<36621799690012

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dagegen der „Plakat-Anzeiger“, außerdem wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Rohr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Trägerlohn 1 fl. 26 kr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Bestellgebühr 1 fl. 30 kr. — Inserate, welche durch die ganze Pfalz eine starke Verbreitung finden, werden mit 3 kr. die vierspaltige Zeile berechnet, bei 6maliger Insertion mit 2 kr.

Nro. 156. Kaiserslautern, Samstag 1. Juli 1871 69. Jahrg.

Privat-Telegramm
der „Pfälzischen Volkszeitung.“

†† **Paris**, 30. Juni, 1 Uhr. Börse. Rente 52. 70. Anleihe 84. 55 Steigende Tendenz, trotz zahlreicher Realisationen der begünstigten Zeichner.

Politische Uebersicht.

* **Kaiserslautern**, 1. Juli.

„Frankreich ist reich genug, seine Niederlagen zu bezahlen“ — so ungefähr dürfte der Triumphruf lauten, mit dem die zweifache Ueberzeichnung der Anleihe von Paris begrüßt wird, bemerkt die „Neue bad. Ldsztg.“ Daß auch Straßburg und Metz sich in bedeutender Weise betheiligt haben, muß den Jubel über den Erfolg noch steigern. Es läßt sich nunmehr mit ziemlicher Sicherheit annehmen, daß die Raten der Kriegskosten noch vor den im Friedensvertrag stipulirten Terminen zur Zahlung kommen und damit die Dauer der Occupation französischen Gebietes durch die deutschen Truppen abgekürzt werden wird.

In gesperrter Schrift bringt die „Nordd. Allg. Ztg.“ folgenden officiösen Artikel: „Vielfach ist die Frage erörtert worden, ob die Frankreich von Deutschland auferlegte Kriegscontribution zu hoch sei oder nicht, ob jenes die Last der fünf Milliarden zu tragen im Stande sein werde oder nicht. Die Einen bejahten die Frage, die Andern verneinten sie, wieder Andere waren zweifelhaft. Jetzt dürfen wir dieselbe für völlig erledigt halten, und zwar durch das Programm, welches Hr. Thiers vor der Nationalversammlung in Versailles zunächst in Betreff der Anleihe und der Finanzlage Frankreichs, dann in Bezug auf die Zukunft derselben überhaupt entwickelt hat. Frankreich ist ohne Zweifel genöthigt, sich sparsamer einzurichten, wie bisher. Es hat die Erträge seiner Hülfsquellen zu steigern und andererseits sie möglichst zusammen zu halten. Gleichwohl denkt Herr Thiers nach jenem Programm nicht entfernt an Verminderung der Armee oder der Flotte, an denen doch am meisten zu sparen wäre. Im Gegentheil, er will beide wieder auf den früheren hohen Zahlenstand gebracht und auf demselben erhalten wissen, ja, er will das Heer durch eine Reserve von 900,000 Mann verstärkt haben. Wir erblicken darin den deutlichen Beweis, daß man in den Kreisen der Versailler Regierung den Gedanken, daß Frankreich zur Beherrschung Europa's berufen sei, noch keineswegs aufgegeben hat. Nun aber, wenn die französische Regierung dasselbe Militärbudget wie vor dem Kriege aufzustellen gedenkt, wenn die Franzosen, wie es scheint, ohne zu erliegen, unter Verhältnissen, ungünstiger wie die früheren, die alte Militärlast ertragen zu können glauben, so muß die ihnen abverlangte Contribution eher zu niedrig als zu hoch bemessen gewesen sein. Ferner aber: nirgends ist Frankreich gefährdet oder bedroht und so verräth die Absicht zu so formidabler Rüstung offenbar aggressive Gedanken, so ist ihre Aeußerung eine Drohung für die Nachbaren gleich zu achten. Aus beiden Gründen fällt, unseres Erachtens, jede moralische Verpflichtung hinweg, in Sachen der Contribution Nachsicht zu üben.“ — Für uns Deutsche hat die französische Selbstüberschätzung aber eine gar schlimme Seite. An eine Herabminderung der Heereslast dürfen wir vorderhand noch nicht denken.

Das Jubiläum des Papstes, die letzte mächtige Anstrengung der Jesuiten, hat nach allen Berichten der nicht klerikalen Blätter in einem großartigen Fiasco geendet. Einige wenige tausend Pilger, meist Priester, waren nach Rom gezogen, die pomphafte Ankündigung der Klerikalen, daß mehr als 40,000 Katholiken aus allen Theilen der Welt in Rom zusammenströmen würden, Lügen strafend. Der Berichterstatter eines englischen Blattes schätzt die Zahl der am 16. Juni des Jubiläums wegen in Rom Anwesenden auf nicht mehr als 3000. Rom und die Italiener selbst blieben bei der Feier kalt bis in's Herz hinein.

Daß die längst behauptete Spaltung innerhalb der Reihen der sogenannten bayerischen Fortschrittspartei nun thatsächlich eingetreten ist, wird nicht mehr geläugnet werden können. Der „Fränkische Kurier“ veröffentlicht einen geharnischten Artikel gegen die Nationalliberalen und deren Verhalten auf dem Reichstage. Diese Partei sei und bleibe eine Regierungspartei, wie weiland die Mittelpartei in Bayern. Daher ihre nummerische Stärke, daher aber auch ihr beginnender Verfall. Der „Fränkische Kurier“ ist das Organ des Abgeordneten Crämer von Doos, der bekanntlich mit noch fünf jenseitigen Abgeordneten in Berlin sich der preußischen Fortschrittspartei angeschlossen hatte, während die meisten übrigen bayerischen Abgeordneten dem Club der Nationalliberalen angehörten, also in das vernichtende Urtheil des fränkischen Blattes fallen. — An Stelle des zum Oberhandels-Appellations-Gerichtsrath beförderten Dr. M. Barth wird Freiherr v. Stauffenberg an die Spitze der bayerischen „Fortschritts- (?) Partei“ treten, in deren Gliederung Crämer von Doos und seine Freunde sich nicht mehr einfügen lassen werden. Wir wollen nun sehen, ob bei der Reconstituirung der Partei dieselbe sich ehrlich taufen und schlechtweg „Nationalliberale Partei“ nennen wird. Den Namen „Fortschrittspartei“ kann sie sich nach dem Anschluß an die Nationalliberalen in Berlin nicht mehr beilegen.

Die „Berliner Volkszeitung“ ist nicht der Ansicht, daß die Socialdemagogie noch eine gefährliche Rolle spielen wird. Ihre Ausschreitungen in Paris seien eine mächtige Warnung gewesen und hätten einen verführerischen Reiz auf's Volk wahrlich nicht geübt. Die Pariser Siege hätten auf Jahrzehnte hinaus die Geister von dem Wahne kurirt, die gesellschaftliche Ordnung durch Gewaltthätigkeiten zu „verbessern.“ Wenn auch die extravagantesten Narren oder böswillige Verbrecher jetzt ihren Wahnwitz in verstärktem Grade an den Tag legen würden, so würden sie bald merken, daß das Volk sich von ihnen nicht verleiten läßt. Sie würden sich in Spelunken verkriechen und verstummen, sobald nur nicht die Regierungen so thöricht wären, Polizei-Agenten gegen sie in Thätigkeit zu setzen, welche ein Interesse daran haben, diese Sorte von Volksbeglückern nicht verschwinden zu lassen. — Letzteres ist aber schon geschehen. Herr Stieber hat seine Mission begonnen und Herr Stieber versteht bekanntlich sein Handwerk. — —

In Folge der günstigen Lage der preußischen Finanzen und im Zusammenhange mit dem Aufschwunge, den die Reichsfinanzen genommen haben, ist eine Aufbesserung der Beamten-Gehälter in der preußischen Monarchie in umfassendem Maße und für die Beamten sämmtlicher Ressorts in allen Stufen in Aussicht genommen worden, und wird der Landtag bereits in seiner nächsten Session bei der Berathung des Etats sich mit dieser Angelegenheit zu beschäftigen haben. — Ob auch für die Volksschullehrer etwas abfällt, ist nicht gesagt.

Die „Berliner Kreuzzeitung“ ist immer noch bitterbös auf die Ultramontanen zu sprechen. So sagt sie in einem Artikel: „Wir bleiben nicht minder dabei stehen, daß von allen Arten des Despotismus der römisch-kirchliche uns der verhaßteste ist und daß wir diejenige Partei für die schlimmste Feindin der katholischen Kirche halten, welche die Zeichen der Zeit so weit verkennt, um heute die Bestrebungen Gregors VII. und Innocenz' III. neu in Scene zu setzen.“ — Wie lange wird dieser Zorn andauern?

Z Nur wegen Unzulänglichkeit.

(Klageruf eines oberfränkischen Lehrers.)

Wegen Unzulänglichkeit der Zeit war es dem letzten Landtage nicht möglich, die Verhältnisse der Volksschullehrer in Berathung zu ziehen, und das verursachte Herrn Dr. von Schauß gar schmerzliche Empfindungen, die vom k. Herrn Staatsminister von Lutz getheilt wurden. Dieser bedauerte gar sehr, daß wegen der Unzulänglichkeit der Umstände es nicht schon jetzt möglich gemacht werden konnte, dem Lehrerstande mit Aufbesserung zu Hilfe zu kommen. Der hohe Herr spricht: „Diese Empfindungen, meine Herren, werden uns bei der Aufstellung des künftigen Budgets leiten!“ Ja, wenn man nur wegen Unzulänglichkeit der Ueberzeugung diesen Worten Glauben schenken könnte! Immer nur Unzulänglichkeit! Da giebt es eine Unzulänglichkeit des Gedächtnisses, denn schon vor zwanzig Jahren hat man versprochen, die Lehrerverhältnisse aufzubessern; es gibt eine Unzulänglichkeit der Erkenntniß, die zwar einsieht, daß die Volksschule die wesentliche Grundlage aller Bildung zu Sittlichkeit und Freiheit ist, aber nicht erkennt, daß der Volksschullehrer gerade wie andere Leute mehr den Augen, als den Ohren glaubt; es gibt eine Unzulänglichkeit des Gefühls, die sich in Worten, nur nicht in Thaten äußert; es gibt eine Unzulänglichkeit der Stimmen, sonst wäre das Schulgesetz nicht durchgefallen.

Nun aber: Wegen Unzulänglichkeit der geeigneten Kräfte muß sich der Volksschullehrerstand aus niederen Ständen recrutiren; wegen Unzulänglichkeit landet dieser und jener Herr in dem Hafen des Volksschullehrerstandes, dem das akademische Leben eben auch das vorgesteckte Ziel unzulänglich machte. Wegen Unzulänglichkeit der männlichen Kräfte muß man seine Zuflucht zur Unzulänglichkeit des weiblichen Geschlechtes nehmen, um die Lücken an den Volksschulen auszufüllen und wegen Unzulänglichkeit der Besoldung haben sich neulich in einem Regierungsbezirk mehr denn 30 Lehrer zu Eisenbahndiensten gemeldet. Wegen Unzulänglichkeit der oberfränkischen Kreismittel gehen viele Lehrer dieses Kreises in andere Kreise und neuerdings zur — Eisenbahn. Nur wegen Unzulänglichkeit der Volksbildung ist kein politischer Fortschritt möglich und nur wegen Unzulänglichkeit der Bildung ist der Mensch roh, vermehren sich in manchen Kreisen die Schwurgerichtssitzungen und füllen sich die Gefängnisse.

Unzulänglichkeit der Vernunft ließ das Dogma der Unfehlbarkeit aufstellen und Unzulänglichkeit an Beweismitteln läßt es Herrn v. Döllinger nicht glauben. Wegen Unzulänglichkeit der Bildung glauben viele das Dogma oder wegen Unzulänglichkeit einer freien Selbstbestimmung lassen sich viele von einem unzulänglichen Conzil bestimmen.

Die Unzulänglichkeit des bayerischen Ministers Herrn v. Lutz schafft in den Gemüthern die Unzulänglichkeit der Ueberzeugung, daß sie von der unzulänglichen Hierarchie geschützt sind.

Wäre nicht allzugroße Unzulänglichkeit des Glaubens vorherrschend, so wäre keine Klage über Unzulänglichkeit des Kirchenbesuches, und wenn Greil, Jörg und Consorten nicht an sehr großer Unzulänglichkeit eines deutschen Sinnes litten, so würden sie nicht wegen zu großer Zulänglichkeit des Ultramontanismus ausgelacht.

Nichts, als lauter Unzulänglichkeit! Darüber klagt der Jüngling bis zum Greis, der Plebejer bis zum Aristokraten, der Ungelehrte bis zum Gelehrten, der Dienende bis zum Herrschenden; aber am Allermeisten klagt in dieser unzulänglichen Zeit wegen Unzulänglichkeit in concreto der Schreiber dieser Zeilen im Namen von Tausenden seiner unzulänglich dotirten Leidensgefährten. — Dixi!

Deutsches Reich.

* **Kaiserslautern**, 1. Juli. Als wir mit aller Seelenruhe dem Correspondenten des „Pf. Kuriers“ und der Redaction der „K. Ztg.“ nachwiesen, wie ungerechtfertigt und unanständig es ist, eine ganze Partei für die Handlungen eines Einzelnen verantwortlich zu machen, wußten wir vorher, daß unsere zornmüthige Collegin hier nicht so leicht überzeugt und beruhigt werden kann. Wir müssen ihr dies zu Gute halten; es liegt einmal in ihrem Temperament, daß sie sich ohne ein bischen Crawall nicht wohl fühlt. Bei aller Rücksichtsnahme dürfen wir aber doch nicht dulden, daß sie und wenn auch aus „sittlicher Entrüstung“ auf den Tisch springt und alle Gläser und Teller in demselben Momente wieder um und in Scherben wirft, wo sie doch zugestehen muß, daß der Gegner in allerdings „gemäßig-

ter Weise" erwiedert hat. Das geht gegen Anstand und „feine Lebensart" und paßt zu „sittlicher Entrüstung" gar nicht. Wir müssen darum schon mit der „K. Ztg." einige, wenn auch gut gemeinte Worte reden. Es ist „unredlich" dem Gegner unedle Motive zu unterschieben, wenn man für diese keine Beweise hat. Die „sittliche Entrüstung" eines anständigen Menschen, wenn sie durch einen „Einzelnen" provocirt wurde, darf nicht einer ganzen Partei, nicht einem großen Theil der Bewohnerschaft einer Stadt die ungerechtfertigsten Angriffe und wahrhaft schmähligen Anschuldigungen in's Gesicht schleudern. Das ist nicht mehr sittlich, das ist „unsittlich," das ist nicht anständig, sondern höchst „unanständig." Der Vorwurf des Unpatriotismus, ja des „Vaterlands-Verraths" war den Demokraten Kaiserslauterns gemacht; die „Pf. Volksztg." durfte, ja mußte ihn zurückweisen, weil er unbegründet ist. — An der „Ehrenhaftigkeit" der das Hülfskomitee bildenden Männer zweifelt Niemand; die „K. Ztg." sollte aber wissen, daß es in anderen Parteien auch Männer gibt, denen Ehre und guter Ruf über alles heilig sind. Das hat sie aber nicht wissen wollen. Sie wäre im Recht gewesen, gegen den „Korrespondenten" der „Frankf. Ztg." die ganze Schale ihres sittlichen Zornes zu entleeren. Aber indem sie nicht diesen, sondern die ganze demokratische Partei angriff, erscheint ihr eignes Urtheil in gar sonderbarem Reflex: „wer die Leute, von denen solche Angriffe ausgehen, nicht kennt, kann es kaum glauben, daß es so bodenlos gemeine Menschen giebt, welche über Mitbürger, die als Ehrenmänner sich stets bewährt haben, wider besseres Wissen solche ehrenrührige Vorwürfe in die Welt hinausschleudern."

Die speziellen Liebenswürdigkeiten gegen die „Volkszeitung" übergehen wir natürlich. Nochmals aber geben wir im Interesse des lieben Friedens unserer so leicht aus dem Häuschen kommenden Kollegin den wahrlich ohne Rücksicht auf den Quartalswechsel wohlgemeinten Rath, nicht mehr so bissig und ungerecht zu sein. Dann wird bald das wüste Gezänk verstummen. Wozu denn immer Scandal? Hiemit verlassen wir ein und für alle Mal diese Sache. —

München, 29. Juni. Die erwartete Rückkehr des Herrn Staatsministers der Finanzen, Herrn v. Pfretzschner, ist heute Vormittags erfolgt und nachdem gestern Abend auch der Herr Kriegsminister Generallieutenant Frhr. v. Pranckh zurückkehrte, ist, nach drei Monaten zum ersten Male, der Ministerrath wieder vollzählig. Es wird nun wohl eine Entscheidung der schwebenden Ministerkrisis und die seit mehreren Wochen in Aussicht gestellte Entschließung der Staatsregierung hinsichtlich der kirchlichen Wirren endlich zu erwarten sein. — Zum festlichen Truppeneinzuge in München sind mehrere im Felde gestandene Generäle und namentlich der Commandant des 2. Armeecorps, General v. Hartmann, von dem König eingeladen worden. — Die seiner Zeit den Offizieren und Beamten der immobilen Stellen und Commandos bewilligten außerordentlichen Zulagen haben nunmehr auch aufzuhören und sind solche nur mehr den Stellen und Commandos noch weiter genehmigt, welche noch mit auf die französischen Kriegsgefangenen bezüglichen Angelegenheiten beschäftigt sind; auch diese haben aufzuhören, sobald die Gefangenen evakuirt, beziehungsweise die dießbezüglichen Geschäfte abgewickelt sind. — Vom Kriegs-Ministerium wurde befohlen, daß bei der Cavalerie mit Rücksicht auf die bevorstehende Einführung einer neuen Feuerwaffe vorläufig jede Nachschaffung von Armatur-Lederwerk — soweit sie nicht für den laufenden Dienst unbedingt nothwendig ist — zu unterbleiben habe. — Nach dem Einrücken unserer Truppen vom Felde haben sich die Heeresabtheilungen durch Beurlaubung von Mannschaften auf folgenden Präsenzstand zu stellen: Eine Infanterie- und Jäger-Compagnie wird 45 Gefreite und Gemeine, eine Sanitätscompagnie 36 Gefreite und Gemeine präsent behalten; die Unterabtheilungen der berittenen Waffengattungen behalten bei der Cavalerie für je 1 Pferd, bei den Feldbatterien und dem Fuhrwesen der Artillerie für je 2 Pferde einen Mann im Dienste.

München Zu der Stiftungsfeier der Münchener Universität trägt die „A. Postz." die interessante Notiz nach, daß dieses Jahr der feierliche Dankgottesdienst in der Ludwigskirche unterblieb, und zwar laut akademischen Beschlusses aus dem Grunde, „weil zufolge hierarchischer Erklärungen ohnehin die meisten katholischen Universitätsprofessoren als Remonstranten gegen das Dogma von der Infallibilität dem Kirchenbann verfallen seien, und somit dem Gottesdienst nicht beiwohnen könnten."

Stuttgart, 28. Juni. Die Kammer der Abgeordneten hat gestern in einer bis zu völligem Einbruch der Dunkelheit fortgesetzten Sitzung sich mit 58 gegen 27 Stimmen dahin entschieden, 1) die provisorische Steuererhöhung im Princip anzunehmen und 2) die Bestimmung über die Höhe und Art derselben auf Grund eines weiteren Commissionsberichts auf die heutige Sitzung zu vertagen.

Darmstadt, 30. Juni. Der wegen eines Artikels über die päpstliche Unfehlbarkeit vom Bezirksgericht wegen Herabwürdigung der katholischen Religion verurtheilte Redacteur Lautz von Umstadt wurde heute vom Appellhofe des Hofgerichts freigesprochen.

Darmstadt, 30. Juni. Die Kaiserin von Rußland wird am 19. Juli in Jugenheim eintreffen und sich bis zum 26. Juli dortselbst aufhalten.

Berlin, 29. Juni. Seitens des Reichskanzleramtes wurden für Einquartierungs-, Verpflegungs- und Vorspannsleistungen an norddeutsche Bundestruppen in der Pfalz 700,000 fl. als zweite Abschlagszahlung zur Verfügung gestellt.

Berlin, 30. Juni. Der „Staatsanzeiger" enthält einen kaiserlichen Erlaß, nach welchem der Kaiser den durch Receß mit der Ritterschaft demselben überlassenen Grundbesitz im Amte Schwarzenbeck dem Fürsten Bismarck als Dotation in Anerkennung seiner Verdienste zum Eigenthum übereignet. Der „Staatsanzeiger" meldet ferner, daß der Kaiser die Reduction der in Frankreich verbleibenden Bataillone auf die Etatsstärke von 802 Mann angeordnet hat. Fürst Bismarck ist gestern nach Lauenburg, wie die „Kreuzztg." hört, wegen Ankaufs eines Hauses innerhalb des Dotations-Areals abgereist.

Berlin, 30. Juni. Die Abreise des Kaisers nach Hannover, welche auf heute Morgen 9½ Uhr festgesetzt war, ist wegen rheumatischer Schmerzen, welche die Nachtruhe des Kaisers beeinträchtigten und auch Morgens, wenn auch weniger heftig, fortdauerten, aufgegeben worden. Der Kronprinz ist mit Extrazug nach Hannover abgereist.

Breslau, 20. Juni. Die der Actiengesellschaft „Königs- und Laurahütte" gehörigen Werke arbeiten ungestört fort und sind von dem Strike auf der fiscalischen Königshütte nicht berührt.

Ausland.

Brüssel, 29. Juni. Im Senat interpellirte heute Casiers die Regierung wegen der dem belgischen Gesandten in Florenz gegebenen Instruction, der italienischen Regierung nach Rom zu folgen. Der Minister versprach, morgen zu antworten.

†† **Paris**, 28. Juni. Die Lyoner Abgeordneten, welche mit Thiers über die Finanzlage der Stadt beriethen, haben Versailles wieder verlassen. — Granier de Cassagnac ist in Versailles. — „Wenn es mit der Rückkehr der Bonapartisten so fortgeht," sagt die „Verite," „so werden wir bald den Verfasser des „Vie de Caesar" im Park spazieren gehen sehen." — Die Arbeitseinstellungen in Roubaix nehmen große Dimensionen an.

Paris, 30. Juni. Man beschäftigt sich fortwährend mit der Aufstellung neuer Candidaten-Listen. Das Comité Renouard hat sich mit dem Comité der Union parisienne de la presse vereinigt. Der Versuch, eine Einigung mit den radicalen Comité's zu erzielen, war bisher erfolglos. Die „Agence Havas" hält es für wahrscheinlich, daß die Candidaten, welche sich für die Taktik Thiers' ausgesprochen haben, durchdringen werden. Der Herzog von Broglie hat heute einen Besuch bei Thiers abgestattet und wird Abends nach London zurückkehren. Das „Journal officiel" vom 29. d. sagt: Gestern haben wir zwei Milliarden gefordert und fünf erhalten; heute zeigen wir Europa eine Armee von hunderttausend Mann, welche von Tapferkeit beseelt und in bewunderungswürdiger Weise geführt, soeben die Civilisation gerettet hat. Frankreich, seit den letzten Unglücksfällen, welche durch das Kaiserreich verschuldet wurden, des Glückes entwöhnt, beginnt seiner wieder bewußt zu werden und sich zu fühlen.

Paris, 30. Juni. Die Morgenblätter constatiren, daß die Haltung der Truppen bei der Revue eine vortreffliche war. Thiers und Mac Mahon wurden begeistert empfangen. — Ein Circular Rouher's an die Wähler der Charente Inferieure betont die Nothwendigkeit der Handelsfreiheit. Die künftige Regierungsform werde die Nation selbst bestimmen. — Gambetta ist hier eingetroffen.

Bordeaux, 29. Juni. In einer Ansprache an die Delegirten des republikanischen Comites erkannte Gambetta die jetzige Regierung, welche durch ihre Handlungen den Beweis für ihr Recht und ihre Macht geliefert habe, an. Gambetta betonte ferner in seiner Rede die Nothwendigkeit, den Volksunterricht zu heben und die allgemeine Wehrpflicht einzuführen.

Marseille, 29. Juni. Von den wegen Betheiligung am Aufstande vor das Kriegsgericht Gestellten wurden drei, deren Namen ohne politische Bedeutung, zum Tode, fünf, worunter Martin zur Deportation, zwei (Novi und Blanche) zu Zwangsarbeiten, einer zur Detentionshaft verurtheilt; zehn wurden freigesprochen.

London, 29. Juni. Prinz Napoleon ist gestern nach Deutschland abgereist.

London, 30. Juni. Die „Daily News" melden aus Paris von gestern: „Die Truppen erregten, während sie die Tribünen passirten, keinen Enthusiasmus. Die Revue endete um 5 Uhr. Thiers war sehr ergriffen von dem Schauspiel und brach in Thränen aus.

London, 30. Juni. Oberhaus. Oranmore beantragt ein Tadelsvotum gegen die Regierung wegen Abschlusses des Washingtoner Vertrages. Der Antrag wurde nach kurzer Debatte abgelehnt.

Konstantinopel, 27. Juni. Aus guter Quelle verlautet, der englische Gesandte Bulwer vermittle in der egyptischen Frage. Tunis wird die Diplomatie demnächst beschäftigen, da der dortige Zustand unhaltbar geworden und die Pforte von den tunesischen Großen als suzeräne Macht um Abhülfe angerufen wird. Italien beharrt hingegen auf directer Genugthuung von Seite des Bey. — Die Pforte hat die Entlassung des griechischen Patriarchen Gregorius angenommen. Die Synode hat den Metropoliten von Demotika, Dionysius, zum provisorischen Patriarchen gewählt.

Lokale und vermischte Nachrichten.

* Mit tiefem Bedauern erfahren wir soeben von Hrn. Louis Burger, daß sein Bruder der Brigadier-General **Louis Burger**, geboren 1821 in Speyer und hier in Kaiserslautern erzogen, nach 4monatlicher Herzkrankheit am 25. Mai in New-York gestorben ist. Ueber 3000 Personen erzeigten demselben die letzte Ehre.

* **Witterung nach Herschel.** (Juli.) Der Monat beginnt mit schönem Wetter, am 3. jedoch wird es schon veränderlich, am 9. sehr regnerisch, am 17. beginnen stürmische Tage, am 25. wird das Wetter bei mäßigem Wind wieder veränderlich.

* **München**, 29. Juni. Von 200 Studirenden der hiesigen Universität, welche den letzten Krieg mitgekämpft haben, sind 20 auf dem Felde der Ehre geblieben, für welche im Aulasaale eine Gedenktafel errichtet wird.

† Das bayerische Handelsministerium hat im Jahre 1868 den Lehrern der Chemie an den Gewerbschulen des Königreichs eine Preisaufgabe gestellt, deren Inhalt eine chemische Untersuchung des Wassers, welches am Orte der betreffenden Gewerbschule zum Trinken, zu häuslichen oder technischen Zwecken Verwendung findet, bilden sollte. In Folge dessen sind aus Kaiserslautern, Zweibrücken, Amberg, Bamberg, Bayreuth, Hof, Erlangen, Fürth, Rothenburg a. T., Nördlingen Memmingen, Neuburg a. D. Arbeiten eingelaufen. Die Resultate der einzelnen Arbeiten wurden zusammengestellt und ersieht man aus dieser Tabelle, daß bezüglich des Pumpbrunnenwassers die günstigsten Wasserverhältnisse Erlangen und Bayreuth haben, die ungünstigsten Fürth und Rothenburg. Am meisten verunreinigt durch die „städtischen Zuflüsse" werden die Grundwasser in Fürth und Rothenburg, am wenigsten diejenigen in Neuburg, Erlangen, Bamberg, Zweibrücken und Kaiserslautern. Bezüglich des Quell- und Leitungswassers haben die günstigsten Verhältnisse Bayreuth, Hof und Kaiserslautern, die ungünstigsten Rothenburg. In 7 Städten wurde das Wasser von 8 Flüssen untersucht, nämlich der Lauter, Vils, Regnitz, Saale, Pegnitz, Rednitz, Schwabach und Eger, und enthält das reinste Wasser die Lauter, das unreinste die Eger (bei Nördlingen.) Als Maßstab für die Güte eines Wassers wird der Abdampfungsrückstand angenommen. —

† **Würzburg**, 26. Juni. Beim Einfahren in den hiesigen Bahnhof gerieth heute Morgens ein Zug auf ein falsches Geleise und stieß mit einem im Zusammenstellen begriffenen Zuge zusammen. Hiedurch wurden zwei Waggons gänzlich zertrümmert, ein Bahnamts-Assistent tödtlich, ein Packer schwer, einer der Passagiere leicht verwundet.

† **Kissingen**, 28. Juni. Heute Vormittag ist die **Saale ausgetreten** und hat die Kurgärten und unteren Stadttheile unter Wasser gesetzt.

† **Oberammergau**, 26. Juni. Die erste Passionsvorstellung am Johannistage war wider Erwarten verhältnißmäßig schwach besucht. Etwas über 2000 Fremde, kaum die Hälfte der Zahl für die Platz ist, waren anwesend.

* **Straßburg**, 28. Juni. (Mord.) Gestern Morgen um 6 Uhr drang ein Schreinergeselle aus Württemberg in das Haus Nro. 12 in der St. Louisstraße, wo dessen Geliebte Laura Baldner eben mit einer Näharbeit beschäftigt war. In das Zimmer stürzen und dem Mädchen einen Stich in's Herz zu versetzen, so daß sie todt zu Boden fiel, war die Handlung eines Moments, worauf er sich selbst drei Stiche versetzte, die ihn jedoch nicht tödteten. Natürlich wurde derselbe alsobald verhaftet.

Schiffsbericht.

Mitgetheilt von Phil. Schmidt in Kaiserslautern, alleiniger Spezialagent der Hamb.-Amerik. Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Das Hamburger Postdampfschiff „Germania“, Cap. Hebich, von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft, welches am 14. Juni von Hamburg abging, ist nach einer glücklichen Reise von 13 Tagen wohlbehalten in New-York angekommen. — Mit diesem Schiffe spedirte ich Anna Dick von Kaiserslautern pr. 2. Cajüte und Caroline Barth von Hochspeyer.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

§ Kaiserslautern, 28. Juni. Heute fand die Generalversammlung des „Eisenwerks Kaiserslautern“ statt. Der Geschäftsbericht wies einen Bruttogewinn von fl. 21,600 nach wovon 3500 fl. für Zinsen, 5160 fl. für statutenmäßige und weitere 5800 fl. für extra Abschreibungen bestimmt wurden, die im Ganzen nun 35,000 fl. betragen. — Nachdem der Reservefonds laut den Statuten bedacht, die Tantieme des Directors abgeschieden und dem Comptoirpersonal eine Remuneration votirt war, wurde der Rest für Vertheilung einer Dividende von 5 pCt., zahlbar vom 1. August d. J. bestimmt.

§ Kaiserslautern, 29. Juni. (Fixirung der Kohlenpreise.) Nach einer kgl. Verordnung kosten vom 1. Juli ab auf der Grube Mittelbexbach: 1 Ctr. loco Grubenhalde 17 kr. 1 Ctr. loco Bahnhof 18$^1/_3$ kr. einschließlich des Ladegeldes und auf der Grube St. Ingbert: 1 Ctr. 1. Qual. 22$^1/_2$ kr., 1 Ctr. 2. Qual. 18 kr., 1 Ctr. 3. Qual. 16 kr. und 1 Ctr. 4. Qual. 7$^1/_2$ kr., einschließlich des Ladegeldes.

* Kaiserslautern, 1. Juli. Trotz der seither sehr ungünstigen Witterung begegneten wir doch auf unserem heutigen Victualienmarkte bereits neuen Kartoffeln, die uns die Gemeinde Zeiskam geliefert, und wurden dieselben per Pfd. zu 12 kr. verkauft.

* Kusel, 30. Juni. Weizen — fl. — kr. Korn 6 fl. 31 kr. Spelz 5 fl. 33 kr. Gerste — fl. — kr. Hafer — fl. — kr. Erbsen — fl. — kr. Wicken — fl. — kr. Kartoffeln 1 fl. 45 kr. Alles pro Centner. Ein Kornbrod von 6 Pfd. 28 kr. Butter pro Pfd. 30 kr. Eier das Dutzend 16 kr.

* Zweibrücken, 29. Juni. Weizen 8 fl. 3 kr., Korn 6 fl. 14 kr. Gerste 2reih. — fl. — kr., 4reihige — fl. — kr. Spelz — fl. — kr. Spelzkern — fl. — kr. Dinkel — fl. — kr. Mischfrucht — fl. — kr. Hafer 5 fl. 44 kr. Erbsen — fl. — kr. Wicken — fl. — kr. Kartoffeln 1 fl. 50 kr. Stroh 2 fl. 40 kr. Heu 4 fl. 40 kr. Kornbrod 6 Pfd. 28 kr.

† München, 28. Juni. Der Bau der Donnersberger Bahn, von Kaiserslautern nach Enkenbach 2$_{42}$ Std. und von Langmeil über Marnheim, Kirchheimbolanden an die hessische Grenze bei Alzey 6$_{08}$ Std., hat am 21. ds Mts. begonnen. Die Erwerbung des Terrains ist im Gange und wird die Bahn bis Ende 1872 fertig gestellt werden. Die Donnersberger Bahn wird bis zur Grenze eine Gesammtlänge von 11$_{64}$ Std. erhalten und ist die Strecke Enkenbach nach Langmeil 2$_{10}$ Std. Gemeinschaftsstrecke mit der Alsenzbahn. Das Baucapital beträgt im Ganzen 5,550,000 fl. oder 1,090,425 fl. pro Meile. Die hauptsächlichsten Stationen sind ab Kaiserslautern: Enkenbach 2$_{42}$ Std., Langmeil 4$_{52}$, Göllheim 6$_{64}$ Std., Marnheim 7$_{40}$ Std., Kirchheimbolanden 9$_{14}$ Std. und Alzey 13$_{50}$ Stunden. (Pf. Ztg.)

* Worms, 30. Juni. (Mittelpreise.) Weizen 200 Pfd. 13 fl. 7 kr. Korn 180 Pfd. 10 fl. 30 kr. Gerste 160 Pfd. 7 fl. — kr. Hafer 120 Pfd 7 fl. — kr. Spelz 120 Pfd. — fl. — kr. Kleesamen 200 Pfd. — fl. — kr. Zu Markt gebracht 59 Malter.

* Köln, 30. Juni. (Schluß-Bericht.) Weizen effect. hiesiger 8$^4/_{12}$, per Juni 7.18, per Nov. 7.19$^1/_2$, Roggen effect. hies. 6$^1/_4$, per Juni 5.19, per Nov. 5.17$^1/_2$, Rüböl effectiv hiesiges 14$^4/_5$, per Okt. 14$^9/_{10}$. Leinöl effec. hies. 12. Weizen niedriger. Roggen weichend. Rüböl unverändert. Wetter: Schön

* Frankfurt, 30. Juni. 6$^1/_2$ U. A. (Effektensocietät.) Staatsbahn 395$^1/_2$—96$^3/_4$—$^1/_2$. Creditactien 272—74, Lombarden 169—$^1/_2$. Galizier 240. Nordwestbahn 200, 4$^1/_5$% Silberrente 56$^3/_4$. 1882r Amerikaner 96$^7/_8$. neueste Spanier 22, Oberhessen 74$^1/_2$. Neue französische vollbezahlte Rente 82$^1/_4$—82. Sehr günstige Tendenz.

* (Meßkalender.) [Juli.] Nürnberg W. 1., Bernburg 2., Morbueg 2., Magdeburg 2., Eisenach 5., Weimar 10., Gotha 12., Freiberg 17., Hünfeld 18., Bremen 24. R., Chemnitz 24., Fulda 25., Schmalkalden 25., Zeitz 25.

Tünchen der Lokalitäten betr.

Unterfertigtes Commando vergibt die

Tüncher-Arbeiten

der von ihm benützten Localitäten der Fruchthalle vorbehaltlich höherer Genehmigung an den Wenigstnehmenden.

Lusttragende können innerhalb der nächsten 3 Tage zwischen ½10—½12 Uhr Vormittags auf derseitiger Canzlei das Bedingnißheft einsehen.

Kaiserslautern, den 30. Juni 1871.

Das kgl. Landwehr-Bezirks-Commando:
Oesterreicher, Major. (55½

Hausversteigerung.

Montag, den 3. Juli nächsthin, Nachmittags 3 Uhr, in der Wirthsbehausung von Jean Klein, lassen die Wittwe und Kinder des hier verlebten Maurers Friedrich Müller abtheilungshalber versteigern:

Plan-Nr. 185. — 5 Dez. ein in hiesiger Stadt in der Mühlstraße gelegenes einstöckiges Wohnhaus mit Anbau und Hofraum, begrenzt von Wittwe Georg Ostermaier und Georg Grünsch.

Kaiserslautern, den 15. Juni 1871.
44,0,6] Ilgen, k. Notär.

Versteigerung.

Montag, den 3. Juli 1871, Nachmittags 3 Uhr, dahier im Gasthause zum Viehhof, läßt Herr Carl Schmitt versteigern:

1. Plan-Nr. 3420½. — 6 Dez. Fläche mit Wohnhaus, Hof und Zugehör, dahier auf'm Kotten, neben Peter Drumm und Christian Knieriemen.
2. Plan-Nr. 1795. — 98 Dez. Acker am Galgenberg, neben Johann Georg Baumann und Jakob Diehl.

Das Wohnhaus eignet sich vermöge seiner Lage zum Betriebe eines jeden Geschäftes.

Kaiserslautern, den 10. Juni 1871.
38,4,0,6) Dexheimer, k. Notär.

Mobilienversteigerung.

Mittwoch, den 5. Juli nächsthin, Morgens um 8 Uhr, zu Mehlbach im Sterbhause, werden sämmtliche zum Nachlasse von Georg Peter Klein gehörigen Mobiliargegenstände auf Credit versteigert, namentlich:

1 Kuh, 1 Rind, 1 Kalb, 5 vollständige Betten mit Bettstellen, 2 Kleiderschränke, 1 Commode, 1 runden und mehrere andere Tische, Weißzeug jeder Art, 1 Karren, 1 Pflug, 1 Windmühle, mehrere Fässer und Bütten ꝛc. ꝛc.

Kaiserslautern, den 26. Juni 1871.
52,6) Hartmann, k. Notär.

Die Heu- und Ohmetgras-Versteigerung

des Hrn. Adolph Müller in Hochspeyer, von seiner Hagelgrunderwiese, 14 Tagwerk in 14 Loosen, findet nun **nächsten Mittwoch**, als am 5. Juli, Mittags 2 Uhr, an der Wiese, bei ungünstiger Witterung bei Wirth Kraus auf der Eselsfürth statt.

Kaiserslautern, den 1. Juli 1871.
Ilgen, kgl. Notär.

Mobiliarversteigerung.

Montag, den 10. Juli nächsthin, Nachmittags 1 Uhr, in ihrer Wohnung in der Stiftsmühle dahier, lassen die Kinder der hier verlebten Pfarrerswittwe Frau Klippel auf Credit versteigern:

1 Canapee, 1 Brand- und 1 Kleiderschrank, 1 Pfeiler- und Waschschränkchen, 1 Commode, 4 Tische, 1 Nähtischchen, Stühle, Bilder, Spiegel, 2 Nachttische, Bettung, Getüch, Küchengeräthe aller Art, silberne Gegenstände, 1 Conversationslexicon, verschiedene theologische Bücher und sonst mehr.

Kaiserslautern, den 8. Juni 1871.
50,6,2) Ilgen, k. Notär.

Mobiliarversteigerung.

Montag, 17. Juli 1871, Vormittags 8 Uhr, zu Sambach in ihrer Wohnung, lassen Frau Wittwe Peter Heil IV. und Kinder unter Anderem namentlich versteigern:

2 Fuhrpferde, 1 Kuh, 3 Rinder, 2 Wagen, 2 Pflüge, 2 Eggen ꝛc. ꝛc.

Kaiserslautern, den 29. Juni 1871.
56,8] Dexheimer, k. Notär.

Hausversteigerung.

Samstag, den 15. Juli 1871, Nachmittags 3 Uhr, in der Maier'schen Bierwirthschaft dahier, läßt Herr Heinrich Werle, Schreiner, versteigern:

Plan-Nr. 1533, 1534½. — 12⁷⁄₁₀ Dez. Fläche mit neu erbautem zwei und ein halbstöckigem Wohnhause, geschlossenem Hofe, nebst Brunnen, Garten und gemeinschaftlicher Gasse, dahier an der Ecke der Eisenbahnstraße und Saalgasse, neben Carl Krafft.

Kaiserslautern, den 23. Juni 1871.
52,6,2,8] Dexheimer, k. Notär.

1000 fl.

zum Ausleihen gegen erste Hypothek liegen bereit. Bei wem? sagt die Expedition d. Bl.

Vorschußzahlung.

Laut bezirksamtlichem Circulär Nr. 90 sollen „Vorschußzahlungen" auf **Einquartierung** und **Verpflegung**, ebenso **Vorspannleistungen** an norddeutsche Bundestruppen für die hiesige Gemeinde geleistet werden.

Die Zahlungen auf „Vorspannleistungen" werden auf Grund der bereits bürgermeisteramtlich festgestellten Listen erfolgen.

Zum Zwecke genauester Erhebungen bezüglich der „**Einquartierung** und **Verpflegung**" sind fünf Commissionen, für jedes Stadtfünftel eine, ernannt, welche vom nächsten Mittwoch den 5. Juli an, jedesmal des **Morgens von 9 bis 12 Uhr**, an gesonderten Tischen die betr. Aufnahmen im **großen Fruchthallsaale** machen werden. Jeder Einwohner in der Gemeinde, welcher für „**Einquartierung**" und „**Verpflegung**" Forderungen zu machen hat, möge mit **Vorlegung** seiner **Einquartierungszettel** oder **sonstigen Legitimationen** sich bei der Commission **seines Fünftels** zur Vormerkung anmelden — die **Höfe** und **Mühlen** bei dem **gelben** Fünftel. Besagte Aufnahmen finden an genanntem **Mittwoch**, dann **Donnerstag**, **Freitag** und **Samstag** darauf statt und wolle man diese Fristen **genau einhalten**, weil die Auszahlungen nicht eher vorgenommen werden können, als bis Alles in Ordnung ist.

Kaiserslautern, den 1. Juli 1871. (56,7

Das Bürgermeisteramt.
Hohle.



Zur Feier des 4. Juli

werden die hier und in der Umgegend verweilenden Deutsch-Amerikaner, sowie Freunde der amerikanischen **Union** hierdurch freundlichst eingeladen, sich mit ihren Familien künftigen Dienstag Nachmittag 5 Uhr, in der Restauration „Barbarossa" (Logengebäude) einzufinden. **Das provisorische Comite.**



Heute **Samstag**, Nachmittags 3 Uhr, beginnt auf dem **Carl Gelbert**'schen Bierkeller ein

Preiskegeln,

wobei 30 Preise im Werthe von 350 fl. zum Ausspielen kommen.

Es ladet hiezu freundlichst ein (54°,

Franz Pfeiffer.

NB. Bei günstiger Witterung **Harmonie-Musik.**

Ausverkauf wegen Local-Veränderung.

Um mein Lager vor dem Einzuge in meinen neuen Laden zu verkleinern, verkaufe ich sämmtliche Artikel zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

A. Tuteur.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft

Directe **Post-Dampfschifffahrt** zwischen

Hamburg und New-York

eventuell via **Havre**, vermittelst der Post-Dampfschiffe:

Morgens

Hammonia,	**Mittwoch, 5. Juli.**	**Thuringia**,	**Mittwoch, 26. Juli.**
Westphalia,	**Mittwoch, 12. Juli.**	**Allemannia**,	**Mittwoch, 2. August.**
Holsatia,	**Mittwoch, 19. Juli.**	**Silesia**,	**Mittwoch, 9. August.**

Passagepreise: Erste Cajüte Pr. Crt. Rthlr. **165**, Zweite Cajüte Pr. Crt. Rthlr. **100**, Zwischendeck Pr. Crt. Rthlr. **55**.

Näheres bei dem Schiffsmakler
August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg,
sowie dem alleinigen Generalagenten für das Königreich Bayern
F. J. Bothof zu Aschaffenburg, 6
und dessen alleinige Agenten:
Phil. Schmidt, Spezial-Agent für Kaiserslautern u. Umgegend,
Jacob Hebel, Kaufmann in Rothselberg.

Geschäfts-Verlegung.

Der Unterzeichnete wohnt von heute an in seinem neu erbauten Hause an der Eisenbahnstraße.

Kaiserslautern, 24. Juni 1871.

Louis Fritsch, Posamentier.

Steinkohlen

wegen Verlegung unseres Lagerplatzes zu herabgesetzten Preisen.

47½,2] **Holtzbacher & Etienne.**

In unserer Nähmaschinenfabrik finden fortwährend

Mechaniker, Dreher, Büchsenmacher, sowie gute Monteure und Justeure

lohnende Arbeit. (2w2

Gebrüder Kayser.

Sonntag, den 2. Juli 1871, habe ich meinen

Garten nebst Saal

dem Turnverein überlassen.

C. Unger.

Der Garten bleibt gegen ein Entree von 12 kr. auch Nichteingeladenen zugänglich.

Im Saale jedoch haben nur mit Einladungskarten Versehene Zutritt.

55,6) **Der Turnrath.**

Bekanntmachung.

Ein verheiratheter Mann mit schöner Handschrift sucht eine passende dauernde Stelle als Schreiber oder ähnliches Engagement. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition d. Bl. 56re.

Frisch angekommen:

geräucherter Rheinlachs, Cocosnüsse mit Milch,

55½) **bei Carl Hohle.**

Die Wohnung

im ersten Stock meines Hauses ist zu vermiethen. [56,9

G. Rocker.

Zu vermiethen:

Der Unterzeichnete hat in seinem neu erbauten Hause an der Eisenbahnstraße einen Laden nebst 5 Zimmern und Zubehör; ferner im zweiten Stock 2 Wohnungen zu vermiethen und können sogleich bezogen werden.

50,6,9) **Louis Fritsch**, Posamentier.

3—4 gute

Möbelschreiner

finden Arbeit bei (56,p,7

H. Werle.

Auch kann ein **Lehrling** sogleich eintreten

2 gute Arbeiter

können dauernde Beschäftigung gegen guten Lohn finden bei

Heinrich Werle, Schuhmacher.
Rummelgasse.

Ein tüchtiger

Bäckerbursche

kann sogleich in Arbeit treten bei

Dick, Bäckermeister,
52,6) Mainzergasse.

Tapeten.

Das Neueste in nur den besten Qualitäten aus der Fabrik von **C. Hochstätter & Söhne in Darmstadt** empfiehlt zum Fabrikpreise frachtfrei [38f1S

Ferdinand Fischer, Tapezirer.

Russische Sardinen

56,7,0] bei Carl Hohle.



am Mittwoch in der Nähe des Marktplatzes hier ein **goldenes Medaillon**, schwarz melirt. Der redliche Finder möge es gegen Belohnung in der Expedition d. Bl. abgeben.

Morgen Sonntag den 2. Juli

Harmoniemusik

auf dem



Hundskopf.

Anfang Nachmittags 3 Uhr. — Entree 3 kr. — Von Abends 7 Uhr an wird auf's Neue ein Entree von 3 kr. erhoben.

Es ladet hiezu freundlichst ein

W. Labroisse.

* **Kaiserslautern**, 1. Juli 1871. — (Victualienmarkt.) Butter p. Pfd. 30—34 kr. 5 Eier 8 kr. Kartoffeln p. Ctr. 2 fl. 16—24 kr. Heu 3 fl. 18—30 kr. — kr. Stroh 2—2 fl. 20 kr. Kleeheu — fl. — kr.

Frankfurter Cours v. 30. Juni.

Geld-Sorten.	fl. kr
Preußische Kassenscheine . .	1.45-¾
Friedrichsd'or . .	9 58½-59
Pistolen	9 43-45
„ Doppelte	9 44-46
Holländische fl. 10-Stücke .	9 55-57
Dukaten	5 34 36
20-Frankenstücke	9 24-25
Englische Sovereigns . . .	11 54 56
Russische Imperiales . . .	9 44 46
Dollars in Gold	2 26 27

Discanto 3½%. G.

Heute Abend erscheint der Plakat-Anzeiger, sowie das Unterhaltungsblatt Nr. 58.

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dagegen der „Plakat-Anzeiger“, außerdem wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Rohr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Trägerlohn 1 fl. 26 kr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Bestellgebühr 1 fl. 30 kr. — Inserate, welche durch die ganze Pfalz eine starke Verbreitung finden, werden mit 3 kr. die vierspaltige Zeile berechnet, bei 3maliger Insertion mit 2 kr.

Nro. 157. | Kaiserslautern, Montag 3. Juli 1871 | 69. Jahrg.

Privat-Telegramme.

†† **Frankfurt**, 2. Juli. Vor einer von mehreren Hundert Personen besuchten Versammlung im Saalbau erstattete der Reichstagsabgeordnete Sonnemann Bericht über seine parlamentarische Thätigkeit. Die Rede wurde stark applaudirt. Die von den Socialdemokraten am Schlusse der Versammlung erhobene Beschwerde, Sonnemann habe sich gegen die Social-Demokratie erklärt, wurde von diesem als einfach unbegründet zurückgewiesen.

†† **Ostende**, 2. Juli. Der Kaiser von Deutschland wird im August hierher kommen und sich 3 Wochen lang hier verweilen.

†† **Brüssel**, 2. Juli. Mehrere Blätter melden den baldigen Rücktritt des Ministers des Innern.

†† **London**, 1. Juli. Die „Daily News“ melden: Die Versuche von deutscher Seite, besonders Bremens, auf Helgoland, Unzufriedenheit gegen die englische Regierung hervorzurufen, sind mißlungen. Die Mißstimmung, welche dort geherrscht hat, wurde durch die, auf Befehl der Regierung erfolgte Aufhebung der Spielbank hervorgerufen.

†† **Rom**, 2. Juli. Der König traf heute hier ein und wurde mit Enthusiasmus empfangen. Derselbe wurde vom Prinz Humbert begrüßt, ferner waren anwesend die Bürgermeister, Minister, Gesandten und Kammerpräsidenten. Die Truppen bildeten Spalier. Der König erschien mehrmals auf dem Balcon des Quirinals.

†† **Konstantinopel**, 30. Juni. Wegen der Absicht der türkischen Regierung Tunis zu vergewaltigen, droht Conflict mit Frankreich. Die Pforte zeigt sich übermüthig und agressiv.

Politische Uebersicht.

* **Kaiserslautern**, 3. Juli.

Das strenge Urtheil, welches das Marseiller Kriegsgericht über die an dem dortigen Aufstande betheiligten Personen gefällt hat, ist ein düsteres Vorzeichen dessen, was die Kriegsgerichte in Versailles über die Mitglieder der Pariser Commune verhängen werden. Wenn die ungleich geringer compromittirten Insurgenten von Marseille zum Tode und zur Deportation verurtheilt worden, so wird, wenn gegen die Pariser in gleichem Verhältnisse eingeschritten wird, in Versailles das blutigste Strafgericht abgehalten werden, das die neuere Geschichte kennt. Mehr als je ist also von vornherein eine Begnadigung am Platze.

Bei den spanischen Cortes geht's oft wahrhaft „spanisch“ zu. So stellten in einer der letzten Cortessitzungen die Carlisten den Antrag: die Cortes sollten erklären, daß sie die katholischen Gefühle Spaniens und der ganzen Christenheit theilten und mit unbeschreiblicher Genugthuung und lebhafter Freude den 25. Jahrestag des glorreichen Pontificats Pius IX. begrüßten, trotz der unerhörten Verfolgungen die derselbe erfahre als unschuldiges Sühnopfer für die Ausschreitungen, Verbrechen und Irrthümer, die gegenwärtig das Menschengeschlecht betrüben und die gesellschaftliche Ordnung stören, und gemäß dem unfehlbaren Worte des Papstes auf Erden wieder hergestellt werden kann. Der junge Carlist Nocedal vertheidigte den Antrag, während er natürlich von allen andern Parteien und dem Ministerium bekämpft und schließlich mit 148 gegen 42 Stimmen verworfen wurde. Nun verlangte ein anderer Carlist, Graf Arguelles, die Verlesung einiger Paragraphen der Encyklika, was natürlich von dem Ministerium nicht zugegeben wurde. Der Progressist Amuez de Arca donnerte gegen das heilige Bataillon der Traditionalisten (Carlisten). Arguelles und de Arce gehen zu Schimpfreden, zu Ohrfeigen über, die Mehrheit erhebt sich, um den weißen Berg (die Carlisten) anzugreifen; der Präsident will den Sturm beschwören, der Minister Serrano wirft sich unter die Kämpfenden, man prügelt sich förmlich; ein Oberst erhält unter der Thüre ein Stockschlag vom Abgeordneten Rodriges. Der Präsident bedeckt sich endlich und verläßt mit würdeloser Eile den Saal. Draußen im Sprechzimmer treffen nach und nach die Kämpfer ermattet ein; die Luft droht auch hier wieder sehr heiß zu werden, da öffnet ein Diener das große Lichtfenster, eine Menge Regenwasser, das sich auf demselben gesammelt, stürzt auf die Hitzköpfe nieder; man kühlt sich ab, lacht, entschuldigt sich, kehrt in den Sitzungssaal zurück. Marschall Serrano weint vor Freude, daß der Friede wieder hergestellt sei und mahnt väterlich: man solle sich nicht mehr von der Leidenschaft hinreißen lassen; Niemand will mehr die Absicht gehabt haben, irgend Jemand zu beleidigen; und Graf Canga spielt das Finale mit der Erklärung auf, daß alle Mitglieder der Cortes „höchst aufrichtig, würdig und edel“ seien. Einen ernsteren Ausgang drohten aber die politisch-religiösen Kundgebungen der Carlisten am Sonntag zu nehmen. Um 5 Uhr Abends hatte eine Prozession, fünf Bischöfe an der Spitze, zu Ehren des Papstes die Straßen der Stadt durchzogen. Die berüchtigte Porra (Prügelbande) begann hierauf mit dem Einbrechen der Nacht unter Geheul gewisse Viertel der Stadt zu durchziehen, sie verlangte von den Besitzern der festlich beleuchteten Häuser, Laternen und Fahnen einzuziehen, und begann auf einen abschlägigen Bescheid die Häuser, wie namentlich die von Bornos, Castago und Medina Celi, mit Steinen zu bewerfen. Das Local der Juventud Catolica wurde förmlich mit Sturm genommen, die Läden und ein Bild des Papstes herabgerissen und in einem Freudenfeuer verbrannt. Inzwischen ließ sich die Polizei nicht blicken, und Olozaga unterhielt den König und die Königin, viele Generale, 50 Senatoren, 200 Abgeordnete mit einem Riesenconcert im Palacio Real.

Aus dem Reiche erfahren wir nichts Besonderes, was uns freuen könnte. Da ist in Berlin der geheime Kämmerer des Papstes, Canonicus Dr. Bock, eingetroffen und Leute, die von der großen Politik etwas verstehen, wollen meinen, daß dieser Vertrauensmann des Papstes die Aufgabe hat, das gute Einvernehmen zwischen der Regierung und der katholischen Partei wieder herzustellen und der Friede wahrscheinlich durch Errichtung einer päpstlichen Nuntiatur in Berlin besiegelt werden werde. — Von einer Amnestie, auf die man allgemein gehofft hatte, ist noch immer nichts in Sicht. Es wird auch wohl keine kommen, wie uns die officiösen Blätter belehren. Der König habe, ehe er in den Krieg gezogen, ja erst eine Amnestie erlassen und seit jener Zeit habe sich glücklicher Weise noch nicht so viel Material angesammelt, daß jetzt noch vor Ablauf eines Jahres schon wieder zu amnestiren sei. Nun, wenn Stieber mit den Internationalen fertig ist, ist es vielleicht eher der Mühe werth. — „Armer Mann, du sollst nichts han“, so muß man mit betrübtem Herzen ausrufen, wenn wahr ist, was das Organ des Fürsten Bismarck, die „Provinzial-Correspondenz“, bezüglich der Dotationen schreibt. Die Herren Generäle rc. bekommen ihre Geschenke baar; die Landwehrmänner aber sollen die „4 Millionen“ nur in der Form von Darlehen erhalten, in dringenden Fällen nur, wenn der Hungertyphus an der Thüre steht, als Schenkung.

Das in Kirchheim erscheinende „Nordpf. Wochenblatt“ fordert Herrn Golsen, den Abgeordneten unseres Bezirkes auf, sich wegen dem Vorwurf, er habe aus Klugheitsrücksichten, wie der Münchener Herr v. Schauß, in der Dotationsfrage, sich der Abstimmung enthalten, zu rechtfertigen. Ein leichtes Unwohlsein könne das Wegbleiben eines Abgeordneten nicht entschuldigen. — So weit wären wir mit dem Kirchheimer Blatte einverstanden. Seine Ansicht, daß die Dotationen gerecht seien, theilen wir nicht. — Dem Verdienst seine Krone. Dieser Satz hat auch ohne Dotation auf die Generale schon Anwendung.

---

* Schlachtfeld-Hyänen.

Kriegsbild von Otto Moser.

(11. Fortsetzung.)

„Kaum fünfhundert Schritte vom Regiment wurde ich bei der Rückkehr nach dem Magazin von diesem Haufen flüchtender Franzosen ereilt und sammt dem Esel mitgeschleppt.“

„Und die Franzosen — haben die nicht etwas Proviant vorräthig?“

„Nicht eine Krume Brot. Es sind großen Theils Elsasser, die Deutsch sprechen, und ich habe selbst von Einigen gehört, daß sie hungrig sind zum Umfallen.“

„Und Sie, Frau Rasel, hungern auch?“ fragte theilnehmend der Sergeant.

„Wie ein Wolf,“ versicherte die Marketenterin flüchtig mit der Hand über die Brust streichend.

„Ich werde mir den linken Arm abschneiden und mir einbilden, er sei von einer Kanonenkugel weggerissen worden. Dann können Sie ihn kochen und mit Sparsamkeit wohl zwei bis drei Tage davon leben!“ sagte gerührt der Sergeant.

Die Marketenterin dachte einen Augenblick nach und in ihrem Auge glänzte etwas wie eine Thräne. Sie schien mit dem Hunger und dem Gedanken, die Freundin und muthmaßlich spätere Gattin eines einarmigen Krüppels zu werden, zu kämpfen. Doch die Liebe zu dem Sergeanten behielt die Oberhand und sie schlug das Anerbieten des Arms aus.

„Machen Sie nur keine Umstände, Frau Rasel,“ sagte Knickebein.

„Nein, ich mag nicht,“ antwortete entschlossen die Frau. „Sergeant, es scheint mir ein nichtswürdiges Land zu sein, dieses Frankreich!“

Die Antwort blieb dem Sergeanten in der Kehle stecken, denn er vernahm flüsternde Stimmen in elsässischem Deutsch, welche nichts Anderes als ein Complott andeuteten, den Esel todtzuschlagen und ihn zu verzehren. Es bedurfte einiger Zeit, bevor er den Mund zu öffnen und zu Gunsten des gefährdeten Esels einige Worte an die halbverhungerten Feinde zu richten vermochte.

„Kameraden!“ rief er, der Soldat kommt häufig in Lagen — —“

„Schlagt den Esel todt! — Schlagt den Esel todt!“ ertönten ein halbes Dutzend Stimmen.

Der Sergeant sah, daß mit ruhigen Vorstellungen nichts auszurichten war und beschloß, anders auszuholen.

„Ihr habt Hunger und mir und Frau Purzpichler geht es ebenso!“ fuhr er fort. „Aber Ihr werdet doch nicht wie afrikanische Menschenfresser, wenn der Bauch ein wenig schlaff geworden ist, gleich Euresgleichen verschlingen. Kameraden, ich bitte, freßt lieber mich, als den Esel.“

Keiner der Franzosen sprach ein Wort, und Knickebein schöpfte Hoffnung. Plötzlich vernahm er einen dumpfen Schlag und sich umwendend, sah er, wie der Esel eben unter den Kolbenschlägen der Hungrigen zusammenstürzte. Frau Rasel wurde von einigen Franzosen zurückgehalten. Sie schien die Absicht zu haben, sich mit dem Esel todtschlagen zu lassen.

„Räuber! Menschenfresser! — Lumpenpack!“ kreischte sie voller Wuth, aber es war vergeblich. Der Esel erlag röchelnd den tödtlichen Schlägen. Knickebein führte die jammernde Marketenterin, durch die Franzosen ungehindert, von der Mordstätte weg bis an den Rand eines Dickichts, um sie dem schrecklichen Anblick der Hinrichtung ihres alten treuen Genossen zu entziehen. Als sie nach einiger Zeit wieder näher traten, sahen sie die Franzosen um das Feuer sitzen und beschäftigt, mit Gier ein schwarzes Gericht zu verzehren. Frau Rasel warf sich grollend unter einen Baum, Knickebein aber näherte sich schnobernd den Essenden und kostete die Speise, welche ihm unter den obwaltenden Umständen ganz vortrefflich schmeckte. Das Fleisch war allerding teufelmäßig zähe, indessen mundete es dem Sergeanten dergestalt, daß er sich drei Mal vorlegte. Bei der Tafel herrschte lautloses Schweigen, das Essen nahm alle Aufmerksamkeit in Anspruch.

(Fortsetzung folgt.)

Ihr Gehalt ist hoch und sollen sie auf dem Felde der Ehre sich eine große Pension und ihren Hinterlassenen eine Existenz sichern. Soldat sein ist ihr Beruf. Dem armen Landwehrmann aber, der im Dienste des Vaterlandes mit einigen Silbergroschen Löhnung seine Familie zu Hause dem Ruine entgegengeben sehen muß, soll geholfen werden. Seinen bürgerlichen Beruf kann er als Soldat nicht erfüllen.

Was er durch seinen „Dienst für's Vaterland“ am eigenen Heerde verliert, dafür soll ihn das Vaterland entschädigen, nicht aber ihm wie ein Zinswucherer, für das Blut und Opfer, welches er gebracht — ein Darleihen geben. — Das „Kirchheimer Blatt“ wird wohl zugestehen, daß unsere Ansicht „etwas Berechtigtes“ hat, während wir nicht zugestehen können, was wir hier erwähnen wollen, daß es „als treuer Sekundant“ mit einem sehr unbefugten und unnachbarlichen Wohlbehagen, jedes laute Wort, das aus „Kaiserslautern“ gesprochen wird, seinen Lesern am „Donnersberg“ als „Parteigezänk“ signalisirt. Wir wollen ihm hier nur sagen, daß die „Parteien“ in Sache „Kurier-Correspondent“ und „Kais. Ztg.“ contra Korrespondent der „Frkf. Ztg.“ nichts, auch gar nichts zu thun haben. Das „Nordpf. Wochenblatt“ wird also vorderhand noch vor der eigenen Thüre kehren müssen, wenn es nach Schmutz sucht.

Zum Schluß noch die Mittheilung, daß Herr v. Mühler noch immer krank und in Bayern man immer noch nicht weiß, was das Ministerium thut.

Deutsches Reich.

§ **Aus der Pfalz**, 27. Juni. Da jetzt wieder die Zeit heranrücken dürfte, in welcher man sich mit Muße nüchternen Betrachtungen hingeben darf, so wollen wir eine Notiz über das jüngst auf den Friedensfuß gesetzte Heer der nordamerikanischen Union mittheilen. Auf der activen Liste sind ein General, ein Generallieutenant, vier Generalmajors und zwölf Brigadiers verzeichnet. Die Armee umfaßt ein Geniecorps, ein Artilleriecorps und ein Signalcorps, ferner 10 Cavallerieregimenter, 5 Artillerieregimenter, 25 Infanterieregimenter, den Stab der Militär-Akademie und ein indianisches Plänklercorps. Das Heer zählt im Ganzen 35,284 Mann, und um es auf diesem Fuße zu erhalten, bedarf es während des am 1. Juli begonnenen Fiscaljahres einer Neuanwerbung von 6000 Mann. Zwischen diesen Zahlen und den auf unserem Continente üblichen Reflexionen zu machen, dürfte eine recht hübsche und nützliche Beschäftigung sein.

München, 29. Juni. Die Einladung des Kronprinzen von Preußen zum Truppeneinzug in München ist erfolgt und mit Zusicherung angenommen worden, daß derselben Folge gegeben werde.

München, 30. Juni. Diesen Morgen wurde unter Theilnahme sämmtlicher Staatsminister eine Sitzung des Ministerraths abgehalten in welcher, wie wir vernehmen, die kirchlichen Verhältnisse zur Berathung gelangten. Graf v. Bray soll sich in Folge neuerer Vorgänge und namentlich in Folge des Vorgehens des Herrn Bischofs von Passau, den Ansichten des Herrn v. Lutz wesentlich genähert haben, so wird wenigstens seit einigen Tagen behauptet. — Die von den Künstlern beabsichtigte großartige Festdecoration zum Truppeneinzug wird wahrscheinlich nicht zur Ausführung gelangen, da die Zeit bis zum Einzug hiezu nicht mehr ausreichen soll. — Die theologische Facultät der Universität München beabsichtigt beim Cultusministerium den Antrag zu stellen, daß Döllingers und Friedrichs Lehrfächer durch andere Persönlichkeiten besetzt werden. — Der Professor der hiesigen Universität Dr. Zenger soll hoffnungslos an der Herzwassersucht darnieder liegen. Von Seite der kathol. Geistlichkeit wurde dem Kranken die Spendung der heiligen Sterbsacramente verweigert, weil er einer der Unterzeichner der Professoren-Adresse an Döllinger ist. — Zu Berlin findet im nächsten Monat eine Zollconferenz statt, welche von fast allen europäischen Staaten beschickt werden wird. Es soll eine Vereinbarung erzielt werden über eine möglichst einheitliche Classification aller zollpflichtigen Waaren, sowie über ein gleichmäßiges Vorgehen bei der Uebernahme oder Uebergabe der einlangenden und transitirenden Waaren. Von Seite Bayerns wird hiezu der kgl. Generalzolladministrator v. Meixner abgeordnet.

München. Ein Erlaß des Kriegsministeriums vom 14. Juni in Betreff Vergütung der Einquartierungs-, Verpflegs- und Vorspannsleistungen sagt: „Eine Reihe von Beschwerdevorstellungen aus dem Regierungsbezirke der Pfalz läßt entnehmen, daß die Durchführung der mit Normativ-Reskript vom 6. Dez. v. J. Seitens des kgl. Staatsministeriums des Innern gegebenen Normen über die Aufstellung der Liquidationen bezeichneten Betreffs erheblichen Schwierigkeiten begegnet, indem die hierin aufgestellten Vergütungssätze als den zur Zeit des Durchmarsches des deutschen Heeres durch die Pfalz bestandenen thatsächlichen Verhältnissen nicht als entsprechend und beziehungsweise als durchaus unzureichend erachtet werden. Ein Abgehen von den dermaligen gesetzlichen Bestimmungen über Vergütung der fraglichen Leistungen ist jedoch diesseits vorerst nicht thunlich, da diese gesetzlichen Normen den derzeiten allein maßgebenden Leitfaden für die Militärverwaltung bilden, wie dieselben auch den durch Gesetz festgestellten Kriegsdienst-Etats zu Grunde liegen. Deswegen sowohl als auch wegen der neuen hieraus hervorgehenden Verzögerung des Liquidationswesens kann auch auf eine Umarbeitung der bereits aufgestellten Liquidationen, welche auf den diesseitigen Kriegskostenetat fallen, nicht eingegangen werden, vielmehr müssen die eventuellen Nachliquidationen der Mehrbeträge, welche etwa aus den s. Z. flüssig werdenden Kriegskosten-Entschädigungsgeldern Deckung finden könnten, vollständig gesondert von den Hauptliquidationen gehalten werden.“ Schließlich wird bemerkt, daß in der Zwischenzeit die Ausschreibungen der Feldstellen über Natural- und Vorspanns-Empfänge in der Pfalz sowie die Marschtabellen 2c. zum größten Theile eingeholt und gesammelt worden seien, um eine rasche und erleichterte Prüfung der wiedereinkommenden Liquidationen zu ermöglichen, und daher der Rückvorlage der ergänzten Kostenverzeichnisse in Bälde entgegengesehen werde.

München. Am 1. Juli traten in Bayern nach Vorschrift des Reichsgesetzes vom 22. April d. J. wiederum vier Gesetze in Kraft und Wirksamkeit, nämlich die Gesetze über Gewährung der Rechtshülfe, über Beseitigung der Doppelbesteuerung, über Wechselstempelsteuer und über die Errichtung eines obersten Gerichtshofes für Handelssachen (Bundesoberhandelsgericht).

Kissingen, 1. Juli. Die Trink- und Badekur in Kissingen hat durch das Hochwasser trotz der Ueberschwemmung keine Unterbrechung erlitten. Der Rakoczy-Brunnen ist in Güte und Reinheit noch unverändert.

Leipzig, 30. Juni. Graf Moltke ist gestern Abend auf der Durchreise nach Karlsbad hier eingetroffen und wurde von dem Vicebürgermeister Stephani im Namen der Stadt bewillkommt. Das zahlreich versammelte Publikum begrüßte den Feldmarschall herzlich.

Berlin, 1. Juli. Der „Spener'schen Ztg.“ zufolge ist bis jetzt noch nicht bestimmt, wann die Abreise des Kaisers nach Ems erfolgt.

Ausland.

* **Wien**, 28. Juni. Wie wir aus ziemlich zuverlässiger Quelle vernehmen, wird Dr. Rieger demnächst zum Minister ohne Portefeuille und Graf Agenor Goluchowsky zum Statthalter von Galizien ernannt werden, durch welche Ernennungen einerseits den Czechen andererseits den Polen Seitens des Reichsministeriums sehr entgegenkommende Schritte gemacht worden sind. — Außer diesen bevorstehenden Ernennungen lüftet sich heute auch der Schleier, der bis jetzt über dem Actionsplane der Regierung gelegen. Man will nämlich mit den Delegationen den Reichstag zugleich schließen, dagegen das Abgeordnetenhaus vorläufig noch nicht auflösen, dafür aber den mährischen Landtag nach Hause schicken, weil dessen verfassungsgegnerischen (?) Führer versprochen hätten, den Reichstag zu beschicken.

Wien, 28. Juni. Die Pforte hat für Bosnien volle Amnestie für alle in den früheren Aufständen Compromittirten erlassen — ein Zeichen nicht bloß ihrer Milde, sondern vor allen Dingen auch, daß sie sich stark fühlt.

Wien, 30. Juni. Das Abgeordnetenhaus hat mit 87 gegen 56 Stimmen den Antrag der Mehrheit des Finanzausschusses, in die Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die Anleihe von 60 Millionen für jetzt nicht einzugehen, angenommen.

* **Lemberg**, 29. Juni. Wie die „N. Fr. Pr.“ erfährt, hat der Graf Hohenwart die Forderungen der polnischen Abgeordneten-Polonisirung der Hochschulen und technischen Schulen, Auflösung des deutschen Theaters, Errichtung eines polnischen Senats beim Gerichtshof, Besetzung je einer Ministerialrathsstelle im Handels- und Finanzministerium mit Polen und endlich Verlegung des Directionssitzes der Eisenbahn Lemberg-Stry nach Lemberg für berechtigt erklärt.

Brüssel, 1. Juli. Der „Indépendance“ wird aus Paris gemeldet, daß die Armee an der morgenden Abstimmung nicht theilnehmen werde. — Von den 540,000 Gewehren, welche sich in den Händen der Föderirten befanden, sind 460,000 wieder im Besitz der Regierung.

Paris, 27. Juni. In der Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag wurde ein Artillerist in der Rue Lepic getödtet und heute Morgen schoß man in der Rue Puebla mit einem Pfeil auf zwei Offiziere. Alle Häuser in der Nachbarschaft wurden durchsucht. Man fand aber nichts. Bei dieser Gelegenheit erinnert man sich, daß sich in Belleville, Menilmontant und einigen anderen der excentrischen Quartiere von Paris eine „Compagnie d'Arc“ gebildet hatte. Wie es scheint, will man jetzt gegen die Mitglieder derselben einschreiten. Auf die Mitglieder der Internationale wird fortwährend gefahndet. In den Katakomben und Abzugskanälen ist wohl jetzt kein einziger Insurgent mehr. Die Agenten sind wohl und munter von ihrer gefährlichen Jagd zurückgekommen, wo zu ihrem Glücke die Geflüchteten von ihren Waffen der übergroßen Erschöpfung wegen keinen Gebrauch mehr machen konnten. Von den dort gefundenen 400 Mann waren wenigstens bereits 150 an Erschöpfung gestorben, andere 150 Mann rangen im letzten Todeskampfe bei Ankunft der Aerzte, welche die Expedition begleiteten, die übrigen wurden nach verzweifelten Fluchtversuchen an den Ausgängen selbst festgenommen, ohne daß sie weiteren Widerstand leisteten. Keine Persönlichkeit von Wichtigkeit wurde unter ihnen gefunden.

Paris, 1. Juli. Geld ist sehr abundant. Bei der Liquidation betrug der Report der Rente nur 25 Cts. Die „Debats“ erachten fast eine Milliarde des Anlehens als völlig liberirt. Die englischen Unterzeichner, welche nur Prämie verdienen wollen veräußern ihre Betheiligungen auf das schleunigste, während unsere Finanzwelt im Gegentheil erwartet, aus dem Resultat der bevorstehenden Wahlen großen Gewinn zu erzielen.

Versailles, 30. Juni. Nationalversammlung. Präsident Grévy sagt: „Wir haben gestern die herrliche Armee, welche die Herrschaft des Gesetzes wieder hergestellt und die Civilisation gerettet hat, in edler Haltung mit der ihr eigenen Disciplin defiliren gesehen.“ Auf den Erfolg der Anleihe anspielend, fügt der Präsident hinzu: „Solche Hülfsquellen beweisen, daß Frankreich noch immer die große Nation ist. Durch Unglücksfälle gebeugt, nicht niedergeworfen, wird Frankreich sofort den ihm gebührenden hervorragenden Platz einnehmen.“ Die Berathung über die Gesetzentwürfe, betreffend die Wechselverfallfristen, wird auf 4. Juli vertagt.

London, 30. Juni. Das Unterhaus hat den Antrag, die Ballotbill zu verwerfen, abgelehnt, und mit 321 gegen 230 Stimmen die Ausschußberathung beschlossen.

Stadtrathsitzung vom 1. Juli.

In dieser Sitzung, die, obwohl die Tagesordnung nur eine kleine war, gleichwohl erst nach 6 Uhr schloß, wurden zunächst mehrere Gesuche erledigt; nämlich das des Feldwebels Heigel, welcher sich um eine Schulpedellstelle beworben, welches Gesuch, da keine solche Stelle dermalen vacant, natürlich zurückgelegt werden mußte. Sodann das Gesuch des Ausschellers Graf um Uebertragung der vacant gewordenen Polizeidienerstelle, welchem entsprochen und zugleich beschlossen wurde, die Funktion des Ausschellens von den Polizeidienern gemeinschaftlich versehen zu lassen. In gleicher Weise wurde dem Gesuche der neun Schulverweser hiesiger Stadt um definitive Anstellung als Lehrer entsprochen, d. h. es wurde beschlossen, das Gesuch derselben bei der k. Regierung Seitens der Stadt zu befürworten. Nachdem hierauf die Bürgeraufnahmsgesuche der Herren Kaufmann Aron Tuteur und Bierbrauer Jos. Gierl gleichfalls angenommen worden waren, nahm die wiederholte Eingabe des Kaminfegers Heberger, worin er nachzuweisen sucht, daß der städtische Distrikt für den städtischen Kaminfeger Buchenberger zu groß sei, und die Bitte damit verbindet, einen Theil desselben ihm zu übertragen, etwas mehr Zeit in Anspruch, zumal der betr. städtische Kaminfeger die in dem Gesuche aufgestellte Behauptung bestreitet. Schließlich wurde eine aus den Herren Christmann, Schöneberger, J. Raquet und dem Hrn. Bauschaffner bestehende Commission ernannt, um darüber Bericht zu erstatten.

Die Frage wegen der Haltestation der Donnersberger-Bahn an der Kaiserstraße, in der Nähe des Raquel'schen Holzhofes, rief eine längere Debatte hervor. Es kommt bei diesem Projekte die unentgeltliche Abtretung von ca. 14 Tagwerke städtischer Ländereien, Abtretung von Hospitalfeld und Vergrößerung oder Verlegung des Friedhofes in Frage. Auch wurde von Seiten des projektirenden Comite's die Möglichkeit in Aussicht gestellt, daß bei einem späteren Bau der Lauterthalbahn diese ebenfalls zur Haltestation und auf die Linie der Donnersberger Bahn geführt werde. Allgemein gab sich im Stadtrathe die Ansicht kund, nach Kräften das Comite für Errichtung der Haltestation zu unterstützen und das städtische Terrain unentgeltlich abzutreten, da man das Verlangen des oberen Stadttheiles, den einzigen Verkehr, welchen ihm das Alsenzthal und der Donnersberger Bezirk seither gebracht hat, der ihm, wenn die Haltestation nicht errichtet würde, entzogen wäre, für vollkommen berechtigt und billig hielt. Nur die Verlegung des Friedhofs, welche der Stadt einen Kostenaufwand von 30—40000 fl. verursachen würde, stieß auf Opposition. Ueber die in Aussicht genommene neue Erweiterung desselben waren viele Mitglieder des Stadtraths nicht klar. Ebenso konnte die Ueberzeugung keine allgemeine werden, daß es auch im Interesse der Stadt läge, bei eventuellem Bau der Lauterthalbahn diese ebenfalls in die Haltestation an der Kaiserstraße einmünden zu lassen, indem hiedurch einem sehr belebten Stadttheile (Mühlstraße 2c.) der Personenverkehr vollständig entzogen und überhaupt die Gefahr geschaffen werden könnte, daß der größere Theil der Personenfrequenz der oberen Stadt zum Nachtheile der übrigen Stadttheile zugeführt würde.

Nach längerer Besprechung dieser Punkte einigte man sich dahin, die Abstimmung über die Abtretung des Landes zu vertagen, in corpore eine Besichtigung des Terrains durch welches der Friedhof erweitert werden soll, an Ort und Stelle vorzunehmen und eine Deputation an die Direction der Pfälzischen Bahnen zu senden, welche die Wünsche der Stadt bezüglich der

zu erbauenden Bahnen derselben mittheilen und namentlich betonen solle, daß aus dem Entgegenkommen der Stadt für Realisirung der die oberen Stadttheile so sehr interessirenden Haltestation an der Kaiserstraße nicht gefolgert werden möge, daß der Stadtrath auch für eine eventuelle Einmündung der Lauterthallinie in diese Bahnstation der Donnersberger-Bahn sei, ja daß der Stadtrath geradezu diese Einmündung für nachtheilig erachte. Die Deputation solle weiter an die Direction das Ersuchen richten, bei einem späteren Bau der Lauterthalbahn, in eben so munificenter Weise wie dem obern Stadttheile durch Etablirung einer Haltestation in der Nähe der Kammgarnspinnerei den Bewohnern der untern Stadt gerecht zu werden. Es unterligt keinem Zweifel, daß diese die Gemüther etwas aufregende Frage zu allseitiger Zufriedenheit gelöst wird.

Im Anschlusse theilen wir die Vorschläge der Alignements-Commission, die Eisenbahnanlage betreffend, mit.

1. Das städtische Terrain aus Plan-Nro. 2188 1/8 — 2192 (Erbsenberg), 2330 (Reiferfeld), 3825, 3836, 3833, 3834 (Kalköfen), 3840 und 3841, (Langenberg) im Ganzen 14 Tagwerk Land, wovon über 13 Tagwerk Oedung und abgeholzte Waldfläche, im Ganzen taxirt auf 1750 fl. analog den früher mehrmals gefaßten Beschlüssen unentgeltlich abzutreten. Dagegen soll der Minderwerth des zur Unzeit gefällten Holzes (l. Gutachten des L. O. J. 300 fl.) von der Eisenbahn bezahlt werden.

II. Das Terrain welches für die Vergrößerung des Kirchhofes acquirirt war, um die Ankaufskosten incl. der Kosten des Actes abzugeben, nämlich:

a) aus Plan-Nro. 2389 und 2391 circa 18 Dez. per Dez. zu 7 fl.;
b) aus Pl.-Nro. 2393 ca. 27 Dez., per Dezimale zu 7 fl. 30 kr.

III. Vergrößerung des Begräbnißplatzes.

Hier wird beantragt: 1) Die projektirte Vergrößerung des Kirchhofes dahin abzuändern, daß der Kirchhof bis zu dem künftigen Eisenbahndamme, um ca. 4 Tagwerk vergrößert werde. Die Anschaffung dieser 4 Tagwerk Land, wird voraussichtlich einen Kostenaufwand von 3200 fl. erfordern, während für die frühere Vergrößerung von 6 Tagwerk 4200 fl. erforderlich gewesen wären. (Der Mehraufwand pro Tagwerk wird 100 fl. betragen, während die Baukosten um mindestens 2500 fl. sich verringern.)

Dabei soll jedoch der Eisenbahn zur Bedingung gemacht werden, daß der Landgraben auf die Ostseite des Eisenbahndammes verlegt wird, und daß die Mehrkosten des gegen den Kirchhof zu acquirirenden Terrains mit voraussichtlich 300 fl. von der Eisenbahn bezahlt werden. 3) Die bisher erlaufenen Ausgaben für die Vergrößerung des Kirchhofes im Gesammtbetrag zu 740 fl. sollen von der Eisenbahnbaucasse an die Stadtcasse zurückvergütet werden.

IV. Abtretung der für den Eisenbahnbau von den Gütern des Bürgerhospitals nöthigen Ländereien.

Hier wird beantragt, die von den Taxatoren angenommenen Preise zu acceptiren und das für den Eisenbahnbau nöthige Terrain von den Spitaläckern um diese Preise und unter dem von den Taxatoren gemachten Vorbehalte abzutreten.

Ferner kamen noch folgende Angelegenheiten zur Verhandlung:

Die projektirten Baumanpflanzungen in der Bahnhofstraße betr., wurden von der k. Baubehörde nicht befürwortet und das Projekt sonach fallen gelassen.

Die städtische Rechnung anbelangend, erklärte sich der Stadtrath damit einverstanden, daß dieselbe erst am 1. Oktober zu stellen sei.

Das kgl. Bezirksamt gibt Mittheilung, daß die gegenwärtige Miethe des Amts-Lokales 2c. am 1. April 1872 zu Ende gehe und sonach rechtzeitig für ein anderweites größeres Local zu sorgen sei. Beschlußfassung hierüber vertagt.

Heinrich Sachs, Wiesengräber, wurde auf Wunsch des Hrn. Dr. Th. Orth als Schütze des Birchhammer-Distrikts angenommen.

Die Gedenktafeln für die im letzten Kriege Gefallenen betr., wurde ein Bezirksamtscirculär verlesen. Die Frage wurde vertagt.

Hr. Ph. Schmidt theilt schließlich über den Stand der Communalschule-Angelegenheit eine Regierungsentschließung mit, die uns wenigstens unverständlich blieb. Es soll nun eine Deputation in dieser Angelegenheit an die kgl. Regierung gesandt werden.

* Kaiserslautern, 3. Juli. (Kirchhoferweiterung.) Nachdem heute Vormittag 10 Uhr die stadträthliche Commission an Ort und Stelle von dem an den Kirchhof stoßenden Terrain Einsicht genommen, hat dieselbe die Ueberzeugung gewonnen, daß der neuerdings projektirten Erweiterung des Kirchhofs um vier Tagwerk durchaus kein Hinderniß im Wege liegt, und daß somit gegenüber der Haltestelle-Anlage Seitens der Eisenbahn, die Kirchhoffrage als erledigt betrachtet werden kann.

Lokale und vermischte Nachrichten.

Kaiserslautern, den 3. Juli.

* Leider haben wir durch das vorgestrige Unwetter (Wolkenbruch) bedeutenden Schaden in unserer Gemarkung zu beklagen, viele Felder und Wiesen, ebenso Wege sind schwer davon betroffen. Bei dem Bierkeller des Hr. Jänisch und an und in der Kammgarnspinnerei schädigte das Element auf eine schauderhafte Weise. Mehrere Menschen waren in großer Lebensgefahr, zum Glück jedoch ist kein Menschenleben zu beklagen.

* Am gestrigen Sonntage gab der hiesige Turnverein ein Schauturnen, Reunion und Tanzunterhaltung auf dem Thierhäuschen. Wir lernten bei dieser Gelegenheit kennen, daß der edlen deutschen Turnerei immer noch in hiesiger Stadt Rechnung getragen wird und haben die Vorstände alle Ehre davon — waren es der Uebungen auch nicht viele, so wurden doch die betreffenden mit Geschick und Sorgfalt ausgeführt und konnte man sich an dem mannichfach gewundenen und eleganten Durchgeführten wahrhaft ergötzen. Eines nur müssen wir als auffallend erwähnen, daß uns die Turner meist als junge Leute nicht aus hiesiger Stadt gebürtig erschienen! Sollten die jungen Herrn von hier, aus gewissen Ständen, vielleicht andere Uebungen höher stellen als eine kräftigende Leibesübung? wir sollten denken, daß die edle Turnerei gerade in unserer jüngsten Vergangenheit tausendfach den Beweis geliefert hat, wie nothwendig dieselbe zur Kräftigung und Ausbildung des Körpers ist. Es gibt eben leider Menschen genug, auch bei uns in Deutschland, die erst der Korporalstock zu ihrer Pflicht, zu ihren eigenen Interessen hinführen muß.

Die kleine Festfeier verlief bei dem prachtvollsten Wetter in ungestörter Heiterkeit und hatte Herr Anger als Wirth Alles aufgeboten seinen Gästen das Leben angenehm zu machen, der Garten war schön hergerichtet, Speisen und Getränke frisch, gut und billig und bietet das Haus jetzt, seitdem dasselbe Gaseinrichtung hat, einen Comfort, den man früher vermissen mußte. Schenke uns der Himmel günstiges Wetter, dann werden wir östers wiederkehren; den Turnern aber außer unserer Anerkennung ein dreifaches Gutheil!

* (Der katholische Lese-Verein) feierte gestern im Theater das I. Jubiläumsfest mit Vorträgen, Musik und Tanz. Bei dieser Gelegenheit stattete Herr Pfarrer Dahl Bericht über seine Romreise ab. Das Tanzvergnügen dauerte bis Morgens 2 Uhr.

* (Die Berichte) sind äußerst betrübend, welche uns von allen Seiten über den Schaden zugehen, welchen der Wolkenbruch vorgestern anrichtete. So wurde auch u. A. das Resultat jahrelanger Mühe des Hrn. Dressinger auf dem Engelshofe dadurch zerstört. — Anerkennung verdient Hr. Badmeister Hafemann, welcher überall vom Badweiher zum Engelsthal bis in die tiefe Nacht die hülfreiche Hand bot.

† In Bayern befinden sich zur Zeit noch 205 französische Kriegsgefangene, theils Kranke, welche nicht transportabel sind, theils Untersuchungsgefangene und Strafarrestanten.

† Man meldet aus Kissingen, 28. Juni: Das Aktien-Bad, der Kurgarten, der Musik-Pavillon und die Saline stehen im Wasser. Die Bazars werden geräumt. Das Pumpen zur Abhaltung des Wassers beim Rakoczybrunnen mußte eingestellt werden. Die Aufregung unter den Kurgästen ist groß. Das Wasser soll seinen Höhepunkt erreicht haben.

* Kempten, 29. Juni. In der hiesigen Frohnfeste suchte sich der des Mordes an den Hagspiel'schen Eheleuten beschuldigte Anton Bendele dadurch zu befreien, daß er eines Abends die beiden Gehülfen des Gefängnißaufsehers, welche die Visitation vornahmen, in seiner Zelle zu Boden schlug und sich dann, da die verschlossenen Thüren ihn an der Flucht hinderten im Kellerraum versteckte. In Folge des gemachten Allarms fanden ihn die Gensdarmen daselbst. Es entspann sich nun ein heftiger Kampf, da der Flüchtling sich eines Bajonetts bemächtigt hatte, mit dem er um sich schlug. In diesem kritischen Momente feuerte ein Gensdarm sein Gewehr auf ihn ab, dessen Kugel dem Bendele durch den Hals ging und ihn so augenblicklich tödtete.

† Barbara Ubryk, die Unglückliche, deren Leidensgeschichte so reichen Stoff zu Zeitungsartikeln, Romanen und Volksschauspielen gab, ist in der Krakauer Irrenanstalt gestorben.

* Aus Leipzig 28. Juni theilt man uns die angenehme Nachricht mit, daß unser alter Freund, Dichter Müller von der Werra von der philosophischen Facultät zu Jena zum Ehrendoktor unter der Motivirung creirt worden ist, die in freier Uebertragung etwa lautet: „Den Dichter, dessen von Vaterlandsliebe glühenden Lieder bereits vielfach in den Mund des Volkes gedrungen und des Lorbeerkranzes Appollo würdig sind und den gediegenen Herold und Verfechter von Jena's wissenschaftlicher Bedeutung." Außerdem ersehen wir noch, daß derselbe sein von der „Musikalischen Gartenlaube" für seine „Deutsche Nationalhymne" erhaltene Honorar von Einhundert Thaler der deutschen Invalidenstiftung überwiesen hat.

† Wien, 27. Juni. Wie aus der Stadt Tachau gemeldet wird, ist dieselbe durch einen Wolkenbruch, in Folge dessen die Beraun übertrat, überschwemmt worden. Hierbei sind 15 Personen verunglückt; das Vieh ist sämmtlich ertrunken und wurden über 60 Häuser von den Fluthen mit fortgerissen. Die umliegenden Gärten und Felder sind vollständig verwüstet; die Brücken sind spurlos verschwunden.

† Wiener Blätter bringen die Nachricht von einem furchtbaren Unglück, das sich in der Nähe der Finstermünzer Paßsperre im Oberinnthal am 17 d. ereignete. Es wird dort von Seite des Aerars in der Nähe der Cantine ein Schutzdamm aufgeführt, bei dem unter Begünstigung des schönsten Wetters eben mehrere Arbeiter beschäftigt waren, als aus dem Valdicastel-Thale plötzlich ein Muhrbruch herausstürzte, in Folge dessen 15 Personen ihren Tod fanden und mehrere andere schwer beschädigt, aber gerettet wurden. Leichen wurden noch keine aufgefunden, da dieselben theils unter tiefem Schutt begraben sind, theils vom reißenden Bachwasser durch die sogenannte Stuibe wahrscheinlich in den Innstrom fortgeschwemmt wurden.

† Klagenfurt, 27. Juni. Morgen wird die Kunst-Industrie-Ausstellung eröffnet. Sie ist außerordentlich reich ausgestattet, besonderes Aufsehen erregt ein bisher unbekanntes Schnitzwerk aus einer gothischen Kirche — ein wahres Kunst-Unicum. (Presse.)

† Die Juwelen einer Kaiserin. Auf das Gerücht hin, daß die Exkaiserin Eugenie die Absicht habe, ihre Juwelen zu verkaufen, wurden ihr von mehreren großen Londoner Juwelieren 800,000 Pfund St. (9,000,000 fl.) für alle ihre Juwelen angeboten.

† Fräul. Nilsson, die schwedische Nachtigall, empfing vor Kurzem 220,000 Dollars in Gold als Reinertrag ihrer Concerttour durch die Ver. Staaten.

* New-York, 9. Juni. Es sind Nachrichten von dem Untergange des Dampfers „Wolf" hier eingetroffen. Derselbe war in der Green-Bay auf den Robbenfang aus und hatte zur Zeit seines Unterganges 17,000 Seehundsfelle an Bord. Der Dampfer stieß gegen einen Eisberg und die Mannschaft hatte kaum Zeit, auf das Eis überzuspringen, ehe das Schiff unterging. Menschenleben sind keine zu beklagen, da der Dampfer „Lion" glücklicher Weise den Eisberg passirte und die verunglückte Schiffsmannschaft aufnahm.

* (Ein Schiff untergegangen. — 40 Personen ertrunken.) Ein Brief aus St. Johns, Neu Fundland vom 24. v. M. meldet den Untergang eines kleinen Küstenfahrers, der nicht weniger als 40 Menschen an Bord hatte.

Der Schooner war von St. Johns nach Old Pelican bestimmt und vierzig Seeleute von der Mannschaft der Schiffe „Nimrod" und „Hector" nahmen auf demselben Passage, um mit dem Ertrage der glücklich überstandenen Seefahrt ihre Heimath aufzusuchen. Fast alle waren verheirathete Männer und hatten ihre Familien in Old Pelican. Keiner hat dieselben wieder gesehen. Am 23. v. M. fischte man einen Theil der Ladung des Schooners auf hoher See auf. Das kleine Dorf ist gegenwärtig voll Jammer und Elend, da fast jede Familie ein Mitglied betrauert.

Verloosungen.

* Braunschweig, 30. Juni. Bei der heutigen Prämienziehung der Braunschweigischen Prämien-Anleihe fielen auf Serie 1052 Nr. 10 20,000 Thlr., auf Serie 4358 Nr. 7 5000 Thlr., auf Serie 3834 Nr. 10 2000 Thlr.

* Karlsruhe, 30. Juni. In der heutigen Gewinnziehung der badischen 35 fl.-Loose wurden folgende 10 Nummern mit einem Gewinn von 1000 fl. gezogen: Nr. 74219 109616 123012 133067 173163 239825 239848 304305 308523 357917.

* Wien, 1. Juli. Creditloosziehung. Serie 1212 Nr. 45 gewinnt den Haupttreffer von 200,000 fl., Serie 3279 Nr. 27 gewinnt 40,000 fl., Serie 3062 Nr. 95 gewinnt 20,000 fl. Weitere gezogene Serien: 429 504 820 1361 1791 1815 1956 3001 3162 3729 1814 4032 4088.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

* Neustadt. Markt vom 1. Juli. Der Ctr. Weizen 8 fl. 6 kr. Korn 6 fl. 7 kr. Spelz 6 fl. 10 kr. Gerste 5 fl. 42 kr. Hafer — fl. — kr.

* Grünstadt, 1. Juli. (Victualienpreise.) Butter per Pfd. 30—32 kr., 5 Eier 8—9 kr., (Brodpreise.) 6 Pfd. Schwarzbrod 27 kr. 6 Pfd. Gemischbrod 30 kr. (Fleischpreise.) Rindfleisch 18 kr., — Kalbfleisch 14 kr., — Schweinefleisch 18 kr. Ochsenfleisch — kr. Hammelfleisch 16 kr.

§ Würzburg. (Auction.) In der Zeit vom 6.—18. Juli werden mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage täglich 100 Stück überzählige Reit- und Zugpferde von je Vormitt. 1/28 Uhr an am Zellerthore versteigert werden.

* Mainz, 2. Juli. (Fruchtpreise.) Weizen 200 Pfd. 13 fl. 13 kr., Korn (180 Pf.) 10 fl. 24 kr., Hafer (120 Pfd.) 7 fl. 11 kr.

* Frankfurt, 1. Juli. Der heutige Heu- und Strohmarkt war gut befahren. Heu kostete per Ctr. 3 fl. 30—4 fl., Stroh 2 fl. 12—30 kr. Butter 1. Qual. p. Pfd. 40 kr., 2. Qual. 35—36 kr., Lappenbutter das Pfd. im Ctr. 34 kr. Eier das Hundert 2 fl. 12 kr. Kartoffeln 4 fl. 48 kr.

* Frankfurt, 2. Juli. 6 % U. A. (Effektensocietät.) Oest. Bankactien 742, Staatsbahn 406 [illegible]—6, Creditactien 277 [illegible], Lombarden 167 [illegible], Galizier 240, Nordwestbahn 193 [illegible]—96, 4 1/2 % Silberrente 56 [illegible], 1882r Amerikaner 96 [illegible], neueste Spanier 31 [illegible]. Oest. deutsche Bank 92. Sehr fest.

** Frankfurter Börse vom 2. Juli. Oest. Bankactien 74, Darmst. Bankactien 360 [illegible], Staatsbahn 397 [illegible], Oester. Creditactien 274 [illegible], Lombarden 169 [illegible], Galizier 239 [illegible], Elisabethb. 212, Böhm. Westbahn 200 [illegible], Nordwestbahn 195, Franz-Joseph-Bahn 36 [illegible], 4 1/2 % Silberrente 82 [illegible], 1882r Amer. 96 [illegible], neueste Spanier 32 [illegible], neue Bayern 103 [illegible], neue franz. Rente 83 [illegible], sehr fest.

† Straßburg, 27. Juni. Die Nachrichten über den Stand der Früchte im Elsaß lauten im Ganzen unbefriedigend. Die Getreideernte verspricht durchweg einen höchst mittelmäßigen Ertrag; bezüglich der Hopfen, mit welchen doch ein bedeutender Theil unseres Culturlandes angepflanzt ist, hat man alle Hoffnungen aufgegeben.

† Straßburg, 27. Juni. Die Eisenbahn von Colmar nach Münster ist von der elsässischen Bahn angekauft worden.

* Paris, 1. Juli. Anfangscourse; 3 pCt. Rente 53. 20 bis 53. 50; neue Rente 85. 40 bis 85. 60. Die Liquidation wurde bei enormem Engagement ohne Schwierigkeit vollzogen.

* New-York, 30. Juni. Schluß-Course. Gold (Schluß-Cours) 113 [illegible], höchster Tages-Cours 113 [illegible], niedrigster 112 [illegible], Wechsel per London (in Gold) 110 [illegible], 6 % 1882r U. St. Bonds 113 [illegible], 6 % 1885r. 113 [illegible], 5 % 1904er 111—, Illinois 136 [illegible], Erie 27 [illegible], Baumwolle 20 [illegible], Mehl, Schluß-Cours 6.30, höchster —, Petroleum in New-York 25 [illegible], Philadelphia 25 [illegible], Havana-Zucker Nr. 12 10 [illegible].

Königl. Bayer. Pfälzische Eisenbahnen.



Alsenzbahn.

Letzte Einzahlung.

Die Herren Besitzer von Interimsscheinen der Alsenzbahn werden in Gemäßheit des § 31 der Satzungen eingeladen, bis zum 3. August d. Js die

Vierte und letzte Einzahlung
von 20 Prozent

d. i. den Betrag per Interimsschein von . . . . . fl. 100. —
abzüglich der Zwischenzinsen, nämlich:
a. Zins aus 60% — fl. 300 — II.
Einzahlung vom 3. August 1870
bis 3. August 1871 mit . . . . fl. 12. —
b. Zins aus 20% — fl. 100 — III.
Einzahlung vom 3. April bis 3.
August 1871 mit . . . . . . fl. 1. 20.
Summa fl. 13. 20.

somit den Betrag von . . . . fl. 86. 40.
per Interimsschein, nebst den Zinsen von fl. 500. — für den bei der Actie befindlichen, laufenden Zinscoupon vom 1. Juli d. Js. bis zum Einzahlungstage,
an die **kgl. Bank in Nürnberg** oder deren Filialen,
an die Bankhäuser
M. A. von Rothschild & Söhne in **Frankfurt a. M.**,
Ph. N. Schmidt in **Frankfurt a. M.**,
W. H. Ladenburg & Söhne in Mannheim.
S. Bleichröder in Berlin.
an die **Vereinsbank in München** oder
an die **Direktions-Hauptkasse** in **Ludwigshafen**
zu leisten und gegen Einlieferung der Interimsscheine die Actien nebst Couponsbogen und Talons in Empfang zu nehmen.

Wer die Einzahlung innerhalb der festgesetzten Zeit und spätestens einen Monat nachher nicht leistet, wird in Gemäßheit des § 33 der Satzungen dadurch aller seiner Rechte als Actionär, sowie der bereits gezahlten Einschüsse zum Besten des Gesellschafts-Vermögens verlustig, es wäre denn, daß der Actienbesitzer ein gesetzlich entschuldbares Zahlungshinderniß innerhalb 3 Monaten darzuthun vermöchte.

Ludwigshafen, den 30. Juni 1871. [57⅓

Die Direction der Pfälzischen Bahnen:
v. Jaeger.

Vorschußzahlung.

Laut bezirksamtlichem Circulär Nr. 90 fallen „Vorschußzahlungen" auf **Einquartirung** und **Verpflegung**, ebenso **Vorspannleistungen** an norddeutsche Bundestruppen für die hiesige Gemeinde geleistet werden.

Die Zahlungen auf „Vorspannleistungen" werden auf Grund der bereits bürgermeisteramtlich festgestellten Listen erfolgen.

Zum Zwecke genauester Erhebungen bezüglich der „**Einquartirung** und **Verpflegung**" sind fünf Commissionen, für jedes Stadtfünftel eine, ernannt, welche vom nächsten Mittwoch den 5. Juli an, jedesmal des **Morgens von 9 bis 12 Uhr**, an gesonderten Tischen die betr. Aufnahmen im **großen Fruchthallsaale** machen werden. Jeder Einwohner in der Gemeinde, welcher für „**Einquartierung**" und „**Verpflegung**" Forderungen zu machen hat, möge mit **Vorlegung** seiner **Einquartierungszettel** oder **sonstigen Legitimationen** sich bei der Commission **seines Fünftels** zur Vormerkung anmelden — die **Höfe** und **Mühlen** bei dem **gelben** Fünftel. Besagte Aufnahmen finden an genanntem **Mittwoch**, dann **Donnerstag, Freitag** und **Samstag** darauf statt und wolle man diese Fristen **genau einhalten**, weil die Auszahlungen nicht eher vorgenommen werden können, als bis Alles in Ordnung ist.

Kaiserslautern, den 1. Juli 1871. (56,7

Das Bürgermeisteramt.
Hohle.

Geschäfts-Verlegung und Empfehlung.

Einem verehrlichen Publikum hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mein seit einer langen Reihe von Jahren in Otterberg betriebenes **Kurz- & Colonialwaaren-Geschäft** en-gros & en-détail hierher verlegt und unterm Heutigen eröffnet habe.

So wie bisher, wird es auch nunmehr, bei der bedeutenden Vergrößerung meines Lagers hauptsächlich mein ernstes Bestreben sein, durch reelle, prompte und billige Bedienung meine geehrten Abnehmer zur größten Zufriedenheit zu bedienen.

Kaiserslautern, den 22. Juni 1871. (56,57,61

J. Preis im „alten Schwanen."

Ausverkauf wegen Local-Veränderung.

Um mein Lager vor dem Einzuge in meinen neuen Laden zu verkleinern, verkaufe ich sämmtliche Artikel zu bedeutend herabgesetzten Preisen. (56,57,58

A. Tuteur.



Zur Feier des 4. Juli

werden die hier und in der Umgegend verweilenden Deutsch-Amerikaner, sowie Freunde der amerikanischen Union hierdurch freundlichst eingeladen, sich mit ihren Familien
morgen Dienstag Nachmittag 5 Uhr,
in der Restauration „Barbarossa"
(Logengebäude) einzufinden. **Das provisorische Comite.**

Erdarbeiter

finden 20—30 kräftige Mann gegen entsprechenden Verdienst Beschäftigung auf der Zellerthalbahn zu **Albisheim** bei **D. Dedreux.** (56,7

Wellen-Versteigerung.

Am nächsten Dienstag den 4. Juli, des Nachmittags 4 Uhr, am neuen Friedhofe, werden die dort aufgeklafterten, durch Auslichtung der Baumanlagen auf dem Friedhofe gewonnenen Hölzer, als:
975 birken und tannen Wellen,
1 Klafter birken und tannen Prügel.
" " " " Schneidprügel.
versteigert.

Unmittelbar nach dieser Versteigerung wird **das Korn auf 25 Dez. Ackerland,** oberhalb des neuen Begräbnißplatzes, an Ort und Stelle versteigert.

Kaiserslautern, den 2. Juli 1871.
Das Bürgermeisteramt,
Hohle.

Mobiliarversteigerung.

Dienstag, 4. Juli nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, im Ritter'schen Hinterhause dahier, werden die zum Nachlasse der allda verlebten Frau Verwalter Frankenberger gehörigen Mobiliargegenstände, als:
1 Canapee, Tische, 1 Bettlade mit Federmatratze, Bettung, Getüch, Frauenkleider, 1 Nachtstuhl u. s. w.
auf Credit versteigert.

Kaiserslautern, den 28. Juni 1871.
(53,7) Ilgen, k. Notär.

3—4 gute
Möbelschreiner

finden Arbeit bei (56,p,7
H. Werle.
Auch kann ein Lehrling sogleich eintreten

Täglich frische Milch

zu haben bei (56⅔
Ludwig Wolfram
in der Glockenstraße, im Guthy'schen Hause.

Sammtbänder

in Seide und Baumwolle, alle Sorten **Litzen, Damen- und Herrenknöpfe, Nähmaschinenzwirne** und **Seide,** baumwollene **Strick- und Stickgarne** ꝛc. ꝛc., empfiehlt in reicher Auswahl und zu billigsten Preisen.
J. Preis
57⅓) im alten Schwanen.

Russische Sardinen

56,7,0] bei Carl Hohle.

Vorzüglichen
Kartoffelbranntwein,
per Schoppen 6 kr., sowie ächten alten
Zwetschenbranntwein,
per Schoppen 18 kr., [57⅓
im Riesen.

Geschäfts-Empfehlung.

Der Unterzeichnete bringt sein Geschäft als
Bettfedern-Reiniger
in empfehlende Erinnerung.
Franz Schmitt.
Wohnhaft bei Wwe. Guth in der Erbsengasse. [1,'jm

Für mein Manufactur-Waaren-Geschäft suche zum baldigen Eintritt einen
Lehrling.
52⅓) **Jacob Ihrig.**

Frisches ausgelassenes
Schweinefett

von feinstem reinen Geschmack empfiehlt
54⅓,w2) **Heinr. Gries.**

Synagogen-Chor.

Heute Abend 8 Uhr Probe.

Neue Häringe

bester Qualität eingetroffen bei 57,8,9
Carl Hohle.

C. H. Krauss,

Thee-Geschäft
(Mincing lane)
LONDON.

Unverfälschte Waare, wie sie von China direkt importirt, ist zu mäßigen esten Preisen, auch im Kleinen in ¼ Pfund Original-Packeten zu haben bei
Jean Glöckner. [1a"

Zur gefälligen Beachtung.

Unterzeichneter empfiehlt sich im **Polsiren** aller Arten von Möbeln, unter Zusicherung schöner und dauerhafter Politur.
57,1⅔,w **Georg Groß,** Schreiner.
Wohnhaft bei Hrn. Schäfer, Mainzerthor.

Zwei Zugpferde,

geeignet zum Ackerbau, wie zum Chaisenfahren, 6 und 7 Jahre alt, Stute und Wallach, beide Grauschimmel, sind verkäuflich bei
56,p,7*] **Franz Dietrich** in Otterbach.

Im ersten Stock meines Hauses habe
zwei bis drei Zimmer
nebst Alkoven zu vermiethen.
J. Preis
57⅓) im alten Schwanen.

Ein einzelner Herr sucht ein oder zwei
möblirte Zimmer
zu miethen. — Zu erfragen bei der Expedition d. Bl.

In der Eisenbahnstraße ist eine
Wohnung
zu vermiethen, bestehend aus 5 Zimmern und allem Zubehör. (51,7,p
Das Nähere in der Expedition d. Bl.

In meinem Hause in der Eisenbahnstraße ist der
zweite Stock,
bestehend aus 5 Zimmern und sonstigen Zubehörden, zu vermiethen und bis 1. Oktober zu beziehen. [54*
Johann Pfeiffer, Bäcker und Wirth.

Strickbaumwolle

à 10 und 12 kr. und höher das Viertel,
57mo1] bei **Carl Sproß.**

Heute auf dem Bierkeller des Herrn Carl Gelbert

Harmonie-Musik

Anfang um 4 Uhr.
Entree per Person 6 kr.

Frankfurter Cours v. 1. Juli.

Geld-Sorten.	fl. kr.
Preußische Kassenscheine . .	1.45 ⅝
Friedrichsdor . .	9 58½, 59½
Pistolen	9 43-45
Doppelte	9 44-46
Holländische fl. 10-Stücke .	9 55-57
Dukaten	5 34 36
20-Frankenstücke	9 24-25
Englische Sovereigns . . .	11 54-56
Russische Imperiales . . .	9 44-46
Dollars in Gold	2 26-27

Disconto 3½% G.

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dagegen der „Plakat-Anzeiger", außerdem wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit Trägerlohn 1 fl. 26 kr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Bestellgebühr 1 fl. 30 kr. — Inserate, welche durch die ganze Pfalz eine starke Verbreitung finden, werden mit 3 kr. die vierspaltige Zeile berechnet, bei 6maliger Inseration mit 2 kr.

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Rohr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Nro. 158. Kaiserslautern, Dienstag 4. Juli 1871 69. Jahrg.

Privat-Telegramme
der „Pfälzischen Volkszeitung."

†† **Paris**, 30. Juni, 8¾ Uhr. Rouher hat ein Circulär an die Wähler der Charente inferieure veröffentlicht, worin er sie an die 20 Jahre der Prosperität und der Größe des Kaiserreichs erinnert und energisch die schutzzöllnerischen Doctrinen tadelt. Er verlangt ein Plebiscit über die definitive Constituirung der Regierung.

†† **Paris**, 1. Juli. Unter den neuerdings Verhafteten befindet sich Stephan, Adjutant Dombrowski's. Es wurden bei demselben wichtige Papiere gefunden.

†† **Paris**, 2. Juli. Nach einer Affiche des Finanzministers sind in Paris 2½, in den Departements 1¼, im Ausland 1$^1/_{10}$ Milliarden auf die Anleihe gezeichnet worden. Rouen zeichnete 38, Havre 26, Besancon 20, Marseille 64, Orleans 12 Millionen. In Lyon zeichnete eine einzige Gesellschaft 85 Mill.

†† **Paris**, 2. Juli. Die Bank von Frankreich hat ihren Stand vom 29. Juni 1871 Morgens heute veröffentlicht. Die Activa betragen Frs. 3,188,409,148. Es sind darin aufgeführt: Baarvorrath geprägt und in Barren Frs. 549,846,061. Verfallene und heute fällige Effecten Frs. 9,673,179. Portefeuille Frcs. 2,434,867,544. Vorschüsse Frs. 218,387,500. Renten, disponible Fonds Frcs. 71,557,187. Immobilisirte Rente Frcs. 100 Millionen. — Vorschuß auf die Stadt Paris Frs. 210,000,000. Diverses, worunter der Betrag der auf die Anleihe bezüglichen Operationen in den Succursalen Frs. 74,359,650

Passiva: Bankcapital Frcs. 182,500,000. Notencirculation Frcs. 2,212,881,865. Laufende Rechnung des Schatzes, Creditor Frcs. 140,787,164. Laufende Rechnung von Paris Frcs. 451,225,131. Succursales Frcs. 72,883,588. Dividende Francs 20,017,628. Reserve, Liquidation der Succursale von Metz, Straßburg und Mühlhausen, Frcs. 26 Mill.

†† **Paris**, 3. Juli. Am Dienstag wird die dritte Abtheilung des Kriegsgerichts in Wirksamkeit treten. Zuerst sollen Assy, Rossel und Regère Vater und Sohn abgeurtheilt werden. Man glaubt, daß die Verhandlungen gegen Jeden der Angeklagten einen Tag in Anspruch nehmen werden.

†† **Paris**, 3. Juli. General Ladmirault ist zum Gouverneur von Paris ernannt. Das jüdische Consistorium hat aus Anlaß der Ermordung des Erzbischofs eine Beileidsadresse an den Notredame-Sprengel gesandt. Dieselbe ist von allen Rabbis und von Baron Rothschild unterzeichnet.

Politische Uebersicht.

* **Kaiserslautern**, 4. Juli.

Man sollte nicht meinen, daß man im 19. Jahrhundert lebt, wenn man die Antwort liest, welche Papst Pius IX. der französischen Beglückwünschungs-Deputation gab. Der „Monde", ein ultramontanes Blatt bringt sie wörtlich. Sie lautet:

„Ich kann nicht sagen, wie viele Gefühle sich in diesem Augenblicke in meinem Herzen vereinen. Ich erinnere mich der großen Wohlthaten Frankreichs. Ich erinnere mich, was Frankreich leidet. Ich brauche nicht daran zu erinnern, was ich selbst leide. Armes Frankreich! Ich liebe Frankreich, es ist immer in meinem Herzen eingeprägt. Ich bete alle Tage für Frankreich ..... Dennoch muß ich Frankreich die Wahrheit sagen. Ich erinnere mich eines hochgestellten Franzosen, mit dem ich hier in Rom gut bekannt war und der mir große Ehrerbietung erwies. Es war ein ausgezeichneter Mann, ehrlich, und der seiner Religion gemäß lebt; er beichtete sogar, aber er hatte gewisse seltsame Prinzipien, Prinzipien, von denen ich nicht verstehe, wie sie zu einem überzeugten Katholizismus passen. Er sagte mir z. B., das Gesetz müsse gottlos sein, wir müssen alle Welt beschützen, die Protestanten sowohl wie die Anderen. Wir verständigten uns über manche Punkte, aber niemals über diesen. Und was geschah? Derselbe Mann that heute das Eine und morgen das Andere ganz entgegengesetzt. Da einer seiner Freunde, der Protestant war, in Rom starb, begleitete er dessen Leiche nach dem Begräbnißplatze und wohnte der protestantischen Leichenfeier bei. Gewiß thut man sehr wohl, den Protestanten in ihren Nöthen und Krankheiten zu helfen und ihnen Almosen zu geben, besonders wenn man ihnen die Almosen der Wahrheit zu ihrer Bekehrung spendet, allein an gewissen geistlichen Handlungen Theil nehmen, das ist verwerflich. Meine lieben Kinder, es ist nöthig, daß meine Worte euch deutlich sagen, was ich in meinem Herzen habe. Was euer Land bekümmert und es verhindert, die Segnungen Gottes zu verdienen, das ist das Durcheinander der Grundsätze. Ich will das Wort aussprechen und es nicht verschweigen: was ich fürchte, sind nicht alle diese Elenden von der Commune von Paris, wahre Teufel aus der Hölle, welche auf Erden wandeln. Nein, es ist nicht das, was ich fürchte, ist jene unglückliche Politik, dieser katholische Liberalismus, welcher das wahre Uebel ist. Ich habe es mehr als vierzig Mal gesagt, ich wiederhole es euch wegen der Liebe, die ich zu euch hege. Ja wohl es ist dieses Spiel — wie sagt man doch im Französischen? Wir nennen es im Italienischen altalena (Schaukel) — ja wohl, dieses Schaukelspiel, welches die Religion zerstören möchte. Man muß ohne Zweifel christliche Liebe üben und das Mögliche thun, um die Verirrten zurückzuführen, aber dazu ist es nicht nöthig, ihre Meinungen zu theilen. ...."

König und Parlament von Italien sind nach Rom übergesiedelt. Rom ist nun factisch die Hauptstadt des einigen Italiens, das Ende der weltlichen Herrschaft des Papstes besiegelt. Von deutschem Standpunkte kann man nur wünschen, daß Italien groß und glücklich werden und mit dem einigen Deutschland an den großen Culturaufgaben der Menschheit arbeiten möge.

In Rußland hat man auch militärische Studien gemacht. Die russische Cavallerie wird nach preußischem Muster reorganisirt und an der preußisch-österreichischen Grenze einen Festungsgürtel angelegt, der seine Geschütze gegen Deutschland kehrt. Ingenieure haben sich bereits nach den Grenzgouvernements begeben, um die strategisch-wichtigsten und zur Befestigung geeignetsten Punkte ausfindig zu machen. Von der Aera des Friedens scheinen wir noch ziemlich weit entfernt zu sein und oftmals scheinen noch die Waffen blinken und der Pflug rosten zu sollen, ehe die geplagte Menschheit zur Ruhe kommt.

Das Ministerium fährt in seinen Ausgleichsbestrebungen fort, und was dem früheren österreichischen Ministerium nicht gelungen, scheint ihm gelingen zu sollen: die Aussöhnung der Czechen. Man spricht bereits von der Ernennung des Czechenführers Dr. Rieger zum Minister und von der im Herbste erfolgenden Beschickung des Reichstages durch die Czechen.

„In Deutschland" — schreibt die Berliner „Volkszeitung" — „feiert die Politik fast gänzlich, man müßte denn die Verleihung des eisernen Kreuzes an sämmtliche Minister, auch an das Dioskurenpaar Mühler und Eulenburg, als ein beachtenswerthes Ereigniß bezeichnen."

Aus München wird dem „Nürnberger Anzeiger" unter Anderm geschrieben: „Die Antwort, welche neuerdings des Königs Liebe und Interesse für die deutsche Kunst bestätigt, muß in allen Kreisen, wo man für deutsche Literatur und deutsches Theater Verständniß und Sympathie hat, große Freude erregen." — Hieneben interessirt Sie vielleicht eine Nachricht, welche nicht in den „Neuesten" steht: Das Cabinets-Secretariat hat den königlichen Befehl erhalten, an den König keine die Unfehlbarkeits-An-

---

* Schlachtfeld-Hyänen.
Kriegsbild von Otto Moser.

(12. Fortsetzung.)

Gegen das Ende der Mahlzeit trat Frau Purzpichler auf den Sergeanten zu.

„Frau Resel", sagte Knickebein, „soll ich Sie für meine Frau ausgeben? Der Feind wird alsdann Ihre Tugend höher achten, als wenn ich Sie meine Braut nenne!"

Ernsten Antlitzes schaute ihn die Marketenterin an, und sagte mit hohler Grabesstimme: „Tugend? Reden Sie nicht von Tugend, Sie Mörder und Eselfresser! Wenn Sie meine Tugend nicht besser zu vertheidigen verstehen als den Esel, so würde derselben mit Ihrem Schutze wenig gedient sein."

„Eselfresser? Habe ich denn den Esel verzehren helfen?" schrie Sergeant Knickebein, dem erst jetzt ein schreckliches Licht über die genossene Mahlzeit aufzugehen schien.

„Das thaten Sie Herr Sergeant Knickebein", fuhr die Marketenterin fort. „Glaubten Sie etwa einen englischen Rinderbraten zu verspeisen? Nein Unglücklicher, Sie haben Ihren Lebensretter gefressen, und das thut selbst ein Löwe und Tiger nicht! Sie gleichen dem Wolfe, nein, dem Kannibalen, der seine eigene Frau anspießt und ihr das Beste abfrißt. Mit einem solchen Unholde mag ich keinen Verkehr mehr haben. Soldat Bies, ich stelle mich unter Ihren Schutz!"

„Bies?" wiederholte der Sergeant. „Zum Teufel, der hat ja den Esel auch mitverzehrt!"

„Das that er, aber der Esel war nicht sein Freund, sein Lebensretter!" erwiderte mit niederschmetternder Kälte die Marketenterin. „Was Sie können, wird Soldat Bies auch zu leisten verstehen!"

Knickebein dachte eben über eine Antwort nach, durch welche er die Erzürnte beruhigen wollte, als man in der Ferne einzelne Flintenschüsse fallen hörte. Die Soldaten sprangen auf.

„Wir sind in der Nähe der preußischen Vorposten!" rief der Führer des französischen Trupps. „Ist Jemand der Gegend kundig?"

Niemand antwortete.

„Der Wald ist mit Versprengten angefüllt," fuhr der Unteroffizier fort, „und ich fürchte, die feindlichen Tirailleurs haben uns alle in der Falle. En avant! Wir müssen weiter! Wenn uns nicht während der Nacht gelingt durch die feindliche Linie zu entkommen, sind wir verloren."

„Ihr seid beinahe umzingelt!" sagte der Sergeant. Das sächsische Schützenregiment, zwei Batterien und ein starkes Reitergeschwader halten den Wald von drei Seiten umschlossen und auf der vierten Seite war es, wo wir Euch heute die Jacken ausgeklopft haben und Ihr den Flammenschein der brennenden Dörfer seht. Weiter hinten stehen acht preußische Infanterie-Divisionen, drei sächsische Reiterregimenter und achtzehn sechspfündige gezogene Batterien. Ihr seht, Kameraden, daß Euch wahrscheinlich nur Ergebung oder der Kampf bis zur letzten Patrone bleibt. Durch diese Linien zu dringen, ist eine schwere Sache."

„Das nenne ich aber aufschneiden", sagte die Marketenterin zu Bies. „Hätte er nur auch ein so großes Maul gehabt, als die Kerle meinen dahingeschiedenen Esel ermorden wollten."

Die Franzosen waren leichtsinnig und unwissend genug, Knickebeins wunderlicher Angabe der feindlichen Truppenstellung Glauben zu schenken. Sie traten zusammen und schnatterten wie ein Schwarm Frösche in einer warmen Sommernacht. Nach einiger Zeit wandte sich der Unteroffizier an Knickebein und zog ihn bei Seite.

„Kamerad", sagte er, ich biete Ihnen und den beiden anderen Gefangenen die Freiheit, wenn Sie mir und meinen Leuten einen Weg durch Ihre Posten zeigen können."

Der Sergeant schaute sinnend vor sich nieder und schien die strategisch-taktische Operation der heutigen Schlacht an seinem Geiste vorüberschweifen zu lassen.

(Fortsetzung folgt.)

gelegenheit betreffende, für oder gegen dieselbe gerichtete Adresse mehr gelangen zu lassen. Se. Majestät werde bedacht sein, durch den Cultusminister sich stets in den die Kirche belangenden Angelegenheiten auf dem Laufenden erhalten zu lassen. — Die Nachricht, daß die Staatsregierung beabsichtige, dem demnächst wieder zusammentretenden Landtage einen Gesetzentwurf bezüglich der Civilehe vorzulegen, ist unrichtig; keiner der gegenwärtigen Minister denkt zur Zeit an eine solche Vorlage.

B.C.R. Die heutige katholische Bewegung und die Reformation.

Bald wird ein Jahr verflossen sein seit jenem Tage, wo die bis zum Wahnsinn gestiegene Herrschsucht der Jesuiten es wagte, die Unfehlbarkeitsdecrete in die Welt zu schleudern, seit einem Jahre fast bemühen sich die Vorkämpfer des altkatholischen Glaubens, jene Drachensaat im Keime zu ersticken, welche während eines blutigen Raçenkampfes gesät wurde, seit einem Jahre fallen von hüben und drüben Proteste und Gegenproteste, aber noch immer hat die Partei, welche das Banner der Gewissensfreiheit entfaltete, keine thatsächlichen Erfolge aufzuweisen und mühsam nur vertheidigt sie ihren alten Boden gegen die täglich dreister angreifenden Dunkelmänner. Als Luther vor 350 Jahren seine 95 Thesen an die Pforte der Wittenberger Schloßkirche anschlug, als er, der unbekannte und machtlose Mönch, das damals noch allmächtige Rom in die Schranken und vor den Richterstuhl der Vernunft rief, da durchlief die Nachricht von jener That mit der Schnelligkeit des Lichtstrahls die Welt und es entstand eine Bewegung der Geister, welche, mit jedem Tage wachsend, das Papstthum zu vernichten drohte und nur durch die Henkersknechte Alba und Tilly gehemmt werden konnte. Und damals war die Christenheit nicht durch so brutale Irrlehren herausgefordert worden, wie es jetzt geschehen; damals war es kein Attentat auf das Gewissen der Gebildeten, sondern nur auf den Geldbeutel der Dummen, welches abgewandt werden mußte; nicht die Geister der Lebenden sollten dem Jesuitismus verkauft werden, nur die Seelen der Todten wurden verschachert, und den Widersachern des damaligen verschlagenen Roms stand die Feindschaft des Kaisers und der Fürsten in Aussicht; sie wurden nicht getragen von der „wohlwollenden Neutralität“, deren sich die Gegner des heutigen seelenmordenden Roms erfreuen! Und doch erzeugte jene kirchliche Bewegung die Reformation. Den heutigen kirchlichen Kämpfern fehlt die allgemeine Theilnahme des Volkes und des niedern Klerus. Die Fälle sind vereinzelt, wo ein Pfarrer in Uebereinstimmung mit seiner Gemeinde das neue Dogma verleugnet und bekämpft. Sind wir nicht mehr so begeistert für Vernunft, Recht und Freiheit, wie unsere Vorfahren zur Zeit der Reformation es waren? Sollten alle die großen Hülfsmittel der Cultur, sollte all' das Wissen, um welches sich die Menschheit seitdem bereichert hat, nur dazu dienen, daß wir uns heute williger der pfäffischen Verdummung preisgeben? Fast scheint es so, wenn man sieht, mit welcher Gleichgültigkeit die große Masse der Katholiken dem Kampfe, den einige hochherzige Männer mit dem Jesuitismus aufgenommen haben, zuschauen und wie die Wenigen, welche Interesse daran nehmen, alles Heil von der Regierung erwarten, nach dieser, nach ihren Maßnahmen und Kundgebungen ausschauen, anstatt selber Stellung zu nehmen für oder wider die neue Lehre. Von bedeutsamen Folgen wird die Bewegung nur dann werden, wenn die katholische Welt selbstthätig in den Streit eintritt, wenn durch Massenbewegung, durch Massenerklärungen die Männer, welche sich an die Spitze der Bewegung gestellt haben, unterstützt werden. Ein Anhalt zu einem thätigen Eingreifen ist durch die Erklärung gegeben, welche v. Döllinger und mehrere Gesinnungsgenossen gegen die vatikanischen Dekrete abgegeben haben. Man müßte öffentlich seinen Beitritt erklären, gemeindeweise darüber beschließen. Nur auf diese Weise könnte die Bewegung in Fluß kommen und so nachhaltig genug werden. Dann wäre es überflüssig darnach auszuschauen, was die Regierung thut oder zu thun gedenkt, welcher derart die Politik, die sie gegen den Ultramontanismus einzuschlagen hat, vorgezeichnet wird.

Wir unserer Seits glauben, daß an dem Indifferentismus der „Gebildeten“ die ganze Bewegung scheitert. Diese Gleichgültigkeit ist aber Versündigung an der Menschheit, denn sie überliefert die Massen dem Jesuitismus.

*** Der 4. Juli 1776.

Eine der größten historischen Thaten knüpft sich an diesen Tag: die Unabhängigkeits-Erklärung der nordamerikanischen Union! Englands Herrsch- und Habsucht, hatte die freien Männer der Steppe und des Urwaldes, hatte die Männer der Städte auf die schonungsloseste Weise in ihren Selbstbestimmungsrechten gekränkt und geschädigt, hatte den glimmenden Funken damit zur vollen Flamme angefacht und der Congreß erklärte die dreizehn Staaten, welche die Union im Anfange bildeten, für einen einzigen freien unabhängigen und souveränen Staat — es war die erste großmächtige That, welche eine neue Zeit im Völkerleben verkündete.

Diese That, diese Zeit steht einzig und für immer groß in der Weltgeschichte da, ein Volk, welches sich selbst befreit, dabei Ruhe und Mäßigung bewahrt, ein Volk, welches von den unveräußerlichen Menschenrechten mit solcher Besonnenheit und Ruhe Besitz ergreift ist bewunderns-werth und fast unbegreiflich, da so viele Nationalitäten und Stämme, so verschiedene Interessen sich in einem einzigen Gedanken, in einem Kampfe um die Freiheit, verschmolzen.

Wohl fand jene große Zeit auch große Männer und hat sich George Washington, haben sich Benjamin Franklin und Andere Gedenksteine für die Ewigkeit im Buche der Geschichte gesetzt, dieser Männer Gedächtniß wird fortleben in der Kulturgeschichte der Menschheit, so lange die Begriffe: Freiheit, Vaterland, Humanität, Ehre und Gerechtigkeit nicht blos leerer Schall sind, sondern als das höchste Palladium der Völker betrachtet werden.

Wie geistig groß und ehrenhaft stehen diese großen Männer jener großen Zeit da, wie einfach, wie bescheiden bei aller Seelengröße und wohl allein darum.

Georg Washington, der Retter und Begründer der Union, der wahrhafte Vater seines Volkes, verlangte keine „Dotation,“ schlicht und männlich erschien er im Congresse und legte den Feldherrn-, den Dictatorstab nieder und war es das Höchste was ihm geboten werden konnte, indem der Congreß erklärte: daß er sich um das Vaterland wohl verdient gemacht habe, daß ihm das Vaterland danke!

Ein zweiter Cincinnatus, zog er sich stets in's Privatleben zurück, so oft er seine Pflichten gegen sein Vaterland erfüllt hatte.

Mit Recht pries man darum die amerikanische Union als „die neue Welt.“ Ja es war eine neue Welt den verrotteten unwahren, despotisch — bezopften Zuständen Europa's gegenüber, es waren die dortigen Zustände von unberechenbarer Wirkung auf die „alte Welt“ und wenn man in jener Zeit es auch noch erleben mußte, daß deutsche Landesväter ihre Landeskinder verkauften um die Freiheit, die Menschenrechte jenseits des Oceans zu bekämpfen, so war das doch so ziemlich das letzte Aufflackern der trüben Flamme der Herrschaft, welche die Leibeigenschaft, die geistige Finsterniß und den schändlichsten materiellen Druck kultivirte.

Es ist allerwärts besser geworden, es ist viel besser geworden und wenn wir den Fortschritt sehen und begreifen wollen, dann müssen wir rückwärts blicken, thun wir dieses, so brauchen die Männer der Freiheit, die wahren Patrioten, die Kämpfer für die ewig unveräußerlichen Menschenrechte nicht zu verzweifeln, sie dürfen nur den Glauben an den Erfolg ihrer Kämpfe nicht verlieren, wenn sie auch selbst das Licht der Freiheit nicht mehr erblicken sollten.

Darum auch soll uns der 4. Juli 1776 stets ein Fest, ein Feiertag im Völkerleben bedeuten, er soll uns zur Nacheiferung, zu muthigem Kampfe, zu treuem Ausharren begeistern, auf daß der endliche Sieg der urewigen göttlichen Weisheit dem Menschengeschlechte auch zu Gute kommen möge! Gedenken wir mit heiliger Ehrfurcht jener großen Männer und bringen wir ihren Manen unseren Dank, dem jetzigen lebenden thatkräftigen und freiheitlich gesinnten Geschlechte der nordamerikanischen Union aber ein Dreifaches Hurrah!

Deutsches Reich.

* **Kaiserslautern**, 4. Juli. Höherer Weisung zufolge sollen zu dem feierlichen Einzuge in München sich freiwillig meldende der Landwehr-Infanterie angehörige Unteroffiziere, Spielleute, Pioniere, Gefreite und Gemeine beordert werden, welche 1870 1871 präsent waren. — Die deßfallsigen Anzeigen sind bis 7. Juli unfehlbar an das Kgl. Landwehr-Bezirks-Commando dahier zu erstatten. Solche, welche in Frankreich waren oder Decorirte, sind besonders zu bezeichnen.

* **Aus Bayern.** Außer den Generalen von der Tann und v. Hartmann wird jetzt unter den zu Dotirenden auch Generallieutenant Stephan genannt, welcher bekanntlich an der Loire schwer verwundet wurde. Für den am 16. Juli nun definitiv stattfindenden Einzug unserer Truppen in München werden alle Vorbereitungen getroffen. Die Feierlichkeiten werden großartig werden. Professor Dr. Zenger ist am 30. Juni in einem Alter von 73 Jahren gestorben. Da derselbe die Adresse der Universitätsprofessoren gegen die Infallibilität unterzeichnet hatte, verweigerte ihm die Geistlichkeit nicht allein die Sterbsakramente, sondern auch die Paramente zur Beisetzung und Beerdigungsceremonie. Der altkatholische Pfarrer Renftle in Mering half von der ersten Noth. Er sandte die Hostie und das Oel. Der Münchener Magistrat entnahm aus einer der ihm unterstehenden Kirchen die Paramente und Professor Friedrich versah den alten überzeugungstreuen Professor mit der letzten Oelung und nahm die Beisetzungs- und Beerdigungsceremonien vor, an welcher sich die Professoren der Universität, das Aktions-Comitee der Altkatholiken, Mitglieder der städtischen Behörden und die Sängergenossenschaften Münchens, zusammen über 20,000 Personen betheiligten.

München, 29. Juni. Die weiteren Bestimmungen über die Abrüstung des Heeres setzen fest, daß sämmtliche Ersatzabtheilungen aufzulösen seien; nur die Ersatzabtheilungen des 3., 10., 12. und 13. Infanterie-Regiments, sowie des 1. und 7. Jägerbataillons, welche zur Occupationsarmee gehören, haben fortzubestehen. Gleichzeitig mit Beginn der Abrüstung sind die in Verwendung stehenden Offiziere à la suite, die noch präsenten Landwehr-Offiziere und Militärbeamten, die Feldgeistlichen, das Feldpostpersonal und die noch auf Kriegsdauer Angestellten aus dem Dienstverhältnisse zu entlassen. Mit Ablauf des Jahres 1871 hat die Wiederherstellung der gesammten formationsmäßigen Magazinsbestände bewerkstelligt zu sein. Die von ihrem Regimentsstabe detachirten Bataillone der Infanterie und die Divisionen der Cavallerie haben in ihren neuen Garnisonen die Abrüstung zu bethätigen.

München, 1. Juli. Die bei der Occupationsarmee verbleibende zweite bayerische Infanterie-Division besteht unter dem Commando des General-Lieutenants v. Maillinger, welchem als Chef des Generalstabs der Oberstlieut. F. Muck beigegeben ist, aus folgenden Truppen: 4. Inf.-Brigade: Generalmajor Rudolf v. d. Tann; 3. Bat. des 10. Inf.-Regts. 1. und 3. Bat. des 13. Inf.-Regts., 7. Jägerbat., 3. Inf.-Brigade: Oberst v. Täuffenbach, 3. Bat. des 3. Inf.-Regts. 1. und 3. Bat. des 12. Inf.-Regts. und 1. Jägerbat. Ferner aus dem 4. Chevauxlegers-Regt. und einer Escadron des 1. Ulanen-Regts., 4 Feldbatterien des 1. Artillerie-Regts., der 2. Feld-Genie-Compagnie, einer Pionier-Equipage, einer Feldtelegraphen-Equipage, der 4. Sanitäts-Comp. und einem Aufnahmsfeldspital 2c.

München, 3. Juli. Das Actionscomité der Altkatholiken verlangt in einer Eingabe an die Staatsregierung, d. d. 1. Juli, daß von den katholischen Kirchen Münchens zunächst eine, und zwar nebst den dem Gottesdienste geweihten Sachen und den entsprechenden Einkünften, dem Professor Friedrich sowie den demselben sich noch weiter anschließenden katholischen Geistlichen behufs Ausübung ihrer kirchlichen Functionen zur ausschließlichen Benutzung überwiesen und die katholische Pfarrgeistlichkeit angewiesen werde, in allen Fällen, in welchen von katholischen Brautleuten lediglich ihre passive Assistenz zur Eheschließung verlangt würde, solche unweigerlich und bedingungslos zu gewähren.

Karlsruhe, 2. Juli. Durch landesherrliche Verfügung wird das Ministerium des großherzoglichen Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten aufgehoben. Die das Reich betreffenden Angelegenheiten werden direct durch das Staatsministerium besorgt. Die Geschäfte des erstgenannten Ministeriums gehen in das Justizministerium über, welches künftig den Titel „Ministerium des großherzoglichen Hauses, der Justiz und des Auswärtigen“ führen wird. Präsident v. Freydorf ist zum Justizminister, Justizministerialpräsident Obkircher zum Oberhofgerichtspräsidenten ernannt, Oberhofgerichtspräsident v. Marschall pensionirt.

* **Berlin**, 1. Juli. In den höheren und höchsten Kreisen scheint doch die Absicht, sich Oesterreich wiederum zu nähern, eine ernst gemeinte zu sein, wie aus Folgendem theilweise ersehen werden könnte. In dem Programme der Galavorstellung gelegentlich der Einzugsfeierlichkeit waren auch Scenen aus den Kriegen von 1864 und 1866 verzeichnet. Als jedoch General v. Gablenz erklärte, der Galavorstellung nicht anwohnen zu können, wenn dieser Theil des Programms nicht gestrichen würde, so gab alsbald der Kaiser den Befehl, denselben zu streichen. — Dieser kleine Vorgang, wenn er auch auf hohe Bedeutung gerade keinen Anspruch zu machen hat, so zeigt er doch eine gewisse Rücksichtnahme gegenüber dem österreichischen Kaiserhause, nach der man sich in oben erwähnten Kreisen bislang vergeblich umgesehen hat. — In dem der aufgelösten Reichstagssession gewidmeten Leitartikel der „Prov.-Corr.“ heißt es am Schlusse:

„Im Bundesrathe, wie im Reichstage hat sich die Vereinigung Süddeutschlands mit dem ehemals

Norddeutschen Bunde überraschend leicht und unmerklich vollzogen: die Einheit des nationalen Bewußtseins, welche Deutschlands Erhebung dem äußeren Feind gegenüber mit unwiderstehlicher Macht hervortreten ließ, hat sich in dem inneren politischen Zusammenwirken von vornherein in glücklichster Weise bewährt. Die erste Session des deutschen Gesammt-Reichstags hat uns die freudige Gewißheit gegeben, daß das nationale Band, welches nunmehr alle deutschen Staaten umschlingt, nicht bloß in dem Buchstaben der Verträge und der Verfassung, sondern in dem Geiste aller deutschen Stämme Leben und Kraft gewonnen hat, zu segensvollem, gemeinsamen Schaffen und Wirken."

Welchen Passus man wohl mit einigen Fragezeichen wird versehen dürfen, um ihn in das rechte Licht zu stellen!

Berlin, 3. Juli. Das Befinden des Königs bessert sich in erfreulicher Weise. Derselbe ließ sich heute Vormittag von General v. Podbielski Vortrag halten und arbeitete hierauf längere Zeit mit dem Cabinetsrath v. Wilmowski.

Ausland.

Wien, 2. Juli. Fast sämmtliche Blätter constatiren den großen Erfolg der vom Reichskanzler Grafen Beust in der gestrigen Sitzung der österreichischen Delegation gehaltenen Rede, sowie die nahezu einhellige Zustimmung zu dessen Politik. Die Organe der Verfassungspartei heben hervor, daß die Verfassungspartei durch Herbst ihre Anerkennung der auswärtigen Politik des Reichskanzlers, besonders in Betreff Deutschlands und Italiens, offen kundgab, die in der unveränderten Annahme des Budgets des auswärtigen Ministeriums ihren Ausdruck gefunden habe.

Die Wiener „Neue freie Presse" schreibt aus **Wien** vom 30. Juni: „In wenigen Stunden, mit dem Glockenschlage Zwölf in der Nacht von heute auf morgen, wird Rom die Hauptstadt Italiens. Das großartige Ereigniß, welches den Sturz der tausendjährigen weltlichen Hauptstadt des Papstthums besiegelt, vollzieht sich fast unbeachtet; zu sehr wird es von den noch viel grandioseren Vorkommnissen überstrahlt, die wir seit einem Jahre an uns vorüberziehen sahen. Pius IX. verläßt, wenigstens vorläufig, Rom nicht; er fügt sich in das Unabänderliche, die Hoffnung auf ein Wunder hält ihn aufrecht, trotz der Enttäuschung, die er in jüngster Zeit wieder erlebt, als seine Diplomatie überall, wo sie um Intervention anklopfte, einen abschlägigen Bescheid erhielt."

Brüssel, 3. Juli. Die Betheiligung an den gestrigen Wahlen in Paris war in den wohlhabenden Quartieren eine ansehnliche. Die Arbeiter dagegen enthielten sich der Abstimmung. Ueberall herrscht Ruhe. Man sieht nur wenig Soldaten.

Paris, 30. Juni. Die Regierungsblätter sprechen ihr Erstaunen über die Sprache der „Nordd. Allg. Ztg." aus, welche Thiers vorwirft, daß er die Ausgaben für Heer und Marine nicht reduciren wolle. Die Frage hänge doch mit der inneren Reorganisation zusammen.

Paris, 30. Juni. Gestern Abend gab Thiers ein Diner. Rednen wurden bei demselben nicht gehalten. Das Kriegsgericht zur Aburtheilung der Insurgenten ist noch nicht zusammengetreten.

Paris, 2. Juli. Wie die Journale mittheilen, sollen sich außer dem Comite „Renouard" noch mehrere Comites mit dem der „Union Parisienne de la Presse" über die Liste der Candidaten geeinigt haben. Bis jetzt sind 389,776 Wähler eingeschrieben. — Der „Liberte" zufolge werden die Truppen heute Abend in ihre Garnison in der Provinz abgehen.

Paris, 3. Juli. Die Zeitungen enthalten noch nichts Bestimmtes über das Wahlresultat von Paris. Wie der „Gaulois" glaubt, dürften die Candidaten der Union der Presse, Gambetta und sechs gemäßigte Republikaner, durchgedrungen sein.

London, 3. Juli. Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Preußen werden sicher zum 6. ds. im preußischen Gesandtschaftshotel erwartet. Dieselben werden sich später nach Osborne begeben. — Ueber bevorstehende Veränderungen in der englischen Diplomatie verlautet Folgendes: Der Wiener und Petersburger Gesandte tauschen. Der Gesandte am Darmstädter Hofe wird nach Stuttgart versetzt. Lord Tenderden wird als Nachfolger Odo Russel's bezeichnet. —

Rom, 2. Juli. Die Gesandten Deutschlands, Schwedens, der Türkei, der Niederlande, Rußlands, Spaniens und der Vereinigten Staaten sind von Florenz hier angekommen.

Madrid, 2. Juli. Die Deputirtenkammer setzte gestern die Budgetberathung fort. Finanzminister Moret sprach dabei für Aufhebung des Vertrages mit der französischen Bank und gegen die Besteuerung der Rente, befürwortete dagegen die Ausgabe einer consolidirten Rente behufs Deckung der früheren Deficits. Die Deputirten Ardananz und Lohring bekämpften den Vorschlag des Finanzministers.

Lokale und vermischte Nachrichten.

Kaiserslautern, den 4. Juli.

* Morgen Mittwoch Früh passirt das 1. Bataillon des 8. bayer. Regiments den hiesigen Bahnhof auf seiner Route von Landau nach Metz.

* Gestern wurde die Bühne des Sommertheaters beim Waldschlößchen aufgeschlagen.

* Heute Abend feiern die Deutsch-Amerikaner in der Logen-Restauration das Fest der Unabhängigkeits-Erklärung der Ver. Staaten.

§§ Wie wir erfahren, wird uns Mitte Juli ein längst entbehrter Genuß bereitet werden.

Die Schauspielerin Tony Bissinger, ein sehr beliebtes Mitglied der Stuttgarter Hofbühne, welche erst kürzlich von einer Reise aus Amerika zurückkehrte, die sie mit der berühmten, auch hier im besten Andenken stehenden Seebach unternommen hatte und überall die glänzendsten Erfolge erntete, wird mit bewährten Kräften des Mannheimer Hoftheaters drei Vorstellungen hier geben und nennen wie nur die bekannten Namen der Hofschauspieler Adolf Lauer, Eichrodt, Stein rc. In Gesangsstücken wird sich Herr Mödinger, ein sehr talentvoller junger Künstler hören lassen. Wir glauben im Voraus das Publikum auf diesen Genuß aufmerksam machen zu müssen.

* Alle Berichte über den Empfang der vom Felde heimkehrenden bayr. Truppen auf pfälzischem Boden, schildern denselben als einen äußerst herzlichen. Die Glocke läutet ihnen den Willkomm entgegen und begeisterter Jubelruf und Blumenregen empfängt sie überall. Namentlich der ehrwürdige 76 jährige General Hartmann, der die Heimkehrenden im Schlachtendonner kommandirte und nun mit ihnen zur Heimath zieht, ist Gegenstand der höchsten Verehrung. Sein schlichtes Wesen, seine biedere Geradheit gewinnt dem jugendfrischen Greise Aller Herzen. Die Berichte über Festlichkeiten aus den einzelnen Orten zu bringen, erlaubt uns jedoch unser Raum nicht.

† Landau, 3. Juli. Heute Vormittag hielt das aus Frankreich kommende 3 Bataillon des 7. bayerischen Infanterie-Regimentes, das fortan dahier garnisoniren wird, mit klingendem Spiele und unter großem Jubel der Bevölkerung seinen Einzug in unsere festlich geschmückte Stadt.

Heute Morgen zwischen 5 und 6 Uhr zog ein schwereres, von Hagel begleitetes Gewitter über unsere Stadt hin, das etwa eine Viertelstunde hindurch bei rasendem Sturm ungeheure Wassermassen und dicke Hagelkörner herabsandte. Wie uns von verschiedenen Seiten gemeldet wird, hat das Gewitter in den Weinbergen und Gärten nicht unbedeutenden Schaden angerichtet. (L. E.)

* Speyer, 4. Juli. Aus dem Bericht des Verwaltungsrathes der hiesigen Feuerwehr pro 1870/71 ist hervorzuheben, daß in besagtem Jahre bei überaus schweren Brandfällen unsere Feuerwehr eine für sie sehr ehrenvolle Thätigkeit entfaltete, weßhalb auch die kgl. Regierung der Pfalz ihr ein Anerkennungsschreiben und ihrer Kranken- und Unterstützungscasse 100 fl. zukommen ließ.

* Der Stadtrath von Speyer hat seine sämmtliche Schulstellen um 100 fl. aufgebessert. Einschließlich der Wohnungsentschädigung beträgt der Verweser-gehalt jetzt 485 fl. Der Lehrergehalt beginnt mit 600 fl. und steigt mit 50 fl. Aufbesserung in je 5 Jahren bis zu 1000 fl. —

* Zeiskam, 30. Juni. Hier verunglückte dieser Tage der Dienstknecht Th. Günther der in Sondernheim einen Wagen mit Backsteinen holen sollte. Auf der Rückfahrt blieben die Pferde auf einer Anhöhe stehen. Viele Mühe kostete es den Fuhrknecht seinen Wagen wieder in Gang zu bringen. Ehe aber dies geschah, hatte er das Unglück auszugleiten und nun ging der Wagen ihm über den oberen Theil seiner beiden Beine. Er mußte in das Spital nach Germersheim gebracht werden, wo er zwar große Schmerzen zu ertragen hat, die Aerzte aber hoffen ihn wieder herstellen zu können.

† Das Schwurgericht der Pfalz für das 3. Quartal 1871 wird am Montag, 18. Septbr., eröffnet. Das Präsidium ist dem k. Appellationsgerichtsrath Hrn. Karl Theodor Zinkgraf übertragen.

Dienstes-Nachrichten.

Die 1. prot. Pfarrstelle zu Kaiserslautern, nebst der damit verbundenen Funktion eines Dekanes für den Bezirk Kaiserslautern, ist unterm 26. Juni dem bisherigen 1. Pfarrer und Dekane zu Landau, Peter Gelbert, verliehen worden.

Ernannt per 1. Juli zum Pfarrverweser in Mittelbrunn der Candidat Ernst Ludwig Jakob Fleischmann, zuletzt Pfarrverweser in Reichenbach.

Der Notar Gustav Adolph Schuler in Zweibrücken ist nach Mutterstadt versetzt worden.

Dem Bahnhofverwalter der pfälz. Bahnen, Fr. Frentzel, stationirt in Weißenburg im Elsaß, wurde die Bewilligung zur Annahme und zum Tragen des ihm vom deutschen Kaiser und König von Preußen verliehenen eisernen Kreuzes 2. Classe am weißen Bande ertheilt.

†† Frankfurter Börsenwoche

(vom bis 23. bis 30. Juni.)

Die Börse schloß am Samstag in fester Haltung, gab sich jedoch schon am Dienstag, nachdem sie die Woche ziemlich fest eröffnet einer Ermattung hin, die durch den Mangel jeder Anregung motivirt erschien und am Mittwoch weitere Fortschritte machte. Die Subscription auf die neue französische Anleihe absorbirte eben das ganze Interesse der maßgebenden nicht französischen Finanzkreise, obgleich deren Betheiligung dem gegenüber von 2 Milliarden großen Betrage im Ganzen als eine ziemlich geringe bemerkt werden muß, denn in Folge der starken Subscription in Frankreich selber, werden nun die Consortial-Betheiligung nicht weiter zu Spekulation herangezogen. Am Mittwoch in der zweiten Börsenhälfte, gewannen die Course wieder mehr Festigkeit und wurde die Ultimoregulirung, wenn auch wegen des etwas knappen Geldstandes mit höheren Zinsen verbunden, ziemlich glatt vollzogen.

Die Abendbörse zeigte bereits wieder die bekannte Haussephysiognomie, da die Speculation nach überstandener Liquidation für ihre Operationen das weite Feld bis zum Medio vor sich sieht, und durch die günstige Haltung der andern Plätze dieselben wesentlich erleichtert findet. Die Börse eröffnete daher gestern in steigender Tendenz, welche anhielt und sich heute noch mehr befestigte. Die Speculationseffekten folgten dem Wechsel der allgemeinen Stimmung. Mattere Wiener und Berliner Notirungen drückten Anfangs der Woche den Cours der Staatsbahn, welcher sich am Mittwoch auf 402 stellte, um am Donnerstag wieder um ca. 4 fl. höher zu gehen. Auch Creditactien, neben Staatsbahn das bevorzugteste Effekt, gewannen seit Montag etwa 3 fl. Lombarden blieben ziemlich unverändert. In östr. Bankactien war das Geschäft wenig belebt, dieselben anfangs matt, zeigten in den letzten Tagen eine feste Tendenz. Elbebahnactien 171³/₈. Oester. Prioritäten sowie Silberrente fester. 1860r Loose ¹/₂% höher. In nord- und süddeutschen Fonds wenig Veränderung. Wiener Bankactien 749. Oester. Deutsche Bank 89, Bankverein 115, Raab Grazer Loose 81. Pfandbriefe still. Amerikanische Bonds und Prioritäten ohne Leben. Neue franz. Anleihe wurde in Posten zu 82¹/₂ umgesetzt. Spanier gesucht und höher. Neueste Russen 81¹/₄.

Von Devisen: Wien 95⁵/₈. Berlin 105. Amsterdam 99³/₈. London 118⁶/₈. Paris 93⁷/₈. Napoleons fl. 9. 24—25. Oestr. Silberrentecoupons fl. 23—24. Dollarcoupons fl. 2. 24.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

§ Kaiserslautern, 4. Juli. Unsere heutige Schranne war mittelmäßig befahren und wickelten sich die Geschäfte ziemlich langsam ab, obwohl die Preise etwas fielen. — Auch der Victualienmarkt zeigte heute einen etwas flauen Verkehr.

§ Kaiserslautern, 4. Juli. (Auction.) In der hiesigen Fruchthalle werden heute von Nachmittags 3 Uhr ab aus dem Magazin des 4. Armeecorps „Victualien und Hafer, sowie Fleischpreserven" versteigert werden.

† Von nun an ist der Güterverkehr nach und von allen unter Verwaltung der k. Eisenbahndirektion zu Saarbrücken stehenden Bahnstrecke wieder in vollem Umfange eröffnet. Von den früheren Beschränkungen in der Expedition der Güter bleibt lediglich der Ausschluß jeder Werthnachnahme und Werthdeklaration für diejenigen Sendungen bestehen, welche nach oder von Stationen der vormals französischen Landestheile aufgegeben sind. — Nach Mittheilung der Rheinischen Bahndirektion können bis auf Weiteres keinerlei nach Frankreich bestimmte Transporte von derselben übernommen werden. Es bezieht sich dieses Transportverbot ebensowohl auf direkt wie auf indirekt expedirte Sendungen.

† (Postalisches) Das bayerische Handelsministerium macht bekannt, daß hinsichtlich der in Bayern zur Postaufgabe gelangenden Sendungen an die deutschen Truppen, welche im Elsaß oder in Deutschlothringen in Garnison stehen, nachstehende Begünstigungen eintreten: 1) Für die Briefe an die Soldaten bis zum Feldwebel oder Wachtmeister einschließlich aufwärts kommt, insoferne diese Briefe als „Soldatenbrief. Eigene Angelegenheit des Empfängers" bezeichnet sind und das Gewicht von 4 Loth nicht übersteigen, ein Porto nicht im Ansatz. 2) Für an die bezeichneten Militärs gerichteten Postanweisungen über Beträge bis zu 8 fl. 45 kr. einschließlich beträgt die Taxe 3 kr. ohne Unterschied der Entfernung. Diese Taxe muß bei der Aufgabe entrichtet werden und sind die Postanweisungen gleichfalls mit der Bezeichnung: „Soldatenbrief. Eigene Angelegenheit des Empfängers" zu versehen. Im Postverkehr mit den Soldaten in bayerischen Garnisonsorten bleiben die Bestimmungen der Transportordnung in Kraft.

* Landstuhl, 3. Juli. Mittelpreis per Ctr. Hafer 5 fl. 32 kr. Korn 6 fl. 26 kr. Spelz — fl. — kr.

* Mannheim, 2. Juli. (Wochenbericht.) Die Tendenz unseres Getreidemarktes während abgelaufener Woche war recht fest und notiren wir per 200 Pfd: Weizen je nach Qual. 14 fl. 36—15 fl. 30 kr., Roggen 11 fl. 15 kr., Gerste pfälzer 11 fl. 45 kr., württemb. 10 fl. 45—11 fl. Hafer 10 fl. 24 kr. — Rüböl 27 fl 30 kr., Lammenöl 28 fl. 30 kr., Leinöl 22 fl. — kr., Mohnöl 42 fl. 30 kr., Prima Oliven-Speiseöl 39 fl., Sesamöl 36 fl. Petroleum 13—13 fl. 15 kr. auf Lieferung per Sept.-Dez. 14 fl. — Schweineschmalz 35 fl für amerik. und österr. Preise per 100 Pfd.

* Frankfurt, 3 Juli. Der heutige Viehmarkt war sehr gut befahren. Die Preise waren etwas niedriger als auf dem vorigen Markte. Hämmel haben in Folge von Ankäufen für Frankreich angezogen. Es waren angetrieben: 380 Ochsen, 260 Kühe und Rinder, 210 Kälber und 300 Hämmel. Die Preise stellten sich: Ochsen 1. Qual 35—36 fl., 2. Qual. 34 fl. Kühe 1. Qual. fl. 31, 2. Qual fl. 29, Kälber 1. Qual. fl. 30, Hämmel 1. Qual. fl. 30, p. Ctr.

* Frankfurt, 3. Juli. 6¹/₂ U. A. (Effektensocietät.) Oestr. Bankactien 743, Staatsbahn 397-6³/₄—97¹/₄—97 bez., Creditactien 272¹/₄—⁷/₈—³/₄—⁷/₈ bez., Lombarden 169¹/₄—¹/₂ bez., Galizier 239 G., Elisabethbahn 212, Nordwestbahn 206¹/₂ bez., 4¹/₂% Silberrente 56⁷/₈—¹⁵/₁₆, 1882r Amerikaner 96¹/₂—⁹/₁₆ bez., neueste Spanier 21⁵/₁₆ bez. 5% Volleingezahlte franz. Rente 83¹/₂—⁵/₈ bez., dito leere 86⁵/₈ bez., Oregon 75 G. Fest.

Versteigerung eines Rindes.



Donnerstag, den 6. Juli nächsthin, Mittags um ein Uhr, zu Kaiserslautern auf dem Stiftsplatze, läßt der Handelsmann Simon Simon allda

ein Mutterrind

gegen Baarzahlung versteigern.

Kaiserslautern, den 3. Juli 1871.

Mayer, (58,9
k. Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.



Montag, den 10. Juli nächsthin, Mittags 12 Uhr, vor der Wirthschaft des Jakob Brügel zu Krickenbach, werden

zwei fünf- und sechsjährige Kühe

gegen baare Zahlung zwangsweise versteigert.

Otterberg, den 28. Juni 1871.

J. Clundt,
kgl. Gerichtsvollzieher.

Mobilienversteigerung.

Mittwoch, den 12. Juli nächsthin, Morgens um 8 Uhr, zu Katzweiler im Sterbhause, werden auf Anstehen der Wittwe, sowie der Kinder und Erben des verlebten Schreiners Karl Schwehm, die vorhandenen Mobiliargegenstände auf Credit versteigert, namentlich:

2 Kühe, 1 Stier, 1 Rind, 1 Wagen, 1 Karren, 2 Pflüge, 2 Eggen, 2 Kleiderschränke, 1 Commode mit Aufsatz, 5 vollständige Betten, Tische und Stühle, 1 vollständiges Schreinerwerkzeug, das vorhandene Weißzeug, die Kleidungsstücke des Verlebten, sowie Haus-, Küchen- und Ackergeräthschaften jeder Art.

Kaiserslautern, den 3. Juli 1871.

58,2) Hartmann, k. Notär.

Versteigerung.

Samstag, den 15. Juli 1871, des Nachmittags 3 Uhr, dahier im Gasthause zum Viehhof, läßt Herr Carl Schmitt versteigern:

1. Plan Nr. 3120⅓. — 6 Dezimalen Fläche mit Wohnhaus, Stall, Schoppen, Scheuer und Hof, dahier auf'm Kotten, neben Peter Drumm und Christian Knieriemen.
2. Plan-Nr. 1795. — 98 Dezimalen Acker am Galgenberg, neben Johann Georg Baumann und Jakob Diel.

Das Wohnhaus eignet sich vermöge seiner Lage zum Betriebe eines jeden Geschäftes.

Kaiserslautern, den 3. Juli 1871.

58,2,9) Derheimer, k. Notär.

Mobiliarversteigerung.

Montag, 17. Juli 1871, Vormittags 8 Uhr, zu Sambach in ihrer Wohnung, lassen Frau Wittwe Peter Hell IV. und Kinder unter Anderem namentlich versteigern:

2 Fuhrpferde, 1 Kuh, 3 Rinder, 2 Wagen, 2 Pflüge, 2 Eggen rc. rc.

Kaiserslautern, den 29. Juni 1871.

56,8 Derheimer, k. Notär.

Mobiliarversteigerung.

Montag, den 17. Juli 1871, Morgens 8 Uhr, zu Standenbühl in ihrer Wohnung,

lassen die Wittwe und Erben des zu Standenbühl verlebten Müllers Johannes Limbacher auf Borg versteigern:

2 Pferde, 4- und 6jährig, 3 Kühe, 2 Stiere, 2jährig, 2 Wagen, 1 Karren, Pflüge, Egge, Walze, 2 Pfuhlfässer, Stoßtrog, Pferdsgeschirr, Reitsattel, 8 Bienen, Ketten, Hacken, Kärste, Fässer, Ständer, Bütten, 1 Windmühle, 3 Klafter buchen Scheitholz, 50 Gebund Strohseil, 3 Betten, vollständig, Ueberzüge, Weißzeug, 1 Kleiderschrank, 2 Commoden, Milchschrank, Küchenschrank, Tische, Stühle, birnbaumene Dielen, Felgen, Küchen-, Haus- und Ackergeräthe aller Art.

Göllheim, im Juli 1871.

58⅓) Klee, k. Notär.

Mühlenverpachtung.



Montag, den 17. Juli 1871, Mittags 1 Uhr, zu Standenbühl in ihrer Wohnung, läßt Johannes Limbacher Wittwe allda,

ihre daselbst an dem Pfrimbach mit 18 Fuß Wasserfall gelegene Mühle mit 1 Mahl-, 1 Schälgang und Oelmühle, nebst Wohn- und Oekonomiegebäuden und 4 Tagwerk Acker und Wiese auf mehrere Jahre verpachten.

Gölheim, im Juli 1871.

58⅓) Klee, k. Notär.

Heute Erdbeeren-Eis

F. A. Lehmann.

Vorschußzahlungen.

Es wird hierdurch ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß zur Vorzeigung der „Quartierbillete" in dem Fruchthallsaale nur die Billete und Anmeldungen stattfinden dürfen, welche **norddeutsche Bundestruppen** betreffen und auch diese nur bis zum 31. Oktober 1870 inclusive.

Es wird sich empfehlen, wenn die Anmeldenden folgenden Turnus für alle Fünftel einhalten:

Mittwoch	den 5. Juli,	des Morgens	von Haus-Nr.	1	bis 50
		„ Nachmittags	„	51	„ 100
Donnerstag	„ 6. „	„ Morgens	„	101	„ 150
		„ Nachmittags	„	151	„ 200
Freitag	„ 7. „	„ Morgens	„	200	u. mehr.

Kaiserslautern, den 3. Juli 1871.

Das Bürgermeisteramt.

Hohle.

Geschäftsbücher-Lager.

Von der Geschäftsbücher-Fabrik

Edler & Krische in Hannover

wurde mir heute ein Lager ihres Fabrikates übertragen und erlaube ich mir, dem geehrten Geschäfts- und Handelsstande dieses angelegentlichst zu empfehlen.

Mein Lager ist mit allem für das Comptoir und Bureau Nothwendigem auf das Beste versehen.

Kaiserslautern, den 1. Juli 1871. (56pdi

K. Gotthold,
Buch- & Schreibmaterialienhandlung.

Geschäfts-Verlegung.

Der Unterzeichnete hat seine bisherige Wohnung in der Fackelstraße bei Frau Wittwe Fritsch verlassen und wohnt nun in seinem eigenen Hause, Eisenbahnstraße Nr. 161.

Kaiserslautern, den 4. Juli 1871.

Franz Dreier, Kupferschmied.

Ausverkauf wegen Local-Veränderung.

Um mein Lager vor dem Einzuge in meinen neuen Laden zu verkleinern, verkaufe ich sämmtliche Artikel zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

A. Tuteur.

Große Auswahl

der feinsten **Seifen**, auch flüssige und feste ächte **Glycerinseife**, **Rasirseife** rc., feinste **Pommade** in Flacons und zum Auswiegen, feinstes **Haaröl**, alle bekannten **Extraits double & triple** für die Wäsche, **vinaigre de toilette**, ächtes **Eau de Botot, Odontin & Eau de Cologne** (gegenüber dem Jülichsplatz), **Cosmetique & fixateur** rc. Ferner **Kämme, Zahn- und Nagelbürsten, Portemonnaie's** und **Cigarrenetuis**, leinene **Herrenkrägen, Hosenträger, Halsbinden, Fil d'Ecosse- & Glacé-Handschuhe, Krägen** und **Manchetten** für Damen, schwarzen und farbigen **Schmuck**, alle **Besatzartikel** (Franzen, Sammt rc.), empfiehlt zu festen billigen Preisen

46bNdi)

Carl Spross,
im ehemals Rocker'schen Hause.

Feinster
Löwen- & Mocca-Cichorien

von Emil Seelig,
empfiehlt billigst

D. Mayer Wwe.
2di) Eisenbahnstraße.

Dampfdreschmaschinen-Führer gesucht.

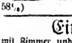
Gut qualificirte Bewerber wollen sich bei Unterzeichnetem melden. Hoher Lohn wird zugesichert. (58⅛,

Ad. Munzinger
in Queirnbach.

Portland Cement,

beste Qualität,
schnell und langsam gehend, bei (34⅛,di

Fr. Brozler,
Pariserstraße Nr. 12.



Ein junges, kräftiges

Pferd,

Zweibrücker Race, verkauft

58⅛) **Ph. Gerlach.**

Ein Laden

mit Zimmer und Küche, dann zwei schöne Mansardenzimmer, in einander gehend, sind sogleich zu vermiethen. (58⅛

Eisenbahnstraße Nr. 161, gegenüber dem Riesen.

Im ehemals Rocker'schen Hause ist der

erste Stock,

aus sechs Zimmern mit allen Zubehörden bestehend, zu vermiethen. (34⅛,di

Carl Spross.

Wechsel

nach allen Theilen Nordamerika's billigst bei

2w) **Ph. Schmidt** in Kaiserslautern.

Wechsel auf Nordamerika

werden in allen beliebigen Summen und Sichten stets abgegeben bei

80,1.3Di) **J. W. Jacob.**

Zu vermiethen:

Im Schweitzer'schen Hause an der Eisenbahnstraße im 3. Stock ein Logis, bestehend in 4 Zimmern, Küche und Zubehör, beziehbar Anfangs August.

Ferner im 2. Stock desselben Hauses ein Logis, bestehend in 5 Zimmern, Küche und Zubehör, beziehbar den 10. Juli. (58,0,p

Zum sofortigen Eintritt

eine Schenkamme

gesucht. Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

Zu vermiethen:

Den zweiten Stock mit 5 Zimmern und Küche; im dritten Stock 2 Zimmer und Zubehör, und kann jede dieser beiden Wohnungen sogleich bezogen werden. (56,8

Peter Huber Wwe.

Das Kirchweihfest zu Trippstadt

wird in Folge Gemeinderaths-Beschlusses im laufenden Jahre nicht abgehalten.

Trippstadt, den 1. Juli 1871.

Das Bürgermeisteramt.

Spanier. [58,1

Zwei möblirte Zimmer

zu vermiethen. — Zu erfragen in der Expedition d. Bl. (58⅛

Ein Handkarren,

zweirädrig dunkelblau angestrichen, gezeichnet „**J. Friedrich Nr. 4**", kam mir aus dem Hofe am 26. Juni abhanden, wer mir denselben zurückbringt oder darüber Auskunft ertheilt, erhält eine gute Belohnung.

J. Friedrich Jr., Dachdecker.

Neue Häringe

bester Qualität eingetroffen bei 57,8,9

Carl Hohle.

Bettfedern-Verkauf.

Sehr schöne **Bettfedern**, sowie vorzügliche Qualität **Flaumen** und **Roßhaare** bei

Chr. Lotz.



Zwei gute Pferde

verkauft (44⅛,di

Jacob Heyrbig.

Die Wohnung

im zweiten Stocke meines Hauses, welche bis jetzt von Hrn. Professor Luxemburger bewohnt wird, ist mit allem nöthigen Zubehör anderweitig zu vermiethen und kann bis 1. Oktober, auf Verlangen auch früher bezogen werden.

A. Welker, Bäcker,
50,2,8] in der Fackelstraße.

Strumpfröhren

zum Anstricken, in weiß und bunt (zum Winter auch in Wolle) in größter Auswahl, nebst passendem Garn, sowie fertige

Socken und Strümpfe,

durch Gelegenheit sehr billig bei (98⅛,dif

Carl Sproß,
im früher Rocker'schen Hause.

Heute Dienstag Abend

Harmonie-Musik

der Sander'schen Capelle

in der **Orth**'schen Wirthschaft.

Anfang 7 Uhr.

Oeffentlicher Briefkasten.

Auf die Notiz in Nr. 146 ds. Bl.: „An Maria H. rc." diene die Antwort an Fritz B., daß vollständiger Verzicht auf einen solch' feinen Burschen geleistet wird und daß nicht allein die Maria H., sondern auch die ganze Familie es vorziehen würde, lieber mit einem räudigen Schaf zu verkehren, als mit besagtem Fritz B.

Stadt Kaiserslautern.

Frucht-Mittelpreise vom 4. Juli 1871.

Fruchtsorten.	Quantität.	Mittelpreise.		Gestiegen.		Gefallen.	
	Centr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen	140	6	26	—	—	—	46
Korn	370	6	5	—	—	—	5
Spelzkern	—	—	—	—	—	—	—
Spelz	260	5	55	—	—	—	12
Gerste	180	4	44	—	—	—	2
Haifer	50	5	40	—	—	—	10
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—
Wicken	—	—	—	—	—	—	—
Bohnen	—	—	—	—	—	—	—
Linsen	—	—	—	—	—	—	—
Kleesamen	—	—	—	—	—	—	—
	1000						

Das Bürgermeisteramt.

Ein Kornbrod von 6 Pfund 27 kr. Ein Gemischtbrod von 3 Pfund 14½ kr. Ein Weißbrod von 2 Pfund 15 kr.

* Kaiserslautern, 4. Juli 1871. — (Victualienmarkt.) Butter p. Pfd. 30—32 kr. 5 Eier 8 kr. Kartoffeln p. Ctr. 2 fl. 24 kr. — — Heu 2 fl. 30 kr. — kr. — Stroh 1 fl. 40 kr. Kleeheu — fl. — kr.

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dagegen der „Plakat-Anzeiger", außerdem wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Rohr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Trägerlohn 1 fl. 26 kr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Bestellgebühr 1 fl. 30 kr. — Inserate, welche durch die ganze Pfalz eine starke Verbreitung finden, werden mit 3 kr. die vierspaltige Zeile berechnet, bei 6maliger Insertion mit 2 kr.

Nro. 159. Kaiserslautern, Mittwoch 5. Juli 1871 **69. Jahrg.**

☞ Auf die „Pfälzische Volkszeitung" kann fortwährend abonnirt werden. Die bereits erschienenen Nummern dieses Quartals werden nachgeliefert.

Privat-Telegramm
der „Pfälzischen Volkszeitung."

Aufgegeben in Frankfurt am 4. Juli 10 Uhr 45 Min. Vorm. Angekommen um 2 Uhr 30 Min. Nachm.

†† **Paris**, 4. Juli. Bekannte Wahlresultate sind bis jetzt 58 Republikaner, 12 Conservative. In Marseille wurden Gambetta und Laurier gewählt. In Lille Testelin und Faidherbe. Im Departement Seine und Oise siegte die liberale Partei und in der Untercharente ist Rauher's Niederlage wahrscheinlich. Hausse 55.45. 87.45.

Politische Uebersicht.

* **Kaiserslautern**, 5. Juli.

Ueber die am Sonntag stattgehabten französischen Ersatzwahlen liegen in der Hauptsache endlich Nachrichten vor. Die letzten uns zugegangenen Nachrichten schwelgen noch immer in dem Jubel über das in Capital und Kriegsmacht glänzend wiederauferstandene Frankreich, das nicht aufhören werde, der Mittelpunkt der politischen Welt zu sein. Was man im zweiten Jahrzehnt dieses Jahrhunderts von den heimgekehrten Bourbonen gesagt hat, daß sie nichts gelernt und nichts vergessen haben, ist man jetzt oft auf das französische Volk anzuwenden versucht, dem doch nur eine nüchterne Selbsterkenntniß den Willen und die Lust zu jenen Reformen einflößen könnte, die allein Wohlfahrt und Machtstellung des Landes zugleich neu zu begründen vermögen. Die letzte Abwirthschaftung des Gloireschwindels war doch gründlich genug, um die Wiederaufnahme dieses entsittlichenden und freiheitsfeindlichen Geschäfts als das Gegentheil einer gesunden Politik erscheinen zu lassen.

Der Siegesrausch wegen der gelungenen Anlehensoperation dauert fort und wie die Franzosen sich nun einmal im Glücke der Uebertreibung nicht enthalten können, behauptet der Präsident Grévy in der Nationalversammlung, daß Frankreich allein 5 Milliarden gezeichnet hätte, während doch schon bei den zwei und ein halb Milliarden, welche thatsächlich in Frankreich subscribirt worden sind, viele auswärtige Capitalisten betheiligt waren. Der „Siècle" schreibt über diesen Gegenstand in seinen Localnachrichten auffallend verständig:

„An der Börse, in den Café's, auf den Boulevards allgemeiner Enthusiasmus über die rasche Zeichnung und Ueberzeichnung des Anlehens. Der Himmel weiß, welchen Träumen, welchen glänzenden Perspectiven sich gewisse Leute schon hingeben mögen. Ei, meine Herren, sagte neulich zu mehreren dieser Optimisten eine Person, die sich über so geräuschvolle Kundgebungen zu betrüben schien. Gewiß, das Angebot der Darleiher war doppelt so groß als die verlangte Summe; gewiß, die Geschäfte werden sich und sogar in außerordentlicher Weise wieder beleben, da Frankreich seit beinahe einem Jahr nicht exportirt hat und der französische Artikel daher überall fehlt. Ich will auch zugeben, daß unser Unglück in finanzieller Beziehung sehr wohl geheilt werden kann. Was mich aber beunruhigt, ist diese Freude, dieses Gefühl von Seligkeit, welches ich auf vielen Gesichtern sehe: man vergißt nur allzu sehr, daß dieses Geld, welches wir aufnehmen, uns bei Deutschland zum Lösegeld dienen soll. Das sollte uns denn doch nachdenklich machen; nachdenken thäte uns überhaupt Noth."

Was die Pariser Ruinen anbetrifft, so wird überall fleißig gearbeitet, und es stellt sich jezt als Resultat heraus, daß im Ganzen als runde Zahl ca. 200 Privathäuser den Flammen zum Opfer geworden sind, die verschiedenen Staatsgebäude sind bekannt und mag die Zahl der von Bomben und Kugeln stark geschädigten Baulichkeiten sich vielleicht fünffach so groß annehmen lassen. Alles dieses dürfte, wie Architekten und Sachkenner behaupten, in weniger denn 9, höchstens 12 Monaten verwischt sein, denn zu Zeiten der Regierung des Hrn. Haußmann waren jährlich durchschnittlich 600 derartige Neubauten in Ausführung, also 400 mehr denn dieses Mal. Die Pariser Staatsgebäude betreffend, so ist das Finanz-Ministerium das erste, welches errichtet werden soll, dann das Hotel am Quai d'Orsay für den gewaltigen Rechnungshof und wohl auch ein Theil des Rathhauses, welches natürlich der städtischen Administration sehr nöthig werden dürfte.

Aus Paris schreibt man ferner: In vielen Stadtvierteln wird auch unter den Mädchen und den jüngeren Weibern furchtbar aufgeräumt. Unlängst wurden in Vaugirard bloß aus einigen Häusern 18 junge Näherinnen weggeführt, welchen man nichts nachzusagen weiß, als daß sie, um nicht zu verhungern, Uniformen für die Nationalgarde angefertigt hatten. In der weiblichen Bevölkerung besteht die düstere Ueberzeugung, daß alle jene Arbeiterinnen dazu dienen müssen, in der anzulegenden Strafcolonie dem Mangel an Gattinnen abzuhelfen.

Der Krakauer „Kraj" zieht am Schlusse eines größeren Artikels eine Parallele zwischen der in der russischen und polnischen Gesellschaft herrschenden Civilisation, die für letztere keineswegs sehr schmeichelhaft ausgefallen ist.

Gegenüber den immensen Fortschritten Rußlands, heißt es in demselben, sind wir übrigen Polen in vollständiger Stagnation verharrt. Innere Factionen reiben uns auf, Industrie besitzen wir keine und in Folge dessen keine Reichthümer; in den Wissenschaften haben wir nichts Nennenswerthes geleistet, und kein verjüngender Strom durchfluthet unsere hinfällig gewordene Literatur; anstatt Historikern, begegnen wir nur Compilatoren, die bald diesem, bald jenem Impulse folgen. Von Philosophen keine Spur, und auf dem Gebiete der Naturwissenschaften zeigt das Vaterland des Copernicus eine traurige Oede. Unser intellectuelles Leben beschränkt sich auf einige Artikel in wissenschaftlichen Zeitschriften. Unmächtig, von allen Hülfsmitteln entblößt, sinken wir jeden Tag tiefer herab und binnen Kurzem werden die Russen auch Herr über unsere geistige Domäne sein, da dieselben seit 50 Jahren auf allen Gebieten fortgeschritten sind.

Unter den englischen Journalen, die sich in jüngster Zeit mit der Neugestaltung Deutschlands befaßten, sieht sich u. A. auch die „Pall-Mall Gazette" veranlaßt, ihre kritische Sonde an die auftauchenden militärischen Projekte des deutschen Bundesrathes zu legen. In dieser Beziehung sagt das Blatt: Deutschland verkündigt uns eine Friedensaera, demungeachtet müssen wir wahrnehmen, daß es etwas gar zu hastig seine Regimenter vermehrt, daß es in Elsaß und Lothringen Festungswerke anzulegen im Begriffe ist, daß es seine Nordküste und besonders die Elbemündung in Vertheidigungszustand versetzt, seine Kriegsmarine erweitert, kurz eine Menge militärischer Maßregeln ergreift. In strategischer Beziehung wird aber besonders der Kieler Kanal im Auge behalten und in diesem Sinne sind Pläne vorhanden, um dem Eisenbahnnetze eine entsprechende Ausdehnung zu verleihen. — Wenn diese Maßregeln nicht schon an und für sich sprechen würden, so wäre der Augenblick höchst übel gewählt, darüber zu reden. Sie sind aber ganz dazu geeignet, Europa unter den Waffen zu halten und enorme Massen Geldes zu verschlingen, welche den Handel bereichern könnten, während sie unproductiv in Festungswerken und Waffen angelegt werden.

Als der Friede geschlossen war, schmeichelte man sich, Frankreich auf mindestens 20 Jahre gefahrlos

---

* Schlachtfeld-Hyänen.

Kriegsbild von Otto Moser.

(13. Fortsetzung.)

„Es wäre schon eine Möglichkeit da!" sagte er nach langer Pause mit einer Feldherrnmiene. „Westlich von St. Privat stehen die Trümmer Eures geschlagenen Heeres, dessen Verfolgung durch die Nacht unterbrochen worden ist. Dorthin ist das einzige Schlupfloch, indessen müßt Ihr eilen durchzukommen, denn in wenigen Stunden sitzt Eurer Nachhut unsere Cavalerie auf dem Nacken."

Der Franzose war in sichtlicher Verlegenheit. Er sah ein, daß das Heil der in den Wald Versprengten einzig und allein darin bestand, sich wieder mit der geschlagenen Armee zu vereinigen.

„Kann man Euch trauen?" fragte er nach einer Weile.

„Wie der Ratte im Pflaumenmustopfe!" erwiederte Knickebein. „Wenn Ihr wie vernünftige Soldaten nach Westen marschirt, immer die brennenden Dörfer zur Rechten, so kann's nicht fehlen, daß Ihr Eure rothen Pumphosen in Sicherheit bringt."

Die erlittene Niederlage und wohl auch die heutigen Strapatzen hatten den Muth der französischen Soldaten bedeutend darnieder gedrückt. Es wurde beschlossen, unverzüglich den Rückzug nach Westen anzutreten. Ehe dies geschah, beschrieb Knickebein dem französischen Unteroffizier den Weg, welchen sie nach Westen hin durch den Wald nehmen sollten, so genau, als hätte er ihn auf einer Generalstabskarte studirt. Die Verwunderung der Franzosen über die eminenten geographischen Kenntnisse des deutschen Unteroffiziers war keine geringe.

„Die Preußen kennen jeden Weg und Steg in Frankreich — da habt Ihrs", sagte der französische Unteroffizier zu seinen Leuten.

„Adieu mes Camerades — adieu Madame!"

„Hol Euch der Teufel!" brummte Knickebein. „Wenn Ihr den Weg, welchen ich beschrieben habe, wirklich findet, muß ihn soeben des Teufels Großmutter abgezirkelt haben, denn ich bin hier gerade so fremd, wie eine Schnapsflasche in einer höheren Töchterschule. Frau Purzpichlern, sind Sie noch stark genug, sich mit durch den Wald zu schleichen? In einer Stunde können wir bei den Unsrigen sein.

„Vies — Ihren Arm!" sagte mit einem impertinenten Blick nach dem Sergeanten die Marketenterin.

Die Drei wanderten stumm und vorsichtig fürbaß, immer dem Feuerscheine entgegen, welcher weithin den mondhellen Himmel röthete. Nach einiger Zeit wurde der Wald lichter und hier und dort erblickte man durch das Niederholz die hellen Flammen der brennenden Dörfer.

Jetzt waren die Befreiten am Rande des Waldes angelangt und vor ihnen lag ein großer Theil des mit todten Pferden und Menschen besäeten Schlachtfeldes. Weiter drüben, im Thale, bewegten sich helle Lichter, die Laternen der Sanitätssoldaten und Krankenträger welche Verwundete aufsuchten; aber am Waldesrande wars dagegen still. Waren sie alle todt, die dahingestreckt lagen auf zerrissenem, blutgedrängten Boden?

Da klang ein markerschütternder Schmerzensruf aus dem Gewirr der menschlichen Gestalten — kaum fünfzig Schritte vor den drei Zurückkehrenden.

„Was war das?" flüsterte der Sergeant.

Seine Blicke schweiften nach der Richtung, woher der Jammerschrei ertönte. Da tauchten, wie Geister der Unterwelt, zwischen den Gefallenen zwei dunkle Gestalten auf, ein Mann und ein Weib.

Niedergebeugt gegen die Todten gingen sie langsam vorwärts, hier und da einige Augenblicke verweilend und die Körper der Dahingestreckten betastend.

Da erhob sich der Arm des Weibes zum Schlage und man hörte dumpfes Geräusch und das Röcheln eines Sterbenden.

„Das sind Schlachtfeldhyänen!" schrie voller Entsetzen der Sergeant. Und mit mächtigen Sprüngen stürzte er, gefolgt von Vies und der Marketenterin, aus dem Gebüsche auf die menschlichen Scheusale los.

(Fortsetzung folgt.)

gemacht zu haben. Heute scheinen General Kirchbach, die Officiösen und der Kaiser einen neuen Krieg nicht für unmöglich zu halten. Vermuthlich benutzt man diese Vorgänge nur dazu, um die öffentliche Meinung für die projektirten Ausgaben zu gewinnen, aber demungeachtet ist klar, daß man in Berlin eben im Fahrwasser des Chauvinismus steuert.

Wir wissen zwar, daß die friedlichen Versicherung Deutschlands noch vorhanden sind, und daß seine neue Macht ihm neue Verbindlichkeiten auferlegen. Wir aber hoffen, daß die Nation sie nicht in den militärischen Projekten suchen wird, damit es am Ende nicht dahin komme, die siegreichen Deutschen ihr ruhmreiches Vaterland verlassen zu sehen, um in England, Amerika und sogar in Frankreich die Luft der Freiheit einathmen zu können. Wenn es im Allgemeinen unklug ist, den populären, antimilitärischen Anschauungen zuwider zu handeln, so würde es hier in diesem Falle eine doppelte Unklugheit sein; denn die Nation, welche binnen wenigen Monden Frankreich niedergeworfen, darf nicht ohne Gefahr gegen ihren Willen mit Steuern gedrückt werden. Wir haben das Vertrauen, daß man noch rechtzeitig zu dieser Einsicht gelangen werde.

Junker sind Junker, ob sie zum welfischen Roß oder preußischen Adler schwören. Die Ritter des hannover'schen Provinziallandtags zeigen sich ihren schleswig-holsteinischen Standesgenossen und den Pommern würdig. Sie haben nämlich mit Hülfe eines Theils der bäuerlichen Grundbesitzer die Befreiung des ländlichen Grundeigenthums von der Landarmenlast durchgesetzt und gaben dadurch sogar Herrn v. Bennigsen wieder einmal Gelegenheit, als liberal zu glänzen. Die Resultate der diesjährigen Session der Provinziallandtage sind in der That den bekannten Plänen sehr günstig, die darauf hinauslaufen, den Rest der preußischen Verfassung, den die Reichsverfassung noch übrig gelassen, mit Hülfe der Provinzialvertretung vollends zu beseitigen.

*r. Die Aufgabe der deutschen Presse.

Eine hohe Aufgabe ist der deutschen Presse nach „äußerer Vollendung des Reiches" zugefallen. Als getreue Wächterin des Rechtes und der Wahrheit, als begeisterte Freundin des wahren Fortschrittes, der Gesittung, der Bildung ist sie in erster Linie die berufene Kämpferin für die innere Entwickelung unseres nationalen Lebens. Nicht „Niederreißen" soll ihre Parole sein, sondern — unter Anerkennung der einmal durch die geschichtlichen Thatsachen gezogenen Linien und Fundamentalbestimmungen — der freiheitliche Ausbau unserer Reichsverfassung.

Unläugbar ist's und mit jedem Blatte der Geschichte zu beweisen, daß der Gang der menschlichen Entwickelung nicht in ruhigem Schaffen und Fortwirken der Geister ein stetiges, friedliches Fortschreiten findet. Ideen und Gedanken bereiten sich in der geheimen Werkstätte des Geistes wohl vor, ihrem Inslebentreten müssen aber gewöhnlich gewaltige Ereignisse die Pforte öffnen. Jedes Erkennen auf dem Boden der Wissenschaft, jede Wahrheit auf dem Gebiete der Religion, jede Neugestaltung im politischen Leben mußte durch Kampf in die Erscheinung treten. Die Lehren der Reformation sicherte erst ein dreißigjähriger Krieg. Galliläi mußte für die von ihm erkannte Wahrheit unter den Bleidächern Roms schmachten und seine Sätze widerrufen, dem Forschen unserer Denker bereitete die Inquisition den Scheiterhaufen, bis Revolutionen und Kriege im blutigen Kampfe das Alte zertrümmerten und der „Neuen Zeit der Freiheit des Wortes und der Gewissen" die Bahn brachen.

Das „Alte" ist aber stets der Gegner des „Neuen". Staatsgewalt und Kirche werden so viel als nur immer möglich den Pulsschlag des frischen, freien Volkslebens hemmen, das kühne Ringen der Einzelnen in Fesseln und Formen halten, bis dieses Ringen der Einzelnen von der Allgemeinheit erfaßt ist. Staatsgewalt und Kirche sind alt, wie die Gesellschaft selbst, sind die Kette, welche das Einzelleben umspannt, ob in der oder jener Form. Sie sind das conservative, reactionäre Element, während der Trieb, das Schaffen des Völkergeistes die vorwärts treibende Kraft in der Cultur-Entwickelung ist. Humaner ist unsere Zeit geworden — aber immer noch ist's geblieben, wie es war; auch in dem humaneren Gewande birgt sich die alte Gewalt. Wohl mancher Ring der Kette ist schon gebrochen, aber die Kette ist noch da.

Unter allen Nationen hat nun keine einen so schwierigen Einheitsprozeß durchgemacht wie die deutsche. Der so viel verschrieene Particularismus hatte es unmöglich gemacht, daß das Schwert eines Eroberers die Nation zusammenschweißen konnte. Aber gerade durch diesen Particularismus entwickelte sich im deutschen Volke ein Volksbewußtsein, eine Gemüthsinnigkeit, ein Nationalgefühl, wie es keine andere Nation aufzuweisen hat. Vaterland und Freiheit sind in dem Begriff des deutschen Volkes so innig verwachsen, daß es sich das Eine ohne die Andere nicht denken kann. Es ist nicht der Waffenruhm des Siegers, welchen es in Kaiser Wilhelm mehr verehrt, mehr schätzt es den Fürsten, welcher die Einheitsfrage, ohne dem Eigenleben **bis jetzt** allzu nahe zu treten, zur glücklichen Lösung gebracht hat. Aber so dankend es hiefür die letzten Ereignisse anerkennt, verlangt es, daß nicht vergessen werde der Eigenart des deutschen Volkes, welches nicht beherrscht, sondern regiert sein will und nach einer Verfassung strebt, die ihm die Rechte und Freiheiten sichert, welche es nach seiner Bildung und nach seinen Opfern berechtigt ist, zu fordern.

Diesem Verlangen nach allen Richtungen hin Ausdruck zu geben, mit klarem Blicke die Verhältnisse zu erfassen, mit freier Stirne die Wahrheit zu sagen und das Recht zu behaupten — das ist nun, nach errungenem Frieden die Aufgabe der Presse. Nicht soll sie in häßlichem Parteihader die Leidenschaften schüren, sondern aufklärend, bildend, veredelnd wirken und die noch lauen Gemüther zur Vaterlands- und Freiheitsliebe begeistern. Und wenn wir unsere Pressesichten, so sehen wir zu unserer großen Freude, eine tüchtige Zahl derselben rüstig am Werke. Wohl spukt hie und da noch ein böser Geist in ihren Spalten, der den alten Hader neu aufwärmen möchte oder noch im Ruhmesrausche schwelgt — aber durchweg weht ein frischer Hauch durch ihre Sprache und heute schon dürfen wir sagen, daß wir nicht zu fürchten haben werden, daß die „deutsche Presse" sich in den Dienst der Unfreiheit begibt.

Deutsches Reich.

* Aus dem **Glanthal** 1. Juli schreibt man uns: Heute beginnt der Durchmarsch des II. deutschen Armeecorps durch das Thal und die zunächst gelegenen Orte. Es ist dies das dritte Corps, welches unsere Gegend berührt, das wie die beiden vorausgegangenen ohne Verpflegung seinen Heimmarsch antreten muß. Wenn man nun bedenkt, daß das Vorjahr ein Mißjahr gewesen, daß Speicher und Keller geleert sind, das Fleisch per Pfund 20 kr. kostet, so scheint ein solcher Vorgang Seitens der Verwaltung, kaum verantwortet werden zu können. Man wird uns wahrscheinlich erwiedern: Ihr habt ihnen ja nur Stallung und Lager zu verabreichen. Ganz gut, wenn aber, um nur ein Beispiel anzuführen, um 10 Uhr Morgens Truppen ins Quartier kommen, die bis 6 Uhr Abends harren müssen, bis sie ihre Rationen fassen können, bei welchen obendrein das Brod von einer Beschaffenheit war, daß es kaum unsere Schweine gefressen hätten, kann man da diese Leute, die sich um uns so sehr verdient gemacht, so lange hungern lassen bis das Fleisch endlich gegen 9 Uhr gekocht ist? Gewiß nicht.

Es wäre unseres Erachtens Sache der Verwaltung gewesen, die Truppen nur mit Verpflegung einzuquartieren, damit dem quartiertragenden Bürger doch einige Entschädigung geworden wäre, so aber scheint man nur dafür Sorge getragen zu haben, die ohnehin gespickt gewordenen Taschen der Armeelieferanten noch mehr zu spicken.

Gewiß wäre es daher für unsere Kreisregierung angezeigt, die geeigneten Schritte zu thun, damit unsere Truppen auf anständige Weise in die Heimath befördert werden können und nicht gezwungen sind, Almosen anzunehmen.

München, 2. Juli. Das Leichenbegängniß Prof. Zengers hat diesen Nachmittag unter einer außerordentlich zahlreichen Theilnahme der Bevölkerung stattgefunden, denn es dürften sich wohl an 20,000 Personen auf dem Kirchhofe befunden haben. Professor Friedrich vollzog die Einsegnung nach allen rituellen Vorschriften, und hielt dann auch die Grabrede, welche nicht verfehlte einen tiefen Eindruck zu machen. Die Sängergenossenschaft erhöhte die ernste Feier durch den Vortrag von Choralgesängen. Im Leichenzuge bemerkte man mit geringer Ausnahme sämmtliche Professoren der Universität, unter welchen sich auch Dr. v. Döllinger befand, den k. Polizeidirektor von München, die Bürgermeister mit zahlreichen Mitgliedern unserer beiden Gemeindecollegien, das kath. Actionscomite mit dem Präsidenten Grafen v. Moy, die Deputationen der verschiedenen Corps der Studirenden und überhaupt zahlreiche Personen aus allen Ständen. Trotz der großen Menschenmasse die anwesend war, ist auch nicht die geringste Störung vorgefallen. — Die k. Genehmigung zur Verlegung des Termins der Verloosung der Kunstwerke zum Besten des allgemeinen deutschen Invalidenvereins auf den 1. Sept. d. Js. ist nun erfolgt, ebenso zur Vermehrung der Zahl der Loose auf 85,000 — entsprechend dem Werthe der Kunstwerke, der sich auf beinahe 150,000 fl. entziffert.

Die Kunstwerke werden bis zur Verloosung im Glaspalast ausgestellt bleiben, und bei dem ungetheilten Beifall, welchen die Ausstellung findet, ist zu erwarten, daß auch der Besuch derselben und der Absatz der Loose fortwährend ein so reichlicher sein wird, wie es so viele treffliche Kunstwerke und das schöne patriotische Unternehmen der deutschen Künstler im höchsten Grade verdienen. — Generalfeldmarschall Graf **Moltke** ist zum Besuche seiner Schwester gestern hier eingetroffen.

München, 3. Juli. Nachdem Ministerialrath v. Eisenhart von seiner Krankheit wieder gänzlich hergestellt ist, siedelt derselbe heute nach Schloß Berg über, um seinen Dienst als Secretär des Königs wieder anzutreten. — Die diplomatischen Vorverhandlungen über die Entschädigungsansprüche der aus Frankreich ausgewiesenen Bayern sind beendet, und es wird nunmehr im Staatsministerium des Innern eine Commission zusammentreten, um diese Ansprüche zu verbescheiden.

München, 3. Juli. Ueber die Einzugsfeierlichkeiten wird vorläufig Folgendes mitgetheilt: Am 15. Juli erfolgt die Ankunft des Kronprinzen von Preußen in München und wird derselbe in der kgl. Residenz Wohnung nehmen. Tags darauf, am 16., Vormittags 9 Uhr beginnt der Einzug der Truppen. Vom Herzog-Max-Palais bis zu dem gegenüberliegenden Hause wird ein großer Lorbeerkranz gezogen. Der König wird auf dem Odeonsplatze am Denkmal König Ludwig I. den Vorbeimarsch der Truppen abnehmen. Die Bewirthung der heimkehrenden Krieger wird am ersten Tage von der Stadt übernommen; Abends wird die Stadt festlich beleuchtet; zugleich findet im Glaspalast ein großes Bankett mit 1800 Couverts statt. Am Abend des zweiten Tages ist eine Festvorstellung im kgl. Hof- und Nationaltheater. Die Stärke der in München am 16. Juli feierlich einrückenden Truppen beträgt 12 Infanterie-Bataillone, 11 Cavallerie-Escadronen, 14 Batterien zu 78 Geschützen, 1 Genie-Compagnie, 2 Sanitäts-Compagnien, oder 530 Generale, Stabs- und Ober-Offiziere, 13,860 Unteroffiziere und Mannschaften, und 4100 Pferde.

Wiesbaden, 4. Juli. Der Communallandtag hat in seiner heutigen Sitzung das Regulativ über die communalständische Verwaltungsorganisation des Regierungsbezirks Wiesbaden, worüber in den vorhergehenden Jahren mit der Regierung keine Verständigung erzielt worden war, genehmigt. Die Regierung stimmte zu, daß die Standesherren und der Großgrundbesitz im Landesausschuß nur einen Vertreter haben sollen.

* **Berlin**, 3. Juli. Außer dem Banquier Güterbod, wurden auch die Kaufleute Kulp, St. Goar und Leoita begnadigt. Die Kosten ihres Processes belaufen sich auf 600 Thlr., die sie natürlich zu berichtigen haben. — Im „Neuen Reich" macht Gustav Freitag die Entdeckung, daß Deutschland auch eine „Pontusfrage" habe. Es handelt sich hier nämlich um Wismar, das unter der schwedischen Herrschaft eine bedeutende Seefestung gewesen. Im nordischen Krieg wurden 1716 die Festungswerke geschleift und Rußland stellte damals die Bedingung, daß die Festungswerke nicht wieder hergestellt und namentlich Hafen und Rhede von Wismar niemals in eine Flottenstation oder in einen förmlichen Kriegshafen verwandelt werden dürften. Nachdem die Stadt durch den Malmöer Frieden 1803 an Mecklenburg gekommen war, mußte dasselbe sich diese Bedingungen gleichfalls gefallen lassen. Freitag will nun nicht, daß der Fürst Bismarck in die Fußtapfen Gortschakoff's trete und den Vertrag einfach zerreiße, aber er wünscht, er möge Mittel und Wege finden, dieses unnatürliche Verhältniß zu lösen, das der freien Entwickelung der deutschen Küstenvertheidigung Schranken setze.

* **Berlin**, 3. Juli. Der Kaiser wird von Ems aus kein anderes Bad besuchen, sondern hierher zurückkehren, um, wie es heißt, an den Berathungen Theil zu nehmen, welche hier über die Ausbeutung der im letzten Kriege gesammelten Erfahrungen stattfinden. Niemals mehr als jetzt war man in unseren höheren militärischen Kreisen von dem alten Worte durchdrungen: Si vis pacem para bellum. Der Kaiser hat dieser Tage in Stettin dem dortigen Offizierscorps gesagt, so lange er lebe, werde wohl Friede bleiben; sollte sein Nachfolger berufen sein, Krieg zu führen, so würde es Armee und Volk wohl so wenig fehlen lassen, wie es jetzt der Fall gewesen sei. Diese Aeußerung kennzeichnet die gedachten Anschauungen zur Genüge.

Berlin, 4. Juli. Die „Börsenzeitung" vernimmt, daß gestern 100 Millionen Thaler zum großen Theil in langsichtigen Wechseln von der französischen Regierung als Ratenzahlung auf die Kriegscontribution abgeliefert wurden.

* **Berlin**, 4. Juli. Wie man der „Elb. Ztg." schreibt, deutete Kaiser Wilhelm bei der Abschiedsaudienz des Generals v. Gablenz demselben als seinen persönlichen Wunsch an, es möchte in **Wien** und **Berlin** die beiderseitige Vertretung in die Hände von Botschaftern gelegt sein. Bekanntlich ist Oesterreich bereit, die Gesandtschaft in Berlin zum

Range einer Botschaft zu erheben, während Fürst Bismarck im Princip ein Gegner der Botschaften ist und deßhalb keine neuen creiren will.

Berlin, 4. Juli. Der Kaiser empfing den Kronprinzen und die Kronprinzessin, welche sich verabschiedeten, sowie den Prinzen Alfred von England. Der Letztere wird heute Abend nach Gotha abreisen. Bezüglich der Reise des Kaisers nach Ems ist noch nichts definitiv bestimmt.

Berlin, 4. Juli. Fürst **Bismarck** ist heute früh nach Varzin abgereist, um dort Karlsbader Brunnen zu trinken. Gegen Mitte August wird der Reichskanzler, wie die „Kreuzzeitung" erfährt, in ein Seebad gehen.

* **Berlin**, 4. Juli. Gutem Vernehmen nach wird der Reichstag in der ersten Hälfte des Monats Oktober wieder einberufen werden. Unter den Gegenständen, welche ihm zur Berathung und Erledigung vorgelegt werden sollen, werden außer dem Budget noch die Gesetze über die Bundesbeamten, über das Münzwesen und die Presse genannt. — Bezüglich des Budgets vernimmt die „B. B.-Ztg.", daß hinsichtlich des Militäretats die Ansicht des Reichskanzlers dahin geht: unter den gegenwärtigen Verhältnissen das Provisorium, das bekanntlich für den norddeutschen Militäretat bis zum Schlusse dieses Jahres vereinbart ist, auch vorläufig noch für die Dauer einiger Jahre bestehen zu lassen, und erst später an eine definitive Regelung dieser Verhältnisse heranzugehen.

Ausland.

Wien, 4. Juli. Aus zuverlässiger Quelle verlautet, daß auf Wunsch des deutschen Kaisers die beiderseitige Vertretung in die Hände von Botschaftern gelegt werde.

* **Prag**, 29. Juni. Das Organ der Jung-Czechen polemisirt auf's Heftigste gegen die vom Grafen Leo Thun bei der Papstjubiläumsfeier gehaltene Rede; die czechische Nation dürfe niemals die Erneuerung der weltlichen Papstherrschaft wünschen.

Bern, 3. Juli. Die beiden Räthe sind durch eine Ansprache der Präsidien eröffnet worden. Zum Präsidenten des Nationalrathes wurde Brunner (Bern) und zum Vicepräsidenten Vautier (Genf), zum Präsidenten des Ständeraths Keller und zum Vicepräsidenten desselben Kappeler gewählt.

Bern, 4. Juli. Der Nationalrath hat soeben beschlossen, mit der Bundesrevisionsfrage am 6. November zu beginnen.

Brüssel, 3. Juli. Sitzung des Senats. Auf eine Interpellation erklärte Minister d'Anethan, die belgische Regierung habe Betreffs der Verlegung des Sitzes der italienischen Regierung die Besetzung Roms weder zu billigen noch zu mißbilligen, sondern nur die diplomatischen Gebräuche zu befolgen. Der belgische Gesandte sei angewiesen, dem Könige von Italien dahin zu folgen, wo derselbe seine Residenz aufschlagen werde. Belgien werde zwei Gesandtschaften in Italien haben, eine bei dem Könige und eine bei dem Papste. Der Senat nahm hierauf folgende motivirte Tagesordnung an: Der Senat, befriedigt durch die gegebenen Aufklärungen, geht zur Tagesordnung über.

Paris, 1. Juli. Der Präfekt des Departements Seine inférieure theilt den Zeitungen einen bedauerlichen Vorfall mit. Auf Preußen in einem Schiffe auf der Seine wurden Steine geworfen. Dies veranlaßte den General Bentheim, den Präfekten zu benachrichtigen, daß Manteuffel Befehl gegeben habe, solche Vorfälle mit Waffengewalt zu unterdrücken.

Paris, 3. Juli. Nachstehend folgt das nahezu vollständige Resultat der Wahlen: Wolowski 122000, Andre 110.000, Pernocet 109,000, Louvet 104 000, Dietz-Morin 100,000, Pressense 98,000, Morin 97,000, de Normandie 96,000, Corbon 95,000, Gambetta 94,000, Ploeuc 93.000, Cissey 91,000, Kästner 90,000 Kranz 90,000, Laboulaye 89,000, Lefebure 85,000, Siebert 81.000, Pichat 81,000, Drouen 80.000, Moreau 78,000, Breslay 78,000, Bonvalet 76,000, Flaviany 74,000, Freppel 69,000, Berquier 69,000 Stimmen. Die 21 ersten Namen, welche wahrscheinlich definitiv gewählt werden, gehören den Listen der Union parisienne an, mit Ausnahme Gambetta's, Corbon's, Kästner's, Pichat's und Breslay's.

Paris, 4. Juli. Nach dem finanziellen Bulletin des „Journal des Debats" erwartet man demnächst eine neue Anleihe der spanischen äußeren Schuld.

Versailles, 3. Juli. In der heutigen Sitzung der Nationalversammlung wurde der Bericht der Commission über den Gesetzentwurf verlesen, welcher den Deputirten die Annahme salarirter öffentlicher Aemter untersagt. Die Commission empfahl die Annahme des Gesetzes. Es folgte hierauf die Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Cautionspflichtigkeit der Journale. Derselbe wurde lebhaft bekämpft. Beihmont gegenüber bestritt Picard, daß die Cautionspflicht ein Monopol schaffe. Ein solches habe in der vorhergegangenen willkürlichen Gestattung zum Erscheinen gelegen. Die letzten Ereignisse hätten die Nothwendigkeit bewiesen, der Presse Schranken aufzuerlegen. Die Debatte wird morgen fortgesetzt werden. —

Rom, 2. Juli. Gestern hat der König Victor Emanuel das Provinzial-Scheibenschießen eröffnet, und einem großen diplomatischen Diner beigewohnt. Anläßlich der Uebersiedelung der Hauptstadt treffen zahlreiche Gratulationsadressen aus allen Theilen des Königreichs ein.

Lokale und vermischte Nachrichten.

Kaiserslautern, den 5. Juli.

§ (**Eingesandt.**) Gestern feierten Freunde und Verehrer der nordamerikanischen Union und ihrer Institutionen den Stiftungstag ihrer Constituirung in dem zu diesem Zwecke mit dem Sternenbanner und dem Bildnisse George Washingtons geschmückten Saale des Logengebäudes. Nachdem sich die Räume ziemlich gefüllt, die Sonne ihren letzten Scheidegruß gesandt und der Gott der Gemüthlichkeit seine Schwingen über die Anwesenden entfaltet, wechselten feurige und schwungvolle Reden, eröffnet von den Herren **Rohr** und **Luebeck**, mit gelungenen orchestralen und Pianovorträgen, welche die Anwesenden bis spät in den Abend hinein in eine gehobene, dem Erinnerungstage entsprechende Stimmung versetzten. Ein improvisirter Ball schloß die Feier.

* 600 Mann vom 8. bayer. Infanterie-Regiment trafen heute Morgen 7 Uhr auf ihrer Route nach Metz auf dem Bahnhof hier ein und wurden mit Bier &c. bewirthet. Da sich unter denselben viele Soldaten von hier und der Umgegend befanden, so hatten sich deren Eltern und Freunde mit zahlreichen Liebesgaben für dieselben eingefunden. Um 1/2 9 Uhr setzte sich der Zug wieder in Bewegung unter stürmischen Hochrufen der Truppen.

† Der verdienstvolle Vorsteher des Speyerer Feldlazarethes, Herr Bezirksarzt und Regimentsarzt a la suite **Dr. Kuby**, von **Göllheim**, hat auf Verwendung des Generals v. Hartmann vom deutschen Kronprinzen im Namen des Kaisers ebenfalls das eiserne Kreuz für seine ersprießliche Thätigkeit im Sanitätsdienste erhalten.

*§ **Lambrecht**, 3. Juli. Der Gesangverein von **Frankeneck** machte gestern Nachmittag einen Ausflug in das nahe und schön gelegene Beckerthälchen. Da er ein Musikcorps als Begleitung hatte und das Wetter sehr einladend war, so folgten dem Zuge fast sämmtliche Bewohner des Dorfes, Groß und Klein, Jung und Alt. Heitere Musikstücke wechselten mit sehr gut vorgetragenen Gesellschaftsliedern unter der trefflichen Leitung des Lehrers Hrn. Preßler von da, in angenehmster Weise mit einander ab. Selbstverständlich war auch in ausreichender Weise für Gersten- und Rebensaft gesorgt. Der Barometer des Frohsinns stieg bald auf „beständig schön" und trieb die jüngere Generation zu Spiel und Tanz auf dem grünen Rasenteppich. Das bunte Treiben in diesem „kühlen Grunde" dauerte bis zur einbrechenden Nacht. In langem Zuge bewegten sich die Theilnehmer dann wieder heimwärts, Alle in jovialster Stimmung. Es ist nicht zu verkennen, daß nach des Tages Last und Hitze solche gemeinsame Ausflüge an heitern Tagen Trübsinn und üble Laune verscheuchen und Lust und Liebe zu neuer Thätigkeit ins prosaische Alltagsleben zurückbringen.

* **Landau**, 5. Juli. Gestern kurz nach 11 Uhr zog das längsterwartete erste Bataillon des 7. Infanterie-Regiments unter Anführung seines tapfern Majors Herrn **Curtius** unter dem Jubel der harrenden Menge in unsere, mit Triumphbogen, Guirlanden und Flaggen festlich geschmückte Stadt ein. Am Triumphbogen beim Kirchplatze, an Stelle unseres auf Reisen befindlichen Bürgermeisters von dessen Adjunct Herrn **Jung** begrüßt, drückte Herr Major Curtius sichtlich gerührt seinen Dank für den herrlichen Empfang aus. Nachdem auf dem Paradeplatz zum Gebete commandirt war, zogen die Truppen nach Abhaltung desselben in ihre Quartiere, worauf man am Abend sich im „Pfälzer Hof" einfand, woselbst ein mit sinnigen Toasten gewürztes Festessen den schönen Tag schloß.

* **Schärding**, 29. Juni. Im hiesigen Bezirksgerichtsgefängnisse sitzen seit ein paar Tagen ein männliches und ein weibliches Individuum, die im Oesterreichischen einer Mutter ihr Kind geraubt, dasselbe auf alle mögliche Weise malträtirt hatten, um das Mitleiden der Leute zu erregen, bei denen sie vorgaben, die Mutter desselben habe es so zugerichtet, um so reichliche Almosen zu erhalten, die sie vergeudeten. Nach 2jährigem Suchen glückte es endlich der Mutter diese Unmenschen ausfindig zu machen, leider aber zu spät, denn eines der beiden Scheusale, das Mannsbild, hatte dasselbe in dem bei dem Dorfe Rainbach gelegenen Walde umgebracht und dort vergraben. Als man dort nachgesucht, fand man endlich die abgezehrte Leiche des Kindes mit Wunden bedeckt und eingeschlagenem Schädel. Die Mutter weinte bei dem Anblick der traurigen Ueberreste des Kindes während der Thäter eine bestialische Brutalität an den Tag legte, so daß das Volk nahe daran war Lynchjustiz an demselben zu üben.

* Man kennt jetzt den Verlust, welchen die Deutschen bei **Gravelotte** erlitten. Derselbe beträgt nämlich: 2 Generäle, 56 Stabsoffiziere, 122 Hauptleute, 458 Lieutenants, 2644 Unteroffiziere und 12,915 Mann.

Literarisches.

.* Heute kam uns ein Büchelchen zur Hand, betitelt: „Bericht eines Arztes der freiwilligen Krankenpflege im Kriege 1870—71," welches im Selbstverlage des Verfassers, Bezirksarzt **Kuby** in Göllheim erschien; der Ertrag desselben ist zur Gründung einer pfälz. freiwilligen Sanitätsabtheilung bestimmt. Wer das Werkchen aufmerksam durchliest und den im ruhigen Erzählerton dargestellten Berichte folgt, ist erschreckt über das Weh und Noth und der großen Summe von Elend, was hier in kurzen Zügen dargestellt ist. Jeder muß sich sagen, so was darf nicht mehr vorkommen, hier muß geholfen werden. Aber wie helfen? auch hierüber gibt Hr. Dr. Kuby einige Anleitung und zugleich den Impuls zur That, indem er die Gründung der nöthigen Vereine schon im Frieden anstrebt. Der Staat kann mit dem besten Willen nicht für Alles sorgen, es ist der Privathülfe noch ein großes Feld überlassen. Der bei dem Militär bis jetzt am wenigsten berücksichtigte Punkt, ist das Verbringen der Kranken und Verwundeten von der Armee in die Lazarethe. Unsere Kranken und Verwundete mußten von Orleans bis nach Nogeant oder Nanteuil, 6—7 Tagen auf offenen 2räderigen Wagen zubringen, bis sie an die Bahn kamen und dann — Schreiber dieses half zum Oeftern Waggons, in denen Pferde transportirt wurden, erst nothdürftig reinigen, um die Armen unterbringen zu können. Selbst der starre militärische Geist war zu Concessionen gezwungen, indem er die Privathülfe aufrief und ihr ein großes Feld zur Werkthätigkeit anwies. Ich glaube sicher annehmen zu können, daß man ursprünglich durchaus nicht beabsichtigte, die freiwilligen Sanitätscorps auf dem Schlachtfelde zu verwenden und doch geschah es, fast sämmtliche Pfälzer Corps haben die Feuertaufe erhalten. Die theuern Erfahrungen in diesem Kriege haben gezeigt wo es fehlt und wo die Privathülfe bei richtiger Organisation und Führung einzutreten hat. Wir wissen nicht bis wann ein neuer Krieg von Deutschland geführt werden muß, daß uns aber einer bevorsteht, muß sich wohl nach den neuesten Vorgängen Jeder sagen, darum Hand an's Werk. Wir glauben hoffen zu dürfen, daß Herr Dr. Kuby bald mit einem festen bestimmten Plan an die Oeffentlichkeit tritt. Er ist der richtige Mann am richtigen Platz. Wie schmerzlich haben manche der freiwilligen Sanitätscorps eine richtige Leitung vermißt. Wie oft wurde einem Herrn Baron oder Graf die Führung von Abtheilungen übertragen, der von einem solchen Dienst auch nicht das mindeste Verständniß hatte, durch brüskes Auftreten die Leute verletzte, so daß nur noch der gute Wille u. das Pflichtgefühl die Mannschaften zum Ausharren vermochte, das fiele nun bei einer neuen Organisation allerdings weg. Herr Dr. Kuby kennt seine Pfälzer, er weiß was er von ihnen verlangen kann und darf und diese werden vertrauensvoll ihm folgen, wenn er ruft.

Verloosungen.

† **Gotha**, 1. Juli. Bukarester 20-Frs.-Loose. Bei der heute stattgehabten Ziehung fiel der Hauptpreis von 75,000 Fr. auf Nr. 43 der Serie 6338, der zweite Treffer von 15,000 Fr. auf Nr. 80 der Serie 6531, der dritte Treffer von 5000 Fr. auf Nr. 91 der Serie 4616. Sonstige gezogene Serien: 34 101 171 1302 1590 1680 2022 2136 2944 3164 3173 3412 3423 3541 3719 3737 3857 3966 4106 4595 4616 4830 4953 6033 6338 6531 6703 6815 6341 7154 7207 7270 7296.

* **Kassel**, 3. Juli. In der, dem Plan gemäß, am 1. d. M. stattgehabten 36. Prämien-Ziehung des kurhessischen Staats-Lotterie-Anlehens vom Jahre 1845 sind: 40.000 Thlr. auf die Nr. 138237, 8000 Thlr. auf die Nr. 97758, 4000 Thlr. auf die Nr. 156749, 2000 Thlr. auf die Nr. 61573, 1500 Thlr. auf die Nrn. 47583 und 51376, 1000 Thlr. auf die Nrn. 51389, 110163 und 151755 gefallen,

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

* **Neustadt**. Markt vom 4. Juli. Der Ctr. Weizen 8 fl. 6 kr. Korn 6 fl. 10 kr. Spelz 6 fl 5 kr. Gerste 5 fl. 36 kr. Hafer — fl. — kr

* **Frankfurt**, 4. Juli. 6¼ U. A. (Effektensocietät.) Creditactien 273¾—73—74 bez. u. G., Staatsbahn 394¾—95, Lombarden 169 bez., Galizier 238 bez., 1882r Amerikaner 95¹¹/₁₆ bez., neueste Spanier 32½ P., 5% franz. Rente 84 G. dito leere 86½ G. Sehr fest.

† **Frankfurt**, 3. Juli. (Wochenbericht.) Die heftigen Regengüsse, welche den Feldfrüchten besonders in Flußniederungen durch Ueberschwemmung verderblich wurden, haben auf die Haltung des Getreidemarktes wenig Einfluß geübt. Das Geschäft blieb wie vorher lustlos und beschränkte sich auf den geringen Consumbedarf. Waizen in feinen Sorten, wovon die Vorräthe merklich knapp zu werden beginnen, notiere etwas höher; Roggen blieb unverändert. Hafer im Localverkehr ruhig, jedoch fest; die Frage für größere prompt lieferbare Posten für französische Rechnung fand bei dem noch immerwährend schwierigen Bahngüterverkehr kein Entgegenkommen. Der heutige Markt schloß bei sehr stillem Geschäft in unverändert flauer Haltung. Wir notiren: Waizen 15 fl., Roggen 11 fl. Alles per 200 Pfd. eff. loco hier. Hafer 6 fl. 15 kr. per 120 Pfd. effekt. loco hier.

* **Köln**, 4. Juli. (Schluß-Bericht.) Weizen effect. hiesiger 8¼, per Juli 7.14, per Nov. 7.17½, Roggen effect. hies. 6¼, per Nov. 5.17—, Rüböl effectiv hiesiges 14⁴/₁₀, per Juli 14⁷/₁₀, per Okt. 14¹⁰/₁₀. Leinöl effec. hies. 12. Weizen und Roggen fester. Rüböl still. Wetter: bewölkt.

Von heute an täglich frisch und trocken Brod

I. Qualität — 27 kr.
II. „ — 24 kr.

zu haben bei:

J. Schuhmacher, Pariserstraße.
H. Oberreißer, Steinstraße.
F. Krauß, Gaugasse.
J. Compter, am Markt.
F. Compter, Kerstgasse.
L. Christmann „

2/3

Holzversteigerung
der Reichswaldgenossenschaft

Mittwoch, den 12. Juli nächsthin, des Morgens ½10 Uhr, zu Landstuhl bei Wirth Burckart, werden nachverzeichnete Hölzer aus dem Revier Jagdhaus versteigert:

Schläge: Zufällige Ergebnisse.
2 eichene Stämme 5. Cl.
29 kieferne " 3. "
140 " " 4. "
1130 " " 5. "
2 " Abschnitte.
2 buchene Stämme 2. Cl.
14 birkene " 5. "
20 ratherlen Stämme.
683 kiefern Gerüststangen.
5 calberlen "
14½ Klftr. kiefern Stockholz.

Kaiserslautern, den 29. Juni 1871.
Das Bürgermeisteramt.
Hohle. [55²/,

Versteigerung eines Rindes.



Donnerstag, den 6. Juli nächsthin, Mittags um ein Uhr, zu Kaiserslautern auf dem Stiftsplatze, läßt der Handelsmann Simon Simon allda

ein Mutterrind

gegen Baarzahlung versteigern.
Kaiserslautern, den 3. Juli 1871.
Mayer, (58,9
k. Gerichtsvollzieher.

Mobiliarversteigerung.

Donnerstag, 20. Juli nächsthin, Nachmittags 1 Uhr, läßt Herr Joseph Krämer, Privatmann hier, in seiner Wohnung am Stiftsplatze auf Credit versteigern:

1 Drehbank, 2 Hobelbänke, 1 Aufschlagbank, Dreher- und Stuhlmacherwerkzeuge, 5 Schneidzeuge für Holzschrauben, 2 ditto für Eisen, Schraubenzwinger, Schraubenknechte, 1 Schleifstein, gezogenes Rohr, 1 Partie Leim, Fenster und Läden, birkene, buchene und nußbaumene Dielen, 1 Mandelbaum-Stämmchen, Tische, Stühle, Bettstellen, Rouleaux, Bilder, Bütten, Weißzeug und sonst mehr.

Kaiserslautern, den 5. Juli 1871.
59,1,1) Ilgen, k. Notär.

In 100 Thlr. Strafe

verfällt Derjenige, welcher das
rechtzeitige Abstempeln
ausländischer
Prämien-Loose

(z. B. Freiburger, Neuchateler, Brüsseler, Oesterreichische Loose u. s. w.) unterläßt. Das Verzeichniß dieser stempelpflichtigen Loose, der Stempelplätze u. s. w. ist nebst dem Gesetze abgedruckt und unter dem Titel **„Gesetz über die Inhaberpapiere mit Prämien"** in der **Würzburger Volksausgabe deutscher Reichsgesetze** (Würzburg, Stadel's Verlag) um 9 kr., franco auswärts 10 kr. zu haben.

Zu beziehen durch die Buch- und Musikalienhandlung von **Ph. Rohr** in Kaiserslautern.

Ein vielgereister und cautionsfähiger

Kaufmann,

37 Jahre alt, wünscht für irgend welche Branche einen Reiseposten sogleich zu übernehmen. (59¹.

Gef. Offerten beliebe man zu richten mit T. T. 236 an das Pfälz. Auskunfts-Bureau, Expedition der „Freien Presse", Neustadt a. d. Haardt.

Das Neue Blatt 1871.

Giebt allen Abonnenten monatlich eine große
Extra-Mode-Beilage gratis,
umfassend 16 Seiten des Neuen Blatt Formats mit
Farbigen Schnitt Mustern
auf der Rückseite der Mode-Beilage.
Der Preis bleibt wie bisher:
45 kr.
vierteljährlich pränumerando

Die soeben eingetroffene Nr. 27 enthält: **„Erlebnisse in einem alten Kastell."** Von Maurus Jokai. — **„Einkehr."** Von Max Kalbeck. — **„Paris nach den Maitagen."** Von Rudolph Lindau. — **„Friedliches Garnisonleben in Kriegszeiten."** Von einem Landwehr-Dragoner. — **„Zwei Frauen."** Von Anna Versing-Hauptmann. — **„Allerlei"**: Mitglieder der Pariser Commune. — **„Correspondenz."** — An Illustrationen folgende: **Einkehr. Das Hotel de Ville in Paris nach der Zerstörung durch die Commune. Mitglieder der Pariser Commune.**

Das Neue Blatt ist zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Post-Anstalten.

Fahnenfabrik, Transparente, Lampions, Ballons, Feuerwerkskörper. [55rc.
Banner Fahnenfabrik, Bonn a. Rh.

Wichtig für jeden Geschäftsmann!

Soeben in der **Würzburger Volksausgabe bayerischer und deutscher Gesetze** erschienen und in der Buchhandlung von **Ph. Rohr** in Kaiserslautern zu haben:

Deutsches Wechselstempel-Steuergesetz

mit den
Wechselstempel-Tarifen rc.
In Bayern gültig vom 1. Juli 1871 an.
(Würzburg, Stahel's Verlag) Preis 12 kr. (Auswärts franco 13 kr.)

Die schweren Strafen,

welche die Nichtanwendung des vorgeschriebenen Wechselstempels treffen, müssen Jeden, der mit Wechseln zu thun hat, sofort veranlassen, sich mit diesem Gesetze vertraut zu machen



Die Wiedereröffnung
meines Metzgergeschäftes,



nach meiner Rückkehr aus dem Feldzuge, erlaube ich mir hierdurch dem hiesigen wie auswärtigen Publikum geziemendst anzuzeigen.

Kaiserslautern, den 29. Juni 1871. (54²/,
Heinrich Gotthold
am Altenhof.

Geschäfts-Verlegung.

Der Unterzeichnete wohnt von heute an in seinem neu erbauten Hause an der Eisenbahnstraße.

Kaiserslautern, 24. Juni 1871. (¹⁰⁰p²²p
Louis Fritsch, Posamentier.

Im Verlag der **Krüll'schen** Buchhandlung in **Eichstätt** ist erschienen:

Oberammergauer Passions-Spiel.

Mit 29 Passions-Bildern von Albrecht Dürer und einem Titel-Holzschnitt von Alois Sützmayr. Preis 36 kr. elegant cartonirt.

Braucht es wohl, nachdem früher Devrient, und neuerdings H. Schmid und viele Andere mit so beredten Worten dieses merkwürdige Volksschauspiel schilderten, noch vieler Worte, um in Stadt und Land das Interesse hiefür zu erregen? Wohl wenige der etwa 130,000 Besucher des Spiels werden dasselbe unbefriedigt verlassen und werden das obige Büchlein, das mit den ewig denkwürdigen Bildern von Albr. Dürer um einen äußerst billigen Preis geschmückt ist, mit als Andenken in die Heimath nehmen. — Vorräthig in allen Buchhandlungen und in Oberbayern selbst, auch bei Buchbindern, Buchdruckern, Lehrern, Gasthöfen u. s. w.

Das Werkchen enthält ferner ein Kärtchen und Reiserouten aus Trautweins Südbayern, Fahrplan und vielen wichtigen Notizen.

Bei directem Bezuge gegen Einsendung von 40 kr. oder 12 Sgr. in Briefmarken des betr. Landes erfolgt frankirte Zusendung. (59¹/,w

Frankfurt a. M. Gr. Eschenheimerg. 41. **F. F. Andreae.** Cöln am Hof Nro. 14.

Englische glasirte Thonröhren

für Eisenbahn-Durchlässe, Canal- und Wasserleitungen stets einige Tausend Fuß 3" 4" 6" 9" 12" 15" 18" 24" englisch Durchmesser vorräthig, sowie Bogen-, Verbindungs- und Syphonröhren. [56w

Eiserne Sinkkasten mit Wasserverschluß

für Straßen, Höfe, Küchen und Waschküchen.

Dieselben verhindern das Verstopfen der Thonrohrleitung, indem sich der Schmutz in den Sinkkasten ablagert.

Durch den Wasserverschluß kann kein Geruch aus der Leitung austreten.

Leichte schottische Gußröhren

für Regenrohre, Dampf- und Warm-Wasser-Heizungen bis 8" engl. Durchmesser.

Englische feuerfeste Steine.

Göpel- & Handdresch-Maschinen

wovon Tausende von Exemplaren im Gebrauche sind, liefert mit neuerdings angebrachten Verbesserungen zu billigsten Preisen [88w

die Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen
Heinrich Lanz in Mannheim.

Dünger-Fabrik
in Ludwigshafen am Rhein,
goldene Medaille Metz 1868
von Michel, Lederle & Cie.

Controlfabrik mehrerer landwirthschaftlicher Vereine, empfiehlt in anerkannt vorzüglicher Qualität, unter billigster Preisnotirung:

Knochenmehl,	Kalisalze,
Superphosphate,	Weinberg-Wiesen-Dünger,
Prima Peru-Guano,	Hopfen-Tabak-Dünger.

Analysen, Preislisten und Gebrauchsanweisungen gratis. Wegen Errichtung von Niederlagen sehen wir Anträgen entgegen. (48²/,w

Der Unterzeichnete empfiehlt fortwährend sein reichhaltiges Commissions-Lager in

Geschäftsbüchern

aller Art aus der Fabrik von **J. C. König & Ebhardt** in **Hannover.** Verkauf zu Fabrikpreisen. [1m

Otto Ruff in Kaiserslautern.

Kaufmännischer Verein
Kaiserslautern.

Morgen **Donnerstag** Abend 8½ Uhr
Wochenversammlung.

Herr Professor Rhten wird den früher zugesagten Vortrag über „Farbstoffe" halten.
Der I. Vorstand.
Baumblatt.

Frisch angekommen:
Gothaer Wurst
59¹/,) bei **Carl Hohle.**

Vorräthig in der Buch- und Musikalienhandlung von **Ph. Rohr** in Kaiserslautern:

H. Jäger. Illustrirtes allgemeines Gartenbuch. Preis: 2 fl. 42 kr.
— Der immerblühende Garten. Preis: 1 fl. 48 kr.
— Die Zimmer- und Hausgärtnerei. Preis: 1 fl. 48 kr.
— Frauengarten. Illustrirtes Gartenbuch für Damen jeden Standes. Preis: 3 fl. 30 kr.
G. Dahte. Lehrbuch der Bienenzucht. Ein vorzugsweise die praktische Richtung verfolgender Leitfaden. Preis: 1 fl. 30 kr.
— Anleitung zum Italisiren oder Züchtung der italienischen Biene in Kasten und Körben. Preis: 36 kr.

Ein **vollkommen reelles** und **unschädliches Mittel,** den **ergrauten Kopf-** und **Barthaaren** ihre frühere Farbe und Glanz wieder zu geben.

Quantität hinreichend auf ½ Jahr ⅔ preuß. Thaler. Für den Erfolg garantirt.
Koestlin, Apotheker. **Hochberg a. N.**
Württemberg. (33⁶/,w

Ein Referendär,

ein tüchtiger, findet gute Stelle bei einem Anwalt der Residenzstadt Karlsruhe. Anträge unter Chiffre **U. B. 854** nehmen die Herren **Haasenstein & Vogler** in **Stuttgart,** Königsstraße 54, zur Weiterbeförderung entgegen.

Rohen Weinstein

kauft fortwährend (55,9,1
Carl Hohle.

Ein gutes Mädchen,

das nähen und bügeln kann, wird sogleich zu Kindern gesucht. — Wo? sagt die Expedition d. Bl. (59¹/,

Anzeige.

Im Unterstützungsverein bei Herrn Marbofier, Bierbrauer dahier, werden gesunde Männer um billiges Eintrittsgeld aufgenommen; Anmeldungen können gemacht werden bei Hrn. Unger, Schneidermeister, Vorstand, oder jeden letzten Sonntag im Monat im Vereinslocal. [54²/,w

Der Ausschuß.

Vorräthig in der Buch- und Musikalienhandlung von **Ph. Rohr** in Kaiserslautern:

Ueber Land & Meer 1871 Nr. 38

Preis: 18 kr.

Enthält unter Anderem den Artikel: Pfleglinge der „Barbarossa-Loge zur deutschen Treue" in Kaiserslautern mit Illustration.

Dem mir unbekannten Fräulein **Elise N.** für die freundliche Gratulation meinen schönsten Dank.

T. W.

Waldfest.

Nächsten **Sonntag** Nachmittag, den 9. d. Mts., findet am **Schallbrunnen** (Hagelgrund) ein

Waldfest

statt, wozu der Unterzeichnete ergebenst einladet, mit der Versicherung, für gute Speisen und Getränke unter billiger Bedienung bestens zu sorgen.

Erlenbach, den 4. Juli 1871.
Peter Korn, Wirth.

Frankfurter Cours v. 4. Juli.

Geld-Sorten.	fl. kr
Preußische Kassenscheine . .	1.45¹/,
Friedrichsdor . .	9 58¹, 59¹/,
Pistolen	9 43 45
" Doppelte	9 44 46
Holländische fl. 10-Stücke .	9 55-57
Dukaten	5 34 36
20-Frankenstücke . . .	9 23-24
Englische Sovereigns . .	11 54 56
Russische Imperiales . .	9 44 46
Dollars in Gold . . .	2 25¹/, 26¹/,

Disconto 3½%. G.

Beilage zur Pfälzischen Volkszeitung Nr. 159.

Kaiserslautern, Mittwoch, 5. Juli 1871.

Die Nachrichten, die in den letzten Wochen aus dem **Elsaß** zu uns Altdeutschen gelangten, hatten uns mit Recht befriedigen können: Wir erfuhren, daß, wenn sich auch nicht gerade Jubel und Enthusiasmus über die neue Lage der Dinge vernehmen ließe, gleichwohl die Bevölkerung von einer gewissen Resignation erfüllt sei, die wir uns als Uebergangsstadium zu einem herzlichen Einvernehmen wohl gefallen lassen konnten. Es läßt sich auch jetzt dieses Gefühl würdigen Ernstes noch bei den bessern Schichten der Bevölkerung nicht vermissen und es gehört in den höhern Kreisen der Gesellschaft geradezu zum guten Ton, von demselben beseelt zu sein. Allein die minder urtheilsfähige Menge ist, wahrscheinlich durch die Rodomontaden dazu angestachelt, die Herr Thiers und Genossen letzthin wieder über die Vogesen gesandt, in den jüngst vergangenen Tagen so ausschreitend und tumultuarisch gegen die einzelnen Verwaltungsbeamten vorgegangen, daß die deutsche Verwaltung es wahrscheinlich für nöthig halten wird, etwas strengere Saiten aufzuziehen. Das bisherige Vorgehen der deutschen Verwaltungsbeamten war von einem Geiste der Milde durchweht, der nur unsere Billigung finden konnte und in uns lebhafte Freude darüber hervorrief, daß auch dieser Zweig unseres Staatslebens durch vorangegangene Erfahrungen Manches gelernt habe. Während man noch in Schleswig-Holstein Aeußerungen der Unzufriedenheit mit dem neuen Regiment in der Presse über alle Gebühr verfolgte, während man in Hannover jeden Vivat-Georg-Rufer mit den Assisen bekannt machte und eine Waschfrau wegen Gebrauchs gelbweißer Klammern für eine staatsgefährliche Person hielt, läßt man im Elsaß die Presse weidlich schimpfen und weist — der bekannte Erlaß des Herrn Kreisdirector Schultz — die Polizeibeamten an, die Elsässer Jungens ganz ruhig: „Vive la France! à bas la Prusse" — rufen zu lassen und dasselbe harmlose Vergnügen auch etwaigen Erwachsenen zu gönnen. Diese Milde ist gewiß gerechtfertigt, aber sie kennt eine Grenze: sie muß da aufhören, wo eine Aeußerung aufhört, Privatäußerung zu sein und notorischer Aufruf zum Widerstande wird; sie muß da aufhören, wo thatsächlicher Ungehorsam gegen die executive Gewalt vorliegt; sie muß da aufhören, wo der Ingrimm gegen das deutsche Element sich in irgendwelchen Thätigkeiten kund gibt, die innerhalb der polizeilichen Verfolgung liegen. Daß dann mit entschiedener Strenge zu verfahren ist, darüber kann kein Zweifel obwalten und die Elsässer sollten doch die ihnen gemachten Versprechungen nicht so deuten, als ob man ihnen einen anarchischen Zustand habe garantiren wollen.

Lokale und vermischte Nachrichten.

† Unter den vielen Gaunerstreichen, die in **Berlin** während der Einholungsfeierlichkeiten und des Wollmarkts verübt wurden, sind einzelne Fälle nicht ohne Komik und erinnern in mancher Beziehung an die **Pitaval'**schen Miscellen über pariser und londoner Gauner. An einen Gutsbesitzer aus der Uckermark trat auf dem Wollmarkt ein Herr, der an landjunkerlicher Eleganz und Embonpoint ihm in nichts nachstand, mit der Bitte um Cigarrenfeuer. Dabei knüpfte der Fremde ein Gespräch mit an, in dessen Verlauf er sich als Amtsrath R. vom Dominium D. in Pommern vorstellte. Nachdem man über die niedrigen Preise der Wolle, über die schlechten Zeiten xc. geklagt, lenkte der Amtsrath das Gespräch auf die vielen Taschendiebe, die sich auf dem Markte umhertreiben sollten, und äußerte zu dem Gutsbesitzer: „Sie sollten Ihre Brieftasche auch vorsichtiger bewahren, man sieht sie ja aus der Brusttasche hervorragen!" Als der so Gewarnte entgegnete, daß er die Augen offen habe und ihm so leicht nichts passiren könne, meinte der angebliche Amtsrath: „Sagen Sie das nicht; sehen Sie, wie leicht ist hier in dem Gedränge ein solcher Griff gethan" — und damit zog er die Brieftasche des Gutsbesitzers aus dessen Brusttasche, steckte sie ihm aber, ohne daß dieser etwas Auffälliges bemerkt hatte, sogleich wieder in die Tasche. „Danke für den Rath!" lachte der Pommer, schüttelte darauf dem Herrn Amtsrath treuherzig die Hand und Beide trennten sich. Nach einiger Zeit machte der Gutsbesitzer die Entdeckung, daß seine mit ca. 260 Thlrn. gespickt gewesene Brieftasche verschwunden und er an deren Stelle eine dem äußern Aussehen nach zwar ähnliche, aber ihm ganz fremde und noch dazu vollständig leere in seiner Tasche vorfand. Da der Name eines achtbaren Gutsbesitzers darin verzeichnet stand, so glaubte er anfangs an eine unabsichtliche Verwechslung, die er vielleicht selbst verschuldet, bis der wirkliche Eigenthümer der leeren Brieftasche ermittelt war und sich herausstellte, daß dieselbe diesem Tags zuvor mit 174 Thlrn. Inhalt von einem Taschendiebe gestohlen worden war. („A. H. Stb.-Z.")

† Aus **Rom** schreibt man der „**Daily News**:" Sechs oder sieben fremde Geistliche mit zwei oder drei Damen betrachteten eine Säule, als ihnen zwei Schuhputzerbuben ihre Dienste anboten. Einer von den geistlichen Touristen zog einen Sou hervor, und gab ihn dem einen Knaben, indem er laut hinzufügte: „Hier, meine Junge, nimm das, und bete ein Ave Maria für die Wiederherstellung der weltlichen Macht." Der Knabe drehte sich um, schlug das Geschenk aus und rief: „Nein, nein, das wäre verlorne Zeit." Die patriotische Antwort wurde von den Umstehenden mit lautem Bravo begrüßt, und zu der Verwunderung der Geistlichen hatte der kleine Schlingel bald seine Hände voll Kupferstücke. Eine lächerliche Scene ereignete sich in der Nähe der Porta Cavallerizza. Eine Gruppe deutscher Arbeiter unter Führung eines Geistlichen betrachtete das Madonnenbild welches, wie man ihnen mittheilte, die letzten zehn Tage in wunderbarer Weise seine Augen bewegt hat. Die Leute standen lange Zeit und konnten das Wunder nicht sehen, dann lachte erst einer, dann ein zweiter, und schließlich brach die ganze Schaar in ein Gelächter aus. Die Menge welche sich um die Pilger gesammelt hatte, lachte mit, und war bald mit den Pilgern auf so freundlichem Fuße, daß einer von den Deutschen ein dreifaches Hoch auf das einige Italien und Deutschland ausbrachte."

† **Die Waldubr.** Ein Jäger, wenn er auch noch so früh in den Wald zieht, hat nicht nöthig, eine Uhr mit sich zu nehmen, vorausgesetzt daß er die Stimmen seiner befiederten Freunde genau kennt. Nach der Nachtigall, welche fast die ganze Nacht hindurch singt, giebt der Fink das erste Signal und zwar vor Tagesanbruch, 1½, bis 2 Uhr; der Gesang der schwarzköpfigen Grasmücke folgt dann von 2 bis 2½ Uhr, dann singt bis 3 Uhr die Wachtel, von 3 bis 3½ läßt die rothbauchige Grasmücke ihren melodischen Triller hören, von 3½ bis 4 Uhr singt die Schwarzamsel, 4½ bis 5 Uhr die Meise, von 5 bis 5½ Uhr zirpt der Sperling, der Pariser Gamin, wie man ihn sehr treffend bezeichnet. Die obengenannte Schwarzamsel, welche sehr leicht jede Melodie nachsingen lernt, wird in der Loire-Gegend der Spottvogel genannt; ein Franzose brachte es dahin, daß alle Amseln eines Kantons die Marseillaise sangen, nachdem er einer, die in der Gefangenschaft diese Melodie erlernt hatte, die Freiheit gab.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

† In den nächsten Tagen werden in **Karlsruhe** Verhandlungen zwischen der bayerischen und badischen Staatsregierung stattfinden, um die auf militärische Requisition im August v. J. hergestellte Bahnlinie von Germersheim über Graben nach Bruchsal dem Durchgangsverkehre zugänglich zu machen.

† (**Falsches großh. hessisches Papiergeld.**) Es sind in neuerer Zeit in Frankfurt und der Umgegend Falsificate des großh. hess. Staatspapiergeldes vom 1. Juli 1865, und zwar in Scheinen à 10 fl. im Verkehr vorgekommen, welche auf photographischem Wege hergestellt und auf welche die verschiedenen Farbentöne nachträglich aufgetragen worden sind. Die bis jetzt präsentirten Scheine sind eine photographische Nachbildung des ächten Scheines Lit. E Nr. 179606 à 10 fl., welcher auf der Rückseite den Namen des Controlbeamten „Schlosser" zeigt. Am leichtesten wird die Unächtheit dieser Scheine auch ohne Vergleichung mit einem ächten Scheine, an der violettgrauen Farbe und daran erkannt, daß dort die auf die Photographie aufgetragenen Druckfarben, namentlich aber die blaue Farbe auf der Werthbezeichnung „10" ohne alle Schwierigkeit abgewaschen werden können.

†† Frankfurter Börsenwoche.

Stand der Course	23. Juni.	30. Juni.
Creditactien	277	285⅝
Staatsbahn	404½	408⅞
Lombarden	168⅞	169
Elisabeth	212⅜	214
Galizier	239½	239
Franz Joseph	193	193⅝
82r Amerikaner	96⅝	96⅞
Neueste Spanier	31$^{11}/_{16}$	32
Neueste 5% Bayern	—	—
1860r Loose	81⅞	82⅞
5% Türken	44½	—
Schatzanweisungen	100⅞	100½
Bundesanleihe	101⅝	101⅞

* **New-York**, 1. Juli. Schluß-Course. Gold (Schluß-Cours) 113⅛, höchster Tages-Cours 113⅜, niedrigster 113⅛, Wechsel per London (in Gold) 110⅝, 6% 1882r. U. St. Bonds 114⅛, 6% 1885r. 114⅛, 5% 1904er 111⅛, Illinois 136⅜, Erie 28⅛, Baumwolle 20⅞, Mehl, Schluß-Cours 6.20, höchster —, Petroleum in New-York 25⅞, Philadelphia 25½, Havana-Zucker Nr. 12 10⅜.

Die Petroleusen.

Wir reden von der Zartheit und Empfindsamkeit des Weibes, wir verlieren uns in eine zierliche Locke, in einen glänzenden Augenaufschlag, wir beugen ritterlich das Knie vor der Herrschaft einer vollendeten Weltdame, wir machen Reime auf Tauben-Unschuld, die Chignons trägt und hohe Absätze an den Stiefeletten! Aber sind wir in der That so unbekannt mit der Eigenart des genus homo, um als Dogma zu acceptiren, daß Sanftheit der Manieren sowie ein hochnervöses Temperament und Hingabe an die Vergnügungen einer Weltstadt Elemente eines Charakters bilden, der, was die Engländer mit einem unübersetzbaren Worte gentleness nennen, Barmherzigkeit und Fassung in Stunden mächtiger Prüfung garantire! Im Gegentheile; war Alles, was unsere Sinne und unsere Augen gefangen hielt, nicht, um eine neue Wortverbindung in dieser außerordentlichen Zeit zu gebrauchen, „moralisches Petroleum", so glatt von außen, so fürchterlich in der Minute der Explosion? Machen wir eine Wanderung, an der Hand des Geschichtsschreibers, so erfahren wir daß auch sonst schon, zu Zeiten eines Krieges, einer Pest, einer Feuersbrunst, Frauen mitunter in so hochsinnige, Schwärmerinnen, wie eine Jeanne d'Arc, oder in solche Teufel des Gemetzels, wie Theroigne de Méricourt im Jahre 1792 und wie die jüngsten Eumeniden der Pariser Pfingstwoche dieses Jahres im Handumdrehen umgeschaffen wurden. Die Zaghaftigkeit ihres Geschlechtes wandelt sich in einen jähen Muth, der unverwundbarer und unerschütterlicher als der eines Mannes, welcher im Pulverrauche grau geworden ist, theilweise weil sie ebenso wie die armen Milchbärte, die der cometenhafte Gambetta legionenweise den deutschen Kanonen in den Rachen treiben konnte, nicht die Wirklichkeit der Gefahr sich deutlich vor die Seele stellen und ebensowenig die Folgen der Niederlage, theilweise auch, weil sie ganz und gar bis zum feinsten Nerv, bis zum zartesten Muskel, mit dem ganzen Verstande und dem ganzen Herzen — und das Weib fühlt auch mit dem Verstande — vom Rausche des Moments erfaßt werden. Es ist ihnen versagt, über der Stunde zu stehen. Während in Paris eine große Zahl der männlichen Gefangenen mit einer Haltung einherschlotterte wie zum Schinbanger bestimmte räudekranke Hunde und fast immer die Augen auf dem Pflaster ruhen ließ, Manche sogar, um ihr Leben flehend, die Knie der Soldaten umklammerten, sobald sie des bereitgehaltenen Grabes, in das die Pfingstsonne leuchtete, ansichtig wurden, gingen die „Weiber" fast ohne Ausnahme dem schon in derselben Stunde fürchterlich gewissen Tode mit einer Haltung entgegen die des Mädchens von Saragossa würdig gewesen wäre. Eines der Weiber sah ein Gewährsmann, die nackte Schulter von einem Zuavensäbel zerschlitzt, mit langem, blondem Haar und flammenden Augen, die längst mit Scham oder Furcht jeden Pact gebrochen, allen gegen sie ausgestoßenen Verwünschungen der gaffenden Menge ohne eine Sylbe der Erwiderung zuhören. Nicht um die leiseste Schattirung veränderte sich ihre Gesichtsfarbe. Nur als sie noch wenige Schritte zu der Stelle zu thun hatte, wo sie den letzten Hauch ausathmen sollte, rief „la belle pétroleuse", wie der begleitende Offizier sie nannte: „En avant Lâches!" Eine Andere hatte zwei Sergeanten niedergeschossen und wurde mitten ins Herz getroffen, als sie, mit rauchgeschwärztem Gesichte — eine Furie vom Scheitel bis zur Sohle — die Patrone abbiß, um von neuem zu laden. Eine dritte kämpfte hinter einer Barricade, mit einem Säugling auf den Rücken gebunden, und feuerte die zagenden Männer an. Als sie zum Tode geführt wurde, übergab sie das Kind, ohne mit der Wimper zu zucken, einer herbeigerufenen Wärterin und stellte sich fest an die Wand während ihre Augen mit unsäglicher Verachtung die Welt zu solchem Schauspiel herauszufordern schienen. Sie hatte zum sogenannten „Bataillon der Wittwen" gehört.

(Fortsetzung folgt.)

* Die Großloge der **Freimaurer** des Staates **New-York** hielten in der Apollo-Halle in New-York ihre Sitzung. Der Großmeister Anthony erklärte, daß die Großloge die brüderlichen Beziehungen zu den französischen Freimaurern abgebrochen habe.

Neue Häringe

bester Qualität eingetroffen bei 57,8,9

Carl Hohle.

Liebig's
Steppenmilch (Kumys)
heilt
Brust- und Lungenleiden.

Nach dem Ausspruche der medicinischen Autoritäten heilt **Liebig's Steppenmilch** — genannt **Kumys** — rascher und sicherer als alle anderen in Deutschland bisher angewendeten Mittel: **Magen- und Darmkatarrh, Tuberculose, Bronchialcatarrh, Anaemie** (Blutmangel) in Folge anhaltender **Krankheiten, Strapazen, protahirtem Mercurial-Gebrauch** ꝛc., **Scorbut, — Chlorosis, Hysterie** und **Körperschwäche.**

Pro Flacon 15 Sgr. (½ Thlr.) nebst Gebrauchsanweisung.

In Kisten à 4—12 Flacons zu beziehen durch (15w2mA

das General-Depot
v. Liebig's Steppenmilch Kumys
Berlin. Gneisenaustraße 7a.

Sammtbänder

in Seide und Baumwolle, alle Sorten **Litzen, Damen- und Herrenknöpfe, Nähmaschinenzwirne und Seide,** baumwollene und wollene **Strick- und Stickgarne** ꝛc. ꝛc., empfiehlt in reicher Auswahl und zu billigsten Preisen.

J. Preis
57⁰/₀) im alten Schwanen.

Der billigste und

zuverlässigste Hausarzt

ist das gediegene, bereits in mehr als 50,000 Exemplaren verbreitete Buch:

Dr. Werner's Wegweiser zur

Hilfe für alle Kranke.

Es gibt in eingehender, Jedem verständlichen Weise Aufschluß über die Grundursachen aller inneren Krankheiten: nämlich gestörte Verdauung und unreine Säfte, weist auf die vielen verkehrten Methoden und Heilverfahren hin und theilt das einzig sichere Mittel zur Verhütung und Beseitigung dieser Uebel mit. Namentlich kommen hierbei die **Krankheiten des Magens, der Lungen, Nervenleiden, Gicht u. Rheumatismus, Hämorrhoiden, Frauenleiden** ꝛc. mit in Betracht. Die, welche hier Hilfe gefunden, zählen noch Tausenden und geben wir nachstehend zum

Beweis der Wahrheit!

ein Verzeichniß derjenigen Orte der Pfalz, aus denen in der letzten Zeit Zeugnisse eingingen, die den Nutzen des Buches bestätigen: **Kaiserslautern, Alsenborn, Binsweiler, Dürkheim, Elmstein, Haßloch, Ludwigshafen, Mannheim, Wilgartswiesen, Winnweiler, Landau, Neustadt, Speyer ꝛc. ꝛc.**

Die genauen Adressen der betreffenden Personen sind der neuesten Auflage beigedruckt. Preis **nur 21 kr.** und in jeder Buchhandlung zu bekommen, in Kaiserslautern bei **Phil. Rohr.** (17⁰/₀a10

Ein Brauer,

in allen Zweigen des Geschäftes tüchtig und vertraut mit der Wiener Methode, wird zum sofortigen Eintritt, als Stütze des Brauherrn gesucht. Nur durch genügende Zeugnisse nachgewiesen, anerkannt tüchtige und streng solide junge Männer mögen sich melden. Lohn bei freier Station und guter Behandlung von 3 Thaler an per Woche, — Stellung, wenn erwünscht, dauernd. Näheres besagt die Expedition d. Bl. [52,6,8

Auswanderer & Reisende



werden in solidester Weise und zu den billigsten Preisen über Hamburg, Bremen, Antwerpen via Liverpool nach New-York, Baltimore und New-Orleans befördert durch

Fr. Böhm, Agent
1w2] für Kaiserslautern und Umgegend.

Selters- & Sodawasser

empfiehlt die Mineralwasserfabrik (32mip

von J. Thiel.

Königl. Bayer. Pfälzische Eisenbahnen.



Alsenzbahn.

Letzte Einzahlung.

Die Herren Besitzer von Interimsscheinen der Alsenzbahn werden in Gemäßheit des § 31 der Satzungen eingeladen, bis zum 3. August d. Js die

Vierte und letzte Einzahlung
von 20 Prozent

d. i. den Betrag per Interimsschein von . . . . . fl. 100. —,
abzüglich der Zwischenzinsen, nämlich:
a. Zins aus 60⁰/₀ — fl. 300 — II. Einzahlung vom 3. August 1870 bis 3. August 1871 mit . . . . fl. 12. —
b. Zins aus 20⁰/₀ — fl. 100 — III. Einzahlung vom 3. April bis 3. August 1871 mit . . . . . . fl. 1. 20.
Summa fl. 13. 20.
somit den Betrag von . . . . fl. 86. 40.

per Interimsschein, nebst den Zinsen von fl. 500. — für den bei der Actie befindlichen, laufenden Zinscoupon vom 1. Juli d. Js. bis zum Einzahlungstage,
an die **kgl. Bank in Nürnberg** oder deren Filialen,
an die Bankhäuser
M. A. von Rothschild & Söhne in Frankfurt a. M.,
Ph. N. Schmidt in Frankfurt a. M.
W. H. Ladenburg & Söhne in Mannheim.
S. Bleichröder in Berlin.
an die **Vereinsbank in München** oder
an die **Direktions-Hauptkasse in Ludwigshafen**
zu leisten und gegen Einlieferung der Interimsscheine die Actien nebst Couponsbogen und Talons in Empfang zu nehmen.

Wer die Einzahlung innerhalb der festgesetzten Zeit und spätestens einen Monat nachher nicht leistet, wird in Gemäßheit des § 33 der Satzungen dadurch aller seiner Rechte als Actionär, sowie der bereits gezahlten Einschüsse zum Besten des Gesellschafts-Vermögens verlustig, es wäre denn, daß der Actienbesitzer ein gesetzlich entschuldbares Zahlungshinderniß innerhalb 3 Monaten darzuthun vermöchte.

Ludwigshafen, den 30. Juni 1871. [57²/₃

Die Direction der Pfälzischen Bahnen:
v. Jaeger.

Geschäfts-Eröffnung.



Hiermit mache ich die ergebene Anzeige, daß ich mein

Nähmaschinen-Geschäft

unterm Heutigen dahier etablirt habe und empfehle mich besonders in

Singer-, Howe-, & Grover-Baker-Maschinen,

und stehen dieselben zur Ansicht stets vorräthig.

Kaiserslautern, im Juni 1871. [55,p,9

Joh. Lampel,
in der Eisenbahnstraße, neben Herrn Bierbrauer Mayer.

In unserer Nähmaschinenfabrik finden fortwährend

Mechaniker, Dreher, Büchsenmacher, sowie gute Monteure und Justeure

lohnende Arbeit. (2w2

Gebrüder Kayser.

Steinkohlen

wegen Verlegung unseres Lagerplatzes zu herabgesetzten Preisen.
47⁰,2] **Holtzbacher & Etienne.**

Einem geehrten Publikum bringe ich in Erinnerung meinen

hübsch decorirten Saal

mit Nebenzimmer im zweiten Stock,

Eingang in der Gasstraße,

und ist zum Abhalten von **Hochzeiten, Abendunterhaltungen, Kränzchen, Abschieden** ꝛc. bestens empfohlen von (55⁰/₀

Strauch, Theater-Restaurateur.

Emmerling'sche

Zahnpasta

56,9) bei Carl Hohle.

Im ersten Stock meines Hauses habe

zwei bis drei Zimmer

nebst Alkoven zu vermiethen.

J. Preis
57⁰/₀) im alten Schwanen.

Zu vermiethen:

Der Unterzeichnete hat in seinem neu erbauten Hause an der Eisenbahnstraße einen Laden nebst 5 Zimmern und Zubehör; ferner im zweiten Stock 2 Wohnungen zu vermiethen und können sogleich bezogen werden.
50,6,9) **Louis Fritsch,** Posamentier.

Die Wohnung

im ersten Stock meines Hauses ist zu vermiethen. [56,9

G. Rocker.

Im Verlage der Krüll'schen Buchhandlung in Eichstätt sind erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Albrecht Dürer.

Die kleine Passion.

Getreu in Holz nachgeschnitten von **C. Deis.**
37 Holzschnitte.

Ausgabe I. Dasselbe. Hoch-Quart-Format, auf Kupferdruck-Papier aufgezogen, in eleganter Mappe. fl. 6. 6 kr.
Ausgabe II. Dasselbe. Schiller-Format auf starkem weißem Papier in Carton fl. 3.
Ausgabe III. Dasselbe. Schiller-Format auf starkem weißem Papier in eleg. Leinwandband. fl. 3. 36 kr.
Ausgabe IV. Dasselbe in 37 Blättern unaufgezogen. fl. 1. 30 kr.

Die ausgezeichneten Recensionen der „Augsb. Allg. Ztg.", der „Dioscuren", der „Cölner Blätter", „Ueber Land und Meer", „Daheim", „Gartenlaube", der „Bad. Landesztg." u. s. w. der hervorragendsten Zeitungen u. Zeitschriften Deutschlands haben ja recht den hohen Werth dargethan, welchen diese „Kleine Passion" immer noch für uns hat. — Die billigen Ausgaben ermöglichen es zudem, daß mehr und mehr dieses Werk im deutschen Volk verbreitet werden kann. (48⁰/₀

Provencer Oel

pr. ½ Ltr. 36 kr. bei (55⁰/₀w2

Heinr. Gries.

Mein Laden

nebst Wohnung in der Kerstgasse ist auf 4 Jahre zu vermiethen und bis 1. September beziehbar.
55⁰/₀] **A. Tutour.**

Vorzüglichen

Kartoffelbranntwein,

per Schoppen 6 kr., sowie ächten alten

Zwetschenbranntwein,

per Schoppen 18 kr., [57⁰/₀

im Riesen.

Beachtenswerth. [1⁰/₀m

Dr. Kirchhoffer in Kappel (Schweiz) besitzt vortreffliche Mittel gegen nächtliches Bettnässen, Impotenz, Pollutionen.

Bekanntmachung.

Ein verheiratheter Mann mit schöner Handschrift sucht eine passende dauernde Stelle als Schreiber oder ähnliches Engagement. Näheres Auskunft ertheilt die Expedition d. Bl. 56rc.

Kronen-Kaffee,

zollfrei aus der Fabrik von **L. J. W. Schultz in Altona und Ottensen.**

Dieser präparirte Kaffee ist das Beste, Schmackhafteste und Billigste, was bisher überhaupt in diesem Artikel geliefert worden ist. [93w

Die Kaffeesurrogatfabrik von
L. J. W. Schultz.

NB. Uebernehmer von Niederlagen werden gesucht.

Eine Partie leere Fässer

hat billig zu verkaufen (55,9

Carl Hohle.

Wohlriechendes

Fleckenwasser

wieder eingetroffen bei (55⁰/₀w2

Heinr. Gries.

Verantwortliche Redaktion: Ph. Rohr. Druck und Verlag von Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dagegen der „Plakat-Anzeiger", außerdem wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit Trägerlohn 1 fl. 26 kr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Bestellgebühr 1 fl. 30 kr. — Inserate, welche durch die ganze Pfalz eine starke Verbreitung finden, werden mit 3 kr. die vierspaltige Zeile berechnet, bei 6maliger Inseration mit 2 kr.

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Rohr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Nro. 160. — Kaiserslautern, Donnerstag 6. Juli 1871 — **69. Jahrg.**

☞ Auf die „Pfälzische Volkszeitung" kann fortwährend abonnirt werden. Die bereits erschienenen Nummern dieses Quartals werden nachgeliefert.

Privat-Telegramme
der „Pfälzischen Volkszeitung."

†† **Paris**, 4. Juli. Die Verhaftungen dauern fort. In den Quartieren Breda und Montmartre sind seit letzter Nacht an 200 Frauen verhaftet worden. Die Zerstörung der Vendomesäule giebt Veranlassung zu einer außer der militärischen Gerichtsbarkeit liegenden Untersuchung. Zu den Angeklagten dieser Kategorie gehören Courbet und Tontaine.

†† **Paris**, 4. Juli. Die Armee von Versailles wird reorganisirt; sie bleibt unter den Befehlen des Marschall Mac Mahon, wird aber in 6 Corps eingetheilt, deren Commando den Generalen Bourbaki, Montandon, Bataille, Clinchant, Douay und du Barrail übertragen wird. Der General Ladmirault ist zum Gouverneur von Paris ernannt, Bourbaki geht nach Lyon. Vinoy gibt das Commando der Reserve ab und bleibt Großkanzler der Ehrenlegion. Die Garnison von Paris unterliegt einer Reduction bis auf 40,000 Mann, den Stipulationen des Friedens gemäß. Der Rest der Armee zieht sich hinter die Loire zurück.

†† **Paris**, 4. Juli. Eine japanische Gesandtschaft ist hier eingetroffen. Die Japanesen scheinen sich über die neuesten Ereignissen in Europa unterrichten zu wollen. Die Gesandten sind von einer großen Anzahl Dolmetscher und Diener begleitet. Der Name des ersten Gesandten ist Shameshima.

†† **Paris**, 4. Juli. Aus Algier meldet der Telegraph das Gelingen der Expedition zum Zweck der Verproviantirung des Forts National. Dem General Lallemand haben sich am 21. Juni 14 Stämme unterworfen. Die Verstärkungen, welche aus Toulon erwartet werden, sollen den noch nicht unterworfenen Theil Kabyliens besetzen, der, wie man hofft, keinen weiteren Widerstand mehr leisten wird.

†† **London**, 4. Juli. Der „Standard" berichtet, aus Versailles: Die franz. Regierung verlangt die Räumung sämmtlicher Pariser Forts, sowie dreier Departements. Fürst Bismarck weigert sich, ein bestimmtes Versprechen zu geben.

Die Familie Rocheforts widerspricht der Mittheilung im „Siecle", daß Rochefort wahnsinnig sei. — Rochefort erwartet vertrauensvoll und ruhig sein Verhör.

Aufgegeben in Frankfurt am 5. Juli 10 Uhr 45 Min. Vorm. Angekommen um 2 Uhr 10 Min. Nachm.

†† **Wien**, 5. Juli. Das Herrenhaus hat den Budgetvorschlag pro 1871 nach dem Finanzgesetz von 1871 angenommen. Die Berliner „Börsenzeitung" meldet: Frankreich habe gestern hundert Millionen Thaler als Kriegssteuer gezahlt.

†† **Lyon**, 5. Juli. Bei den Wahlen hat die radicale Partei gesiegt.

Bei dem Mangel an politischen Neuigkeiten theilen wir unsern Lesern an Stelle der Uebersicht eine Rede mit, welche Gambetta vor einer Wählerversammlung in Bordeaux gehalten, die sich durch ihre verständige Beurtheilung der französischen Verhältnisse, trotz manchen Ueberschwänglichkeiten, um so mehr auszeichnet, als man seither gewohnt war, in Gambetta nur einen exaltirten Schwärmer zu erblicken.

Gambetta's Rede in Bordeaux.

Gambetta ist in Paris eingetroffen. Unterwegs hat er in Bordeaux eine Rede gehalten, welche heute die Spalten der Pariser Blätter füllt und in der That die bedeutendste Leistung in dieser übrigens sehr lendenlahmen Wahlperiode ist. Der ehemalige Dictator, der trotz der ungeheueren Verantwortung, welche auf ihm lastet, weitaus die fähigste Persönlichkeit seiner Partei bleibt, enthielt sich mit anerkennenswerthem Takte jeder Polemik, ließ seine Person und Vergangenheit gänzlich aus dem Spiel, streifte nur beiläufig „die Kränkungen und Verleumdungen", mit denen man ihn verfolgt hatte, und vertrat in seinem langen Vortrage nur den Satz, daß die Republik sich lediglich, wenn sie maßvoll und arbeitsam sei, definitiv behaupten könne.

Steigen wir, sagt er, zu den ersten Gründen unseres Unglücks hinauf! Wir sind hinter anderen Völkern, obgleich dieselben weniger begabt waren, als wir, oder weil sie vorwärts schritten, während wir uns nicht von der Stelle bewegten, zurückgeblieben. Ja, man kann es urkundlich beweisen, daß der niedere Stand unserer nationalen Erziehung an unserem Unglück schuld gewesen ist. Wir sind von Gegnern geschlagen worden, welche die Voraussicht, die Disciplin und die Wissenschaft für sich hatten, was beiläufig gesagt beweist, daß auch bei materiellen Kämpfen an letzter Stelle die Intelligenz den Sieg entscheidet. Deßgleichen waren unsere inneren Stürme die Folgen der Unwissenheit, in welcher man bisher die Massen verkommen ließ. Ja wohl, wir müssen die Vergangenheit von uns schütteln und ein neues Frankreich gründen. Drei Monate ließ sich dieser Ruf allgemein vernehmen; aber jetzt ist er schon wieder verklungen und hört man nur noch von dynastischen Complotten und Intriguen. Das muß aber unseren Eifer für das Werk der Revolution nur verdoppeln. (Beifall.) Unter Revolution verstehe ich, meine Herren, die Verbreitung der Principien der Gerechtigkeit und Vernunft, nicht aber wie unsere Gegner in ihrer Perfidie, das Werk der Gewaltthätigkeit. Die Revolution verkündete das Reich der Arbeit und wollte Allen die Frucht ihrer Arbeit sichern; materiell wurde das theilweise erzielt, aber in moralischer und politischer Hinsicht sind unsere Arbeiter und namentlich unsere Bauern noch nicht frei und vollkommene Bürger geworden. Nicht sie sind dafür verantwortlich zu machen, aber ungeheuere Entfernung trennt sie von uns, die wir die klassische und wissenschaftliche, wenngleich noch unvollkommene Erziehung unserer Zeit erhalten haben, die wir unsere Geschichte kennen und unsere Sprache sprechen, während so viele unserer Mitbürger sie leider nur stammeln. O, dieser Bauer, der im Schweiße seines Angesichts den Acker bestellt und dessen Freuden und Leiden sich auf die Scholle seines Erbes beschränken, er empfängt von der Außenwelt, von der Gesellschaft nur dumpfe Laute, nur Legenden; er ist die Beute der Betrüger und Intriguanten; er wüthet blind gegen die Revolution, seine Wohlthäterin, und gibt treuherzig sein Geld und Blut einer Gesellschaft, die er beinahe ebenso sehr fürchtet, als er sie achtet. Wenn man ihm von Principien spricht, so antwortet er mit seinem Interesse. Das ist nur zu begreiflich und darum müssen wir ohne Unterlaß auf seine Erziehung und Bildung bedacht sein.

In den Schlagwörtern, welche die Parteien austauschen, sprach man von einer Chambre rural und von Ruraux. Das sei kein Schimpfname! Es wäre aus tiefster Seele zu wünschen, daß wir eine Bauernkammer im wahren Sinne des Wortes hätten. Keine Kammer von Junkern, sondern von aufgeklärten, freien Bauern, welche ihre Interessen selbst zu vertreten wüßten, eine Bauernkammer, die ein Sinnbild des Fortschritts der Massen wäre. Leider wird uns aber dieser Fortschritt so lange versagt bleiben, als die höheren Klassen nicht begreifen werden, daß nur die Erziehung des Volkes dem Lande seine alte

---

* Schlachtfeld-Hyänen.
Kriegsbild von Otto Moser.

(14. Fortsetzung.)

Mit Riesenkraft packte Knickebein den sich zur Flucht wendenden Verbrecher und schleuderte ihn zur Erde, mitten unter die von ihm geplünderten Leichen hinein. Bies faßte das Weib, erhielt aber in demselben Augenblicke von ihr mit einem scharfen Beile einen Hieb über den Kopf, daß er taumelte. Ohne Zweifel würde ein zweiter Hieb, zu dem die Megäre ausholte, ihn völlig unschädlich gemacht haben, wenn nicht die tapfere Frau Purzpichler ihr einen Fußtritt vor den Leib versetzt hätte, daß sie rückwärts niederstürzte. Der stark blutende Bies band ihr mit Hülfe Rosels die verbrecherischen Klauen und bald war auch der Mann gefesselt. Das gräßliche Weib hatte binnen wenigen Minuten zwei verwundete Krieger, dabei einen Offizier, erschlagen, und wurde bei der Plünderung des zweiten gefangen.

Eine Viertelstunde nachher befanden sich die aus französischer Hand Entkommenen mit den beiden Schlachthyänen im Lager.

An einem hellodernden Wachtfeuer fand Sergeant Knickebein im Kreise einer Anzahl Offiziere den Oberst seines Regiments und meldete sich nebst dem Soldaten Bies und der Marketenterin Purzpichler aus französischer Gefangenschaft eingetroffen.

„Und wer sind diese beiden Leute?" fragte der Oberst auf die Verbrecher zeigend.

„Schlachthyänen, Herr Oberst, die wir bei der Ermordung Verwundeter und Beraubung der Leichen betrafen und gefangen nahmen. Soldat Bies hat dabei von dem Weibe einen scharfen Hieb mit dem Beile in den Kopf erhalten."

Bei der Nennung von Biesens Namen schlug die Mörderin, ein altes, tiefgebräuntes Weib von erschreckender Häßlichkeit, die Augen auf und im Scheine des Feuers bohrte sich ihr wüster Blick in des Genannten Antlitz.

„Bies — Bies!" schrie sie laut auf. Und beide Hände vor das Gesicht schlagend, sank sie wimmernd in die Kniee.

Eine entsetzliche Ahnung erfaßte Bies. Er wandte sein blutüberströmtes Antlitz gegen das gräßliche Weib.

„Haben Jahre und Leiden mich so verändert, daß Biesel seine Mutter, die schwarze Judith nicht mehr kennt?" stöhnte die Schlachthyäne.

„O Weib, Du hättest besser gethan, mir nach meiner Geburt den Kopf einzudrücken oder mich ins tiefste Wasser zu werfen!" rief mit schmerzerfüllter Seele der Jüngling.

„Man hänge die Bestien auf!" befahl der Oberst, sich eine Cigarre anzündend.

„Herr Oberst — es ist meine Mutter!" flehte Bies.

„Sergeant Knickebein — rapportiren Sie über die Gefangennahme dieser Leute!" sagte der Oberst.

Der Sergeant that dies in seiner drastischen Weise, kurz und bündig.

„An den ersten besten Baum mit diesen Scheusalen!" wiederholte der Oberst.

„Muß ich wirklich sterben?" keuchte das Weib.

„Fort mit ihnen — aufhängen!"

„O, lassen Sie mich noch einige Stunden leben, gnädigster Herr!" flehte das Weib. „Lange schon ziehe ich herum, ein Verbrechen zu sühnen und jetzt, wo ich sterben soll, finde ich, den ich seit Jahren suche. Bies vergib mir, wie mir Deine Mutter vergab. Mein Schooß hat Dich nicht geboren, meine Brust hat Dich nicht gesäugt. Hilf mir einige Stunden Leben erflehen, denn in dem Geheimnisse, was auf meiner Seele lastet, ruht Dein Glück."

„Der Auditeur soll das Weib verhören und ihre Aussagen zu Protokoll nehmen!" sagte nach der Uhr sehend der Oberst. „Morgen früh sechs Uhr wird sie nebst ihrem Schandgenossen, aufgehängt. Fort mit den Canaillen!"

Beide Verbrecher wurden unter strenger Bewachung abgeführt und der Befehl des Obersten dem Auditeur gemeldet.

(Fortsetzung folgt.)

Macht und Größe wieder geben kann. Das wird ein großer Tag in unserer Geschichte sein, da man endlich allgemein begreifen wird, daß wir nur die eine Aufgabe haben, das Volk zu unterrichten und die Bildung in Strömen zu verbreiten, Bildung des Körpers und des Geistes, so daß dem Lehrer stets der Turner und Soldat zur Seite steht. Ja, meine Herren, wenn man uns besiegt, wenn man uns die Schande angethan hat, dem Frankreich der Kleber und Hoche seine zwei patriotischsten Provinzen zu entreißen, diejenigen, die im militärischen und Handelsgeist zugleich obenan standen, so müssen wir dafür nur unsere körperliche und geistige Inferiorität verantwortlich machen. Heute gebietet uns das Interesse des Vaterlandes, die Lippen für unvorsichtige Reden zu schließen, unseren Groll in der Tiefe des Herzens zu bergen, das große Werk der nationalen Wiedergeburt von Grund aus zu unternehmen und die nöthige Zeit daran zu setzen, auf daß es ein dauerhaftes werde. Wenn es zehn, wenn es zwanzig Jahre erheischt, so seien es zehn oder zwanzig Jahre; nur muß sofort begonnen werden. Wir haben eine harte Schule durchgemacht; jetzt müssen wir von jener kranken Eitelkeit genesen, die uns so schweres Unglück zugezogen hat. Erkennen wir als die verhängnißvollen Urheber unserer Leiden Jene, welche das Wort an die Stelle der That, die Gönnerschaft an Stelle des Verdienstes setzten und das Waffenhandwerk zum Sklaven der Launen eines Herrschers, oft sogar zum Mitschuldigen seiner Verbrechen erniedrigten. (Beifall.) Jeder Soldat möge als Soldat geboren sein, und wer sich der doppelten Pflicht der bürgerlichen und militärischen Erziehung entzieht, möge sowohl seiner Wählerrechte als sonst jeder Theilnahme an den Staatsgeschäften beraubt sein. Arbeit und Wissenschaft sind die beiden Grundpfeiler jeder freien Gesellschaft. Wenn wir mit Ausdauer diese Disciplin durchführten, welche Nation würden wir bei der bewundernswerthen Anlage unserer Race gründen, welche Denker, Gelehrten, Helden und Freigeister! Mit Stolz kann ich sagen, daß Frankreich auf dem Gebiet der Wissenschaft trotz seines Rückgangs noch jeden Vergleich herausfordern kann, daß wir noch immer eine Elite von Männern besitzen, die an den Fortschritten des menschlichen Geistes den thätigsten Antheil genommen haben. Noch bleibt Frankreich die Leuchte der Welt. (Sensation.) Wissen Sie, was man während des Krieges im Auslande sagte? „Es gibt keine Bücher mehr!" Und in der That konnte Frankreich, durch seine Vertheidigung allein in Anspruch genommen, für die geistigen Bedürfnisse der Völker nichts mehr schaffen. Ich aber verlange, daß die Wissenschaft die Bücher, die Bibliotheken, die Akademien und Institute verlasse und auf den offenen Markt trete, in die bescheidensten Schulen herabsteige. Den Gelehrten gebührt die Initiative unserer nationalen Wiedergeburt; Wahrheit und Wissen können aber nicht in zu weiten Kreisen verbreitet werden. Einer der großen Denker unserer Zeit, August Comte, sagte daher mit Recht, daß der Unterricht mit den exacten Wissenschaften beginnen müsse, und je früher der Geist in dieselben eingeführt wird, desto größer sind die Resultate. Sie begreifen, daß ich hier nicht in ein Programm des öffentlichen Unterrichts eingehen kann; aber ich bin überzeugt, daß die Demokratie den Bauer, welcher in ihr einen Feind erblickt, bald überzeugen wird, wie sie sein aufrichtigster Freund ist. Wir sind sein älterer Bruder und wären ein schlechter Bruder, wenn wir nicht auf seine geistige und materielle Emancipation bedacht wären. (Stürmischer Beifall.)

Redner ergeht sich noch weiter in diesen Ideen, indem er den Ausspruch des Amerikaners Channing anführt: „Die Gesellschaften sind für die Katastrophen, von denen sie heimgesucht werden, verantwortlich, wie die schlecht verwalteten Städte, in denen man die Meier in der Sonne verfaulen läßt, für die Pest verantwortlich sind" und fährt dann fort:

Warum hängt der Bauer noch immer am Bonapartismus? Weil man ihm gesagt hat, daß die Begründung seines freien Eigenthums von Bonaparte herrührt, mit anderen Worten: weil er noch immer die Begriffe Bonaparte und Revolution verwechselt. Die Restauration dagegen bedroht in seinen Augen die Parcellirungen der Grundstücke und in der That leben wir noch nicht unter den Lilien und schon wurde in der Nationalversammlung ein Antrag auf Wiederherstellung des Erstgeborenenrechts und seiner Consequenzen eingebracht. Für den Bauer ist Napoleon noch immer, wie ihn Frau von Stael nannte, ein Robespierre zu Pferde. Nun denn, wir müssen diesen Reiter herunterholen und weder er noch keine Rockkommen dürfen den Ruhm jener Grundbefreiung genießen, welche das Werk der Republik war. Beweisen wir dem Bauern, daß er Alles nur der Demokratie, nur der Revolution verdankt! Tragen wir, die er mit seiner blinden Abneigung verfolgt, ihm unsere unwandelbare Liebe entgegen! (Sehr gut!)

Der Antagonismus zwischen den Städten und dem flachen Lande beruht auf einem Mißverständniß, er ist eine Erfindung der dynastischen Parteien. Ich muß die für uns so brennende Frage der Decentralisation heut bei Seite lassen und zum Schlusse gelangen. Wir wollen eine ehrliche Regierungs-Opposition sein; denn ich kenne keinen größeren Genuß, als den der Gewalt; er besteht darin, eine loyale Regierung billig, fest und verständig zu überwachen und durch den bloßen Druck der Ideen und des öffentlichen Geistes durch andere Hände die glänzendsten Reformen durchführen zu lassen. Dieser Aufgabe will ich obliegen, so lange die Republik als rechtmäßige Regierung anerkannt ist, wie sie denn recht eigentlich die Regierung des Rechtes ist. Bleibt nicht unter ihr allein der Zutritt zur Gewalt allen Talenten und Tugenden geöffnet? Darum möchte ich auch zu den Männern der anderen Parteien sagen: „Ihr wollet an der Regierung der Republik mitwirken; erkennet sie nur erst an! Wenn Ihr das gethan habt, wollen wir Euch gern bei den Geschäften lassen; denn wir möchten dem Lande das eigenthümliche Schauspiel bieten, wie geborne Republikaner in der Opposition gegen Monarchisten bleiben, die zur Republik bekehrt worden sind." (Beifall.) Unwandelbar muß die republikanische Partei nur in den Prinzipien sein; für die Personen darf sie Nachsicht üben.

Es handelt sich darum, Frankreich in Fleisch und Blut neu herzustellen. Alles, Zeit und Geld, muß diesem höchsten Ziele geopfert werden, welches ich also formuliren möchte: Ausgleichung der Klassen, Beseitigung des angeblichen Gegensatzes zwischen den Städten und dem flachen Lande, Vernichtung des Parasitenthums und moralische und politische Kräftigung des Landes durch allgemeine Verbreitung der Wissenschaft. So werden wir eine doppelte Versicherungsklasse gründen, die eine gegen die gemeinen Verbrechen und die andere gegen die Gefahren der Staatsumwälzung. Dies ist das gleichzeitig radicale und conservative Programm, welches die Republik allein ausführen kann. Mit ihm wird Frankreich aus diesen großen Prüfungen neu hervorgehen und, obgleich vom Mißgeschick heimgesucht, nur noch größer, glücklicher und stolzer als zuvor erscheinen. (Lebhafter Beifall.) (Frankf. Ztg.)

Deutsches Reich.

München, 3. Juli. Die Ministerkrisis steht nach meiner Information darauf, daß v. Lutz über die ultramontanen Tendenzen zu siegen im Begriffe steht und Graf Bray demnächst aus dem Ministerium ausscheiden soll. (A. Abztg.)

München, 4. Juli. Generalfeldmarschall Graf v. Moltke hat gestern München wieder verlassen und sich nach Bad Kreuth begeben. — Heute verlautet als bestimmt, daß Graf v. Bray und mit ihm Hr. v. Braun, welcher ohne selbstständige politische Ueberzeugung mit dem Grafen stets durch Dick und Dünn ging, aus dem Ministerium ausscheiden werde. — Die von Deutschen im Ausland zur Unterstützung von Landwehrmännern &c. an den Centralverein in Berlin eingeschickten Gelder sind jetzt unter die verschiedenen Bundesstaaten vertheilt worden. Auf Bayern trafen davon etwa 2500 Thlr. Der Magistrat der Stadt München beschloß, auf die hiervon auf München fallende Summe zu Gunsten der übrigen Gemeinden zu verzichten. — Zu Tann a. d. Rh., dem Stammsitze des Frhrn. v. d. Tann, wurde dem bayer. Feldherrn General v. d. Tann, bei seiner neulichen Anwesenheit von der Bevölkerung ein festlicher Empfang bereitet. (Fr. Z.)

Aus Karlsruhe 2. Juli schreibt man dem „Fr. Journ.": Die beiden heute in Maxau auf der Eisenbahn eingeschifften Stäbe des 2. bayerischen Armeecorps (General der Infanterie Ritter von Hartmann) und der Stab der 4. Infanterie-Division (Generallieutenant Graf Bothmer) wurden in dem festlich geschmückten Orte am Ufer des mit endlosen Hurrahs begrüßten deutschen Stromes unter dem Donner der Kanonen der Stadt Karlsruhe von dem hiesigen Gemeinderath bewillkommt und würdig bewirthet. Auch hier wurden beide Züge von einem zahlreichen Publikum mit lebhafter Theilnahme begrüßt.

Darmstadt, 5. Juli. Der Kaiser von Rußland ist soeben mit Gefolge zu einem kurzen Besuche am hiesigen Hofe hier eingetroffen.

Kassel, 4. Juli. Der Communallandtag hat den Oberregierungsrath v. Bischofshausen zum Landesdirector mit 39 gegen neunzehn Stimmen auf 6 Jahre gewählt. Justizrath Karl Oetker erhielt 17 Stimmen.

Berlin, 1. Juli. Die katholische „Germania" greift heute die bayerische Regierung, besonders den Minister Lutz auf's Heftigste an. „Bayern habe einst als kleines Land fast die Stellung einer Großmacht gehabt, nämlich unter dem Kurfürsten Maximilian im vorigen Jahrhundert, wo Montesquieu das Haus Bayern neben die Häuser Habsburg und Bourbon stellte, seitdem es nun groß geworden, lasse es sich ohnmächtig im Schlepptau Anderer herumziehen. Es sei groß gewesen, als es die Kirche und die bestehende Rechtsordnung geschützt, es sei gesunken, seitdem es andere Rechtsgrundsätze verfolge. Bezeichnend sei die Stellung des Herrn v. Lutz, der selbst Katholik, eine Protestantin geheirathet habe und seine Kinder protestantisch erziehen lasse, mithin von der Kirche abgefallen sei. Deßhalb gerade sei er um so rascher gestiegen und leite jetzt das Cultuswesen. Die „Germania" fordert das bayerische Volk auf, sich das nicht länger gefallen zu lassen; die patriotische Partei solle durch den Sturz aller Minister den König nöthigen, diesem Zustand ein Ende zu machen. Bayern müsse wieder das Bayern des großen Kurfürsten Maximilian werden." Wir bezweifeln, daß die bayerische Bevölkerung diesem Mahnruf folgen wird.

Berlin, 4. Juli. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht einen Erlaß, wonach Gesetze und Verordnungen für Elsaß-Lothringen verbindliche Kraft erhalten durch Verkündigung in dem „Gesetzblatt für Elsaß-Lothringen", welches vom Reichskanzleramte herausgegeben wird.

Berlin, 5. Juli. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung, betreffend den Diensteid der unmittelbaren Reichsbeamten; ferner eine Bekanntmachung, betreffend die Ergänzung der Vorschriften zur Ausführung des Prämiengesetzes. — Cultusminister v. Mühler begibt sich nach seiner Wiederherstellung von längerer Krankheit demnächst auf Urlaub.

Berlin, 5. Juli. Die „Provinzial-Correspondenz" reproducirt den größeren Theil der Rede, welche Graf Beust in der Reichsrathsdelegation über die von ihm befolgte auswärtige Politik gehalten hat, und knüpft daran folgende Worte: Diese offenen würdigen Worte des österreichischen Reichskanzlers, welche in der Reichsrathsdelegation allgemeine Billigung und Zustimmung fanden, werden auch in Deutschland von den Regierungen wie von der Bevölkerung überall nach ihrer hohen erfreulichen Bedeutung gewürdigt werden. Der „Provinzial-Correspondenz" zufolge wird der Kaiser, nachdem das rheumatische Uebel im Wesentlichen gehoben ist, nunmehr in den nächsten Tagen die Badereise antreten können.

Ausland.

Wien, 4. Juli. Im Herrenhaus gelangte heute das Budget zur Berathung. Das Haus war äußerst zahlreich besucht; auch die seit mehreren Jahren den Sitzungen ferngebliebenen Erzherzoge und Kirchenfürsten waren anwesend. In der Generaldebatte erklärte Fürst Anton Auersperg Namens seiner Gesinnungsgenossen, daß sie mit der Bewilligung des Budgets kein Vertrauen für die Regierung aussprechen wollten. Goluchowski hingegen sagte, er und seine zahlreichen Gesinnungsgenossen brächten der Regierung ihr volles Vertrauen entgegen. In längerer Rede legte hierauf der Ministerpräsident die Unmöglichkeit der Einführung directer Wahlen dar, betonte, daß im gegenwärtigen Momente Angesichts der Weltereignisse die Hoffnung auf einen friedlichen Ausgleich nach größer geworden sei und stellte die allseitige Anerkennung und Befestigung der Verfassung als Hauptziel der Regierung hin. Schließlich wurde der ganze Staatsvoranschlag pro 1871 en bloc angenommen und das Finanzgesetz pro 1871 debattelos genehmigt. Deßgleichen wurden die von der Commission vorgeschlagenen Resolutionen angenommen.

Brüssel, 5. Juli. Das „Journal de Bruxelles" meldet aus Versailles: Gestern sind der Graf von Paris und der Herzog von Chartres nach Belgien abgereist, um dem Grafen Chambord ihre Aufwartung zu machen. Letzterer erwartet seine Besucher in Brügge, wo er gestern angekommen ist.

Paris, 4. Juli. Die aus den Provinzen eingelaufenen Meldungen über den Ausfall der Wahlen ergeben, daß sämmtliche Gewählte der gemäßigt republikanischen oder radikalen Partei angehören. Nur etwa 10 der Gewählten gehören der conservativ-liberalen Richtung an.

Paris, 5. Juli. Die legitimistischen Organe geben zu, daß die Wahlen überwiegend republikanisch ausgefallen sind. Die republikanischen Journale führen aus, daß die Republik jetzt vollständig gesichert sei. Andere glauben, daß in Folge der Pariser Wahlen die Regierung wie die Nationalversammlung sich entschließen würden, ihren Sitz nunmehr hierher zu verlegen.

Paris, 5. Juli. Nach den Nachrichten, die uns die Telegramme aus der Provinz bringen, tragen die Wahlen in den Departements einen klaren und ausgesprochenen Charakter an sich. Die Imperialisten haben nur 12 Abgeordnete durchgebracht, die

Legitimisten waren noch unglücklicher, indem sie nur 7 Candidaten durchbrachten, dagegen hat der gemäßigte Republikanismus auf der ganzen Linie triumphirt, indem er durch 120 Stimmen in der Nationalversammlung verstärkt wurde. Frankreich konnte sich zu Gunsten der Republik nicht energischer aussprechen. Die bonapartistische Conspiration hat trotz ihrer Rührigkeit ein klägliches Fiasco gemacht. Rosind der eminenteste und intelligenteste Vertreter des Bonapartismus, der Vicekaiser Rouher, in beiden Departements, in welchen er seine Candidatur aufgestellt, fiel glanzvoll durch, nur der frühere Finanzminister Magne und Soubeyzvon wurden dort gewählt. Was aber den Durchfall der Bonapartisten noch auffälliger macht, ist der enorme Stimmenabfall in den verschiedenen Listen. Im Departement du Nord hat die republikanische Stimmliste eine zwei Drittel Majorität. In Bordeaux haben die vier republikanischen Candidaten einen ähnlichen Erfolg erlangt. In Marseille stehen Gambetta und Lauvier an der Spitze der Liste, von welchen der Erstere auch in Paris gewählt wurde.

Paris, 5. Juli. Das definitive Resultat des Pariser Votums, abgesehen von der Armee, liegt nun vor. Danach haben erhalten: Wolowski 143,700, Andre 130,900, Pernolet 127,800, Louvet 124,700, Morin 117,000, Pressense 116,200, Corbon 115,200, Dietz-Monnin 115,000, Gambetta 114,800, Denormandie 113,300 Cissey 109,000, Ploeuc 108,200 Scheurer-Kästner 107,500, Krontz 107,000, Laboulaye 106,000, Lefebure 104,360, Pichat 99,000, Sebert 96,400, Bresloy 95,300, Drouin 94,200, Bonvalet 93,900, Stimmen. Diese sind als gewählt zu betrachten. Die nächstgrößte Stimmenzahl erhielten: Moreau 92,000, Pierrard 91,100, Flavigny 88,100, d'Haussonville 88,000, Berquier 87,400 Stimmen.

Aus **Versailles**, 3. Juli schreibt man dem Siecle: Rochefort hat in Folge eines schweren Familienunglücks das ihn betroffen, beinahe völlig die Vernunft verloren. Sein Zustand flößt die lebhaftesten Besorgnisse ein, er soll sich in einem so aufgeregten Zustand befinden, daß man ihm ohne Zweifel die Zwangsjacke wird anziehen müssen. Sein Advocat durfte ihn nicht mehr besuchen.

Versailles, 4. Aus der Rede Jules Favre's gelegentlich der Debatte über das Gesetz, betreffend die Verfallzeiten der Wechsel, ist Folgendes hervorzuheben. Auf eine Interpellation über die Entscheidung des Oberhandelsgerichtshofes in Leipzig, sagte der Minister, es sei überraschend, daß man gerade in Deutschland den Fall force majeure bestreite. — Die Entscheidung des Leipziger Gerichtshofes sei mißbilligt worden. Der größte Theil der Bankiers erachte die Entscheidung als sehr nachtheilig, da Treue und Glauben die Seele des Handels sei. — Betreffs der Note über Reklamationen einer Anzahl Brüsseler Bankiers im April bemerkte Jules Favre, daß er die Reklamation den Bevollmächtigten in Brüssel vorlegte, welche sich auf die unbedingte Selbstständigkeit des auswärtigen Gerichtshofes beriefen. Er habe später von Deutschland eine Gesetzesvorlage gewünscht, welche die Frage entscheiden solle. Die in dieser Beziehung in Frankfurt gethanen Schritte blieben bis jetzt ohne Resultat. Favre glaubt nicht an eine schnelle Lösung, und tröstet sich damit, daß das Beispiel Leipzigs in den anderen Ländern keine Nachahmung gefunden habe. Nichts desto weniger werde er, (Favre) ermächtigt, durch den in der Versammlung ausgesprochenen Wunsch, neue diplomatische Anstrengungen machen.

Versailles, 4. Juli. Nationalversammlung. Bei der Fortsetzung der Debatte über die Cautionspflichtigkeit der Journale erklärt der Minister des Innern, Lambrecht, daß es sich nicht um das Preßgesetz, sondern um die Cautionspflichtigkeit allein handle, und ersuchte die Redner, die Diskussion hierauf zu beschränken. Die Versammlung beschloß zweite Berathung. —

Lyon, 4. Juli. Hier sind die Candidaten der radicalen Republikaner gewählt worden und zwar: Millard mit 59,000, Ordinaire (Sohn) mit 58,000, Guerin und Oberst Denfert mit 26,000 Stimmen. In den Departements Ain, Drome und Saone et Loire wurden gleichfalls Republikaner gewählt.

* **London**, 3. Juli. (Haus der Gemeinen.) Lowe theilt mit, daß er sich an die französische Regierung gewandt, um sie an die Erfüllung der Verpflichtungen zu erinnern, welche ihr der 1864 zwischen England, Holland, Belgien und Frankreich abgeschlossene Vertrag in Betreff der Behandlung des Zuckers auferlegt. Es sei noch keine Antwort von Paris hierauf eingetroffen. Die Regierung hat noch keine Resolution über das nun einzuschlagende Verfahren gefaßt. —

Odessa, 4 Juli. Noch einer mit großer Bestimmtheit auftretenden Meldung, hätte die Pforte gestattet, daß ein russisches Kriegsschwader auf dem Curse hierher die Dardanellen passire.

Calcutta, 1. Juli. Den letzten verläßlichen Nachrichten aus Kabul zufolge machte der Emir sich am 26. Juni, 6 Wochen nach dem Falle von Herat, dorthin auf den Weg. Zwischen ihm und Jakub Chon sind Briefe gewechselt worden, um eine Versöhnung zu erzielen. Der Wunsch des Emirs zur Versöhnung und sein Zögern in der Abreise von Kabul zeigen, daß die Gerüchte von seinen Niederlagen nicht ganz unbegründet sind, obwohl die Angaben über die Siege Jakub Chans offenbar übertrieben.

Lokale und vermischte Nachrichten.

† Germersheim, 3. Juli. Die beiden vom Kriegsschauplatz zurückkehrenden Bataillone (vom 5. und 9. bayerischen Infanterie-Regiment), welche als Garnison für Germersheim bestimmt sind, zogen heute Vormittag nach festlichem Empfang unter dem Läuten aller Glocken in unsere ihnen zu Ehren reich geschmückte Stadt ein.

* Scheidegg, 1. Juli. Hier wurde dem Gensdarmen Schuster von Weiler, der mit dem hiesigen Lehrer zusammen im Wirthshaus saß und daselbst sich beleidigender Ausdrücke gegen die clericale Partei bedient hatte und auf dem Heimwege von 7—8 Burschen des Orts überfallen worden war, von einem derselben ein Auge ausgestochen. Nachdem er so wehrlos gemacht worden war, machten sich alle 7 über ihn her, und schlugen ihn so barbarisch, daß er abgesehen von dem Verlust des Auges zweifelsohne dienstunfähig bleiben wird.

† München. Am Sonntag 9. Juli hört der Ausschank des Hofbräuhausbieres auf. 1000 Eimer desselben wurden für die beiden Festtage des Truppeneinzuges zurückbehalten.

† In Nürnberg hatte während des allgemeinen Jubels bei dem feierlichen Einzug der heimkehrenden siegreichen Truppen ein Dienstmädchen im Dienste des Hrn. Hauptmannes v. Lochner das Unglück, aus noch unbekannten Gründen beinahe vom Feuer verzehrt zu werden. Am ganzen Leibe brennend, allein zu Hause, schrie sie aus den Fenstern um Hilfe, die auch sofort erfolgte; allein ob das Leben des braven Mädchens noch gerettet werden kann, wird die Zukunft zeigen.

† Nürnberg, 2. Juli. Die aus Frankreich zurückgekehrten Truppen der Garnison hielten heute unter dem endlosen Jubel der Bevölkerung ihren Einzug in die Stadt. Es war ein wahres Volksfest.

† Hof, 3. Juli. Die hier erscheinenden „Blätter für die Angelegenheiten des bayerischen Turner-Bundes“ enthalten folgende Bekanntmachung des Vororts an alle Bundesvereine: „Wir haben beschlossen den Turntag des bayerischen Turnerbundes am 10. September d. J. hier abzuhalten. Wir ersuchen daher sämmtliche Vereine welche für den diesjährigen Turntag Anträge zu stellen gesonnen sind, solche uns ungesäumt, längstens aber bis 31. Juli d. J., zukommen zu lassen. Wir hoffen, daß die Freude uns zu Theil werde an diesem Turntage die sämmtlichen Turnvereine Bayerns als ein Ganzes vereinigt zu sehen.“

† Karlsruhe, 3. Juli. Während die Offiziere der beiden heute in Rastatt eingetroffenen Stäbe des 2. bayer. Armeecorps in einem besonderen Speisesaale festlich bewirthet worden sind, wurden die Mannschaften der beiden Züge, womit die Generale v. Hartmann und Graf Bothmer fuhren, für jeden Mann eine Flasche Wein, ein Schinkenbrod und 6 Stück Cigarren in die Wagen mitgegeben.

† Ruprechtsau bei Straßburg, 1. Juli. Heute Mittag zwischen 3 und 4 Uhr versuchte hier ein Gärtnersbursche aus Bayern in der Remise seines Herrn eine Granate zu entleeren, wobei diese explodirte und ihm beinahe den ganzen Kopf wegriß. Das nimmt, wie es scheint, kein Ende.

† Wiesbaden, 3. Juli. Gestern Mittag hat das unglückselige Spiel im Kursaale wieder ein Menschenleben gefordert. Ein Engländer verspielte 80,000 Frs. und erschoß sich alsbald darauf in der Nähe des Spielhauses.

† London, 29. Juni. Die heute hier eingetroffenen amerikanischen Blätter bringen Einzelheiten über den telegraphisch bereits gemeldeten Tod Vallandigham's. Derselbe war nämlich als Vertheidiger in einer Procedur wegen vorsätzlichen Mordes thätig, und stellte die Behauptung auf, daß der Tod des Ermordeten zufällig gewesen sei, indem sein Revolver losging als er ihn aus der Tasche zog. Der Kollege Vallandigham's bei der Vertheidigung bezweifelte in einem Privatgespräch mit diesem die Wahrscheinlichkeit der Theorie, worauf der Verstorbene sagte: „Ich will Ihnen dies sofort beweisen“, einen von zwei Revolvern ergriff, welche auf dem Tische lagen und denselben in die Tasche steckte. Er zog die Waffe darauf schnell aus der Tasche hervor, der Hahn fing sich, wie er beweisen wollte, in seinen Kleidern und der Revolver, der unglücklicherweise geladen war, ging los. Die Kugel fuhr ihm in den Unterleib und der unglückliche Advokat hatte zwar die Haltbarkeit seiner Theorie bewiesen, diesen Beweis aber mit dem Leben erkauft.

Schiffsbericht.

Mitgetheilt von Phil. Schmidt in Kaiserslautern, alleiniger Spezialagent der Hamb.-Amerik. Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Das Hamburger Postdampfschiff „Thuringia“, Cpt. Ehlers, von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft, welches von New-York am 20. Juni abging, ist nach einer schnellen glücklichen Reise von 9 Tagen 11 Stunden wohlbehalten in Plymouth angelangt, und hat, nachdem es daselbst die für England bestimmten Passagiere und Posten gelandet, unverzüglich die Reise via Cherbourg nach Hamburg fortgesetzt. Dasselbe bringt 209 Passagiere, 1100 Tons Ladung, 304,400 Dollars Contanten und 68 Briefsäcke.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

§ Kaiserslautern, 6. Juli. Wir machen unsere Leser darauf aufmerksam, daß für die bei der Filialbank in Ludwigshafen vorzunehmende Abstempelung der Prämien-Anlehens-Loose nach dem Gesetze volle Portofreiheit gewährt ist.

** Homburg; Fruchtpreis, Brod- und Fleischtaxe vom 5. Juli. — Waizen 7 fl. 49 kr. — Korn 6 fl. 13 kr. Spelzkern — fl. — kr. Spelz — fl. — kr. Gerste dreibige — fl. — kr. Hafer 5 fl. 54 kr. Mischfrucht — fl. — kr. Erbsen — fl. — kr. Wicken — fl. — kr. Linsen — fl. — kr. Kartoffeln 1 fl. 40 kr.; 1 Kornbrod von 6 Pfund 28 kr., von 4 Pfd. 19 kr., von 2 Pfd. 10 kr. Das Paar Weck zu 7 Loth 2 kr. Butter 38 kr., Kuhfleisch 1. Qual. per Pfd. 18 kr., 2. Qual. 16 kr., Kalbfleisch 14 kr.; Hammelfleisch 18 kr. und Schweinefleisch 20 kr.

* Speyer, 4. Juli per Ctr. Weizen 7 fl. 42 kr. Korn 5 fl. 53 kr. Gerste 5 fl. 37 kr. Spelz 5 fl. 52 kr. Hafer 5 fl. 40 kr.

* Nürnberg, 4. Juli. (Hopfenbericht.) Der heutige Dienstagsmarkt war ebenfalls still; während nur vereinzelte Käufe in Prima-Waare stattfanden, wobei auch Preise bis 44 fl. angezeigt sind, blieben geringe, dunkle Sorten unbeachtet. Mittelsorten in kleinen Pöstchen zu 24—30 fl. bezahlt. Die Abschlüsse beziffern bei einer sehr schwachen Zufuhr nur 50 Ballen. Bis Mittags hatten wir abwechselnd Regen mit Sonnenschein, welcher Mehltau erzeugt.

† Es treffen durchschnittlich per Jahr in München $83\frac{2}{10}$, in Berlin $40\frac{6}{10}$ und in Wien $67\frac{3}{10}$ Kilogramm Fleisch auf den Kopf, also täglich in München $\frac{23}{100}$, in Berlin $\frac{11}{100}$, und in Wien $\frac{18}{100}$ Kilogramm!

Die durchschnittliche Jahresausgabe der Münchener Bevölkerung war im Jahre 1870 per Kopf an Rindfleisch $24\frac{6}{10}$ fl., an Kalbfleisch 9 fl., an Schaffleisch 1 fl., an Schweinefleisch $10\frac{1}{10}$ fl., also im Ganzen $45\frac{1}{10}$ fl.

† Der Bierverbrauch beträgt per Kopf in Bayern 80 Maß, in England 74 Maß, Belgien 51 Maß, Württemberg 40 Maß, Oesterreich 16 Maß, Frankreich 13 Maß, Schweiz 12 Maß, Preußen 10 Maß. Die Biersteuer liefert in England 133 Millionen Franken oder 7,5 pCt. aller Staatseinkünfte, in Oesterreich 40 Millionen oder 2,9 pCt., in Bayern 18 Mill. oder 15,5 pCt. in Frankreich 16 Mill., oder 1,9 pCt., in Preußen $6\frac{1}{2}$ Mill. Franken oder 1,2 pCt. aller Staatseinkünfte.

§ Mannheim, 3. Juli. Dieser Tage waren hier in Sachen der Riedbahn Delegirte aus Karlsruhe und Darmstadt beisammen. Man hofft nun die Bahn, welche von hier direkt nach Darmstadt führen soll, werde bald in Angriff genommen werden. Auch hegt man hier große Hoffnung, daß der Straßburger Rheincanal eine Thatsache werden wird.

* Mannheim, 3. Juli. (Fettviehmarkt.) Auf dem gestrigen Fettviehmarkt wurden 250 Stück Rinder und Kühe und 44 Ochsen verkauft. Die Preise stellen sich wie folgt: Schmal- oder Rindfleisch 1. Qual. 35—36, 2. Qual. 32—34 fl.; Ochsenfleisch 1. Qual. 38—39 fl., 2. Qual. 36—37 fl. per Centner.

* Mannheim, 4. Juli. Der heutige Milchviehmarkt war mit 170 Stück befahren und wurden 88 bis 170 fl. per Stück erlöst.

† Worms, 3. Juli. Bei der heutigen Auction von 90 Pferden der hess. Division wurden gewöhnliche Zugpferde gut bezahlt und bis zu 200 fl. gelöst, während die besseren Pferde verhältnißmäßig billig an den Mann kamen und bis zu 300 fl. bezahlt wurden. Ein junger arabischer Hengst wurde zu 102 fl. (?) ersteigert.

* Frankfurt, 5. Juli. $6\frac{3}{4}$ U. A. (Effektensocietät.) Staatsbahn $391\frac{3}{4}$—$2\frac{1}{4}$—$1\frac{3}{4}$. Creditactien $273\frac{3}{4}$—$\frac{3}{4}$—73, Lombarden $167\frac{3}{4}$—$\frac{1}{2}$, Galizier $237\frac{1}{4}$, Böhm. Westbahn 200, $4\frac{1}{2}$% Silberrente $56\frac{9}{16}$, 1860r Loose 82—$\frac{1}{4}$, 1882r Amerikaner $96\frac{5}{8}$, neueste Spanier $31\frac{15}{16}$, 5% franz. Rente $83\frac{1}{2}$, dito leere $86\frac{3}{4}$. Matt auf Berliner Notirungen.

† (Niederbronn.) Die Auswanderung nach Amerika nimmt zu, hauptsächlich, weil die Hammer- und Eisenwerke, die den Einwohnern Arbeit und Brod gaben, immer noch gar schwach betrieben werden. In der ganz kleinen Gemeinde Uttenhofen machen sich z. B. gegenwärtig wieder 19 Personen reisefertig, um ihr Glück jenseits des Meeres zu suchen.

† (Wechselstempel.) An die obersten Finanzbehörden der Einzelstaaten ist vom Reichskanzleramt eine Instruktion ergangen, die sie belehrt wie sie sich zu verhalten haben, wenn nach dem 15. Juli irgend welche Gesuche um Gestattung nachträglicher Abstempelung von ausländischen Loosen an sie gelangen sollten. Die Instruktion schreibt in solchen Fällen das coulanteste Entgegenkommen vor, sobald es sich um kleine Beträge handelt, die augenscheinlich im Privatbesitze sind, daß dagegen unbedingt jedes Gesuch abschläglich zu bescheiden ist, welches auf Bankierbesitz, namentlich auf Besitz ausländischer Bankiers hindeutet.

§ Rotterdam, 4. Juli. (Rohzucker.) Die Niederländische Handelsgesellschaft wird ihre nächste Zuckerauction am 25. d. M. abhalten, wobei 57,600 Körbe unter den Hammer kommen werden.

§ New-York, 2. Juli. Nach Nachrichten aus New-Orleans wird sich die erwartete Baumwollernte um 25 pCt. verringern.

† (Muskatnüsse.) Unsere Hausfrauen mögen sich bei Zeiten mit einem Vorrath von Muskatnüssen und Muskatblüthe versehen. Auf den Bandainseln, welche sich ausschließlich mit dem Gewinn dieser Frucht beschäftigen, hat ein Sturm die ganze Ernte vernichtet. Welcher Schaden dadurch erwachsen ist, erhellt daraus, daß die Bandainseln jährlich eine Million Pfd. Sterl. aus ihrer Ernte erzielten.

* Die Wasserwärme am Badweiher war heute Morgen 6 Uhr 14°.

Stadtrathssitzung

am 6. Juli 1871, Nachmittags um 5 Uhr.

Zu berathende Gegenstände: Eisenbahn-Angelegenheiten.

Holzversteigerung

aus Staatswaldungen der Reviere
Hohenecken u. Jagdhaus.

Donnerstag, den 13. Juli 1871, des Morgens 9 Uhr, zu Kaiserslautern im Gasthause zur Post.

Revier Hohenecken.

Schläge: Stockacker, hinterer Kohlkopf, Schneidkaut, Unterwald und zufällige Ergebnisse im Hoheneckerwald.

1 eichen Stamm 2. Cl.
20 eichen Stämme u. Abschn. 3.—4. Cl.
14 kiefern " " " 1.—2. Cl.
236 " " " " 3.—5. Cl.
54 buchen " " " 2. Cl.
3/4 Klftr. eichen Misselholz 3.—4. Cl.
12 1/2 " buch. Scheitholz 1.—2. Cl.
2 1/4 " " " anbrüch. und unspaltbar.
16 Klftr. kief. Scheitholz 2. Cl.
3/4 " aspen und birken Scheitholz 2. Cl.
4 3/4 Klftr. buchen Stangen- und Astprügel.
2 1/2 Klftr. eichen Stangen- und Astprügel.
51 3/4 Klftr. kief. Stangen- und Astprügel.

Revier Jagdhaus.
Zufällige Ergebnisse.

44 1/4 Klafter kiefern Scheitholz 2. Cl.

Kaiserslautern, den 1. Juli 1871.
Königl. Forstamt,
Dreßler.

Holzversteigerung

aus Staatswaldungen des Reviers
Stiftswald.

Montag, den 17. Juli 1871, des Morgens 9 Uhr, zu Kaiserslautern im Gasthause zur Post.

Schläge: Heckenthal und zufällige Ergebnisse.

5 eichen Stämme u. Abschn. 2. Cl.
94 " " " " 3.—5. Cl.
8 buchen " " " 1 "
193 " " " " 2. Cl.
178 hainbuch. " " "
10 kiefern " " " 5. Cl.
2 fichten Gerüststangen.
26 eichen Wagnerstangen 2.—3. Cl.
51 hainbuchen "
8 1/4 Klft. eichen Misselholz 3.—4. Cl.
51 1/4 " buchen Scheitholz anbr.
2 1/1 " eichen " 2. Cl.
8 1/2 " " " anbr.
24 3/4 " buchen Klotzholz.
1/2 " eichen "
2 1/2 " kiefern "
60 " buchen Prügel gesund.
22 " " " anbr.
12 1/4 " eichen " "
2 " birken " "
1/4 " kiefern " "

Kaiserslautern, den 2. Juli 1871.
Königl. Forstamt,
Dreßler.

Zu vermiethen:

Im Schweitzer'schen Hause an der Eisenbahnstraße im 3. Stock ein Logis, bestehend in 4 Zimmern, Küche und Zubehör, beziehbar Anfangs August.

Ferner im 2. Stock desselben Hauses ein Logis, bestehend in 5 Zimmern, Küche und Zubehör, beziehbar den 10. Juli. (58,0,p

---

Der Unterzeichnete wünscht wegen Aufgabe des Ladengeschäftes seine

Laden-Einrichtung

zu verkaufen.

Bei demselben ist auch ein **möblirtes Zimmer** zu vermiethen.

Friedrich Singer, Schreiner,
in der Klostergasse.
60 1/2]

Zur gefälligen Beachtung.

Unterzeichneter empfiehlt sich im **Poliren** aller Arten von Möbeln, unter Zusicherung schöner und dauerhafter Politur.

57,1 1/2,w **Georg Groß**, Schreiner.
Wohnhaft bei Hrn. Schäfer, Mainzerthor.

Ein Laden

mit Zimmer und Küche, dann zwei schöne Mansardenzimmer, in einander gehend, sind sogleich zu vermiethen. (58 1/2
Eisenbahnstraße Nr. 161, gegenüber dem Riesen.

Minderversteigerung

des Landtransports der Triftthölzer aus dem k. Forstamte Kaiserslautern.

Donnerstag, den 20. Juli 1871, des Morgens 9 Uhr, zu Kaiserslautern im Gasthause zur Post.

1) Transport an die verschiedenen Abladeplätze am Hochspeyer- und Leinbache, sowie an den Abladeplatz am Riesenberg und Speyerbrunn.

199 1/2 Klftr. aus dem Reviere Fischbach
394 1/4 " " " " Hochspeyer
1493 1/2 " " " " Waldleiningen
956 1/4 " " " " Stiftswald
892 " " " " Trippstadt

2) Transport auf den Verladeplatz beim Bahnhof zu Kaiserslautern.

402 1/2 Klftr. buchen Scheithölzer aus den Schlägen: Wachholderhang und Entenpfuhl, Reviers Trippstadt.

98 1/2 Klftr. buchen Scheithölzer aus dem Schlage Fischereck, Reviers Hohenecken.

Kaiserslautern, den 5. Juli 1871.
Kgl. Forstamt.
Dreßler.

Ausverkauf wegen Local-Veränderung.

Um mein Lager vor dem Einzuge in meinen neuen Laden zu verkleinern, verkaufe ich sämmtliche Artikel zu bedeutend herabgesetzten Preisen. (61.0.06

A. Tuteur.

Schützen-Gesellschaft Kaiserslautern.

Wegen der Heuernte bleibt die Schießstätte am 6. und 9. Juli geschlossen.

60,2) **Der Ausschuß.**

Patent Portland Cement

frisch und billig bei (60 1/10,w

Albert Munzinger.

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Aus dem deutsch-französischen Feldzuge glücklich wieder zurückgekehrt, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich mein Geschäft als

Tapezirer

wieder eröffnet habe und empfehle mich zu allen in dasselbe einschlagenden Arbeiten, unter Garantie solider und billiger Bedienung.

Kaiserslautern, den 5. Juli 1871. (60,p

Julius Dedreux,
Tapezirer und Polsterer.

Geschäfts-Eröffnung.

Hiermit erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich dahier ein

Manufactur- u. Colonialwaaren-Geschäft

eröffnet habe.

Indem ich meine geehrten Abnehmer um ihr geneigtes Zutrauen bitte, versichere ich dieselben meiner stets reellen und guten Bedienung.

Kaiserslautern, im Juli 1871.

J. May,
60 1/2 im Eppler'schen Hause neben Adjunkt Emig.

Geschäfts-Eröffnung.

Meinen werthen Freunden und Kunden zur Nachricht, daß ich unterm Heutigen ein

Colonial- und Kurzwaaren-Geschäft

eröffnet habe und sehe unter Zusicherung reellster Bedienung recht zahlreichem Zuspruch entgegen.

Kaiserslautern, den 6. Juli 1871.

Ludwig Wolfram,
im Guthy'schen Hause in der Glockenstraße.

Ausverkauf.

Um rasch und gänzlich zu räumen, verkaufe von heute an

sämmtliche Ellenwaaren, Spezereien & Kurzwaaren

unter dem Einkaufspreise. (60,4,8

Otterberg. A. Straus.

Sängerbund.

Heute Donnerstag Abend

Generalversammlung.

Russische Sardinen

56,7,0] bei **Carl Hohle.**

Zwei möblirte Zimmer

zu vermiethen. — Zu erfragen in der Expedition d. Bl. (58 1/2



Ein junges, kräftiges

Pferd,

Zweibrücker Race, verkauft
58 1/2) **Ph. Gerlach.**

Für mein Nähmaschinen-Geschäft suche zum baldigen Eintritt einen

Lehrling.

60 1/2] **Joh. Lampel.**

Dampfdreschmaschinen-Führer gesucht.

Gut qualificirte Bewerber wollen sich bei Unterzeichnetem melden. Hoher Lohn wird zugesichert. (58 1/2

Ad. Munzinger
in Quirnbach.

Frisch angekommen:

Gothaer Wurst

59 1/2) bei **Carl Hohle.**

Ein Mädchen

kann das **Kleidermachen** erlernen bei Frau **Kiefer,** (60,p
wohnhaft bei Frl. Wagner, vis-à-vis Herrn Bürgermeister Hohle.

Gegen Nervenleiden

bietet das gediegene Schriftchen: **„Dr. Werner's sichere Heilung für Nervenleidende.** Ein zuverlässiger Rathgeber zum Nutzen aller Nervenkranken, besonders für Alle, welche in Folge von **Verdauungs- und Unterleibsbeschwerden** leiden und sich durch ein einfaches, aber in allen Fällen erprobtes Mittel eben so leicht als gründlich heilen wollen," **einzig sichere Hilfe.** Zu bekommen in jeder Buchhandlung, in Kaiserslautern bei **Ph. Rohr,** für **nur 27 kr.**

Zeugniß: Das in dem Dr. Werner'schen Buche erörterte Heilverfahren hat mir bei meinen Nervenleiden die ausgezeichnetsten Dienste geleistet und kann ich es nicht genug empfehlen. **E. Reitz,** Pastor in Walsheim, Post Reinheim. [30 1/2,10

Ein geräumiges Magazin

zum Lagern von Wollballen geeignet, wird von der **Kammgarnspinnerei** dahier zu miethen gesucht. [60,2,p

---

Ofener Hunyadi - Bitterwasser

(das beste von allen Bitterwässern) (30 1/2,w
bei **Carl Hohle.**

Sonntag den 9. Juli, Nachmittags

Harmonie-Musik

auf der Vogelweh,

wozu freundlichst einladet
Jak. Hörhammer.

NB. Bei ungünstiger Witterung findet dieselbe am darauffolgenden Sonntag statt.

Frankfurter Cours v. 5. Juli.

Geld-Sorten.	fl. kr
Preußische Kassenscheine . .	1.45 1/2.-1/2
Friedrichsdor . .	9 58 1/2, 59 1/2
Pistolen	9 43 45
Doppelte	9 44-46
Holländische fl. 10-Stücke .	9 55-57
Dukaten	5 34 36
20-Frankenstücke	9 23-24
Englische Sovereigns . . .	11 54-56
Russische Imperiales . . .	9 44-46
Dollars in Gold	2 25 1/2, 26 1/2

Disconto 3 1/2 % G.

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dagegen der „Pfalz-Anzeiger“, außerdem wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Rohr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Trägerlohn 1 fl. 28 kr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Bestellgebühr 1 fl. 30 kr. — Inserate, welche durch die ganze Pfalz eine starke Verbreitung finden, werden mit 3 kr. die vierspaltige Zeile berechnet, bei 6maliger Insertion mit 2 kr.

Nro. 161. Kaiserslautern, Freitag 7. Juli 1871 **69. Jahrg.**

☞ Auf die „Pfälzische Volkszeitung“ kann fortwährend abonnirt werden. Die bereits erschienenen Nummern dieses Quartals werden nachgeliefert. — In Mannheim bei Herrn Jean Rost P 2. 12, woselbst auch Inserate entgegen genommen werden.

Privat-Telegramme
der „Pfälzischen Volkszeitung.“

†† **Darmstadt**, 6. Juli. Wie verlautet, sollen am nächsten Montag den 10. ds. Mts. die Aktien der Süddeutschen Bodencreditbank in München an die Börsen von Berlin, Frankfurt a./M. und München gebracht werden. Dieselben werden mit 4 % Zinsen vom 1. Juli ab gehandelt und in Gutscheinen der Bank für Handel und Industrie in Darmstadt über eine, fünf oder zehn Actien geliefert. Diese Gutscheine können seiner Zeit noch Fertigstellung der 40 % Quittungsbogen durch die Bodencreditbank in Frankfurt a./M., Berlin, Cöln, Wien, München und sonst noch bekannt zu gebenden Plätzen gegen definitive Stücke umgetauscht werden.

†† **Paris**, 5. Juli. Die „Liberté“ schreibt: General Ladmirault hat vorgestern seine Demission gegeben. Er war nicht Gouverneur von Paris, sondern Commandant der Militärgerichte der Hauptstadt. Man bedauert diesen Vorfall allgemein, da er den Beweis liefert, daß gewisse militärische Persönlichkeiten in einem Augenblick, wo die Reorganisation der Armee bewerkstelligt werden soll und die individuellen Interessen vor denen des Vaterlands in den Hintergrund treten sollten, ihre Mißstimmung über Zurücksetzung in solcher Weise an den Tag legen. Ladmirault hat in Folge seiner Demission schon eine Unterredung mit Thiers gehabt.

†† **Paris**, 5. Juli. In einem seltsamen Briefe eines Si-Hassan-ben-Ali-Inglis-Bey, den die Zeitungen veröffentlichen, werden die Ursachen der arabischen Insurrection besprochen. Der Verfasser ist der Ansicht, daß die Regierung in Algier nur einen dauernden Frieden herstellen könne, wenn sie zahlreiche Ansiedler in alle Theile des Landes ziehe und Civil-Institute einführe.

†† **Paris**, 5. Juli. Zwischen dem Minister des Auswärtigen und Herrn Washburn sind über die Auslieferung der Communisten, welche etwa in Nordamerika landen würden, lebhafte Verhandlungen im Gange. Die Nachricht englischer Blätter, daß Cluseret dort gelandet sei, hat hiezu Veranlassung gegeben.

†† **Paris**, 5. Jli. Die Zahl der Wähler war bei den stattgefundenen Wahlen eine sehr ungleiche. So war im 2., 3., ., 10., 13., 17. und 19. Arrondissement wenig Eer unter den Bewohnern zur Abstimmung vorhanden. In andern Arrondissements war der Zudrang zu den Wahllokalen ganz enorm. Besonders war in den reicheren Quartieren die Wahlbetheiligung eine sehr starke. —

†† **Paris**, 5. Juli. Am nächsten Donnerstag wird die „Presse“ unter der Leitung von Herrn de la Guerronnière wieder erscheinen.

Politische Uebersicht.

' **Kaiserslautern**, 7. Juli.

Die Rede Gambetta's macht überall gerechtes Aufsehen. Es ist das erste Mal, daß ein Franzose und zwar ein Franzose, der so „Ueberschwänglliches“ auf seine Nation hielt, daß er trotz dem wirklich hervorragenden Wissen und der glühend schwärmerischen Freiheitsgefühle, welche ihn über seine vaterländischen Zeitgenossen hervorragen lassen, gerade den Franzosen so bittere Wahrheiten sagt. Nur blinde Parteileidenschaft kann das läugnen, was Gambetta über die Ursache des Unglücks der Franzosen behauptet, daß die „Unbildung der Volksmassen“ die Wurzel alles Uebels ist. Die „Wahrheiten“ der Gambetta'schen Rede darf und muß der Deutsche anerkennen, obwohl der ehemalige Dictator vor wenigen Wochen noch den fanatischen Vernichtungskampf gegen die „deutschen Barbaren“ predigte und in Scene zu setzen versuchte. „Auch von dem Feinde muß man lernen“ — sagt ja eines unserer guten, ehrlichen deutschen Sprüchwörter. Wenn Gambetta „Bildung des Volkes“ als einziges Mittel der Regeneration seiner Nation verlangt, wenn er fordert, daß die Wissenschaft die Bücher, die Bibliotheken, die Akademien und Institute verlasse und auf den offenen Markt trete, in die bescheidensten Schulen herabsteige, wenn er sagt, daß Wahrheit und Wissen nicht in zu weiten Kreisen bereitet werden können, so hat er Recht. — Wenn er aber glaubt, daß in zehn oder zwanzig Jahren nachgeholt werden kann, was in Frankreich in dieser Beziehung versäumt worden, so hat er entschieden Unrecht und doppeltes Unrecht unserm „deutschen Volke“ gegenüber. Ein Land, welches wie das französische mit dem giftigen Hauche der Katharina von Medicis die Freiheit des Wissens und des Glaubens in der Bartholomäusnacht durch den Jesuitismus abschlachten ließ, mag wohl einen Jean Jacques Rousseau und einen Voltaire und Hunderte von anderen großen Geistern erzeugen, die als modische Verzierung den Purpur seiner Könige verbrämten, aber das, was unser deutsches Volk in mächtigem Geistesdrang und tief innerem Denken sich unter Druck und Unfreiheit errungen, erwirbt es sich nicht in zwanzig Jahren. Die Schule der Noth ist die ächte und rechte Schule des Lebens. Das Frankreich der Bourbonen, der üppigen Tyrannei, das Frankreich Rousseau's und Voltaire's, das Frankreich der Schöngeister und Spötter konnte wohl die Revolution, die Leidenschaften der Revolution und die Menschenrechte proclamiren, aber weil Despotismus und Jesuitismus seine Ziehväter waren, verstand es nur seine Leidenschaften, aber nicht — sich selbst. Eiserner Despotismus zügelte bald wieder die Ideen seiner Revolutionäre, die das Elend des Volkes — den Sklaven zum Zerbrechen der Ketten entflammt hatten, weil ein **freies Volk** sie nicht zerbrochen hatte. Auf die Revolution folgten wieder die Bourbonen, auf die Bourbonen die Orleans, die Nachkommen Philippe Egalité's, der aus dem „Kaffeesatz“ als „Jakobiner“ sich oder seinen Söhnen das Erbe seiner Geschwisterkindsvettern, der Bourbonen, wahrsagen ließ. Den Orleans folgte wieder die Republik. Nach der Republik tauchte wieder der „Stern“ der Napoleoniden auf. Aber für das Volk blieb es immer dunkel, denn unter allem Wechsel verstand es nicht das Gift der „Mediceer“, den Jesuitismus zu brechen und sich — **die Schule zu erobern**.

Das „deutsche Volk“ aber ist groß geworden **in** der Schule der Noth. Was es hat, hat es sich **selbst** errungen, und das Größte, was es hat, ist **seine Bildung**, sein **Gemeingefühl**, sein **Volksgeist**. In Thränen hat es sein nationales **Brod** gegessen, es kennt die Himmelsmächte, die nur in Sittlichkeit, Wahrheit, Liebe und Recht beglücken. **Es** ist frei von Uebermuth und Selbstüberschätzung **und** wo Chauvinismus und Größenwahn sich zeigen **und** seine Kraft ausnützen wollen, wird fürder seine gesunde Vernunft ihr Halt rufen. Daß es erst **in** später Stunde an seine rechte Stelle trat, nachdem es die Fackel der Aufklärung, der Toleranz und Menschenliebe auch im „unganzen“ Gewande seiner Nationalität aller Welt „treu und deutsch“ vorangetragen hatte, ist kein Unglück für die Welt, denn **selbst** Herr Gambetta gesteht, „wir sind des ungebildeten Mannes schlechter Bruder, wenn wir nicht auf seine geistige und materielle Emancipation bedacht wären.“

Das deutsche Volk war bis jetzt der mißachtete **gute Bruder** Europa's. Es darf keinen andern Beruf kennen und wird ihn auch nicht kennen, **als** den großen Tag in der Geschichte der Menschheit her-

---

* Schlachtfeld-Hyänen.
Kriegsbild von Otto Moser.

(15. Fortsetzung.)

Während die männliche Schlachthyäne sich mit thierischer Gleichgültigkeit in einem Winkel ausstreckte, um die wenigen Stunden bis zur Hinrichtung zu verschlafen, legte seine Genossin ein unumwundes Geständniß ihrer Verbrechen ab.

Als vor länger als 20 Jahren die Bande, zu welcher die schwarze Judith gehörte, einst die bayerische Pfalz durchstreifte, führte sie der Weg bei nächtlicher Zeit an einem Landhause vorüber, dessen vielversprechendes Aeußere einen guten Raubzug in Aussicht stellte. Völlig unbekannt mit der Zahl und Beschaffenheit der Bewohner wagten sie es bei ihrer schwachen Mannschaft ohne vorherige Kundschaft nicht etwas zu unternehmen. Die schwarze Judith sollte in der Nähe bleiben und unter der Maske einer Hausirerin das Haus betreten, während sich die Uebrigen in einem Gehölze verborgen hielten. Noch hatte Judith nicht lange geharrt, und eben stieg die Sonne über dem Walde empor, als sie vom Landhause her einen jungen Mann kommen sah, der ein Packet unter dem Arm trug. Das Weib kroch tiefer ins Gebüsch und der Mann schritt an ihr vorüber nach der kaum zweihundert Schritte entfernten Landstraße, wo er seine Bürde unter einem Baume niederlegte und sich eben so eilig, als er gekommen, wieder entfernte. Kaum konnte die Lauscherin die Zeit erwarten, wo sie sich unbeobachtet glaubte, um hinüber nach dem Baum zu laufen. Sie fand dort ein Kästchen, in welchem ein nur wenige Tage altes Kind schlummerte. Einige Augenblicke war die Vagabundin unschlüssig, ob sie den seltsamen Fund mit sich nehmen sollte, doch that sie es.

Bei der Bande angelangt, wäre ihr die Zuführung des Kindes beinahe theuer zu stehen gekommen. Sie schalten die schwarze Judith eine Thörin und der Hauptmann machte eben Anstalt sie zu mißhandeln, als ein anderes Weibsstück, die in dem Kästchen herumsuchte, plötzlich darin eine Geldrolle entdeckte. Es waren 100 Ducaten. Jetzt empfing Judith reichliche Lobsprüche, und zugleich die Pflege des Kindes. Ein Zettel, der bei dem Gelde lag, besagte nur, der Knabe sei getauft und heiße Tobias. Nachdem die Bande in Böhmen gefangen und die schwarze Judith abgestraft worden war, kam sie endlich nach langem Umherirren auch wieder in die bayerische Pfalz und in die Gegend, wo jenes Landhaus stand, in dessen Nähe sie das Kind gefunden hatte. Der Besitzer war gestorben, und es von dessen Tochter bewohnt. Die schwarze Judith wußte sich in dem Landhause Zutritt zu verschaffen und erzählte der Eigenthümerin ausführlich den Kindesfund und die damit verbundenen Ereignisse.

Es war eben eine der alten, ewig neuen Geschichten die hier vorlag. In der Blüthe ihres Alters lernte die Tochter des Gutsbesitzers einen jungen Mann kennen, dessen Liebenswürdigkeit ihr unbewachtes Herz rührte. Er war Verwalter und der Sohn eines armen Schulmeisters, sie die einzige Tochter eines stolzen, reichen Mannes.

Nimmer würde dieser die Verbindung der Liebenden gestattet haben, und verhüllte die Leidenschaft sich in den Schleier des Geheimnisses, was selten zu einem guten Ende führt. Die heimliche Liebschaft hatte das Dasein eines Wesens zur Folge, welches dem Fluche der Ungerechtigkeit geweiht war. Angst und Furcht vor dem Zorne des strengen Vaters bewogen die Mutter zu dem schmerzlichen Schritte, das Kind ihrer Liebe dem Mitleid des Geschicks zu übergeben. In ihrer Herzensangst wußten die Liebenden kein anderes Mittel, als das Kind auszusetzen. Aber Ruhe kehrte nimmer wieder in der armen Mutter Brust zurück. Zu dem heimlichen Kummer gesellte sich bald auch noch ein zweiter Schmerz, indem der Geliebte von einem bäumenden Pferde abgeworfen und mit zerschmettertem Schädel aufgehoben wurde. Und als nach Jahren der Vater starb, da stand seine Tochter allein, nagenden Kummer im Herzen.

(Fortsetzung folgt.)

einzuführen, wo man „allgemein begreifen wird, daß es nur eine Aufgabe gibt, „das Volk zu unterrichten und die Bildung in Strömen zu verbreiten, Bildung des Körpers und des Geistes." Darin stimmt nun Herr Gambetta mit uns überein, aber von Elsaß und Lothringen, dem gut ehrlich deutschen Land, das uns in trüber Zeit gestohlen und entfremdet wurde, sollen die Herren Franzosen und Gambetta die Finger lassen. —

Die Nachwahlen in Frankreich sind nach allen Berichten zu Gunsten des Republikanismus ausgefallen. Paris hat gemischt gewählt. Die Agitation der Orleanisten und Bonapartisten waren vergebens. Möge nun Frankreich unter „republikanischer Form" das kultiviren, was ihm bis jetzt gefehlt hat: „Bildung, Moral und Freiheit." Dann wird es bald seine geachtete Stellung in der Reihe der Völker zurückerworben haben.

Nachdem Fürst Bismarck von seinen ihm neuerdings dotirten Domänen in Lauenburg zurückgekehrt ist, soll er sich wieder ganz der großen Politik widmen. Wie man officiös munkelt, geht's diesmal gegen die Ultramontanen und sollen die in Berlin gefaßten Beschlüsse nicht allein für Süddeutschland, sondern auch für die Stellung der italienischen Regierung von großem Einfluß sein. — Wir wollen's abwarten.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" beschuldigt geradezu die „katholische Partei" als Urheberin der Arbeiterunruhen in den oberschlesischen Bergwerks-Districten. Wenn's wahr wäre, wäre es eine bittere Frucht von dem Baume der klerikalen Gewalt, welche die Regierungen selbst gepflegt und gehegt. Blinder Glaube schafft blinden Gehorsam und so lange der Stiefbruder des Glaubens, „Fanatismus", nicht angefacht wird, mag's gehen. Nur Bildung und aus der Bildung des Volkes hervorwachsende Erkenntniß von Recht und Gesetz sichert die rechte Autorität der Regierung und des Gesetzes und fördert den Wohlstand. Darum Bildung!

Mit Recht sagt ein gut katholisches, aber altkatholisches Blatt, der „Rheinische Merkur": „In diesen unseren Ehrentagen, wie sie noch kein Volk der Erde je erlebt hat, tragen mit Ausnahme eines Einzigen (Stroßmayr) die deutschen Bischöfe, Deutsche zwar von Geburt, ihres Zeichens aber in der Wolle gefärbte Römlinge kein Bedenken, die deutschen Wissenschaften zu vermaledeien. Als Beispiel führt dasselbe Blatt den Fürstbischof von Breslau an, von dem es erzählt: „Herr Heinrich Förster (so heißt der Bischof mit seinem deutschen Namen) hat selbst in dem extra zur Jubiläumsfeier abgefaßten „Pastoralschreiben sich nicht enthalten können, seinen Schäflein das gewohnte Schellengeklingel von dem „Wissenshochmuth" der deutschen Gelehrten vorzumachen. Dieser selbe Herr Heinrich Förster hat aber kürzlich einen der Unterzeichner der letzten Döllinger'schen Erklärung flehentlich gebeten, die Briefe, die er, der Fürstbischof, von Rom aus an ihn geschrieben, doch nicht der Oeffentlichkeit Preis zu geben! Privatim also bettelt er um Discretion und Schonung bei denselben Gelehrten, die er öffentlich zu schmähen nicht müde wird. So fahren die deutschen „Bischöfe", anstatt durch Stillschweigen sich in Vergessenheit zu bringen, fort, an ihre gemeinsamen Fuldaer und Eichstädter, sowie ihre nicht minder herrlichen separaten Leistungen zu erinnern."

Nach Berichten aus München, die aber noch der Bestätigung bedürfen, soll Graf Bray und der ihm gleichgesinnte Minister d. Innern Braun doch ausscheiden müssen.

Deutsches Reich.

*** Von den Vogesen**, . Juli. Man hat seit 1866 dem Glauben angehangen, der österreichische Reichskanzler Graf Beust werde in die Bahnen einer Revanche-Politik einlenken. Nun zeigt es sich, daß man sich wie schon so oft getäuscht, wenn man Rivale nach sich selbst beurtheilt. Diese Enttäuschung macht sich nun auch in Frankreich und Chislehurst geltend und man ist dort endlich zu der Ueberzeugung gelangt, daß von diesem Lier der österreichischen Politik nichts für eine deutschfeindliche Ausschreitung zu hoffen ist. So schreibt der „Gaulois" z. B.:

„So lange Herr v. Beust Minister in Oesterreich ist, wird dieses sich nicht den Anschauungen Frankreichs anschließen; das ist wenigstens die Ansicht des **Prinzen Napoleon**.

„Beust, sagt der Letzteren einem vertraulichen Briefe an seinen Vetter, Napoleon III., einem Briefe, welcher in den Tuilerienpapieren nicht veröffentlicht worden ist, Beust ist ein vollkommener Gentleman von hervorragender Begabung und seltenem Scharfblick. Seine Liebenswürdigkeit ist beinahe zu willfährig und bringt daher manchmal in Verlegenheit, und gleichwohl begegnet man bei ihm einer gewissen Reserve, die man sich nicht recht erklären kann. Er widerspricht sehr selten, hört Allem, was man sagt, mit gespannter Aufmerksamkeit zu und stimmt sogar häufig bei; ein Physiognomiker wird aber in seinen Zügen leicht die Verneinung dessen erkennen, was er zuzugeben scheint.

„Ich bin fest überzeugt," schließt er, „daß Beust seine Ideen schwerlich ändern und daß, so lange er Minister ist, Oesterreich sich der französischen Politik nicht anschließen wird."

München, 4. Juli. Graf Greppi, der neuernannte italienische Gesandte dahier, überreichte gestern dem Grafen Bray in Abwesenheit des Königs seine Creditive. — Bayern wird zur Garnison in Lothringen-Elsaß, und zwar nach Metz das 4. und 8. Infanterie-Regiment (Depot in Germersheim), und das 5. Chevauxlegers-Regiment Prinz Otto 1. und 2. Escadron nach Saargemünd, 3. und 4. Escadron in St. Avold (Depot in Speyer) stellen. Nach den neuesten Bestimmungen kehrt alle Artillerie zurück.

München, 4. Juli. Der Abgeordnete des Wahlbezirks Bayreuth W. Schmitt hat sich in Folge seiner Beförderung zum Director des Bezirksgerichts Windsheim einer Neuwahl zu unterwerfen. Wenn er sich einer solchen nicht unterziehen sollte, würde für ihn der erste Ersatzmann, Müllermeister Emil Neuper in Berneck in die Kammer der Abgeordneten einzuberufen sein. — Delegirte der bayer. und badischen Staatsregierung, sowie der Pfälzer Bahnverwaltung werden am 14. Juli in Speyer zu einer Conferenz zusammentreten, um wegen der direkten Verbindung der Heidelberg-Schwetzinger Bahnlinie mit Speyer Verhandlungen zu pflegen. — Unmittelbar nach der Rückkehr aller Truppen aus dem Felde hat die Neubewaffnung der Infanterie-Regimenter und Jäger-Bataillone mit dem Werdergewehre zu beginnen und in der Art durchgeführt zu werden, daß sämmtliche Abtheilungen bis Ende Okt. l. J. mit dem neuen Gewehre ausgerüstet sind. In dieser Richtung wurde vom Kriegsministerium weiter angeordnet, daß für jeden dienstpräsenten Offizier vom Hauptmann abwärts, für jeden Unteroffizier und Soldaten der Infanterie 100, für jeden dienstpräsenten Offizier, Unteroffizier und Jäger der Jägerbataillone 125 scharfe Patronen jährlich zu Schießübungen nach der Scheibe in Ansatz gebracht und verrechnet werden dürfen. Nach der Durchführung der neuen Bewaffnung werden die beurlaubten Mannschaften abtheilungsweise zur Einübung in der Handhabung und dem Gebrauche der neuen Schußwaffe, sowie zum Scheibenschießen auf einige Tage zu ihren Abtheilungen einberufen werden. — Bezüglich der Zurückführung der Armee vom Kriegs- auf den Friedensfuß bestimmt eine kriegsministerielle Verordnung, daß innerhalb einer Armeedivision des Artillerie- und Geniecorps im Stande der Unteroffiziere insolange keine Beförderungen vorgenommen werden dürfen, als eine Ueberzahl besteht; hiebei ist in der Art zu verfahren, daß Feldwebel, Oberjäger, 1. Wachtmeister, Oberfeuerwerker, Obermeister und Offiziersaspiranten 2. Classe als Sergeanten, Secondjäger &c., die überzähligen Sergeanten, Secondjäger, 2. Wachtmeister, Feuerwerker &c. als Corporäle in die Summe des Friedensformationsstandes der Unteroffiziere zu zählen sind.

Weiter wurde verordnet, daß in jenen Garnisonen, in welchen der Garnisonsdienst einen höheren Präsenzstand (als den von 45 Mann per Infanterie- und Jägerkompagnie) bedingt, eine dem Bedarfe entsprechende Erhöhung des Präsenzstandes durch die Generalkommandos zu bestimmen ist.

München, 6. Juli. Nebst dem Kronprinzen des Deutschen Reiches wird auch Marschall **Moltke**, der dazu aus Bad Kreuth zurückkehrt, dem feierlichen Truppeneinzug beiwohnen.

Darmstadt, 6. Juli. Der Landtag hat soeben mit 39 gegen 10 Stimmen die Militärconvention angenommen. In der der Abstimmung vorhergegangenen Debatte erklärte Minister von Lindelof, aus der Opferwilligkeit und der nationalen Begeisterung aller Stände sei das neue deutsche Reich entstanden und zu einer europäischen Macht geworden; sein wohlorganisirtes Heer sei die beste Bürgschaft für den Frieden. Die Regierung habe die Pflicht gefühlt, auch ihr Theil zur Centralisation desselben beizutragen und habe auf einzelne Vorrechte verzichtet. — v. Gageen erklärte, er sei Föderalist, allein bei der Stimmung, welche im Augenblicke in Frankreich herrsche, und die über kurz oder lang einen neuen Krieg befürchten lasse, halte er es nicht für passend, an den Einrichtungen des Reichs zu rütteln. — Nur die Vertreter des adeligen Grundbesitzes und die Abgeordneten Curtmann und Dumont haben gegen die Convention gesprochen.

Berlin, 6. Juli. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" bezeichnet die Behauptung, daß der Cardinal-Staatssecretär Antonelli dem Grafen Tauffkirchen gegenüber seine Bewunderung über die Centrumsfraction des Reichstages ausgedrückt oder deren Haltung gebilligt habe, in beiden Versionen als völlig grundlos.

Bad Petersthal, 6. Juli, Nachm. 2 Uhr. Soeben ist der Kaiser von Rußland mit den beiden Söhnen hier angekommen.

Ausland.

Innsbruck, 5. Juli. Der hiesige constitutionelle Verein beschloß eine deutsche Kundgebung aus Anlaß des Siegeseinzugs in München.

Die Petrolösen.

(Fortsetzung.)

Auf einer Seite der blutigen Tageschronik lesen wir, daß Damen von imponirender Haltung und im vollen Glanze der feinsten Toilette aus Fenstern auf die anrückenden Versailler gefeuert oder auf der That ertappt wurden, als sie Petroleum aus Gießkannen, mit denen sie sonst ihre zierlichen Blumenbeete tränkten, in die Keller der Häuser gossen und dann den eigenen Kindern brennende Zündhölzer oder Kerzen reichten, um von Haus zu Haus eilend, einen Prachtbau nach dem anderen der Verheerung zu überliefern. Eine andere Seite schildert als „in ausgezeichnetem Maße" blutdürstig jene Cantinières, die zur Zeit, wo von den Männern nur noch die mit einem Strick um den gebrandmarkten Nacken fechtenden ehemaligen Galeeren-Sklaven die Lücken, die Mac Mahon's Zwanzigpfünder rissen, ausfüllten, unablässig versengten Hyänen gleich kämpften, bis sie in Stücke zerhackt wurden — ohne mehr als einen Seufzer auszustoßen. In Reihen lagen diese Weiber gestreckt, das noch im Tode vom Haß verzerrte Antlitz gegen das Mondlicht, sonst den Vertrauten der Liebe, gewendet! In der Rue du Bar wurde eine junge schöne Frau standrechtlich erschossen, die neben dem Medaillon ihres Gatten und ihrer Kinder kleine, mit Petroleum und Pikrat von Potasche gefüllte Glaskugeln trug, einen Schmuck, von dem eine Perle genügte, um zehn Leben zu „pulverisiren". Sie hatte mehrere dieser „Rosenkränze" schon abgelöst und bei jeder verschleuderten Perle einen Fluch statt eines Gebetes ausgestoßen. Ein Trupp Gendarmen escortirte, wie ein Brief es schildert, „ein Bündel von zerlumpter Seide," das stolperte und fiel und sich wieder aufraffte und von neuem stolperte und fiel unter den Stößen der Flintenkolben. Es war eine „Pétroleuse", welche zur Füsillade geschleppt wurde, und als man sie gegen die Wand stellte, begann sie — ein volksthümliches Wiegenlied zu singen!

Und dann commandirte sie: „Feuer!" — Man liest von hundert Weibern in Nationalgarden-Uniform, die in den Booten die Seine hinabgeführt wurden — wohin? — sie landeten niegendwo. Ein Bericht sagt, sie überwältigten ihre Escorte und sprangen in die Fluthen! Auf zahllosen Barrikaden hat man todte Communistinen gefunden, davon die meisten mit Schußwunden im Rücken, obenauf aber lagen junge Mädchen mit Offiziers-Epauletten auf Schultern, die so schön, um in Gedichten besungen zu werden, mit Wunden mitten auf der Brust. Sie hatten, als Alle vom „starken Geschlecht" flohen, sich wie Löwinnen, denen der Rückzug abgeschnitten, mit der rothen Fahne in der beringten Faust den „hustenden Mitrailleusen" entgegengeworfen. „Der Husten der Mitrailleuse", so nannte sich ein Volkslied, das in jeder Taverne zwischen dem Montmartre, und Belleville gesungen, jedem Kinde vertraut geworden war, sowie ein anderes, beginnend: Montmartre, das heißt Mont-Meurtre!" In der That es war ein Berg des Mordes, dem Andenken des ersten dort gemordeten Prälaten von Paris, des heiligen Dionysius, gewidmet. Wie der Criminalist die Giftmorde im überwiegenden Maße als Special-Verbrechen des Weibes verzeichnet, so wählte das Weib von Paris die Brandstiftung! Woher die Freude am Feuer beim Weibe? Aerzte versichern, daß Frauen im Delirium des Milchfiebers enthusiastische Schilderungen von Feuersbrünsten entwerfen, und die Criminal Acten aller Länder enthalten Notizen über junge Mädchen, die im Hause, wo sie wohnten, Brand anlegten, nur weil „ein geheimnißvoller unbändiger Trieb sie dazu nöthigte." Erkläre man, wie es gekommen, daß Mädchen im zartesten Alter, keuchend unter der Last, die Flinte auf bärtige Männer anlegten, mit dem schwachen, zitternden Händchen abdrückten und sich dann zu der daneben stehenden Mutter mit der Frage wendeten: „War das gut, Mama?"

Die Transformation der zierlichen Pariserin zu solchem Ungeheuer, wie die Petroleusen und Vitroleusen in ihren Reihen zählten, hat auf den ersten Blick etwas, das jeder Erklärung zu spotten scheint.

(Schluß folgt.)

Brüssel, 5. Juli. Die belgische Kammer hat die Aufhebung des Spiels in Spaa auf Ende 1872 festgesetzt. Im Senat brachte Malou einen Antrag ein, welcher verlangt, daß die Provokation von Vergehen oder Verbrechen durch öffentliche Reden auch dann bestraft werde, wenn thatsächliche Folgen nicht eintreten.

Brüssel, 6. Juli. Die „Independance" schreibt aus Paris: „Man spricht in der Nationalversammlung davon, Thiers durch Acclamation zum zweijährigen Präsidenten zu ernennen. Das Projekt ist zur Vorlage bereit.

Paris, 6. Juli. Das „Journal officiel" enthält einen Artikel bezüglich der deutschen Occupation, in welchem es Geduld und Mäßigung als die besten Mittel gegen die aus jener hervorgehenden Leiden empfiehlt und darauf hinweist, daß Graf Moltke den deutschen Befehlshabern anbefohlen habe, keine Strafe aufzuerlegen, die nicht durch ein Kriegsgericht ausgesprochen, und alle Geldstrafen und anderen militärischen Maßregeln streng verboten habe. Andererseits nimmt das „Journal officiel" aus einer Beschwerde des Grafen Walderfee über die gereizten Artikel gewisser Blätter, welche Aufregung verursachen könnten, Veranlassung, die Schriftsteller zu bitten, daß sie sich jeder Discussion enthalten möchten, die geeignet wäre, die Gemüther zu erbittern. Das amtliche Organ drückt endlich die Hoffnung aus, die auf dem Lande lastenden Leiden bald geendigt zu sehen.

Versailles, 5. Juli, Abends. Nationalversammlung. Fortsetzung der Berathung über die Cautionspflicht der Zeitungen. Gegenüber Louis Blanc betonte Lambrecht, daß gegenwärtig allerdings Jedermann das Recht zustehen müsse, seinen Gedanken freien Ausdruck zu geben; die Verpflichtung, Caution zu leisten, sei jedoch die nothwendige Folge der gegenwärtig zu Recht bestehenden Preßgesetzgebung. Wolle die Nationalversammlung unbeschränkte Preßfreiheit gewähren, so werde die Cautionspflicht hinwegfallen. Auf die Behauptung Savary's, die Regierung habe von den durch die bestehende Gesetzgebung gebotenen Mitteln zur Unterdrückung der aufwieglerischen Presse nicht den nothwendigen Gebrauch gemacht, entgegnet Dufaure, die Regierung habe die Verfolgung von Bürgern wegen Preßvergehen nur auf Grundlage des Ausspruchs einer Jury in Anwendung gebracht und mitunter Verfolgungen nicht eingeleitet, wenn dieselben unzeitgemäß oder gefährlich erschienen seien. Art. 1 des Gesetzentwurfs wird hierauf mit 329 gegen 202 Stimmen angenommen, wodurch das Gesetz, welches die Cautionspflichtigkeit der Zeitungen beseitigt, außer Wirksamkeit gesetzt wird.

* Aus **Rouen**, 1. Juli, schreibt man dem „Français": Auf seiner Reise nach Rouen stieg der Kaiser von Brasilien, hier angelangt, bei dem auf dem rechten Ufer gelegenen Bahnhofe an's Land, woselbst ihm der brasilische Consul den Präfecten des Departements, Hrn. Lizot, vorstellte, dem der Kaiser in wohlwollenden Worten seine Befriedigung ausdrückte, den Beamten vor sich zu sehen, dem die Regierung das Vertrauen geschenkt, das große Departement der Seine-inferieure zu verwalten. Dieser stellte nun seinerseits den Commandanten der preußischen Truppen, gefolgt von einem Piquet Soldaten, dem Kaiser vor. Tief sich verneigend, äußerte der Commandant, daß er zu seinen Befehlen stehe, worauf der Kaiser ruhig erwiederte: „Ich habe Ihnen nichts zu befehlen, Sie können thun was Ihnen beliebt." Etwas verblüfft, doch nicht entmuthigt, zog sich der Offizier mit seinem Piquet zurück. Der Kaiser begab sich sodann zu Wagen an das Hotel d'Angleterre, woselbst ebenfalls eine Abtheilung preußischer Soldaten mit einer Capelle aufgestellt war, an deren Spitze sich ein General befand, welcher expreß am Morgen von Amiens zum Empfange des Kaisers hierher gekommen war und sich zu dessen Befehlen stellte. Aber auch hier erwiederte der Kaiser, den Hut leicht lüpfend: „Ich habe Ihnen nichts zu befehlen." Und als nun die Capelle zu spielen begann, winkte der Kaiser aufzuhören, worauf er aus dem Wagen stieg und sich in's Hotel begab.

* **Rom**, 4. Juli. Gestern Abend wohnte der König einem glänzenden Ball bei, welchen die Municipalität ihm gegeben. — Der König zog sich um 11 Uhr zurück um nach Florenz zurückzukehren. Ein imposanter Zug aller Arbeiterklassen bewegte sich gestern nach dem Quirinal woselbst die Arbeiter dem Könige, der sich mehrere Male zeigte, vielfache Evviva's ausbrachten. Die Minister und die Diplomatie haben dem Balle der Municipalität gleichfalls angewohnt.

* **Madrid**, 3. Juli. Die Cortes fahren in der Budget-Berathung fort. Man glaubt, daß dieselben gegen Mitte Juli werden vertagt werden.

* **Cairo**, 3. Juli. Zwischen dem französischen Generalconsul und der egyptischen Regierung ist wegen Verhaftung eines französischen Unterthans ein Zwiespalt entstanden. Der Consul verlangt Satisfaction. Die Angelegenheit ist jedoch auf dem Wege des Ausgleichs.

Lokale und vermischte Nachrichten.

Kaiserslautern, den 7. Juli

* (Der Cäcilien-Verein) wird am 13. Juli im Eintrachtsaale ein Concert geben.

* Schon vor einigen Tagen theilten wir mit, daß sich eine Zigeunerfamilie vorübergehend auf dem Markte als Kesselflicker etablirte. Gestern folgten derselben etwa zwanzig bis dreißig Zigeuner, die ungefähr drei Familien bilden mochten, auf drei Wagen, ohne sich jedoch hier länger zu verweilen. Natürlich waren auch bei ihnen wie bei der früheren, Sauberkeit und Reinlichkeit ganz unbekannte Dinge, deren Mangel überhaupt ihre Race zu charakterisiren scheinen.

† **Kirchheimbolanden**. In den jüngsten Tagen war man beschäftigt, an das auf dem Plateau des Donnersberges stehende Forsthaus auf Staatskosten ein Obdach, eine offene Halle, nebst Sitzbänken und Tischen anzubauen, welche für die Besucher des Berges zu jeder Zeit zugänglich ist.

* **Hornbach**, 4. Juli. Gestern früh erschoß sich der kgl. Oberförster Hornung. Körperliche Leiden, die ihm seinen Dienst erschwerten, waren wohl die Veranlassung zu diesem traurigen Schritte.

† **Geinsheim**, 3. Juli. Bei dem heute früh stattgehabten Gewitter wurde der hiesige Schneidermeister Dhombruch auf dem Felde dahier durch den Blitz getödtet. Ein anderer, bei ihm gewesener junger Mann, kam mit Betäubung davon. Die Betreffenden trugen Hacke und Sense bei sich und es ist mehr als wahrscheinlich, daß die Metalle den Blitz anzogen, weßhalb man Landleuten nicht genug empfehlen kann, sich bei einem Gewitter derartiger Geräthschaften zu entledigen.

* **Worms**, 4. Juli. Die fünf Baracken, welche voriges Jahr zur Internirung von 1000 franz. Gefangenen an der Neuhauser Straße mit einem Kostenaufwande von 35,000 fl. erbaut wurden, sind gestern auf den Abriß für 8000 fl. versteigert worden.

† (**Ein ergreifendes Wiedersehen.**) Auf dem Bohnsplatz am Neuenwall in Hamburg wohnte die von allen Nachbaren geachtete und allgemein beliebte Frau Wwe. Geertz, deren Sohn im 76. Regt. den Feldzug mitmachte. Seit längerer Zeit war die Frau Geertz erkrankt und zu allen Nachbarn äußerte sie den Wunsch, daß sie nur noch einmal ihren Sohn sehen möchte und dann, da sie keine Heilung erwarte, ruhig sterben wolle. Ihr inniger Wunsch wurde erfüllt. Am Sonnabend zog der junge Soldat mit seinem Regiment in der Vaterstadt ein und eilte sofort vom Festplatze nach der Wohnung seiner Mutter, um diese zu umarmen. Mit Thränen der Freude in den Augen sank die Mutter an die Brust des Sohnes, segnete ihn und verstarb nach einigen Stunden in Beisein ihres geliebten Kindes.

Stadtrathsitzung vom 6. Juli.

Hrn. Communalförster Dünkelberg wurde der erbetene Urlaub von 4 Wochen bewilligt; sein Gesuch jedoch, daß die Stadtkasse die Ersatzkosten tragen möge, conform dem Beschlusse des Stadtrathes vom vorigen Jahre, abgelehnt.

Hr. Bürgermeister Hohle verlas sodann ein ihm von Hrn Direktor Schön zugegangenes Schreiben, in welchem derselbe mittheilt, daß sowohl die Aktiengesellschaft der Kammgarnspinnerei, wie er selbst, auf die sie treffende Vergütung für Einquartierung rc., liquidirt zu ca. 216 fl zu Gunsten einer wohlthätigen Stiftung, z. B. für die s. Z. angeregte Gründung eines Waisenhauses, verzichte. Der Stadtrath beschloß, den Bürgermeister zu beauftragen, der Aktiengesellschaft der Kammgarnspinnerei wie Hrn. Direktor Schön selbst, für diese edle Handlung den Dank der städtischen Verwaltung auszusprechen.

Hierauf referirte Hr. Bürgermeister Hohle über das Ergebniß der Conferenz der von dem Stadtrathe an die Direktion der Pfälzischen Eisenbahnen abgesendeten Deputation. Er theilte mit, daß die Letztere die zuvorkommendste Aufnahme gefunden und Hr. Direktor v. Jäger die offene Zusicherung gegeben, daß im Falle die Eisenbahn durch das Lauterthal gebaut würde, eine Haltestation in der Nähe der Kammgarnspinnerei errichtet werde. Es falle diese Sache schon mit dem Projekte einer Gürtelbahn für die Industriellen zusammen. Die Aeußerungen des Hrn. Direktors v. Jäger seien so bestimmter Natur gewesen, daß er (der Bürgermeister) die definitive Errichtung dieser Haltestelle bei eventuellem Bau der Lauterthalbahn in sichere Aussicht stellen könne.

Der Vorsitzende ersuchte hierauf das Deputationsmitglied, Hrn. Stadtrath Schmidt, sein Referat zu ergänzen.

Hr. Schmidt bestätigte die Mittheilungen des Hrn. Bürgermeisters in allen Theilen und fügte nur noch bei, daß Hr. Direktor Jäger, wie auch Hr. Oberingenieur Basler die Anlage der Haltestelle oberhalb der Ziegelhütte, welche von der Commission erbeten worden war, um an dem oberen Theile des Friedhofes eine größere Breite zu gewinnen, für nicht wohl ausführbar erklärte und zwar aus technischen Gründen. Die Commission habe natürlich diese Hinausiegung des Bahnhofes nur als Wunsch geäußert und nach den Auseinandersetzungen der beiden genannten Herren diesen Wunsch zurückgezogen. Auch er drückte sich mit der vollsten Befriedigung über das freundliche Entgegenkommen der Bahn-Direktion aus und glaubte als sicher annehmen zu dürfen, daß von Seiten dieser Behörde jetzt und in Zukunft den berechtigten Interessen und Wünschen unserer Stadt so weit wie nur immer thunlich, Rechnung getragen werde.

Hr. Bürgermeister Hohle theilte noch ferner mit, daß am 29. Juli der Verwaltungsrath der Pfälz. Bahnen hierher kommen werde, um an Ort und Stelle das für die Donnersberger Bahn in Frage kommende Terrain sowohl, wie die Neubauten am Bahnhofe der Ludwigsbahn zu besichtigen und dann definitive Beschlüsse zu fassen.

Nach unwesentlichen Debatten wurden sämmtliche Anträge der Alignements-Commission, wie sie in Nr. 157 ds. Bl. mitgetheilt, angenommen, da der Stadtrath bei der Besichtigung des Friedhofterrains die Ueberzeugung gewonnen hatte, daß eine Vergrößerung desselben in der vorgeschlagenen Weise möglich ist.

Nur wurde von der Entschädigung des Minderwerthes für das zur Unzeit gefällten Holzes (laut Gutachten des k. Oberförsters Hrn. Jäckel ca. 300 fl.) durch die Eisenbahn Umgang genommen. Dieser letztere Beschluß wurde mit 12 gegen 10 Stimmen gefaßt. Gegen die unentgeltliche Abtretung des städtischen Terrains stimmten nur zwei Stadträthe, für alle übrigen Anträge erklärte sich der Stadtrath einstimmig.

Nach einer Zwischenberathung der Hospital-Commission genehmigte der Stadtrath, ebenfalls einstimmig, den von derselben gestellten Antrag: Die Taxation des abzutretenden Hospitalfeldes (ca. 3 Tagwerk) wie sie von den desfallsigen Taxatoren festgestellt war, gutzuheißen. Zu gleicher Zeit wurde beschlossen, daß der Bericht der Deputation über die Verhandlungen mit der Direction der Pfälz. Bahnen dem Protokolle der heutigen Sitzung angefügt werde.

Nach Antrag des Stadtraths Herrn Rohr soll die Beeidigung des früheren Waldhüters Jung, welcher die drei Friedhöfe, ebenso die Baumpflanzungen zu überwachen hat, baldigst vorgenommen werden.

Schließlich wurde noch die Deputation ernannt, welche in der Communalschulen-Angelegenheit bei kgl. Kreisregierung Aufschlüsse erholen soll. Hiezu wurden erwählt: Hr. Bürgermeister Hohle, und die Stadträthe Reuthner, Altschüler und Schmidt.

Wir hoffen, daß durch die Beschlüsse in der Bahnfrage die Gemüther nach allen Seiten hin sich beruhigen werden, da gewiß jedem berechtigten Interesse die vollste Aufmerksamkeit und gerechte Würdigung zugewendet wurde.

Theater in Mannheim.

Sonntag, den 9. Juli 1871. **„Fra Diavolo."** Oper in 3 Aufzügen von Scribe. Musik von Auber.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

* **Zweibrücken**, 6. Juli. Weizen 8 fl. 2 kr., Korn 6 fl. 19 kr. Gerste 2reih. — fl. — kr., 4reihige — fl. — kr. Spelz — fl. — kr. Spelzkern — fl. — kr. Dinkel — fl. — kr. Mischfrucht 6 fl. 40 kr. Hafer 5 fl. 46 kr. Erbsen — fl. — kr. Wicken — fl. — kr. Kartoffeln 2 fl. — kr. Stroh 2 fl. 40 kr. Heu 4 fl. 40 kr. Kornbrod 6 Pfd. 28 kr.

† **Frankenthal**, 5. Juli. Der Verbandstag der pfälz. Genossenschaften wird nunmehr Samstag den 5. und Sonntag den 6. August hier abgehalten.

* **Mannheim**, 6. Juli. Getreide stiller. Oele unverändert.

Weizen eff. — fl. — kr., bayerischer 15 fl. 45—16 fl., ungar. 14 fl. 45—15 fl. 45 kr. — nordd. — fl. — kr. Kernen — fl. — kr. — — fl. Roggen 11 fl. 15 kr. — Gerste hierl. — fl. — — kr. pfälz. — fl. — fl. — württ. u. bad. 10—10 fl. 30 kr. — Hafer per 200 Pfd. — fl. — — kr. Kohlreps — fl. — kr. — Bohnen 13 fl. — kr. — per 200 Pfd. — Kleesamen, deutscher I. — fl. — — kr. II. — fl. — — Luzerner — — fl. — fl. fl. — — kr. per 100 Pfd. Eiweißette — fl. — kr. fl. — Leinöl, eff. 21 fl. 45 kr. — Rüböl 27—27 fl. 30 kr. Petroleum — fl. — fl. Branntwein (50% n. Tr.) 150 L. transito pr. — fl. Weizenmehl 100 Zoll-Pfund — Nr 0 11 fl. 21 kr. — 12 fl. 15 kr. — Nr. 1 10 fl. 48 kr. — 11 fl. 40 kr. Nr. 2 9 fl. 48 kr. — 10 fl. 40 kr. Nr. 3 8 fl. 24 kr. — 9 fl. — kr. Nr. 4 7 fl. 24 kr. — 7 fl. 45 kr. Roggenmehl Nr. 0 6 fl. 30 kr. Nr. 1 6 fl. 45 kr.

* **Frankfurt**, 6. Juli. 6 Uhr A. (Effektensocietät.) Staatsbahn 388½—87—87⅞—¾. Creditactien 271¾—⅛ 69⅞—70⅛. Lombarden 166⅛—⅛. Galizier 231⅛—¼ — 5⅝. 4½% Silberrente 56⅛. 1882r Amerikaner 96⅛. neueste Spanier 31¾. 5% franz. Rente 84⅛—⅜—⅝. dito letzte 87⅞—⅛. Matt, Schluß besser.

* **Berlin**, 3. Juli. (Neuer Berliner Viehmarkt.) Es sind zum Verkauf angetrieben:

1604 Stück Hornvieh. Der Handel versprach Anfangs mehr als er am Schluß geleistet, da theils die Exportgeschäfte nach England ausblieben, theils auch die Käufer aus der Rheinprovinz von den größeren Ankäufen sich fern hielten; es konnten zufriedenstellende Preise nicht erreicht werden, zumal auch für Platz und Umgegend sich keine rege Kauflust zeigte; es blieben Bestände am Markte und wurde bezahlt für erste Qualität 16—17, für zweite 13—14 und dritte für 9—10 Thlr. per 100 Pfd. Schlachtgewicht.

Von 3345 Stück Schweinen war die Zufuhr im Verhältniß zum Bedarf auch zu groß, das Geschäft wurde auch durch besondere Ausfuhr nicht unterstützt, und verlief der Handel schleppend zu gedrückten Preisen, so daß Primawaare höchstens den Preis von 17 Thlr. per 100 Pfd. Schlachtgewicht erzielte.

13,930 Hämmel. Hierfür wurden die letzten Notirungen gewährt, für 45 Pfd. Fleischgewicht guter schwerer Kernwaare 7—7½ Thlr.; von geringer Waare blieb ein nicht unbedeutendes Quantum unverkauft.

834 Stück Kälber hatten wegen der heißen Witterung auch nur geringe Nachfrage und deshalb geringen Preis.

* **New-York**, 5. Juli. Schluß-Course. Gold (Schluß-Cours) 113⅛, höchster Tages-Cours 113⅛, niedrigster 113⅛. Wechsel per London (in Gold) 110⅛. 6% 1882r. U. St. Bonds 115⅛. 6% 1885r. 114⅛. 5% 1904er 112⅛. Illinois 135 —. Erie 27⅞. Baumwolle 20⅞. Mehl, Schluß-Cours 6.20, höchster —. Petroleum in New-York 25⅞. Philadelphia 25⅛. Havana-Zucker Nr. 12 10⅛.

Das Kirchweihfest
zu Trippstadt
wird in Folge Gemeinderaths-Beschlusses im laufenden Jahre nicht abgehalten.
Trippstadt, den 1. Juli 1871.
Das Bürgermeisteramt.
Spanier. [58,1

Italienische
superfeine echte Maccaroni
„ „ **Suppenteige**
„ „ **Eiernudeln**
34³/₄w) bei **Carl Hohle.**

Im Verlage der **Krüll'schen** Buchhandlung (H. Hugendubel) in **Eichstätt** ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Weg zur Weisheit.
Andachtsbuch für Studirende und Gebildete
von **Dr. Heinrich Kihn.**

Mit Approbation des bischöflichen Ordinariats Eichstätt. 368 Seiten. Sedez. In Umschlag geh. **24** kr., einfach geb. **30** kr., in Leder mit Goldschnitt **36** kr., in feinem Einband mit Goldschnitt 48 kr.

Das vorstehende, zunächst für die studirende Jugend bestimmte Buch soll für diese sowohl ein Gebetbuch im Allgemeinen sein, als auch ihren besonderen Bedürfnissen während der Studienzeit Rechnung tragen und sie auch ins spätere Leben begleiten. Vorkommende lateinische Gebete und Hymnen sind auch in deutscher Uebersetzung gegeben. Daher eignet sich das Büchlein als **Fest-, Communion- und Firmungs-Geschenk** für Studirende an Latein-, Real-, Gewerbschulen und Gymnasien, für Zöglinge in Instituten und für gebildete Erwachsene. Handsames Format, correcter Druck und billiger Preis empfehlen das Buch. — Bei Partiebezügen würden entsprechend Frei-Exemplare erfolgen:

Krüll'sche Buchhandlung (H. Hugendubel) in **Eichstätt.** 61¹/₁

Frisches ausgelassenes
Schweinefett
von feinstem reinen Geschmack empfiehlt
54⁴/₅w2) **Heinr. Gries.**

Der Unterzeichnete wünscht wegen Aufgabe des Ladengeschäftes seine
Laden-Einrichtung
zu verkaufen.
Bei demselben ist auch ein **möblirtes Zimmer** zu vermiethen.
Friedrich Singer, Schreiner,
60²/₃] in der Klostergasse.

Ein vielgereister und cautionsfähiger
Kaufmann,
37 Jahre alt, wünscht für irgend welche Branche einen Reiseposten sogleich zu übernehmen. (59²/₃
Gef. Offerten beliebe man zu richten mit T. T. 236 an das Pfälz. Auskunfts-Bureau, Expedition der „Freien Presse", Neustadt a. d. Haardt.

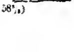
Eine israelitische gute
Köchin
wird gegen hohen Lohn gesucht. Offerten poste restante **Mannheim A. Z.** [61,p

---

Ein gutes Mädchen,
das nähen und bügeln kann, wird sogleich zu Kindern gesucht. — Wo? sagt die Expedition d. Bl. (59²/₃

Für mein Nähmaschinen-Geschäft suche zum baldigen Eintritt einen
Lehrling.
60²/₃] **Joh. Lampel.**

Feinst abgeriebene
Oelfarben in allen Nüançen,
zum Anstrich fertig, sowie (34¹/₄w
alle Firnisse & Farben
bei **Carl Hohle.**


Ein junges, kräftiges
Pferd,
Zweibrücker Race, verkauft
58²/₃) **Ph. Gerlach.**

Der Barbarossa-Verein

gibt seinen Mitgliedern **nächsten Sonntag, den 9. ds. Mts.,** Nachmittags 3 Uhr, auf dem **Thierhäuschen**

Reunion
mit nachfolgender
Tanz-Unterhaltung.

Nicht-Mitglieder werden gegen Entrichtung von 12 kr. zur Reunion zugelassen, dagegen sind sie von der Tanzunterhaltung gänzlich ausgeschlossen.

Der Ausschuß.

„The Gresham"
Lebens- & Rentenversicherungs-Gesellschaft
37 Old Jewry in London.

Filiale in München:
Maximiliansstraße Nr. 5/2.

Agentur in Kaiserslautern:
Carl Steyer.

Realisirte Activa . . .	Frcs. 36,325,311. 65 Cts.
Reservefonds	„ 33,690,359. 5 „
Jahres-Einnahme . . .	„ 10,459,425. 45 „
Total-Versicherungssumme	„ 236,579,375. — „

Die Gesellschaft vertheilt statutenmäßig 80% ihres Reingewinnes an die mit Gewinnantheil Versicherten. [26m
Die nächste Gewinnvertheilung findet im Jahre 1873 statt.

Alle Postanstalten nehmen Bestellungen an auf den in Straßburg erscheinenden

„Niederrheinischen Kurier"
(Courrier du Bas-Rhin)
84. Jahrgang, größte und verbreitetste Zeitung in Elsaß-Lothringen.

Erscheint wöchentlich 12 Mal in deutscher und französischer Sprache. Die Morgen-Ausgabe hat vom 1. Juli an den doppelten Umfang wie seither. Der „**Kurier**" wird von den Bewohnern von Elsaß-Lothringen zur Besprechung der Landesangelegenheiten, die noch lange Zeit von größtem Interesse sein werden, fast ausschließlich benutzt. Regelmäßige Berichte aus allen Landestheilen geben dem Blatt eine hervorragende Bedeutung. Der „**Niederrheinische Kurier**" ist das einzige Organ, welches **Inserate** in ganz Elsaß-Lothringen in ausgiebigster Weise zur Kenntniß des Publikums bringt. Von der Pariser und überhaupt der französischen Industrie stark benützt, dürfte es unter den gegenwärtigen Verhältnissen den deutschen Produzenten ein Leichtes sein, durch fleißiges Inseriren ihren Waaren Eingang und dauernden Absatz zu sichern. Als beste Empfehlung wird die Mittheilung dienen, daß die durchschnittliche Auflage der letzten Jahre bereits überschritten wird und die Annoncen sich verdreifacht haben. — **Probenummern werden von allen Postanstalten geliefert.** — Preis der Inserate **30 Cent.** die Zeile. Bei Annoncen-Abonnements entsprechender Rabatt.

Außer dieser weitverbreiteten Zeitung empfehle ich das in Straßburg am Meisten verbreitete Lokal-Inseratenblatt

„Straßburger Wochenblatt"
(Affiches de Strasbourg)
139. Jahrgang.

Wird vom 1. Juli an als **Kreisblatt** für Stadtkreis Straßburg, Landkreis Straßburg und Kreis Erstein, mit zusammen über 200,000 Einwohnern benutzt werden und in Jedermanns Hand kommen. Preis pro Zeile **15 Cent.** Bei Annoncen-Abonnements entsprechender Rabatt. Sämmtliche Inserate des „Niederrheinischen Kuriers" und des „Straßburger Wochenblattes" werden **ohne jede Preiserhöhung** in Plakaten in den Straßen angeschlagen und so auch dem nicht zeitungslesenden Publikum bekannt gemacht. **Für beide Blätter empfiehlt es sich, die Inserate deutsch und französisch erscheinen zu lassen.**

Straßburg. **Moritz Schauenburg.**
60¹/₂] G. Silbermann's Nachfolger.


Stollwerck'sche Brust-Bonbons.
Prämiirt auf allen Ausstellungen.


Eine Verbindung von Zucker und solchen Kräuter-Extracten, deren wohlthätige Einwirkung auf die Respirations-Organe von der medicinischen Wissenschaft festgestellt sind.

Depôts dieser Brust-Bonbons in versiegelten Packeten mit Gebrauchsanweisung à 14 kr. befinden sich (618a

In **Kaiserslautern** bei Cond. **Jul. Koch,** bei Cond. **F. A. Lehmann** und am Bahnhof bei **Carl Kraffe**; in **Heltersberg** bei **Pet. Mang**; in **Landstuhl** bei **Fr. Oeth**; in **Obermoschel** bei **F. Oeffenstein**; in **Waldmohr** bei Apotheker **Thoma**; in **Weidenthal** bei **J. Dicht**; in **Winnweiler** bei **Math. Hasen** und **Ph. Scriba** und in **Lauterecken** bei **J. Weelinger.**

In unserer Nähmaschinenfabrik finden fortwährend

Mechaniker, Dreher, Büchsenmacher, sowie gute Monteure und Justeure

lohnende Arbeit. (2w2

Gebrüder Kayser.

Meine Thee-Niederlage
von C. H. Krauss, Thee-Geschäft
London,

erlaube mir in unverfälschter Waare, wie sie von China importirt ist, zu billigen Preisen zu empfehlen und ist in ¹/₂ und ¹/₄ und 2 Loth-Original-Paqueten zu haben. (13m2

Heinr. Gries.

Rohen Weinstein
kauft fortwährend (55,9,1
Carl Hohle.

Zwei möblirte Zimmer
zu vermiethen. — Zu erfragen in der Expedition d. Bl. (59²/₃

Im ersten Stock meines Hauses habe
zwei bis drei Zimmer
nebst Alkoven zu vermiethen.
57²/₃) **J. Preis**
im alten Schwanen.

Mein Laden
nebst Wohnung in der Kerftgasse ist auf 4 Jahre zu vermiethen und bis 1. September beziehbar.
55⁴/₅] **A. Tuteur.**

Frisch angekommen:
Gothaer Wurst
59²/₃) bei **Carl Hohle.**

Bettfedern-Verkauf. Sehr schöne Bettfedern, sowie vorzügliche Qualität Flaumen und Roßhaare bei **Chr. Loh.**

Flechtenkranke u. Brustleidende heilt **Dr. Jochheim** in Darmstadt, Ludwigsplatz. [140w

---

Strickbaumwolle
à 10 und 12 kr. und höher das Viertel,
97mof] bei **Carl Sproß.**

Sammtbänder
in Seide und Baumwolle, alle Sorten **Litzen, Damen-** und **Herrenknöpfe, Nähmaschinenzwirne** und **Seide,** baumwollene und wollene **Strick-** und **Stickgarne** rc. rc., empfiehlt in reicher Auswahl und zu billigsten Preisen.
J. Preis
57²/₃) im alten Schwanen.

Bekanntmachung.
Ein verheiratheter Mann mit schöner Handschrift sucht eine passende dauernde Stelle als Schreiber oder ähnliches Engagement. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition d. Bl. 56rc.


Nächsten **Sonntag den 9. Juli**
Ausflug nach Trippstadt,
wo bei dem Unterzeichneten für ausgezeichnetes **Lagerbier** von Köhl u. Conrad, sowie für gute Speisen gesorgt ist.
Es ladet hiezu freundlichst ein
Carl Schmidt.

Bad Gleisweiler.

Curliste vom 16. bis 30. Juni. — Hr. Pfarrer Utz a. Rohrweiler. — Frl. Frenkel a. Stralsund. — Hr. u. Fr. Simon a. Frankenthal. — Hr. Fischer a. Maudach. — Fr. Senter a. Setern. — Hr. Megele a. Speyer. — Hr. Orliske a. Constanz. — Fr. Baronin v. Wambolt a. Darmstadt. — Fr. Hauptmann Steinhart a. Stuttgart. — Fr. Renard mit Begleitung a. St. Petersburg. — Hr. Glaser a. Neustadt a. H. — Hr. Arnold a. Wölkersweiler. — Hr. Ingenieur Strauß a. Landsberg. — 62) u. 63) Hr. u. Frl. Fließen a. Kaiserslautern. — 64) Frl. Rind a. Kusel. — 65) Hr. Bissinger a. Kaiserslautern. — 66) Hr. Haase a. Homburg. — 67) u. 68) Hr. Langenbach mit Begleitung a. Paris. — 69) Frl. Scholler a. Homburg. — 70) bis 73) Hr. Baron v. Wamboldt mit Kindern a. Birkenau. — 74) und 75) Hr. u. Fr. Weis a. Herschberg. — 76) u. 77) Fr. Senff mit Sohn a. Heidelberg. — 78) Frl. A. Fränkel a. Stralsund. — 79) Frl. Achells a. Bremen. — 80) Frl. Moser a. Landau.

Frankfurter Cours v. 6. Juli.

Geld-Sorten.	fl. kr.
Preußische Kassenscheine . .	1.45¹/₂-³/₄
„ Friedrichsdor . .	9 58¹/₂ 59¹/₂
Pistolen	9 42-44
„ Doppelte	9 43 45
Holländische fl. 10-Stücke .	9 55-57
Dukaten	5 34 36
20-Frankenstücke	9 23 24
Englische Sovereigns . . .	11 54 56
Russische Imperiales . . .	9 43-45
Dollars in Gold	2 25¹/₂ 26¹/₂

Disconto 3¹/₂% G.

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dagegen der „Plakat-Anzeiger“, außerdem wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit Trägerlohn 1 fl. 26 kr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Bestellgebühr 1 fl. 30 kr. — Inserate, welche durch die ganze Pfalz eine starke Verbreitung finden, werden mit 3 kr. die vierspaltige Zeile berechnet, bei 6maliger Insertion mit 2 kr.

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Rohr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Nro. 162. Kaiserslautern, Samstag 8. Juli 1871. 69. Jahrg.

☞ Auf die „Pfälzische Volkszeitung“ kann fortwährend abonnirt werden. Die bereits erschienenen Nummern dieses Quartals werden nachgeliefert. — In Mannheim bei Herrn Jean Rost P 2. 12, woselbst auch Inserate entgegen genommen werden.

Privat-Telegramme
der „Pfälzischen Volkszeitung.“

†† **Paris**, 7. Juli. Im südlichen Frankreich sind aufs Neue wieder mehrere Mitglieder der Commune und der Internationale verhaftet und nach dem Schlosse If gebracht worden. — Das Bagno von Toulon wird in Kürze wieder 35 neue Insassen aufnehmen, unter welchen sich auch der Mörder Armands von Lyon befindet.

†† **Versailles**, 7. Juli. Ueber das Schicksal der Postbeamten, die während der Herrschaft der Commune in Paris verblieben und ihren Dienst fortversahen, ist noch nichts definitiv entschieden. — Heute wird uns die gewisse Nachricht mitgetheilt, daß sie keine gerichtliche Verfolgung erleiden würden, da sie gezwungen wurden, unter dem Bürger Theis ihre Funktionen fortzuverrichten.

†† **Lyon**, 7. Juli. Auf Befehl des Maire von Lyon ist der Gemeindeoctroi seit Dienstag wieder dort eingeführt. Das Lager von St. Maur wird in diesem Augenblicke wieder reorganisirt.

Politische Uebersicht.

* **Kaiserslautern**, 8. Juli.

— Zu beklagen ist, daß wegen dem „großen Mund voll“, welchen der französische Chauvinismus in Folge des günstigen Resultates der Anleihe wieder genommen hat, ein Theil unserer deutschen Presse, die officiöse voran, auch schon wieder die Faust ballt. Lassen wir doch den Franzosen ihre unschuldigen Rachegedanken. Das deutsche Volk hat ihnen ja eben das Beispiel deutscher Kraft gegeben, es wäre wirklich kleinlich, wenn es jetzt, wo es an seine „inneren Einrichtungen“ gehen sollte, mit Gewehr im Anschlag nach neuen Kämpfen auslugen würde. Unsere Heeres-Organisation erlaubt uns, auch wenn die kürzere Präsenz eingeführt ist, im Momente der Gefahr jeden Augenblick schlagfertig zu sein, und so lange nur eine Drohung von der Seine erschallt, sollte diese uns nicht hindern, die heimische Cultur zu pflegen und das Beispiel a u f r i c h t i g e r F r i e d e n s l i e b e zu geben.

F r a n k r e i c h hat bereits einen Titular-König. Der Graf von Chambord (der bourbonische Prätendent) nennt sich seit neuerer Zeit: „Heinrich V., von Gottes Gnaden König von Frankreich und Navarra.“ Mac Mahon soll Obergeneral bei ihm werden. —

Mazzini urtheilt über die Commune ganz vernünftig, aber eben so streng über die Versailler Vergeltungstheorie. Er beschuldigt die Kämpfenden auf beiden Seiten irokesischer Grausamkeit. Die Commune habe vorsätzlich die Geißeln getödtet und die Gebäude und den geschichtlichen Ruhm von Paris den Flammen übergeben, als der Tod der Ersteren und die Asche der Letzteren ihr nichts mehr nützen konnte. Die Versailler hätten nicht die Kämpfenden, sondern die Gefangenen geschlachtet und eine „zügellose Soldateska gereizt, die indem sie Brüder mordete, die Scham zu ersticken suchte über die im Kriege gegen die Deutschen erlittenen Niederlagen.“ — —

Das preußische Staatsministerium hat in jüngster Zeit Beschlüsse zur Reife gebracht, welche auf die Stellung der Regierung zu den Ultramontanen Bezug haben. Dem Lehrer Wallmann war wegen seines Widerspruchs gegen das Unfehlbarkeitsdogma von Seiten des Bischofs von Ermland die Erlaubniß zum Religionsunterricht am Gymnasium zu Breslau entzogen und gleichzeitig den Zöglingen des bischöflichen Convicts, welche das Gymnasium besuchten, die fernere Theilnahme an dem Wallmann'schen Unterricht untersagt worden. Das Schulcollegium protestirte gegen diese bischöfliche Anmaßung und das Staatsministerium hat nun entschieden, daß die Schüler entweder an dem Wallmann'schen Unterricht theilzunehmen oder das Gymnasium zu verlassen haben. Die Staatsregierung wird ihren Willen durchsetzen und man darf gespannt sein, welchen Ausgang dieser Conflict nimmt.

Die „B e r l i n e r K r e u z z e i t u n g“, die seit den wunderbaren Siegen des deutschen Volkes wenn möglich noch in höheren Regionen schwebt wie früher, hat in neuester Zeit sehr wunderbare Einfälle. Da der „liebe Gott“ ihrer Ansicht nach den deutschen Waffen zum Siege verholfen hat, will sie die deutsche Einheit nicht etwa durch berechtigte Freiheit des Volkes — sondern durch d i e K u p p e l e i n e s D o m e s krönen. Mit Recht bemerkt die Berliner Volkszeitung zu diesem originellen Gedanken des gewissen maßgebenden Kreisen des deutschen Reiches so nahe stehenden Blattes: „Wir meinen, daß es ein schneidender Widerspruch ist, der nicht leicht gelöst werden kann, wenn man die Kriegs-Contribution zur Dotirung der Generale, w e l c h e d e n K r i e g g e f ü h r t, und dieselbe zugleich zum Dombau verwenden will, der e i n e F r i e d e n s k i r c h e sein soll.

Aus einem Artikel der letzten Nummer der „A. Allg. Ztg.“ welcher die Schulreform in Elsaß-Lothringen bespricht und in dieser Beziehung die Nachgiebigkeit gegen den Clerus strenge tadelt, heben wir folgende, die bayerischen Zustände leider nur zu treffend und prägnant zeichnenden Sätze heraus: . . . „Die Vorgänge in Bayern — sollte man glauben — geben ein recht augenfälliges Beispiel, wohin ein Staatswesen geräth, wenn man einem Priesterthum sich zu Willen gibt, um scheinbar eigenmächtig zu schalten und zu walten: wenn man die Jugend abrichtet, statt zu bilden, die Geister bannt, statt sie zu erheben. Nunmehr reifen im altbayerischen Lande die sauberen Früchte der sogenannten Abel'schen Periode, deren gewaltsame und tiefverletzende Anordnungen zum Theil erst in jüngster Zeit aufgehoben worden sind, zum Theil aber noch, eingewurzelt und sogar liebgewonnen, fortwuchern. Der geistliche Gegner der neulichen Anträge im Reichstage, das Schulwesen in Elsaß-Lothringen betreffend, hat es ja frank ausgesprochen: „man hat es mit den Müttern zu thun, und die Mütter sind schwer zu bekämpfen. Meine Herren, fangen Sie an mit den Frauen zu streiten, ich lasse meine Hände davon.“ Ja auch in Altbayern sind die Frauen, weil in der Schule vollkommen unterthan dem Clerus, zur fanatischen Miliz der streitenden Kirche geworden. Generationen aber modelt man nicht in Wochen um, und Namensunterschriften ersetzen nicht die männliche That — literae, verbis magnificis, rerum vacuae (große Worte, leere Dinge.) So viel steht fest, und hat man dieß schon vor Jahren ausgesprochen: „Die bayerische Staatsgewalt ist allein und für sich unmächtig, einen Gegner niederzuwerfen, welchen man lange und wider Willen im Fleische großgezogen hat. Bayern ist mit der Germania Superior auf der Karte des römischen Pontifex verzeichnet und dessen Legat betrachtet sich unter Assistenz des Episkopats als eigentlicher Gebieter und Lehensherr der fetten und schönen Provinz.“

Graf Bray sehnt sich wirklich nach seinem Ruheposten, der Gesandtschaft in Wien. Nachdem nun auch der Privatsekretär Sr. Majestät des Königs, Herr Ministerialrath v. Eisenhart gesund und alle Minister in München zusammen sind, darf man, wie Berichte aus München meinen, für die nächsten Tage allerhöchste Entschließungen erwarten, vielleicht sogar über die — Ministerkrisis. — Bei dem Einzuge der Truppen in München soll dem deutschen Kronprin-

---

Die Petrolösen.
(Schluß.)

Und doch ist es nur die Kehrseite eines und desselben Feuers, das wie auf der Spitze eines Leuchtthurms zuerst seinen grünen, gedämpften Schimmer auf die Wasser wirft und plötzlich die andere Seite, das wilde rothe Licht, auf die zornigen Wellen blitzen läßt. Ueberall in der Welt macht man die Erfahrung, daß üble Lebensverhältnisse das Weib schneller zerstören als den Mann, daß es durch Ungerechtigkeit hartherziger gemacht, durch Laster tiefer erniedrigt wird und durch Verbrechen heftigerem Wahnwitz verfällt; und die Infamie des Pariser Lebens gerade hat seit Generationen die Corruption des weiblichen Geschlechtes zu einem Stadt-Erbtheil gemacht. Eine Hausheimath mit ihrem süßen Glück ist für die Zehntausende unter ihnen von der Wiege bis zum Grabe, sei dieses eine Marmorgruft oder der Rinnstein der Gasse, ein unbekanntes romanhaftes Ding geworden. Vielfach überarbeitet und vielfach in der Löhnung herabgedrückt, wie Jules Simon in seinem Werke nachgewiesen, wurden die Ouvrières dem Laster mit Dampfkraft zugewiesen! Gleicht doch dieser ganze vierte Stand dem gefesselten Giganten Dampf, nur durch eiserne Wände zusammengehalten, und anstatt diese Kraft weise zu nützen, bindet Plutus das Ventil zu und setzt den Pfaffen als lastendes Gewicht darauf! Anstatt der Religion, die einen „Geisterstand zu Gott“ bedeutet und Herz und Nieren stärken könnte, anstatt jenes Christenthum, das „zugleich ideal und muskulös“ wäre, bietet man diesen Gemüthern ohne „Gemüth“ die gleißenden Unmöglichkeiten eines eigens präparirten Romanismus, über welchen sie jeden ihrer Bekannten Witze reißen hören! Die erbärmlichen kleinen Plaisirs der Toilette, der Bal masqué, das Liebesgeständniß „mit Absinth“, das Café chantant, das petit souper à deux — Alles das bildet die Stufenleiter zur wildesten Entartung. Die Passion des Blutes und die witzwortfertige Intelligenz trieben zur Gährung, und keinen Führer gab es welcher des Amtes würdig gewesen wäre, kein Erinnerungszeichen an ein edleres Dasein außerhalb ihrer Sphäre — denn mit dem Immortellenkranz für das Madonnenbild über dem ehebrecherischen Bette ist alle Schuld abgetragen! Und das als die Zeit kam, wo anstatt aus den Wolken, wie über den Schwesterstädten am todten Meere, das Feuer aus der Erde brach, wie auf einem Solfatara, da haben die Loretten und Soubretten und hundertfach mit Absolution beschenkten Weiber sich als echte Feuer-Salamander in ihrem Elemente gefühlt — Genien des Uebels, Gorgonen und Erinnyen, in einzelnen Fällen Danaïden, die den einrückenden Versaillern mit Liebkosungen entgegenkamen und ihren Küssen den Schlaftrunk „auf ewig“ in vergiftetem Weine folgen ließen. Und sie gingen lachend zum Sterben, noch scherzend, als schon der Fuß am Rande der Fosse in dem feuchten Chlorkalk ausglitt, der wenige Minuten später an ihren Leibern sein stilles Zerstörungswerk beginnen sollte!

Die Provinzialgeschichte eines Landes, das eine stürmische Vergangenheit hat, weist viele Historien von Frauen-Ekstase auf, an welcher der Geschichtschreiber, da er nicht Land und Leute schildert, sondern die Geschichte nur zu oft nach den im grellen Lichte erscheinenden Königlichen Thurmspitzen mißt, zumeist vornehm vorübergeht. So war das zäheste Element im Kampfe der Commune gegen die Versailler — die Wittwe und die Waise, die Löwin und ihr Junges, der Rachedurst ein rein persönlicher. Das allgemeine Unglück eines Vaterlandes schafft viele Heroinnen auf dem Gebiete der Samariterliebe, aber von Heldinnen, die das Schwert ergreifen, nur einzelne. Jedoch das besondere Unglück einer Provinz, einer Stadt, eines Dorfes, das ruft Scenen hervor, wie sie Paris gesehen und — Bazailles. Manches Weib, das auf der Barrikade fiel, war aus demselben Stoff gemacht wie das Mädchen von Saragossa, nur die Gelegenheit war eine politisch falsche. Paris war ihre Provinz, ihr Heimwesen, und für dieses Heimwesen fochten sie, nicht für eine Idee. Dasselbe Weib, das als tröstender Engel auf dem Schlachtfelde weitab von der eigenen Heimath erscheint wird zur Furie im Schatten des Kirchthurms ihres Dorfes. Das Weib ist die eingefleischte Subjectivität und argumentirt nie, weil es zugleich mit dem Verstand und dem Herzen fühlt. Das Weib hat zwei Seelen.

zen von dem Münchener Magistrat ein prachtvoller silberner Lorbeerkranz überreicht werden. —

In Landshut war einmal wieder eine Versammlung zur Förderung der katholischen Presse. Wir können uns natürlich mit derselben nicht beschäftigen und lassen einfach den Leuten — ihr Vergnügen. —

*M. Zur Schulfrage.
(Aus dem Südwestrich.)

Den Lesern von Schulblättern dürfte nicht entgangen sein, daß Besprechungen über technisches Schulwesen vielseitig in jüngster Zeit zu vermissen sind und beinahe nur der socialen und pecuniären Lehrerstellung noch Rechnung getragen wird. Im Interesse der Volksbildung ist das sehr zu beklagen. Zum Voraus verwahren wir uns jedoch, als ob hier vorwürfig aufgetreten werden sollte, vielmehr bedauern wir mit vielen Schulfreunden, daß man dem Lehrerstande aus seiner kärglichen, so zu sagen, erbärmlichen Lage immer noch nicht aufgeholfen hat, und so nach und nach unser im „Vorwärts" begriffen sein sollendes Schulwesen in eine Fährte gelenkt worden ist, die den Erziehern unserer Jugend nur noch den einen Ruf nach Brod und besserer Stellung übrig läßt. Wir glaubten so ziemlich überflüssig finden zu dürfen, die schon so oft und in grellen Farben ausgetragene Lage auf's Neue zu detailliren. Da aber sehr oft nur wiederholtem Hilferuf Gewährung wird, lassen wir ein gedrängtes Bild der so oft gebeteten Litanei hier folgen.

Einige Städte und Orte unserer von Natur doch so reich gesegneten Pfalz ausgenommen, ist im letzten Decennium bei uns noch gar zu wenig geschehen. Ist es doch der Schullehrer, der vielen Gemeinden des Gehaltes halber einem Dorne gleich im Budget sitzt. Kam es doch bei Gelegenheit der Errichtung von Fortbildungsschulen vor, daß Gemeinderäthe deßhalb dagegen stimmten, „weil der Schullehrer mehr Geld kriegt." Ausreichende Staatsunterstützung fehlt und so hört man oft verlauten: „Die Schullehrer haben zu viel"; — sollte bei gesunder Erwägung der Verhältnisse wohl heißen: Kleinere und ärmere Gemeinden sind ein bischen stark in Anspruch genommen. Was soll man auch viel für Unterricht ausgeben! Besonders für modernen!! Haben ja die meisten unserer jetzigen maßgebend sein wollenden Erwachsenen von Maurern, Schneidern, Schustern ꝛc. und zwar blos im Winter „Dressur" erhalten und „leben auch", wie die Jungen!!! Selbstverständlich erlaubt des Erziehers Stellung nicht, als Bettler aufzutreten und denen die Nothstellung zu entblößen, die ihm Achtung entgegen bringen sollten. Und wie oft ist verschämte Bettelei gezwungen, sich der Oeffentlichkeit zu zeigen. Allfallsiges Privatvermögen hilft dem Stand das spärlich errungene Stückchen Autorität noch unter Dach und Fach behalten. Es ist nun einmal so in der Welt, „wer nichts aus sich macht, wird ausgelacht" und „Geld adelt". Wenn man nur wüßte, in wie vielen Lehrerfamilien der Hunger oft viel, viel länger, als das Tischtuch ist! Ertönen darob halblaute Klagen, so hat man das Wort: Nimmersatt bei Handen, früher sei's schlechter gewesen, Unzufriedenen könne nie geholfen werden. O, es wäre schon ein wenig zu helfen, wollte man nur! Warum muß vom Lehrer in vielen Fällen jede Kleinigkeit bezahlt werden, während, beispielsweise, der Herr Pfarrer seine Fuhrmannsdienste jederzeit unentgeltlich geleistet bekommt? Warum überläßt man Lehrern nicht Gemeindeschreibereien, die in den meisten Fällen unbeschadet des Unterrichtes übernommen werden könnten? Warum wird dem Lehrer-Kirchendiener trotz meistens doppelter Arbeit nicht mindestens der halbe Betrag der Höhe des pfarrherrlichen Verdienstes bezahlt. Warum sind die Casualien in die Schulhungergehalte oft zu übermäßigen Taxen eingerechnet und der Herr Pfarrer kennt diesen Anschlags-Abzug nicht? Warum muthet man dem Lehrer unentgeldliche Versehung des Orts- und kirchlichen Geläutes, wie der Kirchendienste zu? Warum dieß Alles? Weil so ziemlich alle bei der Schule betheiligten Factoren den „Aschenbrödel" der Gesellschaft erhalten haben möchten. Des Schulmeisters Loos ist eben: Genug Arbeit, wenig Vergeltung — genug Noth, Undank, oft noch Chicanerie. Erklärte doch sogar ein Geistlicher, ohne den geringsten Widerspruch zu finden, in öffentlicher Wirthschaft: „Die Schulmeister haben zu viel, sie wollen nur Zulagen und nichts schaffen." Armer Herr! der dir mit 1200 fl. für nur deine eigene Person nicht geholfen scheint und bei deiner vielen, riesenmäßigen Arbeit noch so viel Zeit herausfindest, in auswärtigen Orten bei Biergästen dem Schulmeister „eins hinter die Ohren zu geben". Schöne Empfehlungen, das!

„Es gibt nicht lauter Feiertage,
Ein wenig Fasten ist gesund,
Ich merke schon, du wirst zu rund." (Nicolay.)

Wen mag es da noch Wunder nehmen, wenn die Lehrer zu Dutzenden reichlich fließender Quellen sich zuzuwenden suchen? Dazu noch die einem mannhaften Charakter unerträgliche, moralische Stellung nach mancher Seite hin! Trotzdem soll man höheren Orts bei der pfälz. Direction Einsprache gegen die Aufnahme von Lehrern in Bahndienste erhoben haben. Mancher sieht sich dadurch in seinen Erwartungen, die er von gewisser Seite hegen zu dürfen glaubte, neuerdings bitter getäuscht. Ein besseres Recept wäre die Empfehlung einer wenn auch nur temporären Gehaltsaufbesserung beim pfälz. Landrath gewesen. Warum regt man nicht Kreishülfe an, wenn Landeshülfe noch nicht zu erlangen ist? Die landräthlichen Abgeordneten unserer vorgeschritten sein wollenden Pfalz hätten auf Anregung k. Regierung doch wahrscheinlich „etwas springen lassen", wenn's auch nur tröstende Wünsche gewesen wären! Die 1000 Gulden bewilligten Visitationsgelder zur bessern Ueberwachung der Exspectanten ꝛc. ꝛc. würden als Fünfundzwanzig-Gulden-Prämien eine bessere Lockspeise für arme, aber fleißige „Schlucker" abgegeben haben, als zu Faadpniver (unvorhergesagte Prüfungen) verwendet. Mit Recht sagt das „Pfälz. Schulblatt": Als ob der Lehrer stets vor dem Flintenrohre des Wächters arbeiten müßte:

„Aha, matter Gaul,
Das Futter macht dich faul;
Man muß dich mit der Peitsche wecken!"

(Schluß folgt.)

Deutsches Reich.

München, 5. Juli. Für das Verdienstzeichen, welches der König jüngst für alle jene geschaffen hat, die sich während des Krieges im Dienst der freiwilligen Soldatenkrankenpflege ausgezeichnet haben, ist eine große Reihe von Nonnen in Aussicht genommen. An den Magistrat, wie an den Landeshilfsverein ist vom Kriegsministerium das Ansuchen gestellt worden, Vorschläge zu machen, und wie verlautet, hat Letzterer eine große Anzahl von Persönlichkeiten, darunter vor Allem die Civilärzte, welche sich durch Uebernahme von Privatspitälern und durch ärztliche Hülfeleistung bei Ankunft von Krankenzügen verdient gemacht haben, wie die Obmänner der Bahnhofcomitee's zur Dekorirung vorgeschlagen.

München, 6. Juli. Graf Moltke hat heute Vormittags München verlassen und sich nach Salzburg begeben. — Der deutsche Kronprinz wird am 14. d. M. von Osborne in England abreisen und am 15. gegen Abend mittelst Extrazugs in München ankommen. — Der Kaiser von Brasilien wird auf seiner Reise auch München besuchen und wahrscheinlich im nächsten Monat hier eintreffen. — Nach erfolgtem Einmarsch der Truppen in die Friedensgarnisonen werden die bisherigen Stabshauptleute sämmtlicher Infanterie-Regimenter und Jägerbataillone, auch die der Occupationsarmee, ihrer Functionen enthoben; dieselben haben in die Classe der Compagnie-Commandanten zurückzutreten. — Das kgl. bayerische Kriegsministerium hat mit dem kgl. preußischen Kriegsministerium in Berlin eine Vereinbarung dahin getroffen, daß die Kosten des Transportes von Verwundeten und Kranken innerhalb der norddeutschen und beziehungsweise bayerischen Staatsgebietstheile ohne gegenseitige Aufrechnung übernommen werden. — Auch unterbleibt eine gegenseitige Aufrechnung der Einquartierungs- und Verpflegungskosten für Commandos, welche nach norddeutschen Stationen abgehende, oder von diesen nach Bayern kommende Sanitäts- (Spital-) Züge und sonstige Verwundeten- und Krankentransporte begleiten, in derselben Weise wie dieß hinsichtlich der Kriegsgefangenen-Escorten verordnet wurde. Diese Gegenseitigkeit wird grundsätzlich nachträglich für die ganze Dauer des Feldzuges 1870 als wirksam erklärt, jedoch soll es bei bereits erfolgten Aufrechnungen und beziehungsweise Zahlungs-Anweisungen, welche mit Vorstehendem nicht im Einklange stehen, sein Verbleiben haben.

Darmstadt, 7. Juli. Die Abgeordnetenkammer genehmigte mit 29 gegen 10 Stimmen das Gesuch der Bank für Süddeutschland, Noten über den Betrag von 9,863,000 fl. ausgeben zu dürfen, und zwar im Doppelten des Betrags, um welchen das Actiencapital durch Begebung resp. Wiederbegebung von Actien oder Einzahlungen auf Actien erhöht worden ist.

Saargemünd, 2. Juli. Die Commission zur Abschätzung der durch die Belagerung der Stadt Bitsch erwachsenen Schäden ist in ihren Arbeiten so weit fortgeschritten, daß die Gebäudeschäden sämmtlich taxirt und die betreffenden Verzeichnisse zur Kenntnißnahme der Interessenten auf der Mairie daselbst offen gelegt sind. Die Entschädigung für kleinere Reparaturschäden wird sofort voll ausbezahlt werden, während die für ganz zerstörte Gebäude oder Stockwerke zu leistende Vergütung nach Maßgabe des Fortschreitens des Wiederaufbaues gezahlt wird, und zwar 20 Proc. der Entschädigungssumme sobald der Bau in Angriff genommen ist, 40 Proc. nach Errichtung des ersten Stockwerks, und der Rest mit 40 Proc. nach Fertigstellung des Gebäudes. Die für Gebäudeschäden festgestellten Entschädigungen repräsentiren eine Gesammtsumme von 1,341,110 Fr.; 66,421 Fr. werden für Reparaturschäden und 255,938 Fr. als erste Rate der Vergütung für die Gesammtschäden sofort zur Auszahlung kommen. Es bleibt nunmehr noch der Mobiliarverlust festzustellen, mit welcher Arbeit sich die Commission augenblicklich beschäftigt. Der Schutt der zerstörten Häuser ist größtentheils weggeräumt, und die meisten derselben sind bereits im Wiederaufbau begriffen; als Grundlage des letztern dient der bereits von der französischen Regierung vor mehreren Jahren festgesetzte Alignementsplan. (Straßb. Ztg.)

Berlin, 6. Juli. Der „Reichsanzeiger" schreibt: Der Kaiser hat die Nacht gut geschlafen. Rheumatische Schmerzen traten zwar zeitweilig ein, doch in geringerer Heftigkeit. Das allgemeine Befinden des Kaisers ist gut. Um 1 Uhr fuhr derselbe nach Potsdam, um der verwittweten Königin einen Besuch abzustatten.

Berlin, 6. Juli. Eine im neuesten Reichsanzeiger veröffentlichte kaiserliche Verordnung vom 29. Juni bestimmt: Der Diensteid aller Reichsbeamten deren Anstellung vom Kaiser ausgeht, wird, sofern nicht durch Reichsgesetz eine andere Bestimmung getroffen ist, in nachstehender Form geleistet: „Ich N. N. schwöre zu Gott dem Allmächtigen und Allwissenden, daß, nachdem ich zum Beamten des deutschen Reichs bestellt worden bin, ich in dieser meiner Eigenschaft Sr. Majestät dem deutschen Kaiser treu und gehorsam sein, die Reichs-Verfassung und die Gesetze des Reiches beobachten und alle mir vermöge meines Amtes obliegenden Pflichten nach meinem besten Wissen und Gewissen genau erfüllen will, so wahr mir Gott helfe u. s. w."

Berlin, 7. Juli. Der Kaiser hat die Abreise nach Ems auf morgen Abend 9 Uhr befohlen. Die Abreise erfolgt mittelst Extrazuges.

Ausland.

*** Wien**, 6. Juli. Unsere Verhältnisse haben sich in den letzten Tagen nicht wesentlich verändert noch gebessert; indessen dürfte die Beurtheilung derselben Seitens der auswärtigen Diplomatie von einigem Interesse sein. Eines ihrer Mitglieder, ein bekannter fremder Staatsmann äußerte nämlich dieser Tage in einem politischen Kreise: „die deutsche Frage in Oesterreich drohe immer mehr den Charakter einer inneren Frage zu verlieren und den einer äußeren Frage anzunehmen."

*** Wien**, 6. Juli. Bei dem Banquet, welches der amerikanische Gesandte gestern gegeben, war beinahe die gesammte europäische Diplomatie vertreten. Beust brachte einen Toast auf den Präsidenten der nordamerikanischen Union als Chef der großen Republik und als tapferen Soldaten aus. Bei Erwähnung des Washingtoner Vertrags drückte der amerikanische Gesandte die Hoffnung aus, daß in Zukunft die Kriege durch freiwillige Intervention beseitigt werden dürften. Beust erwiederte, daß er in die überzeugende Kraft der Protokolle einige Zweifel setze. Der Kanzler setzte hinzu, daß die praktischen Ergebnisse den Weg zu einer Politik ebnen müßten, mittelst deren Thätigkeitsentfaltung die Kriege allenthalben umgangen werden könnten, bis jetzt seien die Vermittlungen blos tolerirt und die Interventionen zurückgewiesen worden. Beust schloß mit einem Toast auf die freundschaftlichen Beziehungen Amerika's zu allen Nationen.

Wien, 6. Juli. Zuverlässiger Quelle zufolge ist die Erhebung der diesseitigen Gesandtschaft in Berlin zum Range einer Botschaft beschlossen. — Der ungarische Delegationsausschuß hat den erforderlichen Mehrbedarf bewilligt. — In Dux-Brüxer Kohlenactien fanden heute mit einem Aufgelde von 4—7 fl. namhafte Umsätze statt. Die Subskription bei der Francobank beginnt sehr lebhaft.

*** Paris**, 5. Juli. Verschiedene Erkundigungen haben ergeben, daß die mit der Politik Thiers einig gehende Majorität, welche für den republikanischen Status quo sich ausgesprochen, um 100 Stimmen verstärkt worden ist. Außerdem wurden ungefähr zwölf Radikale und zehn Conservative gewählt. — Wie man glaubt, wird die Regierung und Assemblee nach den Ferien, die sie sich genommen, nach Paris zurückkehren.

Paris, 6. Juli, Abends. Nationalversammlung. Debatte über den Antrag Jaubert's, betreffend die Besteuerung der Pässe und Aufenthaltskarten der Ausländer. Die Initiativ-Commission beantragt, die Inbetrachtnahme des Antrags abzulehnen. Auf die Ausführungen des Antragstellers erklärt Jules Favre, dieselben hätten eine sehr ernste Bedeutung und bekundeten einen höchst achtungswerthen Patriotismus, man dürfe indeß diesem Gefühle nicht Worte leihen, die nicht gut zu machende Unzuträglichkeiten herbei-

führen könnten. Die Wiedereinführung der Pässe sei eine Nothwendigkeit gewesen, aber die Regierung sei bestrebt, so viel als möglich die Härte dieser Maßregel zu mildern, um den Verkehr in Frankreich wieder zu erleichtern. Jules Favre bezeichnet den Antrag Jaubert's als nutzlos und sagt, derselbe ändere nichts an seiner Inopportunität durch die Art, in welcher er unterstützt worden. Jaubert habe eine Art von patriotischem Kreuzzug gegen Deutschland vorgeschlagen. Er (Redner) sei peinlich davon überrascht in einem Moment, wo ein Theil unseres Gebietes unter dem Joche der Fremden seufze und so viele Leiden zu erdulden habe. In jedem Augenblick könnten Conflicte ausbrechen und nur zu häufig brächen solche in der That aus, trotz der Anstrengungen der Regierung. Unsere Pflicht ist es, Streitigkeiten zu verhindern. Der Minister bedauert daher die von Jaubert gesprochenen Worte, welche so unangenehme Folgen haben könnten. Man müsse nicht durch unzeitgemäße Aufreizungen den schrecklichen Krieg, welchen die Diplomatie beendigt, fortsetzen. Es sei nothwendig, daß man wisse, daß wir den Frieden respectirt sehen wollten. Wenn wir aber verlangen, daß die Occupationstruppen Disciplin beobachten, so ist es andererseits erforderlich, daß wir ihnen jeden Vorwand zu unerträglichen Bedrückungen nehmen.

Paris, 6. Juli. Lefranc, der Arbeitenminister, empfing gestern die Deputation einer amerikanischen Gesellschaft, die den Vorschlag macht, 15,000 Mitglieder der Commune auf ihre Kosten nach den Vereinigten Staaten transportiren zu lassen, um in den Bergwerken der westlichen Staaten zu arbeiten. Der Minister versprach, die Sache zu prüfen und die Entscheidung der Regierung mitzutheilen.

Paris, 7. Juli. Das „Journal officiel" veröffentlicht Folgendes: Die endgültigen Ergebnisse der Subscription auf die neue Anleihe vom 27. Juni sind zur Kenntniß der Verwaltung gelangt, welche die Einzelheiten bekannt geben wird, sobald sie classificirt waren. Der jedem Unterzeichner zuertheilte Antheil beträgt 45 pCt. der gezeichneten Rente. — Eine spätere, demnächst erscheinende Kundmachung wird das Datum mittheilen, an welchem der Austausch der Certificate gegen die provisorischen Recepisses beginnt.

Paris, 7. Juli. Graf Waldersee ist heute abermals nach Versailles abgereist, um Favre wegen seiner gestrigen erfolgreichen Rede in der Nationalversammlung zu beglückwünschen. Morgen wird der Rest der ersten halben Milliarde ausgezahlt werden. — Anleihe an der Vormittagsbörse 87.60. — Das „Journal des Débats" tadelt heftig die Tendenz der Graf Jaubert'schen Anträge, welche nach der gestrigen stürmischen Sitzung zurückgezogen wurden.

Versailles, 6. Juli. (Verspätet hier eingetroffen.) Nationalversammlung. Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Cautionspflicht der Zeitungen. Der zweite Theil des Artikels 3, welcher das Maximum der Cautionen in Städten von 50,000 Einwohner auf 12,000 Frs. und in Städten mit weniger Einwohnern auf 6000 Frs. festsetzt, sowie die übrigen Artikel wurden angenommen. Das ganze Gesetz wurde hierauf mit 317 gegen 199 Stimmen genehmigt. In Bezug auf alle älteren Cautionen erklärt der Finanzminister, dieselben würden nach Ablauf eines Monats zurückerstattet werden.

Versailles, 7. Juli. Eine Straßburger Deputation hatte eine Unterredung mit Barthelemy in Betreff der Uebertragung der medicinischen Facultät von Straßburg nach Nancy oder Lyon.

Amiens, 7. Juli, Morgens. Boulogne und Amiens sind in Belagerungszustand erklärt in Folge der Ermordung eines preußischen Soldaten. Die Mörder sind noch unentdeckt.

Marseille, 6. Juli. General Lallemand meldet die Unterwerfung zahlreicher Kabylenstämme. Drei Insurgentenführer haben sich auf Discretion ergeben. Schaik Haddad hat brieflich seine Unterwerfung angeboten.

* **London**, 6. Juli. General Sickles ist hier angekommen.

London, 7. Juli. Die „Daily News" meldet aus Versailles, daß Rochefort und Genossen in den nächsten 14 Tagen noch nicht verhört werden. Als Verhörsaal ist die Orangerie bestimmt.

London, 8. Juli. Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Preußen nebst drei Kindern (den Prinzen Heinrich und Wilhelm und der Prinzessin Sophie) sind nach glücklicher Ueberfahrt heute Abend 6 Uhr hier eingetroffen.

Lokale und vermischte Nachrichten.

Kaiserslautern, den 8. Juli

* (Die Prüfungen) an den kath. Schulen hiesiger Stadt werden an nachgenannten Tagen abgehalten:

1) Montag, 10. Juli, Morgens 8 Uhr, die Knabenvorbereitungsschule (Verweser Immetsberger); Nachmittags 2 Uhr die Mädchenvorbereitungsschule (Verweser Nagel.)

2) Dienstag, 11. Juli, Morgens 8 Uhr, die 1. Classe der Knaben (Verweser Schlabek); Nachmittags 2 Uhr die 1. Cl. der Mädchen (Verweser Reiser.)

3) Mittwoch, 12. Juli, Nachmittags 2 Uhr, die untere Abtheilung der Knabenmittelschule (Verweser Kleber.)

4) Donnerstag, 13. Juli, Morgens 8 Uhr, die untere Abtheilung der Mädchenmittelschule (Lehrer Kunz); Nachmittags 2 Uhr, die obere Abtheilung der Knabenmittelschule (Lehrer Weiß.)

5) Freitag, 14. Juli, Nachmittags 2 Uhr die obere Abtheilung der Knabenmittelschule (Lehrer Roth.)

6) Montag 17. Juli, Morgens 8 Uhr, die untere Abtheilung der 3. Cl. der Knabenschule (Lehrer Hoffmann); Nachmittags 2 Uhr, die entsprechende Mädchenschule (Lehrer Miebel).

m. (Kaufmännischer Verein.) In der gestrigen Wochenversammlung beehrte uns Herr Prof. Rhien mit einem interessanten Vortrage über die Farben, wobei er namentlich über die Wellenbewegungen des Lichts und des Wassers sehr ausführliche Erklärungen gab und so die Aufmerksamkeit der Zuhörer in hohem Maaße fesselte.

† Bergzabern, 7. Juli. Zwischen Maxau und Kandel wurden gestern einem aus dem Wagen gestürzten bayerischen Artilleristen beide Beine abgefahren. Derselbe wurde nach Landau gebracht, woselbst er gestern Abend noch lebte.

† Von den Unteroffizieren und Soldaten der bayerischen Armee welche in Folge von Verwundung oder Krankheit während des Feldzugs dienstuntauglich wurden, waren bis zum 3. ds. bereits 3009 in den Bezug der gesetzlichen Pension angewiesen und zwar 2254 von der Infanterie, 438 von den Jägern, 244 von der Artillerie u. s. w. und ebenso war bis zum genannten Tage 329 Wittwen und 395 Kindern von im Felde gefallenen Landwehrmännern und Reservisten der gesetzliche Pensionsbezug zugewiesen.

† Köln, 4. Juli. In unserem Zoologischen Garten hat vorgestern Nachmittag eine Hyäne die andere zerrissen.

† Ein offenes Grab bei Trautenau. In den heißen Gefechten bei Trautenau am 27. und 28. Juni 1866 wüthete bekanntlich der Kampf auf dem Capellenberge. Von dort zog sich das Gefecht der Waldlisière entlang nach dem eine halbe Stunde entfernten Dorfe Rognitz zu. Wer die Schlachtfelder von Trautenau und weiter besucht, wird in einer Waldschlucht — die leicht zu finden ist — ein wohlgepflegtes, aber offenes Grab bemerken. Durch Herrn Schulinspector Schneider und andere glaubwürdige Personen in Trautenau ist die „Schlesische Zeitung" in den Stand gesetzt, über das erwähnte Grab Folgendes mitzutheilen: Die Zahl der Verwundeten war nach den Gefechten so bedeutend, daß durch dieselben in Trautenau sämmtliche Schulen, Kirchen, Säle, die Lauben auf dem Ringe ꝛc. überfüllt waren. An die Beerdigung der Todten konnte erst am zweiten und dritten Tage gedacht werden. Dem hier bestellten Sanitäts-Personale hatte sich eine Frau aus Rognitz attachirt, die für das Seelenheil der Gefallenen betete und sich abmühte, Lebende unter den Todten zu finden. Dieses schien umsomehr vergebens, als in Folge der großen Hitze die Leichen bereits in Verwesung übergegangen waren. Eben war die Mannschaft auf einen Todten gestoßen, der, seiner Uniform beraubt, nur mit den nöthigen Unterkleidern bedeckt war. Nach der Beschaffenheit derselben zu urtheilen, wurde die Leiche für die eines Offiziers gehalten und dieser deßhalb ein besonderes Grab gegraben. Der Körper des Todten hatte indeß ein besseres Aussehen als die der anderen Gefallenen, war völlig lose in seinen Gliedern und frei von jedem Leichengeruch. Die Verwundung war derart, daß eine Gewehrkugel in die obere Brust ein- und durch den Rücken hinausgetreten war. Obgleich die herbeigerufenen Aerzte den Körper für völlig todt hielten, wurden doch auf vieles Bitten der Frau, welche die Ansicht der Aerzte nicht theilte, Wiederbelebungsversuche angestellt. Diese hatten Erfolg. Der bisher Todtgeglaubte, aber auf so wunderbare Weise dem Leben wiedergegebene Verwundete, der bereits 48 Stunden auf dem Schlachtfelde gelegen, wurde dem nächsten Hospiz übergeben.

Der Verwundete, Oberlieutenant v. Kossin, genas unter sorgsamer Lazareth- und Privatpflege. Nachdem derselbe genügend hergestellt, war es sein Erstes, sich nach seiner Lebensretterin zu erkundigen und ihr notariell eine lebenslängliche Unterstützung von fünf Gulden monatlich zuzusichern, welchen Betrag Herr v. Kossin mit dem Empfange des Patentes zum Hauptmann auf zehn Gulden erhöhte. Das offene Grab aber ward auf Anordnung des Offiziers mit Rasen ausgelegt und mit Blumen bepflanzt und wird sorgsamst gepflegt. Nach dem Wunsche des Herrn v. Kossin wird die erste Rose vom offenen Grabe in jedem Jahre seiner Lebensretterin dargebracht.

Dienstes-Nachrichten.

Der k. Polizeianwalt in Landau Eduard Lang wurde commissarisch zum Friedensrichter der Cantone Neubreisach und Bebelsheimen ernannt.

Schiffsbericht.

Mitgetheilt von Phil. Schmidt in Kaiserslautern, alleiniger Spezialagent der Hamb.-Amerik. Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Das Hamburger Postdampfschiff „Cimbria", Capt. Haack, von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft, welches am 21. Juni von Hamburg abging, ist nach einer schnellen glücklichen Reise von 10 Tagen 12 Stunden wohlbehalten in New-York angekommen.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

§ Kaiserslautern, 8. Juli. (Victualienmarkt.) Ein sehr reger Verkehr herrschte heute auf unserem Markte, der bezüglich grüner Waare, für welche die bisherige nasse Witterung mehr günstig als schädlich gewesen, sehr reich befahren war. Unter den hierhergehörigen Artikeln waren insbesondere schöne Kohlrabi's u. s. w. welche raschen Abgang fanden. Neue Kartoffeln hatten sich auch eingefunden, dieselben von Frankenthal kommend, hatten einen sehr gesundes und einladendes Aussehen, und sind für das Pfd. mit 4 kr. bezahlt und so dem allgemeinen Consume bereits zugänglicher geworden. Auch unser Heumarkt war mit diesjährigem Heu befahren, dem man die letzte anhaltende nasse Witterung nicht im mindesten ansah. Die Eigner verlangten 1 fl. 45 kr. per Ctr. und sahen wir zu diesem Preise Verkäufe abschließen.

G. Aus der nördlichen Pfalz. Dackenheim, am Fuße des Gängelsberges, 4. Juli. Heute wurden hier 16 Stück 68r und 70r Wein aus dem Keller des Kronenwirths für den Gesammtwerth von ca. 2700 Thalern gefaßt, um sie durch einen in Darmstadt wohnenden Deutsch-Amerikaner nach New-York zu spediren. Unsere Weine, die zum Transporte trefflich sind, werden in der Neuzeit sehr gesucht und wurden deßhalb seit 1857 mindestens 80 Tagwerke Wingert neu angelegt und theils solches Felsenland, wovon das halbe Tagwerk 5 fl. kostete und nun einen Werth von 500 bis 1000 fl. hat. Die Felsen sind meistens Diorit, die die merkwürdige Eigenschaft haben, daß sie leicht verwittern und einen fruchtbaren Boden abgeben. Das Merkwürdige bei diesem Felsenboden ist die geringe Bonitätsklasse. Unsere Weinberge haben meistens die 10. und 11. Classe und die neuerlich angelegten auf Dioritboden $^1/_2$—1 Classe und wächst auf diesem Boden gerade unser feinster Wein. Die alten Weinberge haben meistens Kies und Schieferboden. Erwähnenswerth ist ferner noch, daß hier früher ein starker Weinzehnte bestand, weßhalb im vorigen Jahrhundert alle Weinberge in Ackerfeld umgewandelt wurden.

Unsere Getreidefelder stehen trefflich; Kartoffeln sind sehr schön, aber grasig und meist nicht gehäufelt. Heuwetter haben wir sehr schlechtes des häufigen und heftigen Regens wegen. Erst gestern begann man mit dem Mähen des Wiesengrases. Das Kleeheu kam meistens schlecht nach Hause; der junge Klee steht in den Getreidefeldern sehr schön. Unser Kohl ist ausgezeichnet. Möge der Himmel uns nur vor einer schlechten und schädlichen Erntewitterung bewahren.

* Kusel, 7. Juli. Waizen — fl. — kr. Korn 6 fl. 24 kr. Spelz 5 fl. 22 kr. Gerste — fl. — kr. Hafer — fl. — kr. Erbsen — fl. — kr. Wicken — fl. — kr. Kartoffeln 1 fl. 48 kr. Alles pro Centner. Ein Kornbrod von 6 Pfd. 28 kr. Butter pro Pfd. 34 kr. Eier das Dutzend 16 kr.

* Kirchheimbolanden, 7. Juli. (Victualienpreise) Butter per Pfd. 30 kr. 5 Eier 8 kr.

* Grünstadt, 7. Juli. (Victualienpreise.) Butter per Pfd 30—34 kr., 5 Eier 9 kr., (Brodpreise.) 6 Pfd. Schwarzbrod 27 kr. 6 Pfd. Gemischtbrod 30 kr. (Fleischpreise.) Rindfleisch 18 kr., — Kalbfleisch 14 kr., — Schweinefleisch 18 kr. Ochsenfleisch — kr. Hammelfleisch 16 kr.

† Das mit einem furchtbaren Hagelschlag begleitete Hochgewitter am 3. d. M. hat schweres Unglück über einen großen Theil von Schwaben, Niederbayern, Oberpfalz u. s. w. gebracht; nach allen vorliegenden Nachrichten scheint das Unwetter hauptsächlich seinen Weg über das Lech- und Donauthal genommen zu haben.

† Wie Berliner Blätter berichten, nimmt die Abstempelung der Prämienloose ganz ungeahnte Dimensionen an; es könnte fast scheinen, als ob alle Prämienloose der Welt in Deutschland untergebracht wären. Dem ist jedoch nicht so, sondern die auswärtigen Bankhäuser schicken viele Loose zur Abstempelung nach Deutschland, um ihnen für künftig den deutschen Markt zu sichern.

* Worms, 7. Juli. (Mittelpreise.) Waizen 200 Pfd. 14 fl. 6 kr. Korn 180 Pfd. 10 fl. 5 kr. Gerste 160 Pfd. 6 fl. 48 kr. Hafer 120 Pfd 6 fl. 30 kr. Spelz 120 Pfd. — fl. — kr. Kleesamen 200 Pfd. — fl. — kr. Zu Markt gebracht 68 Malter.

* Köln, 7. Juli. (Schluß-Bericht.) Weizen effect. hiesiger 8$^3/_4$, per Juli 7.9, per Nov. 7$^9/_{10}$. Roggen effect. hies. 6—, per Nov. 5.11$^1/_2$. Rüböl effectiv hiesiges 14$^4/_5$, per Juli 14$^7/_{10}$, per Okt. 13$^3/_5$. Leinöl effec. hies. 12. Weizen und Roggen weichend. Rüböl matter. Wetter: schön.

* Frankfurt, 7. Juli. 6$^1/_2$ U. A. (Effektensocietät.) Staatsbahn 390$^1/_4$—$^3/_4$—$^5/_8$ bez., Creditactien 272$^1/_4$—72 bez. u. B., Lombarden 167 bez. u. B., Galizier 236 bez., Nordwestbahn 198$^1/_2$ bez., 4$^1/_5$% Silberrente 56$^3/_8$ bez., 1860r Loose 82$^1/_2$, 1882r Amerikaner 96$^5/_8$, neueste Spanier 21$^{13}/_{16}$, 5% franz. Rente 84$^1/_2$ bez., dito leere 87—$^3/_{16}$—$^5/_{16}$ bez. Stilles Geschäft.

* Amsterdam, 7. Juli. (Produktenmarkt.) Weizen und Roggen loco niedriger. Roggen per Juli 100$^{11}/_2$, per Oktober 193$^1/_2$, Raps per Herbst —, Rüböl loco 46, Herbst 43$^7/_8$.

* Paris, 7. Juli. 3% 56.60, 5% 87.50, Staatsbahn 830.

* New-York, 6. Juli. Schluß-Course. Gold (Schluß-Cours) 113$^1/_2$, höchster Tages-Cours 113$^1/_2$, niedrigster 113$^1/_4$, Wechsel per London (in Gold) 110$^3/_8$, 6% 1882r U. St. Bonds 114$^1/_2$, 6% 1865r 114$^1/_4$, 5% 1904er 112$^1/_4$, Illinois 135$^3/_4$, Erie 27$^1/_2$, Baumwolle 20$^1/_4$, Mehl Schluß-Cours 6.20, höchster —, Petroleum in New-York 25$^3/_4$, Philadelphia 25$^5/_8$, Havana-Zucker Nr. 12 10$^1/_4$.

* Die Wasserwärme am Badweiher war heute Morgen 6 Uhr 15°.

Als Beitrag zur Anlage auf dem „Hirtenfelsen auf dem Donnersberg" wurden dem Unterzeichneten von der Red. der „Pf. Volksztg." 4 fl. und von der Red der „K. Z." 24 fl. 18 kr. zusammen 28 fl. 18 kr. kr. übergeben, welche an Herrn Gerichtsschreiber Sturm in Göllheim abgeliefert wurden.

Kaiserslautern, 8. Juli, 1871.

Hohle, Bürgermeister.

Das Gesetz über die **Inhaberpapiere von Prämien**, nebst den Ausführungs-Vorschriften, dem Verzeichniß der stempelpflichtigen Papiere, der Stempelplätze u. s. w. ist soeben in der Würzburger Volksausgabe der deutschen Reichsgesetze (Würzburg, Stahel'sche Verlag) um den billigen Preis von 9 kr. erschienen.

Bekanntmachung.

Durch Urtheil des kgl. Bezirksgerichtes Kaiserslautern, verkündet in öffentlicher Sitzung vom 6. Juli 1871, Vormittags 10 Uhr, wurde über das Vermögen des Jacob Krähler II., Müller, in Bubenheim wohnhaft, die Gant eröffnet, der Unterzeichnete als Commissär zur Leitung der Verhandlungen und der kgl. Gerichtsvollzieher Schultz in Göllheim als provisorischer Masseverwalter aufgestellt.

In Folge der Ganteröffnung hat der Gantschuldner das Recht verloren, über sein Vermögen zu verfügen, und sind die von ihm ertheilten Vollmachten erloschen.

Allen Denjenigen, welche zur Masse gehörigen Gegenstände im Besitze oder Gewahrsam haben, oder welche an den Gantschuldner etwas schulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr dem Commissär oder dem Masseverwalter von dem Besitze der Gegenstände Anzeige zu machen, und diese vorbehaltlich aller Rechte zur Gantmasse abzuliefern, sofern nicht eine gesetzliche Befreiung hievon besteht.

Kaiserslautern, den 7. Juli 1871.

Der Gantcommissär:
Schmalze,
kgl. Bezirksgerichtsrath.

Mobiliarversteigerung.

Montag, den 10. Juli nächsthin, Nachmittags 1 Uhr, in ihrer Wohnung in der Stiftsmühle dahier, lassen die Kinder der hier verlebten Pfarrerswittwe Frau Klippel auf Credit versteigern:

1 Canapee, 1 Brand- und 1 Kleiderschrank, 1 Pfeiler- und Waschschränkchen, 1 Commode, 4 Tische, 1 Nähtischchen, Stühle, Bilder, Spiegel, 2 Nachttische, Bettung, Getüch, Küchengeräthe aller Art, silberne Gegenstände, 1 Conversationslexicon, verschiedene theologische Bücher und sonst mehr.

Kaiserslautern, den 8. Juni 1871.
60,6,2) Ilgen, k. Notär.

Mobilienversteigerung.

Mittwoch, den 12. Juli nächsthin, Morgens um 8 Uhr, zu Katzweiler im Sterbhause, werden auf Anstehen der Wittwe, sowie der Kinder und Erben des verlebten Schreiners Karl Schwehm, die vorhandenen Mobilargegenstände auf Credit versteigert, namentlich:

2 Kühe, 1 Stier, 1 Rind, 1 Wagen, 1 Karren, 2 Pflüge, 2 Eggen, 2 Kleiderschränke, 1 Commode mit Aufsatz, 5 vollständige Betten, Tische und Stühle, 1 vollständiges Schreinerwerkzeug, das vorhandene Weißzeug, die Kleidungsstücke des Verlebten, sowie Haus-, Küchen- und Ackergeräthschaften jeder Art.

Kaiserslautern, den 3. Juli 1871.
58,2) Hartmann, k. Notär.

Versteigerung.

Samstag, den 15. Juli 1871, des Nachmittags 3 Uhr, dahier im Gasthause zum Viehhof, läßt Herr Carl Schmitt versteigern:

1. Plan-Nr. $3420^{1}/_{2}$. — 6 Dezimalen Fläche mit Wohnhaus, Stall, Schoppen, Scheuer und Hof, dahier auf'm Kotten, neben Peter Drumm und Christian Zentrientzen.
2. Plan-Nr. 1795. — 98 Dezimalen Acker am Galgenberg, neben Johann Georg Baumann und Jakob Diel.

Das Wohnhaus eignet sich vermöge seiner Lage zum Betriebe eines jeden Geschäftes.

Kaiserslautern, den 3. Juli 1871.
58,2,6) Dexheimer, k. Notär.

Hausversteigerung.

Samstag, den 15. Juli 1871, Nachmittags 3 Uhr, in der Maier'schen Bierwirthschaft dahier, läßt Herr Heinrich Werle, Schreiner, versteigern:

Plan-Nr. 1533, $1534^{1}/_{4}$. — $12^{7}/_{10}$ Dez. Fläche mit neu erbautem zwei und ein halb-stöckigem Wohnhause, geschlossenem Hofe, nebst Brunnen, Garten und gemeinschaftlicher Gasse, dahier an der Ecke der Eisenbahnstraße und Saalgasse, neben Carl Krafft.

Kaiserslautern, den 26. Juni 1871.
52,6,2,8) Dexheimer, k. Notär.

Wiederversteigerung.

Montag, den 24. Juli 1871, Nachmittags 3 Uhr, dahier im Gasthause zum Viehhof, läßt Herr Carl Diehl, Wiesengräber, gegen die Wittwe und Erben von Joseph Rheinfurt wegen Nichterfüllung der Bedingungen versteigern:

Von Plan-Nr. $3419^{1}/_{10}$. — $3^{1}/_{10}$ Dez. Fläche mit Wohnhaus, Hof und Stall, zu Kaiserslautern an der Lerchengasse, neben Franz Diehl und Wilhelm Edinger.

Kaiserslautern, den 8. Juli 1871.
62,8,4) Dexheimer, k. Notär.

Eine Schenkamme

sucht einen Platz. — Näheres zu erfragen bei der Expedition d. Bl.

Morgen Sonntag den 9. ds. Mts., Nachmittags,
bei günstiger Witterung
auf dem Bierkeller des Hrn. Carl Gelbert

Harmonie-Musik

von der Sander'schen Capelle.

Am darauffolgenden **Montag**, Nachmittags, findet die **Preise-Vertheilung** vom Preiskegeln daselbst statt, gleichfalls bei **Harmonie-Musik** von der genannten Capelle.

Hiebei werden die Herren Theilhaber am Preiskegeln aufmerksam gemacht, daß sie bis morgen Sonntag Abend ihre Loose ausgeworfen haben müssen, ansonst die andern ungültig werden.

Hiezu ladet freundlichst ein

F. Pfeiffer,
Wirth im „Rheinkreis."

Schützen-Gesellschaft Kaiserslautern.

Wegen der Heuernte bleibt die Schießstätte am 6. und 9. Juli geschlossen.

60,2) **Der Ausschuß.**

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft

Directe **Post-Dampfschifffahrt** zwischen

Hamburg und New-York

eventuell via **Havre**, vermittelst der Post-Dampfschiffe

Margens

Westphalia,	**Mittwoch, 12. Juli.**	**Allemannia,**	**Mittwoch, 2. August.**
Holsatia,	**Mittwoch, 19. Juli.**	**Silesia,**	**Mittwoch, 9. August.**
Thuringia,	**Mittwoch, 26. Juli.**	**Hammonia,**	**Mittwoch, 16. August.**

Passagepreise: Erste Cajüte Pr. Crt. Rthlr. **165**, Zweite Cajüte Pr. Crt. Rthlr. **100**, Zwischendeck Pr. Crt. Rthlr. **55**.

Näheres bei dem Schiffsmakler
August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg,
sowie dem alleinigen Generalagenten für das Königreich Bayern
F. J. Bothof in Aschaffenburg, 6

und dessen alleinige Agenten:
Phil. Schmidt, Spezial-Agent für Kaiserslautern u. Umgegend,
Jacob Hebel, Kaufmann in Rothselberg.

Geschäfts-Verlegung.

Der Unterzeichnete wohnt von heute an in seinem neu erbauten Hause an der Eisenbahnstraße.

Kaiserslautern, 24. Juni 1871. (5**p**p

Louis Fritsch, Posamentier.

Zuflucht für Halsleidende und Brustkranke.

Herrn Hoflieferanten **Johann Hoff** in Berlin.

Berlin, 16. Mai 1871. Ihr Malzextrakt hat mir bei meinem Halsleiden **die ausgezeichnetsten Dienste geleistet.** Wwe. **Rolletscheck,** Straußbergerstr. 22. — Die Heilwirkung Ihres Malzextrakts und Ihrer Malz-Chocolade hat sich **bei Brustkranken und bei allgemeiner Abmagerung** vielseitig bestätigt. **Dr. J. Ferall,** pr. Arzt in Kolowea. — Ihre Brustmalzbondons wirken vorzüglich. **L. Baron Fließner** in Budweis.

Verkaufsstelle bei **Carl Pohle** in Kaiserslautern,
„ „ **Jacob Henrich** in Wellerbach.

J. G. Straube, Hoflieferant,

Delicatessenhandlung **Mannheim,**
empfiehlt sich mit
Wildpret, Geflügel, Rhein- u. Seefische, frische und conservirte feine **Gemüse,** geräucherter und **frischer Rheinsalm,** deutsche, franz., engl. und andere Delicatessen aller Art. $56^{1}/_{4}$

Größere und kleinere Partien Hafer sind inclusive Säcken pro Centner à fünf Gulden zehn Kreuzer von heute ab bis auf Weiteres in Mannheim, Bureau C 4, 8 zu verkaufen. [62,3,5

Tapeten.

Das Neueste in nur den besten Qualitäten aus der Fabrik von **C. Hochstätter & Söhne** in **Darmstadt** empfiehlt zum Fabrikpreise frachtfrei [38f1S
Ferdinand Fischer, Tapezirer.

Soeben traf ein in der Buch- und Musikalienhandlung von **Ph. Nahr** in Kaiserslautern:

Zur Rechtfertigung der Alt-Katholiken.
Preis: 6 kr.

Hausversteigerung.

Montag, den 24. Juli 1871, Nachmittags 3 Uhr, dahier im Gasthause zum Viehhof, läßt Herr Carl Diehl, Wiesengräber, versteigern:

Von Plan-Nr. $3419^{1}/_{10}$. — $3^{9}/_{10}$ Dez. Fläche mit Wohnhaus, Einfahrt, Stall und Hof, dahier an der Lerchengasse, neben Franz Diehl und Wilhelm Edinger.

Kaiserslautern, den 8. Juli 1871.
62,8,4) Dexheimer, k. Notär.

Theilungsversteigerung.

Mittwoch, den 26. Juli 1871, Nachmittags 3 Uhr, dahier im Gasthause zur Post, werden durch den hiezu gerichtlich beauftragten k. Notär Dexheimer zu Kaiserslautern versteigert:

Plan-Nr. $2591^{1}/_{2}$a, $2591^{1}/_{2}$b. — 11 Dez. Fläche mit Wohnhaus, Hof und Gärtchen, zu Kaiserslautern an der Seilergasse, neben Christian Emig und Philipp Kirchner.

Die Betheiligten sind der Wittwer, sowie die Kinder und Erben der zu Kaiserslautern verlebten Catharina Griebel, gewesene Wittwe erster Ehe von dem zu Waldfischbach verlebten Schneider Philipp Wagner; später Ehefrau des nachgenannten Philipp Reiß, als: 1. deren jetziger Wittwer Philipp Reiß, Küfer, eigenen Namens, sowie als Vormund seiner mit der Erblasserin erzeugten, noch minderjährigen Kinder Philippine, Wilhelm, Margarethe, Jacob und Anna Reiß; 2. Philipp Renninger, Maurer, als Nebenvormund genannter Mündel; 3. Sophie Wagner, ledig, ohne Gewerbe, volljährige erstehelìche Tochter der Erblasserin, — Alle zu Kaiserslautern wohnhaft.

Kaiserslautern, den 8. Juli 1871.
Dexheimer, k. Notär.

„Gemüthlichkeit."

Heute Abend keine Probe!

Unterzeichnete empfiehlt sich im

Bügeln und Frisiren

in und außer dem Hause. [62,4
Elisabetha Greiner,
wohnhaft im Oppenheimer'schen Hause, Hochspeyerer Straße.

Ein geräumiges Magazin

zum Lagern von Wollballen geeignet, wird von der **Kammgarnspinnerei** dahier zu miethen gesucht. [60,2,p

---

Morgen **Sonntag den 9. Juli**

Harmoniemusik

auf dem



Hundskopf.

Anfang Nachmittags 3 Uhr. — Entree 3 kr. — Von Abends 7 Uhr an wird auf's Neue ein Entree von 3 kr. erhoben.

Es ladet hiezu freundlichst ein
W. Labroisse.

Morgen **Sonntag den 9. Juli**

Musik

auf dem Bremerhofe,

wozu freundlichst einladen
Jakob Dellmuth,
Jakob Werle.

Sonntag den 9. Juli findet in der Nähe des Bahnhofes (Meisenkopferthal) eine

Waldpartie

statt, woselbst für gutes Bender'sches Bier aus Kaiserslautern, sowie gute Speisen bestens gesorgt ist.

Auch findet dabei

Harmonie-Musik

statt, wozu höflichst einladet
Ph. Wüst Wwe.
in Hochspeyer.

Bei ungünstiger Witterung findet dieselbe acht Tage später statt.

• **Kaiserslautern**, 8. Juli 1871. — (Victualienmarkt.) Butter p. Pfd. 34—38 kr. 4 Eier 9 kr. Kartoffeln p. Ctr. 2 fl. 24 kr. — — Heu 2 fl. 48 kr. — kr. — Stroh 1 fl. 54 kr. Kleeheu — fl. — kr.

Frankfurter Cours v. 7. Juli.

Geld-Sorten.	fl. kr.
Preußische Kassenscheine . .	$1.45^{1}/_{4}$-$^{3}/_{4}$
Friedrichsdor . .	9 58 $^{1}/_{2}$, $59^{1}/_{2}$
Pistolen	9 42 44
Doppelte	9 43-45
Holländische fl. 10-Stücke .	9 55-57
Dukaten	5 34 36
20-Frankenstücke	9 22 23
Englische Sovereigns . . .	11 52 54
Russische Imperiales . . .	9 42 44
Dollars in Gold	2 25-26

Disconto $3^{1}/_{2}$ %. G.

Heute Abend erscheint der Plakat-Anzeiger, sowie das Unterhaltungsblatt Nr. 60.

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dagegen der „Pfalz-Anzeiger", außerdem wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Rohr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Trägerlohn 1 fl. 26 kr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Bestellgebühr 1 fl. 30 kr. — Inserate, welche durch die ganze Pfalz eine starke Verbreitung finden, werden mit 3 kr. die vierspaltige Zeile berechnet, bei 6maliger Insertion mit 2 kr.

Nro. 163. Kaiserslautern, Montag 10. Juli 1871. 69. Jahrg.

Privat-Telegramme
der „Pfälzischen Volkszeitung."

†† **Frankfurt** a/M., 9. Juli. Der Kaiser kam heute Morgen 8 Uhr hier von Berlin an, hielt eine Ansprache an die vor den Bahnhöfen aufgestellten Garnisonstruppen (81. Inf.-Rgt., 5. rh. Drag.-Rgt.) worin er ihre Tapferkeit belobte und fuhr hierauf durch die vom gestrigen Einzuge noch festlich geschmückte Stadt, überall vom Publikum freudig begrüßt. Die Abfahrt erfolgte 8¾ Uhr mit der Taunusbahn nach Wiesbaden.

†† **Paris**, 8. Juli. Perrot de Chezelles ist mit der Untersuchung gegen die Individuen beauftragt, welche sich unter der Commune die Functionen von Polizeicommissären angemaßt haben. Ungefähr 150 Angeklagte sind in den Händen der Polizei. Die „Debats" berechnen die Zahl der gefangenen Insurgenten auf 31,000.

†† **Paris**, 8. Juli. Wie verlautet, wird gegen Ende dieses Monats oder Anfangs August die Stadt Paris eine Anleihe contrahiren um den Anforderungen zu genügen, welche die Wiederherstellung ihrer zerstörten Gebäude, die Entschädigungen an die Hausbesitzer und ihre nicht unbeträchtlichen Rückstände ihr auferlegen.

†† **Paris**, 8. Juli. Perrent, welcher speciell mit der Niederbrennung des Börsenquartiers beauftragt war, wurde heute auf der Straße verhaftet. Schneegans, Deputirter des Niederrheines, hat nach noch ungedruckten Documenten eine Schrift: „Le siège de Strassbourg" herausgegeben. — Man spricht davon, die Schiffsdivision in Pacific noch durch 4 Dampfaviso's zu verstärken, da in Folge der zu erwartenden großen Transporten von Verurtheilten eine doppelte Ueberwachung der Küsten von Neucaledonien nöthig ist.

Politische Uebersicht.

* **Kaiserslautern**, 10. Juli.

Die französische Nationalversammlung hat den Beschluß der Republik vom 4. September umgestoßen und die von dieser beseitigten Zeitungskautionen wieder eingeführt. Die Debatten darüber waren äußerst erregt, aber trotz der scharfen und klaren Auseinandersetzung der Freunde der vollen Preßfreiheit, ließen sich die Gegner derselben nicht belehren.

Die Großthuerei der Versailler Regierung unterstützt die in Paris ziemlich verbreitete Ansicht, der jüngsten Finanzoperation solle eine größere Ausdehnung gegeben werden, um die Kriegsentschädigung an Deutschland alsbald zu entrichten. Deutschland würde dadurch rasch in den Besitz der fünf Milliarden gelangen und wird diese Aussicht den Köpfen noch mehr schlaflose Nächte bereiten, die sich abmühen, Aufstellungen zu finden, wie dieses „viele Geld" am Besten für Deutschland verwendet werden könnte. Während die Einen der Ansicht sind, das „viele Geld" werde gar nicht all', hegen Andere ganz ernstlich die Befürchtung, der Zufluß von so großen Baarmitteln werde Deutschland wirthschaftlich überhaupt mehr Nachtheil als Nutzen bringen.

Der gewaltige Zorn der Berliner Mucker gegen ihre Stiefbrüder, die Ultramontanen, ist nicht so ernstlich gemeint, wie man zu glauben veranlaßt werden will. Ein bischen Unterordnung und der Friede ist hergestellt. Der Zorn gegen den „Liberalismus" ist dagegen aufrichtig gemeint. Wer das nicht glauben will, der lese nur die Berliner Kreuzzeitung. Die liberalen „Biedermänner" sind's, die das Volk entchristlichen, der rothen Republik und dem Comunismus vorarbeiten, kurz, den christlich germanischen Staat der „Kreuzzeitungsmänner" nicht wollen zur Welt kommen lassen. Sie gibt Herrn Bebel's Prophezeiung recht, daß die Kämpfe in Paris nur ein Vorpostengefecht des rothen Proletariats gewesen seien und das Verderben schneller einbrechen werde, als das „wohlhabende, gebildete und freisinnige Bürgerthum — das liberale „Mastbürgerthum" sagten die badischen Ultramontanen — sich träumen läßt." — Kann man sich plumpere und zugleich gemeinere Angriffe auf das deutsche „Bürgerthum" denken, als diese frommen Leute sich erlauben. Zurück in's Mittelalter, lautet ihr Unkenruf, zurück in die Zeit, wo Fürst, Junker und Pfaffe noch allein das Regiment hatten. Zum Glück hat es mit diesem „Rückwärts" gute Wege. —

Durch unsere Stadt — schreibt ein Berliner Blatt — sieht man jetzt werthvolle Transporte fahren, ohne daß dieselben in's Auge fallen würden, wenn nicht die militärische Bedeckung sie bemerkbar machte. Man sieht nämlich drei bis vier niedere Rollwagen durch die Straßen fahren, auf denen von der Ladung fast gar nichts zu merken ist. Alte wollene Decken präsentiren sich auf denselben; unter ihnen liegen in schweren leinenen Säcken Tausende in Gold und Silber, welche aus Frankreich hier angelangt sind und unter militärischer Bedeckung nach dem Schloß und zur Münze gebracht werden.

Fürst Bismarck hat dem greisen Componisten der „Wacht am Rhein", Herrn Wilhelm, aus dem Dispositionsfond des Reichskanzleramtes 1000 Thlr. in einem sehr schmeichelhaften Schreiben zugewendet und die Gewißheit in Aussicht gestellt, daß eine solches Sümmchen jedes Jahr folgen werde. — Wenn's einer verdient, so ist's dieser wackere Greis und ehemalige Schulmeister. Wir sagen Bravo! zu dieser Dotation. —

Vom Aufenthalt des deutschen Kronprinzen in Hannover schreibt man der „Köln. Ztg.": Wie der Kronprinz den Empfang hier empfunden hat, das bezeugt ein an den Prinzen Albrecht gerichtetes Wort, das rasch seinen Weg durch alle Kreise fand: „Sind wir denn eigentlich in Königsberg, der ältesten, oder in Hannover, fast der neuesten Stadt Preußens?" Mit Anreden wurde der Prinz überreichlich bedacht, so daß, als zuletzt auch noch im Tivoli ein Redner feierlich mit dem „Durchlauchtigster ꝛc." begann, der Prinz lächelnd einfiel, es sei nun genug des grausamen Spiels.

Das eiserne Militärbudget, wie es die Verfassung des bisherigen norddeutschen Bundes festgesetzt hat, soll, wie man jetzt hört, auch dem nächsten deutschen Reichstage wiederum vorgetragen werden, jedoch noch den Beisatz erhalten, daß, wenn man sich mit 225 Thaler pro Kopf begnügt, eine solche Genügsamkeit die anderen nothwendigen Ausgaben nicht ausschließt. Zu letzteren werden Küsten-, Befestigungs- und andere Bauten gerechnet. So die Fama, die vielleicht doch nicht Recht behält, denn hoffentlich wird, da der Alp von Europa genommen ist, die neue Friedens-Aera Erleichterungen bringen. Bisher hieß es immer, daß täglich der Krieg drohe, während jetzt, da wir den Schlüssel zum Ausfallsthor in der Hand haben, der Frieden doch gesichert und damit eine Verringerung des Kriegsheeres ermöglicht erscheint.

Am 8. Juli begannen in Breslau die Verhandlungen des deutschen Journalistentages. Einen Hauptgegenstand, welcher denselben beschäftigen wird, bildet die in Aussicht stehende neue allgemeine deutsche Preßgesetzgebung. Es sind demselben zwei Entwürfe eines „deutschen Preßgesetzes" vorgelegt, einer von Professor Biedermann und einer von dem Verein „Presse" in Berlin. Beide verlangen die Geschwornen-Institution zur Aburtheilung der Preßvergehen. Daß man im Reichskanzleramte das Gesetz, wie sich's die Herren Journalisten machen werden, annehmen wird, bezweifeln wir noch stark. Geschworne wird man dort wohl schwerlich zugestehen.

Aus München immer noch nichts Entscheidendes. Nun soll einmal wieder der Minister Pretzschner die „Versöhnung der Minister" zu Wege gebracht haben. Die „Stellungnahme" der Regierung in der Infallibilitätsfrage werde nächstens erfolgen u. s. w. u. s. w. Die „Unfehlbarkeitsfrage" geht inzwischen ihren seitherigen Gang. Döllinger widerruft nicht, die Altkatholiken protestiren, der Münchener Magistrat macht von seinen Rechten Gebrauch, die Neukatholiken beschweren sich und das Ministerium — thut nichts. Gott bessers!

---

*M. Zur Schulfrage.
(Aus dem Südwestrich.)
(Schluß.)

Früher war das denn doch besser; ein fleißiger Lehrer erhielt hie und da bei treuer Pflichterfüllung von der Regierung eine klingende Gratification; heute höchstens eine papierne Belobung, durch die das Fortkommen des Lehrers in den sehr überwiegendsten Fällen nicht im Geringsten modificirt wird. Wäre diese Art von Aufmunterung noch üblich; dann könnten unsere angehenden jungen Leute sich einige zeitgemäße, pädagogische Hilfsbücher anschaffen und damit bei der noch allzusehr unzureichenden, gar zu nieder staffirten Lehrerbildung nothwendige, unentbehrliche Wegweiser finden. Ein unkundiger Schulhalter wird auch bei 25jährlichen Extravisitationen nichts Ersprießliches zu Stande bringen. Ein entmuthigter, hungernder, der die Schulzeit zum Ausruhen von dem zu seinem nothwendigsten Unterhalte erforderlichen Feldarbeiten oder von Privatstunden benützen muß, wird wohl nicht viel mehr als ein früherer, fleißiger Handwerker-Schulmeister taugen. Welche Vorbereitungen zum Unterrichte, die ein fruchtbarer Erfolg unerläßlich bedingt, ein Lehrer treffen kann, welcher Küchen- und Kindsmagdstelle, Stallknechtsdienste ꝛc. ꝛc. zu versehen gezwungen ist, leuchtet auch dem Unbefangenen ein. Das Hauptübel liegt an der schlechten Bezahlung. Gut bezahlt — das Mögliche unbedingt gefordert Statt der Hacke und des Pfluges dem Jugendbildner das Buch und amtlich zu leitende Fortbildung — auch des älteren Lehrpersonals — das allein nur hilft. Mit Nichten aber „Dressur" theils darbender, theils recht mangelhaft gebildeter, zum Schulhalten gleichsam octroyirter Persönlichkeiten.

Das sollte man, wenn in unseren leitenden Kreisen wirklich Fortschritt im Schulwesen gewünscht wird, beherzigen. Wann aber von dieser Seite eine initiative Anregung in der bayer. Kammer eingebracht wurde, ist uns nicht bekannt. Im Gegentheil wissen wir nur zu gut, daß unsere bisherigen Leiter des Schulwesens fast wegen jeder Lappalie interpellirt werden mußten. Es ist uns auch noch ganz gut im Sinne, wie ein Cultusminister die Aufbesserung der Lehrergehalte von der Annahme eines Schulgesetzes abhängig machte, als ob die Lehrer an der Gesinnung jener Opposition Schuld gewesen und von ministeriellen Verordnungen zehren könnten! Warum bietet man für die Jugendbildung der Staatsbürger nicht ausreichende Staatsunterstützung? Da ist aber das so handgerechte Hinterpförtchen: „Gemeindeanstalt". Als wenn es einen Staat ohne Gemeinden gäbe! Und als ob nicht die einzelnen Landesgemeinden mit ihren Steuern den Staatssäckel füllen helfen würden! Als ob nicht die „Vaterlandsvertheidiger" aus den Staatsgemeinden recrutirt würden! Als ob nicht vom Staatsministerium jährlich so und so viel Prozente mangelhaft Gebildeter dem Erzieher vorgehalten wurden! Hat man ergiebige Fonds für überschwengliche Militärpensionen und 40—50,000 Soldaten im Frieden, warum lassen sich nicht auch ein paar lumpige Gulden für die 7000 Lehrer Bayerns auftreiben?!

Wozu aber dieses Klagen? Besten Falls erfolgen — Exempla illustrant — wortschwallvolle, aber nie erfüllt werdende Versprechungen. Nach langer Arbeit im Schulstaub wartet auch fernerhin des Abgehetzten, des Halbverhungerten — Nichtpensionirung — da des empfindlichen Personalmangels wegen die Lückenbüßer fehlen. Schneider, Schuster mag man nicht verwenden; sie würden sich auch hübsch für ein solches Compliment bedanken, selbst wenn sie nach der neuen Lehrordnung zu unterrichten verstünden, da ihnen das Handwerk mehr einträgt, ohne daß Dutzende von Controleuren hinterm Rücken lauerten. Die Versetzung in den Ruhestand geschieht durch Malachmores (Todesengel) und die Auszahlung der in den Pensionsfond gezahlten Gelder erfolgt auch ferner noch im Jenseits durch unsern Herrgott! — Wer unter diesen Verhältnissen noch Volksschullehrer werden will, mag's thun. Die Lehrer, die

bis jetzt den Stand noch so ziemlich mit ihren Söhnen recrutirten, wenden diese anderem Berufe zu. Uebergab man sie ja bisher nur in der Hoffnung auf Besserung! Das hat sich nun gewendet. Die Lage scheint so recht darnach angethan trotz Lehrordnung und anderer wohlexaminirter Experimente einen Rückschritt — wenn auch ungewollt — anzubahnen.

Sollte Jemand glauben, Schreiber dieses habe zu schwarz gemalt, der „komme und sehe" — in Lehrerfamilien und er wird zur Einsicht gelangen, daß nicht schattirt, sondern nur in einfachen Umrissen gezeichnet wurde. Spanne man die Pferde an einen goldenen, mit Demant gezierten Pflug, versetze man ihnen Peitschenhiebe und Spornschläge, — hungrigen Magens, betrübten Herzens, niedergebeugten Gemüthes ist der Acker nicht wohl zu bestellen; Pfuschwerk bleibt die Arbeit, Mißwachs die Ernte.

Deutsches Reich.

* **Kaiserslautern**, 9. Juli. Der Reichstagsabgeordnete Herr Golsen erklärt in einer Zuschrift an den Herrn Redacteur des „Nordpfälzischen Wochenblattes" die Correspondenz der „Frankfurter Zeitung" aus Kaiserslautern bezüglich seines Verhaltens bei der Abstimmung über die Dotationsfrage für eine Lüge. Allerdings wäre er durch ein vorübergehendes Unwohlsein verhindert gewesen, in der Sitzung, wo das Dotationsgesetz zur zweiten Lesung kam, zu erscheinen, abgesehen davon, daß erst während der Debatte in der Sitzung der Antrag auf namentliche Abstimmung gestellt worden wäre und solcher nicht hätte vorhergesehen werden können. Bei der späteren entscheidenden dritten Lesung habe er gegen das Gesetz gestimmt, nicht etwa, weil er gegen die Dotirung und die darin liegende Anerkennung der Verdienste derjenigen Männer gewesen, denen das deutsche Volk vorzugsweise die Führung und glückliche Beendigung des glorreichsten und erfolgreichsten seiner Kriege verdankt, sondern aus andern Gründen. Das Gesetz sei nicht dringend; es sei ohne vorhergängige Ankündigung in die letzten Sitzungen des Reichstages förmlich „hereingeschneit"; um den Schein einer Ueberrumpelung und Abnöthigung zu vermeiden, sei das Gesetz abzulehnen und in die nächste Reichstagssession zu verweisen gewesen. Dieses hätte um so mehr geschehen müssen, als der Reichskanzler nicht zu bewegen gewesen, selbst nicht in vertraulicher Weise, die Namen der zu Dotirenden zu nennen, so daß die Dotationen, welche erfolgen, rein als Act der kaiserlichen Gnade und nicht als Anerkennung des deutschen Volkes erscheinen würden. — Wir bringen diese Erklärung des Herrn Golsen darum fast wörtlich, weil sie über die Dotations-Verhandlungen des Reichstages manche Enthüllung gibt. Abgesehen davon, daß sie feststellt, daß Herr Golsen selbst gegen das Dotationsgesetz gestimmt hat, verscheucht sie auch den Glauben, welche Blätter einer gewissen Richtung zu verbreiten gewußt hatten, als ob die „Namen der zu Dotirenden" dem Ausschusse vertraulich mitgetheilt worden wäre und stellt das ganze Gesetz wie eine „Pistole auf die Brust", als einen Ausfluß des reichskanzlerischen Parlamentarismus: „Ich will's und ihr müßt" hin. — Wir überlassen es übrigens den Blättern und Correspondenten, welche die Nachricht gebracht, daß Herr Golsen sich der Abstimmung enthalten habe, ihre Sache weiter zu führen. Auffallend ist uns vorderhand noch, daß selbst nationalliberale Blätter Herrn Heydenreich als den Einzigen bis jetzt nannten, welcher von den Pfälzern gegen die Dotationen gestimmt habe. — Daß wir übrigens principiell gegen die Dotirung der Generäle und Staatsmänner sind, was Herr Golsen nicht ist, halten wir für bekannt. In einer unserer nächsten Nummern werden wir unsere Meinung über solche Dotationen ungeschminkt entwickeln.

München, 7. Juli. Die Genehmigung des Rücktrittes des Ministers Grafen v. Bray steht ehestens zu erwarten; das Gerücht, als ob Minister v. Braun auf Seite desselben stünde, ist unwahr, derselbe zählt wie ehedem auch in den jetzt sich lösenden kirchlichen Wirren zur liberalen Partei, und bleibt seine Person deßhalb bei der jetzigen Ministerkrisis wie die der andern Minister ganz aus dem Spiele. Die Kommission zur Prüfung der Entschädigungsansprüche der aus Frankreich ausgewiesenen Bayern ist heute im Ministerium des Innern zusammengetreten. — Dieselbe besteht aus dem Ministerrath Carl v. Dubois (Innern) Minister.-Rath Dr. Frhr. v. Völderndorff (Aeußern), Minister.-Sekr. Max v. Nenmayr (Innern) und geh. Sekr. Anton Hilz (Finanzministerium.) — Zum Vollzuge des Gesetzes „die Beihilfe für die Angehörigen der Reservisten und Landwehrmänner betr.", welches demnächst im „Gesetzblatt" publicirt werden wird, sind im Staatsministerium des Innern Verhandlungen im Gange. Der auf Bayern treffende Theil entziffert sich auf 500,000 Thaler.

Von Seite des Magistrats werden längs der Ludwigsstraße vom Siegesthor bis zur Loggia zehn Tribünen für den Siegeseinzug erbaut, welche bei 10,000 verkäufliche Plätze enthalten werden. Die Preise hiefür sind auf 10, 7, 5 und 4 fl. festgesetzt. Die Ausgabe der Karten wird wahrscheinlich schon am Sonntag erfolgen.

München, 7. Juli. Durch die vermittelnden Bemühungen des Herrn Finanzministers v. Pfretzschner ist die Einigkeit innerhalb unseres Ministeriums zur Zeit wieder hergestellt. Eine prinzipielle Entscheidung der Regierung in Betreff der brennenden kirchlichen Frage wird auf die Beschwerde des Stadtpfarrers von St. Ludwig, welcher das von den Altkatholiken veranstaltete Leichenbegängniß Zengers als einen widerrechtlichen Eingriff in sein kirchliches Amt denuncirte, in den nächsten Tagen nothwendig erfolgen müssen. — Eine andere Beschwerde ist beim Stadtmagistrat eingelaufen und von Seiten des kathol. Stadtpfarrers zu St. Peter, Dr. Westermayer, wegen Verabreichung, resp. angeblich gewaltsamer Absorderung der gottesdienstlichen Gegenstände zur Begräbnißfeier des Prof. Zenger aus der Elisabethinerinnenkirche.

Das Programm der Festlichkeiten beim Einzug der Truppen in München hat die Genehmigung erhalten. Der Münchener Magistrat hat an die Gemeindekollegien sämmtlicher Kreishauptstädte Bayerns die Einladung erlassen, sich durch Deputationen bei der Einzugsfeier vertreten zu lassen, und ist diese Einladung auch überall angenommen worden. — Das Präsidium des Centralcomite's der Generalversammlung der katholischen Vereine in Deutschland erläßt folgende Bekanntmachung: „Da sich der Abhaltung der diesjährigen Generalversammlung der katholischen Vereine in Regensburg Schwierigkeiten in den Weg gestellt haben, — welche?! wird nicht gesagt — so wird dieselbe nicht dort, sondern in Mainz tagen.

Das kgl. Staatsministerium des Handels hat im Vollzuge des § 20 der organischen Bestimmungen für die Gewerbschulen in Bayern vom 1. Oktober 1870 über die Vornahme der Absolutorialprüfungen an den Gewerbschulen, dann über die Theilnahme der Zöglinge der städtischen Handelsschulen an diesen Prüfungen eine neue Instruktion erlassen, und Formularien beigefügt, nach welchen die Maturitätszeugnisse für die Gewerbschüler und städtischen Handelsschüler welche die Absolutorialprüfung an den Gewerbschulen mit Erfolg bestanden haben, für die Folge behufs des Eintritts in die Armee als Einjährig-Freiwillige auszustellen sind.

Wiesbaden, 9. Juli, 10 Uhr 40 Min. Soeben ist der Kaiser dahier eingetroffen und wurde von den Spitzen der Behörden und dem Gemeinderath am Taunusbahnhof empfangen. 150 Jungfrauen, alle Gesang- und Turnvereine, sowie die Feuerwehr mit Fahnen bildeten Spalier. Um 12 Uhr besichtigt der Kaiser die Aufstellung des Bataillons, um 3 Uhr findet das Diner statt und um 5 Uhr erfolgt die Abreise nach Ems. Der Empfang war enthusiastisch.

Berlin, 7. Juli. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht das Gesetz betreffend die Pensionirung und Versorgung der Militärpersonen des Reichsheeres und der Marine, sowie die Bewilligungen für die Hinterbliebenen solcher Personen.

Berlin, 8. Juli. In der heutigen Sitzung des Bundesraths wurden Ausschußberichte erstattet über folgende auf Elsaß-Lothringen bezügliche Vorlagen: 1) Gesetzentwurf wegen Abänderung der Gerichtsverfassung; 2) Entwurf eines Etats der Justizverwaltung pro 1871 und 1872; 3) Gesetzentwurf wegen Quartierleistung für die bewaffnete Macht und wegen Naturalverpflegung der Truppen im Frieden; 4) Gesetzentwurf, betreffend die Einführung der deutschen Zoll- und Steuergesetzgebung; 5) Gesetz, betreffend die Einführung des Reichsgesetzes über die Stempelsteuer und 6) Gesetzentwurf, betreffend die Einführung des deutschen Strafgesetzbuches.

Ausland.

Wien, 8. Juli. Laut einem Telegramm des „Tagblattes" aus Konstantinopel ist die Absetzung des Beys von Tunis beschlossen. Der italienische Gesandte erhielt hierüber Mittheilung.

Wien, 8. Juli. Die „Neue freie Presse" vernimmt, daß nunmehr die Erhebung der österreichischen Gesandtschaft in Berlin zu dem Range einer Botschaft entschieden sei. Fürst Bismarck hat dem österreichischen Vertreter in Berlin in warmen Worten seine Befriedigung über die sympathische Rede des Grafen Beust ausgedrückt und ließ dies auch dem Grafen Beust durch den General von Schweinitz zur Kenntniß bringen.

Bern, 8. Juli. Der Nationalrath willigte heute in die Verlängerung der Fristen für die Subsidien zum Bau der Gotthardbahn und beendigte die Prüfung des bundesräthlichen Geschäftsberichts. — Der „Thurg. Ztg." wird vom Untersee geschrieben, daß Arenenberg zur baldigen Aufnahme Napoleons mit Familie und Hofstaat hergerichtet werde.

Haag, 7. Juli. Die zweite Kammer genehmigte den Vertrag mit England betreffend die Abtretung der holländischen Besitzungen an der Küste von Guinea mit 34 gegen 30 Stimmen, verwarf dagegen die Vorlage über die Ausführung des 1858 mit dem Sultan von Siak (Sumatra) geschlossenen Vertrages mit 36 gegen 28 Stimmen.

Haag, 8. Juli. Die Regierung ließ in der zweiten Kammer in Folge der Verwerfung der Vorlage über die Ausführung des Vertrages mit dem Sultan von Siak die Erklärung abgeben, daß sie den Entwurf über den Vertrag mit England betreffend die Auswanderung nach Surinam einstweilen zurückziehe.

Brüssel, 7. Juli. In Paris erscheint demnächst eine Schrift mit dem Titel: „Souvenirs, notes intimes de Napoleon III. à Wilhelmshöhe." — Das Elysee ist für Thiers als Residenz bestimmt. — Die „Independance" schreibt aus Versailles: Die Prinzen des Hauses Orleans erklären, Thiers Regierung respektiren und durch keinerlei Umtriebe hindern zu wollen. — In Paris haben bedauernswerthe Thätlichkeiten gegen Deutsche in dem Cafee Helder und auf den Boulevards stattgefunden.

Paris, 7. Juli. General von Manteuffel ist heute Morgen wieder von Versailles abgereist, nachdem er mehrere Conferenzen mit Thiers gehabt hatte. — Man hofft, daß in Folge der Zahlungen, welche geleistet wurden, die deutschen Truppen mehrere Departements noch vor Ende Juli räumen werden.

Paris, 8. Juli. Laut einem Decret der Regierung werden nur jene Zeichnungen auf die neue Anleihe mit 45 pCt. berücksichtigt, welche bis zum 27. Juli Abends in den Händen der Regierung waren. Spätere Zeichnungen bleiben unberücksichtigt.

Paris, 8. Juli, 9 Uhr 15 Min. Vormittags. Faidherbe publizirt eine wichtige Arbeit über den Feldzug der Nordarmee und widmet sie Gambetta und seinem feurigen Patriotismus.

Versailles, 7. Juli. Nationalversammlung. Berathung des Gesetzes betreffend die Generalräthe Artikel 1, welcher die Generalräthe wieder herstellt, wird angenommen. Die Berathung des Artikels 2, bezüglich der Einführung der Departemental-Comissionen wird auf Morgen vertagt.

Versailles, 8. Juli. Die Nationalversammlung hat mit 483 gegen 5 Stimmen die neuen Steuern auf Zucker, Kaffee, Thee, Alkohol, Tabak und Cacao angenommen.

Chartres, 7. Juli. „Union" veröffentlicht eine Proclamation des Grafen Chambord. Derselbe zeigt an, er werde Schloß Chambord verlassen, um keinen Vorwand zu Agitationen zu geben; allein Frankreich wisse, daß er dem Vaterlande angehöre. Er werde nie die Pflichten vergessen, welche ihm das monarchische Recht auferlege. Er beabsichtige, die weiße Fahne wieder aufzupflanzen, unter welcher die nationale Einheit geschaffen wurde. Heinrich V. könne die weiße Fahne Heinrich IV. nicht vergessen.

London, 7. Juli. Sitzung des Unterhauses. Auf eine Interpellation antwortet Gladstone, es hätten bis jetzt in Betreff des französischen Handelsvertrags nur vertrauliche Besprechungen stattgefunden. Frankreich erkenne die Vertragsverbindlichkeit an und werde demnächst wahrscheinlich formelle Aenderungsvorschläge machen.

London, 8. Juli. Der „Daily Telegraph" meldet: Unter den communistischen Gefangenen in der Orangerie zu Versailles sind die Blattern ausgebrochen; die Gefangenen werden nach Fontainebleau gebracht. — Man versichert mit größter Bestimmtheit, daß Pyat sich noch in Paris befinde.

Rom, 8. Juli. Der französische Geschäftsträger Villestreux ist behufs Einrichtung der Gesandtschaftskanzlei am spanischen Platze hier eingetroffen. Es sind nunmehr sämmtliche fremde Gesandtschaften in Rom installirt.

Petersburg, 8. Juli. Die Strafverhandlung gegen den des Bücherdiebstahls angeklagten Dr. Pichler ist nunmehr beendigt. Derselbe wurde von den Geschworenen schuldig befunden und zu zwei Jahren Ansiedlung im Gouvernement Tobolsk verurtheilt. Das Urtheil soll jedoch dem Kaiser zu eventueller Strafmilderung im Gnadenwege vorgelegt werden.

Lokale und vermischte Nachrichten.

Kaiserslautern, den 10. Juli.

* (Die Prüfungen) an den prot. deutschen Schulen dahier finden statt:

1) Am Donnerstag den 13. Juli, Vormittags von 8—11 Uhr in der obersten prot. Knabenschule;

2) an demselben Tage, Nachmittags von 1—4 Uhr in der obersten prot. Mädchenschule.

*w. Der **Barbarossa-Verein** gab gestern auf dem Thierhäuschen Reunion, bei welcher Gelegenheit den zurückgekehrten Kriegern im sinnreich mit franz. Waffen und Rüstungen und Eichenlaubkränzen geschmückten Saale ein kleines Fest bereitet wurde. Dieselben wurden durch den Vorstand des Vereins mit einer warmen Rede begrüßt, wobei namentlich die freyle Herausforderung Frankreichs, die Opferwilligkeit Deutschlands, die tapfere Haltung unserer Truppen und die vorzügliche Heeresleitung, die von Sieg zu Sieg führte, betont wurde.

Den Kriegern wurde hierauf für ihre bewährte Tapferkeit ein dreifaches Hoch gebracht und dieselben von 8 Ehrenjungfrauen mit Sträuschen decorirt und zur Tafel geladen. Vor Beendigung des Mahles ergriff Krieger Mai, Soldat beim I. bayr. Armeecorps, im Namen seiner Kameraden das Wort, dankte für die ihnen in herzlichster Weise dargebrachte Huldigung, hob hervor vor welch' schrecklichem Schicksale unser Vaterland durch die Tüchtigkeit der Truppen bewahrt wurde, indem er Beispiele aus Frankreich anführte und schloß dann mit einem dreifachen Hoch auf den Verein und das Vaterland.

Hierauf wurde unter Musikbegleitung „Brüder reicht die Hand zum Bunde" und „die Wacht am Rhein" von sämmtlichen Anwesenden gesungen und dann die Tanzunterhaltung begonnen, die auch, wie überhaupt die ganze Festlichkeit, zur größten Zufriedenheit der Anwesenden verlief. —

* (**Zwei Ausflüge**) sind für künftigen Sonntag von hier projektirt. Der **Gewerbverein** beabsichtigt nämlich einen Ausflug nach Münster am Stein und der Ebernburg, die Gesellschaft **Eintracht** einen solchen in das Falkensteiner Thal.

† **Grünstadt**, 8. Juli. Auf Ansuchen des Stadtraths haben Se. Maj. der König aus dem Gewinnantheil der München-Aachener Feuersicherungsgesellschaft für 1870 der Stadtgemeinde Grünstadt als Unterstützung zur Anlage eines Wasserschachtes 1200 fl. bewilligt. (Gr. Ztg.)

* **Speyer**, 8. Juli. Leider haben wir gestern Nachmittag wiederum einen Brandunfall gehabt, der glücklicherweise durch die angestrengte und gewandte Thätigkeit unserer Feuerwehr sich nur in engen Grenzen bewegte. Es war nämlich in dem Stallgebäude der Martin **Roos**'schen Bierbrauerei Feuer ausgebrochen. Dasselbe wurde aber wie gesagt auf seinen Herd beschränkt, so daß die umliegenden Gebäude sowie der Dachstuhl des Hauptgebäudes nur angegriffen wurden, nach halbstündiger tüchtigen Arbeit aber gerettet werden konnten.

† **Speyer**, 8. Juli. In einem an die Königl. Regierung gerichteten Schreiben des Prinzen **Ludwig** von Hessen, Commandeur der Großherzoglich hessischen (25.) Division, drückt derselbe seinen Dank für die freundliche, zuvorkommende Aufnahme aus, welche seinen Truppen bei ihrem Marsche durch die Pfalz zu Theil wurde. Dann heißt es weiter in dem Schreiben: „**Dudenhofen** war der einzige Ort, in welchem nach einer hierher gelangten Meldung der 2. Escadron des 1. Reiter-Regiments die Aufnahme Seitens der Bürger bei der am 15. Juni daselbst stattgefundenen Cantonnirung bedeutend gegen die in sämmtlichen übrigen Orten der Rheinpfalz beobachtete Haltung der Bevölkerung contrastirte. Daselbst erschien weder die Ortsbehörde zur Begrüßung der Truppen, noch war zum Empfang der Truppen eine Blume sichtbar, fehlte der Fahnenschmuck an den meisten Häusern. Auf die Frage nach der Ursache dieser auffallenden Kälte wurde den Truppen die Antwort zu Theil: „Die Gemeinde habe schöne Fahnen, wenn die Soldaten sie sehen wollten, hätten sie einige Tage vorher am Frohnleichnahmsfest kommen sollen!" Diese Handlungsweise bedarf wohl keines Commentars. Mit Recht bemerkte die Königl. Regierung in einem hierauf bezüglichen Circular, das uns heute zu Gesicht kam: „Mit Vergnügen unternimmt es die unterfertigte Stelle, diese Danksagung an die betreffenden Gemeinden zu vermitteln, in der Ueberzeugung, daß die Anerkennung patriotischen Sinnes, welche unsere deutschen Truppen der Pfalz bewahren werden, durch das erwähnte Verhalten einer einzigen Gemeinde nicht beeinflußt werden wird."

† **Landau**, 7. Juli. Gestern Nachmittag ist in Mazau der Fahrkanonier **Peter Laies**, 22 Jahre alt, von der 8. Feldbatterie des k. b. 2. Art.-Regts., aus Ramstein, Kantons Landstuhl, gebürtig, während der Zug im Gange war, so unglücklich aus dem Waggon gefallen, daß er auf die Schienen zu liegen kam und ihm beide Beine abgefahren wurden. Er wurde in das hiesige Militärspital gebracht, amputirt und starb Abends 6 Uhr.

† **Landau**, 8. Juli. In den letzten Tagen passirten wieder Züge mit **französischen Gefangenen** den hiesigen Bahnhof. Circa 10,000 Gefangene sollen noch über Weißenburg nach Frankreich dirigirt werden. — Mit dem 10. ds. Mts., heißt es, seien die Rücktransporte der Truppen vorläufig abgeschlossen. Angesichts der seit Jahresfrist zu bewältigenden kolossalen Transporte dürfen wir wohl behaupten, daß die Pfälzischen Bahnen sich der ihr von der obersten Kriegsverwaltung gewordenen Aufgabe in glänzendster Weise entledigt haben. (L. E.)

† Das Hauptfest der **pfälzischen Gustav-Adolphstiftung** soll dieses Jahr am 2. August in **Bergzabern** abgehalten werden. Die Festpredigt wird, soweit bis jetzt bekannt ist, Hr. Pfarrer Gastroph aus Neustadt, weitere Ansprachen werden die HH. Professor Baum aus Straßburg, Hofprediger Doll aus Karlsruhe und Prälat Zimmermann aus Darmstadt halten.

† Die XI. Jahres-Versammlung des Zentralvereins deutscher Zahnärzte wird dieses Jahr am 7., 8., 9., August zu Berlin abgehalten werden.

Verloosungen.

† (**Mailänder 45 Fr.-Loose.**) Ziehung 1. Juli. Auszahlung am 2. Januar. Serien 1520, 3762, 4508, 5500, 5617, 6178, 6389, 6881, 7243. Prämien: S. 6389 Nr. 11 à **100,000** Fr., S. 7243 Nr. 22 à **5,000** Frs., Serie 3762 Nr. 48, S. 4508 Nr. 44, S. 6881 Nr. 41 à **1000** Frs. Serie 3762 Nr. 1, S. 5617 Nr. 35, S. 6178 Nr. 25 S. 6389 Nr. 4 à **400** Frs. S. 1520 Nr. 42, Ser. 3762 Nr. 14 und 29, S. 6108 N. 15, S. 6389 Nr. 3, S. 6881 Nr. 28 à **200** Frs. Die übrigen in den obigen Serien enthaltenen Nummern gewinnen **100, 60** oder **25** Frs.

†† Frankfurter Börsenwoche.

(vom 30. Juni bis 7 Juli.)

Die alte Woche schloß mit ziemlicher Festigkeit und blieb auch in der neuen Woche die Grundstimmung der Börse im Ganzen recht fest. Von einer eigentlichen Hausse, welche von Vielen prognosticirt wurde, ist indeß wenig zu bemerken. Die fehlende Anregung läßt die Tendenz weder nach der einen, noch nach der andern Seite hin in prononcirter Weise zum Ausdruck gelangen. Die Geldnoth in Berlin, welche jedoch nicht länger andauern wird, als bis die Regierung die ihr zur Verfügung gestellten Summen wieder in Circulation gesetzt haben wird, beeinflußt nicht unbedeutend den hiesigen Platz. Daß jedes gute Zeichen von Außen das hiesige Geschäft auf's Lebhafteste anregt, zeigt auf's deutlichste, wie die Speculation den geringsten Anlaß ergreift, um ihre Neigung zur Hausse kund zu geben. So haben denn heute bessere Wiener und Berliner Notirungen zur Belebung des Verkehrs und zur Festigung der Stimmung wesentlich beigetragen. Auf speculativem Gebiete ging es Anfangs der Woche nicht besonders lebhaft zu, bis gestern eine bessere Wendung eintrat und das Geschäft zu anziehenden Course eröffnete. Oester. Eisenbahnactien waren ziemlich unbelebt. Elbebahn zu 172 3/4 nachgebend, Nordwestbahn niedriger, Alföld ziemlich fest. Oester. Prioritäten wenig verändert. Oesterr. Anlagefonds fest, ebenso in südd. Staatsfonds. Frankfurter Bankverein 115, Darmstädter höher. Raab Grazer Loose 82 3/4. Ungarische 89 1/2. Pfandbriefe behauptet. Amerikanische Prioritäten im Ganzen recht fest, aber leblos. Spanier angeboten. Neueste Russen 82. Neue franz. Rente volle 84 3/8, leere 87 3/8. Die Active der süddeutschen Bodencreditbank in München werden am 10. ds. Mts. an die hiesige Börse gebracht und wird derselben eine günstige Aufnahme nicht fehlen. Subskription auf die Staatspfandbriefe Gömörer-Eisenbahn statt und zwar an hiesigem Platze bei der Oester. Deutschen Bank. Das neue Papier, da es von der ungarischen Regierung ausgegeben und garantirt ist, so empfiehlt es sich als eine sehr vortheilhafte Capitalanlage. Außerdem haben die Pfandbriefe Specialhypothek auf die Bahn selbst und die Rentabilität dieser letzteren kommt daher gleichfalls in Betracht.

Von Devisen: Amsterdam 99 3/8. London 117 3/8. Paris 93 1/8. Berlin 105 1/8. Wien 95 3/4. Dollarcoupons fl. 2. 23 1/2. Silberrentecoupons fl. 24—22 1/2. Napoleons fl. 9. 22 bis 23.

Stand der Course	30. Juni.	7 Juli.
Creditactien	282 3/4	272 1/4
Staatsbahn	408 3/4	390
Lombarden	169	166 1/4
Elisabeth	214	211
Galizier	239	236 3/4
Franz Joseph	193 1/2	193
82r Amerikaner	96 3/8	96 1/8
Neueste Spanier	32	31 15/16
Neueste 5% Bayern	—	—
1860r Loose	82 5/8	82 3/8
5% Türken	—	43 1/8
Schatzanweisungen	100 1/4	100 1/4
Bundesanleihe	101 1/4	101

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

*M. **Kaiserslautern**, 10. Juli. (**Die Gewerbehalle**), welche der hiesige Gewerbeverein demnächst ins Leben zu rufen beabsichtigt, unterscheidet sich in mehreren Punkten wesentlich von derartigen bereits bestehenden Instituten, deren erfahrungsmäßige Mängel hier durch entsprechende Verbesserungen beseitigt werden. Jeder Aussteller — und Aussteller kann jeder hiesige Gewerbtreibende sein — miethet sich in der Gewerbhalle nach seinem Bedürfnisse einen ausreichenden Raum zur Ausstellung seiner Erzeugnisse, und um die Kosten des Unternehmens zu decken, hat er zunächst einen Miethzins zu entrichten, welcher möglichst genau nach dem ortsüblichen Miethpreise berechnet wird. Da also dieser Zins nur nach dem Raume berechnet ist, so wird derjenige Aussteller seinen Raum am besten ausnützen, folglich die billigste Miethe bezahlen, welcher am meisten verkauft und mit den Ausstellungsgegenständen am häufigsten wechselt. Durch diese Einrichtung hat jeder Aussteller sein Interesse darin zu suchen, daß er nur preiswürdige und gute Arbeiten ausstellt, welche bald abgehen, nicht Ladenhüter, welche den Platz versperren und für welche vielleicht die Gewerbehalle die letzte Zuflucht sein sollte, auch nicht überflüssige Schaustücke oder Paradepferde.

Zu der nach den Ortspreisen ausgerechneten Miethe muß noch ein Zuschlag treten für die Verkaufskosten. Es wird eine wenigstens mit einigen kaufmännischen Kenntnissen ausgerüstete Persönlichkeit, welche im Locale der Gewerbhalle freie Wohnung bekömmt, mit dem Verkaufe betraut werden und hat darüber genau Buchhaltung zu führen. Dieser Verkäufer bezieht einen festen Gehalt, außerdem aber eine Tantieme vom Gesammterlöse. Nicht von den einzelnen verkauften Stücken, noch weniger aus der Hand der einzelnen Aussteller erhält er diese Gratification, sondern sie wird nach dem Gesammterlöse berechnet. Dies ist eine der wichtigsten Bestimmungen für die Einrichtung der neuen Gewerbehalle; denn während auf diese Weise der Verkäufer ein Interesse daran hat, möglichst viel zu verkaufen, weil er dadurch sein Einkommen vermehrt, sind doch andrerseits die Aussteller vor Unterschleif oder Bevorzugung Einzelner geschützt, da der Verkäufer von keinem unter ihnen einen besondern Nutzen zieht oder auch nur ziehen darf, also für Einen das nämliche Interesse besitzt wie für den Andern.

Die dritte unterscheidende Einrichtung gegenüber den meisten andern Gewerbehallen besteht darin, daß keine Beurtheilungs- oder Prüfungscommission für die auszustellenden Gegenstände gebildet, sondern jedem Aussteller überlassen wird, was er ausstellen will. Man glaubt auch dadurch möglichem Unterschleife oder Bevorzung Einzelner sowie auch leicht daraus entspringenden Gehässigkeiten vorzubeugen. In Uebereinstimmung mit den Grundsätzen der Gewerbefreiheit soll der Verkauf ganz frei sein, daher auch die Bestimmung des Preises dem Aussteller überlassen bleiben. Eine Bevormundung in dieser Hinsicht ist überflüssig, das kaufende Publikum wird ohne Unterweisungen das Gute herausfinden, das Schlechte muß der Concurrenz weichen und wird sich auch deßhalb nicht halten können, weil es bei dem geringen Absatze den Miethzins nicht erträgt.

In allen drei Bestimmungen aber, nämlich, daß 1) ein nach dem Raume berechneter Miethzins bezahlt wird; 2) der Verkäufer eine Tantieme vom Gesammterlöse, nicht von den einzelnen Ausstellern bezieht und 3) keine Prüfungscommission für die Ausstellungsgegenstände besteht, liegen für die Aussteller, also für alle Industriellen ebensoviel Gründe, ein Interesse für die Gewerbehalle zu gewinnen und nicht allenfalls, wie dies auch schon zum Nachtheile der Gewerbehallen vorgekommen ist, zu Hause wohlfeiler zu verkaufen als in der Gewerbehalle. Wenn ein Aussteller so etwas thun wollte, so würde er bei der hierorts beabsichtigten Einrichtung lediglich sich selbst schaden, denn er würde sich dadurch selbst den Miethzins vertheuern, ja ihn ganz umsonst bezahlen, oder wenn in der Halle etwas von ihm Ausgestelltes verkauft wird, überflüssigerweise, d. h. zu seinem Nachtheile die Tantieme sich aufrechnen lassen. Endlich weil keine Preisrichter für die Ausstellungsgegenstände da sind und auch Niemand, der den Preis bestimmen wollte, so braucht kein Gewerbtreibender wegzubleiben, der aus irgend einem Grunde fürchten könnte, ungerechter Weise zurückgewiesen zu werden, und den Preis seiner Waaren wird er ganz, wie er bisher gewohnt war, nach Gutdünken oder vielmehr, wenn er sein Geschäft versteht, mit Berücksichtigung aller einschlägigen Verhältnisse festsetzen.

† Bei Beginn des Sommerfahrplanes sollen auf den bayr. Staatsbahnen erweiterte **Retourbillets** eingeführt werden. Die einschlägigen Modalitäten unterliegen der „Ab. Z." zufolge noch der Genehmigung des Handelsministeriums.

* (**Pfälzische Bahnen.**) Die k. Staatsregierung hat für den Bahnbau in der Richtung von Landau nach Zweibrücken unter den drei in Frage stehenden Linien diejenige gewählt, welche, bereits vom Ingenieur Saller projektirt, von Landau über Münchweiler, Rodalben und Contwig in einer Länge 18,60 St. und einer Maximalsteigung von 1,300 führt. Es wird dann auch eine Zweigbahn von Rodalben nach Pirmasens durch das Langenbachthal hergestellt werden. Die Länge dieser Zweigbahn beträgt 1,06 St., enthält Steigungen von 1,40 und 2 Tunnels. Die Linie von Landau nach Zweibrücken ist zu 8,540,000 fl., die Zweigbahn Rodalben-Pirmasens, zu 779,000 fl. veranschlagt.

* **Kirchheimbolanden**, 8. Juli. Die Preise der im Laufe der letzten Woche dahier verkauften Früchte stellten sich also: Weizen 5—6 fl. Korn 5 fl. 30—45 kr. Gerste 3 fl. 30 kr. bis 4 fl. 20 kr. Spelz 4 fl. 30 kr. bis 5 fl. Hafer 6—6 fl. 30 kr. Kartoffeln 2 fl. 30 kr. Handel flau.

* **Kirchheimbolanden**, 8. Juli. (Victualienpreise) Butter per Pfd. 28 kr. 5 Eier 8 kr.

* **Grünstadt**, 8. Juli. (Victualienpreise.) Butter per Pfd. 32 kr., 5 Eier 9 kr., (Brodpreise.) 6 Pfd. Schwarzbrod 27 kr. 6 Pfd. Gemischtbrod 30 kr. (Fleischpreise.) Rindfleisch 18 kr., Kalbfleisch 14—16 kr., Schweinefleisch 18—20 kr. Ochsenfleisch — kr. Hammelfleisch 16 kr.

* **Neustadt**. Markt vom 8. Juli. Der Ctr. Weizen 7 fl. 58 kr. Korn 6 fl 7 kr. Spelz 5 fl. 59 kr. Gerste 5 fl. 19 kr. Hafer — fl. — kr.

† **Billigheim**, 5. Juli. Der heutige **Viehmarkt** war mit 150 Stück Hornvieh befahren. Der Handel war sehr lebhaft und wurde alles Vieh rasch und theuer verkauft, was namentlich dem Handel im Elsaß zuzuschreiben ist, und natürlich noch lange fortdauern dürfte, so daß unsern umliegenden Ortschaften die beste Gelegenheit geboten ist, ihr Vieh um hohen Preis verkaufen zu können. Schweine wurden 90 Stück verkauft: Milchschweine (Mittelpreis) 6 fl. per Stück, Triebschweine 120 Stück, (Mittelpreis) 8 fl. per Stück. Der nächste Markt findet am 19. Juli statt.

† Sowohl vom **Ober-** wie vom **Niederrhein** und den Nebenflüssen desselben sind vielfache Nachrichten über großartige Ueberschwemmungen eingelaufen. Es sind in Folge dessen namentlich in den Niederungen die Aussichten auf eine gute Heuernte fast vollständig verschwunden und wird der Futtermangel im Laufe des Sommers jedenfalls ein recht fühlbarer werden.

† Der Lokalmalzaufschlag von **München**, welcher pro 1870 auf eine halbe Million veranschlagt war, hat der Stadt München nur eine Einnahme von 483,911 fl. abgeworfen. Es wurden im Ganzen 193,564 Schäffel Malz veranschlagt, vom Spatenbräu Gabr. Sedlmayr 50,079, vom Löwenbräu G. Brey 37,138, sodann kommen: der Franziskanerbräu Jos. Sedlmayr mit 23,924, Hacker 17,396, Pschorr 14,904, Zacherl 11,456, Singspieler (Graf Buttler) 9227, Augustiner 6586, Hofbräuhaus 6209, Metzger 4535, Sternecker 2991, Schleibinger 2861, Zenger 1473, Hiesch 1064, weiße Hofbräuhaus 895, zur Schwaige 678, Eberl 582, Patres Franziskaner 410 Schäffel.

* **Mainz**, 7. Juli. (Fruchtpreise.) Weizen 200 Pfd. 13 fl. 20 kr., Korn (180 Pf.) 10 fl. 42 kr., Hafer (120 Pfd.) 7 fl. 8 kr.

* **Frankfurt**, 8. Juli. Der heutige Heu- und Strohmarkt war ziemlich gut befahren. Heu kostete per Ctr. 3 fl. 30 —4 fl., Stroh 2 fl. 18 kr. Butter 1. Qual. p. Pfd. 36 kr., 2. Qual. 34 kr., — Lappenbutter das Pfd. im Ctr. 32 kr. Eier das Hundert 2 fl. 12 kr. Neue Kartoffeln das Gescheid 15 kr.

* **Frankfurt**, 8. Juli. 6% U. A. (Effektensocietät.) Staatsbahn 390 1/2—89 3/4. Creditactien 273, Lombarden 165 1/4, 1882r Amerikaner 96 11/16—3/4. 5% franz. Rente 84 11/16—3/4, dito leere 87 1/2—13/16. Fest. Still.

2/2

Holzversteigerung

der Reichswaldgenossenschaft

Mittwoch, den 12. Juli nächsthin, des Morgens ½10 Uhr, zu Landstuhl bei Wirth Burckart, werden nachverzeichnete Hölzer aus dem Revier Jagdhaus versteigert:

Schläge: Zufällige Ergebnisse.

2 eichene Stämme 5. Cl.
29 kieferne " 3. "
140 " " 4. "
1130 " " 5. "
2 " Abschnitte.
2 buchene Stämme 2. Cl.
14 birkene " 5. "
20 rotherlen Stämme.
683 kiefern Gerüststangen.
5 rotherlen "
14¾ Klftr. kiefern Stockholz.

Kaiserslautern, den 29. Juni 1871.
Das Bürgermeisteramt.
Hohle. [55⁴/₆

Bekanntmachung.

Nächsten **Donnerstag den 13. Juli,** des Nachmittags 3 Uhr, an Ort und Stelle, wird die Wegräumung des Schuttes auf der Lauterstraße loosweise an die Wenigstnehmenden versteigert.

Kaiserslautern, den 9. Juli 1871.
Das Bürgermeisteramt,
Hohle. (63,5

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den zwölften Juli nächsthin, des Mittags ein Uhr, zu Krickenbach in der Wirthschaft des Adjunkten Brügel, werden durch den Unterzeichneten folgende Feldfrüchte gegen Baarzahlung versteigert:

Das Korn auf circa 4 Tagwerk Acker im Bann von Krickenbach, Gewann Ameisenkopf und in der Kreuzhald — in 2 Abtheilungen.

Kaiserslautern, den 9. Juli 1871.
Mayer,
kgl. Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Samstag, den 22. Juli nächsthin, Morgens 8 Uhr, zu Kaiserslautern auf dem Victualienmarkte, wird gegen Baarzahlung versteigert:

eine vollständige Laden-Einrichtung für Ellen- und Spezereiwaaren, zwei große Vorfenster, Krautständer, mehrere Fäßchen u. dgl. mehr.

Kaiserslautern, den 3. Juli 1871.
Mayer,
k. Gerichtsvollzieher.

Mühlenverpachtung.



Montag, den 17. Juli 1871, Mittags 1 Uhr, zu Standenbühl in ihrer Wohnung, läßt Johannes Limbacher Wittwe allda,

ihre daselbst an dem Pfrimbach mit 18 Fuß Wasserfall gelegene Mühle mit 1 Mahl-, 1 Schälgang und Oelmühle, nebst Wohn- und Oekonomiegebäuden und 4 Tagwerk Acker und Wiese auf mehrere Jahre verpachten.

Göllheim, im Juli 1871.
58⁴/₆) Klee, k. Notär.

Mobiliarversteigerung.

Montag, den 17. Juli 1871, Morgens 8 Uhr, zu Standenbühl in ihrer Wohnung,

lassen die Wittwe und Erben des zu Standenbühl verlebten Müllers Johannes Limbacher auf Borg versteigern:

2 Pferde, 4- und 6-jährig, 3 Kühe, 2 Stiere, 2-jährig, 2 Wagen, 1 Karren, Pflüge, Egge, Walze, 2 Pfuhlfässer, Stoßtrog, Pferdsgeschirr, Reitsattel, 8 Bienen, Ketten, Hacken, Kärste, Fässer, Ständer, Bütten, 1 Windmühle, 8 Klafter buchen Scheitholz, 80 Gebund Strohseil, 3 Betten, vollständig, Ueberzüge, Weißzeug, 1 Kleiderschrank, 2 Commoden, Milchschrank, Küchenschrank, Tische, Stühle, birnbaumene Dielen, Felgen, Küchen-, Haus- und Ackergeräthe aller Art.

Göllheim, im Juli 1871.
58⁴/₆) Klee, k. Notär.

Größere und kleinere Partien Hafer sind inclusive Säcken pro Centner à fünf Gulden zehn Kreuzer von heute ab bis auf Weiteres in Mannheim, Bureau C 4, 8 zu verkaufen.

[62,3,5



Nächsten Samstag, den 15. d. M., findet in der Gartenwirthschaft des Unterzeichneten die Eröffnung eines

Preis-Kegelns

statt, wobei **40 Preise im Werthe von 400 fl.** zum Ausspielen kommen.

Es ladet hierzu freundlichst ein

63¹/₂) **Georg Dietrich.**

Dünger-Fabrik

in Ludwigshafen am Rhein,

goldene Medaille Metz 1868

von Michel, Lederle & Cie.

Controlfabrik mehrerer landwirthschaftlicher Vereine, empfiehlt in anerkannt vorzüglicher Qualität, unter billigster Preisnotirung:

Knochenmehl,	Kalisalze,
Superphosphate,	Weinberg-Wiesen-Dünger,
Prima Peru-Guano,	Hopfen-Tabak-Dünger.

Analysen, Preislisten und Gebrauchsanweisungen gratis. Wegen Errichtung von Niederlagen sehen wir Anträgen entgegen. (48⁴/₆w

Geschäfts-Eröffnung.

Meinen werthen Freunden und Kunden zur Nachricht, daß ich unterm Heutigen ein

Colonial- und Kurzwaaren-Geschäft

eröffnet habe und sehe unter Zusicherung reellster Bedienung recht zahlreichem Zuspruch entgegen.

Kaiserslautern, den 6 Juli 1871.

Ludwig Wolfram,
im Guthy'schen Hause in der Glockenstraße.

In unserer Nähmaschinenfabrik finden fortwährend

Mechaniker, Dreher, Büchsenmacher, sowie gute Monteure und Justeure

lohnende Arbeit. (2w2

Gebrüder Kayser.

Frankfurt a. M. Gr. Eschenheimerg. 41. **F. F. Andreae.** Cöln am Hof Nro. 14.

Englische glasirte Thonröhren

für Eisenbahn-Durchlässe, Canal- und Wasserleitungen stets einige Tausend Fuß 3" 4" 6" 9" 12" 15" 18" 24" englisch Durchmesser vorräthig, sowie Bogen-, Verbindungs- und Syphonröhren. [56w

Eiserne Sinkkasten mit Wasserverschluß

für Straßen, Höfe, Küchen und Waschküchen.

Dieselben verhindern das Verstopfen der Thonrohrleitung, indem sich der Schmutz in den Sinkkasten ablogert.

Durch den Wasserverschluß kann kein Geruch aus der Leitung austreten.

Leichte schottische Gußröhren

für Regenrohre, Dampf- und Warm-Wasser-Heizungen bis 8" engl. Durchmesser.

Englische feuerfeste Steine.

Ernte-Maschinen.

Mähmaschinen, selbstablegend und für Handablage aus den vorzüglichsten Fabriken Amerika's und Englands. Englische Heuwender und Pferderechen.

Um im Stande zu sein, alle Aufträge rechtzeitig ausführen zu können, bitte ich um möglichst baldige Bestellungen: Zahlungserleichterungen werden eingeräumt. (96a5

Heinrich Lanz in Mannheim.

Geschäfts-Eröffnung.

Hiermit erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich dahier ein

Manufactur- u. Colonialwaaren-Geschäft

eröffnet habe.

Indem ich meine geehrten Abnehmer um ihr geneigtes Zutrauen bitte, versichere ich dieselben meiner stets reellen und guten Bedienung.

Kaiserslautern, im Juli 1871.

60⁴/₆ **J. May,**
im Eppler'schen Hause neben Adjunkt Emig.

Patent Portland Cement

frisch und billig bei (60⁴/₆w

Albert Munzinger.

SAENGERBUND KAISERSLAUTERN

Die Gesangproben finden von nun an regelmäßig **Dienstags** und **Freitags** Abends statt, Anfang präcis ½9 Uhr. — Gegen nachläßige Mitglieder wird unnachsichtlich nach den Statuten verfahren.

Der Vorstand.

Frisches, ausgelassenes

Schweinefett

von feinstem reinen Geschmack empfiehlt
54³/₆w2) **Heinr. Gries.**

Hauptagenten-Gesuch.

Eine **alte Deutsche Lebensversicherungs-Gesellschaft** sucht für die Kreise Speyer, Neustadt, Frankenthal, Kirchheimbolanden, Kaiserslautern, Kusel, Homburg, Zweibrücken, Pirmasens, Bergzabern, Landau, je einen thätigen und tüchtigen **Haupt-Agenten.** Gefl. Offerten, signirt **L. H. 859,** befördert die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Berlin.** (63¹/₆

Strickbaumwolle

à 10 und 12 kr. und höher das Viertel,
97mos] bei **Carl Sproß.**

Im ersten Stock meines Hauses habe

zwei bis drei Zimmer

nebst Alkoven zu vermiethen.

J. Preis
62³/₆) im alten Schwanen.

Ein gutes Mädchen,

das nähen und bügeln kann, wird sogleich zu Kindern gesucht. — Wo? sagt die Expedition d. Bl. (59⁴/₆

Ein **vollkommen reelles** und **unschädliches Mittel;** den **ergrauten Kopf-** und **Barthaaren** ihre frühere Farbe und Glanz wieder zu geben.

Quantität hinreichend auf ½ Jahr ⅔ preuß. Thaler. Für den Erfolg garantirt. **Koestlin,** Apotheker. **Hochberg a/N.** Württemberg. (33⁴/₆w

Es wird

ein Mädchen,

das auf der Nähmaschine zu arbeiten versteht, für eine dauernde Stelle gegen guten Lohn gesucht von 63,5,p

A. Eckel, Schuhmachermeister.

2 bis 3 Tünchergesellen

können sofort in Arbeit treten bei
63¹/₃)* **Wilhelm Herzog.**

Mein Laden

nebst Wohnung in der Keritgasse ist auf 4 Jahre zu vermiethen und bis 1. September beziehbar.

55⁴/₆] **A. Tuteur.**



wurden am Sonntag Abend zwischen dem „Schwanen“ und der Kellerstraße (Kotten) eine **silberne Cylinderuhr** (Nr. 20,611), sowie ein **Portemonnaie** mit vier Gulden Münze. Der redliche Finder wolle die Sachen gegen eine angemessene Belohnung in der Expedition ds. Bl. abgeben.

Verloren:

Am 8. Juli, Nachmittags, von dem Hause des Herrn Adjunkten Emig an bis an die Lehmkaut am Moorlauterer Weg eine **silberne Cylinderuhr.** Der redliche Finder möge dieselbe gegen gute Belohnung in der Expedition d. Bl. abgeben. *

Heute **Montag** Abend



Streich-Quintett im Café Schmitt.

Anfang 8 Uhr.

Frankfurter Cours v. 8. Juli.

Geld-Sorten.	fl. kr.
Preußische Kassenscheine . .	1.45¹/₂-³/₄
Friedrichsdor . .	9 58¹/₂-59¹/₂
Pistolen	9 42-44
Doppelte	9 43-45
Holländische fl. 10-Stücke .	9 55-57
Dukaten	5 34 36
20-Frankenstücke	9 22 23
Englische Sovereigns . . .	11 52 54
Russische Imperiales . . .	9 42 44
Dollars in Gold	2-25-26

Disconto 3¹/₂ % G.

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dagegen der „Plakat-Anzeiger“, außerdem wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit | Für die Redaction verantwortlich: Ph. Rohr. Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Rohr in Kaiserslautern. | Trägerlohn 1 fl. 26 kr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Bestellgebühr 1 fl. 30 kr. — Inserate, welche durch die ganze Pfalz eine starke Verbreitung finden, werden mit 3 kr. die vierspaltige Zeile berechnet, bei 6maliger Insertion mit 2 kr.

Nro. 164. Kaiserslautern, Dienstag 11. Juli 1871. **69. Jahrg.**

Privat-Telegramme
der „Pfälzischen Volkszeitung.“

†† **Paris**, 9. Juli. Der „Soir“ theilt mit, daß man sich im Marineministerium angelegentlich mit dem Project einer Colonisation von Neucaledonien beschäftigt. Diese Insel besitzt schon 2500 Deportirte, welche durch die mit ihren Familien dort hin zu deportirenden Föderirten vermehrt werden könnten. Je nach ihrem Betragen würden dieselben größere oder kleinere Parcellen Land erhalten. Neucaledonien, welches alle Bedingungen des Climas und der Fruchtbarkeit in sich vereinigt, dürfte sich besonders für eine derartige Bestimmung eignen. Es würde außerdem den Vortheil gegen Cayenne haben, daß eine Flucht von dort zu den Unmöglichkeiten gehört. —

†† **Paris**, 10. Juli. Das signalisirte Anlehen der Stadt Paris wird, wie wir vernehmen, 5- bis 700 Millionen betragen und gegen Ende August emittirt werden. — Dieser Tage wurde der Stadt Paris für das Chatelet-Theater (ohne die Mobilien, Coulissen rc.) von dem Director des Londoner Alhambra 2½ Millionen Francs geboten.

Politische Uebersicht.

* **Kaiserslautern**, 11. Juli.

Wir haben heute die freudige Thatsache zu constatiren, daß allerwärts in der civilisirten Welt das deutsche Reich wie die frohe Botschaft einer neuen Cultur-Epoche der Bildung, der Freiheit, der Humanität begrüßt wird. Wir beginnen mit den Republiken. Nordamerika, bekanntlich das Land, welches aus freier Initiative seiner Bürger der Bildung die größte und aufmerksamste Behandlung zuwendet, begrüßt in seiner Gesammtpresse die nationale Gestaltung unseres Vaterlandes als eine Aera des Friedens. Es unterstellt den Deutschen keine Eroberungsgelüste und glaubt, daß nun der friedliche Wettkampf der Wissenschaft, des wahren und ächten Fortschrittes beginnen werde. Die Stadt Newyork hat den Lehrplan der öffentlichen Schulen durch die Aufnahme der deutschen Sprache erweitert. „Deutschlands Schulen haben Frankreich erobert“ — sagte bei der betreffenden Berathung ein warmer Verfechter der deutschen Wissenschaft. Die englische Erziehung sei feudal; sie habe sich von den Ideen des Mittelalters äußerlich noch nicht frei gemacht. Deutschlands Schulwesen müsse sich allerdings auch noch frei machen von dem verwirrenden Bunde mit Staat und Kirche. Aber es werde sich frei machen. Er deutete an, wie der amerikanische Mann die Begriffe, die ihm den sittlichen Werth des Lebens ausmachen, mit Worten germanischen Ursprungs nenne, die Worte frei, recht, selbst, gut, mein, dein, während die Bezeichnungen der Begriffe der Knechtschaft, der Armuth, des Gehorsams, des Dienens, der Herrschermacht und andere den romanischen Sprachen entlehnt seien. —

Der Berner Bund nennt den Sieg der Deutschen eine „neue Garantie für die Dauer des europäischen Friedens.“ In dem Kriege der Deutschen liege weiters ein Triumph des politischen Princips der Decentralisation. Die allgemeine Wehrpflicht habe mit verhältnißmäßig kurzer Dienstzeit das System der Conscription, das Volksheer das Berufsheer besiegt. Der Bund bittet die Vorsehung, daß sie vor der Wiederkehr ähnlicher Katastrophen wie im Jahre 1870 uns behüten möge, aber wenn sie kämen, wäre es zu wünschen, daß sie in so reicher Weise das Feld der Zukunft befruchten möchten, wie der Krieg von 1870 es gethan.

Der Vicepräsident des Aargauer Ständerathes schloß seine Eröffnungsrede der Stände folgendermaßen: „Wenn Frankreich seine Heimsuchung richtig verwerthet, so hat es in seiner Niederlage einen größern Sieg errungen, als verloren. Auf der andern Seite ist das alte ehrwürdige Deutschland, dessen Zersplitterung und dynastischer Separatismus bisher die Freude seiner Feinde, der Sturz seiner Patrioten und das Sprüchwort der Völker war, als ein einiges Vaterland aller seiner Kinder, als einiges Nationalheer unter einem kaiserlichen Kriegsherrn mit einer einigen Nationalmacht aus dem blutigen Kriege hervorgegangen. Man augurirt nach den Folgen der Ereignisse, die einen besorgt, die andern hoffnungsreich. Diese Folgen haben begonnen; ohne Römerzug des neuen deutschen Kaisers ist die ewige Roma soeben die Residenz und politische Hauptstadt der vereinigten italienischen Nation geworden. Unter den Fittichen des neuen Reichsadlers schlägt die deutsche Wissenschaft ihre Schlachten für die Freiheit des Geistes.“

Die englische Presse urtheilt ebenfalls auf das Günstigste. Gelegentlich der Ankunft des deutschen Kronprinzen auf englischem Boden geht ihre Lobes-Erhebung über alle Maßen. Sie spricht es offen aus, der deutsche Kronprinz werde entschieden in die Bahnen des Parlamentarismus treten, die neue Zeit, die Zeit des Friedens und des Fortschrittes als Regierungsprincip anerkennen. Die „Times“ das einflußreichste Blatt Englands, sagt: „Die Anwesenheit des Prinzen wäre das hervorragendste sociale Ereigniß der Londoner Saison, selbst wenn er keine besonderen Ansprüche auf unsere Achtung vor seinem persönlichen Charakter hätte. Sogar unter königlichen Familien gibt es jetzt wenig Persönlichkeiten, die eine so hohe Stellung bekleiden und eine so große Rolle gespielt haben. Er ist der Erbe einer Krone, die sowohl die älteste, wie die neueste und mächtigste auf dem Festlande ist. Jahrhunderte sind verflossen, seitdem eine einzige Person das concentrirte Gewicht des deutschen Kaiserreiches repräsentiren konnte, aber die Keime der heutigen großen Schöpfung wurden in den Kämpfen und Träumen jener fernen Zeiten gelegt und die letztverflossenen Jahre und Monate haben nur das Erbe gesichert, für das viele Generationen einer kräftigen und geduldigen Race gearbeitet haben. Deutschland verspricht überdies, in seiner Zukunft größer als in seiner Vergangenheit zu werden. Es bietet die einzige solide Hoffnung für continentale Ordnung und fortschreitende Civilisation inmitten wogender Nationalitäten und ruheloser Träume. Die Macht, Gutes oder Böses zu thun, die eines Tages in den Händen des jetzigen Prinzen liegen mag, ist unermeßlich, und der Erbe der Führerschaft der germanischen Race erfreut sich einer Combination von Ehre und Verantwortung, die selten ihres Gleichen hat . . . .“

Und nun noch Rußland. Der amtliche „Regierungsanzeiger“ des russischen Reiches spricht sich in seiner letzten Rundschau in bemerkenswerther warmer Weise für Deutschland aus. Frankreich erwähnt er kaum mit einem Worte. Die Erfolge Deutschlands anerkennt er neidlos als Eigenschaften des deutschen Geistes und Volkes. Das officielle Organ der russischen Regierung knüpft an das Datum des 16. Juni an, an den Tag des Papstjubiläums und den Truppen-Einzug in Berlin. „Die beiden Mächte“, sagt es, „die im Mittelalter die Hauptrollen spielten, der Papst und der deutsche Kaiser, füllen noch im Augenblicke die hervorragenden Blätter der Tagesgeschichte unter Umständen, die nach den schärfsten Contrasten auseinanderfallen. Die sich soeben nach alter Tradition festigende Macht des deutschen Kaisers beruht auf neuen Principien; die weltliche Herrschaft des Papstes hingegen, die von jeher den modernen Ideen ihr Ohr verschloß, ist wohl auf Nimmerwiederkehr gefallen.“ Weiter heißt es: „Der von Frankreich erklärte Krieg hat in weniger als einem Jahre für Deutschland die vollste, endgültigste Frucht getragen. Deutschland hat den vollständigsten, glänzendsten Erfolg gehabt. Die jederzeit heilige Wahrheit ist allein im Stande, klar und einleuchtend die erstaunlichen Erfolge zu erklären, die von Deutschland

---

* Schlachtfeld-Hyänen.
Kriegsbild von Otto Moser.

(16. Fortsetzung.)

Das hatte die schwarze Judith erspäht, indem sie der Mutter Alles, selbst das schreckliche Geschick ihres Kindes mittheilte. Aufforderungen in den Zeitungen zur Erforschung des Kindes blieben ohne Erfolg. Da beschwatzte die Vagabundin die trauernde Dame, ihr Reisegeld zu geben, damit sie in Deutschland herumziehen und die Spur des Verlorenen aufsuchen möge. Das that sie angeblich mehrere Jahre lang. Endlich fand sie auf ihren Streifzügen einen alten Genossen der böhmischen Bande und schloß sich ihm an. Von Verbrechen lebend ereilte die beiden Elenden ihr Schicksal auf der Höhe von St. Privat. Das Alles wurde von dem Auditeur zu Protokoll genommen und hat sich später als völlig wahr erwiesen.

Zu festgesetzter Zeit, Morgens 6 Uhr, ertönte kurzer Trommelwirbel, als Zeichen zur Hinrichtung. Der Räuber und die schwarze Judith wurden aus ihrem Gewahrsam geführt und neben einander an dem Aste eines zerschossenen Birnbaumes aufgehängt. Beide starben reuelos. Bies wußte nichts von der Hinrichtung. Als die Verbrecher endeten, lag er in Folge der erhaltenen Verletzung in heftigem Wundfieber. —

Der wackere Bauersmann, welcher an Biesel vor Jahren den barmherzigen Samariterdienst verrichtete, hatte eines Nachmittags eben sein kurzes Schläfchen beendigt und rüstete sich hinaus aufs Feld zu wandern, wo die Schnitter heute den ersten Hafer mähten, als er draußen auf der Hausflur sein Trudchen plötzlich aufschreien hörte. Und als er betroffen die Stubenthür öffnete, traute er kaum seinen Augen bei dem Anblick, der sich ihm darbot. Ein junger Soldat mit einer weißen Binde um den Kopf hatte Trudchen umschlungen und das Mädchen schien mit dieser Liebkosung ganz einverstanden zu sein, denn mit ihren runden Armen hielt sie den Nacken des Ankömmlings umfaßt, und hatte ihr Köpfchen an seine Brust geschmiegt. Als aber Trudchen durch das Öffnen der Stubenthür aufmerksam gemacht, den Vater sah, riß sie sich von dem Kriegsmann los, und rief mit freudebebender Stimme: „Vater, kennt Ihr denn den Biesel nicht mehr?“

„O Du Herzensjunge, sei tausendmal willkommen in der Heimath“, schrie hocherfreut der Alte, indem er auch den Ankömmling umarmte. „Wir haben viel Herzeleid um dich getragen, Bieschen, und der Trude hast Du manche Thränen gekostet. Sie weiß Alles von wegen Deiner Jugend, und hat gemeint, ein Kind könne nimmer für die Sünden ihrer Eltern, und sie werde Dich deshalb immer lieb behalten und wenn auch dumme Menschen Dich gleich scheel ansehen. Weil sie aber im ganzen Dorfe von der Geschichte munkelten, hat der Herr Pastor eine schöne Predigt gehalten von den verlorenen und wiedergefundenen Schäflein und dem barmherzigen Samariter, daß alle Leute darüber geweint haben.“

Mit diesen Worten hatte der Alte den Pflegesohn beim Arme ins Zimmer geführt, gefolgt von Trudchen, welche bei des Vaters Rede blutroth geworden war. Und als die drei glücklichen Menschen beisammen saßen, da mußte Bies natürlich auch erzählen, wie's ihm draußen ergangen sei.

„Der Feldzug war bedeutungsvoll für mein ganzes Leben“, sagte der Bies. Vor allen Dingen sollt Ihr wissen, daß ich kein Räuberkind bin, und meine wahre Mutter wiedergefunden habe. Später sollt Ihr erfahren, wie ich zu der Wunde am Kopfe kam. Man hat mich von St. Privat ins Lazareth nach Leipzig transportirt und das hat der Auditeur meiner Mutter geschrieben. Die kam aus Bayern, wo sie lebt, dorthin und als die Wunde zu heilen begann und keine Gefahr mehr vorhanden war, nahm sie mich in Privatpflege. Mit Erlaubniß des Arztes hat mir der Herr Commandant von Leipzig vierzehn Tage Urlaub gegeben, dann wird meine Wunde wohl völlig geheilt sein, und ich gehe wieder zu meinem Regiment zurück.

„Du willst wieder hinausziehen in den Krieg?“ rief erschrocken Trudchen.

(Schluß folgt.)

im letzten französischen Kriege errungen wurden. Diese Erfolge verdankt man nicht dem Zufall; die Gründe derselben liegen tiefer; sie wurzeln in den gesunden Principien und Anschauungen, deren sich Gott sei Dank das bürgerliche Sein und Leben in Deutschland erfreut." Als seine Kraft bedingender Grundzug des deutschen Volkes bezeichnet der Artikel, daß Deutschland es verstanden hat, mit dem Geiste der neuen Zeit zu verbinden, was die alte als heilig und ehrenwerth überliefert hat, ohne deßhalb auf dem Wege des Fortschritts zurückzubleiben. Der Artikel weist nach, daß „die bewundernswerthe Disciplin der deutschen Heere, der Eckstein des majestätischen Gebäudes der deutschen Einheit", eine Folge der deutschen Bildung ist. Nur diese befähigt, sich den Fesseln der Disciplin mit vollem Bewußtsein zu unterwerfen, weil sie die Einsicht verleiht, daß ohne Disciplin Erfolge undenkbar sind. „Den Deutschen ist die Geschichte wie jede andere Wissenschaft bekannt, und im Vergleich mit anderen Nationalitäten ist das Niveau ihrer Cultur, das die materielle wie moralische Kraft Deutschlands ausmacht, ein unermeßlich höheres."

Solche Urtheile dürfen uns schon freuen. Aber wir müssen behutsam sein, daß wir nüchtern und bescheiden bleiben und unsere so hochgeachtete Cultur durch Bildung immer weiter zur wahren Humanität und Freiheit entwickeln. Das Linsengericht des Ruhmes darf uns nicht blenden. Bleiben wir deutsch und Deutsche und jetzt, wo der Regenbogen des Friedens Europa umspannt, rufe Einer dem Andern zu:

> Zur Arbeit! sei das Losungswort,
> Das unsere Zeit geschaffen;
> Für Recht und Freiheit immerfort,
> Doch mit der Bildung Waffen!

In Oesterreich fährt das Ministerium Hohenwart fort, die antideutschen Elemente versöhnen zu wollen. Die Deutschen werden dadurch immer erbitterter und prophezeihen aus der verkehrten Politik des Ministeriums Oesterreichs Zerfall. Graf Auersperg (der edle deutsche Dichter Anastasius Grün) hat im Reichsrathe die undeutsche Politik Hohenwarts entschieden getadelt, und in wahrhaft glänzender Rede das Ministerium angegriffen. Aber das Ministerium hat taube Ohren. Es sinnt auf Versöhnung mit Czechen, Polen und Pfaffen, nebenbei auf Knebelung der Presse und treibt so Oesterreich unaufhaltsam dem Zerfall entgegen, der ja ohnedies nur eine Frage der Zeit ist. —

Der General Faidherbe hat eine Sensation erregende Schrift erscheinen lassen, in welcher er für die Reorganisation der französischen Armee 3 Principien aufstellt: 1) daß die Dienstpflicht obligatorisch, 2) ihre Dauer 2jährig sei, und 3) die jungen Soldaten unterrichteter heimkehrten, als sie gekommen waren. Die Schrift hat er Gambetta gewidmet, doch besteht bescheidener Zweifel, daß seine Ansichten bei der großen Nation durchdringen. — In Paris kommen noch immer Attentate auf Soldaten und Offiziere vor. — Nach offiziellen Berichten aus Algerien hofft der dortige Gouverneur auf baldige Unterdrückung des Aufstandes, wenigstens in der Provinz Algerien. Trotzdem gehen fortwährend Verstärkungen nach Algier und die Dinge scheinen dort keineswegs sehr rosig zu stehen.

England hat der Türkei ein „Bis hierher und nicht weiter!" zugerufen. Es hat diplomatische Schritte gethan, worin es offen kund giebt, daß es weder die Stellung von Tunis noch Aegypten geändert wissen will und keinen Zweifel läßt, daß Großbritannien sich einer Annexionspolitik der Pforte thatsächlich wiedersetzen würde.

Deutsches Reich.

* **Kaiserslautern**, 9. Juli. Unser bayerisches Gesammt-Ministerium muß durch die „Unfehlbarkeitsfrage" wirklich so sehr in Anspruch genommen sein, daß kein einziger Fachminister mehr Zeit findet, an die Geschäfte seines Ressorts nur zu denken. Da liegt nun die Beschwerde der Stadt Kaiserslautern in der „Verwaltungsfrage" unseres Hospitals gegen eine Entscheidung der k. Kreisregierung seit März beim Ministerium des Innern, ohne daß man bis jetzt ein Wörtchen darüber vernommen. Inzwischen herrscht im Hospitale ein schädlicher Dualismus, indem dort der von der Regierung wieder eingesetzte Verwalter, welchem die städtische Behörde jede amtliche Qualität abspricht, und der von der Stadt eingesetzte Verwalter fungiren. Ob da Disciplin und Ordnung nicht leiden, vermag von städtischer Seite nicht entschieden zu werden, da die „Hospitalcommission" sich weigert, bevor der Conflict zwischen Stadt und Regierung entschieden ist, ihre Functionen aufzunehmen, weil sie den von der Regierung eingeführten Verwalter nicht anerkennt. Wir gestehen gerne zu, daß der Conflict zwischen Stadt und Regierung eine große principielle Bedeutung hat — aber endlich sollte man doch seine Entscheidung treffen.

München, 6. Juli. Von den französischen Kriegsgefangenen befinden sich jetzt nur noch 60 Mann in Bayern — 28 nichttransportable Kranke, 27 Untersuchungsgefangene und 5 Strafarrestanten. — Zufolge Kriegsministerial-Anordnung soll — wegen der weitern Durchführung und Neubewaffnung der Infanterie mit dem Werdergewehre — zur Heranbildung von Waffenaufsichts-Offizieren von jedem Jäger- und Infanterie-Bataillon je ein Ober- und Unterlieutenant zu einem zweimonatlichen Lehrcurse in die Gewehrfabrik in Amberg beordert werden und zwar in verschiedenen Abtheilungen und vom 1. August d. Js. anfangend. — Nach erfolgtem Einmarsch der Feldbataillone in die Friedensgarnisonen und Auflösung der correspondirenden Ersatzcompagnien haben die 3 dienstältesten Majore jedes Regiments die Commandos der Bataillone und 12 dienstälteste Hauptleute jedes Jäger-Bataillons die Commandos der Compagnien zu führen. Die bisherigen Stabshauptleute sämmtlicher Infanterie-Regimenter und Jägerbataillone werden ihrer Functionen enthoben und haben dieselben in die Klasse der Compagniecommandanten zurückzutreten.

München, 7. Juli. Nach einer Bekanntmachung des Verwaltungsrathes des allgemeinen Unterstützungsvereines für die Hinterlassenen bayerischer Staatsdiener erlischt der Termin zum Beitritt zu der mit diesem Verein verbundenen Töchterkasse für jene Mitglieder, welche vor dem 1. Oktober 1868 angestellt worden sind, statutengemäß mit dem 30. September ds. Js., nämlich nach drei Jahren vom Anstellungstage an. Wir glauben im Interesse jener Betheiligten, welche der Töchterkasse noch beizutreten beabsichtigen, darauf aufmerksam machen zu sollen.

München, 8. Juli. Die bei der Handfeuerwaffen-Versuchs-Commission einzuberufenden Offiziere und Unteroffiziere, um einen Lehrkurs in der Behandlung und dem Gebrauche des Armee- (Werder-) Gewehres durchzumachen, werden auf drei Lehrkurse vertheilt; der erste dieser Kurse beginnt am 25. Juli, und haben hiezu die Offiziere und Unteroffiziere der zunächst zu bewaffnenden Bataillone (des Inf.-Leib-Regts., des 1., 4., 8., 14. Inf.-Regts. und der Jägerbataillone) am 24. Juli in München einzutreffen; zum zweiten Lehrkurs, der am 17. August beginnt, haben die betreffenden Offiziere und Unteroffiziere des 1., 2. und 3. Bataillons der Inf.-Regimenter Nr. 2, 5 und 9, zu dem am 14. Sept. beginnenden Lehrkurs die Offiziere und Unteroffiziere des 1., 2. und 3. Bataillons der Inf.-Regimenter Nr. 6, 7 und 11 hierher beordert zu werden und einen Tag vor Beginn des Kurses hier einzutreffen.

Stuttgart, 9. Juli. Die volkswirthschaftliche Commission des Landtags beantragte die Annahme des Notenbankgesetzes mit einigen Amendements, worunter das wichtigste die Verpflichtung der Notenbank ist, vom Reingewinn über 5 pCt. ein Viertheil dem Staat zu überlassen. Die Plenarberathung findet morgen statt. Der Schluß des Landtags wird Freitags erfolgen.

Straßburg, 8. Juli. Die hiesige Börse wird Freitag den 14. d. wieder eröffnet werden. Einstweilen sind die Börsentage auf Dienstag und Freitag festgesezt. — Bis heute Mittag sind Entschädigungsgelder im Betrage von 1,180,000 Frcs gezahlt worden. — Im „Niederrheinischen Courier" wird das Project der Gründung einer elsässischen Hypothekenbank besprochen und lebhaft befürwortet.

Straßburg, 10. Juli. Der Kaiser von Rußland nebst Gemahlin sowie der Großherzog von Baden sind heute incognito hier eingetroffen und haben die Festungswerke, den zerschossenen Stadttheil und den Münster besichtigt.

Ems, 9. Juli. Kaiser Wilhelm ist um 8 Uhr heute Abend hier angekommen. Eine unabsehbare Volksmenge erwartete ihn auf dem Bahnhof und bereitete ihm einen enthusiastischen Empfang. Die Stadt ist prachtvoll decorirt. Abends fand allgemeine Illumination und bengalische Beleuchtung der Höhen statt.

▱ **Berlin**, 8. Juli. Wie der Krieg von 1866, so wird auch der von 1870—71 Seitens des preußischen Generalstabes der Gegenstand einer wissenschaftlichen Bearbeitung werden, zu welcher die Vorarbeiten in Angriff genommen sind.

Berlin, 10. Juli. Die „Neue freie Presse" veröffentlicht den Wortlaut des von Thiers dem Papste kürzlich gesandten Schreibens. In demselben wird dem Papste, falls er sein Project, sich nach Frankreich zu begeben, ausführe, ein glänzender Empfang in Aussicht gestellt, sodann dargelegt, wie Frankreich im Interesse der Sache der Ordnung, wie die übrigen Mächte die Einigung Italiens habe acceptiren müssen und die Besorgniß ausgesprochen, daß das Prestige des religiösen Charakters des Papstes, falls derselbe den Vatikan verließe, eine Verminderung erfahren möchte. Thiers verweist ferner auf die hierdurch zwischen Frankreich und Italien entstehenden Schwierigkeiten und hebt hervor, daß der Papst in Frankreich nur unter dem allgemeinen Gesetze stehen und dort niemals jene durch die italienische Regierung ihm garantirte Stellung würde einnehmen können. Thiers spricht schließlich die Bereitwilligkeit Frankreichs aus, eine Vermittlung zwischen dem Papst und dem König von Italien zu versuchen.

Berlin, 10. Juli. In der gestrigen (29.) Sitzung des Bundesrathes, in welcher der Staatsminister Delbrück in Vertretung des Reichskanzlers den Vorsitz führte, wurde die Wahl der Mitglieder a) des Bundesamtes für Heimathswesen und b) der Liquidationscommission für Rhedereientschädigung vorgenommen. Sodann wurden Ausschußberichte erstattet über 1) die Gewährung der Mittel zur Vollendung des Hermannsdenkmals; 2) den Gesetzentwurf wegen Einrichtung und Competenz der Bergbehörden in Elsaß-Lothringen; 3) den Gesetzentwurf wegen Einführung des Artikels 33 der Reichsverfassung in Elsaß-Lothringen.

Breslau, 9. Juli. Der Journalistentag wurde heute eröffnet. Die Betheiligung war eine sehr zahlreiche. Die Begrüßungsrede des Stadtverordnetenvorstandes Lent wurde von Sonnemann beantwortet. Sonnemann wurde zum Vorsitzenden ernannt. Ein Entwurf Biedermann's über die Grundlagen eines Preßgesetzes für das deutsche Reich wurde nach mehrstündiger Berathung mit wenigen Modificationen angenommen. Nachmittags findet Diner statt, Abends wird das Lobtheater besucht werden.

Ausland.

△ **Wien**, 8. Juli. Einem Schreiben von dort zufolge hat das Berliner Cabinet hier einen vertraulichen Ideen-Austausch bezüglich des Unfehlbarkeitsdogma's und der daraus für das staatliche Leben zu ziehenden praktischen Consequenzen mit der Anfrage in Anregung gebracht, ob man es hier nicht angezeigt fände, gegenüber einer augenscheinlich für alle Regierungen gemeinsamen Gefahr, sich im Princip über die Mittel einer gemeinsamen Abwehr derselben zu verständigen. — Die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses, welche zweifelsohne die letzte hätte sein sollen, konnte wegen Beschlußunfähigkeit des Hauses nicht abgehalten werden und so wird jedenfalls für Montag noch eine Sitzung anberaumt werden.

𝑽 **Paris**, 8. Jul. Gestern fand im Palais Luxemburg, woselbst, wie man weiß, die Präfektorial-Verwaltung von Paris ihren Sitz hat, die Proclamation der am 2. Juli im Seine-Departement gewählten Repräsentanten statt. Bei der Revision, die in der letzten Sitzung über die stattgehabten Wahlen vorgenommen worden war, hat sich ergeben, daß der Syndicus der Wechselagenten Moreau und nicht Vanvalet die Reihe der Gewählten schließt. — Es ist noch wichtig zu bemerken, daß von den 4 Milliarden, welche gezeichnet worden sind, beinahe 2 Milliarden bezahlt wurden und zwar eine derselben in Fünffrankenstücken. — Man fängt endlich an, den unerhörten Erfolg der Anleihe zu begreifen. Man hat sich klar gemacht, daß die Emission zu Frs. 6 30 pC. stattfand, als die La Plata Staaten in London Geld zu 5½ % fanden; man zog daraus den Schluß, daß Frankreichs Credit tiefer als der der Argentinischen Republik stehe. Bei Fr. 6 30 war daher der Apell an Jedermann, insbesondere an die kleinen Börsenmänner gerichtet. Die 3prozentigen wurden in Massen verkauft, um auf die neue Anleihe zu zeichnen, wobei der Verkäufer natürlich 2—3 % gewann. Frankreich besitzt, wie Figura zeigt, unerschöpfliche Hilfsquellen, vorausgesetzt, daß sie die neuen fiscalischen Maßregeln nicht verringern machen. Eine gewissenhafte Prüfung zeigt vor Allem, daß man von der Pouyer-Quertier'schen Einnahmeziffer Fr. 100,000,000 in Abzug bringen muß. Denn mehrere Steuern werden die Einnahmen verringern, statt vermehren; die Zündhölzchensteuer wird schwer einzuführen sein, die Steuer auf Papier wird dessen Production vermindern und indirekt andere Einnahmen schädigen. Sodann soll das System der Drawbacks verlassen und in Folge dessen die Zölle auf die Rohstoffe nicht erhöht werden; mit einem Worte, Thiers protectionistisches Gebäude sollte unterminirt werden.

Paris, 8. Juli. Das officielle Journal sagt in Beziehung auf die Anwendung des Gesetzes vom 12. Mai über die Zurückforderung entfremdeten Besitzes, die Regierung erkläre, die Insurrection von Paris habe mit dem 7. Juni aufgehört und von diesem Tage datire die Wiederaufnahme der Wirksamkeit der Gerichte. Nach den proclamirten Ergebnissen der Pariser Wahlen ist Moreau mit 94,873 Stimmen gewählt; Vonvalet erhielt nur 94,632 Stimmen.

* **Paris**, 8. Juli. Die von den Journalen gebrachte Nachricht: es habe gelegentlich der Abreise des Herzogs von Choiseul ein Meinungsaustausch zwischen Italien und Frankreich stattgefunden, entbehrt

jeden Grundes. Die guten Beziehungen zwischen Frankreich und Italien sind nicht im Mindesten alterirt worden.

Das Manifest des Grafen von Chambord war von keinem Erfolge begleitet. Man glaubt, daß dasselbe der Realisirung der Fusionspläne hinderlich sein wird. — Der Herzog von Nemours und der Herzog von Alençon haben gestern Thiers besucht.

Paris, 9. Juli. Gambetta hat ein Schreiben an das republikanische Comitee in Bordeaux gerichtet. Derselbe sprach darin seine Freude über das Wahlresultat aus, welches zeigte, daß Frankreich entschlossen sei, Alles aufzubieten, dem Lande die Stellung wiederzuerwerben, die es durch das Kaiserreich verloren habe. Frankreich erwarte von der Republik sein Heil, seine Wiedergeburt. Gambetta ermahnt, mit Festigkeit, Mäßigung und Weisheit daran zu arbeiten, daß die Republik der Hafen werde, in welchen Frankreich sich nach Stürmen erholt. Das Schreiben schließt mit den Worten: Seien wir einig, stark, gemäßigt und vor Allem geduldig, und die Zukunft wird unseren Grundsätzen angehören.

Paris, 9. Juli, 9 Uhr 45 Min. Abends. Die franco-preußische Commission, von Manteuffel präsidirt, ist beauftragt, die Schwierigkeiten zu regeln, welche aus der Occupation der Departements hervorgehen. — Seit heute haben die Wiederherstellungsarbeiten am Palais Elysee begonnen. Dasselbe ist zur Residenz für Thiers bestimmt.

Paris, 10. Juli, Morgens. Der Besuch des General Manteuffel hat auf Thiers und seine ganze Umgebung einen sehr guten Eindruck gemacht. — Graf Chambord hat durch seine jüngste Proclamation die Prinzen des Hauses Orleans sehr erbittert und ist dadurch das monarchische Lager in Frankreich auf's Neue getheilt.

Paris, 10. Juli. „Journal officiel" bestätigt, daß die Municipalwahlen von Paris am 23. d. M. stattfinden werden.

* **Versailles**, 8. Juli. (Nationalversammlung.) Die Discussion über den Departemental-Gesetzentwurf wurde durch eine Mittheilung des Finanzministers unterbrochen, worin gesagt wird, daß in Folge enormer Zufuhren von gewissen Waaren seit der Einbringung des neuen Steuergesetzentwurfes, die Versammlung unmittelbar einen Theil dieser neuen Steuern votiren möchte, sonst würden der Staatskasse täglich mehrere Millionen verloren gehen. Nachdem die Dringlichkeit acceptirt war, votirte die Nationalversammlung nacheinander die neuen Steuern auf Caffee, Zucker, Cacao, Thee und andere coloniale Lebensmittel, sodann auf Alkohol, Tabak, Melassen und Petroleum.

Die vor Bekanntmachung des Gesetzentwurfs eingegangenen Waaren werden nach dem alten Tarif behandelt. Der gesammte Gesetzentwurf wurde schließlich mit 483 gegen 5 Stimmen angenommen.

* **London**, 8. Juli. Die Decoration des Schwarzen Adlers, welche Kaiser Wilhelm dem Grafen Bernstorff durch den Kronprinzen übersandt hat, ist von einem eigenhändigen Schreiben des Kaisers begleitet, worin in den schmeichelhaftesten Ausdrücken die Dienste anerkannt werden, welche der Graf seinem Lande während des Krieges und auf der Londoner Conferenz geleistet hat.

* **Aus Rom**, 27. Juni schreibt man der Pall-Mall-Gazette, der Papst widersetze sich fortwährend den Wünschen des hl. Collegiums, Rom zu verlassen. Er beklagte sich bei dem Collegium über die Zweideutigkeit der Souveräne, die ihn zwar zu seinem Jubiläum beglückwünscht hätten, aber für seine Restauration nichts thun wollten. Von diesem Standpunkt aus betrachtet Pio nono die Sache als verloren, so daß er nur noch auf die Vorsehung sich verläßt. Seine Rede machte auf die Cardinäle einen tiefen Eindruck; Antonelli ward blaß und Patrizi überkam ein Zittern. Das heilige Collegium fühlte sich verletzt, denn so hatte noch kein Papst mit ihm gesprochen. Der Dominikaner-General Jandell und der Jesuiten-General Bex gaben sich unendliche Mühe, seinen Widerstand zu brechen, aber er erwiderte, er sei unfehlbar und Gott verbiete es ihm, Rom zu verlassen. Er beklagte sich auch über die französischen Bischöfe, die indessen genug Thätigkeit an den Tag gelegt haben. Der Papst empfing den Grafen d'Harcourt, den er nicht mehr als seinen Freund betrachtet, sehr kalt.

* **Rom**, 8. Juli. Die „Gaz. off." veröffentlicht ein Decret bezüglich der Zustimmung Italiens zur Durchbohrung des St. Gotthardt und des Uebereinkommen der Schweiz und Italiens in derselben Angelegenheit.

Rom, 9. Juli. Der französische Geschäftsträger bei der italienischen Regierung wird heute Abend nach Florenz zurückreisen. Das Journal „Il Capitale" veröffentlicht einen Erlaß des Cardinalvicars an die Gläubigen, durch welchen denselben das Lesen nicht clericaler römischer Zeitungen verboten wird.

* **Madrid**, 7. Juli. Der Vorschlag, die Regierungshandlungen einer Censur zu unterziehen, wurde mit 119 Stimmen gegen 61 verworfen. Der Gesetzentwurf, die Amnestie betreffend, wurde in Betracht gezogen.

Man glaubt, Moret werde seine Functionen niederlegen, wenn die Enquetecommission über die Tabaksfrage seinen Bericht vor die Cortes bringen wird.

Man versichert, Zorilla werde mit der interimistischen Führung des Finanzministeriums beauftragt werden.

Der „Impartial" glaubt, daß die Bank von Frankreich, überzeugt von der Unmöglichkeit den Contract einzuhalten, ohne Indemnität oder sonstige Verpflichtung in dessen Rückgängigmachung ihre Einwilligung geben wird.

Belgrad, 7. Juli. Das österreichische Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten hat eine Einladung an die serbische Regierung ergehen lassen, an der am 12. d. in Wien stattfindenden Eisenbahn-Conferenz Theil zu nehmen. Gegenstand der Berathung bilden die Anschlußpunkte des rumelisch-serbisch-ungarischen Bahnnetzes.

Lokale und vermischte Nachrichten.

† **Speyer**, 9. Juli. Gestern Nachmittags zog ein heftiges Gewitter über unsere Stadt. Ein Taglöhner der auf dem Felde von demselben überrascht wurde, suchte unglücklicher Weise Schutz unter einer hohen Pappel und wurde vom Blitze erschlagen. Möge es Anderen zur Warnung gereichen! (Pf. Ztg.)

† **Lingenfeld**, 4. Juli. Heute Nachmittag ertrank hier beim Baden Franz Rheude, ein talentvoller, fleißiger und wohlerzogener Knabe von 11 Jahren. Herzliches Mitleid trägt die ganze Gemeinde mit des Ertrunkenen arbeitsamen Eltern, die von 2 Kindern das eine verloren, während sie in treuer Elternliebe für das Abendbrod der Beiden sorgten.

† **Bergzabern**, 10. Juli. Gestern fand in dem Mühlhofer Walde ein „Sängerfest" statt, bei welcher Gelegenheit die Gesangvereine der Gemeinden Rohrbach, Insheim, Ilbesheim, Jagenheim, Billigheim, Mühlhofen, unter der Mitwirkung eines gutbesetzten Orchesters Vorträge hielten, die in der That alles Lob verdienen. Es hatten sich bei 3000 Menschen auf dem Festplatze eingefunden.

† **Karlsruhe**, 7. Juli. Ueber ein Eisenbahnunglück bei Durlach schreibt die Karlsr. Ztg.: Eine bayerische Pontancolonne, nach Ingolstadt bestimmt, war auf württembergische Wagen geladen. Von einem der Wagen fiel ein sog. Bremsklotz (Holzkeile, welche beim Anziehen der Bremse an das Wagenrad drücken, um die Bewegung zu hemmen) beim Ausfahren aus der Station Durlach kurz nach 9 Uhr vor der Pfingstbrücke in nächster Nähe einer Kreuzung und wurde beim Abfallen in den Kreuzungswinkel eingeklemmt. Die Folge war ein Aufsteigen des nächsten Rades, Entgleisung des Wagens und der 4 nächstfolgenden Wagen, Zertrümmern derselben, Zerreißen der nächsten Geleisstränge und Durchbrechen des Bohlenbelegs auf der Pfingstbrücke. Leider wurde dabei auch ein bayerischer Soldat auf der Stelle getödtet und ein anderer erlitt einen Unterschenkelbruch; er wurde hierher ins Militärspital verbracht. Ein Dritter, der eine leichte Verletzung an der Hand bekam, blieb beim Zuge, der nach einer Arbeit von 6 Stunden seinen Weg fortsetzte. Der Bahnbetrieb wurde Dank den freigebliebenen Geleisen keinen Augenblick gestört.

Dienstes-Nachrichten.

Die 2. Pfarrstelle zu Kaiserslautern ist unterm 1. d. M. dem Pfarramtscandidaten und bisherigen Feldprediger August Vogt aus Miesau, und die Pfarrstelle zu Münchweiler im Dekanat Winnweiler unter demselben Tage dem bisherigen Pfarrer in Mußbach, Georg Rompf, verliehen worden.

Se. Maj. der König haben unterm 5. Juli l. J. allergnädigst zu genehmigen geruht, daß der Steuer- und Gemeinde-Einnehmer Philipp Müller von Reifenberg seinem Ansuchen entsprechend, auf die erledigte Steuer- und Gemeinde-Einnehmerei Wachenheim versetzt und die hienach sich erledigende Steuer- und Gemeindeeinnehmerei Reifenberg dem pensionirten Oberlieutenant und geprüften Einnehmerei-Candidaten Andreas Inderwies in Schwegenheim übertragen werde.

Notizen für Industrielle.

Holzversteigerung (Gerüststangen u. Klafterholz) zu Gaugrehweiler am 18. Juli;
ditto (Klafterholz und Wellen) zu Kriegsfeld am 12. Juli.
ditto (Stämme 2c.) zu Waldfischbach am 13. Juli.
ditto (Stämme u. Klafterholz) zu Ramsen am 12. Juli.
ditto (Stämme, Stangen, Prügel und Wellen) zu Iggelheim am 14. Juli.
ditto (Stämme, Abschnitte und Klafterholz) zu Wilgartswiesen am 19. und 22. Juli.
ditto (kiefern Stämme, Abschnitte, sowie Klafterholz) zu Enkenbach am 14. Juli.

Schiffsbericht.

Mitgetheilt von Phil. Schmidt in Kaiserslautern, alleiniger Spezialagent der Hamb.-Amerik. Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Das Hamburger Postdampfschiff „Hammonia," Capt. Meyer, von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actiengesellschaft, trat am 5. Juli wiederum eine Reise nach New-York an und hatte außer einer starken Brief- und Packetpost 850 Tons Ladung, 57 Passagiere in der Cajüte und 528 im Zwischendeck an Bord.

Das Hamburger Postdampfschiff „Silesia," Capt. Trautmann, von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft, welches von New-York am 27. Juni abging, ist nach einer schnellen glücklichen Reise von 9 Tagen — Stunden wohlbehalten in Plymouth angelangt, und hat, nachdem es daselbst die für England bestimmten Passagiere und Posten gelandet, unverzüglich die Reise via Cherbourg nach Hamburg fortgesetzt. Dasselbe bringt 180 Passagiere, 1200 Tons Ladung, 929,995 Dollars Contanten und 70 Briefsäcke.

Verloosungen.

† **Madrider Loose von 1868.** Ziehung am 1. Juli. Hauptpreise: Nr. 100968 à Frs. 100,000. Nr. 150654 233210 à Frs. 2000. Nr. 139217 212956 259598 383204 à Frs. 1000.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

* **Kaiserslautern**, 11. Juli. (Fruchtmarkt.) Es war vorauszusehen, daß bei der nunmehr eingetretenen Heuernte die Zufuhr auf unserer Schranne eine sehr beschränkte sein werde. Trotz des geringen Angebots machte sich auch heute wieder ein allgemeines Zurückgehen der Preise bemerklich.

§ **Kaiserslautern**, 11. Juli. Mit dem 1. d. haben die 3wöchigen Ferien des Oberhandelsgerichtes ihren Anfang genommen. Innerhalb dieser Periode werden in dringenden Sachen nur sogenannte Feriensenate fungiren.

* **Kaiserslautern**, 11. Juli. In Folge der jüngst eingetretenen günstigen Witterung zeigt unser Gemüsemarkt ein recht reges Leben. Kohlradi's in schöner Auswahl, Zuckererbsen in Hülle und Fülle, daneben kräftiger Blumenkohl — aber 18 kr. per Stück. Hie und da Gurken, vorerst noch Luxusartikel, da per Stück 7 kr. verlangt werden. Heidelbeeren, die gleichfalls noch Erstlinge sein dürften und Kartoffeln in hübscher und entsprechender Waare, zu 4 kr. per Pfund und diese finden einen raschen Absatz, ebenso Zuckererbsen und Kohlrabi. Blumenkohl und Gurken sind weniger begehrt.

† (**Feldpostsache.**) Nachdem in den nächsten Tagen die Einquartierung der nach der Heimath zurückkehrenden ersten bayer. Division beginnt, ist die Annahme von Feldpostsendungen an diese Division seit dem 9. d. M. geschlossen. Von da an werden Postsendungen an diese Militärs nach den betr. Garnisonsorten spedirt.

† **Weltenheim a. S.**, 8. Juli. Wie üppig in diesem Jahre das Wachsthum ist, möge man daraus ersehen, daß der Landfuhrmann Küchlin auf einem Felde Weißkraut köpfe hat, die bis $4\frac{1}{2}$ Pfd. schwer sind und $1\frac{1}{2}$ Ellen im Umfange messen!

† **Aus der Pfalz**, 9. Juli. Im Elsaß ist neuerdings die Rinderpest in größerem Umfange aufgetreten, weßhalb Vorkehrungsmaßregeln gegen die Einschleppung derselben in unsere Provinz getroffen wurden.

† (**Die indirekten Steuern in Bayern**) haben in der Zeit vom Jahre 1825 bis 1868 um 121 Prozent zugenommen. Im Durchschnitt betrugen nämlich dieselben von 1825—29: 2 fl. $49\frac{7}{10}$ kr., 1837—1843: 3 fl. $34\frac{6}{10}$ kr., 1846—1852: 3 fl. $42\frac{8}{10}$, 1853—1860: 4 fl. 12 kr., 1861—1868: 5 fl. $17\frac{6}{10}$ kr. pro Kopf. — Im Jahre 1868 beliefen sich die indirekten Steuern ohne Salzsteuer auf 5 fl. und mit der letzteren auf 5 fl. 31 kr., die direkten Steuern dagegen in demselben Jahre auf 2 fl. $8\frac{9}{10}$ kr. pro Kopf.

Die Gesammt-Steuersumme betrug daher im Jahre 1868 in Bayern 7 fl. $39\frac{9}{10}$ kr. gegen 8 fl. 38 kr. in Preußen, 5 fl. 19 kr. in Baden und 5 fl. 26 kr. in Württemberg. Die Kreisumlagen sind bei den direkten Steuern nicht mit eingerechnet.

† In dieser Woche findet zu **Heidelberg** eine Conferenz von Abgeordneten der bayer. und badischen Staatsregierung in Betreff der Weiterführung der Aschaffenburg-Miltenberger Bahnlinie nach Wertheim statt.

* **Mannheim**, 9. Juli. (Wochenbericht.) Unser Getreidemarkt verkehrte während abgelaufener Woche in stiller Tendenz. Eigner zeigten sich williger zum Verkaufen, da durch die nach dem vielen Regen eingetretene heiße Witterung sich die Ernteaussichten günstig gestalten. Wir notiren per 200 Pfd.: Waizen je nach Qual. 14 fl. 15—15 fl. 15 kr., Roggen 11 fl., Gerste pfälzer 11 fl. 45—12 fl. 30 kr., ung. 10 fl. 45—30 kr., Hafer 10 fl. 30—20 kr., Rüböl 27 fl., Lampenöl 28 fl., Leinöl 22 fl., Mohnöl 42 fl. 30 kr., Oliven-Speiseöl 39 fl. 30 kr., Sesamöl 36 fl. — Schweineschmalz amerik. und österr. 34—33 fl. 30 kr. Preise per 100 Pfd., Petroleum 13 fl. 15 kr., per vier letzte Monate 14—13 fl. 45 kr.

* **Frankfurt**, 10. Juli. (Fruchtbericht.) Bei sehr beschränktem Verkehr und lustloser Stimmung bezahlt man am heutigen Markte Wetterauer Weizen mit 14 fl. 30—15 fl. 10 kr., fremden mit 12 fl. 30—14 fl. 15 kr., Roggen ist feiner Waare knapp, mit 11—11 fl. 10 kr., Gerste mit 8 fl. 30—10 fl. und Hafer mit 10 fl. 5—40 kr. Alles netto per 200 Pfd. nach Qualität. Rüböl auf 26 fl. gehalten.

* **Frankfurt**, 10. Juli. Der heutige Viehmarkt war im Ganzen gut befahren. Die Preise hielten sich ziemlich auf der früheren Höhe. Kälber waren sehr gesucht. Es waren angetrieben: 340 Ochsen, 260 Kühe und Rinder, 200 Kälber und 400 Hämmel. Die Preise stellten sich: Ochsen 1. Qual. 36 fl., 2. Qual. 34 fl., Kühe 1. Qual. fl. 30, 2. Qual. fl. 28, Kälber 1. Qual. fl. 30, Hämmel 1. Qual. fl. 28, p. Ctr.

* **Frankfurt**, 10. Juli. $6\frac{1}{4}$ U. A. (Effektensocietät.) Staatsbahn 388—$87\frac{3}{4}$—$88\frac{1}{2}$ bez., Creditactien 171—$\frac{1}{2}$ bez., Lombarden $165\frac{1}{4}$—66—$65\frac{3}{4}$ bez., Galizier 236 bez., Nordwestbahn $193\frac{3}{4}$ G., $4\frac{1}{2}$% Silberrente $56\frac{3}{8}$, 1860r Loose 83, 1882r Amerikaner $96\frac{5}{8}$, neueste Spanier $31\frac{5}{8}$, 5% neue franz. Rente $88\frac{3}{16}$—$\frac{1}{4}$—$\frac{3}{16}$, dito volle 85—$\frac{1}{4}$—$\frac{1}{8}$, Süddeutsche Bodencredit $190\frac{1}{2}$. Matt.

† **Köln**, 9. Juli. Der „Köln. Ztg." wird aus London gemeldet, daß die Verhandlungen, durch welche das Briefporto von Deutschland nach Amerika via Belgien und England von 4 auf 3 Groschen herabgesetzt wird, dem Abschluß nahe sind.

† **Dresden**, 4. Juli. Die Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft ist nun auch in letzter Instanz, nachdem sich das Dresdener Obergericht für competent erklärte, zu Zahlung der 120,000 Thlr., für welche Summe der k. sächsische Fiscus das Hoftheater versichert hatte, verurtheilt worden.

* **Paris**, 10. Juli. Neue Rente 88.40, Staatsbahn 835, 3% Rente 56 15.

* **New-York**, 8. Juli. Schluß-Course. Gold (Schluß-Cours) 113—, höchster Tages-Cours $113\frac{3}{8}$, niedrigster 113—, Wechsel per London (in Gold) $110\frac{3}{8}$, 6% 1882r U. St. Bonds $115\frac{1}{8}$, 6% 1885r. $114\frac{3}{8}$, 5% 1904er $112\frac{3}{8}$, Illinois 137—, Erie $27\frac{1}{2}$, Baumwolle $21\frac{1}{8}$, Mehl, Schluß-Cours 6.25, höchster —, Petroleum in New-York $26\frac{1}{4}$, Philadelphia 26—, Havana-Zucker Nr. 12 $10\frac{3}{8}$.

* Die **Wasserwärme** am Badweiher war heute Morgen 6 Uhr $16\frac{1}{2}$°.

Mobiliarversteigerung.

Donnerstag, 20. Juli nächsthin, Nachmittags 1 Uhr, läßt Herr Joseph Krämer, Privatmann hier, in seiner Wohnung am Stiftsplatze auf Credit versteigern:

1 Drehbank, 2 Hobelbänke, 1 Aufschlagbank, Dreher- und Stuhlmacherwerkzeuge, 5 Schneidzeuge für Holzschrauben, 2 ditto für Eisen, Schraubenzwinger, Schraubenknechte, 1 Schleifstein, gezogenes Rohr, 1 Partie Leim, Fenster und Läden, birkene, buchene und nußbaumene Dielen, 1 Mandelbaum-Stämmchen, Tische, Stühle, Bettstellen, Rouleaux, Bilder, Bütten, Weißzeug und sonst mehr.

Kaiserslautern, den 5. Juli 1871.

59,4,1) Jigen, k. Notär.

Versteigerung einer Nähmaschine.



Samstag den 15. Juli 1871, Nachmittags ½2 Uhr, zu Alsenborn in der Wohnung des Bürgermeisters, wird durch den Unterzeichneten eine noch in ganz gutem Zustande befindliche

Nähmaschine

gegen baare Zahlung zwangsweise versteigert.

Kaiserslautern, den 9. Juli 1871.

Der kgl. Gerichtsvollzieher

Diel. (64,5

Sammtbänder

in Seide und Baumwolle, alle Sorten **Litzen, Damen- und Herrenknöpfe, Nähmaschinenzwirne** und **Seide**, baumwollene und wollene **Strick- und Stickgarne** rc. rc., empfiehlt in reicher Auswahl und zu billigsten Preisen.

J. Preis

62½) im alten Schwanen.



Ein braunes Wallachpferd

sechsjährig, fehlerfrei und gut im Zug, verkauft

G. Heister.

Portland Cement,

beste Qualität,

schnell und langsam gehend, bei (34½,di

Fr. Brozler,

Pariserstraße Nr. 12.

Unterzeichneter hat

den zweiten Stock,

bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Keller, Mansardenzimmer, nebst allem Zubehör, bis Anfang Oktober anderweitig zu vermiethen.

64,7,1) **Aug. Lefaurin.**

Im ehemals Rocker'schen Hause ist der

erste Stock,

aus sechs Zimmern mit allen Zubehörden bestehend, zu vermiethen. (34½,di

Carl Sproß.

Wohnungsveränderung.

Der Unterzeichnete hat seine bisherige Wohnung in der Fackelstraße verlassen und wohnt nun bei Hrn. Jakob Ketter neben der Gasfabrik.

Ludwig Hafemann.

63½) Schneider.

Feinster

Löwen- & Mocca-Cichorien

von Emil Seelig,

empfiehlt billigst

D. Mayer Wwe.

1di) Eisenbahnstraße.

Bekanntmachung.

Ein verheiratheter Mann mit schöner Handschrift sucht eine passende dauernde Stelle als Schreiber oder ähnliches Engagement. Nähre Auskunft ertheilt die Expedition d. Bl. 3irc.

Unterzeichnete empfiehlt sich im

Bügeln und Frisiren

in und außer dem Hause. (62,4

Elisabetha Greiner,

wohnhaft im Oppenheimer'schen Hause, Hochspeyerer Straße.

Italienische

superfeine echte Maccaroni

" " Suppenteige

" " Eiernudeln

34½,w) bei Carl Hohle.

Die Unterzeichneten schlachten von nun an nur noch

Mannheimer Ochsen,

und kann sonach stets für gute Qualität **Ochsenfleisch** garantirt werden.

Kaiserslautern, den 11. Juli 1871. (64½

Jakob Bernhard.

Philipp Kuby II.

— Empfehlung. —

Für **Schneider & Kleidermacherinnen** empfehlen wir:

Die beste **Hand- & Nähmaschinen-Seide** in allen Farben.

Den besten **Broock's Nähmaschinen-Faden** " "

Die besten **Näh-Maschinen-Nadeln** in allen Systemen.

Kleiderverzierungen, Sammtbänder, Alpacca-Litzen, wollene und seidene **Rockbesatzbänder, Seiden-Sammt- & Lava-Knöpfe, Fischbein, Schweissblätter,** sowie alle in dieses Fach einschlagende Artikel zu den billigsten Preisen. (64½,w

Gebrüder Flegenheimer, Speisemarkt in Mannheim.

Große Auswahl

der feinsten **Seifen,** auch flüssige und feste ächte **Glycerinseife, Rasirseife** rc., feinste **Pommade** in Flacons und zum Auswiegen, feinstes **Haaröl,** alle bekannten **Extraits double & triple** für die Wäsche, **vinaigre de toilette,** ächtes **Eau de Botot, Odontin & Eau de Cologne** (gegenüber dem Jülichsplatz), **Cosmetique & fixateur** rc. Ferner **Kämme, Zahn-** und **Nagelbürsten, Portemonnaie's** und **Cigarrenetuis,** feinene **Herrenkrägen, Hosenträger, Halsbinden, Fil d'Ecosse- & Glaçé-Handschuhe, Krägen** und **Manchetten** für Damen, schwarzen und farbigen **Schmuck,** alle **Besatzartikel** (Franzen, Sammt rc.), empfiehlt zu festen billigen Preisen

Carl Spross,

46bNdi) im ehemals Rocker'schen Hause.



Nächsten Samstag, den 15. d. M., findet in der Gartenwirthschaft des Unterzeichneten die Eröffnung eines

Preis-Kegelns

statt, wobei **40 Preise im Werthe von 500 fl.** zum Ausspielen kommen.

Es ladet hierzu freundlichst ein

63½) **Georg Dietrich.**

Geschäftsbücher-Lager.

Von der **Geschäftsbücher-Fabrik**

Edler & Krische in Hannover

wurde mir heute ein Lager ihres Fabrikates übertragen und erlaube ich mir, dem geehrten Geschäfts- und Handelsstande dieses angelegentlichst zu empfehlen.

Mein Lager ist mit allem für das Comptoir und Bureau Nothwendigem auf das Beste versehen.

Kaiserslautern, den 1. Juli 1871. (56pdi

K. Gotthold,

Buch- & Schreibmaterialienhandlung.

Ausverkauf.

Um **rasch und gänzlich** zu räumen, verkaufe von heute an

sämmtliche Ellenwaaren, Spezereien & Kurzwaaren

unter dem Einkaufspreise. (60,4,8

Otterberg. A. Straus.

Im Verlag der **Krüll'schen** Buchhandlung in **Eichstätt** ist erschienen:

Oberammergauer Passions-Spiel.

Mit 29 Passions-Bildern von Albrecht Dürer und einem Titel-Holzschnitt von Alois Süßmayr. Preis 36 kr. elegant kartonirt.

Braucht es wohl, nachdem früher Devrient, und neuerdings H. Schmid und viele Andere mit so beredten Worten dieses merkwürdige Volksschauspiel schilderten, noch vieler Worte, um in Stadt und Land das Interesse hiefür zu erregen? Wohl wenige der etwa 150,000 Besucher des Spiels werden dasselbe unbefriedigt verlassen und werden das obige Büchlein, das mit den ewig denkwürdigen Bildern von Albr. Dürer um einen äußerst billigen Preis geschmückt ist, mit als Andenken in die Heimath nehmen. — Vorräthig in allen Buchhandlungen und in Oberbayern selbst, auch bei Buchbindern, Buchdruckern, Lehrern, Gasthöfen u. s. w.

Das Werkchen enthält ferner ein Kärtchen und Reiserouten aus Trautweins Südbayern, Fahrplan und vielen wichtigen Notizen.

Bei directem Bezuge gegen Einsendung von 40 kr. oder 12 Sgr. in Briefmarken des betr. Landes erfolgt frankirte Zusendung. (59½,w

---

Ein Hausbursch

gesucht. — Von wem? sagt die Expedition dieses Blattes. (64,5

2 bis 3 Tünchergesellen

können sofort in Arbeit treten bei

63½)* **Wilhelm Herzog.**

Ein Glasergeselle,

ein guter Arbeiter, findet dauernde Stellung und guten Lohn bei

Friedrich Fuchs,

64½) Glasermeister.

Ein Lohndiener

findet sofort Stelle

64½) **im „Schwanen."**

Hauptagenten-Gesuch.

Eine alte **Deutsche Lebensversicherungs-Gesellschaft** sucht für die Kreise Speyer, Neustadt, Frankenthal, Kirchheimbolanden, Kaiserslautern, Kusel, Homburg, Zweibrücken, Pirmasens, Bergzabern, Landau, je einen thätigen und tüchtigen **Haupt-Agenten.** Gefl. Offerten, signirt **L. M. 859,** befördert die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Berlin.** (63½

Eine gewandte solide

Kellnerin

wird gesucht. — Von wem? sagt die Expedition d. Bl. (64½

Ein tüchtiges Kellermädchen

kann sogleich eine Stelle antreten

bei **Carl Krafft**

64½) am Bahnhof.

Wechsel

nach allen Theilen Nordamerika's billigst bei

2w) **Ph. Schmidt** in Kaiserslautern.

Vierteljährlich 18 Sgr. Wöchentlich 1 Nummer.

Daheim.

Durch alle Buchhandlgn. u. Postämter zu beziehen.

Die soeben erschienene **Nr. 41** enthält:

Der Münsthurm. Ein vaterländischer Roman von Georg Hiltl. (Fortsetzung.) — Des heiligen römischen Reiches Reißausarmee. Zu dem Bilde von A. Rößler: Der Soldat der guten alten Zeit. — Aus dem Leben des Herzogs Leopold Friedrich von Anhalt. Von E. Böttger. — Zur französischen Kriegsliteratur. Von einem Elsäßer. — Die Friedensbotschaft. Nach dem Gemälde von H. Salentin. — Am Familientische: Wie steht es mit dem Herrmannsdenkmal? — Mein Papagei Rosa. Mit Illustration von H. Leutemann.

Zu Bestellungen empfiehlt sich die Buchhandlung von **Ph. Rohr** in Kaiserslautern.

Stadt Kaiserslautern.

Frucht-Mittelpreise vom 11. Juli 1871.

Fruchtsorten.	Quantität. Centr.	Mittelpreise. fl.	kr.	Gestiegen. fl.	kr.	Gefallen. fl.	kr.
Waizen	110	6	57	—	31	—	—
Korn	380	5	59	—	—	—	6
Spelzkern	—	—	—	—	—	—	—
Spelz	190	5	34	—	—	—	21
Gerste	80	4	38	—	—	—	6
Hafer	50	5	30	—	—	—	10
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—
Wicken	—	—	—	—	—	—	—
Bohnen	—	—	—	—	—	—	—
Linsen	—	—	—	—	—	—	—
Kleesamen	—	—	—	—	—	—	—
	810						

Das Bürgermeisteramt.

Ein Kornbrod von 6 Pfund 27 kr. Ein Gemischtbrod von 3 Pfund 14½ kr. Ein Weißbrod von 2 Pfund 15 kr.

---

* **Kaiserslautern,** 11. Juli 1871. — (Victualienmarkt.) Butter p. Pfd. 34—36 kr. 5 Eier 9 kr. Kartoffeln p. Ctr. 2 fl. 24 kr. — neue 2 Pfd. 7 kr. — Heu 2 fl. 21 kr. —kr. — Stroh 1 fl. 30—40 kr. Kleeheu — fl. — kr.

Frankfurter Cours v. 9. Juli.

Geld-Sorten.	fl. kr
Preußische Kassenscheine . .	1.45-¼
Friedrichsdor . .	9 58½, 59½
Pistolen	9 42-44
Doppelte	9 43-45
Holländische fl. 10-Stücke .	9 55-57
Dukaten	5 34 36
20-Frankenstücke	9 20½, 21½
Englische Sovereigns . . .	11 52 54
Russische Imperiales . . .	9 42 44
Dollars in Gold	2 25-26

Disconto 3½% G.

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dagegen der „Plakat-Anzeiger“, außerdem wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit Trägerlohn 1 fl. 28 kr., in ganz Bayern mit Einschluß der Bestellgebühr 1 fl. 30 kr. — Inserate, welche durch die ganze Pfalz eine starke Verbreitung finden, werden mit 3 kr. die vierspaltige Zeile berechnet, bei 6maliger Insertion mit 2 kr.

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Rohr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Nro. 165. Kaiserslautern, Mittwoch 12. Juli 1871. 69. Jahrg.

Privat-Telegramme
der „Pfälzischen Volkszeitung.“

†† **Paris**, 10. Juli. In ganz Paris hat die Austreibung der Miether begonnen. Die armen Leute, welche in dieser Weise ohne Obdach auf das Pflaster gesetzt worden sind, rufen die Intervention der Maires und Friedensrichter an, welche indessen nichts weiter als die Toleranz der Hauseigenthümer anrufen können. So stehen hauptsächlich die Dinge in der Mairie des Boulevard Voltaire. Die Austreibungen in diesem Viertel sind besonders zahlreich. Wir vernehmen anderseits, daß sich die Seine-Präfectur sehr ernst mit dieser dringenden Frage beschäftigte und sie in irgend einer Weise bald definitiv lösen wird.

†† **Paris**, 11 Juli. Der Prinz Napoleon soll von dem Marineminister die Zurückgabe des vor dem 4. September v. Jrs. mit der Yacht „Prince Jerôme“ verbundenen Dampfkanonenboots verlangt haben. Admiral Pathnan soll dieses Ansinnen des Prinzen zur Begutachtung vorgelegt worden sein.

†† **Versailles**, 11. Juli. Zu den Sitzungen des 3. Kriegsrathes von Versailles, die in den ersten Tagen dieser Woche beginnen sollen, sind der Presse 450 Plätze zur Disposition gestellt. Es war noch niemals der Fall, daß man zu einer ähnlichen Verhandlung eine solche Anzahl von Journalisten vereinigt sah.

†† **Fontainebleau**, 10. Juli. Die Prinzen von Orleans haben Fontainebleau besucht, das von der Occupation fast gar nicht gelitten hat. Der Herzog und die Herzogin von Chartres haben alle Plätze des Schlosses und des Parkes eingesehen.

Politische Uebersicht.

* **Kaiserslautern**, 12. Juli.

Die Franzosen können halt das Großthun immer noch nicht lassen. Statt sich mit dem Ordnen ihrer inneren Angelegenheiten zu beschäftigen, sprechen und prahlhansen sie seit dem Gelingen der Anleihe von nichts Anderem als von der „Revanche.“ Der Gedanke an einen Rachekrieg gegen Deutschland ist geradezu epidemisch, und zwar überschätzt man die Reorganisationskräfte Frankreichs so sehr, daß man bereits sozusagen die Monate zählt, nach deren Verlauf man losschlagen kann. Die moralische Situation dieses unglücklichen Landes läßt sich in der ungeheuerlich klingenden These resumiren: die Ereignisse des Kriegsjahres sind an dem französischen Nationalcharakter spurlos vorübergegangen. Einige vereinzelte Ausnahmen kommen nicht in Betracht: die Stimmen der Wenigen, die etwas gelernt haben, werden in dem chaotischen Gebrause der Leidenschaften verhallen.

Die „Neue Freie Presse“ in Wien ironisirt die von uns erwähnte Proclamation des Grafen von Chambord in folgender Weise:

„Geradezu komisch macht sich der Schluß der Proclamation: „Franzosen! Heinrich V. kann die weiße Fahne Heinrich's IV. nicht verlassen!“ Was soll die Anspielung auf Heinrich IV. bedeuten, mit dem Heinrich V. doch einigermaßen nur in arithmetischem Zusamenhange steht? Haben Ludwig XVIII. und Karl X. nicht später die weiße Fahne getragen? Oder fühlt Heinrich V. vielleicht eine gewisse geistige Verwandtschaft mit dem Muß-Katholiken Heinrich IV.? Was werden die Jesuiten, die sich mit dem Bearner gar nicht vertrugen, sagen, wenn ihr Gönner und Schützling in Einer Person, Graf Chambord, die Fahne desjenigen seiner Vorfahren, der dem Papste und der Kirche wahrlich nicht hold war, wieder erheben will? Vielleicht steckt er gar den berühmten Helmbusch wieder auf, mit dem Heinrich IV. sich bei Ivry in die vom Papste und den Jesuiten angeworbene Söldnerschaaren stürzte. „Heinrich, mir graut vor dir!“ Er soll die Fahne Heinrich's IV. loslassen, sie paßt nicht in seine Hand. Besser paßt für ihn: „le sabre de mon père,“ der Säbel, den mein Vater trug!“

Der „Pfälz. Kurier“ findet ebenfalls den Gegensatz auffällig, in welchem das Schreiben des Herrn Reichstagsabgeordneten Golsen zu andern Nachrichten und auch zu einer Aeußerung des Herrn Marquardsen in einer öffentlichen Wählerversammlung in Fürth, nach welchen die Namen der zu Dotirenden genannt wurden, stehe. Natürlich hat dieser Widerspruch in den Augen des genannten Blattes nichts zu sagen, denn die Sache ist ja eine der „mit nichts gefüllten Würste“, welche der Radicalismus seinem Publikum zu serviren pflegt. Wir gestehen, zu solch' „dunklen Begriffen“ von Wahrheit und Ehre, wie der „Kurier“ sie entwickelt, vermögen wir nicht hinabzusteigen und darum lassen wir ihn abseits laufen.

Aus München wird unterm 8. Juli geschrieben: Die Solidarität unseres Ministeriums, an welche übrigens die einzelnen Mitglieder desselben wohl selbst schon lange nicht mehr im Ernste glauben, ist dem Vernehmen nach noch einmal — oder wieder einmal — für einige Zeit nothdürftig gerettet. Graf Bray und Herr v. Lutz sollen sich in ihren Anschauungen in Betreff eines Vorgehens in der kirchlichen Frage genähert haben. In welcher Art dieses „Vorgehen“ und wann dasselbe erfolgen wird, darüber verlautet noch nichts.

Die Belohnung des Fürsten Bismarck durch den Kaiser ist eine wahrhaft kaiserliche. Der „Hann. Cour.“ schreibt darüber: „Von Personen, welche mit den agrarischen Verhältnissen in Lauenburg bekannt sind, wird der wirkliche Werth der dem Fürsten Bismarck als Dotation verliehenen Domänen im Amte Schwarzenbeck auf 3 Millionen Thaler geschätzt. Der jetzte Ertrag der Domänen beläuft sich allerdings nur auf circa 40,000 Thaler jährlich; aber bei der im Laufe der nächsten Jahre erfolgenden Erneuerung der Pachtverträge kann, wie behauptet wird, der Ertrag verdreifacht werden.“ Fürst Bismarck wird selbstverständlich darum noch immer deutscher Reichskanzler bleiben, „hat es aber Gottlob! nicht nöthig,“ wie Amschel Rothschild selig einmal den berühmten Maler Bendemann in einer Soiree vorstellte.

Nach der „Post“ sollen die Wittwe beziehungsweise die Kinder des Dichters der „Wacht am Rhein“, Max Schneckenburgers, dieselbe Pension erhalten, wie solche dem Componisten Carl Wilhelm zu Theil geworden. Schneckenburger war bekanntlich ein ehrlicher Schwabe. Seine beiden Söhne haben in der württembergischen Armee den letzten Feldzug von Anfang bis Ende mitgemacht. —

Aus Elsaß wird geschrieben: „In diesem Augenblick nimmt die Sorge in Bezug auf die materiellen Zustände alle Aufmerksamkeit in Anspruch. Sind einmal die Entschädigungsfragen, die Zollausgleichungen, Handels- und Industrie-Angelegenheiten, Transportwesen ꝛc. gehörig in Ordnung gebracht, so wird auch neues Leben zurückkehren und mit ihm gesundes Urtheil, das in seinem Gefolge unerläßliche Sympathien für das wahrhaft Gute haben wird. Was von der neuen Regierung für Schulwesen geschieht, findet Anerkennung, was zu Gunsten einer freisinnigen Gemeindegesetzgebung angebahnt wird, erfüllt uns alle mit Dankbarkeit. Die Aufmunterung zu einer massenhaften Auswanderung findet keinen Anklang. Die Zumuthung, das schöne Elsaß mit dem Wohnsitz in dem französischen Afrika zu vertauschen, ist zu wenig verlockend, als daß man von der Großmuth, sich in unentgeltlichen Besitz von Ländereien in Algerien zu setzen, Gebrauch machte. Nie haben die Franzosen von einer Colonisation etwas verstanden. Die Bemühungen des Marschalls Bugeaud, sowie aller seiner Nachfolger in der Generalstatthalterschaft waren eitles Werk. Wandern einzelne Landleute aus, um ihre Söhne dem Conscriptionsgesetze zu entreißen, so wählen sie Amerika.“

* Schlachtfeld-Hyänen.

Kriegsbild von Otto Majer.

(17. Fortsetzung und Schluß.)

„Das muß ich, Trudchen!“ antwortete lachend der Bies. „Und Gott weiß es, ich thu's gern! Seit ich Soldat bin, fühle ich die Narben auf meinem Rücken, welche dem ausgestoßenen Knaben die Peitsche des Zuchtmeisters schlug, nicht mehr. Es ist ein Hochgefühl, als Mann der Ehre und des Muthes mit seinen Kameraden gegen den Feind zu stehen. Ja Vater, jetzt bin ich ein Mann, der frei und offen um ein unbescholtenes Mädchen werben darf. Wollt Ihr mir Euer Kind geben und schlägst Du meine Hand nicht aus, Trudchen, so wandere ich als glücklichster Mensch wieder hinaus nach Frankreich. Und komm ich wieder, und meine Dienstzeit ist um, dann wollen wir uns nimmer wieder trennen.“

Der Vater und Trudchen sagten nicht nein und Ersterer klagte sogar, daß die Hochzeit soweit hinausgeschoben werden müsse, weil seiner Wirthschaft ein Sohn fehle, der ihm die Last erleichtern helfe. Im ganzen Dorfe aber herrschte nicht geringe Aufregung über Bieses Wiederkehr, und die Besuche nahmen kein Ende. Der Herr Pastor lud ihn sogar nächsten Sonntag zum Mittagessen und bei dieser Gelegenheit erzählte ihm Bies getreulich, unter welchen sonderbaren Verhältnissen er seine Mutter wieder gefunden und diese ihn als Sohn anerkannt hatte. Die Folge war, daß wahrscheinlich durch eine kleine Indiscretion des Pfarrherrn oder seiner weiblichen Angehörigen, sich im Dorfe das Gerücht verbreitete, Bies sei ein vornehmer Grafensohn, der in seiner Jugend geraubt, in Frankreich seine Eltern wiedergefunden habe und Trudchen nächstens zur Gräfin machen und mit ihr auf sein Schloß ziehen werde.

Der Tag der Trennung war ein schwerer, aber es mußte geschieden sein. Bies traf bei seinem Regiment gerade zu rechter Zeit ein, um sich noch tüchtig mit den Franzosen herumzuschlagen, wobei er stets mit heiler Haut wegkam. Auch Knickebein blieb unverletzt, obgleich er mehrmals Wunder der Tapferkeit verrichtete und wofür er mit der Tapferkeitsmedaille und dem eisernen Kreuz geschmückt worden ist. Die Auszeichnung und wohl auch der Umstand, daß Sergeant Knickebein, als Ersatz für den verzehrten Esel bei Sedan zwei prächtige französische Schimmel, die eine Mitrailleuse gezogen hatten, einfing und Frau Rosel Purzpichler zuführte, rührte das Herz derselben so tief, daß sie sich mit Knickebein feierlichst versöhnte und der neue Freundschaftsbund mit einer Flasche requirirtem Champagner gefeiert wurde. Bei dieser Gelegenheit hat endlich Sergeant Knickebein seiner alten Kriegsgefährtin, die, wie die meisten Marketender dieses Feldzuges dabei reich geworden ist, seine Hand zum ehelichen Bunde angetragen, und diese sie nicht zurückgewiesen. Sergeant Knickebein und Soldat Bies lagen lange vor Paris. Nach Briefen, die sie ihren Freunden in die Heimath geschickt, beabsichtigte Knickebein nach vollendetem Feldzuge den Abschied zu nehmen und mit seiner Rosel in Dresden eine größere Gastwirthschaft zu etabliren, die „Zum Esel der Marketenderin“ geschildet, eine treue Abbildung dieses wackeren Thieres erhalten soll. Der Sergeant will dadurch seinem einstmaligen Lebensretter obgleich er ihn mit verzehren half, ein Denkmal der Dankbarkeit setzen. Er hat wiederholt Biesen darauf aufmerksam gemacht, daß auch er eigentlich nur dem Esel sein Glück zu verdanken habe, denn wenn das Thier in jener Nacht nicht schrie und die Beiden dadurch anlockte, würde der Fang der Schlachthyänen und das Geständniß der schwarzen Judith wohl nicht geschehen sein und Bies niemals seine Mutter wiedergefunden haben. Biesens Mutter wird diesem in Sachsen ein schönes Gut kaufen, und zwar ganz in der Nähe von Trudchens Heimathsort, damit die Freundschaft hübsch beisammen bleibt. Sie selbst will alljährlich einige Monate bei ihrem Sohne wohnen. Aber wenn erst ein Enkel kommt, verkauft sie wohl ihr bayerisches Besitzthum, und bleibt bei Biesens, denn man weiß ja wie die Großmütter sind.

† (Unverbürgte Nachricht aus Berlin.) Da sich auch der Monat Juli so unfreundlich anläßt, soll sich eine Deputation zum Sonnenschieber Knak begeben, um ihn zu ersuchen, die Sonne etwas stärker scheinen zu lassen.

X Die Arbeiterunruhen in Königshütte und die klerikale Partei.

Die Gewaltthätigkeiten, die in der vergangenen Woche von Arbeitern des schlesischen Bergortes Königshütte begangen wurden, und die sogar das Einschreiten von Militär und die Verhängung des Belagerungszustandes über den Ort Königshütte seitens der Oppelner Regierungsbehörde erheischten, wurden nicht allein durch gerechte Wünsche der Arbeiter veranlaßt, ihre Lage ist in Königshütte nicht schlimmer als in sämmtlichen schlesischen Bergwerksdistricten, noch haben sie ihren Grund in socialistischen Aufwiegeleien und könnten uns daher doch zu etwas verstärkter Vorsicht gegen die Internationale ermuntern; nein, sie sind vorzüglich ein Werk der in letzter Zeit viel genannten Partei, der Klerikalen. Die Klerikalen beschäftigen sich ja erwiesenermaßen nicht ungern mit der Lösung der socialen Frage; wir wissen ja, daß der streitbare Bischof von Mainz schon Brochüren über dieses Thema geschrieben, wir hören noch aus dem letzten Reichstage die Jeremiaden des Pater Greil über die socialen Mißstände in unsern Ohren klingen und Hrn. Probst nebst vielen Andern auch die Wichtigkeit der socialen Frage darlegen. Was Wunder also, wenn auch das katholische Casino in Königshütte die Lösung der socialen Frage daselbst frisch, frei, fromm in die Hand nimmt und in einer Denkschrift an den Hrn. Handelsminister klar darlegt, was denn eigentlich Schuld ist an den Uebelständen der dortigen Bergarbeiter. Jedenfalls werden es doch volkswirthschaftliche Grundsätze sein, die gegenüber den anders lautenden Grundsätzen der Bergverwaltung geltend gemacht und empfohlen werden? Ach nein, Volkswirthschaft liegt in dem Bereiche der Wirksamkeit des katholischen Casinos nicht; die Gründe der socialen Mißstände sind ja auch weit näher liegende. Der katholische Arbeiter von Königshütte muß sich nach der Lage der Dinge in dieser Bergwerksstadt auf's Tiefste gedrückt fühlen. Warum? Einmal weil die Mehrheit der Stadtverordneten nicht gute Katholiken sind. Ja, aber wer wählt denn die Stadtverordneten? doch wohl die Stadt; und warum braucht denn ein Stadtverordneter gut katholisch zu sein? Darauf antwortet freilich das katholische Casino nicht. Weiter ist der Herr Bergwerksdirector nicht nach dem Sinne des Casino's. Etwa weil er kein Katholik ist? Nun ja, das ist er wohl, allein kein Unfehlbarkeitskatholik, und wer die Conzilsbeschlüsse vom 18. Juli nicht anerkennt, der kann doch füglich auch nichts vom Schacht- und Hüttenwesen verstehen, meint das katholische Casino und die katholische Presse in Königshütte, welche den Geist der Unzufriedenheit in den Arbeiterkreisen verbreiten, indem sie die Tumultuanten entschuldigen und ermuthigen. Sie lösen die Königshütter sociale Frage auf ihre Weise zum höheren Ruhme Gottes. Der Aufstand in der Königshütte war kein socialistischer Putsch, sondern war, wie auch aus der Denkschrift des Casino erhellt, eine religiöse Emeute, und die Herren, die dieselbe hervorgerufen, sind die, denen die Lösung der socialen Frage am Herzen liegt.

Deutsches Reich.

* **Kaiserslautern**, 12. Juli. Als wir gestern den Artikel über die Verwaltungsfrage des hiesigen Hospitals brachten, ahnten wir nicht, daß die Entschließung des königl. Staatsministeriums in dieser Sache bereits erfolgt sei. Heute können wir mittheilen, daß auf den Rekurs des Stadtrathes gegen die Verfügung königl. Kreisregierung vom 20. Febr. l. Jrs., wodurch der vom Stadtrathe seines Dienstes entlassene Spitalverwalter, Herr Joh. Dellmuth, wieder in seine Funktion eingesetzt wurde, das königl. Staatsministerium unterm 30. Juni zu Gunsten der Stadt dahin entschieden hat, daß dem Stadtrathe nach der Gemeindeordnung das Recht zustand, den auf Ruf und Widerruf angestellten Spitalverwalter ohne Disciplinarverfahren sofort seines Dienstes zu entlassen. Das königl. Staatsministerium hebt ausdrücklich in seiner Entscheidung hervor, daß es zur Wahrung des „gemeindlichen Selbstverwaltungsrechtes" veranlaßt sei, die Regierungsentschließung vom 20. Februar l. Jrs. außer Wirksamkeit zu setzen. — Die principielle Bedeutung dieser Ministerialentschließung wird nicht unterschätzt werden können. —

* **Kaiserslautern**, 12. Juli. Nach einem Berichte des der schweizerischen Gesandtschaft beigegebenen Kanzlei-Secretärs der königl. bayerischen Gesandtschaft zu Paris, Dr. Cahn, sind aus dem Regierungsbezirke der Pfalz bereits wieder sehr viele Taglöhner nach Paris geeilt, in der Hoffnung, dort ihre früheren Arbeiten wieder aufnehmen zu können, fanden jedoch daselbst keine Beschäftigung und werden auch fürs Erste kaum solche finden, da die französischen Arbeiter sich weigern, in Gemeinschaft mit Deutschen zu arbeiten und öffentliche Arbeitgeber keine Deutschen anstellen.

Das kgl. Ministerium erläßt deshalb eine Warnung mit dem Bemerken, daß die bayerische Staatsregierung nicht in der Lage wäre, bayerischen Staatsangehörigen, welche sich ohne genügende Subsistenzmittel nach Frankreich begeben, die Wiederheimreise zu ermöglichen.

München, 8. Juli. Seit Beginn der bayerischen Militärtransporte bis zum heutigen Tage sind 8 Soldaten verunglückt, welche während der Fahrten in die Bahnhöfe aus ihren Wägen herausfielen. Gestern sind ferner durch das Herabfallen eines Bremsklotzes von einem württembergischen Wagen 5 offene Eisenbahnwagen mit Pontons bei Durlach entgleist, wodurch leider abermals 3 bayerische Soldaten verunglückten, einer blieb auf dem Platze todt, einer ist schwer und einer leicht verwundet.

München, 9. Juli. Wir vernehmen, daß die öffentlichen und städtischen Gebäude insgesammt mit den neuen deutschen Farben: schwarz-weiß-roth neben den bayerischen Farben decorirt werden sollen, und daß auf deßfallsige Anfragen in dieser Richtung entsprechende Auskunft ertheilt wurde. Es bedarf vielleicht nur dieser Anregung, um allgemein daran zu erinnern, daß die offiziellen Farben des deutschen Reiches nunmehr schwarz-weiß-roth sind und um zu verhüten, daß die Decorationen und Neuanschaffungen in den deutschen Farben da und dort fehlerhaft werden.

München, 10. Juli. Das Handelsministerium errichtet in seinem statistischen Bureau einen 6—12 Monate dauernden unentgeltlichen statistischen Lehr-Curs für Staatsdienstadspiranten, die zwar keinen Anspruch auf Remuneration oder Unterstützung machen können, denen aber die auf den Besuch des Curses verwendete Zeit als amtliche Praxis berechnet wird. Zulassungsgesuche sind an's Handelsministerium zu richten, welches die jedesmalige Zahl der Zuzulassenden bestimmt. Bevorzugt werden jene Adspiranten, welche die praktische Concursprüfung mit der Note I oder II bestanden haben.

München, 10. Juli. Der General v. Hartmann, Commandant des 2. Armeecorps, ist von Sr. Maj. dem König in den Freiherrnstand erhoben worden und geruhte der König dem tapferen General dies durch ein eigenes Telegramm mitzutheilen.

München. Dem nächsten Landtag wird sicherem Vernehmen nach auch ein Gesetzentwurf über die Neuerrichtung zweier Jäger-Bataillone, sowie eine Creditforderung zur Umgestaltung der zwei Kürassier-Regimenter in leichte Reiterei vorgelegt werden.

Stuttgart, 11. Juli, Morgens. Die Errichtung einer Notenbank wurde mit 76 gegen 3 Stimmen genehmigt. Wenn der Gewinn der Notenbank 5 pCt. übersteigt, so erhält von diesem Ueberschuß der Staat $1/3$ und die Actionäre $2/3$. Die Regierung wird sorgen, daß das Publicum ebenfalls Actien erhält.

Darmstadt, 11. Juli. Bürgermeister Kelt ist im 12. Wahlbezirke an Stelle des Oekonomieraths Krämer zum Abgeordneten für die zweite Kammer gewählt worden.

Wiesbaden, 11. Juli. Die Generalversammlung der Taunusbahn lehnte es mit 412 gegen 1 Stimme ab, auf die Regierungsvorlage wegen Ankaufs der Bahn einzugehen. Sodann wurde dem Verwaltungsrathe eine Commission beigegeben, um in weitere Verhandlungen in dieser Frage mit der Regierung einzutreten.

□ **Berlin**, 10. Juli. Am Tage des Einzugs mißhandelte ein Artillerie-Offizier — man sollte doch von den Herren dieser Waffengattung etwas mehr Bildung und eben darum etwas mehr Humanität und Urbanität erwarten dürfen — einen Ulanen, so daß eine allgemeine Entrüstung sich geltend machte. Es war an gleichem Tage, an welchem der seit elf Monaten von seiner Familie entfernt gewesene Familienvater aus dem Kriegsdienste entlassen und seiner Familie wieder zurückgegeben werden sollte, statt dessen er nun in Untersuchungshaft genommen wurde, während der Offizier, welcher die Mißhandlung ausgeübt, sich auf freien Füßen befindet. Unseres Erachtens würde die Disciplin des Militärs nicht im Geringsten Noth leiden, wenn auch hier dem Grundsatze gehuldigt werden wollte: „Gleiches Recht für Alle", und man nicht immer an den Reim: „ja Bauer, das ist oft ganz was Anderes" erinnert werden muß. — Hier ließen sich nicht weniger als 43 Offiziere auf einmal in den Adelstand erheben, wahrscheinlich bläst für diejenigen, welche unter dieser Flagge segeln, der Wind um die Majorsecke wieder scharf. So kann man am Ende diesen Herren ihre Schwachheit zu gut halten, daß sie ihren bürgerlichen Namen durch das „von" umgeformt haben wollten. — Da wir gerade heute unseren Staat als Militärstaat par excellence im Auge haben, so sei noch eines Erlasses des Präfecten Deutsch-Lothringens, Baron von Könneritz gedacht, der da lautet: „Wer das Grab eines Soldaten oder eine Grube, in welcher Thierkörper verscharrt sind, beschädigt, oder die darüber angelegte Erdaufhäufung verletzt, oder wer die Anpflanzung und Einsäumungen auf den vorgedachten Stätten durch andere ersetzt, wird mit einer Geldbuße bis zu 50 Thlr. oder mit 4 Wochen Gefängniß bestraft." Ein für das Vaterland Gefallener und ein Thiercadaver haben, wie es scheint, die gleiche Bedeutung?!

Ausland.

Wien, 10 Juli. In hiesigen unterrichteten Kreisen ist von angeblich von Berlin mit dem hiesigen Cabinet angeknüpften Unterhandlungen wegen Modificationen des Art. 5 des Prager Friedens nichts bekannt.

Bern, 11. Juli. Da eine Abschlagszahlung an den für die Schweiz durch Internirung der franz. Ostarmee erwachsenen Kosten seitens der Regierung von Frankreich im Betrage von zwei Millionen erfolgt ist, beschließt der Bundesrath, es sei mit Ausnahme der Handfeuerwaffen das gesammte französische Kriegsmaterial jener internirten Armee der französischen Regierung zurückzuerstatten.

r **Paris**, 10. Juli. Die Proclamation des Grafen Chambord wird heute von der Mehrzahl der Journale commentirt. Ihren Lesern wird es genügen, wenn ich Ihnen im Auszuge das mittheile, was das „Journal des Debats" darüber sagt: „Mit eben so großer Ehrerbietung als Betrübniß sprechen wir von dem Manifeste des Herren Grafen von Chambord," beginnt dasselbe, „die Söhne der Könige von Frankreich reden eine Sprache, deren Würde man nicht verkennen kann, und deren Loyalität man achten muß; aber es ist die Sprache einer anderen Welt, einer anderen Zeit: es ist die Sprache der Encykliken und des Syllabus. Es werden in derselben die theokratischen Doctrinen des Papstthums auf das Königthum und zwar im Staate ebenso vollständig, ebenso absolut und ebenso dogmatisch wie in der Kirche angewandt. Wir wissen nicht, welchen Rathschlägen der Enkel Karls X. bei Abfassung dieser unsinnigen Erklärung gefolgt ist und müßten an ihm verzweifeln, wenn er nur seinen eigenen Eingebungen Rechnung getragen haben sollte. Eine Nation ist ein Product, ein Resultat, ein Gebilde der Geschichte, man kann sie nicht in Stücke zerschneiden, noch Fragmente von ihr ablösen, und wenn der Graf von Chambord mit einem Federstrich mehr als achtzig Jahre aus der Geschichte Frankreichs schneiden will, so ist er ebenso ein Revolutionär wie die Männer von 93 als sie Frankreich vom Tage ihres Auftretens datiren ließen."

In ähnlichem etwas schärferen Sinne sprechen sich die republikanischen Journale aus und es hätte kaum der Note aus Versailles bedurft, um die Existenz der legitimistischen Partei in Frage zu stellen.

Paris, 10. Juli. Anläßlich des jüngsten Manifestes des Grafen Chambord haben zahlreiche legitimistische Provinzialblätter eine Erklärung veröffentlicht, in welcher das Festhalten an der Tricolore betont wird. Diese Erklärung soll von hervorragenden legitimistischen Mitgliedern der Nationalversammlung ausgehen und vom „Club des Reservoires" (von der Rechten) principiell gebilligt worden sein. Der „Agence Havas" zufolge betrachtet sich die legitimistische Fraction der Nationalversammlung in Folge dieses Zwischenfalls für aufgelöst. Die Mitglieder derselben würden sich der Partei der gemäßigten Republikaner oder den Orleanisten anschließen.

Paris, 10. Juli. Alle Journale bestätigen die Bedeutung der von Versailles an die legitimisten Journale gesandte Note und sie sagen in Folge derselben bestehe die legitimistische Partei nicht mehr.

†† **Paris**, 10. Juli. Die Enquete-Commission über das Budget hat seine Arbeiten bald geendigt. Es bleibt ihm nur noch übrig, den Bestimmungsvorschlag für Gewebe- und Rohprodukte zu prüfen. Die Mitglieder der Commission haben sich bemüht, das Interesse des Budgets mit dem der Gewerbetreibenden zu vereinbaren. Nach den letzten Mittheilungen würde die Höhe der Steuer sich nach der Qualität der Stoffe richten.

Paris, 11. Juli. Die Wahlen im Departement la Manche ergaben die Wahl Torqueville's, eines gemäßigten Republikaners. Es heißt, der Finanzminister werde in den nächsten Tagen die erste halbe Milliarde der Kriegsentschädigung ergänzen, worauf die deutschen Truppen die Departements Eure, Somme und Seine inférieure räumen würden.

Versailles, 10. Juli. Nationalversammlung. Naudot unterstützt energisch die Einrichtung einer Departemental-Commission, indem er das Versprechen größerer Freiheiten von Seiten der deutschen Regierung anführt. Lambrecht protestirt gegen den Vergleich Frankreichs mit dem verfallenden römischen

Reich; er bestreitet, daß in Frankreich kein patriotischer Muth mehr zu finden sei. In Bezug auf Savoyen ruft er die Deputirten zum Zeugniß auf, daß diese Provinz es nicht bedauere, mit Frankreich vereinigt zu sein. Der savoyische Deputirte Silva erklärt, die Gesinnungen Savoyens seien während aller Prüfungen wahrhaft französisch gewesen, und fügt hinzu, besonders seitdem Frankreich eine Republik sei, habe sich Savoyen innig an dasselbe angeschlossen. Ein Deputirter von Nizza erklärt, die Unzufriedenheit, welche in Nizza existire, sei hauptsächlich verursacht worden durch die schlechte Begrenzung der Verwaltung und durch den Mißbrauch der Amtsgewalt Seitens schlechter Beamten, in Wirklichkeit aber habe die Bevölkerung stets loyal zu Frankreich gestanden.

Versailles, 10. Juli. Nationalversammlung. Fortsetzung. Die Versammlung beschloß, den Antrag auf Festsetzung des Contingents pro 1870 (im Interesse der zu dieser Altersklasse gehörigen jungen Leute) in Berathung zu ziehen. Der Antrag, die von den Insurgenten in Paris zerstörten Civilacten zu ergänzen, wurde angenommen. Es folgte hierauf die Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Generalräthe. Art. 2, nach welchem die Generalräthe aus sich die Departementalcommission wählen, wurde mit 440 gegen 132 Stimmen angenommen, die neugewählten Deputirten stimmten mit. Das Amendement Target, nach welchem die Departemental-Commission nur eine berathende Function haben sollte, wurde verworfen.

London, 11. Juli. Der „Standard" meldet aus Paris: Die Stadt gibt die Hälfte des Geldes zur Wiederherstellung der Brandzerstörungen. — Mit Tunis werden Verwicklungen erwartet. — In politischen Kreisen wird die Sache der Legitimisten als hoffnungslos betrachtet.

London, 11. Juli. Der Prinz und die Prinzessin von Wales sind mit ihren Kindern nach dem Continent abgereist.

Florenz, 10. Juli. Der zu einer Reise nach Deutschland beurlaubte russische Gesandte, Baron Uexküll erhielt den Auftrag, sich nach Rom zu begeben und dort die Legation zu installiren. Derselbe ist hier angekommen und wird heute Abend nach Rom abreisen.

Petersburg, 10. Juli. Der hiesige deutsche Gesandte, Prinz Reuß, ist heute auf Urlaub nach Deutschland abgereist. Während seiner Abwesenheit vertritt ihn der erste Sekretär, Baron Pfuel.

Lokale und vermischte Nachrichten.

Kaiserslautern, den 12. Juli.

N. In dem am 15. c. beginnenden Sommerfahrdienste der Pfälzischen Bahnen werden folgende Personen- und Eilzüge die Station Kaiserslautern passiren:

In der Richtung nach Neustadt, Weißenburg, Ludwigshafen rc.

Vorm.:	5.35	an	5.40	ab	
„	9.43	„	9.48	„	Eilzug.
Nachm.:	1.—	„	1. 5	„	
„	3.40	„	3.50	„	
„	8.10	„	8.15	„	geht noch bis Worms.
Vorm.:	8 50	„	—.—	„	Güterzug, von Homburg bis hierher Personenbeförderung in III. Classe.
Nachm.:	—.—	„	5.30	„	Güterzug, von hier bis Neustadt Personenbeförderung in III. Classe.
„	11.25	„	—.—	„	Güterzug, von Homburg bis hierher Personenbeförderung in III. Classe.

In der Richtung nach Neunkirchen, Zweibrücken, St. Ingbert, Kusel:

Vorm.:	—.—	an	4.30	ab	Güterzug, von hier bis Homburg III. Classe.
„	8.20	„	8.35	„	
Nachm.:	12.25	„	12.35	„	
„	3. 5	„	3.10	„	Eilzug.
„	6.20	„	6.30	„	
„	8.25	„	8.35	„	
„	11. 5	„	1.25	„	Güterzug, von Neustadt-Homburg Personenbeförderung III. Classe.

Von und nach Münster a. St.:

	—.—	an	5.10	ab	Vormittags.
Vormittags	6.20	„	—.—	„	
	—.—	„	8.—	„	„
„	10.25	„	—.—	„	
	—.—	„	12.—	„	Mittags.
Nachmittags	1.20	„	—.—	„	
	—.—	„	3 30	„	„
„	4.35	„	—.—	„	
			6.—	„	„
„	8.45	„			

* Gestern Nachmittag, bald nach 2 Uhr, nachdem schon den ganzen Vormittag über eine drückende Schwüle geherrscht, stieg unter dem Sausen des Sturmes ein schweres Gewitter am Horizonte empor, welches alsbald das ganze Firmament umdüstert hatte, während der Sturm von Intervall zu Intervall sich abmühte, es einem Orkane gleich zu thun, welch' hübsches Bemühen insofern von Erfolg begleitet war, als ihm manche Fensterscheiben und unter diesen auch eine sehr große der unserigen im Schaufenster zum Opfer fielen.

* Für die hier an der k. Kreisgewerbeschule abzuhaltende diesjährige Schluß- und Absolutorialprüfung ist als Ministerial-Prüfungs-Commissär der Rector und Professor der kgl. Industrieschule zu Augsburg, Herr Dr. Jakob Pfeifer designirt worden.

§ Die diesjährige Zusammenkunft der Pfälzer Rechtskandidaten und deren Freunde findet am Sonntag den 16. d. M. in Landstuhl im Gasthause zum goldenen Engel statt.

† Zweibrücken, 11. Juli. Von dem hiesigen 5. Jägerbataillon sind ungefähr 20 Mann unter Kommando des Hrn. Lieutenant Pleitner und vom Landwehrbataillon 32 Mann mit Hrn. Landwehrlieutenant Wolff zu den Einzugsfeierlichkeiten nach München kommandirt und werden am nächsten Donnerstag dorthin abgehen. Außerdem ist von hier kommandirt der Landwehrlieutenant Hr. Wery vom 31. Landw.-Bat., dessen Kommando sich in Kaiserslautern befindet.

† Neustadt, 11. Juli. Nächsten Donnerstag wird der Prediger der freireligiösen Gemeinde in Magdeburg, Uhlich, ein ausgezeichneter Redner, dahier einen Vortrag halten.

† Annweiler, 10. Juli. Daß im letzten Kriege in Frankreich Viele spurlos verschwunden sind, von deren Verbleib vielleicht nie mehr etwas an den Tag kommt, davon läßt sich von hier aus ein trauriges Stücklein erzählen. Aus unserem Städtchen werden allein vier Familienväter mit drei erwachsenen Söhnen seit dem 10. Januar d. J. vermißt, die sämmtlich als Marketender zur Zeit der Uebergabe von Paris dort eingetroffen sind, sich voraussichtlich verlocken ließen, das Innere der Stadt zu betreten, und höchst wahrscheinlich ein Opfer des Deutschen-Hasses geworden sind. Für die armen zurückgebliebenen Frauen und Kinder der Vermißten sind schwere Tage hereingebrochen. (Sp. A.)

† Speyer, 10. Juli. Herr Regierungspräsident v. Pfeufer ist heute nach München abgereist und wird erst am 20. d. M. wieder hierher zurückkehren. (Pf. Ztg.)

† München, 9. Juli. Die feierliche Enthüllung des Gluck-Denkmals in dem Geburtsorte des berühmten Tondichters, Weidenwang in der Oberpfalz, ist am 5. d. M. vor sich gegangen und hat sich zu einem Volksfest für die ganze dortige Umgegend gestaltet. Es gingen bei dieser Gelegenheit auch Toast-Telegramme an den König von Bayern und den deutschen Kaiser ab. (N. Bd. Ldsztg.)

† Straßburg, 10. Juli. Das gestern über unsere Stadt hingezogene Gewitter hat sämmtliche Fensterscheiben des Bahnhofes zertrümmert. Ganze Wagenladungen von Glasscherben brachte man bei Seite.

† Berlin. Die künftige Rente des dem Fürsten v. Bismarck verliehenen Besitzes in Lauenburg wird auf 120,000 Thlr. jährlich geschätzt.

† Ein Schiffsbrand. Mit der chinesischen Post sind die Einzelnheiten einer fürchterlichen Schiffstragödie eingetroffen, die sich an Bord eines Kulischiffes vor Kurzem zugetragen hat. Am 4. Mai segelte das Schiff „Don Juan" (früher die „Dolores Ugarte") mit 560 chinesischen Kuli's an Bord von Macao nach Peru. Zwei Tage später, etwa 50 Meilen von der Südostküste von Hongkong entfernt, fing das Schiff Feuer und brannte 24 Stunden, während welcher Zeit etwa 600 der im unteren Schiffsraum befindlichen Kulis entweder lebendig verbrannten oder ertranken. Nur circa 50 der Unglücklichen klammerten sich an einen fallenden Mast im Wasser und wurden von einer vorüberfahrenden Dschunke aufgenommen. Der Capitain wie der größere Theil der Besatzung hatten sich bald nach dem Ausbruch des Brandes in die Böte geflüchtet und so ihre Rettung bewirkt. Ueber die Ursachen der Katastrophe herrschen die widersprechendsten Ansichten. Während die geretteten Kulis den Brand als einen zufällig entstandenen bezeichnen, behauptet die Besatzung, daß die Kulis während einer Meuterei das Schiff absichtlich in Brand gesteckt haben. Der Capitain, 35 Mann von der Besatzung und 50 Kulis sind seitdem in Macao eingetroffen.

Dienstes-Nachrichten.

Der Notar Otto Hitzfeld in Zweibrücken wurde seinem Ansuchen entsprechend auf die erledigte Notarstelle in Freinsheim versetzt.

Durch Beschluß der k. Regierung der Pfalz, Kammer des Innern, wurde die geprüfte Schulschwester Elisabetha Erhart von Eschbach zur Schulverweserin an der katholischen deutschen Schule zu Ramstein ernannt, der kath. Schullehrer Jacob Herrmann in Erlenbach ist seiner Stelle enthoben und aus dem pfälzischen öffentlichen Schuldienste entlassen.

Notizen für Industrielle.

* Holzversteigerung (Stämme, Sparren und Klafterholz) zu Dürkheim am 17. Juli.

dito (Stämme, Sparren, Wagner- und Klafterholz) zu Dürkheim am 18. Juli.

Schiffsbericht.

Mitgetheilt von Phil. Schmidt in Kaiserslautern, alleiniger Spezialagent der Hamb.-Amerik. Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

* New-York, 8. Juli. Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd, „Rhein," Capt. C. Meyer, welches am 24. Juni von Bremen und am 27. Juni von Southampton abgegangen war, ist heute 5 Uhr Morgens wohlbehalten hier angekommen. Mit diesem Schiffe spedirte ich Hrn. Jakob Brochard und Frau Brochard aus Schallodenbach.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

§ Kaiserslautern, 11. Juli. Ueber die Schätzchen, welche während dem jüngsten Kriege von den Lieferanten geschoren wurden, gibt die „Berliner Gerichtsztg." folgende hübsche Belege. Die Gebrüder Sobernheim sollen zwei Millionen an ihren Lieferungen verdient haben, obwohl dieselben, da sie eines enormen Betriebs-Capital bedurften, wie man sagt, die ihnen geliehenen Gelder mit 40 pCt. verzinsten. — Ein junger Mann, welcher sich im Dienste eines Lieferanten gegen 5 Thlr. täglich Diäten auf dem Kriegsschauplatze befand, kam bald zu der Einsicht, daß es rentabler sei auf eigenen Füßen zu stehen; er wußte sich auch leicht einen Lieferungsauftrag zu verschaffen und hat trotz einer verfehlten Kaffeespeculation — (er hatte große Vorräthe von Kaffee angekauft, um dieselben an die ausgehungerten Pariser zu verkaufen, die aber der deutschen Speculation den Eingang verwehrten) — nach 50,000 Thaler nach Hause gebracht! — Die Berliner Schlächter, Gebrüder Müller in der neuen Königstraße haben durch die Lieferung von Fleisch nach dem Kriegsschauplatz über eine Million Thaler verdient, so daß sie bereits während des Krieges, und zwar zur Zeit der Anfangsperiode desselben ½ Million Schatzscheine zeichnen konnten; die Firma Simon Böhm, welche als Capitalisten hinter den Gebrüdern Müller steckte, hat vielleicht ziemlich denselben Nutzen gehabt! Einem Buchhalter der Gebrüder Müller, welchem 1 pCt. von dem Gewinne des Kriegslieferungsgeschäfts zugesichert worden war, mußten 10,000 Thaler Tantieme ausgezahlt werden. (Die von Kaiserslauterer Lieferanten gemachten Lieferungen sollen einen Reingewinn von ca. 1 Million Thaler erbracht haben.)

* Neustadt. Markt vom 11. Juli. Der Ctr. Weizen 7 fl. 48 kr. Korn 5 fl. 59 kr. Spelz 6 fl. — kr. Gerste — fl. — kr. Hafer 5 fl. 45 kr.

* Grünstadt, 11. Juli. (Victualienpreise.) Butter per Pfd 32—34 kr., 5 Eier 9 kr., (Brodpreise.) 6 Pfd. Schwarzbrod 27 kr. 6 Pfd. Gemischtbrod 30 kr. (Fleischpreise.) Rindfleisch 18 kr., Kalbfleisch 14—15 kr., Schweinefleisch 18—20 kr. Ochsenfleisch — kr. Hammelfleisch 16 kr.

† Am 1. September wird die erste Vizinalbahn Bayerns von Siegelsdorf nach Langenzenn dem Verkehr übergeben werden und von der Eröffnung an täglich 3 Züge den Verkehr vermitteln.

* München, 10. Juli. Die Aufmerksamkeit unserer heutigen Börse war zum größten Theil auf die Südd. Boden-Credit-Bank-Aktien gerichtet. — Nachdem bereits der weitaus größte Theil der zur Emission bestimmten Summe vorher fest genommen war, lag schon am Beginne des Geschäfts zum Cours von 115 Nachfrage vor, die sich im Verlaufe der Börse fortwährend steigerte, und am Schlusse derselben bei dem Cours von 117 ihren Höhepunkt erreichte. Dieser Cours blieb Geld ohne entsprechendes Angebot.

† Das Münchener Oktoberfest beginnt in diesem Jahre am Sonntag den 1. Oktober. Tags zuvor wird von den Endpunkten der Staatseisenbahnen aus ein Extrazug nach München befördert, dessen Theilnehmer unentgeltlich wieder zurückfahren können. Während des Festes findet auf der Festwiese eine Ausstellung von Preisthieren und im Glaspalast eine Ausstellung von landwirthschaftlichen Geräthen, Acker- und Gartenbau-Erzeugnissen statt. Mit den Ausstellungen sind Verlosungen verbunden. Für jene Thiere, welche zur Preisbewerbung dorthin gebracht werden, tritt Frachtfreiheit ein. — Für Rindviehzucht werden abermals besondere Preise ausgesetzt und zwar für 1) Allgäuer Vieh; 2) Miesbacher, Pinzgauer und verwandtes Schweizer Vieh; 3) Ansbach-Triesdorfer Vieh; 4) Kelheimer Vieh; 5) Voigtländer Vieh; 6) Fränkisches Vieh; 7) Glan- und Donnersberger Vieh; 8) Bayreuther Schecken; 9) Kreuzungsprodukte und Landvieh. Für jede dieser 9 Hauptkategorieen sind bestimmt: A. für vorzügliche Zuchtstiere von 1—3½ Jahr; 1) zwei Hauptpreise zu je 30 und 24 Vereinsthaler; 2) zwei Nachpreise (jeder Nachpreis besteht in einer kleinen silbernen Vereinsdenkmünze nebst einer Fahne mit Ehrendiplom), sohin im Ganzen 486 Thaler. B. Für die besten nicht älter als vierjährigen Zuchtkühe, die bereits gekalbt haben: 1) Drei Hauptpreise zu je 30, 24 und 15 Thaler; 2) drei Nachpreise; sohin im Ganzen 621 Thaler.

† Darmstadt, 8. Juli. Gestern Nachmittag geriethen unweit dem an dem Kreuzungspunkte der Main-Neckar- und Main-Rhein-Bahn gelegenen Bahnwärter-Häuschen vier Waggons mit Baumwolle, welche zu einem von Frankfurt kommenden Güterzuge gehörten, in Brand. Der Brand entstand vermuthlich durch Funken aus der Locomotive des an dem Güterzüge vorbeipassirenden, nach Frankfurt bestimmten Personenzuges. Der rechtzeitig herbeigeeilten Hilfe gelang es, wenigstens die Wagen zu retten; die Baumwolle ist, wenn auch nicht vollständig verbrannt, doch nicht weiter verwendbar. Das Gewicht der Ladung betrug 600 Centner, was, den Centner zu 40 fl. gerechnet, einem Geldwerth von 24,000 fl. entspricht.

† Ausländische Banquiers schicken ihre Prämienloose zur Abstempelung noch immer nach Deutschland, um den deutschen Markt nicht zu verlieren.

* Frankfurt, 11. Juli. 6% U. A. (Effektensocietät.) Staatsbahn 388¼—88, Creditactien 269¾, Lombarden 165¼ bis ½—¼, Galizier 235¾—¼, Nordwestbahn 198, 1860r Loose 82⅝, 1882r Amerikaner 96$^{11}/_{16}$, neue franz. Rente, leere 88—87$^{13}/_{16}$, Süddeutsche Bodencredit 192½. Still.

* Köln, 10. Juli. (Schluß-Bericht.) Weizen effect. hiesiger 8⅓, per Juli 7.9, per Nov. 7$^{4}/_{12}$, Roggen effect. hies. 6⅛, per Nov. 5.12—, Rüböl effectiv hiesiges 14⅜, per Juli — per Okt. 14$^{9}/_{10}$. Leinöl effec. hies. 12. Weizen und Roggen matt. Rüböl still. Wetter: Regen.

* Antwerpen, 10. Juli. Petroleum-Markt. Raffin. Type weiß loco — bez., 50½ Br., Juli 50 Br., per Sept.-Dez. 53½ bez., 53½ Br. Fest.

* New-York, 10. Juli. Schluß-Course. Gold (Schluß-Cours) 112⅜, höchster Tages-Cours 113⅛, niedrigster 112⅜, Wechsel per London (in Gold) 110¼, 6% 1882r U. St. Bonds 114⅝, 6% 1885r. 113⅞, 5% 1904er 112¼, Illinois 137—, Erie 27⅞, Baumwolle 21⅛, Mehl, Schluß-Cours 6.20, höchster —, Petroleum in New-York 26⅜, Philadelphia 26¼, Havana-Zucker Nr. 12 10⅛.

* Die Wasserwärme am Badweihre war heute Morgen 6 Uhr 15°.

Todes-Anzeige.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten widmen wir die schmerzliche Nachricht, daß heute Mittag unsere vielgeliebte Gattin, Mutter, Tochter, Schwester, Schwiegertochter und Schwägerin

Theresia Fels,

geb. Herzog,

nach längerem Leiden, im Alter von 30 Jahren, sanft im Herrn entschlafen ist.

Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag den 12. Juli, um 5 Uhr statt.

Um stilles Beileid bitten:
Kaiserslautern und Niederwiesen, den 11. Juli 1871.
Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.

Nächsten **Donnerstag den 13. Juli**, des Nachmittags 3 Uhr, an Ort und Stelle, wird die Wegräumung des Schuttes auf der Lauterstraße loosweise an die Wenigstnehmenden versteigert.

Kaiserslautern, den 9. Juli 1871.
Das Bürgermeisteramt,
Hohle. (63,5

Die in Nr. 163 dieses Blattes eingerückte Mobiliar-Versteigerung der Erben Limbacher zu Standenbühl, findet nicht am 17. Juli, sondern **Dienstag den 18. Juli** nächsthin statt, die Verpachtung der Mühle dagegen am 17. Juli.

Versteigerung einer Nähmaschine.



Samstag den 15. Juli 1871, Nachmittags ½2 Uhr, zu Alsenborn in der Wohnung des Bürgermeisters, wird durch den Unterzeichneten eine noch in ganz gutem Zustande befindliche

Nähmaschine

gegen baare Zahlung zwangsweise versteigert.
Kaiserslautern, den 9. Juli 1871.
Der kgl. Gerichtsvollzieher
Diel. (64,5

Unterzeichnete macht hiermit die ergebene Anzeige, daß sie ein Lager von ihren

Backofenplatten

bei Bäcker Pfeiffer in der Eisenbahnstraße errichtet hat und empfiehlt dieselben zur geneigten Abnahme.

Kaiserslautern, im Juli 1871.
Wwe. Scharnbach
aus Mannheim.
65½)

Ein tüchtiger Fuhrknecht

findet sogleich Stelle gegen guten Lohn. — Näheres in der Expedition d. Bl. (65¹,

---

Ein Hausbursch

gesucht. — Von wem? sagt die Expedition dieses Blattes. (64,5

Ein Glasergeselle,

ein guter Arbeiter, findet dauernde Stellung und guten Lohn bei
Friedrich Fuchs,
Glasermeister.
64½)

Ein guter Bordschnitter

wird zu sofortigem Eintritte gesucht von **Johannes Scheuermann** auf der Papiermühle.
65½,*]

Ein guter

Schmiedgeselle

kann dauernde Arbeit erhalten bei
Ludwig Becker, Schmiedmeister in Kaiserslautern.

Zur gefälligen Beachtung.

Unterzeichneter empfiehlt sich im **Poliren** aller Arten von Möbeln, unter Zusicherung schöner und dauerhafter Politur.
57,1²,w **Georg Groß**, Schreiner.
Wohnhaft bei Hrn. Schäfer, Mainzerthor.

Einen gußeisernen Herd

verkauft billig (65½
Franz Dreier, Kupferschmied.

Cäcilien-Verein in Kaiserslautern.

Donnerstag den 13. Juli 1871:
Im Eintrachtsaale:

Zweites Concert.

Anfang präcis 8 Uhr.

Nichtmitglieder, welche hier wohnen, können nicht eingeführt werden. Fremde haben Zutritt gegen Eintrittskarten à 36 kr., welche bei Herrn **H. Menth** zu haben sind.



Nächsten Samstag, den 15. d. M., findet in der Gartenwirthschaft des Unterzeichneten die Eröffnung eines

Preis-Kegelns

statt, wobei **40 Preise im Werthe von 500 fl.** zum Ausspielen kommen.

Es ladet hierzu freundlichst ein
63½) **Georg Dietrich.**

Café Carra.

Frankensteiner Lagerbier per Schoppen 4 kr.
Mainzer Exportbier " " 5 kr.
zu jeder Zeit ganz frisch.

Erinnere meine directen Bezüge in (65½
Bordeauxwein, Cognac, Rum, Arac, feinste **Punschessenzen, Liqueure** und echten **Boonekamp of Maagbitter.**

Die Wieder-Eröffnung

meines

Tüncher- & Lackirergeschäftes

nach meiner Rückkehr aus dem Feldzuge, erlaube ich mir hierdurch dem hiesigen, wie auswärtigen Publikum ergebenst anzuzeigen.

Kaiserslautern, den 12. Juli 1871. [65,8
Philipp Werner jun.
Blumenallmendstraße Nr. 54, im Hause des Herrn Jacob Sander.

Die mechanische Flachsspinnerei in Urach

zeigt hiermit an, daß sie Abwerg, rein geschwungenen und gehechelten Flachs, sowie gut geriebenen Hanf im Lohne spinnt und sichert gute, rasche Bedienung zu.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung erkläre ich mich bereit, Spinnstoffe für die

Mechanische Flachsspinnerei in Urach

anzunehmen und werde die Garne in anerkannt guter Qualität nach kurzer Zeit wieder abliefern, wobei ich nicht unerwähnt lassen will, daß bei der Nähe dieser Spinnerei die Frachtkosten ganz unbedeutend sind. (65,p,1
Ich bitte nun, mich mit recht zahlreichen Zusendungen zu erfreuen.

Der Agent.
Ph. Jost, Seilermeister in Kaiserslautern.

Wohnungsveränderung.

Der Unterzeichnete hat seine bisherige Wohnung in der Fackelstraße verlassen und wohnt nun bei Hrn. Jakob Keller neben der Gasfabrik.
63½) **Ludwig Hasemann,** Schneider.

Schutt

kann hinter meinem Wohnhause von der Barbarossastraße aus abgeladen werden.
65½) **Fuchs**, Holzhändler.

Bettfedern-Verkauf. Sehr schöne Bettfedern, sowie vorzügliche Qualität Flaumen und Roßhaare bei **Chr. Loh.**

Wieder eingetroffen
in **Ph. Rohr's** Buch- und Musikalienhandlung in Kaiserslautern:

Die Kunst,

in kurzer Zeit ein reicher Mann zu werden.
Von Ludwig Rothschild.
Preis: 9 kr.

Die Kunst,

sich die Liebe eines jeden Mannes zu erwerben und binnen 4 Wochen glückliche Braut zu werden. Preis 9 kr.

Die Kunst,

sich nicht nur die Liebe eines jeden Mädchens zu erwerben, sondern auch eine reiche Frau zu bekommen. Preis 9 kr.

Eine gewandte solide

Kellnerin

wird gesucht. — Von wem? sagt die Expedition d. Bl. [64½

Ein tüchtiges Kellermädchen

kann sogleich eine Stelle antreten bei **Carl Krafft** am Bahnhof.
64½]

Ein Dienstmädchen,

welches die gewöhnlichen häuslichen Arbeiten versteht, wird zu sofortigem Eintritte gesucht. — Zu erfragen in der Expedition ds. Blattes. (65w3

Es wird

ein Mädchen,

das auf der Nähmaschine zu arbeiten versteht, für eine dauernde Stelle gegen guten Lohn gesucht von 63,5,p
A. Eckel, Schuhmachermeister.

Zwei gesunde Schenkammen

werden gesucht von
Wwe. Rafth, Alleestraße.

Jeden Tag frische (65½
Hörnchen u. Bretzelchen
bei **J. Pfeiffer,**
Eisenbahnstraße.



Männer-Gesang-Verein.

Heute **Mittwoch** Abend Besprechung und Gesangprobe.

Kaufmännischer Verein Kaiserslautern.

Morgen **Donnerstag** Abend 8½ Uhr,

Wochenversammlung.

1) Ballotage;
2) Vortrag des Unterzeichneten:
   a. Erörterungen einiger Bestimmungen des neuen Gesetzes über den Wechselstempel;
   b. über die Frage: Ist der Acceptant einer Tratte Wechselschuldner, wenn die Unterschrift des Ausstellers fehlt? Erkenntniß des Handelsappellationsgerichts Nürnberg über diese Frage.

NB. Es diene zur Nachricht der verehrlichen Mitglieder, daß von nun an mit Beginn der Vorträge und während der Dauer derselben **beide Kegelbahnen** geschlossen bleiben.

Der I. Vorstand.
Baumblatt.

Schülerfest.

Das diesjährige Schulkinder-Fest wird bis **Donnerstag den 20. Juli, Nachmittags**, dahier abgehalten, wozu alle Schulfreunde höflichst eingeladen sind. **Festplatz: Neufelder Schlag.**

Hochspeyer, den 12. Juli 1871.
Die Lehrer.

Anzeige.

Im Unterstützungsverein bei Herrn Marhofer, Bierbrauer dahier, werden gesunde Männer um billiges Eintrittsgeld aufgenommen; Anmeldungen können gemacht werden bei Hrn. Unger, Schneidermeister, Vorstand, oder jeden letzten Sonntag im Monat im Vereinslocal. [54½,w
Der Ausschuß.

Flechtenkranke u. Brustleidende heilt **Dr. Jochheim** in Darmstadt, Ludwigsplatz. [140w

---

Neue holländische Häringe
Frischer Blumenkohl
bei **J. Korn.**

Wohnungen zu vermiethen:

Der erste und der zweite Stock meines Wohnhauses in der Eisenbahnstraße ist zu vermiethen. (65½,w
Johann Pfeifer,
Bierbrauer bei Orth.



am 4. Juli, Vormittags ½12 Uhr eine goldene Damenuhr von der Stockenstraße bis zum Marktplatz. Der redliche Finder wolle dieselbe gegen eine sehr gute Belohnung bei der Expedition dieses Blattes abgeben. (65¹,

---



Bis **Sonntag den 16. Juli findet** in **Hirschhorn**

Tanzbelustigung

statt, wozu freundlichst einladet
P. Brenckolt, Wirth.
P. Bayer,

Unsern Freunden **Hamburger** und **H. R.** zu ihrem heutigen Namenstage ein

dreifach donnerndes Hoch!

Die 25er.

Frankfurter Cours v. 11. Juli.

Geld-Sorten.	fl. kr.
Preußische Kassenscheine	1 45 ½
" Friedrichsdor	9 58-59
Pistolen	9 42 44
" Doppelte	9 43 45
Holländische fl. 10-Stücke	9 55-57
Dukaten	5 34 36
20-Frankenstücke	9 20 21
Englische Sovereigns	11 52 54
Russische Imperiales	9 42 44
Dollars in Gold	2 25-26

Disconto 3½ %. G.

Hiezu eine Beilage, sowie das Unterhaltungsblatt Nr. 61.

Beilage zur Pfälzischen Volkszeitung Nr. 165.

Kaiserslautern, Mittwoch, 12. Juli 1871.

B.C.R. Worte und Werke der Klerikalen.

Von jeher gehörte es zur Taktik der Klerikalen, insbesondere der Jesuiten, sich als die zuverlässigsten und sogar als die einzig zuverlässigen Stützen der Ordnung, als die Vertheidiger der Throne und Regierungen hinzustellen. Indeß machten sie stets dabei die stillschweigende Bedingung, daß Throne und Regierungen sich der Autorität des Altares beugen und sich ihrerseits von Rom regieren lassen sollten. Sobald dagegen eine Regierung oder ein Herrscher nicht blindlings den Weisungen der Jesuiten folgen wollten, setzten sich diese letztere gegen die weltliche Obrigkeit in Opposition, indem sie bald durch heimliche Wühlereien das Ansehen derselben untergruben, bald offen die Empörung gegen dieselbe predigten. Die Geschichte Frankreichs und Deutschlands liefert unzählige Beweise für die Herrschsucht Roms und die von ihm ausgehende Befehdung jeder freisinnigeren Staatsgewalt, und die Vergiftung Ganganelli's, jenes aufgeklärtesten und besten aller Päpste, zeigt, daß die Jesuiten vor keinem Verbrechen zurückschrecken, wenn es ihnen nur als ein geeignetes Mittel zur Ausführung ihrer unheilvollen Pläne erscheint. Auch in unserem Jahrhundert haben die Klerikalen nicht aufgehört, diesen Widerspruch zwischen ihren Worten und ihren Werken zu bethätigen. Während sie vorgeben, ihr Bestreben sei, die gesammte Menschheit in Liebe und Eintracht im Schooße der katholischen Kirche zu vereinigen, predigen sie überall Haß und Verachtung nicht allein gegen die Anhänger anderer Religionen, sondern selbst gegen diejenigen Katholiken, welche ihren Verfinsterungsbestrebungen, ihrem Unfehlbarkeitsschwindel nicht beistimmen, und sie wüthen dabei nicht allein gegen die Lebenden, welchen sie den Genuß des Abendmahles oder die kirchliche Trauung verweigern, sondern auch gegen die Todten, denen sie ein christliches Begräbniß versagen. Sie sprechen von ihrer Treue und Ergebenheit gegen Thron und Regierung, aber jährlich mehrt sich die Zahl der Verurtheilungen, welche wegen Majestätsbeleidigung oder wegen Schmähung der Obrigkeit gegen katholische Geistliche ausgesprochen werden müssen. Aber alle diese persönlichen Vergehen erscheinen in ihrer Verworfenheit noch geringfügig neben den Ausschreitungen, zu welchen die Klerikalen die große Masse des niedern Volkes verführen. Kürzlich erst mußte der Professor Michelis in Crefeld und Aachen den Schutz der Polizei gegen die Wuth des von den Pfaffen aufgereizten Pöbels anrufen, und die Schuld an den jüngsten Arbeiterunruhen in schlesischen Bergwerken wird von Personen, die mit den dortigen Verhältnissen vertraut sind, hauptsächlich den Umtrieben der klerikalen Geistlichen zugeschrieben, welche im Interesse ihres eigenen Einflusses das Ansehen der Beamten zu vernichten bestrebt sind und seit Jahren die polnische und katholische Arbeiterbevölkerung gelehrt haben, in ihren evangelischen und deutschen Vorgesetzten Feinde ihres Glaubens und ihrer Nationalität zu erblicken. Das Blut, welches in Königshütte bei Niederwerfung der Revolte vergossen wurde, komme über die wahren Schuldigen, die Geistlichen. Vor einem Jahre wurde die ganze civilisirte Welt erschreckt durch die Nachrichten aus China, welche meldeten, daß bei einem Aufstande in Tientsin mehre Hundert Europäer ermordet worden waren, heute gibt uns ein an die europäischen Regierungen ergangenes Rundschreiben des chinesischen Staatsrathes Aufklärung über die Ursachen jener Gräuel, welche einzig durch die allen Sitten und Gesetzen des Landes Hohn sprechende Anmaßung der jesuitischen Missionäre hervorgerufen wurden. Die chinesische Regierung, welche besonders die Einmischung der Missionäre in die Politik betont, ist deßhalb entschlossen, die katholischen Geistlichen unter die unbedingte Botmäßigkeit der Gesetze zu stellen und jedes Ausschreiten derselben auf das politische Gebiet auf's Strengste zu ahnden. Wir könnten die Beispiele, wo die klerikale Wühlerei die Sicherheit und Ordnung der gesellschaftlichen und staatlichen Zustände gefährdet, noch um viele andere vermehren, denn die Römlinge entfalten in der That eine außerordentliche, eine erschreckende Thätigkeit; aber sie rufen auch in demselben Maße die Entrüstung der sittlichen Welt gegen sich wach und fordern die Regierungen zur Abwehr heraus. Man sinnt allerorts darauf, ihrem zerstörenden und unterminirenden Treiben ein Ziel zu setzen.

---

* Aus Amerika.

Zum Beweise welche „sonderbare" Urtheile die amerikanischen Blätter sich über europäische Dinge kombiniren, übergeben wir unsern Lesern eine Ansicht des „New-York Herald" über die unglückseligen Ereignisse in Paris. Dieses Blatt glaubt eine machiavellistische Combination zwischen dem Grafen Bismarck und der Versailler Regierung in den Ereignissen sehen zu müssen.

Nach demselben hätte man sich verständigt, die Pariser Insurrection sich entwickeln zu lassen. Demgemäß habe man den Zutritt zu Paris den exaltirtesten Socialisten aller Länder gestattet, um sie dort beisammen zu haben und mit einem einzigen Schlage massacriren oder deportiren zu können, um so mit einem Male den Socialismus aus der Welt zu schaffen. Das New-Yorker Journal bemerkt ferner, daß der Commandant der deutschen Armee, General Fabrice, alle, welche sich ihm vorstellten, nach Paris gelassen, dagegen diejenigen, welche Paris verlassen und die deutsche Linie passiren wollten, unerbittlich zurückgewiesen habe.

Der „Herald" vergleicht schließlich die schrecklichen Scenen im Mai 1871 mit den abscheulichen Episoden im August 1572. Drei Jahrhunderte liegen dazwischen, sagt er, und es liegen denselben der nämliche Machiavellismus zu Grunde, es ist das gleiche abscheuliche Verbrechen, das jemals begangen worden. Catharina von Medicis benutzte die Hochzeit Heinrichs IV., um alle Hugenotten, die ihrem Worte Glauben schenkten nach Paris zu locken, um sie daselbst erbarmungslos hinschlachten zu lassen. 1871 verständigen sich Bismarck und Thiers die Anhäufung aller energischen, überzeugungstreuen und halsstarrigen Anhänger der Socialdemokratie aller Länder in Paris zu ermöglichen, um sie in summarischer Weise in den Casernen, auf den Straßen und öffentlichen Plätzen mittelst der Waffen hinschlachten zu lassen.

Ein anderes amerikanisches Blatt, der „World", urtheilt ähnlich wie der „Herald", nur läßt es den Fürsten Bismarck aus dem Spiel. Es schiebt Thiers im Bunde mit den Bourgeois das gewissenlose Spiel in die Schuhe, absichtlich den Socialismus zur Revolte getrieben zu haben, um ihn in seinem eigenen Blute zu ertränken.

Wir müssen natürlich den beiden amerikanischen Blättern die Verantwortung ihrer Ansicht überlassen, glauben aber nicht, daß die Staatskunst unseres Jahrhunderts zu solchen Mitteln greift.

Lokale und vermischte Nachrichten.

† Die Bevölkerung Bayerns hat sich vom Jahre 1847 bis 1861 um 4,1, die städtische um 19,8 pCt. vermehrt, die Zahl der Handwerker hat im Ganzen um 2,6 pCt zu-, in den Städten um 2,0 pCt. abgenommen; die der Fabrikarbeiter im Ganzen um 9,2 pCt., in den Städten um 24,2 pCt zugenommen. Die Zahl der Gewerbsmeister hat sich im Ganzen um 2,9 pCt., in den Städten um 2,5 pCt. vermindert, ohne die Handweber aber um 1,3 resp 8,9 pCt. vermehrt. Im Handel wurden im Ganzen 23 pCt. Personen mehr, in den Städten 15,7 pCt. weniger beschädigt.

† Darmstadt, 5. Juli. Dieser Tage entwendete ein Metzgerbursche in einer hiesigen Brauerei einem aus dem Lazareth entlassenen heimkehrenden bayerischen Soldaten einen Gulden. Um den Gerichten Mühe und Arbeit zu ersparen, wurde beschlossen, Lynchjustiz zu üben. Der betr. Wirth fungirte als Untersuchungsrichter und zugleich mit den anwesenden Gästen als Vollstrecker der verwirkten Strafe, die sofort vollzogen wurde und dem Betreffenden, der nicht einmal sagen kann, daß er nur mit einem „blauen Auge" davon gekommen, wohl längere Zeit nicht aus dem Gedächtniß verschwinden wird.

† Aus Thüringen. Die Ueberschwemmungen im Werrathale, wie in der Nähe Eisenachs und besonders auf der Gera bei Erfurt sind höchst schädlich gewesen. In Erfurt wird der Schaden der Benary'schen Gärtnerei allein auf 20,000 Thlr. veranschlagt. In Salzungen und Meiningen waren die Straßen überschwemmt. In Meiningen konnte das „Tagblatt" nicht erscheinen, da das Wasser so hoch stand, daß Setzer- und Druckerpersonal nicht erscheinen konnte. Auf der Werra kommen Sophas, Sekretäre, Tische und andere Mobilien, 10 Fuß hohe Baukuffen, Backtröge und sonstige Geräthschaften aller Art geschwommen, die auf eine Zerstörung im oberen Werragrund schließen lassen. — Auf der Wasserscheide zwischen Lichtenau und Spangenberg ist ein Wolkenbruch gefallen. Die Fluthen haben in Oberkaufungen zwei Brücken weggerissen und sind dabei drei Menschen verunglückt. — Das Wasser der Fulda ist in Folge der wolkenbruchartigen Regen aus ihren Ufern getreten und hat in der Provinz Hessen-Nassau großen Schaden angerichtet. In einzelnen Gemarkungen wird derselbe auf Hunderttausende geschätzt. In Brilesörth wurden zwei Wohnhäuser fortgeschwemmt, 35 Wohnhäuser nebst Straßen und Gassen mit Schlamm bedeckt, zerissen und ein Mann von 66 Jahren wurde von den Fluthen fortgerissen und ertrank. Viele Gärten und Wiesen sind mit Grund und Boden verschwunden, ganze Pappelalleen und eine Menge Obstbäume wurden ausgerissen und mit fortgeschwemmt. —

† Der Arzt Dr. Streck in Koblenz hat der Kobl. Ztg. zufolge ein neues Verfahren behufs Behandlung von Pockenkranken entdeckt, das gegenwärtig einer Prüfung unterzogen wird. Dasselbe beruht auf Anwendung rohen Holzessigs, mit dem der Körper des Kranken gewaschen wird.

* Northeim, im Juli. Hier läßt gegenwärtig die Regierung Ausgrabungen vornehmen, in Folge deren bis jetzt mehrere wohlbehaltene Bronze-Gegenstände sowie verschiedene Urnen aufgefunden worden sind. In dem unweit gelegenen Ohrdorf, ebenfalls in der Provinz Hannover, fand man beim Repariren eines Hauses unter dessen Fundament einen Topf mit 400 Stück silbernen Bracteaten von der Größe eines Silbergroschens.

† Berlin. Gegenwärtig ist hier eine Gesellschaft in der Bildung begriffen, die den Zweck verfolgt, auf sämmtlichen Kirchhöfen Deutschlands je ein dem Andenken der im letzten Feldzuge gefallenen Helden gewidmetes Kreuz zu setzen. Viele hiesige und auswärtige Geistliche haben ihre Bereitwilligkeit erklärt, die Zwecke des Vereins zu fördern.

† Stettin, 3. Juli. Ein Todtschlag wurde gestern in hiesiger Gegend unter den seltsamsten Umständen begangen. Zwei Arbeiter von hier, Siedschlag und Döring, unternahmen eine sonntägliche Vergnügungspartie, zu welcher sie sich auch mit einem Terzerol versahen, um nach Vögeln zu schießen. Siedschlag zeigte sich als unsicherer Schütze, so daß Döring ihm eine Wette auf — zwei Seidel vorschlug, Ersterer werde ihn auf dreißig Schritt Entfernung nicht treffen. Siedschlag nahm die Wette an, schoß und fehlte; dann wurde der Einsatz auf vier Seidel erhöht, die Entfernung auf 20 Schritte verkürzt; nun aber lud Siedschlag zu dem Schrot auch einen Rehposten, schoß und — traf. Als er triumphirend auf Döring zuschritt, fiel dieser um und — war todt, der Rehposten hatte ihm das Herz durchbohrt. So erzählt der zur Haft gebrachte Siedschlag den Hergang, und andere Zeugen sind nicht zugegen gewesen. Döring ist für immer stumm.

(Unmenschlich.) Dem Berner Handels-Courier wird berichtet: In Boufol ist ein armer Geisteskranker von seinen Verwandten während langer Zeit mit Ketten geschlossen und in einem elenden Winkel, ärger noch als die Nonne Ubryk in Krakau, eingesperrt gewesen, bis dagegen eingeschritten wurde. Der hinzuberufene Arzt fand den Armen in einem bedauernswerthen Zustande, die Ketten hatten ihm tiefe Einschnitte in Brust und Schultern gemacht. Es wird diese Menschenmißhandlung um so eher Gegenstand amtlicher Untersuchung sein, als der Unglückliche ein Vermögen von 30,000 Fr. besitzt, das eine Erbschaft für Diejenigen in Aussicht stellte, die ihn so übel behandelt haben.

* (Ein gewissenhafter Mann.) In Rochester entwich kürzlich ein 42jähriger verheiratheter Mann mit einem 18jährigen Mädchen wobei er sein dreijähriges Söhnchen mitnahm und sein Töchterchen der Frau zurückließ. Jedoch war der gute Gatte und Vater nicht nur bei der Theilung der Kinder so gewissenhaft — beileibe! . . Er hatte kurz zuvor sein Häuschen um 825 Dollars und das darin befindliche Mobiliar um 92 Dollars verkauft und in dem seiner „Alten" zurückgelassenen Abschiedsbriefe fanden sich in landesüblichen „Greenbacks" wohlgezählte 458½ Dollars vor. — Das nennt man ehrlich getheilt und 's gibt doch noch gute Menschen!

* Bucharest, 6. Juli. Dieser Tage fand hier im Theater eine außergewöhnliche Scene statt. Fürst Karl und eine große Menge der Hauptstadt wohnten der Vorstellung „die Stumme von Portici" an. Bei dem Ausruf zu den Waffen im 3. Acte erhoben sich alle Zuschauer im Parterre und den Gallerien und schleuderten Drohungen gegen den Fürsten der sehr erblaßte und alsbald mit seinem Gefolge das Theater verließ.

Krankenheiler

Jodsoda-Seife, als ausgezeichnete Toilette-Seife, Jodsoda-Schwefelseife gegen chronische Hautkrankheiten, Scropheln, Flechten, Drüsen-Kröpfe, Verhärtungen, Geschwüre (selbst bösartige und syphilitische), Schrunden, namentlich auch gegen Frostbeulen, verstärkte Quellsalz-Seife gegen veraltete hartnäckige Fälle dieser Art, Jodsoda und Jodsodaschwefelwasser, sowie das daraus durch Abdampfung gewonnene Jodsodasalz ist zu beziehen durch: **A. Ricker**, Apotheker in Kaiserslautern, **J. B. Feidbausch** in Landau, **E. Bingel**, Apotheker in Speyer, **A. Roth**, Apotheker in Zweibrücken. (7¹/₄

Brunnen-Verwaltung **Krankenheil** in Tölz (Oberbayern).

Liebig's Steppenmilch (Kumys) heilt

Brust- und Lungenleiden.

Nach dem Ausspruche der medicinischen Autoritäten heilt Liebig's **Steppenmilch** — genannt **Kumys** — rascher und sicherer als alle anderen in Deutschland bisher angewendeten Mittel: **Magen- und Darmkatarrh, Tuberculose, Bronchialcatarrh, Anaemie** (Blutmangel) in Folge anhaltender Krankheiten, Strapazen, protahirtem Mercurial-Gebrauch ꝛc., **Scorbut, — Chlorosis, Hysterie** und **Körperschwäche.**

Pro Flacon 15 Sgr. (¹/₂ Thlr.) nebst Gebrauchsanweisung.

In Kisten à 4—12 Flacons zu beziehen durch (15w2mA

das General-Depot v Liebig's Steppenmilch Kumys Berlin, **Gneisenaustraße 7a.**

Im Verlage der Krüll'schen Buchhandlung in Eichstätt sind erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Reizende Geschenke!

Edelweiß.

Für Frauensinn u. Frauenherz.
Sammlung der neuesten Lyrik, ausgewählt von **Carl Zettel.**
Mit Dr. Hermann Lingg's „Edelweiß" als Einleitung. Mit vielen Illustrationen.
Prachtband mit Goldschn. fl. 2. 30.
Vierte Auflage.

Zettel, Karl, Erste Klänge.

Mit Vorwort von **Dr. Lingg.**
geb. fl. 1.

Der Herausgeber, welcher erst vor Kurzem eine Sammlung Gedichte: „Lachende Bilder aus München" veröffentlichte, hat sich durch seine Leistungen in jeder Beziehung sehr rasch die Gunst des Publikums erworben.

Die Sammlung „Edelweiß" wird bei der nächsten Auflage durch einen Anhang patriotischer Gedichte aus dem Jahre 1870 in schönster Weise vermehrt werden.

Der mit der Buch- und Musikalienhandlung **Ph. Rohr** verbundenen

Leihbibliothek

wurden einverleibt:

№ 1071—1090. **Pigault-Lebrun.** Oeuvres. 20 vols.
№ 1091. Memoires de M. de Coulanges.
№ 1092. **Caillot.** Dictionaire proverbial.
№ 1093. **Lavallée, J.** Lettres d'un Mameluck.
№ 1094. **Prèvost, Abbé.** Histoire de Marguerite d'Anjou.
№ 1095. „ „ Histoire de Guillaume le Conquérant.
№ 1096—97. **Simons-Candeille.** Agnès de France ou le douzième siècle. Roman historique.
№ 1098. **Nodier, Charles.** Promenade de Dieppe aux Montagnes d'Ecosse.
№ 1099—1101. **Picard, L. B.** Eugène et Guillaume. 3 vols.
№ 1102—1104. Les Mille et un jours. Contes persans. 3 vols.
№ 1105. **Woillez.** Emma ou le Robinson des demoiselles.
№ 1106. **Campe.** Le nouveau Robinson.
№ 1107. Memoires de Lombard de Langres.
№ 1108. Les oeufs de Paques. Conte aux enfants.
№ 1109. Dictionaire des Anecdotes de l'amour.
№ 1110—1111. **Desherbiers.** Mémoires du comte de Bonneval. 2 vols.
№ 1112—1115. Histoire de Bonaparte. 4 vols.
№ 1116—1117. **Prèvost, Abbé.** Mémoires d'un homme de qualité et de Manon Lescaut. 2 vols.
№ 1118—1119. **Dusoulchoir.** Contes et Anecdotes modernes.

Alle Postanstalten nehmen Bestellungen an auf den in Straßburg erscheinenden

„Niederrheinischen Kurier"
(Courrier du Bas-Rhin)

84. Jahrgang, größte und verbreitetste Zeitung in Elsaß-Lothringen.

Erscheint wöchentlich 12 Mal in deutscher und französischer Sprache. Die Morgen-Ausgabe hat vom 1. Juli an den doppelten Umfang wie seither. Der **„Kurier"** wird von den Bewohnern von Elsaß-Lothringen zur Besprechung der Landesangelegenheiten, die noch lange Zeit von größtem Interesse sein werden, fast ausschließlich benutzt. Regelmäßige Berichte aus allen Landestheilen geben dem Blatt eine hervorragende Bedeutung. Der **„Niederrheinische Kurier"** ist das einzige Organ, welches **Inserate** in ganz Elsaß-Lothringen in ausgiebigster Weise zur Kenntniß des Publikums bringt. Von der Pariser und überhaupt der französischen Industrie stark benützt, dürfte es unter den gegenwärtigen Verhältnissen den deutschen Produzenten ein Leichtes sein, durch fleißiges Inseriren ihren Waaren Eingang und dauernden Absatz zu sichern. Als beste Empfehlung wird die Mittheilung dienen, daß die durchschnittliche Auflage der letzten Jahre bereits überschritten wird und die Annoncen sich verdreifacht haben. — **Probenummern werden von allen Postanstalten geliefert.** — Preis der Inserate **30 Cent.** die Zeile. Bei Annoncen-Abonnements entsprechender Rabatt.

Außer dieser weitverbreiteten Zeitung empfehle ich das in Straßburg am Meisten verbreitete Lokal-Inseratenblatt

„Straßburger Wochenblatt"
(Affiches de Strassbourg)

139. Jahrgang.

Wird vom 1. Juli an als Kreisblatt für Stadtkreis Straßburg, Landkreis Straßburg und Kreis Erstein, mit zusammen über 200,000 Einwohnern benutzt werden und in Jedermanns Hand kommen. Preis pro Zeile **15 Cent.** Bei Annoncen-Abonnements entsprechender Rabatt. Sämmtliche Inserate des „Niederrheinischen Kuriers" und des „Straßburger Wochenblattes" werden **ohne jede Preiserhöhung** in Plakaten in den Straßen angeschlagen und so auch dem nicht zeitungslesenden Publikum bekannt gemacht. **Für beide Blätter empfiehlt es sich, die Inserate deutsch und französisch erscheinen zu lassen.**

Straßburg. **Moritz Schauenburg,**
60³/₁] G. Silbermann's Nachfolger.

Selters- & Sodawasser

empfiehlt die Mineralwasserfabrik (159mip
von J. Thiel.

Provencer Oel

pr. ¹/₂ Ltr. 36 kr. bei (55⁴/₉w2
Heinr. Gries.

Man bittet die Adresse zu notiren, es wird ein Mal per Monat annoncirt. Ueber 19.000 Erfolge sind die besten Beweise.

Erste amerikanisch, französisch und englisch patentirte allgemein beliebte

!! Vor Fälschung wird gewarnt !!

Glanz-Locken-Pomade

von **Dr. Farini in London.**

Diese **Wunder-Pomade für Jedermann, Herren** und **Damen** klein und groß, macht binnen **24 Stunden** solche **Glanzlocken**, wie es bisher noch kein **Friseur** zu Stande gebracht hat. **Unter Garantie von 1000 Thalern**, daß es die beste Pomade der Welt ist. Von nun an ist es aus mit allen übrigen Pomaden, wo die **Farini'sche Glanz-Locken-Pomade** existirt, da gibts kein Friseurgeschäft und keine andere Pomade mehr.

(Goldne Medaille Amsterdam 1869.) **(Goldne Medaille Havre 1868.)**

Zeugnisse.

Stuttgart, den 15. April 1871. An Hrn. R. Hofmann in L. Ihre Glanz-Locken-Pomade verdient unstreitig aller Welt Lob und Beachtung, was ich und meine ganze Familie bezeugen kann, — Abends ohne Locken schlafen gelegt und in der Früh hatten wir Alle Glanzlocken von einmaligem Gebrauch, zum Erstaunen viel schöner wie gebrannt. Hier folgen 20 Fl. und ersuche um noch zwei Büchsen für's ganze Jahr. Rosa Amalie von Amberg, Rittergutsbesitzers-Wittwe.

Braunschweig, den 1. Mai 1870. Hrn. R. Hofmann in L. Ich ersuche mir mit umgehender Post von Ihrer rühmlichst bekannten Glanz-Locken-Pomade eine große Büchse zu 10 Fl. für meine Kinder senden zu wollen. Medz. Dr Wallner.

NB. Begutachtet von mehreren hohen Ober-Medizinal-Collegien ꝛc. ꝛc.

Haupt-Versendungs-Depot für Deutschland, Oesterreich, Ungarn, Schweiz und Italien nur allein bei Rudolf Hofmann, kleine Fleischergasse Nr. 7 in Leipzig, Sachsen.

Preis einer Büchse sammt Gebrauchsanweisung auf 6 Monate nur 5 Thlr., eine große Büchse auf ein Jahr 9 Thlr.

NB. Nachnahme kann von hier aus versendet werden. [57³/₁₁

Man kann diese Glanz-Locken-Pomade als einen wahren Schatz für Jedermann, und hauptsächlich für das Theater besuchende Publikum betrachten. Von nun an gibt es bei Herren und Damen kein Haarebrennen mehr.

Wohlriechendes

Fleckenwasser

wieder eingetroffen bei (55⁴/₉w2
Heinr. Gries.

Das Neue Blatt 1871.

Giebt allen Abonnenten monatlich eine große **Extra-Mode-Beilage gratis**, umfassend 16 Seiten des Neuen Blatt Formats mit **Farbigen Schnitt Mustern** auf der Rückseite der Mode-Beilage.

Der Preis bleibt wie bisher:
45 kr.
vierteljährlich pränumerando.

Die soeben eingetroffene Nr. 28 enthält: **„Erlebnisse in einem alten Kastell."** Von Maurus Jokai. — **„Erinnerungen an den Einzugstag."** Von Arnold Bodek. — **„Zwei Frauen."** Von Anna Versing-Hauptmann. — **„Paris nach den Maitagen."** Von Rudolph Lindau. — **„Reiterliebe."** Von Franz Hirsch. — **„Allerlei".** Das Bild des würdigen alten Herrn. — **„Correspondenz."** — An Illustrationen folgende: **Napoleon III. Der Einzug der Truppen in Berlin.**

Das Neue Blatt ist zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Post-Anstalten.

Größere und kleinere Partien Hafer sind inclusive Säcken pro Centner à fünf Gulden zehn Kreuzer von heute ab bis auf Weiteres in Mannheim, Bureau C 4, 8 zu verkaufen.

[62,3,5

Der billigste und

zuverlässigste Hausarzt

ist das gediegene, bereits in mehr als 50,000 Exemplaren verbreitete Buch:

Dr. Werner's Wegweiser zur

Hilfe für alle Kranke.

Es gibt in eingehender, Jedem verständlichen Weise Aufschluß über die Grundursachen aller inneren Krankheiten: nämlich gestörte Verdauung und unreine Säfte, weist auf die vielen verkehrten Methoden und Heilverfahren hin und theilt das einzig sichere Mittel zur Verhütung und Beseitigung dieser Uebel mit. Namentlich kommen hierbei die **Krankheiten des Magens, der Lungen, Nervenleiden, Gicht u. Rheumatismus, Hämorrhoiden, Frauenleiden** ꝛc. mit in Betracht. Die, welche hier Hilfe gefunden, zählen nach Tausenden und geben wir nachstehend zum

Beweis der Wahrheit!

ein Verzeichniß derjenigen Orte der Pfalz, aus denen in der letzten Zeit Zeugnisse eingingen, die den Nutzen des Buches bestätigen: **Kaiserslautern, Alsenborn, Binsweiler, Dürkheim, Eisenstein, Haßloch, Ludwigshafen, Mannheim, Wilgartswiesen, Winnweiler, Landau, Neustadt, Speyer ꝛc. ꝛc.**

Die genauen Adressen der betreffenden Personen sind der neuesten Auflage beigedruckt. Preis **nur 21 kr.** und in jeder Buchhandlung zu bekommen, in Kaiserslautern bei **Phil. Rohr.** (17⁰/₀a10

Kronen-Kaffee,

zollfrei aus der Fabrik von **L. J. W. Schultz** in **Altona** und **Ottensen.**

Dieser präparirte Kaffee ist das Beste, Schmackhafteste und Billigste, was bisher überhaupt in diesem Artikel geliefert worden ist. [93w

Die Kaffeesurrogatfabrik von
L. J. W. Schultz.

NB. Uebernehmer von Niederlagen werden gesucht.

Im ersten Stock meines Hauses habe

zwei bis drei Zimmer

nebst Alkoven zu vermiethen.

J. Preis
62²/₃) im alten Schwanen.

Hauptagenten-Gesuch.

Eine **alte Deutsche Lebensversicherungs-Gesellschaft** sucht für die Kreise Speyer, Neustadt, Frankenthal, Kirchheimbolanden, Kaiserslautern, Kusel, Homburg, Zweibrücken, Pirmasens, Bergzabern, Landau, je einen thätigen und tüchtigen **Haupt-Agenten.** Gefl. Offerten, signirt **L. M. 859,** befördert die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Berlin.** (63³/₈

Verantwortliche Redaktion: Ph. Rohr. Druck und Verlag von Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dagegen der „Plakat-Anzeiger“, außerdem wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit Trägerlohn 1 fl. 26 kr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Bestellgebühr 1 fl. 30 kr. — Inserate, welche durch die ganze Pfalz eine starke Verbreitung finden, werden mit 3 kr. die vierspaltige Zeile berechnet, bei 3maliger Insertion mit 2 kr.

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Rohr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Nro. 166. | Kaiserslautern, Donnerstag 13. Juli 1871. | 69. Jahrg.

Privat-Telegramme
der „Pfälzischen Volkszeitung.“

†† **Paris**, 12. Juli. In der Nationalversammlung hat seit Montag mit den anderen neuen Deputirten auch Gambetta seinen Platz eingenommen. Er wurde von vielen Abgeordneten der Linken sympathisch empfangen. — Wie verlautet, dürfte die Aufhebung des Belagerungszustandes nach den Municipalwahlen erfolgen. — Den persönlichen Vorstellungen des Erzbischofs Dupanloup und anderer bedeutender Legitimisten bei dem Grafen v. Chambord, sein Manifest nicht zu veröffentlichen, soll der Graf entschiedenen Widerstand geleistet haben. Er habe geäußert: „Mein Entschluß ist gefaßt. Ich kann der französischen Nation meine Gesinnungen nicht verbergen und bin entschlossen, sie ihr durch ein öffentliches Manifest kund zu thun.“

†† **London**, 12. Juli. Die „Times“ schreiben, daß man in den officiellen Regionen mit Befriedigung die Lage Frankreichs sich von Tag zu Tag verbessern sieht. Die französische Regierung kann jetzt in der Nationalversammlung mit Sicherheit auf eine Majorität von 500 Stimmen rechnen.

Politische Uebersicht.

* **Kaiserslautern**, 13. Juli.

Der nordamerikanische Gesandte in Paris, Herr Washburne, war auf ganz komische Weise in den Verdacht gerathen, als hätte er die Commune unterstützt. Der bekannte Paschal Grousset beabsichtigte sich mit einer jungen Person aus einer alten französischen Familie in St. Louis (Missouri), derselben Gegend, aus welcher Washburne stammt, zu verheirathen, und ersuchte brieflich den Gesandten um Auskunft hinsichtlich dieser Familie. Auf diesen dem amtlichen Verkehr ganz fernstehenden Brief erwiderte Washburne auf Englisch in folgenden Worten: „Dear Sir — I think, I can obtain, for you the information you desire, and when obtained, will forward it to you.“ (Lieber Herr! Ich glaube, ich kann Ihnen die gewünschte Auskunft verschaffen. Wenn ich sie erhalte, will ich sie Ihnen zugehen lassen.) Dieser Brief aber wurde vorgefunden und ein Zeitungsredacteur übersetzte die äußerst allgemeine englische Briefanredeform „Dear Sir“ mit „Mon cher ami“ und witterte unter der Auskunft allerlei Verdächtiges. Veranlassung konnte dazu jedoch um so weniger sein, als Herr Washburne zweimal Gelegenheit hatte, mit dem Einmarsch der Preußen innerhalb 24 Stunden zu drohen (wenn man seine Privatwohnung nicht räume und die 4 deutschen barmherzigen Schwestern aus der Rue Picpus nicht aus dem Gefängniß entlasse) und er sich überhaupt so mißliebig gemacht hatte, daß die Insurgenten die Einäscherung der amerikanischen Gesandtschaft und die Erschießung ihres Chefs auf dem Programme hatten.

Der „Graf von Chambord“ hat mit seinem schon mehrfach erwähnten Manifeste seine ganze Partei auseinander gesprengt. Die Legitimisten sagen sich officiell und feierlich los von ihrem Chef, sie erklären die Tricolore der weißen Fahne vorziehen zu wollen, sie wenden sich theilweise den republikanischen Moderados, theilweise den Orleaniden zu. Letztere werden aber vorläufig als der Klugheit besseres Theil Schweigen und Zurückhaltung erkennen und werden der Sache ihren Lauf lassen. So wäre denn die Republik durch die colossalen Fehler der Gegenpartei und ihre eigene, nicht zu verkennende Initiative vor der Hand in eine unerwartet günstige Position versetzt; sie schreitet von Sieg zu Sieg vor, sie hat ernste und ehrlich denkende Wortführer innerhalb der regierenden Kreise für sich gewonnen, und es steht fast nicht mehr in Frage, daß eine gewisse moralische Regeneration Frankreichs begonnen hat. Damit sei aber nicht gesagt, daß die Republik sich auf die Dauer halten werde.

Während die Deutschen in Oesterreich die Unterdrückung des deutschen Elementes durch die Slaven fürchten, lamentiren die ungarischen Blätter über die Germanisirung der Hauptstadt und des Landes. Im „Pesti Naplo“ wehklagt ein „ungarischer Familienvater“, daß namentlich die Frauen immer mehr germanisirt würden, weil es keine ungarischen Erzieherinnen gebe und verlangt die Gründung einer „Landes-Erzieherinnen-Bildungsanstalt“. Der „Neue Freie Lloyd“ macht sich zur Hälfte über die betreffenden Klagen lustig — er kann nicht wohl anders, da er ja selbst in deutscher Sprache erscheint, zur Hälfte aber stimmt er in dieselben ein und findet namentlich mit großem Scharfsinn heraus, warum in Ungarn so viele deutsche — Kellner ferairen. Der edle Magyar sei nämlich zu diesem Geschäfte zu stolz!!

Der Bischof von Ermeland ist dem preußischen Cultusminister, Herrn von Mühler, die Antwort nicht schuldig geblieben. Er hat gleich die schwersten Geschütze der Klerisei aufgeführt und den von Herrn v. Mühler in Schutz genommenen Dr. Wollmann von Breslau excommunicirt. Man darf jetzt gespannt sein, was weiter geschieht und ob der Staat wirklich sich des in seinen Rechten gekränkten Dr. Wollmann annehmen wird.

Der Unteroffizier Gottfried Hirsch vom 7. Landwehrregiment, der auch schon den Feldzug von 1866 mitgemacht und bei Königgrätz in der Fransecky'schen Division gekämpft hatte, durch deren Festigkeit und Tapferkeit vor Allem das Schicksal des Tages entschieden wurde, hatte sich dieses Mal bei den Gefechten des Werder'schen Corps vor Belfort so ausgezeichnet, daß ihn sein Hauptmann und sein Major zum Offiziersdienst thuenden Vicefeldwebel (derselbe gehört zum Offizierscorps) ernannten. Als aber diese Ernennung dem Abtheilungscommandeur v. Debschütz zur Bestätigung vorgelegt wurde, wies er diese zurück — ein in der preuß. Armee unerhörter Fall mit dem officiellen Bescheid: er verbete sich auf's Dringendste fernerhin die Zumuthung einen Juden zum Offizier zu machen.“ — Diese militärische Intoleranz charakterisirt sich selbst.

Deutsches Reich.

* **München**, 10. Juli. General von der Tann ist mit dem Corpsstab, der Stabswache x. x., das erste Armeecorps am Abende des 9. hier eingetroffen und im Bahnhof von dem königl. Kriegsminister, der Generalität, den beiden Gemeindecollegien und dem sehr zahlreichen Publikum begeistert und mit größtem Jubel empfangen worden. — Unzählige Gesuche waren um Verleihung des neu gestifteten Verdienstkreuzes für Verwundetenpflege eingelaufen, doch haben nur 712 Berücksichtigung gefunden. Das mit Sehnsucht erwartete Kreuz wird noch vor den Einzugsfeierlichkeiten ausgetheilt werden. — Von dem oberbayerischen Schwurgerichte wurde ein des Kindsmords angeklagtes achtzehnjähriges Mädchen freigesprochen, weil nicht nachgewiesen werden konnte, daß sie die tödtlichen Verletzungen beigebracht hatte. Die Blamage aber, die durch die Verhandlung auf den Vater, einen Caplan aus der Gegend von Walnzach fiel, war darum nicht geringer. Was für eine Sorte von Mensch derselbe ist, mag man aus dem Umstand entnehmen, daß er während der Voruntersuchung dem Untersuchungsrichter 4 fl., sage vier Gulden Papier, schickte mit der Bitte, ihm über den Gang der Procedur gegen die Angeklagte Aufschluß zu geben und das Geld als Vergütung seiner Mühe zu nehmen!

München, 10. Juli. Der bayerische Consul in San Francisco hat an das Staatsministerium Nachstehendes berichtet: Die untercalifornische Colonisations-Gesellschaft, eine Compagnie nordamerikanischer

(?) Aus der nördlichen Pfalz.
(Etwas verspätet.)

Am 26. Mai stand Schullehrer Geib von Duchroth vor dem königlichen Landgerichte Obermoschel, um sich zu verantworten, daß seine Tochter Louise Leinwand auf den angepflanzten, bez. bestellten alten Friedhof, der seit 1858 nicht mehr als solcher benützt wird, legte. In seiner Vertheidigung wies Lehrer Geib nach und will es beweisen, daß die Nutzung des alten Friedhofes ihm als Kirchendiener, wie allen seinen Vorgängern seit unvordenklichen Zeiten zustehe, und nannte er als Personen, die seine Zeugen sein könnten: 1. Pfarrer Geib in Weingarten, früher Pfarrer in Duchroth, 2. Schullehrer Keiper von Oberhausen an der Nahe, 3. Schullehrer Hahn in Niedermoschel, 4. Kaufmann Faller in Obermoschel, früher Knabenlehrer in Duchroth, 5. Schullehrer Beck in Lambsheim, früher ebenfalls Knabenlehrer in Duchroth, sowie den ganzen Gemeinderath in Duchroth und überhaupt alle Bürger in Duchroth über 40 Jahre.

Unter Andrem wies er klar nach, daß die politische Gemeinde nur durch Usurpation in den Besitz sich gesetzt habe und daß der alte Friedhof Eigenthum der protestantischen Kirchengemeinde Duchroth-Oberhausen sei, was leicht aus dem Kataster derselben zu ersehen. In diesem Kataster steht nämlich wörtlich Folgendes und unterschrieben von Bürgermeister Hag in Oberhausen, 2 Adjunkten von Duchroth-Oberhausen und 9 Gemeinderäthen, sowie dem kgl. Steuer-Liquidationscommissär Baumeister und Aktuar Fickeisen, aufgenommen am 20. August 1844: „Der (alte) Friedhof ist seit unfürdenklicher Zeit Eigenthum der protestantischen Kirche (21 Dezimalen und Plan-Nr. 3848).“ — Der kgl. Herr Landrichter will aber diese Beweise nicht annehmen, und ist man sehr auf den Ausgang des Prozesses, der zur Sitzung vom 11. August vertagt wurde, gespannt. Schullehrer Geib erklärte, daß er schon seit 1860 jedes Jahr um die Nutzung nachgesucht habe, und immer ward ihm der Bescheid, die Gemeinde zahle ihm ja jährlich eine Entschädigung für dieselbe von einem Gulden, was aber als einfach erlogen hingestellt wurde. — Wie so vielfach geschieht, erklärt auch Lehrer Geib, die Gemeinde suche das Schulgut zu schmälern an zwei Plätzen, die Rechte der Lehrer zu verkürzen und die Pflichten derselben sogar monatlich größer. Sollen das, fügte er ironisch hinzu, die schon vor vielen Jahren versprochenen und gehofften Aufbesserungen sein? Oder soll dies eine Gratifikation von der Gemeinde für mich sein, weil ich meinem erkrankten Collegen schon seit 17. April unentgeldlich die Schule abhalte, und sie auch vielleicht bis Winter abhalten will? dies ist bereits der dritte Prozeß, den die Gemeinde Duchroth ihrem Lehrer anhing. Der erstere war wegen angeblicher Usurpation an der Baumschule, bei welcher Gelegenheit fast ein Dutzend Zeugen gegen Adjunkt und Bürgermeister standen. In der 4. Sitzung ward Lehrer Geib freigesprochen, weil das Gericht eingesehen hatte, daß derselbe keine strafbare Handlung begangen habe. Der zweite war wegen einem Haufen Steine vor dem Schulhause, der etwa 4 Wochen von der Gemeinde dort aufgehäuft war und Schulkinder noch andere Steine, die nebenan lagen, dazu brachten. Das ist hübscher Dank für den Mann, der für seine Gemeinde schon so Vieles that und schon 11 Jahre in einem dem Einsturze drohenden, alten und ungesunden Hause wohnt, in dem man es vor Mäusen, Ratten, Flöhen und vor üblem Geruch fast nicht aushalten kann, und das schon mehrere Male kantonsärztlich als unfähig für ein Schulhaus und eine Lehrerwohnung erklärt wurde, und das in der ärmsten Pfälzer Gemeinde nicht seines Gleichen hat. So viel für heute. Ein anders Mal mehr.

Könnte man da nicht leise anfragen: „Wer wird mehr geachtet, der Vieh- oder Menschenhüter?“ Neulich las ich ja von Duchroth, wie der ehemalige Hirte heute noch unentgeldliche Wohnung, Wiesen, Acker und Gartengenuß für wenige Batzen hat. Die Wiese allein soll wenigstens einen Werth von weit über 2000 Gulden haben. —

Speculanten, hat von der mexikanischen Regierung vor Jahren die Gewährung alles freien, noch unbegebenen Landes auf der Halbinsel Unterkalifornien vom 24. bis 31. Grad nördl. Breite erhalten. Unter den Bedingungen zur Gültigkeit dieser Schenkung ist die Besiedelung des Landes in einem bestimmten Maße stipulirt. Um diese Bedingung zu erfüllen, versuchte die Gesellschaft schon 1862 Colonisten dorthin zu ziehen; es gelang ihr auch theilweise, aber das Ergebniß war ein trauriges. Gegenwärtig macht sie wieder den nämlichen Versuch, sie errichtet Agenturen zu New-York und San Franzisco, und strebt durch pomphafte Berichte und Versprechungen ihr Ziel zu erreichen. Aber den Auswanderern ist dringend zu rathen, sich nicht ködern zu lassen. Der Boden des Landes ist vollkommen steril, er kann nur künstlich durch artesische Brunnen bewässert und urbar gemacht werden. Er ist zwar theilweise goldhaltig, doch sind die Erze arm und schwer scheidbar; mehrere Minengesellschaften, die mit Capitalien anfingen, haben Bankerott gemacht. Dazu kommt, daß die Mexikaner auf die Bewohner des Landes erbost sind und schon Drohungen gegen dieselben ausgesprochen haben, weil sie von ihnen politische Umtriebe befürchten.

München, 10. Juli. Freiherr von der Tann veröffentlicht über die Kämpfe um Bazeilles nachfolgende wichtige Erklärung:

„Den Truppen des 1. bayer. Armeecorps, sowie der kgl. preuß. 8. Infanterie-Division wurden in Journalen — namentlich in der „Times" vom 15. September vorigen Jahres durch Veröffentlichung eines Schreibens des Herzogs von Fitz-James de dato Paris 12. September — der Vorwurf gemacht, im Kampf um Bazeilles am 1. September vorigen Jahres mit ungerechtfertigter Grausamkeit gegen die Bewohner des genannten Ortes gehandelt zu haben. Bayern und Preußen sollen, um die Einwohner für ihre Theilnahme an der Vertheidigung zu strafen, das Dorf angezündet haben. Die Garde Nationale sei größtentheils geblieben, die Einwohnerschaft hätte sich in die Keller geflüchtet gehabt: Weiber, Kinder, alle wären verbrannt worden. Von 2000 Einwohnern wären kaum 300 übrig geblieben, welche erzählten, die Bayern hätten ganze Familien in die Flammen zurückgestoßen, und die Frauen erschossen, welche entfliehen wollten. Um nicht bloße Behauptungen diesen Anklagen entgegenzustellen, und um die Unwahrheit derselben actenmäßig beweisen zu können, habe ich während des Krieges nicht geantwortet, nach Abschluß des Friedens aber durch die gefällige Vermittlung des deutschen Civilcommissärs von den französischen Behörden, namentlich dem Hrn. Bellamet, Maire von Bazeilles, einen erschöpfenden namentlichen Bericht über alle während des Kampfes vom 31. August und 1. Septbr. verunglückten Einwohner erholt. Nach diesem officiellen Berichte beträgt die Gesammtzahl der Todten, Verwundeten und Vermißten der Einwohnerschaft 49, darunter verbrannt und erstickt 2 bettlägerige Frauen, 3 Männer und 3 Kinder; getödtet, vermißt und verwundet während des zweitägigen Kampfes 1 Frau und 30 Männer, in Summe 39 Personen. Der größte Theil des Dorfes wurde ein Raub der Flammen durch die zweitägige gegenseitige Beschießung und den sechsstündigen mörderischen Straßen- und Häuserkampf gegen das 12. französische Corps, namentlich gegen die Division der Marine-Infanterie, wobei mein Corps 2000 Mann an Todten und Verwundeten verlor. Wenn Ziffern reden, kann ich die Worte der Rechtfertigung sparen und mit dem Wunsche schließen, daß alle diejenigen, welche sich durch die im ersten Schrecken erklärbaren Uebertreibungen zu ungerechten Anklagen verleiten ließen, ihre Sympathie den unglücklichen Einwohnern hinfort durch reichliche Unterstützungen beweisen werden, denn der Maire Bellamet fügt dem Rapporte bei, daß seit der Schlacht von den 2048 Einwohnern 140 bis 150 durch Krankheiten in Folge von Mangel und Elend verstorben seien. Nancy, den 29. Juni 1871. Frhr. v. d. Tann, General-Commandant des 1. bayerischen Armeecorps."

München, 11. Juli. Der Gesetzentwurf bezüglich der Errichtung einer Bürgerwehr, welchen die letzte Kammer bekanntlich nicht erledigt hat, wird, wie wir vernehmen, dem nächsten Landtage nicht mehr vorgelegt werden, da die Staatsregierung das Project wieder aufgegeben haben soll. Dagegen wird der gleichfalls von der Kammer nicht erledigte Gesetzentwurf: das Vermögen und die Schulden der Landwehr älterer Ordnung betreffend, wiederholt dem Landtage vorgelegt werden, da dieser Gegenstand noch der gesetzlichen Regelung bedarf. Was die weiteren Vorlagen für den nächsten Landtag, der wie es heißt, gegen Mitte September berufen werden soll, betrifft, so vernimmt man vorerst nur als zuverlässig, daß an der Aufstellung des Budgets für die nächste Finanzperiode sehr thätig gearbeitet wird. — Diesen Abend findet eine Cumulativ-Sitzung des Magistrats und der Gemeindebevollmächtigten statt, und zwar wird in der Einquartierungsfrage endgültiger Beschluß gefaßt. Nach einer nunmehr getroffenen Vereinbarung der Hausbesitzer werden sämmtliche Häuser der Wein- und Theatinerstraße durch große Guirlanden verbunden. Auch in der k. Residenz werden Vorbereitungen zu einer Decorirung getroffen.

Augsburg, 11. Juli. Heute Vormittags wurde im goldenen Saale des Rathhauses die zweite israelitische Synode eröffnet.

Stuttgart, 12. Juli. Anläßlich ihres 25-jährigen Ehejubiläums gründete die Königin eine Karl-Olga-Stiftung mit einem Capital von 105,000 fl. zu 30 Jahrespräbenden für unverheirathete bedürftige Töchter verstorbener Beamten und Offiziere. Der König hat eine Amnestie für eine größere Anzahl von Vergehen erlassen. Die russischen Majestäten mit dem Großfürsten Wladimir Alexis, der Großfürst Constantin, der Großherzog von Weimar und der Prinz Alexander von Hessen sind in Friedrichshafen eingetroffen. — Die Kammer hat anläßlich der Retablissementsgelder beschlossen, der Regierung einen Credit zur Unterstützung derjenigen Mannschaften anzubieten, welche nach Ablauf der gesetzlichen Präsenzzeit einberufen worden sind. Ein weitergehender Antrag des Freiherrn v. Ow auf Dotirung sämmtlicher ausmarschirter Soldaten wurde nach energischem Widerspruch Seitens des Kriegsministers v. Suckow abgelehnt.

Dresden, 11. Juli. Heute Vormittag hat der Einzug der Truppen hierselbst stattgefunden. Der König erschien um 11 Uhr an der Spitze der Truppenaufstellung und beauftragte den Divisionär, den Truppen bekannt zu geben, daß der Kaiser den Kronprinzen von Sachsen zum Feldmarschall ernannt habe, und überreichte dem Kronprinzen zugleich den Marschallstab. Der Jubel der Truppen und des zahllosen Publikums war unbeschreiblich. Dem Defilée wohnten neben dem Könige der Großherzog von Hessen, Prinz Karl Theodor von Bayern und der Herzog von Genua an.

Aus **Berlin**, 10. Juli schreibt das „Frankfurter Journal": An bevorzugter Stelle der „Nordd. Allg. Ztg." findet sich folgende Notiz: „Die nöthige Pflege, welche der Fürst Kanzler seiner Gesundheit zu widmen hat, gestattet es nicht, die mehreren Tausend Privatschreiben, welche nach Varzin gerichtet werden, zu lesen und zu beantworten." — Ueber den Journalistentag sagt die „Kreuzztg.": „Der in Breslau versammelte Journalistentag hat den bekannten Dr. Sonnemann von der „Frankfurter Zeitung" zu seinem Vorsitzenden gewählt. Wenn hierin eine Signatur für die Zusammensetzung des Journalistentages zu finden ist, so darf man mit einigem Recht im Voraus bezweifeln, daß die Beschlüsse desselben von erheblicher Autorität sein werden." Selbst unter der Voraussetzung, daß dem Junkerblatt die beim Journalistentage wie bei allen ähnlichen Wanderversammlungen herrschende formale Uebung (Berücksichtigung des vorjährigen Versammlungsortes) unbekannt sein sollte, ist diese Aeußerung eine so bezeichnende und dabei so vollständig sich selbst charakterisirende, daß wir nichts weiter hinzuzufügen brauchen.

Berlin, 12. Juli. Der Kronprinz wird am 13. d. in Gravesend eintreffen und den 14. früh in Antwerpen landen. Von dort fährt derselbe über Köln nach Frankfurt, wo er übernachtet und trifft am 15. d. Abends in München ein. Der Aufenthalt daselbst wird muthmaßlich zwei Tage dauern. Auf der Rückreise wird der Kronprinz den Majestäten in Ems bezüglich Koblenz einen kurzen Besuch abstatten. — Der „Reichsanzeiger" publicirt das Dotations-Gesetz.

Berlin, 12. Juli. Die „Prov.-Corresp." sagt in einem Artikel über die innere Entwicklung in Frankreich, nachdem sie hervorgehoben hat, daß die Stellung der jetzigen französischen Regierung sich inzwischen wesentlich befestigt habe, Folgendes: Deutschland wird der neuen Entwickelung des großen, an äußern Gütern so reich ausgestatteten Nachbarlandes mit voller Ruhe und unbefangener Theilnahme folgen. Der innere Aufschwung Frankreichs wird uns keine Sorge bereiten, da wir gleichzeitig mit voller Zuversicht den steten und kräftigen inneren Aufschwung des neuen deutschen Reiches erwarten dürfen. Um so aufrichtiger wird der Wunsch in ganz Deutschland sein, daß Frankreich in der ernsten inneren Wiedergeburt nicht blos den eigenen Frieden, sondern auch ein ehrenvolles Verhältniß zu den übrigen Mächten wiederfinden möge, welches ihm um des gemeinsamen Friedens und der gemeinsamen Culturentwickelung willen überall gern gegönnt würde. Die „Provinz.-Corresp." theilt ferner mit, daß die Zahlung der ersten halben Milliarde in vollem Gange begriffen und zum größten Theil bereits ausgeführt sei, und daß zufolge der Bestimmungen des Friedensvertrags nach der Zahlung der ersten halben Milliarde die Departements Somme, Seine inferieure und Eure von den Occupationstruppen geräumt würden.

Ausland.

△ **Wien**, 11. Juli. Schon früher haben wir angedeutet, welche Bedeutung die Beust'sche Politik für Deutschland habe, heute wollen wir in's Auge fassen, welche sie speciell für uns haben könne, und da müssen wir denn gleich zugestehen, daß dieselbe auch auf die Gestaltung unserer inneren Verhältnisse eine günstige Wirkung zu äußern vermag. Es handelt sich bei uns bekanntlich um den Kampf des slavischen und deutschen Elements. Und wenn wir nun fragen, was denn die Slaven und unter ihnen die Heißsporen, die Czechen wollen, so können wir einfach darauf erwidern, sie wollen Mähren mit Oesterreich und Schlesien mit dem Reiche der Wenzelskrone vereinigen, die innere Verwaltung dieses Zukunftsstaates dem cisleithanischen Ministerium entziehen und in Prag concentriren und schließlich zu dem Reiche in ein ähnliches Verhältniß treten wie es Ungarn gewährt ist. Natürlich müßte, wie wir schon früher gezeigt, ein so gewordenes slavisches Oesterreich, wenn nämlich die Slaven obsiegen sollten, die Politik desselben eine slavische und somit antideutsche, der Beust'schen geradezu entgegengesetzte Politik werden. Slaventhum, Feudalismus und Ultramontanismus würden dann die Hand zu einem deutschfeindlichen Bündnisse bieten und eine neue Aera einer abenteuernden, selbstmörderischen Politik heraufbeschwören.

So weit wird denn nun Graf Hohenwart mit seiner Ausgleichungspolitik nicht gehen wollen, auch liegt dies nicht in der Absicht des Kaisers, der sich im vollsten Einklange mit der Politik des Grafen Beust befindet. In dem Maße also, in welchem sich die Beust'sche Politik befestigt und zu freier Entwickelung gelangt, in eben diesem Maße nimmt die Gefahr der staatsrechtlichen Experimente des Grafen Hohenwart ab und wird die Gesammtlage des Reiches wieder eine stabilere. Da man außerdem die hoffnungsreichen Beziehungen, die man eben zu Deutschland gewonnen hat, nicht schon wieder compromittiren wird lassen wollen, so ist um so mehr Hoffnung vorhanden, daß man schließlich Bedenken tragen wird, den Czechen Zugeständnisse zu machen, die diesen es ermöglichten, ihre Ansichten in der auswärtigen Politik zur Geltung zu bringen.

Wien, 12. Juli. Das „Tagblatt" meldet, der Fürst Hohenlohe sei auf seine russischen Güter abgereist, demnach sei das Gerücht von seiner Reise nach Ems zum Czaren unrichtig.

Bern, 11. Juli. Der Nationalrath erklärte die Motion von Jenny für erheblich, dahingehend, daß der Bundesrath eingeladen werde, einen Finanzplan sowohl rücksichtlich der Amortisation der Staatsschuld als wegen der bevorstehenden finanziellen Mehrbelastung auszuarbeiten und Anträge einzubringen, wie die Bundeseinnahmen zu vergrößern seien.

Brüssel, 11. Juli. Der Prinz und die Prinzessin von Wales sind mit ihren Kindern hier eingetroffen. Dieselben wurden vom Könige am Bahnhofe empfangen. Die Abreise der prinzlichen Familie nach Kissingen erfolgt noch heute.

Brüssel, 11. Juli. Das französische Cabinet hat Beust wegen seiner Rede vor den Delegationen beglückwünscht.

Paris, 10. Juli, Abends. Der „Messager de Paris" zeigt an, der Reichskanzler habe Favre officiell notificirt, daß die preußische Regierung beschlossen habe, die fernere Occupation der besetzten Departements nicht vor Zahlung von 1½ Milliarden gemäß den Frankfurter Friedensartikeln aufhören zu lassen.

Versailles, 11. Juli. Nationalversammlung. Mehrere Wahlen werden für gültig erklärt. Der Marineminister bezeichnet die (von der „Liberté" verbreitete) Nachricht über die Transportation mehrerer Tausend Weiber als grundlos und fügt hinzu, daß die Regierung in keiner Weise vorgehen werde, ohne der Nationalversammlung davon Mittheilung zu machen, und die Beschlüsse der Versammlung betreffs der Transportation der Rebellen abwarte. Der Minister des Aeußern sagt, das von italienischen Journalen gebrachte angebliche Schreiben Thiers' an den Papst sei apogryph. Die Versammlung genehmigt einen Gesetzentwurf, wonach von Zucker, Kaffee, Thee und Cacao, welche nach Frankreich importirt wurden oder deren Abfuhr nach Frankreich bewerkstelligt wurde, bevor die Einbringung des neuen Finanzgesetzes in den Exportationshäfen bekannt geworden war, nur die früheren Steuern zu entrichten sind, vorausgesetzt, daß diese Artikel bei ihrer Ankunft als zur Consumtion bestimmt declarirt werden.

• **London**, 10. Juli. (Oberhaus.) Lord Richmond meldet, daß er bei der zweiten Lesung der Armee-Reorganisationsbill eine Motion einbringen werde, welche die Verwerfung der Bill beabsichtige. (Unterhaus.) Gladstone sagt, daß die Regierung in

nächster Session einen Gesetzentwurf behufs Gründung einer königlichen Residenz in Irland einbringen werde.

London, 11. Juli. (Unterhaus.) Monk kündigt auf übermorgen eine Interpellation an wegen der ungenügend gastfreundlichen Aufnahme des preußischen Kronprinzen-Paares im Gegensatz zu der Seitens des Königs von Preußen bewiesenen Gastfreundschaft. Im Oberhause interpellirte Redcliffe, ob es begründet sei, daß die Pforte einem russischen Geschwader, welches nach Odessa hätte gehen wollen, die Durchfahrt durch die Dardanellen gestattet habe. Lord Granville erwiderte, daß bisher hierüber noch keine Mittheilung im auswärtigen Amte eingegangen sei; nach seiner (des Ministers) Ansicht würde jedoch die Pforte ein solches Ansuchen der russischen Regierung schwerlich bewilligen.

Lokale und vermischte Nachrichten.

Kaiserslautern, den 13. Juli

* Als vor einigen Wochen im hiesigen Zuchthause ein Sträfling starb, der ohne Unterbrechung eine 48-jährige Freiheitsentziehung erduldet hatte, mag wohl Mancher geglaubt haben, daß er hier vor einem in den Annalen des Strafvollzuges vereinzelt dastehenden Falle, sich befinde. Dem ist jedoch nicht so, denn erst vor zwei Monaten ist in Preußen die, wie wir annehmen können, an Jahren sowohl wie an Länge des Aufenthalts älteste Bewohnerin eines Zuchthauses im ganzen deutschen Reiche gestorben. Es war die unverehelichte Henriette M., die im Jahre 18** mit einer Bande Verbrecher, welcher sie den Weg zu ihrer Dienstfrau, der alten Wittwe S., gezeigt, dieselbe gewürgt und sie dann ihrer kostbaren Gold- und Silbergeräthe beraubt hatte. Die Wittwe S. war eine fromme Jüdin und der Tag ihrer Ermordung war ein Schabbes. Die sie ermordet hatten, waren auch Juden, und noch dazu fromme, denn sie „deutschten" den Leichnam und sprachen Todtengebete über ihr. — Schon damals war die Criminalpolizei sehr exakt, denn es war die Sonne noch nicht untergegangen und man hatte bereits alle Mörder. Mehrere von ihnen sind hingerichtet, auch die unverehel. Henriette M. würde dies Loos getroffen haben, denn es war ihre Wohlthäterin, die sie ermordet hatte, wenn sie sich nicht in einem so jugendlichen Alter — sie war damals erst 20 Jahr alt — befunden hätte. So wurde sie denn zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt. Und diese Strafe hat sie redlich verbüßt, denn sie ist neunundfünfzig Jahre im Zuchthaus gewesen. Sie ist bis zum letzten Lebenstage ihres 79-jährigen Alters ziemlich gesund gewesen und hat leichte Arbeiten immer noch verrichten können. Was für Wandlungen der Zeit hat die M. nicht innerhalb der Mauern des Zuchthauses erlebt! Die Zeiten des Freiheitskrieges, des Jahres 1848 u. a. Sie ist ein Unicum gewesen, und möchte kaum ihres Gleichen haben in der Geschichte der Zuchthäuser!

† **Webenheim**, 12. Juli. Gegen Abend des 10. Juli abhin entlud sich über einem großen Theil der Gemarkung von Webenheim und Mimbach ein Hagelwetter, wie es keinem der ältesten Leute hierorts gedenkt. Nach Berechnung eines Glasers hat die Gemeinde Webenheim allein an zertrümmerten Fensterscheiben einen Schaden von circa 500 fl. Der an Feldfrüchten erlittene Schaden ist bis jetzt auf Tausende von Gulden nicht annähernd zu schätzen. Auf der Gemarkung von Webenheim traf es 700 bis 800 Morgen der besten Felder, mit den schönsten Früchten bestellt. Rechnet man den Ertrag eines Morgens nur zu 50 fl so beliefe sich der Schaden auf 35 bis 40,000 fl. Sachverständige schätzen denselben jedoch noch bedeutend höher. Viele Leute, deren Aecker zufällig in den zerstörten Strich zu liegen kamen, wurden dabei hart heimgesucht. Auch die Orte Einöd und Schwarzenacker wurden hart betroffen. In den Straßen derselben lag der angeschwemmte Feldboden stellenweise mehrere Fuß hoch. (Z. Z.)

† In **Nürnberg** ist der Portefeuille-Fabrikant Friedrich Schaerr in den Hof seines Hauses 2 Stockwerke hoch herabgestürzt und starb in Folge schwerer Verletzungen. Er war mit der Befestigung eines Seiles zum Holzaufziehen beschäftigt, stieg auf die Brüstung des Ganges und verlor das Gleichgewicht.

† **Würzburg**, 10. Juli. Vor dem Schwurgerichte für Unterfranken und Aschaffenburg wurde am 5. d. M. ein Fall verhandelt, der wegen der Persönlichkeit des Angeklagten für viele Leser Ihres geschätzten Blattes von Interesse sein dürfte, weßhalb ich mir erlaube, Ihnen denselben mitzutheilen. Ehe ich jedoch zu meiner eigentlichen Aufgabe übergehe, habe ich zum bessern Verständnisse des Ganzen Einiges vorauszuschicken: Es war im August 1870, als das rühmlichst bekannte Speyerer Sanitätscorps auf das Schlachtfeld zog. Zu demselben gesellten sich damals mehrere fremde junge Leute; unter diesen war auch ein gewisser **Paul Heßmer**. Derselbe ließ sich als Pharmaceut legitimiren und gab an, er sei der Sohn des Apothekers Heßmer von Nürnberg. Er wurde Sectionsführer bei einer Abtheilung des Speyerer freiwilligen Sanitätscorps, wo er sich recht beliebt zu machen wußte. Nach den Tagen bei Sedan kam er mit seinen neuerworbenen Freunden nach Speyer, wo er in dortigen Familien gastliche Aufnahme fand und dieselbe auch 14 Tage benützte. Dann wollte er nach Hause reisen, that dieses aber nicht, sondern er zog das Schlachtfeld der Heimath vor und ging wieder als freiwilliger Krankenpfleger zur Südarmee. Welch edler Menschenfreund! — Während des langwierigen Krieges machte er mehrere Reisen aus Frankreich in das diesseitige Bayern und wieder zurück. Auf einer dieser Reisen, am 19. Februar, als er gerade von Versailles kam, war es, daß uns Paul Heßmer seinen wahren Character zeigte: Er kam an einen Eisenbahnwagen und bat hier dringend, die darin befindlichen Leute möchten ihn doch aufnehmen; er sei von Speyer, sei dort von einer Familie abgesandt worden, um die Leiche eines gefallenen Offiziers zu holen; plötzlich jedoch habe er eine Depesche bekommen mit der Nachricht, sein Vater sei gestorben und er wolle deßwegen wieder schnell nach Hause; darauf hin nahmen ihn die Leute auf. Während der Reise nahm einer der Passagiere aus einer verschlossenen Kiste ein Täschchen, aus welchem bei dessen Oeffnung eine verlockende Summe Geld hervorstach. Für Heßmer mochte dieses Geld sehr viele Anziehungskraft haben, denn sein Entschluß war bald gereift. Auf der Station Walburg, zwischen Riedselz und Hagenau, beredete er seine Mitreisenden, den Wagen mit ihm zu verlassen, um sich in der Bahnhofrestauration eine Erfrischung reichen zu lassen. Die sämmtlichen, im Wagen befindlichen Leute thaten dieses auch. Während sie in der Restauration saßen, entfernte sich Heßmer. Niemand ahnte etwas Böses. Doch unser Held, kurz entschlossen, sprang in den Waggon, erbrach die obenerwähnte Kiste, nahm die Geldtasche mit dem Inhalte von 2600 fl. heraus und suchte das Weite. Heßmer verlebte jetzt heitere Tage; er hatte die Gewandtheit, in 9 Tagen 700 Gulden zu verwirthschaften. Am 5. d. M. stand vor dem Schwurgerichte zu Unterfranken und Aschaffenburg, in Würzburg Paul Heßmer, lediger **Müllergeselle**, Sohn eines Taglöhners von Neustadt an der Aisch, angeklagt des Verbrechens des Diebstahls, begangen zum Nachtheil des Franz Xaver Pfeifer von Rheinzabern (Rheinpfalz.) Lassen wir uns nicht von dem Gedanken leiten, Heßmer habe aus jugendlichem Leichtsinn dieses Delict begangen. Nein! Es war wohl überlegt. Achtmal schon stand Heßmer vor Gericht wegen Schlägerei, Landstreicherei, Diebstahl u. dgl. Die Geschworenen sprachen ihr „schuldig" aus und der hohe Gerichtshof verurtheilte den entlarvten Müllersgesellen zu einer achtjährigen Zuchthausstrafe. (Sp. A.)

† In dem bei der neuen Ostbahnlinie gelegenen Dorfe **Batzhausen** fand in einer Marketenderhütte zwischen Eisenbahnarbeitern eine Rauferei statt, bei der, da man von den Messern Gebrauch machte, zwei Eisenbahnarbeiter tödtlich verletzt und fünf andere mehr oder minder schwer verwundet wurden.

† **Karlsruhe**, 11. Juli. Das schreckliche Gewitter, das mit Hagel- und Blitzschlag in der Frühe des gestrigen Tages unser Land durchtobte, hat großen Schaden an Feldfrüchten, Rebgarten 2c. gethan. Auch Menschenleben fielen dem entfesselten Elemente zum Opfer.

† **Weißenburg**, 10. Juli. Unsere Stadt und Umgegend wird fortwährend stark von Touristen besucht, welche die Stätte betreten, auf welcher der heiße Kampf am 4. August des vorigen Jahres gewüthet. Insbesondere zieht der Geisberg die Besucher an. Die historisch gewordenen drei Pappeln, in deren Nähe General Douay den Heldentod starb, sind in Folge von zahllosen Erinnerungsspähnchen, welche die Touristen diesen Bäumen entnehmen, bereits derart verletzt, daß die Pappeln wahrscheinlich absterben werden. Fast täglich treffen Angehörige der auf dem Geisberg ruhenden norddeutschen Krieger ein und pflanzen Blumen auf den Gräbern oder legen irgend einen Schmuck auf denselben nieder. (L. E.)

* Aus **Neapel**, 9. Juli schreibt man: Ein junger Priester, Namens Treglia, welcher sich verheirathen wollte, erbat sich hiezu die Einwilligung seines Vaters. Der Vater verweigerte ihm dieses und der Sohn heirathete nach einigen vergeblich gemachten Vorstellungen den Gegenstand seiner Neigung. Doch der Vater klagte, die erste Instanz und der Appelhof gaben dem Sohne Recht, indessen der neapolitanische Cassationshof dem Vater Recht gab, wodurch dieser sich mit dem Turiner Cassationshofe in flagranten Widerspruche versetzte, weil derselbe die Priesterehen als zu Recht bestehend erkannte. Der Turinerhof stützt sich auf den Satz des Gesetzbuches, daß die Weihe kein Hinderniß der Verehelichung sei, der Neapler dagegen auf den anderen, daß der erste Artikel des Statuts die katholische Religion als Staatsreligion erklärt, und daß die katholische Religion ihren Dienern das Heirathen untersagt. Die Ansichten der beiden Cassationshöfe müssen nun zunächst in Einklang gebracht werden. — Indessen gibt es mehrere verheirathete Priester im Neapolitanischen, ohne gerade einer Verfolgung ausgesetzt zu sein, daher hat auch besagter Treglia die Absicht sich nicht beirren zu lassen, sondern wenn Noth an Mann geht, ist er Willens seine Angelegenheit vor das Parlament zu bringen.

† (**Wahnsinnig**) sollen in Paris während der Herrschaft der Commune nicht weniger als 500 Personen geworden sein.

Literarisches.

§ „Die Schlacht von Sedan" heißt ein von Felix Dahn verfaßtes Gedicht, das soeben in der Stahel'schen Buch- und Kunsthandlung zu Würzburg die Presse verlassen. In einfacher, aber schöner und echt poetischer Sprache werden hier die Tage von Sedan geschildert, so daß es ein hübsches Gedenkblatt bildet, das wir im Boudoir, sowie in jedem schlichten Zimmer sehen möchten.

Dienstes-Nachrichten.

Folgende Pfälzer wurden commissarisch im Elsaß ernannt: Landwehrlieutenant Ludwig Bulch von Billigheim zum Steuer-Commis in Metz; der Bezirksamtsassessor Hohe als Decernent bei der Präfektur in Metz; der Polizeianwalt Lang aus Landau als Friedensrichter in Neu-Breisach; der Rentamtsgehilfe Schindler aus Pirmasens als Enregistrementseinnehmer für den Bezirk Falkenberg; der Rechtscandidat Karl Weintaut aus Zweibrücken als Enregistrementseinnehmer in Cattenhofen.

Notizen für Industrielle.

* Holzversteigerung (Stämme, Klafterholz u. Wellen) zu **Winnweiler** am 24. Juli.

ditto (Klafterholz u. Wellen) zu **Börrstadt** am 26. Juli.
ditto ditto zu **Kriegsfeld** am 17. Juli.
ditto ditto auf der **Haide** am 14. Juli.
ditto ditto ditto am 15. Juli.
ditto ditto ditto am 19. Juli.
ditto (Stämme, Abschnitte und Klafterholz) zu **Reichenbach** am 20. Juli

Verloosungen.

* **Frankfurt**, 12. Juli. Bei der heute stattgehabten Ziehung 2. Classe 160r Frankfurter Stadtlotterie fielen auf Nr. 13914 12,000 fl., Nr. 13290 3000 fl., Nr. 5763 2000 fl., Nr. 9839 1000 fl., Nr. 16606 und 5093 je 400 fl.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

* **Neustadt**, 11. Juli. Der heutige Viehmarkt war sehr stark befahren, der Handel bei der Anwesenheit vieler Kauflustigen recht lebhaft und die Preise für die Verkäufer günstig; nach dem Marktprotokolle wurden 100 Kühe — 8 mit den Kälbern — und 51 Rinder um die Gesammtsumme von 14,682 fl. 29 kr. verkauft; auch die Schweinhändler, die über 100 Treibschweine aufgestellt hatten, hatten starken Absatz. Der nächste Markt wird am 25. Juli abgehalten.

* **Speyer**, 11. Juli. per Ctr. Weizen 7 fl. 36 kr. Korn 5 fl. 59 kr. Gerste — fl. — kr. Spelz 5 fl. 50 kr. Hafer 5 fl. 48 kr.

† **Nürnberg**, 11. Juli. (Hopfenbericht.) Der heutige Dienstagsmarkt hatte eine Zufuhr von 50 Ballen geringer Waare. Sowohl für Export als auch für Brauerkundschaft war Begehr, für letztere wurden Hollertauer, Württemberger und Schwetzinger Prima zu 42—45 fl., Mittelsorten und gute Mittelsorten je nach Beschaffenheit zu 20—38 fl. gehandelt. Gute Marktwaare in grüner Farbe erzielte 18—22 fl. geringere nach Verhältniß 12—16 fl.

† **Würzburg**, 11. Juli. Unser diesjähriger Wollmarkt war mit ca. 500 Centner befahren; am ersten Tage waren die Käufer zurückhaltend, nachdem sie aber sahen, daß die Verkäufer sich nicht durch das Scheinmanöver abschrecken ließen, wurden am zweiten Tage bessere Preise angelegt und kann man den Durchschnittspreis der hiesigen Landwolle auf 100—105 fl. feststellen, die geringste Partie kostete 88 fl., die theuerste 125 fl.

† (**Erlangen.**) Bei der am 29. v. Mts. stattgehabten letzten Versteigerung der vor sieben Jahren neuerbauten Erlanger Aktienspinnerei hat Herr Karl Schwarz in Augsburg dieselbe um die Summe von 341,000 fl. erstanden. Das Etablissement umfaßt 37,000 theils Selfactor, theils Throstle Spindeln und kam die ursprüngliche Anlage auf ca. 1,400,000 fl. zu stehen.

* **Frankfurt**, 12. Juli. 6% U. A. (Effektensocietät.) Staatsbahn $388\frac{1}{4}$—$89\frac{1}{4}$, Creditactien 270—71—$69\frac{1}{2}$—[illegible], Lombarden $165\frac{1}{4}$—$64\frac{3}{4}$, 1860r Loose $82\frac{1}{2}$, 1882r Amerikaner $98\frac{5}{8}$, neueste Spanier $31\frac{1}{8}$, 5% franz. Rente $84\frac{1}{4}$, leere $87\frac{7}{16}$. Still.

* **Frankfurt**, 12. Juli. Der heutige Heu- und Strohmarkt war ziemlich gut befahren. Heu kostete per Ctr. 3 fl. 15 —4 fl., Stroh 2 fl. 12 kr. Butter 1. Qual. p. Pfd. 36 kr., 2. Qual. 34 kr., — Lappenbutter das Pfd. im Ctr. 32 kr. Eier das Hundert 2 fl. 12 kr. Neue Kartoffeln das Gescheid 8 kr.

* **Köln**, 12. Juli. (Schluß-Bericht.) Weizen effect. hiesiger $8\frac{1}{4}$, per Juli $7.10\frac{1}{2}$, per Nov. 7.14, Roggen effect. hies. 6.15, per Nov. $6.14\frac{1}{2}$, Rüböl effectiv hiesiges $14\frac{7}{10}$, per Mai $14\frac{1}{2}$, per Okt. $14\frac{3}{5}$. Leinöl effec. hies. 12. Weizen und Roggen höher. Rüböl fester. Wetter: —.

† (**Brauertag.**) Der erste deutsche Brauertag findet vom 26.—29. Juli in **Dresden** statt.

† (**Telegraphenwesen**) Europa hat 450,000 englische Meilen Telegraphenleitung und 13,000 Stationen; Amerika 180,000 Meilen und 6000 Stationen; Indien 14,000 Meilen und 200 Stationen; Australien 10,000 Meilen und 270 Stationen; jährlich vermehren sich die Leitungen der ganzen Welt um circa 100,000 Meilen. Unterseeische Telegraphen sind ca. 30,000 vorhanden.

* Im Jahre 1870 wurden in den **Nord. Vereinigten Staaten** 428 Millionen Pfund Tabak producirt, von denen 159 Millionen ausgeführt wurden; es blieben somit 269 Millionen für den inländischen Consum, wozu noch 2 Millionen von Cuba importirt wurden. Dies ergibt einen Verbrauch von ungefähr $7\frac{1}{2}$ Pfund auf den Kopf in der Union während eines Jahres.

* **New-York**, 11. Juli. Schluß-Course. Gold (Schluß-Cours) $112\frac{3}{8}$, höchster Tages-Cours $112\frac{1}{2}$, niedrigster $112\frac{3}{8}$. Wechsel per London (in Gold) $110\frac{1}{4}$, 6% 1882r U. St. Bonds $114\frac{3}{8}$, 6% 1885r. $113\frac{1}{4}$, 5% 1904er 112—, Illinois 136—, Erie $28\frac{1}{8}$, Baumwolle 21—, Mehl, Schluß-Cours 6.20, höchster —, Petroleum in New-York $26\frac{1}{4}$, Philadelphia 26—, Havana-Zucker Nr. 12 $10\frac{3}{8}$.

Danksagung.

Für die innige Theilnahme während der Krankheit, sowie für die zahlreiche Begleitung bei dem Leichenbegängnisse meiner unvergeßlichen Gattin, statte ich hiermit meinen tiefgefühltesten Dank ab.

Kaiserslautern, den 13. Juli 1871.

Joseph Feis.

In das Firmenregister des kgl. Handelsgerichtes Kaiserslautern wurde eingetragen:
Band I Ziffer 311.

Die dem Christian Graeßle in Eisenberg, von Carl Theodor Friedrich, Papierfabrikant in Eisenberg wohnhaft, für seine daselbst unter der Firma:
„Johann Friederich“
bestehende Handelsniederlassung, ertheilte Procura, ist erloschen.

Kaiserslautern, den 13. Juli 1871.

Der Obergerichtschreiber am kgl. Handelsgerichte:
F. Roffée.

Holzversteigerung
aus Staatswaldungen des Reviers
Lauterecken.

Samstag, den 29. Juli 1871, des Morgens 9 Uhr, zu Lauterecken.

Schlag: Südlicher Jungenwald.
901 eichen Schälwellen mit Prügeln.
Schlag: Klosterheck.
765 eichen Schälwellen mit Prügeln.
Schlag: Thiergarten.
1850 buchen Wellen mit Prügeln.
2145 eichen Schälwellen mit Prügeln.
Schlag: Zufäll. Ergebnisse.
3/4 Klftr. Weichholz-Prügel.
75 Weichholz-Reiserwellen.

Montag, den 31. Juli 1871, des Morgens 9 Uhr, zu Reipoltskirchen.

Schlag: Hahnenbach.
1036 eichen Schälwellen mit Prügeln.
Schlag: Hahnenwald.
1058 eichen Schälwellen mit Prügeln.

Kaiserslautern, den 10. Juli 1871.

Königl. Forstamt,
Dreßler.

Versteigerung.

Samstag, den 15. Juli 1871, des Nachmittags 3 Uhr, dahier im Gasthause zum Viehhof, läßt Herr Carl Schmitt versteigern:

1. Plan-Nr. 3420 1/2. — 6 Dezimalen Fläche mit Wohnhaus, Stall, Schoppen, Scheuer und Hof, dahier auf'm Kotten, neben Peter Drumm und Christian Knieriemen.
2. Plan-Nr. 1795. — 98 Dezimalen Acker am Galgenberg, neben Johann Georg Baumann und Jakob Diel.

Das Wohnhaus eignet sich vermöge seiner Lage zum Betriebe eines jeden Geschäftes.

Kaiserslautern, den 3. Juli 1871.

58,2,6) Derheimer, k. Notär.

Bekanntmachung.

Dienstag, den achtzehnten Juli nächsthin, auf dem Victualienmarktplatze zu Kaiserslautern, werden folgende Gegenstände gegen Baarzahlung versteigert:

ein Pferd,
ein 3/4 jähriges Rind,
ein einspänner Fuhrwagen,
ein Kleiderschrank,
ein runder Tisch.

Kaiserslautern, den 10. Juli 1871.

Mayer,
k. Gerichtsvollzieher. (66,9

Fahnenfabrik, Transparente, Lampions, Ballons, Feuerwerkskörper. [55rc.
Bonner Fahnenfabrik, Bonn a Rh.

Ein guter Bordschnitter

wird zu sofortigem Eintritte gesucht von **Johannes Scheuermann** auf der Papiermühle.
65 1/2,*]

Ein tüchtiger Fuhrknecht

findet sogleich Stelle gegen guten Lohn. — Näheres in der Expedition d. Bl. (65*

In der Buch- und Musikalienhandlung von **Ph. Rohr** in Kaiserslautern sind nachfolgende interessante Schriften vorräthig:

Die Heldenthaten der bayerischen Armee im Kriege 1870—1871. Preis: 24 kr.

Frohschammer, J. **Die politische Bedeutung der Unfehlbarkeit des Papstes und der Kirche.** Preis 12 kr.

Frohschammer, J. **Zur Würdigung der Unfehlbarkeit des Papstes und der Kirche.** Wahrhaftige neue Zitung des jungst vergangenen tutschen Krieges durch Ernst Götzinger. Preis: 36 kr.



Nächsten Samstag, den 15. d. M., findet in der Gartenwirthschaft des Unterzeichneten die Eröffnung eines

Preis-Kegelns

statt, wobei **40 Preise im Werthe von 500 fl.** zum Ausspielen kommen.

Es ladet hierzu freundlichst ein

63 1/2) **Georg Dietrich.**

Geschäfts-Eröffnung.

Meinen werthen Freunden und Kunden zur Nachricht, daß ich unterm Heutigen ein

Colonial- und Kurzwaaren-Geschäft

eröffnet habe und sehe unter Zusicherung reellster Bedienung recht zahlreichem Zuspruch entgegen.

Kaiserslautern, den 6. Juli 1871.

Ludwig Wolfram,
im Guthy'schen Hause in der Glockenstraße.

Café Carra.

Frankensteiner Lagerbier per Schoppen 4 kr.
Mainzer Exportbier " " 5 kr.
zu jeder Zeit ganz frisch.

Erinnere meine directen Bezüge in (65*
Bordeauxwein, Cognac, Rum, Arac, feinste **Punschessenzen, Liqueure** und echten **Boonekamp of Maagbitter.**

Loeflunds medicinische Malzextracte

aus bayrischem Prima-Gerstenmalz bereitet und **sämmtliche** wirksamen Bestandtheile desselben enthaltend, sind in bekannter **vorzüglicher Qualität** und **Reinheit** in allen Apotheken vorräthig und ist dabei wegen vielfacher Nachahmung auf die Firma: **„Ed. Loeflund in Stuttgart“** ganz besonders zu achten. [18a14 t.S

Loeflund's concentrirtes Malz-Extract, (das ächte Liebig'sche) ist das wirksamste Linderungsmittel bei Husten, Heiserkeit, Catarrh, Athmungsbeschwerden, Brustleiden. Preis der Flasche 30 kr.

Loeflund's Malz-Extract mit Eisen, gegen Bleichsucht und Blutarmuth, bei Schwächezuständen der Frauen ein vorzügliches Kräftigungsmittel, sehr leichtverdaulich und wohlschmeckend. Preis der Flasche 36 kr.

Loeflund's Malz-Extract-Bonbons, sind die neuesten, angenehmsten und wirksamsten Hustenbonbons. In Packeten zu 6 kr.

Loeflund's Kindernahrung, zur Schnellbereitung der Liebig'schen Suppe für Säuglinge. Preis der Flasche 30 kr.

Vorräthig in Kaiserslautern bei Hrn. Apotheker Ricker.

Die Unterzeichneten schlachten von nun an nur noch

Mannheimer Ochsen,

und kann sonach stets für gute Qualität **Ochsenfleisch** garantirt werden.

Kaiserslautern, den 11. Juli 1871. (64*

Jakob Bernhard.
Philipp Kuhn II.

15,000 Personen

allein in 4 Jahren, die sich durch **Ausschweifungen, Onanie** &c. **geschwächt**, und die zum Theil bereits vielerlei Mittel und Curen gebraucht hatten, verdanken ihre endliche vollständige Hilfe dem rühmlichst bekannten, bereits in **72 Auflagen** (über **200,000 Exemplaren**) verbreitetem Buche:

„Die Selbstbewahrung.“ Von **Dr. Retau. Mit 27 pathol.-anatom. Abbildungen.** Preis 1 fl. 45 kr.; das hier mitgetheilte, in allen Fällen erprobte, von den tüchtigsten Aerzten bearbeitete Heilverfahren, bringt stets Hilfe. Zum vollgültigsten

Beweis der Wahrheit

wurden allen **Regierungen** und **Wohlfahrtsbehörden** in einer Denkschrift die überaus segensreichen Resultate dieses Buches dargelegt, und sprachen sich in Folge dessen mehrere höchst anerkennend aus. Verlag von **G. Poenicke's Schulbuchhandlung** in **Leipzig** und dort, sowie in jeder Buchhandlung, in **Kaiserslautern** bei **Ph. Rohr** zu bekommen. Nach Auswärts gegen 1 fl. 52 kr. Frankozusendung. [12*,mG

In unserer Nähmaschinenfabrik finden fortwährend

Mechaniker, Dreher, Büchsenmacher, sowie gute Monteure und Justeure

lohnende Arbeit. (2w2

Gebrüder Kayser.



Ein braunes Wallachpferd

sechsjährig, fehlerfrei und gut im Zug, verkauft (66,p

G. Heister.

Im Verlage der **Krüll'schen** Buchhandlung (H. Hugendubel) in **Eichstätt** ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Weg zur Weisheit.
Andachtsbuch für Studirende und Gebildete
von **Dr. Heinrich Kihn.**

Mit Approbation des bischöflichen Ordinariats Eichstätt. 368 Seiten. Sedez. In Umschlag geh. **24** kr., einfach geb. **30** kr., in Leder mit Goldschnitt **36** kr., in feinem Einband mit Goldschnitt 48 kr.

Das vorstehende, zunächst für die studirende Jugend bestimmte Buch soll für diese sowohl ein Gebetbuch im Allgemeinen sein, als auch ihren besonderen Bedürfnissen während der Studienzeit Rechnung tragen und sie auch ins spätere Leben begleiten. Vorkommende lateinische Gebete und Hymnen sind auch in deutscher Uebersetzung gegeben. Daher eignet sich das Büchlein als **Fest-, Communion- und Firmungs-Geschenk** für Studirende an Latein-, Real-, Gewerbschulen und Gymnasien, für Zöglinge in Instituten und für gebildete Erwachsene. Handsames Format, correcter Druck und billiger Preis empfehlen das Buch. — Bei Partiebezügen würden entsprechend Frei-Exemplare erfolgen:

Krüll'sche Buchhandlung (H. Hugendubel) in **Eichstätt.** 61 1/2

Unterzeichneter hat

das Logis,

welches bisher der Schuhmachermeister Herr Jakob Werling bewohnt, anderweitig zu vermiethen. (66,9

Adam Bauer, Schlossermeister.

Ein möblirtes Zimmer

ist zu vermiethen in der Theaterstraße. — Bei wem? sagt die Exped. d. Bl. [62,6,p

---

Sammtbänder

in Seide und Baumwolle, alle Sorten **Litzen, Damen- und Herrenknöpfe, Nähmaschinenzwirne** und **Seide**, baumwollene und wollene **Strick- und Stickgarne** &c. &c., empfiehlt in reicher Auswahl und zu billigsten Preisen.

62 1/2) **J. Preis**
im alten Schwanen.

Ein braves Mädchen,

in häuslichen Arbeiten erfahren, wird zum baldigen Eintritt gesucht. — Nachfrage bei der Expedition d. Bl.



am 4. Juli, Vormittags 1/2 12 Uhr eine **goldene Damenuhr** von der Glockenstraße bis zum Marktplatze. Der redliche Finder wolle dieselbe gegen eine sehr gute Belohnung bei der Expedition dieses Blattes abgeben. (65*

Frankfurter Cours v 12. Juli.
Wechsel in süddeutscher Währung.

	Z.-F.	Kurze Sicht.
Amsterdam fl. 100	3	99 1/8-1/4 bz.
Antwerpen Frs. 200	4	93 1/2 bz.
Augsburg fl. 100	4	99 1/2 G.
Berlin Thaler 60	4	105 G.
Bremen Thaler 50 Gold	4	96 7/8 bz.
Brüssel Frs. 200	4	93 1/4 bz.
Cöln Thaler 60	4	105 1/2 bz.
Genua Frs. 200	5	89 G.
Hamburg M.-B. 100.	3 1/2	87 1/2 bz.
Leipzig Thaler 60	4	105 bz.
London Pfd. St. 10	2 1/2	118 bz.
Lyon Frcs. 200	6	93 3/16 bz.
Mailand Frs. 200	5	— G.
München fl. 100	4	99 3/4 G.
Paris Frs. 200	6	93 3/16 bz.
Petersburg S.-R. 60	5	— P.
Triest fl. 100 öst. W.	6	— P.
Turin Fr. 200	5	— G.
Wien fl. 100 öst. W. k.S.	5	94 7/8 bz.
" m.S.	5	— G.
" l.S.	5	— bz.

Geld-Sorten.	fl. kr.
Preußische Kassenscheine	1.45-3/4
Friedrichsdor	9 57 1/2 58 1/2
Pistolen	9 40 42
Doppelte	9 40 42
Holländische fl. 10-Stücke	9 55-57
Dukaten	5 34 36
20-Frankenstücke	9 20-21
Englische Sovereigns	11 51 53
Russische Imperiales	9 40 42
Dollars in Gold	2 24 1/2 25 1/2

Disconto 3 1/2 % G.

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dagegen der „Pfalz-Anzeiger“, außerdem wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Rohr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Trägerlohn 1 fl. 26 kr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Bestellgebühr 1 fl. 30 kr. — Inserate, welche durch die ganze Pfalz eine starke Verbreitung finden, werden mit 3 kr. die vierspaltige Zeile berechnet, bei 6-maliger Inseration mit 2 kr.

Nro. 167. | Kaiserslautern, Freitag 14. Juli 1871. | 69. Jahrg.

Privat-Telegramme
der „Pfälzischen Volkszeitung.“

†† **Brüssel**, 13. Juli. Das „Journal de Bruxelles“ schreibt: Wie wir vernehmen, sind die Gesandten Oesterreichs, Belgiens und Frankreichs wieder nach Florenz zurückgekehrt.

†† **Paris**, 12. Juli. Es ist bekannt, daß die Wiederaufrichtung der Vendome-Säule ungefähr 300,000 Frs. kosten wird. Abgesehen davon, hat der Fall des Monuments dem Handel von Paris mehr als zweimal diese Summe eingetragen. 1,200,000 Photographien der Vendome-Säule sind nach England, 800,000 nach Deutschland, eine Million an die Vereinigten Staaten und ca. 800,000 an andere Länder verkauft worden. Diese Ziffern, deren Genauigkeit uns verbürgt wird, geben ein Total von 3,800,000 Photographien. Das Stück zu 50 Centimes verkauft, ergibt eine Summe von 1,900,000 Frs., wonach, den Gewinnst zu ⅓ Theil berechnet, noch ein Netto von 600,000 Frs. übrig bleibt.

†† **Paris**, 12. Juli. Die Hinrichtung der Geißeln der Commune wird Gegenstand einer Specialuntersuchung sein, die von de Loverdo, Richter am Tribunal erster Instanz der Seine geleitet wird.

†† **Paris**, 13. Juli. Die Sitzungen des am 23. Juli zu wählenden Municipalraths werden im Paradesaal des Luxemburg stattfinden. Der Municipalrath wird bloß eine berathende Körperschaft sein.

†† **Paris**, 13. Juli. Ladmirault, der Nachfolger des General Trochu, hat sich im Louvre installirt und einen Tagsbefehl an die Truppen erlassen. — Thiers hat Delegirte der Presse empfangen, die wegen der Papiersteuer und des Stempels reclamirten. Thiers versprach, so weit als möglich ihre Forderungen zu berücksichtigen. Wie verlautet, sollen kleine Blätter von dem Stempel befreit bleiben.

†† **Versailles**, 13. Juli. Die Bureaux der Nationalversammlung haben die Prüfung der Wahlen begonnen. Gambetta wohnt den öffentlichen Sitzungen bei. Zwischen ihm und seinen ehemaligen Collegen der Septemberregierung ist jede Verbindung abgebrochen. Die royalistische Partei hat einen Antrag auf Auflösung aller Nationalgarden gestellt. — Das Verhör der gefangenen Insurgenten in Cherbourg und anderen Häfen hat begonnen. Leicht Gravirte werden entlassen.

†† **London**, 13. Juli. Der „Standard“ meldet aus Paris: Die 16 verhafteten Schriftsetzer der „Verite“ richten von der Insel Madame (?) ein Schreiben an den Herausgeber, worin sie gegen die lange, schmerzliche und unverdiente Gefangenschaft protestiren, welche über sie verhängt ist. — Der italienische Gesandte Nigra ist beurlaubt. Seine Rückkehr ist zweifelhaft.

Politische Uebersicht.

* **Kaiserslautern**, 14. Juli.

Wie peinlich und nahezu unerträglich die Beziehungen zwischen den in **Frankreich** weilenden Deutschen und Franzosen sind, dafür erhält man jeden Tag neue Belege. Die Reibungen in den von den deutschen Truppen besetzten Departements nehmen jeden Tag einen gehässigeren, bedenklicheren Charakter an, und wie erbittert die Stimmung selbst in den politischen Kreisen Frankreichs ist, haben vor wenigen Tagen erst das Auftreten des Grafen Jaubert in der Nationalversammlung und die Haltung eines sehr großen Theiles dieser Gesellschaft zur Genüge dargethan. Das „Journal officiel“ hat sich darum auch veranlaßt gesehen, in einer Note die Bevölkerung der von den Deutschen besetzten Departements zur Mäßigung und Geduld zu ermahnen und die Journale aufzufordern, die herrschende Gereiztheit nicht noch zu steigern.

Da machte in diesen Tagen ein angeblicher Brief des Herrn „Thiers an den heiligen Vater“ die Runde durch fast alle größeren Blätter. Diesem Briefe wollte man es zuschreiben, daß der Papst seinen Entschluß, Rom zu verlassen, aufgegeben habe. Man spendete Herrn Thiers allerwärts Lob für die vernünftigen Worte, die er an Petrus II. gerichtet. — Und siehe da, auf einmal stellt sichs heraus, daß der ganze Brief von Anfang bis zu Ende von Herrn Thiers **nicht** geschrieben wurde, sondern die Erfindung irgend eines geistreichen Mannes ist, der sich natürlich ohne polizeiliche Erlaubniß einmal in der Rolle als „Chef der französischen Exekutive“ versuchen wollte. — Der Marineminister erklärt in der Sitzung der Versailler-Nationalversammlung, die Nachricht, nach welcher mehrere tausend Weiber deportirt werden sollten, für falsch; überhaupt werde die Regierung bezüglich der Deportationen die Beschlüsse der Versammlung abwarten wollen.

Das **spanische** Ministerium steht innerlich auf sehr schwachen Füßen. Als in der Cortessitzung vom 7. ds. M. die Kammer die Berathung über den Bericht des Finanzausschusses fortsetzte, beklagte der Ministerpräsident Serrano, daß der Bericht auf so vielen Widerstand stoße, und bat die Kammer, es ihm möglich zu machen, die Regierung fortzuführen. Das werde er nicht thun und nicht können, wenn die Abgeordneten nicht den Geist der Versöhnung walten ließen. Versöhnung heißt aber im Munde eines spanischen Ministers die gemeinschaftliche Regierung der drei monarchisch-liberalen Parteien, und diese würde, wie es scheint, gefährdet, wenn der Rücktritt des Finanzministers Moret schließlich doch erzwungen würde.

Der **österreichische** Reichstag wurde am 11. Juli durch den Ministerpräsidenten Hohenwart geschlossen. Am Tage vorher hatte das Abgeordnetenhaus dem Ministerium noch eine empfindliche Niederlage bereitet. Es beharrte nämlich, trotzdem der Ministerpräsident selbst in die Debatte eingetreten war, bei seinem ersten Beschlusse, die Forderung des Kriegsministers abzuweisen, die Cavalleristen, selbst wenn sie ihre dreijährige Dienstzeit vollendet, zwangsweise im Dienste behalten zu dürfen. Graf Hohenwarts oratorisches Talent konnte die starrköpfige Opposition nicht erweichen. Daß unter diesen Umständen der Abschied beiderseitig kein herzlicher war, läßt sich denken.

Trotz der offiziösen Ableugnung erhält sich in „sonst gut orientirten“ Blättern das Gerücht von der bevorstehenden Action wider die Internationale. Die Seele derselben soll Bismarck sein, der den zuerst von Jules Favre angeregten Gedanken in eine praktische Agitation umgesetzt und dieserhalb Unterhandlungen mit Wien und Petersburg angeknüpft haben soll. Der „Bohemia“ (einer allerdings nicht immer durchaus verläßlichen Quelle) zufolge soll der Reichskanzler sogar die neuliche Anwesenheit des Zaren in Berlin benutzt haben, um bei demselben Propaganda für die „gemeinsame Action“ wider den Socialismus zu machen, ohne jedoch einem lebhaften Interesse dafür zu begegnen. Wie das genannte Blatt wissen will, habe der Nachfolger Nicolaus' die Gefahr von dieser Seite zwar nicht im Allgemeinen, aber speciell für Rußland ganz in Abrede gestellt. Es ist durchaus richtig, was die Berliner „Volksztg.“ bei Erwähnung dieser Zukunftsaction der internationalen Geheimpolizei über die Folgen derselben bemerkt: „Während sich die erblich wirkende Stimme der Oeffentlichkeit von der Besprechung solcher Vorgänge zurückzieht, um nicht der Denunciation und der Spionage verdächtigt zu werden, stellen sich wirkliche Spione zur Disposition der Polizei, schleichen sich in die Spelunken ein, wo sich noch die Spuren der Demagogie auftreiben lassen. Um die Wichtigkeit ihrer Polizeidienste recht stark in's Licht zu setzen, übertreiben sie die Bedeutung ihrer Entdeckungen, schwelgen in Enthüllungen, die sie selber erfunden, täuschen die Re-

---

Moderner Parlamentarismus.

Jene Sorte von derbem, naturwüchsigem **Parlamentarismus**, welcher den Sitzungen der weiland Kommune in Paris einen so charakteristischen Anstrich verlieh, scheint in den Volksvertretungen Europa's epidemisch werden zu wollen und wenn es so fortgeht, so dürfte binnen Kurzem für unsere bayerischen Ultramontanen ein goldenes Zeitalter anbrechen, indem dann jene Rede- und Ausdrucksweise, welche von den Abgg. Mahr, Greil und Konsorten mit so drastischem Erfolge in Anwendung gebracht worden, zum herrschenden Tone, zum Comment in allen parlamentarischen Körperschaften erhoben werden dürfte. — Im österreichischen Reichstage hat (wie wir bereits berichtet) der Minister **Schäffle**, der „grobe Schwab“ die Einwendungen eines Abgeordneten als „**schlechte Witze**“ bezeichnet und in der gleichen Körperschaft hat kurz vorher der durch seine stets komischwirkenden Reden renommirte Baron **Kotz** seine Gleichgültigkeit gegen die Argumente seiner Gegner dadurch zu bethätigen gesucht, daß er während der Rede des Baron Petrino vermittelst zweier schwedischen **Knall-Streichhölzer** eine Kerze anzündete und ganz gemüthlich, als wäre er in seinem stillen Kämmerlein, einen Brief zu siegeln begann. — Das Höchste hat aber ohne Zweifel der **belgische** Bauten-Minister, Hr. **Wasseige** geleistet. In der öffentlichen Sitzung der belgischen Kammer vom 15. ds. antwortete dieser Biedermann dem Abg. Delexhy auf eine gegen ihn (den Minister) gerichtete Rede durch jene graziöse Pantomime, welche man im gewöhnlichen Leben eine „lange Nase“ zu nennen pflegt. Der Herr Minister suchte zwar später die Thatsache wegzuläugnen; allein vergebens! Wie es heißt, soll Hr. Wasseige dem Privatleben zurückgegeben werden, damit er Zeit gewinne, Knigge's „Umgang mit Menschen“ zu studiren. Dagegen sollen mehrere patriotische Bauernvereine beschlossen haben, ihn zum Ehrenmitgliede zu ernennen. — Sollte übrigens das Beispiel des Herrn Wasseige nachgeahmt und es in den europäischen Parlamenten zum Usus werden, Gefühle und Meinungen durch „lange Nasen“, Zungen strecken, Fäuste machen, Rübchen schaben und andere Geberden, welche die liebe Schuljugend in unendlicher Auswahl erfunden hat, auszudrücken, so dürfte die Sehnsucht des Fürsten Bismarck nach „möglichst kurzen Sessionen“ ihrer Befriedigung sehr nahe gerückt werden. So z. B. würde der badische Einheitstiger **Kiefer** den Inhalt seiner neulichen langen Rede pro Dotations Vorlage und contra Fortschrittspartei eben so deutlich und bedeutend kürzer angedeutet haben, wenn er einfach dem Reichskanzler Kußhändchen zugeworfen und gegen den Abg. Schulze die Zähne geblöckt hätte. Ebenso würde Herr Pfarrer **Mahr** seine zukünftigen Indignations-Reden gegen die liberalen Abgeordneten durch einfaches Herausstrecken der Zunge gegen einen derselben bedeutend abkürzen können. Jedenfalls würden durch diese Neuerung die Sitzungsberichte auf wenige Sätze reduzirt, und es wäre beinahe eine Pflicht der Menschlichkeit gegen die geplagten Zeitungsberichterstatter, darauf einzugehen.

---

* **Eine curiose Geschichte.** — In Fergus, Canada, hat ein gewisser McBride eine Getreide-Niederlage. Die Thür zu dem Raume, wo er seinen Weizen aufbewahrt, war nicht verschlossen, als eine Kuh, Eigenthum von Hrn. Garret Moore, an dieselbe kam, sie aufstieß und so viel von dem Weizen fraß, daß sie crepirte. Moore beschuldigt nun den McBride der Fahrlässigkeit wegen Nichtverschluß der Thür und klagt auf Ersatz seiner Kuh, während der Andere den Weizen, den die Kuh gefressen, bezahlt haben will. Das ist eine curiose Geschichte, die den Advocaten und dem Richter ziemliches Kopfzerbrechen machen wird.

* Wenn der Deutsche ausdrücken will, daß er sehr naß ist, sagt er: Ich bin naß bis auf die Haut. Der Franzose sagt: Ich bin naß bis auf die Knochen. Der Spanier sagt: Ich bin naß bis auf das Mark. Der Araber sagt: Ich bin naß bis auf die Gedärme. Der Chinese aber sagt: Ich bin naß bis auf die Seele.

† Wozu der kirchliche Segen alles gut ist, das bewies — nach der Poff. Z. — jüngst ein — freilich gering dotirter — Geistlicher in Freyung, von dem ein dort neugebauter Kunstreiterwagen der Wittwe Koßmaier „ausgeweiht“ wurde.

gierungen mit Spiegelfechtereien und bieten das Material zur Füllung von Aktenstücken, die von Regierung zu Regierung wandern. Da werden Enthüllungs-Bureaux errichtet, deren Chefs ein Interesse daran haben, Gefahren zu sehen, wo keine sind. Die Agenten, die nicht um ihr Brod kommen wollen, sind genöthigt, heimliche Gesellschaften zu provociren. Unter dem Gesindel, das sie beaufsichtigen, finden sich dann auch leicht ein paar Individuen, welche für Bezahlung die Hand dazu bieten, die demagogischen Umtriebe nicht einschlummern zu lassen. Und der Erfolg von all dem ist, daß gerade in Zeiten, wo solche Umtriebe von selber aussterben würden, sie künstlich eine Existenz erlangen, und zwar eine Existenz, von Denjenigen gefördert, die zu ihrer Vernichtung beitragen sollten.

In **Nürnberg** konnte eine auf Sonntag den 9 ds. Mts. von der social-demokratischen Partei berufene Volksversammlung wegen Mangels an Betheiligung nicht abgehalten werden. Das gleiche Schicksal hatte eine vom social-demokratischen Arbeiterbildungsverein daselbst auf den Samstag berufene Versammlung gehabt. — Bei solchen Erscheinungen muß Herr Stieber in den wohlverdienten Ruhestand treten.

Auch die „Kemptner Zeitung" und der „Pfälzer Kurier" gestehen zu, daß in der „Fortschrittspartei" in Bayern eine allgemeine Umbildung, soll wohl heißen Auflösung, begonnen habe. Der „Kurier" gibt sogar, natürlich nach vorausgeschickter Bitte um „Entschuldigung", das offene Zugeständniß, daß ein Erbübel der bayerischen Fortschrittspartei die coteriemäßige Gestaltung derselben dadurch war, daß die Organisation den Schwerpunkt fast ausschließlich in den Abgeordnetenkreisen hatte, woraus zunächst der Mißstand erwuchs, daß diejenigen, welche unter der schärfsten Controle der öffentlichen Meinung stehen sollten, gleichsam als die Herren der öffentlichen Meinung erschienen." — Wir acceptiren diese Zugeständnisse, verweisen übrigens auf den Leitartikel dieser Nummer.

* Betrachtungen.

„Es besteht ja eigentlich kein Unterschied in den liberalen Programmen, warum einigen sie sich nicht?" Diese schon so oft gestellte Frage ist durch die Reichstagsverhandlungen endlich gelöst. Die Maske ist gefallen und gerade die Partei, welche nummerisch bis jetzt die stärkste war, die „Nationalliberalen" hat sich als Regierungspartei entpuppt. Während die „deutsche Fortschrittspartei" (nicht zu verwechseln mit derjenigen, welche in Bayern sich so nennt) in all' ihren Abstimmungen sich entschieden freisinnig zeigt, sich nicht duckt, nicht beugt nach Oben oder nach Unten, keinen ihrer Grundsätze aufgibt zur Befriedigung hoher, höchster und allerhöchster Wünsche, wurde der Liberalismus der „Nationalliberalen" und der anderen Fractionen, einige rühmliche Ausnahmen abgerechnet, durch den Widerstand der Regierung begrenzt, durch ein kräftiges Wort vom grünen Tische aus dem Sattel gehoben und umgestimmt.

So ungefähr urtheilt der „Fränkische Kurier", ein Blatt, welches bis vor wenigen Monden noch ein Hauptrüstzeug der bayer. Fortschrittspartei und eine warme Verfechterin der Erlanger Preßdictate war. Es muß jeden freiheitlichen Mann freudig berühren, wenn ein unabhängiger Geist um den anderen die unwürdige Disciplin einer halb- oder scheinliberalen Partei durchbricht und frisch und muthig in den Dienst der wahren ehrlichen Volkssache zurückkehrt. Die neue Zeit fordert neuen Kampf. Wir begreifen, daß der Drang nach Einheit die Freiheit auch bei ehrlich patriotischen Herzen in den Hintergrund stellen konnte; aber jetzt, wo die Einheit vollendete Thatsache ist, müssen die Männer des freiheitlichen Princips sich scheiden von den halben und ganzen Reactionären.

Mit dem „Fränkischen Kurier" erkennen wir an, daß die deutsche „Fortschrittspartei" im Reichstage die Diätenfrage angeregt, den verfassungswidrigen Eingriff in das Petitionsrecht der Beamten schonungslos an den Pranger gestellt, wohlerwogene Beschlüsse des Reichstages vor dem ohne erkennbare Ursache ergrimmten oder sich zornig stellenden Reichskanzler nicht über Bord geworfen, beim Militärpensionsgesetz mit dem Kastengeiste zu brechen und dem Rechte gegen die Willkür aufzuhelfen gesucht und zu dem in den Reichstag hineingeschneiten Dotationsgesetz entschieden ihr Nein gesagt hat. Diese Partei ist die einzige entschieden und principiell liberale Fraction im Reichstage — die weiter links gehenden Richtungen brachten's zu keiner Parteigruppirung.

Unsere bayerischen und speciell unsere pfälzischen Reichsboten gehören meist, die Pfälzer sogar sämmtlich nicht zu dieser Fraction. Sie verschwimmen in den sogenannten anderen liberalen Parteien, trüben kein Wässerlein und vermeiden ängstlich, wenn sie auch liberal zu träumen und sogar zu reden sich hie und da einmal erlauben, den Reichskanzler übler Laune zu machen. Mit dem Träumen von goldenen Bergen, von Freiheit und Bürgerglück und deren Einzug im deutschen Reich ist es aber nicht gethan. Der Reichskanzler bringt nicht „Recht und Freiheit" dem Volke auf dem Präsentirteller entgegen. Das muß errungen, erkämpft werden im schweren, unablässigen, zähen Geisteskampf. Und dazu gehören aber entschiedene Männer.

In der „Dotationsfrage" hat nun von den Pfälzern außer Herrn Heydenreich auch Herr Golsen gegen das betreffende Gesetz gestimmt und läßt sich annehmen, daß auch in andern Fragen mancher der nationalliberalen Richtung Zugehörige freiheitlicher stimmte als das Gros seiner Partei. Aber trotzdem müssen wir es tief beklagen, daß die Vertreter der Pfalz auf den Bänken der nationalliberalen Partei sitzen, daß sie sich nicht der Fortschrittspartei — unter der Devise: „Fortschritt" wurden sie doch gewählt — angeschlossen haben.

Unsere nun reich dotirten „Helden und Führer" werden nicht ewig den sonst so nüchternen Sinn des deutschen Volkes im Rausche halten. Es wird doch auch wieder eine Zeit kommen, wo der Taumel der Freude über die großen Erfolge, welche das Sieges- und Jubeljahr 1870/71 dem deutschen Volke brachte, sich legen wird. Das ist unsere Hoffnung. Dann wird das Volk einsehen, daß jede geschichtliche Periode auf den Schultern ihrer Vorgängerin steht, daß mit unserm großen deutschen Staatsmann, mit den großen Heerführern der Gegenwart, die Helden vergangener Epochen, die unerschrockenen Kämpfer und Märtyrer für die bürgerliche Gleichberechtigung, individuelle Freiheit und Einigung von Süd und Nord zu Zeiten unerträglicher Reaction und gewissenloser Willkür der Dynasten auf gleicher Stufe ächten Verdienstes stehen. Die Frucht des Samens, welchen sie ausgestreut und mit ihrem Blute und Lebensglücke gedüngt — haben der Reichskanzler und unsere Heerführer als glückliche Schnitter gemäht und für die Einheit heimgebracht.

Und sieht dies unser Volk einmal ein, dann wird es darauf achten, daß das „Korn seiner Freiheit" nicht mit sieben Siegeln im Reichskanzleramte verschlossen oder gar als taube unnütze Frucht in das „Meer der absoluten Staatsgewalt" geworfen wird. Es wird frisch und fromm für sein altes gutes Recht stehen und keine Sendboten mehr in den Reichstag schicken, welche nicht mit aller Entschiedenheit für seine gute Sache eintreten.

Deutsches Reich.

München, 11. Juli. Se. Maj. der König hat Hohenschwangau verlassen und sich nach Linderhof begeben. — Dem heimgekehrten General v. d. Tann wurde gestern Abends nach 10 Uhr von der Münchener Sängergenossenschaft eine Serenade gebracht, welche sich zu einer glänzenden Ovation für den verdienstvollen Feldherrn gestaltete. — Das Kriegsministerium hat angeordnet, daß von jedem Infanterie- und Jäger-Bataillon ein Ober- oder Unterlieutenant zu einem zweimonatlichen Lehrcurs in die Gewehrfabrik nach Amberg beordert werde, um dann als Waffenaufsichts-Offizier bei seinem Bataillon zu fungiren. Es werden fünf solcher Lehrcurse abgehalten, und zwar im August, Oktober, Dezember 1871, Februar und April 1872 beginnend. Die Offiziere werden von den Abtheilungs-Commandos ausgewählt.

München, 11. Juli. Hierher gelangten Mittheilungen zufolge sind die Reisedispositionen des Kronprinzen des deutschen Reichs und von Preußen zu den Einzugsfeierlichkeiten nach München dahin festgestellt, daß derselbe am 15. ds. Mts. Morgens gegen 8 Uhr die bayer. Grenze bei Aschaffenburg überschreiten und gegen 5 Uhr Abends in München eintreffen wird. — In Dänemark sind 14 deutsche Konsulate vom deutschen Reiche bestätigt worden. Da Bayern dortselbst noch keine eigenen Konsuln hatte, so haben dieselben auch für bayerische Unterthanen zu fungiren. — Die Einziehung der bayer. Konsulate in Nordamerika wird im Spätherbste erfolgen. — Der schweizerische Bundesrath hat das Gesuch der schweizerischen Hilfsgesellschaft in München um Errichtung eines schweizerischen Konsulats in München abgelehnt, weil die Nothwendigkeit eines solchen nicht genügend dargethan ist. — Da die um den südlichen Theil der Pfalz gelegenen vormals französischen (elsaß-lothringischen) Länderstriche mit dem deutschen Reichslande vereinigt sind und in Folge dessen die bisher an der Grenze der Pfalz bestandenen Zollschranken aufgehoben sind, so werden dem Vernehmen nach das Hauptzollamt Neuburg a. Rh., die Obercontrollen Lindau, Aeschach, Weiler, Kröppen, Hornbach, Habkirchen, die Nebenzollämter 1. Klasse Neulauterburg, Schweigen, Schaidt, Habkirchen, endlich die Nebenzollämter 2. Klasse St. German, Ludwigswinkel, Scheidenhart, Schweighofen, Hirschthal, resp. Schönau, Bottenbach, Bliesbolgen, Eppenbrunn, Hornbach, Pepekuta und Rheinheim aufgehoben. — Ein Theil der bei der Feldpost des 1. und 2. Armeecorps zugetheilt gewesenen Beamten und Bediensteten ist gestern hierher zurückgekehrt, der Rest derselben wird noch bei der bayer. Okkupationsarmee verbleiben.

München, 12. Juli. Bei Berathung des deutschen Kriegs-Pensionsgesetzes ist die Frage zur Erörterung gekommen: ob denjenigen Personen, welche, ohne zu den pensionsberechtigten Militärpersonen zu gehören, gleichwohl während des Krieges im Dienste der Militärverwaltung verwendet worden sind, und welche dabei durch Verwundung oder sonstige Dienstbeschädigung erheblich in ihrer bisherigen Erwerbsfähigkeit beschränkt worden sind, beziehungsweise, ob den Hinterbliebenen von dergleichen Personen, wenn die Verwundung oder Beschädigung den Tod derselben zur Folge gehabt hat, Unterstützungen aus Mitteln der Militärverwaltung zu gewähren seien. Diese Frage ist zu Gunsten der Betheiligten dahin entschieden worden, daß denselben zwar ein gesetzlicher Anspruch nicht eingeräumt werden könne, daß es indessen der Billigkeit entspreche ihnen mit Unterstützungen zu Hülfe zu kommen. Diese Unterstützungen sollen den Betheiligten nach Maßgabe ihrer Dienstleistungen oder des von denselben bezogenen Diensteinkommens je nach Bedürfniß bis zu der Höhe derjenigen Beträge gewährt werden, welche den pensionsberechtigten Militärpersonen, beziehungsweise ihren Hinterbliebenen, unter gleichen Voraussetzungen nach den diesfälligen gesetzlichen Bestimmungen zustehen. Diese durch das Kriegsministerium zu Berlin für die norddeutsche Armee gegebenen Normen werden nun auch auf die k. bayer. Armee gleichmäßige Anwendung finden und das Kriegsministerium hat die Militärbehörden angewiesen, sich vorkommenden Falls mit den Districtspolizeibehörden der Heimathsgemeinden der Petenten unmittelbar ins Benehmen zu setzen und die nach bestimmten Formularen ausgefüllten Gesuche dem kgl. Kriegsministerium vorzulegen.

Stuttgart, 12. Juli. Abgeordnetenkammer. Römers Antrag bezüglich der Verkündigung des Unfehlbarkeitsdogma ohne Einholung des Placet durch den Bischof Hefele wird der Staatsrechtscommission zur Berichterstattung überwiesen.

Berlin, 13. Juli. Die „Spener'sche Zeitung" meldet: „Die regelmäßige Vertretung des Deutschen Reiches bei der französischen Regierung wird erst nach der Räumung von ganz Frankreich durch die deutsche Armee eingerichtet." — Dieselbe Zeitung bestätigt, daß die Frage betreffs der Aufhebung des Art. 5 des Prager Friedens Seitens des hiesigen auswärtigen Amtes in keiner Weise angeregt worden sei.

Ausland.

Wien, 12. Juli. Die Reichstagsdelegation genehmigte in ihrer heutigen Sitzung ohne Debatte das Mehrerforderniß, welches durch die Erhebung des Gesandtschaftspostens in Berlin zu einem Botschafterposten veranlaßt wird, und ging sodann in die Debatte über das Budget des Kriegsministeriums über. Der Reichs-Kriegsminister erklärt, er habe alle möglichen Ersparnisse bewirkt, aber die durch das Wehrgesetz bedingte Wehrhaftmachung von 800,000 Mann erheische wachsende Auslagen, und fügt hinzu, er könne jetzt nur 650,000 Mann aufstellen. Graf Beust erklärt, die Wehrhaftmachung des Staates sei nothwendig, um jedes Unrecht mit eigner Macht zurückweisen zu können. Gerade der gegenwärtige Moment sei zur Durchführung der Heeres-Reorganisation geeignet, ohne Mißtrauen zu veranlassen. Die Armee wie das Volk seien überzeugt, daß ein Krieg ein Unglück sei; aber in der Armee lebe nur der eine Gedanke: Oesterreich-Ungarn dürfe keinen unglücklichen Krieg mehr führen, wenn es zum Krieg gezwungen würde. In der hierauf folgenden Specialdebatte weist der Reichs-Kriegsminister die Nothwendigkeit der Aufstellung eines 13. Artillerieregiments nach. Nach längerer Discussion wird die Errichtung eines 13. Artillerieregiments mit 26 gegen 25 Stimmen abgelehnt, dagegen zur Errichtung für Cadres für die 13. Batterien die Forderung der Regierung im Betrage von 89,991 fl. mit 28 gegen 26 Stimmen bewilligt.

Triest, 13. Juli. Aus Alexandrien wird gemeldet, daß der französische Consul die französischen Staatsangehörigen zum offenen Widerstand gegen die Maßnahmen der dortigen Landesregierung aufgefordert hat. Die ägyptische Regierung habe die Sache beim Consularcorps anhängig gemacht und beabsichtige bei der französischen Regierung ernste Reclamationen zu erheben.

Bern, 12. Juli. Der Ständerath hat die Zwangsconcession der Broyethalbahn genehmigt. Der Nationalrath hat weitere 4,828,800 Francs für die Volksbewaffnung bewilligt. Die Session wird nächste Woche geschlossen werden.

Paris, 11. Juli. Die Marseiller Handelskammer hat dem Handelsminister eine Denkschrift überreicht, welche nachweist, wie schwere Folgen eine Entscheidung des deutschen Ober-Handelsgerichts in Leipzig in Sachen der französischen Wechselstundung haben müsse, und welche gleichzeitig feststellt, daß leider auch das Handelsgericht in Zürich und das russische General-Consulat in Alexandria ganz gleiche Entscheidungen gefällt hätten, sowie daß Italien auf Andrängen der Finanzwelt sich auf denselben Standpunkt zu stellen beeile. Die Folgen davon müßten auf den Stand des französischen Gesammthandels geradezu zerstörend wirken, wenn der Minister die drohenden Gefahren nicht abwende.

Paris, 12. Juli. Der Communalist Ferré wurde verhaftet. — Der „Figaro" schreibt: In der „Société générale" vollzieht sich eine umfassende Umgestaltung. Der amerikanische Banquier Edward Blount übernimmt die Präsidentschaft, der deutsche Banquier Premsel (ehemalige Firma: Leiden und Premsel) die Generalverwaltung. Die Gesellschaft will durch eine derartige Vermischung der Elemente die weiteste Betheiligung an internationalen Operationen anstreben.

Paris, 13. Juli. Es fand die Verhaftung Picolets statt, der Polizeipräfectur-Secretär unter der Commune war. Der Tuilerien-Garten wird dem Publikum bald wieder geöffnet. — Gambetta ist in Paris gewählt.

Versailles, 13. Juli. Thiers ist in Folge allzu großer Anstrengung wieder leidend. Er konnte deßhalb in der Debatte über das Gesetz bezüglich der Generalräthe nicht sprechen.

London, 12. Juli. Der „Standard" meldet aus Paris, daß der „Moniteur universel" wegen preußenfeindlicher Artikel in den occupirten Departements verboten sei.

Rom, 12. Juli. Der Papst ist bedenklich unwohl. Die Aerzte haben ihm die äußerste Schonung und die größtmögliche Ruhe verordnet.

Lokale und vermischte Nachrichten.

Kaiserslautern, den 14. Juli.

** Ueber das am 10. Juli über die Pfälzer Fluren, Rebgelände und Forsten gezogene, mit Hagelschlag verbundene schwere Gewitter laufen von allen Seiten über den von demselben angerichteten Schaden trostlose Berichte ein. So wird der Schaden, den dasselbe in den Gemeinden Einöd und Schwarzenacker angerichtet, namentlich in ersterer Gemeinde auf über hunderttausend Gulden angeschlagen, so daß die Gemeinde auf Jahre hinaus daran zu leiden haben wird, abgesehen davon, daß es sich fragen wird, wie bei Vernichtung der Futterernte Einöd im Stande sein wird seinen Viehstand zu überwintern. Gleiche Klagen vernimmt man aus Martinshöhe, woselbst der Hagelschlag zwar weniger die Getreide- dafür aber die Kartoffelfelder stark heimsuchte, während die demselben folgenden Regenströme Grund und Boden an den Abhängen mit sich nahmen, die im Thale sich stauende Wassermasse einen Theil der dortstehenden Mühle hinwegriß, wobei der Müller der diesem Unglücke vorbeugen wollte, sich kaum mittelst Schwimmen das Leben zu retten vermochte, während eine seiner Kühe zu Grund ging und das naheliegende Häuschen einer armen Tagners Wittwe niedergerissen wurde. In Mittelbach trat dieses Gewitter nur als Hagelwetter auf, in welcher Eigenschaft es einen Theil der Gemarkung total verwüstete. — Dies wird vielleicht die Eigner veranlassen ihre Culturen künftighin in eine Hagelversicherung zu thun.

Auf der Sickinger Höhe fügte dasselbe den Kartoffelfeldern großen Schaden bei, ebenso in Bebelsheim, woselbst der Blitz, jedoch ohne zu zünden in das Haus des Schuhmachers Ruppert einschlug und dort im obern Stockwerke einen Ofen zertrümmerte, von wo er dicht an dem Hauseigner vorüber durch den Stubenboden in den Keller fuhr. — Dieses Gewitter das an den genannten Orten so bedeutenden Schaden anrichtete, zog um die fünfte Stunde nach Mittag von Saargemünd heran und eröffnete seinen Verheerungszug in unserer Pfalz bei Blieskastel, indem es dort den Boden an den Abhängen wegfegte, die Wiesen überfluthete, die noch darauf befindliche Heuernte mit sich fortriß und im Weitergehen in den Gemeinden Blickweiler, Mimbach und Webenheim als Hagelwetter deren Hanfernten total vernichtete.

* Grünstadt, 13 Juli. Verflossenen Montag fanden bezüglich des Eisenbahnbaues mit mehreren Grundbesitzern und der Direktion der Pfälzischen Eisenbahnen Unterhandlungen statt, wobei jenen 12—18 fl. in der Gemarkung und 26—36 fl. per Dezimale in der Bitz geboten wurden. Diese Preise wurden von den meisten Grundbesitzern sehr anständig gefunden, und wäre die Sache nun somit in der Ordnung, wenn nicht einige derselben höhere Ansprüche machten. Doch hofft man, dieselben noch zur richtigen Einsicht zu bringen, dann würde es sich nur noch um 11 Grundbesitzer handeln, die am Montag nicht zugegen waren. Aber auch diese werden in dieser für die Stadt so hochwichtigen Sache sich mit diesen Preisen begnügen.

† Speyer, 12. Juli. Die nächste Prüfung behufs Zulassung zum einjährigen Freiwilligendienst beginnt Montag den 21. August, früh 8 Uhr. Gesuche um Zulassung sind spätestens bis Samstag den 12. August unter Vorlage: 1. eines Nachweises über das Alter des Bewerbers, und 2. eines von der Distriktsbehörde des Aufenthaltsortes beglaubigten Identitätszeugnisses, in welches die Personalbeschreibung und die Namensunterschrift des Bewerbers aufzunehmen ist, bei der kgl. Prüfungs-Commission, deren Präses Herr Oberstlieutenant Job ist, schriftlich einzureichen.

* Musik und Theater.

§ Das gestrige Concert des Cäcilienvereins im Eintrachtssaale war außerordentlich zahlreich besucht. Das Programm bestand aus 1) Der Fidelio-Ouverture von Beethoven, 2) Ständchen für Altsolo mit Frauenchor von Fr. Schubert, 3) Violinsolo von Alard, 4) Zigeunerleben, gemischter Chor v. Schumann, 5) zwei Balletstücken für Orchester von Fr. Schubert und 6) drei gemischten Quartetten. — Wer die Schwierigkeiten näher erwägt, die überwunden werden müssen, bevor ein zum größeren Theile aus Dilettanten bestehendes Orchester ein Werk wie die Fidelio-Ouverture auf eine so befriedigende Weise zu Gehör gebracht werden kann, wird dem Cäcilienverein die Anerkennung eines gewissenhaft fleißigen Studiums nicht versagen. Wahrhaft zu bewundern war der schöne kräftige Klang, sowie feische schwungvolle Vortrag der Vocal-Piecen, trotz einer Temperatur, die geeignet war, jede Energie zu lähmen. Das Violin-Solo wurde von Herrn Berger mit meisterhafter Technik durchgeführt, ebenso waren die gemischten Quartette in den besten Händen. — Schließlich wollen wir dem Dirigenten die Anerkennung nicht versagen, die seiner aufopfernden Widmung und seiner unermüdeten Thätigkeit in seiner neuen Stellung gebührt.

§ Nächsten Sonntag werden Mitglieder des Mannheimer Hof- und National-Theaters unter Mitwirkung des Fräuleins Tony Bissinger eine Gastvorstellung geben, wozu sie die drei artigen Piecen „Die Mutter vor Gericht", von Mautner, „Die Schwäbin", von Castelli und „Monsieur Herkules" von Belli gewählt haben. Da Fräulein Bissinger's Leistungen so wie jene der Mitglieder des besagten Hof- und Nationaltheaters sich allenthalben Anerkennung zu erfreuen gehabt hatten, so finden wir es für angezeigt, unsere freundlichen Leser schon jetzt auf den künstlerischen Genuß aufmerksam zu machen, der ihnen kommenden Sonntag geboten werden wird.

Dienstes-Nachrichten.

Ernannt wurde: der geprüfte Aspirant Ch. Stöcker zum Postamtsgehilfen bei der Postverwaltung Zweibrücken; versetzt wurden: die Postassistenten A. Stoll von der Postverwaltung Zweibrücken zur Post- und Bahnverwaltung in Traunstein; S. Schußmann vom Post- und Bahnamte Lindau zur Postverwaltung in Zweibrücken; J. Hachsellner in Speyer zum Postamte in Ludwigshafen; K. Münch in Kaiserslautern zur Postverwaltung Neustadt a. H.

Notizen für Industrielle.

* Holzversteigerung (kieferne Stämme und Nutzholzstangen, Klasterholz) in Neulauterburg am 24. Juli.
ditto (kieferne u. eichene Stämme, Klasterholz und Prügel) in Neulauterburg am 26. Juli.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

** Homburg, Fruchtpreis, Brod- und Fleischtaxe vom 12. Juli. — Waizen 7 fl. 48 kr. — Korn 6 fl. 12 kr. Spelzkern — fl. — kr. Spelz 5 fl. 15 kr. Gerste 4reihige — fl. — kr. Hafer 6 fl. 18 kr. Mischfrucht — fl. — kr. Erbsen — fl. — kr. Wicken — fl. — kr. Linsen — fl. — kr. Kartoffeln 2 fl. — kr.; 1 Kornbrod von 6 Pfund 28 kr., von 4 Pfd. 19 kr., von 2 Pfd. 10 kr. Das Paar Weck zu 7 Loth 2 kr. Butter 38 kr., Kuhfleisch 1. Qual. per Pfd. 18 kr., 2. Qual. 16 kr., Kalbfleisch 14 kr.; Hammelfleisch — kr. und Schweinefleisch 20 kr.

* Mannheim, 13. Juli. Getreide unverändert. Oele stille.

Weizen eff. — fl. — kr., bayerischer 15 fl. 45 kr. — fl., ungar. 14 fl. 45—15 fl. 30 kr. — nordd. — fl. — kr. Kernen — fl. — kr. — — fl. Roggen 11—11 fl. 10 kr. Gerste bierl. — fl. — — kr. pfälz. 11 fl. 30 kr. — württ. u. bad. 10 fl. — kr. — Hafer per 200 Pfd. — fl. — — kr. — Kohlreps — fl. — kr. — Bohnen 13 fl. — kr. — per 200 Pfd. — Kleesamen, deutscher I. — fl. — — kr. II. — fl. — — Luzerner — — fl. — fl. fl. — — kr. per 100 Pfd. Esparsette — fl. — kr. fl. — Leinöl, eff. 21 fl. 45 kr. — Rüböl 27—27 fl. 30 kr. Petroleum 12 fl. 45—13 fl. Branntwein (50% n. Tr.) 150 L. transito pr. — fl. Weizenmehl 100 Zoll-Pfund — Nr 0 11 fl. 24 kr. — 12 fl. 15 kr. — Nr. 1 10 fl. 48 kr. — 11 fl. 40 kr. Nr. 2 9 fl. 48 kr. — 10 fl. 40 kr. Nr. 3 8 fl. 24 kr. — 9 fl. — kr. Nr. 4 7 fl. 24 kr. — 7 fl. 45 kr. Roggenmehl Nr. 0 8 fl. 24—45 kr. Nr. 1 7 fl. 36—45 kr. Nr. 2 6 fl. 30—45 kr.

* Frankfurt, 13. Juli. 6% (U. A. (Effektensocietät.) Staatsbahn 389 3/8—7/8—5/8—1/2, Creditactien 271—1/2, Lombarden 166 1/4—5 3/4—6 1/4, Galizier 235 1/4, neueste Spanier 31 9/16—1/2, 5% franz. Rente 84 13/16—15/16, leere 88—1/16. Sehr fest.

† Berlin, 13. Juli. Eine Bekanntmachung des k. Bankdirektoriums zeigt an, daß die Bank-Commandite zu Frankfurt a. M. ihre Wirksamkeit am 18. Juli beginne.

* New-York, 12. Juli. Schluß-Course. Gold (Schluß-Cours) 112 3/8, höchster Tages-Cours 112 3/8, niedrigster 112 3/8, Wechsel per London (in Gold) 110 1/4, 6% 1882r. U. St. Bonds 114 3/8, 6% 1885r. 114—, 5% 1904er — —. Illinois 137—, Erie 28 1/2, Baumwolle 20 1/2, Mehl, Schluß-Cours 6.10, höchster —, Petroleum in New-York 26 1/2, Philadelphia 26 1/8, Havana-Zucker Nr. 12 10 3/8.

* Die Wasserwärme am Badweiher war heute Morgen 6 Uhr 15°.

Die Münchener Verloosung von Kunstwerken

zum Besten der Invalidenstiftung ist auf den 1. September verlegt worden, weil die Ausstellung im Münchener Glaspalaste wegen vielfacher Verkehrsstörungen nicht rechtzeitig vollständig sein konnte. Seit Kurzem ist dieselbe complet und die Berichte aller Blätter stimmen darin überein, daß wohl kaum jemals eine so werthvolle Sammlung zu ähnlichen Zwecken geboten worden ist. Alle ersten Meister aller deutschen Kunstschulen sind vertreten und die Künstler haben allenthalben gewetteifert, für den schönen Zweck schöne Bilder zu liefern. Aus München kamen 265, aus Dresden 80, aus Düsseldorf 79, aus Wien 51 Originalgemälde, Zeichnungen und Sculpturen und die andern Kunst-Akademien steuerten in gleichem Verhältniß bei. Der geringe Preis von 1 Thlr. für das Loos gestattet Jedermann die Theilnahme an dem verdienstlichen Unternehmen.

Die Verloosung der Kunstwerke
zum Besten der allgemeinen deutschen Invalidenstiftung

wurde, in Folge der durch Verkehrsstörung verspäteten Ankunft der Kunstwerke für die Ausstellung im Königl. Glaspalaste, mit allerhöchster Genehmigung auf

den 1. September 1871 verlegt.

Den Verkauf der Loose à 1 Thlr. haben wir dem Großhändler **Alb. Roesl** in **München** übertragen. Für den Buch- und Kunsthandel hat die Kunsthandlung Fleischmann hier den Vertrieb gütigst übernommen.
München, den 4. Juli 1871.

Für die Münchener Künstler-Genossenschaft:

Der Vorstand:
Professor **K. Knoll.**

Der Schriftführer:
F. Wagner.

Für die Rheinpfalz habe ich dem

Herrn J. P. Scherübel in Speyer

den Alleinverkauf obiger Loose übertragen und bitte ich, alle bezüglichen Anfragen und Aufträge in der Rheinpfalz an denselben zu richten. 67½,m2
München, im Juli 1871

Alb. Roesl, Großhändler.

Bekanntmachung.

Die Reinigung der Lauter und deren Seitenbäche wird nächsten Montag den 24. d. Mts. und an den beiden darauf folgenden Tagen vorgenommen.
Kaiserslautern, den 13. Juli 1871.
Das Bürgermeisteramt,
Wilhelm Raquet, Adj.

Versteigerung eines Mühlwerkes.



Donnerstag, den 10. August 1871, des Nachmittags 2 Uhr, zu Herxheim an Ort und Stelle, läßt Herr Emil Trapp, Kaufmann in Landau, die Einrichtung der Dampfmühle zu Herxheim, in der Querhohl gelegen, früher Blum und Sohn gehörig, zu Eigenthum versteigern, nämlich:

Parterre.
1 Kronrad mit 4 Mahlgängen, 1 deutscher und 3 ächt englische Chompagner.
1 Kranrad mit 2 Mahlgängen und Zubehör. 2 Stuhlungen.

I. Stock.
1 Schleifstein mit eisernem Troge. Transmission mit Scheiben und Riemen. 1 Krahnen. 1 deutsche Schwingmühle mit Grieskasten. 1 Griescylinder mit Kasten. 5 Schöpfwerke. 1 Schälgang mit Fruchtschnecke. 1 Fruchtkasten.

II. Stock.
1 Transmission mit Riemen und Scheiben. 4 Mehlcylinder mit Kasten u. Schnecken. 1 runder Kasten.

Alles ist neuester Construction und in bestem Zustande.
Bis zum Versteigerungstage wird das Ganze oder einzelne Theile desselben aus der Hand abgegeben.
Der Schlüssel zur Einsichtnahme der Dampfmühle, bezw. deren Werken, befindet sich bei Herrn Ignatz Schultz, Gastwirth zum Ochsen, in Herxheim.
Herxheim, bei Landau, den 8. Juli 1871.
67,4,86) Geuf, k. Notär.

Unterzeichneter hat

den zweiten Stock,

bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Keller, Mansardenzimmer, nebst allem Zubehör, bis Anfang Oktober anderweitig zu vermiethen.
61,7,1) **Aug. Lefaurin.**

Zu verkaufen:



Ein in der Nähe des Marktes gelegenes, neu erbautes zweistöckiges Wohnhaus mit 3 geräumigen Zimmern und Küche in jedem Stock, nebst 2 Mansarden, Waschküche, Hofraum mit laufendem Brunnen, unter vortheilhaften Bedingungen.
Näheres zu erfragen in dem (67½,
concessionirten Commissions- und Anfrage-Bureau von Philipp Braun.

Strickbaumwolle

à 10 und 12 kr. und höher das Viertel,
97mwf) bei **Carl Sproß.**

Zur gefälligen Beachtung.

Unterzeichneter empfiehlt sich im **Poliren** aller Arten von Möbeln, unter Zusicherung schöner und dauerhafter Politur.
57,1½,w **Georg Groß**, Schreiner.
Wohnhaft bei Hrn. Schäfer, Mainzerthor.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen, unsern theuern Schwager, Onkel und Neffe

Jakob Schalk,

heute früh 11 Uhr, nach längerem Kranksein im Alter von 49 Jahren zu sich in ein besseres Leben abzurufen.
Die Beerdigung findet Samstag den 15. Juli, Nachmittags 3 Uhr statt.
Um stille Theilnahme bitten:
Kaisersmühle, den 13. Juli 1871.
Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Eintracht.

Versammlung Sonntag, früh halb acht Uhr, auf dem Bahnhof. Abfahrt präcis acht Uhr.
Der Vorstand.



Nächsten Samstag, den 15. d. M., findet in der Gartenwirthschaft des Unterzeichneten die Eröffnung eines

Preis-Kegelns

statt, wobei **40 Preise im Werthe von 300 fl.** zum Ausspielen kommen.
Es ladet hierzu freundlichst ein
63½) **Georg Dietrich.**

Annuitäten und Creditbankcapitalien

80,000 fl.

auch getheilt, sind unter sehr reellen Bedingnissen auszuleihen. (67½
Nur solide Gesuche, auf Grundbesitz, werden berücksichtigt.
Adressen und Briefe unter genauer Angabe der Hypothek-Verhältnisse besorgt die Expedition d. Bl. unter **G.**—.

Der Unterzeichnete beehrt sich, sein Lager in allen Sorten

steinerner Geschirre,

um die möglichst billigen Preise in empfehlende Erinnerung zu bringen.
Nikol. Herbrand, Zinngießer
in der Schneidergasse. (67½,w3

Schutt

kann hinter meinem Wohnhause von der Barbarossastraße aus abgeladen werden.
65½) **Fuchs,** Holzhändler.

Tapeten

in den neuesten Dessins werden zu den Fabrikpreisen abgegeben bei:
Ludwig Wolfram
67½). in der Glockenstraße.

Ein Glasergeselle,

ein guter Arbeiter, findet dauernde Stellung und guten Lohn bei
Friedrich Fuchs,
64½) Glasermeister.

Für Maschinen-Besitzer.

Galipoli Maschinenöl, harz- und säurefrei, wird zu den Fabrikpreisen abgegeben bei
Ludwig Wolfram
67½) in der Glockenstraße.

Wohnungsveränderung.

Der Unterzeichnete hat seine bisherige Wohnung in der Fackelstraße verlassen und wohnt nun bei Hrn. Jakob Keller neben der Gasfabrik.
Ludwig Hasemann,
61½) Schneider.

Provencer Oel

pr. ½ Ltr. 36 kr. bei (55½,w2
Heinr. Gries.

Alle Sorten

Mehl & Hülsenfrüchte

empfiehlt zu äußerst billigen Preisen
Ludwig Wolfram
67½) in der Glockenstraße.

Ein tüchtiger Fuhrknecht

findet sogleich Stelle gegen guten Lohn. — Näheres in der Expedition d. Bl. (65½

Unterzeichnete macht hiermit die ergebene Anzeige, daß sie ein Lager von ihren

Backofenplatten

bei Bäcker Pfeiffer in der Eisenbahnstraße errichtet hat und empfiehlt dieselben zur geneigten Abnahme.
Kaiserslautern, im Juli 1871.
Wwe. Scharnbach
65½) aus Mannheim.

Demokratischer Arbeiter-Bildungs-Verein.

Morgen **Samstag den 15. Juli,** Abends 8½ Uhr, im Vereinslocal

General-Versammlung.

Tagesordnung:
1. Berathung über die vor dem Kriege schon projectirte Fahnenweihe.
2. Besondere Vereinsangelegenheiten.
67,8) **Der I. Vorstand.**

Bremer Cigarren

von 1½ kr. an in vorzüglicher Qualität empfiehlt
Ludwig Wolfram
67½) in der Glockenstraße.

Eine gewandte solide

Kellnerin

wird gesucht. — Von wem? sagt die Expedition d. Bl. (64½

Gesucht wird

täglich frische gute **Milch** zum Verkaufe. — Von wem? sagt die Exped. d. Bl. (67,8,p

---

Jeden Tag frische (65½

Hörnchen u. Bretzelchen

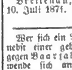
bei **J. Pfeiffer,**
Eisenbahnstraße.

Ein Dienstmädchen,

welches die gewöhnlichen häuslichen Arbeiten versteht, wird zu sofortigem Eintritte gesucht. — Zu erfragen in der Expedition ds. Blattes. (65w3

Wer an die zu Stelzenberg wohnhaft gewesenen und allda verlebten Ehe- und Steinhauersleute Georg Kropp jun. und Margaretha Joerg oder deren Relikten eine Forderung zu machen berechtigt ist, wolle seine Rechnung innerhalb vier Wochen von heute an bei dem Unterzeichneten einreichen, da spätere Ansprüche keine Berücksichtigung mehr finden können.
Breitenau, Gemeinde Stelzenberg, den 10. Juli 1871.
Michael Jörg II.

Wer sich ein Paar verpfuschte Pantoffeln, nebst einer gehörigen Portion Grobheiten gegen Baarzahlung machen lassen will, wende sich an Herrn Schuhmacher P. Eckard hier.
Näheres bei F. Mayer, Stuhlmacher, woselbst ein solches Paar zu Jedermanns Ansicht aufgestellt ist.



am 4. Juli, Vormittags ½12 Uhr eine **goldene Damenuhr** von der Glockenstraße bis zum Marktplatze. Der redliche Finder wolle dieselbe gegen eine sehr gute Belohnung bei der Expedition dieses Blattes abgeben. (65½

Frankfurter Cours v. 13. Juli.

Geld-Sorten.	fl. kr.
Preußische Kassenscheine	1.45½
Friedrichsdor	9 57½, 58½
Pistolen	9 40-42
Doppelte	9 40-42
Holländische fl. 10-Stücke	9 55-57
Dukaten	5 34 36
20-Frankenstücke	9 20½, 21½
Englische Sovereigns	11 51 53
Russische Imperiales	9 40-42
Dollars in Gold	2 24 25

Disconto 3½% G.

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dagegen der „Plakat-Anzeiger“, außerdem wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Rohr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Trägerlohn 1 fl. 26 kr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Bestellgebühr 1 fl. 30 kr. — Inserate, welche durch die ganze Pfalz eine starke Verbreitung finden, werden mit 3 kr. die vierspaltige Zeile berechnet, bei 6maliger Inseration mit 2 kr.

Nro. 168. Kaiserslautern, Samstag 15. Juli 1871. 69. Jahrg.

* Rückblicke.

In diesen Tagen war es just ein Jahr her, als der römische Kirchenfürst, umgeben von einer glänzenden Versammlung von Bischöfen, getragen von dem im Conzile bereits gesicherten Dogma seiner Unfehlbarkeit, in dem Wahne sich blähte, daß eine neue glorreiche Aera dem Papstthume nahete. Warnende Stimmen erkannten damals in dem trügerischen Glanze das letzte Aufflackern des dem Erlöschen nahen Lichtes. Heute ist der Schauplatz des großen Conzils zur italienischen Residenz geworden und der neue Lehrsatz hat unter den treuesten Söhnen der Kirche ein Schisma hervorgerufen. Pius IX. ist nur höher gestiegen, um desto tiefer zu fallen.

Und just ist es auch ein Jahr, daß französischer Uebermuth dem deutschen Volke das Schwert in die Hand drückte und den blutigsten Krieg dieses Jahrhunderts zu seinem eigenen Verderben heraufbeschwor. Die Geschichte webt ihre Fäden so wunderbar, daß wenn der denkende Mensch an einer beendeten wichtigen Zeitperiode steht, Ursache und Wirkung auch der großartigsten Ereignisse ihm klar werden. Nicht mehr und nicht weniger als eine Umgestaltung der Cultur und des Völkerlebens, die Begründung einer klerikal-romanischen Herrschaft, in welche Roms Jesuiten und der Cäsar an der Seine sich getheilt haben würden, war in Rom und Paris geplant. Deutschlands Erfolge waren des jungen Italiens Glück. Oesterreich war aus seinen italienischen Provinzen vertrieben und durch seine Niederlagen geschwächt; die dem Papste verbündeten Regierungen Mittelitaliens existirten nicht mehr; Neapels König aß das Brod des Asyls in Rom und sogar die unschuldige Isabella, Pius' ergebenste Tochter, war entthront. Schon schaltete der mit dem großen Kirchenbann belegte Victor Emanuel frei in ganz Italien bis in die Nähe von Rom und daß er in dieses einziehe, hatte nur Napoleon bisher verhindert. Napoleon war noch der einzige Schirmherr des Papstes. Die innerliche Verbindung beider ging weit über die römische Frage hinaus, sie war nicht allein gegen Italien, sie war vielmehr gegen Deutschland gerichtet. Die geistliche und weltliche Autokratie, wie sie dem Papste und dem Bonaparte am Herzen lagen, konnte nur dann sich voll verkörpern, wenn Deutschland zerschmettert, ein Theil unseres Vaterlandes zu Frankreichs Vergrößerung und zur Befestigung der kaiserl. Dynastie verwandt, der Rest nach altem Brauch an kleine Fürsten und große Pfaffen überliefert ward.

Es ist anders gekommen wie Rom und Frankreich geplant. Es war eine vermessene Thorheit, zu glauben, der Strom lasse sich zum Rückwärtsfließen zwingen; er hat die Thoren zerschmettert, er ist spielend über sie weggezogen, ob auch Pius den Fels der Kirche und der Napoleonide die ganze Kraft der „großen Nation“ in sein Bett geschleudert hatte. Rom und Frankreich sind besiegt. Die nationale Gemeinschaft der deutschen Volksstämme ist in jugendlichem rüstigen Aufwärtsstreben, und ihr Siegesfest im Soldatenrock mit der blinkenden Wehr und dem Bürgerrock im schüchternen Hintergrunde die Bürgschaft einer neuen großen Zeit.

Und so groß diese Zeit auch ist, so hat sie doch so Manches, was trotz dem Trauerrande, mit dem es umgeben, recht heiter stimmen kann. Weil wir doch einmal von dem Papste reden, müssen wir unsern Lesern etwas Derartiges erzählen. Früher war's ein populäres Sprüchwort: „Lutherisch ist gut leben, katholisch ist gut sterben.“ Was nun den ersten Theil des Sprüchleins anlangt, so wurde zwar katholischer Seits durch die drallen Bäuchlein mancher Herrn Pfarrer bewiesen, daß auch da gut zu leben sei. Der letzte Theil hat aber gegenwärtig seine Bedenken. Das „Sterben“ ist nämlich in dieser Zeit für manche fromme Katholiken kein Spaß. Pius IX. ist bekanntlich bei seinem 25. Jubiläum zum Petrus II. erhoben worden und besitzt außerdem die „Unfehlbarkeit“, welch' letztere bekanntlich Petrus I. nie beanspruchte und auch nicht hatte. Erkennt nun einer die Unfehlbarkeit Petri II. an, so hat er zu gewärtigen, daß Petrus I. ihm die Himmelspforten nicht öffnet, weil die Bevorzugung seines Nachfolgers seine Eifersucht erregt. Weigert er sich dagegen, auf die Unfehlbarkeit zu schwören, dann werden ihm von der Geistlichkeit die Sterbsacramente verweigert und hat er diese nicht empfangen, so darf ihn Petrus I. nicht einlassen, wenn er's auch möchte. Die Alternative hienieden ist fatal genug. Läßt der Sterbende sich fangen, so werden seine Freunde und seine eignen Kinder ob seiner Schwäche das Haupt verhüllen; widersteht er, so schlagen die Unfehlbarkeitsritter ihn zweimal todt, reißen ihn dreimal aus dem Grabe und schieben Kegel mit seinen Gebeinen. Das beweisen die Fälle: Rhoden in Berlin und Zenger in München.

Das römische Papstthum ist entschieden im Niedersteigen begriffen. Es geht allmählig zu Grunde und vernichtet in und mit sich auch den religiösen Gedanken, den es repräsentirt. Es geht zu Grunde — sagt das „N. W. T.“ — an dem verbrecherischen Irrwahne, daß es aufhörte, sich und die religiöse Idee als Mittel und Werkzeug zur Heranbildung der Menschheit, zur Förderung der Gesittung, der Geistesklarheit und der Freiheit zu betrachten, daß es in frevlerischer Selbstüberhebung sich der Welt als Selbstzweck octroyirt, daß sein egoistischer Trieb störend, anstatt fördernd, in den Entwickelungsgang des Menschenthums eingriff, daß es mit sich selber Abgötterei trieb und treiben ließ und diese Abgötterei bis zur Proclamirung eines Gottes auf Erden, bis zur Metamorphosirung des vaticanischen Thrones in einen wolkenumsäumten Himmelsthron gipfelte.“ —

Daran aber möge unser hoffnungsstrotzendes deutsches Volk sich spiegeln. Die Gewinnung der nationalen Einheit darf nicht der einzige Zweck unseres großen blutigen Einheitsringens sein. Die Freiheit in dieser Einheit zu gewinnen, die volle, echte, kraftbewußte Freiheit, das muß der Zweck sein, zu dessen Erreichung uns die Einheit, die gegebenen Thatsachen, den gesetzlichen Boden — das Mittel bieten.

Damit wir aber nicht gleich im Anfange unserer „nationalen Größe“ allzu hochmüthig werden, müssen wir auf das Berliner Intelligenzblatt abonniren. Dort stehen in der Beilage Nr. 156 nicht weniger als neun Anzeigen, worin sich „Wahrsagerinnen“ empfehlen. In Berlin, der erleuchteten Hauptstadt des deutschen Reiches, in dem ungläubigen, spottsüchtigen Berlin empfehlen sich neun Wahrsagerinnen! Eine dieser Sibyllen nennt sich die berühmteste aus Rußland“, eine zweite ist die „Amerikanische Astrologin“; die andern sind sämmtlich nicht so weit her, halten aber für nöthig, zu bemerken, daß sie alle von außerhalb sind. „Eine gute Wahrsagerin ist Jerusalem-Straße Nr. 58“, doch wird man schon des Styls halber eine andere vorziehen, deren Annonce lautet: „Wahrsagerin, wo Zukunft und Vergangenheit auf das Genaueste eintrifft, wohnt Langestraße 108.“ Die letzte schießt den Vogel ab: „Eine berühmte Wahrsagerin, die studirt hat, wohnt Ritterstraße 112.“ — Die studirt hat! Wer hat je gehört, daß die Zigeunerinnen es schon zu einer Hochschule gebracht haben? Und doch muß es so sein, denn die „Studirte“ soll großen Zuspruch haben. —

Eine „dunkle“ Geschichte spielt sich in Madrid ab. Es ist die eigenthümliche Entwickelung, welche der Proceß wegen der Ermordung Prim's genommen. Der spanische Untersuchungsrichter inquirirt nämlich gegen den Herzog von Montpensier und dessen ehemaligen Adjutanten, den Obersten Solis. Ob in den Proceß jemals volles Licht kommen wird, ist in Spanien, dem klassischen Lande der Inquisition, welche nach Belieben und Bedarf Schuldige fabricirte,

---

** Vergeßt die Todten nicht!

(Zum 16. Juli.)

Welch' eine Freude, welch' ein Händedrücken!
Wie strahlet jedes Antlitz froh verklärt!
Wie spricht aus jedem Aug', aus allen Blicken
Der Jubelruf: Sie sind zurückgekehrt!
Und stolzen Schritt's, mit Lorbeer'n reich beladen,
Mit denen sie das Vaterland belohnt
Zieh'n in die Stadt die tapferen Soldaten,
Die Helden — die der blut'ge Krieg verschont.

Doch mancher Blick auch fällt ins Bild der Freude
Der diesem Festesjubel widerspricht;
So manches Weib trägt, statt des Glückes, heute
Des Grames tiefe Prägung im Gesicht;
Und manche Thräne näßt die Augenlider
Indeß die Straßen lauter Jubel füllt;
Sie rieselt ungeseh'n zur Erde nieder
Indeß der Freude Becher überquillt.

Denn wer sieh't heute Thränen niederfallen?
Wer hört den Mund wenn er den Krieg verflucht?
Wer fraget heut' nach eines Kindes Lallen
Das hier umsonst nach seinem Vater sucht?
Wer kann sein Ohr heut' einer Mutter leihen,
Die auf den Sohn, wenn auch vergebens, harrt;
Die ihn noch sucht in diesen stolzen Reihen
Obgleich er längst in Frankreich eingescharrt?

Wer fragt den Mann im dünnen Greisenhaare,
Der seinen Einzigen zur Schlacht gestellt
Ob heut' die Stütze seiner schwachen Jahre
Mit all den Andern ihren Einzug hält?
Wer fragt den Bettler, der am Knotenstocke
So matt und müde durch die Gassen wankt,
Wer ihn verdammt zu seinem Lumpenrocke
Ob nicht dem Krieg er dieses Kleid verdankt?

Und doch, mein Volk, sollst heut' Du darnach fragen
Wenn dich in Wahrheit deutscher Geist beseelt;
Heut' sollst du seh'n die Thränen die dir sagen:
Daß Mancher auch bei diesem Einzug fehlt.
Heut' geh' nicht stolz am Kummer im Gesichte,
Nicht kalt am armen Wittwenkleid vorbei,
Damit der Tag im Buche der Geschichte
Als Tag der Liebe einst verzeichnet sei.

Heut' bei des Einzugs froher Jubelfeier,
Heut' wenn ihr trinkt beim üpp'chen Freudenmahl
Heut' nur vergeßt nicht was in „Schwert und Leyer“
Vor Jahren uns einst Körner anbefahl.
Heut' wenn ihr stolz auf uns'rr Helden blicket
Die heimgekehrt im vollen Ruhmesglanz,
Nur heut' vergeßt die Todten nicht und schmücket
Auch ihr Gedächtniß mit dem Lorbeerkranz.

Schmückt ihr Gedächtniß, schmücket es an Denen
Die dieser Krieg verwittwet und verwaist;
Denn trocknet ihr den Lebenden die Thränen
So ehr't die Todten ihr im rechten Geist.
Drum auf dir Bösen, weiter noch die Herzen!
Es gilt Erfüllung einer heil'gen Pflicht!
Das Gold der Noth, das Mitgefühl den Schmerzen
Denn Gold allein heilt solche Wunden nicht!

Erst wenn des Kummers letzte Thräne trocken
Laßt rauschend weh'n die Fahnen in der Luft
Dann erst, mein Volk, laß tönen Dein Frohlocken
Das tausendstimmig ein: Willkommen! ruft.
Denn dann erst hast du Denen die gefallen
Und denen die des Krieges Wuth verschont;
Erst dann hast du mit gleicher Liebe allen:
Den Todten und den Lebenden gelohnt.

---

† Die Revolution in Paris und das Aufreißen des Pflasters zum Barrikadenbau erinnert an einen Ausspruch Saphirs: „Die Wunden der Franzosen, sagte er einst, werden nie vernarben, denn sie reißen alle Augenblick das Pflaster weg.“

† Die bayerisch-römische „Donauzeitung“ schreibt: „Der letzte Jesuit ist noch mehr werth als alle deutschen wissenschaftlichen Professoren miteinander.“ — Wir möchten dies nicht unterschreiben (fügt Glaßbrenner's Mont.-Ztg. hinzu), räumen jedoch ein, daß der letzte Jesuit, dieser Eigenschaft wegen von großem Werth wäre.

nicht zu sagen. Gewiß ist bis jetzt nur, daß einestheils die Republikaner von jedem Verdachte der Betheiligung frei — der Herzog von Montpensier und der Oberst Solis andererseits aber vorläufig außer Landes sind.

Deutsches Reich.

München, 11. Juli. Das Staatsministerium des königl. Hauses und des Aeußern hat an sämmtliche kgl. Staatsministerien folgendes Schreiben, „den geschäftlichen Verkehr mit den Reichsgesandtschaften und Reichskonsulaten betreffend," erlassen: Nach der Reichsverfassung sind die bayerischen Angelegenheiten im Auslande an denjenigen Orten, an welchen eine besondere diplomatische Vertretung Bayerns nicht besteht, von den Reichsgesandtschaften zu besorgen. Letztere erhalten ihre Aufträge und Weisungen im Allgemeinen durch den Kanzler, bezw. das auswärtige Amt des deutschen Reiches. Indessen kann den Einzelregierungen nicht zugemuthet werden, daß sie in allen denjenigen Fällen, in welchen sie veranlaßt sind, die Thätigkeit einer Reichsgesandtschaft in Anspruch zu nehmen, behufs der Verständigung derselben den Umweg über Berlin einschlagen. Es erscheint vielmehr, sowohl nach der Natur der Sache als nach der im früheren norddeutschen Bunde bestandenen Praxis, ein unmittelbarer Verkehr der Einzelregierungen mit den Reichsgesandtschaften in allen denjenigen Fällen als zulässig, in welchen es sich um Angelegenheiten des königl. Hauses, dann um administrative Fragen, namentlich aber um persönliche Angelegenheiten bayerischer Angehöriger handelt. Was die Reichskonsuln betrifft, so ist das Verhältniß der einzelnen Regierungen in denselben im Gesetze ausdrücklich vorgesehen, indem das zweite Alinea des §. 3 des Reichsgesetzes vom 8. Nov. 1867, die Organisation der Bundeskonsulate betr., hierüber Folgendes festsetzt: „In besonderen, das Interesse eines einzelnen Bundesstaates oder einzelner Bundesstaaten oder einzelner Bundesangehöriger betreffenden Geschäftsangelegenheiten berichten sie, (die Bundeskonsuln) an die Regierung des Staates, um dessen besonderes Interesse es sich handelt, oder dem die betheiligte Privatperson angehört; auch kann ihnen in solchen Angelegenheiten die Regierung eines Bundesstaates Aufträge ertheilen und unmittelbare Berichterstattung verlangen." Indem das unterfertigte k. Staatsministerium sich beehrt, die jenseitige Aufmerksamkeit auf diese Verhältnisse zu lenken, erklärt es sich im Hinblicke auf die ihm formationsgemäß zukommende Geschäftsaufgabe bereit, in allen sich ergebenden Fällen — insofern nicht besondere Ausnahmen statuirt sind — das erforderliche unmittelbare Benehmen mit den Reichsgesandtschaften und Reichskonsulaten zu vermitteln.

* **Stuttgart**, 10. Juli. Aus der eben ausgegebenen Tagesordnung für den Juristentag heben wir als Gesetzgebungsfrage von allgemeiner Bedeutung, die zur Debatte kommen werden, hervor: Die Haftung des Staats und der Gemeinde für Dienstpflichtverletzungen ihrer Beamten in Bezug auf Beschädigung Dritter; und ferner den Satz: Fordert es die nothwendige Freiheit der Presse und genügt es der Rücksicht auf die öffentliche Sicherheit, (cf. die Beschlüsse des ersten deutschen Juristentages) daß bei den mittelst der Presse verübten strafbaren Handlungen die allgemeinen Strafgesetze und Strafrechtsgrundsätze ausnahmslos zur Anwendung kommen — oder sollen in gewissen Hauptpunkten Ausnahmen stattfinden, und welche Ausnahmen sind a) im Interesse der nothwendigen Freiheit der Presse erforderlich und zugleich ohne Nachtheil für die öffentliche Sicherheit zulässig, b) im Interesse der öffentlichen Sicherheit geboten?

Karlsruhe, 13. Juli. Die „Karls. Ztg." enthält eine kaiserliche Cabinetsordre, datirt Ems, 10. Juli, durch welche das Generalcommando des 14. Armeecorps beauftragt wird, die in den Verband der preußischen Armee übertretenden Generale, Offiziere, Beamten und Soldaten in des Kaisers Namen herzlich willkommen zu heißen. Bis zum Ergehen der speziellen Personalbestimmungen verbleibt Jeder an seiner bisherigen Stelle. Die Cabinetsordre schließt: „Es ist Mir eine besondere Freude, den badischen Truppen bei dieser Gelegenheit Meine volle Anerkennung für ihr ausgezeichnetes Verhalten im letzten Feldzuge und Meine Freude darüber auszusprechen, daß sich, Dank des großherzigen Entschlusses ihres Kriegsherrn, eine so vortreffliche Truppe mit der preußischen Armee vereinigte."

Straßburg, 14. Juli. Eine Verordnung des Generalgouverneurs setzt die Wahlen zur vollständigen Erneuerung der Gemeinderäthe in allen Gemeinden Elsaß-Lothringens auf den 30. resp. 29. und 30. ds. Mts. an. — Oberpräsident Kühlwetter nimmt in der „Straßburger Zeitung" von den Beamten und Bewohnern des Elsasses Abschied in seiner Stellung als Civilcommissär.

Ausland.

Bern, 13. Juli. Der Nationalrath verlangte über die Kriegsverwaltung während der letzten Besetzung der Grenze Bericht. Das Oberkriegscommissariat, heftig angegriffen, wurde von Welti warm vertheidigt.

Antwerpen, 14. Juli. Der Kronprinz von Preußen traf nach glücklicher Ueberfahrt heute früh 8 Uhr hier ein und setzte um 9 Uhr über Köln seine Reise nach Frankfurt a/M. fort.

* **Paris**, 11. Juli. Thiers kam heute nach Paris. Der Tag der Eröffnung der Kriegsgerichte ist noch nicht festgesetzt. Man versichert, daß man damit umgehe den auf Gewebe in Vorschlag gebrachten Zoll von 20% durch eine direkte Steuer zu ersetzen. Doch ist hierüber noch nichts entschieden.

Paris, 12. Juli. Das „Journal des Débats" veröffentlicht eine Denkschrift des polnischen Emigrationscomités an die Nationalversammlung, worin dasselbe gegen die Theilnahme einzelner Polen an dem letzten Bürgerkriege protestirt und erklärt, daß die meisten polnischen Emigranten Frankreich und der Ordnung treu geblieben seien. — Privatberichte aus Versailles versichern, daß die Nationalversammlung sich immer abgeneigter zeige, die vorgeschlagene Steuer auf Rohstoffe zu genehmigen. Man glaubt, daß der Finanzminister daher andere Mittel suchen wird, um das Gleichgewicht des Budgets herzustellen. — Wie man versichert, würde die Anleihe der Stadt Paris im Betrage von 400 Millionen im Laufe des Monats August ausgegeben werden. — Eine Bekanntmachung des Generals Ladmirault ermächtigt die Theater und Cafés, bis 12 Uhr Nachts, wie früher, geöffnet zu bleiben.

Γ **Paris**, 13. Juli. Chambord's Manifest macht noch immer in der Presse von sich reden. So skizzirt heute die „Cloche" die künftige Rolle der Legitimisten mit folgenden Worten: „Die Legitimisten können in den republikanischen Versammlungen den großen Grundbesitz repräsentiren, welcher eines der Elemente des öffentlichen Vermögens ist, das sich vielleicht nicht in den Händen befindet, in welchen es sein sollte. Sie können ferner die Traditionen der Vergangenheit vertreten, welche Frankreich aus seiner Geschichte nicht streichen wird, um nicht verschwundene Formen wieder aufzuwecken; sie können mit ihren Forschungen in der Vergangenheit dazu beitragen, die Zukunft zu befruchten, sie können als große und reiche Grundbesitzer dem Fortschritt der Agricultur huldigen und Sorge tragen, daß das Volk von der servilen Unterwerfung unter die clericalen Anmaßungen sich lossage. Durch eine merkwürdige Coincidenz erlosch die weltliche Herrschaft zur selben Stunde, in welcher der letzte Stab des Königthums der Söhne des hl. Ludwigs zusammenbricht. Es ist dieß von doppelter Bedeutung für die Nachkommen des alten französischen Adels. Die Vergangenheit ist abgeschlossen, die Zukunft beginnt."

Paris, 13. Juli. „Temps" macht darauf aufmerksam, daß alle Mitglieder der französischen Gesandtschaft in Berlin deutsch sprechen, was noch nie dagewesen.

Paris, 13. Juli. Der Generalsecretär im Handelsministerium, Herr Ozanne, reist heute nach London ab, um bezüglich der Modification des Handelsvertrages Unterhandlungen einzuleiten. Derselbe geht dann behufs Besprechung über die deutsch-französischen Zollangelegenheiten nach Berlin.

Paris, 14. Juli. Das „Journal officiel" veröffentlicht die Ernennung des Generals Ladmirault zum Gouverneur von Paris.

Paris, 14. Juli, 2¼ Uhr Nachmittags. Die Börse setzte sehr fest ein, verläuft aber verstimmt wegen aus unbekannter Ursache um 1 Uhr erfolgter Explosion einer Pulverfabrik im Südosten von Paris. Rente 55.90 bis 55.67.

Versailles, 13. Juli. Nationalversammlung. Auf eine Interpellation betreffs der gegenwärtig obwaltenden Transportschwierigkeiten erklärt der Arbeitsminister Larcy: Die Regierung sei bestrebt, die beregten Uebelstände zu beseitigen. Er erinnere daran, daß die Eisenbahnen seit einem Jahre sich im Ausnahmezustande befänden. Nach der Insurrection seien die Bahnen mit der schwierigen Aufgabe des Rücktransportes der Kriegsgefangenen nach Frankreich und des Kriegsmaterials nach Deutschland betraut worden. Zahlreiches Betriebsmaterial sei während des Krieges zerstört, zahlreiche Werkstätten feiern, die Herbeischaffung neuen Materials sei schwierig. Nach dem Kriege sei eine große Anhäufung von Waaren auf den Bahnhöfen entstanden. Die Bahngesellschaften leisteten indeß ihr Möglichstes. Der Minister hoffe die baldige Beseitigung der Uebelstände. Durch die Beendigung des Gefangenentransports würden am 20. Juli 7500 Waggons frei. Jules Favre habe Schritte zur Rückerlangung von 10.000 in deutschem Besitz befindlichen Waggons gethan. Besondere Vorkehrungen seien für den Süden getroffen, die Südbahn werde alle Waggons zurückbekommen. Berathungen fänden statt, um den Transport von fünf Millionen Hektaliter Wein vorübergehend in freier Küstenschifffahrt zu gestatten. Den Spediteuren solle künftig die Consignation von Waaren für Paris nur auf kurze Zeit gestattet werden. Auf eine diesbezügliche Bemerkung eines Deputirten erwidert Larcy, daß Alles geschehen sei, um das der Ostbahngesellschaft gehörende Material zurückzuerhalten. Der Minister erwähnt das Schreiben des deutschen Geschäftsträgers, welcher die Hoffnung auf Abhülfe der Klagen wegen Zurückhaltung der Waggons ausspricht. Es folgt die Discussion über die angeblichen Wahlmanöver. Jaubert fordert eine besondere Berichterstattung hierüber. Princeteau unterstützt diesen Antrag. Arago beruft sich auf ähnliche Umtriebe auf entgegengesetzter Seite und erklärt, die Aufregung unter den Wählern sei nicht die Schuld der Deputirten, welche sämmtlich loyal seien. Anspielend auf das Manifest des Grafen Chambord erklärt Arago, daß die Republikaner niemals ihre Fahne verlassen würden.

†† **Versailles**, 14. Juli. Morgen sollen die Kriegsgerichte eröffnet werden. Thiers äußerte sich in Betreff dieser Gerichte gehaltenen Vorberathungen, er hätte keine Einwendungen gegen die bis jetzt stattgefundenen Verzögerungen der Gerichtseröffnung gemacht, damit man der Regierung nicht sagen könne, sie mache ihren Gegnern unter den ersten Eindrücken des Zornes den Prozeß.

†† **Versailles**, 14. Juli. In der Nationalversammlung hat die Verification der Mandate der neugewählten Abgeordneten begonnen. Das Mandat Kellers, des ehemaligen Abgeordneten des Oberrheins ist für gültig erklärt. Von der Linken dürfte nur die Wahl Moreau's in Paris bestritten werden. Noch 8 Sitze sind vacant, für welche Wahlen auf den 13. August festgesetzt werden.

London, 13. Juli. Im Unterhause erklärte Earl Granville auf die Interpellation Manks bezüglich der Aufnahme des deutschen Kronprinzenpaares, daß dieses selbst den Aufenthalt im Botschaftshotel gewählt habe, die kronprinzlichen Kinder hätten den Buckingham-Palast bewohnt.

* **London**, 13. Juli. Ein Mordversuch fand gegen den Polizeichef von Dublin statt. Der Polizeichef und ein Policeman, der ihm zu Hülfe gekommen war, wurden verwundet, aber nicht gefährlich, der Attentäter dagegen verhaftet.

Die Journale discutiren die Haltung, welche die Lords diesen Abend bei der zweiten Lesung der Armeebill einnehmen werden. Die „Times" haben aus Madrid die Nachricht erhalten, daß General Serrano das Cabinet reconstruiren wird. Zorilla oder Rodriguez würde Finanzminister werden.

Rom, 13. Juli. Gerüchtweise verlautet, die letzten Ereignisse dahier hätten auf den Papst Pius einen derartig lähmenden Eindruck gemacht, daß sich eine auffallende Gedächtnißschwäche zeige.

Madrid, 13. Juli. Die Cortes genehmigten den Artikel 4 der Vorlage, betreffend den Vertrag mit der Pariser Bank. Die Abstimmung über das gesammte Budgetgesetz war wegen der Beschlußunfähigkeit des Hauses nicht möglich.

* **New-York**, 12. Juli. Die Protestanten-Procession hat unter militärischem Schutze um 2 Uhr begonnen. Die Katholiken haben dieselbe angegriffen und die Truppen auf die Angreifer Feuer gegeben, wodurch ungefähr 20 Personen getödtet und mehrere verwundet wurden. Die Störungen dauern fort. Zwölf Regimenter stehen unter Waffen. Man erwartet eine ernsthafte Emeute für die Nacht.

Philadelphia, 13. Juli. Die Ruhe ist in New-York wieder hergestellt. Es gab 31 Todte und 175 Verwundete. Von den Aufrührern wurden 165 dem Schwurgerichte überwiesen. — Gold 12, Bonds 114½.

Lokale und vermischte Nachrichten.

Kaiserslautern, den 15. Juli.

* Nächsten Montag beginnen die schriftlichen Prüfungen zur Erlangung des Maturitätszeugnisses an hiesiger Kreisgewerbs- und Handelsschule. — Erfreulich ist es, zu erfahren, welches Gewicht die k. Regierung auf den Unterricht in den neuern Sprachen legt. Sie gewährte beiden Lehrern der neuern Sprachen an der Kreisgewerbschule, jedem 200 fl. um die diesjährigen Ferien, nach freier Wahl, entweder in der französischen Schweiz, oder in Belgien oder in England zuzubringen. Ganz richtig geht sie dabei von dem Grundsatze aus, daß es für die Lehrer der neuern Sprachen unumgänglich nothwendig ist, von Zeit zu Zeit in den betreffenden Ländern zu verweilen, um sich wieder aufzufrischen. Zu bedauern ist dagegen, daß an der technischen Fortbildungsschule dieser Unterrichtszweig gar zu stiefmütterlich bedacht ist. Die neuern Sprachen sind dort facultativ und werden nur in je 2 Wochenstunden für jeden Curs gelehrt. — Doch hoffen wir, daß bei der bald bevorste-

heaben, nothwendigen Umwandlung dieser Abtheilung der Gewerbschule in eine staatliche Industrieschule auch diesem Uebelstande abgeholfen werde.

§ Die Gesammtzahl der in deutschen Depots und Internirungsorten untergebrachten französischen Gefangenen belief sich auf 11,860 Offiziere und 371,881 Mann. Von diesen waren in Bayern 39,556 Mann (einschl. 547 Offiziere.)

† Der mittelrheinische Turntag war von 100 Abgeordneten aus ca. 40 Vereinen besucht. Es wurden mehrfache Vereinsangelegenheiten erledigt und beschlossen, das mittelrheinische Turnfest, welches im verflossenen Kriegsjahr ausfallen mußte, vorerst nicht abzuhalten.

† Leipzig, 6. Juli. Einem Privatbriefe entnimmt das „Leipziger Tagbl." Folgendes: „Eine scheußliche Mordthat, wie sie wohl kaum noch vorgekommen, wurde in der Nacht vom 25. zum 26. Juni in dem Orte Steinschönau (in Böhmen, östlich von Tetschen) vollbracht, und zwar an einem zur Zeit an Irrsinn leidenden jungen Weibe. Diese Unselige hatte sich in den Kopf gesetzt, daß sie keines natürlichen Todes sterben könne und deßwegen schon einige Male an arme bedürftige Familienväter das märchenhaft klingende Ersuchen gerichtet, ihr für 100 fl. Münze den Kopf abzuhacken. Endlich hat sich auch ein Mensch gefunden, welcher sich dazu bereit erklärte, und der an besagter Frau gegen Entlohnung von 100 fl. sein Versprechen buchstäblich erfüllte, wozu er sich erst beim Nachbar einen Hackstock ausborgte. So unwahrscheinlich und märchenhaft es auch klingen mag, so gewiß ist es doch geschehen, und zwar durch einen Vernunft begabten Menschen. Ich konnte es kaum übers Herz bringen, mir die Leiche anzusehen, hätte das aber besser unterlassen, da dieser schauerliche Anblick wohl so schnell nicht aus dem Gedächtnisse zu verwischen ist."

† Der bekannte Schriftsteller Bernd von Guseck, eigentlich Berneck, Major z. Disp. und Mitglied der Ober-Militär-Examinations-Kommission in Berlin, ist dorten am 8. Juli gestorben. Derselbe war 1803 in der Lausitz geboren und zeichnete sich vornehmlich in der historischen Novelle aus.

* Berlin, 10. Juli. Nach der soeben von der Post veröffentlichten Statistik ergibt sich, daß in Berlin 31, in Hamburg 23, in Bremen 21, in Lübeck 15, in Frankfurt 13, in Cöln 11, im Bezirke von Trier 4, in Oppeln, Posen, Marienwerder, Gumbinnen und Cöslin 4 bis 5 Briefe täglich auf den Kopf kommen.

† Interessant ist folgende, auf die Modalitäten der Zahlung der Kriegsentschädigung bezügliche Notiz der „Spener'schen Zeitung": „Bis zur Grenze trägt Frankreich die Kosten des Transportes, von dort bis Berlin Deutschland. Unverzüglich nach Eingang der Summe wird die Vertheilung an die Einzelstaaten derart vorgenommen, daß vorweg diejenige Summe zurückgeschoben wird, welche zur Tilgung der emittirten norddeutschen Kriegsanleihen (fünfprozentige Schatzanweisungen mit kurzen Sichten) erforderlich ist. Als unmöglich hatte sich schon in Versailles die Nachzählung der Kriegskontribution herausgestellt. Es werden nur die einzelnen Säcke und Kisten, nicht ihr Inhalt, kontrolirt. Ausreichend ist, einige Säcke durchzählen zu lassen und nach dem Gewicht derselben andere nachzuwiegen. Mit dem Durchzählen würden sämmtliche Kassenbeamten des deutschen Reiches nicht bis Ultimo Dezember fertig werden. (?) Da es nothwendig ist, die eingehenden Sendungen auf Treu und Glauben als richtig, laut Deklaration, anzusehen, so werden auch die Holzkisten, in denen die Säcke verpackt sind, zurückbehalten und dem Zahler vom Empfänger vergütet. Die Geldsäcke werden Frankreich vergütet, das Stück mit 2 Sous oder 10 Pfennigen; es bekommt also nach ungefährer Schätzung mindestens einige fünfzigtausend Franken zurück, nachdem die erste Quote abgeführt worden ist.

† Garibaldi ist mit der Ausarbeitung einer Geschichte seines Feldzuges in den Vogesen beschäftigt.

† London, im Juli. Hier macht gegenwärtig ein Dr. Hutchinson Aufsehen. Derselbe will ein unfehlbares Mittel gegen die Cholera entdeckt haben und hat in der That zahlreiche Kranke geheilt. Sein Mittel soll, wie versichert wird, einfach darin bestehen, daß er auf die Magengegend Collodium legt und innerlich eine starke Quantität Rum oder Branntwein gibt. In kürzester Zeit sollen Kranke, deren Zustand rettungslos schien, dadurch geheilt sein. In England wird dieses Mittel übrigens auch vielfach angewandt, wenn Cholera nicht vorhanden ist, aber dann ohne Collodium.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

* Kaiserslautern, 15. Juli. Unser heutiger Victualienmarkt, der sich wieder eines regen Verkehrs zu erfreuen hat, macht sich dadurch bemerklich, daß Gurken im Preise anziehen, wofür man heute für ein nicht allzugroßes Exemplar 8 kr. verlangte, und daß neben den um diese Zeit auf den Markt kommenden Weißkrautköpfen sich auch sehr hübscher Semmerkohl den Consumenten empfiehlt, ebenso sind Kohlrabi, sowie Zwiebeln und Gelberüben in reicher Menge vorhanden. Für Frühkartoffeln in schöner Auswahl verlangt man heute nur 3 kr. per Pfund; für Beerenobst, wie Heidelbeeren, Johannisbeeren und Stachelbeeren zahlt man per Schoppen 3 kr. Blumenkohl war gar nicht vertreten, dagegen Zuckererbsen in reicher Menge, die nur noch von den Kirschen übertroffen wurden, die stets in Masse vorhanden. Was nun den Artikel betrifft, den wir heuer unter so ungünstigen Witterungsverhältnissen einzuheimsen genöthigt sind, das Heu, so wird für prima Qualität diesjähriges Produkt 1 fl. 30 kr. per Centner verlangt, und sind zu diesem Preise schöne Quantitäten zu erlangen.

† Nach amtlicher Mittheilung ist in Lauterburg die Rinderpest ausgebrochen. Die umfassendsten Maßregeln sind sofort gegen die Seuche ergriffen worden.

† (Feldpost.) Von heute als am 15. Juli an, wird der Postverkehr mit den bayerischen Truppen der Occupationsarmee innerhalb Frankreich durch die norddeutschen Feldposteinrichtungen vermittelt. Mit dem heutigen Tage treten daher folgende Bestimmungen in Kraft:

1) Die Briefpostsendungen sowie die Geldsendungen bis zum Betrage von 175 fl. werden nach wie vor portofrei befördert; ebenso bleiben
2) Die Bedingungen über die Adressirung und Verpackung der Brief- wie Fahrpostsendungen unverändert bestehen;
3) Feldpostpackete können nunmehr bis zum Gewichte von 5 Pfund incl. abgesandt werden und beträgt auch hiefür die Taxe 18 kr. für jede Sendung;
4) Briefpostsendungen dürfen jedoch das Gewicht von 4 Loth nicht übersteigen;
5) eine Rekommandation von Briefpostsendungen und eine Beigabe von Retourrecepissen kann nicht mehr stattfinden.

* Kusel, 14. Juli. Weizen — fl. — kr. Korn 6 fl. 24 kr. Spelz 5 fl. 20 kr. Gerste — fl. — kr. Hafer — fl. — kr. Erbsen — fl. — kr. Wicken — fl. — kr. Kartoffeln 2 fl. 4 kr. Alles pro Centner. Ein Kornbrod von 6 Pfd. 28 kr. Butter pro Pfd. 34 kr. Eier das Dutzend 20 kr.

* In Speyer hat Hr. Gärtner Vögeli einen Rothkrautkopf gezogen, der 5 Pfund und 3 Loth wiegt.

† München, 11. Juli. Das Abstempeln der Prämienpapiere nimmt hier solche Dimensionen an, daß die wenigen dazu bestimmten Stellen es schwerlich mehr bewältigen können. So kamen gestern beim Oberaufschlagamt zwei Frachtwagen angefahren, hoch bepackt mit Kisten, in welchen ein hiesiges Bankhaus Werthe im Betrag von 80 Millionen Frs. zum Abstempeln präsentirte — natürlich zum allergeringsten Theil sein Eigenthum, sondern großentheils vom Ausland eingeschickt. Daß durch diese Manipulation der eine Zweck des Gesetzes, das Gros der bereits ausgegebenen ausländischen Prämienanleihen vom deutschen Markt auszuschließen, so gut wie ganz vereitelt wird, liegt auf der Hand.

* Worms, 14. Juli. (Mittelpreise.) Weizen 200 Pfd. 10 fl. 56 kr. Korn 180 Pfd. 10 fl. 6 kr. Gerste 160 Pfd. 6 fl. 24 kr. Hafer 120 Pfd. 6 fl. 45 kr. Spelz 120 Pfd. — fl. — kr. Kleesamen 200 Pfd. — fl. — kr. Zu Markt gebracht 91 Malter.

* In Ottweiler kommen heute und am nächsten Montag den 17. ds. mehrere Hundert überzählige Dienst-Zugpferde wie Wagen zur Versteigerung.

* Frankfurt, 14. Juli. 6% N. A. (Effektensocietät). Staatsbahn $389\frac{1}{2}$, Creditactien $271\frac{3}{4}$, Lombarden $167\frac{1}{4}$, Elisabethbahn $210\frac{3}{4}$, Westbahn $198\frac{1}{4}$. $4\frac{1}{2}$% Silberrente $56\frac{9}{16}$, 1860r Loose $83\frac{3}{8}$, 5% franz. Rente $81\frac{15}{16}$, do. leere $87\frac{1}{8}$—$\frac{13}{16}$. Still.

* Köln, 14. Juli. (Schluß-Bericht.) Weizen effect. hiesiger $8\frac{1}{6}$, per Juli 7.7, per Nov. $7.12\frac{1}{2}$, Roggen effect. hies. 6.15, per Nov. 5.12—, Rüböl effectiv hiesiges $14\frac{7}{10}$, per Mai $14\frac{3}{5}$, per Okt. $14\frac{4}{5}$. Leinöl effer. hies. 12. Weizen und Roggen niedriger. Rüböl behauptet. Wetter: Schwül.

* Berlin, 10. Juli. (Neuer Berliner Viehmarkt.) Es sind zum Verkauf angetrieben:

1351 Stück Hornvieh. Der Handel wickelte sich nicht besonders lebhaft ab, obgleich die Zutriften die früheren bei weitem nicht erreichten; es fehlte den Käufern aus der Rheinprovinz die alte rege Kauflust, weil sie schon zu Hause theilweise Zufuhr von Grasvieh erhalten, auch für Platz und Umgegend zeigte sich nur schwache Nachfrage; erste Qualität wurde mit 16—17, zweite mit 13—15 und dritte mit 10—11 Thlr. per 100 Pfd. Schlachtgewicht bezahlt.

3686 Stück Schweine. Durch größere Ankäufe fremder Käufer wurden bessere Preise erzielt und der Markt von der Waare geräumt; der Handel verlief schnell und war besonders beste Waare gefragt; 100 Pfd. Schlachtgewicht Primawaare galten 17 Thlr. und darüber.

19,128 Stück Hämmel. Die feinen Qualitäten waren im Verhältniß zu den untergeordneten Sorten nur schwach vertreten, so daß Erstere wenig zum Export kamen, Letztere in größeren Posten nach außerhalb zur Aufstellung angekauft wurden; im Allgemeinen wickelte sich das Geschäft nur träge zu gedrückten Preisen ab; für 45 Pfd. Fleischgewicht schwerer guter Waare wurden 7—$7\frac{1}{2}$ Thlr. gewährt.

906 Stück Kälber fanden bei stattgehabtem nur schwachen Consum Mittelpreise.

* Paris, 14. Juli. 5% Rente 88.15—88, 3% Rente 55.90—67, Staatsbahn 832.50.

* London, 13. Juli. Die englische Bank hat ihren Discont auf 2 pCt. herabgesetzt.

§ Neapel im Juli. Bei der hier stattgehabten internationalen maritimen Ausstellung hat die österreichische Marine für die von ihr ausgestellten Panzerschiffsmodelle die goldene Preismedaille erhalten.

* New-York, 13. Juli. Schluß-Course. Gold (Schluß-Cours) 112—, höchster Tages-Cours $112\frac{3}{8}$, niedrigster 112—. Wechsel per London (in Gold) $110\frac{1}{2}$, 6% 1882r U. St. Bonds $114\frac{1}{2}$, 6% 1885r. $113\frac{3}{4}$, 5% 1904er $112\frac{1}{2}$. Illinois 137—, Erie $28\frac{1}{2}$, Baumwolle $20\frac{7}{8}$, Mehl, Schluß-Cours 6.10, höchster —, Petroleum in New-York 26—, Philadelphia $26\frac{3}{4}$, Havana-Zucker Nr. 12 $10\frac{3}{8}$.

* Die Wasserwärme am Badweiher war heute Morgen 8 Uhr 16°.

Oeffentlichen Dank

statten wir hierdurch Hrn. Pfarrer Keller von Otterbach ab, für sein am letzten Dienstag in der Wirthschaft auf dem Lauterhofe auf uns herabgeschleudertes Anathema. — Wir wollen nicht Gleiches mit Gleichem vergelten, sondern noch „altkatholischer" Weise ihm nur das Beste wünschen! — Möge sein Durst nach geistiger Nahrung nie erlöschen! — möge seine Liebe als warmer Bruder für seine Pfarrkinder nie erkalten! — möge das Kreuz, welches dem Herrn Pfarrer in seinem liebsten Gebetbuche so oft vor Augen steht, ihm stets Erfolg sichern! — An einem der nächsten Dienstage werden wir uns auf dem Lauterhofe einfinden, vielleicht wird uns bei dieser Gelegenheit Vergebung zu Theil, nach dem Spruche: „So, Du vergibst, so soll Dir auch vergeben werden!" — Indem wir schließlich Se. Hochwürden bitten, uns bei seinen Wanderungen durch Flur und Au, wie auch im einsamen Kämmerlein in sein unfehlbares Gebet einzuschließen, geloben wir, da nach der kirchlichen Lehre alle Menschen mit der Sünde behaftet sind, dasselbe auch für ihn zu thun. In tiefster Zerknirschung verharrt:

Die Redaction der „Pfälzischen Volkszeitung."
Philipp Rohr.

Todes-Anzeige.

Verwandten und Freunden die schmerzliche Nachricht, daß unsere geliebte Gattin und Mutter

Babette Simbgen,

geb. Helmreich,
heute Mittag 1 Uhr, nach längerem Leiden, sanft verschieden ist.

Um stille Theilnahme bitten:
Die trauernd Hinterbliebenen.
Moorlautern, den 14. Juli 1871.

Mobiliarversteigerung.

Donnerstag, den 27. Juli 1871 und nöthigenfalls am folgenden Tage, jedesmal Nachmittags 1 Uhr, dahier in ihrer Wohnung an der Pariserstraße, läßt Frau Wittwe Bernhard Joseph Debaut unter Anderem namentlich versteigern:

2 Claviere, 1 Canapee, 1 runder und mehrere andere Tische, Nachttische, Rohr- und Weidenstühle, Bettladen, Bettung, Weißzeug, mehrere Roßhaarmatratzen, Spiegel, Bilder, prachtvolle Oelgemälde, 1 ein- und 1 zweithüriger Schrank, 2 Pfeiler- und 1 Küchenschrank, 1 große Bauchbütte, Gemüse- und Fleischständer, mehrere Kaffeeservicen 2c. 2c.

Kaiserslautern, den 15. Juli 1871.
68,4,6,7] Derheimer, k. Notär.

Theilungsversteigerung.

Montag, den 31. Juli nächsthin, Vormittags um 11 Uhr, zu Schneckenhausen im Versteigerungslokale des Bürgermeisters Lorenz Golfong III., werden vor dem gerichtlich hiezu beauftragten k. Notär Karl Hartmann zu Kaiserslautern

102 Dezimalen Ackerland, im Bann von Schneckenhausen gelegen, in 3 Stücken, der Abtheilung halber, zu eigen versteigert.

Eigenthümer hiezu sind die Kinder und Erben des zu Schneckenhausen verlebten Maurers Johann Scharding: als: 1) Catharina Scharding, Ehefrau von Heinrich Pfeifer, Maurer; 2) Peter Scharding, Maurer; 3) Margaretha Scharding, Dienstmagd, zu Speyer wohnhaft; 4) Johann Scharding, Maurer; 5) Anna Maria Scharding und 6) Franz Scharding, diese zwei minderjährig und ohne Gewerbe, vertreten durch ihren obigen Bruder Peter Scharding als Hauptvormund, sowie durch ihren Nebenvormund Johann Adam Mayer, Taglöhner, alle Genannten, wenn nicht anders bemerkt, zu Schneckenhausen wohnhaft.

Kaiserslautern, den 12. Juli 1871.
Hartmann, k. Notär.

Versteigerung einer Brauerei.

Montag, den 31. Juli nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, zu Hochspeyer in dem zu versteigernden Anwesen selbst, wird freiwillig auf Eigenthum versteigert:

die in Hochspeyer gelegene ehemalige Anhäuser'sche Brauerei, bestehend in 2 Wohnhäusern, 2 Scheuern, Stallungen, einer vor mehreren Jahren neu erbauten Brauerei mit Malzspeicher, Malzdarre, Branntweinbrennerei, Felsenkeller und dem dabei gelegenen Berggarten mit gedeckter Kegelbahn.

Mit der Brauerei werden mitversteigert alle zum Betriebe der Brauerei gehörigen Fässer und Geräthschaften, namentlich:

der Bierkessel, die Maischbütte, das eiserne Kühlschiff, 1 Branntweinkessel, 1 Presfion, 1 Schrotmühle und eine große Partie Lager- und Transportfässer.

Zahlungsbedingungen günstig. — Auch kann ein Verkauf aus freier Hand stattfinden.

Nähere Auskunft ertheilt der unterzeichnete kgl. Notär.

Kaiserslautern, den 13. Juli 1871.
68,4) Ilgen, kgl. Notär.

Aufforderung.

Herr Gustav August Mant, bisheriger Kunsthandlungsreisender in Oelfarbendruckbildern, wird dringend aufgefordert, seinen jetzigen Aufenthalt in Rheinbayern anzugeben; da es nur in seinem eigenen Interesse liegt, dieses ganz kurz zu bewerkstelligen.

Mombach bei Mainz, den 13. Juli 1871.
Anton Gottron II.,
68,9,1] Kunsthandlung.

Eine gesunde Schenkamme

und ein tüchtiges **Dienstmädchen** können gegen hohen Lohn sofort eintreten. — Zu erfragen bei der Expedition d. Bl. (68½

Für einen kleinen Haushalt wird auf Michaeli ein solides

Dienstmädchen

gesucht. Es wird hauptsächlich auf Ordnung und anständiges Betragen gesehen. — Bei wem? sagt die Expedition d. Bl.

Nächsten **Dienstag den 18. d. Mts.** findet bei dem Unterzeichneten

Eröffnung eines Preis-Kegelns

statt, wobei **54** Preise im Werthe von **380** fl. zum Ausspielen kommen.
Es ladet hierzu freundlichst ein (68,p,9

W. Labroisse.



Heute Samstag, den 15. d. M., findet in der Gartenwirthschaft des Unterzeichneten die Eröffnung eines

Preis-Kegelns

statt, wobei **40 Preise im Werthe von 500 fl.** zum Ausspielen kommen.

Es ladet hierzu freundlichst ein
68½) **Georg Dietrich.**

Morgen Sonntag den 16. Juli, Nachmittags gut besetzte **Harmonie-Musik.**

Morgen **Sonntag den 16. Juli**

Harmonie-Musik

auf dem Tivoli.

— Anfang Nachmittags 3 Uhr. — [68,p

Am Sonntag den 16. Juli, Nachmittags

Harmonie-Musik

auf dem Bierkeller des Hrn. Carl Gelbert,

wozu freundlichst einladet
F. Pfeiffer.

Unterzeichneter empfiehlt sein neu errichtetes

concessionirtes Commissions-, Anfrage- & Agentur-Bureau.

Aufträge in **allen schriftlichen Arbeiten** werden prompt und gewissenhaft ausgeführt.

Briefe und sonstige Schriftstücke in englischer und französischer Sprache angefertigt und übersetzt.

Vermittlungen von Kapitalien, Immobiliarveräußerungen, Pacht- und Miethverträgen, Stellen für Lehrerinnen, Gouvernants, Commis 2c., im In- und Ausland, werden bestens besorgt.

Ebenso empfehle meine Agenturen für Feuerversicherung, Viehversicherung und Auswanderungen 2c. 2c.

Ueberhaupt werden alle in dieses Fach einschlagenden Arbeiten pünktlich und schnell besorgt und ersucht um gütigen Zuspruch [68½

Philipp Braun.

Geschäfts-Eröffnung.

Hiermit mache ich die ergebene Anzeige, daß ich unterm Heutigen

ein Spezerei- und Kurzwaaren-Geschäft

in meinem Hause in der Fackelstraße eröffnet habe. Indem ich reelle und gute Bedienung zusichere, empfehle ich mich geneigtem Wohlwollen.

Kaiserslautern, den 15. Juli 1871. (68½

J. Fritsch Wittwe.

Ausverkauf.

Um **rasch und gänzlich** zu räumen, verkaufe von heute an

sämmtliche Ellenwaaren, Spezereien & Kurzwaaren

unter dem Einkaufspreise. (60,4,8

Otterberg. A. Straus.

Die Wieder-Eröffnung

meines

Tüncher- & Lackirergeschäftes

noch meiner Rückkehr aus dem Feldzuge, erlaube ich mir hierdurch dem hiesigen, wie auswärtigen Publikum ergebenst anzuzeigen.

Kaiserslautern, den 12. Juli 1871. [65,8

Philipp Werner jun.

Blumenallmendstraße Nr. 54, im Hause des Herrn Jacob Sander.

J. G. Straube, Hoflieferant,

Delicatessenhandlung **Mannheim,**

empfiehlt sich mit

Wildpret, Geflügel, Rhein- u. Seefische, frische und conservirte feine **Gemüse,** geräucherter und **frischer Rheinsalm,** deutsche, franz., engl. und andere Delicatessen aller Art. 56½

Demokratischer

Arbeiter-Bildungs-Verein.

Heute **Samstag den 15. Juli,** Abends 8½ Uhr, im Vereinslocal

General-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Berathung über die vor dem Kriege schon projectirte Fahnenweihe.
2. Besondere Vereinsangelegenheiten.

67,8) **Der I. Vorstand.**

Musik-Verein.

Heute Abend Bierbrauerei **Schuck.**

Feinst

Oliven-Oel per Schoppen 32 kr.
(bei mehreren Litres à fl. 1.)

Salat-Oel per Schoppen 28 kr.,
68½,w) bei **Carl Hohle.**

Zu verkaufen:

Selbstgefertigte schwere **Hosenzeuge,** halbleinene, ächtfarbige **Baumwollzeuge, Zettel-** und **Einschlag-Baumwolle** bester Qualität bei

Jakob Hoefli, Weber
68½,*) in Otterberg.

Eine Hausthüre

mit den dazu gehörenden Steingewänden, und ein **Kochherd** sind billig zu verkaufen.
68,2) bei **H. Kling,** Färber.

Ein tüchtiger

Schneider-Geselle

findet Beschäftigung auf Stück
bei **Jean Reeb,**
Hauptstraße 73.



Am Sonntag den 16. Juli

Tanzmusik

Anfang Nachmittags 3 Uhr.
Entree 30 kr.

Wozu freundlichst einladet [68,p
A. May, Matzengasse.

Morgen **Sonntag** Nachmittag

Musik

auf dem Bremerhofe,

wozu freundlichst einladet
Jakob Dellmuth.

Auf dem Bremerhofe

findet morgen Nachmittag

Musik

statt, wozu freundlichst einladet
Jakob Werle.

Stadttheater in Kaiserslautern.

Sonntag, den 16. Juli 1871.

Erstes Gesammt-Gastspiel von Mitgliedern des Mannheimer Hoftheaters, unter Mitwirkung der Fräulein Toni Bissinger vom kgl. Hoftheater in Stuttgart.

Die Mutter vor Gericht.

Dramolet in 1 Akt von Mautner.
Hierauf:

Die Schwäbin.

Lustspiel in 1 Akt von Castelli.
Zum Schluß:

Monsieur Herkules.

Posse in 1 Akt von Belly.
Näheres besagen die Theaterzettel.

---

* Kaiserslautern, 15. Juli 1871. — (Victualienmarkt.) Butter p. Pfd. 34—38 kr. 1 Ei 2 kr. Kartoffeln p. Ctr. 2 fl. 18 kr. — neue 2 Pfd. 5 kr. — Heu 2 fl. — kr. — kr. — Stroh 1 fl. 40 kr. — Kleeheu — fl. — kr.

Frankfurter Cours v. 14. Juli.

Geld-Sorten.	fl. kr.
Preußische Kassenscheine . .	1.45-¾
Friedrichsdor . .	9 57½-58½
Pistolen	9 40-42
Doppelte	9 40-42
Holländische fl. 10-Stücke .	9 55-57
Dukaten	5 34-36
20-Frankenstücke	9 20½-21½
Englische Sovereigns . . .	11 51-53
Russische Imperiales . . .	9 40-42
Dollars in Gold	2 24½-25½

Disconto 3½%. G.

Heute Abend erscheint der Plakat-Anzeiger, sowie das Unterhaltungsblatt Nr. 62.

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dagegen der „Plakat-Anzeiger“, außerdem wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Rohr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Trägerlohn 1 fl. 26 kr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Bestellgebühr 1 fl. 30 kr. — Inserate, welche durch die ganze Pfalz eine starke Verbreitung finden, werden mit 3 kr. die vierspaltige Zeile berechnet, bei 6maliger Insertion mit 2 kr.

Nro. 169. | Kaiserslautern, Montag 17. Juli 1871. | 69. Jahrg.

* Rundschau.

General Faidherbe's Bericht über seinen Feldzug macht allgemeines Aufsehen, weniger wegen den Erfolgen, die der Herr General zu berichten hat — denn da heißt's 0 — als wegen dem Urtheil, der Ansicht, welche den Verfasser beseelen. — So meint er, der Sieg Preußens (der General vergißt Deutschland) bedeute eine Niederlage der Demokratie in Europa. Doch ist er des festen Glaubens, daß die Deutschen, in ihren eigenen Augen gehoben, die um den Preis ihres Blutes errungenen Erfolge und fernerhin das Gefühl ihres Rechtes und ihrer Würde besitzend, im eigenen Lande ihre vollständigen Rechte als freie Männer erlangen werden. Der französische General spricht hier deutlich aus, was er von dem deutschen Volke erwartet. Eine solche Erwartung kann das deutsche Volk nur ehren. Und wenn wir unser deutsches Volk mit seiner Bildung, seiner Genügsamkeit, seiner Ausdauer in die Zahlen setzen, dann können wir dem „seinem Volke vorangeschrittenen Franzosen“ die Zusicherung geben, das deutsche Volk wird die Leuchte der Bildung, des wahren Volks Bewußtsein, die Klarheit seines Berufes nicht sinken lassen. Es kennt seine kulturhistorische Aufgabe!

In der deutschen Presse macht sich eine gewisse Mißstimmung geltend, daß allerwärts im Vaterland und auch auf Albions Gestaden die Begeisterung für unseren Kaiser, unseren Kronprinzen, unsere Heerführer und Staatsmänner bis zur Vergötterung gediehen ist. In Hannover nahm das „Großmächtigster“ kein Ende — in allen Anreden, die bei der neulichen Anwesenheit des Kronprinzen an ihn gehalten wurden. Er sagte voll Ueberdruß: „Genug des grausamen Spieles!“ Als er nach England kam, wich ihm der leibhaftige Schwager aus, aber die Deutschen in England vergötterten ihn. Es schien selbst dem Kronprinzen zu viel zu werden, so daß er äußerte, er könne alles unterschreiben, nur das nicht, was man über ihn selbst gesagt habe.

Wir begrüßen die edle Gesinnung des Kronprinzen. Er tauscht an dem Herzschlag des Volkes. Nicht Knaak und Mühler, nicht Bismarck, der kein Cavour ist, welcher die Einheit und Freiheit seines Volkes zugleich begründete, täuschten sein Ohr. Aber Kronprinzen — sind immer die Hoffnung des Volkes, so oft auch schon das alt' ehrliche Sprüchwort: „Es kommt selten etwas Besseres nach“ — sich bewahrheitet hat. Die Hoffnung kann selig machen, doch Selbstbewußtsein, Bildung und Freiheit allein adeln ein Volk und machen es groß. Anerkennen wir das Gute, das Bescheidene, das Edle, aber seien wir uns selbst, was wir sein sollten. —

Unser deutscher Kaiser hat unterm 10. ds. Mts. eine Cabinetsordre aus Ems erlassen, wodurch das Generalkommando des 14. (badischen) Armeecorps beauftragt wird, die in den Verband der preußischen Armee übertretenden Generäle, Offiziere, Beamten und Soldaten im Namen des Kaisers herzlich willkommen zu heißen. Bis zum Erlaß der speziellen Personalbestimmungen verbleibt Jeder an der bisherigen Stelle. Die Cabinetsordre schließt mit folgenden Worten: „Es ist mir eine besondere Freude, den badischen Truppen bei dieser Gelegenheit meine Anerkennung für ihr ausgezeichnetes Verhalten im letzten Feldzuge und meine Freude darüber auszusprechen, daß sich, Dank des großherzigen Entschlusses ihres Kriegsherrn, eine so vortreffliche Truppe mit der preußischen Armee vereinigt.“ — Diese Ordre kommt uns ganz sonderbar vor. Der „deutsche Kaiser“ spricht nur von einer „preußischen Armee!“ —

Der deutsche Reichskanzler wollte ein Uebereinkommen über eine für alle Staaten gleichmäßig geltende Klassifikation, Taxirung und sonstige Behandlung der von einem Lande in das andere transitirenden zollpflichtigen Waarensendungen. Die englische und die italienische Regierungen haben aber bereits den Beitritt zu dieser Conferenz mit dem Bemerken abgelehnt, daß in ihren Staaten das Zollgesetz ohnedies alle nur möglichen Erleichterungen in der Klassifikation und Taxirung der zollpflichtigen Sendungen gewähre und daher eine Vereinfachung in der Behandlung der letzteren kaum mehr möglich sei. Diese Erklärungen dürften wohl das ganze Conferenzprojekt in Frage stellen.

Se. Durchlaucht der Fürst von Bückeburg hat auch noch eine Einbildung auf seine Selbstständigkeit. Da soll auch für den 18. d. Mts. ein Friedensfest gefeiert werden und zwar in den sämmtlichen Kirchen des einige Morgen großen deutschen Landes. Die Juden waren aber nicht zur Feier eingeladen, darob fühlten sie sich, obwohl auch in Bayern dasselbe vorkam, zurückgesetzt und beschlossen eine Deputation an Se. Durchlaucht. Diese wurde sehr „gnädig“ empfangen, aber Se. Durchlaucht schob die Schuld auf das Bückeburg'sche Oberkonsistorium, welches diese Ausnahme konstatirt habe. Dagegen bemerkte ein Mitglied der Deputation ganz unterthänigst, daß in Preußen, wo doch auch ein Oberkirchenrath sei, durch eine Intervention Bismarck's auf Anregung eines Rabbiners der Befehl zur Abhaltung der Friedensfeier auch an die jüdischen Gemeinden ergangen sei. Darauf wurde von Sr. Durchlaucht erwidert: „Nee, mine Jungens, hier bin ich souverän, hier hett Bismarck nix to seggen.“ — Bismarck hat aber schon größeren Potentaten etwas gesagt.

Doch was „Bückeburg?!“ Da hat in Paderborn einmal wieder auf offenem Spaziergang, am hellen lichten Tage ein „Waffenträger außer Dienst“, ein Soldat, eine „Dame“ erschlagen und dazu noch eine „Adelige.“ Die Fräulein Emma von Tönnies ging spazieren, der Wüthrich ging mit blanker Waffe auf sie los und gab ihr noch viele Hiebe und Streiche ins Gesicht, selbst als sie schon todt war. Herbeieilenden Soldaten gelang es nur mit Mühe, den Wüthenden festzunehmen. Wir dürfen nicht sagen, was wir denken, aber die fromme Frage erlauben wir uns doch: „Wie lange noch dürfen die Soldaten außer Dienst Waffen tragen.“

In Augsburg hat eine allgemeine deutsche israelitische Synode getagt. Ihre Debatten waren theilweise höchst interessant, aber von keinem allgemeinen Interesse, indem sie sich nur um die Formen und Satzungen des Judenthums herumdrehten. Die wichtigsten Beschlüsse dürften sein, daß die Ehe zwischen Christen und Juden unzulässig, daß aber, was seither nicht der Fall war, es zu gestatten sei, daß nicht nur der Bräutigam der Braut, sondern auch die Braut dem Bräutigam einen Trauungsring reichen dürfe. Letzterer höchst wichtige Beschluß wurde mit 25 gegen 22 Stimmen gefaßt. — Da sag' Einer noch einmal, daß wir nicht im 19. Jahrhundert leben.

Oesterreich ist das Land mit dem Oelzweig im Munde. Graf Beust, nachdem er erst kürzlich Deutschland den Friedenskuß als „äußere Politik“ gegeben, während Hohenwart die Deutschen in Oesterreich befußtrittelt, will nun auch zwischen dem Könige von Italien und dem Papste den „modus vivendi“ herbeiführen. — Wem fällt da die hausbackene deutsche Mahnung nicht ein: „Kehr' er vor seiner Thür!“ — Wir werden an diese Mahnung hauptsächlich deßhalb erinnert, weil die Deutschen in Oesterreich sich gar nicht mehr heimisch fühlen und dem Hause Habsburg, das einst die deutsche Kaiserkrone getragen und mit deutschem Blute, mit deutscher Kraft das Sammelsurium seiner Hausmacht mit Hülfe der Römlinge begründete, gerne nach Deutschland entlaufen möchten.

Die Berliner „Kreuzzeitung“ geht so munter gegen den „Liberalismus“ voran, daß wir unsere helle Freude daran haben. Sie hat ihr Sonnensystem so glaubensfest und positiv aufgestellt, daß dem deutschen Volke, vorausgesetzt, daß es in seinem Siegesrausche der „Kreuzzeitung“ folgen will, nichts anders übrig bleibt, als wie die Spule um die Spindel sich um die „zweifellose Autorität“ des Königthums und des positiven Knaak-Mühler'schen Christenthum herumzudrehen, damit es ja der Demagogie nicht in die Hände fällt. Als ob die Pfaffen und Kreuz-Ritter nicht von jeher die größten Demagogen gewesen wären und mit der ungebildeten Masse diese selbst ihren Zwecken dienstbar gemacht hätten. Die Junker und Mucker stecken den Degen noch nicht ein.

Der Papst hat einer elsäßisch-lothringischen Deputation, die ihn zu seinem Jubiläum beglückwünschte, erklärt, daß sie Vertrauen zu ihrem neuen Kaiser Wilhelm haben, unter seiner Regierung gute Katholiken bleiben und für das Beste der Kirche in gewohnter Weise thätig sein könnten. Der Papst habe von dem Kaiser in dieser Hinsicht Zusicherungen erhalten. Wir glauben nun selbst, daß sich Kaiser und Papst kein Leids zufügen werden, so lange es eben geht.

Die ultramontanen Blätter haben so oft den Finger Gottes an die Wand gemalt gegen die Bekenner freier, wenn auch noch so gläubigen und von vielen vorgeschritteneren Geistern nicht getheilten Meinung, daß es einem ehrlichen Menschenherzen schauderte. Die Vergeltung ließ nicht auf sich warten. Die Telegraphendrähte murmeln, Petrus II., früher Pius IX., sei irrsinnig. Ein Irrsinniger das unfehlbare Oberhaupt einer Kirche. Armer Pius! Wohin hätten dich die Jesuiten mit der Unfehlbarkeit gebracht, wenn das Gemurmel des Telegraphen wahr wäre?!

Die namhaftesten Führer der polnischen Emigration, Fürst Czartorisky an der Spitze, haben an die französische Nationalversammlung eine Denkschrift gerichtet, worin sie Verwahrung einlegen, daß, wenn eine gewisse Anzahl von Polen in die Dienste der Commune getreten sei, die große Masse dieser Emigration aufgehört habe, die Sympathieen der französischen Nation zu verdienen. —

Die Türkei will wirklich ernstlich an Aegypten und ~~Tunis und scheint~~ sich mit Rußland verständigt zu haben, daß dieses ihr freie Hand läßt. Sowohl in Aegypten wie in Tunis ist alles faul und England wird nichts einwenden können, wenn die Pforte als Erlöser der gedrückten Stammesgenossen erscheint.

Die russische Regierung hat die Hand Antonelli's zurückgestoßen. Dieser hatte ihr nämlich, falls sie gestatte, die Unfehlbarkeit öffentlich zu verkündigen, Versöhnung und Bestätigung aller von der russischen Regierung ernannten Bischöfe und Bisthumsverweser angeboten und versprochen, dahin zu wirken, daß die polnisch-katholische Geistlichkeit ihre Unterthanenpflicht gewissenhaft erfülle und auch die Gläubigen nach dem Worte Gottes strenge dazu anweise. Das russische Ministerium hat diese Vorschläge Antonelli's abgelehnt. —

Der Kronprinz von Oesterreich-Ungarn, Rudolf, bereist jetzt Böhmen, nimmt öffentliche Ovationen in Empfang, läßt sich die Spitzen der Behörden vorstellen, besucht die Theater, nimmt Revuen ab 2c. Wenn man bedenkt, daß dieser Prinz noch nicht 13 Jahre alt ist, so muß man entweder die Frühreife bewundern, welche ihn für solche öffentliche Schaustellungen befähigt, aber bedauern, daß er bereits im Knabenalter in die politischen Strömungen eingeführt und mit den Intriguen der einzelnen rivalisirenden Persönlichkeiten bekannt gemacht wird. Incognito das Land kennen zu lernen, das er einst beherrschen soll, schiene uns zweckmäßiger. Wenn irgend ein Land, so braucht Oesterreich in Zukunft einen Beherrscher, der wirklich etwas gelernt hat, Charakter und Kenntnisse besitzt und über den sich bekämpfenden nationalen Parteien steht. Ein 13jähriger Prinz, dem bereits wie einem Herrscher gehuldigt wird, dürfte wenig Zeit behalten, etwas Gründliches zu lernen und geistig wie körperlich stark zu werden.

Deutsches Reich.

* Aus **Otterberg**, 14. Juli wird dem „Frankfurter Journal“ geschrieben: „Die Pfaffenpartei kennt auch hier in ihrem Zorn gegen die Kirchenbewegung keine Grenzen, und ergreift jede Gelegenheit, ihrem Haß gegen die schlechte Presse, welche im Dienste des Satans stehe, Luft zu machen. Besonders übel angeschrieben ist hier die freimaurerische „Pfälz. V.-Ztg.“ Sowohl von der Kanzel als auch bei anderer Gelegenheit trifft sie das Anathema unseres Allerehrwürdigsten. Kürzlich hielt er sogar in einer offenen

Wirthschaft eine Predigt gegen das Blatt. Glücklicher Weise ist unsere Bevölkerung zu wenig pfäffisch, um sich durch solche Wuthausbrüche im Geringsten beirren zu lassen. Die Zahl der Dogmatiker schmilzt auch hier immer mehr zusammen und wenn der Clerus so fortwüthet, dürfte er bald vor leeren Bänken predigen." — Diese „Correspondenz" scheint irrthümlich von „Otterberg" statt von „Otterbach" datirt zu sein, denn uns ist nicht bekannt, daß der Geistliche von Otterberg, welchen wir als liberalen Mann kennen, die Kanzel und seinen Einfluß gegen die „liberale Presse" mißbraucht hat. Daß der bekannte Pfarrer Keller von Otterbach stark im „Hofstättern" macht, haben wir selbst unsern Lesern schon mitgetheilt.

München, 14. Juli. Se. Maj. der König ist diesen Abend von Schloß Berg hier eingetroffen. — Die sämmtlichen Abtheilungen der zum Siegeseinzuge kommandirten combinirten Bataillone 2c. sind heute Nachmittag hier angelangt und casernirt worden. Der Fremdenzufluß ist in unserer Stadt heute schon ein außergewöhnlich großer. Alle im Laufe des Tages eingetroffenen Eisenbahnzüge hatten sich deßhalb bedeutend verspätet.

München, 15. Juli. Die bayerischen Etappen-Commando's Würzburg, Nördlingen, Moosbach und Moxau werden in den nächsten Tagen aufgelöst, während die zu Ulm und Mühlacker vorläufig noch bestehen bleiben.

Das königliche Kriegsministerium hat verordnet, daß bei allen Todesfällen von Angehörigen der bayerischen Armee — sie mögen im In- oder Auslande eingetreten sein — beglaubigte Abschriften der Todtenscheine nicht blos den betreffenden Stadt- und Landgerichten, sondern auch den Distrikts-Verwaltungs-Behörden der Heimath der Verstorbenen zuzustellen sind. Diese Mittheilungen haben auch bezüglich der im jüngsten Kriege gegen Frankreich gefallenen oder ihren Wunden oder Krankheiten erlegenen Militär-Personen noch nachträglich zu erfolgen, insoferne dieselben bisher unterblieben sein sollten.

Die Einführung des norddeutschen Reglements für die Prüfungen der Aerzte auch in Bayern ist dem Vernehmen nach entschiedene Sache. Die Verzögerung dieses Entscheides soll durch das sich dagegen erklärende Votum der sehr gewichtigen Minorität der Münchener Universität beziehungsweise deren medizinischer Fakultät verursacht worden sein. Die Münchener Fakultät hat sich nämlich nur mit Majorität für das ausgesprochen, was die Würzburger und Erlanger Fakultät einstimmig begutachteten.

Die Feldpostabtheilungen sind nunmehr in München eingerückt und hat deren Demobilisirung bereits den Anfang genommen. In Frankreich ist noch ein Divisionsrelais für die Dauer der Okkupation verblieben. Die bayerische Feldpost hat während des Krieges vor dem Feinde Niemand, durch Typhus jedoch mehrere Beamte verloren. Das finanzielle Ergebniß für die Kategorie war in Hinsicht auf die bedeutenden Zulagen und Retablissementsgelder ein sehr ergiebiges. Zu wirksamer Thätigkeit kam die Feldpost das erste Mal in Sedan, von hier bis Paris sah sie sich durch die Franktireurs fortwährend bedroht, zu regelrechter Spedition gelangte sie erst durch das Fixum der Belagerung von Paris. In anderer Weise organisirt als im Jahre 1866 und durch zahlreicheres Personal verstärkt, wird ihre diesmal entwickelte Amtswaltung von allen Seiten belobt, wie denn auch viele Beamte der Feldpost durch Orden und sogar durch Verleihung des eisernen Kreuzes Auszeichnung und Anerkennung gefunden haben.

München, 15. Juli. Der König dankt in einem Armeebefehl dem treuen bayerischen Heer für seine tapfern Thaten; er gedenkt bewegten Herzens der Opfer des Kriegs und ermahnt das Heer auch unter den Friedenslegnungen die echten Kriegertugenden zu pflegen, „daß sie in lebendiger Kraft sich erhalten in Meinem Volk und das Vaterland in euren Söhnen dereinst den Heldenmuth der Väter wiederfinde." — Der Kronprinz des deutschen Reichs traf Abends 9 Uhr 10 Minuten ein; er wurde auf dem prächtig geschmückten Bahnhofe von Sr. Maj. dem König, der Prinzen, der Generalität und den Vertretern der Stadt empfangen. (Nach einem anderen Telegramm war der König dem Kronprinzen drei Stationen weit entgegengereist.) Eine unabsehbare Menge begrüßte mit begeisterten Hochrufen den Kronprinzen und den König bis in die Residenz. Abends 11 Uhr findet eine Familientafel bei J. M. der Königin-Mutter statt.

Augsburg, 12. Juli. In der heute Vormittag stattgehabten zweiten Sitzung der israelitischen Synode wurde der Antrag, „es sei zu gestatten, daß bei Trauungen statt einen Ring wie bisher, auch zwei Ringe verwendet werden — daß nicht nur der Bräutigam der Braut, sondern auch diese dem künftigen Gatten einen Ring überreicht" — mit kleiner Majorität, nur mit 25 gegen 22 Stimmen angenommen. — In der Abendsitzung wurde die Berathung über die die Eheschließung betreffenden Anträge fortgesetzt. Zunächst wurde nach kurzer Debatte der Beschluß gefaßt: daß Niemand wegen Nichtbeachtung eines Ritualgesetzes als Zeuge bei Trauungen oder Ehescheidungen beanstandet werden solle. Die Annahme dieses Beschlusses war mit Einstimmigkeit erfolgt. Ein weiterer Antrag, den Dr. Geiger vorgeschlagen hatte und der dahin geht, — daß die Unterlassung der Trauung an gewissen, als Unheil bringend bezeichneten Tagen, durchaus haltlos sei und zur Beförderung des Aberglaubens diene, und keiner frommen Empfindung entspreche und deßhalb als aufgehoben erklärt werde, gelangte gleichfalls zur Annahme. Bezüglich der Vorschrift, nach welcher eine Wittwe eine neue Ehe erst dann wieder eingehen solle, wenn das in vorvergangener Ehe erzielte Kind zwei Jahre zurückgelegt habe — erklärt die Versammlung, daß dieses Ehehinderniß keine Gültigkeit mehr zu beanspruchen habe, resp. ein Jahr als genügend erscheine. Eine sehr eingehende Debatte, denn es nahmen 25 Redner an derselben Theil, veranlaßte der Antrag, „die Civil-Trauung hat nach den Anschauungen des Judenthums, vorausgesetzt, daß die mosaischen Eheverbote nicht verletzt werden, vollkommene Geltung und Sanction. Indeß muß im Interesse des religiös-ideaIistischen Moments die religiöse Trauung aller Israeliten dringend empfohlen werden. Dem Antrag wurde fast mit Einstimmigkeit beigestimmt.

Friedrichshafen, 14. Juli. Die Deputation der evangelischen Allianz wurde heute Vormittag vom Fürsten Gortschakoff aus Auftrag des Kaisers Alexander wohlwollend empfangen. Der Fürst betonte des Kaisers und seine eigene Sympathien für den Zweck der evangelischen Allianz und für Glaubensfreiheit. Die Unterhandlung dauerte 1½ Stunden. Die Bitten der Deputation wurden mit großer Offenheit erörtert.

* **Berlin**. Ueber die Verluste im letzten Kriege erfährt man, daß das sächsische Armeecorps während des letzten Krieges 1870—1871 verlor an Todten: 115 Offiziere und 1978 Unteroffiziere und Soldaten; an Verwundeten 202 Offiziere und 4180 Unteroffiziere und Soldaten. Der Gesammtverlust betrug demnach mehr als den sechsten Theil des Bestandes. Dasselbe nahm an 102 Actionen Theil und hat die Artillerie 15,521 Schuß, die Infanterie 6 Millionen Patronen verbraucht. — Ferner daß die badische Felddivision 31 todte, 147 verwundete und 4 vermißte Offiziere und an Mannschaften 413 Todte, 2584 Verwundete und 259 Vermißte zählt. Die Gesammtsumme an Todten, Verwundeten und Vermißten stellt sich demnach auf 3438 Mann.

□ **Berlin**, 14. Juli. Bezüglich des Militäretats ist in den betreffenden Ressorts noch kein Beschluß gefaßt worden und konnte auch noch keiner gefaßt werden, weil die mit dem Militäretat in naher Verbindung stehende neue Organisation noch nicht zum Abschlusse gekommen ist. Es mag unter solchen Umständen wünschenswerth erscheinen, die Zahlung eines Pauschquantums noch ein oder zwei Jahren beizuhalten, welche Absicht nicht allein in Regierungs-sondern auch in Kreisen des Reichstags ventilirt worden, aber auch hierunter ist man wie gesagt noch nicht schlüssig geworden. — In Abwesenheit des Ministers Delbrück wurde mit Führung des Präsidiums im Reichskanzleramte der wirkliche geheime Oberregierungsrath Dr. Eck beauftragt. Am Schlusse unserer heutigen kurzen Correspondenz wollen wir noch darauf aufmerksam machen, daß der Eintritt in Frankreich nur gegen Vorzeigung eines giltigen Reisepasses gestattet und daß dazu das Visa eines französischen Consularagenten erforderlich ist, für welch letzteres zehn Franken zu bezahlen sind. — In Betreff der den Truppentheilen der Armee für eroberte Trophäen zu zahlenden Douceurgeldern ist verfügt worden, daß die diesbezüglichen Anträge alsbald an das Kriegsministerium eingereicht werden müssen. Dabei ist festgesetzt worden, daß für jedes in offener Feldschlacht eroberte Geschütz dem Regiment, dem der oder die Eroberer angehören, 60 Ducaten, für jedes in gleicher Lage eroberte Feldzeichen demselben 40 Ducaten ausbezahlt werden. Diese Geldbeträge haben dem Regimente zu verbleiben und nur die Zinsen hievon sollen so verwendet werden, daß sie dem Offiziercorps sowohl als der Mannschaft zu Gute kommen. Nur wenn das Capital die Summe von 500 Thlrn. nicht erreicht, bleibt es dem Regiment unbenommen, auch das Capital in der eben angegebenen Weise zu verwenden.

†† **Berlin**, 15. Juli. Der neue Geschäftsträger Frankreichs in Berlin, Marquis v. Gabriac, ist am 4. ds. dort eingetroffen und die französische Kanzlei seit dem 9. ds. in dem Gesandtschaftshotel am Pariser Platz in Wirksamkeit getreten.

Ausland.

Wien, 15. Juli. Reichsraths-Delegation. Für die Befestigung Krakau's wurden 400,000 fl., für den Ausbau eines Forts bei Komorn 150,000 fl., für den Bau der Infanterie-Kasernen in Krakau und Pola je 200,000 fl. statt der vom Ausschusse beantragten 100,000 fl. bewilligt. Die übrigen Titel des Extraordinariums wurden im Wesentlichen nach den Anträgen des Ausschusses angenommen. — Bei der hierauf folgenden Berathung des Marine-Budgets wurde das Ordinarium zumeist nach der ursprünglichen Forderung der Regierung, das Extraordinarium im Sinne der Ausschußanträge en bloc angenommen.

Bern, 15. Juli. Die vereinigte Bundesversammlung wählte im fünften Scrutinium für den verstorbenen Landamman Roth zum Bundesgerichtssuppleanten seinen Sohn Dr. Arnold Roth mit 81 Stimmen, Ständerath Stamm erhielt 38 Stimmen. — Unter warmer Verdankung und Anerkennung ihrer geleisteten Dienste wird dem Entlassungsgeluch vom General Herzog und Generalstabschef Paravicini entsprochen.

Paris, 12. Juli. Dem „Evening Standard" wird von hier telegraphirt: Auf zweifelhafte Gewährschaft hin wird gemeldet, am Sonntag habe eine regelmäßige Schlacht zwischen einem französischen Linienregiment und den Bayern in Nogent-sur-Marne stattgefunden. Die Bayern hielten den Zug an, welcher die Franzosen nach Lyon führen sollte, und ehe die Offiziere sich in's Mittel legen konnten, sprangen die Mannschaften aus den Wagen und griffen die Bayern mit ihren Säbeln an. Ehe die Ordnung wiederhergestellt werden konnte, waren etwa 200 Mann kampfunfähig gemacht worden.

Paris, 14. Juli, 5 Uhr 20 Min. Der „Temps" veröffentlicht ein Circular des Ministers Lambrecht an die Präfecten, welches mittheilt, daß Moltke in Folge der Reclamationen Favre's durch einen Tagesbefehl der deutschen Commandanten jede Art einer außergerichtlichen Repression untersagt habe.

Paris, 14. Juli, Abends. Die Volkszählung, welche 1871 stattfinden sollte, ist in Folge der letzten Ereignisse auf das nächste Jahr verschoben. — Die republikanische Garde von Paris ist auf 6500 und das Corps der Stadtsergeanten auf 6200 Mann gebracht worden. — Um die Uebersiedlung der Nationalversammlung nach dem Saale des Corps legislatif zu bewerkstelligen, ist es nothwendig, darin Sitze für 750 Repräsentanten zu errichten. Diese Erweiterungsarbeiten dürften vor 2 Monaten nicht vollendet sein.

Paris, 15. Juli. Man versichert, die Interpellation Belcastel's wegen der Petition der Bischöfe, sei vertagt. — Wie verlautet, hätte die Initiativcommission dem Antrage betreffs der Auflösung der Nationalgarde zugestimmt. Thiers wäre jedoch dagegen und wünschte, daß die Diskussion darüber bis zur Berathung über die Militär-Organisation ausgesetzt werde, wobei die Frage bezüglich der Auflösung der Nationalgarde mitentschieden werden müsse.

Paris, 15. Juli. Das „Journal officiel" theilt mit: Die Explosion in Vincennes entstand in einem Artillerieschuppen, welcher zur Aufbewahrung von Patronen und Geschossen diente. Da die Schläge nach einander in getrennten Werkstätten erfolgten, konnten die Arbeiter entfliehen. Nur ein Artillerist wurde getödtet, sechs erlitten Verwundungen. Das Feuer entstand durch die Unachtsamkeit von Arbeitern, welche damit beschäftigt waren, Patronen zu entleeren.

Versailles, 14. Juli. In der Nationalversammlung liest der Minister Lambrecht, auf eine Interpellation antwortend, eine Depesche des Präfecten von Nizza vor, welche die Nachricht von Unruhen dementirt. In Nizza haben keine politischen Unruhen stattgefunden. Alles beschränkte sich auf einen persönlichen Streit, der in einem Cafe Chantant ausgebrochen war und mit Messerstichen endigte. Die Discussion des Gesetzes über die Generalräthe wird fortgesetzt, die Artikel 23, 24, 25 werden angenommen, mit dem Amendement, daß die Conseils in dringenden Fällen ausnahmsweise zusammengerufen werden können. Auch Artikel 26 bis 35 werden angenommen. — General Sumpt, dem beide Arme amputirt sind, ist zum Gouverneur der Invaliden ernannt worden. — Mittags 1½ Uhr wurde Paris durch wiederholte Erschütterungen in Aufregung versetzt. In der Richtung nach Vincennes zu sah man einen mächtigen Rauch aufsteigen. Wo die Explosion stattgefunden, ist noch unbekannt. —

Die „Liberte" meldet: „Die furchtbare Erschütterung heute Morgen rührte davon her, daß die Pulver- und Patronen-Fabrik bei St. Maur in die Luft geflogen ist. Die Zahl der dabei umgekommenen Menschen wird auf 300 geschätzt.

Versailles, 15. Juli. Die Verhandlungen der Regierung mit den Delegirten der Industrie und den Handelskammern haben den Erfolg gehabt, daß

das Besteuerungssystem, welches der Budgetkommission vorgelegt werden soll, beträchtliche und unerwartete Aenderungen erlitten hat. Die Steuer auf Gewerbe unterliegt einer nicht unbedeutenden Reduction.

Ebenso soll die Stempelsteuer der Journale und die Steuer auf deren Berechtigung zum Postdebit radicalen Modificationen unterworfen werden. — Schneider, der ehemalige Präsident des gesetzgebenden Körpers, hatte eine lange Unterredung mit Thiers. — Wie verlautet, wird Hausmann für die Municipalwahlen im Arrondissement Passy, von Alphand, Ingenieur der Stadt Paris patronisirt, kandidiren. — Die Kriegsgerichte sind von Neuem 8—10 Tage verschoben. — In der Kapelle St. Ferdinand wurde am Donnerstag eine Messe zum Gedächtniß des Herzogs v. Orleans gehalten.

London, 15. Jul. Der „Standard" berichtet aus Versailles: Die Ursache der Explosion der Pulverfabrik war das Zerspringen einer schlecht gemachten Bombe. — Pouyer-Quertier ist nach Compiegne gereist, um mit General Manteuffel über finanzielle Fragen zu unterhandeln. — Chaudordy ist gestern vor dem Comite erschienen. Die angestellten Nachforschungen über die Thaten des Gouvernements der National-Vertheidigung gab interessante Aufklärungen über diplomatische Negociationen, welche in Tours und Bordeaux stattgefunden haben. Die Veröffentlichung des Berichts wird bald erfolgen.

Rom, 14. Juli. Gegenüber allen Gerüchten über den Gesundheitszustand des Papstes kann auf das Bestimmteste versichert werden, daß derselbe durchaus befriedigend ist. Ebenso ist das Gerücht von einer Urlaubsreise des französischen Geschäftsträgers, Grafen d'Harcourt gleichfalls durchaus unbegründet.

Rom, 14. Juli. Der russische Gesandte ist hier eingetroffen und hat dem Minister Visconti Venosta einen Besuch abgestattet. — Es heißt, der Papst bereitet eine Bulle vor, welche über die Stadt Rom das Interdikt verhänge.

Madrid, 14. Juli. Die Cortes nahmen den Bericht der Tabakskommission an.

• **Lissabon**, 14. Juli. Der Dampfer „Oneoal" brachte die Nachricht aus Rio Janeiro vom 12., wonach dort eine Feuersbrunst das Arsenal in Asche gelegt. Der Verlust soll sich auf 750 Millionen Franken beziffern.

Riga, 14. Juli. Im Flußbett der Düna ist ein großes Feuer ausgebrochen. Oberhalb der Floßbrücke verbrannte die amerikanische Bark Hillers Bourges und der französische Schooner Desire. Es brennen noch etwa 15 mit Hanf, Hanfsaat und Getreide beladene, so wie 12 unbeladene Barken. Daß das Feuer sich noch weiter verbreiten wird, ist unwahrscheinlich.

Lokale und vermischte Nachrichten.

† **Kirchheimbolanden.** Nach der Zusammenstellung der Quartier-Listen war während des deutsch-französischen Krieges in den Jahren 1870 und 1871 in hiesiger Stadt folgende Truppenzahl einquartiert: 1870: 161 Offiziere und 4617 Soldaten; 1871: 96 Offiziere und 2046 Soldaten; zusammen 257 Offiziere und 6663 Soldaten; Total 6920 Mann. Davon mit voller Beköstigung: 216 Offiziere und 6109 Soldaten; nur auf Dach und Fach: 41 Offiziere und 554 Soldaten. (Nordpf. B.)

† **Paderborn**, 12. Juli. Die Kunde von einer unerhörten That erfüllt unsere Stadt. Eine Dame aus Gesecke, Fräulein Emma von Tönges, etwa 40 Jahre alt, welche im hiesigen Johannisstift (Asyl der evangelischen Gemeinde) wohnt, nahm Sonntag Nachmittag ihren Spaziergang über den hiesigen Schützenplatz, wo sie von einem Soldaten der 5. Compagnie 53. Infant.-Regiments, welcher, wie man sagt, stark angetrunken gewesen sein soll, ohne weiteres angefallen wurde, und von diesem mehrere Säbelhiebe auf den Kopf bekam, so daß sie wenige Minuten nachher eine Leiche war. Nicht satt mit dem bloßen Morde versetzte der Mörder dieser unglücklichen Dame, nachdem sie schon regungslos zu Boden lag, noch mehrere Säbelhiebe, so daß nicht allein das Gesicht dieser Person unkenntbar geworden ist, sondern fast alle Spuren eines menschlichen Kopfes verloren gegangen sind. Mehrere Spaziergänger haben dieser schreienden That in einiger Entfernung zugesehen, wovon zwei junge Leute den Versuch gemacht haben, den Wütherich zu ergreifen, doch Gefahr liefen, von demselben erschlagen zu werden, bis es einigen herbeieilenden Soldaten mit Mühe gelungen ist, denselben festzunehmen, wobei auf beiden Seiten noch Verwundungen vorkamen.

† **(Verbot.)** Die öster. Censur hat **Schauferts** Trauerspiel aus dem vierten Stande: „Vater Brahm", das im Theater an der Wien zur Aufführung kommen sollte, verboten. Die „Morgen-Post" erzählt den Inhalt des Stückes und führt einige Stellen an, welche vielleicht zu dem Verbote Anlaß gegeben haben; es heißt darin unter Anderm: „Das Recht ist nur für die Herren da, nicht für die Armen, uns gehört der Schweiß, ihnen die Erde", und eine Gesangsstrophe lautet:

> Strike, Strike muß sein,
> Brüder, haltet fest zusammen,
> Bis der Siegestag gekommen
> Strike, Strike muß sein,
> Weber, stellt die Arbeit ein.

Schaufert hat die Arbeiterfrage, wie sich aus dem vorliegenden Auszuge ergibt, dramatisch behandelt, der Tendenz und dem Sinne nach etwa in der Weise, wie dies Boz in seinem Romane: „Harte Zeiten" in so ergreifender Weise gethan. Die Arbeiterfrage ist natürlich mit einem solchen Verbote nicht — beseitigt.

† **(Tragisch.)** Ein erschütternder Vorfall ereignete sich, wie aus Tisza-Dob geschrieben wird, am 6. d. M. an Bord des im Tisza-Dober Theiß-Durchschnitte befindlichen Baggerdampfers „Ipar". Es war um Mittagszeit, sämmtliche Schiffsleute befanden sich unter Deck, auch die Beamten des Schiffes, welche eben ihr Mittagsmahl beendet, in ihren Cabinen. Auf dem Vorderdecke des Schiffes allein verzehrte ein Matrose sein Mittagsessen, welches ihm seine Frau, die Schiffsköchin, eben zugetragen hatte. Beide, ein junges Ehepaar, begannen nun, nach Aussage der Küchenmagd, sich zu necken und zu scherzen, was damit endete, daß der junge kräftige Mann seine Frau ergriff, sie über das Schiffsgeländer hob und ihr scherzhaft drohte, sie über Bord zu werfen. Leider sollte dieser allerdings derbe, aber unter Schiffsleuten nicht allzu ungewöhnliche Spaß ein schlechtes Ende nehmen. Die junge Frau, welche sich in den kräftigen Armen ihres Gatten auch in dieser Situation nicht gefährdet glaubte und heiter lachend am Halse ihres Mannes hing, stieß unglücklicherweise mit den Füßen an die Charniere des Geländers, dieses öffnete sich und Beide stürzten vom klafterhohen Deck in die Theiß. Zu ihrem Unglücke stand das Schiff im Momente gerade vor einem reißenden Wirbel von mindestens 13 Klaftern Tiefe, und so blieb denn alle Mühe, sie zu retten, umsonst, und vergebens waren die wahrhaft riesenmäßigen Anstrengungen der Kameraden, durchwegs handfester Szegediner Bursche. Der verunglückte Matrose war der stärkste Mann und beste Schwimmer an Bord, allein die Last seines ihn fest umklammernden Weibes zog Beide in den Abgrund. Ihre Leichen wurden bis jetzt noch nicht aufgefunden, und es muß daher abgewartet werden, bis die Theiß — nach Schiffersage — ihre Opfer freiwillig herausgibt.

Theater.

§ Der Ausflug der Gesellschaft „Eintracht" in das Falkensteiner Thal, an welchem sich beinahe sämmtliche Mitglieder mit ihren Familien betheiligten, wirkte etwas nachtheilig auf den gestrigen Theaterbesuch, trotzdem war das Haus gut besetzt und ging die Aufführung gerundet von statten. (Das fortdauernde Geräusch in den Corridoren während des Dramolets, sowie das allzulaute Souffliren während des Lustspieles abgerechnet.) „Die Schwäbin," Lustspiel von Castelli, in welchem Frln. Toni Bissinger ihre Vielseitigkeit bewies, fand solchen Beifall, daß das Stück heute Abend wiederholt gegeben werden muß. — In der hier oft gesehenen Posse „Monsieur Herkules" waren die komischen Partien trefflich besetzt und erndteten sämmtliche Darsteller den wohlverdienten Beifall und Hervorruf. Heute Abend findet das zweite und letzte Gastspiel der Künstler statt.

Dienstes-Nachrichten.

Durch Beschluß der k. Regierung der Pfalz, Kammer des Innern, wurde der Lehrer Jacob Bresius von Gehrweiler zum Lehrer an der prot. deutschen Schule zu Gundersweiler, der interimistische Schulverweser Franz Seiler in Pleisweiler zum Lehrer an der katholischen deutschen Schule zu Pleisweiler, der dermalige interimistische Verweser Friedrich Hunsiker in Ludwigswinkel zum Schulverweser an der prot. Schule zu Rumbach, der interimistische Schulverweser Peter Fischler, z. Z. in Scholdt, zum Lehrer an der kath. Schule zu Kndringen, der Schuldienstexspectant Georg Buscher, zuletzt interimistischer Schulverweser in Mörlheim, zum Schulverweser an der kath. Schule zu Deidesheim ernannt.

†† Frankfurter Börsenwoche.

(vom 8. Juli bis 14. Juli.)

Die Saison morte bricht von dem günstigen Witterungswechsel kräftig unterstützt, mit Macht herein und prägte in den letzten Tagen dem Börsengeschäfte immer mehr den Charakter der Stagnation auf. Gleichzeitig wirkt die noch nicht gehobene Geldknappheit, daß die Tendenz eine matte bleibt und Abspannung und Lustlosigkeit an der Tagesordnung ist. Die Medioliquidation ist abgewickelt, doch, wie vorauszusehen, nicht ohne Prolongationsopfer. Es wurden 6—7 % bewilligt. Die darauf eintretende Erleichterung wurde von unserer Haussepartei gestern sogleich zu einer, wenn auch unerheblichen Coursaufbesserung, hauptsächlich der Speculationseffekten benutzt. Von öster. Anlagefonds gewannen 1860er Loose unter etwas besserer Stimmung wesentlich gegen die Vorwoche. Silberrente fest. Nord- und Süddeutsche Staatsfonds zeigten wenig Veränderung. Am Montag fand die Einführung der süddeutschen Bodencreditactien statt, die stürmisch Nachfrage fanden. Mit 199½ fl. per Stück eröffnend, wurde ihr Cours später, wie verlautet, durch Berliner Arbitrage-Verkäufe, herabgedrückt und setzten sie zu circa 15½ % über Pari 196 ein. Am Freitag 189½—192 wurden sie am Mittwoch und Donnerstag zu 192¼ gehandelt, um heute ebenfalls mit 192½ zu schließen. In anderen Bankactien war im Allgemeinen das Geschäft sicher reducirt. Oester. deutsche Bank 87¾. Frankfurter Bankverein 113. Ungarische Loose ungefragt. Russische neue Gömörer 79. Amerikaner ohne Veränderung; ebenso Prioritäten. Spanier matter. Neueste Russen 82. Vollbezahlte franz. Rente 84¾, leere $87^{13}/_{16}$. Auf die heute Morgen eröffnete Subscription der Chicago-South-Wester-Bahn sind zahlreiche Aufträge eingelaufen und wie wir vernehmen, dürfte daher wohl eine Ueberzeichnung stattfinden.

Von Devisen: Wien 95½. Berlin 105. Amsterdam $99^{3}/_{16}$ Paris 93⅝. London $118^{1}/_{16}$. Napoleon 9—21.

Stand der Course	7. Juni.	14. Juli.
Creditactien	272⅝	272
Staatsbahn	390	389⅞
Lombarden	166⅝	167¾
Elisabeth	211	210¼
Galizier	236⅝	236
Franz Joseph	193	193¾
82r Amerikaner	96⅝	96¾
Neueste Spanier	$31^{13}/_{16}$	31⅝
Neueste 5% Bayern	—	—
1860r Loose	82⅞	53⅛
5% Türken	43⅝	44¼
Schatzanweisungen	100⅛	100½
Bundesanleihe	101	101

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

• **Neustadt.** Markt vom 15. Juli. Der Ctr. Weizen 7 fl. 50 kr. Korn 5 fl. 54 kr. Spelz 5 fl. 54 kr. Gerste — fl. — kr. Hafer 5 fl. 12 kr.

† Seit dem 15. Juli erfolgt bei den Stationen Frankenthal, Ludwigshafen, Speyer, Dürkheim, Deidesheim Kaiserslautern, Münster a. St., Neustadt, Edenkoben und Landau, die Ausgabe von direkten Billeten I., II. und III. Classe für einfache wie Retourfahrt nach den Elsaßstationen Hagenau, Straßburg, Schlettstadt, Colmar, Bollweiler, Lutterbach, Mühlhausen und Basel via Weißenburg mit direkter Gepäckabfertigung unter Gewährung von 50 Pfd. Freigewicht.

† Es sind dieser Tage wiederum falsche preußische 10-Thaler Banknoten aufgetaucht, welche sich durch schwächeres und weicheres Papier, unreine Schraffirung der Medaillonköpfe auf der Rückseite und durch unklare Ausführung des auf der Vorderseite befindlichen Controlstempels von den echten Banknoten gleichen Betrages unterscheidet. Das Falsificat führt das Datum vom 18. Juni 1867.

• **Frankfurt**, 15. Juli. Der heutige Heu- und Strohmarkt war sehr gut befahren. — Neues Heu kostete per Ctr. 1 fl. 45 kr., altes 2 fl. 30 kr. bis 3 fl., Stroh 2 fl. 12 kr. Butter 1. Qual. p. Pfd. 36 kr. 2. Qual. 34 kr., Lavrensbutter das Pfd. im Ctr. 30 kr. Eier das Hundert 2 fl. 12 kr. Neue Kartoffeln das Gescheid 9 kr.

• **Frankfurt**, 15. Juli. 6% U. A. (Effektensocietät). Staatsbahn 389—90¼—90, Creditactien 269⅝—½, Lombarden 167½—¼, neueste Spanier $31^{13}/_{16}$, 5% Rente —, do. leere 87⅝. Geschäftslos.

§ Nach einem Berichte des „Internationalen Productenmarkt in **Leipzig**" erwartet die Mehrzahl der dort anwesenden Vertreter der Productenbranche in Halmfrüchten eine Mittelernte, dagegen scheinen die Oelsaaten befriedigend auszufallen, nur ihr Gehalt an Oel soll hinter dem des Vorjahres zurückstehen. — Im Württembergischen ist man mit dem Stand der Halmfrüchte und mit dem Ertrag der Heuernte zufrieden, nur mit Hopfen soll es nicht recht vorangehen.

† **Wien**, 15. Juli. Die Börsenkammer gibt kund, daß die Südbahnactien bis auf weiteres mit 5 pCt. Zinsen in Bankvaluta, vom 1. Mai 1871 für 200 Gulden zu handeln sein.

• **Paris**, 15. Juli. 3% Rente 55.70, 5% Rente 87.95, Staatsbahn 835

• **New-York**, 14. Juli. Das Bureau der Landwirthschaft berechnete, daß die Baumwollernte während des Rest's der Saison sich auf 290,000 Ballen beziffern wird.

Erklärung.

Aus der nördlichen Pfalz, 11. Juli. Der Unterzeichnete erklärt hiermit, daß er der Verfasser des Artikels im „Kurier" vom 4. Juni: „Aus der nördlichen Pfalz", den Straßenbaustreit zwischen Duchroth und Odernheim betreffend, nicht ist; ebenso behauptet er steif und fest, daß der in Frage stehende Artikelschreiber nicht im Alsenzthale, sondern anderswo zu suchen ist. Was den Artikel selbst anbelangt, so liegt in demselben viel Wahres, trotzdem Herr Ph. Gebhard Stay eine bezügliche Bemerkung machte. Nebenbei möchte noch bemerkt werden, daß die alte Straße von Odernheim bis an die Markscheide nach Duchroth heute noch bei schlechtem Wetter, sogar im Sommer, an manchen Stellen unfahrbar ist und dieselbe noch nie trotz alledem 9000 fl. in Summa kostete, und daß nur der schlechte Zustand derselben die Gemeinde Duchroth veranlaßte, eine so kostspielige Straßenstrecke auf ebenerem Terrain anzulegen; denn die neue Straße hat eine Steige von kaum 4½ %, währenddem die alte Straße eine 10prozentige aufweist. Bedächte Odernheim den Umstand, daß ihre Gemeinde auch durch Steinegewinnung, die gut zu verwerthen sind, durch Anlage der neuen Straße, viel profitirt und ihm eine bedeutende Summe (angeblich 5000 fl. als Unterstützung, sowie eine 10jährige Baufrist) bewilligt resp. angeboten wurde, so würden seine Bewohner den Nacken mehr beugen und nicht so gehässig sein, daß selbst schon die kleinen Buben die Unartigen spielen. Ich kann es den Odernheimern nicht verdenken, daß sie sich wehren, aber noch viel weniger den Duchrothern, die bisher trotz ihrem vielen Bauen immer noch isolirt von der Welt dastehen, am allerwenigsten aber der Regierung und dem Ministerium, die die Gemeinde Duchroth Oberhausen des Straßenbaues wegen in Schutz nehmen. Denn, was wahr ist, das bleibt wahr: „Odernheim that seine Schuldigkeit im Straßenbau bis heute noch nicht," das sieht Jedermann ein, obwohl Odernheim dies leugnet. Odernheim möge schließlich bedenken: „Ein Nachbar in der Nähe ist besser, als ein Bruder in der Ferne", was wir bei Bränden schon erfahren haben."

Geib, Schullehrer.

Ausschreiben.

Unterm 8. l. Mts. wurde dahier eine sog. Wächter-Uhr gestohlen, wie sie in Fabriken zur Controle des Wachtpersonals gebräuchlich sind. Das Gehäuse der Uhr besteht aus einem verschließbaren braun-polirtem Holzkästchen, welches ca. 7 Zoll lang, 4—5 Zoll breit, 2 Zoll hoch und eine der beiden längeren Seitenwände mit 4 Schlüssellöchern versehen ist.

Allenfallsige Anhaltspunkte zur Entdeckung des Thäters wollen mir mitgetheilt werden.

Kaiserslautern, den 15. Juli 1871.

Der k. Polizeianwalt:
Rassiga.

Bekanntmachung.

Dienstag, den achtzehnten Juli nächsthin, Morgens 8 Uhr, auf dem Victualienmarktplatze zu Kaiserslautern, werden folgende Gegenstände gegen Baarzahlung versteigert:

ein Pferd,
ein 3/4jähriges Rind,
ein einspänner Fuhrwagen,
ein Kleiderschrank,
ein runder Tisch.

Kaiserslautern, den 10. Juli 1871.

Mayer,
k. Gerichtsvollzieher. (66,9

Gesucht:

Ein **Küfer** (ledig), der schon in Weingeschäften gearbeitet, bei (69,1,3

Ferd. Altschüler & Steiner.

Eine gesunde Schenkamme

und ein tüchtiges **Dienstmädchen** können gegen hohen Lohn sofort eintreten. — Zu erfragen bei der Expedition d. Bl. (68¹/₂

Ein Dienstmädchen,

welches die gewöhnlichen häuslichen Arbeiten versteht, wird zu sofortigem Eintritte gesucht. — Zu erfragen in der Expedition ds. Blattes. (65w3

Annuitäten und Creditbankcapitalien

80,000 fl.

auch getheilt, sind unter sehr reellen Bedingnissen auszuleihen. (67³/₂

Nur solide Gesuche, auf Grundbesitz, werden berücksichtigt.

Adressen und Briefe unter genauer Angabe der Hypothek-Verhältnisse besorgt die Expedition d. Bl. unter G—.

Unterzeichnete macht hiermit die ergebene Anzeige, daß sie ein Lager von ihren

Backofenplatten

bei Bäcker Pfeiffer in der Eisenbahnstraße errichtet hat und empfiehlt dieselben zur geneigten Abnahme.

Kaiserslautern, im Juli 1871.

Wwe. Scharnbach
65³/₂) aus Mannheim.

Für Maschinen-Besitzer.

Galipoli-Maschinenöl, harz- und säurefrei, wird zu den Fabrikpreisen abgegeben bei

Ludwig Wolfram
67³/₂) in der Glockenstraße.

Zu verkaufen:

Selbstgefertigte schwere **Hosenzeuge,** halbleinene, ächtfarbige **Baumwollzeuge, Zettel-** und **Einschlag-Baumwolle** bester Qualität bei

Jakob Hoefli, Weber
68¹/₂) in Otterberg.

Strickbaumwolle

à 10 und 12 kr. und höher das Viertel,
97mo) bei **Carl Sproß.**

Alle Sorten

Mehl & Hülsenfrüchte

empfiehlt zu äußerst billigen Preisen

Ludwig Wolfram
67³/₂) in der Glockenstraße.

Die Unterzeichnete hat das von dem verlebten Boten Tau früher betriebene

Botengeschäft nach Mannheim

übernommen und empfiehlt sich zu allen Aufträgen. Künftigen Mittwoch den 19. Juli wird sie zum ersten Male dahin gehen und dann jede Woche am Mittwoch.

Margarethe Neumayer, (68³/₂
wohnhaft bei Hrn. Adam Schrab in der Wagnergasse.

An die Einwohner Otterbergs.

Wir beehren uns hiermit, Sie zu einer weiteren Besprechung und definitiven Festsetzung des Programms eines Festes, welches zur Ehre der aus dem Felde zurückgekehrten Soldaten projektirt wurde, auf

Mittwoch den 19. ds., Nachmittags 4 Uhr,

in die Localitäten des Heusser'schen Bau's höflichst einzuladen und bitten um recht zahlreiche Betheiligung.

Otterberg, den 15. Juli 1871.

Das Fest-Comité.

J. Jahn, Vorstand. **F. W. Bockius,** Cassirer. **A. Auffschnaiter,** Sekretär. **L. Cuhlmann. Th. Dietsch. J. Schuff. Wm. Hubing. J. Böhmer. A. Heydweiller. Frz. Lackmann. J. Trupp.**

Café Carra.

Frankensteiner Lagerbier per Schoppen 4 kr.
Mainzer Exportbier " " 5 kr.

zu jeder Zeit ganz frisch.

Erinnere meine directen Bezüge in (65³/₂

Bordeauxwein, Cognac, Rum, Arac, feinste **Punschessenzen, Liqueure** und echten **Boonekamp of Maagbitter.**

Die mechanische Flachsspinnerei in Urach

zeigt hiermit an, daß sie Abwerg, rein geschwungenen und gehechelten Flachs, sowie gut geriebenen Hanf im Lohne spinnt und sichert gute, rasche Bedienung zu.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung erkläre ich mich bereit, Spinnstoffe für die

Mechanische Flachsspinnerei in Urach

anzunehmen und werde die Garne in anerkannt guter Qualität nach kurzer Zeit wieder abliefern, wobei ich nicht unerwähnt lassen will, daß bei der Nähe dieser Spinnerei die Frachtkosten ganz unbedeutend sind. (65,9,1

Ich bitte nun, mich mit recht zahlreichen Zusendungen zu erfreuen.

Der Agent.
Ph. Jost, Seilermeister in Kaiserslautern.

Vorläufige Anzeige.

SAENGERBUND KAISERSLAUTERN.

Der Sängerbund

feiert **Sonntag den 6. August**

auf dem Thierhäuschen

sein **Gründungsfest** mit

Reunion und darauffolgender **Tanzunterhaltung.**



Morgen **Dienstag den 18. d. Mts.** findet bei dem Unterzeichneten

Eröffnung eines Preis-Kegelns

statt, wobei **54** Preise im Werthe von **380** fl. zum Ausspielen kommen.

Es ladet hierzu freundlichst ein (68,p,9

W. Labroisse.

Unterzeichneter empfiehlt sein neu errichtetes

concessionirtes Commissions-, Anfrage- & Agentur-Bureau.

Aufträge in **allen schriftlichen Arbeiten** werden prompt und gewissenhaft ausgeführt.

Briefe und sonstige Schriftstücke in englischer und französischer Sprache angefertigt und übersetzt.

Vermittlungen von Kapitalien, Immobiliarveräußerungen, Pacht- und Miethverträgen, Stellen für Lehrerinnen, Gouvernants, Commis rc., im In- und Ausland, werden bestens besorgt.

Ebenso empfiehle meine Agenturen für Feuerversicherung, Viehversicherung und Auswanderungen rc. rc.

Ueberhaupt werden alle in dieses Fach einschlagenden Arbeiten pünktlich und schnell besorgt und ersucht um gütigen Zuspruch [68³/₂

Philipp Braun.

Geschäfts-Eröffnung.

Hiermit mache ich die ergebene Anzeige, daß ich unterm Heutigen

ein Spezerei- und Kurzwaaren-Geschäft

in meinem Hause in der Fackelstraße eröffnet habe. Indem ich reelle und gute Bedienung zusichere, empfehle ich mich geneigtem Wohlwollen.

Kaiserslautern, den 15. Juli 1871. (68³/₂

J. Fritsch Wittwe.

Patent Portland Cement

frisch und billig bei (60³/₁₀m

Albert Munzinger.

Eine Wohnung

(mit separatem Eingange), in meinem Hause, Mainzerstraße, bestehend aus 6 Zimmern, Küche, Keller, Speicher und Waschküche, ist zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden. — Auf Wunsch kann diese Wohnung auch in zwei Theilen abgegeben werden.

Abraham Maier.

Unterzeichneter hat

das Logis,

welches bisher der Schuhmachermeister Herr Jakob Werling bewohnt, anderweitig zu vermiethen. (66,9

Adam Bauer, Schlossermeister.

Zu vermiethen:

Eine freundliche Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Speicher und Keller und sogleich zu beziehen. — Näheres in der Expedition d. Bl.

Bei Anwalt **Welsch** in der Eisenbahnstraße ist eine

Wohnung

zu vermiethen. (69,5,p

Wohnungen zu vermiethen:

Der erste und der zweite Stock meines Wohnhauses in der Eisenbahnstraße ist zu vermiethen. (65³/₂w

Johann Pfeifer,
Bierbrauer bei Orth.

Provencer Oel

pr. ¹/₂ Ltr. 36 kr. bei (55³/₂m2

Heinr. Gries.

Tapeten

in den neuesten Dessins werden zu den Fabrikpreisen abgegeben bei

Ludwig Wolfram
67³/₂) in der Glockenstraße.

Wohlriechendes

Fleckenwasser

wieder eingetroffen bei (55³/₂m2

Heinr. Gries.

Aufforderung.

Herr Gustav August Maul, bis daher Kunsthandlungsreisender in Oelfarbendruckbilder, wird dringend aufgefordert, seinen jetzigen Aufenthalt in Rheinbayern anzugeben; da es nur in seinem eigenen Interesse liegt, dieses ganz kurz zu bewerkstelligen.

Mombach bei Mainz, den 13. Juli 1871

Anton Gottron II.,
68,9,1) Kunsthandlung.



Da sich am 16. Juli ein junger Mann von Obermohr auf dem Waldschlößchen unverschämt und frech gegen uns benommen hat, was seine Religion das ganze Jahr ist, diene ihm zur Warnung, dieses zu unterlassen, sonst werden wir Alles veröffentlichen und denselben gerichtlich verfolgen.

Ch. und K. E....r.

Stadttheater in Kaiserslautern.

Montag, den 17. Juli 1871.

Zweites und letztes Gesammt-Gastspiel von Mitgliedern des Mannheimer Hoftheaters, unter Mitwirkung der Fräulein Tani Bisfinger vom kgl. Hoftheater in Stuttgart.

Badekuren.

Lustspiel in 1 Akt von **Putlitz.**

Auf vielseitiges Verlangen wiederholt:

Die Schwäbin.

Lustspiel in 1 Akt von **Castelli.**

Zum Schluß:

Der gerade Weg der beste.

Näheres besagen die Theaterzettel.

Frankfurter Cours v. 15. Juli.

Geld-Sorten.	fl. kr.
Preußische Kassenscheine	1.45³/₄
Friedrichsdor	9 57¹/₂ 58¹/₂
Pistolen	9 40-42
Doppelte	9 40-42
Holländische fl. 10-Stücke	9 55-57
Dukaten	5 34 36
20-Frankenstücke	9 20¹/₂ 21¹/₂
Englische Sovereigns	11 51 53
Russische Imperiales	9 40-42
Dollars in Gold	2 24¹/₂-25¹/₂

Disconto 3¹/₂% G.

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dagegen der „Plakat-Anzeiger", außerdem wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit Trägerlohn 1 fl. 26 kr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Bestellgebühr 1 fl. 30 kr. — Inserate, welche durch die ganze Pfalz eine starke Verbreitung finden, werden mit 3 kr. die vierspaltige Zeile berechnet, bei 6-maliger Insertion mit 2 kr.

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Rohr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Nro. 170. Kaiserslautern, Dienstag 18. Juli 1871. **69. Jahrg.**

* **Kaiserslautern**, 18. Juli.

Eine Uebersicht schreiben, wenn nichts zu übersehen, d. h. wenn ein vollständiger Mangel an Nachrichten eingetreten ist, ist für einen geplagten Zeitungsredacteur die allerfatalste Sache. Wenn's kein gar so gotteslästerlicher Wunsch wäre, wie Mancher sehnte den vorjährigen Sommer zurück, wo es wahrhaft Sieges- und Schlachten-Berichte regnete. Was ist nun da zu machen. Man kann allerdings den Ultramontanen, den Muckern und Junkern eins in den Pelz setzen, oder über die noch zu erringende Freiheit unseres Volkes „phantasiren", den Franzosen die Peitsche geben, weil sie immer noch hinten und vorn hinausschlagen, als wenn sie heute wieder die erste Flöte im europäischen Concerte zu blasen hätten. Auch von dem Sultan und dem Khedive ließe sich Manches sagen und der Irländer-Krawall in New-York sich bis zum Anfang eines neuen Religions-Krieges variiren. Die Politik Hohenwarts gäbe ebenfalls noch einen guten Knochen und gewiß könnte man ganz pikant über die durch die Blätter spuckende Nachricht des Wiedererstehens der „Heiligen Allianz" zwischen „Oesterreich, Deutschland und Rußland" schreiben.

Aber das ist tägliche Kost und die werden auch die armen Zeitungsschreiber manchmal leidig. Kein Wunder, daß sie so neidisch auf Bismarck sind. Bismarck braucht sich nicht in der Politik umzusehen — er macht die Politik. Und doch wird auch er, besonders nach großer Arbeit, oft müde. Der große Staatsmann zieht sich dann auf seine „Domainen" zurück. Er ruht aus, aber die armen Zeitungsschreiber müssen dann nach wie vor zusehen, wie sie ihre verehrte Leserwelt zufrieden stellen, denn ihre einzige „Domaine" ist die „Zufriedenheit ihrer geneigten Leser." —

O, es ist oft zum Verzweifeln! Frisch soll eine Zeitung doch sein und so wenig Gewärmtes bringen als möglich. Aengstlich darf aber eine „Zeitung" nicht werden, die Welt gehört ihrer Feder. Sie kann sich in die „Urwälder Amerika's" zurückziehen, wenn's in Europa zu „arm" wird. Und darum hat sich die „Volkszeitung" heute in Ermangelung „thatsächlicher" Nachrichten auch wirklich in die Urwälder begeben und präsentirt ihren „werthen Lesern" hiemit einen „Indianer-Artikel."

R.F. Ein erfreulicher Cultur-Kampf.

Während Europa in einen schweren Nationalkrieg verwickelt war, der der Cultur schwer zu heilende Wunden schlug, ist jenseits des Weltmeeres eine Entscheidung gereift, welche einen Sieg der Cultur in einem Punkte einleitet, an dem die edelsten Menschenfreunde bereits seit lange verzweifelten.

Die Indianerstämme im Gebiete der Vereinigten Staaten bildeten bisher eine Masse, an welcher jeder Versuch der Civilisation scheiterte und von welcher man nach und nach zu der schrecklichen Ueberzeugung hingedrängt wurde, daß nur deren Ausrottung die Vorstufe zur endlichen Organisation des ganzen Landes sei. Die Erfahrungen, welche man mit allen Versuchen zur Civilisation der Indianer gemacht, waren in der That sehr betrübend.

Während die Negerrace, welche man als die culturloseste in der Menschheit betrachtete, sich fähig zeigt, unter günstigen Umständen für die Civilisation gewonnen zu werden, während sich diese, der kaukasischen am fernsten stehende Race in der Sklaverei der geistigen Bildung und Versittlichung zugänglich erwies und nunmehr in der Freiheit nicht das Streben hat, in die alte Verwilderung zurückzukehren, sondern im Gegentheil sich in Rechten und Pflichten der Civilisation anzuschließen, hat die Indianer-Race bisher jeder Art von Versuchen zu diesem Ziele einen hartnäckigen Widerstand entgegengesetzt.

Härte und Milde, Gewaltthätigkeit und religiöser Zuspruch, Unterricht und Staatsverträge, Alles scheiterte. Man wies den Indianern Gebiete an, wo sie in Selbstständigkeit existiren könnten, wenn sie sich nur dazu bequemen wollten, das Jägerleben aufzugeben und das Feld zu bebauen. Man ertheilte ihnen die Lehren einer civilisirenden Religion, man unterwies sie im Gebrauche des Pfluges und des Spatens, der ihnen Wohlstand und Gedeihen verspricht. Man unterwarf ihre kriegerischen Streifzüge einer harten Strafe, man versuchte es in Einzelfällen, sie durch verschiedene Arten von Sklavenarbeit zur Cultur zu zwingen, damit sie deren Segen in der Freiheit genießen lernten. Allein sie starben lieber im Elend oder auf dem wilden Schlachtfelde, ehe sie sich fügten. Sie entflohen ihren Wohlthätern und suchten die Wildniß wieder auf, wo sie dem Hunger zum Raube wurden. Von Gebiet zu Gebiet zurückgedrängt, bildeten sie überall die Scheidewand und Grenzstätte der Civilisation. Sie nahmen von allen Culturgaben, die man ihnen bot, nur zwei an — den Branntwein und das Schießgewehr, von welchem das erstere ihr Elend vermehrte und das letztere sie zu unversöhnlichen und gefährlichen Feinden der Civilisation machte.

Während die Negerfreunde in den Vereinigten Staaten ihre Grundsätze gekrönt sehen und die Neger den Triumph feiern, daß ein blutiger Krieg zwischen Weißen und Weißen ihre Freiheit und Gleichberechtigung herbeigeführt hat, besitzt der Indianer wenig Anhang in der civilisirten Welt. Sie wollen nicht frei sein in der Civilisation, sondern in der Wildniß. Sie beneiden nicht die Civilisation, sondern verachten und hassen sie. Der Segen der Menschheit, die Arbeit, scheint ihnen ein Fluch; die Cultur ein Unrecht! Sie berufen sich auf den „großen Geist", der ihnen den Wald und das Wild gegeben und den die Fremden ihnen rauben. Sie weichen nur der Gewalt und sinnen nur, sie zu vernichten.

Es fehlt in den Vereinigten Staaten nicht an Menschenfreunden, welche viel darüber sinnen, wie diese unglückselige Race für die Menschheit zu gewinnen und erhalten sei; aber es fehlt an praktischen Plänen, wie man sie einem Segen zugänglich machen soll, den sie nicht blos mißverstehen, sondern bis zum Tode von sich abwehren.

Im Jahre 1869 mußte der so oft gescheiterte Versuch nochmals unternommen werden. Nachdem man sich jahrelang damit begnügte, in den ungeheueren Territorien die Indianer von Gebiet zu Gebiet zu verdrängen und sie in der Wildniß hausen zu lassen, wohin der Schritt der Cultur noch nicht gelangt ist, war man bei dem Bau der Pacificbahn genöthigt, durch die Indianergebiete die Etappenstraße der Cultur zu sichern. Sollte nicht jeder Eisenbahnzug zwischen Osten und Westen von einer Militär-Expedition begleitet werden, so mußte man ein gütliches Abkommen mit den wilden Häuptlingen treffen. Im Jahre 1870 wurde daher ein Congreß dieser Stammeshäupter nach Washington berufen, der auch nach vielen Mühen zu Stande kam. Aber er bot ein Bild, das für den Romantiker höchst interessant, für den Menschen- und Civilisationsfreund jedoch in hohem Grade betrübend war.

Dieser Congreß führte der modernen Welt ein Schauspiel vor, das nur in den Sagen der ältesten Culturgeschichte der Menschheit ihr Vorbild hat. Die Indianer-Häuptlinge führten die tiefernste Natursprache der Jäger, die von ackerbauenden Culturmenschen verdrängt worden sind. Es spiegelte sich in tief tragischer Weise der Kampf zwischen Natur und Cultur da wieder, wo, wie im ersten Brudermord, der Sohn der Natur vom Sohn der Cultur erschlagen wird. Der Congreß endete resultatlos, wie er enden mußte, so lange der Geist der Cultur nicht Herr geworden in den Geistern der Natursöhne.

Da ist es denn wohl ein erfreuliches Zeichen einer besseren Zeit, wenn wir jetzt wahrnehmen, daß

⁜ Zwei Familien.*)

Eine Erzählung von Emilie Heinrichs.

Erstes Kapitel.

Onkel Lug.

„Schweig' mit Deinen Dummheiten, Fritze! Du bist ein Schaf und bleibst es zeitlebens. Blitz und Granaten! Dein Gewäsch klingt mir allemal so hohl und närrisch, als stecke Dein Kopf in einer leeren Branntweintonne. — Ich sage Dir, Deine Stiefmutter, das verschmitzte Weib, weiß Deinen Alten, den frommen Spitzbuben, zu nehmen, — der feine Wilhelm, ihr liebes Püppchen, das sie schon auf unsrer Kanzel predigen hört, wird der alleinige Erbe, wenn der alte Betbruder in's Grab beißt, und Du gehst mit dem weißen Stabe davon, kannst vielleicht dereinst durch Deines Stiefbruders, des Herrn Pastors, Gnade in's Armenhaus kommen."

Diese Worte, rauh und spöttisch hervorgestoßen, sprach ein Mann von ungefähr 45 Jahren, der lang ausgestreckt im Grase lag und sich bei den letzten Worten ein wenig aufrichtete, indem sein großes, graues Auge einen andern etwas jüngern Mann mit spöttischem Ausdruck anstarrte.

Es war eine seltsame, unheimliche Gestalt, dieser Aeltere, auch im ganzen Dorfe Waldbergen und der Umgegend verrufen und deshalb von allen Besseren gemieden. Sein Gesicht war wüst und von Blatternarben zerrissen, ein voller rother Bart umgab Kinn und Mund, der Blick war boshaft, heimtückisch, und sein Lachen galt stets bei denen, die ihn fürchteten, — und deren Zahl war nicht gering, — für eine Warnung, auf ihrer Huth zu sein; dabei war er im höchsten Grade jähzornig und drohte bei dem geringsten Anlaß, von der Waffe Gebrauch zu machen. Diese Waffe lag auch jetzt neben ihm, eine ausgezeichnete Jagdflinte, stets geladen und bereit zum Anschlag.

Ernst Bornemann, so hieß er, war in früheren Jahren bei einem benachbarten Fürsten Leibschütz gewesen, durch einen Schuß in's Bein über den verschiedene dunkle Gerüchte liefen, invalid geworden und seitdem der Schrecken des Dorfes, ein Bärenhäuter im elterlichen Hause. Er war leidenschaftlicher Jäger, ein tüchtiger Schütz, den zuweilen, trotz seiner schlechten Persönlichkeit, hohe adliche Herren mit auf die Jagd nahmen. Er trug sich deshalb auch stets wie ein Jäger, in einer, wenn auch groben, doch höchst anständigen Jagdkleidung, deren hornene Knöpfe Hirsch- und Rehköpfe zeigten.

Der Mann, welcher in diesem Augenblicke etwas entfernt von ihm auf einer niedrigen Mauer saß und an den er die Eingangs erwähnten Worte richtete, war ein wüster, verkommener Mensch. Das beständige Leben im Wirthshause war diesem bleichen Antlitz mit den scheuen, geröthelen Augen vollständig aufgedrückt. Fritz Jacobi, so hieß dieser Mann, war das getreue Spiegelbild so vieler, vieler Tausende, die kein besseres Ziel auf Erden kennen, als die eigene Erniedrigung, die vollständige Zerstörung ihrer sittlichen und bürgerlichen Existenz, die Vernichtung des einzig wahren Glückes, das dem Menschen in der Familie so reich geboten wird.

Fritz Jacobi war seines Zeichens ein Tischler, bereits Meister im Dorfe und besaß seine eigene große Werkstätte. Doch war er stets geneigt, wie Alle dieses Schlages, seine Verkommenheit eher auf den Herrgott selber, als auf sich zu schieben.

Er mußte dem Ernst Bornemann, seinem Vetter, wohl soeben irgend eine Noth geklagt haben, daß dieser ihn so rauh und verächtlich zurechtwies, denn eine geraume Weile ließ er den Kopf hängen und blickte mit kläglicher Miene von der Mauer, auf welcher er saß, hinab in ein Flußbett, wo es donnerte, zischte und brauste, daß der weiße Gischt wie im tobenden Grolle hoch aufspritzte.

Es war eine mächtige Tiefe da hinunter in den Strudel, wohl an die hundert Fuß. Der Fluß, welcher das in der Nähe liegende Dorf Waldbergen begrenzte, schwoll oft bei zu häufigem Regen und Schneefall in den Gebirgen des Landes sehr hoch und reißend an.

(Fortsetzung folgt.)

*) Vor Nachdruck wird gewarnt.

die Indianerstämme im Gebiet Okmulgee ernstlich bemüht sind, den seit längerer Zeit vorbereiteten Plan, sich zu einem staatlichen Gemeinwesen zu organisiren, zur Ausführung zu bringen. Wie zweifelhaft der Erfolg eines solchen Unternehmens für jetzt auch noch sein mag, so ist es jedenfalls ein Aufleuchten des Culturprincips, das nach dem Siege über die Racen ringt. Es ist ein Ereigniß, dessen wir uns wohl erfreuen dürfen, wenngleich das jetzige Geschlecht dessen Segen noch nicht ganz genießen sollte; ein Ereigniß, dem wir ein Wort der Betrachtung wohl widmen dürfen, wo im culturreichen Europa die Wunden noch nicht vernarbt sind, die einer der blutigsten Kriege geschlagen.

Deutsches Reich.

München, 15. Juli. Nach den Festtagen geht Graf Bray auf Urlaub. Staatsrath Daxenberger leitet dann die Geschäfte. — Die bayerischen Consulate in Dänemark, den Niederlanden und England werden aufgehoben. — Der bayerische Gesandte Dönniges beglückwünschte als Erster die italienische Regierung in Rom. Dieselbe dankte durch ihren Gesandten in München.

München, 15. Juli. Der König hat die Vorschläge zur Verleihung des neugestifteten „Verdienstkreuzes für 1870 und 71" genehmigt und dasselbe namentlich verliehen: JJ. MM. der Königin-Mutter, der deutschen Kaiserin, der Königin-Wittwe von Griechenland, der Königin von Württemberg, der Frau Großherzogin von Baden, der Frau Prinzessin Ludwig, den Prinzessinnen Alexandra und Therese von Bayern, dem Hrn. Herzog Max u. s. w. Das Regierungsblatt wird sofort diese gesammten Ordensverleihungen publiciren. Weiters vernehmen wir, daß der deutsche Kaiser neuerdings an 410 Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten des I. bayerischen Armeecorps das eiserne Kreuz verliehen hat. — Wie heute verlautet, hat die Staatsregierung den 11. Sept. d. J. als Termin zur Einberufung des Landtages vorderhand festgesetzt. — Auch die bayerischen Generale haben ihre während des letzten Feldzugs geführten Tagebücher über die Actionen der ihnen unterstellten Truppen an den großen Generalstab nach Berlin einzusenden, um ebenfalls als Beitrag zur Abfassung der Kriegsgeschichte zu dienen. — Alle Aerzte, Seelsorger, Krankenträger, Krankenwärter, Frauen und Jungfrauen, welche im ordnungsmäßigen Dienst der freiwilligen Krankenpflege während des Krieges auf den Gefechtsfeldern oder in den in Feindesland etablirten Kriegslazarethen bis zum 2. März l. Js. thätig gewesen sind, werden aufgefordert, ihren Anspruch auf die Kriegsdenkmünze für Nichtcombattanten unter Einreichung der denselben begründenden Zeugnisse bei dem Vorstand des bayerischen Vereins zur Pflege und Unterstützung im Felde verwundeter und erkrankter Krieger anzumelden.

München, 16. Juli. Heute, am Tage des festlichen Einzuges der aus dem Felde heimkehrenden Truppen, richtet Se. Maj. der König im Eingang eines Armeebefehls, welcher zahlreiche Ordensverleihungen und Belobungen für die siegreiche Armee bringt, nachfolgende Ansprache an dieselbe:

„An mein Heer.

Der gewaltige Deutschland aufgezwungene Krieg ist beendet, auch Bayern zu unvergänglichem Ruhm. Meinem tapfern Heere gebührt ein reiches Maß an den Ehren dieses Kriegs, ohne gleichen in der Geschichte Deutschlands Mit dessen wichtigsten Kämpfen und Belagerungen verflochten, glänzt in erster Linie auch der bayerische Name an den Tagen mächtiger Entscheidung. Weißenburg und Wörth, Beaummont und Sedan, die Gefechte von Plessis-Piquet und Chatillon vor Paris, die Feldschlachten bei Orleans und in den Ebenen der Loire — sie sind ebensoviele herrliche Denkmäler des bayerischen Waffenruhms. Doch auch alle, denen nicht gleich ihren glücklicheren Waffenbrüdern im Kampfe zu siegen vergönnt war, die Truppen, welchen der mühevolle Schutz der Verbindungen des Heeres und des besetzten feindlichen Gebietes oblag, wie jene, welche die Deckung der eigenen Festungen und die Pflicht steter Sorgfalt für die Neukräftigung der Feldarmee im Heimathlande zurückhielt — auch sie haben mit pflichttreuer Thätigkeit ihre Aufgabe erfüllt. Mit stolzer Freude spreche Ich denn heute von neuem Meinen königlichen Dank aus Meinem gesammten treuen Heere, sowie allen, deren Patriotismus in liebevoller Sorge für die leidenden Opfer des Kriegs sich bethätigt. Aus bewegtem Herzen gedenke ich am heutigen Tage dieser Opfer, deren Blut dem Wohle des Vaterlandes floß, der schmerzlichen Wunden, die der Krieg geschlagen. In das Hochgefühl wohlbegründeten Triumphes mischt sich die Trauer zumal um jene, welche ihr Leben gelassen auf feindlicher Erde. Ihre Namen mögen leuchten als erhebendes Beispiel höchster Vaterlandsliebe, im Glanz unverwelklichen Nachruhms. Und nun, Ihr Tapfern alle Meines Heeres, bewahrt und pfleget auch unter den Segnungen des Friedens die echten Kriegertugenden, durch welche ihr denselben uns wiedergewonnen. Und auch ihr, die ihr nun in die bürgerlichen Verhältnisse zurückkehrt oder ausscheidet aus den Reihen der Armee — möget ihr jener herrlichen Tugenden stets eingedenk sein, daß sie in lebendiger Kraft sich erhalten in Meinem Volke, und das Vaterland in euren Söhnen dereinst den Heldenmuth der Väter wieder finde."

Den Militär-Verdienst-Orden ꝛc., sowie die goldene und silberne Medaille erhielten 793 Personen des Militär- und Civilstandes, und belobt wurden 656 Militärs. — Der Kronprinz des Deutschen Reichs ist diesen Abend nach 9 Uhr hier eingetroffen, begleitet von Sr. Maj. dem König, welcher dem Kronprinzen bis zur Station Röhrmoos entgegengefahren war. Im Bahnhof, wo eine Compagnie Infanterie mit Musik und Fahne als Ehrenwache aufgestellt war, empfingen die kgl. Prinzen, die Staatsminister des Aeußern und des Kriegs, mehrere andere Generale, sowie die dem Hauptquartier des Commandanten der III. deutschen Armee zugetheilten Offiziere, den Kronprinzen, während Se. k. k. Hoh. im Wartsalon von unseren beiden Bürgermeistern und den anderen Mitgliedern des Magistrats ehrfurchtsvoll begrüßt wurde. Unter dem Geleite einer Escadron Cürassiere fuhr Se. Maj. der König mit dem Kronprinzen zu seiner Rechten, und unter dem tausendstimmigen Jubel der Volksmasse nach der Residenz, wo das k. Cortège zum Empfang bereit war.

München, 16. Juli. Nach einer auf dem Oberwiesenfeld stattgehabten Parade ist soeben unter Kanonendonner und Glockengeläute der Truppeneinzug beim schönsten Wetter und unter dem Jubel der Bevölkerung programmgemäß erfolgt. — (Ein ausführlicher Bericht über den Festeinzug folgt morgen. D. R.)

München, 16. Juli. Nach der vom Könige abgenommenen Parade überreichte, der Kronprinz von Preußen an einen Hauptmann (v. d. Tann) und fünf Unteroffiziere Namens des Kaisers das eiserne Kreuz erster Classe. Am Siegesthor hielt der Bürgermeister Erhardt an den König und den Kronprinzen Ansprachen. Nach Beendigung des Einzugs fand in der Residenz Militärbankett statt. Der Toast des Königs auf die siegreiche Armee und deren Führer wurde vom Kronprinzen in längerer, mit allgemeiner Begeisterung aufgenommener Rede mit einem Toast auf den König von Bayern erwidert. In der Theatervorstellung kam es zu wiederholten stürmischen Ovationen für den König und den Kronprinzen.

Bei der Hinweisung des Prologs auf die Hoffnungen, welche das Reich auf König Ludwig und Kronprinz Friedrich Wilhelm setze, reichte der König stehend und Angesichts des Publicums dem Kronprinzen die Rechte und nicht enden wollender Jubel erfüllte das Haus. Die Illumination der Stadt ist die glänzendste, die München je gesehen. Kein Haus ist unbeleuchtet. Um 10½ Uhr durchfuhr der Hof mit dem Kronprinzen und dessen Begleitung die Stadt. Hierbei, wie überhaupt, rief das Erscheinen des Kronprinzen die allgemeinste Theilnahme des überaus zahlreichen, aus allen Landestheilen zusammengeströmten Publikums hervor.

München, 17. Juli. In der Ansprache, die der Bürgermeister Erhardt an den Kronprinzen am Siegesthore hielt, drückt derselbe seine Freude aus, den Kronprinzen bei dem erhebendsten Feste, das München je gefeiert, begrüßen zu können, erinnerte an des Kronprinzen Aufenthalt in München bei Beginn des Krieges, hob hervor, wie glänzend sich der Kronprinz auf die gerechte Sache Deutschlands bewährt habe, und erwähnte, daß außer der militärischen auch die politische Einigung erzielt und das deutsche Reich neu erstanden sei. Die Ansprache schloß folgendermaßen: „Ew. Königliche Hoheit haben Sich die Liebe der süddeutschen Soldaten erobert, aber auch unsere Herzen schlagen Ihnen warm und begeistert entgegen und es soll kein Zwiespalt mehr sein zwischen Nord und Süd. Möge Ew. Königliche Hoheit als ein Zeichen der Dankbarkeit die dem gemeinsamen Vaterland geleisteten Dienste und als Beweis unserer festen Hoffnungen für die Gestaltung der Zukunft Deutschlands aus den Händen dieser Jungfrauen den Lorbeerkranz entgegennehmen." Der Kronprinz erwiderte mit Gruß und Dank an München für den überreichten Lorbeerkranz, dankte für den freundlichen Empfang der tapferen Truppen und drückte die Hoffnung aus, daß die im Felde begonnene Waffenbrüderschaft der deutschen Stämme im Frieden würde weiter ausgebaut werden. Der Kronprinz dankte den Frauen und Jungfrauen für das, was sie an den Soldatenwaisen und Verwundeten gethan, und empfahl schließlich die gestorbenen Helden dem ehrenden Andenken des Vaterlandes.

Augsburg, 15. Juli. In der gestrigen 5. Sitzung der israelitischen Synode wurde der Antrag gestellt, über folgende Punkte durch eine Commission der Synode Bericht erstatten zu lassen: 1) Ist es zulässig, wenn größere Entfernungen vom Wohnorte zum Bethause, oder Alter und Kränklichkeit die Theilnahme am Gottesdienste, insbesondere an einem würdigen und erhebenden, verhindern, dieses Hemmniß dadurch zu beseitigen, daß man sich am Sabbath und an Festtagen, sei es auf der Eisenbahn, sei es zu Wagen, nach dem Orte der gemeinsamen Andacht begibt? — 2) Ist in gleichen Verhinderungsfällen diese Zulässigkeit auch auf die Uebung von wohlthätigen Werken auszudehnen, bei welchen die Unterlassung oder ein Aufschub ein Nachtheil wäre? — 3) Ist sie in gleichen Fällen auch auf die Zwecke der Belehrung oder des Vergnügens auszudehnen? — 4) Ist sie auf Benützung der Eisenbahnen und Miethwägen zu beschränken, oder auf die Verwendung der eigenen Pferde zu erstrecken? — Das Referat hierüber hatte Dr. Wiener übernommen. Es wurde schließlich angenommen, daß es gestattet sein soll, zu wohlthätigen Zwecken und zur Erholung auch am Sabbas zu fahren und zu reiten, jedoch nicht zu geschäftlichen Zwecken. Ueber Ziffer 4 stimmte man gar nicht ab. Dr. Aub meinte, man mache sich durch eine Abstimmung hierüber nur lächerlich. Ein weiterer Antrag, am Sabbas die Orgel auch von einem Israeliten spielen zu lassen, wurde gegen eine einzige Stimme angenommen. Der Antrag Dr. Geiger's aus der 1. Synode, daß die Versammlung die Giltigkeit des Proselytenbades für eine nach Erfüllung aller sonstigen Vorbedingungen in das Judenthum aufzunehmende Proselytin lediglich von der Anwesenheit zweier Vertrauen verdienender jüdischer Frauen abhängig mache, wurde einstimmig angenommen. Ein Antrag Sulzer's aus der vorigen Synode: die Gründung einer Anstalt zur Bildung von Cantoren, wurde nach scharfer Berathung in folgender Fassung angenommen: Es sei dahin zu wirken, daß die künftigen Lehrer in den Seminarien eine musikalische Ausbildung erhalten, eventuell, es sei eine eigene Anstalt zur Heranbildung von Cantoren zu gründen.

* **Ems**, 15. Juli. Der Minister Graf Eulenburg wurde zum Domherrn von Brandenburg ernannt. NB. Mit 12.000 Thlrn. Gehalt.

Dresden, 17. Juli. Der Kronprinz von Sachsen erhielt von dem Kaiser von Rußland ein Telegramm, in welchem ihn der Kaiser zum russischen Feldmarschall ernennt.

Berlin, 15. Juli. Die neue deutsche Zolllinie längs der französischen Grenze wird demnächst eingerichtet. Die Einziehung von Elsaß und Lothringen in das deutsche Zollgebiet wird nicht länger aufgeschoben werden.

Berlin, 15. Juli. Mit Rücksicht auf die jetzt in der katholischen Kirche ausgebrochenen Wirren soll, wie die „Köl. Ztg." hört, dem Reichstage ein Antrag auf Einführung der obligatorischen Civilehe zugehen, ganz in der Weise, wie die Angelegenheit durch die nur von der Nationalversammlung berathene Reichsverfassung erledigt ist.

Berlin, 17. Juli. Die „Nordd. Allg. Ztg." bespricht in einem Leitartikel die Haltung des deutschen Episcopates bei dem Concil und erwähnt, das Episcopat wisse, daß es durch die schroffe Anwendung des neuen Dogmas die Regierungen in einen neuen Conflict hineintreibe. Der Staat solle nicht in das Glaubensgebiet übergreifen, andererseits müsse aber die Kirche die Grenzlinie respectiren, welche sie vom Staate trennt. Die Uebergriffe in die Staatsgewalt, welche das Unfehlbarkeitsdogma veranlaßt, müssen von der Staatsgewalt zurückgewiesen werden. So entstehe der Conflict; aber es sei keine Rede von einer Verfolgung der Kirche, im Gegentheil sei der Staat durch das neue Dogma bedrängt und zur Abwehr gezwungen.

* **Berlin**, 17. Juli. Wie ein Correspondent der „H. C." erfährt, begiebt sich Kaiser Wilhelm von Ems zur Nachkur nach Gastein, woselbst wahrscheinlich Kaiser Franz Joseph und Kaiser Wilhelm sich begegnen werden.

Gumbinnen, 17. Juli. Amtlich wird bekannt gemacht, daß die Cholera in Wilkowyszki (russisch-Polen, Gouvernement Augostowo) ausgebrochen ist und in wenig Tagen 34 Opfer forderte. In Wilna herrscht die Krankheit bereits über 4 Wochen, in welchen täglich 10 Todesfälle vorkamen. Die Verbreitung der Krankheit geschah von Wirballen aus.

Ausland.

Pest, 15. Juli. Bei Pakrac (Slavonien) fand ein ernsthafter Zusammenstoß zwischen dem Landvolke und der Finanzwache wegen unbefugten Tabakbaues statt. Ein Respicient und ein Finanzaufseher wurden schwer verwundet, zwei Landleute wurden getödtet.

Paris, 14 Juli. „Der Exkaiser Napoleon", sagt ein französisches Blatt, „hat bei Gelegenheit seines Besuches der Londoner Ausstellung sehr unangenehme Erfahrungen gemacht. Er durchschritt die französische

Abtheilung, wo ihn die Aussteller beinahe unanständig behandelten. In der Glasfabrik von Barbedienne und Comp. war der Empfang eisig; ein Porzellan-Aussteller lief bei seiner Ankunft fort, um ihn nicht sprechen zu müssen und einer der größten Pariser Boulevards-Kaufleute, überrascht durch die plötzliche Ankunft Napoleons, vertiefte sich in seine Correspondenz und that, als ob er den Exkaiser nicht bemerken würde. Napoleon drückte in seinen Mienen die tiefe Betrübtheit und Verlegenheit aus, die er über diese Scenen empfand, setzte aber nichtsdestoweniger seinen Rundgang fort, als plötzlich ein schriller Ruf ertönte: „Nieder mit dem Mann von Sedan!" Das fahle Gesicht des Ex-Kaisers war grauenhaft anzusehen. Mit tiefgebeugtem Haupte verließ er die Ausstellung."

Paris, 15. Juli. Das „Journal officiel" enthält die Ernennung Aurelles de Paladine's zum Obercommandanten von Bordeaux. Das amtliche Blatt erklärt wiederholt, Thiers habe dem Papste nicht die Rathschläge ertheilt, welche ihm in jenem von den italienischen Blättern veröffentlichten Schreiben imputirt seien, dasselbe sei vollständig gefälscht.

Paris, 15. Juli. Ueber die angeblichen, zwischen dem italienischen Gesandten Nigra und Thiers heute ausgetauschten Erklärungen theilt die „France" Folgendes mit: Eine Note Favre's ersuchte den französischen Botschafter in Florenz, die Aufmerksamkeit der italienischen Regierung auf den aggressiven Ton verschiedener italienischer Journale zu richten, und erklärte, daß die französische Regierung nicht beabsichtige, Italien Verlegenheiten zu bereiten, sondern nur wünsche, die persönliche Unabhängigkeit des Papstes gesichert und die freie Ausübung seiner geistlichen Macht aufrechterhalten zu sehen. Die italienische Regierung gab in Folge dessen detaillirte Erklärungen darüber ab, was sie gethan habe und thun werde, um die neue Situation mit den Rechten und der Würde des heiligen Stuhles auszusöhnen, indem sie hinzufügte, daß sie jeden Vorschlag der französischen Regierung in gebührende Erwägung ziehen werde.

Paris, 17. Juli. Die Zahlung der ersten halben Milliarde hat noch nicht beendigt werden können in Folge der materiellen Schwierigkeiten, welche mit dem Endossement der Wechsel verbunden sind. Die Preußen werden die Departements Eure, Somme und Seine inferieure räumen, sobald die Zahlung beendigt ist. Man versichert, die Regierung werde Maßregeln zur Zahlung der folgenden Milliarden treffen, um die Räumung der übrigen Departements zu beschleunigen.

Paris, 17. Juli. Dem „Journal des Debats" zufolge hat der Finanzminister Pouyer-Quertier in der am 15. ds. stattgehabten Sitzung der Budget-Commission die Erklärung abgegeben, daß er das ursprünglich aufgestellte finanzielle Programm zurückziehe und nur für Seidenstoffe die beantragte Verzollung beibehalte. Für andere Spinnstoffe proponirte der Minister eine Steuer von 20 pCt. mit Drawbacks. — Das „Journal officiel" bestätigt, daß die Explosion in Vincennes auf die Unachtsamkeit einiger Arbeiter zurückzuführen ist. Die Zahl der Todten beträgt nach dem amtlichen Blatte 3, die der Verwundeten 28, darunter 3 schwer verwundet.

* **Versailles**, 15. Juli. Nationalversammlung. Die Wahl General Faidherbe's im Norddepartement wird bestätigt; ebenso die Testelins nach einer heftigen Debatte. In der Erwiederung auf eine Interpellation sagt Dufaure, daß der parlamentarischen Enquete bezüglich der in Amerika gemachten Waffenaufkäufe eine aus Rechtsverständigen zusammengesetzte Enquete folgen werde, um Jedem hiebei sein Recht widerfahren zu lassen.

Versailles, 16. Juli. Trotz alles officiellen Ableugnens scheint die Explosion von Vincennes das Resultat eines vorbedachten Verbrechens zu sein. — Lord Granville wird nächste Woche hier erwartet.

Florenz, 17. Juli. „Opinione" dementirt die Nachricht, daß die Pforte beschlossen habe, in der politischen Stellung der Vasallenstaaten Egypten und Tunis eine Aenderung eintreten zu lassen. Die Pforte, sagt das genannte Blatt, habe begriffen, daß ein Wechsel in den Verhältnissen dieser Staaten große Schwierigkeiten aufwerfen würde.

Athen, 13. Juli. Bei der Insel Spezzia ging ein großes griechisches Passagierschiff unter. Viele Hunderte von Menschen fanden dabei den Tod in den Wellen. Alle Passagiere erster Klasse kamen um. Allgemeine Trauer herrscht in Athen.

Lokale und vermischte Nachrichten.

* Kaiserslautern, den 18. Juli.

* Gestern fand dahier die Diözesan-Synode statt.

* Es ist nun definitiv bestimmt, daß die kgl. Post in das Haus des Hrn. C. Görg (früheren „bayerischen Hof") in der Fackelgasse verlegt wird.

† Die Direction der pfälzischen Bahnen hat mit bekannter Liberalität auch in diesem Jahre wieder den Besuchern des am 2. August nächsthin in Bergzabern stattfindenden Jahresfestes des Pfälzischen Hauptvereins der Gustav-Adolph-Stiftung, welche sich durch Legitimationskarten als solche ausweisen können, eine Taxermäßigung von 50 Procent in der Art bewilligt, daß die am 1. und 2. August auf allen Stationen der Pfälzischen Bahnen nach dem Festorte gelösten einfachen Fahrkarten, welche auf der Rückseite abgestempelt werden, zur taxfreien Rückfahrt auch noch am 2. und 3. des genannten Monats berechtigen. Die Schnellzüge dürfen selbstverständlich nur mit Schnellzugbilleten benützt werden, und die gewöhnlichen Billete sind nur für die Hin- und Rückfahrt in den gewöhnlichen Zügen giltig. Legitimationskarten sind von heute an durch Hrn. Pfarrer Keim in Ludwigshafen zu beziehen, und werden die Vorstände der Localvereine ersucht, ihren Bedarf demselben möglichst bald anzugeben.

* Maikammer, 17. Juli. Dieser Tage wird an dem Geburtshause des Generals der Infanterie Freiherrn Hartmann Seitens der hiesigen Gemeinde eine Gedenktafel angebracht werden.

† Speyer, 17. Juli. Der quiesz. königl. Regierungs-Präsident, Franz Alwens, ist heute Nacht in seinem 76. Lebensjahr plötzlich gestorben.

† Landau, 16. Juli. Gestern Nachmittag zwischen 6 und 7 Uhr ertrank an der Einlaßschleuße beim Baden ein Artillerist der hiesigen Garnison. Derselbe ist, wie wir hören, aus Unterfranken gebürtig. Alle sofort unternommenen Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. (L. E.)

† Landau, 16. Juli. Zur weitern Berathung des pfälzischen Zweigvereins der deutschen Invalidenstiftung hatten sich gestern in Neustadt verschiedene Reichstags-, Landtags- und Landraths-Abgeordnete versammelt. Als Sitz des Zweigvereins-Ausschusses wurde Landau, als Mitglieder desselben folgende dort domicilirte Herren gewählt: Reichsrath Böcking, Rath Mahla, Abgeordneter Levy, Anw. Petersen, Bürgerm. Eichhorn, Adjunkt Mayer. (L. E.)

† Brackenheim, 13. Juli. Ein Meimsheimer Bürger ging mit seinem 15jährig. Mädchen, seiner Verwandten, in's Futterholen. Auf dem Heimweg setzte sich letztere auf den ziemlich hoch geladenen Wagen. Später veränderte sie ihren Platz, ohne daß der Bauer dies gewahr wurde. Denn gerade an dieser Stelle hieb er die Sense, um sie zu befestigen, mit Wucht ins Futter ein und traf unglücklicher Weise den Hals des Mädchens, das einige Stunden später eine Leiche war.

† Kaufbeuren, 13. Juli. Gestern ereignete sich zwischen Günzach-Aitrang beim Eilzuge der Unfall, daß ein Knabe von 8 bis 9 Jahren, vornehmen Eltern von Basel angehörig, aus dem Wagenfenster stürzte, während der Zug sich im raschesten Laufe befand. Der Zug konnte nach einer Weile angehalten werden, um durch die Eltern das verlorene Kind zu suchen. Der Kleine hatte sich aber, da ihm außer ein paar unbedeutenden Verletzungen nichts geschah, schon auf den Weg zur nächsten Station begeben; nach seinen Aeußerungen fiel er schon zweimal in der Schweiz aus dem Coupe. Möge dieser Fall eine Warnung sein, auf Kinder in den Eisenbahnwaggons besonders Acht zu haben. (Kaufb. Anz.)

† Dortmund, 11. Juli. Die Stürme der verflossenen Nacht haben Dortmund um eine Zierde ärmer gemacht — unsere altberühmte Vehmlinde hat ihnen, wenigstens zum großen Theile, sich beugen müssen. Wohl selten mag der Sturz eines Baumes allgemeine Theilnahme auch nach den fernsten Kreisen hin finden, wie der dieses historischen Baumes. Könnte er reden, er würde uns wunderbare Dinge erzählen von den Freidings, die unter ihm gehalten bei rechter Tageszeit und scheinender Sonne, von den Freigrafen und Freischöppen, die zu seinen Füßen gesessen und von den unheimlichen Gerichtsscenen, deren Zeuge er gewesen.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

* Kaiserslautern. Die Postwagen gehen von nun an:

Kaiserslautern.

Nach Otterberg, Niederkirchen, Odenbach und Meisenheim Abgang um 4 Uhr 15 Min. Nachm.

Von Otterberg, Niederkirchen, Odenbach und Meisenheim Ankunft um 7 Uhr 50 Min. Vorm.

Nach Waldfischbach und Pirmasenz Abgang um 4 Uhr 15 M. Nachm.

Von Waldfischbach u. Pirmasens Ank. um 8 Uhr 55 M. Vorm.

Nach Weilerbach und Reichenbach Abgang 4 Uhr 15 M. Nachm

Von Weilerbach und Reichenbach Ankunft 8 Uhr Vormittags.

Nach Wolfstein und Lauterecken Abgang um 9 Uhr Vorm. und um 4 Uhr 15 M. Nachm.

Von Wolfstein und Lauterecken Ankunft um 7 Uhr 55 Min. Vorm. und um 7 Uhr 10 Min. Abends.

Winnweiler.

Nach Kirchheimbolanden Abgang um 5 Uhr 15 M. Nachm.

Von Kirchheimbolden Ankunft um 5 Uhr Vorm.

Rockenhausen.

Nach Kirchheimbolanden Abgang 7 Uhr 20 M. Vorm.

Von Kirchheimbolanden Ankunft 6 Uhr 20 M. Abends.

Alsenz.

Nach Gaugrehweiler, Marienthal Kirchheimbolanden Abgang 5 Uhr 50 M. Vorm.

Von Gaugrehweiler, Marienthal, Kirchheimbolanden Ankunft 7 Uhr 50 M. Abends.

Nach Obermoschel Abgang 10 Uhr 40 M. Vorm.

Von Obermoschel Ankunft 1 Uhr 30 M. Nachm.

Nach Obermoschel-Meisenheim Abgang 5 Uhr 50 M. Nachm.

Von Obermoschel-Meisenheim Ankunft 8 Uhr 10 M. Vorm.

Kirchheimbolanden—Alzey.

Aus Kirchheimbolanden 5 Uhr 45 M. Vorm., in Alzey um 7 Uhr 30 M. Vorm.

Aus Alzey, Bahnhof, 10 Uhr 25 M. Vorm., in Kirchheimbolanden 12 Uhr 10 Min. Nachm.

Kirchheimbolanden—Monsheim.

Aus Kirchheimbolanden 12 Uhr Mittags, in Monsheim 2 Uhr 15 M. Nachm.

Aus Monsheim 5 Uhr 25 M. Nachm., in Kirchheimbolanden 7 Uhr 40 M. Abends.

Altenglan.

Nach Jettenbach und Wolfstein Abgang 6 Uhr 45 M. Nachm.

Von Jettenbach und Wolfstein Ankunft um 6 Uhr 10 M. Vorm.

Nach Ulmet und Lauterecken Abgang um 6 Uhr 45 M. Nachm.

Von Ulmet und Lauterecken Ankunft um 6 Uhr 10 M. Vorm.

Kusel.

Nach Baumholder Abgang um 8 Uhr Vorm.

Von Baumholder Ankunft um 4 Uhr 30 Nachm.

† Die Wiederaufnahme des Güterverkehrs auf den pfälzischen Bahnen betreffend, ist von der Direktion u. A. Folgendes angeordnet worden:

1) Von den früheren Beschränkungen bleibt lediglich die Einstellung des Verkehrs über Belfort, Avricourt und Metz hinaus, sowie der Ausschluß jeder Werthnachnahme und Versicherung für Sendungen nach den vormals französischen Stationen der neuerworbenen deutschen Provinzen bestehen.
2) Da vom 15. Juli ab die regulären Lieferfristen wieder in Kraft treten, ist auf die rasche Beförderung der neuaufgegebenen wie der umzukartirenden Güter um so größere Sorgfalt und Aufmerksamkeit zu verwenden, als etc.
3) Auch die mit unserer Bekanntmachung vom November vorigen Jahres verfügte Erhöhung des Lagergeldes und der Wagenstrafmiethe, sowie die Abkürzung der im § 15 der Betriebsordnung festgesetzten Fristen treten mit dem genannten Tage außer Wirksamkeit.

* Kaiserslautern, 17. Juli. Unser heutiger Viktualienmarkt gleicht im Ganzen dem vorigen, nur daß Frühkartoffeln in größerer Menge vorhanden, die im Preise abermals um eine Kleinigkeit zurückgegangen, da man nun für 2 Pfd. 5 kr. bezahlt. Gelbe Rüben in immer schöneren und kräftigeren Sortimenten, ebenso Kohlrabi, an welche sich Zuckererbsen und Zwiebeln in reicher Auswahl anschließen. Blumenkohl wurde mit 18 kr. per Kopf bezahlt, Gurken fehlten heute. Kirschen in Hülle und Fülle und sehr preiswürdiger Waare. Beerenobst wieder reich, doch ebenfalls in schöner und guter Waare vertreten. Von Futtergewächsen ist mit Heu der heutige Markt etwas stärker befahren, doch behauptet dasselbe seinen früheren Preis.

* Kaiserslautern, 18. Juli. Unser heutiger Fruchtmarkt war ziemlich befahren und gingen die Preise sämmtlicher Halmfrüchte um 13, 20—31 kr. zurück, dabei herrschte ein ziemlich reger Verkehr. Insbesondere mag der günstige Witterungswechsel, der eine gute Mittelernte in Aussicht stellt, zu diesem stattgehabten Animo beigetragen haben.

* Die Nachricht über die Aufhebung der Zollschranken an den Grenzen der Pfalz betr. (Siehe 167 der „Pf. Volksztg.") theilt das k. Hauptzollamt mit, daß die bereits als Thatsache gemeldete Grenzauflösung dem elsaß-lothringischen Gebiete gegenüber bis jetzt competenter Seite nicht verfügt worden.

† Frankenthal, 16. Juli. Am 13. Aug. findet dahier eine Generalversammlung der pfälzischen Gewerbevereine statt.

* Mannheim, 17. Juli. Weizen behauptet, Roggen, Gerste und Hafer matt, Oele unverändert.

Weizen eff. — fl. — kr., bayerischer 15 fl. 45 kr. — fl., ungar. 14 fl. 45—15 fl. 30 kr. — nordd. — fl. — kr. Kernen — fl. — kr. — — fl. Roggen 11 fl. — kr. — Gerste hiesl. — fl. — — kr. pfälz. 11 fl. 30 kr. — württ. u. bad. 10 fl. — kr. — Hafer per 200 Pfd. — fl. — — kr. — Kohlreps — fl. — kr. — Bohnen 13 fl. — kr. — per 200 Pfd. — Kleesamen, deutscher I. — fl. — — kr., II. — fl. — — Luzerner — — fl. — fl. fl. — — kr. per 100 Pfd. Esparsette — fl. — kr. fl. — Leinöl eff. 21 fl. 45 kr. — Rüböl 27—27 fl. 30 kr. Petroleum 12 fl. 45—13 fl. Branntwein (50% n. Tr.) 150 L. transito pr. — fl. Weizenmehl 100 Zoll-Pfund — Nr. 0 11 fl. 24 kr. — 12 fl. 15 kr. — Nr. 1 10 fl. 48 kr. — 11 fl. 40 kr. Nr. 2 9 fl. 48 kr. — 10 fl. 40 kr. Nr. 3 8 fl. 24 kr. — 9 fl. — kr. Nr. 4 7 fl. 24 kr. — 7 fl. 45 kr. Roggenmehl Nr. 0 8 fl. 24—45 kr. Nr. 1 7 fl. 36—45 kr. Nr. 2 6 fl. 30—45 kr.

† Für die Pferdezucht sind bei dem Münchener Oktoberfeste folgende Preise bestimmt: 1) Für die schönsten zur Zucht tauglichen 3½- und 4½jährigen Hengste des starken Wagen-Schlages: drei Hauptpreise zu 70, 50 und 30 Vereinsthaler; drei Preise, jeder zu 12 Vereinsthaler; drei Preise jeder zu 8 Vereinsthaler; des leichten Wagen- und veredelten Reitschlages: drei Hauptpreise zu 70, 60 und 30 Vereinsthaler; drei Preise, jeder zu 12 Vereinsthaler; drei Preise, jeder zu 8 Vereinsthaler; 2) Für die schönsten zur Zucht tauglichen 3½- und 4½jährigen Stuten des starken Wagenschlages: drei Hauptpreise zu 70, 50 und 30 Vereinsthaler; sechs Preise, jeder zu 12 Vereinsthaler, drei Preise jeder zu 8 Vereinsthaler; des leichten Wagen- und veredelten Reitschlages: drei Hauptpreise zu 70, 50 und 30 Vereinsthaler; sechs Preise, jeder mit zwölf Vereinsthaler; drei Preise, jeder mit acht Vereinsthaler.

* Frankfurt, 17. Juli. Der heutige Viehmarkt war gut befahren, auswärtige Händler waren am Platz. Es waren angetrieben: 320 Ochsen, 260 Kühe und Rinder, 200 Kälber und 400 Hämmel. Die Preise stellten sich: Ochsen 1. Qual. 36 fl., 2. Qual. 34 fl., Kühe 1. Qual. fl. 30, 2. Qual. fl. 28, Kälber 1. Qual. fl. 30, Hämmel 1. Qual. fl. 28. p. Ctr.

* Frankfurt, 17. Juli. 6¾ U. A. (Effektensocietät). Staatsbahn 390—90¾ bez., Creditactien 268⅛—¾ bez. u. G., Lombarden 167⅞ G., Galizier 234¾ bez., Silberrente 56⅝ bez., 1882r Amerikaner 96⅞ bez., neueste Spanier 31⅞ bez. 5% Rente —, do. lette 87⅛—$^{11}/_{16}$ bez. u. G. Still.

† (Reducirung der auf Postanweisungen nach Belgien und der Schweiz zur Einzahlung gelangenden Beträge.) Das General-Postamt macht Folgendes bekannt: Vom 1. Aug. d. J. ab wird bei den Postanweisungen nach Belgien und der Schweiz bis auf Weiteres das Reductions-Verhältniß von 1 Franc = 8⅛ Gr. — anstatt des bisherigen Verhältnisses von 1 Franc = 8¼ Gr. in Anwendung kommen. Berlin, 12. Juli 1871.

* Die Wasserwärme am Badweiher war heute Morgen 6 Uhr 18°.

Hausversteigerung.

Dienstag, den 1. August nächsthin, Nachmittags um 4 Uhr, dahier in der Bierbrauerei von Franz Daniel Bender, lassen die Kinder und Erben von Peter Straßer, sowie dessen Wittwe Catharine Krämer, nunmehrige Ehefrau von Johannes Natt, Tagner dahier, der Abtheilung halber, in Eigenthum versteigern:

Plan-Nr. 1286¹,. — 5 Dezimalen Fläche, worauf ein Wohnhaus mit Stall, Schoppen, Hofraum und Pflanzgarten, dahier in der Friedgasse gelegen, neben Wilhelm Jakob und Franz Jäger.

Kaiserslautern, den 17. Juli 1871.
70,4,0) Hartmann, k. Notär.

Hausversteigerung.

Mittwoch, 2. August nächsthin, Nachmittags 3 Uhr, in der Maier'schen Bierwirthschaft, lassen die Wittwe und Kinder des hier verlebten Gerbers Johann Maßsinger,

ihr in hiesiger Stadt an der Eisenbahnstraße, neben Joseph Kehr und Wittwe Berger gelegenes Wohnhaus in Eigenthum versteigern.

Kaiserslautern, den 18. Juli 1871.
70,4,0,2) Itgen, k. Notär.

Die Unterzeichnete hat das von dem verlebten Laten Lau früher betriebene

Botengeschäft nach Mannheim

übernommen und empfiehlt sich zu allen Aufträgen. Morgen Mittwoch den 19. Juli wird sie zum ersten Male dahin gehen und dann jede Woche am Mittwoch.

Margarethe Neumayer, (68¹/₂
wohnhaft bei Hrn. Adam Schrab in der Wagnergasse.

Ein guter

Schuhmachergeselle

findet dauernde Arbeit bei (70¹/₂2
Heinrich Jung II., Schuhmacher,
wohnhaft bei Herrn Franz Lackmann, Schreinermeister.

Als Büglerin empfiehlt sich in und außer dem Hause **Elisabetha Fiogus**, wohnhaft bei Hrn. Gräff auf dem Rittersberg. (28¹/₂

Glas- & Porzellanwaaren

zum Begleihen bei Festlichkeiten für **200 bis 300** Gedeck empfiehlt (70,4
K. Seifried.

Bremer Cigarren

von 1¹/₂ kr. an in vorzüglicher Qualität empfiehlt
Ludwig Wolfram
67¹/₂) in der Glockenstraße.

Unterzeichneter empfiehlt sein wohl assortirtes Lager in (70,p0

Spiegel- u. Spiegelgläsern.

Karl Seifried.

Zur gefälligen Beachtung.

Unterzeichneter empfiehlt sich im Potiren aller Arten von Möbeln, unter Zusicherung schöner und dauerhafter Politur.
57,1² ,w **Georg Groß,** Schreiner.
Wohnhaft bei Hrn. Schäfer, Mainzerthor.

Zu vermiethen:

Zwei Wohnungen, die eine im 2. Stock mit 4 Zimmern und Zubehör, bis Mitte Oktober zu beziehen; die andere im 3. Stock mit 2 Zimmern und Zubehör, beziehbar Mitte August. — Näheres in der Expedition ds. Blattes. (70¹,

Glaswaaren

aller Art,

worunter badische Schoppengläser und Einmachgläser, eingetroffen bei (70,4
Karl Seifried.

Der Unterzeichnete beehrt sich, sein Lager in allen Sorten

steinerner Geschirre,

um die möglichst billigen Preise in empfehlende Erinnerung zu bringen.
Nikol. Herbrand, Zinngießer
in der Schneidergasse. (67¹/₂,w3



Ein gutes Pianino

wird zu miethen gesucht. — Näheres bei
M. Stubenrauch.

Ich mache die ergebenste Anzeige, daß ich mein Lager in sämmtlichen **Strohhüten**, als: **Damen-, Kinder- und Knabenhüte**, zu und unter dem Fabrikpreise, um aufzuräumen, abgebe.

Eine reiche Auswahl in **Fil d'Ecosse** u. dgl. **Handschuhe** für Damen, Herren und Kinder, **kölnisches Wasser** (gegenüber dem Richardsplatz), **Weißwaaren-Confection** für Damen und Kinder, **schwarzen Schmuck, Sammt** und **festkantige Sammtbänder**, wollene gestrickte **Sommertücher**, alle sonstigen Modeartikel empfiehlt zu den billigsten Preisen.

Julie Möllinger, am Schillerplatze.

Café Carra.

Frankensteiner Lagerbier per Schoppen 4 kr.
Mainzer Exportbier „ „ 5 kr.

zu jeder Zeit ganz frisch.

Erinnere meine directen Bezüge in (65¹/₂

Bordeauxwein, Cognac, Rum, Arac, feinste **Punschessenzen, Liqueure** und echten **Boonekamp of Maagbitter.**

Große Auswahl

der feinsten **Seifen**, auch flüssige und feste ächte **Glycerinseife, Rasirseife** &c., feinste **Pommade** in Flacons und zum Auswiegen, feinstes **Haaröl**, alle bekannten **Extraits double & triple** für die Wäsche, **vinaigre de toilette**, ächtes **Eau de Botot, Odontin & Eau de Cologne** (gegenüber dem Jülichsplatz), **Cosmetique & fixateur** &c. Ferner **Kämme, Zahn-** und **Nagelbürsten, Portemonnaie's** und **Cigarrenetuis**, leinene **Herrenkragen, Hosenträger, Halsbinden, Fil d'Ecosse- & Glacé-Handschuhe, Krägen** und **Manchetten** für Damen, schwarzen und farbigen **Schmuck**, alle **Besatzartikel** (Fransen, Sammt &c.), empfiehlt zu festen billigen Preisen

Carl Spross,
46bRdl) im ehemals Rocker'schen Hause.

Anzeige und Empfehlung.

Einem verehrlichen hiesigen und auswärtigen Publikum hiermit die Anzeige, daß ich mein früheres Geschäft wieder angefangen habe und empfehle mich hierdurch in allen Verrichtungen der niedern Chirurgie. Zugleich bringe ich meine

selbstgefertigten Bandagen aller Art, Catheder, Suspensorien, männliche und weibliche Urinhalter, Schnür- und Gummistrümpfe

in Erinnerung. Alle, zur Krankenpflege nothwendigen Artikel werden schnell und billig besorgt.

Kaiserslautern, im Juli 1871. (70,6
J. Dellmuth, Bader und Bandagist.

Meine Wohnung befindet sich in meinem neuen Hause in der Nähe des Herrn Metzger **Braunewell**, Bahnhofstraße.

Geschäftsbücher-Lager.

Von der Geschäftsbücher-Fabrik
Edler & Krische in Hannover
wurde mir heute ein Lager ihres Fabrikates übertragen und erlaube ich mir, dem geehrten Geschäfts- und Handelsstande dieses angelegentlichst zu empfehlen.

Mein Lager ist mit allem für das Comptoir und Bureau Nothwendigem auf das Beste versehen.

Kaiserslautern, den 1. Juli 1871. (56pdi
K. Gotthold,
Buch- & Schreibmaterialienhandlung.

Daheim.

Vierteljährlich 18 Sgr. Wöchentlich 1 Nummer. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postämter.

Die soeben erschienene **Nr. 42** enthält:

Der Münzthurm. Ein vaterländischer Roman von Georg Hiltl. (Fortsetzung.) — Der Halle'sche Studentenprofessor. Mit Dr. Tholuck's Portrait. — Ein Besuch in den südafrikanischen Diamantfeldern. Von Missionar A. Merensky zu Botsabela in der Transvaal-Republik. — Aus dem Einzuge der Truppen in Potsdam. Zwei Scenen von unserm Specialartisten H. Lüders. — Am Familientische: Ein deutscher Riesenbaum. Zu der Abbildung der großen Eiche bei Leipzig von R. Püttner. — Das deutsche Theater in St. Denis. — Paul Konewka, der Silhouettenzeichner. Von L. Pietsch. — Zwei Opfer der Commune. Mit den Portraits des Erzbischofs Darboy und des Abbe de Guerry. — Schlüter's Gießhaus in Berlin.

Zu Bestellungen empfiehlt sich die Buchhandlung von **Ph. Rohr** in Kaiserslautern.

Feinster

Löwen- & Mocca-Cichorien

von Emil Seelig,
empfiehlt billigst
D. Mayer Wwe.
1bl) Eisenbahnstraße.

Wechsel auf Nordamerika

werden in allen beliebigen Summen und Sichten stets abgegeben bei
80,1.3Di) **J. W. Jacob.**

Wechsel

nach allen Theilen Nordamerika's billigst bei
2w) **Ph. Schmidt** in Kaiserslautern.

Zu vermiethen:

2 ineinander gehende Zimmer in der Nähe der Eisenbahn. — Zu erfragen in der Expedition d. Bl. (70,2,4



Bei Gelegenheit des Preiskegelns morgen **Mittwoch**

Harmoniemusik

durch die Sander'sche Capelle

auf dem Hundskopf.

Anfang Abends 6 Uhr.
Es ladet hiezu freundlichst ein
W. Labroisse.

Auszug

aus den Civilstands-Registern der Stadt Kaiserslautern v. 16.—30. Juni 1871.

Geborene:

17. Elisabeth, T. v. Theobald Weber, Schreiner u. Marg. Hasemann d. E.
18. Theobald Wilhelm, S. v. Wilhelm Hach, Mechaniker u. Caroline Weinkauf d. E.
18. Catharine, T. v. Johann Landmesser, Heizer u. Caroline Allgeyer d. E.
18. Anna Maria, T. v. Georg Friedr. Vetter, Buchhandlungsdiener u. Elis. Bretz d. E.
18. Johannes, S. v. Joh. Späth, Metzger u. Magd. Luthringshauser d. E.
19. Carl, S. v. Nikol. Schwehm, Schreiner u. Anna M. Diehl d. E.
19. Johannes, S. v. Peter Wolf, Tagner u. Maria Lanzer d. E.
21. Philipp Valentin, S. v. d. dahier verst. Stadtschreiber Philipp Trautmann und dessen Wittwe Pauline Rind.
21. Franz, S. v. Jakob Friedrich Panzer, Zimmermann u. Magd. Sachs d. E.
21. Michael, S. v. Nikolaus Weber, Korbmacher u. Anna Ernst d. E.
22. Margarethe, T. v. Michael Joachim, Locomotivführer u. Fried. Weiler d. E.
22. Maria, T. v. Fried. Altmoos, Maurer u. Marg. Schmitting d. E.
23. Caroline Petronella, T. v. Adam Hofmann, Gasmeister u. Barb. Kafitz d. E.
25. Charlotte, T. v. Ludwig Gremminger, Eisengießer u. Catharine Bäcker d. E.
25. Johannes, S. v. Daniel Anefeld, Tagner u. Catharine Reh d. E.
26. Catharine, T. v. Philipp Brunn, Güterverlader u. Elis. Weißmann d. E.
27. Henriette, T. v. Adam Albert, Tagner u. Elisabethe Heimann d. E.
27. Wilhelm Jakob, S. v. Nikolaus Emig, Ackersmann u. Magdalene Schwehm d. E.
29. Caroline Clara, T. v. Ludwig Carl Müller, Kaufmann u. Johanna Fried. Auguste Schwartzkopf d. E.
29. Conrad, S. v. Peter Heinrich, Fuhrmann u. Catharine Stutzenberger d. E.
29. Jakob, S. v. Johannes Weil, Zimmermann u. Wilhelmine Koster d. E.
29. Friedrich, S. v. Friedrich Roth, Steinhauer u. Caroline Vollrath d. E.
29. Philippine, T. v. Nikol. Butver, Steinhauer u. Elisabethe Lippert d. E.
29. Heinrich, S. v. Jakob Wenzel, Tagner u. Anna Maria Römer d. E.

Getraute:

17. Carl Zwirlein, Maurer u. Cath. Lanz.
17. Johannes Rahm, Steinhauer u. Elisabethe Seile.
17. Jakob Müller, Spinner u. Barbara Müller.
17. Carl Joseph Baier, Zimmermann und Catharine Heil.
29. Philipp Carl Kopp, Steinhauer und Elisabethe Heil.
29. Conrad Oberthür, Bremser u. Elisabethe Müller.

Gestorbene:

18. Franz Jakob Koch, 52 J. a., Tagner, Ehem. v. Cath. Rosenberger.
18. Anna Faber, 11 M. a., T. v. Carl Faber, Wagenwärter.
19. Caroline Weele, 69 J. a., Wittwe des dah. verst. Wagners Carl Phil. Herbig.
20. Joseph Schenk, 73 J. a., Leineweber, led. St., aus Oberlustadt.
20. Catharine Sicius, 34 J. a., Ehefrau v. Heinrich Tries, Tüncher.
21. Henriette Jerg, 5 M. a., T. v. d. verst. Steinhauer Maximilian Jerg.
22. Elisabethe Mehringer, 1 J. 11 T. a., T. v. Joseph Mehringer, Zugführer.
23. August Bayer, 3 M. a., S. v. Heinrich Bayer, Zugführer.
24. Philippine Dillier, 7 M. a., anerk. T. v. Ignatz Dillier, Schlosser.
25. Caspar Heß, 8 M. a., S. von Caspar Heß Fabrikarbeiter.
25. Margarethe Fischer, 56 J. a., Wwe. d. dah. verst. Bäckers Wilh. Bauer.
25. Carl Christian Guth, 10 J. a., S. von Carl Guth, Mechanikus.
26. Johann Marionek, 3 M. a., S. v. Joh. Marionek, Fuhrmann.
27. Eva Müller, 11 M. a., T. v. d. verst. Franz Müller, gewes. Schlosser.

Stadt Kaiserslautern.

Frucht-Mittelpreise vom 18. Juli 1871.

Frucht-sorten.	Quantität.	Mittelpreise.		Gestiegen.		Gefallen.	
	Centr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen	170	6	43	—	—	—	14
Korn	510	5	28	—	—	—	31
Spelzkern	—	—	—	—	—	—	—
Spelz	340	5	5	—	—	—	29
Gerste	60	4	25	—	—	—	13
Hafer	60	5	4	—	—	—	26
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—
Wicken	—	—	—	—	—	—	—
Bohnen	—	—	—	—	—	—	—
Linsen	—	—	—	—	—	—	—
Kleesamen	—	—	—	—	—	—	—
	1140						

Das Bürgermeisteramt.

Ein Kornbrod von 6 Pfund 24 kr. Ein Gemischtbrod von 3 Pfund 14 kr. Ein Weißbrod von 2 Pfund 14 kr.

* Kaiserslautern, 18. Juli 1871. — (Victualienmarkt.) Butter p. Pfd. 32—36 kr. 4 Ei 9 kr. Kartoffeln p. Ctr. 2 fl. 8 kr. — neue 1 Pfd. 2 kr. — Heu 1 fl. 48 kr. —kr. — Stroh 1 fl. 40 kr. — Kleeheu 2 fl. 12 kr.

Frankfurter Cours v. 17. Juli.

Geld-Sorten.	fl. kr.
Preußische Kassenscheine	1.45-¹/₂
„ Friedrichsdor	9 58-59
Pistolen	9 40-42
„ Doppelte	9 40-42
Holländische fl. 10-Stücke	9 55-57
Dukaten	5 34 36
20-Frankenstücke	9 21-22
Englische Sovereigns	11 51 53
Russische Imperiales	9 40-42
Dollars in Gold	2 24¹/₂-25¹/₂

Disconto 3¹/₂ %. G.

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dagegen der „Pfalz-Anzeiger“, außerdem wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit Trägerlohn 1 fl. 26 kr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Bestellgebühr 1 fl. 30 kr. — Inserate, welche durch die ganze Pfalz eine starke Verbreitung finden, werden mit 3 kr. die vierspaltige Zeile berechnet, bei 6maliger Insertion mit 2 kr.

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Rohr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Nro. 171. Kaiserslautern, Mittwoch 19. Juli 1871. 69. Jahrg.

Privat Telegramme.

†† **Paris**, 17. Juli. Die Prinzen von Orleans dürften nächste Woche nach England zurückkehren. Der Herzog von Nemours und der Prinz von Joinville wohnten gestern in der diplomatischen Loge der Sitzung der Nationalversammlung bei.

†† **Paris**, 18. Juli. Der „Soir“ meldet: Der Erzbischof von Tours ist zum Erzbischof von Paris ernannt worden. Der Cultusminister reist morgen nach Tours, um dem Neuerwählten seine Ernennung anzuzeigen. Es scheint, daß dies eine unumgängliche Formalität ist. — Man erwartet, daß in der Nationalversammlung ein Mitglied der Rechten die Regierung wegen der römischen Frage interpelliren werde.

†† **Paris**, 18. Juli. Die Wahlprüfungen in der Nationalversammlung veranlassen lebhafte Debatten. Die Wahl Lagets wurde annullirt, und zwar auf Grund des Gesetzes, daß die Wahl eines Maires erst sechs Monate nach seiner Demission in dem von ihm verwalteten Departement statthaft sei. Somit wird auch Mestreaus Mandat für ungültig erklärt werden. Letzterer ist in der Charente erwählt und wird sich daher für Rouher eine neue Chance bieten. — Heute ist eine bei Versailles gelagerte Division nach Paris marschirt. Sie wurde durch eine Division aus Paris ersetzt. Es heißt, die Regierung wolle dieselben Divisionen der Armee nicht zu lange in Berührung mit der Bevölkerung von Paris lassen.

†† **London**, 16. Juli. Der „Economist“ macht bezüglich der Bilanz von Frankreich einige Bemerkungen von Wichtigkeit: „Nachdem dieselbe allen an sie gestellten Anforderungen entsprochen hat, zeigt das große Finanzinstitut eine Reserve von 22 Millionen Pfund Sterling, welches beinahe die gegenwärtige enorme Reserve von 6 englischen Banken zusammen repräsentirt. So ist also der Nationalcredit ebenso solid begründet, wie der jeder andern europäischen Nation, deren Markt regelmäßig geblieben ist.“

†† **London**, 18. Juli. Der „Standard“ schreibt aus Paris: Gambetta will eine Zeitung gründen, die mit Anfang August erscheinen soll. — Graf Igoe (?), Schwiegersohn des Herzogs von Grammont, ist zum Gesandtschaftsattaché in Kopenhagen ernannt.

(Siehe Telegramm 3. Seite.)

Politische Uebersicht.

* **Kaiserslautern**, 19. Juli.

In Paris beginnen die Parteien zur Wahlschlacht für die bevorstehenden Municipalwahlen zu rüsten. Am rührigsten sind die Republikaner. Uebrigens ist auch in der von Herrn Thiers mit besonderem Nachdrucke nach seinem Kopfe durchgesetzten Municipal-Ordnung für Paris eine Ausnahmsstellung geschaffen, die in den meisten Punkten an das so viel getadelte imperialistische System erinnert und nur darum, weil die blutigen Gewaltthaten und die Uebergriffe der Commune Jedermann noch in frischer Erinnerung sind, geringere Anfechtungen im Augenblicke erleidet. Paris wählt allerdings seinen Gemeinderath, und dies ist der Hauptunterschied zwischen jetzt und früher, wo der Kaiser die Municipal-Commission ernannt; allein die Executivgewalt ernennt auch jetzt wie früher den Seine-Präfecten, sowie die Bürgermeister und Beigeordneten der 20 Arrondissements. Die 80 Mitglieder des Municipalrathes werden durch das allgemeine Stimmrecht gewählt.

Der „weiße Schrecken“, wie die Massenhinrichtungen und Verhaftungen der Mitglieder der Commune genannt werden, ist immer noch nicht zu Ende, die Verhaftungen dauern fort. Selbst die „Kölner Zeitung“ schreibt darüber:

„Die täglich dringender werdenden Vorstellungen der Journale bezüglich der in den Pontons eingepferchten Gefangenen, über die man noch immer nicht zu Gericht gesessen hat, haben endlich Eindruck auf den Chef der Executivgewalt gemacht. Es sind unter jenen Unglücklichen viele Unschuldige, aber es ist sehr wahrscheinlich, daß, wenn sie bei der Abreise rechtschaffen waren, ein so langer Aufenthalt in ähnlicher Gesellschaft dieselben bald angesteckt und verdorben haben wird. Auch kommt die Hilfe, die man ihnen bringt, etwas spät. Man schickt eine große Anzahl von Beamten nach den verschiedenen Häfen, wo sich die Aufständischen der Commune befinden. Dieselben sind beauftragt, die Gefangenen zu verhören, damit das gerichtliche Verfahren mit größerer Schnelligkeit vor sich gehen könne. Die Insurgenten, gegen welche keine zu schweren Anklagen vorliegen, werden sofort in Freiheit gesetzt und ihren Familien wiedergegeben. Nur diejenigen bleiben in Haft, über welche neue Erkundigungen eingezogen werden müssen, oder welche in der aufständischen Bewegung compromittirt sind. Die zu dieser Klasse gehörigen werden nach Versailles geschickt, um vor das Kriegsgericht gestellt zu werden. Man muß gestehen, daß die Regierung diese armen Teufel genug hin- und hergeschleppt hat, bevor sie dieselben erschießen läßt oder nach Cayenne oder Neu-Caledonien schickt. In Toulon stehen mehrere Transportschiffe bereit, und die herzzerreißenden Scenen, welche man nach den Junitagen von 1848 sah, als die Massendeportationen ausgeführt wurden, werden nunmehr unter der väterlichen Herrschaft des Herrn Thiers wiederkehren. Viele Frauen haben verlangt, ihre Männer mit ihren Kindern in die Colonien zu begleiten.“

Die Ultramontanen in Frankreich sind fast untröstlich, daß ihr Mann, der Graf von Chambord, einen so dummen Streich gemacht hat. Ihr Organ „Univers“ hatte den Bourbonen schon ganz aufgegeben und Niemand Geringeres als Christus selbst zum Könige proclamirt. Jetzt ist's wieder milder gestimmt und will den Chambord nicht ganz bei Seite schieben. Es fabelt und faselt über „seinen Mann“, Heinrich von Bourbon, der „Steuereinnehmer“ des „wahren Königs“, des Königs „Christus“ ist, von dem „wir wissen, wo er wohnt“. So närrisch die Sache klingt, hat sie doch ihre ernste Seite. Die Könige, wie sie die Ultramontanen gerne machen möchten, würden allerdings kaum mehr als „Steuer-Einnehmer“ der Kirche werden. Gute Hebgebühren dürften sie sich schon rechnen — die müßten ja die Völker bezahlen.

Eine merkwürdige Abneigung legt der h. Vater in neuerer Zeit gegen die „Krähen“ an den Tag. Das Gekrächze dieser dreisten Vögel ist den päpstlichen Ohren und Nerven so zuwider, daß ihre Ausrottung im ganzen Umkreise des Vatikans beschlossen ist. Die Nobelgarden, Schweizer, kurz die ganze päpstliche Hausmacht werden zur „Krähenjagd“ verwandt. In den Gärten des Vatikans sind die Schlüsselsoldaten mit Netzen auf Piket gestellt, um ihre Razzia zu vollziehen. Die viel verspotteten sogen. „Hasenjäger“ (Caccialepri, eine päpstliche Haustruppe) hat dafür den Beinamen „Cacciacaranche“ (Krähenjäger) erhalten. Unser Gewährsmann, dem wir diese Nachricht nacherzählen, räth dem Papste, vorerst die größeren Krähen in seiner Camarilla wegfangen zu lassen. Ganz richtig scheint's im Vatikan doch nicht zu sein.

Der arme König Amadeus von Spanien ist wahrlich nicht auf Rosen gebettet und würde vielleicht heute schon wieder lieber an den Gestaden der Tiber wandern, als in den schattigen Kastanien des Ebro seine Siesta halten. Seine Minister gebrauchen ihn blos zur „Unterschrift“, sein Volk mag ihn nicht und die Geistlichen gehorchen ihm nicht. Als er sich den Ministern gegenüber beschwerte, daß sie ihm jede Möglichkeit entzögen, Popularität zu erwerben, soll er, wie glaubwürdige Zeugen versichern, nach Entfernung der Minister so aufgeregt gewesen sein, daß er ein Taschentuch zwischen den Zähnen zerriß und ihm helle Thränen in die Augen traten. —

---

* Zwei Familien.

Eine Erzählung von Emilie Heinrichs.

(1. Fortsetzung.)

Da hatte vor zwei Jahrhunderten ein Bürger der von Waldbergen nur eine Stunde entfernten norddeutschen Residenz, ein Patriot in edelster Bedeutung, hier an dieser Stelle ein sogenanntes „Wehr“ erbaut, um den Strom in ein neues Bett zu leiten und von da wieder mit sich selbee zu vereinigen. Hinter diesem Wehr bildet der Fluß zwei Arme, welche eine kleine Insel, einen reizenden Garten, umschlingen und sich dann wie zwei treue Brüder vereint in ihr gemeinschaftliches Bett stürzen.

In diese donnernde Tiefe schaute jetzt der Tischlermeister Fritz Jacobi schweigend hinab. Die Worte des Jägers fraßen wie Gift in seiner Seele und rüttelten den fürchterlichsten Grimm darin wach.

Ernst Bornemann, der sich von Alt und Jung im Dorfe am liebsten „Onkel“ nennen hörte, — eine Benennung, die man jedoch ihm gegenüber nur mit Vorsicht gebrauchte, weil man ihn heimlich seiner Aufschneidereien und Lügen halber „Onkel Lug“ getauft hatte, — rief plötzlich mit einer Stimme, welche das Brausen des Wasserfalles übertönte: „He, Vetter! willst Du die Tiefe messen, wenn Du Lust bekommen solltest, das weiße Bett da unten aufzusuchen?“

Der Tischler fuhr erschrocken von der niedrigen Mauer zurück, als sähe er sich da unten mit zerschellten Gliedern in den Strudel versinken. Dann trat er dicht an des Jägers Seite und sprach mit heiserer Stimme: „Höhnen und spotten kannst Du allerdings, aber einen guten Rath darf man bei Dir nicht suchen. So will ich denn das Letzte versuchen, will an meinen Bruder Wilhelm schreiben. Vielleicht hat er das Geld, oder macht's doch möglich, daß ich aus der Patsche komme.“

Ohne einen Gruß wollte er rasch feldeinwärts gehen, aber mit einem Sprunge stand Ernst Bornemann neben ihm und hielt ihn zurück.

„Narr!“ rief er mit einer Verwünschung; „an wen willst Du schreiben um Geld? an den Pfaffen? — Fürwahr, das ist wieder ein Staatseinfall von Dir. Da hätte der seine Wilhelm Dich 'mal ganz nach seiner Lust in der Hand und könnte Dich zappeln lassen nach seinem Wohlgefallen. Wie groß ist die Schuld, um derentwillen man Dich einsperren lassen will?“

„Hundertundfünfzig Thaler!“

„Bah eine Lumperei für den Sohn des reichen Jacobi!“ rief der Jäger wegwerfend.

„Nicht wahr, Vetter!“ meinte Fritz mit einem tiefen Athemzuge; „es ist eine Schande von dem Alten, mich darum ins Gefängniß bringen zu lassen. Seit acht Tagen sucht mich der Gerichtsvogt, ich muß mich verstecken wie ein Hase und darf mich nicht in der Werkstätte mehr blicken lassen. Fußfällig habe ich den Alten gebeten, mir noch einmal zu helfen, — nichts da, zur Thür warf er mich zuletzt hinaus!“

„Die Stiefmutter steckt dahinter“, bemerkte Ernst Bornemann, einige Schritte vorwärts gehend, wobei er das linke Bein nachzog, ein Merkmal des geheimnißvollen Schusses, den er vor Jahren erhalten.

„Er höhnte mich zum Ueberfluß noch aus, der Alte,“ fuhr der Tischler fort, ohne die Bemerkung zu beachten; „bist Du ein so vornehmer Mann, um Wechsel ausstellen zu können“, rief er, „dann schreibe den Verfalltag nicht wie Du es sicher gethan, mit schwarzer Kreide in den Schornstein an, da liest es sich gut, und man vergißt auch leicht den Tag.“

„Du hättest es in seine frommen Erbauungsbücher anschreiben sollen“, lachte Ernst spöttisch.

„Alles Unglück, das über mich kommt, hat der Alte mit seiner Heirath verschuldet“, grollte Fritz; „ich war ein anstelliger Bursche, und hätte er mir keine Stiefmutter gegeben, zum Henker! — ich wäre auch wohl ein anderer Mensch geworden.“

„Ja, wir Beide, Fritz! wir waren ein paar anstellige Burschen“, grinste der Jäger; „ich war dazumal, als Dein Vater wieder heirathete, gerade einundzwanzig Jahre alt, Du warst eben confirmirt. Kraut und Rüben! zwei fixe Jungen, besonders wenn's zum Freischießen ging, hoch zu Roß, die Doppelpistolen in der Tasche.“

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntlich sollen die Gesandtschaften **Preußens** und **Oesterreichs** gegenseitig zu Botschafterposten erhoben werden. Ein Botschafter verkehrt direct mit dem Monarchen. Das ist dem Fürsten Bismarck nicht genehm und er opponirt hartnäckig der beabsichtigten Veränderung. Bis jetzt ist die Angelegenheit auch noch in der Schwebe. Uebrigens hat in dieser Beziehung der Reichskanzler Recht. Die Botschafter kosten viel mehr Geld als die Gesandten, ganz abgesehen von andern Nachtheilen, welche sie haben.

In **Württemberg** hat sich die Trennung der demokratischen Volkspartei von der „social-demokratischen" vollzogen. Die Bebel-Liebknechtianer haben in einer am 2. Juli in Göppingen abgehaltenen Versammlung ganz besonders vor der „schlecht bewährten, verrätherischen württembergischen Volkspartei" gewarnt.

Der Festeinzug in München.

Der erste Kanonenschuß ertönte — das Zeichen, daß der König den Rückweg vom Kugelfang angetreten hatte. Nicht lange dauerte es, so kam er auch, von tausendstimmigen Hochrufen begleitet, im Trab die Ludwigsstraße herauf und nahm Stellung vor dem Denkmal seines Großvaters, hinter ihm sein Gefolge und die Kürassier-Eskorte, im Halbkreis sich ordnend. Jetzt begannen auch die Glocken zu läuten, und weit unten am Siegesthor wurden die weißblauen Fähnchen der Uhlanen ($^1/_2$ Escadron des 1. Regiments) sichtbar, welche den Zug eröffneten, und welche die Erstlinge empfingen von den Kränzen und dem Blumenregen und den nimmer enden wollenden jubelnden Zurufen, womit die tapfern Krieger auf der ganzen Länge ihres Weges überschüttet wurden. Nach ihnen kam der Feldzeugmeister und Generalinspector der Armeee, Prinz Luitpold von Bayern, gefolgt von seinen Adjutanten und jenen mobil gewesenen berittenen Stabs- und Oberoffizieren und Militärbeamten in Stabsoffiziersrang, welche nicht im Verbande der 3. Armee gestanden waren. — Ihnen folgte die eigentliche Vortruppe des einmarschirenden Corps, gebildet von einer Abtheilung des 2. Jäger-Bataillons, nach dieser der Kronprinz Friedrich Wilhelm mit dem ihm während seines Aufenthalts dahier zugetheilten Gen.-Adj. Generall. Grafen v. Rechberg und Rothenlöwen, dem Chef des Generalstabs der 3. Armee Generall. v. Blumenthal, dem Gen.-Quartierm. Grafen v. Bothmer; dann den hier anwesenden Stabs- und Oberoffizieren des vormaligen Obercommandos der 3. Armee, unter denen inmitten der bayer. auch manche nordd. Uniform sichtbar war. Als der Kronprinz, mit Hochrufen empfangen, am Universitätsplatz angelangt war, machte der Zug kurze Zeit Halt. Es begrüßte hier der 1. Bürgermeister Erhardt Se. k. k. Hoheit im Namen der Stadt München und drei Ehrenjungfrauen überreichten dem Sieger von Wörth den wohlverdienten Lorbeerkranz. Der Kronprinz erwiderte mit kräftigen, weithin vernehmbaren Worten die Anrede des Bürgermeisters und betonte namentlich den Dank, den das deutsche Vaterland dem Kaiser Wilhelm, dem König Ludwig, dem tüchtigen Heere und allen, die zu dem glücklichen Erfolge des Krieges mitgewirkt haben, schulde. Und als er schloß und er dem Bürgermeister und den Ehrenjungfrauen die Hand reichte, folgte der Stille, mit welcher Alles in gespannter Aufmerksamkeit seinen Worten gelauscht hatte, ein um so stürmischeres, begeistertes Jauchzen der Tausende von Zuschauern, das ihn fort und fort begleitete, bis hinauf zum Odeonsplatz, wo er zur Rechten des Königs hielt, um den Vorbeimarsch der Truppen anzusehen. Nach dem Kronprinzen kam der Commandant des 2. bayer. Armee-Corps, General Jakob von Hartmann, mit den Commandanten der 3. und 4. bayer. Infanterie-Division, den Gen.-Lieut. v. Walther und Friedr. Graf v. Bothmer, alle mit Kränzen und Blumensträußen beschenkt, ihnen reihten sich an die Generalmajore und Brigadiers des 2. bayerischen Armeecorps, der Generaletappeninspector der 3. Armee, dann alle in München anwesenden, im Verbande des 2. Armeecorps oder der Generaletappeninspection gestandenen Stabs- und Oberoffiziere, Militärbeamte im Stabsoffiziersrang und verschiedene Corpsdelegirte des Landeshilfsvereins. Als nun unter Vortritt der Stabswache des 1. bayerischen Armeecorps der Commandant desselben General L. Frhr. von und zu der Tann-Rathsamhausen, gefolgt von dem Stab seines Armeecorps und allen hier anwesenden im Verbande dieses Armeecorps gestandenen, aber bei dem heute einmarschirenden Truppencorps nicht eingetheilten berittenen Stabs- und Oberoffizieren und Militärbeamten im Stabs-Offiziersrang und ebenfalls mehreren Corpsdelegirten des Landeshilfsvereins zum Siegesthor einritt, hielt der Zug wiederum an, und wieder trat der erste Bürgermeister vor, um Namens der Haupt- und Residenzstadt den gefeierten Feldherrn willkommen zu heißen, dem 3 Ehrenjungfrauen einen silbernen Lorbeerkranz als Geschenk der Stadt in Anerkennung seiner Verdienste um das Vaterland überreichten. Der General dankte tief bewegt in herzlichen Worten; der Zug setzte sich wieder in Bewegung, und es rückte nun das Gros der Truppen ein, ihnen in einer Reihe vorangetragen acht eroberte feindliche Fahnen und zwei Adler, denen unmittelbar die vom Generallieut. Stephan geführte erste Infanterie-Division sich anschloß. Dann kam das 3. Chevauxlegers-Reg., geführt vom Oberst Frhr. v. Leonrod, hierauf zwei Sechspfünder- und zwei Vierpfünder fahrende Feldbatterien des 1. Art.-Reg. unter dem Major v. Hutten, dann die combinirte Feld-Genie-Compagnie, die 1. Sanitätscompagnie, eine weitere combinirte Sanitäts-Comp., hierauf geführt vom Generalmajor v. Tausch das erste Kuirassier Reg. unter Oberst Feichtmayr, die in Nymphenburg liegende 2. Escadron des 2. Cuirassier-Reg., die combinirte Chevauxlegers-Escadron. Hierauf reihte sich eine reitende Vierpfünder-Feldbatterie des 3. Art.-Reg., dann unter dem Obersten Branzelli von der Art.-Reserve des 1. bayer. Armee-Corps 6 Sechspf.-Feldbatt. und eine Vierpf.-Feldbatt. des 3. Art.-Reg., ferner noch eine combinirte Sechspfünder fahrende Feldbatterie und eine combinirte Festungsbatterie; endlich eine Uhlanen-Abtheilung. Dies waren die Letzten der einziehenden Truppencorps, und um vollständig zu sein bezüglich ihres Empfangs am Siegesthor, müssen wir noch bemerken, daß beim Eintritt jeder Abtheilung die Fahnen und Geschütze dort mit Lorbeeren von den Ehrenjungfrauen bekränzt wurden, und daß Offiziere wie Mannschaften mit Kränzen und Sträußen so reich beschenkt wurden, daß sie oft kaum wußten, wohin damit; am Degengriff, an und auf dem Helm, am Bajonnet, am Gewehr, über die Brust gehängt, kurz jeder nur denkbaren Art getragen, erschien die freundliche, friedliche Zierde in dem langen, langen Zug, der, obwohl die Truppen in raschem Feldschritt marschirten, doch fast zwei Stunden dauerte. Es war 1 Uhr geworden, als das Defilé vor dem König beendigt war, und dieser mit dem Kronprinzen und dem Prinzen Luitpold, begleitet von dem Gefolge unter dem Jubelrufen der nach allen Seiten hin sich zerstreuenden Masse zur Residenz zurückkehrte. Nachmittags zwischen 2 und 3 Uhr machte der Kronprinz eine Fahrt durch die Stadt, um sich deren Festschmuck anzusehen und wurde überall von der auf den Straßen sich drängenden Menge mit lautem Jubel begrüßt.

Das Bankett, welches Nachmittags im Schlachtensaale der k. Residenz abgehalten wurde, war eines der glänzendsten Feste, das je bei Hof stattgefunden. Ueber dritthalbhundert Einladungen waren zu demselben ergangen, die Mitglieder des Königshauses und sein hoher kaiserlicher Gast, die obersten Hofchargen, die Generäle und Deputationen des gesammten Offizierskorps der bayerischen Armee und die Münchener Gemeindekollegien nahmen an demselben Theil. Se. Maj. der König brachten den ersten Toast aus auf den Kronprinzen des deutschen Reiches, den siegreichen Feldherrn des deutschen Heeres und insbesondere seiner bayerischen Armee. Kronprinz Friedrich Wilhelm erwiderte denselben, indem er anführte, wie vor Jahresfrist Frankreich in ungerechtfertigter Weise Preußen zum Kriege herausgefordert, wie nur die Bundestreue unsers Königs und seine rasche nationale That einen so glänzenden Beginn und Ausgang des Krieges ermöglicht, wie man das dem Bayernkönig in Preußen nie vergessen wird, wie dieses, und dereinstens die Geschichte denselben darum hoch feiern möge für alle Zeit; schließlich forderte er seine Waffengenossen auf, mit ihm einzustimmen in ein Hoch auf Se. Maj. der König von Bayern — welcher Anforderung dieselben jubelnd entsprachen. — Nach beendeter Tafel um 7 Uhr begaben sich die allerhöchsten Herrschaften nach $^1/_2$8 Uhr in das kgl. Hoftheater zur Festvorstellung, wozu das ganze Haus dem Kriegsministerium zur Verfügung gestellt war, weßhalb an der Kassa kein Billetenverkauf stattfand und Niemand Eintritt hatte, welcher nicht vom Kriegsministerium mit einer Karte bedacht war. Das Foyer des Hoftheaters war festlich geschmückt. Die Vorstellung endete um 8$^3/_4$ Uhr; bald darauf begannen schon einzelne Häuser beleuchtet zu werden und um 9 Uhr erstrahlte die ganze Stadt in einem Lichtmeer. Alle Häuser, selbst in den entlegensten Vierteln strahlten im hellen Glanze, und es wäre schwer, alle die Gebäude namentlich aufzuführen, die sich durch besondere Schönheit und Pracht auszeichneten. Einen feenhaften Anblick gewährte die Ludwigsstraße mit der wogenden Menschenmenge; die Feldherrnhalle und das Palais des Herzogs Max mit ihrem reichen plastischen und künstlerischem Schmucke gewährten bei der fortgesetzten bengalischen Beleuchtung einen magischen Anblick. Vor der Feldherrnhalle spielten abwechselnd Kunstfeuerwerke und äußerte sich das Publikum in lautem Entzücken. Als nach 10 Uhr der Hof mit dem Kronprinzen langsam die Straße hinabfuhr, erschollen tausendfache Hochrufe. Noch lange nach Mitternacht waren die Straßen von Fremden und Einheimischen belebt, die diesen schönen Tag nie vergessen werden.

Deutsches Reich.

München, 18. Juli. Dem gestern von der Stadt München im Glaspalaste gegebenen Festbankette wohnten der Kronprinz des deutschen Reichs, der Prinz Luitpold mit seinen Söhnen, der Prinz Adalbert sowie etwa 2500 Gäste bei. Der Glaspalast war feenhaft geschmückt und beleuchtet. Bürgermeister Erhardt trank auf das Wohl des Königs Ludwig. Bürgermeister Widenmayer auf das des Kaisers und des Kronprinzen. Letzterer antwortete, er habe schon wiederholt hervorgehoben, wie hoch er die bayerische Tapferkeit und Waffenbrüderschaft schätze und welch' großes Vertrauen der Kaiser der bayerischen Armee entgegengebracht habe. Die bayerische Armee habe dieses Vertrauen glänzend gerechtfertigt. Sie habe im Kriege ihre Schuldigkeit gethan, möge sie nun die im Felde an den Tag gelegten militärischen Tugenden, welche sie zum raschen Sieg über den Feind geführt haben, im Frieden weiter üben und pflegen. Das Vertrauen, welches die Armee dem Kaiser und ihm (dem Kronprinzen) entgegengebracht, werde, wie er hiermit zugleich im Namen des Kaisers wiederhole, gerechtfertigt werden. Er bringe auf seine Waffengenossen, die bayerische Armee, sein Hoch. Dies Hoch, in das die ganze Versammlung jubelnd einstimmte, wollte kein Ende nehmen und wurde die Rede des Kronprinzen mehrfach von Jubel unterbrochen. Gegen halb zwölf Uhr verließ der Kronprinz das Fest, das erst gegen Tagesanbruch endete. Der König erschien nicht auf dem Feste, derselbe kehrte Nachts nach Schloß Berg zurück.

München, 18. Juli. Der König und die Königin-Mutter verbrachten den gestrigen Nachmittag mit dem Kronprinzen des Deutschen Reichs und Prinz Wilhelm von Hessen auf der Roseninsel im Starnbergersee. — Der Kronprinz ist heute früh über Frankfurt und Ems nach England abgereist. Baron v. Werthern begleitet denselben.

Würzburg, 17. Juli. Der Redacteur des „Würzb. Journals", Anton Memminger, der Beleidigung der bayerischen Staatsregierung und der Religionsfriedensstörung angeklagt, wurde vom Schwurgerichte von Unterfranken freigesprochen. Die Aussagen des Pfarrers Thomas Braun lauteten sehr zu Gunsten des Angeklagten. Das zahlreiche Publikum nahm das Urtheil mit Beifall auf.

Darmstadt, 18. Juli. Der Herzog von Edinburg ist gestern hier eingetroffen. Prinz Ludwig von Sachsen ist heute nach Ems gereist, um sich bei dem deutschen Kaiser als Inhaber des 81. Regiments zu melden.

Wiesbaden, 18. Juli. Der deutsche Kaiser wird Anfangs nächster Woche zu einer längeren Badekur hier eintreffen.

Berlin, 17. Juli. Die bisherigen Mittheilungen über die Höhe der Summe der schon gezahlten französischen Kriegs-Contribution sind nicht ganz genau. — Schon vor der Aufhebung der alten Zoll-Linie, also vor der Einrichtung der neuen an der Vogesengrenze, soll den elsässischen und lothringischen Waaren die zollfreie Einfuhr zugestanden werden.

Ausland.

Wien, 17. Juli. Heute wurde die Conferenz zur Berathung des Anschlusses des österreichisch-türkischen Eisenbahnnetzes eröffnet. Anwesend waren der Reichskanzler Graf Beust, der Ministerpräsident Graf Hohenwart, die Fachminister, der türkische Botschafter und die serbischen Commissäre.

Pest, 17. Juli. Der amerikanische Staatsmann Seward ist gestern aus der unteren Donaugegend mit dem Dampfboot hier angelangt.

Bern, 17. Juli. Der König von Bayern sandte dem Gesandten in Paris, Kern, sein Bildniß, verdankt ihm wie den schweizerischen Consuln in Frankreich ihre Verwendung für die Bayern während des Kriegs und sagt: Bayern werde nie vergessen, was die Schweiz seinen Angehörigen über diese schwere Zeit geleistet. Legationsrath Rothard übernimmt wieder die bayerische Gesandtschaft in Paris.

Brüssel, 18. Juli. Der „Moniteur" zeigt die Abschaffung der Paßvisa-Verpflichtung an der französisch-belgischen Grenze an und kommt damit einer in der Kammer angekündigten Interpellation zuvor. — Die Parlamentsferien in Versailles beginnen in der ersten Augustwoche.

Paris, 17. Juli. Ueber die Eröffnung der Kriegsgerichte in Versailles ist noch nichts Genaueres bekannt. Dem Vernehmen nach sind zwischen den Militärautoritäten und den Civilrichtern Differenzen entstanden. Man könne sich nicht darüber schlüssig machen, ob die Gefangenen einzeln oder in Serien abgeurtheilt werden sollen. Im Falle man sich für letzteres System entscheidet, dürften die hie-

für nöthigen Arbeiten den Beginn der Verhandlungen erst für Anfang August möglich machen. — Der „Bien public“ sagt: Die Aufhebung des Belagerungszustandes vor den Municipalwahlen scheint beschlossen. Der Seine-Präfect habe auf der Opportunität dieser Maßregel bestanden und es hätte keiner Mühe bedurft, um den Chef der Executive von der Richtigkeit seiner Ansicht zu überzeugen. Dieser, ein gewissenhafter Anhänger der Legalität, läßt Ausnahmsmaßregeln nur dann zu, wenn sie den Charakter der dringenden Nothwendigkeit tragen und das öffentliche Wohl sie erheischt.

Paris, 17. Juli, 4 Uhr 50 M. Die Medioliquidation ging leicht von Statten. Nur Lombarden-Blankoverkäufer mußten bis 2½ Frcs. Disconto bewilligen. Türken 47, steigend.

Der „Bien public“ zeigt an, der Exkaiser Napoleon werde diese Woche über Süddeutschland nach der Schweiz reisen.

Paris, 18. Juli. Die Differenz, welche sich zwischen dem französischen Consul in Aegypten und der dortigen Regierung erhoben hat, ist von den Blättern stark übertrieben worden. Dieselbe ist bereits auf dem Wege des Ausgleichs. Das Gerücht, wonach der Consul abberufen wäre, ist unbegründet.

Versailles, 17. Juli. Nationalversammlung. Fortsetzung der Berathung des Generalgesetzes. Artikel 36 bis 44 werden angenommen. Art. 36 bestimmt, daß die Auflösung der Generalräthe nur durch ein Gesetz erfolgt; der Chef der Executivgewalt kann während der Nichttagung der Nationalversammlung die Auflösung eines Generalraths unter gewissen Voraussetzungen aussprechen. Der Handelsminister legt den Entwurf eines Gesetzes vor, welches fremde Fahrzeuge berechtigt, vom 20. Juli bis 31. Okt. für die nächste Ernteeinbringung an den französischen Küsten Küstenhandel zu betreiben, um der unzureichenden Transportfähigkeit der Eisenbahnen abzuhelfen.

London, 17. Juli. Die „Daily News“ melden aus Versailles, daß die in den Zeitungen verbreitete Nachricht, Thiers sei erkrankt, gänzlich falsch ist. Thiers gab am Sonntag Abend noch 95 Audienzen.

London, 18. Juli. Das Oberhaus nahm das Amendement Richmonds gegen die Heeresbill mit 155 gegen 130 Stimmen an; die zweite Lesung derselben wurde hierauf abgelehnt.

Rom, 15. Juli. Das Municipium hat zur Feier der jüngsten Anwesenheit des Königs in Rom die unentgeltliche Rückgabe aller im hiesigen Versatz-Amte unter 3 Francs verpfändeten Gegenstände angeordnet.

Madrid, 15. Juli. In der heutigen Sitzung des Congresses wurde das Budgetgesetz mit 176 gegen 46 Stimmen genehmigt. Die Frage bezüglich des Vertrages mit der Bank von Paris wird erst später zur Verhandlung gelangen. Die Bank von Paris protestirt gegen jede Abänderung in dem bezeglen Vertrage Seitens der spanischen Regierung. — In Folge eines lebhaften Meinungs-Austausches im Ministerrathe haben Martos (Auswärtiges), Zorilla (Verkehr und Ackerbau) und Beranger (Marine) ihre Entlassung eingereicht, aber auf die Bitte Serrano's dieselbe noch auf 24 Stunden zurückgenommen.

Konstantinopel, 17. Juli. Rustem Bey ist gestern Abend hier angekommen. Man glaubt allgemein, der Gesundheitszustand des Großveziers sei sehr bedenklich.

* **Washington**, 28. Juni. Folgende Depesche lief heute Nachmittag im Marine-Departement ein:

Corea, Asien, 23. Juni 1871.

An den Marine-Sekretär.

Da die Coreaner für ihren neulichen verrätherischen Angriff keine Genugthuung gaben, landeten wir am 10. bei Kang Noe und eroberten und zerstörten an demselben Tage das untere Fort, wo wir viel Munition vorfanden und vernichteten. Am 11. nahmen wir ein weiteres Fort und stürmten und eroberten dann die Festung selbst. Wir haben im Ganzen 5 Forts genommen. Die Zahl der Truppen, welche dieselben vertheidigten, wird zu 11,000 angegeben.

In der Citadelle kam es zu einem verzweifelten Handgemenge. Kanonen wurden 481 Stück zerstört, größtentheils kleine Messinggeschütze. Auch fielen uns eine große Menge Gewehre und 50 Fahnen in die Hände. In der Nähe der Citadelle zählten wir 243 todte Coreaner.

Von unseren Leuten wurden 3 getödtet, der tapfere Lieutenant McKee, der zuerst in die Citadelle eindrang, und gleichzeitig von einer Kugel und einem Speer getroffen wurde, der Marine-Soldat Dennis Hannahan und der „Landsmann“ Seth Allen. Unsere neun Verwundete sind sämmtlich außer Lebensgefahr und befinden sich wohl.

(gez.) John Rodgers,
Commodore der Ver. St. Marine.

Lokale und vermischte Nachrichten.

* **Kaiserslautern**, den 18. Juli.

* Am 29. ds. trifft außer dem Verwaltungsrathe der Pfälz. Bahnen auch Hr. Regierungspräsident von Pfeufer hier ein.

* In der am 17. d. in der kgl. Kreisgewerbschule unter dem Vorsitze des Herrn Landrathspräsidenten Dr. Jacob abgehaltenen Sitzung des Landrathsausschusses wurde nach reiflicher Erwägung der Frage, ob nicht die landwirthschaftliche Abtheilung an der Kreisgewerbschule wegen allzugeringer Frequenz aufzuheben sei, und der an derselben funktionirende Lehrer blos für die landwirthschaftliche Winterschule und im Sommer als Wanderlehrer verwendet werden solle, dieselbe nach eingehender mehrstündiger Debatte verneint und zwar zunächst deßhalb, weil man seit dem Bestehen des neuen Lehrplans noch keine Erfahrungen gemacht, ob sich die Frequenz bessern werde, dann aber auch deßhalb, weil die Absolventen dieser Abtheilung auf Grund ihrer Abgangszeugnisse die Berechtigung zum einjährigen Freiwilligendienst erlangen. Ebenso soll auch die Organisation der landwirthschaftlichen Winterschule unverändert fortbestehen bleiben. Nach Erledigung der Tagesordnung besichtigte man den Versuchsgarten und das Museum, über welche sich die Mitglieder des Landrathsausschusses sehr günstig und anerkennend äußerten.

* (Ein Wetterleuchten,) wie wie es selten hier noch gesehen, erhellte die verflossene Nacht, nach 1 Uhr, die Stadt oft zur Tageshelle. Demselben folgte ein sehr starker Regen, wodurch die drückend schwüle Temperatur der letzten zwei Tage wohlthuend abgekühlt wurde.

§ Gestern Mittag fand die Eröffnung des Preiskegelns auf dem Hundskopfe statt, und sollen schon viele Loose eingetragen sein. Wer die schönen ausgewählten Gewinnste gesehen, wird gewiß nicht versäumen, sein Glück zu versuchen.

* (Theater.) Die letzte Gastdarstellung der Stuttgarter und Mannheimer Künstler war so schwach besucht, daß dieselben einen nicht unbedeutenden Verlust erlitten. — Bei der Theilnahmlosigkeit des Publikums an der Vorstellung selbst, halten wir auch eine Besprechung über deren Leistungen für überflüssig, und wollen nur erwähnen, daß dieselben das wärmste Lob verdienten.

* Hochspeyer, 18. Juli. In hiesiger Gegend soll der Forstgehilfe Hr. Gümbel mit zwei Schüssen drei Wildschweine erlegt haben!

* Lauterecken, 18. Juli. Wahrscheinlich in Folge Vermögenszerrüttung und vielleicht daraus entstandener Unzurechnungsfähigkeit tödtete gestern ein hiesiger Zimmermann seine Frau mit der Axt und hängte sich dann nach vollbrachter That in der Küche selbst auf.

* Heidelberg, 17. Juli. Dieses Semester zählt unsere Universität 116 Badener und 418 Nichtbadener zusammen 539 Studirende, während unsere Schwesterstadt Freiburg 167 Badener und 37 Nichtbadener zusammen 204 Studirende aufzuweisen hat.

* Mühlheim a. d. Ruhr, 13. Juli. Gestern schoß sich ein 18jähriges Mädchen eine Kugel vor den Kopf um sich das Leben zu nehmen. Sie verletzte sich hiebei die Hirnschale in einer Weise, daß man an ihrem Aufkommen zweifelt.

† Gießen, 16. Juli. Wie die Universität Leipzig, so hat auch der hiesige akademische Senat beschlossen, das Gedächtniß der in den Kriege mit Frankreich gefallenen Angehörigen der Universität durch ein Denkmal zu ehren.

† (Carl Tausig,) der berühmte Pianist, ist am Sonntag zu Leipzig gestorben.

† Köln, 17. Juli. Als Curiosum verdient es Erwähnung, daß die in der Kölner Handelsbörse angeheftete Sammelbüchse für den Fortbau des Domes, welche dieser Tage nach einem Zeitraume von acht Jahren geleert wurde, die Summe von zehn Silbergroschen in Scheidemünze enthielt.

‡ Ein betrübender Vorfall wird aus der Osnabrück'schen Ortschaft Wittlage gemeldet. Die Erbin eines ansehnlichen Bauernhofs hatte sich kurz vor dem Kriege mit einem benachbarten Bauern verheirathet, erhielt schon nach den ersten Kämpfen die Nachricht, daß ihr Mann den Heldentod gefunden, und zur Beglaubigung den amtlichen Todtenschein und die Uhr des Gefallenen; die letztere wurde von der Wittwe als nicht dem Manne angehörend erkannt doch hielt man eine Verwechselung für möglich und der Todtenschein war richtig. Nach 6 Monaten ging die junge Wittwe eine zweite Ehe ein — und am vorigen Mittwoch kam der todtgesagte erste Mann in seinem Geburtsorte wieder an. Eine Verwechslung seines Namens mit dem fast gleichlautenden des wirklich Gefallenen hat die beklagenswerthe Lage herbeigeführt, aus welcher der Ausweg nicht so leicht zu finden sein wird.

* Moskau, 17. Juli. Hier scheinen die Feuersbrünste so zu sagen permanent werden zu wollen; so haben vom 13. Juni bis 8. Juli nicht weniger als 38 Brände stattgefunden, die unsere Feuerwehr erschöpft und die Löschapparate geschädigt und einen Schaden von wenigstens 700,000 fl. veranlaßt haben.

§ Aus Batavia, 27. Mai gelangt die Nachricht eines schweren Unglücksfalls zu uns. In Folge eines Ausbruches des der Insel Menado gegenüber gelegenen Vulkans Ruwang, welcher von einem Seebeben begleitet war, verschwand eine ganze Negeransiedlung, mehr als 300 Menschen mit sich in das Meer reißend. Nur drei Häuser blieben unversehrt.

Dienstes-Nachrichten.

Die zu Ludwigshafen erledigte Bezirksgeometerstelle wurde Karl Obermaier zu Lauterecken auf Ansuchen und die hierdurch erledigte Stelle des Bezirksgeometers in Lauterecken dem Katastergeometer Joseph Paulus in München übertragen.

Schiffsbericht.

Mitgetheilt von Phil. Schmidt in Kaiserslautern, alleiniger Spezialagent der Hamb.-Amerik. Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Das Hamburger Postdampfschiff „Vandalia“, Capt. Franzen, von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft, welches am 28. Juni von Hamburg abging, ist nach einer glücklichen Reise von 16 Tagen — Stunden wohlbehalten in New-York angekommen.

Das Hamburger Postdampfschiff „Germania“, Cap. Hebich, von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft, welches von New-York am 4. Juli abging, ist nach einer glücklichen Reise von 10 Tagen 12 Stunden wohlbehalten in Plymouth angelangt, und hat, nachdem es daselbst die für England bestimmten Passagiere und Posten gelandet, unverzüglich die Reise via Cherbourg nach Hamburg fortgesetzt. Dasselbe bringt 226 Passagiere, 1450 Tons Ladung, 200,000 Dollars Contanten und 62 Briefsäcke.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

§ Kaiserslautern, 18. Juli. Wir hatten gestern Gelegenheit einen von Herrn Fischer aus Baalborn construirten Apparat, der zum Begießen der Gärten sowohl als der Trottoirs, Straßen rc. sich trefflich eignet, zu sehen. Derselbe besteht aus einer einfachen Gießkanne, nur mit dem Unterschiede, daß der neue Apparat einen cuppelförmigen Halbdeckel besitzt, damit beim Steigen des Apparats das Wasser nicht abfließt und an Stelle der gewöhnlichen kreisförmigen Brause eine cylinderförmige Brause angebracht wird, in die das Wasser vom Körper der Gießkanne durch zwei Röhren der Brause zugeführt wird, deren Leistungen für obige Zwecke nichts zu wünschen übrig lassen. Da jede einfache Gießkanne in besagten Apparat umgeformt werden kann, außerdem der Apparat aber mittelst geringer Kosten zu erwerben ist, so glauben wir, Alle die, welche eines solchen Apparats bedürfen, auf denselben aufmerksam machen zu sollen.

* Landstuhl, 17. Juli. Mittelpreis per Ctr. Weizen 6 fl. 56 kr. Korn 6 fl. 4 kr. Hafer 5 fl. 15 kr.

* Neustadt. Markt vom 18. Juli. Der Ctr. Weizen 7 fl. 27 kr. Korn 5 fl. 30 kr. Spelz 5 fl. 30 kr. Gerste 5 fl. — kr. Hafer — fl. — kr.

* Ludwigshafen, 16. Juli. Bis zum Schluß der zur Abstempelung der ausländischen Prämienloose anberaumten Frist sind bei hiesiger Filiale der kgl. Bank an 40,000 Loose eingereicht worden.

§ Bergzabern, 17. Juli. Nachdem konstatirt worden, daß in Lauterburg im Elsaß die Rinderpest ausgebrochen, fallen mit Ausnahme der Gemeinden der Bürgermeisterei Birkenhördt, sämmtliche Gemeinden des diesseitigen Cantons in den Seuchenbezirk, in Folge dessen vom k. Bezirksamt Bergzabern die für diesen Fall vorgeschriebenen Anordnungen erlassen worden sind.

† (Elsaß.) Die Rinderpest ist in Mundolsheim und Eckbolsheim, Canton Schiltigheim, in den Gemeinden Marlenheim und Fahlenheim, Canton Waßlenheim, ferner in den Ortschaften und Mauersmünster und Hengweiler, in der Gemeinde Niederweiler und in Mittelhausen, Canton Hochfelden, ausgebrochen.

* Frankfurt, 18. Juli. 6% U. A. (Effektensocietät), Staatsbahn $391^{1}/_{4}$—$^{5}/_{8}$, Creditactien $268^{1}/_{2}$—69, Lombarden 167—$^{3}/_{4}$, neueste Spanier $31^{7}/_{8}$—$32^{1}/_{8}$, 5% Rente —, do. leere $88^{1}/_{2}$.

* Köln, 18. Juli. (Schluß-Bericht.) Weizen effect. hiesiger $8^{1}/_{2}$, per Juli $7^{3}/_{10}$, per Nov. $7^{1}/_{4}$, per März 7,8. Roggen effect. hies. 6, per Nov. $5^{2}/_{3}$, per März $5^{1}/_{2}$. Rüböl effectiv hiesiges $14^{7}/_{10}$, per Okt. $14^{9}/_{20}$, per Mai $14^{1}/_{2}$. Leinöl effect. hies. 12. Weizen und Roggen weichend, Rüböl matter. Regenwetter.

† Dresden, 14. Juli. Nachdem sich die bewegten Wellen der Freude und der Feststimmung bei und nach dem Einzuge unserer siegreichen Armeen wieder beruhigt, wendet sich die Aufmerksamkeit einem neuen Feste von allgemeinem Interesse zu: es ist der erste deutsche Brauertag in Dresden. Die Versammlung der deutschen und österreichischen Brauerwelt, welcher sich die Brauer des Auslandes reichlich zugesellen werden, so daß z. B. die Lloydgesellschaft in New-York während der Monate Juli und August Preisermäßigung bei der Ueberfahrt für die amerikanischen Besucher des Brauertages hat eintreten lassen, verspricht eine um so interessantere zu werden, als sich, abgesehen von den Festlichkeiten, welche dieser zu Ehren hier vorbereitet werden, auch das Verhandlungsmaterial durch Reichhaltigkeit und Mannichfaltigkeit auszeichnet. Ist auch eine bestimmte Zahl für die zu erwartenden Theilnehmer nicht aufzustellen, so läßt doch die Existenz von mehr als 22,000 Brauereien innerhalb Deutschlands und Oesterreichs und der Umstand, daß sich auch die Vertreter der dem Brausache zunächst stehenden Berufsarten in Dresden einfinden werden, auf eine nummerisch sehr bedeutende Betheiligung rechnen.

§ Es circulirt in Berlin gegenwärtig eine Petition an den Reichstag betreffend die Einführung eines Patentgesetzes und Einsetzung einer Patentbehörde für das deutsche Reich.

* Paris, 18. Juli. 5% Rente 88.40, 3% Rente 56.20, Staatsbahn 837.

* New-York, 17. Juli. Schluß-Course. Gold (Schluß-Cours) $112^{3}/_{4}$, höchster Tages-Cours $112^{3}/_{4}$, niedrigster $112^{3}/_{8}$, Wechsel per London (in Gold) $110^{1}/_{2}$, 6% 1882r U. St. Bonds $114^{5}/_{8}$, 6% 1885r $114^{1}/_{8}$, 5% 1904er $113^{1}/_{8}$, Illinois $132^{1}/_{2}$, Erie $29^{1}/_{2}$, Baumwolle $20^{3}/_{4}$, Mehl, Schluß-Cours 5.95, höchster —, Petroleum in New-York $25^{3}/_{4}$, Philadelphia 25—, Havana-Zucker Nr. 12 $10^{1}/_{2}$.

Privat-Telegramm.

†† **Wien**, 18. Juli. Die Reichsrathsdelegation genehmigte den Budgetausschußbericht, betreffs eines gemeinsamen Finanzgesetzes. Das gemeinsame Erforderniß stellt sich für 1872 auf 93,438,000 Gulden

Mobiliarversteigerung.

Donnerstag, 20. Juli nächsthin, Nachmittags 1 Uhr, läßt Herr Joseph Krämer, Privatmann hier, in seiner Wohnung am Stiftsplatze auf Credit versteigern:

1 Drehbank, 2 Hobelbänke, 1 Aufschlagbank, Dreher- und Stuhlmacherwerkzeuge, 5 Schneidzeuge für Holzschrauben, 2 ditto für Eisen, Schraubenzwinger, Schraubenknechte, 1 Schleifstein, gezogenes Rohr, 1 Partie Leim, Fenster und Läden, birkene, buchene und nußbaumene Dielen, 1 Mandelbaum-Stämmchen, Tische, Stühle, Bettstellen, Rouleaux, Bilder, Bütten, Weißzeug und sonst mehr.

Kaiserslautern, den 5. Juli 1871.

59,4,1) Jlgen, k. Notär.

Aufforderung.

Herr Gustav August Maul, bisher Kunsthandlungsreisender in Oelfarbendruckbilder, wird dringend aufgefordert, seinen jetzigen Aufenthalt in Rheinbayern anzugeben; da es nur in seinem eigenen Interesse liegt, dieses ganz kurz zu bewerkstelligen.

Mombach bei Mainz, den 13. Juli 1871

Anton Gottron II.,
68,9,1) Kunsthandlung.

Schutt

kann noch längere Zeit im neuen Wege vor der Gasanstalt angefahren werden. (71½.

Liebig's Steppenmilch (Kumys) heilt Brust- und Lungenleiden.

Nach dem Ausspruche der medicinischen Autoritäten heilt Liebig's Steppenmilch — genannt Kumys — rascher und sicherer als alle anderen in Deutschland bisher angewendeten Mittel: Magen- und Darmkatarrh, Tuberculose, Bronchialcatarrh, Anaemie (Blutmangel) in Folge anhaltender Krankheiten, Strapazen, protrahirtem Mercurial-Gebrauch ꝛc., Scorbut, — Chlorosis, Hysterie und Körperschwäche.

Pro Flacon 15 Sgr. (½ Thlr.) nebst Gebrauchsanweisung. In Kisten à 4—12 Flacons zu beziehen durch (15w2mR

das General-Depot v. Liebig's Steppenmilch Kumys Berlin, Gneisenaustraße 7a.

Zu verkaufen:



Ein in der Nähe des Marktes gelegenes, neu erbautes zweistöckiges Wohnhaus mit 3 geräumigen Zimmern und Küche in jedem Stock, nebst 2 Mansarden, Waschküche, Hofraum mit laufendem Brunnen, unter vortheilhaften Bedingungen.

Näheres zu erfragen in dem (67½
concessionirten Commissions- und Anfrage-Bureau von Philipp Braun.

Chester Käse,
Edamer „
Roquefort Käse,
Grüner Kräuter-Käse,
Parmesan-Käse ꝛc. ꝛc.,
71½4) bei Carl Hohle.

Selters- & Sodawasser

empfiehlt die Mineralwasserfabrik (159mip
von J. Thiel.

Tapeten

in den neuesten Dessins werden zu den Fabrikpreisen abgegeben bei
Ludwig Wolfram
67½) in der Glockenstraße.

Gesucht:

Ein **Küfer** (ledig), der schon in Weingeschäften gearbeitet, bei (69,1,3
Ferd. Altschüler & Steiner.

Die Wirthschaft „zur Philippsburg"

genannt, ist wieder hergestellt und zu vermiethen. Dieselbe enthält einen schönen Saal, mit Landschaften gemalt, Nebenzimmer, Küche, Wohnzimmer, Anlage mit Kegelbahn, Keller, Speicher. Das Lokal hat eine schöne Aussicht, ist in der Nähe des Bahnhofes gelegen und sogleich zu beziehen.

Ph. Schwarz.

Ich mache die ergebenste Anzeige, daß ich mein Lager in sämmtlichen **Strohhüten**, als: **Damen-, Kinder- und Knabenhüte**, zu und unter dem Fabrikpreise, um aufzuräumen, abgebe.

Eine reiche Auswahl in **Fil d'Ecosse** u. dgl. **Handschuhe** für Damen, Herren und Kinder, **Kölnisches Wasser** (gegenüber dem Richardsplatze), **Weißwaaren-Confection** für Damen und Kinder, **schwarzen Schmuck, Sammt** und festkantige **Sammtbänder**, wollene gestrickte **Sommertücher**, alle sonstigen Modeartikel empfiehlt zu den billigsten Preisen.

70½) **Julie Möllinger**, am Schillerplatze.

Geschäfts-Verlegung.

Der Unterzeichnete hat seine bisherige Wohnung in der Fackelstraße bei Frau Wittwe Fritsch verlassen und wohnt nun in seinem eigenen Hause, Eisenbahnstraße Nr. 164.

Kaiserslautern, den 4. Juli 1871. [72½bi

Franz Dreier, Kupferschmied.

Der mit der Buch- und Musikalienhandlung **Ph. Rohr** verbundenen

Leihbibliothek

wurden einverleibt:

- № 1120. **Roman-Magazin des Auslandes.** Jahrg. 1869.
- № 1121—1140. Matthisson. **Lyrische Anthologie.**
- № 1141. Weyden. **Köln's Legenden und Sagen.** 20 Bde.
- № 1142—1153. **Morgenblatt für gebildete Stände.** 6 Jahrgänge in 12 Bänden.
- № 1154—1223. **Didaskalia.** Blätter für Geist, Gemüth und Publizität Von Jahrg. 1831—1855 incl. 70 Bde.
- № 1224—1238. Strahlheim. **Die Geschichte unserer Zeit.** 15 Bände.
- № 1239—1241. **Unsere Zeit,** oder geschichtliche Uebersicht der merkwürdigsten Ereignisse von 1789—1830. 3 Bde.
- № 1242. Otto Janke's **Volkskalender für 1870.**
- № 1243. Hüll, Johannes. **Schwert und Harfe.** Gedichte.
- № 1244. Kock, Henry de. **Ein gefallener Engel,** oder: Ein Don Juan vom Lande.
- № 1245. **Vom Kriegsschauplatz.** Ill. Geschichte des Krieges für Volk und Heer 1870.
- № 1246. Schießler, Thalia. **Almanach dramat. Spiele.**
- № 1247. Steffen's **Volkskalender für 1841.**
- № 1248. Gärtner **Geschichte der bayerisch-rheinpfälzischen Schlösser.**
- № 1249. Heintz. **Beiträge zur Geschichte des bayer. Rheinkreises.**
- № 1250—1254. Voltaire. **Essai sur les moeurs.** 5 vols.
- № 1255. **Virgil's Aeneis.** Travestirt von Aloys Blumauer.

Im Verlage der Krüll'schen Buchhandlung in Eichstätt sind erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Reizende Geschenke!

Edelweiß.

Für Frauensinn u. Frauenherz.
Sammlung der neuesten Lyrik, ausgewählt von **Carl Zettel.**
Mit Dr. Hermann Lingg's „Edelweiß" als Einleitung. Mit vielen Illustrationen.
Prachtband mit Goldschn. fl. 2. 30
Vierte Auflage.

Zettel, Karl, Erste Klänge.

Mit Vorwort von **Dr. Lingg.**
geb. fl. 1.

Der Herausgeber, welcher erst vor Kurzem eine Sammlung Gedichte: „Lachende Bilder aus München" veröffentlichte, hat sich durch seine Leistungen in jeder Beziehung sehr rasch die Gunst des Publikums erworben. 65½

Die Sammlung „Edelweiß" wird bei der nächsten Auflage durch einen Anhang patriotischer Gedichte aus dem Jahre 1870 in schönster Weise vermehrt werden.

Reelle Waare zu mässigen Preisen
DAMPF-CHOCOLADE-FABRIK
General-Depot von
LONDON
der
C. H. Krauss'schen Thees
von
ANTON ENGERT
in
KITZINGEN AM MAIN.
Vertreten in Deutschland, Oesterreich, Schweiz

Das Neue Blatt 1871.

Giebt allen Abonnenten monatlich eine große **Extra-Mode-Beilage gratis,** umfassend 16 Seiten des Neuen Blatt Formats mit

Farbigen Schnitt Mustern

auf der Rückseite der Mode-Beilage.
Der Preis bleibt wie bisher:
45 kr.
vierteljährlich pränumerando.

Die soeben eingetroffene Nr. 29 enthält: **„Erlebnisse in einem alten Kastell."** Von Maurus Jokai. — **„Aus dem Süden."** Von Paul Heyse. — **„Ein Rococo-Medaillon."** Von Elise Polko. — **„Erinnerungen aus der Communezeit."** Von Heinrich Ende. — **„Wanderungen im Wasgangebirge."** Von W. Rullmann. — **„Drei Ritter."** **„Allerlei."** Melchior Meyr. Im Nonnenkloster. Was ist Kriegsrecht. — **„Correspondenz."** — An Illustrationen folgende: **Melchior Meyr. Im Nonnenkloster. Lützelstein. Die Berolina und Reiterstandbild Friedrich Wilhelms III. in Berlin.**

Das Neue Blatt ist zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Post-Anstalten.

Alle Sorten

Mehl & Hülsenfrüchte

empfiehlt zu äußerst billigen Preisen
Ludwig Wolfram
67½) in der Glockenstraße.

Eis

das Pfd. zu 2 kr., im Centner billiger, zu haben bei (62a41
A. Wagner.

Zu vermiethen:

Im 3. Stocke 1 Zimmer, Kammer und Zubehör [71wp
bei **Franz Theobald,** Bäcker.

Kaufmännischer Verein Kaiserslautern.

Morgen Donnerstag Abend 8½ Uhr

Wochenversammlung.

1) Ballotage;
2) Vortrag des Unterzeichneten über die Fragen, die vorige Woche veröffentlicht, wegen des Concertes aber nicht gelöst werden konnten.

Die Vorträge werden von heute an im Vereinslokal, nicht im Gartensaal abgehalten.

Der I. Vorstand.
Baumblatt.

Feinst
Oliven-Oel per Schoppen 32 kr.
(bei mehreren Litres à fl. 1.)
Salat-Oel per Schoppen 28 kr.,
68½w) **bei Carl Hohle.**

Zu vermiethen:

Zwei Wohnungen, die eine im 2. Stock mit 4 Zimmern und Zubehör, bis Mitte Oktober zu beziehen; die andere im 3. Stock mit 2 Zimmern und Zubehör, beziehbar Mitte August. — Näheres in der Expedition ds. Blattes. [70½

Unterzeichneter hat

den zweiten Stock,

bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Keller, Mansardenzimmer, nebst allem Zubehör, bis Anfang Oktober anderweitig zu vermiethen.

64,7,1) **Aug. Lelaurin.**

Gicht und Rheumatismus

für immer gründlich zu beseitigen, bietet Gelegenheit das Buch: **„Dr. Hoffmann's zuverlässiger Gichtarzt,** oder Belehrung über das einzig sichere, leichte und schnelle Heilverfahren bei Gicht und Rheumatismus durch wohlfeile, naturgemäße und in allen Fällen erprobte Mittel. Zum Besten aller derartig Leidenden und zur **Warnung** vor schwindelhaften, nutzlosen oder schädlichen Präparaten herausgegeben." Für **nur 27 kr.** in jeder Buchhandlung, in Kaiserslautern bei **Ph. Rohr** zu bekommen. [96½10

Für Maschinen-Besitzer.

Galipoli Maschinenöl, harz- und säurefrei, wird zu den Fabrikpreisen abgegeben bei
Ludwig Wolfram
67½) in der Glockenstraße.

Flechtenkranke u. Brustleidende heilt **Dr. Jochheim** in Darmstadt, Ludwigsplatz. [140w

Ein Dienstmädchen,

welches die gewöhnlichen häuslichen Arbeiten versteht, wird zu sofortigem Eintritte gesucht. — Zu erfragen in der Expedition ds. Blattes. (66w3

Frankfurter Cours v. 18. Juli.

Wechsel in süddeutscher Währung.

	d. F.	Kurze Sicht.
Amsterdam fl. 100	2	99 1/10 bz.
Antwerpen Frs. 200	4	93 3/10 bz.
Augsburg fl. 100	4	99 3/4 G.
Berlin Thaler 60	4	105 bz.
Bremen Thaler 50 Gold	4	96 1/2 bz.
Brüssel Frs. 200	4	93 3/10 bz.
Cöln Thaler 60	4	105 1/4 bz.
Genua Frs. 200	5	89 G.
Hamburg M.-B. 100.	3 1/2	87 1/2 bez.
Leipzig Thaler 60	4	105 bz.
London Pfd. St. 10	2 1/2	118 1/4 bz.
Lyon Frcs. 200	6	93 3/4 bz.
Mailand Frs. 200	5	— G.
München fl. 100	4	99 3/4 G.
Paris Frs. 200	6	93 3/4 bz.
Petersburg S.-R. 60	8	— P.
Triest fl. 100 öst. W.	6	— P.
Turin Fr. 200	5	— G.
Wien fl. 100 östr. W. k. S.	5	95 1/2 bz.
m. S.	5	— G.
l. S.	5	— bz.

Geld-Sorten.	fl. kr.
Preußische Kassenscheine	1.45 1/2
Friedrichsdor	9 58-59
Pistolen	9 40-42
Doppelte	9 40-42
Holländische fl. 10-Stücke	9 55-57
Dukaten	5 34 36
20-Frankenstücke	9 21-22
Englische Sovereigns	11 51 53
Russische Imperiales	9 40-42
Dollars in Gold	2 24 1/2-25 1/2

Disconto 3½ % G.

Beilage zur Pfälzischen Volkszeitung Nr. 171.

Kaiserslautern, Mittwoch, 19. Juli 1871.

Die mechanische Flachsspinnerei in Urach

zeigt hiermit an, daß sie Abwerg, rein geschwungenen und gehechelten Flachs, sowie gut geriebenen Hanf im Lohne spinnt und sichert gute, rasche Bedienung zu.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung erkläre ich mich bereit, Spinnstoffe für die

Mechanische Flachsspinnerei in Urach

anzunehmen und werde die Garne in anerkannt guter Qualität nach kurzer Zeit wieder abliefern, wobei ich nicht unerwähnt lassen will, daß bei der Nähe dieser Spinnerei die Frachtkosten ganz unbedeutend sind. (65,9,1

Ich bitte nun, mich mit recht zahlreichen Zusendungen zu erfreuen.

Der Agent.

Ph. Jost, Seilermeister in Kaiserslautern.

Unterzeichneter empfiehlt sein neu errichtetes

concessionirtes Commissions-, Anfrage- & Agentur-Bureau.

Aufträge in allen schriftlichen Arbeiten werden prompt und gewissenhaft ausgeführt.

Briefe und sonstige Schriftstücke in englischer und französischer Sprache angefertigt und übersetzt.

Vermittlungen von Kapitalien, Immobiliarveräußerungen, Pacht- und Miethverträgen, Stellen für Lehrerinnen, Gouvernants, Commis &c., im In- und Ausland, werden bestens besorgt.

Ebenso empfehle meine Agenturen für Feuerversicherung, Viehversicherung und Auswanderungen &c. &c.

Ueberhaupt werden alle in dieses Fach einschlagenden Arbeiten pünktlich und schnell besorgt und ersucht um gütigen Zuspruch [68³,

Philipp Braun.

Empfehlung.

Für **Schneider & Kleidermacherinnen** empfehlen wir:
Die beste **Hand- & Nähmaschinen-Seide** in allen Farben.
Den besten **Broock's Nähmaschinen-Faden** „ „
Die besten **Näh-Maschinen-Nadeln** in allen Systemen.
Kleiderverzierungen, Sammtbänder, Alpacca-Litzen, wollene und seidene **Rockbesatzbänder, Seiden-Sammt- & Lava-Knöpfe, Fischbein, Schweissblätter,** sowie alle in dieses Fach einschlagende Artikel zu den billigsten Preisen. [64²/₃m

Gebrüder Flegenheimer, Speisemarkt in Mannheim.

G. Bleicher,

Hof-Bandagist und Säckler in Mainz,

empfiehlt:

Alle Arten Bruchbänder, künstliche Gliedmaaßen, chirurgische Gummiwaaren, Respiratoren, Inhalationsapparate, Geradhalter, Schlundröhre für Schafe und Rindvieh, Hosenträger, Reithosen, Handschuhe, Regenröcke, Reiserequisiten, Schulranzen &c. &c., zu billigen und festen Preisen. (99m

---

Englische Dampfdresch-Maschinen.

Clayton & Shuttleworth erhielten auch bei den letztjährigen Proben der königl. landwirthschaftl. Gesellschaft von **England** in **Oxford** wieder die ersten Preise für Locomobilen und Dreschmaschinen.

Die Maschinen werden complett zum Aufstellen und Arbeiten, franko Station, zu möglichst billigen Preisen unter Garantie geliefert; in besonderen Fällen Zahlungserleichterungen.

Auf Anfragen ertheilt der unterzeichnete Vertreter, welcher schon 330 solcher Maschinen geliefert hat, jede nähere Auskunft. (75

Heinrich Lanz in Mannheim.

Im Verlag der **Krüll'schen** Buchhandlung in **Eichstätt** ist erschienen:

Oberammergauer Passions-Spiel.

Mit 29 Passions-Bildern von Albrecht Dürer und einem Titel-Holzschnitt von Alois Süßmayr. Preis 36 kr. elegant kartonirt.

Braucht es wohl, nachdem früher Devrient, und neuerdings H. Schmid und viele Andere mit so beredten Worten dieses merkwürdige Volksschauspiel schilderten, noch vieler Worte, um in Stadt und Land das Interesse hiefür zu erregen? Wohl wenige der etwa 150,000 Besucher des Spiels werden dasselbe unbefriedigt verlassen und werden das obige Büchlein, das mit den ewig denkwürdigen Bildern von Albr. Dürer um einen äußerst billigen Preis geschmückt ist, mit als Andenken in die Heimath nehmen. — Vorräthig in allen Buchhandlungen und in Oberbayern selbst, auch bei Buchbindern, Buchdruckern, Lehrern, Gasthöfen u. s. w.

Das Werkchen enthält ferner ein Kärtchen und Reiserouten aus Trautweins Südbayern, Fahrplan und vielen wichtigen Notizen.

Bei directem Bezuge gegen Einsendung von 40 kr. oder 12 Sgr. in Briefmarken des betr. Landes erfolgt frankirte Zusendung. (59³/₄m

---

Café Carra.

Frankensteiner Lagerbier per Schoppen 4 kr.
Mainzer Exportbier „ „ 5 kr.
zu jeder Zeit ganz frisch.

Erinnere meine directen Bezüge in (65⁴/₄

Bordeauxwein, Cognac, Rum, Arac, feinste **Punschessenzen, Liqueure** und echten **Boonekamp of Maagbitter.**

Alle Postanstalten nehmen Bestellungen an auf den in Straßburg erscheinenden

„Niederrheinischen Kurier“
(Courrier du Bas-Rhin)

84. Jahrgang, größte und verbreitetste Zeitung in Elsaß-Lothringen.

Erscheint wöchentlich 12 Mal in deutscher und französischer Sprache. Die Morgen-Ausgabe hat vom 1. Juli an den doppelten Umfang wie seither. Der **„Kurier“** wird von den Bewohnern von Elsaß-Lothringen zur Besprechung der Landesangelegenheiten, die noch lange Zeit von größtem Interesse sein werden, fast ausschließlich benutzt. Regelmäßige Berichte aus allen Landestheilen geben dem Blatt eine hervorragende Bedeutung. Der „Niederrheinische Kurier“ ist das einzige Organ, **welches Inserate** in ganz Elsaß-Lothringen in ausgiebigster Weise zur Kenntniß des Publikums bringt. Von der Pariser und überhaupt der französischen Industrie stark benützt, dürfte es unter den gegenwärtigen Verhältnissen den deutschen Produzenten ein Leichtes sein, durch fleißiges Inseriren ihren Waaren Eingang und dauernden Absatz zu sichern. Als beste Empfehlung wird die Mittheilung dienen, daß die durchschnittliche Auflage der letzten Jahre bereits überschritten wird und die Annoncen sich verdreifacht haben. — **Probenummern werden von allen Postanstalten geliefert.** — Preis der Inserate **30 Cent.** die Zeile. Bei Annoncen-Abonnements entsprechender Rabatt.

Außer dieser weitverbreiteten Zeitung empfehle ich das in Straßburg am Meisten verbreitete Lokal-Inseratenblatt

„Straßburger Wochenblatt“
(Affiches de Strassbourg)

139. Jahrgang.

Wird vom 1. Juli an als Kreisblatt für Stadtkreis Straßburg, Landkreis Straßburg und Kreis Erstein, mit zusammen über 200,000 Einwohnern benutzt werden und in Jedermanns Hand kommen. Preis pro Zeile **15 Cent.** Bei Annoncen-Abonnements entsprechender Rabatt. Sämmtliche Inserate des „Niederrheinischen Kuriers“ und des „Straßburger Wochenblattes“ werden **ohne jede Preiserhöhung** in Plakaten in den Straßen angeschlagen und so auch dem nicht zeitungslesenden Publikum bekannt gemacht. **Für beide Blätter empfiehlt es sich, die Inserate deutsch und französisch erscheinen zu lassen.**

Straßburg. **Moritz Schauenburg,**
G. Silbermann's Nachfolger.

60³/₄)

Frankfurt a. M. Gr. Eschenheimerg. 41. **F. F. Andreae.** Cöln am Hof Nro. 14.

Englische glasirte Thonröhren

für Eisenbahn-Durchlässe, Canal- und Wasserleitungen stets einige Tausend Fuß 3" 4" 6" 9" 12" 15" 18" 24" englisch Durchmesser vorräthig, sowie Bogen-, Verbindungs- und Syphonröhren. [56m

Eiserne Sinkkasten mit Wasserverschluß

für Straßen, Höfe, Küchen und Waschküchen.

Dieselben verhindern das Verstopfen der Thonrohrleitung, indem sich der Schmutz in den Sinkkasten ablagert.

Durch den Wasserverschluß kann kein Geruch aus der Leitung austreten.

Leichte schottische Gußröhren

für Regenrohre, Dampf- und Warm-Wasser-Heizungen bis 8" engl. Durchmesser.

Englische feuerfeste Steine.

In unserer Nähmaschinenfabrik finden fortwährend

Mechaniker, Dreher, Büchsenmacher, sowie gute Monteure und Justeure

lohnende Arbeit. (2m2

Gebrüder Kayser.

Meine Thee-Niederlage von C. H. Krauss, Thee-Geschäft London,

erlaube mir in unverfälschter Waare, wie sie von China importirt ist, zu billigen Preisen zu empfehlen und ist in ¹/₄ und ¹/₂ und 2 Loth-Original-Paqueten zu haben. (13m2

Heinr. Gries.

J. G. Straube, Hoflieferant,

Delicatessenhandlung Mannheim,

empfiehlt sich mit

Wildpret, Geflügel, Rhein- u. Seefische, frische und conservirte feine **Gemüse,** geräucherter und **frischer Rheinsalm,** deutsche, franz., engl. und andere Delicatessen aller Art. 56⁴/₄

PROSPECTUS.

Süddeutsche Boden-Creditbank

in München.

Grundcapital fl. 14,000,000 (Thlr. 8,000,000) Nominal, eingetheilt in 40,000 Actien à fl. 350 (Thlr. 200).

Durch Urkunde vom 15. März 1871 haben auf Grund Allerhöchster Ermächtigung Seiner Majestät des Königs von Bayern die Königlichen Staatsministerien der Finanzen, des Handels und der öffentlichen Arbeiten

dem Reichsrath **Grafen Max zu Arco-Valley** in München,
dem Reichsrath **Theodor von Cramer-Klett** in Nürnberg,
dem Bankhause **Merck Christian & Co.** in München,
der **Bank für Handel und Industrie** in Darmstadt

die Concession zum Betrieb der „Süddeutschen Bodencreditbank" mit dem Hauptsitze in München und auf die Dauer von 99 Jahren ertheilt.

Durch notariellen Act vom 17. Juni 1871 haben die vorgenannten Concessionäre im Verein mit einer Reihe anderer Betheiligten eine Actiengesellschaft zur Ausnutzung der vorbezeichneten Concession begründet, hierbei das gesammte Grundcapital der Gesellschaft mit fl. 14,000,000 (Thlr. 8,000,000) Nominal gezeichnet resp. übernommen und die statutenmässige erste Einzahlung von 40% auf das gezeichnete Actiencapital bei der Bank für Handel und Industrie in Darmstadt nachgewiesen.

Nach den Beschlüssen der in gesetzlicher Weise am 21. Juni 1871 in München abgehaltenen constituirenden Generalversammlung der Actionäre bezweckt das Institut innerhalb der Staaten des **Deutschen Reiches** und der zum ehemaligen **Deutschen Bunde** gehörig gewesenen **Kronländer der Oesterreichisch-Ungarischen Monarchie** im Wesentlichen — nach Maassgabe des unten abgedruckten § 5 des Statuts*) —

1. die Gewährung von hypothekarischen Darlehen auf städtische und ländliche Liegenschaften oder Gebäude,
2. die Gewährung von Darlehen an Provinzen, Kreise, Städte, landwirthschaftliche Verbände und Genossenschaften auch ohne hypothekarische Sicherheit.

Es ist jedoch zu anderweiten Bankgeschäften innerhalb der Grenzen des Statuts berechtigt und ermächtigt, **Pfandbriefe** und **Schuldverschreibungen** auf den Inhaber in Höhe der erworbenen Darlehensforderungen bis zum zehnfachen Betrag des eingezahlten Actioncapitals auszugeben.

Auf Grund der Wahlen der constituirenden Generalversammlung besteht der Aufsichtsrath der Gesellschaft bis zur ordentlichen Generalversammlung des Jahres 1872 aus den nachstehenden Herren:

1. Reichsrath **Graf Max zu Arco-Valley** in München,
2. Bankdirector **Heinrich Bopp** in Darmstadt,
3. Reichsrath **Graf Wolfgang zu Castell** zu Rüdenhausen,
4. Reichsrath **Theodor von Cramer-Klett** in Nürnberg,
5. Banquier **J. G. v. Heyder** vom Hause **Grunelius & Co.** in Frankfurt a. M.,
6. Oberststallmeister **Graf Max zu Holnstein** in München,
7. **Ritter Theodor von Hornbostl**, Director der Oesterreichischen Creditanstalt für Handel und Gewerbe in Wien,
8. Hof- und Gerichtsadvocat **Dr. H. Jacques** in Wien,
9. Staatsrath **August Lamey** in Mannheim,
10. Geheimrath **Freiherr Justus von Liebig** in München,
11. Banquier **Dr. Heinrich Merck** vom Hause **Merck Christian & Co.** in München,
12. Geheime Commerzienrath **Gustav Mevissen** in Cöln,
13. Grosshändler **Georg Neuffer** in Regensburg,
14. Reichsrath **Freiherr Julius von Niethammer** in München,
15. Bankdirector **Dr. August Parcus** in Darmstadt,
16. Reichsrath **Graf Otto Quaadt-Isny** in München,
17. **Graf Albert zu Rechberg-Rothenlöwen** zu Schloss Donzdorf, Präsident der ersten Württembergischen Kammer,
18. Fabrikant **Robert Schmitten** vom Hause **Schröder & Schmitten** zu Strassburg im Elsass,
19. Banquier **Philipp Schmidt-Polex** vom Hause **Phil. Nic. Schmidt** in Frankfurt a. M.,
20. Gutsbesitzer und Reichstagsabgeordneter **Freiherr Franz von Stauffenberg** in München,
21. Commerzienrath **Victor Wendelstadt**, Director des A. Schaaffhausenschen Bankvereins in Cöln.

Diesen Mitgliedern steht nach den Beschlüssen der constituirenden Generalversammlung, welche concessionsgemäss der Genehmigung der Staatsregierung unterliegen, das Recht zu, die Zahl der Mitglieder des Aufsichtsrathes bis zu 27 durch Cooptation — insbesondere aus Elsass-Lothringen — zu ergänzen.

Die Gesellschaft wird nach erfolgter Constituirung des Vorstandes und Eintragung in das Handelsregister ihre Geschäftsthätigkeit am Hauptsitze München und in den Sectionen, als welche vorerst Frankfurt a. M. und Strassburg in Aussicht genommen sind, beginnen.

Von dem Actiencapital gelangt ein Theil in Lieferscheinen der Bank für Handel und Industrie à Stück 1, 5 und 10 Actien mit 40% Einzahlung mit Dividende 1871 seqq. und 4% Usancezinsen vom 1. Juli 1871 ab zur Begebung; diese Lieferscheine au porteur werden nach Erscheinen gegen Interimsscheine der Gesellschaft, welche au porteur lauten und mit 40% Einzahlung versehen sind, an den s. Z. bekannt zu gebenden Stellen — insbesondere in München, Frankfurt a. M., Berlin, Hamburg, Stuttgart, Mainz, Heilbronn, Mannheim, Strassburg, Brüssel, Cöln und Wien spesenfrei umgetauscht werden.

An denselben Stellen werden — nach Erscheinen — Abdrücke der organischen Acte der Gesellschaft:

1. Concession,
2. Gründungsact,
3. Protocoll der constit. Generalversammlung,
4. Statut

zur Verfügung der Actionäre bereit gelegt werden.

---

*) §. 5. des Statuts lautet:

§. 5.

Die Gesellschaft ist zu folgenden Geschäften berechtigt:

1) Sie gewährt hypothekarische Darlehen auf städtische und ländliche Liegenschaften oder Gebäude innerhalb des in § 2 genannten Gebietes.
Die Bedingungen dieser Darlehen, insbesondere hinsichtlich der Art und Weise der Rückzahlung werden in jedem einzelnen Fall zwischen der Gesellschaft und dem Entlehner — nach Massgabe der von dem Aufsichtsrath als Instruction für die Direction zu erlassenden Reglements — vereinbart werden.
2) Sie beleiht und erwirbt Hypothekenforderungen, welche auf Liegenschaften und Gebäude innerhalb des in §. 2 genannten Territoriums radicirt sind;
3) Sie erwirbt und escomptirt für eigene Rechnung fällige und in Terminen oder nach Kündigung zahlbare Güterkaufschillinge, welche auf Immobilien innerhalb des in §. 2 genannten Gebietes radicirt sind;
4) Sie gewährt an Provinzen, Kreise, Städte landwirthschaftliche Verbände und Genossenschaften innerhalb des in §. 2 genannten Gebietes auch ohne hypothekarische Sicherheit Darlehen, deren Bedingungen nach den vom Aufsichtsrath zu erlassenden Reglements festgestellt werden.
5) Sie emittirt auf Grund der unter 1—4 vorstehend erwähnten Geschäfte und bis zum Belaufe der Summen, welche die Gesellschaft aus diesen Geschäften zu fordern hat, Pfandbriefe und Schuldverschreibungen, welche kündbar oder auf bestimmte Zahlungsfristen oder verloosbar ausgestellt werden.
Ausser den vorgenannten Geschäften, welche den regelmässigen Wirkungskreis der Gesellschaft enthalten und insoweit es ohne Beeinträchtigung desselben geschehen kann, ist die Gesellschaft ferner noch zu den nachfolgenden Operationen berechtigt:
6) Sie vermittelt gegen Commissionen den Erwerb und die Gewährung von hypothekarischen Darlehen.
7) Sie löst Hypothekforderungen für Rechnung der Schuldner gegen statutenmässige Sicherstellungen ein.
8) Sie versichert hypothekarische Forderungen, welche auf Liegenschaften innerhalb des im §. 2 genannten Gebiets radicirt sind, gegen eine vom Gläubiger zu entrichtende Prämie.
9) Sie übernimmt gegen Commission den Incasso von Hypothekforderungen und Güterkaufschillingen.
10) Sie übernimmt Gelder gegen Verzinsung, um dafür die Erwerbung von Hypotheken zu vermitteln oder Pfandbriefe oder Schuldverschreibungen der Gesellschaft zu liefern.
11) Sie übernimmt Depositengelder, soweit dies nicht durch Gesetz oder Verordnung behindert ist, und besorgt das Incasso von Wechseln, Geldanweisungen und Effecten; jedoch dürfen jederzeit rückzahlbare Gelder, über welche in Giro- oder Checkrechnung verfügt wird, nur unverzinslich und Gelder, welche in laufender Rechnung verzinst oder für welche verzinsliche auf bestimmte Namen lautende Depositenscheine ausgegeben werden, nur unter Festsetzung einer Kündigungsfrist von mindestens drei Tagen angenommen werden. Die der Gesellschaft aus diesen Geschäftszweigen zufliessenden Gelder dürfen nur durch Discontirung, Kauf und Beleihung von Wechseln und Anweisungen oder durch Beleihung von Werthpapieren (letzteres jedoch nur in Höhe Eines Drittels der Gelder) rentbar gemacht werden.
12) Disponible Cassenbestände dürfen vorübergehend zum Erwerb und zur Beleihung von Staatspapieren, Eisenbahn-Obligationen, Bank- und Eisenbahn-Actien, welche auf den Inhaber lauten und an den Börsen zu Frankfurt a. M. oder Berlin amtlich notirt werden, sowie zum Ankauf und zur Beleihung der Pfandbriefe und Schuldverschreibungen der Gesellschaft, Discontirung, Ankauf oder Beleihung von Wechseln verwendet werden. Der Kauf und die Beleihung der eigenen Actien ist der Gesellschaft untersagt; dieselbe ist berechtigt, die zu ihrem Geschäftsbetrieb erforderlichen Liegenschaften dauernd zu erwerben.

Verantwortliche Redaktion: Ph. Rohr. Druck und Verlag von Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dagegen der „Plakat-Anzeiger“, außerdem wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit	Für die Redaction verantwortlich: Ph. Rohr. Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Rohr in Kaiserslautern.	Trägerlohn 1 fl. 26 kr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Bestellgebühr 1 fl. 30 kr. — Inserate, welche durch die ganze Pfalz eine starke Verbreitung finden, werden mit 3 kr. die vierspaltige Zeile berechnet, bei 6maliger Inseration mit 2 kr.

Nro. 172. Kaiserslautern, Donnerstag 20. Juli 1871. 69. Jahrg

Privat-Telegramme.

der „Pfälzischen Volkszeitung.“

†† **Paris**, 19. Juli. Der Gesundheitszustand hat sich sehr gebessert. Es herrscht weder Cholera noch Cholerine. In den letzten sieben Tagen starben nur 800 Menschen, also 3—400 Menschen weniger als normal berechnet wird. — Im Departement Aube hat Maupas seine Candidatur als Generalrath aufgestellt. In einem Circular an die Maires schreibt er die Ursache des Mißgeschickes Frankreichs Rouher und Olivier und zur Hälfte der Opposition zu.

†† **Paris**, 19. Juli. Der Graf von Chambord ist von Brugges nach Frohsdorf gereist. — Die Ernennung Guiberts, Erzbischof von Tours, zum Erzbischof von Paris, wird im Vatikan günstig angesehen, da sich derselbe weder direkt noch indirekt, wie Dupanloup, gegen die Unfehlbarkeit ausgesprochen hat. (Monseigneur Joseph Hippolyte Guibert steht bereits in seinem 69. Lebensjahre und war sechzehn Jahre lang Bischof von Viviers und seit 1857 Erzbischof von Tours. Sein Vorgänger in Tours, Cardinal Morlot, ist ebenfalls Erzbischof von Paris geworden.)

†† **London**, 19. Juli. Der „Daily News“ wird von ihrem Pariser Correspondenten gemeldet: das Gerücht Gambetta wolle eine Zeitung gründen, sei irrig. Es bestehe jedoch das Projekt eine solche herauszugeben, welche gegen die reactionäre Finanzpolitik von Thiers und die Haltung Pouyer Quertiers gerichtet sein wird. Gambetta sympathisire vollständig mit den Gründern. — Die Königin von England verlieh den Hosenbandorden an den Kaiser von Brasilien.

Politische Uebersicht.

* **Kaiserslautern**, 20. Juli.

In der französischen Nationalversammlung tritt Gambetta immer mehr in den Vordergrund. Er hatte dieser Tage eine Unterredung mit Herrn Thiers, scheint einen tiefen Eindruck auf denselben hervorgebracht und den Chef der französischen Executive bewogen zu haben, das Wort „rasender Narr“, welches er einmal gegen Gambetta gebraucht hatte, zurückzunehmen. Fünf Generale der Nationalversammlung, Chanzy, Jouris, Billot, Naysel, Faidherbe, und der Elsässer Freischaaren-Führer Keller, bildeten Herrn Gambetta gleichsam einen Generalstab bei seinem Erscheinen in Versailles. Gambetta scheint sich übrigens mit Herrn Thiers vollkommen verständigt zu haben. Die genannten Generale sollen sich nämlich über eine Reorganisation des Heersystems auf Grundlage der allgemeinen Wehrpflicht geeinigt haben, Gambetta werde in der Nationalversammlung der Anwalt ihrer Pläne werden, denen Thiers nicht abgeneigt sei. — Nächst Gambetta ist General Faidherbe eine bei den Parisern sehr beliebte Persönlichkeit. Er wohnt in Paris und obwohl er stets in Civilkleidern ausgeht, kann er sich in den Straßen nicht bewegen, ohne von den Offizieren, Soldaten und auch vom Publicum mit sympathischen Achtungsbezeugungen belästigt zu werden. Die erste Auflage seines Herrn Gambetta gewidmeten Buches über seinen Feldzug im Norden war binnen 2 Tagen vergriffen. Eine deutsche und englische Uebersetzung befinden sich im Druck. Wir erzählen Vorstehendes der Berliner „Post“ und der Wiener „Neuen freien Presse“ nach, damit gewisse Blätter unsere Quelle kennen.

Auch die „Kölner Zeitung“, die wahrlich ebensowenig wie die „Post“ und die „Neue Freie Presse“ keiner Parteilichkeit für Frankreich beschuldigt werden kann, hält es für Pflicht, einer Eigenschaft der hauptstädtischen Bevölkerung volle Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. Die Pariser Correspondenz rühmt „die über alles Lob erhabene Ehrlichkeit, namentlich der unteren Klassen der Gesellschaft“:

„Viele englische, deutsche, österreichische &c. Familien, erzählt er, die bei Ausbruch des Krieges oder vor Beginn der Belagerung Paris zu verlassen genöthigt waren, finden jetzt bei der Rückkehr nicht nur ihre Mobilien unversehrt und unvermindert vor, sondern auch ihre Holz- und Kohlenvorräthe, ihre Weinlager in den Kellern, ihre Conserven und sonstige Lebensmittel, die sie bei der Abreise zurückgelassen, waren unberührt trotz der Kälte, trotz des Hungers, trotz der unsäglichen Leiden, denen gar Viele in dieser Zeit ausgesetzt gewesen. Die Schlüssel zu Wohnungen und Kellern fanden sich während dessen unausgesetzt in der Hand der Concierges, einer pecuniär nicht eben bevorzugten Klasse; die Bewohner der verlassenen Quartiere konnten nach 8 bis 10 Monaten ganz gut für verschollen gelten . . . und dennoch blieb das fremde Eigenthum in großartigster Weise respectirt.“ Dieser Zug, so schließt der Pariser Correspondent, der Bewohner ist wohl geeignet, mit manchen anderen Eigenthümlichkeiten einigermaßen auszusöhnen, welche den Aufenthalt in Paris gerade jetzt nicht eben zum angenehmsten machen, und die Gerechtigkeit gebot, davon Notiz zu nehmen.“

Wir unserer Seits können uns nur freuen, wenn wir unsern Lesern, statt „vom Deutschenhasse“, „französischem Uebermuthe“ &c. Gutes aus dem Nachbarlande berichten können und deßhalb nehmen wir auch gerne Notiz von dem Schreiben eines deutschen Arbeiters und seiner Frau, die beim Beginne des Krieges Paris verlassen mußten und nun wieder zurückgekehrt sind. Der „Stuttgarter Beobachter“ theilt dieses Schreiben mit. Die Leutchen haben ihre Haushaltung in Paris so angetroffen, wie sie sie verlassen hatten; es war ihnen für keinen Heller entwendet worden. Der Mann arbeitet wieder auf seinem alten Platze und sie wurden überall mit der größten Freundlichkeit aufgenommen. Sogar die zurückgelassenen Vögel in ihren Käfigen, von unbekannter Hand gepflegt, fanden die Leutchen zur großen Freude der Frau wieder. Diese „kleinen Züge“ verdienen in's Licht gesetzt zu werden. Uns wenigstens freuen sie mehr, als das wüste Geschrei der „chauvinistischen Presse“ hüben und drüben.

Graf Chambord erfreut sich immer noch der allerdings im gegebenen Falle für seine Person zweifelhaften Ehre, daß die Presse sich mit ihm beschäftigt. Nun wird behauptet, der Graf habe die „Trikolore“ anerkennen wollen, der Papst habe es ihm aber mit dem Bemerken verboten, daß er nur die „weiße Fahne“ segnen könne. Die Sache hat nichts zu bedeuten, beweist aber, welche Fehler „die Unfehlbarkeit“ machen kann.

Aus dem „Eulenspiegel“ wissen die geneigten Leser, daß Meister Till, als er sich zur Lotterieziehung begab, um das große Loos einzuheimsen, alles Geschirr im Hause kurz und klein schlug. Aehnlich hat's der Graf Chambord gemacht. Ehe er Frohsdorf verließ, um die französische Königskrone zu holen, verkaufte er alles Mobiliar, sammt Kutschen und Pferden. Jetzt geht's ihm, wie Till. Er kommt, wenn auch nicht ohnmächtig wie dieser in einer „Porterchaise“, doch ohnmächtig und ohne Krone heim und muß sich frisch einrichten. Und die boshaften Blätter sind dabei respektlos genug, den Letzten der Bourbonen mit Till-Eulenspiegel zu vergleichen.

Die Gymnasialwirren in Braunsberg gehen fort. Nachdem die Staatsregierung entschieden, daß der Religionsunterricht des excommunicirten Dr. Wollmann obligatorisch bleibt, haben sieben Bürger dem Direktor der Anstalt erklärt, daß sie dem sich nicht fügen würden. Der Präfekt des bischöflichen Konvikts erklärte ebenfalls, daß die Zöglinge des Konvikts, welche zugleich das Gymnasium zu besuchen haben, den Wollmann'schen Unterricht nicht mehr benützen könnten. Der Direktor des Gymnasiums erwiedert sowohl den „sieben Bürgern,“ wie dem Konvikts-Vorstande, daß Schüler, welche an dem Wollmann'schen

---

* Zwei Familien.

Eine Erzählung von Emilie Heinrichs.

(2. Fortsetzung.)

„Dann lachte meinem Alten das Herz im Leibe vor Stolz über seinen Jungen. Nachher sind es freilich jämmerliche Knicker geworden, Dein Alter besonders, — die Stiefmutter zählte Dir die drei Pfennige zu. Pfui Teufel!“

Er spie mit einer verächtlichen Geberde aus, warf die Flinte über die Schulter und wollte pfeifend über die Wiese schreiten, als ein lauter Hülferuf des Tischlers ihn zurückrief.

„Hab' ich ihn endlich, den Schlemmer, den Galgenstrick!“ tönte eine starke Männerstimme, und ein Gerichtsvogt hielt den erschrockenen Tischler am Kragen.

„Ach, lassen Sie mich doch los, thun Sie mir den Schimpf nicht an!“ flehte Fritz Jacobi mit weinerlicher Stimme und suchte den Händen des Gerichtsvogts zu entschlüpfen.

„Hilft nichts, fort mit Ihm, und geht er nicht gutwillig, nun, dann habe ich hier Handschellen. Wird in der Stadt desto mehr Aufsehen machen.“

„Haben Sie doch Mitleid mit mir!“ heulte der Tischler; „mein Vater wird es ganz gewiß bezahlen. Und dann erbe ich ja nach seinem Tode noch ein schön Stück Geld, mein Vater ist ja reich.“

„Sein Vater wird keinen rothen Pfennig für Ihn bezahlen, — hat genug schon an Ihm verloitert, — kommt davon her, wenn man den Schulbuben schon Geld in die Tasche gesteckt hat und die Herren Söhne mit Doppelpistolen umherwerfen können. Da dürfen die Väter sich nicht wundern, wenn endlich ein großer Tagedieb und Schlemmer daraus wird. Marsch, ins Loch mit Ihm! —“

„Heda, Sie Fanghund!“ rief Ernst Bornemann jetzt, welcher der Scene bislang gleichgültig zugeschaut; „lassen Sie mir den Vetter hübsch in Ruh'. Er hat den Wechsel im Schornstein angeschrieben und wird ihn am Begräbnißtage seines Alten einlösen. — Bah, ich denk', der Name des reichen Jacobi ist doch gut für solche Lumperei.“

„Sie warten auch wohl schon, wie dieser hier, auf den Tod Ihres Vaters, he?“ warf der Gerichtsvogt finster hin. „Im Uebrigen haben Sie nichts drein zu reden.“

„So? meinen Sie wirklich?“ versetzte Jener mit häßlichem Lachen, nahm ruhig die Flinte von der Schulter, untersuchte den Hahn, legte mit derselben Ruhe auf den Gerichtsvogt an, und rief mit starker Stimme: „Die Hand von meinem Vetter, oder ich brenne los!“

„Um Gotteswillen, Ernst! Du kannst mich treffen“, heulte der Tischler in tödtlicher Angst.

„Na, was läge daran?“ lachte der Jäger spöttisch; „dann brauchtest Du nicht in's Gefängniß. Doch sei ruhig, ich schieße den Vogel im Fluge, und sollte solchen großen Fanghund fehlen?“ —

„Fort mit der Flinte!“ rief der Gerichtsvogt, „Sie verwirken durch diese Drohung selber Gefängniß.“

„Schlechter Witz das, Herr Fanghund! Nun, wird's bald? — los sage ich, oder die Kugel sitzt dir im Pelze. Zum Teufel! in meinem Revier lasse ich mir kein Wild abjagen.“

Der Hahn knackte — und der Gerichtsvogt ließ langsam seinen Arrestanten los, der sich mit einem Satze hinter den Jäger flüchtete. Der Mann des Gesetzes kannte den „Onkel Lug“ hinreichend, um zu wissen, daß sein Anschlag keine leere Drohung sei. Er war nicht furchtsam, allein hier in dieser Einöde war es nutzlos, sein Leben preiszugeben; sein Gegner war zu gefährlich und ihm durch die Schußwaffe überlegen. Schweigend kehrte er ihnen deshalb den Rücken und schritt hastig dem Dorfe zu.

„Einen Denkzettel möchte ich ihm doch geben,“ brummte Ernst Bornemann, ihm nachblickend.

Dann schweifte sein scharfer Blick über die Wiese, welche sich mit dem ersten Grün des Jahres schmückte, denn es war Lenz und dazu ein ganz absonderlicher Lenz, der Lenz des Jahres 1848.

(Fortsetzung folgt.)

Religionsunterrichte Theil zu nehmen sich weigerten, von dem Gymnasium ausgeschlossen seien. So haben denn bereits 50 Schüler aus den verschiedenen Klassen die Anstalt verlassen.

Wie viel Lehrer auf einen Geistlichen gehen, das ist in Thüringen jetzt durch authentische Interpretation entschieden worden. Neulich kam ein hochgestellter Geistlicher, der zugleich Mitglied des Schulvorstandes der Stadt Gera ist, in eine der dortigen Bürgerschulen und wohnte dem Unterricht im Rechnen, den der Klassenlehrer gab, bei. Bei dieser Gelegenheit griff er selbst in den Unterricht ein und suchte den Kindern das Rechnen mit Zehnern und Einern, sowie den Unterschied der Zig (Zehner) von den Einern begreiflich zu machen. Am Schluß seiner Auseinandersetzungen that er dies in folgender drastischer Weise: „Seht Ihr Kinder, sowie die „Zig" (Zehner) über den „Einern", so steht der Geistliche über den Lehrern", worauf der betreffende Lehrer vor sich hin sprach: „Demnach gehen zehn Lehrer auf Einen Pfarrer."

Die klerikale „Köln. Volkszeitung" läßt sich direkt aus Rom u. A. Folgendes schreiben: „Fast jede Woche erzählt man sich von Unheil verkündenden Vorzeichen und Prodigien. Ueber das Muttergottesbild, das die Augen bewegte, haben die Zeitungen berichtet: Tausende, auch viele der deutschen Deputationen haben es gesehen. Jetzt kommt von Assisi die verbürgte Nachricht, daß die dortige Fasse, die nur vor großen Unglücksfällen zu fließen pflegt, z. B. vor der großen Cholera 1835, vor der Revolution 1817, auch jetzt wieder zwei Stunden lang geflossen habe 2c." — Und so etwas wagt man „vernünftigen Leuten" zu erzählen! Kann es noch „Deutsche" geben, die solche „Märlein" glauben und sich ängstigen wollen.

Nach der „Magdeburger Zeitung," einem nationalliberalen Blatte, hat am schwersten unter der allgemeinen Geldknappheit des preußischen Staatshaushaltes das Unterrichtswesen gelitten. Wenn die Verhältnisse so, wie sie sich in den letzten Jahren bei einem sich fast gleich bleibenden oder nur um unbedeutende Summen erhöhten Etat gestellt haben, in Preußen noch eine Weile fortdauerten, so wäre in der That die Wissenschaft und die Bildung des Volkes in größter Gefahr. Unsere preußischen Universitäten gehen im Vergleiche zu denen der anderen deutschen Staaten sichtlich zurück; der classische Beleg dafür ist die Thatsache, daß Leipzig in neuester Zeit mehr Studirende gewonnen hat als Berlin." Wie weise diese Herren sind — leider erst, wenn sie vom Rathhause kommen! Hat das Alles die „Magd. Ztg." nicht schon früher gewußt? Und hat sie ein Wort der Mahnung gehabt, als die Dotationsaffaire den Prüfstein für den Liberalismus ihrer Parteigenossen abgab, und ein Wort des Tadels, als Letztere Mann für Mann für allerhöchste Herzenswünsche stimmten? Jetzt aber, nachdem man im Lande der Schulen und Kasernen der Kaserne mit vollen Händen gegeben hat, erinnert man sich plötzlich der Aermlichkeit der Schule, um sie mit frommen Wünschen und „liberalen" Redensarten abzuspeisen.

Der „Schweizer Grenzpost" wird von München aus telegraphirt: „Gutem Vernehmen nach ist die Antwort des Königs auf den Antrag der Bischöfe, betreffend Aufhebung des königlichen Placets, festgestellt. Dieselbe lautet abschlägig und enthält zugleich eine ausführliche Entwicklung des staatlichen Standpunktes gegenüber dem Unfehlbarkeitsdogma, das mit den Staatsinteressen unvereinbar erklärt wird." Hierdurch hat die bayerische Regierung, die so lange zwischen den beiden katholischen Parteien schwankte, einen Schritt vorwärts gethan, und zwar ist derselbe, wie der obige Drahtbericht andeutet, weitgehender, als man wohl erwarten konnte. Nicht nur das Dogma von der Unfehlbarkeit wird als mit den Interessen des Staates unvereinbar dargestellt, sondern es wird auch der Grundsatz der Trennung von Kirche und Staat ausgesprochen, um den Altkatholiken zu ihren Rechten zu verhelfen. Gleichzeitig mit diesen Verfügungen soll, wie die „Bad. Landesztg." vernimmt, auch die Auflösung der Kammer in Aussicht genommen werden. So scheint also die Bewegung doch nicht, wie viele Stimmen aus beiden Lagern angenommen haben, im Sande verlaufen zu wollen. Einmal von Rom emancipirt, wird sich die katholische Kirche auch in größerer Freiheit entwickeln können, und dies wird auch für die politisch-freiheitliche Entwicklung nur von heilsamen Folgen begleitet sein. Wer die Geschichte verfolgt, wird finden, daß sich nirgends die kirchliche und die staatliche Entwicklung von einander trennen lassen.

Deutsches Reich.

München, 17. Juli. Die Gala-Vorstellung, welche gestern Abend im k. Hoftheater stattfand, war ausschließlich nur für die vom k. Kriegsministerium speciell Eingeladenen zugänglich. Das Haus war gedrängt voll, im Parket die Offiziere und Militärbeamten in Gala-Uniform, in den ersten Rängen Damen in Hoftoilette, dann die höchsten Hof- und Staatsbeamten, Diplomaten, Generale und Adjutanten, in den obern Rängen Unteroffiziere, im Parterre und auf der Gallerie Soldaten. Ein Viertel nach sieben Uhr erschien in der großen Mittelloge der König mit dem kaiserlichen Kronprinzen, der Königin-Mutter und dem Prinzen Ludwig. Donnerndes Hochrufen des ganzen Hauses empfing dieselben, von denen zuerst der Kronprinz an die Brüstung trat um zu danken. Da das Rufen fortdauerte, zeigte sich hierauf auch der König. Die Festvorstellung eröffnete Webers Jubelouverture. Dann folgte ein Prolog, verfaßt und gesprochen vom Hofschauspieler Possart. Die Verse dieses Prologs feierten zuerst den Heldenführer der dritten Armee, dem bei den Worten: „Heil, Friedrich Wilhelm, Deutschlands erstem Ritter", wiederum alle Anwesenden, von den Sitzen sich erhebend, jubelnd zuriefen. Der Schluß des Prologs galt dem Freundesbunde Ludwigs mit Friedrich Wilhelm, in deren Hände Jung-Deutschland vertrauensvoll sein ferneres Geschick lege, bei welchen Worten beide Fürsten in der Loge Hand in Hand sich erhoben und gerührt dankten. Das Festspiel: „Der Friede" von Paul Heyse, dessen Inhalt von der hiesigen Friedensfeier her schon bekannt ist, bildete den Schluß des Festtheaters. Der Text desselben war entsprechend der neuen Gelegenheit in der Weise geändert, daß der Friede, nachdem er alles versöhnt hat, zuletzt den Lorbeerkranz den im Zuschauerraume sitzenden Siegern anbietet, worauf alle auf der Bühne befindlichen Personen Hunderte von Lorbeerkränzen ins Parterre warfen. Es war schon nahezu 9 Uhr, als die Festvorstellung ihr Ende gefunden hatte, und die aus dem Theater Heraustretenden begrüßte die Illumination fast schon in vollster Pracht.

München, 18. Juli. Die Wiederabreise des Kronprinzen des Deutschen Reichs ist heute Morgen 5½ Uhr erfolgt, und zwar geht die Reise über Frankfurt a. M. und Köln nach London zurück. Die Generale Frhr. v. d. Tann und Frhr. v. Hartmann mit anderen Offizieren, sowie unsere beiden Bürgermeister mit vielen anderen Mitgliedern der Gemeinde-Collegien, hatten sich mit einem zahlreich Publikum zur Verabschiedung im Bahnhofe eingefunden. Herr Bürgermeister Erhard überreichte dem Kronprinzen einen großen prachtvollen Lorbeerkranz, welchen derselbe lächelnd mit dem Bemerken entgegennahm: „Den kann ich leicht annehmen, denn hierin besitze ich einige Uebung." Unter den herzlichsten Hochrufen verließ sodann der Kronprinz den Bahnhof und unsere Stadt, nachdem er wiederholt seinen innigsten Dank und vollste Zufriedenheit mit der ihm zu Theil gewordenen Aufnahme ausgesprochen hatte.

München, 18 Juli. Für Abhaltung einer Jesuitenmission, welche in Haunstetten bei Beilngries auf Betreiben des Ortspfarrers stattfinden sollte, wurde vom Cultusministerium die Erlaubniß versagt.

Berlin, 18. Juli. Die Liquidationscommission betr. die Entschädigung der deutschen Rhederei ist heute zusammengetreten. Dieselbe wählte Direktor Eck zum Vorsitzenden, Senator Schröder aus Hamburg zu dessen Stellvertreter. Zunächst wurde beschlossen, eine öffentliche Aufforderung zur Anmeldung und Nachweisung der unter das Gesetz fallenden Entschädigungsansprüche zu erlassen, vorläufig ohne Festsetzung einer Präclusivfrist.

Berlin, 19. Juli. Die „Provinzial-Correspondenz" sagt bezüglich der Vertheilung der Reichsbeihülfe für die Reserve und Landwehr, daß nach den Beschlüssen des Bundesrathes auf Preußen nahezu 2½ Millionen gefallen sind. Die Staatsregierung hat beschlossen, ¾ von diesem Betrag auf die einzelnen Provinzen zu vertheilen und ¼ zur späteren Ausgleichung und Deckung der in den einzelnen Landestheilen etwa hervortretenden Mehrbedürfnisse vorläufig zurückzubehalten.

□ **Berlin**, 19. Juli. Vor Allem fällt hier auf, daß der Graf Bismarck-Bohlen ein Vetter und Vertrauter des Reichskanzlers plötzlich seine Entlassung aus dem Staatsdienste gefordert hat. Es scheinen ernste Zerwürfnisse zwischen beiden Verwandten stattgefunden zu haben. — Da große politische Fragen gegenwärtig nicht auf das Tapet gebracht werden können, so hat man die Idee des Nord-Ostsee-Canals wieder aufgegriffen, dessen Entwurf auf's Neue geprüft werden soll. Wenn derselbe nicht wieder, wie früher wegen des Kostenpunktes in das Portefeuille des Ingenieurs zurückwandert, so wäre es möglich, daß binnen Jahr und Tag der erste Spatenstich daran gethan werden wird. — In Betreff der Kaiser-Wilhelm-Stiftung erfahren wir, daß die Gesammtsumme der bisherigen Fonds derselben sich auf 900,000 Thlr. beziffert, die zum großen Theile aus Amerika und aus England zuflossen. Die Kaiserin ist in ihrer Residenz zu Coblenz eingetroffen und zum Schlusse mögen Sie wissen, daß die dem Fürsten Bismarck im Lauenburg'schen verliehene Domäne ein reiner Waldcomplex ist, der sich wohl nie höher als zu 30,000 Thlr. rentiren wird.

Ausland.

Wien, 19. Juli. In der Schlußsitzung der Reichsrathsdelegation theilt Beust mit, daß der Kaiser den Delegationsbeschlüssen seine Sanktion ertheilt und darüber lebhaft befriedigt sei, daß der Seissionsverlauf seinen Erwartungen entsprochen habe. Der Reichskanzler spricht den Dank des Ministeriums für so reichlich bewiesenes Vertrauen aus. Präsident Schmerlings längere Schlußrede verweist auf die Votirung erhöhter Lasten, behufs Wehrhaftmachung des Reiches und auf die Harmonie zwischen Delegation und Regierung. Er drückt den Wunsch aus, daß die innere Politik nach Grundsätzen geleitet werde, welche den inneren Frieden thatsächlich herstelle, ohne auf veraltete Zustände zurückzugreifen und etwa Mißstimmung bei Nachbarstaaten hervorzurufen.

Bern, 18. Juli. Im Ständerath wird die Aufrechthaltung des französischen Handelsvertrages zur Sprache gebracht, da die französische Nationalversammlung neulich eigenmächtige Aenderungen des Zolltarifs getroffen habe.

Brüssel, 18. Juli. Auf eine Interpellation erklärte Anethan, die Regierung habe eine Pflicht zu erfüllen geglaubt, indem sie den Paßzwang wieder einführte, um das Land vor dem Eintritt gewisser Persönlichkeiten zu schützen, deren Anwesenheit Unzukömmlichkeiten mit sich führen würde.

V **Paris**, 18. Juli. Der Minister des Innern, M. Lambrecht, dessen politische Capacität Herr Thiers etwas zu hoch angeschlagen hat, wird sich von seinem Posten zurückziehen, natürlich, wie seine Freunde behaupten, wegen Nichtübereinstimmung mit den Ansichten der Mehrzahl der Mitglieder des Cabinets. Herr Thiers hat für die vacant gewordene Stelle Herrn Lefranc in's Auge gefaßt. — Ueber das Votum der Armee, die Herr Thiers ganz für sich zu haben glaubte, ist der Chef der Executive sehr consternirt. Es ist nun bekannt, daß er sich weder auf die Soldaten noch auf die Offiziere verlassen darf, da auch in den höheren Offizierskreisen die Ansichten sehr getheilt sind. Alle politischen Schattirungen bis zu den divergirendsten sind da vertreten und eben diese Zerfahrenheit war der Grund, welcher Ladmirault zögern ließ, die Verantwortlichkeit eines Gouverneurs von Paris auf seine Schultern zu laden. Mehr als je scheint es, daß militärische Pronunciamento's zu fürchten sind. — Mittlerweilen bezieht der Exkaiser Schloß Arenenberg, jenes Schloß, von wo aus er vor 35 Jahren zum ersten Male nach der französischen Krone gestrebt. Freunde historischer Curiositäten können daselbst die Pferde sehen, welche Napoleon bei Saarbrücken und Sedan geritten und die Caleische von Bellevue bewundern, in welcher Napoleon zu König Wilhelm fuhr.

Paris, 18. Juli. In einer Versammlung der neuen Deputirten, welche am 15. ds. Abends in Versailles stattfand, betonte Naquet, daß die Wahlen vom 2. Juli die Auflösung der Nationalversammlung bedeuten. Wolowski antwortete, sie bedeuten im Gegentheil die Aufrechthaltung des Status quo. Die Nationalversammlung müsse ihr Werk fortsetzen, bis das französische Territorium von der deutschen Occupation befreit ist, dann erst soll sie einer Constituante Platz machen. Die Mehrheit der Versammlung schien der Idee Wolowski's geneigt zu sein.

Paris, 18. Juli. Das „Journal des Debats" meldet: Die Budgetcommission hat mit 17 gegen 5 Stimmen das vom Finanzminister beantragte Zollsystem verworfen. Desgleichen verwarf die Commission den Vorschlag einer 20pCt. Steuer mit drawback, wie die Proposition einer kleinen Steuer von 2—5 pCt. ohne drawback. Die Commission entschied sich für ein System, welches die Rohstoffe von der Verzollung frei läßt und die Fabrikerzeugnisse, soweit sie für den Verbrauch im Inlande bestimmt sind, mit einer Abgabe belegt. — In der letzten Nacht ist das Museum in Nancy mit seinen gesammten Schätzen vollständig niedergebrannt. — In Paris macht sich so großer Geldüberfluß geltend, daß die Creditinstitute nur 2 pCt. bei Contocorrent vergüten. — In acht Tagen, jedenfalls vor der Ultima-Liquidation, werden vom Finanzministerium Titres für nichtliberirte 5pCt. Rente ausgehändigt. Gleichzeitig bedauert der Finanzminister aber, liberirte Obligationen zu dieser Liquidation noch nicht emittiren zu können. Dies könne erst in der ersten Hälfte des August geschehen.

Paris, 19. Juli. Das „Journal officiel" veröffentlicht einen Erlaß, durch welchen die Eingangszölle für die über die Grenze von Nantua bis Dunce que importirte rohe Baumwolle wieder hergestellt werden.

Versailles, 18. Juli. Wolowski wird heute in der Assemblee die Uebersiedlung derselben von Versailles nach Paris verlangen. Man glaubt, daß der Vorschlag mit starker Majorität zurückgewiesen wird, die Provinz ist dagegen. Rente 56 10. Anleihe 80. 30.

London, 19. Juli. Dem „Standard" zufolge beabsichtigt Gladstone, den Stellenkauf in der Armee durch ein königliches Decret aufzuheben.

Turin, 18. Juli. Zur Feier der Vollendung des Alpendurchstichs (Mont-Cenis-Tunnel), welche auf den 5. November angesetzt ist, werden große Vorbereitungen getroffen. Die Regierung hat, wie versichert wird, eine bedeutende Summe für diesen Zweck bestimmt und sollen Einladungen an alle Mitglieder des am italienischen Hofe accreditirten diplomatischen Corps ergehen, dem Feste beizuwohnen.

Florenz, 18. Juli. Die „Fanfulla" dementirt das Gerücht, daß der österreichische Gesandte Baron v. Kübeck in Rom Schritte wegen einer Aussöhnung des päpstlichen Stuhles mit der italienischen Regierung gethan habe.

Rom, 17. Juli. Minister Sella erklärte einer unter Führung des Generals Cerrotti bei ihm erschienenen Deputation römischer Abgeordneten, welche ihm die Petition des römischen Volkes um unmittelbare Abschaffung des Jesuitenordens empfahlen, nach Wiedereröffnung der Session in Rom werde das Project, das Gesetz wegen Abschaffung der religiösen Genossenschaften auch auf die römischen Provinzen auszudehnen, sofort zur Vorlage kommen, und der Justizminister lege an die Revision und Verbesserung desselben soeben die letzte Hand an. Die Deputation erklärte sich damit zufrieden. — Wie die „Liberta" meldet, hat der Papst, sich auf seine Unfehlbarkeit stützend, ein Breve unterzeichnet, welches die Cardinäle im Falle der Erledigung des päpstlichen Stuhles von dem bei einem Conclave sonst üblichen Formalismus entbindet. In dem Breve ist auch der Umstände gedacht, unter welchen binnen 24 Stunden zur Papstwahl geschritten werden kann.

Lissabon, 19. Juli. Es erscheint unzweifelhaft, daß das Ministerium die Majorität der Kammer nicht erlangen wird. Graf Thomas wird wahrscheinlich mit der Neubildung des Cabinets betraut.

Lokale und vermischte Nachrichten.

† **Kusel**, 18. Juli. Bekanntlich ließ ein Lieferant bei hiesigen Bäckern für die heimkehrenden Truppen Brod backen dessen Qualität hier allgemeine Entrüstung erregte. Wahrscheinlich in Folge des Druckes der öffentlichen Meinung wurde von der Militär-Commission nur die erste Lieferung angenommen die späteren aber zurückgewiesen. Nun kam es zwischen dem Lieferanten und den Bäckern zur gerichtlichen Klage die zum Nachtheil der Letzteren ausgefallen ist. So viel wir in Erfahrung gebracht, wurde auch hier von besagtem Brode an die Truppen vertheilt, die es aber vorzogen dasselbe den Schweinen zu geben, auch sollen nicht die Bäcker die Rohstoffe zu dem Brode geliefert haben. In Folge dessen will der Lieferant bei dem Bezirksgerichte in Kaiserslautern Klage erheben und machen wir Sie im Voraus auf diesen interessanten Fall aufmerksam.

† **Pirmasens**, 16. Juli. Heute Sonntag Morgen wurde ein Mann, Namens Klug, von Geiselberg gebürtig, gefänglich von hier durch einen Gendarmen nach Zweibrücken transportirt. Derselbe hatte in Burgalben einem Ackersmann, während derselbe mit seiner Familie im Felde beschäftigt war, aus dessen Stall eine Kuh gestohlen, dieselbe hierher geführt und an einen hiesigen Handelsmann verkauft. Von dem von der Kuh erlösten Gelde hatte er sich schöne Kleider ꝛc. gekauft.

* **Frankenthal**, 18. Juli. Seiner Zeit (22. Juni) theilten wir Ihnen mit, daß ein Reservist, Angehöriger des schwarzen Husarenregiments, zwischen hier und Bobenheim verunglückte. (S. Nr. 150.) Heute müssen wir Ihnen leider mittheilen, daß der Mann, nachdem er so viele Schlachten heldenmüthig mitgekämpft, hier vor den Thoren seiner Heimath in Folge der Amputation des rechten Beines am verflossenen Sonnabend gestorben ist.

† **Weimar**, 19. Juli. Die auf dem allgemeinen deutschen Bühnencongreß anwesenden Bühnenangehörigen constituiren sich heute als Genossenschaft.

† Dem Wunsche des Reichskanzlers Fürst Bismarck nachkommend, hat der Minister der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten die praktische Prüfung eines von dem Coblenzer Arzt Dr. Struck, derzeit bei der Armee in Frankreich angegebenen Verfahrens zur Behandlung der **Menschenblattern** angeordnet. Das Verfahren besteht in Abwaschungen des ganzen Körpers des Kranken mit Holzessig und soll ebensowohl die Ansteckungsfähigkeit dieser Krankheit auf ein höchst geringes Maß zurückführen, als auch einen sehr raschen und nahezu ungefährlichen Verlauf derselben sichern. Dr. Struck wendet diese Abwaschungen folgendermaßen an. 1. Im Ausbruchsstadium der Krankheit findet einmal des Tages eine Waschung mit unverdünntem Holzessig statt. 2. Im Stadium der Höhe des Leidens eine dreimalige Waschung im Tage mit einer Verdünnung von zwei Theilen Wasser auf einen Theil Holzessig. Bei besonderer Heftigkeit der Fiebererscheinungen passen Bäder von 18 bis 22 Grad Wärme und zweckentsprechender Dauer mit 10 pCt. Holzessig. 3. Im Eiterungsstadium sind täglich zweimalige Waschungen des ganzen Körpers mit reinem Holzessig angezeigt. Zum Mundwasser und zu Lokalumschlägen verwendet Dr. Struck eine 10procentige Mischung des Mittels mit kaltem Wasser. Eine gute Ventilation des Zimmers, häufiger Wechsel der Leib- und Bettwäsche und ein kühles Verhalten der Haut sind dabei nicht zu vernachlässigen.

† **Paris**, 16. Juli. In Rheims entstand gestern bei einem Materialhändler eine große Feuersbrunst. Ein Kessel mit Petroleum explodirte; 45 Personen sind verwundet, 6 bereits gestorben.

† Von den kürzlich wieder nach **Paris** berufenen deutschen Lehrern kam die Nachricht, daß ihre Stellung jetzt dort eine sehr beschwerliche sei, obgleich die Institutsvorsteher Alles aufbieten, um die französischen Hitzköpfe zu beruhigen. Die betr. deutschen Lehrer rathen Jedem vorerst von der Annahme eines französischen Engagements ab, und wenn die Gehalts-Frage noch so günstig gestellt würde.

† (**Blumen in Eis.**) Vor Kurzem fand man beim Durchsägen eines sehr klaren Eisblocks im Innern desselben einen wohlerhaltenen Blumenstrauß; jedes Blatt, jede Blüthe daran war zart und — unerfroren und sah aus, als ob sie eben erst gepflückt sei.

Landwirthschaftliches.

Am 2. d. Mts., Nachmittags 5 Uhr, fand in **Berlin** unter Vorsitz des Hrn. v. Koschützki-Larisch eine allgemeine Versammlung des Vereins der Wollinteressenten Deutschlands, bei ziemlich zahlreicher Theilnahme von Wolle-Producenten und Fabrikanten statt. — Nachdem der Herr Vorsitzende in kurzen Worten des am Vormittag anberaumt gewesenen Börsentages zum An- und Verkauf ungewaschener Wollen erwähnt, welcher leider kein günstiges Resultat erzielt habe und erst die Hinzutretung neuer und geeigneter Momente abzuwarten sein dürfte, bevor in diesem Unternehmen eine Aenderung eintreten könnte, wurde zur Tagesordnung geschritten und es kamen folgende Fragen zur Berathung:

1) **Welche Aussichten bietet die nächste Zeit a. für den Absatz der Wolle?** Herr v. Koschützki sprach sich dahin aus, daß beim diesjährigen Wollmarkt günstige Resultate erzielt werden würden, namentlich für mittlere und gröbere Wollen, daher würden auch feinere Preis haben. Frankreich, welches bis jetzt exportirt habe, würde importiren müssen und dadurch schon hier die Nachfrage gesteigert werden. b. **für den Absatz von Wollfabrikaten** seien, wie Herr Rosenstiel mittheilt, die Aussichten ebenfalls günstig, trotz des Krieges, da theilweise Mangel an Fabrikat eingetreten sei. Wenn der deutsche Fabrikant bis jetzt nicht immer genügende Absatzquellen gehabt habe, wie Frankreich und England, so habe dies zum Theil in der Zerrissenheit (?) Deutschlands gelegen, welchem Uebelstande nunmehr aber abgeholfen sei.

2) **Welche Resultate sind bei dem Streben, gleichzeitig Fleisch und Wolle bei Schafen zu erzielen, erreicht worden?** Die über diese Frage zur Sprache gebrachten Mittheilungen waren von einander äußerst abweichend. Die Vorzüge und Nachtheile der verschiedenen Schafracen und Kreuzungen wurden von den betreffenden Herren Züchtern mehr oder minder hervorgehoben, ohne daß ein einstimmiges Resultat festgestellt werden konnte. Darin waren im Ganzen und Großen die Meinungen einig, daß es sowohl möglich als rentabel sei, auf Fleisch und Wolle zugleich zu züchten — wie dies bereits geschehen — und daß bei zu erzielender großer Statur und bei Wollreichthum solche Racen zu wählen seien, welche bei diesen Eigenschaften zum Ansatz von Fettschweiß wenig geneigt seien, wozu nach Behauptung einzelner der Herren Producenten namentlich das Negrettischaf inclinire, wiewohl dieser letzten Behauptung von anderer Seite widersprochen wurde. Zugegeben wurde, daß die Bodenverhältnisse einen wesentlichen Einfluß ausübten und daß diesen die verschiedenen Racen, namentlich in Betreff der Wolle, angepaßt werden müßten, da man Tuchwollen auf besserem Boden, Kammwollen auf leichteren Ackerflächen mit Vortheil erzielen könne.

3) **Welche Vortheile oder Mängel bietet das deutsche Wollfabricat gegenüber dem englischen und französischen?** Hierüber referirt Herr Rosenstiel, wie in Frankreich, England und Deutschland die Wollinteressen sich verschieden entwickelt hätten; Frankreich habe seit langer Zeit seine Waare, England vermöge seiner Maschinen billige geliefert; in Deutschland sei die Entwickelung langsamer vor sich gegangen. Frankreich habe immer das modernste, England das beste egale Fabricat producirt. Wenn auch Deutschland in der Wollfabrication bedeutend fortgeschritten sei, so habe es bis dato gegen Frankreich den Nachtheil gehabt, daß es von diesem erst das Moderne nachgemacht habe und damit zu spät auf den Markt gekommen sei. Gegen England habe es um deshalb nicht aufkommen können, weil jede der dortigen Fabriken nur eine einzige Sorte Tuch webe, deshalb darin eine ausgezeichnete Egalität erziele, daß der Käufer ohne Schaden nach Proben kaufen könne, was bei den Deutschen nicht der Fall sei, weshalb die deutschen Fabricate auch zur Messe gebracht werden müßten. In Deutschland sei von den Fabricanten diese Egalität um deshalb nicht herzustellen, weil sie dieselben Maschinen und Stühle zu allen möglichen Fabricaten benutzen. Wenn in Deutschland diese Einrichtungen ebenso getroffen würden wie in England, so würden die deutschen Fabriken bei den geringeren Löhnen mit allen anderen concurriren können.

(Schluß folgt.)

* Die **Wasserwärme** am Badweiher war heute Morgen 6 Uhr 17 1/2°.

Dienstes-Nachrichten.

Durch Beschluß k. Regierung der Pfalz, Kammer des Innern, wurde der Schulverweser Valentin Stork von Münchweiler zum Schulverweser an der kath. Schule zu Rodalben, der Schuldienstexspectant Michael Weigel von Knöringen zum Schulverweser an der kath. Schule zu Eschbach ernannt.

† Bei Gelegenheit der Münchener Einzugsfeierlichkeiten wurden für hervorragende Leistungen u. A. belohnt: Militärverdienstorden, und zwar mit dem Comthurkreuze der Regierungspräsident der Pfalz Sigmund v. Pfeufer; mit dem Ritterkreuze erster Classe: Albert v. Jäger, Direktor der Pfälzischen Bahnen; der Baubeamte Heinrich Grebenau und der Forstmeister Ernst Martin bei der Regierung der Pfalz; ferner der Regimentsarzt Dr. August Deich von der Stadtcommandantschaft Landau. Mit dem Ritterkreuze zweiter Classe: der Polizei-Commissär Chr. Raquet in Zweibrücken, Postassistent Adam Gunz in Landau, früher Feldpostassistent.

Literarisches.

§ In der **Krüll**'schen Buchhandlung zu Ingolstadt ist soeben in zweiter Auflage „Die Heldenthaten und Auszeichnungen der bayerischen Armee im Kriege von 1870–71" erschienen. Das Werkchen ist mit passenden Illustrationen versehen, und in leichtem fließenden Style abgefaßt, welche beide den raschen Absatz der ersten Auflage zur Folge hatte, was streng genommen die beste Empfehlung für den ersten Theil der zweiten Auflage, dem der zweite Theil bald nachfolgen soll, sein wird, zumal der Preis von 24 kr. für das Bändchen nicht zu hoch gegriffen ist.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

** **Homburg**, Fruchtpreis, Brod- und Fleischtaxe vom 19. Juli. — **Waizen** 7 fl. 22 kr. — **Korn** 5 fl. 22 kr. **Spelzkern** — fl. — kr. **Spelz** 4 fl. 15 kr. **Gerste** dreibige — fl. — kr. **Hafer** 5 fl. 19 kr. **Mischfrucht** 5 fl. 30 kr. **Erbsen** — fl. — kr. **Wicken** — fl. — kr. **Linsen** — fl. — kr. **Kartoffeln** 2 fl. — kr.; 1 Kornbrod von 6 Pfund 24 kr., von 4 Pfd. 16 kr., von 2 Pfd. 8 kr. Das Paar Wecke zu 7 Loth 2 kr. Butter 38 kr., Kuhfleisch 1. Qual. per Pfd. 18 kr., 2. Qual. 16 kr., Kalbfleisch 14 kr.; Hammelfleisch 18 kr. und Schweinefleisch 20 kr.

* **Speyer**, 18. Juli. per Ctr. Weizen 7 fl. 40 kr. Korn 5 fl. 50 kr. Gerste 5 fl. 36 kr. Spelz 5 fl. 50 kr. Hafer 5 fl. 50 kr. Kornbrod 6 Pfd. 29 kr. Kartoffelbrod 4 Pfd. 21 kr. Schwarzbrod 4 Pfd. 17 kr. Gemischtbrod 4 Pfd. 19 kr. Weißbrod 2 1/4 Pfd. 22 kr. Weißbrod von Weckteig 12 Loth 4 kr. Das Paar Wecke 6 Loth 2 kr. Ochsenfleisch 1 Pfd. 21 kr. Kuh- oder Rindfleisch 1 Pfd. 18 kr. Kalbfleisch 1 Pfd. 16 kr. Hammelfleisch 1 Pfd. 15 kr. Schweinefleisch 20 kr.

† **Nürnberg**, 14. Juli. Ein Erkenntniß des obersten Gerichtshofes erklärt die Mitglieder des seiner Zeit hier bestandenen Consumvereins für verpflichtet, solidarisch für die bei der erfolgten Auflösung des Vereins vorhandenen Schulden zu haften, also sie gemeinsam zu zahlen.

* **Frankfurt**, 19. Juli. Der heutige Heu- und Strohmarkt war trotz der massenhaften Zufuhr entschieden theurer als der vorige Markt. Bei Beginn des Marktes wurden für neues Heu 3 fl. gefordert; die Händler bequemten sich jedoch, da sie kein Gebot erhielten, später die Saiten herabzustimmen und bis 2 fl. bis 2 fl. 30 kr. per Ctr. loszuschlagen. Stroh blieb die frühere Höhe, 2 fl. 12–15 kr. per Ctr. Auch Butter und Eier gingen nambaft in die Höhe und wurde 1. Qual. Butter mit 44 kr. p. Pfd., 2. Qual. mit 42 kr., Lappenbutter mit 42 kr. und Eier das Hundert mit 2 fl. 42–48 kr. bezahlt.

* **Frankfurter Productenbörse** vom 19. Juli. Wetter: Trübe.

Weizen (200 Z.-Pfd.) flau, effectiv hies. und wetterauer 14–14 3/4, fremder 14 3/4–14, auf Lieferung*) per d. M. 13 5/8, per Okt. 13 1/2, Nov. 13 1/2.

Roggen (200 Z.-Pfd.) flau, eff. hies. 10 3/4, auf Lieferung*) per d. M. 10 5/8, per Okt. 10 1/4, per Nov. 10 3/4.

Hafer (200 Z.-Pfd. netto) flau, eff. 9 1/4–10 1/8, per d. M. 10, per Okt. 9 1/8 Br. 1/4 G., Nov. 8 7/8 Br. 3/4 G.

Rüböl (100 Z.-Pfd.) unverändert eff. hies. ohne Faß in Partien von 50 Ctr. 26, eff. fremdes ohne Faß in Partien von 50 Ctr. — Br., auf Lieferung**) per d. M. 26. Okt. 26.

*) Weizen mindestens 100 Zollpfund, Roggen mindestens 140 Zollpfund Naturgewicht per 100 Liter; **) mindestens 37° nach der Fischer'schen Oelwaage incl. Faß mit Eisenband.

* **Frankfurt**, 19. Juli. 6 Uhr A. (Effectensocietät). Staatsbahn 393–3 1/4–3/4–1/4. Creditactien 270 1/4–70–70 1/4. Lombarden 170 1/2–1/4–1/2. Nordwestbahn 198 1/4, neueste Spanier 31 15/16, 5% Rente 84 14/16–15/16, do. leere 88 1/4–5/16. Sehr fest, Staatsbahn höher gefragt.

* **Köln**, 19. Juli. (Schluß-Bericht.) Weizen effect. hiesiger 8, per Juli 7.26 1/2, per Nov. —, per März 7 1/4, Roggen effect. hies. 6, per Nov. 5.16 1/2, per März —, Rüböl effectiv hiesiges 14 7/10, per Okt 14 1/10, per Mai 13 3/4. Leinöl effec. hies. 12. Weizen und Roggen weichend, Rüböl matter. Wetter Schön.

† **Berlin**, 17. Juli. (Berliner Viehmarkt.) An Schlachtvieh waren auf hiesigem Viehmarkt zum Verkauf angetrieben:

1103 Stück Hornvieh. Der Handel hatte einen mittelmäßigen Verlauf, da sich der Verkauf größtentheils nur auf den Platz und Umgegend beschränkte; Export nach England fand nicht statt und für die Rheinprovinz wurden nur geringe Ankäufe geschlossen; gute Qualitäten wurden geräumt, untergeordnete Sorten ließen Bestände; es wurde bezahlt: für erste Qualität 17–18, für zweite 13–15, und für dritte 10–12 Thlr. per 100 Pfd. Schlachtgewicht.

4237 Stück Schweine. Das Verkaufsgeschäft verlief auch langsam, da die Zufuhr den Bedarf überstieg; einige Posten gingen noch außerhalb, auch wurde der Markt von der Waare nicht ganz geräumt; Prima-Waare wurde mit 17 Thlr. per 100 Pfd. Schlachtgewicht bezahlt.

19,871 Stück Hämmel. Ein großer Theil der schweren Waare wurde von den Käufern aus den Provinzen erworben, zum Export zeigte sich nur wenig Speculation; von den mageren Hämmeln, welche ca. die Hälfte der Antriften umfaßten, blieben größere Posten unverkauft; die vorwöchentlichen Notirungen blieben unverändert; 45 Pfd. Fleischgewicht schwerer Kernwaare galten 7–7 1/2 Thlr.

911 Stück Kälber. Dieselben konnten wegen der schwachen Nachfrage nicht sämmtlich Käufer finden und mußten zu gedrückten Preisen fortgegeben werden.

* **Paris**, 19. Juli. 3% Rente 56, 5% Rente 88.05, Staatsbahn 8.42.

* **New-York**, 18. Juli. Schluß-Course. Gold (Schluß-Cours) 112 1/8, höchster Tages-Cours 112 1/4, niedrigster 112 1/8. Wechsel per London (in Gold) 110 1/4, 6% 1882r U. St. Bonds 114 1/2, 6% 1885r 114 1/4, 5% 1904er 113 1/4, Illinois 133–, Erie 29–, Baumwolle 20 7/8, Mehl, Schluß-Cours 6.05, höchster —, Petroleum in New-York 25 3/4, Philadelphia 25 1/2, Havana-Zucker Nr. 12 10 1/4.

In das Firmenregister des kgl. Handelsgerichtes Kaiserslautern wurde eingetragen: Band III Ziffer 48.

Louis König, Kaufmann in Walsltein wohnhaft, ist Inhaber des unter der Firma: „Louis König" mit dem Hauptsitze zu Walstein bestehenden Baumwollenzeugweberei-Geschäfts.

Kaiserslautern, den 20. Juli 1871.

Der Obergerichtschreiber an dem kgl. Handelsgerichte Kaiserslautern:

F. Roffec.

Abwesenheitserklärung.

Durch Urtheil des k. Bezirksgerichts dahier vom 12. l. Mts., erlassen

I. in Sachen

1. Philipp Peter Daubermann, Ackerer in Fischbach, 2. Philippine Daubermann, Ehefrau von Peter Graf III., Ackerer, beide in Höringen, 3. Katharina Daubermann, Ehefrau von Joh. Heinr. Bohlander IV., Ackerer, beide allda, die Ehemänner der ehelichen Ermächtigung und Gütergemeinschaft wegen, — als Kläger, vertreten durch den k. Adv.-Anwalt Neumayer,

gegen

Johann Philipp Daubermann, früher als lediger Ackerer in Höringen wohnhaft, seit langer Zeit ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort abwesend — als Beklagten;

II. in Sachen

1. Peter Eicher, Ackerer auf dem Reichenbacherhofe, Gemeinde Otterberg, 2. Elisabetha Eicher, Ehefrau von Jakob Schaaf, Ackerer, beide allda und des Letzteren der ehelichen Ermächtigung und Gütergemeinschaft wegen, sowie als Vormund über Elisabetha Larenz, minderjährige Tochter und Repräsentantin von Margaretha Eicher, verlebten Ehefrau des auch verstorbenen Joh. Pet. Larenz, Schuhmacher von Otterberg, 3. Jacob Eicher in Erlenbach, 4. Johann Jacob Eicher in Sambach, 5. Philipp Eicher in Mehlbach, Nr. 3—5 Ackerer, — als Kläger, vertreten durch den k. Adv.-Anwalt Neumayer,

gegen

Valentin Eicher, früher Schreiner auf dem Reichenbacherhofe, seit langer Zeit aber ohne bekanntes Gewerbe und ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort abwesend, — als Beklagten,

wurden die genannten Joh. Phil. Daubermann und Val. Eicher für abwesend erklärt, die Kläger in das Vermögen dieser resp. Abwesenden eingewiesen unter der Auflage, daß die Eingewiesenen in Gegenwart der k. Staatsanwaltschaft über das Vermögen der Abwesenden Inventar errichten und die gesetzliche Caution leisten; auch wurde das k. Landgericht Otterberg und bezw. Winnweiler mit Ernennung und Beeidigung je eines Experten behufs der etwa nöthig werdenden Abschätzung der respectiven Vermögenstheile beauftragt und die Entnehmung der Kosten aus dem Vermögen der Abwesenden angeordnet.

Gegenwärtiges wird gesetzlicher Vorschrift gemäß hiemit bekannt gegeben.

Kaiserslautern, den 18. Juli 1871.

Der k. Staatsanwalt,

Hofinger.

Bekanntmachung.

Armensache.

Mittelst einer durch Act des kgl. Gerichtsvollziehers Glundt in Otterberg vom 15. Juli abhin zugestellten Klageschrift hat Barbara Eier, ohne Gewerbe, Ehefrau von Wilhelm Schneck III., Ackerer, beide in Olsbrücken wohnhaft, nach vorausgegangener Ermächtigung und mit dem Armenrechte begünstigt, gegen genannten ihren Ehemann eine Gütertrennungsklage an kgl. Bezirksgerichte Kaiserslautern erhoben und den Unterzeichneten als ihren Anwalt bestellt.

Kaiserslautern, den 19. Juli 1871.

Der Anwalt der Klägerin:

S. Frenckel.

Versteigerung.

Dienstag, 25. Juli 1871, Nachmittags 3 Uhr, in der Bierwirthschaft von Philipp Schuck dahier, läßt Herr Jakob Hauenstein im Ganzen oder in Abtheilungen auf eigen versteigern:

1. Plan-Nr. 2137, 2438. — 2 Tagw. 17 Dez. Acker am Heiligenhäuschen — Grüdenthälchen — neben Stuhlmacher Kaepf und Hospital.
2. Plan Nr. 3199, 3200. — 2 Tagw. 30 Dez. Acker hinter'm Herllingsbrunnen, neben Wilhelm Spath und Hospital.

Kaiserslautern, den 20. Juli 1871.

72,4,6) Derheimer, k. Notär.

Zu vermiethen:

2 ineinander gehende Zimmer in der Nähe der Eisenbahn. — Zu erfragen in der Expedition d. Bl. [70,2,4

Zu vermiethen:

Eine freundliche Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Mansarde, Keller und Speicher. — Näheres in der Expedition ds. Blattes. [72¹/₂

Gemüthlichkeit!

Zur Feier des **Stiftungsfestes** nächsten Montag den 24. ds. Mts, Abends 8 Uhr, auf der **Löwenburg**

Musikalische Unterhaltung,

wozu alle unsere Freunde mit ihren resp. Familien höflichst eingeladen sind.

Der Ausschuß.

Wir bemerken ausdrücklich, daß zu diesem Feste keine Karten ausgegeben werden, weßhalb obige Einladung genügen möge. (72,4

Ihren passiven Mitgliedern gibt die

„Liedertafel"

Sonntag den 6. August, Nachmittags 3 Uhr, **auf der Löwenburg** eine

Reunion mit darauffolg. Tanzunterhaltung,

wozu höflichst einladet [72,p,p,86

Der Ausschuß.

Sonntag den 23. Juli:

Rosenthaler Fest.

Neuer großer Tanzsaal, der größte im Cantan Göllheim.

Gute reine Weine.

Jänisch-Bier.

Forellen — Hechte — Reh ꝛc. ꝛc.

Der Ausschuß des Rosenthaler Vereins.

Colonnen-Fuhren-Besitzer vom XIII. Armeecorps!

Auf die Eingabe an k. p. Ministerium vom 14. Juni erfolgte keine Antwort. Am 13. Juli ging ein 2. Schreiben von hier dahin ab.

Kaiserslautern, den 20. Juli 1871.

Aug. Fouquet, Weinhändler.

Kaltwasserheil-Anstalt Weinheim

an der badischen Bergstrasse,

am schönsten Punkt derselben gelegen, mit Garten umgeben

Vorzugsweise Curanstalt für Hautkranke [72¹/₂w

Die Direction.

Gegen Nervenleiden

bietet das gediegene Schriftchen: „**Dr. Werner's sichere Heilung für Nervenleidende.** Ein zuverlässiger Rathgeber zum Nutzen aller Nervenkranken, besonders für Alle, welche in Folge von Verdauungs- und Unterleibsbeschwerden leiden und sich durch ein einfaches, aber in allen Fällen erprobtes Mittel eben so leicht als gründlich helfen wollen," **einzig sichere Hilfe.** Zu bekommen in jeder Buchhandlung, in Kaiserslautern bei **Ph. Rohr,** für nur **27 kr.**

Zeugniß: Das in dem Dr. Werner'schen Buche erörterte Heilverfahren hat mir bei meinen Nervenleiden die ausgezeichnetsten Dienste geleistet und kann ich es nicht genug empfehlen. **C. Reih,** Pastor in Walsheim, Post Reinheim. [30⁹/₁₀10

Zu verkaufen:



Ein in der Nähe des Marktes gelegenes, neu erbautes zweistöckiges Wohnhaus mit 3 geräumigen Zimmern und Küche in jedem Stock, nebst 2 Mansarden, Waschküche, Hofraum mit laufendem Brunnen, unter vortheilhaften Bedingungen.

Näheres zu erfragen in dem (67¹/₂

concessionirten Commissions und Anfrage-Bureau von

Philipp Braun.

Der Unterzeichnete beehrt sich, sein Lager in allen Sorten

steinerner Geschirre,

um die möglichst billigen Preise in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Nikol. Herbrand, Zinngießer in der Schneidergasse. (67¹/₂w3

Kronen-Kaffee,

zollfrei aus der Fabrik von **L. F. W. Schultz** in **Altona** und **Ottensen.**

Dieser präparirte Kaffee ist das Beste, Schmackhafteste und Billigste, was bisher überhaupt in diesem Artikel geliefert worden ist. [159w

Die Kaffeesurrogatfabrik von

L. F. W. Schultz.

NB. Uebernehmer von Niederlagen werden gesucht.

Ein guter

Schuhmachergeselle

findet dauernde Arbeit bei (70¹/₂2

Heinrich Jung II., Schuhmacher, wohnhaft bei Herrn Franz Lackmann, Schreinermeister.

Synagogen-Chor.

Heute Abend präcis 8 Uhr

Probe.

Alten holländischen

Rauchtabak

72¹/₂w) bei **Carl Hohle.**

Zur gefälligen Beachtung.

Unterzeichneter empfiehlt sich im **Poliren** aller Arten von Möbeln, unter Zusicherung schöner und dauerhafter Politur.

57,1¹/₂w **Georg Groß,** Schreiner.

Wohnhaft bei Hrn. Schäfer, Mainzerthor.

Eingewandter Setzer

und ein

Schweizerdegen

werden gesucht in der Druckerei von

Conr. Schunk & Cie.

72¹/₂) in Grünstadt.

Geschäftsbetheiligungs-Gesuch.

Bei einem bereits bestehenden oder auch neu zu gründenden, gut rentabeln kaufmännischen Geschäfte, wenn solches in Kaiserslautern ausgeübt werden kann, sucht man sich mit einem Capital von 10,000 Gulden, erforderlichen Falls mit 15 Mille zu betheiligen. Franco-Offerten sind an Herrn **K. Adler** in Kirchheimbolanden zu richten. (72¹/₂

Gothaer Würste, „ Schinken,

wieder eingetroffen bei (72¹/₂a4

Carl Hohle.

Eine Hausthüre

mit den dazu gehörenden Steingewänden, und ein **Kochherd** sind billig zu verkaufen

68,2) bei **H. Kling,** Färber.

Schutt

kann noch längere Zeit im neuen Wege vor der Gasanstalt angefahren werden. (71¹/₂



Ein 7-octaviges

Klavier

ist billig zu verkaufen oder zu vermiethen. Näheres in der Expedition d. Bl. (72¹/₂

Unterzeichnete vermiethet den

2. und 3. Stock

in ihrem neu erbauten Hause in der Glockenstraße. [72,p,7

Ph. Bender Wwe.

Sandgießerlehrlinge

werden angenommen vom (72,4

Eisenwerke Kaiserslautern.

Frankfurter Cours v 19. Juli.

Wechsel in süddeutscher Währung.

	Z.F.	Kurze Sicht.
Amsterdam fl. 100 .	3	99⁷/₈ bz.
Antwerpen Frs. 200 .	4	93¹⁰/₁₆ bz.
Augsburg fl. 100 . . .	4	99⁷/₈ G.
Berlin Thaler 60 . . .	4	105 bz.
Bremen Thaler 50 Gold .	4	96⁷/₈ bz.
Brüssel Frs. 200 . . .	4	93⁹/₁₆ bz.
Cöln Thaler 60	4	105¹/₈ bz.
Genua Frs. 200 . . .	5	89 G.
Hamburg M.-B. 100.	3¹/₂	87³/₈ bez.
Leipzig Thaler 60 . . .	4	105 bz.
London Pfd. St. 10 .	2¹/₂	118 bz.
Lyon Frcs. 200 . . .	6	93¹/₈ bz.
Mailand Frs. 200 . . .	5	— G.
München fl. 100 . . .	4	99⁷/₈ G.
Paris Frs. 200 . . .	6	93⁷/₈ bz.
Petersburg S.-R. 60 .	5	— B.
Triest fl. 100 öst. W. .	6	— B.
Turin Fr. 200	5	— G.
Wien fl. 100 östr. W.l.S.	5	95⁵/₈ bz.
„ „ „ „ „ m.S.	5	— G.
„ „ „ „ „ l.S.	5	— bz.

Geld-Sorten.	fl. kr.
Preußische Kassenscheine . .	1.45 ⁵/₈
„ Friedrichsdor . .	9 58-59
Pistolen	9 40 42
„ Doppelte	9 40 42
Holländische fl. 10-Stücke .	9 55-57
Dukaten	5 34 36
20-Frankenstücke	9 21 22
englische Sovereigns . . .	11 51 53
Russische Imperiales . . .	9 40 42
Dollars in Gold	2 24¹/₂ 26¹/₂

Disconto 3¹/₂% G.

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dagegen der „Plakat-Anzeiger“, außerdem wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Rohr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Rohr in Kaiserslautern

Trägerlohn 1 fl. 26 kr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Bestellgebühr 1 fl. 30 kr. — Inserate, welche durch die ganze Pfalz eine starke Verbreitung finden, werden mit 3 kr. die vierspaltige Zeile berechnet, bei 6maliger Insertion mit 2 kr.

Nro. 173. Kaiserslautern, Freitag 21. Juli 1871. 69. Jahrg.

Privat-Telegramme
der „Pfälzischen Volkszeitung.“

†† **Frankfurt**, 20. Juli. In der heute abgehaltenen Generalversammlung der Effectensocietät wurde der Antrag auf Schließung der Effectensocietät an Sonntagen vom 24. Juli bis zum 15. September mit 119 gegen 50 Stimmen angenommen.

†† **Paris**, 20. Juli. Der „Bien public“ meldet, daß die Reunion Feray und die republikanische gemäßigte Linke der Nationalversammlung sich definitiv geeinigt haben.

†† **Paris**, 20. Juli. Es ist mehr als je von einer Amnestie die Rede und verlautet, daß Thiers einen dahin gehenden Vorschlag der Assemblee zur Prüfung vorlegen werde. Diese Amnestie werde indeß sich nur auf die Verführten erstrecken, welche kein Amt unter der Commune verwaltet. — Man glaubt allgemein, daß die Wahlen einen stark politischen Charakter annehmen und den Parteien eine erwünschte Kampfgelegenheit bieten werden.

†† **Versailles**, 20. Juli. Im Kriegsministerium wird eben die Frage der festen Plätze an der neuen Grenze studiet. Longwy soll neue Befestigungen und ein großes detachirtes Fort erhalten. Toul und Verdun dürften später an die Reihe kommen.

†† **London** 20. Juli. Die „Times“ berichten, daß die Nachricht von einer Verschwörung der Communisten im Süden Frankreichs unbegründet sei. Außerdem wird die Nachricht, die französische Regierung wolle die Spielhäuser licensiren, für unwahr erklärt.

†† Amsterdam, 20. Juli. Wechsel auf Paris 56⁷/₁₆ kurze Sicht.

†† Paris, 20. Juli. Die Bank von Frankreich hat den Escompt von 6 auf 5% herabgesetzt.

Politische Uebersicht.

* **Kaiserslautern**, 21. Juli.

Aus dem letzten Vorgehen des preußischen Cultusministeriums in der Braunsberger Gymnasialfrage wollen Viele den Anfang des Feldzuges gegen die päpstliche Unfehlbarkeit erblicken. Unterrichtete behaupten, diese Hoffnung beruhe auf falschen Voraussetzungen und es werde keiner, am wenigsten der „so besonnenen preußischen Staatsregierung“ einfallen, dem neuen Dogma den Krieg zu erklären. Dies könne nicht Sache der staatlichen Gewalten sein, sondern müsse denjenigen Katholiken überlassen bleiben, welche das neue Dogma nicht billigen. Die preußische Regierung behalte sich einzig in den einzelnen Fällen, in welchen das neue Dogma von den Bischöfen praktisch angewendet werde, das Recht einer vollkommen selbstständigen Prüfung und Entscheidung vor. Die preußische Regierung schütze den Religionslehrer in seiner Stellung, der sein Amt heute noch so erfülle, wie er es bis zum 18. Juli 1870 unter Zustimmung seiner kirchlichen Behörde verwaltet habe, weil er nicht einseitig vom Bischof seines Amtes entsetzt werden könne, ohne daß dem Staat, der ihn angestellt hat, hinreichende Gründe dafür nachgewiesen würden — und so handle es sich bei dem vorliegenden Braunsberger Falle nicht um ein reines Kirchenamt, sondern um eine Lehrstelle an einer Staatsanstalt, zu welcher der Bischof von Ermeland eben so wenig einseitig berufen, als er Jemanden von ihr einseitig entfernen könne. Nachdem nun der Religionslehrer Wollmann vom Bischof excommunicirt worden sei, werde das preußische Cultusministerium schon weitere Schritte thun, welche die Erhaltung der staatlichen Autorität erfordern; aber keineswegs werde sich die Regierung in diese kirchliche Frage nach ihrer inneren Seite einmischen und es den Angehörigen der katholischen Kirche, wie schon bemerkt, überlassen, sich entweder selbst der ihnen aufgedrungenen päpstlichen Unfehlbarkeit zu erwehren oder dieselbe anzuerkennen. — Auch wir möchten kein Eingreifen der Staats-Regierung in Glaubenssachen, aber Garantie der vollen „Glaubens- und Gewissensfreiheit“ durch Trennung des Staates von der Kirche. Dazu wird man sich nun im Reichsministerium schwerlich entschließen. Daß aber der Staat keine Uebergriffe der Kirche in die Rechte des Staates duldet, halten wir vollkommen am Platze. —

Jedem württembergischen Regimente sollen einige preußische Offiziere eingereiht werden und eben so viele Württemberger zur Erlernung vollkommener Disciplin und Strategik auf preußische Hochschulen gesendet werden. — Der württembergische Kriegs-Minister Herr v. Succow bekommt ebenfalls ein Stück von der Vier-Millionen-Dotation. — Diese Dotation soll, nebenbei bemerkt, schon mehrmals Gegenstand vertraulicher Berathungen unter persönlichem Vorsitze Sr. Maj. des deutschen Kaisers gewesen sein, ohne daß man bis jetzt sich über die Personen der zu Dotirenden hätte einigen können. Der Herzenswunsch des Kaisers sei übrigens auf 11 Millionen gegangen und nur ungern habe er den Bitten seiner Räthe, sein Verlangen auf 4 Millionen herabzusetzen, nachgegeben. Was sagt aber Herr Marquardsen dazu, daß man heute in Berlin selbst noch nicht weiß, wen man dotiren soll? Vielleicht giebt uns Herr Golsen Aufschluß. —

Daß die Klerikalen sehr kecke Streithähne sind, haben sie schon zum Oeftern bewiesen. Da behauptete dieser Tage die im Berliner Ministerium redigirte „Correspondance de Berlin“, daß die Klerikalen sich immer mehr den dem deutschen Reiche und der nationalen Einheit systematisch feindlichen extremen Parteien näherten. Die Ansprüche des Ultramontanismus seien mit dem inneren Frieden des Reiches vollkommen unverträglich, weßhalb die Regierung und die immense Majorität der Reichsvertretung zu einer entschiedenen Abwehr fest entschlossen seien.“ Dieser ministeriellen Auslassung gegenüber schreibt nun die ultramontane „Kölnische Volkszeitung“: „Mit dem Feuer zu spielen ist immer eine gefährliche Sache, und Fürst Bismarck wird sich jedenfalls noch zehnmal besinnen, ehe er sich wirklich dazu entschließt, den von seinen Organen der katholischen Kirche angedrohten Kampf bis auf's Messer zu eröffnen“ — Diese Sprache der Klerikalen beweist, daß sie an ein entschiedenes Vorgehen der Regierung gegen ihre Partei noch immer nicht glauben und den „eisernen“ Willen des Reichskanzlers deßhalb auch nicht fürchten.

Der Großherzog von **Baden** ist der einzige Fürst, welcher factisch die Todesstrafe nicht mehr vollstrecken läßt. Er unterzeichnet kein „Todesurtheil“ mehr und in Folge dessen wurde dieser Tage wieder ein zum Tode verurtheilter Mörder begnadigt. Wann wird im deutschen Reiche die Todesstrafe ganz abgeschafft werden? Hoffen wir vom Reichstage, daß er auf diese so wichtige Sache schon in seiner Herbstsession seine Aufmerksamkeit lenkt.

Ueber die Zusammenkunft der beiden Kaiser des alten und neuen Reichs erfährt der „Hamb. Corresp.“ soviel, daß ein neues **Gastein** in Aussicht steht. Kaiser **Wilhelm** würde sich nach dieser Mittheilung von Ems zur Nachkur im nächsten Monat dorthin begeben und „vermuthlich“ dort ein Rendezvous mit **Franz Joseph** haben. Ueber den Dritten im Bunde, den russischen Czaren, schweigt der Correspondent. Möge die dort aller Wahrscheinlichkeit nach zu vereinbarende „Nachkur“ für Deutschland noch den Leiden des heiligen Krieges demselben gut anschlagen! Nach andern Nachrichten stünde statt der Reise nach Gastein ein Aufenthalt des Kaiserkönigs in Ostende bevor.

Kaum ist das Jubelfest des Truppeneinzuges in **München** vorbei, kommen nationalliberale Blätter mit allerlei Ausstellungen. Da findet man es sehr sonderbar, daß der König bei dem magistratlichen Bankett im Glaspalaste nicht erschien und auch keinen der anwesenden Prinzen beauftragt hatte, in seinem Namen den Trinkspruch des deutschen Kronprinzen

---

✻ Zwei Familien.

Eine Erzählung von Emilie Heinrichs.

(3. Fortsetzung.)

Dort schritt schon in ziemlicher Entfernung der Gerichtsvogt — hoch oben im blauen Aether wiegte sich das Kind des lachenden Frühlings, die schmetternde Lerche, unbekümmert um das Mordrohr des Jägers, welches sie nicht erreichen konnte.

Jetzt schwebte ein Storch ernst und langsam durch die Luft. Er kam vom Süden, mochte wohl viele Städte im Aufruhr gesehen, viel Kanonendonner unterwegs gehört haben. Er schien sich nach seinem alten friedlichen Neste zu sehnen, denn sein müder Flug wurde plötzlich rascher und freudiger.

„Das wird Euer Storch sein, Ernst!“ rief Fritz plötzlich, fast erfreut; die alte Knabenlust an dem langjährigen Bekannten erwachte wie eine frohe Erinnerung selbst in dieser entnervten Brust.

„Er ist's der alte Junge“, brummte Onkel Lug, die Flinte an die Backe reißend, „guten Tag, Vetter!“

Der Schuß krachte, entsetzt blieb der Gerichtsvogt stehen, zu seinen Füßen lag blutend der friedliche Storch. Mitleidig bückte er sich zu dem armen Thiere nieder, das noch einmal mit den Flügeln schlug und dann verendete.

„Ungeheuer! für Dich ist das Zuchthaus gebaut!“ murmelte er, sich drohend nach dem Jäger umblickend und noch hastiger als zuvor seinen Weg nach dem Dorfe fortsetzend.

„Ha, ha, ha,“ lachte Ernst Bornemann, „das war ein Meisterschuß, wie's der Jäger im Freischütz nicht besser versteht, trotz seiner Freikugeln. Dem hab' ich einen Denkzettel gegeben, er soll in immerwährender Gänsehaut vor mir stecken.“

Er schritt jetzt, so rasch es seine Lahmheit zuließ, der Stelle zu, wo der todte Storch lag. Es war ein Bubenstück sonder Gleichen. Das friedliche Thier, dieser echte Freund des Menschen, war jahrelanger Bewohner seines väterlichen Hauses gewesen, und hatte immer, wenn er von seiner Winterreise zurückkehrte, das gastliche Dach wieder gefunden, wo sein Klappern dem Hausherrn zur lieblichsten Musik geworden war.

Der gefühllose Schütz hob den Storch bei den Flügeln empor und ließ ihn dann verächtlich niederfallen.

„Wenn Dein Alter das wüßte,“ meinte der Tischler bewegt.

„Esel, wirst Du's ihm vielleicht sagen?“ fuhr Jener wüthend empor, „dann ist Dir dieser Schuß nicht geschenkt, wie der Caspar, der Mordkerl im Freischütz, sagt.“

„Ich werde mich hüten, Dein Alter spricht ja auch gar nicht mit mir. Aber der Gerichtsvogt —“

„Der sollte ihm über die Schwelle kommen; er kann Alles, was nach Polizei und Gericht riecht, auf den Tod nicht leiden.“

Mit diesen Worten hob er den Storch wieder auf, und schritt hastig damit dem Wehr zu; ein Wurf, und der Strudel hatte ihn verschlungen.

„Gehst Du nach Hause, Ernst?“ fragte Fritz Jacobi beklommen.

„Ja,“ lautete die Antwort, „und Du?“

„Ich weiß nicht mehr, wohin.“

Der Jäger besann sich einen Augenblick. Dann richtete er den unheimlich lauernden Blick groß auf den Säufer und fragte langsam: „Warum fürchtet Dein frommer Vater den Pinscher so sehr?“

Fritz blickte ihn überrascht an, dann schüttelte er langsam den Kopf und versetzte: „Das kann ich Dir nicht sagen. Aber wahr ist's, er fürchtet den Pinscher und erschrickt jedesmal, wenn er ihn sieht. Auch die Stiefmutter mag ihn nicht sehen.“

„Nun, das ist eben kein großes Wunder,“ lachte der Onkel verächtlich; „wer den Pinscher mit seiner rothen Branntweinsnase, und dem blauen schmutzigen Kittel ansieht, wird just keine große Liebe zu ihm fassen.“

„Er ist ein guter Kerl, — der Major sagt's jeden Tag.“

„Ja, für den läuft der Pinscher durch's Feuer; kann's nicht begreifen.“

(Fortsetzung folgt.)

auf das bayerische Heer zu erwiedern und vollends sonderbar und wenig höflich sei es gewesen, daß der König nicht einmal die Abreise des Kronprinzen abgewartet, sondern schon vorher nach Berg sich zurückgezogen habe. Auch das wird mißliebig bemerkt, daß in dem königl. Armeebefehl kein Wort über Kaiser und Reich vorkommt und, um auch jede Spur aufrichtiger Herzlichkeit, wie sie doch sicher zwischen König und Kronprinz geherrscht, zu verwischen, nennt die „Elberfelder Zeitung“ die Handzeichungsform im Theater etwas gesucht und theatralisch. — Die deutsche Gesinnung unseres Königs ist zu bewährt, als daß diese Nergeleien der Widerlegung bedürften.

Wenn's wahr werden sollte, dann wäre es schlimm. Ein jenseitiges demokratisches Blatt will wissen, Herr v. Lutz werde im Bundesrathe bezüglich der „Preßgesetzvorlage“ für Hinweglassung der Geschwornen in Preßsachen stimmen.

□ Die Munizipalwahlen von Paris.

Paris hat nächstens wieder einen Wahltag. Am 23. Juli wählt es seine Munizipalräthe, seine Stadtverordneten, wie man in der Uebersetzung in's Preußische sagen würde. Welche hohe Wichtigkeit man dieser Wahl beilegt, das kann man aus der Absicht der Nationalversammlung entnehmen, ihre Sitzungen zu schließen, um den Mitgliedern die Leitung der Wahlbewegung zu ermöglichen. Und fragt man, woher diese Wichtigkeit eines bei uns so geräuschlosen Actes, so ist die Thatsache hinreichende Antwort, daß seit 23 Jahren zum ersten Mal Paris wieder das Recht ausüben wird, seine städtischen Vertreter selbst zu berufen. Wir wissen zur Genüge, wie das Kaiserreich das geringste Maaß von freier Bewegung der Gemeinden durch die Centralisation erstickt hatte. Und wenn auch in Frankreich der Zwang und die Unselbstständigkeit des Gemeindelebens nicht in dem Grade empfunden wurde, wie es in anderen Ländern der Fall gewesen wäre; in Paris hatte die unverantwortliche Wirthschaft des Seinepräfecten Haußmann dafür gesorgt, daß die Empfindung dafür lebendig wurde. Die Pariser Commune fand die Kraft und Zähigkeit ihres Widerstandes gegen die Versailler Truppen eben darin, daß sie munizipale Freiheit auf ihre Fahne geschrieben hatte, wodurch sie vielen Anhang in den besseren und gemäßigteren Kreisen der Hauptstadt erlangte. — Die Nationalversammlung in Versailles fühlte wohl die Nothwendigkeit der schleunigen Herstellung eines freiheitlicheren Gesetzes. Sie machte sich inmitten des Kampfes mit den Aufständischen an ein solches und vollendete es in so kurzer Zeit, daß schon am 24. April die Munizipalwahlen in ganz Frankreich mit Ausnahme der Hauptstadt vollzogen werden konnten. Paris, das des Aufstandes wegen damals die Wahlen auszuführen verhindert war, wird am 23. das Versäumte nachholen. Einen hohen Begriff von der munizipalen Freiheit, welche das neue Gesetz gewährt, wird man sich nicht machen dürfen. Nicht einmal die Wahl ihrer Bürgermeister steht der Gemeinde zu, vielmehr ernennt die Executivgewalt selbst wie unter dem Kaiserreich den Seinepräfecten und die Bürgermeister der 20 Arrondissements von Paris.

Aber übrigens die Stärke der Wahlbewegung nach dem Raume abmißt, welcher derselben in der hauptstädtischen Presse gewidmet wird, der überschätzt sie sehr. Die Journale beklagen sich über die Lauheit der Bevölkerung, welcher sie die Wichtigkeit einer lebhaften Betheiligung auseinandersetzen.

Das ist natürlich kein günstiges Zeugniß für den communalen Sinn der Pariser. Auch spricht die Thatsache, daß eine Partei mit gutem Erfolge für die Wahl Haußmann's in einem der Quartiere agitirt, ebenso wenig für denselben. Indessen darf man nicht vergessen, daß das communale Selbstbewußtsein und die Fähigkeit zur Selbstverwaltung in einem Volke erst anerzogen werden muß. Paris wird von seinem wieder erlangten Wahlrechte den Gebrauch machen, welchen es unter den schwierigen Umständen langjähriger völliger Entwöhnung zu machen versteht.

Das Verständniß und mit ihm die Theilnahme wird allmälich wachsen. Die Zeit und die Gewöhnung werden auch hier ihre heilsame Wirkung nicht verfehlen.

Deutsches Reich.

München, 18. Juli. Trotz des nur so kurzen Aufenthaltes hier, widmete der deutsche Kronprinz dennoch der Kunstausstellung zum Besten des deutschen Invalidenvereins im Glaspalast einen Besuch. Professor Knoll hatte die Ehre, den Kronprinzen zu begleiten und sprach sich derselbe über das schöne patriotische Unternehmen der deutschen Künstler wiederholt anerkennend aus. — Bei dem Herrn Kriegsminister ist heute Nachmittag große Tafel, zu welcher alle zur Zeit hier anwesenden Generäle und Obersten geladen sind. — Der im Staatsministerium der Justiz verwendete Appellationsgerichtsrath Dr. Gottfried Schmitt hat das Referat über das Gerichtsvollzieherwesen an den geh. Sekretär desselben Ministeriums J. N. Brunnhuber abgegeben. Appellrath Schmitt wird sich demnächst nach Berlin begeben, um als Mitglied der Berathungskommission des deutschen Civilprozesses, wozu er bekanntlich von Seite Bayerns erwählt worden ist, an deren Sitzungen Theil zu nehmen. — Ob das Institut der Gerichtsvollzieher auch in den neuen deutschen Prozeß aufgenommen wird, ist noch schwankend.

Nachdem in neuerer Zeit (wesentlich in Folge des neuen Prozesses) die Geschäftslast unserer Untergerichte, zumal der Landgerichte, sehr bedeutend abgenommen hat, so wird eine Reihe von Landgerichtsassessorstellen, nahezu 100, bei eintretenden Erledigungen für die Folge nicht wieder besetzt werden.

München, 19. Juli. Die kgl. Akademie der Wissenschaften wird die übliche feierliche Sitzung zur Vorfeier des Geburts- und Namensfestes des Königs schon nächsten Dienstag abhalten, und zwar wird wegen Unwohlseins des Frhrn. v. Liebig der Secretär der ersten Classe, Dr. Haim, den Vorsitz führen. Dr. Erlmeyer, Professor an der polytechnischen Schule, wird die Festrede halten. — Der Umstand, daß bei der Einzugsfeier die für das diplomatische Corps und die höheren Beamten bestimmte Tribünefast leer geblieben ist, wird von einem Theil der hiesigen Localpresse rügend besprochen, und namentlich vom „Münchener Boten“ bemerkt, daß die hohe Gesellschaft es vorgezogen zu haben schien, in kühlen Räumen zu bleiben. Nun wird uns aber von verläßiger Seite versichert, daß, wenig einzelne Bevorzugte abgerechnet, weder das diplomatische Corps noch die höhere Beamtenwelt Einladung oder Einlaßkarte zu jener Feier erhalten hatte. Ungünstige Bemerkungen über das Fernbleiben dieser Kategorien müssen daher an eine andere Adresse gerichtet werden.

Ems, 19. Juli. Der Kronprinz des deutschen Reiches ist heute Nachmittag nach Köln abgereist und setzt morgen die Reise nach Osborne fort.

□ **Berlin**, 20. Juli. Hier hat es recht unangenehm berührt, daß England sich weigert, die von Preußen geplante Zollconferenz zu beschicken, zumal es sich bei dieser Conferenz im Wesentlichen nur darum gehandelt hätte, zu untersuchen, ob nicht eine gemeinschaftliche Verbesserung der Waarenclassification in den Zolltarifen und eine gegenseitige Erleichterung bei der Uebernahme und Uebergabe der Güter an den Grenzen hätte herbeigeführt werden können und eine Untersuchung dieser Frage wäre doch auch im Interesse Englands gelegen gewesen. Die B. B., meint der Adlage-Brief, sei auf eine Verstimmung des engl. Handelsministeriums zurückzuführen, da dieses nicht gern gesehen, daß der Vorschlag von Deutschland ausgegangen, dem sei nun wie wolle, die Sache bleibt eben jetzt vorerst nur Projekt. — Das bisherige Zögern der bayerischen Regierung in der religiösen Bewegung will man hier dadurch erklären, daß es sich um eine Verständigung der einzelnen Regierungen — Oesterreich mit inbegriffen — gehandelt habe, um sich über die Mittel klar zu werden, die aus dem Unfehlbarkeitsdogma für das staatliche Leben sich ergebenden praktischen Folge gemeinsam abzuwehren.

Berlin, 20. Juli. Der „Reichsanzeiger“ theilt mit, daß bis zum 15. d. Mts. Abends von der französischen Kriegsentschädigung 409 600.000 Fr. zur Auszahlung gelangten, wobei die Wechsel im Nominalbetrag gerechnet worden find. Außerdem lagen 12 Millionen in deutschen Silbermünzen zur Annahme bereit. Die Uebernahme derselben konnte noch nicht erfolgen, weil nachgezählt werden mußte. Bis zum 19. d. Abends gelangen weitere $52^1/_2$ Millionen zur Abnahme.

Ausland.

r **Paris**, 19. Juli. Thiers und Lambrecht haben sich dieser Tage nach Vincennes begeben, um den Ort zu besuchen, der verflossenen Freitag so schrecklich heimgesucht worden ist; sie haben den Behörden 8000 Frcs. zur Verfügung gestellt, um sie an die Familien der unglücklichen Opfer zu vertheilen. — Der frühere Polizeipräfekt, Herr v. Keratry, war am Freitag und Samstag vor der Enquete-Commission, welche bekanntlich die Acte der Regierung des 4. September zu untersuchen hat, er legte eine Menge Documente und gesammelte Notizen über den Exdictator Gambetta vor, die diesen nöthigen werden, ehe er wieder die Tribüne in der Nationalversammlung betritt, sich zu rechtfertigen. — Leon Say, der neue Seine-Präfect, hat ein neues, aus Aerzten bestehendes Bureau in's Leben gerufen, das beauftragt ist, in den jeweiligen Wohnungen der Betreffenden die Geburtsfälle aufzunehmen. Von nun an wird es nicht mehr nöthig sein, die Kinder auf die Mairie zu tragen. Man sagt, die Commune habe diese schon längst verlangte Maßregel decretirt.

Bekanntlich hatte der Graf Chambord in seinem Manifeste den Ausdruck gebraucht: ich werde mir die Fahne Heinrichs IV., Franz I. und Jeanne d'Arc's nicht aus den Händen reißen lassen und dabei offenbar die weiße Fahne gemeint. Nun aber schreibt ein Primärschüler an den „Avenir national,“ „die weiße Fahne war nie die Fahne Jeanne d'Arcs, noch des heiligen Ludwig, noch Franz I. Die Fahne des heiligen Ludwig und Jeanne d'Arc's war roth und mit goldenen Bienen besät; die Fahne der Valois blau. Die weiße Fahne, die Fahne des Zweigs der Bourbonen, ist erst in Folge des Ereignisses Heinrichs IV. die Fahne des monarchischen Frankreichs geworden.“ — Zwischen dem Prinzen, der aus Vorliebe für schöne Perioden, schließt der „Avenir,“ in die Hände Jeanne d'Arc's eine weiße Fahne legt und dem Schüler, welcher diesen Anachronismus belacht, lassen wir die Leser entscheiden, ob das Kind wegen seiner Keckheit bestraft zu werden verdient, oder der Prinz wegen seiner Unwissenheit, in welcher ihn seine Erzieher gelassen, zu bedauern ist.

Paris, 19. Juli. Es ist hier das Gerücht verbreitet, Pouyer-Quertier habe seine Demission eingereicht. — Die Emigration aus Lothringen nimmt große Dimensionen an. Aus Metz allein sollen 20,000 Menschen auswandern. (?)

Paris, 19. Juli. Ledru-Rollin hatte vorgestern auf Einladung von Thiers eine längere Unterredung mit demselben in Versailles; er beabsichtigt wieder in die politische Laufbahn einzutreten.

Paris, 20. Juli. Nach den „Debats“ hat die Budgetcommission den Stempel für die kleinen Journale von $^1/_2$ Ct. auf $1^1/_2$ Ct. erhöht. Thiers wird heute der Sitzung der Budgetcommission beiwohnen. — Der „Verité“ zufolge haben die Explosionen in der Patronenfabrik von Vincennes noch nicht ihr Ende erreicht. Die Bevölkerung wurde gestern Abend davon in Kenntniß gesetzt, daß neue Explosionen zu befürchten seien. — „Journal officiel“ zeigt an, daß die Räumung von Luxeuil (Depart. Haute Saone, Arr. Lure) durch die deutschen Truppen erfolgt.

Turin, 18. Juli. Der berühmte Ingenieur Sommeiller, welcher sich so große Verdienste um den Durchstich des Mont-Cenis erworben, ist gestorben. Zur Feier der Vollendung des Alpendurchstiches, welche auf den 5. Nov. angesetzt ist, werden große Vorbereitungen getroffen.

Florenz, 20. Juli. Dem Parlament in Rom soll ein Gesetz, betr. die Erhebung Italiens zum Kaiserreich, vorgelegt werden.

* **Rom**, 17. Juli. Gelegentlich der Inauguration Roms zur Hauptstadt von Italien schrieb Garibaldi an einen Freund in Rom:

„Lieber Pianciani! Ja, die gegenwärtige Generation darf stolz darauf sein, Rom zur Hauptstadt Italiens erhalten zu haben. Einmal in Rom, zweifle ich nicht, daß die Italiener die Uebertreibungen gewisser fremder Rolomandaten fernerhin nicht mehr dulden werden. Heil Rom und Ihnen.“

Dieser Brief hat in gewissen römischen Kreisen großes Aufsehen erregt. Der berühmte Astronom und Jesuitenpater Secchi schrieb an den eben so berühmten Mathematiker Abbé Moigno, nach dem er ihn beglückwünscht, den Händen der Commune entwischt zu sein. „Was uns anbelangt, so weiß ich nicht, was unsere Bestimmung sein wird, aber, um die Ordnung in der so tieferschütterten Menschheit wieder herzustellen, wird es dem guten Gotte gefallen, Rom dasselbe Schicksal zu bereiten, wie Paris. In jedem Falle ist ein Leben, wie wir es gegenwärtig führen, weit grausamer als der Tod. Ich finde nur Erholung in der Arbeit und in meinen Forschungen über die physische Constitution der Sonne. . . .“

Madrid, 18. Juli. Ein Gerücht sagt, daß der Marschall Serrano dem Könige den Vorschlag gemacht habe, die Internationale für gesetzwidrig zu erklären und in allen Fragen der öffentlichen Ordnung eine kräftige und starke Politik walten zu lassen. Von der anderen Seite schlägt Zorrilla, der Minister des Innern, einen im weitesten Sinne liberalen Ausbau der Constitution von 1869 vor. Er wünscht die Errichtung einer Bürgermiliz von 400,000 Mann. Das heute Abend umlaufende Gerücht ist, daß die Ideen der Versöhnung unter den Mitgliedern der Majorität vorherrschen. Sagasta soll erklärt haben, daß er sich von einer jeden Combination fern halten werde, die nicht auf einer Versöhnung der liberal-monarchischen Parteien beruhe. Der Staatsminister hat heute den Marquis de Bouille und den neuen italienischen Gesandten empfangen.

Konstantinopel, 17. Juli. Officiell ist hier die Nachricht eingelaufen, ein verbannter persischer Prinz, Salar, habe Meschedd, die Hauptstadt von Khorassan, belagert und genommen; von dort marschire derselbe nach Teheran, um den Schah zu stürzen. Der Prinz soll über 35,000 Turkomanen verfügen.

Athen, 18. Juli. Frankreich besteht auf der Uebergabe der Bergwerke an ihren frühern Concessio-

när; Thiers betont: die Frage sei eine internationale, gerichtweise könne nicht entschieden werden.

Rio de Janeiro, 1 Juli. Die Kammer hat mit einer Mehrheit von 27 Stimmen die Stelle der Thronrede gutgeheißen, welche sich auf die Freilassung der Regierungs Sklaven bezieht, und man darf somit diese Maßregel, den Anfang der allgemeinen Emancipation, als gesichert betrachten.

Lokale und vermischte Nachrichten.

* Kaiserslautern, den 21. Juli.

* Das in mehreren Blättern erwähnte Meteor wurde auch hier am vergangenen Samstag Abend $\frac{1}{2}$12 Uhr in süd-östlicher Richtung von der Stadt gesehen.

* Den auswärtigen Mitgliedern des „Männergesangvereins" wird es willkommen sein, zu erfahren, daß der Verein am 30. ds. eine Sängerfahrt auf das Johanneskreuz veranstalten wird.

* Die Enthüllung des Denkmals für den dahier verstorbenen Seminarlehrer Hrn. Louis ist bis zum Monat September verschoben worden.

* Vom hiesigen Landwehrbezirkscommando waren 1 Unteroffizier und 4 Mann zu den am verflossenen Sonntag stattgehabten Einzugsfeierlichkeiten in München abgeordnet worden. Dieselben sind nun gestern Abend von dort zurückgekehrt und hier im besten Wohlsein wieder eingetroffen.

(Eingesandt.)

§ (Der k. Gensdarmerie) gebührt Dank für die erfolgreichen Razzias, welche sie gestern und vorgestern gegen die Waldnymphen vollführte, die seit einiger Zeit den einzigen schönen Spaziergang in der Nähe unsicher machten, nämlich vom Waldschlößchen in der Richtung des Tannengartens. Es konnte übrigens keine abstoßendere Scene geben, als die, welche sich uns häufig bei der Morgenpromenade darstellte. Der klar-blaue Himmel, der duftige Wald mit seinen Millionen glänzender Thauperlen, mit seinem gefiederten Sängerchor, das geheimnißvolle Rauschen der Baumwipfel — und an deren Füßen gelagert weibliche Wesen, aller Scham entbehrend und noch in tiefem Schlafe! — Wir erlauben uns übrigens noch die k. Gensdarmerie auf die sogen. „Louis" aufmerksam zu machen, welche besonders bis Abends und des Sonntags Morgens dorten ihr Wesen treiben.

* Am 4. August findet in Bergzabern die Enthüllung des Denkmals für deutsche Krieger statt, welche nach den Schlachten von Weißenburg und Wörth ihren Wunden in den dortigen Lazarethen erlagen. Das Denkmal kommt auf den Kirchhof zu stehen und ist mit sämmtlichen Namen und Heimathsbezeichnung der dort begraben Liegenden geziert. Bei der Enthüllungs-Feier wird auch der hiesige Turnverein durch eine Deputation vertreten sein, indem ein Mitglied des freiw. Turner-Sanitätscorps C. Bohn, der den Strapazen bei den Schlachten vor Metz, wo er wacker seine Schuldigkeit gethan, erlegen ist und in Bergzabern begraben liegt.

† Die Diözesansynoden von Zweibrücken, Kaiserslautern und Homburg haben Anträge angenommen betr. die Aufnahme einer Fürbitte für Kaiser und Reich in das Kanzelgebet.

* Ueber die Eisenbahn-Catastrophe, welche sich am Dienstag auf dem Bahnhofe zu Forbach ereignete wo bei einem Militärzuge 50—60 Mann verunglückten, worunter mehrere Todte, bringen wir morgen von einem Augenzeugen einen ausführlichen Bericht.

† Weißenburg, 19. Juli. Wie ich so eben vernehme, werden die elsässischen Bahnen demnächst als Reichsbahnen erklärt. Dieselben sollen unter eine Direction kommen, welche in Straßburg ihren Sitz hat und die Verwaltung aller in deutschen Besitz übergegangenen, früher der französischen Ostbahn gehörigen Strecken, darunter auch die Strecken Saargemünd Hagenau, Forbach-Metz und Thionville, sowie die früher von der französischen Ostbahn verwalteten Strecken der Luxemburger Bahn umfassen. — (L. C.)

† Walburg (Elsaß), 19. Juli. In vergangener Nacht, als gerade ein furchtbarer Orkan über unsere Gegend dahin brauste, gerieth ein Güterzug in geringer Entfernung von hier aus den Schienen. Vierzehn Wagen des Zuges stürzten um, drei Personen wurden unerheblich beschädigt. Weiteres Unheil ist Gott sei Dank, nicht zu beklagen. (L. C)

* Straßburg, 19. Juli. Auf dem gestrigen Gemüsemarkte wurde die schauderhafte Schlußscene eines mehrjährigen ehelichen Dramas aufgeführt, in dem nämlich ein Obsthändler nach heftigem Wortwechsel in die äußerste Wuth versetzt, das Messer zog und seiner Ehehälfte den Hals abschnitt, worauf er an sich einen Selbstmord versuchte, der jedoch mißlang. Derselbe wurde alsbald hinter Schloß und Riegel gesetzt, wo er über die Folgen seiner unmenschlichen That nachsinnen kann.

† In einer Straßburger Correspondenz der „Bad. Landesztg." heißt es: „Für gebildete junge Leute bietet sich hier gegenwärtig günstige Gelegenheit zur Anstellung im Eisenbahndienste. Es werden etwa 80 bis 90 neue Posten besetzt. Für endliche Anstellung nach Aufhören des Provisoriums kann selbstverständlich keine Gewähr gegeben, doch solche bei Tüchtigkeit und Berufstreue in Aussicht gestellt werden. Der Gehalt beträgt je nach seiner Tüchtigkeit 2 bis 4 Thlr. täglich, und werden bei Anmeldungen hauptsächlich Solche berücksichtigt, welche der französischen Sprache mächtig sind."

† Aus Neapel wird gemeldet: Die Eruption des Vesuv ist fortdauernd heftig: das Observatorium ist stark bedroht. Palmieri verlangt von der Regierung die Anlage eines Dammes behufs Ableitung der Lava.

* Vor etwa zehn Jahren heirathete eine Dame aus Mortaix einen Schiffscapitän, der kurze Zeit, nachdem sie drehrieathet, und der Honigmond noch nicht einmal abgelaufen war, wiederum in See gehen mußte. Die Fahrt war nicht glücklich, denn nur zu bald erfuhr man, daß das Schiff an der afrikanischen Küste gescheitert und die gesammte Equipage des Schiffes dabei zu Grunde gegangen sei. Sechs Jahre waren so verflossen, ohne daß nähere Nachrichten eingelaufen waren, wodurch man die früheren hätte bezweifeln können, so begab sich denn die Wittwe, die im Laufe der Jahre Trost gefunden hatte, zu einem Oheime nach Paris, wo sie eine zweite Partie fand, die ihr gefiel und die sie heirathete, welcher Ehe seither drei Kinder entsprossen waren. Verflossenen Sonntag trat nun ein decorirter, von der afrikanischen Sonne gebräunter Herr in ein Café des Boulevard Montmartre und verlangte einen Schoppen. Als er seine Blicke auf das Büffet warf, schien ihn eine heftige Aufregung zu überkommen, er näherte sich demselben, plauderte mit der Dame, die sich daselbst befand, und plötzlich vernahm man zwei Schreie. Der decorirte Herr war der Schiffscapitän und der erste Mann der getrösteten Wittwe. — Das unerwartete Erscheinen wird eine gerichtliche Intervention veranlassen, die um so ernster ist, als die Umstände dieser Bigamie von so außergewöhnlicher Natur sind.

Landwirthschaftliches.

Versammlung des Vereins der Wollinteressenten Deutschlands. (Schluß.)

4) a. Welche Resultate hat der Verkauf fabrikmäßig gewaschener Wolle für den Producenten der Rückenwäsche gegenüber ergeben? Es war nicht möglich, hierüber vorläufig etwas Positives festzustellen, da viele der Herren Producenten und Fabrikanten verschiedener Meinung waren. Daß die Fabrikwäsche eine ungemeine Erleichterung für den Producenten sei und daß dieselbe reine Wolle liefere, darüber war man einig; wie aber in pecuniärer Hinsicht der Producent dabei wegkäme, darüber gingen die Meinungen auseinander. Wenngleich von Herrn von Korswandt eine Berechnung des Gewichts der im Schmutz fabrikmäßig gewaschenen, gegen Schwemmwolle aufgestellt wurde, so konnten die Anwesenden über die angenommenen Sätze nicht einig werden. Herr Possart räth, kleine Versuche anstellen zu lassen, woraus man weiter folgern könne. — Auch darüber waren die Meinungen getheilt, ob die Fabrikwäsche bei allen Wollsorten anzuwenden sei. Zugegeben wurde von den Herren Fabrikanten, daß ihnen bei sorgfältiger Sortirung der Wolle, wobei auch auf ihre Wünsche Rücksicht genommen würde, die Fabrikwäsche sehr erwünscht sei; da man zu keinem Resultate gelangen konnte, so wurde beantragt, eine Commission zur speziellen Prüfung dieser Angelegenheit zu erwählen, welche in der nächsten Sitzung darüber referiren solle. Es wurde dazu gewählt Herr Regierungsrath Haffer, Herr Behmer, Herr Dr. Braun, Herr Nicolai und Herr Krüger. b. Welche Vortheile bieten gemeinsame Wollwaschanstalten und welchen Einfluß haben die Conditionirанstalten für Wolle? Wenngleich schon mehrere Wollwaschanstalten hier und in den Provinzen bestehen, so würde es nach Herrn Krügers Meinung nicht rathsam sein, solche im Großen anzulegen, da dieselben auch deßhalb zu kostspielig sein dürften, weil sie nur für zu kurze Zeit in Anspruch genommen werden und dann nicht allen Anforderungen würden genügen können. Herr Possart stellt die Kosten gegenüber den Vortheilen in Abrede, insofern mehrere Grundbesitzer zur Errichtung von Wollwaschanstalten zusammentreten. Was die Conditionirанstalten betrifft, so steht es fest, daß dieselben sowohl für den Verkäufer, als für den Käufer von wesentlichem Vortheil sind. Diese Anstalten sollen feststellen, wie viele Feuchtigkeit und andere Ingredienzien in der Wolle enthalten sind. Da bei uns dergleichen und in der Art noch nicht bestehen, so wird zur Prüfung dieser Angelegenheit ebenfalls eine Commission zu erwählen beschlossen und erklären die für 4a gewählten Herren sich hierzu ebenfalls bereit.

Betriebs-Ergebniß der Pfälzischen Eisenbahnen im Juni 1871.

Pers.-Transp. Einnahme.		Güter-Transp. Einnahme.		Kohlen-Transp. Einnahme.		Gesammt-Einnahme.	
fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
244,676	41.*	125,635	36.	140,172	16.	510,481	33.

Summa der der Betriebs-Einnahmen im Juni 1871	510,484 fl.	33	kr.
Einnahme im Juni 1870	374,448 fl.	47	kr.
Mehr-Einnahme 1871 .	135,035 fl.	46	kr.
Einnahme in den 6 Monaten 1871 . .	2,938,101 fl.	—	kr.
„ „ „ 6 „ 1870 . .	2,118,771 fl.	41	kr.
Mehr-Einnahme 1871 .	819,629 fl.	19	kr.

*) Differenz. Hierunter fl. 152,957. 46 kr. gestundete Militärfahrgelder.

Dienstes-Nachrichten.

Auf die erledigte Stelle eines Kreiscassiers von Unterfranken und Aschaffenburg wurde der Controleur der Kreiscasse der Pfalz, Max Baumüller und auf dessen Stelle der Zahl... eister derselben Kreiscasse, Friedrich Bayer, befördert, der Zahlmeister der Kreiscasse der Pfalz, Georg Emonts, in gleicher Diensteseigenschaft zur Kreiskasse von Unterfranken und Aschaffenburg versetzt, und verfügt, daß dessen Stelle nicht mehr besetzt werde.

Auf das erledigte Rentamt Pirmasens wurde der Rentbeamte Friedrich Marnet von Germersheim auf Ansuchen versetzt.

Der Notar Ludwig Schmoltze in Annweiler wurde auf sein Ansuchen nach Otterberg versetzt.

Das Gesuch der Stadt Otterberg um Ernennung zweier Notare daselbst wurde abschlägig beschieden.

Zu Friedensrichtern im Elsaß wurden ernannt: nach Hirsingen Hr. Otto Jantot, nach Sulz Hr. Treiber, Beide von Zweibrücken.

Notizen für Industrielle.

* Holzversteigerung (Stämme, Nutzholzstangen, Scheit- und Stockholz) am 24. Juli in Langenberg.

dito (Stämme, Nutzholzstangen, Scheit- und Prügelholz) am 26. Juli in Neulauterburg.

Außer Cours gesetztes Papiergeld.

Anhalt-Bernburger Kassensch. à Thlr. 1, 5 u. 25 v. 1850, 1852 u. 1856 sowie à Thlr 1 v. 1859.
Anhalt-Köthen'sche Kassensch. à Thlr. 1 u. 5 v. 1. Juni 1848.
Anhalt-Köthen-Bernburger Kassensch. à Thlr. 1 und 5 vom 2. März 1818.
Anhalt-Köthen-Bernburger Eisenb. Scheine à Thlr. 1, 5 u. 25.
Anhalt-Dessauer Kassenscheine à Thlr. 1 u. 5 vom 1. August 1849 und à Thlr. 10 vom 1. Okt. 1855.
Anhalt-Dessauer Landesbanknoten à Thlr. 1 u. 5 v. 2. Jan. 1847.
Bautzener (Lausitzer landst.) Banknoten. à Thlr. 5 von 1850.
Bayerische Hypotheken- und Wechselbanknoten à fl. 10 vom 1. Juni 1850.
Braunschweigische Bank- und Darlehns-Bankscheine à Thlr. 15 und 20 von 1842.
Braunschweigische Bankn. à Thlr. 10 Gold v. 1. Juni 1856.
Breslauer städtische Banknoten à Thlr. 1, 5, 25 und 50 vom 10. Juni 1848.
Dänische 5-Reichsbankthalerzettel ält. Emission von 1835, und auf einer Seite blau bedruckt
Gothaische Kassenscheine à 1 und 5 Thlr. vom 30. September 1848.
Großherzogl. Hessische Grundrentenscheine à fl. 1, 5, 10 35 und 70, seit 31. Dez. 1870
Holsteinische Kassenanweis. v. 1854.
Kurhessische Leih- und Commerz-Banknoten.
Leipziger Banknoten, alle vor dem 2. Nov. 1851 erschienenen.
Oesterreichische Banknoten auf Conventionsmünze lautend.
Polnische grüne Bankscheine à 1 Rubel, weiße und rothe à 3 S.-R.
Posener Provinzialbanknoten vom 1. Dezember 1857, seit 31. Dez. 1870.
Potsdamer Stadtscheine à Thlr. 1 vom 8. Sept. 1849.
Reuß ä. L. Cassenanweisung à Thlr. 1 vom 15. Mai 1858.
Rostocker Bankn. v. 1. Juli 1850.
Sachsen-Weimar-Kassenanweisungen à Thlr. 1 u. 5 v. 1847.
Schleswig-Holsteinische Kassenscheine à 1 Thlr. ($2\frac{1}{2}$ M.) vom 31. Juli 1848.
Schwarzburg-Rudolstädter Kassensch. à Thlr. 1 u. 5 von 1848.
Schwarzburg-Sondershausener Kassensch. à Thlr. 1 u. 5 u. 10 v. 11. März 1854, 20. Dezember 1856 und 25 Okt. 1859.
Württembergische 2, 10 und 35 Guldenscheine von 1849 und 1850.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

* Zweibrücken, 20. Juli. Weizen 7 fl. 26 kr., Korn 5 fl. 29 kr. Gerste 2reih. — fl. — kr., 4reihige — fl. — kr. Spelz — fl. — kr. Spelzkern — fl. — kr. Dinkel — fl. — kr. Mischfrucht — fl. — kr. Hafer 5 fl. 16 kr. Erbsen — fl. — kr. Wicken — fl. — kr. Kartoffeln 1 fl. 45 kr. Stroh 2 fl. — kr. Heu 4 fl. — kr. Kornbrod 6 Pfd. 26 kr.

† Ulm, 17. Juli. Gestern wurde die schwäbische Industrieausstellung unter den üblichen Feierlichkeiten eröffnet. In allen Räumen des Locals herrschte dabei ein munteres, eigenthümliches Leben. Die Maschinen dampften, die Webstühle rasselten, die Nähmaschinen waren in voller Thätigkeit, die Concertflügel, die Harmonien wurden gespielt, auch die Orgel klang feierlich durch den Raum hin. Doch mehr wie die Ohren hatten die Augen zu thun. Sie konnten an aller der Mannigfaltigkeit, an aller der Pracht und Herrlichkeit sich nicht satt sehen. Und Alle, die der Eröffnung beiwohnten, sprachen es überrascht und staunend aus, daß die Ausstellung ihre kühnsten Erwartung übertreffe.

* Mannheim, 19. Juli. (Fettviehmarkt.) Verkauft wurden 320 Stück Rinder und Kühe und 36 Ochsen. Die Preise stellten sich wie folgt: Schmal- oder Rindfleisch 1. Qual. 35—36 2. Qual. 32—34 fl.; Ochsenfleisch 1. Qual. 39—40 fl. 2. Qual. 37—38 fl. per Centner. Gesammt-Erlös 45120 fl.

§ Mainz, 16. Juli. Vor einigen Tagen hat sich hier ein Brennmaterialienverein constituirt. Dieser Vorgang dürfte auch in anderen Gemeinden nachgeahmt werden.

† Die Commandite der preußischen Bank in Frankfurt hat mit der Frankfurter Bank ein Uebereinkommen getroffen, wonach beide Institute ihre Noten gegenseitig an Zahlungsnehmern und von Zeit zu Zeit austauschen. Die Bank-Commandite ist zunächst mit einem Baarfonds von 4 Mill. Thalern dotirt worden.

* Frankfurt, 20. Juli. 6% U. A. (Effektensocietät). Staatsbahn 399—$\frac{1}{4}$—9—$\frac{1}{2}$—8$\frac{3}{4}$—9$\frac{1}{4}$. Creditactien 271$\frac{1}{4}$/70$\frac{3}{4}$—71, Lombarden 170$\frac{1}{2}$—$\frac{1}{4}$, Galizier 235$\frac{1}{2}$—36, Elisabethbahn 210$\frac{1}{4}$, 4$\frac{1}{2}$% Silberrente 56$\frac{1}{8}$—$\frac{3}{16}$, 1860r Loose 83$\frac{1}{8}$, 1882r Amerikaner 96$\frac{11}{16}$, neueste Spanier 31$\frac{1}{4}$, 5% Rente —, do. tere 88$\frac{1}{4}$, Oberhessen 75—$\frac{3}{16}$—75. Sehr fest. Staatsbahn steigend.

* Köln, 20. Juli. (Schluß-Bericht.) Weizen effect. hiesiger 8. per Juli 6.28$\frac{1}{2}$, per Nov. 7.6, per März 7.7, Roggen effect. hies. 5$\frac{1}{2}$, per Nov. 5.9—, per März —, Rüböl effectiv hiesiger 14$\frac{1}{2}$, per Okt 14$\frac{7}{10}$, per Mai 13$\frac{3}{4}$. Leinöl effec. hies. 12. Weizen und Roggen höher, Rüböl behauptet. Wetter trübe.

§ Aus Gardelegen, 15. Juli berichtet man bezüglich der Hopfenernte-Aussichten, daß dieselbe unter den gegenwärtigen Witterungsverhältnissen als eine $\frac{1}{3}$—$\frac{1}{2}$ Ernte betrachtet werden kann. Je nachdem sich das Wetter von jetzt ab verbessert oder verschlimmert, können sich die Aussichten bessern oder verschlechtern.

* New-York, 18. Juli. Schluß-Course. Gold (Schluß-Cours) 112$\frac{1}{2}$, höchster Tages-Cours 112$\frac{1}{2}$, niedrigster 112$\frac{1}{4}$. Wechsel per London (in Gold) 110$\frac{1}{4}$, 6% 1882r U. St. Bonds 114$\frac{1}{4}$, 6% 1885r 114—, 5% 1904er 113$\frac{1}{4}$, Illinois 133—, Erie 28$\frac{1}{4}$, Baumwolle 20$\frac{3}{4}$, Mehl, Schluß-Cours 6.05, höchster —, Petroleum in New-York 25$\frac{1}{2}$, Philadelphia 25$\frac{1}{4}$, Havana-Zucker Nr. 12 10$\frac{1}{4}$.

* Die Wasserwärme am Badweiher war heute Morgen 6 Uhr 16°.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern innig geliebten Gatten, Vater, Bruder und Schwager

Jakob Mayer,

im Leben Bäcker, in seinem 38. Jahre, nach kurzem Leiden zu sich abzurufen.

Kaiserslautern, den 21. Juli 1871.

Die trauernde Familie.

Bekanntmachung.

Nachdem nun die Auszüge für sämmtliche Steuergattungen in den Händen der Pflichtigen sind, werden Letztere dringendst aufgefordert, sofort Zahlung zu leisten, widrigenfalls gegen die Säumigen auf dem Zwangswege eingeschritten werden müßte.

Kaiserslautern, den 20. Juli 1871.

Der k. Steuer-Einnehmer
Holl.

Zwangsversteigerung

Samstag, den 22. Juli nächsthin, Morgens 8 Uhr, zu Kaiserslautern auf dem Victualienmarkte, wird gegen Baarzahlung versteigert:

eine vollständige Laden-Einrichtung für Ellen- und Spezereiwaaren, zwei große Vorfenster, Krautständer, mehrere Fäßchen u. dgl. mehr.

Kaiserslautern, den 20. Juli 1871.

Mayer,
k. Gerichtsvollzieher.

Mobiliarversteigerung.

Donnerstag, den 27. Juli 1871 und nöthigenfalls am folgenden Tage, jedesmal Nachmittags 1 Uhr, dahier in ihrer Wohnung an der Pariserstraße, läßt Frau Wittwe **Bernhard Joseph Dehaut** unter Anderem namentlich versteigern:

2 Claviere, 1 Kanapee, 1 runder und mehrere andere Tische, Nachttische, Rohr- und Weidenstühle, Bettladen, Bettung, Weißzeug, mehrere Roßhaarmatratzen, Spiegel, Bilder, prachtvolle Oelgemälde, 1 ein- und 1 zweithürige Schrank, 2 Pfeiler- und 1 Küchenschrank, 1 große Bauchbütte, Gemüse- und Fleischständer, mehrere **Kaffeeservicen** &c. &c.

sodann einen großen Küchenschrank, einen großen Kochheerd mit Backofen und Wasserschiff, 3 steinerne Krippen und verschiedene andere Haus- und Küchengeräthschaften.

Kaiserslautern, den 15. Juli 1871.

68,4,6,7] Derheimer, k. Notär.

Im Verlage der Krüll'schen Buchhandlung (H. Hugendubel) in **Eichstätt** ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Weg zur Weisheit.

Andachtsbuch für Studirende und Gebildete

von **Dr. Heinrich Kihn.**

Mit Approbation des bischöflichen Ordinariats Eichstätt. 368 Seiten. Sedez. In Umschlag geh. **24 kr.**, einfach geb. **30 kr.**, in Leder mit Goldschnitt **36 kr.**, in feinem Einband mit Goldschnitt 48 kr.

Das vorstehende, zunächst für die studirende Jugend bestimmte Buch soll für dieselbe sowohl ein Gebetbuch im Allgemeinen sein, als auch ihren besonderen Bedürfnissen während der Studienzeit Rechnung tragen und sie auch ins spätere Leben begleiten. Vorkommende lateinische Gebete und Hymnen sind auch in deutscher Uebersetzung gegeben. Daher eignet sich das Büchlein als **Fest-, Communion- und Firmungs-Geschenk** für Studirende an Latein-, Real-, Gewerbschulen und Gymnasien, für Zöglinge in Instituten und für gebildete Erwachsene. Handsames Format, correcter Druck und billiger Preis empfehlen das Buch. — Bei Partiebezügen würden entsprechend Frei-Exemplare erfolgen:

Krüll'sche Buchhandlung (H. Hugendubel) in **Eichstätt.** 61⅓

Strickbaumwolle

à 10 und 12 kr. und höher das Viertel,

97mof] bei **Carl Sproß.**

Zu vermiethen:

Zwei Wohnungen, die eine im 2. Stock mit 4 Zimmern und Zubehör, bis Mitte Oktober zu beziehen; die andere im 3. Stock mit 2 Zimmern und Zubehör, beziehbar Mitte August. — Näheres in der Expedition ds. Blattes. [70⁴,

Gesucht:

Ein **Küfer** (ledig), der schon in Weingeschäften gearbeitet, bei (69,1,3

Ferd. Altschäler & Steiner.

Vergebung von Maurerarbeiten.

Die Herstellung einer gewölbten Brücke am Gauthor und einer Ufermauer an der Spittelmühle, zusammen veranschlagt zu 565 fl., wird auf dem Submissionswege vergeben. Der Kostenanschlag liegt auf dem Bureau des städtischen Baulschaffners zur Einsicht auf. Die Submissionen müssen längstens bis **morgen Samstag**, Nachmittags 4 Uhr, auf dem Bürgermeisteramte abgegeben werden.

Kaiserslautern, den 21. Juli 1871.

Das Bürgermeisteramt.
Wilhelm Raquet, Adj.

Den Mitgliedern des „Demokratischen Arbeiter-Bildungs-Vereins" von Kaiserslautern zur Nachricht!

Diejenigen Jungfrauen, welche sich im Einverständnisse ihrer Eltern oder sonstigen Angehörigen am Festzuge bei der am **30. Juli l. Js.** stattfindenden

Fahnenweihe

betheiligen wollen, werden ersucht, sich **Sonntag den 23. d. Mts.**, Nachmittags 3 Uhr, im Nebenzimmer des Vereinslokales bei Hrn. Wagner zu versammeln.

Anmeldungen bis zu dieser Zeit können

im weißen Fünftel bei Hrn. Spatz,
„ grünen „ „ „ Herrmann,
„ blauen „ „ „ Rink,
„ rothen „ „ „ Jäger,
„ gelben „ „ „ Eckardt u. Krafehl

gemacht werden.

Die sich zu obigem Zwecke Meldenden müssen das 16. Lebensjahr überschritten haben.

Das Comité.



Nächsten Sonntag den 23. Juli

bei Gelegenheit der Eröffnung eines

Preis-Kegelns

findet

auf dem Carl Gelbert'schen Bierkeller Harmonie-Musik

von der Sander'schen Capelle statt.

Entree 6 kr.

NB. Die Preise bestehen ausschließlich aus

neuen bayerischen Vereinsthalern, im Gesammtwerthe von über 600 Gulden,

und zwar: 1. Preis 40 Thaler, 2. Preis 35, 3. Preis 30, 4. Preis 25, 5. Preis 20 Thlr. u. s. w., u. s. w., bis zu 50 Preisen.

Es ladet hiezu freundlichst ein [73,4

Franz Pfeiffer.

Die Wirthschaft „zur Philippsburg"

genannt, ist wieder hergestellt und zu vermiethen. Dieselbe enthält einen schönen Saal, mit Landschaften gemalt, Nebenzimmer, Küche, Wohnzimmer, Anlage mit Kegelbahn, Keller, Speicher. Das Lokal hat eine schöne Aussicht, ist in der Nähe des Bahnhofes gelegen und sogleich zu beziehen.

Ph. Schwarz.

Ich mache die ergebenste Anzeige, daß ich mein Lager in sämmtlichen **Strohhüten**, als: **Damen-, Kinder- und Knabenhüte**, zu und unter dem Fabrikpreise, um aufzuräumen, abgebe.

Eine reiche Auswahl in **Fil d'Ecosse** u. dgl. **Handschuhe** für Damen, Herren und Kinder, **kölnisches Wasser** (gegenüber dem Richardsplatze), **Weißwaaren Confection** für Damen und Kinder, **schwarzen Schmuck, Sammt** und feitkantige **Sammtbänder**, wollene gestrickte **Sommertücher**, alle sonstigen Modeartikel empfiehlt zu den billigsten Preisen.

70⁴/₅] **Julie Möllinger**, am Schillerplatze.

Schoppengläser

aller Art billigst bei (73⁴/₅m3

Emil Kieffer,

Kaiserslautern. Theaterstraße Nr. 166.

Unterzeichneter empfiehlt sein neu errichtetes

concessionirtes Commissions-, Anfrage- & Agentur-Bureau.

Aufträge in **allen schriftlichen Arbeiten** werden prompt und gewissenhaft ausgeführt.

Briefe und sonstige Schriftstücke in englischer und französischer Sprache angefertigt und übersetzt.

Vermittlungen von Kapitalien, Immobiliarveräußerungen, Pacht- und Miethverträgen, Stellen für Lehrerinnen, Gouvernants, Commis &c., im In- und Ausland, werden bestens besorgt.

Ebenso empfehle meine Agenturen für Feuerversicherung, Viehversicherung und Auswanderungen &c. &c.

Ueberhaupt werden alle in dieses Fach einschlagenden Arbeiten pünktlich und schnell besorgt und ersucht um gütigen Zuspruch [68⁴,

Philipp Braun.

Eingewanderter Setzer

und ein

Schweizerdegen

werden gesucht in der Druckerei von

Conr. Schunk & Cie.

72⁴/₅] in Grünstadt.

Zu vermiethen:

Eine freundliche Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Mansarde, Keller und Speicher. — Näheres in der Expedition ds. Blattes. [72⁴/₅

Bettfedern-Verkauf. Sehr schöne Bettfedern, sowie vorzügliche Qualität Flaumen und Roßhaare bei **Chr. Loh.** 158

Gut Heil!

Samstag den 22. Juli, Abends 9 Uhr

General-Versammlung

im **Café Krämer.**

Betreff: Vereinsangelegenheiten.

73,4] **Der Turnrath.**

Liebig's Steppenmilch (Kumys) heilt Brust- und Lungenleiden.

Nach dem Ausspruche der medicinischen Autoritäten heilt **Liebig's Steppenmilch — genannt Kumys** — rascher und sicherer als alle anderen in Deutschland bisher angewendeten Mittel: **Magen- und Darmkatarrh, Tuberculose, Bronchialcatarrh, Anaemie** (Blutmangel) in Folge anhaltender Krankheiten, Strapazen, protahirtem Mercurial-Gebrauch &c., Scorbut, — **Chlorosis, Hysterie und Körperschwäche.**

Pro Flacon 15 Sgr. (½ Thlr.) nebst Gebrauchsanweisung.

In Kisten à 4—12 Flacons zu beziehen durch (15m2M

das General-Depot v Liebig's Steppenmilch Kumys Berlin, Gneisenaustraße 7a.

Geübte Näherinnen

finden dauernde Beschäftigung in der Hemdenfabrik von 73,p,6

Eichin & Wond in Kerzenheim.

Lohn 42 kr. bis 1 fl.

Bad Gleisweiler.

Curliste vom 1. bis 15. Juli. — Frl. Frenkel a. Stralsund. — Fr. Baronin v. Wambolt mit Kindern a. Darmstadt. — Fr. Hauptmann Steinhart a. Stuttgart. — Fr. Renard mit Begleitung aus St. Petersburg. — Hr. Arnold a. Völkersweiler. — Hr. Ingenieur Strauß aus Landsberg. — Frl. Fliessen a. Kaiserslautern. — Frl. Rind a. Kusel. — Hr. Langenbach mit Begleitung a. Paris. — Frl. Schaller a. Homburg. — Fr. Weis a. Herichberg. — Fr. Seiff mit Sohn a. Heidelberg. — Frl. A. Fränkel a. Stralsund. — Frl. Acheliß a. Bremen. — 81. Hr. S. Kahn aus Herschberg. — 82. Fr. Kahn a. Berg. — 83. Hr. Hauber a. Eulenbiß. — 84. u. 85. Hr. Pfarrer Arnold mit Fr. Gemahlin a. Landau. — 86. Hr. Polizeianwalt Raquet a. Zweibrücken. — 87. Hr. Dr. Günther a. Hanau. — 88. bis 92. Fr. v. Heppe m. Frl. Töchtern u. Begleitung a. Kassel. — 93. Hr. Einnehmer Schaaf a. Herxheim. — 94. u. 95. Frl. Corell u. Frl. Riehm a. Bergzabern. — 96. Hr. Caplan Keppler a. Niederstetten. — 97. u. 98. Fr. u. Frl. Albrecht a. Lenfeld. — 99. u. 100. Hr. E. Hoos mit Fr. Gemahlin a. Lauterbach. — 101. bis 104. Hr. W. Wallot mit Familie u. Frl. Bernitter a. Oppenheim. — 105. Hr. Opp a. Kaiserslautern. — 106. Hr. Einnehmer Jenner a. Altheim. — 107. u. 108. Hr. F. Wallot u. Hr. Braden a. Oppenheim. — 109. Hr. Oberlieutenant Bombard a. München.

Frankfurter Cours v. 20. Juli.

Wechsel in süddeutscher Währung.

	3 T	Kurze Sicht.
Amsterdam fl. 100	3	99⅞ bz.
Antwerpen Frs. 200	4	93⅛ bz.
Augsburg fl. 100	4	99⅞ G.
Berlin Thaler 60	4	105 bz.
Bremen Thaler 50 Gold	4	96⅞ bz.
Brüssel Frs. 200	4	93¼ bz.
Cöln Thaler 60	4	105⅛ bz.
Genua Frs. 200	5	89 G.
Hamburg M.-B. 100.	3½	87⅜ bez.
Leipzig Thaler 60	4	105 bz.
London Pfd. St. 10	2½	118 bz.
Lyon Frcs. 200	6	93⅛ bz.
Mailand Frs. 200	5	— G.
München fl. 100	4	99⅞ G.
Paris Frs. 200	6	93⅛ bz.
Petersburg S.-R. 60	5	— B.
Triest fl. 100 öst. W.	5	— B.
Turin Fr. 200	5	— G.
Wien fl. 100 östr. W. k. S.	5	95⁷/₁₆ bz.
„ m. S.	5	— G.
„ l. S.	5	— bz.

Geld-Sorten.	fl. kr.
Preußische Kassenscheine	1.45
Friedrichsdor	9 58-59
Pistolen	9 40 42
Doppelte	9 40 42
Holländische fl. 10-Stücke	9 55-57
Dukaten	5 34 36
20-Frankenstücke	9 21 22
Englische Sovereigns	11 51 53
Russische Imperiales	9 40 42
Dollars in Gold	2 24½-25½

Disconto 3½% G.

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dagegen der „Placat-Anzeiger", außerdem wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Rohr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Trägerlohn 1 fl. 26 kr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Bestellgebühr 1 fl. 30 kr. — Inserate, welche durch die ganze Pfalz eine starke Verbreitung finden, werden mit 3 kr. die vierspaltige Zeile berechnet, bei 6maliger Insertion mit 2 kr.

Nro. 174. Kaiserslautern, Samstag 22. Juli 1871. **69. Jahrg.**

Privat-Telegramm der „Pfälzischen Volkszeitung."

†† **London**, 21. Juli. Die „Times" melden aus Paris, daß das Kriegsgericht nur durch die noch nicht vollendeten Vorbereitungen einen Aufschub erhalten habe. Ueber den allgemeinen Militärdienst oder die Auflösung der Nationalgarde ist noch nichts entschieden. Das Reorganisations-Comité hat seinen Bericht noch nicht eingebracht. Der „Standard" meldet nach dem „Journal de Paris", in Chambery sei ein Conflict zwischen dem Militär und dem Volk ausgebrochen.

Politische Uebersicht.

* **Kaiserslautern**, 22. Juli.

Der Dritte im Bunde ist schon da, wir meinen den Czaaren aller Reußen als den noch fehlenden Mann zu dem Dreikaiserbündnisse. Die etwas kühler gewesenen Beziehungen zwischen Petersburg und Berlin haben sich wieder intimer gestaltet. Die officielle „Petersburger Zeitung" ergeht sich in Lobeserhebungen des neuen Reiches und ein Berliner Telegramm, das in verschiedenen Blättern auftauchte, wollte als positiv behaupten, daß die Idee der Erneuerung jener gegenseitigen Versicherungsanstalt der europäischen Höfe und Cabinette in ernste Erwägung gezogen werde und die „heilige Alliance" natürlich mit den entsprechenden Wandelungen der äußeren Form nicht lange mehr auf sich warten lasse.

Wo vier Platz haben, findet auch der Fünfte noch Platz. Das scheint der König von Italien sich reiflich überlegt zu haben. Er geht nämlich allen Ernstes damit um, von seinem Parlamente sich als Kaiser Italiens proclamiren zu lassen.

Der fünfte Kaiser — der von der Türkei, war bis jetzt ein stiller, wie viele sagen ein kranker Herr. Jetzt aber scheint der Geist Mohameds in ihn gefahren. Er plant nichts Kleineres, als das alternde osmannische Reich zu verjüngen und wiederum zu einer gefürchteten Weltmacht zu erheben. Auf Grund des „Nationalitätsprincips" kann er's nicht, denn die Türken sind unter den Bekennern des Islam der kleinste Stamm. Er muß sich deßhalb mit der religiösen Idee helfen, die im Islam grundsätzlich mit der politischen Einheit zusammenfällt, indem er darnach strebt, die „mohamedanische Welt" unter seiner Macht zu vereinigen. Die Zeitungen haben den allerdings noch weit von der Verwirklichung entfernten Absichten des Türkensultans schon einen Namen gegeben und nennen das Ziel der neutürkischen Staatskunst: „Panislamismus".

Der Abgang des Grafen Chambord ist für heitere Leute ungemein belustigend, indessen hat die Sache auch ihre tragische Seite. Betrachten wir ihn mehr als Menschen, denn als Prätendenten, so erinnert uns der Mann an die Indianer-Greise, welche einen einsamen Felsenwinkel aufsuchen, sich dort niederlegen und in ihre Decke hüllen, um zu sterben. — Graf Chambord stirbt an und in der weißen Fahne. Er wird nicht inconsequent, wie ein Schiffer, der sich todtschießt, oder ein Jäger, der sich ersäuft, sondern Graf Chambord bleibt bei der Fahne. Kunstgemäß und ohne Verstellung, wie ein Barbier, der sich den Hals abschneidet, wie ein Seiler, der sich erhängt, und wie ein Dachdecker, der vom Thurme springt: so bringt Graf Chambord den König Heinrich V. ums Leben. Der Bourbonen-Erbe schlägt sich mit dem Scepter den Schädel ein, erdrosselt sich mittelst der weißen Fahne und verschlingt das Reichsobst, daß er daran erstickt.

Inzwischen scheint sich die Republik in Frankreich befestigen zu wollen, wenigstens haben die „Nachwahlen" den Republikanern die Majorität gesichert. Es fragt sich nun, ob die „Radikalen" etwas vergessen und etwas gelernt haben. Werden die wilden Leidenschaften des Parteihabers über „Mäßigung und Ruhe" siegen, dann wird der junge freiheitliche Bau nicht von Dauer sein. Frankreich wird dann als „sechstes Kaiserreich" in die europäischen Staatenbildungen treten. Scepter und Krone werden sich so gewiß finden lassen, wie für den Kronprinzen von Sachsen der Marschallsstab Sobieski's. Können's nicht die von Chambord sein — die Napoleoniden sind gute Leute. Sie leihen ihren Hermelin nochmals der französischen Nation, vorausgesetzt — daß sie dafür eine Krone bietet.

∾ **Die Beziehungen Frankreichs zu Italien** scheinen sich in den letzten Wochen etwas günstiger gestaltet zu haben, als man es in Rücksicht auf die Erbitterung, die in allen französischen Parteien über das eigenmächtige Vorgehen der italienischen Regierung gegen Rom herrscht, hätte erwarten sollen. Zwar hat Jules Favre das von Florenz aus in die Welt geschickte angebliche Schreiben des Chefs der französischen Executivgewalt an den Papst für unterschoben erklärt, womit indessen keineswegs gesagt ist, daß eine Kundgebung ähnlichen Inhalts an die päpstliche Regierung überhaupt nicht erlassen sei. Indessen gleichviel, ob die französische Regierung in der letzten Zeit mit der Curie über die römische Frage in einen Depeschenwechsel getreten ist oder nicht, das kann wohl als feststehend angenommen werden, daß Frankreich für die nächste Zukunft auf eine Einmischung in die italienischen Angelegenheiten zur Wiederherstellung der weltlichen Macht des Papstes verzichtet hat. Nach der „France", die gut unterrichtet zu sein scheint, soll Jules Favre die Aufmerksamkeit der italienischen Regierung auf den gegen Frankreich äußerst feindlichen Ton mancher italienischen Zeitungen, sowie auf die Interpretationen bezüglich der Befestigungen von Civitavecchia gelenkt haben. An diese Vorstellungen habe Herr Jules Favre die Erklärung geknüpft, daß die französische Regierung durchaus nicht im Sinne habe, unter irgend einer Form die Frage, betreffend die Wiederherstellung der weltlichen Macht des Papstes, aufzuwerfen. Sie wünsche nur, die persönliche Unabhängigkeit des Papstes gesichert und die freie Ausübung der geistlichen Macht aufrecht erhalten zu sehen. Die italienische Regierung habe in Bezug auf Favre's Interpellationen befriedigende Erklärungen abgegeben und, was die römische Frage betrifft, versichert, daß sie mit der gebührenden Rücksicht jeden Vorschlag der französischen Regierung in Erwägung ziehen werde. Auf beiden Seiten soll nach der „France" der Meinungsaustausch äußerst günstige Eindrücke hinterlassen haben. Die Darstellung der „France" wird im Wesentlichen wohl richtig sein. Dafür spricht namentlich auch der innere Grund, daß Frankreich für den Augenblick gar nicht daran denken kann, den Italienern Verlegenheiten zu bereiten. Trotz aller Schönfärberei dauern in Nizza und Savoyen die Wühlereien der italienischen Partei fort. Sie sind unbedenklich, so lange Frankreich mit Italien in leidlichen Beziehungen lebt; sie werden für Frankreich gefährlich, wenn sie aus der Erbitterung des italienischen Volkes gegen Frankreich Nahrung saugen. Italien mußte also schon um Savoyen's und Nizza's willen begütigt werden, und eine Ableugnung aller Einmischungsgelüste war deßhalb unvermeidlich. Italien ist sehr wohl im Stande, Frankreich sehr ernste Verlegenheiten zu bereiten, und deßhalb wäre es thöricht von Frankreich, ungerüstet wie es ist, Italien Verlegenheiten bereiten und dadurch Gegenmaßregeln erringen zu wollen. Ob aber die italienische Regierung mit schönen Worten, welche die französische Regierung in keiner Weise binden und sie nicht hindern würde, die jetzt vertagte Einmischung zu einer günstigeren Zeit wieder aufzunehmen, sich zufrieden stellen lassen wird, ist trotz der von der „France" constatirten „äußerst günstigen Eindrücke" doch sehr zweifelhaft. Noch bestehen in Frankreich päpstliche Consulate, ge-

---

* Zwei Familien.

Eine Erzählung von Emilie Heinrichs.

(4. Fortsetzung.)

„Aber um wieder auf Deinen Alten zu kommen, Fritze! weißt Du nicht die Ursache dieser Furcht?" —

„Nein, hab' auch nie darüber nachgedacht."

„Hast Dein ganzes Nachdenken in Schluck ersäuft," rief der Onkel heftig! „sieh, Du Schaf, ich will's Dir sagen: der Pinscher kennt ein Geheimniß von Deinem Alten, darum fürchtet dieser ihn, und darum muß er jedesmal blechen, wenn der Pinscher kein Geld mehr hat."

„Was sagst Du?" der Alte gibt ihm Geld?" rief Fritz Jacobi mit heiserer Stimme, und sein bleiches Gesicht röthete sich vor Aufregung. „Mich, seinen leibhaftigen Sohn, will er um einiger lumpiger Thaler willen einstecken lassen, und dem Fremden, dem Saufaus, gibt er immer und immer wieder, wenn er nur fordert?"

„Es ist so, Fritze! — merkst Du nun, wo Dir ein Hoffnungsanker steckt? — Auf, geh' geradeswegs Deinem Alten in's Haus und fordere Geld, und will er nichts geben, dann drohe nur keck mit dem Geheimniß des Pinschers."

„Das will ich thun, Du bist mein Retter, Ernst! nimm meinen Dank."

„Du siehst, Vetter!" sagte der Jäger mit seinem häßlichen Lachen, „daß ich auch einen guten Rath geben kann, doch verlange ich einen kleinen Gegendienst dafür. Die Stiefmutter hat heute einen Brief erhalten, den möcht' ich sehen."

„Ja, wie soll ich den erhalten?"

„Bist doch Sohn im Hause, sie wird den Brief irgendwo versteckt haben. Kennst Du denn nicht jeden Winkel, wo Du geboren bist?"

„Ich will sehen, Ernst! wenn's möglich ist, bring' ich den Brief hierher."

„Bei jenem Baume, wo wir uns stets zur Jagd lagern, erwarte ich Dich heute Abend, punkt Sieben."

„Ich komme bestimmt, mit oder ohne Brief," versetzte Fritz Jacobi, und Beide schritten jetzt schweigend dem Dorfe zu.

Zweites Kapitel.

Eine Stiefmutter.

Dort, wo sich der Fluß in einer Krümmung dem sogenannten Wehr zuwendet, liegt eine Brücke; überschreitet man diese, dann theilt sich der Weg, links läuft er hinunter nach dem Dorfe Waldbergen, rechts wendet er sich in eine Sackgasse, und hier standen, wie von dem Verhängniß zusammen gekettet, zwei ziemlich große Häuser, nur getrennt durch ihre Gärten, die Besitzthümer der beiden Familien Jacobi und Bornemann. Zu den Häusern führte eine Gartenthür und jenseits des Weges floß der Strom vorüber.

Von diesen Gärten aus genoß man die schönste Aussicht, in der Ferne die Thürme der Residenz, ringsum an der anderen Seite die prächtigsten Waldungen; und das Brausen des Wasserfalls am Wehr tönte wie ein dumpfes Echo herüber.

Doch die Bewohner dieser so romantisch belegenen Häuser fragten wenig nach solcher Aussicht. Haß und Zwietracht hatten sich auf den grünen Dornzaun, der die Gärten trennte, gelagert und hielten hier Tag und Nacht Wache, den Köcher voll giftgetränkter Pfeile.

Ernst Bornemann's Mutter war des alten Jacobi's Schwester, und hatte schon in den ersten Jahren der Erwerbsneid den Unfrieden zwischen den beiden so eng verwandten Nachbarhäusern geschürt, so brach der Haß erst recht in lichterlohen Flammen aus, als Fritz Jacobi's Mutter durch einen unglücklichen Sturz in den Fluß um's Leben kam und der Vater nach kurzem Wittwenstand sich wieder mit dem reichsten Mädchen des Dorfes verheirathete.

Ach, solche Heirathen sind im Grunde wohl der wunde Fleck des Bauernstandes. Der Wille des Vaters bestimmt den Bräutigam, und das Herz, welches auch warm in des Landmanns Brust schlägt, hat keine Stimme im Familienrath. Johanne hatte zwischen zwei Bewerbern zu wählen, zwischen dem bald 50jährigen Johann Jacobi und dem Neffen desselben, dem 22jährigen fürstlichen Leibschützen Ernst Bornemann.

(Fortsetzung folgt.)

rade als ob der Papst noch Unterthanen hätte, deren Rechte von dem Consulatsbeamten wahrzunehmen wären. Entzieht diesen Thiers nicht das Exequatur, so werden die Italiener auf Jules Favre's Freundschafts-Versicherungen wenig Gewicht legen. Denn dann ist augenscheinlich, daß Thiers die Italiener nur für den Augenblick beschwichtigen, im Uebrigen aber für alle Fälle freie Hand behalten will. Dies würde um so verdächtiger sein, da die Niederlage der Legitimisten Herrn Thiers von jeder Rücksicht auf die klerikale Partei entbindet. Welchen Entschluß aber auch Thiers fassen mag, selbst, wenn er Rom förmlich als Hauptstadt Italiens anerkennen sollte, wird er doch das Mißtrauen der Italiener gegen Frankreichs Absichten nicht völlig besiegen. Die Italiener werden in Allem nur ein Verschieben der französischen Rachegedanken sehen, aber sie wissen sehr wohl, daß Frankreich auch ohne alle Sympathie für den Papst, des Augenblickes harrt, um mit Italien abzurechnen. Für den Augenblick können sie sich nach den Niederlagen der Legitimisten vollkommen sicher fühlen. Aber es würde von geringer Voraussicht zeugen, wenn sie sich nicht rechtzeitig vorbereiten wollten, den Gefahren der Zukunft zu begegnen.

Deutsches Reich.

* **Kaiserslautern**, 22. Juli. In einem Artikel aus der Pfalz bringt der „Fränkische Kurier“ die Mittheilung, daß auch in unserer Pfalz die „Mehrzahl der Bevölkerung“ auf Seite der deutschen Fortschrittspartei stehe, während die Abgeordneten zum Reichstag sich der nationalliberalen Partei angeschlossen, also nicht im Einklang mit ihren Wählern seien. Die Presse anlangend, habe der „Pfälz. Kurier“ noch gar keine Stellung zu der vor sich gehenden Auflösung der „bayerischen Fortschrittspartei“ genommen; die „K. Ztg.“ scheine sich, obwohl sie beim Beginne ihres Erscheinens versichert habe, sie werde freier wie der Kurier sein, zur mehr rechts gehenden Richtung zu neigen. Die „Pfälzische Volksztg.“ schwanke seit Monaten zwischen der Fortschrittspartei und der Demokratie, „ohne bis jetzt eine feste Wegsteuer gefunden zu haben.“ Wir müssen natürlich dem „Kurier“ und der „K. Ztg.“ überlassen, ihre Stellung zu präcisiren. Die „Pfälzische Volkszeitung“ erklärt aber hiemit frei und offen, daß sie unerschütterlich an den Principien der „reinen Demokratie“ festhalten wird. Sie hat nichts zu thun mit der „Socialdemokratie“; den „Schein- und Halbliberalismus betrachtet sie für der Sache des Vaterlandes und der Freiheit schädlicher als den Conservatismus. Sie wird, ohne in die Disciplin einer Partei sich einfügen zu lassen, für die Grundsätze der deutschen Fortschrittspartei eintreten, weil und in so weit diese Grundsätze demokratische sind. Die Staatsform, wie sie unsere nationale Entwickelung geschaffen, mit Kaiser, Reich und Reichsverfassung anerkennend, wird die „Volkszeitung“ ihre bescheidene Kraft daran setzen, den demokratischen Principien im Volke Eingang zu verschaffen. Sie wird darum immer dahin wirken, daß „Vertreter in den Reichstag“ kommen, die nüchtern, entschieden und ernst für die gute Sache des Volkes und der Freiheit eintreten, die das Volk in seinen gerechten Forderungen und Wünschen repräsentiren und nicht ein Repräsentationsmittel, eine gefügige Maschine für die Ideen und Herzens-Wünsche der Regierung bilden. Die „Volkszeitung“ hofft, daß, nachdem die „reale Politik“ die „Einheitsbestrebungen“ unseres deutschen Volkes so glänzend abgeschlossen, der alte Zug des deutschen Geistes wieder zur Geltung kommt, welcher das „Ringen und Schaffen nach Freiheit“ nicht mehr als lächerlichen Idealismus bespöttelt und verdammt, sondern als ihm „eigenthümlich“ wieder anerkennt! Aber selbst, wenn sie nach wie vor spötteln sollten, die Spötter, wenn sie verdammen und verläumden sollten, die „Real-Liberalen“ und Reactionäre — unbeirrt wird die „Volkszeitung“ trotzdem und alledem hochhalten die Sache der Freiheit, das Recht des Volkes. Und wenn sie täuschen und lügen, wenn sie goldene Berge malen und die „Principien der Freiheit“, weil sie gegen die Gewalt ringen, lächerliche Phrasen nennen heute wie gestern — die „Volkszeitung“ wird ihrer Ueberzeugung treu bleiben: daß trotz aller Siege, daß trotz der Majestät und Größe des Reiches deutscher Nation wir noch keine „Freie“ geworden, weil wir das Recht des Volkes nicht festgestellt haben — weil unsere Reichsverfassung noch eine „unfreie“ ist. — Ihre Aufgabe wird sie erfüllen, ihr Scherflein mit Begeisterung beizutragen, daß das Volk sich ermannt und an's Werk geht: diese Reichsverfassung freiheitlich auszubauen. Sie will nicht den Umsturz, die Form bedingt die Einrichtung nicht; die demokratischen Principien sind nicht an die Republik gebunden, sie können eben so gut in einer Monarchie zur Geltung kommen. Die „Volkszeitung“ steht mit ihrer Richtung im „Gesetze,“ auf dem Thatsächlichen. Aber gerade, weil sie sich der „Reinheit ihres Wollens“ bewußt ist, wird sie ihre **vollständig unabhängige** Stellung treu und redlich ausnützen, und mit aller Entschiedenheit ihr Ziel zu erreichen suchen. —

Speyer, 19. Juli. Das Kreisamtsblatt veröffentlicht die nachstehende, aus Dresden unterm 11. Juli erlassene Bekanntmachung des commandirenden Generals des zwölften (sächsischen) Armeecorps, Georg Heß:

„Das Generalcommando des Königlich Sächsischen (12.) Armeecorps spricht den betreffenden Königlich Preußischen, Königlich Bayerischen, Großherzoglich Hessischen und Großherzoglich Oldenburgischen, sowie den bezüglichen Gemeindebehörden den verbindlichsten Dank aus für die große Umsicht und Gefälligkeit, mit welcher dieselben für Unterkunft und Verpflegung der jetzt aus Frankreich zurückkehrenden Königlich Sächsischen Truppen gesorgt haben. Ein gleicher Dank gebührt den biederen Bewohnern jener Gegenden für die freundliche und wahrhaft herzliche Aufnahme, welche dieselben allerwärts den Truppen zu Theil werden ließen. Dieselben wird dem Einzelnen, wie dem Ganzen unvergeßlich bleiben.“

München, 19. Juli. Durch die jüngste vom Kronprinzen des deutschen Reiches vorgenommene Vertheilung von 410 eisernen Kreuzen an die bayerische Armee ist die Zahl der mit solchen decorirten Bayern auf 1569 gestiegen. Hievon sind 17 erster Klasse und 1552 zweiter Klasse. Von letztern wurden verliehen 3 an königl. Prinzen, 130 an Generale und Stabsoffiziere, 514 an Oberoffiziere, 839 an Unteroffiziere und Soldaten, 69 an Nichtcombattanten (Militärverwaltungsbeamte, Militär- und prakt. Aerzte, Post- und Bahnbedienstete, Zivilisten.)

* **München**, 20. Juli. Professor Meßmer hat sich in seiner Eigenschaft als Officiator der Universität an den Senat mit dem Verlangen gewendet, das seitherige Verhältniß der Universität zur Ludwigskirche zu lösen; dem entsprechend hat der Senat an das Cultusministerium die Bitte um Anweisung einer anderen Kirche gerichtet und zugleich für diesen Semester den katholischen Universitätsgottesdienst in der Ludwigskirche eingestellt.

München, 20. Juli. Während eines längeren Urlaubs des hiesigen preußischen Gesandten, Baron v. Werthern, hat der Legationsrath Frhr. v. Brincken die Leitung der gesandtschaftlichen Geschäfte übernommen.

Aus Bayern, 19. Juli. Se. Maj. der König hat folgendes Handschreiben an den ersten Bürgermeister Münchens erlassen:

„Herr Bürgermeister Erhard! Die Gemeindecollegien Meiner Haupt und Residenzstadt München und deren Bewohner haben Meinen tapferen nach Jahresfrist sieg- und ruhmreich heimkehrenden Truppen einen Empfang bereitet, wie er herzlicher und großartiger nicht gedacht werden kann. Das Ehrenfest, welches Bayerns Metropole soeben gefeiert, wird unvergessen in der Geschichte dr Stadt und des Landes fortleben. Für jenen Empfang und die Mir hiebei zu Theil gewordenen Beweise angestammter Liebe und Treue sage ich gerührten Herzens Ihnen, den übrigen Gliedern der Gemeindecollegien, sowie der gesammten Einwohnerschaft Meinen vollsten Dank, und verbinde damit Meine freudige Anerkennung über die musterhafte Haltung, welche die Bevölkerung während dieser erhebenden Feier an den Tag gelegt hat. Indem Ich Sie beauftrage, Vorstehendes öffentlich bekannt zu geben, verbleibe ich mit wohlwollenden Gesinnungen Ihr gnädiger König Ludwig. Schloß Berg, 18. Juli 1871.“

Berlin, 19. Juli. Cardinal Antonelli hat seine Erklärung an Taufkirchen, daß er die Haltung der deutschen clericalen Centrums-Fraction nicht billige, jetzt ausdrücklich zurückgezogen (wahrscheinlich in Folge der Anwesenheit des deutschen Gesandten bei dem Einzuge des Königs Victor Emanuel in Rom.)

Die Vereinigung von Elsaß und Lothringen mit dem deutschen Zollgebiete wird am 1. Januar 1872 erfolgen.

Berlin, 21. Juli. Die „Kreuzzeitung“ bezeichnet die Mittheilung, daß der Kaiser sich in nächster Woche nach Wiesbaden begeben werde, als durchaus unrichtig. Vor der Beendigung der Kur, also Anfangs August, ist an weitere Reisen nicht zu denken.

Berlin, 21. Juli. Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht eine königliche Verordnung, durch welche die im Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten jetzt bestehenden gesonderten Abtheilungen für evangelische und katholische Kirchenangelegenheiten aufgehoben und deren Geschäfte einer Abtheilung für geistliche Angelegenheiten übertragen werden.

Berlin, 21. Juli. Das Gesetzblatt für Elsaß und Lothringen veröffentlicht das Gesetz, betreffend die Einführung der deutschen Zollsteuergesetzgebung in Elsaß-Lothringen, und zwar sollen das Vereinszollgesetz vom 1. Juli 1869, die Gesetze, betreffend die Besteuerung des Zuckers, die Abgaben vom Salz, sowie der Zollvereinstarif, soweit sie nicht bereits in Wirksamkeit sind, an einem durch den Reichskanzler festzusetzenden Tage in Kraft treten. Das Gesetzblatt publicirt ferner ein Gesetz, betreffend die Abänderung der Gerichtsverfassung, wonach an Stelle der Appellationsgerichtshöfe ein Appellationsgericht tritt, und wonach ferner an Stelle der ordentlichen Collegialgericht erster Instanz collegialisch eingerichtete Landgerichte treten. Außerdem werden die Bezirke der Handelsgerichte und Friedensgerichte anderweitig begrenzt. Eine dem Gesetz hinzugefügte Ausführungsverordnung setzt fest, daß das Appellationsgericht seinen Sitz in Colmar habe, und verfügt ferner, daß die Landesgerichte ihren Sitz in Metz, Saargemünd, Zabern, Straßburg, Colmar und Mühlhausen haben, begrenzt die Bezirke dieser Gerichte und enthält die Bestimmungen über die Einrichtung der Gerichte. Das Gesetzblatt publicirt endlich ein Gesetz, betreffend die Ausgaben für die Justizverwaltung pro 1871 und 1872.

Ueber die Kriegstüchtigkeit der Bayern sagt eine Berliner Correspondenz der „Königsb. Hart. Ztg.“ aus Anlaß der Betheiligung des Kronprinzen von Preußen an dem Siegeseinzug in München: „Die Geschichte des französischen Krieges wird dermaleinst in's rechte Licht stellen, welche hervorragende Bedeutung das Eingreifen der Bayern in die Action gehabt hat. Es war politisch wie militärisch gleich wichtig und folgenschwer. Nirgends blieben sie hinter den Preußen zurück. Da war kein Berg zu hoch, den sie nicht gleichen Schrittes mit uns gestürmt hätten. Wo immer eine Position besonders schwierig war, da drängten die Bayern sich vor, um zu zeigen, was sie vermochten. Im Angriff wie in der Vertheidigung gleich ausdauernd, konnten sie gelassen die größten Entbehrungen aushalten. Sie aßen und tranken viel, wenn's was gab, aber sie konnten auch Tage lang hungern und dürsten. Unverwüstliche Naturen diese Bayern, und dazu kaltblütig wie kaum ein Anderer. Unvergessen wird der bayerischen Batterie bei Meudon vor Paris bleiben, wie im ärgsten Granatfeuer von Issy her bayerische Infanteristen im Grase lagen und ihre Hosen sich flickten, gerade als wäre nichts vorgefallen, als könnte ihnen nichts passiren. Und kam's zum Aufhalten eines Ausfalls, so standen sie wie die Mauern. Die Preußen haben's ihnen wahrlich nachgethan an Muth, sogar zuvorgethan, wie die Bayern sagten, die Preußen waren nur ein klein wenig mehr auf ihrer Huth. Sie exponirten sich nicht unnöthig. Sie warfen mit Humor sich hin, wenn eine Granate kam, und sprangen rasch wieder auf, wann die Gefahr vorüber war, um hinter Keinem zurückzubleiben. So geschah es von Anfang des Krieges bis zu Ende. Die Bayern gingen tollkühner drauf los, und die Folge war, daß verhältnißmäßig mehr von ihnen geblieben sind, als von den Preußen bei gleich großer Bravour. Der Kronprinz, der den Krieg eröffnete und besonders mit Turko's und Zuaven zu thun bekam, hatte so wilde, frische Jungen wie die Bayern nöthig. Und hätten sie als Erinnerung blos Froschweiler, sie wären voll mit Ruhm bedeckt. Der Kronprinz wird stolz darauf gewesen sein, mit seinen alten guten Waffengefährten in München einzuziehen. Sie haben ihm seinen glänzendsten Sieg bei Wörth erfochten.“

Ausland.

Wien, 21. Juni. In diplomatischen Kreisen verlautet auf das Bestimmteste, Fürst Bismarck habe im Auftrage des deutschen Kaisers den Wunsch aussprechen lassen, die diesseitige Regierung möge den früheren österreichischen Gesandten in Berlin, Grafen Alois Karolyi, zum Botschafter beim deutschen Kaiser ernennen.

Wien, 21. Juli. Die „Amtliche Zeitung meldet: Graf Goluchowski ist zum Statthalter von Galizien ernannt worden.

Haag, 19. Juli. Die erste Kammer hat auf Antrag der Regierung mit 16 gegen 15 Stimmen beschlossen, die Diskussion über den Abtretungsvertrag der Küste von Guinea an England zu vertagen.

Paris, 20. Juli. Der „Messager“ erfährt, die Staatsbahnactien-Emission werde am 8. August stattfinden. Lord Lyons dinirte heute ganz allein mit Thiers.

Paris, 20. Juli. In den hiesigen diplomatischen Kreisen zweifelt man nicht, daß der Brief Thiers' an den Papst existirt. Doch berührt, sagt man, dieser Brief die Frage der Verlegung des Heiligen Stuhles nach Frankreich nicht direct, sondern sichert nur dem Papste, „wenn er in Rom bleiben will, den wirksamen Schutz der Mächte zu.

Paris, 21. Juli. Im Anschlusse an die Mittheilung, daß der deutsche Kaiser die Räumung der mehrbenannten Departements befohlen, theilt das officielle Journal mit, daß bis zum 15. Juli den

deutschen Behörden die Summe von 500,057,000 Fr. in Baar und Wechsel abgeliefert worden seien.

Paris, 21. Juli. Die „Amtszeitung“ theilt mit: Da die guten Absichten des Generals Manteuffel, betreffs der Räumung der Departements Eure, Seine inferieure und Somme an Schwierigkeiten materieller Beglaubigung scheiterten, hat der Conseilpräsident den General, sich direkt an den Kaiser zu wenden, welcher telegraphisch den unverzüglichen Abmarsch der betreffenden Truppen anordnete, ohne die vollständige Ablieferung der fälligen Rate der Kriegsentschädigung abzuwarten. Ordres zur Räumung von Rouen, Amiens und Peronne sind bereits ertheilt.

Das Elend in **Paris** ist groß trotz des famosen Erfolges der Anleihe. Es ist die Rede von einer neuen Steuer: die Katzen und die Stubenvögel sollen besteuert werden, erstere mit. fünf, letztere mit einem Franken. Alle alten Jungfern und alle Hausmeisterinnen sind wüthend und schleudern Verwünschungen auf die Versailler Versammlung. Auch das Briefporto soll erhöht werden. Der Fahrpreis der Fiaker ist ebenfalls gestiegen, weil es in Paris an Pferden mangelt.

Versailles, 20. Juli. In der gestern stattgehabten Sitzung der Commission für parlamentarische Initiative bekämpfte Thiers heftig den Entwurf der Auflösung der Nationalgarde und verlangte Vertagung desselben bis zur Discussion über die Militär-Reorganisation. Die Commission wird Samstag ihre Entscheidung treffen. — Wie es scheint, wird die Nationalversammlung gegen den 5. August, nach Erledigung des Gesetzes über die Steuerauflagen, ihre Ferien beginnen.

Am 15. Juli erschien in **Bordeaux** ein Journal mit schwarzem Rande, weil es der Tag war, an dem Frankreich im vorigen Jahre Preußen den Krieg erklärte. Es forderte das Volk auf, den Exkaiser, die Olliviers und die Leboeufs zu verfluchen, welche so viel Elend über Frankreich gebracht haben.

London, 20. Juli. Im Unterhaus machte Gladstone die Mittheilung, daß die Regierung der Königin gerathen habe, den Stellenkauf mittelst Decrets abzuschaffen und die Königin eingewilligt habe; das Stellenkaufsystem werde vom 1. Nov. 1871 beseitigt sein. Hierüber erhob sich eine lange Debatte bei der Elcho, Bentinck und Newdegate die Regierung angriffen und Disraeli den Schritt der Regierung für inconstitutionell und gesetzwidrig erklärte, da die Regierung die Frage durch die Prärogative der Krone zu lösen suche. Gladstone vertheidigte die Regierung, welche bemüht gewesen sei, den gegenwärtigen, die Armee beschimpfenden Zustand zu beseitigen, und stellte der Opposition die Einbringung eines Mißtrauensvotums anheim. — Im Oberhaus machte Lord Granville die gleiche Mittheilung. Der Herzog v. Richmond erklärte, sich seine Ansicht vorbehalten zu wollen.

London, 21. Juli. Die heutigen Morgenblätter besprechen die Maßregel der Regierung, betreffend die Abschaffung des Stellenkaufs in der Armee. Die „Times“ finden darin einen Angriff auf die Verfassung und die Vernichtung der Autorität des Oberhauses. Sie hofft, das Oberhaus werde mit Hintansetzung des eigenen Interesses das Beste der Armee wahren. „Morning Post“ und „Standard“ bezeichnen das Vorgehen der Regierung als inconstitutionell. Dagegen stimmen „Daily News“ und „Daily Telegraph“ der Regierung bei und erklären, dieselbe habe die Gesinnungen des Landes zum Ausdruck gebracht.

* Aus **Rom**, 20. Juli schreibt man der „Pall. Mall. Gazette“: Der von den italienischen Journalen als von Thiers herrührende veröffentlichte Brief ist nicht conform mit dem Inhalte, mit dem man durch die Indiscretion der Cardinäle und Prälaten bekannt geworden. Zwar verwirft Thiers den Plan eines Rückzugs des Papstes nach Frankreich und den einer feindseligen Haltung gegen Italien; aber er will auch keine Verbindlichkeiten bezüglich der Garantien übernehmen. Wenn der Papst Rom verließe, so würde er ihm unter der Bedingung ein Asyl auf Corsica anbieten, daß sein Gefolge, statt wie heute aus 3000 Personen, nur aus zwei oder drei Cardinälen bestehe. Der Papst würde nachgegeben und eingewilligt haben, sich in Gesellschaft von Antonelli und Patrizi nach Marseille zu begeben, aber den Cardinälen von gemäßigter Anschauung gelang es, den Plan zu hintertreiben. — Seitdem der Papst am 2. d. einen heftigen epileptischen Anfall gehabt, beklagt er sich über zunehmende Schwäche und es würde Niemand wundern, wenn er um seiner Verfolger los zu werden, den Schutz der italienischen Regierung nachsuchen sollte.

Madrid, 20. Juli. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer gelangte ein Schreiben Serrano's zur Verlesung, in welchem derselbe Mittheilungen über den Stand der Cabinetskrisis machte. Die Versammlung beschloß sodann, ihre Sitzungen einstweilen zu suspendiren. Hiergegen wurde von Sanchez Ruano, einem Deputirten der Minorität protestirt, was eine tumultuarische Debatte zur Folge hatte, die den Präsidenten veranlaßte, den Schluß der Sitzung auszusprechen. Mehr als 40 Deputirte der Minorität haben einen Protest an das Land erlassen.

* **Columbus**, Ohio. In der am 21. Juni dahier stattgefundenen republikanischen Staatsconvention wurden als Candidaten aufgestellt: Genl. Hayes als Candidat für Gouverneur; für Vice-Gouverneur Herr Jacob Müller aus Cleveland. Bei der 1. Abstimmung erhielt Herr Müller 169½, Woodwarth 178½ und Hart 93 Stimmen. Herrn Hart's Name wurde darauf zurückgezogen und erhielt bei der 2. Abstimmung Müller 230 und Woodwarth 210 Stimmen, worauf Herr Müller für nominirt erklärt wurde.

Lokale und vermischte Nachrichten.

† **Bergzabern**, 20. Juli. Vor einigen Tagen ereignete sich in der Gemeinde Niederotterbach ein entsetzliches Unglück. Das vierjährige Knäbchen des dortigen Schullehrers Mohr hatte man, um dem Kinde eine Freude zu machen, mit noch andern Kindern auf den beladenen Wagen des Zieglers Hartmann gesetzt. Während des Fahrens stürzte das Kind von dem Wagen und brach das Genick, worauf noch das Wagenrad über den Körper ging und Nieren und Leber zerdrückte. Der Schmerz der Eltern über den auf diese Weise herbeigeführten Verlust ihres Kindes ist grenzenlos, die Theilnahme allgemein.

§§ **Forbach**, 21. Juli. Erst heute von einer kleinen Geschäftsreise zurückgekehrt, beeile ich mich Ihnen einen großartigen Unglücksfall mitzutheilen, der sich bereits am Dienstag auf hiesigem Bahnhofe zugetragen. Ein Militärzug, der junge Ersatzmannschaft, die noch nicht im Kriege gewesen, nach Metz bringen sollte, war im Begriffe in den Bahnhof zu fahren, zu gleicher Zeit manövrirte ein Locomotivführer, den wir von der französischen Ostbahn übernommen, und der mit dem eisernen Kreuze decorirt worden, weil er, obwohl ein Franzose, während des Kriegs einen preußischen Militärzug vor einer unterminirten Eisenbahnbrücke zum Stehen brachte und so die Mannschaft von einem schmählichen Untergang gerettet, mit seiner Locomotive. Er kam nun — wahrscheinlich durch eine unrichtige Weichenstellung — in das Geleise des Militärzuges, die Gefahr erkennend und den Kopf verlierend, sprang er von der Locomotive, diese sich selbst überlassend. Alsbald erfolgte ein derartiger Zusammenstoß, daß 50—60 Mann des Militärzuges verunglückten, wovon mehrere alsbald todt, mehrere andere ihren Verletzungen später erlagen, so daß man jetzt bereits ungefähr 13 Mann als Todte beklagt. Der Locomotivführer der zuerst die Flucht ergriffen, hat sich nun wieder gestellt und die Untersuchung wird nun herauszustellen haben, ob, wie die böse Welt behauptet, der Locomotivführer absichtlich seine Locomotive in das Geleise des Militärzuges gelenkt, oder ob nach der Ansicht der Besserdenkenden, zu der auch ich mich neige, durch eine unrichtige Weichenstellung und die Kopflosigkeit des Locomotivführers das schauderhafte Unglück veranlaßt worden.

Dienstes-Nachrichten.

Dem Landgerichte Pirmasens wurde ein Assessor extra statum beigegeben und hiezu der Polizeianwalt Julius Bossert in Landstuhl ernannt.

Schiffsbericht.

Mitgetheilt von Phil. Schmidt in Kaiserslautern, alleiniger Spezialagent der Hamb.-Amerik. Packetfahrt-Actien-Gesellschaft

Das Hamburger Postdampfschiff „Hammonia,“ Capt. Meier von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft, welches am 5 Juli von Hamburg nach New-York abging, ist nach einer glücklichen Reise von 13 Tagen — Stunden wohlbehalten in New-York angekommen. — Mit diesem Schiffe beförderte ich Herrn Herrmann Nathan von Kaiserslautern der 2. Caj. Susanne Schneider von da und Hrn. Johann Schellhaaß mit Frau und Kind von Schwedelbach.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

§ **Kaiserslautern**, 22. Juli. Unser Victualienmarkt gewährte heute wieder einen reichen und auch mannigfaltigen Anblick, da nach und nach sämmtliche Gemüse vertreten sind, die in der schönen Pfalz cultivirt werden. Da hat heute Käferthal, in der Nähe der ehemaligen Haupt- und Residenzstadt der Churpfalz, Mannheim, gelegen, die ersten Bohnen geschickt, die sehr einladend aussahen aber per Teller noch mit 8 kr. bezahlt werden müssen. Rothkraut in sehr schönen festen Häuptchen, kosteten per Stück 10 kr., Sommerkohl üppig und kräftig gediehen, per Stück 5 kr. Blumenkohl per Stück 12 kr. Häuptchensalat war wie seit Wochen reichhaltig vertreten, ebenso Kohlrabi's und Gelberüben. Gurkensalat dürfte vorerst auch noch nicht auf jedem Tische erscheinen, da ein Stück, nicht allzu groß, immer noch mit 6 kr. bezahlt werden mußte. Neue Frühkartoffeln, die auch diesmal wieder in schöner preiswürdiger Waare vorhanden waren, sind im Preise wieder zurückgegangen, da für 2 Pfd. nur 3 kr. verlangt wurden. — Unser Heumarkt war heute sehr wenig befahren und hofften die Eigner 1 fl. 36 kr. per Centner zu erhalten.

* **Kusel**, 21. Juli. Weizen — fl. — kr. Korn 5 fl. 49 kr. Spelz 4 fl. 34 kr. Gerste — fl. — kr. Hafer 4 fl. 42 kr. Erbsen — fl. — kr. Wicken — fl. — kr. Kartoffeln 1 fl. 30 kr. Alles pro Centner. Ein Kornbrod von 6 Pfd. 26 kr. Butter pro Pfd. 34 kr. Eier das Dutzend 20 kr.

* **Worms**, 21. Juli. (Mittelpreise.) Weizen 200 Pfd. 13 fl. 27 kr. Korn 180 Pfd. 9 fl. 36 kr. Gerste 160 Pfd. — fl. — kr. Hafer 120 Pfd 6 fl. 15 kr. Spelz 120 Pfd. — fl. — kr. Kleesamen 200 Pfd. — fl. — kr. Zu Markt gebracht 112 Malter.

* **Frankfurt**, 21. Juli. 6% U. A. (Effektensocietät). Staatsbahn 401—¼—400¾—1¾—½—¾. Creditactien 271⅞—72¾—72, Lombarden 171¼—½—72½—72—½, Galizier 236½. Elisabethbahn 211½—¼, 4⅕% Silberrente 56⅛, 1882r Amerikaner 96⅝, neueste Spanier 31¹¹⁄₁₆, 5% Rente 85, do. leere 88⅝, Oberhessen 75⁵⁄₁₆—¼—⅛. Sehr fest, Staatsbahn lebhaft.

Versteigerung.

Dienstag, 25. Juli 1871, Nachmittags 3 Uhr, in der Bierwirthschaft von Philipp Schuck dahier, läßt Herr Jakob Hauenstein im Ganzen oder in Abtheilungen auf eigen versteigern:

1. Plan-Nr. 2437, 2438. — 2 Tagw. 17 Dez. Acker am Heiligenhäuschen — Grübenthälchen — neben Stuhlmacher Karpf und Hospital.
2. Plan-Nr. 3199, 3200. — 2 Tagw. 30½ Dez. Acker hinter'm Hertlingsbrunnen, neben Wilhelm Späth und Hospital.

Kaiserslautern, den 20. Juli 1871.
72,4,6] Dexheimer, k. Notär.

Hausversteigerung.

Mittwoch, den 26. Juli 1871, Nachmittags 3 Uhr, dahier im Gasthause zur Post, lassen der Wittwer, sowie die Kinder und Erben der dahier verlebten Catharina Griebel, gewesene Wittwe erster Ehe von dem zu Waldfischbach verlebten Schneider Philipp Wagner, und zuletzt Ehefrau des dahier wohnenden Küfers Philipp Reiß versteigern:

Plan-Nr. 2591½a, 2591½b. — 11 Dez. Fläche mit Wohnhaus, Hof und Gärtchen, dahier an der Seilergasse, neben Christian Emig und Philipp Kirchner.

Kaiserslautern, den 8. Juli 1871.
68,4,6] Dexheimer, k. Notär.

Mobiliarversteigerung.

Donnerstag, den 27. Juli 1871 und nöthigenfalls am folgenden Tage, jedesmal Nachmittags 1 Uhr, dahier in ihrer Wohnung an der Pariserstraße, läßt Frau Wittwe Bernhard Joseph Debaut unter Anderem namentlich versteigern:

2 Claviere, 1 Canapee, 1 runder und mehrere andere Tische, Nachttische, Rohr- und Weidenstühle, Bettladen, Bettung, Weißzeug, mehrere Roßhaarmatratzen, Spiegel, Bilder, prachtvolle Oelgemälde, 1 ein- und 1 zweithüriger Schrank, 2 Pfeiler- und 1 Küchenschrank, 1 große Bauchbütte, Gemüse- und Fleischständer, mehrere Kaffeeservicen &c. &c.

sodann einen großen Küchenschrank, einen großen Kochherd mit Backofen und Wasserschiff, 3 steinerne Krippen und verschiedene andere Haus- und Küchengeräthschaften.

Kaiserslautern, den 15. Juli 1871.
68,4,6,7] Dexheimer, k. Notär.

Crescenz-Versteigerung.

Freitag, den 28. Juli nächsthin, Nachmittags um 4 Uhr, zu Otterberg im Gasthause zur Krone, lassen die Erben des verlebten Hrn. kgl. Notärs Schmidt

das Korn, die Spelz, die Gerste, den Hafer und die Kartoffeln auf 7 Tagw. Ackerland, Otterberger Bannes,

auf Credit versteigern.

Kaiserslautern, den 21. Juli 1871.
74,8) Hartmann, k. Notär.

Versteigerung einer Brauerei.

Montag, den 31. Juli nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, zu Hochspeyer in dem zu versteigernden Anwesen selbst, wird freiwillig auf Eigenthum versteigert:

die in Hochspeyer gelegene ehemalige Anhäuser'sche Brauerei, bestehend in 2 Wohnhäusern, 2 Scheuern, Stallungen, einer vor mehreren Jahren neu erbauten Brauerei mit Malzspeicher, Malzdarre, Branntweinbrennerei, Felsenkeller und dem dabei gelegenen Berggarten mit gedeckter Kegelbahn.

Mit der Brauerei werden mitversteigert alle zum Betriebe der Brauerei gehörigen Fässer und Geräthschaften, namentlich:

der Bierkessel, die Maischbütte, das eiserne Kühlschiff, 1 Branntweinkessel, 1 Presssion, 1 Schrotmühle und eine große Partie Lager- und Transportfässer.

Zahlungsbedingungen günstig. — Auch kann ein Verkauf aus freier Hand stattfinden.

Nähere Auskunft ertheilt der unterzeichnete kgl. Notär.

Kaiserslautern, den 13. Juli 1871.
68,4) Ilgen, kgl. Notär.

Hausversteigerung.

Dienstag, den 1. August nächsthin, Nachmittags um 4 Uhr, dahier in der Bierbrauerei von Franz Daniel Bender, lassen die Kinder und Erben von Peter Straßer, sowie dessen Wittwe Catharine Krämer, nunmehrige Ehefrau von Johannes Nolt, Tagner dahier, der Abtheilung halber, in Eigenthum versteigern:

Plan-Nr. 1266½. — 3 Dezimalen Fläche, worauf ein Wohnhaus mit Stall, Schoppen, Hofraum und Pflanzgarten, dahier in der Friedgasse gelegen, neben Wilhelm Jakob und Franz Jäger.

Kaiserslautern, den 17. Juli 1871.
70,4,0] Hartmann, k. Notär.

Zu vermiethen:

2 ineinander gehende Zimmer in der Nähe der Eisenbahn. — Zu erfragen in der Expedition d. Bl. [70,2,4

Ausstellung

des pfälzischen Kunstvereins

im Eintrachts-Saale.

Täglich geöffnet von 11 bis 12 Uhr und von 2 bis 5 Uhr.

Eintrittskarten für Nichtmitglieder: 12 kr.
Cataloge sind am Eingange unentgeltlich zu haben.

Die Ausstellung dauert bis zum 2. August.



Morgen Sonntag den 23. Juli
bei Gelegenheit der Eröffnung eines

Preis-Kegelns

findet

auf dem Carl Gelbert'schen Bierkeller

Harmonie-Musik

von der Sander'schen Capelle statt.

Entree 6 kr.

NB. Die Preise bestehen ausschließlich aus

neuen bayerischen Vereinsthalern, im Gesammtwerthe von über 600 Gulden,

und zwar: 1. Preis 40 Thaler, 2. Preis 35, 3. Preis 30, 4. Preis 25, 5. Preis 20 Thlr. u. s. w., u. s. w., bis zu 50 Preisen.
Es ladet hiezu freundlichst ein [73,4

Franz Pfeiffer.

Gemüthlichkeit!

Zur Feier des **Stiftungsfestes** nächsten Montag den 24. ds. Mts., Abends 8 Uhr, auf der **Löwenburg**

Musikalische Unterhaltung,

wozu alle unsere Freunde mit ihren resp. Familien höflichst eingeladen sind.

Der Ausschuß.

Wir bemerken ausdrücklich, daß zu diesem Feste keine Karten ausgegeben werden, weßhalb obige Einladung genügen möge. (72,4

Gartenwirthschaft-Eröffnung.

Unterzeichneter bringt einem verehrlichen Publikum zur Anzeige, daß er von morgen Sonntag an die Gartenwirthschaft der Frau **Wwe. Demuth** übernimmt, wobei

Harmonie-Musik

stattfindet.

Anfang Nachmittags 3 Uhr, Entree à Person 3 kr.
Um zahlreichen Zuspruch bittet

Jakob Migeot.

Versteigerung eines Mühlwerkes.



Donnerstag, den 10. August 1871, des Nachmittags 2 Uhr, zu Herxheim an Ort und Stelle, läßt Herr Emil Trapp, Kaufmann in Landau, die Einrichtung der Dampfmühle zu Herxheim, in der Querhohl gelegen, früher Blum und Sohn gehörig, zu Eigenthum versteigern, nämlich:

Parterre.

1 Kronrad mit 4 Mahlgängen, 1 deutscher und 3 ächt englische Champagner.
1 Kronrad mit 2 Mahlgängen, Champagner und Zubehör. 2 Stuhlungen.

I. Stock.

1 Schleifstein mit eisernem Troge. Transmission mit Scheiben und Riemen. 1 Krahnen. 1 deutsche Schwingmühle mit Grieskasten. 1 Griescylinder mit Kasten. 5 Schöpfwerke. 1 Schälgang mit Fruchtschnecke. 1 Fruchtkasten.

II. Stock.

1 Transmission mit Riemen und Scheiben. 4 Mehlcylinder mit Kasten u. Schnecken. 1 runder Kasten.

Alles ist neuester Construction und in bestem Zustande.

Bis zum Versteigerungstage wird das Ganze oder einzelne Theile desselben aus der Hand abgegeben.

Der Schlüssel zur Einsichtnahme der Dampfmühle, bezw. deren Werken, befindet sich bei Herrn Ignatz Schultz, Gastwirth zum Ochsen, in Herxheim.

Herxheim, bei Landau, den 8. Juli 1871.
67,4,86) Geul, k. Notär.

Glaswaaren aller Art,

worunter badische Schoppengläser und Einmachgläser, eingetroffen bei [70,4

Karl Seifried

Der Unterzeichnete empfiehlt billigst:

Papierbuchstaben-Ziffern,

in verschiedenen Größen, glänzend schwarz und gummirt, zum Anfertigen von Aufschriften auf Thüren, Schiebladen, Schaufenstern, zum Zeichnen der Waaren &c.

Memoranden

in jeder Ausführung und Farbe, ohne und mit gummirter Klappe (zur Ersparung der Couverts).

Bonsbüchelchen

mit durchbrochenen Blättern, zum Abreißen.

Biblioraphtes

und Einlagen dazu. (74½ dif

Otto Kuff.

Tapeten.

Das Neueste in nur den besten Qualitäten aus der Fabrik von **C. Hochstätter & Söhne in Darmstadt** empfiehlt zum Fabrikpreise frachtfrei [8811S

Ferdinand Fischer, Tapezirer.

Ein Oberfärber und ein Färbergehülfe

finden guten Lohn und dauernde Arbeit bei
74,p] **Gebrüd. Schöneberger.**

Hausversteigerung.

Mittwoch, 2. August nächsthin, Nachmittags 3 Uhr, in der Maier'schen Bierwirthschaft, lassen die Wittwe und Kinder des hier verlebten Gerbers Johann Maßinger,

ihr in hiesiger Stadt an der Eisenbahnstraße, neben Joseph Kehr und Wittwe Berger gelegenes Wohnhaus in Eigenthum versteigern.

Kaiserslautern, den 18. Juli 1871.
70,4,0,2) Ilgen, k. Notär.

Wiederversteigerung.

Montag, den 7. August 1871, Nachmittags 3 Uhr, dahier in seiner Wohnung, läßt Herr Philipp Spatz, Metzger und Gastwirth zu Kaiserslautern, als Rechtsinhaber von Hern Daniel Maret, Rentner allda, gegen Wilhelm Scheu, Schuhmacher daselbst, wegen Nichterfüllung der Bedingungen versteigern:

Plan-Nr. 3182½. — 170 Dez. Acker auf dem Hagelgrund, Bann Kaiserslautern, neben Bierbrauer Orth und Wagner.

Kaiserslautern, den 22. Juli 1871.
74,86) Dexheimer, k. Notär.



Gut Heil!

Samstag den 22. Juli,
Abends ½9 Uhr

General-Versammlung

im **Café Krämer.**
Betreff: Vereinsangelegenheiten.
73,4] **Der Turnrath.**

Demokratischer Arbeiter-Bildungs-Verein.

Heute **Samstag den 22. Juli,** Abends 8½ Uhr, im Vereinslocal

General-Versammlung.

Tagesordnung:
Die Fahnenweihe.

Der I. Vorstand.

Demokratischer Arbeiter-Bildungs-Verein.

Diejenigen Mitglieder des Vereins, bei welchen durch den frühern Vereinsdiener aus Bequemlichkeit die monatlichen Beiträge nicht mehr erhoben wurden und sich dieselben dadurch vom Verein ausgeschlossen glaubten, werden hiemit aufgefordert, sich im Vereinslokale neuerdings als Mitglieder anzumelden, worauf ihnen das Recht eingeräumt wird, sich an den Festlichkeiten der Fahnenweihe zu betheiligen. (74½

Der Ausschuß.

Sandgießerlehrlinge

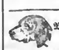
werden angenommen vom (72,4
Eisenwerke Kaiserslautern.

Heute Abend 7 Uhr

Musikalische Unterhaltung

der Sander'schen Capelle im Schuck'schen Garten.

Entree 6 kr.



Am nächsten **Sonntag** und **Montag** beginnt das

Preis-Kegeln

auf dem **Hundskopf** früh 9 Uhr, wozu freundlichst einladet

W. Labroisse.

Morgen **Sonntag den 23. Juli**

Harmonie-Musik

auf dem Bremerhof,

wozu freundlichst einladet

Jakob Dellmuth.

Morgen **Sonntag den 23. Juli**

auf dem Bremerhofe

Harmonie-Musik

und ladet hiezu freundlichst ein

Jakob Werle.

Ein Regenschirm von schwarzer Farbe, ist irgendwo stehen geblieben und bittet man, denselben gegen Belohnung in der Expedition ds. Bl. abzugeben.

* Kaiserslautern, 22. Juli 1871. — (Victualienmarkt.) Butter p. Pfd. 34—36 kr. 5 Ei 9 kr. Kartoffeln p. Ctr. 1 fl. 48 kr. — neue 1 Pfd. 2 kr. — Heu 1 fl. 48 kr.—2 fl. 12 kr. Stroh 1 fl. 40 kr. Kleeheu — fl. — kr.

Heute Abend erscheint der Plakat-Anzeiger, sowie das Unterhaltungsblatt Nr. 64.

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dagegen der „Plakat-Anzeiger“, außerdem wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit Trägerlohn 1 fl. 26 kr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Bestellgebühr 1 fl. 30 kr. — Inserate, welche durch die ganze Pfalz eine starke Verbreitung finden, werden mit 3 kr. die vierspaltige Zeile berechnet, bei 6-maliger Insertion mit 2 kr.

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Rohr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Nro. 175. Kaiserslautern, Montag 24. Juli 1871. **69. Jahrg.**

Privat-Telegramme
der „Pfälzischen Volkszeitung.“

†† **Paris**, 22. Juli. Thiers ist unwohl. Die Nachricht, daß er einer Sitzung der Budgetcommission beigewohnt habe, ist unrichtig. — Gestriger Börsenschluß weniger günstig. Rente 56.10. Anleihe 88.30. Staatsbahn 865.

†† **Paris**, 22. Juli. Die meisten Agenten des Grafen Chambord haben seit dem Erscheinen des Manifestes ihre Functionen aufgegeben.

†† **Paris**, 23. Juli. Die französische Regierung hat sich an die Regierung der Union wegen Reduction des Briefportos gewandt. — Es verlautet, daß die Schriftstellerin George Sand lebensgefährlich erkrankt sei.

†† **Paris**, 23. Juli. Bei den Municipalwahlen wurden 24 Conservative, 6 Republikaner, einige davon der Radicalpartei angehörend, gewählt. 49 engere Wahlen konnten nicht stattfinden.

†† **Versailles**, 22. Juli. Thiers und Pouyer Quertier haben mit der Budgetcommission conferirt. Die Regierung und die Kammer werden sich gegenseitig Concessionen machen. Aus ihrem Zusammenwirken soll ein Gesetzentwurf hervorgehen, der, ohne die Freihändler abzuschrecken, die Protectionisten befriedigen wird.

†† **Versailles**, 22. Juli. Die „Liberté“ versichert, daß die Kriegsgerichte am Montag den 24. Juli definitiv eröffnet würden. Rouher und Schneider werden wahrscheinlich im Prozesse Assi's als Zeugen erscheinen.

†† **London**, 22. Juli. Das Oberhaus beschloß die zweite Lesung der Armeereorganisations-Bill auf Montag den 31. Juli zu vertagen. — Die „Times“ melden, daß die römische Frage vertagt sei. — Den französischen Marschällen und Generälen, welche in dem letzten Kriege ein Commando hatten, ist es freigestellt, sich auf halben Sold setzen oder sich pensioniren zu lassen. Marschall Leboeuf ist hiervon ausgenommen.

Politische Uebersicht.

* **Kaiserslautern**, 24. Juli.

Die Blätter beschäftigen sich wiederholt mit Gambetta. Derselbe soll die Ansicht geäußert haben, daß der Moment noch immer für eine allgemeine kriegerisch-revolutionäre Bewegung günstig sei. Er rechne dabei auf die Polen, die Czechen und andere Unzufriedene in Oesterreich, auf die Republikaner in Spanien und Italien, die Radikalen und Socialdemokraten in Deutschland, auf die Anhänger der Internationale, welche die ganze Welt mit ihrem communistischen Brei beglücken wollen, und möglicher Weise auch auf die Unfehlbarkeitsmänner, die täglich ingrimmiger auf das junge Deutschland zu sprechen sind. Wir unserer Seits lassen Herrn Gambetta seine Phantasieen. Die Klerikalen und die Rothen werden bei uns den Einfluß nicht gewinnen, daß wir uns besonders vor ihnen zu fürchten hätten. Nach Polen und Böhmen ist's weit von Paris und Spanien und Italien machen uns vorderhand wenig Kummer.

Ein Wort zur rechten Zeit spricht Rudolf Virchow, das wir an dieser Stelle wiedergeben wollen, trotzdem es im „Archiv für pathologische Anatomie“ veröffentlicht wurde. Der berühmte Gelehrte und wackere Volksvertreter gibt dort in einem „Nach dem Kriege“ betitelten Aufsatz in dringendster Weise dem Wunsche Ausdruck, daß die Wissenschaft ihren ganzen Einfluß einsetzen möge, um in dem wiedergewonnenen Frieden die Versöhnung der Gemüther und die Einsicht in die Gemeinsamkeit der Interessen Aller zu fördern. In scharfer und geistreicher Weise geißelt es Virchow, daß „immer zahlreichere Männer der deutschen Wissenschaft in grober, zum Theil in maßloser Heftigkeit auf die Angriffe antworten, welche in allerdings gänzlich ungerechtfertigter, aber doch durch die Umstände eher zu entschuldigender Weise aus Frankreich herübertönen. Wir sollten doch nicht vergessen, daß wir die Sieger sind und daß es den Siegern ziemt, die Wege der Versöhnung zu bahnen und offen zu halten, selbst wenn die Besiegten lange Zeit hindurch es verschmähen sollten, dieselben zu betreten. Das deutsche Volk soll erst zeigen, daß es im Schmucke so großen Ruhmes jene große Gefahr der Selbstüberschätzung, in welcher Frankreich zum tiefsten Falle gekommen ist, zu vermeiden wissen wird.“

Aus Rom wird der „Frkf. Ztg.“ geschrieben: „Immer sinnen die Pfaffen auf neue Maßregeln, um die schwachen Seelen zu erschrecken; so excommuniciren sie jetzt nicht nur die Lebenden, sondern auch die Todten, indem sie über Kirchhöfe die Excommunication aussprechen, wo Personen, die ihrer Herrschaft entgegengehandelt haben, begraben werden. Den Anfang haben sie mit dem neuen Kirchhof von San Lorenzo gemacht, dem die Weihen entzogen worden sind. Der Papst ist nicht so gesund, als es manche Blätter versichern, nicht so krank, als es andere behaupten. Aber er ist alt und schwach, und so ist es wohl gegründet, daß man an seinen baldigen Tod denkt. — Der Cardinal Patrizi hat ein Circular erlassen, welches den Katholiken das Lesen der folgenden hiesigen Zeitungen verbietet: „La Liberta“, „La Capitale,“ „l'Tempo,“ „Il Tribuno,“ d. „Vittone figlio,“ „Il diavolo color dirosa,“ „La nuova Roma,“ „La Raspa,“ „La Vita nouva,“ „La Concordia,“ „Il Mefistofele.“ Seitdem haben alle diese Blätter in ihrem Absatz zugenommen. Das römische Volk beginnt zu lesen und damit allein ist ihm eine ungeheuere Quelle des Fortschritts geöffnet.“ — In der klerikalen Verfolgung gegen die freisinnige Presse ist, wie man sieht System. Bei den Klerikalen geht's a Tempo. —

In England bestand bisher die Gewohnheit, Offizierstellen zu verkaufen. Gladstone hat nun dem Unterhause mitgetheilt, daß dieser „Mißbrauch“ abgeschafft werden solle. Obgleich die englische Presse oft genug diese Käuflichkeit lächerlich gemacht hat, scheint doch ein Theil derselben jetzt Willens, die Aufhebung dieses Uebels zu bekämpfen, da die Regierung nicht einseitig in einer solchen Frage vorgehen dürfe.

Wie die Kronen- und Portefeuilleträger so gehen nacheinander auch die Volksvertretungen jetzt in die Ferien. Mittwoch Mittag haben die österreichischen Delegationen mit ihrer parlamentarischen Arbeit Schicht gemacht. Der Reichskanzler hat das Budget und die Delegation den Dank des Kaisers eingeheimst. Ob der bekannte Dank vom Hause Oesterreich folgen wird? Wie ungarische Blätter melden, dürfte der große Tanz nunmehr bald beginnen. Die Einberufung der Landtage soll nahe bevorstehen und das Einberufungspatent bereits redigirt sein.

Von einem Wiener politischen Vereine wurde der Versuch gemacht, eine Annäherung zwischen den Liberalen und den organisirten Arbeitervereinen anzubahnen. Dieser Versuch hat die Arbeiterfrage wieder auf's Tapet gebracht. In einem österr. Blatte lesen wir, daß sich in den Arbeiterkreisen eine gesunde Reaction gegen die überspannten Führer, die selbst mit der pariser Commune sympathisiren, geltend mache. Sie soll ihren Ausdruck finden in der Bildung von Fachvereinen, welche sich die Pflege und Förderung der materiellen Interessen der arbeitenden Classen zur Aufgabe machen.

Das Treiben der Ultromontanen als Störer des öffentlichen Friedens beginnt gemeingefährlich zu werden; gegen die Blüthe, welche es in Oesterreich erlangt hat, ist es denn doch um die Berliner „Germania“ und Gelichter noch Kinderspiel. Die katholische Presse in den österreichischen Local- und Provinzialblättern, von deren Existenz man freilich bei uns keine Ahnung hat, geht ohne Weiteres damit

---

* Zwei Familien.

Eine Erzählung von Emilie Heinrichs.

(5. Fortsetzung.)

Sie wählte, Gott weiß, mit wie schwerem Herzen, den alten Jacobi, der bereits einen sechszehnjährigen verwilderten Buben hatte.

Die arme Johanne, sie war erst einundzwanzig Jahre alt, sie wäre wohl am liebsten ledig geblieben. Aber sie war an Gehorsam gewöhnt von Jugend auf und beide Bewerber waren ebenfalls reich, sehr reich. Der Handel war abgemacht und man hielt das Mädchen für recht verständig, als es den gesetzten Mann wählte.

Wohl suchte die junge Stiefmutter den verwilderten Fritz auf bessere Wege zu leiten, aber das hieß, leeres Stroh dreschen, der Vater hatte bereits von frühester Kindheit an Alles verdorben, was an dem Sohne zu verderben war, durch seine Schwäche, durch den lächerlichen Hochmuth, der den Knaben durch Taschengeld frühzeitig belehren mußte, daß er der Sohn eines reichen Mannes sei.

Es ist das Verderben der Erziehung, Kinder schon selbstständig zu machen; sie müssen es fühlen, daß sie von den Eltern abhängig sind, bis sie selbstverdientes Brod essen können.

Und eine solche Beziehung gab die junge Stiefmutter ihrem eigenen Sohne, der ihr Trost, ihre Freude, ihr Stolz wurde. Es mochte wohl mit ihr Plan sein, daß Wilhelm Pastor werden sollte, doch war es auch zugleich des Vaters Wille, denn seit ungefähr zehn Jahren war dieser aus einem Saulus ein wunderlicher Paulus, aus einem Religionsspötter ein Kopfhänger, ein widerlicher Betbruder geworden, in dessen Hause der glaubenseifrige Pastor zu Waldbergen allwöchentlich eine Betstunde, zur Erbauung der Gottseligen seiner Heerde, abhielt. Der Auserwählten, welche diese Erbauungsstunde besuchten, waren freilich nicht viele, denn es war eine arge Zeit, „und der Herr hatte den Antichrist gesandt auf Erden, daß er regiere eine kurze Zeit.“

Frau Johanne mußte, um Frieden im Hause zu haben, bei diesen Betstunden gegenwärtig sein, aber ihr wirklich frommes Herz empörte sich bei der unsinnigen Salbaderei und dem heuchlerischen Augenverdrehen dieser Menschen, von denen vielleicht der alte Jacobi der Einzige war, welcher die Verdammniß und Zerknirschung auch wirklich im Herzen trug.

Während der Stiefsohn, welcher in der Residenz die Tischlerei erlernt, dann bald auf des Vaters Antrieb Meister geworden und ein geräumiges Haus mit Ausstattung und vollständiger Werkstatt erhalten, sich allen möglichen Lastern und Ausschweifungen ergeben hatte, machte ihr Sohn Wilhelm fleißig und ordentlich seine theologischen Studien durch, bestand glücklich seine Examen und war jetzt mit 23 Jahren Hauslehrer in einer gräflichen Familie der Residenz. (Forts. f.)

Geleitswort.

Das Gedicht ist dem Se. Majestät dem König Ludwig II. von Bayern gewidmeten Werke: „Gedenktafeln mit den Portraits und Biographieen der im Kriege gegen Frankreich gefallenen bayerischen Offiziere“ entnommen.

Herausgegeben und verlegt von Soldan's Hofbuchhandlung in Nürnberg.

Da schauen sie euch an, so frisch und froh,
So still und ernst, als wie voreinst im Leben,
Das ihnen allzu frühe schon entfloh,
Für's große Vaterland dahin gegeben.
O die ihr mitgekämpft den ries'gen Streit,
Betrachtet in der Ehrfurcht heil'gem Licht
Dies Todtenbild, und ehrt es allezeit! —
Vergeßt die lieben Kameraden nicht!

Erhabener König, sieh' auch Du sie an
Mit Deines Dankes wehmuthsvollen Blicken!
Wie hat's auch Deinem Herzen wehgethan,
So viele Helden in den Tod zu schicken! —
O Bayernland, wo ist ein deutsches Heer,
Deß' Stirn der Lorbeer reicher noch umflicht?
Bei der Lebend'gen Wiederkehr —
Vergiß die Opfer Deiner Todten nicht!

Und ach, ihr Väter, Mütter und ihr Frau'n!
Ihr Kinder, Brüder, Schwestern und ihr Bräute!
Dürft ihr nur auf dem Bild die Liebsten schau'n
Jetzt bei der Heimkehr Jubel und Geläute —
O weint nur der Ergebung Thränen d'rein,
Ob euer Herzen auch ein Schwert durchsticht!
Gleich euren Todten wollet Helden sein!
Vergeßt zum Vaterland die Liebe nicht!

Oscar von Redwitz.

vor, die „Gläubigen" zu beschwören, ihre Bedürfnisse nur bei „wahren Katholiken" zu entnehmen, die Namen solcher, im Gegensatz zu Jenen anzuführen, welche sie als „Kaltkatholiken" bezeichnen und hinzufügen, daß deren Waaren Fluch bringen. Bei Bauern und Anderen, die sich durch den Infallibilitätsschwindel berücken lassen, zieht das natürlich vortrefflich; wie lange wird der Staat aber das Interesse seiner Angehörigen in solcher Weise von den Finsterlingen schmälern lassen?

Im **Reichskanzleramt** ist man eifrig mit den Vorarbeiten für die Herbstsession des Reichstages beschäftigt. Es kommt in jeder Beziehung zu statten, daß diese letztere erst in der zweiten oder gar dritten Woche des Oktober ihren Anfang nehmen soll. Die Offiziösen haben bekanntlich vor einiger Zeit darauf hingewiesen, daß diese Session keinenfalls eine kurze werden könne, da zu viele und wichtige Arbeiten erledigt werden müßten. Ohne Frage werden dieselben vorwiegend finanzieller Natur sein, und sich nur dann in kürzerer Frist erledigen lassen, wenn man sich über den Hauptpunkt einer Fortbewilligung des Pauschquantums für den Militär-Etat geeinigt haben wird.

Die **preußische Staatsregierung** hat in der Leitung der Kirchensachen den confessionellen Standpunkt aufgegeben. Sie hat die gesonderten Abtheilungen für die evangelischen und für die katholischen Kirchensachen aufgehoben und die Uebertragung der Geschäfte an „**Eine Abtheilung**" für die geistlichen Angelegenheiten angeordnet. Die Staatsregierung gibt durch diese Einrichtung den Kirchen- und Religionsgenossenschaften die volle Selbstverwaltung zurück, stellt sie übrigens **gleichmäßig** unter die Gesetze des Staates. Daß mit dieser Anordnung aber nur die „Staatsautorität" gestärkt und für die „Freiheit des Glaubens" nichts gewonnen wird, beweist die Nichtbestätigung des Dr. Hanne zum Geistlichen von Kolberg. Diese Gemeinde hatte nämlich Herrn Dr. Hanne zum Geistlichen gewählt, obwohl er ein Buch über den „idealen und historischen Christus" geschrieben hatte. Regierung und Oberkirchenrath bestätigten diese Wahl aber nicht, weil Hanne dieses Buch geschrieben. Darum folgert die Berliner „Volkszeitung", daß es in Preußen die Hauptsache bei Bestätigung eines Predigers sei, den eine Gemeinde wählt, daß derselbe in Uebereinstimmung stehe mit dem, was der Oberkirchenrath für richtig befindet, ohne sich auf Discussionen darüber einzulassen. Dieses unfehlbare Urtheil, das von keiner Discussion erschüttert werden kann, besitzt die volle Geltung in der Landeskirche, die „preußisch", also von politisch-weltlicher Autorität ist. Da sind die „Ordnungen der Kirche" die Hauptsorge. Die Gemeinde Kolberg hat sich zu fügen und einen Mann zu wählen, der es besser versteht, sich mit dem System des Kirchen-Regiments in Einklang zu setzen. Unfehlbarkeit, Staatsautorität, Landeskirchenthum und Einklang mit Kirchenordnung sind hier praktisch nicht um ein Haar anders als in dem neuesten Dogma der römischen Kirche! Da will es uns denn scheinen, daß es doch noch angemessener ist, vor der eigenen Thür zu fegen, als blos eifrig für die Säuberung im Nachbargebiet zu sorgen!

Die Meldungen von Landwehrleuten und Reservisten zur Dotation sind so überaus zahlreich eingegangen, daß ein großer Theil der Reflectanten leer ausgehen und auch der Rest nur kümmerlich bedacht werden wird. Wie ist es auch anders möglich, wenn unter mehr als 700,000 Personen 2,500,000 Thaler vertheilt werden. Bei einer gleichmäßigen Vertheilung würden auf den Mann **drei Thaler fünfzehn Silbergroschen** kommen!!! Bei einer Vertheilung von **vier Millionen** unter 16 Generäle kommen freilich andere Summen heraus!

In militärischen Kreisen **Münchens** verlautet, daß zwischen dem König von Bayern und dem Kronprinzen von Preußen Abmachungen gepflogen wurden, welche bezüglich der Armee bedeutende Aenderungen der Verträge zur Folge haben werden und von einer energischen Resignation des Königs zu Gunsten des Gesammtreiches Zeugniß geben.

Die **Diöcesansynoden** von Kaiserslautern Kirchheim, Homburg und Zweibrücken haben, wie die „Pf. Post" mittheilt, den Beschluß gefaßt, eine Fürbitte für Kaiser und Reich in's Kanzelgebet aufzunehmen. — Indem wir diese wichtige Nachricht genanntem Blatte entnehmen, möchten wir doch dem wahrscheinlich sehr „religiösen Redakteur" desselben den allerdings unmaßgeblichen Rath geben, den „Franzosenhaß" so dicht an der Grenze unserer wiedererrungenen Provinzen nicht so „grundlos" zu schüren. Die mit Bestimmtheit von ihm in seiner letzten Uebersicht gebrachte Nachricht, daß der Führer der Lokomotive, (ein Elsässer), welche das große Forbacher Unglück angerichtet, seine Maschine absichtlich auf den Militärzug gelassen, soll **nicht wahr**, wenigstens bis jetzt durch **nichts noch erwiesen** sein. — Exercitien à la „Kreuzzeitung" und „Norddeutsche Allgemeine" gegen die „demokratische Richtung" müssen wir dem Herrn von der „Post" schon zu Gute halten, denn er kann nichts dafür, daß er an eine „gewisse Unfehlbarkeit" glaubt. Doch möchten wir die unmaßgebliche Meinung ausdrücken, daß Anstand und Bescheidenheit immer wohlgelittene Eigenschaften sind, und es viel „christlicher" ist, von dem Gegner nicht gleich das Schlimmste zu glauben. —

Deutsches Reich.

München, 20. Juli. Der Kronprinz von Preußen hat bei seiner Anwesenheit dahier auch dem Geheimrath Frhrn. v. Liebig in dessen Wohnung einen Besuch gemacht und sich mit demselben über eine halbe Stunde unterhalten. — Der zum französischen Gesandten in Petersburg ernannte General Leflo ist mit Familie und sehr zahlreichem Gefolge vorgestern hier eingetroffen — und hat heute Morgen die Reise über Wien nach der russischen Hauptstadt fortgesetzt. — Heute Morgen sind 2 Millionen von der französischen Kriegskontribution hier eingetroffen und wurden dieselben an die Staats-Schuldentilgungs-Commission abgeliefert. — Der neuernannte kaiserl. deutsche Gesandte beim Cabinet in Washington, v. Schlözer, bringt auch königl. bayer. Vollmachten nach seinem neuen Bestimmungsort. — Das Reichskanzleramt theilt hieher mit, daß ein Generalkonsulat des deutschen Reiches für Großbritannien und Irland, 11 Konsulate und 34 Vizekonsulate gleichfalls in ebengenannten Ländern in Funktion getreten sind, und auch bayer. Unterthanen zu berücksichtigen, angewiesen sind. — Bei dem großartigen Triumpheinzuge der bayer. Armee in München erregte im Gefolge der Generalität ein Feldgeistlicher nicht geringes Aufsehen, nicht blos deßhalb, weil er der einzige miteinmarschirende bayer. Feldpater war, sondern besonders aus dem Umstande, daß er, die Brust mit Orden decorirt, auf stattlichem Rosse sich als gewandter Reiter zeigte. Wir vernehmen über dessen Persönlichkeit, daß dies der schon mehrmals öffentlich erwähnte Feldgeistliche **Gratzmeier** aus Eichstätt war, welcher 5 Monate lang freiwillig und uneigennützig sich dem Dienste unserer Verwundeten und Kranken widmete und überall hineilte, wo auf Schlachtfeldern und in Spitälern Hilfe nothwendig war. Wenn daher dieser Feldgeistliche, der volle elf Kriegsmonate durchgemacht, beim Triumph-Einzug in München allgemeine Aufmerksamkeit erregte und ihm von allen Seiten Lorbeerkränze und Blumenbouquets zuflogen, so finden wir dieß sehr begreiflich. Ehre dem Ehre gebührt! — Im Kriegsministerium ist durch die begonnene Demobilisirung des Heeres erneute Thätigkeit eingetreten. Von der Absicht, die Sekretäre mit Beginn des nächsten Etatsjahres in Civilbeamte umzuschaffen, ist man wieder abgekommen und gedenkt jetzt vielmehr dieselben auf den Aussterbe-Etat zu setzen und ihre Geschäfte von gewandten Unteroffizieren führen zu lassen. — Der „Bayerische Invaliden-Unterstützungs-Zweigsverein München" hat nun seine segensreiche Thätigkeit, die er seit dem 20. Juli v. Js. in großartigstem Maßstabe zum Heile und Wohle so vieler tausend Krieger ausübte, abgeschlossen, jedoch nicht eingestellt. Die Totaleinnahme war 90,277 fl. allein an freiwilligen hochherzigen Beiträgen und Geschenken die respektable Summe von 89,993 fl., die größtentheils zu dem ausgesprochenen Zwecke gebraucht wurden.

Die bayerische General-Etappen-Inspektion wurde gestern aufgelöst. — Die Anzahl der aus Frankreich ausgewiesenen Bayern, welche Entschädigungsansprüche erhoben haben, beträgt ungefähr 3000. — In Erlangen wurde am 16. d. M. der fränkische Sängertag abgehalten. Die Betheiligung von Seite der Sängergesellschaften war eine sehr große; es hatten sich 38 Vereine mit ungefähr 900 Sängern eingefunden. — Am 13 Juli fand in Bamberg die St. Heinrichs Procession in der üblichen feierlichen Weise unter zahlreicher Betheiligung verschiedener Gewerbe mit ihren Standarten und Bildern statt. Dem von dem Erzbischof getragenen Sanctissimum folgten der Bürgermeister, die Rechtsräthe und die beiden städtischen Gremien, sowie viele Andächtige, namentlich vom Lande.

München, 21. Juli. Sämmtliche bayerischen Truppenabtheilungen, mit Ausnahme der 2. Division, welche bei der Okkupationsarmee in Frankreich verblieben ist, und der 8. Infanterie-Brigade sowie des 5. Chevauxlegers-Regimentes, welche in Metz, Saargemünd und St. Avold stehen, sind nunmehr in ihre früheren Garnisonen zurückgekehrt und haben die Abrüstung begonnen beziehungsweise schon vollendet. Die Truppentheile der aktiven Armee haben sich bei Auflösung ihrer Ersatzabtheilungen durch Einreihung von Mannschaften dieser Abtheilungen von ihrem effektiven auf den formationsmäßigen Stand zu ergänzen; die hiernach noch übrig bleibenden Mannschaften der Ersatzabtheilungen werden je nach ihrer Loosnummer zur Ersatzmannschaft 1. Klasse versetzt, und der auch dann noch bleibende Rest als überhaupt überzählig geführt. Die im Jahre 1870 eingereihten Wehrpflichtigen sind listenmäßig als jüngster Jahrgang zu führen.

München, 22. Juli. Prof. Friedrich ist vom Erzbischof seines ihm vom König verliehenen Beneficiums entsetzt worden. Als Grund der Maßregel bezeichnet der Erzbischof die Erklärung des Prof. Friedrich, geistlichen Beistand leisten zu wollen, sowie die Spendung der Sakramente an Prof. Zenger und die kirchliche Beerdigung des Letzteren durch Prof. Friedrich.

München, 22. Juli. Se. Maj. der König hat dem Kronprinzen des Deutschen Reichs vor dessen Abreise von München das 1. bayerische Ulanen-Regiment verliehen. — Nachrichten aus Regensburg melden, daß der Kronoberpostmeister Fürst v. Taxis in sehr bedenklicher Weise erkrankt ist. — Auf Kosten einer französischen Gesellschaft ging gestern ein kleiner Spitalzug nach Frankreich ab, welcher auf dem Wege die wenigen noch in Bayern, Württemberg und Baden befindlichen französischen kranken Kriegsgefangenen aufnimmt, soweit dieselben transportabel sind, um sie nach Frankreich zu führen.

* **München**, 23. Juli. König Ludwig II. wurde vom Könige von Preußen der schwarze Adlerorden verliehen und zugleich ernannte der Kaiser den General von der Tann zum Feldmarschall.

* **München**, 23. Juli. Wie es scheint, werden augenblicklich die Verdienste, welche sich unser König um Deutschland erworben, in Berlin sehr hoch geschätzt, da sogar die „Prov.-Corr." in ihrer letzten Nummer sich veranlaßt sieht, unter der Ueberschrift: „die Siegesfeier in München", unserem Könige folgende Worte zu widmen: „Bayern hat so eben in der Königsstadt an der Isar sein Siegesfest gefeiert; unser Kronprinz ist von England herübergekommen um der Aufforderung des Königs Ludwig zur Theilnahme an der bedeutsamen patriotischen Feier zu folgen. Wohl haben unsere bayerischen Brüder Grund das Siegesfest mit besonderer Genugthuung zu feiern, und vor allem ihrem König herzlichen Dank zu widmen für den hervorragenden Antheil, welchen Bayern an dem glücklichen Verlaufe des Kriegs, sowie an der schließlichen Vollendung der deutschen Einheit gehabt hat. Das deutsche Volk wird es stets in dankbarem Gedächtnisse bewahren, daß König Ludwigs patriotische Entschlossenheit im Augenblick der gewaltigen Entscheidung keinen Zweifel über Bayerns Stellung zur Sache des deutschen Vaterlandes aufkommen ließ, und damit die ränkevollen Pläne Frankreichs von vornherein durchkreuzte — daß, Dank dem raschen thatkräftigen Vorgehen seiner Regierung, die bayerische Armee gleichen Schrittes mit dem norddeutschen Heer an die bedrohten deutschen Gränzen eilte, und gleich an den ersten herrlichen Siegen den glorreichsten Antheil hatte. Das deutsche Volk wird es ebensowenig vergessen, daß König Ludwig, nachdem er dem deutschen Verfassungsbündniß beigetreten war, seinerseits die Anregung zur ausdrücklichen Wiederaufrichtung von Kaiser und Reich gegeben, und dadurch dem Bewußtsein der Nation in Bezug auf die wiedererrungene Einheit und Macht zum entsprechenden und volksthümlichen Ausdrucke verholfen hat. Die echt deutsche Haltung des Königs von Bayern war um so bedeutungsvoller, als noch kurz zuvor ein anscheinend überwiegender Theil der bayerischen Bevölkerung in dem engen Anschluß an den Norddeutschen Bund eine Gefährdung Bayerns in seiner geschichtlich begründeten Stellung finden zu müssen geglaubt hatte. Aber mit seinem König stand ganz Bayern in der entscheidenden Stunde mit freudigem Herzen und kräftigen That zur nationalen Sache, und auf den Schlachtfeldern ist die Gemeinschaft der Geister zwischen Nord und Süd vollends befestigt worden. Dieselben Bayern, welche in alter fester Treue ihrem königlichen Herrn ergeben sind, verehren mit ihm unsern Kaiser als das erhabene Haupt der deutschen Nation und bringen unserm Kronprinzen, dem ruhmreichen „Feldmarschall der Süddeutschen", begeisterte Huldigungen dar. König Ludwig hat den Sinn und Geist, in welchem sich die nationale Einheit unter den selbstständigen deutschen Staaten vollzogen hat, und immer inniger vollziehen soll, auf's neue bezeugt und verkündet, als er in der Festvorstellung zu München bei dem Hinweis auf die Verwirklichung der deutschen Hoffnungen sich erhob und unter dem begeisterten Zuruf von Tausenden dem Kronprinzen des Deutschen Reichs stehend die Hand gab. So ist die Siegesfeier in München nicht bloß ein erhebender Abschluß der mannichfachen militärischen Festlichkeiten, sondern zugleich ein Zeugniß und Unterpfand der echten Gemeinschaft deutscher Herzen geworden, auf welcher die Erfolge des letzten glorreichen Jahres und Deutschlands Hoffnungen auf eine herrliche Zukunft beruhen."

Ein Augenzeuge theilt dem „Bayr. Landb." eine sehr originelle Ansprache des Siegers von Weißenburg und Wörth mit, die derselbe an einen Haufen Münchner Schulbuben gehalten hat. Als nämlich der Kronprinz Friedrich Wilhelm an der Spitze der einziehenden bayerischen Truppen bei der Georgenschwaige vorbeiritt, liefen eine Menge Knaben hinter ihm drein und schrieen ihm fortwährend aus Leibeskräften ihre „Hochs" zu. Da dreht sich der Kronprinz plötzlich um und rief dieser, ihn so feiernden Knabenschaar im gemüthlichsten Humor die Worte zu: „Müßt nicht so schreien, Jungens! Ihr werdet ja heiser, es scheint euch ja die Sonne in's Maul und dann könnt' ihr euren Durst in acht Tagen nicht mehr löschen!" Die ganz verblüfften Knaben gingen nun, ob dieser unerwarteten Ansprache des berühmten Helden, mäuschenstill neben ihm her, während der Kronprinz still vor sich hinlächelte, und die ihm zunächst stehende Volksmenge kaum das helle Lachen verbergen konnte.

Darmstadt, 22. Juli. Die Prinzessin von Wales ist heute Vormittag 11 Uhr mit ihren Kindern von hier über Aschaffenburg nach Bad Kissingen gereist. Der Prinz von Wales wird morgen von hier abreisen und direkt nach England zurückkehren. Man spricht von einem bevorstehenden Besuch Sr. Maj. des deutschen Kaisers bei Sr. Maj. dem Kaiser von Rußland in Jugenheim, der vor Abreise der russischen Herrschaften im Laufe der nächsten Woche erfolgen soll.

Berlin, 21. Juli. Der „Börsenzeitung" zufolge hat der Handelsminister an die Direktion der bergisch-märkischen Eisenbahn die bestimmte Aufforderung gerichtet, sich binnen Kurzem zu erklären, ob sie ferner die Ausführung einer Eisenbahn von Kassel nach Köln zu übernehmen bereit sei, da er sonst die Concession dieser Bahn für andere Bewerber befürworten werde.

Berlin, 21. Juli. Der „Staatsanzeiger" setzt in einem längeren Artikel die Motive zu dem allerhöchsten Erlaß auseinander, durch welchen die bisher gesonderten Abtheilungen für die evangelischen und katholischen geistlichen Angelegenheiten im Unterrichtsministerium aufgelöst und eine Abtheilung für geistliche Angelegenheiten errichtet wird. Die Aufgabe der Abtheilung für die katholischen Kirchensachen, welche 1841 errichtet wurde, war zunächst die Erledigung einer Reihe von Arbeiten und Streitpunkten aus der Periode der Säcularisationen. Diese seien gegenwärtig zumeist erledigt. Auch die Auseinandersetzung zwischen den der katholischen Kirche verfassungsmäßig zugewiesenen und den der Staatsgewalt vorbehaltenen Rechten sei nunmehr beendigt, mithin kein Bedürfniß für eine gesonderte Abtheilung für katholische Kirchensachen vorhanden. Ebensowenig sei die Beibehaltung einer gesonderten Abtheilung für evangelische Kirchensachen im Interesse der evangelischen Kirche geboten. Auch für die evangelische Kirche bestehe die verfassungsmäßige Forderung einer klaren Sonderung der staatlichen und kirchlichen Gerechtsame, deren Befriedigung die Aufgabe des Regimentes im Staat und in der Kirche bleibt. Die neue Einrichtung soll einen verstärkten Antrieb geben, auch auf dem Gebiet der evangelischen Kirche einen entsprechenden Abschluß herbeizuführen.

Berlin, 22. Juli. Der „Reichsanzeiger" schreibt: „Nachdem der Kaiser die Räumung der Departements Eure, Somme und Seine inferieure durch die deutschen Truppen anbefohlen hat, werden das Generalcommando des 1. Armeecorps und die 1. Division den Rückmarsch in die Heimath antreten." — Die „Kreuzztg." bemerkt bezüglich der Maßregel, betr. die Aufhebung der besonderen Abtheilung des Cultusministeriums für die katholischen Angelegenheiten, daß dieselbe ihren Grund unzweifelhaft in der jetzigen Spannung zwischen der Regierung und dem Episcopat habe. — Der Cultusminister von Mühler ist nach Salzburg und Tyrol abgereist.

Berlin, 22. Juli. Das Project bezüglich des Nord- und Ostsee-Canals wird wieder in Erwägung gezogen. Bei der Auswahl der Linie sucht man eine Vereinigung der militärischen mit den Handels-Interessen herbeizuführen. Die Kosten der Durchführung werden bedeutend sein. Man schätzt sie auf ca. 34 Millionen.

Ausland.

Wien, 22. Juli. Wie aus diplomatischen Kreisen verlautet, wird Graf Karolyi bestimmt den Berliner Botschafterposten übernehmen und ist Frhr. v. Kübeck an Stelle des Baron v. Prokesch, welcher in den Ruhestand tritt, als Botschafter bei der Pforte in Aussicht genommen.

Pest, 22. Juli. Dem Pester Lloyd wird auf vertraulichem Wege mitgetheilt, eine dabei am meisten interessirte Regierung hätte einen Meinungsaustausch darüber angeregt, ob für den Fall einer neuen Conclave-Ordnung für die nächste Papstwahl nicht Garantien für die Freiheit und Unabhängigkeit der Wahl geboten werden müßten. Ueber das Resultat der Anregung ist noch nichts bekannt.

* **Aus Genf** 21. Juli schreibt man, daß der Exkaiser hier erwartet und daß er sich zwei Tage im Hotel de la Metropole aufhalten werde, um auf Prangins einen Besuch abzustatten, worauf er sich auf Schloß Arenenberg begeben werde.

Amsterdam, 20. Juli. Der Prinz zu Wied soll naturalisirt und zum Oberbefehlshaber der zu reorganisirenden und bedeutend vermehrten Armeen ernannt werden.

Brüssel, 21. Juli. Die Repräsentantenkammer bewilligte einen Credit von 22 Millionen für das Ministerium der öffentlichen Bauten, und ertheilte mit 52 gegen 16 Stimmen die Genehmigung zur Aufnahme einer Anleihe von 50 Millionen. Hierauf wurde die Kammer vertagt.

Versailles, 22. Juli. In der heutigen Sitzung der Budgetcommission bekämpfte Thiers den neuerlichen Commissionsbeschluß bezüglich des Zollsystems und befürwortete die Einführung eines Zolles auf die Rohstoffe von 20 pCt. Eine Discussion über diesen Antrag fand nicht statt. Man glaubt, die Commission werde bei der Ablehnung der Steuervorlage beharren, und hält die Annahme Seitens der Nationalversammlung noch immer für sehr unwahrscheinlich, falls die Regierung die Vorlage aufrechthält.

Rom, 20. Juli. Der Papst ist von seiner Krankheit wieder hergestellt und hat seine gewohnte Lebensweise aufgenommen, nur ist er seither viel schweigsamer und nachdenklicher geworden. — Der „Nuova Roma" zufolge herrschen zwischen Antonelli und dem Cardinal-Vicar Patrizi ernste Zwistigkeiten. Cardinal Antonelli soll in Folge dessen die beabsichtigte Reise ins Bad nach Livorno aufgegeben haben, und man will wissen, sein Stern sei sehr im Niedergange.

* **Madrid**, 21. Juli. Die „Correspondencia" schreibt. Der König hat den Marschall Serrano mit der Bildung eines neuen Ministeriums beauftragt. Serrano hat, bevor er den Auftrag annahm, dem König ein Programm vorgelegt, nach welchem das neue Ministerium ein Cabinet der Versöhnung und der Fusion der Parteien sein wird. Die Antwort des Königs ist noch nicht erfolgt. Sagasta empfiehlt, Zorilla und Martos bekämpfen die Versöhnung.

Bukarest, 21. Juli. Die Kammersession wurde heute geschlossen. Der Wiederzusammentritt der Kammer wird im November erfolgen.

Lokale und vermischte Nachrichten.

§§ **Von der Steinalb**, 20. Juli. Der Schaden den die Knopp-Labacher Gemarkung bei dem am 10 d. stattgehabten Ungewitter durch Ab- und Ueberschwemmung genommen, ist, wie wir vernehmen, zu a. speziell taxirte Schäden 3—4000 fl; b. en bloc veranschlagte an Früchten ꝛc. a. circa 2000 fl., in Summa 5—6000 fl. geschätzt worden. Der vom Bezirksamte ernannten Commission wohnte auch wegen nachzulassender Grundsteuer der kgl. Rentbeamte aus Zweibrücken bei. Besonders hart sind die Bewohner des Weilers und der Mühle Labach betroffen, da deren wenige Wiesen, Kartoffeln, wie auch Korn, Hanf ꝛc. total ruinirt und die Ackerstücke an den Bergabhängen auf Jahre hinaus wenige Früchte bringen werden. Wenn irgendwo eine Unterstützung seitens der Behörden von Nöthen, so ist sie gewiß bei diesen Heimgesuchten billig geboten.

† **Landau**, 22. Juli. Nach amtlicher Zusammenstellung frequentirten in der Zeit vom 20. Juli 1870 bis 20. Juli 1871 den hiesigen Bahnhof, vor- und rückwärts, im Ganzen: 414,538 Mann deutsche Truppen (Offiziere und Mannschaften), 75,028 Pferde, 8534 Geschütze und Armee-Fuhrwerke, 120,138 Verwundete und Kranke, 81,138 in die Kriegsgefangenschaft gehende Franzosen, 2351 in Frankreich kriegsgefangen gewesene Deutsche und 81,954 aus Deutschland in die Heimath entlassene Kriegsgefangene. (L. E.)

† Am Tage vor dem Einmarsche verunglückte ein Soldat des 2. Infanterie-Regiments in **Moosach**, Bezirksamts München I. J., dadurch, daß einem Bauern, der sich von einem Soldaten den Mechanismus des Gewehres erklären ließ, der Schuß losging und den Verunglückten in die Stirne traf, so daß er sogleich todt blieb.

† **Von Leipzig**, 16. Juli, wird geschrieben: Von Berlin traf gestern Abend ein Extrazug mit 1,294,800 Thaler in Silber hier ein; das Geld ging weiter nach **München**.

† (**Geldverlegenheit**.) Großes Aufsehen erregte in Lemberg der Vorfall, daß Nonnen Kirchengeräthe bei einem Juden versetzen. Als sich dieses herausstellte, entschuldigten sich die frommen Schwestern mit — Geldverlegenheit. Es ist aber sehr zu bezweifeln, ob die kösterliche Oberbehörde diesen Rechtfertigungsgrund gelten lassen wird.

Dienstes-Nachrichten.

Der Polizeianwalt Heinrich Lohr in Dahn wurde commissarisch zum Friedensrichter in St. Amarin (Oberelsaß) ernannt.

Commissarisch ernannt der bisherige Landrichter Pixis von Hornbach zum Landrichter in Mühlhausen.

†† Frankfurter Börsenwoche.

(vom 14. Juli bis 21. Juli.)

Obgleich der Medio vorüber, stellte sich doch im Laufe dieser Woche keine große Geschäftsbewegung ein, wie dies sonst nach der Liquidation erwartet wird. Es herrschte eine fast allgemeine Geschäftsstille, der man indessen in sofern eine günstige Seite abgewinnen kann, als die Tendenz dabei eine feste bleibt und sogar eine entschiedene Neigung verräth, vorwärts zu gehen. Staatsbahnactien waren beliebt, in Folge der gemeldeten Mehreinnahme. Lombarden anfangs matt, nahmen später eine festere Haltung an, ebenso Creditactien. Daß die Zahlung der Dividende mit theilweiser Hilfe des Reservefonds ausgeführt werden soll, findet keine vortheilhafte Beurtheilung. — Oesterr. Anlagefonds fest, insbesondere 60r Loose. Nord- und Süddeutsche Anlagefonds preishaltend, Schatzscheine und 4 $^{1}/_{2}$ % Württemberger gefragt. Oberhessen 71 $^{1}/_{2}$. Von Bankactien südd. Bodencredit 192 $^{1}/_{2}$, Darmstädter 367. Oester. deutsche Bank 88 $^{1}/_{2}$. Bankverein 112. Die Commandite der preußischen Bank hat ihre Thätigkeit am 18 Juli begonnen. Loospapiere fest. Von Pfandbriefen, Gömörer 79 $^{1}/_{2}$. Amerikaner fest. Prioritäten still. Neue Chicago-South-Western-Bonds wurden wenig gehandelt. In den hiesigen Verkehr treten diese Woche auch holländische Eisenbahn-Obligationen. Spanier unverändert. In franz. Renten lebhaftes Geschäft.

Von Wechseln: Amsterdam 99 $^{1}/_{8}$. London 117 $^{5}/_{8}$. Paris 93 $^{1}/_{8}$. Wien 95 $^{5}/_{8}$.

Stand der Course	14. Juli.	21. Juli.
Creditactien	272	272
Staatsbahn	389 $^{7}/_{8}$	401 $^{1}/_{4}$
Lombarden	167 $^{3}/_{4}$	171
Elisabeth	210 $^{3}/_{8}$	210 $^{3}/_{8}$
Galizier	236	236
Franz Joseph	193 $^{3}/_{4}$	193 $^{3}/_{4}$
82r Amerikaner	96 $^{5}/_{8}$	96 $^{5}/_{8}$
Neueste Spanier	31 $^{5}/_{8}$	—
Neueste 5% Bayern	—	—
1860r Loose	83 $^{1}/_{8}$	83 $^{5}/_{8}$
5% Türken	44 $^{1}/_{4}$	44 $^{3}/_{4}$
Schatzanweisungen	100 $^{3}/_{8}$	100 $^{1}/_{4}$
Bundesanleihe	101	—

†† **Paris**, 21. Juli. Vorbörse sehr belebt in Folge des Bankausweises und der offiziellen Räumung von 3 Departements. Rente 56.25. Anleihe 88.45. Staatsbahn 863. Lombarden 375.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

O. **Duchroth**, 20. Juli. Unsere Weinberge, die während der nassen Junitage nicht vorwärts kommen konnte, haben sich seit Einstellung der mehr trockenen Tage bedeutend erholt und trifft man schon halb ausgewachsene Beeren an; an manchen Stellen sind die Blüthen fast total verdorben (in der Volkssprache „zerrissen"), weil die Blüthezeit zu lange des Regens ꝛc. wegen dauerte. Kohl ist eingeheimst und gibt hier einen hübschen Ertrag, man spricht von fast 1000 Centnern, was ich zwar nicht behaupten will. Unsere Klee-, Wiesen- und sonstigen Futterfelder stehen sehr üppig und die Sicheln zur Ernte sind schnittfertig. Möge uns der Himmel den reichen Erntesegen glücklich heimbringen lassen; denn es thut wirklich sehr noth.

* **Neustadt**. Markt vom 22. Juli. Der Ctr. Weizen 7 fl. 36 kr. Korn 5 fl. 27 kr. Spelz 5 fl. 45 kr. Gerste — fl. — kr. Hafer — fl. — kr.

† (**Heidelberg-Speyerer Bahnproject.**) Wie bekannt ist dieses Projekt nach hergestelltem Frieden wieder lebhaft angegriffen worden. Eine uns hierüber aus der Pfalz zugehende Zuschrift beklagt sich über die Verzögerungen welche die Verhandlungen zwischen der bayerischen und der badischen Regierung — von denen man übrigens gar nicht einmal bestimmt weiß ob sie überhaupt schon begonnen haben — erleiden, und macht die bayerische Regierung dafür verantwortlich. Es ist nun aber möglich, daß auch badischerseits nicht volles Entgegenkommen herrscht, da ja, wie man hört, die bayerische Regierung auf Gegenconcessionen hinsichtlich der Linie Bruchsal-Germersheim rechnet. In keinem Fall können wir glauben, daß Rücksichten auf indirekt betheiligte Privatinteressen auf bayerische Seite mit im Spiele sind; man wird sich über diese hinwegsetzen und endlich einmal die dringenden Wünsche der Stadt Speyer, der bayerischen und der badischen Pfalz erfüllen. Was aber die Verhandlungen mit Baden betrifft, so werden diese wohl auch zu einem befriedigenden Ergebnisse führen, da ja badischerseits der beste Willen herrschen soll. (A. Allg. Ztg.)

† **Aus Rheinhessen**, 21. Juli. Die Repsernte ist in vollem Gange und fällt dieselbe qualitativ und quantitativ sehr befriedigend aus.

* **Mainz**, 21. Juli. (Marktbericht.) zu notiren ist: Weizen 11 fl. 45—14 fl. 30 kr., Korn 10 fl. 45—50 kr., Gerste 8—9 fl. 30 kr., Hafer 6—6 fl. 10 kr., Rüböl ruhig, effektiv 36 fl. 15 kr. ohne Faß; Mohnöl 40 fl., Leinöl 21 fl. 45 bis 22 fl. Kohlsamen noch nicht im Verkehr. Hülsenfrüchte wenig gefragt; Bohnen 12 fl. 45—13 fl., Erbsen 11—13 fl. Linsen 11—15 fl., Wicken 11 fl. 30 kr. Repskuchen 92—104 fl.

* **Frankfurt**, 22. Juli. Der heutige Heu- und Strohmarkt war gut befahren. Heu kostete 1 fl. 50 kr. bis 2 fl. 12 kr. per Ctr. Stroh 2 fl. 12 kr. per Ctr. Der Ausfall der Obsternte wirkt preiserhöhend auf die Butter. 1. Qual. 44 kr. 2. Qual. 42 kr., Lappenbutter p. Pfd. im Ctr. 40 kr. Eier das Hundert mit 2 fl. 48 kr. bis 3 fl., neue Kartoffeln das Gescheid 7 kr. — Bei Rüsselsheim wurde gestern mit dem Schnitt der Sommergerste begonnen.

* **Frankfurt**, 22. Juli. 6% U. A. (Effektensocietät). Staatsbahn 401 $^{3}/_{4}$—1 $^{1}/_{4}$—400 $^{3}/_{4}$—401, Creditactien 272—$^{3}/_{8}$—$^{1}/_{8}$, Lombarden 172 $^{3}/_{8}$—$^{1}/_{4}$. Elisabethbahn 212 $^{1}/_{2}$, Nordwestbahn 199 $^{1}/_{2}$. 4 $^{1}/_{2}$ % Silberrente 58 $^{3}/_{4}$, 1860r Loose 81 $^{1}/_{4}$—85—81 $^{15}/_{16}$, neueste Spanier 31 $^{5}/_{8}$, Oberhessen 75 $^{1}/_{2}$—$^{3}/_{4}$—$^{1}/_{2}$. Fest.

* **Köln**, 22. Juli. (Schluß-Bericht.) Weizen effect. hiesiger 8. per Juli —, per Nov. 7.3 $^{1}/_{2}$, per März 7.2 $^{1}/_{2}$. Roggen effect. hies. 5.25, per Nov. 5.8—, per März 5.9—, Rüböl effectiv hiesiges 14.24, per Okt. 14.9, per Mai 13.22. Leinöl effec. hies. 12. Weizen, Roggen und Rüböl niedriger. Wetter schön.

† **Berlin**, 21. Juli. Das Bankdirektorium macht bekannt, daß die Bankcommanditen in Straßburg und Mühlhausen ihre Wirksamkeit am 26. Juli beginnen werden.

* **Paris**, 22. Juli. 3% Rente 56, 5% Rente 88.15, Staatsbahn 863.

Die Wegräumung des auf der Lauterstraße zwischen der Neu- und Dammmühle befindlichen

Schuttes

wird auf dem Accordwege vergeben.

Lustiragende wollen sich bis zum 28. l. Mts. an den unterzeichneten Bezirksbauschaffner schriftlich oder mündlich wenden.

Kaiserslautern, den 23. Juli 1871.

Huth.

Kornversteigerung.

Montag, 31. Juli 1871, Nachmittags 3 Uhr, dahier an Ort und Stelle, bei regnerischem Wetter dagegen in der Wirthschaft von Carl Krafft am Bahnhofe dahier, läßt die Direction der pfälzischen Eisenbahnen das diesjährige Sommerkorn auf nachbeschriebenen Liegenschaften hiesigen Bannes am Lämmchesberge, südlich der Bahn versteigern, namentlich:

1. Plan-Nr. 2086. — 87^a,, Dez. Acker früher Seiler Reichert gehörig;
2. „ „ 2087. — 44^a/,, Dez. Acker früher Hellriegel gehörig;
3. „ „ 2030. — 122^a/,, Dez. Acker früher Collet gehörig;
4. „ „ 2049. — 117^a/,, Dez. Acker früher Graf gehörig;
5. „ „ 2021^a/,. — 119^a,, Dez. Acker früher Bundel gehörig;
6. „ „ 2032. — 14^a/,, Dez. Acker früher Stephany gehörig;

Kaiserslautern, den 22. Juli 1871.

75,6,0) Dexheimer, k. Notär.

Der Unterzeichnete beehrt sich, sein Lager in allen Sorten

steinerner Geschirre,

um die möglichst billigen Preise in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Nikol. Herbrand, Zinngießer in der Schneidergasse. (67^a/,w3

Im Verlage der Krüll'schen Buchhandlung in Eichstätt sind erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Gedichte von Ludw. Dill.

Erste Sammlung.

Preis geb. mit Goldschnitt fl. 1. 30 kr.

Dieser reichhaltige Band lyrischer und lyrisch-epischer Gedichte ist von der Kritik fast ohne Ausnahme auf's Günstigste beurtheilt und warm empfohlen worden.

Welt und Traum.

Gedichte von **Ludwig Dill.**

Zweite Sammlung.

Preis geb. in Goldschnitt fl. 1. 30 kr.

Paul und Therese.

Idyllisches Epos in zwölf Gesängen von **Ludwig Dill.**

Geb. in Goldschnitt Preis 1 fl.

Geschäftsbetheiligungs-Gesuch.

Bei einem bereits bestehenden oder auch neu zu gründenden, gut rentabeln kaufmännischen Geschäfte, wenn solches in Kaiserslautern ausgeübt werden kann, sucht man sich mit einem Capital von 10,000 Gulden, erforderlichen Falls mit 15 Mille zu betheiligen. Franco-Offerten sind an Herrn **A. Adler** in Kirchheimbolanden zu richten. (72^a/,

---

4 Reisende, 3 Comptoiristen, 6 Verkäufer und Lageristen, 2 Expedienten, 2 Aufseher, 2 Maschinisten, 1 Mühlenwerkführer, 3 Kellner, 1 Bonne, 2 Gesellschafterinnen u. 4 Verkäuferinnen erhalten sofort u. später **gute Stellen** durch das **„Bureau Germania"** zu **Dresden.**

Ein Lehrling

von guter Bildung wird auf das Comptoir einer hiesigen Fabrik gesucht. — Wo? sagt die Expedition d. Bl. (74w3

Zu ein Gast- und Café-Haus der Vorderpfalz wird eine

Köchin

und ein anständiges Mädchen als **Kellnerin** zum baldigen Eintritt gesucht. — Näheres in der Expedition d. Bl. (71,5

Gothaër Würste, Schinken,

wieder eingetroffen bei (72^1/,o4

Carl Hohle.

Unterzeichneter hat in hiesiger Stadt ein

Geschäfts- und Consultations-Bureau

errichtet und wird bestrebt sein, die ihm übertragenen Aufträge prompt und reell auszuführen; auch empfiehlt er sich als Vertreter vor Gericht, zur Erhebung von Geldern, Besorgung von Geldern gegen Hypotheke ꝛc.

Landstuhl, den 21. Juli 1871.

Gustav Walter,

75^1/,) concessionirter Geschäftsmann.

Unterzeichneter empfiehlt sein neu errichtetes

concessionirtes Commissions-, Anfrage- & Agentur-Bureau.

Aufträge in **allen schriftlichen Arbeiten** werden prompt und gewissenhaft ausgeführt.

Briefe und sonstige Schriftstücke in englischer und französischer Sprache angefertigt und übersetzt.

Vermittlungen von Kapitalien, Immobiliarveräußerungen, Pacht- und Miethverträgen, Stellen für Lehrerinnen, Gouvernants, Commis ꝛc., im In- und Ausland, werden bestens besorgt.

Ebenso empfehle meine Agenturen für Feuerversicherung, Viehversicherung und Auswanderungen ꝛc. ꝛc.

Ueberhaupt werden alle in dieses Fach einschlagenden Arbeiten pünktlich und schnell besorgt und ersucht um gütigen Zuspruch [68^a,

Philipp Braun.

Schoppengläser

aller Art billigst bei (73^a/,w3

Emil Kieffer,

Kaiserslautern. Theaterstraße Nr. 166.

Ich mache die ergebenste Anzeige, daß ich mein Lager in sämmtlichen **Strohhüten,** als: **Damen-, Kinder-** und **Knabenhüte,** zu und unter dem Fabrikpreise, um aufzuräumen, abgebe.

Eine reiche Auswahl in **Fil d'Ecosse** u. dgl. **Handschuhe** für Damen, Herren und Kinder, **kölnisches Wasser** (gegenüber dem Richardsplatze), **Weißwaaren-Confection** für Damen und Kinder, **schwarzen Schmuck, Sammt** und festkantige **Sammtbänder,** wollene gestrickte **Sommertücher,** alle sonstigen Modeartikel empfiehlt zu den billigsten Preisen.

70^a/,) Julie Möllinger, am Schillerplatze.

Geschäfts-Eröffnung.

Ich mache hiermit die ergebene Anzeige, daß ich in hiesiger Stadt, und zwar in dem Hause des Herrn **Feldmüller** hinter der Fruchthalle, eine

Mehlhandlung

errichtet habe und fortwährend in den feinen und feinsten Mehlsorten sowohl, als auch in den gewöhnlichen Lager unterhalte.

Dies zur Anzeige bringend, empfehle einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum mein neues Geschäft zur gefälligen Beachtung unter Zusicherung reeller und billiger Bedienung.

Kaiserslautern, im Juli 1871. (74^a/,w2m

Achtungsvoll

Adam Lichti.

Empfehlung.

Für **Schneider & Kleidermacherinnen** empfehlen wir:

Die beste **Hand- & Nähmaschinen-Seide** in allen Farben.

Den besten **Broock's Nähmaschinen-Faden** „ „

Die besten **Näh-Maschinen-Nadeln** in allen Systemen.

Kleiderverzierungen, Sammtbänder, Alpacca-Litzen, wollene und seidene **Rockbesatzbänder, Seiden-Sammt- & Lava-Knöpfe, Fischbein, Schweissblätter,** sowie alle in dieses Fach einschlagende Artikel zu den billigsten Preisen. [64^a/,w

Gebrüder Flegenheimer, Speisemarkt in Mannheim.

Frankfurt a. M. Gr. Eschenheimerg. 41. **F. F. Andreae.** Cöln am Hof Nro. 14.

Englische glasirte Thonröhren

für Eisenbahn-Durchlässe, Canal- und Wasserleitungen stets einige Tausend Fuß 3" 4" 6" 9" 12" 15" 18" 24" englisch Durchmesser vorräthig, sowie Bogen-, Verbindungs- und Syphonröhren. [56w

Eiserne Sinkkasten mit Wasserverschluß

für Straßen, Höfe, Küchen und Waschküchen.

Dieselben verhindern das Verstopfen der Thonrohrleitung, indem sich der Schmutz in den Sinkkasten ablagert.

Durch den Wasserverschluß kann kein Geruch aus der Leitung austreten.

Leichte schottische Gußröhren

für Regenrohre, Dampf- und Warm-Wasser-Heizungen bis 8" engl. Durchmesser.

Englische feuerfeste Steine.

Patent Portland Cement

frisch und billig bei (60^a/,w,

Albert Munzinger.

Demokratischer Arbeiter-Bildungs-Verein.

Diejenigen Mitglieder des Vereins, bei welchen durch den frühern Vereinsdiener aus Bequemlichkeit die monatlichen Beiträge nicht mehr erhoben wurden und sich dieselben dadurch vom Verein ausgeschlossen glaubten, werden hiemit aufgefordert, sich im Vereinslokale neuerdings als Mitglieder anzumelden, worauf ihnen das Recht eingeräumt wird, sich an den Festlichkeiten der Fahnenweihe zu betheiligen. (74^a/,

Der Ausschuß.

Eine hiesige Fabrik sucht noch

einige kräftige Taglöhner

zu engagiren. — Näheres in der Expedition ds. Blattes.

Bei Anwalt **Welsch** in der Eisenbahnstraße ist eine

Wohnung

zu vermiethen. (69,5,

Chester Käse,

Edamer „

Roquefort Käse,

Grüner Kräuter-Käse,

Parmesan-Käse ꝛc. ꝛc.,

71^a/,4] bei **Carl Hohle.**

Zu vermiethen:

Den 2. Stock seines Wohnhauses, bestehend aus 5 Zimmern, Küche und sonstigem Zugehör, und im Monat September nächsthin beziehbar.

Friedrich Herzog, Zimmermeister.

75^1/,) Glockenstraße.

Strickbaumwolle

à 10 und 12 kr. und höher das Viertel,

97moi] bei **Carl Sproß.**

Das Logis,

welches bisher Herr Musiklehrer Berger bewohnt hat, ist anderweitig zu vermiethen und kann bis 20. Oktober bezogen werden.

75^a/,] **Georg Dietrich.**

Ein guter

Schuhmachergeselle

findet dauernde Arbeit bei (70^a/,2

Heinrich Jung II., Schuhmacher, wohnhaft bei Herrn Franz Lackmann, Schreinermeister.

Warnung.

Ich warne hierdurch Jedermann, meinem Sohne Carl Seel irgend etwas auf meinen Namen zu leihen oder zu borgen, da ich nichts mehr für denselben bezahlen werde.

Kaiserslautern, den 24. Juli 1871.

Matthias Seel, Taglöhner.



Verflossene Woche verlief sich zwischen dem Daubornerhof und Hochspeyer im Walde ein schwarzer

Jährlings-Hammel,

auf dem Rücken mit einem **M** gezeichnet. Der redliche Finder wolle denselben gegen 4 fl. Belohnung an **Joh. Schäffer** auf dem Daubornerhof abgeben. [75,6,7

---

3 junge weiße Gänse

sind einer Familie dahier zugelaufen und kann die betreffende Nachfrage darüber in der Expedition d. Bl. geschehen.

Frankfurter Cours v. 22. Juli.

Geld-Sorten.	fl. kr.
Preußische Kassenscheine . .	1.45.^1
Friedrichsdor . .	9 58 59
Pistolen	9 40-42
Doppelte	9 40 42
Holländische fl. 10-Stücke .	9 55-57
Dukaten	5 34 36
20-Frankenstücke	9 21-22
Englische Sovereigns . . .	11 51 53
Russische Imperiales . . .	9 40 42
Dollars in Gold	2 24^1/,-25^1/,

Disconto 3^1/,^a/, G.

Soeben erschienen: **2 Gedenktafeln** mit den photographischen Portraits der im Kriege gegen Frankreich gefallenen bayerischen Offiziere. Sr. Majestät König Ludwig II. von Bayern gewidmet.

Ferner erschienen: Die Biographien der gefallenen bayerischen Offiziere, auf Befehl Sr. Majestät des Königs von Kameraden der Gebliebenen verfasst. Geleitswort von Oscar von Redwitz. 1. Abtheilung 21 kr

Die Gedenktafeln finden wegen treuer Wiedergabe der Portraits allseitigen Beifall. Herausgegeben und verlegt von Soldan's Hof-, Buch- und Kunsthandlung in Nürnberg.

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dagegen der „Plakat-Anzeiger", außerdem wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Rohr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Trägerlohn 1 fl. 26 kr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Bestellgebühr 1 fl. 30 kr. — Inserate, welche durch die ganze Pfalz eine starke Verbreitung finden, werden mit 3 kr. die vierspaltige Zeile berechnet, bei 6maliger Inseration mit 2 kr.

Nro. 176. Kaiserslautern, Dienstag 25. Juli 1871. 69. Jahrg.

Privat-Telegramme
der „Pfälzischen Volkszeitung."

†† **München**, 25. Juli. Graf Bray erhielt die nachgesuchte Entlassung.

†† **Frankfurt**, 24. Juli. Die Reisenden der Senkenbergischen naturforschenden Gesellschaft (Rüppel-Stiftung), die Herren Dr. Grenacher und Dinoll, sind am 17. Juli von hier abgereist. Sie gehen zuerst nach Liverpool, um sich von da am 25. Juli nach den canarischen Inseln einzuschiffen, von wo sie später auch Marocca zu besuchen beabsichtigen. Der Zweck der Reise ist allgemeine wissenschaftliche Forschung und insbesondere Studien über die Muscheln und Säugethiere jener Breitegrade. Zu den Kosten der Reise wurden von der Rüppelstiftung 1600 fl. und von Hrn. Friedrich Krepp dahier 1000 fl. beigetragen.

†† Aus **Paris** wird auf's Neue versichert, Jules Favre habe die Absicht, seine Entlassung zu fordern wegen der Verweisung der Petition der Bischöfe an das Ministerium des Aeußern.

†† **London**, 24. Juli. Wie die „Pallmall Gazette" meldet, befinden sich jetzt 56 Mitglieder der Commune in London. — Die Journale sprechen sich mit sehr getheilten Meinungen über das Mittel aus, welches Herr Gladstone gewählt hat, um der Käuflichkeit der Grade in der Armee ein Ende zu machen. Die „Pallmall-Gazette" betitelt ihren Leitartikel: „Unseren eigenen Staatsstreich." Die „Times" mißbilligen die Maßregel, welche die Constitution verletzte und deren Reputation beeinträchtige. Sie fragen: „Wenn die Minister das Recht hatten, den Handel mit Graden abzuschaffen, warum hatten sie sich an das Parlament gewandt?"

†† **Konstantinopel**, 23. Juli. Aus Skutari in Albanien sind Nachrichten über Ruhestörungen eingegangen. Es wurden Vorbereitungen zur Aufrechterhaltung der Ordnung getroffen. — Der Großvezier ist wieder hergestellt und wird morgen im Ministerrath präsidiren.

†† **Calcutta**, 22. Juli. Der Ameer hat Yacob und seinen Anhängern Pardon ertheilt.

** Betrachtungen.

„Die Fürsten werden gewöhnlich Despoten, nicht weil sie es eigentlich sein wollen, sondern, weil ihre Diener Sklaven sein wollen"... „Man sagt, es sei ein Zauberkreis um die Fürsten gezogen; aber nicht die angestammte Vortrefflichkeit und Würde des Fürsten zieht ihn, sondern die angestammte Niederträchtigkeit und feige Selbstsucht der Knechte zieht ihn." — — —

Dieses sagt der Altmeister Heinrich Zschokke und wir haben in unseren Tagen alle Ursache über seine Sätze nachzudenken. Wenn es einmal so weit gekommen, daß blinde Verehrung einem leitenden Staatsmanne entgegen gebracht wird, wenn die Diener im Staate, die Diener in der Presse, die Diener auf der Kanzel anbetend und vergötternd zu seinen Füßen liegen, dann kann der „Hang zum despotischen Regiment", besonders wenn er von Haus aus in der Natur dieses Staatmannes liegt, nur befördert werden, denn — diese Diener wollen Sklaven sein. Und wenn dann dieser „Hang" sich förmlich ausgebildet hat, und wenn dann „Fehler auf Fehler" kommen, so wird durch die „Weihrauchwolken", die sich durch diese „Vergötterung in guten Tagen" gebildet, in „bösen Tagen" die Wahrheit nicht mehr durchdringen können zum Throne und in das Volk, denn der Zauberkreis, von dem unser Zschokke spricht, ist gezogen.

Es ist in unseren Tagen sehr bedenklich, den weiteren Satz Zschokke's aufzustellen, „daß in einem Lande, wo der Fürst zu Allem, auch zum Bösen und Verderblichen, das Recht hat, wo ihn kein Gesetz beschränkt, die Tugend sich in blose Klugheit und Augendienerei verwandelt." Und doch ist's so. Gerade diese Klugheit und Augendienerei schließt der Wahrheit den Mund zu; die Klugheit und Augendienerei ist die Mutter jenes Sklaven- und Knechtsinnes, der sich im Staube vor der Macht windet und nur den Muth hat, die Ueberzeugungstreue mit Steinen zu werfen, weil er weiß, daß er dafür belohnt wird, wenn auch nur durch ein gnädiges Lächeln oder eine „officielle Anzeige" mit 3 Kreuzer per Zeile.

Schwer, ungemein schwer ist es, offen und freimüthig für Recht und Freiheit einzustehen. Und doch muß den „Serviten und Knechten" gegenüber der Posten behauptet werden. Die „Volkszeitung" hat ehrlich ausgesprochen, daß sie der „großen Zeit" wohl volle Anerkennung zollt, aber nichts von ihren „demokratischen Principien" preisgeben wird. Und nur in den „demokratischen Principien" liegt die Bürgschaft, daß der Fürst nicht zu Allem, auch zum Bösen und Verderblichen das Recht hat, weil ihn Verfassung und Gesetz beschränken; nur im demokratischen Princip wird die Tugend vor der Versuchung bewahrt, sich in Klugheit und Augendienerei zu verwandeln.

Das Gesetz muß die Schutzwehr jedes Bürgers werden. Die Rechte des Volkes, verfassungsmäßig festgestellt, müssen von den frei gewählten Vertretern des Volkes überwacht werden. Verantwortlich für alle ihre Handlungen, müssen die Minister jeder Zeit Rechenschaft diesen Volksvertretern geben. Nicht die Laune oder der Ehrgeiz dürfen über Vermögen und Leben des Bürgers verfügen, sondern den Haushalt stellt das Volk durch seine Vertreter fest; sie haben das „Steuerbewilligungs- und Verweigerungsrecht." Die ungeheure Verantwortlichkeit und Folgen der Kriege sollen nicht mehr von dem Fürsten allein getragen werden; das Mitentscheidungsrecht über Krieg und Frieden gehört ebenfalls der Volksvertretung. Frei sei das Wort, die Schrift, frei das Gewissen und der Glaube. Vergehen und Verbrechen der Rede und der Presse sollen nicht von „Beamten", sondern vom Volke, von „Geschwornen" abgeurtheilt werden. Nur so ist die Gewähr wahrer Freiheit vorhanden. Trennung der Kirche vom Staate, der Schule von der Kirche, Unabhängigkeit und Unabsetzbarkeit des Richters, Schutz der persönlichen Freiheit! Das sind die Rechte, welche die Fürsten vor bösem Zauber schützen und die Völker glücklich machen — das sind „Grundsätze der Demokratie."

Unsere deutsche Reichsverfassung hat nur wenige, eigentlich gar keine dieser Rechte voll und ganz dem Volke verbrieft. Und wenn man mitten im Jubel, der Deutschland durchbraust und alles Große, was Deutschlands Söhne geleistet, in byzantinischer Vergötterung allein dem Kaiser, seinem Staatsmanne und den Feldherrn zuschreibt, bescheiden an die Opfer des Volkes erinnert und an die „Rechte" mahnt, die ihm noch fehlen, ist das, kann das ein Verbrechen sein? An dem Urtheile der Klugen, der Augendiener, der Sklaven liegt der „Volkszeitung" nichts. Sie wird nicht aufhören zu erinnern und zu mahnen, daß das Volk mit bei den großen Thaten war und auch einen Anspruch auf eine „Dotation" hat. Sie wird nicht die „3 Thlr. 15 Sgr." für den Landwehrmann bejubeln, sie fordert mehr: „Eine freie Reichsverfassung."

Daß ihre Forderung Erhörung findet, glaubt sie nicht. Schon ist der „Zauberkreis" zu fest gezogen. Die, welche Sklaven sein wollen, sorgen zu treu für den „Absolutismus", die Knechte gehorchen ihrem Herrn und den auf Commando gehenden Federn in der officiellen, officiösen und wohldienerischen Presse gegenüber, kann ein demokratisches Blatt nicht

---

* Zwei Familien.
Eine Erzählung von Emilie Heinrichs.

(6. Fortsetzung.)

Ob ihm, dem künftigen Geistlichen, die Betstunden im väterlichen Hause gefielen? — Wir wollen ihn später selbst darüber reden lassen.

In der Wohnstube dieses Hauses saßen einige Zeit nachher, als der Gerichtsvogt so hastig die Wiese verlassen, drei Personen im ernsten Gespräche.

Der alte Jacobi, ein Greis im Anfange der Siebenzig, trug ein eisgraues Haupt zur Schau, ein verwittertes, von unzähligen Furchen durchzogenes Gesicht, einen scheuen, unstäten Blick, überhaupt eine Erscheinung, welche eher Grauen und Widerwillen, als Zuneigung oder auch nur Achtung erwecken konnte. Er saß mit gesenktem Kopfe, die Hände gefalten und seufzte nach jedem Worte, das er sprach.

Ihm gegenüber am Tische saß Frau Johanne, mit Nähen beschäftigt. Es war eine Gestalt, welcher ein steter innerer Gram vor der Zeit die Jugendblüthe abgestreift hatte, ein bleiches, sanftes Gesicht mit Augen, welche jenes Lied, das Königin Louise von Preußen in der Stunde der schmerzenreichsten Prüfung niederschrieb:

> Wer nie sein Brod mit Thränen aß,
> Wer nie die kummervollen Nächte
> Auf seinem Bette weinend saß,
> Der kennt euch nicht, ihr himmlischen Mächte,

sich zum Wahrspruch des Lebens gewählt zu haben schienen.

Ach, wie oft, in wie mannigfachen Tönen ist das duldende Geschick so mancher Frau schon besungen worden, aber dieses stille Klagelied tönt ewig fort, ohne Anfang und ohne Ende.

Die dritte Person saß neben dem alten Jacobi, es war der Gerichtsvogt. Er erzählte dem horchenden Ehepaar, was ihm soeben mit dem Taugenichts von Sohn und dem Onkel Lug am Wehr passirt war. Und die Stiefmutter ließ die Arbeit erschreckt im Schooße ruhen, während der Alte unaufhörlich seine Seufzer ausstieß.

„Aber mein Gott! Herr Gerichtsvogt! wie soll's denn mit dem Unglücklichen werden?" fragte die Frau endlich mit einem tiefen Athemzuge.

„O, damit hat's keine Noth, Frau Jacobi! ich fange ihn doch noch ab, — mich grollen nur die vielen langen Wege, die ich seinetwegen hier schon heraus habe machen müssen. Ich gehe heut' nicht aus Waldbergen fort, ohne ihn mitzunehmen, und sollt' ich den Taugenichts fesseln müssen."

Die Frau zuckte schmerzlich zusammen und blickte dann bittend zu dem Alten hinüber.

„Vater!" sprach sie mit bewegter Stimme, „bedenke den Schimpf, die Schande, wenn der Fritz ins Gefängniß kommt. Es fällt Alles auf unser Haus, denn er ist nun einmal Dein leibliches Kind, der Sohn des reichen Jacobi aus Waldbergen. Bezahl' die Summe noch einmal für ihn, es mag das letzte Mal sein. Thue es um Deiner eigenen Ehre willen, um unsern Wilhelm, auf dessen Namen kein Schimpf haften darf."

„Nein, ich thu' es nicht," rief der Alte, indem er heftig seufzte.

„Kann Ihrem Manne nur Recht geben, Frau Jacobi," sagte der Gerichtsvogt sehr ernst und bestimmt, „allen Respect vor einer solchen Stiefmutter, wie Sie sind, aber Sie gehen zu weit in Ihrem Erbarmen gegen den Schlemmer, er muß diesmal heran, oder Sie haben ihn ewig wie einen Blutsauger an sich hängen und können selber dereinst mit dem weißen Stabe davon laufen. Dieser Bösewicht verkehrt da, seinen Eltern zum Trotz, mit dem Onkel Lug, der ihn vollends in's Verderben führt. Also, Vater Jacobi! fest bleiben, nichts geben!"

„In's Loch mit ihm, ich zahle nichts mehr," sprach der Alte sich heftig erhebend.

„Vater bedenke doch, was Du thust" hob die Frau auf's Neue an, „im ganzen Dorfe wird man mit Fingern auf Dich deuten, den reichen Jacobi höhnen, der wegen dieser kleinen Summe seiner Familie diese Schande anthun lassen mag."

(Fortsetzung folgt.)

bis zum „Throne“ bringen. Daran liegt der „Volkszeitung“ übrigens auch nichts. Wenn ihre Stimme nur zum Volke dringen kann und da und dort in einem braven, freien Herzen Wiederhall findet. Dann ist's ihr genug. Langsam reift die Saat der Freiheit — aber sie reift.

Deutsches Reich.

? **Aus dem Westrich**, 23. Juli. Sie haben, werthester Herr Redacteur, in der letzten Nummer Ihres geschätzten Blattes, veranlaßt durch den „Fränk. Kurier“, die Stellung Ihres Blattes oder die Tendenz desselben zu präcisiren gesucht und hiebei betont, daß Sie jeder Zeit die demokratischen, aber nicht die socialdemokratischen Principien hochhalten werden. Nun ist aber die Grenzlinie zwischen demokratischen und socialdemokratischen Principien allerdings für Solche, die sich tagtäglich mit denselben befassen und somit ihre specifischen Charaktere genau kennen, leicht zu ziehen, für das Volk aber, das sich nur alle Festtage möglicherweise mit diesen Fragen befaßt, dürfte sie schon etwas schwieriger zu ziehen sein, um sie demselben bemerklich zu machen. Wir meinten daher, wenn man sagen würde, die „Pfälzische Volks-Zeitung“ wolle mit allen ihr zu Gebot stehenden Mitteln dahin wirken, daß wir im deutschen Reiche ein echt parlamentarisches Regierungssystem, welches ein verantwortliches, auf die Majorität des Parlamentes sich stützendes Reichsministerium und Steuer-Bewilligungs- und Verweigerungsrecht des Parlaments involvirt, Versammlungs- und Preßfreiheit mit Wegfall der Cautionen, Trennung der Kirche vom Staat und der Schule von der Kirche hinwirken und schließlich zu Allem die Hand bieten, was die wahre Volksbildung zu fördern vermag, so müßte am Ende auch Derjenige, der sich nur alle Feiertage mit der Politik befaßt, sich klar machen können, welche Zwecke die „Pfälzische Volkszeitung“ verfolgt und unter allen Umständen verfolgen wird. Nichts für ungut, werthester Herr Redacteur, daß wir uns angemaßt, unsere schlichte Meinung zu Papier zu bringen, aber daß sollte es uns freuen und nicht wenig schmeicheln, wenn Sie diese wenigen Zeilen Ihren Lesern mittheilen würden. Unsere Alte meinte zwar, wir sollten noch etwas von den Reichsboten — sie macht nämlich an Sonntagen auch gern in Politik — mit einfließen lassen, die ungleich ihren Brüdern im Felde, stets das Hasenpanier ergriffen, wenn am grünen Tische in Berlin die Mitrailleusen zu spielen begonnen hätten, aber wir waren anderer Meinung und wollen hiemit diesen Schreibebrief geschlossen haben.

§§ Aus dem Bezirksamt **Zweibrücken**, 19. Juli. Endlich beginnt man auch bei uns dem Schulbesuche ein strengeres Augenmerk zu widmen. Eine bezirksamtliche Kundgabe dieser Tage läßt an energischer Sprache den Ortsüberwachungsorganen gegenüber nichts zu wünschen übrig und besagt ungefähr Folgendes: Es sei aus der Behandlung der Versäumnisse des Bezirks ersichtlich, daß ein absichtliches Widerstreben und Zuwiderhandeln gegen die Regierungs-Erlasse stattfinden müsse; wenn das so fortgehe, werde ex officio gegen die betr. Schulorgane vorgegangen. Die Lehrer haben künftig in den Monatsversäumnißlisten zur ersichtlicheren Controle über Schulkommissionsbeschlüsse Angaben über Versäumnißursachen, ob die Schüler bereits confirmirt oder nicht 2c. zu machen, da, wie es scheint, bisher nichtige Entschuldigungen vorgeschoben wurden. Es erfreut, constatiren zu können, daß kgl. Bezirksamt solchen lässigen Schulkommissionsbeschlüssen jetzt schon mit 6 kr. Minimalstrafe pro Versäumniß geantwortet hat; wir erwarten aber auch, daß energischer Rede energische That folge, daß auf dem betretenen Wege unbeirrt auch fernerhin den der Volksbildung gemünzten Verordnungen Geltung verschafft werde. Es läßt sich nur so Besserung hoffen; die zur Förderung getroffenen Anordnungen wirken nur dann fruchtbar, wenn gewissen Opponenten gründlich das Handwerk gelegt und den Forderungen unserer die Jugendbildung heben wollenden Regierung kräftig unter die Arme gegriffen wird.

München, 21. Juli. Die telegraphische Mittheilung aus Berliner Blättern, daß der Kaiser von Deutschland dem General v. d. Tann die Würde eines Feldmarschalls verliehen habe, wird hier nach bezweifelt und dürfte mindestens verfrüht sein, denn bis heute ist in dieser Beziehung noch keine officielle Nachricht hier eingetroffen. — Von Seite der Kriegsverwaltung sind bereits alle Einleitungen getroffen und namentlich entsprechende Lieferungsverträge dieser Tage abgeschlossen worden, damit die während des Krieges ziemlich in Anspruch genommenen Bestände an Monturen, Armaturen, Munitionen in der möglichst kürzesten Zeit wieder ergänzt werden können. Mit Ausnahme der noch zu verkaufenden überzähligen Militärpferde sind die sämmtlichen Regimenter der hiesigen Garnison bereits heute auf den gewöhnlichen Friedens-Präsenzstand zurückgeführt.

München, 22. Juli. Gestern fand im Gebäude des Staatsrathes dahier Ministerrath statt. Es sollen hiebei Berathungen bezüglich der vom Reichskanzleramt in Berlin abverlangten Gutachten einiger in Deutschland einzuführenden neuer Gesetze gepflogen worden sein. — Die von mehreren Blättern gebrachte Nachricht, als ob Bayern im Begriffe stünde, mit Preußen eine Militärconvention abzuschließen, ist unbegründet. — Behufs Ausführung der Vertheilung der nicht zur Verwendung kommenden Einnahmen der Kriegscontributionen wird am 16. August eine besondere Commission in Berlin aus dem vormaligen norddeutschen Bunde, Bayern, Württemberg, Baden und Südhessen zusammentreten und Bayern hiebei von einem Militärbevollmächtigten und einem Ministerialrath vertreten werden. — Für die im letzten Feldzug gefallenen Krieger sollen ohne Verzug in den betreffenden Kirchsprengeln Gedenktafeln angebracht werden und stehen in den nächsten Tagen hierüber weitere Vollzugsvorschriften in Aussicht. Es soll auch in München ein aus Staats- und Nationalbeiträgen zu errichtendes bronzenes Denkmal für dieselben aufgestellt werden.

München, 22. Juli. Der bisherige badische Gesandte am Münchener Hofe, Robert v. Mohl, ist von seinem Posten abberufen und mit einer einflußreichen Verwaltungsstelle in Karlsruhe betraut worden. Der Gesandtschaftsposten in München soll nicht wieder besetzt werden. — Für die Vorversammlung, welche zu Heidelberg am 5. Aug. in Betreff des auf Ende Septembers angesetzten Altkatholiken-Congresses stattfinden wird, sind vom hiesigen Actionscomitee die HH. Prof. Dr. Joh. Huber, Staatsanwalt Streng und Dr. Zirngiebl delegirt. Auch werden sich Stiftspropst v. Döllinger und Prof. Cornelius dorthin begeben. (M. Bl.)

München, 22. Juli. Von der französischen Kriegskostenentschädigung sind bereits 1 Million Thaler in Silber, 1 Million Thaler in Banknoten und eine bedeutende Summe in Wechseln hier angekommen. Baargeld und Banknoten wurden der Centralstaatskasse dahier, die Wechsel der k. Bank in Nürnberg übergeben. — Die der Staatsregierung pro 1871 zur Gewährung von Zuschüssen für Herstellung, Unterhaltung oder Verbesserung von Distriktsstraßen aus Staatsmitteln zur Verfügung gestellte Summe von 800,000 fl. ist nunmehr unter die einzelnen Kreise vertheilt worden und hat jeder Kreis die bewilligte Summe zur Bestreitung der Kosten für Kunstbauten, für Straßenverlegungen und für andere Verbesserungen bei denjenigen Distriktsstraßen zu verwenden, welche die Verbindung der Distrikte mit den Eisenbahnen befördern, zu den Postverbindungen benutzt werden, aber den größeren Verkehr mehrerer Distrikte vermitteln.

München, 23. Juli. Der Kronprinz von Preußen erstattete der Frau Präsidentin v. Pfeuffer, die mit ihrem Gemahl zu den Einzugsfeierlichkeiten nach München gekommen war, und in deren Haus in Speyer er im vorigen Jahre bei Beginn des Krieges längere Zeit verweilt hatte, während seines Aufenthaltes in München einen Besuch. Daß er aber auch den Exkönig von Neapel im bayerischen Hofe besucht habe, ist eine pure Erfindung, die mehrfach zu falschen Folgerungen Veranlassung gab. Der Kronprinz war zwar in dem bezeichneten Gasthofe, aber nicht bei dem Exkönig, sondern bei seinem Waffengefährten, General v. Hartmann, dem Commandanten des zweiten bayerischen Armeecorps, der dort ebenfalls Wohnung genommen hatte.

Ems, 23. Juli. Der Kaiser wird sich morgen über Mainz und Darmstadt nach Jugenheim zum Besuch des Kaisers und der Kaiserin von Rußland begeben und am Abend nach Ems zurückkehren. Der Kaiser von Rußland wird nächsten Dienstag seine Rückreise antreten und hierbei Berlin passiren.

Berlin, 22. Juli. Gerüchtweise verlautet, Kaiser Wilhelm werde, falls ihm die Brunnencur in Ems gut anschlägt, nach Rußland reisen und dort den Manövern beiwohnen.

Ausland.

Pest, 22. Juli. Dem Hon zufolge ist der Militär-Criminal-Codex bereits fertig und wird dem Reichstage im Herbste vorgelegt werden. Die Todesstrafe ist beibehalten, jedoch das Henken abgeschafft. Die Freiheitsstrafen sind als Regel eingeführt bei schweren Verbrechen, die auf der Festung abzubüßen sind. Vierjährige Kerkerstrafe bedingt dieser Einzelhaft. Für Beamte und Offiziere tritt bei zweijähriger Strafe die Cassirung, für Unteroffiziere die Degradirung ein. Das Kriegsrecht bildet einen besonderen Abschnitt und setzt die Fälle fest, in welchen die Todesstrafe eintritt.

Brüssel, 24. Juli. Die „Independance“ schreibt aus Paris: „Die Demission Favre's ist höchst wahrscheinlich; derselbe votirte für die Marcel-Barth'sche Tagesordnung, während Thiers dagegen stimmte.“

Paris, 21. Juli. Dieser Tage ist Gambetta vor dem parlamentarischen Ausschuß erschienen, welcher die Handlungen der Septemberregierung zu prüfen hat. Der Dictator von Bordeaux soll sich wohlgerüstet gezeigt haben; er führte alle Documente mit sich, deren er zu seiner Vertheidigung bedarf. Binnen Kurzem wird der Ausschuß auch Chanzy und Faidherbe hören.

Paris, 22. Juli. Angesichts des Frankfurter Friedensartikels, welcher die baldige Räumung nach einiger Departements von der Beurtheilung Deutschlands abhängig macht, ob es die Ruhe in Frankreich für wiederhergestellt ansehen und als eine Bürgschaft der Zahlung anerkennen will, plaidiren die republikanischen Journale dringend für die „Aufhebung des Belagerungszustandes.“ Man werde damit Deutschland den triftigsten Vorwand nehmen, denn die Ruhe Frankreichs könne doch als wiederhergestellt betrachtet werden, wenn der Belagerungszustand wieder beseitigt ist.

Versailles, 22. Juli. Der Handelsminister erklärt in einer Zuschrift an die valencienner Handelskammer, daß gegründetste Hoffnung vorhanden sei, Deutschland werde vor dem 31. August eine neue Zollgrenze von Elsaß-Lothringen nicht constituiren und könne bis dahin die nord-französische Industrie alle Produkte zollfrei in die abgetretenen Gebietstheile einführen. — In der Nationalversammlung sprach Thiers über die Bittschriften bezüglich der weltlichen Herrschaft des Papstes. Der Redner setzte seine eigenen Gesinnungen in jener Angelegenheit auseinander. Vor Allem aber versicherte er, daß er die Politik des Landes nicht binden werde. Er werde im Verein mit anderen katholischen Mächten aber allein aus allen Kräften die Unabhängigkeit des Papstes vertheidigen, deren derselbe für die durch das Concordat geregelten Beziehungen bedürfe. Dupanloup unterstützt die Petition in dem von Thiers angegebenen Maße und erklärt derselben beizutreten. Gambetta lobt die feste und aufrichtige Erklärung. Nach einer lebhaften bewegten Debatte verwirft die Versammlung mit 403 gegen 264 Stimmen die Tagesordnung und Barthe, welcher sich Gambetta angeschlossen hatte, verweist die Angelegenheiten an das Ministerium des Auswärtigen.

Paris, 23. Juli. Aus der gestrigen Rede Thiers in der Nationalversammlung ist nach Folgendes hervorzuheben: Derselbe bedauerte die Aufwerfung der vorliegenden Frage und sagte, er werde seine früheren Ansichten darüber nicht verleugnen, er bemerke jedoch, daß die gegenwärtigen Ansichten auch in Frankreich zur Geltung kämen. Die bedauerlichen Lehren des Nationalitätsprinzips hätten Frankreich von seiner traditionellen Politik der Erhaltung des europäischen Gleichgewichts abgelenkt und Frankreich in das jüngste Unglück gestürzt. Vergeblich habe er früher darauf aufmerksam gemacht, daß die italienische Einheit die deutsche Einheit zur Folge haben würde; nunmehr, da Italien eine starke europäische Macht geworden, entstände die Frage, was zu thun sei. Die französische Diplomatie dürfe nichts thun, was einen Krieg zur Folge haben könnte. Italien sei von ganz Europa unterstützt, die französische Politik auf Erhaltung des Friedens gerichtet.

„Bemühen wir uns, die Armee zu reorganisiren und den ihr eigenthümlichen Eigenschaften die Disciplin, den Unterricht und die Uebung hinzuzufügen, nicht mit Hinblick auf einen Krieg, sondern aus Vorsicht, um Frankreich seinen hohen Rang in der Welt zu bewahren.“ Frankreich habe gegen den Papst Pflichten zu erfüllen, Thiers habe keinen Brief an den Papst geschrieben, ihm auch keine Rathschläge zu ertheilen. Frankreich stehe dem Papste jederzeit offen. Die durch das Concordat geschaffenen Beziehungen erheischten die Unabhängigkeit des Papstes. Thiers wolle vor allem die Politik und die Interessen Frankreichs nicht compromittiren, werde jedoch sein Möglichstes thun, um die Unabhängigkeit des Papstes zu vertheidigen. — Mehrere Blätter erwähnen eines Gerüchtes, wornach Jules Favre seine Demission gegeben hätte.

Paris, 24. Juli. Außer den 24 gewählten Candidaten der konservativ-republikanischen Partei erlangten 23 Andere derselben Richtung relative Majoritäten und werden dieselben wahrscheinlich bei der engeren Wahl siegen. In Joinaille le Pont fanden vorgestern Reibereien zwischen der Bevölkerung und der deutschen Besatzung statt, wobei es angeblich mehrere Verwundete gegeben.

• **Marseille**, 22. Juli. Die Berichte über die von den Aufständigen der Beni-Menasses angerichteten Verwüstungen sind sehr übertrieben gewesen. — General Lallemand hat den Djurjura überschritten und ist in das Thal Oued-sahel hinabgestiegen. Ganz Groß-Kabilien ist beinahe beruhigt. Die Tribus bezahlen ihren Tribut ohne Schwierigkeit.

London, 24. Juli. Es heißt, Disraeli beabsichtige am 31. Juli dem Unterhaus ein directes Mißtrauensvotum gegen die Regierung zur Annahme vorzuschlagen. In den parlamentarischen Kreisen gilt die Ablehnung eines Mißtrauensvotums im Unterhause als unzweifelhaft; dagegen dürfte das Oberhaus die Resolution des Herzogs von Richmond annehmen.

Rom, 21. Juli. Pater Hyacinth ist direct nach Paris abgereist, ohne, wie es hieß, München einen Besuch zu machen. Seine Rückkehr nach Italien dürfte erst im Herbste (zu dem in Florenz abzuhaltenden großen anti-infallibilistischen Congresse) erfolgen.

Madrid, 23. Juli. Die „Corresp. Havas" meldet: Die beabsichtigte Zusammensetzung des neuen Ministeriums ist gescheitert, da Aeostegio und verschiedene andere die Uebernahme des Finanzportefeuilles verweigerten. — Ruiz Zorilla ist vom Könige beauftragt, ein neues Ministerium zu bilden.

* **Lissabon**, 22. Juli. Der König eröffnete die Cortes mit einer Thronrede, worin er die Befriedigung über die Aufnahme des Kaisers und der Kaiserin von Brasilien ausspricht und betont dann, daß anhaltende Bemühungen die Finanzen bedeutend verbessert haben. Die Lage aber noch immer eine solche sei, daß sie die größte Sparsamkeit erheische.

Warschau, 17. Juli. Aus den inneren russischen Gouvernements bringen die öffentlichen Blätter seit einiger Zeit nur Hiobsposten von sich mehrenden schrecklichen Bränden, verheerenden Gewitterstürmen, Wolkenbrüchen und Hagelschlägen und dem Umsichgreifen der Cholera Epidemie. In einigen Gegenden brennen schon seit Wochen große Waldungen und Torfmoore, in anderen stehen ganze Dörfer in Flammen, und ganze Stadttheile sind vom Feuer in Trümmer gelegt. In Choroszcz, unweit Bialystok, ist die weit und breit bekannte große Tuchfabrik von Friedrich Moes gänzlich niedergebrannt. In Rjäsan hat eine Feuersbrunst große Getreide- und Waarenvorräthe auf der Eisenbahnstation und eine große Anzahl Wagen vernichtet und 360 Häuser in Asche gelegt. Der Schaden, welchen die Eisenbahngesellschaft erlitten hat, wird allein auf eine halbe Million Silberrubel geschätzt. In Mohilew und Umgegend hat ein furchtbarer Gewittersturm ungeheure Verheerungen angerichtet. Die durch einen Wolkenbruch entstandene Wasserfluth war so stark, daß 20 Pud schwere Steine von den Bergen losgerissen und über 400 Klafter weit in die Ebene fortgetrieben wurden. Die Cholera-Epidemie hat nicht nur in St. Petersburg und Moskau größere Verbreitung gewonnen, sondern auch in den inneren und westlichen Gouvernements.

Warschau, 24. Juli. Der österreichische General von Coelsheim wird den Kaiser Alexander bei der Durchreise hier im Namen des Kaisers von Oesterreich begrüßen.

New-York, 23. Juli. In Washington explodirte im Arsenal ein Pulvermagazin; der Schaden berechnet sich auf eine Million, Menschenleben gingen nicht zu Grunde.

Lokale und vermischte Nachrichten.

* Kaiserslautern, den 25. Juli.

* (Die Gemälde-Ausstellung) des pfälzischen Kunstvereins im Eintrachtsaale ist nun von Morgens 9 bis Abends 6 Uhr geöffnet. — Eine uns zugesandte Besprechung der Gemälde legen wir bis zum Schlusse der Ausstellung zurück.

* Gestern Abend sammelten sich die „Gemüthlichen" und deren Freunde mit ihren Familien auf der Löwenburg und zwar die Letzteren in so zahlreicher Weise, daß Manche derselben sich plötzlich zu den Standespersonen sich gezählt sahen, da nirgends mehr Sessel oder sonst welche Sitzplätze aufzufinden waren. Gleichwohl herrschte in dem weiten Kreise die gewinnendste Gemüthlichkeit die in dem Vereine selbst sich einen tüchtigen Vertreter ausgesucht hatte. Dieselbe wurde aber durch die nicht nur gelungene, sondern in einigen Piecen, wir erinnern hier nur an „das Quartett" „die Fantasie" über Motive aus dem Troubadour „die große Menagerie", „den Faustmarsch" u. s. w. auch ausgezeichnete Durchführung des Programms, in welchem sich Ernstes und Heiteres, Humoristisches und Satyrisches ablösten, ungemein erhöht, und so die Geselligkeit bis spät in den Abend oder Morgen hinein in recht gehobener Stimmung erhalten.

† Speyer, 24. Juli. Am verflossenen Samstag Mittag ertrank hier im Rhein Jakob Schüle, 20 Jahre alt, Sohn des gleichnamigen Fuhrmanns hier. Derselbe wollte baden, nachdem er mit drei anderen jungen Männern einen Erdnachen an der Krahnenwiese ausgeladen hatte. Es scheint aber, daß er zu sehr erhitzt war, denn, obgleich des Schwimmens kundig, sank er ganz nahe am Ufer unter und konnte nicht mehr gerettet werden. (Sp. A.)

† Landau, 25. Juli. Am Sonntag überkam ein hiesiges Dienstmädchen plötzlich ein Anfall von Irrsinn, in welchem sie sich selbst zu tödten suchte, indem sie sich am Halse mittelst eines Messers Wunden beibrachte die indessen nicht tödtlich sein sollen.

* Ilbesheim, 25. Juli. Unser bejahrter Polizeidiener Alexander stürzte gestern vom Schlage getroffen todt zu Boden.

* Vor einigen Tagen stand vor den Schranken des Schwurgerichtes zu Würzburg eine in der Pfalz sehr bekannte Persönlichkeit, Otto Ritter v. Xylander, der Amtsuntreue angeklagt. 1858 hatte der Angeklagte als Hauptmann, nachdem er lange Zeit als Adjutant beim Truppencommando der Pfalz fungirt hatte, seine Entlassung aus dem Heere genommen, und zwar, nachdem er den Bahndienst bei den pfälzischen Bahnen als Volontair erlernt, mit 1200 fl. Gehalt als Bahnhofinspector in München in den Dienst der Ostbahnen eingetreten. Von da im Monate März 1861 ausgetreten, gelang es ihm schon im Oktober desselben Jahres bei der k. bayr. Staatsbahn mit 500 fl. Gehalt als Expeditor ein Unterkommen zu finden. Sein Gehalt verbesserte sich nach und nach bis er 1867 mit 800 fl. die Post und Bahnexpedition Lohr erhielt. Zur Deckung einer Schuld von 1800 fl. hatte er einen Abzug von einem Fünftel seines Gehaltes und der Rest scheint zur Befriedigung seiner Bedürfnisse nicht hingereicht zu haben. Nachdem eine Untersuchung wegen Verletzung des Postgeheimnisses, die im Jahre 1870 gegen denselben angestrengt wurde, mit Einstellung des Verfahrens geendet, führte gegenwärtige Untersuchung zu seiner Verurtheilung. Der Veruntreuung von 237 fl. 8 kr. für schuldig erklärt, wurde er, da er den Receß vorher gedeckt, und sohin der Art. 74 Platz greifen konnte, zu zweijähriger Festungsstrafe verurtheilt. Da auch der Art. 28 gegen denselben angewendet wurde, so mag sich der Bürgerstand für diese neue Acquisition aus der Classe der Ritterschaft bei dem St.-G. 73. vom Jahre 1861 bedanken.

† Weißenburg, 22. Juli. Der Hilfsbremser Michael Fischer von Schweighofen, bisher in Barr stationirt, wurde vorgestern auf Station Molsheim überfahren und war augenblicklich todt.

† Letzte Woche hatte sich ein Frankfurter vor der Strafkamer in Wiesbaden wegen der Beschuldigung zu verantworten, an der Homburger Spielbank einen doppelten Friedrichsd'or einem Zweiguldenstück, welches auf der herausgekommenen Nummer 28 gesessen, unterschoben zu haben. Die Verhandlung brachte nicht den vollen Beweis für die Schuld des Beklagten und wurde er freigesprochen, und mußte sich die Bank zur Bezahlung der gewonnenen 700 fl. bequemen.

† (Tausig's Tod.) Die Leiche Karl Tausig's ist von Leipzig nach Berlin gebracht und dort vorgestern bestattet worden. Ueber Tausig's Lebensumstände trägt die „Wr. Ztg." actenmäßig noch nach, daß er 1841 bei Warschau geboren wurde (4. November), mithin noch nicht volle 30 Jahre alt geworden ist, daß er in früherer Jugend Schüler seines Vaters, des Musiklehrers Alois Tausig, jetzt in Dresden, dann vom 14. Jahre ab Schüler Liszt's war, daß er eine Magyarin zur Gattin hatte, die, nach unserer Quelle, in Preßburg lebt, Seraphine, geborne v. Vrabely Tausig hatte, als er nach Leipzig kam, vor, von hier aus eine Erholungsreise nach Ragatz anzutreten. Später beabsichtigte er eine Kunstreise durch Amerika zu unternehmen, zu der ihm die allerglänzendsten Anträge gemacht worden waren.

† (Die weiße Fahne in der Schweiz.) Vor einigen Tagen wurde auf dem Staatsgefängnisse zu Langnau im Kanton Bern die weiße Fahne aufgepflanzt. Da nun gerade viel von der weißen Fahne die Rede war, welche eben jetzt in Frankreich ein so glänzendes Fiasko gemacht hat, so fragten einige Spaßvögel, ob Heinrich V. den ihm dort mißlungenen Versuch in der Schweiz zu erneuern gedenke? Glücklicher Weise war dem nicht so. Die Regierung hatte nämlich die weiße Fahne aufstecken lassen zum Zeichen, daß in dem Augenblicke keine Eingekerkerten mehr sich in dem Gefängnisse befinden. Möchte doch recht bald auch anderwärts die weiße Fahne über den Zuchthäusern aufgehißt werden können!

Dienstes-Nachrichten.

Der Polizeianwalt Chr. Raquet in Zweibrücken wurde zum Landgerichtsschreiber in Göllheim ernannt.

Schiffsbericht.

Mitgetheilt von Phil. Schmidt in Kaiserslautern, alleiniger Spezialagent der Hamb.-Amerik. Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Das Hamburger Postdampfschiff „Holsatia", C. Meier, von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actiengesellschaft, trat am 19. Juli wiederum eine Reise nach New-York an und hatte außer einer starken Brief- und Packetpost volle Ladung, 79 Passagiere in der Cajüte und 506 im Zwischendeck an Bord

Das Hamburger Postdampfschiff „Cimbria", Capt. Haack, von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft, welches von New-York am 11. Juli abging, ist nach einer glücklichen Reise von 9 Tagen 3 Stunden wohlbehalten in Plymouth angelangt, und hat, nachdem es daselbst die für England bestimmten Passagiere und Posten gelandet, unverzüglich die Reise via Cherbourg nach Hamburg fortgesetzt. Dasselbe bringt 207 Passagiere, 700 Tons Ladung, 513,000 Dollars Contanten und 77 Briefsäcke.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

§ Kaiserslautern, 25. Juli. Bezüglich der Käufer war unser Victualienmarkt äußerst belebt und wohl auch dem und außerdem unserer wieder minder günstig gewordenen Witterung mag es zuzuschreiben sein, daß die Preise sämmtlicher Artikel anzogen. Kartoffeln, in Menge von Frankenthal gekommen, allerdings in recht hübscher preiswürdiger Waare, kosteten heute wieder 5 kr. per zwei Pfund, Gurken nicht sehr groß, 8 kr. per Stück, nur Sommerkohl und Blumenkohl sowie Gelberüben und Kohlrabi behaupteten ihre früheren Preise, für Bohnen forderte man 4—5 kr. per Teller, doch zeigten die Käufer bei diesen Preisen keine besondere Lust, sich in den Besitz so gebotener Waare zu setzen. — Heu war nur wenig vorhanden und verlangte man 2 fl. per Ctr. — Fruchtmarkt heute flau und Preise stationirt.

* Landstuhl, 24. Juli. Mittelpreis per Ctr. Weizen — fl. — kr. Korn 5 fl. 14 kr. Spelz 5 fl. — kr. 6 Pfd. Kornbrod 25 kr., 1 Pfd. Butter 36 kr., 1 Dtzd. Eier 20 kr.

† Von den im Jahre 1870 in Bayern im Betriebe gewesenen Werken befanden sich im Besitz des Staates: 11 Bergwerke mit einer Production von 1,160,103 fl.; 12 Hüttenwerke mit 924,091 fl. und 5 Salzwerke mit 779,105 fl. — Der Gesammtwerth aller im Königreich im Jahre 1870 gewonnenen Erzeugnisse des Bergwerks-, Hütten und Salinenbetriebs belief sich auf 14,830,916 fl. gegen 14,901,633 fl. im Jahre 1869.

Die Produktion des Salinenbetriebs in Bayern war im Jahre 1870 (verglichen mit 1869) folgende: Steinsalz 1 Werk (1) 73,095 Ctr. (129,935 Ctr.), 22,017 fl. (38,980 fl.); Siedsalz 6 Werke (4) 624,646 Ctr.; Kochsalz 611,507 Ctr. und 295,945 Ctr. Vieh- und Gewerbesalz (226,711 Ctr.), zusammen im Werthe von 764,469 fl. (670,574 fl.)

Der Werth der Gesammt-Produktion, der Salzwerke, welche 509 Arbeiter (461) beschäftigten, belief sich auf 786,486 fl. (709,554 fl.)

* In Karlsruhe wird das Projekt stark befürwortet, eine directe Bahnlinie von Karlsruhe nach Zweibrücken zu erbauen und zwar über Bergzabern und Pirmasens mit einer stehenden Brücke bei Maxau und Benützung der vorhandenen Linie bis Bergzabern

† (Wollmarkt in Heilbronn.) Der diesjährige Wollmarkt, der am 3. Juli begonnen, ist nun beendigt, und ist das Ergebniß desselben folgendes: Die Zufuhren zum Markt waren bedeutend, und die Lagerräumlichkeiten vollständig angefüllt; dieselben bestanden insbesondere aus rauher, mittelfeiner und feiner Bastard, sowie deutscher Wolle, und hatten im Allgemeinen eine sehr schöne Wäsche und gute Behandlung. Die Preise bewegten sich für deutsche Wolle von 75—90 fl., von rauher Bastards-Wolle von 92—100 fl., von mittlerer Bastard von 100—110 fl. und von feiner Bastard von 112—118 fl. Im Ganzen kamen auf den Markt 4880 Centner. Davon wurden verkauft und abgewogen 4080 Ctr. Der Rest von 800 Ctr. ist in der Wollhalle eingelagert.

* Mannheim, 24. Juli. Weizen und Roggen niedriger, Gerste und Haser ziemlich unverändert, Oele behauptet.

Weizen eff. — fl. bayerischer 14 fl. 45—15 fl. 15 kr., ungar. 14—14 fl. 30 kr. — nordd. — fl. — kr. — Kernen — fl. — kr. — — fl. Roggen 10 fl. 30 kr. — Gerste hierl. — fl. — — kr. pfälz. 11 fl. — kr. — württ. u. bad. 9 fl. 30—10 fl. — Haser per 200 Pfd. — fl. — kr. — Kohlreps — fl. — kr. — Bohnen 13 fl. — kr. — per 200 Pfd. — Kleesamen, deutscher I. — fl. — — kr. II. — fl. — — Luzerner — — fl. — fl. fl. — — kr. per 100 Pfd. Esparsette — fl. — kr. fl. — Leinöl, eff. 21 fl. 45 kr. — Rüböl 27—27 fl. 30 kr. Petroleum 13 fl. — kr. — Branntwein (50% n. Tr.) 150 L. transito pr. — fl., Weizenmehl 100 Zoll-Pfund — Nr. 0 11 fl. 12 kr. — 12 fl. — kr. — Nr. 1 10 fl. 36 kr. — 11 fl. 30 kr. Nr. 2 9 fl. 36 kr. — 10 fl. 30 kr. Nr. 3 8 fl. 12 kr. — 8 fl. 45 kr. Nr. 4 7 fl. 12 kr. — 7 fl. 30 kr. Roggenmehl Nr. 0 8 fl. 15—30 kr. Nr. 1 7 fl. 24—36 kr. Nr. 2 8 fl. 15—30 kr.

* Frankfurt, 24. Juli. (Fruchtbericht.) Die Stimmung war am heutigen Markte Angesichts der Ernte recht flau, die Preise wichen im Allgemeinen etwas zurück und die Umsätze beschränkten sich auf den allernöthigsten Consumbedarf. Wetterauer Weizen galt 13 fl. 50—14 fl. 15 kr., fremder 12—13 fl., Roggen 10 fl. 35—45 kr., Gerste 8—10 fl. und Haser 10—10 fl. 15 kr., Alles per 200 Pfd. netto nach Qualität. Raps wurde in ungarischer Qualität zu 20 fl. 45 kr., in belgischer zu 21 fl. und in böhmischer zu 21 fl. 30 kr. offerirt. — Rüböl auf 26 fl. 15 kr. gehalten.

* Frankfurt, 24. Juli. Der heutige Viehmarkt war im Durchschnitt gut befahren. Die Preise hielten sich auf früherer Höhe. Es waren angetrieben: 320 Ochsen, 260 Kühe und Rinder, 200 Kälber und 400 Hämmel. Die Preise stellten sich: Ochsen 1. Qual. 36 fl., 2. Qual. 34 fl., Kühe 1. Qual. fl. 31, 2. Qual. fl. 29, Kälber 1. Qual. fl. 29—30, Hämmel 1. Qual. fl. 29, p. Ctr.

* Frankfurt, 24. Juli. 6 1/4 U. A. (Effektensocietät). Staatsbahn 401 1/4—400 1/4—400 3/4, Creditactien 271 3/4—1/4—1/4, Lombarden 172—2 1/4, Galizier 238 1/4, Elisabethbahn 211 3/4, Nordwestbahn 200, 1860r Loose 86 1/4—3/8—5/16—1/16, neueste Spanier 31 1/2, Oberhessen 75 3/4. Schluß fest.

* Köln, 24. Juli. (Schluß-Bericht.) Weizen effect. hiesiger 8, per Juli 6 1/2, per Nov. 7.4—, per März 7.4—, Roggen effect. hies. 5 1/2, per Nov. 5.9 1/2, per März 5 10, Rüböl effectiv hiesiges 14 1/2, per Okt. 14 9/10, per Mai 13 7/10. Leinöl effec. hies. 12. Weizen und Roggen fester, Rüböl behauptet. Wetter trübe.

* Paris, 24. Juli. 3% Rente 56, 5% Rente 88 30, Staatsbahn 863.

† Der Riesentunnel des Mont-Cenis wird nun bald lebendig werden; ein mächtiges Pumpwerk haucht ihm den Athem des Lebens, die frische Luft ein, so daß in Kurzem die unerträgliche Erdwärme abgekühlt und damit das letzte Hinderniß des Verkehrs beseitigt sein wird. Inzwischen sollen auch die neuen Maschinen aus England kommen, die ihren eigenen Dampf verzehren, damit nicht wieder das Zugpersonal im Tunnel erstickt, wie es bei der Probefahrt leider geschehen ist.

* New-York, 22. Juli. Schluß-Course. Gold (Schluß-Cours) 111 3/4, höchster Tages-Cours 112—, niedrigster 111 3/4, Wechsel per London (in Gold) 110 1/2, 6% 1882r U. St. Bonds 114 3/8, 6% 1885r. 114—, 5% 1904er 113 1/8, Illinois 133—, Erie 27 3/4, Baumwolle 20 7/8, Mehl, Schluß-Cours 6.90, höchster —, Petroleum in New-York 25 3/4, Philadelphia 25 1/2, Havana-Zucker Nr. 12 10 3/4.

* Die Wasserwärme am Badweiher war heute Morgen 6 Uhr 15°.

Todes-Anzeige.

Allen unsern Verwandten, Freunden und theilnehmenden Bekannten anrit die Trauernachricht, daß unsere innig geliebte Gattin, Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin

Henriette Pulver,

geb. Bulch,

gestern Nachmittag 3 Uhr, noch nur kurzem aber schwerem Krankenlager, 56 Jahre alt, selig im Herrn entschlafen ist.

Die Beerdigung findet morgen, Mittwoch Nachmittag um 3 Uhr statt.

Kaiserslautern und Rockenhausen, den 25. Juli 1870.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Berichtigung.

Die auf heute Dienstag den 25. Juli 1871, Nachmittags 3 Uhr, in der Bierwirthschaft von Philipp Schuck dahier anberaumte Acker-Versteigerung des Hrn. Jacab Hauenstein findet nicht statt.

Kaiserslautern, den 24. Juli 1871.

Dexheimer, k. Notär.

Versteigerung.

Dienstag, 25. Juli 1871, Nachmittags 3 Uhr, in der Bierwirthschaft van Philipp Schuck dahier, läßt Herr Jakad Hauenstein im Ganzen ader in Abtheilungen auf eigen versteigern:

1. Plan-Nr. 2437, 2438. — 2 Tagw. 17 Dez. Acker am Heiligenhäuschen — Geübentbälchen — neben Stuhlmacher Karpf und Hospital.
2. Plan-Nr. 3199, 3200. — 2 Tagw. 30⁷/ Dez. Acker hinter'm Hertlingsbrunnen, neben Wilhelm Späth und Hospital.

Kaiserslautern, ben 20. Juli 1871.

72,4,6) Dexheimer, k. Notär.

Hausversteigerung.

Mittwach, den 26. Juli 1871, Nachmittags 3 Uhr, dahier im Gasthause zur Post, lassen der Wittwer, sowie die Kinder und Erben der dahier aerlebten Catharina Griebel, gewesene Wittwe erster Ehe von dem zu Waldfischbach verlebten Schneider Philipp Wagner, und zuletzt Ehefrau des dahier wohnenden Küfers Philipp Reiß versteigern:

Plan-Nr. 2591¹,a, 2591¹/₂b. — 11 Dez. Fläche mit Wohnhaus, Hof und Gärtchen, dahier an der Seilergasse, neben Christian Emig und Philipp Kirchner.

Kaiserslautern, den 8. Juli 1871.

68,4,6) Dexheimer, k. Notär.

Mobiliarversteigerung.

Donnerstag, den 27. Juli 1871 und nöthigenfalls am folgenden Tage, jedesmal Nachmittags 1 Uhr, dahier in ihrer Wohnung an der Pariserstraße, läßt Frau Wittwe Bernhard Joseph Dehaut unter Anderem namentlich aersteigern:

2 Claviere, 1 Canapee, 1 runder und mehrere andere Tische, Nachttische, Rohr- und Weidenstühle, Bettladen, Bettung, Weißzeug, mehrere Roßhaarmatratzen, Spiegel, Bilder, orachtoalle Oelgemälde, 1 ein- und 1 zweithüriger Schrank, 2 Pfeiler- und 1 Küchenschrank, 1 große Bauchbütte, Gemüse- und Fleischständer, mehrere Kaffeeservicen ꝛc. ꝛc.

sodann einen großen Küchenschrank, einen großen Kochherd mit Backofen und Wasserschiff, 3 steinerne Krippen und verschiedene andere Haus- und Küchengeräthschaften.

Kaiserslautern, den 15. Juli 1871.

68,4,6,7) Dexheimer, k. Notär.

Kornversteigerung.

Montag, 31. Juli 1871, Nachmittags 3 Uhr, dahier an Ort und Stelle, bei regnerischem Wetter dagegen in der Wirthschaft aon Carl Krafft am Bahnhofe dahier, läßt die Direction der pfälzischen Eisenbahnen das diesjährige Sommerkorn auf nachbeschriebenen Liegenschaften hiesigen Bannes am Lämmchesberge, südlich der Bahn versteigern, nämlich auf:

1. Plan-Nr. 2081. — 87⁰/₁₀ Dez. Acker früher Seiler Reichert gehörig;
2. „ „ 2087. — 44⁵/₁₀ Dez. Acker früher Hellriegel gehörig;
3. „ „ 2030. — 122⁰/₁₀ Dez. Acker früher Collet gehörig;
4. „ „ 2049. — 117⁰/₁₀ Dez. Acker früher Graf gehörig;
5. „ „ 2021¹/₂. — 119⁰/₁₀ Dez. Acker früher Zundel gehörig;
6. „ „ 2032. — 14⁰/₁₀ Dez. Acker früher Stephany gehörig;

Kaiserslautern, den 22. Juli 1871.

75,6,0) Dexheimer, k. Notär.

Wechsel

nach allen Theilen Nordamerika's billigst bei 2w) **Ph. Schmidt** in Kaiserslautern.

Die Ausstellung dauert bis zum 2. August.

Ausstellung des pfälzischen Kunstvereins im Eintrachts-Saale.

Täglich geöffnet von 9 bis 6 Uhr.

Eintrittspreis für Nichtmitglieder: 12 kr.
Cataloge sind am Eingange unentgeltlich zu haben.

Geschäftsbücher-Lager.

Von der Geschäftsbücher-Fabrik

Edler & Krische in Hannover

wurde mir heute ein Lager ihres Fabrikates übertragen und erlaube ich mir, dem geehrten Geschäfts- und Handelsstande dieses angelegentlichst zu empfehlen.

Mein Lager ist mit allem für das Comptoir und Bureau Nothwendigem auf das Beste versehen.

Kaiserslautern, den 1. Juli 1871. (56pbi

K. Gotthold,
Buch- & Schreibmaterialienhandlung.

Der Unterzeichnete empfiehlt fortwährend sein reichhaltiges Commissions-Lager in

Geschäftsbüchern

aller Art aus der Fabrik von **J. C. König & Ebhardt** in Hannover. Verkauf zu Fabrikpreisen. [1m

Otto Ruff in Kaiserslautern.

Große Auswahl

der feinsten **Seifen**, auch flüssige und feste ächte **Glycerinseife**, **Rasirseife** ꝛc., feinste **Pommade** in Flacons und zum Auswiegen, feinstes **Haaröl**, alle bekannten **Extraits double & triple** für die Wäsche, **vinaigre de toilette**, ächtes **Eau de Botot, Odontin & Eau de Cologne** (gegenüber dem Jülichsplatz), **Cosmetique & fixateur** ꝛc. Ferner **Kämme, Zahn- und Nagelbürsten, Portemonnaie's** und **Cigarrenetuis**, leinene **Herrenkrägen, Hosenträger, Halsbinden, Fil d'Ecosse- & Glacé-Handschuhe, Krägen** und **Manchetten** für Damen, schwarzen und farbigen **Schmuck**, alle **Besatzartikel** (Franzen, Sammt ꝛc.), empfiehlt zu festen billigen Preisen

Carl Spross,
46bNdi) im ehemals Rocke'schen Hause.

Geschäfts-Verlegung.

Der Unterzeichnete hat seine bisherige Wohnung in der Fackelstraße bei Frau Wittwe Fritsch verlassen und wohnt nun in seinem eigenen Hause, Eisenbahnstraße Nr. 164.

Kaiserslautern, den 4. Juli 1871. [58¹/₂di

Franz Dreier, Kupferschmied.

Anzeige und Empfehlung.

Einem verehrlichen hiesigen und auswärtigen Publikum hiermit die Anzeige, daß ich mein früheres Geschäft wieder angefangen habe und empfehle mich hierdurch in allen Verrichtungen der niedern Chirurgie. Zugleich bringe ich meine

selbstgefertigten Bandagen aller Art, Catheder, Suspensorien, männliche und weibliche Urinhalter, Schnür- und Gummistrümpfe

in Erinnerung. Alle, zur Krankenpflege nothwendigen Artikel werden schnell und billig besorgt.

Kaiserslautern, im Juli 1871. (70,6

J. Hellmuth, Bader und Bandagist.

Meine Wohnung befindet sich in meinem neuen Hause in der Nähe des Herrn Metzger **Brauneweil**, Bahnhofstraße.

Der Unterzeichnete empfiehlt billigst:

Papierbuchstaben-Ziffern,

in verschiedenen Größen, glänzend schwarz und gummirt, zum Anfertigen von Aufschriften auf Thüren, Schiebladen, Schaufenstern, zum Zeichnen der Waaren ꝛc.

Memoranden

in jeder Ausführung und Farbe, ohne und mit gummirter Klappe (zur Ersparung der Couverts).

Bonsbüchelchen

mit durchbrochenen Blättern, zum Abreißen.

Biblioraphtes

und Einlagen dazu. (74¹/₂dif

Otto Ruff.

Neue holländer Sardellen

in ¹/₁, ¹/₂, ¹/₄, ¹/₈ Tönnchen,
à fl. 22¹/₂, fl. 12—, fl. 6¹/₂, fl. 3¹/₂.

Neue holländer Vollhäringe

in ¹/₁, ¹/₂, ¹/₄, ¹/₈ Tönnchen,
à fl. 14, fl. 7¹/₂, fl. 4, fl. 2¹/₂,

bei **G. W. A. Ziegler**
in Mainz.



Ein 7-octaviges Klavier

ist billig zu aerkaufen oder zu vermiethen. Näheres in der Expedition d. Bl. (72¹/₂

Geübte Näherinnen

finden dauernde Beschäftigung in der Hemdenfabrik aon 73,p,6

Eichin & Wand in Kerzenheim.

Lohn 42 kr. bis 1 fl.

Feinster

Löwen- & Mocca-Cichorien

aon Emil Seelig,

empfiehlt billigst

D. Mayer Wwe.
1bi) Eisenbahnstraße.

Zu vermiethen:

Den 2. Stock seines Wohnhauses, bestehend aus 5 Zimmern, Küche und sonstigem Zugehör, und im Monat September nächsthin beziehbar.

Friedrich Herzog, Zimmermeister.
75¹/₂) Glockenstraße.

Synagogen-Chor.

Heute Abend **Probe.**

Aufforderung.

Alle Diejenigen, welche an die Erben des dahier verlebten kgl. Notärs Schmidt irgend etwas schulden, werden hiemit aufgefordert, ihre schuldigen Beträge nunmehr innerhalb 4 Wochen von heute, an den Unterzeichneten, als aufgestellten Gelderheber, entrichten zu wollen.

Otterberg, den 24. Juli 1871.

Jacob Trupp,
Geschäftsmann. [76¹/₂a3

Es werden

einige Kostgänger

angenommen zum Mittag- und Nachtessen. Näheres ist zu erfahren in der Expedition ds. Blattes.

---

2 Oec.-Inspectoren, 5 Verwalter, 3 Gärtner, 2 Förster, 1 Brenner, 1 Brauer, 1 Ziegelmeister, 3 Werkführer u. 6 Wirthschafterinnen werden für sofort oder später gesucht durch das **„Bureau Germania“ zu Dresden.**

Die Unterzeichnete empfiehlt sich sowohl den verehrlichen hiesigen als auch auswärtigen Bewohnern zu gefälligen Aufträgen im

Kleidermachen,

sowie im **Weißzeugnähen**, prompte und reelle Bedienung zusichernd.

Lisette Fischer,
wohnhaft bei Wwe. Denueil in der Mühlstraße.



Verflossene Woche verlief sich zwischen dem Daubornerhof und Hochspeyer im Walde ein schwarzer

Jährlings-Hammel,

auf dem Rücken mit einem **M** gezeichnet. Der redliche Finder wolle denselben gegen 4 fl. Belohnung an **Joh. Schäffer** auf dem Daubornerhof abgeben. [75,6,7

Ein seidener Regenschirm

wurde auf einem hiesigen Bureau stehen gelassen. Der rechtmäßige Eigenthümer kann denselben in der Expedition ds. Bl. in Empfang nehmen.

Bescheidene Anfrage.

Weßhalb brannten gestern Abend bei der Dunkelheit keine Laternen in der Eisenbahnstraße, Langgasse ꝛc. ꝛc.? Es steht doch kein Mondschein im Kalender? X.

Herzlichsten Glückwunsch

zum heutigen Namensfeste meines lieben **Jakob (........)** **K.**

Stadt Kaiserslautern.

Frucht-Mittelpreise vom 25. Juli 1871.

Fruchtsorten.	Quantität. Centr.	Mittelpreise. fl.	Mittelpreise. kr.	Gestiegen. fl.	Gestiegen. kr.	Gefallen. fl.	Gefallen. kr.
Waizen	60	6	37	—	—	—	6
Korn	330	5	35	—	7	—	—
Spelzkern	—	—	—	—	—	—	—
Spelz	450	5	9	—	4	—	—
Gerste	110	4	29	—	4	—	—
Hafer	100	4	31	—	—	—	30
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—
Wicken	—	—	—	—	—	—	—
Bohnen	—	—	—	—	—	—	—
Linsen	—	—	—	—	—	—	—
Kleesamen	—	—	—	—	—	—	—
	1050						

Das Bürgermeisteramt.

Ein Kornbrod von 6 Pfund 24 kr. Ein Gemischtbrod von 3 Pfund 14 kr. Ein Weißbrod von 2 Pfund 14 kr.

---

* **Kaiserslautern**, 25. Juli 1871. — (Victualienmarkt.) Butter p. Pfd. 36—38 kr. 5 Ei 9 kr. Kartoffeln p. Ctr. — fl. — kr. — neue 1 Pfd. 2 kr. — Heu 1 fl. 36 kr. — fl. — kr. Stroh 1 fl. 48 kr. Kleeheu 1 fl. 48 kr.

Frankfurter Cours v. 24. Juli.

Geld-Sorten.	fl. kr.
Preußische Kassenscheine	1.45 ¹/₄
Friedrichsdor	9 58 59
Pistolen	9 40 42
Doppelte	9 40 42
Holländische fl. 10-Stücke	9 55-57
Dukaten	5 34 36
20-Frankenstücke	9 21 22
Englische Sovereigns	11 51 53
Russische Imperiales	9 40 42
Dollars in Gold	2 24¹/₂ 25¹/₂

Disconto 3¹/₂ %. G.

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dagegen der „Plakat-Anzeiger“, außerdem wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Rohr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Trägerlohn 1 fl. 26 kr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Bestellgebühr 1 fl. 30 kr. — Inserate, welche durch die ganze Pfalz eine starke Verbreitung finden, werden mit 3 kr. die vierspaltige Zeile berechnet, bei 6maliger Insertion mit 2 kr.

Nro. 177. Kaiserslautern, Mittwoch 26. Juli 1871. **69. Jahrg.**

Auf die „Pfälzische Volkszeitung“ nehmen alle kgl. Postexpeditionen Bestellungen für die Monate August und September entgegen, — in Kaiserslautern die Träger des Blattes, sowie die Expedition. — Abonnementspreis 1 fl.

Privat-Telegramme
der „Pfälzischen Volkszeitung.“

†† **Paris**, 25. Juli. Der Cassationshof hat wie das „Journal de Debats“ meldet, mit seiner Sitzung am 21. ds. Mts. erklärt, daß die gegen Devienne gerichteten Anschuldigungen grundlos seien. Devienne habe zwischen Marguerite Bellanger und dem Kaiser nur unter Genehmigung der Kaiserin intervenirt. — Gestern sind 1600 Gefangene aus Bruck in Bayern hier eingetroffen. — Die Zahl der Candidaten für die Municipalwahlen war kurz vor der Wahl auf 657 gestiegen. — Courbet weigert sich, Nahrung zu sich zu nehmen und wurde seine Ueberführung in's Krankenhaus angeordnet.

†† **Paris**, 25. Juli. Der preußische Commandant von Meaux hat das Erscheinen des „Independant de Seine-et-Marne“ bis auf neue Ordre verboten. — In der Nacht vom Samstag auf den Sonntag wurden tausend von Brest kommende Gefangene in Freiheit gesetzt. — Nach der „Verite“ sind neuerdings Kanonen auf den Buttes Montmartre aufgestellt worden. — Der Herzog von Bitais ist hier eingetroffen.

Politische Uebersicht.

* **Kaiserslautern**, 26. Juli.

Der bekannte Rochefort soll doch nicht so schlimm sein, als sein Ruf. Der gegen ihn wegen Betheiligung an der „Revolution der Commune“ eingeleitete Prozeß habe eine günstige Wendung genommen. Ein Pariser Blatt erklärt sich ermächtigt, folgende angeblich authentische Nachrichten hierüber zu geben: „Man weiß, daß Rochefort seiner Zeit Schritte gethan, um die Freiheit des Abbé Croce, Almosenier des Gefängnisses La Roquette, zu erwirken. Verschiedene Briefe, die neuerdings dem Kriegsgerichte zugekommen sind, beweisen, daß dieses Factum nicht vereinzelt dasteht und daß der Angeklagte verschiedene Personen zu retten versucht hat, so namentlich den Abbé Allard und Herrn Claude, früheren Chef der Sicherheitspolizei. Der Hauslehrer der Kinder des Marschalls Mac Mahon hat sich außerdem bereit erklärt, zu bezeugen, daß er, unter der Commune verhaftet, seine Befreiung lediglich der Vermittlung Rochefort's verdanke. Der berühmte Pamphletist hat in der Voruntersuchung stets darauf bestanden, daß er Paris verlassen hätte, um den Haftsbefehlen der Commune zu entgehen. Diese Angabe findet sich bestätigt; denn Billioray und Rastoul haben freiwillig erklärt, daß in dem Augenblick, in welchem Rochefort Paris verlassen, ein gegen ihn geschleudertes Anklagedecret in Ausführung gebracht werden sollte.“

Thiers, der Chef der französischen Executive, hat dieser Tage wieder den Beweis seiner sarkastischen Schlagfertigkeit gegeben. Der päpstliche Nuntius warf nämlich in einer Audienz nicht ohne Absicht die Frage hin, wie weit Avignon von Rom entfernt sei. „Die Meilenzahl,“ lautete die rasch ertheilte Antwort, „kenne ich nicht, aber ich glaube, der Weg von Avignon nach Rom ist bedeutend weiter, als von Rom nach Avignon.“ Der Nuntius ist seitdem auf diesen Gegenstand nicht mehr zurückgekommen und scheint aus dieser Antwort zu schließen, daß Herr Thiers den Papst nicht gerne auf französischem Boden sehen möchte. —

Dem Papste geht's übrigens in seinen alten Tagen doch auch recht herzlich schlecht. Die Jesuiten haben ihn zwar unfehlbar gemacht, aber sie verbittern ihm die wenigen Tage, die er noch zu leben hat, auf alle mögliche Weise. Der Papst ist Italiener, er will Rom nicht verlassen; die Jesuiten bestürmen und quälen ihn aber, daß er die Stadt verfluche und ihr den Rücken kehre. Antonelli unterstützt in dieser Beziehung den Papst; ihm liegt daran, daß der Papst in Rom bleibt. Aber Antonelli und die Jesuiten streiten sich heute schon, obwohl der Papst noch lebt, um die Nachfolge auf dem Stuhle Petri. Lauernden Blickes belauschen sie jeden Athemzug, um ja den letzten nicht zu versäumen und in Erreichung ihrer Ziele einander zu überflügeln. Pius IX., einst die Hoffnung Italiens, ist am Ende seines Lebens nur noch ein Werkzeug und Spielball seiner Höflinge und Jesuiten. So vergeht der Ruhm der Welt! —

Bei uns in Deutschland wird der Kampf gegen die Unfehlbarkeit mit einem Aufwand von Gelehrsamkeit geführt, daß man sich in die glückliche Zeit der mittelalterlichen Geistesturniere über Religion und Philosophie zurückversetzt glaubt. Mit all Dem ist bis jetzt wenig ausgerichtet worden. Wir theilen deßhalb ein Recept mit, wie die Schweizer, bekanntlich ein praktisches Volk, sich den römischen Uebergriffen gegenüber helfen. Die Aargauer Regierung hat kurz verfügt: „dem Thomas Fuchs von Einsiedeln, Pfarrer in Niederwyhl, ist vom 1. Sept. 1871 hinweg die Pfründe-Competenzfähigkeit für den Kanton Aargau entzogen. Vom genannten Tage an hört die Ausrichtung der Besoldung an Pfarrer Fuchs auf. Einfache Mittheilung an den Bischof von Basel, die Finanzdirektion und die katholischen Kirchen mit der Einladung, die erledigte Pfründe zur Wiederbesetzung auszuschreiben.“ —

Die Chemnitzer Nachrichten schreiben: „Von gut unterrichteter Seite wird uns die Mittheilung gemacht, daß hiesigen Soldaten das Lesen der Chemnitzer Nachrichten und ein „vertraulicher Umgang mit dem Civil“ seitens eines Hauptmannes verboten worden sein soll.“ — Bei dem Herrn Hauptmann scheint's mit dem „Volke in Waffen“ alle zu sein. Ein strammer Soldat darf nur „Uniform und Gehorsam“ aber kein „Civil“ sein.

Auch die „Berliner Volkszeitung“ ist, indem sie die Haltung der preußischen Regierung gegenüber den Ultramontanen und die Vereinigung der seither für die katholische und protestantischen Angelegenheiten gesonderten Abtheilungen in Eine bespricht, der Ansicht, daß die preußische Regierung sich nicht auf dem richtigen Wege befindet, um „dem Treiben der Jesuitenpartei“ mit Aussicht entgegenzutreten. Sie sagt: „Unserer Meinung würde dies erst dann möglich sein, wenn die Regierung sich entschlösse, auch der evangelischen Kirche ihre verfassungsmäßige Selbstständigkeit einzuräumen und überhaupt der Kirche die Ausfechtung ihrer inneren Conflicte ganz allein, ohne Einmischung der Staatsgewalt zu überlassen. Vollständige Trennung der Kirche vom Staate: das ist allein der richtige Weg, der die Regierung vor Widersprüchen und vor Conflicten mit den kirchlichen Genossenschaften zu bewahren im Stande ist.“

Die Kreisregierung von Oberbayern hat auf die Eingabe der Neukatholiken Merings eine Entschließung erlassen, welche nach der „A. Ab.-Ztg.“ folgende Hauptsätze ausspricht: „Pfarrer Renftle ist als der rechtmäßige Religionslehrer an den Volksschulen zu erachten, und die schulpflichtigen Kinder des Schulsprengels Mering sind gehalten dem von Renftle ertheilten Religionsunterricht, welcher nach den bestehenden organischen Vorschriften einen wesentlichen Bestandtheil des Gesammtunterrichtes bildet, beizuwohnen. Den Bestrebungen des bischöflichen Vikars Wiedemann, die Schulkinder vom Religionsunterricht des Pfarrers Renftle abzuhalten, muß mit den entsprechenden Mitteln entgegengetreten werden. Gegen unfolgsame Kinder und die betheiligten Eltern ist einzuschreiten. Insoweit die Eltern die Theilnahme ihrer

---

* Zwei Familien.

Eine Erzählung von Emilie Heinrichs.

(7. Fortsetzung.)

„Nein Frau, ich thue's nicht es bleibt bei dem was ich gesagt, er mag in's Loch gehen, mir gleich viel, und was die Leute im Dorfe sagen kümmert mich nicht.“

„Der alte Jacobi hat vollkommen Recht“ bemerkte der Gerichtsvogt, „die Haft mag dem Meister gut thun, er hat da Zeit über Vieles nachzudenken und wäre es möglich, daß ihn der Arrest auf bessere Wege zu bringen vermöchte, so könnte man noch von Glück sagen.“

„Ha, ha“ krächzte der Alte, „Der sich bessern, eher treibt ein verdorrter Wurzelstock wieder neue Schossen, ehe der Tagedieb ein ordentlicher Mann wird.“

„Gibt es denn sonst keinen Ausweg, den ich einschlagen könnte, um diese Schande von dem Namen abzuwälzen, den auch mein Sohn Wilhelm führt,“ seufzte die Frau, „ich würde ja Alles thun.“

„Wenn Frau Jacobi es Ernst meint,“ bemerkte der Gerichtsvogt, „so wüßte ich schon einen Ausweg zu finden, obwohl es gerathener wäre, den leichtsinnigen Meister sitzen zu lassen.“

„Wie Ihr glaubet, daß es mir nicht Ernst, daß mir nicht Alles daran liegt diese Schmach von unserem Hause, von meinem Sohne abzuwenden“ zürnte die Frau.

„Je nun, ich meinte nur, weil mit dem Ausweg der mir vorschwebt, einige Gefahr verknüpft ist, die für Frauen immer bedenklich ist,“ bemerkte zögernd der Gerichtsvogt.

„Quält mich nicht lange Gerichtsvogt, sagt mir nur den Ausweg, ich schrecke vor keiner Gefahr zurück, wenn ich meinen Wilhelm vor Schande bewahren kann,“ eiferte Frau Jacobi, „sagt mir kurz was muß ich thun?“

„Ja, wenn Ihr so fest entschlossen seid, Frau Jacobi“ erwiederte der Gerichtsvogt mit einem vielsagenden Lächeln auf den Lippen, „so will ich mit dem Auskunftsmittel nicht mehr länger hinter den Bergen halten.“

„Macht doch nicht so viele Worte“ unterbrach Frau Jacobi ärgerlich werdend, „und kommt endlich ein Mal zum Ziele.“

„Nun die Sache ist einfach die, Ihr müßt für Euren Stiefsohn Bürgschaft. . . .“

„Das will ich“ fiel Frau Jacobi rasch ein.

„Aber“ fuhr der Gerichtsvogt fort, „Ihr müßt recht wohl bedenken, „daß Ihr durch die Bürgschaft in die Verpflichtungen Eures Stiefsohnes eintretet und am Verfalltage des Wechsels, wenn Ihr ihn nicht einzulösen vermöget, nicht nur mit Haft bedroht seid, sondern auch in Haft genommen werdet.“

„Ist dies die Gefahr, von der Ihr gesprochen?“ fragte Frau Jacobi in naivem Tone.

„Ja, sonst wüßt' ich keine,“ bemerkte der Gerichtsvogt trocken.

„Nun, ich sollte doch meinen, daß Bornemann's Tochter am Verfalltag im Stande sein wird, den Wechsel einlösen zu können,“ versetzte Frau Jacobi stolz.

„Ich weiß wohl, daß Frau Jacobi Vermögen besitzt,“ bemerkte ruhig der Gerichtsvogt, „aber ich fürchtete nur, Frau Jacobi könnte vielleicht nicht am Verfalltage in der Lage sein, die Summe des Wechsels flüssig zu machen, und deßhalb war es meines Amtes die Frau Jacobi auf die Folgen aufmerksam zu machen, welche die Nichtflüssigmachung dieser Summe für sie haben könnte.“

„Dies laßt meine Sorge sein,“ bemerkte Frau Jacobi sich erhebend „und laßt uns gehen die Bürgschaft auszustellen.“ Der Gerichtsvogt, mißbilligend den Kopf schüttelnd, erhob sich gleichfalls von seinem eingenommenen Sitze und folgte der Frau in das anstoßende Gemach, dessen Thüre sie hinter sich schlossen.

(Fortsetzung folgt.)

---

† (Ein Kaufmann,) Namens Abel, kürzlich von London nach Berlin zurückgekehrt, äußerte zu seinen Freunden: England hat mir gar nicht gefallen, weil sie mir nicht aussprechen können Schreib ich mir Abel, sagen se Ebel, schreib ich mir Ebel, sagen se Ibel, schreib ich mir Ibel, sagen se Eibel und schreib ich Eibel, sa sagen se wieder Ibel.

Kinder am Unterricht Renftle's verbieten wegen des Letztern Stellung zur Unfehlbarkeit, muß die verfassungsmäßig garantirte Gewissensfreiheit der Staatsbürger und das elterliche Erziehungsrecht geachtet werden, und muß solchen Kindern die Nichttheilnahme am Religionsunterricht des Renftle unverwehrt bleiben. Den zu Renftle stehenden Einwohnern von Mering muß natürlich dasselbe Recht zugestanden werden, und steht es dem bischöflichen Vikar nicht zu, die schulpflichtigen Kinder solcher Einwohner zur Theilnahme an einem etwa von ihm beabsichtigten Religionsunterricht irgendwie zu veranlassen."

Was der Ultramontanismus für herrliche Geistesblüthen treibt, namentlich auch in der „Rheinpfalz," ist dem geneigten Leser bekannt. Die streitbaren Herren kämpfen mit allen Mitteln, werden aber auch manchmal gemüthlich und erzählen ihren Gläubigen „Ammenmärchen". So schreibt Einer der „Rheinpfalz" über das vielerwähnte Meteor, welches am verflossenen Samstag sichtbar war, wörtlich: „Gestern, Samstag Abend um halb 12 Uhr wurde ein feuriger Drache beobachtet, der Kopf hatte einen Durchmesser von circa ein Fuß und der Schwanz eine Länge von u. s. w." — Nun Voik glaub's! —

Woher Hülfe kommt.

Die Pariser Commune hat untergehend der Welt ein schlimmes Vermächtniß hinterlassen — die Furcht vor der „Internationale." Die „Enthüllungen" über Organisation, Verbreitung und Zerstörungswuth derselben, die augenblicklich durch die Luft schwirren, versetzen so Manchen in gelinden Angstschweiß und furchtsam angelegte Gemüther ahnen bereits einen allgemeinen Weltbrand als nahe bevorstehend.

Wir unsererseits sind minder verzagt; wir fassen das Gespenst und untersuchen, ob es Fleisch und Blut hat. Und wenn man unbefangen die Wahrheit von der Lüge, das Thatsächliche vom Erfundenen scheidet, und was man gefunden, dann auch recht zu würdigen und zu behandeln weiß, dann wird Furcht und Angst schwinden.

Die social-demokratische Lehre begreift zum Theil Wünsche und Ziele in sich, welche heiligen Forderungen der Menschenliebe entsprechen. Wer ehrlich und verständig genug ist, die Augen hiefür zu öffnen, wird und kann der heißen Frage, die ihren Culminationspunkt in den argen Mißständen des Proletariats erreichen, auch gründlich und ohne fromme Scheu begegnen.

Wir werden, als ehrliche Freunde der Arbeiterbewegung, uns aber dabei nicht an die doctrinäre Confusion der Socialisten halten, die den wirksamsten Parteiköder in Schlagwörtern und Trugbildern suchen. Denn aus diesen heraus kann auch der Schaden nicht geheilt werden; so wenig er andererseits durch landesübliche Redensarten geheilt oder den Kartätschen überlassen werden kann.

Es muß ein Menenius Agrippa erstehen, der die Fabel von den Gliedern des Leibes reproducirt, um das Einzelne an das Ganze zu ermahnen. Dieser Menenius Agrippa heißt Einsicht.

Und diese wird sich von selbst einstellen, wenn sich unsere Legislative bequemen will, dem Volk an der allgemeinen Bildung seinen Theil zu geben: ein Communismus, dessen Communion Guttenberg so sehr erleichtert hat.

„Reif sein ist Alles." Diese Reife liegt einzig in der Erziehung der Massen zur Gesinnungstüchtigkeit und Bürgertugend, sowie zu einer gedankenklaren, edel materialistischen Weltauffassung. In der consequenten Auferbauung einer neuen Volksschul-Praxis liegt die Regeneration unserer abgehausten, verdummten, mißregierten europäischen Menschheit.

Mag sein, daß wir mit diesem Hausmittel einige Philister und Glatzköpfe greinen machen, die gerade vielmehr in unserer „Aufklärungssucht" die Abgründe suchen, wo das gesammte wirthschaftslose Proletariat der Umwälzung lauert, und die dabei mit ihren Fingern auf das mißhandelte Paris zeigen. Aber gerade diese Pariser Vorgänge sind nichts Anderes — als Erziehungsresultate, Erziehungsresultate einer politischen Schule, die in der Beengung der „wahrhaften Volksbildungsmittel" das fluchwürdige Mittel zur Erreichung fluchwürdiger Absichten gefunden zu haben wähnte!

Nur die von dogmatischen und feudalen Autoritäten entfesselte Volkserziehung versöhnt das Volk unter sich, versöhnt die Nationen und Confessionen und leitet eine Epoche der Freiheit und des Friedens ein.

Volksbildung ist Volksbefriedigung.

Die hohen civilisatorischen Ideen, die Rom verleugnet und verflucht, Paris herabgewürdigt und besudelt hat, wird nur eine freie Volksschule pflegen und zu einer reinen Saat ausstreuen für gute Ernte in der Zukunft. (N. A.)

———

Deutsches Reich.

* **Kaiserslautern**, 26. Juli. Das Ministerialblatt für Kirchen- und Schulangelegenheiten bringt in seiner No. 14 folgenden Erlaß: „Se. Maj. der König haben sich allergnädigst bewogen gefunden, unterm 17. Mai l. J. zu genehmigen, daß nach dem übereinstimmenden Antrage der beiden städtischen Gemeindekollegien von Augsburg dem für die Stadt Augsburg aufzustellenden Schulrathe in ständiger Weise das Referat in der Lokalschulkommission und die Inspektion der sämmtlichen Volksschulen als „Bezirksschulkommission" an Stelle der bisher in Funktion befindlichen beiden Bezirksschulinspektoren übertragen werde, hiebei jedoch zu bestimmen, daß für den jeweilig erwählten Schulrath als Schulreferent und Bezirksschulkommissär die Bestätigung der Kreisregierung, Kammer des Innern, zu erholen sei. — Wir bringen diesen Erlaß wörtlich, weil er Beweis gibt, wie man Seitens des Ministeriums dem Streben der Gemeindeverwaltungen nach Hebung des Volksunterrichtes freudig entgegenkommt. Unser Stadtrath hat bekanntlich auch die Anstellung eines eigenen sachmännischen weltlichen Schulrathes und überhaupt eine totale Besserung des hiesigen Volksschulunterrichtswesens in Absicht. Durch die leidige Verschleppung der Communalschulfrage ist er aber in dieser Beziehung bis jetzt so zu sagen vollständig lahm gelegt. Hoffen wir, daß es der von ihm gewählten Deputation bei der k. Kreisregierung gelingen wird, eine „Verständigung" zu erzielen, damit doch endlich, die gerade in einer „Fabrikstadt" doppelt hohe Pflicht für Unterricht und Volksbildung nach Kräften zu sorgen, erfüllt werden kann. — Einen „Leitartikel," welcher uns schon lange über das Verhalten der Kreisregierung in der Communalschulfrage zugegangen, haben wir bis jetzt zurückgelegt, weil wir unserer städtischen Vertretung und der kgl. Kreisregierung vor erfolgter Entscheidung nicht vorgreifen wollen und der Ansicht sind, daß die allein gedeihlichen freundlichen Beziehungen zwischen Stadtverwaltung und der Regierung durch eine „Polemik" nicht gefördert werden können.

Speyer, 25. Juli. Die Allerhöchste Verbescheidung der Beschlüsse der protest. Generalsynode vom Spätjahr 1869 ist endlich erfolgt. Den Anträgen auf Einführung eines neuen Katechismus, einer neuen biblischen Geschichte und eines ersten Unterrichts von Gott, sowie auf Errichtung ständiger Synodalausschüsse und auf Gestattung einer beschränkten Oeffentlichkeit bei den synodalen Verhandlungen wurde die kgl. Sanction ertheilt. Die lang gehegten Wünsche des größten Theils unserer protest. Bevölkerung der Pfalz haben damit ihre fast mit Ungeduld erwartete Befriedigung gefunden. Außer diesen mehr principiellen Entscheidungen wurden auch einige Anträge von untergeordneter Bedeutung genehmigt. Dem einzigen Antrag auf Erhöhung des Confirmationsalters auf 14 Jahre wurde, wie es scheint, mit Rücksicht auf dessen praktische Undurchführbarkeit, die Genehmigung versagt.

München, 22. Juli. Mit der Abrüstung unserer Armee werden zur Ausgleichung des formationsmäßigen Standes der verschiedenen Armeeabtheilungen und Truppengattungen nachstehende Manipulationen vorgenommen: Bei den nicht berittenen Truppen ist sämmtliche exerzirte Mannschaft der Jahrgänge 1866, 1867 und 1868 erster Aushebung (im letzten Jahre wurden zwei Aushebungen, die erste im Frühjahre, die zweite im Herbste, vorgenommen, da durch das neue Wehrgesetz vom 28. Januar 1868 das wehrpflichtige Alter um ein Jahr vorgeschoben wurde), bei den berittenen Truppengattungen sämmtliche exerzirte Mannschaft der Jahrgänge 1866 und 1867 in den dienstbaren Stand der Reserve zu versetzen; dagegen ist bei sämmtlichen (den berittenen und nichtberittenen) Waffengattungen die gesammte exerzirte Mannschaft des Jahrganges 1865 in den dienstbaren Stand der Landwehr zu versetzen.

München, 23. Juli. Heute Vormittag ist die 5. Verpflegs-Abtheilung hier eingerückt und wird die Ankunft dieser Abtheilung wahrscheinlich den Schluß der militärischen Aktionen bilden. — Die Prüfung und Kontrollirung der Nachweisungen bezüglich der Wechselstempel-Einnahmen aus dem Debit der Stempelmarken und der vorhandenen Bestände wird von den Oberpostämtern allmonatlich vollzogen. — Die Einquartierungs-Entschädigung wird nach den bisherigen gesetzlichen Bestimmungen mit 44 kr. per Tag und Mann an die Quartiergeber geleistet werden. — Das Handelsministerium wird eine Vorschrift zur Verhütung von Eisenbahnunfällen erlassen, nach welcher das Eisenbahnbetriebsmaterial überall, wo die Züge eine längere Zeit anhalten, besonders auf den Uebergangsstationen der sorgfältigsten Untersuchung zu unterwerfen ist und alle Wagen, welche irgend ein Bedenken erregen, auszuschließen sind. — Zur Zeit sind circa 8000 Gesuche um Beihilfe für Angehörige der Reserve und Landwehr eingegangen. Da die zur Vertheilung gelangende Summe 875,000 fl. beträgt, so träfen bis jetzt jeden Gesuchsteller circa 100 fl.

München, 23. Juli. Die dießmalige Wahl des Rectors der hiesigen Universität soll am nächsten Samstag stattfinden, und man sieht derselben mit nicht geringem Interesse entgegen. Nach dem Turnus wäre ein Professor der theologischen Facultät zu wählen, und es ist daran auch die Absicht Dr. v. Döllinger zu wählen, doch weiß man nicht, ob derselbe geneigt ist, die Wahl anzunehmen. Da unter dem neuen Rector die Feier des 600jährigen Jubiläums der Hochschule stattfinden wird, so ist die vorzunehmende Wahl auch in dieser Beziehung von höherer Bedeutung. — Man erwartet demnächst eine Amnestie für die wegen nicht entehrender Vergehen verurtheilten Soldaten und Landwehrmänner. — Zum Präsidenten des Verwaltungsraths der bayerischen Ostbahnen wurde Staatsrath H. v. Schubert ernannt, zum ersten Vicepräsidenten C. Frhr. v. Rothschild, zum zweiten Vicepräsidenten Bierbrauereibesitzer Gabriel Sedlmayr in München, und zum Secretär der Rath im Handelsministerium A. v. Nüßler.

München, 24. Juli. Nachdem weder auf die von Seite des hiesigen Actionscomité's der Altkatholiken, noch auch auf die verschiedenen, von anderen Corporationen und Personen bezüglich des religiösen Conflictes an das k. Staatsministerium des Cultus gerichteten Eingaben bisher irgend eine Rückäußerung erfolgt ist, hat das Actionscomité vor wenigen Tagen bei Hrn. v. Lutz anfragen lassen, ob er eine Deputation desselben, welche um einen mündlichen Bescheid ersuchen wolle, zu empfangen bereit sei. Hr. v. Lutz erwiderte, daß er gegenwärtig nicht im Stande sei, irgend eine Antwort zu geben, und daß er die Deputation nicht empfangen werde.

* **München**, 25. Juli. Unser König hat bekanntlich für ausgezeichnete humanitäre Leistungen während des letzten Kriegs ein Verdienstkreuz gestiftet, das 709 Persönlichkeiten verliehen wurde und zwar in Oberbayern 242, in Niederbayern 35, Pfalz 108, Oberpfalz 50, Oberfranken 55, Mittelfranken 66, Unterfranken 78, Schwaben 56 und 19 geistlichen Orden und Genossenschaften. Außerdem wurden 806 Persönlichkeiten der königliche Dank und allerhöchste Anerkennung ausgesprochen und zwar in Oberbayern 361, Niederbayern 24, Pfalz 121, Oberpfalz 41, Oberfranken 75, Mittelfranken 122, Unterfranken 88 und Schwaben 28.

München, 25. Juli. Der Redacteur des „Volksboten" ist wegen Amtsehrenbeleidigung des Polizeidirectors und des Justizministers vom oberbayerischen Schwurgericht zu einmonatlicher Gefängnißstrafe verurtheilt worden.

München, 25. Juli. Staatsrath Daxenberger ist mit der provisorischen Leitung des Ministeriums des Aeußern und des Ministeriums des königlichen Hauses beauftragt worden.

Berlin, 23. Juli. Zwischen Oesterreich und Deutschland ist ein Abkommen getroffen worden, wonach an der Grenze das Gepäck der Reisenden keiner Untersuchung mehr unterzogen werden soll.

Berlin, 24. Juli. Die (ultramontane) „Germania" nennt die Aufhebung der confessionellen Trennung des Cultusministeriums eine Kriegserklärung an die Katholiken und droht, diese würden sich nunmehr nur um so „mächtiger" um die Bischöfe schaaren.

Berlin, 24. Juli. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht einen Brief des Cultusministers an den Bischof von Ermeland, als Antwort auf dessen Schreiben vom 29. Juni. Der Minister betont, die Staatsregierung werde sich streng innerhalb der Grenzen des Rechtes halten. Dies sei auch in Betreff Wollmann's geschehen. Die über denselben verfügten Kirchenstrafen enthielten keinen selbstständigen Grund für ein disciplinarisches Einschreiten Seitens des Staates. Die Excommunikation Wollmanns ändere hieran nichts, da gemäß den Bestimmungen des Landrechts derselbe nach wie vor der Excommunikation für den Staat Mitglied der katholischen Kirche sei. Die Gerechtigkeit fordere, Wollmann nicht schutzlos zu lassen, und den Frieden zu halten liege nicht in der Hand des Staates allein.

Bremen, 25. Juli. Die hiesige, in der Neustadt gelegene große Kaserne brannte heute früh zum größten Theil nieder.

Ausland.

Paris, 23. Juli. Der Gesundheitszustand in Paris ist gut. Die Sterblichkeitsziffer ist in der letzten Woche trotz der Hitze nur von 790 auf 895 gestiegen, darunter ist kein Cholerafall.

Paris, 25. Juli. General Manteuffel verläßt schon nächster Tage Compiegne, um den ihm bewilligten Urlaub anzutreten. Er wird mehrere Wochen

abweiend sein. — Der Hauptmann v. Bülow wurde zum Militär-Attaché der deutschen Gesandtschaft in Paris ernannt.

Paris, 25. Juli. „Journal officiel“ veröffentlicht ein Decret des Kriegsministers, durch welches eine Commission zur Prüfung der Waffen und des Kriegsmaterials eingesetzt wird.

Versailles, 25. Juli. Man spricht vom Herzog v. Broglie als Nachfolger Favre's. — Prinz Napoleon ist aus Havre ausgewiesen worden. Die Regierung erlaubt weder dem Kaiser noch der Kaiserin oder einem der beiden Prinzen den Aufenthalt in Frankreich.

Turin, 25. Juli. Die technische Direction des Mont-Cenis-Tunnels hat der Regierung auf amtlichem Wege bekannt gegeben, daß die Arbeiten daselbst in der ersten Hälfte September vollkommen zu Ende geführt sein werden.

Rom, 23. Juli. Wie man versichert, hat Graf Barral, der italienische Gesandte in Madrid, an den Minister des Aeußern, Visconti-Venosta, eine längere Note über die gegenwärtige Situation in Spanien und die Bestrebungen der verschiedenen Parteien gerichtet. Graf Barral drückt in dieser Note Besorgniß und Unruhe über den Verlauf aus, welchen die Angelegenheiten in Spanien nehmen. Die katholisch-legitime Partei sei, um der Regierung Verlegenheiten zu bereiten, bemüht, sich den Republikanern zu nähern.

Lokale und vermischte Nachrichten.

* **Kaiserslautern**, den 26. Juli.

* Der Verwaltungsrath der Pfälz. Bahnen trifft nächsten Samstag um 12 Uhr 40 M. mit einem Extrazuge hier ein, um sowohl den Fortschritt der Bauten am Bahnhofe, wie auch das Terrain für die neue Haltestation an der Kaiserstraße zu besichtigen.

* In Otterberg findet am 6. August ein solennes Friedensfest statt.

* Morgen, als am 27. Juli, beginnen wieder die Rücktransporte der Truppen aus Frankreich und zwar über Weißenburg, Landau ꝛc. Der Personen- und Güterverkehr wird dadurch nicht beeinträchtigt.

*§ **Duchroth**, 20. Juli. Am Heutigen kehrte der letzte unserer Krieger, der den ganzen französischen Feldzug mitmachte, nachdem er ein volles Jahr von seiner Familie entfernt war, in uns're Mitte zurück. Es ist dies der verheirathete Reservist Nikolaus Hauch, Sohn des Wegmachers Hauch, der den Einzug in München mitmachte und viel zu erzählen weiß von den Kämpfen bei Weißenburg, Wörth, bei Orleans und vor Paris, welche er, als zum kgl. bayr. Inf. Leibregiment gehörig, mitmachte. Im Jahre 1866 war er Einer von denen, die bei Seybottenreuth durch norddeutsche Truppen überfallen wurden und nur mit genauer Noth sich retten konnte. Im Ganzen waren aus unserer etwas über 1200 Seelen zählenden Gemeinde Duchroth-Oberhausen 34 Mann einberufen, wovon nur 6 Mann in Deutschland, die übrigen in Frankreich standen und mitkämpften. Gestorben sind davon Christian Walch in Chalons sur Marne im Spitale an der Ruhr und Wilhelm Schneider, verwundet und daran gestorben in Bazeille bei Sedan; am Fuße ward verwundet Schreiner Carl Geib, Artillerist bei Orleans. Avancirt sind Sergeant Carl Lützraberger zum Unterlieutenant, sein Bruder Wilhelm, zum Corporal der Artillerie, Friedrich Hoffmann zum Corporal der 11. reitenden Batterie und Georg Kriper, Sergeant zum Spitalverwalter in Ingolstadt, sowie der Einjährig-Freiwillige Carl Welsch zum Landwehroffiziersaspiranten. In wie weit der Eine oder der Andere sich auszeichnete, konnte ich noch nicht ermitteln; sobald dies geschehen, werde ich Ihnen darüber berichten.

* **Grünstadt**, 26. Juli. Es dürfte vielleicht auch außerhalb unserer Gemarkung interessiren, daß wir zu dem Kriege 84 Combattanten: Soldaten, Reservisten und Landwehrmänner stellten, von welchen einer auf dem Felde der Ehre blieb drei verwundet und zwei decorirt wurden.

† **Schaidt**, 24. Juli. Ein braves fleißiges Mädchen, gegen 20 Jahre alt, kam aus dem Felde erhitzt zurück und begab sich ohne umzukleiden in den kühlen schattigen Garten, um Gras zu holen, welches sie aber nicht mehr heimbrachte, da sie unterdessen an einem Schlagfluß starb. (Rhnpf.)

† **Wir wissen nicht**, ob die Zeitungsnachrichten begründet sind, wonach die Gemahlin des Prinzen Friedrich Karl aus dem Nachlasse ihres Vaters, des verstorbenen Herzogs von Anhalt, 7 Millionen geerbt hätte. Unmöglich wäre es nicht, da das Vermögen des Verstorbenen in Baarem und Grundbesitz die enorme Summe von 70—80 Millionen Thalera betrug! Prinz Friedrich Karl, unser berühmter Feldmarschall, soll in dem Testamente mit einer kaum nennenswerthen Summe bedacht sein. Der Herzog von Anhalt liebte die Preußen nicht, was man freilich erklärlich finden wird, wenn man hört, daß er bei seinen früheren Besuchen am hiesigen Hofe einen Platz unten an der Tafel erhielt, während seine Gemahlin, eine preußische Prinzessin (Tochter des Prinzen Friedrich Ludwig Karl), oben neben ihren königlichen Anverwandten saß.

† Die „Gambarta Prokashika“ erzählt einen curiosen Fall der Verheirathung eines Brahminenmädchens. Ein in einem Dorfe nahe bei Burdwan wohnender Brahmine war aus einem oder andern Grunde außer Stande, seine Tochter an den Mann zu bringen, und entschloß sich daher zu deren öffentlichen Versteigerung. Es wurde ein Tag festgesetzt, und mehrere Bewerber fanden sich ein. Nach einer heißen Concurrenz bieben zwei Brahminen die Meistbietenden, wovon der Vater einen zum Schwiegersohn wählte. Der Hochzeitstag fand jedoch die beiden Brahminen im Streit, weil Jeder von ihnen das Mädchen besitzen wollte. Der Vater war indessen auch dieser Verlegenheit gewachsen; er schlug eine neue Versteigerung vor, bei der natürlich der Reichere der beiden Heirathslustigen Sieger blieb.

† Die Einwohnerzahl des Staates Newyork stellt sich der letzten Volkszählung zufolge auf 4,374.494, wovon über eine Million in fremden Ländern geboren wurde, und zwar 662,120 in Großbritannien und Irland, 316,446 in Deutschland.

Dienstes-Nachrichten.

Der Landgerichtsschreiber Karl Rudolph Sturm in Mölheim wurde auf sein Ansuchen nach Edenkoben versetzt.

Der Bezirksgeometer Etienne in Kaiserslautern wurde auf sein Ansuchen zufolge allerhöchster Entschließung vom 7. Juli 1871 unter Anerkennung seiner mit Fleiß und Treue geleisteten Dienste in den Ruhestand versetzt und an dessen Stelle der bei der k. Steuer-Kataster-Commission bisher verwendete Geometer Joseph Roiderer ernannt.

† Das neu gestiftete Verdienstkreuz für Männer, Frauen und Jungfrauen aus Anlaß des Krieges von 1870/71 wurde verliehen: der Regierungspräsidentensgattin Frau Frida von Pfeufer, der Regierungsrathsgattin Frau Elise Jordan, der Bierbrauersgattin Frau Elise Sick, der Kreisbaubeamtensgattin Frau Sibylle Tonera, dem Frl. Sophie Neidhardt, dem Frl. Louise Ilgen, der Generalswittwe Frau Adele Faust, dem Frl. Käthchen Meckle, dem Frl. Babetta Werling, dem Frl. Müller, dem Kreismedicinalrath Dr. Joseph Heine, dem kgl. Bezirksarzt Dr. Michael Reckber, dem prakt. Arzt Dr. F. A. Mühlhäuser, dem pr. Arzt Dr. G. Friedrich Welz, dem pr. Arzt Dr. Adolph David, dem pr. Arzt Dr Emil Nägele, dem Literat Carl Aug. Woll, sämmtliche in Speyer, der Regierungsrathsgattin Frau Maria Medicus, der Bezirksgeometersgattin Frau Felicitas Braun, der Lehrerstochter Frl. Julie Hammel, der Pfarrersgattin Frau Sibylla Riehm, dem k. Bezirksarzt Dr. Max Kieffer, dem pr. Arzt Dr. Friedrich Weiß sen., dem prakt. Arzt Dr. Alfred Strähler, dem Schullehrer Heinrich Hammel, dem Oeconomen Fr. W. Pflitzraff, dem Agenten Michael Stübel, dem Hausmeister Peter Rebenbach, sämmtliche in Bergzabern; dem Director der Kreisirrenanstalt Dr. Hermann Dick in Klingenmünster, dem k. Pfarrer Carl Horn in Minfeld, der Rentnersgattin Fr. Pauline Benzino und der Bezirksarztensgattin Fr. Häußler in Landstuhl, der Bezirksamtmannsgattin Fr. Anna Siebert, der Müllersgattin Frau Baumann, dem Frl. Charlotte Löb, dem k. Bezirksarzt Dr. G. Martin, sämmtlich in Homburg, dem pr. Arzt Dr. Carl Bartholomä in Mittelberbach, der Doctorswittwe Fr Fitz, der Notarswittwe Fr. Elisabeth Berg, der Doktorsgattin Frau Jacob, dem Frl. Lina Hoble, dem Frl. Fanny Faller, dem Frl. Marie Heemann, der Bezirksgerichtsdirektorsgattin Fr. Katharina Motique, dem Bezirksamtsassessor Gustav Schmitt, dem pr. Arzt Dr. Carl Chandon, dem k Bezirksarzt Dr. Friedrich Braun, dem Bauunternehmer Franz Sommerock, sämmtlich in Kaiserslautern, der Rentmeistersgattin Fr. Wolff in Kirchheim. (F. f.)

Schiffsbericht.

Mitgetheilt von J. Hebel in Rothselberg, Specialagent der Hamburg-Amerikanischen-Paketfahrt-Actien Gesellschaft.

Das Hamburger Postdampfschiff „Vandalia“, Capt. Franzen, von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft, welches am 28. Juni von Hamburg nach New-York abging, ist nach einer glücklichen Reise von 16 Tagen — Stunden wohlbehalten in New-York angekommen. — Mit diesem Schiffe spedirte ich: Schlaufmann Elisabetha, Stemmler Johannes mit Frau und zwei Kindern, alle von Reichenbachstegen, Carl Zinsmeister von Rothselberg und Jacob Müller von Kollweiler.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

* **Grünstadt**, 25. Juli. (Victualienpreise.) Butter per Pfd. 34—40 kr., 5 Eier 9 kr., (Brodpreise.) 6 Pfd. Schwarzbrod 26 kr. 6 Pfd. Gemischtbrod 29 kr. (Fleischpreise.) Rindfleisch 18 kr., Kalbfleisch 14—16 kr., Schweinefleisch 18—20 kr. Ochsenfleisch — kr. Hammelfleisch 16 kr.

* **Mannheim**, 24. Juli. (Fettviehmarkt.) Verkauft wurden 335 Stück Rinder und Kühe und 56 Ochsen. Die Preise stellten sich wie folgt: Schmal- oder Rindfleisch 1. Qual. 35—36 2. Qual. 32—34 fl.; Ochsenfleisch 1. Qual. 38—39 fl. 2. Qual. 36—37 fl. per Centner. Gesammt-Erlös 60,404 fl.

* **Frankfurt**, 25. Juli. $6^{1}/_{4}$ U. A. (Effektensocietät) Staatsbahn $400^{1}/_{2}$—$^{1}/_{4}$, Creditactien $270^{1}/_{2}$—$^{1}/_{4}$, Lombarden $171^{1}/_{2}$, Galizier $238^{1}/_{2}$, 1860r Loose $86^{1}/_{4}$, neueste Spanier $31^{9}/_{8}$—$^{11}/_{16}$, Ungarische Loose $92^{3}/_{4}$. Still.

* **Paris**, 25. Juli. 5% Rente 88.05, Staatsbahn 858.

* **Frankfurter Productenbörse** vom 25. Juli. Wetter: Trübe.

Weizen (200 Z.-Pfd.) unverändert effectiv hies. und wetterauer $13^{1}/_{4}$—$14^{1}/_{4}$, fremder 12—$13^{1}/_{4}$, auf Lieferung*) per d. M. $13^{1}/_{4}$, per Okt. 13 B., Nov. 13 G.

Roggen (200 Z.-Pfd.) eff. hies. $10^{1}/_{2}$—$^{3}/_{4}$, auf Lieferung*) per d. M. $10^{1}/_{2}$, per Okt. $10^{1}/_{4}$ B., per Nov. $10^{1}/_{4}$ B.

Hafer (200 Z.-Pfd. netto) flau, eff. $9^{1}/_{2}$—$10^{1}/_{2}$, per d. M. $9^{1}/_{4}$, per Okt. $8^{1}/_{2}$ Br. $^{3}/_{4}$ G., per Nov. — Br. — G.

Rüböl (200 Z.-Pfd.) unverändert, eff. hies. ohne Faß in Partien von 50 Ctr. 26, eff. fremdes ohne Faß in Partien von 50 Ctr. — Br., auf Lieferung**) per d. M. 26. Okt. 25.

*) Weizen mindestens 100 Zollpfund, Roggen mindestens 140 Zollpfund Naturgewicht per 100 Liter; **) mindestens 37° nach der Fischer'schen Oelwaage incl Faß mit Eisenband.

* **New-York**, 24. Juli. Schluß-Course. Gold (Schluß-Cours) $112^{1}/_{2}$, höchster Tages-Cours $112^{1}/_{2}$, niedrigster $111^{3}/_{4}$, Wechsel per London (in Gold) 110—, 6% 1882r. U. St. Bonds $114^{3}/_{8}$, 6% 1885r. $114^{1}/_{8}$, 5% 1904er $113^{1}/_{4}$. Illinois 132—, Erie $28^{1}/_{2}$, Baumwolle $20^{1}/_{4}$, Mehl, Schluß-Cours 6.90, höchster —, Petroleum in New-York $25^{1}/_{2}$, Philadelphia $25^{1}/_{2}$, Havana-Zucker Nr. 12 $10^{1}/_{4}$.

Mobiliarversteigerung.

Donnerstag, den 27. Juli 1871 und nöthigenfalls am folgenden Tage, jedesmal Nachmittags 1 Uhr, dahier in ihrer Wohnung an der Pariserstraße, läßt Frau Wittwe Bernhard Joseph Debaut unter Anderem namentlich versteigern:

2 Claviere, 1 Canapee, 1 runder und mehrere andere Tische, Nachttische, Rohr- und Weidenstühle, Bettladen, Bettung, Weißzeug, mehrere Roßhaarmatratzen, Spiegel, Bilder, prachtvolle Oelgemälde, 1 ein- und 1 zweithüriger Schrank, 2 Pfeiler- und 1 Küchenschrank, 1 große Bauchbütte, Gemüse- und Fleischständer, mehrere Kaffeeservicen ꝛc. ꝛc.

sodann einen großen Küchenschrank, einen großen Kochherd mit Backofen und Wasserschiff, 3 steinerne Krippen und verschiedene andere Haus- und Küchengeräthschaften.

Kaiserslautern, den 15. Juli 1871.

68,4,6,7] Dexheimer, k. Notär.

Aufforderung.

Wer Forderungen an den verlebten Mühlenbesitzer Herrn Jacob Schalk von der Kaisersmühle zu machen hat, wird hiermit ersucht, innerhalb 8 Tagen seine Rechnung entweder bei den Erben auf der Kaisersmühle, oder bei dem Unterzeichneten einzureichen.

Kaiserslautern, den 26. Juli 1871.

Aus Auftrag:
Hoffmann,
neben der Lateinschule in der Nähe des Storchenthurms. (77¹/₂

Briefbogen

mit einer neuen Ansicht von Kaiserslautern **in der Buch- u. Musikalienhandlung von Ph. Rohr.**

Bei **Jacob Herbig** kann

Schutt

angefahren werden. [77¹/₂mif

Der Unterzeichnete beehrt sich, sein Lager in allen Sorten

steinerner Geschirre,

um die möglichst billigen Preise in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Nikol. Herbrand, Zinngießer in der Schneidergasse. (67⁰/₂w3

Das Neue Blatt 1871.

Giebt allen Abonnenten monatlich eine große **Extra-Mode-Beilage gratis,** umfassend 16 Seiten des Neuen Blatt Formats mit

☛ **Farbigen Schnitt Mustern** ☚

auf der Rückseite der Mode-Beilage.
Der Preis bleibt wie bisher:
☛ **45 kr.** ☚
vierteljährlich pränumerando.

Die soeben eingetroffene Nr. 30 enthält: **„Erlebnisse in einem alten Kastell."** Von Maurus Jokai. — **„Mein Sommer."** Von Robert Prutz. — **„Bei „Haase"."** Von Richard Schmidt. — **„Erinnerungen aus der Communezeit."** Von Henrich Ende. — **„Wanderungen im Wasgaugebirge."** Von W. Rullmann. — **„Drei Ritter."** **„Allerlei"**: Bayerisches Stillleben. Gastein. Historische Parallelen. — **„Correspondenz."** — An Illustrationen folgende: **Bayerisches Stillleben. Gastein. Bitsch. Abeken. v. Keudell.**

Das Neue Blatt ist zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Post-Anstalten.

Alten holländischen Rauchtabak

72² ,w) bei **Carl Hohle.**

Ich habe

ein Tagwerk Hafer,

der schön steht, auf dem Halm zu verkaufen, gelegen auf dem Kotten, in der Nähe meines Felsenkellers und Anlage bei der Kammgarnspinnerei. Liebhaber belieben sich bei mir zu melden. — Der leere Acker wird sofort vermiethet.

77⁰ ,w] **Peter Jacob.**

Ein Lehrling

von guter Bildung wird auf das Comptoir einer hiesigen Fabrik gesucht. — Wo? sagt die Expedition d. Bl. (74w3

Gegen gute Bezahlung wird eine

gesunde Schenkamme

gesucht. [77,9
Näheres in der Expedition d. Bl.

Geschäfts-Eröffnung.

Aus dem Felde vor einiger Zeit zurück, zeige ich hiemit ergebenst an, daß ich mein Geschäft als

Vergolder

wieder eröffnet habe und halte fortwährend Lager in allen Größen **Spiegeln, Gallerien, Consoltische, Salontische, Gardinenhalter, Goldleisten, Photographierahmen** ꝛc.

Alte Spiegel werden frisch vergoldet, ebenso Bilder geschmackvoll eingerahmt.

Ferner empfehle ich die wohlbekannten Fabrikate der Herren Gebrüder Römer welche mir von diesen zum Verkauf übertragen wurden, als:

sämmtliche eiserne Geschirre für Metzger u. Handwerker, Copirpressen, alle Sorten Waagen, ferner alle Gummi-Waaren, Gummi-Regenmäntel.

Mein Princip ist: reelle Bedienung und geschmackvolle Arbeit und bitte daher um geneigte Abnahme.

Kaiserslautern, im Juli 1871.

Theobald Korn, Vergolder.

NB. Meine Wohnung ist im Hause des Hrn. Römer an der Bahnhofstraße, vis-à-vis der Mayer'schen Brauerei.

In Bezug auf Obiges zeigen wir hiemit an, daß wir den Verkauf unserer Fabrikate Hrn. **Th. Korn** übertragen haben und bitten, das uns bisher geschenkte Vertrauen auf denselben übergehen zu lassen.

Kaiserslautern, im Juli 1871.

Gebrüder Römer.

In **Julius Imme's** Verlag in **Berlin soeben** erschienen und vorräthig bei **Ph. Rohe** in Kaiserslautern:

Leitfaden

für den

Unterricht in der Geographie.

Speciell für die **Portepee-Fähnrichs-Prüfung** in der Königlich Preussischen Armee und die höheren Klassen von Realschulen.

Bearbeitet von

Dr. Moritz von Kalckstein.

Gr. 8. 2 Theile, broschirt 1 Thlr. 22 Sgr.

I. Theil: Oro- und Hydographie und politische Geographie. 1 Thlr. 10 Sgr.

☛ **Dieser so eben in zweiter Auflage erschienene I. Theil umfasst die durch den Friedensschluss zwischen Frankreich und Preussen eingetretenen Territorialveränderungen.**

II. Theil: Mathematische und physikalische Geographie.

Ein guter

Schuhmachergeselle

findet dauernde Arbeit bei (70⁰/₂2

Heinrich Jung II., Schuhmacher, wohnhaft bei Herrn Franz Lackmann, Schreinermeister.

Vorräthig in der Buch- und Musikalienhandlung von **Ph. Rohr** in Kaiserslautern:

Die Kunst,

in kurzer Zeit ein reicher Mann zu werden. Von Ludwig Rothschildt. Preis: 9 kr.

Die Kunst,

sich die Liebe eines jeden Mannes zu erwerben und binnen 4 Wochen glückliche Braut zu werden. Preis 9 kr.

Die Kunst,

sich nicht nur die Liebe eines jeden Mädchens zu erwerben, sondern auch eine reiche Frau zu bekommen. Preis 9 kr.

Feinst

Oliven-Oel

per Schoppen 32 kr. (bei mehreren Litres à fl. 1.)

Salat-Oel

per Schoppen 28 kr.,

68²,w) bei **Carl Hohle.**

Gicht und Rheumatismus

für immer gründlich zu beseitigen, dietet Gelegenheit das Buch: **„Dr. Hoffmann's zuverlässiger Gichtarzt,** oder Belehrung über das einzig sichere, leichte und schnelle Heilverfahren bei Gicht und Rheumatismus durch wohlfeile, naturgemäße und in **allen Fällen** erprobte **Mittel** Zum Besten aller derartig Leidenden und zur **Warnung** vor schwindelhaften, nutzlosen oder schädlichen Präparaten herausgegeben." Für **nur 27 kr.** in jeder Buchhandlung, in Kaiserslautern bei **Ph. Rohr** zu bekommen. [36⁴,10

Im Verlage der Krüll'schen Buchhandlung in Eichstätt sind erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Reizende Geschenke!

Edelweiß.

Für Frauensinn u. Frauenherz.
Sammlung der neuesten Lyrik, ausgewählt von **Carl Zettel.**
Mit Dr. Hermann Lingg's „Edelweiß" als Einleitung. Mit vielen Illustrationen.
Prachtband mit Goldschn. fl. 2. 30.
Vierte Auflage.

Zettel, Karl, Erste Klänge.

Mit Vorwort von **Dr. Lingg.**
geb. fl. 1.

Der Herausgeber, welcher erst vor Kurzem eine Sammlung Gedichte: „Lachende Bilder aus München" veröffentlichte, hat sich durch seine Leistungen in jeder Beziehung sehr rasch die Gunst des Publikums erworben. (65²/₃

Die Sammlung „Edelweiß" wird bei der nächsten Auflage durch einen Anhang patriotischer Gedichte aus dem Jahre 1870 in schönster Weise vermehrt werden.

Selters- & Sodawasser

empfiehlt die Mineralwasserfabrik (159mip

von J. Thiel.

Wohnunggesuch.

Ein Beamter, alleinstehend, sucht sogleich eine schöne Wohnung mit 3—4 Zimmern, nebst Küche, Magdzimmer und allen übrigen Erfordernissen, zu miethen.

Gefällige Offerte unter **M. R.** besorgt die Expedition d. Bl. [77¹/₂

Gutes Makulaturpapier

in ganzen Bogen, besonders für Tapezirer geeignet, per Pfund 8 kr. in der Expedition dieses Blattes.

Zu vermiethen:

Im 3. Stocke 1 Zimmer, Kammer und Zubehör [71wp
bei **Franz Theobald,** Bäcker.

Unterzeichnete vermiethet den

2. und 3. Stock

in ihrem neu erbauten Hause in der Glockenstraße. [72,p,7

Ph. Bender Wwe.

Demokratischer

Arbeiter-Bildungs-Verein.

Diejenigen Jungfrauen, welche sich nach den Bedingungen, die wir zur Betheiligung bei dem Festzuge unserer Fahnenweihe in der letzten Freitags-Nr. stellten, — bereits gemeldet haben, werden ersucht, sich heute Abend ¹/₂9 Uhr im Vereinslokale zu versammeln.

Das Comité.

Zu vermiethen:

Eine Wohnung, bestehend aus einem Zimmer, einer Kammer, Küche, Werkstätte, Speicher und Hofraum, und kann dieselbe im Monat Oktober nächsthin bezogen werden, bei **Georg Schen,** Zimmermann,
77¹/₂] Mühlstraße.

Zu vermiethen:

Den 2. Stock seines Wohnhauses, bestehend aus 5 Zimmern, Küche und sonstigem Zugehör, und im Monat September nächsthin beziehbar.

Friedrich Herzog, Zimmermeister.
75⁸/₉) Glockenstraße.

Logis zu vermiethen.

Der Unterzeichnete hat den 2. Stock seines Wohnhauses zu vermiethen und kann in 3 Monaten bezogen werden.

Kaiserslautern, den 20. Juli 1871.

74,7,9) **L. Demuth,** Eisenbahnstraße.

Zur gefälligen Beachtung.

Unterzeichneter empfiehlt sich im **Poliren** aller Arten von Möbeln, unter Zusicherung schöner und dauerhafter Politur.

57,1⁴,w **Georg Groß,** Schreiner.
Wohnhaft bei Hrn. Schäfer, Mainzerthor

Gesucht werden 6 gute Arbeiter zum sofortigen Eintritte ¹/₂] von **Franz Traumer,** Möbelfabrikant.

Bettfedern-Verkauf. Sehr schöne Bettfedern, sowie vorzügliche Qualität Flaumen und Roßhaare bei **Chr. Loh.** 168



Verflossene Woche verlief sich zwischen dem Daubornerhof und Hochspeyer im Walde ein schwarzer

Jährlings-Hammel,

auf dem Rücken mit einem **H** gezeichnet. Der redliche Finder wolle denselben gegen 4 fl. Belohnung an **Joh. Schäffer** auf dem Daubornerhof abgeben. [76,6,7

Ein Regenschirm von schwarzer Farbe, ist irgendwo stehen geblieben und bittet man, denselben gegen Belohnung in der Expedition ds. Bl. abzugeben.

Soeben traf ein in der Buch- und Musikalienhandlung von **Ph. Rohr** in Kaiserslautern:

Nieritz.

Deutscher Volkskalender f. 1872.

Preis: 36 kr.

Leise Anfrage.

Man bittet um Auskunft einer Wirthschaft, welche links in Rockenhausen, rechts um's Eck herum gelegen ist.

Frankfurter Cours v. 25. Juli.
Wechsel in süddeutscher Währung.

	3. S.	Kurze Sicht.
Amsterdam fl. 100 . .	2	99¹/₄ bz.
Antwerpen Frs. 200 .	4	93⁹/₁₆ bz.
Augsburg fl. 100 . .	4	99⁵/₈ G.
Berlin Thaler 60 . .	4	105 bz
Bremen Thaler 50 Gold	4	96³/₄ P.
Brüssel Frs. 200 . .	4	93⁵/₁₆ bz.
Cöln Thaler 60 . . .	4	105¹/₈ bz.
Genua Frs. 200 . . .	5	89 G.
Hamburg M.-B. 100.	3¹/₂	87¹/₂ bez.
Leipzig Thaler 60 . .	4	105 bz.
London Pfd. St. 10 .	2¹/₄	117¹¹/₁₆ bz.
Lyon Frcs. 200 . . .	5	93¹/₂ bz.
Mailand Frs. 200 . .	5	— G.
München fl. 100 . .	4	99⁵/₈ G.
Paris Frs. 200 . . .	5	93¹/₄ bz.
Petersburg S.-R. 60 .	3	— G.
Triest fl. 100 öst. W. .	6	— B.
Turin Fr. 200 . . .	5	— G.
Wien fl. 100 öste. W. k. S.	6	95⁵/₈¹/₄ bz.
. . . . . . m. S.	5	— G.
. . . . . . l. S.	5	95¹/₂ bz.

Geld-Sorten.	fl. kr.
Preußische Kassenscheine . .	1.45 ⁵/₈
Friedrichsdor . .	9 58 59
Pistolen	9 39 41
Doppelte . . .	9 39 41
Holländische fl. 10-Stücke .	9 55-57
Dukaten	5 34 36
20-Frankenstücke	9 20 21
Englische Sovereigns . . .	11 51 53
Russische Imperiales . . .	9 39 41
Dollars in Gold	2 24¹/₂-25¹/₂

Disconto 3¹/₂ %. G.

Hiezu eine Beilage, sowie das Unterhaltungsblatt Nr. 65.

Beilage zur Pfälzischen Volkszeitung Nr. 177.

Kaiserslautern, Mittwoch, 26. Juli 1871.

☐ Der kirchliche Streit als Rechtsangelegenheit.

Die Wogen der kirchlichen Bewegung, die aus den Beschlüssen des vatikanischen Conzils hervorgegangen sind, steigen höher und höher. In Preußen haben sie bereits in einem bestimmten Falle zu einem scharfen Zusammenstoß der bischöflichen Anmaßung mit der Staatsgewalt geführt, andere Conflicte stehen in Aussicht. In Bayern dreht sich das ganze innere Staatsleben um die kirchliche Frage. Die Bischöfe setzen sich mit der äußersten Ungenirtheit über alle Staatsgesetze hinweg, ohne daß ihnen bis jetzt die nachdrückliche Antwort ertheilt wäre, die den Verächtern des Gesetzes gebührt. Daß auch in allen übrigen deutschen Staaten, in denen ein irgend in's Gewicht fallender Theil der Bevölkerung dem katholischen Bekenntnisse angehört, also wohl so ziemlich in allen Staaten ähnliche Erscheinungen zu Tage treten werden, unterliegt keinem Zweifel. Der Ultramontanismus spielt um Alles oder Nichts, er ist zum Aeußersten entschlossen, um seine Ansprüche durchzusetzen, weil er sich zu weit vorgewagt hat, um noch einen Rückzug ohne schweren Verlust anzutreten. Die bayerischen Ultramontanen lassen sogar die Drohung mit Vaterlandsverrath nach altgewohnter löblicher Praxis wieder durchklingen, und ein preußisches Organ dieser Richtung hat den wenig beneidenswerthen Muth, derartige Ergüsse in seine Spalten aufzunehmen. Der Ultramontanismus geht also in geschlossener Ordnung einem Commandowort gehorchend, ein Ziel verfolgend, auf der ganzen Linie zum Angriff vor. Er richtet seine Waffen gegen alle deutschen Staaten, also gegen den deutschen Staat selbst, gegen das Reich. Thatsächlich ist damit die kirchliche Frage zu einer Reichsangelegenheit geworden, wie ja auch die Ultramontanen im Reichstage sich zu einer kirchlichen Reichspartei constituirt haben. Daß es sich hier um eine gemein deutsche Angelegenheit handelt, ist also unzweifelhaft. Gehören die kirchlichen Fragen aber auch verfassungsmäßig zur Competenz des Reichstages und der Reichsbehörden? Bis jetzt allerdings nicht. Aber nichts hindert das Reich, diese Fragen auf dem von der Verfassung selbst vorgeschriebenen Wege der Verfassungsänderung in den Bereich seiner Competenz zu ziehen. Der Bund ist zum Schutze des im Reiche gültigen Rechtes, sowie zur Pflege der Wohlfahrt des deutschen Volkes geschlossen.

Ist das Recht bedroht, die öffentliche Wohlfahrt gefährdet, so ist es nicht nur das Recht, sondern unter Umständen sogar die Pflicht der Reichsorgane, auf verfassungsmäßigem Wege ihre Competenz auch auf solche Gegenstände auszudehnen, die in dem Verzeichniß des Artikels 4 nicht enthalten sind. Zu einer solchen Competenzerweiterung bedarf es offenbar, wie wiederholt von sachkundigster Seite nachgewiesen ist, keines neuen Vertrages zwischen den Bundesgliedern. Wäre dies der Fall, so wäre eine Erweiterung der Reichscompetenz auf verfassungmäßigen Wegen überhaupt nicht möglich. Weßhalb wäre dann Vorsorge getroffen, über das bei Verfassungs-Veränderungen einzuschlagende Verfahren?

Was innerhalb des Bundeszweckes liegt, kann auch in den Bereich der Verfassung gezogen werden. Die Frage, ob die Behandlung der kirchlichen Wirren den einzelnen Staaten zu überlassen sei, oder ob die Reichsorgane dem gemeinsamen Feinde entgegen zu treten haben, muß also von Zweckmäßigkeitsstandpunkten aus beurtheilt werden. Die Entscheidung über die Zweckmäßigkeitsfrage ist aber bedingt von der Beantwortung der anderen Fragen, ob die Kräfte der einzelnen Staaten dem Kampfe gewachsen sein werden. Ist diese Frage zu bejahen, so liegt kein Grund vor, die Reichsbehörden zu behelligen. Fällt die Antwort verneinend oder auch nur zweifelhaft aus, so ist es die offenbare Pflicht des Reiches, den bedrohten Staaten zu Hülfe zu kommen. Letztere Auffassung des Sachverhältnisses hat in der letzten Zeit entschieden an Anhänger gewonnen. Immer lauter macht sich der Wunsch nach einem Einschreiten des Reiches geltend. Wahrscheinlich wird die Angelegenheit den Verlauf nehmen, daß zuerst die in erster Linie angegriffenen Regierungen sich über ein gemeinsames Vorgehen verständigen und daß die Verabredungen zwischen diesen Regierungen die Grundlage für die Behandlung der Sachen von Reichswegen, die sich schließlich als unvermeidlich herausstellen wird, bilden werden. Die etwa zu ergreifenden Maßregeln wollen wir ein andermal einer Erörterung unterziehen.

Lokale und vermischte Nachrichten.

† In **Hof** hat sich — nach dem „Hof. Anz." — für die in 14 Blättern ausgeschriebene Lehrstelle für Mathematik und Physik an der Gewerbschule trotz in Aussicht gestellter Personalzulage von 300 fl. kein einziger bayerischer Bewerber (und nur einer aus Sachsen) gefunden, Beweis, daß die Reorganisation und Vermehrung unserer technischen Lehranstalten alle Mathematiker Bayerns absorbirt hat. Aber auch an Lehrkräften für die Volksschule ist, Dank der schlechten materiellen Stellung der Lehrer, in ganz Oberfranken Mangel, so daß eine Reihe von Verweser- und Gehilfenstellen nicht besetzt werden konnten und solche Posten durch die benachbarten Lehrer ex currendo versehen werden müssen. Dieser Uebelstand wird sich in der nächsten Zeit um so weniger heben, als die Zahl der oberfränkischen Seminaristen in Altdorf und Bamberg eine gegen früher sehr zurückgegangene ist und die besten Lehrkräfte sich nach Mittelfranken wenden, wo der Landrath die Lehrerstellen aufgebessert hat.

† (**Kein Curiosum**) und darum um so schlimmer und bezeichnender für manche Zustände ist folgende amtliche Bekanntmachung des Bürgermeisters zu **Oberursel**, welche lautet: „In hiesiger Stadt sind die Stellen zweier Nachtwächter mit einem jährlichen Gehalte von je 28 Thlr. 17 Sgr. 2. Pf. zu besetzen. Versorgungsberechtigte Militair-Invaliden, welche sich um diese Stellen bewerben wollen, haben sich binnen drei Monaten unter Vorlage ihrer Zeugnisse bei dem Unterzeichneten zu melden. Oberursel, den 27. Juni 1871. Der Bürgermeister." — Man weiß in der That nicht, was man mehr bewundern soll: Die Naivität, mit der die Stadtverwaltung von Oberursel es wagt, ein Gehalt von täglich $25\frac{1}{2}$ Pfennig oder stündlich $2\frac{1}{2}$ Pfennig einem Militär-Invaliden anzubieten, oder die Genügsamkeit, welche Derjenige besitzen muß, der eine solche Funktion übernimmt.

† **Breslau**, 20. Juli. In unserer Provinz sind wir nun in die Saison der Wanderversammlung gerückt. Außerdem, daß der Journalistentag kürzlich hier getagt, sahen wir hier die 29. Generalversammlung des schlesischen Forstvereins and den 8. schlesischen Gewerbetag versammelt. Aus den Sitzungen des letzteren ersehen wir, daß die Zahl der zum schlesischen Central-Gewerbverein gehörenden Vereine nunmehr 48 mit 7000 Mitgliedern beträgt. Eine seiner wichtigsten Resolutionen, die auch anderen Provinzen Deutschlands berücksichtigt werden dürfte lautet „Nachdem die mit unverkennbarem Interesse in Angriff genommenen Vermehrung und weitere Ausbildung der in Schlesien bestehenden Handwerkers-Lehrlingsschulen durch die Kriegsverhältnisse mehr oder weniger in Stillstand gerathen, spricht der achte schlesische Gewerbetag die Erwartung aus, daß unter dem Schutze eines dauernd gesicherten Friedens die Begründung zeitgemäßer, gewerblicher Fortbildungsschulen durch Behörden, Innungen und Gewerbvereine, unterstützt durch die Lehrer mit Energie wieder aufgenommen und fortgesetzt werden wird.

† **Das Nationallied „Die Wacht am Rhein" ist auch einmal verboten gewesen.** Im Anfang des Jahres 1866 verbot, wie die „Volksztg." meldet, der Polizeiverwalter, Herr Bürgermeister Hochbaum zu Treffurt an der Werra dessen öffentlichen Vortrag.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

* Im Kalenderjahr 1870 wurden auf den 7 Fruchtmärkten der Pfalz — Homburg, Kaiserslautern, Kusel, Landstuhl Neustadt, Speyer und Zweibrücken — folgende Quantitäten, nämlich Centner 15,519 Waizen, Ctr. 47,403 Korn, Ctr. 290 Kernen, Ctr. 17,446 Gerste, Ctr. 28,181 Hafer und Ctr. 27,463 Dinkel, zusammen Ctr. 136,306 verkauft und dafür für Waizen fl. 104,739, für Korn fl. 246,248, für Kernen fl. 1,672, für Dinkel fl. 140,877, für Gerste fl. 85,435 und für Hafer fl. 126,654, zusammen fl. 705,620 erlöst; demgemäß stellten sich im Jahr 1870 die Mittelpreise in der Pfalz für Waizen auf fl. 6. 45, für Korn auf fl. 5. 12, für Kernen auf fl. 9. 48, für Gerste auf fl. 4. 54, und für Hafer auf fl. 4. 30. Was nun insbesondere den hiesigen Fruchtmarkt anbelangt, so wurden in besagtem Jahre Ctr. 1,846 Waizen für fl. 12,597, Ctr. 8,848 Korn für 44,958 fl., Ctr. 4,776 Gerste für fl. 23,314, Ctr. 8,006 Hafer für fl. 37,958 und Ctr. 14,728 Dinkel für fl. 66,812, oder zusammen Ctr. 38,216 Halmfrüchte für fl. 185,339 verkauft. Es stellten sich demnach der jährliche Durchschnittspreis in 1870 auf unserem Fruchtmarkte für Waizen auf fl. 6. 49, für Korn fl. 5. 11, für Kernen auf fl. 5. 35, für Gerste auf fl. 4. 52, für Hafer auf fl. 4. 45, und für Dinkel auf fl. 4. 31. Aus dem Angeführten ergibt sich, daß an dem Gesammtbetrage der im Jahre 1870 in der Pfalz umgesetzten Quantitäten Halmfrüchten unter den 7 Fruchtmärkten Kaiserslautern nicht etwa mit $^1/_7$, sondern mit $^1/_4$ des Betrages daran participirt.

Kronen-Kaffee,

zollfrei aus der Fabrik von **L. J. W. Schultz** in **Altona und Ottensen.**

Dieser präparirte Kaffee ist das Beste, Schmackhafteste und **Billigste**, was bisher überhaupt in diesem Artikel geliefert worden ist. [159w

Die Kaffeeluriogatfabrik von
L. J. W. Schultz.

NB. Uebernehmer von Niederlagen werden gesucht.

Vierteljährlich 18 Sgr. Wöchentlich 1 Nummer.

Daheim.

Durch alle Buchhandlungen u. Postämter zu beziehen.

Die soeben erschienene **Nr. 43** enthält:

Der Daheimkalender für das deutsche Reich auf das Jahr 1872. Herausgegeben von der Redaction des Daheim. — Der Münzthurm. Ein vaterländischer Roman von Georg Hiltl. (Fortsetzung.) — Mutter Simon, die Helferin auf den Schlachtfeldern. Mit dem Porträt der Frau Simon. — Das wendische Brautexamen. Mit Illustration. — Am Familientische: Aus allen Büchern. II. — Der Sachsenwald, Fürst Bismarck's Dotation. — Deutsche Frauenhuldigung am Siegesfeste des Kaisers. Zu dem Bilde unsers Specialartisten H. Lüders.

Zu Bestellungen empfiehlt sich die Buchhandlung von **Ph. Rohr** in Kaiserslautern.

Soeben erschien und ist vorräthig in der Buch- und Musikalienhandlung von **Ph. Rohr** in Kaiserslautern:

Richard Wagner's
Kaiser-Marsch.

Partitur 1 fl. 48 kr.
Orchesterstimmen 3 fl. 12 kr.
Quartettstimmen extra à Stimme 6 kr.
Clavier-Auszug zu 2 Händen v. Tausig. 36 kr.
Erleichterte Ausgabe 36 kr.
Klavier-Auszug zu vier Händen von Ulrich. 54 kr.
Klavier-Auszug zu acht Händen von Aug. Horn. 1 fl. 48 kr.

Liebig's
Steppenmilch (Kumys)
heilt
Brust- und Lungenleiden.

Nach dem Ausspruche der medicinischen Autoritäten heilt **Liebig's Steppenmilch** — genannt **Kumys** — rascher und sicherer als alle anderen in Deutschland bisher angewendeten Mittel: **Magen- und Darmkatarrh, Tuberculose, Bronchialkatarrh, Anaemie** (Blutmangel) in Folge anhaltender Krankheiten, Strapazen, protahirtem Mercurial-Gebrauch 2c., **Scorbut, — Chlorosis, Hysterie und Körperschwäche.**

Pro Flacon 15 Sgr. (½ Thlr.) nebst Gebrauchsanweisung. In Kisten à 4—12 Flacons zu beziehen durch (15w2mA

das General-Depot
v Liebig's Steppenmilch Kumys
Berlin, Gneisenau-Straße 7a.

Im Verlage der Krüll'schen Buchhandlung in Eichstätt sind erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Gedichte von Ludw. Dill.

Erste Sammlung.
Preis geb. mit Goldschnitt fl. 1. 30 kr.

Dieser reichhaltige Band lyrischer und lyrisch-epischer Gedichte ist von der Kritik fast ohne Ausnahme auf's Günstigste beurtheilt und warm empfohlen worden. (75³/₆

Welt und Traum.

Gedichte von **Ludwig Dill.**
Zweite Sammlung.
Preis geb. in Goldschnitt fl. 1. 30 kr.

Paul und Therese.

Idyllisches Epos in zwölf Gesängen
von **Ludwig Dill.**
Geb. in Goldschnitt Preis 1 fl.

Soeben eingetroffen
in **Ph. Rohr's** Buch- und Musikalienhandlung in Kaiserslautern:

Illustr. Familienkalender
für 1872.

— Preis: 18 kr. —

Vorläufige Anzeige.

Der Sängerbund

feiert **Sonntag den 6. August**
auf dem Thierhäuschen
sein **Gründungsfest** mit

Reunion und darauffolgender Tanzunterhaltung.

Ausführliche **Zeitungskataloge** — jegliche **Auskunft gratis** — Inserate zu den **Originalzeilenpreisen** der Zeitungen entsprechende **Preisermäßigungen** bei größeren Aufträgen —

G. L. Daube & Co. in Frankfurt a. M.

an alle Zeitungen des In- und Auslandes.

Annoncen-Expedition

Concipirung der Inserate und eventuell der Reklame unentgeltlich auf langjährige **Erfahrung** begründete Rathschläge bei Erlaß von Inseraten — genaueste **Kenntniß** aller mit dem Annoncenwesen zusammenhängender Verhältnisse —

Uebersetzungen der Annoncen in alle **europäischen Sprachen gratis** — Ersparung von **Spesen, Porto,** Arbeit der eigenen mitbewollen Beförgung der Annoncen an die Zeitungen und Wegfall der bezüglichen weitläufigen Correspondenzen —

sind die **Vortheile, welche obige Firma dem inserirenden Publikum** bei **Vermittlungen** durch ihr altes **renommirtes Etablissement bietet.**
Agenturen an allen Hauptplätzen.

Ich mache die ergebenste Anzeige, daß ich mein Lager in sämmtlichen **Strohhüten**, als: **Damen-, Kinder- und Knabenhüte**, zu und unter dem Fabrikpreise, um aufzuräumen, abgebe.

Eine reiche Auswahl in **Fil d'Ecosse** u. dgl. **Handschuhe** für Damen, Herren und Kinder, **kölnisches Wasser** (gegenüber dem Richardsplatze), **Weißwaaren-Confection** für Damen und Kinder, **schwarzen Schmuck, Sammt** und festkantige **Sammtbänder**, wollene gestrickte **Sommertücher**, alle sonstigen Modeartikel empfiehlt zu den billigsten Preisen.

70³/₆) **Julie Möllinger**, am Schillerplatze.

Patent-Futterschneidmaschinen,
Kurbel-Futterschneidmaschinen.

Letztere mit neuen Verbesserungen. Jährlicher Absatz nahezu 4000 Exemplare, wodurch billigste Preise ermöglicht sind und Garantie für beste Construction gegeben ist. [82

Heinrich Lanz in Mannheim.

Die unterzeichnete Buchhandlung hält ihr neu assortirtes

großes Lager von Brief-Couverts

zu den äußerst billigsten Preisen den geehrten Kunden bestens empfohlen und erlaubt sich noch besonders darauf aufmerksam zu machen, daß sie durch billigen Einkauf dieser guten, in jeder Hinsicht preiswürdigen Waare in der Lage ist, von heute an Couverts mit Firma zu ganz besonders billigen Preisen schnellstens liefern zu können.

Ph. Rohr's Buch- und Musikalienhandlung.

Unterzeichneter empfiehlt sein neu errichtetes

concessionirtes Commissions-, Aufrage- & Agentur-Bureau.

Aufträge in **allen schriftlichen Arbeiten** werden prompt und gewissenhaft ausgeführt.

Briefe und sonstige Schriftstücke in englischer und französischer Sprache angefertigt und übersetzt.

Vermittlungen von Kapitalien, Immobiliarveräußerungen, Pacht- und Miethverträgen, Stellen für Lehrerinnen, Gouvernants, Commis 2c., im In- und Ausland, werden bestens besorgt.

Ebenso empfehle meine Agenturen für Feuerversicherung, Viehversicherung und Auswanderungen 2c. 2c.

Ueberhaupt werden alle in dieses Fach einschlagenden Arbeiten pünktlich und schnell besorgt und ersucht um gütigen Zuspruch [68³/₆

Philipp Braun.

Kaltwasserheil-Anstalt Weinheim

an der badischen Bergstrasse,

am schönsten Punkt derselben gelegen, mit Garten umgeben
Vorzugsweise Curanstalt für Hautkranke. [72³/₆w

Die Direction.

J. G. Straube. Hoflieferant,
Delicatessenhandlung Mannheim,

empfiehlt sich mit

Wildpret, Geflügel, Rhein- u. Seefische, frische und conservirte feine **Gemüse**, geräucherter und **frischer Rheinsalm**, deutsche, franz., engl. und andere Delicatessen aller Art. 56³/₆

Flechtenkranke u. Brustleidende heilt **Dr. Jochheim** in Darmstadt, Ludwigsplatz. [140w

---

Vorräthig in der Buch- und Musikalienhandlung von **Ph. Rohr** in Kaiserslautern:

Triumphmarsch
für das Pianoforte.

Den auf französischem Boden siegreich kämpfenden deutschen Helden gewidmet von
Carl Rohr.
gr. 4. Preis 45 kr.

Auszug
aus den Civilstands-Registern der Stadt Kaiserslautern v. 1.—16. Juli 1871.

Geborene:

1. Heinrich, S. v. Wilhelm Steiner, Strumpfweber u. Catharine Rolh d. E.
1. Johannes, anerk. S. v. Carl Abel, Ziegler u. der led. Christine Koch.
1. Margarethe, anerk. T. v. Franz Joseph Böhm, Fuhrmann u. d. led. E. Lenhard.
2. Emilie Elisabethe Kunigunde, T. v. Wilh. Wenz, funct. königl. Staatsanwalts-Substitut u. Clara Elisab. Marx d. E.
3. Philipp, S. v. Philipp Weirauch, Schmied u. Barbara Fuchs d. E.
4. Amalie, T. v. Heinrich Müller, Schuster u. Elisabethe Ostermaier d. E.
5. Anna Maria, T. v. Jakob Weber, Schuster u. Johanna Burkart d. E.
6. Elise, T. v. Carl Friedrich Hildebrand, Lehrer am kgl. Schullehrer-Seminar u. Anna Maria Schwarz d. E.
7. Maria Magdalene Caroline, T. v. Christien Carl Otto Glaier, Küfer u. Cath. Graf d. E.
8. Amalie Elisabethe, T. v. Theodor Orth, Doktor der Medizin u. Am. Römer d. E.
9. Albert Franz August, S. v. Franz Aug. Lehmann, Zuckerbäcker u. Cath. Derr d. E.
9. Friedrich Carl, S. v. Ferd. Kruel, Mechanikus u. Clementine geb. Kruel d. E.
9. Friederike Caroline Anna, T. v. Caspar Tobler, Werkführer u. Marg. Billo d. E.
10. Ludwig, S. v. Ludwig Knieriemen, Schneider u. Susanne Höhn d. E.
11. Franz u. Adam, Zwillinge, S. v. Heinr. Leonhardi, Dienstmann u. Sus. Eberle d. E.
11. Johannes, S. v. Johann Heil, Tagner u. Margarethe Ziehmer d. E.
12. Louise, T. v. Nicolaus Michael Tholey, Schriftsetzer u. Magdalene Baltes d. E.
12. Catharine, T. v. Peter Grünenwald, Bürstenmacher u. Barb. Tischbein d. E.
12. Catharine, T. v. Heinrich Berberich, Tagner u. Maria Eva Schuff d. E.
13. Rudolph Alfred, S. v. Beat Zehnder, Spinnmeister u. Magd. Beutel d. E.
13. Philipp Eugen, S. v. Carl Nic. Thomas, Kaufmann u. Wilhelmine Juliane Lisette Ritter d. E.
16. Anna, T. v. Carl Chandon, Dr. der Medizin u. prakt. Arzt u. Anna Elisabethe Goerg d. E.

Getraute:

1. Ludwig Rockenmayer, Schuster u. Caroline Henn.
1. Melchior Friedrich Christoph Wiedemann, Schlosser u. Anna M. Elis. Zeiger.
8. Joseph Gierl, Bierbrauer u. Barb. Wust.
8. Heinrich Heil, Maurer u. Elisab. Louis.
8. Georg Seyler, Schlosser u. Carol. Day.
8. Michael Kügel, Taglöhnermeister u. Margarethe Rauch.
8. August Rink, Zimmermann u. Charlotte Müller.
11. Philipp Heinrich Bug, Conducteur und Barbara Benkel.
15. Martin Rosenzweig, Fuhrmann u. Elisabethe Loster.
15. Anton Diemer, Bahnwart u. Magdalene Lippenberger.
15. Michael Roos, Fabrikarbeiter u. Catharine Haas.
15. Jakob Buhk, Tagner u. Wilhelmine Mitschang.
15. August Friedrich Otto, Eisengießer und Magdalene Jacobine Schäfer.
15. Carl Born, Lackirer u. Louise Kuby.

Gestorbene:

5. Anna Maria Müller, 1 J. 9 M. a., T. v. Andr. Müller, Bierbrauer.
5. Josephine Fels, 8 M. a., T. v. Joseph Fels, Kaufmann.
6. Sybille Schott, 36 J. a., Ehefr. v. Pet. Harenberg, Fabrikarbeiter.
6. Jakob Schwehm, 19 J. 4 M. a., ohne Gewerbe, ledig, von Siegelbach.
6. Elisabetha Wagner, 48 J. a., Ehefr. v. Jakob Huber, Schlosser.
7. Johanna Elisab. Caroline Christmann, 3 M. a., T. v. Ludw. Christmann, Bäcker.
8. Jakob Westrich, 32 J. a., Tagner, Ehem. v. Anna M. Morbacher.
11. Theresia Herzog, 30 J. a., Ehefrau von Joseph Fels, Kaufmann.
12. Catharine Jung, 2 J. 11 M. a., T. v. Franz Jung, Tagner.
13. Jakob Schalk, 48 J. a., Mühlenbesitzer, led. Standes.
13. Christian Roißling, 8 M. a., S. v. Jak. Roißling, Steinhauer.
14. Peter Allmayer, 76 J. a., Bleichwalker, Wittwer v. d. in Trippstadt verstorbenen Gertraude Jochim.
16. Magdalene Kuhn, 56 J. a., led. St.

Verantwortliche Redaktion: Ph. Rohr. Druck und Verlag von Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dagegen der „Plakat-Anzeiger", außerdem wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Rohr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Trägerlohn 1 fl. 26 kr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Bestellgebühr 1 fl. 30 kr. — Inserate, welche durch die ganze Pfalz eine starke Verbreitung finden, werden mit 3 kr. die vierspaltige Zeile berechnet, bei 6maliger Insertion mit 2 kr.

Nro. 178. **Kaiserslautern, Donnerstag 27. Juli 1871.** **69. Jahrg.**

☛ Auf die „Pfälzische Volkszeitung" nehmen alle kgl. Postexpeditionen Bestellungen für die Monate **August** und **September** entgegen, — in Kaiserslautern die Träger des Blattes, sowie die Expedition. — Abonnementspreis 1 fl.

Privat-Telegramme
der „Pfälzischen Volkszeitung."

†† **Ems**, 27. Juli. Kaiser Wilhelm begibt sich am 7. August nach Gastein.

†† **Paris**, 27. Juli. Jules Favre beharrt auf seiner Entlassung. Sein Nachfolger ist noch unbestimmt. Die „France" versichert, Fürst Bismarck habe versprochen, Ende August die Pariser Forts räumen zu lassen.

Politische Uebersicht.

* **Kaiserslautern**, 27. Juli.

Der „Times" zufolge wurden der als Republikaner bekannte P. Lanfrey zum **französischen** Gesandten in der Schweiz und Wilhelm Guizot, der Sohn des alten, nun mit Thiers wieder sehr befreundeten Doctrinärs, zum Gesandten in Athen ernannt. Die heutige republikanische Regierung weiß überhaupt das Protectionswesen und den Nepotismus ebenso gut zu hegen, wie früher das Kaiserreich. So hat Herr Pouyer-Quertier dem Marquis de la Roche-Lambert, der vor wenigen Tagen seine Tochter heirathete, als Mitgift die General-Einnehmerstelle mit jährlichem Erträgniß von etwa 120.000 Francs verliehen. Selbst ein Schwiegersohn des famosen Herzogs von Grammont, dem Frankreich gewiß Ursache hat, ein nichts weniger als dankbares Andenken zu bewahren, ist zum Gesandtschafts-Attache in Kopenhagen ernannt worden.

In **Warschau** wird am nächsten Mittwoch der aus Deutschland zurückkehrende Kaiser von Rußland erwartet. Zu seinem Empfange begibt sich auch General Coelsheim dahin, um ihn im Namen des Kaisers Franz Joseph zu begrüßen. Den Bürgern von Warschau ist seitens der Polizei bereits der strenge Auftrag zugekommen, zu Ehren des Czars alle Fenster zu illuminiren. Hinzugefügt wurde, daß es „gestattet" sei, die Anwesenheit des Kaisers durch Musik zu feiern. Auch eine andere, und zwar ziemlich kostspielige Wirksamkeit von Seite der Bürger geht der Ankunft des Kaisers voran. Die Polizei drängt die Besitzer der Häuser, die Fronte derselben neu anzustreichen, und die Kaufleute und Fabrikanten werden gezwungen, mit ihren Aushängeschildern dasselbe zu thun. —

Napoleon Charles Bonaparte, Bataillonschef, hat an den General Vogel von Falckenstein ein offenes Schreiben gerichtet, worin er erklärt, daß der General ein Verleumder sei, weil er ihn wegen seiner Flucht aus der Gefangenschaft als ehrlos erklärt hat; er habe zweimal die briefliche Aufforderung an den General gerichtet, ihn wieder einzusperren, da er sein Ehrenwort zurückziehe. Der Adjutant Vogel von Falckensteins ertheilt nun folgende Antwort, die „Gaulois" reproducirt: „Seine Excellenz ist Ihnen zwar keine Rechenschaft schuldig; indessen hat er mich beauftragt, Ihnen anzuzeigen, daß er die Zurückziehung Ihres Ehrenwortes nicht als zulässig erachtet hat. Das ist die einzige Erklärung Sr. Excellenz, der Sie um Entschuldigung bittet, daß er Sie damit belästigen muß."

Im **deutschen** Reiche hat der Conflict mit den Klerikalen solche Dimensionen angenommen, daß den Regierungen kaum etwas anderes mehr übrig bleibt, als „Trennung des Staates von der Kirche." Die Sprache der ultramontanen Blätter ist kaum wiederzugeben. Die direct aus dem Vatikan in Rom inspirirte „Genfer Correspondenz", welche den katholischen Blättern gratis zugeht, hat den Fürsten, welche dem Papste nicht den schuldigen Beistand geleistet, folgende angenehme Perspective in Aussicht gestellt: „Der Papst wird allein in seiner Hauptstadt wieder einziehen, während die unwürdigen Könige, verflucht wie Saul, ein schimpfliches Ende finden wie dieser, oder von der rächenden Nemesis überall, selbst in der Verbannung, von dem Bewußtsein der Erbärmlichkeit verfolgt werden. Der Tag wird nicht mehr ferne sein, da der Papst zu den Regierungen sagen wird: „Ich habe mit Euch immer zu Eurem Vortheile gehandelt, Ihr habt mich nicht gewollt, Ihr sollt Euren Willen haben! Ich habe mit Euch Nichts mehr zu thun. Die Völker bleiben mir, und mit ihnen die Macht, entweder Euch katholisch zu machen oder Euch zu erdrücken!" — Frankreich sei von Gott die Mission übertragen, zu allen großen Thaten der Menschheit, also auch zur Wiederherstellung der weltlichen Herrschaft des Papstthums den Impuls zu geben." —

Die Nachricht eines Berliner Blattes, General v. d. Tann sei von Kaiser Wilhelm zum Feldmarschall ernannt, hat sich bis zur Stunde noch nicht bestätigt. —

Dem fortschrittlichen „Frankfurter Journal" wird aus „Franken" geschrieben: „Die Scheidung und Läuterung der Fortschrittspartei in **Bayern** vollzieht sich mit der Stetigkeit und Sicherheit eines naturgemäßen Vorganges. Man ist in wahrhaft liberalen Kreisen zu der Ueberzeugung gekommen, daß es schon jetzt an der Zeit ist, an die Reform dieser Partei zu gehen, und die fortschrittlichen Blätter sprechen sich einstimmig in diesem Sinne aus. Wenn die Hoffnung, daß die liberale Partei im Norden durch Gleichgesinnte aus dem Süden zum Heile des Volkes verstärkt werde, nicht wieder zu Schanden werden soll, müssen wir schon jetzt dafür arbeiten, daß die Wahl von solchen Zerrbildern des Liberalismus, wie die Herren M. Barth, v. Schauß und Appellrath Schmitt, in ihren seitherigen Wahlkreisen künftig unmöglich werde. Und das kann nur geschehen, wenn die Parteigenossen sich fest zusammenschaaren und in ihren Kreisen nach Kräften für die Verwirklichung des fortschrittlichen Programms wirken. Die über allen Begriff schwächliche Vertheidigung, welche Herr v. Schauß vor seinen Wählern in Hof in Bezug auf seine kaum qualifizirbare Haltung im Reichstage versucht, hat hoffentlich so viel bewirkt, daß die Wähler sich mit Staunen fragen: „Wo hatten wir denn unsere Gedanken, daß wir solch' einen „Liberalen" in den Reichstag sandten?" Wie sich Fischer (Augsburg) und Völk zu der reformirten Fortschrittspartei verhalten werden, diese Frage soll noch offen bleiben. In Bezug auf Letzteren sagen seine näheren Freunde, er sei trotz seiner Theilnahme an der Excellenzen-Fraction innerlich unverändert geblieben. Dann hätten wir diesen Schritt nur als einen pathologischen Hergang zu beklagen, der nunmehr nach einer günstigen Krisis hindrängt."

Deutsches Reich.

* **Kaiserslautern**, 26. Juli. Die „Neue Frankf. Ztg." bespricht den Artikel in Nr. 174 unseres Blattes, worin wir unsere Stellung präcisirten. Sie stoßt sich an dem Satze: „Die „Volkszeitung" will nicht den Umsturz, die Form bedingt die Einrichtung nicht; die demokratischen Principien sind nicht an die Republik gebunden; sie können ebenso gut in einer Monarchie zur Geltung kommen." Das genannte Blatt meint: „Nicht immer bedingt die Form den ganzen Inhalt, niemals aber bleibt die Form ohne Einfluß auf denselben. Daß die Principien der **reinen** Demokratie in einer Monarchie jemals zur vollen Geltung gelangen könnten, vermag nur derjenige zu behaupten, der sich über Princip und Wesen der Monarchie keine klare Vorstellung gemacht hat." Es empfiehlt schließlich der „Pf. Volksztg." die Lektüre der bekannten Rede Castelar's über die Republik. Wir sind über Princip und Wesen der

---

* Zwei Familien.
Eine Erzählung von **Emilie Heinrichs**.

(8. Fortsetzung.)

Drittes Kapitel.

Der Pinscher.

Mit einem freundlichen Grinsen trat in diesem Augenblicke ein abschreckend häßlicher Mann in die Stube. Sein aufgedunsenes Gesicht mit der feuerrothen Nase, seine ganze äußere Erscheinung mit dem unsaubern Kittel und den plumpen zusammengebundenen Schuhen lieferten das Bild eines völlig verwahrlosten Säufers, er war deshalb auch sehr häufig Fritz Jacobi's Genosse, besonders in den letzten Wochen, wo der Tischler gänzlich heruntergekommen war.

Dieser Mann war der Pinscher, der Alp des alten Jacobi, sein täglicher Vampyr.

Er hieß eigentlich Müller, der Ausdruck „Pinscher" war, wie sich denken läßt, nur sein Spitzname, den ihm der „Onkel Lug" vor undenklicher Zeit gegeben, wahrscheinlich in einem Anfall von Laune, oder in Folge seiner wunderlich gestutzten Frisur, welche ihm in der That diese Aehnlichkeit gab.

Genug, Müller, ein früherer Artillerist, im Uebrigen ein Trunkenbold erster Klasse, der keine höhere Freude auf Erden als den Branntwein kannte, hatte in glücklicher Stunde den Spitznamen erhalten und führte ihn seitdem bei Alt und Jung, als sei er auf denselben getauft.

Bei einem in der Nähe wohnenden Gutsbesitzer, einem alten Major außer Dienst, hatte der Pinscher indessen merkwürdigerweise einen ganz absonderlichen Einfluß gewonnen. Man redete viel darüber hin und her, doch errieth Niemand den rechten Grund. Die eigentliche Ursache mochte wohl die sein, daß der Major den Säufer seiner noch immer straffen militärischen Haltung wegen vorzog und ihn dann auch als Neuigkeitsquelle benutzte; besonders in dieser aufgeregten Zeit wo die Subordination zum Schattenbilde geworden, mochte der Pinscher ihm als heimlicher Horcher, um die Stimmung der Bauern im Wirthshause zu erforschen, von großem Nutzen sein.

Das war also der Mann, welcher in diesem Augenblicke in die Wohnstube zum Vater Jacobi trat und, die abgetragene Kappe in der Hand drehend, den Alten mit einem seltsamen Blicke anstierte.

„Herr Jesus, behüte mich in Gnaden, wie hast Du mich erschreckt, Pinscher!" rief Letzterer mit zitternder Stimme, was willst Du denn schon wieder?"

„O, nichts, lieber Herr Jacobi!" versetzte der Pinscher unterwürfig, „wollte eben mal anfragen, ob Ihr gute Fische vorräthig hättet, so recht capitale Aale, oder Kühlinge, wie der Herr Major sagt."

„Ja, die kannst Du kriegen, Pinscher! der Mathias kann sie Dir aussuchen."

Doch der Mann blieb noch immer demüthig an der Thür stehen und blinzelte den Alten wieder so seltsam an.

„Ich habe seit gestern keinen Schluck gehabt, Herr Jacobi! Der Wirth will nicht mehr borgen."

Mechanisch griff der Alte in die Tasche, um den Dränger abzufertigen. Dann besann er sich plötzlich und trat einige Schritte näher.

„Du bist ein Judas," flüsterte er, „hast mir einen zweiten Blutsauger auf den Nacken gehetzt, — da muß ich Dich auf halbe Löhnung setzen, Pinscher!"

„Versteh' nicht, Herr Jacobi!" antwortete er wirklich erstaunt.

„Hast Du nicht — hm! — Du wolltest doch vor vielen, vielen Jahren **etwas** gesehen haben, drüben am Strom. Es ist eine Lüge, sag' ich Dir, aber Du hast diese Lüge einem Andern noch, als mir, erzählt, Pinscher! Besinne Dich. Du wirst sie dem Fritz in der Trunkenheit aufgebunden haben, und der Sausaus will mich nun damit schrauben. Siehst Du, Pinscher! daß ich Recht habe, Dich auf halbe Löhnung zu setzen?"

„Ja, wenn ich auch nur ein Wort davon verstehe, Herr Jacobi!" antwortete der Pinscher mit einem verdutzten Gesicht, „mag's nun damit sein, wie es wolle, ich weiß, was ich gesehen, und laß' es mir nicht ausreden."

(Fortsetzung folgt.)

Monarchie vollkommen klar; wir wissen auch, ohne daß wir darauf aufmerksam gemacht werden, daß man vom „Throne herab" uns wohl schwerlich jene Einrichtungen präsentiren wird, welche wir demokratische nennen. Wir wissen aber auf der andern Seite ebenfalls, daß unter republikanischer Form oft unbeschränkte und maßlose Willkürherrschaft geübt worden ist. Wir sind zu nüchtern geworden, um über „Formen" zu streiten und können den „Idealismus" nur tief beklagen, welcher in verblendeter Schwärmerei seine Kraft im „Negiren" vergeudet. So lange uns deßhalb die „Frankfurter Zeitung" nicht beweist, daß auch in einer Monarchie die Selbstverwaltung und Freiheit des Einzelnen denkbar ist, daß auf dem einmal gegebenen gesetzlichen Boden, einer wenn auch mangelhaften Verfassung nicht alle jene Einrichtungen durch Ausdauer und Arbeit des Volkes einer Monarchie eingefügt werden können, welche das demokratische Prinzip zur Geltung bringen, werden wir uns nicht besiegt erklären! Frankreich hatte unter seiner ersten Republik eine so blutige Willkürherrschaft, wie kaum unter einem seiner Könige, und England genießt in seinem „königlichen Freistaate" das Recht der Selbstverwaltung und eine Freiheit, wie sie z. B. das alte Athen nie besaß und keine der neuern südamerikanischen Republiken besitzt. Man wird also nicht behaupten können, daß die „Freiheit" in einer Monarchie keine Stätte finden kann. Will man uns aber entgegenhalten, daß die „Gleichheit", die nun einmal untrennbar mit den demokratischen Grundsätzen verwachsen sei, es undenkbar erscheinen lasse, daß in einer Monarchie diese Grundsätze zur vollen Geltung gelangen könnten, so haben wir in dieser Beziehung auch unsere eigene Meinung. Gleichheit an und für sich hat gar keinen Zusammenhang mit der Freiheit. Mannichfaltigkeit ist das Gesetz des Lebens. Die Jakobiner-Mütze kann man wohl auf jeden Kopf stülpen, aber die Pariser Fischweiber konnten mit dieser Mütze den „Geist und das Wissen" der Danton's und Marat's ihrem Hirn nicht einverleiben — sie empfingen mit ihr nur die Leidenschaften der Revolutionäre. Ebenso birgt nicht jede Pickelhaube einen Marschallstab, wie ihn einst Napoleon I., der größte „Gleichheitsmann", jedem Tornister seiner Soldaten versprach. Ein Gesetz, ein Recht wohl für alle, für Reich und Arm, für den höchsten Beamten des Staates wie für den ärmsten Bettler. Aber nur nicht jene unbedingte Gleichheit, welche den Werth der Individualität vernichtet und der Gesellschaft Stockung und Tod bringt. Ein türkischer Barbier kann leichter Vezier werden, als ein amerikanischer Haarkünstler zum Straßenbaurath ernannt werden kann. Trotz dieser größeren Gleichheit besteht aber noch keine größere Freiheit in der Türkei als in Amerika. Die „Frankf. Ztg." ersieht nun wohl, daß wir, obgleich uns Castelar's glänzende Rede für die Republik wohl bekannt ist, die Form nur für ein Gefäß halten, dem die Freiheit den Inhalt geben muß. Die „Volkszeitung" wird deßhalb unbeirrt auf dem Thatsächlichen, auf dem Boden des geschichtlich Gewordenen, ihre demokratische Arbeit fortsetzen und hofft, daß die „Frankf. Ztg." ihre „ruhigere Anschauung der Dinge" nicht weiter übel vermerken wird.

München, 24. Juli. Mit dem Heutigen begann der erste Instruktionskurs der zur Schießkommission einberufenen Offiziere und Unteroffiziere der zunächst mit dem Werdergewehre zu bewaffnenden sechszehn Bataillone; an diesem Lehrkurse betheiligten sich 32 Offiziere und 48 Unteroffiziere, welche nach ihrer Rückkehr bei ihren Abtheilungen die Unterweisung und Einübung der Chargen und hierauf der präsenten Mannschaft in der Construction, der Handhabung und dem Gebrauche der neuen Waffe durchzuführen haben. Je am 17. August und 12. September beginnt ein weiterer Instruktionskurs für Offiziere und Unteroffiziere der übrigen Bataillone. — Die bisher auf dem Residenzplatze aufgestellten eroberten französischen Geschütze: 10 Sechspfünder, 14 Zwölfpfünder, 4 Mitrailleusen, 4 Schiffskanonen und 1 improvisirte Franktireur-Schießmaschine wurden in das Zeughaus zu ihren mit über 550 Rohren vertretenen Schicksalsgenossen durch Artillerie-Fuhrwerke abgeführt.

München, 24. Juli. Das königliche Handschreiben, welches Generaladjutant v. Spruner der Kaiserin Auguste zu überbringen hat, lautet folgendermaßen: An Ihre Majestät die deutsche Kaiserin und Königin von Preußen. Durchlauchtigste, großmächtigste Fürstin! Freundlich liebe Schwester und Muhme! In freudiger Rührung über die liebevolle, werkthätige Theilnahme, welche während des jüngsten Feldzugs hilfsbedürftigen bayerischen Kriegern von allen Gauen Deutschlands entgegengetragen wurde, hatte Ich beschlossen, für hervorragende Leistungen dieser Art eine besondere Auszeichnung unter dem Namen „Verdienstkreuz für die Jahre 1870 und 1871" zu errichten. Nachdem nunmehr die Vorbereitungen für Vertheilung dieser Dekoration ihren Abschluß gefunden haben, wäre es Mir eine reine Freude und hohe Genugthuung, wenn Eure Kaiserl. und Königl. Majestät als leuchtendes Vorbild hingebender Fürsorge für die Heldensöhne der Nation, dem neugestifteten Ehrenzeichen, durch dessen Annahme erhöhte Weihe verleihen würden. Indem Ich diesem Wunsche Ausdruck gebe, drängt es Mich, zugleich den tiefgefühlten Dank zu erneuern, welchen Ich Eurer Majestät für alle den bayerischen Truppen erwiesenen Liebeswerke aus ganzem Herzen zolle und bewahre. Empfangen dieselbe zugleich die Versicherung der vorzüglichen Hochachtung und Freundschaft, womit Ich verbleibe Eurer Kaiserl. Königl. Majestät freundwilliger Bruder und Vetter **Ludwig**. Berg, 16. Juli 1871. — An die Königin-Mutter hat der König folgendes Handschreiben gerichtet: „Durchlauchtigste Fürstin ꝛc.! Nachdem die Vorarbeiten für die Verleihung des Verdienstkreuzes für die Jahre 1870 und 1871 nunmehr zu Ende geführt sind, wird Mir die Genugthuung, auch den Werken der Liebe, in welchem edlen Herzen zur Förderung der großen Sache wetteiferten, Beweise Meiner Anerkennung zu ertheilen. Unter den zahlreichen Kundgebungen Opferwilliger für Bayerns tapfere Söhne ist es eben vor Allem das wahrhaft landesmütterliche Wirken Eurer königlichen Majestät, auf welchem Meine Erinnerung mit freudigster Rührung verweilt. Gewähren Mir daher dieselben die Bitte, als Unterpfand herzlichen Dankes für all' das, was Eure Majestät an unsern braven Kriegern gethan, das erste der neuerrichteten Ehrenzeichen aus Meiner Hand entgegenzunehmen. Ich benutze den Anlaß, die unwandelbare Verehrung und kindliche Ergebenheit auszudrücken, womit Ich verbleibe Ew. k. Majestät getreuer Sohn **Ludwig**. Schloß Berg, 14. Juli 1871."

München, 25. Juli. Zu der Nachricht vom Rücktritt des Grafen v. Bray bemerken die „Neueste Nachr.": „Ob an diese Entlassung irgend welche Hoffnungen bezüglich der religiösen Frage geknüpft werden können, bezweifeln wir." — Fürst Hohenlohe wurde nach Schloß Berg zum König berufen. — Minister Lutz besuchte den hier eingetroffenen preußischen Cultusminister v. Mühler. — Graf Bray erhielt bei seiner Entlassung den Hubertusorden.

* **Augsburg**, 21. Juli. Die israelitische Synode gab in ihrer heutigen Schlußsitzung die Erklärung ab: Die Synode nimmt für ihre Beschlüsse keine andere Geltung als diejenige, welche die Kraft der Wahrheit, des heiligen Ernstes und der festen Ueberzeugung verleiht; sie weiß aber, daß diese Kraft, diese einzige, welche im Gebiete der Religion wirken soll, eine unwiderstehliche ist, und zuletzt trotz allen Schwierigkeiten und Hemmnissen den Sieg erlangen muß.

Indem die Synode den Anforderungen der Zeit nachzukommen strebt, hält sie sich davon versichert, daß sie für die Erhaltung des Judenthums wirkt. In dieser Weise fühlt sie sich eins mit dem Geiste des Judenthums in seiner ganzen geschichtlichen Entwicklung, eins mit allen ihren Religionsgenossen, welcher Richtung sie auch folgen mögen, und hofft ein Werk der Versöhnung zu stiften, freilich nicht für den nächsten Augenblick und nicht durch Verleugnung der Gesinnungen, sondern durch den Geist der Wahrheit, der dem Ausspruch unserer alten Lehrer gemäß die Grundbedingung des Friedens ist.

Berlin, 26. Juli. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht eine Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 16. Juli, durch welche 5proc. Schatzanweisungen des norddeutschen Bundes zweiter Emission im Betrage von 51 Millionen gekündigt werden. Die Einlösung gegen Zahlungen des Nennwerthes erfolgt vom 1. Februar 1872 ab; die Verzinsung hört mit diesem Tage auf. — Ferner veröffentlicht der „Reichsanzeiger" ein kaiserliches Decret, durch welches zu Räthen an dem obersten Handelsgerichtshof in Leipzig ernannt werden: Dr. Wernz, Dr. Marquard-Barth (München), Dr. Römer (Tübingen), Dr. Buchelt (Karlsruhe). — Die „Kreuzztg." erklärt alle Mittheilungen über die bevorstehende Besetzung der Directorstelle bei der geistlichen Abtheilung des Cultusministeriums für verfrüht, da noch keinerlei darauf bezügliche Bestimmungen getroffen seien.

Berlin, 26. Juli. Die „Prov.-Corr." veröffentlicht einen Artikel über das Verhältniß zwischen dem Staat und der katholischen Kirche. In demselben wird, unter Bezugnahme auf die Aufhebung der besonderen Abtheilungen im Cultusministerium, hervorgehoben, daß die Beziehungen zwischen der Kirche und der Staatsgewalt durch die im vergangenen Jahre gefaßten Beschlüsse des römischen Concils wesentlich berührt worden seien, und schließlich gesagt: die Staatsregierung kann den schon jetzt obwaltenden Schwierigkeiten gegenüber nur dadurch eine feste Richtschnur für ihr Verhalten finden, wenn sie sich unparteiisch auf den rein staatsrechtlichen Standpunkt stellt und demgemäß die einzelnen streitigen Fälle behandelt. Um diesen Standpunkt zu sichern und denselben auch äußerlich zu erkennen zu geben, erschien es zweckmäßig und geboten, die bisher bestehende confessionelle Sonderung der kirchlichen Abtheilungen zu beseitigen und wiederum nur eine Abtheilung für die geistlichen Angelegenheiten zu bilden. Die Staatsregierung bekundet dadurch, daß sie gesonnen ist, beide Kirchen unparteiisch und gerecht, dem bestehenden Staatsrechte entsprechend, zu behandeln, aber auch mit gleicher Kraft das Interesse des Staates gegenüber der katholischen wie der evangelischen Kirche zu bewahren. — Der „Prov.-Corr." zufolge gedenkt der Kaiser die Kur in Ems in nächster Woche zu beschließen und dürfte derselbe sich alsdann zunächst nach Wiesbaden und Homburg begeben, woselbst jedoch nur ein kurzer Aufenthalt beabsichtigt wird.

Ausland.

Wien, 26. Juli. Die officiellen Blätter bringen einen Artikel, welcher die feindselige Haltung einiger dem Ministerium Hohenwart geneigter Organe gegen Deutschland bedauert und gleichzeitig die Insinuation, als würden die anerkannten Regierungsorgane je das deutsche Element zum Gegenstand von Angriffen gemacht haben, mit Entrüstung zurückweist.

△ **Wien**, 26. Juli. Wie draußen im deutschen Reiche die kirchliche Frage und deren Lösung alle Gemüther begreiflicher Weise in Anspruch nimmt, so bei uns die Ausgleichsverhandlungen mit den Czechen. Da heißt es denn nun heute einmal wieder, daß mit der Fraction Rieger die Angelegenheit nahezu zu Ende geführt sein und das Resultat dieser Verhandlungen bereits formulirt dem Kaiser vorliegen solle, wobei den Schlußverhandlungen wahrscheinlich unter des Kaisers Vorsitz demnächst (?) entgegengesehen werden dürfte. Nun wir wollen sehen ob dem so ist. Außer diesem Gerüchte circulirt ein weiteres, das hier allenthalben Anklang findet, nämlich der Reichshauptstadt Wien die Reichsunmittelbarkeit zu verleihen. Das „Vaterland" äußert sich hierüber „die politischen Kreise in denen ernsthaftes Denken vorwaltet, sollen sich neuerdings mit einem im „Vaterland" öfters angeregten und in der That sehr naheliegenden Frage beschäftigen, nämlich mit der Frage der Reichsunmittelbarkeit der Hauptstadt Wien." Was uns anbelangt, so würde uns eine derartige staatsrechtliche Stellung Wiens durchaus genehm sein, da sie ihrer Eigenthümlichkeit halber, wohl eine Sonderstellung verdient. — Wie wir soeben vernehmen, wird die Wiener Weltausstellung am 1. Mai 1873 eröffnet werden und sind die Ausstellungsbureaux schon vom 1. August c. eröffnet.

Paris, 20. Juli. Die Commission für die Reorganisation der Armee hat folgende Fundamentalbasis als endgültig angenommen: Alle Franzosen sind vom 20. bis 40. Jahre dienstpflichtig. Sie dienen vier Jahre in der activen Armee, fünf in der ersten, drei in der zweiten, acht in der dritten Reserve. Alle Nationalgarden werden aufgelöst. Der Staatschef ist berechtigt, die erste Reserve durch Decret einzuberufen, die übrigen Reserveclassen nur durch Erlaß eines Gesetzes. — In Bourges wüthete eine heftige Feuersbrunst. Der bischöfliche Palast ist ein Aschenhaufen.

Paris, 25. Juli. Dem „Constitutionnel" zufolge haben die Vertreter mehrerer fremden Mächte an Jules Favre eine Note gerichtet, in welcher sie denselben ersuchen, über das Schicksal der verhafteten Angehörigen ihrer respectiven Länder baldmöglichst Beschluß zu fassen. Jules Favre habe auch bereits hierauf ein Circularschreiben erlassen, worin ausgeführt sei, daß die Zulassung von Ausnahmefällen unbillig sein würde, der Minister jedoch die Zusicherung gebe, den Beginn der kriegsgerichtlichen Verhandlungen thunlichst beschleunigen zu wollen.

Paris, 25. Juli. Dem Vernehmen nach hat sich Thiers bis jetzt geweigert, die Demission Jules Favre's anzunehmen. — Die Kriegsgerichte werden, wie mit Bestimmtheit verlautet, auf Montag den 31. d. M. einberufen werden.

Paris, 26. Juli. Das „Journal officiel" veröffentlicht die Ernennung des Msgr. Guibert zum Erzbischof von Paris. Das Blatt fügt hinzu, daß Msgr. Guibert, bevor er diesen Posten annahm, sich an den Papst gewendet habe, wie dies nothwendig war, und Jedermann wird das Passende dieses Schrittes bei der schmerzlichen Lage, in welcher sich der heilige Stuhl befindet, erkennen.

Wie der „Gaulois" hört, sollen auf Anordnung des Kriegsministers die „lebenden Sprachen" in den Militärschulen von St. Cyr und La Flèche u. s. w. den Vortritt vor den todten Sprachen erhalten und besondere Vergünstigungen den Candidaten dieser Schulen zu Theil werden, welche eine gründliche Kenntniß des Deutschen, Englischen, Spanischen oder Russischen nachweisen können.

* **Marseille**, 24. Juli. Briefe aus Rom melden, daß Graf d'Harcourt mehrere lange Conferenzen mit dem Papst und Antonelli gehabt hat. Das Ge-

rücht von der bevorstehenden Abreise des Papstes wird beharrlich dementirt. Nachrichten aus Algier besagen, daß die Beni Menassers, da sie bei der Insurrection von den übrigen Stämmen im Stiche gelassen worden, um Begnadigung nachgesucht haben. Die Ruhe beginnt sich wieder zu befestigen. Die Kabylen mußten über 600,000 Frcs. Kriegscontribution bezahlen. Boucada wurde von den Insurgenten angegriffen. Diese wurden aber zurückgeworfen. Es ist wahrscheinlich, daß die von den Generalen Cérès und Trumel befehligten Colonnen zum Entsatz von Boucada jetzt daselbst eingetroffen sind.

* Aus **London** schreibt man, Thiers habe die anticipirte Zahlung der zweiten halben Milliarde angeboten, um die Räumung mehrerer neuer Departements zu erreichen.

* **Rom**, 24. Juli. Wie man hört, ist ein englischer Abgesandter gegenwärtig hier anwesend, der beim Papste eine Audienz nachgesucht, erlangt und in derselben im Auftrage seiner Regierung den Papst ersucht hat, den Fenierbund zu verurtheilen, worauf der Papst erwiedert haben soll: „Ihr duldet die Internationale und verlangt ich soll die Fenier verdammen!"

* **Madrid**, 26. Juli. Nachdem der König Zorilla mit der Bildung eines Cabinets beauftragt, entwarf dieser alsbald eine aus Progressisten bestehende Ministerliste, die er dem Könige zur Genehmigung unterbreitete. Die neuen Minister haben gestern in die Hand des Königs den Eid abgelegt und die Cortes werden heute ihre Sitzungen wieder aufnehmen. Die neuen Minister sind: Zorilla (Inneres) und Conseilpräsident M. Sagasta (Aeußeres), General Cordova (Krieg), Mantero Rios (Justiz), Ruiz Gomez (Finanzen), Estrados Mosquera (Colonieen.)

Der italienische Gesandte in **Madrid** soll an seinen Minister des Aeußern eine Note gerichtet haben, worin er große Unruhe und Besorgniß über den Verlauf der Dinge in Spanien ausdrückt. Die Krone sitzt eben immer noch nicht fest auf dem Haupte des italienischen Prinzen, der nach Spanien als König importirt wurde.

Konstantinopel, 25. Juli. Der russische Gesandte Ignatieff hat eine Urlaubsreise angetreten. — „Levant Herald" veröffentlicht ein Schreiben des britischen Consuls in Tebris, welches herzzerreißende Details über die in Persien herrschende Hungersnoth enthält.

Lokale und vermischte Nachrichten.

** Aus dem Oberweiler Thale. (Verspätet.) Zweiler, 16. Juli. Heute am Sonntag hat der Pfarrer von hier einigen seiner Schafe gegenüber für deren Seelenheil er zu sorgen berufen ist, Herzensergießungen gemacht, die verdienen veröffentlicht zu werden.

Ein Bürger nämlich hat mit Hülfe einiger Leute, (heute am Sonntag), da Regenwetter drohte, Heu heimgeholt. Der Weg führte am Pfarrhause vorbei, den der Hr. Pfarrer mit seinem Söhnchen in heiligem Zorn und Eifer gewissermaßen zu versperren suchte, d. h. er postirte sich an die Stelle, wo die Fuhre vorbei mußte, die aber vorwärts ging und ohne weitern Unfall die Straße erreichte. Darob ergrimmte der Hr. Pfarrer und hielt eine salbungsvolle Rede, die folgende kraftvolle Worte enthielt: „Ihr Sabathschänder, ihr Spitzbuben und dergl. liebliche Worte mehr. Es fragt sich nun, hat der Bauersmann, der in guter Absicht seine Arbeit ausführte, oder hat der Pfarrer, der statt einer christlichen Mahnung, so dieselbe überhaupt nothwendig gewesen wäre, eine schimpf- und ehrenkränkende Rede hielt, den Sonntag entheiligt? Da kann gewiß von einer segensreichen Wirksamkeit keine Rede mehr sein, wo der Geistliche in solcher Weise auftritt und nimmt es kein Wunder, wenn geistlicherseits über schlechten Kirchenbesuch geklagt wird. —

* Bermersbach, 25. Juli. Hier erschlug ein gefällter Baum, als er zu Boden stürzte ein 19jähriges Mädchen, das zwar gewarnt, dem drohenden Geschick nicht mehr zu entrinnen vermochte.

* Ringsheim, 23. Juli. Ein Sergeant der von Eppingen per Eisenbahn hierher reisen wollte, um hier seine Heirathsangelegenheiten zu ordnen, sprang statt bis zur Station Orschweiler zu fahren und von da hierher den Weg zu Fuß zurück zu legen, beim Vorüberfahren aus dem Waggon, wo er schwer verletzt aufgefunden wurde und noch am selben Abende verschied.

† München, 24. Juli. Vom hiesigen Schwurgerichte wurde eine Weibsperson, welche man fast nicht unter die Menschen zählen darf, zu 12jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt. Dieselbe hat ihr leibliches Kind, ein 3jähriges Knäbchen, durch Hunger und Schläge zu Tod gequält.

* Donaueschingen, 26. Juli. Der kürzlich mit 10,000 fl. der Post anvertrauten Geldern echappirte Postgehülfe Hügle hat seinen Eltern per Telegraph zu wissen gethan, daß er glücklich in Paris angekommen sei und seine That bereue. Ob ihn Frankreich ausliefern wird, steht sehr dahin, da bekanntlich der Krieg alle Verträge annullirte.

† In Dresden ist auf der sogenannten Vogelwiese die noch im Bau begriffene Gewerbehalle für das bevorstehende große Vogelschießen in Folge eines heftigen Windstoßes zusammengestürzt und sind hierbei vier darin beschäftigte Arbeiter zum Theil schwer beschädigt worden. Ein anderer Arbeiter, der zufällig an der Unglücksstätte vorübergegangen ist, hat ebenfalls eine Verletzung davongetragen.

† Ueber die Versuche mit Holzessigwaschungen bei Pockenkranken berichtet die „Klinische Wochenschrift": „Bekanntlich wurde neuerdings wieder empfohlen, bei Pocken Waschungen mit Holzessig vorzunehmen. Das Mittel wurde in den Berliner Pockenlazarethen in ausgedehnter Weise zu Versuchen benutzt, ergab aber leider, wie zu erwarten, keinerlei Einfluß auf den Verlauf der Krankheit.

* Schaffhausen, 23. Juli. Gestern ertrank hier eine russische Dame, die eine kühne Schwimmerin, sich aus der Badanstalt hinausgewagt, vom Rheinstrudel ergriffen, in die Tiefen gerissen, woselbst sie nach einiger Zeit als Leiche aufgefischt wurde.

† (Religiöser Fanatismus.) Ein türkischer Derwisch, welcher nach Ofen kam, um in der dortigen Moschee am Grabe Gül Baba's zu beten, ging im religiösen Fanatismus so weit, daß er volle 48 Stunden weder Speise noch Trank zu sich nahm und sich auch des Schlafens enthielt. Vorgestern wurde derselbe, in ohnmächtigem Zustande vor der Moschee liegend, von einem der Nachbarn aufgefunden und konnte nur mit großer Mühe wieder ins Leben zurückgerufen werden. Der Fanatiker wäre verhungert, wenn der Zufall den erwähnten Nachbar nicht zur Moschee geführt hätte. Seinem Retter gab er einen türkischen Rosenkranz als Andenken.

† Der Italienische-Genralvikar gestattet den Geistlichen, kurzen Schnurr- und Backenbart zu tragen; für den Nachmittag dürfen sie sich nach ihrer Bequemlichkeit kleiden, für den Vormittag bleibt die klerikale Kleidung vorgeschrieben.

* (Hungersnoth in Persien.) Die „India Times" entwerfen ein schreckliches Gemälde von der in Persien herrschenden Hungersnoth.

In der Provinz Phara der fruchtbarsten des Landes ist die Ernte mißrathen und die Bevölkerung nachdem sie ihre Kinder verkauft hatte, floh in die fernen Städte. Fünf Lack Rupien waren so verloren gegangen, weßhalb der Gouverneur Arfudola den Vorschlag machte sie auf andere Provinzen umzulegen, was der Schah verworfen hat, so hat denn nun der Gouverneur 6 Lack Rupien vorgeschossen die er durch alle möglichen Mittel beizutreiben wissen wird.

In Kerman ist der Weizen von 2 Annas auf 18 Annas per Maund gestiegen. Die Behörden müssen Brodfrüchte aufkaufen, trotzdem erreicht die Sterblichkeit eine unglaubliche Höhe.

In Yezd haben 20 bis 80,000 Bewohner die Stadt verlassen, Kameele, Esel, Pferde und Katzen wurden verspeist und als kein Fleisch mehr vorhanden, machten sie sich an ihre eigenen Kinder, ja sogar an die Cadaver.

* (Das letzte New-Yorker Sängerfest) wird von den englischen Zeitungen der amerikanischen Metropole ganz anders beurtheilt, als es unser V.-Correspondent that (siehe Unterhaltungsblatt Nro. 64.) Die Journale erklären das mit so großem Pompe in Scene gesetzte Fest geradezu eine große Bummelei und weiternichts.

---

† Das neu gestiftete Verdienstkreuz für Männer, Frauen und Jungfrauen aus Anlaß des Krieges von 1870/71 wurde verliehen: der Landgerichtsgattin Frau Amalie Lombardino in Göllheim, der Bürgermeistersgattin Fr Müller in Obermoschel, der Fabrikantensgattin B. Schleip, der Rentnersgattin Fr. Cl. Benzino, der Fr. Chael. Matzenbacher, der Bezirksarzttochter H. Haase, sämmtlich in Kusel; der Bürgermeistersgattin Th. Eichhorn, der Oberstlieutenantstochter Louise Bähler in Landau; der Landrichtersgattin Julie Schmahl und der Frau Adele Völker in Edenkoben; der Bäckerstochter Frl. Elise Knobloch, der Zimmermeisterstochter Franziska Damm, der Hauptmannstochter Fony Schraudenbach, der Zeichnenlehrersgattin J. Herer, sämmtlich in Landau; dem Kaufmann G. Hahn in Albersweiler; dem k. Bezirksarzt Dr. H. Kaibluß und dem pr. Arzt Dr. Ed. Keller, beide in Edenkoben; der Großhändlersgattin Elise Wolff, der Weinhändlerswittwe A. W. Kirchner, der Schmiedsgattin Graf, sämmtlich in Neustadt; der Lehrersgattin W. Rheinberger aus Gimmeldingen; der Bezirksamtmannsgattin W. Zenetti aus Neustadt; der Polizeianwaltsgattin Heintz in Dürkheim und Frau Straßberger dortselbst; dem pr. Arzt. Dr. Gust. Hauck in Neustadt; dem Gärtner Jakob Bafster in Mußbach; dem k. Pfarrer Friedrich Bulters in Dürkheim; dem pr. Arzt Dr. Ad. Herberger und dem pr. Arzt Dr. Ed. Eppelsheim, beide in Deidesheim; dem k. Bezirksarzt Dr. Fr. J. Reisch in Neustadt; dem k. Bezirksarzt Dr. W. Herberger, dem pr. Arzt Dr. Veit Kaufmann, dem pr. Arzt Dr. Joh. Böhmer und dem pr. Arzt Dr. Chr. Schäfer sämmtliche in Dürkheim; der Bezirksamtmannsgattin Adele Verr und dem Privatier C. Kleinkopf, beide in Pirmasens; dem kath. Pfarrer Ludwig Schaufert in Fischbach; dem Frl. Bechtel, der Frau Müller, der Frau Anna Knops, sämmtlich in Ludwigshafen; dem Frl. Mina Rey in Mutterstadt, dem Fabrikdirektor Rud. Schmitt, dem Baumeister Franz Hofmann, beide in Ludwigshafen; dem Frl. Pauline Böking in Zweibrücken, der Eisenwerkbesitzersgattin Krämer, dem Frl. Anna Decrum, dem Frl. Anna Erhardt-Jochum, der Frau Amalie Krieger, sämmtlich in St. Ingbert; dem Frl. Sophie Wies in Blieskastel, der Landrichtersgattin Octavie Kieffer in St. Ingbert, dem k. Bezirksarzt Dr. Ph. Rausch und dem pr. Arzt Dr. Fr. Heck in Zweibrücken; dem pr. Arzt Dr. Jos. Krieger in St. Ingbert, dem Bezirksarzt Dr. Martin Wittenmaier in Blieskastel, dem pr. Arzt Dr. Julius Diehl in Enkelheim, dem k. Gymnasialprofessor Joh. Stichter in Zweibrücken, den Eisenwerkbesitzern Gustav, Oscar und Heinrich Krämer, sämmtlich in St. Ingbert.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

B. (Kaufmännischer Verein.) In der vorigen Donnerstag abgehaltenen Wochenversammlung gab der erste Vorstand, Hr. Prof. Baumblatt, einige Erläuterungen über das neue Wechsel-Stempel-Gesetz und erörterte hierauf in einem längeren Vortrag die Frage: „Wie verhält es sich mit der Wechselverbindlichkeit des Bezogenen, wenn er einen Wechsel acceptirt hat, auf dem die Unterschrift des Ausstellers fehlt?"

Redner hob hervor, daß nach Art. 4 der allgemeinen deutschen Wechsel-Ordnung die Unterschrift des Ausstellers wohl ein wesentliches Erforderniß des Wechsels sei und man demnach annehmen könne, daß bei deren Ermanglung der Acceptant nicht wechselmäßig haftbar sei. Allein nach der Ansicht von Dr. Wächter sei nirgends vorgeschrieben, wie und in welcher Ordnung alle wesentlichen Erfordernisse auf eine Tratte gesetzt werden müssen, so daß eine nachträglich beigebrachte Unterschrift des Trassanten volle Geltung habe. Dieser Ansicht schloß sich auch das Handelsappellationsgericht Nürnberg in folgender Frage an: Einer Wechselklage lag ein ausgefüllter und vom Bezogenen acceptirtes Wechselformular bei, welchem jedoch die Unterschrift des Trassanten fehlte. Das Gericht wies die Klage auf Grund des Art. 4 der A. d. W.-O. zurück. Der Anwalt erholte nun die Wechselunterschrift seines Mandanten und legte die Urkunde neuerdings vor, mit der Bitte, nunmehr, nachdem dem gerügten Mangel abgeholfen sei, die Klage zu verhandeln. Gegen die wiederholte Klageabweisung ergriff Kläger die Berufung und das Erkenntniß des H.-A.-G. besagt Folgendes: Der heute vorliegende Wechsel zeigt keinen Mangel und wenn auch actenmäßig bewiesen ist, daß die Unterschrift des Ausstellers erst nachträglich beigebracht wurde, so kann dieser Umstand auf die Rechtsgiltigkeit des Wechsels keinen Einfluß haben, da im Gesetze nirgendwo vorgeschrieben ist, in welcher Reihenfolge die acht wesentlichen Erfordernisse der Tratte eingesetzt werden müssen. Redner kam daher zu dem Schluß, daß allerdings eine Urkunde, auf der die Unterschrift des Ausstellers fehlt, kein Wechsel sei, daß aber, wenn die Unterschrift nachträglich beigebracht wird, und sonst kein wesentliches Erforderniß der Tratte fehlt, der Urkunde die Wechselkraft nicht abgesprochen werden könne. Hieran reihte sich eine lebhafte Discussion.

** Homburg, Fruchtpreis, Brod- und Fleischtaxe vom 26. Juli. — Waizen 7 fl. 16 kr. — Korn 5 fl. 39 kr. Spelzkern — fl. — kr. Spelz 4 fl. 15 kr. Gerste dreibige — fl. — kr. Hafer 4 fl. 56 kr. Mischfrucht 5 fl. 50 kr. Erbsen — fl. — kr. Wicken — fl. — kr. Linsen — fl. — kr. Kartoffeln 1 fl. 45 kr.; 1 Kornbrod von 6 Pfund 26 kr., von 4 Pfd. 18 kr., von 2 Pfd. 9 kr. Das Paar Weck zu 7 Loth 2 kr. Butter 36 kr., Kuhfleisch 1. Qual. per Pfd. 18 kr., 2. Qual. 16 kr., Kalbfleisch 14 kr.; Hammelfleisch 18 kr. und Schweinefleisch 20 kr.

† Neustadt, 25. Juli. Der heutige Viehmarkt war nicht stark befahren, da die Beifuhr aus dem Oberlande diesmal nur unbedeutend war; doch war der Handel bei der Anwesenheit vieler Kauflustiger ungewöhnlich belebt und wurde beinahe alles vorhandene Vieh abgesetzt; nach dem Marktprotocolle wurden 3 Pferde, 2 Ochsen, 97 Kühe und 39 Rinder und Stiere um die Gesammtsumme von 13,797 fl. 44 kr. verkauft. Ein großer Theil des aufgekauften Viehes ist für den Elsaß bestimmt. Auf dem Schweinemarkt waren ca. 100 Triebschweine aufgestellt, die auch zum größten Theile abgesetzt wurden. — Der nächste Markt wird am 8. August abgehalten.

* Speyer, 25. Juli. per Ctr. Weizen 7 fl. 40 kr. Korn 5 fl. 31 kr. Gerste 4 fl. 30 kr. Spelz 5 fl. 3 kr. Hafer 5 fl. 33 kr. Kornbrod 6 Pfd. 29 kr. Kartoffelbrod 4 Pfd. 24 kr. Schwarzbrod 4 Pfd. 17 kr. Gemischtbrod 4 Pfd. 19 kr. Weißbrod $2^1/_2$ Pfd. 22 kr. Weißbrod von Weckteig 12 Loth 4 kr. Das Paar Wecke 6 Loth 2 kr. Ochsenfleisch 1 Pfd. 21 kr. Kuh- oder Rindfleisch 1 Pfd. 18 kr. Kalbfleisch 1 Pfd. 16 kr. Hammelfleisch 1 Pfd. 15 kr. Schweinefleisch 20 kr.

† Das General-Comite des landwirthschaftlichen Vereins hat beim Handelsministerium beantragt, daß in das nächste Budget die Summe von 10,000 fl. zur Gründung einer landwirthschaftlichen Abtheilungen an der polytechnischen Schule zu München eingestellt werden.

† Stuttgart, 24. Juli. Productenbörse. Weizen, ungarischer 7 fl. 30 kr., bayer. 7 fl. 24—48 kr., Kernen 7 fl. 15— kr., Hafer 4 fl. 48—5 fl. — kr. Mehlpreise per 200 Pfd. incl. Sack: Nr. 1 21 fl. 36—22 kr., Nr. 2 19 fl. 36 bis 20 kr., Nr. 3 17 fl. 30—48 kr., Nr. 4 — fl. — kr.

* Frankfurt, 26. Juli. Der heutige Heu- und Strohmarkt war gut befahren. Heu kostete 1 fl. 45 kr. bis 2 fl. — kr. per Ctr. Stroh 2 fl. 12 kr. per Ctr. Butter, 1. Qual. 42 kr 2. Qual. 40 kr., Lappenbutter p. Pfd. im Ctr. 40 kr. Eier das Hundert 2 fl. 48 kr. bis 3 fl., neue Kartoffeln das Gescheid 6—7 kr.

* Frankfurt, 26. Juli. $6^1/_4$ U. A. (Effektensocietät.) Staatsbahn $400^1/_2$—$400^1/_4$ bez., Creditactien $270^1/_2$—$^1/_4$ bez., Lombarden $171^1/_2$ bez. u. G., Galizier $238^1/_4$ bez., 1860r Loose $86^1/_4$ bez., 3% neueste Spanier $31^1/_8$—$^{11}/_{16}$ bez., Ungarische Loose $92^1/_4$ bez. Still.

* Köln, 26. Juli. (Schluß-Bericht.) Weizen effect. hiesiger 8, per Juli 7.1, per Nov. 7.11, per März $7.9^1/_2$, Roggen effect. hies. $5^6/_{10}$, per Nov. 5.13, per März $5.12^1/_2$, Rüböl effectiv hiesiges $14^4/_{10}$, per Okt. $14^7/_{10}$, per Mai $13^7/_{10}$. Leinöl effect. hies. 12. Weizen behauptet. Roggen höher. Rüböl unverändert. Wetter: Regen.

† Das Reichspostamt in Berlin zeigt an, daß zwischen dem vormaligen norddeutschen Bund und Italien der Postanweisungsverkehr mit dem 1. August d. Js. zur Einführung gelangt. Vertragsgemäß können demnach auch von Bayern Postanweisungen bis zu 93 fl. 20 kr. (200 Frcs.) nach allen Orten Italiens, sowie nach Alexandrien, Egypten und Tunis vermittelt werden. Die Gebühr beträgt für 100 Frcs. (46 fl. 40 kr.) 14 kr, für Beträge bis zu 200 Frcs. (93 fl. 20 kr.) jedoch 28 kr.

* New-York, 25. Juli. Schluß-Course. Gold (Schluß-Cours) $112^3/_8$, höchster Tages-Cours $112^3/_8$, niedrigster 111. Wechsel per London (in Gold) $110^1/_2$, 6% 1882r U. St. Bonds 114—, 6% 1885r. $113^1/_4$, 5% 1904er 113—, Illinois 132—, Erie $28^1/_2$, Baumwolle $20^1/_2$, Mehl, Schluß-Cours 5.90, höchster —, Petroleum in New-York $25^1/_4$, Philadelphia $25^1/_4$, Havana-Zucker Nr. 12 $10^1/_4$.

Auf Betreiben des Dienstknechts Philipp Kerzenhäuser in Ginsweiler, als Cessionär des verlebten Rothgerbers V. Hönes von Lauterecken, wurde mir heute für den abwesenden Maurer Peter Porr von Ginsweiler, als Miterbe des allda verlebten Hufschmieds Philipp Porr, Klageschrift auf Theilung der Verlassenschaft des genannten Philipp Porr zugestellt, unter Aufforderung zur Bestellung eines Anwalts am k. Bezirksgerichte dahier binnen 38 Tagen. Diesen Act kann der Abwesende oder dessen Bevollmächtigter bei mir in Empfang nehmen.

Kaiserslautern, den 26. Juli 1871.

Der k. Staatsanwalt
Hosinger.

Crescenz-Versteigerung.

Freitag, den 28. Juli nächsthin, Nachmittags um 4 Uhr, zu Otterberg im Gasthause zur Krone, lassen die Erben des verlebten Hrn. kgl. Notärs Schmidt

das Korn, die Spelz, die Gerste, den Hafer und die Kartoffeln auf 7 Tagw. Ackerland, Otterberger Bannes,

auf Credit versteigern.

Kaiserslautern, den 21. Juli 1871.

74,8) Hartmann, k. Notär.

Hofgutversteigerung.

Donnerstag, den 10. und 11. August 1871, jedes Mal Vormittags 8 Uhr, zu Weilerbach in der Wohnung des Bürgermeisters Emrich, lassen die jetzigen Besitzer

das Schellenbergerhofgut

von circa 321 Tagw. in Loosen auf eigen versteigern. Nähere Angaben später.

Kaiserslautern, den 26. Juli 1871.

78,0,9] Dexheimer, k. Notär.

Aufforderung.

Wer Forderungen an den verlebten Mühlenbesitzer Herrn Jacob Schalk von der Kaisersmühle zu machen hat, wird hiermit ersucht, innerhalb 8 Tagen seine Rechnung entweder bei den Erben auf der Kaisersmühle, oder bei dem Unterzeichneten einzureichen.

Kaiserslautern, den 26. Juli 1871.

Aus Auftrag:
Hoffmann,
neben der Lateinschule in der Nähe des Storchenthurms. (77²/₃

Aufforderung.

Alle Diejenigen, welche Forderungen an die Gutsverwaltung vom Schellenbergerhofe zu machen haben, werden ersucht, ihre Rechnungen innerhalb acht Tagen von heute an bei dem k. Gerichtsvollzieher Glundt in Kaiserslautern zur Uebersendung an die Gutsverwaltung, Gebrüder Benedikt in Stuttgart, einzureichen, indem Herr Verwalter Wohl nicht mehr in unsern Diensten steht und demselben auch untersagt wurde, Gegenstände, welche zur besagten Verwaltung gehören, zu veräußern oder verabfolgen zu lassen.

Kaiserslautern, den 26. Juli 1871.

Für Gebrüder Benedikt:
P. Kohler.

Im Verlage der Krüll'schen Buchhandlung in Eichstätt sind erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Gedichte von Ludw. Dill.

Erste Sammlung.

Preis geb. mit Goldschnitt fl. 1. 30 kr.

Dieser reichhaltige Band lyrischer und lyrisch-epischer Gedichte ist von der Kritik fast ohne Ausnahme auf's Günstigste beurtheilt und warm empfohlen worden. (75³/₄

Welt und Traum.

Gedichte von **Ludwig Dill.**
Zweite Sammlung.
Preis geb. in Goldschnitt fl. 1. 30 kr.

Paul und Therese.

Idyllisches Epos in zwölf Gesängen
von **Ludwig Dill.**
Geb. in Goldschnitt Preis 1 fl.

Geschäfts-Empfehlung.

Der Unterzeichnete arbeitet auf Preßziegelei und ist mit guter Waare aller Art bestens versehen, weßwegen er sich zu gefälliger Abnahme seiner Waare und zu Bestellungen darauf allenthalben empfohlen hält.

Adam Müller, Ziegeleibesitzer
in Enkenbach.

Chester Käse,
Edamer „
Roquefort Käse,
Grüner Kräuter-Käse,
Parmesan-Käse ꝛc. ꝛc.,
71³/₄4] **bei Carl Hohle.**

Pfälzische Eisenbahnen.



Bekanntmachung.

Am 1., 2., 3., 4. und 5. August und September nächsthin, werden wie in früheren Jahren Vergnügungsreise-Billete nach **Basel** und zurück bei unsern Einnehmereien **Kaiserslautern, Münster a. St.** (Alsenzbahn), **Neustadt, Dürkheim, Speyer** und **Ludwigshafen** ausgegeben. Die Billete genießen 15tägige Gültigkeit und können zur Hinfahrt vom 1. August und vom 1. September ab an einem beliebigen Tage benützt werden, jedoch muß die Rückreise am 15. Tage, also spätestens 19. August bezw. 19. September vollendet sein.

Das Retourbillet nach Basel kostet:

	I. Cl.	II. Cl.	III. Cl.
a) von Münster a/St.	fl. 11. 40.	fl. 7. 42	fl. 4. 54.
b) von den übrigen obengenannten Stationen	fl. 8. 52.	fl. 6. 18.	fl. 3. 58.

Die schweizerische Centralbahn gibt zum Anschluß hieran in Basel Rundreise-Billete in die innere Schweiz zu ebenfalls bedeutend ermäßigten Preisen aus.

Das Nähere über diese Reise-Einrichtung kann auf unsern sämmtlichen Stationen aus der besonderen Affiche ersehen werden.

Ludwigshafen, den 21. Juli 1871. [78¹/₂

Die Direction.
von Jäger.

In hohem Auftrage wird bekannt gegeben:

„Da alle erbeuteten und dem Feinde abgenommenen Waffen und Rüstungsstücke zur Kriegsbeute zählen und deßhalb Staatseigenthum sind, so wären auch die etwa vorläufig in Privatbesitz gelangten Gegenstände sämmtlich an die Zeughäuser abzuliefern.

„In Anbetracht jedoch, daß bezeichnete Waffen ꝛc. vielfach den dermaligen Besitzern werthvolle Erinnerungen an für sie bedeutungsvolle Momente des Krieges mit Frankreich bilden, auch um spätern Anständen wegen nicht berechtigten Besitzes von Beutegegenständen nach Möglichkeit vorzubeugen, haben Seine Majestät der König allerhöchst zu genehmigen geruht:

„daß den Angehörigen des Heeres, Mitgliedern der freiwilligen Krankenpflege, des Hilfs-Comite's und sonstigen Personen des Civilstandes, einzelne französische Waffen und Rüstungsstücke, welche sie aus Frankreich nach Bayern mitgenommen haben, gegen Bezahlung eines mäßigen vom Kriegsministerium festzustellenden Taxwerthes als Eigenthum belassen werden dürfen."

Unterfertigtes Commando, bei welchem der vorstehende Taxwerth eingesehen werden kann, übernimmt Bethätigungen in dieser Richtung.

Kaiserslautern, den 26. Juli 1871.

Das k. Landwehr-Bezirks-Commando.
Oesterreicher, Major.

Unterzeichneter hat in hiesiger Stadt ein

Geschäfts- und Consultations-Bureau

errichtet und wird bestrebt sein, die ihm übertragenen Aufträge prompt und reell auszuführen; auch empfiehlt er sich als Vertreter vor Gericht, zur Erhebung von Geldern, Besorgung von Geldern gegen Hypotheke ꝛc.

Landstuhl, den 21. Juli 1871.

Gustav Walter,
75³/₄) concessionirter Geschäftsmann.

Geschäfts-Eröffnung.

Ich mache hiermit die ergebene Anzeige, daß ich in hiesiger Stadt, und zwar in dem Hause des Herrn **Feldmüller** hinter der Fruchthalle, eine

Mehlhandlung

errichtet habe und fortwährend in den feinen und feinsten Mehlsorten sowohl, als auch in den gewöhnlichen Lager unterhalte.

Dies zur Anzeige bringend, empfehle einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum mein neues Geschäft zur gefälligen Beachtung unter Zusicherung reeller und billiger Bedienung.

Kaiserslautern, im Juli 1871. (74³/₄w2m

Achtungsvoll
Adam Lichti.

Wirthschaftsübernahme u. Empfehlung.

Einem reisenden Publikum die ergebene Anzeige, daß ich den Gasthof

„Zum Landsberg"
in Mannheim

übernommen und eröffnet habe.

Durch gute Küche, reingehaltene Weine, nebst ausgezeichnetem Speyerer Lagerbier vom Faß und pünktliche und aufmerksame Bedienung werde ich mir das Zutrauen meiner geehrten Gäste zu erwerben suchen.

Für Gesellschaften, Hochzeiten ꝛc., kann der Speisesaal jeder Zeit reservirt werden.

Einem geehrten reisenden Publikum ist obiges Hotel wegen der Nähe des Bahnhofes und seiner freundlichen und gesunden Zimmer bestens zu empfehlen.

Hch. Kramer
78,9,0¹/₂] zum Landsberg.

Zu vermiethen:

Im zweiten Stock des „Alten Schwanen" eine Wohnung, bestehend aus 3 großen Zimmern, Küche, Keller und Speicher und kann dieselbe im Laufe des Monats August bezogen werden.

78,p,3) **Ludwig Rapp.**

Zu vermiethen:

Eine Wohnung, bestehend aus einem Zimmer, einer Kammer, Küche, Werkstätte, Speicher und Hofraum, und kann dieselbe im Monat Oktober nächsthin bezogen werden,

bei **Georg Schen,** Zimmermann,
77³/₄] Mühlstraße.

Gesucht:

Ein tüchtiger Knecht.

Von wem? sagt die Exped. d. Bl. (78¹/₂

Wohnunggesuch.

Ein Beamter, alleinstehend, sucht sogleich eine schöne Wohnung mit 3—4 Zimmern, nebst Küche, Magdzimmer und allen übrigen Erfordernissen, zu miethen.

Gefällige Offerte unter M. R. besorgt die Expedition d. Bl. [77³/₄

Annoncen aller Art

werden täglich befördert und zu den **Originalpreisen** der Zeitungen berechnet durch das

Annoncen-Bureau
der
Jäger'schen Buchhandl.
Frankfurt am Main.

☛ Bei größeren Aufträgen entsprechenden Rabatt.

Gesucht werden 6 gute Arbeiter zum sofortigen Eintritte
³/₄] von **Franz Traumer,** Möbelfabrikant.

Soeben traf ein in der Buch- und Musikalienhandlung von **Ph. Rohr in Kaiserslautern:**

Nieritz.
Deutscher Volkskalender f. 1872.
Preis: 36 kr.

Gothaer Würste,
„ Schinken,

wieder eingetroffen bei (72³/₄a4
Carl Hohle.

Drei Klaviere

billig zu verkaufen oder zu vermiethen in der Buch- und Musikalienhandlung **Ph. Rohr** in **Kaiserslautern.**

Leise Anfrage.

Wo bleibt das Kreuz für den Blei-Glätter?
—r—

Frankfurter Course v. 26. Juli.

Wechsel in süddeutscher Währung.

	3.S.	Kurze Sicht.
Amsterdam fl. 100 .	3	99⁵/₁₆ bz.
Antwerpen Frs. 200 .	4	93³/₈ bz.
Augsburg fl. 100 . .	4	99⁵/₈ G.
Berlin Thaler 60 . .	4	105 bz.
Bremen Thaler 50 Gold	4	96³/₄ P.
Brüssel Frs. 200 . .	4	93³/₈ bz.
Cöln Thaler 60 . . .	4	105¹/₄ bz.
Genua Frs. 200 . . .	5	89 G.
Hamburg M.-B. 100.	3¹/₂	87⁵/₈⁵/₈ bez.
Leipzig Thaler 60 . .	4	105 bz.
London Pfd. St. 10 .	2¹/₂	117⁶/₈¹¹/₁₆ bz.
Lyon Frcs. 200 . . .	5	93⁵/₁₆ bz.
Mailand Frs. 200 . .	5	— G.
München fl. 100 . .	4	99³/₄ G.
Paris Frs. 200 . . .	5	93⁵/₁₆ bz.
Petersburg S.-R. 60 . .	6	— P.
Triest fl. 100 öst. W. .	5	— P.
Turin Fr. 200 . . .	5	— G.
Wien fl. 100 östr. W. k. S.	5	95¹/₄ bz.
„ „ „ „ m. S.	5	— G.
„ „ „ „ l. S.	5	95³/₄ bz.

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preußische Kassenscheine . .	1.	45
„ Friedrichsdor . .	9	58 59
Pistolen	9	39-41
„ Doppelte	9	39-41
Holländische fl. 10-Stücke .	9	55-57
Dukaten	5	34 36
20-Frankenstücke	9	20 21
Englische Sovereigns . . .	11	51 53
Russische Imperiales . . .	9	39-41
Dollars in Gold	2	24¹/₂-25¹/₂

Disconto 3¹/₂ % G.

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dagegen der „Plakat-Anzeiger“, außerdem wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Rohr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Trägerlohn 1 fl. 26 kr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Bestellgebühr 1 fl. 30 kr. — Inserate, welche durch die ganze Pfalz eine starke Verbreitung finden, werden mit 3 kr. die vierspaltige Zeile berechnet, bei 2maliger Insertion mit 2 kr.

Nro. 179. **Kaiserslautern, Freitag 28. Juli 1871.** **69. Jahrg.**

Auf die „Pfälzische Volkszeitung“ nehmen alle kgl. Postexpeditionen Bestellungen für die Monate August und September entgegen, — in Kaiserslautern die Träger des Blattes, sowie die Expedition. — Abonnementspreis 1 fl.

Privat-Telegramme der „Pfälzischen Volkszeitung.“

†† **Paris**, 26. Juli. Man ist Felix Pyat auf der Spur; er befindet sich noch in Frankreich und zwar in der Nähe von Paris. Die Polizei hat seinen Aufenthalt in einem Landhaus entdeckt. Als sie jedoch ihre Agenten hinsandte, um ihn gefangen zu nehmen, war dies demselben wahrscheinlich durch Verrath mitgetheilt und fanden dieselben das Nest leer. —

†† **Paris**, 26. Juli. Die Denunciationen gegen gewesene Mitglieder der Commune sind so groß, daß General Valentin den Befehl erlassen hat, daß Alle, welche derartige Anzeigen machen, dies persönlich und schriftlich zu thun haben. —

†† **Paris**, 27. Juli. Die „elsaß-lothringische Befreiungsliga“ fordert ihre Agenten in den annectirten Departements auf, ihre Adressen an das Secretariat in Paris gelangen zu lassen, um sie interessirende Mittheilungen in Empfang zu nehmen. — Der Herzog von Aumale ist von einem Herrn Morel vor das Tribunal der Seine geladen. Letzterer behauptet von Roches, einem Anhänger des Herzogs, beauftragt worden zu sein, die öffentliche Meinung im Sinne der Erwählung gewisser Mitglieder der Familie Orleans als Deputirte und der Abschaffung der Verbannungsgesetze zu bearbeiten. Morel soll die Absicht haben, Rouher mit der Vertretung seiner Sache zu betrauen.

†† **Paris**, 27. Juli. Die „Liberté“ meldet: Die Ostbahngesellschaft erklärte dem französischen und preußischen Gouvernement, daß sie nicht darauf eingehen könne, die die elsäßischen und schweizerischen Bahnen verbindende Zweigbahn, gegen eine Entschädigung von 2 Millionen Francs (dem Frankfurter Friedensvertrag gemäß) an Deutschland zu überlassen.

†† **London**, 27. Juli. Der „Standard“ meldet aus Paris, daß nach einem Gerüchte der bekannte General Stoffel wegen eines Schriftstücks in eine einmonatliche Festungshaft verurtheilt wurde. — Die Nachrichten aus Algier lauten nicht befriedigend. — Als wahrscheinlicher Nachfolger Favres wird Dufaure genannt. — Fürst Metternich ist nach Deutschland abgereist. — Die Hauptanführer der Communisten werden nächsten Montag vor dem Kriegsgerichte erscheinen.

Politische Uebersicht.

* **Kaiserslautern**, 28. Juli.

Die Wiener „Neue Freie Presse“ meint: „Frankreich führte nicht umsonst den Namen der ältesten Tochter der Kirche. Dieses Land sei zu allen Zeiten eine der festesten Burgen des Ultramontanismus gewesen. Was die alte Monarchie für die Kirche gethan, habe die Geschichte reichlich verzeichnet. Die Julimonarchie hatte zu Gunsten des Papstes intervenirt und die Republik vom Jahre 1849, mit einem Bonaparte an der Spitze, sich beeilt, den entfernten Papst mit den Waffen in der Hand wiederherzustellen. Das Wiener Blatt entwickelt nun zwar die Ansicht, daß Herr Thiers sich zu keinem unklugen Schritte hinreißen lassen werde, denn wie die Dinge heute liegen, sei Frankreich unter allen Umständen dazu verurtheilt, Frieden zu halten und sich ausschließlich mit seinen Angelegenheiten, die wüst und zerrüttet genug sind, zu beschäftigen. Für die Erhaltung des Friedens in der Welt sei dies ein wahres Glück und wenn nun erst der Gram über die erlittenen Demüthigungen einigermaßen überwunden sein werde, dürfte wohl auch in Frankreich sich die Meinung Bahn brechen, daß nicht in auswärtigen Interventionen, sondern in vernünftiger Selbstbeschränkung das Mittel zur Rehabilitirung der erschütterten Stellung des Landes gelegen ist.

Der Prinz Napoleon ist aus Frankreich ausgewiesen worden. Die Regierung hat zwar nicht das Recht dazu, da die Verbannungsgesetze aufgehoben sind, aber sie droht, denselben vor die Gerichte zu stellen, falls er nicht sofort abreise. Den Exkaiser Napoleon und die Exkaiserin Eugenie hat man wissen lassen, daß sie, falls sie nach Frankreich kommen, verhaftet und vor die Gerichte gestellt werden.

Die neueste Nummer der „Protestantischen Kirchenzeitung“ enthält folgende Mittheilung: Der nächste Kirchentag war auf den Herbst dieses Jahres für Berlin in Aussicht genommen. Wie uns aus guter Quelle mitgetheilt wird, soll der Kirchentag dies Jahr ausfallen, und ist statt dessen von den Häuptern der oberkirchenräthlichen Reaktion eine „freie kirchliche Versammlung evangelischer Männer aus dem deutschen Reiche“ für den 10.—12. Oktober d. J. von Hrn. Dr. Hoffmann, Dr. Dorner, Dr. Wichern u. s. w. anberaumt. Dem Romanismus und dem „Radikalismus“ (der Pariser Commune und des Protestantenvereins) will diese Versammlung den Fehdehandschuh hinwerfen. Basis der Verhandlungen sollen „das Wort Gottes und die reformirten Bekenntnisse“ sein. Referenten sind die Pastoren Ahlfeld, Dr. Wichern (über die soziale Frage!) und Prof. Dr. Brückner. Letzterer wird über die „Gemeinschaft der evangelischen Landeskirchen im deutschen Reiche“ sicherlich diejenigen Gedanken äußern, welche seine Stellung als Würdenträger der unirten preußischen Landeskirche allen Konföderationsgedanken gegenüber vorschreibt. — Unter den Einladenden befindet sich — „Graf v. Moltke, General-Feldmarschall in Berlin.“

In dem Großherzogthum Hessen hatte bis jetzt ein Gesetz bestanden folgenden Inhaltes: „Den „Civilbeamten“ ist nicht gestattet, andere Bärte als Backenbärte zu tragen, mit Ausnahme der Forstbeamten, Postbeamten und Eisenbahnbeamten, welchen außerdem gestattet ist, auch Schnurrbärte zu tragen. Knebelbärte, sowie an den Kinn gehende Bärte sind verboten.“ — Dieses Gesetz ist nun dieser Tage durch großherzogliche Kabinetsordre in allen seinen Theilen aufgehoben worden, was als ein riesiger Fortschritt bezeichnet werden muß, da in Hessen nun wenigstens der „Cultur“ der Bärte nichts mehr im Wege steht.

Die „Weser Ztg.“ berechnet die Gesammtzahl der bayer. kathol. Geistlichen auf 10,000, also beinahe eine Stärke, welche der momentanen Höhe einer bayerischen Division entspricht. Hieran knüpft das Blatt dann folgende zutreffende Bemerkung: „Dieselben haben fast sämmtlich (mit Ausnahme von höchstens 100) jene feindliche Stellung, die der bayerische Episkopat gegen die Regierung annahm, zu der ihrigen gemacht, und der Faktor, den diese antinationale Partei im Staate darstellt, wird hierdurch erst in seiner vollen Größe klar; denn jeder dieser völlig abhängigen Männer ist ein Agitator oder doch ein Agent für Rom.“

Der „Pfälzer Kurier“ thut uns die zweifelhafte Ehre an, sich mit der „Pfälzischen Volkszeitung“ zu beschäftigen. Auch ihm ist die offene Präcisirung unserer Stellung ein Pfahl im Fleisch. In gewohnter Weise verstaypt er das Wort „Demokraten“, was ihm natürlich nicht zu verargen, seitdem er in seiner vorletzten Nummer schon die Entdeckung gemacht, daß es außer den „Socialdemokraten“ keine „Demokraten“ mehr gibt. Die Logik wäre nur, daß, weil der „Kurier“ die von der „Volkszeitung“ als Grundsätze der Demokratie aufgestellten Principien ebenfalls will, Herr Stay wieder zu den Socialdemokraten überginge. Aber er hilft sich. Er sagt: Diese Grund-

---

Zwei Familien.

Eine Erzählung von Emilie Heinrichs.

(9. Fortsetzung.)

„Aber dem Fritz es zu erzählen, — hm! — da könnte ich es ja nur ganz Andern erzählen, wo es besser anschlüge.“

Der Alte fuhr zusammen und wurde kreideweiß. Dann ging er eine ganze Zeit in der Wohnstube umher, als suche er nach einem Gedanken, der ihm abhanden gekommen.

Endlich blieb er wieder vor dem Pinscher stehen und flüsterte mit heiserer Stimme: „Du bist mein böser Geist, — es kann bei mir nicht zum Gnadendurchbruch kommen, so lange Du mich mit allerhand Lügen und Gespenstern verfolgst. — Weißt Du was, Pinscher! wandere aus, geh' nach Amerika, drüben ist das rechte Land für solche schlaue Burschen, wie Du einer bist.“

„Auswandern, meint Ihr?“ versetzte der Pinscher aufhorchend, „ja, wenn Amerika am Wehr läge, und ich mit Eurem Boot hinüberfahren könnte.“

„Närrischer Kerl, ich bezahle die Ueberfahrt bei Heller und Pfennig.“

„Geht nicht, lieber Herr Jacobi! ich würde zu viel verlieren.“

„Hundert Thaler drüben zum Anfang, ohne die Kosten. Und dann — ei, das wird sich machen lassen, Du hast dann gleich Reisegesellschaft, — der Fritz geht mit Dir, er bekommt eben so viel, wie Du.“

„Thut der Fritz auf keinen Fall,“ sagte der Pinscher mit Entschiedenheit, „würde zuviel bei dem Tausch verlieren.“

„So, meinst also, er würde es nicht thun, aber Du, was sagst Du dazu?“

„Gebt mir eine hinreichende Summe auf einmal, aber Alles oder nichts, ich lasse mich nicht von Euch bevormunden, so eine nette, runde Summe, die noch etwas klingt.“

„Wie viel meinst Du wohl, Pinscher?“

„Ich meine, sechshundert Thälerchen wären nicht zu viel.“

Der Alte starrte ihn mit offenem Munde an.

„Bist Du verrückt geworden?“ keuchte er endlich zornig, „soll ich mit dem Bettelstabe davon laufen? Sechshundert Thaler! — wo sollt' ich das Geld hernehmen, laß ab, Pinscher, laß ab!“

„Nun, sprechen wir nicht weiter davon, Herr Jacobi! lassen wir es lieber beim Alten, ich bleibe auch am liebsten hier unter meinen guten Freunden, da ist man nie um Rath und Hülfe verlegen. Verlöre bei den sechshundert Thalern noch zuviel.“

Vater Jacobi machte wieder seinen ruhelosen Rundlauf in der Stube. Des Pinschers Augen flogen suchend umher, um irgend eine Neuigkeit für seinen Major zu entdecken, — sie blieben auf einem Papier am Fußboden haften, — richtig, es war ein Brief mit einer Adresse darauf. Er lag unter dem Tische, es war also ein Kunststück, ihn ungesehen aufzuheben.

Jacobi stand grübelnd vor seinem Schranke still, er wandte seinem bösen Geiste den Rücken.

Dieser Augenblick war zu günstig, der Pinscher wollte ihn ungesäumt benutzen und versuchte leise aufzutreten, doch seine plumpen Schuhe knisterten geräuschvoll in dem weißen Sande, womit der Fußboden bestreut war.

„Geh' noch nicht fort,“ rief der Alte erschreckt umwendend.

„So erlaubt, daß ich mich eine Minute setze,“ bat der Listige, „hab' mich heut' schon so müde gelaufen.“

„Ja, ja, setze Dich nur, wir müssen doch noch mit einander übereinkommen.“

Der Pinscher setzte sich auf den Stuhl der Hausfrau, dort lag der Brief, mit einem Griffe konnte er ihn erreichen, und er zauderte keine Secunde damit. —

Kaum hatte er den Brief, welcher bereits erbrochen und ziemlich dick war, unter seinem Kittel verborgen, als die Stubenthür hastig geöffnet wurde und Johanne ängstlich eintrat.

Bei dem Anblick des abscheulichen Menschen, der sich behaglich auf ihrem Stuhle wiegte, blieb sie wie erstarrt stehen, und ihr angstvoller Blick suchte offenbar den Brief.

(Fortsetzung folgt.)

sätze sind die Forderungen des Liberalismus. Wir könnten den „Kurier“ nun fragen: Warum bekennt und vertritt der „Kurier“ diese Grundsätze nicht? Wir thun dies aber nicht, weil wir von dem „Kurier“ keine ehrliche Antwort erwarten können. Uebrigens widerstrebt es auch unserer besseren Natur, mit einem Blatte uns einzulassen, welches einen so gemeinen Styl schreibt, wie der „Kurier“. Zu ernsten Dingen ein ernstes Wort, aber keine „Flöten und Musikanten!“ „Schmuser“ und „Giftnickel“ bringen nichts Gutes; gebildete Leute weisen ihnen die Thüre. Wie lange wird unsere Pfalz die „Flöten“, die „Musikanten“, die „Schmuser“, die „Giftnickels“ des „Kuriers“ (siehe dessen gestrige Nummer) sich noch gefallen lassen? Es ist eine Schmach, daß noch solche oculirte Sprache auf dem von Haus aus edlen, gemüthlichen pfälzischen Boden gedeihen kann.

Deutsches Reich.

U. **Von der Sickinger-Höh.** (Mangelhafte Schulbildung in der Pfalz.) Nicht geringes Erstaunen hat es gewiß überall hervorgerufen, daß bei den letzten Rekrutenprüfungen unsere Pfalz nicht weniger als 15 Prozent mangelhaft gebildeter Rekruten aufzuweisen hatte, ein Resultat, das um so beschämender ist, als es selbst in Ober- und Niederbayern um die allgemeine Schulbildung besser steht. Schon seit langen Jahren hat man alles Mögliche gethan, um die pfälzischen Schulen auf den möglichst wünschenswerthen Stand zu erheben; die pfälzische Lehrwelt zählt Leute unter sich, die jeden Vergleich mit ihren Collegen in andern Ländern in Bezug auf technische Fertigkeit und persönliche Tüchtigkeit aushalten; eine hohe k. Regierung gibt sich schon seit einer Reihe von Jahren alle nur erdenkliche Mühe, um die Schulen dahin zu bringen, daß auch der Geringste im Volke durch den Genuß des Unterrichts und der Erziehung in der Schule sich eine geachtete Lebensstellung erwerbe; und dennoch, ja trotz dem — horribile dictu — noch 15 Prozent mangelhaft gebildeter Rekruten!

Woher diese traurige Erscheinung, daß in der sonnigen Pfalz am Rhein soviel Dunkelheit und Finsterniß herrscht, und welche Mittel müssen ergriffen werden, um diesen der Pfalz wahrlich nicht zum Ruhm gereichenden Uebelstand zu beseitigen? Das sind Fragen, die in der That einem Pfälzer Gedanken machen können. Dem Schreiber dieses wäre es ein Leichtes, die Ursachen dieser Rekrutenbildung nachzuweisen, welche, namentlich wenn man einen andern Maaßstab anlegte, auch keinen so hohen Procentsatz gewähren würde, allein für dieses Mal möchte er nur auf einige Mittel hinweisen, die in Zukunft die Pfalz gegenüber den andern Provinzen Bayerns in ein besseres Licht stellen werden, weil sie gewiß dazu beitragen, daß die pfälzischen Soldaten ebenso gebildet werden, wie ihre Brüder aus Nord und Süd, aus Ost und West.

Vor allen Dingen sollte man denn doch einmal den Lehrer materiell besser stellen. Alle Angestellten haben in den letzten Jahren Gehaltsaufbesserungen erhalten, und nur für den Lehrer hat sich der Himmel nicht aufgehellt, sondern ist mit düstern Wolken der Sorge überzogen geblieben, weil bei dem unseligen Streit zwischen Staat und Gemeinde jedes dem andern natürlich die Bürde des Lehrergehaltes allein aufladen möchte. Ist aber einmal des Lehrers Einkommen erhöht, und hat er nicht mehr nöthig, durch alle anderen Dinge, die weder mittelbar noch unmittelbar zu seinem Berufe gehören, den Unterhalt für sich und die Seinigen zu verdienen, so kann er auch für seine Schule seine ganze physische und moralische Kraft einsetzen und seine Bildung noch viel eher vervollständigen, als es bisher der Fall war. Von wem viel gefordert wird, dem soll man auch viel geben.

Ein zweites Mittel wäre, daß man in der Pfalz die Ordnung einführte, wie sie im jenseitigen Bayern, soviel dem Schreiber dieses bekannt ist, besteht, wornach Jeder, der sich verehelichen will, sein Schulzeugniß vorlegen muß. Der Eifer würde bei Jedermann erhöht, seine Schulbildung zu fördern, wenn er weiß, daß er ein Schulzeugniß bei der Verehelichung vorlegen muß, denn er müßte schon um seiner Ehre willen bedacht sein, nur ein solches Schulzeugniß vorlegen zu können, wonach seine Lehrjahre im glänzendsten Lichte dastehen.

Ein dritter Punkt, von welchem gewiß eine Besserung in den Schulverhältnissen zu erwarten ist, ist zwar sehr zarter Natur, aber er muß besprochen werden, denn er betrifft nichts weniger als die Nothwendigkeit, daß die Leitung des Schulwesens in Bayern den Juristen als solchen abgenommen und in die Hände von Fachleuten übertragen werde. Die hohe k. Regierung hat, was Jedermann zu ihrem Ruhme anerkennen muß, sehr viel für die Hebung des pfälzischen Schulwesens gethan; allein der Schaden ist der, daß eben sie und nur sie allein die Schäden heilen will, indem sie als aus Juristen bestehend, sich für competent hält, auch in Schulsachen etwas zu verstehen. Dieser Umstand aber, daß die Leitung des Schulwesens in Bayern in den Händen von Juristen ruht, ist daran Schuld, daß Bayern in dieser Beziehung das Land der Experimente geworden ist. Die Herren mögen gewiegte Juristen, geistvolle Rechtsphilosophen, tüchtige Verwaltungsbeamte sein, aber zugleich tüchtige Pädagogen zu sein, dazu gehört eben doch mehr; dazu gehört ein gründliches, die Resultate der pädagogischen Wissenschaft und diese selbst umfassendes Studium, um so mehr, als dieselbe seit neuerer Zeit als selbstständige Disciplin unter den Wissenschaften sich herausgearbeitet hat. Wenn in einer juristischen Angelegenheit etwas berathen werden soll, so beruft man ja doch keinen Mediciner dazu; und wenn eine forstwissenschaftliche Commission zusammentreten soll, kann man keinen Bauverständigen dazu brauchen. Warum soll denn der Particularismus, der auf politischem Gebiet so furchtbare Niederlagen erlebt hat, auf diesem Gebiete noch fortbestehen und etwas Besonderes haben wollen, warum kann er denn demjenigen, was in anderen Staaten Mustergiltiges sich gebildet hat, sich nicht anschließen? Möchte man doch an maaßgebender Stelle dazu kommen, ähnlich wie in Preußen, Württemberg, Baden und in andern Ländern einen Oberschulrath zu creiren und diesem die Leitung der Schulangelegenheiten zuweisen, die Geschichte würde dann in Bayern nichts mehr von verfehlten Experimenten zu erzählen haben.

Vorstehende Vorschläge sind, weit entfernt unfehlbar zu sein, nur dazu gemacht, um die Schmach, die auf den pfälzischen Soldaten wie auf den pfälzischen Schulen liegt, zu beseitigen; möchte dies bald gelingen.

München, 25. Juli. Der kgl. Staatsminister des kgl. Hauses und des Aeußern, Graf Otto v. Bray-Steinburg, welcher auf Ansuchen von Sr. Maj. dem Könige des Ministerpostens enthoben wurde, hat heute schon sein Portefeuille niedergelegt und sich von den Beamten seines Ministeriums mit schlichten, herzlichen Worten verabschiedet. Mit der interimistischen Verwesung des Ministeriums des Aeußern ist der k. Staatsrath im ordentlichen Dienste, Dr. v. Daxenberger betraut. Graf Bray hatte dreimal, in den Jahren 1846, 1848 und 1870/71 das Portefeuille des auswärtigen Ministeriums inne. Se. Maj. der König hat denselben in Anerkennung seiner großen, der Krone Bayern geleisteten Dienste zum Kapitularen des Hausordens vom heil. Hubertus ernannt und mit einem äußerst schmeichelhaften Handschreiben erfreut. Dasselbe lautet nach der „Allg. Ztg.“: „Lieber Staatsminister Graf v. Bray! Als Sie Mir vor längerer Zeit Ihr Gesuch um Enthebung vom Portefeuille des Staatsministeriums Meines Hauses und des Aeußern in Vorlage brachten, trug Ich Mich mit der Hoffnung, daß es noch gelingen werde, die im Schooße des Gesammtministeriums früher bestandene Uebereinstimmung wiederherzustellen. Diese Meine Hoffnung hat sich leider nicht erfüllt, und Ich finde Mich daher, wenn auch mit schwerem Herzen, veranlaßt, Ihrem Enthebungsgesuche Meine Genehmigung zu ertheilen. Nicht ohne Wehmuth sehe Ich Sie aus einem Wirkungskreise scheiden, welchen Sie in so wichtiger, gewaltiger Zeit zur wahren Wohlfahrt der Krone und des Volkes ausgefüllt haben. Empfangen Sie nochmals, Mein lieber Graf, für Ihr pflichttreues, vom edelsten Streben, von der aufopfernden Hingabe an die Interessen der Dynastie und des Landes getragenes Wirken Meinen freundlichen Dank, Meine wärmste Anerkennung. Um diesen Gefühlen, welche nie in Meiner Brust erlöschen werden, auch thatsächlichen Ausdruck zu verleihen, habe Ich Sie unterm Heutigen in die Zahl der Kapitulare Meines Ritterordens vom heiligen Hubertus aufgenommen. Ich verbleibe mit der Versicherung Meines freundlichen Wohlwollens Ihr geneigter König — Schloß Berg, 22. Juli 1871 — (gez.) Ludwig.“ — Wie wir vernehmen, wird Graf v. Bray den Gesandtschaftsposten in Wien wieder übernehmen und Frhr. v. Schrenk, dem derselbe nur interimistisch übertragen war, hieher zurückkehren.

München, 26. Juli. Nachdem Graf Bray seine Stelle als Minister des Aeußern niedergelegt hat, fand sich Fürst Hohenlohe ein. Er überreichte dem König eine Denkschrift, worin er seine Ansichten über die Richtung der einzuschlagenden Politik Bayerns auseinandersetzte. Das Ergebniß ist, daß Fürst Hohenlohe nicht Minister wird, und daß er, wie man versichert, zornerfüllt von hier abgereist ist. Dem früheren Präsidenten der Abgeordnetenkammer, Grafen Hegnenberg-Dux, ist seitdem die Stelle als Minister des Aeußern angeboten, von demselben aber abgelehnt worden; ob definitiv, konnte man mir nicht sagen. Wie die Dinge stehen, scheint Frhr. v. Schrenk, der frühere Bundestagsgesandte, gegenwärtig Gesandter in Wien, die meiste Aussicht auf den erledigten Posten zu haben; außerdem soll noch Herr v. Pfretzschner in Aussicht genommen sein, wenn es gelingt, für das Portefeuille der Finanzen die geeignete Persönlichkeit zu finden: die Wiederbesetzung des Ministeriums des Aeußern soll jedenfalls in der kürzesten Zeit erfolgen. — Bei der am Samstag in der Universität stattfindenden Wahl will man nicht nur Dr. v. Döllinger zum Rektor, sondern aus der theologischen Facultät auch Dr. Friedrich zum Senator wählen, wenn, worüber die Ansichten noch getheilt, die Wahl eines außerordentlichen Professors als zulässig erscheint. Es wird übrigens in dieser Beziehung bemerkt, daß unter dem Ministerium Abel die Wahl eines außerordentlichen Professors zum Senator anstandslos bestätigt worden sei. (Fr. Ztg.)

Darmstadt, 26. Juli. Der „Mainzeitung“ steht wiederum die Verhandlung eines Preßprozesses bevor. Domcapitular Mousang hat Klage erhoben, weil ihm in der „Mainzeitung“ nachgesagt worden, er habe seiner Zeit in Oesterreich auf Volksversammlungen für ein Bündniß zwischen Oesterreich und Frankreich gewirkt. Das Gericht hat diese Klage angenommen und ist Termin zur Verhandlung auf den 29. l. M. vor dem Bezirksstrafgerichte anberaumt. Herr Mousang ist dazu als Zeuge geladen und wird jedenfalls erscheinen.

Ems, 26. Juli. Der Kaiser wird die Kur am 1. August beendigen und reist alsdann zu zweitägigem Aufenthalte nach Coblenz, verweilt hierauf eben so lange in Wiesbaden und Homburg und reist am 7. August über Regensburg und Salzburg nach Gastein zu einem dreiwöchentlichen Aufenthalt.

Berlin, 27. Juli. Fürst Bismarck geht am 1. August in das Bad Norderney, von wo er am 1. September wieder nach Varzin zurückkehrt.

Ausland.

Prag, 26. Juli. Die czechischen Blätter polemisiren sehr gereizt gegen die National-Zeitung und Breslauer Zeitung, weil diese die föderalistische Lösung österreichischer Fragen als den Frieden gefährdend erklärten. Narodni Listy sagen: Dynastie und Staat suchen Ausgleich mit den Czechen in Folge der Erkenntniß, daß wir unentbehrlich sind. Staat und Dynastie können uns nicht mit Preußen drohen, wir haben sie in Händen, nicht sie uns.

Rußland wünsche übrigens die Befriedigung der Slaven in Oesterreich. Durch Ausgleich mit den Slaven werde kein Krieg mit Deutschland heraufbeschworen, wenn Oesterreich Rußlands Freundschaft sucht. Rußlands und Oesterreichs gemeinsamer Feind ist Preußen! Sind die zwei Mächte einverstanden, dann werde Preußen ohnmächtig! Die Befriedigung der österreichischen Slaven aber führe zum Einverständniß mit Rußland. (?)

Pest, 23. Juli. Der Finanzminister sendete den Sectionsrath Devaib nach den Grenzwäldern, um diese binnen zwei Monaten eingehend im Detail zu studiren. Ende August begibt sich der Minister selbst nach der Marmaraser Aerarial-Domäne, um Waldungen und Salzwerke zu besichtigen.

Brüssel, 27. Juli. Die Regierung hat beschlossen, ihr 50-Millionen-Anlehen auf dem öffentlichen Subscriptionswege zu emittiren, und hat demnach alle Bankiersofferten zurückgewiesen.

Brügge, 27. Juli. Alle Hotels sind mit französischen Legitimisten gefüllt. Dieselben sind hierher gekommen, um dem Grafen und der Gräfin von Chambord, welche jetzt officiell empfangen, ihre Aufwartung zu machen.

Paris, 25. Juli, Abends. Das Journal „Soir“ meldet, daß eine große Feuersbrunst in Tours heute den erzbischöflichen Palast in Asche legte. Mit großer Mühe wurde die Kathedrale gerettet.

* **Paris**, 26. Juli. Die „Gaz. des Trib.“ veröffentlicht ein in der Devienne'schen Angelegenheit erlassenes Urtheil. Dasselbe erklärt, daß Devienne in keiner Weise bei der Sache betheiligt gewesen, die man ihm zum Vorwurf gemacht, er habe bloß eine versöhnende Mission in der kaiserlichen Familie übernommen, die weitentfernt die Würde des Beamten verletzt, vielmehr für denselben nur ehrend gewesen.

Paris, 26. Juli. Jules Favre beharrt auf seiner Entlassung. Sein Nachfolger ist noch nicht bestimmt. Das Gerücht von dem Rücktritt Dufaure's, Simon's und der übrigen Minister wird dementirt. Privatnachrichten aus Versailles lassen es wahrscheinlich erscheinen, daß die Berathung der Steuern auf Rohstoffe bis zum Wiederzusammentritt der Nationalversammlung vertagt wird.

Paris, 27. Juli. Die „Gazette des Tribuneaux“ theilt mit, daß die Eröffnung der Kriegsgerichte anläßlich neuer Entdeckungen, auf's Neue vertagt worden ist. Der Präsident Devienne, welcher in der gegen ihn eingeleiteten Disciplinar-Untersuchung freigesprochen wurde, präsidirte gestern dem Cassationshofe. —

Versailles, 26. Juli. Nationalversammlung. Rouvear beantragt an Stelle der Steuern auf Rohstoffe eine Einkommen- und eine Salzsteuer einzuführen. Der Finanzminister erklärt, die Versammlung sei souverän und könne Steuern einführen, welche sie wolle und in welcher Form sie wolle; er würde mit ihr untersuchen, welches die besten Steuern seien. — Die neuen Rententitel werden noch vor Ende dieser Woche ausgegeben werden.

Versailles, 27. Juli. Wie die „Etoile belge" meldet, wird Thiers für Jules Favre vorläufig keinen Nachfolger suchen und die provisorische Führung des auswärtigen Departements dem Unterstaatssecretär Goulard anvertrauen.

Marseille, 25. Juli. Das Kriegsgericht hat heute acht Angeschuldigte abgeurtheilt. Es verurtheilte Barde zu 10, Boucran und Giraud zu 3 Jahren, Biamonti und Essuner zu 2 Jahren und Lebrun und Jeaufféet zu 1 Jahr Gefängniß.

* **Marseille**, 26. Juli. Briefe aus Rom besagen, daß der Papst durch die Ernennung des Mons. Guibert zum Erzbischof von Paris sehr befriedigt sei und habe derselbe hohen Persönlichkeiten gegenüber auch seiner Befriedigung über die Beziehungen zu Thiers und Jules Favre Ausdruck gegeben. Der Papst wünsche die Wiedergeburt Frankreichs.

London, 27. Juli. Das Unterhaus verwarf die Bill, betreffend die Einführung des Dezimalmaßsystems.

Florenz, 26. Juli. Einige Journale versichern, Cardinal Antonelli habe den Bischof Dupanloup nach Rom berufen.

Madrid, 25. Juli. Die heutige Sitzung des Congresses war sehr zahlreich besucht. Der vorige Sitzungsbericht wird verlesen, worin constatirt ist, daß der Vorsitzende den (republikanischen) Abgeordneten Sanchez Ruano verhindert habe, das Wort zu nehmen, und eine noch nicht der Abstimmung unterzogene Angelegenheit als abgemacht angesehen habe. Figueras greift diese Darstellung im Sitzungsberichte als eine viel zu milde an. Der Vice-Präsident Martin Herrera vertheidigt sich. — Es werden die Dekrete betreffs der Veränderungen im Ministerium verlesen. Zorilla erklärt, das neue Ministerium gehöre der alten progressistischen Partei an; seine Politik werde die der September-Revolution sein.

New York, 26. Juli. Aus Centralamerika wird gemeldet, daß die Insurgenten die Stadt Guatemala besetzt haben.

Lokale und vermischte Nachrichten.

* Kaiserslautern, den 28. Juli.

* Sonntag, 23. Juli war in Dürkheim eine Zusammenkunft von Delegirten der pfälz. Turnvereine um die Frage zu erörtern ob und unter welchen Verhältnissen die Vereine sich an dem von Dr. Kuby in Göllheim angeregten „Pfälz. Sanitätscorps" betheiligen wollten. Nachdem die Sachlage durch Buchhändler Lang aus Speyer und Dr. Gümbel von hier genügend erörtert war, da beide im letzten Feldzuge im freiw. Sanitätswesen thätig gewesen, wurde beschlossen Hrn. Dr. Kuby um genaue Darlegung eines Planes anzugehen und auf diese Grundlage hin die Sache ins Werk zu setzen.

Es läßt sich wohl mit Bestimmtheit voraussetzen, daß alle pfälz. Turnvereine dem Corps beitreten, obgleich einzelne Vereine durch die während des Krieges erlittene Behandlung mit Recht einen bessern Schutz als Grundbedingung ihres Beitritts betonten.

Der Name des Herrn Dr. Kuby hat im Sanitätswesen einen guten Klang und man sieht es als gutes Zeichen an, daß er die Angelegenheit in die Hand genommen.

Der hiesige Turnverein hat durch seinen Delegirten in Dürkheim seinen Beitritt erklären lassen; derselbe besitzt, da im vergangenen Kriege allein 45 Mann mit den freiw. Turner-Sanitätscorps ausgerückt, schon einen tüchtigen Stamm geübter Mannschaften.

† An der Studienanstalt in Zweibrücken beginnt die Aufnahmsprüfung am 31. Juli. Prüfungslustige haben sich am 30. mit den nöthigen Zeugnissen beim Rectorat vorzustellen.

† Einer medizinischen statistischen Studie über die bayerischen Strafanstalten von Dr. Karl Majer in der Zeitschrift des bayerischen statistischen Büreau entnehmen wir, daß die Anzahl der Gefangenen in den letzten 5 Jahren 6100 im Durchschnitt betrug. Dieselbe ist von 1864—1869 von 5040 auf 7120 gestiegen, während die Bevölkerung nur um wenige Prozente zunahm. Die Zahl der männlichen Gefangenen stieg von 4162 auf 6075, also um fast die Hälfte, während die weiblichen nur von 878 auf 1045 kamen. Es kommt durchschnittlich auf 465 männliche Einwohner 1 Gefangener, ein weiblicher erst auf 2469 weibliche Einwohner, und je schwerer die Vergehen, desto mehr sind die Männer betheiligt, bis 86,3 pCt.

Verheirathet sind 10—11 pCt., am meisten Verheirathete sind unter den Zuchthaus-Gefangenen. Nach der Religion vertheilen sich die Gefangenen in 83 pCt. Katholiken, 16,9 pCt. Protestanten und 0,15 pCt. Israeliten, während die Bevölkerung 71,3 pCt. Katholiken, 27,8 pCt. Protestanten und 1 pCt. Israeliten zählt. Es kommt also 1 Verbrecher auf 685 Katholiken, 1248 Protestanten und 4153 Israeliten. Die Herren Ultramontanen mögen sich daraus eine Lehre ziehen, denn die fast doppelte Zahl der Verbrechen rührt nicht von der Art des Bekenntnisses her, sondern von dem durch den Klerus gehegten Mangel an Bildung in Ober- und Unterbayern. Eigenthümlich ist die Erscheinung, daß bei den Katholiken und Israeliten mehr die Männer, bei den Protestanten die Weiber häufiger sind.

Die meisten Gefangenen befinden sich im Alter von 20—30 Jahren.

Der Gesundheits-Zustand hat sich im Allgemeinen gebessert, namentlich ist die Sterblichkeit eine geringere geworden, die Zahl der Erkrankungen ist aber immer noch eine sehr große, nämlich 6085, also nahezu so groß wie die der sämmtlichen Gefangenen. Gestarben sind durchschnittlich 172 jährlich oder 3pCt., während sonst die Sterblichkeit unter Leuten desselben Alters nur 1 pCt. beträgt. — Unter den Krankheiten sind naturgemäß die der Verdauungs-Organe die häufigsten, dann der Lunge (schlechte Luft!).

† Trier, 25. Juli. Ein tief zu beklagendes Unglück hat sich heute Morgen dahier ereignet. In der Laurentiuskirche ist das zur Restauration derselben dienende Gerüst, welches bis an das Gewölbe reichte, gegen halb 7 Uhr mit den darauf beschäftigten Arbeitern eingestürzt. Neun von diesen sind, meistens schwer, verwundet; zwei von denselben liegen am Sterben.

† Forbach, 18. Juli. Laut einem Drathbericht des Generallieutnants v. Schwarzkoppen aus Nancy an das Generalkommando in Hannover sind bei dem Forbacher Eisenbahnunglück als todt festgestellt vom Regiment 73: 5 Mann, vom Regiment 74: 1 Mann außerdem verwundet 65 Mann im Lazareth zu Forbach.

† Nachstehende Personen wurden für ihre Leistungen im freiwilligen Sanitätsdienste während des Krieges von 1870/71 die Allerhöchste Anerkennung und der Dank Sr. Maj. des Königs ausgesprochen: Ernst Heußler in Landstuhl: pens. Rentbeamte Dr. Guembel, Anwalt J. Neumayer, Kaufmann Heinrich Weber, sämmtlich in Kaiserslautern; Apothekersgattin Eitling, Frl. Marie Wanzel, Weinhändlersgattin C. Giessen, Notarsgattin Duderstadt und Geometersgattin Koch, sämmtliche in Kirchheim; prakt. Arztsgattin Minna Ullmann in Göllheim; Oberförstersgattin Gareis, Frl. Helfenstein, Frl. Stern, Notarsgattin König, Einnehmersgattin Kraft, Frl. Millermaier und Frl. Ott, sämmtliche in Obermoschel; Bezirksarzt Dr. v. Liebersklarn in Kirchheim; Gutsbesitzer Fr. Filling in Mauchenheim; Landrichter Leo Lombardino, pr. Arzt Dr. Fr. Ullmann, Pfarrer Serr, sämmtliche in Göllheim; Bezirksarzt Dr. Fr. Karsch in Rockenhausen, Bezirksarzt Dr. J. Frank, Oberförster Gareis, Schullehrer Heck und Schullehrer Thürwanger, sämmtliche in Obermoschel.

Dienstes-Nachrichten.

Der Graf Ernst von Dürkheim-Montmartin wurde zum Kämmerer ernannt, die erledigte Stelle eines Cassiers bei dem Bergamte St. Ingbert dem Rechnungscommissär der k. Regierungsfinanzkammer der Pfalz Carl Ziedland und die Stelle eines Rechnungscommissärs der k. Regierungsfinanzkammer der Pfalz dem Actuar des Bergamts St. Ingbert Eduard Emil Neuwirth verliehen.

Durch Beschluß der k. Regierung der Pfalz, Kammer des Innern, wurde der kath. Schullehrer Joseph Meiller in Dansenberg zum Lehrer an der kath. deutschen Schule zu Otterbach, der Schuldienstexspectant Ludwig Joachim zum Verweser an der prot. deutschen Schule zu Godramstein, der kath. Schullehrer Emil Hahn von Ludwigshafen zum Schullehrer an der dortigen mittleren Knabenschule, der Schullehrer Franz Arnold von Großsteinhausen zum Lehrer an der kath. deutschen Schule zu Kirrweiler, der Schulverweser Friedrich Sieber von Dörrenbach zum Schulverweser an der unteren prot. deutschen Vorbereitungsschule zu Neustadt a. H., der Lehrer Wilhelm Klein in Wolfstein zum Lehrer an der prot. deutschen Schule in Eßweiler, der kath. Lehrer Georg Michael Lauck von Kleinsteinhausen zum Schullehrer an der kath. deutschen Schule zu Peppenkum, der kath. Schullehrer Nikolaus Krauß von Rheinzabern zum Schullehrer an der erledigten kath. deutschen oberen Schule dortselbst ernannt.

Ernannt per 1. Aug.: Cand. Worster, bisher Pfarrverweser in Kanken, als Privatvikar in Bischheim; Cand. Rudolf Pörsch, bisher Privatvikar in Kallstadt, zum ständigen Vikare in Germersheim, und an dessen Stelle Cand. Ludwig Hans, früher Vikar in Speyer, zum Privatvikare in Kallstadt; per 16. August: Cand. Mehr, bisher Pfarrverweser in Wolfstein, zum ständigen Vikare in Dennweiler-Frohnbach an die Stelle des auf unbestimmte Zeit beurlaubten Cand. Machwuth.

Schiffsbericht.

Mitgetheilt von Phil. Schmidt in Kaiserslautern, alleiniger Spezialagent der Hamb.-Amerik. Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Das Hamburger Postdampfschiff „Westphalia" Capt. Schwensen, von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft, welches am 12 Juli von Hamburg nach New-York abging, ist nach einer glücklichen Reise von 10 Tagen 12 Stunden wohlbehalten in New-York angekommen.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

§ Kaiserslautern, 27. Juli. Wie wir vernehmen, hat das vom Gewerbeverein in Sachen des Dampfkesselversicherungswesens gewählte Comite mehrere Sitzungen gehalten und ist nun Willens, da die mit dem Mannheimer Verein gepflogenen Verhandlungen zu keinem Resultate geführt, einen selbstständigen Dampfkessel-Versicherungs-Verein für die Pfalz ins Leben zu rufen. Behufs dieser Gründung hat das Comite nun an sämmtliche Kesselbesitzer der Pfalz Einladungs-Circulare zu einer am 6. August c. hier abzuhaltenden Versammlung ergehen lassen, um in derselben die einleitenden Schritte zur Gründung eines solchen Vereines zu thun. In dieser wird, nachdem man sich über die Gründung geeinigt hat, zunächst ein Comite zur Abfassung der Statuten des neuen Vereins zu ernennen sein, worauf dann in einer weiteren Versammlung die Statuten zu prüfen, nach Befund gutzuheißen und die Organe zu wählen sein werden, welche für die Aufrechthaltung dieser Statuten Sorge zu tragen haben. Die Wichtigkeit der Sache läßt uns hoffen, daß am 6. August alle Kesselbesitzer unserer Provinz dieser Versammlung in Person anwohnen, oder wenn dies Einzelnen unter denselben nicht möglich, daß diese sich wenigstens durch Dritte bei derselben vertreten lassen werden.

§ Von allen Seiten der Pfalz wird berichtet, daß die Ernte ihren Anfang genommen. Möge sie von sonnigem Wetter begünstigt werden.

* Zweibrücken, 27. Juli. Weizen 7 fl. 28 kr., Korn 5 fl. 32 kr. Gerste 2reih. — fl. — kr., 4reihige — fl. — kr. Spelz — fl. — kr. Spelzkern — fl. — kr. Dinkel — fl. — kr. Mischfrucht — fl. — kr. Hafer 5 fl. 29 kr. Erbsen — fl. — kr. Wicken — fl. — kr. Kartoffeln 1 fl. 30 kr. Stroh 2 fl. — kr. Heu 4 fl. — kr. Kornbrod 6 Pfd. 26 kr.

† Der Bau der Mainz-Alzeyer Bahn in der Gemarkung Gosenheim (die einzige noch nicht im Bau begriffene Strecke) wird in diesen Tagen an fünf verschiedenen Stellen zugleich in Angriff genommen werden, da dieselbe schon bis zum 29. Dez. fertig sein muß.

† Nunmehr ist im ganzen unteren Donauthale der Kornschnitt vollkommen beendet und der größte Theil der Ernte bereits in die Scheunen gebracht. Die Ernte ist im Allgemeinen als eine gute zu bezeichnen. Auch die Obsternte im bayerischen Walde, von wo bekanntlich aus einzelnen Bezirken große Quantitäten Obstes nach Auswärts transportirt werden, verspricht eine sehr günstige zu werden.

* Mannheim, 28. Juli. Getreide behauptet. Oele unverändert.

Weizen eff. — fl. bayerischer 14 fl. 45—15 fl. 30 kr., ungar. 14—14 fl. 30 kr. — nordd. — fl. — kr. — Kernen — fl. — kr. — — fl. Roggen 10 fl. 30 kr. — Gerste hiesige — fl. — — kr. pfälz. — fl. — kr. — württ. u. bad. 9 fl. 30—10 fl. — Hafer per 200 Pfd. — fl. — kr. — Kohlreps — fl. — kr — Bohnen 13 fl. — kr. — per 200 Pfd. — Kleesamen, deutscher I. — fl. — — kr. II. — fl. — — Luzerner — — fl. — fl. fl. — — kr. per 100 Pfd. Esparsette — fl. — kr. fl. — Leinöl eff. 21 fl. 45 kr. — Rüböl 27—27 fl. 30 kr. Petroleum 13 fl. 39 kr. — Branntwein (50% n. Tr.) 150 L. transito pr. — fl., Weizenmehl 100 Zoll-Pfund — Nr. 0 11 fl. 12 kr. — 12 fl. — kr. — Nr. 1 10 fl. 36 kr. — 11 fl. 30 kr. Nr. 2 9 fl. 36 kr. — 10 fl. 30 kr. Nr. 3 8 fl. 12 kr. — 8 fl. 45 kr. Nr. 4 7 fl. 12 kr. — 7 fl. 30 kr. Roggenmehl Nr. 0 8 fl. 15—30 kr. Nr. 1 7 fl. 24—36 kr. Nr. 2 6 fl. 15—30 kr.

† Frankfurt a. M., 25. Juli. Seit 14 Tagen sind bereits neue Postwagen in Umlauf, welche die Inschrift tragen: „Kaiserl. deutsche Post."

* Frankfurt, 27. Juli. 6% U. A. (Effektensocietät.) Staatsbahn 401—1¼—400¼, Creditactien 271¼—½—¾, Lombarden 171¼—70⅞, Galizier 237¼, 4⅕% Silberrente 58⅛, 1860r Loose 86⅝—¼, 3% neueste Spanier 31⅛, 5% Rente leere 87⅝. Sehr fest, lebhaft.

* Frankfurter Productenbörse vom 27. Juli.
Wetter: Trübe.

Weizen (200 Z.-Pfd.) unverändert effectiv hies. und wetterauer 13¼—14¼, fremder 12—13½, auf Lieferung*) per d. M. 13½, per Okt. 13 B., Nov. 13 B.

Roggen (200 Z.-Pfd.) eff. hies. 10¼—½, auf Lieferung*) per d. M. 10½, per Okt. 10¼ B., per Nov. 10¼ B.

Hafer (200 Z.-Pfd. netto) unv., eff. 9¾—10½, per d. M. 9¾, per Okt. 8½ Br. ½ G., per Nov. — Br. — G.

Rüböl (200 Z.-Pfd.) unverändert, eff. hies. ohne Faß in Partien von 50 Ctr. 26, eff. fremdes ohne Faß in Partien von 50 Ctr. — Br., auf Lieferung**) per d. M. 26. Okt. 25.

*) Weizen mindestens 100 Zollpfund, Roggen mindestens 140 Zollpfund Naturgewicht per 100 Liter; **) mindestens 37° nach der Fischer'schen Oelwaage incl. Faß mit Eisenband.

* Köln, 27. Juli. (Schluß-Bericht.) Weizen höher, eff. hies. 8, per Juli 7½, per Nov. 7.13, per März 7.13, Roggen höher, effect. hies. 5½, per Nov. 5.13, per März 5.14, Rüböl fester, effectiv hiesiges 14⅘, per Okt. 14⅞, per Mai 13⅘. Leinöl 11⅘. Wetter: trübe.

† Berlin, 24. Juli. (Berliner Viehmarkt.) An Schlachtvieh waren auf hiesigem Viehmarkt zum Verkauf angetrieben:

1703 Stück Hornvieh. Es wurde nur geringer Export realisirt, Einbringer mußten für eigene Rechnung Sendungen nach England dirigiren, da die Waare wegen der schwachen Kauflust auf dem Markte keine Käufer fand: es wurde bezahlt: für erste Qualität 16—17, für zweite 13—15, und für dritte 10 bis 11 Thlr. per 100 Pfd. Schlachtgewicht.

3859 Stück Schweine. Dieselben überstiegen die nicht übermäßige Aufgabe für die Jetztzeit dennoch den Bedarf, und wurde der Markt von der Waare nicht geräumt; Prima-Waare wurde mit 16—17 Thlr. per 100 Pfd. Schlachtgewicht bezahlt.

21,351 Stück Hämmel. Bei den bedeutenden Antrieben waren die schweren guten Hämmel im Verhältniß zu der mageren Waare, welche zum Aufstellen verwendet wird, nur schwach vertreten, wurden daher auch theils für Platz, sowie Umgegend als auch durch Exportankäufe am Markt geräumt, die leichte Waare blieb in größeren Posten unverkauft; die vorwöchentlichen Notirungen blieben unverändert; 45 Pfd. Fleischgewicht schwerer Kernwaare galten 7—7½ Thlr.

928 Stück Kälber. Wegen des stattgehabten schwachen Consums hatten dieselben nur flaue Preise.

* Hamburg, 26. Juli. (Schlußbericht.) Weizen per Juli-Aug. 141½ Br., 140½ G., per Sept.-Okt. 144— Br., 143½ G., Roggen per Juli-Aug. 108½ Br., 107½ G., per Sept.-Okt. 105— Br., 104½ G., Rüböl loco 29—, per Okt. 27½, Spiritus loco 20½, per Sept.-Okt. 20½. Kaffee —.

§ Rotterdam, 25. Juli. Heute fand die Zuckerauction der Handelsgesellschaft statt, wobei 57582 Cranjangs verkauft wurden. Die hiefür bezahlten Preise blieben bei dem braunen und blonden Zucker fl. ½—1, und bei den weißen fl. ½—1 unter den Taxpreisen.

* Paris, 27. Juli. 3% Rente 55.45, 5% Rente 87.62, Staatsbahn 863.

* New-York, 26. Juli. Schluß-Course. Gold (Schluß-Cours) 112½, höchster Tages-Cours 112½, niedrigster 112½, Wechsel per London (in Gold) 110½, 6% 1882r V. St. Bonds 114½, 6% 1885r 114—, 5% 1904er 113½. Illinois 132—, Erie 28½, Baumwolle 20½, Mehl, Schluß-Cours 6.—, höchster —, Petroleum in New-York 25½, Philadelphia 25½, Havana-Zucker Nr. 12 10½.

Freiwillige Möbelversteigerung.

Montag, den 7. August l. Js., Vormittags 9 Uhr beginnend, läßt Herr Simon Weiler, Privatmann dahier, in seiner Wohnung im Schweizer'schen Hause an der Eisenbahnstraße, umzugshalber, folgende Mobiliargegenstände gegen Baarzahlung freiwillig öffentlich versteigern, als:

3 vollständige Betten, 1 Chiffonier, 1 Küchenschrank, 3 Tische, 8 Rohrstühle, 1 Waschtisch, 1 Nachttisch, 1 Kanapee, verschiedenes Küchengeschirr.

Die sämmtlichen Gegenstände sind noch wenig benützt; sie wurden erst vor einigen Monaten ganz neu angeschafft.

Kaiserslautern, den 27. Juli 1871.

Der kgl. Gerichtsvollzieher
Diel. [79¹/₂

Aufforderung.

Wer Forderungen an den verlebten Mühlenbesitzer Herrn Jacob Schall von der Kaisersmühle zu machen hat, wird hiermit ersucht, innerhalb 8 Tagen seine Rechnung entweder bei den Erben auf der Kaisersmühle, oder bei dem Unterzeichneten einzureichen.

Kaiserslautern, den 26. Juli 1871.

Aus Auftrag:
Hoffmann,
neben der Laienschule in der Nähe des Storchenthurms. (77²,

Aufforderung.

Alle Diejenigen, welche an die Erben des dahier verlebten kgl. Notärs Schmidt irgend etwas schulden, werden hiemit aufgefordert, ihre schuldigen Beträge nunmehr innerhalb 4 Wochen von heute, an den Unterzeichneten, als aufgestellten Gelderheber, entrichten zu wollen.

Otterberg, den 24. Juli 1871.

Jacob Trupp,
Geschäftsmann. [76², a3

Neue holländer Sardellen,
" " Vollhäringe,

79¹/₂ w3) bei Heinr. Gries.

Ein guter
Schuhmachergeselle

findet dauernde Arbeit bei (76¹/₂
Heinrich Jung II., Schuhmacher, wohnhaft bei Herrn Franz Lackmann, Schreinermeister.

Gesucht werden 6 gute Arbeiter zum sofortigen Eintritte von **Franz Tranmer**, Möbelfabrikant.

Gesucht:
Ein tüchtiger Knecht.
Von wem? sagt die Exped. d. Bl. (78²,

Ein tüchtiger Bursche

wird zu sofortigem Eintritte als **Hausknecht** gesucht von

Marcus Weiler.

Ein Lehrling

wird gesucht auf der [79,1,6
Düngerfabrik Kaiserslautern.

In einem Colonial- und Kurzwaaren-Geschäfte ist für einen mit den nöthigen Vorkenntnissen versehenen jungen Mann eine

Lehrlingsstelle

offen. [79¹/₂
Näheres bei der Expedition d. Blattes.

Ein Lehrling

von guter Bildung wird auf das Comptoir einer hiesigen Fabrik gesucht. — Wo? sagt die Expedition d. Bl. (74w3

Gegen gute Bezahlung wird eine

gesunde Schenkamme

gesucht. [77,9
Näheres in der Expedition d. Bl.

Logis zu vermiethen.

Der Unterzeichnete hat den 2. Stock seines Wohnhauses zu vermiethen und kann in 3 Monaten bezogen werden.

Kaiserslautern, den 20. Juli 1871.

74,7,9) **L. Demuth**, Eisenbahnstraße.

Gewerbliche Fortbildungsschule.

Nächsten Sonntag den 30. d. M., Nachmittags 2 Uhr, wird im Lehrsaale des I. Curses im Kreisgewerbschul-Gebäude die Prüfung der Handwerks-Lehrlinge und Gesellen abgehalten, wozu man die Herren Gewerbsmeister oder Arbeitgeber, sowie die Eltern der Schüler, überhaupt Interessenten, hiemit ergebenst einladet. Während dieses Nachmittags liegen im Zeichnungssaale die Zeichnungen der gewerblichen und der technischen Fortbildungsschüler, ferner in der mechanischen Werkstätte die praktischen Arbeiten letzterer zur Besichtigung auf.

Das kgl. Rektorat der Kreisgewerbschule.
Rohe.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der diesjährige auf 6. August nächsthin fallende Jahrmarkt, wegen Ausbruch der Blattern in der Umgebung von Landstuhl, nicht abgehalten, sondern verlegt und der Tag der Abhaltung s. Z. bekannt gegeben wird.

Landstuhl, den 27. Juli 1871.

Das Bürgermeisteramt.
M. Kastner, Adj.

Demokratischer
Arbeiter-Bildungs-Verein.

Fahnenweihe!

Sonntag den 30. Juli und Montag den 31.

Programm:

Mittags 12 Uhr: Abholen der an dem Feste sich betheiligenden Fremden am Bahnhof und Begleitung derselben mit Musik bis zum Vereinslokal.

Nachmittags 3 Uhr: Festzug vom Vereinslokale mit der verhüllten Fahne bis zum Thierhäuschen. Daselbst Enthüllung. Reunion bis Abends 8 Uhr. Darauf Rückmarsch mit der enthüllten Fahne zur Fruchthalle.

Abends: Ball im Fruchthallsaale.

Montag Abend: Gesellige Unterhaltung im Vereinslokale mit Harmoniemusik. Bengalisches Feuerwerk.

NB. Die sich am Festzuge betheiligenden hiesigen Vereine, sowie die Mitglieder des „Demokratischen Arbeiter-Bildungs-Vereins" werden gebeten, sich um 2 Uhr Nachmittags im Vereinslokale (Bierbrauerei A. Wagner) zu versammeln.

☞ Für Nichtmitglieder oder nicht eingeladene Festgäste wird zum Eintritt auf dem Thierhäuschen ein Entree für männl. Personen 12 kr. und für Frauen 6 kr. erhoben.

Der Ausschuß.

Diejenigen, welche bei dem Preiskegeln des Unterzeichneten noch Loose zu werfen haben, wollen solche längstens bis **nächsten Sonntag Morgen** werfen, widrigenfalls sie ungültig gemacht werden. Das Rittern beginnt Sonntag Mittag 1 Uhr und findet nach Beendigung desselben die

Preisvertheilung

statt. Georg Dietrich.

15,000 Personen allein in 4 Jahren, die sich durch **Ausschweifungen, Onanie** etc. geschwächt, und die zum Theil bereits vielerlei Mittel und Curen gebraucht hatten, verdanken ihre endliche vollständige Hilfe dem rühmlichst bekannten, bereits in **72 Auflagen** (über **200,000 Exemplaren**) verbreitetem Buche:

„Die Selbstbewahrung." Von Dr. Retau. **Mit 27 pathol.-anatom. Abbildungen.** Preis 1 fl. 45 kr.; das hier mitgetheilte, in allen Fällen erprobte, von den tüchtigsten Aerzten bearbeitete Heilverfahren, bringt stets Hilfe. Zum vollgültigsten

Beweis der Wahrheit wurden allen **Regierungen** und **Wohlfahrtsbehörden** in einer Denkschrift die überaus segensreichen Resultate dieses Buches dargelegt, und sprachen sich in Folge dessen mehrere höchst anerkennend aus. Verlag von **G. Poenicke's Schulbuchhandlung in Leipzig** und dort, sowie in jeder Buchhandlung, in **Kaiserslautern** bei **Ph. Rohr** zu bekommen. Nach Auswärts gegen 1 fl. 52 kr. Frankozusendung. [12², mE

Schoppengläser

aller Art billigst bei (73⁵/₀ w3
Emil Kieffer,
Kaiserslautern. Theaterstraße Nr. 166.

Wirthschaftsübernahme u. Empfehlung.

Einem reisenden Publikum die ergebene Anzeige, daß ich den Gasthof

„Zum Landsberg"
in Mannheim

übernommen und eröffnet habe.

Durch gute Küche, reingehaltene Weine, nebst ausgezeichnetem Speyerer Lagerbier vom Faß und pünktliche und aufmerksame Bedienung werde ich mir das Zutrauen meiner geehrten Gäste zu erwerben suchen.

Für Gesellschaften, Hochzeiten rc., kann der Speisesaal jeder Zeit reservirt werden.

Einem geehrten reisenden Publikum ist obiges Hotel wegen der Nähe des Bahnhofes und seiner freundlichen und gesunden Zimmer bestens zu empfehlen.

Hch. Kramer
zum Landsberg.
78,9,0¹/₀]

Demokratischer
Arbeiter-Bildungs-Verein.
Fahnenweihe!

Diejenigen Mitglieder des Vereins, welche sich am Festzuge nicht betheiligen, werden gebeten, am Eingange des Festplatzes ihre Mitgliederkarte vorzuzeigen, oder in Ermanglung derselben sich sonstwie zu legitimiren. Sie erhalten dann das Festzeichen gegen Entrichtung von 3 kr.

79,0) **Das Finanz-Comite.**

Demokratischer
Arbeiter-Bildungs-Verein.

Heute **Freitag** Abend 9 Uhr: Ausschußsitzung sämmtlicher Unterabtheilungen des Fest-Comite's.

Morgen **Samstag** Abend 8¹/₂ Uhr:

General-Versammlung.

Tagesordnung:
Innere Vereinsangelegenheiten. — Die Fahnenweihe. [79,0

Der I. Vorstand.

Die Wirthschaft

von **G. Ph. Geig** an der Hochspeyerer Straße ist am nächsten **Samstag** und **Sonntag** geschlossen.

Wohnunggesuch.

Ein Beamter, alleinstehend, sucht sogleich eine schöne Wohnung mit 3—4 Zimmern, nebst Küche, Magdzimmer und allen übrigen Erfordernissen zu miethen.

Gefällige Offerte unter **M. R.** besorgt die Expedition d. Bl. [77¹/₂

Briefbogen

mit einer neuen Ansicht von Kaiserslautern in der **Buch- u. Musikalienhandlung von Ph. Rohr.**

Geschäfts-Wiedereröffnung und Empfehlung.

Der Unterzeichnete, nach einjähriger Abwesenheit von den Seinigen aus dem Feldzuge bereits wieder zurückgekehrt, setzt nun sein früheres Geschäft als **Commissionär** dahier wieder fort und empfiehlt sich, als solcher sowohl den hiesigen als auswärtigen Bewohnern zu geneigtem Vertrauen und zahlreichen Aufträgen bestens, prompte und gewissenhafte Besorgung derselben auf das Bestimmteste zusichernd.

Wend. Weller, wohnhaft in der Salzgasse bei Joh. Lieberich.

Strickbaumwolle

à 10 und 12 kr. und höher das Viertel,
97woll) bei **Carl Spross.**

Der zweite Stock

meines Hauses, bestehend aus 8 Zimmern, Küche, Keller rc., ist zu vermiethen; ebenso eine Wohnung im Hinterhause, 3 Zimmer, 2 Alkoven, Küche rc., und können beide bis Anfang Oktober bezogen werden.

79,3,6) **Fr. Pitthan.**

Zu vermiethen:

Eine Wohnung bestehend aus einem Zimmer, einer Kammer, Küche, Werkstätte, Speicher und Hofraum, und kann dieselbe im Monat Oktober nächsthin bezogen werden, bei **Georg Schen**, Zimmermann,
77²/₃] Mühlstraße.

Kohlenhändler **Brück** in Kaiserslautern hat 3 entbehrliche

Kohlenwagen

zu verkaufen. [79¹/₂

Im Verlage der Krüll'schen Buchhandlung in Eichstätt ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Aus dem heiligen Kriege
1870.

Deutsche Lieder von Georg Küchle.
Eine Festgabe zur Friedensfeier.
6 kr. (79¹/₂

Frankfurter Cours v. 27. Juli.

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preußische Kassenscheine	1.45	¹
Friedrichsdor	9	58 59
Pistolen	9	39 41
Doppelte	9	39 41
Holländische fl. 10-Stücke	9	55 57
Dukaten	5	34 36
20-Frankenstücke	9	20 21
Englische Sovereigns	11	51 53
Russische Imperiales	9	39 41
Dollars in Gold	2	24¹/₂ 25¹/₂

Disconto 3¹/₂ % G.

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dagegen der „Plakat-Anzeiger", außerdem wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Rohr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Trägerlohn 1 fl. 26 kr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Bestellgebühr 1 fl. 30 kr. — Inserate, welche durch die ganze Pfalz eine starke Verbreitung finden, werden mit 3 kr. die vierspaltige Zeile berechnet, bei 6maliger Inseration mit 2 kr.

Nro. 180. **Kaiserslautern, Samstag 29. Juli 1871.** **69. Jahrg.**

Auf die „Pfälzische Volkszeitung" nehmen alle kgl. Postexpeditionen Bestellungen für die Monate August und September entgegen, — in Kaiserslautern die Träger des Blattes, sowie die Expedition. — Abonnementspreis 1 fl.

Privat-Telegramme
der „Pfälzischen Volkszeitung."

†† **Paris**, 27. Juli. Im Ministerrath fanden Debatten über die Veränderung des Cabinets statt. Thiers besteht auf Vertagung des Vorschlags von Rovinel. — Die Uebersiedlung der Nationalversammlung soll nächstens in Berathung gezogen werden.

†† **London**, 28. Juli. Der „Standard" meldet: Die deutschen Truppen räumen die Forts bei Paris nach Reorganisation der Polizei und Beendigung des Belagerungszustandes. — Pater Hyacinthe und der neue griechische Gesandte Rhangabe sind hier angekommen.

** Rückblicke.

Kaiserslautern, 29. Juli.

Die Ultramontanen haben mit ihrer Petition um Wiederherstellung der weltlichen Papstmacht den Chef der französischen Republik in eine große Verlegenheit versetzt. Sie haben einmal in unseren Tagen mit Allem, was sie thun, wie man so im gewöhnlichen Leben zu sagen pflegt, entschieden Pech. Selbst der beste Wille vermag ihnen nicht zu helfen und alle Klugheit der Jesuiten findet kein Mittel, den sinkenden Fels Petri in seinem Sturze aufzuhalten. Gerne möchte Herr Thiers die ihm gebotene Hand Roms ergreifen, aber er fühlt, daß es nicht geht. Das Gaukelspiel vom europäischen Gleichgewicht, mit welchem die herkömmliche französische Politik die aufwärts strebenden Nationen bis 1866 niederhielt, kann nicht von vorn angefangen werden, ein so mächtiger Bundesgenosse Rom und der Ultramontanismus auch wäre. Italien ist eine Macht geworden, Deutschland ist eine Macht geworden und alle politischen Fragen sind Machtfragen. Hilft Frankreich dem Papste, würde Deutschland Italien helfen müssen. Ohne einen neuen Krieg könnte die Petition der Ultramontanen für Wiederherstellung der weltlichen Papstmacht nicht unterstützt werden. Darum muß sich Thiers sagen: es geht nicht. Die Petition der Ultramontanen wird im Ministerium des Auswärtigen begraben bleiben.

Trotz der Ohnmacht der französischen Executive darf aber Deutschland sein Emancipationsbestreben von Rom nicht unterbrechen. Die Jesuiten blasen zum letzten Sturm. Die fluchenden Bischöfe und zeternden Kapläne nehmen heut zu Tage gar kein Ende. In allen ultramontanen Küchen wird geschürt und gebraut. Es haben die letzten Kraftanstrengungen begonnen, um die alte Weltherrschaft für Rom zurückzugewinnen. Aber all der Höllenspektakel ist vergeblich, ist eitle nutzlose Mühe. Die Völker thun den Väiern Jesu nicht einmal den Gefallen, sie mit ernsten Waffen anzugreifen. Meistens ist es die Pritsche, mit welcher man sie unter der Hutkrempe kitzelt, oder ein Kübel kalten Wassers statt fanatische Begeisterung, was man ihnen entgegenbringt. Die Excommunicirten gehen nach wie vor in die Kirche, die „Verfluchten" tragen das Haupt so hoch wie die „Heiligen". Es fragt kein Mensch darnach, ob ein Muttergottesbild in Rom die Augen bewegt oder nicht. Statt darob sich Sorge zu machen, ist einfach der Vorschlag gemacht worden, die Zauberkünstler Basco und Frickel und, damit auch etwas Frommes dabei ist, den Pastor Knak als Dritten nach Rom zu senden, um an Ort und Stelle das „Wunder" zu untersuchen. Die Welt ist nun einmal grundanders geworden, so zu sagen über Nacht, und wie Herr Thiers sich sagen muß: es geht nicht, so werden gar bald die Jesuiten auch sagen müssen: es geht wirklich nicht.

Ein Mittel aber könnten wir doch den Römlingen anrathen. Der größte Stratege unseres Jahrhunderts, Generalfeldmarschall von Moltke zieht mit den Frommen im Lande nächstens zu einer Versammlung strenggläubiger evangelischer Männer, um mit denselben die Schlachtenpläne gegen den „Unglauben und den Teufel der Aufklärung", wie er auch in der protestantischen Kirche spukt, zu entwerfen. Wenn sich da der Jesuitengeneral Beky in eigener Person hinbegeben würde, vielleicht könnte er bessere Bundesgenossenschaft finden, als bei dem kleinen Herrn Thiers. Wenn er die streitbare Kirche zur Verfügung stellt und die „Unfehlbarkeit" anbietet, dann könnte es geben, vorausgesetzt, daß Moltke sagt: es geht und dann im Kampfe gegen die Geister dasselbe Geschick und Glück hat, wie im Kampfe gegen die Franzosen.

Damit aber der Herr Jesuitengeneral mit „sicheren Referenzen" auf der Versammlung erscheinen kann, braucht er auf seinem Wege von Rom nur auf einige Stunden in der preußischen Stadt Kolberg einzukehren. Dort kann er am besten erfahren, weß Geistes Kinder die Leute sind, welche mit Moltke tagen. Die Kolberger wollten nämlich den Dr. Hanne als Geistlichen anstellen. Dieser Hanne glaubte aber nicht an die Erbsünde, deßhalb auch nicht an den Opfertod Jesu und ist als Geistlicher kameel genug, den Satz zu verwerfen, daß man ein Sünder sein müsse, um in den Himmel zu kommen und überhaupt nur durch die Gnade selig werden könne. So hat besagter Hanne auch gesagt, daß Jesus selbst nicht an die Erbsünde geglaubt, denn Jesus habe bei seiner Lebzeit selbst von der Seligkeit der Armen in Abrahams Schooß gesprochen. Da aber erst durch den Tod Jesu nach der Ansicht des Oberkirchenraths in Berlin die Erbsünde von den Menschen genommen worden wäre, so hätten alle Menschenkinder von Adam bis zum Tode Jesu nicht in das Paradies kommen können, da es doch sicher undenkbar sei, daß Abraham außerhalb und sein Schooß innerhalb des Paradieses sein sollte. Die Geschichte mit Adam hält Hanne für einen hebräischen Mythos und außerdem hält er allem Anschein nach die Schlange auch nicht für den Teufel und ist mit manchen Zoologen der Ueberzeugung, daß die Schlangen nicht Staub fressen, sondern mit Kaninchen und dergleichen gefüttert werden müssen. Was mit „Gottessohnschaft" oder „Ebenbildlichkeit Gottes" biblisch über Jesus ausgedrückt ist, übersetzt Dr. Hanne in „Einzigkeit und Erhabenheit Jesu" und daß sich in ihm das Ideal rein und ohne Mängel menschlicher Natur ausgeprägt habe. Der Dr. Hanne sagt ganz ausdrücklich, daß „der Glaube an ein fremdes Verdienst nichts nütze. Ein wirklich sittlicher Lebenswandel, wozu Jesu Muster und Ideal sei, aber nimmermehr der Glaube allein ohne selbstthätige Reinheit und Versittlichungsarbeit verhelfe zur Seligkeit." Diese Ansichten des Dr. Hanne nennt nun der Oberkirchenrath in Berlin: **katholisch**. Der Berliner Oberkirchenrath wird das Präsidium bei der Versammlung der strenggläubigen evangelischen Männer übernehmen. Der Herr Jesuiten-General darf also nur diese Oberkirchenräthe den Beweis erbringen, daß die Ansichten des Dr. Hanne „altkatholisch" sind, dann sagt der Kirchenrath es geht, Moltke sagt: es geht und der Herr General sagt: es geht und es — geht dann doch — nicht, denn:

Die Leute sind in letzter Zeit gar zu vernünftig geworden. Selbst der alte Mazzini hat die Orsinibomben aus der Hand gelegt und predigt Ruhe und Mäßigung. Er warnt die Arbeiter vor „der Herrschsucht und Gehäßigkeit" der Leiter der Internationale. Durchaus verwirft er den Gedanken, durch einen in London sitzenden „Obersten Rath" die so verschieden-

✱ Zwei Familien.

Eine Erzählung von Emilie Heinrichs.

(10. Fortsetzung.)

„Ach, ich habe den Stuhl der Frau aus Versehen genommen," sagte der Pinscher, sich mit demüthiger Miene erhebend, „nehmt's nicht übel, ich that's nicht mit Vorsatz! der Herr erlaubte es, man muß den ganzen Tag laufen und ist doch ein Mensch."

Frau Johanne schwieg, doch drückten ihre Mienen einen leisen Zweifel an dieser letzten Behauptung aus.

Ihre Augen überflogen unruhig die Stube, dann trat sie auf ihren Mann zu, der sie noch nicht bemerkt hatte, und legte ihm leise die Hand auf die Schulter.

Erschrocken fuhr er zusammen und starrte sie wie im Traume an.

„Ach, Du bist's Johanne! wie hast Du mich erschreckt — ist er fortgegangen?"

„Nein, der — Mann steht noch da," versetzte die Frau mit gepreßter Stimme, es war, als würde ihr die Kehle zugeschnürt, „doch ein Wort, Vater! hast Du den Brief zu Dir genommen? — er war von unserem Wilhelm."

„Brief? — ich habe keinen Brief gesehen," sagte Jacobi, sie mißtrauisch anblickend, „was hast Du denn immer für Heimlichkeiten mit dem Wilhelm, wovon ich nichts erfahre? — he — was ist's? — fängt's vielleicht wieder mit der feinen Mamsell beim Trüffel-Nachbar an? höre, daß sie wieder daheim ist — hat sich Bildung aus der Stadt geholt. Ja, ja, ich ahne wieder so etwas bei diesem Heiligthum — aber, das sag' ich Dir, Frau! ich gebe meine Einwilligung nie dazu — und mein Trost ist's, daß die nebenan es auch nicht thun. Weiß nicht einmal, woher und wohin mit dieser Mamsell — ist dem Trüffel-Christian über Nacht ins Haus geschneit, eine wunderliche Geschichte, seines Vetters Kind, sagt er, wer's glauben will!"

„Du hast also den Brief wirklich nicht?" fragte die Frau noch einmal und dringender als zuvor. —

„Nein, nun ist's genug — ich werd' ja wohl nicht zum Lügner um den Brief, auf den ich ein gutes Recht hab'? — Geh', ich muß noch mit dem da reden."

Frau Johanne warf dem Pinscher, der noch immer demüthig an der Thür stand, einen Blick voll Mißtrauen, Angst und Verachtung zu, und verließ dann hastig die Stube. Die dunkle Ahnung, daß jener Mensch den für sie so wichtigen Brief gefunden und heimlich zu sich gesteckt haben könne, raubte ihr den letzten Rest von Muth.

Der alte Jacobi aber mußte sich erst darauf besinnen, wovon zwischen ihm und dem Pinscher die Rede gewesen.

„Ihr wolltet mich über's Meer schicken, Herr Jacobi!" erinnerte er ihn grinsend.

„Richtig — es war mir über den dummen Brief entfallen. Erinnere mich jetzt auch, daß Du sechshundert Thaler fordertest. Ich gebe Dir vierhundert — das ist königlich bezahlt."

„Legt noch einhundert darauf, dann haben wir den Schaden getheilt."

„Gehst Du aber auch gewiß?"

„Sobald ich das Geld habe, Herr Jacobi! — mein Wort darauf."

„Dein Wort hat für mich keines Pfennigs Werth," brummte der Alte, „wo nehme ich die Sicherheit her?"

„Ja, dann kann nichts daraus werden," versetzte der Pinscher mit komischem Achselzucken, „ich bleib' auch lieber hier. Nichts für ungut, Herr Jacobi!"

Er drückte sich rasch zur Thür hinaus, der Brief brannte ihm noch unter dem Kittel.

Der Alte wollte ihn zurückrufen; dann besann er sich wieder und murmelte: „Fünfhundert Thaler! — schweres Geld, wenn ich ihn nur sicher damit fortschaffte. — Er wird mich auch darum prellen und doch hier bleiben. Und ich darf's keinem Menschen sagen, —, ich sündiger Mensch, wer wird mich erlösen?"

Er schlug sich mit der Faust vor die Stirn und ging dann hinaus, um durch rastlose Arbeit die bösen Gedanken zu vertreiben.

(Fortsetzung folgt.)

artigen volkswirthschaftlichen Zustände sämmtlicher Völker über Eine Schnur ziehen zu wollen. Eine solche Oberleitung müsse entweder gleich dem Geiste, der stets verneint, blos zerstörend wirken oder tyrannisch den Willen der eignen Gesellschaftsmitglieder in den einzelnen Ländern unter sich beugen. Die Internationale habe keinen Boden im Volke, das beweise Paris, das zum ersten Male ohne alle Theilnahme des übrigen Landes geblieben sei. Mazzini warnt die Arbeiterwelt, sich von dieser verderblichen Gesellschaft fern zu halten.

Wir nehmen nun für heute von unseren Lesern Abschied mit der Entschuldigung, daß wir meist Kirchliches bringen mußten. Daran sind aber die Zeitungen schuld, die sich alle in die kirchliche Frage verbissen haben, wie ein Löwe in einen „Holzapfel".

⊙ **Die Verhandlungen über die römische Frage** in der französischen Nationalversammlung nehmen jetzt, wo die ausführlichen Berichte über die stürmischen Auftritte vorliegen, die an die Reden der Herren Thiers und Dupanloup sich anschlossen, wiederholt die allgemeine Aufmerksamkeit in Anspruch, denn jetzt erst läßt sich die Bedeutung der Abstimmung sowohl für die römische Frage selbst, als auch für die Beziehungen der Parteien unter einander und zur Regierung mit einiger Klarheit erkennen, soweit in Betreff dieser völlig verwirrten und zerfahrenen Verhältnisse überhaupt von einer Klarheit der Erkenntniß die Rede sein kann. Die Rede des Hrn. Thiers war noch mit, wie es scheint, ziemlich einmüthigem Beifalle aufgenommen worden, weil sie den Liebhabereien der Rechten durch die aus derselben hervorleuchtenden Abneigung gegen Italien und Sympathie für die Sache des Papstes schmeichelte, der Linken aber die Ueberzeugung gab, daß Thiers für jetzt ein Engagement für die von ihm beklagte Sache für unsinnig und unmöglich halte, daß er also entschlossen sei, die französische Politik in keiner Weise zu compromittiren, vielmehr ganz nach den Umständen zu handeln. Jetzt sprach Dupanloup in einer langen, phrasenreichen, aber im Grunde ziemlich inhaltsleeren Rede Herrn Thiers sein Vertrauen aus, forderte jedoch die Ueberweisung der Petitionen an die Minister, unter vielen Höflichkeiten, die Thiers gebührend erwiderte, wobei er indessen, um jeder Zweideutigkeit vorzubeugen, seine in der ersten Rede dargelegte Auffassung nachdrücklich wiederholte. Dem Antrag auf Ueberweisung der Petitionen stellte jetzt Barthe einer durch das Vertrauen auf den Patriotismus und die Umsicht des Chefs der vollziehenden Gewalt motivirte Tagesordnung gegenüber. Dieser von Thiers gebilligten und auch von Dupanloup als annehmbar bezeichneten Tagesordnung tritt auch Gambetta in höchst maaßvoller und verständiger Rede bei. Kaum hat Gambetta sich für die Barthe'sche Tagesordnung ausgesprochen, so erklärt sich der ultramontane Heißsporn Keller gegen dieselbe, weil durch Gambetta's Zustimmung der Charakter derselben geändert werde. Natürlich bricht die Rechte bei dieser unsinnigen aufreizenden Erklärung in einen rasenden Beifallsjubel aus, Gambetta mahnt in würdigen Worten zur Einigkeit, Thiers desgleichen, Alles vergebens! Die Barthe'sche Tagesordnung für die auch Favre persönlich stimmt, wird verworfen, und die Petitionen werden, allerdings unter dem Ausdruck des Vertrauens zu Thiers' Politik, dem Minister des Auswärtigen überwiesen. Mit dieser Ueberweisung hatte Thiers selbst eventuell sich einverstanden erklärt, nicht aber Favre, der als Minister des Auswärtigen schlechterdings nicht weiß, was er mit diesen Petitionen anfangen soll; und daher auch seine Entlassung eingereicht hat, die indessen bis jetzt von Thiers noch nicht angenommen worden ist. Sollte er auf seiner Entlassung bestehen, so würde dadurch die Stellung der französischen Regierung zu der römischen Frage nicht geändert werden. Denn maaßgebend blieben für Behandlung derselben Thiers' Erklärungen, und wenn Favre's eventueller Nachfolger von der durch Thiers vorgezeichneten Politik vorsichtiger Zurückhaltung abweichen wollte, so würde ihn Thiers bald genug an die Erfordernisse der Lage erinnern. Somit wird also die Debatte zunächst dem Papste gar keinen Vortheil gewähren, wohl aber die Italiener reizen und mißtraulich machen, was Thiers gerade vermeiden wollte, der offenbar mit ängstlicher Sorge auf jedes Symptom einer Annäherung Italiens an Deutschland blickt. Sehr erklärlich also, daß Thiers mit dem Verlauf der Debatte schon aus Gründen der großen Politik nicht besonders zufrieden war. Was ihn aber geradezu in Verzweiflung versetzte, das war der blinde, wüthende Parteihaß, der sich bei dieser Gelegenheit in gehässigster Weise Luft machte.

Die Rechte, gereizt durch ihre Wahlniederlage, läßt ihrer Erbitterung, wo sich die Gelegenheit bietet, freien Lauf; persönliche Angriffe sind an der Tagesordnung, von ihrer numerischen Ueberlegenheit macht sie bei den Abstimmungen den ausgedehntesten Gebrauch. Natürlich gewinnt dadurch in der öffentlichen Meinung nur die Linke an Boden: aber die Linke ist und bleibt trotz der Nachwahlen in der Minorität, so daß also die Parteien, die anerkannter Maßen die Stimmen des Landes vertreten, wegen ihrer unverhältnißmäßig geringen Vertretung in der Versammlung Nichts ausrichten können, während die Majorität im Bewußtsein ihrer Unpopularität und aus Furcht eine neue Revolution herauf zu beschwören, zu jeder großen Action unfähig ist. Die Schroffheit dieses Verhältnisses hat sich in den Verhandlungen über die römische Frage kund gegeben, und darum wird diese Sitzung, die überdies Gambetta's Ansehen bedeutend erhöht hat, Epoche machend für die Entwickelung oder Verwickelung der inneren Verhältnisse sein. Ob die in Angriff genommene Bildung einer gouvernementalen Mittelpartei, die Herrn Thiers die Präsidentschaft auf drei Jahre zuwenden will, Ordnung in dies Chaos bringen wird, ist mindestens noch sehr zweifelhaft. —

Deutsches Reich.

? **Aus dem Westrich**, 28. Juli. Daß Sie schon wieder von mir lesen müssen, dafür mögen Sie, bester Redacteur, den „Pf. K." verantwortlich machen, aus welchem mir heute meine Alte — sie hat nämlich eine kleine Schwäche für dieses Weltblatt, indem sie behauptet, bei dessen Lectüre schlafe sie am leichtesten ein — eine Stelle vorlas, worin ein Theil meines Schreibebriefes mit der Bemerkung reproducirt ward, daß das darin Enthaltene dem Programm der Liberalen auf ein Haar hin entspreche. Ueberrascht blickte ich meine Alte an und mußte bei ihrem consternirten Gesicht unwillkührlich lachen; denn so ein Gesflunker kam auch dieser etwas gar zu bunt vor. „Ja", sagte ich, „der „Pf. K." kann am Ende doch Recht haben, denn hie und da habe ich die Herrn Nationalliberalen, wenn sie sich den Wählern als Candidaten präsentirten, solche Worte im Munde führen und sich zu einem solchen Programme bekennen hören, aber meines Wissens haben sie sich bis jetzt nur deßhalb dazu bekannt, um sich zu nützen, während, glaube ich, die Demokraten, zu denen ich meine Wenigkeit auch zähle, sich zu dem Programme bekennen, um mittelst Ausführung desselben dem Volke zu nützen." Sollte also auch das von mir Angeführte mit dem Programme der Nationalliberalen, ci-devant Nationalvereinler und Gothaer übereinstimmen, so ist doch jenes von diesem durch die gleiche Kluft getrennt, welche zwischen dem versprochenen und dem gehaltenen Worte liegt.

München, 27. Juli. Stiftsprobst v. Döllinger hat, wenn die nächsten Samstag stattfindende Rectorwahl für ihn ausfällt, annehmen zu wollen erklärt. — Se. Maj. der König hat dem Generalmusikdirektor Franz Lachner und Genossen die Bewilligung ertheilt, freiwillige Beiträge zur Errichtung eines Denkmals für Moritz v. Schwind mittelst öffentlichen Aufrufes im Königreich zu sammeln. — Der preußische Cultusminister v. Mühler hat heute Morgens München wieder verlassen und sich mit seiner Familie nach Ischl begeben. — Die Munitionscolonnen sind gestern von Lechfeld, wo die in den Wagen noch vorhandenen Munitionsbestände abgegeben wurden, hier eingetroffen. — Zum Prorector der Universität Erlangen für das Jahr 1871—72 ist der Professor der Theologie v. Hoffmann gewählt. — Vom Comite der katholischen Aktion geht der „Allg. Ztg." nachstehende Erklärung zur Veröffentlichung zu: „Das unterfertigte Comite erklärt, gegenüber den theilweise unrichtigen und theilweise unvollständigen Mittheilungen in der Presse und zur Richtigstellung der Thatsachen, daß Se. Exz. der Hr. Minister v. Lutz sich nicht geweigert habe, die Deputation der Altkatholiken zu empfangen, daß er aber auch erkläre, er sei gegenwärtig nicht in der Lage, eine bestimmte Antwort auf die Anfrage derselben zu ertheilen. Auf diesen Bescheid hin beschloß das Comitee von der Absendung einer Deputation vorerst Umgang zu nehmen." — Ein Ministerium Hohenlohe-Hörmann-Luxburg ist wahrscheinlich.

München, 27. Juli. Eine von allen Ministern unterzeichnete kgl. Entschließung, d. d. Berg, 23. Juli, giebt Folgendes kund:

Beim Beginn des vor Jahresfrist entbrannten Krieges und während seines Verlaufes wurde die Thätigkeit der Bediensteten Unserer Civilstellen und Behörden, dann der Gemeinden, sowie Unserer Gendarmerie vielfach, vor Allem in der Pfalz, in hohem Maße in Anspruch genommen. Sie haben den an sie gelangten Anforderungen mit eben so großem Eifer als Erfolge in aufopfernder Weise entsprochen und ihre nicht selten schwere Aufgabe mit der pflichttreuesten und einsichtsvollsten Thätigkeit gelöst. Nachdem nunmehr der gewaltige Kampf glorreich zu Ende geführt ist, fühlen Wir Uns gedrungen, für diese pflichttreue und aufopfernde Wirksamkeit den sämmtlichen Bediensteten der Civilstellen, Behörden und Gemeinden, dann der Gendarmerie, Unsere Anerkennung, sowie Unseren Königlichen Dank auszusprechen und dieselben Unserer Königlichen Huld und Gnade zu versichern.

München, 28. Juli. Das gestern erschienene Pastoralblatt bringt eine beim Empfang einer Deputation gegebene Erklärung des Papstes Pius, in welcher versichert wird, daß es ein Irrthum sei, zu glauben, in die päpstliche Unfehlbarkeit sei das Recht eingeschlossen, Fürsten abzusetzen und Unterthanen von dem Eid der Treue zu entbinden.

Ems, 28. Juli. Der Kriegsminister Graf Roon ist gestern mit dem Major v. Lettow zum Vortrag bei dem Kaiser hier eingetroffen und von demselben empfangen worden. Auch der deutsche Gesandte in der Schweiz, Generallieutenant v. Röder, traf gestern hierselbst ein und wurde vom Kaiser empfangen.

Dresden, 28. Juli. Das „Dresdener Journal" erfährt, daß der König das mit vorgerücktem Alter motivirte Entlassungsgesuch des Staatsministers Hrn. v. Falkenstein bewilligt habe, mit dem Vorbehalt, daß derselbe bis zur Ernennung seines Nachfolgers die Leitung des Cultusministeriums und den Vorsitz im Gesammtministerium noch fortführe.

Berlin, 26. Juli. Hieher gelangten Hofnachrichten zufolge wird Kaiser Wilhelm am 8. August von Ems über Salzburg nach Gastein zur Cur auf drei Wochen gehen. Auf die Anzeige von dieser Absicht, die in Wien durch Schweinitz gemacht worden, habe der Kaiser Franz Joseph sich vorbehalten, den Kaiser von Deutschland auf österreichischem Boden persönlich zu begrüßen. Die Angaben, ob die Begegnung in Salzburg, Ischl oder Gastein stattfinden wird, sind noch unsicher. Daß Fürst Bismarck den Kaiser begleitet, wird von einigen Blättern behauptet, bedarf aber noch der Bestätigung.

Berlin, 26. Die Ausführung des Dotationsgesetzes stößt wegen der beabsichtigten Dotirung auch des Generals Manteuffel auf große Schwierigkeiten. — Die Verständigung über die nach dem Waffenstillstande von den französischen Prisengerichten verurtheilten deutschen Schiffe ist noch nicht erfolgt.

Berlin, 27. Juli. Frankreich zeigte an, daß es eine Milliarde in Wechseln, welche im Dezember fällig werden, zahlen, und die Vortheile der Verpflegung eines geringeren Occupationsheeres gleich ausbeuten möchte. Es findet hier ein freundliches Entgegenkommen.

Ausland.

Wien, 28. Juli. Die „N. freie Presse" sagt: „Trotz der Entlassung des Grafen Bray ist die preußische Regierung in den Maßregeln gegen die Klerikalen der bayerischen nach immer um eine Pferdelänge voraus."

Pest, 27. Juli. Der Ministerrath genehmigte die Verbindung Pest-Ofen durch eine Eisenbahnbrücke.

Paris, 27. Juli. Es wird gemeldet, daß die deutsche Regierung die Zählung der in Deutschland zurückgehaltenen Eisenbahnwagen beendigt habe, und daß dieselben den Eisenbahngesellschaften zurückgegeben werden sollen.

Paris, 27. Juli. Man versichert, daß der Pariser Municipalrath auf den 4. August einberufen wird, behufs Berathung über die Frage wegen der städtischen Anleihe. — Der Zinsfuß der Schatzscheine ist um 2 pCt. ermäßigt.

Paris, 28. Die mit der Berathung über die Armee-Reorganisation betraute Commission hat in ihrer gestrigen Sitzung beinahe mit Einstimmigkeit die Grundzüge eines neuen Militärgesetzes genehmigt. Dasselbe macht die Dienstpflicht für die Altersklassen von 20 bis 40 Jahren obligatorisch und bestimmt, daß die unter der Fahne befindlichen Militärs vom Stimmrecht ausgeschlossen sind.

Es heißt, der neuerdings eingetretene Aufschub der Eröffnung der Kriegsgerichte werde von kurzer Dauer sein, die Eröffnung werde wahrscheinlich nächsten Donnerstag erfolgen.

London, 27. Juli. Im Unterhause machte Forster Namens der Regierung die Mittheilung, daß einige minder wichtige Artikel der Ballotbill gestrichen seien, wodurch das Wesen der Bill keine Beeinträchtigung erfahren habe.

Florenz, 27. Juli. Es heißt, der Senator Brioschi werde demnächst im Auftrage der Regierung nach der Schweiz gehen, um daselbst über einige, die Gotthardbahn betreffende Angelegenheiten zu verhandeln.

Wie versichert wird, ist eine italienisch-deutsche Gesellschaft in der Bildung begriffen, welche um die Concession für den Bau der Splügenbahn einzuschreiten beabsichtigt. Die Gesellschaft würde angeblich keinerlei Subvention von Seite der Regierung verlangen und die ganze Linie innerhalb eines Zeitraums von 4 Jahren ausbauen.

Madrid, 26. Juli. Auf Antrag der Regierung hat der Congreß beschlossen, seine Sitzung bis zum 1. Sept. zu vertagen. Der neue Ministerpräsident Zorilla hat die Glückwünsche der Gemeindebehörden entgegen genommen.

Konstantinopel, 26. Juli. „Levant Times“ veröffentlichen einen Brief aus Teheran vom 9. Juli, demzufolge die Zustände dort entsetzlich sind. Cholera, Typhus und Hunger decimiren die Bevölkerung. Es ist unmöglich, Brod zu beschaffen. In Ispahan und Schiras ist es noch schlimmer. Die Noth hat, wie die Correspondenz versichern zu können glaubt, dort eine solche Höhe erreicht, daß der Gouverneur von Schiras sich genöthigt gesehen hat, die Begräbnißplätze mit Wachen zu umgeben, um die unglücklichen Landbewohner zu verhindern, die kürzlich vergrabenen Leichen auszugraben und zu verzehren. Schließlich hat sich die Pest gezeigt. Die Mitglieder der englischen Gesandtschaft und die Telegraphisten sind in das Gebirge geflüchtet. Ein Brief des englischen Generalconsuls aus Täbris bestätigt zum Theil diese Mittheilungen.

Konstantinopel, 27. Juli. Der Specialabgesandte des Vicekönigs von Egypten, Riaz Pascha, ist vom Großvezir Ali nicht empfangen worden und resultatlos nach Cairo zurückgereist.

Lokale und vermischte Nachrichten.

* Kaiserslautern, den 29. Juli.

* (Die Prüfungen) an der gewerblichen Fortbildungsschule finden morgen Sonntag Nachmittag um 2 Uhr im Gewerbschulgebäude statt; die Prüfung der im Unterrichtscurs für Jungfrauen befindlichen Mädchen nächsten Mittwoch, Nachmittags 2 Uhr, im Mädchenschulgebäude.

* 6—8 Mitglieder des hiesigen freiwilligen Sanitätscorps werden bis 4. August nach Bergzabern zur Enthüllung des Denkmals für Deutsche Krieger abgehen.

Das Corps hat den Beschluß gefaßt das Grab seines dort ruhenden Mitgliedes C. Bohn anzukaufen, herrichten und mit einer Marmortafel mit folgender Inschrift: „C. Bohn, Mitglied des freiwilligen Kaiserslauterer Turnersanitätscorps, gewidmet von seinen Kamraden“ zieren zu lassen. Um das Instandhalten des Grabes für alle Zeiten sicher zu stellen, wurde ferner beschlossen, sich an dem Fond der zu diesem Zwecke in Bergzabern gegründet worden, mit einer Summe zu betheiligen. Die Ueberwachung, daß die jährlich sich ergebenden Zinsen auch zu diesem Zwecke verwendet werden, hat ein ständiges Comite dort übernommen.

* (Der morgige Zug des Dem. Arb. Bildungs-Vereins) verläßt sein Lokal (Wagner'sche Brauerei) Nachmittags 3 Uhr und bewegt sich von da die Mainzerstraße hinab durch die Hauptstraße und Kerstgasse direkt nach dem Thierhäuschen. — Der Rückmarsch findet Abends 8 Uhr durch die Pirmasenser Straße statt nach dem Marktplatze und von da zur Fruchthalle.

† (Ein Wolf.) In der Nacht vom Montag auf Dienstag hat ein Wolf die Schafheerde in Käshofen aus dem Pferch gesprengt und 11 Schafe zu Grunde gerichtet; ein am Dienstag abgehaltenes Treiben auf denselben hat kein weiteres Resultat geliefert, als daß 3 Schafe noch gefunden wurden, wovon eins todt und die zwei andern auf den Tod verletzt waren. Der Spur nach, die auf dem Kampfplatze zu ersehen war, scheint der Wolf ein sehr großes Exemplar zu sein. Die Schäfer und Schafbesitzer mögen daher auf ihrer Hut sein und Vorsicht gebrauchen. (Zweibr. Zt.)

† Aus dem Kreise Mörs, 20. Juli. Die Eff. Ztg. erzählt: Eine erschütternd traurige Nachricht läuft so eben hier aus unserer Kreishauptstadt ein. Dieselbe gab gestern, am Gedenktage der Kriegserklärung des vorigen Jahres, ihren Kriegern ein Festessen, wobei es von Zänkereien wegen des Eisernen Kreuzes zu Thätlichkeiten kam, und leider auch zu dem sonst nur anderwärts üblichen „Messer“ gegriffen wurde. Der Inhaber des Eisernen Kreuzes ist todt und 5 andere Theilnehmer verwundet.

* Dresden, 26. Juli. Heute hielt hier der erste deutsche Brauertag, von etwa 1000 Mitgliedern besucht, seine erste Sitzung, in welcher sich die Versammlung zu einem „deutschen Brauerbunde“ constituirte. (Kaiserslautern ist dabei durch Hrn. Carl Gelbert repräsentirt.)

† Die „Leipz. Nachr.“ schreiben: „Von einem Soldaten des 56. Regiments, der bei einem Vorpostengefechte auf dem Vormarsche nach Paris in französische Gefangenschaft gerathen war, erfahren wir, daß derselbe mit einer größern Anzahl nach Algier transportirt und dort bis etwa vor vier Wochen gefangen gehalten war. Behandlung und Kost sollen ganz erträglich gewesen sein. Die Gefangenen, denen sonderbarer Weise auch wöchentlich eine Düte mit französischen Malzbonbons geliefert worden ist, haben, natürlich unter Escorte, wöchentlich zweimal Ausgänge in die Stadt und deren Umgebung machen dürfen, freilich nicht in Waffenröcken, wohl aber in ihren leinen Jacken, was bei der seit Februar herrschenden Hitze eine große Wohlthat gewesen sein soll. Jedem Gefangenen sind außerdem zwei Hemden mit weiten Aermeln, an Stelle von Jacken, überwiesen und auch nach der Auslieferung gelassen worden.

† Der Zustand der Kaiserin Charlotte in Larcen läßt, wie das „Echo du Parlement“ berichtet, binnen Kurzem eine Schlußkatastrophe besorgen. Seit drei Monaten habe die Kaiserin das Bewußtsein vollständig verloren; ihr Körperumfang sei ein enormer geworden und sie liege oft zwei bis drei Tage an einer Starrsucht darnieder, so daß es während derselben ganz unmöglich sei, ihr auch nur die geringste Nahrung beizubringen.

† Aus Spezza wird geschrieben: Eine unvorsichtige Mutter ließ vor ein paar Tagen ihr zweijähriges Kind in kurzer Entfernung von der Eisenbahn allein, um einem Geschäfte nachzugehen. Das Kind kroch mittlerweile in die Mitte der Bahn, wo es ihm gelang, sich auf seinen kleinen Füßchen gerade aufzurichten; in diesem Augenblicke hört man das Pfeifen der Maschine, und die Mutter eilt mit verzweifeltem Geschrei herbei. Sie hatte das Kind aufrecht auf der Bahn stehend und zwei Meters davon den Zug erblickt. Die Schnelligkeit, womit dieser heranbrauste, lieferte den Beweis, daß der Maschinist nicht mehr im Stande gewesen war, den Zug in seinem Laufe anzuhalten und der Tod des armen Kindes schien unvermeidlich. Aber es war, als ob ein Schutzengel über demselben gewacht hätte, der ganze Train ging über das Kind hinweg und die herbeigeeilte Mutter fand es ganz unverletzt und heiter. Der Zufall oder die Gewalt des Dampfes hatte das Kind auf das Angesicht niedergeworfen, bevor die Maschine darüber hinwegging, es rührte sich nicht und war gerettet. Wer schildert die Freude der Mutter!

† (Ein schreckliches Unglück), schreibt man aus Storozynetz in der Bukowina unterm 21. d., ereignete sich in der Nacht vom 9. auf den 10. zu Petroutz am Sereth. Der Israelite Feibisch Lecker bewohnte mit seiner Familie am Waldesrande, weit entfernt von den anderen Wohnungen, eine Hütte, in welcher er den Ausschank betrieb. In der bezeichneten Nacht wollte er Spiritus aus einem Fäßchen über füllen, und ließ sich hierzu von seiner 6jährigen Tochter leuchten. Das Kind kam zu nahe mit dem Lichte, der Spiritus entzündete sich und gleichzeitig fing das Kleid des Mädchens Feuer. Der Vater, erschrocken, ließ das Fäßchen fallen, um das Kind zu retten, wodurch sich die brennende Flüssigkeit am Fußboden der Stube verbreitete, so daß die Beiden in einem Flammenbade standen. Die Gattin des Israeliten, Rachel, mit einem Säugling an der Brust, dann die Söhne David Schmël und Hersch, Ersterer 20, Letzterer 14 Jahre alt, sowie die 18jährige Tochter Sarah, eilten aus dem Nebenzimmer hinzu, um Hilfe zu leisten, wurden jedoch Alle von den Flammen ergriffen, und es war furchtbar, wie eine aus sieben Personen bestehende Familie, umgeben von Feuersäulen, mit gegenseitigen Rettungsversuchen sich vergeblich bemüht und das eigene Leben opfert. Das 6jährige Mädchen ist völlig zur Kohle verbrannt und erlag zuerst, während der Mann, seine Gattin und der Säugling noch bis zum nächsten Mittag lebten. Die Leichen sahen furchtbar aus, die Fleischtheile hingen in verbrannten Fetzen von den fast verkohlten Knochen herab. Von der ganzen Familie leben nur noch die beiden Söhne und die älteste Tochter, doch auch diese sind mit gefährlichen Brandwunden bedeckt, und es ist noch ungewiß, welche Folgen ihre Verletzungen haben werden.

† Ungewöhnliches Aufsehen erregt gegenwärtig in den Vereinigten Staaten ein in der kleinen Stadt Birmingham im Staate Connecticut verhandelter Criminalprozeß gegen eine gewisse Frau Lydia Sherman, die der Ermordung ihres Gatten angeklagt ist. Es wird behauptet, daß diese moderne Borgia ihre drei Gatten und acht ihrer Kinder mit Arsenik vergiftet hat. Die Angeklagte ist eine Frau im Alter von etwa 47 Jahren und aus New-Jersey gebürtig.

Das Verdienstkreuz pro 1870/71 erhielten in der Pfalz ferner folgende geistliche Orden und Genossenschaften: Die Filiale der Töchter des göttl. Erlösers aus dem Mutterhause Niederbronn zu Speyer (Localoberin Fr. Lucie Hallwar); die Diaconissenanstalt in Speyer (Hausgeistlicher Pfarrer Carl Wilhelm Hoffmann in Speyer); die Filiale der Schwestern vom armen Kinde Jesu aus dem Mutterhause in Aachen in Landstuhl (Oberin Fr. Maria Bonaventura Wilden in Landstuhl.)

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

§ Kaiserslautern, 29. Juli. Nachdem wir von Beginn der Woche bis heute nur von wenig Sonnenschein unterbrochenen Regen gehabt, wobei zugleich die Temperatur nichts weniger als angenehm gewesen, hat sich seit gestern Abend der Himmel geklärt. Mit diesem Wechsel steigt natürlich die Hoffnung des Landwirths, die heurige an Stroh wie an Körner reiche Ernte trocken einheimsen zu können. Wir wollen um so mehr wünschen, diese Hoffnung möge sich verwirklichen, als die in einigen Distrikten vorgekommenen Wolkenbrüche und Hagelschläge den von der Natur nicht so heimgesuchten Gemeinden Gelegenheit bieten werden, sich einer der schönsten Pflichten der Humanität der Nächstenliebe — zu erinnern und sie ausüben zu können.

§ Kaiserslautern, 29. Juli. Trotz des Beginns der Ernte ist auch unser heutiger Victualienmarkt mit allen Gemüsesorten reich befahren, aber mit wenigen Ausnahmen können wir auch heute kein Rückgehen der Preise notiren. Weiß- und Rothkraut per Stück 10 kr., Blumenkohl per Stück 12 bis 14 kr., unansehnlichere Köpfe 6—8 kr., und so sind auch Kohlrabi, Gelberüben und Häuptchensalat noch immer preishaltend. Bohnen nicht in großer Auswahl vorhanden — verlangte und bekommen 2 kr. per Teller. Kartoffeln, die in immer größerer Reichhaltigkeit und Auswahl erscheinen, werden mit 2 kr per Pfund bezahlt. Auch Mangold sieht man hie und da in preiswürdiger Waare. Gurken sind heute zum ersten Male gleichfalls in etwas beträchtlicher Menge vorhanden und haben eine bedeutende Preisermäßigung erfahren, da schöne Exemplare zu 2 kr. per Stück zu bekommen sind. — Unser Obstmarkt, auf welchem die Kirschen noch immer eine Hauptrolle spielen, hat heute eine Novität — Birnen aufzuweisen, für welche per Pfund 8 kr. verlangt werden. — Was schließlich unseren Heumarkt anbelangt, so ist derselbe ziemlich stark befahren und hoffen die Eigner 1 fl. 30 kr. per Ctr. zu bekommen.

* Kirchheimbolanden, 28. Juli. (Victualienpreise) Butter per Pfd. 32 kr. Eier — kr.

* Kusel, 28. Juli. Weizen — fl. — kr. Korn 5 fl. 50 kr. Spelz 5 fl. 12 kr. Gerste — fl. — kr. Hafer 4 fl. 8 kr. Erbsen — fl. — kr. Wicken — fl. — kr. Kartoffeln 1 fl. 30 kr. Alles pro Centner. Ein Kornbrod von 6 Pfd. 26 kr. Butter pro Pfd. 34 kr. Eier das Dutzend 24 kr.

* Grünstadt, 27. Juli. (Victualienpreise.) Butter per Pfd 35—38 kr., 5 Eier 9 kr., (Brodpreise.) 6 Pfd. Schwarzbrod 26 kr. 6 Pfd. Gemischtbrod 29 kr. (Fleischpreise.) Rindfleisch 16—18 kr., Kalbfleisch 14—16 kr., Schweinefleisch 18—20 kr. Ochsenfleisch — kr. Hammelfleisch 16 kr. Kartoffeln p. Pfd. $\frac{1}{2}$ kr.

† Aus dem Canton Edenkoben, 23. Juli. Zur Freude der Winzer schreitet die Entwickelung der Weinstöcke immer rascher voran. Am vollsten hängen die Riesling und namentlich die Gutedel, welche beide bei dem Frost viel weniger gelitten haben als die Franken. Die Ernte ist im vollen Gang und liefert einen reichen Ertrag, Obst aber gibt es in unserer Gegend sehr wenig. (Rhnpf.)

* Worms, 28. Juli. (Mittelpreise.) Weizen 200 Pfd. 13 fl. 47 kr. Korn 180 Pfd. 10 fl. 6 kr. Gerste 160 Pfd. 7 fl. 48 kr. Hafer 120 Pfd 6 fl. 6 kr. Spelz 120 Pfd. — fl. — kr. Kleesamen 200 Pfd. — fl. — kr. Zu Markt gebracht 117 Malter.

* Frankfurt, 28. Juli. 6 U. A. (Effektensocietät.) Staatsbahn $403\frac{1}{2}$—$\frac{1}{4}$—$\frac{1}{2}$, Creditactien $272\frac{3}{4}$—[illegible]—$\frac{7}{8}$. Lombarden $171\frac{1}{4}$, Galizier 239, Nordwestbahn 201, $4\frac{1}{2}$% Silberrente $56\frac{1}{2}$, 1860r Loose $87\frac{9}{16}$—$\frac{5}{8}$—$\frac{9}{16}$, 1882r Amerikaner $96\frac{13}{16}$, 3% neueste Spanier $31\frac{13}{16}$—$\frac{7}{8}$—$\frac{15}{16}$, 5% Rente leere $87\frac{3}{4}$. Sehr fest und lebhaft.

* Köln, 28. Juli. (Schluß-Bericht.) Weizen niedriger, eff. hies. 8, per Juli — —, per Nov. $7\frac{1}{2}$, per März $7.10\frac{1}{2}$. Roggen niedriger, effect. hies. $5\frac{3}{4}$, per Nov. 5.12, per März $5\frac{9}{20}$. Rüböl höher, effectiv hiesiges $14\frac{4}{5}$, per Okt. $14\frac{9}{20}$, per Mai $13\frac{4}{5}$. Leinöl $11\frac{4}{5}$. Wetter: trübe.

† Das Bundesoberhandelsgericht hat folgendes Präjudiz aufgestellt: „Die Befugnisse eines Agenten sind im Handelsgesetzbuch nicht generell normirt, sondern nach den Umständen des concreten Falles zu bestimmen; auch der zum Vertragsabschlusse bevollmächtigte Agent gilt nicht unter allen Umständen und ohne weiteres zum Geldempfang ermächtigt.

† Straßburg, 24. Juli. Nach einer amtlichen Bekanntmachung des hiesigen Oberpostdirektors haben vom 1. August ab die deutschen Postanstalten für Briefe aus Frankreich nach dem Elsaß und Deutsch-Lothringen statt des bisherigen Satzes von 30 Centim den Portosatz von 20 Centimen pro 10 Grammen anzuwenden.

† Aus dem Canton Albestroff (Arrondissement Chateau-Salins), 19. Juli. Unsere Heuernte ist, begünstigt vom schönsten Wetter, nunmehr beendigt. Deren Ertrag ist so reichlich, wie er seit vielen Jahren nicht war. Auch die übrige Feldcrescenz, so namentlich Korn, Waizen, Hafer und die Kartoffeln, berechtigt zu einer sehr guten Ernte. An dem Korn wird eben eingethan und es lassen die Körner wie der Halm nichts zu wünschen übrig. Dabei lagert in dem Canton noch überaus viel alte Frucht.

† Die gesammte Industrie im Elsaß, die sich hauptsächlich auf Baumwollspinnerei, Zeugdruck und Maschinenbau ausdehnt, hat im Jahre 1870 die Summe von ca. 230 Millionen Frcs. abgeworfen. Die Baumwoll-Industrie allein beschäftigt 18 Millionen Spindeln, 40,000 Webstühle und 100 Druckmaschinen. Die Fabriken überhaupt zählen 450 Tausend Arbeiter. Es ergibt sich hieraus, daß der Elsaß in Baumwolle allein so viel producirt, als sämmtliche deutsche Staaten zusammengenommen.

† (Patentwesen.) Die französische Regierung macht bekannt, daß alle rückständigen Jahrestaxen vor dem 1. September dieses Jahres bezahlt sein müssen, wenn die Patente nicht verfallen sollen.

* Paris, 28. Juli. 3% Rente 55.70, 5% Rente 88.90, Staatsbahn 866.

* New-York, 27. Juli. Schluß-Course. Gold (Schluß-Cours) $112\frac{1}{8}$, höchster Tages-Cours $112\frac{3}{8}$, niedrigster 112—. Wechsel per London (in Gold) $110\frac{1}{8}$, 6% 1882r U. St. Bonds $114\frac{3}{8}$, 6% 1885r. 114—, 5% 1904er $113\frac{1}{2}$, Illinois 133—, Erie $27\frac{1}{8}$, Baumwolle $20\frac{1}{8}$, Mehl, Schluß-Cours 6.—, höchster —, Petroleum in New-York $25\frac{1}{8}$, Philadelphia $25\frac{1}{4}$, Havana-Zucker Nr. 12 $10\frac{3}{8}$.

† (Die Dampfkraft), welche in Amerika in Anwendung kommt, ersetzt die Arbeitskraft von 130 Millionen Menschen; die in Großbritannien ist gleich 400 Millionen Menschenkraft.

† In den nordamerikanischen Südstaaten haben mit Beginn dieses Monats bereits die Verladungen von neuem Waizen begonnen. Die Ernte in Amerika verspricht eine solche Ergiebigkeit, daß nöthigenfalls ansehnliche Zufuhren von da nach den europäischen Märkten würden bewerkstelligt werden können.

* Die Wasserwärme am Badweiher war heute Morgen 6 Uhr 15°.

Vergnügungs-Kalender.

Sonntag, 30. Juli.

Demokr. Arbeiter-Bildungsverein. Fahnenweihe auf dem Thierhäuschen. Abends Ball im Fruchthallsaale.

Männer-Gesangverein. Sängerfahrt nach Johanniskreuz. Abfahrt Morgens präcis 7 Uhr.

Preiskegeln auf C. Gelberts Keller, auf dem Hundskopf und im Dietrich'schen Garten.

Tanzbelustigung auf dem Lauterhofe.

Harmoniemusik auf der Vogelweh.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 7. Juli 1871, wird nunmehr nach eingetretener Rechtskraft des Ganterkenntnisses gegen Jacob Krächter II., Müller, in Bubenheim wohnhaft, die Edictalladung an die Gläubiger erlassen und dieselben hierdurch aufgefordert, ihre Forderungen und die etwaigen Vorzugsrechte derselben bis zum

Montag den 11. September 1871,

diesen Tag mit eingerechnet, schriftlich oder mündlich, unter Beifügung der Beweisurkunden oder Bezeichnung der sonstigen Beweismittel auf der Gerichtschreiberei des kgl. Bezirksgerichtes Kaiserslautern anzumelden.

Ferner wird die Verhandlungstagfahrt festgesetzt auf

Montag den 2. Oktober 1871,
Vormittags 9 Uhr,

mit der Aufforderung an die Gläubiger, an diesem Tage in der Kanzlei des befugten Gerichtes vor dem unterzeichneten Commissär, persönlich oder durch einen Gewalthaber zu erscheinen, um über die Richtigkeit der angemeldeten Forderungen und über die angesprochenen Vorzugsrechte zu verhandeln, ferner um über die Wahl eines definitiven Masseverwalters und eines Gläubigerausschusses, über etwaige Vorschläge zur gütlichen Vereinbarung und über alle weiteren, das gemeinschaftliche Interesse der Gläubiger betreffenden Angelegenheiten Beschluß zu fassen.

Kaiserslautern, den 28. Juli 1871.
Der Gantcommissär:
kgl. Bezirksgerichtsrath
Schmalze.

Kornversteigerung.

Montag, 31. Juli 1871, Nachmittags 3 Uhr, dahier an Ort und Stelle, bei regnerischem Wetter dagegen in der Wirthschaft von Carl Krafft am Bahnhofe dahier, läßt die Direction der pfälzischen Eisenbahnen das diesjährige Sommerkorn auf nachbeschriebenen Liegenschaften hiesigen Bannes am Lämmchesberge, südlich der Bahn versteigern, nämlich auf:

1. Plan Nr. 2086. — 87⁰/₀ Dez. Acker früher Seiler Reichert gehörig;
2. „ „ 2087. — 44⁰/₀ Dez. Acker früher Hellriegel gehörig;
3. „ „ 2090. — 122⁰/₀ Dez. Acker früher Collet gehörig;
4. „ „ 2019. — 117⁰/₀ Dez. Acker früher Graf gehörig;
5. „ „ 2021½. — 119⁰ Dez. Acker früher Zundel gehörig;
6. „ „ 2032. — 14⁰/₀ Dez. Acker früher Stephany gehörig;

Kaiserslautern, den 22. Juli 1871.
75,6,0) Derheimer, k. Notär.

Hausversteigerung.

Dienstag, den 1. August nächsthin, Nachmittags um 4 Uhr, dahier in der Bierbrauerei von Franz Daniel Bender, lassen die Kinder und Erben von Peter Straßer, sowie dessen Wittwe Catharine Krämer, nunmehrige Ehefrau von Johannes Rott, Tagner, dahier, der Abtheilung halber, in Eigenthum versteigern:

Plan-Nr. 1266¹/₂. — 5 Dezimalen Fläche, worauf ein Wohnhaus mit Stall, Schoppen, Hofraum und Pflanzgarten, dahier in der Friedgasse gelegen, neben Wilhelm Jakob und Franz Jäger.

Kaiserslautern, den 17. Juli 1871.
70,4,0) Hartmann, k. Notär.

Hausversteigerung.

Mittwoch, 2. August nächsthin, Nachmittags 3 Uhr, in der Maier'schen Bierwirthschaft, lassen die Wittwe und Kinder des hier verlebten Gerbers Johann Maßfinger,

ihr in hiesiger Stadt an der Eisenbahnstraße, neben Joseph Kehr und Wittwe Berger gelegenes Wohnhaus in Eigenthum versteigern.

Kaiserslautern, den 18. Juli 1871.
70,4,0,2) Jlgen, k. Notär.

Mobilienversteigerung.

Mittwoch, den 9. August nächsthin, Morgens um 8 Uhr, in ihrer Wohnung auf dem Kühbörnchesfhofe, zur Gemeinde Kanwaler gehörig, lassen die Wittwe und Kinder von Jakob Latschar II. auf Credit versteigern:

1 Pferd, 2 Kühe, 2 Rinder, 1 Stier, 2 Wagen, 2 Pflüge, 2 Eggen, 1 Windmühle, mehrere Fässer und Ständer, 1 Kleiderschrank, 1 Commode, 4 vollständige Betten, Tische und Stühle, sowie Haus-, Küchen- und Ackergeräthschaften jeder Art.

Kaiserslautern, den 27. Juli 1871.
80,6,8) Hartmann, k. Notär.

Nürnberger
Ochsenmaulsalat
86,3) bei Heinr. Gries.

J. G. Straube, Hoflieferant,

Delicatessenhandlung Mannheim,

empfiehlt sich mit

Wildpret, Geflügel, Rhein- u. Seefische, frische und conservirte feine **Gemüse**, geräucherter und **frischer Rheinsalm**, deutsche, franz., engl. und andere Delicatessen aller Art. 56⁰/₀

Ungarische fl. 100 Prämien-Loose.

Diese Loose, von der Königl. Ungar. Regierung garantirt, gehören unstreitig zu den sichersten Lotterie-Papieren.

Ziehungen am 15. August, 15. November, 15. Februar, 15. Mai.
Haupttreffer: fl. 250,000, 200,000, 150,000, 100,000 u. s. w.

Jedes Loos muß mit mindestens fl. 108. — gezogen werden. Die Gewinne erleiden keinen Steuer-Abzug.

In die nächste Ziehung vom 15. August fällt der größte Treffer von fl. 250,000. —

Diese Loose sind bei allen Bank- u. Wechselhäusern des In- und Auslandes zum jeweiligen Tages-Cours zu haben. (80¹,b92

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft

Directe **Post-Dampfschifffahrt** zwischen

Hamburg und New-York

Havre anlaufend, vermittelst der Post-Dampfschiffe

Morgens

Allemania, Mittwoch, 2. August.	**Vandalia, Sonnabend, 19. August.**
Silesia, Mittwoch, 9. August.	**Westphalia, Mittwoch, 23. August.**
Hammonia, Mittwoch, 16. August.	**Holsatia, Mittwoch, 30. August.**

Passagepreise: Erste Cajüte Pr. Crt. Rthlr. **165**, Zweite Cajüte Pr. Crt. Rthlr. **100**, Zwischendeck Pr. Crt. Rthlr. **55**.

zwischen **Hamburg-Havana** und **New-Orleans**,

auf der Hin- und Rückreise **Havre** und **Santander** anlaufend,

Von Hamburg:	Von Havre:	Von Santander:	Von New-Orleans:
Germania, 23. September.	**26. Septbr.**	**30. Septbr.**	**1. Novbr.**
Saxonia, 21. Oktober.	**24. Oktbr.**	**28. Oktbr.**	**29. Novbr.**
Vandalia, 18. November.	**21. Novbr.**	**25. Novbr.**	**27. Dezbr.**
Germania, 16. Dezember.	**19. Dezbr.**	**23. Dezbr.**	**24. Jan.**

und ferner alle vier Wochen Sonnabends.

Passagepreise: Erste Cajüte Pr. Crt. Thlr. **180**, Zwischendeck Pr. Crt. Thlr. **55**

Näheres bei dem Schiffsmakler

August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg,
sowie dem alleinigen Generalagenten für das Königreich Bayern
F. J. Bothof in Aschaffenburg, 6
und dessen alleinige Agenten:
Phil. Schmidt, Spezial-Agent für Kaiserslautern u. Umgegend,
Jacob Hebel, Kaufmann in Rothselberg

Hofgutversteigerung.

Donnerstag, den 10. und Freitag den 11. August 1871, jedes Mal Vormittags 8 Uhr, zu Weilerbach in der Wohnung des Bürgermeisters Emrich, lassen die jetzigen Besitzer

das Schellenbergerhofgut

von circa 321 Tagw. in Loosen auf eigen versteigern. Nähere Angaben später.

Kaiserslautern, den 26. Juli 1871.
78,0,9) Derheimer, k. Notär.

Mobiliarversteigerung.

Mittwoch den 16. und Donnerstag den 17. August nächsthin, jedes Mal Nachmittags 1 Uhr beginnend, in ihrer Wohnung in der Spittelmühle, läßt Frau Notär Berg unter andern Gegenständen die nachbezeichneten versteigern:

1 Damenschreibtisch, 3 Sopha's, gepolsterte, Rohr- und Strohstühle, 1 Chiffonier, verschiedene Schränke, Commode, Nachttische, runde und eckige Tische, Bilder und Spiegel, eine Küchen-Einrichtung, Flaschen und Krüge, Waschbütten, Züber und Kübel, 1 Porzellanofen 2c. 2c.

Kaiserslautern, den 29. Juli 1871.
80,6,2) Jlgen, kgl. Notär.

Tapeten.

Das Neueste in nur den besten Qualitäten aus der Fabrik von **C. Hochstätter & Söhne in Darmstadt** empfiehlt zum Fabrikpreise franco (38S
Ferdinand Fischer, Tapezirer.

Maiwein-Essenz

(aus frischem Waldmeister bereitet) in vorzüglicher Qualität per Flacon 18 kr. empfiehlt (56⁰/₀
J. G. Straube,
Delicatessenhandlung Mannheim.

Der Unterzeichnete empfiehlt billigst
Papierbuchstaben-Ziffern,
in verschiedenen Größen, glänzend schwarz und gummirt, zum Anfertigen von Aufschriften auf Thüren, Schiebladen, Schaufenstern, zum Zeichnen der Waaren 2c.

Memoranden

in jeder Ausführung und Farbe, ohne und mit gummirter Klappe (zur Ersparung der Couverts).

Bonsbüchelchen

mit durchbrochenen Blättern, zum Abreißen.

Biblioraphtes

und Eintagen dazu. (74⁰/₀bis
Otto Ruff.

Schreibkundige

Damen und Herren werden gegen gute **Zahlung**, wobei weder schöne Schrift, Zeitbeschränkung noch Verlassen des Wohnortes, der Stellung 2c. erforderlich, für ein neues Unternehmen gesucht. Offerten mit 2 Sgr. für Rückantwort beliebe man gefälligst an die Annoncen-Expedition der Herren **Sachse & Comp.** in Bern (Schweiz) einzusenden. (80⁰/₀w

Aechte Schweizer

Hand-Dreschmaschinen,

ganz von Eisen,

mit und ohne neueste **Patent-Strohschüttler** und Transporträder. (80¹,bis

Desgleichen mit **Pferdebetrieb**, nebst ein- und zweipferdigen Göpelwerken, nur ächt und in solidester Ausführung, zu beziehen aus dem Maschinendepot von

Fr. Brozler,
Kaiserslautern, Pariser-Straße Nr. 12.

Ameisen-Eier,

gut getrocknet, kauft 80,2,8
Carl Hohle.

Demokratischer Arbeiter-Bildungs-Verein.

Heute Samstag Abend 8½ Uhr:

General-Versammlung.

Tagesordnung:

Innere Vereinsangelegenheiten. — Die Fahnenweihe. (79,0
Der k. Vorstand.

Demokratischer Arbeiter-Bildungs-Verein.

Fahnenweihe!

Diejenigen Mitglieder des Vereins, welche sich am Festzuge nicht betheiligen, werden gebeten, am Eingange des Festplatzes ihre Mitgliederkarte vorzuzeigen, oder in Ermanglung derselben sich sonstwie zu legitimiren. Sie erhalten dann das Festzeichen gegen Entrichtung von 3 kr.
79,0) **Das Finanz-Comite.**

Eine Mansarden-Wohnung

mit 2 Zimmern ist sogleich zu vermiethen. Eisenbahnstraße 161a, gegenüber dem Riesen. (80⁰/₀

Zu vermiethen:

Eine freundliche Wohnung im 2. Stocke, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Keller, Speicher und sogleich beziehbar, bei (80f
Lehrer **Weiß** (Pirmasenserstraße).

Roßhaare bester Qualität (80⁰/₀w2 bei **Ph. Seberger.**

Bei **Jacob Herbig** kann
Schutt
angefahren werden. (77⁰/₀mf

10–12 gute Maurer

finden gegen hohen Lohn dauernde Beschäftigung. Auch einige **Handlanger** gesucht. Es werden auch Arbeiten in Accord abgegeben bei (80,p
Jakob Pfleger
in St. Ingbert.

Eine Partie
leere Oelfässer,

zu Pinhfässern sehr geeignet, sind billig zu verkaufen bei (80,1
Jean Glöckner.

Vier tüchtige
Daubenhauer

gesucht von (80,p,1
Albert Munzinger.

Heute Samstag Abend 7 Uhr
musikalische Unterhaltung
in der
Theater-Restauration.

Um zahlreichen Zuspruch bittet
J. Strauch, Restaurateur.

Morgen **Sonntag den 30. Juli**
auf dem Lauterhof
Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet
80,p⁰) **H. Dach II.**

Am Sonntag den 30. Juli
Harmonie-Musik
auf der Vogelweh,

wozu freundlichst einladet (80,p
Jakob Hörhammer.

Kaiserslautern, 29. Juli 1871. — (Victualienmarkt.) Butter p. Pfd. 34–36 kr. 5 Eier 9 kr. Kartoffeln p. Ctr. — fl. — kr. — neue 1 Pfd. 2 kr. — Heu 1 fl. 36 kr. — fl. — kr. Stroh 1 fl. 48 kr. Kleeheu 1 — fl. 48 kr.

Frankfurter Cours v. 28. Juli.

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preußische Kassenscheine . .	1.	45
Friedrichsdor . .	9	58 59
Pistolen	9	39-41
„ Doppelte	9	39-41
Holländische fl. 10-Stücke .	9	55-57
Dukaten	5	34 36
20-Frankenstücke . .	9	20 21
Englische Sovereigns . .	11	50-52
Russische Imperiales . .	9	39 41
Dollars in Gold . . .	2	24½ 25½
Disconto 3½ %		

Heute Abend erscheint der Plakat-Anzeiger, sowie das Unterhaltungsblatt Nr. 66.

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dagegen der „Plakat-Anzeiger“, außerdem wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Rohr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Trägerlohn 1 fl. 26 kr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Bestellgebühr 1 fl. 30 kr. — Inserate, welche durch die ganze Pfalz eine starke Verbreitung finden, werden mit 3 kr. die vierspaltige Zeile berechnet, bei 6maliger Insertion mit 2 kr.

Nro. 181. Kaiserslautern, Montag 31. Juli 1871. 69. Jahrg.

☛ Auf die „Pfälzische Volkszeitung“ nehmen alle kgl. Postexpeditionen Bestellungen für die Monate **August** und **September** entgegen, — in Kaiserslautern die Träger des Blattes, sowie die Expedition. — Abonnementspreis 1 fl.

Privat-Telegramme
der „Pfälzischen Volkszeitung.“

†† **Pesth**, 28. Juli. Der Ministerrath genehmigte den Abschluß der ungarischen Staatsanleihe mit dem durch Herrn v. Erlanger vertretenen Consortium. Die Unterzeichnung des Vertrags seitens des Finanzministers wurde in Folge von dessen Unwohlsein verschoben.

†† **Paris**, 28. Juli. Nach der „Opinion nationale“ ist die Nachricht, Marschall Bazaine habe auf die Einladung der militärischen Commission, vor ihr zu erscheinen, nicht einmal geantwortet, gänzlich unrichtig. Der Marschall hat sich schon lange dem Kriegsministerium zur Disposition gestellt, welches ihn vernehmen will. Er hat die Erlaubniß erhalten, nach Aix zu gehen und wurde er benachrichtigt, einer Einladung nach Versailles gewärtig zu sein.

†† **Paris**, 30. Juli. Municipalrath gewählt: 20 Candidaten von der Liste der „Union Parisienne“, 26 von der Liste des Rue Turbigocomité's und 2 die beiden gemeinsam angehören.

†† **London**, 29. Juli. Der Telegraph berichtet, daß der Graf v. Paris ein Schreiben an den Grafen v. Chambord gerichtet habe, worin er sich als zukünftiger König von Frankreich und als Oberhaupt der Familie betrachte. Dupanloup hofft eine Zweigvereinigung zu Stande zu bringen. — Der „Standard“ meldet: Gambetta und Louis Blanc wollen eine Versammlung zusammenbringen, um die republikanische und radicale Partei zu einigen.

Politische Uebersicht.

* **Kaiserslautern**, 31. Juli.

In der Rede des Hrn. Thiers, welche derselbe über die römische Frage gehalten, ist die bemerkenswerthe Mittheilung enthalten, daß der Papst trotz der großen Noth, in der er sich befindet, doch einen Theil des Peterspfennigs zu Gunsten der französischen Verwundeten verwendet habe. Diese an und für sich sehr lobenswerthe Handlung des Papstes hat aber eine sehr inhumane Kehrseite. Mit Recht darf man fragen, warum der h. Vater nicht auch den deutschen katholischen Verwundeten eine gleiche Berücksichtigung hat zu Theil werden lassen, da gerade zu dem Peterspfennig ein großer, vielleicht der größte Theil aus Deutschland eingegangen ist. Was sagen unsere Römlinge und Jesuiten zu dieser offenbaren Parteinahme des geistlichen Oberhauptes der katholischen Kirche, also auch der Katholiken in Deutschland? — — —

Den Gerüchten gegenüber, daß der Papst leidend sei, erklärt der römische Berichterstatter der „Daily News“, daß Se. Heiligkeit in Anbetracht seines hohen Alters nie in besserer Gesundheit und Stimmung gewesen sei als gerade jetzt. Seine gute Laune aber habe einen rein persönlichen Grund, nämlich das Gefühl, Recht behalten zu haben, worauf er sich viel zu Gute thue. Er spotte über die ultromontansten unter den Mitglieder des heiligen Collegiums, diejenigen, welche ihn zu seinem reactionären Vorgehen verleitet haben, in folgender Weise: „Nun seht Ihr, wie Alles abgelaufen ist, gerade wie ich Euch sagte, wie ich immer vorausgesehen habe; Ihr habt mich gedrängt, von meiner früheren liberalen Politik abzugehen, und nun habt Ihr den Erfolg. Ich hoffe, Eure Herzen freuen sich darüber. Aber fahret nur so fort, ehrwürdige Brüder, Ihr sollt Alles nach Eurem Willen haben, noch einen Syllabus, noch eine Encyklika; aber denkt daran, daß alles das Eure Politik gewesen ist, nicht die meinige. Durch Euch haben diese Unglücksschläge die Kirche und die Welt betroffen.“

Kardinal Antonelli hat im Auftrage Pius IX. dem Bischof von Orleans, Herrn Dupanloup, als muthigem Streiter für die schwer verletzten Rechte der heiligen Kirche und des Stuhles Petri Dank und zugleich die feste Hoffnung ausgesprochen, „daß stets an der Spitze der Civilisation stehende Frankreich bald mit Gottes Willen an der Spitze der durch den Geist Gottes erleuchteten und für seine Kirche einstehenden Nationen schreiten und ihnen die Fahne der mit Füßen getretenen Gerechtigkeit vorantragen zu sehen.“ — Rom und Frankreich an der Spitze der Civilisation! So fordert man ein Jahrhundert in die Schranken, das sich nun einmal in seinem Gange nicht aufhalten läßt. Es ist wirklich wunderbar, daß die römische Curie im Jahre 1871 gegen die deutsche Macht und den deutschen Geist sich ebenso freventlich und leichtsinniger Weise losstürzt, wie es der französische Chauvinismus vor einem Jahre gethan. Dieselben Drohungen, dieselben Prahlereien, dieselbe Selbstüberschätzung! Die Turkos und Zuaven der „Civilisation“ des französischen Cäsarismus haben ihr Wörth und Sedan gefunden; die Turkos und Zuaven des Papismus werden sie auch finden. — Möge sich das Papstthum wohl besinnen, ehe es die deutschen Regierungen zu weiteren Schritten drängt und bald, recht bald seine papiernen Armeecorps demobilisiren. —

Wir haben in unserer vorigen Nummer von dem Berliner „Oberkirchenrath“ ein Charakterbild gegeben. Heute erfahren wir, daß der lutherische Oberkirchenrath in Wien um kein Haar anders als der Berliner ist. Der Wiener hat den Pfarrer Schulz in Graz mit dem Interdict belegt, weil er an die biblischen Wunder nicht glaubt. Da auch die evangelische Generalsynode in Wien, welche über ultramontane Intoleranz klagt, über die Beschwerde desselben zur Tagesordnung übergangen ist, so hat Herr Pfarrer Schulz eine Erklärung veröffentlicht, in welcher er sagt, daß die freiheitliche Entwickelung auch über diese Pharisäer zur Tagesordnung übergehen werde. — Die beabsichtigte Zusammenkunft des Kaisers von Deutschland mit dem Kaiser von Oesterreich in Gastein findet wirklich statt. Bismarck und Beust werden ihre Kaiser begleiten. Die Völker aber haben abzuwarten, was für sie bei dieser Zusammenkunft herauskommen wird.

Die Nachricht, daß unter den deutschen Staaten und Oesterreich Abkommen zum gemeinsamen Vorgehen gegen die „Unfehlbarkeit“ getroffen seien, wird dementirt. — Auch denke man in Berlin nicht an die Gründung einer deutschen Nationalkirche.

In **Bayern** ist für Graf Bray noch kein Nachfolger gefunden. Graf Hegnenberg-Dux, dem das Portefeuille des Aeußern angeboten war, hat abgelehnt. Es scheint überhaupt, als ob ein eigentlicher Systemswechsel mit der Entlassung des Grafen Bray nicht eintreten und Herr v. Lutz noch wie vor die leitende Hand im Ministerium bleiben werde.

Anläßlich der Anwesenheit des deutschen Kronprinzen beim Sieges-Einzuge in München waren gewisse nationalliberale Blätter so unartig, Vergleiche zwischen dem deutschen Kronprinzen und unserm Könige zu ziehen. Sie tadelten sogar, daß der deutsche Kronprinz Morgens um 8 Uhr aus der Münchener Hofküche ein von ihm verlangtes Huhn mit Kartoffeln nicht sofort erhalten konnte, weil die Hofküche auf „Hühner“ nicht vorbereitet war. Sie theilten mit, daß der deutsche Kronprinz das verkörperte Ideal aller männlichen Tugenden, morgens um 6 Uhr schon in's Bad fahre, während Se. Maj. König Ludwig, „Ludwig XIV.“ nachahmend, Abends lange aufbleibe und Morgens spät aufsteige. Solche Unverschämtheit einem Monarchen gegenüber, der so hohe Achtung vor dem deutschen Kronprinzen bewies, wie unser König es gethan, mußte auch das beste Herz verstimmen. Ebenso sollen auch

---

⁜ Zwei Familien.

Eine Erzählung von Emilie Heinrichs.

(11. Fortsetzung.)

Eine heimliche Gewissensangst hatte ihn zum Frömmler gemacht, aber die wirkliche Schuld läßt sich nimmer hinwegbeten. — Die Todsünde findet keine Vergebung hier auf Erden, selbst nicht durch Reue, sie heftet sich wie ein blutiges Gespenst an die Ferse des Schuldigen und verfolgt ihn bis an's dunkle Grab.

O, es ist doch ein eigen und köstliches Ding um ein ruhiges Gewissen, darüber läßt sich nicht spotten und lachen — es ist und bleibt nun einmal das allergrößte Glück auf Erden.

Viertes Kapitel.

Der Trüffel-Christian.

Nebenan im Nachbarhause waltete ein gleicher unheimlicher Geist, ja, noch um einen Grad finsterer.

Es war eine wunderliche Erscheinung, der alte Christian Bornemann. Dort schreitet er hin durch den Garten, groß und ziemlich gebückt, denn er ist im letzten Januar schon ein Neunziger geworden. Eine alte Pelzmütze bedeckt die wenigen grauen Haare, sonst ist er vom Kinn bis zu den Füßen hinab, die in mächtigen Strohschuhen stecken, in einen weiten grauen Friesrock geknüpft. Der kurze Kalkstummel dampft den ganzen Tag und so geht er auch jetzt durch den Garten, den stinkenden Tabaksrauch kurz und hastig von sich stoßend und in kleinen Zwischenpausen zornig brummend.

Der alte Jacobi hatte sein vieles Geld vom Heirathen, auch die erste Frau war vermögend gewesen, dabei trieb er Fischerei und Bienenzucht, — wie der alte Barnemann, sein Schwager und Todfeind.

Woher aber hat dieser sein bedeutendes Vermögen? Er hatte arm seine Wirthschaft begonnen, denn Jacobi's Schwester konnte ihm nicht viel, als was sie eben erspart, mitbringen.

Freilich hatte Bornemann im Geschäft eine glückliche Zeit gehabt, — seine Fische galten für die besten in der Residenz, sie kamen auf des Königs Tafel. Dazu verstand er die Bienenzucht aus dem Grunde, — sie lieferte einen reichen Ertrag, und die alte Lene, seine Hausfrau, welche jetzt ebenfalls ihre achtzig Jahre zählte, verstand gar meisterhaft die große Kunst, die Producte vortheilhaft zu verwerthen.

Zu diesen Erwerbszweigen, welche natürlich die ewig neue Ursache des grimmigsten Neids und Hasses zwischen den beiden Nachbarn blieben, kam jedoch bei den Bornemann's noch ein dritter, — eine wahre Geldquelle des Verdienstes. Das war der Trüffelhandel, der einzig ihr Monopol blieb, da dieser Erwerb eine besondere, geheime Kunst erforderte.

Ach ja, Ernst Bornemann hatte sicherlich mit einer Legion Teufel ein Bündniß geschlossen, aber diese bösen Geister hießen: Lüge, Falschheit, Bosheit, Brutalität und alle gefährlichen Leidenschaften, welche aus der unheimlichen Tiefe einer Menschenbrust, wo das Herz versteint ist, aufzusteigen vermögen.

Was nun den bedeutenden Reichthum des alten Bornemann's anbetraf, so ließ er sich doch nicht so ganz und gar aus den mannigfachen Erwerbsquellen herleiten, denn der ungerathene Sohn hatte schon bedeutende Summen verschlungen. Man rieth nun freilich auch hierüber hin und her, denn was entgeht wohl der Neugierde? Aber dieses Räthsel vermochte Niemand zu lösen, weshalb man bei den Trüffeln stehen blieb.

Der alte Bornemann hatte freilich vor ungefähr 18 Jahren von einer heimlichen Reise ein Kind von zwei Jahren mitgebracht, und dann als sein eigenes behalten. Aber Sophie Bornemann war ja eine blutarme Waise, das Kind seines Vetters aus Hamburg, das er aus Barmherzigkeit in sein Haus genommen, da die Eltern beide an einem Tage an der Cholera gestorben waren.

Nun, und das wußten die älteren Leute ja alle noch recht gut, wie um's Jahr 1830 der schwarze Würgengel erbarmungslos in Hamburg gewüthet und seine zahllosen Opfer gefordert hatte.

(Fortsetzung folgt.)

die von gewissen Preßbureaux im Lande verbreiteten Gerüchte von einer „Militärconvention," über welche Kronprinz und König einig geworden seien, Se. Majestät übel berührt gewirkt haben, daß König Ludwig die Richtung seines Cabinetts und in nächster Zeit nicht nach der Meinung der Nationalliberalen zu ändern gedenkt. Hohenlohe wenigstens soll keine Aussicht haben. Das ist nun freilich alles nur Conjunktur-Politik. —

Georg Friedrich Kolb hat einen durch die Presse gehenden Artikel: „Friede oder Waffenstillstand" veröffentlicht, worin er unter Anderm sagt: „Die Deutschen sind stolz auf ihre Siege und was Tapferkeit betrifft, so haben sie allen Grund zu diesem Stolze. Sie feiern das Vaterland. Bei den alten Hellenen war der Begriff „Vaterland" untrennbar von dem der „Freiheit." Nur wer für die „Freiheit" fiel, war für das Vaterland gefallen. Hier ist vieles nachzuholen. Die gegen den äußern Feind gestritten, — mögen sie nicht versäumen, wenigstens nachgängig auch für Wahrung der Volksrechte einzustehen, damit die Früchte ihrer Tapferkeit nicht dem innern Feind des Vaterlandes, dem Selbstherrscherthum zufallen!" — Wer ist mit diesen Ansichten des Mannes, welchem die Pfalz außer vielem Andern, zum größten Theile ihre freisinnige schöne Sozialgesetzgebung zu danken hat, nicht einverstanden? —

Die Fortschrittspartei in Preußen und in Bayern.

Während aus Bayern die Nachrichten sich häufen, denen zufolge innerhalb der alten, lediglich den nationalen Gedanken repräsentirenden Fortschrittspartei die Zersetzung sich schon vollzogen habe und eine Neubildung der Parteien zu erwarten stehe, kommen aus Berlin bittere Klagen über die vollständige Unthätigkeit der preußischen Fortschrittspartei — Klagen, welche jedenfalls zu der Vermuthung berechtigten, daß auch dort ein Neubildungsprozeß erforderlich ist, wenn diese Partei lebenskräftig fortbestehen soll. Die Gleichzeitigkeit dieser Erscheinungen läßt auf einen gewissen inneren Zusammmenhang schließen und ein solcher scheint uns in der That vorhanden zu sein.

Die preußisch-norddeutsche Fortschrittspartei ist der Verpflichtung, für die Entwickelung der inneren Freiheit, für die politische Erziehung des Volkes und einen zeitgemäßen Ausbau der staatsrechtlichen Zustände zu wirken, niemals untreu geworden; sie hat an ihren Bestrebungen muthig festgehalten, als sie den Boden, nämlich das Volk selbst, unter den Füßen verloren zu haben schien, und sie sieht sich hierfür belohnt durch die wieder ansehnlich gewachsene Zahl ihrer Vertreter in den parlamentarischen Körperschaften. Aber sie hat einen specifisch-preußischen, also auch partikularistischen Grundzug niemals los werden können. Wenn derselbe sie einerseits verleitete, manchen verbitternden Reminiscenzen und persönlichen Verstimmungen mehr Rechnung zu tragen, als gerade nöthig gewesen wäre, so fühlten ihre Mitglieder sich andererseits wieder zu sehr als Preußen, um den Grundsätzen einer nationalen Demokratie überall gerecht werden zu können. In ihrem Auftreten manchmal von einer unnöthigen Gereiztheit, in ihrer Haltung nicht immer so entschieden, als man es von demokratisch gesinnten Männern erwarten dürfte: das ist in kurzen Zügen eine Charakteristik dieser Partei. Darin liegt aber das Geheimniß ihrer jetzt beklagten Unthätigkeit. Sie hat, von dem einzigen Berlin abgesehen, keine rechte Fühlung mit dem Volke mehr, und besitzt daher zur Entfaltung einer kräftigen Partei-Organisation keine genügenden Anhaltspunkte. Sie sucht sichtlich nach solchen; aber sie wird schwerlich diese finden, so lange sie nicht die Kraft findet, sich wesentlich auf einen anderen Boden stellen und Das wirklich zu werden, wie sie sich ursprünglich nannte: die deutsche Fortschrittspartei.

Die bayerische Fortschrittspartei (und mit ihr die hessische) ist von Haus aus etwas ganz Anderes, als die preußische; sie ist, wie schon angedeutet, lediglich eine Zusammenfassung der nationalen Elemente. Den nationalen Standpunkt in den Vordergrund zu stellen, hat aber jetzt keinen Sinn mehr, und auch der bloße Gegensatz gegen den Ultramontanismus dürfte nicht genügen, um eine Partei zusammenzuhalten, welche den Namen einer fortschrittlichen verdienen soll. Denn der Fortschritt unserer Zeit ist seiner Natur nach ein demokratischer, und zu den hieraus fließenden Grundsätzen muß man sich ernstlich bekennen. In Bayern mögen die liberalen Elemente als festgeschlossene Gesammtheit gegen die Schwarzen Front machen; aber für diejenige Entwickelung, welche die weitaus wichtigste geworden ist, für diejenige des Reiches, genügt es nicht mehr, als eine „Partei" aufzutreten, von der einige Mitglieder sich zur Fortschritts, andere zur nationalliberalen, noch andere gar zur ehemaligen frei conservativen Partei halten. Hier muß eine Scheidung eintreten, und diejenigen Angehörigen der seitherigen „bayerischen Fortschrittspartei", welche an dieser Scheidung und an der Bildung einer neuen Partei mit wesentlich demokratischen Grundzügen arbeiten, werden den alten Erfahrungssatz bestätigt finden, daß zuweilen der Theil mehr ist als das Ganze. Das Ganze war gehemmt durch tausenderlei Rücksichten und hatte eine Losung, die jetzt zum bloßen tönenden Worte geworden ist; der Theil kann allen Ballast über Bord werfen und mit frischem Muthe in neue Bahnen einlenken, in denen er sicher sein darf, den Stoff zu einem kräftigen öffentlichen Leben und zu einer regen Theilnahme des Volkes zu finden.

Was liegt näher als die Idee, daß die preußische Fortschrittspartei, soweit sie sich in eine deutsche verwandeln will, die bayerische, soweit sie einer solchen, einer national-demokratischen deutschen Fortschrittspartei sich anschließen will, sich mit einander verbinden? Was sie einigt, ist die Zukunft; was sie trennt, das sind gerade die Dinge, die bei der gegenwärtigen politischen Lage ihrer beider Schwäche ausmachen. Konnte man früher von „inneren Verhältnissen" reden, welche derartige Verschmelzungen nicht rathsam erscheinen ließen, so muß diese Erwägung jetzt, wo ein organisches Gesammtleben des deutschen Reiches existirt, der gerade entgegengesetzten weichen, daß in den Einzelstaaten um so erfolgreicher gewirkt werden könnte, je kräftiger die gesammte Partei aufträte. Wenn in diesem Sinne eine Neubildung zu Stande käme, so würde es derselben sicherlich nicht allein in Preußen und Bayern, sondern auch in Württemberg, Baden und Hessen an rascher Ausbreitung nicht fehlen. (Fr. Journal.)

Deutsches Reich.

* **Kaiserslautern**, 30. Juli. Kirche und Politik sind in unseren Tagen wieder so untrennbar verwachsen, wie zur Zeit der Hohenstaufen. Die Kirche will ihre alte politische Stellung mit allen Mitteln zurückerobern. Die Kirchenfrage ist eine politische Frage geworden. Es wird Niemand mehr sagen können: Politik und Religion müssen getrennt bleiben; ein politisches Blatt soll die religiösen Dinge aus seinen Spalten lassen. Die Kirche sitzt in jeder politischen Körperschaft, sie steht hinter jedem Ministersessel, sie möchte sogar sehr gerne die Kanonen wieder laden, kurz sie hat ganz vergessen, was ihr Gründer gesagt: „Mein Reich ist nicht von dieser Welt!" Gerade die Welt ist ihr Reich, der Himmel nur Zweck zur Erreichung der Weltherrschaft. Die Kirche darf sich darum aber auch nicht beschweren, wenn die Presse sich mit ihr beschäftigt. Die Presse hat die heilige Verpflichtung, für die ungefälschte Wahrheit, für Aufklärung und Humanität und gegen die hierarchischen Anmaßungen in die Schranke zu treten. Dieser Verpflichtung wird die „Volkszeitung" getreulich nachzukommen suchen, obwohl „von der „Rheinpfalz" alle guten katholischen Christen gewarnt werden, diese „Volkszeitung" zu halten oder durch Annoncen zu unterstützen."

* **Kaiserslautern**, 31. Juli. An Lachmann und Comp., die Berliner Lieferanten von ungenießbaren Lebensmitteln, namentlich halbverwestem Fleisch und nur für die Schweine genießbarem Brod für unsere aus Frankreich heimkehrenden Truppen, werden sich unsere Mitbürger hier und in der ganzen Pfalz, wo diese Herren ihr Lieferungsgeschäft betrieben, noch unliebsam erinnern und auch daran, daß gegen die „Pfälz. Volkszeitung", weil sie der allgemeinen Entrüstung rücksichtslos Ausdruck gab, eine Klage angedroht war. Das Blättchen hat sich, wie wir in der „Staatsbürger-Zeitung" lesen, gewendet. Bei dem „Armeeverpflegungskonsortium" in Nancy soll eine großartige Unterschlagung entdeckt worden sein. An der Spitze dieses Consortiums stehen die Herren Salomon Lachmann aus Berlin und Simon Cahn aus Breslau. Diese Herren unterhielten, um das riesige Werk der Verpflegung bewältigen zu können, hundert junge Leute, die auf die verschiedenen Etappen vertheilt, die Einkäufe besorgen halfen. Sie hatten 500,000 Mann und 170,000 Pferde zu verpflegen. Der Staat schoß ihnen das Geld vor und sie erhielten von allen Einkäufen 1½ Procent. Nun hatte einer dieser jungen Leute, der in Nancy stationirt ist, dieser Tage eine Summe von 10,000 Thlr. als „Ersparung" per Brief nach Berlin gesandt. Da der junge Mann nur 8 Thlr. Spesen täglich hatte, wovon er doch auch leben mußte, fiel diese ungewöhnliche Sparsumme auf. Man schöpfte Verdacht, gab aber doch wieder der Vermuthung Geltung, daß günstige Privatspekulationen im Spiele seien. Doch der Verräther schlief nicht lange. Der in Rede stehende junge Mann sprach mit einem Complicen in dessen Wohnung von einer Haferlieferung im Werthe von über hunderttausend Thalern, die auf Schleichwegen, statt in die Hände der Armee-Intendantur in die von Hehlern gegangen sei. Ein Proviantbeamter, der in einem Nebenzimmer gelauscht, brachte die Sache zur Anzeige und sind in Folge dessen schon acht der jungen Leute Lachmanns verhaftet worden. Eine nicht geringe Anzahl von sogenannten „Kaufleuten", aus Berlin, Breslau, Königsberg, Posen und näher her, die in den occupirten Landestheilen seit Monaten herumschlichen, um „Geschäfte" zu machen, wird an dem von dem unterschlagenen Hafer gebackenen Brode wohl nicht ganz leicht zu verdauen haben. — Die Untersuchung gegen die jungen Leute Lachmann's wird nach der Staatsbürgerzeitung mit äußerster Strenge geführt. — In Parenthesis wollen wir nur noch darauf aufmerksam machen, daß in Kusel durch Lachmanns Consortium dem Militär Brod von der Beschaffenheit geliefert wurde, daß davon wie die „Kuseler Zeitung" sich ausdrückte, die Soldaten sehr wenig oder gar keines genießen konnten, desto mehr aber die Schweine gefressen haben. Die „Militär-Commission," der allgemeinen Entrüstung Folge gebend, wies das Brod zurück. Es schwebt nun ein Prozeß zwischen den Lieferanten und den Kuseler Bäckern vor dem hiesigen Bezirksgerichte, der nächstens zur Entscheidung kommt. Thatsächlich steht fest, daß die Lieferanten das Material zum Brod, Mehl-Kleien, den Bäckern geliefert haben. Vielleicht war diese Mehlkleie aus dem abhanden gekommenen Hafer gemahlen.

München, 29. Juli. Die Universitätssenatoren wurden heute gewählt: Prof. Friedrich, Plank, Riehl, Pettenkofer, Zittel und Cornelius. Dieselben sind anti-infallibilistisch.

München, 29. Juli. Die Wahl Döllinger's zum Rector der Universität erfolgte mit 54 gegen 6 Stimmen. Anwesend waren 63 von 78 stimmberechtigten Professoren.

Ausland.

△ **Wien**, 27. Juli. Aus dem eben erschienenen Archivrath Ebeling'schen Werke über den Grafen Beust theilen wir Ihnen jene Stelle mit, in welcher die Thätigkeit des Grafen, welche er kurz vor 1865 bis nach der Schlacht von 1866 entfaltete, geschildert wird, und von der wir überzeugt sind, daß sie auch für Ihre Leser von einigem Interesse sein dürften. — Schon 1865 wollte Bismarck den Bruch mit Oesterreich wegen der Herzogthümer herbeiführen. Mensdorff fürchtete den Bruch und ging am 14 August auf den Gasteiner Vertrag ein. Eine Woche zuvor erschien Beust in Wien, wo er ein Memoire — dasselbe soll von Eszterhazy verbrannt worden sein — überreichte, das Oesterreich die Rückkehr zur Bundespolitik empfahl ohne jedoch den Conflict mit Preußen zu provociren. Am 15. August vertrat Beust dieselbe Politik im Gastein vor dem König von Preußen und Bismarck gegenüber. Mensdorff jedoch fürchtete, Preußen werde, wenn der Bund sich für Oesterreich erkläre, den Krieg erklären und damals war Oesterreich nicht gerüstet. Von da an bis die Ereignisse von 1866 heranreiften, war es, namentlich Sachsen, das vor allen anderen Mittelstaaten dem Kaiserstaate die Treue wahrte.

Die sächsische Armee war die einzige, welche in Wahrheit als eine volle Bundesgenossin mit dem österreichischen Heere vereinigt kämpfte und unterlag. Im Gefolge des Königs war Beust, als die Preußen in Sachsen einmarschirten, nach Prag und als die Schlacht von Königgrätz geschlagen war, nach Wien gekommen, woselbst der Kaiser im Nordbahnhof ihrer geharrt hatte. Da umarmten sich beide Monarchen lange und schmerzlich. Was mögen wohl die Gefühle gewesen sein, die in dieser langen Umarmung ihren Ausdruck gefunden haben? Dann reichte der Kaiser dem künftigen Lenker der Geschicke Oesterreichs die Hand.

In den darauffolgenden Tagen wohnte Beust den Berathungen bei und nahm sodann am siebenten Tage eine Mission nach Paris an, woselbst er in dem Momente in den Tuilerien anlangte, in welchem Bismarck durch den Prinzen Reuß seine Verhandlungen mit Frankreich bereits abgeschlossen hatte. Beust fand den Kaiser Napoleon physisch leidend und vornemlich unter dem moralischen Drucke der seine Intentionen arg durchkreuzenden Ereignisse. Wiederholt äußerte derselbe, daß er zum Kriege nicht vorbereitet sei und nicht einmal über 200,000 Mann kriegsbereite Truppen verfügen könne, obwohl ihm Beust erklärte, daß er als Deutscher einen Krieg Frankreichs wider Preußen weder fordern noch wünschen könne, vielmehr eine starke militärische Demonstration an der Ostgrenze und die Abordnung eines Geschwaders nach der Nordsee genügen werde. „Entschließen Sie sich dazu, Sire, und hiezu sind Sie wohl im Stande, so wird Preußen Halt machen, der Süden und Oesterreich werden frischen Muth schöpfen, und Sie werden sicher von Deutschland als Vermittler eines billigen und alle Theile schonenden Friedens Dank ernten. Entschließen Sie sich aber hiezu nicht, so werden Sie bei einem späteren Kriege wider Preußen ganz

Deutschland in Waffen gegen sich sehen, und ich glaube, Sie werden unterliegen." Diese prophetischen Worte waren die letzte Entgegnung auf Napoleon's constante Ablehnung. Ueber das Mitgetheilte zu reflectiren, überlassen wir Ihren Lesern.

Triest, 28. Juli. Die Lage in Albanien ist bedrohlich. In der Bevölkerung herrscht große Gereiztheit. Täglich finden blutige Scharmützel zwischen der Bevölkerung und den Truppen statt.

Paris, 29. Juli. Wie verlautet, hat die Commission zur Berathung der Armeeorganisation die Bestimmung angenommen, daß außer der activen Armee und der Reserve kein bewaffnetes Corps organisirt werden darf, wodurch das Institut der Nationalgarde beseitigt und die Bildung von Franctireurs für die Zukunft untersagt wäre.

Versailles, 28. Juli. Bezüglich der Veränderungen im Ministerium vernehmen wir, daß Jules Favre wahrscheinlich bis auf Weiteres auf seinem Posten bleiben wird. Es drängten sich ohne Zweifel Schwierigkeiten auf, vor Beendigung der „großen Liquidation" einen Nachfolger für ihn zu finden. Favre bleibt also Minister wider Willen. Man hofft in Regierungskreisen, daß die Nationalversammlung noch vor dem 15. August das Budget votiren und dann in die Ferien gehen werde.

Versailles, 29. Juli. Ein Cabinets-Courier ist gestern mit Instructionen für den Marquis de Gabriac nach Berlin abgegangen. Dieselben sollen die äußere Politik Preußens, besonders in Beziehung auf Rom, betreffen.

* **London**, 28. Juli. Fortescue erklärt, die Regierung habe keine Einladung zur Berliner Zollkonferenz erhalten; es sei unwahrscheinlich, daß die Konferenz stattfinde.

Constantinopel, 27. Juli. In officiellen Kreisen der türkischen Regierung wird es als Thatsache bezeichnet, daß der Vicekönig von Egypten Beschleunigung der Ablieferung der bei amerikanischen Häusern bestellten Hinterladungswaffen angeordnet habe.

Constantinopel, 28. Juli. Der Sultan ratificirte gestern die neue Anleihe im Betrage von 5,700,000 Pfund Sterling.

Scutari, 28. Juli. Fürst Nicola verbot den Montenegrinern die Betheiligung am Albanesenaufstande. Der Aufstand im Gebirge ist intensiv ausgebrochen.

Lokale und vermischte Nachrichten.

* Kaiserslautern, den 31. Juli.

* Die Schulprüfungen der protest. deutschen Schulen hier finden in folgender Weise statt:

1) Dienstag Nachmittag	2 Uhr	Hr. Lehrer		Börtzler.
1. August	4 Uhr	„	„	Ehresmann.
2) Donnerstag Vormittag	8 Uhr	„	„	Buhl.
3. August	10 Uhr	„	„	Chr. Jung.
Nachmittag	2 Uhr	„	„	Wasem.
	4 Uhr	„	„	Hein.
3) Freitag Vormittag	8 Uhr	„	„	Ph. Jung.
4. August	10 Uhr	„	„	Dick.
Nachmittag	2 Uhr	„	„	Braun.
4) Montag Vormittag	8 Uhr	„	„	Lehmann.
7. August	10 Uhr	„	„	Wagner.
Nachmittag	2 Uhr	„	„	Scherer.
5) Dienstag Vormittag	8 Uhr	„	„	Wolff.
8. August Nachmittag	2 Uhr	„	„	Waldmann.
6) Mittwoch Vormittag	8 Uhr	„	„	Walz.
9. August. (Isr. Schule.)				

§ (Eingesandt.) Gestern Nachmittag fanden im Gebäude der kgl. Gewerbschule die Prüfungen der jungen Leute, welche die allgemeine Fortbildungsschule und deren Fachabtheilungen besuchten, statt. Vor Beginn derselben besuchten wir die Zimmer, in welchen die Zeichnungen jener ausgestellt waren die von vielem Fleiße zeugten. Es waren allerdings in ihrer Mehrzahl nur architectonische, ornamentale, aber diese waren mit wenig Ausnahmen correct und fein durchgeführt. Was nun die Prüfungen selbst betrifft, so müssen wir gestehen, daß uns die Leistungen der Schüler der allgemeinen Fortbildungsschule nicht sehr befriedigten. Dagegen waren die der Fachabtheilungen durchaus den Forderungen entsprechend, welche man füglicher Weise an dieselben stellen darf und kann.

* Vorgestern tagte der Verwaltungsrath der Pfälz. Bahnen unter Anwesenheit des Herrn Regierungspräsidenten von Pfeuffer in unserer Stadt und nahm vor Allem die großartigen Neubauten und Erweiterungen des hiesigen Bahnhofes in Augenschein. Hierauf begab man sich zu Wagen auf die entgegengesetzte Seite der Stadt um das Terrain der zu gründenden Haltestelle vor dem Mainzerthore zu besichtigen. Sicherem Vernehmen nach, ist man in jeder Beziehung bei dieser zweifachen Ortsbesichtigung zufriedengestellt worden und soll die Eröffnung der „Donnersberger Bahn" bis Enkenbach mit der Haltestelle am Mainzerthor, für den nächsten Spätsommer oder längstens Herbst 1872 in bestimmte Aussicht gestellt sein. Daß diese Donnersberger Bahnlinie mit der neuen Haltestelle nicht allein für einen Theil unserer Stadt sondern für die ganze Stadt von höchster Wichtigkeit werden dürfte, wird sich binnen den nächsten zehn Jahren zur Genüge herausstellen und prophezeien wir der Stadt von da an erst das rechte Emporblühen und damit eine glänzende Zukunft, wenn nur, wie seither, der gesunde, frische, arbeitsame Sinn der Einwohner sich auch ferner bewährt. Möge man in der Stadt, in Bezug dieser so wichtigen Angelegenheit, das freundliche Entgegenkommen der Direction in Ludwigshafen und des ganzen Verwaltungsrathes richtig würdigen und dankend anerkennen. Ein gemeinsames Mittagsmahl im Schwanen, wozu auch mehrere hiesige Herrn zugezogen waren, verlief sehr heiter und sollen die Küche und der Keller der Frau Schneider sich abermals glänzend bewährt und volle Anerkennung gefunden haben.

> Frühmorgens, wenn die Hähne kräh'n,
> Eh' noch der Wachtel Ruf erschallt,
> Eh' wärmer all' die Lüfte weh'n,
> Wenn Jagdhornruf das Echo hallt;
> Dann gehet leise nach seiner Weise
> Der liebe Herrgott durch den Wald!

* (Der Männergesangverein) machte gestern einen Ausflug nach Johanniskreuz. Gegen 8 Uhr Morgens wagte der Verein trotz des strömenden Regens, in der Hoffnung, daß der Wettermacher — wie immer den Sängern hold — den Regen ausgesandt, nur um den Staub zu tuschen, die Fahrt in das Waldesgrün. Diese Hoffnung täuschte nicht, ehe die fröhliche Sängerschaar noch an ihr Ziel gelangt war, lachte die Sonne mit ihrem freundlichsten Blicke auf das Laub der Bäume und der anfänglich etwas wettertrübe Humor sprudelte bald von Tonart zu Tonart bis zu den fidelsten Schnadahüpferln. Auf dem Johanniskreuz angekommen, befand sich die Gesellschaft in der besten Stimmung; für Speise und Trank hatten Frau und Herr Albrecht in ausgezeichnetster Weise gesorgt. — Namentlich schön und Aller Herzen ergreifend war der Moment, als der Verein auf dem historischen Boden, wo im Jahre 1794 der Entscheidungskampf zwischen den Armeen der französischen Republik und den Preußen, zum Nachtheile der Letzteren geschlagen wurde, die „Kapelle," „Waldandacht" und ähnliche Compositionen vortrug.

Der kräftige ausdrucksvolle Männergesang unter dem rauschenden Laubdache des Waldes klang wie ein ergreifendes Gebet und es war wirklich, als ob

„der liebe Herrgott
leise — nach seiner Weise"

durch den Wald gehe. Der Tag wird jedem Theilnehmer unvergeßlich bleiben und war sicher für den Verein von hohem Werthe, da Jeder — aber auch Jeder — gelobte, demselben treu zu bleiben. —

* Gestern feierte der demokratische Arbeiterbildungsverein seine Fahnenweihe, zu welchem Feste der gleiche Verein von Neustadt um 12 Uhr 40 Minuten per Eisenbahn angekommen und von einer Deputation des hiesigen mit einer kleinen Standrede — empfangen und unter Musikbegleitung nach dem Lokale des hiesigen Vereins geleitet worden war. Nachmittag 4 Uhr zog man nach dem Thierhäuschen, woselbst unter den üblichen Ceremonien die Fahne enthüllt wurde. Reden und musikalische Vorträge folgten sich bis Abend wo ein zahlreich besuchter Ball in der Fruchthalle das Fest in entsprechender Weise schloß.

† Speyer, 27. Juli. Die Prüfung zur Aufnahme in das katholische Schullehrerseminar in Speyer beginnt am 7. August Vormittags 8 Uhr.

†† Frankfurter Börsenwoche.

(vom 21. Juli bis 28. Juli.)

Die Woche eröffnete in günstiger Stimmung, wodurch die Unterbrechung des Sonntags ihren Theil dazu beigetragen haben mag. Als Lieblinge der Speculation treten Loospapiere in den Vordergrund, wogegen Staatsbahn, trotz der glänzenden Wocheneinnahme von fl. 241,524, mehr und mehr vernachlässigt wurde. Die am Dienstag fühlbar werdende Ermattung war die Folge der sich schon vor dem Ultimo allmälich vollziehenden Regulierung und die Haussepartei mußte wohl oder übel einige Concessionen machen. Heute, wo die Ultimoabwickelung so gut wie vollendet betrachtet werden kann, war die Tendenz wieder eine entschieden feste und der Verkehr ein sehr animirter. Creditactien, Staatsbahn und Lombarden zeigten im Laufe der Woche nur geringe Schwankungen. Oester. Eisenbahnactien wenig belebt bei sonst fester Haltung. Nordwestbahn besser. Von österr. Prioritäten, Nordwest-, Alföld- und Staatsbahn beliebt. In Anlagefonds herrschte wenig Veränderung. Von Loospapiere waren besonders 60r Loose gefragt und in steigender Tendenz. Die Ursache des Vorzugs, welchen sich Loospapiere zu erfreuen haben, möchte wohl in der nun abgeschlossenen Abstempelung der Loose zu suchen sein, welche veranlaßt, daß dieselben jetzt allmälich in feste Hände übergehen und ihren flottanten Charakter verlieren, wonach eine Courssteigerung nicht ausbleiben kann.

Nord- und Süddeutsche Staatspapiere fest und gesucht. Bankverein unverändert, ebenso Pfandbriefe. Amerikanischen Bonds und Prioritäten geringer Umsatz, mit Ausnahme von Extension, die sich auf 84 hoben. Spanier etwas höher. Neueste Russen zu 83—1/8 gehandelt. Französische Rente volle 84 1/4, leere 87 5/8. Die Zeichnungen auf die Springfield und Illinois South-Eastern sollen ein befriedigendes Resultat ergeben haben. Wie wir vernehmen werden nächste Woche die Actien und Prioritäten der Drau-Donaubahn an hiesiger Börse von dem Bankhause S. A. Halm eingeführt.

Von Devisen: Amsterdam 99 1/8. London 117 7/8. Paris 93 1/16. Wien 95 5/8. Napoleons fl. 9. 20 1/2.

Stand der Course	21. Juli.	28. Juli.
Creditactien	272	272 1/2
Staatsbahn	401 3/4	402 1/4
Lombarden	171	171 1/4
Elisabeth	210 3/8	212
Galizier	236	238
Franz Joseph	195 1/8	195 1/8
82r Amerikaner	96 5/8	96 3/4
Neueste Spanier	—	—
Neueste 5% Bayern	—	—
1860r Loose	83 7/8	83 1/4
5% Türken	44 3/4	44 5/8
Schatzanweisungen	101 3/4	101 1/8
Bundesanleihe	—	—

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

* Grünstadt, 29. Juli. (Victualienpreise.) Butter per Pfd. 36—38 kr., 5 Eier 9 kr., (Brodpreise.) 6 Pfd. Schwarzbrod 26 kr. 6 Pfd. Gemischtbrod 29 kr. (Fleischpreise.) Rindfleisch 16—18 kr., Kalbfleisch 14—16 kr., Schweinefleisch 18—20 kr. Ochsenfleisch — kr. Hammelfleisch 16 kr. Kartoffeln p. Pfd. 1 kr.

* Neustadt. Markt vom 29. Juli. Der Ctr. Weizen 7 fl. 45 kr. Korn 5 fl. 30 kr. Spelz 5 fl. 44 kr. Gerste 4 fl. 30 kr. Hafer 4 fl. 36 kr.

† Das General-Comite des landwirthschaftlichen Vereins in Bayern hat sich wiederholt gegen die Freigabe der Ausübung der Thierheilkunde ausgesprochen.

† In den ersten drei Monaten d. J. wurden auf sämmtlichen Schrannen Bayerns 206,391 Schäffel bayerischer und 66,511 Schäffel ungarischer Waizen verkauft. Die Durchschnittspreise der genannten drei Monate gestalten sich wie folgt: Ungarischer Waizen 26 fl. 1—18 kr., bayerischer Waizen 22 fl. 1—58 kr., Kernen 21 fl. 35—22 fl. 58 kr., Roggen 15 fl. 29—16 fl. 17 kr., Gerste 12 fl. 42—13 fl. 9 kr., Hafer 9 fl. 10—15 kr.

† Mannheim, 28. Juli. (Vom Zollverein.) Die Zusammenstellung über die gemeinschaftlichen Zolleinnahmen im ersten Quartale 1871 läßt die Theilnahme der einzelnen Zollvereinsstaaten an der Gesammtsumme von 5,546,841 Thalern wie folgt erkennen. Der Norddeutsche Bund 4,745,563 Thlr., und zwar Preußen 3,755,258 Thlr., Lauenburg 470 Thaler, Lübeck 35,390 Thlr., Bremen 72,904 Thlr., Hamburg 130,039 Thlr., Sachsen 489,287 Thlr., Nordhessen 21,716 Thlr., die thüringischen Staaten 57,891 Thlr., Mecklenburg 29,782 Thlr., Oldenburg 38,460 Thlr., Braunschweig 114,362 Thlr.; ferner Luxemburg 68,060 Thlr., Bayern 361,213 Thlr., Württemberg 79,597 Thlr., Baden 172,318 Thlr. und Südhessen, 99,038 Thaler.

† Mannheim, 29. Juli. Am letzten Dienstag waren hessische und badische Comissäre in Heidelberg zu einer Conferenz zusammengetreten, in welcher die Einzelheiten für den Bau einer direkten Eisenbahnlinie auf dem rechten Rheinufer von Worms nach Mannheim endgiltig vereinbart worden sind. Die hessische Ludwigsbahn wird bekanntlich den Bau dieser Linie, die eine stehende Brücke über den Rhein in der Nähe von Worms nöthig macht, übernehmen und dürfte wahrscheinlich noch im Laufe dieses Jahres mit dem Bau der für unsere Stadt wichtigen Bahn, die auch eine stehende Brücke über den Neckar bei hiesiger Stadt erfordert, begonnen werden. (N. B. L.)

§ Nachdem die Magd. Feuerversicherungsgesellschaft in allen drei Instanzen übereinstimmend zur Zahlung der 120,000 Thlr. der Versicherungssumme des abgebrannten Dresdener Hoftheaters verurtheilt worden ist, so hat sie am 24. d. M. in Dresden die Zahlung geleistet.

† Im Elsaß grassirt die Rinderpest in Mundelsheim und Eckbolsheim, Canton Schiltigheim in den Gemeinden Marlenheim und Dahlenheim, Canton Wasselnheim, ferner in den Ortschaften Mauersmünster und Hengstweiler, in der Gemeinde Niederweiler und in Mittelhausen, Canton Hochfelden.

† (Eisenproduktion in Elsaß-Lothringen.) Zufolge des Frankfurter Friedens verbleibt von Elsaß-Lothringen nur das Becken von Longwy, 12 Hohöfen mit 76,466 Tonnen Produktion bei Frankreich, an Deutschland fallen 25 Hohöfen mit 204,579 Tonnen Produktion. Es werden in die Produktion Deutschlands aus Elsaß-Lothringen eintreten 23 Hohöfen mit 205,000 Tonnen Roheisen-Produktion, 9000 Hektare Eisensteinverleihungen mit einer Förderung von 180,000 Tonnen Kohlen. Während die Roheisen-Produktion des Zollvereins früher nur 930,000 Tonnen betrug, wird sie für die Folge durch die Annexion auf 1,200,000 Tonnen steigen.

† (Englands Nutzvieh.) Nach den neuesten amtlichen Zählungen beträgt die Gesammtzahl aller Pferde im vereinigten Königreiche 2,580,000, die des Rindviehes 9,235,000 Stück, die der Schafe 32,786,000 Stück und die der Schweine endlich 3,650,000 Stück.

§ New-York, 16. Juli. Der im Jahre 1870 durch Feuersbrünste in der Union veranlaßte Schaden wird auf 60,000,000 Doll. Der Verlust zur See wird auf 20,000,000 Doll. geschätzt, während die Lebensversicherungsgesellschaften bei Todesfällen 20,000,000 Doll. zu zahlen hatten.

* New-York, 29. Juli. Schluß-Course. Gold (Schluß-Cours) 112 3/8, höchster Tages-Cours 112 3/8, niedrigster 112—, Wechsel per London (in Gold) 110 1/2, 6% 1882r fl. St. Bonds 114 3/8, 6% 1885r. 114—, 5% 1904er 113 3/8, Illinois 133—, Erie 27 7/8, Baumwolle 20 3/8, Mehl, Schluß-Cours 6.—, höchster —, Petroleum in New-York 25 7/8, Philadelphia 25 1/8, Havana-Zucker Nr. 12 10 3/8.

* Die Wasserwärme am Badweiher war heute Morgen 6 Uhr 15°.

Briefkasten der Redaction.

Kraft Meines Mir von der unfehlbaren s. v. „Rheinpfalz" verliehenen Amtes als „dermaliger Papst." entbiete Ich Meine Getreuen auf morgen Dienstag Nachmittag auf den Lauterhof. Herrn Pfarrer Keller von Otterbach bitte Ich speciell zu erscheinen und sein liebstes Gebetbuch mitzubringen.

Philipp Rohe.
Durch die Gnade der s. v. „Rheinpf."
dermaliger Papst.

Gegengezeichnet durch Unsern
1. Regierungsrad.*)

*) Will heißen den Rad-Direktor unserer Schnellpresse. Anmerkung des Setzers.

Todes-Anzeige.

Allen unsern Verwandten, Freunden und theilnehmenden Bekannten beingen wir anmit die Trauer-Nachricht, daß unsere innig geliebte Tochter, Schwester und Schwägerin

Rosina Daubmann,

im Leben Näherin, heute früh 6 Uhr, nach einem nur dreitägigen, aber schmerzvollen Krankenlager, 34 Jahre alt, selig im Herrn entschlafen ist.

Die Beerdigung findet am nächsten Dienstag, Nachmittags 3 Uhr statt.

Kaiserslautern, den 30. Juli 1871.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Unser geliebter Gatte, Vater, Bruder, Schwager und Oheim

J. Joseph Fischer,

kgl. Gerichtsvollzieher in Landau, ist am verwichenen Samstag Abend nach schwerem Leiden sanft verschieden.

Die Beerdigung findet morgen früh 11 Uhr statt.

Kaiserslautern, den 31. Juli 1871.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

W. Fischer.

Todesanzeige.

Verwandten und Freunden die schmerzliche Nachricht, daß unsere geliebte Gattin und Mutter

Elisabetha Kühner

geb. Schubier, heute Morgen 5 Uhr, nach längerem Leiden sanft verschieden ist.

Um stille Theilnahme bitten:

Die trauernd Hinterbliebenen.

Hochstätten, den 30. Juli 1871.

In das Firmenregister des kgl. Handelsgerichtes Kaiserslautern wurde eingetragen:

Band I Ziffer 202.

Das mit der Niederlassung in Dielkirchen unter der Firma:

„C. J. Hofter"

bestehende Spezerei-, Kurz- und Ellenwaaren-Geschäft des Carl Ludwig Pfarrius, Kaufmann in Dielkirchen, hat sich mit dem heutigen Tage aufgelöst und ist die Firma erloschen.

Kaiserslautern, den 31. Juli 1871.

Der Obergerichtschreiber des kgl. Handelsgerichtes.

F. Roffée.

Auszug

aus einem Interdiktions-Erkenntniß.

Durch Urtheil des k. Bezirksgerichts dahier vom 21. Juli abhin wurde Christoph Peter Weiß, Rentner, in Kaiserslautern wohnhaft, dermalen in Zweibrücken sich aufhaltend, auf Betreiben der Rosina Weiß, gewerblose Ehefrau von Philipp Dürr, Privatmann, und des letzteren selbst, beide in Trippstadt wohnhaft, für interdicirt erklärt und verordnet, daß ihm ein Haupt- und Nebenvormund durch den Familienrath ernannt werde.

Kaiserslautern, den 29. Juli 1871.

Für richtigen Auszug:

Der k. Advokat-Anwalt

Gras.

Ich habe

ein Tagwerk Hafer,

der schön steht, auf dem Halm zu verkaufen, gelegen auf dem Kotten, in der Nähe meines Felsenkellers und Anlage bei der Kammgarnspinnerei. Liebhaber belieben sich bei mir zu melden. — Der leere Acker wird sofort vermiethet.

77 ¹/₃ w] **Peter Jacob.**

Im Verlage der Krüll'schen Buchhandlung in Eichstätt ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Aus dem heiligen Kriege 1870.

Deutsche Lieder von Georg Küchle.

Eine Festgabe zur Friedensfeier.

6 kr. (79 ¹/₃

Flechtenkranke u. Brustleidende heilt **Dr. Jochheim** in Darmstadt, Ludwigsplatz. [140w

---

Geschäfts-Eröffnung.

Ich mache hiermit die ergebene Anzeige, daß ich in hiesiger Stadt, und zwar in dem Hause des Herrn **Feldmüller** hinter der Fruchthalle, eine

Mehlhandlung

errichtet habe und fortwährend in den feinen und feinsten Mehlsorten sowohl, als auch in den gewöhnlichen Lager unterhalte.

Dieß zur Anzeige bringend, empfehle einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum mein neues Geschäft zur gefälligen Beachtung unter Zusicherung reeller und billiger Bedienung.

Kaiserslautern, im Juli 1871. (74 ⁴/₃ w2m

Achtungsvoll

Adam Lichti.

Göpel- & Handdresch-Maschinen

wovon Tausende von Exemplaren im Gebrauche sind, liefert mit neuerdings angebrachten Verbesserungen zu billigsten Preisen [88m

die Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen

Heinrich Lanz in Mannheim.

Schoppengläser

aller Art billigst bei (73 ¹/₃ w3

Emil Kieffer,

Kaiserslautern. Theaterstraße Nr. 166.

Kaltwasserheil-Anstalt Weinheim

an der badischen Bergstrasse,

am schönsten Punkt derselben gelegen, mit Garten umgeben.

Vorzugsweise Curanstalt für Hautkranke. [72 ¹/₃ w

Die Direction.

Patent Portland Cement

frisch und billig bei (60 ¹/₃ w,

Albert Munzinger.

Frankfurt a. M. Gr. Eschenheimerg. 4t. **F. F. Andreae.** Cöln am Hof Nro. 14.

Englische glasirte Thonröhren

für Eisenbahn-Durchlässe, Canal- und Wasserleitungen stets einige Tausend Fuß 3" 4" 6" 9" 12" 15" 18" 24" englisch Durchmesser vorräthig, sowie Bogen-, Verbindungs- und Syphonröhren. [56m

Eiserne Sinkkasten mit Wasserverschluß

für Straßen, Höfe, Küchen und Waschküchen.

Dieselben verhindern das Verstopfen der Thonrohrleitung, indem sich der Schmutz in den Sinkkasten ablagert.

Durch den Wasserverschluß kann kein Geruch aus der Leitung austreten.

Leichte schottische Gußröhren

für Regenrohre, Dampf- und Warm-Wasser-Heizungen bis 8" engl. Durchmesser.

Englische feuerfeste Steine.

Liebig's Steppenmilch (Kumys) heilt Brust- und Lungenleiden.

Nach dem Ausspruche der medicinischen Autoritäten heilt **Liebig's Steppenmilch — genannt Kumys** — rascher und sicherer als alle anderen in Deutschland bisher angewendeten Mittel: **Magen- und Darmkatarrh, Tuberculose, Bronchialcatarrh, Anaemie** (Blutmangel) in Folge anhaltender Krankheiten, Strapazen, protahirtem Mercurial-Gebrauch ꝛc., **Scorbut, — Chlorosis, Hysterie** und **Körperschwäche.**

Pro Flacon 15 Sgr. (¹/₂ Thlr.) nebst Gebrauchsanweisung.

In Kisten à 4—12 Flacons zu beziehen durch (15w2mA

das General-Depot v. Liebig's Steppenmilch Kumys

Berlin, **Gneisenaustraße 7a.**

Kronen-Kaffee,

zollfrei aus der Fabrik von **L. J. W. Schultz in Altona und Ottensen.**

Dieser präparirte Kaffee ist das Beste, Schmackhafteste und Billigste, was bisher überhaupt in diesem Artikel geliefert worden ist. [159w

Die Kaffeesurrogatfabrik von

L. J. W. Schultz.

NB. Uebernehmer von Niederlagen werden gesucht.

Neue holländer Sardellen,

„ „ Vollhäringe,

79 ¹/₃ n3) bei **Heinr. Gries.**

C. H. Krauss,

Thee-Geschäft

(Mincing lane)

LONDON.

Unverfälschte Waare, wie sie von China direkt importirt, ist zu mäßigen esten Preisen, auch im Kleinen in ¹/₄ Pfund Original-Packeten zu haben bei

Jean Glöckner. [1a

Alten holländischen

Rauchtabak

72 ¹/₃ w) bei **Carl Hohle.**

Kohlenhändler **Brück** in Kaiserslautern hat 3 entbehrliche

Kohlenwagen

zu verkaufen. [79 ¹/₃

Strickbaumwolle

à 10 und 12 kr. und höher das Viertel,

97maf] bei **Carl Sproß.**

Roßhaare bester Qualität (80 ¹/₃ w2 bei **Ph. Oeberger.**

Vergebung von Bau-Arbeiten.

Die Arbeiten zur bessern Instandsetzung des Schulhauses zu Erzenhausen sollen auf dem Submissionswege an die Wenigstfordernden vergeben werden.

Dieselben sind veranschlagt:

1. Loos:	Abbruch- u. Maurerarbeiten	zu 260 fl.	23 kr.
2. „	Zimmermannsarbeiten	„ 345 „	28 „
3. „	Dachdeckerarbeiten	„ 253 „	34 „
4. „	Schreinerarbeiten	„ 42 „	17 „
5. „	Schlosserarbeiten	„ 27 „	48 „
6. „	Glaserarbeiten	„ 23 „	— „
7. „	Tüncherarbeiten	„ 107 „	29 „

Sämmtliche Arbeiten müssen bis 15. Oktober nächsthin vollendet sein.

Schriftliche Angebote sind verschlossen mit der Ueberschrift „Submission auf Arbeiten am Schulhause zu Erzenhausen, bis längstens Samstag den 5. August, Morgens 10 Uhr, bei unterfertigtem Amte, woselbst inzwischen Plan, Kostenanschlag und Bedingungen eingesehen werden können, einzureichen.

Weilerbach, den 29. Juli 1871.

Das Bürgermeisteramt.

Emrich. [91 ¹/₃

Vier tüchtige

Daubenhauer

gesucht von [80,p,1

Albert Munzinger.

Ein guter Schuhmachergeselle

findet sogleich dauernde Arbeit bei

Max Richard Bohrer, wohnhaft bei S. Stang.

Zwei gute Arbeiter

finden Beschäftigung (81 ¹/₃

bei **Adam Daum,** Mühlenthaler Kasse.

Ein Lehrling

wird gesucht auf der [79,1,6

Düngerfabrik Kaiserslautern.

Ein Lehrling

von guter Bildung wird auf das Comptoir einer hiesigen Fabrik gesucht. — Wo? sagt die Expedition d. Bl. (74w3

In einem Colonial- und Kurzwaaren-Geschäfte ist für einen mit den nöthigen Vorkenntnissen versehenen jungen Mann eine

Lehrlingsstelle

offen. [79 ¹/₃

Näheres bei der Expedition d. Blattes.

Zu vermiethen:

Ein hübsch möblirtes Zimmer. 80 ¹/₃

Schreiner **Andre**, Theaterstraße.

Eine Partie

leere Oelfässer,

zu Pfuhlfässern sehr geeignet, sind billig zu verkaufen bei [80,1

Jean Glöckner.

Frankfurter Cours v. 29. Juli.

Wechsel in süddeutscher Währung.

		Kurze Sicht.
Amsterdam fl. 100	2	99 ³/₈ bz.
Antwerpen Frs. 200	1	93 ³/₈ bz.
Augsburg fl. 100	4	99 ³/₈ G.
Berlin Thaler 60	4	105 bz.
Bremen Thaler 50 Gold	4	96 ¹/₄ P.
Brüssel Frs. 200	4	93 ¹/₈ bz.
Cöln Thaler 60	4	105 ¹/₄ bz.
Genua Frs. 200	5	89 G.
Hamburg M.-B. 100.	3 ¹/₂	87 ¹/₄ bez.
Leipzig Thaler 60	4	105 bz.
London Lst. St. 10	2 ¹/₂	117 ¹³/₁₆ bz.
Lyon Frcs. 200	5	93 ¹/₁₆ bz.
Mailand Frs. 200	5	— G.
München fl. 100	4	99 ³/₈ G.
Paris Frs. 200	5	93 ¹/₁₆ bz.
Petersburg S.-R. 60	8	— P.
Triest fl. 100 öst. W.	6	— P.
Turin Fr. 200	5	— G.
Wien fl. 100 öst. W. k. S.	5	95 ⁷/₁₆ bz.
„ „ m. S.	5	— G.
„ „ l. S.	5	93 ⁹/₁₆ bz.

Geld-Sorten.	fl. kr.
Preußische Kassenscheine	1.45 ¹/₂
Friedrichsdor	9 58 59
Pistolen	9 39-41
Doppelte	9 39-41
Holländische fl. 10-Stücke	9 55-57
Dukaten	5 34 36
20-Frankenstücke	9 20 21
Englische Sovereigns	11 50-52
Russische Imperiales	9 39-41
Dollars in Gold	2 24 ¹/₂-25 ¹/₂

Disconto 3 ¹/₂ % G.

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dagegen der „Plakat-Anzeiger", außerdem wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Rohr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Trägerlohn 1 fl. 26 kr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Bestellgebühr 1 fl. 30 kr. — Inserate, welche durch die ganze Pfalz eine starke Verbreitung finden, werden mit 3 kr. die vierspaltige Zeile berechnet, bei 6maliger Insertion mit 2 kr.

Nro. 182. | Kaiserslautern, Dienstag 1. August 1871. | 69. Jahrg.

☞ Auf die „Pfälzische Volkszeitung" nehmen alle kgl. Postexpeditionen Bestellungen für die Monate August und September entgegen, — in Kaiserslautern die Träger des Blattes, sowie die Expedition. — Abonnementspreis 1 fl.

Politische Uebersicht.

* **Kaiserslautern**, 1. August.

Vor der Versailler Commission, welche mit Untersuchung der Ereignisse seit Beginn des Krieges beauftragt ist, erschien gegen Ende voriger Woche auch der unglückselige Benedetti. Er sprach sich in äußerst scharfer Weise gegen den Herzog v. Grammont und dessen lügnerische Erklärungen vor dem gesetzgebenden Körper, welche bekanntlich den Krieg zur Folge hatten, aus. Von dem Handelsminister Duvernois stellt sich heraus, daß er die Ausführung der Lieferungsverträge für die Verproviantirung von Paris einer „Dame" übertragen hatte. Duvernois soll keine Unterschlagungen begangen, fragliche „Dame" aber sehr gute Geschäfte gemacht haben. Da war aber doch auch alles faul! —

Die Herren Offiziere in Frankreich sind plötzlich von einem fieberhaften Wissensdrang befallen worden. Um denselben zu befriedigen, ist eine Commission gegenwärtig damit beschäftigt, die interessantesten und belehrendsten Werke über die Kriegswissenschaften in Uebersetzungen und in Auszügen der Armee zur Verfügung zu stellen. Vor dicken Büchern schrecken aber die Herren Offiziere zurück, deßhalb muß man ihnen die Dinge mundgerecht machen und ihnen das zu Lernende tropfenweise, in Form von Revue-Artikeln eingeben. —

In Liverpool spucken zur Abwechselung einmal wieder die Fenier. In einem Canale hat man eine Anzahl von Sniderbüchsen mit Seitengewehren gefunden. —

Auf 6. August ist nach Heidelberg eine „vertrauliche Versammlung hervorragender Altkatholiken" berufen. In dieser vertraulichen Vorberathung soll eine Verständigung der Führer über das erzielt werden, was auf dem im Spätherbste zusammentretendem Congreß in's Werk gesetzt werden soll. —

Die „Frankfurter Zeitung" hat dieser Tage einen Brief, angeblich von der Hand eines höheren preuß. Offiziers, veröffentlicht, in welchem General Manteuffel als unfähig und einer Dotation unwürdig bezeichnet wird. Dieser Brief macht großes Aufsehen. Während einige süddeutsche Blätter die Angriffe, welche der Brief gegen v. Manteuffel enthielt, der Leidenschaftlichkeit des Frankfurter Blattes zuzuschreiben suchen, nehmen die norddeutschen Blätter, selbst die vom Reichskanzleramt inspirirte Correspondenz Stern eine Manteuffel nicht günstige Stellung ein. Letztere sagt: „Alle Welt meint, wenn der General die „Frankfurter Zeitung" vor Gericht zöge, würden sich tausend Zeugen bereit erklären, den Beweis der Wahrheit für die in jenem Artikel enthaltenen Thatsachen anzutreten. „Der Teufel ist fort! Hurrah!" hieß es in der Faidherbe gegenüberstehenden Armee, als er avancirte, d. h. nach Belfort dirigirt wurde." — Uebrigens steht es fest, daß der General Manteuffel die reactionäre, frömmelnde Richtung bei Hofe repräsentirt und einen Einfluß auf den Kaiser besitzt, der nicht gerade nutzbringend genannt werden kann. Darum sträubt sich auch der Kaiser, Manteuffels Namen von der Liste der zu Dotirenden zu streichen, obwohl Bismarck gegen Manteuffel ist und mehrere verdiente Generale erklärt haben sollen, daß sie, wenn Manteuffel dotirt werde, eine Dotation nicht annehmen könnten. — Wir überlassen dem „Pfälz. Kur." für Herrn v. Manteuffel weiter Partei zu ergreifen.

Das Königreich des Eisenbahnkönigs Dr. Strousberg scheint ein schlimmes Ende zu finden. Er hat sein sämmtliches liegendes Vermögen auf den Namen seiner Frau schreiben lassen und noch schnell vor Thorschluß seinen Sohn mit einer englischen Millionärin verheirathet. Der ganze Strousberg'sche Schwindel ist am Einstürzen. Zu beklagen sind nur die armen Leute, welche geblendet durch den angeblich ungeheuren Reichthum Strousbergs und durch die Namen des Herzogs von Ujest, des Herzogs von Ratibor, des Grafen Lehndorf, welche sich mit jenem vereinigt hatten, um auf leichte Weise ihre Reichthümer zu vermehren, ihre Ersparnisse in rumänischen Eisenbahn-Obligationen anlegten. Sie werden ruinirt und allem Anscheine nach sieht die „blinde" Gerechtigkeit diese Ausbeutung des Volks, wie die „Pf. Ztg." bemerkt, ruhig an.

In Berlin striken 5000 Maurer und die Tischler wollen's ihnen nachmachen. Die Maurerstrike währt schon einige Wochen. Jeder „Strikende" erhält einen täglichen Strikelohn von 15 Sgr., was die Summe von 2500 Thlr. täglich und 15,000 Thlr. wöchentlich ausmacht. Die Meister sind entschlossen, nicht nachzugeben und es fragt sich nun, wie lange die Gesellen es aushalten. Immer, wenn auch momentan einige Vortheile gewonnen werden, verlieren nur die „Feiernden" bei all' diesen Arbeits-Einstellungen.

Der „Correspond. Stern" nach hat der Gedanke einer Reichsamnestie in maßgebenden Kreisen Boden gefaßt und wird in nicht ferner Zeit in einer entsprechenden Vorlage an den Bundesrath zum Ausdruck gelangen. — Wäre endlich einmal auch Zeit!

Die Nr. 120 der „Pfälz. Post" enthält am Schlusse ihres Leiters Anschauungen über das Verhältniß von der Kirche zum Staate, die wir vollkommen theilen und freudig begrüßen. Das Blatt spricht sich entschieden gegen die Staatskirchen aus. Namentlich die protestantische Kirche sei durch den Sklavendienst beim Staate in trauriger Weise zerrüttet worden. In vielen Fällen seien die Prediger nicht mehr gewesen, als jene römischen Wahrsager: sie verkündigten auf der Kanzel, was der Staat zu verkündigen für nothwendig fand. Die „Pf. Post" begreift nicht, daß nicht alle Welt über die jetzigen Zustände die Hände über dem Kopfe zusammenschlage. Der Staat wählt sich unter der Masse von religiösen Sekten einige aus, und bestimmt: „Diese sind die von uns anerkannten Kirchen!" Diese von ihm ausgewählten kirchlichen Gemeinschaften hege, pflege, hätschele und begünstige er, ihnen zu Lieb' besteuere er seine sämmtlichen Bürger und alle Andersgläubigen gingen leer aus. Den Staat gingen die Sekten nichts an, er könne nicht beurtheilen, welches die besten seien. „Wie darf der Staat die Deutschkatholiken besteuern, um einen Priester zu bezahlen, der sie verflucht? Wie kann er dem Ungläubigen Geld abnehmen, um den Seelsorger der Gläubigen zu besolden?" Der Staat habe durch seine Anstellungs- und Besoldungsordnung die Theologie vielfach zu einem traurigen Brodstudium für arme Teufel, das Predigeramt für eine gemüthliche Versorgungsanstalt für beschränkte Köpfe und Faullenzer gemacht? Oft seien nicht die besten und tüchtigsten Männer in die obersten Stellen gekommen, sondern untergebene Kammerdiener der Fürsten, willfährige Creaturen der Minister, schwache und darum für alle Dinge brauchbare und zu Allem willige Geschöpfe. — Der Mann, der so geschrieben, ist selbst protestantischer Geistlicher. Wir zollen seinen freimüthigen, wahren Worten unsere vollste Anerkennung, so wenig wir auch seine „politische Richtung" zu theilen vermögen.

Herr Reichstagsabgeordneter Gossen hält in einem berichtigenden Artikel, welchen er wegen einer seine Stellung in der Dotationsfrage mißbilligende Corresp. der „P. Post" diesem Blatte zur Veröffentlichung übergab, seinen Standpunkt in dieser Frage fest. Die Namen der zu Dotirenden seien dem Reichstage nicht genannt worden, der Reichstag sei in der letzten Stunde mit dem Gesetze überrascht worden, und viele Abgeordnete seien deshalb der Ansicht gewesen, daß der Siegesrausch und Festjubel benutzt werden sollte, um

---

✠ Zwei Familien.

Eine Erzählung von Emilie Heinrichs.

(12. Fortsetzung.)

Das Kind, welches jetzt zur schönen, lieblichen Jungfrau herangeblüht war, konnte den Reichthum also nicht in's Haus gebracht haben. Vielleicht war's Gottes Segen als Lohn der Barmherzigkeit? — Ja, der Trüffel-Christian mit seiner geizigen Lene und dem Onkel Lug diese waren sicherlich die Rechten, auf Gottes Segen zu speculiren, glaubten doch diese Drei eher an den Teufel und seine Macht, als an Gott.

Man blickte mit scheuer Angst auf die Trüffel-Hunde und ging ihnen weit aus dem Wege. Doch sah man sie selten, denn nur am frühen Morgen, oft in der Nacht, mit einer Laterne bewaffnet, ging Ernst Bornemann, von seiner Mutter begleitet, welche einen Korb trug, in den Wald hinaus, um, von dem Instinct der klugen Hunde geführt, nach Trüffeln zu graben.

Das ganze Dorf erstaunte, als Sophie Bornemann plötzlich nach der Residenz kam, um dort noch viele Dinge zu lernen, von welchen die Schule zu Waldbergen gar nichts wußte. Es war nun freilich immer ihr Wunsch und ihre beständige Bitte gewesen, aber die Tante Lene hatte es immer zu vereiteln gewußt, bis der alte Bornemann plötzlich, wie es seine Art zu überraschen war, im Guten wie im Bösen, einen Trumpf darauf setzte und Sophiens Bitte erfüllte. Sie wußte von ihrer zartesten Kindheit an, daß sie eine seltsame Macht über den finstern Alten besaß und jeden Wunsch endlich durchsetzte, wenn er auch noch so eifrig und grimmig dagegen sprach. Ja selbst, als Onkel Lug hämische Bemerkungen über einen gewissen Hauslehrer in der Residenz, einen scheinheiligen Pfaffen, machte, der die lernbegierige Dirne hinzöge, um nach seines Vaters Vorbild eine Betschwester aus ihr zu machen, selbst da schüttelte der Alte nur ingrimmig den Kopf und schalt den Sohn zum ersten Male mit dem Spitznamen „Onkel Lug," worüber dieser in höchster Wuth nach seiner Flinte griff. Doch der alte Bornemann streckte mit einem funkelnden Blick seiner Augen die Rechte aus, und der Sohn wich zurück, — der neunzigjährige Greis war der Einzige in der Welt, den der wilde Jäger fürchtete und vor dem er seinen Trotz beugte.

So stand es in diesem Hause, und wie dort die Stiefmutter, so war hier Sophie der gute Engel, welcher einen Hauch von Frieden durch die unheimliche Räume trug.

Während der alte Trüffel-Christian langsam durch den Garten qualmte, um seinen Bienen einen Besuch abzustatten, lag die alte Lene, die Bornemann's-Base, wie sie im Dorfe hieß, an dem Grenzzaun, der von spitzigen Dornen, als Sinnbild ihrer Feindschaft, gezogen, die beiden Gärten von einander trennte.

Sie hatte ein Beet zurechtgemacht und lag nun vor einer Oeffnung des Zaunes, welche der boshafte Ernst wohl aus Schadenfreude mit seinem Jagdmesser gehauen, emsig bemüht, die Dornen herüber zu biegen, um die Lücke wieder auszufüllen.

Doch der alte Jacobi hatte dieselben auch bereits bemerkt und kam eilig durch den Garten, um von seiner Seite die Lücke auszubessern.

Die beiden alten Geschwister, welche seit langen, langen Jahren kein Wort als höchstens ein allgemeines Schimpfwort mit einander gesprochen hatten, standen sich plötzlich Auge in Auge gegenüber.

Eine kleine Weile schauten sie sich unverwandt mit Blicken des Hasses an, dann knurrten sie Beide gleichzeitig wie Katzen, bis Lene endlich ihrem Groll Luft machte durch ein giftiges: „Sitzt die alte Kröte nicht bei der jungen im Loch?"

„Noch nicht," knurrte Jacobi, „der Onkel Lug muß erst hinein, weil er auf den Gerichtsvogt geschossen und Euren Klapperstorch getroffen." —

„Was schreit die alte Eule?" tönte des Trüffel-Christian's Stimme dazwischen, „was hat der Ernst geschossen?"

„Er hat den alten Klapperstorch geschossen," rief Jacobi giftig, „will ihn mit Trüffeln auftischen, oder als Leckerei in des Königs Küche bringen. — Guten Appetit zu dem Klapperstorch."

(Fortsetzung folgt.)

ein neues Gesetz in höchster Eile durchzubringen. „Wenn ich, schließt Herr Golsen, von einer Ueberrumpelung bei jenem Gesetze sprach, so war ich vollkommen im Rechte.“ — Herr Golsen's Abstimmung in der Dotationsfrage entsprach sicher der großen Mehrheit der Wähler unseres Wahlbezirkes. Wir unsererseits hätten nur gewünscht, daß unser Vertreter nicht nur aus formellen, sondern auch aus principiellen Gründen gegen die Dotirung gestimmt hätte. Immerhin aber erkennen wir an, daß Herr Golsen in dieser Frage nicht zu den blinden „Tapfentretern“ im Reichsrathe gehörte.

* Die „brennende“ Frage.

Als anno 1866 Preußen seine Siege errungen, da war gar oft und vielseitig zu hören: Bei Sadowa hat der Schulmeister gesiegt. Wir wollen nicht untersuchen, ob damit gemeint gewesen sein sollte, norddeutsche Bildung habe über die österreichische Unwissenheit triumphirt, oder aber: es bräche nun eine neue Licht- und Heilsära für Deutschlands Volksschule ein. Indem wir Ersteres nicht zu verneinen vermögen, müssen wir dennoch bestätigen, daß mit der 66er Erbschaft auch die Anbahnung wirklich vortheilversprechender Reformen gehofft wurde. Mit erwartungsvoller Spannung sah man auch den Dingen, die da kommen sollten, entgegen. Man spricht seitdem allerwärts von der Schulfrage als von einer „brennenden“. Der Menschenfreund beklagt das zu tiefer Unwissenheit verurtheilte Massenvolk, der engherzige, selbstsüchtige, egoistische Reactionär empfindet unheimliches Jucken ob des Rüttelns an „althergebrachten“ Einrichtungen und erblickt in freier Reform des Schulwesens den Einsturz wankender Hierarchie- und Adelsherrschaft. Ihm ist maßgebende Devise: Der Bauer ist jetzt schon zu gescheidt. So sehen wir 2 Parteien, von denen die eine mit allen Mitteln den durch die Verhältnisse gebotenen Fortschritt aufzuhalten wünschte, während andere mit Bedauern beklagen, daß durch diese Manöver der Mensch einmal nicht zum Menschen werden soll. Betrachten wir die Erfolge, speciell in Bayern, seit die Schulfrage als brennende auch unter das Publikum gedrungen, so sehen wir den erwarteten Elephanten zum kritischen Insecte zusammenschwinden, und Alles, was erlangt wurde, sind einige Verordnungen, denen man nicht einmal vollgültiges Bürgerrecht zu verschaffen weiß. Durch die Hinausschleppung der Referatsentwürfe und Ausschußverhandlungen des zu Grabe getragenen Schulgesetzentwurfes ließ unsere damalige, sich in zu großer Sicherheit wähnende Abgeordnetenkammer den Klerikalen gemüthlich Zeit zu Agitationen und Wühlereien, die selbst endlich vermochten, was Niemand erwartet hatte. Die bayer. Reichsrathskammer zu bestimmen, die Verbesserungsvorschläge der Abgeordnetenkammer zu negiren. Nicht ohne Einfluß war jedenfalls die preußische verbrüderte Geistlichen- und Junkerwirthschaft, die auch unsere Adelskammer bestimmt haben mag, den kirchlichen Brüdern auch ferner die „Dressur“ der Volksjugend zu überlassen, um so gesicherter Arm in Arm den Bürgergeist auf den allerdemüthigsten Unterthanenverstand reduciren lassen zu können. — Anders war das in Oesterreich. Trotzdem dieses in seinen niedern Volksschichten stockultramontan, mußte es nach immenser militärischer Niederlage das gebeugte Haupt zu erheben, das Uebel bei der Wurzel zu erfassen und in nicht geahnter Weise die Hand an das Schaffen gediegener Schulreformen zu legen und mächtigem Widerstande gegenüber zu verwirklichen. Großes Lamento im Lager der alleinseeligmachenden Conservativ-Reactionäre Oesterreichs im Gegensatze zum ungeheuern Jubel unserer Siegenden in Bayern! — Wer jedoch glauben wollte, die Schulfrage sei durch den Fall des Schulgesetzes als „brennende“ bei uns erstickt, der irrte sich bedeutend. Das Feuer glüht unter der Asche. Still und langsam zwar entwickelt sich die Gluth, doch eines Tages wird sie wieder in lichter Lohe aufflammen, endgültiger Lösung, wenn auch noch nicht in allzunaher Ferne entgegenzusehen. Wir glauben dieser Meinung um so mehr Berechtigung schenken zu dürfen, als gerade 2 folgenschwere Ereignisse zum Theil schon vorübergezogen sind, zum Theil in Wirkungen uns noch vielfach berühren werden. Wir meinen: die römischen Unfehlbarkeitsdecretalen und das durch Napoleon'schen Frevel herbeigeführte Unglück Frankreichs. Obwohl in Bayern nach 1866 die Ministerien theilweise wechselten und rangirten, so scheint doch der Staub von den alten Excellenzenthronen nicht gehörig weggefegt und sich so den so oft für „fortschrittlich“ verschrieenen Herrn angeklebt zu haben. Wohl ist durch passendere Besetzungen der Regierungspräsidentenstellen auch schon Manches für die Schule gebessert worden. Allein Gediegenes wurde noch nicht geschaffen; zumal man sich auch vielseitig durch die klerikalen Agitationen, die mit dem alten Sauerteig des unwissenden Landvolkes in Scene gesetzt werden, bedeutend in seinem Vorhaben hat herabschrauben lassen. Da kommt glücklicherweise die Unfehlbarkeitsfrage. Vor die Alternative: Sein oder Nichtsein gestellt, hat man endlich nach langem Zögern und Zaudern angefangen, die Stirne zu bieten. In ihren weiteren Consequenzen, muß die jetzige Abwehr jedenfalls eine Scheidung des „Kirchlichen“ vom „Staatlichen“ erhalten und so glauben wir auch das „Brennende“ der Schulfrage, eine ächte Emancipation, vielleicht bald erwarten zu dürfen. Die Lage Frankreichs anlangend, sind die Worte Gambetta's, in denen er Frankreichs unheilvolle Mißerfolge auf die durch Bonapart'schen Despotismus herbeigeführte, absichtliche Verdummung der niedern Volksschichten, des Bauern, wie des Arbeiters zurückführt, zu bekannt, als daß sie hier Wiederholung finden sollten. Die Befolgung seiner Rathschläge wird gewiß auch nicht ohne Wirkung auf uns bleiben und uns zu noch eifrigerem Sporn werden, wie bisher, so auch fernerhin im Geisteskampfe andern Staaten voranzueilen, um so eher, als Jeder weiß, daß französische Unwissenheit und Bornirtheit, noch mehr aber deutsche Intelligenz Frankreichs totale Niederlage herbeiführten. Eines Punktes ist noch zu erwähnen, der in Wirklichkeit, besonders den Landmann „brennt“; es ist die durch die Schulreform gebotene Geldfrage. Sie war es gerade, die den Gegnern der Volksbildung Eingang beim Landvolke verschaffte, indem man vorschwindelte, die geistlichen Herrn Inspectoren arbeiteten so zu sagen umsonst, ein Inspector „neuer Mode koste 2—3000 fl.; die Schullehrer seien heute schon zu üppig, bekämen sie noch mehr, so wäre gar nicht mehr mit ihnen auszukommen 2c. 2c. Auf solche Albernheiten einzugehen, ist die Zeit zu kostspielig, da dem Vorurtheilsfreien solche Mücken nicht beigebracht werden können und Unbeschaltene doch immer wieder widerstreben. Das möchten wir nur noch bemerken, daß auch den Herrn im Talare trotz aller anscheinenden Frömmigkeit bis jetzt noch nicht möglich wurde, gleich einem Nikolaus v. d. Flue 20 Jahre ohne Speis und Trank zu leben und somit auf dem Volke lästige Gehaltszulagen Verzicht leisten zu können; am wenigsten dem „verkommenen Schulmeistergeschlecht, voll Hochmuth und Ehrgeiz, voll Anregung und Anmaßung, das bald Vielwisser, bald Halbwisser, arme Schlucker und Hungerleider, Revolutionäre, Unzufriedene, Freimaurer oder doch solche repräsentirt, die sich von ihnen führen und leiten lassen.“

Wenn wir so sehen, wie auch das geringste Vorwärtsrücken auf dem Gebiete der Bildung spannenweise abgerungen werden muß, drängt sich die heilige Pflicht heran, wenn deutscher Geist und deutsche Ehre gewahrt werden sollen, auf dem Posten auszuharren, nach Kräften dahin zu wirken, daß die Schulfrage in zeitgemäßem Sinne reformirt werde, ungeachtet aller Chicanen, ungeachtet der odiösen und ominösen Lüge, die Religion solle aus der Welt geschafft werden und die Jugend zu Heiden erzogen werden.

Wenn erst einmal das Ideal der Volksbildung seiner Verwirklichung beginnt entgegenzugehen, werden auch die Hartgesottenen einsehen, daß ihnen Luft und Wind vorgestreut wurde und sie so auch nur Luft und Wind zu ernten vermochten.

Deutsches Reich.

München, 28. Juli. Wie es heißt, wird während der Durchreise des deutschen Kaisers durch Bayern ein Zusammentreffen desselben mit unserm König stattfinden, indem sich der Letztere hiezu von hier nach Regensburg begeben würde.

München, 29. Juli. Da nach dem Wehrverfassungsgesetz die zeitweise von der Wehrpflicht Befreiten, so lange die Befreiungsgründe fortbestehen, nur beim Eintritt einer Mobilisirung in die active Armee eingereiht werden, so hat das Kriegsministerium durch Entschließung vom 13. d. ausgesprochen: daß dieselben nach Ablauf ihres 24., resp. 25., Lebensjahres gleichfalls nur in dem Fall einer Mobilisirung in die Ersatzmannschaft der Landwehr eingereiht werden dürfen, außerdem aber lediglich von der Gemeinde- oder Districtsverwaltungsbehörde in Vormerkung und Controle zu halten sind. —

München, 29. Juli. In den nächsten Tagen steht die Veröffentlichung der Enthebung des Grafen Otto v. Bray vom Ministerposten des Staatsministeriums des k. Hauses und des Aeußern, sowie dessen gleichzeitige Ernennung zum bayer. Gesandten am österr. Hofe in Wien bevor. — Die nach Bundesgesetz vom 12. Juni 1869 neu ernannten Bundesoberhandelsgerichtsräthe Joh. Wernz und Dr. Marq. Barth sind bis 16. August nach Leipzig einberufen. Sicherm Vernehmen nach ist Letzterer gesonnen, sein Mandat als Abgeordneter beim bayer. Landtage niederzulegen, dagegen wird er sich der nach Art. 21 der deutschen Reichsverfassung stattzufinden habenden Neuwahl als Reichstags-Abgeordneter des 6. Wahlbezirks von Mittelfranken unterwerfen. — Das Geschäftsjahr (Gerichtsjahr) des Bundes-Oberhandelsgerichts beginnt mit dem 1. Dezember und endet mit dem 30. November. Das Sekretariat des Bundesoberhandelsgerichts wird sich, wo Kosten für die Geschäfte dieses Gerichtshofes von Anwälten oder Parteien in den bayerischen Kreisen diesseits des Rheins zu erheben sind, zunächst an die Gerichtsschreiberei des Einzelngerichtes ihres Wohnortes oder Aufenthalts, für München an die Gerichtsschreiberei des Stadtgerichts München l. d. J. wenden. Sind Kosten für die Geschäfte des Bundes-Oberhandelsgerichtes von Anwälten oder Parteien in der Pfalz zu erheben, so wird sich das Sekretariat des gedachten Gerichts unmittelbar an das Rentamt des Wohnorts oder Aufenthaltsortes des Pflichtigen wenden.

In Betreff der Mittheilung, daß, angeblich im Einklang des Reichskanzleramtes in Berlin, mehrere Gesandtschaftsposten Bayerns, nämlich in Karlsruhe, Stuttgart, Darmstadt, Petersburg und Florenz im nächsten Finanzetat nicht mehr aufgenommen werden — wird uns von verläßiger Seite versichert, daß diese Mittheilung nur auf unbegründeter Vermuthung beruhe, denn es sei in dieser Beziehung an maßgebender Stelle kein Beschluß gefaßt, eine so ausgedehnte Beschränkung der bayerischen Gesandtschaftsposten auch niemals beabsichtigt worden.

Ems 31. Juli. Der Kaiser wird am 1. Aug. Nachmittags von hier nach Coblenz abreisen und dort den 2. und 3. verbleiben, am 4. reist der Kaiser nach Wiesbaden ab, am 7. findet in Mainz eine Truppenbesichtigung statt, nach deren Beendigung sich der Kaiser nach Homburg v. d. Höh begibt, wo derselbe seinen Aufenthalt bis zum 9. August zu nehmen gedenkt.

Berlin, 28 Juli. Die gestern von uns nach dem Vorgang einiger norddeutschen Blätter gebrachte Notiz über die Steuerbefreiung der Inhaber des Eisernen Kreuzes ist nicht richtig; der „Krzztg.“ wird heute von „sachkundiger Seite“ mitgetheilt, daß es erst eines besondern Gesetzes bedürfe, um für die Inhaber des 1870 gestifteten Eisernen Kreuzes Steuerfreiheit herzustellen. — Die Anwesenheit des Kriegsministers Grafen Roon in Ems ist, wie der „Nordd. Allg. Z.“ mitgetheilt wird, dadurch veranlaßt, daß derselbe dem Kaiser betreffs einiger Personalverhältnisse in den höheren Stellen des Kriegsministeriums und ferner bezüglich verschiedener Angelegenheiten, welche die festen Plätze der neuen deutschen Landestheile betreffen, Vortrag halten wird.

□ **Berlin**, 29. Juli. Die in Frankfurt a. M. mit Frankreich bezüglich postalischer Interessen geführten Verhandlungen haben zu keinem Ziele geführt, da von Seite Frankreichs eine erhebliche Mehrforderung beansprucht worden. — Um gegen einen etwaigen Staatsstreiche der bei einer neuen Papstwahl beliebt werden sollte, wird man sich deutscherseits bei Zeiten vorsehen und den außerhalb der hergebrachten Satzung etwa erwählten Papst einfach nicht anerkennen, denn die mit Preußen vereinbarten Anordnungen bei der Besetzung von Bisthümern geben der Staatsgewalt das Recht, die Ordnungsmäßigkeit der Wahl zu prüfen. —

Berlin, 31. Juli. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ enthält eine längere Correspondenz aus Frankreich, welche den Artikel der „Frankfurter Zeitung“ vom 22. d. M. bezüglich des Generals von Manteuffel auf die entschiedendste Weise und mit Indignation zurückweist.

* **Berlin**, 1. Aug. Wie verlautet, soll man sich in maßgebenden Kreisen mit dem Gedanken der Erlassung einer Reichs-Amnestie vertraut machen. Wenn der Gedanke nur auch zur That wird und nicht als Foetus zu Grunde geht.

Straßburg, 31. Juli. Es wurden hier zwölf Gemeinderäthe definitiv gewählt, dieselben standen auf der liberalen und klerikalen Liste zugleich. 24 Nachwahlen sind nothwendig. Die Betheiligung an den Wahlen war bedeutend. Die Aussichten sind günstig für die liberale Liste.

Ausland.

Wien, 31. Juli. Der deutsche Gesandte wurde beauftragt, ein Handschreiben des deutschen Kaisers an den Kaiser von Oesterreich zu überreichen. Sodann sollten Bestimmungen über die Zusammenkunft der beiden Kaiser erfolgen.

Prag, 28. Juli. Die Stadt Rozmital (Pilsener Bez.) steht seit gestern Abend in Flammen. Es brannten 150 Häuser nieder.

* **Brünn**, 1. Aug. Die Stadt hat pracht- und zugleich geschmackvolle Toilette gemacht, um die Turner würdig zu empfangen, die aus allen Richtungen der Windrosen in festonirten Eisenbahnzügen hier eintreffen. Der Kreisturntag wurde am 29. v. M. um 10 Uhr von Dr. Sturm eröffnet. Als Vorort wurde vorgeschlagen Wien, Salzburg, Graz, von welchen letzterer gewählt werden wird. Zum Vorsitzenden wurde Sturm, zu dessen Stellvertreter Wedl, zu

Schriftführern Rautzner und Stubenvoll erwählt. Beim Turntage sind 44 Vereine vertreten.

* **Paris**, 29. Juli. Das türkische Anlehen ist noch nicht abgeschlossen worden, dasselbe wird wahrscheinlich erst im nächsten Monate zum Abschluß gelangen. Man glaubt, daß der Antrag Thiers Gewalt zu verlängern nächste Woche gestellt werden wird. — Die Versammlung der gemäßigten Linken hat den Fusionsvorschlag mit der der äußersten Linken nicht geprüft, der Vorschlag war schon vorher verworfen worden. Ein Gesetzentwurf bezüglich eines Credits von 218 Millionen für den Kriegsminister wird am Dienstag der Budget-Commission zugehen. Man versichert, daß die Majorität der Budget-Commission dem von Casimir Perier gemachten Vorschlage einer Einkommensteuer günstig gestimmt ist.

Paris, 31. Juli. Das „Journal des Debats“ erfährt, daß Thiers gestern Abend die Demission Favre's angenommen habe. Dasselbe Blatt sagt, daß der Pariser Municipalrath Freitag den 4. August zusammentreten, ein Exposé über die Finanzlage entgegennehmen und über das Stadtanlehen berathen werde.

Paris, 30. Juli. Der Budgetcommission ging letzten Donnerstag ein Gesetzentwurf zu, durch welchen dem Kriegsministerium ein Credit von 218 Millionen gewährt wird. Man versichert, daß die Majorität der genannten Commission der Einkommensteuer, wie sie von Casimir Perier beantragt worden, günstig gestimmt sei. Die Commission diskutirte in ihrer gestrigen Sitzung die Besteuerung des Renten-Einkommens. — Die Titel der neuen Anleihe werden wahrscheinlich im Laufe des kommenden Monats ausgehändigt. — Der Antrag auf Verlängerung der Vollmachten Thiers' soll nächste Woche eingebracht werden. — Jules Favre versieht in der Erwartung, daß der Chef der vollziehenden Gewalt in die Annahme seines Entlassungsgesuches willige, die Geschäfte des auswärtigen Ministeriums noch weiter.

Paris, 31. Juli, 9½ Uhr Morgens. Bei den Munizipal-Ergänzungswahlen sind Ranc, Cantagrel, Clemenceau, Mottu und Lockroy gewählt worden.

Paris, 31. Juli. Einer Nachricht der „Agence Havas“ zufolge, bestätigt es sich, daß Thiers die Demission Jules Favre's angenommen habe. Der Nachfolger desselben ist noch nicht ernannt. Der Rücktritt Simon's wird dementirt.

Paris, 31. Juli. Die meisten der gestern Abend erschienenen Journale halten die Behauptung des Soir, daß Thiers gesonnen sei, gleichfalls zurückzutreten, falls Favre und Simon ihre Entlassung nähmen, für durchaus unbegründet. Unter den gestern in den Munizipalrath Gewählten befinden sich Jules Mottu und Cantagrel.

* **London**, 29. Juli. Die englische Gesandtschaft in Stuttgart ist in Folge der Ernennung eines Geschäftsträgers für Württemberg, Baden und Hessendarmstadt aufgehoben worden.

* **London**, 29. Juli. Der Prinz von Wales trifft Anstalten zu einer Reise nach Irland. — Am Freitage wird eine große Revue im Phönix-Parke stattfinden. — Der Gesandte von Peking hat seine Demission gegeben und M. Wade wird sein Nachfolger sein. — Die Times fordern Thiers auf die gefangenen Insurgenten mit Ausnahme ihrer Häupter und Verführer zu amnestiren.

London, 31. Juli. Zwei Cholerafälle sind auf Kronstädter Schiffen im Hafen von Hull vorgekommen. Der Staatsrath hat die Inspection aller choleraverdächtigen Schiffe, besonders aus den Ostseehäfen, angeordnet.

* **Florenz**, 29. Juli. Briefe aus Rom dementiren die Ankunft des Mfgr. Bonnechose daselbst, die Nachricht von der Ankunft Antonnelli's in Florenz ist ungenau.

* **Madrid**, 29. Juli. Das Budget wird ohne eine Rentensteuer und eines Abzuges von 20 pCt. veröffentlicht werden. Der Zusammentritt der Cortes ist auf den 1. Oktober anberaumt. — Der „Imparcial“ dementirt das Gerücht, der Finanzminister werde die Bezahlung der Schuld suspendiren. — Eine wichtige Progressisten-Versammlung wird in Tertullia erwartet.

New-York, 30. Juli. (Kabeltelegramm.) Schatz-Sekretär Boutwell hat für den Monat August den Ankauf von fünf Millionen Dollars Bonds und den Verkauf von sieben Millionen Gold angeordnet.

New-York, 31. Juli. Die Central Pacific R. R. Co. hat die California Pacific und California Pacific Extension Bahn angekauft und übernimmt nunmehr die Garantie aller von diesen Bahnen ausgegebenen Prioritäten und Verbindlichkeiten. (Fr. J.)

Lokale und vermischte Nachrichten.

* **Kaiserslautern**, den 1. August

* In einem unweit gelegenen Dorfe hatte ein Schultze an einen seiner Kunden eine Forderung von 1 fl. 12 kr. zu machen. Er klagte und seinem säumigen Kunden wurde ein Bombardon gepfändet. Nun aber entstanden, da die Forderungen strittig gemacht worden, durch die verschiedenen vorgenommenen Acte eine Forderung von 41 fl.; außerdem hatte derjenige dem das Pfand anvertraut, dasselbe an einem Orte aufbewahrt, woselbst das Instrument einrostete, so daß es keinen Ton mehr von sich gibt. Der glückliche Gläubiger der um in den Besitz von 1 fl. 12 kr. zu gelangen 41 fl. bezahlen mußte, will nun gegen den Pfänder wegen fahrlässiger Aufbewahrung des musikalischen Instruments, einen neuen Prozeß anstrengen, um wahrscheinlich den sämmtlichen 1 fl. 12 kr. noch höher zu ponsfiren.

* **Von der Sickinger Höhe**, Ende Juli. Die Bewohner hiesiger Gegend können sich durchschnittlich über ihre Ernteaussichten heuer gerade nicht beklagen. Ergab die Kohlreps-Ernte auch nur ⅓—½ Ertrag, so sehen sie doch einige Entschädigung in ihren Korn- und Hafersaaten, die soweit in Halm und Korn erfreulich stehen und tröstende Auspizien gewähren. Doch rechnet der Bauer niedern Kohlertrag jederzeit als mißlich, da der Erlös daraus immer zur Deckung abzutragender Termine verwendet wird. Der wenig hier anzutreffende Spelz steht ausgezeichnet. Sogenannter rother Klee liefert auch dieses Jahr geringes Ergebniß; während der blaue (ewige) lobenswerth steht. Ohmet läßt sich — die bei dem letzten Unwetter überschütteten und überschlemmten Wiesen abgerechnet — in Fülle erwarten, wenn die Sonne uns noch recht lange mit ihren Wärmestrahlen scheint, so haben wir auch ergiebige Kartoffelernte zu hoffen. Neue Kartoffeln werden jetzt als Erstlinge mit 2 fl — 2 fl. 30 kr. bezahlt — pro Centner. Ob wir gerade ziemlich Sauerkraut für künftigen Winter erhalten, läßt sich noch nicht bestimmen, da die Krautstöcke allerwärts gegen sonst zurück zu sein scheinen. Erbsenpflanzen sind übergroß im Kraut u. reichlich mit Schotrn beladen; Bohnen dagegen beginnen mit knapper Noth zu blühen. Kern und Steinobst ist dieses Jahr nicht erwähnenswerth. Die Viehzucht anlangend, beginnt das bei reichlicherer Nahrung den durch Futternoth beigeführten Fleischverlust wieder zu ersetzen und wird deßhalb in Bälde wieder mehr Fettvieh zu treffen sein. Sämmtliche Kälber werden beinahe gezüchtet, weßhalb auch der Preis des Kalbfleisches dem des Rindfleisches gleichsteht. Schweinenachzucht gegen sonst etwas im Rückstand, da die Würfe seltener und geringer als in früheren Jahren. Auch mit der Geflügelzucht will es nicht recht vorwärts, wogegen allerwärts die noch zu sehr vernachläßigte Bienenzucht treffliche Fortschritte in Fortpflanzung und Ertrag macht. —

* **Oggersheim**, 1. August. Man ist hier einem bedeutenden Waarendiebstahl in der Baumwollwaarenfabrik auf die Spur gekommen. In Folge dessen hat sich der Nachtwächter der Fabrik wahrscheinlich als Gravirtester bei der Geschichte aus dem Staube gemacht. Leute in Ludwigshafen sollen auch dabei wahrscheinlich als Hehler betheiligt sein.

* **Nanking 1871.** — In Nr. 48 der „chinesischen Post“ hat ein gewisser Sunschun aus Peking über die Zustände und Einrichtungen in China berichtet, der Bahnverwaltung, insbesondere aber der unerrichteten Bahnstrecke Kai — Wi — Mün berichtet. — Gestatten Sie mir nun, in Ihrer Zeitung eine Schilderung der trefflichen Zustände bei uns nach einer andern Richtung zu entwerfen.

Nicht weit nämlich vom nördlichen Ende der genannten Bahnstrecke lebt in dem Dorfe Feio der Priester Reio. Dieser würdige Mann sucht dem kirchlichen Verfalle, der in China nach gerade einzureißen anfängt zu wehren durch verschiedentliche weise Maßregeln. So hat er z. B. die Anordnung getroffen, daß in seiner Gemeinde die Kindertaufen sammt und sonders — in China sind nämlich auch die Kindertaufen eingeführt — nur **während** des Gottesdienstes im Tempel zu Feio vorgenommen werden, nie aber nach demselben oder gar an Werktagen.

Nun gibt es etwelche dumme Feioler, denen das Heilsame dieser Maßregel nicht recht einleuchten will und welche nicht capiren wollen, daß die Gemeinden ja der Kirche wegen da sind. —

Andere dieser zeitgemäßen Maßregeln sind: Der „**Exorcismus**“ an den Täuflingen, dann die „**Ohrenbeichte**“ bei den Erwachsenen, welch' letztere noch im Laufe dieses Jahres eingeführt werden wird.

Durch diese und noch andere Anordnungen hat denn auch der fromme Reio sich unbestreitbar ein großes Verdienst um das Seelenheil seiner Gemeinde erworben und bereits eine sehr hohe Sprosse auf der Leiter der Frömmigkeit erstiegen.

Auch schmeckt dem guten Reio das Brod der unirten Kirche — eine solche haben wie in der Provinz Nanking — gar nicht so übel; nur wollen sich seine echt altchinesischen Anschauungen mit den Lehren und dem Geiste dieser vereinigten Kirche nicht recht in Einklang bringen lassen.

In der schönen chinesischen Enthaltsamkeit, welcher das Blut geschlachteter (Borsten)-Thiere zuwider ist, wetteifert er mit seinem Collegen Seo in Krio, welcher getrost öffentlich ausrufen konnte: „Wer hat mich noch je betrunken gesehen?“ — (Siehe Nr. 155 der „chinesischen Volkszeitung“ von 1870.)

Derartig sind in Feio im himmlischen Reiche die kirchlichen Zustände. Die Feioler, als echte Chinesen, halten dieselben mit einigen unrühmlichen Ausnahmen für vortrefflich und nachahmenswerth.

Ihr ergebenster
Yang-thon-lon-long.

---

§ **Kaiserslautern**, 1. Aug. Der Beginn der Ernte machte sich auf unserm Victualienmarkte sehr bemerklich, doch brachte derselbe wiederum eine Novität: Einmach-Gurken in sehr schöner und preiswürdiger Waare zu 48 kr. per 100 Stück. Salatgurken in sehr schönen Exemplaren 9 kr. per Stück, Weiß- und Rothkraut je nach Größe von 6, 7, 9 und 10 kr.; Kartoffeln in Menge, mitunter in sehr preiswürdiger Waare 2 kr. per Pfund. Bohnen in nicht sehr reicher Auswahl per Teller 3 kr. Zwiebeln, Gelberüben, Kohlrabi, Salat und sonstiges Grünes in hübscher Auswahl.

Der Obstmarkt hatte eine starke Zufuhr von Birnen per Pfund 8 kr., Aprikosen per Pfd. 21 kr. — Zufuhren von Heu nicht sehr beträchtlich, Waare preishaltend.

Auf unserm Fruchtmarkte influirte natürlich die begonnene Ernte auch, indem die Zufuhren ziemlich mäßig waren und in Folge deren sich die Preise behaupteten.

* **Landstuhl**, 31. Juli. Mittelpreis per Ctr. Weizen — fl. — kr. Korn 6 fl. — kr. Hafer 4 fl. 30 kr. 6 Pfd. Kornbrod 25 kr., 1 Pfd. Butter 36 kr., 1 Dtzd. Eier 21 kr.

* **Mannheim**, 31. Juli. Getreide ziemlich unverändert. Oele stille.

Weizen eff. — fl. bayerischer 14 fl. 45—15 fl. — kr., ungar. 14—14 fl. 45 kr. — nordd. — fl. — kr. — **Kernen** — fl. — kr. — — fl. **Roggen** 10 fl. 15 kr. — **Gerste** bierl. — fl. — — kr. pfälz. 10 fl. — kr. — württ. u. bad. 9 fl. 30 kr. — **Hafer** per 200 Pfd. — fl. — kr. — **Kohlreps** — fl. — kr — **Bohnen** 13 fl — kr. — per 200 Pfd. — **Kleesamen**, deutscher I. — fl. — — kr. II. — fl. — — Luzerner — — fl. — fl. fl. — — kr. per 100 Pfd. Esparsette — fl. — kr. fl. — Leinöl eff. 21 fl. 45 kr. — **Rüböl** 27—27 fl. 30 kr. Petroleum 13 fl. — kr. — **Branntwein** (50% u. Tr.) 150 L. transito pr. — fl., Weizenmehl 100 Zoll-Pfund — Nr 0 11 fl. 12 kr. — 12 fl. — kr. — Nr. 1 10 fl. 36 kr. — 11 fl. 30 kr. Nr. 2 9 fl 36 kr. — 10 fl. 30 kr. Nr. 3 8 fl. 12 kr. — 8 fl. 45 kr. Nr. 4 7 fl. 12 kr. — 7 fl. 30 kr. Roggenmehl Nr. 0 8 fl. 15—30 kr. Nr. 1 7 fl. 24—36 kr. Nr. 2 6 fl. 15—30 kr.

* **Frankfurt**, 31. Juli. 6% U. A. (Effektensocietät.) Staatsbahn 408¼ bez. u. G., Creditactien 274½—⅜, Lombarden 171½ bez. Nordwestbahn 203¾—½ bez., 1860r Loose 87½ G., Oberheisen 75$^{9}/_{16}$—⅝ bez. Fest.

* **Frankfurter Productenbörse** vom 31. Juli.
Wetter: Schön.

Weizen (200 Z.-Pfd.) matt, effectiv hies. und wetterauer 13¾—14¼, fremder 12—13½, auf Lieferung*) per d. M. 13—, per Okt. 13 B., Nov. 13 B.

Roggen (200 Z.-Pfd.) eff. hies. $10^{5}/_{12}$—⅝, auf Lieferung*) per d. M. $10^{5}/_{16}$, per Okt. 10¼ B., per Nov. 10¼ B.

Hafer (200 Z.-Pfd. netto) matt eff. 9½—10¼, per d. M. 9¾, per Okt. 8⅞ Br. ⅞ G., per Nov. — Br. — G.

Rüböl (200 Z.-Pfd.) unverändert eff. hies. ohne Faß in Partien von 50 Ctr. 26, eff. fremdes ohne Faß in Partien von 50 Ctr. — Br., auf Lieferung**) per d. M. 26. Okt 25.

*) Weizen mindestens 150 Zollpfund, Roggen mindestens 140 Zollpfund Nettogewicht per 100 Liter; **) mindestens 37° nach der Fischer'schen Oelwaage incl. Faß mit Eisenband.

* **Frankfurt**, 31 Juli. Der heutige Viehmarkt war in Quantität gut befahren. Kälber sehr gesucht zu hohen Preisen. Es waren angetrieben: 340 Ochsen, 300 Kühe und Rinder, 240 Kälber und 600 Hämmel. Die Preise stellten sich: Ochsen 1. Qual. 36 fl., 2. Qual. 32½—33 fl., Kühe 1. Qual. fl. 30, 2. Qual. fl. 28, Kälber 1. Qual. fl. 30, Hämmel 1. Qual. fl. 28½, p. Ctr.

* **Köln**, 31. Juli. (Schluß-Bericht.) Weizen höher, eff. hies. 8, per Juli —, per Nov. 7.11½, per März 7.11—, Roggen höher, effect. hies. 5.⅞, per Nov. 5.13½, per März 5.13, Rüböl unv., effectiv hiesiges 14⅝, per Okt. 14⅜, per Mai 13⅞. Leinöl 11⅛. Wetter: schön.

† (**Weihenstephan**.) An der landwirthschaftlichen Centralschule beginnt der praktische Vorcurs am 1. September; die Vorlesungen an der Centralschule beginnen mit dem Wintercurs am 15. Oktober.

† Der deutsche **Bundesrath** hat in Beziehung auf die Bestimmung im Artikel 6 der Maß- und Gewichtsordnung vom 17. August 1868, nach welcher vom 1. Januar 1872 an das Kilogramm die Einheit des Gewichts bildet, jedoch sowohl das Pfund als der Centner gesetzlich zulässige Gewichte bleiben, beschlossen, daß im Zollverkehr auch künftighin die Deklaration und Verzollung nach Centnern und Pfunden, nicht nach Kilogrammen vorzunehmen sei.

§ (**Hopfenernte**.) Trotzdem, daß die Plantagenbesitzer nur auf eine Dritteleernte sich Rechnung machen, so lauten die Nachrichten in Elsaß günstiger; in Oberösterreich soll der Hopfen durch Hagelschlag gelitten haben, dagegen machen sich die Aussichten im Saazer-Distrikt gleichfalls günstig, woselbst man im Allgemeinen einer Dreiviertel-Ernte entgegen sieht.

† (**Das größte Geschäft der Welt**.) Das größte Geschäft der Welt ist ohne Zweifel dasjenige von A. T. Stewart in New-York; es ist ein Modewaaren-, Seide-, Leinwand- und Manufacturwaaren-, desgleichen auch Kleider-, Wäsche- und Handschuh-Geschäft. Es beschäftigt bei 1730 Personen, nämlich einen General-Dirigenten, 19 Vorsteher der einzelnen Geschäftszweige, in die es zerfällt, einen Ober-Cassier und 9 Cassiere, einen Oberbuchhalter und 23 Buchhalter, 9 Correspondenten, 470 Verkäufer und Verkäuferinnen, 880 Putzmacherinnen und Schneiderinnen, 1 Castellan, 2 Bodenmeister und 27 Thürsteher, 55 erwachsene Austräger, Colporteure und Hausknechte und 190 Laufbuben. Zur Weihnachtszeit findet wegen gehäufter Bestellungen und Ablieferungen eine Verstärkung des Personals in allen Zweigen statt und steigt dann die Gesammtziffer der in diesem Riesengeschäfte Thätigen auf 2200 Personen. In dieser Zeit beträgt der tägliche Geschäftserlös durchschnittlich 80,000 Dollars, steigt aber oft auf 100,000 Dollars. Der Gesammtumsatz eines Jahres beläuft sich auf 17—18 Millionen Dollars.

* **New-York**, 29. Juli. Schluß-Course. Gold (Schluß-Cours) 112⅛, höchster Tages-Cours 112¼, niedrigster 112—, Wechsel per London (in Gold) 109⅝, 6% 1882r U. St. Bonds 114⅞, 6% 1885r. 114⅛, 5% 1904er 113⅞, Illinois 133—, Erie 28⅛, Baumwolle —, Mehl, Schluß-Cours 5.90, höchster —, Petroleum in New-York 25—, Philadelphia 25⅛, Havana-Zucker Nr. 12 10⅜.

Stadt Kaiserslautern.

Frucht-Mittelpreise vom 1. August 1871.

Fruchtsorten.	Quantität. Centr.	Mittelpreise. fl.	kr.	Gestiegen. fl.	kr.	Gefallen. fl.	kr.
Waizen	110	6	54	—	17	—	—
Korn	650	5	37	—	2	—	—
Spelzkern	—	—	—	—	—	—	—
Spelz	360	5	6	—	—	—	3
Gerste	80	4	43	—	14	—	—
Hafer	40	4	30	—	—	—	4
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—
Wicken	—	—	—	—	—	—	—
Bohnen	—	—	—	—	—	—	—
Linsen	—	—	—	—	—	—	—
Kleesamen	—	—	—	—	—	—	—
	1240						

Das Bürgermeisteramt.

Ein Kornbrod von 6 Pfund 24 kr. Ein Gemischtbrod von 3 Pfund 14 kr. Ein Weißbrod von 2 Pfund 14 kr.

* Kaiserslautern, 1. August 1871. — (Victualienmarkt.) Butter p. Pfd. 32—34 kr. 5 Eier 9 kr. Neue Kartoffeln p. Ctr. 2 fl. 24—30 kr. — Heu 1 fl. 36 kr. — fl. — kr. — Stroh 1 fl. 48 kr. Kleeheu 1 fl. 48 kr.

Frankfurter Cours v. 31. Juli.

Geld-Sorten.	fl. kr.
Preußische Kassenscheine . .	1.45 ¹/₈
Friedrichsdor . .	9 58 59
Pistolen	9 39-41
Doppelte	9 39-41
Holländische fl. 10-Stücke .	9 55-57
Dukaten	5 34 36
20-Frankenstücke	9 19¹/₂ 20¹/₂
Englische Sovereigns . . .	11 50-52
Russische Imperiales . . .	9 39 41
Dollars in Gold	2 24¹/₂-25¹/₂

Disconto 3¹/₂ % G.

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dagegen der „Pfalz-Anzeiger", außerdem wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Rohr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Trägerlohn 1 fl. 26 kr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Bestellgebühr 1 fl. 30 kr. — Inserate, welche durch die ganze Pfalz eine starke Verbreitung finden, werden mit 3 kr. die vierspaltige Zeile berechnet, bei 6maliger Insertion mit 2 kr.

Nro. 183. Kaiserslautern, Mittwoch 2. August 1871 69. Jahrg.

Auf die „Pfälzische Volkszeitung" nehmen alle kgl. Postexpeditionen Bestellungen für die Monate August und September entgegen, — in Kaiserslautern die Träger des Blattes, sowie die Expedition. — Abonnementspreis 1 fl.

Privat-Telegramme der „Pfälzischen Volkszeitung."

†† **Paris**, 31. Juli, Abends. Der „Messager de Paris" meldet: Ozenne ist von seiner Mission nach London zurückgekehrt. Er hat mit Lord Granville ein Einverständniß dahin erzielt, daß statt der vertragsmäßigen Kündigung im künftigen Februar nur eine Revision des Handelsvertrags stattfindet.

†† **Paris**, 31. Juli, 8¾ Uhr Morgens. Der Indifferentismus, welchen die wohlhabenden Klassen bei den Ergänzungswahlen zum Munizipalrath an den Tag legten, machte es möglich, daß Männer wie Mano, Cantagrel, Clemenceau, Motte, Lockroy gewählt wurden.

Politische Uebersicht.

* **Kaiserslautern**, 2. August.

Von den in Paris gewählten Munizipalräthen sind nahezu die Hälfte oder doch weit über ein Drittel republikanisch. Bedenkt man, daß die Wahlen unter dem Belagerungszustande und Einschüchterungen aller Art stattfanden, so ist dies gewiß von Bedeutung. Jules Favre's Entlassungsgesuch ist von Herrn Thiers angenommen worden. Ob die übrigen republikanischen Mitglieder der Regierung ihm folgen werden, steht dahin. — Ein öffentliches Blatt meint, Gambetta habe sich durch seine Zustimmung zur weltlichen Papstmacht in der Volksmeinung mehr geschadet, als durch seine früheren Verirrungen. Es wäre sehr wünschenswerth, wenn die Meinung des französischen Volkes zu seinem eignen Heile sich in dieser Richtung klären würde. —

Die Angabe, daß Oberst Stoffel wegen seines abfälligen Urtheils über die französische Armee verhaftet worden sei, ist nicht richtig. Die Regierung ärgert sich zwar über seine Bemerkungen, und die Militärbehörden sind zu Rathe gegangen, ob der Verfasser zu Strafe gezogen werden sollte; doch hat man es schließlich für besser gehalten, dem Publikum die Beurtheilung der gegen die Armee erhobenen Anklagen zu überlassen. Stoffel scheint sein ganzes Leben lang eine Kassandra bleiben zu sollen. Das Kaiserthum glaubte ihm nicht und die Republik will sich auch nicht die Wahrheit von ihm sagen lassen.

Ruiz Zorilla, der neue spanische Ministerpräsident, ist noch nicht 37 Jahre alt, sieht also den Traum, vor dem 40. Jahre Minister zu werden, den er nach eignem Geständniß seit längem gehegt hat, buchstäblich erfüllt. Schon im Jahre 1856 der Kammeropposition angehörig und lange Zeit Cortes-Sekretär, machte er sich durch seine Beredtsamkeit einen bedeutenden Namen. Zorilla wie der Kriegsminister Cordoba sollen übrigens keine verläßigen Charaktere sein. Ersterer sei ein ehrgeiziger Mensch und letzterer ein alter „Pronunciamentomacher". Man prophezeit dem Ministerium keine lange Dauer.

Am 27. Juli fand in Leipzig eine von Liebknecht u. Cp. berufene, stark besuchte Volksversammlung (auch Damen waren anwesend) statt, in welcher folgende Fragen erörtert wurden: „Was war die Pariser Commune, was ist die internationale Arbeiter-Association und was sagt über beide die europäische Presse?" Selbstverständlich wies Herr Liebknecht nach, daß alle Vorwürfe, die man bisher der Commune gemacht, elende Lügen, daß die Communisten wahre Ideale von Menschen seien ꝛc. An begeistertem Beifall fehlte es natürlich nicht; als Redner aber die Aeußerung that, die Commune sei schließlich verrathen worden und Bismarck habe sich von Thiers ein Blutgeld von 500 Millionen Franken, 30 Tage nach dem Fall von Paris zahlbar, ausbedungen, da erhob sich denn doch ein furchtbarer Lärm, untermischt mit Klatschen und Pfeifen ꝛc. Als am Schluß der Versammlung der Vorsitzende (Bebel) die Anwesenden aufforderte, Liebknecht zu widerlegen, meldete sich Niemand, und so wird er wohl mit seinen Ansichten im Rechte sein. Die Commune ist eben engelrein.

In Berlin ist's stille. Der Kaiser ist im Bade, der Kronprinz in England und Fürst Bismarck auf seinen Domänen. Etwas „Neues" von dorther können wir nicht berichten, denn der Maurerstrike ist eine alte Geschichte.

In Bayern fehlt immer noch ein Ministerpräsident. Alles, was bis jetzt in dieser Angelegenheit kombinirt worden ist, entbehrt sicheren Grundes. — Ueber die zur Vertheilung gekommene 800 Verdienstkreuze für Krankenpflege, herrscht vielfach große Mißstimmung, da viele das Kreuz erhalten, die es nicht verdient, und viele es nicht bekamen, die es verdient. So viel ist sicher, daß die Art der Vertheilung mehr Mißstimmung als Freude bereitete. —

** Die „Pfälzische Post" und die Geschichte.

Bekanntlich hat der verstorbene König Friedrich Wilhelm IV. von Preußen die ihm von der konstituirenden deutschen Nationalversammlung im April 1849 angebotene erbliche Kaiserkrone abgelehnt. Er antwortete damals der an ihn abgesandten Dreißiger-Deputation des Parlamentes wörtlich: „Die Botschaft hat mich sehr ergriffen; aber ich würde Ihr Vertrauen nicht rechtfertigen, ich würde dem Sinne des deutschen Volkes nicht entsprechen, ich würde die deutsche Einheit nicht aufrichten, wollte ich mit Verletzung heiliger Rechte und meiner früheren ausdrücklichen Versicherungen, ohne das freie Einverständniß der gekrönten Häupter, der Fürsten und der freien Städte Deutschlands eine Entschließung fassen, welche für sie und die von ihnen regierten deutschen Stämme die entscheidendsten Folgen haben muß."

Die „Pfälz. Post" findet heutzutage diese Antwort des Königs, welche damals viel verstimmte, vollkommen vernünftig und berechtigt. Das Parlament habe im April 1849 nur wenig Ansehen mehr besessen; zudem wäre die Wahl nur mit 290 Stimmen gegen 248 beschlossen worden. Außerdem wäre in der Reichsverfassung die Centralgewalt so beschnitten gewesen, daß sie den, der von der Nothwendigkeit einer starken Regierung überzeugt war, nicht befriedigen konnte. Mit Recht habe derselbe König gesagt: „Die Kaiserkrone kann nur auf dem Schlachtfeld errungen werden und ich bin kein Mann der Waffen." Außerdem habe der König keinen Bismarck zur Seite gehabt.

Die „Post" rühmt die loyale Weise, mit welcher die Krone im Jahre 1849 abgelehnt wurde, weil Preußen Deutschlands Fürsten nicht vergewaltigen wollte. Dafür sei sie ihm später, als „die Zeit erfüllet war", alles in schönster Weise zu Theil geworden; auf dem Schlachtfelde hätten die Fürsten dem Würdigsten, dem Heldenkönige Wilhelm, die Krone angeboten. Und ebenso loyal wie sein königl. Bruder gegen die Fürsten, habe er nicht ohne die Zustimmung aller, auch der süddeutschen Kammern, die Krone acceptiren wollen. —

Dieses Urtheil der „Post" über die „Geschichte" scheint uns zu parteiisch gefärbt zu sein. Nach dem alten Sprüchwort, wie man in den Spiegel blickt, blickt man auch wieder heraus, hat die „Post" Folgerungen und Schlüsse gezogen, die der geschichtlichen Wahrheit nicht entsprechen, ja geradezu diese Wahrheit verkehren. —

An der Hand eines ganz gemäßigten Geschichtsforschers begeben wir uns mit der Kaiserdeputation des deutschen Parlamentes in den Rittersaal des Schlosses Königs Friedrich Wilhelm IV. nach Berlin. Es war am 3. April 1849 als der König diese Deputation

---

✠ Zwei Familien.

Eine Erzählung von Emilie Heinrichs.

(13. Fortsetzung.)

Er hatte sich bei diesen Worten rasch gebückt und einen Arm voll Dornbusch aufgerafft, mit welchem er so blitzschnell in die Lücke fuhr, daß der alten Lene, seiner Schwester, die spitzigen Dornen in's runzliche Gesicht stachen.

Sie fuhr schreiend zurück und eine Unzahl der ausgesuchtesten Schimpfwörter entströmte ihrem zahnlosen Munde.

Der alte Bornemann stand einen Augenblick wie in Gedanken, dann zog er einige Male mit vollen Backen an der Pfeife, daß der Dampf in des Nachbars Garten zog, wandte kurz um und ging schweigend in's Haus. Sein Blick schweifte dabei verschiedentlich nach dem leeren Storchnest hinauf, worauf er zornige Worte vor sich hinmurmelte.

Ernst kannte wohl eigentlich selber nicht den ganzen Umfang seiner That, als er den Storch erschoß, sonst hätte er sich sicherlich erst besonnen, bevor er im frechen Uebermuth auf das harmlose Thier anlegte.

Daß der Vater große Stücke auf diesen Storch hielt und ihn alljährlich mit einer gewissen Sehnsucht wie einen alten Freund erwartete, war ihm bekannt, doch den eigentlichen Grund kannte er nicht, es war des Alten Geheimniß, und er wußte es nicht, daß der Vater das Leben dieses Storches mit abergläubischer Furcht bewachte, daß von ihm die Ruhe seiner letzten Tage abhing.

Der alte Bornemann trat mit auffallender Hast in's Haus und schritt mit scheuem, fast angstvollem Blick an seiner Pflegetochter vorüber, welche ihm freundlich entgegen kam.

Sie blickte ihm verwundert nach und hörte ihn einige Minuten später im heftigsten Wortwechsel mit dem Sohne.

In seltsamer Ahnung schlich sie näher und sollte bald Dinge hören, welche ihr das Blut in den Adern erstarren machten.

„Und wenn es wahr wäre, wenn ich das alte, unnütze Thier wirklich erschossen hätte," hörte sie den Ernst höhnisch sagen, „was würde mir geschehen können? — ich denke, nicht die Probe. Haben wir hier im Dorfe nicht Jagdgerechtigkeit, sind wir nicht von alten Zeiten her die „Freien" genannt? Bah, Vater! Ihr fangt an kindisch zu werden."

„Bube, nichtsnutziger, verfluchter Du," knirschte der Alte mit heiserer Stimme, „sag' mir die Wahrheit, oder ich erwürge Dich mit diesen neunzigjährigen Händen."

„Reizt meine Wuth nicht, Vater!" rief Ernst mit etwas zitternder Stimme, „was liegt Euch an dem Storch, das Nest soll nicht lange leer bleiben, ich schaffe ein anderes Thier. — Hätte ich das gewußt —"

„Du hast es also gethan," stöhnte der Alte mit einem sonderbaren Klagelaut, der Sophien durch die Seele schnitt. Dann schien seine Wuth wieder zu wachsen, als er plötzlich schrie: „Was dulde ich Dich länger in meinem Hause? Hinaus, Du wirst auch mich morden, wie Du das treue Thier getödtet hast. Keine Stunde, — keinen Augenblick dulde ich Dich länger unter meinem Dache."

„Verrückter Graukopf!" schrie Ernst zähneknirschend, „Du nennst mich einen Mörder, weil ich ein Thier getödtet? Hüte Dich, daß nicht ein blutiger Mann aufsteht und Dich vor Gericht zieht. Dein alter Kopf hängt verdammt in der Schwebe, oder meinst Du wirklich, ich wüßte es noch immer nicht, daß Sophie Deines Vetters Kind nie gewesen, daß ihr Vater ein reicher Hamburger Kaufmann gewesen, der sein Kind aus Furcht vor der Cholera Dir anvertraut, und den Du —"

Ernst verstummte plötzlich, ein heftiger Schlag wurde hörbar, als ob ein schwerer Körper niederstürzte, wahrscheinlich war es der alte Bornemann.

Sophie wankte fort, — sie erreichte mühsam ihre Kammer und sank halb betäubt auf ihr Bett nieder. Ihr Blut war wie Eis, in ihrem Gehirn tobte und wogte es, wie im wildesten Fieber.

(Fortsetzung folgt.)

empfing. Ueber „dreißig Mitglieder“ der Frankfurter Nationalversammlung, und gerade die geistig Begabtesten, die Besten dieser Versammlung, an ihrer Spitze der würdige, taktvolle Präsident Simson, waren die Ueberbringer einer Gabe, die Deutschlands Einheit, Macht und Größe neu zu begründen versprach. Noch einmal richtete die deutsche Nation hassende, theilnehmende Blicke auf die Versammlung, die bereits durch die Länge ihrer Berathungen die Sympathien verscherzt hatte. Die Reise ihrer Botschafter war ein Triumphzug. Aber Friedrich Wilhelm IV. wies die Krone zurück, weil sie nicht von „Gottes Gnaden“ kam, sondern aus den Händen der Vertreter der Nation. Ueberall fand die Deputation in den höchsten Kreisen unfreundliche Worte und laue Aufnahme. Einigen Ersatz gewährte nur die wohlwollende Aufnahme im Hause des Prinzen von Preußen (des jetzigen Kaisers). Nach etlichen Tagen kehrte die Deputation in die Mainstadt zurück, nachdem sie noch in einer Zuschrift an den Minister Brandenburg erklärt hotte, daß die unbedingte Anerkennung der Reichsverfassung mit der Annahme der Kaiserwürde unzertrennlich verbunden sei. „Wie Triumphatoren waren sie ausgezogen, fast wie zersprengte Flüchtlinge kehrten sie zurück.“ „So scheiterte die deutsche Reichsverfassung, das mühevolle Werk heißer Arbeit und Kämpfe, und die Hoffnungen der Natian auf Einheit waren abermals in die ungewisse Zukunft verwiesen. Friedrich Wilhelm IV. hatte die hohe Berufung, sein Herrscherhaus ohne Krieg und Eroberung mit neuem Glanze zu umgeben und ihm die schöne Bestimmung zu verleihen, Ordner, Gebieter und Erhalter des verjüngten Deutschlands zu werden, von sich gewiesen. Seine Annahme hätte wohl den Beitritt der übrigen Regierungen herbeigeführt, sein Ablehnen machte das ganze Unternehmen scheitern.“ —

So weit der Geschichtsschreiber. Bekanntlich halten theils vor, theils nach der Ablehnung 29 deutsche Regierungen die Reichsverfassung anerkannt. Nur Hannover, Sachsen und Bayern blieben mit Preußen (Oesterreich hatte schon seinen Einfluß auf Deutschland verloren) renitent.

Fassen wir nun diese geschichtliche Thatsache in's Auge, so folgert: daß die so gepriesene Loyalität gegen die Fürsten Seitens Friedrich Wilhelm IV., welche die „Post“ so sehr rühmt, eine große Illoyalität gegen das deutsche Volk war. Hätte er angenommen, der Einheitskampf unserer Nation wäre damals schon zum Abschlusse gekommen und zugleich mit ihm der „Freiheitskampf.“ Deutschland hätte sich auf Grund der von seinen Vertretern geschaffenen Magna charta constituirt und vieles edle Blut wäre nicht geflossen. —

Nun allerdings ist das Reich auch fertig; die Krone schmückt das Haupt des Hohenzollernfürsten, welcher damals vielleicht der einzige Prinz am preußischen Hofe war, welcher die Krone gewünscht hätte. Ohne Kampf gegen die Fürsten, ohne blutigen Bruderkampf wäre sie dem Hause Hohenzollern zugefallen. Es kam anders: der damals starreste Gegner der Reichsverfassung und eifrigste Bundesgenosse der reactionären „Berliner Hofluft“ — der König von Hannover ist durch Preußen depossedirt, Kurhessen, Nassau, Frankfurt sind durch Preußen aus der Reihe der Regierungen gestrichen, weil sie das „freie Einverständniß“ zu dem „Kampf um die Kaiserkrone“ Preußen nicht geben wollten; die Militärkonventionen mit den übrigen Staaten mußten meist erzwungen werden. Der norddeutsche Bund war mit dem Schwerte zusammengezimmert und nur das Wort König Friedrich Wilhelm IV.: die Kaiserkrone kann nur auf dem Schlachtfelde errungen werden, ist in Erfüllung gegangen und zwar in der großartigsten Weise. —

Wir sind weit entfernt, gegen den Gang der Geschichte zu hadern; sie ließ in die Erscheinung treten, was werden mußte. Die Loyalität der Politik Friedrich Wilhelm's IV. gegen die Fürsten mag eine schöne Sache sein; ebenso seine Frömmigkeit und seine Scheu in die Rechte des „Gottes-Gnadenthums“ einzugreifen. Aber das alles hielt nicht Stand, sein Nachfolger mußte darüber weggehen. Die Einheit unseres Volkes war reif. Preußen oder Oesterreich mußte den reifen „Reichsapfel“ gewinnen. Das ist die Logik der Thatsachen, die Logik der Geschichte. —

Nicht die Intention des Kaisers Wilhelm aber war es, was die Zustimmung der Einzelkammern der deutschen Stämme zu dem von den Fürsten gemachten Angebote der Krone erforderlich machte. Das „Verfassungsrecht“ der Einzelstaaten verlangte die Zustimmung dieser Kammern. Also auch hierin dürfte die „Post“ etwas zu schön aufgestrichen und einen geschichtlichen Schnitzer gemacht haben, der ihr aber bei ihrer eigenthümlichen Anschauung, die durch ihr seitheriges politisches Geplänkel von uns noch nicht klar erkannt werden kann, zu verzeihen ist. —

Eine weitere Lehre gibt uns aber außerdem die Geschichte von 1849 bis heute, welche ebenfalls nicht zu der Logik der „Post“ passen dürfte. Wie die Einheit trotz der Loyalität und dem Gottes-Gnadenthume Friedrich Wilhelm's IV. über die Gräber der Reichsverfassungskämpfer, über niedergeworfene Throne, und durch blutige Siege erstehen mußte, so wird sich auch die deutsche Freiheit nicht aufhalten lassen. Die „unbeschnittene Centralgewalt“ wird der „beschränkten“ weichen müssen; die starken Regierungen den milden. Jene 30er Deputation des deutschen Parlamentes bot die Krone auf den verbrieften Rechten und Freiheiten des deutschen Volkes an. So lange die Krone nicht auf dieser Unterlage ruht, werden die Geister nicht zur Ruhe kommen. Das Friedens- und Bildungswerk des deutschen Volkes ist: diese seine verbrieften Rechte und Freiheiten festzustellen. Das deutsche Volk ist reif hiezu und: „Reif sein ist Alles!“

Deutsches Reich.

Aus der Rheinpfalz, 28. Juli wird dem „Mannheimer Journal“ geschrieben: „Der Ordensregen ist nun auch in der Pfalz niedergegangen, doch mag sich Mancher der dadurch Beglückten fragen: „Wie komm' ich dazu? Es ging hier gerade so, wie es mit dergleichen s. g. Auszeichnungen geht; diejenigen, die ihre Schuldigkeit gethan, werden einfach übergangen, während solche, deren Stellung eine bevorzugte ist, ausgezeichnet werden. Es lag wohl keineswegs in den Intentionen des Königs von Bayern, daß nur die Vorstände der Zweighilfsvereine u. g. Liebesgabenonkel mit dem Verdienstorden für das freiwillige Sanitätswesen bedacht werden, sondern daß auch diejenigen, die direkt mit den Kranken und Verwundeten zu thun hatten, berücksichtigt werden. Wenn denn doch eine Auszeichnung für geleistete Dienste stattfinden soll, so hätte man in erster Linie auch die freiwilligen pfälzischen Sanitätscolonnen deren für würdig erachten müssen. Diese jungen Leute, die ihr Leben und Gesundheit in die Schanze schlugen, hätten nicht so unverdient übergangen werden dürfen Es entsteht einfach die Frage, wer hatte das Vorschlagsrecht, an wem liegt die Schuld dieses Versehens? Hier müßte die Regierung untersuchen und Versäumtes gut machen. In der Pfalz sind 6 bis 8 freiwillige Sanitätscorps ausgerückt, haben alle Strapatzen und Gefahren des Krieges getragen, einige Colonnen haben sogar die größten Schlachten dieses glorreichen Krieges (Speyerer bei Sedan und Kaiserslauterer bei Gravelotte) mitgemacht und für alles dies noch nicht einmal eine lobende Erwähnung? Man gehe nur in die Städte der Pfalz und höre die öffentliche Meinung, man ist allgemein indignirt, daß dieser wackern jungen Leute auch nicht einmal nur lobend gedacht wurde und doch haben es viele von ihnen mit ihrem Leben oder Gesundheit bezahlen müssen. Jedes der freiwilligen Corps hat Mitglieder zu betrauern, die in Frankreich den Tod für's Vaterland gefunden. Wir sind überzeugt, daß es nur dieser Anregung bedarf, um die Regierung zu veranlassen, diesem Vorkommniß ihre Aufmerksamkeit zu schenken.“

München, 27. Juli. In dem gestern Mittags abgehaltenen Ministerrathe führte als der dienstälteste Staatsminister Hr. v. Pfretzschner den Vorsitz und gelangte, wie versichert wird, der Sr. Maj. dem Könige in Betreff der Ernennung eines Staatsministers des Aeußern alsbald zu machende Vorschlag zur Berathung, zu welchem Behufe sämmtliche Staatsminister gestern Abends nachmals in Berathung traten. Die Wiederbesetzung des erledigten Portefeuilles soll in kürzester Zeit zu erwarten sein. — Der Schatzmeister des St. Hubertus-Ordens, Hr. Schafft, begab sich heute in das Staatsministerium des Aeußern, um dem Hrn. Grafen von Bray in allerhöchstem Auftrage die Insignien des Hubertusordens zu überreichen.

München, 27. Juli. Im Ministerium des Innern ist man eben damit beschäftigt, die Bestimmungen des bayerischen Polizeistrafgesetzbuches zu sammeln, welche durch die Einführung des Reichsgesetzbuches nicht alterirt wurden, und die Anträge und Vorschläge auszuarbeiten, welche durch verschiedene Abänderungen, die unser Gesetz erlitten hat, sich als nothwendig herausgestellt haben und dem Landtag zur Berathung vorgelegt werden sollen.

* **München**, 30. Juli. Der „Post“ telegraphirt man. Der diesseitige Gesandte in Berlin, Freiherr v. Perglas ist für den Gesandtschaftsposten in Wien in Aussicht genommen. Die Ministercrisis dürfte vor drei Wo-en kaum beendet sein: Lutz und Schlör zeigen sich zu Concessionen an Hohenlohe geneigt, mit welchem die Unterhandlungen fortdauern. Kammerauflösung fast außer allem Zweifel.

Würzburg, 30. Juli. Bei der gestern stattgefundenen Rektors- und Senatorenwahl an hiesiger Universität haben die Ultramontanen trotz aller Anstrengungen eine glänzende Niederlage erlitten, indem alle Vorschläge der Liberalen durchgingen. Rektor für 1871/72 ist Professor Reißmann.

Berlin, 31. Juli. Der Bischof von Ermland hat gestern über Dr. Wollmann die große Excommunication von allen Kanzeln seiner Diöcese verkündigen lassen.

Berlin, 1. Aug. Der Vorsitzende des Maurerstrikecomites, Maurergeselle Lange, wurde heute verhaftet. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bemerkt dazu, die Staatsbehörde werde den Strike als in den Gesetzen gestattet freigewähren lassen, zugleich aber jedem Excesse mit fester Hand entgegentreten. Lange hatte in öffentlicher Versammlung aufgefordert, den nichtstrikenden Gesellen das Handwerkszeug zu stehlen.

Straßburg, 1. Aug. In Mühlhausen, Thann und Altkirch kam aus Mangel an Betheiligung keine Wahl zu Stande. Die Betheiligung in den übrigen Gemeinden war befriedigend, in den niederrheinischen Landgemeinden stimmten bis zu 80 pCt., in Hagenau fast 50 pCt., in Bischweiler nicht ganz 30 pCt. In Colmar siegte die liberale Partei, in Metz wurden gemäßigte Franzosen gewählt, in Chateausalins kamen sämmtliche Candidaten der Ordnungspartei mit großer Majorität durch. Viele Nachwahlen sind nöthig.

Ausland.

Wien, 31. Juli. Heute ist eine Aufsehen erregende Broschüre unter dem Titel „Die Verfassungspartei und das Ministerium Hohenwart“ erschienen. Dieselbe bezeichnet die Bestrebungen des Ministeriums als „autonomistisch“ und weist den Vorwurf, als ob dasselbe eine föderatistische Zersetzung der Monarchie, sowie eine Slavisirung derselben und eine Unterdrückung des deutschen Elements beabsichtige, zurück. — Der deutsche Gesandte wurde beauftragt, ein Handschreiben des deutschen Kaisers an den Kaiser von Oesterreich zu überreichen. Sodann sollen Bestimmungen über die Zusammenkunft der beiden Kaiser erfolgen.

* **Prag**, 30. Juli. Welcher Blödsinn gegenwärtig in der czechischen Presse zu Tage gefördert wird, beweist ein Artikel des Militärblatts „Zizka“ worin zur Bildung von Freischützen-Vereinen zum Schutze gegen die Absichten Preußens aufgefordert wird.

Paris, 29. Juli. Laguerronière schreibt in La Presse: „Die gegenwärtige Regierung ist nur eine Uebergangs-Regierung, um die Vergangenheit zu liquidiren, die Zukunft vorzubereiten; sie ist ein Syndicat, dem Frankreich zur Ordnung seiner Angelegenheiten nur Rechte gegeben, um sie wieder zurückzuziehen.“

Paris, 31. Juli. Der Clerus von Belfort hat in Rom die Abtrennung von der Diöcese Straßburg und die Unterstellung unter die Diöcese Besançon verlangt. — Cardinal Bonnechose ist in Rom eingetroffen.

✓ **Paris**, 1. August. Die Armeereorganisation ist bei uns zu einer brennenden Frage geworden und obwohl es noch manch andere weit brennendere Fragen gibt, so räumt man doch dieser den Vorrang ein. Das Reorganisationscomité arbeitet unausgesetzt, und wenn man nun einstimmig die Grundlagen des Gesetzes, welches den Militärdienst vom 20. bis 40. Jahre obligatorisch macht, votirt hat, so glaubt man hiedurch für die Nation Alles gethan zu haben. Armselige Politik, die dem Lichte die Augen verschließt, und die das Land durch Decretirung einer einfachen Maßregel, die in ihrem Wesen das materielle Wohlbefinden so radikal umgestaltet, zu retten hofft; armselige Politik, sagen wir, die sich nicht daran macht, das Uebel an seiner Wurzel anzupacken d. h. das Niveau der Geister höher zu schrauben, die Unwissenheit auszumerzen und den Bürgern schon in der Schule das Bewußtsein ihrer künftigen socialen Pflichten und das Gefühl ihrer persönlichen Würde einzupflanzen. Was wird Frankreich mit diesen zwanzigjährigen Leuten, die weder moralisch noch politisch zur Erfüllung ihrer bürgerlichen Pflichten vorbereitet wurden, anfangen?!

An die wesentlichste Reform, die des Erziehungswesens, hat man noch nicht gedacht und doch sollte diese allen anderen vorangehen. Auf soliden und allgemeinen Grundlagen einen gesunden Volksunterricht in's Leben zu rufen, sollte gegenwärtig der einzige Gedanke jedes französischen Staatsmannes sein. Der Gedanke, Frankreich werde in einigen Jahren wieder eine starke Militärmacht sein, ist nur eine Utopie. Wenn man auch nur auf kurze Zeit dem bewaffneten Friedenssysteme den Rücken kehren würde, so könnte Frankreich beträchtliche Ersparnisse erzielen, mit welchen es sich eine weit sicherere Zukunft schaffen könnte und wodurch es in Stand gesetzt würde, eine neue, unterrichtete, disciplinirte und männliche Generation heranzuziehen, die sich von den Vorurtheilen und Illusionen, welche uns an den Rand des Abgrundes gebracht, loszusagen vermöchte. Sorgt nur drei oder vier Jahre hindurch für tüchtige Schullehrer, widmet dieser Aufgabe Zeit und Geld, so wird die militärische Reform sich von selbst machen,

denn ihr habt dann das Mittel gefunden, eine Generation von Männern und Bürgern zu erhalten.

Paris, 1. Aug. Das „Journal officiel" dementirt das Gerücht von dem Brande der Cathedrale von Perigueux und des erzbischöflichen Palastes zu Tours, und erklärt, wenn die Journale fortfahren, falsche Nachrichten zu verbreiten, würden dieselben verfolgt werden. Ein Circular des Justizministers ordnet die strengste Verfolgung schlüpfriger Bücher und Stahlstiche an. — Eine direkte telegraphische Verbindung zwischen Cochinchina und Frankreich ist hergestellt worden.

Paris, 1. Aug. Die Amortisationscasse zeigt an, daß sie im August 2,100,000 Francs Rente für ihre Rechnung an der Börse kaufen werde.

Paris, 1. Aug. Der „Gazette des Tribuneaux" zufolge sollte den Angeklagten gestern die Anklageschrift überreicht werden.

Versailles, 31. Juli. Sitzung der Naiionalversammlung. General Cissey legt einen Gesetzentwurf, betreffend Abänderungen des Militärstrafgesetzbuchs, vor, um die Untersuchung gegen die Insurgenten beschleunigen zu können. Die Dringlichkeit der Berathung wurde beschlossen. Bei der dritten Lesung des Departementalgesetzes beantragt General Dutemple, die Regierung über die allgemeine innere Politik interpelliren zu dürfen. Thiers erwidert, die Interpellation werde noch vor den Ferien zur Verhandlung kommen; eine sofortige Verhandlung sei unmöglich. Die Versammlung beschließt die Interpellation bei der Discussion über das Budget des Ministeriums des Innern zu erledigen.

Versailles, 31. Juli. Dufaure hat in Folge der vielen Brandstiftungen in den Provinzen ein Circular an die betreffenden Behörden gerichtet, in welchen er zur Beschleunigung der eingeleiteten Untersuchungen auffordert. — Der „Liberté" wird aus Genf berichtet, daß Pyat in Chêne bei Genf beinahe verhaftet worden sei. Es gelang ihm, wieder rechtzeitig zu entwischen. — Nach Algerien sind gestern abermals 5000 Mann abgegangen.

Versailles, 1. Aug. Goulard übernahm gestern unter dem Titel eines General-Secretärs die interimistische Leitung des auswärtigen Ministeriums. Der Vorschlag auf Machtverlängerung für Thiers wird allerdings die Majorität erhalten, stößt indeß bis jetzt auf eine Opposition von mindestens 230 Stimmen.

London, 31. Juli. Ein Befehl des Ministerialraths ertheilt den Behörden der Seestädte Vollmacht, alle nöthigen Maßregeln zur Verhinderung der Cholera in England zu ergreifen. — Eine Zuschrift des persischen Gesandten an die hiesigen Blätter dementirt die Mittheilungen über die Hungersnoth und Pest in Persien.

London, 31. Juli. Im Unterhaus erklärte der Unterstaatssecretär des Aeußern, Enfield, das auswärtige Amt habe Nachrichten aus Persien erhalten. Die Ernte sei dort vortrefflich gewesen und es werde einer Hungersnoth nicht erwähnt. Gladstone theilte hierauf mit, die Regierung werde, wenn die Ballotbill bis morgen im Comite nicht vollständig angenommen sei, das Haus im October wieder einberufen. Der erste Lord des Schatzes beantragte ferner die Erhöhung der Civilliste des Prinzen Arthur auf 15,000 L. Taylor sprach dagegen. Im weiteren Verlauf der Sitzung wurde der Antrag mit 276 gegen 11 Stimmen angenommen. Bei der Berathung über die Ballotbill wurde der Vorschlag, die Wahlkosten auf die Gemeindecassen abzuwälzen, mit 256 gegen 110 Stimmen abgelehnt. — Das Oberhaus hat in seiner heutigen Sitzung die Erhöhung der Civilliste des Prinzen Arthur angenommen; ferner verlas der Herzog v. Richmond ein Tadelsvotum gegen die Regierung bezüglich des Verfahrens bei der Abschaffung des Offiziersstellenverkaufs. Earl Granville vertheidigte die Regierung, Lord Russel und Lord Derby tadelten nur, daß Gladstone an die Prärogative der Krone appellirt habe. Das von Richmond beantragte Tadelsvotum wurde hierauf mit 162 gegen 82 Stimmen angenommen; alsdann passirte die Heeresbill die zweite Lesung.

Rom, 31. Juli. Gestern fanden die Municipal- und Provinzialwahlen statt. Es wurden zumeist Gemäßigte gewählt. Nach den Mittheilungen der Zeitungen haben sich zwei Drittel der Wähler der Abstimmung enthalten.

Bukarest, 31. Juli. Wie der „Lloyd" erfährt, hat der Fürst das Votum der Kammer bezüglich des Eisenbahngesetzes sanctionirt. Der deutsche General-Consul hat die darauf bezüglichen Verhandlungen mit der rumänischen Regierung abgebrochen, da die deutsche Regierung wegen jenes Kammerbeschlusses sich an die Pforte gewandt hat um Intervention und Inschutznahme der bedrohten Interessen deutscher Staatsangehörigen. Die übrigen Schutzmächte sind hiervon benachrichtigt worden.

* **New-York**, 30. Juli. Zu Goldsboro in Nord-Carolina sind von Negern, die einem politischen Meeting anwohnten, Ruhestörungen hervorgerufen worden, wobei ein Neger und ein Policeman getödtet und Mehrere verwundet wurden.

Lokale und vermischte Nachrichten.

* Kaiserslautern, den 2. August

* Im Verlaufe der Sommerprüfungen findet nächsten Donnerstag Morgen auch die Prüfung der Seminarschule statt.

* Wie man aus Neustadt erfährt, hat der Vorort Speyer beim Turntage zu Dürkheim den Vorschlag gemacht, am Jahrestage der Schlacht bei Wörth, 6. August, mit anderen zum pfälzischen Turnerbund gehörigen Turnvereinen eine Turnfahrt dahin zu machen resp. mitzumachen. Bis jetzt sollen 30 active Mitglieder sich dieser Fahrt anschließen wollen. Dabei hofft man die Direction der Pfälzischen Bahnen werde dem Ansuchen des Vororts Speyer um Bewilligung einer 50 pctigen Fahrtaxermäßigung entsprechen. Abfahrt in Neustadt 7 Uhr 15 Minuten Morgens.

* Sickinger Höhe, 29. Juli. Seit mehreren Wochen ist die Umgegend durch einen oder mehrerer Wölfe sehr in Unsicherheit. In Gerhardsbrunn wurden schon mehrere Schafe aus dem Pferch durch solche nächtliche Raubthiere entfernt, eines derselben in der Nähe großentheils verzehrt. In den letzten Tagen wurde eine ganze Schafherde der Gemeinde Knopp aus dem Pferche gesprengt; bei der Abzählung fand man, daß 1 Lamm zu Verlust gegangen war. Auch in den zum Canton Homburg gehörigen Orten Rosenkopf und Bechhofen sollen bedeutende Schädigungen vorgekommen sein: in Rosenkopf soll die Zahl der verwundeten um 10 Stück betragen. Der Aufenthalt dieser ungebetenen Gäste mag der südlich der Kaiserstraße zwischen Landstuhl und Homburg gelegene Wald sein. Eine Streifjagd sämmtlicher in der Nähe gelegenen Orte wäre da wohl zu wünschen. —

* Oberhausen bei Wallhalben, 27. Juli. Hier wurde letzten Samstag abermals ein Blatterfall constatirt. Da gerade in Wallhalben Tags darauf Jahrmarkt sein sollte, so hatten die dasigen wie hiesigen Wirthe Vorbereitungen zu Tanzunterhaltungen getroffen und mußten dieselben zu nicht geringem Schaden der Betreffenden, unterbleiben. —

* Neustadt, 1. August. Gestern ging unser „Schießhaus" ein bekanntlich sehr besuchter Ort durch Kauf in die Hände des Herrn Tricotfabrikanten Eustaph Deidesheimer über. Derselbe will die von der Schützengesellschaft bisher benutzten Räumlichkeiten dieser überlassen und ist auch Aussicht vorhanden, daß die damit bis jetzt verbunden gewesene Gartenwirthschaft erhalten bleiben wird.

☐ † Landau, 26. Juli. In der gestrigen Sitzung des hiesigen Militär-Bezirks-Gerichtes wurde der Soldat Wilhelm Orth vom 5. Jägerbataillon, aus Ludwigswinkel gebürtig, der, um sich dem Militärdienste zu entziehen, eine Art Selbstverstümmelung an sich vorgenommen hatte, indem er durch verschiedene Manipulationen an den Armen Geschwüre hervorzubringen wußte, in eine Gefängnißstrafe von 3 Jahren verurtheilt. (Land. Eilb.)

* Nürnberg, 28. Juli. In der Nacht vom 27/28. d. M. brach in der Bauriedel'schen Kunstmühle an der Insel Schütt, über Pegnitz erbaut, Feuer aus, das im Flug sich über das ganze Mühlgebäude verbreitet hatte, Mehl und Kornvorräthe im Werthe von 15000 fl sowie das Gebäude selbst waren nicht mehr zu retten und bildete das Ganze nach 2 Uhr nur noch einen rauchenden Trümmerhaufen.

† Cilli. Hier wird demnächst eine interessante Schlußverhandlung stattfinden. Der Fall, den man am treffendsten mit den Worten: „Der Teufel im Gerichtssaal" überschreiben könnte, ist folgender: Ein Prediger der sogenannten Lazzaristen, welche auf dem Josephhügel ihr Gotteshaus haben, studirte sich im Walde die Predigt ein. Ein Bürger aus Cilli hörte bei dieser Gelegenheit die Worte: „Da kommt der Teufel!" Das brachte den Mann, der die Predigt belauscht hat, auf einen sonderbaren Einfall. Er gab einem Taglöhner 10 fl. mit der Verpflichtung, daß er sich als „Teufel" anzuziehen, in der Kirche zu verstecken, bei dem bezeichneten Schlagworte aus dem Versteck hervorzutreten und Furcht und Schrecken zu verbreiten habe. Der Pact war abgemacht. Der Geistliche hielt am Sonntag wirklich die einstudirte Predigt, und als er zur Stelle kam: „Da kommt der Teufel," stürzte der als Teufel angezogene Taglöhner aus seinem Versteck hinter dem Hochaltare hervor und durchschritt fluchend und grinsend die Kirche. Er nahm einige alte Weiber bei den Haaren und allenthalben herrschte Angst und Entsetzen. „Der Prediger hielt inne, die allgemeine Rathlosigkeit wurde immer größer bis ein altes Mütterchen in dem Teufel einen alten Bekannten erkannte. Nun ging die Verfolgung los. Der Satan wurde festgenommen und wird sich demnächst vor Gericht wegen Religionsstörung zu verantworten haben.

Dienstes-Nachrichten.

Folgende Pfälzer wurden in Elsaß-Lothringen commissarisch ernannt: Der Landrichter Hartmann in Dahn als Friedensrichter des Cantons Straßburg I., der Bezirksamtsassessor Huber aus Frankenthal als Dezernent bei der Präfektur in Colmar, der Rechtscandidat Max Fries aus Speyer als Friedensrichter in Berny.

Schiffsbericht.

Mitgetheilt von Phil. Schmidt in Kaiserslautern, alleiniger Spezialagent der Hamb.-Amerik. Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Das Hamburger Postdampfschiff „Vandalia", Capt. Franzen, von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft, welches von New-York am 18. Juli abging, ist nach einer glücklichen Reise von 12 Tagen — Stunden wohlbehalten in Plymouth angelangt, und hat, nachdem es daselbst die für England bestimmten Passagiere und Posten gelandet, unverzüglich die Reise via Cherbourg nach Hamburg fortgesetzt. Dasselbe bringt 158 Passagiere, 1500 Tons Ladung, 281,500 Dollars Contanten und 82 Briefsäcke.

§ Kaiserslautern, 2. August. (Pfälzische Kunstverein-Ausstellung.) Landschaft Genre und Stillleben haben zur vierten Ausstellung ihre Repräsentanten gesandt, aber wir müssen gleich im Eingang bemerken, daß diese drei Branchen nicht in ausgezeichneter, den Liebhaber fesselnden Weise vertreten sind, wenn wir auch recht gerne zugeben wollen, daß ein und der andere Repräsentant, was Conception, Ausführung und Colorit anbelangt, Beachtung verdient. Gleich beim Eintritt in den Ausstellungssaal der Eintracht fällt die Bernhard Fries'sche Landschaft: „Ein Abend im Heidelberger Stadtwalde" zunächst durch seine Größe in die Augen, die in Zeichnung, wie kennen die Stelle, von wo der Künstler die Landschaft ins Auge gefaßt und reproducirt hat, ganz correct durchgeführt ist, aber wer ein Mal einen Abend dort zugebracht, wird wissen welche reiche Tinten die untergehende Sonne dieser Partie zu verleihen vermag und wird sich daher von der Fries'schen Landschaft unbefriedigt abwenden, da auch nicht die mindeste Spur von jenen auf diesem Gemälde aufzufinden. Aehnliches könnten wir von einigen anderen Nummern der Ausstellung sagen. Ueberhaupt scheint bei den Herren Landschaftern, die hier vertreten sind, mit wenig Ausnahmen eine elegische Stimmung vorgeherrscht zu haben, denn nur so können wir begreifen, wie recht hübsche Vorwürfe, weil ohne Licht und Colorit, kalt lassen. Wohlthuend heben sich hievon ab C. Weißer's Landschaften aus Tyrol und Correggio's „Lautersee am Mittelwald," auch Andreä's „Mondnacht in Rom" wollen wir den vorigen anreihen. Unter den Repräsentanten des Genres nimmt wohl C. Neumann's „Frühstück" die erste Stelle ein, und unter den Stillleben ragt Heimerdinger's „Zudringliche Gäste," durch äußerst gelungene und lebendige Darstellung des Jungen hervor. Selbstverständlich sind noch manche andere Gemälde vorhanden, die vorübergehend gefallen werden, aber in der That Fesselndes, daß man sich gezwungen fühlt immer und immer wieder zu schauen, um die gebotene Schönheit ganz in sich aufzunehmen, ist nicht vorhanden. So überkam uns beim Verlassen des Saales ein Gefühl, als ob wir in einer kleinlichen Zeit lebten, die nichts Großes mehr zu leisten vermöchte, da Kunst und Literatur der sichtbare Ausdruck des schaffenden Geistes in den letzten Jahrzehnten nichts jenem Aehnliches mehr zu Tage zu fördern vermochten, zugleich fiel uns unwillkürlich Schillers Wachtmeister in Wallensteins Lager ein, der da meint:

> Wie er sich räuspert und wie er sich spuckt,
> Das habt ihr im glücklich abgeguckt.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

* Neustadt. Markt vom 1. August. Der Ctr. Weizen 7 fl. 40 kr. Korn 4 fl. 55 kr. Spelz 5 fl. 38 kr. Gerste 3 fl. 40 kr. Hafer — fl. — kr.

* Grünstadt, 1. Aug. (Victualienpreise.) Butter per Pfd. 36—38 kr., 5 Eier 9 kr., (Brodpreise.) 6 Pfd. Schwarzbrod 26 kr. 6 Pfd. Gemischtbrod 29 kr. (Fleischpreise.) Rindfleisch 18 kr., — Kalbfleisch 14—16 kr., Schweinefleisch 18—20 kr. Ochsenfleisch — kr. Hammelfleisch 17 kr. Kartoffeln p. Pfd. $1\frac{1}{2}$ kr.

* Frankfurter Productenbörse vom 1. Aug.
Wetter: Schön.

Weizen (200 Z.-Pfd.) unv., effectiv hies. und wetterauer $13\frac{3}{4}$—$14\frac{1}{4}$, fremder 12—$13\frac{1}{4}$, auf Lieferung*) per d. M. 13—, per Okt. 13 B., Nov. 13 B.

Roggen (200 Z.-Pfd.) eff. hies. $10\frac{7}{16}$—$\frac{3}{4}$, auf Lieferung*) per d. M. $10\frac{1}{16}$, per Okt. $10\frac{1}{4}$ B., per Nov. $10\frac{1}{4}$ B.

Hafer (200 Z.-Pfd. netto) unv., eff. $9\frac{1}{2}$—$10\frac{1}{2}$, per d. M. $9\frac{3}{4}$, per Okt. $8\frac{1}{2}$ Br. $\frac{1}{4}$ G., per Nov. — Br. — G.

Rüböl (200 Z.-Pfd.) unverändert, eff. hies. ohne Faß in Partien von 50 Ctr. 26, eff. fremdes ohne Faß in Partien von 50 Ctr. — Br., auf Lieferung**) per d. M. 26. Okt. 25.

*) Weizen mindestens 150 Zollpfund, Roggen mindestens 140 Zollpfund Naturgewicht per 100 Liter; **) mindestens 37° nach der Fischer'schen Oelwaage incl. Faß mit Eisenband.

§ Bezüglich der Ernte erfahren wir aus Frankfurt, daß dorten Roggen geschnitten, der gut gereiftes Korn in den Aehren zeigt, nur das Stroh leidet unter dem Regen Noth, während die heiße Sonne den Eindruck des Regens bei den Aehren bald wieder verwische. Aus Württemberg laufen gleichfalls günstige Berichte ein, nur hinsichtlich des Hopfens klagen sämmtliche Plantagenbesitzer, daß nichts Günstiges für sie in Aussicht stehe.

* Frankfurt, 1. August. 6% U. A. (Effektensocietät.) Staatsbahn $409\frac{3}{4}$—$8\frac{3}{4}$—9 $8\frac{3}{4}$, Creditactien $274\frac{1}{2}$—$\frac{1}{4}$—$\frac{1}{2}$. Lombarden $171\frac{3}{4}$—$\frac{1}{2}$, $4\frac{1}{2}$% Silberrente $56\frac{3}{4}$. 1860r Loose $87\frac{9}{16}$. 1864r Loose $135\frac{1}{2}$—36, neueste Spanier $31\frac{3}{4}$. Oberhessen $76\frac{1}{2}$—$\frac{9}{16}$. Von dem Bankhaus L. A. Hahn hier wurden heute Raab-Grazer Loose zu $158\frac{1}{2}$ umgesetzt. Still.

* Köln, 1. August. (Schluß-Bericht.) Weizen eff. hiesiger $8\frac{1}{2}$, per Nov. $7.15\frac{1}{2}$, per März $7.15\frac{1}{2}$, per Mai $7.15\frac{1}{2}$. Roggen effect. hies. $5\frac{1}{2}$, per Nov. 5.14, per März 5.14, p. Mai 5.14, Rüböl effectiv hiesiges $14\frac{9}{10}$, per Okt. $14\frac{1}{2}$, per Mai $13\frac{9}{10}$. Leinöl $11\frac{1}{2}$. Weizen, Roggen u. Rüböl höher. Wetter: schön.

* Die Wasserwärme am Badweiher war heute Morgen 6 Uhr 15°.

Briefkasten der Redaction.

Herr Pfarrer Keller von Otterbach machte es sich — wie wir f. Z. unsern Lesern mittheilten — zur Aufgabe gegen die „Pfälz. Volkszeitung" in der maßlosesten Weise zu Felde zu ziehen. Bei der gestrigen von uns auf dem Lauterhofe anberaumten Zusammenkunft erschien Herr Pfarrer Keller jedoch **nicht!** Es kennzeichnet dieses Nichterscheinen genannten Herrn vollkommen; gegen Abwesende zu schimpfen — kann Jeder, aber seinem Gegner Aug' in Aug' gegenüber zu treten, dazu gehört mehr Muth als Herr Keller zu haben scheint.

Die Red. der „Pf. Volksztg."

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser innigst geliebter Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Christian Hornef,

gewesener Zeugschmied,

nach längerem Leiden, heute früh 5 Uhr sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Die Beerdigung findet Donnerstag den 3. August, Nachmittags 5 Uhr statt.

Kaiserslautern, den 2. August 1871.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Allen unsern Verwandten, Freunden und Bekannten bringen wir die traurige Nachricht, daß unsere innig geliebte Tochter und Schwester

Magdalena Jäger,

heute früh 4 Uhr, nach längerem, schwerem Leiden, 23 Jahre alt, selig im Herrn entschlafen ist.

Die Beerdigung findet am nächsten Donnerstag, Nachmittags 4 Uhr statt.

Kaiserslautern, den 1. August 1871.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Die Preisevertheilung

der k. Lateinschule findet kommenden Samstag den 5. August, Nachmittags 3 Uhr, im Saale der Gesellschaft „Eintracht“ statt; es werden zu dieser Feier die Angehörigen der Zöglinge, sowie die Freunde der Anstalt geziemendst eingeladen.

Kgl. Subrectorat.
Völcker.

Neuer

Rübsamen,

runder und halblanger, per Schoppen 16 kr.
80,3,5,p) bei **H. Deuschkel Wwe.**

Ein tüchtiger

Maschinenführer,

der selbstständig eine Dampfdreschmaschine zu führen versteht, kann auf dauernde Arbeit und guten Lohn sogleich Eintritt finden bei

Theobald Krämer
83,4] in Rockenhausen.

Geschäfts-Empfehlung.

Der Unterzeichnete bringt sein Geschäft als **Bettfedern-Reiniger** in empfehlende Erinnerung.

Franz Schmitt.

Wohnhaft bei Wwe. Guth in der Erbsengasse.

Zu vermiethen:

Im zweiten Stock des „Alten Schwanen“ eine Wohnung, bestehend aus 3 großen Zimmern, Küche, Keller und Speicher und kann dieselbe im Laufe des Monats August bezogen werden.

78,p,3) **Ludwig Rapp.**

Zu vermiethen:

Im 3. Stocke 1 Zimmer, Kammer und Zubehör [71wp

bei **Franz Theobald**, Bäcker.

Zu vermiethen:

Ein hübsch möblirtes Zimmer. 80',
Schreiner **André**, Theaterstraße.

Der zweite Stock

meines Hauses, bestehend aus 8 Zimmern, Küche, Keller rc., ist zu vermiethen; ebenso eine Wohnung im Hinterhause, 3 Zimmer, 2 Alkoven, Küche rc., und können beide bis Anfang Oktober bezogen werden.

79,3,6] **Fr. Pitthan.**

Unentgeldliche Kur der Trunksucht.

Ausgeführt nach rationeller Methode und eigener Erfindung älterer Aerzte, zum Wohle der Mitmenschen. Die Kur wird auch ohne Wissen des Kranken vollzogen. Gefällige Anfragen beliebe man vertrauensvoll einzusenden unter der Adresse: [83'/.

F. Vollmann, Berlin, poste restante.

Selters- & Sodawasser

empfiehlt die Mineralwasserfabrik (159mip

von **J. Thiel.**

Der Sängerbund

feiert Sonntag den 6. August **auf dem Thierhäuschen** sein

Gründungsfest

mit

Reunion und darauffolgender Tanzunterhaltung.

Zu der Reunion des „Sängerbundes“ haben des Nachmittags von 3 Uhr an auch Nichtmitglieder Zutritt gegen ein Entree von 6 kr. die Person.

C. Anger.



Auf vielseitiges Verlangen

findet

Samstag den 12. d. Mts.

in der Gartenwirthschaft des Unterzeichneten die Eröffnung eines

zweiten Preis-Kegelns

statt, wobei **40 Preise im Werthe von 500 fl.** zum Ausspielen kommen.

Es ladet hiezu freundlichst ein [83,p,1

Georg Dietrich.

Burg-Sickingen.

Sonntag den 6. und Montag den 7. August findet in dem am Fuße der Burg gelegenen Garten des Unterzeichneten gutbesetzte

Harmonie-Musik

statt, wozu freundlichst einladet:

Landstuhl, den 1. August 1871. [83,5

Joh. Ganting,
Gastwirth zum „goldenen Engel.“

Die

Düngerfabrik Kaiserslautern,

Controlfabrik

des landwirthschaftlichen Vereins der Pfalz,

empfiehlt zur Herbstsaat ihre

Superphosphate, Knochenmehle, Kalidünger, Guanosorten,

in stets gleichbleibender, vorzüglicher Qualität. [83wl5

Kleinere Quantitäten werden auf der Fabrik nicht abgegeben.

Lager sämmtlicher Fabrikate zu den Fabrikpreisen unterhält Herr Carl Karsch hier.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig

auf Gegenseitigkeit begründet im Jahre 1830.

Versicherungsbestand Ende Mai 1871:

16125 Personen, versichert mit 19,952,900 Thlr.

Die obige Gesellschaft gewährt an cautionspflichtige Beamte im Staats- und Communaldienste, bei Eisenbahnen rc., welche bei ihr versichert sind, oder die Versicherung ihres Lebens gleichzeitig beantragen und Aufnahme gefunden haben,

Darlehne bis zu vier Fünftel der Versicherungssumme

gegen mäßige, die Tilgung des Darlehns in einem vorausbestimmten Zeitraume herbeiführende Einzahlungen, auf welche nach fünf Jahren der von den zu entrichtenden Gewährleistungsbeiträgen verbliebene Ueberschuß unverkürzt zurückgewährt wird.

Dividende für 1871: 30%.

Nähere Auskunft ertheilt bereitwilligst

Postius, Agent in Kaiserslautern.
Nunz, Lehrer in Otterberg.

Höhere Handelsschule zu Stuttgart.

Vorläufige Anzeige.

Zu Anfang dieses Jahres hat der hiesige Handelsverein in Verbindung mit dem württembergischen Handelsvereine beschlossen, neben der seit längerer Zeit bestehenden Fortbildungsschule für junge Kaufleute eine **höhere Handelsschule** auf hiesigem Platze zu gründen, und hat die zur Verwirklichung dieses Beschlusses nöthigen Schritte gethan.

In der Person des Herrn Director **Röhrich** von der Handelsschule zu Frankfurt a. M. ist eine tüchtige Persönlichkeit für die Leitung der Anstalt gewonnen worden, mit anderen anerkannten Lehrkräften zur Bildung des Lehrercollegiums sind bereits Verhandlungen angeknüpft, und wir bringen deshalb zur öffentlichen Kenntniss, dass die Anstalt in der ersten Hälfte des Oktober eröffnet werden wird. In Kürze werden wir mit dem ausführlichen Prospecte hervortreten können; schon jetzt ertheilt Herr **Emil Mittler** in **Stuttgart** weitere Auskunft.

Stuttgart, im Juli 1871. (83,5

Das Comité

zur Gründung einer höheren Handelsschule zu Stuttgart.

Gut Heil!

Die Mitglieder des Sanitätscorps, welche Freitag den 4. August die Fahrt nach Bergzabern mitmachen, werden ersucht, sich **Mittwoch** Abend ½9 Uhr in der **Theater-Restauration** einzufinden.

82,3] **Der Vorstand.**

Nürnberger

Ochsenmaulsalat

80,3] bei **Heinr. Gries.**

Neue holländer Vollhäringe

(Kronbrand Superior-Sorte)
in ½, ¼, ⅛ Tönnchen,
à fl. 11½, fl. 6, fl. 3½, fl. 2¼,

Neue holländer Sardellen

1870r und 1871r,
in ½, ¼, ⅛ Tönnchen,
à fl. 23, fl. 12, fl. 6½, fl. 3½

treffen täglich neue Sendungen ein bei

G. W. A. Ziegler
in Mainz.

Bei **Jacob Herbig** kann

Schutt

angefahren werden. [77½,mif

Zwei gute Arbeiter

finden Beschäftigung (61½,
bei **Adam Daum,**
Mühlenbauer dahier.

Gefunden!

wurden **2 Paar Manschetten mit Krägen.** Von wem? sagt die Expedition d. Bl.

Café Krämer.

Die Wirthschaft von **Donnerstag den 3 August** wieder eröffnet; Abends 7 Uhr

Harmonie-Musik

von der Capelle Sander.

Morgen **Donnerstag** findet auf dem

Thierhäuschen

Harmonie-Musik

statt. — Anfang 3 Uhr Nachmittags. — Entree à Person 6 kr.

C. Anger.

Friedensplatz auf dem Donnersberg betr.

Bis Ende Juli sind dem Ausschusse des Rosenthaler Vereins folgende Gaben zugekommen: Von Frankenthal 23 fl., Gaugrehweiler 1 fl. 24 kr., Großkarlbach 1 fl., Battenberg 1 fl., Sembach 6 fl. 36 kr., Ebertsheim 5 fl., Kleinkarlbach 4 fl. 12 kr., Erpolzheim 1 fl., Bockweiler 2 fl. 6 kr., Leistadt 12 fl. 8 kr., Albsheim a. Eis 2 fl. 30 kr., Obrigheim 4 fl. 46 kr., Kolgenstein 3 fl. 56 kr., Ungstein 3 fl. 30 kr., Kaiserslautern 28 fl. 12 kr., — zusammen 115 fl. 24 kr.; dazu Ertrag der Sammlung in der Umgebung des Berges, durch Herrn Agent Leik von Kirchheimbolanden vermittelt: 230 fl. 30 kr., — sonach Summa 345 fl. 50 kr. — Den Empfang dankend bescheinigend, ersuchen wir um fernere freundliche Unterstützung unseres Unternehmens und wollen gef. Zusendungen an unseren Rechner: Hrn. Bürgermeister Wand in Kerzenheim gerichtet werden.

Der Ausschuß des Rosenthaler Vereins.

Frankfurter Cours v. 1. August.

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preußische Kassenscheine	1.	45-¹
Friedrichsdor	9	58 59
Pistolen	9	39 41
Doppelte	9	39 41.
Holländische fl. 10-Stücke	9	55-57
Dukaten	5	34 36
20-Frankenstücke	9	19½ 20½
Englische Sovereigns	11	50-52
Russische Imperiales	9	39 41
Dollars in Gold	2	24½-25½

Disconto 3½ % G

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dagegen der „Plakat-Anzeiger“, außerdem wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit Trägerlohn 1 fl. 26 kr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Bestellgebühr 1 fl. 30 kr. — Inserate, welche durch die ganze Pfalz eine starke Verbreitung finden, werden mit 3 kr. die vierspaltige Zeile berechnet, bei 6maliger Insertion mit 2 kr.

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Rohr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Nro. 184. Kaiserslautern, Donnerstag 3. August 1871 69. Jahrg.

Politische Uebersicht.

* **Kaiserslautern**, 3. August.

Der Stabsarzt Dr. Börner theilt in seinem Bericht als Führer des preußischen Sanitätszuges Nr. 2 dem „Bayerischen Invaliden-Unterstützungs-Zweigverein München“ über seine letzte Fahrt mit französischen Verwundeten von Deutschland nach Besancon mit: „Sobald der Zug außerhalb der deutschen Occupationslinie angelangt war, wurde er überall mit Steinen beworfen und die Bedeckungsmannschaft gezwungen, nach Mühlhausen zurückzukehren. Zwei Stunden nach seiner Ankunft in Besancon war noch kein französischer Militär- oder Civilarzt zur Uebernahme erschienen und das Volk verhöhnte und bespie Führer und Wärter, die den Zug nicht verlassen durften. Auf wiederholte Requisitionen kam endlich ein Militär-Arzt, der die Verwundeten und Kranken ohne Weiteres aus dem Zuge herausheben und auf das Pflaster des Perrons legen ließ; erst das ungestüme Bitten der Franzosen, man möge sie wieder nach Deutschland zurückbringen, vermochte den Arzt, die Soldaten auf Düngerwagen laden, die von den nahen Feldern herbeigeholt wurden, und in die Festung fahren zu lassen, worauf der Sanitätszug sofort die Rückfahrt antrat.“

Nach dem Reichsgesetze vom 14. Juni d. J. erfolgte die Vertheilung der zur Unterstützung der aus Frankreich vertriebenen Deutschen ausgesetzten Summe unter die einzelnen deutschen Staaten je nach der Kopfzahl ihrer betheiligten Unterthanen. Diese Kopfzahl soll überall bis zum 1. August ermittelt und dem Reichskanzleramte angezeigt werden, welches demnächst die entsprechenden Quoten an die einzelnen Landesregierungen zu überweisen hat. Für Preußen ist das Zählungsgeschäft, wie wir hören bereits zum Abschluß gebracht. Die Kopfzahl der Vertriebenen beträgt demnach rund 12,800 und man darf einigermaßen gespannt sein, wie sich die Ziffern der übrigen deutschen Staaten hierzu verhalten werden. Von vornherein ist anzunehmen, daß Bayern, Hessen, Baden und Württemberg ein großes, ja vielleicht größeres Contingent als Preußen stellen. Denn wer französische, namentlich Pariser Verhältnisse kennt, weiß, daß dort die Süddeutschen stets sehr zahlreich vertreten waren. Neben dem alsdann noch zu bewirkenden Geschäft der Vertheilung der einzelnen Beihülfen unter die Beschädigten läuft die Berechnung der im Laufe der Zeit an alle vertriebenen Deutschen ohne Unterschied gemachten Vorschüsse. Solche Vorschüsse sind namentlich zur Deckung der Miethen bis in die neueste Zeit hinein von dem kaiserlich deutschen Geschäftsträger zu Paris, früher von der amerikanischen Gesandtschaft und den Hülfscomité's geleistet werden. Diese complicirten Abrechnungen, bei denen nicht selten über die Staatsangehörigkeit der Empfänger Zweifel entstehen, werden wohl noch längere Zeit in Anspruch nehmen.

Bemerkenswerth ist es doch, daß von England aus Meldungen und Anfragen gemacht werden, ob in Berlin die Cholera ausgebrochen sei, während erfreulicher Weise auch gar keine Anzeichen dafür vorliegen, während man in Paris den Ausbruch einer Cholera-Epidemie zu fürchten scheint. Bis jetzt ist sicherem Vernehmen nach, auch die preußisch-litthauische und die westpreußisch-posen'sche Gegend trotz der gefährlichen russischen Nähe von der Krankheit verschont geblieben. Verschwiegen wird ja in dieser Beziehung ohnehin nichts, im Gegentheil zur Wachsamkeit und Abwehr aufgefordert, sobald sich nur irgend eine Spur von Gefahr zeigt.

Das „Journal de Debats“ setzt den Franzosen einmal wieder den Kopf zurecht und geißelt ihre Selbstüberschätzung und ihren Leichtsinn. Es schließt seinen Artikel: Man hat uns oft von jenen jugendlichen Botschaftssecretären gesprochen, welche das Kaiserreich an die überrheinischen Höfe sandte und die dort in den Cirkeln und Salons glänzten und die Complimente der Damen in französischer Sprache entgegennahmen, aber schlechterdings außer Stande waren, zu verstehen, was ringsum in deutscher Sprache gesagt wurde, aber von jenen Offizieren, welche der Generalstab in Mission an die Grenzen oder nach den rheinischen Festungen schickte und die sich ernstlich nur mit den verschiedenen Qualitäten des Bieres oder des Johannisbergers beschäftigten; aber man darf andererseits auch nicht vergessen, daß die meisten unserer Landsleute, welche nach Deutschland reisten, die Kehler Brücke nur passirten, um in Baden zu spielen und zu tanzen. Während eine Legion von Deutschen für ihre Ausbildung zu uns reiste und studirte, unseren Boden ausmaß, unsere Reichthümer berechnete, kurz alle Zweige unseres nationalen Lebens einer Section unterzog, flüchten einige wenige französische Touristen, die in Eile und gleichsam mit Unlust das germanische Land durchflogen, über die deutschen Wirthschaften und Gebräuche. Wir sollten uns endlich entschließen, den Glauben aufzugeben, daß wir das größte Volk der Welt sind und von den anderen Völkern nichts zu lernen haben. Gewinnen wir das ruhig über uns, wie sehr auch unsere Eigenliebe und unser Nationalstolz darunter leiden mögen! Da liegt die große Reform für unser Land, die nothwendigste und dringendste, ohne welche die schönsten administrativen Reformen und das beste Unterrichtsgesetz unwirksam bleiben würden.“

Deutsches Reich.

* **Kaiserslautern**, 3. Aug. Aus Kaiserslautern schreibt sich der „Kurier“: „In der „Pfälz. Volksz.“ wird dem gerade in diesem Blatte vielgeschmähten Reichstagsmitgliede Golsen endlich die nachstehende Genugthuung: „Herrn Golsens Abstimmung in der Dotationsfrage entsprach sicher der großen Mehrheit der Wähler unseres Wahlbezirkes.“ — Also, mein Liebchen, was wolltest Du überhaupt noch mehr? Und schließlich heißt es: „Immerhin aber erkennen wir an, daß Hr. Golsen in dieser Frage nicht zu den blinden Tapsentretern im Reichstag gehörte.“ — Es ist diese selbstgemachte „Kurier“-Nachricht jedenfalls darauf berechnet, allen Haß neu anzuschüren und die „Volksztg.“ zu verdächtigen. Die „Volksztg.“ hat seiner Zeit die Wahl des Hrn. Golsen bekämpft, das ist wahr, aber nur aus principiellen Gründen und viel anständiger als gewisse andere Blätter die Candidaten der demokratischen Richtung. — Das ist vorbei. Heute hat die „Volksztg.“ nur über die Abstimmung des Herrn Golsen in der Dotationsfrage gesprochen. Frei von aller „Leidenschaft“ erkennt sie an, daß der von ihr früher Bekämpfte durch sein „Nein“ in dieser Frage sicher der großen Mehrheit seiner Wähler entsprochen habe. Wir dächten, das sei eine ganz natürliche Sache, auch dem Gegner Gerechtigkeit widerfahren zu lassen und können die höhnischen Glossen des „Kuriers“ nur dem Mangel jeden Anstandes zuschreiben, durch welchen sich besagtes Blatt, wie allerwärts bekannt und erkannt, auszeichnet. — Uebrigens ist der „Kurier“ auch einer von der Sorte, welche in der Rabulisterei Meister ist. Er schreibt aus der „Volksztg.“ absichtlich nur so ab, um dieses Blatt in den Augen der „Kurierleser“ als ein Blatt erscheinen zu lassen, welches „Gesinnung“ gewechselt. Wäre er ehrlich, so hätte er die ganze Bemerkung der „Volksztg.“ abgeschrieben, und nicht gerade den Satz derselben, welcher ihren Standpunkt fixirt, weggelassen. Dieser Satz lautet: „Wir unsereiseits hätten nur gewünscht, daß unser Vertreter nicht nur aus formellen, sondern auch aus principiellen Gründen gegen die Dotation gestimmt hätte.“ Jeder Unbefangene ersieht hieraus, daß unser Blatt den von ihm vertretenen Principien nichts vergeben hat und der „Kurier“ ein Fälscher ist.

Auch die „Rheinpfalz“ rührt sich wieder. Bekanntlich hat der Papst einen Theil des Peterspfen-

---

* Zwei Familien.

Eine Erzählung von Emilie Heinrichs.

(14. Fortsetzung.)

Was hatte sie mit angehört? — War es denn Wirklichkeit oder lag sie wirklich krank? — hatten Fieberphantasien ihren Verstand verwirrt? —

Sie erhob sich bei diesem Gedanken, der sie wahnsinnig zu machen drohte und wankte hin zum Spiegel, um ihr Antlitz zu prüfen, und sich selber zu überzeugen, ob sie wache oder träume.

Wie erschreckend bleich sie aussah! Wie diese wenigen Minuten sie verändert hatten, — ihr sonst so frisch blühendes Antlitz war einer Todtenmaske ähnlich.

Lange stand sie unbeweglich vor ihrem eigenen Spiegelbilde, endlich schlug sie laut aufstöhnend beide Hände vor's Gesicht und flüsterte: „Ich bin nicht fieberkrank, ich habe auch nicht geträumt. Es ist wahr, Alles wahr, ich habe seit achtzehn Jahren die Wohlthaten eines Mannes genossen, der meinen Vater gemordet. O, Gott! Gott! und Du konntest es ansehen, ohne den Verruchten zu strafen.“

Sie sank verzweifelnd auf einen Stuhl und schluchzte krampfhaft. Nach und nach legte sich die furchtbare Aufregung, ein ruhigeres Nachdenken trat ein. Sie konnte nicht mehr an der Wahrheit dieser schrecklichen Entdeckung zweifeln, denn die Erinnerung brachte ihr jetzt Thatsache auf Thatsache, welche ein helles, grausiges Licht auf die Vergangenheit warfen.

Und diesen schrecklichen Mann hatte sie trotz seines unheimlichen und heimtückischen Charakters ehren und lieben können, weil er gegen sie stets mild und nachgiebig gewesen und alle ihre Wünsche, soweit sie im Bereiche der Möglichkeit für ihn lagen, immerdar erfüllt hatte.

Der Mörder und Räuber ihres Vaters! Entsetzt sprang sie bei diesem Gedanken empor, als wollte sie demselben entfliehen. Er hatte auch sie beraubt um Alles, was das Leben Herrliches und Schönes beut, gewiß war ihr Vater gut und geistig gebildet gewesen, — sie schauerte vor dem Tausch, denn wäre der alte Bornemann auch nicht der Mörder ihres Vaters, war er nicht ein roher, geistig verkommener, ja, ein böser Mensch? Unter welchen Eindrücken der Rohheit und des Unfriedens war das Kind aufgewachsen? Hatte der barmherzige Gott seine Hand behütend über das schuldlose Opfer gehalten, um die Rose unter den Giftpflanzen rein und unbefleckt zu bewahren?

Wie das blutige Bild des Vaters, den sie nie gekannt, von solchen folternden Gedanken umgeben, Gestalt und Leben gewann, so erzeugte sich, ihr selber unbewußt, mit einem Schlage der Haß in ihrer Seele. Der Entschluß, keine Nacht mehr mit dem Mörder ihres Vaters, dem Räuber ihres ganzen Lebensglückes, unter einem Dache zu weilen, war endlich nach furchtbarem Ringen das Endziel ihrer marternden Gedanken, und dieser Entschluß gab ihre äußere Ruhe und die nöthige Kraft zurück. Was dann weiter geschehen sollte mit ihr, sie wußte es nicht, nur ein Rettungsstern leuchtete ihr in dieser Nacht des Entsetzens, das lautere und treue Herz des Geliebten, das ihr immerdar eine sichere und heilige Zukunft bieten würde.

O, es könnte für eine arme Menschenbrust wohl keine größere Qual erdacht werden, als ruhig in den Räumen umherwandern zu müssen, wo aus jedem Winkel der blutige Schatten des Vaters ihr entgegenstarrte.

Wo hatte die verruchte Hand des Mörders ihn getroffen? — Dort vielleicht in einer dunkeln Ecke der Wohnstube? — Oder gar, — das Blut stockte ihr am Herzen, — nein, nein, — das konnte nur ein Teufel thun — war der Mörder nicht immer gut gegen sie gewesen? — und doch, — es konnte ja möglich sein, bewohnte sie doch die freundlichste Kammer im ganzen Hause. — Vielleicht hatte ihr Vater dort geschlafen, — und im Schlafe hatte der Mörder das Messer ihm in die Brust gestoßen. —

Es war eine sinnverwirrende Idee, grauenhaft wie die That selber. Sie mußte sich mit übermenschlicher Kraft aufraffen, um nicht vollständig zu erliegen.

Dort in der Küche hörte sie die keifende Stimme der alten Lene, dazwischen des Sohnes heisere Worte.

(Fortsetzung folgt.)

nigs zu Gunsten der französischen Verwundeten verwendet und dadurch die „Pfälz. Volksztg." zu der Frage veranlaßt: „Was sagen unsere Römlinge und Jesuiten zu dieser offenbaren Parteinahme des geistlichen Oberhauptes der katholischen Kirche?" — Darauf gibt die „Rheinpfalz" die bündige **Antwort**: „Die Deutschen sind die Glücklichen, die Sieger, die Empfänger der 5000 Millionen; Almosen gibt man nur den Unglücklichen." — Was sagen unsere Verwundete zu dieser Antwort, die bei Wörth, Spicheren, Sedan, Gravelotte, auf dem Stroh neben den Franzosen gebettet, sicher nichts von den 5000 Millionen spürten und trotz aller Siege der Hülfe ebenso bedürftig waren wie die verwundeten „Besiegten?" Die Antwort der „Rheinpfalz" ist römisch und jesuitisch. In Deutsch übersetzt müßte sie lauten: „Der Papst gab nur den Franzosen, weil er den Deutschen die Niederlage wünschte." Die Nutzanwendung der Antwort des Jesuitenblattes für uns Deutsche wäre: „Keinen Peterspfennig mehr dem sehr **glücklichen** Papste zu geben." — Alles deutsche Geld, welches nach Rom geht, wird ja doch nur gegen Deutschland benutzt. Für Deutschland hat man in Rom nicht einmal einen Schwamm mit Essig, um die Lippen eines verwundeten katholischen deutschen Soldaten zu netzen, während man für Deutschlands Feinde den feinsten Pfühl und heilsamsten Balsam beischafft. —

München, 31. Juli. Gutem Vernehmen nach ist die Nachricht von der Abberufung Robert v. Mohl's verfrüht, und wird derselbe erst im Oktober München verlassen. — Die in mehreren bayerischen Blättern mitgetheilte Nachricht, daß Se. Maj. der König diesen Herbst eine Reise nach **Berlin** machen und hiebei mehrere bayerische Städte besuchen werde, ist gleich vielen aus derselben Quelle stammenden Notizen, wie z. B. über die Aufhebung der bayerischen Gesandtschaften zu Karlsruhe, Stuttgart, Darmstadt, St. Petersburg und Florenz, über den Inhalt und die Ergebnisse von Ministerberathungen, Errichtung eines großen Nationaldenkmals für die gefallenen Krieger in München u. s. w., vollständig aus der Luft gegriffen. — Das Collegium der Gemeindebevollmächtigten der Stadt München begann heute Morgens in einer außerordentlichen öffentlichen Sitzung die Berathung über das vom Magistrat beschlossene Statut für die Reorganisation der städtischen Volksschulen. Beigezogen waren zu dieser Sitzung der zweite Bürgermeister Dr. Wiedenmayer, welcher als magistratischer Referent fungirt hatte, und Schulrath Marschall. Referent Dr. Steinheil empfahl das Statut, als die Interessen der Schüler und ihrer Eltern in jeder Beziehung fördernd, der einstimmigen Annahme. Unter den bis zum Abschluß dieses Briefes angenommenen Bestimmungen heben wir hervor: Reduction der Schülerzahl einer Classe auf 60, und insbesondere Einführung der Fach- und Oberlehrer. Gegen die Einführung der Oberlehrer wurde bekanntlich in der jüngsten Sitzung der städtischen Schulcommission von sämmtlichen hiebei anwesenden katholischen Geistlichen Einsprache erhoben. Es stimmten jedoch heute die sämmtlichen, auch die nicht zur Fortschrittspartei gehörigen, Mitglieder des Collegiums der Gemeindebevollmächtigten für die Einführung von Oberlehrern, und wurde der betreffende Artikel des Status einstimmig angenommen. — Ueber die Art der Besetzung des Ministerpostens der auswärtigen Angelegenheiten läßt sich noch gar keine bestimmte Mittheilung machen und auch die Minister dürften schwerlich schon im Stande sein, dem König eine Persönlichkeit zu bezeichnen, welche das Porteseuille zu übernehmen die nöthigen Qualitäten besitzt. Daran, daß der Ministerrath schon eine solche Persönlichkeit in Vorschlag gebracht habe, ist sicherlich nichts Wahres. Die Schwierigkeit der Situation liegt eben darin, daß diejenigen, welche Minister werden wollen, nicht möglich sind, und daß diejenigen, welche — wie Fürst Hohenlohe oder Graf Hegnenberg — möglich sind, nicht wollen. — Die von mehreren Blättern gebrachte Nachricht, daß in Bayern circa 100 Assessorsstellen eingezogen werden, ist dahin zu vervollständigen, daß solche Stellen bei mehreren Einzelngerichten, veranlaßt durch Geschäftsentlastung in Folge der neuen Civilprozeßordnung, dann eingezogen werden, wenn sich durch Beförderungen ꝛc. Vakaturen ergeben. Allein die Höhe dieser Einzelngerichte wird kaum die Zahl von 40 erreichen. — Den neu ernannten deutschen Konsuln Frhrn. v. Lutterath in Triest, Frhrn. v. Lichtenberg in Ragusa, Sutopa in Ragusa und v. Putzer in Bozen werden bayer. Vollmachten angefertigt.

(A. Abdztg.)

München, 1. Aug. Der Vorschlag des Ministerraths wegen Wiederbesetzung des Ministeriums des Aeußern soll auf Schwierigkeiten gestoßen sein, deren Beseitigung gehofft wird; gelingt sie nicht, so dürfte eine vollständige Ministerkrisis die Folge sein.

* **München**, 2. Aug. Die heutige Nummer des „Südd. Telegraph" wurde von der Polizei mit Beschlag belegt.

☐ **Berlin**, 1. August. Wie wir vernehmen, wurde dem Erzbischofe von Köln in Folge seines Verfahrens gegen mehrere Bonner Professoren mit Schließung der dortigen katholisch-theologischen Facultät gedroht. — Generallieutenant von Barnekow, Commandeur der 16. Division soll an Stelle des Generals v. Manteuffel zum commandirenden General des I. Armeecorps ernannt werden.

Berlin, 2. Aug. Die „Provinzialcorrespondenz" sagt in einem Artikel über die katholische Frage zum Schluß: Es handelt sich für die Regierung nicht um die Anerkennung oder Nichtanerkennung eines Glaubenssatzes als solchen, sondern darum, ob sie im Bereiche ihrer gesetzlichen Mitwirkung eine Lehre unterstützen soll und darf, welche sie für das Verhältniß zwischen Staat und Kirche verderblich erachtet. — Demselben Blatte zufolge steht in Aussicht, daß die Vorschläge für die gleichmäßige Aufbesserung der Gehalte der Beamten von den untersten Stufen an bis zu den Ministerialräthen, soweit die Mittel irgend verfügbar sind, in dem nächsten Staatshaushaltsentwurf eine Stelle finden werden.

Straßburg, 5. Juli. Wie weit der Haß gegen den abgesetzten Kaiser Napoleon III. geht, kann man aus folgendem Vorfall ersehen, der sich gestern zutrug. Es wurde eine Versteigerung von Mobilien abgehalten, unter welchen sich auch eine lebensgroße Büste Napoleon's befand. „Wer 10 Sous bietet", rief der öffentliche Versteigerer, „darf sie zusammenschlagen." „Ich, ich", schrie der Hause, und bald lag die Büste, von den Händen des Auktionärs selbst zertrümmert, in Stücken auf dem Pflaster, die die aufgeregte Menge unter Geschrei noch vollends zu Staub zertrat. (B. L.)

Ausland.

Lemberg, 29. Juli. Anläßlich des Empfangs der Körperschaften sagte Statthalter Goluchowski: Der Gemeinderath möge in Harmonie mit der Regierung die entgegenstehenden Elemente hinwegräumen.

Aarau, 31. Juli. Aargau hat gestern mit 21,000 gegen 14,000 Stimmen ein Gesetz angenommen, wonach die Geistlichen alle sechs Jahre der Wiederwahl durch die Gemeinden unterliegen.

Bern, 31. Juli. Der Bundesrath genehmigte das auf dem Durchstich bei Dipoldsau und Fußbach beruhende österreichische Projekt betreffend die Rheinausleitung in den Bodensee.

Brüssel, 1. Aug. Die Zusammenkunft des Kaisers Wilhelm mit dem Kaiser Franz Joseph ist auf den 10. d. festgesetzt. Es ist die Rede davon, daß Remusat das französische Ministerium des Auswärtigen übernehmen soll.

Paris, 31. Juli, Abends. Officiell wird das Gerücht dementirt, daß zwischen Frankreich und der Schweiz Verhandlungen über die Aufhebung der Neutralisation der savoyischen Districte (Chablais und Faucigny) schweben.

Γ **Paris**, 1. Aug. Dieser Tage wurde auch Graf **Chaudordy**, bekanntlich Minister des Auswärtigen unter der Septemberregierung, von der Commission verhört. Derselbe sagte folgendes aus: Er stellte zuerst fest, daß er sich bemüht habe, die unveränderlichen Ueberlieferungen der französischen Politik in den verschiedenen internationalen Fragen aufrecht zu erhalten. Er ließ sich dann über die speciellen Unterhandlungen aus, die er führte, um eine Intervention der Mächte zu Gunsten Frankreichs herbeizuführen. Diese Unterhandlungen seien aber immer an zwei Thatsachen gescheitert, deren Einfluß vom ersten bis zum letzten Tage des deutsch-französischen Krieges auf den diplomatischen Beziehungen des Auslandes mit Frankreich gelastet habe. Die erste sei die Alliance **Rußlands** mit **Preußen** gewesen. Die Existenz dieser Allianz könne keinem Zweifel unterliegen, ungeachtet aller Täuschungen, die man sich in gewissen politischen Kreisen über die Gesinnungen des russischen Cabinets in der ersten Phase des Krieges von 1870 gemacht habe. Sie habe sich in der That selbst vor der Eröffnung der Feindseligkeiten am Rhein durch eine Neutralitäts-Proclamation bekräftigt, deren Zweck kein anderer gewesen sei, als das wiener Cabinet an der Theilnahme am Kriege gegen Deutschland zu verhindern. In jenem Augenblicke sei ohne Umschweife erklärt worden, daß die Neutralität Rußlands der von Oesterreich-Ungarn untergeordnet sei, und daß jede Intervention der zweiten Macht die der ersten im entgegengesetzten Sinne nach sich ziehen würde. Man erklärt sich diese Alliance bis zu einem Puncte, da Rußland, als es gesehen, daß Frankreich sich mit einem solchen Ungestüm in den Krieg stürzte, glaubte, daß dasselbe auf fürchterliche Weise vorbereitet sei und die Existenz Deutschlands ernstlich bedrohe. Die Ereignisse hätten diese Befürchtungen, aber nicht die Tragweite der Stipulationen vom Monat Juli abschwächen können, und die preußisch-russische Alliance habe bis zum Ende des Krieges fortbestanden. Eine andere Thatsache habe nicht weniger dazu beigetragen, die Bemühungen der französischen Diplomatie zu vereiteln, nämlich die Haltung Englands. Befürchtend, daß der Kampf sich ausdehnen und es in denselben hineingezogen werden könne, habe das londoner Cabinet schon im Monat August einen Bund der Neutralen hervorgerufen, dessen Werk gewesen, den Kampf auf seine ursprünglichen Verhältnisse zu beschränken, der aber den Erfolg gehabt, allen Verabredungen Hindernisse in den Weg zu legen, welche die französischen Streitkräfte hätten vermehren können. So sei Italien, das man darum angegangen habe, Frankreich zu Hülfe zu kommen, von England im Namen der durch diesen Bund aufgestellten Prinzipien abspenstig gemacht worden. In anderen Fällen trieb England die Vorsicht noch weiter. Seine Vermittelung wurde zu verschiedenen Malen verlangt, aber es weigerte sich immer, irgend etwas auf sich zu nehmen, wenn Rußland nicht zustimme, das, durch einen festen Vertrag an Preußen gebunden, fortwährend erklärte, sich keinem Collektivschritte anzuschließen, während es zugleich Oesterreich-Ungarn eine absolute Zurückhaltung aufzwang.

Paris, 1. August. Gerüchtweise verlautet, daß Remusat Jules Favre ersetzen werde. — Thiers forderte in der gestrigen Sitzung der Budgetcommission eine entschiedene Antwort auf die von der Regierung vorgelegten Steuerpläne, indem er darauf hinwies, daß die mit England schwebenden Verhandlungen es nothwendig machen, einen Entschluß zu fassen. — Das Ergebniß der Pariser Municipalwahlen hat bei einem Theile der Deputirten einen der Uebersiedelung der Versammlung und Regierung nach Paris nicht günstigen Eindruck hervorgebracht. — Man glaubt, Vautrain werde zum Präsidenten des Pariser Municipalrathes gewählt werden. Es heißt, daß die Frage Betreffs der Verlängerung der Vollmachten Thiers' bis nach den Ferien der Versammlung vertagt werden wird. — Der Großfürst Constantin wird heute Abend hier erwartet. — Die Liquidation der neuen Anleihe ist heute vollzogen. Die Titel werden Ende der Woche ausgehändigt. — 3 pCt. Rente 029, neue Anleihe 0,15 Report.

* **Paris**, 1. Aug. Auch der „Siecle" sagt der Artikel 6 des Militärgesetzentwurfes laute: „Die Nationalgarden werden aufgelöst worden."

Paris, 1. August, 2 Uhr Mittags. Die Amortisations-Casse zeigt offiziell an, daß sie im August 2,100,000 Frs. Rente für ihre Rechnung an der Börse kaufen werde.

Paris, 2. Aug. Wie „Siècle" erfährt, hat die republikanische Linke in einer gestern Abend stattgehabten Versammlung das Projekt einer Fusion mit der äußersten Linken verworfen.

Paris, 2. Aug. Gestern Abend drückte Thiers vor einer Anzahl Deputirten den lebhaften Wunsch aus, daß das Departementalgesetz dahin modifizirt würde, daß der Präfekt den Vorsitz in der Departemental-Commission führe. Diese Aeußerung rief eine gewisse Bewegung hervor, jedoch glaubt man, daß eine Verständigung zwischen Thiers und der Commission erzielt werde. Man glaubt, die Nationalversammlung werde heute den Antrag Ravinet's in Berathung ziehen.

Versailles, 1. Aug. Nationalversammlung. Berathung des Departementalgesetzes. Minister Lambrecht erklärt, daß die Regierung in die Annahme des Art. 2 der Commissionsfassung, durch welchen eine Departementalcommission eingesetzt wird, willige, falls die Versammlung mehrere der folgenden Artikel modifiziren wolle. Die Regierung werde morgen diesbezüglich mit der Commission conferiren. Ein Antrag Lepère's, die Abstimmung zu vertagen, wird abgelehnt (die Minister stimmten dafür) und der Art. 2 mit 430 gegen 212 Stimmen angenommen.

Versailles, 1. August. In Folge der neuen Anordnungen des Ministers Jules Simon wird die Untersuchung gegen die Insurgenten in den Seehäfen jetzt mit größerer Raschheit geführt. Es werden im Durchschnitt jetzt täglich 160—200 Gefangene in Freiheit gesetzt. — Der Herzog von Nemours hat mit seinen Töchtern das Schloß von Versailles besucht.

* **London**, 1. Aug. Das in Trafalgar Square projektirte Meeting behufs Protestes gegen die Civilliste des Prinzen Arthur hat gestern Abend im Beisein von 5000 Personen stattgefunden. Kein Unfall ereignete sich. Die Polizei intervenirte nicht. — Der Prinz von Wales, der Prinz Arthur, der Marquis von Lorne und die Prinzessin Louise sind in Dublin angekommen; sie wurden von den Bewohnern empfangen. Eine große Volksmenge wohnte dem Empfange bei. — Der Herzog von Edinburg ist auf der Heimreise begriffen. — Die „Times" sagen, das gestrige Votum ist eine von den Lords gegen das Benehmen der Regierung an die Nation gerichtete Protestation. Wir glauben, daß die Meinung des Landes dem Ministerium nicht günstig sein wird, wir können nicht annehmen, daß die Regierung Recht

gehabt habe zu sagen, sie stütze sich auf das Land, wenn sie eines der Häuser gegen sich hat.

Constantinopel, 29. Juli Sämmtliche Minister wurden heute nach Bebeck zu einem Ministerrathe berufen, dem der Großweßir Aali Pascha präsidirte. Es verlautet, daß wichtige auf die ägyptisch-tunisische Frage sich beziehende Depeschen den Anlaß zu dem Conseil gaben. — Zwei Corvetten sind nach dem persischen Golf abgegangen, bestimmt die Flotille an der Küste von Nedsched zu verstärken. Truppen wurden in Skutari eingeschifft.

New-York. Die Lower-California-Company repräsentirt durch General Butler von Massachusetts, August Belmont von New-York, Benjamin Halladay und andere hervorragende Amerikaner, hat der französischen Regierung einen formellen Vorschlag gemacht, unter gewissen Bedingungen die Deportation mehrerer tausend politischer Gefangenen zu übernehmen. Wie es heißt, ist die französische Regierung nicht abgeneigt, auf die Offerte einzugehen. Das nominelle Kapital der Gesellschaft repräsentirt die Summe von 35 Millionen Dollars.

Aus **Newyork** wird vom 30. Juli telegraphirt: Der Dampfkessel auf dem zwischen hier und Staaten-Island gehenden Fährdampfer explodirte heute, als das Fahrzeug mit Passagieren gedrängt voll war. 150 Personen sollen getödtet worden sein. Ein späteres Telegramm berichtigt diese Nachricht dahin, daß 50 Personen getödtet und 150 verletzt seien.

Lokale und vermischte Nachrichten.

* **Kaiserslautern**, den 3. August.

* Aus dem uns heute zugekommenen „Statut des Zweigvereins der Kaiser Wilhelms-Stiftung für Invaliden für den kgl. bayer. Kreis Pfalz" ersehen wir, daß die Angelegenheiten dieses Zweigvereins, der seine Mittel durch einmalige Gaben und jährliche Beiträge zu erhalten hofft, durch den Gesammt-Vorstand, den Verwaltungs-Ausschuß und die Kantons-Ausschüsse in der Pfalz besorgt werden sollen, von welchen speciell der Verwaltungs-Ausschuß die Geschäfte des Zweigvereins zu führen und denselben nach Außen zu vertreten hat. Dieser besteht aus dem Vorsitzenden, dessen Stellvertreter, einem ersten und einem zweiten Schriftführer einem Schatzmeister und einem Beisitzer, welch' Letzterer in Verhinderungsfällen die Uebrigen zu vertreten befugt ist. In jedem Kantone soll ein Kantons-Ausschuß aus einem Vorsitzenden, einem Schriftführer, einem Schatzmeister und einem Beisitzenden bestehend geschaffen werden, der im Kantonshauptorte seinen Sitz hat und der für Erfüllung der Stiftungszwecke Sorge zu tragen hat.

X **Vom Fuße der Kropsburg**, 1. August. (Zur Nachahmung.) Heute wurde in St. Martin auf dem billigsten, kürzesten und doch **vollständig rechtsgültigen** Wege eine Hochzeit bei Gastwirth **Eisele** gefeiert. Der dortige Pfarrer verweigerte den Brautleuten die kirchliche Trauung, weil der Bräutigam die Döllinger-Adresse unterzeichnet habe. Die Brautleute aber im Einverständnisse ihrer Eltern, waren kurz besonnen, sie ließen sich auf dem **gesetzlichen** Civilwege trauen, und waren sodann fröhlich und guter Dinge, ohne sich um das ceremonielle Wesen weiter zu kümmern. — Sind solche Vorkommnisse die Folgen und Früchte von der Kropsburger Versammlung oder von der Unfehlbarkeit? Gleichviel, wir haben alle Ursache, uns an solchen Früchten zu laben. Jener schlichte Landmann sagte: „Bleib vun se."

† **Bergzabern**, 2. Aug. Vom Wetter bestens begünstigt, fand heute die Feier des Gustav-Adolffestes dahier statt. Um 9 Uhr bewegte sich ein Zug der Schulkinder, der Geistlichkeit und der Festtheilnehmer nach der Marktkirche, woselbst der Gottesdienst statthatte, der bis 12 Uhr andauerte. Mehrere auswärtige höhere Geistliche, beehrten das Fest mit ihrer Gegenwart, unter ihnen der Prälat Dr. Zimmermann von Darmstadt und Consistorialpräsident und Professor **Baum** von Straßburg. Das Altargebet sprach Herr Pfarrer Maurer von Bergzabern; Herr Pfarrer Gastroph von Neustadt hielt die Festpredigt; den Jahresbericht erstattete Herr Decan Hofer von Frankenthal; ebenso hielten die genannten Herren: Consistorialpräsident Baum von Straßburg Prälat Dr. Zimmermann aus Darmstadt und Herr Kirchenrath Dietz von Biberich Ansprachen an die Gemeinde. Herr Decan Risch sprach das Schlußgebet und Segen. Viele Theilnehmer aus den umliegenden Gemeinden haben sich zu der Feier eingefunden, viele jedoch wurden des Einheimsens der Ernte von dem Besuche abgehalten. Die Stadt prangt im Festschmucke.

† **Den Wintergarten des Königs von Bayern auf der Münchener Residenz** beschreibt ein Feuilletonist des „Nürnberger Correspondent" in folgender Weise: „In unserem rauhen Norden wandelt da oben dein Fuß unter herrlichen Palmen; üppige Schlinggewächse hemmen den Blick und breiten reiches Grün über die mächtigen Eisenrippen, die den kunstvollen Glasbau tragen, dieselben dem Auge völlig verbergend. Aus der saftgrünen Wildniß glänzt ein See dir entgegen, Schwäne gleiten auf demselben, buntfarbige Wasservögel lassen es sich wohl sein unter den breitblätterigen, üppigen Wasserpflanzen. Du traust deinen Augen nicht, du weißt ja, daß du dich hoch oben auf dem Dache des königlichen Palastes befindest, du glaubst zu träumen, und dennoch ist es Wirklichkeit; der Zauber, den hier ein Königswort hervorgerufen, ist greifbar. Da liegt ein Kahn, steige hinein und lasse dich schaukeln von der klaren, tiefen Fluth, in welcher Fische ihr lustiges Spiel treiben, fasse getrost in die klare Welle, sie ist kalt und naß, greifbare Wirklichkeit.

Staunend wanderst du weiter, da blickt dein Auge in unendliche Fernen, ein weites blaues Meer schlägt seine Wellen, und darüber hinaus dehnt sich ein ungeheures Gebirge. Wilde Schneekuppen, höher als die unserer deutschen Alpen, ragen in den tiefblauen Himmel; du glaubst jetzt an Alles; du würdest dich gar nicht wundern, wenn jetzt auf dem Meere da, dessen Wellen du faetisch siehst, ein Dampfschiff daherkäme und dich aufnähme und hinübertrüge zu jenen märchenhaften Bergen. Diesmal ist es aber doch ein Zauber, der dein Auge blendet. Optik, Decorationsmalerei und Maschinerie haben zusammengewirkt, um hier ein Märchen zu erfinnen, das du glauben mußt, so plastisch, so schön, so natürlich stellt es sich dar in jenem Wunderbaue, von dem so viel gefabelt worden ist und den so wenige Menschen doch so gesehen haben. Was ich dir aber erzählt habe, lieber Leser, ist keine Fabel, sondern reine Wahrheit, die du getrost glauben darfst."

† In Bad Homburg ist ein **Hühnchen** zur Welt gekommen, das vier Beine zu seiner Verfügung hat. Auf zwei derselben läuft es munter einher; die Reservebeine stehen nach hinten ab, werden aber von dem Thierchen beim Niedersetzen passend benutzt. Der Besitzer dieses Wunderthierchens ist Herr Fabrikant Möckel.

† **Von Buchsweiler**, 25. Juli, schreibt die „Straßb. Ztg.": Am vergangenen Sonntag Nachmittag hatte wieder eine Anzahl Knaben — darunter solche welche im Alter von 8 Jahren — nachdem ein großer Theil derselben die Kassen ihrer Eltern, natürlich ohne deren Vorwissen, in Anspruch genommen, eine Auswanderung beschlossen und ausgeführt, so daß gestern Morgen circa 37 Knaben aus hiesiger Stadt vermißt wurden. Am Abend waren jedoch die meisten von ihren Eltern eingeholt und zurückgebracht. Heute Morgen gegen 10 Uhr wurden 6 andere Knaben, zu mehreren aneinandergefesselt, unter Gendarmeriebegleitung hier eingeliefert, was hoffentlich für weitere jugendliche Auswanderungslustige eine Warnung sein wird. Es werden nur noch 7 Knaben vermißt.

Verloosungen.

* **Frankfurt**, 2. August. Bei der heute stattgehabten Ziehung 3. Classe 160r Frankfurter Stadtlotterie fielen auf Nr. 8667 15,000 fl., Nr. 24914 3000 fl., Nr. 25090 2000 fl. Nr. 18363 1000 fl., Nr. 13235, 5552 und 11641 je 400 fl.

† (Herzoglich Braunschweigisches Staats-Prämien-Anlehen (Braunschweiger 20 Thaler-Loose). Bei der am 1. August 1871 stattgehabten eilften Serien-Ziehung sind die nachfolgenden 45 Serien gezogen worden: 213 358 470 544 1023 1209 1434 1496 2492 2497 2532 2730 2814 2950 3474 3184 3761 3779 4114 4528 4535 4711 4719 5042 5350 5607 5758 5800 6061 6204 6322 6721 6731 6805 6974 7686 7704 7994 8625 8781 8951 8980 8985 9120 9715. Jede dieser 45 Serien besteht aus 50 Loosen und laut Plan erhalten diese 2250 Loose in der am 30. September stattfindenden Prämien-Ziehung 2250 Gewinne. Die nächste Serien-Ziehung findet am 1. November 1871 statt.

† **Wien**, 1. August. In der heutigen Serienziehung der 1860r Loose wurden folgende Serien gezogen: 185 755 1107 1147 2088 2568 3089 3526 3555 3787 3977 4229 4661 4762 4793 4892 5835 5470 5580 5905 6181 6406 7101 7113 7395 7405 8048 8150 8232 8491 8795 8939 9053 9674 9992 10051 10143 10461 10612 10882 11070 11195 11558 12671 12811 13178 13274 13628 13873 14612 15717 16716 16802 16881 17107 17458 17823 18058 18192 18308 18495 18572 18777 19152 19207 19255 19261 19359 19610 19857.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

** **Homburg**, Fruchtpreis, Brod- und Fleischtaxe vom 2. August. — **Waizen** 7 fl. 23 kr. — **Korn** 6 fl. 15 kr. **Speltzkern** — fl. — kr. **Spelz** — fl. — kr. **Gerste** 4reihige — fl. — kr. **Hafer** 4 fl. 28 kr. **Mischfrucht** — fl. — kr. **Erbsen** — fl. — kr. **Wicken** — fl. — kr. **Linsen** — fl. — kr. **Kartoffeln** 1 fl. 30 kr.; 1 Kornbrod von 6 Pfund 28 kr., von 4 Pfd. 19 kr., von 2 Pfd. 10 kr. Das Paar Wecke zu 7 Loth 2 kr. Butter 36 kr., Kuhfleisch 1. Qual. per Pfd. 18 kr., 2. Qual. 16 kr., Kalbfleisch 14 kr.; Hammelfleisch 18 kr. und Schweinefleisch 20 kr.

* **Speyer**, 1. August per Ctr. Weizen 7 fl. 33 kr. Korn 4 fl. 59 kr. Gerste 4 fl. 16 kr. Spelz — fl. — kr. Hafer 4 fl. 40 kr. Kornbrod 6 Pfd. 29 kr. Kartoffelbrod 4 Pfd. 24 kr. Schwarzbrod 4 Pfd. 17 kr. Gemischtbrod 4 Pfd. 19 kr. Weißbrod 2½ Pfd. 21 kr. Weißbrod von Weckteig 12 Loth 4 kr. Das Paar Wecke 6 Loth 2 kr. Ochsenfleisch 1 Pfd. 21 kr. Kuh- oder Rindfleisch 1 Pfd. 18 kr. Kalbfleisch 1 Pfd. 16 kr. Hammelfleisch 1 Pfd. 15 kr. Schweinefleisch 20 kr.

§ **Vom obern Gebirg**, 3. Aug. Der Mondwechsel brachte Witterungswechsel und dessen bedurften wir sehr, denn wenn der Wein nur einigermaßen genießbar werden soll, bedürfen wir jetzt der sonnigen Tage in Hülle und Fülle. Nun wir wollen hoffen, daß sie mit den jetzigen begonnen haben und deren Serie nun eine fortdauernde sein wird. Mit der Roggenernte können wir zufrieden sein und die Allerweltsspeise die Kartoffel ist sehr trefflich gerathen. Und so können wir schon etwas getrost in die Zukunft blicken.

* (**Witterung nach Herschel.**) [August.] Der Monat hebt mit schönem Wetter an, am 8. folgt Regen, am 16. entsteht Wind und zeitweilig Regen, dabei wird die Temperatur kühl und wird die unfreundliche Witterung bis gegen Ende des Monats währen.

† **München**, 31. Juli. Der oberste Gerichtshof hat in den letzten Tagen zwei für den Verkehr höchst wichtige Principienfragen entschieden, und zwar die eine gegen die bisherige Praxis des obersten Gerichtshofes, und die andere gegen die bisherige Praxis des Handels-Appellationsgerichts in Nürnberg. Es wurde nämlich ausgesprochen, daß auch außer dem Concurse ein Faustpfand gegen Dritte nur durch wirkliche Uebergabe wirksam wird, nicht aber bei Belassung in den Händen des Schuldners; ebenso wurde ausgesprochen, daß wenn in einem Wechsel Tag und Monat, nicht aber das Jahr des Verfalls bezeichnet ist, der Wechsel dennoch wirksam sei, indem angenommen werden müsse, daß als der betreffende Tag und Monat der nächste auf den Ausstellungstag folgende sei. Wenn also in einem Wechsel vom 1. Februar 1871 als Verfalltag der 30. April bezeichnet sei, so gelte der 30. April 1871 als Verfalltag.

* **Frankfurt**, 2. August. Der heutige Heu- und Strohmarkt war mittelmäßig befahren. Heu kostete 1 fl. 36 kr. bis 2 fl. per Ctr. Stroh 2 fl. 12 kr. per Ctr. Butter, 1. Qual. 42 kr. 2. Qual. 40 kr., Lappenbutter p. Pfd. im Ctr. 38 kr. Eier das Hundert 2 fl. 30 kr. bis — fl., neue Kartoffeln das Gescheid — kr.

* **Frankfurt**, 2. August. 6% U. A. (Effektensocietät.) Staatsbahn 408¼—7½—8¼—8—½ bez., Creditactien 274¾—¾—½ bez., Lombarden 172¼—⅛ bez. u. G., Nordwest 204½ G., Oberhessen 77½ G., Ung. Loose 94½ G. Schwankend.

† (Falsche preußische Friedrichsd'or) mit der Jahreszahl 1871 circuliren jetzt im Verkehr. Die Münze besteht aus Silber, ist in einer nach einem ächten Stücke angefertigtem Form gegossen und an der der Oberfläche galvanisch vergoldet.

* **Frankfurter Productenbörse** vom 2. Aug.

Wetter: Schön.

Weizen (200 Z.-Pfd.) unv., effectiv hies. und wetterauer 13¼—14½, fremder 12—13½, auf Lieferung*) per d. M. 13—, per Okt. 13 B., Nov. 13 B.

Roggen (200 Z.-Pfd.) eff. hies. 10⁹/₁₂—¾, auf Lieferung*) per d. M. 10⁹/₁₀, per Okt. 10¼ B., per Nov. 10¼ B.

Hafer (200 Z.-Pfd. netto) unv., eff. 9½—10¼, per d. M. 9½, per Okt. 8½ Br. ¼ G., per Nov. — Br. — G.

Rüböl (200 Z.-Pfd.) unverändert, eff. hies. ohne Faß in Partien von 50 Ctr. 26, eff. fremdes ohne Faß in Partien von 50 Ctr. — Br., auf Lieferung**) per d. M. 26. Okt. 25.

*) Weizen mindestens 150 Zollpfund, Roggen mindestens 140 Zollpfund Naturgewicht per 100 Liter; **) mindestens 37° nach der Fischer'schen Oelwaage incl. Faß mit Eisenband.

* **Köln**, 2. August. (Schluß-Bericht.) Weizen eff. hiesiger 8½, per Nov. 7.10½, per März 7.9½, per Mai 7.10½. Roggen effect. hies. 5½, per Nov. 5½, per März 5½, p. Mai 5½. Rüböl effectiv hiesiges 15—, per Okt. 14⅜, per Mai 13⁹/₁₀. Leinöl 11⅙. Weizen weichend, Roggen niedriger. Wetter: schön.

† **Berlin**, 1. Aug. Der Strike fängt nachgerade an bedenklich zu werden. Gestern (Montag) haben auch die Maurer auf denjenigen Bauten die Arbeit eingestellt, wo die Meister die von dem Comite der Gesellen gestellten Bedingungen nicht unterschrieben haben. Außerdem sollen die Tapezierer und die Tischler die Arbeit eingestellt haben.

Uebersicht

der Fleisch-Qualitäten des vom 15.—31. Juli in der Stadt Kaiserslautern geschlachteten Großviehes.

Namen der Metzger.	Geschlachtete: Ochsen	Geschlachtete: Kühe	Geschlachtete: Rinder	Qualität: I.	Qualität: II.	Qualität: III.
Bernard Jakob	5½	—	—	5½	—	—
Braunewell Wilh.	2	2½	2½	2½	3½	—
Fritsch Joh.	—	2	7	—	9	—
Gottbold Heinrich	—	1¾	3	1	3¾	—
Hammel Peter	½	2½	2½	—	5½	—
Herrmann Adam	—	1¼	4	—	5¼	—
Hild Wilhelm	—	½	6	—	6½	—
Huber Konrad	—	½	1¼	—	1¾	—
Kobler Adam	—	1	2	½	2½	—
Krustus Heinrich	—	14	—	—	½	13½
Kuby Karl	1	3½	½	2½	2½	—
Kuby Ph. I.	—	½	1½	½	1½	—
Kuby Phil. II.	5½	—	—	5½	—	—
Kuhn Johann	—	½	4	½	4	—
Kuhn Karl	—	½	1	—	1½	—
Liebrich Jakob	2	1½	2½	2½	3½	—
Luthringshausen David.	—	4¾	½	—	2	3¼
Luthringshausen Franz.	—	5½	½	—	2	3¾
Ochsner Ludwig	½	2	2½	—	5	—
Rubel Mayer	—	13	—	—	3½	9½
Sielus Jakob	—	2	½	—	2½	—
Sielus Wilh.	—	2	½	—	2½	—
Späth Joh.	1½	3½	—	4	1	—
Späth Wilhelm	1½	4	—	4	1½	—
Spatz Ludw.	4	6	1	7	4	—
Spatz Phil.	2	2	½	3	1½	—
Thielmann Ph.	5	6	2	10	3	—
Weber Philipp	1	3½	1	3¾	2	—
Welsch Jakob	—	2	½	—	2½	—
Welsch Wilhelm	1	3½	1	3½	2	—
Zeiger Albert	—	1	—	—	1	—
	33	92	48	56	87	30

Außerdem schlachteten:

Kobler und Kuhn Johann . . . . . . 1 Fassel.
Spatz Ph. und Kuby Karl . . . . . . 1 „
Zeiger und Kuby Philipp I. . . . . . . 1 „
Welsch Jak., Sielus Jak. und Sielus W. 1 „
Spatz Philipp und Zeiger . . . . . . 1 „

Für die Richtigkeit dieses Auszuges:

Kaiserslautern, den 1. August 1871.

L. Weigand, städt. Thierarzt.

* Die **Wasserwärme** am Badweiher war heute Morgen 6 Uhr 16°.

Stadtrathssitzung

am 4. Aug. 1871, Nachmittags um 5 Uhr.

Zu berathende Gegenstände: 1) Verschiedene kleinere Angelegenheiten. 2) Schulversäumnisse ꝛc. 3) Hausmeisterstelle: im Hospital ꝛc. 4) Bauliche Angelegenheiten.

Vergebung von Bau-Arbeiten.

Die Arbeiten zur bessern Instandsetzung des Schulhauses zu Erzenhausen sollen auf dem Submissionswege an die Wenigstfordernden vergeben werden.

Dieselben sind veranschlagt:

1. Loos:	Abbruch- u. Maurerarbeiten	zu 260 fl.	23 kr.
2. „	Zimmermannsarbeiten	„ 345	„ 28	„
3. „	Dachdeckerarbeiten	„ 253	„ 34	„
4. „	Schreinerarbeiten	„ 42	„ 17	„
5. „	Schlosserarbeiten	„ 27	„ 48	„
6. „	Glaserarbeiten	„ 23	„ —	„
7. „	Tüncherarbeiten	„ 107	„ 29	„

Sämmtliche Arbeiten müssen bis 15. Oktober nächsthin vollendet sein.

Schriftliche Angebote sind verschlossen mit der Ueberschrift „Submission auf Arbeiten am Schulhause zu Erzenhausen, bis längstens Samstag den 5. August, Morgens 10 Uhr, bei unterfertigtem Amte, woselbst inzwischen Plan, Kostenanschlag und Bedingungen eingesehen werden können, einzureichen.

Weilerbach, den 29. Juli 1871.

Das Bürgermeisteramt.
Emrich. [91³/₁

Das Neue Blatt 1871.

Giebt allen Abonnenten monatlich eine große
Extra-Mode-Beilage gratis,
umfassend 16 Seiten des Neuen Blatt Formats mit
Farbigen Schnitt Mustern
auf der Rückseite der Mode-Beilage.
Der Preis bleibt wie bisher:
45 kr.
vierteljährlich pränumerando.

Die soeben eingetroffene Nr. 31 enthält: **„Die Studentenklare."** Von Arnold Wellmer. — **„Warnung."** Von Emanuel Geibel. — **„Wiener Idyllen."** Von Louis Poißl. — **„Spaziergänge im Harz."** — **„Das Mädchen von Capri."** Von Ernst Eckstein. — **„Drei Ritter."** — **„Chemische Briefe an unsere Leserinnen."** Von Th. Schwartze. — **„Für Haus und Herd."** **„Allerlei"**: Vertreter des deutschen Journalismus. Karl Tausig. — **„Correspondenz."** — An Illustrationen folgende: **Vertreter des deutschen Journalismus. Nadelhor und Kronensumpf im Harz. Steinerne Rinne. Teufelsbrücke. Karl Tausig.**

Das Neue Blatt ist zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Post-Anstalten.

Für Metzger!

Prima Qualität Speck und Schinken

wird zu sehr billigen Preisen abgegeben

bei **Louis Cron,**
82²/₆] Neustadt a/Haardt.

Schreibkundige

Damen und **Herren** werden gegen gute **Zahlung,** wobei weder schöne Schrift, Zeitbeschränkung noch Verlassen des Wohnortes, der Stellung ꝛc. erforderlich, für ein neues Unternehmen gesucht. Offerten mit 2 Sgr. für Rückantwort beliebe man gefälligst an die Annoncen-Expedition der Herren **Sachse & Comp.** in **Bern** (Schweiz) einzusenden. [80¹/₁w

---

Reisebücher!

Vorräthig in der Buch- und Musikalienhandlung von **Ph. Rohr** in Kaiserslautern:

Berlepsch. **Schweizer-Führer.** Große illustrirte Ausgabe. Preis: 5 fl. 6 kr.
— **Süddeutschland.** illustrirt. 4 fl. 30 kr.
Bädeker. **Oesterreich, Süd & West-Deutschland.** Preis: 3 fl. 36 kr.
Amthor. **Tyroler-Führer.** 3 fl. 30 kr.
Fröbtich. **Der Bodensee und seine Umgebung.** Preis: 1 fl. 12 kr.
Schwerdt u. Jäger. **Eisenach und die Wartburg.** Preis: 36 kr.

Ferner empfiehlt genannte Buchhandlung ihr reichhaltiges Lager von

Reisekarten ꝛc.

Nichtvorräthiges wird baldigst besorgt.



Ein braunes Wallachpferd,

sechsjährig und gut im Zug, verkauft [82,4,p

G. Heister.

Kaiserslautern, den 1. August 1871.

---

2 gute Schreiner

sucht [82²/₁

A. Sommerrock & Sohn.

Kaiserslautern, den 1. August 1871.

Anzeige.

Am **Sonntag den 6. August,** als dem Jahrestage der Schlachten bei Wörth und Spicheren, des Nachmittags um 2 Uhr anfangend, wird in den festlich geschmückten Gallé'schen Gartenräumen dahier

„Ein Fest zur glücklichen Heimkehr"

der aus dem Feldzuge 1870/71 zurückgekehrten Krieger abgehalten, wozu wir alle Freunde zur größern Verherrlichung desselben hiermit höflichst einladen.

Otterberg, den 2. August 1871.

Das Fest-Comité.

Geschäfts-Eröffnung.

Ich mache hiermit die ergebene Anzeige, daß ich in hiesiger Stadt, und zwar in dem Hause des Herrn **Feldmüller** hinter der Fruchthalle, eine

Mehlhandlung

errichtet habe und fortwährend in den feinen und feinsten Mehlsorten sowohl, als auch in den gewöhnlichen Lager unterhalte.

Dies zur Anzeige bringend, empfehle einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum mein neues Geschäft zur gefälligen Beachtung unter Zusicherung reeller und billiger Bedienung.

Kaiserslautern, im Juli 1871. (74³/₁w2m

Achtungsvoll

Adam Lichti.

Wirthschaftsübernahme u. Empfehlung.

Einem reisenden Publikum die ergebene Anzeige, daß ich den Gasthof

„Zum Landsberg"
in Mannheim

übernommen und eröffnet habe.

Durch gute Küche, reingehaltene Weine, nebst ausgezeichnetem Speyerer Lagerbier vom Faß und pünktliche und aufmerksame Bedienung werde ich mir das Zutrauen meiner geehrten Gäste zu erwerben suchen.

Für Gesellschaften, Hochzeiten ꝛc., kann der Speisesaal jeder Zeit reservirt werden.

Einem geehrten reisenden Publikum ist obiges Hotel wegen der Nähe des Bahnhofes und seiner freundlichen und gesunden Zimmer bestens zu empfehlen.

Hch. Kramer
78,9,0¹/₀] zum Landsberg.

Haus-Verkauf und Geschäfts-Verlegung.



Da ich mein Geschäft in mein Haus in's Epplergäßchen verlegt habe, so beabsichtige ich, das von mir seither bewohnte Haus, worin seit langen Jahren die **Schlosserei** betrieben wurde, anderweitig zu verkaufen.

Kaiserslautern, den 29. Juli 1871. (80,2.4

W. Mumme.

Ungarische fl. 100 Prämien-Loose.

Diese Loose, von der Königl. Ungar. Regierung garantirt, gehören unstreitig zu den sichersten Lotterie-Papieren.

Ziehungen am 15. August, 15. November, 15. Februar, 15. Mai.
Haupttreffer: fl. 250,000, 200,000, 150,000, 100,000 u. s. w.

Jedes Loos muß mit mindestens fl. 108. — gezogen werden. Die Gewinne erleiden keinen Steuer-Abzug.

In die nächste Ziehung vom 15. August fällt der größte Treffer von fl. 250,000. —

Diese Loose sind bei allen Bank- u. Wechselhäusern des In- und Auslandes zum jeweiligen Tages-Cours zu haben. (80¹ ,b92

Meine Thee-Niederlage
von C. H. Krauss, Thee-Geschäft
London,

erlaube mir in unverfälschter Waare, wie sie von China importirt ist, zu billigen Preisen zu empfehlen und ist in ¹/₄ und ¹/₈ und 2 Loth-Original-Paqueten zu haben. (13m2

Heinr. Gries.

Zur gefälligen Beachtung.

Unterzeichneter empfiehlt sich im **Poliren** aller Arten von Möbeln, unter Zusicherung schöner und dauerhafter Politur.

57,1⁴ ,w **Georg Groß,** Schreiner.
Wohnhaft bei Hrn. Schäfer, Mainzerthor

Zu vermiethen

und bis 1. Oktober nächsthin beziehbar: 2 oder 3 Zimmer, Keller und Speicher, im ehemaligen Keller'schen Hause in der Gasstraße. [81³/₁

Auch können 2 Schüler bei dem Unterzeichneten

Kost und Logis

erhalten.

Hein, Lehrer.

Ein Lehrling

von guter Bildung wird auf das Comptoir einer hiesigen Fabrik gesucht. — Wo? sagt die Expedition d. Bl. (74w3

Soeben eingetroffen

in **Ph. Rohr's** Buch- und Musikalienhandlung in Kaiserslautern:

Verfahren nach der neuen Prozeß Ordnung vor den bayer. Gerichten.

Prozeßtafel 1. Stadt u. Landgerichte. 12 kr.
„ 2. Handelsgerichte. 12 kr.
„ 3. Bezirksgerichte. 18 kr.
Alle 3 Tafeln zusammen, Preis: 36 kr.

Gut Heil!

Die Turner, welche nach Bergzabern mitgehen, sind gehalten, in dunklen Beinkleidern, Turnjacke und Mütze zu erscheinen. Abfahrt morgen früh 5 Uhr 40.

Der Vorstand.

Sängerbund.

Die regelmäßige Gesangprobe fällt morgen Abend aus, dagegen findet am Samstag Gesangprobe und darauf Generalversammlung statt.

Der Vorstand.

Neue holländer Sardellen,
„ „ Vollhäringe,
79⁴/₀n3) **bei Heinr. Gries.**

Vierteljährlich 18 Sgr. Wöchentlich 1 Nummer

Daheim.

Durch alle Buchhandlungen u. Postämter zu beziehen

Die soeben erschienene **Nr. 44** enthält:

Aus der Sailon in Ems. Mit Illustration von H. Lüders: Kaiser Alexander und die Blumenverkäuferin. — Der Münzthurm. Ein vaterländischer Roman von Georg Hiltl. (Fortsetzung.) — Auch eine Heimkehr. Von Karl Stieler. Mit Originalzeichnung von L. Vollmar: Erwartung des Liebsten. — Mutter Simon, die Helferin auf den Schlachtfeldern. (Schluß.) — Schweizer Reisehumor. — Am Familientische: Im Feldlazareth von Versailles. Zu dem Bilde von O. v. Heyden: Kaiser Wilhelm im Lazareth zu Versailles.

Zu Bestellungen empfiehlt sich die Buchhandlung von **Ph. Rahr** in Kaiserslautern.

Ein tüchtiger

Maschinenführer,

der selbstständig eine Dampfdreschmaschine zu führen versteht, kann auf dauernde Arbeit und guten Lohn sogleich Eintritt finden bei

Theobald Krämer
83,4] in Rockenhausen.

Gesucht:

Ein tüchtiges, ordentliches **Mädchen.** — Von wem? sagt die Expedition der „Pfälzischen Volkszeitung." (81,5

Wir suchen zum alsbaldigen Eintritt einen wohlerzogenen

isr. Lehrling.

84¹/₀) **Gebrüder Deutsch in Mainz.**

Unterzeichneter hat die Scheuer von Frau Wittwe J. Schwarz in der Kerstgasse gemiethet und eingerichtet; es kann daselbst jeden Tag Frucht eingefahren werden zum **Dreschen.**

Jakob Reh.

Am nächsten **Sonntag den 6. August Kirchweihfest zu Dansenberg** mit

Tanzmusik, wozu freundlichst einladet [84,6⁰

Wittwe Engelhard.

Dem lieben **St....... August** zu seinem heutigen Namensfeste ein

dreifach donnerndes Hoch!

H. H. & M.

Erklärung.

Die mehrseitig colportirte Nachricht, als hätte ich bei Gelegenheit des letzten Balles in der Fruchthalle am 30. Juli Ehrenrühriges über ein hiesiges junges Mädchen und einen jungen Bierbrauer geäußert, beruht auf einem totalen Mißverständnisse und ersuche ich die Herren, mit welchen ich darüber sprach, von dieser meiner Erklärung Notiz zu nehmen. Uebrigens bürgen die Vergangenheit, sowie die Stellung der Familien der Betreffenden für deren Ehrenhaftigkeit.

Ph. Rahr.

Frankfurter Cours v. 2. August.

Geld-Sorten.	fl. kr
Preußische Kassenscheine . .	1.45 ¹
Friedrichsdor . .	9 58 59
Pistolen	9 39 41
Doppelte	9 39 41
Holländische fl. 10-Stücke .	9 55-57
Dukaten	5 33 34
20-Frankenstücke	9 19 20
Englische Sovereigns	11 50-52
Russische Imperiales	9 39 41
Dollars in Gold	2 24¹/₂ 25¹/₂

Disconto 3¹/₂ % G.

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dagegen der „Plakat-Anzeiger“, außerdem wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit Trägerlohn 1 fl. 26 kr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Bestellgebühr 1 fl. 30 kr. — Inserate, welche durch die ganze Pfalz eine starke Verbreitung finden, werden mit 3 kr. die vierspaltige Zeile berechnet, bei 6maliger Insertion mit 2 kr.

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Rohr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Nro. 185. Kaiserslautern, Freitag 4. August 1871 69. Jahrg.

Privat-Telegramme

der „Pfälzischen Volkszeitung“

†† **Paris**, 2. Aug. Am nächsten Freitag werden die Sitzungen des Munizipalrathes eröffnet. Sie werden der Prüfung der Finanzlage der Stadt gewidmet sein. Man glaubt, daß die projektirte Anleihe sogleich votirt werde.

†† **Versailles**, 2. Aug. General Chanzy wird ein Buch über den Feldzug der Loire-Armee schreiben. General Aurelles de Paladine ist nach Versailles berufen worden, um einer Commission zu präsidiren. Inzwischen wird General Gondrecourt das Commando der 14. Militär-Division übernehmen. Die Commission, welcher die Prüfung des Gesetzvorschlages über die Aufhebung des Decrets der Delegation von Tours, die Israeliten in Algerien betreffend, übertragen ist, hat ihr Bureau constituirt. Admiral Roncière le Nourry ist zum Präsidenten, Bandier zum Secretär ernannt.

†† **Versailles**, 3. Aug. Im Laufe der Woche werden Canrobert, Bazaine, Wimpfen, Fieney und Failly vor der Militärcommission erscheinen. — Roger, General-Inspektor der Polizei unter der Commune wurde verhaftet.

†† **Versailles**, 3. Aug. Die Untersuchungsrichter des Tribunals der Seine, welche mit Erhebungen über die Ermordung der Geistlichen und die Brandstiftungen betraut waren, haben dieselben geschlossen und die betreffenden Acten dem Militärgerichte übergeben. — Die elsäßischen und lothringischen Beamten, welche der deutschen Regierung nicht dienen wollen, sind nach Versailles berufen, um neue Verwendung zu erhalten. — Thiers hat gestern die Ruinen von Paris besucht.

†† **Versailles**. 3. Aug. Ozenne hat bezüglich des Handels-Vertrags eine lange Besprechung mit Thiers gehabt. — Der Erzbischof von Cambrai hat einen Peterspfennig von 170,000 Frcs. nach Rom geschickt.

†† **London**, 2. Aug. Die „Times“ meldet: Thiers wird das Ministerium des Auswärtigen einem alten politischen Freunde von 1836 übertragen. Die Eröffnung des Kriegsraths ist auf den 8. ds. Mts. vertagt.

†† **London**, 2. Aug. Der „Standard“ meldet: General Bourbaki wurde am Sonnabend von der Untersuchungscommission vernommen.

†† **Constantinopel**, 2. Aug. Die Aufregung in Scutari ist vorüber und die Bazars wieder geöffnet.

Politische Uebersicht.

* **Kaiserslautern**, 4. August.

Die „Etoile belge“ veröffentlichte gestern folgenden Auszug der bonapartistischen Broschüre, die demnächst in Paris unter dem Titel: „Erinnerungen und intime Notizen von Napoleon III. auf Wilhelmshöhe“ erscheinen wird und deren Veröffentlichung wir schon vor einiger Zeit telegraphisch signalisirt. Hier das Capitel, das füglich den Titel führen könnte: „Die Capitulation von Sedan, vom Capitulanten von Sedan“: „Meine Unterredung mit Wilhelm versprach vollkommen meiner Erwartung. „Ich bedauere Sie,“ sagte er mir, „aber man muß sich vor Gott beugen, welcher die Schaale zu meinen Gunsten geneigt. . . . Wenigstens war ich es nicht“, fuhr er lebhaft fort, „der den Krieg erklärt!“ „Ihre Majestät hat Recht“, antwortete ich, „ich war es!“ Er fühlte die Ironie meiner Antwort und reichte mir die Hand hin. Moltke, Bismarck und Fritz umringten mich mit einer Bewegung von Mitgefühl. „Weder Sie, noch ich,“ sagte der König. „Alles dies ist das Werk des Verhängnisses. Erinnern Sie sich unserer letzten Unterhaltung in Paris im Jahre der Weltausstellung. Ich verließ Sie damals, den Tod im Herzen.“ „Oh, ich erinnere mich zu sehr jener Unterhaltung! Die Kaiserin, mein Sohn und ich, wir gaben dem Könige von Preußen das Geleite. Im Augenblick der Trennung sagte der König: „Und wenn ich denke, daß wir uns erst wieder auf dem Schlachtfelde wiedersehen werden!“ „Oh! Wie kann Ihre Majestät das glauben!“ rief Bismarck aus. „Und Sie, mein Herr,“ sagte ich, „glauben Sie es denn nicht?“ „Nach einer so freundlichen Aufnahme?“ . . . „Lassen Sie das! Glauben Sie daran?“ betonte ich abermals. Es trat ein augenblickliches Stillschweigen ein. Die Kaiserin und mein Sohn schmiegten sich näher an mich. „Ich sehe wirklich nicht,“ erwiderte endlich Hr. v. Bismarck, „was Ihre Majestät thun könnten, um es zu verhindern.“ Ich wandte mich zum König: er hatte die Arme gen Himmel erhoben und zwei Thränen rollten über seine Wangen. Ich sah diese Thränen auch später zu Donchery. „Ja wohl“, rief ich aus, „es ist wahr: dieser Krieg war unvermeidlich. Sie sind siegreich, und Frankreich ist verwundet; ich komme als Besiegter, den Frieden für Frankreich zu erhalten.“ Der sympathetische Kreis wurde loser; Wilhelm, der seinen Helm in der Hand hielt, stülpte ihn wieder auf. „Sie wissen“, bemerkte er, „diese Angelegenheiten sind Bismarck's Sache. Wie Sie, und ebenso sehr als Sie, liebe ich den Frieden.“ . . . „Dann können wir uns verständigen.“ Der sympathetische Kreis löste sich ganz auf. „Der Frieden, wer wünscht ihn nicht?“ rief Hr. v. Bismarck aus. „Aber halten Sie ihn für möglich, Sire? . . . Laßt uns sehen! Wenn Sie etwa an Deutschland Elsaß und Lothringen abtreten würden, mit einer Rückerstattung der Kriegskosten, welche ungefähr 3 oder 4 Milliarden betragen könnten?“ „Nie wird Frankreich Das annehmen!“ rief ich aus. „Ganz richtig! Ich bin ganz Ihrer Meinung, Sire!“ „Frankreich wird bis zu seinem letzten Athemzug solche Forderungen zurückweisen, Herr Graf!“ „Ja, ganz gewiß, Sire. Eben darum halte ich den Frieden nicht für möglich.“ „So hätte ich denn, indem ich mich ergeben, nichts ausgerichtet?“ . . . Bismarck erwiderte nichts, der König ging auf und ab. „Können Sie mir für Paris einstehen?“ sagte er, indem er plötzlich vor mir stehen blieb. „Für Frankreich, ja.“ „Ich spreche nicht von Frankreich, sondern von Paris; Paris, eine Welt für sich, die an nichts hält und mit Allem zusammenhängt! . . . . Eine Bastardzusammensetzung von allem Bösen, Guten, Dummen und Intelligenten . . . nur hauptsächlich ein Haufen von Ehrgeizigen, stets bereit, Alles zu stürzen, um Einer über den Andern zu klettern. Das greife ich an, Sire! Diesen Heerd, der die Feuersbrunst und die Verheerung ausbreitet, diese Zwietrachtsfackel, die den Krieg entzündet, will ich löschen; ich schwöre es Ihnen, zum Glück der ganzen Welt!“ „Angesichts unseres Unglücks“, entgegnete ich, „wird Paris vielleicht begreifen . . .“ Wilhelm schlug zornig mit der Faust auf den Tisch. „Paris begreifen! Paris verständig! Paris ruhig! Bah, so lange wir ihm nicht den Stoß in's Herz versetzt, ist die Schlacht erst begonnen. . . . .“ Ich beugte das Haupt. „Glauben Sie mir,“ setzte Wilhelm hinzu, indem er mir die Hand drückte, „Sie haben Alles gethan, wenn man es auch nicht ahnt, um den Krieg zu verhindern; Ihre Mission ist erfüllt, lassen Sie uns die unsrige erfüllen; ich werde sie bis zum Ende erfüllen, sollte ich . . . .“ Er endigte nicht. Ein höherer Offizier trat ein und übergab Herrn v. Bismarck ein Schreiben, der es dem Könige hinreichte. Wilhelm las es und reichte mir dann den Brief hin; er zeigte den Ausbruch der Revolution in Paris an. Die Kaiserin-Regentin war auf der Flucht. Dann, ich gestehe es, übermannte mich der Zorn, und ich ließ der Gerechtigkeit Deutschlands ihren Lauf.“ Wahrheit oder Dichtung, jedenfalls ist dieses Capitel von wirklichem Interesse, und ist die Unterredung erfunden, so macht sie ihrem Erfinder alle Ehre.

Die öffentliche Meinung in **Italien** ist in Folge der letzten Verhandlungen der französischen National=

✠ Zwei Familien.

Eine Erzählung von Emilie Heinrichs.

(15. Fortsetzung.)

Sophie schlich näher, — sie hörte, wie die Alte den Sohn schalt, daß er den Storch erschossen, der Vater sei krank davon geworden, es könne ihm das Leben kosten.

„Ihr seid toll,“ meinte Ernst kaltblütig, „hätte ich sein Goldkind, die Sophie, erschossen, es könnt ihm nicht mehr zu Herzen gehen, als der Tod dieses Thieres.“ —

„Ja, es hat auch seine eigene Bewandtniß mit dem Klapperstorch,“ versetzte Lene, das Feuer auf dem Herde anblasend, um dem Alten einen Camillenthee zu kochen.

„Das habt Ihr mir nie erzählt, sonst wäre das Unheil nicht geschehen. Bin aber auch jetzt neugierig darauf. Rückt nur heraus mit der Geschichte, Mutter!“

„Der Alte hat's streng verboten, Ernst!“

„Dummes Zeug,“ höhnte dieser, „ich will's jetzt wissen, wie das unnütze Thier zu solcher Vergötterung kommt. Braucht mir nichts zu verheimlichen, ich weiß doch genau, woher unser vieles Geld stammt.“

Die Alte fuhr erschrocken zusammen und wurde leichenblaß.

„Nun, wird's bald?“ rief der gute, musterhafte Sohn drohend, als die Mutter immer noch ängstlich schwieg. „Habt mich wie einen dummen Jungen behandelt, könntet Euch Beide nicht wundern, wenn ich ein Ende mit Schrecken davon machte.“

„Junge, Du wirst doch nicht —,“ stotterte die Alte entsetzt, „was hättest Du auch davon, bist ja doch unser einziger Erbe.“

„Nun, so erzählt mir erst von dem Storch,“ gebot Ernst, „nachher werd' ich weiter fahren.“

„Sag' mir erst, mein Junge,“ begann die Alte mit zitternder Stimme, denn sie fürchtete den Sohn noch mehr, als den Vater, „woher kannst Du erfahren haben — verstehst mich, man spricht nicht gern laut davon.“

„Das kümmert Euch nicht!“ versetzte Ernst barsch, „genug, daß ich's weiß. Närrische alte Menschen, die ihr seid, kenne alle Eure Schliche, und sollte mich just um das Allerwichtigste nicht bekümmert haben? Was Zwei wissen, erfährt auch der Dritte.“

„Aber nicht die Vierte, mein Ernstchen?“ grinste die Mutter, ohne das Zittern bewältigen zu können.

„Das hängt von Euch ab, Mutter! Ich will mich nicht länger hänseln lassen, und nun gar um einen Lumpen-Storch.“

„Ja so, der abscheuliche Strolch!“ flüsterte die Alte eifrig; „Du sollst es wissen, doch verrathe mich nicht an den Vater. Will, erst 'mal nachsehen, ob Alles richtig ist.“

Sophie schlüpfte, als sie die Schritte der Alten vernahm, wie ein Schatten fort. Es war nichts zu sehen, kein Horcher; beruhigt kehrte Lene in die Küche zurück, zog jedoch vorsichtig die Thür hinter sich in's Schloß.

Das junge Mädchen konnte nicht mehr hören, und jetzt wurden sicherlich Entdeckungen gemacht, welche ihr Licht geben konnten. Der Mörder hatte ihr ja Alles, selbst den Namen geraubt und ihr dafür den seinigen als ehrloses Erbe gegeben.

Wie ein Gedanke, blitzschnell und lautlos huschte sie hinaus, die Küchenthür ging in den Hof, von da in den Garten, und diese Thür stand Tags über fast beständig offen.

Sie hatte sich nicht getäuscht, die Alte hatte die Thür nur halb angelehnt, und dahinter kauerte Sophie leichenblaß und athemlos. Sie konnte jetzt jedes Wort der leisegeführten Unterredung verstehen.

„Kannte der Alte den Kaufmann schon früher?“ fragte Ernst; „er hat nie davon gesprochen.“

„Du warst damals bei dem Fürsten in Dienst, — und der Alte ist wortkarg, kennst ihn ja, Ernst! — Er hatte ihn vor einem Jahr kennen gelernt, als er Honig und Wachs nach der Stadt brachte. Da kam er mit heraus, freute sich über die schönen Fische, welche er bei uns aß, während der Alte ein gutes Geschäft in Honig mit ihm machte.“

(Fortsetzung folgt.)

Versammlung über die Petition der „Bilchöfe“ über die Maßen gegen Frankreich erbittert. Was die Regierung betrifft, so ist sie von den Worten Thiers' höchst unangenehm berührt worden. Eigentliche Besorgnisse hat man in Italien vor Frankreich eben nicht, da man weiß, daß Frankreich einstweilen Ruhe halten muß.

In der mährischen Hauptstadt Brünn haben die deutsch-österreichischen Turner ein schönes Fest gefeiert, das sich zu einer wahren deutsch-österreichischen Nationalkundgebung entfaltete. Jedes der Tausende und aber Tausende deutscher Herzen, die in Brünn in der Treue zum Deutschthum und der Freiheit zusammenschlugen, trugen in die Heimath zurück die vielverheißenden Keime männlicher Entschlüsse zur Vertheidigung der von den Czechen bedrängten deutschen Nationalität, und wie in Mähren, so wird in ganz Oesterreich das Deutschthum gestählt und begeistert werden zu dem beginnenden Kampfe für Recht und Freiheit. Deutsch-Oesterreich wird sich nicht vom Vaterlande reißen und sich unter Czechen und Magyaren ordnen lassen. „Wenn es“ — sagt die „Neue Freie Presse“ — „durch das Gelingen des föderalistischen Experimentes in Provinzen zertheilt ist, wenn kein Oesterreich mehr existirt, dann freilich müssen wir, gleich den Slaven, eine rein nationale Partei bilden. Dann sind wir ausschließlich Deutsche, weil wir nicht mehr Oesterreicher sein können und nicht Ruthenen und Czechen werden wollen.“ — Das ist deutlich gesprochen.

Strike gegen Strike. Die Barmer Fabrikanten haben nachstehende Erklärung veröffentlicht: „Da die hiesigen Metallarbeiter: Schlosser, Dreher, Hobeler, Schmiede, Former &c., eine Arbeitseinstellung beabsichtigen und bereits an Einen der Unterzeichneten Forderungen gestellt haben, welche nicht bewilligt werden können, so sind die Unterzeichneten übereingekommen, daß bei einer Arbeitseinstellung in einer Fabrik oder in einer Werkstatt eines der Unterzeichneten allen, auch den von den Anderen beschäftigten Arbeitern gekündigt werden soll.“ Weiter haben auch die meisten der Bremer Band-Fabrikanten erklärt: „Den jetzt vielfach zu Tage tretenden Agitatoren gegenüber erklären die unterzeichneten Fabrikanten, sich dahin geeinigt zu haben, daß sie 1) nicht mit einer Strike-Commission verhandeln werden, 2) keine Arbeiter mehr ohne Zeugniß annehmen wollen, und 3) keine Arbeiter beschäftigen werden, welche sich bei einem anderen hiesigen Fabrikanten an einer Arbeits-Einstellung betheiligt haben.“ —

Die Ministerkrise in München steht jetzt nahe dem Anfange ihres Endes. Wie der „Nürnb. Corresp.“ meldet, soll der Ministerrath bezüglich seiner Vorschläge über die Besetzung des Ministeriums des Auswärtigen und des königlichen Hauses bereits Ende voriger Woche schlüssig geworden sein und seinen deßfallsigen Vorschlag dem Könige unterbreitet haben. Ob der designirte Träger dieses doppelten Portefeuilles Herr v. Pfretzschner oder Hr. Daxenberger oder ein Anderer ist, scheint noch Amtsgeheimniß. Möglich, daß der Telegraph noch vor Schluß der Redaction die große Mähr vermelden wird. Wenigstens soll die Entscheidung des Königs, wie das erwähnte Blatt wissen will, in den nächsten Tagen bevorstehen.

Und nun zum Schluß — schreibt die „Neue bad. Landesztg.“ — eine Mittheilung in eigener Sache. Das pfälzische Liebesgabencomité in Kaiserslautern hat in Folge einiger Correspondenzen über seine Thätigkeit dem Redacteur der „N. B. Landeztg.“ den Rest seiner Liebesthätigkeit in Gestalt einer Anklage mit dem Petitum von 6 Monaten Gefängniß zustellen lassen. Nun wird zwar nichts so heiß gegessen, wie es gekocht ist, immerhin aber sei Vater Zimmermann in Rastadt, der kein Loch gelassen hat, von einem früheren Bekannten von dem bevorstehenden Ereigniß avisirt.

Deutsches Reich.

*? **Kaiserslautern**, 4. Aug. Aus Königsberg theilt man mit, daß die Cholera dorten ausgebrochen sei — man glaubte dieser Krankheit längst schon den Abschied aus Deutschland schreiben zu dürfen. — Neben dieser fatalen contagiösen Erscheinung haben wir noch eine andere zu verzeichnen, welche ebenfalls epidemisch geworden zu sein scheint, es sind die „Knopflochschmerzen“. Die „Pfälz. Ztg.“ kennzeichnet in ihrer gestrigen Nummer mit vollem Rechte Totalaussehen und Symptome dieser Krankheit und zieht Parallelen zwischen schwerwiegenden Leistungen und absurdem kindischem Verlangen. Wir haben auch nicht den leisesten Begriff für eine derartige Auszeichnung und können es darum nicht verstehen, wie Männer, welche bei jeder Gelegenheit mit ihrer Mannhaftigkeit sich brüsten, darnach verlangen, sich ereifern, ja zur höchsten Extase des Zornes hinreißen lassen, wenn sie sich übergangen finden. Am erbärmlichsten aber erscheinen uns Leute, die ehedem zu den „entschiedensten“ Demokraten zählten und heute ihre Bedientenseelen mit diesem Verlangen öffentlich documentiren möchten, indem sie, um den verlorenen Manneswerth zu bemänteln, ein Kreuz auf die Stelle hängen wollen, welche durch das Bewußtsein treuerfüllter Pflicht gehoben sein sollte. Sind das die „reinen Hände“, welche nur aus Menschenliebe ihre Pflicht erfüllten und die ihnen anvertrauten Liebesgaben vertheilten?! O, wie „menschelt“ es noch stark in unserer Pfalz, wie sehr recht beurtheilt man diese Leute Oben, wie verächtlich müssen dieselben erscheinen und wie sehr müssen wahre Mannhaftigkeit und Ehre im Preise steigen!

War es vor einem Jahre nicht ein Wetteifern, eine Hingebung an die Sache des Vaterlandes, die fast ohne Beispiel dastand? Und heute, was sehen wir bei so Vielen, die allein allen Patriotismus besitzen wollten, ihre politischen Gegner des „Vaterlandsverrathes“ beschuldigten? Zorn und Haß, daß sie für ihre Leistungen, die man ihnen nicht absprechen will, nicht dekorirt worden sind! War es, fragen wir, der Drang nach treuer Pflichterfüllung oder das Streben nach äußerer Auszeichnung, welche die Handlungen dieser Menschen leiteten? Doch, sie haben ihren Lohn dahin.

Den wahrhaft freien, über diese Erbärmlichkeiten erhabenen Männern der Pfalz aber, die still und ruhig, einfach dem Drange ihres Innern genügend, ihre Pflicht erfüllten, wird diese so schamlos zu Tage tretende Corruption ein Fingerzeig für künftige Tage sein, sie werden von jetzt an wissen, daß sie noch vereinzelter in der Pfalz stehen, als sie seither es waren, sie werden begreifen, daß sich in den letzten Jahren eine Umwandlung in der Pfalz vollzogen hat, wie man dieselbe noch vor zwanzig Jahren nicht ahnen konnte, sie werden daraus ihre Schlüsse ziehen, dieselben auf die Prinzipien zurückführen, welche allein durch nationalliberale Stimmführer gepflanzt wurden. Die „alte Pfalz“, der Hort wahrer freiheitlicher Gesinnung scheint im Untergang begriffen und der Servilismus an die Stelle zu treten und das haben die „Nationalliberalen“ zu verantworten.

München, 2. Aug. Die Vergütung für Kriegsleistungen wird nunmehr bethätigt. Die Prüfung und Feststellung der Liquidation ist den Verwaltungsbehörden zugetheilt. Vom ehemaligen norddeutschen Bund werden Leistungen an Truppen süddeutscher Staaten besonders zur Liquidation gebracht und wird das Bundeskanzleramt die Erledigung der Liquidation vermitteln. Eine vorschußweise Zahlung dieser Vergütungen hat in diesem speziellen Falle nicht stattzufinden. — Die Zahl der Aerzte, Seelsorger, Krankenträger, Krankenwärter, Frauen und Jungfrauen, welche im ordnungsmäßigen Dienst der freiwilligen Krankenpflege während des Krieges 1870/71 auf den Gefechtsfeldern oder in den in Feindesland etablirten Kriegslazarethen bis zum 2. März l. Js. thätig gewesen sind und denen der Anspruch auf die Kriegsdenkmünze für Nichtkombattanten verliehen worden ist, beträgt nach officiellen Zusammenstellungen circa 500. — Se. Maj. der König hat genehmigt, daß den Empfängern von Pensionen und Unterhaltsbeiträgen aus bayerischen Civil- oder Militärkassen, welche im Gebiete des Deutschen Reichs sich aufhalten, diese Bezüge dorthin, insolange die Betheiligten nicht aus dem bayerischen Staatsbande ausscheiden, abzugsfrei verabfolgt werden dürfen, ohne hiezu die bisher erforderlich gewesene besondere Bewilligung einholen zu müssen. Die seither geltenden Bestimmungen kommen nur noch bei dem Aufenthalte in einem Staatsgebiete außerhalb des Deutschen Reichs, sowie in dem Falle in Anwendung, wenn ein Pensionist sich zwar im Gebiet des Deutschen Reichs aufhält, aber aus dem bayerischen Staatsverbande förmlich ausscheidet. — Die in verschiedenen Blättern enthaltene Nachricht, daß die Ersatzcompagnien seit dem 18. Juli aufgelöst seien, ist falsch. An dem bezeichneten Tage wurden bloß die Ersatzabtheilungen in München aufgelöst, während die Auflösung in den übrigen Garnisonen je nach der Rückkunft der Truppen aus dem Felde erfolgte; bei der in Frankreich als Theil der Occupationsarmee stehenden 2. Infanterie-Division aber haben die Ersatzabtheilungen so lange zu bestehen, bis dieselbe in ihre Friedensgarnison zurückgekehrt sein wird. — Die Einnahmen der kgl. bayerischen Staatseisenbahnen betragen im Monat Juni d. Js. 1,863,098 fl., um 75,242 fl. weniger als im entsprechenden Monat des Vorjahrs. — Se. Maj. der König begibt sich heute von Schloß Berg über Peissenberg auf mehrere Tage ins bayerische Gebirg, um die Jagdhäuser auf dem Herzogstand &c. zu besuchen. — Dem Stiftsprobste Dr. v. Döllinger wurde sogleich nach der samstägigen Wahl, deren Resultat durch den derzeitigen Prorektor Dr. v. Pettenkofer mittelst Telegramm nach Tutzing gemeldet und nach gestern Sonntag haben sich mehrere Universitäts-Professoren, darunter Dr. Johannes Huber zu demselben dorthin begeben, um ihm mündlich über das Resultat der Wahl zu referiren. Dr. v. Döllinger bewohnt z. Z. ein ganz einfaches Fischerhaus hart am See, am südlichen Ende des Dorfes Tutzing, gedenkt aber in der nächsten Zeit nach Bernried sich zu begeben, um dort in ungestörter Muße seine neueste Schrift vollenden zu können. — Die Ruhepause, welche den Truppen nach ihrem Einmarsche vergönnt wurde, ist nun wieder vorüber und die Uebung in den Waffen, steter Vervollkommnung bedürftig, hat von vorne begonnen. Die Waffen machen die Rekrutenschule im Gewehr, im Reiten und am Geschütze durch, gehen dann zum Compagnieexerzitium und endlich zur Bataillonsschule über, so daß sämmtliche Uebungen bis zu dem im Herbste erfolgenden Einrücken der Rekruten beendet sein werden. Von Inspektionen wird jedoch für dieses Jahr Umgang genommen. — Die beim Oberappellationsgerichte (Cassationshofe für die Pfalz) durch die Versetzung des Hrn. Wenz zum Oberhandelsappellationsgerichte nach Leipzig in Erledigung gekommene Stelle eines Rathes soll nicht mehr besetzt werden. — Die Art der Vertheilung des Verdienstkreuzes für 1870/71 scheint nicht nur in Augsburg, sondern auch an andern Orten lebhaftes Mißvergnügen erregt zu haben, wie sich z. B. aus folgenden Betrachtungen ergibt, welche die „N. Würzb. Ztg.“ veröffentlicht: „Zwar ist durch den erquickenden Ordensregen so manches verborgene aber desto heißere Sehnen gestillt, dagegen aber auch so manche und zum Theil berechtigtere Erwartung enttäuscht worden; treten ja aus der Fluth höchster und hoher Namen die begnadeten Bürgerlichen ziemlich sporadisch hervor.

Berlin, 3. August. Wie die „Kreuzzeitung“ hört, würde eine Begrüßung des Kaisers Wilhelm mit dem Kaiser von Oesterreich weder in Salzburg noch in Gastein, wohl aber möglicherweise in Ischl stattfinden. — Unterrichteterseits verlautet, daß Fürst Bismarck sich demnächst in ein Seebad begeben werde.

Königsberg, 31. Juli. Am 28. Juli ist, der „Ostpr. Ztg.“ zufolge, der hiesigen Polizeibehörde der erste Cholerafall gemeldet worden. Der Erkrankte ist ein polnischer Jude. Bis 30. Juli Mittags war die Zahl der angemeldeten Fälle auf drei gestiegen. Zwei der Erkrankten sind bereits gestorben.

Ausland.

Wien, 3. August. Eine Anzahl Reichstagsmitglieder, sowie von Abgeordneten der Landesvertretungen beschlossen, bei Gelegenheit des Brünner Turnfestes, vor Zusammentritt des Parlaments einen deutschen Parteitag nach Linz einzuberufen.

Brüssel, 1. August. Die „Independance“ schreibt: Es heißt, daß die Cholera in Lyon ausgebrochen sei. Die Furcht vor der Cholera wird jedenfalls die Nationalversammlung bestimmen, in Versailles, welches sehr gesund ist, zu bleiben.

Brüssel, 3. August. Aus Paris schreibt man der „Independance“: Thiers' Uneinigkeit mit der Majorität der Nationalversammlung verursacht große Beunruhigung; Thiers' droht, sich zurückzuziehen. Es geht das Gerücht, Gambetta, Faidherbe und Chanzy würden eventuell suchen, sich der Regierung zu bemächtigen. Die Börsenwelt ist sehr agitirt.

Brüssel, 3. Aug. Das linke Centrum hat mit 190 gegen 5 Stimmen folgenden Gesetzentwurf angenommen, welcher nächste Woche der Versammlung vorgelegt werden wird: Thiers wird zum Präsidenten der Republik ernannt; er selbst ernennt den Vicepräsidenten und den Präsidenten des Conseils.

Thiers ist unverantwortlich, die Minister sind verantwortlich. Es heißt, Bazaine sei in Versailles angekommen. Ein früherer Präfekt und Deputirter ist des Diebstahls und Betrugs angeklagt. Bei einer stattgehabten Feuersbrunst konnte die Kasse der Bank gerettet werden.

Paris, 2. Aug. Das „Journal des Debats“ verlangt, man solle den angeklagten Communisten gegenüber lieber eine Massenverbannung statt der Deportation nach Neu-Caledonien in Anwendung bringen.

Paris, 3. Aug. Aus Versailles hier eingegangene Nachrichten bestätigen, daß zwischen der Regierung und der Nationalversammlung ein Einvernehmen über das Departementalgesetz zu Stande gekommen ist. Die Journale melden, daß der Finanzminister weitere 500 Millionen an die deutsche Regierung gezahlt hat und eine dritthalb Milliarde bis zum 25. August abführen zu können hofft. — Man glaubt, daß die Räumung der an die Seine grenzenden Departements Ende August erfolgen wird. — Einem Bericht des Marschalls Mac Mahon zufolge hat die Armee während der zweiten Belagerung von Paris folgende Verluste erlitten: 83 Offiziere und 794 Mann todt, 430 Offiziere und 6024 Mann verwundet, 183 Mann vermißt.

Paris, 3 Aug. Das „Journal officiel“ macht bekannt, daß die Subscription auf die neuen öster-

reichischen Staatsbahn-Actien in Paris, Lyon, Wien, Berlin und Frankfurt a. M. eröffnet werden wird. Es können fünf halbjährliche Einzahlungen von 100 Fr. für eine Actie stattfinden und wird die erste dieser Einzahlungen am 15. oder 25. Aug. erfolgen müssen.

Paris, 3. Aug. Dem „Siecle" zufolge wurde in der gestrigen Versammlung des linken Centrums der Gesetzentwurf berathen, durch welchen die Verlängerung der Vollmachten Thiers' unter gleichzeitiger Constituirung eines verantwortlichen Ministeriums beantragt wird. Diesem Antrag dürften mehr als 400 Deputirte zustimmen. — Mehreren Blättern zufolge wurde zwischen der Regierung und den bezüglichen Commissionen ein Einverständniß erzielt, wonach das Präsidium der Generalräthe dem ältesten Rath übertragen würde, die Oberaufsicht über die Communen jedoch bis zur Revision des Municipalgesetzes dem Staate vorbehalten bliebe. Dem „Journal des Debats" zufolge soll ferner beschlossen sein, den Präfecten das Recht zu übertragen, den Berathungen der Departemental-Commission beizuwohnen. — Das „Journal officiel" veröffentlicht die Ernennung Charles Remusat's zum Minister des Aeußern an Stelle Jules Favre's, welcher auf sein Ansuchen seiner Functionen enthoben worden ist.

Versailles, 2. Aug. Die Nationalversammlung hat in ihrer heutigen Sitzung den Antrag Ravinel, betr. die Installirung der Ministerien in Versailles, für dringend erklärt. Wolowski erklärte, er und seine Freunde würden dafür stimmen, daß man auf die Berathung des Antrags eingehe, um eine gründliche Prüfung der Frage herbeizuführen, denn er sei ganz entgegengesetzter Meinung und wünsche, daß die Regierung ihren Sitz in Paris nähme.

Marseille, 2. Aug. Telegramme aus Algier melden: Alle Insurgenten vom Stamme der Mokrani im Gebiet von Medjana haben sich unterworfen. Der Aufstand wird hoffentlich in wenigen Tagen beendigt sein.

London, 3. August. Auf der unterirdischen Eisenbahn sind zwei Züge zusammengestoßen. Es heißt, 50 Personen seien schwer verwundet.

Rom, 2. August. Das Journal „Concordia" versichert auf das bestimmteste, daß zur nächsten Papstwahl doch wieder ein Conclave stattfinden wird; es sei aber entschieden, daß sich das heilige Collegium fern von Rom versammeln wird. Als in Aussicht genommene Versammlungsorte nennt das Blatt Trient, Insbruck, nöthigenfalls auch Luzern.

* **Bukarest**, 1. Aug. Der Fürst hat heute den Beschluß der Kammer, bezüglich der rumänischen Eisenbahnen doch wider seinen Willen sanctionirt. — Bismarck notificirte der rumänischen Regierung, daß die Reclamationen der deutschen Actionäre 230 Mill. Franken betragen und daß diese sich an die Pforte gewendet haben. Man glaubt, die Pforte werde direct interveniren oder gemäß des Pariser Vertrags die Mächte zusammenberufen.

New-York, 1. Aug. Der neue Gesandte des Deutschen Reiches in Washington, Hr. v. Schlözer, ist vom Präsident Grant empfangen worden. Letzterer betonte in seiner Erwiederung auf die Ansprache des Gesandten die Freundschaft und das gute Einvernehmen, welches zwischen beiden Nationen herrsche. — Gemäß den Bestimmungen des Washingtoner Vertrages ist Seitens der Vereinigten Staaten Hr. Karl Franz Adams zum Schiedsrichter ernannt. — Nachrichten aus der französischen Antillen-Insel Guadeloupe zufolge ist die Stadt Point-à-Pitre (24,000 Seelen) durch eine Feuersbrunst am 18. Juli fast gänzlich zerstört worden. — Die Staatsschuld hat sich im Juli um 8¾ Millionen Dollars vermindert. Am 1. Aug. enthält der Staatsschatz 83¾ Millionen in Gold, 8¼ Millionen in Papiergeld.

Lokale und vermischte Nachrichten.

* Kaiserslautern, den 4. August.

* Die Räume des Café Krämer, glänzend restaurirt, wurden gestern Abend wiedereröffnet und waren in allen Theilen überfüllt.

* Um allenfallsigem Irrthum vorzubeugen, halten wir die Notiz für gegeben, daß die „Gesellige Unterhaltung" des Männergesangvereins, zu welcher alle Freunde des Vereins eingeladen sind, heute Abend auf der Löwenburg stattfindet. Beginn der Unterhaltung um 8 Uhr.

* (Besitzwechsel) Das Massinger'sche Haus an der Eisenbahnstraße, nur eine Fläche von 3 Dezim. einnehmend, wurde von dem frühern Spitalverwalter um 4,600 fl. erstanden.

* Zweibrücken, 4. Aug. Die k. Studienanstalt feiert morgen Samstag den 5. den Jahresschluß mit Preisvertheilung.

R. Lambrecht, 3. Aug. Heute Nachmittag, um 2 Uhr brach in dem Wohnhause des Tuchfabrikanten Hein. Georg Feuer aus, das sich rasch über den ganzen Dachstuhl verbreitete, und denselben sammt den in dem Speicher befindlichen Vorräthen an Wolle und rohem Tuche in Asche legte. Der angestrengten Thätigkeit unserer wackeren Feuerwehr, die von der Mannschaft der Feuerwehr der Herren Papierfabrikanten Goßler vom nahen Frankeneck kräftig unterstützt wurde, gelang es, das Feuer auf seinen Heerd zu beschränken, und die massenhaften Vorräthe von Wolle und Tuch in den anstoßenden Nebengebäuden zu retten.

Im Anfange, als das Feuer große Dimensionen anzunehmen drohte, wurde auch die Feuerwehr von Neustadt telegraphisch zur Hülfe berufen, und traf dieselbe in der kürzesten Frist gleichfalls hier ein. Das Feuer war jedoch bei Ankunft derselben schon bewältigt. Wir glauben im Sinne unserer Mitbürger zu handeln, wenn wir der Neustadter Feuerwehr unsern herzlichsten Dank für ihr rasches Eintreffen auf dem Platze abstatten.

* Neustadt, 3. Aug. In seiner letzten Sitzung beschloß der Stadtrath bei der badischen Versorgungsanstalt ein Annuitätenanlehn von 75,000 fl., da durch den kgl. Notär die Obligation mit Hypotheke bereits gefertigt ist, aufzunehmen und die vorerst nicht zur Verwendung kommenden 35,000 fl. bei einem Bankhause zinsbringend anzulegen. Ebenso beschloß man die zu entrichtende Heimathsgebühr für Einwandernde aus sämmtlichen Staaten des deutschen Reiches auf 100 fl. festzusetzen. Mit letzterem Beschluß hat man dem von Kaiserslautern gegebenen Beispiel einfach Folge gegeben.

† Neustadt, 3. Aug. Heute Vormittag entwichen aus dem Arrestantenwagen, welcher dem aus Ludwigshafen um 10 Uhr abgehenden und hier um 10 Uhr 55 Minuten ankommenden Personenzug angehängt war, 2 Arrestanten, wovon der eine zu 10 und der andere zu 4 Jahren Zuchthaus verurtheilt sein soll. Die Flucht fand statt zwischen Haßloch und Neustadt, während der Zug in Bewegung war und zwar durch die Lichtöffnungen des Wagens. Dieselben wurden während ihrer Entweichung aus dem Arrestantenwagen von dem den Zug begleitenden Zugführer bemerkt, der sogleich ein Haltsignal gab, das aber vom Locomotivführer wegen des starken Geräusches nicht gehört wurde. —

† Landau, 3. Aug. Das königl. Bezirksgericht fällte vorige Woche ein für die Angrenzer und Wasserwerkbesitzer der Lauter auch interessantes Urtheil. Dasselbe hat I. erkannt, „daß die Queich kein öffentliches Gewässer, sondern Privateigenthum der angrenzenden Grundbesitzer ist und daß diesen, nicht dem Staat das Recht der Fischerei zusteht! II. entschieden, daß der Herr Kink für den Schaden, der ihm durch die Flößerei resp. Mühlenstand vollen Ersatz beanspruchen kann. Zur Ermittlung des letzteren wurde eine Expertise angeordnet."

† Landau, 4. Aug. Aus dem gestern ausgegebenen Jahresberichte der h. Gewerbschule und der höheren Knabenschule ersehen wir daß beim Beginne des Schuljahres 175 Schüler angemeldet waren, davon wurden nach beendigter Aufnahmsprüfung 159 aufgenommen, während 16 als nicht gehörig vorbereitet zurückgewiesen werden mußten; 15 verließen im Laufe des Jahres die Anstalt. Unter den am Schlusse des Jahres vorhandenen 144 Schülern befinden sich 90 Protestanten 36 Katholiken und 18 Israeliten; 54 Schüler sind hiesige, 90 Auswärtige. Die Preisevertheilung fand am 23. Juli im „Pfälzer Hof" statt.

* Speyer, 3. Aug. Morgen Freitag beginnen unter Leitung des kgl. Commissärs Hrn. Dr. v. Bezold, Professor an der polytechnischen Schule in München, die öffentlichen Prüfungen am hiesigen kgl. Realgymnasium.

* In der bayerischen Gemeinde Röttingen, B.-A. Ochsenfurt, erhielt jeder der heimkehrenden Krieger einen Thaler und eine silberne Cylinderuhr, in deren Gehäuse die Widmung, sowie die Daten des Ausmarsches und der Heimkehr verzeichnet sind, als Ehrengeschenk.

† Constanz, 1. Aug. Kaiser Wilhelm I. wird auf mehrere Tage am Bodensee erwartet, und ist während seiner Anwesenheit eine Festfahrt auf dem Bodensee beabsichtigt.

* Stuttgart, 1. August. Was das Festprogramm des in den Tagen vom 26.—31. August hier versammelten Juristentages anbelangt, so ist dasselbe in folgender Weise festgestellt. Am 26. Aug. Eintreffen der Theilnehmer. 27. Aug. Feierliche Begrüßung derselben in den Saelen des Königsbaues; 28. Aug. Festbankett im Stadtgarten, bei festlicher Beleuchtung desselben, 29. Aug. gemeinsames Frühstück im Königsbau, 30. Aug. Ausflug nach dem Hohenzollern mit Damen per Eisenbahn nebst Mittagsmahl in der Reitschule zu Tübingen und 31. Aug. Festball im Königsbau.

† Offenbach, 2. August. Hier traten in der letzten Zeit, in Folge des Unfehlbarkeitsstreites, 25 Mitglieder der römisch-katholischen Kirche, in sechs Familien bestehend, zu der deutsch-katholischen (resp. freireligiösen) Gemeinde über.

† Aus Rheinhessen, 1. August. Die in diesem Jahre außerordentlich häufigen und schweren Gewitter suchen mit wolkenbruchartigen Regen namentlich das Selzthal hart heim; vor Allen aber haben Sauerschwabenheim und Großwinternheim gelitten. Den Bewohnern dieser beiden großen Orten hat ein furchtbarer Hagelschlag die ganze Ernte vernichtet. Die Gewannen der beiden Gemarkungen bieten ein furchtbares Bild der Zerstörung. Die dortigen Gemeindebehörden haben sich als Hilfscomites constituirt und bitten um Beiträge an Geld und Saatfrüchten.

† Groß-Gerau, 31. Juli. Widerholt wurden leichtere Erdstöße wahrgenommen. Insbesondere wurden in der Gewitternacht vom 29. auf den 30. Juli drei Erschütterungen verspürt. Gestern Abend um halb 11 Uhr, sowie ungefähr 11 Uhr 35 Min. kamen stärkere Stöße, letztere so stark, daß man dadurch aus dem Schlaf geweckt wurde, die Wände dröhnten und die Fenster klirrten. Die Stöße schienen von Westen zu kommen und waren von unterirdischem Rollen begleitet.

† Während der letzten schönen Tage war der Fremdenzufluß auf dem Rigi, wie die „Schwyzer-Ztg." meldet, ein wahrhaft ungeheurer. Es wimmelte von Besuchern. Vorletzten Samstag Abend dauerte der Durchpaß von Zug und Zürich her bis Nachts 12 Uhr fort. Von Betten war für die Gäste auf dem Rigi keine Rede mehr; sie mußten sich in Gängen und Gastzimmern begnügen, um wenigstens unter Dach zu sein. Der Besuch war noch nie so stark.

Verloosungen.

† Fünfte Serien-Ziehung des Gräflich Pappenheim'schen Prämien-Anlehens: Serie 56 126 796 856 913 1034 1062 1262 1284 1363 1442 1755 1987 2044 2373 2626 3061 3477 3657 3826 3899 3959 4035 4191 4228 4405 4558 4671 4734 4750 4824 4944 4965 4995 5071 5282 5300 5311 5523 5644 5724 5779 5839 6047 6065 6086 6229 6394 6651 6703 6911 6912 6925 6970. — Die Gewinnziehung findet am 1. September 1871 statt.

† Lütticher Loose. Ziehung am 1. Aug. Hauptpreise: Nr. 31320 10,000 Fr. Nr. 60911 82130 und 118,522 je 1000 Fr., Nr 49518 71195 81416 und 92682 je 500 Fr., Nr. 7289 13256 16793 42683 66077 81049 83469 86133 95875 und 111600 je 200 Fr.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

* Zweibrücken, 3. Aug. Weizen 7 fl. 16 kr., Korn 5 fl. 41 kr. Gerste 2reih. — fl. — kr., 4reihige — fl. — kr. Spelz — fl. — kr. Spelzkern — fl. — kr. Dinkel — fl. — kr. Mischfrucht — fl. — kr. Hafer 5 fl. 25 kr. Erbsen — fl. — kr. Wicken — fl. — kr. Kartoffeln 1 fl. 40 kr. Stroh 2 fl. 30 kr. Heu 3 fl. 30 kr. Kornbrod 6 Pfd. 26 kr.

§ Winzingen, 3. Aug. Am 14. d. M. wird hier im Gasthause zum „goldenen Schaf" die 28. Versammlung des Pfälzer Thierärzte-Vereins abgehalten werden.

§ Frankenthal, 3. Aug. Der Verbandstag der pfälz. Genossenschaften wird am 5. Aug. Abends 8 Uhr auf dem Bauer'schen Keller dahier eröffnet und am 6. Aug. Morgens 9 Uhr daselbst fortgesetzt werden. Nach Schluß der Berathung wird im Kaffee Otto ein gemeinschaftliches Mittagessen stattfinden.

† Ingolstadt, 1. Aug. Bei der heutigen letzten Versteigerung von Militärpferden kamen zum Schlusse zwei Maulesel kleinerer Gattung um den Preis von 100 fl. zum Aufwurf. Auf das zweite Angebot von 105 fl. für beide folgte das dritte zu 350 fl. vom hiesigen Rappensberger-Bräu, worfür demselben solche auch zugeschlagen wurden. Auch die vorhandenen Pferde wurden zu sehr hohen Preisen verkauft, worunter zwei Schimmel mit über 700 fl.

* Mannheim, 3. Aug. Getreide unverändert. Oele und Petroleum matt.

Weizen eff. — fl. bayerischer 14 fl. 30—45 kr., — fl. ungar. 14—14 fl. 45 kr. — nordd. — fl. — kr. — Kernen — fl. — kr. — — fl. Roggen 10 fl. 15 kr. — Gerste hiesl. — fl. — — kr. pfälz. 9 fl. — kr. — württ. u. bad. 9 fl. 30 kr. — Hafer per 200 Pfd. — fl. — kr. — Kohlreps — fl. — kr. — Bohnen 12 fl. 30 kr. — per 200 Pfd. — Kleesamen, deutscher I. — fl. — — kr. II. — fl. — — Luzerner — — fl. — fl. fl. — — kr. per 100 Pfd. Esparsette — fl. — kr. fl. — Leinöl, eff. 21 fl. 45 kr. — Rüböl 27 fl. — kr. Petroleum 13 fl. — kr. — Branntwein (50% n. Tr.) 150 L. transito pr. — fl., Weizenmehl 100 Zoll-Pfund — Nr 0 11 fl. 12 kr. — 12 fl. — kr. — Nr. 1 10 fl. 36 kr. — 11 fl. 30 kr. Nr. 2 9 fl. 36 kr. — 10 fl. 30 kr. Nr. 3 8 fl. 12 kr. — 8 fl. 45 kr. Nr. 4 7 fl. 12 kr. — 7 fl. 30 kr. Roggenmehl Nr. 0 8 fl. 15—30 kr. Nr. 1 7 fl. 24—36 kr. Nr. 2 6 fl. 15—30 kr.

* Mannheim, 1. August. (Fettviehmarkt.) Verkauft wurden 360 Stück Rinder und Kühe und 72 Ochsen. Die Preise stellten sich wie folgt: Schmal- oder Rindfleisch 1. Qual. 35—36 2. Qual. 32—34 fl.; Ochsenfleisch 1. Qual. 37—38 fl., 2. Qual. 36—37 fl. per Centner. Gesammt-Erlös 70994 fl.

* Mannheim, 1. Aug Der heutige Milchviehmarkt war mit 240 Stück befahren und wurden von 60 bis 170 fl. per Stück verkauft.

* Frankfurt, 3. August. 6% U. A. (Effektensocietät.) Staatsbahn 403¾—98¾, Creditactien 274½—75 74½. Lombarden 172¾—3⅛—3⅛—3⅛, Elisabethbahn 213⅝—⅛ bis ⅛. Nordwestbahn 204⅛, 1860r Loose 86⅛, neuste Spanier 31⅛, Oberhessen 77⅛, Ung. Loose 96½—97—96⅞. Fest.

† Berlin. Nach einer Bekanntmachung des Generalpostamts wird seit dem 1. August die Correspondenz aus Deutschland nach Ceylon, Penang, Singapore, Hongkong, Shanghai, Yokohama und nach Australien auf dem Wege über Brindisi unter nachstehenden Bedingungen befördert: Gewöhnliche Briefe können unfrankirt oder bis zum Bestimmungsorte frankirt abgesandt werden, Recommandirte Briefe, Drucksachen und Waarenproben müssen dagegen in allen Fällen frankirt werden. Die Briefe rc. müssen von dem Absender mit dem Vermerk „via Brindisi" versehen sein.

* Paris, 3. Aug. Neue Anleihe 88.22, 3% Rente 55.67 5% Italiener 59.47, Oest. Franz Staatsbahn 882, 5% Türken 46.75, 3% Spanier 31.⅛, Nordwest 415.

* Johann Buhl von Kaiserslautern, Secondjäger bei dem 9. Jäger-Bataillon hat heute das Militär-Verdienst-Kreuz für seine Leistungen bei Orleans erhalten.

Danksagung.

Für die liebevolle Pflege und Theilnahme für unsere innig geliebte Tochter und Schwester

Magdalena Jäger

während ihres Krankenlagers, ebenso für die ehrenvolle Begleitung zu deren letzter Ruhestätte, sagen wir hierdurch den wärmsten, tiefgefühltesten Dank.

Kaiserslautern, den 4. August 1871.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Abwesenheitsverfahren gegen Peter und Heinrich Kirch betreffend.

Durch Urtheil des k. Bezirksgerichts Kaiserslautern vom 16. Juni 1871 wurden: Katharina Kirch, ohne Gewerbe, in Eembach wohnhaft, Wittwe des dortselbst verlebten Maurers Johann Georg Börstler, und Anna Maria Kirch, gewerblose Ehefrau des Bahnwärters Michael Scheubeck, früher in Mehlingen, jetzt in Sulzbach in der Oberpfalz wohnhaft, sowie letzterer selbst, welche das Abwesenheitsverfahren betreiben gegen Peter Kirch III., Schuhmacher, früher in Mehlingen und Heinrich Kirch, Taglner, früher in Sembach wohnhaft, beide ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort abwesend, zu dem contradictorisch mit der kgl. Staatsbehörde abzuhaltenden Zeugenbeweis über die Thatsache der Abwesenheit der beiden Letztgenannten zugelassen.

Kaiserslautern, den 3. August 1871.

Der kgl. Staatsanwalt

Hofinger.

Freiwillige Möbelversteigerung.

Montag, den 7. August l. Js., Vormittags 9 Uhr beginnend, läßt Herr Simon Weiler, Privatmann dahier, in seiner Wohnung im Schweizer'schen Hause an der Eisenbahnstraße, umzugshalber, folgende Mobilargegenstände gegen Baarzahlung freiwillig öffentlich versteigern, als:

3 vollständige Betten, 1 Chiffonier, 1 Küchenschrank, 3 Tische, 8 Rohrstühle, 1 Waschtisch, 1 Nachttisch, 1 Canapee, verschiedenes Küchengeschirr.

Die sämmtlichen Gegenstände sind noch wenig benützt; sie wurden erst vor einigen Monaten ganz neu angeschafft.

Kaiserslautern, den 27. Juli 1871.

Der kgl. Gerichtsvollzieher

Diel. [79²/₃

Krankenheiler

Jodsoda-Seife, als ausgezeichnete Toilettenseife, Jodsoda-Schwefelseife gegen chronische Hautkrankheiten, Scropheln, Flechten, Drüsen-Kröpfe, Verhärtungen, Geschwüre (selbst bösartige und syphilitische), Schrunden, namentlich auch gegen Frostbeulen, verstärkte Quellsalz-Seife gegen veraltete hartnäckige Fälle dieser Art. Jodsoda und Jodsodaschwefelwasser, sowie das daraus durch Abdampfung gewonnene Jodsodasalz ist zu beziehen durch: **A. Ricker**, Apotheker in Kaiserslautern, **J. B. Feldbausch** in Landau, **C. Bingel**, Apotheker in Speyer, **A. Roth**, Apotheker in Zweibrücken. (7ᵉ

Brunnen-Verwaltung **Krankenheil** in **Tölz** (Oberbayern).

Ein

tüchtiger Wagnergeselle

kann bei gutem Lohn sogleich dauernde Arbeit finden bei (85²/₃

Jakob Förster, Wagnermeister, in der Schiefergasse dahier.

Zwei gute Arbeiter

finden Beschäftigung (81²/₃

bei **Adam Daum,** Mühlenbauer dahier.

---

2 gute Schreiner

sucht [82²/₃

A. Sommerrock & Sohn

Kaiserslautern, den 1. August 1871.

Gesucht:

Ein tüchtiges, ordentliches **Mädchen.** — Von wem? sagt die Expedition der „Pfälzischen Volkszeitung." (81,5

Strickbaumwolle

à 10 und 12 kr. und höher das Viertel,

97mof] bei **Carl Sproß.**

Vergebung von Bauarbeiten.

Die Bauarbeiten zur Herstellung der beiden Canäle in der Steinstraße und in der Pirmasenserstraße, nämlich:

1) Erd-, Maurer- und Steinhauerarbeiten	fl. 4127.	42 kr.
2) Pflastererarbeiten	„ 422.	36 „
3) Schlosserarbeiten	„ 58.	20 „

werden auf dem Submissionswege vergeben.

Der Kostenanschlag und die Bedingungen liegen auf dem Bureau des städtischen Bauschaffners zur Einsicht auf.

Die Submissionen müssen bis längstens **Samstag den 5. August l. J.,** Vormittags 11 Uhr, auf dem Bürgermeisteramte abgegeben werden.

Kaiserslautern, den 31. Juli 1871. [82,5

Das Bürgermeisteramt.

Hohle.

Bekanntmachung.

Die öffentlichen Schlußprüfungen der I. und II. Curse der Kreisgewerbschule werden nächsten **Montag und Dienstag den 7. und 8. d. M.** Vor- und Nachmittags im Gewerbschulgebäude durch den kgl. Rektor und Professor der Industrieschule in Augsburg, Herrn Dr. Pfeiffer, als Ministerial-Commissär, vorgenommen und man beehrt sich, zum Besuche derselben die Eltern der Schüler, sowie Freunde und Gönner der Schule, hiemit ergebenst einzuladen.

Das kgl. Rektorat der Kreisgewerbschule.

Nobe.

Gründung eines Dampfkessel-Revision-Vereins

Nächsten **Sonntag den 6. August,** Morgens 10 Uhr, findet eine Versammlung im Saale der „Eintracht" zu Kaiserslautern statt, um einen Dampfkessel-Revisions-Verein zu gründen.

Obgleich alle Kesselbesitzer bereits durch Circuläre eingeladen wurden, so hält man doch, der Wichtigkeit und Nützlichkeit des Unternehmens halber, es für geboten, hiermit nochmals alle Kesselbesitzer und Freunde der Industrie zu dieser Versammlung gebührend einzuladen.

Kaiserslautern, den 3. August 1871.

Der Vorstand des Gewerbevereins.

Der Sängerbund

feiert **Sonntag den 6. August auf dem Thierhäuschen** sein

Gründungsfest

mit

Reunion und darauffolgender Tanzunterhaltung.

Zu der Reunion des „Sängerbundes" haben des Nachmittags von 3 Uhr an auch Nichtmitglieder Zutritt gegen ein Entree von 6 kr. die Person.

C. Anger.



Meinen hiesigen wie auswärtigen Freunden und Bekannten mache ich hiermit die ergebenste Anzeige, daß bis **Sonntag den 6. und Montag den 7. August** das

Kirchweihfest

abgehalten wird. Für gute Speisen und Getränke wird bestens gesorgt. Wozu freundlichst einladet:

Reipoltskirchen, den 2. August 1871.

J. Weyrich, Bäcker und Wirth.

Burg-Sickingen.

Sonntag den 6. und **Montag den 7. August** findet in dem am Fuße der Burg gelegenen Garten des Unterzeichneten gutbesetzte

Harmonie-Musik

statt, wozu freundlichst einladet:

Landstuhl, den 1. August 1871. [83,5

Joh. Ganing, Gastwirth zum „goldenen Engel."

Höhere Handelsschule zu Stuttgart.

Vorläufige Anzeige.

Zu Anfang dieses Jahres hat der hiesige Handelsverein in Verbindung mit dem württembergischen Handelsvereine beschlossen, neben der seit längerer Zeit bestehenden Fortbildungsschule für junge Kaufleute eine **höhere Handelsschule** auf hiesigem Platze zu gründen, und hat die zur Verwirklichung dieses Beschlusses nöthigen Schritte gethan.

In der Person des Herrn Director **Röhrich** von der Handelsschule zu Frankfurt a. M. ist eine tüchtige Persönlichkeit für die Leitung der Anstalt gewonnen worden, mit anderen anerkannten Lehrkräften zur Bildung des Lehrercollegiums sind bereits Verhandlungen angeknüpft, und wir bringen desshalb zur öffentlichen Kenntniss, dass die Anstalt in der ersten Hälfte des Oktober eröffnet werden wird. In Kürze werden wir mit dem ausführlichen Prospecte hervortreten können; schon jetzt ertheilt Herr **Emil Mittler** in **Stuttgart** weitere Auskunft.

Stuttgart, im Juli 1871. (83,5

Das Comité

zur Gründung einer höheren Handelsschule zu Stuttgart.

Geschäfts-Empfehlung.

Der Unterzeichnete bringt hiemit einem geehrten Publikum zur allgemeinen Kenntniß, daß er Bahnhofstraße Nr. 161a, gegenüber dem Riesen, ein

Schreibmaterialien- u. Kurzwaarengeschäft

eröffnet hat und bittet um gefälligsten Zuspruch.

Anbei empfiehlt sich derselbe in Anfertigung sämmtlicher **Polsterer-Arbeiten** und verspricht reelle und billige Bedienung.

Kaiserslautern, den 1. August 1871. [82,5,p

Ludwig Gelbert, Polsterer.

„Gemüthlichkeit!"

Heute **Freitag** Abend ¹/₂8 Uhr findet auf der Löwenburg eine

gesellige Unterhaltung

des „Männergesangvereins" statt, wozu derselbe unsere Gesellschaft mit ihren resp. Familien freundlichst eingeladen.

Um zahlreiche Betheiligung ersucht

Der Ausschuß.

Neuer

Rübsamen,

runder und halblanger, per Schoppen 16 kr.

80,3,5,p) bei **H. Heuschkel Wwe.**

Wir suchen zum alsbaldigen Eintritt einen wohlerzogenen

isr. Lehrling.

84²/₃) **Gebrüder Deutsch** in Mainz.

Tüchtige Mechaniker u. Büchsenmacher

werden gesucht in der Nähmaschinenfabrik

von Jos. Wertheim

in Frankfurt a. M.

Es werden zwei, auch drei gesunde

Schenkammen

gesucht von

Frau Becker, Hebamme.

Aechte Schweizer

Hand-Dreschmaschinen,

ganz von Eisen,

mit und ohne neueste **Patent-Strohschüttler** und Transporträder. (80²/₃,bis

Desgleichen mit **Pferdebetrieb,** nebst ein- und zwei-pferdigen Göpelwerken, nur ächt und in solidester Ausführung, zu beziehen aus dem Maschinendepot von

Fr. Brozler,

Kaiserslautern, Pariser-Straße Nr. 12.

Neue

ungebrauchte Packsäcke

à ¹/₄, ¹/₂, ³/₄ und 1 Ctr. Inhalt [85²/₃,w

bei **Carl Hohle.**

Für Metzger!

Prima Qualität Speck und Schinken

wird zu sehr billigen Preisen abgegeben

bei **Louis Cron,**

82²/₃] Neustadt a. Haardt.

Zu vermiethen

und bis 1. Oktober nächsthin beziehbar: 2 oder 3 Zimmer, Keller und Speicher, im ehemaligen Keller'schen Hause in der Gasstraße. [81²/₃

Auch können 2 Schüler bei dem Unterzeichneten

Kost und Logis

erhalten.

Hein, Lehrer.

Unentgeldliche Kur der Trunksucht. Ausgeführt nach rationeller Methode und eigener Erfindung älterer Aerzte, zum Wohle der Mitmenschen. Die Kur wird auch ohne Wissen des Kranken vollzogen. Gefällige Anfragen beliebe man vertrauensvoll einzusenden unter der Adresse: [83²/₃

F. Vollmann, Berlin, poste restante.

Roßhaare bester Qualität (80²/₃,w2 bei **Ph. Heberger.**

Bettfedern-Verkauf. Sehr schöne Bettfedern, sowie vorzügliche Qualität Flaumen und Roßhaare bei **Chr. Loh.** 158

Morgen Samstag Abend

Streich-Quintett

im **Gasthaus zur goldnen Blume.**

Anfang 8 Uhr.

Frankfurter Cours v. 3. August.

Geld-Sorten.	fl. kr
Preußische Kassenscheine	1.45 ¹/₄
„ Friedrichsdor	9 58 59
Pistolen	9 39 41
„ Doppelte	9 39 41
Holländische fl. 10-Stücke	9 55-57
Dukaten	5 33 34
20-Frankenstücke	9 19 20
Englische Sovereigns	11 50-52
Russische Imperiales	9 38-40
Dollars in Gold	2 24¹/₂-25¹/₂

Disconto 3¹/₂%. G.

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dagegen der „Plakat-Anzeiger“, außerdem wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Rohr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Trägerlohn 1 fl. 26 kr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Bestellgebühr 1 fl. 30 kr. — Inserate, welche durch die ganze Pfalz eine starke Verbreitung finden, werden mit 3 kr. die vierspaltige Zeile berechnet, bei 6maliger Insertion mit 2 kr.

Nro. 186. Kaiserslautern, Samstag 5. August 1871. **69. Jahrg.**

* Rückblicke.

Kaiserslautern, den 4. August.

Gespenster gibt es bekanntlich nur da, wo man an sie glaubt. Unsere aufgeklärte Zeit rühmt sich, mit der Gespensterfurcht abgerechnet zu haben. Der moderne Staatsbürger lächelt mitleidig über den Aberglauben unserer Voreltern, ihre Teufel und Hexen und rühmt stolz die Aufklärung, die Humanität und Gesittung unseres Jahrhunderts, in welchem keine Teufel mehr ihr Wesen treiben und keine Hexen mehr verbrannt werden. Und doch hat er nicht die entfernteste Ursache, stolz zu sein. Jede Zeit hat ihre Gespenster und auch die unsere. Und da sind es denn vor Allem zwei Gespenster, welche das heutige Geschlecht schrecken und ängstigen: das schwarze Gespenst der unfehlbaren Jesuiten und das rothe Gespenst der internationalen Communisten. Das sind nun allerdings keine Gespenster, wie die alte Zeit sie hatte, ohne Fleisch und Blut. Sie halten ihren Rundgang am hellen Tage durch Europa, setzen da der Vernunft den Dolch an's Leben, blasen dort Petroleumflammen unter Paläste und Hütten. Aber dennoch sind es Gespenster und ihre größte Gefährlichkeit besteht weit eher in der übertriebenen Furcht vor ihnen als in ihrer Fürchterlichkeit. Das schwarze Gespenst des Jesuitismus ist eine Speculation auf die Einsichtslosigkeit der Massen und meint, mit veralteten Kindermärchen die Herrschaft der Welt wieder erobern zu können. Vor diesem Gespenste sich zu fürchten, hieße unsere ganze Cultur verläugnen, welche auf allen Gebieten des Forschens und Wissens doch wahrlich so freie Bahn geschaffen, daß sie über diejenigen wegfährt, welche sich auf ihre Schienengeleisen legen und seien's auch die Herren unfehlbaren Jesuiten. — Das rothe Gespenst ist schon etwas gefährlicher; es ist jünger und mehr ein Kind unserer eigenen Zeit. Wie das „schwarze“ durch die Unfehlbarkeit, so hat das rothe Gespenst sich das Grab gegraben durch die Wirthschaft der Commune in Paris. Das deutsche Volk in seiner weitaus großen und intelligenten Mehrzahl wird sich durch die „Demagogen“, die den Besitzlosen goldene Berge versprechen, nicht täuschen lassen, die ungeheure Majorität des Volkes verabscheut die Ziele der Commune und die „Individualität“ wird nie und nimmer unter einen demagogischen Despotismus sich beugen lassen, der eine Klasse der Gesellschaft gegen alle andere aufhetzt. Das rothe Gespenst wird so wenig wie das schwarze, die Welt aus ihren Fugen heben und Furcht wäre Schwäche, weil dadurch nur der Nimbus der „Demagogie“ gehoben würde. — Uebrigens wird man mit „Stiebern durch alle Winkel“, mit den alten verbrauchten Polizeimitteln die „beiden Gespenster“ unserer Zeit, weder das „schwarze noch das rothe“, nicht zur Ruhe bringen. Der „Staat“ selbst muß sich modernisiren. Die vorzeitlichen Regierungsapparate, die alle mehr oder weniger auf den beschränkten „Unterthanenverstand“ berechnet waren, helfen nicht mehr aus. Man gebe der „Vernunft und Freiheit ihre Rechte“, man werfe sich nicht frevelnd in den Strom der vorwärts dringt und die neue Zeit wird friedlich sich gestalten; was Schlamm ist, muß zu Boden gehen.

Der preußische „Oberkirchenrath“ und seine Pastoren, welche sich bekanntlich noch lange nicht modernisiren wollen, jammern ganz entsetzlich über stets zunehmende Gottlosigkeit und vernachlässigten Kirchenbesuch. Von den 630,000 Protestanten, welche Berlin zählt, besuchen durchschnittlich am Sonntag 11,900, also nicht einmal zwei Prozent, die Kirche. Nicht minder spiegelt sich die kirchliche Indifferenz in der Thatsache, daß in Berlin unter jährlich 23,969 Beerdigungen nach evangelischem Ritus nur bei 3777 (also bei fünfzehn Prozent) ein Geistlicher anwesend war. Am gleichgültigsten und gottlosesten sind die gebildeten Stände. Der Oberkirchenrath hofft viel von dem Congreß der gläubig gesinnten evangelischen Männer. Vielleicht, daß dieser dem Oberkirchenrathe beispringt und dadurch wieder Leben in das starre Muckerthum bringt. Wird doch die Versammlung außer von General Moltke und Grafen v. Bismarck-Bohlen auch von dem wohlbekannten pfälzischen Pfarrherrn Schiller von Westheim mit berufen!!

Aber wie der „Kirchenrath“ sich nicht modernisiren lassen will, so scheint auch Fürst Bismarck in reactionäre Schrullen zu verfallen. Er hat den Erzreactionär, Geh.-Rath Wagner nach Varzin berufen. Wozu, weiß freilich Niemand. Aber wo Wagner hingeht, deutet der Zeiger rückwärts.

Inzwischen brennt es in Rußland und zwar ganz systematisch. In schrecklicher Weise, namentlich in Moskau, mehren sich die Brände. Das Gouvernement soll entdeckt haben, daß in Warschau ein förmlicher Brandstiftungsplan besteht. Die Frevler bedienen sich zur Ausführung ihrer Pläne Knaben von 12—14 Jahren, welche den untersten Volksschichten angehören. Es sind schon mehrere dieser jugendlichen Verbrecher verhaftet worden. Einer derselben nannte als seinen Verführer einen Handwerker, ein anderer einen Soldaten, die beide zur Haft gebracht sind. Auch hier soll die „Internationale“ die Hand im Spiele haben und sich diesmal hinter schlichten Arbeitern und Kindern, die sie als ihre Werkzeuge vorschiebt, verstecken. — So dumm dürfte die „Internationale“ denn doch nicht sein und das Ganze gehört zur „Gespenstergeschichte“, wie seiner Zeit der Teufel, als er noch alle arme Seelen holte.

Der „Münchener Volksbote“ schlägt verzweifelte Purzelbäume über die einstimmige Annahme der Schulreform durch die Münchener Gemeindecollegien, und das „Vaterland“ weint Krokodilsthränen über das ungeheure Unglück, daß ein protestantisches Kind in das Münchener Waisenhaus aufgenommen wurde. „Vaterland“ und „Volksbote“ sind bekanntlich ein Stück von dem schwarzen Gespenst und die Münchener Gemeindeverwaltung muß den Nagel auf den Kopf getroffen haben, indem sie die Herren Schwarzen aus der Schule trieb und die Liebe als Pflichtgebot gegen alle Menschen, auch gegen die „protestantischen“ übt.

Hätte freilich das arme protestantische „Waisenkindlein“ den Bischof von Bourges zum Vater haben können, dann hätte es nicht in das „Münchener Waisenhaus“ aufgenommen werden müssen. Im Palaste des besagten Bischofs hat's dieser Tage nämlich gebrannt. Da sollen außer vielen andern kostbaren Gegenständen für 400,000 Franken „antike Spitzen“ durch die Flammen vernichtet worden sein. Es sind arme Leute diese Herren Bischöfe und Päpste!

Das Turnfest in Brünn.

Das deutsche Turnfest in Brünn ist vortrefflich abgelaufen, und die ächt deutsche Begeisterung hat ein lautes Echo gefunden. Natürlich war das Fest den Czechen ein gewaltiger Pfahl im Fleische, der sie zu neuen Wuthausfällen in ihrer verkommenen Presse veranlaßte. Trotz derselben ließen sich aber die Festgenossen in Ausführung ihres Programmes in keiner Weise beirren, womit sie den czechischen Schreiern bewiesen, daß es nicht deutsche Art ist, sich vor solchen Leuten zu fürchten, aber auch ebenso wenig herausfordernd aufzutreten, obwohl man die Turner schon im vorneherein als „preußische Vagabunden“ begrüßt hatte. So gestaltete sich denn dieses Turnfest zu einer großartigen Kundgebung deutschen Geistes in Oesterreich. Die Reden und Toaste und das entfaltete schwarz-roth-goldene Banner sind ein Zeugniß, von welch' ächt deutschen, wie freiheitlichen Gesinnungen unsere Stammesgenossen beseelt sind. Von den zahllosen sinnreichen Inschriften möchten wir die eine erwähnen, die an dem Hause eines schlichten Schuhmachers angebracht war:

---

* Zwei Familien.

Eine Erzählung von Emilie Heinrichs.

(16. Fortsetzung.)

„Wir merkten gleich, daß er furchtbar viel Geld hatte, er zahlte Alles baar, und der alte Christian wurde von jener Stunde an noch geiziger; er wollte durchaus reich werden. Es hatte ihm bei uns gefallen, denn genau nach einem Jahr bekamen wir ein großes Schreiben von ihm, worin er uns schrieb, daß die Cholera in Hamburg sei und seine Frau und zwei Kinder schon daran gestorben wären; daß er das letzte Kind gern retten und es uns bringen wolle, damit wir's in der frischen Luft pflegen und hegen möchten, — wir sollten dafür haben, was wir nur immer forderten.

„Wir sagten natürlich nicht nein, und so kam der reiche Kaufmann mit seinem zweijährigen Töchterchen an. Am Abend war unser Alter so wunderlich unruhig und verdreht; der Kaufmann schlief schon mit dem Kinde in der Kammer, welche Sophie jetzt hat. — Wir gingen zu Bett, und da sagte der Alte leise, als spräche er mit sich selber: „Der Kaufmann wird diesen Sommer hierbleiben, sein Koffer ist schwer von Goldstücken und Papiergeld, — ich hab's gesehen. Warum kann er an der Cholera nicht sterben, dann gehört Alles dem kleinen Kinde, also mir. — „Ja,“ sagte ich, denn ich merkte nun wohl, was die Glocke geschlagen, „so laß ihn an der Cholera sterben. Aber die Leute im Dorf werden's nicht glauben.“ „Wer sagt's ihnen denn?“ meinte der Alte, „es war ja schon dunkel, als er ankam, kein Mensch hat ihn gesehen.“ „Aber die Hamburger könnten nachfragen.“ „Wird nicht geschehen,“ sagte der Alte bestimmt, die Cholera hat ihn so geschlagen, daß er am liebsten sich um's Leben brächte, wenn's nicht um den Wurm wäre. Er hat alles verkauft, was sein eigen war in Hamburg, und will nur den Sommer hierbleiben, um sich dann nach Amerika zu einem jüngeren Bruder zu begeben, das Kind nimmt er natürlich mit.“ „Und das Geld auch,“ sagt ich hierauf. Der Alte schwieg lange, er warf sich unruhig hin und her, — wir konnten Beide nicht einschlafen. Darüber war die Uhr Zwölf geworden, wir hörten die Thurmglocke schlagen. Der Alte stand wieder auf, zündete ein Licht an, und sagte kurz: Das viele Geld läßt mich nicht schlafen, der Kaufmann muß an der Cholera sterben. Steh' auf Lene! Du mußt mir helfen.“ — Er nahm aus einer Ecke ein blankes Beil, welches er am Abend wohl schon dazu geschliffen hatte, es rostet jetzt im Fluß. Dann nahm ich das Licht, und so schlichen wie auf Strümpfen nach der Kammer, wo der Kaufmann mit dem Kinde schlief. Der Dummkopf hatte nicht einmal von innen verriegelt, was der Alte befürchtete. Wir öffneten und traten ein, Alles ohne Geräusch. Das Kind schlief in seinem Arm, wie leicht konnte er es treffen. Er schwang das Beil, — ich leuchtete dazu, die Hand mußte dem Alten gezittert haben, — der Hieb ging ihm in die Stirn. Ein fürchterlicher Schrei, er fuhr krampfhaft mit der einen Hand nach dem Kinde, hu, hu, das war ein böser Augenblick, — mein Junge, — nun galt's Muth, besonders, da der Alte ihn verloren zu haben schien. Das Blut floß dem Kaufmann in die Augen, er konnte uns nicht sehen, aber wimmerte und schrie für sein Kind. Da plötzlich, — ich vergesse es mein Lebtage nicht, — es war just um diese Zeit, — die Störche kamen wieder, klapperte es fürchterlich auf dem Dache, der Alte hatte das Beil wieder erhoben, — und der Kaufmann schrie mit einer Stimme, die mir oft im Traume noch vorkommt: „Der Storch wird's verrathen, wenn er zuletzt auf diesem Dach klappert bricht das Gericht herein.“

„Ja, nun versteh' ich des Alten Zorn und Angst,“ unterbrach Ernst sie unruhig.

„Nicht wahr? es konnt' ihm wohl Angst machen. Alljährlich kam der Storch, den wir genau kannten, in sein altes Nest zurück, und wir athmeten leichter auf.“

„Possen,“ rief Ernst wieder dazwischen, „die Todesangst preßt allerlei alberne Reden heraus, — der Alte ist ein Weib mit seinem Aberglauben. — Nun, das zweite Mal traf er seinen Mann doch besser?“

(Fortsetzung folgt.)

Im Namen meines Zunftgenossen
Des Meisters Sachs begrüß' ich Euch,
Der Schuster hier, der wünscht vor Allem
Nur Einen Leisten im deutschen Reich!"

Es ist noch nicht lange her, daß man über deutsche Feste mitleidig lächelte und nur mit spöttischen Bemerkungen derselben erwähnte. Die Deutschen, so hieß es, können nur trinken, Reden halten, turnen und „Was ist des Deutschen Vaterland?" singen, im Uebrigen seien sie harmlos, brave Unterthanen mit dem nöthigen Respecte vor jedem kleinstaatlichen Hofrath und vor Allem, was ausländisch ist oder scheint. In den Sänger- und Turnfesten sah man nur kindische Entschädigungen für den mangelnden politischen Einfluß und hielt sie für zweck- und bedeutungslos. Man begnügte sich mit wohlfeilen Witzeleien; man sah eben nur die Aeußerlichkeiten, übersah aber mit der gewöhnlichen Oberflächlichkeit den tieferen Sinn und die folgenschwere Bedeutung dieser Feste, das mächtige Volkserziehungsmittel, das sie enthielten. Im Jahre 1870 trat aber die wunderähnliche Kraftentwickelung des deutschen Volkes hervor und das staunende Europa sah eine jugendlich frische Nation vor sich, welche die geübtesten Armeen zu Boden schlug und eine Ausdauer und Begeisterung entwickelte, die geradezu neu und überraschend war. Woher kam dieses mächtige Aufflammen, woher die Begeisterung, woher der Todesmuth? Hatte etwa der preußische Corporalstock dieses Wunder vollbracht? Gewiß nicht; die belächelten Feste mit ihren patriotischen Reden und Gesängen hatten den Keim gelegt zu einem nationalen Aufschwunge, der in der Geschichte seines Gleichen sucht.

Das deutsche Volk hat Frankreich bezwungen, nachdem es Jahre lang die Körper gestählt und die Herzen erhoben und gekräftigt hatte. Und wenn jetzt Millionen Thaler an die Heerführer vertheilt werden, so hat man der eigentlichen Gründer deutscher Größe vergessen. Einem Jahn und seinen Schülern, den Dichtern und Componisten deutscher Gesänge gebührte in erster Reihe der Dank der Nation. Was hätten die gemachten Pläne eines Moltke genützt, ohne dieses geistig und physisch frische Volksheer? Von nun an aber werden die Feste der Deutschen gewiß mit anderen Blicken betrachtet werden; man wird erkannt haben, welch' hohe Bedeutung für Freiheit und Fortschritt, wie für das Gefühl der Zusammengehörigkeit ihnen innegewohnt. Jedes patriotische Wort findet hundertfältigen Nachklang und lebt und wirkt fort, begeisternd und befruchtend. Von diesem Standpunkte betrachten wir auch das Fest, das dieser Tage in Mährens Hauptstadt gefeiert wurde und unsere Leser werden uns gerne nachsehen, daß wir etwas aushaltend an die Erwähnung jenes Festes eine Betrachtung allgemeiner Natur anknüpften.

Deutsches Reich.

* **Kaiserslautern**, 4. August. Wir müssen unsern Lesern mittheilen, daß die der „Staatsbürger-Zeitung" entnommene Nachricht von einer „großen Unterschlagung", welche sich die jungen Leute der Armeelieferanten Lachmann und Cohn hätten zu Schulden kommen lassen, nach officiellen Erklärungen der betreffenden Armee-Intendantur nicht wahr und Alles ganz ehrlich hergegangen sein soll.

München, 3. Aug. Wie verlautet, gedenkt der König jetzt auch noch eine Medaille für Kunst und Wissenschaft zu stiften und die erste Vertheilung derselben an seinem bevorstehenden Geburtsfeste — den 25. August — vorzunehmen. — Nachdem die Majorität der Universitätsprofessoren in der Wahl des Prof. Friedrich zum Dekan der katholischen Fakultät eine nicht mißzuverstehende Demonstration gemacht hat, ist es jetzt nicht mehr von großer Bedeutung, daß das Cultusministerium die Wahl des „außerordentlichen" Professors für diese Stelle beanstandet. Es wird eine neue Wahl angeordnet werden, bei welcher der Prof. Reischl — einer der kühleren und versöhnlicheren Anhänger Roms — gewählt werden dürfte. (Fr. J.)

München, 3. August. Wie zur Zeit bestimmt ist, würde Se. Maj. der deutsche Kaiser von Aschaffenburg über Nürnberg und Regensburg (und zwar am 10. ds.) nach Salzburg und Gastein reisen. — Wie es heißt, soll Herr v. Pfretzschner erklärt haben, daß er nicht geneigt sei, die Leitung des Staats-Ministeriums des Aeußern zu übernehmen; übrigens hat unter Vorsitz desselben am 2. ds. Mittags abermals eine Sitzung des Ministerraths stattgefunden. — Mit Beendigung des Verkaufes der überzähligen oder zum ferneren Armeedienste nicht mehr vollkommen tauglichen Reit- und Zugpferde der Artillerie werden die Batterien nachstehenden Friedensstand annehmen: Die reitenden Batterien stellen sich auf 00 Reit- und 42 Zugpferde mit 81 Mann, die (fahrenden Feldbatterien nehmen einen Stand von je 12 Reit- und 42 Zugpferden mit 28 Fahrkanonieren und 31 Bedienungskanonieren an; die Fuß- (Festungs-) Batterien behalten 40 Mann präsent. Die noch bei der 2. Division in Frankreich stehenden Batterien des 1. Artillerie-Regimentes bleiben auf dem Kriegs-Fuße.

München, 4. Aug. Die „Correspondenz Hoffmann meldet, daß Finanzminister Pfretzschner das ihm angebotene Portefeuille des Auswärtigen definitiv abgelehnt hat.

Aus Württemberg, 2. August. Wie in verschiedenen Provinzen Preußens, so ist auch im Ober-Amt Heilbronn hilfsbedürftigen Landwehrmännern auf ihr schriftliches Gesuch um Unterstützung von Seiten der Regierung die Antwort geworden, daß Fabrikarbeiter und Taglöhner nicht berücksichtigt würden, sondern nur solche Leute, die ein eigenes Geschäft gehabt hätten!

Mühlhausen, 1. August. Von hier wird dem „Genfer Journal" geschrieben, daß sämmtliche elsässische Stadtsergeanten, als man sie die preußische Uniform zu tragen verpflichten wollte, trotz versprochener Gehaltserhöhung ihre Demission eingegeben haben.

Berlin, 3. August. Die Regierung ist gewillt, bei fortgesetzten Eingriffen der katholischen Bischöfe gegen die Lehrer als Staatsbeamte die katholischen Gymnasien zu schließen. — Die Organisation des Unterrichtswesens in Elsaß und Lothringen ist vollendet und wird durch Schul-Inspectoren ausgeführt. Zwei Lehrer-Seminarien zur Lehrer-Ausbildung werden gegründet. Die Lehrmittel und der Lehrgang wurden in besonderen Conferenzen festgesetzt. — Der beabsichtigte internationale Postvertrag mit Frankreich ist definitiv an der Abneigung der französischen Unterhändler gescheitert.

Berlin, 3. August. Der Bischof von Ermeland hat einen heftigen Hirtenbrief gegen die Ausführung des Schreibens des Cultusministers v. Mühler erlassen. Der Hirtenbrief schließt mit einer Philippika gegen die Braunsberger Religionslehrer.

Köln, 3. August. Unser Erzbischof hat eine Anzahl ihm ergebener Geistlichen und Laien darüber gehört, ob es rathsam wäre, vor dem Lesen der „Kölnischen Zeitung" oberhirtlich zu warnen. Zwei Stimmen sprachen sich für die Opportunität der Maßregel aus, die Mehrzahl war dagegen. In Folge davon ist die Maßregel vertagt worden.

Coblenz, 4. Aug. Der Kaiser reist heute um 2 Uhr über Schlangenbad nach Wiesbaden, woselbst er Abends 7½ Uhr eintreffen wird.

Ausland.

Wien, 4. Aug. Graf Beust trat, im Interesse der österreichischen Besitzer rumänischer Eisenbahn-Obligationen, den Schritten der deutschen Regierung in der Eisenbahnfrage bei. — Die Kaiser-Zusammenkunft wird in Ischl stattfinden.

Bern, 4. Aug. Der englische Gesandte hat gestern dem Bundespräsidenten angezeigt, daß zur Erledigung der Alabamafrage ein Schiedsgericht von fünf Richtern bestellt werden soll. Die Königin Victoria und Präsident Grant wählen je ein Mitglied, die anderen drei Schiedsrichter werden vom Könige von Italien, dem Bundespräsidenten der Schweiz und dem Kaiser von Brasilien ernannt.

Der Bundesrath hat dem Staatskassier, dessen Adjunkten, den Kreis-, Post- und Zollkassierern verboten, Handels- oder industrielle Geschäfte zu betreiben oder Bürgschaften einzugehen. Dr. Kern, der eidgenössische Gesandte in Paris, kommt auf Urlaub nach der Schweiz. Derselbe wird während seiner Abwesenheit von Paris durch den ersten Sekretär der Gesandtschaft, Dr. Lardy, vertreten werden.

Belfort, 3. August. Bei den Wahlen in Thann haben sich von 1800 Eingeschriebenen nur 15, in Dornach von 991 nur 16, in Habsheim von 508 nur 12 bei der Abstimmung betheiligt. In Lutterbach hat Niemand an den Wahlen theilgenommen. In Colmar stimmten von 4413 Eingeschriebenen 1649; von 27 zu Wählenden wurden dort nur 15 gewählt. In Straßburg, wo von 17,090 Stimmberechtigten 7380 ihre Stimmzettel abgaben, erscheinen von 36 zu Wählenden 12 gewählt. Im ehemaligen Departement Haut-Rhin hat im Allgemeinen die Wahl-Enthaltung triumphirt; im Departement Bas-Rhin wurden einige gewählt.

Paris, 3. August. Die Direction der Ostbahn gibt soeben bekannt, daß von heute an die Verbindung mit Wien durch Expreßzüge endlich wieder hergestellt ist.

Paris, 3. August. Der „Soir" zeigt an, daß sich eine Gesellschaft unter dem Namen „Union des amis de l'ordre" (Verein der Ordnungsfreunde) gebildet habe, deren Zweck es ist, die Thätigkeit der „Internationale" zu paralysiren.

Paris, 3. Aug. Das „Journal officiel" veröffentlicht einen Bericht Mac Mahon's über die militärischen Operationen während der zweiten Belagerung von Paris. — Das amtliche Blatt dementirt die von der „Times" gebrachten Nachrichten über die angeblich schlechte Behandlung der in Versailles gefangen gehaltenen Insurgenten.

Paris, 3. Aug. Versailler Nachrichten zufolge ist der Wortlaut des Antrages, betreffend die Verlängerung der Vollmachten Thiers' noch nicht festgestellt. Wie verlautet, hat das linke Centrum vier Delegirte gewählt, um ein Einverständniß mit der Rechten herbeizuführen. — Thiers soll sich im Principe für die Schadloshaltung der während des Krieges von den Deutschen besetzt gewesenen Landestheile ausgesprochen haben. Ueber die Höhe der bezüglichen Beträge ist noch kein Beschluß gefaßt.

Versailles, 3. Aug. Die Nationalversammlung setzte heute die dritte Berathung über das Departementalgesetz fort. Ein zu Artikel 31 desselben gestelltes Amendement, welches Freiheit der Berichterstattung für die Journale forderte, wurde mit 372 gegen 248 Stimmen verworfen. Im weiteren Verlaufe der Sitzung theilte der Finanzminister auf eine Anfrage bezüglich der von den deutschen Truppen besetzten Departements mit, daß gestern die Zahlung der ersten Milliarde beendet sei, die Operationsarmee sich fortab auf nur 150,000 Mann statt wie ursprünglich auf 500,000 Mann belaufen werde und die Summen für den Unterhalt derselben sich verhältnißmäßig verringert hätten. Der Finanzminister bemerkte noch, daß gewisse Städte die von den Deutschen verlangten Contributionsgelder vorgeschossen hätten und die französische Verwaltung jetzt von denjenigen Bevölkerungen, welche keine Zahlungen an die Deutschen geleistet, eine Abgabe erhebe, um jene Vorschüsse an die betreffenden Städte zurückzuerstatten.

* **Marseille**, 3. Aug. Nach einem Telegramm aus Algier ist der Insurrections-Chef Bou-Meyrac in Habna angekommen. Da die Insurrection auf ihrem Hauptherde erstickt ist, so hofft man dieselbe demnächst ihrem Ende entgegen gehen zu sehen.

* **London**, 2. Aug. Lord Lyons warnt die englischen Arbeiter, nicht nach Paris zu gehen, da es für sie dorten keine Arbeit gebe. — „Standard" versichert, das ministerielle Lager sei nicht mehr einig. Gladstone wünscht nämlich, daß das Ministerium im Oberhause ein Vertrauensvotum in Vorschlag bringe, dem sich die übrigen Minister widersetzen. — Der Prinz von Wales wurde seit seiner Ankunft in Irland mit Beifall überschüttet. Die Straßen von Dublin waren beflaggt und festonirt.

* **Washington**, 1. August. Charles Francis Adams wurde von der nordamerikanischen Union zum Schiedsrichter in Sachen des Washingtoner Vertrags ernannt.

* **Montevideo**, 30. Juni. Die angekündigten Friedensunterhandlungen haben noch zu keinem Resultate geführt und die Bedingungen, unter welchen sie der General Osorio hier angeknüpft hat, haben, weil er keinen Vorschlag Seitens der Insurgenten zu machen gehabt und selbst noch keinen Plan sich hierüber gebildet hatte, zu verschiedenen gerechtfertigten Auslegungen Veranlassung gegeben.

Die von dem Präsidenten entworfenen Grundlagen zu Friedensunterhandlungen wurden von dem General Osorio für sehr vernünftig und annehmbar befunden, der am 19. abgereist ist, um sie den Insurgentenchefs mitzutheilen. Die außerordentliche Anleihe von 4 Millionen Piaster wurde von den Kammern genehmigt und wird dieselbe nach Art. 2 des Gesetzes vom Finanzminister am 17. Juli emittirt werden. Die Anleihe wird zu 80 aufgelegt werden und 12 pCt. tragen. Für europäische Capitalisten hat dieser Zinsfuß etwas sehr verlockendes, aber Einheimische werden der Anleihe, zumal wenn der Krieg fortfährt, keine große Aufmerksamkeit schenken. Dagegen wird es nicht schwer sein, wenn der Frieden wirklich zu Stande kommt, dieselben zu placiren.

Lokale und vermischte Nachrichten.

* Kaiserslautern, den 5. August.

* Die Prüfungen an der höhern Töchterschule finden kommenden Montag den 7. August statt und zwar Vormittags von 8 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr.

* Das Schuljahr unseres Lehrerseminars schloß mit der üblichen Prüfung unter Leitung des Herrn Prodecan Ney aus Mutterstadt. Das Seminar war von 60 Zöglingen besucht, von welchen 34 dem oberen und 26 dem unteren Curse angehörten. Nächsten Montag werden unter Leitung des Herrn Regierungsraths Dr. Jordan die Aufnahmsprüfungen beginnen, zu welchen sich nicht sehr Viele gemeldet haben sollen, welche Lauheit wohl keines weiteren Commentars bedarf, wenn man die sociale Stellung eines Lehrers in's Auge faßt. (Während uns früher stets Einladungen zu den musikalischen Productionen im Seminar zukamen, hat man uns heuer dieser Ehre nicht gewürdigt. — Weßhalb? Die Redaktion.)

* Behufs Gründung eines deutschen Anwaltvereins haben die Vorstände des preußischen und bayerischen Anwaltvereines eine Einladung zu einem

allgemeinen deutschen Anwaltstag auf Freitag, 25. Aug. nach Bamberg ergehen lassen. Förderung des Gemeinsinnes der Standesgenossen und Belebung des wissenschaftlichen Geistes; Erörterung und Beurtheilung der für die deutsche Reichsgesetzgebung in Anregung kommenden Gesetzgebungsfragen, soweit sie die Rechtspflege berühren, endlich Vertretung der Berufsinteressen sollen die zu verfolgenden Zwecke desselben sein. Wir hoffen, daß auch seitens der Pfalz eine Betheiligung an diesem Anwaltstage stattfinden wird.

* Wir haben gestern schon von dem Brand in Lambrecht unseren Lesern Mittheilung gemacht; indessen ist uns von unserem Herrn *§-Correspondenten eine weitere Mittheilung von dorten zugekommen, der wir heute Raum gönnen wollen, da sie noch Manches nachholt, was in der gestrigen Mittheilung nicht erwähnt worden. Derselbe schreibt:

Die Sturmglocke setzte diesen Mittag um 2 Uhr plötzlich die hiesige Bevölkerung in großen Alarm. Die Wohnung des Tuchfabrikanten H. Georg stand in vollen Flammen. In den obern Räumlichkeiten soll der Brand zuerst ausgebrochen sein. Das vernichtende Element hat mit solcher Wucht um sich gegriffen, daß der ganze sehr geräumige Dachstuhl im Nu in vollen Flammen stand und ein riesengroßes Feuermeer bildete, wie solches zum Glück in unserm Thal nie gesehen wurde. Da auf dem Speicher über 100 Ctr. Wolle lagern mochten, so läßt sich denken, welche Nahrung dem Feuer geboten wurde. Der gänzlichen Windstille, dem regnerischen Nachmittage und besonders der angestrengtesten Thätigkeit der eiligst herbeiströmenden Löschmannschaft mit den gesammten hiesigen Bewohnern ist es zu danken, daß die furchtbaren Flammen nicht auch noch die angrenzenden Häuser erfaßten. Das Hauptgebäude ist fast total ruinirt, die Nebengebäude stark beschädigt. Gebäude und Mobilien sind dem Vernehmen nach, schwach versichert. Der Chef des Hauses ist auf einer Geschäftsreise nach Nürnberg. — Hier trifft das Schriftwort ein, daß es am Abend ganz anders sein kann, als es am frühen Morgen war.

* Speyer, 4. Aug. Nach dem soeben ausgegebenen Jahresberichte unserer verschiedenen höhern Lehranstalten waren am Lyceum 12 Candidaten, am Gymnasium 147, an der Lateinschule 158 und am Realgymnasium 79 Schüler inscribirt. Die Gesammtzahl der Schüler belauft sich somit auf 372 Schüler, unter welchen 192 Katholiken, 168 Protestanten und 12 Israeliten sich befinden. Der Wiederbeginn des Schuljahres ist für das Gymnasium, die Lateinschule und das Realgymnasium auf den 2. Oktober und die Eröffnung des Lyceums auf den 2. November festgesetzt. In der letzteren Anstalt ist die Zahl der Schüler gegenüber dem Vorjahre um 12 gestiegen, während sich dieselbe in den anderen Lehranstalten um 21 vermindert hat.

† München, 2. Aug. Bei dem Inf.-Leibregiment traten heute zahlreiche Beurlaubungen ein. — Die Durchfuhr von grünen Häuten durch die Schweiz nach Frankreich ist nicht gestattet. — Am 7. August wird die Zollgrenze zwischen Elsaß und Lothringen und Frankreich errichtet und wird damit der neue Zolltarif für Elsaß-Lothringen in's Leben treten; doch wird für die abgetretenen französischen Landestheile bis zum 1. Januar 1872 ein Provisorium für alle commerziellen Verhältnisse fortbestehen bleiben.

† Vom badischen Schwarzwalde, 1. Aug. Ein schauderhaftes Verbrechen hat unsere Gegend in Aufregung gesetzt; es wird nämlich seit kurzer Zeit ein junger, einer geachteten Familie in Gailingen angehörigen Handelsmann, welcher in dem 1 Stunde von Donaueschingen entfernten Orte Breunlingen mit Geldeinzug und anderen Geschäfte zu thun hatte, vermißt und hat seine Familie, die durch ein offenbar nicht von ihm selbst aufgegebenes Telegramm von Villingen aus über sein Ausbleiben getäuscht werden wollte, genaue und gerichtliche Nachforschungen anstellen lassen; diese haben nun, Anfangs resultatlos, heute die entsetzliche Gewißheit ergeben, daß ein gräßlicher Raubmord von einem Bürger Breunlingens an dem Vermißten verübt worden war, um denselben einer bedeutenden Baarschaft zu berauben. Bei der heute wiederholt vorgenommenen gerichtlichen Durchsuchung der Wohnung des Verdächtigen wurde der Leichnam des Ermordeten, der kaum 30 Jahre alt und Familienvater ist, in der Dunggrube in viele Stücke zersägt, vorgefunden. Sicherem Vernehmen nach hat der verhaftete Mörder, der die That allein verübt haben will, solche bereits eingestanden; es wurden jedoch 8 weitere Personen, als der Mitwissenschaft verdächtig, festgenommen.

† Vom Bodensee, 27. Juli. Wie man hört soll ein Theil der Dienerschaft Napoleon's III. bereits auf dem Arenenberg angekommen sein, und erwarte man dessen Ankunft Ende der Woche. Auch sollen Unterhandlungen zum Ankauf einiger nahe liegenden Schlösser, z. B. Salensteins, des Eugenbergs, zu Zeiten der Anwesenheit der Königin Hortensia dort von dem Vizekönig Eugen von Italien gekauft und erbaut und jetzt im Besitze der Gräfin Reichenbach-Lessonitz, ferner eines am Fuße des Arenenbergs bei Mannenbach liegenden Landhauses eines Engländers angeknüpft sein. Alle drei haben eine reizende Lage und gehören zu ihnen Felder, Reben und zum Theil ansehnliche Waldungen. (Bad. Ldsztg.)

† Schulwesen. Man schreibt aus Bochum, daß es an Lehrern im Kreise Bochum fehlt. Wenn man aber eine Anzeige liest, wo die des Magistrates von Wattenscheidt, welcher einen Flurschützen mit 300 Thaler Gehalt nebst 20 Thaler Kleidergeld und einen Lehrer gegen 250 Thaler jährlchen Gehalt sucht, so sieht man wohl woher der Lehrermangel kommen mag.

† Vom 18. bis 24. September findet in Rostock die 44. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte statt.

---

* Der Frauenverein schuldet seinen Mitbürgern noch den Rechenschaftsbericht über die im Anfange dieses Jahres gesammelten Gelder. Da die außergewöhnliche Thätigkeit des Vereins ihren Abschluß gefunden hat, so erfolgt derselbe hiemit:

1. Einahme:

Januar	641 fl.	45 kr.
Februar	383 „	58 „
März	225 „	28 „
April	77 „	43 „
	1328 fl.	45 kr.

2. Ausgabe:

a. Unterstützung der Wittwen.

Januar	141 fl.	10 kr.
Februar	173 „	48 „
März	189 „	— „
April-Aug.	33 „	36 „
	537 fl.	34 kr.

b. Bekleidungsstücke für kranke und arme Soldaten:

Januar	215 fl.	5 kr.
Februar	75 „	— „
März	47 „	54 „
April-Aug.	409 „	12 „
	747 fl.	11 kr.

Und zwar wurden verabfolgt an 287 Soldaten: 288 Hemden, 260 Unterhosen, 240 Socken, 52 Shawls, 52 Stauchen, $\frac{1}{2}$ Dtzd. Taschentücher und 3 Kappen.

c. Für Herstellung und Unterhaltung der Gräber unserer hier ruhenden Brüder: 44 fl.

Zusammenstellung.

Einnahme:		1328 fl. 45 kr.
Ausgabe:	a. 537 fl. 34 kr.	
	b. 747 fl. 11 kr.	
	c. 44 fl. — kr.	1328 fl. 45 kr.

Nochmals allen Gebern Dank.

Stadtrathsitzung vom 4. August.

1) Ein Schreiben des betr. Comite's in Marburg (Steiermark) um Betheiligung an der Errichtung eines Denkmales für den Viceadmiral Tegetthoff, der sich so rühmlich bei Helgoland ausgezeichnet, wurde verlesen. Der Aufruf zur Unterstützung des Planes wurde von Seiten der städtischen Verwaltung abgelehnt, jedoch den Redaktionen der hiesigen Blätter zur geeigneten Veröffentlichung und Unterstützung empfohlen.

2) „Die deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger" kam ebenfalls um Unterstützung ihrer Bestrebungen ein und wurde damit wie mit dem vorigen Ersuchen verfahren, resp. der Privat-Mildthätigkeit das wirklich unterstützungswerthe Unternehmen überlassen.

3) Gegen den Feldschützen G. Reichert waren verschiedene Klagen laut geworden, in deren Folge er auf 14 Tage seines Dienstes enthoben wurde.

4) Ein Gesuch der städtischen Waagemeister in der Fruchthalle um Berücksichtigung bei der Vertheilung der aus Norddeutschland gesandten Hülfsgelder, wurde dem betr. Comite überwiesen.

5) Die Schulversäumnisse betr. wurde beschlossen, daß die Strafen der von dem Armenpflegschaftsrath als unzahlfähig bezeichneten Eltern, im Einverständniß mit der Ortsschulcommission, niedergeschlagen werden.

6) Die Entlassung des früheren Hospitalverwalters Joh. Dellmuth anlangend, wurde die betr. Ministerial-Verfügung verlesen. — Das Gesuch des Genannten um Entschädigung während der 6 Monate und 12 Tage, die er auf Befehl der Kreisregierung im Hospitale verbrachte, wurde durch Annahme des Antrags zum Uebergehen zur Tagesordnung erledigt und zwar stimmten alle Stadträthe mit Ausnahme des Hrn. Jung für das Uebergehen zur Tagesordnung; (die Herren Renthner und Böckler enthielten sich der Abstimmung). — Der angestrengte Prozeß gegen Dellmuth soll zurückgezogen und die bereits entstandenen Kosten sollen von der Stadt getragen werden. Die erledigte Stelle soll nun aufs Neue ausgeschrieben werden und bleibt die Gehaltsfrage vorläufig eine offene.

7) Die Entschädigungsklage des Hrn. Locomotivführers Joochim, wegen Erhöhung der Glockenstraße wurde dahin, nach dem Antrage der Alignements-Commission, verbeschieden, die Angelegenheit einer neuen Expertise zu unterbreiten.

8) Eine Beschwerde der Anwohner des Katzenbaches wegen Ueberschwemmung ihres Eigenthums, wurde nach dem Gutachten der Alignements-Commission dahin entschieden, daß ein Eichpfahl gesetzt und alle Hemmnisse des Wasserlaufes beseitigt werden sollen.

9) Der vorgelegte Plan zur Errichtung eines monumentalen Brunnens auf dem Schillerplatz wurde angenommen.

10) Hrn. L. A. Ritter soll die Ueberwölbung der Lauter in der Nähe seines Hauses gestattet werden.

11) Das Gesuch des betr. Schwimmlehrers um Entschädigung für seine an die Zöglinge des Seminars geleisteten Dienste im verflossenen Jahre mußte abgelehnt werden, da die Stadt nicht zu dieser Remuneration verpflichtet sei und die Erträgnisse des Badweihers ohnehin um 166 fl. hinter den Einnahmen zurückbleiben.

12) Dem Torfhüter Welsch soll eine Entschädigung für seine Extradienste geleistet werden.

Hierauf trat der Stadtrath in geheime Sitzung.

Schiffsbericht.

Mitgetheilt von Phil. Schmidt in Kaiserslautern, alleiniger Spezialagent der Hamb.-Amerik. Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Das Hamburger Postdampfschiff „Allemania", Capt. Barends, von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actiengesellschaft, trat am 2. August wiederum eine Reise via Havre nach New-York an und hatte außer einer starken Brief- und Packetpost volle Ladung, 56 Passagiere in der Cajüte und 351 im Zwischendeck an Bord.

Theater in Mannheim.

Sonntag, den 6. August 1871. „Czar und Zimmermann." Komische Oper in 3 Abtheilungen. Musik von A. Lortzing.

Verloosungen.

* (Stadt Augsburger 7 fl.-Loose.) Ziehung am 1. August. Gezogene Serien: 11, 120, 379, 1407, 1429, 1450, 1471, 1890, 1996 und 2061.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

§ Kaiserslautern, 5. Aug. Auf unserem Victualienmarkte machen sich die Frühjahrsfröste und das ewige Regenwetter doch schon recht bemerklich, denn Bohnen und Gurken, die jetzt den Gemüsemarkt so zu sagen dominiren sollten, halten sich hübsch bescheiden im Hintergrunde, zum großen Mißbehagen ihrer Liebhaber, die, um gleichwohl in ihren Besitz zu gelangen, dafür das Portemonnaie ziemlich weit aufmachen müssen; so kostet ein Teller Bohnen 4 kr., eine ganz kleine Salatgurke 2 kr., größere 6 kr., das macht, weil unter den Frühjahrsfrösten, die Bohnen und unter dem fortwährenden Regen die Entwickelung der Gurken Noth gelitten. Einmachgurken 30, 36 und 48 kr. per Hundert Stück nach Qualität, sind um diese Preise in großer und schöner Auswahl vorhanden. Kartoffeln 30, 34, 36 und 40 kr. per 25 Pfund nach Belieben roth, weiß oder gelb und in allen Formen wie es nur immer der Geschmack des Consumenten haben will.

Roth- und Weißkraut; man sollte heuer eigentlich Weiß-Grünkraut sagen, denn die Sonne hatte noch nicht Zeit gehabt sie völlig zu bleichen, per Stück 6 kr. Blumenkohl, dessen Zeit nahezu vorüber, bekommt man jetzt auch mittelmäßige Köpfe zu diesem Preise. Gelbe Rüben, Kohlrabi, Zwiebeln, Lauch- und sonstiges Grünes in schöner und lachender Auswahl, wie es das Herz begehrt. Obst nicht in Fülle, aber doch in Hülle und was die Birnen anbelangt die noch immer 8 kr. per Pfund kosten in sehr grüner Hülle vorhanden. Unter den Futterstoffen ist das Heu heute in allen möglichen durch Jupiter pluvius bewerkstelligten Schattirungen vorhanden und fordern die Eigner je nach der Färbung 1 fl. 12 kr., 1 fl. 20 und 1 fl. 36 kr. per Ctr. — Roggenstroh heuriges per Bund 16 kr.

* Kusel, 4. August. Weizen — fl. — kr. Korn 6 fl. 15 kr. Spelz 5 fl. 15 kr. Gerste — fl. — kr. Hafer — fl. — kr. Erbsen — fl. — kr. Wicken — fl. — kr. Kartoffeln 2 fl. 40 kr. Alles pro Centner. Ein Kornbrod von 6 Pfd. 26 kr. Butter pro Pfd. 33 kr. Eier das Dutzend 18 kr.

† Landau, 4. Aug. Dem „Niederrhein. Kurier" wird aus Weißenburg vom 31. Juli geschrieben: Dem Vernehmen nach ist gestern in Karlsruhe zwischen den Vertretern der bayerischen, badischen und elsäßischen Regierung über Erbauung der Linien Hagenau-Sulz, Rastadt-Bergzabern-Kaltenbach, Bruchsal-Germersheim und Heidelberg-Speier eine Vereinbarung zu Stande gekommen. An der Richtigkeit des Vorstehenden zweifeln wir nicht, da uns auch von anderer Seite Aehnliches gemeldet wird. Das Project Rastadt- (resp. Karlsruhe) Bergzabern-Kaltenbach, ganz in der Stille und erst vor Kurzem entstanden, geht mit einer Raschheit seiner Entwicklung entgegen, die für uns, die wir in Eisenbahn-Angelegenheiten eine große Gemüthlichkeit gewöhnt sind, etwas Staunenswerthes haben muß. — Da die Linie Bruchsal-Germersheim ebenfalls zu den vereinbarten gehört, so sind gegründete Hoffnungen vorhanden, daß auch bei uns endlich ein Unternehmen ernstlich in Angriff genommen werde, zu dessen Projektirung ein Zeitraum verwendet wurde, der den Amerikanern genügte, die Stillenweltmeer-Bahn nicht allein zu bauen, sondern auch schon geraume Zeit zu befahren. (L. E.)

† Die Stuttgarter Handwerkerbank, die zwei Kriege mit so großem Glücke überstanden, hatte im Jahre 1870 einen Umsatz von etwa 13 Millionen Gulden. Dieser Umsatz ist im Jahre 1871 erstes Semester auf 8 Millionen gestiegen.

* Worms, 4. August. (Mittelpreise.) Weizen 200 Pfd. 13 fl. 16 kr. Korn 180 Pfd. 9 fl. 22 kr. Gerste 160 Pfd. — fl. — kr. Hafer 120 Pfd 5 fl. 6 kr. Spelz 120 Pfd. — fl. — kr. Kleesamen 200 Pfd. — fl. — kr. Zu Markt gebracht 130 Malter.

* Frankfurt, 4. August. $6\frac{1}{4}$ U. A. (Effektensocietät.) Staatsbahn $408\frac{3}{4}$—9—$8\frac{1}{2}$—[illegible], Creditactien 275—[illegible], Lombarden $173\frac{3}{4}$—[illegible]—[illegible], Elisabethbahn $213\frac{1}{2}$, Nordwestbahn $204\frac{3}{4}$, $4\frac{1}{2}$%, Silberrente $76\frac{3}{8}$, 1860r Loose [illegible], 6% 1882er Amerikaner 97, 3% neuste Spanier [illegible], Oberhess. [illegible] 77 [illegible], Ung. Loose $97\frac{3}{4}$—98, Livorneser $31\frac{1}{2}$, Bankverein 115. Sehr fest.

* Köln, 4. August. (Schluß-Bericht.) Weizen fester, eff. hiesiger 8—, per Nov. 7.13—, per März $7.12\frac{1}{2}$, per Mai 7.13, Roggen fester, effect. hies. [illegible], per Nov. [illegible], per März [illegible], p. Mai $5.12\frac{1}{2}$, Rüböl fester, effectiv hiesiges [illegible], per Okt. [illegible], per Mai 14, Leinöl $11\frac{1}{2}$. Wetter: trüb.

* New-York, 3. August. Schluß-Course. Gold (Schluß-Cours) [illegible], höchster Tages-Cours [illegible], niedrigster 112—, Wechsel per London (in Gold) [illegible], 6% 1882r U. St. Bonds [illegible], 6% 1885r. [illegible], 5% 1904er [illegible], Illinois [illegible], Erie 29—, Baumwolle $19\frac{3}{4}$, Mehl, Schluß-Cours 5,70, höchster —, Petroleum in New-York $25\frac{1}{4}$, Philadelphia 25—, Havana-Zucker Nr. 12 [illegible].

(Eingesandt.)

Der „Männer-Gesang-Verein" gab gestern Abend eine gesellige Unterhaltung auf der Löwenburg, die trotz der unfreundlichen Witterung sehr zahlreich besucht war. Selbstverständlich gab derselbe mehrere Piecen zum Besten, die uns nicht nur durch ihren musikalisch correcten, sondern auch durch ihren verständniß- und gefühlvollen Vortrag äußerst angenehm ansprachen. Wir haben Rhein auf, Rhein ab Gelegenheit gehabt so manche Gesangvereine zu hören, aber nur wenige getroffen, die qualitativ und quantitativ über solche Stimmmittel zu verfügen hatten, wie der hiesige „Männer-Gesang-Verein",*) der sich außerdem der glücklichen Eigenschaft zu erfreuen hat, alle Stimmen in einem richtigen musikalischen Verhältnisse zu einander stehen zu haben; so mußte es denn kommen, daß die Chöre sowohl wie die Quartette und Soli sich des ungetheilten Beifalls der Anwesenden zu erfreuen hatten, und Alle in jene selige Stimmung versetzten, welche jederzeit das Resultat der Einwirkung eines schönen, abgerundeten und mit Empfindung vorgetragenen Gesanges ist. Natürlich brach sich so eine heitere Stimmung Bahn, die munter hin- und herwogte, bis endlich die letzten Vorträge verklungen und man im Schatten hübscher Dunkelheit den Heimweg einschlug, von der Hoffnung getragen, vielleicht bald wieder einen so heiteren und zugleich so genußreichen Abend verleben zu dürfen.

Ein Fremder.

---

*) Ist doch wohl etwas zu schmeichelhaft. D. Red.

Verpachtung
von ärarialischen Waldjagden im Reviere Lauterecken

Montag, den 21. August 1871, des Vormittags 10 Uhr, zu Lauterecken im Stadthause, wird auf Betreiben des kgl. Forstamtes Kaiserslautern durch das kgl. Rentamt Lauterecken zur Wiederverpachtung der mit dem 30. September 1871 leihfällig werdenden ärarialischen Waldjagden im Reviere Lauterecken geschritten, als:

III. Jagdbogen. Reipoltskircher Jagd, bestehend aus den Distrikten Pelzwald, Dachswald, Nutzenhöhl, Börstück, Grubenwald, Bierbaum, Hahnebach, Hahnewald, Kipp, Krippes, Langwieserhang und Weinwald mit einer Gesammtfläche von 888 Tagwerk.

IV. Jagdbogen. Lauterecker Jagd, links Glan, bestehend aus dem Distrikte Ingenhöhl, mit einer Fläche von 131 Tagwerk.

V. Jagdbogen. Lauterecker Jagd, rechts Glan, bestehend aus den Distrikten Wälderbusch und Thiergarten, mit einer Gesammtfläche von 145 Tagwerk.

Die Grenzbeschreibung gedachter 3 Jagdbogen kann bei dem k. Rentamte Lauterecken eingesehen werden.

Die Verpachtung erfolgt unter den in den Amtsblättern Nr. 40 und 46 vom Jahre 1850 und Nr. 76 vom Jahre 1859 enthaltenen Bedingungen und haben die Pachtliebhaber vor dem Beginne der Pachtverhandlungen der Commission den Nachweis der zur Pachtzulässigkeit erforderlichen Einkommens zu liefern, widrigenfalls sie von der Concurrenz ausgeschlossen sind.

Kaiserslautern, den 31. Juli 1871.

Kgl. Forstamt,
Dreßler.

Wiederversteigerung.

Montag, den 7. August 1871, Nachmittags 3 Uhr, dahier in seiner Wohnung, läßt Herr Philipp Spaß, Metzger und Gastwirth zu Kaiserslautern, als Rechtsinhaber von Herrn Daniel Maret, Rentner allda, gegen Wilhelm Scheu, Schuhmacher daselbst, wegen Nichterfüllung der Bedingungen versteigern:

Plan-Nr. 3182⁴/₁₀. — 170 Dez. Acker au, dem Hagelgrund, Bann Kaiserslautern, neben Bierbrauer Orth und Wagner.

Kaiserslautern, den 22. Juli 1871.

74,86) Derzheimer, k. Notär.

Mobiliarversteigerung.

Dienstag, 8. August nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, in seiner Behausung in der Kerstgasse, läßt Herr Joseph Demuth, Privatmann dahier, auf Credit versteigern:

1 gutes Zugpferd, 6jährig, 1 einspännigen Wagen, Pflüge, Eggen, 1 Winde, 1 Strohbank, Pfuhlfaß und sonstige Fuhr- und Ackergeräthe.

Kaiserslautern, den 31. Juli 1871.

82,6) Ilgen, kgl. Notär.

Mobilienversteigerung.

Mittwoch, den 9. August nächsthin, Morgens um 8 Uhr, in ihrer Wohnung auf dem Kühbörnchesbofe, zur Gemeinde Katzweiler gehörig, lassen die Wittwe und Kinder von Jakob Latschar II. auf Credit versteigern:

1 Pferd, 2 Kühe, 2 Rinder, 1 Stier, 2 Wagen, 2 Pflüge, 2 Eggen, 1 Windmühle, mehrere Fässer und Ständer, 1 Kleiderschrank, 1 Commode, 4 vollständige Betten, Tische und Stühle, sowie Haus-, Küchen- und Ackergeräthschaften jeder Art.

Kaiserslautern, den 27. Juli 1871.

80,6,8) Hartmann, k. Notär.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 10. August nächsthin, Vormittags um 11 Uhr, zu Hirschhorn in der Wirthsbehausung von Peter Baier, wird auf Betreiben von Wilhelm Schmidt vom Hirschhornerhofe, gegen Johannes Forster IV., Musikant und dessen Ehefrau Magdalena Zinsmeister von Hirschhorn zwangsweise in Eigenthum versteigert:

1) Ein in der Gemeinde Hirschhorn auf 13 Dezimalen Fläche gelegenes Wohnhaus mit Scheuer, Stall, Hofraum und Pflanzgarten,
2) 390 Dezim. Ackerland, Hirschhorner Bannes, in 8 Stücken,
3) 5 Wiesen, nämlichen Bannes, von 94⁸/₁₀ Dezimalen.

Kaiserslautern, den 4. August 1871.

Hartmann, k. Notär.

Zu vermiethen

und zwar an der Eisenbahnstraße:

Im ersten Stock eine Wohnung, wozu auf Verlangen auch ein Laden gegeben werden kann;

dann im zweiten Stock eine größere Wohnung, welche entweder im Ganzen oder auch in zwei Abtheilungen abgegeben wird.

Beide Wohnungen sogleich beziehbar.

86w) Johann Pfeiffer.

Gasanstalt Kaiserslautern.

Der Verwaltungsrath der Gasanstalt hat in seiner Sitzung vom 10. Juli 1871 Folgendes beschlossen:

Die monatlichen Rechnungen über verbrauchtes Gas sollen sogleich berichtigt, und denjenigen Consumenten, welche mit der Zahlung im Rückstande verbleiben, soll die Gasleitung gesperrt werden.

Gasconsumenten, welche für die Zahlung des verbrauchten Gases keine genügende Sicherheit darbieten, können nur mehr gegen Vorauszahlung Gas erhalten.

Unter Bezugnahme hierauf werden daher alle säumigen Gasconsumenten aufgefordert, ihre Rückstände schleunigst zu bezahlen.

Kaiserslautern, den 31. Juli 1871. [82,6

L. Krafft, Rechner der Gasanstalt.

Ihren passiven Mitgliedern gibt die

„Liedertafel“

Sonntag den 6. August, Nachmittags 3 Uhr, auf der Löwenburg

eine

Reunion mit darauffolg. Tanzunterhaltung,

wozu höflichst einladet [72,v,p,86

Der Ausschuß.

Nichtmitglieder haben zur Reunion Zutritt gegen ein Entree von 6 kr. à Person.

Musik-Verein Kaiserslautern.

Sonntag den 13. August, Mittags,

Reunion auf dem Thierhäuschen

mit darauffolgender

Tanz-Unterhaltung,

wozu die passiven Mitglieder nebst Familien eingeladen werden. (86,0

Der Ausschuß.

Versteigerung eines Mühlwerkes.



Donnerstag, den 10. August 1871, des Nachmittags 2 Uhr, zu Herxheim an Ort und Stelle, läßt Herr Emil Trapp, Kaufmann in Landau, die Einrichtung der Dampfmühle zu Herxheim, in der Querhohl gelegen, früher Bluin und Sohn gehörig, zu Eigenthum versteigern, nämlich:

Parterre.
1 Kronrad mit 4 Mahlgängen, 1 deutscher und 3 ächt englische Champagner.
1 Kronrad mit 2 Mahlgängen, Champagner und Zubehör. 2 Stublungen.

I. Stock.
1 Schleifstein mit eisernem Troge. Transmission mit Scheiben und Riemen. 1 Krahnen. 1 deutsche Schwingmühle mit Griesfasten. 1 Griescylinder mit Kasten. 5 Schöpfwerke. 1 Schälgang mit Fruchtschnecke. 1 Fruchtkasten.

II. Stock.
1 Transmission mit Riemen und Scheiben. 4 Mehlcylinder mit Kasten u. Schnecken. 1 runder Kasten.

Alles ist neuester Construction und in bestem Zustande.

Bis zum Versteigerungstage wird das Ganze oder einzelne Theile desselben aus der Hand abgegeben.

Der Schlüssel zur Einsichtnahme der Dampfmühle, bezw. deren Werken, befindet sich bei Herrn Ignaz Schultz, Gastwirth zum Ochsen, in Herxheim.

Herxheim, bei Landau, den 8. Juli 1871.

67,4,86) Geul, k. Notär.

Mobilienversteigerung.

Freitag, den 11. August nächsthin, Morgens um 8 Uhr, zu Otterberg im Sterbhause, lassen die Erben von Frau Charlotte Müller, gewesene Wittwe von David Gallé, die zu deren Nachlaß gehörigen Mobiliargegenstände auf Credit versteigern, namentlich:

1 Canapee, 1 Kleiderschrank, 1 Chiffonier, 1 Weißzeugschrank, 2 Commode, 2 runde Tische, 1 Nachttisch, 1 Nähstock, 2 vollständige Betten, 1 Luftkissen, die Kleidungsstücke der Verlebten, Weißzeug, Küchengeräthschaften 2c. 2c.

Kaiserslautern, den 31. Juli 1871.

82,6) Hartmann, k. Notär.

Zu vermiethen:

Eine freundliche Wohnung im 2. Stocke, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Keller, Speicher und sogleich beziehbar, bei [80f

Lehrer Weiß (Pirmasenserstraße).

Mobilien- und Crescenz-Versteigerung.

Montag, den 14. August nächsthin, Nachmittags um 1 Uhr, dahier im Sterbhause, lassen die Wittwe und die Kinder erster und zweiter Ehe des verlebten Steinhauers Franz Mages auf Credit versteigern:

1) das Korn und die Kartoffeln von 1 Tagw. 50 Dez. Acker am Kuhwanzbach, im hiesigen Banne,
2) die Kartoffeln von 50 Dez. Acker an der Hochspeyererstraße, im nämlichen Banne,
3) die sämmtlichen vorhandenen Mobiliargegenstände, namentlich:
3 vollständige Betten, 1 Kleiderschrank, 1 Küchenschrank, 1 Anrichte mit Aufsatz, 2 Tische, mehrere Stühle, 1 Wanduhr, 1 Spiegel, 7 Bilder, zinnenes Geschirr, Steinhauergeschirr, Weißzeug jeder Art, die Kleidungsstücke des Verlebten, sowie Haus- und Küchengeräthschaften aller Art.

Kaiserslautern, den 4. August 1871.

86,2) Hartmann, k. Notär.

Mobiliarversteigerung.

Mittwoch den 16. und Donnerstag den 17. August nächsthin, jedes Mal Nachmittags 1 Uhr beginnend, in ihrer Wohnung in der Spittelmühle, läßt Frau Notär Berg unter andern Gegenständen die nachbezeichneten versteigern:

1 Damenschreibtisch, 3 Sopha's, gepolsterte, Rohr- und Strohstühle, 1 Chiffonier, verschiedene Schränke, Commode, Nachttische, runde und eckige Tische, Bilder und Spiegel, eine Küchen-Einrichtung, Flaschen und Krüge, Waschbütten, Züber und Kübel, 1 Porzellanofen, 3 vollständige Betten mit Bettladen 2c. 2c.

Kaiserslautern, den 29. Juli 1871.

80,6,2) Ilgen, kgl. Notär.

Bauplätzeversteigerung.

Dienstag, 22. August nächsthin, Nachmittags 3 Uhr, in der Wirthschaft des August Lieberich, lassen Heinrich Collet, Zimmermann hier und dessen erstehelichе Kinder in Eigenthum versteigern:

24⁶/₁₀ Dez. Bauplatz auf dem Kotten, neben Carl Herbig und Peter Koch Erben — in 3 gleichen Abtheilungen.

Kaiserslautern, den 2. August 1871.

86,2,8) Ilgen, k. Notär.

Mehrere gute Arbeiter

finden bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung bei [86w2

Joh. Schmitt,
Schuhmachermeister.

Daselbst kann auch ein **Lehrjunge** eintreten.

Theilungsversteigerung.

Mittwoch, den 23. August nächsthin, Vormittags um 10 Uhr, zu Schallodenbach in der Wirthsbehausung des Bürgermeisters Michael Marschall, werden vor dem gerichtlich hiezu beauftragten kgl. Notär Karl Hartmann, der Abtheilung halber zu eigen versteigert:

1) Ein in der Gemeinde Schallodenbach auf 16 Dezimalen Fläche gelegenes Wohnhaus mit Scheuer, Stall, Hofraum und Pflanzgarten, in zwei gesonderten Wohnungen.
2) Eine in derselben Gemeinde auf 2⁴/₁₀ Dezimalen Fläche gelegene Scheuer mit Stall und Hofraum.
3) 6⁸/₁₀ Dezimalen Garten allda.
4) 1 Tagw. 76 Dezim. Acker in der Kornkiste, im Banne von Schallodenbach.

Eigenthümer hiezu sind die Wittwe, sowie die Kinder und Erben des zu Schallodenbach verlebten Küfers Martin Frohnhöfer, als: 1) Elisabetha Pries, ohne Gewerbe, Wittwe von Martin Frohnhöfer, 2) Catharina Frohnhöfer, Ehefrau von Jakob Vetter, Steinhauer, zu New-York wohnhaft, 3) Elisabetha Frohnhöfer, Ehefrau von Franz Dohm, Maurer, 4) Margarethe, 5) Christina, 6) Anna Maria und 7) Emilie Frohnhöfer, diese vier minderjährig und ohne Gewerbe, vertreten durch ihre Mutter, obige Wittwe Frohnhöfer als gesetzliche Vormünderin, sowie durch ihren Nebenvormund Franz Frohnhöfer, Küfer, zu Kaiserslautern und alle Uebrigen, wenn nicht anders bemerkt, zu Schallodenbach wohnhaft.

Kaiserslautern, den 4. August 1871.

Hartmann, k. Notär.

Für Schuhmacher!

Der Unterzeichnete empfiehlt sich zum **Schaften-Steppen;** da er eine vortreffliche Maschine besitzt, so kann er dauerhafte solide Arbeit und reelle, billige Bedienung zusichern.

Georg Gauweiler, Schuhmacher,
wohnhaft bei Hrn. Kleck, Rosenallmend.

Der zweite Stock

meines Hauses, bestehend aus 8 Zimmern, Küche, Keller 2c., ist zu vermiethen; ebenso eine Wohnung im Hinterhause, 3 Zimmer, 2 Alkoven, Küche 2c., und können beide bis Anfang Oktober bezogen werden.

79,3,6] **Fr. Pitthan.**

Zu vermiethen

für eine stille Familie eine Parterre-Wohnung. — Näheres in der Expedition dieses Blattes. (86⁴/₁

Ein Oberfärber,

der die Indigo-Küpen selbstständig leiten kann, sowie ein **Färbergehilfe** finden bei hohem Lohne sogleich ständige Arbeit bei

86,p] **Gebrüder Schöneberger.**

Ein Lehrling

wird gesucht auf der [79,1,6
Düngerfabrik Kaiserslautern.

Ein ordentlicher Junge

der das **Küfergeschäft** erlernen will, findet sogleich Aufnahme bei (86 /₄a3

Jos. Gerbes, Küfermeister.

Frisch angekommen:
Aechte Gothaer Wurst & „ „ Schinken
bei **Jac. Korn.**

Es wird ein guter

Keller

zu miethen gesucht. — Das Nähere darüber in der Expedition d. Bl. (86,7,9

Bei **Jacob Herbig** kann
Schutt
angefahren werden. [77⁴/₁mif

* Kaiserslautern, 5. August 1871. — (Victualienmarkt.) Butter p. Pfd. 32—34 kr. 5 Eier 9 kr. Neue Kartoffeln p. Ctr. 2 fl. 24—30 kr. — Heu 1 fl. 36 kr. — fl. — kr. — Stroh 1 fl. 48 kr. Kleeheu 1 fl. 48 kr.

Frankfurter Cours v. 5. August.

Geld-Sorten.	fl. kr.
Preußische Kassenscheine	1.45⁵/₈
" Friedrichsdor	9 58 59
Pistolen	9 39-41
" Doppelte	9 39-41
Holländische fl. 10-Stücke	9 55-57
Dukaten	5 33 34
20-Frankenstücke	9 19 20
Englische Sovereigns	11 49 51
Russische Imperiales	9 38-40
Dollars in Gold	2 25 26

Disconto 3¹/₂%. G.

Heute Abend erscheint der Plakat Anzeiger, sowie das Unterhaltungsblatt Nr. 68.

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dagegen der „Plakat-Anzeiger", außerdem wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit Trägerlohn 1 fl. 26 kr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Bestellgebühr 1 fl. 30 kr. — Inserate, welche durch die ganze Pfalz eine starke Verbreitung finden, werden mit 3 kr. die vierspaltige Zeile berechnet, bei 6maliger Inseration mit 2 kr.

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Rohr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Nro. 187. — **Kaiserslautern, Montag 7. August 1871.** — **69. Jahrg.**

Privat-Telegramme
der „Pfälzischen Volkszeitung"

†† **London**, 5. Aug. Aus Suez wird gemeldet, daß der Khedive, in Folge der Vorstellungen der Pforte, den Bau der projectirten Docks und Forts einstellen lasse. Der französische Unternehmer Dussaut Bei soll mit 3 Millionen entschädigt werden.

†† **Paris**, 5. Aug. Der algerische Correspondent des „Journal des Debats" schreibt: Algerien ist für Frankreich verloren, wenn nicht eine schreckliche Repression auf unsere wilden Feinde ausgeübt wird. Die Stadt Djidjelli ist seit dem 6 Juni blokirt und konnte noch nicht entsetzt werden. Die Brandstiftungen dauern fort.

** Auszug aus einer Rede von Friedrich Hecker.

(Gehalten am 4. Juli bei der Turnfahnenweihe in Trenton, Ills.)

Motto: Im engen Kreis verengert sich der Sinn,
Es wächst der Mensch mit seinen größern
Zwecken. Schiller.

Meine Freunde!

Während dieses Volk hier sich immer mächtiger entfaltet und sein Soll und Haben, die Namen aller Nationen des Erdreiches aufweist und trotz manchen Gebrechen in Verwaltung und Politik, welche eben von der menschlichen Natur unzertrennbar sind, prosperirt, und von allen Staaten der Welt der Einzige ist, welcher seine Nationalschuld vermindert, während die Anderen Deficit an Deficit, Anleihe an Anleihe reihen, welch' ein Schauspiel jenseits des atlantischen Meeres!

Ein Aufschrei des Entsetzens und der Entrüstung über die Gräuel, Blut, Mord und Brand in Paris, über das entmenschte höllenwahnsinnige Volk. Ein Schreckensruf über das Fleisch gewordene rothe Gespenst und die Bedrohung alles Bestehenden, aller alten Ordnung, der ganzen heutigen Gesellschaft!

„Das sind eure Lehren von Freiheit und Gleichheit der Menschen, von Menschenwürde und Menschenrecht! Da habt ihr eure Republik!" heult die ganze Horde der Reaction. An allen Feuerglocken zingen die Kammerdiener, die hohen und modernen Bedienten und läuten Sturm gegen die Freiheit und schleppen auf Stangen mit monarchischer Tricolore den Steckbrief gegen Republik und Republikanismus durch die Welt, von Petersburg bis Madrid. Ein Geierfestmahl gedenken sie einzuläuten und den Prometheus der Freiheit zu zerfleischen.

Wer, frage ich euch, ihr Herrscher und ihr zeternden Knechte, wer hat denn alle die Gräuel und Schandthaten, wer das Hallunkenthum und die Liederlichkeit großgezogen.

Warst nicht du es, Affe des Octavianus, der in Schrift und Wort den Socialisten spielte, dann die Lumpen und Gauner, die Mires und Morny, die Pereire und Magnan, die Jecker und St. Arnaud, die ganze beschnittene und unbeschnittene Bande, großzog, vorzog, auszeichnete und zu Repräsentanten des Cäsarismus erhob. Warst nicht Du und Deinesgleichen es, welche die Buhlerei und Verschwendung, Prunk und Modetollheit großzogt, aufmästetet und wie zur Zeit des Verfalls von Athen und der Verlotterung von Rom nach Plutarchs und Tacitus Zeugniß, was schlecht und liederlich war, mit tönenden Namen decktet? Die Hetären wurden demimonde, der Schwindel Credit-Anstalt, der Mord und die Deportation, gerettete Ordnung genannt; das Laster war hoffähig und sie priesen ihn für all das als Retter der Gesellschaft, diese Strangzieher der Reaction.

Sind nicht bei ihm die Großen der Erde zu Gaste gegangen und haben geböfelt vor dem zweifelhaften Ruf seines Weibes? Haben sie nicht auf seinen Kissen gelagert geschmaust und gezecht? Und bei der Weltausstellung und dorten, wo die grauen Denkmale despotischen Pharaonenthums auf den Canal von Suez ernst hinüberblicken — stand das darbende, schwerarbeitende verwahrloste Volk und sah die Buhldirnen, den Cancan, bedeckt mit Gold und Diamanten in glänzenden Caraffen und in gestickten Uniformen die Staatsdiebe. Es sah die Feste Belsazars und die lüsterne Pracht des Weibes der Apocalypse.

„Bin ich nicht besser als Cora Pearl, die Boulanger, die Schneider? Meine und meiner Mutter Vergangenheit heißt nicht Montijo", sagte das bleiche Proletarier-Weib. „Verdiene ich nicht im Schweiße meines Angesichts mein karges Brod", murrte der Arbeiter in der Blouse, als die protegirten Schwindler der Börse und die Großdiebe der Reiche in der Pracht ihrer Mast vorbeirauschten.

Ihr habt dem Volk den sittlichen Boden unter den Füßen weggeholt und ihr klagt Freiheit und Menschenrecht des Verbrechens an, ihr getreuen Söhne Lucifer's.

Der Krebsschaden frißt sich ein in all den großen Menschen-Höhlen; in London und Wien, in Petersburg und Berlin, in Rom und Madrid, in welchen zusammenströmt, was auf leichteren Erwerb, erhöhten Genuß, größeren Reichthum, Gelegenheit zu Allem, hofft aber sich lichtscheu verbergen muß in dem Labyrinth der Häusermeere, wo 1000 Pilze schimmeln, bis eine Staude gedeiht, wo der Bodensatz und die Hefe der elend gewordenen Menschen-Natur sich ablagert.

Es ist der Krebsschaden eines erfindungsreichen, unentbehrlich gewordenen, überspannten Industrialismus, der die kleinen Gewerbe, wie Saturn, seine Kinder auffrißt, einer Zeit, welche neben ephemeren Millionären, Millionen haßerfüllter und neidgestachelter Proletarier gebärt. Ninive und Babylon, Sodom und Gomorrha, Antiochia und Byzanz.

Wer wird diesen wüsten Zauber, wer dies Räthsel der Sphinx lösen?!

Aber je mehr zur Aufrechthaltung der alten Gesellschaft und ihrer Formen, ein Heer von Beamten und Soldaten, von Junkern und Fürsten die unproductive Thätigkeit, die productive Kraft des Volks in Anspruch nimmt, desto rascher untergräbt die Erhaltung dieser Ordnung die Ordnung selbst.

Auf der Stromschnelle treibt das Schiff! Rascher und Rascher! Hinab! Hinab! in die stürzenden Wasser, in den Abgrund-Schlund!

Noch ist für dieses Land die gleiche Gefahr nicht nahe, wo der zweitgrößte Welttheil noch Millionen und Millionen erwartet, um seine Schätze zu heben. Aber schon zeigen sich ererbte Krebsgeschwüre der Corruption bei unseren, des Volkes, Dienern, Geldkönigthum mächtiger Monopole und räuberischer Gesellschaften.

Aber in unsere Hände, in unsere souveräne Hand ist es gelegt, den Krebsschaden auszuschneiden und das Glüheisen darauf zu drücken. Zu der Stunde, da das Volk will, werden von ihm die treulosen Diebe am Pranger ausgepeitscht, die Monopole vernichtet, die Beutebanden zersprengt sein.

Laßt mich zum Schlusse ein Gesicht, einen Traum wenn ihr wollt, vorführen.

Tiefe Nacht war's auf Erden und am Himmel, finster das Meer und haber schwarzer Wogen voll und ein stolzes Weib in goldenem Panzer, die Standarte der Republik wallte in ihrer Hand, führte mich auf hohen sturmgepeitschten Felsen, der weit ragte über die Lande der Erde im Ocean. Und sie erhob die Hand gegen Osten und tausend Nordlichter flammten auf und wie ein feuerüberstrahltes Bild lag vor mir die alte Welt. Wie Posaunenschall tönte eine mächtige Stimme:

Ich bin das Verhängniß der alten Welt, ich bin Amerika und werde die Fahne der Menschenbefreiung aufrichten in jenen Landen.

Siehe, ich habe den Hunger von den Landen genommen im Osten des Meeres, habe ihnen die Kartoffel gegeben und die goldene Aehre des Mais, ihre fiebergeschüttelten Glieder habe ich gesundet mit der Rinde der Cinchonen, und mit Heilkräutern gereinigt ihren Leib, und mit dem Duft des Tabaks berauscht ihre Sorgen. Mit Farb- und Zier- und Nutzhölzern habe ich geschmückt ihr Haus und ausgestattet ihr Schiff. Das Dampfschiff, der gebändigte Leviathan, und die Schrift des Blitzes sind mein Werk und redende Eisenstränge haben meine Söhne von Küste zu Küste, von Meer zu Meer gelegt, bis sie den Erdkreis umspannen. An meiner Küste prallt der Golfstrom ab und eilt wärmend nach Europa's fernstem Nordland. Und drunten im Golfe bei Florida bauen unsichtbar und still die Corallen-Milliarden, um den Strom abzulenken und Europa zu vereisen, aber mein Genius wird diese Barriere sprengen. Das Schiff im Panzer, und der eherne Widder und der Monitor sind mein Werk wie das Gesetz der Windströmungen, und die Schätze der Tiefe von See und Land leere ich aus für mein Volk, daß es sich mehre und nähre, und schützend halte ich über es und sein Geschick diese hehre Fahne der Sterne und Streifen, ein Symbol der Freiheit und Menschenwürde für alle, ein Sammelpunkt aller Freien auf Erden; und in diesem Zeichen werde ich siegen."

Deutsches Reich.

München, 3. Aug. In der Vorlage militärischer Versorgungsgesuche soll — einem Erlaß unseres Kriegsministeriums zufolge — durch die Einführung des Reichsgesetzes vom 27. Juni d. J., die Pensionirung und Versorgung der Militärpersonen des Reichsheeres und der kaiserlichen Marine, sowie die Bewilligung für die Hinterbliebenen solcher Personen betreffend, kein Stillstand eintreten. Es sollen daher diese Gesuche bis zum Erlaß von Vorschriften zum Vollzuge dieses Reichsgesetzes nach Maßgabe der bisherigen Versorgungsnormen instruirt und mit den sich auf diese Normen stützenden Anträgen der Dienstesstellen versehen zur Verbescheidung an das Kriegsministerium in Vorlage gebracht werden, wobei selbstverständlich die nachträgliche Einweisung höherer Pensionen und Zulagen für diejenigen Fälle vorbehalten bleibt, in denen ein Anspruch hierauf reichsgesetzlich begründet ist. — Mehrere Blätter brachten die Nachricht, daß im heurigen Jahr noch eine Prüfung für Gerichtsvollzieher stattfinden werde; da nun an diese Nachricht manche Hoffnungen sich knüpfen werden, so werden wir ersucht zu versichern, daß die Nachricht ganz unbegründet ist. (A. Abdztg.)

München, 4. Aug. Die neuerlich eingezogenen Nachrichten aus Algier lassen es zweifellos erscheinen, daß unter den dortigen französischen Truppen noch eine gute Anzahl Deutscher eingereiht ist, welche während des Krieges gewaltsam gepreßt und trotz des Friedensschlusses bis jetzt nicht freigegeben worden sind. Da sich unter den Betheiligten auch bayerische Angehörige befinden, so sind, wie wir vernehmen, von der bayerischen Regierung dringende Reclamationen in Versailles erhoben worden. (Fr. B.)

München, 4. August. Ueber den Verlauf, den die Ministerkrisis nimmt, verlautet noch immer nichts Bestimmtes. Man hört von Versammlungen des Ministerrathes, von Berufung der Minister Lutz und Braun zum Könige, der inzwischen sich tiefer in's Gebirg begeben, aber immer noch von keinem Resultate. In Bezug auf die fernere Verwendung des Grafen Bray dürfte es ziemlich sicher sein, daß er wieder auf seinen früheren Gesandtschaftsposten nach Wien abgeht. — Von Interesse dürfte es sein zu wissen, daß beim eventuellen Zurücktritte des Ministeriums die Pension für jeden Minister 3000 fl. beträgt, mit Ausnahme für Schlör, der sich bei seinem Amtsantritte 6000 fl. bedungen.

München, 4. August. Es wird versichert: Herr Ministerialrath Fäustle im Justizministerium sei ausersehen des Herrn v. Lutz Nachfolger in diesem Ministerium zu werden, wogegen Letzterer das Portefeuille des Aeußern zu dem des Cultus in seine Hand nehmen würde. Bei den Kenntnissen, der Arbeitskraft und der liberalen Gesinnung des Hrn. Fäustle dürfte sich das Land Glück wünschen zu seiner Berufung auf den Ministerposten; dagegen ist es, die Richtigkeit des Gerüchts vorausgesetzt, sehr zweifelhaft, ob er geneigt sein mag, diese Eigenschaften an die Fährlichkeiten des Ministerpostens im jetzigen Zeitpunkt zu wagen. Wer in das Ministerium Lutz eintritt, kann sich weder der gegen dasselbe herrschenden Stimmung noch deren Consequenzen entziehen. (A. Abdz.)

München. Eine Erklärung des Generals v. d. Tann, Commandanten des 1. bayerischen Armeecorps, über den Brand von Bazeilles hat boshafte Glossen der Pariser Journale hervorgerufen. Als Zeuge des Kampfes vor und in Bazeilles erklärt jetzt neuerdings H. Wachenhusen: Bazeilles ist ein Opfer theils des Krieges, theils des Kriegsgesetzes geworden. Die Bayern haben in der Stadt Bazeilles diejenigen Häuser angezündet, und zwar nach Kriegsgesetz, aus welchen auf sie von den zurückgebliebenen Einwohnern geschossen wurde. Daß Bazeilles ganz, mit Ausnahme weniger Gebäude, ein Raub der Flammen ward, verdankt das unglückliche Städtchen der wüthenden Vertheidigung von Seiten der französischen Marine. Eine Kinderei ist es, den Feind für einen Ort verantwortlich zu machen, um welchen und vor welchem von Morgens 4 bis Abends gegen 5 Uhr, also über 12 Stunden, gekämpft wurde. Die ganze, von der französischen Presse gegen die Bayern gerichtete Anklage ist eine Albernheit. Wer die Verwüstungen des Krieges verabscheut, soll sich hüten, denselben so muthwillig vom Zaun zu brechen, und an dem Tage, an welchem ein ganzes Kaiserreich vernichtet ward, konnte auch das arme, unglückliche Städtchen mit drauf gehen, weil es das Unglück hatte, zu Füßen des bei Sedan zusammenstürzenden Thrones zu liegen.

München. Die Verordnung über die Reform des Ober-Medizinal-Ausschusses ist dem Vernehmen nach von Sr. M. dem König bereits genehmigt. Derselbe soll einen erweiterten Wirkungskreis erhalten und wird aus vom König ernannten Mitgliedern bestehen, die sich den Vorstand selbst wählen und deren Funktion alle 4 Jahre erlischt. Auch den Kreis-Medizinal-Ausschüssen wird eine ähnliche Umformung zu Theil werden. Die betreffende allerhöchste Verordnung soll zugleich mit der über die Aerztekammern, die analog mit den Notariatskammern gebildet werden, zur Veröffentlichung gelangen. — Der „Nürnb. Corresp." bringt Notizen über die Neuformation der bayerischen Armee, welche schon darum von Interesse sind, weil sie den bis jetzt in die Oeffentlichkeit gekommenen Nachrichten, wonach eine Vermehrung der Jägerbataillone in Aussicht stünde, widersprechen. Dem genannten Blatte schreibt man: Es ist in öffentlichen Blättern schon zu verschiedenen Malen von den Aenderungen, bezw. Neuformationen der bayerischen Armee, welche in Folge des Versailler Vertrags einzutreten haben, die Rede gewesen. Da nun diese Aenderungen den vertragsmäßig ausgesprochenen Zweck haben sollen, die diesseitigen Armeeeinrichtungen denen des preußischen Heeres zu adäquiren, so kommen zunächst unsere Jägerbataillone in Frage, deren wir in so ferne zu viel besitzen, als nach der preußischen Formation auf je ein Corps nur ein (im Corpsverbande stehendes) Jägerbataillon trifft. Die Folge hievon wird sein, daß 8 Jägerbataillone aufgelöst und daraus 3 Infanterie-Regimenter gebildet werden. Hiezu kämen dann noch 2 neue Cavallerie-Regimenter, so daß Bayern im Ganzen 3 Divisionen Cavallerie erhielte. Hiemit wäre auch der Verpflichtung wegen der Kopfstärke (1 Proz. der Bevölkerung) einerseits, andererseits aber dem eben erst fühlbar gewesenen Bedürfnisse, Material zur Aufstellung mobiler Reserve-Truppentheile und zur ausreichenden Besetzung der Landesfestungen zu haben, entsprochen. Eine Vermehrung der Artillerie ist für Bayern keine Nothwendigkeit; im abgelaufenen Kriege hat das 1. bayerische Corps 5 Batterien über den Stand gezählt.

Wiesbaden, 5. Aug. Der Kaiser besuchte das Lazareth sowie den hier anwesenden Feldmarschall Grafen Wrangel. Abends findet Theatervorstellung statt, darauf bengalische Beleuchtung des Marktplatzes und der evangelischen Kirche.

Berlin, 3. Aug. Es ist nunmehr entschieden, daß die Zusammenkunft zwischen dem Kaiser Wilhelm und dem Kaiser Franz Joseph am 11. oder 12. August in Ischl stattfinden wird.

Berlin, 4. Aug. Eine gestern hier eingetroffene Note Jules Favre's desavouirt die Aeußerungen Trochu's in der französischen National-Versammlung betreffs der angeblichen Mitschuld des Fürsten Bismarck und der deutschen Militärbehörden an dem Commune-Aufstand, fügt aber bei, daß Fürst Bismarck selber zu diesem Mißverständnisse Anlaß geboten habe, indem er öffentlich der Communal-Bewegung einige Berechtigung zugestanden. Die Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland — wird außerdem in dieser Note ausgeführt — könnten, wenn nicht die von Deutschland annectirten französischen Landestheile zurückgegeben würden, niemals freundschaftlicher Natur werden.

Berlin, 5. Aug. Das „Gesetzblatt für Elsaß-Lothringen" enthält eine Bekanntmachung des Reichskanzlers, wonach das Vereins-Zollgesetz, das Gesetz, betreffend die Besteuerung des Zuckers, das Gesetz, betreffend die Salzabgabe, der Vereinszolltarif und der Zollcartel am 7. August in den genannten Provinzen in Kraft treten, soweit sie nicht durch die Verordnung des Generalgouverneurs vom 3. Mai d. J. bereits in Wirksamkeit gesetzt worden sind.

Straßburg, 5. Aug. Das Civilcommissariat macht bekannt, daß die Eröffnung des katholischen Lehrerseminars für Deutsch-Lothringen in Metz am 4. Oktober erfolgen wird. Die Unterrichtssprache wird das Französische sein.

Ausland.

Paris, 4. Aug. Ein Bericht des Seine-Präfecten über die Finanzlage der Stadt Paris beantragt, die Legislative möge die Schuld der Stadt Paris an den Credit foncier auf 313 Millionen festsetzen, 97 Millionen der Anleihe von 1869, welche zur Conversion der Schuld bei dem Credit foncier bestimmt waren, definitiv tilgen und eine Anleihe von 360 Millionen aufnehmen. Die schwebende Schuld beläuft sich auf 60 Millionen.

Paris, 4. Aug. Die Fünfzehner-Commission zur Berathung des Antrags Ravinel, betreffend die Uebersiedelung der Ministerien nach Versailles, soll dem Antrage günstig gestimmt sein. Man glaubt, 360 Mitglieder der Nationalversammlung würden für den Antrag Ravinel's stimmen, dagegen nur 200 für die Verlegung des Regierungssitzes nach Paris.

Paris, 4. Aug. Zum Präsidenten des Municipalraths von Paris wurde mit 69 Stimmen, von 70 Abstimmenden Vautrain gewählt; zum Vicepräsidenten wurde Adam Fremy, zu Secretären Leveille, Martial Bernard, Marmotan und Felix Behagnin gewählt.

Paris, 5. Aug. Hier eingegangenen Nachrichten zufolge wird der Status quo in Bezug auf die Vollmachten Thiers' für den Augenblick beibehalten werden. Die Commission für die Organisation der Armee hat den Entwurf betreffs der Auflösung der Nationalgarden geprüft und nach lebhafter Debatte beschlossen, darüber zu berathen. General Chanzy, welcher ein Gegner des Instituts der Nationalgarde ist, wurde zum Berichterstatter ernannt.

Paris, 5. August. Briefe aus Versailles constatiren, daß die gestrige Abstimmung der Bureaux über den Antrag Ravinels eher die Aufrechthaltung des Status quo in Bezug auf den Sitz der Regierung, die definitive Installirung in Versailles ergeben habe. Man versichert, Dufaure werde heute einen Gesetzentwurf gegen die Internationale einbringen. Man glaubt, der Belagerungszustand werde am 15. d. aufgehoben werden, nachdem die Reorganisation der „Gardiens de la paix" und der „Garde républicaine" vollendet ist.

Paris, 5. Aug. Eine Bekanntmachung des Finanzministers zeigt an, daß die provisorischen Recepissen des neuen Anlehens gegen Certificate eingetauscht werden.

Versailles, 4. Aug. Nationalversammlung. Berathung des Antrags, betreffend die Entschädigung für die durch die Invasion verursachten Verluste. Der Berichterstatter erklärt, es habe eine Verständigung zwischen der Regierung und den Commissionen über die Prinzipien des Antrags stattgefunden. Der Betrag der Reclamationen beläuft sich auf 666 Millionen Francs, von welchen 580 Millionen eine Reduction durch die Cantonalcommissionen erleiden werden. Die 200 Millionen, welche der Stadt Paris auferlegt wurden, sind nicht hierin einbegriffen. Thiers sagt, er könne nicht zugeben, daß die Kammer voraussetze, die Regierung habe dem Princip einer allgemeinen Entschädigung zugestimmt. Die hierzu nöthige Summe würde eine Milliarde betragen; der Staatsschatz könne dieselbe nicht zahlen. Thiers will den Reklamanten baldige und bedeutende Erleichterungen und Vergünstigungen bewilligen. Die Debatte dauert fort.

Versailles, 4. August. Schluß der Sitzung der Nationalversammlung. Auf die Rede Thiers' folgt eine erregte Debatte, an welcher sich mehrere Redner betheiligen. Bentavon empfiehlt gleichfalls nur die Bewilligung einer Unterstützung. Die Debatte wird morgen fortgesetzt werden.

Versailles, 5. Aug. Sitzung der Nationalversammlung. Fortsetzung der gestrigen Berathung. Thiers weist eine allgemeine Entschädigung zurück. Diese stehe im Widerspruch mit dem Staatsrecht und den Gesetzen, sie sei ungerecht, denn sie würde zwischen dem zu Grunde gerichteten Armen und dem Reichen, welcher ihrer nicht bedürftig ist, zur Vertheilung kommen. Thiers besteht darauf, eine baldige Erleichterung, den Staatsmitteln entsprechend, zu gewähren und beantragt, die Regierung und die Nationalversammlung möchten jede für sich eine schnell zu erledigende Untersuchung anstellen; nach Vergleich der beiderseitigen Resultate werde man alsdann den Betrag der Beihülfe feststellen können. Die Discussion wird auf Dienstag vertagt.

London, 4. August. Das Unterhaus nahm sämmtliche Artikel der Ballotbill in der Comiteesitzung an. Die dritte Lesung findet nächsten Montag statt.

London, 5. Aug. Das Oberhaus nahm die Heeresbill in dritter Lesung an.

* **London**, 4. Aug. Es ist wahrscheinlich, daß das Parlament bis zum 19. August vertagt wird. — Der Truppentransport nach Megoera ist auf der Insel St. Louis ausgesetzt worden. Die Equipage und die Passagiere sind gerettet worden. Lord Enfield glaubt nicht, daß das neue spanische Ministerium die Politik des früheren verlassen werde. Das gestern verbreitete Gerücht, die englische Regierung richte dem Papst auf einer ihrer Inseln ein Asyl ein, wird heute allen Ernstes dementirt.

Lokale und vermischte Nachrichten.

* **Kaiserslautern**, den 7. August

* (Enthüllung des Denkmals am 4. August in Bergzabern.) Morgens 5 U. 40 M. früh fuhr die Deputation des hiesigen Turnersanitätscorps von hier ab und war 8 U. 12 M. in Winden, woselbst ein Wagen vom Comite gesendet ihrer wartete, da der Localzug nach Bergzabern erst um 10 Uhr abgeht und man den Turnern erst noch Gelegenheit geben wollte die Gedenktafel, von August Menges, Mitglied des Sanitätscorps angefertigt, auf der Grabstätte des Turners Bohn aufzustellen. Zwei Herren vom Comite erwarteten die Deputation vor der Stadt, um sie sofort auf den Kirchhof zu führen, wo das Grab schon so weit hergerichtet, daß nur noch die Tafel eingefügt zu werden brauchte. Nun ging es in die Stadt, die festlich geschmückt in Blumen- und Fahnenschmuck prangte. Der Festzug setzte sich vom Marktplatze aus in Bewegung. Voran die Schuljugend, sodann die Musik des 60. preuß. Regim. aus Weißenburg einen Turnermarsch spielend, hierauf Feuerwehr, hinter dieser wurde der Deputation der Turner ihren Platz angewiesen, dann kam eine große Zahl Festjungfrauen sämmtlich in Weiß mit blauen Schleifen, alle Kränze und Blumen tragend. Die Behörden des Cantons, Offiziere aus Landau und Weißenburg, zum Schlusse die Bewohner von Bergzabern. Sämmtliche Läden der Stadt waren geschlossen, so daß sich Jedes betheiligen konnte.

Herr Decan Risch hielt die Weihrede, mit von Herz zu Herzen gehenden Worten schilderte er die vergangenen schweren Zeiten ehe der erste Kanonenschuß bei Weißenburg gefallen und man jeden Augenblick gewärtigen mußte, daß die rohen Schaaren des Mac-Mahon über die nahe Grenze brechen und Tod und Verwüstung in die friedliche Stadt tragen konnte, und wie Alles aufathmete, als die ersten Verwundeten von dem nahen Schlachtfelde kommend, den erfochtenen Sieg verkündeten. Ueber eine zweite Rede am Denkmale wollen wir lieber schweigen, nach unserer Ansicht war dieselbe durchaus nicht dem Orte und der Zeit angepaßt und ist es uns durchaus unerfindlich, warum noch eine solche gehalten wurde, da Herr Decan Risch wohl Alles, was in dieser Beziehung zu sagen war, gesagt. Die beiden gemischten Chöre wurden mit Schwung vorgetragen, ebenso der später auf dem Marktplatze gesungene (Vollendet ist das große Werk). Der Dirigent, Herr Lehrer Seiter, verstand es mit seinem Dirigentenstabe die Masse zu beherrschen und zu leiten.

Als Redner traten später, als der Festzug auf dem Marktplatze angelangt, noch Hr. Stübel und Hr. Keßler auf. Beide erreichten, was wohl selten bei einer großen Versammlung im Freien vorkommt, daß sie von Anfang bis Ende mit lautloser Stille angehört und — verstanden wurden. Einen herzigen Eindruck machte es, als die Kinder, welche mit dem Festzuge gegangen, „Deutschland, Deutschland über Alles" unter Musikbegleitung zweistimmig sangen. Herr Lehrer Hammel mag wohl seine liebe Noth gehabt haben, bis er alle die lustigen Spring in's Feld soweit gebracht, daß sie das Lied so ohne Fehl und — Noten gelernt.

Zum Schlusse muß ich noch dem leitenden Comite sowohl als sämmtlichen Einwohnern das Zeugniß geben, daß Alles gethan war, um das Fest in würdiger und schöner Weise zur Ausführung zu bringen und doch regnete es von Anfang des Festzuges bis zu Ende, alle Straßen waren aufgeweicht, trotzdem verließ Niemand seinen Platz. Was die Festjungfrauen ausgestanden haben, mag sich wohl Jeder selbst denken.

Auch sei hier noch die Stelle, wo wir den Damen für den schönen Schmuck der Grabstätte unseres Kameraden mit Blumen und Kränze und dem Festcomite für sein herzliches Entgegenkommen unsern besten Dank aussprechen.

Das Denkmal, ein Obelisk von Herrn Bildhauer Sanwald in Bergzabern angefertigt, trägt auf dem Würfel sämmtliche Namen der dort Begrabenen, 24 an der Zahl, nebst Heimaths- und Regimentsbezeichnung.

Der Name Bohn's ist in folgender Art eingegraben: „C. Bohn von Kaiserslautern, Sanitätscorps daselbst".

Mögen nun auch die anderen Städte der Pfalz den auf ihren Friedhöfen ruhenden Helden nach dem Vorgange Bergzabern's einen Denkstein setzen.

* (Der Sängerbund) feierte gestern auf dem Thierhäuschen sein Gründungsfest mit Instrumental- und Gesangsvorträgen, Chören und Quartetten. Ein fröhlicher Reigen schloß das gemüthliche Fest. — Zu gleicher Zeit hatte die Liedertafel eine Reunion auf der Löwenburg.

* Verflossenen Sonnabend fand im Eintrachtsaale die Prämienvertheilung an die Schüler der hiesigen Lateinschule statt. Zu derselben hatten sich Damen und Herrn eingefunden die den Vorträgen der Zöglinge mit vieler Aufmerksamkeit folgten und dieselben wacker applaudirten. Diesen folgte ein längerer Vortrag des Vorstandes der Schule worauf dann die Vertheilung der Prämien und Gesang der wie er die Feier eröffnet, auch dieselbe schloß. Die 4 Classen zählende Lateinschule unterrichtete in dem nun abgelaufenen Schuljahre 79 Schüler, von welchen 4 die Anstalt verließen. Von diesen gehörten 47 der protestantischen, 25 der katholischen und 3 der israelitischen Confession an und waren es 44 Schüler von hier und 31 von auswärts.

* Da es nicht selten sich ereignet, daß junge Leute, wenn sie bei Holzarbeiten einen Splitter in die Hand bekommen, diesen nicht sehr berücksichtigen, so wollen wir zur Warnung einen Fall mittheilen, der sich vor einigen Tagen in Darmstadt zugetragen, welcher wegen Vernachlässigung den Tod zur Folge hatte. Einem jungen Mädchen war nämlich bei einer Holzarbeit ein Holzsplitter in die Hand gedrungen und die Spitze desselben in der Wunde stecken geblieben. Bald bildete sich ein Geschwür, welches das Mädchen anfänglich nicht beachtete, bis die Schmerzen sich immer mehr steigerten, und sie sich nun entschloß, die Geschwulst ausschneiden zu lassen, doch leider zu spät. Es war bereits Pyämie eingetreten, die in wenigen Stunden den Tod des Mädchens zur Folge hatte.

* Wir wohnten gestern dem Feste an, das die Stadt Otterberg ihren heimgekehrten Kriegern gegeben und gelangten in dem Augenblick zur Stadt, als sich der Zug in Bewegung setzte, der in der Thal von der Höhe aus gesehen einen imposanten Anblick gewährte, und der uns so sehr fesselte, daß wir die Stadt erst erreichten als das letzte Glied desselben um die Ecke der Straße gebogen. Nun betraten wir das freundliche Städtchen, das in seinem Flaggenschmucke sich recht hübsch ausnahm. Indessen war die Menschenmenge groß, die den Zug umgab und ihm folgte, so daß wir das Ziel desselben den von der Stadt auf der Anhöhe gelegenen terassenförmig angelegten Garten erst erreichten, als die Knaben bereits jubelnd mit ihren Festbretzeln zurückkehrten. Kaum hatten wir den Garten betreten und die verschiedenen Transparente, die am Abende im Lichte schimmern sollten, betrachtet, als Herr Oberförster Zahn in einer einfachen aber von Herzen kommenden und eben darum auch zu Herzen dringenden Ansprache der vergangenen Kriegszeit und der Thaten der bayerischen Armee bei Wörth, Weißenburg, Orleans und anderen Orten gedachte, der Opfer erwähnte die gebracht worden und an denen auch Otterberg Theil gehabt, das auch den Verlust einige seiner Kinder zu beklagen, diese selbst seien aber mehr zu beneiden als zu bedauern, indem sie für das Vaterland einen ehrenvollen Tod haben erleiden dürfen. Der mit Beifall überschütteten Rede die mit Toasten auf das Militär schloß, folgten dann instrumentale und vokale Vorträge und in letzterer Beziehung nennen wir gerne den Otterberger Liederkranz, dessen Vorträge warm und correct durchgeführt waren, was dem Dirigenten desselben zur besonderen Ehre gereichte. Nun kam Herr Stadtpfarrer Dietsch der in einer warm empfundenen, schwungvollen Rede die Bedeutung und Berechtigung des Festes hervorhob und betonte derselbe schließlich, daß durch die Tapferkeit der Soldaten durch diesen ruhmreichen Krieg der Frieden erkämpft worden. Auch diesem warm empfundenem Vortrag, folgten Toaste auf das Militär und rauschte ihr ein stürmischer Beifall entgegen. Nun folgten wieder Gesangsvorträge dann Reden zweier jungen Militärs, die der Stadt für das ihnen gebotene Fest dankten, das eine schöne Illumination des Gartens schloß.

* Vor einigen Tagen reiste ein Herr aus der Pfalz nach Paris um daselbst eine größere Summe (100,000 Frcs.) die von Soldaten in Sceaux gefunden und an ihren Major abgeliefert hatten, den Eigenthümern wieder auszuhändigen.

† Speyer, 5. Aug. Die gestern aus dem Eisenbahnwaggon entsprungenen beiden Arrestanten wurden durch die hiesige Gendarmerie heute in Hockenheim wieder eingefangen.

† Grünstadt, 4. August. Von der Eisenbahngesellschaft wurden gestern an die Grundeigenthümer im Hotel Jäger ca. 30,000 fl. als Entschädigung bezahlt. (Gr. Ztg.) (Das „Nordpf. W." gibt 80,000 fl. an.)

In Marburg in Steiermark hat sich ein Comité gegründet, um dem Sieger von Lissa, Vice-Admiral v. Tegetthoff ein Denkmal zu setzen. Um nun die Mittel hiezu zu beschaffen wandte sich dasselbe in einem Rundschreiben, worin der Sieg von Helgoland als ein Baustein zum deutschen Einigungswerke betont wird, an sämmtliche deutsche Städte, und unter diesen auch an Kaiserslautern. Da nun die Stadtgemeinde diese Angelegenheit der Presse überlassen hat, so beeilen wir uns, zu erklären, daß wir bereit sind, Gaben in Empfang zu nehmen, dieselben an Ort und Stelle zu übermitteln und seiner Zeit in diesen Blättern Rechnung abzulegen.

Kaiserslautern, 7. August 1871.

Die Expedition der „Pfälz. Volkszeitung."

---

* Die deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger hat ihren Jahresbericht für 1870 auf 1871 veröffentlicht. Den 35 Bezirksvereinen der Gesellschaft gehören 19,157 Mitglieder mit 19,459 Thlr. Jahresbeiträgen an; außerdem befanden sich in Vertreterschaften 1179 Mitglieder mit 1933 Thlr. Seit ihrer Begründung hat die Gesellschaft eine Einnahme von 194,210 Thlr. gehabt. Die Ausgaben zerfallen zunächst in 2 Haupttheile: in die Verwaltungskosten, die mit den Rettungsanstalten direct nicht zusammenhängen, und in die Kosten für die Unterhaltung und den Betrieb der Rettungsstationen. Die Gesammtsumme der Stationsausgaben beläuft sich auf 104,632 Thlr. Die 64 Stationen der Gesellschaft repräsentiren nach Abschreibung von alljährlich 5 pCt. einen Kapitalwerth von 85,367 Thlr. Was den Rettungsdienst anbetrifft, so sind 1870 durch deutsche Stationen im Ganzen 60, seit dem Bestehen derselben im Ganzen 459 Menschen gerettet worden. Im Jahre 1871 wurden sodann für die Rettung von 190 Personen 1082 Thlr. 15 Sgr. Prämien bezahlt. Somit stellt sich das Budget für 1871/72 1. für den Verwaltungsfond Einnahmen 21,710 Thlr., Ausgaben 17,760 Thlr., wonach 3950 Thlr. bleiben; 2. für den Gründungsfond: Einnahmen 2300 Thlr., Bestand am 1. April 1871 13,347 Thlr. 9 Sgr. 8 Pf., demnach zusammen 15,647 Thlr. 9 Sgr. 8 Pf., hiezu kommen Ausgaben im Betrage von 9293 Thlr., bleiben also hier 5354 Thlr. 9 Sgr. 8 Pf. Ueberschuß. 3) für den Reservefond: Einnahmen 1870/71 3950 Thlr., Bestand am 1. April 1871 26,514 Thlr. 10 Sgr., was zusammen 30,464 Thlr. 10 Sgr. ausmacht. Im Laufe des Jahres sollen sodann mehrere neue Rettungs-Einrichtungen geschaffen werden, nämlich 4 neue Stationsgebäude, 4 neue Ruder-Rettungsboote und 6 neue Geschoß-Apparate. Beiträge zu dieser Gesellschaft nimmt die Expedition d. Bl. entgegen.

Schiffsbericht.

Mitgetheilt von Phil. Schmidt in Kaiserslautern, alleiniger Spezialagent der Hamb.-Amerik. Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Das Hamburger Postdampfschiff „Hammonia," Capt. Meier, von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft, welches von New-York am 25. Juli abging, ist nach einer schnellen glücklichen Reise von 9 Tagen 23 Stunden wohlbehalten in Plymouth angelangt, und hat, nachdem es daselbst die für England bestimmten Passagiere und Posten gelandet, unverzüglich die Reise via Cherbourg nach Hamburg fortgesetzt. Dasselbe bringt 161 Passagiere, 900 Tons Ladung, 67,500 Dollars Contanten und 122 Briefsäcke.

Das Hamburger Postdampfschiff „Holsatia", C. Meier, von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft, welches am 19. Juli von Hamburg via Havre abging, ist nach einer schnellen und glücklichen Reise von 10 Tagen 12 Stunden wohlbehalten in New-York angekommen. Mit diesem Schiffe spedirte ich Jakob Mathil von New-York.

Verloosungen.

† Sachsen-Meininger Loose. Ziehung am 1. August. Hauptpreise: Serie 8339 Nr. 7 45,000 fl., Serie 7572 Nr. 8 3000 fl.

---

†† Frankfurter Börsenwoche.

(vom 28. Juli bis 4. August.)

Die letzte Börsenwoche schloß nach vollzogener Regulirung in ausgesprochen günstiger Stimmung und es begann auch die neue Woche mit reger Kauflust in sehr belebter Weise. Der Geldstand zeigte sich wieder flüssiger, was nicht ohne Einfluß auf den Verkehr blieb. Von Speculationswerthen waren hauptsächlich Staatsbahn bevorzugt, die auf Grund der günstigen Pariser Notirungen von 404 bis ca. 408 stiegen. Die bevorstehende Ausgabe der neuen Actien ist von guter Einwirkung auf dieses Papier, ebenso die neueste Wocheneinnahme der Bahn, welche mit Plus von 194,365 fl. aufweist. Lombarden und Creditactien participirten an der steigenden Tendenz und fanden darin ebenfalls namhafte Umsätze statt.

Auf dem öster. Eisenbahnmarkte zeigte sich besonders Nordwestbahn beliebt. Die ganze Strecke der Bahn wird demnächst in Betrieb kommen. Elbebahn notirten 174 3/4. Oester. Prioritäten wurden theilweise höher bezahlt, z. B. Franz Joseph und Nordwestbahn-Prioritäten. Livorneser gefragt.

Oester. Anlagefonds zeigten wenig Veränderung. Nord- und Süddeutsche Staatsfonds unverändert und fest. Actien der oberhessischen Bahn, deren ganze Linie eröffnet ist, erfreuten sich einer beträchtlichen Avance.

Von Bankactien, Darmstädter und Meininger steigend. Süddeutsche Bodencredit 194 von Loospapieren. Ungarische in lebhaftem Verkehr, welche 95 1/2—96 1/4 notirten.

60r Loose Anfangs der Woche höher bezahlt, erlitten gestern einen Rückgang und blieben 86 5/8. Amerikaner fest; Prioritäten unverändert. Die Meldung aus San Francisco betreffs der Uebernahme des ganzen Satzes der California-Extension Bahn sammt allen Dependenzen, seitens der Central-Pacific-Rail-Road wirkte günstig auf den Cours der ersteren ein.

Spanier weichend. Französische Rente still, leere 87 1/2—88.

Von den Actien der Drau-Donaubahn, welche am 1. Aug. an der hiesigen Börse eingeführt wurden, wie wir vernehmen, der für hier bestimmte Betrag vergriffen.

Von Devisen: Paris 96 1/16. London 117 5/8. Amsterdam 99 1/4. Wien 95 1/2. Napoleons fl. —.

Stand der Course	28. Juli.	4. August.
Creditactien	272 3/8	275 1/8
Staatsbahn	402 1/4	408 1/8
Lombarden	171 1/8	173
Elisabeth	212	213 3/8
Galizier	238	240
Franz Joseph	195 1/2	195
82r Amerikaner	96 5/8	96 13/16
Neueste Spanier	—	31 5/8
Neueste 5% Bayern	—	—
1860r Loose	83 5/8	86 3/8
5% Türken	44 5/8	44
Schatzanweisungen	101 1/8	101 1/8
Bundesanleihe	—	102

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

* Kaiserslautern, 7. Aug. Die gestrige Versammlung von Pfälzer Dampfkessel-Besitzern war nicht so zahlreich besucht, als man erwartet hatte, dennoch wurde die Gründung eines „Dampfkessel-Revisions-Vereins" beschlossen. — Ein Bericht über die Versammlung ist uns für die morgige Nummer zugesagt.

† (Die Preisevertheilung bei dem pfälzischen Landgestüte für das Jahr 1871 betr.)

Im Namen Seiner Majestät des Königs.

Die Preisevertheilung an die Eigenthümer der schönsten in der Pfalz gezogenen sowie zur Nachzucht verwendeten Pferde wird für das laufende Jahr Freitag den 15. September nächsthin, Morgens 11 Uhr, im Gestütshofe zu Zweibrücken stattfinden.

Die Musterung und Auswahl der zur Concurrenz gebrachten Pferde wird am vorhergehenden Tage, Donnerstag den 14. September nächsthin, durch die hiezu ernannte Commission vorgenommen werden.

Die zur Vertheilung kommenden Preise sind folgende:

1. 10 Preise für 4 1/2jährige Stuten, welche das erstemal trächtig gehen. 1. zu 100 fl., 2. Preis zu 90 fl., 3. Preis zu 80 fl., 4. Preis zu 70 fl., 5. Preis zu 60 fl., 6. Preis zu 50 fl., 7. Preis zu 40 fl., 8. Preis zu 35 fl., 9. Preis zu 30 fl., 10. Preis zu 25 fl. Zusammen 580 fl. 2. Preise für Stuten, welche früher schon einen Preis erhielten und mit einem Fohlen vorgeführt werden. 1. Preis zu 60 fl., 2. Preis zu 50 fl., 3. Preis zu 45 fl., 4. Preis zu 40 fl., 5. Preis zu 35 fl., 6. Preis zu 30 fl., 7. Preis zu 25 fl., 8. Preis zu 20 fl., 9. Preis zu 20 fl. 10. Preis zu 15 fl. Zusammen 340 fl. 3. 11 Preise für Stutfohlen. 1. Preis zu 50 fl., 2. Preis zu 45 fl., 3. Preis zu 40 fl., 4. Preis zu 35 fl., 5. Preis zu 30 fl., 6. Preis zu 25 fl., 7. Preis zu 20 fl., 8. Preis zu 20 fl., 9. Preis zu 20 fl., 10. Preis zu 20 fl., 11. zu 15 fl. Zusammen 320 fl. 4. 5 Preise für Hengstfohlen (wie bisher.) 1. Preis zu 50 fl., 2. Preis zu 40 fl., 3. Preis zu 30 fl., 4. Preis zu 20 fl., 5. Preis 15 fl. Zusammen 155 fl. 5. Für Beipreise im Betrage von 5—10 fl. nach dem Ermessen der Commission, sowie für Medaillen 105 fl. Summa aller Preise 1500 fl.

Medaillen, Ehrendiplome und Fahnen werden auch an solche pfälzische Pferdezüchter vertheilt werden, welche durch ihre vorgeführten Pferde bewiesen haben, daß sie sich die Pferdezucht angelegen sein lassen.

Für die Bewerber sind nachstehende Bedingungen festgesetzt:

a) die Mutterstuten müssen von Haupt- und Erbfehlern frei, gut gehalten sein, von Beschälern des Landgestütes trächtig gehen und das vierte Jahr bereits zurückgelegt haben;

b) nur solche Fohlen können concurriren, welche von Hengsten des Landgestüts abstammen. Hiebei wird besonders bemerkt, daß Stut- und Hengstfohlen vor zurückgelegtem zweiten Lebensjahre nicht zur Preisbewerbung zugelassen werden;

c) von den zur Concurrenz bestimmten Pferden muß nachgewiesen werden, daß sie ansässigen Personen der Pfalz angehören, was durch ein Zeugniß des betreffenden Bürgermeisteramtes bei der Experten-Commission nachzuweisen ist.

Speyer, den 20. Juli 1871.

Königlich Bayerische Regierung der Pfalz,
Kammer des Innern.
In Abwesenheit des Kgl. Regierungs-Präsidenten:
v. Meyer. Metschnabl.

* Mannheim, 5. Aug. Während Anfangs dieser Woche bei schöner Witterung das Getreidegeschäft sehr ruhig war, befestigte sich die Stimmung gegen Schluß derselben in Folge des eingetretenen Regenwetters und fanden wieder einige Umsätze in Weizen und Roggen statt. In neuer Gerste wurde noch nichts zu Markte gebracht; die bis jetzt vorgekommenen Proben zeigen eine unbefriedigende Qualität. Das Geschäft in Hafer ist flau bei rückgängigen Preisen. Zu notiren ist:

Weizen bayr. und oberösterr. 15—15 1/2 fl., ungarischer 14 5/8—15 1/2 fl., Roggen 9 3/4—10 1/2 fl., Gerste 9—10 fl., Hafer 8—9 1/4 fl.

* Frankfurt, 5. August. 6 1/2 U. A. (Effektensocietät.) Staatsbahn 406 1/2—3/4—1/4 bez., Creditactien 274 3/4 P., Lombarden 172 3/4 bez., Nordwestbahn 205 1/2 bez., 4 1/5% Silberrente 56 13/16 bez. u. G., 3% neuste Spanier 31 5/16 bez., Oberhessen 77 13/16—7/8 bez., Köln-Mindener Loose 96 5/8 bez., Ung. Loose 98 3/4 bez. Still.

* Frankfurt, 5. August. Der heutige Heu- und Strohmarkt war mittelmäßig befahren. Heu kostete 1 fl. 45 kr. bis 2 fl. 12 kr. per Ctr. Stroh 2 fl. 12 kr. per Ctr. Butter, 1. Qual. 46 kr. 2. Qual. 40—45 kr., Lappenbutter d. Pfd. im Ctr. 40—41 kr. Kartoffeln das Gescheid 5 kr. Eier das Hundert 2 fl. 30 kr. bis 36 kr.

* Köln, 5. August. (Schluß-Bericht.) Weizen effect. hiesiger 8—, per Nov. 7.15—, per März 7.14 1/2, per Mai 7.15, Roggen effect. hies. 5.5/8, per Nov. 5.12—, per März 5.13—, p. Mai 5.14—, Rüböl effectiv hiesiges 15 1/10, per Okt. 14 9/10, per Mai 14 3/10, Leinöl 11 1/4. Weizen höher, Roggen höher. Wetter: trübe.

* New-York, 4. August. Schluß-Course. Gold (Schluß-Cours) 112 5/8, höchster Tages-Cours 112 3/4, niedrigster 112 1/2, Wechsel per London (in Gold) 109 3/4, 6% 1882r U. St. Bonds 114 3/8, 6% 1885r. 114 1/4, 5% 1904er 113 3/8, Illinois 132 3/4, Erie 29 1/4, Baumwolle 19 3/4, Mehl, Schluß-Cours 5.70, höchster —, Petroleum in New-York 24 5/8, Philadelphia 24 1/2, Havana-Zucker Nr. 12 10 1/2.

Meteorologische Station zu Kaiserslautern.

(Witterungsbericht über den Monat Juli.)

Vorherrschend waren in diesem Monate die südwestliche und nordwestliche Windrichtung. Es ergibt sich aus den einzelnen Beobachtungen folgende Zusammenstellung:

N	NO	O	SO	S	SW	W	NW
1	2	2	4	2	23	16	18

Hieraus wurde die mittlere Windrichtung berechnet = S 65° 0' W.

Der mittlere Barometerstand des Monats war 327.76 p. L. Der höchste wurde beobachtet am 6. = 331.30 p. L. bei W der niedrigste am 27. bei NW = 322.54 p. L. Druck der trockenen Luft = 322.67 p. L.

Die mittlere Wärme des Monats betrug 13.83° R. (Mittel der Extreme = 14.76°), das Maximum der Temperatur trat ein am 18. bei Windstille = 25.4° (abs. Max. = 26.2°), das Min. am 21. bei W. = 6.4 (abs. Min. = 4.8°); die Temperatur erreichte also im Juli (wie auch im Juni) den Eispunkt nicht, während sie an 14 Tagen über 20° R. stieg.

Der mittlere Dunstdruck hatte den Werth 5.09 p. L. (Max. 8.63 p. L. Min. 3.22 p. L.) und die relative Feuchtigkeit 79.75% der vollen Sättigung bei der mittleren Monatstemperatur (Max = 98.7 %, Min. = 36.1 %.)

Der Charakter der Himmelsansicht war durchschnittlich wolkig, die mittlere Himmelsbedeckung war = 5.2. Im Einzelnen ergaben sich Tage mit wolkenleeren Himmel 0, mit heiterem 9, mit ziemlich heiterem 10, mit trübem 11.

Die in diesem Monat gesammelte Regenmenge war ziemlich beträchtlich = 596.56 Kubikzoll auf den Quadratfuß, woraus sich eine Regenhöhe von 49.71 p. L. ergibt. Bemerkenswerth ist der Umstand, daß ein bedeutender Theil dieser Niederschläge als Gewitterregen gesammelt wurde. Bei dem am 1r über unsere Stadt und Umgegend sich entladenden Gewitter wurden allein 192.60 Kubikzoll auf den Qufß. notirt.

Der Monat Juli war besonders reich an elektrischen Erscheinungen, indem 4mal Wetterleuchten und 8 Gewitter beobachtet wurden. van Bebber.

Polizeiliche Bekanntmachung.

In neuerer Zeit ist es in hiesiger Stadt wiederholt vorgekommen, daß Hauseigenthümer Reparaturen an ihren abgenützten Treppen, welche sich auf öffentlichen Straßen, die dem Alignement unterworfen sind, befinden, vornehmen, und sich die mit dem Vollzuge betrauten Bauhandwerker damit entschuldigten, nicht zu wissen, daß ein derartiges Verbot besteht.

Um solchen Mißverständnissen und Contraventionen für die Zukunft vorzubeugen, wird hiermit wiederholt veröffentlicht, daß ohne höhere Verwaltungs-Erlaubniß an keiner Treppe irgend welche Reparatur vorgenommen werden darf, und daß vorkommenden Falles auf Grund des Art. 181 des P.-St.-G. gegen den Hauseigenthümer und den betreffenden Bauhandwerker protokollarisch vorgegangen werden muß, und auf Grund des Art. 186 des P.-Str.-G. die Beseitigung des ordnungswidrigen Zustandes veranlaßt werden wird.

Kaiserslautern, den 6. August 1871.

Das Bürgermeisteramt.

Hohle.

Hausmeisterstelle.

Die Stelle eines „Hausmeisters“ bei dem hiesigen Bürgerhospital soll baldigst definitiv besetzt werden. Anmeldungen wollen baldigst eingereicht werden und nur von Personen geschehen, welche in schriftlichen Arbeiten und Buchführung wohlbewandert sind und in jeder Beziehung gute Zeugnisse vorlegen können. Neben freier Station wird ein anständiger Gehalt in Aussicht gestellt. Die Anstellung geschieht nur auf „Ruf und Widerruf.“

Kaiserslautern, den 6. August 1871.

Das Bürgermeisteramt.

Hohle.

Versteigerung.

Freitag, den 18. August nächsthin, Morgens 8 Uhr, zu Hochspeyer in der Anhäuser'schen Brauerei, läßt Herr Friedrich Diemer, Gutsbesitzer allda, unter Anderem

2 Fuhrpferde und
6 Ballen Hopfen

öffentlich versteigern.

Kaiserslautern, den 7. August 1871.

87,2] Ilgen, kgl. Notär.

Wegen fortgesetztem Unwohlsein hat das königl. Bezirksgericht Kaiserslautern die Aufstellung des Herrn Carl Lutz als Amtsverweser des königl. Gerichtsvollziehers Ohlinger in Otterberg gestattet.

Die Schreibstube ist vor wie nach in meiner Wohnung.

Otterberg, den 3. August 1871.

Ohlinger,
kgl. Gerichtsvollzieher.

Anzeige.

Aus Ober-Elsaß zurückgekehrt, habe ich meine Praxis wieder übernommen. [87¹/₂

Winnweiler, den 4. August 1871.

Mayer, Thierarzt.

Ein

tüchtiger Wagnergeselle

kann bei gutem Lohn sogleich dauernde Arbeit finden bei (85¹/₂

Jakob Förster, Wagnermeister,
in der Schiefergasse dahier.

Mehrere gute Arbeiter

finden bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung bei [86w2

Joh. Schmitt,
Schuhmachermeister.

Daselbst kann auch ein Lehrjunge eintreten.

Ein Lehrling

von guter Bildung wird auf das Comptoir einer hiesigen Fabrik gesucht. — Wo? sagt die Expedition d. Bl. (74w3

Ein ordentlicher Junge

der das Küfergeschäft erlernen will, findet sogleich Aufnahme bei [86¹/₂a3

Jos. Gerbes, Küfermeister.

Ein anständiges Mädchen

aus guter Familie sucht eine Stelle als Ladenmädchen, oder zur Unterstützung der Hausfrau.

Man sieht mehr auf gute Behandlung als auf hohen Lohn.

Zu vermiethen

für eine stille Familie eine Parterre-Wohnung. — Näheres in der Expedition dieses Blattes. (86¹/₂

Es wird ein guter

Keller

zu miethen gesucht. — Das Nähere darüber in der Expedition d. Bl. (86,7,9

Der Kaiserslauterer

August-Jahrmarkt

wird **Sonntag den 20. August** und an den beiden folgenden Tagen abgehalten, was hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Kaiserslautern, den 6. August 1871.

Das Bürgermeisteramt.

Hohle.

Wirthschaftsübernahme u. Empfehlung.

Einem reisenden Publikum die ergebene Anzeige, daß ich den Gasthof

„Zum Landsberg“
in Mannheim

übernommen und eröffnet habe.

Durch gute Küche, reingehaltene Weine, nebst ausgezeichnetem Speyerer Lagerbier vom Faß und pünktliche und aufmerksame Bedienung werde ich mir das Zutrauen meiner geehrten Gäste zu erwerben suchen.

Für Gesellschaften, Hochzeiten &c., kann der Speisesaal jeder Zeit reservirt werden.

Einem geehrten reisenden Publikum ist obiges Hotel wegen der Nähe des Bahnhofes und seiner freundlichen und gesunden Zimmer bestens zu empfehlen.

Hch. Kramer
zum Landsberg.

78,9,0¹/₂]

Die

Düngerfabrik Kaiserslautern,
Controlfabrik
des landwirthschaftlichen Vereins der Pfalz,

empfiehlt zur Herbstsaat ihre

Superphosphate, Knochenmehle, Kalidünger, Guanosorten,

in stets gleichbleibender, vorzüglicher Qualität. [83wlS

Kleinere Quantitäten werden auf der Fabrik nicht abgegeben.

Lager sämmtlicher Fabrikate zu den Fabrikpreisen unterhält

Herr Carl Karsch hier.

Frankfurt a. M. Gr. Eschenheimerg. 41. **F. F. Andreae.** Cöln am Hof Nro. 14.

Englische glasirte Thonröhren

für Eisenbahn-Durchlässe, Canal- und Wasserleitungen stets einige Tausend Fuß 3" 4" 6" 9" 12" 15" 18" 24" englisch Durchmesser vorräthig, sowie Bogen-, Verbindungs- und Syphonröhren. [56w

Eiserne Sinkkasten mit Wasserverschluß

für Straßen, Höfe, Küchen und Waschküchen.

Dieselben verhindern das Verstopfen der Thonrohrleitung, indem sich der Schmutz in den Sinkkasten ablagert.

Durch den Wasserverschluß kann kein Geruch aus der Leitung austreten.

Leichte schottische Gußröhren

für Regenrohre, Dampf- und Warm-Wasser-Heizungen bis 8" engl. Durchmesser.

Englische feuerfeste Steine.

Geschäfts-Eröffnung.

Ich mache hiermit die ergebene Anzeige, daß ich in hiesiger Stadt, und zwar in dem Hause des Herrn **Feldmüller** hinter der Fruchthalle, eine

Mehlhandlung

errichtet habe und fortwährend in den feinen und feinsten Mehlsorten sowohl, als auch in den gewöhnlichen Lager unterhalte.

Dies zur Anzeige bringend, empfehle einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum mein neues Geschäft zur gefälligen Beachtung unter Zusicherung reeller und billiger Bedienung.

Kaiserslautern, im Juli 1871. (74¹/₂w2m

Achtungsvoll

Adam Lichti.

Ernte-Maschinen.

Mähmaschinen, selbstablegend und für Handablage aus den vorzüglichsten Fabriken Amerika's und Englands. Englische Heuwender und Pferderechen.

Um im Stande zu sein, alle Aufträge rechtzeitig ausführen zu können, bitte ich um möglichst baldige Bestellungen: Zahlungserleichterungen werden eingeräumt. (96a5

Heinrich Lanz in Mannheim.

Kaltwasserheil-Anstalt Weinheim

an der badischen Bergstrasse,

am schönsten Punkt derselben gelegen, mit Garten umgeben.

Vorzugsweise Curanstalt für Hautkranke. [72¹/₂w

Die Direction.

Warnung.

Unterzeichneter erklärt hiermit, daß er für Forderungen an seine Frau und Kinder nicht aufkommt, weil er seit Neujahr mit diesen in keinem Verkehr mehr steht. Ich werde mich nöthigenfalls auf diese Zeilen berufen.

W. Mayer, Steinhauer,
bei Hrn. Kreis-Ingenieur Kühne.

Für Metzger!

Prima Qualität Speck und Schinken

wird zu sehr billigen Preisen abgegeben bei **Louis Cron,**

82¹/₂] Neustadt a/Haardt.

Eine freundliche Wohnung

von 2 Zimmern nebst Küche &c. wird sofort zu miethen gesucht. — Näheres in der Expedition d. Bl. [87,8

Ich habe

ein Tagwerk Häfer,

der schön steht, auf dem Halm zu verkaufen, gelegen auf dem Katten, in der Nähe meines Felsenkellers und Anlage bei der Kammgarnspinnerei. Liebhaber belieben sich bei mir zu melden. — Der leere Acker wird sofort vermiethet.

77¹/₂w] **Peter Jacob.**

Flechtenkranken. Brustleidende heilt **Dr. Jochheim** in Darmstadt, Ludwigsplatz. [140w

Kronen-Kaffee,

zollfrei aus der Fabrik von **L. J. W. Schultz** in Altona und Ottensen.

Dieser präparirte Kaffee ist das Beste, Schmackhafteste und Billigste, was bisher überhaupt in diesem Artikel geliefert worden ist. [159w

Die Kaffeesurrogatfabrik von
L. J. W. Schultz.

NB. Uebernehmer von Niederlagen werden gesucht.

Schreibkundige

Damen und Herren werden gegen gute Zahlung, wobei weder schöne Schrift, Zeitbeschränkung noch Verlassen des Wohnortes, der Stellung &c. erforderlich, für ein neues Unternehmen gesucht. Offerten mit 2 Sgr. für Rückantwort beliebe man gefälligst an die Annoncen-Expedition der Herren **Sachse & Comp.** in Bern (Schweiz) einzusenden. (80¹/₂w

Neue

ungebrauchte Packsäcke

à ¹/₄, ¹/₂, ³/₄ und 1 Ctr. Inhalt [85¹/₂w

bei Carl Hohle.



Tanz-Unterricht.

Den geehrten Eltern, Herren und Damen, die ergebene Anzeige, daß ich **Montag den 21. August**, Abends 8 Uhr, im Gotthold'schen Saale einen Curs in der

Tanzkunst

eröffne.

Eine Liste zur gefälligen Einzeichnung liegt bei mir offen.

Hochachtungsvoll

F. Froer, Tanzlehrer.

Heute **Montag** Abend



Streich-Quintett
im Café Schmitt.

Anfang 8 Uhr.

Bei unserer Abreise nach Amerika sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten

ein herzliches Lebewohl!

Winnweiler, den 6. August 1871.

Th. Hofter. Hch. Flicker.

Frankfurter Cours v. 5. August.

Geld-Sorten.	fl. kr.
Preußische Kassenscheine . .	1.45.¹/₂
Friedrichsdor . .	9 58 59
Pistolen	9 39-41
Doppelte	9 39-41
Holländische fl. 10-Stücke .	9 16-57
Dukaten	5 33 35
20-Frankenstücke	9 19¹/₂, 20¹/₂
Englische Sovereigns . . .	11 49 51
Russische Imperiales . . .	9 30-40
Dollars in Gold	2 25 26

Disconto 3¹/₂% G.

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dagegen der „Plakat-Anzeiger", außerdem wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Rohr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Trägerlohn 1 fl. 26 kr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Bestellgebühr 1 fl. 30 kr. — Inserate, welche durch die ganze Pfalz eine starke Verbreitung finden, werden mit 3 kr. die vierspaltige Zeile berechnet, bei 6maliger Insertion mit 2 kr.

Nro. 188. **Kaiserslautern, Dienstag 8. August 1871** **69. Jahrg.**

Politische Uebersicht.

* **Kaiserslautern**, 8. August.

Neben der Ministerkrisis, die mit dem Rücktritt Favre's keineswegs abgeschlossen ist, wird die Spannung des Herrn Thiers gegen die Majorität der Versailler Versammlung immer bedenklicher. Der Chef der Executive hat schon die Drohung fallen lassen, daß er die Cabinetsfrage stellen werde. Der gründliche Gegensatz, welchen das Gesetz über die Generalräthe und die neue Organisation der Departements zu den Anschauungen des Herrn Thiers bildet, ist nur Eines der Motive, welche den Letzteren der Majorität entfremden. Es ist möglich, daß der Conflict bei der Schlußberathung über jenes Gesetz noch nicht zum völligen Ausbruch kommen wird; aber er ist damit noch keineswegs beseitigt.

Der spanische Minister Zorilla hat sich vor einem parlamentarischen Angriff für's Erste durch eine längere Vertagung der Cortes gesichert, die ihn in den Stand setzt, seine Kraft, zu der man in Spanien viel Vertrauen hat, in der Durchführung der unerläßlichsten Reformen zu bewähren. Das Programm, mit dem Zorilla vor die Cortes getreten ist, enthält denn auch eine lange Reihe von Versprechungen, deren Ausführung im Interesse Spaniens höchlichst zu wünschen ist. Eine völlige Reform der corrumpirten Verwaltung, Herstellung der Ordnung im Finanzwesen, Aufrechterhaltung der Gewissensfreiheit gegen die Angriffe des Klerus, Schutz des öffentlichen Friedens, der von rechts und links gefährdet ist — das sind lauter Lebensfragen für Spanien. Gelingt es Zorilla, auf diesen Gebieten wirklich Bedeutendes zu leisten, so kann er auch der Wiedereröffnung der Cortes mit Ruhe entgegensehen, indem er durch eine erfolgreiche Reformthätigkeit der Opposition der Unionisten den Boden unter den Füßen fortziehen würde. Ob seine Gegner versuchen werden, seine Thätigkeit durch unparlamentarische Mittel zu kreuzen, muß abgewartet werden. Hält der König die Armee fest und sicher in Händen, so kann sein Minister sich der Hoffnung hingeben, in friedlicher Entwickelung Spanien auf die Wege der Civilisation zu leiten; muß der König die Herrschaft über das Heer mit ehrgeizigen Generalen theilen, so wird die jüngste Ministerkrisis sich nur als Einleitung einer neuen Aera der Anarchie und Revolution ausweisen.

In Rom ist dieser Tage, eine lang vorbereitete Demonstration der clericalen Partei in Scene gegangen, das sogenannte „schwarze Plebiscit" nämlich, welches gegen das Plebiscit vom 2. October vor. Jrs. einen Gegenschlag zu führen bestimmt war. An der Spitze eines Ausschusses der Società per gli interessi cattolici überreichte Fürst Mario Chigi, der Bruder des päpstlichen Nuntius zu Paris, dem Heiligen Vater eine von 27,161 Römern, angeblich männlichen Geschlechts und majorennen Alters, unterzeichnete Adresse, in welcher dieselben unter der väterlichen Regierung Sr. Heiligkeit, als dessen Unterthanen sie geboren, leben und sterben zu wollen erklären. Aus der hohen Ziffer, welche die Unterschriften des antinationalen Schriftstücks erreicht, wird jetzt vom Jesuitenblatt „La Voce della Verità" mit großem Lärm Kapital geschlagen. Leider verliert die gewaltige Ziffer von 27,161 Unterschriften bedeutend an Gewicht, wenn man weiß, daß unter ihnen die Namen von Frauen und Säuglingen figuriren.

Aus Malta berichtet man von Umtrieben der Jesuiten, die, da sie fühlen, daß sie in Rom an Terrain verlieren, auf jener Insel ihr Hauptquartier aufgeschlagen und dort mit der ihnen eigenen Thätigkeit nicht nur Schulen und Klöster eröffnet haben, sondern auch Alles aufbieten, um Italien zu schaden, und den Räubern Waffen und Munition zu verschaffen. In der Straße Vescovo in La Valette hat sich ein bourbonlich-clericaler Club gebildet, der seine Fäden in Italien und im Auslande anzuknüpfen sucht.

Zur möglichst raschen und „willigen Einfügung" widerhaariger Provinzen wie Elsaß-Lothringen in den Reichsverband hat die „Kreuzzeitung" ein unfehlbares Recept erfunden. Sie empfiehlt „kräftige sichere Führung". Diese „Führung" ist ihr gleichbedeutend mit „Regierung". Unter „Regierung" aber versteht sie eben persönliches „strammes" Regiment, und nicht Verwaltung, welcher Begriff ihr so viel bedeutet, als Geschäftsführung. Das Junkerorgan sagt: „Der König regiert, aber er verwaltet nicht. (Letzteres überläßt er seinen Beamten.) Die Regierten müssen die Regierung fühlen, ihre Kraft empfinden und scheuen." So muß es nach der „Kreuzzeitung" im „Reich der strammen Zucht" aussehen. Nicht blos Elsaß-Lothringen soll mit derartigen Segnungen heimgesucht werden; auch das Reich selbst wird nicht vergessen. Der Bundesrath hat ein (dem preußischen nachgebildetes) Vereins-Gesetz angenommen, welches die Auflösung von Versammlungen in die Willkür des überwachenden Polizei-Beamten stellt.

Der Strike der Maurer geht seinem Ende entgegen, ohne daß die Opfer, welche daran gesetzt wurden, die Forderungen gegen die Meister durchzusetzen, auch nur irgendwo von nennenswerthem Erfolge begleitet wären. Die Versammlungen fangen an, schwächer besucht zu werden und die freiwilligen Beiträge fließen nur sehr spärlich in die allgemeine Kasse, so daß eine durchlaufende Unterstützung der Strikenden unmöglich wird. Unter solchen Umständen müssen die Unverheiratheten zum Wanderstab greifen und vielleicht schon im nächsten Städtchen unter schlechteren Bedingungen als diejenigen waren, gegen welche sie reagirt haben, in Arbeit treten. Andererseits strömen von allen Seiten, und je länger der Strike dauert, desto mehr Fachgenossen nach Berlin, die, da sie die betreffenden Beschlüsse nicht mitgefaßt haben, sich auch nicht an die Aufrechterhaltung derselben gebunden erachten und auf eigene Hand mit den Meistern unterhandeln. So geht der Strike resultatlos zu Ende.

Die bayerische Ministerkrisis will und will kein Ende nehmen. Die freisinnige katholische Partei harrt einer endgiltigen Entscheidung des Landesherrn, ihre Organisation kann nicht von Statten gehen, wenn sie nicht eine kräftige Unterstützung auf Seiten der Staatsregierung findet, eine Staatsregierung aber ist nicht vorhanden, denn der vorhandenen fehlt es an ihrer ersten Existenzbedingung, an einem einheitlichen Programm, an einem principiellen Haupt; der König schwankt und reist in den Bergen umher, die Minister schwanken und die ganze Bewegung würde in's Schwanken gerathen, wenn nicht glücklicherweise die Uebergriffe der Ultramontanen für ihre dauernde Erhaltung sorgten. Graf Bray ist gegangen — Herr v. Lutz ist geblieben: Das ist das bisherige Resultat der Ministerkrisis; mit dem Grafen Bray war eine energische Agitation gegen die Ultramontanen vielleicht unmöglich, aber mit Herrn v. Lutz ist sie zum Mindesten sehr schwierig; denn so lange ihm seine spitzfindigen juristischen Bedenken gegen eine Vollziehung irgend welcher Maßregeln gegen die kirchlichen Behörden, die er vor nicht langer Zeit in der „Augsb. Allg. Ztg." veröffentlichte, nicht geschwunden sind — so lange ist von ihm schwerlich ein Schachzug von größerer Bedeutung zu erwarten. Die Entlassung des Grafen Bray scheint uns überhaupt immer mehr den Charakter eines Personen- als den eines Systemwechsels zu tragen; denn außer dem schwankenden Herrn Herrn v. Lutz im Ministerium schwankt auch noch der Handelsminister v. Schlör, der früher mit den Ultramontanen in innigem Bündniß gestanden und schwankt ebenfalls der Minister des Innern, Herr v. Braun, so daß als einzig fester

---

⁂ Zwei Familien.

Eine Erzählung von Emilie Heinrichs.

(17. Fortsetzung.)

„Ja, da war's aus mit ihm, wir nahmen den kleinen Wurm fort und schleppten den Todten in den Wald, da begruben wir ihn in einen Sumpf, — es kommt fast nie ein Menschenfuß dahin."

„Ah, mein kluger Tiras wollte einst mit aller Gewalt in einen Sumpf hinein, wobei ich natürlich nur an Trüffeln dachte; aber der Vater jagte uns Beide mit Wuth davon und sagte später, der Sumpf könnte uns das Leben kosten."

„Ja, es wäre auch Alles gut gegangen, das Geld gehörte uns, das Kind mußten wir mit in den Kauf nehmen, — wenn nur nicht heute der todte Storch uns in die Quere gekommen wäre. Der Alte war zu gut gegen die Dirne, dachte die Schuld damit abzukaufen."

„Wie heißt sie denn eigentlich?"

„Rosenfeldt, — es steht auch im Taufschein."

„Zum Henker! Alte," schrie Ernst überlaut, „irrt Ihr auch nicht, Rosenfeldt, sagt Ihr?"

„Ja, ja, Du kannst es selber im Taufschein lesen. Der Alte verwahrt das Papier wie Heiligthum."

„Er hätt' es vernichten müssen, Ihr seid Beide Tölpel. Der Fetzen Papier kann Euch noch an den Galgen bringen. — Habt Ihr denn nicht daran gedacht, daß immer die Zeit kommen kann, wo sie einen Taufschein gebraucht?"

„Haben daran gedacht," grinste die Alte, „Hamburg ist Sodom und Gomorrha, war noch nicht einmal getauft, der arme Wurm, da hat's unser Pastor gethan."

„Na, dann kräht kein Hahn darnach," sagte Ernst bestimmt, „nur noch den Fetzen vernichtet; wo hat ihn der Alte aufbewahrt?"

„Unten in seiner Lade, der Schlüssel liegt unter seinem Kopfkissen. Wir müssen abwarten, wenn er schläft."

„Gut, Ihr sorgt dafür, habt ja schon größere Dinge ausgerichtet. Ich muß mich überzeugen, ob der Name richtig ist, dann habe ich den Bruder aus Amerika gefangen."

„J, du meine Güte," rief die Alte verwundert, „woher aber denn?"

„Von daher," versetzte er ingrimmig, indem er auf sein lahmes Bein deutete, „der Schuft hat mir durch seine Kugel diesen Denkzettel gegeben, woran ich zeitlebens zu schleppen habe. Ist er's, dann freut's mich, dann bin ich gerächt."

Die Fragen der Mutter ließ er unbeantwortet und begab sich jetzt nach der Wohnstube.

Sophie aber schleppte sich fort durch den Garten und kauerte sich dort in einem Winkel nieder. Sie konnte nicht wieder auf ihre Kammer zurückkehren, die furchtbare Erzählung der schrecklichen Alten braus'te wie ein Orkan durch ihr Gehirn und wohin ihr wirres Auge blickte, sah es den Mörder mit dem blinkenden Beil über seinem Opfer.

O, Vergeltung! — der Storch mußte durch den eigenen Mund der Mörder die schauerliche That verrathen. — Das Gewissen ist der erbarmungsloseste Richter hienieden, — es straft bald langsam, bald wie der Blitz.

Fünftes Kapitel.

Das Complott.

Onkel Lug, der durch die Enthüllung des schauerlichen Geheimnisses auch nicht im geringsten aus seiner Fassung und Gleichgültigkeit gekommen, warf die Flinte über die Schulter, pfiff seinem Hunde und verließ das Haus. Er fürchtete seltsamer Weise selbst noch den kranken Greis und mochte nicht in seiner Nähe bleiben. Ueberdies nahte der Abend heran, wo Fritz Jacobi ihm unter dem bezeichneten Baum den Brief bringen sollte.

Da kam der Pinscher daher, dem Onkel gerad' gelegen.

„Hast den alten Jacobi wieder geplündert?" sagte er boshaft, „das Geheimniß muß aber kostbar sein, eine unerschöpfliche Geldquelle."

(Fortsetzung folgt.)

Kämpe gegen den Ultramontanismus der Finanzminister v. Pretzschner übrig bleibt. Man sieht, eine weitere Reinigung des Ministeriums thut noth, ebenso wie die Uebertragung an einen energischen Leiter. — Inzwischen agitiren die Reactionäre für Herrn von Schrenk und die Particularisten wagen es schon die Candidatur „Windthorst" auszuposaunen. Die Möglichkeit, daß der Name dieser Führer der Ultramontanen überhaupt in Verbindung mit der Ministerkrisis genannt wird, sollte doch in den maßgebenden Kreisen einen endlichen Entschluß reifen lassen.

☐ Die Verwaltung Herrn von Mühler's im Elsaß.

So mancher Nothschrei ertönt aus den neuerworbenen Provinzen, den wir nicht auf Rechnung des allgemeinen Widerwillens gegen die Annexion setzen dürfen, sondern, der objectiv geprüft, sich gegenüber gewissen Verwaltungszweigen als durchaus begründet erweist. Hierzu gehören die Klagen über die mangelhafte Aufklärung der Landesbewohner über die eigentliche Lage der Verhältnisse, durch die eine Unklarheit herrschend wird, welche Mißtrauen und Unzufriedenheit säet und weit mehr Elsässer aus dem Lande führt, als bei genauer Kenntniß über die Vortheile der Auswanderung, die Militärverhältnisse u. s. w. geschehen wäre; hierzu gehören vor Allem die Fehlgriffe, die in jüngster Zeit von Seiten der Cultusverwaltung gemacht worden sind, mit der Tendenz, die berechtigte Eigenthümlichkeit des Staates Preußen, nämlich das orthodox-evangelische Kirchenregiment auch im Elsaß zu etabliren. Das Consistorium, das dort bestand und dessen Mitglieder in ihrer überwiegenden Mehrzahl der freisinnigen Richtung innerhalb der evangelischen Kirche angehörten, legt Herr v. Mühler zu Anfang seiner Verwaltung lahm und überträgt ihre Functionen Specialcommissaren. Allein dabei bleibt man nicht stehen, sondern chikanirt die freisinnigen Consistorialräthe so lange, bis sie ihre Entlassung geben und — durch Pietisten vom reinsten Wasser nach dem Schlage der Mitglieder des evangelischen Oberkirchenraths ersetzt werden. Ein Beweis für die zwei Seelen, die in unserer Regierung noch leben! Denn als im Mai d. J. eine Deputation elsässischer Geistlicher beim Fürsten Bismarck vorsprach und um die Selbstständigkeit der Kirchenverwaltung petitionirte, antwortete der Reichskanzler, man wolle nichts ohne die Mitwirkung der gesetzlichen Organe an der Kirchenverfassung des Reichslandes ändern. — Herr v. Mühler aber berücksichtigt diese gesetzlichen Organe gar nicht, sondern octroyirt der sonst frei für sich selbst schaltenden Kirche ihre Consistorialmitglieder. Und das thut man in einem Lande, in dem die ultramontane Partei so stark und — wegen ihrer seichten Agitationsweise so gefährlich ist. Dieser Partei sagt man, sie wolle die ganze Kirche in einer Person concentriren, welche unfehlbar herrschen dürfe und empfiehlt ihr die Selbstständigkeit der einzelnen Bischöfe und Diözesen. — Selbst aber spielt man den Papst im eigenen Hause, erklärt sich zwar nicht für die ganze Welt, aber doch wenigstens für Preußen und die der preußischen Verwaltung unterliegenden Länder, unfehlbar, läßt die Kolberger Gemeinde, Gemeinde sein und bestätigt den von ihr gewählten Geistlichen nicht, octroyirt dem Elsaß; dessen protestantische Bewohner zu neun Zehntheilen aus Anhängern der freien kirchlichen Richtung bestehen, ein orthodoxes Kirchenregiment und erregt dadurch Unzufriedenheit und Mißtrauen, erleichtert den Feinden das Spiel und erschwert sich das Vorgehen zur Bekämpfung der Ultramontanen. Wir hoffen, daß Fürst Bismarck die versprochene Advokatenrolle des Elsasses wirklich spielen wird und seinen Clienten nicht allein Frankreich gegenüber, sondern sein religiös moralisches Wohl auch dessen Störern im eigenen Lande gegenüber vertreten wird.

Deutsches Reich.

Zweibrücken, 7. August. Soeben erfahren wir, daß die durch die Beförderung unseres seitherigen Landtags-Abgeordneten Herrn K. Schmidt zum Oberappellationsgerichtsrathe in München nöthig gewordene Abgeordneten-Wahl am 19. d. M., Morgens 11 Uhr, in dem Fruchthallsaale dahier stattfindet.

München, 4. August. Die mehrfach aufgestellte Behauptung, daß den Reservisten das Recht zustehe, nach erfolgtem Friedensschlusse sofort in die Heimath entlassen zu werden, beruht auf einer irrigen Auffassung des Art. 75 des Wehrverfassungsgesetzes. Nach Art. 3 dieses Gesetzes sollen längstens innerhalb 6 Wochen nach geschlossenem Frieden alle Wehrpflichtigen in die ihnen gesetzmäßig zustehende Kategorie der bewaffneten Macht überwiesen werden. Die Präsenzpflicht der Reservisten und selbst der Landwehrmänner hört aber mit diesem Zeitpunkt noch nicht auf; sie besteht fort, so lange die Mobilisirung dauert (Art. 24 und 25) und da die zur Occupationsarmee in Frankreich gehörige 2. Infanterie-Division noch im Mobilisirungsstande sich befindet, so folgt hieraus, daß nach dem Gesetze die dort eingetheilten Reservisten im Bedürfnißfalle noch präsent gehalten werden können. Das Bedürfniß hiezu besteht aber zur Zeit noch zweifellos, indem der formationsmäßige Stand der betreffenden Abtheilungen nur mit Beiziehung eines Theils der Reservisten aufrecht erhalten werden kann. Die Ablösung der letzteren kann daher erst und wird auch zuversichtlich dann erfolgen, wenn den Abtheilungen der benöthigte Ersatz durch jüngere exerzirte Mannschaft zur Verfügung steht.

München, 5. Aug. Obwohl noch keinerlei definitive Bestimmungen über eine Reise Sr. Maj. des Königs nach Regensburg getroffen worden sind, ist man doch in maßgebenden Kreisen der Ansicht, daß Se. Maj. den deutschen Kaiser bei dessen Ankunft in dortiger Stadt begrüßen werde. — Die Kronprinzessin von Brasilien hat auch hier durch ein an Seine Maj. den König gerichtetes Schreiben angezeigt, daß sie für die Dauer der Abwesenheit ihres kaiserlichen Vaters die Regentschaft übernommen habe. Der Ankunft Ihrer kaiserl. Majestäten von Brasilien wird dahier in den nächsten Wochen entgegengesehen; dieselben werden sich im strengsten Inkognito einige Tage hier aufhalten. — Se. Maj. der deutsche Kaiser haben an Angehörige der bayer. Armee wiederum 13 eiserne Kreuze 1. Classe und 350 eiserne Kreuze 2. Classe (für Offiziere und Soldaten des 2. bayer. Armeecorps), sodann 16 eiserne Kreuze 2. Classe am weißen Bande verliehen. — Stiftspropst Dr. v. Döllinger wird erst im kommenden Monat nach hiesiger Stadt zurückkehren. Derselbe wird, so lange die Witterung und die Jahreszeit es erlaubt, seinen Landaufenthalt zu Tutzing am Starnbergersee nicht verlassen.

München, 5. Aug. Das nunmehr auch in Bayern zur Giltigkeit gelangte „Gesetz über die Pensionirung und Versorgung der Militärpersonen des Reichsheeres und der kaiserlichen Marine, sowie die Bewilligung für die Hinterbliebenen solcher Personen" wurde von der bayerischen Armee als das erste Gesetz, welches die gesammte deutsche Streitmacht als ein einiges Ganzes erscheinen läßt, mit Freuden begrüßt. Die schon seit Dezennien von den intelligentesten Offizieren der früheren deutschen Bundesarmee angestrebte und oft energisch verlangte Einigung des deutschen Heeres war nach den blutigen Tagen von Weißenburg und Wörth schon Thatsache geworden, die sich während des Kriegs noch mehr festigte; es galt nunmehr nur noch dieser Einigung auch den gesetzlichen Charakter zu geben; als erstes Glied dieser gesetzlichen Einigungskette gilt das oben erwähnte Gesetz. In Folge dieses Gesetzes sind alle Angehörige der bewaffneten Macht des deutschen Reiches gleichgestellt, und ist die Zusammengehörigkeit derselben gesetzlich ausgesprochen. Wenn auch in der bayerischen Armee über die Pension mehrere Verordnungen bestanden, so konnte doch mit großer Willkür verfahren werden, was nun aber aufhört, da jeder Offizier und jeder im Offiziersrange stehende Militärarzt einen gesetzlich geregelten Anspruch auf Pension hat; dieses ist ein wesentlicher Unterschied von unseren bisherigen Bestimmungen, da bisher unseren Offizieren keine pragmatischen Rechte zustanden, und das Pensionsregulativ vom 12. Oktober 1822 lediglich auf dem Verordnungswege erlassen wurde und jederzeit nach Belieben des Königs als obersten Kriegsherrn geändert werden konnte. Das hat nun ein Ende, indem das Reichsgesetz einen gesetzlichen Anspruch auf die Pension gibt, die nur durch richterlichen Ausspruch vorenthalten oder entzogen werden kann. — Es steht zu erwarten, daß in nächster Zeit weitere Bestimmungen erfolgen, welche die Einheit auch in taktischer und dienstlicher Beziehung, sowie in der Verwaltung und Verpflegung herstellen. Erst wenn auch dieses erreicht ist, kann von einer vollständigen Einheit der bewaffneten Macht des deutschen Reiches gesprochen werden. (A. Abdz.)

München, 5. Aug. Der Erzbischof sprach die Absicht aus, alle Professoren, die bei der Universitäts-Rektorwahl für Döllinger stimmten, zu excommuniciren. Dieser Entschluß hat allgemeine Heiterkeit erregt. (Pr.)

Mannheim, 7. Aug. Die „Neue Bad. Landesztg." bringt ein Telegramm aus Paderborn, wonach Bischof Martin am Samstag verhaftet und nach Minden abgeführt wurde.

Heidelberg, 5. Aug. Die Sitzungen der Vorversammlung der Altkatholiken sind geheim. v. Döllinger's Ankunft hat sich verzögert, doch hofft man, daß sie vielleicht heute noch erfolgen könne. Unter den bereits heute noch eingetroffenen Delegirten, welche sich stündlich noch vermehren, bemerkt man folgende Namen: Prof. Michelis aus Braunsberg, Pfarrer Alois Anton aus Wien, Dr. Zirngiebel und Rentner Schaumberger aus München, Pfarrer Renftle aus Mering, Revisor Maier und G. L. Männer aus Stuttgart, Obermedicinalrath Reuler, Gerichtsassessor Rench und Appellationsgerichtsrath Dr. Petri aus Wiesbaden, Prof. Latterbeck aus Gießen, die Professoren Lange, Renich und Knoodt und Pfarrer Dr. Tangermann aus Bonn, Prof. Langen aus München, Prof. Weber aus Göttingen. Die erste vorläufige Sitzung ist auf heute Abend um 5 Uhr angesetzt. Die zweite, eigentlich berathende, soll morgen, Sonntag Nachmittags, stattfinden. — Sollte Döllinger heute noch eintreffen, so wird ihm der hiesige Altkatholiken-Verein einen Fackelzug bringen, an dem sich die ganze Stadt betheiligen dürfte. Zu gleicher Zeit und Stunde wird zur Vorfeier des 6. d., als Gedächtnißtag der Schlacht von Wörth Zapfenstreich durch die ganze Stadt stattfinden, am Tage selbst aber die ganze Stadt sammt den öffentlichen Gebäuden beflaggt werden. (Fr. J.)

Heidelberg, 6. Aug. Die Versammlung der Altkatholiken hielt heute ihre zweite Sitzung ab. Vorsitzender Geheimerath Windscheid, Hofrath Friedrich, Weltpriester Anton und Landammann Keller kennzeichneten die Tendenzen der Altkatholiken Oesterreichs und der Schweiz. Die Discussion stellte als einmüthige Absicht der Anwesenden das Streben nach durchgreifender kirchlicher Reform heraus, um das ursprüngliche katholische Prinzip der heutigen Culturstufe entsprechend zur vollen Wirksamkeit und Geltung zu bringen.

Wiesbaden, 7. Aug. Der Kaiser hat den Bürgermeister Lanz zum Oberbürgermeister der Stadt Wiesbaden ernannt.

Bockenheim, 7. Aug. Am Samstag hielt hier Johannes Ronge einen kräftigen, übrigens ganz gemäßigten Vortrag über die Unfehlbarkeit des Papstes. Die Versammlung war eine zahlreiche, auch leidlich von Katholiken besucht. Zum Schluß wurde eine Petition um Abhülfe von den Mißständen an den Reichstag aufgelegt und vielfach unterzeichnet. Weitere Vorträge sind von Ronge in Aussicht gestellt. Das Dogma im Uebrigen anlangend, ist natürlich dessen Verkündigung in der hiesigen Kirchengemeinde geschehen (dieselbe liegt im Sprengel des Bischofs zu Fulda); es haben sich indeß bis jetzt unliebsame Consequenzen dahier noch nicht bemerklich gemacht.

Straßburg, 7. Aug. Bei der heutigen Municipalwahl zweites Skrutinium gaben 8045 Wahlberechtigte Stimmen ab. Von den 24 Gewählten erhielt jeder über 4000 Stimmen, einer derselben vereinigte 7000 auf sich. Die Gewählten gehören zum größeren Theile der liberalen Partei an.

Ausland.

Wien, 7. Aug. Wie verlautet, wird Fürst Bismarck demnächst zur Kur in Gastein erwartet.

Ischl, 5. Aug. Es werden hier große Vorbereitungen zu dem am 12. d. erwarteten Besuche der beiden Kaiser getroffen. Der Aufenthalt des Kaisers wird bis zum Abend währen. Viele Fremde treffen ein; auch der ungarische Minister Toth ist angekommen. (N. fr. Pr.)

Brünn, 5. Aug. Gestern Abends fanden in der Vorstadt Josephstadt anläßlich der Delogirung einer Partei Arbeiter-Unruhen statt. Militär mußte einschreiten und Verhaftungen vornehmen. Seither herrscht wieder vollständige Ruhe.

Paris, 6. Aug., 5 Uhr 35 Min., Nachm. „Bien public" berichtet: Die Ernennung Haußmann's zum Präsidenten und Vandal's zum Delegirten der Administration des Credit mobilier sei beschlossene Sache.

„Temps" meldet traurige Details des Conflictes zwischen der Bevölkerung von Poligny und den deutschen Occupationstruppen. Es gab mehrere Todte und Schwerverwundete auf beiden Seiten.

Paris, 7. Aug. Der Anklageact gegen die Chefs der Commune ist erschienen. Derselbe gibt eine Darstellung der Aufwiegelung der Internationale, wodurch die Empörung vorbereitet wurde, erzählt hierauf den Verlauf des Aufstandes vom 18. März und die Verbrechen, welche in Folge desselben begangen wurden. Dann folgen die Berichte über die einzelnen. Assi ist angeklagt der Aufreizung zum Bürgerkrieg, der Usurpation der Civil- und Militärgewalt, sowie von Regierungsfunktionen. Derselbe habe ferner für Decrete gestimmt und dieselben ausführen lassen, welche Zerstörung, Niedermetzelung, Plünderung, Brandstiftung und Meuchelmord im Gefolge hatten. Die Anklagen gegen die übrigen Angeschuldigten lauten ähnlich. Courbet ist besonders der Mitschuld an der Zerstörung der Vendômesäule angeklagt. Lullier aufständige Truppen gesammelt und befehligt, Staatsgebäude besetzt und Militärpersonen zum Ueberlaufen auf Seite der Rebellen überredet zu haben. Pascal Grousset wird angeklagt: öffentlich zum Ungehorsam gegen die Gesetze aufgefordert und die Nationalversammlung beleidigt zu haben. Verdure und Billioray nebst Ferré

wurden der willkürlichen Sequestration und absichtlichen Zerstörung von Privat- und öffentlichen Gebäuden angeklagt. Jourde ist angeklagt des Erbrechens der Siegel der Staatskassen und der Verschleuderung von öffentlichen Geldern, Ferat und Clement werden beschuldigt, die Waffen gegen Frankreich getragen zu haben. Die anderen Berichte sind noch nicht veröffentlicht.

Toulouse, 6. Aug. Admiral Cosnier, der ehemalige Präfect von Marseille, hat sich in einem hiesigen Hotel entleibt.

* **London**, 6. Aug. Der Exkaiser Napoleon erklärte neulich, daß Frankreich sich nicht vom Freihandelsprinzipe lossagen dürfe. — Das Oberhaus hat in dritter Lesung die Armeebill angenommen.

* **Florenz**, 5. Aug. Die „Italie" meldet, daß Prinz Humbert sich nach St. Moritz in der Schweiz begeben, von wo er nach England gehen wird. Die Lombardia sagt, derselbe werde Spanien, Frankreich und Oesterreich besuchen. — Man versichert der türkische Gesandte Photiades-Bay habe sich nach Rom begeben, um mit dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten bezüglich der zwischen Italien und Tunis bestehenden Differenzen zu vermitteln.

* **Madrid**, 6. Aug. Der Imparcial sagt, der Finanzminister stehe in Unterhandlung wegen eines Anlehens von 300 Millionen Realen zu 10% in schwebender Schuld.

Lokale und vermischte Nachrichten.

* **Kaiserslautern**, den 8. August.

* Aus dem vor uns liegenden, diesjährigen Jahresberichte der Kreisgewerbschule und den damit verbundenen Lehranstalten ersehen wir, daß im abgelaufenen Schuljahre der I. Curs A der gewerblichen Abtheilung beim Beginne des Schuljahres 52 Schüler und am Schlusse desselben 42; der Curs B derselben Abtheilung 49 resp. 40; der II. Curs 29 resp. 27 und der III. Curs 19 Schüler zählte; daß ferner die beiden Curse der landwirthschaftlichen Winterschule 5 Schüler und die höhere Knabenschule 75 resp. 70 Schüler hatte. Die gewerbliche Fortbildungsschule für Handwerks-Lehrlinge und Gesellen war in ihrer Elementar-Abtheilung beim Beginne des Schuljahres von 109 Schüler und am Schlusse desselben von 70 besucht. Die Fachabtheilung in der Naturkunde von 9 resp. 8, in der Geometrie von 5 resp. 3, in der mechanischen Technologie von 38 resp. 30, in der Buchführung von 47 resp. 25, im Freihandzeichnen von 15 resp. 13, im Maschinenzeichnen von 22 Schülern und der Unterrichtscurs für Jungfrauen von 30 Schülerinnen besucht. Der II. Curs der Handelsabtheilung hatte beim Beginne des Schuljahres 24 und am Schlusse desselben 20 Schüler, der III. Curs derselben 15 resp. 12 Schüler; der II. Curs der landwirthschaftlichen Abtheilung das Jahr hindurch 5 und der III. Curs derselben 1 Schüler. Es wurden somit im Ganzen 489 ordentliche und außerordentliche Schüler und zwar 20 mehr als im Vorjahre unterrichtet und waren die am Schlusse des Schuljahres abgehaltenen Prüfungen sehr befriedigend ausgefallen.

Schließlich hatte die technische Fortbildungsschule in den beiden Cursen der chemisch-technischen Abtheilung 2 Schüler, in den beiden Cursen der mechanisch-technischen Abtheilung 4 Schüler und in den beiden Cursen der baugewerblichen Abtheilung 12 ordentliche Schüler und 3 Hospitanten, und sind die Prüfungen dieser Abtheilungen auch sehr befriedigend ausgefallen. Der Anfang des neuen Schuljahres ist auf den 2. October festgesetzt, an welchem Tage mit der Inscription begonnen wird.

* **Die Prüfungen in der höhern Töchterschule** fielen sehr befriedigend aus und gaben die ausgestellten Arbeiten Beweis von der Thätigkeit und dem Geschmack der Lehrerinnen wie Schülerinnen. — Die I. Classe zählte dieses Jahr 28, die II. Cl. 29, die III. Cl. 26 und die IV. Cl. 16 Schülerinnen — zusammen 99, von denen beim Schlusse der Anstalt noch 87 anwesend waren.

* Eine größere **Willkomm-Feier** für die aus dem Kriege Heimgekehrten soll hier im Projekt sein. Ueber das Nähere werden wir wohl bald Gelegenheit haben zu berichten.

* **Edenkoben**, 5. Aug. Unsere lateinische Schule zählte in dem abgelaufenen Schuljahre 65 Schüler, wovon 2 im Laufe des Jahres austraten, 30 derselben von hier und 35 von auswärts waren. Unter der am Schlusse des Schuljahres noch vorhandenen Schülerzahl waren 20 Protestanten, 38 Katholiken und 7 Israeliten. Unsere Vorschule zählte in erwähntem Zeitraume 10 Schüler.

* **Speyer**, 8. Aug. An der vom Vororte des pfälzischen Turnerbundes am Jahrestage der Schlacht von Wörth veranstalteten Turnfahrt nach dem betreffenden Schlachtfelde hatten 200 Turner aus Dürkheim, Edenkoben, Germersheim, Ludwigshafen, Maikammer, Mußbach, Neustadt, Pirmasens und Speyer Theil genommen. Am Ziele der Fahrt war man rechtzeitig angekommen, um der Enthüllung des Denkmals, welches den hier Gefallenen errichtet worden, anwohnen zu können, welche Feier im Beisein des General-Gouverneurs von Elsaß-Lothringen preußischer und württembergischer Offiziere dem Programme gemäß sich ernst vollzog. Hiebei hatte sowohl die Direction der Pfälz. Bahnen als auch die der Elsässerbahnen den Turnern 50% Rabatt bewilligt.

† **Aus dem Odenwalde**, 3. Aug. Laut Bekanntmachung des Kreises Lindenfels vom 24. Juli ds. Js. ist Jacob Mader von Bonsweiher zum Bürgermeister und Polizeidiener dieser Gemeinde verpflichtet worden.

* Die „Lütticher Zeitung" schreibt, der Graf Louis de Merode und der Graf Grüne haben den Orden der Ehrenlegion, der ihnen wegen ihrer Leistungen in den Feldlazarethen verliehen worden, mit der Bemerkung abgelehnt, „sie fühlen sich hinlänglich durch das Bewußtsein belohnt, ihre Christenpflicht ausgeübt zu haben." — Gehet hin und thuet desgleichen!

† **Aus Bologna**, hört man starke Klagen über die unerträgliche Hitze. Die Temperatur betrug dieser Tage 39 Grad Celsius im Schatten. Ohne Regen ist ein großer Theil der Aernte verloren. Aehnliche Berichte kommen aus dem Parmesischen. Die Getreidepreise steigen mit der zunehmenden Dürre, die Mais-Aernte ist bereits aufgegeben.

† **Ein neuer feuerspeiender Berg** ist in **Camiguin**, einer der philippinischen Inseln, zum Vorschein gekommen. Der ersten Explosion gingen mehrere Erdstöße voraus, nicht unhäufige Vorkommnisse auf den Philippinen. Die Explosion, welche am 1. Mai stattfand, endete in einer traurigen Katastrophe. Gegen 200 Menschen wurden in glühender Asche und heißem Gestein begraben; 50 Leichen wurden ausgegraben, aber viel mehr werden vermißt. Weiterer Lebensverlust und Eigenthumszerstörung entstand dadurch, daß die Wälder in der Nachbarschaft Feuer fingen. Dieses Ereigniß scheint sich durch keinerlei meteorologische Zeichen vorher verkündet zu haben, und der Krater befindet sich seltsamer Weise am Fuße des Berges, dessen Kluft eine Länge von 1500 Fuß, eine Breite von 150 Fuß hat, und 27 Fuß tief ist.

Dienstes-Nachrichten.

Die protest. Pfarrstelle zu Quirnbach, Decanats Kusel, wurde dem Pfarrer Philipp Reiffel in Gundersweiler, Decanats Winnweiler, die protest. Pfarrstelle zu Reichenbach, Decanats Homburg, dem Pfarrer Carl August Mugler in Wiesbach, gleichen Decanats, verliehen.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

* **Kaiserslautern.** Zu der am verflossenen Sonntage, den 6. August dahier abgehaltenen Versammlung von Dampfkesselbesitzern der Pfalz zur Gründung eines **Dampfkessel-revisions-Vereins** hatten sich aus allen Theilen unserer Provinz Theilnehmer eingefunden.

Nachdem Herr Maschinenfabrikant Dingler von Zweibrücken, welcher als Vorsitzender von der Versammlung gewählt worden, abgelehnt hatte, übernahm Herr Director Euler von hier, auf allgemeinen Wunsch den Vorsitz; nach kurzen Verhandlungen constituirte sich der neue Verein dadurch, daß sämmtliche Anwesende demselben beitraten, verschiedene nicht Anwesende hatten schon vorher ihren Beitritt schriftlich erklärt.

Die Zahl der dem Vereine bis jetzt angehörigen Firmen beträgt 39, die Anzahl der Dampfkessel 60.

Die nach Einzeichnung der Firmen vorgenommene Wahl des provisorischen Comite's, welches aus 9 Mitgliedern zu bestehen hat, ergab folgendes Resultat:

1) J. Dingler, Maschinenfabrikant in Zweibrücken.
2) L. v. Gienanth, Fabrikant in Kaiserslautern.
3) E. Laval, kgl. Lehrer der Mechanik in Kaiserslautern.
4) Euler, Fabrikdirektor in Kaiserslautern.
5) Hamm, Glockengießer in Kaiserslautern.
6) Dr. Wilkens, Fabrikdirektor in Kaiserslautern.
7) J. Schön, " " "
8) Borelino, " " Sulzbach.
9) Th. Knoeckel, Fabrikant in Neustadt a. H.

Von diesem provisorischen Comite wurden in einer der Hauptversammlung unmittelbar folgenden Sitzung unter sich erwählt als:

1. Vorstand J. Dingler, 2. Vorstand Dr. Wilkens, 1. Secretär E. Laval, 2. Sekretär L. v. Gienanth; die übrigen 5 Mitglieder fungiren als Beisitzer.

Hiemit wäre auch in unserer Pfalz ein Verein ins Leben gerufen, dessen Zweck einestheils die möglichste Verhütung von Kesselexplosionen, anderntheils aber die Einführung aller gegenwärtigen und künftigen Verbesserungen im rationellen Betriebe der Dampfmaschinen, in Feuerungsanlagen, Ersparniß von Brennmaterial u. s. w. ist, und der den Mitgliedern des Vereines die Garantie bietet, daß alle Fortschritte der Technik in Erzeugung und Benützung des Dampfes ihnen zu Gut kommen werden. Hoffen wir, daß dieser Zweck des Vereines von allen Dampfkesselbesitzern richtig erkannt und sämmtliche hiedurch bestimmt werden, so bald wie möglich sich dem Vereine anzuschließen.

§ **Kaiserslautern**, 8. Aug. Der heute, mit Ausnahme der Kartoffeln, etwas dünn befahrene Markt läßt noch immer kein Rückgehen der Preise verspüren, zwar gibt es Salatgurken zu 1 und 2 kr. per Stück, aber diese sind winzig klein, die in natürlicher Größe behaupten noch immer ihren Preis. Einmachgurken erhalten 20—48 kr. per 100 Stück nach Qualität, Bohnen per Teller 3 kr. nach Umständen auch 4 kr. Roth- und Weißkraut verlangt man 10 kr. per Häuptchen, Blumenkohl gleichfalls 10 kr. und Sommerrettige 4 kr. per Stück. Mit Kartoffeln ist der heutige Markt sehr reich befahren und fordert man je nach Qualität fl. 2—3 per Ctr. Heu preishaltend, Roggenstroh per Bund 20 kr.

* **Landstuhl**, 7. Aug. Mittelpreis per Ctr. Weizen — fl. — kr. Korn 5 fl. 53 kr. Spelz 4 fl. 50 kr. 6 Pfd. Kornbrod 25 kr., 1 Pfd. Butter 32 kr., 1 Dtzd. Eier 20 kr. Kartoffeln per Ctr. 2 fl. 30 kr.

* **Neustadt.** Markt vom 5. August. Der Ctr. Weizen 7 fl. 39 kr. Korn 5 fl. 6 kr. Spelz 5 fl. 22 kr. Gerste 4 fl. — kr. Hafer — fl. — kr.

ſſ **Frankenthal**, 8. Aug. Der Verbandstag der pfälzischen Vorschußvereine fand in der von uns mitgetheilten Weise Sonnabend den 5. und Sonntag den 6. August hier statt. Sechszehn Vereine der Pfalz hatten sich durch Vertreter eingefunden. Außerdem waren anwesend: Herr Dr. **Schneider** aus Potsdam, als Repräsentant der Anwaltschaft der deutschen Genossenschaften und Herr **Meßner** aus Frankfurt, der Director der Filiale der deutschen Genossenschaftsbank daselbst. Die interessanten Verhandlungen, auf die wir zurückkommen werden, schlossen auch einige Wahlen in sich. Da nämlich der bisherige Verbandsdirector Herr Anwalt **Petersen** von Landau resignirte, so wurde an seine Stelle Hr. Dr. **Kreps** aus Neustadt, und als Ort für die Abhaltung des nächsten Verbandstages **St. Ingbert**, sodann zu Vertretern des pfälzischen Verbandstages auf dem allgemeinen deutschen Genossenschaftstag in Nürnberg die Herren **Levinger** aus Speyer und Heß aus Frankenthal gewählt. Den Schluß bildete ein Festmahl im Cafe Otto.

* **Frankfurter Productenbörse** vom 7. Aug.

Wetter: Schön.

Weizen (200 Z.-Pfd.) behauptet, effectiv hies. und wetterauer 13 3/4—14 1/4, fremder 12—13 1/4, auf Lieferung*) per d. M. 13—, per Okt. 13 3/4 B., Nov. 13 1/4 B., per April 13 3/4.

Roggen (200 Z.-Pfd.) eff. hies. 10 3/4—, auf Lieferung*) per d. M. 10 3/4, per Okt. 10 1/4 B., per Nov. 10 3/4. B. per April 10 3/4.

Hafer (200 Z.-Pfd. netto) flau, eff. 9—10, per d. M. 9 1/2, per Okt. — Br. — G., per Nov. 8 3/4 Br. — G.

Rüböl (200 Z.-Pfd.) unverändert, eff. hies. ohne Faß in Partien von 50 Ctr. 26, eff. fremdes ohne Faß in Partien von 50 Ctr. — Br., auf Lieferung**) per d. M. 26. Okt. 25.

*) Weizen mindestens 150 Zollpfund, Roggen mindestens 140 Zollpfund Naturgewicht per 100 Liter; **) mindestens 37° nach der Fischer'schen Oelwaage incl. Faß mit Eisenband.

* **Frankfurt**, 7 Aug. Der heutige Viehmarkt war in Quantität gut befahren, namentlich gilt dies von Ochsen und Hämmel, Kälber obwohl am Platz, waren in Folge des massenhaften Bedarfs der Bäder sehr theuer. Es waren angetrieben: 280 Ochsen, 260 Kühe und Rinder, 220 Kälber und 400 Hämmel. Die Preise stellten sich: Ochsen 1. Qual. 37 fl., 2. Qual. 34 fl., Kühe 1. Qual. 32 fl., 2. Qual. 30, fl. Kälber 1. Qual. fl. 32, Hämmel 1. Qual. fl. 30 p. Ctr.

* **Frankfurt**, 7. August. 6% U. A. (Effektensocietät.) Creditactien 274 3/4—1/2 bez., Staatsbahn 405 1/4—6 bez., Lombarden 172 1/2—3/4 bez., Nordwestbahn 205 1/4 bez., 4 1/2% Silberrente 57 bez., 3% neuste Spanier 31 1/4—3/8 bez., Oberhessen 78 1/2—79 1/2—1/4 bez., Bayer. Handelsbank 114 G. Ung. Loose 98 1/2—1/4 bez. Fest.

* **Köln**, 7. August. (Schluß-Bericht.) Weizen effect. hiesiger 8—, per Nov. 7.15 1/2, per März 7.15—, per Mai 7.15 Roggen effect. hies. 5.20, per Nov. 5.11 1/2, per März 5.13— p. Mai 5.14—, Rüböl effectiv hiesiges 15 3/10, per Okt. 14 9/10, per Mai 14 7/10. Leinöl 12—. Weizen fester, Roggen niedriger. Wetter: unveränderlich.

§ (**Bundes-Oberhandelsgericht.**) Neuere Erkenntnisse des Bundes-Oberhandelsgerichts lassen sich in folgenden Sätzen zusammenfassen: Nicht blos das Reglement der Aufgabestation bildet bei Frachtbeförderungen über mehrere Eisenbahnen den Inhalt des Vertrages, es kommen vielmehr für die Strecken, welche über die eigene Bahn hinausliegen, die fremden Reglements zur Anwendung. — Die Zahlungszeit eines Wechsels kann principiell nur Eine sein. Ein auf „den 22. April 1869 oder 30 Tage nach der Kündigung" ausgestellter Wechsel ist eben so ungültig, wie ein lediglich auf Kündigung gestellter. — Die den Versicherungsvertrag beherrschende bona fides verbietet, den (Hagel-) Versicherten auch dann an die Schätzung der Sachverständigen-Commission zu verweisen, wenn ihn z. B. das Verhalten der Gesellschaft in die Lage gebracht hat, diese Commission erst zu einer Zeit fordern zu können, wo ihr Zusammentritt zwecklos gewesen sein würde. — Wenn der Cessionar in einem Processe mit dem Schuldner der cedirten Forderungen den Cedenten hat beiladen lassen und dieser dem Cessionar assistirt, so kann ihm der abgetretene Schuldner über streitige Thatsachen den Eid zuschieben; assistirt der Cedent nicht, so ist ein Eidesantrag an ihn abseiten des abgetretenen Schuldners unstatthaft.

† (**Preisausschreiben.**) Seitens des deutschen Frauenbildungs- und Erwerbsvereins ist folgende Preisfrage gestellt worden: „Welches sind die Mängel in der gegenwärtigen Einrichtung und in dem Lehrplan der höheren Töchterschulen im Verhältnisse zu den Anforderungen, welche gegenwärtig an die Ausbildung der weiblichen Jugend sowohl vom Standpunkte ihres häuslichen Berufes, als auch ihrer Befähigung zur wirthschaftlichen Selbstständigkeit zu stellen sind? Der Preis beträgt 100 Thlr. Gold für eine Schrift im Umfange von höchstens 10 Druckbogen. Bewerbungen sind bis 1. April 1872 an Frau Jenny Hirsch, Berlin, Lützowstraße 82, zu richten.

† **Verlust von Arbeitskraft**, den Deutschland durch den Krieg erlitten. Es sind nach den amtlichen Verlustlisten 19,297 Mann gefallen, resp. bald nach der Schlacht an Verwundungen gestorben. Hierzu kommen diejenigen, welche an allerhand Krankheiten, als da sind: Typhus, Ruhr u. s. f., gestorben sind. Nehmen wir an, daß diese Zahl etwa zwei Drittel der Zahl der anderen Todten beträgt, so erhalten wir einen Verlust von 32,000 Menschen, und zwar von Menschen in vollster Arbeitskraft, durch den Krieg. Von den 91,537 Verwundeten, welche die officiellen Listen aufzählen, werden etwa 10 bis 12 pCt als arbeitsunfähig zu betrachten sein, so daß sich der Verlust an Arbeitskräften etwa auf 42,000 Menschen stellen wird.

† (Arbeiter-Angelegenheiten.) Aus **Paris** wird berichtet daß bei dem beginnenden Wiederaufblühen der Geschäfte in vielen Zweigen sich ein starker Mangel an Arbeitern fühlbar macht, von denen ja viele Tausende weggezogen sind bei dem Aufstande ihren Tod gefunden haben oder noch demselben verhaftet worden sind. Am meisten sollen Schneider- und Schustergesellen fehlen, von letzteren sollen 16,000 weniger vorhanden sein, als vor dem Kriege. Der Arbeitslohn ist bedeutend höher als vor dem Kriege, zumal da die Arbeiter von dem, was sie früher verdienten, kaum noch leben können, da Alles noch außerordentlich theuer ist. Die Zahl der Deutschen, welche früher in Paris etablirt waren und zurückgekommen sind, ist nicht sehr bedeutend. Viele andere Pariser Geschäfte haben viel verloren, besonders das Blumengeschäft. Die Amerikaner, Walachen, Russen rc., die früher so viel in Paris kauften, wendeten sich während des Krieges nach Berlin, Brüssel rc. und fanden, daß viele Dinge, die sie früher in Paris kauften, aus Deutschland rc. kamen.

§ Wie sehr die in **Frankreich** darniederliegende industrielle Thätigkeit den deutschen Fabrikanten zu Statten kommen kann beweist u. A. ein spanischer Kaufmann, der dieser Tage nach Leipzig gekommen um daselbst seinen Bedarf an Pianoforti's zu kaufen, die er in Paris nicht oder wenigstens nur zu sehr hohen Preisen hätte bekommen können.

* **New-York**, 5. August Schluß-Course Gold (Schluß-Cours) 112 1/4, höchster Tages-Cours 112 3/4, niedrigster 112 1/8. Wechsel per London (in Gold) 109 3/4. 6% 1882r U. St. Bonds 114 3/4, 6% 1885r. 114 1/4. 5% 1904er 113 1/8, Illinois 132 3/4, Erie 29 1/8, Baumwolle 19 3/8, Mehl, Schluß-Cours 5.70, höchster —, Petroleum in New-York 23 1/4, Philadelphia 24 1/4, Havana-Zucker Nr. 12 10 3/4.

* **Die Wasserwärme** am Badweiher war heute Morgen 6 Uhr 16°.

Danksagung.

Den Bewohnern Bergzaberns und namentlich den Mitgliedern des dortigen Hilfsvereins sage ich für die freundliche Aufnahme, die mein im Dienste als freiwilliger Sanitäter erkrankter und in Bergzabern verstorbener Sohn dort gefunden und für die große Liebe und Sorgfalt, mit der er während seiner Krankheit verpflegt worden ist, meinen tiefgefühltesten Dank.

Herzlichen Dank auch für die herrliche, erhebende und trostreiche Feier, welche am 4. August dort zu Ehren der in Bergzabern verstorbenen und friedlich ruhenden einander ruhenden deutschen Krieger und Sanitäter veranstaltet wurde.

Besonders drängt mich mein Herz, dem Turner-Sanitätscorps Kaiserslautern, das durch seine Theilnahme an der Feier ein neues Zeichen seiner cameradschaftlichen Anhänglichkeit an meinen verstorbenen Sohn gegeben, zu danken nicht nur für ihre Anwesenheit, sondern namentlich auch für die herrliche Ausstattung seiner Grabstätte. Es war dies der schönste Trost für mein betrübtes Vaterherz.

Lambrecht, den 7. August 1871.

Friedrich Bohn.

Bekanntmachung.

Da auf **Dienstag den 15. August ein gesetzlicher Feiertag fällt,** so wird der Frucht- und Victualienmarkt nicht an diesem Tage, sondern an **dem darauffolgenden Mittwoch** dahier abgehalten.

Kaiserslautern, den 6. August 1871.

Das Bürgermeisteramt.

Hohle.

Mobilienversteigerung.

Mittwoch, den 9. August nächsthin, Morgens um 8 Uhr, in ihrer Wohnung auf dem Kühbörncheshofe, zur Gemeinde Kauweiler gehörig, lassen die Wittwe und Kinder von Jakob Latschar II. auf Credit versteigern:

1 Pferd, 2 Kühe, 2 Rinder, 1 Stier, 2 Wagen, 2 Pflüge, 2 Eggen, 1 Windmühle, mehrere Fässer und Ständer, 1 Kleiderschrank, 1 Commode, 4 vollständige Betten, Tische und Stühle, sowie Haus-, Küchen- und Ackergeräthschaften jeder Art.

Kaiserslautern, den 27. Juli 1871.

80,6,8) Hartmann, k. Notär.

Mobilien- und Crescenz-Versteigerung.

Montag, den 14. August nächsthin, Nachmittags um 1 Uhr, dahier im Sterbhause, lassen die Wittwe und die Kinder erster und zweiter Ehe des verlebten Steinhauers **Franz Mages** auf Credit versteigern:

1) das Korn und die Kartoffeln von 1 Tagw. 50 Dez. Acker am Kuhwanzbach, im hiesigen Banne,

2) die Kartoffeln von 50 Dez. Acker an der Hochspeyererstraße, im nämlichen Banne,

3) die sämmtlichen vorhandenen Mobiliargegenstände, namentlich:

1 Kuh, 4 vollständige Betten, 2 Kleiderschränke, 1 Commode, 1 Küchenschrank, 1 Anrichte mit Aufsatz, 3 Tische, mehrere Stühle, 1 Wanduhr, 1 Spiegel, 7 Bilder, zinnenes Geschirr, Steinhauergeschirr, Weißzeug jeder Art, die Kleidungsstücke des Verlebten, sowie Haus- und Küchengeräthschaften aller Art.

Kaiserslautern, den 4. August 1871.

86,8,2) Hartmann, k. Notär.

Durch allerhöchstes Signat als k. Notär in **Otterberg** ernannt, wird der Unterzeichnete Montag den 14. August 1871 seine Amtsstube im Hause seines Vorgängers, des verlebten Hrn. Notär Schmitt, eröffnen. (88'

Schmolze, k. Notär.

Der Unterzeichnete empfiehlt billigst:

Papierbuchstaben-Ziffern,

in verschiedenen Größen, glänzend schwarz und gummirt, zum Anfertigen von Aufschriften auf Thüren, Schiebladen, Schaufenstern, zum Zeichnen der Waaren rc.

Memoranden

in jeder Ausführung und Farbe, ohne und mit gummirter Klappe (zur Ersparung der Couverts).

Bonsbüchelchen

mit durchbrochenen Blättern, zum Abreißen.

Bibloraphtes

und Einlagen dazu. (74%,bis

Otto Ruff.



Spritzenmannschaft.



Mittwoch den 9. August, Abends 8 Uhr

General-Versammlung

im Gartenlocale des Herrn F. D. Bender,

in Betreff: Wahl von zwei Spritzenmeistern. (88,9

Der Verwaltungsrath der Feuerwehr.

Große Auswahl

der feinsten **Seifen,** auch flüssige und feste ächte **Glycerinseife, Rasirseife** rc., feinste **Pommade** in Flacons und zum Auswiegen, feinstes **Haaröl,** alle bekannten **Extraits double & triple** für die Wäsche, **vinaigre de toilette,** ächtes **Eau de Botot, Odontin & Eau de Cologne** (gegenüber dem Jülichsplatz), **Cosmetique & Fixateur** rc. Ferner **Kämme, Zahn- und Nagelbürsten, Portemonnaie's** und **Cigarrenetuis,** leinene **Herrenkrägen, Hosenträger, Halsbinden, Fil d'Ecosse- & Glacé-Handschuhe, Krägen** und **Manchetten** für Damen, schwarzen und farbigen **Schmuck,** alle **Besatzartikel** (Franzen, Sammt rc.), empfiehlt zu festen billigen Preisen

Carl Spross,

46b9Rdi) im ehemals Rocker'schen Hause.

Frische Sendung besten

Portland-Cement

wieder eingetroffen und zu Fabrikpreisen zu beziehen von (88,2,6

F. Brozler, Pariserstraße Nr. 12.

Geschäfts-Verlegung.

Der Unterzeichnete hat seine bisherige Wohnung in der Fackelstraße bei Frau Wittwe Fritsch verlassen und wohnt nun in seinem eigenen Hause, Eisenbahnstraße Nr. 164.

Kaiserslautern, den 4. Juli 1871. [58%,b

Franz Dreier, Kupferschmied.

Convent. Wiederversteigerung.

Donnerstag, den 24. August 1871, Nachmittags 2 Uhr, zu Börrstadt in der Wirthsbehausung von Adam Werle,

auf Anstehen der Kinder und Erben des in Winnweiler verlebten Gutsbesitzers Joseph Schäfer, als: 1) Gottfried Schäfer, Gutsbesitzer, in Lohnsfeld; 2) Johann Schäfer, Privatmann, in Winnweiler; 3) Clara Schäfer, gewerblose Ehefrau von Michael Kremp, Gutsbesitzer und Adjunkt allda; 4) Eva Schäfer, gewerblosen Ehefrau von Philipp Sieben, Kaufmann, in Oberflörsheim in Rheinhessen; und 5) Anna Maria Schäfer, gewerblosen Ehefrau von Gottfried Wagner, k. Steuererheber, in Zeiskam wohnhaft, — sowie der genannten Ehemänner selbst, der Erblasser Cessionar von Peter Scheidel, Schlaghüter in Börrstadt, und dessen mit seiner verstorbenen Ehefrau Gertraude Wahl erzeugten Kindern, wird vor dem unterzeichneten kgl. Notär Beaufort in Winnweiler — gegen a. Georg Demmerle, minderjährig, ohne Gewerbe, bei seinem Vormunde Carl Scheidel, Maurer, in Langmeil domicilirt, als einzigen Erben seiner verlebten Mutter Gertraude Scheidel, gewesenen Ehefrau des in Börrstadt verstorbenen Taglöhners Peter Demmerle, und b. Philipp Rölle, Nagelschmied, in Börrstadt wohnhaft, als dritten Besitzer der fraglichen Liegenschaft, wegen Nichtzahlung des Erwerbspreises zur öffentlichen Wiederversteigerung geschritten von:

Plan-Nr. 1400½. — 34 Dez. Acker am Petersberg, Bann von Börrstadt, neben Joseph Holmann und Adam Wahl Wittwe.

Winnweiler, den 5. August 1871.

88,8) Beaufort, kgl. Notär.

Aechte Schweizer

Hand-Dreschmaschinen,

ganz von Eisen,

mit und ohne neueste **Patent-Strohschüttler** und Transporträder. (80' ,bis

Desgleichen mit **Pferdebetrieb,** nebst ein- und zweipferdigen Göpelwerken, nebst ächt und in solidester Ausführung, zu beziehen aus dem Maschinendepot von

Fr. Brozler,

Kaiserslautern, Pariser-Straße Nr. 12.

Feinster

Löwen- & Mocca-Cichorien

von Emil Seelig,

empfiehlt billigst

D. Mayer Wwe.

176bi) Eisenbahnstraße.

Wechsel auf Nordamerika

werden in allen beliebigen Summen und Sichten stets abgegeben bei

170,1,3Di) **J. W. Jacob.**

Wechsel

nach allen Theilen Nordamerika's billigst bei

176w) **Ph. Schmidt** in Kaiserslautern.

Ueber Klavierunterricht.

In keiner Schule wird heute noch nach denselben Lehrbüchern unterrichtet, die vor etwa 20 Jahren in Gebrauch waren, denn die Schulbehörden sorgen dafür, daß die in der Methodik gemachten Fortschritte auch allen Schülern zu Theil werden. Anders aber ist es beim Klavierunterricht, wo jedem Lehrer gestattet ist, noch Lehrmethoden zu unterrichten, die nicht nur 20 Jahre, sondern sogar schon 100 Jahre alt sind. Da letztere aus nahe liegenden Gründen außerdem sehr billig sind, oft sogar nicht einmal gekauft zu werden brauchen, weil sie von früheren Generationen noch vorhanden sind, so haben die Eltern oft genug die Unvernunft, den Unterricht nach einer solchen veralteten Klavierschule zum größten Nachtheile ihrer Kinder zu gestatten. Wenn nun auch in den Städten Kaiserslautern, Neustadt, Speyer, Frankenthal, Bergzabern, Pirmasens rc., seit dem Bekanntwerden der unter dem Titel „Klavierunterrichtsbriefe" erschienenen Klavierschule von **A. Hennes** (Leipzig, C. A. Händel), fast gar keine Klavierlehrer mehr zu finden sind, die noch solchen veralteten Lehrmethoden unterrichten, so gibt es in einigen andern Orten der Pfalz doch noch Lehrer genug, die gefesselt durch die Macht der Gewohnheit, zum Theil aber auch wegen sehr beschränkter Begriffe über Klavierunterricht, es nicht überwinden können, sich von den mit ihnen aufgewachsenen Klavierschulen der alten Zeit loszureißen, und daher mit ihrem Klavierunterricht auch nicht den zehnten Theil dessen erreichen, was sie erreichen könnten. Denn selbst der beste Klavierlehrer wird nur dann das Höchste erreichen, wenn sein Unterrichtsmaterial ein vorzügliches ist. Die bloße Thatsache aber, daß die Hennes'sche Klavierschule bereits in sechszehnter Auflage erschienen ist und kein Werk der neuern Zeit eine solche Fülle von Anerkennungen erhalten hat, sollte genügen, jeden Lehrer zu veranlassen, diese neue, nach rationellen Grundsätzen aufgestellte Lehrmethode kennen zu lernen. In Kaiserslautern stets vorräthig bei **R. Gotthold, H. Meuth, Ph. Rohr** und **J. Tascher,** in Neustadt bei **Witter,** in Speyer bei **Hildesheimer.** Preis des 1. Heftes (berechnet für das erste Unterrichtsjahr) 1 Thlr., Preis des 2., 3., 4. und 5. Heftes jedes 1⅙ Thlr.

Ameisen-Eier,

gut getrocknet, kauft 80,2,8

Carl Hohle.

Ein Logis

im dritten Stock, bestehend aus 3—4 Zimmern, Mansarde rc., hat anderweitig zu vermiethen und kann bis 25. Oktober bezogen werden.

88½) **Christian Lotz.**

Zu vermiethen

und zwar im 2. Stock: 3 Zimmer, Küche, Keller und Speicher, und bis 1. Oktober nächsthin beziehbar,

bei **Daniel Berg,** Küfer,

82,v,8) auf dem Rittersberg.

Einladung.

Sämmtliche aus dem Feldzuge Zurückgekehrte werden hiermit morgen **Mittwoch** Abend 8 Uhr zu einer Zusammenkunft auf der **„Löwenburg"** höflichst eingeladen.

Mehrere im Auftrage vieler Kameraden.

Ein Zimmer

zum Aufbewahren von Möbeln rc. wird zu miethen gesucht. — Adressen beliebe man an die Expedition ds. Blattes gelangen zu lassen. [83½

Eine freundliche Wohnung

von 2 Zimmern nebst Küche rc. wird sofort zu miethen gesucht. — Näheres in der Expedition d. Bl. [87,8

Gesucht:

Gute Arbeiter & Mädchen

gegen hohen Lohn für die [88,w3

Ultramarinfabrik.

---

2 tüchtige

Schneidergehülfen

sucht [88,9,0

K. Leppla, Schneidermeister.

Ein gut gearbeiteter neuer

Schmiede-Blasbalg

ist zu verkaufen bei

Schmiedemeister **Everling** in Ramstein.

Auch werden Bestellungen auf neue Blasbälge angenommen. (88,1,p

---

Soeben eingetroffen

in **Ph. Rohr's** Buch- und Musikalienhandlung in Kaiserslautern:

Hendschel's Telegraph f. Juli

Preis: 42 kr.

Gefunden wurden am Sonntag Morgen **2 Schlüssel** am Schillerplatz. Von wem? sagt die Expedition d. Blattes.

Der unterzeichnete **Wilhelm Mayer,** Steinhauer dahier auf der Bahn, findet sich bemüßigt, sein Inserat vom Gestrigen in der „Pfälz. Volkszeitung" etwas näher beleuchtend, zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, daß er mit seiner Ehefrau **Maria,** geb. **Fick,** vorhem 29 Jahre ununterbrochen in glücklicher Ehe gelebt, diese Ehe aber seit Martini v. Js. durch allerlei Verschulden von Seiten seiner **Ehefrau** grell gestört worden ist, indem sie die **Verrichtung** der häuslichen Arbeiten fortgesetzt unterließ, ihren Mann mit Schimpfworten aller Art tractirte, und ihn sogar seit ungefähr 7 **Wochen** aus dem Hause zu entfernen wußte, wozu die Kinder, welche jetzt zur Mutter halten, ganz und gar behilflich waren.

Der verstoßene Gatte und Vater hat indessen bei Verwandten Aufnahme gefunden und wünscht nur, daß seine Familie seinen Namen nicht mehr öffentlich nennt.

With. Mayer.

Stadt Kaiserslautern.

Frucht-Mittelpreise vom 8. August 1871.

Fruchtsorten.	Quantität.	Mittelpreise.		Gestiegen.		Gefallen.	
	Centr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen	150	6	31	—	—	—	23
Korn	460	5	30	—	—	—	7
Speizkern	20	6	6	—	—	—	—
Speiz	260	5	10	—	4	—	—
Gerste	120	4	51	—	8	—	—
Hafer	40	4	32	—	2	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—
Wicken	—	—	—	—	—	—	—
Bohnen	—	—	—	—	—	—	—
Linsen	—	—	—	—	—	—	—
Kleesamen	—	—	—	—	—	—	—
	1050						

Das Bürgermeisteramt.

Ein Korndrod von 6 Pfund 24 kr. Ein Gemischtbrod von 3 Pfund 14 kr. Ein Weißbrod von 2 Pfund 14 kr.

• Kaiserslautern, 8 August 1871. — (Victualienmarkt.) Butter p. Pfd. 30—34 kr. 1 Eier 8 kr. Neue Kartoffeln p. Ctr. 2 fl. 12 kr. — kr. — Heu 1 fl. 36 kr. — fl. — kr. — Stroh 1 fl. 48 kr. Kleeheu 1 fl. 48 kr.

Frankfurter Cours v. 7. August.

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preußische Kassenscheine	1.45¼	
„ Friedrichsdor	9	58 59
Pistolen	9	39 41
„ Doppelte	9	39 41
Holländische fl. 10-Stücke	9	55 57
Dukaten	5	33 35
20-Frankenstücke	9	20 21
Englische Sovereigns	11	49 51
Russische Imperiales	9	30 40
Dollars in Gold	2	25 26

Disconto 3½% G.

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dagegen der „Plakat-Anzeiger“, außerdem wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit Trägerlohn 1 fl. 28 kr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Bestellgebühr 1 fl. 30 kr. — Inserate, welche durch die ganze Pfalz eine starke Verbreitung finden, werden mit 3 kr. die vierspaltige Zeile berechnet, bei 6-maliger Inseration mit 2 kr.

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Rohr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Nro. 189. Kaiserslautern, Mittwoch 9. August 1871 69. Jahrg.

Privat-Telegramme
der „Pfälzischen Volkszeitung“

†† **Paris**, 8. Aug. 9¾ Uhr Abends. Die zwischen Manteuffel und Pouyer-Quertier abgeschlossene Convention stipulirt sofortige Räumung der rechten Seineuferforts, und wird in nächster Woche mit der Evacuirung sämmtlicher Departements, ausgenommen Champagne und Französisch-Lothringen begonnen.

†† **Paris**, 8. Aug. Nach dem „Paris Journ.“ hat Fribourg, welcher vor die Untersuchungs-Commission der Assemblee citirt wurde, um als Geschichtsschreiber der Internationalen Auskunft über diese Gesellschaft zu ertheilen, die Erklärung abgegeben, daß der Minister Jules Simon selbst Mitglied der Internationalen sei. Er (Fribourg) habe ihm vor zwei Jahren die Einschreibkarte verschafft.

†† **Paris**, 8. Aug. Thiers soll beabsichtigen eine Reise nach Algier zu unternehmen, um sich über den Zustand der Colonie persönlich zu unterrichten. Das Armeereorganisationsgesetz soll der Assemblee erst nach den Ferien vorgelegt werden.

†† **Versailles**, 8. Aug. Die Schriftstücke über die Supplementarcredite, welche der Kriegsminister verlangt, sind an die Deputirten vertheilt worden. Die Gesammtsumme derselben beträgt 218,116,155 Fr., darunter ein Posten von 16 Millionen Franken als Sold für die zurückgekehrten Kriegsgefangenen.

†† **Versailles**, 8. Aug. Kriegsgerichtssitzung. Die Vertheidiger bestreiten neuerdings die Competenz des Gerichtshofs, derselbe erklärt jedoch ihre Aufrechterhaltung. Der Angeklagte verweigert die Beantwortung der Fragen und läugnet, daß er dem Finanzministerium Ordres ertheilt habe. Die Assemblee nahm die vereinbarte Invasionsentschädigung an.

Politische Uebersicht.

* **Kaiserslautern**, 9. August.

Herrn Thiers wird die Regierung in neuerer Zeit recht schwer und man muß sich wundern, daß der Geist des greisen Staatsmannes die Bürde noch zu tragen im Stande ist. Von der Wurzel aus corrumpirt durch Despotismus und Pfaffenthum, ist Frankreich keines Aufschwungs mehr fähig. Im Unglück groß zu sein, — versteht es nicht. Wie ein Kind vor einem Heiligenbild, liegt es vor dem Torso seiner eingebildeten Größe und statt vernünftig die Ursache seines Unglücks zu erforschen, betet es diesen Torso an und fällt wiederum in seinem Größenwahn dem Pfaffenthum, dem Despotismus in die Arme. Nur eins gibt ihm Leben: der „Rachegedanke“. Es verschreibt seine Seele dem Bösen, um sich rächen zu können. Selbst die besseren Männer römeln, sie würden lieber heute wie morgen Pakt mit dem Fanatismus schließen, wenn sie nur die gehaßten Deutschen zu Boden schlagen könnten. Thiers, wenn auch von demselben überreizten Nationalgefühle erfüllt, wie seine Nation, temporisirt. Er schwebt zwischen zwei Parteien. Zum Glücke Frankreichs hat die monarchische die Majorität in der Nationalversammlung, die republikanische die Majorität im Volke, wie die Nachwahlen beweisen. Die Majorität ist in politischer Beziehung im Widerspruche mit dem Lande; sie kann ihren Absichten nicht freien Lauf lassen, die republikanische ist durch die parlamentarische Majorität gehemmt. Thiers ist in Folge dieser Zustände sehr gereizt. Er erklärte schon zu verschiedenen Malen im Privatgespräch mit einzelnen Deputirten, daß er bereit sei, die Flinte in's Korn zu werfen, wenn man ihm das Regieren, wie er es verstehe, unmöglich mache. Inzwischen läßt er aber durch seine Anhänger verbreiten: „Frankreich werde die letzten drei Milliarden nicht bezahlen; wenn diese die Deutschen wollten, müßten sie dieselben sich holen.“ Dem päpstlichen Nuntius, welcher Thiers mittheilte, daß der Papst die Gastfreundschaft Malta's oder Spaniens ansprechen wolle, sagte er: „Wer seinen Platz verläßt, der verliert ihn. Wenn der Papst Rom verließe, so würde er dadurch die Zukunft des heiligen Stuhles compromittiren; seine Anwesenheit in Rom ist an und für sich eine beredte Demonstration gegen das, was geschieht. Ich habe Seiner Heiligkeit keinen Rath zu ertheilen, aber an Sr. Statt würde ich mich nicht von der Stelle rühren, ich würde abwarten.“ — Deutschland mag wohl Obacht haben, was Frankreich und Rom im Schilde führen.

Während aber Oesterreich seinen Ausgleich mit den Czechen und Polen so zu sagen fertig hat, bereitet sich die Zusammenkunft der Kaiser von Oesterreich und von Deutschland vor. Die ultramontanen österreichischen Blätter fürchten, daß Kaiser Franz Joseph durch diese Zusammenkunft der Sache Roms und der Czechen gänzlich entfremdet werden soll; die Deutschen in Oesterreich hoffen, daß ihr Kaiser von der abschüssigen Bahn, in welche die Hohenwart'sche Politik das Staatsschiff geleitet, abgelenkt und der Ausgleich mit den Czechen, der allerdings gleichbedeutend ist mit dem Sieg „der Reaction und des Ultramontanismus“ verhindert wird.

Inzwischen rollt das Rad der Zeit seine Bahn. In die Geheimnisse der Staatenlenker dringt das Auge des Volkes nicht. Das freiheitliche Gefühl des Volkes mag gähren und kochen wie es will, nach ihm wird nichts gefragt. Das alte Lied vom glücklichen armen Manne, der kein Hemd hat, bleibt ewig neu. Die Herrscher heilen sich und halten sich an der glücklichen Dummheit, an der geistigen Armuth der Völker. Kirche und Staat streiten sich um die Herrschaft und nach dem Beispiele: „Schlägst Du meinen Juden, schlag ich Deinen Juden!“ schlagen beide auf das Volk, bis sie, des Schlagens müde, zu einem Compromisse kommen, bei welchem das geschlagene Volk wieder die Zeche bezahlen muß.

Das neueste Bulletin über die Staatskrankheit in **Rumänien** bestätigt die telegraphische Mittheilung des „Lloyd“, wonach Fürst **Carl** seine Entschließung gefaßt hat. Die Bestätigung des Kammervotums in der Eisenbahnfrage ist erfolgt und damit der Rechen hinter dem Fürsten gefallen. Die Frage hat dadurch plötzlich ungeahnte Dimensionen angenommen und ist auf dem Wege, aus einer inneren Conflictsaffaire, woran in diesem Lande niemals Mangel ist, zu einer europäischen zu werden. Fast will es scheinen, als ob das „Zündhölzchen“, das so lange versagte, in Brand gerathen soll. Zur Orientirung derjenigen Leser, welche diese weit hinten nahe der Türkei spielende Angelegenheit nicht mit besonderem Interesse verfolgt haben, sei nachstehender Rückblick gestattet. Man wird sich erinnern, daß das ebenso pomphaft angekündigte als schwindelhaft angelegte rumänische Unternehmen des „Eisenbahnkönigs“ Strousberg „letzte Kunst“ war. An dem „Gründer“-Consortium, welches den Schwindel à la Mirès und Pereire in Scene setzte, ist die Elite der preußischen Feudalaristokratie betheiligt: die Namen der Herzöge von Ujest und Ratibor, des Grafen Lehndorf ꝛc. sind in üblicher Weise als Aushängeschild benutzt worden. Es ist eben eine Geschichte, wie sie unlängst ein aus dem Leben gegriffenes Romanfeuilleton der Wiener „Presse“ zum Besten gab, in die Wirklichkeit übersetzt. Die Herren „Gründer“ hatten statutenmäßig die Verpflichtung übernommen, bis zum Ausbau der Bahnen den Actionären ihre Capitalien zu verzinsen. Da verweigert die Bukarester Regierung wegen der notorischen Schwindelhaftigkeit und Gewissenlosigkeit, womit der Bau vollführt ist, die Uebernahme der Bahnen und die Verzinsung und schiebt die Verpflichtung, die Actieninhaber zu befriedigen, dem Consortium zu. Eine schiedsrichterliche Entscheidung bleibt ohne Resultat. Der Fürst, der, in „drangvoll fürchterlicher Enge“ von seinem conservativen Mustercabinete im Stiche gelassen, nur die Wahl hatte zwischen einem

---

⁂ Zwei Familien.
Eine Erzählung von Emilie Heinrichs.

(18. Fortsetzung.)

„Ach, laß die schlechten Witze, Ernst! — ich will Deinem frommen Ohm nur den nächsten Weg zum Himmel zeigen, er kann ihn noch immer nicht finden. — Hör, Du könntest mir ein Briefchen, fein, auf Rosapapier, wohl an Mamsell oder Fräulein Sophie besorgen.“

„Kerl, wo hast Du den Brief her!“ rief Ernst, überrascht darnach greifend, „den hat die Stiefmutter heut' aus der Stadt bekommen. Nein, so sah er nicht aus, er war in einem anderen Umschlag.“

„Das weiß ich nicht,“ versetzte der Pinscher, „ist mir auch gleichgültig. —“

„Den Henker auch, er ist ja schon offen,“ sagte Ernst, ihn von allen Seiten betrachtend; „wer hat ihn Dir so gegeben?“

„Die Stiefmutter, wie Du Dir so denken kannst!“

„Dummheit, ich lasse nicht mit mir spassen, der Fritz hat ihn Dir gegeben.“

„Glaub' meinetwegen, ich habe ihn gefunden, — was kommt darauf an? — Jacobi's Wilhelm schreibt aber schön, — so rührend, — er will in Schleswig-Holstein für die Freiheit sterben, oder auch General werden, und dann mit dem Säbel in der Hand die schöne Braut aus dem Drachenneste holen. Lies nur, er verdient es, daß sich mehr daran erbauen.“

Ernst öffnete den Brief und überflog ihn in halblauten Ausrufungen.

„Ah, — prächtig, — die Freiheit ruft, — die Pflicht, — das deutsche Vaterland, — ha, ha, — der Narr, — müßte vor jedem Ehrenmann erröthen, bliebe ich daheim, recht so, — das Liebchen soll die Treue bewahren, — will sie holen aus dem Drachennest, — nur zu, mein Pfäfflein, — der Drache wird sich bei Zeiten darauf rüsten.“

„Na,“ rief der Pinscher, sich die Hände reibend, „das Briefchen ist doch Gold werth. Sei gescheidt, Ernst! die Dirne ist zu schmuck für einen Pfaffen, und der Alte hat einen Narren daran gefressen, — heirathe sie ihm vor der Nase weg.“

„Hm,“ — machte Ernst, das Briefchen zusammenfaltend und ein kurzes, boshaftes Lachen ausstoßend. Die Idee schien ihm offenbar zu behagen.

Der Pinscher schwieg einen Augenblick, dann sprach er leise: „Möchte noch ein Wort mit Dir im Vertrauen reden, — wollte Dich um Rath fragen. Doch mußt Du reinen Mund halten, Ernst.“

Dieser blickte ihn groß an, dann brummte er: „Kommt unter die Linde, ich erwarte den Fritz dort.“

Schweigend und eilig schritten sie der bezeichneten Stelle zu.

Fritz Jacobi wartete bereits unter der Linde.

„Hast Du den Brief?“ war des Jägers erste Frage.

„Konnte ihn nicht finden, das Weib versteckt dergleichen immer sorgfältig.“

„Bist und bleibst ein Schaf,“ rief Ernst Bornemann verächtlich; „darf's der Fritz hören, was Du mir zu sagen hast?“ wandte er sich leise an den Pinscher.

„Es gehört sogar für seine Ohren,“ grinste dieser, „was meinst Du, Fritz! Dein Alter will all' Deine Schulden bezahlen.“

„Schlechte Witze,“ grollte der Tischler, während Ernst zornig mit dem Fuße stampfte.

„Es ist aber so wie ich sage,“ fuhr der Pinscher fort, „Dein Alter meint's wahrhaftig nicht schlecht mit Dir. Hör' zu, und dann soll der Onkel uns Rath geben. Der alte Jacobi will seinen Taugenichts von Sohn unter des Pinscher's Schutz nach Amerika schicken.“

Er wollte sich nach diesen Worten vor Lachen ausschütten, während der Jäger sich mit einem langgezogenen Pfiff auf einen Stein niederließ.

„Nach Amerika?“ wiederholte Fritz Jacobi langsam und erstaunt, „und mit Dir? — hm, das hat wohl seine besonderen Gründe, er möchte Dich wohl gern mit dem Geheimnisse los sein?“

Der Pinscher blickte ihn betroffen an und schwieg.

„Na, laß weiter hören,“ sagte Ernst Bornemann, seinen Hund streichelnd, „der Plan kommt mir so übel nicht vor, nach Amerika kann man nicht ohne einen Haufen Geld kommen.“ (Forts. f.)

Staatsstreiche und der Bestätigung der Kammerbeschlüsse, hat letzteren Ausweg ergriffen. Damit war der Fehdehandschuh für Berlin hingeworfen, wo die Regierung mit der Forderung für die selbstredend sich der Protection der maßgebenden Kreise erfreuenden „Gründer“ eintrat, daß die rumänische Staatskasse für die Verzinsung aufzukommen hätte. Der Conflict ist damit von Bukarest nach Berlin verlegt, und die Sache in ein neues sehr bedrohliches Stadium getreten, seitdem die Bundesregierung sich an die Pforte gewandt hat, um eine oberherrliche Einmischung des Sultans zu Gunsten von Strousberg und Consorten herbeizuführen. Was das bedeuten will, bedarf keiner Erläuterung. Die in diesem Frühjahr mühsam verkleisterte „rumänische Frage“ ist aufs Neue gestellt, und das erloschene „Zündhölzchen“ steht, wenn die Pforte auf diese Forderung sich einläßt, auf einmal in vollem Brande. Manche Blätter erinnern sich bereits Angesichts der Frivolität dieses Anlasses der Jecker-Affaire, welche den Brand in Mexiko entzündete. Es ist eine eigenthümliche Ironie des Schicksals, daß es gerade ein Hohenzoller ist, welchem die Mission zufällt, Preußen zu dieser Stellung der orientalischen Frage, worauf die Affaire in letzter Instanz hinausläuft, zu veranlassen, wie es vor Jahresfrist ein anderer Prinz desselben Stammes war, der die Affaire im Westen heraufbeschwor. Fürst Karl, der in diesen schweren Nöthen sich wieder mit Abdankungsgelüsten plagt, ist einstweilen dem Sturm aus dem Wege und wie Moses, wenn er in Noth war, auf den Berg Sinai gegangen d. h. zu seiner „Erholung“ in das gleichnamige Kloster in den Karpathen. Doch dürfte auch hier guter Rath theuer sein. Und Europa, das möglicherweise in die Lage kommen könnte, einen neuen cisleithanischen Ableger der Rose von Puebla aus dem Mistbeete des Strousberg'schen Schwindels emporschießen zu sehen, mag dann die Frage untersuchen: wie weit es von dem „Empire c'est la paix“ bis zum „neuen Gottesreiche“ ist.

Wie schön aber könnte unser Reichsministerium die hohe „Kultur-Aufgabe“ des deutschen Volkes einleiten, wenn es der Bewegung freie Bahn schaffen würde, die in der geistigen Werkstätte des deutschen Volkes sich vorbereitet. Würde es das thun, dann wäre der kleine Thiers nicht zu fürchten und alle „Alliancen“ der Dunkelheit und des Fanatismus würden unserm Volke nichts anhaben können. Die religiöse Bewegung ist bis jetzt nur in so weit von dem Staat gewürdigt worden, als sie den Staat berührte. Aber wer ist der Staat? Nicht das Volk, — sondern die Herrschergewalten. Darum rechnen die Letztere nur mit sich und das Interesse des Volks liegt ihnen neben am Wege. Das Volk ist ihnen nur Mittel zum Zweck. Und doch werden sie den Flocken, der sich hoch oben an der Spitze des Gletschers löst, nicht aufhalten können, wenn warmer Sonnenschein endlich Eis und Schnee, wenn auch vorerst nur an seiner Oberfläche geschmolzen und ihn zur zermalmenden Lavine anwachsen läßt. Der Flocken der Humanität, der Wahrheit, der Freiheit hat sich losgelöst. Die kirchliche Bewegung, so schüchtern, so bescheiden auftretend, ist im Rollen. Namentlich in Oesterreich rührt sich unter den „Altkatholiken“ ein entschiedener Drang zum Vorwärtsgehen. Auf dem Kongreß in Heidelberg sind sie außer andern durch den Pfarrer Alois Anton vertreten. Geistliche und Laien sind der Ansicht, daß bindende Beschlüsse über die einzuführenden Reformen nur durch die „Nationalsynode“ gefaßt werden können. Aber sie haben ihrem Vertreter, Pfarrer Anton, 11 Punkte mitgegeben, die er schon in der Vorversammlung zu Heidelberg zur Sprache bringen solle:

1) Der Gemeinde muß das Recht wieder eingeräumt werden, sich, wie in der Urzeit des Christenthums, ihre Pfarrer und Seelsorger selber wählen zu dürfen, und zwar mit Hinweis auf die Israeliten und Protestanten, welche dieses Recht längst genießen. (?)

2) Die Geistlichen haben fixe Gehalte zu bekommen, groß genug, um anständig leben zu können.

3) Der Cölibat hat aufzuhören, jeder katholische Priester soll das Recht haben, sich verheirathen zu dürfen, wie im ersten Jahrtausend des Christenthums.

4) Die Domcapitel sind aufzulösen.

5) Die Messe soll in deutscher, respective in der Landessprache gelesen werden. Alle theologischen Fächer in den Seminarien sollen deutsch vorgetragen werden.

6) Alle Messen, Trauungen, Einsegnungen von Leichen ꝛc. haben unentgeltlich zu erfolgen, die Stolagebühren seien in Wegfall zu kommen, wogegen der Geistliche durch einen höheren Gehalt entschädigt werden soll.

7) Aller Pomp, alle Ungleichheit bei Leichenbegängnissen hat kirchlicherseits aufzuhören; bei Armen und Reichen soll nur Ein Priester die kirchlichen Funktionen vornehmen.

8) Die Ohrenbeichte hat aufzuhören.

9) Alle Wallfahrten, welche das Landvolk von der Arbeit abziehen, alle Bittgänge und Processionen sind einzustellen.

10) Der Cultus von Bildern ist ganz hintanzuhalten und endlich

11) Der Reliquienschwindel soll von Staates wegen verfolgt und gänzlich beseitigt werden.

Daß die Altkatholiken diese Sätze annehmen werden, ist vorderhand zu bezweifeln.

In Bayern ist die Ministerkrisis immer noch nicht entschieden. Wir wollen keine Conjekturen über diese Sache anstellen, da unserer Ansicht nach der König von Bayern entweder, wie die „Augsb Allg. Z.“ behauptet, zwischen zwei Stühlen schwankt und noch zu keinem Entschlusse kommen kann, oder das „Cabinet Lutz“ noch keine weitere Direktive aus Berlin hat. — Für erste Ansicht spricht, daß unser König bei der Reise des Kaisers nach Ischl, wobei derselbe bayerisches Gebiet passiren muß, zu dessen Begrüßung keine Disposition getroffen hat. — Daß Land und Volk unter dieser langen Krisis sehr leiden, ist eine bekannte Sache; doch läßt sich daran nichts ändern. Land und Volk müssen sich eben in Geduld fassen.

Demokratie, Communismus und Demagogie.

(Aus der Berliner „Volkszeitung“.)*)

I.

Wir sind schon öfter aufgefordert worden, den in unserer Zeitung geltend gemachten Unterschied zwischen Demokraten, Communisten und Demagogen klarer darzulegen. Jetzt, wo wir sehen, daß man in liberalen Zeitungen diese Unterschiede ganz und gar verwischt und Arbeits-Einstellungen wegen verweigerter Lohn-Erhöhung oder kürzerer Arbeitszeit rundweg für demagogische oder communistische Agitationen ausgiebt, wollen wir der erwähnten Aufforderung gern nachkommen und die sehr wesentlichen Unterschiede möglichst deutlich zu machen suchen.

Die Demokratie beruht auf dem Princip der **Gleichberechtigung aller Menschen.** Diesem Princip huldigt unser Zeitalter in noch nie dagewesenem Grade und begründet einen Triumph der Gerechtigkeit, auf welchen Alle, die für denselben gekämpft haben, nur mit Stolz und Freude blicken können.

Diese Gleichberechtigung bezweckt, daß die Gesetze des Staates und die gesellschaftlichen Ordnungen jeden bisher geltend gewesenen Unterschied zwischen Menschen und Menschen beseitigen. Der Unterschied der **Geburt**, wie er durch Adelsvorrechte in aristokratischen Staatsverfassungen bestand, der Unterschied des **Glaubens**, wie er in kirchlich eingerichteten Staaten existirte und der Unterschied der Rechte zwischen „besitzenden“ und „nichtbesitzenden“ Klassen, wie er in sogenannten liberalen Staatseinrichtungen statt hatte, ist zum Theil schon beseitigt und muß fortan ganz beseitigt werden. Mit der Geltung dieses Rechtes müssen die Ueberreste aus veralteten Zuständen ganz verschwinden. Herrenhäuser, wo ein Geburtsadel noch einen staatsrechtlichen Vorzug genießt, Staatskirchenthum, wo dieser oder jener Glaube von Staatswegen gefördert, oder dessen Bekenner bevorrechtet werden und ein Klassenwahlrecht nach der Höhe der Steuer demessen, all das sind Einrichtungen, welche dem Princip der Gesetzgebung widersprechen und darum auch ganz sicher bald verschwinden werden. Wer diesem Princip huldigt, der ist ein Demokrat. „Das vollkommen gleiche Wahlrecht und das ganz gleiche Maß der staatsbürgerlichen Pflichten für Alle, das ist der gesetzliche Ausdruck dieses Princips, welches in der ganzen gebildeten Welt seinem Siege entgegen geht; denn nicht bloß das Gefühl der Gerechtigkeit stempelt dieses Princip zu einer heiligen Lehre der Menschheit, sondern die practische Erfahrung lehrt auch, daß dadurch die Staaten **mächtiger**, die Gesellschaft **kulturreicher**, und in materieller wie in geistiger Beziehung das ganze Volksleben ein **höheres** und **edleres** wird.

Dieses Princip der Gleichberechtigung ist aber weit von dem Wahn entfernt, eine „factische Gleichheit aller Menschen in geistigem oder materiellem Besitz herstellen zu können!“ Diese Gleichheit ist eben so naturwidrig, wie etwa die Gleichheit aller Menschen an leiblicher Kraft. Die Natur schafft die Menschen mit sehr **verschiedener** geistiger Begabung und sehr **verschiedenem** Trieb und Talent des materiellen Schaffens. Wollte man da eine Gleichheit an Geist und Besitz herbeiführen, so würde man nicht bloß einen thörichten und vergeblichen, sondern einen naturwidrigen und darum gegen das Menschenwesen frevelnden Plan verfolgen. Es **soll** hervorragende Geister geben, damit sie zum Wohl aller Andern Dinge ersinnen, erfinden und erforschen, welche jedes Zeitalter höher gestaltet als das vorangegangene. Der Mensch soll nicht wie das Thier mit einer fertigen Begabung in der Welt existiren, die keinem Fortschritt unterworfen ist. Die Menschheit soll nicht wie ein Vogelgeschlecht ewig ein und dasselbe Nest, wie eine Spinne ohne Unterricht ein und dasselbe Gespinnst durch viele Jahrtausende verfertigen, sondern wie höhere Wesen Neues schaffen und den Zustand der Mitmenschen geistig und materiell verbessern. Und für jede Verbesserung soll der Mensch auch, wenn sie anderen Menschen Genuß oder Vortheil gewährt, den **höheren** Genuß haben. Genie, Talent, Wissen, Fleiß, Erfindungsgabe, Forschersinn sollen in der Menschheit walten und an Wachsthum zunehmen. Und weil das so sein soll, darum **kann** das Menschengeschlecht nicht in einer thierartigen Gleichheit existiren oder diese gar durch Gewalt herstellen wollen.

Das demokratische Princip verlangt daher nichts weiter als die gleiche **Berechtigung** für Jeden. Dieses Princip fordert nur, daß kein Staatsgesetz keine Gesellschaftseinrichtung existiren darf, welche irgend einem Menschen das Recht abspricht oder die Möglichkeit benimmt, sich vor allen Anderen im geistigen oder materiellen Schaffen hervorzuthun. Es fordert die Freiheit der Entfaltung aller Kräfte für jeden Einzelnen. Dieses Princip will den **Fortschritt**, der immer nur von den Begabtesten und Fleißigsten ausgeht. Und darum will das demokratische Princip nicht den Begabten dem Unbegabten, den Faulen dem Fleißigen gleichstellen in Genuß und Besitz, sondern die Unterschiede hierin als Lohn des Fortschrittes aufrecht erhalten.

Hierin unterscheidet sich der Demokrat in ganz bestimmter Weise von dem Communisten.

Der Communist will nicht nur die Gleichberechtigung in Staat und Gesellschafts-Einrichtung für Jeden, sondern auch den gleich herzustellenden Genuß eines Jeden an allen Lebensgütern. Der Denkende und der Geistesdumpfe, der Fleißige und der Faule, der Strebsame und der Lässige, sollen nach ihm gleichbetheiligt werden an Allem, was an Besitz da ist. Der Communist erklärt damit der ganzen Menschheit und dem ganzen Menschenwesen den Krieg. Wäre es möglich, den Communismus zum herrschenden Princip zu machen, so würde man die Menschheit ihres naturgemäßen Vorzugs der **Entwicklung** und des **Fortschrittes** berauben. Wäre die Menschheit von jeher so organisirt gewesen, wie sie der Communist organisiren will, so würde sie gleich der Thierwelt gar kein anderes Besitzthum haben als dasjenige, welches die uncultivirte Natur jedem Wesen bietet. Die ganze Culturwelt, die nur aus dem Streben nach Auszeichnung des Einzelnen vor allen Anderen hervorgegangen ist, wäre **nicht** vorhanden. Der ganze mühsame Weg der Bildung, in welchem man die Jugend eines Zeitalters einweiht in alles Wissen und Schaffen früherer Zeiten, damit sie Neues und Besseres schaffen, diese große Mühe sich in das Erbe vergangener Geschlechter zu setzen, würde nicht existiren. Im Eldorado der Faullenzer wäre gar nichts zu theilen vorhanden, weil Niemand mehr zu schaffen Lust hätte, als er eben aufzehren will!

Die Demokratie will das Recht für Jeden, **sich auszeichnen zu dürfen vor allen Anderen**, darum ist sie das Gegentheil des Communismus, der durch die Gleichheit des Genusses für Alle jede Auszeichnung des Einzelnen unmöglich macht!

Von ganz anderem Wesen ist die Demagogie, welche wir nunmehr in ihren Grundzügen kennen lernen wollen.

*) Die Berliner „Volkszeitung“ ist bekanntlich das Hauptorgan der deutschen „Fortschrittspartei“.

Deutsches Reich.

München, 5. Aug. Der Kriegs-Minister Freiherr v. Pranckh hat einen zweimonatlichen Urlaub angetreten und wird sich Anfangs der nächsten Woche auf seine Besitzung bei Salzburg begeben. Für die Dauer seiner Abwesenheit leitet Generalmajor v. Fortenbach die Geschäfte des Kriegsministeriums.

München, 5. Aug. Eine officiöse Stimme aus München dementirt mit dem ganzen Vorrath ihrer sittlichen Entrüstung gewisse telegraphische Nachrichten, welche die Wiener Blätter, insbesondere der Wanderer, von hier bringen. Besonders scharf weist der Officiöse die Mittheilung von dem angeblichen Abschluß einer **Militärconvention mit Preußen** zurück, indem er schreibt: „Der König von Bayern ist der verfassungsmäßig verbündete Fürst und nicht der „Vasall“ des deutschen Kaisers; er hat bewiesen, daß er für die Einheit und Größe Deutschlands jedes nothwendige Opfer zu bringen bereit ist, und wird, was auch immer kommen möge, seine Bundestreue und deutsche Gesinnung auch künftighin bewähren; aber er hat auch als solcher noch nicht verzichtet.“ — Die Münchener Bürgerschaft will eine **Deputation** nach der zunächst gelegenen Eisenbahnstation zur Begrüßung des Kaisers absenden.

München, 6. Aug. Bezüglich der aus der Altersklasse 1850 zur Ergänzung der aktiven Armee für den Jahrgang 1871 einzureihenden Wehrpflichtigen wurden vom kgl. Kriegsministerium mehrere Bestimmungen erlassen, denen wir als hauptsächlich folgendes entnehmen: Die Gesammtzahl der im Königreiche Bayern zur Loosung beigezogenen Pflichtigen beträgt 21,100 Mann und das erforderliche Contingent 16,080 Mann. Der Rekrutenunterricht hat bei allen Waffengattungen — mit Ausnahme der Cavalerie — am 3. Oktober l. J. zu beginnen; bei den

Cavalerie-Regimentern am 3. November l. J. und haben daher die Heeresabtheilungen die sämmtlichen ihnen zugewiesenen Wehrpflichtigen auf Montag den 2. Oktober l. J. einzuberufen. Sämmtliche neuzugehende Mannschaften sind den gegebenen Bestimmungen gemäß zu verpflichten, auch die den berittenen Truppen zugewiesenen und bis zum allgemein festgesetzten Einberufungstermine nicht einberufenen Wehrpflichtigen. — Gegenüber den vagen Gerüchten über Annahme einer deutschen Reichskokarde seitens des bayerischen Heeres, Neubildung von Jägerbataillonen, Infanterie- und Cavalerie-Regimentern &c. wird der „A. Abdz." geschrieben, daß derartige Pläne bisher noch gar nicht in das Stadium der Berathung gelangt sind und also auch vorher jeden Grundes entbehren.

* **München**, 8. Aug. Nach den „N. N." wird die Abgeordnetenkammer erst nach der nächsten Reichstagssession einberufen werden, damit die in beiden Vertretungskörpern sitzenden bayerischen Abgeordneten ihre Pflichten zu erfüllen vermögen.

Darmstadt, 7. August. In Offizierskreisen herrscht eine gewisse, begreifliche Aufregung, da die Versetzung einer bedeutenden Anzahl — man spricht von über 50 — hessischen Offizieren in preußische Regimenter bevorsteht, während anderseits eine entsprechende Anzahl preußischer Offiziere in hessische Regimenter versetzt wird.

Dem Vernehmen nach bekommt das hessische Leibgarde-Regiment die Uniform der preußischen Garde und wird das 1. Jägerbataillon, das jetzt noch eigene Uniform trägt, dann als Gardefüsilier-Bataillon mit dem Regiment gleich uniformirt werden.

Fulda, 6. Aug. Die Bischöfe Preußens werden, wie das „Schles. Kirchenbl." hört, in den nächsten Tagen hier zusammenkommen.

Berlin, 7. Aug. Seitens des Handelsministeriums ist den Organen des Handelsstandes in Vorbereitung für eine deutsche Concursordnung ein Gesetzentwurf zur Begutachtung zugegangen, welcher zur Abwendung des gesetzlichen Concursverfahrens ein Vorverfahren zur Herbeiführung eines Vergleichs bezweckt, wie dies mehrfach aus der Mitte des Handelsstandes und namentlich durch besondere Anträge des deutschen Handelstages als dringendes Bedürfniß bezeichnet worden war. Die Gutachten der Handelskammern sind fast alle eingegangen und lauten im Wesentlichen zustimmend.

Ausland.

Wien, 6. Aug. Endlich etwas Amtliches über die Kaiser-Begegnung. Der deutsche Kaiser besucht das österreichische Kaiserpaar in Ischl; dort ist kein Diplomat zugegen. Aber der Kaiser Franz Joseph erwidert den Besuch in Gastein, und dort werden sowohl Fürst Bismarck als Graf Beust anwesend sein. (Karlsr. Ztg.)

Pesth, 6. Aug. Ein in der gestrigen Sitzung des Karltowitzer Congresses verlesenes Ministerial-Rescript erklärt die bevorstehende Patriarchenwahl für ungesetzlich und nichtig.

✓ **Paris**, 3. Aug. Sie haben vielleicht schon vernommen, daß Graf Chambord, sois-disant Heinrich V. und mit ihm sein Anhang, die Legitimisten „pur sang" den Grafen von Paris nicht als den präsumtiven Nachfolger anerkennen, aber wer soll ihm denn succediren, da er keine Descendenz hat? werden Ihre Leser mich fragen. Nun, der Herzog von Rena, ein 30jähriger Mann, dessen Vater Sohn erster Ehe Ferdinand's VII. von Spanien mit einer neapolitanischen Prinzessin gewesen, mithin dem Hause Anjou angehört, das dem Hause Orleans vorgeht. So wäre denn das göttliche Legitimitätsprincip gewahrt.

Paris, 7. Aug. (Sitzung des Kriegsgerichts, Fortsetzung.) Nach der Verlesung der Anklageacte erhob ein Vertheidiger den Einwand der Incompetenz, da ein Kriegsgericht nicht befugt sei, über Civilpersonen abzuurtheilen. Das Kriegsgericht erklärte sich hierauf als competent. Morgen Mittag wird die Sitzung fortgesetzt; wahrscheinlich findet morgen nur das Verhör der Angeklagten statt. — Es erscheint als gewiß, daß die Preußen Ende August alle an Paris angrenzenden Departements räumen werden.

Versailles, 7. Aug. Nationalversammlung. Bei der Debatte über die Anträge auf Vermehrung der Kriegsgerichte und Beschleunigung der Untersuchung theilt der Kriegsminister mit, es seien bis zum 5. August 4262 Angeklagte verhört und 1500 Personen freigelassen worden. Wenn nöthig, werde er die Zahl der Kriegsgerichte von 15 auf 20 erhöhen. Die Versammlung nimmt den Antrag an. Der Justizminister bringt hierauf einen Gesetzentwurf vor, welcher die Theilnehmer an der internationalen Association sowie an den Separatisten-Kundgebungen, welche in gewissen Gegenden Frankreichs stattgefunden haben, mit Strafen belegt. Die vorgeschlagenen Strafen sind: 1) eine Geldstrafe von 50 bis 1000 Fr., 2) Gefängniß von 2 Monaten an bis zu 2 Jahren, 3) Aberkennung der bürgerlichen Rechte, 4) Aberkennung der Rechte und der Eigenschaft eines Franzosen. Die Dringlichkeit wurde beschlossen.

Marseille, 7. Aug. Nachrichten aus Algerien bestätigen die Wiederherstellung der Ruhe in der Umgegend von Cherchel sowie den Tod des Häuptlings Malek. Der Stamm der Beni Menasser hat um Gnade gebeten.

* **London**, 7. Aug. Die „Times" glauben zu wissen das Parlament werde in 14 Tagen vertagt werden. — Der „Standard" sagt der Magenta, Magnanim und die Revanche, seien wegen der möglichen Verwickelungen im Orient in Toulon zum Auslaufen bereit;

* **Dublin**, 7. Aug. Am Sonntag Nachmittag wollte die Gesellschaft für Erwirkung neuer Amnestirung der Fenier trotz des Polizeiverbots ein Meeting im Phönixparke veranstalten. Daraus entstand eine große Emeute, da die Polizei mit großer Strenge vorgegangen zu sein scheint. Es gab mehrere Hundert Verwundete, worunter auch mehrere Polizeiagenten. Die Ordnung ist wieder hergestellt.

Florenz, 7. Aug. Die „Economista d'Italia" erfährt, daß eine auswärtige Gesellschaft, an welcher Bodencreditbanken in Wien und Pest, sowie verschiedene deutsche Bankinstitute interessirt sind, beabsichtige, eine große Bodencredit-Anstalt mit einem Capital von 50 Millionen in Italien zu gründen. Im Hinblick auf die italienische Gesetzgebung über die Bodencredit-Anstalten, welche einigen nationalen Etablissements ein Monopol bewilligt, zweifelt die „Economista" daran, daß sich jene Idee verwirklichen lasse.

* **Rom**, 6. Aug. Die „Opinione" erklärt die Nachricht von der Zurückgabe des Quirinals an den Papst als ein irrige.

* **Madrid**, 6. Aug. Die „Madrider Zeitung" veröffentlicht einen Gestellungserlaß des mit der Untersuchung des an Marschall Prim begangenen Meuchelmordes beauftragten Untersuchungsrichters, in welchem 4 neue Angeklagten figuriren. Unter denselben der Flügeladjutant des Herzogs von Montpensier, Oberst Solis. Als Zeugen sind vorgefordert: der Herzog von Montpensier und seine beiden Secretäre. Esquival und Lalours.

Lokale und vermischte Nachrichten.

† **Oberursel**, 4. August. Dieser Tage kam ein Mann von Weißkirchen auf sehr traurige Weise ums Leben. Derselbe war Flurschütz und wollte einem pflügenden Ortseinwohner gefällig sein, indem er das durch Fliegen sehr belästigte und unruhig gewordene Pferd eine Weile führte. Bei dieser Gelegenheit gelangte eine der Fliegen durch den Mund in die Luft- oder Speiseröhre des Mannes. wo sie sich festsetzte und durch einen Stich eine Entzündung und ein Geschwür verursachte, in Folge deren der Unglückliche unter den fürchterlichsten Schmerzen nach einigen Tagen starb.

† **Speyer**, 8. Aug. Der Jahresberichte der Gewerbs- und Handelsschule ergibt folgende Frequenz der Anstalt: I. Cursus 51, II. Cursus gewerbliche Hälfte 10, Handelsabtheilung 20, zusammen 30, III. Cursus gewerbliche 8, Handelsabtheilung 13, zusammen 21, im Ganzen mithin 102 Schüler. Dazu kommen 10 Hospitanten und 7 Zöglinge der mechanischen Werkstätte. Die Schülerzahl ist gegen das Vorjahr um 8 gestiegen. Die 102 ordentlichen Schüler vertheilen sich nach den Confessionen in 52 Protestanten, 30 Katholiken und 20 Israeliten. In der höhern Knabenschule waren 33 Schüler und zwar 13 Protestanten, 12 Katholiken und 8 Israeliten. Die Fortbildungsschulen wurden in nachstehender Weise benützt; die zu Ostern errichtete Elementar-Abtheilung zählte 35, die kaufmännische und gewerbliche Abtheilung 20, der Zeichen- und Schönschreibunterricht 44, die 3 Abtheilungen mithin zusammen 99 Schüler. Von den Schülern des III. Cursens haben 15 die Absolutorialprüfung bestanden.

† **Freising**. Während andere Orte zu wenig Auszeichnungen (mit dem neuen Orden) erhielten, bekam Freising eine Belobung zu viel. Eine arme Frau im Bürgerspitale (Namens Bauer) suchte nämlich beim Magistrate um eine Unterstützung nach. Der Bürgermeister schrieb deren Namen in die Liste der zur Belobung Vorgeschlagenen, statt in das Armen-Verzeichniß. Das Belobungsdiplom wurde in Folge dessen der Pfründnerin, welche mit dem Hilfsvereine nicht in geringsten Beziehung stand, bereits zugestellt.

† **Aus dem badischen Oberlande**, Ende Juli. Der Bad. Ldztg. wird aus Moosburg geschrieben: Die Passiva der Herren Honnegger, Vater und Söhne, sowie des Herrn A. von Barion sind nun zusammengestellt und betragen die hübsche Summe von etwas mehr als 1,600,000 fl. Unter diesem Betrag sind jedoch die Schulden, welche A. v. Barion in Berlin hinterließ und Gegenstand eines besonderen Gantverfahrens dort bilden, nicht begriffen; sie mögen sich auch noch höher als 100,000 Thlr. beziffern. Als ein Beispiel aus vielen dienen dafür, wie der Schwindel mit Wechseln getrieben wurde, angeführt, daß der Vater J. J. Honegger seine Dienstmagd, die den Sinn und die Folge ihrer Handlung nicht im Mindesten begriff, ihren Namen auf Wechsel setzen ließ, um so drei Unterschriften des Wechsels zu bekommen, nämlich seine eigene als J. J. Honegger, die der Magd und dann nochmals seine eigene in der Firma von Honegger und Comp.

† (**Zarte Rücksichten.**) Aus einem Privatbriefe eines vor Paris liegenden preußischen Offiziers theilt die „Frankfurter Presse" mit, daß eine kaiserliche Verfügung ergangen sei, nach welcher den Offizieren die Heranziehung ihrer Frauen nach Frankreich verboten worden ist. Als Grund sei angeführt, die Offiziere hätten mit gutem Beispiele den verheiratheten Mannschaften voranzugehen, da diese aus finanziellen Rücksichten nicht in der Lage seien, ihre Familien heranzuziehen.

Schiffsbericht.

Mitgetheilt von Phil. Schmidt in Kaiserslautern, alleiniger Spezialagent der Hamb.-Amerik. Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

* New-York, 5. Aug. Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd, „Hermann," Capt G. Reichmann, welches am 22. Juli von Bremen und am 25. Juli von Southampton abgegangen war, ist heute 6 Uhr Morgens wohlbehalten hier angekommen. Mit diesem Schiffe spedirte ich Hrn. Joseph Steinbrecher von Winnweiler.

New-York, 5. Aug. (Per transatlantischen Telegraph.) Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd, „Ohio", Capt. G. Basse, welches am 19. Juli von Bremen und am 22. Juli von Southampton abgegangen war, ist heute 6 Uhr Morgens wohlbehalten in Baltimore angekommen.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

† (Pfälzische Bahnen.) Der „Fr. Ztg." schreibt man: Sicherem Vernehmen nach erstrebt die Verwaltung der pfälzischen Eisenbahnen die Erlangung einer Concession für Herstellung eines directen Schienenwegs von Wörth oder Maxau nicht blos nach Straßburg, sondern (in kürzester Linie) über Lauterbach, Selz, Straßburg nach Mühlhausen bis Basel. Da die franz. Ostbahn die Theilstrecke St. Louis-Basel an Deutschland nun nicht abgetreten hat, sondern auf dieser Strecke sogar Differenzialgebühren erhebt, so hat das gedachte Projekt für das ganze linke Rheinufer eine besondere Bedeutung, und es dürfte, was die Ausführung betrifft, nach allen Richtungen schwerlich eine bessere Garantie geben, als daß die Verwaltung der pfälzischen Bahnen die Sache in die Hand nimmt.

* Neustadt. Markt vom 8. August Der Ctr. Weizen 7 fl. 19 kr. Korn 5 fl 4 kr. Spelz 5 fl. 19 kr. Gerste 6 fl. 4 kr. Hafer — fl. — kr.

§ Schwetzingen, 6. Aug. Die Bahnstrecke von hier nach Mannheim wurde auf ihrem zweiten Schienenstrange am 3. Aug. zum ersten Male befahren.

† (Arbeitmarkt.) Aus Frankfurt und Umgegend ist von neuem eine Anzahl Arbeiter und Kaufleute nach Frankreich auf dringendes Ersuchen ihrer Principale zurückgekehrt. Deutsche Arbeiterkraft scheint selbst über die nationale Abneigung die Oberhand zu gewinnen.

* Frankfurter Productenbörse vom 8. Aug.

Wetter: Schön.

Weizen (200 Z.-Pfd.) behauptet, effectiv hies. und wetterauer 13½—14½, fremder 12—13¾, auf Lieferung*) per d. M. 13—, per Okt. 13¾ B., Nov. 13½ B., per April 13¾.

Roggen (200 Z.-Pfd.) eff. hies. 10¾—, auf Lieferung*) per d. M. 10¾, per Okt. 10¼ B., per Nov. 10¼ B., per April 10¾.

Hafer (200 Z.-Pfd. netto) flau, eff. 9—10, per d. M. 9½, per Okt. — Br. — G., per Nov. 8¾ Br. — G.

Rüböl (200 Z.-Pfd.) unverändert eff. hies. ohne Faß in Partien von 50 Ctr. 26, eff. fremdes ohne Faß in Partien von 50 Ctr. — Br., auf Lieferung**) per d. M. 26. Okt. 25.

*) Weizen mindestens 150 Zollpfund, Roggen mindestens 140 Zollpfund Naturgewicht per 100 Liter; **) mindestens 37° nach der Fischer'schen Oelwaage incl. Faß mit Eisenband.

* Frankfurt, 8. August. 6½ U. A. (Effektensocietät.) Creditactien 275 bez., Staatsbahn 406¾—½—¼ bez. Lombarden 173¾—74—73½ bez., Elisabeth 216 G., Nordwestbahn 207¾ bez., 60r Loose 86⅝ G. 4⅛, Silberrente 57⅝ bez., 3% neueste Spanier 31½—9/16 bez., Köln-Mindener Loose 97¾—½ bez. Fest, aber still.

† (Bundes-Oberhandelsgericht.) Ein neueres wichtiges Erkenntniß des Bundes-Oberhandelsgerichts, wodurch wieder Urtheile des preußischen Obertribunals und der meisten preußischen Gerichte hinfällig werden, lautet: „Die Schiedsrichter sind nicht verpflichtet ihre Thätigkeit einzustellen, wenn die eine oder andere Partei deren Zuständigkeit angreift; der trotz des erhobenen Competenzeinwandes ertheilte Schiedsspruch ist nur dann nichtig, wenn sich das Schiedsgericht mit Unrecht für competent erklärt."

* Köln, 8. August. (Schluß-Bericht.) Weizen effect. hiesiger 8—, per Nov. 7.15.— per März 7.14½, per Mai 7.15 Roggen effect. hies. 5.20, per Nov. 5.11—, per März 5.11½, p. Mai 5.12—, Rüböl effectiv hiesiges 15⁴/₁₀, per Okt. 15—, per Mai 14⅞. Leinöl 12—. Weizen behauptet, Roggen niedriger. Wetter: schön.

§ Rotterdam, 7. Aug. (Getreide.) Weizen bei großer Zufuhr um fl. 15 gefallen. Umsatz flau. Roggen um fl. 12 per Last gefallen. Andere Artikel unverändert.

§ Amsterdam, 7. August. (Kaffee) Die niederländische Handelsgesellschaft wird ihre nächste Auction am 16. ds. abhalten und 125000 Ballen unter den Hammer bringen. Darunter 3000 Ballen brauner und hellbrauner Preanger; 5809 Preanger und blaßgelblicher Preanger; 6200 grüner Preanger, 9100 Tjilatjap, 9100 gelben; 12000 weiße; 12000 Pamanackan; 14100 Tagal, 16500 blasse und grünlich blasse, 11200 grau-grüne, 33700 Macang, Tenges und Bangil, 2000 Macassar und 300 ordinäre.

* Paris, 8. Aug. 3% Rente 55.50, 5% dito 88.12, Italiener 59.77, 5% Türken 46.37, 3% Spanier 31.⅝, Staatsbahn 870—877, Lombarden 377—381.25, Mob. 187.50.

† Florenz, 6. Aug. Die feierliche Eröffnung der Mont-Cenis-Bahn von Bussoleno bis Modane wird am 5. September stattfinden. Die ganze Linie bis Saint-Michel wird Anfangs Oktober dem öffentlichen Verkehre übergeben werden.

Bekanntmachung.

Durch Beschluß der Gläubigerversammlung vom 7. August 1871 in der Gantsache des Jacob Kröhler II., Müller in Rudenheim, wurde Ludwig Henk, kgl. Gerichtsvollzieher, in Odermoschel wohnhaft, als definitiver Masseverwalter aufgestellt.

Kaiserslautern, den 8. August 1871.

Der Gantcommissär:
Schmolze, kgl. Bezirksgerichtsrath.

Bekanntmachung.

Man will hierdurch nochmals gütlich auf die bestehenden Verordnungen bezüglich des Reinigens und Begießens der Straßen aufmerksam machen und hofft auf entsprechende Folgeleistung, weil sonsten unnachsichtlich protokollirt werden muß.

Zugleich erinnert man an das Desinficiren der Abtritte, Pissoirs, Kloaken etc., und macht dabei, im Unterlassungsfalle, auf die gefährlichen Folgen aufmerksam.

Kaiserslautern, den 9. August 1871.

Das Bürgermeisteramt.
Hohle.

Hofgutversteigerung.

Donnerstag, den 10. und Freitag den 11. August 1871, jedes Mal Vormittags 8 Uhr, zu Weilerbach in der Wohnung des Bürgermeisters Emrich, lassen die jetzigen Besitzer

das Schellenbergerhofgut

von circa 321 Tagw. in Loosen auf eigen versteigern.

Kaiserslautern, den 26. Juli 1871.
78,0,9] Derheimer, k. Notär.

Mobiliar-Versteigerung.

Mittwoch, den 16. ds., Nachmittags 1 Uhr, werden wegen Mangel an Raum, in dem Hause des Herrn Stärkfabrikanten Drumm, nachbezeichnete Mobilien gegen Baarzahlung durch den Unterzeichneten öffentlich an den Meistbietenden versteigert: 1 nußb. Consal, 5 größere und 9 kleinere Bilder in Goldrahmen, 1 zweithüriger Kleiderschrank, 2 nußb. Wachstuchtischchen, 1 ovaler eichener Zulegtisch, 1 nußb. Nachttisch, 1 Wiege, 1 Bettlade, 1 Mehlkasten, 1 Sammode, 1 Waschbütte mit Dreifuß, 4 leinene Rouleaux und mehrere Rouleauxstangen, 1 Büchergestell, 1 Flaschenschrank, 1 Jaspenbrett, 1 Blumenkasten, 1 messingener Kessel, verschiedene Eisenwaaren, Blechgeschirr, Garten- und Ackergeräthe, sowie etwas Bettzeug.

Kaiserslautern, den 9. August 1871.
89½] Mayer, kgl. Gerichtsvollzieher.

Durch allerhöchstes Signal als k. Notär in Otterberg ernannt, wird der Unterzeichnete Montag den 14. August 1871 seine Amtsstube im Hause seines Vorgängers, des verlebten Hrn. Notär Schmitt, eröffnen. (88¹,

Schmolze, k. Notär.

Anzeige.

Aus Ober-Elsaß zurückgekehrt, habe ich meine Praxis wieder übernommen. (87¹,
Winnweiler, den 4. August 1871.

Mayer, Thierarzt.

Ein guter

Schreiner-Geselle

kann dauernde Arbeit finden bei
Jak. Lacmann, Schreinermeister
in Otterberg. (89,p

Zwei gute Schreiner

finden bei gutem Lohn dauernde Arbeit
bei **Nik. Schwehm,**
89,p,5] Schreinermeister.

2 tüchtige

Schneidergehülfen

sucht (88,9,0
H. Leppla, Schneidermeister.

Ein Lehrling

von guter Bildung wird auf das Comptoir einer hiesigen Fabrik gesucht. — Wo? sagt die Expedition d. Bl. (74w3

Für Metzger!

Prima Qualität Speck und Schinken

wird zu sehr billigen Preisen abgegeben
bei **Louis Cron,**
82½] Neustadt a/Haardt.

Bettfedern-Verkauf. Sehr schöne Bettfedern, sowie vorzügliche Qualität Flaumen und Roßhaare bei Chr. Loh. 1.8




Spritzenmannschaft.

Mittwoch den 9. August, Abends 8 Uhr

General-Versammlung

im Gartenlocale des Herrn F. D. Bender,
in Betreff: Wahl von zwei Spritzenmeistern. (88,9

Der Verwaltungsrath der Feuerwehr.

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Der Unterzeichnete bringt hiermit zur gefälligen Kenntnißnahme, daß er sich als

Küfermeister

dahier etablirt und von heute an das Geschäft eröffnet hat. Er befaßt sich sowohl mit Holz- als auch Kellerarbeiten.

Indem er sich nun zu zahlreichen geneigten Aufträgen bestens empfiehlt, sichert er reelle und prompte Leistungen bei den möglichst billigsten Preisen zu.

Kaiserslautern, den 9. August 1871. [89,1,p

Philipp Schneider,
wohnhaft bei Hrn. Dr. Schanbein in der Gaugasse.

Patent Portland Cement

frisch und billig bei (60⁰,₁₀w

Albert Munzinger.



Am nächsten Sonntag, Montag und Dienstag wird das

Kirchweihfest
zu Hochspeyer

in herkömmlicher Weise mit Musik und Tanz abgehalten, wozu freundlichst einladet [89,0,1,2

Der Bruder Lustig.

Ungarische fl. 100 Prämien-Loose.

Diese Loose, von der Königl. Ungar. Regierung garantirt, gehören unstreitig zu den sichersten Lotterie-Papieren.

Ziehungen am 15. August, 15. November, 15. Februar, 15. Mai. Haupttreffer: fl. 250,000, 200,000, 150,000, 100,000 u. s. w.

Jedes Loos muß mit mindestens fl. 108. — gezogen werden. Die Gewinne erleiden keinen Steuer-Abzug.

In die nächste Ziehung vom 15. August fällt der größte Treffer von fl. 250,000. —

Diese Loose sind bei allen Bank- u. Wechselhäusern des In- und Auslandes zum jeweiligen Tages-Cours zu haben. (80³,b92

Aechte Schweizer Handdreschmaschinen

von Eichenholz-Gestell und ganz eiserne, neuester Construction, sowie **amerikanische Handdreschmaschinen, Göpeldreschmaschinen** verschiedener Systeme, unterhält auf Lager und ladet zur gefälligen Einsicht ein.

Chr. Gilcher,
89,p¹,m] Mechanikus in Kusel.

Liebig's Steppenmilch (Kumys) heilt Brust- und Lungenleiden.

Nach dem Ausspruche der medicinischen Autoritäten heilt Liebig's Steppenmilch — genannt Kumys — rascher und sicherer als alle anderen in Deutschland bisher angewendeten Mittel: **Magen- und Darmkatarrh, Tuberculose, Bronchialcatarrh, Anaemie** (Blutmangel) in Folge anhaltender Krankheiten, Strapazen, protahirtem Mercurial-Gebrauch etc., **Scorbut, — Chlorosis, Hysterie und Körperschwäche.**

Pro Flacon 15 Sgr. (½ Thlr.) nebst Gebrauchsanweisung. In Kisten à 4—12 Flacons zu beziehen durch (15w2mA

das General-Depot v Liebig's Steppenmilch Kumys Berlin, **Gneisenaustraße 7a.**

Das Neue Blatt 1871.

Giebt allen Abonnenten monatlich eine große **Extra-Mode-Beilage gratis,** umfassend 16 Seiten des Neuen Blatt Formats mit

Farbigen Schnitt Mustern

auf der Rückseite der Mode-Beilage.
Der Preis bleibt wie bisher:

45 kr.
vierteljährlich pränumerando.

Die soeben eingetroffene Nr. 32 enthält: **„Die Studentenfäre."** Von Arnold Wellmer. — **„Wenn heiß der Mittag glüht."** — **„Hildegarden's Carriere."** — **„Eine Brockenfahrt."** Von W. Freiherrn v. Buttlit. — **„Die beiden Orangen."** — **„Drei Ritter."** — **„Handel und Verkehr."** — **„Allerlei"**: Die „City of Ragusa." Der Graf von Chambord. — **„Correspondenz."** — An Illustrationen folgende: **An der Mühle. Brockenhaus. Neuer Waldkater. City of Ragusa. Graf von Chambord.**

Das Neue Blatt ist zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Post-Anstalten.

Bei **Jacob Herbig** kann

Schutt

angefahren werden. [77⁰/,mif

Neue holländer Sardellen,
„ „ Vollhäringe,
79⁰/,n3) **bei Heinr. Gries.**

Zur gefälligen Beachtung.

Unterzeichneter empfiehlt sich im **Poliren** aller Arten von Möbeln, unter Zusicherung schöner und dauerhafter Politur.
57,1⁴,w **Georg Groß,** Schreiner.
Wohnhaft bei Hrn. Schäfer, Mainzerthor

Selters- & Sodawasser

empfiehlt die Mineralwasserfabrik (159mip
von J. Thiel.

Beachtenswerth. [1¹⁰/₁₀m

Dr. Kirchhoffer in Kappel (Schweiz) besitzt vortreffliche Mittel gegen nächtliches Bettnässen, Impotenz, Pollutionen.

Männer-Gesang-Verein.

Heute keine Probe.

Warnung.

Ich, die Unterzeichnete, habe schon einmal in der „Pfälz. Volkszeitung" eine Warnung gegen meinen nicht bei mir wohnenden Ehemann, den Taglöhner Johann Kurz dahier, ergehen lassen, daß ihm auf meinen Namen Niemand etwas leihen oder borgen möge, indem ich nie für eine desfallsige Vergütung oder Zahlungsleistung eintreten werde.

Da indessen aber in der Zwischenzeit wieder Fälle vorgekommen sind, und etwa noch ferner vorkommen können, daß er mich auf ähnliche Weise zu belasten und zu schädigen sucht: so wiederhole ich die oben erwähnte Warnung zur Vorsichtigkeit hiermit nochmals.

Kaiserslautern, den 9. August 1871.

Charlotte Kurz.



Tanz-Unterricht.

Den geehrten Eltern, Herren und Damen, die ergebene Anzeige, daß ich **Montag den 21. August,** Abends 8 Uhr, im Gatthold'schen Saale einen Curs in der

Tanzkunst

eröffne. Eine Liste zur gefälligen Einzeichnung liegt bei mir offen. (⁸⁰¹⁰p⁰p

Hochachtungsvoll
F. Froer, Tanzlehrer.

Mitterstraße 18 Expedition 1 Nummer | Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Daheim.

Die soeben erschienene **Nr. 45** enthält:

Der Münzthurm. Ein vaterländischer Roman von Georg Hiltl. (Fortsetzung.) — Auf der Promenade in Ems. Mit Illustration von H. Lüders: Kaiser Wilhelm in Ems. — Eine Fußreise des Königs Max von Bayern. I—III. Von W. H. Riehl. — Eine Stunde mit dem Sänger des neuen deutschen Reiches. Von Robert König. Mit Oscar von Redwitz's Portrait. — Am Familientische: Habicht und Wildente. Mit Originalzeichnung von C. F. Deiker: Habicht auf eine Wildente stoßend.

Zu Bestellungen empfiehlt sich die Buchhandlung von **Ph. Rohr** in Kaiserslautern.

Roßhaare bester Qualität (80⁰/,w2 bei **Ph. Heberger.**

Zu vermiethen

für eine stille Familie eine Parterre-Wohnung. — Näheres in der Expedition dieses Blattes. (86²,

Zu vermiethen:

Im 3. Stocke 1 Zimmer, Kammer und Zubehör [71mp
bei **Franz Theobald,** Bäcker.

Zu vermiethen

und zwar an der Eisenbahnstraße:

Im ersten Stock eine Wohnung, wozu auf Verlangen auch ein Laden gegeben werden kann;

dann im zweiten Stock eine größere Wohnung, welche entweder im Ganzen oder auch in zwei Abtheilungen abgegeben wird.

Beide Wohnungen sogleich beziehbar.
86w) **Johann Pfeifer.**

Ein Zimmer

zum Aufbewahren von Möbeln etc. wird zu miethen gesucht. — Adressen beliebe man an die Expedition ds. Blattes gelangen zu lassen. (83³/₄

Es wird ein guter

Keller

zu miethen gesucht. — Das Nähere darüber in der Expedition d. Bl. (86,7,9

Bei meiner Abreise nach Amerika sage ich all' meinen **Freunden, Verwandten** und **Bekannten**

ein herzliches Lebewohl!

Kaiserslautern, den 9. August 1871.
Friedrich Krafft.

Frankfurter Cours v. 8. August.

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preußische Kassenscheine . .	1.	45
„ Friedrichsdor . .	9	58-59
Pistolen	9	39-41
„ Doppelte	9	39-41
Holländische fl. 10-Stücke .	9	55-57
Dukaten	5	33-35
20-Frankenstücke	9	20½-21½
Englische Sovereigns . . .	11	49-51
Russische Imperiales . . .	9	38-40
Dollars in Gold	2	25-26

Disconto 3½% G.

Hiezu das Unterhaltungsblatt Nr. 69.

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dagegen der „Plakat-Anzeiger“, außerdem wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit Trägerlohn 1 fl. 26 kr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Bestellgebühr 1 fl. 30 kr. — Inserate, welche durch die ganze Pfalz eine starke Verbreitung finden, werden mit 3 kr. die vierspaltige Zeile berechnet, bei 6maliger Inseration mit 2 kr.

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Rohr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Nro. 190. **Kaiserslautern, Donnerstag 10. August 1871.** **69. Jahrg.**

Privat-Telegramme
der „Pfälzischen Volkszeitung“

†† **München**, 9. Aug. Die „Neuesten Nachr.“ melden, Minister Schlör habe seine Entlassung erhalten.

†† **Paris**, 9. Aug. Die Anleihecommission des Municipalraths hat ihren Bericht noch nicht vollzogen, so daß bis jetzt keine weitere Sitzung desselben stattfinden konnte. — Im Departement Allier hat sich eine Gesellschaft der „Ordnungsfreunde“ gebildet.

†† **Paris**, 9. Aug. Die „Liberté“ meldet: „Man versichert uns, daß sich Delescluze, den man füsilirt glaubte, in London befindet. Die Hauptmitglieder der Commune arbeiten unter seiner Leitung an einer Geschichte der Revolution des 18. März.

†† **Paris**, 9. Aug. Die Mobilen der Creuse und Côte-d'Or, welche nach Afrika gegangen waren, sind jetzt wieder nach Frankreich zurückgekehrt. — Der Graf von Chambord befand sich am Sonntag in Paris. Er ist nach kurzem Aufenthalt wieder nach der Grenze abgereist.

†† **Paris**, 9. Aug. In militärischen Privatkreisen wurde am Sonntag eine Soiree zur Auffrischung der Rache für Froschweiler (Wörth) abgehalten und 5000 Frcs. für die unglücklichen (?) Elsässer und Lothringer gesammelt.

†† **Versailles**, 9. Aug. Henri Maret, der Mitarbeiter Rochefort's, ist gestorben.

Politische Uebersicht.

* **Kaiserslautern**, 10. August.

Ehe Jules Favre in's Privatleben zurücktrat, hat er durch den französischen Gesandten in Berlin noch eine Erklärung in die Hände Bismarcks gelangen lassen, in welcher er sich entschuldigt, daß er den Anklagen, Bismarck habe die Pariser Commune unterstützt, nicht in der Nationalversammlung entgegengetreten sei. Das wäre Alles recht und schön. Aber Herr Favre spricht in derselben Erklärung die Ansicht aus, Deutschland und Frankreich könnten nie wieder in ein freundschaftliches Verhältniß treten, bevor nicht Elsaß und Lothringen an Frankreich zurückgegeben sei. Das kann uns nur leid thun; Herr Favre wird aber lange warten müssen, bis Deutschlands Großmuth sich so weit versteigt.

Die Stellung des Herrn Thiers der Rechten der französischen Nationalversammlung gegenüber wird täglich gespannter. Mit der dreijährigen Präsidentschaft Thiers' wird's nichts werden. Bereits beschäftigt man sich mit der Frage: Wer Thiers ersetzen wird? Die Monarchisten sind der Erbschaft keineswegs sicher, sondern fürchten, dieselbe könne Gambetta und den Radicalen in den Schooß fallen. Gambetta hat einen großen Anhang in der Armee und die Pariser Municipalwahlen mehren ebenfalls die Aussichten der entschiedenen Republikaner.

Während das „weltliche Regiment“ in Frankreich so schwankt, wissen die Jesuiten dem „geistlichen“ immer weitere Etappen zu gewinnen. Die Leichname der von den Communisten ermordeten Jesuitenpatres Olivaint, Decandray, Cornbert, Clerc und de Bengi sind in die Jesuitenkirche verbracht und in einem zugänglichen Grabgewölbe beigesetzt worden. Die Leiber dieser Märtyrer thun auch bereits Wunder!! Ein junges Mädchen, an einem Beine unheilbar gelähmt, dazu von einer Unterleibsentzündung befallen und von den Aerzten aufgegeben, hat zu dem Pater Olivaint gebetet und ist dann an den Sarg dieses Patres getragen worden, bei dessen Berührung sie sofort an Bein und Bauch vollkommen geheilt und zu Fuß nach Hause gegangen ist. Dies hat sich am 16. Juli zugetragen und ist durch zahlreiche Zeugen von den Jesuiten zu Protokoll genommen worden. Auch die Patres Decondray und Clerc sollen schon bedeutende Wunder bewirkt haben. Wie die Grabkapelle fertig ist, wird sie zu „allgemeinem Wunderthun“ eröffnet und werden die fünf Märtyrer, wenn sie ihre Schuldigkeit so fort thun, nächstens heilig gesprochen.“ — So treibt's der Jesuitismus! Wann wird's Licht werden!

Wie das Vereinsgesetz, so soll auch das „deutsche Preßgesetz“ nicht zum Besten ausfallen; doch hätte es das Gute, daß die Zeitungscautionen wegfallen würden. Daß aber die Geschwornengerichte für Preßvergehen eingeführt werden, davon hat noch kein officielles Spätzchen etwas gepfiffen. —

Die Nachricht von der Verhaftung des Bischofs von Paderborn hat sich nicht bestätigt; doch soll eine Anklage wegen Beleidigung des Königs von Italien, welchen der hochwürdige Herr ganz à la Zauber einen Räuber genannt, gegen den Bischof eingeleitet worden sein. Wir hatten die Nachricht gleich bezweifelt, denn so schnell schießt man in Preußen unter dem Cultus-Ministerium des Herrn von Mühler doch nicht. —

Die Altkatholiken-Versammlung in Heidelberg ist mit ihren Berathungen zu Ende. Wie man vernimmt, ist eine allgemeine Verständigung, die sich in ihren wichtigsten Ergebnissen bis jetzt jedoch noch der Oeffentlichkeit entzieht, unter den Theilnehmenden erzielt worden. — Der „Altkatholikencongreß“, von welchem Entscheidendes sicher zu erwarten ist, wird vom 22.—24. September in München abgehalten werden. —

Die clericalen italienischen Blätter nennen den Papst seit einigen Tagen nicht anders als Pius der Große und haben eine Agitation in's Werk gesetzt, ihm einen goldenen Thron anzuschaffen. Der Gesundheitszustand des Papstes ist übrigens sehr bedenklich geworden. Der Papst ist nicht mehr im Stande eine Treppe zu steigen und dermaßen erschöpft, daß er seiner Umgebung, welche nur zu häufig in ihn dringt, eine oder die andere Deputation zu empfangen, mehrmals bedeutet hat, man möge Mitleid mit ihm haben und seine gesunkenen Kräfte nicht länger qualvollen Anstrengungen aussetzen. Man will sogar wissen, daß man sich auf ein baldiges Ende des Papstes gefaßt machen müsse. Pius IX., dem persönliche Milde selbst vom bittersten Gegner nicht abgesprochen werden kann, ist sehr zu bedauern, daß er in die Gewalt der Jesuiten gerieth. Wenn sie ihm nur wenigstens die letzten Stunden seines Lebens nicht vergällten und den armen sterbenden Greis nicht zum Mittel für ihre Zwecke machen würden!

Demokratie, Communismus und Demagogie.

II.

Die Demagogie steht mit Demokratie und Communismus in keiner directen Beziehung, obwohl sie als Mittel zum Zweck gar häufig von Parteigängern beider Richtungen gebraucht wird.

Die Demagogie giebt in der Regel an, die Volksherrschaft zu wollen. In diesem Punkte sieht sie häufig der Demokratie sehr ähnlich. Sie rühmt sich auch das „Volkswohl“ begründen zu können, und hierin gewinnt sie oft den Anschein communistischer Pläne. Allein im eigentlichsten Sinne hat es der Demagoge gar nicht mit einem feststehenden Regierungs-System oder mit einem socialen fixen Problem zu thun, sondern er will einzig und allein „eine unausgesetzte Berufung auf den Volkswillen, der sich alle Tage in jedem vorkommenden Fall äußern soll unter Leitung und Leitung solcher Männer, welche die Gabe besitzen, die Leidenschaften des Volkes zu beliebigem Zwecke anzuregen.“

Der Demokrat respectirt die Majorität in ihrem Wahlrecht. Wenn die Wahlen in voller Freiheit und Gleichberechtigung Aller ausgeübt worden sind, so wird sich der Demokrat unbedingt den Majoritäts-Beschlüssen der gewählten Vertreter fügen und für die Aufrechthaltung der Gesetze einstehen. Der Demagoge will dies durchaus nicht. Er wird zwar, so lange das gleiche Wahlrecht nicht existirt,

---

⁂ Zwei Familien.
Eine Erzählung von Emilie Heinrichs.

(19. Fortsetzung.)

„Ganz recht,“ versetzte der Pinscher, „ohne Geld geht's nun einmal nicht, das sieht der Alte auch ein. Wir bekommen ein Jeder fünfhundert Thaler und segeln mit dem ersten Dampfschiffe ab.“

„Will der Alte Euch selber nach Hamburg oder Bremen bringen?“ fragte Ernst aufmerksam.

„Das soll er bleiben lassen,“ rief Fritz heftig, „ich lasse mich für fünfhundert Thaler nicht nach Amerika verkaufen. Die Stiefmutter steckt dahinter, sie will Alles für ihren gelehrten Jungen behalten, darum war sie so bereitwillig heute, den Wechsel für mich einzulösen. O, über diese Schlange, mir geht ein helles Licht auf.“

„Sie will den Wechsel für Dich einlösen?“ fragte Ernst verwundert, „ja, dann mag's einen solchen Haken haben. Erzähl' uns die Geschichte.“

Fritz gehorchte und erzählte möglichst kurz und genau, was sich heute Alles zugetragen im väterlichen Hause.

„Sie steckt hinter dem Amerika-Plane,“ sagte Ernst Bornemann bestimmt, als Jener geendet, „wir müssen das Geld haben und dem Alten eine Nase dreh'n.“

„So denke ich auch,“ meinte der Pinscher, sich die Hände reibend, das Geld ist zu rar, während der Alte so viel davon im Kasten liegen hat. Aber der Betbruder ist mißtrauisch, er denkt, was wir denken.“

„Er hilft uns, ihm und dem Weibe eine Nase zu drehen,“ rief der Tischler eifrig.

„Ja, ich will's thun aus reiner Christenpflicht,“ versetzte der Jäger nach kurzem Nachdenken, „Ihr geht zwar nicht nach Amerika, aber nach — Schleswig-Holstein.“

„Bist Du toll,“ schrie der Pinscher erstaunt, „das hieße ja von dem Regen in die Traufe kommen.“

„Es geht nicht anders,“ sagte Ernst mit Nachdruck, „fort müßt Ihr, wobei ich noch einen besondern Plan habe, der Euch Beiden schon gefallen soll.

„Nun?“ fragten Beide neugierig wie aus einem Munde.

„Kommt näher her zu mir, es braucht Niemand weiter als wir Drei zu wissen. — Dein Bruder, das Pfäfflein, geht heut' oder morgen nach Schleswig-Holstein als Freischärler.“

„Nun flunkre morgen mehr,“ rief Fritz zurückprallend.

„Kein Flunkern, mein Junge! wir haben's schwarz auf weiß,“ bemerkte der Pinscher triumphirend.

„Schaf! Du willst an meinem Worte zweifeln?“ rief Ernst Bornemann zornig.

„Aber wer kann auch an so was denken,“ meinte Fritz verdutzt.

„Nun, was ist denn weiter dabei,“ fuhr der Jäger fort, „alle Welt macht ja den Schwindel mit, die tollen Studenten und dergleichen Taugenichtse natürlich voran. Kluge Leute freilich halten sich davon fern und raisonniren daheim auf der Bierbank, das ist bequemer. — Ihr aber müßt auch hin, just eben, weil der feine Wilhelm drüben ist. Es kann nicht lange mehr dauern, dann geht's los bei Schleswig, die Soldaten liegen auf der Bärenhaut im Lager, bald werden sie den Dänen wegblasen.“

„Dann wird mein gelehrter Stiefbruder auch weggewischt,“ bemerkte der Tischler mit boshafter Freude.

„Du möchtest also, daß der Pfaffe nicht wieder zurückkäme, Vetter?“ fragte der Jäger.

„Was könnte ich mir Besseres wünschen.“

„Glaub's gern, aber — nicht alle Kugeln treffen, gar viele äffen, wie der Kaspar im Freischütz sagt, der Pfaffe kommt ganz gewiß zurück. Um dies aber nun auf alle Fälle zu hintertreiben, müssen wir Freikugeln haben, die ihn sicher treffen.“

„Freikugeln, — dummes Zeug!“ brummte der Pinscher.

„Ihr Beide, um es kurz zu machen, nehmt das Geld von dem Alten und laßt Euch in Altona anwerben als Freischärler. Dann sucht Ihr den Pfaffen auf und verliert ihn nicht aus dem Auge.“

(Fortsetzung folgt.)

dieses als seine Hauptforderung bezeichnen, aber wenn es gewährt und daraus eine gesetzgebende Versammlung hervorgegangen ist, die nunmehr das Volk in all seinen Rechten vertritt, dann wird sich der Demagoge nicht den „Respect vor den Gesetzen" auferlegen, sondern fort und fort agitiren, das Volk gegen seine Vertreter aufrufen und wo es ihm paßt, zur gewaltthätigen Aenderung der Beschlüsse der Volksvertretung drängen.

Ein recht charakteristisches Beispiel hierfür bieten unsere sogenannten social-demokratischen Clubs. Sie nennen sich zwar „demokratisch" und haben, so lange das demokratische Wahlrecht nicht existirte, mit einer anscheinend gesetzachtenden Energie dieses Wahlrecht als das Ziel ihres Strebens hingestellt. Allein jetzt, wo sie wahrnehmen, daß die durch das allgemeine demokratische Wahlrecht entstandenen Parlamente nicht communistische Pläne verwirklichen, sprechen sie mit Hohn und Verachtung von diesen gesetzgeberischen Versammlungen und die paar Leute, welche von dieser Partei einen Sitz im Parlamente errungen haben, nehmen einen Ton an, als ob die Majorität der Volksvertretung gar nicht den Volkswillen repräsentire. Sie unterwerfen sich weder einer Ordnung der geschäftlichen Verhandlungen, noch erachten sie die Abstimmung für einen gesetzgeberischen Act. Sie erklären offen, nur der Gewalt zu weichen und agitiren außerhalb des Parlamentes gegen dasselbe, um mit Gewalt dessen Bestimmungen zu vernichten. In einer der jüngsten Versammlungen dieser Partei in Berlin wurde ein Antrag, dem deutschen Reichstag eine Petition wegen der in Berlin herrschenden Wohnungsnoth zu übergeben, mit Hohn abgewiesen, weil dieser Reichstag die „Bourgeoisie" vertrete, obwohl er aus dem allgemeinen gleichen geheimen und directen Wahlrecht hervorgegangen ist, das die Führer der Partei sonst immer als das allein gerechte und gesetzverbindliche betrachtet wissen wollte. Dies sind nicht demokratische, sondern demagogische Grundsätze, und zeigen sehr deutlich, wie wir der Partei durchaus kein Unrecht thun, wenn wir sie die „social-demagogische" nennen.

Die Demagogen richten auch ihre Angriffe stets gegen die Demokratie, sobald diese so weit ist einen geordneten Gesetzes-Zustand herzustellen. Die Juni-Tage in den Straßen von Paris im Jahre 1848 waren ein Aufstand gegen die französische National-Versammlung. Cavaignac, der in jenen Tagen die Rebellion blutig niederschlug, war ein Demokrat im reinsten Sinne des Wortes, der die Demagogie entwaffnete. Die Straßenwirthschaft 1848 nahm auch bei uns einen gleichen Charakter der Demagogie an, als sie sich gegen die Majorität der preußischen Nationalversammlung in Berlin und die des Reichsparlaments in Frankfurt a. M. richtete. Die Demagogie kämpfte in all diesen Fällen gegen die Demokratie und schaffte dadurch stets der Reaction einen Spielraum, das verlorene Terrain wieder für sich zu gewinnen. Auch die unselige Commune in Paris war nichts Anderes, als der Versuch gegen den Willen des in der National-Vertretung repräsentirten französischen Volkes ein System gewaltsam durchzuführen. Der Unterschied zwischen Demokratie und Demagogie ist so charakteristisch für alle diese Vorgänge, daß man bei einiger Achtsamkeit sehr leicht den Abstand erkennt, der diese, von oberflächlichen Köpfen so leicht verwechselten Erscheinungen von einander trennt.

So eigentlich ist auch der Communismus noch keineswegs mit dem Demagogenthum eins und dasselbe. Für den Demagogen vom reinsten Wasser ist der Communismus, wenn es möglich wäre, ihn zum Gesetz zu erheben, gleichfalls eine Zwangsjacke. Aber die Thatsache, daß niemals ein Volk in seiner Majorität ein der Menschennatur und dem Menschenwesen so widersprechendes System wie den Communismus annehmen wird, zwingt den Communisten zum demagogischen Treiben. Er will, was durch eine Majorität unerreichbar ist, durch die aufgereizte Leidenschaft eines kleinen Anhanges durchsetzen. Er will mit Gewalt das System zur Geltung bringen und meint, etwas Dauerndes herzustellen, wenn er nur erst den Zustand der jetzigen Gesellschaft vernichtet haben wird. Diese Gewaltthat der Minorität ist das demagogische Mittel, dessen sich der Communismus bedienen muß, weil er niemals die Majorität auf dem Wege der Ordnung und des Gesetzes für sich gewinnen kann!

In dieser richtigen Unterscheidung zwischen Demokratie, Communismus und Demagogie liegt aber auch der richtige Hinweis auf das Mittel, wie man diese aufwuchernden Giftpflanzen der jetzigen Zustände am sichersten und am leichtesten für das Volksleben unschädlich macht.

Schon jetzt hat sich das demokratische Wahlrecht als ein Todesstreich gegen den Communismus erwiesen. Die Erfahrung hat schlagender als alle Theorie gezeigt, wie bornirt die Phantasie Lasalle's war, der sich eingebildet, durch das demokratische Wahlrecht ein communistisches Parlament in's Leben zu rufen. Auch die Demagogie scheitert mit all ihren Künsten am Fels des allgemeinen Volkswillens, der nach gesetzlichen Zuständen strebt und die demagogische Gesetzlosigkeit verdammt. Will man nun ernstlich Communismus und Demagogie unschädlich machen, so ist der Weg sicher vorgezeichnet. Eine demokratische Gesetzgebung in allen Theilen des Staatswesens und Staatslebens ist der gesunde Boden, auf dem diese Giftpflanzen schnell hinwelken und aussterben werden.

Deutsches Reich.

*** Kaiserslautern**, 10. Aug. Die von hier aus an Frankfurter und Mannheimer Blätter geschriebene Nachricht, als habe Herr Regierungspräsident von Pfeiffer beabsichtigt, die letzthin stattgefundene Fahnenweihe des demokratischen Arbeiter-Vereins, nachdem dieselbe bereits genehmigt war, zu untersagen, ist einfach eine vollständige Unwahrheit.

München, 7. Aug. Die Ministerien des Innern und des Kriegs veröffentlichen in gemeinsamer Entschließung soeben die Vorschriften, welche in Bayern zum Vollzug des Reichsgesetzes vom 22. Juni, die Gewährung von Beihülfen an Angehörige der Reserve und der Landwehr betreffend, zu erlassen waren. Von der Reichshauptcasse sind die nach der Zollabrechnungsbevölkerung von den aus der französischen Kriegscontribution zur Verfügung gestellten vier Millionen Thaler auf Bayern entfallenden 500,239 Thaler bereits anher angewiesen worden. Es sind nun die Betheiligten (die durch Einziehung zur Fahne in ihren Erwerbsverhältnissen schwer geschädigten Offiziere, Aerzte und Mannschaften der Reserve und der Landwehr) durch besonders bekannt zu gebende Ausschreiben ungesäumt aufzufordern ihre Gesuche bis zum 21. August ausschließender Frist bei den Districtsverwaltungsbehörden einzureichen, wobei sie ihre Familien-, Vermögens-, Erwerbs- und sonstigen Verhältnisse anzugeben haben. Diese Behörden haben sodann die eingelangten Gesuche, vereint mit den Landwehrbezirkscommandos, den Gemeindebehörden u. s. w. einer Instruction zu unterstellen, dabei den Leumund des Gesuchstellers, die Dauer seiner Dienstzeit während des Feldzugs und die Thatsache zu constatiren, ob und welche Unterstützung, sei es vom Staat; oder von Vereinen, die Familie während des Kriegs erhalten hat. Die Districtsverwaltungsbehörden haben die erlaufenden Acten mit thunlichster Beschleunigung den Kreisregierungen, und diese ihre Gutachten bis spätestens den 15. September ds. Js. dem Ministerium vorzulegen. — Auf Befehl des deutschen Kaisers haben rücksichtlich der vorzüglichen Leistungen der bayerischen Artillerie im vergangenen Kriege, insbesondere bei Wörth und Sedan, von nun an preuß. Artillerieoffiziere den Schießübungen der bayerischen Artillerie auf dem Lechfelde anzuwohnen.

München, 7. Aug. In der heutigen Sitzung der Gemeindebevollmächtigten der Stadt München gab bei Verlesung des Protokolls über die Verhandlungen bezüglich des Schulstatus ein Mitglied im Namen des nicht zur Fortschrittspartei gehörigen Theiles des Collegiums die Erklärung ab, daß ihre Zustimmung lediglich auf einer festen Ueberzeugung von der Ersprießlichkeit des Statuts beruhe.

Freiburg, 8. August. Der Verlag des „Oberrheinischen Courier" wird in den nächsten Tagen durch Kauf in andere Hände übergehen; es steht die Befürchtung nahe, daß sich damit gleichzeitig ein Tendenzwechsel vollziehen wird.

Homburg v. H., 8. Aug. Die Abreise des Kaisers erfolgt Donnerstag Morgens 7¾ Uhr über Frankfurt, Nürnberg und Regensburg, woselbst Nachtquartier. Freitags erfolgt die Weiterreise über Passau mittels Extrazugs nach Wels und Gmünden, von dort aus mit Dampfboot nach Ebensee und mit Post nach Ischl. Sonnabends Nachmittag 4 Uhr reist der Kaiser von dort nach Salzburg und Sonntags Morgens nach Gastein, wo derselbe 5 Uhr Nachmittags eintrifft.

Ausland.

Von der Donau, 7. Aug. Der in diesem Monat zu Linz sich einigende vierte österreichische allgemeine Lehrertag hat u. A. folgende Themen nebst dazu gehörigen Thesen angekündigt: 1) Wodurch kann die Landbevölkerung für die neue Schulgesetzgebung gewonnen werden? 2) Wie kann man sich der planmäßigen feindlichen Angriffe gegen diese Gesetzgebung erwehren? 3) Wie ist der Verwahrlosung der armen Jugend vorzubeugen? 4) Wie ist eine nach dem Schulgesetz für alle Glaubensbekenntnisse offene Schule als confessionslos zu erreichen? 5) Wichtigkeit der Naturwissenschaften in der Volksschule. 6) Beseitigung der Zerfahrenheit der Rechtschreibung. 7) Gegen absolute Ausschließung der körperlichen Strafen. 8) Aufhebung des Schulgeldes. 9) Militärbefreiung der Lehrer, ihre Verwendung im Kriege zu Sanitätsdiensten. 10) Berücksichtigung der Volksschullehrer bei Ernennung ständiger Inspectoren. 11) Aufhebung des Schulbüchermonopols. 12) Behandlung des Turnens in der Volksschule u. s. w.

Es ist aus diesen Themen ersichtlich, zu welchem Kampfe mit dem Clerus sich die Lehrerschaft vorbereitet. Unmöglich ist es nicht, daß mancher Lehrer durch Drohungen von dem Besuch des Lehrertages zurückgeschreckt werde. Damit wird aber nur die Theilnahme im liberalen Publicum um so größer; denn das neue Schulgesetz hat eine Menge Freunde gewonnen. Von den Laien hängt jetzt überall das Gedeihen des Volksunterrichts ab. Ueberall sieht man ein, daß man hier, der Bureaukratie gegenüber, ein ernstes Wort mitzusprechen hat.

Wien, 6. Aug. Ich glaube heute die Stellung Oesterreichs zu den Dingen in Rumänien nach bestimmter als gestern präcisiren zu können. Oesterreich nimmt in erster Reihe das höchste Interesse an dem Verbleiben des Fürsten Karl, und wird alles thun ihm dieses Verbleiben zu erleichtern. Sollte aber gleichwohl unter irgendwelchem Druck, sei es von Seiten der Pforte, sei es von anderswoher, seine Position unhaltbar werden, so steht es fest auf dem jede einseitige Intervention ausschließenden Art. 27 des Pariser Vertrags. Es scheint mir übrigens in der Natur der Verhältnisse zu liegen, daß sich das hiesige Cabinet in diesem Sinne zunächst nach Berlin entweder schon ausgesprochen hat, oder mit aller Beschleunigung aussprechen wird. —

Graz, 7. Aug. Der Deutsche Verein hat über Anrathen der Marburger und Klagenfurter Parteigenossen, entgegen dem früheren Beschlusse, den Parteitag auf den 4. September einberufen. — Der Kurort Frohnleiten steht in Flammen. 7 Uhr Abends. Der Brand ist endlich gelöscht. In der Ortschaft herrscht große Aufregung; es sind ganze Reihen von Gebäuden bis auf den Grund niedergebrannt. Das Kurhaus ist nicht beschädigt.

Pest, 7. Aug. Dem Naplo wird aus Wien geschrieben: Es sei nicht ganz richtig, daß das Berliner Cabinet die Pforte mit der Austragung der rumänischen Eisenbahn-Angelegenheit betraut habe; Thatsache sei blos, daß Deutschland alle Mächte benachrichtigte, zu Gunsten der deutschen Interessen sich ins Mittel legen zu wollen, und daß es in Konstantinopel das Gebahren Rumäniens notificirte. Bezüglich eines gemeinsamen Vorgehens der Pariser Vertragsmächte sei nichts vereinbart.

Pesth, 8. Aug. Das „Amtsblatt" veröffentlicht die Erhebung des Reichs-Finanzministers v. Lonyay in den Grafenstand.

Paris, 7. Aug., Abends. Manteuffel's Hauptquartier wird am 20. August nach Nancy verlegt werden.

Paris, 8. Aug. Es heißt, der Finanzminister, welcher beabsichtigt, die dritte halbe Milliarde am 25. d. M. zu zahlen, habe mit dem General von Manteuffel eine Vereinbarung berathen, nach welcher die deutschen Commandanten der auf dem rechten Seineufer gelegenen Pariser Forts bereits schon jetzt mit der Räumung des daselbst befindlichen Kriegsmaterials beginnen sollen. General v. Manteuffel hat die kaiserliche Genehmigung zu diesem Abkommen vorbehalten.

Paris, 9. Aug. Das „Journal officiel" veröffentlicht ein Telegramm, durch welches der französische Commissär in Compiègne der Regierung anzeigt, daß die deutschen Behörden den Befehl erhalten haben, Troyes zu räumen.

Versailles, 8. August. Im weiteren Verlaufe der heutigen Sitzung des Kriegsgerichtes wurde eine Reihe von Zeugen über die Ermordung der Geißeln vernommen. Die Aussagen der Zeugen enthielten ausschließlich Bekanntes. Um 6 Uhr wurde die Sitzung geschlossen; die nächste findet morgen statt.

*** London**, 8. Aug. Die fürstlichen Herrschaften haben gestern Dublin verlassen. Am Sonntag wurden mehrere Personen, welche sich auf den Straßen angesammelt hatten, verhaftet und zu leichten Geldbußen verurtheilt. M. Surtyh schrieb an M. Hartington, um von ihm eine Immediat-Enquete zu verlangen. — Sir John Grey wird am Freitag die Regierung wegen des Vorfalls im Phönixpark interpelliren. Die „Times" tadeln bei dieser Gelegenheit das Benehmen der Dubliner Behörden sehr.

London, 8. August. Gestern Abend ist der Kronprinz des deutschen Reichs hier eingetroffen. — „Times" prophezeien die Verwerfung des Ballot durch das Oberhaus.

London, 8. August. Im Unterhause erklärte Gladstone, daß die Vertagung des Parlamentes nicht erfolgen dürfte, bevor das Oberhaus hinreichende Zeit erhabt, die Ballotbill durchzuberathen.

Rom, 8. August. „Concordia" meldet: Im Vatican wird stark intriguirt, um die Stellung des

Hrn. Thiers zu untergraben. Gegen die Deutsche Reichsregierung ist der Papst Pius wegen deren Vorgehen gegen die Ultramontanen so aufgebracht, daß in seiner Gegenwart die Namen „Bismarck" und „Kaiser Wilhelm" nicht mehr genannt werden dürfen.

* **Rom**, 8. Aug. Die „Gaz. d'Italie" behauptet der Vertreter einer großen europäischen Macht habe in einer Unterredung mit dem Cardinal Antonelli diesem folgenden Rath gegeben:

„Es ist unerläßlich und dringend nothwendig, daß der Papst durch ein offizielles Schriftstück erklärt, daß er nicht auf seine weltliche Gewalt Verzicht leisten könne, daß er aber weit entfernt sei, sie durch Waffengewalt wieder herstellen zu wollen."

Antonelli soll dem Diplomaten zugestimmt und ihm versprochen haben bei Pio nono Alles aufzubieten um ihn zum Erlaß eines solchen Schriftstückes zu bewegen.

Petersburg, 6. Aug. Die russische Börsenzeitung (Birzewijo Vjedomosti) schreibt: Falls die Türkei, von Bismarck ermuthigt, Truppen nach Rumänien senden und Oesterreich Serbien occupiren sollte, würde auch Rußland den 1856 verlorenen moldau'schen Bezirk besetzen.

Lokale und vermischte Nachrichten.

† **Kaiserslautern**, 9. Aug. In der Verleumdungs-Klagesache des hiesigen Hülfsvereins gegen den Redacteur der Neuen Badischen Landeszeitung in Mannheim stand gestern in Mannheim bekanntlich Termin an. Das Resultat desselben war, daß der angeklagte Redacteur als den Verfasser der bekannten verleumderischen Artikel Herrn **Carl Lübeck** in Kaiserslautern, den früheren Redacteur der „Pfälzischen Volkszeitung," jetzt Redacteur des „Demokrat," nannte. — Es wird nun, wie wir hören, gegen Lübeck sofort Klage am hiesigen Gericht eingeleitet werden. (K. Z.)

* **Otterberg**, 8. Aug. In Nr. 187 Ihrer Zeitung lesen wir eine Erwähnung von unserem, dieser Tage abgehaltenen Feste. Wir haben Ihrer Darstellung, als vom unpoetischen Gesichtspunkte ausgegangen, nichts entgegenzusetzen, da aber nur ein Theil des Festes beleuchtet wurde, und das Ganze als gelungen bezeichnet werden kann, so dürfte eine allgemeine Beschreibung noch einen Raum in Ihrem Blatte finden, ohne daß eine Wiederholung des bereits Dargestellten sich nothwendig erweist.

Wenn das bisher in Otterberg übliche Frühlingsfest stets als eine seltene Bürger- und Familienfeier bezeichnet werden konnte, so waren die Festtage des 6. und 7. laufenden Monats jedoch einzig in ihrer Art. Es wurde dem Danke der Civilbevölkerung gegen das Militär Ausdruck gegeben, und zunächst an unseren Söhnen und Brüdern die Thaten des deutschen Heeres geehrt. Wir haben früher nicht versäumt, bei der Gefangennahme des Exkaisers, sowie beim Friedensschlusse unseren Gefühlen festlichen Ausdruck zu geben; wir begrüßten mit Freuden die aus Frankreich zurückgekehrten siegreichen Landeskinder aus Hannover, Sachsen, Schleswig-Holstein und Litthauen; wir betrachteten es als selbstverständlich, ihnen einigen Ersatz für ihr sehnlich erwartetes, noch nicht erreichtes **Heim** zu bieten, obwohl das **ohne Verpflegung** weder dem müden Militär noch dem vielbelasteten Civil erwünscht war — aber die Hoffnung auf endliche Bewirthung **bayerischer** Truppen konnte durch die Verhältnisse nicht befriedigt werden — nur die Soldaten unserer Stadt kamen vereinzelt mit Urlaub zu uns, und so ist das jüngste Fest gleichsam von selbst entstanden, den Herzen der Einwohner entsprungen. Versammlungen wurden gehalten, ein Comite gewählt, durch dieses das Fest projectirt und arrangirt, freiwillige Beiträge der Einwohner gesammelt, Einladungen erlassen und für die noch im activen Dienst stehenden Soldaten Urlaub erwirkt, so daß auch die letztern aus Speyer, Metz &c. zu uns kamen und einer würdigen Feier nur noch der Himmel mit seinen Augustregen entgegenstand. Aber selbst der liebe Gott holte seine Freude an unseren schönen Vorsätzen, das schönste Wetter begünstigte uns.

Sonntag, den 6. August, dem Jahrestage der Schlachten bei Wörth und Spicheren, versammelten sich die glücklich aus dem glorreichen Feldzuge 1870/71 heimgekehrten Krieger, in einer Anzahl von mehr als 60, gegen 2 Uhr vor dem Stadthause, wählten unter sich die anwesenden Unterofficiere als Commandanten, unter denen ein verwundet gewesener und decorirter den Oberbefehl führte. Darauf kam mit Musikbegleitung und seiner sehr gediegenen Fahne der Liederkranz, aus dessen Vorstand sagte ein Mitglied dem Militär rühmliche und einladende Worte und der Zug begab sich in entsprechender militärischer Ordnung auf den allgemeinen Sammelplatz. Dort angekommen hüpfte das lustige Volk der Schulen mit Kränzen und Fähnchen voraus, diesem schloß sich der Liederkranz an mit der lebhafte Märsche spielenden Musik, dann folgten die Soldaten umrahmt von einer großen Reihe blauweiß gekleideter Jungfrauen, die einen immensen Kranz trugen, ihnen schlossen sich die Beamten, Geistlichen, Väter der Stadt und Vorsteher der Confessionen an, mit zahlreichem Gefolge hiesiger und auswärtiger Festtheilnehmer. Unter Glockengeläute, Böllerschüssen und vielfachen Hurrah's passirte der Zug die sinnreich bekränzte und reich beflaggte Hauptstraße, von der Heußer'schen bis zur Galle'schen Garten-Anlage, auf die tapferen Krieger regnete es Sträuße aus zarten Händen und vor dem Ende des Zuges reckten sich tausend kleine Arme nach frischbackenen, durch appetitliches Aroma sich kundgebende Festbretzeln. Als der jüngere Theil des Zuges, dessen Geduld nicht allzusehr auf die Probe gestellt werden wollte, befriedigt war, betraten die übrigen die festlich decorirten Galle'schen Gartenräume. Am Eingang grüßte in prachtvoller Ausführung eine Friedensstatue mit erhobener Siegespalme, ruhendem Schwert und Schild — und manchem Eintretenden mag der schöne und glückverheißende Sinn dieser Aufstellung von vorn herein eigene Gefühle wach gerufen haben. Auf der zweiten Terrasse befand sich eine Gruppe, aus der wir nur das lebensgroße Bildniß unseres Königs, in Oel gemalt, die Bilder des deutschen Kaisers und Kronprinzen sowie ein Oelgemälde über das Auferstehen Barbarossas anführen wollen; beherrscht war die Gruppe von der in deutschen Farben künstlich ausgearbeiteten transparenten Inschrift: „Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern, in keiner Noth uns trennen und Gefahr!" Die dritte Terrasse zeigte uns in saftigem Waldesgrün und Blumenschmuck prangende, selbst gegen Regen und Wind vorgesehene Festplätze, die Namen der einzelnen Schlachten des letzten Feldzuges waren an den Pfeilern mit Kränzen angebracht, das heraldische deutsche Wappen sowie das bayerische waren in großen Dimensionen am rechten Platze, auch zeigte sich das Otterberger Stadtwappen mit seinen drei Eichhörnchen gar lieblich; nach einer Sage sollten letztere **drei Otter** sein, aber durch mangelhafte Darstellung im Mittelalter seien aus den **Fischjägern** die **Nager** geworden. Nicht übersehen dürfen wir die siegreiche Mutter Germania, in großen Dimensionen und zarten Farben gemalt, sowie eine kleinere Aufstellung der Germania, wachehaltend, nach dem schönen Entwurfe Hornberger's.

(Schluß folgt.)

* **Kirchheimbolanden**, 10. Aug. Unsere Lateinschule hatte im abgelaufenen Schuljahr 68 Schüler, von denen im Laufe des Jahres 4 die Schule verließen, so daß das Jahr mit 64 Schülern, nämlich 29 hiesigen und 35 auswärtigen schloß. Von diesen gehörten 47 der evangelischen, 13 der katholischen und 4 der israelitischen Confession an.

* **Grünstadt**, 10. Aug. Die hiesige Lateinschule zählte beim Beginne des Schuljahres 69 und am Schlusse desselben 61 Schüler indem während des Schuljahres 8 ausgetreten waren. Unter diesen 19 hiesigen und den 42 auswärtigen Schülern waren 43 Protestanten, 9 Katholiken und 9 Israeliten.

* **Pirmasens**, 8. Aug. Unsere 4 Classen zählende Lateinschule unterrichtete in dem verflossenen Schuljahre 89 Schüler, von welchen 8 Schüler während des Schuljahres die Anstalt verließen, so daß dieselbe mit 81 Schülern, nämlich 67 hiesigen und 14 auswärtigen schloß, von welchen 56 der protestantischen, 19 der katholischen und 6 der israelitischen Confession angehörten.

† **Hagenau**, 4. August. Hier hatte, wie die „Straßburger Ztg." berichtet, Carl Berdelö, Rentner, eine Geldsammlung für Gambetta eröffnet, wahrscheinlich um demselben ein Nationalgeschenk zu machen. Die Polizei erhielt Kunde davon, und als der Polizeicommissär bei Berdelö Erkundigungen und die Sammelliste einholen wollte, gerieth derselbe so in Aufregung, daß er sich thätlich an dem Polizeicommissär vergriff. Er wurde in Folge dessen verhaftet und nach Straßburg abgeführt.

† Dem „**Lancet**," der bedeutendsten medicinischen Zeitschrift Englands, entnehmen wir Folgendes über das Auftreten der **Cholera** im westlichen Polen: „Diese Krankheit, welche gegenwärtig in Rußland wüthet, hat daselbst fast ohne Unterbrechung Verheerungen angerichtet seit dem Monate Dezember 1869, zu welcher Zeit sie sich zu Moskau und Orel im Gouvernement Smolensk zeigte, zuerst ziemlich gutartig; allein einige Monate später nahm sie eine große Intensität an, erreichte die südöstlichen Theile des Kreises, und breitete sich mehr oder weniger bis zu den russischen Häfen des schwarzen Meeres aus. Am 20. Aug. 1870 brach die Cholera in Petersburg aus, und von diesem Tage bis zum 8. August 1871 gab es in dieser Stadt nicht weniger als 5330 Fälle, von denen 2176 tödtlich; am 8. Juli waren noch 335 Kranke in Behandlung. Von der Hauptstadt hat die Pest auf verschiedenen Wegen das westliche Rußland erreicht; im Monat April meldete man ihr Auftreten in Wilna. Gegenwärtig wüthet sie im Centrum Ostens und Westens des europäischen Rußland. Eine Erscheinung in der Geschichte dieser fürchterlichen Krankheit ist ganz neu: daß sich die Verbreitung nämlich während so langer Zeit auf ein einziges Land Europas beschränkt hat. Zwei volle Jahre hat sie den Westen bedroht, aber immer an der Grenze angehalten. Es ist kein Grund vorhanden, zu befürchten, daß die Cholera in diesem Augenblick eine größere Expansionskraft besitze; Nichts deutet besonders darauf hin, daß sie diesmal die preußische Grenze überschreiten werde; allein ebensowenig verbürgt uns auf der andern Seite irgend etwas, daß der Moment nicht gekommen sei, wo es ihr gelingen wird, sich wie sonst über das übrige Europa zu verbreiten.*) Daher dürfte es angezeigt sein mit Strenge über die Beobachtung derjenigen Gesundheitsmaßregeln zu wachen, welche für den Fall vorgeschrieben sind, wo das Herannahen der Cholera zu befürchten ist." Obwohl unsere Stadt bisher von dieser Landplage verschont geblieben ist, haben wir es doch nicht unterlassen mögen, durch obige Mittheilung rechtzeitig zur Anwendung der nöthigen Vorsicht zu mahnen. Der Desinfection wird unter den sanitätspolizeilichen Maßnahmen ein hervorragender Platz einzuräumen sein.

*) Die Frage ist inzwischen bereits entschieden. Die Cholera ist sowohl in der Hauptstadt Ostpreußens als auch laut telegraphischer Meldung in Hull und Lyon aufgetaucht.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

** **Homburg**, Fruchtpreis, Brod- und Fleischtaxe vom 9. August. — **Waizen** 7 fl. 10 kr. — **Korn** 5 fl. 49 kr. **Spelzkern** — fl. — kr. **Spelz** — fl. — kr. **Gerste** dreireihige — fl. — kr. **Hafer** 4 fl. 30 kr. **Mischfrucht** — fl. — kr. **Erbsen** — fl. — kr. **Wicken** — fl. — kr. **Linsen** — fl. — kr. **Kartoffeln** 1 fl. 40 kr.; 1 Kornbrod von 6 Pfund 27 kr., von 4 Pfd. 18 kr., von 2 Pfd. 9 kr. Das Paar Weck im 7 Loth 2 kr. Butter 36 kr., Kuhfleisch 1. Qual. per Pfd. 18 kr., 2. Qual. 16 kr., Kalbfleisch 14 kr., Hammelfleisch 18 kr. und Schweinefleisch 20 kr.

† **Neustadt**, 8. August. Auf dem heutigen Viehmarkte war die Zufuhr an Rindvieh sehr bedeutend, denn nach dem Marktprotocolle wurden 159 Kühe — 7 mit den Kälbern —, 39 Rinder, 1 Ochs und 1 Farren um die Gesammtsumme von 20,370 fl. 52 kr. verkauft. Die auf dem Schweinemarkt aufgestellten 120 Triebschweine wurden zu guten Preisen total abgesetzt und konnte die Nachfrage nicht ganz befriedigt werden. Der nächste Markt wird am 22. August abgehalten.

○ **Frankenthal**, 9. Aug. Im folgendem noch einige Details über die Verhandlungen des Verbandtages der Pfälzischen Vorschuß-Vereine. Nachdem Herr Anwalt David aus Frankenthal die Leitung der Verhandlungen übernommen, erfuhr man, daß die 16 Vorschußvereine der Pfalz gegenwärtig 3450 Mitglieder zählen, die ein Vermögen von 367,672 Thlr. besitzen und im abgelaufenen Jahre mit einem Betriebsfond von 1,571,709 Thlr. arbeiteten. Es wurden ferner 679,538 Thaler Vorschüsse auf Wechsel und Schuldscheine ertheilt und durch 2397 Conti eine Ausgabe von 6,398,549 und eine Einnahme von 6,193,012 Thlr. erzielt; schließlich betragen die Verwaltungskosten 19,430 Thlr. und der Reingewinn 31,908 Thlr., zufolge dessen sich die Dividende zwischen 5 und 10 pCt. bewegte. Sofort wurde über mehrere Anträge debattirt, indessen fanden nur die drei folgenden des Vereinsdirektors einstimmige Annahme: „1. Der Verbandstag wolle den Vereinen, welche das Institut der Spareinlagen noch nicht eingeführt haben, dessen Einführung empfehlen"; „2. Der Verbandstag wolle den Vereinen empfehlen: 1. sich nicht ausschließlich auf den Conto-Corrent-Verkehr mit den Mitgliedern zu beschränken, sondern auch gegen Ausstellung von Schuldscheinen oder Wechsel Credit zu bewilligen, sowie Wechsel der Mitglieder zu discontiren; 2. sich soviel wie möglich dagegen zu sichern, daß sie auf Grund der laufenden Rechnung größere Summen schulden, die jeden Tag ohne alle Kündigung verlangt werden können"; „3. der Verbandstag wolle den Verbandsvereinen empfehlen, einen Theil ihres jährlichen Reingewinnes zum Zwecke der Volksbildung zu verwenden."

† **München**, 7. Aug. (Post-Sparcassen.) Vom Ministerialassessor Jodlbauer im Handelsministerium ist, wie wir hören, der Gedanke angeregt worden, das in England seit längerer Zeit bestehende Institut der Postsparcassen mit entsprechenden Modificationen auch bei uns einzuführen. In England nämlich nimmt jede der im ganzen Lande zerstreuten Postexpeditionen Spareinlagen an, die nicht über ein gewisses Maximum hinausgehen dürfen, deren Minimum aber sehr niedrig gestellt ist, um den geringen Classen die Möglichkeit zu geben, auch kleine Ersparnisse sofort nutzbringend anzulegen, und dieselben der Versuchung sie zu verschleudern, die bei längerer Ansammlung sich oft einstellen würde, thunlichst zu entziehen. Diese Vorzüge der englischen Einrichtung will nun Hr. Jodlbauer auf Bayern übertragen, zugleich aber eine Reihe lästiger Förmlichkeiten, welche in England daran geknüpft sind, dadurch vermeiden, daß der 4pCt. Zins, welcher den Posteinlagen gewährt werden soll, nicht für jede einzelne Einlage besonders berechnet wird, und daß die Einlage nicht beliebig gekündigt werden kann, sondern daß der Einleger sich durch Einlegung eines bestimmten Betrags das Recht erwirbt, nach Ablauf einer bestimmten Zeit eine runde, die Zinsen einschließende Summe zurückzubekommen; z. B. er legt 8 fl. 22 kr. ein und erhält nach fünf Jahren 10 fl. zurück. Das Sparbuch, welches er als Beleg in die Hand bekommt, ist auf den Inhaber gestellt und kann, wie andere Inhaberpapiere, verkauft werden. Die Rückzahlung erfolgt bei jeder Postexpedition. Nach Hrn. Jodlbauers Plan soll die Post übrigens dieses Geschäft nicht auf eigene Rechnung betreiben, sondern eine Bank es in die Hand nehmen und die Post nur den Verkauf der Sparbücher und die Rückzahlung gegen eine angemessene Provision vermitteln. Der Gedanke ist gewiß ein glücklicher und verdient umsomehr Beachtung, als seine Verwirklichung sich in England schon trefflich erprobt hat.

* **Frankfurter Productenbörse** vom 9. Aug.

Weizen (200 Z.-Pfd.) unveränd., effectiv hies. und wetterauer $13\frac{1}{2}$—$14\frac{1}{2}$, fremder 12—$13\frac{1}{2}$, auf Lieferung*) per d. M. $13\frac{1}{4}$, per Okt. $13\frac{1}{2}$ B., Nov. $13\frac{1}{4}$ B., per April $13\frac{1}{4}$.
Roggen (200 Z.-Pfd.) eff. hies. $10\frac{1}{2}$—, auf Lieferung*) per d. M. $10\frac{1}{4}$, per Okt. $10\frac{1}{4}$ B., per Nov. $10\frac{1}{4}$ B., per April $10\frac{1}{4}$.
Hafer (200 Z.-Pfd. netto) unv. eff. $9\frac{1}{2}$—10, per d. M. $8\frac{1}{4}$, per Okt. — Br. — G., per Nov. 8— Br. — G.
Rüböl (200 Z.-Pfd.) unverändert eff. hies. ohne Faß in Partien von 50 Ctr. 26, eff. fremdes ohne Faß in Partien von 50 Ctr. — Br., auf Lieferung**) per d. M. 26. Okt. 25.

*) Weizen mindestens 150 Zollpfund, Roggen mindestens 140 Zollpfund Naturalgewicht per 100 Liter; **) mindestens 37° nach der Fischer'schen Oelwaage incl. Faß mit Eisenband.

* **Köln**, 9. August. (Schluß-Bericht.) Weizen effect. hiesiger 8—, per Nov. 7.$14\frac{1}{2}$, per März 7.11—, per Mai 7.14. Roggen effect. hies. $5\frac{1}{2}$, per Nov. 5.10—, per März 5.11—, p. Mai $5.11\frac{1}{2}$. Rüböl effectiv hiesiges $15\frac{1}{2}$, per Okt. $15\frac{3}{10}$, per Mai $14\frac{3}{10}$. Leinöl $11\frac{1}{2}$. Weizen matter, Roggen niedriger. Wetter: schön.

* **Frankfurt**, 9. August. 6% N. A. (Effektensocietät.) Creditactien $274\frac{1}{2}$—$\frac{1}{2}$—$\frac{1}{4}$ bez., Staatsbahn 406—$5\frac{1}{2}$—$6\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{4}$ bez., Lombarden $173\frac{1}{2}$—$\frac{1}{4}$ bez., Elisabeth $216\frac{1}{4}$ bis 16—$\frac{1}{4}$ bez., Galizier $240\frac{1}{2}$—$41\frac{1}{4}$—$40\frac{3}{4}$—41 bez., Nordwestbahn 209—210 bez., 60er Loose $87\frac{1}{2}$—$\frac{9}{16}$—$\frac{1}{2}$ bez., $4\frac{1}{2}$%, Silberrente $57\frac{1}{2}$—$\frac{9}{32}$ bez., 3% neuste Spanier $31\frac{9}{16}$ bez., Oberhessen $79\frac{9}{16}$—$\frac{1}{2}$ bez., Ung. Loose 99 bez., Amerikaner medio 97—$\frac{1}{16}$ bez. Fest.

* **New-York**, 8. August. Schluß-Course. Gold (Schluß-Cours) $112\frac{1}{2}$, höchster Tagescours $112\frac{3}{4}$, niedrigster $112\frac{1}{4}$. Wechsel per London (in Gold) $109\frac{1}{2}$, 6% 1882r U. St. Bonds $114\frac{3}{8}$, 6% 1885r $114\frac{1}{4}$, 5% 1904er $113\frac{3}{8}$. Illinois $132\frac{1}{2}$, Erie $30\frac{1}{2}$. Baumwolle $19\frac{1}{2}$. Mehl, Schluß-Cours 5.65, höchster —, Petroleum in New-York $24\frac{1}{2}$. Philadelphia $24\frac{1}{4}$, Havana-Zucker Nr. 12 $10\frac{1}{2}$.

(Eingesandt.)

Dem Vernehmen nach hat ein hiesiger Bürger, welcher sich bei der Verpflegung der Truppen und sonst ausgezeichnet hat, ganz in aller Stille einen Orden erhalten — es kennzeichnet die Bescheidenheit des Decorirten, daß er gar kein Aufhebens von dieser Auszeichnung macht.

Die Verloosung der Kunstwerke
zum Besten der allgemeinen deutschen Invalidenstiftung

wurde, in Folge der durch Verkehrsstörung verspäteten Ankunft der Kunstwerke für die Ausstellung im Königl. Glaspalaste, mit allerhöchster Genehmigung auf

den 1. September 1871 verlegt.

Den Verkauf der Loose à 1 Thlr. haben wir dem Großhändler **Alb. Roesl** in München übertragen. Für den Buch- und Kunsthandel hat die Kunsthandlung **Fleischmann** hier den Vertrieb gütigst übernommen.

München, den 4. Juli 1871.

Für die Münchener Künstler-Genossenschaft:

Der Vorstand: Professor **K. Knoll.** — Der Schriftführer: **F. Wagner.**

Für die **Rheinpfalz** habe ich dem

Herrn J. P. Scherübel in Speyer

den Alleinverkauf obiger Loose übertragen und bitte ich, alle bezüglichen Anfragen und Aufträge in der Rheinpfalz an denselben zu richten. 67⁴/,m2

München, im Juli 1871.

Alb. Roesl, Großhändler.

Versteigerung.

Montag, den 28. August nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, in seiner Wohnung dahier, läßt Herr **Wilhelm Jacob**

1 Faß von 1800 Liter Gehalt,
4 „ „ 2000 „ „
1 „ „ 2200 „ „
1 „ „ 2500 „ „
4 „ „ 4500 „ „
1 ovales Faß von 800 Liter Gehalt,
1 „ „ 4000 „ „

ferner 17 Essigständer, eine Anzahl kleinerer Branntwein- und Essigfässer, Faßdauben, Faßböden, 1 Faßwinde, 1 Pumpe und dergl. mehr — Alles aus der Essigsiederei seines Bruders Peter Jacob herrührend — öffentlich versteigern.

Kaiserslautern, den 9. August 1871.
90,8,4) **Ilgen**, kgl. Notär.

Durch allerhöchstes Signat als k. Notär in **Otterberg** ernannt, wird der Unterzeichnete Montag den 14. August 1871 seine Amtsstunde im Hause seines Vorgängers, des verlebten Hrn. Notär **Schmitt**, eröffnen. (88⁴,

Schmolze, k. Notär.

Anzeige.

Aus Ober-Elsaß zurückgekehrt, habe ich meine Praxis wieder übernommen. (87⁴/,
Winnweiler, den 4. August 1871.

Mayer, Thierarzt.

Bei **J. B. Metzler** in **Stuttgart** sind erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Zins-Tafeln,

enthaltend die Berechnung der Zinsen aus 1 bis 20,000 Gulden Capital von 1 bis zu 365 Tagen zu 3⁴, 3¹/₂, 4, 4¹/₂, 4³, und 5⁰/₀. Nach Gulden zu 60 kr.

Mit einer **Zeitberechnungstafel**, einer Tabelle über **Ratenberechnung** von **Geboten**, einer Anleitung zur Versetzung der Gulden und Tage, und einer Zusammenstellung der **Rechnungsmünzen aller europäischen Staaten und ihres Werthes** in süddeutschem Gelde, nebst Tafeln zu gegenseitiger Reducirung von süddeutschem, österr., preuß., sächs. und französ. Gelde.

Herausgegeben von **C. L. Kraft.**

6. stereotyp. Aufl. gr. 8. In Leinwand gebunden. 1 fl. 48 kr.

Dasselbe. Größere Ausgabe mit neun Zinsfüßen zu 3, 3¹/₄, 3¹/₂, 3³/₄, 4, 4¹/₄, 4¹/₂, 4³/₄, und 5⁰/₀. ll. 4. In Leinwand gebunden 3 fl.

Diese längst bekannten und weit verbreiteten Tafeln sind mit Annahme des Jahres zu 365 Tagen berechnet und enthalten in 365 Tabellen für jeden Tag die Zinsbeträge unmittelbar zu den oben genannten sechs Zinsfüßen. Die Tafeln sind völlig fehlerlos und verdienen namentlich Vermögensverwaltern, Rechnungsbeamten, Capitalisten &c. bestens empfohlen zu werden.

---

2 tüchtige

Schneidergehülfen

sucht (88,9,0

H. Leppla, Schneidermeister.

Zwei

gute Möbelschreiner

sucht

Fr. Cöster, Schneidergasse.

Ein braver Junge

von 14 Jahren findet Beschäftigung bei

M. Borscht Wwe.

Musik-Verein  Kaiserslautern.

Sonntag den 13. August, Mittags

Reunion auf dem Thierhäuschen

mit darauffolgender

Tanz-Unterhaltung,

wozu die passiven Mitglieder nebst Familien eingeladen werden. (86,0

Der Ausschuß.

Gelegentlich der Reunion des Musik-Vereins am Sonntag den 13. l. Mts., haben Nichtmitglieder des Vereins gegen eine Eintrittsgebühr von 12 kr. Zutritt im **Garten.**

C. Auger.



Auf vielseitiges Verlangen

findet

Samstag den 12. d. Mts.

in der Gartenwirthschaft des Unterzeichneten die Eröffnung eines

zweiten Preis-Kegelns

statt, wobei **40 Preise im Werthe von 500 fl.** zum Ausspielen kommen.

Es ladet hiezu freundlichst ein (83,9,0

Georg Dietrich.

Unser reiches

Musikalien-Lager,

enthaltend:

Classische Musik, Salonstücke, Opernauszüge, Ouverturen, Schulen für alle Instrumente, Lieder mit Pianobegleitung, Männerquartette & Chöre &c. &c.

bringen wir dem verehrlichen Publikum in empfehlende Erinnerung.

Kaiserslautern, im August 1871.

Buch-, Kunst- & Musikalienhandlung

Ph. Rohr.

NB. Ansichtssendungen stehen jederzeit bei Nachfrage zu Diensten.



Am nächsten **Sonntag, Montag** und **Dienstag** wird das

Kirchweihfest

zu Hochspeyer

in herkömmlicher Weise mit Musik und Tanz abgehalten, wozu freundlichst einladet (89,0,1,2

Der Bruder Lustig.



Die

Hochspeyerer Kirchweihe

wird kommenden **Sonntag den 13. August** und an beiden folgenden Tagen mit Tanzmusik abgehalten, wozu freundlichst einladet (90,2

D. Häberle, Gastwirth.

Tanz-Unterricht.



Unterzeichneter macht hiermit den geehrten Damen und Herren die ergebene Anzeige, daß bis **22. August**, Abends 8 Uhr, im **Theater** wieder ein

Tanz-Curs

eröffnet wird.

Eine Liste zur gefälligen Einzeichnung liegt bei mir offen.

Achtungsvoll

Engelbert Härtl,
90,1,9) Musik- u. Tanzlehrer.

Unterzeichneter empfiehlt sich dem geehrten hiesigen Publikum

im Stimmen der Piano's.

H. Lips, Neustadt a/H.

Gef. Aufträge wolle man in seiner Wohnung bei Hrn. **P. Drumm**, Pariserstraße abgeben. (90,1

Gesucht:

Gute Arbeiter & Mädchen

gegen hohen Lohn für die (88,m3

Ultramarinfabrik.

Mehrere gute Arbeiter

finden bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung bei (86,m2

Joh. Schmitt, Schuhmachermeister.

Daselbst kann auch ein **Lehrjunge** eintreten.

Ein tüchtiger

Sattler- & Tapezirgehilfe

kann sogleich eintreten bei (90,9,1

Ph. Seberger.

Ein ordentlicher Junge

der das **Küfergeschäft** erlernen will, findet sogleich Aufnahme bei (86⁴/,a3

Jos. Gerbes, Küfermeister.

Mehrere Fuder

gutes Lagerbier

werden zu kaufen gesucht. — Von wem? sagt die Expedition ds. Bl. (90,9

Marinirte

Neue holländische Häringe

90,2,3) bei **Carl Hohle.**

Ein Zimmer

zum Aufbewahren von Möbeln &c. wird zu miethen gesucht. — Adressen beliebe man an die Expedition ds. Blattes gelangen zu lassen. (83⁴/,

---

Frankfurter Cours v. 9. August.

Geld-Sorten.	fl. kr.
Preußische Kassenscheine	1 45¹/₂
„ Friedrichsdor	9 58 59
Pistolen	9 38 40
„ Doppelte	9 39 41
Holländische fl. 10-Stücke	9 55 57
Dukaten	5 33 35
20-Frankenstücke	9 20¹/₂ 21¹/₂
Englische Sovereigns	11 48 50
Russische Imperiales	9 38 40
Dollars in Gold	2 25 26

Disconto 3¹/₂ ⁰/₀ G.

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dagegen der „Plakat-Anzeiger“, außerdem wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Rohr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Trägerlohn 1 fl. 26 kr. in ganz Bayern mit Einschluß der Bestellgebühr 1 fl. 30 kr. — Inserate, welche durch die ganze Pfalz eine starke Verbreitung finden, werden mit 3 kr. die vierspaltige Zeile berechnet, bei 6maliger Inseration mit 2 kr.

Nro. 191. Kaiserslautern, Freitag 11. August 1871 69. Jahrg.

Politische Uebersicht.

* **Kaiserslautern**, 11. August.

Briefe aus Spanien berichten von einer großen im ganzen Lande herrschenden Aufregung, durch die Nachrichten von der Insel Kuba hervorgerufen. Eine bewaffnete Expedition hat sich nämlich in Venezuela, gewissermaßen unter dem Schutze und durch Vorschubleistungen der dortigen Regierung gebildet. Ganz, außer in der Person ihres Commandanten, aus Venezuelanern bestehend, ist diese Expedition unlängst an der Küste bei Santiago gelandet, um mit den Rebellen der Insel gemeinschaftliche Sache zu machen. Man glaubt, der spanische Vertreter in Carracas habe schon seine Pässe verlangt. Ihrerseits ist die spanische Regierung bereit, eine große Streitmacht nach Porto-Caballero abzusenden, um von Venezuela Rechenschaft für diese Verletzung des Völkerrechts zu verlangen. Die für Kuba bestimmten 5000 Mann werden wahrscheinlich verdoppelt, wenn nöthig verfünffacht, zu dieser Demonstration verwendet werden.

Dem Jahresbericht über das italienische Schulwesen im verflossenen Schuljahre 1870/71 entnehmen wir folgende Angaben: Die Zahl der bei der Universität des Königreichs Eingeschriebenen beträgt 7230; wobei die Hochschule von Neapel, bei welcher keine Inscriptionen stattfinden, nicht inbegriffen ist. Die literarische Akademie in Mailand zählt 31, die Ingenieurschule in Turin 178, die höhere technische Schule in Mailand 221, die Ingenieurschule in Neapel 173, die höhere Normalschule in Pisa 33 Schüler. Für die Lycealexamen waren 3288 Examinanten eingezeichnet; davon präsentirten sich 2810 und wurden angenommen 1561; zu den Gymnasialprüfungen meldeten sich 7136 und wurden angenommen 4909. In den technischen Schulen beträgt die Zahl der Neueingetretenen 1933. Oeffentliche und private Elementarschulen zählt das Königreich 38,300 (19,875 männliche, 14,807 weibliche; 31,225 öffentliche, 7075 private) mit einer Gesammtschülerzahl von 1,577,654 (890,058 männliche, 687,596 weibliche).

An einen sehr angesehenen Prälaten in Rom war die Frage gerichtet: „Ist es denn gar nicht denkbar, Monsignore, daß aus dem nächsten Conclave ein Papst hervorgehe, welcher sich mit Italien aussöhnen würde?“ antwortete mir kurzweg: „Man müßte nur Einen aus dem „Kleeblatte“ wählen, denn diese Drei sind Alles im Stande.“ Es ist aber für Niemanden in Rom ein Geheimniß, daß dieses Kleeblatt aus den Cardinälen Antonelli, Berardi und Mertel bestehe.

Wie dem Journal des Debats aus Rom geschrieben wird, erregt dort ein mysteriöser Vorfall einiges Aufsehen. Der im Jahre 1865 seinen israelitischen Eltern entrissene und insgeheim unter dem Namen Stanislaus getaufte Coën war im vorigen Oktober auf Befehl des Generals Cadorna seinen Eltern zurückgegeben worden. Der junge Coën ist abermals verschwunden, und man zweifelt nicht, daß er wieder das Opfer einer Priester-Intrigue geworden ist.

Die Finger Gottes des Münchener „Volksboten“ und seiner ultramontanen Collegen, welche bekanntlich jeder Unfall, welcher einen „Altkatholiken“ traf, als Strafe Gottes ausschreien, rächt sich. Das heil. Collegium in Rom wird von zahlreichen Krankheitsfällen heimgesucht. Cardinal Barnabo liegt schwer darnieder. Sein rheumatisches Uebel hat das Gehirn afficirt. Er hat das Licht der Augen und der Vernunft zugleich verloren und sein Zustand wird als hoffnungslos betrachtet. Auch an dem Aufkommen des vom Schlagflusse betroffenen Cardinals Clarelli wird gezweifelt. Diese beiden Männer gehörten zu den entschiedensten Partisanen der schroffsten Reaction, und ihr Abgang würde im zukünftigen Conclave der einer versöhnlicheren Richtung huldigenden Partei unter den Cardinälen zu Gute kommen.

Der Ministerpräsident Graf Hohenwart will nicht blos die habsburg-lothringische Monarchie, sondern auch die bürgerliche Gesellschaft retten. Ein Rundschreiben desselben an die Statthalter und Landespräsidenten, sowie ein Erlaß an die Polizeidirektionen der größeren Städte fordert zu schärferer Ueberwachung der Arbeiterbewegung auf. In dem Rundschreiben soll die Vermuthung ausgesprochen sein, daß das Centrum der „internationalen“ Agitation sich in Pest befinde.

Die religiöse Bewegung in Deutschland hält nicht stille. Besonders lebhaft ist sie jetzt in Schlesien, wo die Zahl der Altkatholiken alle Tage zunimmt. In Kattowitz allein, wo der excommunicirte Priester Kaminski die Seelsorge hat, beziffert sie sich auf nahezu 3000. Die Stola-Gebühren sind in der genannten Gemeinde abgeschafft, dagegen wird zum Unterhalt des Geistlichen ein freiwilliger monatlicher Beitrag von jedem einzelnen Mitgliede geleistet. Kaminski beabsichtigt, in nächster Zeit Reisen durch Oberschlesien zu machen, um dem „altkatholischen“ Glauben überall an Stelle des neurömischen Eingang zu verschaffen. Bei den Infallibilisten ist er hiedurch bis zu einem solchen Grade verhaßt, daß in einer Versammlung derselben Einer allen Ernstes den Antrag stellte, man möge eine Eingabe an den Kaiser machen, daß Kaminski — erschossen werde. Es sind doch gutherzige Leute, diese Jesuiten des neunzehnten Jahrhunderts, blos erschießen, nicht mehr auf den Scheiterhaufen!

Der Kriegsminister, Graf v. Roon, so heißt es, sei alt und schwach geworden und bedürfe einer Stütze, d. h. er soll nicht gerade seiner Stellung enthoben, aber allmälig in den Hintergrund geschoben oder vielleicht zum freiwilligen Rücktritt veranlaßt werden. Und wer wird genannt als die zukünftige „Stütze“ des jedenfalls in seltenem Maße befähigten und auch sonst noch zu den erträglichsten Vertretern der conservativen Richtung gehörigen Roon? Niemand Geringerer als Herr v. Manteuffel, der Siebenfüßige, an dessen Name und Eigenschaft als „Chef des Militärcabinets“ sich die unheilvollsten Erinnerungen knüpfen. Bestätigen sich die dahin zielenden, gerüchtweisen Andeutungen, so haben wir eine Verschärfung aller der Gegensätze zu gewärtigen, die durch die Ereignisse des letzten Jahres etwas zurückgedrängt worden sind, und eine neue Conflictsperiode steht in nahezu sicherer Aussicht. Der „eiserne Militär-Etat“ geht, wie man weiß, mit diesem Jahre zu Ende.

Einen Zug ächter Humanität von unserem Landsmanne, dem greisen General v. Hartmann, müssen wir unseren Lesern noch an dieser Stelle mittheilen. In Nürnberg stürzte in voriger Woche der Dachdecker Kretschmann vom Dache eines Hauses und fand dabei seinen Tod. Dieser Mann hatte den ganzen Krieg gegen Frankreich mitgemacht und hinterläßt eine Wittwe mit einem noch nicht einjährigen Kinde in arger Noth. Daß der Verunglückte ein braver Mann war, das beweist ein Brief, den General Jak. v. Hartmann eigenhändig an die Frau Kretschmann's bei dessen Beurlaubung schrieb. Der Brief lautet: „Coulmiers, 9. April 1871. Liebe Frau Kretschmann! In Erwiderung auf Ihren Brief vom 28. v. Mts. benachrichtige ich Sie, daß ich heute Ihrem Manne Urlaub gegeben habe, um nach Hause zu gehen. Damit Sie aber bis zu seiner Heimkehr nicht hungern, sondern Ihrem kleinen Kinde gute Muttermilch geben können, lege ich einen Fünf-Thalerschein hier bei. Empfangen Sie Ihren Mann nur recht freundlich und seien Sie ihm eine liebevolle und aufmerksame Frau, um ihn für die großen Anstrengungen zu entschädigen, die er, wie wir Alle, in dem vergangenen schweren Krieg haben aushalten müssen. Ich grüße Sie herzlich als die Frau eines braven, mir untergebenen Soldaten, die ich alle als meine Kinder betrachte. Hartmann, G. d. I.“ —

⁂ Zwei Familien.

Eine Erzählung von Emilie Heinrichs.

(20. Fortsetzung.)

„Wenn es, was ganz sicher ist, bei Schleswig zur Schlacht kommt, muß Dein Stiefbruder fallen, aber mausetodt, zwei Freikugeln müssen ihn treffen, und — zum Henker! — Ihr habt ja Schießen gelernt, das Ziel, dünkt mich, verlohnte sich der Mühe; Fritz ist dann alleiniger Erbe und wird den Pinscher nicht vergessen, wenn der Alte mit dem Weibe eingescharrt ist.“

Er schwieg und blickte die Beiden, welche stumm vor sich nieder schauten, prüfend an.

„Besinnt Euch ja lange,“ fuhr er nach einer Weile spöttisch fort.

„Giebt's kein anderes Mittel, den Pfaffen wegzuwischen?“ fragt Fritz Jacobi mit unsicherer Stimme.

„Weißt Du ein besseres, mir gleich, ich verliere nichts dabei,“ versetzte Ernst Bornemann, sich langsam erhebend und die Flinte, welche er zwischen den Knieen gehalten, über die Schulter werfend, „komm, Tiras! wir wollen heimgehen.“

„Hast gut schwatzen,“ rief der Pinscher jetzt, „ist eben kein Spaß, sich todtschießen zu lassen, aber einerlei, es giebt doch 'mal ein anderes Leben. Schlag' ein, Fritz! ich bin dabei.“

Der Tischler besann sich noch eine Weile, das Heer seiner Gläubiger stieg vor ihm auf, — das unvermeidlich Schuldgefängniß, — dagegen auf der anderen Seite Geld, — ein lustiges Leben und im schlimmsten Falle einen schnellen Tod. — Er schlug ein.

„Wie aber,“ wandte der Pinscher jetzt besorgt ein, „wenn der Alte, mißtrauisch wie er ist, — uns selbst an's Schiff bringen und das Geld nicht eher auszahlen will?“

„Das muß Deine Sache sein, Pinscher!“ sagte der Jäger, ihn scharf anblickend, „Dein Geheimniß muß ihn zur Nachgiebigkeit zwingen, wobei Du im letzten Augenblick einen Eid auf ein Gebetbuch ablegen magst; das schlägt bei ihm durch. Bist darum noch lange nicht meineidig, — gebrauche nur die Schlauheit dabei, in Gedanken einen anderen Eid zu schwören, dann weißt Du eigentlich gar nicht was Du sagst.“

„Du bist doch ein ganzer Advocat, Ernst!“ rief Fritz mit aufrichtiger Bewunderung, indeß der Pinscher zufrieden dazu nickte und dem saubern Plane seinen Beifall gab.

Dann schritten die beiden Vettern dem Dorfe zu, während der Dritte im Bunde einen andern Weg einschlug, der nach dem benachbarten Gute hinüberführte.

Sechstes Kapitel.

Glaube und Freiheit.

Auf diesem Gute wohnte der Major von Hollen, der Gönner des Pinscher.

An denselben Abend saß der Gutsbesitzer in seinem behaglichen Gemache und spielte wie gewöhnlich seine Partie L'hombre mit dem Herrn Pastor.

Sie hatten die Karten niedergelegt, um ihre Pfeifen erst in den Stand zu setzen, und unterhielten sich mittlerweile bei dem Anrauchen über die laufenden Tagesbegebenheiten und die Zeit.

„Ja, ich sage Ihnen, mein lieber Pastor!“ bemerkte der Major, einen neuen Fidibus anzündend, „ich sollte nur noch in Dienst sein, ich wollte, — wo der Kerl, der Saufaus von Pinscher nur den gottlosen Tabak geholt hat, er will ja nicht brennen, — — ja, ich wollte diese Hunde von Rebellen alle sammt und sonders über die Klinge springen lassen, — Donnerwetter, ist mir das ein Tabak, ich lasse den Kerl krumm schließen, kein Gehorsam, keine Subordination, — so — nun geht's endlich. Wenn's hier losgehen sollte, Pastor! wir geben nicht nach, wir haben die Zeughäuser voll Waffen und Shrapnells, haben Bomben und Kartätschen, — Donnerwetter! welche Lust auf meine alten Tage, die Straßen von dem Gesindel reinfegen zu lassen. — Unser Monarch wird den Kopf nicht verlieren, hat ihn auf der rechten Stelle, ist von Eisen, Alles gepanzert an ihm.“

(Fortsetzung folgt.)

Hartmanns Art ist ächte Pfälzer Art. Mancher hochnasige Junker mit einem Strich am Kragen könnte sich an diesem Heldengreis ein Beispiel nehmen, wenn er — wollte. —

* Zu den kirchlichen Wirren.

Die preußischen Bischöfe beabsichtigen nach der Mittheilung des „Breslauer Kirchenblattes“ in den nächsten Tagen in Fulda zusammenzukommen. Dem ultramontanen Blatte zufolge steht es außer Zweifel, daß ein gemeinsamer Protest gegen die ministerielle Entscheidung: ein öffentlich Excommunicirter sei noch Mitglied der katholischen Kirche, von Seiten des Episcopats erhoben werden wird. Die Nachricht hat durchaus nichts Ueberraschendes. Im Gegentheil, es wäre auffallend, wenn die preußischen Bischöfe sich nicht beeilten, die Sache ihres Amtsbruders, des Bischofs von Ermeland, zu der ihrigen zu machen. Der Kampf gegen Staat und bürgerliche Gesellschaft ist einmal eröffnet. Also: jetzt mit vereinten Kräften! Vielleicht gelingt es, die Regierung einzuschüchtern, in Schrecken zu setzen und zu einer, wenigstens theilweisen Nachgiebigkeit zu veranlassen. Ist aber erst ein Schritt rückwärts gethan, den man als einen Sieg der ultramontanen Sache feiern kann, dann hofft man, werden weitere Rückschritte bald folgen, und dann wird auch der endliche Triumph der römischen Partei über den Staat nicht auf sich warten lassen. Die Unterwerfung eines großen Theils der ungarischen Bischöfe unter die Conzilsbeschlüsse hat auch den Muth der deutschen Bischöfe offenbar erhöht. Der Episcopal ist einig, und einem gemeinsamen Angriffe des Episcopats hält man in den ultramontanen Kreisen den Staat nun einmal nicht für gewachsen und zwar deßhalb nicht, weil man an dem Muth und der Entschlossenheit der Regierungen zweifelt und von ihrem Widerwillen gegen Streitigkeiten mit der katholischen Kirche überzeugt ist. So weit es die preußische Regierung betrifft, dürften die Herren Bischöfe sich aber diesmal doch wohl täuschen. Die preußische Regierung kann gar nicht umhin, für das Recht des Staates und der Einzelnen gegen die ultramontanen Anmaßungen einzutreten, und andererseits läßt sich mit Sicherheit voraussetzen, daß sie jeden ihrer Schritte mit der größten Sorgfalt und Genauigkeit berechnen wird, um nicht zu einem Rückschritt genöthigt zu sein. Wie wichtig einem solchen Gegner gegenüber Correctheit des Verfahrens ist, weiß die Regierung sehr wohl, und alle ihre bisherigen Maßregeln tragen denn auch das Gepräge der untadelhaften Correctheit und der bedächtigsten Erwägung. Wenn die Regierung den Excommunicirten gegen alle seine bürgerliche und amtliche Existenz bedrohenden Folgen der Excommunication schützt, wenn sie ihn trotz der Excommunication in einer Stellung beläßt, die ihrer Natur nach nur von einem Katholiken bekleidet werden kann, so ist sie vollkommen in ihrem Rechte, denn von der Excommunication hat der Staat gar keine Notiz zu nehmen. Wollte der Staat der Kirche seinen Arm leihen, um seiner Disciplin unterworfene Beamte gewisser Categorien, weil sie beim Bischof mißliebig geworden sind, aus ihrem Amte zu entfernen, so würde die Kirche nicht blos, wie es ihr nach Artikel 15 zusteht, ihre eigenen Angelegenheiten nicht selbstständig verwalten, sondern sie würde im Stande sein, jeder Zeit in die Hoheitsrechte des Staates einzugreifen, was doch ein offenbarer Widersinn ist. — Da die Regierung sich nun bei all' ihren Schritten streng innerhalb ihrer Befugnisse gehalten hat, so braucht sie sich auch durch die Drohungen und Proteste ihrer Gegner nicht einschüchtern zu lassen. Sie kann jeden neuen Angriff ruhig erwarten, um ihn mit vollem Nachdruck zurückzuweisen. Sie kann es und sie wird es, da es ihre Pflicht ist, Eingriffe in die Hoheitsrechte des Staates, mögen sie kommen, von welcher Seite sie wollen, unter keinen Umständen zu dulden.

Was wird nun aber die bayerische Regierung thun? In Bayern sind die ersten Angriffe des Ultramontanismus seit der Unfehlbarkeitserklärung erfolgt, in Bayern hat aber auch der Kern der katholischen Bevölkerung selbst das Beispiel des Widerstandes gegen den römischen Uebermuth gegeben. In Bayern stößt der Ultramontanismus die verwegensten Drohungen gegen den Staat selbst aus, wofern die Staatsgewalt es wagen sollte, sich von seinem Einflusse zu befreien. In Bayern wetteifert die ultramontane Presse in frechen Lügen und Verläumdungen, in vaterlandsverrätherischen Drohungen, in der cynischen Ungezogenheit der Sprache mit den extremsten Organen der radicalsten „Internationale“. Sie droht bald mit der Revolution, bald mit den Franzosen. Die Bischöfe sprechen dem Verfassungsrecht offen Hohn und verfahren so, als ob für sie kein Gesetz existirte. Graf Bray, dem lange Zeit hindurch alle Schuld für die Unthätigkeit der Regierung aufgewälzt wurde, nimmt endlich seine Entlassung. Die Rectorwahlen der Universitäten, die Haltung der Bevölkerung, Alles drängt und ermuthigt die Regierung zum Handeln. Aber sie vermag nicht einen Entschluß zu fassen. Wohin soll das führen? Soll Bayern die harte Probe einer ultramontanen Regierung nicht erspart werden? Schon werden pessimistische Stimmen in Bayern selbst laut, die da meinen, es müsse erst recht schlecht werden, um wieder besser zu werden. Weßhalb aber auf dem unter allen Umständen höchst gefährlichen Durchgang durch das Uebel dem Guten entgegenstreben, während es in Bayern doch nur eines kräftigen Entschlusses, einer Kammerauflösung bedarf, um auf geradestem Wege das erstrebte Ziel zu erreichen!

Deutsches Reich.

München, 7. Aug. An das General-Kommando München wurde vom kgl. Kriegsministerium nachstehende Verordnung erlassen: Der durch Kriegs-Ministerial-Reskript vom 16. Juli. v. Js. auf Grund des Mobilisirungs-Planes aufgelöste Operations-Kurs für Militär-Aerzte hat am 1. Nov. l. Js. wieder zu beginnen, und ist die Vorstandschaft desselben nach den hierüber bereits bestehenden Bestimmungen durch den dermaligen Oberstabsarzt I. Classe Dr. Mathias Kranich dieses General-Kommandos zu übernehmen.

München, 7. Aug. Verlässige Nachrichten aus Berlin lauten dahin, daß der Bundesrath auf den Anfang kommenden Monates, der Reichstag gegen Mitte September einberufen werden wird.

München, 9. Aug. Der König reist morgen per Extrazug nach Schwandorf vor Regensburg zur Begrüßung des Kaisers und begleitet denselben nach Regensburg.

München, 10. Aug. In gut unterrichteten Kreisen wird versichert, daß Graf Hegnenberg-Dux das Ministerium des Auswärtigen übernommen habe und seine Ernennung unmittelbar bevorstehe.

Karlsruhe, 9. August. Dem Vernehmen nach sind vor einigen Tagen 5 Millionen Franken französischer Kriegsentschädigungsgelder hier eingetroffen. Diese Abschlagszahlung soll durchaus in Silber geleistet worden sein, und zwar in Säcken von je 5000 Franken.

Berlin, 9. Aug. Wie der „Schl. Ztg.“ mitgetheilt wird, ist das Dotationsgesetz vollzogen und bereits in der Ausführung begriffen. Erst wenn diese letztere vollendet ist, soll Bestimmtes darüber in die Oeffentlichkeit gelangen.

Berlin, 10. Aug. Aus Paris wird der Kreuzzeitung geschrieben: Die deutsche Vertretung hier hat alle Hände voll zu thun, um sich mit den zahllosen deutschen Ausgewiesenen zu benehmen, die sich theils persönlich, theils brieflich an sie wenden, um Vorschüsse auf die von ihnen beantragten Entschädigungen zu erhalten.

Straßburg, 10. August. Die Feier der Gründung der Bibliothek in Verbindung mit der Göthe-Feier ist in befriedigendster Weise verlaufen. Zahlreiche deutsche Städte hatten Vertreter geschickt, auch Seitens der Elsässer zeigte sich eine große Theilnahme. Mehrere elsässische Redner drückten der Versammlung ihren Dank aus und versprachen ihre Mitwirkung.

Ausland.

Salzburg, 8. Aug. Der Kaiser von Deutschland trifft Freitag Mittags von Regensburg über Passau in Wels ein, wo ihn der Kaiser von Oesterreich empfangen wird.

Ischl, 8. Aug. Für den deutschen Kaiser wurde soeben (heute Abends) im „Hotel Bauer“ Quartier bestellt.

Linz, 7. Aug. Die hiesige Handelskammer wurde heute durch einen vom 1. d. datirten Erlaß des Handelsministers aufgelöst, obwohl die Ergänzung für die ausgetretenen 15 Mitglieder nach dem Gesetze durch Einberufung der Nächstgewählten erfolgte. Motivirt wird die Auflösung damit, daß die Kammer „nicht mehr die Majorität der Wahlberechtigten vertrete.“

Bern, 9. August. Frankreich, welches bereits an den Kosten für die Internirung 5 Millionen abbezahlt hat, wird vom 15. d. M. an bis zur Tilgung alle 14 Tage eine neue Million senden, wogegen alles Kriegsmaterial an Frankreich ausgeliefert wird.

* **Versailles**, 8. Aug. In der Nationalversammlung wurde ein Antrag eingebracht, der den unentgeltlichen obligatorischen Unterricht verlangt. — Die Iniativ-Commission beantragt die Nichtinbetrachtziehung des von Darivel eingebrachten Verfassungsentwurfes.

Versailles, 9. Aug. (Sitzung des Kriegsgerichts. Verhör Assi's) Assi spricht sehr anmaßend. Er erklärt, die Nationalgarde sei am 18. März angegriffen worden und sie habe das Recht gehabt, sich zu vertheidigen. Er sucht die Executionen durch das Wiedervergeltungsrecht zu rechtfertigen. Das Verhör der Zeugen gegen Assi hat begonnen.

Versailles, 9. Aug. Thiers wohnte heute mit dem Finanzminister der Sitzung der Budget-Commission bei. Thiers bekämpfte die neuen Steuern, welche kürzlich von verschiedenen Seiten vorgeschlagen wurden und unterstützt die Steuer von 20 pCt. auf Rohstoffe, die er allen anderen Systemen vorzieht. Die Commission wird morgen abstimmen.

Versailles, 10. Aug. Der Antrag auf Verlängerung der Amtsgewalt Thiers soll in der morgigen Sitzung eingebracht werden. Wie verlautet, wäre der Wortlaut des Antrages sehr kurz und die beantragte Verlängerung als im Interesse der Befestigung der Ordnung und der Wiederaufnahme der Geschäfte geboten bezeichnet. Gleichzeitig mit der Verlängerung der Vollmachten auf drei Jahre würde die Verleihung des Titels „Präsident der Republik“ an Thiers beantragt. Letzterer soll jedoch in dem Falle, daß sich die gegenwärtige Landesvertretung vor Ablauf 3 Jahre auflöste, seine Vollmachten an die neue Versammlung zurückzugeben verpflichtet sein.

* **London**, 8. Aug. Nach einer lebhaften Debatte im Unterhause gelangte die Wahlbill zur dritten Lesung.

London, 9. August. Das Unterhaus bewilligte den größeren Theil des Flottenbudgets ohne Debatte.

* **Madrid**, 9. Aug. Der „Imparcial“ dementirt, daß der Finanzminister den auswärtigen Coupon besteuern werde. Die „Epoca“ sagt der Vertreter des Hauses, Erlanger protestire gegen das von der Stadt Madrid beabsichtigte Anlehen, da dieser Vorgang den Stipulationen des 1869er Anlehens zuwider laufe.

* **Cairo**, 8. Aug. Der Khedive hat gestern in Person die Delegirten-Kammer geschlossen. Der Khedive drückte seine Befriedigung über die Seitens der Delegirten seiner Regierung gegebenen guten Rathschläge aus. Er hofft, daß die Arbeiten der Kammer dem Lande große Vortheile bringen werden. Der Präsident der Kammer dankte dem Khedive dafür, daß die Regierung durch ihr Entgegenkommen die Arbeiten derselben wesentlich erleichterte und für den liberalen Geist, den der Souverän gegenüber den Bitten der Delegirten bezüglich der inneren Organisation des Landes an den Tag gelegt habe.

Lokale und vermischte Nachrichten.

* Kaiserslautern, den 10. August.

Zu unserer Verwunderung lesen wir in der „Pfälzer Post,“ daß die aus dem Feldzuge heimgekehrten Krieger bis Samstag Abend wegen „angeblicher Vernachlässigung Seitens der städtischen Verwaltung“ unter sich selbst eine Reunion zur Feier ihrer glücklichen Heimkehr veranstalten wollen. Wir sind natürlich weit davon entfernt, die Tapfern von ihrem Vorhaben, sich zu einem gemüthlichen Abend zusammenfinden zu wollen, abwendig zu machen. Den Tadel aber, welchen der Artikel gegen die städtische Verwaltung enthält, glauben wir, zurückweisen zu müssen. Längst schon ist es ausgesprochene Absicht dieser Verwaltung den Kaiserslauterer Vaterlandskämpfern nach ihrer Rückkehr ein der Stadt und ihnen würdiges Fest zu bereiten. Das ist allgemein bekannt. Mit Recht müssen wir uns deßhalb wundern, daß eine so ungerechtfertigte Anklage gegen unsere städtische Verwaltung erhoben wird, wie dies in der „Pfälzischen Post“ geschehen. Die städtische Verwaltung glaubte, den heimgekehrten Kriegern erst einige Wochen der Erholung, des Wiederfindens am häuslichen Heerde, des Sammelns aller, welche den glorreichen Kampf für das Vaterland aus unsern Mauern mitgemacht, gönnen zu müssen, ehe sie zur Ausführung ihrer Absicht schreiten könne. Sie hoffte um so mehr auf Vertrauen in dieser Beziehung, als die „Kaisersl. Ztg.“, wie die „Volks-Ztg.“ mittheilte, daß das Fest der „Heimkehr“ von der Stadtverwaltung in Aussicht genommen sei und am geeigneten Zeitpunkte stattfinden werde und Landwehrleute und Reservisten durch die pflichtgemäße Würdigung der Aufgabe der Stadtverwaltung, welche diese den zurückgebliebenen Familien unserer Vaterlandsstreiter schuldig war und zollte, überzeugt hätten sein können, daß die Stadt auch ihrer weiteren Pflicht sich bewußt sei. Getrost darf sich Kaiserslautern jeder Schwesterstadt in ganz Deutschland zur Seite stellen und fragen: „Ob es seine Pflicht gegen seine Mitbürger im Felde und ihre Familien nicht im vollen Maß erfüllt hat?“ Getrost darf es diese Frage an die Activen, Reservisten und Landwehrmänner selbst stellen. Um so schmerzlicher aber muß es berühren, daß Hetzerei oder Ungeduld die Absichten der „städtischen Verwaltung“ durchkreuzte und sie nach Außen in einem Lichte erscheinen läßt, welches gerade das Gegentheil von dem zeigt, was diese Verwaltung gethan und thun wollte. Wir haben nichts weiter zu sagen. Die städtische Verwaltung wird wohl das ungerechtfertigte einseitige Vorgehen in einer Angelegenheit, welche sie so warm betreiben wollte, beklagen, aber sie kann sich in dem Bewußtsein beruhigen, daß sie ihre Schuldigkeit den Vaterlandskämpfern ge-

genüber gethan hat und auch weiter zu thun beabsichtigt hatte.*)

(Schluß des Otterberger Festberichtes.)

Bald füllten sich die Räume zum Uebermaß, der doppelt sprudelnde Quell des bayerischen Nationaltrankes reichte nicht aus und manche Corporation suchte ein Fäßchen zu erobern und den schäumenden Gerstensaft unter sich zu theilen. Allmälig schien Hunger und Durst gestillt, es ertönte eine, wenn auch nicht so künstlich wie die Sander'sche Kapelle ausgebildete, doch immerhin gute Blechmusik, abwechselnd folgten Gesangsvorträge des Liederkranzes, Festreden, Toaste auf Kaiser, König, Vaterland, deutsche Heere, deutsche Frauen, Festnehmer und Festgeber zc. zc.

Wir verweisen hier auf das in Nr. 187 von anderen Personen Gesagte und fügen noch an, daß der Liederkranz mit Kriegs- und Vaterlandsliedern abwechselte und es für uns sehr erfreulich war zu sehen, daß auch die alten Sänger activ mitwirkten, woraus sich die Hoffnung ergibt, daß nach erlangtem Frieden die Alten sammt Jungen den hübschen Verein mehr als je kräftigen werden.

Gegen 6 Uhr ging das Fest mehr in ein heiteres Thema über, die Krieger luden Eltern, Geschwister, Freunde und Freundinnen zu sich auf die ihnen reservirten und gratis zu bewirthenden Ehrenplätze, andere gingen zur Stadt ein Tänzchen zu machen, auswärtige Festgenossen eilten der Heimath zu und bald war bei weniger Andrang ein anständiges „allweil fidel" zu Hause. —

Mit einbrechender Nacht brachten viele Lampions und bengalische Feuer eine magische Beleuchtung des Festplatzes. Als die verschiedenen Transparente und Figuren vom Feuerregen und dem Meere farbigen Lichtes überschüttet waren, schien sich ein seltsam feierliches und heiliges Gefühl der Gäste zu bemächtigen, wie mit einem Schlage umringte Jung und Alt die siegreiche Germania und bei lautloser Nachtesstille drangen feierliche Chöre in die Ferne — das Firmament war sternenklar — bis Mitternacht saßen wir im Freien, eine italienische Nacht auf deutscher Erde feiernd!

Montags war eine zwar nicht officielle, aber sehr belebte Nachfeier mit Musik, Gesang, Umzug, Kneipe und Tanz. Diese Feier würzte heiterer Frohsinn und wurde unser Blick dabei besonders auf einen jungen hiesigen Krieger gerichtet, der inzwischen wegen seiner Tapferkeit die goldene Militär-Verdienst-Medaille mit einer nicht unbedeutenden Geldzulage erhalten hat. Das ganze Fest verlief in schönster Ordnung und ohne die geringste Störung. —

Mögen Ihre geehrten Leser es dem Einsender verzeihen, wenn ihre Geduld mit dieser Beschreibung, die übrigens durch das Entstehen und den Verlauf des Festes genau dictirt war, zu sehr in Anspruch genommen wurde! Kob.

R Lambrecht, 3. Aug. Matzenberg wehr' Dich, Lambrecht kommt über Dich — so soll einmal vor langen Jahren der gestrenge Herr Friedensrichter — in der Pfalz gab es damals noch keine Landrichter — zu einer Partie Delinquenten gesagt haben, die wegen einer, nach ihrer eigenen Aussage „harmlosen" Prügelei, wobei es jedoch auffallender Weise eine Masse Löcher und Beulen auf den Köpfen absetzte, angeklagt waren. Wir wissen nun zwar nicht, wie es mit dem Polizeistrafregister in Matzenbach bestellt ist, wir können mit gutem Gewissen nur so viel behaupten, daß hier, einige unvermeidliche übrigens ganz gemüthliche Montagskeilereien ausgenommen, seit längerer Zeit nichts besonderes vorgekommen ist. Erst die letzten Wochen sollten wieder ergiebigen Stoff zum Tagesgespräche liefern.

Ein bei einem hiesigen Tuchfabrikanten in Arbeit gestandener Taglöhner aus Karlsberg, der den ominösen Namen Papst führt, benützte die kurze Frist, in der er hier arbeitete, zur gründlichen Sondirung des Terrains im Hause seines Prinzipals. Einige Tage nach seinem Weggange aus dem Geschäfte stattete er, natürlich unangemeldet einen Besuch des Nachts in dem Keller, der Küche und Speisekammer des Hauses ab und räumte unter den vorhandenen Vorräthen an Eiern, Butter, Käse, Wurst zc. gründlich auf. Und da zu besagten Artikeln selbstverständlich das liebe Brod nicht fehlen soll, so hieß er einen Laib davon gleichfalls mitgehen. Uebrigens wollen wir zu seiner Entschuldigung beifügen, daß sein eigentliches Ziel die Kasse im Comptoir des Hauses gewesen ist, und da aber zu seinem innigsten Bedauern dieselbe sich in sehr gutem Gewahrsam befand, so begnügte sich unser Langfinger, um wenigstens keinen Metzgergang gemacht zu haben, mit obigen Delicatessen, statt der eleganten Geldrollen.

Von hier aus schlug sich der Bursche gleich dem edlen Huronen „seitwärts in die Büsche" bis nach Dürkheim, wo es ihm gelang, eine Summe ungezählten Gelds in irgend einem Hause einzusacken. Aber die wachsame Polizei war so frei, ihn in seinen weiteren jedenfalls einträglichen Operationen zu stören, und ihn sofort dingfest zu machen. Es soll jedoch dieses nicht sein erstes Debut in dem sauberen Gaunerhandwerk gewesen sein, denn wie wir erfahren, hatte der Bursche schon vorher das Vergnügen gehabt, wegen schweren Diebstahls fünf Jahre in dem Zuchthause zu Kaiserslautern zu studiren.

Interessanter ist ein anderer hier verübter Diebstahl durch die Art und Weise, wie der Thäter desselben entdeckt worden ist. Im Laufe des letzten Winters wurden einem hiesigen Metzger ein bedeutendes Quantum Dürrfleisch aus seinem Magazine entwendet. Die sorgfältigsten und genauesten Recherchen Seitens der Polizei blieben erfolglos. Da begab es sich's vor einigen Tagen, daß ein hiesiger Bürger, der die verschiedenen Sorten von Spirituosen gerne einer gründlichen Analyse unterzieht, sich offen als den Dieb bekannte, und zum Ueberfluß noch diejenigen mit Namen nannte, denen er theils größere, theils kleinere Portionen „gratis" von dem Fleische abgegeben hatte. Da die eingeleitete Voruntersuchung diese Angaben bestätigte, so wurde die Klage sofort eingeleitet, und der Delinquent wird nun in nächster Bälde „seinen innigsten Wunsch," ein „Logis" zu bekommen, in Erfüllung gehen sehen.

*) Einen zweiten Artikel, welcher in dieser Angelegenheit uns zuging und alles auf die Leidenschaft „Verbissener gegen die Stadtverwaltung" zurückführen wollte, legen wir zurück. Die „Volkszeitung" will ehrlich den Frieden und keinen Parteikampf. Sie konstatirt deßhalb mit Freuden, daß auch die „Kaiserslauterer Zeitung" der städtischen Verwaltung in dieser Frage gerecht ist.

§ Neustadter Thal, 10. Aug. (Brandunglück.) Leider wurde der Fabrikort Lambrecht durch den Ruf „Feuer" schon wieder in Schrecken gesetzt. Fast um dieselbe Stunde wie heute vor 8 Tagen rief die Sturmglocke die dortigen Bewohner an die Wohnung des Tuchfabrikanten H. Georg. Die Unglücksflamme war im Dachstuhl der damals noch unversehrt gebliebenen Werkstätte ausgebrochen. Indessen gelangte es der braven Löschmannschaft Lambrechts durch ihre aufopfernde Thätigkeit und die energische Hülfe der Ortsbewohner, sowie der guten Löschmaschine die Schreckensflamme in kurzer Zeit zu ersticken. Grausig ist nun der Anblick des ganzen Anwesens: Ueberall Haufen von angebrannter Wolle, Tuch, verkohlte Balken, Geräthe, dampfende Schutt- und Mauertrümmer zc. Das Hauptgebäude gleicht einer Ruine und bei den Nebengebäuden starren die kahlen schwarzen Balken in die Höhe und — des Himmels Wolken schauen hoch hinein.

† Aus Bayern, 9. Aug. Im Nürnberger Bahnhof ist gestern Abend der Münchener Postzug in Folge eines mißverstandenen Signals auf einen Güterzug gestoßen. Glücklicher Weise ist kein Menschenleben zu beklagen, nur die zwei Maschienen des Postzuges und mehrere Güterwagen wurden zertrümmert.

* Am 18 Aug. wird in Frankfurt a. M. ein deutscher Sängerbund abgehalten werden wozu sich bereits 21 Vereine gemeldet haben.

† Der „Magdeburgischen Ztg." schreibt man aus Leipzig vom 24. Juli: „Als ein einzelnes günstiges Zeichen, daß die Versöhnung der Gemüther im Elsaß doch schon recht erfreuliche Fortschritte gemacht hat, darf das Beglückwünschungstelegramm betrachtet werden, welches die freiwillige Feuerwehr in Straßburg an die hiesige freiwillige Rettungskompagnie, welche vorgestern ihr sechzigjähriges Bestehen feierte, gerichtet hat. Es ist in diesem Glückwunsche gleichzeitig die Hoffnung ausgesprochen, daß man Straßburg als Festort für das nächste deutsche Feuerwehrfest erwählen wird."

† Königsberg, 3. August. Die K. H. Z. schreibt: Nach einer kürzlich erlassenen Ministerialverfügung soll die Insterburger Strafanstalt nunmehr zum Zentral-Gefängniß für alle in der Provinz Preußen befindlichen jüdischen Sträflinge dienen. Durch diese Anordnung wird mehr als bisher den religiösen, namentlich den gottesdienstlichen Bedürfnissen den Betreffenden genügt werden können. (Also konfessionelle Gefängnisse?!)

† Metz, 5. Aug. Als interessantes Factum verdient mitgetheilt zu werden, daß bei Feststellung der jetzigen Grenzen zwischen Deutsch-Lothringen und Frankreich auf der Strecke zwischen Gravelotte und Doncourt sich ein alter Grenzstein vorfand, welcher, abgesehen von seiner der Jetztzeit nicht entsprechenden Form, auf der nach Metz gerichteten Seite die Inschrift trägt: „Terre de France", um nämlich nach der in Frankreich üblichen Weise der Grenzsteinbeschreibung dem gegen die Vorderseite des Steines Anschreitenden anzuzeigen, daß das hinter demselben beginnende Land „Terre de France" sei. Dieser Stein steht nach Ausweis der bei Kiepert erschienenen historischen Karte von Elsaß-Lothringen auf der früheren Grenze zwischen dem Bisthum Metz und Frankreich, und sprechen alle Merkmale dafür, daß derselbe aus der Zeit vor 1552, also der früheren deutschen Zeit von Metz, herrühre. Dieser Stein steht auch gerade auf der heute fixirten Grenzlinie und ist demnach ein Wahrzeichen, daß Deutschland heute dasjenige Land wiedererhalten, welches ihm von Alters her gehörte. Es würde sehr wünschenswerth sein, wenn der Stein als interessantes historisches Merkmal erhalten und geschützt werde.

Theater in Mannheim.

Sonntag, den 13. August 1871. **„Der Wildschütz,"** oder: Die Stimme der Natur. Komische Oper in 3 Akten, nach einem Lustspiel von Kotzebue frei bearbeitet. Musik von A. Lortzing.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

§ Kaiserslautern, 11. Aug. Bei uns ist nun die Ernte in vollem Gange und glücklicher Weise von dem herrlichsten Wetter begünstigt, so daß der ziemlich reiche Segen an Körnern, ohne ferner Schaden zu nehmen, eingeheimst werden kann. In Folge dessen dürfte denn nach all den der Ernte vorangegangenen ungünstigen Ereignissen, wie Hagelschlag, Verwüstung durch Wolkenbrüche zc. sich ein Resultat ergeben, das genügend sein wird, die Folgen jener Unfälle einigermaßen compensiren zu können.

* Zweibrücken, 10. Aug. Weizen 7 fl. 10 kr., Korn 5 fl. 27 kr. Gerste 2reih. — fl. — kr., 4reihige — fl. — kr. Spelz — fl. — kr. Spelzkern — fl. — kr. Dinkel — fl. — kr. Mischfrucht — fl. — kr. Hafer 5 fl. 3 kr. Erbsen — fl. — kr. Wicken — fl. — kr. Kartoffeln 1 fl. 40 kr. Stroh 1 fl. 30 kr. Heu 2 fl. 20 kr. Kornbrod 6 Pfd. 26 kr.

§ Von der unteren Hardt, 10. Aug. schreibt man, daß die Trauben sich sehr geschüttelt haben, und daß es sehr gut gehen müsse, wenn man einen Drittelsherbst mache. Einen Mittelwein zu erzielen sei möglich wohl aber nicht wahrscheinlich.

† Nürnberg, 8. August. (Hopfenbericht.) Unser Markt behält seit Samstag seine feste Tendenz; Prima-Qualitäten, lebhaft begehrt und weit seltener als geringe Sorten vertreten, erzielten gestern ca. 40 Ballen Hallertauer und Württemberger 54—56 fl., gut secunda Sorten 38—44 fl., Exportwaare 30—32 fl., und beträgt der Umsatz 130 Ballen. Dem heutigen Dienstagsmarkte waren 80 Ballen zugeführt, das Geschäft bewegte sich jedoch nur in engen Grenzen und blieb bloß auf einige Abschlüsse in Kundschaftswaare beschränkt, welche sich zwischen 50—60 fl. bewegten.

§ Aus Worms, 10. Aug. schreibt man, daß sich im Sommergarten zu Hochheim bereits reife schwarze Trauben befinden.

* Mannheim, 10. Aug. Getreide unverändert. Oele und Petroleum fest.

Weizen eff. — fl. bayerischer 14 fl. 45—15 fl. 15 kr., ungar. 14 fl. 30—15 fl. 20 kr. nordd. — fl. — kr. Kernen — fl. — kr. — — fl. Roggen 10 fl. 15 kr. — Gerste hies. — fl. — — kr. pfälz. 8 fl. 20—9 fl. württ. u. bad. 9 fl. 30 kr. — Hafer per 200 Pfd. — fl. — kr — Kohlreps 22 fl. — kr. — Bohnen 12 fl. 30 kr. — per 200 Pfd. — Kleesamen, deutscher I. — fl. — — kr. II. — fl. — — Luzernee — — fl. — fl. kr. — — kr. per 100 Pfd Esparsette — fl. — kr. fl. — Leinöl — 21 fl. 45 kr. — Rüböl 27 fl. 30 kr. Petroleum 13 fl. 15 kr. — Branntwein (50% n. Tr.) 150 L. transito pr. — fl., Weizenmehl 100 Zoll-Pfund — Nr 0 11 fl. 12 kr. — 12 fl. — kr. — Nr. 1 10 fl. 36 kr. — 11 fl. 30 kr. Nr. 2 9 fl. 36 kr. — 10 fl. 30 kr. Nr. 3 8 fl. 12 kr. — 8 fl. 45 kr. Nr. 4 7 fl. 12 kr. — 7 fl. 30 kr. Roggenmehl Nr 0 8 fl. 15—30 kr. Nr. 1 7 fl. 24—36 kr. Nr. 2 6 fl. 15—30 kr.

* Mannheim, 7. August. (Fettviehmarkt.) Verkauft wurden 300 Stück Rinder und Kühe und 55 Ochsen. Die Preise stellten sich wie folgt: Schmal- oder Rindfleisch 1. Qual. 35—36 2. Qual. 32—34 fl.; Ochsenfleisch 1. Qual. 38—39 fl., 2. Qual. 36—37 fl. per Centner.

† Karlsruhe, 8. Aug. Mit dem heutigen Tage wird die neue deutsche Zollgrenze zwischen Elsaß-Lothringen und Frankreich aufgerichtet. Gleichzeitig bleibt jedoch die alte Zollgrenze zwischen Elsaß und dem übrigen Deutschen Reiche vorläufig bestehen. Elsaß-Lothringen ist somit sowohl gegen das alte wie gegen das neue Mutterland durch Zollgrenzen wirthschaftlich geschieden. Dieser Zustand wird voraussichtlich erst mit dem Jahre 1871 ein Ende nehmen, da vom Jahre 1872 an nach dem Reichsgesetz Elsaß-Lothringen auch zollrechtlich zum deutschen Reiche gehören wird. In der Zwischzeit bestehen Beschränkungen sowohl für den elsässisch-französischen, wie für den elsässisch-deutschen und endlich für den französisch-deutschen Verkehr, indem die aus Elsaß zu uns kommenden Produkte und Reisenden an den alten Grenzübergangsstellen — z. B. Kehl — nach wie vor zollamtlich behandelt werden müssen; die aus Frankreich kommenden eigentlich zweimal, nämlich an der französisch-elsässischen und dann noch einmal an der elsässisch-badischen Grenze. Zur Vermeidung des letzteren Mißstandes ist, wie wir hören, die Einrichtung getroffen, daß Gepäck und Güter, die mit der Eisenbahn von Frankreich nach Baden zc. gehen, an der französisch-elsässischen Grenze in Avricourt unter Verschluß gelegt und erst in Kehl revidirt werden. Diese Maßregel hat, wie wir hören, ihren Grund darin, daß man eine Nachversteuerung der bereits im Elsaß lagernden Vorräthe vermeiden wollte. Bis zu deren Wegfall, also bis Anfang 1872, wird Baden in dieser Beziehung noch seine wenig beneidenswerthe Eigenschaft, deutsches Grenzland gegen Westen zu sein, beibehalten müssen.

* Frankfurt, 10. August. $6\frac{3}{4}$ U. A. (Effektensocietät.) Creditactien $275\frac{1}{2}$—$\frac{3}{4}$—$\frac{3}{4}$—$74\frac{3}{4}$ bez., Staatsbahn 405—404 bez., Lombarden $173\frac{1}{4}$—$\frac{3}{4}$ bez., Elisabeth $216\frac{3}{4}$ bez., Galizier $242\frac{1}{4}$—$\frac{3}{4}$—42 bez., Nordwestbahn 212—$\frac{1}{4}$—$11\frac{1}{2}$—$\frac{1}{4}$ bez., Franz-Joseph $196\frac{1}{4}$—$\frac{3}{4}$ bez., Elbthal 179—$8\frac{3}{4}$ bez., Spanier $31\frac{5}{8}$ bez., Oberhessen $79\frac{3}{4}$ bez., Köln-Mindener Loose $97\frac{1}{4}$ bez., Ung. Loose 99—$\frac{1}{4}$—$\frac{3}{4}$ bez., Amerikaner per medio $97\frac{7}{16}$—$\frac{3}{8}$ bez. Anfangs fest, Schluß matter.

* Köln, 10. August. (Schluß-Bericht.) Weizen matter, effect. hiesiger 8—, per Nov. $7.13\frac{1}{2}$, per März 7.13—, per Mai 7.13, Roggen niedriger, effect. hies. $5\frac{5}{8}$, per Nov. 5.9—, per März $5.9\frac{1}{2}$, p. Mai $5\,10\frac{1}{2}$. Rüböl matter, effectiv hiesiges $15\frac{7}{10}$, per Okt. $14\frac{19}{20}$, per Mai $14\frac{1}{2}$, Leinöl $11\frac{4}{5}$. Wetter: schön.

* (Die deutsche Seiden-Industrie) hat sich trotz und zum Theil in Folge des Krieges bedeutend gebessert, wie dies aus dem Jahresbericht der Crefelder Handelskammer hervorgeht. Nach den Mittheilungen derselben eröffnete der Krieg der deutschen Seiden-Industrie neue, ihr bisher verschlossene Absatzwege, die zu dauernden Verbindungen führen werden. Die Thätigkeit der Crefelder Fabriken übertraf in den letzten Monaten des Jahres 1870 alle früheren Zeiten. Der Umschlag der Crefelder Seidenfabriken betrug 1870 20,573,731 Thlr. gegen 14,976,478 Thlr. im Jahre 1867. Beschäftigt waren 1870 33,213 Arbeiter gegen 20,449 im Jahre 1867. An Arbeitslohn wurde bezahlt 1870 5,306,543 Thlr. gegen 3,399,148 Thlr. im Jahre 1867. An Rohseide, Schappe und Baumwolle wurde consumirt 1870 754,701 Kil. 1867 455,119 Kil.

† Berlin, 7. Aug. (Berliner Viehmarkt.) An Schlachtvieh waren auf hiesigem Viehmarkt zum Verkauf angetrieben:

1710 Stück Hornvieh. Sowohl der schwache Bedarf für Stadt und Umgegend, als auch die wenigen Käufer aus der Rheinprovinz, durch Exportankäufe für England nicht unterstützt, konnten die am Markte befindliche Waare nicht räumen und die letzten Notirungen behaupten; der Handel wickelte sich nur langsam zu gedrückten Preise ab; es wurde bezahlt: für I. Qualität 16—17, für zweite 13—15, und für dritte 9 bis 11 Thlr. per 100 Pfd. Schlachtgewicht.

23320 Stück Hämmel. Die bedeutendste Antrifft, welche in dieser Saison bisher auf den Markt gekommen, sie wurde auch ziemlich lebhaft gehandelt, besonders reichliche Sendungen nach den Provinzen, sowie auch größere Exportkäufe gemacht; schwere Kernwaare blieb nicht unverkauft, mehreres jedoch bei den leichten Hämmeln; 45 Pfd. Fleischgewicht der schweren guten Ware galten 7—$7\frac{1}{2}$ Thlr. und darüber.

Künstlicher Dünger.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich zur Besorgung der renommirten

Künstlichen Düngerfabrikate

aus der landwirthschaftlich-chemischen Fabrik von

Georg Carl Zimmer,

in **Mannheim**, als:

alle Sorten Knochenmehle,
Superphosphate,
Kali- und Magnesia-Präparate,
Ammoniakalische Superphosphate,

(Letztere als vollständiger Ersatz des rohen Peru-Guano) ꝛc. ꝛc., unter voller Garantie des Gehaltes, zu billigsten Fabrik-Preisen und unter Zusicherung promptester und reellster Bedienung.

Alle weiteren Auskünfte werden bereitwilligst ertheilt. — (91¹/₄w

Kaiserslautern, im August 1871.

Franz Schmitt,
vorm. Carl Guth.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser theurer, geliebter Sohn und Bruder

Ludwig Heyeck,
Uhrmacher,

gestern Nachmittag 4 Uhr, im Alter von 20 Jahren 6 Monaten, sanft verschieden.

Die Beerdigung findet Samstag Nachmittag 4 Uhr statt.

Kaiserslautern, den 11. August 1871.

Die tieftrauernd hinterbliebenen Eltern und Geschwister.

Einladung.

Alle zurückgekehrten Soldaten werden hiermit kameradschaftlich eingeladen, sich, wie beschlossen, nächsten **Samstag, Abends 8 Uhr**, zur

geselligen Unterhaltung
auf der
Löwenburg

einzufinden.

Bettfedern-Verkauf. Sehr schöne Bettfedern, sowie vorzügliche Qualität Flaumen und Roßhaare bei **Chr. Loh.** [illegible]

Liebig's Steppenmilch (Kumys)
heilt
Brust- und Lungenleiden.

Nach dem Ausspruche der medicinischen Autoritäten heilt Liebig's Steppenmilch — genannt Kumys — rascher und sicherer als alle anderen in Deutschland bisher angewendeten Mittel: Magen- und Darmkatarrh, Tuberculose, Bronchialcatarrh, Anaemie (Blutmangel) in Folge anhaltender Krankheiten, Strapazen, protrahirtem Mercurial-Gebrauch ꝛc., Scorbut, — Chlorosis, Hysterie und Körperschwäche.

Pro Flacon 15 Sgr. (½ Thlr.) nebst Gebrauchsanweisung.

In Kisten à 4—12 Flacons zu beziehen durch (15w2mA

das General-Depot
v. Liebig's Steppenmilch Kumys
Berlin, Gneisenaustraße 7a.

Hofgutversteigerung.

Montag den 14. und Donnerstag den 17. August 1871, jedesmal Vormittags 8 Uhr, zu **Weilerbach** in der Wohnung des Bürgermeisters Emrich, lassen die jetzigen Besitzer das

Schellenbergerhofgut

von circa 321 Tagwerk in Loosen auf eigen versteigern.

Kaiserslautern, den 11. August 1871.
91,2) Derheimer, k. Notär.

Mobiliar-Versteigerung.

Mittwoch, den 16. ds., Nachmittags 1 Uhr, werden wegen Mangel an Raum, in dem Hause des Herrn Stärkfabrikanten **Drumm**, nachbezeichnete Mobilien gegen **Baarzahlung** durch den Unterzeichneten öffentlich an den Meistbietenden versteigert:

1 nußb. Consol, 5 größere und 9 kleinere Bilder in Goldrahmen, 1 zweithüriger Kleiderschrank, 2 nußb. Wachstuchtischchen, 1 ovaler eichener Zulegtisch, 1 nußb. Nachttisch, 1 Wiege, 1 Bettlade, 1 Mehlkasten, 1 Commode, 1 Waschbütte mit Dreifuß, 4 leinene Rouleaux und mehrere Rouleauxstangen, 1 Büchergestell, 1 Flaschenschrank, 1 Zapfenbrett, 1 Blumenkasten, 1 messingener Keisel, verschiedene Eisenwaaren, Blechgeschirr, Garten- und Ackergeräthe, sowie etwas Bettzeug.

Kaiserslautern, den 9. August 1871.
89¹/₂) Mayer, kgl. Gerichtsvollzieher.

Ein Lehrling

von guter Bildung wird auf das Comptoir einer hiesigen Fabrik gesucht. — Wo? sagt die Expedition d. Bl. (74w3

Eine vollkommen gesunde

Schenkamme

sucht entweder hier oder in der nächsten Umgegend in dieser Eigenschaft Stelle. — Das Nähere in der Expedition d. Bl. *

Aechte Schweizer

Hand-Dreschmaschinen,

ganz von Eisen,

mit und ohne neueste **Patent-Strohschüttler** und Transportträder. (80⁰₁₂d3

Desgleichen mit **Pferdebetrieb**, nebst ein- und zwei-pferdigen Göpelwerken, nur ächt und in solidester Ausführung, zu beziehen aus dem Maschinendepot von

Fr. Brozler,
Kaiserslautern, Pariser-Straße Nr. 12.

Desinfection.

Empfehle zur geneigten Abnahme:

Eisenvitriol, Chlorkalk, flüssige Carbolsäure, Salzsäure und Schwefel. [91¹/₄4

Carl Hohle.

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Der Unterzeichnete bringt hiermit zur gefälligen Kenntnißnahme, daß er sich als

Küfermeister

dahier etablirt und von heute an das Geschäft eröffnet hat. Er befaßt sich sowohl mit Holz- als auch Kellerarbeiten.

Indem er sich nun zu zahlreichen geneigten Aufträgen bestens empfiehlt, sichert er reelle und prompte Leistungen bei den möglichst billigsten Preisen zu.

Kaiserslautern, den 9. August 1871. [89,1,p

Philipp Schneider,
wohnhaft bei Hrn. Dr. Schandein in der Gaugasse.

Ungarische fl. 100 Prämien-Loose.

Diese Loose, von der Königl. Ungar. Regierung garantirt, gehören unstreitig zu den sichersten Lotterie-Papieren.

Ziehungen am 15. August, 15. November, 15. Februar, 15. Mai.
Haupttreffer: fl. 250,000, 200,000, 150,000, 100,000 u. s. w.

Jedes Loos muß mit **mindestens** fl. 108. — gezogen werden. Die Gewinne erleiden keinen Steuer-Abzug.

In die nächste Ziehung vom 15. August fällt der größte Treffer von fl. 250,000. —

Diese Loose sind bei allen Bank- u. Wechselhäusern des In- und Auslandes zum jeweiligen Tages-Cours zu haben. (80⁰₁₂b92



Am nächsten **Sonntag, Montag** und **Dienstag** wird das

Kirchweihfest
zu Hochspeyer

in herkömmlicher Weise mit Musik und Tanz abgehalten, wozu freundlichst einladet [89,0,1,2

Der Bruder Lustig.

Haus-Verkauf.



Ein in der Eisenbahnstraße gelegenes zweistöckiges Wohnhaus mit Laden und Laden-Einrichtung steht aus freier Hand zu verkaufen. — Näheres in der Expedition ds. Bl. zu erfragen. [91,3

Ein gut gearbeiteter neuer

Schmiede-Blasbalg

ist zu verkaufen bei
Schmiedemeister **Everling** in Ramstein.

Auch werden Bestellungen auf neue Blasbälge angenommen. (88,1,p

---

Ein ordentlicher Junge

der das **Küfergeschäft** erlernen will, findet sogleich Aufnahme bei [86¹/₂a3

Jos. Gerbes, Küfermeister.

Eis

das Pfd. zu 2 kr., im Centner billiger, zu haben bei (62a41

A. Wagner.

Ein sehr großes Zimmer

zum Aufbewahren von Möbeln hat **L. Frank** zu vermiethen.

Tanz-Unterricht.



Unterzeichneter macht hiermit den geehrten Damen und Herren die ergebene Anzeige, daß bis **22. August**, Abends 8 Uhr, im Theater wieder ein

Tanz-Curs

eröffnet wird.

Eine Liste zur gefälligen Einzeichnung liegt bei mir offen.

Achtungsvoll
Engelbert Härtl.
90,1,p] Musik- u. Tanzlehrer.

Neue Holländ. Häringe,
" " Sardellen,
Gothaer Würste,
Neue Citronen, [91,3,7
bei **Carl Hohle.**

Heinrich Lips aus der Fabrik von Ch. Oehler in Stuttgart, empfiehlt sich im

Stimmen und Repariren der Piano's

bestens. [91¹/₄t
Näheres bei der Expedition d. Bl.

Soeben traf ein in der Buch- und Musikalienhandlung von **Ph. Rohr** in Kaiserslautern:

Baumblatt's
Vollständiges Rechenbuch
für alle Stände im bürgerlichen Leben.
complet brochirt. Preis: 2 fl. 54 kr.

Roßhaare bester Qualität (80¹/₂w2 bei **Ph. Oberger.**

Gestern Vormittag zwischen 10 und 11 Uhr wurde ein **Pack Kleiderstoff**, 14 Ellen enthaltend und von rothbrauner Farbe, nächst der Spittelmühle verloren. Der redliche Finder wird gegen gute Belohnung um die gefällige Rückgabe desselben in der Expedition ds. Bl. dringend gebeten.

Dem lieben Schw......r **Hermann** zu seinem heutigen Namensfeste ein

dreifach donnerndes Hoch!

D. A. & M.

Frankfurter Cours v. 10. August.

Geld-Sorten.	fl. kr.
Preußische Kassenscheine . .	1.45¹
„ Friedrichsdor . .	9 58 59
Pistolen	9 38 40
„ Doppelte	9 38 40
Holländische fl. 10-Stücke .	9 55-57
Dukaten	5 33 35
20-Frankenstücke . . .	9 19½ 20½
Englische Sovereigns . . .	11 48 50
Russische Imperiales . . .	9 38-40
Dollars in Gold	2 25 26

Disconto 3½% G.

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dagegen der „Placat-Anzeiger“, außerdem wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Rohr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Trägerlohn 1 fl. 26 kr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Bestellgebühr 1 fl. 30 kr. — Inserate, welche durch die ganze Pfalz eine starke Verbreitung finden, werden mit 3 kr. die vierspaltige Zeile berechnet, bei 6maliger Insertion mit 2 kr.

Nro. 192. **Kaiserslautern, Samstag 12. August 1871.** **69. Jahrg.**

Privat-Telegramme.

†† **Wien**, 12. August. Die „Wiener Zeitung“ publicirt ein kaiserliches Patent vom 10. ds. Mts., das die Auflösung des Abgeordnetenhauses und des Reichsrathes und die Vornahme der Neuwahlen anordnet. Das Patent vom 10. ds. löst ferner die deutsch-österreichischen Landtage auf und ein Patent vom 11. ds. beruft die Landtage sämmtlicher im Reichsrathe vertretenen Länder auf den 14. Sept. ein.

†† **Paris**, 10. Aug. Mobeuf, der letzte communistische Gouverneur der Tuilerien, wurde verhaftet. Seit Ende letzter Woche sind im 17. Arrondissement mehr als 1500 Personen festgenommen worden. 24000 Fremde kamen in voriger Woche nach Paris. — Der Gesundheitszustand ist nach amtlichem Rapport günstig. Man verzeichnet nur einen einzigen Cholerafall.

†† **Paris**, 10. Aug. Graf und Gräfin von Paris sind nach Chantilly gereist. In der Umgegend von Paris, bei Romainville, soll ein neues Lager errichtet werden. — Die „Liberte“ schreibt: Nach allen Mittheilungen, welche wir aus Algier erhalten, läßt die algerische Revolution nicht das rasche Ende voraussehen, wie es die militärischen Berichte glauben ließen. Die Schwierigkeiten des Kriegs haben sich vielmehr durch ernste innere Mißhelligkeiten vermehrt. Der Civilgouverneur wehrt sich gegen die offenen Feindseligkeiten und die eingewurzelten Anmaßungen, welche in den Traditionen der Bureaux Arabes begründet sind. Admiral Gueydon hat nun eine Verordnung erlassen, durch welche er den Versuch macht, ein berathendes Comite für die administrative Organisation des Landes zu constituiren, eine Schöpfung, welche seit langer Zeit von allen Männern verlangt wird, die sich mit dieser wichtigen Frage beschäftigten.

†† **Versailles**, 10. Aug. Wie man versichert, wird der General Aurelles de Paladines, letzthin zum General-Commandanten der 14. Division ernannt, bald einen noch wichtigeren Posten erhalten. — Der neue Gouverneur von Martinique, Admiral Cloué, ist dorthin abgereist.

†† **London**, 10. Aug. In communistischen Kreisen beschäftigt man sich mit Herausgabe eines Journals: „La Patience.“ Das Blatt ist bereits durch Straßenaffichen angekündigt. Die angeblich Füsilirten Babick, Tarisel und Wroblewski befinden sich hier.

†† **Konstantinopel**, 10. Aug. Die Cholera, gegen welche keine Vorkehrungen getroffen werden, wüthet noch in Persien. — Rhalif Bey ist zum türkischen Gesandten in Wien ernannt.

* Rückblicke.

Kaiserslautern, den 12. August.

Seit dem 7. August spielt man vor den Kriegsgerichten von Versailles den letzten Act der großen Commune-Tragödie ab, die am 18. März auf der Höhe des Montmartre begonnen und mehrere Monate hindurch die Welt mit starrem Entsetzen erfüllt hatte. Die erste Gruppe der besiegten Aufständischen umfaßt die verhafteten wie die geflüchteten Häupter der Bewegung, und auf diese wird wohl die volle Wucht der schwer verletzten, durch den Trieb der politischen und socialen Selbsterhaltung noch verbitterten Justiz niederfallen. Das französische Gesetz kennt gegen diese Anführer der Commune nur eine Strafe. Sie heißt: Tod. Aber nicht allein die Anführer sondern auch die Theilnehmer sind mit dieser Strafe bedroht. Wenn aber die Versailler Regierung bedenkt, daß nicht allein innerhalb, sondern auch außerhalb der Mauern von Paris gesündigt wurde, so dürfte sie zu etwas mehr Milde gestimmt werden. Die Hartnäckigkeit Thiers, Blanqui freizugeben, hat den Tod der unglücklichen Geiseln besiegelt; die glühenden Kugeln der Versailler haben nach unverdächtigen Zeugnissen von Pariser Bürgern an manchen Stellen mit den Petroleusen der Commune gewetteifert; die Füsiladen in den erstürmten Straßen haben Hekatomben von Opfer für die von der Commune hingemordeten Soldaten und Priester geliefert; eine gewissenlose Massendenunciation hat nach der Eroberung von Paris mehr unschuldige Familien in's Elend gestürzt, als es die Haussuchungen und willkürlichen Verhaftungen Raoul Rigault's vorher gethan. Wir sind weit entfernt, die Mittel und Ziele der hirnverbrannten Fanatiker, welche ihr Vaterland so sehr in's Unglück gebracht, in Schutz zu nehmen. Aber der Fanatismus des „weißen Schreckens“ war kaum weniger entsetzenerregend als der des „rothen“. Dem Gesetze gegen die Führer Genugthuung, aber dann auch der Humanität Genugthuung! Kein Blut mehr; wo beiderseits viel gesündigt, muß beiderseits viel vergeben werden. Eine schleunige ausgedehnte Amnestie, nachdem das Gesetz die Hauptschuldigen ereilt, für alle Uebrigen, die bereits zu sehr für die Ausschreitungen der Commune gebüßt, wäre deßhalb nicht allein ein Act der Menschlichkeit, sondern auch der politischen Klugheit.

Das officielle Organ des Vatikans, die „Genfer Correspondenz“, bringt einen Artikel, in welchem die wunderbaren Pläne des deutschen Reichskanzlers, Herstellung eines deutsch-nationalen Papstes, enthüllt werden. Ein solcher Unsinn bedarf natürlich keiner Erörterung. Zum Amüsement unserer Leser können wir uns aber nicht versagen, folgende Stelle aus besagtem Artikel abzudrucken: „Bismarck träumt von einem deutschen Papstthume! Deßhalb sucht er allmälig in Italien Boden zu gewinnen. Armes Italien, der Mann, welchem Du schmeichelst, um in ihm einen Bundesgenossen gegen den Papst zu finden, derselbe Mann will Dich verschlingen. Den Papst wird er nie verschlingen, denn Jeder, der sich bisher an den Papst gewagt hat, ist daran zu Grunde gegangen. Etwas Anderes aber ist es um die Völker, deßhalb wiederholen wir: Armes Italien! Es ist wohl ein schöner Traum, ein Papst in Köln! Aber nein, Bismarck wünscht noch Besseres, nämlich einen Papst in Berlin, die Tiara in dem Palaste der Könige von Preußen, jetzt Kaiser von Deutschland. Der Nachkomme des abtrünnigen Großmeisters des deutschen Ordens, welcher die Stirne eines Papstes mit der Tiara schmückt, ist das nicht ein herrliches Bild! Wilhelm I., welcher sich die Krone selbst auf das Haupt gesetzt hat, wäre ganz der Mann einen Papst zu krönen. Aber noch hat die Stunde dazu nicht geschlagen. Zunächst muß Deutschland noch von Döllinger lernen; hiernach wird man Oesterreich, Bayern und ganz Süddeutschland beweisen, daß es keinen bessern Katholiken gibt, als den König von Preußen; dann erst wird der preußische Hof die Stelle der Cardinäle im Conclave einnehmen, was ihm um so leichter fallen wird, als der Quirinal in den Händen der Feinde des Papstthums ist. Das sind die Pläne, auf welche man in Berlin sinnt, das ist das Spiegelbild, an welchem man sich ergötzt. Der betäubende Siegesrausch ist ihnen zu Kopfe gestiegen und die Köpfe, welche sich für so stark hielten, werden durch Träume heimgesucht. Wir verfolgen mit unermüdlichem Auge die Fortschritte dieses Hochmuthsdeliriums.“ — Phantasiereiche Jesuiten!

John Bull ist seit Jahr und Tag arg verschnupft. Es geht ihm wie dem Vogel beim Mausern, der Schlange beim Häuten, dem Kinde beim Zahnen: er ist nicht krank und doch auch nicht gesund; es fehlt ihm überall und nirgends; in der Flanelljacke friert ihn und Truthahn, Beefsteak, Plumpuding und Sherry schmecken ihm nicht so gut wie sonst. Was aber das Schlimmste ist, er weiß nicht recht, was ihm fehlt. Der geringfügigste Umstand irritirt ihn und ist er mit dem einen Aerger fertig, so ärgert er sich darüber, daß er sich geärgert hat. Mit einer in dem Lande des Gleichmuths und Phlegmas unerhörten Heftigkeit werfen Minister und Deputirte

---

* Zwei Familien.

Eine Erzählung von Emilie Heinrichs.

(20. Fortsetzung.)

„Läßt auch nach Schleswig-Holstein marschiren, um die Rebellen zu Paaren zu treiben, läuft alles Gesindel der Welt an der Eider zusammen Räuber und Diebe in Blouse und Banditenhut, rothe Feder, — Donnerwetter, Kerls! haltet brav dran, fegt sie Alle weg vom Erdboden, dann wird's gut und die Monarchie fester als je werden.

„Sagen Sie auch die Religion, Herr Major!“ fiel hier der Pastor seufzend ein, keine Autorität, kein Glaube im Volke mehr. Es fehlte nur noch, daß die Göttin Vernunft, wie weiland in Frankreich, aufgepflanzt und zur Religion erhoben würde. Alles wird mit Füßen getreten, man ist selbst auf der Kanzel, wenn man den Abtrünnigen in's Gewissen donnern will, nicht vor Schmähungen sicher.“

„Wird sich Alles ändern, Herr Pastor!“

„Man will weder an Hölle noch an Teufel mehr glauben,“ seufzte der Pastor trübselig weiter, „ach, hätte ich niemals daran geglaubt, ich würde es jetzt thun. — Ist es nicht der leibhaftige Teufel, solch' ein Bursche mit langem, wüstem Bart und der rothen Feder an dem Banditenhut? — Und gebraucht der Teufel nicht stets das Wort Freiheit, um die Völker abtrünnig zu machen von ihrem Glauben und der von Gott eingesetzten Obrigkeit?“

„Ja, die Kerls haben den Teufel wenigstens sammt und sonders im Leibe,“ brummte der Major, nach den Karten greifend, „mein Trost ist, daß bald eine andere Zeit kommen wird.“

Er mischte mit einer Wuth die Karten, als ein Diener eintrat und Pinscher anmeldete, der Wichtiges zu rapportiren habe.

„Herein mit dem Kerl!“ lautete der kurze Befehl, und nach einem Augenblick trat der Pinscher in's Zimmer.

„Was bringst Du?“

„Einen Brief, zu Befehl, Herr Major!“

„Woher?“

„Hab' ihn gefunden.“

„Gefunden?“ fragte der Major, einen zweifelhaften Blick auf den Pinscher werfend, „ich glaube, Du bist ein Spitzbube!“ setzte er hinzu, indem er die Pfeife auf die Seite setzte und den Brief, welcher bereits erbrochen war, entfalten wollte.

Plötzlich besann er sich und las die Adresse.

„Kerl! das lautet ja an die Frau Jacobi in Waldbergen, ist Er rein des Teufels, Er Spitzbube, Er Freischärler!“

„Zu Befehl, Herr Major!“ war des Pinschers Antwort.

„Nun, was soll ich denn damit? — Warum bringt Er den Brief nicht an die Adresse? — Glaubt Er vielleicht, ich sei — ich — so soll Ihn dean Schock —“

„Ohne Witze, werthester Herr Major?“ unterbrach ihn der Pastor, „in dieser Zeit des Aufruhrs, wo die Hölle augenblicklich regiert, wäre es jedenfalls thöricht, einen vielleicht wichtigen Brief ungelesen aus der Hand zu geben. Dieser gute Mann ist Ihnen treu wie ein Hund, er wird wohl wissen, daß Wichtiges darin steht, vielleicht gar über meinen künftigen Nachfolger, — ich denke schon jetzt mit Zagen und Zittern daran, wenn die Gnade meiner Obern mich auf einen andern Platz berufen sollte, in welche vielleicht unwürdigen Hände ich meine Gemeinde geben muß.“

„Den Teufel auch, Herr Pastor!“ polterte der Major, den Brief unschlüssig betrachtend, „der Wilhelm Jacobi ist mein Pathe, er war immer ein braver, fleißiger Junge und wird ja nicht plötzlich zum Feinde übergegangen sein. Wenn Sie solche Gedanken haben, Herr Pastor! — dann freilich, — es ist ja am Ende eine Kriegslist, um die Stärke des Feindes kennen zu lernen, oder die Treue des zweifelhaften Verbündeten zu erproben. Also, lesen wir den Brief. — Du brauchst nicht dabei zu sein, Pinscher! — magst draußen warten, vielleicht hast' noch Dienst.“

Der Pastor hatte unterdessen den Brief ohne Scheu und Gewissen entfaltet und überflog denselben mit gierigen Blicken.

(Fortsetzung folgt.)

einander Flegeleien an den Kopf, bei deren Anhören ein deutscher Parlamentspräsident in die Erde versinken würde. Großbritannien ist in einem gründlichen Umschwunge begriffen. In dem alten Geleise ihrer parlamentarischen Verfassung können die Engländer nicht mehr weiter fahren und darum geht es ihnen wie Jemand, der sich in ein Rauchloch eingelebt hat und sich auch in der prächtigsten comfortabelsten Wohnung Anfangs unbehaglich fühlt und erst langsam eingewöhnt. Das festländische Europa hat sie in neuester Zeit in so vielen Dingen überholt und Albion, das in seinen alten freiheitlichen Formen stolz und selbstbewußt auf die cantinentale Unfreiheit herabzublicken gewohnt war, findet das unbequem, muß aber aus seiner Perrücke heraus und zu Reformen schreiten, an die es früher nicht gedacht. Armeereform, Erweiterung des Wahlrechtes durch Beschränkung des Adels und Gleichstellung des ganzen Volkes, die Auseinanderlegung des Grundbesitzes, welcher jetzt noch in den Händen weniger Aristokraten ist und Hunderttausende von Pächtern zu willenlosen Werkzeugen der Grundherrn macht — das sind unter anderen die brennenden Fragen, welche England lösen muß. Eine sociale wie politische Umgestaltung seiner Verfassung und Gesetze ist ein dringendes Gebot der Zeit geworden. Es wird schwere parlamentarische Kämpfe kosten, bis sich diese Umgestaltung vollzogen und John Bull wieder in seinen altgewohnten gleichmäßigen Tritt kommt, sich wieder behaglich fühlt und so freudig wie einst sein: „Altengland für immer!“ ausstößt.

Als Vorbote zu dem neuen deutschen Vereinsgesetze vernehmen wir aus Berlin von einer akademischen Demagogenhetze. Schon im Juli vorigen Jahres wollte man die Berliner Studenten bei der Feier der Enthüllung des Standbildes Friedrich Wilhelms III., welche bekanntlich am 3. August v. J. stattfinden sollte, als Staffage benützen. Die Studenten gewannen aber die Ansicht, daß es keiner deutschen Studentenschaft zieme, dem Andenken eines Fürsten zu huldigen, unter dessen Regierung die sogenannten Demagogen-Verfolgungen fallen. So sehr Senat und Universitätsrichter auch staunten, daß die Studenten so wenig Ehrfurcht vor dem Hochseligen an den Tag legten, die Studenten blieben bei ihrem Entschlusse. Man verbot alle weiteren Studenten-Versammlungen. An dieses Verbot knüpfte sich nun eine Agitation für eine allgemeine Universitätsreform und wurde von den Studenten die Leitung in die Hände eines Ausschusses gelegt. Universitätsrichter und Senat antworteten mit einer Disciplinaruntersuchung. Von dem Ausfall dieser Untersuchung hörte man nun seither nichts; die Agitation brachte sie aber vorläufig zum Schweigen. Beim Beginne der Universitätsferien zeigte es sich, daß Universitätsrichter und Senat die Schuldigen nicht aus dem Auge verloren hatten. Am 7. August wurden acht Mitglieder des Agitations-Ausschusses relegirt und die übrigen lieben erwarten nächster Tage dasselbe Schicksal. Es war das sehr klug, denn während des Semesters würde es wohl geheißen haben: „Relegire 500 oder gar keinen.“ Uebrigens glaubt man, daß damit die Sache noch nicht am Ende ist. —

Man beschäftigt sich in München viel mit der Frage, ob der Erzbischof von München wohl die Kühnheit haben wird, aus der Aechtung Döllinger's auch die letzte Consequenz zu ziehen. Durch die Wahl desselben zum Rector der dortigen Hochschule hat die letztere sich für identisch mit seiner Anschauung erklärt, und wenn es kein anderes Recht auf Erden gäbe, als das versteinerte hochmuthstrotzende jus canonicum, dann müßte die ganze Körperschaft von derselben Strafe getroffen werden, die über das Oberhaupt derselben, den neuen Rector, verhängt ward. Man denke sich, daß die gesammte Hochschule, eine der ersten in Deutschland, die Bildungsanstalt fast sämmtlicher künftiger Staatsbeamten, mit dem Kirchenbanne belegt wird; wahrhaftig, die Idee ist neu und alt zugleich, sie wäre ein Glanzpunkt des fünfzehnten Jahrhunderts! Wie einstens ganze Länder mit dem kreischenden Fluche des Papstthumes belastet wurden, weil der Fürst derselben gegen die Curie auftrat, so würde hier die höchste geistige Körperschaft, in der die Intelligenz des Landes sich darstellt, geächtet werden, weil ihr Oberhaupt sich nicht vor Rom gebeugt hat. —

Deutsches Reich.

Kaiserslautern, 11. Aug. Dem Hrn. Regierungspräsidenten der Pfalz ist vom preußischen General v. Puttkammer, Commandanten der 17. Division des deutschen Kriegsheeres, das nachstehende Schreiben zugegangen:

„Mein Stab und alle mir untergebenen Truppentheile sind bei ihrem Heimmarsch durch die Königlich Bayerische Pfalz in den Ortschaften Ingweiler, Linden, Bosenbach, Ulmet, Odenbach, Kusel, Erdesbach, Reiselbach, Webenheim, Niedermiesau, Moorlautern, Münchweiler, Rockenhausen, Mauchenheim, Morschheim, Homburg, Einöd, Bierbach, Landstuhl, Hütschenhausen, Mühlbach, Kaiserslautern, Enkenbach, Neunkirchen, Dreisen, Göllheim, Blieskastel, Niederwürzbach, Mimbach, Lautzkirchen, Martinshöhe, Erlenbach, Winnweiler, Harxheim so über allen sonstigen Vergleich gütig, herzlich und opferfreudig aufgenommen worden, daß mir die Worte fehlen, um unsere Freude und unseren Dank richtig auszudrücken. Wir fühlten uns in der That während dieses schönen Marsches, wie in der engsten Heimath in den intimsten Freundschafts- und Verwandtschaftskreisen, und wir möchten deßhalb so gern diese unsere Gefühle des Dankes an den entsprechenden Stellen niedergelegt wissen.

„Im nächsten Monate rückt meine Brigade zur jährlichen Schießübung in's Lager bei Rendsburg und dort beabsichtigen wir, unserem Danke durch ein Fest am 25. August, dem Geburtstage des hohen Gründers des neuen deutschen Kaiserreichs, dem Schöpfer dieser deutschen Brüderlichkeit und Einigkeit, unter dem Donner der Geschütze freudigen Ausdruck zu geben.“

München, 10. Aug. Es ist Aussicht, daß Graf Hegnenberg das Portefeuille des Aeußern annimmt; an Schlör's Stelle soll der Minister des Innern v. Braun als Handelsminister treten, und Regierungspräsident v. Pfeuffer soll Minister des Innern werden.

München, 10. Aug. Es circulirt heute folgende noch unverbürgte Ministerliste: Aeußeres Graf Hegnenberg, Inneres Regierungspräsident Pfeuffer, Handel für den zurücktretenden Minister v. Schlör der bisherige Minister des Innern v. Braun, Cultus v. Lutz, Justiz Fäustle, das Finanz- und das Kriegsministerium würden unverändert bleiben. (Bestätigung bleibt abzuwarten.)

München, 11. Aug. Kaiser Wilhelm traf gestern Abend gegen 6 Uhr in Begleitung des Königs Ludwig in Regensburg ein, woselbst die beiden Fürsten von einer zahllosen Menschenmenge mit Jubel begrüßt wurden. Heute früh 8 Uhr trat der Kaiser die Weiterreise an, nachdem der König von Bayern schon Nachts nach Berg zurückgekehrt war.

Gmünden, 10. Aug. Heute Mittag traf der Kaiser in dem festlich decorirten Bahnhofe Nürnberg ein. Im Königssalon wurde ein Diner von 40 Gedecken gehalten. Um fünf Uhr kam er in Regensburg an. Alle Bahnhöfe bis Wels waren festlich geschmückt. Die erste Entrevue findet morgen in Wels um 2 Uhr statt.

Regensburg, 11. Aug. Die Ankunft des Kaisers in Schwandorf, wo König Ludwig in preußischer Husarenuniform denselben erwartete, erfolgte gestern Nachmittags 4 Uhr. Die beiden Monarchen begrüßten sich durch eine herzliche Umarmung. Um 6 Uhr lief der Zug in den hiesigen Bahnhof ein, von welchem die Monarchen nach dem Hotel „zum goldenen Kreuz“ fuhren. Der König verweilte daselbst eine Viertelstunde und reiste dann mit der Eisenbahn wieder ab. Abends trugen Gesangvereine vor dem Hotel patriotische Lieder vor. Der Bürgermeister brachte ein Hoch auf den Kaiser aus, in das die versammelte Menge enthusiastisch einstimmte. Hierauf folgte ein Fackelzug der städtischen Feuerwehr. Heute Morgens 8 Uhr setzte der Kaiser die Reise nach Wels fort.

Ulm, 9. Aug. Der König hat heute die Industrie-Ausstellung besucht und eine Wiederholung seines Besuchs in Begleitung der Königin zugesagt. Der Empfang des Monarchen Seitens der Aussteller war ein enthusiastischer.

Berlin, 8. Aug. Wie das „Frankf. Journal“ aus zuverlässiger Quelle erfahren hat, übernimmt der Redacteur des „Deutschen Demokrat“, Herr Carl Lübeck, die Chef-Redaction des neuen demokratischen Blattes, das hier mit dem 1. October erscheint. Als zweiter Redacteur wird Herr Vagt von der „Zukunft“ genannt.

Berlin, 9. Aug. Ueber das Dotationsgesetz bringt die ministerielle Prov.-Corresp. einen Artikel, in welchem mitgetheilt wird, daß die Regierung, (wie sie der Reichstagskommission vertraulich angezeigt hat) folgende Personengattungen für die Dotation in Aussicht genommen hatte: 1) Die Heerführer selbstständig operirender Armeen, welche große Schlachten siegreich geschlagen; 2) einer und der andere Heerführer, der, ohne eine selbstständig operirende Armee geführt zu haben, doch in wichtigen kritischen Momenten erfolgreich selbstständig eingegriffen hat; 3) die Chefs des Generalstabes der ganzen Armee und der großen Armee; 4) die Männer, denen man die Organisation und Befestigung der nationalen Wehrkraft verdankt. — Bekanntlich hat der Reichstag einen Zusatz angenommen, wonach außer den Heerführern auch „deutschen Staatsmännern, welche bei den nationalen Erfolgen in hervorragender Weise mitgewirkt haben,“ Dotationen verliehen werden können.

* **Berlin**, 9. Aug. Man wirft die Frage auf, ob es sich mit dem Interesse des Staates vertragen werde, noch ferner die hohen Gehälter an die Erzbischöfe und Bischöfe, die Verkündiger und Verfechter der neuen das Staatsinteresse kreuzenden Lehren, zu zahlen? Diese Zahlungen sind nicht so unbedeutend; die Bischöfe zu Frauenburg (Ermeland) und Kulm erhalten je 9000 Thlr., die Erzbischöfe zu Gnesen-Posen, Breslau, Hildesheim, Köln je 12,000 Thlr., die Bischöfe von Münster, Paderborn, Fulda und Trier je 8000 Thlr., die übrigen Bischöfe ca. 6000 Thlr. Gehalt. Diese Frage, welche vor das Forum des Abgeordnetenhauses gehört und von demselben strenge geprüft werden müßte, würde vom juristischen Standpunkte unzweifelhaft verneint werden müssen, und höchst wahrscheinlich wird sie im Abgeordnetenhause derselben Beurtheilung unterliegen. Die hohen geistlichen Herren werden dann Gelegenheit haben, das gewohnte Manna für die Zukunft aus befreundeten Regionen, etwa aus denen der Peterspfennige, zu beziehen und über den Vorzug der einen vor der andern Bezugsquelle praktische Studien anzustellen.

Ausland.

Wien, 7. Aug. Eine heute nach Berlin abgehende Depesche spricht den Wunsch und die Hoffnung aus, daß es gelingen werde, den Fürsten von Rumänien zum Bleiben zu bestimmen, glaubt aber schon jetzt, für den Fall, daß gleichwohl eine Katastrophe nicht vermieden werden könne, nochmals den Art. 27 des Pariser Vertrags als die Grundlage seiner Stellung anziehen zu müssen. Bekanntlich hat das Berliner Kabinet die rumänische Angelegenheit zunächst nach Konstantinopel geleitet und ein Einschreiten des Oberlehensherrn in Anspruch genommen. Wie ich höre, hat die Pforte mit Berufung auf die Bestimmungen des Pariser Vertrags jede Einmischung von der Hand gewiesen. (Karlsr. Z.)

Wien, 11. Aug. Die „Presse“ schreibt, daß das Ergebniß des ersten Semesters der Unionbank in Börsenkreisen auf 20 fl., das der Wechselbank auf 16 fl. taxirt werde.

△ **Wien**, 11. Aug. Ueber die czechischen Ausgleichsverhandlungen, die nun zum Schlusse gebracht worden sind, findet man verschiedenartige Commentare in den heute erschienenen Blättern. Von den darin zu Tage tretenden Parteianschauungen eine Blumenlese wiederzugeben, dürfte Ihren Lesern nicht willkommen sein, indessen möchten wir denselben doch die Aeußerungen des „Tagesboten“ aus Böhmen nicht vorenthalten, weil darin Gedanken zum ersten Mal zum Ausdruck gebracht werden, die vielleicht schon längst von einer Menge Deutsch-Oesterreicher gehegt und gepflegt worden sind. Das erwähnte Blatt sagt anläßlich des erzielten Ausgleiches:

„Wir halten uns gar nicht an nebengeordnete Dinge, zum Beispiel ob die Czechen in diesen oder ob sie erst in einen eigens präparirten Reichsrath einträten; wir behalten nur die Haupt- und Lebensfrage im Auge und constatiren es als zweifellos, daß im Augenblicke der föderalistischen Umstülpung unserer Verfassung die Deutschen mit aller Entschiedenheit und Zähigkeit die Rolle der „staatsrechtlichen Opposition“ übernehmen müßten. Und das Staatsrecht, auf welches sich zum Schutze ihrer nationalen Existenz die Deutschen berufen müßten, ist noch ein bischen jünger und lebenskräftiger alle als „vernewerten Landesordnungen“ zusammengenommen. Es war in ununterbrochener Gültigkeit durch lange Jahrhunderte und fand seine Unterbrechung erst vor fünf Jahren. Auf dieses Staatsrecht gestützt, müßten die deutschen Provinzen, die ehemals zum Bundesgebiete gehörten, in dem Augenblicke, wo der Föderalismus ihre Existenz bedroht, mit aller Entschiedenheit auf ihre „Wiederaufnahme in den deutschen Bund“ dringen, denn nur darin läge eine Garantie ihres weiteren unbedrohten Bestandes. Wir hören im Geiste schon das verlästernde Geheul, das sich ob diesem Satze erheben wird; wir wiederholen aber unbeirrt, daß dies das Staatsrecht der Deutsch-Oesterreicher ist — und zum Mindesten ebenso gültig, ebenso lebenskräftig, wie all die bunten „Staatsrechte“ der bisherigen nationalen Opposition. Es ist das nur eine von den Consequenzen des Ausgleiches, wenn derselbe überhaupt zu Stande kommen könnte.“

Wels, 11. Aug. Der Kaiser von Oesterreich ist um 11 Uhr Vormittags zum Empfang des deutschen Kaisers hier eingetroffen. Er wurde von den Behörden am Bahnhofe empfangen. Die Ankunft des Kaisers Wilhelm wird um 12³/₄ Uhr erwartet. Ein zahlreiches Publikum ist am Bahnhofsperron versammelt.

Pesth, 9. Aug. Die „Pesther Corresp.“ schreibt: Hinsichtlich der rumänischen Ereignisse ist man in Ungarn beruhigt, da auch Ungarn nunmehr einen Rückhalt an Deutschland besitzt. Von diesem Gesichtspunkte betrachtet man die Monarchen-Begegnung und begrüßt dieselbe als Unterpfand des guten Einvernehmens zwischen der Monarchie und Deutschland.

Isolirte mißtrauische Aeußerungen zweier Pesther Blätter drücken subjective Ansichten aus und finden selbst in anderen Artikel derselben Blätter ein genügendes Gegengewicht.

Pest, 9. August. Das Amtsblatt enthält folgende Mittheilung: Der Minister des Innern wendete sich an den Pariser Botschafter wegen Verwendung für gefangene Ungarn. Der Botschafter machte die nöthigen Schritte und erhielt die Zusicherung, daß die Untersuchung in der schnellsten Zeit zu Ende geführt werde.

„Naplo" warnt vor Unvorsichtigkeit oder Chauvinismus in der rumänischen Eisenbahn-Angelegenheit. Oesterreich sei hiebei nicht hervorragend interessirt. „Naplo" wünscht ein einträchtiges Zusammengehen mit allen Mächten. Man dürfe nicht einer Macht die Kastanien aus dem Feuer holen.

Agram, 9. Aug. Bei den meisten Wahlen der croatischen Comitats-Municipien siegte die Nationalpartei.

Die Lehrmittel-Ausstellung in Agram eröffnet der Banus am 19. d. persönlich.

Karlowitz, 9. Aug. Der Congreß wurde gestern geschlossen. Abends brachten die Congreßdeputirten dem Patriarchverweser glänzende Ovationen dar. Es fand ein Fackelzug und eine freiwillige Stadtbeleuchtung unter großer Theilnahme des Volkes statt.

Odessa, 9. August. In Moskau, Kursk und anderen Orten werden Proclamationen der „Internationale" mit einem Aufruf von Bakunin verbreitet. Verhaftungen sind vorgenommen worden.

Brüssel, 9. Aug. Der „Independance" wird aus Paris geschrieben: Es ist eine Intrigue eingefädelt, um den Herzog von Aumale als Gegen-Candidaten Thiers' zur Präsidentschaft der Republik aufzustellen.

Paris, 11. Aug. Der Antrag auf Verlängerung der Vollmachten Thiers wird heute oder Morgen eingebracht werden. Die Besprechungen darüber, ob die Dauer dieser Vollmachten auf 2 Jahre festgesetzt und ob die Verantwortlichkeit der Minister eingeführt werden soll, wie dies das rechte Centrum verlangt, dauern fort. Die Budgetcommission hat gestern den Antrag Perier's auf Einführung der Einkommensteuer zur Berathung zugelassen.

Versailles, 10. Aug. Die Nationalversammlung genehmigte definitiv das Departementalgesetz mit 519 gegen 129 Stimmen. Minister Lambrecht wird unverweilt den Complementargesetzentwurf für das Seinedepartement vorlegen.

Wie verlautet, hätte die Budgetcommission das Regierungsproject einer 20procentigen Steuer auf die Rohstoffe endgültig und mit großer Majorität verworfen.

Versailles, 10. Aug. Roques, der ehemalige Maire von Puteaux, wurde vom 4. Kriegsgericht zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt. Das 3. Kriegsgericht vernahm mehrere Zeugen über Assi.

* **London**, 9. Aug. Der Fenier Covey wurde im Phönix-Park tödtlich verwundet.

* **London**, 10. Aug. Am Sonntag wird im Hyde-Park ein großes Meeting stattfinden, um gegen das Verbot des Phönix-Park-Meeting zu protestiren. — Der hundertjährige Geburtstag Walter Scotts wurde in Edinburg durch ein Banket gefeiert, dem 2000 Personen anwohnten. Die öffentlichen Gebäude, sowie die Privatwohnungen waren beflaggt und der Enthusiasmus ein ungeheurer. Ein ähnliches Banket fand in Glasgow statt, überhaupt wurde dieser Tag in ganz Schottland festlich begangen.

Madrid, 10 Aug. Die Behauptung, daß die spanische Regierung beabsichtige, ein Geschwader nach Venezuela zu entsenden, ist unrichtig. Die Regierung wird sich darauf beschränken, in diplomatischem Wege über die Flibustier-Expedition, welche von Venezuela nach Cuba in See gegangen, anzufragen.

New-York, 7. August. Die conservative Convention von Nord-Carolina ist unterlegen, und die republikanische Partei hatte eine Stimmenmehrheit von 10,000. Die Präsidentenwahl in Mexico ist still, aber resultatlos verlaufen. Keiner von den Candidaten erhielt nämlich die erforderliche Stimmenzahl. Nunmehr hat der Congreß die Wahl zu vollziehen und die Aussichten sind für Diaz günstig.

New-York, 8. August. Bei den Wahlen in Kentucky haben die Demokraten mit einer Mehrheit von 20,000 Stimmen gesiegt. Der dortige Gouverneur hat seine Demission gegeben.

Lokale und vermischte Nachrichten.

* **Neustadt**, 11. Aug. Das von Bildhauer Brucker gefertigte, Dr. Ludwig Frey gewidmete Denkmal, wurde dieser Tage auf seinem Grabe aufgestellt. Dasselbe stellt eine abgestumpfte Eiche dar, an deren obersten Aststumpfe einen Eichenkranz hängt, unter welchem ein Schmetterling als Symbol der Auferstehung sichtbar wird und zu dessen Füßen man in Goldschrift liest:

„Dr. Ludwig Frey, dem muthigen Kämpfer für Recht, Licht und Freiheit, geb. 8. Juni 1810, gest. 12. April 1871", von seinen Freunden und Gesinnungsgenossen. Aus dem Wurzelstocke entsproßt ein fruchttragender Zweig mit voll entwickelten und einer ausgefallenen Eichel, das Fortwirken seines Geistes schön symbolisirend.

* **Frankenthal**, 10. Aug. Nachdem verflossenen Sonntag der Verbandstag der Pfälzer Vorschußvereine hier getagt, wird am kommenden Sontag die Wander-Versammlung der pfälzischen Gewerbvereine ebenfalls hier tagen.

* **Bretten**, 8. Aug. Heute Nachmittag stießen der Kurierzug mit dem Güterzug zusammen und zwar so, daß die Locomotive des Schnellzugs die zwei hintersten leeren Wagen des Güterzugs in die Höhe und auf den nächsten mit Salzsäure beladenen Wagen drückt, dieser wurde unter den vierletzten mit Coaks beladenen Wagen hinuntergeschoben, so daß der drittletzte Wagen von zwei Seiten eingeklemmt war. In dem Cabriolet des mit Salzsäure beladenen Wagens war der Wagenwärter Dierolf. In einer knieenden Stellung hatten sich ihm zwischen die Kniee Balken geschoben, so daß er sich mit den Füßen nicht mehr rühren konnte; nur der Kopf und die rechte Hand waren frei. Gleichzeitig strömte aus den zerbrochenen Korbflaschen die Salzsäure aus und erfüllte den ganzen Raum mit ätzendem erstickendem Rauche. Bremser Ludwig Rall war zuerst auf dem Coakswagen und suchte trotz des Salzsäuredampfes dem Dierolf Hülfe zu bringen. Schon nach kurzer Zeit drang ihm der Dampf so in das Gesicht, daß er fast bewußtlos vom Coakswagen herabsprang und sich das Gesicht mit frischem Wasser beätzte wornach er wieder auf den Wagen ging. Endlich gelang es mit Hülfe Dritter, den Dierolf aus den Trümmern freizumachen, der drei Rippen gebrochen und eine Verletzung am Kopfe hatte. Von den Passagieren des Schnellzuges wurde Niemand verletzt; von dem Personal desselben erlitt Conducteur Höfle, der den Gepäckwagen unter sich hatte und auf das Nothsignal bremsen wollte, Bruch eines Fingers. Der Schaden am Material soll sich etwa auf 12,000 bis 15,000 fl. belaufen. Wie wir hören, wurde der Weichenwärter Eisele vom Untersuchungsrichter sofort verhaftet.

Schiffsbericht.

Mitgetheilt von **Phil. Schmidt** in Kaiserslautern, alleiniger Spezialagent der Hamb.-Amerik. Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Das Hamburger Postdampfschiff „Thuringia", Cpt. Ehlers, von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft, welches am 26. Juli von Hamburg via Havre abging, ist nach einer schnellen und glücklichen Reise von 10 Tagen — Stunden wohlbehalten in New-York angekommen. Mit diesem Schiffe spedirte ich Jacob Behringer aus Amerika und Jakob Weber aus Gonbach.

Das Hamburger Postdampfschiff „Silesia," Capt. Tranemann, von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actiengesellschaft, trat am 9. August wiederum eine Reise via Havre nach New-York an und hatte außer einer starken Brief- und Packetpost 600 Tons Ladung, 151 Passagiere in der Cajüte und 586 im Zwischendeck an Bord.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

§ **Kaiserslautern**, 12. Aug. Wenn ein Markt nicht sehr stark befahren, wie unser diesmaliger Victualienmarkt, kann von einem Sinken der Preise nicht wohl die Rede sein. Es haben auch ziemlich alle Artikel ihre Preise behauptet und einige wie Einmachgurken haben sogar große Lust verspürt in die Höhe zu gehen; so konnte man noch auf dem vorigen Markt zu 24 kr. ein Hundert solcher, allerdings bescheidener Qualität, bekommen, heute hat sich aber die untere Preisgrenze auf 30 kr. gestellt, während die obere bei 48 kr. stehen geblieben ist. Salatgurken 3 kr. per Stück; Bohnen 8 kr. per Teller, Weiß- und Rothkraut 8, 9 und 10 auch 12 kr., per Stück. Blumenkohl heute wieder ziemlich reich vertreten, gleichfalls 10 und 12 kr. per Stück. Kartoffel 2 fl. 30 kr. per Ctr. — Heu 1 fl. 10—21 kr. per Ctr. Stroh 20 kr. per Bund. — Wenn man es noch nicht wüßte, so würde der Anblick des heutigen Marktes es uns sagen, daß wir uns mitten in der Ernte befinden, solche Lücken zeigt er heute.

* **Kusel**, 11. August. Weizen — fl. — kr. Korn 5 fl. 20 kr. Spelz 4 fl. 18 kr. Gerste 4 fl. 21 kr. Hafer — fl. — kr. Erbsen — fl. — kr. Wicken — fl. — kr. Kartoffeln 1 fl. 40 kr. Alles pro Centner. Ein Kornbrod von 6 Pfd. 25 kr. Butter pro Pfd. 32 kr. Eier das Dutzend 20 kr.

* **Worms**, 11. August. (Mittelpreise.) Weizen 200 Pfd. 11 fl. 52 kr. Korn 180 Pfd. 8 fl. 45 kr. Gerste 160 Pfd. 6 fl. 50 kr. Hafer 120 Pfd. 5 fl. 30 kr. Spelz 120 Pfd. 4 fl. 30 kr. Kleesamen 200 Pfd. — fl. — kr. Zu Markt gebracht 131 Malter.

† (**Niederrheinische Güterassekuranz-Gesellschaft**). In der in Wesel abgehaltenen Generalversammlung ist die Dividende für das Geschäftsjahr 1870 bei der Hauptgesellschaft auf 30 pCt. oder 15 Thlr. per Actie, bei dem Rückversicherungsverein auf 2 Thaler per Antheil festgesetzt worden.

* **Frankfurt**, 11. August. 6% U. A. (Effektensocietät.) Staatsbahn 403$\frac{3}{4}$—$\frac{1}{2}$ bez., Creditactien 275—[illegible]—75 bez., Lombarden 174—[illegible]—$\frac{1}{4}$ bez., Galizier 244 bez., Elisabeth 216$\frac{1}{2}$ bez., — Nordwestbahn 212—$\frac{1}{2}$—$\frac{1}{4}$—$\frac{1}{2}$ bez., Franz-Joseph 196$\frac{1}{2}$ bez., 4$\frac{1}{2}$% Silberrente 58, Elbthal 179 bez., 5% Rente 84$\frac{3}{4}$—$\frac{1}{2}$, do. leere 87$\frac{1}{2}$—$\frac{1}{2}$, Amerikaner 97$\frac{1}{2}$ bez., Spanier 31$\frac{9}{16}$ bez., Oregon 75$\frac{1}{4}$ bez., Ung. Loose 99 bez., Köln-Mindener Loose 97$\frac{3}{4}$ bez. Sehr fest und lebhaft.

* **Köln**, 11. August. (Schluß-Bericht.) Weizen höher, effect. hiesiger 8—, per Nov. 7.15—, per März 7.14—, per Mai 7.14$\frac{1}{2}$. Roggen höher, effect. hies. 5$\frac{1}{2}$, per Nov. 5.9, per März 5.11, p. Mai 5.10$\frac{1}{2}$. Rüböl matter, effectiv hiesiges 15$\frac{7}{10}$, per Okt. 15—, per Mai 14$\frac{3}{10}$, Leinöl 12—. Wetter: schön.

† (**Straßburg**, 7. Aug. Vorgestern, Samstag, ist endlich der Austerlitzer Bahnhof wieder eröffnet worden — nach langem Harren und unzähligen Reclamationen.

* **New-York**, 10. August. Schluß-Course. Gold (Schluß-Cours) 112$\frac{1}{8}$, höchster Tages-Cours 112$\frac{1}{8}$, niedrigster 111[illegible], Wechsel per London (in Gold) 109$\frac{5}{8}$, 6% 1882r U. St. Bonds 115$\frac{1}{8}$, 6% 1885r. 114$\frac{3}{8}$, 5% 1904er 113$\frac{7}{8}$, Illinois 133—, Erie 30$\frac{1}{2}$, Baumwolle 19$\frac{1}{2}$, Mehl, Schluß-Cours 5,50, höchster —, Petroleum in New-York 24$\frac{1}{2}$, Philadelphia 24—, Havana-Zucker Nr. 12 10$\frac{1}{4}$.

* Die Wasserwärme am Badweiher war heute Morgen 6 Uhr 17°.

Hofgutversteigerung.

Montag den 14. und Donnerstag den 17. August 1871, jedesmal Vormittags 8 Uhr, zu **Wellerbach** in der Wohnung des Bürgermeisters Emrich, lassen die jetzigen Besitzer das

Schellenbergerhofgut

von circa 321 Tagwerk in Loosen auf eigen versteigern.

Kaiserslautern, den 11. August 1871.
91,2) **Dexheimer**, k. Notär.

Mobilien- und Crescenz-Versteigerung.

Montag, den 14. August nächsthin, Nachmittags um 1 Uhr, dahier im Sterbhause, lassen die Wittwe und die Kinder erster und zweiter Ehe des verlebten Steinhauers **Franz Mages** auf Credit versteigern:

1) das Korn und die Kartoffeln von 1 Tagw. 50 Dez. Acker am Kuhwanzbach, im hiesigen Banne,
2) die Kartoffeln von 50 Dez. Acker an der Hochspeyererstraße, im nämlichen Banne,
3) die sämmtlichen vorhandenen Mobiliargegenstände, namentlich:
   1 Kuh, 4 vollständige Betten, 2 Kleiderschränke, 1 Commode, 1 Küchenschrank, 1 Anrichte mit Aufsatz, 3 Tische, mehrere Stühle, 1 Wanduhr, 1 Spiegel, 7 Bilder, zinnenes Geschirr, Steinhauergeschirr, Weißzeug jeder Art, die Kleidungsstücke des Verlebten, sowie Haus- und Küchengeräthschaften aller Art.

Kaiserslautern, den 4. August 1871.
86,8,2) **Hartmann**, k. Notär.

Mobiliarversteigerung.

Mittwoch den 16. und Donnerstag den 17. August nächsthin, jedes Mal Nachmittags 1 Uhr beginnend, in ihrer Wohnung in der Spittelmühle, läßt Frau **Notär Berg** unter andern Gegenständen die nachbezeichneten versteigern:

1 Damenschreibtisch, 3 Sopha's, gepolsterte, Rohr- und Strohstühle, 1 Chiffonier, verschiedene Schränke, Commode, Nachttische, runde und eckige Tische, Bilder und Spiegel, eine Küchen-Einrichtung, Flaschen und Krüge, Waschbütten, Züber und Kübel, 1 Porzellanofen, 3 vollständige Betten mit Bettladen etc. etc.

Kaiserslautern, den 29. Juli 1871.
80,6,2) **Ilgen**, kgl. Notär.

Versteigerung.

Donnerstag, den 17. August nächsthin, Morgens präcis 7 Uhr, und nicht, wie früher angegeben, Freitag, den 18. August 1871, zu **Hochspeyer** in der Anhäuser'schen Brauerei, läßt Herr **Friedrich Diemer**, Gutsbesitzer in Hochspeyer, 2 Zugpferde, 1 Wagen, Pflüge, Eggen, Ketten, 1 Häckselmaschine, eine Partie Wiesen- und Kleeheu, Tische, Stühle, Bänke und verschiedene andere Haus-, Küchen- und Ackergeräthschaften öffentlich versteigern.

Kaiserslautern, den 10. August 1871.
Ilgen, kgl. Notär.

Mobiliarversteigerung.

Freitag, 18. August 1871, Nachmittags präcis 1 Uhr, dahier im Hofe des Herrn **Wächter**, läßt Herr **Philipp Rollhaus** aus **Philadelphia** umzugshalber unter Anderem namentlich versteigern:

3 vollständige Betten mit Springfeder- und Roßhaarmatratzen, 1 Sopha, gepolsterte Stühle, 6 neue Rohrstühle, 1 ovalen Tisch, mehrere andere Tische, 1 Schaukelstuhl, 2 Pfeilerschränke, 1 Chiffonier, 1 Nachttisch, 1 Waschtisch mit Schränkchen, 1 Nähtisch, große und kleine Spiegel, Bilderrahmen mit Glas, Weißzeug, 1 vollständige Kücheneinrichtung, Waschbütten, Teppiche etc. etc.

Kaiserslautern, den 11. August 1871.
92,4,6) **Dexheimer**, k. Notär.

Bauplätzeversteigerung.

Montag, 21. August nächsthin, Nachmittags 3 Uhr, in der Wirthschaft des August Lieberich, lassen **Heinrich Collet**, Zimmermann hier und dessen erstehelichе Kinder in Eigenthum versteigern:

24$\frac{0}{10}$ Dez. Bauplatz auf dem Kotten, neben Carl Herbig und Peter Koch Erben — in 3 gleichen Abtheilungen.

Kaiserslautern, den 2. August 1871.
86,2,8] **Ilgen**, k. Notär.

Theilungsversteigerung.

Montag, den 28. August 1871, Nachmittags 2 Uhr, zu **Hochspeyer** in der Wohnung von Jakob Mock, werden durch den hiezu gerichtlich beauftragten k. Notär **Dexheimer** zu Kaiserslautern versteigert:

Plan-Nr. 1164, 1165, 1165$\frac{1}{2}$. — 215 Dez. Acker am kiefernen Kopf, Bann Hochspeyer, neben Theobald Ritter und Erben Barth:

Die Betheiligten sind die Kinder und Erben der zu Hochspeyer verlebten Eheleute **Jakob Mock** und **Anna Margarethe Oberle**, beziehungsweise die Geschwister und Erben des nach den Eltern verlebten Sohnes **Johann Friedrich Mock**, als: I. die volljährigen Kinder, respective Geschwister, nämlich: 1. Jakob Mock, Ackerer und Wirth; 2. Heinrich Mock, Schreiner, zu Newark bei New-York in Nordamerika wohnhaft; II. der minderjährige Sohn, respective Bruder Wilhelm Mock, vertreten durch Philipp Heinrich Schönleber, Ackerer, als Haupt- und Heinrich Mock III., Schmied, als Nebenvormund, alle, wenn nicht anders angegeben, in Hochspeyer wohnhaft.

Kaiserslautern, den 9. August 1871.
Dexheimer, k. Notär.

Versteigerung.

Mittwoch, den 30. August 1871, Nachmittags 3 Uhr, dahier im Hotel Krafft, lassen die Wittwe, sowie die Kinder und Erben des dahier verlebten Schreiners Adam Petri versteigern:

1. Plan-Nr. 845, 846. — 7¹/₁₀ Dez. Fläche mit Wohnhaus, Garten und Zubehör, zu Kaiserslautern hinterm Münchthurm, neben Wittwe Ebert und Wilhelm Stephany;
2. Plan-Nr. 1598. — 6 Dez. Pflanzgarten am Hochland, neben Friedrich Zinkgraf und Wittwe Wilking.

Kaiserslautern, den 9. August 1871.
92,8,4,6). Derheimer, k. Notär.

Ohmetversteigerung.

Donnerstag, 31. August 1871, Nachmittags 2 Uhr, auf dem Freckenthalerhofe bei Hochspeyer, läßt Herr Bürgermeister Ritter von Frankenstein den diesjährigen Ohmetwuchs auf circa 14 Tagw. Wiesen im Hochspeyerer Thale in mehreren Abtheilungen versteigern.

Kaiserslautern, den 10. August 1871.
Derheimer, k. Notär.

Mobiliarversteigerung.

Freitag, den 1. September 1871 und nöthigenfalls am folgenden Tage, jedesmal Nachmittags 1 Uhr, dahier in ihrer Wohnung hinterm Münchthurm, lassen die Wittwe, sowie die Kinder und Erben des dahier verlebten Schreiners Adam Petri unter Anderem namentlich versteigern:

2 Commode, 2 Pfeilerschränkchen, 1 Secretär. 1 Schreib-, 1 Wachstuch- und 2 Zuleglische, 2 Canapee's, 2 Kleiderschränke, 6 Stühle, 4 Bettstellen, 2 Nachttische, 2 Spiegel, 1 Küchenschrank, 1 Anricht, 1 Küchenschalt, 1 Schuhschränkchen, 1 Uhr, Bilder rc. rc.

Kaiserslautern, den 9. August 1871.
92,8,4,8) Derheimer, k. Notär.

Donnerstag, den 31. August 1871, des Vormittags 11 Uhr, zu Glanmünchweiler in der Wirthschaft von Peter Schröer, wird vor dem unterzeichneten Notär auf Ansteben des Vertreters der Gemeinde Glanmünchweiler, das allda gelegene Gemeindeschützenhaus nebst Garten eigenthümlich versteigert.

Landstuhl, den 11. August 1871.
Forthuber, kgl. Notär.

Zu vermiethen:

Eine freundliche Wohnung im 2. Stocke, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Keller, Speicher und sogleich beziehbar, bei {80
Lehrer Weiß (Pirmasenserstraße).

Zu vermiethen:

Im Schweitzer'schen Hause an der Eisenbahnstraße im 2. Stock ein Logis, bestehend in 4 Zimmern, Sälchen, Küche und Zubehör. {92,6,9

Zwei möblirte Zimmer

sind bis 1. September zu vermiethen. Zu erfragen in der Expedition d. Bl. {92¹,

Tapeten.

Das Neueste in mir den besten Qualitäten aus der Fabrik von C. Hochstätter & Söhne in Darmstadt empfiehlt zum Fabrikpreise frachtfrei {38ff
Ferdinand Fischer, Tapezirer.

Bei **Jacob Herbig** kann

Schutt

angefahren werden. {77³,mif

Zwei neue transportable

Kochherde,

mehrere gut erhaltene Eichenholztreppen, einige alte Fenster, Fensterläden, zwei Herdplatten rc. verkauft billig
92¹,1) Carl Sproß.

Marinirte Neue holländische Häringe

90,2,3) bei **Carl Hohle.**

In einem hiesigen Kurzwaaren-Geschäfte findet ein {92¹,f

Lehrling

unter günstigen Bedingungen Aufnahme.

Speck

1. Qualität per Pfund 18 kr. zu haben bei
Philipp Kuby
im Donnersberg.



Musik-Verein Kaiserslautern.

Sonntag den 13. August, Mittags,

Reunion auf dem Thierhäuschen

mit darauffolgender

Tanz-Unterhaltung,

wozu die passiven Mitglieder nebst Familien eingeladen werden.
Besondere Einladungskarten werden nicht ausgegeben.

Der Ausschuß.

Gelegentlich der Reunion des Musik-Vereins am Sonntag den 13. l. Mts., haben Nichtmitglieder des Vereins gegen eine Eintrittsgebühr von 12 kr. Zutritt im Garten.

C. Anger.



Die

Hochspeyerer Kirchweihe

wird kommenden Sonntag den 13. August und an beiden folgenden Tagen mit Tanzmusik abgehalten, wozu freundlichst einladet {90,2

D. Häberle, Gastwirth.



Am nächsten Sonntag, Montag und Dienstag wird das

Kirchweihfest

zu Hochspeyer

in herkömmlicher Weise mit Musik und Tanz abgehalten, wozu freundlichst einladet {89,0,1,2

Der Bruder Lustig.

Thenard's Schreib- & Copirdinte.

Erprobt und durch Zeugnisse der größten Bank- und Handelshäuser attestirt, wovon nachstehende zur öffentlichen Kenntniß bringe.

Zeugnisse.

Wir benutzen die Copir-Dinte des Herrn P. Leveson hier zu unserer größten Zufriedenheit.
Cöln, im Februar 1863. gez. Salom. Oppenheim jr. & Co.

Ich benutze die Copir-Dinte von Herrn P. Leveson hier ebenfalls schon mehrere Monate und finde sie sehr gut.
Cöln, den 20. Februar 1863. gez. Leopold Selligmann.

Dieselbe ist zu haben
in **Kaiserslautern** bei Hrn. **Carl Gotthold**
in 1, ½, ¼, ⅛ Liter-Flaschen.
45 kr. 27 kr. 18 kr. 9 kr.

Frische Sendung besten

Portland-Cement

wieder eingetroffen und zu Fabrikpreisen zu beziehen von {88,2,6
F. Brozler, Pariserstraße Nr. 12.

Ausverkauf

von allen Sorten Sommerkleidern, als:

Buckskin-Ueberzieher von fl. 9 an,
Jaquets u. Säcke „ „ 5 „
„ Hosen „ „ 4 „
Drill- u. Zeug-Hosen u. Säcke, sowie Tuch- u. Buckskin zu bedeutend herabgesetzten Preisen

bei A. Callinger
Hauptstraße am Markt.

Kohlen

hat der Unterzeichnete stets vorräthig auf dem Bahnhofe Kaiserslautern und empfiehlt sich seinen früheren Abnehmern. {92,4,8
Riess.

Spielwerk!!!

ein noch neues, sehr billig zu verkaufen. Durch wen? sagt die Exped. d. Bl. {92,4,8

Eine große, noch gut erhaltene

Bauchbütte

wird billig abgegeben. — Von wem? sagt die Expedition d. Bl. {92,5

Ein braves Mädchen,

das bürgerlich kochen kann und sich allen häuslichen Arbeiten unterzieht, findet guten Dienst. {92¹,

Heinrich Lips aus der Fabrik von Ch. Oehler in Stuttgart, empfiehlt sich im

Stimmen und Repariren der Piano's

bestens. {91¹,f
Näheres bei der Expedition d. Bl.

Drei Klaviere

billig zu verkaufen oder zu vermiethen in der Buch- und Musikalienhandlung Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Demokratischer

Arbeiter-Bildungs-Verein.

Heute Samstag den 12. August, Abends 8½ Uhr, im Vereinslocal

General-Versammlung.

Tagesordnung:
Rechnungsablage.
Der 1. Vorstand.

Gewerbverein.

Die Mitglieder des Gewerbvereins, welche morgen an der Wanderversammlung der pfälzischen Gewerbvereine nach Frankenthal theilnehmen, sind gebeten, sich einige Zeit vor Abgang des ersten Zuges am Bahnhofe einzufinden, um die zur Fahrtaxermäßigung nöthigen Legitimationskarten in Empfang zu nehmen.

Kaiserslautern, den 12. August 1871.
Der 1. Vorstand.

An die verehrlichen Mitglieder des Kaufmännischen Vereins.

Der Vorstand des Gewerbvereins in Frankenthal hat zu der morgen dort abzuhaltenden Wanderversammlung der Gewerbvereine der Pfalz eine Einladung an den hiesigen Kaufmännischen Verein ergehen lassen und zu diesem Behufe eine Anzahl Legitimationskarten eingesandt, die zu einer um 50% ermäßigten Fahrtaxe berechtigen.

Diejenigen Vereinsmitglieder, die von dieser Freundlichkeit Gebrauch machen wollen, können bei dem Diener die Karten in Empfang nehmen.

Der 1. Vorstand.
Baumblatt.

Die Colonnenfuhren-Besitzer

vom 13. Armeecorps wollen sich Dienstag den 15. August, Morgens 10 Uhr, im „Rheinkreis“ hier zu einer weiteren Besprechung einfinden.
Aug. Fouquet.

Morgen Sonntag den 13. August ist die Wirthschaft bei F. D. Bender geschlossen.

Gesucht:

Gute Arbeiter & Mädchen

gegen hohen Lohn für die {88,w3
Ultramarinfabrik.

Wir bescheinigen hiermit dankend den Empfang folgender Beträge:
fl. 12. 26 kr. durch das kgl. Rektorat der Gewerbschule,
fl. 32. 57 kr. durch die Einnehmerei Otterberg,
als Ertrag einer Sammlung.
Der Kreis-Ausschuß des Invaliden-Unterstützungsvereins.

Erwiderung.

Auf die Verleumdung, die mir mein Mann Wilhelm Mayer zugefügt, kann ich nur erklären, daß er jeden Tag voll Schnaps nach Hause kam und mich und meine Kinder mit dem Messer verfolgte, so daß wir öfters unsere Zuflucht des Nachts in Nachbarshäuser nehmen mußten und bei einer solchen Gelegenheit nahm er mir bei Nacht sogar das Bett und sonstige Sachen mit und verließ dann mich und meine drei armen kranken Kinder, wovon eines nicht sieht, das andere nur ein Auge hat und das Aelteste erst sieben Jahre alt ist, um mit einer anderen Weibsperson in unerlaubtem Umgang zu leben.
Marie Mayer.

Meinem lieben Freunde Jakob B........r zu seinem heutigen Geburtsfeste ein

dreifach donnerndes Hoch!

so daß das Jakobsgäßchen zittert.
N. N.

* Kaiserslautern, 12. August 1871. (Victualienmarkt.) Butter d. Pfd. 32—34 kr. 5 Eier 9 kr. Neue Kartoffeln d. Ctr. 1 fl. 24 kr. —2 fl. — Heu 2 fl. 18—30 kr. — Korn- — Stroh 1 fl. 48 kr. Kleeheu 1 fl. 48 kr.

Frankfurter Cours v. 11. August.

Geld-Sorten.	fl. kr.
Preußische Kassenscheine	1.45
Friedrichsdor	9 58 59
Pistolen	9 38 40
Doppelte	9 38 40
Holländische fl. 10-Stücke	9 55 57
Dukaten	5 33 35
20-Frankenstücke	9 18½ 19½
Englische Sovereigns	11 48 50
Russische Imperiales	9 38 40
Dollars in Gold	2 25 26
Disconto 3½% G.	

Heute Abend erscheint eine Beilage, sowie das Unterhaltungsblatt Nr. 70.

Beilage zur Pfälzischen Volkszeitung Nr. 192.

Kaiserslautern, Sonntag, 13. August 1871.

Lokale und vermischte Nachrichten.

* Kaiserslautern, den 13. August.

* Das Comite der höheren Töchterschule zu Kaiserslautern beschloß in seiner letzten Sitzung, die Anstalt in der Art zu erweitern, daß durch Anfügung einer Elementarklasse bei Eröffnung des nächsten Schuljahres am 2 Oktober l. Js. den Eltern die Möglichkeit geboten ist, ihre Töchter schon vom 6. Lebensjahre an ohne jegliche Vorbereitung der Anstalt zu übergeben. In Anbetracht der erfreulichen Leistungen, welche die höhere Töchterschule seither erzielt und welche auch die jüngst abgehaltene öffentliche Prüfung wieder geoffenbart hat, darf man behaupten, daß mit dieser Erweiterung der Anstalt vielen Eltern ein wichtiger Dienst geleistet ist. Der monatliche Beitrag wird sich für diese Abtheilung wahrscheinlich bloß auf zwei Gulden belaufen, so daß der niedrige Betrag einen zahlreichen Besuch ermöglicht.

† Landau, 9. Aug. Im Laufe der gestrigen Verhandlung des hiesigen Militär-Bezirksgerichts entspann sich eine interessante Rechtsfrage. Angeklagt war ein Soldat unter Beschuldigung, seiner Quartierfrau zu Monthone 190 Frcs. in Banknoten entwendet zu haben. Der Angeklagte gestand allerdings zu, ein Päckchen mit Papieren in seinem Zimmer gefunden zu haben, will jedoch diese nicht als Papiergeld erkannt haben. Den Geschwornen wurde die Frage vorgelegt, ob der Angeklagte schuldig sei, das gemeine Vergehen des Diebstahls dadurch begangen zu haben, daß er in der Zeit vom 23.—25. April im Quartier der N. N. die Summe von 190 Frcs. in der Absicht rechtswidriger Zueignung aus deren Gewahrsam hinweg und zu sich genommen habe? — Die Antwort der Geschwornen lautete: „Ja, jedoch nicht durch Wegnahme aus dem Gewahrsam der Eigenthümerin." Der kgl. Militär-Staatsanwalt stellte auf Grund dieses Wahrspruches Strafantrag gegen den Beschuldigten, indem er darzuthun suchte, daß, nachdem durch die Geschwornen festgestellt sei, daß das Geld im Quartiere der N. N. hinweggenommen worden, alle jene Merkmale vorhanden seien, welche Art. 271 des St.-G.-B. zum Thatbestande des Diebstahles fordert, und die Entschuldigung darüber, ob in Folge dessen die Gegenstände als aus fremdem Gewahrsam hinweggenommen zu erachten, als über eine Rechtsfrage, nicht Sache der Geschwornen, sondern des Gerichtshofes sei. Der Vertheidiger beantragte Freisprechung. Der Gerichtshof erkannte, dem Antrage der Vertheidigung entsprechend, auf Freisprechung.

† Stuttgart, 5. Aug. Vor einigen Tagen hatte Herr Präparator Scheppeele, welcher von seinem früheren Prinzipal, Herrn Plouquet, das Fell des in Werner's Thiergarten an Blutvergiftung verendeten Eisbären zum Abhäuten übernommen hatte, das Mißgeschick, sich leicht zu verletzen. Nach 36 Stunden war er eine Leiche und ist gestern beerdigt worden.

† Der Verlust der Infanterie in den norddeutschen Armeecorps nach deren bisheriger Friedensformation stellt sich an Offizieren innerhalb der einzelnen Regimenter, der „N. A. Ztg." nach, auf 1107 Stabsoffiziere, Hauptleute und Lieutenants; dieselben vertheilen sich wie folgt: Gardecorps 146, erstes 67, zweites 58, drittes 166, viertes 86, fünftes 108, sechstes 17, siebentes 78, achtes 84, neuntes 94, zehntes 86, elftes 89 und die frühere Inspection der Truppen von Mainz (4. Inf.-Reg. Nr. 19, 30, 81, 87) 28 Officiere. Am meisten gelitten haben die Regimenter 26 und 52 mit einem Verluste von je 26, das Leibregiment Nr. 8 mit 24, Kaiser-Franz-Regiment mit 22 und Königin-Grenadier-Regiment, 24. und 46. mit je 24 Officieren. — Von der Cavallerie verloren die 1. Garde-Dragoner 11, die 19. Dragoner 6, die 9. Ulanen 9. — Von der Artillerie verloren die Garde 10, die 3. Brigade 12, die 8. Brigade 14, die 9. Brigade 9 Officiere. — Das Ingenieur-Corps verlor im Ganzen 17, der Train 18 Officiere, von ersterem 7, von letzterem 1 an Wunden, die übrigen durch Krankheiten.

† Ein Mangel ganz eigenthümlicher Art stellte sich in der letzten Zeit in Berlin heraus, ein Mangel nämlich an Ammen. Einer unserer beschäftigtsten Aerzte meinte neulich, die Schuld an diesem Uebelstande der Lässigkeit einer Vermietherin zuschreiben zu sollen, mit welcher er Jahre lang durchaus zufrieden war. In gereiztem Künstlerstolz erwiderte die gute Frau: „Ja, lieber Herr Doktor, wenn die Soldaten ein ganzes Jahr lang in Frankreich waren, dann ist die Sache hier nicht anders zu verlangen!" — „So müssen wir unsern Bedarf also aus Frankreich ziehen!" meinte der noch immer zornige Arzt. — „Wollen Sie das bei dem Deutschenhaß riskieren?" fragte die „kluge verständige" Vermietherin. Der Arzt zuckte lächelnd die Achsel und meinte, man müsse sich zu behelfen suchen. An diese segensvolle Folge des Friedens hat aber wohl noch Niemand gedacht.

† Den neuesten Statistiken zufolge ist die Bevölkerung Londons beinahe dreimal so stark wie die der päpstlichen Staaten oder die von Norwegen; sie übersteigt die gesammte Bevölkerung von Portugal um 300,000 Seelen, der Schweiz um 1,300,000, und Rumäniens um 200,000. Sie gleicht etwa der von Canada, indem sie die Seelenzahl dieses Staates um nur 80,000 übersteigt, übertrifft aber die der Niederlande um mehr als eine halbe Million.

† Eine Notiz macht die Runde durch englische Blätter, daß einer der siamesischen Zwillinge dem Tode nahe sei, während der andere sich guter Gesundheit erfreue. Es seien Vorbereitungen getroffen worden, sofort nach dem Tode die Trennung des todten von dem lebendigen Körper vorzunehmen.

† Eine Correspondenz der „Moskauer Ztg." aus Tambow (einer Stadt von 30,000 Einwohnern) meldet, daß daselbst die Cholera-Epidemie sehr bedeutende Dimensionen angenommen hat. Vom 26. Juni (a. St.) bis zum 1. Juli wuchs die Zahl der täglichen Erkrankungen in rascher Steigerung, indem während jener 6 Tage nicht weniger als 917 Personen erkrankten und 458 starben; auf den 1. (13.) Juli allein kamen von dieser Gesammtzahl 238 Erkrankungen und 132 Todesfälle. Die Preise der Särge sind ungeheuer gestiegen, das als Desinfektionsmittel verwandte Eisenvitriol ist vollständig ausverkauft und die unsinnigsten Gerüchte cursiren unter dem Volke. Aus Rybinsk meldet ein Correspondent der russischen „St. Petersburger Ztg.", der Handelsverkehr stocke, indem nicht weniger als 8000 Arbeiter aus Furcht vor der Heftigkeit der Cholera die Stadt, zum Theil heimlich zur Nachtzeit verlassen haben. Der Tagelohn sei in Folge dessen auf 3—4 Rubel gestiegen.

† Shangai, 19. Mai. Vor einigen Tagen brannte ein Auswandererschiff, der „Don Juan", 50 Seemeilen vom Land, auf, welches mit Kulis von Macao abgegangen war. Von den 560 Chinesen an Bord wurden nur zwei, dagegen die ganze Mannschaft von 35 Mann gerettet. Wahrscheinlich kommt dies daher, daß diese Schiffe, die unter der Flagge von Peru oder Neugranada fahren, und in Folge dessen jeder Beaufsichtigung entgehen, nur so viel Boote an Bord haben, als für das Unterbringen der Mannschaft absolut nöthig sind. Die Schiffe selbst sind meist nordamerikanische. Mir wurde mitgetheilt, daß einige deutsche Häuser stark an diesem scheußlichen Sclavenhandel betheiligt sind, der wirklich noch viel schlimmer als der mit den Negern getrieben ist. Das entsetzliche Elend dieser Unglücklichen forcert das allgemeinste Mitleiden, und der deutschen Regierung dürfte es wohl anstehen, diesem Unwesen ein Ende zu machen. (K. Z.)

† Amerikanische Zeitungen geben folgende Details über die Hinrichtung eines vom Gerichtshof zu Cincinnati zum Tode verurtheilten Negers, Namens John Key. Am 19. Juni um 8 Uhr Morgens wurde der Verbrecher aus dem Gefängnisse zu Flemmingsburg abgeholt und auf die Richtstätte abgeführt. Im letzten Augenblicke bemerkte aber der Scharfrichter, daß der Galgen nicht solid genug gebaut sei, und schickte sich an, die nöthigen Reparaturen zu bewirken. Alsogleich erbot sich John Key, der ein Zimmermann seines Handwerkes war, ihm bei seinem traurigen Geschäft zu helfen. Der Vorschlag wurde angenommen: man band ihm die Hände los und in zehn Minuten hatten Henker und Patient in Gesellschaft den Galgen wieder zusammengehobelt und genagelt. Darauf begehrte John Key eine Flasche Whisky und trank sie gemeinschaftlich mit seinem Mitarbeiter. Als auch dies geschehen war, legte er sich mit der größten Kaltblütigkeit die fatale Schlinge um den Hals und als ihm der Henker die Hand drückte, tröstete er ihn mit den Worten: „Sei ruhig, old hand, ich will für Dich beten!" Und mit der größten Naivität wurde der letzte Akt vollzogen.

† Die Nemesis. — „Giebt es eine Vergeltung?" fragt ein Terre Hautes Blatt, und beantwortet sofort diese Frage mit „Ja", indem es erzählt: „In Charleston, S. C., lebte vor dem Bürgerkriege ein Prediger, ein ächtes Subjekt der reichen Sclavenhalter, dessen ganze Predigten und Aussagen dahin gingen, daß die Sclaverei ein gerechtes und von Gott sanctionirtes Institut sei. Beim Anfang des Krieges bot er alles Mögliche auf, die Sache der Sclaverei zu unterstützen. Die Siege der Union aber ließen dem Manne keine Ruhe im Süden und er wanderte mit Frau und zwei Kindern nach Brasilien aus. Ein Gesetz dort sagt nun, daß einem Manne, welcher seine Schulden nicht bezahlen kann, wenn er Kinder hat, diese genommen und verkauft werden, mit diesem Gelde aber die Schulden getilgt werden. Dem Prediger ging es aber dort so und nun schreibt er in der größten Verzweiflung an seine Freunde, daß seine beiden lieben Kinder für 1200 Doll. als Sclaven verkauft worden seien, um Schulden zu decken, die er zu machen gezwungen war."

† (Im „christlichen" Amerika.) Am vor. Sonntag wurde in Rock Island, Jll., in Gegenwart eines zahlreichen Publikums aus allen Confessionen die Katholikin Frl. Louise Lowry mit dem Israeliten Ferd. Adler durch den Rabbiner Dr. Epstein in der 2. Presbyterier-Kirche ehelich getraut. — Wir nähern uns trotz all' und alledem mit Riesenschritten dem geträumten Ideale!

†† Frankfurter Börsenwoche.

(vom 4. bis 11. August.)

Am Schluß der vergangenen Woche hat die seither herrschende Haussestimmung für Speculationspapiere etwas nachgelassen und besonders Staatsbahn nahmen einen ziemlich unerwarteten Rückgang und war auch bei Beginn der neuen Woche keine Besserung für Speculationspapiere zu verspüren; das Geschäft darin wie auch bis heute noch keine umfangreiches geworden. Bezüglich Staatsbahn nimmt man an, daß deren matte Tendenz auf Rechnung des in diesem Papiere erlahmenden Pariser Geschäfts zu setzen ist. Für Anlagepapiere war mehr Animo vorhanden und die Coursaufbesserungen einzelner Papiere sehr bedeutend. Das Hauptgeschäft und der größte Umsatz fand gestern, war auch schon an den vorhergehenden Tagen in österr. Bahnen statt, wovon vorzugsweise Nordwest lebhaft gehandelt und bis zu 410¾ bezahlt wurden, heute vorzugsweise man Franz-Joseph, welche einen starken Ankauf nahmen, um die Coursdifferenz gegen Nordwestbahn einigermaßen zu verringern. Von Anlagepapiere erhöhten besonders Silberrente und Amerikaner ihren Cours. Prioritäten waren heute sämmtlich gesucht. Französische Rente etwas besser bezahlt. Am Dienstag waren süddeutsche Bahnen in starkem Begehr. Bayerische Ostbahn und Nordbahn bedeutend höher. Trotz höherer Gebote waren für alte Ostbahn keine Abgeber vorhanden. Oberhessen und Bebracher behauptet. Von Loosgattungen, Ungarische gesucht. Ihre Ziehung findet am 14. ds. statt. Meininger Prämienpfandbriefe erhielten eine Avance von ½%. Von Wechseln, London und Paris matter. Napoleons fl. 9. 18½—19½.

Stand der Course	4. Aug.	11. August.
Creditactien	275¼	275¼
Staatsbahn	408¼	404¾
Lombarden	173	173¾
Elisabeth	213¾	216¼
Galizier	240	242
Franz Joseph	195	196¼
82r Amerikaner	96 13/16	96 11/16
Neueste Spanier	31⅛	31⅜
Neueste 5% Bayern	—	—
1860r Loose	86⅛	87½
5% Türken	11	—
Schatzanweisungen	101⅛	101⅛
Bundesanleihe	—	—

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

* Frankfurter Produktenbörse vom 11. Aug.

Wetter: Schön.

Weizen (200 Z.-Pfd.) unveränd., effectiv hies. und wetterauer 13¾—14, fremder 12—13½, auf Lieferung*) per d. M. 13¾, per Okt. 13¾ P., Nov. 13½ B., per April 13¾.

Roggen (200 Z.-Pfd.) eff. hies. 10¾—, auf Lieferung*) per d. M. 10¾, per Okt. 10¾ B., per Nov. 10¾ B. per April 10¾.

Hafer (200 Z.-Pfd. netto) unv., eff. 8¾—9, per d. M. 8¾, per Okt — Br. — G., per Nov. 8— Br. — G.

Rüböl (200 Z.-Pfd.) unverändert eff. hies. ohne Faß in Portien von 50 Ctr. 26, eff. fremdes ohne Faß in Partien von 50 Ctr. — Br., auf Lieferung**) per d. M. 26. Okt. 25.

*) Weizen mindestens 150 Zollpfund, Roggen mindestens 140 Zollpfund Naturgewicht per 100 Liter; **) mindestens 37° nach der Fischer'schen Oelwaage incl. Faß mit Eisenband.

† Berlin, 9. Aug. Seit einiger Zeit kommen Briefcouverts, mit einem Klebestoff zum Versiegeln versehen, in den Verkehr, deren innere Fläche, auf welcher auch der gedachte Klebestoff angebracht ist, eine hellgrüne Farbe hat. Eine chemische Untersuchung dieser Farbe hat ergeben, daß dieselbe Arsenik enthält; es wird daher davor gewarnt, beim Gebrauche solcher Couverts dieselben beim Verschließen mit der Lippe oder Zunge zu benetzen.

† Der preußischen Centralbodencredit-Actiengesellschaft ist die staatliche Genehmigung zur Ausbreitung ihres Geschäftsbetriebes auf das ganze deutsche Reich einschließlich Elsaß-Lothringens ertheilt worden. Das Direktionsmitglied Regierungsrath a. D. Bossart hat sich soeben nach Süddeutschland begeben, um dort die ersten geschäftlichen Einleitungen zu treffen. Karlsruhe soll als Sitz einer Subdirektion der Gesellschaft in Aussicht genommen sein.

† Benützung der Birkenblätter.) Man hat die nützliche Wahrnehmung gemacht, daß Birkenblätter einen Ersatz für Pferdehaare rc. bei der Matratzenfabrication bieten und unter allen Umständen das Stroh bedeutend übertreffen, indem sie nach den gemachten Erfahrungen sechs bis sieben Jahre weich, leicht und frisch bleiben. Die zur Matratzenfabrikation zu verwendenden Blätter müssen im Herbst, bevor Frost eingetreten, gesammelt und gehörig getrocknet werden.

Bekanntmachung.

Am 9. August l. J. wurden in einem Fruchtacker der Gemark Mehlingen eine Sperrkette und zwei Rungkelten gefunden. Der Eigenthümer hievon kann dieselben gegen Bezahlung der Einrückungsgebühr hierorts in Empfang nehmen.
Mehlingen, den 11. August 1871.
Das Bürgermeisteramt:
J. Maurer.

Wiesenverpachtung.

Der Unterzeichnete verpachtet aus der Hand die Wiese seiner Schwester Caroline, gelegen an dem Ziegelbach in der Nähe des Thierhäuschens, 4 Tagwerk 12 Dezimalen, im Ganzen oder in Abtheilungen, von nächstem Herbste an. Luststragende wollen sich direct an ihn wenden.
p80 ½) J. W. Jacob.

Desinfection.

Empfehle zur geneigten Abnahme:
Eisenvitriol, Chlorkalk, flüssige Carbolsäure, Salzsäure und Schwefel. [81½,4
Carl Hohle.

Reelle Waare zu mässigen Preisen. Dampf-Chocolade-Fabrik. General-Depôt von London der C. H. Krauss'schen Thee's von Anton Engert, Kitzingen am Main. Vertreten in Deutschland, Oesterreich, Schweiz.

Ich schließe größere Accorde ab zur Lieferung von

Petroleumfässern,

sowohl reine, als auch schon mit fettem Oel gefüllt gewesene, während der Monate September bis April 1872 franco hier oder ab beliebiger Eisenbahnstation und sehe bezüglichen Anträgen entgegen. [92,4
Gustav Schützenbach,
Mannheim.

„Mein Glaube."

Allen Denen, die sich für reine Gottes-Erkenntniß interessiren, empfehle das Gedicht: „Mein Glaube."
Dasselbe ist auf schönem weißem Papier gedruckt, mit Vignetten-Rand versehen.
Dasselbe ist von mir bei Einsendung des betreffenden Porto zu beziehen: 100 Stück à 2 Thlr., 50 Stück 1½ Thlr., 25 Stück 22½ Sgr. 1 Stück 1 Sgr. 32,3
Moses L. Jsrael in **Wieck** a/Dorß, Pommern.

Ein gut gearbeiteter neuer

Schmiede-Blasbalg

ist zu verkaufen bei
Schmiedemeister **Everling** in Ramstein.
Auch werden Bestellungen auf neue Blasbälge angenommen. (88,1,p

Reisebücher!

Vorräthig in der Buch- und Musikalienhandlung von **Ph. Rohr** in Kaiserslautern:
Berlepsch. **Schweizer-Führer.** Große illustrirte Ausgabe. Preis: 5 fl. 6 kr.
— **Süddeutschland.** illustrirt. 4 fl. 30 kr.
Bädeker. **Oesterreich, Süd & West-Deutschland.** Preis: 3 fl. 36 kr.
Amthor. **Tyroler-Führer.** 4 fl. 30 kr.
Fröhlich. **Der Bodensee und seine Umgebung.** Preis: 1 fl. 12 kr.
Schwerdt u. Jäger. **Eisenach und die Wartburg.** Preis: 36 kr.
Ferner empfiehlt genannte Buchhandlung ihr reichhaltiges Lager von
Reisekarten rc.
Nichtvorräthiges wird baldigst besorgt.

Särge,

von fl. 5. bis zu fl. 28. stets vorräthig bei
7m **Carl Wasem.**

Mehrere Fuder gutes Lagerbier

werden zu kaufen gesucht. — Von wem? sagt die Expedition ds. Bl. [90,p

Heilnahrungsmittel, überall zweckgemäß.

Herrn Hoflieferanten **Johann Hoff** in **Berlin**.
Berneuchen, 6. Mai 1871. Meiner leidenden Frau bekommt Ihr Malzextrakt sehr gut. **A. Palm**, Brennereiverwalter. — Sowohl das **Malzextrakt** als die Malz-Chocolade **erweisen sich als sehr gute Heilnahrungsmittel für Kranke**, obgleich sie auch Gesunden sehr angenehm sind. — Senden Sie mir für 2 Thlr. Malzextrakt. **von Bismarck**, Bahnhofstr. 3, Berlin. — **Berlin**, 14. Mai 1871. Meine Tochter Valentine, 8 Monat alt, litt an Stickhusten und Zahnkrämpfen. Durch **den kurzen Gebrauch Ihrer Malzbonbons sind diese Leiden völlig verschwunden**, und die Zähnchen beim Kinde hervorgetreten. Freudigst theile ich Ihnen dies mit, unter **Widmung meiner vollsten Anerkennung. B. Remelski**, Stadtpostbote, Schumonstr. 10.
Verkaufsstelle bei **Carl Hohle** in **Kaiserslautern**,
„ „ **Jacob Heurich** in **Weilerbach**.

Brunnen-Bohr-Arbeiten.

Die Unterzeichneten erbieten sich andurch auf dem Wege der Oeffentlichkeit zur Festhaltung der früheren älteren Brunnen-Bohrpreise hiesiger Stadt, und zwar:

von 1 bis 30' zu 1 fl. 20 kr.
„ 51 „ 75' „ 1 „ 30 „
„ 76 „ 100' „ 1 „ 50 „
„ 101 „ 125' „ 2 „ 30 „
und so fort von 25 zu 25' bis zu 200' je 30 kr. mehr.

Kaiserslautern, den 12. August 1871.
82½) **E. Schanné. Gg. Dietrich. L. Dietrich. F. Bach.**

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe **Post-Dampfschiffahrt** zwischen

Hamburg und New-York

Havre anlaufend, vermittelst der Post-Dampfschiffe
Morgens

Hammonia, Mittwoch, 16. August.	**Holsatia, Mittwoch, 30. August.**
Vandalia, Sonnabend, 19. August.	**Saxonia, Sonnabend, 2. Septbr.**
Westphalia, Mittwoch, 23. August.	**Thuringia, Mittwoch, 6. Septbr.**

Passagepreise: Erste Cajüte Pr. Crt. Rthlr. **165**, Zweite Cajüte Pr. Crt. Rthlr. **100**, Zwischendeck Pr. Crt. Rthlr. **55**.

zwischen **Hamburg-Havana** und **New-Orleans,**
auf der Hin- und Rückreise **Havre** und **Santander** anlaufend,

Von Hamburg:	Von Havre:	Von Santander:	Von New-Orleans:
Germania, 23. September.	**26. Septbr.**	**30. Septbr.**	**1. Novbr.**
Saxonia, 21. Oktober.	**24. Oktbr.**	**28. Oktbr.**	**29. Novbr.**
Vandalia, 18. November.	**21. Novbr.**	**25. Novbr.**	**27. Dezbr.**
Germania, 16. Dezember.	**19. Dezbr.**	**23. Dezbr.**	**24. Jan.**

und ferner alle vier Wochen Sonnabends.
Passagepreise: Erste Cajüte Pr. Crt. Thlr. **180**, Zwischendeck Pr. Crt. Thlr. **55**.
Näheres bei dem Schiffsmakler
August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg,
sowie dem alleinigen Generalagenten für das Königreich Bayern
F. J. Bothof in Aschaffenburg,
und dessen alleinige Agenten:
Phil. Schmidt, Spezial-Agent für Kaiserslautern u. Umgegend,
Jacob Hebel, Kaufmann in Rothselberg.

Aechte Schweizer Handdreschmaschinen

von Eichenholz-Gestell und ganz eiserne, neuester Construction, sowie **amerikanische Handdreschmaschinen, Göpeldreschmaschinen** verschiedener Systeme, unterhält auf Lager und ladet zur gefälligen Einsicht ein.
Chr. Gilcher,
89,p½,w] Mechanikus in Kusel.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mein Geschäft als

Metzger

dahier eröffnet habe, und bitte, unter Zusicherung ausgezeichneter Waare, um geneigte Abnahme.
Kaiserslautern, im August 1871.
Carl L. Seibel,
82½,2) Spitalgasse (Kottern).

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Der Unterzeichnete bringt hiermit zur gefälligen Kenntnißnahme, daß er sich als

Küfermeister

dahier etablirt und von heute an das Geschäft eröffnet hat. Er befaßt sich sowohl mit Holz- als auch Kellerarbeiten.
Indem er sich nun zu zahlreichen geneigten Aufträgen bestens empfiehlt, sichert er reelle und prompte Leistungen bei den möglichst billigsten Preisen zu.
Kaiserslautern, den 9. August 1871. [89,1,p
Philipp Schneider,
wohnhaft bei Hrn. Dr. Schandein in der Gaugasse.

Mobiliar-Versteigerung.

Mittwoch, den 16. ds., Nachmittags 2 Uhr, werden wegen Mangel an Raum, in dem Hause des Herrn Stärkfabrikanten Drumm, nachbezeichnete Mobilien gegen Baarzahlung durch den Unterzeichneten öffentlich an den Meistbietenden versteigert:
1 nußb. Consol, 5 größere und 9 kleinere Bilder in Goldrahmen, 1 zweithüriger Kleiderschrank, 2 nußb. Wachstuchtischchen, 1 ovaler eichener Zulegtisch, 1 nußb. Nachttisch, 1 Wiege, 1 Bettlade, 1 Mehlkasten, 1 Commode, 1 Waschbütte mit Dreifuß, 4 leinene Rollkranz und mehrere Rouleauxstangen, 1 Büchergestell, 1 Flaschenschrank, 1 Zapfenbrett, 1 Blumenkasten, 4 messingene Kessel, verschiedene Eisenwaaren, Küchengeschirr, Garten- und Ackergeräthe, sowie etwas Bettzeug.
Kaiserslautern, den 9. August 1871.
89½] **Mayer**, kgl. Gerichtsvollzieher.



Tanz-Unterricht.

Den geehrten Eltern, Herren und Damen, die ergebene Anzeige, daß ich **Montag den 21. August**, Abends 8 Uhr, im Gottholb'schen Saale einen Curs in der

Tanzkunst

eröffne.
Eine Liste zur gefälligen Einzeichnung liegt bei mir offen.
Hochachtungsvoll
F. Freyer, Tanzlehrer.

Tanz-Unterricht.



Unterzeichneter macht hiermit den geehrten Damen und Herren die ergebene Anzeige, daß bis **22. August**, Abends 8 Uhr, im Theater wieder ein

Tanz-Curs

eröffnet wird.
Eine Liste zur gefälligen Einzeichnung liegt bei mir offen.
Achtungsvoll
Engelbert Härtl,
90,1,p] Musik- u. Tanzlehrer.

Selters- & Sodawasser

empfiehlt die Mineralwasserfabrik (159m
von J. Thiel.

Zu vermiethen:

Im 3. Stocke 1 Zimmer, Kammer und Zubehör [71m
bei **Franz Theobald**, Bäcker.

Zwei möblirte Zimmer

sind bis 1. September zu vermiethen. Zu erfragen in der Expedition d. Bl. [92½

Heinrich Lips aus der Fabrik von C. H. Oehler in Stuttgart, empfiehlt sich im

Stimmen und Repariren der Piano's

bestens. [91½
Näheres bei der Expedition d. Bl.

Ein ordentlicher Junge

der das Küfergeschäft erlernen will, findet sogleich Aufnahme bei [86½,3
Jos. Gerbes, Küfermeister.

Ein guter Schreiner-Geselle

kann dauernde Arbeit finden bei
Jak. Lacmann, Schreinermeister
in Otterberg. (89,p

Zwei gute Schreiner

finden bei gutem Lohn dauernde Arbeit
bei **Nik. Schwehm,**
89,p,5] Schreinermeister.

Ein tüchtiger Sattler- & Tapezirgehilfe

kann sogleich eintreten bei [90,p,1
Ph. Heberger.

Rasirmesser,

eigenes Fabrikat, von 36 Kreuzer an bis zu einem Thaler, auf Garantie, bei
Ludw. Hornef,
p90½) Messerschmied.

Soeben eingetroffen
in **Ph. Rohr's** Buch- und Musikalienhandlung in Kaiserslautern:
Hendschel's Telegraph f. Juli
Preis: 42 kr.

Verantwortliche Redaktion: Ph. Rohr. Druck und Verlag von Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dagegen der „Plakat-Anzeiger", außerdem wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit Trägerlohn 1 fl. 26 kr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Bestellgebühr 1 fl. 30 kr. — Inserate, welche durch die ganze Pfalz eine starke Verbreitung finden, werden mit 3 kr. die vierspaltige Zeile berechnet, bei 6maliger Inseration mit 2 kr.

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Rohr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Nro. 193. **Kaiserslautern, Montag 14. August 1871.** **69. Jahrg.**

Privat-Telegramme
der „Pfälzischen Volkszeitung"

†† **Brüssel**, 12. August. Der Kriegsminister ist nach Paris gereist.

†† **Brüssel**, 12. August. Der „Etoile belge" schreibt: „Wir glauben, daß der Prozeß von Versailles und das verabscheuungswürdige Benehmen der Angeklagten die Arbeiter besser über die Absichten und den wahren Charakter der Chefs der Internationale aufklären und einen heilsameren Einfluß ausüben wird, als das Gesetz gegen die Internationale, welches das große Uebel an sich trägt, ein schon lange verurtheiltes antiliberales System wieder aufzufrischen.

†† **Paris**, 12. August. Die „Liberté" berichtet, daß Thiers in dem englischen Gesandtschaftshotel eine lange Besprechung mit Lord Lyons gehabt habe. Hr. Remusat wohnte dieser Zusammenkunft bei, in welcher ausschließlich der Handelsvertrag Gegenstand der Erörterung war. — Der Municipalrath hat gestern eine allgemeine Sitzung abgehalten.

* Aus „Anti-Syllabus."

Gebt uns Wahrheit, gebt uns Wissen statt dem alten Firlefanz,
Daß wir menschenwürdig blüh'n im modernen Völkerkranz.
Schließt die alten Trödelbuden, die man „Bildungsstätten" nennt,
Wo das Alter seine Thorheit uns vermacht im Testament;
Andre Schulen braucht das Leben, braucht der neue Geist der Zeit,
Soll die Seele sich erheben aus der alten Dunkelheit. —
Ob dereinst des Weltenvaters allbekannter Werderuf
Jenes Licht, das nicht geleuchtet, an dem zweiten Tage schuf. —
Ob er d'rauf am vierten Tage Sterne, Sonn' und Mond gemacht,
Um zu leuchten auf der Erde und zu scheiden Tag und Nacht,
Ob Jehova, der Allmächt'ge, ruhen mußte hintennach,
Weil er innerhalb der Woche täglich ein'ge Worte sprach —
Ob mit seiner eig'nen Rippe sich ein Erdenkloß gepaart
Dann vom Baume der Erkenntniß aß und drum verstoßen ward —
Ob das Ebenbild des Schöpfers, ob der erste Menschensohn
Zum verruchten Brudermörder ward im Paradiese schon —
Ob zur Sühne fremder Fehler Abraham das Messer schliff,
Um den eignen Sohn zu schlachten, opfernd einem Wahnbegriff —
Ob in den famosen Schriften Salomonis Dinge steh'n,
Die der Anstand streng verbietet, schwarz auf weiß gedruckt zu seh'n,
Ob am eig'nen Haare zappelnd hing am Baume Absalon,
Ob die Juden schrecklich stahlen, eh' sie aus Egypten floh'n —
Und, dieweil den Raub durch Moses „Gott" befohlen und gewollt,
In der Wüste ganz behaglich tanzten um ein Kalb von Gold —
Ob Jehova der Gerechte Pharao'n mit seinem Heer,
Weil sie flugs den Räubern folgten, hat ersäuft im rothen Meer —
Ob der Simson die Philister mit dem Eselskinn erschlug,
Ob Rebekka ihren Sprößling unterrichtet im Betrug
Bis er seinen blinden Vater also hinters Licht geführt,
Daß er seinen Bruder Esau um die Erstgeburt geschnürt —
Ob Jehova dann zum Lohne für das sündige Geprell
Ihn ernannt zum Stammesvater seines Volkes Israel. —
Ob die Schwalbe dem Tobias wirklich hat in's Aug' gedruckt —
Ob der Wallfisch den verschlung'nen Jonas wieder ausgespuckt . . .
Ob der Heiland unsre Sünden so getilgt vor Gottes Thron,
Daß von allem Fluch gereinigt glänzt die — Inquisition,
Ob er wohl sein erstes Wunder gar so trefflich angebracht,
Wie er den besoff'nen Juden hat aus Wasser Wein gemacht —
Ob er wirklich Staub genommen in die Hand und drinn „gespützt"
Und dem Blindgebornen solche Wundersalbe viel genützt —
Ob die Teufel wirklich fuhren, seinem Willen unterthan,
In die Gergesener Säue, die sich dessen nicht versah'n —
Ob der alte Nikodemus mit dem klügelnden Verstand
Jugend, wie zum Mutterleibe wiederum die Rückkehr fand —
Ob das unsre Kinder lernen, wenn sie kaum im zehnten Jahr —
Ob sie alles das begreifen zweifellos und sonnenklar —
Ob ein solcher patentirter Adamiten-Unterricht
Ihre Sittlichkeit befördert, oder ihr den Nacken bricht —
Nun, ihr Priester, „Volkserzieher" — unbeschadet eurer Huld —
Dazu braucht's von unsrer Seite übermenschlicher Geduld,
Blinder Glaube, den ihr fordert als gebührenden Tribut,
Nun, das wißt ihr selbst am besten, dieser ging ja längst kaput;
Doch das Schlimmste, was die Schule alten Styls den Kindern bot,
War die Kreuzigung des Geistes, war der Denkgesetze Tod.
Wer die Wahrheit jener Mären nur zum zehnten Theil geglaubt,
Wurde des vernünft'gen Denkens für sein Leben lang beraubt;
Zu geschweigen jenes Schadens, daß, dem Fortschritt abgespart,
So viel Zeit und Geistesarbeit schlecht benützt vergeudet ward!
Und mit solchem abgeleg'nen tollen Unrath allerwärts
Wagt ihr heut noch zu verpesten unsrer Kinder Geist und Herz?
Heute, wo ein mächtig Wissen in der Welt emporgeblüht,
Gleich befruchtend für die Seele, wie veredelnd für's Gemüth?
Heute, wo der Schriftgelehrte, der die Neuzeit nicht versteht,
Durch die glanzerfüllten Stätten der Kultur als Fremdling geht?
Wo der ernste Mann der Arbeit, der dem Fortschritt ferne war,
Indem schweren Kampf um's Dasein untergeht als Proletar?
Fort mit Kabbala und Traumbuch nächtiger Vergangenheit!!
Baut vernünft'ge Menschenschulen dem Geschlecht der neuen Zeit!!
Tief bedauern wir die Alten, die dem Irrthum unterthan,
Nicht die wunderbare Klarheit heutiger Erkenntniß sah'n.
Die bei hohen Geistesgaben seufzend unter Müh und Qual
Selbst ihr Leben freudig wagten für der Wahrheit Ideal.
O wie würden sie sich freuen, säh'n sie unsrer Tage Glück,
O wie blickten sie mit Wehmuth auf die alte Zeit zurück!
Könnten Sokrates und Christus auferstehn'n in unsrer Welt,
Und sie säh'n das einst'ge Dunkel gar so zauberhaft erhellt,
Welcher Jubel, welch' Entzücken, o wie tauchten sie sogleich
Mit der ganzen Kraft der Seele in das neue Geisterreich!
Und wir sollten ewig hangen an ererbtem Mummenschanz,
Statt uns selig zu versenken in der Zeiten Licht und Glanz?
Und wir sollten rückwärts greifen, Kinder einer großen Zeit,
Die so weit das Abgelebte überstrahlt an Herrlichkeit?
Fort mit allen Rumpelkarren voller Schutt und Moderduft!
Menschheit, bade deine Schwingen in der frischen Morgenluft!
Dulde nicht, daß eine Stunde unbenützt vorübergeht,
Eh' sie ihre gold'nen Saaten auch in deine Brust gesä't
Dulde nicht, daß die Minute unverstanden weiter rückt,
Eh' sie ihre Hoheitsstempel auf die Stirne dir gedrückt!
Dulde nicht, daß deiner Kinder unverdorb'nen Geisteskraft
Ferner vorenthalten bleibe die moderne Wissenschaft!
Tritt ein Pfäfflein dir entgegen mit Kapuze und Tonsur
Singend seinen Bibelsegen — sing du Psalmen der Natur;
Schlägt er mit dem Rosenkranze, mit Konzil und Krummstab drein,
Um dich wieder zu bekehren zu den alten Litanei'n —
Dann mit Teleskop und Spectrum demonstrir' den armen Wicht,
Oder schleud're ihm der Neuzeit Blitz und Dampf in's Angesicht!

Politische Uebersicht.

* **Kaiserslautern**, 14. August.

In Versailles ist der Gedanke, Herrn Thiers zum Präsidenten der Republik für die nächsten drei Jahre zu ernennen, jetzt in veränderter Form wieder aufgetaucht. Der Entwurf hat nämlich und wohl mit Rücksicht auf die Rechte des hohen Hauses den Zusatz erhalten, daß die Präsidentschaft des Herrn Thiers siamesisch an die jetzige Nationalversammlung geknüpft werde, im Fall der Auflösung der letzteren also erlösche. Damit sind die Souveränetätsgelüste der Herren in Versailles so unzweideutig ausgedrückt, daß es uns nicht Wunder nehmen soll, wenn die bereits in Paris eingeleitete Agitation für Auflösung der Nationalversammlung und Neuwahl einer Constituante an Stärke und Ausdehnung gewinnt. Recht und gesunde Logik stehen jetzt schon vollständig auf Seiten dieser „radikalen" Forderung, denn entweder ist die jetzige Nationalversammlung eine Constituante und dann hätte sie lediglich eine Verfassung zu schaffen und die Regierungsform zu bestimmen oder aber sie hat keinen konstituirenden Charakter und in diesem Fall wäre ihr Mandat mit Abschluß des Friedens und dem Erlaß eines provisorischen Wahlgesetzes erfüllt gewesen. In beiden Fällen aber, das ist zweifellos, kann sich die Versammlung nicht selbst eine

✣ Zwei Familien.

Eine Erzählung von Emilie Heinrichs.

(21. Fortsetzung.)

Als der Pinscher das Zimmer verlassen hatte, hielt er den Brief triumphirend empor und rief mit starker Stimme! „der zweifelhafte Verbündete ist entlarvt, er ist unser Feind geworden."

Weiter sagte der Major kein Wort, aber griff hastig nach seiner Pfeife und versuchte dieselbe wieder in Zug zu bringen.

Ohne auf eine besondere Aufforderung zu warten, begann der Pastor zu lesen:

„Meine geliebte Mutter!

Erschrick nicht, einen so langen Brief von mir zu erhalten, da wir doch nur ein Stündchen weit von einander entfernt sind. Aber es drängt, es treibt mich, der Einzigen auf Erden, die mich ganz versteht, mein Herz aufzuschließen. Mutter! erschrick nicht, wenn Du meine Seele schaust, zürne und fluche mir nicht, wenn ich es ausspreche, was schon seit Jahr und Tag in mir wühlt, mich peinigt und mich martert: Ich kann kein Pfarrer werden! — Da steht es, und diese wenigen Worte werden sich wie glühende Pfeile in Dein warmes, so schon genug gemißhandeltes Mutterherz bohren, werden es zu Tode verwunden. O Gott! ich weiß dies Alles und kann es dennoch aussprechen, erbarmungslos das arme Mutterherz brechen, die letzte Hoffnung seines öden Lebens ihm grausam rauben. — Welch' ein Sohn!

Hast Du nach diesem tödtlichen Schlage noch Kraft, meine Gründe, meine Entschuldigung anzuhören? — — Ja, meine Mutter! Du mußt mich hören, darfst Dich nicht mit Deinem vorwurfsvollen Schmerze von mir abwenden. Sprich, möchtest Du den Sohn, den Du mehr als dein Leben liebst, in dessen Seele Du den Keim der strengsten Wahrheitsliebe legtest, auf der Kanzel als Heuchler schauen? — Und ich wäre ein Heuchler, ein Lügner gegen mein besseres Selbst, könnte ich jetzt noch, nachdem ich den letzten Prüfstein der Wahrheit an mich gelegt, ein Pfarramt übernehmen. Es ist ein hehres, ein herrliches Amt, wo es in Christi Geist geführt werden darf, es giebt nichts Erhabeneres auf Erden, als der Tröster und Seelenfreund einer ganzen Gemeinde zu sein. — Und so, meine Mutter, träumte ich mein Pfarramt, — ich erkannte leider längst schon, daß es ein seliger Traum gewesen.

Mit welchem Entzücken lese ich jetzt das Evangelium! — Welche Botschaft, welche göttliche Idee in dieser Welterlösung! — Christus, der Freund der Armen und Verstoßenen, der die Verachtetsten der Menschheit an sein Herz nimmt und sie speist mit dem Himmelsmanna der Wahrheit, mit dem Brod der schlichten Belehrung. So verstand es noch kein Lehrer vor und nach ihm, die Einfältigen zu unterrichten und die Binde der Unwissenheit von den blöden Augen zu lösen.

Christi Lehre und Leben, sein göttlicher Geist. — das zu predigen ist des Pfarramtes Beruf und anstatt dieses lebendigen Brodes soll ich meiner Gemeinde einen Stein bieten? soll Menschensatzungen und Aberglauben höher halten als den göttlichen Geist, soll Christus auf's Neue geißeln und kreuzigen?

Das kann ich nicht, und darum muß ich dem Pfarramt entsagen!"

„Der Junge schreibt wie ein Buch," unterbrach der Major ihn mit einer gewissen Bewegung, „wäre auch kein Pastor geworden, sagte es immer zu dem alten Jacobi, in dem Jungen steckt ein Soldat."

Der Pastor konnte ein leichtes boshaftes Lächeln nicht unterdrücken, er hustete und fuhr dann in dem Briefe fort: „Du wirst jetzt schon etwas gefaßter sein, meine Mutter, und den zweiten Theil dieses Briefes mit der Ergebung einer Dulderin durchlesen. — Ich wiederhole Dir noch einmal, daß der Mahnruf meines Gewissens nicht erst jetzt an mich herangetreten, in dieser Zeit, wo die Menschheit von Gottes Donnerruf erweckt worden. Aber Du wirst mich verstehen, wenn ich Dir sage, daß dieser Donnerruf meine Seele bereitet fand. Freiheit! wie das Wort in meine Brust strömt und wogt, sie ruft mich, sie und die Pflicht gegen mein deutsches Vaterland.

(Fortsetzung folgt.)

beliebige Dauer bestimmen und es erscheint deshalb ihr jetziges Vorgehen als eine flagrante Usurpation, die dem schlimmen Verdacht vollen Raum läßt, daß es auf ein Temporisiren abgesehen sei, um das augenblicklich vielleicht inopportun erscheinende Ziel einer monarchischen Restauration in der nächsten Zukunft erreichen zu können.

Das „Siècle" äußert: „So lange der Belagerungszustand in Paris aufrecht erhalten wird, können die Preußen mit Recht behaupten, die französische Regierung ermächtige sie durch ihre eigenen Befürchtungen dazu, die Positionen festzuhalten, welche sie um Paris einnehmen. So lange die Assemblee in Versailles tagen wird, ist Frankreich, man mag sagen und thun, was man will, nicht zu seinem normalen Zustande zurückgekehrt und unser innerer Friede wird nicht gesichert erscheinen. Man wird Deutschland nicht daran hindern können, und mit Deutschland ganz Europa, Frankreich einbegriffen, zu denken, wenn die Nationalversammlung sich weigere, nach Paris zurückzukehren, so sei es, weil sie dort einen Handstreich fürchte. Was dem gleich komme, wenn man ausspricht, die Regierung halte die Ordnung in Paris auf sehr schwacher Grundlage gebaut."

Nun kann es auch dem gottlosen **Italien** nicht mehr fehlen. Der „Unfehlbare" hat sich nämlich auf Bitten einer „Gesellschaft der katholischen Jugend" entschlossen, am 23. August, wo er nach Rechnung der unfehlbaren Chronologen der Legende das Alter des Apostels Petrus erreicht, eine feierliche Messe für die Rettung Italiens zu lesen. Versteht sich, daß bereits jetzt zu Geldzeichnungen für den bezeichneten Actus Listen von dem frommen Verein colportirt werden. Der gute Magen der Kirche will neben dem heiligen Geiste auch sein Futter haben.

In Sachen des **österreichischen Ausgleichs** wird die Angabe des „Wiener Tagbl.", die wir neulich mittheilten, wonach die Czechen sich vor der Hand auf eine Beschickung des Reichsrathes nicht einlassen, sondern es dem Grafen Hohenwart anheimstellen wollen, die vereinbarte Verfassung durch den Reichsrath zu bringen, von allen Seiten bestätigt. Der deutsch österreichische Liberalismus hofft, daß es dem Grafen trotz aller Wahlmanöver mit den Landtagen nicht gelingen werde, eine gefügige Zweidrittelmehrheit im Reichsrathe zu finden. Von dem Inhalt des zwischen dem Ministerpräsidenten und den Czechenführern abgeschlossenen Paktes verlautet, daß außer demjenigen, was schon jetzt in den Wirkungskreis der Landtage gehört, diesen auch die Gesetzgebung im Unterrichtswesen, in der Justiz und hinsichtlich der directen Steuern übertragen werden soll. Käme der Pakt wirklich zur Ausführung, so würden Feudalismus und Klerikalismus mit jenen Zugeständnissen allerdings die Handhaben zur gründlichsten Umkehr besitzen und der Reichsrath hätte das machtlose Zuschauen.

Der Felsen Petri beginnt brüchig zu werden. Das hat mit seinem Dogma der Jesuit gethan! Auf protestantischer Seite sind es Protestantenvereine; sie haben seit einigen Jahren schon mobil, und scheinbar auch intellectuelle und reale Fortschritte gemacht; allein nun beginnen auch die Antiprotestantenvereinler, die sog. „Bekenntnißtreuen", die Gottwohlgefälligen, mobil zu machen. Sie wollen im Oktober d. J. in Berlin eine große Versammlung halten und erlassen zu dem Zwecke eine kurze Einladung „an die Genossen aller evangelischen Confessionen und Landeskirchen, welche die Bekenntnisse anerkennen. Sie sind gerüstet mit den bekannten Waffen der alten Berliner Hoftheologen, und wollen „auf dem ganzen Grunde der reformatorischen Bekenntnisse stehen". Lassen wir sie einstweilen auf diesem Grunde stehen; wir wollen später diesen Grund etwas näher untersuchen und betrachten, ob er haltbar ist. Einstweilen müssen wir uns etwas verwundern. Unter den mehreren Hundert Namen, welche dem Aufrufe unterzeichnet stehen, findet sich auch der — des Prälaten Zimmermann aus Darmstadt. Das wundert uns nicht; aber es findet sich, außer einigen anderen Namen von Prälaten, Diplomaten und Soldaten, auch der Name des Generalfeldmarschalls Grafen Moltke. Ja, das wundert uns! Wie kommt Saul unter die Propheten? Wie kommt Moltke unter die Pastoren? Es will uns scheinen, als kenne der berühmte General den Grund und Boden, auf welchem er mit den neuen Kriegskameraden steht, nicht so gut, wie er den Boden Frankreichs gekannt hat. Wir fürchten, der große Stratege werde im Kampfe gegen die fortgeschrittene Erfahrung und die Wissenschaft unserer Zeit nicht so glücklich sein, wie er es im Kampfe gegen die Franzosen gewesen ist. Als im vorigen Jahre die Kriegserklärung der Franzosen gegen Deutschland nach Berlin gelangte, da sollen einige junge Berliner Straßengenies dem Grafen Moltke zugerufen haben: „Vater Moltke, nu mach' en Plan!" so rufen wir jetzt demselben zu: „Vater Moltke, nun mach' en Plan; aber einen neuen, denn der alte, den deine jetzigen Kriegskameraden, die protestantischen Infallibilisten, die Unfehlbaren der symbolischen Bücher und ihres Aberglaubens schon lange entworfen haben und befolgen, der alte Plan taugt nichts! Er ist von dem Verstande der Neuzeit, dem Generalstabschef des Fortschrittes verworfen worden. Groß bist du unter den Strategen, führst das Heer auf rechten Wegen; aber unter den Pastoren, Vater Moltke, bist verloren!"

Die Herren Ultramontanen sind in neuerer Zeit etwas kühler geworden; sie donnern nimmer so arg, sondern fangen an, Gerüchte zu verbreiten. So sprengten, sie aus: Döllinger sei als Freimaurer entlarvt worden. Damit werden sie dem „Münchener Gelehrten wohl nichts am Zeuge flicken, denn dies Verbrechen würde ihm vor Mit- und Nachwelt verziehen werden — meint ein Berliner Blatt und wir auch.

Deutsches Reich.

München, 10. Aug. Obwohl die Leistungen der während des letzten Krieges in Verwendung gewesenen deutschen Krankenzüge in der Presse bereits mehrfach anerkennende Erwähnung gefunden haben, so dürften doch bezüglich der „bayerischen Spitalzüge" noch die nachstehenden Bemerkungen am Platze sein. Von den gleich nach Beginn des Krieges auf Befehl des bayerischen Kriegsministeriums von der ihm unmittelbar unterstellten Eisenbahn-Centralcommission im Verein mit dem Centralcomité des bayerischen Landes-Hülfsvereins formirten vier bayerischen Spitalzügen ging der erste bereits am 7. Aug. v. J. nach Weißenburg, nahm einen Theil der Verwundeten aus dem Schlachtfelde bei Wörth auf, und verbrachte dieselben bei seiner Ankunft in bayerische Militär- und Vereinsspitäler. Solcher Züge wurden hierauf noch 32 in ununterbrochener Reihenfolge von Seiten der genannten Militär- und Civilstellen von München nach Frankreich entsendet, einige derselben gingen selbst durch Belgien nach Sedan, und in letzterer Zeit bis zu den Spitälern von Amiens, Le Mans, Chartres und Orleans. Obgleich schon die ersten dieser Züge ihren guten Zweck erfüllten, wurden nach und nach immer neue sachdienliche Einrichtungen und Verbesserungen, besonders für den Winter mit Heizung, dann einer eigenen Küche, eines besonderen Abort-Wagens u. A. m. vorgenommen, sowie sonstige Bequemlichkeiten eingerichtet, die selbst den Schwerverwundeten den Transport ohne Schmerzen ertragen ließen, und deßhalb überall ungetheilte vollkommenste Anerkennung fanden. Mehrmals traf es sich, daß diese bayerische Spitalzüge eine größere Anzahl Norddeutscher aufgenommen hatten, weßhalb sie auf erhaltene Weisung ihre Verwundeten und Kranken bis Görlitz, Halle a. d., Hamburg, Oldenburg, Mühlhausen in Thüringen u. s. w., dann auch zweimal rheinabwärts nach Neuwied und Düsseldorf verbrachten und dort evacuirten.

München, 11. Aug. Wenn ich Ihnen gestern mittheilte, daß Aussicht vorhanden sei, es würden die Verhandlungen, welche wegen Uebernahme des Portefeuilles des Aeußern durch den Grafen von Hegnenberg, zu dem gewünschten Ziele führen, so hatte ich genügenden Grund zu dieser Mittheilung; allein heute ist diese Aussicht wieder wesentlich abgeschwächt, und erscheint es mindestens zweifelhaft, ob Graf Hegnenberg in das Ministerium eintreten wird. Wenn die Verhandlungen mit dem Grafen zu einem negativen Erfolg führen, dann dürfte unsere Ministerkrisis möglicher Weise noch längere Zeit dauern. — Die deutsche Zoll- und Steuergesetzgebung ist am 7. August in Elsaß-Lothringen in Kraft getreten.

Regensburg, 10. Aug. Als heute Morgens die sichere Nachricht anlangte, daß Se. Maj. unser König mittels Extrazuges nach Schwandorf zur Begrüßung des deutschen Kaisers reisen und denselben nach Regensburg begleiten werde, durchzog die freudigste Stimmung die Stadt. Alsbald prangten die Straßen in reichem Flaggenschmucke und mit wahrer Sehnsucht sah die Bevölkerung der Stunde entgegen, in der es ihr nach langem Hoffen und Erwarten endlich beschieden war, dem geliebten Regenten die herzlichste Huldigung darbringen zu können. Und so waren denn auch Tausende weit hinaus vor die Stadt dem Zuge entgegenströmt, mit welchem der König kurz nach 3 Uhr Nachmittags in den reich geschmückten Bahnhof einfuhr, empfangen von endlosem Jubelrufe, und ebenso begleitet, als nach wenigen Minuten Aufenthalt der Zug nach Schwandorf wieder abfuhr. Von dort vernehmen wir, daß die Begegnung der beiden Monarchen das beste Zeugniß des innigsten Einverständnisses ergab. Sie umarmten sich zu wiederholtenmalen vor der aus allen Orten der Umgegend zusammengeströmten Menschenmasse, und fuhren nach solch' herzlicher Begrüßung im traulichen Zwiegespräche nach Regensburg, vor dessen Bahnhof, bis weit hinein in die Straßen der Stadt eine dichtgedrängte Menge, Kopf an Kopf sich gesammelt hatte, um im brausenden Hochrufe den Heldenkaiser und den geliebten König zu begrüßen. Galt es ja der Erinnerung an alle erhebenden Gefühle und Hoffnungen, welche vor einem Jahre das ganze deutsche, nunmehr geeinigte Vaterland durchglühten, lauten Ausdruck zu verleihen, durch alle Straßen, welche die Majestäten bis zum Absteigequartier im Gasthofe zum „Goldenen Kreuze" passirten. Leider war der Aufenthalt unseres Königs nur ein kurzer, denn schon um 7 Uhr Abends kehrte Seine Majestät nach München zurück, begleitet von dem Hochrufe und Wunsche der abermals vor dem Bahnhofe nach Tausenden zählenden Bewohner Regensburgs, nach einem baldigen Wiedersehen und längerem Verweilen!

Berlin, 11. Aug. Durch Verordnung des General-Gouverneurs im Elsaß, Graf v. Bismarck Bohlen, wird zur Entscheidung über die Reclamationen gegen Gemeinderaths-Wahlen in jedem der drei Departements von Elsaß-Lothringen ein provisorischer Präfekturrath errichtet. Der Recurs gegen die Entscheidung des Präfekturraths über eine Reclamation der vorbezeichneten Art ist innerhalb der gesetzlichen Frist bei dem General-Gouverneur einzureichen. Die Bestimmung der Behörde, welche an Stelle des Staatsraths darüber zu befinden haben wird, bleibt vorbehalten.

Berlin, 11. Aug. Das deutsche Reich ist jetzt bis zum Tüpfelchen auf dem i, bis zum **Reichswappen** und kaiserlicher Standarte fertig. Einköpfiger Adler im silbernen Feld mit dem Hohenzollern'schen Wappen auf der Brust ist das Ergebniß der heraldischen Combinationen. Gleichzeitig soll auch festgesetzt sein, welche Behörden und Beamten-Categorien mit dem Prädikate „Kaiserlich" zu benennen sind. Hoffentlich hat man sich dabei auch der Hoflieferanten erbarmt, die schon so lange nach dem doppelten „K" schmachten.

Berlin, 11. Aug. Anfang September tritt eine vom Vorstande des Buchhändler-Börsenvereins nach Heidelberg berufene Commission von Buchhändlern aus den einzelnen Deutschen Staaten zusammen behufs Berathung und Feststellung einer nach Gründung des Deutschen Reiches nothwendig gewordenen gemeinsamen Literarconvention mit den fremden Staaten.

Berlin, 12. Aug. Die „Nordd. Allgem. Ztg." bringt einen Artikel über die Reise des Kaisers, in welchem sie schreibt: Der Augenblick werde geschichtlich denkwürdig bleiben, wo der König von Bayern im eigenen Lande den deutschen Kaiser zuerst begrüßt und damit seiner Ergebenheit für die nationale Sache und seiner Verehrung für das Oberhaupt der Nation einen neuen Ausdruck verliehen habe; die Herzlichkeit der Begrüßung müsse dem deutschen Volke eine Gewähr sein für die nationale Gesinnung der Fürsten und ihre fest gegründete Eintracht; in dem herzlichen Familienverkehr des Kaisers mit dem österreichischen Kaiser aber liege die Bürgschaft für die Befestigung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Staaten, ein Moment, das von den friedlichen Elementen der Bevölkerung der beiden Nachbarreiche mit höchster Befriedigung willkommen geheißen werden dürfte.

* **Berlin**, 12. August. Dr. Wollmann, der Gegenstand der Verfolgung des Bischofs von Ermland, Dr. **Krementz**, befindet sich zu seiner Erholung in dem Seebade **Cranz**. Es gehen demselben täglich eben so viele Anerkennungsschreiben und Zustimmungsadressen, als Droh-, Fluch- und Bann-Briefe zu. — Wir hören es als nicht unwahrscheinlich bezeichnen, daß dem Antrage des Staatsanwalts auf eine gerichtliche Verfolgung des Bischofs von Ermland wegen seines letzten Hirtenbriefes stattgegeben werden möchten.

Berlin, 12. August. Die Dotationen sollen schon vertheilt sein. Auch die Kriegsminister von Bayern, Baden und Württemberg sollen Theil genommen haben. — Zur Geschichte des preußischen Regierungssocialismus veröffentlicht der heutige „Volksstaat" des Hrn. Liebknecht einige interessante Actenstücke, aus denen hervorgeht, daß die Herren v. Bismarck und Wagener im Jahre 1865 mit den Socialdemokraten unterhandelten. An Bernhard Becker, den damaligen Präsidenten des Allgem. deutschen Arbeitervereins, schreibt ein gewisser G. E. (Vertrauter des Herrn Hasenclever) über Privataudienzen bei Bismarck, dem er eine Denkschrift nach Gastein gesandt hatte, die Bismarck wieder zur Begutachtung an den Handelsminister gerichtet hatte. Es war damals die Absicht, durch Einführung des allgemeinen Stimmrechts die Militär-Reorganisation gutzuheißen. Hr. G. E. schreibt unter Anderm an Becker: „Nach den Anschauungen und Auslassungen des Justizraths (jetzigen Geh. Reg.-Raths) Wagener sind die Feudalen im Hinblick auf die Bourgeoisie bereit, die von mir geforderten Concessionen zu machen."

Ausland.

Wien, 11. Aug. Das heutige Morgenblatt der „N. Fr. Presse" ist wegen eines Leitartikels: „Der verfassungsmäßige Weg" mit Beschlag belegt worden.

Wien, 11. Aug. Ein Artikel der „W. Abdpost" über die Kaiserzusammenkunft sagt: „Wir enthalten uns jeder Betrachtung über die politische Bedeutung einer Begegnung beider nicht allein durch Bande der Blutsverwandtschaft, sondern auch durch Gesinnungen aufrichtiger Freundschaft so eng verbundenen Souveräne; aber es ist uns vielleicht gestattet auszusprechen und warm zu betonen, daß dieses Zusammentreffen der Monarchen als äußeres Zeichen dieser Freundschaft und als neues Pfand dieser glücklichen Beziehungen einen hohen Werth auch für die Völker beider Reiche behauptet, die ein gemeinsames Friedensinteresse, ein gemeinsames Bedürfniß der Einigkeit und Verständigung mit einander verbündet." Der Artikel drückt den Wunsch und die Hoffnung aus, daß in den politischen Beziehungen Oesterreich-Ungarns und Deutschland-Preußens sich die persönlichen Beziehungen der Souveräne, die sich heute zu freundschaftlichem Gruße die Hand reichen, wiederspiegeln mögen immerdar, und daß durch dieses Verhältniß zur Frucht reifen möge was in verhängnißvollen Keimen jetzt schon vorhanden; ein dauernder gesicherter europäischer Friede, die ungetrübte Entwicklung beider Reiche, ihre wahre geistige und staatliche Wohlfahrt.

Ischl, 12. August, 9 Uhr Vormittags. Soeben fuhr der deutsche Kaiser zu der von Gmünden eingetroffenen Prinzessin Louise von Preußen in das „Hotel zur Post." Hierauf besuchte der Kaiser den Herzog von Mecklenburg, die Langräfin Accoli, den Grafen Redern, den kaiserlich österreichischen Gesandten Grafen Wimpffen und die Baronin Offenberg, um 2 Uhr findet die Hoftafel statt.

Paris, 11. August, Abends. Wie versichert wird, sind Unterhandlungen mit dem Berliner Cabinette wegen vollständiger Räumung des französischen Gebietes bis zum Ablaufe des Jahres 1871 eingeleitet worden.

Paris, 12. Aug. Dem „Siecle" zufolge findet die Vorlage des Gesetzantrags betreffend die Verlängerung der Vollmachten Thier's heute statt. In einer Versailler Correspondenz bekämpft das „Journal des Debats" den Antrag und behauptet, die Rechte und das Centrum würden dagegen stimmen. Das Blatt erklärt, daß durch die Einbringung des Antrags die Linke das Uebereinkommen der Parteien in Bordeaux verletzte. Mindestens möge die Antragstellung bis nach den Ferien vertagt werden.

Versailles, 12. Aug. Thiers erschien gestern in der Sitzung der Commission für die Armeeorganisation. Die Comission sprach sich neuerdings für die unverzügliche Auflösung sämmtlicher Nationalgarden aus. — Gerüchtweise verlautet, daß Minister Larcy seine Demission gegeben.

Versailles, 12. Aug. In der Nationalversammlung wurde der Antrag des linken Centrums auf Verlängerung der Vollmachten Thiers eingebracht. Derselbe setzt die Verlängerung auf 3 Jahre fest, verleiht Thiers den Titel eines Präsidenten der Republik und bestimmt, daß, wenn sich die Nationalversammlung während der drei Jahre auflösen sollte, die Amtsgewalt Thiers nur so lange dauern dürfe, als nothwendig sei, eine neue Versammlung zu konstituiren. Der Antrag besagt ferner, daß der Präsident die vollziehende Gewalt ausübe, alle zu vollziehenden Akte von einem Mitgliede des Ministeriums zu kontrasigniren und die Minister vor der Versammlung verantwortlich seien. Ein Mitglied der äußersten Rechten legte weiters einen Antrag vor, welcher eine Bestätigung der Thiers in Bordeaux verliehenen Amtsbefugnisse ausspricht. Für beide Anträge wurde Dringlichkeit verlangt — auch von Thiers selber — und nach einer Unterbrechung der Sitzung von 20 Minuten auch beschlossen.

London, 12. Aug. Die „Times" versichert, daß der amerikanische Schatzsecretär Boutwell beabsichtige, einen größeren Betrag von 5/20er Bonds durch Ziehungen einzulösen, welche am 1. Sept. beginnen würden. Die Einlösung der gezogenen Nummern erfolge am 1. Dezember.

London, 12. August. Alexander Cockburn ist von der Königin gemäß den Bestimmungen des Washingtoner Vertrages zum Schiedsrichter Englands in der Alabama-Frage ernannt worden.

Florenz, 11. August. Der „Italie" zufolge sendete die italienische Regierung einen ersten Legations-Secretär in einer geheimen Mission ins Ausland. Derselbe besucht die Höfe von Wien und Berlin und wird sich auch nach Versailles begeben.

Bukarest, 11. August. Fürst Karl ist, hier kaum angelangt, nach dem Kloster Sinai zurückgekehrt. Sein Aufenthalt daselbst soll bei günstigem Wetter auf zwei Wochen verlängert werden. Der Fürst und die Fürstin führen in Sinai ein idyllisches Leben. Die Fürstin, in der einfachsten Toilette, und der Fürst, in Civilkleidung, machen täglich Fußtouren in die umliegenden Wälder.

Konstantinopel, 11. Aug. Gestern wurde Halim Bey in das kaiserliche Palais berufen, um die Nachricht seiner Ernennung zum Muschir entgegenzunehmen.

Lokale und vermischte Nachrichten.

* Kaiserslautern, den 14. August.

* Da die Leistungen sämmtlicher hiesiger Lehranstalten öffentlich in den Lokalblättern besprochen wurden, wollen wir nicht ermangeln, dem F. Faller'schen Töchterinstitute gleiche Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. — Vorgestern fand vor einer sehr ausgewählten und zahlreichen Zuhörerschaft die jährliche Prüfung der besagten Lehranstalt statt, und es fiel dieselbe in allen Lehrfächern zur Freude der Vorsteherin und zur Zufriedenheit aller Anwesenden aus. — Namentlich bewunderten wir die Gewandtheit in der deutschen, englischen und französischen Sprache, sowie die Leistungen in der Naturwissenschaft und der Weltgeschichte. Im practischen Rechnen waren die Kinder aller Klassen sehr schlagfertig und gaben Zeugniß von der gründlichen Behandlung dieses wichtigen Gegenstandes. Schließlich gedenken wir noch der vorzüglichen Leistungen im Industriellen.

Hinsichtlich der Reihenfolge der zu prüfenden Gegenstände hätten wir noch einige Bemerkungen zu machen, die wir der kurzen Zeit wegen auf eine spätere Besprechung verschieben. — Ein Jugendfreund.

* Gestern gab der „Musikverein" seinen Mitgliedern auf dem Thierhäuschen ein Concert. Die Lieder-Vorträge, sowie die der Capelle waren äußerst gelungen durchgeführt, und haben wir mit Vergnügen wahrgenommen, daß der Musikverein über recht hübsche Stimmittel verfügt. Natürlich wurde so durch die instrumentalen und vokalen Vorträge eine recht angenehme Stimmung erregt. Das vom günstigsten Wetter unterstützte Concert fand durch einen hübsch arrangirten Ball einen recht passenden Schluß.

* Zur Jahresfeier der Schlacht von Gravelotte, welche am 18. August v. Js. stattfand, beabsichtigt, wie uns mitgetheilt wird, das hiesige Turnersanitäts-Corps, das die Schlacht mitgemacht, eine gesellige Unterhaltung zu veranstalten.

* Neustadt, 14. Aug. Bekanntlich hat unser Stadtpfarrer und Schulinspector Herr Leyser über den Pädagogen Karl Friedrich Bahrdt. und über Göthe's Aufenthalt in Straßburg zwei treffliche Schriften herausgegeben; in Folge dessen hat ihn nun die philosophische Facultät der Universität Tübingen zum Doctor creiet.

† In Deggendorf wurde ein in frischester Jugendkraft stehender Schullehrer-Seminarist von einer Fliege am Arme gestochen. Der Stich, anfangs nicht beachtet, verursachte bald eine gefährliche Entzündung, in Folge deren der mittlerweile kaum in die Ferien und das elterliche Haus heimgekehrte Seminarist in kürzester Zeit, wie man sich denken kann, zum größten Leidwesen seiner Eltern vom Tode dahingerafft wurde. Die Fliege hatte sogen. Leichengift geführt.

† Schwetzingen, 10. August. Herr P. M. von hier, aus Paris vertrieben, ist am letzten Samstag mit Weib und Kinder wieder in die verlorne Heimath zurückgekehrt, um die ehemaligen geschäftlichen Verbindungen wieder anzuknüpfen. Am 8. August traf Nachricht von demselben hier ein, — und welche Nachricht! In Straßburg, der wunderschönen Stadt, der ehemals deutschen und jetzt wieder deutschen Stadt, ist der Empfang der Art, daß man froh ist, wieder fort zu kommen. So geht es mit Mühe bis nach Paris und wie man dort von den Söhnen der großen Nation, von der Hauptstadt der Civilisation empfangen und behandelt wird, darüber lassen wir Herrn P. M. selber das Wort: „Gleich beim Aussteigen hörte ich von einigen Angestellten die Ausrufe: Ah, so, jetzt kommen die Preußen, so wird einer nach dem andern kommen und dann wollen wir sie schon abfertigen! Die Soldaten sagten: Für jeden eine Kugel! — oder: Auf die Galeeren mit den Hunden! Lauter solche Schimpfworte. Ich hörte nicht darauf, nur die falschen Blicke ekelten mich an." Weiter schreibt Herr P. M.: „Ich fing gleich mit meinem Schwager an zu arbeiten, denn Arbeit ist über Hals und Kopf, doch soll ich auf ein Logis ziehen und keinen Laden mehr miethen; dies will ich nicht, ich ziehe vor, meine Sachen hinaus zu schicken und wieder zu Euch zu kommen . . . . . Anfangs ist Jedermann freundlich, aber sobald man einige Zeit da ist und Arbeit hat, dann geht's los, so war es mit S., als ich zu Herrn Rolet, einem meiner besten Kunden, kam und die rückständige Rechnung präsentirte: Keinen Sou für die Preußen, laßt Euch vom Preußenkönig nur Geld geben." — „Die Lage ist traurig. Ich klagte den reichen Mann, der alle Monate für 100—150 Frcs. Arbeit von mir hatte, beim Friedensrichter an; Ihr könnt Euch denken, welche Hetze und dabei riskirt man sein Leben" . . . . . „So ziehe ich vor, wenn ich ein passendes Haus haben kann, bei Euch tüchtig zu arbeiten, um mir das Verlorene wieder zu verdienen. . . . ." Der Schreiber des Briefs räth allen, welche etwas in Paris zu holen haben, ihr Eigenthum so schnell als möglich fortzuschaffen, denn je mehr Deutsche kommen, desto größer wird der Haß und spricht die Befürchtung aus, daß eines Tages der Haß zum Ausbruch kommen werde.

† Frankreich's Kriege. — Im 14. Jahrhundert zählte Frankreich 42 Kriegsjahre, davon 5 im Bürgerkriege, 13 außer- und 25 innerhalb der Grenzen des Landes. Größere Schlachten 14, darunter die Schlacht von Courtray, Crecy, Poitieres. Im 15. Jahrhundert 71 Kriegsjahre, davon 18 im Bürgerkriege, 15 außerhalb, 43 innerhalb der Grenzen. Größere Schlachten 11, darunter die Schlacht von Azincourt, Castillon, Montlhery, Guinegate. Im 16. Jahrhundert, 85 Kriegsjahre, davon 33 im Bürgerkriege, 44 außerhalb, 8 innerhalb der Grenzen. — Größere Schlachten 27, darunter die Schlacht von Marignan, Pavia, St. Quentin. Im 18. Jahrhundert 58 Kriegsjahre, davon 7 im Bürgerkriege, 11 außerhalb der Grenzen. Größere Schlachten 93. Also in 500 Jahren 75 Jahre Bürgerkrieg, 36 Jahre Krieg innerhalb, 175 Jahre Krieg außerhalb der Grenzen Frankreichs, zusammen 326 Jahre Krieg mit 134 Schlachten. Solche Zahlen bedürfen keiner weiteren Erläuterung.

Schiffsbericht.

Mitgetheilt von Phil. Schmidt in Kaiserslautern, alleiniger Spezialagent der Hamb.-Amerik. Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Das Hamburger Postdampfschiff „Westphalia" Capt. Schwensen, von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft, welches von New-York am 1. Aug. abging, ist nach einer sehr schnellen glücklichen Reise von 9 Tagen 8 Stunden wohlbehalten in Plymouth angelangt, und hat, nachdem es daselbst die für England bestimmten Passagiere und Posten gelandet, unverzüglich die Reise via Cherbourg nach Hamburg fortgesetzt. Dasselbe bringt 195 Passagiere, 1000 Tons Ladung, 61,000 Dollars Contanten und 81 Briefsäcke.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

* Kirchheimbolanden, 12. Aug. (Victualienpreise) Butter per Pfd. 33—34 kr. 5 Eier 8 kr.

† Ueber die Verhältnisse des Bayerischen Eisenbahnwesens wird berichtet: Die Bahnstrecke Buchloe-München ist in vollem Bau begriffen und wird im Frühjahre 1873 eröffnet. Die Strecke Buchloe-Memmingen dagegen soll im Herbst 1873 dem Verkehre übergeben werden. Falls in nächster Zeit eine Verständigung zwischen Bayern und Württemberg über den Anschluß der München-Memminger Bahn an die Allgäubahn bei Leutkirchen nicht zu erzielen ist, so würde erstere nach ihrer Vollendung im Jahre 1873 vorläufig nur bis Memmingen Betrieb kommen und der Güterverkehr zwischen München und Lindau über Memmingen nach Kempten geleitet werden, um dadurch die große Steigung der Augsburg-Kemptener-Linie bei Günzach zu umgehen. Die Herstellung dieser kürzeren Eisenbahn-Linie zwischen München und Basel und zwischen München und Straßburg durch vertragsmäßige Sicherung der noch fehlenden Strecke Memmingen-Leutkirch ist nicht bloß eine unabweisbare Forderung des Handels und Verkehrs, sondern erscheint auch im Interesse der Vertheidigung des Reichsgebiet geboten. Von Bayerischen Eisenbahn-Technikern ist die Strecke Memmingen-Leutkirch zunächst bis Aitrachstellen bereits vermessen worden.

† (Lehrkurs für Bienenwärter, besonders für invalide Soldaten.) Die württembergische Centralstelle für Landwirthschaft hat einen Lehrcursus für obengenannten Zweck eingerichtet. Derselbe begann am 11. Juli und dauert 10—12 Tage. Der Unterricht ist unentgeltlich.

† (Eisenpreise.) Die Mehrzahl der niederrheinisch-westphälischen Walzwerkbesitzer hat beschlossen, vom 1. Juli ab die Preise für Stabeisen um 2 Thaler und die für Bleche um 3 Thlr. pro 1000 Pfd. zu erhöhen und zwar theils wegen der starken Nachfrage und günstigen Situation des Eisengeschäftes, theils wegen der hohen und voraussichtlich noch steigenden Roheisenpreise.

* Mainz, 11. Aug. (Marktbericht.) Zu notiren ist: Weizen 11—14 fl. 30 kr., Korn 10 fl. 10—25 kr., Gerste 9 fl. 30 kr. neue Waare, Hafer 4 fl. 50—5 fl. 10 kr., in Rüböl wenig Geschäft, effectiv rohes 26 fl. 15 kr., gereinigtes 27 fl. 15 kr. ohne Faß; Mohnöl 40—42 fl., Leinöl 22 fl., Kohlsamen 19 fl. 30 kr., weiße Bohnen 13 fl., Erbsen 9 fl. 30—11 fl. Linsen 11—14 fl., Repskuchen 90—93.

* Frankfurt, 12. August. 6% B. A. (Effektensocietät.) Staatsbahn 402—2 7/8 bez., Creditactien 275 7/8—3/4 bez., Lombarden 173 3/4 bez., Elisbahn 179 1/4 bez., Nordwestbahn 212 3/4 bis 12 bez., 4 1/2% Silberrente 58 1/4—3/8 bez., 1881er Amerikaner 101 1/2, 1882er dito 97 1/2—1/4 bez., Spanier 31 3/4 bez., 5% Rente 88 1/16—1/8 bez., Köln-Mindener Loose 97 3/4 bez., Oregon 75 3/4—76 umgesetzt. Amerikaner matt. Ziemlich fest.

* Paris, 12. Aug. 3% Rente 55.72, 5% dito 88.57, Staatsbahn 867.50, Lombarden 382.50, Spanier 31 1/16.

* Köln, 12. August. (Schluß-Bericht.) Weizen höher, effect. hiesiger 8—, per Nov. 7.17—, per März 7.16—, per Mai 7.17—, Roggen fester, effect. hies. 5.20, per Nov. 5.10, per März 5.10 1/2, p. Mai 5.11 1/2, Rüböl matter, effectiv hiesiges 15.3, per Okt. 14.27, per Mai 14.7 1/2, Leinöl 12—. Wetter: heiß.

† (Volksbildung.) Der fünfte Verbandstag deutscher Consumvereine nahm folgenden Antrag an: „Den Consumvereinen ist die Aufnahme von Bestimmungen in ihre Statuten zu empfehlen, wonach ein Theil des Reingewinns für Bildungszwecke verwendet werden soll.

† Der große Arbeitsausstand der Kohlengrubenarbeiter in Pennsylvanien (30,000 Mann) verursachte denselben einen Schaden von 10,350,000 Dollars an Lohn. Die Lohnverluste anderer Arbeiter, welche in Folge dieses Ausstandes entstanden sind, werden auf über 11 Millionen Dollars berechnet.

† (Dampfpflügen.) Mit den neuen Woolwich'schen Dampfpflügen von J. Fowler und Co. in Leeds kann man nach kürzlich in Wolverhampton angestellten Versuchen 40 Acre oder circa 60 preußische Morgen per Tag pflügen.

---

* Die Wasserwärme am Badweiher war heute Morgen 6 Uhr 18°.

Danksagung.

Allen Denjenigen, welche bei dem so plötzlich erfolgten Hinscheiden unseres uns unvergeßlichen Sohnes und Bruders

Ludwig Heyeck

so liebevollen Antheil nahmen, besonders den Mitgliedern des Kaufmännischen Vereins für die ehrenvolle Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte sagt den innigsten und tiefgefühltesten Dank

Die tieftrauernde Familie **P. Heyeck.**

Kaiserslautern, den 13. August 1871.

Grummetversteigerung.

Samstag, den 26. August 1871, Nachmittags 2 Uhr, auf der Lampertsmühle, läßt die Baumwollspinnerei das diesjährige Grummetgras auf ihren dortigen Wiesen in Abtheilungen versteigern.

Kaiserslautern, den 14. August 1871.

93,8,3] Derheimer, k. Notär.

Gesucht:

Gute Arbeiter & Mädchen

gegen hohen Lohn für die [88,w3

Ultramarinfabrik.

Liebig's

Steppenmilch (Kumys)

heilt

Brust- und Lungenleiden.

Nach dem Ausspruche der medicinischen Autoritäten heilt Liebig's Steppenmilch — genannt Kumys — rascher und sicherer als alle anderen in Deutschland bisher angewendeten Mittel: **Magen- und Darmkatarrh, Tuberculose, Bronchialcatarrh, Anaemie** (Blutmangel) in Folge anhaltender Krankheiten, Strapazen, protahirtem Mercurial-Gebrauch ꝛc., **Scorbut, — Chlorosis, Hysterie** und **Körperschwäche.**

Pro Flacon 15 Sgr. (½ Thlr.) nebst Gebrauchsanweisung. In Kisten à 4—12 Flacons zu beziehen durch (15w2mA

das **General-Depot** v. Liebig's Steppenmilch Kumys Berlin, **Gneisenaustraße 7a.**

Citronen,

neue Malaga-Frucht, per Kiste fl. 21. — per 100 Stück fl. 6¼, angekommen bei

G. W. A. Ziegler in Mainz.

Prof. Dr. Lapiérre's

Einspritzung

heilt*) innerhalb **3 Tagen** jeden Ausfluss der **Harnröhre** sowie **weiss Fluss** bei Frauen, selbst ganz veralteten. Preis pro Flasche mit Gebrauchsanw. 1 Thlr. 20 Sgr. Gegen Einsend. des Betrages streng discret zu beziehen durch

A. Witt.

Linden-Strasse 18 Berlin.

* Hunderte geheilt.

Haus-Verkauf.



Ein in der Eisenbahnstraße gelegenes zweistöckiges Wohnhaus mit Laden und Laden-Einrichtung steht aus freier Hand zu verkaufen. — Näheres in der Expedition ds. Bl. zu erfragen. [91,3

Heinrich Lips aus der Fabrik von Ch. Oehler in Stuttgart, empfiehlt sich im

Stimmen und Repariren der Piano's

bestens. [91½,t

Näheres bei der Expedition d. Bl.

Darlehens-Cassen-Scheine der Stadt Kaiserslautern.

Die unterfertigten Gemeindebehörden der Stadt Kaiserslautern bringen anburch zur Kenntniß, daß die bei Ausbruch des Krieges im Jahre 1870 zur Unterstützung der Industrie emittirten Darlehens-Cassen-Scheine dieser Stadt, der von ihr übernommenen Verpflichtung entsprechend, eingezogen werden sollen.

Die Einlösung erfolgt bei der **Cassa** der **Stadt-Einnehmerei** hier vom 20. August laufenden Jahres an und wird für dieselbe **vorerst ein Termin von drei Jahren,** also **bis zum 20. August 1874** hiermit festgesetzt.

Kaiserslautern, den 12. August 1871.

Der Bürgermeister der Stadt.

Hohle.

Der Einnehmer der Stadt.

Juncker.

CASINO.

Nächsten Donnerstag den 17. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr, im Casino-Garten

Musik,

Abends: Tanz-Vergnügen.

Der Ausschuß.

Englische Dampfdresch-Maschinen.

Clayton & Shuttleworth erhielten auch bei den letztjährigen Proben der königl. landwirthschaftl. Gesellschaft von **England** in **Oxford** wieder die ersten Preise für Locomobilen und Dreschmaschinen.

Die Maschinen werden complett zum Aufstellen und Arbeiten, franko Station, zu möglichst billigen Preisen unter Garantie geliefert; in besonderen Fällen Zahlungserleichterungen.

Auf Anfragen ertheilt der unterzeichnete Vertreter, welcher schon 330 solcher Maschinen geliefert hat, jede nähere Auskunft. (75

Heinrich Lanz in Mannheim.

Wirthschaftsübernahme u. Empfehlung.

Einem reisenden Publikum die ergebene Anzeige, daß ich den Gasthof

„Zum Landsberg“ in Mannheim

übernommen und eröffnet habe.

Durch gute Küche, reingehaltene Weine, nebst ausgezeichnetem Speyerer Lagerbier vom Faß und pünktliche und aufmerksame Bedienung werde ich mir das Zutrauen meiner geehrten Gäste zu erwerben suchen.

Für Gesellschaften, Hochzeiten ꝛc., kann der Speisesaal jeder Zeit reservirt werden.

Einem geehrten reisenden Publikum ist obiges Hotel wegen der Nähe des Bahnhofes und seiner freundlichen und gesunden Zimmer bestens zu empfehlen.

Hch. Kramer zum Landsberg.

8,9,0⁷/₈]

Die

Düngerfabrik Kaiserslautern,

Controlfabrik

des landwirthschaftlichen Vereins der Pfalz,

empfiehlt zur Herbstsaat ihre

Superphosphate, Knochenmehle, Kalidünger, Guanosorten,

in stets gleichbleibender, vorzüglicher Qualität. [83wlS

Kleinere Quantitäten werden auf der Fabrik nicht abgegeben.

Lager sämmtlicher Fabrikate zu den Fabrikpreisen unterhält

Herr Carl Karsch hier.

Frankfurt a. M. Gr. Eschenheimerg. 41. **F. F. Andreae.** Cöln am Hof Nro. 14.

Englische glasirte Thonröhren

für Eisenbahn-Durchlässe, Canal- und Wasserleitungen stets einige Tausend Fuß 3" 4" 6" 9" 12" 15" 18" 24" englisch Durchmesser vorräthig, sowie Bogen-, Verbindungs- und Syphonröhren. [56w

Eiserne Sinkkasten mit Wasserverschluß

für Straßen, Höfe, Küchen und Waschküchen.

Dieselben verhindern das Verstopfen der Thonrohrleitung, indem sich der Schmutz in den Sinkkasten ablagert.

Durch den Wasserverschluß kann kein Geruch aus der Leitung austreten.

Leichte schottische Gußröhren

für Regenrohren, Dampf- und Luft-Heizungen bis 8" engl. Durchmesser.

Englische feuerfeste Steine.

Patent Portland Cement

(60⁷/₁₀w

rlich und billig bei

Albert Munzinger.

Neue Holländ. Häringe,

„ „ Sardellen,

Gothaer Würste,

Neue Citronen, [91,3,7

bei **Carl Hohle.**

Kronen-Kaffee,

zollfrei aus der Fabrik von **L. J. W. Schultz** in **Altona** und **Ottensen.**

Dieser präparirte Kaffee ist das **Beste,** Schmackhafteste und **Billigste,** was bisher überhaupt in diesem Artikel geliefert worden ist. [159w

Die Kaffeesurrogatfabrik von **L. J. W. Schultz.**

NB. Uebernehmer von Niederlagen werden gesucht.

Ein Lehrling

von guter Bildung wird auf das **Comptoir** einer hiesigen Fabrik gesucht. — **Wo?** sagt die Expedition d. Bl. (74w3

Zu vermiethen:

Im Schweitzer'schen Hause an der Eisenbahnstraße im 3. Stock ein **Logis,** bestehend in 4 Zimmern, **Küche** und **Zubehör.** (93,8,1

Zu vermiethen

und zwar an der Eisenbahnstraße:

Im ersten Stock eine **Wohnung,** wozu auf Verlangen auch ein **Laden gegeben werden** kann;

dann im zweiten Stock eine **größere Wohnung,** welche entweder im Ganzen oder auch in zwei Abtheilungen abgegeben wird.

Beide Wohnungen sogleich **beziehbar.**

86w) **Johann Pfeifer.**

Roßhaare bester Qualität (80⁴/,w2 bei **Ph. Heberger.**

Marinirte

Neue holländische Häringe

90,2,3] bei **Carl Hohle.**

Neue

ungebrauchte Packsäcke

à ⁷/₈, ½, ¼ und 1 Ctr. Inhalt [85⁴,w

bei **Carl Hohle.**

Flechtenkranke u. Brustleidende heilt **Dr. Jochheim** in **Darmstadt,** Ludwigsplatz. [140w

---

Mehrere gute Arbeiter

finden bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung bei [86w2

Joh. Schmitt, Schuhmachermeister.

Daselbst kann auch ein **Lehrjunge** eintreten.

Frankfurter Course v. 12. August.

Wechsel in süddeutscher Währung.

		kurze Sicht.
Amsterdam fl. 100 . .	3	99¹/₈ bz.
Antwerpen Frs. 200 . .	4	92⁷/₈ bz.
Augsburg fl. 100 . . .	4	99⁵/₈ G.
Berlin Thaler 60 . . .	4	105 bz.
Bremen Thaler 50 Gold	4	96 B.
Brüssel Frs. 200 . . .	4	92⁷/₈ bz.
Cöln Thaler 60	4	105 bz.
Genua Frs. 200 . . .	5	89 G.
Hamburg M.-B. 100.	3	87¼ bez.
Leipzig Thaler 60 . . .	4	105 bz.
London Pfd. St. 10 . .	2	117⁵/₈ bz.
Lyon Frcs. 200	5	92¹³/₁₆ bz.
Mailand Frs. 200 . . .	5	— B.
München fl. 100 . . .	4	99⁵/₈ G.
Paris Frs. 200	5	92¹³/₁₆ bz.
Petersburg S.-R. 60 .	5	— B.
Triest fl. 100 öst. W. . .	6	— B.
Turin Fr. 200	5	— B.
Wien fl. 100 öst. W. l. S.	5	96¼ bz.
„ „ „ „ m. S.	5	— G.
„ „ „ „ l. S.	5	96¼ bz.

Geld-Sorten.	fl. kr.
Preußische Kassenscheine . .	1.45⁷/₈
Friedrichsdor . .	9 58 59
Pistolen	9 38-40
Doppelte	9 38-40
Holländische fl. 10-Stücke .	9 55-57
Dukaten	5 33 35
20-Frankenstücke	9 18½ 19½
Englische Sovereigns	11 48-50
Russische Imperiales	9 38-40
Dollars in Gold	2 25 26

Disconto 3½% G.

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dagegen der „Plakat-Anzeiger", außerdem wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Rohe.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Trägerlohn 1 fl. 26 kr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Bestellgebühr 1 fl. 30 kr. — Inserate, welche durch die ganze Pfalz eine starke Verbreitung finden, werden mit 3 kr. die vierspaltige Zeile berechnet, bei 6maliger Insertion mit 2 kr.

Nro. 194. Kaiserslautern, Dienstag 15. August 1871. **69. Jahrg.**

Privat-Telegramme
der „Pfälzischen Volkszeitung"

†† **Paris**, 14. August. Der Municipalrath hat in seiner letzten Sitzung die Verurtheilung des eigenmächtigen Verfahrens Haußmann's im Anleihebericht Vautrain's mit Beifall aufgenommen. Der Bericht sagt: „Solche Mißbräuche haben ein Ende genommen und wir können versichern, daß sie bei einem gewählten Gemeinderath und einer den Gesetzen Achtung zollenden Verwaltung sich nicht mehr wiederholen können. Der neue Rath hat es sich zur absoluten Regel gemacht, keine Verbindlichkeit einzugehen, ohne zugleich in positiver Weise, das Mittel, ihr zu genügen, darzulegen." Ranc wohnte der Sitzung bei.

†† **Chambery**, 14. August. Das Schwurgericht sprach die wegen Preßvergehen Angeklagten Carret, Tagnet und Aldanne frei. Das Publikum brachte ihnen Ovationen vor ihren Häusern. Die Behörde enthielt sich jeder Intervention.

†† **London**, 14. August. Die Communisten Avrial, Theiß, Cournet, Dereure, Mey, Levraud und May halten jetzt wöchentlich zur Besprechung ihrer Angelegenheiten eine Versammlung bei Fournereille, Ex-Redacteur des „Rouge" unter der Commune, ab.

* Glossen eines Berliner Blattes.

Ist es Herzenskälte, welche uns abhält, diese Jahrestage unserer ersten glänzenden Siege mit festlichem Glanze und Jubelliedern zu feiern? Um viel Geringeres, als das Andenken an so glorreiche und segensvolle Thaten, wie die von Spicheren und Wörth, haben zu allen Zeiten selbstbewußte und pietätvolle Völker ihr Haupt bekränzt und die Götter gepriesen. Wir aber bleiben stumm und still?

Kein Vorwurf kann diese unsere Gelassenheit treffen, denn genug der Feste sind an uns vorübergerauscht, und nun ist die Werktagsarbeit die beste Art, die Ehrentage der Nation zu begehen. Auch ist der Zeitraum, welcher uns von den letzten der großen Ereignisse trennt, noch zu kurz, als daß wir für die ersten jene reflexive Stimmung hätten, welche den Jahrestagen Blumen streut. Mit gehobenem Gefühle lassen wir die Heldenthaten, welche die Deutsche Nation auf ihren jetzigen hohen Platz gestellt haben, an unserem Blicke vorüberziehen, und sind dabei eingedenk, daß rüstige Friedensarbeit nothwendig ist, um dem Vaterlande den Rang zu erhalten, welchen es durch den Krieg gewonnen hat.

Die Jahresmarke, welche auf ein unheilvolles Ereigniß hinweist, ist tiefer eingeschnitten, als die erfreuende; den Franzosen werden diese Tage mehr Schmerz verursachen als den Deutschen Behagen, zumal Jenen mit der Erinnerung an die Anfänge des Ungemachs jeder Tag neues Weh bringt. Sie müssen auf ihre Kriegsbuße noch lange zahlen, haben die Klagen der Bewohner der occupirten Provinzen noch oft zu hören, empfinden immer auf's Neue den Mangel einer geordneten, kräftigen und weisen Regierung und sind dabei getheilt zwischen Rachelust und Mitleid im Hinblicke auf die Unglücklichen, die noch immer ihr Urtheil wegen der Theilnahme am Aufstande erwarten. Daß der Letztere eine Consequenz derselben Stimmung war, welche den Krieg geboren hat, dessen sind die Einsichtsvolleren sich bewußt; daß die Rebellion vom März eine große Entschuldigung findet in der Unfruchtbarkeit und den Mißerfolgen der Rebellion vom September, ist schwerlich in Abrede zu stellen: zum Mindesten können diejenigen, welche jetzt die Richter in Frankreich spielen, weder aus der Moral, noch aus dem Rechte ihre Vorwürfe schmieden: sie haben nur die Macht voraus, sie sind die Sieger geblieben in dem Bürgerkriege, welcher auf der einen Seite diejenigen sah, welche die Zügel der Regierung durch einen Gewaltact an sich gerissen, aber sich unfähig gezeigt hatten, die dem Lande verheißene Rettung demselben zu bringen; auf der andern Seite die Nachahmer dieses Beispiels, Menschen von niedriger Culturstufe, welchen nichts Gutes zuzutrauen war, welche man um jeden Preis besiegen und entwaffnen mußte, die aber großen Anspruch auf Verzeihung haben.

Versuchen wir den Betrachtungen eines der Gefangenen von der Commune zu folgen, wie er auf das heut vollendete Jahr zurückschaut. Hören wir ihn reden: „Ende Juli und in den ersten Tagen des August 1870 habe ich den allgemeinen Enthusiasmus in vollem Maße getheilt; die vorempfundenen Siege der Kaiserlichen Adler, der Gewinn des linken Rheinufers — welcher Franzose, geschweige welcher Pariser hätte dabei gleichgültig bleiben können! auf den Boulevards geleitete ich die mannhaften Zuaven, als sie bei kriegerischer Musik fortlänzelten und baldige Rückkehr mit vielen Trophäen verhießen; ich empfand beinahe Mitleid mit den Preußen, als ich die im Gefühle ihr Unwiderstehlichkeit und in der Hoffnung auf Beute grinsenden schwarzen Schaaren der Turkos ausziehen sah. Ein Unterliegen war unmöglich, konnte gar nicht in Frage kommen. Nach dem großen Rausche bei der falschen Siegesnachricht kamen die Hiobsposten, anfänglich von denselben Lügnern, welche die Unbesiegbarkeit der Armee zum allgemeinen Glaubenssatze gemacht hatten, gefälscht und bemäntelt. Mein ganzes Fühlen und Denken als Franzose war tief erschüttert, ich glaubte den Boden unter den Füßen zu verlieren. Aber ich hoffte auf Revanche; ich sagte mir: Frankreich **kann** nicht dauernd unterliegen. Indeß Schlag auf Schlag fiel, endlich der furchtbare, die Capitulation von Sedan. Die Größe, der Ruhm unserer Nation war hin — so retten wir wenigstens die Freiheit. Ich betäubte meinen Schmerz mit dem Rufe: Es lebe die Republik! — Energisch wurde der Krieg fortgesetzt, die Republik mußte gutmachen, was das Kaiserreich gesündigt, sie mußte wahr sein, nachdem wir so viel belogen worden waren. Und die Häupter des Staats, aus eigenem Willen dazu geworden, versprachen uns das Beste; ich nahm mir vor, ein guter Bürger zu sein und keine Gefahr zu scheuen. Die Belagerung von Paris begann; der Commandant und die Generäle versicherten uns, daß von den Preußen kein Mann sein Vaterland wiedersehen würde. Wir haben deßhalb gekämpft und gehungert, ohne zu klagen. Als die Ausfälle kläglich scheiterten, tröstete uns Trochu's geheimer Plan, wir hungerten und kämpften weiter. Endlich erfolgte die Capitulation, alle Opfer waren umsonst gebracht, alle Verheißungen der Führer erwiesen sich als leeres Stroh. Ich war immer gläubig gewesen, immer gehorsam und aufopferungsvoll; von Allen und für Alles hatte ich nichts erfahren als Täuschung und Schmach. Frankreich lag am Boden und schwachmüthige Schwätzer vertraten das unglückliche Land — da faßte mich Verzweiflung und Grimm, und ich schloß mich denen an, welche die allgemeine Wohlfahrt retten wollten in der freien Commune. Wer darf mich verdammen?"

„Und weiter: Ihr haltet mein Weib gefangen als Brandstifterin und wollet sie verderben. Habt ihr das Recht dazu? Sie hat die dürftige Kost mit mir getheilt, als ich gegen die Deutschen bei bitterer Kälte auf den Wällen war, und hat mich ermuthigt auszuharren. Und als ich mich der Commune anschloß, hat sie geweint und mich zurückzuhalten gesucht. Dann aber, bei der Einnahme der Stadt durch eure Soldaten — dieselben, welche in deutschen Gefängnissen gelegen haben, während wir vergeblich gegen die Schanzen der uns aushungernden Deutschen anstürmten — da, als unser Kind durch eine Kugel, eine Französische Kugel! getödtet war, als ich mit den Letzten ohne Munition, zu sterben gewillt, unter dem grausigen Rufe: à la mort! à la mort! den feindlichen Gewehren mich entgegenwarf — da hat mein Weib sich umgewandt und hat gethan, was sie andere Wahnsinnige thun sah, sie hat Brennstoffe

---

∗ Zwei Familien.
Eine Erzählung von Emilie Heinrichs.

(22. Fortsetzung.)

„Müßte ich nicht vor jedem Ehrenmanne erröthen, bliebe ich daheim? — Nein, hinaus, hinaus, dort oben an den Marken Deutschlands, wo der Däne uns höhnt, in den Leiden unserer Brüder, ist jetzt der Platz der deutschen Jugend, — dort schwingt auch der Erlöser sein Schwert, um unsere Brüder zu befreien vom Joche der Knechtschaft. Dort, meine Mutter! ist jetzt mein nächstes Ziel, und zum Werke der Freiheit und Gerechtigkeit wirst Du mir Deinen Segen nicht verweigern."

„Donnerwetter!" schrie der Major, kirschroth im Gesicht vor Wuth, dazwischen, und sprang so heftig empor, daß seine Pfeife zerbrach, „jetzt hab' ich übergenug davon, der erste Theil war eine weinerliche Salbaderei, dies Letzte aber ist Rebellion, Verrath. — Ist so etwas aber zu erleben. Sagt' ich's nicht? das kommt vom studirten Wesen, wäre er Soldat geworden, dächte er sicher nicht daran. Jetzt soll der Bursche, der Freischärler, nie wieder kommen, — werde ihn mit Hunden forthetzen lassen. Dieser Brief ist wichtig, wollen ihn aufheben, wenn der Bursche später umsatteln möchte, neue Lust zum Pfarramte bekäme. Er darf mir nicht wieder in diese Gegend kommen, müssen beim Alten dafür sorgen, würde uns das ganze Dorf rebellisch machen."

Er lief bei diesen hastigen Worten unruhig im Zimmer hin und her, und schien nicht recht zu wissen, was er eigentlich suche und wolle.

„Der Brief ist noch nicht zu Ende," sagte der Pastor, „hier steht noch —"

„Weiß genug, will nichts mehr hören!" schrie der Major, „Friedrich, Tausendsappermenter! wo steckst Du, Kerl! bring' meinen Mantel, meine Mütze, will noch hinunter zum alten Jacobi und ihm die Hölle heiß machen. Für Rebellen ist der Vaterfluch gemacht. Ruf' den Pinscher herein, soll nach der Stadt rennen. — Lauf, Kerl! was stehst Du noch und gaffst. Das kennt keinen Gehorsam, keine Subordination."

Der Pinscher trat nach wenigen Minuten herein.

„Höre, Kerl! rennst nach der Stadt zu dem Sohne des alten Jacobi. Weißt ihn doch wohnen?"

„Zu Befehl, Herr Major!"

Mit diesem Gruße, der ihm bereits zur zweiten Gewohnheit geworden, schwenkte der Pinscher militärisch ab.

„Wollen Sie mich begleiten, Herr Pastor?" fragte der Gutsbesitzer, eine Mütze fest in die Stirn drückend.

„Werde die Ehre haben, Herr Major!"

Und die beiden Herren verließen das Haus, um sich nach dem Dorfe Waldbergen hinunter zu begeben.

Siebentes Kapitel.
Das Gericht.

In der Schlafkammer des Trüffel-Christian war es still und unheimlich, der einförmige Pendelschlag einer alten Kukuksuhr unterbrach allein die Stille. — Ein mächtig großes altfränkisches Himmelbett mit großgeblümtem Umhange nahm den ganzen Hintergrund der geräumigen Kammer ein, worin unbeweglich wie ein Todter der alte Bornemann lag. Er hatte die Hände krampfhaft gefaltet, die Augen fest geschlossen, — nur zuweilen bewegten sich die Lippen, — versuchte er vielleicht zu beten? —

An einem Tische beim Scheine einer trüben Lampe saß Sophie, den Kopf gestützt, eine aufgeschlagene Bibel vor sich.

Wie hatte sich das blühende Mädchen in den wenigen Stunden, seitdem sie das furchtbare Geheimniß, welches auf ihrem Leben lastete, erfahren, verändert! Das Antlitz bleich, wie eine Sterbende, die Augen hohl und von Thränen geröthet, die ganze Gestalt von Jammer gebrochen.

Mit der Hast der Verzweiflung blätterte sie in der Bibel umher, um Trost und Kraft zu finden. Dort lag der Mörder ihres Vaters und dort in jenem Koffer das Zeugniß ihrer Geburt.

(Fortsetzung folgt.)

und Feuer in die Häuser geworfen. Darf die Beklagenswerthe harte Strafe treffen?

So hören wir die Armen ihre Vertheidigung führen; und wie tief entrüstet wir auch sind über die Verbrechen der Commune: gewiß spricht doch Vieles für ein mildes Urtheil, denn die Commune ist die ächte Tochter Frankreichs, und ihre Besieger und Richter haben alle mitgewirkt, sie in's Leben zu rufen.

Deutsches Reich.

München, 11. August. Die Begrüßung des deutschen Kaisers durch unseren König war, wie uns Augenzeugen versichern, beiderseitig eine sehr herzliche und freudige. Der Kaiser hat zu wiederholtenmalen den Herren seines Gefolges bemerkt, daß ihn die Begrüßung durch König Ludwig ganz besonders erfreue. Beide Monarchen verweilten während der einstündigen Fahrt von der Station Schwandorf bis Regensburg allein im Salonwagen des Zuges, und mag wohl über so manch' wichtige Angelegenheit gesprochen worden sein. Der Kaiser soll, so wird versichert, einen kurzen Besuch in München auf seiner Rückreise von Gastein in Aussicht gestellt haben.

München, 12. August. Professor Dr. Meßmer, welcher bekanntlich, weil er die letzte Beichte des Professor Zenger entgegengenommen und ihm die Absolution ertheilt hat, suspendirt wurde, hatte eine Erklärung über seine Stellung zum Dogma von der Unfehlbarkeit des Papstes abzugeben. Er kam diesem oberhirtlichen Befehle unterm 1. August nach und sprach sich, gestützt auf die Abmachungen des Tridentinums, gegen die Annahme der neuen Lehre aus. Darauf hin wurde der gelehrte Priester auffallender Weise nicht excommunicirt, sondern ihm zu seiner Ueberraschung ein neuer Termin von drei Monaten, bis zum 12. November, gesetzt, um diese seine ablehnende Erklärung wieder zurückzunehmen. — In der unter magistratischer Verwaltung stehenden Kirche auf dem Gasteig wurde gestern durch Hrn. Professor Friedrich ein hiesiger Bürger getraut, welchem wegen seiner anti-infallibilistischen Gesinnung das Pfarramt St. Peter die Einsegnung versagt hatte. — Zur Herstellung der vollen Uebereinstimmung in Bezug auf die Gebührarten der bayerischen Armee mit dem Reichsheere wird in Bayern auch das sogenannte „Service-Geld“ zur Einführung kommen; die Höhe desselben wird sich für die einzelnen Offizierschargen nach den Lebensverhältnissen der verschiedenen Garnisonen richten, mithin nicht für das ganze Königreich gleich sein. Auch das Quartiergeld wird nicht mehr überhaupt, für die ganze Armee gleich, bestimmt bleiben, sondern die Höhe desselben soll ebenfalls nach den Miethpreisen in den einzelnen Garnisonen bemessen werden.

München, 12. Aug. Bezüglich der Ihnen vorgestern als noch unverbürgt mitgetheilten Ministerliste können wir nun versichern, daß dieselbe, mit Ausnahme der darin bezeichneten neuen Stellung des Hrn. Staatsministers v. Braun, eine vollständig richtige ist. Die betreffenden Anträge sind Sr. Maj. dem Könige auch bereits unterbreitet; es ist jedoch die allerhöchste Entschließung hierauf noch nicht erfolgt, wenigstens war es bis heute Mittag noch nicht der Fall. (Allg. Ztg.)

Mannheim, 13. Aug. Ende dieses Monats tritt die Centralcommission für die Rheinschifffahrt hier wieder zusammen, zum 1. Male seit ihrer durch den Wiener Congreß 1816 erfolgten Constituirung ohne den Vertreter Frankreichs. Bis zum Jahre 1831 permanent, haben die jährlichen ordentlichen Sessionen der Centralcommission nur zweimal eine Unterbrechung erlitten, beide Male in Folge des Krieges, 1866 und 1870.

Mannheim, 13. Aug. Unter dem Titel: „Die Wacht am Rhein“ erscheint nächstens hier ein neues Organ der nationaldemokratischen deutschen Fortschrittspartei als Centralorgan des Vereins zur Bildung einer freien deutschen Nationalkirche, vorerst wöchentlich zweimal.

Wiesbaden, 11. Aug. Wie der „Danz. Ztg.“ aus Flatow mitgetheilt wird, beabsichtigt man daselbst, für den ausgetretenen Gerichtsrath v. Bismarck den hiesigen Regierungspräsidenten Grafen Eulenburg als Candidaten zum Abgeordnetenhause aufzustellen.

Coblenz, 11. Aug. Am 24. Juli c. hat die Zuchtpolizei-Appelkammer des hiesigen k. Landgerichts in der Untersuchungssache wider den Pastor A. aus Forst a. d. Mosel beschuldigt der Fälschung des Wahlergebnisses bei der letzten Reichstagswahl, ihr Urtheil erlassen. Die Berufung des zu 14tägiger Gefängnißstrafe verurtheilten Beschuldigten wurde verworfen, dagegen die Seitens der Staatsbehörde eingelegte Berufung der Form nach als unbegründet angenommen; indeß fand eine Aenderung des Strafmaßes nicht statt. (Cobl. Ztg.)

Berlin, 13. August. Der gestrige „D. R. Anz.“ enthält in seinem amtlichen Theile den allerhöchsten Erlaß, betreffend die Bezeichnung der Behörden und Beamten des Deutschen Reichs, sowie die Feststellung des kaiserlichen Wappens und der kaiserlichen Standarte; er lautet wie folgt: „Auf Ihren Bericht vom 27. Juni d. J. genehmige Ich: 1) daß die nach Maßgabe der Verfassung und der Gesetze des Deutschen Reiches vom Kaiser ernannten Behörden und Beamten als kaiserliche zu bezeichnen sind; 2) daß als kaiserliches Wappen der schwarze, einköpfige, rechtssehende Adler mit rothem Schnabel, Zunge und Klauen, ohne Scepter und Reichsapfel, auf dem Brustschilde den mit dem Hohenzollern-Schilde belegten preußischen Adler, über demselben die Krone in der Form der Krone Karls des Großen, jedoch mit zwei sich kreuzenden Bügeln, in Anwendung gebracht werde; 3) daß die kaiserliche Standarte in Purpurgrund das eiserne Kreuz, belegt mit dem kaiserlichen, von der Kette des Schwarzen Adlerordens umgebenen Wappen in weißem Felde, und in den vier Eckfeldern des Fahnentuchs abwechselnd den preußischen Adler und die kaiserliche Krone enthalten soll.

Koblenz, den 3. August 1871.

Wilhelm. Fürst v. Bismarck.“

Berlin, 14. Aug. Fürst Bismarck wird Abends halb 9 Uhr über München nach Gastein abreisen. Die „Kreuzztg.“ bezeichnet die Annahme, daß die Dotationsangelegenheit bereits erledigt sei, für nicht richtig.

Berlin, 14. Aug. Die „Nationalzeitung“ bezeichnet die Nachricht der französischen Blätter von einer zwischen dem General von Manteuffel und der französischen Regierung vereinbarten Stipulation, nach welcher unter Abänderung der Bestimmungen des Frankfurter Friedensvertrags gegen die Uebergabe weißschiger Wechsel die Räumung der Pariser Forts und der Departements Seine und Seine-Oise in der allernächsten Zeit bevorstehe, als unbegründet, die Sache sei nicht über Anknüpfungen Seitens der französischen Staatsmänner hinausgekommen.

Ausland.

Salzburg, 12. Aug. Es ist nunmehr ganz gewiß, daß Fürst Bismarck sich mit dem Grafen Beust nach Gastein begeben wird. Die Abreise des Letzteren nach Gastein erfolgt nicht vor dem 19. August.

Salzburg, 13. Aug. Kaiser Wilhelm traf gestern Abends 8 Uhr hierselbst ein und wurde vom Statthalter und dem Stadtcommandanten begrüßt. Heute Morgen 9 Uhr erfolgte die Weiterreise nach Gastein.

Gastein, 13. Aug., 7 Uhr Abends. Kaiser Wilhelm ist soeben hier eingetroffen und im Hotel Straubinger abgestiegen.

Ischl, 12. Aug. Der deutsche Kaiser ist um 4 Uhr Nachmittags von hier abgereist. Bei dem Abschiede waren vor dem „Hotel Bauer“ der Kaiser Franz Joseph, die Hofchargen und ein kleines Publicum zugegen. Nach einer Umarmung beider Kaiser sagte Kaiser Wilhelm, schon im Wagen, nach laut: „Ich danke Ihnen nochmals für alle Freundschaft, die Sie mir erwiesen. Adieu.“

Der deutsche Gesandte, General v. Schweinitz, äußert seine höchste Befriedigung über den Verlauf der Entrevue.

Aus Hofkreisen verlautet, die Stellung des Grafen Beust werde intact bleiben, bis Hohenwart's parlamentarische Action beendet ist.

Olmütz, 12. Aug. Sämmtliche Häuser sind wegen des morgigen deutschen Sängertages festlich geschmückt. Angemeldet sind 1400 Sänger und 1500 Festgäste. Das Gymnasium wurde für 300 Gäste zum Wohnen vorbereitet, mußte aber auf telegraphische Weisung des Ministeriums geräumt werden. Die Ausschmückung der Stadt ist vollendet und macht einen imponirenden Eindruck. In den Straßen wogt eine ungeheure Menschenmenge, welche die unter Musikbegleitung in die Stadt ziehenden Vereine mit Begeisterung begrüßt. Mit den nachmittägigen Zügen sind 23 Vereine angelangt. Die Brünner werden morgen Früh erwartet. Unter der Bevölkerung herrscht die gehobenste Stimmung.

Halb 9 Uhr Abends. Beim Festcommers sind über 2000 Festgäste versammelt. Die Vorstände des Deutschen Vereines wurden demonstrativ begrüßt.

10 Uhr Abends. Beim Festcommers toastiren Dr. Mandelblüh auf den Kaiser, Dr. Machanel auf Brünn, Director Dvorac auf die Festgäste, Oberleithner aus Schönberg auf die Gesangvereine, Novac auf die Fahnenspenderinnen, Dr. Eber auf Oesterreich, Dr. Pollak aus Hohenstadt auf die Selbstständigkeit Mährens, Professor Schwab auf Deutschland, Dr. Brecher auf die „deutschen Vagabunden“.

Die Begrüßungsrede des Gemeinderathes Engel schloß:

Wir, eines Weltberufes Erben!
Werden auch in Oesterreich nicht verderben!

Der anwesende Bürgermeister Brünns wird enthusiastisch begrüßt.

Pest, 12. Aug. Die „Reform“ bringt folgendes Bukarester Telegramm: „Eine entsetzliche, verzweifelte Conspiration wurde entdeckt. Die Ruhe ist sehr gefährdet. Der Fürst will längere Zeit im Kloster bleiben. Die Rumänen fordern offen seine Abdankung. Zahlreiche Bojaren und Soldaten sind zur Partei Kusa's übergetreten.“

Von ihrem Pariser Berichterstatter bringt die „Times“ einen interessanten Bericht über einen Besuch bei den communistischen Gefangenen. Wir geben daraus folgenden Auszug: In der Rue de Chantiers zu Versailles steht ein dreistöckiger Fruchtspeicher, in welchem etwa 400 Frauen und Kinder gefangen gehalten werden. Die Gefangenen können einem vielleicht Mitleid, nicht aber Mitgefühl einflößen. Die Frauengesichter waren zumeist vom allerniedrigsten Typus, mit kupferfarbenen Gesichtern, vernachlässigter Kleidung und ungekämmtem Haar. Vom Eingange links war eine Ecke zum Empfang von Besuchen freigehalten, und einige Frauen von anscheinend besserer Classe unterhielten sich hier mit ihren Freunden. Unter Schirmen von Segeltuch waren an der Mauer eine Reihe von Küchen extemporisirt worden, in denen fleißig gekocht wurde. Die Rationen bestehen aus Brod, Suppe und Gemüse, mit dann und wann etwas Fleisch; aber außerdem kommt jeden Morgen eine Karre mit Proviant aller Art nach dem Gefängniß, wo die Gefangenen je nach ihren Mitteln Einkäufe machen dürfen. Einige Frauen haben sogar eine Art Restaurant eröffnet, indem sie auf einer aufgeworfenen Erdbank eine ganze Reihe von Gerichten ausstellen. Im Ganzen sah der Hofraum ziemlich wie ein Zigeunerlager aus. Mit Handarbeiten waren nur wenige beschäftigt, die meisten sonnten sich, plauderten und lachten laut, oder spazierten Arm in Arm umher, als ob sie keine Sorge auf der Welt hätten. Einige wuschen die Kleider ihrer Kinder, die inzwischen halb nackt umherliefen. Diese Gamins haben sich verzweifelter und unverbesserlicher erwiesen als ihre Eltern. Lieutenant Marceau, welcher die Aufsicht über die Anstalt hat, sagte, die Frauen seien oft unordentlich und aufrührerisch, und nur die strenge Disciplin habe bisher einen Aufstand verhindert. Das Gebäude selbst enthält in seinem ersten Stockwerk eine große von eisernen Säulen getragene Halle, mit Strohsäcken rings um die Wände. Hier lagen oder saßen die Frauen auf ihren Betten, plaudernd oder arbeitend. Ein Theil dieses Raumes war für die Kinder durch Schirme abgetheilt. Das nächste Stockwerk war auf gleiche Weise als Schlafgemach eingerichtet, während das dritte die Bureaux enthielt, in welchen die Verhöre vorgenommen wurden. Diese waren in vollem Gange. Unter der besseren Classe der hier gefangen gehaltenen Frauen befindet sich auch eine spanische Schriftstellerin von ziemlich bekanntem Namen (Velasco heißt sie), welche, wie es scheint, sehr stark compromittirt ist. Einige der Frauen tragen noch immer Theile der Männerkleidung, in welcher sie gefangen genommen worden. Darauf begab ich mich nach dem Lager von Sartory, wo 1300 männliche Gefangene lagen. Dies sah eher wie ein Jahrmarkt, als wie ein Gefängniß aus. Ueberall Zelte und Schirmdächer, nicht als Schlafstätten, sondern zum Schutze gegen die Sonne für die Spieler der verschiedenen Spiele. An einer Stelle sah ich einen großen Kreis unrasirter, wild aussehender Männer Lotto spielen; ein kreisförmiger Graben bot Raum für die Füße der Spielenden, die auf der Erde saßen und den Raum innerhalb dieses Grabens als Tisch benutzten. Inmitten dieses Tisches war wiederum ein Loch gegraben, in welchem der Banquier mit einem Sack voll Scherben als Marken saß. An einer andern Stelle wurden Kegel geschoben, während zwei ältliche Herren unter einem Regenschirm Schach spielten. Der den Gefangenen eingeräumte Spielplatz ist so geräumig, daß die Mitrailleusen, welche aus verschiedenen Löchern der Umfassungsmauern herausstarren, nothwendig scheinen, um etwaige Flucht- oder Meutereiversuche zu verhindern. In der Mitte des Hofraumes stehen die sogenannten Docks mit den Schlafstätten; diese sind des Tags über fast ganz verlassen, denn erst um 9 Uhr müssen die Gefangenen den Hofraum verlassen, um zu Bette zu gehen. Sie haben, mit Ausnahme des Kaffees, genau die nämlichen Rationen, wie die Soldaten, welche sie bewachen. Sie können kaufen, was sie wollen, und ich sah sogar ein Faß Wein hereinschaffen. Die Männer waren meist Offiziere der Nationalgarde und bildeten eine Sammlung so abstoßender Gesichter, wie man sie nicht häufig sieht. Auch hier waren die Untersuchungen in vollem Gange.

Versailles, 11. Aug. Die von Saint-Marc-Girardin geführte orleanistische Fraction verwarf mit

59 gegen 7 Stimmen den Vorschlag betreffs Verlängerung der Machtbefugnisse Thiers'. Die gesammte Rechte will dagegen stimmen.

London, 10. Aug. Im englischen Oberhause regnete es am 8. d. wieder Vorwürfe gegen die Regierung wegen der Zurückgezogenheit gegen die Königin. Lord Cranmore untersuchte, ob die Königin selber oder das Ministerium hiefür zu tadeln sei, und er kam zu dem Schlusse, die Minister seien dafür verantwortlich. Lord Granville (Minister des Auswärtigen) erwiderte, solche Angriffe finde er „impertinent"; von dem Lord Salisbury ließ er sich indeß bewegen, diesen unparlamentarischen Ausdruck wieder zurückzunehmen.

London, 14. Aug. Aus Rio de Janeiro, 23. Juli, wird gemeldet, daß die Deputirtenkammer die Regierungsvorlage, betreffend die Sklavenemancipation, in zweiter Lesung angenommen.

Im Krystallpalaste zu **London** findet am Montag den 21. August zu Ehren der Einheit Deutschlands ein allgemeines deutsches Nationalfest statt, das mit Hinsicht auf die großartigen Arrangements, die dazu getroffen worden sind, eine große Bedeutung erlangen dürfte. Ein Festzug der deutschen Arbeitervereine Londons von Finsbury-Square nach dem Londoner Bridgebahnhofe und von da nach dem Krystallpalast; ein großes Vocal- und Instrumental-Concert auf dem Händelorchester, ausgeführt von dem Krystallpalastorchester, unter Leitung des Herrn Manns und den namhaftesten deutschen Sängern und Sängerinnen; sowie eine Nationalfeier in dem festlich geschmückten Opernhause.

Bardonnêche, 10. Aug. Diesen Morgen legte ein Train die Strecke zwischen Bussolino und Bardonnêche mit ausgezeichnetem Erfolg zurück. Die Ingenieure Grattoni und Amilkau wohnten der Fahrt bei. Die feierliche Eröffnung des Tunnels durch den Mont-Cenis wird am 17. September stattfinden.

Rom, 9. Aug. Es scheint sich zu bestätigen, daß Visconti-Venosta mit einigen Consorten zusammen, die ihn anspornen, sich in Unterhandlungen eingelassen hat, um einen Vertrag zwischen der italienischen, französischen und spanischen Regierung zu Stande zu bringen, der eine Allianz der lateinischen Länder zu Gunsten des Papstthums bezweckt. Wie weit diese Verhandlungen gediehen, darüber ist man noch im Dunkeln, daß aber Visconti-Venosta in diesem Sinne wirkt und intriguirt, das ist gewiß. Auch die beabsichtigte Reise des Prinzen Umberto soll mit einer päpstlichen Convention zusammenhängen.

Rom, 12. Aug. Aus dem Vatican verlautet, es sei der Wille des Papstes, daß in Malta das eventuelle Conclave abgehalten werde.

Rom, 12. August. „Osservatore" veröffentlicht eine päpstliche Encyclika, in welcher der Papst für die bei seinem Jubiläum ihm dargebrachten Glückwünsche und Ehrfurchtsbezeugungen seinen Dank ausspricht und die Gläubigen für die Freiheit des heiligen Stuhles, den Sieg der Kirche und die Ruhe der Welt zu beten auffordert.

Warschau, 6. Aug. Die Befestigungswerke, mit denen die Stadt Czenstochau und das in der Nähe gelegene Paulinerkloster umgeben werden sollen, sind sicherem Vernehmen nach in einem solchen Umfange projectirt, daß 16 umliegende Dörfer in dieselben mit hereingezogen werden sollen. Die unlängst in Angriff genommenen Fortificationsarbeiten beschränken sich zunächst auf Schanzengraben und Aufwerfen von Erdwällen.

Konstantinopel, 9. Aug. Preußen hat nicht die Forderung der deutschen Gläubiger Rumäniens der Pforte übergeben. Es ist stark Aussicht auf Beilegung des Conflictes auf friedlichem Wege. — Der Bey von Tunis zeigt den guten Willen, die Rechte der Pforte anzuerkennen; dieser schwarze Punkt dürfte also bald verschwinden. — In Albanien hat sich die Sachlage gebessert.

Konstantinopel, 10. August. Es heißt: der Fürst von Montenegro werde im September den Fürsten Milan von Serbien in Belgrad besuchen. Bis jetzt hat noch nie ein montenegrinischer Herrscher Serbien besucht — es ist daher natürlich, daß man diesem Besuche politische Bedeutung beilegt.

* In **New-York** haben die Deutschen einen National-Verein gegründet, wobei in der ersten abgehaltenen Versammlung sich auch Amerikaner bei den Debatten betheiligten. Auch in Philadelphia beabsichtigt man einen solchen ins Leben zu rufen. Mögen dieselben nur nicht in die Fußtapfen des ehemals famosen deutschen Nationalvereins treten!

Lokale und vermischte Nachrichten.

* **Kaiserslautern**, 15. Aug. Nachdem wie in den letzten Tagen uns jener Temperatur zu erfreuen hatten, die da gewöhnlich eintritt, wenn das Gestirn des Hundes sich an unserem Horizonte zeigt, und die sich gestern in großer Schwüle geltend machte, zog bald nach 3 Uhr auch über unsern Horizont ein Gewitter empor, das uns zwar keine Schloßen wie in Hochspeyer, dafür aber eine erwünschte Erfrischung auf die drückende Schwüle brachte. —

* **Otterberg** 14. Aug. Wie hörten heute Nachmittag in nordöstlicher Richtung anhaltendes Donnern. Abends ward uns Kunde, daß die Gemarkung des Drehenthalerhofes, zu unserer Stadtgemeinde gehörend und eine Stunde von hier entfernt, durch Hagelschlag bedeutend verheert wurde. Der Schaden trifft um so empfindlicher, als die Bewohner vom Drehenthalerhof (Glashütte) leider nicht zu den Wohlhabenden gehören.

* **Hochspeyer**, 15. Aug. Gestern Nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr entlud sich hier ein aus Südosten gekommenes schweres Gewitter über unserer Gemarkung. Mit taubeneigroßen Hagelkörner vermischte Regenstürze ergossen sich rauschend über Berg und Thal und nahmen Alles im Freien Befindliche, was nicht niet- und nagelfest angebracht war, ziemliche Strecken weit mit sich fort. Glücklicherweise war dasselbe nicht von langer Dauer, so daß Diejenigen, welche sich zur Nachfeier der Kirchweihe eingefunden, in diesem schönen Unternehmen, nicht allzusehr gestört worden sind.

* **Ramsen**, 10. Aug. Gestern erlegte der Forstgehülfe Herr Osterheld in den Staatswaldungen einen Keuler, der im ausgeweideten Zustande 98 Pfd. wog.

† **Zweibrücken**, 12. Aug. Dem Vernehmen nach finden die durch die Kriegsereignisse voriges Jahr unterbrochenen landwirthschaftlichen Festlichkeiten: Pferderennen, Verloosung 2c., welche mit dem Landgestütsfeste vereinigt werden sollen, auch dieses Jahr nicht statt. Die Nachwehen eines so gewaltigen Krieges sind noch in allen Zweigen der Landwirthschaft fühlbar und die Zeit ist zu kurz, um eine gelungene Durchführung zu ermöglichen. So viel wir vernommen, wird das Fest im Jahre 1872 nach Möglichkeit glänzend ausgeführt, und behalten die bereits abgesetzten Loose bis dahin ihre Gültigkeit.

† **Neustadt**, 12. Aug. Unser Verwaltungsrath der **Gasactien-Gesellschaft** ist in der angenehmen Lage, der in nächster Woche zusammentretenden Generalversammlung, neben $1\frac{1}{2}$ %, die der Stadtkasse für den Saalbau zugewendet werden, und ohne Vernachlässigung des Reservefonds, eine Dividende von 11% proponiren zu können.

* **Landau**, 15. Aug. Morgen wird, wie wir aus ganz sicherer Quelle vernehmen, am Offenbacher Walde mit dem Bau unserer Eisenbahn begonnen werden und hofft man die Strecke Landau-Germersheim schon im April kommenden Jahres befahren zu können. — Demnächst kommen einige Casernen zu Veräußerung und sämmtliche außerhalb der Stadt-Umwallung gelegenen Baracken sollen auf den Abriß versteigert werden.

† **Worms**, 11. Aug. Die diesjährige Generalversammlung des süddeutschen Apothekervereins wird am 6. und 7. Sept hier abgehalten werden.

† **Berlin**, 7. Aug. Der Kaiser hat den **Ehrenjungfrauen**, welche ihn am Tage des feierlichen Einzuges begrüßten, werthvolle Broschen überreichen lassen. Ebenso haben die Sprecherin Frl. Bläser und ihre acht Begleiterinnen prachtvolle Medaillons erhalten. Die Medaillons von mattem Gold zeigen auf einer Seite das Bild des Kaisers, umgeben von einem Lorbeerkranz, auf der andern das Datum des 16. Juni 1871: über dem Medaillon befindet sich eine freistehende Kaiserkrone. Die Broschen, ebenfalls aus mattem Gold, haben die Form einer Schleife, deren Knoten den Buchstaben W. mit der Königkrone aus schwarzem Email trägt, und auf deren Enden das obige Datum in erhabener Schrift verzeichnet steht.

† **Brünn**, 16. Juli. „Heute Vormittag hat in der M. Rohrer'schen Buchdruckerei eine Prüfung stattgefunden, die, so unscheinbar und gering auch Manchem das Resultat vorkommen mag, doch von unberechenbaren Folgen sein und unseres Wissens bisher in Oesterreich einzig dastehen dürfte. Das Vereinsmitglied des hiesigen Gabelsberger Stenographenvereins Herr Kobla hat es unternommen, das Problem zu lösen, daß die Schüler seines Kursus zugleich auch aus stenographischen Manuskripten setzen lernen, was besonders bei Parlamentsarbeiten nicht ohne erheblichen Nutzen ist, indem dadurch Zeit und Mühe des Uebertrages erspart wird und folglich auch eine rasche Arbeit geliefert werden kann. An den Jüngern Guttenberg's wird es sein, sich diese Fertigkeit eigen zu machen und sie so zu popularisiren, wie sie es gewiß verdient. Erwähnen wollen wir noch, daß die Schüler nicht nur die Stenogramme setzen, welche dann allsogleich gut korrigirt wurden, sondern auch darin Prüfung ablegten, gedruckte Manuskripte zu stenographiren.

* In dem Silberbergwerk zu **Quebradilla** in der Nähe der mexikanischen Stadt Zacatecas brach in einer der drei großen Silberadern Feuer aus, in Folge dessen über 100 Bergleute dem Erstickungstode zum Opfer fielen.

Literarisches.

Im Verlage von J. F. Richter in Hamburg erscheint unter dem Titel: „Zwei Bücher Chronika des Jahres 1870/71" eine humoristische Schilderung des französisch-deutschen Krieges, die im Style der zwei Bücher-Chronika der heiligen Schrift die Ereignisse der erwähnten Zeitperiode behandelt. Da bereits der Pathos in Prosa und Poesie diese Ereignisse in nicht selten glücklicher Weise zum Vorwurfe gewählt, so ist ihm nun auch der Humor gefolgt und hat mit seinem launigen Griffel die Thaten des Jahres 1870/71 in einer Weise skizzirt, die auch dem ernstesten Leser ein Lächeln auf die Lippen rufen wird. Und so empfehlen wir denn die Lectüre dieser zwei Bücher Chroniko allen Freunden eines gesunden Humors.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

* **Landstuhl**, 14. Aug. Mittelpreis per Ctr. Weizen — fl. — kr. Korn 4 fl. 46 kr. Spelz 4 fl. 6 kr. Hafer 2 fl. 30. 6 Pfd. Kornbrod 24 kr., 1 Pfd. Butter 32 kr., 1 Dtzd. Eier 21 kr. Kartoffeln per Ctr. 2 fl. 8 kr.

* **Neustadt**. Markt vom 12. August. Der Ctr. Weizen 7 fl. 41 kr. Korn 4 fl. 40 kr. Spelz 4 fl. 44 kr. Gerste 4 fl. 6 kr. Hafer 4 fl. — kr.

† **München**, 8. Aug. Wir hatten dieser Tage Gelegenheit, von einer Brochüre über eine bereits in allen Staaten patentirte Erfindung auf dem Gebiete des Maschinenbaues Einsicht zu nehmen, deren Inhalt wir für wichtig genug halten, einige Notizen darüber zu geben. Diese Erfindung, eine Idee des hiesigen Kupferhammerbesitzers Hrn. A. Liemann, besteht in einem Walzwerk, welches statt mit glatter, mit schraubenförmiger Druckfläche arbeitet. Mittelst desselben werden in höchst einfacher Weise eine Reihe von Arbeiten hergestellt, welche bisher größtentheils mit der Hand (durch Schmieden) gefertigt wurden.

Es läßt sich heute wohl noch nicht ermessen, welche Ausdehnung diese Erfindung noch nehmen wird; soviel kann aber schon jetzt behauptet werden, daß nach den der Brochüre beigegebenen Gutachten der ersten hiesigen Sachverständigen die Tragweite derselben eine außerordentliche, die dadurch erzielte Ersparung an Arbeitskräften eine ganz bedeutende sein wird. Der Erfinder wird, wie wir hören, durch Bildung einer Gesellschaft die Ausbeutung der Erfindung in größerem Maßstabe vornehmen und haben hiezu eine Reihe der ersten industriellen Häuser des Rheinlandes bereits Unterhandlungen eingeleitet. — Wir können unsererseits nur den Wunsch hegen, daß die Kapitals- und technischen Kräfte unseres Landes eine so wichtige Erfindung und deren Nutzen dem engeren Vaterlande des Erfinders zu erhalten bemüht sein möchten.

† **Nürnberg**. (Hopfenbericht.) Unser Markt zeigte während der ganzen Woche eine sehr matte Haltung und waren Verkäufe nur schwer zu bewerkstelligen, obgleich Eigner viel Entgegenkommen bemerken ließen. Preise sämmtlicher Sorten haben eine entschiedene Einbuße erlitten, es dürfte sich solche auf 8—10 fl. belaufen. Wir halten diese Verstimmung für ungerechtfertigt; denn bei einer Gesammtproduction von nur $^{1}/_{2}$ Ertrag ist doch anzunehmen, daß 1870r Waare immer noch einen Werth von 40—50 fl. zu behaupten vermag.

* **Frankfurter Productenbörse** vom 14. Aug. Wetter: Heiß.

Weizen (200 Z.-Pfd.) matter, effectiv hies. und wetterauer 13—14, fremder $11^{3}/_{4}$—13, auf Lieferung*) per d. M. 13 B., per Okt. 13— B., Nov. 13— B., per April 13—.
Roggen (200 Z.-Pfd.) eff. hies. $9^{1}/_{2}$—, auf Lieferung*) per d. M. $9^{3}/_{4}$, per Okt. 10— B., per Nov. 10—. B. per April 10—.
Hafer (200 Z.-Pfd. netto) flau, eff. $7^{1}/_{2}$—$8^{1}/_{2}$, per d. M. $7^{3}/_{4}$, per Okt. — Br. — G., per Nov. $7^{1}/_{4}$ Br. — G.
Rüböl (200 Z.-Pfd.) unverändert, eff. hies. ohne Faß in Partien von 50 Ctr. 26, eff. fremdes ohne Faß in Partien von 50 Ctr. — Br., auf Lieferung**) per d. M. 26. Okt. 25.

*) Weizen mindestens 150 Zollpfund, Roggen mindestens 140 Zollpfund Naturgewicht per 100 Liter; **) mindestens 37° nach die Fischer'schen Oelwaage incl. Faß mit Eisenband.

* **Frankfurt**, 14. August. $6^{1}/_{4}$ U. A. (Effektensocietät.) Staatsbahn $403^{3}/_{4}$—3—$^{1}/_{2}$—$^{3}/_{4}$. Creditactien $280^{1}/_{2}$—$81^{1}/_{4}$—$80^{3}/_{4}$. Lombarden $173^{1}/_{4}$—$4^{3}/_{4}$—$^{1}/_{4}$. Elisabethbahn $219^{1}/_{4}$—$20^{1}/_{2}$. Nordwestbahn 213—$12^{3}/_{4}$. Franz-Joseph-Bahn $198^{1}/_{2}$—$^{3}/_{4}$. $4^{1}/_{2}$% Silberrente $58^{3}/_{4}$. 1860r Loose $87^{1}/_{2}$. 1882r Amerikaner $96^{7}/_{8}$. Spanier $31^{9}/_{16}$—$^{5}/_{8}$. 5% Rente $84^{3}/_{4}$, dolleere $88^{3}/_{4}$—$^{7}/_{16}$. Oregon 76. Oberhessen $79^{1}/_{2}$—$^{1}/_{4}$. Sehr fest und lebhaft.

* **Frankfurt**, 14. Aug. Der heutige Viehmarkt war gut befahren. Der starke Verbrauch von Kalbfleisch in den Bäder bewirkte eine abermalige Preissteigerung bei raschem Verkauf. Es waren angetrieben: 800 Ochsen, 280 Kühe und Rinder, 200 Kälber und 400 Hämmel. Die Preise stellten sich: Ochsen 1. Qual. 37—38 fl., 2. Qual. 35 fl., Kühe 1. Qual. 32 fl., 2. Qual. 30 fl., Kälber 1. Qual. 32—33 fl., Hämmel 1. Qual. 30 fl. per Ctr.

† **Berlin**, 14. Aug. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht eine Bekanntmachung des Reichskanzlers, betr. die Ausgabe von Reichsstempelmarken und gestempelten Blankets zur Entrichtung der Wechselstempelsteuer; ferner ein Gesetz, welches den Art. 33 der Reichsverfassung, wonach Deutschland ein Zoll- und Handelsgebiet bildet, für Elsaß-Lothringen vom 1. Januar 1872 an in Wirksamkeit setzt.

† (**Falsche preußische Friedrichsd'or**) mit der Jahreszahl 1871 circuliren jetzt im Verkehr. Die Münze besteht aus Silber, ist in einer nach einem ächten Stücke angefertigten Form gegossen und an der Oberfläche galvanisch vergoldet.

† (**Dividenden.**) Leipziger Feuerversicherungsgesellschaft 14,4 pCt.

† (**Handel mit Kanarienvögel.**) Fünfzigtausend Kanarienvögel sind in dieser Saison von Deutschland nach Nordamerika importirt worden. Dieselben stammen meistens aus dem Harz. In Amerika wird das Stück dieser deutschen Sänger mit je drei bis fünf Dollars bezahlt.

† (**Der internationale Seidenbaucongreß in Udine**), der auf Anregung der Görzer k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft zum Erstenmale im November 1870 in dieser Stadt tagte, hat für den nächsten internationalen Congreß, der noch in diesem Herbste in Udine zusammentreten wird, den Grafen Gherardo Freschi und den Professor Haberlandt mit der Ausarbeitung eines Programms betraut. An die Spitze desselben soll die Frage kommen: „Welche Erfahrungen hat man in den letzten Jahren über das Auftreten der Schlaffsucht gemacht? Welchen Ursachen ist diese gegenwärtig gefährlichste Krankheit zuzuschreiben und von welchen Maßregeln kann man mit Sicherheit ihre Verhütung erwarten.

Berichtigung.

In der Bekanntmachung vom 8. d. Mts. wurde irrthümlich die Gantsache des Jacob Kröbler II., Müller in Budenheim bezeichnet, während dieselbe die Gantsache des Adam Rapp, Wirth und Bäcker in Alsenz, betrifft.

Kaiserslautern, den 14. August 1871.

Der Gantcommissär:
Schmolze, kgl. Bezirksgerichtsrath.

Mobiliarversteigerung.

Freitag, 18. August 1871, Nachmittags präcis 1 Uhr, dahier im Hofe des Herrn Wächter, läßt Herr Philipp Rollhaus aus Philadelphia umzugshalber unter Anderem namentlich versteigern:

3 vollständige Betten mit Springfeder- und Roßhaarmatratzen, 1 Sopha, gepolsterte Stühle, 6 neue Rohrstühle, 1 ovalen Tisch, mehrere andere Tische, 1 Schaukelstuhl, 2 Pfeilerschränke, 1 Chiffonier, 1 Nachttisch, 1 Waschtisch mit Schränkchen, 1 Nähtisch, große und kleine Spiegel, Bilderrahmen mit Glas, Weißzeug, 1 vollständige Kücheneinrichtung, Waschbütten, Teppiche ꝛc. ꝛc.

Kaiserslautern, den 11. August 1871.

92,1,61 Derheimer, k. Notär.

Vierteljährlich 18 Sgr. Wöchentlich 1 Nummer

Daheim.

Durch alle Buchhandlungen u. Postämter zu beziehen

Die soeben erschienene **Nr. 46** enthält:

Der Münzthurm. Ein vaterländischer Roman von Georg Hiltl. (Fortsetzung.) — Des Berichterstatters Eindrücke vom Münchener Einzuge. Mit 4 Illustrationen von H. Lüders: General von der Tann beim Einzuge, der Kronprinz des deutschen Reiches und die bayerischen Bauern in München, die ersten bayerischen Jäger beim Einzuge und der alte Lützower unter den einziehenden Offizieren in München. — Eine Fußreise des Königs Max von Bayern. IV—VII. Von W. H. Riehl. — Am Familientische: Zur Erinnerung an Carl Maria v. Weber. — „Wenn's ihr man jut bekommt!" Zu dem Bilde von G. Roux: Die kunstliebende Kuh.

Zu Bestellungen empfiehlt sich die Buchhandlung von **Ph. Rohr** in Kaiserslautern.

Aechte Schweizer

Hand-Dreschmaschinen,

ganz von Eisen,

mit und ohne neueste **Patent-Strohschüttler** und Transporträder. (80⁴,,dii

Desgleichen, mit **Pferdebetrieb**, nebst ein- und zweipferdigen Göpelwerken, nur ächt und in solidester Ausführung, zu beziehen aus dem Maschinendepot von

Fr. Brozler,

Kaiserslautern, Pariser-Straße Nr. 12.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt brieflich mit einem Hundertfach bewährten Mittel (94w2,6m

A. Witt,

Linden-Strasse 16, Berlin.

Ich schließe größere Accorde ab zur Lieferung von

Petroleumfässern,

sowohl reine, als auch schon mit fettem Oel gefüllt gewesene, während der Monate September bis April 1872 franco hier oder ab beliebiger Eisenbahnstation und sehe bezüglichen Anträgen entgegen. (92,4

Gustav Schützenbach,
Mannheim.

In der Hauptstraße hiesiger Stadt ist ein

Kurz- & Spezereiwaarengeschäft

nebst Einrichtung, welches schon längere Jahre mit bestem Erfolg betrieben wurde, wegen Familienverhältnisse zu verkaufen, wozu man das Verkaufslocal miethsweise mit übernehmen kann. — Näheres bei der Expedition d. Bl. (94,7,0

Kohlen

hat der Unterzeichnete stets vorräthig auf dem Bahnhofe Kaiserslautern und empfiehlt sich seinen früheren Abnehmern. (92,4,8

Ries.

Ein möblirtes Zimmer

ist zu vermiethen. — Wo? sagt die Expedition d. Bl. (94⅓

Bekanntmachung.

(Der Vollzug des Reichsgesetzes vom 22. Juni 1871, betreffend die Gewährung von Beihilfen an Angehörige der Reserve und Landwehr.)

Unter Hinweisung auf das im Amtsblatt Nr. 53 vom laufenden Jahre Seite 1178 stehende Regierungs- resp. Ministerialausschreiben obigen Betreffs, werden die Betheiligten hierdurch aufgefordert, ihre bezüglichen Gesuche **bis zum 21. August 1871 ausschließender Frist**, bei dem kgl. Bezirksamte dahier, unter Angabe ihrer Familien-, Vermögens-, Erwerbs- und sonstigen Verhältnisse einzureichen.

Kaiserslautern, den 14. August 1871. (94½

Das Bürgermeisteramt.
Hohle.

Brunnen-Bohr-Arbeiten.

Die Unterzeichneten erbieten sich andurch auf dem Wege der Oeffentlichkeit zur Festhaltung der früheren älteren Brunnen-Bohrpreise hiesiger Stadt, und zwar:

von 1 bis 50' zu 1 fl. 20 kr.
„ 51 „ 75' „ 1 „ 30 „
„ 76 „ 100' „ 1 „ 50 „
„ 101 „ 125' „ 2 „ 30 „
und so fort von 25 zu 25' bis zu 200' je 30 kr. mehr.

Kaiserslautern, den 12. August 1871.

82¹,) **C. Schanné. Gg. Dietrich. L. Dietrich. F. Bach.**



Die Fortsetzung des

zweiten Preis-Kegelns

auf dem Bierkeller des Herrn Carl Gelbert dahier beginnt von heute an jeden Mittag um 2 Uhr.

Kaiserslautern, den 15. August 1871.

Franz Pfeiffer.

Große Auswahl

der feinsten **Seifen**, auch flüssige und feste ächte **Glycerinseife**, **Rasirseife** ꝛc., feinste **Pommade** in Flacons und zum Auswiegen, feinstes **Haaröl**, alle bekannten **Extraits double & triple** für die Wäsche, **vinaigre de toilette**, ächtes **Eau de Botot, Odontin & Eau de Cologne** (gegenüber dem Jülichsplatz), **Cosmetique & fixateur** ꝛc. Ferner **Kämme**, **Zahn-** und **Nagelbürsten**, **Portemonnaie's** und **Cigarrenetuis**, feinste **Herrenkrägen**, **Hosenträger**, **Halsbinden**, **Fil d'Ecosse- & Glacé-Handschuhe**, **Krägen** und **Manchetten** für Damen, schwarzen und farbigen **Schmuck**, alle **Besatzartikel** (Franzen, Sammt ꝛc.), empfiehlt zu festen billigen Preisen

Carl Spross,

46bNd?) im ehemals Rocker'schen Hause.

Thenard's Schreib- & Copirdinte.

Erprobt und durch Zeugnisse der größten Bank- und Handelshäuser attestirt, wovon nachstehende zur öffentlichen Kenntniß bringe.

Zeugnisse.

Die Copir-Dinte, welche wir von dem Herrn **P. Leveson** hier beziehen, finden wir als die beste der bisher gebrauchten ähnlichen Fabrikate.

Cöln, den 24. Februar 1863. **Concordia,**
Cölnische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Ich bescheinige hiermit, daß ich die Thenard'sche Schreib- und Copir-Dinte des Herrn **P. Leveson** hier in den Bureau's der Haupt-Agentur der Colonia verwende und damit ganz zufrieden bin, indem selbige allen Erfordernissen entspricht.

Cöln, den 15. März 1865. Colonia, Haupt-Agentur in Cöln.
gez. **Henn.**

Dieselbe ist zu haben

in **Kaiserslautern** bei Hrn. **Carl Gotthold**

in 1, ½, ¼, ⅛ Liter-Flaschen
45 kr. 27 kr. 18 kr. 9 kr.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mein Geschäft als

Metzger

dahier eröffnet habe, und bitte, unter Zusicherung ausgezeichneter Waare, um geneigte Abnahme.

Kaiserslautern, im August 1871.

Carl L. Seibel,

82¹/,2) Spitalgasse (Rotten).

Geschäfts-Verlegung.

Der Unterzeichnete hat seine bisherige Wohnung in der Fackelstraße bei Frau Wittwe Fritsch verlassen und wohnt nun in seinem eigenen Hause, Eisenbahnstraße Nr. 164.

Kaiserslautern, den 4. Juli 1871. (58⁶/,d

Franz Dreier, Kupferschmied.

Kaltwasserheil-Anstalt Weinheim

an der badischen Bergstrasse,

am schönsten Punkt derselben gelegen, mit Garten umgeben

Vorzugsweise Curanstalt für Hautkranke. (72⁴/₆w

Die Direction.

Eine vollkommen gesunde

Schenkamme

sucht sofort Stelle. Näheres in der Exped.

Spielwerk!!!

ein noch neues, sehr billig zu verkaufen. Durch wen? sagt die Exped. d. Bl. (92,1,8

Feinster

Löwen- & Mocca-Cichorien

von Emil Seelig,

empfiehlt billigst

176di) **D. Mayer Wwe.**
Eisenbahnstraße.

Wechsel

nach allen Theilen Nordamerika's billigst bei

176w) **Ph. Schmidt** in Kaiserslautern.

Verlangt in Stadt und Land tüchtige Vertreter für den Absatz eines Artikels erster Nützlichkeit. Jede intelligente Person, Männer oder Damen, können sich in ihren Mußestunden ein Einkommen von 1000—1500 Gulden machen. Briefe franco an den Director der **Alliance** in Chaux-de-Fonds (Schweiz) zu richten, unter Beifügung von 2 Sgr. für frankirte Antwort. (94,9

Der Unterzeichnete bringt seinen geneigten Kunden und Gönnern hiermit zur gefälligen Kenntnißnahme, daß er sein Geschäft nunmehr in das Wohnhaus des Herrn Heinrich Leppla am alten Gottesacker-Almend dahier verlegt hat.

Jakob Molter, Schuhmachermeister.

Logis zu vermiethen:

Der Unterzeichnete hat den zweiten Stock seines Wohnhauses, bestehend aus 5 Zimmern, Mansarde- und Magdzimmer, ganzem Keller und Speicher zu vermiethen und kann bis 20. Oktober bezogen werden.

94¹,) **L. Demuth.**
Eisenbahnstraße.

Zwei möblirte Zimmer

sind bis 1. September zu vermiethen. Zu erfragen in der Expedition d. Bl. (92⁴,

---

Ein tüchtiger

Sattler- & Tapezirgehilfe

kann sogleich eintreten bei (90,p,4

Ph. Heberger.

Heinrich Lips aus der Fabrik von Ch. Oehler in Stuttgart, empfiehlt sich im

Stimmen und Repariren der Piano's

bestens. (91⁸/,t
Näheres bei der Expedition d. Bl.

Anilin zum Färben,

in allen Farben,

Chlorkalk zum Bleichen,

94,0,61 bei **Carl Hohle.**

Ein ordentlicher Junge

der das **Küfergeschäft** erlernen will, findet sogleich Aufnahme bei (86⁴/,a3

Jos. Gerbes, Küfermeister.

Zur gefälligen Beachtung.

Unterzeichneter empfiehlt sich im **Poliren** aller Arten von Möbeln, unter Zusicherung schöner und dauerhafter Politur.

57,1⁴,,w **Georg Groß**, Schreiner.
Wohnhaft bei Hrn. Schäfer, Mainzerthor

Soeben traf ein in der Buch- und Musikalienhandlung von **Ph. Rohr** in Kaiserslautern:

Baumblatt's

Vollständiges Rechenbuch

für alle Stände im bürgerlichen Leben.

complet brochirt. Preis: 2 fl. 54 kr.

Frankfurter Cours v. 14. August.

Geld-Sorten.	fl. kr
Preußische Kassenscheine . .	1.45 ¼
" Friedrichsdor . .	9 58 59
Pistolen	9 38 40
" Doppelte	9 38 40
Holländische fl. 10-Stücke .	9 55-57
Dukaten	5 33 35
20-Frankenstücke	9 18½ 19½
Englische Sovereigns . . .	11 48 50
Russische Imperiales . . .	9 38-40
Dollars in Gold	2 25 26

Disconto 3½ % G.

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dagegen der „Plakat-Anzeiger", außerdem wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit Trägerlohn 1 fl. 26 kr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Bestellgebühr 1 fl. 30 kr. — Inserate, welche durch die ganze Pfalz eine starke Verbreitung finden, werden mit 3 kr. die vierspaltige Zeile berechnet, bei 3maliger Inseration mit 2 kr.

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Rohr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Nro. 195. Kaiserslautern, Mittwoch 16. August 1871. 69. Jahrg.

Politische Uebersicht.

* **Kaiserslautern**, 16. August.

Eine sehr schwierige Aufgabe für das französische Gouvernement, ist die neue Organisation des Offiziercorps, da die älteren in Gefangenschaft gewesenen und die neueren unter Gambetta berufenen Offiziere einander schroff gegenüber stehen. Jene werfen Diesen vor, daß ihnen die Anforderungen des Berufes ganz fremd seien, diese Jenen, daß sie von ihrem Berufe schlechte Proben abgelegt haben. Für uns ist unter den Erscheinungen, welche bei dieser Fehde zur Sprache kommen, namentlich eine interessant. Man sollte denken, daß, als Gambetta in die Trompete stieß, die zu den Fahnen eilenden Franzosen die Waffengattung einigermaßen im Einklange mit den Begriffen gewählt hätten, welche man an die bürgerliche Thätigkeit, der sie bis dahin obgelegen, zu knüpfen pflegt. Man könnte also z. B. annehmen, daß bei der Cavallerie viele Gutsbesitzer, bei der Artillerie vorherrschend Mechaniker und Mathematiker die Offizierstellen eingenommen hätten, während Intendantur und Train den Rechnungsbeamten, Fuhrherren, Schreibern, Bäckern, Colonialwaarenhändlern u. dgl. zufallen mußten. Allein das thatsächliche Verhältniß ist ein ganz überraschendes, allen derartigen Voraussetzungen widersprechendes. Unter Gambetta's Offiziercorps finden wir frühere Schneider und Hutmacher am häufigsten bei der Artillerie, ein Umstand, welcher Göthe's Gedicht von dem Schneider, den ein bloßer Schrotschuß bis zum Niederfallen erschreckt, gründlich widerlegt. Köche und Kellner finden sich am zahlreichsten unter den Küraßier- und Lanciers-Offizieren, dagegen weist die leichte Cavallerie wieder sehr viele Schulmeister auf, welche das Reiten ohne Zweifel instinctmäßig als das Heilmittel für ihre dem Mangel an Bewegung entstammenden Beschwerden erwählt haben. Unter den Stabsoffizieren Gambetta's begegnet man ungemein vielen früheren Apothekern und Buchhändlern. Da die Führung der Heere mitunter etwas confus gewesen ist, so spricht die gemachte Erfahrung nicht für die natürliche Befähigung jener beiden Klassen zur Strategie und Taktik. Feldgeistliche fehlten den improvisirten Volksheeren gänzlich, deßgleichen Schauspieler scheinen sich ihnen nicht angeschlossen zu haben.

In dem Prozeß gegen die „Männer der Commune" kommen Dinge an den Tag, welche den Herren in Versailles höchlichst unangenehm sind und die sie gar zu gerne „aus Patriotismus" — wie sie es nennen — todtgeschwiegen haben möchten. So erklärte der Angeklagte Assy, die Commune habe die berüchtigten Petroleumbomben in großer Anzahl fertig vorgefunden und es seien dieselben während der Belagerung von Paris zum Gebrauche gegen die Deutschen angefertigt worden. „Das ist unerträglich; es darf dem Angeklagten nicht gestattet werden, diese Dinge zu besprechen" — mehr wußte der Regierungscommissär auf die Angaben Assy's nicht zu sagen, und daß diese Worte just das Gegentheil einer Widerlegung waren, konnte Niemanden entgehen. Der Ursprung der „Petroleure" reicht also weiter hinauf, bis zur Revolution des 18. März, und die Erfinder dieser neuesten Mordstrategie sind es, die über diejenigen zu Gericht sitzen, welche einfach die Erbschaft antraten.

Die edlen Rumänier lassen es sich angelegen sein, die Erholung, die ihr Fürst im Kloster Sinai genießt, auch als Erholung für sich auszunutzen. Sie haben es nicht erst Herrn Strousberg abzulernen gebraucht, wie man den Leuten die Beutel leert, sie treiben es, wie dereinst, wieder in der primitiven grundehrlichen Art wirklicher Wegelagerer-Consortien, bei denen die Theilnehmer etwas mehr als ihren Namen, den Kopf nämlich einsetzen, was bekanntlich in den Reichen der Gottesfurcht und Sitte als barbarisch gilt und ins Zuchthaus zu führen pflegt. Die rumänische Regierung hat sich in Folge des Umsichgreifens dieser Räuberpassionen zu der Anordnung genöthigt gesehen, daß jeder Postwagen von einer Militäreskorte begleitet werde.

Der römische Berichterstatter der „Berliner Börsenzeitung" schreibt es und das römische Blatt „La Capitale" bestätigt es, daß am 29. v. M. dem Cardinal-Staatssecretär Antonelli eine bismärckische Note bezüglich der Papstwahl übergeben ist, welche gegen jede Veränderung des Wahlmodus Protest einlegt und dem nicht nach altem Brauche gewählten Papst die Anerkennung Seitens „Kaiser und Reich" zu verweigern droht. Das wäre der erste Schritt zu einem leibhaftigen Schisma, das uns das seit lange nicht erlebte Schauspiel eines Gegenpapstes bereiten könnte.

Die Vorlage wegen Abschaffung der Sclaverei, welche die brasilianische Kammer jetzt in zweiter Lesung angenommen hat, ist keineswegs radicaler Natur, sondern beruht auf einem Compromiß. Nicht auf einmal, nicht sogleich, sondern nach und nach soll die Befreiung der Sclaven eintreten und zwar ist der Modus ein derartiger, daß es dreißig Jahre dauern wird, bis die Sclaverei gänzlich beseitigt ist.

* Aus der Geschichte des Vatikans.

Die reichste und schauerlichste Rubrik zur Geschichte des Vatikans bildet das gewaltsame Ende so vieler Päpste. Martin II. starb in den Wirren eines päpstlichen Schisma eines gewaltsamen Todes. Leo V. starb im Gefängnisse seines Gegenpapstes Christoph. Dieser wieder starb im Gefängniß seines Gegenpapstes Sergius III., des Buhlen der berüchtigten Marozia. — Johann X., der Buhle ihrer Schwester Theodora, wurde im Bette erstickt. — Johann XI., Sohn der Marozia, starb im Gefängnisse Alberich's, welcher von derselben Marozia abstammte. — Benedict VI. wurde erdrosselt. Johann XIV. stirbt ebenfalls als Gefangener in der Engelsburg, nach Einigen verhungert, nach Anderen vergiftet. — Ueber die Zeit der Pornokratie bemerkt Höfler: „Auf solche Weise geschah es, daß in den 60 Jahren von Papst Formosus' Tod bis zu Papst Johann XII, von 19 Päpsten, unter welchen Bonifacius IV. nur 14. Tage, Romanus 4 Monate, Theodor II. 20 Tage, Leo VI. 7 Monate regierten, 2 mit Gewalt entsetzt wurden, Johann X. ermordet, Stephan VIII. verstümmelt, Papst Christoph aber, Sergius III., Johann X., Johann XI. zum Oberhirtenamt der Christenheit theils durch List, theils durch Gewalt gelangten." — Die Todesart der Päpste Leo VI. und Stephan VII. ist verdächtigt; der schnelle Tod Johann's XVII. soll durch das Gift eines beleidigten Ehemannes erfolgt sein; sein Nachfolger Johann XVIII., der zu seinem Ende beigetragen haben soll, ist desselben Todes gestorben; bei dem raschen Tode von Clemens II. und Damasus II. entstand ebenfalls der Verdacht der Vergiftung. Ebenso erregte der Tod Benedict des XI. nach dem Genusse frischer Feigen Argwohn, der Tod Pius' III. rc., so daß nach dem Tode des deutschen Papstes Damasus II. „kein Deutscher Bischof den verwaisten Thron besteigen wollte". (Höfler.) Die Sage, daß Alexander VI. das Gift, welches er Anderen bereitet, aus Versehen selbst genommen, wird wohl in neuerer Zeit bestritten; aber sein Ende mag seinem Leben entsprochen haben. — Ein nicht sehr erbauliches Ende hat Johann XII. genommen. Der katholische Kirchenhistoriker Michl berichtet über ihn: „Kaum 18 Jahre alt, war er als Papst ein Wüstling erster Klasse: ein grausamer Mensch, indem er seinem eigenen Beichtvater die Augen ausstechen, den Unterdiacon und Cardinal Johann entmannen, den Bischof von Speyer geißeln ließ. Er machte ein Kind von 10 Jahren zum Bischof, und einem Diacon ertheilte er die Weihe im Pferdestalle.

---

* Zwei Familien.

Eine Erzählung von Emilie Heinrichs.

(22. Fortsetzung.)

Sie mußte es um jeden Preis besitzen, bevor der entsetzliche Ernst es finden und, wie es sein Wille war, vernichten konnte.

Da stöhnte es laut hinter der zugezogenen Gardine des Bettes. Dann rief eine schwache Stimme den Namen Lene.

Sophie erhob sich mit einem unbezwinglichen Zittern, trat wankend an's Bett des Kranken und schlug die Gardinen zurück.

„Bist Du es, Lene?"

„Nein, ich, Sophie, bin es. Bedürft Ihr meiner Hülfe?"

Der Alte murmelte einige unverständliche Worte.

„Was willst Du hier, Sophie? was hast Du hier zu suchen?" fragte er endlich mühsam.

„Mutter Lene hat in der Küche zu thun, da übernahm ich die Pflege bei Euch."

„Ich bin nicht krank," rief er mit heftiger, heiserer Stimme, „geh' zu Bett, ich will schlafen. Wie weit ist es schon?"

„Es hat eben Acht geschlagen."

„So, da ist er noch auf," flüsterte er mit seltsamer Stimme, welche das junge Mädchen noch stärker erschauern machte, „wie lange ist es noch bis Mitternacht," fuhr er flüsternd fort, „will der alte Zeiger gar nicht weiter rücken? — hu, das traf schlecht, — nimm das Kind weg, Lene! — Was klappert da? — halt' ihm den Mund zu — er darf's nicht wissen, daß der Ernst den Storch erschossen hat. Hu, hu, — wisch' doch das Blut fort, es kann mich verrathen."

Sophiens Verstand drohte sich bei diesen fürchterlichen Reden zu verwirren. Sie sank schluchzend auf die Kniee.

„Ach, Herr, mein Gott! wie kann ich solches ertragen!" jammerte sie.

Der Alte schien aus seinen wirren Phantasien zu erwachen.

„Wer heult hier?" fragte er heftig.

Hastig erhob sich das junge Mädchen und sagte mit bebender Stimme: „Ihr seid so krank, soll ich den Pastor rufen?"

„Den Pfaffen? nein, — ich bin nicht krank sag' ich Dir, und wenn ich's wäre, mit dem Pfaffen bleib' mir vom Leibe."

„Ihr seid schon alt," fuhr Sophie mit flehender Stimme fort, — „Gott kann Euch stündlich abrufen; o, macht es wie andere Christen, nehmt das heilige Abendmahl."

„Du bringst mich um mit Deinem Geschwätz," schrie der Alte mit heiserer Stimme, „ich will nichts von Euren Dummheiten hören."

„Seid nur ruhig, ich meinte es ja gut. Soll ich Euch das Kissen zurecht legen?"

„Das magst Du thun, Sophiechen!"

Wie zitterte sie, als sie des Kranken Kopf erhob, um das Kissen zu ordnen. Hier mußte der Kofferschlüssel liegen.

Bornemann hielt sich mühsam an dem Bettbande, während sie ihr Werk mit furchtbarem Herzklopfen verrichtete. Unter dem Kopfkissen lag ein Schlüssel, sie hielt in fest in der Hand und ließ den Alten dann sanft zurückgleiten.

„Wollt Ihr jetzt schlafen?"

„Ich kann nicht, Sophiechen! immer steht der todte Klapperstorch, den der Taugenichts von Ernst erschossen, vor meinen Augen. — Du hast die schöne Bücher, lies mir vor, ich schlafe dann vielleicht ein."

Ueber die Jungfrau kam es wie eine Eingebung Gottes. Sie trug den Tisch mit der Bibel und dem Lämpchen vor's Bett, rückte sich einen Stuhl heran und begann zu lesen:

„Es naheten aber zu ihm allerlei Zöllner und Sünder, daß sie ihn hörten.

„Und die Pharisäer und Schriftgelehrten murrten und sprachen: Dieser nimmt die Sünden hinweg und isset mit ihnen."

(Fortsetzung folgt.)

Stephan VI., welcher eine schauderhafte Gerichtsverhandlung über die Leiche des Papstes Formosus veranstaltete, wurde im Kampfe mit dessen Partei gefangen und starb im Kerker durch Henkershand. — Bonifacius VII. floh in dem Streite mit seinen Gegnern mit den Schätzen und Juwelen der Kirche nach Constantinopel, kehrte zurück, kam mit Hülfe des Crescentius zur Anerkennung, wurde jedoch wegen seines Uebermuthes von seinen Anhängern aufgegeben und von seinen Feinden niedergemacht; seine Leiche lag durch längere Zeit auf einem öffentlichen Platze. — Auch Benedict VI. verlor in einem Aufruhr das Leben. — Lucius II. wollte an der Spitze seiner Leute der republikanischen Partei des Arnald von Brescia das Capitol entreißen und wurde durch einen Steinwurf der Gegner getödtet.

Der Haß, die Grausamkeit, mit welcher die Päpste einander befehdeten und selbst über das Grab hinaus den Gegenpapst oder den Vorgänger mißhandelten, hat wohl in der Profangeschichte wenig Analogien. Papst Eugenius I. mißhandelte den wegen seines heldenmüthigen Widerstandes gegen die cäsaropapistischen Tendenzen des Kaiser Constans gefangen genommenen Martin I. auf's Aergste; schickte ihn auf die Taurische Halbinsel (Krim) in die Verbannung und ließ ihn völlig verhungern. Der oberwähnte Stephan VI. ließ die Leiche des verstorbenen Papstes Formosus ausgraben und hielt in einem versammelten Concilium Gericht über dieselbe. Die Leiche wurde verhört, verdammt, dann wurden ihr drei Finger abgeschnitten, der Kopf abgeschlagen und in die Tiber geworfen, die Gebeine wurden zerstreut. Paschalis II. ließ die Leiche seines Gegenpapstes ausgraben und in die Tiber werfen. Calixtus II. dagegen ließ seinen noch lebenden Gegenpapst in ein blutiges Ziegenfell, welches den angemaßten Purpur bedeutete — einkleiden, ihn auf einem elenden Kameel, dessen Schweif er in der Hand halten mußte, durch Rom reiten und schließlich in ein Kloster stecken.

Der gutmüthige Cölestinus V. hörte eine Stimme, welche ihm gebot, dem päpstlichen Thron zu entsagen. Man vermuthet, die Stimme habe seinem Nachfolger Bonifacius VIII. gehört. Jedenfalls ließ dieser ihn nach seiner Abdankung in den feuchten, ungesunden Thurm von Sulmone einsperren, worin er bald starb.

Daß der Tod der von den Gegenpäpsten oder von ihren Nachfolgern verfluchten und verdammten Päpste kein — wenigstens nach katholischer Anschauung — erbaulicher sein konnte, ist wohl selbstverständlich. Auch hier tritt uns — selbst wenn wir Diejenigen, welche in Folge ihrer Resignation von dem Banne gelöst wurden, abzählen — eine stattliche Reihe entgegen. Papst Honorius wurde auf dem Concile zu Constantinopel (680) unter Mitwirkung des Papstes Agathon wegen monotheletischer Ketzerei verdammt. Stephan VI. verdammte den verstorbenen Papst Formosus; Stephan selbst wurde wieder von seinen Nachfolgern cassirt. Mit genauer Noth entging Bonifacius VIII., gegen den Philipp der Schöne von Frankreich unter vielen anderen Klagen auch die: „Der Papst müsse einen Hausteufel haben, weil er sich Untrüglichkeit anmaße, was nicht ohne Zauberkünste möglich sei", anhängig gemacht hatte, dem Urtheile der Verdammung, doch wurden keine Maßregeln gegen den König von Frankreich zurückgenommen; ebenso entging Johann XXII. nur mit schwerer Mühe der Verurtheilung, weil er die Lehre, die sein Nachfolger bestätigte, nämlich das „Anschauen Gottes", welches den Seligen beschieden sei, geleugnet hatte. Einen seltsamen Grund zur Verdammung des (schismatischen) Papstes Benedict XIII. fand Antonius in dem Umstande, daß derselbe die Jahre des heiligen Petrus überstiegen habe, das heißt, daß sein Pontificat von 30 Jahren fünf Jahre über das angebliche 25jährige Pontificat des Petrus hinausgegangen sei. Ohne Empfang der Sacramente sind endlich gestorben: Johann XII., Urban VI. und Leo X.

Festliche Erhebung, einen evangelischen Schwanengesang suchen wir wohl vergeblich im Sterben dieser „Unfehlbaren", womit nicht geleugnet werden soll, daß die meisten unter den Formen der Kirchlichkeit hinübergingen. — Innocenz VII. wußte sogar auf seinem Sterbebette seine hohe päpstliche Würde zu bewahren; als Florentinische Gesandte ihm auf seinem Krankenbette vorgestellt wurden, da streckte er seinen Fuß unter den Kissen hervor und reichte ihn denselben dar, um ihn zu küssen. — Und der Grundgedanke eines grollenden selbstgerechten Sterbegefühls, wie es das hierarchische Mittelalter so reichlich erzeugen mußte, prägt sich am schärfsten aus in den bekannten Worten des sterbenden Gregors VII.: „Ich habe die Gerechtigkeit geliebt und das Unrecht gehaßt, darum sterbe ich in der Verbannung."

Deutsches Reich.

München, 10. Aug. Die k. Finanzverwaltung beabsichtigt die im Markte Schellenberg (an der Straße von Berchtesgaden nach Salzburg liegend) seit dem Jahre 1818 bestehende ärarialische Salzsackmanufactur aufzugeben und die für diesen Zweck bestimmten an der dem Königssee entfließenden Achen gelegenen Realitäten, welche für Begründung einer größeren Fabrikanlage geeignet scheinen, zu verkaufen oder zu verpachten. Besondere Berücksichtigung würde von der k. Finanzverwaltung einem solchen Fabrikationszweige zu Theil werden, durch welchen eine thunlichst baldige und vollständige Beschäftigung der bisher bei der Salzsackfabrikation verwendeten Bewohner des Marktes Schellenberg und der nächsten Umgebung in sichere Aussicht gestellt würde.

München, 12. August. Im Justizministerium ist man damit beschäftigt, einen den Kammern demnächst vorzulegenden Gesetzentwurf auszuarbeiten, wodurch der dermalen in Bayern bestehende Strafprozeß mit dem deutschen Strafgesetzbuche, welches bekanntlich am 1. Januar 1872 bei uns in's Leben tritt, bis zum Zustandekommen eines allgemein deutschen Strafprozesses in Harmonie gebracht werden soll. Diese Aufgabe ist mit erheblichen Schwierigkeiten verknüpft, hauptsächlich hinsichtlich der Frage, welche strafbaren Handlungen je von den Schwurgerichten, den Bezirks- und Einzelgerichten abzuurtheilen sind. Während sich dies in Bayern bisher darnach richtete, ob ein Verbrechen, ein Vergehen oder eine Uebertretung vorlag, ist im neuen deutschen Strafgesetzbuch z. B. die Anzahl der als Verbrechen zu strafenden Handlungen vielfach erweitert worden. Würde man nun künftig wie bisher alle Verbrechen zur Aburtheilung vor das Schwurgericht verweisen: so würden an größeren Schwurgerichten dieselben fast permanent bleiben. Um nun einestheils die den Geschwornen bisher zugewiesene Aufgabe nicht zu schmälern, anderntheils aber auch sie nicht mit geringfügigen Fällen zu überbürden, hat das Justizministerium, wie ich höre, den Ausweg getroffen, eine Anzahl von Verbrechen, hauptsächlich Diebstähle, zur Aburtheilung an die Bezirksgerichte zu verweisen, so daß auch diese künftig, was bisher nicht der Fall war, Zuchthausstrafen verhängen könnten. Ebenso sollen, nachdem die als Uebertretungen strafbaren Handlungen nach dem deutschen Strafgesetzbuche vielfach verringert sind, eine größere Anzahl von Vergehen den Einzelgerichten zur Aburtheilung übertragen werden, so daß diese, was bisher gleichfalls nicht der Fall war, auch auf Gefängniß erkennen würden.

München, 13. August. Die Frage, wann der Landtag einberufen wird, oder ob man es allerhöchsten Orts nicht vorzieht, die Kammer aufzulösen, wird natürlich erst entschieden werden, wenn das neue Ministerium seine Thätigkeit begonnen hat. Das Eine steht aber jetzt schon — und zwar aus sachlichen Gründen — fest, daß der bayerische Landtag nicht eher einberufen wird, bis nicht der Reichstag die Reichsmatrikularbeiträge festgestellt hat und unser Finanzminister die Quote kennen lernt, die Bayern zur Bestreitung der gemeinsamen Ausgaben des Reiches zu leisten hat. Darnach wird sich das bayerische Budget erst einzurichten haben. — Eine französische Evacuationscommission, die seither jene in Norddeutschland noch befindlichen kranken französischen Kriegsgefangenen, welche transportabel sind, in ihre Heimath beförderte, hat auch jüngst die in Würzburg untergebrachten kranken Franzosen, die liegend transportirt werden konnten, in einem Spitalwagen abholen lassen. Zur Zeit liegen im Ganzen nur noch 9 nicht transportable Franzosen in Bayern und 28 befinden sich in Straf- und Untersuchungshaft.

München, 14. Aug. Graf Hegnenberg-Dux wurde gestern vom Könige auf Schloß Berg in zweistündiger Audienz empfangen.

München, 14. August. Graf Bray ist unterm 22. v. M. zum Gesandten am österreichisch-ungarischen Hofe ernannt worden.

München, 15. Aug. Fürst Bismarck ist um 2 Uhr mit dem Ingolstadter Zug hier eingetroffen und in den „Vier Jahreszeiten" abgestiegen.

München, 15. August. Bei uns heißt es jetzt wirklich: so viel Tage, so viel neue Ministerlisten, so viel neue Combinationen. Man nennt jetzt als neue Ministerkandidaten nicht nur Hegnenberg-Dux (Aeußeres) und Fäustle (Justiz), sondern auch den Regierungspräsidenten v. Pfeuffer (Inneres), während Lutz das Ministerium des Cultus, Braun das Handelsministerium übernehmen, Pfretzschner und Pranckh dagegen ihre bisherigen Ministerien beibehalten sollen. Nach dieser Conjectur, die mit aller Vorsicht aufzunehmen ist, müßte Hr. v. Schlör seine Entlassung nehmen. Wenn Herr v. Lutz wirklich nicht Minister des Aeußern werden sollte, so geschieht dieses lediglich wohl deßhalb, weil er durch die Presse in den letzten Tagen hinreichend die Ueberzeugung sich verschaffen konnte, daß das ganze Land ihn für die bisherige Leitung des Cultusministeriums verantwortlich macht und die öffentliche Meinung ihn in dieser Richtung nicht lossprechen wird, wenn er auch in letzter Stunde das lästige Portefeuille wechseln wollte.

Wiesbaden, 15. Aug. Herr Dr. Kühn, seitheriger Redakteur der „Mittelrh. Ztg." zeigt an, daß er aus Gesundheitsrücksichten die Redaktion dieses Blattes niedergelegt habe. Der Herausgeber der „Mittelrh. Ztg." versichert zugleich, daß die seitherige Haltung seines Blattes unverändert dieselbe bleiben werde 2c.

Berlin, 14. Aug. Heute wurde die Generalversammlung des Vereins der deutschen Eisenbahnverwaltungen durch den Handelsminister Grafen von Itzenplitz eröffnet. Derselbe verlas ein kaiserliches Handschreiben, in welchem der Kaiser bedauert, die Abgeordneten der Eisenbahnverwaltungen nicht persönlich begrüßen zu können, es sei ihm jedoch ein Bedürfniß, der Wirksamkeit des Vereins seine volle Anerkennung auszusprechen mit dem Wunsche, dieselbe möge auch ferner von dem gleichen Erfolge zum Segen der Völker begleitet sein. Der Vorsitzende dankte hierauf im Namen der Versammlung für den erneuten Beweis der kaiserl. Gnade und schloß mit einem dreimaligen Hoch auf den Kaiser. Der erste Gegenstand der Tagesordnung ist der Verwaltungsbericht für den Zeitraum vom Juli 1869 bis zum August 1871. Die Märkisch-Posener, die Nordhäuser-Erfurter, die Oberhessische, die Alföld-Fiumaner, die österr. Nordwestbahn, die ungarische Ostbahn, die Elsaß-Lothringischen Bahnen, sowie die niederländische Centraleisenbahn-Gesellschaft sind in den Verein aufgenommen worden. Das Vereinsstatut ist redaktionell dahin abgeändert, daß die Eisenbahnverwaltungen Deutschlands und Oesterreich-Ungarns zur Theilnahme an dem Verein berechtigt sind. Der zweite Gegenstand der Tagesordnung ist der Antrag der Altona-Kieler Eisenbahn, betr. die Aufstellung allgemeiner Grundsätze zu einer rationellen Güterklassification. Die Vorberathungscommission schlug vor, eine besondere Commission zu ernennen und deren Vorschläge einer demnächst besonders einzuberufenden Generalversammlung zur Berathung und Beschlußfassung zu unterstellen, ferner eine ad hoc einzusetzende Commission, Vorschläge über die geschäftl. Behandlung auf Fortbildung resp. Abänderung der auf die Classificationen bezüglichen Fragen zu machen, um endlich einer Commission die Einrichtung von Wagenladungsklassen für Güter aller Art zur Erwägung zu geben. Die Anträge der Commission wurden angenommen. Der dritte Gegenstand der Tagesordnung waren mehrere auf das Betriebsreglement bezügliche Anträge. Nächste Sitzung morgen.

Berlin, 15. Aug. Zweite Sitzung der Generalversammlung des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen. Die Commission zu Ausarbeitung der Vereinsgüterclassification wurde ernannt. Der Antrag der Commission, dem Publikum die Signirung der Stückgüter nach dem Bestimmungsort generell zu empfehlen, wurde angenommen. Es folgt hierauf eine längere Debatte über den Antrag auf Errichtung eines statistischen Centralbureaus für den Verein und auf Einführung einer Statistik der Güterbewegung auf den Eisenbahnen. Es wurde beschlossen: Die Versammlung erklärt sich mit dem Grundsatz der Errichtung eines statistischen Centralbureaus einverstanden und beauftragt die Commission, die technische Seite der Frage näher zu prüfen und demnächst darüber zu berichten. Hierauf folgt die Berathung des Vereinsregulativs für die gegenseitige Wagenbenutzung. Die Commissionsanträge werden fast sämmtlich angenommen.

Berlin, 15. Aug. Einer Bekanntmachung des Directoriums der preußischen Bank zufolge wird die Bankcommandite zu Metz ihre Wirksamkeit am 21. August beginnen. — Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht einen allerhöchsten Gnadenact vom 3. d. Mts., betr. alle Geldstrafen wegen Holzdiebstahls, Weidefrevel, Zuwiderhandlung gegen die Forstpolizeigesetze und die durch Entwendung von Bodenerzeugnissen begangenen Waldfrevel. — Der „Staats-Anz." schreibt in seinem nichtamtlichen Theile, daß die Erörterungen der „Nordd. Allg. Ztg." über die Stellung der Regierung zur Centrumsfraction nur als Meinungsäußerungen der Redaction dieses Blattes anzusehen seien.

Berlin, 15. Aug. Nach der „Spener'schen Zeitung" nehmen die Frankfurter Friedensverhandlungen keine erfreuliche Wendung. Frankreich habe nur Wünsche, biete aber kein Aequivalent. Die Verhandlungen gerathen ins Stocken; möglicherweise werden sie abgebrochen werden. Deutschland würde dann mit voller Ruhe den Franzosen Zeit lassen, zur Besinnung zu kommen, um die Wiederaufnahme der Verhandlungen durch entsprechende Anerbietungen zu ermöglichen.

Ausland.

Wien, 10. Aug. Es grassirt hier eine „Bargeschichte" der Kaiserbegegnung in Ischl; eine Enthüllung über angebliche Verhandlungen bezüglich eines Zusammentreffens der Kaiser Franz Joseph und Alexander, und es wird deren schließliches Scheitern als ein Moment hervorgehoben, welches der Begegnung der Kaiser von Oesterreich und Deutschland eine noch erhöhte Bedeutung verleiht. Ich kann diese Folgerung dahin gestellt sein lassen, denn ich glaube behaupten zu dürfen, daß eine persönliche Begrüßung der Souveräne von Oesterreich und Rußland niemals und von keiner Seite her angeregt, viel weniger also darüber verhandelt wurde. — Der Bey von Tunis, der einen Augenblick Willens schien die Autorität des Großherrn außer Augen zu setzen, hat jetzt, nachdem er den Ernst der Pforte gesehen und an keiner Stelle die gehoffte Unterstützung gefunden, eingelenkt. Er hat die Erklärung nach Constantinopel gelangen lassen: daß er die Befehle der Pforte erwarte, und nur um die Erlaubniß bitte die Rechtfertigung seiner Regierungsacte dem Sultan persönlich zu Füßen legen zu dürfen.

Wien, 12. Aug. Aus einem ungarischen Blatt ist in die hiesigen und möglicherweise auch in deutsche Blätter die Mittheilung übergegangen: es sei von hier aus in „vertraulicher und denkbar zartester" Weise das Ersuchen nach Berlin gerichtet worden, bei der Begegnung der beiden Kaiser, weil dieselbe ohnehin schon eine große Aufregung hervorgerufen, jeden Apparat vermeiden zu wollen, der auf die Absicht schließen lassen könnte in Ischl, resp. Gastein, specielle politische Fragen zur Verhandlung zu bringen. Ich glaube aus bester Quelle zu schöpfen, wenn ich dieser Mittheilung ein entschiedenes Dementi entgegensetze, und wenn ich behaupte, daß gelegentlich der Ankündigung des Besuches des Deutschen Kaisers keine andere Kundgebung erfolgt ist, als der gegenseitige Austausch von verbindlichen und entgegenkommenden Aeußerungen. (Allg Z.)

Wien, 13. Aug. Der Kanzler des Deutschen Reichs trifft spätestens am 16. Aug. in Salzburg ein, um sich von dort zum Kaiser Wilhelm nach Gastein zu begeben. Ob Graf Beust etwa schon Gelegenheit nimmt ihn in Salzburg zu begegnen, oder ob die Begegnung für Gastein aufgespart bleibt, steht nach ebensowenig fest als die Zeit der Rückkehr des österreichischen Staatsmanns nach Wien.

Wien, 15. Aug. Die „Presse" schreibt: Mit dem Fürsten Bismarck treffen in Gastein die Legationsräthe von Keudell und Bucher, sowie ein Theil der Cabinetskanzlei aus Berlin ein. Graf Beust hat gleichfalls seinen diplomatischen Stab verstärkt und dürfte man der Anwesenheit des Grafen Andrassy in Gastein entgegensehen. Dieses Aufgebot eines größeren Apparates läßt darauf schließen, daß es sich um mehr als um den bloßen Austausch von Höflichkeitsbezeugungen handeln wird. — Inwieweit ein in diplomatischen Kreisen coursirendes Gerücht von förmlichen Stipulationen über eine gemeinsame Politik in allen Fragen, welche den europäischen Frieden zu trüben drohen, begründet ist, will die „Presse" vorläufig dahin gestellt sein lassen. An unmittelbarem actuellem Anlaß hierzu fehlt es nicht, dafür haben die rumänischen Kammern gesorgt, deren bekannter Beschluß für den französischen und russischen Interessen einen bequemen, ohne Zaudern benutzten Anknüpfungspunkt geboten hat.

Krems, 13. Aug. Michelis hielt unter riesigem Andrange der Stadt- und Landbevölkerung vor 2000 Zuhörern einen Vortrag über die Unfehlbarkeit, welcher mit stürmischem Enthusiasmus aufgenommen wurde.

Prag, 10. Aug. Pokrok meldet über den Umfang des Ausgleichs, es seien vor Allem die Bedingungen und die Art des staatsrechtlichen Ausgleiches mit der böhmischen Krone verabredet worden. Damit sei aber nicht gesagt, daß das ministerielle Journal Unrecht habe, wenn es das Resultat als über die Grenzen eines böhmischen Ausgleiches hinausreichend bezeichnete. Die Verabredung über die finanziellen Opfer, welche die „Länder der böhmischen Krone" der Reichsmacht bringen müssen, berühre auch die übrigen Länder. Sache der Regierung sei es jetzt, für das, was mit der czechischen Opposition vereinbart worden, auch die autonomistischen Vertrauensmänner der übrigen Länder zu gewinnen.

Olmütz, 13. Aug. Die Theilnahme an dem Sängerfeste ist ungeheuer; die Landbevölkerung erschien in großen Massen. Ihre Banderien waren reich und stattlich geschmückt mit schwarz-roth-goldenen Schärpen und Bändern. An der Fahnenweihe nahmen mehr als 20,000 Menschen Theil, der Jubel ist unbeschreiblich. Der Deutsche Verein überreichte als Zeichen der Eintracht ein prachtvolles schwarz-roth-goldenes Fahnenband. Dr. Maschanek's Festrede fand stürmischen Beifall. Das herrlichste Wetter begünstigte das Fest, bei welchem sämmtliche Redner den deutschen Charakter der Stadt entschieden betonten.

Pest, 10. Aug. Naplo weist die Solidarität der ungarischen Altconservativen mit den österreichischen Feudalen und der gesammten „Vaterlands"-Partei in der entschiedensten Form zurück. Bei dieser Gelegenheit erinnert sich das ungarische Blatt, daß die Deutsch-Oesterreicher nicht ohne gute Eigenschaften seien. Es sei, sagt das Blatt, das unvergängliche Verdienst der Deutschen, einen dreijährigen, energischen muthigen Kampf gegen die reichsverderbende Politik der Feudalen geführt zu haben. Dieses Verdienst lasse alle Fehler der Parteiführer vergessen. Heinrich Levay, Director der ungarischen Assecuranz- und der ungarischen Bodencredit-Gesellschaft, wurde in den Freiherrnstand erhoben. Das betreffende Handschreiben befindet sich nach dem ungarischen Lloyd bereits bei dem Minister am königlichen Hoflager.

Paris, 14. Aug. Einer Meldung der „Agence Havas" aus Versailles zufolge, wird allgemein geglaubt, daß bezüglich der Frage über die Verlängerung der Vollmachten Thiers eine Verständigung zwischen den beiden Fractionen erzielt werden wird. Das Gerücht von der angeblich beabsichtigten Demission Larcy's hat sich nicht bestätigt.

* **London**, 14. Aug. Ein Meeting hat im Hyde Park stattgefunden, um gegen die durch die Polizei gewaltsam durch Waffen veranlaßte Aufhebung des Dubliner Meeting Protest zu erheben. Achttausend Personen haben demselben angewohnt. Man erging sich in sehr heftigen Reden gegen die Regierung.

Wegen der Kohlenstrikes befürchtete man im Süden der Grafschaft Wales Unruhen. Die Freiwilligen haben den Befehl erhalten, ihre Waffen in die Depots abzugeben.

Die Königin Victoria ist etwas unpäßlich. Ein Eisenbahnunfall hat sich in Madrid zugetragen. Serrano wurde am Fuße verwundet. Außerdem gab es viele Verwundete, aber keine Todte.

London, 15. Aug. Im Unterhause wurde die mehrfach geforderte Einsetzung einer Commission behufs Untersuchung des Armeestandes Seitens des Regierungsvertreters bekämpft; derselbe führt aus, daß der Armeestand gegenwärtig ein genügender sei, und erklärte, daß die Regierung die im Kriegsbudget vorgesehene Ziffer nicht überschreiten wolle.

Madrid. Eine Bekanntmachung in der amtlichen Zeitung fordert die Erben Heinrichs von Bourbon, der bekanntlich vom Herzoge von Montpensier im Zweikampfe erschossen worden, zur Entgegennahme der Entschädigung auf, welche durch kriegsgerichtlichen Spruch gegen den Herzog der Familie des Getödteten zuerkannt worden ist.

Newyork, 14. Aug. Ein Circular Boutwell's zeigt an, daß er von einem neuen Anlehen ablehe, ausgenommen 50 Millionen 5pCt. Obligationen, welche er den Nationalbanken anbietet.

Lokale und vermischte Nachrichten.

* **Kaiserslautern**, den 16. August.

§ Bekanntlich haben die vom 24. Juni bis 27. Juni anhaltenden ungeheuren Regengüsse in der Umgebung von Erfurt der dortigen Gartencultur ungemeinen Schaden zugefügt. Insbesondere waren es aber die kleinen Leute unter den Erfurter Gemüse- und Samenzüchtern, die von diesem Unwetter am Härtesten betroffen wurden. Außerdem wurden große und wichtige Culturen vernichtet, ganze Strecken des fruchtbarsten Bodens weggeführt und durch Kies und Gerölle ersetzt, kostbare Dämme niedergeworfen, Mistbeetfenster in Menge weggeschwemmt und zertrümmert, ausgedehnte Pflanzungen von Annuellen verschlämmt und einem Theile nach rettungslos verloren, und selbst in Kästen geborgne Gewächse zu Tausenden, entweder durch die hereinbrechende Fluth oder durch Schichtwasser, das Tage lang über ihnen gestanden zu Grunde gerichtet. Da thut in der That rasche Hülfe Noth! Die kleinsten Gaben ist der Schatzmeister des Unterstützungs-Comites der Ueberschwemmten, Hr. Theodor Rümpler in Erfurt entgegen zu nehmen bereit.

† **Wien**, 10. Aug. In den Bureaux der Weltausstellung 1873, für welche bekanntlich die prächtigen Räume des Kleimischen Hauses in der Praterstraße acquirirt worden, herrscht bereits emsige Thätigkeit und reges Leben. Die Bureaux sind ununterbrochen von 8 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends, und zwar auch an den Feiertagen, mit Ausnahme der höchsten geöffnet; nur an Sonntagen bleiben dieselben geschlossen. Für die Ertheilung von Informationen aller Art, so wie zur Entgegennahme des schriftlichen Einlaufs, der verschiedenen Offerten, Eingaben, Verabfolgung von Drucksachen u. s. f. ist ein eigenes Auskunftsbureau eingerichtet, in welchem selbstverständlich dafür gesorgt ist, daß die Auskünfte auch in fremden Sprachen ertheilt werden. Den sich in Ausstellungssachen persönlich an den Leiter der Ausstellung, Freiherrn von Schwarz, Wendenden ist Gelegenheit zu directem Verkehre mit demselben dreimal die Woche, und zwar Dienstag, Donnerstag und Samstag während der Vormittagsstunden von 7—12 Uhr gegeben.

Dienstes-Nachrichten.

Die prot. Pfarrstelle zu Bosenbach, Decanats Lauterecken, wurde dem Pfarrer in Einöllen, Herrn Christian Böhmer, verliehen.

Im Elsaß wurden folgende Pfälzer commissarisch ernannt: Zum Catastercontroleur in Weißenburg der Geometer Englerbach aus Speyer, zum Catastercontroleur in Hagenau der Geometer Eyring aus Kusel; zum Catastercontroleur in Erstein der Geometer Bauwerker aus Homburg.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

§ **Kaiserslautern**, 16. Unser Victualienmarkt, auf welchem heute manche Eigner, denen man sonst zu begegnen pflegte, durch ihre Abwesenheit glänzen macht, wenn man sich noch die nebliche Atmosphäre hinzudenkt, den Eindruck von trister Verlassenheit. Doch wenn man will, haben sich Salatgurken, Einmachgurken in reicher Fülle eingestellt, behaupten aber immer noch die früheren Preise von 3, 4, 6 kr. per Stück resp. 40 kr. per Hundert. Auch Bohnen sind stärker vertreten wie früher, aber auch diese beharren auf ihrem Preise von 3 kr. per Teller. Weiß- und Rothkraut, sowie Blumenkohl sind vorhanden und erhalten per Korb 6, 7, 8, 9 und 10 kr. Kartoffeln, die ohne große Anstrengung ausgekauft werden können, erhalten 2 fl. per Ctr. Heu 1 fl. 20 kr. per Ctr. und Stroh 18 kr. per Bund. Die Flauheit des Victualienmarktes erstreckte sich auch auf den Fruchtmarkt, der einen sehr ruhigen Charakter an sich trägt. Unter solchen Auspicien ist es leicht möglich, daß die Preise um etwa 10 kr. hinter die Mittelpreise des vorigen Fruchtmarktes zurückgehen. Sollte sich aber unvorhergesehen eine größere Kauflust einstellen, so wäre es denn möglich, daß die Preise um denselben Betrag sich über den Mittelpreis des letzten Markttages erheben. Ein solches Schwanken ist aber zur Erntezeit eine leicht erklärliche Erscheinung.

* **Neustadt**. Markt vom 15. August. Der Ctr. Weizen 7 fl. — kr. Korn 4 fl 6 kr. Spelz 4 fl. 33 kr. Gerste 4 fl. 4 kr. Hafer — fl. — kr.

* **Frankfurt**, 15. August. 6½ U. A. (Effectensocietät.) Creditactien 280½—79⅞—80⅝ bez., Staatsbahn 406¼—⅛—¼—6¼ bez., Lombarden 174½—¾—⅛ bez., Elisabeth 222⅝—¼ bez., Böhmen 216 bez., Nordwestbahn 211¾—11 bez., Franz-Joseph-Bahn 200½—202—1½ bez., 4⅕% Silberrente 58¹¹⁄₁₆—⅝ bez., Spanier 31¹¹⁄₁₆ bez., Renten-Certificate 88¹³⁄₁₆—⅞ bez., Oldenburger Loose 37½ G. Sehr fest und lebhaft.

* **Köln**, 15. August. (Schluß-Bericht.) Weizen höher, effect. hiesiger 8—, per Nov. 7.18—, per März 7.18—, per Mai 7.18—. Roggen höher, effect. hies. 5⅞, per Nov. 5.10½, per März 5.11, p. Mai 5.13, Rüböl höher, effectiv hiesiges 15³⁄₁₀, per Okt 15, per Mai 14⁸⁄₁₀, Leinöl 12. Wetter: trüb.

* **Berlin**, 15. Aug. (Schlußbericht.) Roggen pr. Aug. 49½, per Sept.-Okt. 49⅜, Rüböl per August 27⅚, per Sept.-O[illegible] [illegible]ritus pr. Aug.-Sept. 17.22, per Sept.-Okt. 17.22.

† (**Zur Abstempelung der Prämienpapiere**.) Das Finanzministerium macht Folgendes bekannt: Mit Bezug auf die Bestimmungen in § 9 der Bekanntmachung vom 19. Juni d. J., wonach Inhaber von ausländischen Inhaberpapieren mit Prämien, welche aus entschuldbaren Gründen die durch das Reichsgesetz vom 8. Juni d. J. festgesetzte Abstempelungsfrist versäumt haben, mit Genehmigung der obersten Landesfinanzbehörde des Staates, in welchem sie ihren Wohnsitz haben, nachträglich zur Abstempelung ihrer Papiere zugelassen werden können, wird das betheiligte Publikum zur Vermeidung von Rückfragen noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß den diesfälligen Anträgen ein Verzeichniß der abzustempelnden Papiere beizulegen ist, welches die Bezeichnung der Anleihe vollständig enthalten muß, zu welcher sie gehören, den Jahrgang derselben, den Nominalwerth der einzelnen Appoints und die Anzahl und den Gesammtnominalwerth der Schuldverschreibungen jeder Gattung. Dagegen sind diesen Anträgen die Papiere selbst, deren nachträgliche Abstempelung gewünscht wird, nicht beizufügen. Außerdem haben die Antragsteller die Ursachen darzulegen und nöthigenfalls bescheinigen zu lassen, welche die Einhaltung der gesetzlichen Abstempelungsfrist verhindert haben, und bei denjenigen Papieren, welche in dem der gedachten Bekanntmachung beigefügten Verzeichnisse sub II nicht aufgeführt sind, den Nachweis zu führen, daß dieselben ausländische Inhaberpapiere mit Prämien und vor dem 1. Mai 1871 ausgegeben sind.

† (**Bundesoberhandelsgerichtliche Entscheidung**.) Das Bundesoberhandelsgericht hat in einer früher vor dem Hamburger Handels- und Obergericht verhandelten Rechtssache dahin erkannt, daß wenn der Verkaufscommissär unter dem Limit oder sonst auftragswidrig verkauft, der Committent auf desfalls erstattete Anzeige zur sofortigen Erklärung nicht verpflichtet ist.

† (**Gewerbe-Statistik**.) Ueber die Beschlüsse der im Reichskanzler-Amte tagenden statistischen Commission betreffs Aufstellung einer Gewerbe-Statistik des deutschen Reichs meldet man der „D. A. Z." näher, daß als Sachverständige Geh. Rath Neubauer von Berlin und Hofrath Rudolf Wagner von Würzburg von der Commission zugezogen worden sind. In jedem auf die Volkszählung folgenden Jahre soll fortan im deutschen Reiche eine Statistik der Industrie, Handels- und Verkehrsgewerbe aufgestellt werden. Als Normaltag der ersten Aufnahme ist der 1. Mai 1872 festgesetzt. Die Aufnahme erfolgt unter Leitung der Localbehörden mittelst besonderer Zählungscommissionen. Die Uebersichten werden von dem zu gründenden statistischen Reichsbureau zusammengestellt und veröffentlicht werden. Aus der betreffenden Publikation soll nicht nur die Größe und Art des Gewerbfleißes in jedem Staate, bez. in jeder Provinz, sondern auch die Verhältnisse eines jeden Gewerbzweiges im ganzen Reiche erkennbar sein.

† Die größte Hobelmühle der Welt ist in **Burlington**, Iowa, es arbeiten darin 18 Dampfmaschinen und 1400 Mann.

† Der Ertrag der diesjährigen Pfirsichernte in **Delaware** wird von der „Peach Growers' Association" dieses durch Pfirsich-Cultur ausgezeichneten Staates auf 3,315,000 Körbe geschätzt, resp. mehr als das doppelte Quantum des vorjährigen Ertrages.

* Die **Wasserwärme** am Badweiher war heute Morgen 6 Uhr 17°.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern innigst geliebten Gatten, Vater, Sohn und Schwiegersohn

Johannes Ohlinger,

kgl. Gerichtsvollzieher in Otterberg, heute Nacht 1½ Uhr, in einem Alter von 36 Jahren, nach mehrmonatlicher Krankheit und versehen mit den hl. Sterbsakramenten in die Ewigkeit abzurufen.

Indem wir dieses den vielen Freunden und Bekannten des Verblichenen statt besonderer Anzeige mittheilen, bitten wir in unserm Schmerze um stille Theilnahme.

Otterberg, Annweiler und Waffstein, den 15. August 1871.

Die trauernd Hinterbliebenen.

Wiederversteigerung.

Samstag, den 9. September 1871, Nachmittags 1 Uhr, zu Kaiserslautern in der Wirthschaft von Joh. Klein, wird auf Anstehen des Herrn Jacob Munzinger, Rentner dahier, als Cessionär der Eheleute Franz Lattner und Maria Müller dahier, gegen Ludwig Müller, Vordschnitter, früher dahier, jetzt in Hertlingshausen wohnhaft, zur vertragsmäßigen Wiederversteigerung geschritten, von:

Plan-Nr. 87½. — 1 Dez. Wohnhaus mit Hof, zu Kaiserslautern in der Mühlstraße gelegen, neben Heinrich Stutzenberger und Straße.

Kaiserslautern, den 15. August 1871.

95,2] Itgen, kgl. Notär.

Desinfection.

Empfehle zur geneigten Abnahme:

Eisenvitriol, Chlorkalk, flüssige Carbolsäure, Salzsäure und Schwefel. [81²,4

Carl Hohle.

Das Neue Blatt 1871.

Giebt allen Abonnenten monatlich eine große **Extra-Mode-Beilage gratis,** umfassend 16 Seiten des Neuen Blatt Formats mit

Farbigen Schnitt Mustern

auf der Rückseite der Mode-Beilage.

Der Preis bleibt wie bisher:

45 kr.

vierteljährlich pränumerando

Die soeben eingetroffene Nr. 33 enthält: **„Die Studentenkläre."** Von Arnold Wellmer. — **„Denksprüche."** Von Albert Raffhad. — **„Die deutsche Genossenschaft dramatischer Autoren u. Componisten."** Von Ernst Wichert. — **„Walter Scott's hundertjähriger Geburtstag." — „Die beiden Orangen." — Drei Ritter." — „Chemische Briefe an uns. Leserinnen."** Von Th. Schwartze. — **„Für Haus und Herd." „Allerlei":** Vater und Sohn. Eine Liste der Pariser Zeitungen. — **„Correspondenz."** — An Illustrationen folgende: **Adolf Wilbrandt. Gustav Freytag. Paul Heyse. Ernst Wichert. Eduard von Bauernfeld. Ein hundertjähriges Geburtstagskind. Denkmal Walter Scott's in Edinburgh. Graf von Paris.**

Das Neue Blatt ist zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Post-Anstalten.

Gesucht:

Gute Arbeiter & Mädchen

gegen hohen Lohn für die [88,w3

Ultramarinfabrik.

Zwei gute Schreiner

finden bei gutem Lohn dauernde Arbeit bei **Nik. Schwehm,**

89,v,5] Schreinermeister.

---

4 tüchtige Arbeiter

finden sogleich bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung bei **Ferd. Bach,** Brunnenbohrer.

Heinrich Lips aus der Fabrik von Ch. Oehler in Stuttgart; empfiehlt sich im

Stimmen und Repariren der Piano's

bestens. [91³,1

Näheres bei der Expedition d. Bl.

Bekanntmachung.

(Der Vollzug des Reichsgesetzes vom 22. Juni 1871, betreffend die Gewährung von Beihilfen an Angehörige der Reserve und Landwehr.)

Unter Hinweisung auf das im Amtsblatt Nr. 53 vom laufenden Jahre Seite 1178 stehende Regierungs- resp. Ministerialausschreiben obigen Betreffs, werden die Betheiligten hierdurch aufgefordert, ihre bezüglichen Gesuche **bis zum 21. August 1871 ausschließender Frist,** bei dem kgl. Bezirksamte dahier, unter Angabe ihrer Familien-, Vermögens-, Erwerbs- und sonstigen Verhältnisse einzureichen.

Kaiserslautern, den 14. August 1871. (91³,

Das Bürgermeisteramt.

Hohle.

Aerarialische Torfversteigerung

aus dem Reviere Ramstein.

Dienstag, den 29. August 1871, des Morgens 9 Uhr, zu Landstuhl im Gasthause zum Engel.

Distrikt Spesbacherbruch.

Abth.		Laos-Nr.		Tausende	Qual.
1.	Köpfchen	327 bis 384	—	518	I. Qual.
„ 2.	Weltersbacher Nachstich.	„ „ 437 „ 440	—	25	„ II. „
„ 2.	Vaekstich	„ „ 441 „ 468	—	146	„ II. „
„ 22.	Häuschen (Hohllöcher)	„ „ 501 „ 572	—	752	„ I. „

Kaiserslautern, den 14. August 1871.

Kgl. Forstamt.

Dreßler.

CASINO.

Nächsten Donnerstag den 17. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr, im Casino-Garten

Musik,

Abends: **Tanz-Vergnügen.**

Der Ausschuß.

Aechte Schweizer Handdreschmaschinen

von Eichenholz-Gestell und ganz eiserne, neuester Construction, sowie **amerikanische Handdreschmaschinen, Göpeldreschmaschinen** verschiedener Systeme, unterhält auf Lager und ladet zur gefälligen Einsicht ein.

Chr. Gilcher,

89,p³,w] Mechanikus in Kusel.

Mäh-Maschinen

für **Handablage und selbstablegend,** aus den ersten Fabriken **Englands** und **Amerikas,** liefert zu Fabrikpreisen [95,6,7

Heinrich Lanz in Mannheim.

Brunnen-Bohr-Arbeiten.

Die Unterzeichneten erbieten sich andurch auf dem Wege der Oeffentlichkeit zur Festhaltung der früheren älteren Brunnen-Bohrpreise hiesiger Stadt, und zwar:

von 1 bis 50' zu 1 fl. 20 kr.
„ 51 „ 75' „ 1 „ 30 „
„ 76 „ 100' „ 1 „ 50 „
„ 101 „ 125' „ 2 „ 30 „

und so fort von 25 zu 25' bis zu 200' je 30 kr. mehr.

Kaiserslautern, den 12. August 1871.

92³,) **E. Schauné. Gg. Dietrich. L. Dietrich. F. Bach.**

Zwei möblirte Zimmer

sind bis 1. September zu vermiethen. Zu erfragen in der Expedition d. Bl. [92³,

---

Ein möblirtes Zimmer

ist zu vermiethen. — Wo? sagt die Expedition d. Bl. (94³,

Zwei möblirte Zimmer

sowie ein



Pianino

zu vermiethen bei

Frau Wwe. **Hünerfauth.**

Zu vermiethen:

Im 3. Stocke 1 Zimmer, Kammer und Zubehör [71wp

bei **Franz Theobald,** Bäcker.

Logis zu vermiethen:

Der Unterzeichnete hat den zweiten Stock seines Wohnhauses, bestehend aus 5 Zimmern, Mansarde- und Magdzimmer, ganzem Keller und Speicher zu vermiethen und kann bis 20. Oktober bezogen werden.

94³,] **L. Demuth.** Eisenbahnstraße.

Eine Wohnung,

bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Mansarde, Speicher zc. zc., in der Hauptstraße zu vermiethen. Näheres bei

L. Pasquay, Commissionär.

Der zweite Stock

meines Wohnhauses, welchen bisher Herr Oberstlieutenant v. Lachemaier bewohnte, ist umzugshalber anderweitig zu vermiethen und bis Oktober zu beziehen.

P. Seibert.

Drei Klaviere

billig zu verkaufen oder zu vermiethen in der Buch- und Musikalienhandlung **Ph. Rohr** in Kaiserslautern.

Ein Lehrling

von guter Bildung wird auf das Comptair einer hiesigen Fabrik gesucht. — Wo? sagt die Expedition d. Bl. (74w3

Eine große, noch gut erhaltene

Bauchbütte

wird billig abgegeben. — Von wem? sagt die Expedition d. Bl. (92,5

Gut Heil!

Donnerstag Abend 9 Uhr

General-Versammlung

des Turnvereins und Sanitätscorps im **Café Krämer,** 2. Stock.

95,6) **Der Vorstand.**

Tanz-Unterricht.



Den geehrten Eltern, Herren und Damen, die ergebene Anzeige, daß ich **Montag den 21. August,** Abends 8 Uhr, im Gotthold'schen Saale einen Curs in der

Tanzkunst

eröffne.

Eine Liste zur gefälligen Einzeichnung liegt bei mir offen. (⁸¹¹⁰p³p

Hochachtungsvoll

F. Froer, Tanzlehrer.

Selters- & Sodawasser

empfiehlt die Mineralwasserfabrik (159mp

von J. Thiel.

Reisebücher!

Vorräthig in der Buch- und Musikalienhandlung von **Ph. Rohr** in Kaiserslautern:

Berlepsch. **Schweizer-Führer.** Große illustrirte Ausgabe. Preis: 5 fl. 6 kr. — **Süddeutschland.** illustrirt. 4 fl. 30 kr.

Bädeker. **Oesterreich, Süd- & West-Deutschland.** Preis: 3 fl. 36 kr.

Amthor. **Tyroler-Führer.** 4 fl. 30 kr.

Fröhlich. **Der Bodensee und seine Umgebung.** Preis: 1 fl. 12 kr.

Schwerdt u. Jäger. **Eisenach und die Wartburg.** Preis: 36 kr.

Ferner empfiehlt genannte Buchhandlung ihr reichhaltiges Lager von

Reisekarten zc.

Nichtvorräthiges wird baldigst besorgt.

Torf-Verkauf.

Michael Schuff von Mackenbach hat in seinen Torfwiesen bei der Obern Schernau

dreimal hunderttausend Torf erster Qualität

zu verkaufen. Bemerkt wird dabei, daß der Torf gut trocken und bequem abzufahren ist. [95³/₈

Inhalt der Nr. 33 des (in Berlin erscheinenden Duncker'schen) **„Sonntags-Blattes":** „Fest im Sturme." Erzählung von Friedrich Friedrich. (Fortsetzung) — „Begrenztes Glück." Gedicht von C. F. Liebetreu. — „Vive la Commune!" Von Ludwig Pietsch. — „Zur Geschichte der Kosaken." Von Carl von Kesiel. — „Eine dramatische Siegesfeier." Von Friedrich Meyer. — „Lose Blätter": Zwei Märztage. Der Gesichtspunkt entscheidet Alles. Taxirung. Herzensgüte. Zu viel Gutes. Pariser Humor. — „Illustration": Vive la Commune!

Stadt Kaiserslautern.

Frucht-Mittelpreise vom 16. August 1871.

Fruchtsorten.	Quantität. Centr.	Mittelpreise. fl.	Mittelpreise. kr.	Gestiegen. fl.	Gestiegen. kr.	Gefallen. fl.	Gefallen. kr.
Waizen	20	6	4	—	—	—	27
Korn	300	4	25	—	—	1	5
Spelzkern	—	—	—	—	—	—	—
Spelz	640	4	51	—	—	—	19
Gerste	80	4	33	—	—	—	18
Hafer	100	4	13	—	—	—	19
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—
Wicken	—	—	—	—	—	—	—
Bohnen	—	—	—	—	—	—	—
Linsen	—	—	—	—	—	—	—
Kleesamen	—	—	—	—	—	—	—
	1320						

Das Bürgermeisteramt.

Ein Kornbrod von 6 Pfund 24 kr. Ein Gemischtbrod von 3 Pfund 14 kr. Ein Weißbrod von 2 Pfund 14 kr.

Kaiserslautern, 16 August 1871. (Victualienmarkt.) Butter p. Pfd. 32—36 kr. 5 Eier 9 kr. Neue Kartoffeln p. Ctr. 1 fl. 48 kr. —2 fl. — Heu 1 fl. 18 kr. — fl. — kr. Stroh 1 fl. 10 kr. Kleeheu 1 fl. 30 kr.

Frankfurter Cours v. 15. August.

Geld-Sorten.	fl. kr.
Preußische Kassenscheine . .	1.45 [illegible]
Friedrichsdor . .	9 58 59
Pistolen	9 38 40
Doppelte	9 38 40
Holländische fl. 10-Stücke .	9 55-57
Dukaten	5 33 35
20-Frankenstücke	9 18½ 19½
Englische Sovereigns . . .	11 48-50
Russische Imperiales . . .	9 38-40
Dollars in Gold	2 25 26

Disconto 3½ %.

Hiezu das Unterhaltungsblatt Nr. 71.

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dagegen der „Plakat-Anzeiger", außerdem wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit Trägerlohn 1 fl. 26 kr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Bestellgebühr 1 fl. 30 kr. — Inserate, welche durch die ganze Pfalz eine starke Verbreitung finden, werden mit 3 kr. die vierspaltige Zeile berechnet, bei 6-maliger Inseration mit 2 kr.

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Rohr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Nro. 196. Kaiserslautern, Donnerstag 17. August 1871. 69. Jahrg.

Die Demokratie und die Cultur.

(Aus der „Berl. Volksztg.")

„Wie ist es möglich, daß in einem demokratischen Staat die Wissenschaft und die Cultur herrscht, wenn es eine unleugbare Thatsache ist, daß die Mehrheit eines Volkes stets nur auf einem niedrigen Standpunkt des Wissens und der Cultur steht?"

Zur Beantwortung dieser Frage, welche in der That eine wichtige Zeitfrage ist, genügt es nicht, auf die Geschichte Griechenlands zu verweisen, wo sich in der demokratischen Zeit des Perikles die leuchtendste Epoche der Kunst entwickelte, die Werke geschaffen, welche noch heutigen Tages in unerreichbarer Schönheit vor Aller Augen glänzen. Es genügt nicht auf jene Epoche zu verweisen, weil die damalige Demokratie eine ganz andere war als diejenige, der wir entgegen gehen. Damals galt das Recht der demokratischen Gleichheit nur für die Bürger Athens. Diese aber besaßen Sklaven, welche die schwersten Arbeiten verrichten mußten, und den Bürgern Zeit schafften, sich mit Angelegenheiten der Politik und der Kunst zu beschäftigen. Die Demokraten Griechenlands glichen weit eher unseren Feudalen als den jetzigen Demokraten. Wenn man die griechische Blüthezeit als ein Muster aller Zeiten aufstellt, gelangt man weit eher zu dem Resultat, daß die Cultur nur möglich sei in einer herrschenden Klasse der Gesellschaft, die eine Arbeiterklasse unter sich hat, „welche ohne Recht und ohne Culturgenuß die schweren Lasten des Daseins trägt."

Viel eher könnte man schon eine richtige Lösung der Frage in dem historischen Factum finden, daß die Epoche der großen französischen Revolution am Ende des vorigen Jahrhunderts zugleich die Epoche des Aufschwungs der Wissenschaft ist. Die Thatsache läßt sich auch nicht leugnen, daß im Laufe unseres Jahrhunderts allenthalben, wo ein Adelsregiment und eine Kirchenherrschaft existirte, die Wissenschaft und die Cultur einen untergeordneten Standpunkt einnahm und allenthalben, wo die Rechtsgleichheit der Menschen größeren Spielraum gewann, auch die Blüthe der Cultur eine höhere ist. Eine Vergleichung zwischen Rußland, Oesterreich, Italien und Spanien einerseits und Frankreich, England und Deutschland andrerseits lehrt sehr deutlich, wie in den Staaten der Standesvorrechte die Cultur und das Wissen unentwickelt bleibt und der Fortschritt sich hauptsächlich in Staaten kund gibt, wo Gleichheit und Freiheit vorherrschen. Allein auch diese Beispiele werden so lange nur eine unzuverlässige Antwort auf die erhabene Frage darbieten, so lange man nicht die „natürlichen Ursachen all' dieser Erscheinungen aufdeckt" und dabei die innerste Natur des Menschenwesens" in Betracht zieht, die in allen noch so verwickelten Problemen der Menschengeschichte stets das treibende Element der Gestaltung ist.

Wenn man auf die innerste Natur des Menschenwesens näher eingeht, so nimmt man wahr, daß es zu dem tiefsten Lebenstriebe des Menschen gehört, seine „materielle Lage zu verbessern und seine geistige Erkenntniß zu erweitern." Diese Triebe sind so mächtig, daß Menschen ihr Leben und ihre Gesundheit opfern, um sie zu befriedigen und Jeder, der in Erfüllung dieses Triebes sich vor Anderen hervorgethan, in den Augen seiner Zeitgenossen wie ein Wesen betrachtet wird, „das seine Bestimmung in höherem Grade als andere erfüllt habe."

Materielle Besitzthümer sind den Menschen durchaus nicht verhaßt. Man beneidet zwar den Besitzer, aber man huldigt in diesem Neide doch nur dem Trieb, „sich selber in die Lage des Besitzers zu bringen." Das Ideal der Communisten, daß jeder Mensch sein Besitzthum aufgeben und zum Gemeingut Aller machen solle, ist ein der Menschennatur widersprechender Wahn, der niemals verwirklicht werden kann. Dem Triebe der Verbesserung der materiellen Lage entspringt die ganze Cultur der Menschheit. Dieser Trieb führt zur Entdeckung fremder Welttheile, zur Erforschung, Erfindung und Entdeckung aller Naturkräfte, welche den Menschen dienstbar gemacht werden können. Alle Veränderungen in der Lage der Menschen, alle Verbesserungen die ersonnen worden, sind einzig und allein dem Triebe zu verdanken, „sein Besitzthum zu vermehren und zu erweitern."

Daher kommt es, daß in demokratischen Staaten die Achtung vor dem Besitzthum und die Geltung des Besitzenden eine viel höhere ist als anderswo. In Amerika, wo volle Gleichberechtigung in politischer Beziehung herrscht, ist die gesellschaftliche Abstufung zwischen reich und arm noch viel bedeutender als in Europa. Dort, wo kein Staatsgesetz dem Reichen einen Vorzug vor den Armen einräumt, hat die völlig freie Gesellschaft den Unterschied viel schärfer ausgeprägt als bei uns. Darum ist auch dort der schaffende Trieb ein viel stärkerer als bei uns. Die Entwicklung Amerikas im Wohlstand geht viel mächtiger vor sich als in der alten Welt und der Wahn des Communismus hat dort am allerwenigsten einen Boden der Entfaltung gefunden.

Beweist uns das, wie das Streben nach materiellem Besitzstand ein tiefer Trieb der Menschennatur ist, der von demokratischer Gleichberechtigung nicht gefährdet wird, so zeigt uns ein Blick auf die Geschichte des menschlichen Geistes, daß der Trieb nach geistiger Erkenntniß ein nicht minder mächtiger in der Menschheit ist und wie diesem Triebe der Menschennatur alle Bildung und alles Wissen entspringt, das jemals der Menschheit zum Segen gereicht hat.

Die Achtung vor dem Mehrwissenden ist dem Volke so tief eingeprägt, daß im guten wie im übeln Sinne alle Herrschaft des Geistes wie alle geistige Knechtung aus diesem Naturtrieb des Menschen entspringt. Der Zauberer, der Pfaff, der Märchenverkünder und die ganze Stufenfolge von geistiger Beherrschung, wie sie die sogenannten „Kirchen" entwickelt haben, sie ist nur möglich, weil die Menschen dem Besserwissenden huldigen. Der Lügner, der Phantast täuscht die Menschen; aber selbst hier kommt nur die Thatsache zur Geltung, daß der Mensch sich demjenigen, der mehr zu wissen vorgiebt, mit Aufopferung anschließt. Der Trieb des Wissens ist so ganz und gar menschlich, daß die Menschen sich am freudigsten von denjenigen beherrschen lassen, welche vorgeben, von den wunderbarsten Geheimnissen des Himmels unterrichtet zu sein. Das ganze Pfaffenregiment, das mächtigste in früheren Zeiten, welches über Kaiser und Völker herrschte, war nur gegründet auf diesem Trieb des Volkes, dem Wissenden die Macht in die Hand zu geben.

Bei dem Vorherrschen eines solchen Dranges in der Menschheit, der sich in glaubensdüstern Zeiten bereits zur Herrschaft der geistig Begabten ausprägte, liegt, wie wir nunmehr zeigen werden, im demokratischen Wesen „gar keine Gefahr, daß die Wissenschaft, die wirkliche Wissenschaft, die den Menschengeist erleuchtet, ihre Geltung verlieren könnte."

Deutsches Reich.

∾ **Aus der Pfalz**, 17. August. Bekanntlich wird auch in unserer Provinz die Arbeiterfrage bei jeder Gelegenheit in Erörterung gezogen und in Kreisen, die Ihnen bekannt sein werden, nicht selten, trotz ihres heiklen Charakters, gleichwohl so recht von oben herab behandelt. Diesen möchten wir nun ein Urtheil der conservativen „Leipziger Zeitung" zum Besten geben, wodurch dieselben vielleicht veranlaßt werden, diese Frage künftighin mit mehr Rücksicht als bisher zu behandeln. Dasselbe lautet:

„So sehr auch die großen Kriegsereignisse und die dadurch veranlaßten neuen deutschen Verfassungsprojekte einstweilen das ganze öffentliche Interesse in

---

* Zwei Familien.

Eine Erzählung von Emilie Heinrichs.

(23. Fortsetzung.)

Er sagte aber zu ihnen dies Gleichniß und sprach:

„Welcher Mensch ist unter euch, der hundert Schafe hat und so er, der eines verliert, der nicht lasse die neunundneunzig in der Wüste, und hingehe nach dem verlorenen, bis daß er es finde?

„Und wenn er es gefunden hat, so legt er es auf seine Achseln mit Freuden.

„Und wenn er heimkommt, ruft er seinen Freunden und Nachbarn, und spricht zu ihnen: Freuet euch mit mir, denn ich habe mein Schaf gefunden, das verloren war.

„Ich sage euch, also wird auch Freude im Himmel sein, über einen Sünder, der Buße thut, vor neunundneunzig Gerechten, die der Buße nicht bedürfen."

Sophie hatte diesen letzten Spruch mit gewaltiger Kraftanstrengung, mit erhabener Selbstverleugnung gelesen. Sie schwieg erschöpft, sie hatte ihr Herz durch die göttliche Sanftmuth des Evangeliums bezwungen und geläutert vom Haß und wilden Groll gegen den Mörder ihres Vaters.

Sie wähnte so, — ach, das menschliche Herz ist nicht gepanzert mit dem unüberwindlichen Schilde eines göttlichen Wesens. Wer menschlich liebt, kann sich auch nicht dagegen wappnen, menschlich zu hassen.

Unbeweglich, mit weit geöffneten Augen lag der Kranke. Es zuckte wie bitterer Hohn um seine Lippen.

Dann fuhr er sich plötzlich mit der Hand über die Augen, blickte Sophie starr an und fragte mit tonloser Stimme: „Es ist die Bibel, nicht wahr?"

Sophie nickte, sie konnte nicht sprechen, die Kehle war ihr wie von einer ungeheuren Angst zugeschnürt.

„Glaubst Du daran, Sophiechen?" fuhr er hastig fort, „sollte es wahr sein, was Du eben gelesen? — ja, gilt das selbst für einen — Mörder?"

Sie blickte ihn an, sein Gesicht war aschgrau, in seinen Augen glühte es unheimlich wie Wahnsinn.

O, es war ein fürchterlicher Augenblick für die Arme, sie schauerte wie im Fieber und konnte nicht sprechen.

„Siehst Du," sagte er mit einem heiseren Lachen, das wie Röcheln klang, „da hab' ich Dich mit Deiner Bibel. Glaubst selber nicht daran, daß einem Mörder Vergebung wird, und willst mir solche Lügen aufbinden."

Sophie hatte ihre Kraft wiedergefunden, sie sah eine heilige Aufgabe, welche Gott ihr gestellt.

„Ja, Vater Bornemann," sagte sie sanft, „selbst dem Mörder wird Vergebung, wenn er bereut und Buße thut."

„Also doch, — gut, das freut mich; ich danke Dir für das Wort. Sieh, Sophiechen, es macht mir Spaß, mit Dir darüber zu reden, hab immer nicht viel von der Bibel gehalten, — aber was Du da eben gelesen, gefällt mir, und Du mit Deiner sanften Stimme schickst Dich auch so recht dafür. Ich glaube Sophiechen, Du würdest mir Alles vergeben, und wenn ich euch noch so böse an Dir gehandelt hätte, he?"

„Wenn Ihr es ernstlich bereutet, sicherlich."

„Ich wußte es, — aber sprich, war ich jemals böse gegen Dich? — Hab' ich Dich hart behandelt oder Dir irgend einen Wunsch verweigert?"

„Ihr waret immer gut gegen mich, Vater Bornemann!"

„Und sonst verzeihst Du mir Alles?" fragte der Alte mit einem lauernden Blick.

Der Trüffel-Christian war ein listiger, ein hartgesottener Sünder. Reue! Buße! das war eine fremde Welt für ihn, und hatte er auch Zeit dazu? Drum hoffte er sich die Vergebung jenes schauerlichen Mordes zu erschleichen und wähnte sich dann entsühnt für hier und jenseits.

Sophie mit ihrem reinen Kinderherzen fühlte instinktmäßig die Heuchelei des Kranken.

Sie schaute ihn ernst und vorwurfsvoll an und versetzte dann langsam: „Ich verzeihe Euch Alles, was Ihr Böses gegen mich begangen haben könnt und empfehle Eure Seele der Gnade und Barmherzigkeit Gottes."

(Fortsetzung folgt.)

Anspruch nehmen, und dagegen die socialen Fragen in den Hintergrund treten mögen, um so gewisser und um so nachdrücklicher werden diese Fragen nach dem Frieden hervortreten. Denn trotz aller Siege bleibt eine große Einbuße in dem allgemeinen Wohlstande unvermeidlich, und die Rückwirkung davon fällt auf die arbeitenden Klassen, die sich also nach dem Frieden zunächst wohl in einer ungünstigeren Lage befinden werden, als vor dem Kriege. Dann aber werden sie nicht vergessen, daß sie doch selbst das größte Contingent zu den Armeen stellen mußten, und wie sie für das Vaterland gekämpft, so werden sie dann auch für ihre eigenen Interessen aufzutreten gewillt sein. Das allgemeine Stimmrecht, nebst der Vereins- und Coalitionsfreiheit, giebt ihnen dazu die wirksamsten Waffen. Wer darf wähnen, sie würden diese Waffen unbenutzt lassen? Im Gegentheil, man wird auf eine Arbeiterbewegung gefaßt sein müssen, wogegen die Vorgänge der letzten Jahre nur als ein schwacher Anfang erscheinen dürften. Zwar äußeren Frieden werden wir dann haben, aber keine innere Befriedigung, denn auf die nationalen Kämpfe werden sociale Klassen-Kämpfe folgen. Man darf sagen das ganze civilisirte Europa steht vor dieser Perspective. Auch sehen wir ja vor unseren Augen, wie die Arbeitervereine ihre Netze weben, die allmälig den ganzen Continent umsponnen sollen und wozu sie schon so manche Stützpunkte gewonnen haben. Wie ein Verhängniß ziehen diese Kämpfe, aus dem Schooße der modernen Entwickelung geboren über unsere Tage herauf. Wir werden ihnen nicht entgehen, denn die einmal angefachten Leidenschaften, welche sich an die heftigsten Begierden, wie an die dringendsten Bedürfnisse der menschlichen Natur anschließen und durch die grellen Contraste von Arm und Reich, welche unsere Gesellschaft unleugbar darbietet, immer neu aufgestachelt werden, sind zu gewaltig, als daß sie nicht zu Conflicten führen sollten, und sie treten mit einem solchen Massengewicht auf, daß polizeiliche Beschwichtigungsmittel sich sehr bald ohnmächtig erweisen dürften. Können wir also den Kämpfen nicht entgehen, so ist das Einzige, was hier zu thun übrig bleibt, daß wir sie durch frühzeitige und zweckmäßige Reformen möglichst zu mildern suchen."

München, 13. Aug. Am kommenden Donnerstag, den 17. August, beginnt bei der Handfeuerwaffen-Versuchscommission der zweite Lehrkurs zur Instruktion in der Handhabung und dem Gebrauche des neuen Armee- (Werder-) Gewehres; es haben hiezu von jedem der drei Bataillone des 2., 5. und 9. Infant.-Regiments zwei Offiziere und drei Unteroffiziere abgeordert zu werden; dieselben haben einen Tag vor Beginn des Lehrkurses, also am 16. Aug., hier einzutreffen. — In Folge der außerordentlichen Veränderungen, welche durch den Krieg 1870/71 in dem Offizierscorps der Armee hervorgerufen wurden, soll eine neue Ausgabe des „Militärhandbuches des Königreichs Bayern" beabsichtigt sein.

München, 14. Aug. Am 12. d. Mts. tagte in Würzburg eine Conferenz von Vertretern der deutschen Landesfrauenvereine, um die Herstellung eines gemeinsamen Verbandes derselben zu berathen. Bei den dießfälligen Verhandlungen kam der Entwurf eines Verbandstatuts zur Feststellung und Annahme, vorbehaltlich der Zustimmung der statutenmäßigen Organe der einzelnen Landesfrauenvereine. Von diesen waren vertreten: Preußen durch den Geh. Oberregierungsrath und stellvertretenden Direktor im Reichskanzleramte Dr. Achenbach von Berlin, Bayern durch den Appellationsgerichtsrath und Ministerialreferenten Dr. Staudinger von München, Königreich Sachsen durch den Major von Naundorf von Dresden, Württemberg durch den Pfarrer Dr. Hahn von Stuttgart, Baden durch den Geh. Hofrath Vierordt von Karlsruhe, Hessen durch den Hofgerichtsrath Dr. Stüber von Darmstadt, Sachsen-Weimar durch den Staatsrath v. Waldenburg von Weimar.

München, 14. Aug. Der bayer. Gesandte in Berlin, Frhr. v. Perglas, und unser Militärbevollmächtigter daselbst, Herr Oberst **Fries**, sind heute nach Berlin zurückgereist. Der letztere erhielt hier sehr umfassende Instruktionen, weil in den nächsten Tagen der Ausschuß des Bundesraths für das Heer seine Sitzungen wieder aufnimmt, um verschiedene wichtige Militärfragen, so namentlich auch das Budget für das Reichsheer pro 1872 zu berathen. — An der hier in den letzten Tagen stattgehabten Prüfung zum Dienste in der Armee als Einjährig Freiwillige haben 18 junge Männer Theil genommen, von welchen aber nur 8 die Prüfung bestanden haben. Es ist das ein noch ungünstigeres Ergebniß, als es schon die früheren Prüfungen in München im Gegensatz zu jenen in den anderen Regierungsbezirken geliefert haben.

München, 14. August. Da Herr Professor Dr. Friedrich trotz der Excommunication fortfährt, kirchliche Functionen vorzunehmen, so ist — wie der „Bayer. Kurier" eben mittheilt — das hochw. erzbischöfliche Ordinariat durch ein solches Vorgehen genöthigt, neue Maßregeln zu ergreifen. Welche? sagt das Blatt nicht.

München, 15. Aug. Fürst Bismarck stattete bald noch seiner Ankunft dem Justiz- und Cultusminister v. Lutz einen längeren Besuch ab.

München, 16. Aug. Fürst Bismarck ist Vormittags 9 Uhr, von den Ministern Lutz und Pfretzschner zum Bahnhof begleitet, nach Salzburg abgereist.

München, 16. Aug. Das „Süddeutsche Correspondenzbureau" meldet über den gegenwärtigen Stand der Cabinetskrisis Folgendes: Die Uebernahme des auswärtigen Ministeriums durch den Grafen Hegnenberg-Dux ist gesichert und seine Ernennung unmittelbar bevorstehend. Derselbe übernimmt wahrscheinlich auch die Geschäfte des Handelsministeriums. Das Ministerium des Innern übernimmt wahrscheinlich der Regierungspräsident der Pfalz, v. Pfeuffer, das Justizministerium der Oberappellrath Degrignis. Die Verhandlungen mit Beiden sind indessen noch nicht abgeschlossen. Die Minister v. Lutz (Cultus), v. Pranckh (Krieg) und v. Pfretzschner (Finanzen) verbleiben auf ihren Posten.

Karlsruhe, 15. Aug. Der bisherige badische Kriegsminister General v. **Beyer** ist heute zur Uebernahme seines neuen Postens nach Coblenz abgereist, wohin ihm seine Familie in den nächsten Tagen folgen wird.

Dresden, 14. Aug. Der social-demokratische Congreß beschloß, „in Anbetracht der feindlichen Haltung der continentalen Presse" die weiteren Verhandlungen mit Ausschluß der Oeffentlichkeit zu führen.

Dresden, 14. Aug. Seit Sonnabend tagt hier der dritte Congreß der socialdemokratischen Arbeiter-Partei. Als ihr Symbol sollte anfänglich eine blutrothe Fahne im Sitzungssaal angebracht werden: dieser Absicht widersetzte sich jedoch die Polizei, und so mußte man sich damit begnügen die Rednerbühne in rothen Stoff zu hüllen. Zum Präsidenten ward Bebel gewählt. Derselbe wünschte auch die Agitation für den Austritt aus der Landeskirche auf die Tagesordnung gesetzt zu sehen, indessen ward dieser Antrag nach langer Debatte abgelehnt und die ursprüngliche Tagesordnung beibehalten, deren erster Berathungsgegenstand die Einführung eines Normal-Arbeitstages bildete. Was der betreffende Referent, der Delegirte York, in dieser Beziehung vorbrachte, war durchaus begründet, und das Verlangen eine Verkürzung der Arbeitszeit durch gesetzliche Bestimmungen herbeizuführen, und die jetzt bei uns noch bestehende in manchen Fällen 16—18stündige Arbeitszeit herabzusetzen, muß als vollkommen berechtigt bezeichnet werden. Selbstverständlich wurde die beantragte Resolution, daß die Social-Demokratie die Erringung eines Normalarbeitstags von höchstens 10 Stunden als Pflicht erkenne und die darauf hinzielende Arbeitseinstellung der Berliner Maurer billige, einstimmig angenommen. Sodann referirte Bebel über den zweiten Gegenstand der Berathung: das allgemeine Stimmrecht für die Vertretung der Einzelstaaten und Communen. Er fand die jetzigen Verhältnisse vielfach ungerecht, und nur dazu angethan, die Arbeiter und Unbemittelten von der Betheiligung an den Wahlen fern zu halten, und nur heranzuziehen, wenn die Regierung Soldaten brauche. Wären auch die directen Steuern, meinte er, weniger fühlbar, so seien es um so mehr die indirecten, welche nur die Arbeiter träfen. Auch hier wurde die Resolution angenommen: „Für Einführung des allgemeinen gleichen, directen und geheimen Wahlrechts für die Wahl von Landes- und Gemeindevertretungen zu wirken."

Berlin, 13. August. Das Gerede von einem gerichtlichen Einschreiten gegen die Bischöfe von Paderborn und Ermeland aus Anlaß der kürzlich von ihnen verbreiteten Hirtenbriefe entbehrt zur Zeit noch jeden festen Anhalts, und wird sich auch Angesichts der anscheinend in der Politik unserer Regierung eingetretenen Wendung schwerlich verwirklichen.

Berlin, 14. Aug. Bismarck's Abreise nach Gastein, welche auf heute Mittag vorbereitet war, wurde bis Abends verschoben. — Die vereinigten Bau-, Maurer- und Zimmermeister lassen eine Petition an den Reichskanzler um Beschränkung des Coalitionsrechts circuliren.

Berlin, 15. Aug. Wie die „D. A. Ztg." aus glaubwürdiger Quelle hört, bestände in den Regierungskreisen des Königreichs Sachsen die Absicht, die Landtagswahlen noch in diesem Monat, die Berufung des sächsischen Landtages selbst aber im September vorzunehmen. Jedenfalls hat man an betreffender Stelle vergessen, daß zu derselben Zeit der deutsche Reichstag sich versammeln wird.

Berlin, 15. Aug. Während die in derartigen Angelegenheiten gut unterrichtete „Kreuzzeitung" mit Bestimmtheit behauptet, daß die Dotationsangelegenheit noch nicht zu Ende geführt sei, schreibt eine Berliner Correspondenz, daß die „Dotationen bereits gezahlt sind". Die davon Betroffenen sind die fünf Kriegsminister v. Roon, v. Fabrice, v. Pranckh, von Succow und v. Beyer, ferner die drei Staatsmänner Delbrück, Bray und Mittnacht, und endlich die acht Generale v. Moltke, v. Blumenthal, v. Stiehle, von Manteuffel, v. Fransecky, v. Werder, v. Kirchbach und v. Göben.

Berlin, 15. August. Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, wird Se. Maj. der Kaiser, der bekanntlich am Sonntag, Abends 7 Uhr, in Gastein eingetroffen ist, daselbst 3 Wochen zur Nachcur verweilen. Auf der Rückreise gedenkt Se. Maj. Besuche in München, Stuttgart und Mainau zu machen. Ueber den Zeitpunkt der Rückkehr verlautet Bestimmtes noch nicht.

Berlin, 16. Aug. Graf Arnim hat sich gestern zu den Friedensverhandlungen nach Frankfurt zurückbegeben.

Berlin, 16. Aug. In der letzten Generalversammlung der Eisenbahnverwaltungen wurden verschiedene Anträge technischer Natur erledigt. Angenommen wurde der Commissionsantrag, den Kilometer als Entfernungsmaß obligatorisch zu erklären und es den einzelnen Eisenbahnverwaltungen zu überlassen, daneben noch ein anderes Entfernungsmaß anzuwenden. Für die im deutschen Reiche eingeführte Meile empfiehlt die Generalversammlung die Einzeichnung „deutsche Reichsmeile." Zur geschäftsführenden Direktion für die nächsten 2 Jahre wird die Berlin-Anhalterbahn einstimmig gewählt. Die Wahl des Ortes der nächsten Generalversammlung wird bis zur nächsten außerordentlichen Generalversammlung vertagt.

Berlin, 16. Aug. Die „Provinzial-Correspondenz" schreibt: Die Ausführung des Frankfurter Friedens nimmt nicht den schnellen regelrechten Fortgang, welcher um so mehr gehofft wurde, als deutscherseits die Verpflichtungen des Friedensvertrages gewissenhaft beobachtet und Wünschen der französischen Regierung möglichst entgegengekommen wurde. Die letztere wünscht die beschleunigte Räumung durch Zahlungs-Anerbietungen, welche eine Verkürzung der vertragsmäßigen Frist in Aussicht nehmen. Es müsse jedoch darauf gehalten werden, daß die angebotenen Zahlungsmittel volle Zuversicht bieten; auch bestehe die Vollendung des Friedenswerkes nicht ausschließlich in der Zahlung der Kriegskosten und der Verminderung des Occupationsheeres, es sei dringend nothwendig, die Frankfurter Friedensunterhandlungen baldigst einer befriedigenden Lösung entgegenzuführen, und daß man in Frankreich die unablässigen Hetzereien zur Ruhe verweise, welche noch jüngst zu meuchelmörderischen Angriffen auf deutsche Truppen geführt und den dauernden Frieden gefährdet haben. Die Räumung des französischen Gebietes werde in dem Maße fortschreiten, als Frankreich den Verpflichtungen des Friedensvertrages genüge. Da die französische Regierung sich erboten habe, schon in nächster Zeit die dritte halbe Milliarde zu zahlen, so seien auf Befehl des Kaisers Vorkehrungen getroffen worden, eintretenden Falles mit der Räumung des französischen Gebiets vorzugeben, und würde zunächst die 2. und 22. Division zurückkehren. Auch die Räumung der noch besetzten Pariser Forts sei in Aussicht genommen, was die Räumung des noch daselbst befindlichen Kriegsmaterials zur Folge hätte. Selbstverständlich sollen alle diese Anordnungen erst zur Ausführung gelangen, wenn die entsprechenden Verpflichtungen französischerseits regelrecht erfüllt sind. — Der Präsident des Reichskanzleramts, Staatsminister Delbrück, ist von einer Erholungsreise zurückgekehrt und hat seine Amtsgeschäfte wieder übernommen.

Stettin, 12. Aug. Heute Nachmittags fuhr der Reichskanzler Fürst Bismarck mit dem Courierzug hier durch nach Gastein. Auf dem Bahnhof unterhielt er sich mit den Eisenbahn Direktoren Geh. Räthen Fredsdorff und Stein, Polizeipräsident v. Warnstedt und Stadtverordnetenvorsteher Saunier. Er sah sehr wohl aus, äußerte aber, daß der Karlsbader Brunnen, welchen er getrunken, ihn so angegriffen habe, daß er den früher verordneten Gebrauch eines Seebades auf Anrathen des Arztes unterlassen werde.

Danzig, 14. Aug. Amtlich wird festgestellt, daß hier noch kein Cholerafall vorgekommen.

Ausland.

* **Wien**, 12. Aug. Obwohl über die Entsendung des Generals von Edelsheim zur Begrüßung des Kaisers Alexander von Rußland in Warschau bisher noch nicht viel in die Oeffentlichkeit gedrungen, so gehen uns jetzt aus guter Quelle interessante Daten zu. Zunächst müssen wir erwähnen, daß der Empfang des Generals von Edelsheim einen entschiedenen Gegensatz zu dem bildete, welcher seiner Zeit dem sehr kurz und schroff abgefertigten, gleichfalls vom Kaiser von Oesterreich zur Begrüßung des Za-

ren ihm entgegengesendeten Fürsten Taxis zu Theil wurde. Kaiser Alexander zeichnete den österreichischen General mit zuvorkommendster Aufmerksamkeit aus, unterließ es jedoch nicht, die zuversichtliche Hoffnung auszusprechen, daß die polnischen Vorgänge, beziehungsweise die staatsrechtlichen Aspirationen der galizischen Unterthanen Oesterreichs, keinen Anlaß zur Trübung der glücklicherweise bestehenden freundschaftlichen Verhältnisse zwischen Oesterreich und Rußland bieten würden. Während der jüngsten Anwesenheit des Zaren in Deutschland tauchten in den Journalen Andeutungen über Besprechungen auf, welche bezüglich der österreichischen Verhältnisse seit der Ausgleichsmanie des Grafen Hohenwart zwischen Gortschakoff und Bismarck stattgefunden haben sollen; Eingeweihte wollen in den Aeußerungen des Zaren zu Edelsheim die Consequenz dieser Besprechungen erblicken.

Aus **Salzburg**, 13. Aug., wird der Wiener „Presse" geschrieben: „Der bloße Augenschein zeigt, daß es sich bei der Reise des deutschen Kaisers in das Salzkammergut nicht um eine blos persönliche Angelegenheit handeln kann. Man kann derselben den Charakter eines politischen Ereignisses, einer diplomatischen Action nicht absprechen, wenn man den Apparat wahrnimmt, der über hier nach Gastein in Bewegung gesetzt wird. Das nahezu vollständige Personal der Militär- und Cabinetskanzlei (an 50 Personen zählend) ist gestern aus Berlin hier eingetroffen, und das Hotel „Zum Erzherzog Karl" reicht kaum aus, das Gefolge des deutschen Kaisers zu fassen. Da Fürst Bismarck bald nachfolgt und die Herren v. Keudell und Bucher den Reichskanzler begleiten, so wird für einige Zeit in der That der Schwerpunkt des deutschen Reiches in die Salzburger Alpen verlegt sein. Auch Graf Beust, der in den nächsten Tagen auf der Rückreise nach Gastein hier anlangt und wahrscheinlich mit dem Fürsten Bismarck zusammentrifft, wird dann von mehreren Hofräthen und Referenten im auswärtigen Ministerium begleitet sein. — Der deutsche Kaiser ward auf der Reise hieher allerorts von der Bevölkerung freundlich begrüßt und soll von seiner Fahrt durch das herrliche Land ganz entzückt sein. Der Empfang hier in Salzburg und die Hochrufe bei der Abreise heute Morgens waren geradezu stürmisch. Der Fremdenzufluß ist ungeheuer."

Gastein, 14. Aug. Graf Beust hatte eine anderthalbstündige Audienz bei dem deutschen Kaiser.

St. Pölten, 14. August. Die ersten Gäste zum niederösterreichischen Parteitage sind bereits angekommen. Die Theilnahme ist eine unerwartet große. Man rechnet auf 1200 Personen. Die Gäste werden vom Bürgermeister, von Turnern und der Feuerwehr empfangen. Wegen großen Andranges werden Massen-Quartiere hergerichtet. Großer Zuzug seitens der Landbevölkerung wird erwartet.

Prag, 14. Aug. „Narodni Listy" bezeichnen Dr. Schäffle als jenes Element im Ministerium, welches die größte Erweiterung der autonomen Rechte der einzelnen Länder im vollsten Bewußtsein der zum Ziele führenden Wege vertrete.

Pest, 14. Aug. Gestern Nachts fand im Arbeitshause ein Krawall statt. Die Häftlinge zerstörten die Mobilien und wollten das Gebäude anzünden. Das ausgerückte Militär griff die Excedenten mit dem Bajonnette an. Ein Häftling wurde verwundet, viele andere wurden dem Criminalgerichte übergeben.

Paris, 16. Aug. Briefen aus Versailles zufolge glaubt man, daß der Antrag auf Verlängerung der Vollmachten Thiers' mit den mit der Rechte vereinbarten Modificationen votirt würde.

London, 15. Aug. Im Unterhause wurde die mehrfach geforderte Einsetzung einer Commission behufs Untersuchung des Armeestandes Seitens des Regierungsvertreters bekämpft; derselbe führte aus, daß der Armeestand gegenwärtig ein genügender sei, und erklärte, daß die Regierung die im Kriegsbudget vorgesehenen Ziffern nicht überschreiten wolle.

London, 16. Aug. Das Unterhaus genehmigte nach einer lebhaften Debatte die vom Oberhause beschlossenen Amendements zur Heeresbill. Die Vertagung des Parlamentes soll, wie jetzt verlautet, am nächsten Montag erfolgen.

Rom, 14. August. Die Clericalen in Italien und Frankreich beschäftigen sich lebhaft mit der Eventualität eines früher oder später bevorstehenden Conclave. Beiderseits trachtet man darnach, daß das Conclave in einer französischen Stadt abgehalten werde.

Kopenhagen, 14. Aug. Durch ministerielle Verfügung wurden die gesetzlichen Maßregeln gegen Einschleppung der Cholera von der Seeseite gegenüber allen von Königsberg kommenden Schiffen in Kraft gesetzt.

Kopenhagen, 15. Aug. Gegenüber der Mittheilung der „Patrie", wonach Schweden, Dänemark und Holland Enthüllungen über angebliche Bismarck'sche Pläne zum Nachtheile der Autonomie der genannten Länder nach Petersburg gesandt hätten, sagt die „Berlinske Tidende": Die Nachricht ist, wenigstens was Dänemark angeht, vollständig aus der Luft gegriffen.

Belgrad, 14. Aug. Der Fürst und die Mitglieder der Regentschaft sind von einem in das Innere des Landes unternommenen Ausflug wieder hierher zurückgekehrt. Nächsten Freitag finden die Wahlen für die Skupschtina statt.

Newyork, 15. Aug. Zufolge eines Berichtes über die Lage des Staatsschatzes zu Ende des vergangenen Semesters überstiegen die Einnahmen die Ausgaben um 91 Millionen Dollars.

Lokale und vermischte Nachrichten.

* Kaiserslautern, den 17. August.

* In der Ehrenkränkungsklagsache des Truppenverpflegungs-Comites gegen den Redacteur Herrn Carl Luebck ist behufs Erbringung des Beweises der Wahrheit, auf kommenden Mittwoch den 23. d. neuer Termin anberaumt worden.

* Wir begrüßen einen Beschluß des demokratischen Arbeiterbildungsvereins, wonach auf Antrag der Frau Redacteur Lübeck ein Arbeiterinnenbildungsverein hier ins Leben gerufen werden soll. Die Motive betonten die tiefe Culturstufe, auf der sich die zahlreichen Fabrikarbeiterinnen hier fast durchweg befinden. Der Verein soll sowohl durch Vorträge aller Art, als auch durch Unterrichtsstunden bildend und veredelnd wirken. Der Ausschuß hat die vorbereitenden Schritte übernommen. Und wir hoffen und wünschen, daß dieses zeitgemäße Unternehmen vom besten Erfolge begleitet sein möge.

* Die Pfälzer in Chicago in Nordamerika haben an den Herrn Regierungspräsidenten der Pfalz v. Pfeuffer nachstehenden Brief gerichtet; derselbe verräth bei den dortigen Pfälzern ein so warmes Gefühl für die alte Heimath, daß wir es uns nicht versagen können, den Brief der Oeffentlichkeit zu übergeben. Wie wir hören, soll die Vertheilung der Wecke an die Schuljugend bei dem bevorstehenden Allerhöchsten Geburts- und Namensfeste Seiner Majestät des Königs in feierlicher Weise erfolgen, nachdem den Kindern vorher durch ihre Lehrer mitgetheilt worden ist, in welchem Sinne jene Gaben von unsern Landsleuten über dem Meere gespendet worden, und wird demnach der Vorstand jenes Pfälzer Comites in Chicago, Sanitätsrath Dr. Schlötzer, der soeben in der Pfalz sich befindet, Gelegenheit haben, die Freude der lieben Schuljugend über die freundliche Gabe sehen zu können.

Der Brief lautet:

„Geehrter Herr!

Die Pfälzer in Chicago lasen seiner Zeit in deutschen Zeitungen, daß die Noth in der Pfalz sehr groß sei. Es bildete sich ein Pfälzer Unterstützungsverein für Unterstützung solcher Bürger und Familien, die in Folge des großen Krieges zu leiden hatten. Für verwundete und kranke Soldaten, Wittwen und Waisen derselben im Allgemeinen war schon vorher reichlich gesammelt worden.

Bald darauf fanden wir jedoch eine offizielle Kundmachung Ew. Excellenz in öffentlichen Blättern sagend, daß der Noth gesteuert sei und so fiel die Sammlung geringer aus, als sie sonst ausgefallen wäre.

Nach so vielen glorreichen Siegen der vereinigten Völker Deutschlands ist binnen Jahresfrist ein ehrenvoller Frieden geschlossen, den wir deutsche Stammesbrüder auch hier in Chicago mit Jubel begrüßt und großartig gefeiert haben.

Da die Alten daheim keine Noth mehr leiden, dachten wir der Jugend der Pfalz eine kleine Freude zu machen, indem wir uns in Gedanken in jene glückliche Zeit zurückversetzten, wo ein Paar „Lückewecke" vom Herrn Schulmeister bei festlichen Gelegenheiten ausgetheilt, uns hocherfreuten — und beschlossen, die gesammelte Summe 312 fl. so zu verwenden, daß dafür Wecke gekauft werden, die bei einer nächsten großen Gelegenheit, die wir Ew. Excellenz überlassen zu wählen, an die Schulkinder von den Lehrern vertheilt werden sollen und zwar soll jedes Schulkind ein Paar Wecke erhalten.

Da das Geld leider nicht für die ganze Pfalz reicht, so erlauben wir uns einige Orte anzugeben, in deren Schulen diese Austheilung stattfinden soll.

Diese Orte sind: Kusel, Webenheim, Kirchheimbolanden, Hochspeyer, Langenkandel, Heltersberg, Trippstadt, Dornheim, Quirnbach, Zell, Wörth am Rhein, Gleisweiler, Bischheim, Diedelkopf, Dannenfels, Ungstein, Deidesheim, Forst, Bolanden, Steinbach am Donnersberg, Göllheim, Marnheim, Altenglan.

Wir, die Unterzeichneten erlauben uns, Ew. Excellenz in Anspruch zu nehmen, diese Vertheilung vorzunehmen, da Sie unser Vertrauen genießen und wir glauben, daß wir es wagen dürften, Sie zu bitten, die Mühe der Vertheilung dieser Gelder zu übernehmen.

Mit ausgezeichneter Hochachtung!

Gez. Gustav Korn, Schwarz Friedrich und Schlötzer, Präsident."

† **Mannheim**, 15. Aug. Bei der Ueberfahrt zwischen Ludwigshafen und hier gerieth gestern Abend das den Personenverkehr vermittelnde Lokalboat auf die Kette eines auf dem Strome ankernden Schiffes. Die Passagiere drängten sich auf eine Seite, so daß die Barriere brach und drei Personen in den Rhein stürzten und ihren Tod fanden.

Dienstes-Nachrichten.

† Durch Beschluß k. Regierung der Pfalz, Kammer der Finanzen, wurde der Forstgehilfe Wilhelm Remlein zu Eppenbrunn, Forstamts Pirmasens, seinem Ansuchen entsprechend, auf die beim Reviere Dahn II. erledigte Forstgehilfenstelle versetzt, der bisherige Forstschutzlehrling Ernst Maier von Merdenthal zum Forstgehilfen beim Revier Eppenbrunn, Forstamts Pirmasens, ernannt, der Forstgehilfe Heinrich Föhl zu Fischbach, Forstamts Dahn, seinem Ansuchen entsprechend, in gleicher Diensteseigenschaft zum Reviere Johanneskreuz, Forstamts Elmstein, versetzt, der bisherige Forstpraktikant Karl Fries von Aschaffenburg zum Forstgehilfen auf die zweite Gehilfenstelle beim Reviere Fischbach, Forstamts Dahn, ernannt, der bisherige Forstpraktikant Daniel Friedrich Feinhardt von Schmalenberg, z. Z. Verweser der Forstgehilfenstelle beim Reviere Johanneskreuz, zum Forstgehilfen beim Reviere Merzalben, Forstamts Pirmasens, ernannt, der bisherige Forstpraktikant Ludwig Bösler von Altenbamberg, z. Z. Verweser der Forstgehilfenstelle zu Winnweiler, zum Forstgehilfen beim Reviere Stahlberg ernannt, der bisherige Forstgehilfe Wilhelm Hörtner zu Bobenthal, Forstamts Dahn, seinem Ansuchen entsprechend, in gleicher Diensteseigenschaft auf die beim Reviere Stiftswald, Forstamts Kaiserslautern, erledigte zweite Gehilfenstelle versetzt.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

M. Kaiserslautern, 15. Aug. Vorgestern tagte in der festlich beflaggten Stadt Frankenthal, aufs freundlichste bewillkommt, die fünfte Wanderversammlung der pfälzischen Gewerbvereine. Nach herzlich begrüßenden Ansprachen von Hrn. Bürgermeister Will und dem Vorstande des dortigen Gewerbsvereins, Fabrikant Albert, begannen die Verhandlungen. Von auswärtigen Vereinen war der Kaiserslauterer weitaus am besten vertreten, außerdem die von Speyer, Bergzabern, Neustadt und Zweibrücken, die drei letzten allerdings nur durch je einen Mann. Den ersten Gegenstand der Tagesordnung bildet ein Bericht des Herrn Albert über die Grundsätze, welche die Bonner Versammlung von Arbeitgebern im vorigen Jahre noch vor Ausbruch des Krieges aufstellte, um den Arbeiterstrikes entgegenzuwirken und überhaupt die sociale Frage zu regeln. Die durch den Krieg unterbrochenen Strebungen dieser Versammlung sollte jetzt wieder aufgenommen werden. Glockengießer Hamm, Vorstand des hiesigen Vereins, hatte zwei Referate: das erste über die Gründung eines Verbandes unter den pfälzischen Gewerbvereine nach dem Muster des bereits bestehenden Genossenschaftsverbandes. Dieser von ihm zunächst im hiesigen Gewerbverein angeregte Plan fand auf der Wanderversammlung allseitigen Anklang, indem man bisher bei jeder neuen solchen Versammlung die bestehende Lücke schmerzlich empfinden mußte. Auch die in Frankenthal nicht vertreten gewesenen Vereine sollen in Kenntniß gesetzt und zur Wahl von Delegirten aufgefordert werden, um in einigen Wochen die Verbandssatzungen endgültig festzustellen, wofür der Ausschuß des hiesigen Gewerbvereins bereits einen Entwurf ausgearbeitet hat. Einer der bedeutendere Gewerbvereine wird dann zum Vorort gewählt, und die Wanderversammlungen werden nicht mehr unter diesem Namen, sondern als Verbandstage wiederkehren. Dr. Medicus von hier berichtete über die Einrichtung von Gewerbehallen in der Pfalz, wozu der erste Anstoß auf der Wanderversammlung in Zweibrücken im Jahre 1865 gegeben worden sei, und zwar durch den gegenwärtigen Rector der Kreisgewerbschule A. Rohe. Ueber die Einrichtung solcher Hallen als Verkaufshallen sind seiner Zeit von einem hiesigen Localcomite mit dem Ausschusse des Gewerbvereines Grundzüge ausgearbeitet worden worüber auch in Ihrem Blatte kürzlich ausführlich berichtet war. Der Plan der Errichtung einer Gewerbehalle in hiesiger Stadt hat schon eine ganze Geschichte durchgemacht und wird nunmehr endlich in wenigen Wochen in's Leben geführt werden, in dem der Gewerbverein durch die vom k. Handelsministerium übermachte 1000 fl. in den Stand gesetzt war, ein Haus dafür zu miethen, und zwar das Heil'sche, früher Köbl und Konrad, auf dem Schillerplatze. Die aufgestellten Grundsätze wurden namentlich von dem Vorstande des Neustadter Gewerbvereins, Gasmeister Guth, aufgebessert. Das zweite Referat des Hrn. Hamm betraf die Gründung und Einrichtung des Dampfkesselrevisionsvereins, worüber Sie vor kurzer Zeit einen Bericht gebracht haben, und dessen große Bedeutung auch in der Wanderversammlung allgemein anerkannt wurde. Die anwesenden Vertreter von Gewerbvereinen nahmen sich einmüthig vor, in ihren Kreisen dafür zu wirken. An die ernsten Verhandlungen, deren praktische Tragweite unverkennbar ist, reihte sich ein heiteres Mahl, gewürzt durch Toaste, worin sich namentlich die Herren Albert und Guth überboten.

** Homburg, Fruchtpreis, Brod- und Fleischtaxe vom 16. August. — Waizen — fl. — kr. — Korn 4 fl. 45 kr. Spelzkern — fl. — kr. Spelz 4 fl. — kr. Gerste zweizeilige — fl. — kr. Hafer 4 fl. 16 kr. Mischfrucht — fl. — kr. Erbsen — fl. — kr. Wicken — fl. — kr. Linsen — fl. — kr. Kartoffeln 1 fl. 40 kr.; 1 Kornbrod von 6 Pfund 23 kr., von 4 Pfd. 16 kr., von 2 Pfd. 8 kr. Das Paar Weck zu 7 Loth 2 kr. Bier 36 kr., Kuhfleisch 1. Qual. per Pfd. 18 kr., 2. Qual. 16 kr., Kalbfleisch 14 kr.; Hammelfleisch 18 kr. und Schweinefleisch 20 kr.

* Frankfurt, 16. August. 6% ll. A. (Effektensocietät.) Creditactien 281¼—1—⅛ bez., Staatsbahn 407¾—½—¾—⅞ bez., Lombarden 174¾—5 bez., Elisabeth 223—222¾ bez., Franz-Josephs-Bahn 203½—3 bez., Nordwestbahn 211¾—11—¼ pr compt., 210½—11 bez. pr. medio. Elbthal 180—79¾ bez., Alföld 175½—75¾ bez., Wiener Actien 745—47 bez., 4⅕% Silberrente 59⁹⁄₁₆—⅝—½—⁹⁄₁₆ bez., Französische Rente 84⅞ bez., Renten-Certificate 88⅞ bez., Köln-Mindener Loose 97⅜ bez., Spanier 31½ G., Ung. Loose 87¾ bez. Sehr fest und lebhaft.

* Frankfurt, 26. August. Der heutige Heu- und Strohmarkt war ziemlich gut befahren. Heu hatte etwas angezogen und kostete per Ctr. 1 fl. 45 kr. bis 2 fl. 20 kr. Stroh 1 fl. 24—39 kr. per Ctr. Butter, 1. Qual. 42 kr 2. Qual. 40 kr., Lappenbutter p. Pfd. im Ctr. 38 kr. Eier das Hundert 2 fl. 30 kr. Gurken das Hundert 1 fl. 20—30 kr. Kartoffeln das Malter 3 fl. 30—48 kr.

* Berlin, 16. Aug. (Schlußbericht.) Roggen pr. Aug. 49½, per Sept.-Okt. 49⅞, Rüböl per August 27⅚, per Sept.-Okt. 27½. Spiritus pr. Aug.-Sept. 17.26, per Sept.-Okt. 17.26.

Mobiliarversteigerung.

Freitag, 18. August 1871, Nachmittags präcis 1 Uhr, dahier im Hofe des Herrn Wächter, läßt Herr Philipp Rollhaus aus Philadelphia umzugshalber unter Anderem namentlich versteigern:

3 vollständige Betten mit Springfeder- und Roßhaarmatratzen, 1 Sopha, gepolsterte Stühle, 6 neue Rohrstühle, 1 ovalen Tisch, mehrere andere Tische, 1 Schaukelstuhl, 2 Pfeilerschränke, 1 Chiffonier, 1 Nachttisch, 1 Waschtisch mit Schränkchen, 1 Nähtisch, große und kleine Spiegel, Bilderrahmen mit Glas, Weißzeug, 1 vollständige Kücheneinrichtung, Waschbütten, Teppiche rc. rc.

Kaiserslautern, den 11. August 1871.

92,4,6) Derheimer, k. Notär.

Aufforderung.

Unter Bezugnahme auf das Ausschreiben vom 31. Juli l. J. werden die säumigen Gasconsumenten nochmals aufgefordert, ihre Rückstände für Gas ungesäumt und zwar bei Vermeidung der Absperrung des Gases zu bezahlen.

Kaiserslautern, den 16. August 1871.

L. Krafft.

Gut Heil!

Donnerstag Abend 9 Uhr

General-Versammlung

des Turnvereins und Sanitätscorps im **Café Krämer**, 2. Stock.

95,6) **Der Vorstand.**

Zu dem morgen den **18. August** in der Loge stattfindenden „**Erinnerungsfest der Schlacht von Gravelotte**" ladet der Turnverein (Sanitätscorps) seine passiven Mitglieder hierdurch freundlichst ein.

96,7) **Der Turnrath.**

Heute **Donnerstag**

Concert

der Streich-Musik-Capelle aus

Karlsbad

in dem Lokale der Schuck'schen Brauerei.

Anfang 6 Uhr. — Entree 6 kr.

Torf-Verkauf.

Michael Schuff von Mackenbach hat in seinen Torfwiesen bei der Obern Schernau

drei mal hunderttausend

Torf erster Qualität

zu verkaufen. Bemerkt wird dabei, daß der Torf gut trocken und bequem abzufahren ist. [95²/₃

Ein tüchtiger Arbeiter

findet dauernde Beschäftigung bei [96¹/₃

L. Stephany & Sohn.

Ein tüchtiger

Bordschnitter

zum sofortigen Eintreten gesucht gegen hohen Lohn. — Von wem? sagt die Expedition ds. Blattes. [96²/₃

Ein wohlerzogener, kräftiger

Junge,

der die **Bäckerei** erlernen will, findet Stelle. Näheres bei der Expedition d. Bl. [96¹/₃

Ein Knabe

sucht über die Ferien Beschäftigung auf einem Bureau.

Wer? sagt die Expedition d. Bl.

Ein Dienstmädchen,

welches Küche und Hausarbeit versteht, wird zum sofortigen Eintritt in eine kleine Haushaltung gegen gutes Salair gesucht. Dasselbe muß selbstständig kochen können und gute Zeugnisse besitzen.

Auskunft ertheilt Herr **Ludwig Gräff** auf dem Rittersberg.

Zu vermiethen:

Im **Schweitzer**'schen Hause an der Eisenbahnstraße im 2. Stock ein Logis, bestehend in 4 Zimmern, Sälchen, Küche und Zubehör. [92,6,9

Ein möblirtes Zimmer

ist zu vermiethen. — Wo? sagt die Expedition d. Bl. (94²/₃

An die Mitglieder des landwirthschaftlichen Vereins im Bezirk Kaiserslautern.

Unter Bezugnahme auf den in der 1. Beilage zu Nr. 8 der landwirthschaftlichen Blätter der Pfalz enthaltenen Auszug aus dem Programm zu dem Central-Landwirthschafts-Feste in München 1871, und namentlich auf § V dieses Programms, werden die verehrlichen Mitglieder, welche Preisanträge zu stellen beabsichtigen, ersucht, dieselben längstens bis zum 25. ds. Mts. an das Bezirks-Comite dahier einzusenden.

Kaiserslautern, den 16. August 1871. [96³/₃

Für das landwirthschaftliche Bezirks-Comite Kaiserslautern:

F. Menth.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mein Geschäft als

Metzger

dahier eröffnet habe, und bitte, unter Zusicherung ausgezeichneter Waare, um geneigte Abnahme.

Kaiserslautern, im August 1871.

Carl L. Seibel,

92²/₃2) Spitalgasse (Rotten).

Geschäfts-Verlegung, Weinwirthschafts-Eröffnung und Empfehlung.

Der Unterzeichnete bringt hiermit zur gefälligen Kenntnißnahme, daß er seine bisherige Bäckerei in der Mahengasse nunmehr in das Wohnhaus des kürzlich verstorbenen Bäckers **Jakob Meyer** in der Pariserstraße verlegt, dieselbe morgen, als am **Freitag den 18. ds. Mts.**, daselbst mit **Weinwirthschaft** eröffnet und sich und seine zwei Geschäfte sofort bestens empfohlen hält.

Kaiserslautern, den 17. August 1871. [96,7

Friedrich Dick.

Frische Sendung besten

Portland-Cement

wieder eingetroffen und zu Fabrikpreisen zu beziehen von (88,2,6

F. Brozler, Pariserstraße Nr. 12.



Ich bringe hiermit zur allgemeinen Kenntniß, daß die Mahlmühle auf dem Blechhammer noch neuester Art und mit Champagner-Mahlsteinen nunmehr vollständig hergerichtet ist und wird solche den Herren Bäckern und dem übrigen verehrlichen Publikum unter Zusicherung reeller und prompter Bedienung zu Aufträgen bestens empfohlen.

Blechhammer bei Kaiserslautern, 12. August 1871.

Heinrich Sachs, Müller.

Mäh-Maschinen

für **Handablage** und **selbstablegend**, aus den ersten Fabriken **Englands** und **Amerikas**, liefert zu Fabrikpreisen [95,6,7

Heinrich Lanz in Mannheim.

Spedition in Simbach a. Inn,

Friedr. Schönthaler in Braunau a. Inn,

besorgt an der österreichisch-bayerischen Grenze am Bahnhof in **Simbach** an der neuen Eisenbahn-Linie Wien-München, die kürzeste Strecke zwischen Frankreich-Wien und Schweiz-Wien (Abkürzung 3 Stunden gegenüber den bereits bestehenden Linien via Salzburg und via Passau) alle **zollamtlichen Behandlungen** und spedirt regelmäßig u. pünktlich. [96¹/₁₀

Drei Klaviere

billig zu verkaufen oder zu vermiethen in der Buch- und Musikalienhandlung **Ph. Rohr** in Kaiserslautern.

Logis zu vermiethen:

Der Unterzeichnete hat den zweiten Stock seines Wohnhauses, bestehend aus 5 Zimmern, Mansarde- und Magdzimmer, ganzem Keller und Speicher zu vermiethen und kann bis 20. Oktober bezogen werden.

94²/₃] **L. Demuth.**
Eisenbahnstraße.

Bettfedern-Verkauf. Sehr schöne Bettfedern, sowie vorzügliche Qualität Flaumen und Roßhaare bei **Chr. Loh.** 158

Briefbogen

mit einer neuen Ansicht von Kaiserslautern **in der Buch- u. Musikalienhandlung von Ph. Rohr.**

Laute Anfrage!

Warum schlägt das Brod nicht ab, wenn der Centner Korn 1 fl. 5 kr. abgeschlagen? was an 6 Pfd. Brod 4 kr. ausmachen dürfte.

Haben wir hier keine Behörde, die solcher Willkür Schranken setzt?

Wir hoffen es, da doch durch Lokalbeschluß die Freigabe der Brodtaxe nur auf ein Jahr festgesetzt wurde und diese Zeit längst abgelaufen ist.

Einer, im Namen Vieler.

Soeben eingetroffen

in **Ph. Rohr's** Buch- und Musikalienhandlung in Kaiserslautern:

Hendschel's Telegraph f. Juli

Preis: 42 kr.

Anfrage.

Wie kommt es, daß, trotzdem auf gestrigem hiesigem Fruchtmarkte der Centner Korn um fl. 1. 5 kr. gefallen ist, die bisherige Taxe von 24 kr. per 6 Pfd. Schwarzbrod bestehen blieb? Muß denn der Bäcker durchaus an jedem Laib Brod 10 kr. Nutzen haben?

Einer, der hierüber Aufschluß haben möchte.

Auszug

aus den Civilstands-Registern der Stadt Kaiserslautern v. 16.—31. Juli 1871.

Geborene:

17. Magdalene, T. v. Heinrich Wagner, Eisenbahnarbeiter u. Magd. Kern d. E.
19. Philipp, S. v. Philipp Wilhelm Müller, Bremser u. Magdalene Frank d. E.
19. Elisabethe, T. v. Mathias Schönung, Schlosser u. Magdalene Burckardt d. E.
20. Christian, S. v. Nicolaus Gleich, Dreher u. Susanne Jung d. E.
20. Juliane, T. v. Johann Klein, Bäcker u. Wirth u. Aug. Wilh. Matzenbacher d. E.
21. Clemens, S. v. Johannes Rosenzweig, Eisenbahnarbeiter u. Elisab. Alel d. E.
21. Georg Philipp, S. v. Frz. Anton Juncker, Stadteinnehmer u. Anna M. Beutel d. E.
21. Catharine, T. v. August Schlosser, Stuhlmacher u. Caroline Scheibel d. E.
21. Dorothea, T. v. Philipp Zundel, Bader u. Catharine Jung d. E.
22. Wilhelm, S. v. Peter Born, Schweinehändler u. Caroline Krafehl d. E.
23. Maria Louise, T. v. Jakob Kunsterholz, Spinner u. Catharine Busch d. E.
23. Catharine, T. v. Philipp Waller, Eisenbahnheizer u. Elisabethe Strobel d. E.
23. Wilhelm, S. v. Wilhelm Köster, Bader u. Maria Cath. Oberreisser d. E.
24. Elisabethe, T. v. Franz Böhm, Mechaniker u. Elisabethe Simon d. E.
25. Jakob, S. v. Johannes Kling, Schreiner u. Elisabethe Collet d. E.
25. Catharine, T. v. Daniel Höbel, Fuhrmann u. Catharine Wust d. E.
26. Ernst, S. v. Alexander Feibelmann, Cantor der israel. Cultusgemeinde und Sara Bohrmann d. E.
26. Heinrich, S. v. Jakob Hüttenberger, Heizer u. Barbara Weber d. E.
26. Franziska Barbara, anerk. T. v. Ferdinand Schmaußer, Weber u. der led. Barbara Hertinger.
26. Ludwig, S. v. Philipp Pree, Spengler u. Elisabethe Fischer d. E.
26. Georg, S. v. Friedrich Hecker, Fuhrmann u. Gertraude Winter d. E.
27. Gustav Adolph, S. v. Joseph Wertheimer, Kaufmann u. Fanny Götz d. E.
28. Emil, S. v. Peter Scherer, Spinner u. Anna Maria Rennard d. E.
28. Anna Maria, T. v. Adam Schiro, Tagner u. Catharina Hirsch d. E.
29. Catharina, T. v. Johann Höbel, Schuster u. Magdalene Linn d. E.
30. Elise, T. v. Carl Denzler, Sattler und Caroline Seng d. E.
31. Heinrich Ernst, S. v. Emil Brader, Zahnarzt u. Elisabethe Lenz d. E.
31. Johannes, S. v. Ferdinand Budian, Tüncher u. Johanna Koiser d. E.

Getraute:

22. Carl Böckel, Taglöhner u. Maria Bock.
22. Michael Weil, Zimmermann u. Josephine Kirchner.
22. Johannes Theisinger, Schreiner u. Maria Reither.
29. Franz Faber, Schreiner und Catharine Pfleger.
29. Carl Kerst, Metalldreher und Salome Renninger.
29. Carl Seibel, Metzger u. Louise Sophie Mayer.
29. Adam Schimmel, Maurer u. Carol. Nies.
29. Theobald Sauer, Eisengießer und Anna Maria Seng.
29. Johann Schmitt, Schreiner u. Elisabethe Karpf.

Gestorbene:

17. Johann Ludwig Schweitzer, 3 M. a., S. v. Joh. Lud. Schweitzer, Kappenmacher.
17. Marie Dietrich, 9 M. a., T. v. Daniel Dietrich, Webermeister.
17. Catharine Kupper, 8 M. a., T. v. Jos. Kupper, Eisengießer.
18. Eugenie Ziegler, 8 M. a., T. v. Jakob Ziegler, Zimmermann.
18. Caroline Johanna Hesse, 6 M. a., T. v. Christ. Fried. W. Heise, Seiler.
18. Jakob Kowatsch, 5 J. 9 M. a., S. v. Joseph Kowatsch, Taglner.
19. Albert Sennhauser, 10 M. a., anerk. S. v. Albert Sennhauser, Schlosser.
19. Wilhelm Schäfer, 3 M. a., S. von der led. Anna M. Schäfer.
19. Caroline Nauerz, 8 M. a., T. v. d. led. Elisabethe Nauerz.
20. Catharine Eckel, 49 J. a., Wittwe des dah. verst. Schreiners Bernh. Herzog.
20. Friedrich Haiemann, 4 M. a., anerk. S. v. Friedrich Hosemann, Mechanikus.
20. Jakob Mayer, 37 J. a., Bäcker, Ehem. v. Charl. Jac. Sophie Schuck.
24. Charlotte Gommenginger, 1 M. a., T. v. Ludwig Gommenginger, Eisengießer.
24. Henriette Caroline Christine Busch, 54 J. a., Ehefr. v. Ph. Pulver, Fuhrmann.
24. Elisabethe Schneider, 23 J. a., led. St.
24. Amalie Fries, 64 J. a., Wittwe des in Speyerdorf verst. prot. Pfarrers J. Boos.
26. Caroline Scheer, 4 M. a., T. v. Carl Scheer, Ziegler.
28. Carl Liedrich, 48 J. a., Tagner, Ehem. v. Christine Eicher.
28. Severin Julius Ehebalt, 1 M. a., S. v. Johannes Ehebalt, Pedell an der Lateinschule.
28. Carl Heiland, 8 M. a., anerk. S. von Georg Heiland, Maurer.
29. Franz Mages, 49 J. a., Steinhauer, Ehem. v. Elisabethe Winter.
30. Rosine Daubmann, 31 J. a., led. St.
30. Henriette Leppla, 7 M. a., T. v. Daniel Leppla, Fabrikarbeiter.

Frankfurter Cours v. 16. August.

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preußische Kassenscheine	1.	45-¹
Friedrichsdor	9	58 59
Pistolen	9	38 40
Doppelte	9	38 40
Holländische fl. 10-Stücke	9	55-57
Dukaten	5	83 85
20-Frankenstücke	9	19 20
Englische Sovereigns	11	48-50
Russische Imperiales	9	38 40
Dollars in Gold	2	25 26

Disconto 3¹/₂ % G.

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dagegen der „Plakat-Anzeiger“, außerdem wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit Trägerlohn 1 fl. 26 kr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Bestellgebühr 1 fl. 30 kr. — Inserate, welche durch die ganze Pfalz eine starke Verbreitung finden, werden mit 3 kr. die vierspaltige Zeile berechnet, bei 6maliger Insertation mit 2 kr.

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Rohr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Nro. 197. — Kaiserslautern, Freitag 18. August 1871. — 69. Jahrg.

Die Demokratie und die Cultur.

II.

Die Achtung vor dem Wissen ist so tief begründet in der Menschennatur, daß auf diesem moralischen Fundament alle Herrschaft in der Welt beruht. Selbst die unmoralische Herrschsucht der Pfaffen aller Confessionen gründet sich nur auf den moralischen Eindruck, welchen sie, als die geistig Begabter, auf den geistig unmündigen Theil der Menschheit ausüben. Auf welcher Stufe der Bildung ein Volk auch stehen mag, es wird unter allen Umständen von dem Geiste regiert, der einen höheren Standpunkt als der Volksgeist einnimmt. In Zeiten der Unwissenheit tritt der Respect vor dem geistig Begabten frühe oft in der Form des Aberglaubens auf. In Zeiten, wo ein Wissensdrang auch im Volke aufzutauchen beginnt und der Aberglaube verschwindet, nimmt die Wissenschaft die Stelle des herrschenden Geistes ein und gründet die Cultur und Civilisation, welche den Fortschritt der Menschheit charakterisirt.

Die Befürchtung, daß in einem demokratischen Staatswesen die Wissenschaft und die Cultur unterliegen müßten, weil sie in ihrer höheren Ausbildung doch stets nur im Besitz der Minderheit sind, — diese Befürchtung ist völlig unbegründet. Es zeigt uns factisch die Menschengeschichte, daß die Zeiten, wo der Adel und die Kirche die Herrschaft führten und die Demokratie ein ganz unbekannter Begriff war, gerade die Zeiten der geistigen Finsterniß und der Uncultur gewesen sind. Das ganze Mittelalter hindurch, wo der Ausspruch „Autorität und nicht Majorität“ in voller Geltung war, lag die Wissenschaft darnieder und wurde, wo sie auftauchte, bald als Rebellion, bald als Ketzerei gekreuzigt und gebannt. Erst mit dem Sturz der sogenannten Autoritäten und mit dem Erwachen des Rechtsbewußtseins in der Majorität begann die Entwickelung der Wissenschaft und die Verallgemeinerung der Cultur. Wo noch heutigen Tages ein Stück Uncultur herrscht und die Wissenschaft sich auf untergeordnetem Standpunkt befindet, da herrscht auch noch ein Rest der mittelalterlichen Autorität, welche zu ihrer Aufrechthaltung sehr ängstlich darüber wacht, daß das Volk ja nicht vom Geiste der Bildung und des Wissens geweckt werde. Man braucht nur recht aufzumerken, wie die Feinde der Demokratie, „die Umkehr der Wissenschaft“ predigen, um sich zu überzeugen, „daß in den Freunden des demokratischen Rechtes der Fortschritt der Wissenschaft und der Cultur seine Begründer hat.“

Was scheinbar wie ein Widerspruch zwischen Demokratie und Wissenschaft hingestellt wird, beruht auf einem Mißverständniß über den wahren Begriff des demokratischen Systems.

Die Gleichheit der Berechtigung Aller und die Herrschaft der Majorität erscheint gar Vielen als eine Art Verdammung der „Ungleichheit der Menschen“ und als eine „Herrschaft der Masse“, welche sich stets auf einem „untergeordneten Stand der Bildung befindet.“ Das Princip der Gleichheit — so meint man — mache die Auszeichnung unmöglich. Die höhere Wissenschaft, die doch stets nur im Besitz einer kleinen Minorität ist und sein kann, müsse bei der Herrschaft der Masse untergehen und der Staat und die Gesellschaft müsse sich da auf dem untergeordneten Niveau erhalten, wo die Masse des Volkes, die Majorität der Ungebildeten, sich befindet. Proclamirt man die Gleichheit, so banne man die Auszeichnung und drücke die Begabung des Einzelnen nieder, der aus der Masse hervorrage!

Diese ganze Argumentation beruht auf einem Mißverständniß.

In der Demokratie wird nicht die „Gleichheit der Menschen decretirt, sondern nur die Gleichheit eines jeden Menschen im Rechte sich vor Andern auszuzeichnen!“ Die Demokratie eröffnet nur allen Klassen des Volkes die gleiche Rennbahn nach dem Ziele des Fortschrittes im Wissen und in der Cultur! Während in feudalen Zuständen nur das Geburtsrecht des Adels einen Anspruch begründete auf eine höhere Stellung im Staat und in der Gesellschaft und der sogenannte „Bürgerliche“ bei allem Talent behindert war, seine Gaben zu entwickeln und zu verwerthen, während in sogenannten constitutionellen Staaten, wo ein Census herrscht, der Besitz das Recht verlieh, sich in politischen Wahlen geltend zu machen, und der Besitzlose trotz seiner Begabung ausgeschlossen war von dem Rechte, etwas für den Staat zu leisten, will die Demokratie nur dem Wetteifer Aller eine freie Bahn verschaffen und Geburt und Besitz „nicht bevorrechtet auf dem Gebiete der Leistungen wissen.“ Es will die Demokratie nicht die Menschen gleich machen, was in der That ein Herabdrücken der Gebildeten zu dem Standpunkt der ungebildeten Massen wäre. Die Demokratie eröffnet nur die „freie Concurrenz“ zur hervorragenden Stellung in Staat und Gesellschaft! Sie proclamirt eine „Gleichheit des Rechtes“ zum Streben nach einer „ungleichen Stellung eines Jeden, der an Geist die Anderen überragt!

Die Erfahrung lehrt auch, daß die demokratischen Massen dieses Recht gar nicht mißverstehen und bei den Wahlen ganz entfernt davon sind, sich durch Menschen repräsentiren zu lassen, die auf dem untergeordneten Standpunkt der Bildung stehen, welcher der Mehrheit aller Wähler entspricht. Es ist notorisch, daß wenn man den Gesammtgeist eines Wahlbezirkes in Anschlag bringt und nur diesen Gesammtgeist in der Wahl repräsentiren wollte, ganz gewiß sämmtliche Parlamentsmitglieder auf einem sehr untergeordneten Standpunkt der Bildung stehen müßten. Dem ist aber in der Wirklichkeit durchaus nicht so. Das gleiche demokratische Wahlrecht, obwohl von einer Majorität ausgeübt, die nicht dem Stande höherer Bildung des Geistes angehört, bringt Parlamente hervor, worin man „wahrlich die höchste Bildung und die hervorragendsten Talente in Wissenschaft und Cultur findet!“ An Geist, an Talent, an Wissen und an hervorragendem Besitzstand ist bisher noch immer jedes aus dem gleichen demokratischen Wahlrecht hervorgegangene Parlament mindestens eben so reich ausgestattet gewesen, als irgend ein „ständischer oder noch Klassenwahl hergestellter Landtag.“ Diese Thatsache beweist schlagend, daß, wenn auch die gesammte demokratische Mehrheit des Volkes an Besitz und an Bildung, an Culturgaben und Wissenschaft nur ein untergeordnetes Niveau einnimmt, „sie doch der Auszeichnung in all' dem huldigt und dem Wissen und der Cultur die höchste Achtung zollt!“

Deutsches Reich.

Aus Bayern, im August. Der Abgeordnete Herz, Mitglied der Fortschrittspartei, erstattete vor Kurzem seinen Wählern Bericht über die erste Session des deutschen Reichstages. Herr Herz wies in ziemlich energischer Weise die Gemeinschaft mit den Nationalliberalen zurück, und verbreitete sich sodann über die Dotationsfrage. „Wenn ich“, sagte er, „überzeugt gewesen wäre, meine Wähler seien sammt und sonders mit der Bewilligung von Dotationen an hochverdiente Heerführer einverstanden, wenn ich ein telegraphisches Mißtrauensvotum gefürchtet hätte, ich würde trotzdem gegen das Dotationsgesetz gestimmt haben, denn ich verleugne meine Ueberzeugung nicht. Lassen Sie mich davon absehen, daß dieses wichtige Finanzgesetz rücksichtslos in letzter Stunde dem ermüdeten Hause vorgelegt wurde. Aber einen Einwand der Dotationslustigen will ich sofort widerlegen. „Der Kaiser hat es gewünscht“, sagen diese Herren. Ich respectire gern die Herzenswünsche des Kaisers; in erster Linie aber folge ich dem Zuge meines eigenen Herzens, und wenn mich der Jammer und das

---

* Zwei Familien.

Eine Erzählung von Emilie Heinrichs.

(24. Fortsetzung.)

Der Alte schien zufrieden zu sein und wandte sein Gesicht der Wand zu, um einzuschlafen.

Sophie zog die Gardinen zu und trug den Tisch leise wieder an seinen Platz. Dann saß sie still und unbeweglich wohl eine Viertelstunde lang.

Schlief der Alte? — Sie zog ihre Schuhe aus und schlich an's Bett. Er athmete mit ruhigem Schlafe.

Dort stand der Koffer mit ihrem Taufschein, der Schlüssel brannte in ihrer Hand. Ein eiskalter Schauder überfiel ihr Herz, so geräuschlos hatten sich die Mörder auch einst an das Lager ihres schlafenden Vaters geschlichen und ihn ohne Erbarmen hingeschlachtet.

Sollte sie säumen, ein geraubtes Gut zurückzunehmen? — Hatte der feige Mörder nicht vor wenigen Minuten ihre Vergebung sich wie ein Dieb erschlichen, sich seiner Wohlthaten gegen sie frech rühmend, ohne die einzige Buße zu thun, ihr den Namen des Vaters zurückzugeben?

Sie war entschlossen? ohne Zögern schlich sie an den Koffer und versuchte ihn geräuschlos zu öffnen. Es gelang über Erwarten. In dem Koffer lagen Kleidungsstücke vom feinsten Stoff. Ihr wildschlagendes Herz, das am liebsten aufgeschrieen vor Jammer und Schmerz, sagte ihr, daß diese Kleider ihrem Vater gehört, — sie drängte die Thränen zurück und er hob sie mit heftig zitternden Händen empor, um das für sie wichtige Papier zu suchen. Da war es; wo nahm sie die Kraft her, es zu entfalten?

Es mußte geschehen, und Gott gab ihr die nöthige Kraft.

Alles war überstanden, das Papier war das gesuchte, der Koffer wieder verschlossen. Sie schob den Schlüssel unter's Bett und setzte sich wieder an den Tisch, um über das Weitere nachzudenken. Ihr Entschluß, am folgenden Morgen das Haus zu verlassen, stand felsenfest, — in der fürchterlichen Kammer konnte sie keine Nacht mehr schlafen, sie wollte die letzte Nacht noch lieber in der Nähe des Mörders bleiben.

Da schreckte sie plötzlich zusammen, sie hörte die Stimme des Jägers im Hause. Angstvoll horchte sie, Schritte tönten auf dem Gange, dann wurde die Thüre mit Geräusch geöffnet. Ernst Bornemann trat in die Kammer.

Er warf einen boshaft triumphirenden Blick auf Sophie und ging an's Bett des Vaters, dessen Vorhang er rücksichtslos zurückschlug.

„Um Gotteswillen,“ rief sie erschreckt, „der Vater ist eben eingeschlafen.“

„Wie Du die Besorgte spielst,“ erwiderte Ernst höhnisch, „der Alte kann noch genug schlafen. Hab' Die eine große Neuigkeit mitzutheilen. — Doch sieh, da wacht er ja schon.“

Der Alte war wirklich erwacht, er wandte sich um und sagte zornig: „Bist Du es, Bube, scheer' Dich zum Henker!“

„Wie könnt Ihr nur so was wünschen, Vater?“ entgegnete Ernst spöttisch, „ich komme dazu noch als gehorsamer Sohn, als Freiersmann, der Euch bittet, ihm die Sophie, Euer Goldpüppchen, zur Frau zu geben.“

Mit einem Angstschrei wollte das junge Mädchen zur Thür stürzen, doch Ernst war mit einem Satze bei ihr und riß sie mit sich fort an's Krankenbette.

Der Alte hatte mit einem Blick den Plan seines Sohnes durchschaut, er fühlte sich in seiner Hand und fand nach kurzem Nachdenken, daß die ganze blutige Vergangenheit auf diese Weise am sichersten begraben werde. Wohl hatte er früher selber schon daran gedacht, aber die offene Abneigung des jungen Mädchens gegen den unheimlichen Jäger ließen ihn den Plan wieder aufgeben.

Jetzt lag die Sache anders, dem Mitwisser des fürchterlichen Geheimnisses durfte er ihre Hand nicht verweigern, und Sophie mußte gehorchen.

„Es freut mich, Ernst! Dich so vernünftig reden zu hören,“ sagte er deßhalb, bist auch just im richtigen, gesetzten Alter, und das Erbe wird nicht zerrissen. Sollst sie haben, die Sophie!“

(Fortsetzung folgt.)

unverschuldete Elend, wie es dieser Krieg geschaffen, hohläugig und verzweifelnd angrinst, wenn ich bei jedem Schritt und Tritt auf Krüppelhafte stoße, denen die kärgliche Pension nie ersetzt, was sie verloren, wenn ich die herzzerreißende Noth und Armuth so vieler durch den Krieg ruinirter Familien sehe — dann widerstrebt es meinem Gemüthe, Millionen für Männer zu bewilligen, deren Verdienste groß und bewundernswerth, die aber dieser Schenkungen nicht bedürftig, zum großen Theile hochbetagt und im Grunde genommen dadurch weniger persönlich belohnt sind, als ihre verdienstlosen Erben. Auf diese Weise wird eine neue Serie adeliger Geschlechter geschaffen, unberechtigt, aber keineswegs unbedenklich und gewiß höchst unnöthig, denn es ist kein Mangel an Aristokraten im Reich. Die deutschen Heerführer haben Großartiges im Kriege geleistet. Aber hat nicht Jeder seine Schuldigkeit gethan und verdanken wir die herrlichen Erfolge mehr dem Genie und der Leitungskraft der leitenden Personen, als der seltenen Einmüthigkeit der gesammten Nation, dem deutschen Volk in Waffen, das in heiligem Zorn den frechen Eindringling zu Boden warf."

München, 15. Aug. Nach Privatnachrichten, welche aus dem Reichskanzleramte in Berlin an Betheiligte hier gelangt sind, wird die Justiz-Organisation in Elsaß-Lothringen für die Einzeln-, dann die Collegialgerichte erster Instanz am 1. September d. J., für das Appellationsgericht aber am 1. Oktober d. J. vollendet sein. Hiernach haben diejenigen bayerischen Beamten und Richteramtskandidaten, welche zur Anstellung in Elsaß-Lothringen Seitens der Reichsregierung in Aussicht genommen sind (die Pfalz soll hiezu ein nicht unerhebliches Contingent stellen), zu gewärtigen, daß ihre Berufung unverzüglich erfolgen wird.

München, 15. Aug. Eine verschiedenen Blättern gleichlautend zugegangene Correspondenz will die neulich mitgetheilte Notiz bezüglich der Oberpostämter dementiren. Ich habe jedoch nur gesagt, daß ihre Aufhebung im Handelsministerium in Erwägung gezogen, nicht aber, daß sie schon beschlossen sei; an ersterer Behauptung halte ich heute noch fest. Daß es Leute gibt, welche fette Stellen mit wenig Arbeit sich als Ruheposten zu erhalten trachten, und daß diese alle Hebel ansetzen, um die Aufhebung solcher Stellen hintanzuhalten, begreift sich leicht; möglich, daß auch in diesem Fall wieder einmal die Sonderinteressen Einzelner den Sieg über das Interesse der Gesammtheit davontragen. Indessen ist auch noch der Landtag da, und nachdem die Sache einmal angeregt worden ist, dürfte sie seiner Aufmerksamkeit schwerlich entgehen. Daß man nach den organisatorischen Bestimmungen die Oberpostämter keine bloßen Repräsentationsposten sein sollten, weiß ich wohl; es handelt sich aber nicht um das, was die Oberpostämter früher waren, sondern um das, was sie jetzt sind.

Frankfurt, 17. Aug. Heute wurde der Chefredacteur der „Frankfurter Zeitung", Herr Baldhausen, vor Gericht über die Autorschaft der in Betreff des Generals Manteuffel gebrachten Artikel vernommen. Derselbe lehnte jedoch jede Auskunft ab.

Berlin, 15. Aug. Der officielle Reichsanzeiger enthält folgende gegen die Hoffnungen der Clerikalen gerichtete bemerkenswerthe Erklärung:

„Wiederholt hat bezüglich der auswärtigen Politik der Staatsanzeiger darauf hingewiesen, daß es keine Zeitung giebt, deren gesammter politischer Inhalt als Ausdruck von Meinungen oder Absichten der königl. Regierung oder auch nur einzelner Organe derselben angesehen werden könnte. Die Norddeutsche Allgem. Zeitung enthält, wie auch andere Tagesblätter, wohl Mittheilungen aus amtlichen Kreisen, doch ihre täglich erscheinenden raisonnirenden Artikel entziehen sich jeder Aufsicht oder Beeinflussung seitens der Regierung, die, wie das einsichtige Publikum nicht verkennen wird, gar nicht in der Möglichkeit ist, eine Zeitung zu redigiren.

Wenn gleichwohl die Norddeutsche Allgem. Zeitung dadurch, daß sie häufiger Mittheilungen von amtlicher Stelle erhält, die Vermuthungen erweckt hat, daß ihr ganzer täglicher Inhalt officiösen Ursprungs sei, so ist das ein Irrthum, der sich in der öffentlichen Meinung hauptsächlich durch die Gegner der Regierung eingebürgert hat, welche ihr Interesse dabei finden, vorzugsweise bedenkliche und weniger haltbare Tagesleistungen einer Redaktion der Regierung zur Last zu schreiben.

Insbesondere sind die in den letzten Wochen erschienenen und unserer Ansicht nach der Klarheit und Einheitlichkeit mitunter entbehrenden Erörterungen der Norddeutschen Allgem. Zeitung über die Stellung zur (clericalen) Centrums-Fraction des Reichstages und und zur katholischen Frage auf den Werth zurückzuführen, den sie als Meinungs-Aeußerungen der Redaktion beanspruchen.

Berlin, 15. Aug. Wie man der „B. B.-Ztg." mittheilt, wird die deutsche Militärverwaltung im Stande sein, bis zur nächsten Reichstagssession einen ungefähren Ueberschlag über die Kosten des letzten Krieges zu machen. Dieselben werden nicht entfernt nach der Höhe der zur Verausgabung gelangten Anleihebeträge zu bemessen sein, da zu den Kriegskosten die Abnutzung des Kriegsmaterials kommt, das durchgehends ersetzt werden muß. Das artilleristische Material ist namentlich sehr mitgenommen worden und kann nicht durch Reparatur in den früheren Zustand versetzt, sondern es muß ganz neu hergestellt werden. Ein Verlust an Pferden liegt nicht vor.

Berlin, 16. Aug. Die „Kreuzztg." entnimmt einem, wie sie sagt, auch von hochgestellten preußischen Militärs anerkannten militärischen Fachblatte folgende Notiz: Die Reise des Kriegsministers nach Ems, die in der Tagespresse bereits vorübergehende Erwähnung gefunden, hat u. a. namentlich zwei Motive gehabt: einmal handelte es sich (wie schon mitgetheilt) um Besetzung höherer Personalstellen im Ministerium des Krieges selbst, dann um die anderweitige Benennung der Festungswerke von Metz. Es ist klar, heißt es, daß auf die Dauer in den neuen deutschen Reichs-Landen die Werke der dereinst französischen festen Plätze nicht fremde französische Namen führen können. Wie verlautet, ist dem Kaiser ein Vorschlag unterbreitet worden, welchem gemäß die Forts von Metz fortan die Namen unserer bedeutendsten Heerführer tragen werden, und es ist nicht zu bestreiten, daß es ein würdiger und gerechter Dank ist, wenn künftige Geschlechter statt zu einem „Fort St. Julien" zum „Fort Moltke" emporblicken; auch die Inschriften militärischer Bauten, Kasernen rc. sollen verändert werden und z. B. auf dem genannten Werke statt der Tafel „begonnen unter Kaiser Napoleon 1867" fortan die Worte zu lesen sein „begonnen 1867 zu Preußens Trutz — beendet 1871 zu Deutschlands Schutz!"

Breslau, 14. Aug. Aus dem 4 Millionen-Fonds sind auf die Stadt Breslau 13,700 Thlr. gefallen, während beim Magistrat 1235 Gesuche um Darlehne im Gesammtbetrage von 100,417 Thaler und außerdem noch 55 Gesuche um beliebige Unterstützung eingegangen sind.

Straßburg, 16. Aug. Nach der „Straßb. Ztg." wird das Ende des bisherigen anomalen justiziellen Zustandes nach vor Ablauf Septembers bestimmt erwartet.

Straßburg, 17. August. An Stelle des Grafen Luxburg hat gestern der Regierungspräsident v. Ernsthausen die Functionen eines commissarischen Präfecten des Niederrheins übernommen.

Ausland.

Wien, 14. Aug. „An die Arbeit!" Mit diesem Aufrufe wendet sich die Wiener „Neue freie Presse" an die Deutschen Oesterreichs in einem energischen Artikel, um sie zur Thätigkeit bei den bevorstehenden Wahlen aufzustacheln zu einer Thätigkeit, die allein die Hohenwart'schen Slavisirungs-Pläne vereiteln und die verfassungsmäßige Freiheit retten könnte. „Wir erkennen den Ernst des Kampfes", ruft das Hauptorgan der deutsch-österreichischen Verfassungspartei am Schlusse des Artikels, „wir fürchten ihn nicht. Denn auf Seite der Freiheit und der Verfassung steht in Oesterreich Alles, was Talent, Ideengluth, Rechtssinn besitzt. Wohl verdienten wir mit demselben Rechte wie alle deutsche Stämme den Vorwurf, gutmüthige Träumer zu sein, der Entschlußund Thatkraft zu entbehren; doch wie im Vorjahre ganz Deutschland sich einmüthig erhoben hat, sein Heiligstes gegen freche Raubluft zu wahren, so wird das deutsch-österreichische Volk einmüthig zusammenstehen für sein Heiligstes: politische und Gewissens-Freiheit. Längst hat die Reaction durch ihre Thaten die Absichten enthüllt, welche sie ihren Worten bestreitet. Der deutsche Steuerzahler weiß, daß es sich bei den von den slavischen Ultras projectirten Losreißungen vom Staatsverbande abermals darum handelt den Deutschen die gesammte Last der Staatsschuld, den Löwenantheil an den Staatslasten aufzubürden. Der Kaufmann weiß, daß hinter der von vielen Slaven geforderten selbstständigen provinziellen Gesetzgebung über Handels- und Bankfragen der Plan slavischer Schuldner lauert, den Gläubigern die Verfolgung der Rechtsansprüche unmöglich zu machen. Jedermann weiß, daß deutsche Hochschulen der Slavisirung preisgegeben, Bildungsstätten in Tummelplätze nationaler Albernheit umgewandelt werden sollen; daß der Gewissenszwang sich wieder rüstet, die Herrschaft über die Seelen anzutreten, daß unserem Schulwesen die junge Blüthe abgestreift werden soll. Alle Elemente, denen der Deutschenhaß entspringt, sind gegen die Deutsch-Oesterreicher entfesselt worden. Der Zauberkreis, der das deutsche Familienleben umschlingt, soll durch geistliche Allmacht gebrochen werden. Die Mutter, die sich beugt über die Wiege ihres Kindes, muß fürchten, daß die heranwachsende Generation durch landtägliche Zwangsgesetze der Sprache entwöhnt werde, welche die Kleinen begrüßt hat, als sie das Licht erblickten, sie als Wiegenlied eingelullt, ihnen die ersten Keime der Erkenntniß und der Sittlichkeit in's Herz gelegt hat. Welcher Deutsche wäre so entartet, daß er nicht seinen Kindern den Schlüssel bewahren wollte zu den Schätzen einer tausendjährigen Cultur. Alle, Alle werden sie kommen, die deutschen Bürger, Alle, Alle werden sie eintreten für die Verfassung. Und sie werden siegen, denn ihnen zur Seite steht die Majestät des verbrieften Rechtes, vor welcher sich beugen müssen Fürsten und Völker."

Graz, 15. August. Die Führer der deutschnationalen und der Verfassungspartei hielten eine Besprechung über ihr Verhalten bei den Wahlen. Es wurde ein Central-Wahlcomite aus 50 Mitgliedern gebildet, worunter viele Landtags-Abgeordnete; dann wurde beschlossen, in jedem Wahlbezirke nur Einen Candidaten aufzustellen und dafür zu sorgen, daß nicht die Wähler durch Aufstellung eines zweiten Candidaten verwirrt werden. In 20,000 Exemplaren wird ein Flugschrift über die Wahlen unter dem Landvolke vertheilt. Die Wahlbewegung ist in vollem Gange. — Eine gestern hier stattgehabte Arbeiter-Versammlung verwahrte sich gegen die Behauptung, daß die Arbeiterpartei eine Allianz mit den Liberalen schließen und ein gemeinsames Programm aufstellen wolle. Nur die Schulgesetzfrage sei beiden Parteien gemeinsam.

Prag, 16. Aug. Nach einer Meldung des „Pokrok" soll den Offizieren mitgetheilt worden sein, im Kriegsministerium habe man die Ueberzeugung, daß der russische Gesandte in Wien die Vollmacht habe, österreichische, Czechisch redende Offiziere für die russische Armee anzuwerben und ihnen eine zwei Grade höhere Charge anzubieten.

Pesth, 15. August. Nach einer unverbürgten Mittheilung soll an Andrassy auf Bismarck's speciellen Wunsch eine vertrauliche Einladung ergangen sein, ebenfalls nach Gastein zu kommen, während Beust und der Kanzler des deutschen Reiches sich dort befinden. Graf Andrassy soll sich den diesbezüglichen Entschluß noch vorbehalten haben.

Paris, 15. August. Die Unterhandlungen über die sofortige Räumung der von den Deutschen besetzten Departements wurden abgebrochen und die von der Versailler Regierung angebotenen Wechsel in Berlin zurückgewiesen. Der Finanzminister Pouyer-Quertier beginnt nun die dritte halbe Milliarde in Straßburg in klingender Münze abzuzahlen, damit wenigstens die Pariser Forts und die Departements Oise, Seine-et-Oise und Seine-et-Marne bald geräumt werden.

Paris, 15. Aug. Der Minister des Innern hat an die Präfekten die Weisung erlassen, streng alle Kundgebungen hintanzuhalten, die aus Anlaß des 15. August, sei es zu Gunsten Napoleons, sei es gegen denselben, laut werden könnten.

Paris, 16. Aug. Der „Presse" zufolge haben die Mitglieder des rechten Centrums bei dem Herzoge v. Aumale angefragt, ob derselbe geneigt sei, die Würde eines Präsidenten der Executivgewalt zu übernehmen. Der Herzog hat abgelehnt. Derselbe bezeichnete das Anerbieten als unpolitisch und geeignet, Spaltungen in der conservativen Partei hervorzurufen.

Paris, 17. August. Das „Journal officiel" dementirt das Gerücht, daß außerordentliche Maßregeln getroffen seien, um die Ordnung in Paris aufrecht zu erhalten. Das amtliche Blatt erklärt, daß in dem gewöhnlichen Sicherheitsdienst keinerlei Aenderung eingetreten und die Ordnung nicht einen Augenblick gestört worden sei. Das „Journal officiel" kündigt zwei Briefe der „Times" an, durch welche deren frühere irrige Behauptungen bezüglich der Behandlung der Gefangenen im Lager von Satory berichtigt werden. — Die Waffengattung der Lanciers ist aufgehoben worden.

Versailles, 16. Aug. Sitzung der Nationalversammlung. Bei der Erneuerung des Bureaus für die nächsten 3 Monate wird Grevy mit 461 von 468 Stimmen wieder zum Präsidenten gewählt. Auf eine Interpellation, warum Ranc nicht dem Kriegsgerichte überwiesen worden sei, antwortet der Kriegsminister, das Kriegsgericht habe die Ranc betreffenden Papiere mit Beschlag belegt und werde Ranc verhaften lassen, wenn er beschuldigt erscheine. — Die Versammlung beschließt, den Antrag Dahirel's auf Ausarbeitung der Verfassung, dem Antrag der Initiativcommission entsprechend, nicht in Erwägung zu ziehen.

* **London**, 16. Aug. Der gestern gemeldete Cholerafall wird officiell dementirt. — Eine große Demonstration zu Gunsten der Localregierung hat in Dunkalk in Irland stattgefunden, an welcher sich 1200 Personen betheiligten. — Die „Times" sagen, der Czar Alexander habe dem General Leflo mitgetheilt, daß kein Vertrag zwischen Deutschland und Rußland

existire. Der General Leflo soll von seiner Aufnahme sehr befriedigt sein.

London, 17. August. Bei Wolverhampton fand ein Eisenbahn-Unfall statt, bei welchem 30 Personen verwundet wurden.

Dublin, 17. August. Eine französische Deputation ist hier eingetroffen und enthusiastisch empfangen worden. Zu Ehren der Deputation waren mehrere Triumphbogen errichtet, auch wurde derselben eine Bewillkommnungs-Adresse überreicht. Mehrere Redner betonten die Bande der Freundschaft, welche Frankreich und Irland vereinigten.

Cagliari, 16. Aug. Nachrichten aus Caprera zufolge hat sich der Gesundheitszustand Garibaldi's verschlimmert; Riciotti Garibaldi wurde telegraphisch nach Caprera berufen.

Lokale und vermischte Nachrichten.

* Kaiserslautern, den 18. August.

* Ueber die am 14. und 15. d. stattgehabten Gewitter wird uns mitgetheilt, daß dieselben in engen Gebirgsthälern, gleichwie in Hochspeyer, die Feld- und Waldbäche zu reißenden Flüssen umgewandelt die Schlamm, Steine und Geröll mit sich fortwälzten und auf Feld und Wiesen absetzten. Außerdem sollen diese Gewitter auch durch Hagelschlag in manchen Gemarkungen, wie Ilbesheim, Birkweiler und Kirchheim a. d. E. bedeutenden Schaden angerichtet haben, während sie am unteren Gebirge und im daranstoßenden Rheinthal manche Gemeinden in große Wassersnoth brachten. So insbesondere in Deidesheim, woselbst trotz der kostspieligen Anlagen, die man gemacht, um einem Ueberstürzen von Geröll durch Wasseeströmung zu begegnen, doch wieder die Straßen und die daranstoßenden Grundstücken von Geröll überfluthet worden sind.

* Der in der gestrigen Volkszeitung erschienene Artikel über die Gründung eines „Arbeiterinnenbildungsverein" hat nur aus Versehen Aufnahme gefunden. Die „Pfälz. Volksztg." ist gewiß für größtmöglichste Bildung auch der Arbeiterinnen, aber sie bezweifelt, daß diese auf dem beabsichtigten Wege geschaffen werden kann. Auch ist sie durchaus nicht der Ansicht, daß unsere Arbeiterinnen hier auf so „tiefer Kulturstufe" stehen, wie der Einsender des Artikels zu glauben scheint. Wohl kennen sie den hyperästethischen Mantelwurf nicht, der gar häufig große Mängel und Schäden verbiegt, aber sie können arbeiten und die Nettigkeit und Sauberkeit der meisten „Wohnungen des Arbeiters", die Sparsamkeit, die häusliche Liebe, welche in diesen Wohnungen walten und in den meisten Fällen Harmonie und Glück in der Familie zur schönen Blüthe bringen, geben schlagenden Beweis, daß unsere „Arbeiterinnen" und „Arbeiter", was die „Kulturstufe" in solcher Richtung anlangt, manchem zum Muster dienen können. Wir wollen übrigens den beabsichtigten „Verein erst seine Wirksamkeit" entwickeln lassen, ehe wir weiter urtheilen, in keinem Falle aber, wie der Artikel in der vorigen Nummer gethan: „den Tag vor dem Abend loben."

† Aus St. Martin, 14. Aug., schreibt man der „Neustadter Ztg.": „Nachdem gestern bei ziemlich gefüllter Kirche Pfarrer Zimmermann zwei Brautleute aufgeboten hatte, benützte er diese Gelegenheit, um das Ehepaar dem er kürzlich die kirchliche Trauung verweigert hat," weil der Bräutigam seine Unterschrift bei der Döllinger-Adresse nicht zurücknahm, bei seinen Mitbürgern verhaßt und zu gleicher Zeit die Civiltrauung lächerlich zu machen. „Die in mehreren Schmutzblättern gepriesene, hier abgehaltene Hochzeit," sagte er, „findet bei uns wenig Nachahmung, sie sei auch ganz ungesetzlich; es sei ein unerlaubter, unsittlicher Beischlaf, Concubinat, auf Deutsch eine verblümte H . . . ." — Wir fragen: Kann es erlaubt sein, im Gotteshaus eine solche rohe Sprache zu führen? Darf ein Geistlicher die Kanzel dazu mißbrauchen, eine gesetzliche Anordnung für eine Unsittlichkeit zu erklären? Der Geduldfaden der competenten Behörde muß ein sehr starker sein, um derartige Expectorationen ungesühnt zu lassen!

† Bruchsal, 14. Aug. Gestern hat sich hier ein höchst trauriges Vorkommniß zugetragen. Für einen erkrankten 9jährigen Knaben, einziges Kind einer Wittwe, wurde ärztlicher Seits ein Rezept verschrieben. Als letzteres in die Apotheke gebracht wurde, war der Apotheker ausgegangen, weßhalb der Gehilfe die Arznei anfertigte. Dabei geschah — ob aus Unkenntniß oder Nachlässigkeit, wissen wir nicht — ein Mißgriff, in Folge dessen statt der richtigen Arzneimittel ein starkes Gift zur Verwendung kam. Der Knabe, dem die Arznei arglos gegeben wurde, starb augenblicklich in Folge des Genusses derselben. Die Aufregung über dieses Vorkommniß ist in Bruchsal stark. Die gerichtliche Untersuchung wurde sofort eingeleitet.

† Mannheim, 16. Aug. Ein hiesiger Bürger, welcher im Rhein fischte, zog statt eines Fisches ein altes spanisches Schwert aus dem Wasser. Herr Baumeister Schmitt hat den Fund erworben und beabsichtigt solchen dem Alterthumsverein zu übermachen.

* Die gelungene Photographie: Friedensschlußsitzung im Schwan-Hotel zu Frankfurt a. M., von J. Pohl ebendaselbst, gefiel Sr. Majestät dem Kaiser Wilhelm so gut, daß er die Widmung derselben annahm und dem Photographen eigenhändig einem Brillantring überreichte. —

† Berlin, 15. Aug. Ein Berliner Blatt bringt die Nachricht, daß nicht weniger als fünfundfiebzig Ehescheidungsprocesse beim hiesigen Stadtgerichte anhängig gemacht wurden, und zwar von Landwehrmännern, die bei der Rückkunft vom Kriegsschauplatz ihre Frauen in interessanten Umständen fanden, ohne daß sie sich einer „Schuld" bewußt wären. Die Zahl der „Spätgeburten" hat ihm Verlaufe der Kriegszeit, namentlich gegen Ende derselben, auffallend zugenommen. — Das sind die Segnungen des Krieges!

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

† Das Juliheft des landwirthschaftlichen Vereines in Bayern enthält folgende Mittheilungen: Die Nachrichten über den Stand der Ernten lauten ohne Ausnahme gut. Der Waizen wird hie und da als dünn stehend bezeichnet, dagegen ist der Roggen allgemein so schön, als er je gewesen war. Auch die Sammerfrüchte stehen vortrefflich. Die Kartoffeln konnten zwar bei dem nassen Juniwetter nicht gehörig bearbeitet werden, sie erhoben sich aber bei der warmen Juliwitterung in erfreulicher Weise. Nur Obst wird es wenig geben und auch der Weinstock bietet keine günstigen Aussichten. Es gedeiht nie Alles gleich gut! Der Hopfen wird auch als wenig Hoffnung gebend geschildert, allein der Bericht ist unter dem Eindruck des Regenwetters, Ende Juni, geschrieben und mögen auch darauf die warmen Julitage einen bessernden Einfluß üben. Die Heuernte ist da, wo man sie früh begonnen hatte, ziemlich schlecht eingebracht worden; es machte sich eine wahre Heunoth geltend und entschiedene Anhänger der Trockenfütterung haben sich genöthigt, grün zu füttern. In der Bebauung der Felder ist eine unliebe Unterbrechung entstanden, insbesondere auf etwas schweren Böden; allein dieses wird sich jetzt nachholen lassen. Die Getreidepreise zogen Angesichts der nassen Witterung, welche die Ernte um mindestens 15—20 Tage verzögert, etwas an; dürften sich aber jetzt kaum mehr halten, da noch vielfache Vorräthe vorhanden sind. Die Viehpreise sind fortwährend hoch und dürfte ein Abschlag bei der im Durchschnitt guten Futterernte nicht zu fürchten sein.

† (Süddeutsche Bodencreditanstalt in München.) Das Direktorium ist jetzt vollständig besetzt und besteht aus den Herren Anwalt v. Schauß, Dr. Falke, Generaldirektionsassessor, C. Keller, Concipient, sämmtlich von München, und Dr Schmidt-Polex von Frankfurt. Neben diesen vier Juristen werden zwei stellvertretende Direktoren, die Herren Niederhofheim von Frankfurt und Freund von Darmstadt fungiren.

† Aus Baden, 12. Aug. Nach dem soeben ausgegebenen Programm wird der Verein der deutschen Strafanstaltsbeamten in der Zeit vom 4. bis 6. Sept. d. J. in München tagen.

§ Von der Bergstraße, 12. Aug. Nachdem bis jetzt stattgehabten Probedrusch des diesjährigen Getreides zu urtheilen, kann man die Ernte sowohl in Quantität wie Qualität als eine sehr zufriedenstellende bezeichnen.

* Frankfurt, 17. August. 6½ U. A. (Effektensocietät.) Bankaktien 745—44 bez., Staatsbahn 379—78—78¾ bez., Creditactien 280¾ bez., Galzier 244¾ bez., Nordwestbahn 211¾ bez., Franz-Josephs-Bahn 202 bez., 4½% Silberrente 59⁵⁄₁₆ bez., Spanier 31⁵⁄₁₆—⁶⁄₁₆ bez., Alföld 178¾—⅞ bez. Fest.

* Köln, 17. August. (Schluß-Bericht.) Weizen matter, effect. hiesiger 7⅝, per Nov. 7.18½, per März 7.16½, per Mai 7.16½, Roggen behauptet, effect. hies. 5.20, per Nov. 5.11—, per März 5.12½, p. Mai 5.13½, Rüböl matter, eff. hiesiges 15.3, per Okt 15, per Mai 14.7½, Leinöl 12. Wetter: schön.

† (Köln-Mindener Bahn.) Am 17. Aug. soll die polizeiliche Abnahme der Eisenbahnstrecke Münster-Osnabrück der Venlo-Hamburger Bahn stattfinden und dieselbe am 1. Sept. dem allgemeinen Verkehr übergeben werden.

* Berlin, 16. Aug. (Schlußbericht.) Roggen pr. Aug. 49½, per Sept.-Okt 49⅞, Rüböl per August 27⅝, per Sept.-Okt. 27⁷⁄₁₂. Spiritus pr. Aug.-Sept. 17.29, per Sept.-Okt. 17.26.

* Berlin, 14. Aug. An Schlachtviehe waren zum Verkauf angetrieben: 1728 Stück Hornvieh. Das Geschäft verlief sehr langsam und schloß mit Hinterlassung vieler Bestände zu sehr gedrückten Preisen, da jede Speculation zum Exporte, sowie auch die fremden Käufer am Markte fehlten; der Einkauf für Platz und Umgegend zeigte sich wegen des stattgehabten geringen Consums schwach und beschränkte sich wegen der gegenwärtigen tropischen Hitze auch nur auf den allernöthigsten Bedarf; die Einbringer mußten daher die Waare für eigene Rechnung versenden; 1. Qualität wurde mit 15—16 Thlr., 2. Qualität mit 12—13 Thlr. und 3. Qualität mit 9—10 Thlr. per 100 Pfd. Fleischgewicht bezahlt. 19,486 Stück Schafvieh. Bei lebhaftem Handel blieben die vorwöchentlichen Notirungen unverändert; für 40—45 Pfd. Fleischgewicht der schweren guten Hammeln wurden 7—7½ Thlr. und darüber gewährt.

† (Die neuen Reichsstempelmarken), welche auch für Elsaß-Lothringen gelten, sind mit der Umschrift „Deutscher Wechselstempel" und der Angabe des Steuerbetrages in Groschen, für welchen sie gelten, bezeichnet und lauten wie die bisherigen Stempelmarken auf Steuerbeträge von 1, 1½, 3, 4½, 6, 7½, 9, 12, 15, 22½, 30, 45, 60, 90, 150 und 300 Groschen. Die mit dem Reichsstempel versehenen Wechselblankets lauten auf Steuerbeträge von 1, 1½, 3, 4½, 6, 7½, 9, 12, 15, 22½ und 30 Groschen. Von der Mitte dieses Monats ab werden die Reichsstempelmarken und mit dem Reichsstempelversehenen Blankets allmählig in den Debit übergehen. Ein Umtausch der in die Hände des Publikums übergegangenen ältern Bundesstempelmarken und gestempelten Blankets gegen die neuen Reichsstempelmarken und Blankets findet nicht statt, vielmehr können die mit „Norddeutscher Wechselstempel" bezeichneten älteren Marken und Blankets bis auf Weiteres auch ferner zur Entrichtung der Wechselstempelabgabe verwendet werden.

* Hamburg, 17. August. (Schlußbericht.) Waizen per Aug.-Sept. 145— Br., 144— G., per Okt.-Nov. 145— Br., 144 —G., Roggen per Aug.-Sept. 103— Br., 102— G., per Okt.-Nov. 103— Br., 102— G., Rüböl loco 29—, per Okt. 29—. Spiritus loco 21—, per Sept.-Okt. 21¼. Kaffee steigend.

§ Rotterdam, 16. Aug. (Kaffee.) Heute fand hier die monatliche Kaffeeauction für Rechnung der niederländischen Handelsgesellschaft statt, wobei 125000 S. Java- und Macassar-Kaffee verkauft worden sind.

Bekanntmachung.

Die Rechnungen der städtischen Sparkasse und des Hospitals pro 1870 sind bereits gestellt und liegen während 14 Tagen zu Jedermanns Einsicht offen, was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Kaiserslautern, den 18. August 1871.

Das Bürgermeisteramt.

Hohle.

Bekanntmachung.

Die Rechnung der Reichswaldgenossenschaft pro 1870 ist von heute an während 14 Tagen auf dem unterfertigten Amte zur Einsicht aufgelegt.

Kaiserslautern, den 16. August 1871.

Das Bürgermeisteramt.

Hohle.

Torf-Verkauf.

Michael Schuff von **Mackenbach** hat in seinen Torfwiesen bei der Obern Schernau

dreimal hunderttausend Torf erster Qualität

zu verkaufen. Bemerkt wird dabei, daß der Torf gut trocken und bequem abzufahren ist. [95⁰/₀

Bremer Cigarren,

von 1½ kr. an, in vorzüglicher Qualität empfiehlt (9⁰/₀

Ludwig Wolfram

im Gulby'schen Hause in der Glockenstraße.

Prof. Dr. Lapiérre's

Einspritzung

heilt*) innerhalb **3 Tagen** jeden Ausfluss der **Harnröhre** sowie **weiss Fluss** bei Frauen, selbst ganz veralteten. Preis pro Flasche mit Gebrauchsanw. 1 Thlr. 20 Sgr. Gegen Einsend. des Betrages streng discret zu beziehen durch

A. Witt.

Linden-Strasse 18. Berlin.

* Hunderte geheilt. [83m2,6M

Meine

Dampf-Dreschmaschine

arbeitet seit vorgestern hier und man bittet, weitere Aufträge gefälligst bei **Julius Lehmann** „zur Blume" abzugeben. [97,8

Kaiserslautern, 17. August 1871.

Jakob Schuff.

Aechte Schweizer

Hand-Dreschmaschinen,

ganz von Eisen,

mit und ohne neueste **Patent-Strohschüttler** und Transporträder. (80⁷ „,bif

Desgleichen mit **Pferdebetrieb**, nebst ein- und zweipferdigen Göpelwerken, nur ächt und in solidester Ausführung, zu beziehen aus dem Maschinendepot von

Fr. Brozler,

Kaiserslautern, Pariser-Straße Nr. 12.



Ein Pferd,

Wallach, 10 Jahre alt, fromm und gut eingefahren, nebst

Chaise und Reitzeug



ist um billigen Preis zu kaufen bei der Wittwe des k. Gerichtsvollziehers **Ohlinger** in Otterberg.

In der Hauptstraße hiesiger Stadt ist ein

Kurz- & Spezereiwaarengeschäft

nebst Einrichtung, welches schon längere Jahre mit bestem Erfolg betrieben wurde, wegen Familienverhältnisse zu verkaufen, wozu man das Verkaufslocal miethsweise mit übernehmen kann. — Näheres bei der Expedition d. Bl. (94,7,0

Ein tüchtiger

Bordschnitter

zum sofortigen Eintreten gesucht gegen hohen Lohn. — Von wem? sagt die Expedition ds. Blattes. [96⁰/₀

Montag den 21. August 1871:

Bei günstiger Witterung

Großes Brillant-Feuerwerk

im Garten des Bierkellers von Hrn. Carl Gelbert,

unter Leitung des

Oberfeuerwerkers Rheder aus Straßburg,

Concert

unter Leitung des Hrn. Musikmeisters **Sauder.**

Unterzeichneter macht darauf aufmerksam, daß zu diesem Feuerwerke ungefähr 40 Herren Offiziere der Garnisonen Straßburg und Weißenburg erscheinen werden.

Entrée 12 kr. à Person.

Zu freundlichem Besuche ladet höflichst ein:

Rheder,

(97,8,p) Oberfeuerwerker der preuß. Artillerie.

☛ **Näheres besagen die Programme.**

A. Tuteur, Kerstgasse,

bringt hiermit den

Ausverkauf sämmtlicher Kleiderstoffe

zu **bedeutend herabgesetzten** Preisen zur gefl. Kenntnißnahme, und empfiehlt gleichzeitig sein reichhaltiges Lager des Neuesten in

Tuch und Buckskin

für die Herbst-Saison zu bekanntlich billigen Preisen. (97,8,9

Mäh-Maschinen

für **Handablage** und **selbstablegend**, aus den ersten Fabriken **Englands** und **Amerikas**, liefert zu Fabrikpreisen [95,6,7

Heinrich Lanz in Mannheim.

Geschäfts-Verlegung, Weinwirthschafts-Eröffnung und Empfehlung.

Der Unterzeichnete bringt hiermit zur gefälligen Kenntnißnahme, daß er seine bisherige Bäckerei in der Matzengasse nunmehr in das Wohnhaus des kürzlich verstorbenen Bäckers **Jakob Mayer** in der Pariserstraße verlegt, dieselbe heute, als am **Freitag den 18. ds. Mts.**, daselbst mit **Weinwirthschaft** eröffnet und sich und seine zwei Geschäfte sofort bestens empfohlen hält.

Kaiserslautern, den 17. August 1871. [96,7

Friedrich Dick.



Sonntag den 20. August,

gelegentlich des diesjährigen August-Marktes,

Tanz-Musik,

wozu höflichst einladet (97,p

A. May.

Entree 30 kr. — Anfang Nachmittags 3 Uhr.

Großer Verkauf.

Das Nadel- und Kurzwaaren-Lager von J. D. Hofmann aus Schwabach,

befindet sich wieder zu Markte hier und macht unter Zusicherung billiger und reeller Waare folgende feste Preise bekannt.

25	Stück	Golböhrennadeln	6 kr.	5	Stück	Stricknadeln	1 u. 2 kr.
25	„	ächt engl. Nähnadeln	3 kr.	6	„	Stopfnadeln	1 kr.
25	„	„ „ Langöhren	3 kr.	4	„	Zugnadeln	1 kr,
100	„	Haarnadeln	3 kr.	1	Loth	Nähseide	30 kr.
100	„	Haften und Hacken	3 kr.	1	Dutzend	Seide in Strängchen	9 kr.
100	„	Stecknadeln	3 kr.	1	„	Kartenfaden	6 kr.
12	„	Sicherheitsnadeln	3 kr.	1	„	Spuhlfaden	16 kr.
12	Bogen	Briefpapier	3 kr.	1	Stück	Steifkamm	3, 6, 12, 15 kr.
25	Stück	Brief-Couverts	3 kr.	1	„	Brook's Spuhlfaden 500 Yards	12 kr.
1	Dutzend	Perlmutterknöpfe	3—8 kr.	1	Dutzend	Schuhlitzen	von 3—9 kr.
6	„	Porzellanknöpfe	3 kr.	1	„	Elsässer Faden ohne Holz	18 kr.
1	„	Mandelseife	1 fl. 12 kr.	1	„	Glycerinseife 48 kr. 1 fl. 1 fl.	12 kr.

Sammtband, Besatz- und Einfaßlitzen, alle Sorten Kleiderknöpfe, Kordeln, Kleiderhalter und noch Tausende in dieses Fach einschlagende Artikel, werden zu den billigsten Preisen verkauft.

Der Stand befindet sich, wie gewöhnlich, 2. Reihe, mit Firma versehen.

J. D. Hofmann,

97,p] Nadel-Fabrikant aus Schwabach.

Gut Heil!



Zu dem heute den **18. August** in der Loge stattfindenden „**Erinnerungsfest der Schlacht von Gravelotte**" ladet der Turnverein (Sanitätscorps) seine passiven Mitglieder hierdurch freundlichst ein.

96,7] **Der Turnrath.**

Anzeige.

Klaviermacher **Leitner** aus **Neustadt** wird mehrere Tage hier sein, um Klaviere zu stimmen ꝛc. Gefl. Aufträge beliebe man bei Hrn. **Marhoffer** abzugeben. (97,p

Klavierstunde

wird ertheilt unter sehr billigem Preise. Näheres in der Expedition d. Bl.

Desinfection.

Empfehle zur geneigten Abnahme:

Eisenvitriol, Chlorkalk, flüssige Carbolsäure, Salzsäure und Schwefel. [81⁰/₀4

Carl Hohle.

Zu vermiethen:

Einen sehr geräumigen Keller und einen gleichgroßen Speicher zu verschiedenen Zwecken.

97,p) **A. May.**

Drei Klaviere

billig zu verkaufen oder zu vermiethen in der Buch- und Musikalienhandlung **Ph. Rahr** in **Kaiserslautern.**

Gesucht:

Gute Arbeiter & Mädchen

gegen hohen Lohn für die [88,w3

Ultramarinfabrik.

Neue Holländ. Häringe,
„ „ Sardellen,
Gothaer Würste,
Neue Citronen, [91,3,7
bei **Carl Hohle.**

Mehrere gute Arbeiter

finden bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung bei [86w2

Joh. Schmitt,

Schuhmachermeister.

Daselbst kann auch ein **Lehrjunge** eintreten.

Ein tüchtiger Arbeiter

findet dauernde Beschäftigung bei [96⁰/₀

L. Stephany & Sohn.

Ein wohlerzogener, kräftiger

Junge,

der die **Bäckerei** erlernen will, findet Stelle. Näheres bei der Expedition d. Bl. [96⁰/₀

Entgegnung.

Wenn Einsender der „Anfrage" glaubt, am Brodpreise einen so enormen Profit bei dem Abschlage von 1 fl. 5 kr. per Centner Korn machen zu können, so mag er dies aus dem Anerbieten zu profitiren suchen, daß er den Alleinverkauf des Brodes an sich zieht. Wenn er den Bäckern die Materialien stellt und drei Kreuzer per Laib Nutzen zusichert, so darf der Anfrager den weiter berechneten höhern Gewinn allein machen und sohin noch besser herausfinden können, wie rasch das Reichwerden der Bäcker vor sich geht und er dann der allein Beglückte sich nennen dürfen.

Mehrere Bäcker.

Frankfurter Cours v. 17. August.

Geld-Sorten.	fl. kr.
Preußische Kassenscheine . .	1.45 ¾
„ Friedrichsdor . .	9 58 59
Pistolen	9 38 40
„ Doppelte	9 38 40
Holländische fl. 10-Stücke .	9 56-57
Dukaten	5 33 35
20-Frankenstücke	9 19½ 20½
Englische Sovereigns . . .	11 48-50
Russische Imperiales . . .	9 38-40
Dollars in Gold	2 25 26

Disconto 3½% G.

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dagegen der „Plakat-Anzeiger", außerdem wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Rohr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Trägerlohn 1 fl. 28 kr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Bestellgebühr 1 fl. 30 kr. — Inserate, welche durch die ganze Pfalz eine starke Verbreitung finden, werden mit 3 kr. die vierspaltige Zeile berechnet, bei 6maliger Insertion mit 2 kr.

Nro. 198. | Kaiserslautern, Samstag 19. August 1871. | 69. Jahrg.

Politische Uebersicht.

* **Kaiserslautern**, 19. August.

Die Nachrichten aus Frankreich sind ziemlich bedeutungslos. Die öffentliche Aufmerksamkeit dreht sich meist um den Prozeß gegen die Häupter der Commune und die Verlängerung der Vollmachten von Herrn Thiers. Die Nationalversammlung hat die Dringlichkeit der Anträge über die Gewaltsverlängerung von Thiers anerkannt und begann am 16. ds. die Verhandlung darüber. Die Rechte der Versammlung eifert, soviel sie kann, gegen den Antrag Rivet, welcher gleichbedeutend ist mit Consolidirung der Republik; aber es scheint wirklich, daß der Antrag bereits 420 Stimmen, das ist die überwiegende Majorität, für sich hat. In der Commission, welche den Antrag Ravinet's (definitive Verlegung der Regierung nach Versailles) prüft, und die aus lauter Paris feindlichen Mitgliedern besteht, hat Thiers sich sehr entschieden zu Gunsten von Paris als Sitz der Regierung ausgesprochen. „Wäre die National-Versammlung," sagte er unter Anderem, „am 18. März in Paris gewesen, so würde die socialistische Revolution nicht zwei Monate, sondern fünf Tage gedauert haben. Man könne Paris nicht benachtheiligen, ohne Frankreich zu schädigen, und Regierung und National-Versammlung müssen demnächst dahin zurückkehren." Man glaubt, daß in Folge dieser Erklärung von Thiers der unsinnige Antrag Ravinets ad calendas graecas vertagt werden wird.

In Gastein sind nun außer dem Kaiser von Deutschland und dem Kaiser von Oesterreich auch Fürst Bismarck und Graf Beust eingetroffen. Letzterer hat sich in aller Eile den Hofrath de Pontet, den Chef der Abtheilung für orientalische Angelegenheiten dorthin nachbestellt und wollen kluge Leute daraus folgern, daß speciell die rumänische Frage in Gastein zur Verhandlung kommen wird.

Die Deutschen in Oesterreich rühren sich, obwohl Hohenwart ihnen gar nicht günstig ist und den Polen und Czechen schmarozirt. Die Wahlbewegung ist in allen österreichischen Landen, deren Landtage aufgelöst sind, in vollstem Gange. Die Schwarzen und Antideutschen stehen in geschlossener Phalanx und die Deutschen haben eine große Arbeit, wenn sie siegen wollen. Die Schwarzen haben aber auch noch das Gelüstchen, den Grafen Beust zu beseitigen. Nach dem Beispiele der „Genfer Correspondenz" erkennen die Jesuitenblätter den vom Kaiser verliehenen Grafentitel nicht an und nennen den Grafen Beust: den „Henker des Katholicismus sowohl in Oesterreich wie auch im Auslande."

Das Wolff'sche telegraphische Bureau bringt aus Straßburg eine wichtige Nachricht, nämlich, daß Fürst Bismarck einen entscheidenden Schritt gegen die dortigen Klerikalen gethan; er habe angeordnet, die vom Elsässer Civilcommissariate eingeleitete confessionelle Schulorganisation in eine confessionslose zu verwandeln. Herr v. Mühler wollte bekanntlich vor Kurzem noch von solchen Schulen nichts wissen.

In dem Berliner Maurerstrike unterliegen, wie vorauszusehen war, die Gesellen. Von den Verheiratheten arbeitet schon wieder die Mehrzahl. Die Frauen litten das Faulenzen nicht länger und vermittelten zwischen den Meistern und ihren Männern, soweit die ersteren sich bei der Angelegenheit verständig verhielten. Aus dem Tischlerstrike wird nunmehr nichts werden. Von Tischlergesellen Berlins gehören zu der Strikekasse bisher kaum $^1/_5$ oder $^1/_6$ der Gesellen; der seit Mai gesammelte Beitrag zur Strike-Casse betrug wöchentlich $2^1/_2$ Sgr. pro Kopf. Man beabsichtigt, den künftigen Strike gruppenweise durchzuführen, nach den vier Gruppen nämlich der Bautischler, Stuhlmacher, Möbeltischler auf glatte Arbeit und Möbeltischler auf geschweifte Arbeit. Es soll immer nur eine Gruppe striken und drei fortarbeiten. Wenn die Gesellen, wie die Maurer thaten, die Arbeit auch auf denjenigen Arbeitsstätten verbieten, wo ihnen die Forderung bewilligt ist, können sie in Berlin auch dann kaum auf Sieg rechnen, wenn man sonst ihre Forderungen für billig erachtet. Daß im Großen und Ganzen hier eine allgemeine Verkürzung der Arbeitszeit sich bald vollziehen wird, darüber haben die meisten größeren Arbeitgeber gar keinen Zweifel.

Die gegenwärtig in Karlsruhe tagende Generalsynode hält sich freisinnig. Der Oberkirchenrath hatte einige Abänderungen der Kirchenverfassung beantragt, unter Anderem folgenden Zusatz zum § 14 derselben: „Vom Stimmrecht ist ausgeschlossen, der sich mit der bürgerlichen Eheschließung genügen läßt und die kirchliche Trauung nicht begehrt, der seine Kinder nicht taufen oder nicht confirmiren läßt." — Nach einigen Debatten wurde aber der oberkirchenräthliche Antrag, wie mehrere Vermittelungsvorschläge verworfen und bleibt's sohin beim Alten, daß das Gewissen nicht unter geistliche Censur gestellt wird.

In München immer noch nichts Entscheidendes in der Minister-Frage. So viel scheint sicher, daß Graf Hegnenberg das Ministerium des Aeußern und Herr v. Pfeuffer das des Innern übernimmt. Die Reflexionen, welche die öffentlichen Blätter an diese Thatsache knüpfen, sind je nach ihrem Standpunkt verschieden. Wir wollen abwarten, bis das Ministerium fertig ist und die „Richtung, welche es einnimmt," Gelegenheit bietet, ein Urtheil zu bilden. Daß Graf Hegnenberg ein ehrenhafter und auch freisinniger Charakter ist, hat er als früheres Kammermitglied bewiesen. Wie er sich heute zur deutschen Frage stellt, wissen wir nicht, aber andere auch nicht, daß Herr von Pfeuffer vollkommen der deutschen Richtung huldigt und für die „Schule" die besten Absichten hat, ist bekannt. Wir hatten es für sehr unrecht, über Leute zu urtheilen, denen noch keine Gelegenheit gegeben ist, in ihrer Wirksamkeit ihr politisches Streben zu offenbaren. Durch diese „Personenhetze" bringt man's in Bayern so weit, daß sich kein Mann mehr für ein „Portefeuille" findet und wir am Ende unsere Minister aus Norden verschreiben müssen, allwo bekanntlich Hr. von Mühler und Graf Eulenburg noch gar feste sitzen. —

Deutsches Reich.

München, 15. August. Herzog Karl Theodor hat sich gestern von hier nach Miesbach begeben. — Der Erzherzog Ludwig Victor von Oesterreich ist gestern von Baden-Baden hierher zurückgekehrt und heute Morgens nach Salzburg abgereist. — Als französischer Geschäftsträger nach München ist dem Vernehmen nach vom Versailler Cabinet Herr Lefevre de Behaine, welcher früher lange Zeit in Berlin war, bestimmt. Derselbe ist bereits hier eingetroffen und im „Bayerischen Hof" abgestiegen. — Von den in Frankreich stehenden bayerischen Occupationstruppen sind kürzlich 245 abgelöste Reservisten in ihre betreffenden Garnisonen nach Ulm, Augsburg, München und Ingolstadt zurückgekehrt.

München, 16. August. Die Nachricht, daß v. Braun Regierungspräsident der Pfalz werde, wonach zwischen v. Braun und v. Pfeuffer ein Stellentausch einträte, geben wir mit Vorbehalt. — Die Frau Erzherzogin Sophie und die Königin-Wittwe von Sachsen sind gestern in Tegernsee eingetroffen. — Die während des Krieges neu beförderten Officiere und Officiers-Aspiranten der Artillerie und des Geniecorps, die noch keine Schule der Militär-Bildungsanstalten absolvirt oder besucht haben, haben je nach ihren militärischen Vorstudien den militärwissenschaftlichen Curs der Kriegsschule oder die Artillerie- und Genieschule zu frequentiren. Je nach Umständen kann sonach die Zeit der militärischen Studien ein bis drei Jahre dauern.

---

* Zwei Familien.

Eine Erzählung von Emilie Heinrichs.

(25. Fortsetzung.)

Das arme Kind hatte sich gefaßt, die ganze Geschichte erschien ihr so ungeheuerlich, daß sie es nicht glauben mochte.

„Treibt Euren Scherz nicht mit mir, Vater Bornemann!" rief sie mit bebender Stimme, „denkt lieber an den Tod und wie Ihr jenseits vor Gott bestehen mögt."

„Die Dirne ist frech," sagte Ernst, „sie wäre im Stande auszuschlagen."

„Zweifle nicht daran," sagte Sophie feierlich, ich lasse mich nicht zwingen, im schlimmsten Falle macht ein Sprung in den Strom mich frei."

„Du bist toll, mußt eingesperrt werden", rief der Alte in Angst und Zorn.

„Freilich," sagte Ernst langsam und hämisch, „der Wilhelm Jacobi, das feine Pfäfflein, ist wohl der Dirne lieber, darum mußte sie auch die Bildung in der Stadt holen."

„Schweig," gebot der Alte barsch, „Du heißest nicht umsonst „Onkel Lug."

„Ich soll schweigen, wenn ich die Beweise in der Tasche habe? — Hier hab' ich ein Liebesbriefchen von rothem Papier, — die Aufschrift lautet: An Fräulein Bornemann, und die Unterschrift: Wilhelm Jacobi."

Sophie hatte kaum die Handschrift des Geliebten erkannt, als sie mit einem Schrei ihm den Brief entreißen wollte.

„Also ist es wahr?" rief der Alte in Wuth, „der Sohn meines Todfeindes? — Sprich, elende Dirne, ist es wahr?"

„Ja es ist wahr," sagte Sophie, welche den Brief nicht erhalten, „was kümmert mich Euer ungerechter Haß. O, ich sehe wohl, für Euch ist das Evangelium umsonst verkündigt."

Ernst stieß ein kurzes, heiseres Lachen aus, während der Kranke sich erhob und mit rollenden Augen schrie: „Sperre sie ein, Ernst! lege sie wie eine Tolle an die Kette. Kennst Du das vierte Gebot, Du fromme Christin? und hab' ich nicht Vaterrechte an Dir?"

Da wurde es dunkel vor den Augen der Gequälten, — das Dulden war zu Ende, die Vergebung hatte ihr Ziel erreicht, der Haß und Zorn durchloderten ihr Herz mit wilden Flammen.

„Genug," rief sie mit überlauter Stimme, „das Maß ist voll, nicht Ihr habt das Recht, mich zu richten, ich frage Euch: Kennt Ihr das fünfte Gebot? — Mörder meines Vaters! — Räuber meines ganzen Erdenglücks, — ich schüttle den Staub von meinen Füßen und entfliehe diesen blutigen Räumen. Wagt es nicht, mich zu verfolgen, Ihr rufet das Gericht über Euch!"

Sie stürzte hinaus, fort aus dem schrecklichen Hause. Da hörte sie eilige Schritte hinter sich, und entsetzt floh sie durch des Nachbars Pforte. Der Hund bellte laut, dann schmiegte er sich wedelnd an sie, wie an eine alte Bekannte.

Es war stockfinster, kein Stern am Himmel. Ernst Bornemann, der sie verfolgte, horchte einen Augenblick, dann murmelte er: „Der Hund kennt sie, sie ist drinnen."

Er ließ von der Verfolgung ab und kehrte in's väterliche Haus zurück.

„Was ist denn los?" fragte die Mutter, ihm in die Kammer des Vaters folgend.

Drinnen war Alles still. — Ernst leuchtete schweigend in's Bett und sagte gleichzeitig: „der Alte ist todt?"

Mit einem furchtbaren Schrei sank die Mutter auf die Kniee und heulte dann: „Gericht Gottes! der Storch hat ihn verrathen!"

Achtes Kapitel.

Ein Vaterfluch.

Auch diese Nacht des Schreckens ging vorüber. — Es ist ein eigenthümlich Ding um die beschwingte Zeit, — da ist kein Stillstand möglich, das geht immer rastlos vorwärts, und während wir sinnend darüber nachdenken, sind wir schon um so und so viele Minuten älter geworden.

(Fortsetzung folgt.)

München, 17. Aug. Der Oberappellationsrath **Decrignis** hat das ihm angebotene Justizportefeuille abgelehnt; der aus Speyer hier eingetroffene Regierungspräsident v. **Pfeuffer** zeigt sich aber geneigt, das Portefeuille des Innern anzunehmen. (A. Z.)

München. Professor Georg **Hoffmann**, Herausgeber der früher officiösen „Correspondenz Hoffmann", ist sicherem Vernehmen nach auf Ansuchen als Professor an die Studienanstalt Schweinfurt versetzt worden.

Offenbach, 17. August. Heute Nacht wurden die vier Führer der hiesigen social-demokratischen Arbeiterpartei in ihren Wohnungen verhaftet. Der Grund dieser Verhaftungen ist uns bis jetzt noch unbekannt, man sagt, es sei in Folge höherer Ordre von Berlin aus geschehen.

Berlin, 16. August. Es steht nunmehr fest, daß der Aufenthalt des Reichskanzlers Fürsten Bismarck in Gastein den des Kaisers noch überdauern wird. — Die Enquete über die bei der Ordnung des Münzwesens in Betracht kommenden Verhältnisse soll nunmehr zur Ausführung gelangen, nachdem das Collegium der hies. Kaufmannschaft vom Handelsministerium aufgefordert, sowohl mit Rücksicht auf das internationale Geld- und Wechselgeschäft, als auf das innere Zollvereinsgeschäft geeignete Personen als beizuziehende Sachverständige in Vorschlag gebracht hat.

Berlin, 18. Aug. Der „Kreuzzeitung" zufolge wird der Bundesrath Mitte nächsten Monats zusammentreten, um die Etats und sonstigen Bedürfnisse Elsaß-Lothringens zu regeln.

Hamburg, 18. Aug., 2 Uhr 6 Min. Nachm. Großes Feuer bei C. Wormann und G. W. Benckers.

Gumbinnen, 17. August. Nachrichten aus dem russischen Gouvernement Suwalki zufolge nimmt die Cholera ab. Vom 20.—27. Juli sind 238 neue Erkrankungen vorgekommen.

Ausland.

Gastein, 17. Aug. Fürst Bismarck ist mit dem Geheimrath v. Keudell soeben hier eingetroffen.

Pest, 16. August. Dem Ungarischen Lloyd wird aus Gastein geschrieben: Die Grundlage der Verhandlungen zwischen Bismark und Beust über die rumänische Frage wird der Antrag der Bukarester Regierung bilden, die Obligations-Zinsen von 7½ auf 5 Procent zu reduciren. Das Consortium Strousberg würde verpflichtet werden, die Eisenbahn vollständig auszubauen.

Bern, 18. Aug. Der „Helvétie" zufolge ist Stämpfli vom Bundespräsidenten zum Schiedsrichter in der Alabamafrage bezeichnet worden.

Paris, 18. August. „Siecle" sagt: Die Zusammensetzung der Commission zur Prüfung über den Antrag Rivel kann nicht als maßgebend für die Abstimmung der Versammlung betrachtet werden. Dasselbe Blatt schreibt: Die Schwierigkeiten, welche den Abschluß der Frankfurter Verhandlungen verzögern, rühren von der elsässischen Zollfrage her. Da der zollfreie Eingang elsässischer Erzeugnisse mit dem 1. Sept. abläuft, verlangte Fürst Bismarck, daß entweder die Frist verlängert, oder günstige Ausnahmebestimmungen für das Elsaß getroffen würden.

Versailles, 17. Aug. Zur Verproviantirungsfrage hat der Deputirte Chambrun einen neuen Antrag eingebracht, nach welchem Thiers unter dem Titel eines Präsidenten der Republik die ihm unterm 17. Februar d. J. übertragenen Funktionen fortführen soll.

London, 16. August. Die „Times" sagen, es unterliege keinem Zweifel, daß der Zweck der Reise des Fürsten Bismarck dahin gerichtet sei, Oesterreich zu bestimmen, seinen Einfluß in Rumänien in demselben Sinne wie Deutschland zur Geltung zu bringen.

London, 17. August. Die Königin hat der Heeresbill ihre Zustimmung ertheilt.

‡‡ **Vom Belte**, 13. Aug., schreibt man: Die schwedische Regierung scheine noch nicht auf die Annexion von Spitzbergen verzichtet zu haben, denn der schwedische Gesandte habe so eben in der „St. Petersburger Zeitung" über diese Frage einen Brief veröffentlicht, woraus hervorzugehen scheine, daß Gortschakoff in dieser Angelegenheit noch zu keinem Entschluß gelangt sei. Der schwedische Gesandte erinnere in diesem Schreiben, daß auf den Karten der St. Petersburger Akademie der Wissenschaften vom Jahre 1808 Spitzbergen als norwegisches Gebiet angegeben ist und daß das Wort „Grauland" oder „Grulant" nichts anderes als **Grönland** bedeutet, indem die ersten Schiffahrer, welche Spitzbergen entdeckten, dasselbe für Grönland hielten. Rußland habe daher diese Insel nicht entdeckt und daher auch kein Recht an dieselbe. Dagegen behauptet die St. Petersburger „Börsenzeitung", daß in mehr als 20 Ukasen Peters des Großen und Katharina II. Spitzbergen als russisches Gebiet figurire.

Lokale und vermischt Nachrichten.

• **Kaiserslautern**, den 19. August.

• Gestern Abend wurde in der Loge der Jahrestag der Schlacht bei Gravelotte vom Turner-Sanitäts-Corps und dessen Freunden festlich begangen. Nachdem man den Manen der dort Gefallenen in sinnigen Reden gedacht und in Rührung denselben ein Glas geweiht, folgten Toaste auf Kaiser Wilhelm I., König Ludwig II. und die tapfern und talentvollen Heerführer der deutschen Arme, sowie auf die deutsche Turnerei. So brach sich denn bei den schönen vocalen Vorträgen des Musikvereins eine gehobene Stimmung Bahn, welche die Kämpfer von Gravelotte und deren Freunde in den schönen Räumlichkeiten der Loge bis zum Hahnenruf gefesselt hielt. Wie die Schlacht selbst den Theilnehmern unvergeßlich bleiben wird, so wird auch die gestrige Feier des Jahrestages von dessen Theilnehmern noch lange in der Erinnerung ein freundliches Plätzchen einnehmen.

△ **Homburg.** „Was in Homburg möglich ist", darüber mag der unbefangene Leser sich ein Urtheil bilden, wenn er die Erfindungen des Lügencorrespondenten in Nr. 131 der „Pfälzer Post" aus dem Westrich" mit der wahrheitsgetreuen Schilderung der dort erwähnten Vorfälle verglichen haben wird.

Bemerkt sei hiebei, daß die Authenticität der unten gegebenen Thatsachen durch amtliche Belege, eventuell vor den Schranken des Gerichtes durch Zeugen erwiesen werden wird. Erstaunen wird der Leser aber, wenn er sieht, wie Leute, die vermöge ihres Berufes, wenn die Parteien auf einander platzen, als Diener der Religion der „Liebe" vermittelnd und versöhnend auftreten müßten, mit bodenloser Unverschämtheit, die Wahrheit auf den Kopf stellen und durch ihr Gebahren die alte Erfahrung bestätigen, daß auch unter der Fahne „Adelheid's" Leute kämpfen, denen das „calumniare audacter" — — — ebenso geläufig ist, wie dem gelehrigsten Schüler Loyola's.

Gleich bei der Gründung des hiesigen Lazarethes wurde der seit Jahren hier bestehende confessionelle Zwiespalt auch in die Mauern dieser Anstalt verpflanzt. Der Anfangs noch verhaltene Groll brach in lichten Flammen aus, als auf Requisition des kgl. preuß. Feldlazarethdirectors Dr. v. Gielen und des Johanniterritters Hrn. v. Bethmann „katholische" barmherzige Schwestern als Krankenpflegerinnen in dem Lazarethe eintrafen.

Welcher Energie, Geduld und Ausdauer es bei so bewandten Umständen von Seiten der Leiter der Anstalt bedurfte, um mit den vorhandenen Kräften mitten in dem gemeinen Hader dem Zwecke der „Krankenpflege" gerecht zu werden — mit welchen Widerwärtigkeiten diese zu kämpfen hatten, um unter den Ausbrüchen des häßlichsten Fanatismus die tapfern Krieger, die bedeckt mit ehrenvollen Wunden dalagen, in ihrem hülflosen Zustande keine Noth leiden zu lassen — das werden die Männer am besten zu ermessen wissen, welche unter ähnlichen Umständen ähnliche Erfahrungen gemacht haben. Auch werden Männer, welche diese Erfahrungen hinter sich haben, unzweifelhaft zu würdigen wissen, welcher „Orden", oder welche „Belobung" Dem gebührt, der amtlich dazu berufen, den Geist der Liebe und Versöhnung walten zu lassen, als Christ bei dem für alle Confessionen gleichen Ziele edler wetteifernder Humanität kleinliche Rücksichten bei Seite zu setzen, wenn dieser, ein Verräther an seinem heiligen Berufe Oel in die Flammen gießt und Haß und Zwietracht zu lichter Lohe anfacht.

Das Lazareth hatte seit Wochen bestanden und Hunderte von Kranken waren während des Durchmarsches der Truppen verpflegt worden, ohne daß man die Anwesenheit des Herrn Pfarrers Runk bemerkt oder vermißt hätte.

Als aber mit der Ankunft eines Transportes Schwerverwundeter aus den Schlachten von Metz gleichzeitig die innere Einrichtung des Lazarethes durch Eintreffen von Liebesgaben vervollständigt werden konnte, hielt es Hr. R. an der Zeit, seine Kräfte der Anstalt zu widmen.

Der deutsche Adler — (für Hrn. R. wohl der preußische) — hatte seine Fänge gezeigt. Mit der Wiedergeburt des deutschen Reichs sah Hr. R. — wie schimmernd Morgenroth die Anschauungen Berliner Muckerthums als Religion der Zukunft sich Bahn brechen. Was natürlicher, als daß er, ein Apostel dieser Lehre, vielleicht auch, um gegenüber den bisherigen Kräften des Lazareths den alten Vers wahr zu machen „sic vos non vobis —", das Haus von den unsaubern Elementen zu reinigen suchte, als da waren „katholische Schwestern, Freimaurer &c." um ungestört seine Tractätlein verbreiten und so ganz im Stillen muckern zu können. Betschwestern baten hilfreiche Hand und mit welchen Mitteln solch ein „Pfaffe" im Bunde mit frömmelnden Jungfrauen zu intriguiren versteht, mag sich der Leser selbst ausmalen. Hier einige Pröbchen:

In der Küche beginnend, wurden die dort das Scepter führenden Damen bestimmt den katholischen Schwestern, die Tag und Nacht gewissenhaft und treu ihre schwere Pflicht erfüllten, schlechte Kost zu verabreichen und als den betreffenden Damen auf Befehl des Arztes ein Speisezettel octroirt wurde, ertönte ein Schrei der Entrüstung darüber, daß diese „Personen" auch „Wein" zu beanspruchen hätten. Doch Hr. R. kümmerte sich nicht allein um die Küche; nein! selbst die behandelnden Aerzte hatten unter den Ergüssen seiner Weisheit zu leiden. Dem einen gibt er eine unanständige Antwort, als dieser ihm bedeutet, er könne mit der Cigarre im Munde einen Saal nicht betreten, da auch Brustkranke darin liegen. Dem andern spricht er in die Ordination. Als nämlich einem Ruhrkranken ein Clystir mit Opium gegeben werden sollte, meint Ehrwürden, eine „Tasse Chocolade" thue dieselben Dienste.

So schaltete dieser Herr einige Wochen in der Anstalt, der Schrecken und die Qual der Aerzte und Vorstände, deren Nähe er sorgfältig zu meiden wußte. Hr. R. zog es nämlich vor, bei Beginn der Dunkelheit in ungeschlachteter Weise in Corridoren und Sälen herumzutrampeln und die Kranken durch seine Stentarstimme zu erschrecken. Die menschenfreundliche Manier, mit welcher dieser Herr der Seelsorge oblag, mag am besten aus dem Bilde ersehen werden, das uns denselben eines Morgens unter die Thüre eines Saals mit Schwerverwundeten zeigt, in welcher er mit Donnerstimme hineinruft, „wer ist heute Nacht da drin gestorben?"

In diesem Sinne wirkte Hr. R. fort, als er sich beigehen ließ, bei nächtlicher Zeit, unterstützt von einigen sentimentalen frommen Damen einen Sarg zu erbrechen, um zu untersuchen, ob der darin Gebettete (ein am Starrkrampfe Verstorbener) vom Arzt nicht irrthümlich für todt erklärt worden sei. Die Krone offenbarer Anmaßung setzte der edle Herr aber seinem Werke auf, als er der Oberin der barmherzigen Schwestern befahl, mehrere Särge mit Ruhr- und Typhusleichen hinter dem Rücken des Arztes und Vorstandes wieder zu öffnen, damit keine Verwechselung stattfinde. Auf deßhalb ergangene Anzeige, in aller Ruhe zu Rede gestellt, fanden es Ehrwürden im Vollgefühle ihrer unantastbaren Stellung für passend, dem Lazarethvorstande und dem Arzte eine höhnende, wegwerfende Antwort zu ertheilen. Der Plackereien und Rücksichten müde und froh, eine Gelegenheit geboten zu sehen, sich den Störenfried vom Halse zu schaffen, machten diese von ihrem Hausrechte Gebrauch und setzten den ungeschlachten Gesellen sammt dem Hrn. Pfarrer (da sich eben der eine von dem andern nicht trennen ließ) nach ächter deutscher Manier an die Luft.

Dies die jämmerlichen Motive, aus welchen dem protestantischen Pfarrer der Eintritt in das Lazareth verboten wurde. Ob Hr. R. ferner, wie in dem Artikel behauptet wird, als „freiwilliger Krankenpfleger" oder als „Geistlicher" auftrat, ist aus oben gegebener Schilderung der damaligen Zustände klar ersichtlich. Wollte Hr. R. als Krankenpfleger thätig sein, so mußte er sich an die bestehende Ordnung halten, daß eine solche Ordnung trotz gegnerischer Behauptung **war** und nach Kräften aufrecht erhalten wurde, geht schon aus der Thatsache hervor, daß der Senf, welchen „Koch und Kellner" dem ehrenwerthen Herrn unter die Nase rieben, von competenter Seite durchaus nicht für zu scharf erachtet wurde. Ja das übereinstimmende Tempo, mit welchem die Thätigkeit des Hrn. R. im Lazarethe unterbrochen wurde, erfreute sich sofortiger officieller Anerkennung von Seite des königl. preuß. Etappencommandos, dessen Jurisdiction das Lazareth als Militärlazareth unterstellt war. Um ähnliche Vorfälle möglichst zu vermeiden, traf das Etappencommando nämlich sofort die Verfügung, daß kein Geistlicher, als solcher, das Lazareth fürder zu betreten habe — es sei denn auf speciellen Wunsch eines Kranken und dann hätten die Herren im Ornate zu erscheinen.

Da sich der katholische Geistliche von dieser seinerseits unverschuldeten Maßregel mit betroffen sah, so lief die ganze Angelegenheit auf Betreiben des letztern durch Regierung und Ordinariat — worauf den Herren beiderlei Confession der Eintritt ins Lazareth zum Behufe der Seelsorge zu gewissen Tagesstunden auf Grund einer alten Verordnung gestattet wurde. Die bezüglichen Akten stehen zur Verfügung.

Die Behauptung, Hr. „Bürgermeister und Landtagsabgeordneter" Lotz habe Klarheit in die Situation gebracht, fällt durch obige Thatsache in sich selbst zusammen. Was die Stellung des Hrn. Lotz zu fraglicher Angelegenheit selbst betrifft, so sei dem Herrn Correspondenten bemerkt, daß unsere Beziehungen zu Herrn Lotz wahrscheinlich „ältern Datums" sind als die seinigen und wagen wir sogar, die Behauptung aufzustellen, daß es diesem Herrn lieber wäre, wenn sein Name von seinen „Freunden" nicht bei jeder Gelegenheit wie der eines Schutzheiligen angerufen würde. Mit seinen „Feinden" wird er schon selbst fertig werden. Sollte der Corresp. der „Pfälzer Post" unsern Worten jedoch keinen Glauben schenken wollen, so wären wir

„indiscret" genug, die „ipsissima verba" des Herrn Lotz in fraglicher Angelegenheit zu veröffentlichen. Wir müßten dann aber sehr bezweifeln, ob die Kehrseite der Medaille dem frommen Hrn. R. und seinen Freunden sonderlich gefallen würde.

Wenn der Corresp. der „Pf. Post" sich am Schlusse seiner Expecoration hinter die „verletzten Gefühle" der Homburger „Protestanten" verschanzt, so ist das für uns lediglich ein Act der Feigheit, wodurch dieser Herr seine faule, persönliche Angelegenheit retten will, indem er dieselbe auf das confessionelle Gebiet zu wälzen sucht. Wir müssen zum Schlusse sehr bezweifeln, ob die Mehrzahl der „Homburger Protestanten" mit den Anschauungen des Hrn. R. so unbedingt einverstanden ist; ja wir können getrost die Versicherung geben, daß eine nicht unbeträchtliche Zahl Protestanten, unter welche auch Einsender zu zählen die Ehre hat, es vorziehen würde, unter die Heiden zu gehen, wenn der Protestantismus nicht mehr gesunden Menschenverstand und wahres Christenthum repräsentirte, als Herr R. während seiner kurzen Laufbahn als freiwilliger Krankenpfleger manifestirte.

* Neustadt, 16. Aug. Zur Anschaffung einer Orgel für unsere katholische Kirche hat die kgl. Regierung die Erlaubniß ertheilt, eine Verloosung veranstalten zu dürfen.

* Neustadt, 16. Aug. Am 9. ds. beschloß der Ausschuß des Bezirks-Lehrervereins Neustadt-Edenkoben die an der elsäßischen Grenze beabsichtigte allgemeine Lehrerversammlung zu verschieben, dagegen am 27. Sept. c. eine Bezirkslehrer-Versammlung in Edenkoben zu veranstalten, zu welcher die Vorträge bis zum 15. Sept. d. J. dem Hrn. Lehrer Geyer in Hambach anzumelden sind.

* Landau, 17. Aug. Vor dem gestrigen Militärbezirksgerichte stand der Unterlieutenant von Waldenfels vom 7. Infanterieregiment der Desertion und Feigheit angeklagt. Bekanntlich hatte sich derselbe im August v. J. von seinem Bataillon entfernt und war dann später in einem Vogesenthale als Müllerbursche wieder aufgefunden und verhaftet worden. Zur Verhandlung sind 15 Zeugen vorgeladen, deren Vernehmung wohl den ganzen Tag in Anspruch nehmen wird. Das Aeußere des Angeklagten ist nichts weniger als ansprechend, und die bis jetzt vernommenen Zeugen haben auch noch nichts vorgebracht, was zu seinen Gunsten sprechen würde. Das Resultat der übrigen Zeugenaussagen war ebenfalls kein günstiges und so bejahten denn die Geschwornen die Desertion und Feigheit und verneinten das Vorhandensein mildernder Umstände, worauf der Angeklagte zum Tode verurtheilt wurde.

† Backenheim, 17. Aug. Gestern Abend kurz nach 8 Uhr wurde unsere Stadt durch Feuerlärm allarmirt. Die Balken im Kirchthurm über der Uhr, waren in Brand gerathen, doch wurde das Feuer, Dank unserer trefflichen Feuerwehr, welche sogleich zur Stelle war, fast im Entstehen gelöscht und so eine Gefahr beseitigt, die der Kirche leicht das Schicksal des Frankfurter Domes hätte bereiten können, welches, merkwürdig genug, gerade an demselben Datum vor vier Jahren stattfand. Ueber die Entstehungsursache des Feuers coursiren verschiedene Versionen.

* In ein bei Podenzona (Oberitalien), einzeln stehendes Kirchlein schlug am 6. d. während der Feier des Madonnenfestes und beim Läuten der Glocken der Blitz und tödtete 11 Personen, 18 andere wurden mehr oder weniger verletzt.

Kirchen-Concert.

Morgen, Sonntag, den 20. Aug., gibt Herr Musikdirektor Doetsch aus Cöln in der großen protestantischen Kirche zu Kaiserslautern mit seiner Gemahlin ein geistliches Concert, welches jedenfalls sehr besucht wird, da erstens ein derartiger Kunstgenuß sehr selten hier geboten wird, und zweitens Herr Doetsch als großer Orgelvirtuos und Frau Doetsch als ausgezeichnete Kirchensängerin einen bedeutenden künstlerischen Ruf besitzen.

Dienstes-Nachrichten.

Die Stelle eines prot. Decans für die Diöcese Landau wurde dem Herrn Pfarrer Arnold daselbst übertragen.

Theater in Mannheim.

Sonntag, den 20. August 1871. „Die Hugenotten." Große Oper in 5 Abtheilungen von Scribe. Musik von Meyerbeer.

Verloosungen.

† Brüsseler 100 Frs.-Loose von 1867. Ziehung am 16. Aug. Nr. 80650 à Frs. 25,000. Nr. 76284 à Frs. 2000. Nr. 86181 151722 à Frs. 100).

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

§ Kaiserslautern, 19. Aug. Auf unserem Victualienmarkte nehmen heute Gurken und Kraut die erste Stelle ein. Einmachgurken behaupten zwar immer noch ihren Preis von 40 kr. per Hundert; dagegen kann man schöne mittelgroße Salatgurken zu 1 kr. pr. Stück bekommen. Krautköpfe, denen man ansieht, daß sie die Sonne heuer nicht sehr geliebkost hat, die aber doch groß und dick geworden, kosten je nach Umfang und Inhalt 6, 7, 8, 9 und 10 kr. per Stück. Bohnen, welche sich leider noch immer im Hintergrunde bewegen, also noch immer nicht tonangebend werden wollen und es wahrscheinlich in diesem Jahre auch nicht werden, begnügen sich doch heute mit 2 kr. per Teller. Rothkraut, das hie und da zwischen dem grüngebliebenen Weißkraute auftaucht und so dem Auge eine wohlthuende Abwechslung bietet, behauptet seinen früheren Preis, ebenso wie der in wenigen Exemplaren vorhandene Blumenkohl. Kartoffeln hatten sich heute nicht besonders zahlreich eingefunden, in Folge dessen auch die Auswahl nach Qualität eine sehr beschränkte gewesen, während die Preise sich aber zwischen 2 fl. 30—45 kr. per Centner bewegten. — Heu per Ctr. 1 fl. 12 kr. Stroh per Bund 18 kr.

† Kusel, 17. Aug. Der Preismarkt für junge Zuchtstiere war gegen alles Erwarten mit einer großen Anzahl Rindvieh bestellt. — Die Preise für junge Zuchtstiere waren enorm hoch, ebenso auch die der anderen Gattungen. Unter den Faseln waren sehr schöne Exemplare. Es wurden verkauft: 52 Fassel, 24 Ochsen, 29 Stiere, 42 Kühe, 12 Kälber, 45 Rinder, 1 Pferd, zusammen 205 Stück um die Summe von Thaler 12,369 oder fl. 21,645. 45 kr. — Der nächste Markt, Vieh- und Krämermarkt, findet am 5. Sept. statt, der Hauptpreismarkt 26. Sept. — Nachgenannte erhielten die beigesetzten Preise für junge Zuchtstiere:

1. Jakob Harth von Quirnbach — fl. 10 nebst Fahne.
2. Jakob Schuck von Rathsweiler — „ 8 „ „
3. Peter Hauß von St. Julian — „ 7 „ „
4. Wilhelm Ziegler von Schellweiler — „ 6 „ „
5. Chr. Ortd von Offenbach a. Glan — „ 5 „ „
6. Daniel Feick von Teabw.-Haschbach — „ 5 „ „
7. Gottfried Bell von Kusel — „ 4 „ „
8. Jakob Müller von Rothselberg — „ 4 „ „
9. Adr. Geill von Ulmet — „ 3. 30 „
10. Jakob Schöpper von Eschenau — „ 3 „ „
11. Philipp Klink von Altenglan — „ 2. 30 „
12. Joh. Mathias von Offenbach a. Gl. — „ 2. 30 „

* Kusel, 18. August. Weizen — fl. — kr. Korn 5 fl. 16 kr. Spelz 4 fl. 20 kr. Gerste 4 fl. 16 kr. Hafer — fl. — kr. Erbsen — fl. — kr. Wicken — fl. — kr. Kartoffeln 1 fl. 30 kr. Alles pro Centner. Ein Korndrod von 6 Pfd. 24 kr. Butter pro Pfd. 32 kr. Eier das Dutzend 20 kr.

* Zweibrücken, 17. Aug. Weizen 7 fl. 23 kr., Korn 4 fl. 32 kr. Gerste 2reih. — fl. — kr., 4reihige — fl. — kr. Spelz 4 fl. 17 kr. Spelzkern — fl. — kr. Dinkel — fl. — kr. Mischfrucht — fl. — kr. Hafer 4 fl. 8 kr. Erbsen — fl. — kr. Wicken — fl. — kr. Kartoffeln 1 fl. 40 kr. Stroh 1 fl. 30 kr. Heu 2 fl. 12 kr. Kornbrod 6 Pfd. 23 kr.

* Grünstadt, 17. Aug. (Victualienpreise.) Butter per Pfd. 38 kr., — 1 Ei 2 kr., (Brodpreise.) 6 Pfd. Schwarzbrod 25 kr. 6 Pfd. Gemischtbrod 28 kr. (Fleischpreise.) Rindfleisch 18—20 kr., — Kalbfleisch 16 kr., Schweinefleisch —20 kr. Ochsenfleisch — kr. Hammelfleisch 17 kr. Kartoffeln 4 Pfd. 5 kr.

* Speyer, 16. August. per Ctr. Weizen 6 fl. 35 kr. Korn 4 fl. 32 kr. Gerste 4 fl. 3 kr. Spelz 4 fl. 22 kr. Hafer 3 fl. 33 kr. Kornbrod 6 Pfd. 29 kr. Kartoffelbrod 4 Pfd. 24 kr. Schwarzbrod 4 Pfd. 16 kr. Gemischtbrod 4 Pfd. 18 kr. Weißbrod $2^3/_8$ Pfd. 21 kr. Weißbrod von Weckteig 12 Loth 4 kr. Das Paar Wecke 6 Loth 2 kr. Ochsenfleisch 1 Pfd. 21 kr. Kuh- oder Rindfleisch 1 Pfd. 18 kr. Kalbfleisch 1 Pfd. 18 kr. Hammelfleisch 1 Pfd. 16 kr. Schweinefleisch 20 kr.

* Mannheim, 15. August. (Fettviehmarkt.) Verkauft wurden 366 Stück Rinder und Kühe und 56 Ochsen. Die Preise stellten sich wie folgt: Schmal- oder Rindfleisch 1. Qual. 36—39 fl., 2. Qual. 33—35 fl.; Ochsenfleisch 1. Qual. 39 bis 40 fl., 2. Qual. 37—38 fl. per Centner.

† Billigheim, 16. Aug. Der heutige Viehmarkt war mit 190 Stück Hornvieh befahren. Der Handel war außerordentlich lebhaft und wurde sämmtliches Vieh zu hohen Preisen verkauft; auch der Schweinemarkt war reichlich befahren und wurden Triebschweine zu 9—10 fl. per Stück und Milchschweine zu 6—7 fl. per Stück verkauft. — Der nächste Markt findet am 30. August statt.

* Worms, 18. August. (Mittelpreise.) Weizen 200 Pfd. 13 fl. 42 kr. Korn 180 Pfd. 8 fl. 56 kr. Gerste 160 Pfd. 7 fl. — kr. Hafer 120 Pfd 5 fl. 16 kr. Spelz 120 Pfd. 5 fl. — kr. Kleesamen 200 Pfd. — fl. — kr. Zu Markt gebracht 187 Malter.

* Frankfurt, 18. August. 6% U. A. (Effektensocietät.) Staatsbahn $377^3/_8$—$^1/_4$—$^1/_8$—$^1/_4$ bez., Creditactien $279^1/_4$ bis $^3/_4$—$280^1/_4$ bez., Lombarden $174^1/_4$ B., Galizier $243^1/_4$ G. Elisabethbahn $222^1/_4$—23 bez., Nordwestbahn $211^3/_4$—12 bis $11^3/_4$. Spanier 32, österr.-deutsche Bank 90—$^1/_4$ bez. Schwankend.

* Berlin, 18. Aug. (Schlußbericht.) Roggen pr. Aug. $49^1/_2$, per Sept.-Okt. $49^1/_2$, Rüböl per August $27^1/_6$, per Sept.-Okt. $27^1/_6$. Spiritus pr. Aug.-Sept. 17.26, per Sept.-Okt. 17.23.

* Hamburg, 18. August. (Schlußbericht.) Waizen per Aug.-Sept. 145— Br., 144— G., per Okt.-Nov. 145— Br., 144 —G., Roggen per Aug.-Sept. 103— Br., 102— G., per Okt.-Nov. 103— Br., 102— G., Rüböl loco 29—, per Okt. 29—. Spiritus loco 21, per Sept.-Okt. $21^1/_4$. Kaffee —.

* New-York, 17. August. Schluß-Course. Gold (Schluß-Cours) $112^3/_4$, höchster Tages-Cours $112^7/_8$, niedrigster $112^1/_4$, Wechsel per London (in Gold) $109^1/_4$, 6% 1882r U. St. Bonds $114^7/_8$, 6% 1885r. $114^1/_2$, 5% 1904er 114%. Illinois $134^1/_4$, Erie $30^1/_2$, Baumwolle $18^7/_8$, Mehl, Schluß-Cours 5.63, höchster —, Petroleum in New-York 24—, Philadelphia $24^3/_4$, Havana-Zucker Nr. 12 $10^1/_2$.

Erklärung.

Der Bericht in Nro. 197 der „Kaiserslauter Zeitung" vom 17. August über die Verhandlung vor dem Landgericht Kaiserslautern am 16. August in der Ehrenkränkungsklage des pfälzischen Kreisausschusses wider mich enthält verschiedene Unrichtigkeiten, die einer Widerlegung bedürfen:

1) Bin ich nicht „in Begleitung des Dienstmannsinstituts-Inhabers Herrmann," der ev. als Zeuge fungiren soll, erschienen.

2) Erwähnt der Bericht nicht das mindeste, von dem von mir überreichten, von den Klägern ignorirten dritten Artikel in der „N. Bad. Landesztg.", in dem ausdrücklich betont wird, daß bei den Vorwürfen nicht das Comite als solches gemeint sei, daß sich an dessen Spitze vielmehr Ehrenmänner wie Herr Assessor Schmidt und Anwalt Neumaier befänden u. s. w.

3) Ist meine Angabe in Betreff der Unterredung zwischen Herrn Schmidt und Herrmann unrichtig wiedergegeben. Herr Schmidt hat Herrn Herrmann erklärt, daß das Comite nur vom Verkauf leicht verderblicher Gemüse gewußt, während die Erklärung des Comites in der „Frankf. Ztg.", außer diesen wollenen Decken, Leinentücher, Bettfedern u. s. w. zugibt.

4) Die Rede des Herrn Zinn ist entstellt wieder gegeben, dieselbe enthält theils willkürliche Zusätze, theils Auslassungen.

5) Ich konnte mich nicht über meine Autorschaft zu den Artikeln der „Frankf. Z." sowie über die Mehrzahl der von Herrn Zinn vorgebrachten meist persönlichen Gehässigkeiten auslassen, da Herr Landrichter Koch diese Auslassungen als müßiges Gerede bezeichnete, die keiner Berichtigung bedürfen.

6) Herr Landrichter Koch hat nicht erklärt: Wenn die behaupteten Thatsachen wirklich wahr wären, würde es wirklich einen bessern Eindruck machen, wenn die Artikel weniger gehässig gehalten wären.

7) Der Bericht erwähnt mit keiner Silbe die Erklärung des Herrn Landrichters Koch, daß die politischen Ergüsse des Herrn Zinn auf ihn ohne Einfluß blieben. Der Richter stünde über den Parteien und ihm könnten die politischen Motiven entsprungenen Ehrenkränkungen nicht als so grave erscheinen, wie die Ehrenkränkungen im bürgerlichen Leben.

Kaiserslautern, 18. August 1871.

E. Luebeck.

Bauplätzeversteigerung.

Montag, 21. August nächsthin, Nachmittags 3 Uhr, in der Wirthschaft des August Lieberich, lassen Heinrich Cassel, Zimmermann hier und dessen erstehelichen Kinder in Eigenthum versteigern:

24⁸/₁₀ Dez. Bauplatz auf dem Kotten, neben Carl Herbig und Peter Koch Erben — in 3 gleichen Abtheilungen.

Kaiserslautern, den 2. August 1871.

86,2,8) Ilgen, k. Notär.

Mobiliarversteigerung.

Freitag, den 25. August 1871, Vormittags 8 Uhr, auf'm Schellenbergerhofe bei Weilerbach, lassen die jetzigen Besitzer desselben unter Anderem namentlich versteigern:

12 Kühe — Allgäuer Race —, 1 Rindchen, 1 Farren, 1 Kalb, 4 Pferde, Pferdsgeschirr, 4 Wagen mit Leitern, 4 Eggen, 1 Char-à-banc, 1 Dreschmaschine mit Göpelwerk, englischer Putzmühle und Häckselmaschine, 1 vollständige Cylinderbrennerei, 4 Pflüge, 1 Schmiede-Einrichtung, 1 Chaise, 1 Walze, Ketten, Branntweinfässer von verschiedenem Inhalte, Betten, Tische, Stühle, Bänke, 1 Partie Dung, 1000 Centner Heu, 1 Partie Brennholz ꝛc. ꝛc.

Kaiserslautern, den 18. August 1871.

98,0,1,2) Dexheimer, k. Notär.



Mein Lager in goldenen u. silbern. Taschenuhren



für Herren und Damen;

Regulateurs, Pendules, Wand- u. Stutzuhren, Wecker u. s. w.,

ist wieder auf's Reichhaltigste assortirt und empfehle dieselben, als preiswürdige, solide Waare, unter mehrjähriger Garantie.

Vieles wird zu Fabrikpreisen abgegeben.

Reparaturen unter mehrjähriger Garantie ausgeführt. (98 ¹/₃ im

Carl Crusius, Uhrmacher.

Großes Schlachten-Panorama auf dem Marktplatze in Kaiserslautern.

Unterzeichneter erlaubt sich, einem verehrten Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß er sein **Schlachten-Panorama** auf dem Marktplatze in Kaiserslautern aufgestellt hat. Dasselbe enthält den ganzen Kriegsschauplatz vom Jahre 1870 und 1871, von Weißenburg bis Paris, sowie das Bombardement mit dem großen Ausfall der Pariser Militärmacht gegen die Deutschen. Das Schrecklichste aller Schrecken: ☛ Die Leichenräuber nach der großen Schlacht bei Gravelotte, ☛ ferner Kaiser Wilhelm, Napoleon als Kriegsgefangener in der Villa bei Sedan; dann das Allerneueste: ☛ die große Revolution in Paris, die Ermordung der beiden Generale Thomas und Lecomte und eine Conseil-Sitzung in Rom mit sämmtlichen Cardinälen und Bischöfen ☛ u. s. w.

Eintrittspreis: 6 kr.

Hochachtungsvoll ladet ergebenst ein (98,9

Karl Böcher aus Frankenthal.

Versteigerung.

Mittwoch, den 30. August 1871, Nachmittags 3 Uhr, dahier im Hotel Krafft, lassen die Wittwe, sowie die Kinder und Erben des dahier verlebten Schreiners Adam Petri versteigern:

1. Plan-Nr. 845, 846. — 7⁸/₁₀ Dez. Fläche mit Wohnhaus, Garten und Zubehör, zu Kaiserslautern hinterm Münchthurm, neben Wittwe Ebert und Wilhelm Stephany;
2. Plan-Nr. 1598. — 6 Dez. Pflanzgarten am Hochsand, neben Friedrich Zinkgraf und Wittwe Wilking.

Kaiserslautern, den 9. August 1871.

92,3,4,6) Dexheimer, k. Notär.



Samstag, den 26. August nächsthin, des Vormittags 10 Uhr, zu Habkirchen in seiner Wohnung, läßt Philipp Klein von da, auf Zahltermin versteigern:

18 Fuder Rothwein, 1870r Bliesgauer (Habkircher ꝛc.),

15 neue Weinfässer von 600 Liter Gehalt und abwärts.

Der Wein ist rein gehalten.

Proben werden am Versteigtage verabreicht. (98,2

Blieskastel, den 17. August 1871.

Grummetversteigerung.

Samstag, den 26. August 1871, Nachmittags 2 Uhr, auf der Lampertsmühle, läßt die Baumwollspinnerei das diesjährige Grummetgras auf ihren dortigen Wiesen in Abtheilungen versteigern.

Kaiserslautern, den 14. August 1871.

93,8,3) Derheimer, k. Notär.

Versteigerung.

Montag, den 28. August nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, in seiner Wohnung dahier, läßt Herr Wilhelm Jacob

1 Faß von 1800 Liter Gehalt,
4 " " 2000 " "
1 " " 2200 " "
1 " " 2500 " "
4 " " 4500 " "
1 ovales Faß von 800 Liter Gehalt,
1 " " 4000 " "

ferner 17 Essigständer, eine Anzahl kleinerer Branntwein- und Essigfässer, Faßdauben, Faßböden, 1 Faßwinde, 1 Pumpe und dergl. mehr — Alles aus der Essigsiederei seines Bruders Peter Jacob herrührend — öffentlich versteigern.

Kaiserslautern, den 9. August 1871.

90,8,4) Ilgen, kgl. Notär.

Mobiliarversteigerung.

Freitag, den 1. September 1871 und nöthigenfalls am folgenden Tage, jedesmal Nachmittags 1 Uhr, dahier in ihrer Wohnung hinterm Münchthurm, lassen die Wittwe, sowie die Kinder und Erben des dahier verlebten Schreiners Adam Petri unter Anderem namentlich versteigern:

2 Commode, 2 Pfeilerschränkchen, 1 Secretär, 1 Schreib-, 1 Wachstuch- und 2 Zuglegtische, 2 Canapee's, 2 Kleiderschränke, 6 Stühle, 4 Bettstellen, 2 Nachttische, 2 Spiegel, 1 Küchenschrank, 1 Anricht, 1 Küchenschaft, 1 Schuhschränkchen, 1 Uhr, Bilder, Bettung, Weißzeug, Kleidungsstücke und Küchengeräthe &c. &c.

Kaiserslautern, den 9. August 1871.

92,8,4,8) Derheimer, k. Notär.

Convent. Wiederversteigerung.

Donnerstag, den 24. August 1871, Nachmittags 2 Uhr, zu Börrstadt in der Wirthsbehausung von Adam Werst,

auf Ansuchen der Kinder und Erben des in Winnweiler verlebten Gutsbesitzers Joseph Schäfer, als: 1) Gottfried Schäfer, Gutsbesitzer, in Lohnsfeld; 2) Johann Schäfer, Privatmann, in Winnweiler; 3) Clara Schäfer, gewerblose Ehefrau von Michael Kremp, Gutsbesitzer und Adjunkt allda; 4) Eva Schäfer, gewerblosen Ehefrau von Philipp Sieben, Kaufmann, in Oderstäbheim in Rheinhessen; und 5) Anna Maria Schäfer, gewerblosen Ehefrau von Gottfried Wagner, k. Steuererheber, in Reiskam wohnhaft, — sowie der genannten Ehemänner selbst, der Erbloser Cessionar von Peter Scheidel, Schlaghüter in Börrstadt, und dessen mit seiner verstorbenen Ehefrau Gertraude Wahl erzeugten Kindern, wird vor dem unterzeichneten kgl. Notär Beaufort in Winnweiler — gegen a. Georg Demmerle, minderjährig, ohne Gewerbe, bei seinem Vormunde Carl Scheidel, Maurer, in Langmeil domicilirt, als einzigen Erben seiner verlebten Mutter Gertraude Scheidel, gewesenen Ehefrau des in Börrstadt verstorbenen Tagners Peter Demmerle, und b. Philipp Rölle, Nagelschmied, in Börrstadt wohnhaft, als dritten Besitzer der fraglichen Liegenschaft, wegen Nichtzahlung des Erwerbspreises zur öffentlichen Wiederversteigerung geschritten von:

Plan-Nr. 1400 ½. — 34 Dez. Acker am Petersberg, Bann von Börrstadt, neben Joseph Hofmann und Adam Wohl Wittwe.

Winnweiler, den 5. August 1871.

88,8) Beaufort, kgl. Notär.

Meine Dampf-Dreschmaschine

arbeitet seit vorgestern hier und man bittet, weitere Aufträge gefälligst bei Julius Lehmann „zur Blume" abzugeben. [97,8

Kaiserslautern, 17. August 1871.

Jakob Schuff.

Das möblirte Logis

im zweiten Stocke, welches Herr Pfarrverweser Münch bewohnt, wird bis 1. September leer und kann dann wieder anderweitig vermiethet werden.

Ferner sind im ersten Stocke noch

zwei möblirte, sehr freundliche Zimmer,

auf die Hauptstraße gehend, sogleich abzugeben. [98,0,4

Louis Fleischbein.

Große protestantische Kirche zu Kaiserslautern.

Sonntag den 20. August, Abends 8 Uhr:

Kirchen-Concert

vom Musikdirektor **Doetsch** aus Cöln und der Sängerin Frau **Alexandrine Doetsch.**

Freiwillige Beiträge werden am Eingange der Kirche entgegen genommen.

A. Tuteur, Kerstgasse,

bringt hiermit den

Ausverkauf sämmtlicher Kleiderstoffe

zu **bedeutend herabgesetzten** Preisen zur gefl. Kenntnißnahme, und empfiehlt gleichzeitig sein reichhaltiges Lager des Neuesten in

Tuch und Buckskin

für die Herbst-Saison zu bekanntlich billigen Preisen. (97,8,9

Ausverkauf
(zum Augustmarkt)
von allen Sorten Herrenkleidern, als:

Buckskin-Ueberzieher von fl. 9 an,
" **Jaquets u. Säcke** " " 5 "
" **Hosen** " " 4 "

Drill- u. Zeug-Hosen u. Säcke, sowie **Tuch- u. Buckskin** zu bedeutend herabgesetzten Preisen

bei A. Gallinger

98,pr.) Hauptstraße am Markt.

Das

Herrenkleider-Magazin
von R. Vendig

(Hauptstraße in der Nähe vom Rheinkreis)

bringt sein Lager in einer sehr enormen Auswahl aller Sorten fertiger

Herrenkleider

in empfehlende Erinnerung. [98,p

R. Vendig.



Morgen Sonntag (Augustmarkt) findet auf dem

Thierhäuschen

Tanzunterhaltung

statt. Anfang 3 Uhr Nachmittags. Entree 30 kr.

C. Auger.



Sonntag den 20. d. Mts. **(Augustmarkt)** findet

im Saale von C. Krafft Tanzbelustigung

statt. — Anfang Nachmittags 3 Uhr. — Entree 24 kr. [97,8



Vorläufige Anzeige.



Am Sonntag den 27. August findet auf dem

Bremerhof

das Kirchweihfest

statt, wozu freundlichst einladen

Jakob Dellmuth.
Jakob Werle.

Ochsenmaulsalat

98,9,1) bei **Carl Hohle.**

Kohlen

hat der Unterzeichnete stets vorräthig auf dem Bahnhofe Kaiserslautern und empfiehlt sich seinen früheren Abnehmern. (92,4,8

Ries.

Alle Sorten

Uhrenketten, Schlüssel, Uhrgehäusen &c.,

billigst bei (98½,im

Uhrmacher **Crusius.**

Ein braves Mädchen,

das bürgerlich kochen kann und sich allen häuslichen Arbeiten unterzieht, findet guten Dienst. (92½

In einem hiesigen Kurzwaaren-Geschäfte findet ein (92½

Lehrling

unter günstigen Bedingungen Aufnahme.

Dürrfleisch,

eigenes Fabrikat, per Pfd. 24 kr.

bei **Carl Kuby** am Riesen.

Tapeten.

Das Neueste in nur den besten Qualitäten aus der Fabrik von **C. Hochstätter & Söhne in Darmstadt** empfiehlt zum Fabrikpreise frachtfrei [38(S

Ferdinand Fischer, Tapezirer.

Hafer zu verkaufen.

Der Unterzeichnete verkauft den Hafer auf seinem Acker auf'm Seß, 3 Tagwerk 19 Dezimalen, zwischen Ritter und Orth, und wollen sich Liebhaber direkt an ihn wenden. (98,0,4

J. W. Jacob.

Zu vermiethen:

Im Schweitzer'schen Hause an der Eisenbahnstraße im 3. Stock ein Logis, bestehend in 4 Zimmern, Küche und Zubehör. (98,8,1

Zu vermiethen:

Eine freundliche Wohnung im 2. Stocke, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Keller, Speicher und sogleich beziehbar, bei [80f

Lehrer **Weiß** (Pirmasenserstraße).

Zwei neue transportable

Kochherde,

mehrere gut erhaltene **Eichenholztreppen,** einige alte **Fenster, Fensterläden,** zwei **Herdplatten** &c., verkauft billig

92½,4) **Carl Sprost.**

Spielwerk!!!

ein noch neues, **sehr billig** zu verkaufen. Durch wen? sagt die Exped. d. Bl. [92,4,8

Wwe. Merck auf dem Kotten sind

zwei Gänse

zugelaufen. Der rechtmäßige Eigenthümer kann dieselben gegen Entrichtung der Insertions- und Futterkosten bei ihr in Empfang nehmen.

Erwiderung.

Auf die „Entgegnung" mehrerer Bäcker in Nr. 197. dieses Blattes diene, daß mit Witz machen noch lange nichts widerlegt ist. Zur Taxe von 24 kr. per Laib Brod haben die Bäcker, und namentlich wenn man die unausgebackene Qualität Brod berücksichtigt, ca. 6 kr. Nutzen und, mit den weiteren 4½ kr., welche aus dem Abschlag des Korns von fl. 1. 6 kr. per Centner resultiren, steigert sich der gesammte Nutzen auf ca. 10 kr. per Laib Brod. Werde ich mit Ziffern statt mit schlechten Witzen vom Gegentheil überzeugt und namentlich davon, daß der Bäcker nur 3 bis 4 kr. Nutzen am Laib Brod hat, was ich ihm gerne gönne und womit er auch herzlich zufrieden sein könnte, so finde ich mich befriedigt und bin dann bereit, um Verzeihung zu bitten.

Der Verfasser der quest. „Anfrage."

Kaiserslautern, 19. August 1871. (Victualienmarkt.) Butter p. Pfd. 32—36 kr. 5 Eier 9 kr. Neue Kartoffeln p. Ctr. 1 fl. 48 kr. —2 fl. — Heu 1 fl. 18 kr. — fl. — kr. Stroh 1 fl. 10 kr. Kleeheu 1 fl. 30 kr.

Heute Abend erscheint der Plakat-Anzeiger, sowie das Unterhaltungsblatt Nr. 72.

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dagegen der „Pfalz-Anzeiger“, außerdem wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Rohr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Trägerlohn 1 fl. 26 kr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Bestellgebühr 1 fl. 30 kr. — Inserate, welche durch die ganze Pfalz eine starke Verbreitung finden, werden mit 3 kr. die vierspaltige Zeile berechnet, bei 3maliger Insertion mit 2 kr.

Nro. 199. Kaiserslautern, Montag 21. August 1871. 69. Jahrg.

Privat-Telegramme
der „Pfälzischen Volkszeitung“

†† **Berlin**, 19. Aug. Der „Kreuzzeitung“ wird aus Wien geschrieben: Die Angelegenheiten der Besitzer der rumänischen Eisenbahn-Obligationen geht einer freundlichen Regelung entgegen. Glaubwürdigen Nachrichten zufolge ist eine Verständigung im Zuge. Man vernimmt zugleich, es sei Grund vorhanden, eine directe Vereinbarung zwischen dem deutschen Reiche und der Regierung des Fürsten Karl zu hoffen.

†† **Versailles**, 19. Aug. Nationalversammlung. Der General Chanzy verliest den Commissionsbericht über den neuen Armeegesetzentwurf. Derselbe macht den Dienst vom 20. bis 40. Jahre obligatorisch, hebt die Stellvertretung auf, schließt die unter der Fahne befindliche Mannschaft vom Stimmrecht aus und löst die Nationalgarde auf. 164 Mitglieder sind für sofortige Auflösung der Nationalgarde. Die Dringlichkeit wird beschlossen.

* Rückblicke.

Kaiserslautern, den 21. August.

Ein Verdienst kann dem Ministerium Hohenwart nicht abgesprochen werden: es hat der politischen Stagnation in Deutsch-Oesterreich ein jähes Ende bereitet. Die rettende That des Actionsministeriums hat endlich auch dem beschränktesten Unterthanenverstand die Augen geöffnet. Die Schwarzen und die Czechen haben die Rechnung ohne den Wirth gemacht und Hohenwart auch. Inmitten des unermeßlichen Jubels der feudal-ultramontanen Presse ertönt nicht, wie diese erwartet hatte, das Jammergeschrei der Deutschen, der Freiheitlichen. Im festen Vertrauen auf seine Kraft hat sich der Deutsch-Oesterreicher erhoben, allem Parteihader für den Moment Schweigen gebietend, um, Rücken an Rücken gelehnt, dort zu kämpfen, wo es gilt, einen Angriff czechisch-feudal-klerikaler Brutalität abzuwehren. Der Deutsche in Oesterreich kämpft für Freiheit und Recht. Auf seiner Seite steht Bildung und Aufklärung; seine Gegner sind Czechen, Slovaken, Adelige und Ultramontanen. Hohenwart spielt ein kühnes Spiel — denn Alldeutschland hat noch Raum für seine unterdrückten Brüder.

Wie aber der Ultramontanismus wieder in den Oesterreicher Landen den Kopf stolz trägt, seit Hohenwart am Ruder, ist unter Anderem auch aus nachstehendem Steckbriefe zu sehen, den der Herr Bischof von St. Pölten, ein ächter Unfehlbarkeitsritter, als päpstlicher Polizeidiener gegen den gegenwärtig in Oesterreich als Wanderprediger reisenden Professor Michelis aus Braunsberg erlassen hat. Das curiose Aktenstück lautet:

„Es treibt sich ein fremder, aus Preußen hergekommener, vom wahren katholischen Glauben abgefallener Priester in meiner Diöcese herum, welcher darauf ausgeht, das Volk an seinem Glauben irre zu machen und die Schwachen und Unwissenden zum Abfalle von der alleinseligmachenden katholischen Kirche zu verführen, durch falsche Darstellung der katholischen Kirche und ihrer Folgen die Gemüther zu beunruhigen und gegen die kirchlichen Obern aufzuregen, was dann, wie es scheint, von Anderen für ihre politische Zwecke ausgebeutet wird. Der Name dieses Mannes ist Dr. Michelis. — Eingedenk meiner oberhirtlichen Pflicht, die mir von Gott anvertrauten Gläubigen im wahren katholischen Glauben zu erhalten, sie auf die dem Glauben drohenden Gefahren aufmerksam zu machen, sie vor der Verführung zum Abfall ernstlich zu warnen und so die öffentliche Ruhe nach Kräften zu sichern, erlasse ich hiemit an die gesammte Geistlichkeit der Diözese den Auftrag, dort, wo es nöthig scheint, das Volk vor diesen dem Seelenheile, wie der öffentlichen Ruhe gefährlichen Umtrieben in geeigneter Weise zu warnen, mit Belehrung und Ermahnung und Hinweisung auf die Nothwendigkeit des wahren Glaubens zum ewigen Heile, an dem für den Menschen Alles gelegen ist. Zugleich wird das strengste Verbot beigefügt, zur Verhütung sacrilegischen Frevels, dem vorgenannten abtrünnigen Priester Michelis an irgend einem Orte der Diözese das Messelesen oder irgend eine andere priesterliche Function zu gestatten. Ordinariat St. Pölten, 13. August 1871. Joseph, Bischof.“

Dieser bischöfliche Steckbrief konnte aber nicht hindern, daß der wackere Priester Alois Anton im Namen von 8000 altkatholischen Familien Wiens sich an das Cultusministerium gewandt hat, damit diesem der Dom zu St. Stephan zur Verfügung gestellt werde und in München die altkatholische Bewegung im Flusse bleibt. Der Münchener Magistrat hat beschlossen dem Professor Friedrich die Nikolauskirche in Gasteig für Trauungen 2c. 2c. zur Verfügung zu stellen, und trotzdem der Herr Vikar von Haidhausen dagegen protestirt, hat der altkatholische Professor schon eine Trauung darin vorgenommen.

Soll aber die Bewegung in der katholischen Welt zu irgend einem reformatischen Ziel führen, so ist es unabweisbar, daß die Gemeindefreiheit und die vollständige Trennung von Staat und Kirche ganz so wie die „Grundrechte der Deutschen“ sie aufgestellt, zu einer gemeinsamen Forderung werden. Es darf uns nicht die Befürchtung abschrecken, daß in dieser Freiheit der Gemeinden vielleicht hin und wieder in einzelnen Fällen die ultramontane Partei einen Triumph feiern würde. Der Unverstand, der die Freiheit mißbrauchen läßt, kann nur durch den redlichen und vollen Gebrauch der Freiheit bekämpft werden. Wollen wir die jetzige Situation, welche die Regung in der altkatholischen Welt geschaffen, nicht erfolglos untergehen lassen, so müssen wir das Selbstbestimmungsrecht der Gemeinde zu einer ganz allgemeinen und für alle Confessionen geltenden Forderung erheben. Hier ist der Boden gegeben, auf welchem sich ein allgemeiner Fortschritt verwirklichen kann. Will man dagegen in der Halbheit des gewöhnlichen Liberalismus verharren und nach badischem Muster auf ein „liberales Staatskirchenthum“ bauen, so giebt man sich einer leeren Hoffnung hin. Das evangelische Staatskirchenthum ist der Freiheit der Gemeinden eben so abhold wie der katholische Klerus, und die Ultramontanen werden, wenn sie erst die Vergeblichkeit ihres Standpunktes gegenüber der Staatsmacht einsehen, von selber die Wege ausfindig machen, wie sie mit einer konservativen Staatsmacht Hand in Hand gehen können.

Die „Kreuzzeitung“ bringt einen Artikel gegen die nach ihrer Meinung überhand nehmenden Ansprüche der Reservisten und Landwehr auf Gewährung von Darlehen und Unterstützungen aus dem bekannten Reichsfonds von vier Millionen Thalern. Das Blatt spricht seine sittliche Entrüstung darüber aus, daß das „Volk in Waffen“ an eine Belohnung seiner geleisteten Dienste denke. „Gott bewahre uns davor,“ ruft es mit Pathos aus, „die überall von unserem Volk bewiesene und über alles Lob erhabene Opferfreudigkeit nachträglich mit Geld bezahlen zu wollen!“ Das „Volk in Waffen“ soll sich mit dem Bewußtsein genügen lassen, daß Jeder im Laufe des vergangenen Jahres seine Pflicht und Schuldigkeit gethan. „Warum haben sich denn, fragt der „Frkf. Beobachter“, die Herren Generale und Minister nicht mit diesem Bewußtsein genügen lassen; warum sind Dotationen im Betrage von 4 Millionen Thaler für sie verlangt und bewilligt worden? Die „Kreuzztg.“ hat auch hiefür eine Antwort. Sie sagt, daß die Dotationen kein Geldgeschenk seien, sondern ein „Denkmal“ für die verdienstvollen Heerführer und Staatsmänner — „ein Denkmal, welches das gegenwärtige Geschlecht überdauert. Es sollen auch die Namens- und Ruhmeserben dieser Männer mit jenem Schmucke des Daseins umgeben sein, welcher auch bei unsern

---

* Zwei Familien.

Eine Erzählung von Emilie Heinrichs.

(26. Fortsetzung.)

Willst Du die furchtbare Flüchtigkeit der Zeit am besten erkennen? — Betrachte den Secundenzeiger der Uhr, — unermüdlich rückt er weiter, immer weiter. Aber ein großer Trost liegt in dieser Rastlosigkeit, denn „die Stunde rennt auch durch den rauhesten Tag.“

Und immer weiter rückte der Zeiger dem Tag zu, wo der Wechsel, für den die brave Stiefmutter sich verbürgt hatte, eingelöst werden sollte.

Frau Jacobi war in einer fieberhaften Aufregung, — sie mochte wohl die ganze Nacht durchwacht und durchweint haben. Es stürmte auch zuviel auf einmal auf die Arme ein.

Da war der Brief von dem Sohne, nicht allein der Entschluß desselben marterte sie fast zum Wahnsinn, auch der Gedanke, daß durch ihre Schuld der unglückselige Brief in andere Hände gerathen und so das Unglück, welches vielleicht durch ihre Thränen und Bitten hätte noch abgewendet werden können, zu des Vaters Kenntniß gekommen war.

Wie hatte der alte, fromme Jacobi getobt und geflucht, als die beiden Herren vom Gute ihm den Brief, den sie angeblich gefunden haben wollten, vorgelesen hatten. Das waren just die beiden Rechten, der Major und der Geistliche, um das nöthige Oel in's Feuer zu gießen.

Was half die Entrüstung der beleidigten Mutter, welche den Brief zurück verlangte und in der Angst um den geliebten und bedrohten Sohn die Kühnheit zu der Behauptung fand, der Brief sei gestohlen.

Der alte Jacobi versprach es mit wuthbebender Stimme dem Major, mit dem pflichtvergessenen Sohne deutsch zu reden, — entweder — oder! —

Und nun, als kaum die beiden vornehmen Friedenstörer das Haus verlassen, als die unglückliche Mutter sich flüchtete vor dem Grimme des Vaters, als sie unter strömenden Thränen das Abendbrod in der Küche bereitete, da blickte ein todtbleiches Antlitz durch's Fenster, vor welchem die Frau mit einem leisen Schrei zurückfuhr.

Doch sie faßte sich schnell, — sie war nicht abergläubisch.

Als sie die Thür öffnete, stand Sophie vor ihr.

Wenn das Unglück eine Höhe erreicht hat, welche der Mensch mit dem Blicke kaum mehr zu messen vermag, dann tritt der kalte Muth der Verzweiflung, welchen nichts mehr erschrickt, häufig ein.

So auch hier; als Frau Jacobi aus einigen athemlosen Worten, welche sich nur auf die Heirath mit Ernst Barnemann bezogen, die Gefahr der Armen, welche ihr Sohn liebte, erfahren, da nahm sie Sophiens Hand und führte sie in ein Stübchen, das stets verschlossen und nur von Wilhelm bei seinen Besuchen im väterlichen Hause bewohnt worden war.

Hier war sie sicher, wie vor dem alten Jacobi, so auch vor ihren Feinden im Nachbarhause.

So war die Nacht vergangen mit Thränen und Angst.

Die unglückliche Mutter rüstete sich zu einem Gange in die Stadt, sie mußte den Sohn aufsuchen aus doppelten Gründen. Sie mußte ihm erzählen, was geschehen, von dem Zorn des Vaters und die Flucht seiner Geliebten. Sollte er sein Theuerstes ruhig der Gefahr preisgeben? —

Die arme Mutter hoffte wieder, war ihr Sohn doch edel und treu.

Und dann mußte er Rath schaffen für den unglückseligen Wechsel, der sich wie ein drohendes Gespenst erhob. Erst jetzt übersah sie, was sie mit ihrer Bürgschaft auf sich herabbeschworen.

Der Alte saß in der Stube vor seinem Schranke, unbeweglich hütete er denselben wie ein Drache. Er wußte ja recht gut, daß seine Frau trotz ihrer reichen Mitgift mit jedem Pfennig von ihm abhing, daß sie zu ehrlich und treu war, um hinter seinem Rücken Geld zu sparen. Sein unedler Charakter dachte nicht daran, für wen die Frau solche Bürgschaft, welche sie selber jetzt in's Schuldgefängniß bringen konnte, geleistet hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Nachkommen dazu beitragen wird, die Erinnerung an eine große Zeit wach zu erhalten." — Wer fühlt sich nicht gerührt von dieser Logik? Erstens ein „Denkmal", ausgezahlt in klingender Münze. Zweitens ein „Denkmal", dessen fünfprocentige Zinsen auch die „Namens- und Ruhmeserben" der Herren Generale und Minister mit dem „Schmuck des Daseins" umgeben sollen. Drittens dieser durch die fünfprocentigen Zinsen des „Denkmals" hervorgerufene „Schmuck des Daseins" der weiblichen und männlichen Nachkommenschaft der Dotirten soll wesentlich dazu beitragen, bei der Nachwelt die „Erinnerung an eine große Zeit wach zu erhalten." Steht es so mit dem Gedächtniß der Nachwelt, so rathen wir allen Denkmalsliebhabern dringend, die bisherige veraltete Methode aufzugeben und ihre Denkmäler stets in klingender Münze zu errichten, welche jederzeit bei dem Banquier umgesetzt werden können. Ein „Denkmal von Stein" ist gar nichts, ein „Denkmal im Herzen" noch weniger — aber ein „Denkmal in Geld" verschafft jenen „Schmuck des Daseins", der noch die Nachwelt zur Begeisterung über die „große Zeit" hinreißt! Das ist die beste und schönste Realpolitik, die wir treiben können. Man weiß doch, was dabei herauskommt; selbst der große Strousberg würde solche Denkmäler nicht verschmähen.

Wie Alles congreßelt, so haben auch dieser Tage die Eisenbahnverwalter in Berlin einen Congreß gehabt. So schnell gerade die Herren von dieser Branche zusammenkommen können, so schwer wäre beinahe Manchem das Heimkommen geworden. Bei seinen Diner wechseln bekanntlich bei jedem Gange auch die Weine und die aufwartenden Kellner räumen bei dem Wechseln des Eßgeschirrs auch die oft nur angebrochenen Flaschen gleichzeitig mit ab. Ja die abgeräumten Nektartropfen theilen sich nach traditionellem Usus die servirenden Kellner und suchen dieses nicht zu unterschätzende Benefizium später zu verwerthen. Die Kellner des Concerthauses aber zogen an diesem Abend dem langweiligen Verfahren des späteren Verwerthens der Weinreste den abgekürzten mündlichen Weg des sofortigen Vertilgens vor. So ist es denn nicht zu verwundern, daß die Diener sich früher in angeheiterter Stimmung befanden, als die Festgenossen; und nicht lange währte es, so war ein Theil des Kellnerpersonals in dem Zustande völliger Trunkenheit. In Folge dessen konnte ein Zusammenstoß mit den Theilnehmern der dinirenden Versammlung nicht ausbleiben, und als einer der Anwesenden einen sich pöbelhaft benehmenden Kellner zur Rede stellte, vergaß sich der letztere so weit, daß er dem betreffenden Herren ein paar kräftige Ohrfeigen applicirte. Dies rief natürlich eine furchtbare Aufregung unter den Festtheilnehmern hervor, und da sämmtliche Kellner Partei für ihren Collegen nahmen, so wurde der Skandal ein allgemeiner, und die Schutzmannschaft mußte zu Hülfe gerufen werden."

Daß so etwas in Deutschland noch vorkommen kann und zwar in der ersten Restauration von Berlin, kann man sich übrigens nur erklären, wenn man der „Freien deutschen Schulzeitung" als Gradmesser für die deutsche Volksbildung eine Aufstellung der Procentsätze der im Jahre 1869/70 ohne Schulbildung eingestellten Rekruten entnimmt. Hiernach kommen in ganz Preußen 3,37 auf je 100; bringt man jedoch die Provinzen Posen, Preußen und den Regierungsbezirk Oppeln in Abzug, in denen die Lehrerbesoldungen am niedrigsten, der Lehrermangel aber am größten ist, so beträgt die Zahl der Ungeschulten nur 1 pCt. Nach den Provinzen hat Posen den höchsten Procentsatz mit 14, Nassau mit Frankfurt a. M. und Hohenzollern den niedrigsten, nämlich gar keine Ungeschulten, nächst denen Lauenburg mit 0,2; die übrigen nicht erheblich ungünstiger. In den Südstaaten erreicht außerhalb Bayern das Verhältniß der Ungeschulten nicht über $^1/_5$ pCt., ebenso in Sachsen, in Württemberg nur $^3/_{1000}$ pCt. In Oesterreich dagegen stellt sich das Verhältniß wie folgt: Niederösterreich 4 pCt., Oberösterreich 11, Böhmen 32, Oesterreichisch-Schlesien 38, Salzburg 40, Mähren 44, Steiermark 50 pCt. Ungeschulte. Noch stärker ist der Procentsatz in den transleithanischen Ländern. — —

Oeffentliche Meinung.

Der bekannte Schriftsteller Gustav Rasch aus Berlin ist wieder in die nordische Hauptstadt zurückgekehrt, nachdem er ein vortrefflich geschriebenes Buch „Das heutige Spanien" und seine Reisebetrachtungen aus dem Orient veröffentlicht hat. Aus Berlin nun schrieb Rasch kürzlich einen Artikel an die „Tagespresse" über die Stellung der Berliner Regierung zur öffentlichen Meinung.

Er sagt: „Die bekannten Zeitungsartikel über den General v. Manteuffel und seine Verdienste zur Dotation machen hier in allen Kreisen allerdings einen großen Scandal; eine eigentliche Wirkung werden sie indeß schwerlich haben. General v. Manteuffel hat seine Dotationssumme bereits erhalten, höre ich, und wenn diese Mittheilung verfrüht ist, so wird er sicher nicht mehr lange darauf zu warten haben. Es gehört ja zu den Principien der preußischen Regierung, sich um die öffentliche Meinung gar nicht zu bekümmern, und daß sie es in Betreff der Manteuffel'schen Dotation nicht zu thun Willens ist, hat Bismarck's Organ, die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung", ja kürzlich in brutalster Manier erklärt.

So ist es heute im neuen deutschen Kaiserreiche; so war es in Preußen seit zwanzig Jahren!

General von Falckenstein erhielt, nachdem man sich im ganzen civilisirten Europa über seine Einkerkerungen Jacoby's, der Hannover'schen Particularisten und der Braunschweiger Demokraten mit ungetheilter Entrüstung ausgesprochen hatte, zur Belohnung für seine Vergewaltigungen den schwarzen Adlerorden erster Klasse. Daß der Redacteur der „Deutschen Volkszeitung" in Hannover in Folge seiner Einkerkerung gestorben war, hat der Decorirung mit dem Schwarzen Adlerorden keinen Eintrag gethan.

Warum soll also die öffentliche Meinung die preußische Regierung hindern, General von Manteuffel zu dotiren? Hat die öffentliche Meinung doch Bismarck nicht verhindert, vor fünf Jahren den Krieg gegen Oesterreich zu führen, und wird doch die öffentliche Meinung Bismarck nicht verhindern, dies Schauspiel binnen einigen Jahren, wo der Krieg wieder „opportun" — so sagt man ja wohl — sein wird, zu wiederholen.

Es kann gewiß auch kein Junker und kein Conservativer leugnen, daß sich die ganze öffentliche Meinung in Preußen seit Jahren gegen die Minister Mühler und Eulenburg aufbäumt. Was kümmert sich die Regierung um diese Einstimmigkeit dieser öffentlichen Meinung! Gerade deßhalb, weil die öffentliche Meinung dagegen ist, bleiben Eulenburg und Mühler Minister. Sonst könnte man, falls man der öffentlichen Meinung ein Zugeständniß machen wollte, sehr leicht ein Paar Leute finden, welche geneigt wären, in der Regierungsmaschine dasselbe Rad zu treten, wie Eulenburg und Mühler. Aber Beide sitzen wie angenagelt auf ihren Ministersesseln, weil es die öffentliche Meinung ist, welche sie von ihren Ministersesseln vertreiben will.

Der General v. Manteuffel hat einen Bruder, der zwölf Jahre in Preußen Ministerpräsident war und geblieben ist, obschon die öffentliche Meinung in Preußen gegen ihn zwölf Jahre zu Felde gezogen ist. Er erwiderte auf alle Angriffe der Kammermehrheit mit stoischer Ruhe: „Ich bin der Diener meines Königs und verlasse meinen Platz nur in dem Falle, daß mein König mich fortschickt." Daß die öffentliche Meinung im ganzen übrigen Europa die erste Großmacht der Erde ist, ging den Minister v. Manteuffel damals ebensowenig an, wie heute seinen Bruder, den General v. Manteuffel.

Da erinnert mich der Tod eines alten Bekannten, der so eben hier in Preußen viel besprochen wird, an eine Geschichte, welche deutlich davon Kunde gibt, was die öffentliche Meinung hier zu Lande gilt. Mein alter Bekannter hieß Hentze und war Kreissteuereinnehmer und Bankdirector in Cöslin in Pommern. Vor zwanzig Jahren war der Ingenieur und Premierlieutenant Hentze Republikaner und Socialist, und befand sich als Flüchtling auf dem Straßenpflaster von Paris. Der Generalpolizeidirector von Hinckeldey, damaliger Pascha von Berlin, erkannte in ihm ein gefügiges und geschicktes Werkzeug, nahm ihn als Spion in seine Dienste und verwandte ihn in dem berüchtigten Ladendorf'schen Hochverrathsprozesse, sowie in dem Rostocker Hochverrathsprozesse und in dem Kölner Communistenprozesse als Belastungszeugen. Auf Grund seiner Zeugenaussagen, die den Charakter der Lüge und der Spionage ganz unverkennbar an der Stirn trugen, wurden fast sämmtliche Angeklagte in allen drei Prozessen zu langjährigen Freiheitsstrafen verurtheilt.

Hinckeldey brauchte bekanntlich Verschwörungen und Verurtheilungen, um sich unentbehrlich zu machen. Zwei von den unschuldig Verurtheilten, der Arzt Dr. Falkenstein und der Docent an der Berliner Universität, Dr. Collmann, starben im oder am Zuchthause, Dr. Ladendorf wanderte aus dem Zuchthause in's Irrenhaus und aus dem Irrenhause wieder in's Zuchthaus. Dr. Becker, der bekannte Reichstagsabgeordnete, Dr. Wiggers und ein halbes Dutzend Anderer auf das Zeugniß dieses Elenden Verurtheilten brachten über sechs Jahre in den Zuchthäusern zu.

Die ganze öffentliche Meinung empörte sich in Preußen gegen diese politischen Tendenzprozesse. In dem Prozesse wider Ladendorf wollte sich schließlich kein Justizbeamter mehr zur Fortsetzung der Untersuchung hergeben, bis der Minister Manteuffel den Kreisgerichtsdirector Holzapfel in Spandau zur Fortsetzung des Inquisitionsverfahrens geeignet fand. Die mit dem Premierlieutenant Hentze in demselben Regimente stehenden Offiziere verlangten seine Ausstoßung. Was kümmerten sich aber der Minister Manteuffel, der Generalpolizei-Director Hinckeldey und der Feldmarschall von Wrangel um die öffentliche Meinung?

Wrangel schlug die Opposition der Offiziere mit der von Hentze veröffentlichten Erklärung nieder, daß Letzterer als Offizier ganz als Mann von Ehre gehandelt habe, und das Ministerium Manteuffel gab dem notorischen Spion und Denuncianten die fette Stelle eines Kreissteuereinnehmers in Cöslin. Holzapfel wurde Präsident und ist noch heute erster Präsident des Obergerichts in Ratibor; der Vorsitzende des Staatsgerichtshofes, welcher die Verurtheilungen der Unglücklichen aussprach, Kammergerichtspräsident Koch, wurde Erster Präsident in Naumburg, wo er sich heute noch befindet, und der Pascha von Berlin wurde General-Polizei-Director. Aber die Bürgerschaft in Cöslin setzte den Widerstand der öffentlichen Meinung gegen Hentze fort. Kein Mann von Stande und von Ehre ist mit dem Kreissteuereinnehmer und Bankdirector Hentze in Cöslin umgegangen. Er wurde gemieden wie ein Pestkranker.

Nun, die öffentliche Meinung ist an ihm vor Kurzem gerächt worden. Er starb plötzlich und gleich nach seinem Tode ist constatirt worden, daß er als Director der dortigen Sparkasse und Hypothekenbank siebenzigtausend Thaler unterschlagen hat. Aber Kreissteuereinnehmer und Bankdirector blieb der von der öffentlichen Meinung schon vor zwanzig Jahren gebrandmarkte Polizeispion und falsche Zeuge, nun als Dieb gestorbene Hentze bis zu seinem Tode.

Deutsches Reich.

München, 18. Aug. S. Maj. der König hat zum Vorstande der Commission für die diesjährige medicinische Staatsprüfung den k. Ministerialrath im Staatsministerium des Innern, Dr. Christoph Kinger dahier ernannt. Als Mitglieder dieser Commission wurden bestimmt: 1) für innere Medicin Dr. v. Ziemßen von der Universität Erlangen; 2) für Chirurgie Dr. Oehler von der Universität Würzburg; 3) für Geburtshülfe Hofrath Dr. Hecker von der Universität München; 4) für gerichtliche Medicin Dr. Widner, Kreismedicinalrath in München; 5) für Psychiatrie Dr. Ast, Oberarzt der Kreisirrenanstalt zu Deggendorf; 6) für medicinische Polizei- und Thierheilkunde Dr. Martius, Bezirksarzt zu Nürnberg. — Die 4. bayerische Sanitäts-Compagnie ist von Seite des Obercommando's der deutschen Occupations-Armee in ihre Heimath beordert worden. Eine kleine Anzahl der Mannschaft hat jedoch für den Spitaldienst zurückzubleiben.

Vom Lechfeld, 14. Aug. Im Orte Graben demolirten Soldaten des bayer. Leibregiments heute das dortige Gasthaus auf empörende Weise. Mehrere Verletzungen kamen vor, unter andern erhielt der dortige Bürgermeister einige Säbelhiebe auf den Kopf. Diese tapfern Söhne Niederbayerns, zum Theil auch Oberbayerns stützen sich bei derartigen Gelegenheiten (Excesse sind an der Tagesordnung) auf ihre hohen Verdienste um das Vaterland.

Dresden, 18. August. Dem „Dresd. Journ." zufolge hat das Generalcommando des 12. (königl. sächsischen) Armeecorps angeordnet, daß der 18. Aug. als der Jahrestag der Schlacht von St. Privat in allen Landesgarnisonen festlich begangen werde. Alle dienstlichen Geschäfte ruhen; die heutigen Wachen haben Parade-Anzug angelegt. Vormittags findet hierselbst große Parade statt; Mittags Militärdiner beim Kronprinzen, Abends Vereinigung des Officier-Corps auf der Brühl'schen Terrasse unter Theilnahme beider königl. Prinzen.

Cottbus, 18. August. Gestern Nachmittag entgleiste der um 3 Uhr 10 Minuten von hier nach Berlin abgegangene Schnellzug zwischen Cottbus und der Station Vetschau. Dem hiesigen „Anzeiger" zufolge erlitten sieben Personen leichte Contusionen. Die Maschine ist unversehrt; von vier entgleisten Waggons wurden zwei zertrümmert. Die Ursache des Unfalls ist noch nicht bekannt. Die Bahn wird heute Abend wieder fahrbar sein.

Berlin, 16. Aug. Der „Elberf. Ztg." wird geschrieben: „Es ist nicht zu leugnen, daß in den Kreisen der Arbeiter und kleinen Leute Berlins eine sehr böse Stimmung obwaltet, die bei geeigneten Anlässen wohl leicht zu sehr erregten Scenen Veranlassung geben dürfte. Dieselbe wurzelt größtentheils in der immer mehr gefahrdrohende Dimensionen annehmenden „Wohnungsfrage", zu deren Erledigung leider bis jetzt sowohl Seitens der Stadt als des Staates noch nicht die mindesten Einleitungen getroffen worden sind. Der Strike der Maurer, der viele Bauten unvollendet läßt, verschlimmert die Si-

tuation, doch sind die erwähnten Classen der Bevölkerung natürlich weit davon entfernt, den Arbeitnehmern die Schuld des Conflictes zuzuschieben, nein, hier wie in allen derartigen Fällen werden mit Recht oder Unrecht stets die Arbeitgeber der Verdammung preisgegeben. Sowie gegen diese, so wendet sich jene übelwollende Stimmung im Allgemeinen auch gegen das Capital und gegen die besser situirte Minderheit überhaupt, welche für die gegenwärtigen und voraussichtlich in Kurzem sich noch vermehrenden Leiden der ärmeren Klassen verantwortlich gemacht werden. Man kann in dieser Beziehung bereits die zahlreichsten und offenkundigsten Drohungen vernehmen, in denen übereinstimmend der 1. October c. als der Tag einer allerdings nicht näher präcisirten Abrechnung angekündigt wird. Weit entfernt, in dieser Gährung die von vielen philiströsen Gemüthern vermutheten politischen Fermente zu entdecken oder dieselben damit zu begründen, halten wie sie in Wirklichkeit nur für die naturgemäße Consequenz eines traurigen localen Zustandes, auf dessen Beseitigung sich die Pflicht des Menschenfreundes und die schnelle und energische Initiative von Staat und Stadt in erster Linie zu richten haben."

Ausland.

Graz, 17. August. Die Statthalterei hat in Folge einer nie dagewesenen Gesetzes-Interpretation aus der Wählerliste des Großgrundbesitzes einen großen Theil der verfassungstreuen Parteigänger weggelassen.

Pesth, 16. August. Es bestätigt sich, daß Graf Andrassy vom Grafen Hohenwart bestimmte Zusicherungen über die Unverletzlichkeit der dualistischen Verfassungsgrundlage weder erhalten noch verlangt hat. Die ungarische Regierung wird jede österreichische Verfassungsänderung annehmen unter der Voraussetzung, daß dieselbe sich im Wege der Verfassung vollzieht und daß die Behandlung der gemeinsamen Angelegenheiten unangetastet bleibt; eine Zweidrittel-Mehrheit ohne die Deutschen hält man für unmöglich.

Paris, 16. Aug. Die „Agence Havas" veröffentlicht ein Schreiben aus Versailles, welches das angebliche Project einer Zusammenkunft Lord Granville's des Grafen Beust und Thiers' wegen der orientalischen Angelegenheiten dementirt. — Die Kaiser Zusammenkunft in Gastein verursacht hier keine Besorgniß. In diplomatischen Kreisen sagt man, daß eine österreichisch-preußische Allianz eine französisch-russische Allianz zur Folge hätte.

Man versichert, Gouiard werde an Stelle Chosseul's den Gesandtschaftsposten in Florenz erhalten.

Das Gerücht, wonach Marquis de Banneville Wien verlassen soll, um als Leiter der politischen Angelegenheiten in das Ministerium des Aeußeren einzutreten, scheint unbegründet zu sein.

Einem Schreiben der „Agence Havas" aus Versailles zufolge glaubt man, die beantragte „Vollmacht-Verlängerung" Thiers' werde mit Abänderungen angenommen werden, welche mit der Rechten vereinbart wurden.

Die Verhandlungen wegen Räumung der an Paris angrenzenden Departements dauern fort; man hofft auf eine baldige befriedigende Lösung.

* **Paris**, 17. Aug. Dem Prinzen Joinville wird folgendes Wort zugeschrieben, das er kürzlich zu einem Freunde geäußert haben soll: „Sollte man mich — was übrigens nicht möglich ist — auf den Thron berufen, so würde ich nur ein Gesetz machen, und sein Text sollte nicht lange sein: Art. 1. Alle Franzosen sind von Geburt an Beamte. Art. 2. Mit dem Alter von fünf Jahren sind sie von Rechts wegen Ritter der Ehrenlegion. Mit diesen beiden Artikeln könnte ich in vollkommener Ruhe und Sicherheit leben.

Paris, 17. August. Sämmtliche Journale von Paris sprechen sich sehr bitter über die Gasteiner Zusammenkunft aus. Am schärfsten drückt sich der Siecle aus.

Die Patrie erklärt, daß sie trotz des „unberechtigten Dementis" der Berlingske Tidende ihre Mittheilung von Bismarck's angeblichen Schritten gegen Dänemark vollständig aufrecht erhalte.

Das Paris-Journal meldet: Die General-Postverwaltung beschloß, Correspondenzkarten in Frankreich einzuführen und zwar zu halbem Portopreise gegenüber dem bisherigen Postportotarife.

Nach demselben Journale trifft Fürst Metternich bereits Vorbereitungen zur Abreise. Er gab definitiv seine Demission.

Versailles, 17. Aug. Die Bureaux ernannten die Mitglieder der Commission zur Prüfung der Anträge betreffend die Verlängerung der Vollmachten Thiers'. Es heißt, von 15 Mitgliedern der Commission seien 9 gegen die Verlängerung.

* **London**, 19. August. Die Regierung wird eine Commission ernennen, um das Benehmen der Polizei in der Phönixpark-Affaire einer Untersuchung zu unterziehen. Die Regierung will die Meetings in den Parken durchaus nicht hindern, wenn dieselben nicht störend auf den Verkehr einwirken.

Florenz, 17. Aug. Die Journale versichern, der Papst wolle, auf seine Unfehlbarkeit sich berufend, daß sein Nachfolger durch allgemeines Stimmrecht gewählt werde. In jeder Pfarrei der ganzen Welt soll ein Register aufgelegt werden, in welches die Gläubigen den Namen dessen, den sie zum Papste wählen wollen, einschreiben. Das Cardinal-Collegium soll nichts weiter zu thun haben, als das Scrutinium dieses Plebiscits vorzunehmen. Damit glaubt Pius IX. das Ansehen des Papstthums zu erhöhen.

Rom, 18. August. Wie die „Concordia" meldet, wird demnächst im Vatican Monsignor Ketteler, der Bischof von Mainz, erwartet und zwar in einer Mission des Fürsten Bismarck.

Warschau, 15. August. Die häufigen Feuersbrünste sind in Rußland noch immer an der Tages-Ordnung und namentlich sind es die größeren Städte, die von der Brandcalamität vorzugsweise heimgesucht werden. So meldet der „Officielle Anzeiger" schon wieder einen großen Brand, der in vergangener Woche in der Stadt Potad in Weißreußen über 500 Häuser in Asche gelegt hat. Auch hier dringende Verdachtsgründe einer böswilligen Brandstiftung vor.

Belgrad, 17. Aug. Die Wahlbewegung ist eine lebhafte, befindet sich aber ganz in normalen Grenzen. Die Sache des gemäßigten Liberalismus und Fortschrittes gewinnt an Boden. Der Fürst ist mit der Regentschaft vom Bade zurückgekehrt.

Konstantinopel, 16. August. Aus Aleppo wird gemeldet, daß den aufständischen Schamras sich die andern Stämme anschlossen. Die telegraphische wie die Postverbindung zwischen Diarbekir und Mussul ist gänzlich unterbrochen. In einem Zusammenstoß mit den Schamras wurde ihr Scheik gefangen; das Gros retirirte in Auflösung nach dem Süden.

Lokale und vermischte Nachrichten.

* Kaiserslautern, den 21. August.

* Unsere Kirchweih erfreute sich der herrlichsten Witterung, die eine Menge Gäste aus der Umgebung herbeizog. Natürlich befand sich hiebei der damit verbundene Jahrmarkt sehr wohl, namentlich die Schaubuden und die Carrousels, die sich in hübscher Zahl eingefunden, wurden von Jung und Alt ziemlich stark frequentirt und mögen die Besitzer dieser Volksbelustigungsartikel bis jetzt wohl die besten Geschäfte gemacht haben. — Am Abend fand sodann in der protestantischen Kirche das von Herrn Musikmeister Dötsch aus Köln und dessen Gemahlin arrangirte Orgelconcert statt, das wegen seiner äußerstgelungenen instrumentalen und vokalen Durchführung sich des ungetheilten Beifalls des ziemlich zahlreich anwesenden Publicums zu erfreuen hatte.

† **München**, 15. Aug. Der berüchtigte Räuber Pasloliai, welcher vor mehreren Jahren durch oftmaliges Ausbrechen aus Gefängnissen und Zuchthäusern so viel von sich reden machte, ist gestern Vormittags abermals aus dem Zuchthause in der Au entsprungen. Während er im Hofe des Zuchthauses, unweit der Eingangspforte, die nicht verschlossen zu sein scheint, mit Arbeit beschäftigt war und die beiden anwesenden Aufseher einen Augenblick ihn nicht beobachteten, ging er, wie hier erzählt wird, schnurstracks auf das Eingangsthor zu und durch dasselbe fort, ohne daß er von den Aufsehern bemerkt oder dem wachhabenden Posten (da öfters Sträflinge allein aus- und eingehen) zurückgewiesen worden wäre. Bis jetzt konnte man seiner noch nicht habhaft werden.

† **Hagenau**, 11. Aug. Am 6. August l. J., dem Jahrestag der Schlacht von Wörth, starb dahier im Bürgerhospital der letzte hier befindliche französische Soldat, Ferdinand Roussillon aus St. Pierre d'Allevard (Departement de l'Isère), vom 36. Lin.-Infanterieregiment, nachdem derselbe in Folge eines in der Schlacht von Wörth erhaltenen Schusses durch die Lunge ein volles Jahr lang unter schweren Leiden dahier gelegen hatte. Derselbe wurde gestern wie üblich mit allen militärischen Ehren, unter Vorausgang der Militärmusik und zahlreicher Betheiligung der hiesigen Beamten, zur Erde bestattet.

* **Aus dem Kanton Bern**, 10. Aug. Am Grabe Max Schneckenburger's (des Dichters der „Wacht am Rhein") in Burgdorf fand gestern eine einfache, aber erhebende Feier statt. Die Musik des 4 westphälischen Infanterie-Regiments Nr. 17 war, auf einer Tour durch die Schweiz begriffen, aus Mühlhausen herübergekommen und spielte auf dem Friedhofe in Uniform am Grabhügel des Dichters den Choral „Nun danket Alle Gott." Der Pfarrer von Burgdorf hielt an die Deutschen, die sich auf dem Friedhofe versammelt hatten, eine Ansprache. Den Schluß bildete die „Wacht am Rhein." Die Bewohner von Burgdorf waren fast vollzählich zusammengeströmt und wohnten andachtsvoll der Feier bei.

Betriebs-Ergebniß der Pfälzischen Eisenbahnen im Juli 1871.

Pers.-Transp. Einnahme.		Güter-Transp. Einnahme.		Kohlen-Transp. Einnahme.		Gesammt-Einnahme.	
fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
176,904	28.*	162,774	55.	146,138	55.	485,818	18.
Betriebs-Ergebniß im Juli 1870.							
fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
198,559	27.	92,471	58.	66,970	52.	358,002	17.
Differenz.							
21,654	59.	70,302	57.	79,168	3.	127,816	1.
weniger.		mehr.		mehr.		mehr.	

*) Differenz. Hierunter fl. 64,262. — kr. gestundete Militärfahrgelder.

Schiffsbericht.

Mitgetheilt von Phil. Schmidt in Kaiserslautern, alleiniger Spezialagent der Hamb.-Amerik. Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Das Hamburger Postdampfschiff „Hammonia," Capt. Meier, von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actiengesellschaft, trat am 16. August wiederum eine Reise via Havre nach New-York an und hatte außer einer starken Brief- und Packetpost 800 Tons Ladung. 123 Passagiere in der Cajüte und 410 im Zwischendeck an Bord

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

* Neustadt. Markt vom 19. August. Der Ctr. Weizen 7 fl. 1 kr. Korn 4 fl 22 kr. Spelz 4 fl. 40 kr. Gerste 4 fl. 8 kr. Hafer 3 fl. 35 kr.

† Wiesbaden, 19. Aug. Heute früh begann der Schach-Congreß; derselbe dauert über Sonntag und wahrscheinlich auch Montag. Die Sitzungen finden im Casino (Friedrichstraße) unter lebhafter Betheiligung statt. Sonntags ist der Haupttag.

* Frankfurt, 19 August. 6 3/4 U. A. (Effektensocietät.) Junge Staatsbahn 363 3/4—63 bez., Staatsbahn 377 1/4—7—1/2—1/4. Creditactien 281—80 1/4—3/4. Lombarden 174 7/8—5 1/8. Elisabethbahn 225. Nordwestbahn 211 5/8—1/2 bez., 1882r Amerikaner 96 9/16—1/8 bez., neueste Spanier 31 15/16 bez. u. B., ungarische Loose 09 1/2—3/8—1/4. österr.-deutsche Bank 95 1/2—3/4—94 3/4. Ziemlich fest.

* Frankfurt, 19. August. Der heutige Heu- und Strohmarkt war mittelmäßig befahren. Heu kostete per Ctr. 1 fl. 45 kr. bis 2 fl. 20 kr. Stroh 1 fl 24—36 kr. per Ctr. Butter, 1. Qual. 44 kr. 2. Qual. 42 kr., Lappenbutter p. Pfd. im Ctr. 40 kr. Eier das Hundert 2 fl. 30 kr. Gurken das Hundert 1 fl. 20 kr. Kartoffeln das Malter 3 fl. 15—30 kr.

† (Allgemeine Unfalls-Versicherungsbank in Leipzig.) Wie wir aus guter Quelle vernehmen, ist die Betheiligung der deutschen Industriellen an dieser Bank alsbald eine sehr lebhafte geworden, und ist man in industriellen Kreisen vorwiegend der Ansicht, daß die Einrichtungen der Bank zwar nichts weniger als vollkommen, aber sachgemäß genug sind, um den Anschluß immerhin als das Empfehlenswertheste erscheinen zu lassen. Von diesem Standpunkte aus hat auch eine sehr angesehene Vereinigung von Etablissementsbesitzern, der „Zollvereinsländische Eisenhüttenverein," seinen Mitgliedern den Beitritt durch Circular empfohlen. Es dürfte für die meisten Fabrikbesitzer gewiß das Zweckmäßigste sein, diesen Weg der Gegenseitigkeitsversicherung einzuschlagen.

† Coblenz, 18. Aug. Nach Mittheilungen aus Antwerpen sind im dortigen Hafen mehrere Hunderte von Segel- und Dampfschiffen mit überseeischen Körnerfrüchten angekommen, welche, größtentheils für Deutschland bestimmt, den hohen Brodpreisen in der Rheinprovinz ein Ziel setzen werden; auch passirten heute bereits zwei Schiffsladungen überseeischen Hafers, über 8000 Centner, für Mainz bestimmt, unsere Stadt, und steht dabei dem Schifferstande für die Fahrten rheinaufwärts ein lohnender Verdienst in Aussicht. — Der Schifffahrtsverkehr im hiesigen Hafengebiete betrug pro 1870 an Zufuhr 3859 Schiffe mit 877,950 Ctr. (624 Fahrzeuge weniger, 48,519 Ctr. mehr als 1869); an Abfuhr 2357 Schiffe mit 354,910 Ctr. (809 Schiffe und 75,976 Ctr. weniger als 1869). Der Gesammtverkehr auf dem Rheine und der Mosel umfaßt 6215 Schiffe und 1,226,860 Ctr. (1438 Schiffe und 27,475 Ctr. weniger als im Jahre 1869).

† (Zollämter in Elsaß-Lothringen.) In Elsaß-Lothringen sind 9 Hauptzollämter mit 29 Nebenämtern errichtet. Von den Hauptämtern sind 7 an der Grenze: Diedenhofen, Metz, Vic, Schirmeck, Münster, Altkirch und St. Louis und 2 Hauptämter im Innern mit Niederlagen, nämlich Straßburg und Mühlhausen.

§ (Convertirung der österreichischen Staatsschuld.) Die Besitzer von alten Metalliques zu 1, 2 1/2, 3, 4, 4 1/2 pCt., die Besitzer des steuerfreien Anlehens aus dem Jahre 1866, des National-Anlehens und der verschiedenen Silber-Anlehen werden gut thun, sich mit der Convertirung zu beeilen, da der Convertirungszwang für die genannten Werthe heute schon besteht. Für die fälligen Coupons aller dieser Obligations-Gattungen bezahlt die Staatskasse nichts mehr aus. Für die fünfprocentigen Metalliques ist der 1. März 1872 als Endtermin bestimmt.

* New-York, 18. August. Schluß-Course. Gold (Schluß-Cours) 113—, höchster Tages-Cours 112—, niedrigster 112 5/8. Wechsel per London (in Gold) 108 1/4, 6% 1882r U. St. Bonds 115—, 6% 1885r. 114 3/8, 5% 1904er 114 3/8. Illinois 134 1/2, Erie 30 1/2, Baumwolle 18 3/8, Mehl, Schluß-Cours 5.65, höchster —, Petroleum in New-York 24—, Philadelphia 24—, Havana-Zucker Nr. 12 10 1/2.

* Die Wasserwärme am Badweiher war heute Morgen 6 Uhr 16 1/2°.

(Eingesandt.)

* Man streitet sich wegen des Brodpreises und haben diejenigen recht, welche für Ermäßigung des Preises sind. Brod ist ein Lebensbedürfniß für Alle, man muß dasselbe haben, und soll man darüber nicht leichtfertig hinwegsehen. Wenn unsere hiesigen Fruchthändler die Früchte nach Zweibrücken verkaufen und das Brod dorten zwei Kreuzer billiger ist wie hier, so muß man sagen, daß bei uns Etwas nicht in Ordnung sei; der Stadtrath soll deßhalb die Brodtaxe wieder einführen oder man schreitet zur Selbsthülfe und gründet eine Brodfabrik auf Actien und glaubt man denn sicher besseres Brod zu erhalten, wie so manches was heute vielfach geliefert wird.

Technische Fortbildungsschule für die Pfalz

zu Kaiserslautern.

Die mit der Kreisgewerbschule verbundene technische Fortbildungsschule, welche sich als **technische Mittelschule** den Gewerbschulen anreiht, und die zum Eintritte in die polytechnische Schule zu München vorbereitet, eröffnet das neue Schuljahr am 2. Oktober mit der Inscription. Sie gliedert sich in eine bau-technische, mechanisch-technische und chemisch-technische Abtheilung, deren jede zwei Jahres-Curse umfaßt.

Zur Aufnahme **ordentlicher** Schüler in den I. (unteren) Curs ist erforderlich:

1) Ein Alter von mindestens 15 Jahren.
2) Der Besitz eines Maturitäts-Zeugnisses einer Gewerbschule, in dessen Ermangelung eine über die Lehrgegenstände des III. Curses der Gewerbschule sich erstreckende Prüfung zu bestehen ist.

Wer sich nur am Unterrichte in einzelnen Lehrgegenständen, oder blos an den graphischen Uebungen, oder an den praktischen Arbeiten betheiligen will, kann als **außerordentlicher** Schüler eintreten.

Das Schulgeld beträgt für jeden ordentlichen Schüler der chemisch- und mechanisch-technischen Abtheilung jährlich 20 fl., der bau-technischen 10 fl.; außerordentliche Schüler zahlen die Hälfte, wenn sie nur am Unterrichte eines einzigen Faches theilnehmen. Außerdem ist noch eine entsprechende Caution zu hinterlegen. Bei legal nachgewiesener Dürftigkeit können sämmtliche Beträge ermäßigt, theilweise ganz erlassen werden.

Um irrigen Ansichten über die Qualität der technischen Fortbildungsschule dahier zu begegnen, bemerkt man, daß dieselbe gemäß ihres Lehrprogrammes faktisch den bayerischen Industrieschulen gleichsteht, und daß laut Programm der polytechnischen Schule in München, Abschnitt III., ein befriedigendes Zeugniß über entsprechend vollendete Studien an dieser Anstalt zum Eintritte in eine der Fachabtheilungen der polytechnischen Schule in München berechtigt.

Das vom kgl. Handelsministerium genehmigte Lehrprogramm der technischen Fortbildungsschule für das Jahr 1871/72 ist im Jahresberichte der Kreisgewerbschule vorgetragen, und wird dasselbe auf Verlangen Interessenten gerne zugestellt. (99,21

Das kgl. Rektorat der Kreisgewerbschule und technischen Fortbildungsschule,

Rohe.

A. Tuteur, Kerstgasse,

bringt hiermit den

Ausverkauf sämmtlicher Kleiderstoffe

zu bedeutend herabgesetzten Preisen zur gefl. Kenntnißnahme, und empfiehlt gleichzeitig sein reichhaltiges Lager des Neuesten in

Tuch und Buckskin

für die Herbst-Saison zu bekanntlich billigen Preisen. (97,8,9

Großes Schlachten-Panorama

auf dem Marktplatze in Kaiserslautern.

Unterzeichneter erlaubt sich, einem verehrten Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß er sein **Schlachten-Panorama** auf dem Marktplatze in Kaiserslautern aufgestellt hat. Dasselbe enthält den ganzen Kriegsschauplatz vom Jahre 1870 und 1871, von Weißenburg bis Paris, sowie das Bombardement mit dem großen Ausfall der Pariser Militärmacht gegen die Deutschen. Das Schrecklichste aller Schrecken: ☛ Die Leichenräuber nach der großen Schlacht bei Gravelotte, ☛ ferner Kaiser Wilhelm, Napoleon als Kriegsgefangener in der Villa bei Sedan; dann das Allerneueste: ☛ die große Revolution in Paris, die Ermordung der beiden Generale Thomas und Lecomte und eine Concil-Sitzung in Rom mit sämmtlichen Cardinälen und Bischöfen ☛ u. s. w.

Eintrittspreis: 6 kr.

Hochachtungsvoll ladet ergebenst ein (98,9

Karl Böcher aus Frankenthal.

Patent-Futterschneidmaschinen, Kurbel-Futterschneidmaschinen.

Letztere mit neuen Verbesserungen. Jährlicher Absatz nahezu 4000 Exemplare, wodurch billigste Preise ermöglicht sind und Garantie für beste Construction gegeben ist. (82

Heinrich Lanz in Mannheim.

Die

Düngerfabrik Kaiserslautern,

Controlfabrik

des landwirthschaftlichen Vereins der Pfalz,

empfiehlt zur Herbstsaat ihre

Superphosphate,

Kalidünger, Guanosorten,

in stets gleichbleibender, vorzüglicher Qualität. (83w1S

Kleinere Quantitäten werden auf der Fabrik nicht abgegeben.

Lager sämmtlicher Fabrikate zu den Fabrikpreisen unterhält

Herr Carl Karsch hier.

Spedition in Simbach a. Inn,

Friedr. Schönthaler in Braunau a. Inn,

besorgt an der österreichisch-bayerischen Grenze am Bahnhof in **Simbach** an der neuen Eisenbahn-Linie Wien-München, die kürzeste Strecke zwischen Frankreich Wien und Schweiz-Wien (Abkürzung 8 Stunden gegenüber den bereits bestehenden Linien via Salzburg und via Passau) **alle zollamtlichen Behandlungen** und spedirt regelmäßig u. pünktlich. (95a,w

---

Montag den 21. August 1871:

Bei günstiger Witterung

Großes Brillant-Feuerwerk

im Garten des Bierkellers von Hrn. Carl Gelbert,

unter Leitung des

Oberfeuerwerkers Rheder aus Straßburg.

Concert

unter Leitung des Hrn. Musikmeisters **Sander.**

Unterzeichneter macht darauf aufmerksam, daß zu diesem Feuerwerke ungefähr 40 Herren Offiziere der Garnisonen Straßburg und Weißenburg erscheinen werden.

Entrée 12 kr. à Person.

Zu freundlichem Besuche ladet höflichst ein:

Rheder,

97,p,9) Oberfeuerwerker der preuß. Artillerie.

☛ **Näheres besagen die Programme.**

Anfang des Concertes bei günstiger Witterung Nachmittags 4 Uhr, bei ungünstiger Witterung wird das Feuerwerk und Concert am Dienstag abgehalten.

Frankfurt a. M. Gr. Eschenheimerg. 41. **F. F. Andreae.** Cöln am Hof Nro. 14.

Englische glasirte Thonröhren

für Eisenbahn-Durchlässe, Canal- und Wasserleitungen stets einige Tausend Fuß 3" 4" 6" 9" 12" 15" 18" 24" englisch Durchmesser vorräthig, sowie Bogen-, Verbindungs- und Syphonröhren. [56w

Eiserne Sinkkasten mit Wasserverschluß

für Straßen, Höfe, Küchen und Waschküchen.

Dieselben verhindern das Verstopfen der Thonrohrleitung, indem sich der Schmutz in den Sinkkasten ablagert.

Durch den Wasserverschluß kann kein Geruch aus der Leitung austreten.

Leichte schottische Gußröhren

für Regenrohren, Dampf- und Luft-Heizungen bis 8" engl. Durchmesser.

Englische feuerfeste Steine.

Patent Portland Cement

frisch und billig bei (60a,10w

Albert Munzinger.

Aechte Schweizer Handdreschmaschinen

von Eichenholz-Gestell und ganz eiserne, neuester Construction, sowie **amerikanische Handdreschmaschinen, Göpeldreschmaschinen** verschiedener Systeme, unterhält auf Lager und ladet zur gefälligen Einsicht ein.

Chr. Gilcher,

89,p½,w) Mechanikus in Kusel.

Zu vermiethen:

Eine Wohnung mit 3 Zimmern und Zubehör, im zweiten Stock, in Mitte der Stadt, dieselbe kann sogleich bezogen werden. — Näheres bei (99½,3

L. Pasquay, Geschäfts-Agent.

Zu vermiethen:

Im **Schweitzer**'schen Hause an der Eisenbahnstraße im 2. Stock ein Logis, bestehend in 4 Zimmern, Sälchen, Küche und Zubehör. (92,6,9

Zu vermiethen:

Eine Wohnung im zweiten Stock, mitten in der Stadt, bestehend in 6 Zimmern, Küche, Keller, Speicher, und kann alsbald bezogen werden. Näheres bei **L. Pasquay,** Geschäfts-Agent. (99½,3

Mehrere gute Arbeiter

finden bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung bei (86w2

Joh. Schmitt,

Schuhmachermeister.

Daselbst kann auch ein **Lehrjunge** eintreten.

Arbeiter-Gesuch.

2—3 gute Möbelschreiner

finden sogleich Beschäftigung bei (98a

Gebr. André.

Ein tüchtiger

Obermüller und ein Mühlbursche

werden gegen gutes Salair zum sofortigen Eintritt gesucht von (98a

Carl Schaller

in Oberstein a. Nahe.

Gesucht:

Gute Arbeiter & Mädchen

gegen hohen Lohn für die (88,w3

Ultramarinfabrik.

Zu verkaufen:

2 Tagwerk 20 Dezimalen Hafer

auf dem Mutacker. Das Nähere bei **Joh. Schwarz** auf dem Rittersberg.

Ochsenmaulsalat

98,9,1) bei **Carl Hohle.**

Zu vermiethen:

Ein geräumiger Saal mit einem anstoßenden großen Zimmer; auf Verlangen wird dasselbe zu einem Logis hergerichtet. 98a,) bei **Gebr. Weber** im Stift.

Vorzügliches, feuerfestes

Kochgeschirr

aus der besten Fabrik Deutschlands soeben eingetroffen bei (98a/a

Johanna Schmidt.

Verlangt in Stadt und Land tüchtige Vertreter für den Absatz eines **Artikels erster Nützlichkeit.** Jede intelligente Person, Männer oder Damen, können sich in ihren Mußestunden ein Einkommen von 1000—1500 Gulden machen. Briefe franco an den Director der **Alliance** in Chaux-de-Fonds (Schweiz) zu richten, unter Beifügung von 2 Sgr. für frankirte Antwort. (91,9

Drei Klaviere

billig zu verkaufen oder zu vermiethen in der Buch- und Musikalienhandlung **Ph. Rohr** in Kaiserslautern.

Frankfurter Cours v. 19. August.

Geld-Sorten.	fl. kr.
Preußische Kassenscheine . .	1.45
" Friedrichsdor . .	9 58 59
Pistolen	9 38 40
" Doppelte	9 38 40
Holländische fl. 10-Stücke .	9 55-57
Dukaten	5 33 35
20-Frankenstücke	9 19½, 20½
Englische Sovereigns . . .	11 48-50
Russische Imperiales . . .	9 38 40
Dollars in Gold	2 25 26

Disconto 3½ %. G.

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dagegen der „Plakat-Anzeiger", außerdem wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Rohr.
Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Trägerlohn 1 fl. 26 kr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Bestellgebühr 1 fl. 30 kr. — Inserate, welche durch die ganze Pfalz eine starke Verbreitung finden, werden mit 3 kr. die vierspaltige Zeile berechnet, bei 6maliger Insertion mit 2 kr.

Nro. 200. Kaiserslautern, Dienstag 22. August 1871. **69. Jahrg.**

Privat-Telegramme
der „Pfälzischen Volkszeitung"

†† **München**, 21. Aug. Durch kgl. Decret ist das neue Cabinet folgendermaßen zusammengesetzt: Staatsminister des kgl. Hauses und des Aeußern nebst Vorsitz im Ministerrath Graf Hegnenberg, Finanzen Pfretzschner, Krieg Pranckh, Kultus Lutz, Inneres Pfeuffer, Justiz Fäustle. Die provisorische Leitung des Handelsministeriums ist bis zu dessen sofortigen in Angriff zu nehmenden Reorganisation Staatsrath Schubert übertragen.

Politische Uebersicht.

* **Kaiserslautern**, 22. August.

Die „Kreuzztg." schreibt: „Es verdient als ein Zeichen der Zeit notirt zu werden, daß in den unteren Schichten der Bevölkerung allgemein der Glaube verbreitet ist, der diesjährige Michaelis-Umzug werde für Berlin einen großen Krawall bringen. Sogar die Schulkinder sehen es als so zu sagen schon feststehend an, daß es zum 1. Oktober „losgehe." Jedenfalls ein Beweis, daß die Gespanntheit der Lage und die Erregung der Gemüther einen Grad erreicht hat, den man gut thun wird, nicht als unbedenklich anzusehen."

Bereits sucht man nach den weitergehenden Consequenzen, welche die Dringlichkeitserklärung des Antrages Rivet für die Stellung der National-Versammlung nach sich ziehen wird, und die bedeutsamste dieser Consequenzen ist wohl die, daß durch die Annahme dieses Antrages die von vielen Seiten innerhalb wie außerhalb der Versammlung bestrittene constituirende Gewalt derselben nunmehr um so unzweideutiger festgestellt ist, als die Dringlichkeit für die Anträge Rivet und Adnet beinahe einstimmig angenommen worden ist. Mag auch nun fernerhin der eine oder andere Antrag von constituirender Tragweite zurückgewiesen werden — theoretisch und praktisch ist es nunmehr constatirt, daß die National-Versammlung eine constituirende Macht sich beigelegt und dieselbe auch ausgeübt hat. Hierin stimmen die beiden Antagonisten „Siècle" und „Debats" vollständig überein. Ersterer erklärt ausdrücklich: „Was auch das Schicksal der beiden Anträge Rivet und Adnet sein mag, die Versammlung hat einen constituirenden Act ausgeübt, indem sie über deren Annahme oder Verwerfung abstimmte: damit ist die Convention, welche in der Geschichte als der Pact von Bordeaux bezeichnet wird, gebrochen." Das „Journal des Debats" sagt einerseits: „Was hat man nicht Alles geschrieben und gedruckt, um zu beweisen, daß die National-Versammlung nur Frieden zu schließen, nicht aber dem Lande eine Verfassung zu geben habe? Diese anscheinend unlösbare Schwierigkeit ist nun indirect zwar und gleichsam durch Zufall aber darum doch in ebenso radicaler wie unwiderruflicher Weise gelöst." Hauptsächlich hebt dann mit bitterer Schadenfreude das „Journal des Debats" hervor, daß gerade auf Betreiben der verschiedenen Fractionen der Linken, welche bisher stets die constituirende Competenz des Hauses angefochten hatten, die Versammlung den auf die Modificirung der Verfassung bezüglichen Antrag als dringlich erklärt hat.

Aus **Madrid** wurde uns gemeldet, daß zwei wegen der Theilnahme an der Ermordung Prim's verhaftete Individuen wieder in Freiheit gesetzt worden sind. Die spanische Justiz hat, hienach zu schließen, die richtigen Anstifter des Attentates auf Prim noch immer nicht in Händen, und als Lückenbüßer wurden ihr zwei Individuen in die Hände gespielt, deren Unschuld sich nachträglich herausstellte. Es ist doch eigentlich unerhört, daß weder die Justiz, noch die Regierung in Spanien bis jetzt in der Lage waren, der Welt über die Ermordung Prim's irgend einen Aufschluß zu geben. Hat man da nicht ein Recht, allerlei Vermuthungen anzustellen.

Die **rumänische** Angelegenheit befindet sich nach Allem, was heute über dieselbe verlautet, bereits in ruhigerem Fahrwasser. Lediglich die finanzielle Seite der Frage soll gegenwärtig das Object von Verhandlungen bilden und die Sache im besten Zuge sein, gelöst zu werden; wenigstens gibt man sich der Hoffnung hin, der vom Fürsten Karl versprochene Vermittelungsvorschlag werde auf der einen wie auf der andern Seite acceptabel befunden werden. — Der Konstantinopeler Correspondent der Times gibt einige Auseinandersetzungen über den Thatbestand des Eisenbahnstreites. Er legt dar, daß die Pforte allen Grund habe, sich nicht in diese Affaire zu mischen.

Wie die „N. Fr. Pr." einem ihr zur Disposition gestellten, von kundiger Hand herrührenden Privatbriefe entnimmt, war der als so gräulich geschilderte Aufstand in **Albanien** nur ein Sturm im Glase Wasser, einer von jenen periodisch wiederkehrenden Ausbrüchen der Widersetzlichkeit gegen die den alten Schlendrian zerbrechenden Reformen der türkischen Behörden. Gewöhnlich, wie es auch diesmal geschehen ist, verläuft der Krakehl ohne Folgen, wenn nur die Pforte Energie und Klugheit zeigt. Nur in Einem Falle hätte Gefahr gedroht — wenn nämlich die Gebirgsstämme in die Bewegung gerissen worden wären. Aber diese Stämme haben kein Verständniß für die Forderungen der Städter, als da sind: Abschaffung der Verzehrungssteuer, Widerruf der Anordnung zur Bildung einer Grenzmiliz gegen Montenegro und Absetzung des Gouverneurs Ismail Pascha, denn sie zahlen keinerlei Steuern oder Abgaben und dienen nur im Kriegsfalle. Die ansehnliche Truppenmacht, welche die Pforte anläßlich des Rummels nach Scutari geworfen — 12,000 Mann — ist viel mehr als zur Pacificirung nöthig war. Der Divan scheint die Gelegenheit benützen zu wollen, um nicht fern von der Grenze Montenegros wieder einige militärische Kräfte zu sammeln, gegen welche Vorsichtsmaßregel, hätte derselbe nicht der Aufstand zum Vorwande gedient, Rußland sicher protestirt hätte. In Montenegro selbst ruht augenblicklich die Politik; die Herren in Cettinje haben den Kopf voll mit Vorbereitungen zur Taufe des Erbprinzen. In der Herzegowina, von der so viele Gräuelgeschichten cursiren, ist Alles ruhig.

‡‡ Ein Rückblick.*)

Die Tage vom 14. bis 18. August des vorigen Jahres haben in so hohem Grade Anspruch darauf, als große Gedenktage für alle Zukunft in der Erinnerung des deutschen Volkes fortzuleben, daß es wohl gerechtfertigt ist, wenn wir unsere Aufmerksamkeit einen Augenblick zurückwenden auf die gewaltigen Kämpfe, durch die in jenen blutigen Ruhmestagen der Kern der französischen Heeresmacht für den weiteren Verlauf des Krieges in Unthätigkeit gesetzt und in die stolzeste Festung Frankreichs wie in ein Gefängniß eingeschlossen ward, aus dem ein Entkommen nur noch durch Ergebung möglich war. Der rechte Flügel der französischen Stellung war durch die stürmischen Angriffe des Kronprinzen zerschmettert worden, die Vortruppen der Hauptmacht waren von einer erheblichen Minderzahl deutscher Truppen aus ihrer festen Stellung auf der Spicherer Höhe geworfen worden; die ganze Armee hatte den Rückzug in das Innere des Landes angetreten. Alle Blicke waren auf Metz gerichtet, denn dort erwartete man allgemein, werde die französische Armee die Entscheidungsschlacht anbieten oder annehmen. Schon aber war der inzwischen zum Oberfeldherrn ernannte Bazaine entschlossen, auch die Moselstellung aufzugeben und den entscheidenden Widerstand tiefer in das Innere des Landes zu verlegen.

Der Kampf, den seine Nachhut am 14. diesseits

*) Unlieb verspätet.

---

‡ Zwei Familien.
Eine Erzählung von Emilie Heinrichs.

(27. Fortsetzung.)

Mit boshafter Freude sah er ihr bleiches Gesicht, ihre trüben, gerötheten Augen, — ja, wäre wohl im Stande gewesen, den Sausaus von Fritz in diesem Augenblick zu seinem alleinigen Erben zu machen.

Frau Jacobi hatte den Schlüssel zu jenem Stübchen, wo Sophie sich befand, zu sich gesteckt. Sie wollte ihren Weg antreten, als die Stubenthür von außen geöffnet wurde ein junger, schlanker Mann mit schönem, intelligentem Gesichte hereintrat.

Es war Wilhelm Jacobi.

Erschreckt, als wolle sie ihn vor dem Grimme des Vaters schützen, hob die Mutter beide Hände gegen den Sohn empor.

„Ah, gut, da haben wir den Abtrünnigen, den Banditen von Freischärler," rief der Alte, sich aus seinem Lehnstuhl erhebend, und mit funkelnden Augen auf Wilhelm zutretend, „kommst Du selber, Dir des Vaters Fluch zu holen?"

„Mutter!" rief Wilhelm mit sanftem Vorwurf, und eine tiefe Traurigkeit malte sich auf seinem Antlitz. „Du hast es ihm schon gesagt, ohne mit mir erst zu sprechen?"

„Nicht ich, mein Sohn!" versetzte die Mutter, in Thränen ausbrechend, „ein Unhold hat Deinen Brief gestohlen, und —"

„Schweig, Weib!" unterbrach sie der Vater ingrimmig, „ich weiß es schon lange, daß Du es mit dem Jungen hältst, — ihm Alles zusteckst, mich beraubst und auch Schuld daran bist, daß mein Fritz so geworden, — Du hast ihn aus dem Hause vertrieben, ihn bei mir verläumdet, Du, nur Du hast ihn auf dem Gewissen."

„Herr, mein Gott! Du weißt Alles!" stöhnte die unglückliche Frau, ihr Gesicht mit beiden Händen bedeckend.

„Das geht zu weit, Vater!" rief Wilhelm erbleichend und den Zorn mühsam bekämpfend, „Ihr lästert Gott, indem Ihr meine Mutter beschimpft. Sie hat als Stiefmutter ertragen, was kaum menschlich zu nennen, und nimmer werde ich es ruhig anhören, daß Ihr sie mit Verläumdungen mißhandelt."

„Bube!" knirschte der Alte, die geballte Faust zum Schlage erhebend, „Du wagst es noch, mich zu hofmeistern? Was hindert mich, Dich zu züchtigen, wie man's einem ungehorsamen Hunde thut?"

„Der Gedanke an ein göttliches Gericht wird Dich daran hindern, meinen Sohn zu mißhandeln," rief die Mutter, sich mit blitzenden Augen vor den Bedrohten stellend.

Der Alte ließ die Hand sinken, sein Gesicht war erdfahl.

„Komm', mein Sohn," sagte die Mutter mit gepreßter Stimme, „ich begleite Dich nach der Stadt, — der Vater wird und muß sich beruhigen, wenn er hört, daß Du Dich eines Besseren besonnen hast."

„Also willst Du Pastor hier werden? — Gehst nicht als Aufrührer nach Schleswig-Holstein?" fragte der Vater mit keuchender Stimme.

Die Augen der Mutter hingen voll Todesangst an den Lippen des Sohnes.

Dieser blickte sie traurig an, dann schüttelte er den Kopf und sagte mit fester Stimme: „Ich kann nicht lügen, vergieb, meine Mutter! — Nein, Vater! ich kann niemals ein Pastor werden, und, nennet es in Eurem Wahne wie Ihr wollt, die Freiheit und das Recht können durch keine Beschimpfung ihren Strahl verlieren, — stehet unerschütterlich fest bei mir, ich gehe in den Kampf nach Schleswig-Holstein."

„Dann hinaus, — hinaus mit Dir — Bube!" schrie der Alte außer sich, „Du bist von dieser Stunde an mein Sohn nicht mehr, der Fritz bekommt Alles, — hörst Du, ich verfluche Dich auf ewig. Wage es nicht wieder, dieses Haus zu betreten."

„Mein Sohn, mein guter, braver Sohn!" jammerte die Mutter in Verzweiflung, ihn mit beiden Armen umschlingend.

(Fortsetzung folgt.)

Metz zu bestehen hatte, klärte den deutschen Generalstab über den Plan des Marschalls auf und verzögerte zugleich den Abmarsch des französischen Heeres um 24 Stunden, ein Zeitverlust, der für die Armee verhängnißvoll werden sollte. Den kaum hatte man im deutschen Hauptquartier den Plan Bazaine's durchschaut, so war man rasch entschlossen, Alles daran zu setzen, um denselben zu vereiteln.

Es erfolgte die große Schwenkung der deutschen Armee nach Entwurf und Ausführung ein bewundertes Meisterstück der Kriegskunst. Der blutige Heldenkampf des 16., wo unter Anderem das 3. Armeecorps fünf Stunden lang der ganzen französischen Armee Stand hielt, bis die am Nachmittag eintreffende Unterstützung es den Deutschen möglich machte, gegen die immer nach bedeutende Uebermacht des Feindes zum Angriff überzugehen, nöthigte den Marschall, auf den Durchbruch gegen Südwesten zu verzichten. Die große Schlacht des 18. drängte ihn von allen seinen Verbindungen mit Frankreich ab und warf ihn in die Werke der Festung zurück. Nachdem der Versuch, durch einen Ausfall zu Mac Mahon's Armee sich einen Weg zu bahnen, gescheitert war, nachdem Mac Mahon's Katastrophe jede Möglichkeit eines Entsatzes beseitigt hatte, war das Schicksal Bazaine's entschieden und besiegelt; seine Capitulation war nur noch eine Frage der Zeit; die große Rheinarmee war neutralisirt, mit der Gewißheit, daß sie in kurzer Zeit das Schicksal der Armee Mac Mahon's werde theilen müssen, — dieser entscheidende Erfolg war durch die 3 Schlachten um Metz herbeigeführt worden, die daher den Grund gelegt haben für den ganzen ferneren Verlauf des Krieges und an geschichtlicher Bedeutung dem glanzvolleren, trophäenreichen Tage von Sedan völlig ebenbürtig zur Seite stehen. Auch die Tage von Metz haben eine Ueberfülle von Trophäen gebracht, nur daß sie erst am 29. Oktober, dem Tage der Capitulation eingesammelt wurden.

Nirgends haben die Franzosen in dem ganzen Kriege ihre militärische Tüchtigkeit in gleicher Weise bewährt, wie in den Kämpfen um Metz. Aber weder ihre Tapferkeit, noch ihre festungsartig verschanzten für uneinnehmbar geltenden Stellungen vermochten den deutschen „Elan" aufzuhalten. Die Tage von Metz haben in gleichem Maße die Ueberlegenheit der deutschen Heerführung wie der deutschen Kampfestüchtigkeit bewährt; und gerade diese Kämpfe sind es wohl ganz besonders, die den competenten Kreisen Frankreichs die Ueberzeugung von der Unzulänglichkeit der französischen Heereseinrichtungen und von der Nothwendigkeit einer völligen Umgestaltung derselben erweckt haben. Als Muster, nach dem man diese Umgestaltung zu vollziehen habe, gelten im Allgemeinen die preußischen Einrichtungen, und vor Allem schwärmt, wenigstens das Publikum, für die allgemeine Dienstpflicht. Preußen soll mit seinen eigenen Waffen geschlagen werden. Denn darüber ist natürlich ganz Frankreich einig, daß die nun zu organisirende Armee ihre Probe in einem Rachekampf wider Deutschland zu bestehen haben werde.

Warten wir das ruhig ab. Die allgemeine Dienstpflicht, die grade in den Kreisen, die Frankreich am besten kennen, ihre entschiedensten Gegner hat, ist populär, so lange sie noch nicht eingeführt ist. Ist sie gesetzlich eingeführt und geht es an die Durchführung, dann wird sich zeigen, daß Frankreich eine, das strengste Pflichtgefühl des Volkes zur Voraussetzung habende Einrichtung gar nicht ertragen kann. Ein besseres Heer als das von Metz wird aus den neu geplanten Einrichtungen nicht hervorgehen und wahrscheinlich wird man sich bald überzeugen, daß, wenn die Widerstandskraft Frankreichs nicht ganz geschwächt und wenn das Heer nicht in Parteien aufgelöst werden soll, man im Wesentlichen zu den alten Einrichtungen wird zurückkehren müssen, aus denen die Heere von Wörth und Metz hervorgegangen sind.

Deutsches Reich.

* **Zweibrücken**, 19. Aug. Bei der heute Vormittag vorgenommenen Neuwahl wurde Herr Oberappellrath K. Schmidt mit 119 gegen 53 Stimmen als Landtagsabgeordneter wiedergewählt.

München, 18. Aug. Gestern ging eine ansehnliche dem 13. Inf.-Reg. angehörige Truppe nach Frankreich ab. — Der Generallieutenant a. D. v. Hermann ist gestern verstorben und wurde heute Abends im südlichen Friedhofe beigesetzt. — Ueber die von Herrn Prof. Dr. Friedrich vorgenommene kirchliche Trauung berichten die „M. N. Nachr." und der „Südd. Tel.": In geheimer Sitzung faßte der Magistrat am 14. l. M. den Beschluß, die der Gemeinde eigenthümlich gehörige Nikolai-Spitalkirche von Giesing dem Hrn. Dr. Friedrich zur Vornahme einer Trauung zu überlassen und Vorsorge zu treffen, daß der feierliche Akt ungestört vorgenommen werden könne. Gestern fand nun in dieser Kirche die kirchliche Einsegnung der Ehe des Herrn Kaufmanns J. B. Mayr mit seiner Braut durch den Herrn Professor Dr. Friedrich in würdiger, erhebender Weise nach katholischem Ritus statt. Der Magistrat hatte Hrn. Rechtsrath Weber beauftragt, für entsprechenden Vollzug des magistratischen Beschlusses Sorge zu tragen. Anfangs zwar versuchte der an jener Capelle angestellte Vikar — Pöppl ist sein Name — Schwierigkeiten zu machen und hatte sogar die Stirne, ungefähr eine halbe Stunde vor der Trauung die in der Kirche anwesenden Personen aufzufordern, — unter Androhung des Einschreitens der Gendarmerie (!!) im Widersetzungsfalle —, die Kirche zu verlassen, was letztere auch thaten, weil sie mit richtigem Takte jede Störung an diesem Orte vermeiden wollten. Auf das energische Dazwischentreten des vom Magistrate abgeordneten rechtskundigen Rathes Weber jedoch hielt es Herr Pöppl für gut, unmittelbar vor der Trauungshandlung die Kirche wieder dem freien Eintritte zu öffnen, so daß Jedermann diesem Akte beiwohnen konnte. Dies war auch für Herrn Pöppl das Beste was er thun konnte, denn er entging dadurch dem Schicksale, sich vor aller Welt lächerlich zu machen, wenn irgend ein Gendarm, von ihm zum Einschreiten aufgefordert, ihm die nöthige Belehrung darüber, daß er hier ganz und gar ohne Competenz sei, gegeben hätte. Die Haidhauser Bevölkerung, welche der edle „Volksbote" neulich förmlich provozirte, sich der Vornahme der Trauung durch Prof. Dr. Friedrich gewaltsam zu widersetzen, zeigte auch nicht die mindeste Lust, sich durch Befolgung jener Provokation mit dem Art. 158 des Strafgesetzes, der solche Excesse mit Gefängnißstrafe bis zu drei Jahren ahndet, in Conflikt zu bringen. „Volksbote" und „Vaterland" theilen übereinstimmend mit, daß der Pfarrvikar von Haidhausen vor Beginn der Trauung das Allerheiligste aus der Nikolaikirche entfernt und die ewige Lampe ausgelöscht habe. Dr. Sigl fordert von dem hiesigen Erzbischof die sofortige namentliche öffentliche Excommunication des Magistrates der Landes-Hauptstadt und die Verhängung des Interdikts über die Nikolaikirche.

Aschaffenburg, 21. Aug. Gestern Nachmittag $3^1/_2$ Uhr ereignete sich bei Frohnhofen ein großes Eisenbahnunglück, indem sich von einem Güterzug Wagen aushängten, mit großer Schnelligkeit zurückliefen und auf einen Kurierzug stießen. Todt blieben 2 Personen, 1 Graf Szapary aus Ungarn und 1 Russe; verwundet wurden 7 Personen, davon 2 schwer. Unter den Verwundeten befinden sich 5 Eisenbahnbedienstete.

Karlsruhe, 21. Aug. Die evangelische Generalsynode wurde nach Erledigung der wichtigen Vorlagen heute geschlossen.

Straßburg, 21. August. Sicherem Vernehmen nach ist die im Gesetz, betreffend die Einverleibung Elsaß-Lothringens in das deutsche Zollgebiet, vorgesehene Verordnung in Vorbereitung. Für die überwiegende Mehrzahl der Zolltarifsartikel, insbesondere Eisenwaaren und Webewaaren, soll Zollfreiheit entweder unbeschränkt aber nur durch Ursprungszeugnisse beschränkt unmittelbar hergestellt werden.

Berlin, 18. Aug. Der „Schles. Ztg." wird über die Beziehungen zu Frankreich offiziös von hier geschrieben: „Dem gestrigen Artikel der „Neuen Pr. Ztg." über die Vorgänge in Poligny scheint nicht allgemein die Bedeutung zugeschrieben worden zu sein, welche er in Anspruch nehmen kann und auf welche allein schon die ernste Drohung mit der Wiedereröffnung des Krieges hinweist. Allerdings mag unter diesem Ausdruck nicht gerade ein neuer Feldzug zu verstehen sein, aber wohl ein Kriegszustand, durch welchen den Franzosen der occupirten Gebiete zunächst alle diejenigen Vortheile verloren gehen, welche ihnen aus dem Frieden, in dem sie sich befinden und welchen sie durch ein wider das Völkerrecht laufendes Verfahren brechen würden, entstehen. Doch läßt sich wohl erwarten, daß es genügt, den vollen Ernst zu zeigen, um Nothwendigkeiten zu vermeiden, welche man tief bedauern müßte."

Berlin, 18. Aug. Der im Justizministerium ausgearbeitete Entwurf einer allgemeinen deutschen Civilprozeßordnung ist vor Kurzem publizirt worden. Schon die beigegebenen Motive lassen die Grundzüge der beabsichtigten Gerichtsverfassung erkennen. Ein oberster Gerichtshof von möglichst geringer Mitgliederzahl soll in dritter Instanz entscheiden. Unter ihm stehen als Gerichtshöfe zweiter Instanz die Oberlandesgerichte, deren Bezirk wenigstens je eine Provinz umfaßt.

Zur Ausübung der Gerichtsbarkeit erster Instanz sollen mit örtlich abgegrenzten Sprengeln Landgerichte, Handelsgerichte und Amtsgerichte bestehen. Die Landgerichte und Handelsgerichte sind Collegien, die Amtsrichter dagegen verhandeln und erkennen als Einzelrichter. Die Landgerichte sind aber auch zweite Instanz für die amtsgerichtlichen Sachen. Die Civilgerichtsbarkeit theilt sich für die erste Instanz so, daß alle handelsrechtlichen Sachen vor die Handelsgerichte gehören. Von den sonstigen Prozessen fallen unter die Competenz der Amtsrichter alle vermögensrechtlichen Streitigkeiten im Betrage von höchstens 100 Thlr., so wie gewisse einfache oder schleunige Erledigung erheischende oder regelmäßig auf Grund genauer örtlicher Kenntniß zu entscheidende Sachen. Alle übrigen Sachen werden in erster Instanz von den Landgerichten entschieden.

Berlin, 19. Aug. Die „N. St. Z." erklärt sich in der, über die für das nächste Jahr ins Auge gefaßte Verbesserung der Richtergehälter einige nähere Mittheilungen machen zu können. Danach wird Seitens des Justizministeriums beabsichtigt, eine durchschnittliche Erhöhung der betreffenden Gehälter um 200 Thlr. auf den nächsten Etat zu bringen. Ursprünglich sollte danach das Gehalt eines Kreisrichters 800—1300 Thlr., statt wie bisher 600—1100 Thlr. betragen. Man hat es zuletzt richtiger gefunden, die Gehaltsstufen um zwei zu vermehren, und so ein aufsteigendes Gehalt von 700—1400 Thlr. für die Richter erster Instanz zu gewinnen. Die Räthe bei den Appellationsgerichten sollen dem entsprechend 1500 bis 2000 Thlr. erhalten. Localzulagen u. dgl. fallen weg. Als Maßregel, welche provisorisch bis zur Einführung der neuen Gerichtsverfassung die vorhandenen Nothstände zu mildern bestimmt ist, wird dieselbe gewiß willkommen sein.

Berlin, 19. Aug. Verschiedene auswärtige Gesandtschaften in Paris, besonders die schwedische, erlassen Warnungen gegen den Zuzug fremder Arbeiter nach Paris, da dort ein Ueberfluß an heimischen Arbeitskräften vorhanden sei.

Berlin, 21. Aug. Der König von Griechenland ist heute Morgen von Petersburg hier eingetroffen und hat seine Reise unverweilt nach Rumpenheim bei Frankfurt fortgesetzt.

Berlin, 21. Aug. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung, betreffend die näheren Bestimmungen der Einführung des Artikels 33 der Reichsverfassung (gemeinschaftliche Zollgrenze) in Elsaß-Lothringen.

Ausland.

Wien, 18. August. Nach Gasteiner Nachrichten vom 16. August wird Graf Beust mit dem Sections-Chef Hoffmann am 21. August die Rückreise nach Wien antreten und am 23. August hier eintreffen; am 21. August hat die Einstellung der an ihn zu richtenden Sendungen zu erfolgen. Ob der Kaiser, der gestern Abend wieder nach Ischl abgegangen ist, den Gegenbesuch beim Kaiser Wilhelm so zeitig abstattet, daß er den Reichskanzler dort noch findet, darüber ist nichts bekannt. In den allerletzten Tagen wurde von allen Seiten als fast gewiß bezeichnet, daß in Gastein bedeutsame Verhandlungen, resp. Vereinbarungen in der rumänischen Angelegenheit zu erwarten seien. Es ist nicht richtig, daß Graf Beust im Hinblick auf diese Verhandlungen seinen „diplomatischen Stab" bedeutend verstärkt — er hat vielmehr fortgesetzt nur das sehr kleine Personal bei sich, welches ihn von Anfang an nach Gastein begleitete — und daß er insonderheit den Referenten über die orientalischen Angelegenheiten, Baron de Pont, zu sich entboten habe. Baron de Pont hat seit dem 4. August Wien nicht verlassen, und man hat hier zudem sichere Nachrichten, daß es Preußen gelingen werde die rumänische Angelegenheit selbstständig, und ohne daß dieselbe einen internationalen Charakter annehme, zu ordnen.

Gastein, 19. Aug. Graf Beust und Fürst Bismarck conferirten heute nahezu zwei Stunden. Nachmittags fuhren beide Reichskanzler in einem Wagen nach Hof-Gastein zum Diner bei der Gräfin von Meran.

Gastein, 21. Aug. Graf Beust ist heute Morgen $8^1/_2$ Uhr nach Ischl abgereist.

Laibach, 18. Aug. Ein Hirtenbrief des Görzer Erzbischofs promulgirt das Unfehlbarkeits-Dogma. Das hiesige Kirchenblatt berichtet aus Rom, der Papst sei vollkommen genesen und hoffe auf französische Hilfe.

Brünn, 19. Aug. In Adelskreisen erregt der Absagebrief des Landeshauptmannes Baron Widmann an den Grafen Mittrowsky Sensation. Mit loyalen und kräftigen Worten wird das Ansinnen zurückgewiesen, auf der verfassungsfeindlichen Liste als Candidat zu figuriren.

Pest, 18. Aug. „Naplo" schenkt den Meldungen von Andrassy's Reise nach Gastein wenig Glauben. — Der Pester Lloyd erfährt, daß zwischen Berlin und Bukarest direkte Ausgleichsverhandlungen gepflogen werden. Fürst Carl habe zugesagt, den Kammern einen neuen Vermittlungsvorschlag vorzulegen.

Pest, 19. Aug. Dem Pester Lloyd wird aus Wien telegraphirt, Kaiser Franz Joseph werde nicht nach Gastein reisen, sondern den Kaiser Wilhelm in Linz erwarten. — Dem Naplo wird aus Wien

geschrieben, die Pforte habe in Folge Berliner Beschwerden Aufklärungen vom Fürsten Karl verlangt, welche dieser auch in einem Circularschreiben an die Garantiemächte gab.

Paris, 19. Aug. Das Journal des Debats meldet: Bis Donnerstag waren bei den Staatskassen zwölfhundert Millionen des neuen fünfpercentigen Anlehens voll eingezahlt worden. Montag den 21. August werden 65 Centimes von den nichtliberirten fünfpercentigen Rententiteln detachirt und demgemäß notirt.

Paris, 19. Aug. Man versichert, daß wegen folgender Modificationen des Antrages Rivet's Unterhandlungen eingeleitet sind. Die Vollmachten Thiers' sollen mit dem Titel eines Präsidenten der Republik auf zwei Jahre verlängert werden. Die Minister-Verantwortlichkeit soll festgesetzt werden, aber Thiers soll fortfahren, an den Parlaments-Debatten theilzunehmen. Die National-Versammlung würde nicht auseinandergehen, ohne früher gewisse angedeutete Gesetze votirt zu haben.

Man versichert, die Commission werde erst Dienstag den Berichterstatter wählen. Die Wahl dürfte wahrscheinlich auf Vitet oder Lavergne fallen. Die öffentliche Debatte dürfte vor Donnerstag frühestens nicht stattfinden.

Die Demission des Duc de Broglie als Botschafter am englischen Hofe bestätigt sich nicht.

Paris, 19. Aug. (Verhandlung des Kriegsgerichts.) Rastoul protestirt feierlich gegen die in Paris begangenen Mordthaten und Brandlegungen; er weist jede Verantwortlichkeit dafür zurück und sucht zu beweisen, daß sein Verhalten einen beständigen Protest gegen die gewaltthätigen und ungerechten Acte der Commune gebildet habe.

Paschal Grousset sagt, Rastoul sei ein Liberaler in der Commune gewesen.

Paris, 20. Aug. Das „Journal officiell" veröffentlicht ein Decret der Regierung, welches anbefiehlt, alle Maßregeln bezüglich der Recrutirung der Altersklasse 1871 bis auf weiteren Befehl einzustellen.

Versailles, 19. Aug. Wie als bevorstehend angekündigt wurde, hat die Commission für die Gewalt-Verlängerung Thiers' Benoit d'Azy zum Präsidenten, de la Cour zum Secretär und Saint-Marc-Girardin zum Referenten gewählt.

Madrid, 20. Aug. Das Budget der Geistlichkeit und des Kultusministeriums soll eine gleiche Reduction wie die anderen Staatsausgaben erfahren. — Die Ernennung Sezada's zum Unterstaatssekretär im Finanzministerium wird bestätigt. — Der Kronprinz von Italien wird nächsten Freitag hier erwartet.

Washington, 18. Aug. Einem Ausweise des Finanzministers zufolge betragen die Staatseinnahmen während des am 30. Juni beendigten Fiscaljahres 383,000,000 L., die Ausgaben (einschließlich der Zinsen für die Staatsschuld) 292,000,000 L., somit ergibt sich ein Ueberschuß von 91,000,000 L., welche mit dem früheren Ueberschuß zur Tilgung von 121,000,000 L. 5.20 Bonds benutzt werden sollen. Am 1. Septbr. wird Boutwell die Tilgung eines bedeutenden Postens 5.20 Bonds von 1862 ankündigen; die Interessen derselben werden mit dem 1. Dezember aufhören.

Lokale und vermischte Nachrichten.

* Kaiserslautern, den 22. August.

* Wir beeilen uns das reisende Publikum auf den „Fahrplan für den Sommerdienst auf den Pfälzischen Eisenbahnen," der so eben in Taschenformat die Presse verlassen hat, aufmerksam zu machen. Derselbe ist äußerst klar und übersichtlich behandelt, und enthält neben den Anschlüssen der Nachbarbahnen, auch die beiden einzelnen Stationen vorkommenden Postverbindungen. Demgemäß kann diese kleine Brochüre, deren Preis nur auf 6 kr. zu stehen kommt, wohl Allen, die in Geschäften oder zum Vergnügen einen Ausflug oder Reise unternehmen wollen, mit Recht empfohlen werden.

* Welch' ein Feuerwerk! brillant in der That, man darf sagen „Noch nie dagewesen! Wie herrlich irrlichtelirte der Schwindel in den prachtvollsten Strohfeuerlinten, wie starrte die sprachlos staunende, zahlreiche Menge auf das Erlöschen des Strohfeuers, vor welchem der Humbug unseres Lustrums seinen Cancan tanzte, während der Regisseur reich belohnt a la francaise sich verabschiedete. In Wahrheit ein Bild, würdig vom Pinsel eines Hogarth auf die Leinwand gefesselt zu werden. Doch, verehrtes Publikum, das da schwärmt für Alles, was am Gestade der duftenden Spree erzeugt ist, neige dein Haupt vor diesem Schwindelheros, der auf so feine Weise das Geld nahm, wo er es zu finden wußte.

† Dürkheim, 18. Aug. Wie wir hören, sollen demnächst die Grunderwerbungen im hiesigen Kanton für die Bahn von hier nach Monsheim vorgenommen werden. Es wäre dies ein bedeutender Schritt vorwärts auf dem Wege zur Erlangung der so sehnlich gewünschten Bahn. Wir zweifeln nicht, daß wenn der Bau einmal begonnen werden kann, derselbe mit aller Energie wird betrieben werden.

† Landshut, 15. August. In Hohenthann wurde am verflossenen Sonntag ein „Friedensfest" veranstaltet. Leider aber sollte dieses Fest nicht vorübergehen, ohne daß eine beklagenswerthe Rohheit ausgeübt wurde. Ein Soldat des k. 9. Jägerbataillons, welcher gänzlich harmlos der Musik zusah, erhielt plötzlich ganz unversehens von einem Burschen mit einem schweren Prügel einen Hieb über den Kopf, daß er sofort bewußtlos zusammenbrach. Glücklicherweise war derselbe nicht lebensgefährlich, aber der Getroffene lag in fast zweistündiger Ohnmacht, bis es gelang, ihn wieder zum Bewußtsein zu bringen. Es ist dieser Rohheitsact um so empörender, als er an einem unserer heimkehrenden Helden auf wahrhaft meuchlerische Weise von einem Bengel verübt wurde, der, während der von ihm Angefallene in Frankreich kämpfte und allen Strapazen und Entbehrungen des Feldzuges ausgesetzt war, sich in behaglicher Ruhe daheim freute, daß er nicht auch dabei sein müßte!

* Der Entwurf des Unterrichtsgesetzes für den Kanton Zürich nimmt eine 9jährige Schulzeit an, vom 6. bis mit dem zurückgelegten 15. Altersjahre. Für die Sekundarschulen ist neben dem Französischen auch das Englische obligatorisch und der Unterricht unentgeltlich. Sie begreifen den Unterricht vom 12. — 14. Jahre. Auf jeden Sekundarschulkreis soll wenigstens eine Civilschule kommen, welche Schüler vom 16. Altersjahre bis zur Mündigkeit aufnimmt. Ihr Besuch ist freiwillig. Lehramtscandidaten sollen in der Regel ein Realgymnasium und die Lehramtsschule (an der Universität) besucht haben und die künftige Lehrerschaft soll vornehmlich und zum Theil auf Staatskosten aus tüchtigen Sekundarschülern rekrutirt werden.

Die Lehrerbesoldung beträgt für den Primarlehrer wenigstens 1000 Fr. nebst Wohnung, 2 Klostern Holz und ½ Juchart Gemüseland, für den Sekundarlehrer wenigstens 1000 Fr. nebst Wohnung und einem Vierling Land. An der Baarbesoldung trägt die eine Hälfte der Staat, die andere die Gemeinde unter allfälligen Beisteuer des Staates. Dazu kommen Zulagen nach Anzahl der Dienstjahre von 100—400 Fr.

† Ueber einen Unglücksfall beim Rigikulm wird der „Schwyzer Zeitung" geschrieben: Letzten Mittwoch Abends ereignete sich ein Unglück, das glücklicherweise zu den Seltenheiten gehört. Fräulein Louisa Bücheler von Mönchenstein, Baselland, welche sich seit einiger Zeit als Kurgast auf Rigi-Klösterli aufhielt, bestieg mit einer Kurgenossin, einer älteren Dame, im Laufe des Nachmittags den „Kulm" in der ausgesprochenen Absicht, daselbst Alpenrosen zu pflücken, um sie als Strauß ihren Lieben daheim zuzusenden. Von Halde zu Halde erging sich die blühend schöne, kaum 20 Jahre alte Tochter und Blum' an Blume reihte sich im prächtigen Bouquet, — da, fast auf der obersten Spitze, gleich unterhalb dem Hotel, nur einen Büchsenschuß davon entfernt, schimmert es wie Alpenglüh'n ihr entgegen und ein kleines rosiges Meer der Blumenkönigin der Alpen winkt verlockend ihren schönen Augen. Sie hört nicht die warnende Stimme der Begleiterin, sie achtet nicht den Ruf eines Fremden, der sie bittet, sich nicht zu weit hinauszuwagen, immer weiter, immer tiefer schreitet sie am steilen Abhang hin, denn dort glühen die schönsten Blumen ihr entgegen, sie sind so hoffnungsgrün, so liebroth, sie muß sie pflücken gehen. Da plötzlich entgleitet ihr der flüchtige Fuß, ein Schrei, ein letzter Hülferuf und sie sinkt und sie stürzt in die Tiefe himmelhoch hinunter, rettungslos verloren. — ihr winken keine Blumen mehr. Unmittelbar nach dem Falle eilten die Knechte des Hotels auf großem Umwege an den Fuß der mächtig ansteigenden Felswand. Fräulein Bücheler lag zerrissen und zerschmettert todt im grünen Weidgras und ihr Blut leuchtete wie das Roth der Alpenrosen im letzten Aufflackern der entschwundenen Abendsonne. Noch am gleichen Abend meldete der Telegraph die Trauerbotschaft den nichts ahnenden Eltern und Lieben zu Hause. Der Leichnam wurde nach Rigi-Klösterli transportirt, dort eingesargt und ist Donnerstags nach Mönchenstein zur Beerdigung heimgeleitet worden. Die Kurgäste vom Klösterli schmückten den Sarg mit Kränzen von Immergrün und Edelweiß, und Louise Bücheler ruht auf einem Bett von Alpenrosen, durch die sie ihren Tod gefunden.

Dienstes-Nachrichten.

Unter Abänderung der Bestimmung unter Ziffer 1 Abs. 2 der Verordnung vom 20. Juni 1860 wurden den Obergeometern bei den Kreisregierungen pragmatische Rechte verliehen.

Se. Maj. der König haben unterm 9. d. M. den Oberförster Ludwig Bramberger von Salachthal auf das erledigte Revier Hirschwald im Forstamte Amberg versetzt und den Forstamtsassistenten Heinrich Hubach in Kaiserslautern zum Oberförster auf dem Communalrevier Hornbach im Forstamt Zweibrücken ernannt.

Unterm 3. d. wurde die kath. Pfarrei Schaidt, B.-A. Germersheim, dem Priester Moritz Lübbers, Pfarrer in Weilerbach, B.-A. Kaiserslautern, verliehen.

Der Functionär Georg Wilhelm Walter in Speyer, wurde zum Kanzlisten der k. Regierung der Pfalz zu ernannt.

Im Elsaß wurden commissarisch ernannt: Als Steuercommis in Metz Heinrich Detray von Friesenheim, Rudolph Strack von St. Ingbert; als Steuercommis in Lagrange Michael Ziegler von Hambach.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

§ Kaiserslautern, 22. Aug. Neben dem Jahrmarkte tritt der Victualienmarkt etwas in Hintergrund, was die Producenten wahrscheinlich geahnt, weßhalb sie ihn auch nur sparsam besuchten. Die Preise der einzelnen Artikel wie früher, nur Einmachgurken fanden eine Minderung, indem nur noch 32 kr. per Hundert verlangt werden, ebenso hatten die Kartoffeln ihre Preise ermäßigt und konnte man mit 1 Thaler per Ctr. ankommen. Heu und Stroh bewegen sich ebenfalls in der Baisse, ersteres begnügt sich mit 1 fl. 12 kr. per Centner und letzteres mit 15—16 kr. per Bund. — Was nun den Fruchtmarkt anbelangt, so ziehen in Folge der eingetretenen und umsichgreifenden Kartoffelfäule die Preise wieder an, und glauben wir, wenn dieser Fäulniß nicht rechtzeitig begegnet werden kann, nicht sobald wieder ein Sinken der Preise notiren werden zu dürfen.

* Landstuhl, 21. Aug. Mittelpreis per Ctr. Weizen — fl. — kr. Korn 4 fl. 31 kr. Spelz 4 fl. 7 kr., Hafer — fl. —. 6 Pfd. Kornbrod 24 kr., 1 Pfd. Butter 35 kr., 1 Dtzd. Eier 20 kr. Kartoffeln per Ctr. 1 fl. 30 k.

† Nürnberg, 19. Aug. (Hopfenbericht.) Der heutige Markt blieb diesen Vormittag geschäftslos.

* Frankfurter Productenbörse vom 21. Aug. Wetter: Schön.

Weizen (200 Z.-Pfd.) höher, effectiv hies. und wetterauer 14—$^1/_4$, fremder 12—13$^1/_2$, auf Lieferung*) per d. M. 12 B., per Okt. 13$^3/_4$ B., Nov. 13$^3/_4$ B., per April 13$^1/_2$.

Roggen (200 Z.-Pfd.) eff. hies. 9$^3/_4$—, auf Lieferung*) per d. M. 9$^3/_4$, per Okt. 10— B., per Nov. 10—. B. per April 10—.

Rüböl (200 Z.-Pfd.) unverändert, eff. hies. ohne Faß in Partien von 50 Ctr. 26, eff. fremdes ohne Faß in Partien von 50 Ctr. — Br., auf Lieferung**) per d. M. 26. Okt. 25.

*) Weizen mindestens 150 Zollpfund, Roggen mindestens 140 Zollpfund Naturgewicht per 100 Liter; **) mindestens 37° nach der Fischer'schen Oelwaage incl. Faß mit Eisenband.

* Frankfurt, 21. August. 6$^1/_2$ U. A. (Effektensocietät.) Creditactien 281 bez., Staatsbahn 376—5$^3/_4$—$^1/_2$ bez., Junge Staatsbahn 363$^1/_4$—$^3/_4$ bez., Lombarden 175 G., Elisabethbahn 225$^1/_4$ -7$^3/_4$-7—$^1/_4$ bez., Nordwestbahn 211 G., vollbezahlte Rente 85—$^1/_4$ bez., Renten-Certificate 83$^1/_4$ bez. ex Coupons. Sehr fest.

* Frankfurt, 21 Aug. Der heutige Viehmarkt war gut befahren, doch hielten sich die Preise auf früherer Höhe; namentlich waren die Kälber außerordentlich theuer. Es waren angetrieben: 300 Ochsen, 280 Kühe und Rinder, 240 Kälber und 300 Schafe und Hämmel. Die Preise stellten sich: Ochsen 1. Qual. 38 fl., 2. Qual. 36—35 fl., Kühe 1. Qual. 34 fl., 2. Qual. 32 fl., Kälber 1. Qual. 33—34 fl., Hämmel 30 fl.

* Köln, 21. August. (Schluß-Bericht.) Weizen unver., effect. hiesiger 8—, per Nov. 7.21$^1/_2$, per März 7.18$^1/_2$, per Mai 7.19$^1/_2$. Roggen unveränd. effect. hies. 5.$^3/_4$, per Nov. 5.12$^1/_2$, per März — —, pr Mai 5.14—, Rüböl fester, eff. hiesiges 15.$^9/_{10}$ per Okt. 15$^{10}/_{20}$, per Mai 14$^7/_{10}$. Leinöl 12—. Wetter: trübe.

† (Die fünfte allgemeine Versammlung deutscher Müller und Mühlen-Interessenten) findet am 3., 4. und 5 September d. J. in Köln statt. Außer den gewöhnlichen Gegenständen, als Cassenrevisionsbericht Neuwahlen der Vorstandsmitglieder und Revisoren, steht auf der Tagesordnung: Verhandlungen über generelle Verbesserungen im Mühlenfach (eingeleitet von Prof. Wiebe in Berlin), über Gewerbesteuer mit besonderer Berücksichtigung der Mahlgangsteuer und Bäckergewerbesteuer, über Eingangszölle auf Mühlenfabrikate in Belgien, Frankreich und Holland, über das Wasserrecht und die Nothwendigkeit der Reform der Wassergesetzgebung, über die Gründung einer gegenseitigen Unfallversicherung, über die Mißverhältnisse der Getreide- und Mehlfrachten bei den ungarischen Sendungen, über Röhren-Dampfkessel und Fachschulen.

* Berlin, 21. Aug. (Schlußbericht.) Roggen pr. Aug. 49$^1/_2$, per Sept.-Okt. 49$^1/_2$, Rüböl per August 27$^{11}/_{12}$, per Sept.-Okt. 27$^5/_6$. Spiritus pr. Aug.-Sept. 17.24, per Sept.-Okt. 17.26.

* Hamburg, 21. August. (Schlußbericht.) Weizen per Aug.-Sept. 147— Br., 146— G., per Okt.-Nov. 147— Br., 146 —G., Roggen per Aug.-Sept. — — Br., — — G., per Okt.-Nov. 103$^1/_2$ Br., 102$^1/_2$ G., Rüböl loco 29—, per Okt. 29—. Spiritus loco 21, per Sept.-Okt. 21$^1/_2$. Kaffee steigend.

† (Elsaß-Lothringischer Eisenbahnverkehr.) Die Straßburger Eisenbahnbetriebs-Commission macht bekannt: Um die Ausfuhr elsäßischer Fabrikate zu ermöglichen, schließen wir den Güterverkehr aus dem übrigen Deutschland und aus der Schweiz nach Frankreich sowohl via Avricourt, als via Belfort bis zum 1. Sept.

† (Englischer Geldmarkt.) Der Zinsfuß scheint, wie der „Economist" schreibt, seinen niedrigsten Stand erreicht zu haben, und nun wieder in die Höhe zu gehen. Zunächst fällt die französische Contribution schwer ins Gewicht; es wird dafür, selbst bei dem gemäßigsten Gebrauch, den Preußen von der Macht, die es über unsern Markt gewonnen, machen wird, noch viel Gold nach Deutschland verschifft werden. Dann aber hat auch der Waaren- und Produktenhandel bedeutend zugenommen, so daß für diese Branchen allein Liv. 95,000,000 mehr Wechsel seit Ende Juni durch das Clearinghouse gingen, als im vorigen Jahre. Dadurch entsteht größere Geldnachfrage und es werden in Lombard-Street weit mehr Wechsel escomptirt als im vorigen Jahre.

† Aus Amerika, Ende Juli. Durch die Ablenkung des Chicago River nach dem Illinois River ist in Lasalle und Peru der Fluß förmlich vergiftet worden. Die Fische desselben sterben und ihre Leichen treiben zu Millionen auf dem Fluß und verpesten die Luft. Ob das noch weiter gehen wird, und ob bis zum Mississippifluß und weiter die Fische crepiren werden, bleibt abzusehen. Selbstverständlich wird am Illinoisfluß großer Unwille herrschen. Chicago aber hat sich einen neuen Erwerbszweig eröffnet, und wird jetzt Fische aus dem Michigansee am Illinoisfluß verkaufen.

* New-York, 19. August. Schluß-Course. Gold (Schlußcours) 112$^1/_4$, höchster Tagescours 112$^1/_4$, niedrigster 112$^0/_0$. Wechsel per London (in Gold) 108$^1/_4$, 6% 1882r U. St. Bonds 114$^5/_8$, 6% 1885r. 114$^1/_8$, 5% 1904er 114$^0/_8$. Illinois 134$^0/_0$, Erie 30$^0/_0$. Baumwolle 18$^3/_8$. Mehl, Schluß-Cours 5.65, höchster —, Petroleum in New-York 24—, Philadelphia 24—, Havana-Zucker Nr. 12 10$^1/_8$.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß vorgestern Nacht um 11 Uhr unsere innigstgeliebte Schwester

Helena Keller Wwe.,
geb. Debreux,

nach kurzem Krankenlager sanft verschieden ist.

Die Beerdigung findet heute Dienstag den 22. August, Abends 5 Uhr, vom Leichenhause aus statt.

Um stille Theilnahme bitten:

Kaiserslautern und New-York, den 22. August 1871.

Die tieftrauernden Geschwister
Peter, Louis und Salomea Debreux.

Wiederversteigerung.

Donnerstag, den 14. September 1871, Vormittags 9 Uhr, zu Höringen bei Wirth Müller, läßt Herr David Mandel, Handelsmann, zu Kaiserslautern gegen Jacob Graf II., Ackerer, auf'm Wackenbornerhofe, Gemeinde Höringen, wohnhaft, und dessen Ehefrau Elisabetha Langer, wegen Nichterfüllung der Bedingungen im Banne von Höringen wiederversteigern:

1. Plan-Nr. 2809^{a}. — Ein auf dem Wackenbornerhofe gelegenes Wohnhaus, nebst Scheuer, Stall und Zubehör;
2. „ 2814. — 10 Dez. Garten dabei;
3. „ 2860. — 107 Dez. Acker am Wackenbornerhofe;
4. „ 2828. — 22 Dez. Acker allda;
5. „ 2812. — 17 Dez. Wiese im Bingert;
6. „ 1198. — 44 Dez. Wiese im Lochborn;
7. „ 2831. — 60 Dez. Wiese in den Mittelgroßwiesen;
8. „ 2829. — 23 Dez. Acker am Hinterwald;
9. „ 2849. — 68 Dez. Acker am Erdbeerenberg;
10. „ 1257. — 76 Dez. Acker am Lochborn;
11. „ 2836. — 102$^{3}/_{10}$ Dez. Acker am Hinterwald und Plan-Nr. 2839$^{1}/_{2}$^{a}. — 4$^{1}/_{10}$ Dez. Weg dabei;
12. „ 2839$^{1}/_{2}$. — 69 Dez. Acker am Pornberg;
13. „ 2840$^{1}/_{2}$. — 70$^{3}/_{10}$ Dez. Acker allda;
14. „ 2841$^{1}/_{2}$. — 68 Dez. Acker allda;
15. „ 2845, 2845$^{1}/_{2}$. — 86 Dez. Acker in der unteren Wackenbelle;
16. „ 2847$^{1}/_{2}$. — 55 Dez. Acker allda;
17. „ 2849. — 188$^{3}/_{10}$ Dez. Acker am Rothbühel;
18. „ 2862, 2862$^{1}/_{2}$. — 32 Dez. Acker in der Ochsenweide;
19. „ 2871, 2870. — 92 Dez. Wiese allda oder Mittelgroßwiese;
20. „ 2874$^{1}/_{2}$. — 42$^{3}/_{10}$ Dez. Acker in der Kurzgewann;
21. „ 2875$^{1}/_{2}$. — 70$^{3}/_{10}$ Dez. Acker allda;
22. „ 2888, 2889$^{1}/_{2}$. — 156 Dez. Acker am Gehrweilerweg;
23. „ 2890$^{1}/_{2}$. — 78$^{3}/_{10}$ Dez. Acker allda;
24. „ 1266. — 104 Dez. Acker am Wackenhübel;
25. „ 2811. — 14 Dez. Wiese im Bingertchen;
26. „ 2850$^{1}/_{2}$. — 91$^{1}/_{4}$ Dez. Acker am Rothbühel;
27. „ 2853^{a}, 2853^{a}. — 87 Dez. Wald am Wackenbornerhof;
28. „ 1346^{a}, 1346^{a}. — 38 Dez. Wald allda in der Schindkaut;
29. „ 2859^{a}, 2859^{a}. — 7 Dez. Wald am Erdbeerenberg;
30. „ 2890. — 78$^{4}/_{10}$ Dez. Acker am Gehrweilerweg;
31. „ 2866$^{1}/_{2}$. — 24 Dez. Acker hinterm Haus;
32. „ 2819. — 74 Dez. Acker resp. Oedung am Wackenbornerhof;
33. „ 2865, 2866. — 43 Dez. Wald am Hof;
34. „ 2824. — 37 Dez. Wiese in der Dreispitze;
35. „ 1198$^{1}/_{2}$. — 40 Dez. Wiese am Lochborn;
36. „ 2874. — 42 Dez. Acker in der Kurzgewann.

Kaiserslautern, den 21. August 1871.
200,19, Dexheimer, k. Notär.

Anilin zum Färben, in allen Farben,
Chlorkalk zum Bleichen,
94,0,6) bei **Carl Hohle.**

220,000 Stück Torf I. Qualität,

das Tausend auf dem Platze 3 fl., per Achse nach Kaiserslautern geliefert 4 fl. 20 kr., ist bei Unterzeichnetem zu haben. — Auswärtige Bestellungen werden auf Bahnlieferungen angenommen. [200,2,p*

Peter Pallmann in Landstuhl.

Große Auswahl

der feinsten **Seifen**, auch flüssige und feste ächte **Glycerinseife**, **Rasirseife** rc., feinste **Pommade** in Flacons und zum Auswiegen, feinstes **Haaröl**, alle bekannten **Extraits double & triple** für die Wäsche, **vinaigre de toilette**, ächtes **Eau de Botot, Odontin & Eau de Cologne** (gegenüber dem Jülichsplatz), **Cosmetique & fixateur** rc. Ferner **Kämme, Zahn- und Nagelbürsten, Portemonnaie's** und **Cigarrenetuis**, leinene **Herrenkrägen, Hosenträger, Halsbinden, Fil d'Ecosse- & Glacé-Handschuhe, Krägen** und **Manchetten** für Damen, schwarzen und farbigen **Schmuck**, alle **Besatzartikel** (Franzen, Sammt rc.), empfiehlt zu festen billigen Preisen

Carl Spross,
im ehemals Rocker'schen Hause.

46bNdi)

Thenard's Schreib- & Copirdinte.

Erprobt und durch Zeugnisse der größten Bank- und Handelshäuser attestirt, wovon nachstehende zur öffentlichen Kenntniß bringe.

Zeugnisse.

Mit Vergnügen bescheinigen wir hierdurch dem Herrn **B. Leveson** in Cöln, daß wir die von demselben bezogene Thenard'sche Copir-Dinte schon seit längerer Zeit zu unserer größten Zufriedenheit benutzen, sie ist stets flüssig und schwarz und liefert auch eine reine Copie.

Frankfurt a. M., den 11. März 1863. **Geb. Elkan.**

Ich bezeuge hiermit, daß ich die von Herrn **B. Leveson** in Cöln bezogene Thenard'sche Schreib- und Copir-Dinte sehr gut befunden habe.

Frankfurt, den 10. März 1863. **L. S. Mayer.**

Dieselbe ist zu haben

in **Kaiserslautern** bei Hrn. **Carl Gotthold**

in $^{1}/_{1}$, $^{1}/_{2}$, $^{1}/_{4}$, $^{1}/_{16}$ Liter-Flaschen
45 kr. 27 kr. 18 kr. 9 kr.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mein Geschäft als

Metzger

dahier eröffnet habe, und bitte, unter Zusicherung ausgezeichneter Waare, um geneigte Abnahme.

Kaiserslautern, im August 1871.

Carl L. Seibel,
Spitalgasse (Rotten).

92^{a}/,2)

Holzversteigerung.

Samstag, den 26. l. M., Morgens 11 Uhr, zu Erzenhausen bei Jakob Müller, werden aus dem Gemeindewald von Erzenhausen, Schlag Krähwäldchen,

5$^{3}/_{4}$ Klafter eichen Schälprügel,
2000 eichene Schälwellen und
375 kieferne Wellen

öffentlich versteigert.

Weilerbach, den 18. August 1871.
98$^{1}/_{2}$) Das Bürgermeisteramt,
Emrich.

Schälholz-Versteigerung.

Samstag, den 26. l. M., Mittags 4 Uhr, zu Rodenbach bei Friedrich Schuff, werden aus dem Gemeindewalde von Rodenbach, Schlag Katzenwald,

27$^{1}/_{4}$ Klafter eichene Schälprügel und
3375 eichene Schälwellen

öffentlich versteigert.

Weilerbach, den 18. August 1871.
98$^{1}/_{2}$) Das Bürgermeisteramt,
Emrich.

Mobiliarversteigerung.

Donnerstag, den 24. August 1871, Nachmittags 2 Uhr, dahier in dem ehemaligen Bäcker Bauer'schen Wohnhause an der Mühlstraße, läßt Herr Wollfortirer L'homme unter Anderem namentlich nachverzeichnete Mobiliargegenstände versteigern, als:

verschiedenes Weißzeug, 2 vollständige Betten, 2 Kleiderschränke, 1 Commode, 1 Pfeilerschrank, 1 Canapee, Stühle, Tische, Bänke, 1 Ofen mit Rohr, 1 Sparkochherd, Küchen-Geräthschaften, Weißzeug, Frauenkleider rc. rc.

Kaiserslautern, den 21. August 1871.
200,1,2) Dexheimer, k. Notär.

Aechte Schweizer

Hand-Dreschmaschinen,

ganz von Eisen,

mit und ohne neueste **Patent-Strohschüttler** und Transporträder. (80^{a}/,bil

Desgleichen mit **Pferdebetrieb**, nebst ein- und zwei-vierdigen Göpelwerken, nur ächt und in solidester Ausführung, zu beziehen aus dem Maschinendepot von

Fr. Brozler,
Kaiserslautern, Pariser-Straße Nr. 12.

Mobiliarversteigerung.

Freitag, den 1. September 1871, Vormittags 8 Uhr, auf'm Schellenbergerhofe bei Weilerbach, lassen die jetzigen Besitzer desselben unter Anderem namentlich versteigern:

12 Kühe — Allgäuer Race —, 1 Rindchen, 1 Farren, 1 Kalb, 4 Pferde, Pferdsgeschirr, 4 Wagen mit Leitern, 4 Eggen, 1 Char-à-banc, 1 Dreschmaschine mit Göpelwerk, englischer Putzmühle und Häckselmaschine, 1 Exstirpator, 1 vollständige Cylinderbrennerei, 4 Pflüge, 1 Schmiede-Einrichtung, 1 Chaise, 1 Walze, Ketten, Branntweinfässer von verschiedenem Inhalte, Betten, Tische, Stühle, Bänke, 1 Partie Dung, 1000 Centner Heu, 1 Partie Brennholz rc. rc.

Kaiserslautern, den 18. August 1871.
98,0,4,8) Dexheimer, k. Notär.

Mobiliarversteigerung.

Mittwoch den 6. und nöthigenfalls **Donnerstag den 7. September,** jedesmal Nachmittags 1 Uhr, dahier in ihrer Wohnung hinterm Münchthurm, lassen die Wittwe, sowie die Kinder und Erben des dahier verlebten Schreiners Adam Petri unter Anderem namentlich versteigern:

2 Commode, 2 Pfeilerschränkchen, 1 Secretär, 1 Schreib-, 1 Wachstuch- und 2 Zulegtische, 2 Canapee's, 2 Kleiderschränke, 6 Stühle, 4 Bettstellen, 2 Nachttische, 2 Spiegel, 1 Küchenschrank, 1 Anricht, 1 Küchenschaft, 1 Schuhschränkchen, 1 Uhr, Bilder, Bettung, Weißzeug, Kleidungsstücke und Küchengeräthe rc. rc.

Kaiserslautern, den 9. August 1871.
92,8,0,4,2) Dexheimer, k. Notär.

Das möblirte Logis

im zweiten Stocke, welches Herr Pfarrverweser Münch bewohnt, wird bis 1. September leer und kann dann wieder anderweitig vermiethet werden.

Ferner sind im ersten Stocke noch

zwei möblirte, sehr freundliche Zimmer,

auf die Hauptstraße gehend, sogleich abzugeben. [98,0,4

Louis Fleischbein.

Gut Heil!

Morgen **Mittwoch** Abend im **Café Krämer**
Abschied eines Turnbruders.

Hafer zu verkaufen.

Der Unterzeichnete verkauft den Hafer auf seinem Acker auf'm Setz, 3 Tagwerk 19 Dezimalen, zwischen Ritter und Orth, und wollen sich Liebhaber direkt an ihn wenden. (98,0,4

J. W. Jacob.

Wechsel

nach allen Theilen Nordamerika's billigst bei
176w) **Ph. Schmidt** in Kaiserslautern.

Wechsel auf Nordamerika

werden in allen beliebigen Summen und Sichten stets abgegeben bei
170,1,3Di) **J. W. Jacob.**

Feinster

Löwen- & Mocca-Cichorien

von Emil Seelig,

empfiehlt billigst

D. Mayer Wwe.
176di) Eisenbahnstraße.

Ein kräftiger Junge

erhält bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung bei

M. Borscht Wwe.

Ein Lehrling

von guter Bildung wird auf das Comptoir einer hiesigen Fabrik gesucht. — Wo? sagt die Expedition d. Bl. (74w3

Bremer Cigarren,

von 1$^{1}/_{2}$ kr. an, in vorzüglicher Qualität empfiehlt (9.^{a},

Ludwig Wolfram

im Guthy'schen Hause in der Glockenstraße.

Vor ungefähr einer Woche übergab ein Fuhrmann meinem Hausknechte **Fensterbeschläge** zur Aufbewahrung, die bis heute nicht wieder abgeholt wurden. Der Eigenthümer kann dieselben gegen Einrückungsgebühr bei der Unterzeichneten in Empfang nehmen.

Otterberg, den 21. August 1871.

Wwe. Gallé.



heute an der großen prot. Kirche ein **schwarzes Halstuch**, welches gegen Entrichtung der Einrückungsgebühr in der Expedition d. Blattes in Empfang genommen werden kann.

Stadt Kaiserslautern.

Frucht-Mittelpreise vom 22. August 1871.

Fruchtsorten.	Quantität. Centr.	Mittelpreise. fl.	kr.	Gestiegen. fl.	kr.	Gefallen. fl.	kr.
Waizen	20	6	47	—	43	—	—
Korn	170	4	29	—	4	—	—
Spelzkern	—	—	—	—	—	—	—
Spelz	700	4	49	—	—	—	2
Gerste	140	4	36	—	8	—	—
Hafer	170	4	4	—	—	—	9
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—
Wicken	—	—	—	—	—	—	—
Bohnen	—	—	—	—	—	—	—
Linsen	—	—	—	—	—	—	—
Kleesamen	—	—	—	—	—	—	—
	1200						

Das Bürgermeisteramt.

Ein Kornbrod von 6 Pfund 24 kr. Ein Gemischtbrod von 3 Pfund 14 kr. Ein Weißbrod van 2 Pfund 14 kr.

* Kaiserslautern, 22. August 1871. (Victualienmarkt.) Butter p. Pfd. 34—36 kr. 5 Eier 9 kr. — Kartoffeln p. Ctr. 1 fl. 30 kr. —1 fl. 40 kr. Heu 1 fl. 12 kr. — fl. — kr. Stroh — fl. 56 kr. Kleeheu 1 fl. 30 kr.

Frankfurter Cours v. 20. August.

Geld-Sorten.	fl. kr
Preußische Kassenscheine . .	1.45
Friedrichsdor . .	9 58 59
Pistolen	9 38 40
Doppelte	9 38 40
Holländische fl. 10-Stücke .	9 55-57
Dukaten	5 34 36
20-Frankenstücke	9 18$^{1}/_{2}$ 19$^{1}/_{2}$
Englische Sovereigns . . .	11 48-50
Russische Imperiales . . .	9 38 40
Dollars in Gold	2 25 26

Disconto 3$^{1}/_{2}$ % G.

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dagegen der „Plakat-Anzeiger“, außerdem wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Rohr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Trägerlohn 1 fl. 26 kr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Bestellgebühr 1 fl. 30 kr. — Inserate, welche durch die ganze Pfalz eine starke Verbreitung finden, werden mit 3 kr. die vierspaltige Zeile berechnet, bei 6maliger Insertion mit 2 kr.

Nro. 201. Kaiserslautern, Mittwoch 23. August 1871. 69. Jahrg.

Privat-Telegramme
der „Pfälzischen Volkszeitung“

†† **Straßburg**, 22. Aug. Der Präfect des Niederrheins veröffentlicht eine Instruktion zur Ausführung der Verordnung vom 18. April über den Schulzwang. Die Anwendung desselben findet vorläufig nur auf öffentliche und Privatschulen, welche von Kindern, die in Fabriken arbeiten, besucht werden, statt. Die Anwendung auf andere Privatschulen bleibt nach Bedürfniß vorbehalten. — Das Generalgouvernement hat Commissionen zur endgültigen Entscheidung über die Kriegsentschädigung eingesetzt.

†† **Wien**, 21. August. Die „Oesterreichische Correspondenz“ meldet: Der Kaiser trifft morgen früh in Wien aus Ischl ein. Graf Beust verweilt heute noch in Ischl und wird morgen Abend in Wien eintreffen.

†† **Paris**, 22. Aug. Der „Agence Havas“ zufolge wird als wahrscheinlich angenommen, daß betreffs der Frage der Vollmachten-Verlängerung eine Vereinbarung auf folgender Grundlage getroffen werden wird: Die Vollmachten Thiers' werden auf so lange verlängert, als die gegenwärtige Nationalversammlung ihre Funktionen ausübt. Derselbe erhält den Titel eines Präsidenten der Republik. — Man versichert, daß die Versammlung nach den Ferien zu der Berathung und Beschlußfassung über die Verfassung schreiten werde.

†† **London**, 21. Aug. Das Parlament wurde heute durch die königl. Commission vertagt. Die Thronrede bedauert die Nichterledigung gewisser Maßregeln, zählt die Resultate der Session auf und dankt für die Bewilligung des Budgets. Sie führt ferner an, daß die Ereignisse auf dem Continent die freundschaftlichen Beziehungen mit den ausländischen Mächten unberührt gelassen haben. Die großbritannische Regierung wird sich an den Volksfragen nur Behufs der Wahrung des allgemeinen Einverständnisses und des öffentlichen Rechtes betheiligen. Die einstimmige Entscheidung der Conferenzmächte zu einem neuen Pontusvertrage sichere hoffentlich die Ruhe und Wohlfahrt des Orients. Die Beziehungen zu Amerika seien besonders befriedigend. Amerika und England gaben das gute Beispiel durch die Beachtung der Bestimmungen des Pariser Vertrages, internationale Differenzen durch Conferenzen auszugleichen. Das Parlament von Canada habe das Recht über Bestimmungen des Washingtoner Vertrags, welche Canada betreffen, abzuurtheilen. Die französische Regierung habe eine Modificirung des Handelsvertrages gewünscht; die englische Regierung hege den Wunsch, den befreundeten Staaten entgegenzukommen, würde aber eine Beschränkung des Handelsverkehrs bedauern.

†† **London**, 22. Aug. Dem Reuter'schen Bureau wird aus Washington telegraphirt: Zufolge des Subscriptionsvertrages des Anlehens dürften am 1. September fast 100 Millionen 5/20er Bonds von 1862 (62er) zur Amortisation gelangen.

†† **Neapel**, 20. Aug. Heute Morgen wurden bei den Mitgliedern des hiesigen Comité's der Internationalen Haussuchungen vorgenommen und ihre Papiere mit Beschlag belegt. Mehrere Mitglieder wurden verhaftet und das Comité aufgelöst.

†† **Madrid**, 22. Aug. Kronprinz Humbert von Italien ist hier angekommen. — Dem „Imparcial“ zufolge dürfte das Budget durch die projectirten Ersparnisse auf 600 Millionen Pesetas herabgemindert werden. Das Deficit würde sich alsdann auf 11½ Millionen beziffern und zu Veränderungen an der Staatsschuld keine Nothwendigkeit vorhanden sein.

---

* Ein Wiedersehen zweier Kaiser.

„Wenn Ihr Special-Correspondent“, schreibt man der „N. Fr. Presse“ aus Ischl, „den Sie zu dieser unter allen Umständen merkwürdigen Entrevue entsendet haben, sich heute, wo die beiden Fürsten sich schon wieder verabschiedet haben, noch mit einem Bericht einstellt, so geschieht dies, um Ihnen die Scene, deren Schauplatz der Welser Bahnhof am Freitag in der ersten Nachmittagsstunde war, zu veranschaulichen, wenn dies möglich ist. Es war eine Scene voll so starker Empfindungen nicht nur der beiden Hauptpersonen, sondern aller Zeugen, daß es die Gunst des Zufalles, der einen Journalisten in den Hofzug gebracht hat, verscherzen hieße, wenn ich unerzählt lassen wollte, was ich da gesehen.

Der österreichische Hofzug, welchen der deutsche Kaiser, in die Uniform eines österreichischen Infanterie-Obersten gekleidet und mit dem Bande des Stephans-Ordens decorirt, in Passau bestiegen hatte, durchflog das oberösterreichische Gebiet bis Wels in zwei Stunden. Alle Bahnhöfe, die er passirte, zumal im Bezirk Schärding, waren festlich geschmückt, hie und da hatten die Bürgergarden auch ihre Musikanten dahin entsendet, die schlecht und gerecht die preußische Volkshymne intonirten. Indessen hielt der Zug nirgends an, und die guten Leute, die gekommen waren, den Hohenzoller-König in seiner neu errungenen Kaiserwürde zu sehen, mußten mit einem flüchtigen Moment, während dessen sie kaum den rechten Mann herauszufinden vermochten, vorlieb nehmen.

In den geräumigen Welser Bahnhof fuhr der Zug im denkbar langsamsten Tempo ein. Es war eine feierliche Stille, die nur das melancholische Hornsignal, welches die Trompeter der aufgestellten Dragoner-Escadron gaben, noch feierlicher machte. Nächst dem Bahnhofgebäude stand funkelnd vor der versengenden Sonne ein Trupp österreichischer Generale in ihren weißen Waffenröcken, an ihrer Spitze, sie alle überragend, ein preußischer Garde-Oberst mit blauem Waffenrock, silberbehangenen Epauletten, die preußische Pickelhaube mit wallenden weißen Federn auf dem Haupte. Als der Zug stillstand, trat dieser preußische Garde-Oberst, sich militärisch aufrichtend, salutirend ein paar Schritte weit vor und näherte sich dem Hofwaggon, den eilig ein Jäger öffnete. Aus dem Waggon stieg der österreichische Oberst, Wilhelm von Hohenzollern, heute Kaiser von Deutschland, dem der preußische Oberst, Franz Joseph von Oesterreich, die Hand entgegenstreckte.

Kaiser Wilhelm nahm die Hand nicht. Mit beiden Armen umklammerte er den Kaiser Franz Joseph, küßte ihn auf die rechte und küßte ihn auf die linke Wange, hielt ihn ein paar Sekunden so umarmt, ergriff dann beide Hände des österreichischen Kaisers, schüttelte sie, sah ihn schweigend wieder eine Secunde lang an und umarmte ihn abermals, ihn fast eine Minute umschlungen haltend. Endlich rissen sie sich los. Kein Wort war gesagt worden. Keiner der beiden Kaiser schien eins zu finden vor dem Sturm der einander durchkreuzenden Gedanken und Empfindungen. Kaiser Wilhelm faßte sich zuerst, und auf eine hohe Gestalt weisend, die ihm aus dem Waggon gefolgt war, stellte er dem Kaiser Franz Joseph seinen Adjutanten Graf Lehndorff vor, jenen nämlichen Adjutanten, der Napoleon's Botschafter in Ems mit den Worten: „Der König hat Ihnen nichts mehr mitzutheilen“ abgefertigt hatte. Der Kaiser von Oesterreich reichte dem Grafen Lehndorff die Hand und erwiderte diese Aufmerksamkeit, indem er seinerseits seinen Adjutanten Grafen Pejacsevich dem Kaiser Wilhelm vorstellte, der sich von diesem die Linke reichen ließ. Unwillkürlich regte sich's im Zuschauer. Dieser Graf Pejacsevich in seiner prachtvollen rothen Husaren-Uniform, warum gibt er doch dem deutschen Kaiser, der ihm die Rechte hinreicht, nur die Linke? Das hat der deutsche Kaiser mit seinem Königgrätz gethan, denn dort war's wo der Oesterreicher den rechten Arm verlor, nicht nur dieser eine Oesterreicher, sondern das ganze Oesterreich, und man kann es als politische Symbolik hinnehmen, daß Oesterreich in die von Preußen, wenn selbst noch so auf-

---

* Zwei Familien.

Eine Erzählung von Emilie Heinrichs.

(28. Fortsetzung.)

Wilhelm drückte einen Kuß auf ihre Stirn und befreite sich dann sanft aus ihren Armen.

„Sei ruhig, meine Mutter!“ sagte er ernst und gefaßt, „der Fluch des Vaters schmerzt mich wohl, aber er trifft mich nicht, denn er ist ein ungerechter und ein unverdienter, dessen bin ich mir bewußt. Wie kann ein Vater sich vermessen, den künftigen Beruf seines Sohnes eigenmächtig zu bestimmen, ohne später wenn, sein Verstand gereift, auch seine gerechten Gründe anhören zu wollen? — Gott dem höchsten Richter allein habe ich Rechenschaft abzulegen. — Lebe wohl, meine Mutter! — grüße die Theure,“ setzte er leise hinzu, „bitte sie, mir die Treue zu bewahren. — Lebe wohl, Vater! wollt Ihr den Sohn so ziehen lassen?“

„Hinaus! — Mein Fluch möge Dich in den Tod jagen.“

Wilhelm's Antlitz war todtenbleich, — ein mächtiges Zittern durchflog seine Gestalt, dann raffte er sich männlich auf, küßte noch einmal die weinende Mutter, deren Thränen seine Wangen netzten, und verließ das väterliche Haus, ohne den Blick noch einmal rückwärts zu wenden.

„Wilhelm!“ rief die Mutter verzweiflungsvoll; doch er hörte diesen Ruf nicht mehr, und laut weinend sank sie auf einen Stuhl nieder.

Der Alte ging auf und ab in der Stube. Plötzlich blieb er vor ihr stehen und sagte mit boshaftem Lachen: „Es geht schon auf Zwölf, — der Gerichtsvogt wird wohl den Wechsel zurecht legen.“

Diese neue Bosheit rief alle Lebensgeister der unglücklichen Frau zurück. Krümmt sich doch der Wurm unter dem Fußtritte seines Vernichters, und des Menschen Herz sollte sich nicht gegen das Uebermaß der Grausamkeit und Bosheit empören dürfen?“

Rasch trocknete sie die Thränen und erhob sich.

„Ja,“ sagte sie, „es wird wohl Zeit sein, mein Wort für Deinen ungerathenen Sohn einzulösen. Doch feierlich weise ich die Beschuldigung, sein selbstverschuldetes Unglück auf mein Gewissen zu schieben, von mir zurück. Ich habe meine Pflicht als Mutter bis zu dieser Stunde erfüllt und möchte es mahnend allen meinen Schwestern zurufen, daß es kein entsetzlicheres Loos auf Erden giebt, als Stiefmutter zu sein. Jetzt aber ist meine Geduld zu Ende, ich fordere von Dir —“

„Schweig,“ sagte der Alte, einen unruhigen Blick durch's Fenster werfend, „es kommt Jemand, — kannst mir nachher sagen, was Du von mir zu fordern hast.“

Der Pinscher trat mit seiner gewöhnlichen unterwürfigen Miene in die Stube.

Die Frau entfernte sich, einen finstern, verächtlichen Blick auf ihn werfend.

Neuntes Kapitel.
Der Eid.

„Was willst Du denn schon wieder?“ fuhr der alte Jacobi ihn zornig an.

„Ei, ei, Vater Jacobi!“ versetzte der Pinscher, „habt Ihr denn die Reise nach Amerika schon vergessen?“

„Ja so, mein Kopf wird bald wirr von allem Aerger. Will der Fritz auch mit?“

„Ja, der Fritz und ich warten nur auf das Geld, um mit der ersten, besten Gelegenheit in See zu gehen.

„Sieh, sieh,“ brummte der Alte, ihn mißtrauisch anblickend, „so geschwind habt Ihr Taugenichtse Euch dazu entschlossen? Es steckt ein Schelmenstreich dahinter, Pinscher! Ihr wollt mich um's Geld betrügen.“

„Na, so mögt Ihr uns auf's Schiff bringen, Vater Jacobi!“

„Nein, das kann ich nicht,“ sagte der Alte bestimmt, „in dieser Zeit, wo so viele Spitzbuben und Freischärler herumlaufen, kann ich nicht von Hause fort. — Möchte nur wissen, was den Fritz so geschwind dazu bestimmt hat.“

„Er hat so viele Schulden, daß er sich nicht mehr sehen lassen kann. Da hatte er schon so wie so den Willen nach Schleswig-Holstein zu gehen und sich anwerben zu lassen.

(Fortsetzung folgt.)

richtig dargereichte Rechte jetzt nur mit der Linken einzuschlagen vermag.

Kaum nach Minuten zählte die Dauer der Vorstellung; die beiden Kaiser gingen die Front der Dragoner hinauf und hinab; Kaiser Franz Joseph bemerkte erläuternd, daß es Wrangel-Dragoner sind, die hier die Honneurs machen, und Kaiser Wilhelm fragte unbefangen, ob diese Truppe auch mit Gewehren bewaffnet sei, was unser Kaiser bejahte. Das war Alles. Der Westbahn-Director meldete, daß der Zug fertig sei; die beiden Obersten stiegen in den Hofwagon, dessen Thür sich hinter ihnen schloß. Der Zug fuhr ab; die Hörner tönten noch einmal: das war die Kaiserbegegnung von Wels. Bis Lambach blieben die beiden Fürsten allein, in Lambach verkehrten sie schon heiter mit einander bei der Tafel und fuhren einige Stunden darauf die Höhe in Ischl, schweigend hinan. Darum lagen auch die Lambacher Zeichendeuter, daß das Wiedersehen eine herzliche Versöhnung gewesen, während die Ischler Gelehrten aus den ernsten Zügen der beiden Kaiser das nicht zu lesen vermochten und sich erst gestern beruhigten, als sie auf dem Plateau vor Bauer's Hotel hörten, wie der deutsche Kaiser noch im Abfahren dem kaiserlichen Gastfreunde dankte. „Ich danke Ihnen nochmals für alle Freundschaft, die Sie mir erwiesen haben" — das waren die Worte. „Für alle Freundschaft": auch für die Freundschaft, so Oesterreich dem Könige von Preußen im vorigen Jahre erwiesen? Der österreichische Kaiser hatte bekanntlich noch keine Ursache, den Dank zu erwidern, und den Gruß mit einer Geste abstattend, fuhr er heim zur kaiserlichen Villa, aus der wenige Minuten später die Kaiserin mit ihren Kindern auf „Ferdinand's Morgenweg" durch den würzigen Wald längs der pfeilschnellen Traun nach Laufen fuhr, Luft zu schöpfen: denn „dieses Tages Qual war groß" — heißt es beim Dichter, und die Geschichte hat gestern in Ischl solch einen Seufzer nachgedichtet.

Wird dieses Wiedersehen der beiden Kaiser für die ihrer Führung anvertrauten Völker etwas bedeuten? Die Entstehung der Entrevue schließt jede politische Absicht aus, denn ich meine es als ganz gewiß zu wissen, daß der Kaiser Wilhelm nichts davon hören wollte, als man ihm Gastein zur Kur empfahl, und zwar deßhalb nicht, weil es ihm in Gastein zu einsam ist. Doch Lauer, sein Leibarzt, bestand so nachdrücklich auf Gastein, daß der greise Patient sich unterwarf, und als dies erst geschehen, ging die Initiative, nicht blos flüchtig von Salzburg in's Wildbad incognito zu eilen, sondern dem österreichischen Hofe einen Besuch in Ischl selbst zu machen, vom deutschen Kaiser aus. Geplant also wurde die Reise nicht von der Politik, und dennoch, wer kann bestreiten, daß sie politischen Zwecken dienstbar geworden sein kann? Just der Name Gastein gemahnt freilich, daß solche Zusammenkünfte nichts verbürgen. Vor sieben Jahren umarmte derselbe Preußenkönig den österreichischen Kaiser, und kurze zwei Jahre später standen die Heere wider einander im Felde. Seitdem haben sich die Fürsten schon einmal, einige Minuten lang, gesehen. Im Herbst vor vier Jahren. Unmittelbar zuvor war Napoleon in Salzburg gewesen, und Kaiser Franz Joseph folgte der Einladung zur Pariser Weltausstellung, als unterwegs von Baden-Baden König Wilhelm nach Oos kam und dort ein paar Minuten im Bahnhofszimmer den Kaiser, dessen Heer er ein Jahr zuvor geschlagen, begrüßte. Die Zeugen jenes Wiedersehens schüttelten die Köpfe und meinten, es wäre besser gewesen, die Scene zu verschieben. Seitdem hat Preußen mit Oesterreich im Frieden gelebt, seitdem aber hat Deutschland die napoleonische Suprematie vernichtet, und aus dem preußischen König ist ein deutscher Kaiser geworden. Auch für Oesterreich als solches konnte der Tag von Sedan ein Tag der Genugthuung sein, denn da waltete die Nemesis wider jenen Missethäter, der auf Oesterreichs Erniedrigung ausgegangen war, und schmerzlich war für Oesterreich nur, von dem Triumphe, den Deutschland an diesem Tage gefeiert, ausgeschlossen zu sein. Dennoch hat es keinen politischen Antheil daran, weil es der Versuchung widerstanden, für das preußisch-italienische Bündniß von 1866 seine Revanche zu nehmen. Wird es dieser Selbstbeherrschung treu bleiben? Wird es Frankreich gegenüber, das jetzt in Europa um eine Allianz hausiren gehen wird, um seinen Revindications-Krieg führen zu können, die Verlockungen von der Hand weisen. In Deutschland ist man darauf gefaßt, daß Frankreich diese Versuche unternehmen wird und daß der Friede davon abhängig ist, ob das rachsüchtige Frankreich einen Bundesgenossen findet. Darin steckt für Oesterreich die Gefahr, denn wie leicht könnten hier eines Tages die französischen Anwälte die Oberhand bekommen! Aber darin liegt für Oesterreich auch die Chance, da es selbst die Macht hat, für die Erhaltung des Friedens zu sorgen und durch die Freundschaft mit dem neuen deutschen Reiche seine politische Stellung mächtig zu heben."

Deutsches Reich.

Aus der Rheinpfalz, 20. Aug. Gestern ist in Zweibrücken der Oberappellationsgerichtsrath Karl Schmidt in München, wie kürzlich in den deutschen Reichstag, so in die bayerische Abgeordnetenkammer mit bedeutender Mehrheit wieder gewählt worden. Seine Beförderung vom Appellationsgerichtsrath in Zweibrücken in den obersten Gerichtshof hatte die Neuwahl nothwendig gemacht. Im Landtag der bayerischen Fortschrittspartei angehörig, ist er im Reichstag der nationalliberalen Partei beigetreten, wie zu vielfachem Erstaunen die meisten seiner bayerischen Collegen. Er vertritt übrigens endlich, wenn auch mit einer nicht Jedermann zusagenden Mäßigung, die Principien liberaler Entwickelung im staatlichen und kirchlichen Leben und kann darum nicht, wie ihm in verschiedenen Blättern geschehen ist, als ein freiheitsfeindlicher Bureaukrat bezeichnet werden, wie er denn bei den vier Wahlen, aus denen er hervorgegangen, stets nur die Ultramontanen zu Gegnern hatte. Außer dem ist er aber auch eine tüchtige Arbeitskraft, also etwas, was in den Reihen der pfälzischen Vertretung in Land- und Reichstag leider nicht zu den alltäglichen Erscheinungen gehört. Man hat eben bisher bei Wahlen in dem harten Kampf gegen die antinationalen Richtungen vorzugsweise auf nationale Gesinnung gesehen, und so ist es gekommen, daß in der pfälzischen Vertretung im Landtag mehr blaße Figuranten sich befinden, als die Provinz unter den neuen Verhältnissen auf die Dauer sich gefallen lassen kann. Unser Parteileben stagnirt im Augenblick in einer Ruhe, die eine natürliche Folge des erwähnten harten Kampfes ist; es kann indessen nicht ausbleiben, daß über lang oder kurz wieder Leben und Regsamkeit eintritt, und damit eine Parteischeidung und Klärung, die der freiheitlichen Weiterentwicklung nur günstig sein wird. Wie tief die Ruhe aber ist, dafür ist der sprechendste Beleg, daß die kirchliche Bewegung im Schooße des Katholicismus bei uns die öffentliche Meinung nur sehr oberflächlich zu kräuseln im Stande war. Ein projektirtes „Actionscomite" ist eingeschlafen, eh' es zum Leben erwacht war. (Fr. J.)

München, 18. Aug. Die Gesuche der durch ihre Einziehung zur Fahne in ihren Erwerbsverhältnissen besonders geschädigten Angehörigen der Reserve und Landwehr um Unterstützung behufs Wiederaufnahme ihres bürgerlichen Berufs langen sehr zahlreich ein und wird die zur Auszahlung gelangende Summe von 875,000 fl. gewissenhaft repartirt werden, was eine nicht ganz leichte Arbeit werden wird. — Die bisherige Zollvereinslinie um den südl. Theil der Pfalz wird vorerst noch fortbestehen, und zwar so lange, bis die Elsaß und Lothringen aufgehäuften französischen Waaren consumirt sein werden, worauf alsdann die französische Zollvereins-Grenze der Einfuhr aller Waaren aus Elsaß und Lothringen geöffnet werden kann. — Der preuß. Hauptmann v. Stülpnagel ist zum Flügeladjutanten des Kaisers und Königs ernannt und der preuß. Gesandtschaft in München attachirt worden.

München, 20. August. Se. k. Hoh. Prinz Otto hat sich heute Nachmittags nach Schloß Berg begeben. — Der Herzog Max Emanuel in Bayern ist in Ischl angelangt. — Mit der Prinzessin von Wales hat sich gestern auch deren Gemahl, der Kronprinz von England, nach Oberammergau begeben, um der heutigen Passionsvorstellung beizuwohnen. — Se. Maj. der König wird sich gegen Ende dieser Woche nach Hohenschwangau begeben, um dort sein Geburts- und Namensfest bei Ihrer Maj. der Königin-Mutter im Familienkreise zu feiern.

München, 21. Aug. In der heutigen Sitzung der Handels- und Gewerbekammer für Oberbayern wurde einstimmig beschlossen, nachdem man sich auf telegraphischem Wege mit den übrigen bayerischen Handels- und Gewerbekammern in Einvernehmung gesetzt, eine Gesammteingabe gegen die nach Mittheilungen der Presse beabsichtigte Auflösung des bayerischen Handelsministeriums an den König von Bayern zu richten.

Die Nichtbestätigung des Prof. Friedrich als Universitätssenator wurde demselben von der Regierung mittelst eines Schreibens notificirt, in welchem dieselbe unter dem Bedauern, daß die Bestätigung aus formellen Gründen unzulässig sei, in einer für Professor Friedrich höchst schmeichelhaften Weise constatirt, das andere Gründe für die Nichtbestätigung nicht vorhanden seien.

München, 21. Aug. Die Wahl des Professors Friedrich zum Senator erhielt die königliche Bestätigung nicht.

Wildbad, 20. August. General v. Hartmann ist heute abgereist. General v. Steinmetz wird morgen abreisen. Letzterem telegraphirte am 18. der Kaiser aus Gastein: „**Am heutigen Ehren-Siegestage gedenke Ich mit Dankbarkeit der rühmlichen Theilnahme Ihrer ersten Armee. Wilhelm.**"

Frankfurt, 18. August. Die heute vor dem Assisenhof gegen den Rothschild-Attentäter Charles Müller stattgefundenen Verhandlungen endeten mit der Freisprechung desselben von der gegen ihn erhobenen Anklage, der zufolge er beschuldigt ist: Am 19. April 1871 zu Frankfurt am Main die Communalbehörden zu Geldzahlungen durch Drohungen zu nöthigen versucht, und insbesondere seine Drohungen dadurch verwirklicht zu haben, daß er in einem bewohnten Gebäude mittelst eines explodirenden Stoffes verschiedene Fenster, Thüren und Wände ganz oder theilweise vorsätzlich zerstört hat. Die Verhandlungen ergaben: 1) daß Charles Müllers Identität nicht festzustellen ist, und daß man sich mit seiner Aussage, „in der Umgegend von Metz" geboren zu sein, begnügen muß; 2) daß er die That begangen hat aus nationalem Fanatismus, in der Absicht, seinen durch den Krieg geschädigten Landsleuten ein Aequivalent für ihre Verluste durch Erpressung, in einer deutschen Stadt ausgeübt, zu verschaffen (sein Vater soll als Francitreur gefallen, sein Heimathsort von den Preußen verwüstet, sein Onkel von ihnen erschossen sein); 3) daß das Attentat dem Hause Rothschild nur insofern galt, als solches sich hiedurch veranlaßt sehen sollte, durch Regreßnahme an der Stadt dem Attentäter zu der gewünschten Geldsumme (4 Millionen) zu verhelfen. Der Angeklagte entschuldigt die sinnlose That — die durch dieselbe angerichteten Zerstörungen bedauernd und sich zu deren Ersatz erbietend — mit seinem damaligen Gemüthszustande, der ihn unzurechnungsfähig gemacht habe. Daß er sich in Extase befunden, geht aus den Zeugen-Aussagen hervor, und daß ihm genügend Zeit zur Flucht geblieben sei, ohne daß er nur den Versuch gemacht hätte, sie zu benützen. Sonach befand sich das freisprechende Urtheil nur in Uebereinstimmung mit der Meinung des Publikums, welches sichtlich choquirt war von einer im Plaidoyer des Staatsanwalts gezogenen Parallele zwischen dem Angeklagten und der Pariser „Commune", die zur Beibringung des Beweises von der Zurechnungsfähigkeit des Inculpaten dienen sollte. Der Zuschauerraum hallte daher auch von Beifallsbezeugungen wieder, als das freisprechende Urtheil verkündet wurde.

Frankfurt, 20. Aug. Beim heutigen allgemeinen deutschen Sängertage wurden die Oesterreicher besonders herzlich begrüßt. Beim Festmale sprachen unter großem Jubel Dr. Elben (Stuttgart) einen Toast auf den deutschen Kaiser und das geeinigte Reich, Dr. Heinemann (Krems) auf die deutsche Wacht an der Donau und auf das deutsche Lied.

Berlin, 20. Aug. Die Spener'sche Zeitung enthält einen Brief eines Militärs über die Vorgänge in Poligny, wonach die Schilderung in der Bromberger Zeitung übertrieben ist. Ein einziger Schuß gehacktes Blei wurde auf die preußischen Dragoner abgefeuert, wodurch einer getödtet und drei verwundet wurden. Ein Pelotonfeuer auf die Soldaten wurde nicht eröffnet. Die französische Behörde verhaftete einen der That Verdächtigen. Der Einsender des Briefes constatirt, das Verhältniß sei im Allgemeinen kalt, aber nicht gehässig: Die Verbrechen Einzelner seien nicht maßgebend.

Ausland.

Wien, 21. August. Ueber die Stellung des Grafen Andrassy zum Grafen Hohenwart versichert ein pesther Correspondent der „Bohemia", aus bester Quelle mittheilen zu können, daß Graf Andrassy bei Gelegenheit einer Besprechung mit dem Grafen Hohenwart jede Verständigung mit diesem energisch abgelehnt und ihm ziemlich trocken heraus erklärt habe, er mißtraue ihm und könne ihm vorhinein die Intervention Ungarns ankündigen, wenn die Verfassung auch nur in einem einzigen Punkte verletzt werden sollte. Die Besprechung der beiden leitenden Minister soll einen geradezu unerquicklichen Charakter gehabt haben. Dazu stimmt allenfalls die ungemein heftige Sprache, zu der sich der „Pesther Lloyd" gegenüber der Ausgleichsaction erhebt.

Laibach, 20. August. „Narod" formulirt die slovenischen Forderungen folgendermaßen: Slovenische Schule, slovenische Amtirung, Vereinigung in ein administratives Verwaltungsgebiet. — In Laibach wurde eine nationale Versicherungsbank, „Slovenija", mit einem Actienkapitale von 2 Millionen Gulden in 10,000 Actien zu 200 Gulden gegründet.

Pesth, 20. August. Die Bischöfe, welche das Unfehlbarkeits-Dogma publicirten, haben an die Seminarvorstände ihrer Diöcesen eine Verordnung ergehen lassen, das neue Dogma wie alle früheren zu lehren und zu verbreiten. Unter der niederen ungarischen Geistlichkeit macht sich eine reformfreundliche Bewegung bemerkbar. Im Ganzen fehlt noch die Form und Gestaltung, doch ist eine starke Auf-

lehnung gegen die Verkündigung des Dogma's und eine Appellation an den Reichstag um Schutz der niederen Geistlichkeit zu erwarten. Es sollen geheime Circuläre, worin zu einem gemeinsamen Vorgehen gegen die Bischöfe eingeladen wird, verbreitet sein.

Brüssel, 22. Aug. Aus Versailles wird der „Etoile belge" berichtet: In der Comission über die Anträge auf Vollmachtverlängerung des Herrn Thiers wurden zwei Punkte angenommen; Thiers wird darin zum Präsidenten der Republik erklärt, seine Functionen würden erloschen sein mit denen der Kammer.

Versailles, 21. Aug. Nationalversammlung. Es wird Bericht erstattet über den Gesetzentwurf betr. die Erhöhung des Tarifs der telegraphischen Depeschen. Die Versammlung beschließt denselben in Erwägung zu ziehen. Der Unterrichtsminister theilt hierauf mit, er werde in kürzester Zeit einen Gesetzentwurf betreffend den Elementarunterricht vorlegen. Es folgt alsdann die Berathung der Steuergesetze.

London, 20. August. Im Unterhause gibt Enfield auf eine Frage Sheridan's den Besitzern mexikanischer Bonds, welche Reclamationen auf Grund der Conventionen vom Jahre 1859 und 1860 erheben, den Rath, eine Klage zu verfassen und sie Lord Granville zu überreichen.

London, 22. Aug. Der „Times" zufolge hat Thiers mit der französischen Bank und anderen Finanzgesellschaften ein Abkommen getroffen, daß dieselben zehn Millionen Liv. in Wechseln per 2 und 3 Monat auf London als Vorschuß auf die Einzahlungen der letzten Anleihe gewähren sollen, welche Wechsel bei Entrichtung der nächsten halben Milliarde in Zahlung gegeben würden.

Florenz, 20. August. Verläßlichen Mittheilungen zufolge ist das Befinden Garibaldi's in fortschreitender Besserung. Ricciotti's Reise nach Caprera stand in keiner Beziehung zu dem Gesundheitszustande seines Vaters. Auch wurde Ricciotti nicht telegraphisch berufen.

Nizza, 20. August. Gestern Nachmittags ging hier ein großer Wolkenbruch nieder, welcher hier und in der Umgegend bedeutende Verheerungen anrichtete.

New-York, 21. Aug. Am 1. Sept. d. J. werden 100 Millionen Dollars 1882er Bonds eingerufen.

Lokale und vermischte Nachrichten.

* **Kaiserslautern**, den 23. August.

* Nach einer Resolution des am Sonntag in Neustadt beisammen gewesenen Ausschusses des Pfälzischen Feuerwehrverbands, wird der Verbandstag der Pfälzischen Feuerwehren am 24. Septbr. hier abgehalten werden.

* In der heute vor dem kgl. Landgericht verhandelten Ehrenkränkungsklagsache des Verpflegungs-Comité gegen den Redacteur Hrn. Carl Luebeck wurde letzterer zu einer Freiheitsstrafe von 10 Tagen und in die Kosten verurtheilt.

† **Kusel**, 19. Aug. Gestern fand dahier die feierliche Einweihung des Denkmals für die bei Metz verwundeten und erkrankten, hier verstorbenen Kämpfer für das Vaterland statt. Auf dem Denkmal, das eine Säule vorstellt, sind die Namen der hier beerdigten deutschen Krieger eingegraben.

† **Speyer**, 21. Aug. Heute Vormittag hat die Prüfung für den Dienst der **Einjährig-Freiwilligen** dahier ihren Anfang genommen. Es betheiligten sich dabei 48 junge Männer.

† **Speyer**, 21. Aug. Die Eröffnung der Feld- und Waldjagd ist auf den 23. Aug. festgesetzt.

† **Landau**, 18. Aug. Nachdem unsere Garnison im Augenblick auf 200 Mann zusammengeschmolzen ist und die Beseitigung der Festung thatsächlich aufgehört hat (nur am französischen Thore befindet sich noch eine kleine Wache) macht die Militärbehörde nun auch mit Versteigerung der Militärgebäude einen erfreulichen Anfang. Die Entfestigung Landau's hat in der Bevölkerung eine getheilte Stimmung erzeugt. Die Einen hoffen davon einen industriellen Aufschwung, die Andern beklagen den Verlust der großen Garnison, welche den kleinen Händlern manchen Vortheil gebracht. Ein industrieller Aufschwung ist wohl zweifellos bevorstehend. Bereits trägt man sich in der Bürgerschaft mit dem Gedanken die Kasernen in Fabriken zu verwandeln. Das ist nun leichter gesagt, wie ausgeführt, jedenfalls jedoch darf man dem Unternehmungsgeist unserer Bürgerschaft vertrauen. Sie wird aus der veränderten Situationen jedenfalls einen auch der Gesammtbevölkerung zu Gute kommenden Nutzen zu ziehen wissen.

† **Ludwigshafen**, 18. Aug. Wegen Ausbruches der Rinderpest im Departement Nieder-Elsaß dürfen nach Anordnung der Präfectur zu Colmar bis auf Weiteres nachstehend bezeichnete Thiere und Produkte die Grenze des Ober-Elsaß nicht überschreiten. Alle Arten Rindvieh, Schafe, Schweine und alle von diesen Thieren herrührende Gegenstände, mit Ausnahme der getrockneten Häute, gesalzenen oder geräucherten Fleisches, Talg in Fässern und Wolle in Säcken; ferner sind inbegriffen Heu, Stroh, Dünger und Lumpen. Der Transport dieser Artikel kann bloß bis Schlettstadt erfolgen.

† **Niederhausen**, 22. Aug. Dieser Tage ereignete sich hier ein grausiger Unfall. Eine hiesige Familie, während sie beim Vesperbrode saß, hörte vom Stalle her ein bedeutungsvolles Krachen. Der Vater und der 17 jährige Sohn stürzten hinaus um die Bewohner desselben zu retten. Es gelang ihnen auch die beiden Kühe in's Freie zu bringen, aber als sie die noch darin befindliche Ziege holen wollten, stürzte das Gebäude zusammen und begrub Vater und Sohn unter seinem Schutte. Rasch herbeigeeilter Hülfe gelang es zwar die beiden Verschütteten herauszugraben. Doch leider war der Sohn bereits eine Leiche, während der Vater zwar auch schwer verletzt dem Leben erhalten werden wird.

† **Heidelberg**, 18. Aug. Gestern kamen einige anständig gekleidete Fremde der Sehenswürdigkeiten wegen auf das hiesige Schloß in die Alterthumshalle des Herrn v. Graimberg. Einer der fremden Herren, dem werthvolle Ringe in einem Kästchen unter Glasverschluß, besonders zu gefallen schienen, blieb vor letzterem stehen, während seine Begleiter den Aufseher der Halle anderwärts möglichst viel zu beschäftigen suchten. Später entfernten sich die Herren, und mit ihnen ist ein Diamantring im Werth von 1200 fl. spurlos verschwunden. Mit einem Diamanten soll der Ringfreund eine Oeffnung in das genannte Glaskästchen geschnitten haben und so zu dem Ring gekommen sein.

† **Kassel**, 21. Aug. Von dem gestern um 2 Uhr 12 Min. von hier abfahrenden Schnellzuge ist die Locomotive zwischen Grebenstein und Hofgeismar entgleist und die Böschung heruntergestürzt. Ein Feuermann soll hiedurch seinen Tod gefunden haben. Der Verkehr war noch gestern Abend auf dieser Strecke unterbrochen. (Tp.)

† Das **Bundes-Oberhandelsgericht** hat kürzlich entschieden, daß an einem jüdischen Feiertage, der nicht auf einen Sonntag oder auf einen Feiertag fällt, den Juden Erfüllung eines Vertrages angeboten und zugemuthet werden darf.

† **Straßburg**, 20. Aug. Der deutsche Kaiser hat nachbenannten bayerischen Civilverwaltungsbeamten im Elsaß das eiserne Kreuz 2. Classe am weißen Bande verliehen: dem Bezirksamtsassessor Frhrn. v. Freiberg aus Kempten, z. Z. Generalsecretär der Präfectur des Niederrheins, dem Regierungsaccessisten Frhrn. H. v. Bibra aus Würzburg, z. Z. Referent an besagter Präfectur, dem Bezirksamtsassessor Vollheimer aus Kitzingen, z. Z. Kreisdirector in Weißenburg, und dem Bezirksamtsassessor L. v. Hörmann in Würzburg, vormals Kreisdirector in Zabern.

† **Brünn**, 19. Aug. In den Rahn'schen Kohlenwerken in Rossitz hat ein schlagendes Wetter vorgestern ein gräßliches Grubenunglück verursacht; 23 Arbeiter haben Brandwunden erhalten, vier derselben liegen am Sterben.

* **Calcutta**, 9. Aug. (Indigo.) Die Ernte-Aussichten in Fessore und Kischnaghur sind sehr schlecht in den östlichen Bezirken erwartet man etwa einen Ernteertrag von 1800 Maunds. Im übrigen Unter-Bengalen, sowie in Tirhool und Chupra sind die Aussichten gut und noch besser machen sie sich in Chumparum. Ueber Benares und Doab weiß man bis jetzt noch nichts Positives.

Dienstes-Nachrichten.

Durch Beschluß k. Regierung der Pfalz, Kammer des Innern, wurde der Schuldienstexspectant Philipp Mannweiler von Becherbach zum Schulverweser an der prot. deutschen Schule zu Obersulzbach ernannt.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

* **Neustadt**. Markt vom 22. August. Der Ctr. Weizen 7 fl. 15 kr. Korn 4 fl. 29 kr. Spelz 4 fl. 52 kr. Gerste 4 fl. 10 kr. Haser 3 fl. 45 kr.

† (**Cursiren falscher Münzen.**) In der Stadt Fürth wurde die Verausgabung eines falschen Zweiguldenstückes bayerischen Gepräges und mit der Jahreszahl 1846 versehen, versucht. Dasselbe besteht aus Blei und ist in einer nach einem ächten Stücke hergestellten Form gegossen. Die Münze ist mit einer besonderen Vorrichtung gerändert. Indem solches bekannt gegeben wird, ergeht an sämmtliche Distriktspolizei-Behörden der Auftrag, Späte zu verfügen und etwaige Wahrnehmungen dem Magistrate Fürth mitzutheilen.

* **Mannheim**, 20. Aug. (Wochenbericht.) Die Tendenz unseres Getreidemarktes war in abgelaufener Woche unter dem Eindrucke des guten Ernte-Ergebnisses rückgängig, jedoch blieb Weizen bei der starken Nachfrage für greifbare Waare preishaltend, und notiren wir per 200 Pf.: Weizen je nach Qual. 14 fl. 30 k., Roggen 9 fl. 30 k., Gerste 9—8 fl. 30 k., Haser 8 fl. 30 k., Kohlreps 22 fl. In vorjährigem amerikanischem Kleesammen (Rothklee) fanden nicht unbedeutende Umsätze 32—33 fl. per 100 Pfund statt. Voraussichtlich dürften wir in unserer Gegend nur eine kleine Ernte haben. Neuer italienischer Rothklee wurde 33—34 fl. bezahlt. Rüböl 27 fl. 30 k., Leinöl 22 fl., Mohnöl 40—38 fl., Sesamöl 36 fl. Oliven-Speiseöl 39 fl., Petroleum 13 fl. 15 kr., per Sept.-Dez. 13 fl. 30 kr., Schweinefett, amerik. Marke Wilcox 34—33 fl. österr. 32—32 fl. 30 k. Preise per 100 Pfd.

* (**Frankfurter Bank.**) Der gestrige Ausweis zeigt eine Vermehrung des Baarvorrathes um 932,200 fl. der Disconten um 198,000 fl., der verschiedenen Activa um 37,900 fl., der Banknotencirculation um 95,000 fl. und der Giro-Guthaben um 588,700 fl., dagegen eine Verminderung des Lombardes um 505,100 fl., der fremden Wechsel um 18,300 fl. Die Zunahme des Baarvorrathes und der Giro-Guthaben sind ziemlich bedeutend. Die Verminderung des Lombardes deutet auf eine Abnahme der Frage nach Geld. Die Notenreserve beträgt 2,747,800 fl.

† (**Die Nationalversicherungs-Gesellschaft in Cassel**), geht, wie der „Pr. B. Ztschr." gemeldet wird, einer Katastrophe entgegen. Es schweben gegen dieselbe zahlreiche Prozesse wegen Zahlungsverweigerung für erlittene Viehschäden, aus der Schweiz allein sind nahe 700 solcher Prozesse in kurzer Zeit erhoben. Noch vor Kurzem war die Stelle eines Subdirectors creirt worden, dem man die Verpflichtung auferlegte mit 5000 Thlr. bei der Gesellschaftskasse sich zu betheiligen. Der seitherige Direktor hat auf Verlangen des Verwaltungsraths seine Stelle niedergelegt. Hoffentlich wird nun demnächst eine genaue Untersuchung des Geschäftsstandes vorgenommen werden.

* **Köln**, 22. August. (Schluß-Bericht.) Weizen höher, effect. hiesiger 8—, per Nov. $7.22\frac{1}{2}$, per März 7.21,— per Mai $7.21\frac{1}{2}$. Roggen höher effect. hies. 5.20, per Nov. $5.12\frac{1}{2}$, per März $5.14\frac{1}{2}$, p. Mai 5.16—, Rüböl höher, eff. hiesiges $15\frac{3}{10}$, per Okt. $15\frac{1}{10}$, per Mai $14\frac{9}{10}$. Leinöl 12—. Wetter: trübe.

* **Berlin**, 22. Aug. (Schlußbericht.) Roggen pr. Aug. $49\frac{1}{4}$, per Sept.-Okt. $49\frac{3}{4}$, Rüböl per August 28—, per Sept.-Okt. $27\frac{11}{12}$. Spiritus pr. Aug.-Sept. 17.26, per Sept.-Okt. 17.24.

† **Kottbus**, 19. Aug. Heute fand die Abnahme der Strecke Kottbus-Guben der Halle-Sorau-Gubener Eisenbahn in landespolizeilicher und eisenbahntechnischer Beziehung statt. Die Vertreter der königl. Regierung zu Frankfurt und des kgl. Eisenbahn-Commissariat zu Berlin erklärten sich am Schlusse der Bereisung damit einverstanden, daß die Strecke am ersten September dieses Jahres eröffnet werde und wird der diesbezügliche Antrag dem Herrn Handelsminister vorgelegt werden.

* **Hamburg**, 22. August. (Schlußbericht.) Waizen per Aug.-Sept. 148— Br., 147— G., per Okt.-Nov. 148— Br., 147— G., Roggen per Aug.-Sept. — — Br., — — G., per Okt.-Nov. 103— Br., 102— G., Rüböl loco 29—, per Okt. $29\frac{1}{2}$. Spiritus loco $21\frac{1}{4}$, per Sept.-Okt. $21\frac{1}{2}$. Kaffee steigend.

* **Amsterdam**, 22. Aug. (Produktenmarkt.) Weizen und Roggen unverändert. Roggen loco per Oktobe $187\frac{1}{2}$, per Mai 197. Raps per Herbst —, Rüböl loco 45, per Herbst $41\frac{1}{2}$.

* **Antwerpen**, 21. Aug. Petroleum-Markt. Raffin. Type weiß loco $48\frac{1}{2}$ bez., 49— Br. per Sept.-Dez. $51\frac{1}{2}$ Br. — bez. fest.

* **New-York**, 21. August Schluß-Course. Gold (Schluß-Cours) $112\frac{1}{8}$, höchster Tages-Cours $112\frac{1}{8}$, niedrigster $112\frac{1}{8}$. Wechsel per London (in Gold) $108\frac{1}{2}$, 6% 1882er U. St. Bonds $114\frac{1}{8}$, 6% 1885er $114\frac{1}{8}$, 5% 1904er $114\frac{1}{8}$. Illinois 134—, Erie $30\frac{1}{8}$. Baumwolle $18\frac{1}{2}$, Mehl, Schluß-Cours 5.65, höchster —, Petroleum in New-York $24\frac{1}{8}$, Philadelphia 24—, Havana-Zucker Nr. 12 $10\frac{1}{8}$.

Stadtrathssitzung

am 24. Aug. 1871, Nachmittags um 4 Uhr.

Zu berathende Gegenstände: 1) Communalschule. 2) Rechnung Dellmuth 3 Hausmeister für das Hospital. 4) Verificatien für Maaß und Gewicht. 5) Bauliches. 6) Verschiedene Gesuche rc.

Auf Betreiben des Kaufmannes Wilhelm Gehm in Olsbrücken, wurde mir heute für den abwesenden Musikanten Joseph Sicher von Hirschhorn Abschrift des bei dem Ackerer Heinrich Henn II. in Hirschhorn angelegten Sicherheitsarrestes zugestellt, unter Vorladung vor das k. Landgericht Otterberg auf den 29. September l. Js., Morgens 9 Uhr, auf Gültigkeitserklärung dieses Arrestes.

Diesen Akt kann der Abwesende oder dessen Bevollmächtigter bei mir in Empfang nehmen.

Kaiserslautern, den 21. August 1871.

Der k. Staatsanwalt
Hofinger.

Mobiliarversteigerung.

Donnerstag, den 24. August 1871, Nachmittags 2 Uhr, dahier in dem ehemaligen Bäcker Bauer'schen Wohnhause an der Mühlstraße, läßt Herr Wollsortirer L'homme unter Anderem namentlich nachverzeichnete Mobiliargegenstände versteigern, als:

verschiedenes Weißzeug, 2 vollständige Betten, 2 Kleiderschränke, 1 Commode, 1 Pfeilerschrank, 1 Canapee, Stühle, Tische, Bänke, 1 Ofen mit Rohr, 1 Sparkochherd, Küchen-Geräthschaften, Weißzeug, Frauenkleider ꝛc. ꝛc.

Kaiserslautern, den 21. August 1871.

200,1,2) Dexheimer, k. Notär.

Versteigerung eines Hofgutes,

geeignet zu einer Fabrikanlage.



Montag, den 28. August nächsthin, Mittags 2 Uhr, im Gemeindehause zu Wörth wird auf Betreiben der Gemeinde Wörth nachbeschriebenes Immobil auf lange Zahlungstermine öffentlich in Eigenthum versteigert:

33 Dez. Fläche mit Wohnhaus, 3 Scheuern, Schoppen, Ställen, Brennhaus und Hofraum, 40 Dez. Pflanzgarten, 27 Dez. Baum- und Grasgarten und 7 Tagwerke 33 Dez. Acker und Wiese dabei;

der Waibelhof,

gelegen am Rhein, nahe bei Wörth.

Die Gebäulichkeiten, — bestehend in einem zweistöckigen Hauptgebäude und drei Nebengebäuden, alles neu und solid von Stein erbaut, theilweise gewölbt und mit einem Flächeninhalt von circa 2000 Quadrat-Meter, — sind leicht durch ein Geleise mit der Eisenbahn zu verbinden und eignen sich, zumal in dortiger Gegend reichliche und billige Arbeitskräfte vorhanden sind, zur Anlage einer jeden Fabrik, insbesondere einer Stärke- oder Zuckerfabrik, wozu die Rohmaterialien aus der ganzen Umgegend vortheilhaft bezogen werden können.

Nähere Aufschlüsse ertheilt der Unterzeichnete, sowie das Bürgermeisteramt in Wörth.

Kandel, den 21. August 1871.

Sommer, k. Notär.

Zu vermiethen:

In meinem neugebauten Hause vis-à-vis der Fruchthalle

Ein Laden nebst zwei Zimmer.

Im dritten Stock eine Wohnung von 3 Zimmern, 2 Mansarden nebst Zugehör.

1½w) **K. Schwarz Jun.**

Zu vermiethen:

Im Schweitzer'schen Hause an der Eisenbahnstraße im 3. Stock ein Logis, bestehend in 4 Zimmern, Küche und Zubehör. (93,8,1

Zu vermiethen:

Ein geräumiger Saal mit einem anstoßenden großen Zimmer; auf Verlangen wird dasselbe zu einem Logis hergerichtet, 93½) bei **Gebr. Weber** im Stift.

Zu vermiethen:

Im 3. Stocke 1 Zimmer, Kammer und Zubehör (71wp

bei **Franz Theobald**, Bäcker.

Zu vermiethen:

Ein Logis, fünf Zimmer, Küche, Keller und Speicher, und kann bis zum 20. November bezogen werden, bei (1½,w2

Joh. Hoffmann, Pirmasenser Straße.

Gut Heil!

Heute **Mittwoch** Abend im **Café Krämer**

Abschied eines Turnbruders.

Patent Portland Cement

frisch und billig bei (1½,w2

Albert Munzinger.

Brunnen-Bohr-Arbeiten.

Die Unterzeichneten erbieten sich andurch auf dem Wege der Oeffentlichkeit zur Festhaltung der früheren älteren Brunnen-Bohrpreise hiesiger Stadt, und zwar:

von 1 bis 50' zu 1 fl. 20 kr.
„ 51 „ 75' „ 1 „ 30 „
„ 76 „ 100' „ 1 „ 50 „
„ 101 „ 125' „ 2 „ 30 „

und so fort von 25 zu 25' bis zu 200' je 30 kr. mehr.

Kaiserslautern, den 12. August 1871.

92½)

E. Schauné. Gg. Dietrich.
L. Dietrich. F. Bach.

Wirthschaftsübernahme u. Empfehlung.

Einem reisenden Publikum die ergebene Anzeige, daß ich den Gasthof

„Zum Landsberg"

in Mannheim

übernommen und eröffnet habe.

Durch gute Küche, reingehaltene Weine, nebst ausgezeichnetem Speyerer Lagerbier vom Faß und pünktliche und aufmerksame Bedienung werde ich nur das Zutrauen meiner geehrten Gäste zu erwerben suchen.

Für Gesellschaften, Hochzeiten ꝛc., kann der Speisesaal jeder Zeit reservirt werden.

Einem geehrten reisenden Publikum ist obiges Hotel wegen der Nähe des Bahnhofes und seiner freundlichen und gesunden Zimmer bestens zu empfehlen.

8,9,0½)

Hch. Kramer
zum Landsberg.

Arbeiter-Gesuch.

2—3 gute Möbelschreiner

finden sogleich Beschäftigung bei (98½

Gebr. André.

---

1 tüchtiger Schreinergeselle

kann gegen guten Lohn sofort eintreten

bei **Jakob Kirch**
in Sombach.

Zwei gute Arbeiter

erhalten dauernde Arbeit bei dem Unterzeichneten in Kaiserslautern.

A. Lenhard, Schuhmacher.

Zwei gute Arbeiter

finden dauernde Beschäftigung bei (1½,

Mich. Lattrell, Kleidermacher.

Ein tüchtiger
Obermüller und ein
Mühlbursche

werden gegen gutes Salair zum sofortigen Eintritt gesucht von (98½,

Carl Schaller
in Oberstein a Nahe.

Gesucht:

Gute Arbeiter & Mädchen

gegen hohen Lohn für die (88,w3

Ultramarinfabrik.

Commis.

Ein angehender Commis wird für das Comptoir einer hiesigen Fabrik gesucht. — Wo? sagt die Expedition d. Bl. (1a2

Ein Mann von 30 Jahren sucht Stelle als

Faktor oder Aufseher

in einem Holz-Magazine oder auch in einer Fabrik. — Das Nähere darüber in der Expedition d. Bl. (1,p

---

Ein Mädchen,

das kochen kann und sich allen häuslichen Arbeiten unterzieht, wird in eine kleine Haushaltung sogleich gesucht. — Näheres in der Expedition d. Bl. (1,3,v

---

Einige Mädchen,

welche im Weißzeugnähen geübt sind, finden dauernde Beschäftigung bei gutem Lohn. — Wo? sagt die Expedition d. Bl. (1½,

---

Drei Klaviere

billig zu verkaufen oder zu vermiethen in der Buch- und Musikalienhandlung **Ph. Rohr** in Kaiserslautern.

Prof. Dr. Lapiérre's

Einspritzung

heilt*) innerhalb **3 Tagen** jeden Ausfluss der **Harnröhre** sowie **weiss Fluss** bei Frauen, selbst ganz veralteten. Preis pro Flasche mit Gebrauchsanw. 1 Thlr. 20 Sgr. Gegen Einsend. des Betrages streng discret zu beziehen durch

A. Witt.

Linden-Strasse 18. Berlin.

* Hunderte geheilt. (93w2,6M

Inhalt der Nr. 34 des (in Berlin erscheinenden Duncker'schen) „**Sonntags-Blattes**": „Fest im Sturme." Erzählung von Friedrich Friedrich. (Fortsetzung.) — „Idylle." Gedicht von Ch. Friedrich Scherenberg. — „Durch den Urwald." Von L. Du Bois. — „Raja Gavona." Von F. Arndt. — „Die neuen Maaße und Gewichte." Praktische Winke für unsere Hausfrauen von Ernst Koch. — „Lose Blätter": Höflichkeit. Bei der Belagerung von Rochelle. Ein Negerprediger. Abschaffung der Sclaverei. Ein amerikanisches Congreßmitglied. — „Illustration": Idylle.

Unterzeichneter empfiehlt sein

Bohnenschneid-Maschinchen

zum Wegleihen. (1,4

Jakob Schweitzer, Messerschmied.

Späne,

per Centner 24 Kreuzer, bei (1½

Albert Munzinger.

Selters- & Sodawasser

empfiehlt die Mineralwasserfabrik (159ntip

von J. Thiel.

Ochsenmaulsalat

98,9,1) **bei Carl Hohle.**

Wegen vorzunehmenden Reparaturen ist die **Wirthschaft** der Schuck'schen Brauerei auf einige Tage geschlossen.

Kaiserslautern, 23. Aug. 1871.

Breitling.

Bei meiner Abreise nach Heidelberg allen meinen Freunden

ein herzliches Lebewohl!

Hochspeyer, den 21. August 1871.

Jean Anhäusser
mit Familie.

Auszug

aus den Civilstands-Registern der Stadt Kaiserslautern v. 1.—16. August 1871.

Geborene:

2. Caroline, anerk. T. v. Heinrich Mayer, Maurer u. Marie Berberich d. E.
3. Franz, S. v. Johann Georg Mannhardt, Schaffner u. Eva Frübis d. E.
3. Susanne, T. v. Elisabethe Münch, Wwe. von dem vor mehreren Jahren verstorb. Philipp Jäger.
4. Lina Auguste, T. v. Mich. Vogel, Werkführer u. Anna M. Eibert d. E.
4. Joseph, S. v. Carol. Kaufmann led. St.
4. Daniel, S. v. Jakob Schwehm, Tagner u. Margarethe Scheer d. E.
5. Julius, S. v. Heinr. Gättmann, Steuer-Commis u. Maria Anna Keller d. E.
7. Anna Maria, T. v. Heinrich Sachs, Wirth u. Catharine Michel d. E.
7. Gustav, S. v. Heinrich Schilling, Bäcker u. Catharine Wolf d. E.
7. Magdalene, T. v. Daniel Kennel, Schuster u. Magdalene Werle d. E.
8. Anna Maria, T. v. Anton Wagner, Formstecher u. A. M. Ostermayer d. E.
10. Wilhelmine, T. v. Wilhelm Fischer, Schreiner u. Margarethe Klos d. E.
10. Andreas, S. v. Phil. Heil, Commissionär u. Henriette Sprenger d. E.
11. Carl, S. v. Nicolaus Herbrand, Zinngießer u. Catharine Schubmann d. E.
11. Jakob, S. v. d. led. Maria Ebert.
11. Maria, T. v. Heinrich Borkholder, Maurer u. Margarethe Werle d. E.
12. Daniel, S. v. Daniel Schuck, Mechanikus u. Catharine Andre d. E.
12. Magdalene, anerk. T. v. Phil. Reither, Tagner u. d. led. Magdalene Früh.
13. Christian, S. v. Christian Schwehm, Müller u. Elisabethe Wätz d. E.
13. Christian Ludwig Max Wilhelm Carl, S. v. Georg Christ. Steger, Schullehrer auf den Erzhütten u. Franz. Wind d. E.
14. Maria Philippine, T. v. Carl Hönig, Schreiner u. Susanne Lörsch d. E.
14. August, S. v. Johann Gobleder, Schuster u. Anna Maria Obermaier d. E.
15. Caroline, T. v. Peter Steiger, Tagner u. Caroline Schober d. E.
15. Elisabethe, T. v. Jakob Vollmer, Metzger u. Rosine Becker d. E.
16. Bernhard, S. v. Bernh. Zink, Tagner u. Catharine Farst d. E.
16. Bertha, T. v. Simon Weinschenk, Handelsmann u. Johanna Becker d. E.

Getraute:

3. Carl Meyer, Locomotivführer u. Helene Föck.
5. Heinrich Steiner, Dienstmann u. Catharine Stemler.
12. Christian Reiner, Schneider u. Catharine Schied.
12. Ludwig Reiter, Dreher u. Catharine Sachs.
12. Daniel Henn, Schlosser u. Charlotte Dau.
12. Heinrich Schmitt, Zimmermann u. Maria Eva Färber.

Gestorbene:

1. Jakob Ludwig Salomon Fischer, 11 M. a., S. v. Wilhelm Fischer, Anwaltsclerc.
1. Magdalene Jäger, 23 J. a., Kleidermacherin, led. St.
1. Franziska Schmilting, 19 J. a., led. St.
2. Christian Hornei, 75 J. a., Zeugschmied, Wittwer v. d. dahier verstorb. Catharine Feldmüller.
2. Wilhelm Kähl, 82 J. a., Oelschläger, Wittwer v. d. dah. verst. Phil. Pfleger.
2. Anna Margarethe Heindl, 63 J. a., led. St., von Steinersdorf.
3. Peter Röder, 1 J. 4 M. a., S. v. Ferdinand Röder, Mechanikus.
6. Peter Mang, 49 J. a., Dienstknecht, led. St., v. Schmalenberg.
7. Jakob Weber, 34 J. a., Maurer, Ehem. v. Cath. Anstadt.
7. Jakob Hahnfänger, 46 J. a., Werkmeister, Ehem. v. Therese Graf.
8. Johanna Frank, 5 J. 4 M. a., T. v. Valentin Frank, Bierbrauer.
8. Emma Herrmann, 2 M. a., T. v. Lazarus Herrmann, Fruchthändler.
8. Franz Jakob, 1 J. a., S. v. Peter Jacob, Fuhrmann.
8. Julie Kiefer, 1 J. 7 M. a., T. v. Peter Kiefer, Schneider.
10. Ludwig Heieck, 20 J. a., Uhrmacher, led. St.
11. Friedrich Krauß, 3 W. a., S. v. Franz Krauß, Bäcker.
12. Franziska Barthel, 6 M. a., T. v. Ph. Barthel, Wollsortirer.
13. Catharine Urschel, 3 M. a., T. v. Hch. Urschel, Fabrikarbeiter.
16. Caroline Clara Müller, 1 M. 19 T. a., T. v. Lud. Carl Müller, Kaufmann.

Frankfurter Cours v. 21. August.

Geld-Sorten.	fl. kr.
Preußische Kassenscheine	1.45 ¼
Friedrichsdor	9 58 59
Pistolen	9 38 40
Doppelte	9 38-40
Holländische fl. 10-Stücke	9 55-57
Dukaten	5 33 35
20-Frankenstücke	9 18½ 19½
Englische Sovereigns	11 48-50
Russische Imperiales	9 38 40
Dollars in Gold	2 25 26

Disconto 3½ %

Hiezu das Unterhaltungsblatt Nr. 73.

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dagegen der „Plakat-Anzeiger", außerdem wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit Trägerlohn 1 fl. 26 kr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Bestellgebühr 1 fl. 30 kr. — Inserate, welche durch die ganze Pfalz eine starke Verbreitung finden, werden mit 3 kr. die vierspaltige Zeile berechnet, bei 6maliger Insertion mit 2 kr.

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Rohr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Nro. 202. Kaiserslautern, Donnerstag 24. August 1871. 69. Jahrg

Privat-Telegramme der „Pfälzischen Volkszeitung"

†† Bern, 22. Aug. Das Central-Comité der schweizerischen liberalen Katholiken hat beschlossen, zum September einen Congreß nach Solothurn zusammenzuberufen. Gegenstände der Berathung werden sein: 1) Trennung der Kirche vom Staat, 2) mehrere Fragen bezüglich der Revision der Bundesverfassung in politisch-religiöser Hinsicht, 3) Organisation gegen die Uebergriffe der römischen Curie.

†† Florenz, 20. Aug. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten ist nach Rom zurückgekehrt.

†† Rom, 19. Aug. Die Municipalität nimmt 100 Millionen Franken auf, um ein der Einigung Italiens geweihtes Denkmal zu errichten. Behufs dessen hat sie alle Städte Italiens eingeladen, sich hiebei durch Beiträge zu betheiligen. Eine erste Subscriptionsliste für die Statue Pellegrino Rossi's beträgt 1086 Frs.

Die „Opinione" meldet, daß Berliner und Wiener Depeschen versichern, es sei in Gastein eine Einigung zwischen Deutschland und Oesterreich bezüglich der rumänischen Angelegenheiten und der kirchlichen Bewegung erzielt worden. Der deutsche Kaiser habe erklärt, Dänemark gegenüber, Schleswig betr., an den Stipulationen des Prager Friedens festhalten zu wollen. — Nach demselben Blatte beschäftigt sich das italienische Cabinet mit den Kirchengütern und den religiösen Corporationen in Rom und in der Provinz und wird bei Eröffnung des Parlaments demselben einen Gesetzentwurf hierüber vorlegen. —

†† Madrid, 20. Aug. Die „Epoca" will wissen, daß Zorilla den von Francisco Mora im Auftrage der Internationale an ihn gerichteten Brief beantworten wird. Man versichert, daß das Budget des Clerus und Cultus denselben Reductionen unterworfen werde, wie die anderen Zweige des Staatsdienstes. Die „off. Ztg." veröffentlicht ein Decret, wonach Olozaga zum Gesandten in Paris ernannt ist.

†† Algier, 20. Aug. Beinahe alle Stämme sind zur Ordnung zurückgekehrt. Neue Expeditions-Colonnen werden die Insurrection in allen Districten ersticken.

Politische Uebersicht.

* Kaiserslautern, 24. August.

Im „Journal de Paris" sagt ein Herr Eduard Herve seinen Landsleuten folgende Wahrheit: „Das französische Volk ist wie das athenische; es will nur seine Schmeichler hören. Während des letzten Krieges hat es sich unaufhörlich sagen lassen, daß es Sieger sei. Es ist in alle Fallen gegangen, die man seiner Eitelkeit stellte; es hat an die Vernichtung einer feindlichen Armee in den Steinbrüchen geglaubt; es hat an die triumphirenden Telegramme aus Tours und Bordeaux geglaubt." Dann führt Herr Herve aus, daß es nicht genug sei, Geld zu entlehnen; die Zinsen der Anleihe müßten auch bezahlt und das Deficit gedeckt werden. Neue Steuern seien nöthig und fährt dann fort: „Und wir sollten an einen neuen Krieg denken, d. h. an neue Ausgaben, ehe wir noch die Kosten des letzten Krieges bezahlt haben? Das wäre die größte aller Tollheiten. Unter diesen Umständen sind diejenigen, welche von Vergeltung und naher Vergeltung sprechen, entweder große Narren oder große Verbrecher. Sie würden uns, wenn man sie anhörte, geradenwegs zu einem neuen Sedan und zu einer neuen Zerstückelung Frankreichs führen."

Fast ebenso vernünftig antwortete Gambetta dem Lyoner Gemeinderath, welcher den berühmten Abgeordneten zu einem Schulfeste eingeladen hatte, welches dieser Tage in Lyon stattfand und von dem alle kirchlichen Symbole geflissentlich fern gehalten wurden, worüber der Klerus und die katholische Presse in den höchsten Zorn gerieth. Gambetta entschuldigt sich in seinem Antwortschreiben, daß er im Augenblicke keine Zeit fände, nach Lyon zu reisen und schließt wörtlich: „Gerne hätte ich der Stadt Lyon meinen Antheil von Bemühung und Aufmunterung für Ihr so neues und patriotisches Unternehmen der confessionslosen städtischen Schule überbracht. Ich hätte versucht, den Gedanken darzulegen und zu verherrlichen, der Sie bestimmte, die Initiative einer Einrichtung und einer Bewegung zu ergreifen, deren Erfolg mit dem Schicksal des Vaterlandes selbst zusammenhängt; denn aus dem Erfolge solcher Anstrengungen auf allen Punkten des Landes soll die sittliche und materielle Wiedergeburt Frankreichs hervorgehen. In der That wird man nur in Schulen dieser Art ein Geschlecht von Bürgern heranbilden können, die bis in den Grund ihres Herzens von dem Geiste der Pflicht, von dem Gefühl der Aufopferung und der politischen und socialen Zusammengehörigkeit, der menschlichen Gerechtigkeit beseelt sind, deren Triumph und praktische Anwendung die Vorurtheile, den Fanatismus, Haß und Eifersucht der Parteien zerstreuen, Ordnung in den Geistern, Einklang in den Interessen herstellen und die Republik auf den gesellschaftlichen Frieden und der Bürgschaft aller Rechte gründen soll. Diese allgemeinen Ideen hätte ich dann mit der Politik des nationalen Rechtes in Beziehung gebracht und dargelegt, wie nahe ein aufgeklärtes und freigeistiges Frankreich mit einem nach Innen wiederhergestellten und nach Außen starken Frankreich verwandt und wie das unwandelbare Ziel der Demokratie sich in den wenigen Worten zusammenfassen läßt, daß die ganze Nation unterrichtet und bewaffnet sein soll. Gebieterische Pflichten verhindern mich, zu Ihnen zu kommen und versagen mir eine kostbare Gelegenheit, die Sie indeß durch Ausdauer und Thätigkeit bald wieder herbeizuführen wissen werden: dann werde ich, glücklicher als heute, nicht nur im Geiste, sondern auch in Person bei Ihnen sein."

Jeder würde gewiß diesen Worten Gambetta's beistimmen, wenn in dem „unterrichtet und bewaffnet" nicht der Gedanke an „Revanche" herausblitzte. Frankreich würde sicher eher eine hervorragende europäische Stellung wieder gewinnen, wenn es das „Säbelgerassel" ließe und, seine Freiheit ausbauend, nur an seine Bildung dächte. Würde einmal ein „gebildetes Frankreich" dem Pfaffenthum den Rücken kehren, dann würde es sich das höchste Verdienst um die Menschheit erwerben.

Daß auf der Gasteiner Zusammenkunft außer den Fragen „hoher Politik" noch weitere Dinge zur Besprechung gelangen sollen, darf nach der Ansicht mehrerer Blätter als ausgemacht gelten. Nach einer Mittheilung der Berliner „Tribüne" dürfte eine Vereinbarung zwischen beiden Regierungen bezüglich der gegen die „Internationale" zu ergreifenden Maßregeln nicht außerhalb des Programms liegen. Freilich stützt das Blatt diese Vermuthung lediglich auf die Thatsache, daß Hr. Stieber in Folge „höherer Aufforderung" sich von Berlin nach Gastein begeben hat, ob in seiner Eigenschaft als „gewiegter Criminalist", um an den deßfallsigen Berathungen Theil zu nehmen, oder nur, um seine feldpolizeiliche Thätigkeit hier unter anderen Formen fortzusetzen, muß vorläufig dahingestellt bleiben.

Die Berliner „Kreuzzeitung" phantasirt über „Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit" natürlich in ihrer Weise. „Frei" seien die „Kinder Gottes" von der „Knechtschaft der Sünde" und der „Herrschaft des Todes". „Gleich" seien alle Menschen in dem Gehorsam des Glaubens und in der Werthschätzung der ewigen Güter des jenseitigen Daseins. Und „Brüderlichkeit" liege voll ausgeprägt in der Kindschaft Aller, die da glauben und „Ein Herz und Eine Seele seien" im Genuß der Schätze, welche das

* Zwei Familien.

Eine Erzählung von Emilie Heinrichs.

(29. Fortsetzung.)

„Auch als Freischärler?" rief der Alte fast erschrocken. „Ach, ich sehe wohl, der Antichrist ist in mein Haus gefahren und hat Alle verführt. Nein, das soll der Fritz nicht. Sag' ihm, er solle nach Amerika segeln, und wenn er gut und ordentlich würde, könne er nach zwei Jahren zurückkommen. Das Reisegeld müßte er sich verdient haben, dann würde ich Testament machen, er solle nicht zu kurz kommen. Sag' ihm das Pinscher!"

„Werde ich thun," versetzte dieser, „wollt Ihr das Geld mir mitgeben?"

„Wenn Ihr fertig zur Reise seid, nicht früher; aber — Ihr seid beide Spitzbuben."

„Wenn's sein muß, will ich einen Eid auf unsere Ehrlichkeit ablegen," sagte der Pinscher mit komischer Würde.

„Einen Eid, sagst Du? — gut, damit bin ich zufrieden."

Hastig holte der Alte seine Bibel her und legte sie auf den Tisch.

„Schwöre auf dieses Buch bei dem Namen des Allerhöchsten, daß Du und Fritz sogleich, wenn Ihr das Geld erhalten, nach Amerika gehen wollet."

Der Pinscher that gehorsam, was der Alte verlangte. Sein Mund sprach den Schwur nach, während er an ganz andere Dinge dachte.

„Seid Ihr nun zufrieden?" fragte er dann gleichgültig.

„Bin's, — da hast Du zwanzig Thaler auf Abschlag, theile sie mit dem Fritz, könnt Euch einen ordentlichen Rock kaufen."

Er reichte ihm eine Rolle Geld, und der Pinscher verließ mit verschmitztem Gesicht das Haus.

„Wenn ich den erst los bin," sagte der alte Jacobi tief aufathmend, „dann werde ich ruhiger sein."

„Du irrst Dich," tönte die Stimme seiner Frau, „das Gewissen läßt sich nicht fortschicken."

„Was horchst Du überall umher?" schnob der Alte sie an.

„Ich habe nicht gehorcht," versetzte die Frau ruhig; „besitze ich doch das Recht, hier zu sein, und habe es gesehen, wie Du dem Verworfenen eine Rolle Geld gabst. Nun wohl, nicht mit leeren Händen kam ich einst in dieses Haus, — ich fordere dieses Geld für meinen Sohn. Du kannst ihn nicht berauben um sein mütterliches Erbtheil."

„Sieh, wie das Weib klug zu schwatzen versteht, beinahe wie ein Advocat," rief der Alte, dem der Schreck in alle Glieder gefahren, hab' mich wohl vorgesehen bei solchen Flausen. Dein Vater hat mir, verstehst Du, mir ganz allein, Dein Eingebrachtes verschrieben; anders wollt' ich Dich nicht. — So, hast es gehört, Du hast nichts zu vererben, — geh', wenn's Dir nicht gefällt, lauf' Deinem Jungen nach, kannst vielleicht bei den Freischärlern Marketenderin werden, ha, ha, ha!"

Wie das Hohngelächter der Hölle klang dieses Lachen durch die Seele der unglücklichen Frau.

„O, mein Gott! gieb mir Kraft und Muth," klagte sie.

„Ja so," fuhr Jacobi spottend fort, „der Gerichtsvogt wird Dich nicht fortlassen."

„Mann!" sagte sie mühsam, „reize mich nicht auf's Aeußerste, ich habe Unmenschliches an Deiner Seite ertragen, aber Alles hat sein Ziel. Du hast mein Mutterherz auf den Tod verwundet, ich kann es Dir niemals vergeben. Doch jetzt ford're ich die Summe für den Wechsel von Dir, — ich habe das volle Recht dazu, nachdem Du dem verworfensten Menschen das Geld, soviel er verlangen mag, hinwirfst."

Der Alte fuhr heftig zusammen, dann stampfte er mit dem Fuße und schrie:

„Das geht Dich nichts an. Keinen Heller bekommst Du, verflucht sei der Pfennig —"

„Halt, lästere nicht, Unseliger!" unterbrach ihn die Frau, „sprich das letzte Wort, willst Du mir die Summe für Deinen Sohn geben?"

„Nein, dreimal nein!"

(Fortsetzung folgt.)

gläubige Gemüth aus dem Born der Seligkeiten schöpfe. Die Liberalen, die Fortschrittspartei, die Verfassungstreuen, die Nationalliberalen, die Socialisten und die Communisten, sie alle trieben blos Verführungskünste in einem großen Lügensystem, das sich der erhabenen Worte „Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit“ bedient, um den Staat zu verwirren, um die Ordnung Gottes zu stören, um die Verfassung zu mißbrauchen, um die Völker zu täuschen, um die Menschen auszubeuten und sie schließlich zu verderben. — Das ist die Weltanschauung des Organes des christlich-germanischen Staates.

Mit Recht sagt die „Berliner Volkszeitung“: Die Frage, weßhalb die von der „Kreuzzeitung“ gepriesene Herrlichkeit sich nicht offenbaren will, ist längst beantwortet, so daß es uns schwer wird, einen andern Ausdruck dafür zu finden. Es war „die Orthodoxie, in deren Gefolge stets die Heuchelei wandelt,“ welche, enthüllt, das ganze „Heilssystem“ als ein grobes Lügensystem auswies. So ging das „Heil“ der „Kreuzzeitung“ zu Grunde! — Und das, ja das lebt noch gar so stark fort im Gedächtniß der Gegenwart, daß wir der „Kreuzzeitung“ auch heute nur rathen können, ihre Phrasen von der wahren Freiheit und der wahren Gleichheit und der wahren Brüderlichkeit gefälligst so lange zu verbergen, bis die Welt vergessen haben wird, welchen heiligen Gebrauch sie jahrelang damit getrieben!“

Unsere pfälzischen Abgeordneten Dr. Buhl von Deidesheim und Appellrath Schmidt von Zweibrücken haben vor den betr. Wahlkreisen Kusel-Homburg und Zweibrücken-Pirmasens Rechenschaftsberichte abgelegt. Ersterer sprach in Landstuhl vor einer zahlreichen Versammlung. Seine Rede wurde beifällig aufgenommen, bewegte sich aber nur, wie wir hören, im streng nationalliberalen Fahrwasser. Würdig und wirklich männlich war der Vortrag des Abgeordneten Schmidt gehalten. Obwohl auch der nationalliberalen Partei zuzählend, erklärt dieser Abgeordnete, zwischen der Fortschrittspartei und nationalliberalen (soll wohl heißen zwischen ihm und seinen Freunden in diesem Club) bestünden in Bezug auf die Freiheitsfragen keine wesentlichen Differenzen. Er sei principiell für Bewilligung der Diäten, gegen die Dotationen. Gegen die Klerikalen sprach sich Herr Schmidt scharf aus. Den Schluß seines Vortrags bildete die Mahnung, daß Jeder Wächter am Gesetze sein möchte, damit der Geist der neuen Zeit siegreich durchdringe und unsere Nachkommen uns nicht blos ein Mitleben in dieser gewaltigen Zeit nachsagen, sondern auch ein Mitstreben nachrühmen könnten. — Wir stehen auf vorgeschrittenerem Boden als der Abgeordnete von Zweibrücken-Pirmasens, aber wir gestehen, seine Rede hat uns angeheimelt wie ein schönes Wort aus längst verklungener Zeit. Sie hält sich klar auf ihrem Standpunkte, aber frei von aller Gehässigkeit und sympathisch gegen die demokratische Fortschrittspartei. Könnte nicht allerwärts dieser gute Geist wiederkehren, daß die wahrhaft „liberalen Schattirungen“, sich gegenseitig achtend, gemeinsam den Kampf für gesetzliche Entwickelung der Freiheit führen würden, denn ein Kampf, ein zäher, ernster Kampf ist in dieser Richtung noch zu führen, der — „aller Kräfte“ bedarf.

Deutsches Reich.

München, 21. Aug. Der neulichen Mittheilung, daß an den Sitzungen der Central-Rheinschifffahrts-Commission zum erstenmal Frankreich nicht mehr Theil nimmt, können wir beifügen, daß zum erstenmal das deutsche Reichsland Elsaß bei der Commission vertreten sein wird, und zwar durch den bei dem Gouvernement in Straßburg verwendeten preußischen Regierungsrath Hrn. Richter. Die Sitzungen der Commission werden heute zu Mannheim eröffnet, und werden derselben, wie wir vernehmen, einige nicht unerhebliche Berufungen in Schifffahrts-Streitigkeiten zur Bescheidung vorgelegt werden.

München, 21. Aug. Wie man vernimmt, wird der am 22., 23. und 24. Sept. hier tagende Altkatholiken-Congreß aus öffentlichen und berathenden Sitzungen bestehen. Die letzteren sollen am ersten, die öffentlichen an den beiden letzten Tagen stattfinden. Für die öffentlichen Sitzungen, welche Nachmittags abgehalten werden, wird der Glaspalast vom betreffenden k. Ministerium erbeten werden. Der Zutritt zu denselben wird durch Karten erlangt, und werden die öffentlichen Sitzungen durch Vorträge gebildet, deren Themate vorher festbestimmt und an erprobte Redner abgegeben werden. Das Präsidium besteht aus dem hiesigen Actionscomité und hervorragenden Gästen, für das Publikum, an welches demnächst die Einladung ergeht, werden Sitzplätze aufgeschlagen. Die Theilnahme des Volkes an dem Congresse wird nach den zu Heidelberg aus den verschiedenen Ländern gewordenen Mittheilungen eine sehr bedeutende sein.

München, 22. Aug. Das Comité der katholischen Reformbewegung in München ladet die Katholiken Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz zu dem vom 22. bis 24. September in München stattfindenden Katholikencongresse mit berathenden und öffentlichen Sitzungen ein. In den ersteren sind stimmberechtigt, die Mitglieder des Münchener Actionscomité's, die Delegirten aller übrigen altkatholischen Comité's, endlich die speciell geladenen. Schriftliche Anträge, ebenso Anmeldungen zu Vorträgen in den öffentlichen Sitzungen sind bis zum 8. September und zwar aus Nord- und Mitteldeutschland beim Actionscomité in Köln einzureichen.

Aus dem Fuldaischen, 18. Aug. Gutem Vernehmen nach soll die Zusammenkunft der preußischen Bischöfe zu Fulda Mitte nächsten Monats erfolgen. Der Zweck des Rendezvous soll sich dahin präcisiren, Berathung zu pflegen, wie man sich gegen etwaige Maßnahmen der preußischen Regierung in der Unfehlbarkeitsfrage zu verhalten habe.

Berlin. Dem nächsten preußischen Landtage soll ein Gesetzentwurf über Einführung der Civil-Ehe vorgelegt werden; die Vorarbeiten sind bereits im Justiz-Ministerium im Gange. Es wird sich wohl nur um die facultative Civil-Ehe handeln, wie sie das liberale Ministerium bereits einzuführen beabsichtigte. Damals scheiterte diese gute Absicht bekanntlich an dem Widerspruch des Herrnhauses; ob es jetzt besser ausgehen wird, ist eine andere Frage.

Berlin, 19. August. Im vergangenen Jahre um diese Zeit erhielt man an allen Stellen, an denen man um Neuigkeiten anklopfte, die stehende Antwort: „Preußen ist im Herzen Frankreichs, wir wissen hier nicht, was vorgeht;“ heute ist eine ähnliche Lage zu registriren, nur heißt es heute: „Preußen, aber was jetzt dasselbe sagen will, Deutschland ist in Gastein.“ Es will nicht wenig bedeuten, daß nicht nur der kaiserliche Kurgast, sondern mit ihm sein Civil- und Militär-Cabinet, nicht nur der Reichskanzler der österreichisch-ungarischen Monarchie und der Reichskanzler des deutschen Reiches, sondern auch mit jedem der Beiden ein ganzes diplomatisches Cabinet in Gastein versammelt ist. Was geht nur vor? das ist die Frage, und sie ist beinahe so vollwichtig, wie die des melancholischen Dänenprinzen: Sein oder Nichtsein? Die Conjectural-Politiker zerbrechen sich den Kopf; der Rundschauer eines hiesigen Localblattes — die Fama sagt, es sei Rudolph Löwenstein, der Dichter hochpoetischer Kinderlieder und Mitarbeiter des „Kladderadatsch“ — schildert überaus humoristisch, wie sich die Journalisten von A bis Z allerlei Conjecturen hingeben. In der That ist gegenüber einer fabelhaften Geheimnißthuerei über das, was man in Gastein will und nicht will, der Vermuthung ein unbegrenzter Spielraum gelassen. Sichere Anzeichen sprechen dafür, daß um Rumänien so wenig als um Hekuba die Zusammenkünfte in Gastein arrangirt sind, und daß die rumänische Frage, trotz aller gegentheiligen Mittheilungen dort nur eine untergeordnete Rolle spielen wird.

Im Großen und Ganzen werden alle Bestrebungen darauf gerichtet sein, den Frieden zu befestigen, und wird nach dieser Richtung hin hauptsächlich auf eine Uebereinstimmung Deutschlands, Oesterreichs und Rußlands hingearbeitet werden. Rußland hat keinen Kanzler und auswärtigen Minister in Gastein, dafür hat es seinen bedeutendsten Politiker zur Zeit dahingeschickt, und man muß bewundern, daß darauf von den Blättern so wenig Gewicht gelegt wird. Kaum Weiteres ist gemeldet worden als: „Die Großfürstin Helene ist in Gastein angelangt.“ Ist das nun auch Zufall, dann ist dieser Zufall jedenfalls hochmerkwürdig, daß gerade in diesem Augenblicke diejenige Persönlichkeit in Gastein eintrifft, von welcher es hier immer heißt: „Die Großfürstin Helene ist Rußland.“ Gelingt jenes Einverständniß, wie man es anstrebt, so ist für die Befestigung des Friedens in Gastein wirklich viel erreicht und entschieden auch zur Beruhigung der Gemüther wegen der rumänischen Frage und mehr noch bezüglich anderer Bewegungen, nämlich der ultramontanen, sowie der internationalen Association beschlossen, welche Angelegenheiten thatsächlich als drohende und beunruhigende Wolken an dem europäischen Horizont heraufziehen. Damit übrigens dem eine möglich glänzende Zukunft verheißenden Strahlenglanz, der den Kaiser Wilhelm und seinen Kanzler bei ihrem jetzigen Aufenthalte in Oesterreich umgibt, auch der Schatten nicht fehle, so hat man — Herrn Stieber nach Gastein kommen lassen — zu welchem Ende, ich kann es nicht errathen.

Berlin, 20. Aug. In dem Conflict zwischen der Staatsgewalt und der katholischen Kirche ist eine neue nicht unwichtige Thatsache zu verzeichnen, nämlich das vom Cultusminister ergangene Verbot der Anstellung von Schulschwestern aus dem Orden „Unserer lieben Frau“ zu Coesfeld. Außerdem schweben zwischen dem Erzbischof von Köln und dem Cultusminister Differenzen wegen Besetzung von Lehrfächern an der katholisch-theologischen Facultät der Universität Bonn. Erzbischof Melchers hat bereits im Anfange vorigen Monats in einem Schreiben an den Cultusminister auf diesen „höchst mißlichen Mangel“ aufmerksam gemacht, darauf jedoch bis jetzt eine Antwort nicht erhalten.

Berlin, 21. Aug. Der „Moniteur“ enthält über die gegenwärtig zwischen Deutschland und Frankreich schwebenden Verhandlungen folgende Mittheilungen: „Herr v. Bismarck hat ein großes Interesse, den annectirten Ländern für ihre Ausfuhr Frankreich offen zu halten, bis diese in den Zollverein eintreten, was am 1. Januar 1872 geschehen soll. Für diese Verlängerung bietet uns Herr v. Bismarck die Zurückgabe einiger Gemeinden des Oberrheins und Lothringens an (es sollen die Gemeinden Raon-les-Plaines und Raon-des-Eaux sein), sowie eine sehr schnelle Räumung des französischen Gebietes. Das Versailler Cabinet soll im Princip dieser Ausgleichung günstig geneigt sein. Es knüpft jedoch zwei Bedingungen daran: die erste wäre die, daß die Deutschen darauf verzichten, ihre Douanenlinien bis zu den Vogesen auszudehnen, und die zweite bestände darin, daß Vorsichtsmaßregeln dagegen ergriffen werden, daß keine deutschen Waaren als elsaß-lothringer Producte in Frankreich eingeführt werden können.“

Berlin, 22. August. Der Wiener „Presse“ wird aus Rom telegraphirt: Der Bischof von Linz soll nach der „Capitale“ den Auftrag erhalten haben, dem Kaiser Wilhelm ein eigenhändiges Schreiben des Papstes zu übergeben, in welchem auf die Gefahren, welche für Deutschland aus der Unterstützung der Häretiker entspringen, aufmerksam gemacht, an den dreißigjährigen Krieg erinnert und die Niederschlagung des Prozesses gegen den Bischof von Paderborn erbeten wird.

Berlin, 22. Aug. Es bestätigt sich nach der „K. Ztg“, daß seitens der gesammten deutschen Eisenbahnverwaltungen den Reichstagsmitgliedern freie Fahrt, während der Session auf den Strecken zwischen ihrem Wohnsitz und der Reichshauptstadt gewährt wird. Auch der letzte dagegen geltend gemachte Widerspruch, von welchem die Rede war, soll dem Vernehmen nach beseitigt sein. Aus Bayern hört man indessen von erneuten Wünschen, die Diätenfrage im Reichstage zur Sprache zu bringen und zur allgemein erwarteten Lösung gefördert zu sehen.

Berlin, 23. Aug. Der „Provinzial-Correspondenz“ zufolge ist der Erfolg der Badekur des Kaisers in Gastein ein höchst erfreulicher.

Straßburg, 23. Aug. Die „Straßburger Zeitung“ macht darauf aufmerksam, daß diejenigen Bewohner des Elsasses, welche die französische Nationalität gewählt haben, ohne das Land wirklich zu verlassen, als Fremde anzusehen und nur geduldet sind.

Ausland.

Wien, 20. Aug. Eine sehr bemerkenswerthe Entscheidung ist hier ergangen, doppelt bemerkenswerth wegen der Stelle, von welcher sie ergangen. Bekanntlich statuirt ein (durch den Prager Frieden nicht afficirter) Bundesbeschluß die gegenseitige Auslieferung gemeiner Verbrecher, mit der Ausnahme jedoch, wenn der Auszuliefernde Unterthan des Staates sei, an welchen das Auslieferungsbegehren gerichtet worden. Nun hatte das Wiener Landesgericht vor Kurzem in Berlin die Auslieferung eines hier wegen Diebstahls verfolgten und in Berlin verhafteten Sachsen nachgesucht, die Berliner Staatsanwaltschaft aber die Auslieferung verweigert, weil nach Maßgabe des neuen deutschen Strafgesetzbuchs kein Deutscher ausgeliefert werden dürfe. Das Landesgericht hat diesen Fall zur höchsten Entscheidung vorgelegt, und diese Entscheidung, vom Justizministerium im Einvernehmen mit dem auswärtigen Ministerium gefaßt, erklärt die Auslieferungsweigerung für vollständig gerechtfertigt, weil — so lautet die, wohlgemerkt österreichische, Argumentation — nach der Aufrichtung des Deutschen Reichs die Angehörigen der einzelnen Bestandtheile desselben dem Ausland gegenüber als Angehörigen eines großen Ganzen erscheinen müßten, und „dem Ausland gegenüber der Sachse dem Preußen nicht mehr der Unterthan eines dritten Staats, sondern nur ein Angehöriger derselben internationalen staatlichen Gesammtheit sei, deren Bestandtheil jeder Einzelne von ihnen bilde.“

Pest, 21. Aug. Graf Andrassy ist gestern hier nicht angekommen. Er geht weder nach Gastein, noch zum Eisernen Thore, sondern bleibt in Terebes. — Nach einer dem Pester Lloyd zugehenden verläßlichen Mittheilung ist in Wiener Hofkreisen von einem Gegenbesuche des Kaisers von Oesterreich in Coblenz die Rede. Nach demselben Blatte ist die Nachricht von der Berufung galizischer Vertrauensmänner nach Wien eine Erfindung. Graf Hohenwart habe Information bei den Deputirten „nicht nöthig.“

Lemberg, 21. Aug. Ein Telegramm der „Gazette Narodowa“ aus Wien meldet: Der Kaiser wird am 25. eine Rundreise in die Provinzen antreten und auch Galizien besuchen. — Die Concession der Stryer Bahn wurde von dem Ministerium dem Consortium Krasicki zugesichert.

Paris, 22. Aug. „Patrie“ glaubt zu wissen, daß die Regierung mit der Aufhebung des Belagerungszustandes so lange warten werde, bis die Entwaffnung der Nationalgarde in allen Departements vollzogen sei. Was die Entwaffnung anbetrifft, so soll mit ihr begonnen werden, sobald die Nationalversammlung den Gesetzentwurf betr. die Armee-Reorganisation, welcher die Auflösung der Nationalgarde bestimmt, genehmigt hat.

London, 22. Aug. Das deutsche Kronprinzenpaar ist auf der Rückreise nach Deutschland begriffen.

Madrid, 22. Aug. „Imparcial“ erfährt, daß die Regierung Befehl ertheilt hat, das neulich in Huesca verhaftete Mitglied der Internationalen, Paul Lafargue, auf freien Fuß zu setzen.

Lokale und vermischte Nachrichten.

* Kaiserslautern, den 24. August.

* Gestern machte ein älterer Mann in einem, in der Nähe des Kirchhofes gelegenen Garten seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Die Motive zu dieser traurigen Handlung sind unbekannt.

* Das **Programm** für den „Verbandstag der Pfälzischen Feuerwehren“ soll, wie wir hören, bereits entworfen und sehr reichhaltig ausgefallen sein. So wie dasselbe entgültig festgestellt sein wird, werden wir Näheres darüber mittheilen.

* Wie uns mitgetheilt wird hält der Kegelclub Kynos Kephalos auch dieses Jahr wieder ein größeres Strohkegeln auf dem Hundskopfe ab. Doch hat das Comite beschlossen, daß jeder Theilnemer einen Thaler in die Gesellschaftskasse einlegt, wo für die Gewinne eingekauft überhaupt alle Auslagen gedeckt werden sollen.

† **Maikammer**, 21. Aug. Heute hatte unsere Gemeinde wiederum die Ehre eines, wenn auch nur ganz kurzen Besuches des Herrn Generals der Infanterie Freiherrn von Hartmann, an dessen Geburtshaus nunmehr eine Gedenktafel angebracht ist. Der hohe Herr wurde mit jubelnden Hochrufen empfangen und schnell prangten auch die Häuser im bald gewohnten Fahnenschmucke.

B. **Frankenthal**, 22. Aug. Durch Urtheil des kgl. Zuchtpolizeigerichts dahier wurde heute Herr Notär Zöller in Speyer, Ersatzmann der Abgeordnetenkammer, der Verläumdung einer Dienstmagd und Gymnasiasten durch anonyme Briefe, für überführt erklärt und zu einer Festungsstrafe von zwei Monaten verurtheilt. Die Verhandlung war eine sehr interessante und warf ein schlagendes Bild auf diesen Mann, der sich vor einiger Zeit nicht scheute, bei Speyerer Wahlmännern ein Mißtrauensvotum gegen unseren Abgeordneten Herrn Croissant zu veranlassen.

† (**Von der alten französischen Grenze.**) Dem Forstschutzbediensteten Lohr zu Rösselsbrunnerhof begegnete dieser Tage das Unglück, auf ein im Walddistrict „Adelberg“ mit Grasrupfen beschäftigtes 14jähriges Mädchen, eine Doppelwaise aus Ludwigswinkel — in der Meinung, ein Wildschwein zu erlegen — sein mit Schrot geladenes Gewehr abzufeuern. Der Schuß traf das unglückliche Mädchen in die rechte Körperseite; das Mädchen wurde auf Anordnung des herbeigerufenen kgl. Bezirksarztes nach Dahn verbracht, um es in ärztliche Behandlung zu nehmen.

† **München**, 14. Aug. Der „Südd. Teleg.“ erzählt: Bekanntlich trug bei der Ankunft in Regensburg der Kaiser Civilkleidung, König Ludwig preußische Uniform. Der König, welcher in Civilkleidung von München wegreiste, habe, in Regensburg angekommen, in Nürnberg anfragen lassen, ob der deutsche Kaiser in Civil oder in Uniform reise, und habe auf die telegraphische Rückantwort hin, der Kaiser reise in der Uniform eines bayerischen Obersten, zwischen Regensburg und Schwandorf ebenfalls sich in die Oberst-Uniform seines preußischen Husaren-Regiments umgekleidet; aber auch der deutsche Kaiser hatte in Regensburg sich erkundigen lassen, ob der König von Bayern in Uniform, oder in Civil reise, und sich, als er erfuhr, König Ludwig reise in Civilkleidern, seine Uniform zwischen Nürnberg und Schwandorf mit dem Civilanzug vertauscht, so daß zu nicht geringem Erstaunen der deutsche Kaiser im Civilanzug sich unserem Könige in Uniform gegenübersah, welche Ueberraschung nach erfolgter Aufklärung gegenseitig große Heiterkeit verursachte.

† **Mannheim**, 23. Aug. (**Brand.**) Heute Nacht um $1\frac{1}{4}$ Uhr tönte die Feuerglocke; es brannte in der Stearinfabrik und wurden der Maschinenraum und einige kleinere Anbauten vom Feuer zerstört. Den aufopfernden Bemühungen der Feuerwehr gelang es, die bedrohten reich gefüllten Magazine und Keller zu retten. Der Schaden beläuft sich auf 40 bis 50,000 fl.

† **Köln**, 17. Aug. Ein hiesiges Blatt schreibt: Gestern feierten ein paar junge Eheleute ihre Hochzeit und begaben sich mit ihren Bekannten in eine vor dem Thore gelegene Villa, wo sie das Guten allzu viel genossen, so daß die jungen Eheleute in Streit geriethen, welcher sich bis in ihre Wohnung fortspann und damit endete, daß die Frau ihr Ehegespons blutrünstig durchbläute. Die Ehegattin, welche auch eine hinzugerufene Patrouille insultirte, wurde in Verwahr gebracht.

---

* **Kaiserslautern**, 24. Aug. Nachdem wir gestern das Resultat in der Verhandlung der Anklagesache des hiesigen Verpflegungs-Comités gegen den Redacteur Herrn Karl Luebeck mitgetheilt, lassen wir heute den Wortlaut derselben folgen. Fungirender Richter, Herr Landrichter **Koch**. Vertreter der Staatsbehörde als Staatsanwalt, Herr **Raissiga**. Vertreter des Comités, Herr Geschäftsmann G. **Zinn**. Als Zeugen sind geladen: 1) Direktor **Euler** von der Eisengießerei; 2) Frau **Stump**; 3) **Sander**; 4) Frau **Steiner**, Dienstmannsfrau; 5) Fräulein Barbara **Krämer**; 6) Freiherr Ludwig von **Gienanth** (nicht erschienen); 7) Herr Holzhändler **Fuchs**; 8) Herr Malzfabrikant **Böckler**; 9) Herr J. H. M. **Herrmann**; 10) Frau **Bossong**; 11) Frau **Klein**, Handelsfrau; 12) Herr Caspar **Döbler**, Werkführer bei Herrn Weber; 13) Herr **Diemer**, Arbeiter (nicht erschienen).

Der erste Zeuge, Direktor Euler, erklärte: Seine Frau habe durch die Magd erfahren, es seien Leintücher verkauft worden, worauf sie einige kaufte und ihr Bedauern aussprach, es nicht früher gewußt zu haben, da sie der billigen Preise wegen sonst mehr gekauft haben würde. Von Verschenken wisse Zeuge nichts. Auf Befragen des Richters erklärt Zeuge, die Magd habe die Sache von der Familie Seitz erfahren.

Herr Zinn sucht die wohlfeilen Preise zu rechtfertigen indem er sagt, es sei nicht Jedermanns Sache Spitalgegenstände zu kaufen.

Herr Luebeck fragt Zeugen, ob er glaube, daß von Seiten des Comités der Verkauf absichtlich geheim gehalten worden sei. Zeuge kann darüber nichts sagen, man habe aber die geheime Art allgemein gemißbilligt.

Zeugin **Stump**, Arbeiterin bei Weber, sagt aus, sie habe Kartoffeln, Betttücher und Kissen gekauft, es sei aber Alles schlecht und zu theuer gewesen.

Luebeck fragt Zeugin, ob ihr Herr Weber nicht empfohlen habe, nichts von dem Kaufe zu sagen. Zeugin bejaht dies mit dem Zusatz: „Herr Weber habe dies gethan, damit er nicht so überlaufen werde von den Leuten.“

Auf Befragen Luebeck's erklärt Zeugin ferner, sie habe die Sachen mit Schaden wieder verkauft.

Der dritte Zeuge, Sander, Arbeiter bei Weber, soll für Tischlerarbeiten Forderung an Weber gehabt haben, von diesem aber bestimmt worden sein, anstatt baares Geld von den betreffenden Leintüchern als Gegenwerth anzunehmen. Zeuge widerspricht dem, mit der Forderung sei es umgekehrt, er sei Herrn Weber Geld schuldig, dieser nicht ihm, er habe von den Leintüchern gekauft, dieselben aber theilweise schon bezahlt.

Zeugin Steiner diente früher bei der Familie Heller; sie sagt aus: „Herr Heller sei oft ins Magazin gegangen, immer allein und habe ganz offen Kaffee, Salz, Reis, Sago, Butter, Seife, Schinken, Zwieback, Dürrobst für die Haushaltung geholt.

Auf Befragen Luebeck's nach der Zeit, wann dies geschehen, gibt Zeugin vier bis fünf Wochen vor Johanni, also den Monat Mai an; ferner nennt sie die Familien Weber, Lebachelle, Weise und Heller, unter welche die Sachen vertheilt worden seien. Zeugin selbst habe es hingetragen; Herr Luebeck fragt, ob Zeugin nichts davon wisse, daß beim Rückmarsch der Truppen Betten, Matratzen u. s. w. geholt worden seien.

Zinn (einfallend) ich selbst habe zwei geholt.

Zeugin erklärt, die Familie Heller habe Betten holen lassen, diese aber, nachdem die Truppen weg waren, wieder hingeschafft.

Herr Zinn erklärt, daß die Betten auf diese Weise ganz ihrem Zwecke gedient haben, auch Herr Rector Rohe habe 20 Betten holen lassen.

Zeugin Frl. Barbara Krämer hat gehört, man könne auch Stalleimer dorten haben und wollte einen solchen kaufen, es war aber keiner mehr da und kaufte sie dagegen 2 Gießkannen, 1 Blechhafen, 2 Pfd. Lichter, 1 Gebetbuch; es war im April oder Mai und wurde an Herrn Weber bezahlt.

Zeuge v. Gienanth war nicht erschienen; um denselben von der gesetzlichen Strafe zu befreien, verzichtete Herr Luebeck auf diesen Zeugen.

Zeuge Fuchs weiß von keinem Verkaufe; er habe blos davon gehört, selbst aber nichts gekauft.

Hr. Luebeck fragt Hrn. Fuchs, ob er nicht, als er die Sachen bei Heller gesehen, zu seiner Familie gesagt: „daß mir um Gotteswillen nichts von diesen Sachen in's Haus kommt!“ Zeuge habe dies Hrn. Herrmann gegenüber ausgesprochen. Zeuge Fuchs will von einer solchen Erklärung nichts wissen, er habe nur keine Sachen kaufen wollen.

Zeuge Böckler hat früh 5 Uhr etwa 20 Frauen an der Fabrik von Weber und Heller stehen sehen und auf Befragen von andern Leuten gehört, daß diese Frauen Sachen aus dem Lazareth kauften; es wurde von den Leuten bitter getadelt, daß man von diesen Verkäufen nichts erfahre; auch Herr v. Gienanth habe vor etwa 2 Monaten Teppiche und Leintücher gekauft.

Zeuge Herrmann hat gehört, ein dem Comite nahe stehender Mann, der ihm aber nicht genannt wurde, habe die erste Annonce in dieser Sache in der „Pfälz. Volksztg.“ veröffentlicht. Das Comite gab keine Antwort auf diese Anfragen, was Anlaß war, daß in den Fragekasten des „Arbeiter-Bildungs-Vereins“ mehrfach Zettel mit bezüglichen Fragen und Antworten geworfen wurden. Inzwischen erschien der bekannte Artikel in der „Frankfurter Zeitung“ und nahm Zeuge die Gelegenheit wahr, dem Bezirksamtsschreiber Hrn. Welsch seine Erfahrungen aus dem Fragekasten des „Arbeiter-Bildungs-Vereins“ mitzutheilen. Hr. Welsch übermittelte diese Nachrichten dem Comitemitgliede Hrn. Assessor Schmitt, welcher nun Hrn. Herrmann persönlich ersuchte, einmal zu ihm zu kommen, um ihm Alles, was er über die Sache wußte, mitzutheilen.

(Schluß folgt.)

Verloosungen.

* **Frankfurt**, 23. August. Bei der heute stattgehabten Ziehung 4. Classe der 160. Frankfurter Stadtlotterie fielen auf Nr. 6819 20,000 fl., Nr. 9397 4000 fl., Nr. 25291 2000 fl., Nr. 1773 1000 fl. Nr. 3751 11470 und 7253 je 400 fl.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

** **Homburg**, Fruchtpreis, Brod- und Fleischtaxe vom 23. August. — Waizen 7 fl. 20 kr. — Korn 4 fl. 38 kr. Spelzkern — fl. — kr. Spelz 3 fl. 51 kr. Gerste zweizeilige — fl. — kr. Hafer 3 fl. 54 kr. Mischfrucht — fl. — kr. Erbsen — fl. — kr. Wicken — fl. — kr. Linsen — fl. — kr. Kartoffeln 1 fl. 40 kr.; 1 Kornbrod von 6 Pfund 22 kr., von 4 Pfd. 15 kr., von 2 Pfd. 8 kr. Das Paar Weck zu 7 Loth 2 kr. Butter 39 kr., Kuhfleisch 1. Qual. per Pfd. 18 kr., 2. Qual. 16 kr., Kalbfleisch 14 kr.; Hammelfleisch 18 kr. und Schweinefleisch 20 kr.

† **Neustadt**, 22. Aug. (Viehmarkt.) Derselbe war mit mehr als 400 Stück Rindvieh befahren. Nach dem Marktprotocolle wurden 158 Kühe und 61 Rinder und Stiere um die Gesammtsumme von 21,934 fl. 6 kr. verkauft. Schweine waren 142 Stück aufgestellt, die beinahe alle abgesetzt wurden.

* **Speyer**, 22. August. per Ctr. Weizen 6 fl. 33 kr. **Korn** 4 fl. 33 kr. Gerste 4 fl. 16 kr. Spelz 4 fl. 27 kr. **Hafer** 4 fl. — kr. Kornbrod 6 Pfd. 29 kr. Kartoffelbrod 4 Pfd. 24 kr. Schwarzbrod 4 Pfd. 16 kr. Gemischtbrod 4 Pfd. 18 kr. Weißbrod $2\frac{1}{2}$ Pfd. 21 kr. Weißbrod von Weckteig 12 Loth 4 kr. Das Paar Wecke 6 Loth 2 kr. Ochsenfleisch 1 Pfd. 21 kr. Kuh- oder Rindfleisch 1 Pfd. 18 kr. Kalbfleisch 1 Pfd. 16 kr. Hammelfleisch 1 Pfd. 15 kr. Schweinefleisch 20 kr.

† Der Rheinischen Eisenbahngesellschaft ist die Concession zum Bau einer festen Brücke bei **Rheinhausen** unter der Bedingung ertheilt worden, daß 1) sämmtliche Pfeiler der Brücke durch Minenkammern zur Sprengung vorbereitet werden 2) die Strombrücke an beiden Ufern durch Drehbrücken abgeschlossen und durch Tambour-Anlagen im unmittelbaren Anschluß an diese Drehbrücken sichergestellt wird, 3) die für die jetzige Trajekt-Anstalt benutzten rampenartigen Bahnstrecken, soweit dies seitens der Militärbehörden für nothwendig erachtet wird, zur Demolirung vorbereitet werden, und endlich 4) die Gesellschaft an den Militärfiscus behufs Beschaffung zweier gepanzerten Stromfahrzeuge und Einrichtung eines geeigneten Bergeplatzes für dieselben die Aversionalsumme von 300,000 Thlrn. entrichtet.

* **Mannheim**, 22. August. (Fettviehmarkt.) Verkauft wurden 336 Stück Rinder und Kühe und 52 Ochsen. Die Preise stellten sich wie folgt: Schmal- oder Rindfleisch 1. Qual. 35—36 fl., 2. Qual. 32—36 fl.; Ochsenfleisch 1. Qual. 38 bis 39 fl., 2. Qual. 36—38 fl. per Centner.

* **Frankfurt**, 23. August. 6% U. A. (Effektensocietät.) Staatsbahn $372\frac{1}{4}$—372 bez., junge Staatsbahn $360\frac{3}{4}$ bez., Lombarden $174\frac{1}{2}$—$3\frac{3}{4}$—74 bez., Nordwestbahn 210 bez., Elisabethbahn 227—26—$\frac{3}{4}$ bez., Silberrente $57\frac{5}{8}$ bez., Spanier 32—$31\frac{15}{16}$ bez., Amerikaner $96\frac{5}{16}$ bezahlt. Still.

* **Frankfurt**, 23. August. Der heutige Heu- und Strohmarkt war ziemlich befahren. Heu kostete per Ctr. 1 fl. 45 kr. bis 2 fl. 20 kr. Stroh 1 fl. 24—36 kr. per Ctr. Butter, 1. Qual. 42 kr. 2. Qual. 40 kr., Laibenbutter v. Pfd. im Ctr. 38 kr. Eier das Hundert 2 fl. 30 kr. Gurken das Hundert 1 fl. 20 kr. Kartoffeln das Malter 3 fl. 30 kr.

† (**Bundesoberhandelsgericht.**) Neuere Erkenntnisse lauten: „Die Strenge der Polizeibestimmung, wonach bei einer bolosen (wenn nur sonst nicht geringfügigen) Uebersetzung der Schadensrechnung der ganze Entschädigungsanspruch wegfällt, erklärt sich theils aus der Erleichterung des Beweises des erlittenen Schadens, theils aus dem Interesse des Staates und der Versicherungsgesellschaften. — Der im Regreßweg belangte Wechselschuldner kann sich nicht darauf berufen, daß sein Nachmann dem Wechselkläger bereits Zahlung geleistet habe. — Zeitige Einlösung des Wechsels oder Einhaltung der Verjährungszeit ist keine Regreßbedingung. — Die geschehene Notification des unmittelbaren Vormannes gehört nicht zum Fundament der Wechselklage, die Rüge ihrer Unterlassung ist vielmehr lediglich Sache der Einrede. — Durch Gewohnheitsrecht oder Handelssitte kann das Stillschweigen auf ein erhaltenes Contocorrent als Genehmigung des letzteren sich manifestiren. — Zahlt der Schuldner im Vertrauen auf die Echtheit einer gefälschten Cession, so kann er diese Zahlung dem Cedenten nicht entgegenhalten.“

† **Berlin**. Nach § 18 des Gesetzes vom 10. Juni 1869, betreffend die Wechselstempelsteuer, sollen in Untersuchungen wegen Wechselstempel-Hinterziehungen auch in Betreff der Strafmilderung und des Erlasses der Strafe im Gnadenwege die Vorschriften zur Anwendung kommen, nach welchen sich das Verfahren wegen Vergehen gegen die Zollgesetze bestimmt. Mit Rücksicht auf diese gesetzliche Anordnung ist die Frage angeregt, ob die den Dirigenten der Hauptämter zustehende Befugniß, in Zollstrafsachen Anklageverhandlungen (über Kleinigkeiten) bis höchstens 1 Thlr. Gefällebetrag auf sich beruhen zu lassen, gleichmäßig auch auf Wechselstempelstraffälle anwendbar sei. Der Bundesrath hat dieserhalb beschlossen, daß der, die gedachte Befugniß aussprechende § 96 der Instruction für die Hauptämter auf Wechselstempelsteuer-Strafsachen keine Anwendung findet und auch nicht im Wege der Landesgesetzgebung für dieselben in Geltung gesetzt werden kann.

* **Berlin**, 23. Aug. (Schlußbericht.) Roggen pr. Aug. $49\frac{7}{8}$, per Sept.-Okt. $49\frac{7}{8}$, Rüböl per August 28—, per Sept.-Okt. $27\frac{5}{6}$. Spiritus pr. Aug.-Sept. 18.—, per Sept.-Okt. 17.28.

* **Hamburg**, 23. August. (Schlußbericht.) Waizen per Aug.-Sept. 148— Br., 147— G., per Okt.-Nov. 148— Br., 147— G., Roggen per Aug.-Sept. 103— Br., 102— G., per Okt.-Nov. 103— Br., 102— G., Rüböl loco $29\frac{1}{4}$, per Okt. $29\frac{1}{2}$. Spiritus loco $21\frac{1}{2}$, per Sept.-Okt. $21\frac{1}{2}$. Kaffee fest. —

† Die 20. Allgemeine Deutsche **Lehrerversammlung** soll, wie Dr. M. Schulze als Geschäftsführer des Ausschusses bekannt macht, in der Pfingstwoche 1872 (vom 21. bis 23. Mai) zu Hamburg abgehalten werden. Den Ausfall der Versammlung in gegenwärtigem Jahre haben die Zeitereignisse vollkommen gerechtfertigt; die Verlegung derselben auf eine andere Zeit als die Pfingstwoche ist nach reiflicher Ueberlegung als unzweckmäßig befunden worden.

* **New-York**, 22. August. Schluß-Course. Gold (Schluß-Cours) $112\frac{7}{8}$, höchster Tages-Cours $112\frac{7}{8}$, niedrigster $112\frac{5}{8}$, Wechsel per London (in Gold) $108\frac{3}{4}$, 6% 1882r U. St. Bonds $114\frac{5}{8}$, 6% 1885r $114\frac{1}{4}$, 5% 1904er $114\frac{1}{8}$, Illinois 134—, Erie $30\frac{1}{2}$, Baumwolle $18\frac{5}{8}$, Mehl Schluß-Cours 5.75, höchster —, Petroleum in New-York $24\frac{5}{8}$, Philadelphia 24—, Havana-Zucker Nr. 12 $10\frac{1}{4}$.

Mobiliarversteigerung.

Donnerstag, den 24. August 1871, Nachmittags 2 Uhr, dahier in dem ehemaligen Bäcker Bauer'schen Wohnhause an der Mühlstraße, läßt Herr Wolfforlirer L'homme unter Anderem namentlich nachverzeichnete Mobiliargegenstände versteigern, als:

verschiedenes Weißzeug, 2 vollständige Betten, 2 Kleiderschränke, 1 Commode, 1 Pfeilerschrank, 1 Canapee, Stühle, Tische, Bänke, 1 Ofen mit Rohr, 1 Sparkochherd, Küchen- Geräthschaften, Weißzeug, Frauenkleider 2c. 2c.

Kaiserslautern, den 21. August 1871.

200,1,2) Derheimer, k. Notär.



Samstag, den 26. August nächsthin, des Vormittags 10 Uhr, zu Habkirchen in seiner Wohnung, läßt Philipp Klein von da, auf Zahltermin versteigern:

18 Fuder Rothwein, 1870r Bliesgauer (Habkircher 2c.),

15 neue Weinfässer von 400 Liter Gehalt und abwärts.

Der Wein ist rein gehalten.

Proben werden am Versteigtage verabreicht. (98,2

Blieskastel, den 17. August 1871.

Wiederversteigerung.

Samstag, den 9. September 1871, Nachmittags 4 Uhr, zu Kaiserslautern in der Wirthschaft von Joh. Klein, wird auf Anstehen des Herrn Jacob Munzinger, Rentner dahier, als Cessionär der Eheleute Franz Laltner und Maria Müller dahier, gegen Ludwig Müller, Bordschnitter, früher dahier, jetzt in Hertlingshausen wohnhaft, zur vertragsmäßigen Wiederversteigerung geschritten, von:

Plan-Nr. 87⅓. — 1 Dez. Wohnhaus mit Hof, zu Kaiserslautern in der Mühlstraße gelegen, neben Heinrich Stutzenberger und Straße.

Kaiserslautern, den 15. August 1871.

95,2) Jlgen, kgl. Notär.

Möbelversteigerung.

Dienstag, den 29. August 1871, Mittags 1 Uhr, dahier im Café Conrad am Schillerplatz, läßt Herr Georg Heil Brunnenmeister dahier:

90 Rohrstühle, 8 lange Tische, 2 runde Tische, 1 Gläserrahmen, 2 Einschenken mit Flaschenzug und verschiedene Wirthsgeräthschaften

öffentlich versteigern.

Kaiserslautern, den 23. August 1871.

2,4,5) Jlgen, kgl. Notär.

Gegen

Nervenaufregungen

und deren nachtheilige Folgen

findet man ein in tausenden von Fällen erprobtes und in diesen stets als vollkommen bewährt befundenes Verfahren, dessen Wirksamkeit noch von keinem andern erreicht wurde, und das allein den einzigen Weg zur sichern Genesung zeigt, in dem Schriftchen:

Die Stärkung der Nerven. Ein Rathgeber für Nervenleidende und Alle, welche geistig frisch und körperlich gesund bleiben wollen, von Dr. **A. Koch.** 14. Auflage. Preis 27 kr.

Vorräthig in der Buch- u. Musikalienhandlung von **Ph. Rohr** in Kaiserslautern.

Zu vermiethen:

Eine Wohnung mit 3 Zimmern und Zubehör, im zweiten Stock, in Mitte der Stadt, dieselbe kann sogleich bezogen werden. — Näheres bei (99²/₃

L. Pasquay, Geschäfts-Agent.

Zu vermiethen:

Eine Wohnung im zweiten Stock, mitten in der Stadt, bestehend in 6 Zimmern, Küche, Keller, Speicher, und kann alsbald bezogen werden. Näheres bei **L. Pasquay,** Geschäfts-Agent. (99²/₃

Zu vermiethen

und zwar an der Eisenbahnstraße:

Im ersten Stock eine Wohnung, wozu auf Verlangen auch ein Laden gegeben werden kann;

dann im zweiten Stock eine größere Wohnung, welche entweder im Ganzen oder auch in zwei Abtheilungen abgegeben wird.

Beide Wohnungen sogleich beziehbar.

6w) Johann Pfeiffer.

Die Lampertsmühler Kirchweihe



wird kommenden Sonntag den 27. August und an dem folgenden Montage mit

Tanzmusik

abgehalten, wozu freundlichst einladet (2,3

Ad. Kühner.

Anzeige.





Am Sonntag den 27. August
findet auf dem

Bremerhof

das Kirchweihfest

statt, wozu freundlichst einladen (2,4

Jakob Dellmuth.
Jakob Werle.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mein Geschäft als

Metzger

dahier eröffnet habe, und bitte, unter Zusicherung ausgezeichneter Waare, um geneigte Abnahme.

Kaiserslautern, im August 1871.

Carl L. Seibel,
Spitalgasse (Kollen).

92²,2)

Geschäfts-Empfehlung.

Die neueröffnete

Frucht- & Mehlhandlung

von A. Elbert am Stiftsplatze,

empfiehlt ihr Lager von **Mehl, Hülsenfrüchten, Sämereien,** sowie gute **Oelkuchen,** unter Zusicherung billiger und reeller Bedienung.

Kaiserslautern, den 23. August 1871.

Achtungsvollst (2,p

A. Elbert.

Dr. Béringuier's arom.-medic. Kronengeist
(Quintessenz d'Eau de Cologne)



durch seine hervorragende Qualität für das Haus-wesen nützlich, bei Reisen hülfreich und für die Toilette angenehm; à Flasche 45 und 27 kr. (2³

Dr. Béringuer's Kräuter-Wurzel-Haar-Oel

zur Erhaltung, Stärkung und Verschönerung der Haupt- und Bart-Haare, sowie zur Verhütung der so lästigen Schuppen- u. Flechtenbildung; à Originalflasche 27 kr.

à St. 11 kr. 4 St. in einem Packet 36 kr.	**Gebr. Leder's Balsam.Erdnussölseife** als ein höchst mildes, verschönerndes und erfrischendes Waschmittel rühmlichst anerkannt.	**Prof. Dr. Albers rhein. Brustcaramellen** als ausgezeichnetes Hausmittel bei Gesunden und Kranken, seit Jahren beliebt.	A versiegelte rosa-rothe Düte 18 kr.

Einziges Depot für Kaiserslautern bei **Carl Rettig.**

Kaltwasserheil-Anstalt Weinheim

an der badischen Bergstrasse,

am schönsten Punkt derselben gelegen, mit Garten umgeben.
Vorzugsweise Curanstalt für Hautkranke. (72⁶/₆w

Die Direction.

220,000 Stück Torf I. Qualität,

das Tausend auf dem Platze 3 fl., per Achse nach Kaiserslautern geliefert 4 fl. 20 kr., ist bei Unterzeichnetem zu haben. — Auswärtige Bestellungen werden auf Bahnlieferungen angenommen. (200,2,p

Peter Pallmann in Landstuhl.

Vierteljährlich 18 Sgr. Wöchentlich 1 Nummer.

Daheim.

Die soeben erschienene **Nr. 47** enthält:

Der Münzthurm. Ein vaterländischer Roman von Georg Hiltl. (Fortsetzung.) — In Abwesenheit des Herrn. Zeichnung von F. Barth. — Zur Erinnerung an die Schlacht bei Gravelotte. Aus dem Skizzenbuch eines sächs. Gefreiten. Mit 4 Abbildungen. — Eine Fußreise des Königs Max von Bayern. Von W. H. Riehl. (Schluß.) — Am Familientische: Eine afrikanisch-europäische Verdegeschichte. — Die verkrüppelten Füße der Chinesinnen. Mit 4 Abbildungen.

Zu Bestellungen empfiehlt sich die Buchhandlung von **Ph. Rohr** in Kaiserslautern.

Durch alle Buchhandlungen und Postämter.

Epileptische Krämpfe

(Fallsucht)

heilt brieflich mit einem hundertfach bewährten Mittel (94w2,6m

A. Witt,

Linden-Strasse 18, Berlin.

Ein tüchtiger Kutscher

kann gegen hohen Lohn dauernde Stelle erhalten durch (2,p,7

R. Leonhardt's

concess. Anfrage- und Auskunfts-Bureau Kaiserslautern.

NB. Auch können mehreren **tüchtigen Köchinnen, Haus- und Zimmermädchen,** sowie einer gewandten **Kellnerin** Stellen nachgewiesen werden.

Dr. Chandon,

prakt. Arzt,

wohnt von heute an in seinem neuerbauten Hause (2,p,6

am Stiftsplatz.

Sprechzeit von 7—8 Uhr früh und von 2—3 Uhr Nachmittags.

Mehrere gute Arbeiter

finden bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung bei (86w2

Joh. Schmitt,
Schuhmachermeister.

Daselbst kann auch ein Lehrjunge eintreten.

Zwei gute Arbeiter

finden dauernde Beschäftigung bei (1¹/₃

Mich. Lattrell, Kleidermacher in Hochspeyer.

3—4 Schneider-Gesellen

werden gesucht bei

H. Leppla, Schneidermeister, Stockhausgasse.

NB. Denjenigen, welche etwas leisten können, wird entsprechender Lohn und dauernde Beschäftigung zugesichert. (2,3

In einer hiesigen Fabrik ist die Stelle eines

Nachtwächters

zu besetzen. (2¹/₃

Einige Mädchen,

welche im Weißzeugnähen geübt sind, finden dauernde Beschäftigung bei gutem Lohn. — Wo? sagt die Expedition d. Bl. (1³/₃

Kronen-Kaffee,

zollfrei aus der Fabrik von **L. F. W. Schultz in Altona und Ottensen.**

Dieser präparirte Kaffee ist das Beste, Schmackhafteste und Billigste, was bisher überhaupt in diesem Artikel geliefert worden ist. (159w

Die Kaffeesurrogatfabrik von
L. F. W. Schultz.

NB. Uebernehmer von Niederlagen werden gesucht.

Das Neue Blatt 1871.

Giebt allen Abonnenten monatlich eine große **Extra-Mode-Beilage gratis,** umfassend 16 Seiten des Neuen Blatt Formats mit

Farbigen Schnitt Mustern

auf der Rückseite der Mode-Beilage.

Der Preis bleibt wie bisher:

15 kr.
vierteljährlich pränumerando

Die soeben eingetroffene Nr. 34 enthält: **„Die Studentenfahrt."** Von Arnold Wellmer. — **„Sehnsucht."** Von Willibald Winkler. — **„Im Salon der Gräfin Merlin."** Von Caroline Bauer. — **„Der rechte Barbier."** Von A. v. Chamisso. — **„Auf, nach Tiefing."** Von Frd. Armann. — **„Briefe eines Landstreichers."** Von einem Seßhaften. — **„Drei Ritter."** — **„Feuer, Wasser, Luft und Erde."** Von Dr. F. Vollmann — **„Handel und Verkehr."** **„Allerlei":** Hochwürden in Nöthen. Das Salz als Symbol. — **„Correspondenz."** — An Illustrationen folgende: **Hochwürden in Nöthen. Der rechte Barbier.**

Das Neue Blatt ist zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Post-Anstalten.

Zur gefälligen Beachtung.

Unterzeichneter empfiehlt sich im **Poliren** aller Arten von Möbeln, unter Zusicherung schöner und dauerhafter Politur.

57,1²/₃w **Georg Groß,** Schreiner.

Wohnhaft bei Hrn. Schäfer, Mainzerthor.

Eisenbahnstraße Nr. 219 ist ein

Logis

im zweiten Stock mit 4 oder 7 Zimmern, Garderobe, Speicher, Keller und Waschküche, zu vermiethen und gleich beziehbar. (2¹/₃w

Frankfurter Cours v. 23. August.

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preußische Kassenscheine	1.	45 ¼
„ Friedrichsdor	9	58 59
Pistolen	9	38 40
„ Doppelte	9	38 40
Holländische fl. 10-Stücke	9	55-57
Dukaten	5	33 35
20frankenstücke	9	18½ 19½
Englische Sovereigns	11	48-50
Russische Imperiales	9	38 40
Dollars in Gold	2	25 26

Discento 3½ % G.

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dagegen der „Plakat-Anzeiger", außerdem wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit Trägerlohn 1 fl. 28 kr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Bestellgebühr 1 fl. 30 kr. — Inserate, welche durch die ganze Pfalz eine starke Verbreitung finden, werden mit 3 kr. die vierspaltige Zeile berechnet, bei 6-maliger Insertation mit 2 kr.

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Rohr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Nro. 203. Kaiserslautern, Freitag 25. August 1871. 69. Jahrg.

Privat-Telegramme
der „Pfälzischen Volkszeitung"

†† **Berlin**, 24. Aug. Der deutsche Geschäftsträger bei der französischen Republik, Graf Waldersee, hat am 22. Aug. eine Besprechung mit dem französischen Minister des Auswärtigen gehabt, bei welcher er die Ligue de la delivrance de l'Alsace et de la Lorraine zur Sprache brachte. Hr. v. Remusat erklärte, daß die französische Regierung den Verein für völkerrechtswidrig betrachte, auch bereits die Auflösung desselben angeordnet habe und gegebenen Falls gerichtlich einschreiten werde.

†† **Berlin**, 24. Aug. Die „Kreuzzeitung" empfängt Wiener Mittheilungen, welche alle Combinationen über eine angeblich plötzlich in den Gasteiner Verhandlungen eingetretene ungünstige Wendung als vollkommen unberechtigt bezeichnen. Der Correspondent der „Kreuzzeitung" glaubt schon jetzt nachdrücklich sagen zu können, daß die allgemeine Lage und die aus ihr abzuleitenden allgemeinen Interessen zur Sprache gebracht sind und eine erfreuliche Uebereinstimmung in den Anschauungen und Grundsätzen zu Tage getreten ist. Folgerungen in Gestalt allgemeiner oder specieller Abmachungen seien nicht in Aussicht genommen worden; scharf zu rügen seien die Meldungen über eine allmälige Erkaltung in den Beziehungen der beiden Kaiser, deßgleichen die Behauptungen, daß Verhandlungen über einen Gegenbesuch des Kaisers Franz Joseph gepflogen und gescheitert seien: der Gegenbesuch entspreche schon dem einfachsten Gebot der Schicklichkeit.

†† **Wien**, 24. August. Die „N. Fr. Pr." spricht die Möglichkeit aus, daß der Reichskanzler demnächst seine Demission einreichen werde. Sie räth, Beust zum Abgeordneten von Wien zu wählen, um dadurch eine politische Manifestation zum Ausdruck zu bringen.

†† **Gastein**, 24. August. Der österreichische Kaiser kommt nicht hierher; sondern begrüßt den deutschen Kaiser auf der Durchreise in Salzburg und bleibt während der Wahlperiode in Wien.

†† **Paris**, 23. Aug. Nach dem „Siècle" fährt die Budget-Commission in der Discussion des Perier'schen Gesetzentwurfes, die Einkommensteuer betr., fort. Derselbe habe Aussicht an Stelle der neuen Steuern angenommen zu werden.

†† **Paris**, 23. August. In den Kriegsgerichtssitzungen fährt Commandant Gaveau fort die Angeklagten zu verhören. Das Urtheil wird wahrscheinlich nicht vor Sonnabend gefällt werden.

†† **Paris**, 24. Aug. Der „Agence Hava" zufolge glaubt man, daß eine Meinungsverschiedenheit zwischen Thiers und der Kammermajorität in Betreff der sofortigen Entwaffnung der Nationalgarde besteht. Eine stürmische Sitzung wird heute erwartet.

†† **London**, 22. August. Eine Delegirtenversammlung der Arbeitergesellschaft tagte heute in London. Dieselbe nahm eine Resolution an, welche die Transportation der Versailler Gefangenen tadelt und von der französischen Regierung verlangt, dieselbe möge deren Auswanderung nach Unter-Canada oder in den canadischen Distrikt des Rothenflusses erleichtern.

†† **London**, 23. Aug. Zu Gunsten der geheimen Abstimmung fand in Birmingham ein Meeting statt, welches gegen die Verwerfung der Bill Seitens des Oberhauses protestirte. Zwischen strikenden und neuangekommenen Arbeitern fand in Newcastle ein Kampf statt. Man befürchtet neue Ruhestörungen. — Das Gerücht, Fortescue sei zum Lordlieutenant Irlands ernannt, ist falsch.

†† **Rom**, 22. August. Man dementirt die von mehreren Journalen gebrachte Nachricht einer Minister-Krisis. Bezüglich der von Frankreich in seinem Zollsystem beabsichtigten Modificationen wurden Depeschen zwischen der italienischen und französischen Regierung ausgetauscht. Frankreich habe hiebei die Versicherung gegeben, die Stipulationen des Handelsvertrags aufrecht zu erhalten. Der „Osservatore romano" erklärt die Nachricht, daß der heilige Stuhl eine Anleihe emittire als eine irrige.

†† **Madrid**, 23. August. Der König reist am 2. September nach Catalonien, Aragonien und Valencia.

†† **Madrid**, 23. Aug. Ein Decret zeigt an, daß die öffentliche Subscription auf ein 3pCt. Anlehen im Betrage von 150 Millionen Pesetas effectiv am 6. September in Spanien und dem Auslande eröffnet, und am Abend desselben Tages geschlossen werden wird. Bei der Unterzeichnung sind 2 pCt. des Nominalwerthes der Titel als Caution zu hinterlegen. Die Einzahlungen finden in folgenden Raten statt: 30 pCt. am 21. September, 40 pCt. am 20. October, 20 pCt. am 20. November, 10 pCt. am 20. Dezember. Die vor diesen Terminen geleisteten Zahlungen genießen einen Escompte.

* Frankreich's Hoffnungen auf Rußland.

Das „Journal des Debats" sieht sich genöthigt, seinen Landsleuten etwas den Text zu lesen, wegen der phantastischen Hoffnungen, mit denen sie sich durch die Nachricht von dem, dem General Leflô von Seiten des Kaisers Alexander zu Theil gewordenen freundlichen Empfange haben erfüllen lassen. Der Kaiser hat sich wohlwollend, bedauernd über Frankreich ausgesprochen. Das genügt, um der kranken Phantasie der Franzosen das Trugbild einer russischen Allianz und einer nahen Verwirklichung der sorgfältig genährten Rachegedanken vorzuzaubern; als ob Frankreich bereits in der Lage wäre, unter einer Macht, die sich vor Allen durch Vorsicht und kluger Erwägung der Machtverhältnisse auszeichnet, seine Allianzen wünschenswerth erscheinen zu lassen. Das „Journal des Debats" sieht denn auch die Thorheiten dieser Hoffnungen vollkommen ein und warnt die Franzosen, sich nicht durch Luftgebilde von ernsterer Arbeit ablenken zu lassen, wie denn überhaupt sich hin und wieder Stimmen vernehmen lassen, die die krankhafte Sucht, nach allem Unglück sofort wieder in Europa die tonangebende Rolle spielen zu wollen, beklagen und mißbilligen. Aber alle diese Stimmen verhallen wirkungslos; die große Masse der Zeitungen aller Parteien findet ihren Vortheil dabei, gegen Deutschland zu hetzen, was sie aber mit Erfolg nur kann, wenn sie zugleich thörichte Hoffnung auf fremden Beistand erweckt. — So greift denn die „Patrie" die Nachricht von dem wohlwollenden Empfange des Generals Leflô auf und spinnt sie weiter aus. Kaiser Alexander habe den General in einer zweiten Audienz privatim empfangen, sich über Preußens Politik ernstlich besorgt ausgesprochen, Frankreichs Unglück auf's Tiefste beklagt, aber zugleich erklärt, bei der gegenwärtig republikanischen Regierungsform könne er nichts thun; so lange Frankreich nicht zur Monarchie zurückgekehrt sei, werde es stets isolirt dastehen.

In dieser weiter ausgeschmückten Gestalt soll also der Mythus von Kaiser Alexanders Mißtrauen gegen Preußen und von seiner Freundschaft für Frankreich offenbar der Monarchie Reclame machen, weiter hat es keinen Zweck. Aber schlimm genug, daß jede Partei der andern den Rang durch abgeschmackte Großsprecherei und Drohungen gegen Deutschland abzulaufen sucht. Wenn die Republikaner Befreiungsliguen stiften, wenn die Imperialisten von geheimnißvollen Entwürfen ihres Herrn und Meisters faseln, wenn die Orleanisten in ihren Unterhaltungen die Zuversicht aussprechen, daß man nicht mehr als zwei Milliarden an Deutschland zahlen werde, indem man nach Abtragung dieser so weit sein werde, den Rest mit dem Schwerte verringern zu können, so will jede Partei mit solchen Großsprechereien ihre Sache den Franzosen empfehlen. Da aber alle Concurrenten zu demselben Mittel

---

* Zwei Familien.

Eine Erzählung von Emilie Heinrichs.

(30. Fortsetzung.)

„Wohl, so möge mir Gott verzeihen, wenn ich das letzte Band der Pflicht zerreiße. Ich kann nichts anders, ich werde hingehen, um vor Gericht auszusagen, warum Du den Pinscher so sehr fürchtest, daß Du ihn nach Amerika schicken willst."

Sie hatte diese Worte langsam und feierlich gesprochen und stand vor dem Alten wie eine höhere Richterin.

Die Wirkung ihrer Worte war entsetzlich. Mit stierem Blick, erdfahlem Gesicht und offenem Munde stand der Alte vor ihr. — Ja, er war ein gerechter Sünder, der seinem Gewissen nimmer entgehen konnte.

Plötzlich schien er sich zu besinnen, versuchte zu lachen und sagte dann mit heiserer, kaum vernehmbarer Stimme: „Was weißt Du von mir? sag' an, ich will's wissen. Du bist eine Lügnerin, nein, eine Tolle, will Dich einsperren lassen."

Er wollte sie ergreifen, mit drohender Miene trat sie zurück und sprach entschlossen: „Wage es, mich anzurühren, Mörder! aber willst Du auch vor Gottes Richterstuhl es leugnen, daß Du meine Vorgängerin, Dein unglückliches Weib, vorsätzlich in den Fluß gestoßen hast? willst Du es leugnen, daß jener verworfene Mensch die That mit angesehen und Du ihm aus Furcht immer und immer Geld gegeben, soviel er nur verlangte? daß Du ihn deshalb, um ihn loszuwerden, jetzt nach Amerika schicken willst? — O, mein Gott! vergieb mir die Stunde, aber Du hast mir zu Schweres auferlegt." —

Der Alte stand unbeweglich und schaute sie an, kein Zug seines erdfahlen Gesichtes veränderte sich, doch immer stierer und unheimlicher wurde der Blick.

Plötzlich stieß er einen gellenden Schrei aus und brach bewußtlos zusammen.

Da schlug die Thurmuhr des Dorfes die Mittagsstunde.

Frau Jacobi fuhr wie vom Blitz getroffen zusammen, der letzte Termin des Wechsels war erschienen.

Mit wirren Blicken schaute die Unglückliche um sich, dort lag Geld genug im Schranke. Wollte sie es nicht für seinen Sohn bezahlen? — War sie als Bettlerin in dieses Haus, wo sie so viel erduldet, gekommen? Sollte sie die Schmach für ihn auf sich nehmen, wo es abgewendet werden konnte?

Diese Gedanken fuhren wie Blitze durch das Gehirn der unglücklichen Frau, wer mochte sie verdammen, als sie bei dem Bewußtlosen niederkniete und den Schlüssel in seinen Taschen suchte?

War er todt? — sie vermochte nichts weiter zu denken, nur die Schmach des Gefängnisses stand vor ihren Augen.

Sie fand den Schlüssel, öffnete mit zitternder Hand den Schrank und nahm so viel Geld, aber auch keinen Pfennig mehr, als sie zu dem Wechsel gebrauchte.

Dann verschloß sie Alles sorgfältig wieder und steckte den Schlüssel in des Alten Tasche, wo sie ihn gefunden.

Jetzt versuchte sie ihn aufzuheben, ihr fehlten die Kräfte. — Sie dachte an Sophie und flog pfeilschnell hinaus, um sie zu holen.

„Komm', komm'," keuchte sie dem jungen Mädchen zu, „hilf mir, der Vater ist krank, ohne Besinnung. — Frage mich nicht, ich muß nach der Stadt, um den Arzt zu holen."

Zitternd folgte Sophie, sie fragte nicht, aber ihr Herz bebte in Todesangst.

Die beiden Frauen trugen den Alten in die anstoßende Kammer auf sein Bett und Frau Jacobi bat jetzt das zitternde Mädchen, bei dem Kranken zu bleiben, bis sie mit dem Arzte aus der Stadt zurückkehre.

Wie von einer unheimlichen Gewalt gejagt, eilte die Frau dann fort, während Sophie sich still an's Bett des noch immer bewußtlosen Mannes niederließ und aus tiefster Seele zu Gott betete.

Zehntes Kapitel.
Vorsehung oder Zufall?

Wie lange sie so gesessen, sie wußte es nicht. Als sie gebetet, war sie ruhiger geworden, sie hatte ihr Geschick, ihr ganzes Leben ja in Gottes Hand gelegt.

(Fortsetzung folgt.)

greifen, so gewinnt keiner etwas dabei und es wird nur das Eine dadurch erreicht, daß die Franzosen ihre Köpfe immer mehr erhitzen, sich mit Rachegedanken zermartern und darüber Decentralisation, Selbstverwaltung, Volksunterricht, kurz alle die schönen Artikel des langen Reformprogrammes völlig vergessen. Gesetzt nun, daß, was übrigens sehr zweifelhaft ist, aus dem gegenwärtigen Wirrwar ohne Bürgerkrieg eine regelmäßige Regierung hervorgehen sollte, in welcher Lage würde sie sich dann befinden? Sie würde einem durch die Parteien systematisch aufgeregten Volke gegenüber stehen, dessen überreizte Nerven nicht an stetiger Arbeit, nicht am Volksunterricht, nicht an Selbstverwaltung Gefallen finden, sondern nach immer neuen, immer stärkeren Reizmitteln verlangen: Revolution oder Krieg, wie der Chauvinismus ja auch schon dem Kaiser diese Alternative gestellt hatte. Verbieten die Verhältnisse den Krieg, so wird den Gegnern ein willkommener Stoff geboten sein, um die Feigheit und Schwäche der neuen Regierung zum kräftigsten Hebel der Opposition zu benutzen. Und so wird durch die um die Herrschaft ringenden und zur Erreichung ihres Zieles, die nationalen Leidenschaften der Massen aufstachelnden, ihre Leichtgläubigkeit nährenden Parteien, der Keim der Zersetzung in das neu zu ordnende Frankreich, wie dessen Regierung sich auch gestalten möge, gelegt. Um für den Augenblick dem Nebenbuhler Concurrenz machen zu können, giebt jeder Prätendent ohne Bedenken seine und des Landes Zukunft preis.

Deutsches Reich.

München, 22. Aug. Früher wurde zuweilen von den Capiteln die Einstellung des öffentlichen Gottesdienstes verfügt, wenn dieselben die Kirchen oder ihre Diener von schweren Unbilden getroffen hielten. Diese Verfügung galt als öffentlicher Ausdruck der Entrüstung und des Schmerzes: Kirchentrauer, um dadurch die Schuldigen zur Sühne zu bewegen. Eine solche Kirchentrauer nun, die äußerlich dem Interdict ähnlich, aber ihrem Wesen und ihrer Bedeutung nach von demselben ganz verschieden ist, hatte das erzbischöfliche Ordinariat für einige Tage über die St. Nikolaikirche am Gasteigberg verhängt, indem es das ewige Licht auslöschen und die Kirchenthüren schließen, das Glockengeläute unterlassen ꝛc. ließ. Die in der Kirche von Prof. Dr. Friedrich vorgenommene Trauung, glaubte das Ordinariat, berechtige es zu dieser Anordnung, der es indessen selbst schon am 19. d. Nachmittags in einem an den Meßner der Kirche gelangten pfarramtlichen Schreiben Genüge gethan und die Kirchentrauer zu Ende erklärte. Aber bevor noch dieses Schreiben in den Händen des Meßners war, hatte bereits der Magistrat als der Eigenthümer durch den Rechtsrath Schrott die Kirche öffnen lassen und so factisch die vom Ordinariat angeordnete Kirchentrauer aufgehoben. Dagegen wird jetzt ohne Zweifel das Ordinariat remonstriren.

München, 22. Aug. Der Vicekönig von Aegypten ist heute Morgens hier eingetroffen und hat im „Bayerischen Hof" Wohnung bezogen. — In der heutigen Sitzung des Magistrats der Stadt München erstattete Rechtsrath Schrott unter dem einstimmigen Beifall des Collegiums Bericht über den Vollzug des ihm behufs Oeffnung der Nikolaikirche vom Magistrat am 19. v. M. ertheilten Auftrags. — In Hamburg hat sich ein Comité gebildet, um den Erfinder der Lithographie, Al. Senefelder, in München ein Denkmal zu setzen. Der Magistrat, um Abtretung eines Platzes hiefür angegangen, beschließt den Platz an der Kreuzung der Otto- und Barerstraße hiefür anzuweisen. — Nach Elsaß und Lothringen sind bis zur Organisation 126 bayerische Zollbeamte und Bedienstete einstweilen commissarisch beordert. — In Bayern befinden sich zur Zeit noch 25 französische Kriegsgefangene, wovon 3 krank, 10 in Strafarrest und 12 in Untersuchungshaft sich befinden. Von den letzteren kommt nächsten Donnerstag ein Soldat des 24. franz. Infanterie-Regiments, der wegen Subordinationsverletzung vom Militär-Bezirksgericht Würzburg zu 8 Jahren Zuchthausstrafe verurtheilt worden ist, vor dem Generalauditoriate zur nochmaligen Verhandlung, da die Nichtigkeitsbeschwerde ergriffen wurde.

München, 22. August. Der König hat nach der „Allgemeinen Zeitung" bestimmt, daß das neue Ministerium am 23. August in Wirksamkeit zu treten habe.

Berlin. Mit diesem Herbst wird die Recrutirung für die Marine zum ersten Mal auf sämmtliche in dem neuen deutschen Bunde enthaltene Staaten ausgedehnt werden. Es begründet sich diese Maßregel auf Satz 4 und 5 des § 53 der Bundesverfassung und erscheint für die Marine demnach die für das Landheer noch angestrebte Einigung bereits vollkommen begründet. Außer der eigentlich seemännischen Bevölkerung und den Schiffsbauhandwerkern wird durch die Recrutirungsbestimmung der Marine für dieselbe noch vorzugsweise das Maschinenpersonal in Anspruch genommen. Eine Concurrenz wird dieselbe in der erwähnten Beziehung jedoch gegenwärtig durch das neuerrichtete Eisenbahnbataillon erfahren, das ebenfalls einen Theil des Maschinen- und Heizerpersonals für sich in Anspruch nimmt. Die Bestimmung über die diesmalige Höhe der Marinerecrutirung ist noch nicht veröffentlicht worden, und steht vor Allem noch nicht fest, ob die seit mehreren Jahren beabsichtigte Erweiterung des nach Wilhelmshaven verlegten Theiles der Flottenstammdivision der Ostsee zu einer besonderen Flottenstammdivision der Nordsee schon im nächsten Jahre erfolgen wird. Jedenfalls wird indeß die Erhöhung der Recrutirung in dem Maße der seit 1870 der deutschen Kriegsmarine zugewachsenen Schiffe statthaben müssen.

Berlin, 23. Aug. Die Verhandlungen, um der französischen Regierung die Bezahlung der dritten halben Milliarde zu ermöglichen, sind augenblicklich im allerlebhaftesten Gange und zwar concentriren sich dieselben hier in Berlin selbst. Es findet nämlich der „B. B.-Z." zufolge hier eine Besprechung zwischen französischen, Wiener und Berliner Finanzcapacitäten statt, um eine Viertel Milliarde auf dem Wege von gegenseitigen Wechselacepten zu beschaffen und zwar laufen diese Wechsel zum Theil bis in den Monat Mai nächsten Jahres hinein. Ein Abschluß der betreffenden Verhandlungen ist zwar im Augenblick noch nicht erfolgt, soll aber ganz nahe bevorstehen. Die zweite Viertel-Milliarde soll, so wird uns hinzugefügt, die französische Regierung sich bereits sicher gestellt haben.

Berlin, 23. Aug. Die bereits vor dem letzten Kriege allgemeine Polizeiconferenz wird jetzt höherer Vereinbarung zufolge am 4., 5. und 6. September in München abgehalten werden. Sämmtliche deutsche Regierungen werden dieselbe mit Delegirten beschicken. Vom Ministerium des Innern haben die Oberpräsidien Befehl erhalten, bei jeder Regierung einen Commissär zu bezeichnen und mit besonderer Instruction zu versehen.

Straßburg, 23. Aug. Aus Mühlhausen erfährt die „Straßb. Ztg.", daß der neue Municipalrath installirt ist und Herr Rentner Schön die provisorische Führung der städtischen Verwaltung übernommen hat.

Ausland.

Wien, 20. Aug. Seit vorgestern circulirten allerlei Gerüchte von einem völligen Scheitern der Verhandlungen zwischen Bismarck und Beust. Die Thatsache, daß die Reise des Kaisers Franz Joseph nach Gastein einen Aufschub erfahren hat, ließ diese Gerüchte glaubwürdig erscheinen. Es wird versichert, daß hochgestellte Franzosen- und Russenfreunde sowie die klerikale Hofpartei ihren ganzen Einfluß aufgeboten haben, um den Kaiser gegen die Beust'sche Idee einer Allianz mit dem preußisch-deutschen Reiche einzunehmen. Die Wortführer der böhmischen Hochtories sollen insbesondere eine derartige Wendung der äußeren Politik für unvereinbar mit dem fast vollendeten inneren Ausgleich erklärt haben. Franz Joseph ist, wie die Hohenwart'schen Offiziösen wiederholt erklärt haben, bei diesem Ausgleiche „persönlich engagirt" und er soll wirklich schwankend geworden sein. Der Reichskanzler Beust, wird hinzugefügt, habe hierauf seinen Rücktritt in Aussicht gestellt, wenn die betretene Bahn einer aufrichtigen Verständigung mit dem neuen deutschen Reiche wieder verlassen werde. Heute soll Alles wieder in Ordnung sein. Der Kaiser Franz Joseph stattet dem Kaiser Wilhelm nächsten Dienstag seinen Gegenbesuch ab und wird dabei angeblich von dem Grafen Andrassy begleitet sein. Die Hohenwart'schen Offiziösen versichern mit ernster Miene, Andrassy werde in Gastein nicht als ungarischer Ministerpräsident, sondern als Privatperson erscheinen, da er zu einer Einflußnahme auf die auswärtige Politik der habsburg-lothringischen Monarchie nicht berechtigt sei. Die Inspirirten des cisleithanischen Preßbureaus kennen offenbar das ungarische Ausgleichsgesetz von 1867 noch weniger, als die österreichische Verfassung von demselben Jahre. Der 8. Artikel jenes Gesetzes bestimmt ausdrücklich, „daß die diplomatische Vertretung des Reichs gegenüber dem Auslande, sowie die Verfügungen in Betreff der internationalen Verträge im Einverständnisse mit den Ministerien beider Theile (d. h. Ungarns und Oesterreichs) und unter deren Zustimmung erfolgen sollen." Es ist wohl, wie die Pester Blätter versichern, der ungarische Ministerpräsident Andrassy mit der gegenwärtigen preußenfreundlichen Politik des Reichskanzlers Beust vollkommen einverstanden, aber der österreichische Ministerpräsident Hohenwart ist nach den Kundgebungen seiner Organe der entschiedenste Gegner dieser Politik. Seine politischen Verbündeten, die Tschechen, Polen, Slovenen und Römlinge, perhorresciren sämmtlich eine Allianz mit dem preußisch-deutschen Reiche, differiren aber wieder unter einander in Betreff des Verhältnisses zu Rußland. Die Tschechen und Slovenen sind für ein Bündniß mit den Moskowitern, die Polen und die Römlinge hassen das Czarenreich aus nationalen und confessionellen Gründen.

Wien, 22. Aug. Dem „Tagblatt" zufolge wurde in Gastein gestern im „Hotel Straubinger" ein Mann verhaftet, der wiederholt in ungestümer Weise von Bismarck empfangen werden wollte. Er gab vor, ein Russe zu sein, es stellte sich jedoch heraus, daß es ein Franzose war. Auf den Wunsch Bismarck's erfolgte die sofortige Freilassung des Mannes.

Pesth, 22. August. „Naplo" meldet: Kaiser Ferdinand habe den Grafen Lonyay zu seinem Testamentsvollstrecker ernannt. — Kaiser Franz Joseph wird nicht mehr nach Gastein, sondern wahrscheinlich in einigen Monaten zu einem Gegenbesuche nach Deutschland kommen. — Die constituirende Generalversammlung des Landesschützenvereins wurde geschlossen. Das erste Bundesschießen wird nächstes Jahr in Pesth stattfinden.

Paris, 21. August. (Sitzung des Kriegsgerichtes.) Zeuge Lagniez sagt aus, daß er verhaftet und auf der Mairie des 11. Arrondissements von Ferre verhört wurde; er war Augenzeuge der Execution mehrerer Stadtsergeanten; als der erste Schuß gegen den ersten Stadtsergeanten abgefeuert wurde, schrie Ferre: „Es lebe die Commune!" Obwohl Ferre dies ableugnet, hält Zeuge seine Anschuldigungen entschieden aufrecht und erklärt, daß er Ferre vollständig wieder erkenne.

Paris, 22. August. Der „Siecle" meldet: In Südfrankreich circuliren mit Tausenden von Unterschriften bedeckte Petitionen an die Nationalversammlung folgenden Inhaltes: „Die Unterzeichneten betrachten das Mandat der Nationalversammlung als erloschen und fordern daher, daß sie sich auflöse." — Unter den Unterzeichnern findet man Maires, Maires-Adjuncten und Municipal-Mitglieder.

Paris, 23. Aug. Ueber die Discussion des Rivet'schen Antrages in den Abtheilungen der National-Versammlung erfährt man Folgendes: In der zwölften Abtheilung führte der Herzog von Broglie das Wort und erklärte, daß, wenn man constituiren wolle, man eine vollständige republikanische Constitution machen müsse. Zugleich sprach er sich mit Energie gegen jenen Neu-Cäsarismus aus, welcher die Maske der Republik annehme. Picard antwortete ihm, daß die Republik die ministerielle Verantwortlichkeit nicht zulassen könne; unter derselben müsse die ganze Verantwortlichkeit der Mann tragen, welchem das Land das Vertrauen geschenkt. In der zehnten Abtheilung behauptete Rivet, der Antragsteller (er wurde auch gewählt), daß Thiers mit seinem Antrage vollständig einverstanden sei. Gambetta bekämpfte in seiner Abtheilung den Antrag: „Es ist", so meinte er, „die Constituirung einer Dictatur. Ich weiß, was eine Dictatur ist. Viele Unerfahrenheit, ein wenig Patriotismus — dies ist meine Geschichte in zwei Worten. Aber ich hatte die Ereignisse der Nothwendigkeit des Krieges zur Entschuldigung. Sie aber wollen in vollem Frieden, ohne Nothwendigkeit eine Dictatur gründen." Der Herzog von Decazes sprach sich im zweiten Bureau ebenfalls gegen den Antrag aus, obgleich er geneigt sei, die Präsidentschaft auf ein Jahr zu verlängern; der Herzog will eine provisorische Constitution, die parlamentarischer sei, als die jetzt bestehende; es sei nicht zu dulden, daß man zu Gunsten des Herrn Thiers die persönliche Regierung Napoleon's III. wieder ins Leben rufe; ebenso unzulässig sei es, Herrn Thiers den Titel eines Präsidenten der Republik zu verleihen, da dies aussehe, als wolle man über die Frage betreffs der Regierung, die vorbehalten sei, im voraus aburtheilen.

Rom, 22. August. Das „Journal de Rome" will aus sicherer Quelle wissen, daß der 20. September (Tag des Einzuges der italienischen Truppen in Rom) nicht ohne eine Erinnerungsfeier vorübergehen werde, und fügt bei, daß auf Initiative vieler Deputirter nach Wiedereröffnung der Kammer ein Gesetzentwurf vorgelegt werden wird, künftig das Fest des Statuts am 20. September zu begehen. — Wie aus Casoli und Lanciano gemeldet, werden in den Abruzzen seit mehreren Tagen sehr heftige Erdstöße verspürt. Die Bevölkerung, namentlich in jenen beiden Orten, ist wegen größerer Steinmassen, die sich in Folge dessen loslösen und mit furchtbarer Gewalt von den Apenninen herabkommen, in der größten Besorgniß.

Aus Westrußland, im Aug. Es ist eine besondere Commission zur nochmaligen genauen Prüfung der Verhältnisse und der Vorlegung von Plänen zu einer geeigneten Reorganisation der westrussischen Landestheile ernannt, und gleichzeitig angedeutet worden, daß die bisherige Praxis, nach welcher die Län-

bereien an Rückkäufer oder Pächter für Spottpreise verzettelt oder unsichern Tschinownits in Verwaltung gegeben werden, aufzuhören habe, und dem bis jetzt fern gehaltenen ausländischen Capital und ausländischer Intelligenz der Markt voll geöffnet werden solle. — Die russische Polizei in Riga hat kürzlich die Bruhn'sche Buchhandlung geschlossen, weil in derselben eine lettische Uebersetzung oder ein Auszug der Harleß'schen Schrift: „Geschichtsbilder aus der lutherischen Kirche Livlands vom Jahr 1845 an," welche Schrift in Rußland nicht einmal verboten sein soll, gefunden wurde. Diese Maßregel soll auf Anstiften der früheren Protestanten und zur griechischen Kirche übergetretenen Letten Ruppert und Sungular, die als Censoren der lettischen und esthnischen Schriften fungiren, geschehen sein.

Narwa, 19. August. Der Kaiser hat eine Deputation, die von der esthnischen Land- und Ritterschaft an ihn abgesandt ward, um wegen definitiver Regelung der Schulfrage in Esthland eine Vorstellung einzureichen, sehr gnädig empfangen, und ihr die mündliche Zusicherung gegeben, daß die Rechte der esthnischen Bevölkerung in Bezug auf Religion und Sprache nicht angetastet werden, und die Schulen, mit Ausnahme der Hochschulen, die esthnische Sprache als Unterrichtssprache auch ferner behalten sollen.

Lokale und vermischte Nachrichten.

* **Kaiserslautern**, den 25. August.

* Heute wurde vom herrlichsten Wetter begünstigt das Geburts- und Namensfest Sr. Majestät des Königs Ludwig II. in der üblichen feierlichen Weise begangen.

† **Neustadt**, 23. Aug. Am Sonntag Abend nach 9 Uhr wurden in der Nähe des Bahnhofes zwei Herren von einer Kutsche überfahren, und der eine sehr schwer verletzt. Wie wir vernehmen, ist der eine der Unglücklichen, Möbelfabrikant Dinkel in Mannheim, bereits gestorben; sein Unglücksgefährte, Secretär Herbert von da, ist glücklicher Weise nur leicht verletzt.

† **München**, 22. Aug. Die „Correspondenz Hoffmann" deren bisheriger Herausgeber bekanntlich eine Gymnasiallehrer-Stelle in Schweinfurt erhalten hat, geht, wie das „Würzb. Journal" berichtet, an Dr. Pöhlmann, den früheren Redacteur der „N. Würzb. Ztg." über.

† **Darmstadt**, 23. Aug. Gestern Abend wurde in Folge eines Wortwechsels auf der Straße ein hiesiger Geschäftsmann von einem Soldaten durch einen Säbelhieb auf den Kopf derart verletzt, daß man an seinem Aufkommen zweifeln muß.

† **Darmstadt**, 24. August. Große Heiterkeit erregte die Thatsache, daß eine Gesellschaft israelitischer Handelsleute dahier bei der Offenbacher Viehverloosung gemeinschaftlich ein Ferkel gewannen.

† **Aus Belgien**, 21. Aug. Sonntag Abend stießen bei Bruggr der Kurierzug von Ostende und der Personenzug von Blankenberge zusammen, eine Dame aus Brüssel blieb gleich todt, etwa 10 Passagiere wurden mehr oder minder schwer verletzt.

* **Kaiserslautern**, 24. Aug. (Schluß.) Der Zeuge Herrmann fährt fort: Herr Assessor Schmitt habe ihm darauf erklärt: das Comite habe nur vom Verkauf leicht verderblicher Victualien und Leinentücher gewußt. Da erschien die bekannte Correspondenz in der „N. Bad. Landesztg." und als Tags darauf Herr Assessor Schmitt dem Zeugen begegnete, sagte er ihm, er brauche nun nicht zu kommen, was er wisse, sei wohl dasselbe, was in der „N. Bad. Landesztg." stehe und das Comite habe zu Allem, was es gethan, das Recht gehabt.

Herr Luebeck befragt, ob er an den Zeugen noch eine Frage zu richten habe, verneinte dies, da durch die Aussage der Zeugen festgestellt sei, daß die Erklärung des Comite's in der „Frankf. Ztg." eine entschiedene Unrichtigkeit enthalte, da in letzterer behauptet sei, daß das Comite auch den Verkauf wollener Decken, Leinentücher u. s. w. angeordnet habe.

Herr Herrmann vom Richter gefragt, ob er etwas davon wisse, daß das Comite die Sachen unter sich verkauft oder verschenkt, verneinte dies.

Herr Assessor Schmitt erklärt, er habe damals dem Zeugen gesagt, daß Alles, was dieser an Welsch mitgetheilt und Alles, was in den Zeitungen stünde, verstunken und verlogen sei. Das Comite habe Geld gebraucht und war genöthigt außer den vom Verderben ausgesetzten Lebensmitteln noch andere Gegenstände zu verkaufen; dies sei aber nur in dem Maße geschehen, als Geldbedarf war; in vier Wochen etwa würde eine große Versteigerung gehalten und da werde man sehen, was für eine Masse Gegenstände noch aufgestapelt liegen.

Herr Assessor Schmitt erwähnt im Verlauf seiner Rede noch, daß die Inventarisirung des Magazins zur Zeit seiner Unterredung mit Herrmann stattfand, während dem die Verkäufe schon im Mai geschehen.

Herr Landrichter fragt noch einmal nach dem Kasten im Arbeiter-Bildungsverein und bemerkt, in Rom habe man auch solche, worauf Zeuge erwidert, es gibt hier mehrere solcher Kasten.

Zeugin Bossong erzählt dasselbe, was ihre Schwester Stumpf (die zweite Zeugin) schon aussagte und bemerkte noch, daß sie gehört habe, wie Herr Weber zu ihrer Schwester sagte, sie solle nichts vom Verkaufe sagen. Auch Seife sei aus dem Depot in die Haushaltungen von Weber und Heller gekommen.

Zeugin Klein, geb. Sprenger kaufte Kissen und Bettzeug für fl. 139 bei Weber, um damit zu handeln, es sei aber zu theuer gewesen; das Pfund Federn, gewogen mit dem Zeug habe 36 kr. gekostet, sie habe wohl etwas daran verdient, wenn es aber versteigert worden wäre, würde sie mehr verdient haben; sie habe viele Arbeit mit Reinigen gehabt und viel weggeworfen und verschenken müssen.

Zeuge Caspar Dobler, Werkführer bei Weber, sagt aus, daß die Leute in der Fabrik bei Weber oft kaufen wollten, während dem sie sahen, daß viele andere Leute Waaren bekommen, wurden die eigenen Arbeiter stets abgewiesen mit dem Bemerken: „Es ist noch kein Preis gemacht, sie waren deßhalb oft erbittert, haben aber doch nichts bekommen.

Letzter Zeuge, Diemer war nicht erschienen.

Herr Zinn hebt nun außer den vom Richter schon bezeichneten ehrenkränkenden Stellen der inkriminirten Correspondenz noch mehrere andere hervor, die ebenfalls sehr graver Natur seien, so das Wort Sch—wäche, welches offenbar Schande heißen soll, dann „es sei kein Heller dafür bezahlt," wodurch das Comite als eine Gesellschaft von Dieben bezeichnet würde, „daß ein Comite-Mitglied gleichzeitig Lieferant sei, sei ebenfalls unwahr: „Ich könnte dieses Register noch ins Unendliche verlängern." Dieser Satz wird von Herrn Zinn als von ganz besonders graver Natur hingestellt. Ein Register der Schande, ruft er aus, gegen die ehrenwerthesten Männer, die durch das Vertrauen der ganzen Pfalz an die Spitze der Vereine für verwundete Krieger erwählt wurden. Herr Zinn bittet schließlich den Richter bei der Strafzumessung eine Arreststrafe mit Geldstrafe zu verbinden.

Herr Luebeck erklärt, er habe keine Absicht gehabt, das Comite zu beleidigen und sucht aus den Zeugen-Aussagen den Wahrheitsbeweis als erbracht darzustellen. Wenn wirklich das Comite sich als solches beleidigt gefühlt, müsse es doch auch einigermaßen die Schuld auf sich selbst nehmen, weil es so geheim gehandelt habe und dazu beigetragen habe, Mißtrauen und Entrüstung in der Bürgerschaft zu erzeugen. Durch die Herrmann'sche Aussage sei festgestellt, daß das Comite nur vom Verkauf leicht verderblicher Victualien und einiger Leinentücher gewußt, wenn nun hinter dem Rücken des Comite's Sachen anderer Art verkauft worden, so sei dies ein geheimer Verkauf. Er habe nicht annehmen können, daß dieser Verkauf nur von einer einzelnen Persönlichkeit ausgehe, deßhalb müsse sein dem Comite gemachter Vorwurf, „es habe nur den Tugendmantel hergegeben", gerechtfertigt erscheinen. Es sei auffallend, daß nach der Aussage der Zeugin Steiner, die Verwandten des Hrn. Weber sich bereits im Mai im Besitz von Victualien aus den Depots befunden, während der Verkauf vom Comite erst im Juni angeordnet worden sei und selbst die Inventarisirung nach der Erklärung des Herrn Assessors Schmitt erst Ausgangs Juni begonnen habe; er könne allerdings nicht den Nachweis führen, daß die vorerwähnten Sachen verschenkt seien; so lange die Kläger nicht mit ihren Büchern herausrückten, müsse er jedoch die Schenkung annehmen.

Herr Weber habe die moralische Pflicht sich zu rechtfertigen, er müsse seine Bücher vorlegen, wozu er ihn auffordere.

Herr Luebeck beleuchtet noch die einzelnen Punkte der Zeugenvernehmung, namentlich das Zeugniß des Herrn Euler, er bedauert, daß es ihm nicht gelungen, schon zu diesem Termine die Zeugen für das Unterhosengeschäft zu beschaffen, er erböte sich jedoch den Beweis dafür noch zu führen.

Herr Zinn: „Herr Richter! Das wäre eine ganz neue Praxis, wer derartige Schmähungen in die Oeffentlichkeit bringt, ist auch den Beweis zu bringen schuldig. Das Comite hat das Recht gehabt, geheim zu verkaufen.

Assessor Schmitt erklärt, daß Herr Weber durchaus nicht sein eigenes Interesse beim Comite verfolgte. Fast alle Geschäftsleute in der ganzen Stadt seien schon vom Comite mit Ankäufen bedacht worden, währenddem Herr Weber noch nicht für 1 fr. an dasselbe verkauft gehabt.

Erst später habe er (Herr Schmitt nämlich) die Initiative ergriffen und — er möchte sagen aus Anstandsgefühl — dem Comite vorgeschlagen, auch bei Weber etwas zu kaufen, was dann auch für wenige Gulden geschah.

Die Polizeianwaltschaft legt Gewicht darauf, daß Luebeck diese Schmähungen in die Welt schleuderte, ehe die eingeleitete Untersuchung zu Ende war und betont sämmtliche incriminirte Stellen auf's Schärfste. Nachdem die Berichtigung erschienen und die Namen des Comite's in ganz Deutschland bekannt waren, wird denselben nachträglich noch vor ganz Deutschland Schurkerei in's Gesicht geworfen (interpretirt Schurkerei für Sch—wäche). Es seien selten Männer von so unbescholtenem Charakter auf so grave Weise beleidigt worden. Herr Luebeck habe seine Anonymität nicht freiwillig aufgegeben, erst als geklagt worden war, wurde der Verfasser genannt. Derselbe sei auch kein Neuling in der Presse, sei schon wegen Preßvergehen häufig bestraft und oft deßhalb in Untersuchung gewesen.

Als einzigen Milderungsgrund könne er blos betrachten, daß die beleidigenden Artikel vom Parteistandpunkte aus geschrieben seien.

Herr Raissiga beantragt 30 Tage Arrest.

Der Richter erklärt den Beweis als nicht gelungen und verurtheilt den Angeklagten wegen graver Ehrenkränkung zu 10 Tagen Arrest und in die Kosten, und spricht dem Comite das Recht zu, das Urtheil auf Kosten des Angeklagten in der „N. Bad. Landesztg.", sowie in der „Kaisersl. Ztg." zu publiciren.

(Bei der Deposition der Zeugin Steiner wurde gestern ausgelassen, daß dieselbe auf Befragen des kgl. Herrn Landrichters erklärte, sie wisse nicht, ob die von Herrn Heller aus dem Magazin geholten Sachen bezahlt worden seien, oder nicht. Der Einsender.)

Stadtrathsitzung vom 24. August.

In der heutigen auf 4 Uhr anberaumten Sitzung, wurde, da der Herr Berichterstatter über das Communalschulwesen noch nicht erschienen war, die Sitzung mit dem 4. Gegenstand der Tagesordnung, der Verification für Maaß und Gewicht begonnen, welcher Gegenstand ohne besondere Debatten zu veranlassen, zu dem Beschlusse führte die Centralnormale auf Gemeindekosten anzuschaffen; mit dem 1. Januar 1872 ein heizbares Zimmer für die Aufbewahrung derselben zu miethen und die aus der Verification für die Maaße und Gewichte entspringenden Emolumente der Gemeindekasse zufließen zu lassen. Mittlerweilen war Hr. Stadtrath Schmidt, Berichterstatter über die Communalschulangelegenheit erschienen und man konnte nun zum ersten Gegenstande der Tagesordnung übergehen. Bekanntlich hatte das kath. Stadtpfarramt bezüglich der in dieser Angelegenheit früher vorgenommenen Abstimmung in deren Richtigkeit Zweifel gesetzt und bei der Kgl. Regierung Beschwerde eingelegt. Diese hatte nun den Stadtrath beauftragt die stattgehabte Abstimmung zu verificiren und wo nöthig zu completiren. Ueber die Vornahme und das Resultat dieses Geschäfts verbreitet sich nun der Bericht in sehr eingehender Weise, der schließlich zu Resolutionen gelangt, die vom Stadtrathe gutgeheißen und wonach bei Einführung der Communalschule, was die Abstimmung anbelangt, nichts mehr im Wege stehen dürfte. Da wir über diese hochwichtige Frage noch Ausführlicheres an der Hand des Berichtes nachtragen werden, so gehen wir zu dem zweiten Gegenstand der Tagesordnung die Rechnung des Herrn Dellmuth betreffend über. Derselbe hatte nämlich mit einer Eingabe eine Rechnung von 570 Gulden 23 Kreuzer für 6 Monate und 12 Tagen lang geleistete Dienste zur Liquidirung eingereicht. Nach einer kurzen Debatte beschloß man, wie in der früheren Sitzung, auch bezüglich dieses Gesuches zur Tagesordnung überzugehen. Sodann wurde der dritte Gegenstand der Tagesordnung, die Besetzung der Hausmeisterstelle im Hospitale betr., der geheimen Sitzung vorbehalten. Nunmehr kamen verschiedene bauliche Angelegenheiten zur Verhandlung, unter welchen diejenige die Reinigung der Lauter von der Spittel- bis zur Schloßmühle betr. zu einer längeren Debatte Veranlassung gab, die schließlich zu dem Resultate führte, daß der Spittelmüller mit seinem Gesuche abgewiesen wurde. Diesem folgten noch mehrere andere Gesuche, die alle nach den bezüglichen Anträgen der Allignements-Commission mit Ausnahme desjenigen, die Eingabe des Herrn Bierbrauer Mayer und Consorten betr., welcher abgelehnt wurde, ihre Erledigung fanden. Den Schluß der Tagesordnung bildeten verschiedene Gegenstände, die von keiner besonderen Bedeutung, und heben wir nur hervor, daß der Stadtrath dem Gesuche des Kaminfegers Hebers-ger keine Folge zu geben vermochte, ferner wurde beschlossen, daß die Brücke über den Canal hinter der Fruchthalle neu herzustellen und die hiezu erforderlichen Mittel in das Budget für 1872 aufzunehmen seien. Schließlich wurde den beiden Bürgeraufnahme-Gesuchen der Herren Kaufmann Geis und Bäcker Röhr entsprochen. Nachdem so die Tagesordnung ihre Erledigung gefunden, brachte ein Mitglied des Stadtrathes die Brodfrage in Anregung und sprach dasselbe in seinem Vortrage den Wunsch aus, man möge wieder zur behördlichen Normirung der Brodpreise zurückkehren. Dieser Wunsch erregte nun eine allgemeine Debatte, an der sich mehrere Stadträthe betheiligten. Man einigte sich zunächst dahin, daß, da seitens des Stadtrathes doch keine Taxirung des Brodpreises mehr stattfinde, auch das Ausschellen der Brodpreise von Seite des Bürgermeister-Amtes zu unterlassen sei, da die Zeit schon zu weit vorgerückt war, wurde beschlossen, die Brodfrage auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung zu stellen. Für die daheim zu erledigenden Gegenstände wurde die Sitzung auf 27. d. Morgens 10 Uhr anberaumt.

Theater in Mannheim.

Sonntag, den 27. August 1871. „**Der Freischütz.**" Große romantische Oper in 3 Abtheilungen von Kind. Musik von Weber.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

* **Zweibrücken**, 24. Aug. Weizen 8 fl. 12 kr., Korn 4 fl. 46 kr. Gerste 2reih. — fl. — kr., 4reihige — fl. — kr. Spelz 4 fl. 33 kr. Spelzkern — fl. — kr. Dinkel — fl. — kr. Mischfrucht — fl. — kr. Haser 3 fl. 59 kr. Erbsen — fl. — kr. Wicken — fl. — kr. Kartoffeln 1 fl. 40 kr. Stroh 1 fl. 20 kr. Heu 2 fl. 12 kr. Kornbrod 6 Pfd. 23 kr.

** **New-York**, 23. August. Schluß-Course. Gold (Schluß-Cours) 112 3/8, höchster Tages-Cours 112 5/8, niedrigster 112 3/8, Wechsel per London (in Gold) 109—, 6% 1882r U. St. Bonds 114 3/4, 6% 1885r. 114 1/4, 5% 1904er 114 1/8, Illinois 134—, Erie 30 1/8, Baumwolle 19 3/8, Mehl, Schluß-Cours 5.85, höchster —, Petroleum in New-York 24 1/8, Philadelphia 24—, Havana-Zucker Nr. 12 10 1/8.

† **Aus dem Rheingau**, 20. Aug. Gegen gute und vorzügliche Jahrgänge, wie 1834, 1846, 1857—59, 1862 und 1868, hat der Wein dieses Jahr volle vier Wochen später verblüht; indessen gegen 1831 gleich früh. Die Hoffnungen auf den diesjährigen Herbst sind daher nur an einen sonnigen und warmen September und einen nachhelfenden Oktober zu knüpfen. Nur in diesem Falle kann ein brauchbarer Wein entstehen. Das Quantum wäre in einzelnen Gemarkungen, wie z. B. in Rüdesheim und besonders im Berg ein enormes gewesen, wenn die Blüthe gleichmäßiger verlaufen wäre, allein durchschnittlich sind zwei Drittel wie auch beim Kernobst durch Abfall verschwunden. Immerhin kann, im Falle die Witterung gut bleibt, das Quantum auf einen halben Herbst geschätzt werden.

† **Cassel**, 22. Aug. Am 14., 15. und 16. k. M. soll hier die Versammlung deutscher Ingenieure stattfinden.

* **Frankfurt**, 24. August. 6% U. S. (Effektensocietät.) Credit 279—1/8—1/4 bez., Staatsbahn 372 1/4—1/2—1/4, bez., Lombarden 173 7/8—4 1/4—1/8 bez., Galizier 243 1/2 bez., Nordwestbahn 210 1/2 bez., Elisabethbahn 226 1/4 bez., Silberrente 57 13/16—7/8 bez., Spanier 31 5/8—11/16 bez., Amerikaner 96 3/8 bezahlt. Still.

* **Köln**, 24. August. (Schluß-Bericht.) Weizen ruhiger, effect. hiesiger 8—, per Nov. 7.23 1/2, per März 7.22,— per Mai 7.23—, Roggen fester effect. hies. 5.7 1/2, per Nov. 5.12—, per März 5.16 1/2, p. Mai 5.18—, Rüböl höher, eff. hiesiges 15.3/10, per Okt. 15 3/10, per Mai 15 7/10, Leinöl 12—. Wetter: trübe.

† **Berlin**, 20 Aug. (Berliner Viehmarkt.) Wenn auch nur sehr schwacher Export stattfand, so zeigte sich doch für Platz und Umgegend rege Kauflust, so daß der Markt von der Waare geräumt; es wurde bezahlt für 1. Qualität 17—18, für zweite 14—15, und für dritte 10—11 Thlr. per 100 Pfd. Schlachtgewicht.

Es waren angetrieben 21,586 Stück Schafe. Der bisherige gute Handel wurde bei abnehmender Saison, wo Käufer sich schon ausreichend mit der Waare versorgt, vermißt; der Kopf galt gegen früher ca. 15 Sgr. weniger; schwere Kernwaare war gefragt und wurde geräumt, leichte Hämmel, weniger gesucht, blieben in größeren Posten unverkauft; für 40—45 Pfd. Fleischgewicht der schweren guten Waare galten 7—7 1/2 Thlr.

Berlin, 23. Aug. Die Anmeldungen für die Subscription auf die belgischen Staatsannuitäten sind sehr zahlreich, und werden die Annuitäten bereits zu 14 3/4 a 15 gehandelt.

* **Berlin**, 24. Aug. (Schlußbericht.) Roggen pr. Aug. 50 3/4, per Sept.-Okt. 50 1/2, Rüböl per August 28—, per Sept.-Okt. 27 5/6. Spiritus pr. Aug.-Sept. 18.9, per Sept.-Okt. 18.1.

* **Hamburg**, 24. August. (Schlußbericht.) Waizen per Aug.-Sept. 148 1/2 Br., 147 1/2 G., per Okt.-Nov. 148 1/2 Br., 147 1/2 G., Roggen per Aug.-Sept. 103 1/2 Br., 102 1/2 G., per Okt.-Nov. 103 1/2 Br., 102 1/2 G., Rüböl loco 29 1/2, per Okt. 29 1/4. Spiritus loco 21 1/2, per Sept.-Okt. 21 1/2. Kaffee steigend.

Versteigerungs-Anzeige.

Samstag, den 18. November 1871, des Nachmittags um 3 Uhr, zu Hochspeyer in der Wirthsbehausung von Daniel Häberle, wird das zur Gantmasse des Federich Wenzel, Kaufmann, in Hochspeyer wohnhaft, gehörige Immöbel, Plan-Nr. 470 und 470a, achtzehn Dezimalen Garten im Ortsflur und Banne von Hochspeyer, begrenzt von Johannes Häberle und Wilhelm Rupp, als Ganzes und ohne Zulassung eines Nachgebotes, Einlösungs- oder Ablösungsrechtes, durch den hiemit beauftragten, zu Kaiserslautern wohnhaften k. Notär Hartmann öffentlich versteigert werden. Diese Versteigerung geschieht auf Betreiben des definitiven Verwalters belagter Gantmasse, Christian Zinn, Geschäftsmann in Kaiserslautern wohnhaft, welcher den k. Advokaten Gras daselbst als Anwalt bestellt hat. Beschreibung des Steigobjektes und Versteigerungsbedingungen können bei dem genannten k. Notär jederzeit eingesehen werden.

Kaiserslautern, 23. August 1871.

Der Anwalt des betreibenden Theils:
Gras.

Grummetversteigerung.

Samstag, den 26. August 1871, Nachmittags 2 Uhr, auf der Lampertsmühle, läßt die Baumwollspinnerei das diesjährige Grummetgras auf ihren dortigen Wiesen in Abtheilungen versteigern.

Kaiserslautern, den 14. August 1871.

93,8,3) Derheimer, k. Notär.

Bauplätzeversteigerung.

Montag, den 4. September 1871, Nachmittags 3 Uhr, dahier im Gasthause zum Riesen, läßt Herr Johann Werst versteigern:

Plan-Nr. 1182⅓. — 36 Dez. Wiese vor'm Kerstthore, neben Carl Tascher und Jakob Sander — in 5 Bauplätzen.

Kaiserslautern, den 24. August 1871.

3,p,0) Derheimer, k. Notär.

Ohmetgrasversteigerung.

Montag, 4. September nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, zu Otterbach in seiner Behausung, läßt Herr Johannes Hach, Müller und Gutsbesitzer in Otterbach, das Ohmetgras von seiner im Bann von Otterbach, oberhalb des Dammes gelegenen Wiese, wie gewöhnlich loosweise, an Weihnachten zahlbar, versteigern.

Otterberg, 21. August 1871.

3',) Schmalzr, k. Notär.

Prof. Dr. Lapiérre's

Einspritzung

heilt*) innerhalb **3 Tagen** jeden Ausfluss der **Harnröhre** sowie **weissen Fluss** bei Frauen, selbst ganz veralteten. Preis pro Flasche mit Gebrauchsanw. 1 Thlr. 20 Sgr. Gegen Einsend. des Betrages streng discret zu beziehen durch

A. Witt.

Linden-Strasse 18, Berlin.

*) Hunderte geheilt. (86m2,6M

Gut gesalzenes

Ochsenfleisch,

erster Qualität das **Pfund 10 kr.**, bei

Wilhelm Sicius, Metzger,

3',) Klostergasse.

Aechte Schweizer

Hand-Dreschmaschinen,

ganz von Eisen,

mit und ohne neueste **Patent-Strohschüttler** und Transporträder. (80a,,bii

Desgleichen mit **Pferdebetrieb**, nebst ein- und zweipferdigen Göpelwerken, nur ächt und in solidester Ausführung, zu beziehen aus dem Maschinendepot von

Fr. Brozler,

Kaiserslautern, Pariser-Straße Nr. 12.

Zu vermiethen:

Ein Logis, fünf Zimmer, Küche, Keller und Speicher, und kann bis zum 11. November bezogen werden, bei (1²,m2

Joh. Hoffmann, Pirmasenser Straße

Unterzeichneter hat

ein Logis

zu vermiethen, bestehend aus zwei Zimmern, Küche und Zugehör.

3',) **Jakob Peter.**

Thierhäuschen.

Nächsten Sonntag hat die Gesellschaft „Eintracht" **Rennlau** und **Tanzunterhaltung**, und können Nichtmitglieder gegen Erlegung von 12 kr. an ersterer theilnehmen, an letzterer jedoch nicht.

Unger.

Brunnen-Bohr-Arbeiten.

Die Unterzeichneten erbieten sich andurch auf dem Wege der Oeffentlichkeit zur Festhaltung der früheren älteren Brunnen-Bohrpreise hiesiger Stadt, und zwar:

von 1 bis 50' zu 1 fl. 20 kr.
„ 51 „ 75' „ 1 „ 30 „
„ 76 „ 100' „ 1 „ 50 „
„ 101 „ 125' „ 2 „ 30 „
und so fort von 25 zu 25' bis zu 200' je 30 kr. mehr.

Kaiserslautern, den 12. August 1871.

92a,) **E. Schanné. Gg. Dietrich. L. Dietrich. F. Bach.**



Anzeige.



Am Sonntag den 27. August und **Montag den 28. August** findet auf dem

Bremerhof

das Kirchweihfest

statt, wozu freundlichst einladen [2,4

Jakob Dellmuth.
Jakob Werle.

Die Lampertsmühler Kirchweihe



wird kommenden **Sonntag den 27. August** und an dem folgenden **Montage** mit

Tanzmusik

abgehalten, wozu freundlichst einladet (2,3

Ad. Kühner.



Mein Lager in

goldenen u. silbern. Taschenuhren



für Herren und Damen;

Regulateurs, Pendules, Wand- u. Stutzuhren, Wecker u. s. w.,

ist wieder auf's Reichhaltigste assortirt und empfehle dieselben, als preiswürdige, solide Waare, unter mehrjähriger Garantie.

Vieles wird zu Fabrikpreisen abgegeben.

Reparaturen unter mehrjähriger Garantie ausgeführt. (98a,lm

Carl Crusius, Uhrmacher.

Feinstes englisches Jagd, sowie Rosenheimer Scheiben-Pulver

ist wieder eingetroffen. (3'/,

Bestes Spreng-Pulver stets billigst bei

Fr. Welsch.

Spedition in Simbach a. Inn,

Friedr. Schönthaler in Braunau a. Inn,

besorgt an der österreichisch-bayerischen Grenze am Bahnhof in **Simbach** an der neuen Eisenbahn-Linie Wien-München; die kürzeste Strecke zwischen Frankreich-Wien und Schweiz-Wien (Abkürzung 3 Stunden gegenüber den bereits bestehenden Linien via Salzburg und via Passau) alle **zollamtlichen Behandlungen** und spedirt regelmäßig u. pünktlich. [95a,,m

---

Der mit der Buch- und Musikalienhandlung **Ph. Rohr** verbundenen

Leihbibliothek

wurden einverleibt:

№ 1256.	Hamm, Wilhelm. **Freischaar-Novellen.** Schilderungen und Episoden aus einem Kriegszug in Schleswig-Holstein.
№ 1257.	Venedey, Jakob. **Schleswig-Holstein im Jahre 1850.** Ein Tagebuch.
№ 1258.	Schwerdt, Hch. **Schiller's Geburtstag**, oder: „Ich habe gelebt und geliebet."
№ 1259.	Buddeus, Aurelio. **Schweizerland.** Natur- und Menschenleben.
№ 1260.	Corvin. **Pfaffenspiegel.** Historische Denkmale des Fanatismus in der römisch-katholischen Kirche.
№ 1261.	Castren's, M. A. **Reisen im Norden.**
№ 1262—1263.	Eckardt, Ludwig. **Gefallene Würfel.** 2 Bde.

Warnung.

Die Unterzeichnete warnt andurch Jedermann, ihrem Sohne Ludwig Quarz, lediger Schlosser, etwas zu leihen oder zu borgen, indem sie für kein derartiges Reichniß an ihn einsteht.

Charlotte Quarz Wwe.

Arbeiter-Gesuch.

2—3 gute Möbelschreiner

finden sogleich Beschäftigung bei (98a,

Gebr. André.

Leistschneider u. Verputzer

finden bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung bei (3'/,

Jm. Frank in Stuttgart,
Kasernenstraße 12.

Zwei gute Arbeiter

finden dauernde Beschäftigung bei [1'/,

Mich. Lattrell, Kleidermacher
in Hochspeyer.

3—4 Schneider-Gesellen

werden gesucht bei

H. Leppla, Schneidermeister,
Stockhausgasse.

NB. Denjenigen, welche etwas leisten können, wird entsprechender Lohn und dauernde Beschäftigung zugesichert. (2,3

Gesucht:

Ein guter **Brenner**, der auch Kühe füttern muß, von (3'/,

J. Scheuermann auf der Papiermühle.

Gesucht:

Gute Arbeiter & Mädchen

gegen hohen Lohn für die [88,m3

Ultramarinfabrik.

Commis.

Ein angehender Commis wird für das Comptoir einer hiesigen Fabrik gesucht. — Wo? sagt die Expedition d. Bl. [1a2

In einer hiesigen Fabrik ist die Stelle eines

Nachtwächters

zu besetzen. (2'/,

Einige Mädchen,

welche im Weißzeugnähen geübt sind, finden dauernde Beschäftigung bei gutem Lohn. — Wo? sagt die Expedition d. Bl. [1'/,

Ein Mädchen,

das kochen kann und sich allen häuslichen Arbeiten unterzieht, wird in eine kleine Haushaltung sogleich gesucht. — Näheres in der Expedition d. Bl. [1,3,p

---

Bettfedern-Verkauf. Sehr schöne Bettfedern, sowie vorzügliche Qualität Flaumen und Roßhaare bei Chr. Loh. 159

Späne,

per Centner 24 Kreuzer, bei [1'/,

Albert Munzinger.

Flechtenkranke u. Brustleidende heilt **Dr. Jochheim** in Darmstadt, Ludwigsplatz. [140w

---

Zur Geburts- und Namensfeier
Sr. Maj. des Königs!
heute Abend 8 Uhr



Streich-Quintett

im Gasthof zum Karlsberg.

Frankfurter Cours v. 24. August.

Geld-Sorten.	fl. kr.
Preußische Kassenscheine . .	1.45 ¼
„ Friedrichsdor . .	9 58 59
Pistolen	9 38 40
„ Doppelte	9 38-40
Holländische fl. 10-Stücke . .	9 55-57
Dukaten	5 33 35
20-Frankenstücke	9 19 20
Englische Sovereigns . . .	11 48-50
Russische Imperiales . . .	9 38 40
Dollars in Gold	2 25-26

Disconto 3½%. G.

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dagegen der „Plakat-Anzeiger", außerdem wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Rohr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Trägerlohn 1 fl. 26 kr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Bestellgebühr 1 fl. 30 kr. — Inserate, welche durch die ganze Pfalz eine starke Verbreitung finden, werden mit 3 kr. die vierspaltige Zeile berechnet, bei 6maliger Insertion mit 2 kr.

Nro. 204. **Kaiserslautern, Samstag 26. August 1871.** **69. Jahrg.**

Privat-Telegramme
der „Pfälzischen Volkszeitung."

†† **Berlin**, 25. August. Die „Nordd. Allg. Ztg." constatirt 4 Cholerafälle, die in Berlin vorgekommen sind, wovon 2 einen tödtlichen Ausgang nahmen.

†† **Versailles**, 24. August. Das Gesetz, wonach das Briefporto auf 25 Centimes festgestellt ist, wurde angenommen. Nach dem Postgesetz wird die Nationalversammlung unmittelbar zur Discussion des Gesetzentwurfes, die Entwaffnung der Nationalgarden betreffend, übergehen.

†† **Marseille**, 24. August. Der Gesundheitszustand im Süden Frankreichs läßt nichts zu wünschen übrig.

Politische Uebersicht.

* **Kaiserslautern**, 26. August.

Der neue Erzbischof von **Paris**, Monseigneur Guibert, ist eingesetzt und hat seinen Eid in die Hände des Chefs der Executivgewalt niedergelegt. Dieser sehr merkwürdige Eid lautet: „Ich schwöre im Namen Gottes und der heiligen Evangelien, der durch die französische Republik eingesetzten Verfassung Gehorsam zu leisten. Ich verspreche auch, kein Einverständniß zu unterhalten, keiner Berathung beizuwohnen und weder nach Innen noch nach Außen einer der öffentlichen Ruhe gefährlichen Verbindung anzugehören. Und wenn ich erfahre, daß in meinem Sprengel oder anderwärts gegen den Staat irgend Etwas geplant wird, so werde ich es meiner Regierung bekanntgeben."

Die **englische Presse** thut ihr Möglichstes, um den gegenwärtig in Frankreich immer mehr um sich greifenden Ideen von Revanche und Coalition mit Rußland entgegenzutreten und sie als unhaltbare Phantome zu kennzeichnen. Sogar ein leidlich franzosenfreundliches Blatt, der conservative „Standard", bemerkt darüber: Die Geschichten, welche die „Patrie" und einige andere französische Blätter in Betreff der von Deutschland und Rußland gegen einander gemachten Kriegsvorbereitungen erzählen, würden sehr erheiternd sein, wenn sie nicht einen so verderblichen Einfluß auf die öffentliche Meinung in Frankreich ausübten. Wir sind Alle geneigt, das zu glauben, was wir wünschen, und der Gedanke, daß ein Krieg sofort ausbrechen, Frankreich von seiner deutschen Occupation befreien, die weiteren Zahlungen der Kriegsentschädigung verhindern und den Durst der Nation nach Rache stillen sollte, muß etwas geradezu Berauschendes haben. Allein ein solcher Gedanke kann, obschon ein derartiger Krieg vorderhand durchaus keine Wahrscheinlichkeit hat, seine schlimmen Wirkungen darum doch nicht verfehlen, denn so lange die Franzosen nicht vollständig über ihre Lage klar werden, werden sie nichts thun, was der Rede werth ist, um sich wieder zu erheben.

Ueber die **Gasteiner** Affaire ist heute nichts wesentlich Neues zu melden. Gegenüber der von einigen Blättern ausgesprochenen Vermuthung, daß die Unterhandlungen nicht zu dem in Berlin erwünschten Ziele geführt haben, daß die schnelle Abreise des österreichischen Reichskanzlers den jähen Abbruch derselben signalisire und die zweite Kaiserbegegnung aufgegeben sei, wird aus Wien versichert, daß letztere doch stattfinden werde, woraus freilich an sich noch kein Rückschluß auf den Verlauf der Dinge in Gastein gemacht werden könne.

Sowohl die „Kölnische" als die „Schlesische Ztg." melden mit aller Bestimmtheit, daß die preußische Regierung für die Herbstsession eine Vorlage über die Einführung der **Civilehe** vorbereitet. Bekannter Maßen ist die Form, in welcher die Einführung dieses Instituts erfolgen kann, eine dreifache: obligatorische, fakultative und Noth-Civilehe. Daß die preuß. Regierung zur Einführung der obligatorischen Civilehe schreiten wird, ist zu bezweifeln; im kühnsten Falle wird sie die fakultative einführen, welche den civilrechtlichen Akt ebenbürtig neben den kirchlichen und die Wahl zwischen beiden frei stellt. Diese Zweifel sind begründet bei einem Regime, welches einen Mühler als brauchbares Rüstzeug auf seinem Posten konservirte, bei welchem die „ritterlichen Kreuzzeitungsmänner" immer noch ein gewichtiges Wort mitzureden haben.

Die Berliner „Volkszeitung" schreibt unter Berlin, 22. August: „Die Arbeitseinstellung, welche die Maurer als hoffnungslos aufzugeben genöthigt sind, haben nunmehr die Tischler Berlins in Scene gesetzt und Sonntag in einer Delegirtenversammlung den Beschluß gefaßt, von Montag an den Strike beginnen zu lassen. Die von ca. 6000 Personen besuchte Hauptversammlung billigte diesen Beschluß und stellte als Forderung an die Meister 25 Proc. Lohnerhöhung und 9½ Stunden Arbeitszeit. Ein Theil der Meister ist darauf eingegangen. Bei diesen und in den Pianofortewerkstätten wird die Arbeit fortgesetzt. Auch melden hiesige Blätter, daß der Strike der Maschinenbauer der Norddeutschen Fabrik dadurch Zuwachs erhalten hat, daß ein großer Theil der bereits wieder in Arbeit getretenen Gehilfen dieselbe von Neuem einstellt." — Die Strikes sind eine bittere Schule; aber sie muß durchgemacht werden und wie sie auch diesmal endet, der Sieger wie der Besiegte gehen mit Schaden davon, und — — — durch Schaden wird man klug! — Innerhalb der Schranken, welche auf der einen Seite das Gesetz gegen Gewaltthätigkeit darbietet und auf der anderen Seite der Schaden, der klug macht, aufrichtet, wird die Koalitionsfreiheit eine Wohlthat werden, die wir dem Volke nicht wollen verkümmern lassen!

Berliner Correspondenzen der „Kölnischen und der „Wes.-Ztg." kündigen an, daß das Kriegsministerium eifrig mit der Aufstellung des Militäretats für 1872 beschäftigt ist, und dasselbe starke Mehrforderungen im Ordinarium und Extraordinarium stellen wird. Eine bedeutende Erhöhung des bisherigen Normalsatzes von 225 Thlr. pro Kopf, sowie große Ausgaben für Kasernenbauten sollen in Aussicht genommen sein. Man will die „Wohnungsnoth für Mann und Pferde" einmal gründlich beseitigen, und jene Correspondenzen reden von der kolossalen Summe von 100 Millionen Thaler, welche „Sachverständige" zu diesem Zwecke allein innerhalb des norddeutschen Bundes für nothwendig hielten. Die Mittheilungen überraschen uns keineswegs. Die Ansprüche des Herrn von Roon werden sich in dem Angegebenen wahrscheinlich noch lange nicht erschöpfen. Die Nation wird auch durch Festungsbauten und Küstenbefestigungen sowie durch erhöhte Ausgaben für die Marine ihren Ruhm bezahlen sollen.

Der „Nürnberger Anzeiger" schließt einen Leitartikel über das neue Ministerium folgendermaßen: Unter den gegenwärtigen Verhältnissen bleibt uns nun als Vertretern einer radikal-freisinnigen Presse bei alledem nur das Eine übrig: die Gemüther gegen die Unfehlbarkeit des politischen und kirchlichen Absolutismus, der uns theils von Berlin, theils von Rom her bedroht, warm zu erhalten, jene so viel als möglich abzuwehren und ein neues solides Fundament für unsere Arena zu gewinnen, namentlich dadurch, daß wir, auf unsere kommunalen und territorialen Volksrechte fußend, der Selbstverwaltung in der Gemeinde, in der Provinz, im Einzelnstaate eine größere Ausdehnung zu gewinnen uns bestreben, um dadurch die Gefahren des centralisirten Einheitsstaats ferne zu halten. — Darin liegt auch noch die einzige und nicht zu unterschätzende Bedeutung unseres Landtages und des Restes der unserem Volke — wohlgemerkt der unserem Volke, nicht der der Krone — eigenthümlichen Sonderrechte. Indem wir diese Volksrechte vertheidigen, werden wir unseren norddeutschen Brüdern und der Sache der Freiheit einen größeren Dienst erweisen, als wenn wir den centralisirenden

---

⁂ Zwei Familien.
Eine Erzählung von Emilie Heinrichs.

(31. Fortsetzung.)

O! ein kindlich gläubiges Gebet ist wie ein glücklicher Traum, das Herz hofft und vertraut, es hat die Wirklichkeit vergessen und fühlt schon die Nähe des Glücks.

Sie blickte auf das bleiche, starre Gesicht des alten Mannes. Sie fühlte kein Grausen mehr, selbst bei dem Gedanken an den Tod.

Und doch, war es nicht ihre Pflicht, die einfachen Mittel der Wiederbelebung, welche ihr zu Gebote standen, zu versuchen und anzuwenden?

Sie erhob sich rasch und entschlossen und verließ die Kammer, um sich nach der Küche zu begeben und Wasser zu holen.

Weh, hatte die Arme kein Geräusch an der Thür gehört? War ihr Gebet nicht zu Gott gedrungen und wollte er sie in die Hand ihres Feindes geben? —

Dort drüben, als sie eben aus der Kammer trat, öffnete sich leise und vorsichtig die Stubenthür. Onkel Lug und der Pinscher standen auf der Schwelle.

Die Unglückliche vermochte keinen Laut hervorzubringen, sie stand starr wie eine Bildsäule, alles Leben schien aus ihr entwichen zu sein.

„Da haben wir das Täubchen glücklich gefangen," sagte Ernst Bornemann mit hämischem Lachen, „nun, meine geliebte Braut, reich' mir die Hand, wir wollen über des Vaters Sarg Hochzeit machen."

Er wollte langsam auf sie zugehen, da kam sie zur Besinnung. Mit einem Sprung war sie in der Kammer und schob den Riegel vor die Thür.

„Da haben wir's Nachsehen," flüsterte der Pinscher, „wo zum Henker mag nur der Alte selber stecken? — Die Stiefmutter lief wie eine Besessene nach der Stadt."

„Um den Wechsel für den lieben Fritz zu zahlen," lachte der Jäger ingrimmig. — „Hätt' ich sie nur stumm gemacht."

Plötzlich besann er sich und verließ die Stube, der Pinscher folgte ihm mit einem sehnsüchtigen Blick nach dem Geldschrank.

Ernst Bornemann schritt mit einer unruhigen Hast in den Garten um das Haus herum und blieb vor einem Fenster stehen.

Es war das Kammerfenster, hinter welchem Sophie sich befand.

Wer das Gesicht des Jägers in diesem Augenblick beobachtet hätte, mußte die Gedanken seines Innern darauf deutlich verzeichnet finden. Und diese Gedanken waren — Mord.

Er war mit sich im Reinen, seitdem er wußte, daß Sophie den Taufschein besaß. Sie durfte nicht leben.

Aber sie jetzt, am hellen Tage, erschießen, noch dazu in Gegenwart des Pinschers? — Durfte er einen Zeugen seiner That haben? —

Er blickte mit den funkelnden Augen des Wolfes durch's Fenster, und freute sich wahrhaft teuflisch an der Angst seines Opfers.

Plötzlich sah er den alten Jacobi mit dem starren, unbeweglichen Gesicht einer Leiche.

„Zum Teufel! was ist denn das! Ist der Alte todt?"

Der Pinscher trat erschreckt näher, die Nachricht berührte ihn unangenehm.

„So was ist mir noch nicht vorgekommen," murmelte er, „vorhin war er noch frisch und gesund."

Sophiens Angst stieg auf's höchste, sie wußte nicht, wohin sich flüchten vor den Blicken der beiden Schrecklichen.

Da sank sie halb bewußtlos auf die Kniee und hob die Hände betend empor. Sie hatte ja keine andere Zuflucht mehr als Gott. War sie nicht allein mit dem ohnmächtigen, vielleicht gar todten Manne? Und drüben nur das Haus des Verfolgers, das Dorf zu entfernt, keine Rettung, keine Hülfe mehr möglich.

„Die Scheinheilige, sie betet," knirschte Ernst Bornemann in maßloser Wuth, „wir wollen Deines Gottes Hülfe zuvorkommen."

(Fortsetzung folgt.)

Einheitsbestrebungen der Berliner Regierung das Wort reden.

⚹ Die alte Klage

des Lehrerstandes, daß seinen Lamentationen gleich den an schroffen Berg- und Felswänden abprallenden Schottönen keine erbarmende Ausnahme finden, wird denselben bald zur Einsicht gelangen lassen, daß bei despotischen, bureaukratischen Beamten- und herrschsüchtigen Priesterthum kein Heil zu finden ist. Was diesen nicht durch außergewöhnliche Ereignisse, wie auch durch den Zahn der Zeit abgerungen werden kann, muß der Volkslehrer vorderhand, da das Bürgervolk sich nicht mehr so gehorsamst drillen läßt und die Herren doch Untergebene haben möchten, mit „unterthänigst-gehorsamstem" Verzichte entbehren. Der einzige Rettungsanker, der ihm noch Vertrauen in die Zukunft erwecken kann, ist der intelligente Theil des Volkes mit der wohlgesinnten Minorität des Beamten- und Geistlichenstandes, deren Streben dahin geht, die Masse aus der Geistesversumpfung emporzuarbeiten und besonders durch gediegene Schulung der Jugend die Menschheit dem Ideale des zu erreichenden Guten entgegenzuführen. Wir brauchen, dieß zu erweisen, nicht lange nach Belegen zu suchen. Beweis hiefür ist der Andrang der Landlehrer bei Vacaturen von Stadtschulstellen; Beweis, daß in Städten und bessern Landorten dem Lehrer nicht zugemuthet wird, mit Hintansetzung der Hauptpflicht den Kirchengarderobier des Geistlichen, den Spinnennest-Staubfeger, den Tag- und Nachtglöckner, den Uhrenaufzieher und Gott weiß, was sonst noch, abzugeben, und das in den meisten Fällen noch um das „unentgeltliche Umsonst"; Beweis hiefür, daß nur in Orten mit einsichtsvoller Bevölkerung oder doch intellectueller Vorstandschaft die Gehalte Aufbesserung erfahren und die Stellung eine erträglichere wird; Beweis hiefür die anständige, ermunternde Behandlung des pflichterfüllten Lehrers einerseits, anderseits das oft glimpfliche Benehmen des ungebildeten fanatischen Landvolkes, das in den schwarzbekutteten Phraseologen den verkörperten Herrgott zu besitzen wähnt, den Lehrer und Erzieher seiner Jugend aber als Bedientenseele des Herrn Hochwürden betrachtet; Beweis hiefür der sich immer mehrende Abgang besonders katholischen Lehrerpersonals, dem man einmal die unveräußerliche Rolle zugetheilt, die Falten der Amtskleidung des Herrn Pastors zurecht zu legen, die Laterne bei Versehungen vorzutragen, mit der Schelle Straße ab und auf geziemendst zu klingeln und was dergleichen würdige Verrichtungen sind; Beweis hiefür die schmachvolle Behandlung des Lehrers seitens vieler Localschulinspectoren, die keine Gelegenheit vorübergehen zu lassen gewohnt sind, dem Lehrer eins anzuhängen, sei es im Wirthshause bei fanatischen Biergästen oder auf dem der Versöhnung und dem Frieden geweihten Orte, der Kanzel, wie leider die traurige Erfahrung besonders der letzten Jahre manche Beispiele aufzuweisen hat; Beweis hiefür die brennende Begier der Herren, einen Schulmeister „feilen" oder „seilen" lassen zu können, falls derselbe nicht gewillige Vehm- und Inquisitionsdienste leistet oder irgend einmal den aufgedrungenen Rosenkranz vorzubeten unterläßt; da ist man denn auf einmal für die Bildung der Bauernkinder so eingenommen, daß auf der Stelle der Herr Districtsinspector oder gar der weltliche Herr Schulrath allerehrfurchtsvollst-dringlichst gebeten wird, doch gefälligst die Schule visitiren zu wollen, da man in letzter Zeit nicht nur ein Manco am Fleiße des Lehrers, sondern auch schon an den Fortschritten (!!!) der Schüler wahrgenommen habe. — Ist dem großentheils noch in vieler Beziehung unzurechnungsfähigen Landvolke seine Kaltblütigkeit gegen das Schulwesen einigermaßen zu verzeihen, so gebührt um so mehr Schmach solchen Leuten, die ihren Beruf, wie die Gott geweihten Stätten, statt mit der Palme des Friedens zu weihen, mit der Brandfackel der Verleumdung des Anathema's je länger, je mehr schänden; Schmach einem Stande, der berufen, mit dem Volksschullehrer Hand in Hand Gesittung und Bildung zu verbreiten, seine Aufgabe nicht besser zu erfüllen weiß, als durch Kanzel- und anderes Hetzen die befangenen Gläubigen gegen die von der Obrigkeit gelehrten und die obrigkeitlichen Befehle achtenden Erzieher der Schuljugend aufzuhetzen; Schmach über die Heuchler, die, dem Wolf im Schafpelze gleich, sich erkühnen, in dem Gottesdienste geweihten Gewändern dem Satanas gleich zu toben und zu wüthen gegen Einzelne, wie gegen einen ganzen Stand, der in der Nothdurft des Lebens nach erfüllter Standespflicht sich kümmernd umsehen muß, wo der Hungergehalt eine anderweite Ergänzung finde, die Familie vor übermäßiger Entbehrung zu schützen; während der Hochwürdige nebst bezahlten Morgengottesdienstes — dessen durchschnittliche Remuneration allein schon dem Tagesgehalte eines Landlehrers gleichsteht — außerdem nicht in den Gehalt gerechnete Casualgebühren und 800 fl. Mindestgehalt aus der Staatskasse zu verzehren hat; Schmach solchen Pharisäern, die übertünchten Gräbern gleich, nach Außen schön thun, in eigenen Angelegenheiten aber im Staube ersticken könnten! Derartige Betrachtungen könnten wir noch fortsetzen, zumal, seitdem die Herren „unfehlbaren" Aviso erhalten und Mancher keines der kleinsten Götzenherrgöttchen sein möchte, ganz des Propheten Malachias Worte vergessen zu haben scheinen: „Warum verachtet unter uns Einer den Andern?"

Haben wir so einigermaßen die Stellung der geistlichen Herren Schulmonarchen gekennzeichnet, so wollen wir doch auch nicht vergessen, die staatlichen Schulfactoren in Kürze zu skizziren. Da erinnert das Verfahren so mancher Herren Assessoren und wie die kleinern und größern Excelsitäten alle heißen, gar oft und lebhaft an das goldene Zeitalter der Kautenherrschaft, wie auch an die noch nicht längst vergangene Epoche, wo der Schulmeister im Winter den Stock, im Sommer die Art und den Hammer schwang oder die Nadel dirigirte. Um beispielsweise nur eins zu erwähnen, finde folgende Episode, die vor nicht langer Zeit die Runde machte, hier Platz: Ein neuernannter Schulverweser hatte sich auf den Weg gemacht, seine Wenigkeit dem Herrn Amtmann vorzustellen. Zufälliger Weise führte dieser Herr den Ehrentitel: Regierungsrath, was dem angehenden Schulmanne wahrscheinlich nicht bekannt war. Als er nun mit der Anrede: Herr Amtmann! in's Bureau getreten, verwies seine allerhöchste Amtmannshoheit den Besuch vor die Thüre, mit der Weisung, unter der Reverenz: „Herr Regierungsrath!! seine Präsentation zu beginnen. Sapienti sat! Mit einem: Ich empfehle mich, Herr Amtmann, sagte der Tractirte dielem, wie dem undankbaren Fache Adieu und ist heute sonstwo besser dran, indem ihm seine neue Stellung doppelt so viel einbringt, als ein Schulverwesergehältchen. Möchten die Herrn sich doch merken, daß sie vom Lande nicht zum Befehlen und Terrorisiren, sondern zur Ueberwachung der gegebenen Verordnungen und Gesetze bezahlt sind, und daß mit Zwangsjacken und hochmüthigem, sogenanntem Regieren heut' zu Tage keine Lehrkräfte zu gewinnen sind, und daß zudem nicht die hohe Stellung, nicht die Borte am Kragen, die Tresse am Hut, sondern gehöriges Ausfüllen des Postens adelt. „Weder Stand, noch Reichthum haben Ehre und Rang." (Kaiser Karl d. Gr.) Charactere solcher Art scheinen uns recht bedauernswerth und den Intentionen höherer Stelle keineswegs entsprechend. Wie ganz anders sehen wir das Ansehen des Lehrers und mit diesem die Kraft des Unterrichtes sich erhöhen, wo lehrerfreundlich gesinnte Verwaltungsbeamte helfend und wohlwollend in jeder Beziehung eingreifen, den Saumseligen belehrend und ernstlich mahnend, den neidischen, ränkevollen Intriguanten in die gesetzlichen Schranken verweisend. Leider sind aber die Herrn en gala immer noch mehr als wünschenswerth, die ihren Respect derart nicht vergeben könnten, einem Lehrer Deutschlands gegenüber ein wenig herablassend zu sein. Der muß Respect haben und kriechen können, daß ihm das Blut aus den Rippen schwitzt! Freiere Bewegung in seinem Wirken darf ihm nicht gestattet werden; denn das Wörtchen „frei" kann ja nur der russische Bauer und der amerikanische Neger vertragen. Doch, mit Harren und Hoffen hat's Mancher getroffen. Vielleicht folgt dem Abendrothe moderner Tyrannei ein glückverheißendes Morgenroth. Und wenn wir uns noch immer in der Lage befinden, das: Non possumus der Machthaber mit einem hartnäckigen: nolumus vertauschen zu müssen, so trösten wir uns auch ferner damit, daß das Rad der Zeit wohl in seinem Laufe gehemmt, aber nicht aufgehalten werden kann. Unbeirrt wird es über das: Wir können und wir wollen nicht — hinwegrollen und wenn bis dahin auch manches Lehrerauge auf immer sich geschlossen haben und den endlichen Sieg nicht schauen wird, so gilt es doch gerade jetzt unvermeidlich einzugreifen und die kommenden Geschlechter werden dankend die Gründer und Mithelfer der Errungenschaft segnen. Versäume aber auch der Bürgerstand nicht, den reactionären und scheinbar nicht reactionär sein wollenden Elementen zu beweisen, daß man keinen Stillstand haben, noch viel weniger den Krebsgang gehen will. Als anregendes, erfreuliches Beispiel finde hier der Beschluß des Verbandstages der pfälzischen Vorschußvereine Platz: „Der Verbandstag wolle den Verbandsvereinen empfehlen, einen Theil ihres jährlichen Reingewinnes zum Zwecke der Volksbildung zu verwenden." Möge die Schule noch vieler solcher Geleitsbriefe sich zu erfreuen haben und wir rufen Allen zu: Gehet hin und thuet desgleichen; dann wird es endlich besser werden mit der Schule, besser werden mit den socialen Verhältnissen und auch besser werden mit der verhängnißvollen Stellung des Volksschullehrers.

Deutsches Reich.

△ **München**, 24. Aug. Die Neugestaltung des bayerischen Ministeriums ist endlich erfolgt. Hr. v. Lutz ist Cultusminister geblieben, desgleichen Frankh, Kriegsminister, v. Pfretzschner, Finanzminister. Das Präsidium des Ministerraths, das Ministerium des kgl. Hauses und des Aeußern hat der Graf Hegnenberg-Dux übernommen; v. Pfeuffer ist Minister des Innern, Fäustle ist Justizminister. Ein ganz sicheres Urtheil über die Bedeutung dieses Ministerwechsels wird sich erst dann fällen lassen, wenn das Ministerium nicht sowohl durch Erklärung als vielmehr durch sein Thun und Lassen seinen Standpunkt gekennzeichnet haben wird. Für jetzt läßt sich nur soviel behaupten, daß weder ein Einlenken in die entschieden nationale Strömung im Anschluß an die nationale Fortschrittspartei noch andererseits eine größere Annäherung an die ultramontane Partei beabsichtigt worden, vielmehr die Ueberzeugung von der Nothwendigkeit in den kirchlichen Dingen eine festere Haltung einzunehmen, zum Durchbruch gekommen ist. Wäre es auf einen entschiedenen Systemwechsel im Sinne des nationalen Fortschritts abgesehen gewesen, so würde ohne Zweifel Fürst Hohenlohe zur Bildung eines neuen Cabinets berufen worden sein. Uebrigens scheint es trotz wiederholter Ableugnungen, daß Hohenlohe wirklich einen Augenblick in Aussicht genommen war, daß aber die Verhandlungen mit ihm an seiner Erklärung gescheitert sind, nur an die Spitze eines völlig gleichartigen, natürlich der Patriotenpartei vollständig entgegengesetzten Ministeriums treten zu wollen. Ein Entgegenkommen gegen die Ultramontanen läßt sich aber deshalb nicht in dem Ministerwechsel sehen, weil grade Graf Bray, der ja immer ganz besonders für die schwächliche Haltung seiner Kollegen verantwortlich gemacht wurde, zurückgetreten ist, und weil die neuen Minister, namentlich auch Graf Hegnenberg nicht für Freunde der klerikalen Ansprüche und Anmaßung gelten. Eine weitere Nachgiebigkeit gegen die Ultramontanen scheint also nicht zu befürchten zu sein, ebenso wenig, wie eine absolute schroffe partikularistische Haltung in den Reichsangelegenheiten. Graf Hegnenberg, als früherer Großdeutscher wird ohne Zweifel in letzterer Beziehung den Standpunkt des Grafen Bray behaupten, aber gewiß nicht auf die, gegen die Existenz des neuen Reiches sich richtenden feindlichen Machinationen der Partikularisten eingehen.

Karlsruhe, 23. Aug. Man schreibt der „Heidelb. Ztg." von hier: „Wie wir aus zuverlässiger Quelle vernehmen, ist Divisionsprediger Jahr von Königsberg, ein Mann stramm conservativkirchlicher Richtung, vom preußischen Cultusministerium zum Feldprobst hier ernannt."

Fulda, 25. Aug. Der zur Eröffnung der oberhessischen Bahn veranstaltete Festzug ist um 12 Uhr hier eingetroffen. Die Theilnehmer wurden von den Spitzen unserer Behörden begrüßt. Das große Festdiner findet in der „Walhalla" statt. Die Straßen sind stellenweise beflaggt.

Berlin, 23. Aug. Der Reichskanzler verfügte: Sämmtliche Reichs-Postbehörden führen das Prädicat „kaiserlich", demnach „kaiserlich deutsche Ober-Postdirection" rc. Ueber das Siegel und Wappen ist Weiteres vorbehalten.

△ **Berlin**, 24. Aug. Wir nehmen kein Blatt vor den Mund, wenn es gilt auf die Mängel hinzudeuten, die in der Verwaltung der neuerworbenen Landestheilen zu Tage treten, und daher ist es gewiß auch uns're Pflicht die guten Verwaltungsmaßregeln, wenn sie sich zeigen, nicht unbesprochen zu lassen. Zwei kaiserliche Verordnungen, aus den jüngsten Tagen werden gewiß geeignet sein, das Vertrauen zur sorgsamen Verwaltung uns'rer Regierung zu heben: Die eine betrifft die Aufhebung der für Elsaß-Lothringen so spärlichen Zollsperre nach Deutschland, die andere, die Aufnahme der Thätigkeit der Gerichte. Die Maßregeln, die bei der Aufhebung der Zollsperre getroffen sind, scheinen recht glückliche zu sein. Man läßt vom 27. Aug. an, fast alle Waaren, die elsäßisches Produkt sind, nach Deutschland zollfrei einführen, um jedoch die gewiß nicht ungerechte Forderung der deutschen Industriellen zu beachten, nimmt man von der zollfreien Einfuhr diejenigen Waaren aus, die französisches Produkt sind, und jetzt in der Zwischenzeit in ungeheurer Masse auf dem elsäßischen Markt aufgespeichert wurden. Dies ist billig, da man doch nicht uns'ren Interessenten zumuthen kann, daß sie die Concurrenz mit zollfreien französischen Waaren aushalten. Bei einigen Waaren verlangt man für die zollfreie Einfuhr, den Nachweis elsäßischen Ursprungs, ein Forderniß, das wahrscheinlich manche Zolldefraudation zur Folge haben wird. Indessen ist doch im Ganzen eine wesentliche Erleichterung für das Elsaß eingetreten. — — Den Wiederbeginn des ordentlichen Gerichtsverfahrens begrüßen wir nicht minder freudig, denn

nichts kann das Rechtsbewußtsein mehr kränken, als der Mangel eines ordentlichen Rechtsweges. Wir geben uns auch der Hoffnung hin, daß eine Berschmelzung der elsässischen und rein deutschen Elemente im Gerichtsverfahren möglich sein wird. Daher möchten wir vor dem „zu wenig elsässische Richter“ ebenso warnen, wie vor dem „zu viel!“

* **Berlin**, 25. Aug. Der „Kreuzzeitung“ wird aus Wien geschrieben, daß die Verhandlungen in Gastein den denkbar günstigsten Verlauf genommen haben.

* **Potsdam**, 24. Aug. Das deutsche Kronprinzenpaar ist heute Morgen $7\frac{1}{2}$ Uhr hier eingetroffen.

Ausland.

* **Wien**, 24. August. Die „Presse“ erfährt aus Gastein, daß vor der Abreise des Grafen Beust ein schriftliches Resumé über die politischen Unterredungen der beiden Reichskanzler approbirt worden ist. — Wiener Telegramme an Provinzialblätter melden anscheinend affiziös, Graf Beust habe die größte Befriedigung über den Erfolg der Gasteiner Begegnung und das Entgegenkommen des Fürsten Bismarck ausgesprochen.

Wien, 25. Aug. Beust lehnt ein Wiener Landtagsmandat ab. Taaffe's Verhandlungen mit den Trentiner Vertrauensmännern wurden resultatlos abgebrochen.

Pest, 23. Aug. Ein Wiener Telegramm des „Pester Lloyd“ meldet: Kaiser Wilhelm bleibt bis 6. September in Gastein. Die Kaiser-Entrevue soll am 7. und 8. September in Salzburg im Beisein Beust's, Bismarck's und Andrassy's stattfinden.

Was Andrassy anbelangt, ist diese Meldung unbedingt falsch. Es wäre wohl die Möglichkeit vorhanden, daß er zur Cur nach Gastein geht. Bei der Entrevue in Salzburg ist die Anwesenheit Andrassy's absolut unnöthig.

Paris, 23. Aug. Gestern kam hier aus Berlin der preußische Special-Commissär Schreider an, um die Angelegenheit der Entschädigung an die aus Frankreich vertriebenen Deutschen zu regeln. Bisher wurden 100,000 Thaler vertheilt. Der Berliner Polizei-Präsident Wurmb wird in derselben Angelegenheit Mitte September hier eintreffen.

* **Paris**, 24. August. Es wird versichert, daß Deutschland und Frankreich in der Erkenntniß der Unzukömmlichkeiten, welche die doppelten Verhandlungen in Compiegne und Frankfurt mit sich brächten, beschlossen hätten, die Unterhandlungen nach Versailles zu verlegen.

* **Paris**, 24. August. An der Börse lief das Gerücht von einem gegen den König von Spanien verübten, jedoch fehlgeschlagenem Attentate um. Bis zur Stunde ist keine Depesche aus Madrid, die das Gerücht bestätigte, eingegangen.

* **Paris**, 25. August. Wie die „Agence Havas“ meldet, wird Hr. v. Arnim morgen in Versailles erwartet, um die Verhandlungen über die Zahlung der Kriegskosten und die Räumung der vier an Paris angrenzenden Departements dort wieder aufzunehmen. Man hofft, daß die Räumung Ende dieses Monats erfolgt. Das Gerücht von Unruhen in Lyon wird dementirt.

* **Paris**, 25. August. Die meisten Journale bedauern übereinstimmend die gestrigen Vorfälle in der Nationalversammlung. Ein Versailler Artikel des „Journal des Debats“ beklagt, daß Thiers nicht sofort zu Anfang der Sitzung erklärt habe, die Regierung acceptirte das Amendement Ducrois, da alsdann eine Verständigung mit der Majorität leicht gewesen wäre.

* **Versailles**, 24. Aug. In der Nationalversammlung kam heute die Frage wegen der unverzüglichen Auflösung der Nationalgarden zur Berathung. Thiers hielt eine Rede, in welcher er seine Zustimmung zu der Auflösung gewisser Nationalgarden aussprach, die unverweilte und gleichzeitige Auflösung aller Nationalgarden in ganz Frankreich aber bekämpfte. Redner tadelt derlei heftige und rauhe Maßregeln, welche er als unvereinbar mit der Pflicht einer maßvollen und würdigen Regierung bezeichnete; nicht alle Nationalgarden verdienten Vorwürfe, sie sollten reorganisirt, nicht unterdrückt werden. Thiers weist auch die Verpflichtung sofortigen Vorgehens zurück und fordert für die vollziehende Gewalt das Recht, die Stunde des Handelns selbst zu wählen. Auf eine Unterbrechung antwortend fügt Thiers hinzu: „Ich weiß, daß das Vertrauen der Versammlung erschüttert ist. Ich kenne den Entschluß, den mir das Schauspiel auferiegt, das die Versammlung gewährt. Ich habe kein Wort mehr zu sagen.“ (Lebhafte Erregung.) Ducrot beantragt ein Amendement, welches schrittweise Auflösung will. Justizminister Dufaure erklärt, der Ministerrath habe das Amendement Vormittags geprüft und könne demselben im Princip zustimmen. Der Minister fügt hinzu, daß die Regierung die Entwaffnung in möglichst kurzer Frist bewerkstelligen werde. Das Amendement wird hierauf mit 483 gegen 154 Stimmen angenommen.

* **Bukarest**, 24. Aug. Die Nachricht von einem Complott ist völlig grundlos. Die Ruhe und Ordnung sind nirgends gestört worden. Die Fürstin von Wied, Mutter der Fürstin Elisabeth, wird hier erwartet.

* **Konstantinopel**, 23. Aug. In der Krim ist die Cholera ausgebrochen. Von dort eintreffende Schiffe werden einer Quarantaine unterworfen.

* **Konstantinopel**, 24. Aug. In Folge einer Note Bismarck's aus Gastein fand ein außerordentlicher Ministerrath in Angelegenheit der rumänischen Frage statt.

* **Skutari**, 20. Aug. Ismail Pascha ist durch die Pforte abgesetzt worden, wodurch die Ruhe gänzlich wieder hergestellt ist.

Lokale und vermischte Nachrichten.

* Kaiserslautern, den 26. August.

* Wie wir hören, sind die Herren Weinhändler Ferdinand Altschüler und Steiner von hier zu Hoflieferanten des Prinzen Friedrich Carl von Preußen ernannt worden.

† **Neustadt**, 25. Aug. Vergangene Nacht ist die Mühle nebst Wohnung des Herrn Schweiklin vollständig abgebrannt; nur die Oeconomiegebäuden konnten gerettet werden.

† **Mannheim**, 25. Aug. Der Locomotivführer M., ein allgemein geachteter Mann, machte gestern seinem Leben durch Erschießen ein Ende. Die Motive der That sind bis jetzt nicht bekannt geworden.

† **Hamburg**, 22. Aug. Hier starb heute im 79. Jahre der bekannte Lustspieldichter C. Töpfer u. A. der Verfasser von „Rosenmüller und Finke.“

Schiffsbericht.

Mitgetheilt von Phil. Schmidt in Kaiserslautern, alleiniger Spezialagent der Hamb.-Amerik. Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Das Hamburger Postdampfschiff „Silesia,“ Capt. Trautmann, von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft, welches am 9. August von Hamburg via Havre abging, ist nach einer sehr schnellen glücklichen Reise von 9 Tagen — Stunden wohlbehalten in New-York angekommen. Mit diesem Schiffe beförderte ich: Heinrich Flicker u. Theodor Hoffer von Winnweiler pr. 2. Cajüte, Jakob Amtung von Sembach, Heinrich Fischer von Ramsen, Aron Herz von Hottenbausen und Adam Steinmetz von Kohweiler.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

§ Kaiserslautern, 26. Aug. Unser Victualienmarkt ist heute Seitens der landwirthschaftlichen Producenten nicht sehr besucht, doch unter den wenigen haben unsere Gemüsepflanzer heute sehr schönes Weißkraut zum Einmachen und auch Rothkraut zu Markt gebracht und konn man zu 6 kr. schon recht hübsche Häuptchen erhalten. Einmachgurken, die auch heute wieder ziemlich reichhaltig vorhanden sind, verlangen 30—40 kr. per Hundert, welcher Preis gerne bezahlt wird. Unter den grünen Salaten macht sich heute auch recht hübsche Endivien zu 8—9 kr. per Stück bemerklich. Kartoffeln, deren Zufuhr nachgelassen hat, verlangen fl. 1. 48—2 fl. und fl. 2 12 kr. per Ctr. Heu 54 kr. bis 1 fl. per Ctr. und Stroh 1 fl. 12 kr. per Ctr. Kern-Obst, das von Termin zu Termin an Reichhaltigkeit zunimmt, wird immer noch durchschnittlich mit 8 kr. per Pfund bezahlt. Im Allgemeinen ist der Markt heute etwas licht und der Verkehr flau.

* Kusel, 25. August. Weizen — fl. — kr. Korn 4 fl. 50 kr. Spelz 4 fl. 34 kr. Gerste 4 fl. 20 kr. Hafer 3 fl. 25 kr. Erbsen — fl. — kr. Wicken — fl. — kr. Kartoffeln 1 fl. 20 kr. Alles pro Centner. Ein Kornbrod von 6 Pfd. 23 kr. Butter pro Pfd. 35 kr. Eier das Dutzend 20 kr.

Aus Bayern, 23. Aug. Der neunte bayerische Turntag ist auf den 10. September nach Hof einberufen.

† Nürnberg, 22. Aug. (Hopfenbericht.) Vom heutigen Dienstagsmarkte ist dieselbe flaue Tendenz zu berichten, wie sie seither bestand. Starke Zufuhr, wenig Bedarf prägte sich in niedrigen Preisen aus, welche für Mittel und gute Mittelsorten zu 25—35 fl., in Prima zu 40—42 fl. lauteten.

* Worms, 25. August. (Mittelpreise.) Weizen 200 Pfd. 11 fl. 9 kr. Korn 180 Pfd. 8 fl. 53 kr. Gerste 160 Pfd. 7 fl. 5 kr. Hafer 120 Pfd. 4 fl. 30 kr. Spelz 120 Pfd. 4 fl. 30 kr. Kleesamen 200 Pfd. — fl. — kr. Zu Markt gebracht 199 Malter.

* Frankfurt, 25. August. $6\frac{1}{2}$ U. A. (Effektensocietät.) Credit $278\frac{1}{4}$—$\frac{1}{2}$—$\frac{3}{4}$—$\frac{1}{4}$—$\frac{1}{4}$ bez., Staatsbahn $370\frac{1}{2}$—$\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{2}$ bez., junge Staatsbahn $359\frac{1}{4}$ bez., Lombarden $173\frac{3}{4}$ G., Elisabeth $225\frac{1}{2}$—$24\frac{1}{2}$—25 bez., Galizier 243 G., Silberrente $57\frac{7}{8}$—$\frac{11}{16}$—$\frac{3}{4}$ bez., Spanier $31\frac{9}{16}$ bez., Amerikaner 96 bez. Wenig Geschäft.

* Köln, 25. August. (Schluß-Bericht.) Weizen matter, effect. hiesiger 8—, per Nov. 7.22—, per März 7.22,— per Mai $7.22\frac{1}{2}$. Roggen behauptet effect. hies. $5.\frac{1}{2}$, per Nov. $5.12\frac{1}{2}$, per März 5.17—, p. Mai 5.18—. Rüböl matter, eff. hiesiges $15.\frac{9}{10}$, per Okt. $15\frac{1}{2}$, per Mai $15\frac{13}{20}$. Leinöl 12—. Wetter: trübe.

* Berlin, 25. Aug. (Schlußbericht.) Roggen pr. Aug. $50\frac{3}{4}$, per Sept.-Okt. $50\frac{7}{8}$. Rüböl per August 28—, per Sept.-Okt. 28—. Spiritus pr. Aug.-Sept. 18.10, per Sept.-Okt. 18.8.

* New-York, 24. August. Schluß-Course. Gold (Schluß-Cours) $112\frac{1}{2}$, höchster Tages-Cours $112\frac{7}{8}$, niedrigster $112\frac{1}{4}$, Wechsel per London (in Gold) 109—, 6% 1882r U. St. Bonds $114\frac{1}{2}$, 6% 1885r. $114\frac{1}{2}$, 5% 1904er $114\frac{1}{4}$. Illinois 134—, Erie $30\frac{1}{2}$. Baumwolle $19\frac{1}{2}$. Mehl, Schluß-Cours 6.—, höchster —. Petroleum in New-York $24\frac{1}{2}$. Philadelphia 24—. Havana-Zucker Nr. 12 $10\frac{1}{4}$.

* (Cosmorama.) Kaiserslautern, 26. Aug. Es gereicht uns zum besonderen Vergnügen, unseren Lesern zur Kenntniß bringen zu können, daß Ende nächster Woche auf dem Stiftsplatze dahier, ein Cosmorama von Schweizer Gegenden ausgestellt werden wird, welches durch die systematische Reihenfolge seiner Tableaux eine „Reise durch die Schweiz“ imitirt. Wir hatten Gelegenheit, das Werk vor einigen Jahren in Wildbad zu sehen, und können die Versicherung geben, daß dasselbe sowohl hinsichts der Schönheit und Correctheit der Gemälde, wie auch des Eindruckes der Natürlichkeit alle bisher bei uns gesehenen optischen Schaustellungen weit hinter sich zurückläßt. Das Werk wird voraussichtlich auch hier den Besuchern der Schweiz willkommene Reiseerinnerungen bieten und wünschen wir ihm den besten geschäftlichen Erfolg, den wir durch diese Zeilen anzumelden hoffen.

In das Gesellschaftsregister des kgl. Handelsgerichtes Kaiserslautern wurde eingetragen:

Band II Ziffer 15.

1. Albert Labroisse, 2. Käthchen Labroisse, beide in Kaiserslautern wohnhaft, sind Inhaber des unter der Firma:

„A. u. K. Labroisse“,

mit dem Hauptsitze zu Kaiserslautern bestehenden Glaswaaren- und Stickereiwaaren-Geschäfts.

Jeder Gesellschafter hat das Recht, die Gesellschaft zu vertreten und die Firma zu zeichnen.

Kaiserslautern, den 26. August 1871.
Der Obergerichtschreiber des kgl. Handelsgerichtes.
F. Roffée.

Versteigerung.

Montag, den 28. August nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, in seiner Wohnung dahier, läßt Herr Wilhelm Jacob

1 Faß von 1800 Liter Gehalt,
4 „ „ 2000 „ „
1 „ „ 2200 „ „
1 „ „ 2500 „ „
4 „ „ 4500 „ „
1 ovales Faß von 800 Liter Gehalt,
1 „ „ 4000 „ „

ferner 17 Essigständer, eine Anzahl kleinerer Branntwein- und Essigfässer, Faßdauben, Faßböden, 1 Faßwinde, 1 Pumpe und dergl. mehr — Alles aus der Essigsiederei seines Bruders Peter Jacob herrührend —

öffentlich versteigern.

Kaiserslautern, den 9. August 1871.
90,8,4) **Ilgen, kgl. Notär.**

Möbelversteigerung.

Dienstag, den 29. August 1871, Mittags 1 Uhr, dahier im Café Conrad am Schillerplatz, läßt Herr Georg Heil Maurermeister dahier:

90 Rohrstühle, 8 lange Bänke, 8 lange Tische, 2 runde Tische, 1 Gläserrahmen, 2 Einschenken mit Flaschenzug und verschiedene Wirthsgeräthschaften

öffentlich versteigern.

Kaiserslautern, den 23. August 1871.
2,4,5) **Ilgen, kgl. Notär.**

Versteigerung.

Mittwoch, den 30. August 1871, Nachmittags 3 Uhr, dahier im Hotel Krafft, lassen die Wittwe, sowie die Kinder und Erben des dahier verlebten Schreiners Adam Petri versteigern:

1. Plan-Nr. 845, 846. — 7[?]/11 Dez. Fläche mit Wohnhaus, Garten und Zubehör, zu Kaiserslautern hinterm Münchthurm, neben Wittwe Ebert und Wilhelm Stephany;
2. Plan-Nr. 1598. — 6 Dez. Pflanzgarten am Hochland, neben Friedrich Zinkgraf und Wittwe Wilking.

Kaiserslautern, den 9. August 1871.
92,8,4,6) **Derheimer, k. Notär.**

Mobiliarversteigerung.

Freitag, den 1. September 1871, Vormittags 8 Uhr, auf'm Schellenbergerhofe bei Weilerbach, lassen die jetzigen Besitzer desselben unter Anderem namentlich versteigern:

12 Kühe — Allgäuer Race —, 1 Rindchen, 1 Farren, 1 Kalb, 4 Pferde, Pferdsgeschirr, 4 Wagen mit Leitern, 4 Eggen, 1 Char-à-banc, 1 Dreschmaschine mit Göpelwerk, englischer Putzmühle und Häckselmaschine, 1 Extirpator, 1 vollständige Cylinderbrennerei, 4 Pflüge, 1 Schmiede-Einrichtung, 1 Chaise, 1 Walze, Ketten, Branntweinfässer von verschiedenem Inhalte, Betten, Tische, Stühle, Bänke, 1 Partie Dung, 100 Centner Heu, 1 Partie Brennholz ꝛc. ꝛc.

Kaiserslautern, den 18. August 1871.
98,0,4,8) **Derheimer, k. Notär.**

Mobiliarversteigerung.

Mittwoch den 6. und nöthigenfalls **Donnerstag den 7. September,** jedesmal Nachmittags 1 Uhr, dahier in ihrer Wohnung hinterm Münchthurm, lassen die Wittwe, sowie die Kinder und Erben des dahier verlebten Schreiners Adam Petri unter Anderem namentlich versteigern:

2 Commode, 2 Pfeilerschränkchen, 1 Secretär, 1 Schreib-, 1 Waschtisch und 2 Auszugtische, 2 Canapee's, 2 Kleiderschränke, 6 Stühle, 4 Bettstellen, 2 Nachttische, 2 Spiegel, 1 Küchenschrank, 1 Anricht, 1 Küchenschaft, 1 Schuhschränkchen, 1 Uhr, Bilder, Bettung, Weißzeug, Kleidungsstücke und Küchengeräthe ꝛc. ꝛc.

Kaiserslautern, den 9. August 1871.
92,8,4,9,3) **Derheimer, k. Notär.**

Zwei neue transportable

Kochherde,

mehrere gut erhaltene **Eichenholztreppen,** einige alte **Fenster, Fensterläden,** zwei **Herdplatten** ꝛc., verkauft billig
92[?],1) **Carl Spraß.**




Anzeige.

Am Sonntag den 27. August und **Montag den 28. August** findet auf dem

Bremerhof

das Kirchweihfest

statt, wozu freundlichst einladen [2,4

Jakob Dellmuth.
Jakob Werle.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe **Post-Dampfschifffahrt** zwischen

Hamburg und New-York

Havre anlaufend, vermittelst der Post-Dampfschiffe

Morgens

Holsatia,	**Mittwoch, 30. August.**	
Saxonia,	**Sonnabend, 2. Septbr.**	
Thuringia,	**Mittwoch, 6. Septbr.**	
Cimbria,	**Mittwoch, 13. Septbr.**	
Allemannia,	**Sonnabend 16. Septbr.**	
Silesia,	**Mittwoch, 20. Septbr.**	

Passagepreise: Erste Cajüte Pr. Crt. Rthlr. **165**, Zweite Cajüte Pr. Crt. Rthlr. **100**, Zwischendeck Pr. Crt. Rthlr. **55**.

zwischen **Hamburg-Havana** und **New-Orleans,**

auf der Hin- und Rückreise **Havre** und **Santander** anlaufend.

	Von Hamburg:	Von Havre:	Von Santander:	Von New-Orleans:
Germania,	**23. September.**	**26. Septbr.**	**30. Septbr.**	**1. Novbr.**
Saxonia,	**21. Oktober.**	**24. Oktbr.**	**28. Oktbr.**	**29. Novbr.**
Vandalia,	**18. November.**	**21. Novbr.**	**25. Novbr.**	**27. Dezbr.**
Germania,	**16. Dezember.**	**19. Dezbr.**	**23. Dezbr.**	**24. Jan.**

und ferner alle vier Wochen Sonnabends.

Passagepreise: Erste Cajüte Pr. Crt. Thlr. **180**, Zwischendeck Pr. Crt. Thlr. **55**.

Näheres bei dem Schiffsmakler

August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg,
sowie dem alleinigen Generalagenten für das Königreich Bayern
F. J. Bothof in Aschaffenburg, 6
und dessen alleinige Agenten:
Phil. Schmidt, Spezial-Agent für Kaiserslautern u. Umgegend,
Jacob Hebel, Kaufmann in Rothselberg.

Das möblirte Logis

im zweiten Stocke, welches Herr Pfarrverweser Münch bewohnt, wird bis 1. September leer und kann dann wieder anderweitig vermiethet werden.

Ferner sind im ersten Stocke noch

zwei möblirte, sehr freundliche Zimmer,

auf die Hauptstraße gehend, sogleich abzugeben. [98,0,4

Louis Fleischbein.

Zu vermiethen

und alsbald zu beziehen: im Sauer'schen Hause, Theaterstraße, drei geräumige Zimmer mit Mansarde und sonstigem Zubehör. Näheres durch die Expedition d. Bl.

Zu vermiethen:

Eine freundliche Wohnung im 2. Stocke, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Keller, Speicher und sogleich beziehbar, bei [80]
Lehrer **Weiß** (Pirmasenserstraße).

Logis-Anzeige.

Der Unterzeichnete hat im zweiten Stocke seines Wohnhauses an der Hochspeyerer Straße ein Logis zu vermiethen.
4[?],) **Heinrich Tries.**

Tapeten.

Das Neueste in nur den besten Qualitäten aus der Fabrik von **E. Hochstätter & Söhne in Darmstadt** empfiehlt zum Fabrikpreise frachtfrei [38[?]
Ferdinand Fischer, Tapezirer.

Hafer zu verkaufen.

Der Unterzeichnete verkauft den Hafer auf seinem Acker auf'm Seß, 3 Tagwerk 19 Dezimalen, zwischen Ritter und Orth, und wollen sich Liebhaber direkt an ihn wenden. (98,0,4

J. W. Jacob.

Mehrere

Sandformer,

tüchtige, ordentliche Leute, finden gegen einen Lohn von fl. 1. 45 kr. bis fl. 2. 15 kr. per Tag (in Accord verhältnißmäßig mehr) dauernde Beschäftigung (4,5,7
in der Eisen- und Gelbgießerei von
W. Boyer in Mannheim.

Zwei Arbeiter

erhalten dauernde Arbeit bei dem Unterzeichneten in Kaiserslautern. (4[?],
A. Lenhard, Schuhmacher.

Zwei gute Schreiner

finden bei gutem Lohn sofort dauernde Beschäftigung bei [4,5,6
Johann Jacob, Schreiner,
in Fischbach, nächst Hochspeyer.

Arbeiter-Gesuch.

2—3 gute Möbelschreiner

finden sogleich Beschäftigung bei (98,
Gebr. André.

In einem hiesigen Kurzwaaren-Geschäfte findet ein 192 ,1

Lehrling

unter günstigen Bedingungen Aufnahme.

Ein braves Mädchen,

das bürgerlich kochen kann und sich allen häuslichen Arbeiten unterzieht, findet guten Dienst. (92

Gut gesalzenes

Ochsenfleisch,

erster Qualität das **Pfund 10 kr.,** bei
Wilhelm Stelius, Metzger,
3[?].) Klostergasse.

Zur gefälligen Beachtung.

Darauf Reflectirenden werden Gelegenheiten durch Vermittlung und Nachweisung zu Verehelichungen geboten, sowie hierauf bezügliche gewünschte Auskünfte nach jeder Richtung hin ertheilt, unter Zusicherung strengster Verschwiegenheit und reellster Besorgung bei genauer Angabe der Adresse.

Briefliche Nachfragen und Offerten beliebe man zu richten an:
R. V. 761 poste restante Kaiserslautern. (4,0,7

Heute Abend findet auf

Carl Gelbert's Bierkeller eine Abschiedsfeier

und zugleich **wirkliches Feuerwerk** statt. Der Eintritt in den Garten ist für Nichteingeladene nur gegen sechs Kreuzer Entree gestattet.

F. Pfeiffer.

Geschäfts-Empfehlung.

Ich bringe mein Geschäft als

Schlossermeister

hier in empfehlende Erinnerung, nämlich: das Anfertigen von feuerfesten Kassenschränken und kleinen Handkassen, Dezimalwaagen von allen Größen, eiserne Bettladen, verschiedene Sorten, eiserne Thoren und Geländer, überhaupt alle nur möglichen Schlosserarbeiten werden billigst und prompt ausgeführt von [4,0,6

Joseph May,
wohnhaft bei Herrn Polizeidiener Schmidt in der Glockenstraße.

Auch wird ein ordentlicher Junge in die Lehre genommen.

Unterzeichneter empfiehlt seine

Bohnenschneid-Maschinchen

zum Vergleiben. [1,4
Jakob Schweitzer, Messerschmied.

Zwei gute Arbeiter

finden dauernde Beschäftigung bei [1[?],
Mich. Lattrell, Kleidermacher
in Hochspeyer.

Echte neue

prima Holl. Voll-Häringe

4,7,9) bei **Carl Hahle.**



Morgen Sonntag den 27. u. Montag den 28. Aug. wird das

Kirchweihfest mit Tanz Musik

in **Morlautern** abgehalten, wobei für gute Speisen und Getränke bestens gesorgt ist und hierdurch freundlichst eingeladen wird.

Die **Musik** ist von der Gesellschaft Dauenmann.

Friedrich Zapp.



Sonntag den 27. und Montag den 28. August wird das

Morlauterer Kirchweihfest

abgehalten.

Für gute Speisen und Getränke wird bestens gesorgt.

Zu zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein
Daniel Hoffmann.

• **Kaiserslautern,** 26 August 1871. (Victualienmarkt.) Butter p. Pfd. 36—38 kr. 4 Eier 9 kr. — Kartoffeln p. Ctr. 2 fl. 12 kr. —2 fl. 30 kr. Heu 1 fl. 18—30 kr. — fl. Stroh 1 fl. — kr. Kleeheu — fl. — kr.

Frankfurter Course v. 25. August.

Wechsel in süddeutscher Währung.

	3 S.	Kurze Sicht.
Amsterdam fl. 100	3	99[?] bz.
Antwerpen Frs. 200	4	92[?] bz.
Augsburg fl. 100	4	99[?]/4 G.
Berlin Thlr. 60	4	105 bz.
Bremen Thaler 50 Gold	4	96 B.
Brüssel Frs. 200	4	92[?] bz.
Cöln Thaler 60	4	105 bz.
Genua Frs. 200	5	89 G.
Hamburg M.-B. 100	3	87 bz.
Leipzig Thaler 60	4	105 bz.
London 1 Lstr. 10	3	117[?] bz.
Lyon Frs. 200	5	92[?] bz.
Mailand Frs. 200	5	— B.
München fl. 100	4	99[?]/4 G.
Paris Frs. 200	5	92[?] bz.
Petersburg S.-R. 80	6	— B.
Triest fl. 100 öst. W.	5	— B.
Turin Fr. 200	5	— B.
Wien fl. 100 öst. W. k. S.	5	96[?]/10 bz.
„ m. S.	—	— G.
„ l. S.	5	96[?]/10 bz.

Geld-Sorten.	fl. kr.
Preußische Kassenscheine	1.45 [?]
Friedrichsd'or	9 58 59[?]
Pistolen	9 38 40
„ Doppelte	9 38 40
Holländische fl. 10-Stücke	9 55-57
Dukaten	5 33 35
20-Frankenstücke	9 19 20
Englische Sovereigns	11 47 49
Russische Imperiales	9 38 40
Dollars in Gold	2 25 26

Disconto 3[?]/2 %.

Heute Abend erscheint eine Beilage, sowie das Unterhaltungsblatt Nr. 74.

Beilage zur Pfälzischen Volkszeitung Nr. 204.

Kaiserslautern, Sonntag, 27. August 1871.

Mainz, 22. Aug. In der von der social-demokratischen Partei am Sonntag veranstalteten Volksversammlung, die von mehreren Hundert Menschen besucht war, erstattete Abgeordneter Leyendecker Bericht über den Congreß in Dresden. Im Anschlusse an dieses Referat kam man überein, nie mehr Compromisse mit einer anderen Partei, weder mit der Volkspartei noch gar mit der nationalliberalen, bei den Wahlen einzugehen, sondern stets die eigenen Candidaten aufzustellen, da der jetzige Reichstag zeige, was man von beiden Parteien zu erwarten habe. Schließlich wurde noch über die hiesige Wohnungsnoth debattirt und empfohlen, eine Commission niederzusetzen, die diese Angelegenheit einer größeren Versammlung vorlegen möge.

Paris, 22. Aug. (Sitzung des Kriegsgerichtes) Ein Pompier von der Kaserne in der Rue Vieux Colombieur erklärt, daß in der Kaserne ein Befehl der Commune eingetroffen sei, überall Feuer anzuzünden, wo man es für passend erachten sollte. Der Pompier fügt hinzu, daß man während der Brände den Pompiers unter Todesstrafe verbot, auszugehen.

Ein anderer Pompier sagt, im Finanzministerium leere Flaschen gesehen zu haben, welche nach Petroleum rochen. Ein Gardist eines föderirten Bataillons erklärt, er habe den Befehl erhalten, zwei Häuser auf dem Vendome-Platze in die Luft zu sprengen, und daß er, als er den Gehorsam verweigerte, auf Befehl des Wohlfahrts-Comites verhaftet wurde. Ein anderer Zeuge weiß, daß man den Befehl ertheilt hatte, das Palais Royal niederzubrennen. Die anderweitigen Aussagen sind bedeutungslos.

London, 22. Aug. Die „Times" meldet, daß Thiers mit Pariser Banken und anderen Finanzgesellschaften ein Abkommen wegen Zahlung von zehn Millionen Pfund Sterling in zwei- und dreimonatlichen Wechseln auf London, als Vorschuß auf die Einzahlungen des letzten Anlehens, abgeschlossen habe. Diese Tratten werden den Preußen als Kriegsentschädigung übergeben werden.

Es wird versichert, daß die französischen Eisenbahngesellschaften ermächtigt worden sind, einen Centime per Kilometer zu den Fahrgebühren zuzuschlagen; die Bahngesellschaften werden dagegen an die Regierung 200 Millionen Francs leisten.

Florenz, 22. Aug. Ein Decret des Ministers des Innern trifft sanitäre Maßregeln gegen Schiffe, welche aus dem Asow'schen Meere kommen.

Die „Naziane" meldet: Die Türkei ernannte den Senator Vigliani als fünften Schiedsrichter in der Streit-Angelegenheit zwischen italienischen Unterthanen und dem Bey von Tunis.

Rom, 22. Aug. In mehreren Kirchen werden Dankgottesdienste für die glückliche Vollendung des päpstlichen Jubiläums gefeiert. Der Papst befindet sich wohl. Das diplomatische Corps wird demselben übermorgen und Samstag seine Glückwünsche darbringen.

Belgrad, 23. Aug. Aus Anlaß des Geburtstags des Fürsten Milan prangt die Stadt im Flaggenschmucke. Nach Abhaltung der Revue war bei Hofe großer Empfang. Abends wird die Stadt illuminirt.

Laut den ergänzenden Berichten aus allen Theilen des Landes fielen die Wahlen zu Gunsten der gemäßigten liberalen Partei aus.

Lokale und vermischte Nachrichten.

* An die Stelle des bisherigen Cantonsschulinspektors des Cantons Kaiserslautern, Herrn Pfarrer Henn von Weilerbach, ist Herr Pfarrer Vogt dahier hiezu ernannt worden.

∞ **Von der Sickinger Höhe**, 23. Aug. Die unbeständige Witterung läßt den Landmann in seinen Verrichtungen nicht recht vorwärts kommen. Obwohl der Roggen schon Ende v. M. überall schnittreif war, ist es bis dato doch noch nicht möglich geworden, alle abgemachten Früchte unter Dach zu bringen. Durch gutes Kästen und bedächtige Nachhülfe ist es trotz Sturm und Regen bis jetzt gelungen das Auswachsen der Körner zu verhindern. Allein noch manche Garbe befindet sich unter freien Himmel und wäre daher sehr zu wünschen, daß derselbe noch einige Zeit seine Sonne scheinen ließe. Hafer, der durchschnittlich nichts zu wünschen übrig läßt, befindet sich mehrentheils unter der Sense. Kartoffeln beginnen mitunter dürr zu werden, schlagen jedoch der öftern Nässe wegen wieder häufig aus. Bohnen und Felderbsen blühen wohl, wir noch selten, versprechen jedoch nicht reichlichen Ertrag, da wie es scheint, die Befruchtung nicht entsprechend von Statten geht. Krautköpfe und Runkelrüben immer noch zurück. Die nun beendete Kohlrepssaat wurde des schon mehrjährigen Ertrages wegen um $^1/_3$ bis $^1/_2$ des früheren Bestandes reducirt und der sich ergebende Ausfall mit Roggensaat bestellt, da letztere als ergiebiger sich erweist. Erst voriger Woche richtete ein mit starkem Wasserguß verbundenes Wetter an der Martinshöher Kohlrepsflur nicht unbedeutenden Schaden an und eben, wo ich diese Zeilen beende, verkündet starker Regen und Donnerrollen das Vorüberziehen eines abermaligen Gewitters. Mögen des Schicksals Mächte uns vor fernerer, heuer nicht außergewöhnlichen, Unfällen bewahren. —

G. Duchroth, 23. Aug. Jüngst berichtete ich Ihnen, daß der letzte Krieger von hier, der den ganzen französischen Feldzug und den Einzug in München mitgemacht habe, heimgekehrt sei, und heute bin ich in der Lage, Ihnen mitzutheilen, daß derselbe (er heißt Nikol. Gauch, nicht Hauch, wie Sie damals schrieben) mit der silbernen Tapferkeitsmedaille belohnt wurde in Folge seiner Auszeichnung und in diesen Tagen erhielt er auf dem Bürgermeisteramte Odernheim eine damit verbundene Summe von 30 fl. 39 kr. für die Zeit vom 1. Sept. v. Jahres mit 31. Juli abhin, also für 11 Monate. Eine ähnliche Auszeichnung, die silberne Verdienstmedaille, erhielt der hiesige Artillerist Nikolaus Schlarb für wackeres Verhalten vor Belfort. Ob damit ein Geldbezug verbunden ist, konnte ich noch nicht erfahren, da derselbe außerhalb wohnt. —

Gestern hat sich hier ein bedeutender Unglücksfall zugetragen: Abends 7 Uhr that es im neuerbauten Stalle des Nikolaus Haas zwei fürchterliche Krache. Der Bruder desselben, der neulich aus Amerika zurückkehrte, eilte schnell hinzu, und plötzlich überfiel ihn das Stallgewölbe der Art, daß er schwere Kopfwunden und wahrscheinlich einige Rippenbrüche erlitt. Zum Glück war das Gewölbe von Backsteinen gemacht, sonst hätte er wahrscheinlich augenblicklich den Tod erleiden müssen, weil nicht Hilfe bei der Hand war. Vorsicht fehlte auch hier!

† **Ruppertsberg**, 23. Aug. Heute Nachmittag um 2 Uhr fuhr ein fürchterlicher Blitzschlag in eine gefüllte Scheune des ehemaligen Dalbergischen Schlosses und zerstörte zwei Wohnhäuser sammt Nebengebäuden fast gänzlich. Von drei bei dieser Gelegenheit zu Schaden gekommenen Menschen schwebt ein Mann heute noch in Lebensgefahr. Ohne die energische Thätigkeit der tüchtigen Deidesheimer Feuerwehr würde der Brand, bei der mangelhaften Löscheinrichtung der Gemeinde Ruppertsberg, sicher weit größere Ausdehnung genommen haben.

* **Kusel**, 25. Aug. Dieser Tage gingen die Prüfungen der verschiedenen Lehranstalten zu Ende. Die Präparandenschule deren Prüfung am 18. und 19. d. stattgehabt, konnte sämmtliche Zöglinge ihres 3. Kurs in das Seminar nach Kaiserslautern entlassen. Die von etwa 30 theils ansässigen, theils auswärtigen Mädchen besuchte Anstalt hatte ihre Prüfung bereits am 8. Aug. und hatte sehr Befriedigendes geleistet. Die von 45 theils ansässigen theils auswärtigen Schülern besuchte Lateinschule entließ einen ihrer Zöglinge in's Gymnasium und waren ihre Leistungen ebenfalls befriedigend.

* **Landau**, 24. Aug. Gegen das Urtheil des hiesigen Bezirksgerichts, welches den Bach Queich als ein Privatgewässer declarirte, hat, wie wir hören, die Regierung Berufung eingelegt.

† **München**, 22. Aug. Dem „Nbg. Corr." zufolge läßt der König von Bayern durch den Bezirksingenieur Dollmann Pläne anfertigen, welche auf Erbauung eines Lustschlosses in Lindenhof, nach dem Vorbilde des Versailler Palais mit allen dazu gehörigen Anlagen Bezug haben, das sich der jugendliche Fürst nach und nach aus den Ersparungen (!) seiner Civilliste errichten lassen will.

München, 23. Aug. Den Beamten und Bediensteten der bayerischen Verkehrsanstalten wird aus der Kriegsentschädigungssumme der Betrag von 300,000 fl. als Remuneration für Anerkennung ihrer während des letzten Feldzugs in erhöhtem Maße geleisteten Dienste zur Vertheilung zugewiesen werden. — Ein heute Mittag von Frankfurt a. M. abgelassener Extrazug wird morgen Früh 16 Mill. Frs. als Kriegsentschädigungszahlung hierher bringen.

† **Aus Bayern**. Zur „Stellung bayerischer Landschullehrer" diene Folgendes: Ein Lehrer im Bezirksamtssprengel Kronach wendete sich mit aller Höflichkeit und Bescheidenheit an die Schulverwaltung mit der Bitte, ihm 50 fl. Theuerungszulage zu gewähren. Er motivirte sein Gesuch mit den enorm hohen Preisen aller Lebensmittel, was ja zur Zeit alle Handwerksgesellen zu thun pflegen, und wies ziffermäßig nach, daß bei allenfallsiger Annahme dieser Bitte den Steuergulden drei Pfennige Umlage treffen. Und siehe da — ohne Debatte beschlossen nun die weisen Väter, den Lehrer ihrer Kinder abzuweisen mit dem wohlmeinenden Rathe: „Wenn der Lehrer mit seiner Besoldung nicht ausreicht, so möge er nur während seiner Freistunden im Taglohn arbeiten."

† **Stuttgart**, 24. Aug. Die schwäbische Industrie-Ausstellung erweist sich immer mehr als eine Unternehmung von großer Tragweite. Es werden jetzt nahezu 60,000 Personen die Ausstellung besucht haben. Darunter sind Vertreter von fremden Regierungen, Vereinen, gewerblichen und kaufmännischen Etablissements, ganze Fabrik-Personale und ganze Schulen.

† **Bingen**, 21. Aug. Das Rochusfest, im vorigen Jahre in aller Stille vorübergegangen, war heute wieder, begünstigt von dem herrlichsten Wetter, von einer ungeheuren Menschenmenge besucht. Tausende strömten von nah und fern nach dem Rochusberg. Eine colossale Masse von den üblichen Bratwürsten, servirt auf Rebenblättern, wurde vertilgt und der Zwölf-Kreuzer Wein schmeckte dazu noch länger nicht schlecht. So bot der Rochusberg, von dem man bekanntlich eine wundervolle Aussicht genießt, in diesem Jahre wieder ein freundlicheres Bild, als im vorigen Jahr zur Zeit des hier errichteten Lazareths. (Rh. K.)

† **Berlin**, 24. Aug. Der Verein der deutschen Privateisenbahnen beabsichtigte bekanntlich, dem deutschen Reichskanzler einen Salon-Eisenbahnwagen zu schenken. In der Sitzung vom 13. d. hat nunmehr der gedachte Verein zum Beschluß erhoben, daß der mit allem Luxus und Komfort ausgestattete Wagen, der durch seine Konstruktion geeignet ist, alle deutsche Bahnen, die Gebirgsbahnen und die elsaß-lothringischen nicht ausgeschlossen, zu befahren — auf allen deutschen Bahnen kostenfrei befördert wird sobald derselbe von Ihren Durchlauchten dem Fürsten oder der Fürstin Bismark benutzt wird; daß ferner dieser Wagen einer Kontrole nirgends zu unterwerfen ist, und daß endlich der Reichskanzler die Station zu bestimmen hat, wo der Wagen aufgestellt werden soll.

† Vom 20. August wird dem Berner „Bund" aus Thun gemeldet: „Letzten Sonntag hat sich beim Bestrigen des Stockhorns ein schwerer Unglücksfall zugetragen. Samstag Abend um 7 Uhr machten sich die beiden in Thun in Condition stehenden Pharmaceuten Franz Bervier aus Gmünden (Mittelfranken, Bayern) und F. Schwab (Württemberg) auf den Weg, um die höchste Spitze des genannten Stockes zu erklimmen. Trotz vorher erhaltener Warnung unterließen sie es, einen Führer mit sich zu nehmen. Sie mußten ihre Kühnheit mit dem Leben bezahlen. Sonntag Morgens traf in Thun telegraphisch die Kunde ein, daß Beide als Leichen aufgefunden worden seien. Diese Nachricht hat sich leider bestätigt. Beide Verunglückten befinden sich erst Anfangs der 20er Jahre. Möge diese tragische Begebenheit eine neue Warnung für die mit den Wegen nicht bekannten Touristen sein, die Gebirge nie ohne Führer zu betreten."

† Die Giftmischerin Ebergenyi hat im heurigen Sommer einen Versuch gemacht, aus der Strafanstalt zu Neudorf zu entkommen, welcher durch die Aufmerksamkeit der Wache vereitelt wurde; sie soll dabei von Individuen begünstigt worden sein, welche dem Hause selbst angehören und weit eher die Obliegenheit hätten, einen solchen Versuch hintanzuhalten, als direkt oder indirekt zu unterstützen.

† Die „Mosk. Ztg." erfährt durch Privatbriefe aus Astrachan, daß vom 21. Juli an die Cholera daselbst solche Dimensionen angenommen hat, daß täglich gegen 60 Menschen sterben. In Folge dieser bedeutenden Entwickelung der Epidemie sah sich das aus Baku, Derbent und Petrowsk kommende Dampfschiff veranlaßt, nachdem es bis Birjutschaja-Kossa gelangt, mit sämmtlichen Passagieren wieder umzukehren.

* Duchroth, 23. Aug. Heute bot man hier für den neuen oder 70r Wein 88 Thaler oder 154 fl. per 640 Liter oder 4 Ohm (rheinisch), endlich auch 92 Thaler, ohne daß er zugeschlagen ward. Unsere sehr reiche Getreideernte fiel über Erwarten günstig aus, ebenso die zweite Heuschur (ewiger und deutscher Klee). Ohmet steht sehr hübsch, ebenso Wicken, Erbsen und Achsinter, Teanken entwickeln sich sehr gut, ebenso Dick- und Weißrüben und die sonstigen Krautpflanzen. Soeben, es ist 12 Uhr, regnet es stark bei heftigem Donner und mußte die im Freien abzuhaltende Holzversteigerung auf'm Rathhause fortgesetzt werden. Die Gemeinde erlöste, wie ich vernahm, für dieses Jahr etwas über 6000 fl. für versteigerte Hölzer ohne das Lohrindenergebniß, das zu 1000 Centner abgeschätzt war. Da kann man schon Straßen bauen, wenn der Gemeindesäckel Alles bezahlt und keine Umlagen kennt; die drei Schulen aber gehen stets leer aus.

Künstlicher Dünger.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich zur Besorgung der renommirten

Künstlichen Düngerfabrikate

aus der landwirthschaftlich-chemischen Fabrik von

Georg Carl Zimmer,

in Mannheim, als:

alle Sorten Knochenmehle,
Superphosphate,
Kali- und Magnesia-Präparate,
Ammoniakalische Superphosphate,

(Letztere als vollständiger Ersatz des rohen Peru-Guano) ꝛc. ꝛc., unter voller Garantie des Gehaltes, zu billigsten Fabrik-Preisen und unter Zusicherung promptester und reellster Bedienung.

Alle weiteren Auskünfte werden bereitwilligst ertheilt. — (91¹/₁w

Kaiserslautern, im August 1871.

Franz Schmitt,
vorm. Carl Guth.

Dr. Chandon,

prakt. Arzt,
wohnt von heute an in seinem neuerbauten Hause [2,p,6

am Stiftsplatz.

Sprechzeit von 7—8 Uhr früh und von 2—3 Uhr Nachmittags.

Zwei gute Schreiner

finden bei gutem Lohn sofort dauernde Beschäftigung bei [4,p,6

Johann Jacob, Schreiner,
in Flichbach, nächst Hochspeyer.

Arbeiter-Gesuch.

2—3 gute Möbelschreiner finden sogleich Beschäftigung bei (93°.

Gebr. André.

Zwei Arbeiter

erhalten dauernde Arbeit bei dem Unterzeichneten in Kaiserslautern. (4³/₀

A. Lenhard, Schuhmacher.

Ein tüchtiger Kutscher

kann gegen hohen Lohn dauernde Stelle erhalten durch [2,p,7

N. Leonhardt's
conceff. Anfrage- und Auskunfts-Bureau Kaiserslautern.

NB. Auch können mehreren **tüchtigen Köchinnen, Haus-** und **Zimmermädchen**, sowie einer gewandten **Kellnerin** Stellen nachgewiesen werden.

In einer hiesigen Fabrik ist die Stelle eines

Nachtwächters

zu besetzen. (2³/₀

Ein wohlerzogener Junge

kann sogleich in die Lehre treten (4,6,8
bei **Jos. Schöneberger**, Wagnermeister

Commis.

Ein angehender Commis wird für das Comptoir einer hiesigen Fabrik gesucht. — Wo? sagt die Expedition d. Bl. [1a2

Ein Mann von 30 Jahren sucht Stelle als

Faktor oder Aufseher

in einem Holz-Magazine oder auch in einer Fabrik. — Das Nähere darüber in der Expedition d. Bl. [1,p

---

Gesucht:

Ein guter **Brenner**, der auch Kühe füttern muß, von (3¹,°
J. Scheuermann auf der Papiermühle.

Einige Mädchen,

welche im Weißzeugnähen geübt sind, finden dauernde Beschäftigung bei gutem Lohn. — Wo? sagt die Expedition d. Bl. [1¹/₀

Ein Mädchen,

das kochen kann und sich allen häuslichen Arbeiten unterzieht, wird in eine kleine Haushaltung sogleich gesucht. — Näheres in der Expedition d. Bl. [1,8,p

---

Selters- & Sodawasser

empfiehlt die Mineralwasserfabrik (159mip
von J. Thiel.

Späne,

per Centner 24 Kreuzer, bei [1³/₀
Albert Munzinger.

Eis

das Pfd. zu 2 kr., im Centner billiger, zu haben bei (62a11
A. Wagner.

Alle Sorten

Uhrenketten, Schlüssel, Uhrgehäusen ꝛc.,

billigst bei (98³/₀lm
Uhrmacher **Crusius.**

Drei Klaviere

billig zu verkaufen oder zu vermiethen in der Buch- und Musikalienhandlung **Ph. Rohr** in **Kaiserslautern.**

Bauplätzeversteigerung.

Montag, den 4. September 1871, Nachmittags 3 Uhr, dahier im Gasthause zum Riesen, läßt Herr **Johann Werst** versteigern:

Plan-Nr. 1182¹/₂. — 36 Dez. Wiese in der Glockenstraße, neben Carl Tascher und Zimmermann Herzog — in 5 Bauplätzen.

Kaiserslautern, den 24. August 1871.
3,p,0) Derzheimer, k. Notär.

Maschinenöl

wird in Kleinem abgegeben bei
Ludwig Wolfram
in der Glockenstraße. (p4,0

Zur gefälligen Beachtung.

Darauf Reflectirenden werden Gelegenheiten durch Vermittlung und Nachweisung zu Verehelichungen geboten, sowie hierauf bezügliche gewünschte Auskünfte nach jeder Richtung hin ertheilt, unter Zusicherung strengster Verschwiegenheit und reellster Besorgung bei genauer Angabe der Adresse.

Briefliche Nachfragen und Offerten beliebe man zu richten an: **R. V. 761 poste restante** Kaiserslautern. (4,p,7

Gut gesalzenes

Ochsenfleisch,

erster Qualität das **Pfund 10 kr.**, bei
Wilhelm Sicius, Metzger,
3¹,) Klostergasse.

Epileptische Krämpfe

(Fallsucht)

heilt brieflich mit einem hundertfach bewährten Mittel (94w2,6m

A. Witt,
Linden-Strasse 18. Berlin.

Leistschneider u. Verputzer

finden bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung bei (3³/₀
Jm. Frank in Stuttgart,
Kasernenstraße 12.

Geschäfts-Empfehlung.

Die neueröffnete

Frucht- & Mehlhandlung

von **A. Elbert** am Stiftsplatze,

empfiehlt ihr Lager von **Mehl, Hülsenfrüchten, Sämereien**, sowie gute **Oelkuchen**, unter Zusicherung billiger und reeller Bedienung.

Kaiserslautern, den 23. August 1871.

Achtungsvollst [2,p

A. Elbert.

220,000 Stück Torf I. Qualität,

das Tausend auf dem Platze 3 fl., per Achse nach Kaiserslautern geliefert 4 fl. 20 kr., ist bei Unterzeichnetem zu haben. — Auswärtige Bestellungen werden auf Bahnlieferungen angenommen. [200,2,p°

Peter Pallmann in Landstuhl.

Ausverkauf

von allen Sorten Herrenkleidern, als:

Buckskin-Ueberzieher von fl. 9 an,
„ **Jaquets u. Säcke** „ „ 5 „
„ **Hosen** „ „ 4 „

Drill- u. Zeug-Hosen u. Säcke, sowie **Tuch- u. Buckskin** zu bedeutend herabgesetzten Preisen

bei A. Gallinger
98,pxc.) Hauptstraße am Markt.

Feinstes englisches Jagd, sowie Rosenheimer Scheiben-Pulver

ist wieder eingetroffen. (3³/₀

Bestes Spreng-Pulver stets billigst bei
Fr. Welsch.

Zu vermiethen:

Eine Wohnung mit 3 Zimmern und Zubehör, im zweiten Stock, in Mitte der Stadt, dieselbe kann sogleich bezogen werden. — Näheres bei [99³/₀3

L. Pasquay, Geschäfts-Agent.

Zu vermiethen:

Eine Wohnung im zweiten Stock, mitten in der Stadt, bestehend in 6 Zimmern, Küche, Keller, Speicher, und kann alsbald bezogen werden. Näheres bei **L. Pasquay**, Geschäfts-Agent. [99³/₀8

Zu vermiethen:

Im 3. Stocke 1 Zimmer, Kammer und Zubehör [71wp
bei **Franz Theobald**, Bäcker.

Logis-Anzeige.

Der Unterzeichnete hat im zweiten Stocke seines Wohnhauses an der Hochspeyerer Straße ein Logis zu vermiethen.

4³,) **Heinrich Tries.**

Unterzeichneter hat

ein Logis

zu vermiethen, bestehend aus zwei Zimmern, Küche und Zugehör.

3³,) **Jakob Peter.**

Der Laden

nebst einem Zimmer in dem Hause des Hrn. **Karl Jung**, vis-à-vis von Hrn. Marhoffer, ist anderweitig zu vermiethen und kann alsbald bezogen werden. — Nähere Auskunft ertheilt **Joh. Kollmannsperger.** (4,6,p

Verantwortliche Redaktion: Ph. Rohr. Druck und Verlag von Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dagegen der „Plakat-Anzeiger", außerdem wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Rohr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Trägerlohn 1 fl. 26 kr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Bestellgebühr 1 fl. 30 kr. — Inserate, welche durch die ganze Pfalz eine starke Verbreitung finden, werden mit 3 kr. die vierspaltige Zeile berechnet, bei 6maliger Inseration mit 2 kr.

Nro. 205. — **Kaiserslautern, Montag 28. August 1871.** **69. Jahrg.**

Privat-Telegramme
der „Pfälzischen Volkszeitung"

†† **Berlin**, 26. Aug. Alle Gerüchte, wonach Beust's Stellung erschüttert sein soll, entbehren jeden Grundes.

†† **Berlin**, 27. Aug. Am 23. d. Mts. lagen in Königsberg 127 Personen an der Cholera darnieder, von welchen 48 derselben erlegen sind. In Danzig sind bis jetzt 12 daran erkrankt, von welchen 10 gestorben sind.

†† **London**, 26. Aug. Die Morningpost sagt, die Rebellion unter den Blancos in Uruguay sei wieder ausgebrochen. Die Insurgenten haben eine Niederlage erlitten. Dieselben haben bedeutende Verluste an Artillerie und Infanterie gehabt. Der General Medina wurde getödtet. Eine allgemeine Amnestie ist proclamirt worden.

†† **Madrid**, 26. Aug. Ein Telegramm aus Vittoria meldet das Erscheinen der Carlisten als bevorstehend. Drei Truppen-Colonnen, eine von Pampeluna und zwei aus St. Sebastian sind ausmarschirt. Die Bürgergarde concentrirt sich, um mit den Truppen und den Carabiniers zu operiren. Die „Correspondencia" sagt: Ein Circulär des Erzbischofs von Madrid befehle dem Clerus, die Sacramente den Civilgetrauten zu verweigern, wofern nicht ein öffentlicher Widerruf erfolgt ist. Der Erzbischof betrachtet die Civilehe als Concubinat.

* Rückblicke.

Es kann kaum trostlosere Zustände geben, wie augenblicklich in Frankreich. Da sitzt eine National-Versammlung, die in ihrer Mehrheit gerne die Monarchie herstellen möchte, wenn sie nicht wüßte, daß ihr einerseits das gesetzliche Recht mangelt, weil sie nicht mit constituirenden Befugnissen gewählt, ist und andererseits die Majorität des Volkes die Monarchie wenigstens jetzt noch nicht will. Diese Majorität haßt den Chef der Executive, Herrn Thiers, und möchte ihn gern beseitigen, wenn sie den Muth dazu hätte. Thiers weiß dies und sagte es dieser Tage der Nationalversammlung an den Kopf. Er war drauf und dran, seine Entlassung zu geben, wurde aber von Freunden bestimmt, in seinem Amte zu bleiben. — Trügen nicht alle Anzeichen, so werden sehr lebhafte Kämpfe sich an die Frage wegen Verlängerung der Präsidentschaft Thiers' knüpfen. Die Republikaner sind gegen diese Verlängerung. Gambetta trat dem Antrage schon in der Commission also entgegen: „Es ist die Constituirung einer Dictatur. Ich weiß, was eine Dictatur ist. Viele Unerfahrenheit und ein wenig Patriotismus, das ist meine Geschichte in zwei Worten. Aber ich hatte die Nothwendigkeit des Krieges zur Entschuldigung. Sie aber wollen in vollem Frieden, ohne Nothwendigkeit eine Dictatur gründen." — Gambetta scheint jetzt durch Schaden klug geworden zu sein. Doch ist zu bezweifeln, ob die Nationalversammlung Vernunft annehmen wird. Im ganzen Lande circuliren übrigens Adressen, welche die Auflösung der Nationalversammlung und Berufung einer Constituante verlangen. — Ein Beweis des tiefen socialen Verfalls, wie er in Paris herrscht, mag der Umstand bieten, daß der Polizeichef, General Valentin, täglich mehr als 300 Bettler arretiren läßt und man im Seine-Departement die Zahl der falschen Blinden, Einäugigen, Stelzfüße etc., welche sich von der öffentlichen Mildthätigkeit ernähren lassen, auf 50,000 schätzt. —

Der Mann von Chislehurst hat nun auch einen Plan zur Reorganisation der französischen Armee ausgearbeitet. Derselbe soll demnächst als Broschüre erscheinen. Napoleon scheint immer noch nicht das „Zu spät" zu begreifen. Er ist und bleibt ein abgethaner Mann. —

In **Rußland** beschäftigt sich der Reichsrath mit der Frage über die Stellung der Juden im Staate. Seit 1861 ist man den Juden günstiger gesinnt, während sie früher sehr gedrückt waren. Es war 1851, also unter Nikolaus, der den Juden bekanntlich nicht wohlwollte, als es sich um Sein oder Nichtsein für die jüdische Bevölkerung Polens handelte. Wenige Tage zuvor, als der Termin zur Verhandlung der Sache der Juden im Reichsrathe angesetzt war, erhielt eine aus drei Warschauer Banquiers bestehende Deputation beim Grafen Bludow, Präsidenten des Reichsrathes, eine Audienz. Der Graf hatte der Deputation unter der Bedingung, nur einige Worte vorzubringen, die Audienz gestattet. Diese erschien, legte auf ein Tischchen ein Päckchen nieder und ging. Tags darauf fand die Sitzung im Staatsrathe statt. Dem Grafen Bludow zur Rechten saß der Thronfolger, der jetzige Kaiser. Nachdem die Reichsräthe durch zwei Stunden heftig für und wider gesprochen, sagte der Thronfolger: „Nun, Iwan Iwanowitsch, warum sprichst Du nicht?" Da steht Bludow auf, zieht aus seiner Tasche ein versiegeltes Packet, auf dem eine Zahl (15,000 Rubel) den Inhalt andeutet und die Worte stehen: „Nimm und schweig!" „Das," sagt der Graf, „erhielt ich, damit ich schweige," und nun beginnt er für die Juden in hinreißender Weise zu plaidiren und erringt diesen Concessionen, die sie nie zu erhoffen gewagt hatten. Das Packet mit 15,000 Rubel ging uneröffnet zurück und bildete später das Stammkapital zur Gründung eines jüdischen Waisenhauses zu Warschau.

Fribourg, einer der Mitbegründer der „Internationale" hat ein sehr interessantes Buch über diese Gesellschaft geschrieben. Für ihn gibt es zwei „Internationale", diejenige, welche durch Tolain, Heligon, Murat, Langlois etc. repräsentirt wird, die wahre, echte und reine „Internationale" — dann die gewaltthätige, revolutionäre, communistische, welche nach dem Baseler Congreß dem russisch-deutschen Einfluß von Bakunin und Liebknecht anheimfiel. Nach Fribourg gab es übrigens in dem Central-Comité der Nationalgarde nur zwei Mitglieder der „Internationale", Avoine Sohn und Varlin. Das Werk weist interessante Thatsachen in Hülle und Fülle auf, und verdient von Jedem gelesen zu werden, der den großen socialen Fragen unserer Zeit nicht durchaus ferne stehen will. Man findet in der Fribourg'schen Schrift merkwürdige, bis dahin noch nicht veröffentlichte Documente.

In **Oesterreich** ist die Agitation für die Neuwahl zu den Wahlen für die aufgelösten Landtage sehr lebhaft. Bis jetzt haben die Deutschliberalen einen nicht zu unterschätzenden Vorsprung. Sie sind **einig**, während in den andern Lagern Spaltungen herrschen.

In **Lemberg** fand dieser Tage ein Polencongreß statt und waren zu demselben auch zehn angebliche Literaten und Gutsbesitzer aus dem Königreiche Polen und Lithauen erschienen, die sich als Schmerzenskinder der polnischen Freiheit einer besonders freundlichen Aufnahme zu erfreuen hatten, und deren Namen aus Rücksicht auf ihre persönliche Sicherheit nach ihrer Rückkehr in die Heimath öffentlich nicht genannt werden durften. Jetzt erfährt der Krakauer „Czas" aus authentischer Quelle, daß diese mit so großer Auszeichnung behandelten und in alle Geheimnisse eingeweihten Brüder aus dem russischen Antheil sämmtlich Agenten der **russischen** Polizei waren.

Ueber die „Zusammenkunft in **Gastein**" wird noch immer viel phantasirt. Während die meisten öffentlichen Blätter glauben, es sei ein „herzliches Einverständniß zwischen Oesterreich und Deutschland" erzielt und Fürst Bismarck und Graf Beust die besten Freunde von der Welt geworden, gibt es immer noch Schwarzseher, die an all dies nicht glauben. Sie meinen, Bismarck habe nur hören wollen, wie Oesterreich sich seine Rolle in einem neuen Kriege denke. Er wolle der sich vorbereitenden Coalition durch einen vierten Krieg zuvorkommen und es komme blos

---

* Zwei Familien.
Eine Erzählung von Emilie Heinrichs.

(32. Fortsetzung.)

Er riß, seiner selbst nicht mehr mächtig, die Flinte von der Schulter, trat zurück, um Raum zu gewinnen, und legte an.

„Bist Du toll geworden?" schrie der Pinscher, ihm die Flinte aus der Hand reißend.

Da, ein furchtbarer Knall, mit einem grauenhaften Schrei vermischt, die Flinte war gesprungen, der Pinscher lag blutend an der Erde.

Der Schuß hatte ihm die rechte Hand weggerissen.

Ernst Bornemann hörte Stimmen, mit einem Sprung war er durch den Garten und vergrößerte mit seinem Messer die Lücke des Grenzzaunes. Dann verschwand er in seinem eigenen Bereiche.

Frau Jacobi kehrte im selben Augenblick, als der furchtbare Schuß fiel, mit dem Arzte von der Stadt zurück. Erschrocken, ihrer selbst kaum mächtig, stürzte sie in's Haus, in die Kammer des kranken Mannes; der Arzt folgte ihr.

Sie fanden den Alten noch in demselben Zustande und Sophie ebenfalls bewußtlos am Fußboden liegen.

Hier that schleunige Hülfe noth, der Arzt führte die geeigneten Mittel bei sich und brachte Sophie schon nach wenigen Minuten in's Leben zurück.

Bei dem alten Jacobi ging es nicht so rasch, der Arzt mochte wohl selber die Vergeblichkeit seiner Bemühungen fürchten.

Endlich, als er bereits alle Hoffnungen aufgegeben, seufzte der Kranke, ein nervöses Zittern ging durch seinen Körper, dann schlug er mit wirrem, unstätem Ausdruck die Augen auf.

„Gott sei gepriesen, er lebt!" rief die Frau schwer athmend.

Der Arzt schwieg, er fühlte nach dem Puls und beobachtete den Kranken eine Weile sehr aufmerksam.

Plötzlich wollte dieser sich erheben, eine furchtbare Angst spiegelte sich auf seinem Gesicht, er focht mit beiden Armen umher, als wolle er etwas von sich abwehren, dann schrie er kläglich: „Laßt mich, laßt mich, der Pinscher hat's nicht gesehen, er lügt! — Stoßt mich nicht in's Wasser, ich will ja beten, immerfort, weg, sag' ich Dir, nicht ich, Satan hat's gethan!"

„Gerechter Gott, er spricht irre", flüsterte die Frau.

„Fieberphantasien," sagte der Arzt, „es ist ein gefährliches Nervenfieber im Anzuge."

Er verschrieb das Nöthige, verordnete die strengste Wachsamkeit und wollte sich entfernen.

Da hielt ihn ein dumpfes Stöhnen zurück, der Pinscher stand mit einem Todtengesicht vor dem Fenster und hielt den blutigen Arm flehend empor.

„Was ist hier denn eigentlich geschehen?" fragte der Arzt erschrocken.

„Gott hat schreckliches Gericht gehalten!" rief Frau Jacobi feierlich.

„Und mein bedrohtes Leben wunderbar erhalten," setzte Sophie mit gefalteten Händen hinzu.

Elftes Kapitel.

Die beiden Freischärler.

Das war ein lustiges, buntbewegtes Leben dort oben im Lager vor Schleswig. Eine frische, freie Frühlingsluft wehte durch die deutschen Lande bis hinauf zum alten Dänenwall.

Die Osterschlacht wurde geschlagen!

O, wie viele deutsche Söhne schlafen auf den Friedhöfen in Schleswig; sie starben einen schönen Tod, im Siegesjubel der Freiheit brach ihr Auge, das den fliehenden Feind zuletzt erblickte.

Der Schlachtendonner war verstummt.

Ueber den Steindamm, der die beiden Stadttheile Friedrichsberg und Holmfuß in der Stadt Schleswig mit einander verbindet, gingen nach der Beendigung der Schlacht zwei Männer als Scharfschützen gekleidet, — sie waren vom Bracklow'schen Freicorps.

Man sah es ihrem Aeußern an, daß sie mitten im heißen Kampfe gewesen, die Kleider waren von Blut bespritzt, die Gesichter vom Pulverdampf geschwärzt.

(Fortsetzung folgt.)

auf Oesterreichs Haltung an, welche von den Großmächten überrumpelt werden müsse, um allen anderen das Conspiriren zu verleiden. Im Hinblicke auf seine bisherigen Geschäfts-Erfolge werde er wohl mit dem „Ludwigslied" sagen:

Einen Kunig weiz ih,
Der gerne gotto dienot,
Weil er es ihm lonot.

Daß wir übrigens immer noch einige Meilen von dem tausendjährigen Reiche entfernt sind, beweisen die Rüstungen, die man allerorten macht. Die „nationalliberale" „Elberf. Ztg." bringt aus Berlin die Mittheilung, daß Angesichts des in der französischen Nationalversammlung eingebrachten Armee-Reorganisationsplanes — nach welchem alle Männer vom 20. bis zum 40. Jahre dienstpflichtig sein sollen — fast mit Gewißheit vorauszusehen sei, daß auch deutscherseits entsprechende „Gegenanstrengungen", das heißt wohl Verlängerung der Militärdienstzeit und bedeutende Erhöhung der Friedenspräsenzstärke der Armee gemacht werden würden. Das würden also die nachträglichen Segnungen des Krieges von 1870 sein! — Nur in der Freiheit liegt der Friede. Wann werden die Völker dies einsehen und nach der Freiheit ringen. Nur wenn das „Mitentscheidungsrecht" über Krieg und Frieden der Volksvertretung zugestanden, wenn das Budgetrecht an die Stelle des „eisernen Militär-Etats" getreten ist, darf die Menschheit aufathmen und braucht nicht mehr in banger Furcht zu schweben, ob vier oder acht Augen sich freundlich begegnen.

Die Eisenbahnunfälle innerhalb des deutschen Reiches haben in jüngster Zeit in erschreckender Weise zugenommen und drohen den Ruf der Sicherheit in welchem seither unsere Bahnen standen zur Mythe werden zu lassen. Es ist nun nicht nur, wie Berliner Nachrichten melden, eine Untersuchung wegen einzelnen Fällen eingeleitet, sondern man geht auch von Seite des Reiches mit der Errichtung einer besonderen Behörde für das Bahnwesen um. — Dieser Behörde, wenn sie dem Bedürfniß genügen soll, wartet eine sehr umfassende und fruchtbare Aufgabe. —

Die „Frankf. Ztg." bringt einen warm empfundenen Artikel für Amnestie jener deutschen Soldaten, die im Laufe des letzten Krieges wegen Vergehen und Verbrechen die eiserne Strenge der Kriegsgesetze erfahren haben und meist zu hohen Festungsstrafen verurtheilt sind. Der Artikel schließt: „O, ihr Glücklichen alle: Ihr dotirten und nicht dotirten Minister und Generale, Ihr fröhlich heimgekehrten Offiziere und Gemeine, Ihr menschenfreundlich gesinnten Festesser und auch Ihr zartsinnigen Jungfrauen: Denkt in Eurem Glücke, Eurem jubelnden Patriotismus jener Unglücklichen! Ihr, die Ihr nun weinend und lachend Eure Weiber ans Herz drückt, Eure Kinder zärtlich emporhebt, — die Ihr ob der glücklichen Heimkehr von Eltern, Geschwistern und Freunden begrüßt werdet: o, denkt in solchen Stunden an diejenigen, welche bleich und abgehärmt hinter kalten dicken Mauern sitzen. Wendet Euch an jene Glücklichen, die Ihr ob Ihres Ruhmes und ihrer Größe preist, und versucht, deren Herzen für jene zu rühren. Erhebt Euch zum höchsten, zum schönsten Patriotismus: sorgt und helft, daß diese lebendig begrabenen Kinder des Vaterlandes in dem Freiwerden ihrer Kräfte, in der wiedergestatteten Liebesarbeit für die Ihrigen der nationalen Glückseligkeit sich erfreuen! Und wenn Euer Kaiser die Schuld der Unglücklichen doch so groß achtet, daß keine Gnade sie zu decken vermag; dann tretet zurück, Eurem Herzen und Eurer Pflicht habt Ihr genügt und ruhigen Gewissens dürft Ihr antworten:

„Man soll nicht sagen, daß in Deinem Reich . .
. . . . . nur die Barmherzigkeit geschwiegen!"

Das neue „bayerische Ministerium" wird neuestens günstiger beurtheilt. Das Programm des Herrn Lutz sei: Trennung der Kirche vom Staat. Hegnenberg-Dux stehe mit Hohenlohe auf gleichem politischen Boden u. s. w. — Wir haben, als selbige Presse zum Scherbengerichte über das Ministerium Hegnenberg rief, nicht eingestimmt, wir stimmen auch nicht in ihr Lob ein: Wir wollen unser Ministerium nach seinen Handlungen beurtheilen. — Bis jetzt hat es aber noch nichts gethan, was eine Beurtheilung rechtfertigen könnte. — In erster Linie hoffen wir, daß es die Kammer auflöst, welche vor den mächtigen Ereignissen gewählt, unmöglich als Ausdruck der Volksmeinung mehr gelten kann. —

⊠ Die Gesetzgebungsziele der nächsten Zukunft.

Die Zeit der sauren Gurke naht ihrem Ende: nicht lange wird es dauern und wieder wird der deutsche Reichstag versammelt sein, diesmal nicht um die unmittelbaren Folgen eines siegreich durchkämpften Krieges gesetzlich zu sanctioniren, sondern um sich einer redlichen und dauernden Friedensarbeit zu unterziehen. Mannigfache Aufgaben harren seiner, wenig Gelegenheitsgesetze, um so mehr dauernde sollen aus seiner Thätigkeit hervorgehen. Der Krieg vom verflossenen Jahre wird ihm Material geben dadurch, daß er einen endgültigen Beschluß über die Vertheilung der Kriegscontribution wird fassen müssen und wir hoffen dabei, daß er, wenn möglich, noch nachträglich eine ausreichendere Dotation der im Felde gewesenen Reservisten und Landwehrmänner bewilligen, und vor Allem, daß er etwas vorsichtig sein wird, betreffs der Bewilligung eines eisernen Militärpensionsfonds, der sich seiner Controle entzieht. Seine Friedensarbeit wird der Reichstag wohl mit der Berathung über das Budget des deutschen Reiches beginnen und wir wünschen, daß diese Arbeit wirklich eine Friedensarbeit sein möge. Es schwirren jedoch einige beunruhigende Gerüchte in der Luft: man liest in offiziös angehauchten Blättern, daß die Regierung mit der Absicht umgehe, sich vom 1. Januar 1872 für den Militäretat kein Provisorium mehr, sondern ein Definitivum bewilligen zu lassen. Daß jedoch bei dessen Berechnung der Satz pro Kopf des festgesetzten Militärcontingents die bisher ausgesetzte Summe von 225 Thlr. weit übersteigen dürfte; es sei dies besonders nöthig durch die vielen unumgänglich nothwendigen Kasernenbauten. Nichts liegt uns ferner, als die nationale Wehrkraft zu schmälern, ja wir sehen in dieser politisch noch nicht geklärten und fernere Verwickelungen in sich tragenden Zeit, wenn auch ungern von manchen Reformen im Heereswesen ab; aber wir geben uns doch der sicheren Hoffnung hin, daß in nicht allzu ferner Zeit eine wesentliche Reduction des Friedenscontingents wird eintreten können, und darum machen uns so dauernde Einrichtungen, die Kasernenbauten stutzig. Der Reichstag wird in dieser Militärfrage sich nicht über Gebühr nachsichtig zeigen dürfen und besonders bei dem zu verlangenden Extraordinarium die Hand auf den Beutel halten müssen. — Die Gesetze, die ihn voraussichtlich noch in der nächsten Session beschäftigen werden, werden ein Vereins- und ein Preßgesetz sein. Beim Vereinsgesetz wird er die Bahnen, in die schon der norddeutsche Reichstag gelenkt, nicht verlassen und sich nicht durch wirthschaftliche Abnormitäten zu einer ungerechten Freiheitsbeschränkung verleiten lassen. Dafür bürgt uns schon, daß Fürst Bismarck und Herr Delbrück selbst, die Träger jener freiheitlich wirthschaftlichen Gesetzgebung sind, durch die sich der norddeutsche Bund ausgezeichnet und daher macht uns das Wüthen der „Kreuzzeitung" und ihrer Colleginnen gegen die Coalitionsfreiheit keine Schmerzen.

Für ein vernünftiges Preßgesetz ist schon so viel gesprochen und agitirt worden, daß ein solches wohl mit Sicherheit erwartet werden kann. Die Regelung der Münzfrage auf gesetzlichem Wege drängt sehr und wir wollen hoffen, daß die Enquête, die der Bundesrath jetzt noch in zwölfter Stunde — wie wir meinen, nach der vorhandenen Literatur und den über diese Frage gegebenen Gutachten sämmtlicher deutscher Handelskammern unnöthigerweise — veranstaltet hat, die gesetzliche Regelung noch in der nächsten Reichstagssession nicht aufhalten wird. — Ein Unterrichtsgesetz steht auch auf unserm Wunschzettel, aber wir erwarten davon nicht viel. — Den Löwenantheil wird wohl die Justizgesetzgebung für sich 'n Anspruch nehmen; in der nächsten Session soll schon die neue Criminal-Prozeßordnung zu Stande kommen, und dieser folgt dann die Civil-Prozeßordnung, die Gerichtsverfassung, die Anwaltsordnung. Stoff für die Friedensarbeit ist in Fülle vorhanden, wenn ihr nur der Friede nicht fehlte!

Deutsches Reich.

* **München**, 26. Aug. Sämmtliche Handels- und Gewerbekammern Bayerns, mehrere davon einstimmig, haben ihren Beitritt zu der von der oberbayrischen Handelskammer heute Morgen eingereichten Protestvorstellung gegen die Auflösung des Handelsministeriums gegeben.

* **München**, 27. Aug. Kaiser Wilhelm hat dem badischen Gesandten am hiesigen Hofe, Robert von Mohl, zu dessen 50jährigem Doctorjubiläum den preußischen Kronenorden erster Classe verliehen.

Karlsruhe, 24. Aug. Unter den Dotirten befindet sich — so wird hier mit großer Bestimmtheit behauptet, auch Staatsminister Dr. Jolly mit 150,000 Thalern.

Von der Lahn, im Aug. Wie das Gerücht sagt, geht der Bischof Dr. Blum mit dem Gedanken um, zu abdiciren; die Verwaltung der Diöcese würde einem höheren Geistlichen aus München übertragen werden. Bekanntlich wollte der Oberhirte sich schon vor circa 10 Jahren zurückziehen, blieb indessen doch auf den einmüthigen Wunsch des Diöcesanclerus im Amte.

Berlin, 24. Aug. Ein Termin für die Wiederaufnahme der bisher in Frankfurt gepflogenen Verhandlungen ist noch nicht in Aussicht genommen worden; ja, es ist nicht einmal sicher, daß die Fortsetzung der Verhandlungen in Frankfurt stattfinden wird, da man glaubt, an einem andern Orte schneller zum Ziele kommen zu können.

* **Berlin**, 26. Aug. Mehrere Abendblätter enthalten übereinstimmend einen Artikel, worin hervorgehoben wird, daß die jetzige zweifelhafte Haltung der Majorität der französischen Nationalversammlung die Eventualität der Erschütterung der Stellung Thiers' in den Vordergrund rücke und unser Vertrauen schwächen müsse. Die Parteien, welche jetzt an der Stellung Thiers' rüttelten, (so wird weiter fortgeführt), vermehrten die Unsicherheit der Zukunft Frankreichs.

* **Straßburg**, 26. Aug. Der Generalgouverneur macht bekannt, daß für das laufende Jahr eine Militäraushebung in Elsaß-Lothringen nicht in Aussicht genommen ist. — Mit der Gymnasialabtheilung des hiesigen Lyceums wird eine Realschule erster Ordnung verbunden werden. Die Directorsstellen der Lyceen in Straßburg, Metz und Colmar sind besetzt worden. — Die amtliche „Straßb. Ztg." sagt, die Regierung werde zukünftig auch auf demonstrative Aeußerlichkeiten, Bänder, Rufe ꝛc, die erfahrungsgemäß Unvernünftige zu wirklichen Ordnungsstörungen reizten, ein schärferes Auge richten.

Ausland.

* **Wien**, 26. Aug. Die „Wiener Abendpost", daran anknüpfend, daß die Regierung die Initiative ergriffen, um den Wünschen Wälschtyrols nach größerer Autonomie zu entsprechen, schreibt: Der Statthalter von Tyrol war zu diesem Behufe zur Vereinbarung eines eventuellen Gesetzentwurfes mit deutschen und italienischen Vertrauensmännern Tyrols betraut. Die wälschtyroler Vertrauensmänner beharrten jedoch auf ihren mit der Einheit Tyrols unvereinbaren Forderungen, was die Verwirklichung der Absicht der Regierung für jetzt verhinderte.

* **Wien**, 27. Aug. Die amtliche „Wiener Zeitung" veröffentlicht ein kaiserl. Handschreiben an den badischen Gesandten in München, Geheimerath von Mohl, worin demselben anläßlich seines 50-jährigen Doktorjubiläums der Glückwunsch des Kaisers dargebracht und als Zeichen der Anerkennung für sein hervorragendes wissenschaftliches Wirken die Insignien des Franz-Joseph-Ordens verliehen werden.

Paris, 23. Aug. Wie verlautet, wird Thiers die aller Wahrscheinlichkeit nach mit 500 Stimmen Majorität erfolgende Annahme des amendirten Antrages von Rivet mit einer großen Rede beantworten.

Die Beziehungen mit Preußen haben sich wieder günstig gestaltet. Die Räumung der an Paris grenzenden Departements soll in der ersten Septemberhälfte stattfinden.

Paris, 23. August, Abends. Das angeklagte Commune-Mitglied Ferré hat eine Vertheidigungsschrift verfaßt und drucken lassen, in welcher die Regierung von Versailles für die Märzereignisse und die an die Bartholomäus-Nacht erinnernden Maitage verantwortlich gemacht wird. Ferré schließt seine Schrift folgendermaßen: „Ich bin in den Händen der Sieger. Sie wollen meinen Kopf; sie mögen ihn nehmen! Frei habe ich gelebt, ich verstehe ebenso zu sterben. Das Schicksal ist launenhaft. Der Zukunft vertraue ich meine Rache an."

Paris, 24. Aug. Der vom „Siècle" am Montag signalisirte Petitionssturm, betreffend die Selbstauflösung der National-Versammlung, ist ein bloßer Vorläufer eines von der Linken und der äußersten Linken (namentlich Louis Blanc) unter Gambetta's Führerschaft in der nächsten Woche einzubringenden, auf jene Monstre-Petition hauptsächlich sich stützenden Gesetzentwurfes, in welchem jene Maßregel beantragt werden soll.

* **Paris**, 27. Aug. Die republikanische Linke hat in einer gestern Abend stattgehabten Sitzung nach längerer Debatte den Beschluß gefaßt, die Auflösung der Nationalversammlung zu beantragen.

* **Paris**, 27. Aug. Die Nachricht, daß der Pariser Municipalrath beschlossen habe, eine 3 pCt. Prämien-Anleihe zu machen, war verfrüht.

Versailles, 24. Aug. Vitet wurde zum Berichterstatter über den Gesetzentwurf betreffs Thiers' Gewalt-Verlängerung gewählt. Sein Bericht schlägt, wie nach dem Compromiß zu erwarten war, vor, daß Thiers zum Präsidenten der Republik ernannt werde und die Machtdauer Thiers jener der Kammer entspreche. Das Ministerium wird verantwortlich sein und wie Thiers mit der Kammer durch Botschaften verkehren, jedoch, wenn die Kammer es wünscht, oder auf eigenes Verlangen, wenn die Kammer einwilligt, vor der Nationalversammlung erscheinen.

Turin, 23. Aug. Die Eröffnung der Mont-Cenis-Bahn wird definitiv am 17. September stattfinden.

Rom, 24. Aug. Der französische Botschafter Graf Harcourt und die Gesandten von Oesterreich,

Holland und Belgien haben heute in Uniform dem Papste ihre Glückwünsche abgestattet. Obschon diese Diplomaten bereits anläßlich des 16. Juli vom Papste empfangen worden waren, haben sie dennoch aus Anlaß des 23. August um nochmaligen Empfang nachgesucht.

Rom, 26. Aug. Gestern fand auf dem Minerva-Platze eine Ansammlung von einigen Individuen statt, die nach geschehener Aufforderung zwar auseinandergingen, sich jedoch wieder vor dem Polizei-Palais versammelten, wo sie die Freilassung eines verhafteten Individuums verlangten und die Polizei bedrohten. Die Sicherheitswache, unterstützt von einer Abtheilung Linientruppen, leistete Widerstand und verhaftete einige Individuen. Eine Person wurde getödtet und zwei verwundet. Die Demonstration war sonst ohne Bedeutung.

Graf Corti, der Gesandte Italiens in Washington, wurde von der amerikanischen und englischen Regierung als dritter Schiedsrichter in den auszutragenden streitigen Angelegenheiten, die „Alabama“-Frage ausgenommen, gewählt.

Toronto, 22. Aug. Der amerikanische Schooner „Franklin“, Cap. Schenck, ist von einem canadischen Zollkutter beim Fischen in der Bucht von Chaleurs mit Beschlag belegt worden. Es ist dies der zweite Fall, daß in jüngster Zeit amerikanische Fahrzeuge mit Beschlag belegt wurden.

Konstantinopel, 24. Aug. Von zwei Seiten durch die ottomanischen Truppen umringt, wurden die Schamras, nachdem sie an den Tigris gedrängt worden, bei Mussu auf's Haupt geschlagen. Der Aufstand ist somit gänzlich bewältigt.

Athen, 20. Aug. Die Anklagekammer des Correctionstribunals hat ihr Verdict über die verbrecherischen Acte der Mönche des Pentelikon gefällt. Der Klostervorsteher und einige Andere wurden vor den Assisenhof gewiesen, als des versuchten Giftmordes verdächtig. Der Anklageact zählt eine Menge unmoralischer und abscheulicher Handlungen der Mönche auf. Das Schlimmste aber ist der gelieferte Beweis, daß dieselben die Bande des berüchtigten Räubers Arvanitis sieben Tage vor der Mordthat von Pikerni beherbergten.

* **Athen**, 25. Aug. Ein Blitzstrahl schlug gestern in das Pulvermagazin der Stadt Lamia ein und richtete daselbst beträchtliche Verwüstungen an. Die Einwohner verließen in Folge dessen die Stadt.

New-York, 23. Aug. In St. John, Neu-Braunschweig, fand heute die internationale Ruderwettfahrt statt. Renforth, von der Mannschaft des englischen Bootes „Tyne“, erhielt acht Minuten nach der Abfahrt einen Schlaganfall. Das Boot landete sofort, und Renforth, welcher in ein Haus gebracht wurde, starb bald darauf. In Folge dessen legte das canadische Boot die Strecke allein zurück. — In einer Botschaft erklärt Hr. Hall, der Mayor von New-York: es habe sich eine Parteiverschwörung gebildet um den Credit der Stadt New-York im Auslande zu schädigen. Der Werth des städtischen Eigenthums betrage 254,000,000 Dollars.

Lokale und vermischte Nachrichten.

† **Speyer**, 26. Aug. Heute Nachmittag gibt die Stadt den aus dem Felde heimgekehrten Kriegern ein Fest im Schießhause mit Festzug, Reunion und Tanzunterhaltung.

† **Am Rothenfels**, der fast 1000 Fuß hohen, steil in die Nahe abfallenden Porphyrwand, gegenüber der Ebernburg, ereignete sich am Nachmittage des 24. August ein grauenhaftes Unglück. Zwei Männer, muthmaßlich Kurfremde (nähere Angaben, welche uns erwünscht sind, fehlen uns darüber) stürzten in die Tiefe: der eine wurde zerschellt und zerfetzt am Abhang gefunden, der andere blieb in den Felsen hängen und wurden mit Flaschenzügen, welche man von der Eisenbahnstation Ebernburg schnell herbeischaffte, Rettungsversuche gemacht.

Mit welchem Erfolge und ob der Verunglückte noch lebend herausgeschafft werden konnte, ist uns bis jetzt noch nicht bekannt. — Bekanntlich hat sich vor vielen Jahren ein ähnliches Unglück an gleicher Stelle ereignet. Damals stürzte ein junger Postbeamte, der sich muthwilliger Weise der Gefahr ausgesetzt hatte, die steile Höhe hinab und war sofort eine Leiche.

* **Oggersheim**, 28. Aug. Sie wissen, daß seit einiger Zeit der bekanntlich wegen seiner altkatholischen Ansicht excommunicirte Caplan Herr Kühn hier weilt. Am verflossenen Sonntag feierte ein Studienfreund von ihm die Primiz (die erste Messe); der Pfarrer ihn auf der Emporkirche sehen und den Meßner mit der Aufforderung hinauf schicken, die Kirche sofort zu verlassen, war Eines. Herr Kühn setzte diesem Verlangen die ruhigste und entschiedenste Weigerung entgegen, und folgte dem pfarrlichen Machtgebot auch nicht, als dieses darauf mit der Heftigkeit und Anmaßung der Jugend von einem an ihn abgeordneten „Studenten“ verkündigt wurde. Seine Festigkeit imponirte schließlich dem Pfarrherrn, und er blieb bis zum Ende der gottesdienstlichen Handlung unbehelligt.

† **Stuttgart**, 24. Aug. Am 27. Aug. 1770 wurde hier Hegel geboren, und es sollte im vorigen Jahre, am hundertjährigen Geburtstage des großen Philosophen, hier eine Erinnerungsfeier Statt finden und zugleich an Hegel's Elternhaus eine Gedenktafel angebracht werden. Beides unterblieb wegen der Kriegszeiten. Dieser Tage wird nun die Anbringung der Gedenktafel nachgeholt werden. Eine große, aus Bronze gegossene Tafel wird bis zum 27. d. Mts. am Hause Langestraße Nr. 7 angebracht sein und die Inschrift tragen: Georg Friedrich Hegel, geb. zu Stuttgart den 27. Aug. 1770, gest. zu Berlin den 14. Nov. 1831. Er verbrachte seine Knabenzeit hier im Elternhause.“ Das Geburtshaus Hegel's hat bisher nicht ermittelt werden können, dafür ist nun das Elternhaus ausgezeichnet worden.

† **Aus Amerika**, im Aug. Von Chicago werden nächstens nach Colorado zweihundert fertige Wohnhäuser versandt. Jedes derselben enthält sieben Zimmer mit den nothwendigen Beschlägen, Alcoven, Fenstern, Thüren u. s. w. und kann in zwei Stunden vollkommen bewohnbar aufgestellt werden.

Stadtrathssitzung vom 27. August.

In der heutigen Stadtrathssitzung wurde der Buchbinder und Landwehrsergeant Carl Ney zum Hausmeister des Hospitals gewählt. — In der „Communalschulfrage“ war der neueste Beschluß des Stadtrathes, von dem k. Bezirksamte an das Bürgermeisteramt mit dem Bemerken zurückgegeben worden, daß, nachdem die principielle Frage: ob das kath. Pfarramt zur Reclamation wegen Auslassung Anderer in den Listen berechtigt sei oder nicht, bis jetzt noch nicht rechtskräftig entschieden worden und nachdem der Stadtrath bezüglich der Stimmberechtigung der einzelnen Personen am 24. d. M. einen neuen, auch die materielle Würdigung enthaltenden Beschluß in erster Instanz gefaßt hat, dieser Beschluß, nach Maßgabe der bestehenden gesetzlichen Verordnungen dem betheiligten kath. Pfarramte dahier mitzutheilen sei. Von dieser bezirksamtlichen Verfügung gab Herr Bürgermeister Hoble in heutiger Sitzung dem Stadtrathe Mittheilung. Es wurde hier aber einstimmig beschlossen:

„In Erwägung, daß der Stadtrath den in seinem Beschlusse vom 9. Juli 1870 angenommenen Standpunkt, nach welchem er dem kath. Pfarrer das Recht bestreitet, ohne Vollmacht wegen Auslassung Anderer gegen eine vom Bürgermeisteramte aufgestellte Liste zu reclamiren, nicht ändern kann;

In Erwägung, daß er zur materiellen Prüfung der Reclamation des kath. Pfarrers, d. h. zur Prüfung der von dem Bürgermeisteramte in dieser Beziehung gepflogenen Erhebungen nur unter ausdrücklicher Wahrung dieses seines Standpunktes geschritten, aber nicht im Entferntesten gewillt war, seine Beschlüsse dem kath. Pfarrer zu übermitteln, dessen Berechtigung der Stadtrath heute noch wie früher bestreitet; daß eine solche Uebermittelung an den kath. Pfarrer diesen Standpunkt des Stadtrathes thatsächlich verrücken würde;

In Erwägung, daß das kgl. Bezirksamt die Frage: ob der kath. Pfarrer zur Reclamation wegen Auslassung Anderer in der Liste berechtigt sei oder nicht, durch Beschluß vom 16. Juli 1870 im Sinne des Stadtrathsbeschlusses vom 9. Juli 1870 entschieden hat, königliche Kreisregierung aber über diese entscheidende Frage nicht allein nicht entschieden, sondern durch Entschließung vom 3. Juni 1871 diese Berechtigung des kathol. Pfarrers quasi anerkannt hat;

Aus diesen Gründen

beschließt der Stadtrath, daß zur Lösung der principiellen und entscheidenden Frage: ob der kath. Pfarrer wegen Auslassung Anderer in den Listen berechtigt sei zu reclamiren oder nicht, Rekurs an das hohe Staatsministerium des Innern ergriffen und das Bürgermeisteramt mit Betreibung dieses Rekurses beauftragt werde.

Nach Erledigung dieser Angelegenheit, trat der Stadtrath in Berathung über das unseren aus dem Felde heimgekehrten Kriegern zu gebende Fest. Als Festtage wurde der 2. und 3. Sept. festgesetzt und eine Commission zur Leitung der Sache ernannt. Ueber das Programm &c. wird das Bürgermeisteramt den hiesigen Blättern Mittheilung zugehen lassen.

Dienstes-Nachrichten.

Auf die durch Versetzung der Notare Schuler und Hitzield in Zweibrücken erledigte Notariate wurden die Notare Ludwig Pasquay in Bergzabern und Gottlieb Lindner in Rheinzabern auf Ansuchen versetzt und zugleich verfügt, daß letztere Stelle vorläufig nicht wieder besetzt werde.

Schiffsbericht.

Mitgetheilt von Phil. Schmidt in Kaiserslautern, alleiniger Spezialagent der Hamb.-Amerik. Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Das Hamburger Postdampfschiff „Westphalia“ Capt. Schwensen, von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actiengesellschaft, trat am 23. August wiederum eine Reise via Havre nach New-York an und hatte außer einer starken Brief- und Packetpost 500 Tons Ladung, 186 Passagiere in der Cajüte und 525 im Zwischendeck an Bord.

Das Hamburger Postdampfschiff „Thuringia“, Cpt. Ehlers, von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft, welches von New-York am 15. Aug. abging, ist nach einer sehr schnellen glücklichen Reise von 9 Tagen 3 Stunden wohlbehalten in Plymouth angelangt, und hat, nachdem es daselbst die für England bestimmten Passagiere und Posten gelandet, unverzüglich die Reise via Cherbourg nach Hamburg fortgesetzt. Dasselbe bringt 199 Passagiere, 1150 Tons Ladung, 96,300 Dollars Contanten und 73 Briefsäcke.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

† Bei den Verhandlungen des 12. Verbandstages deutscher Genossenschaften in Nürnberg wurde u. A. bekannt gegeben, daß im Jahre 1869 in Deutschland 1720 Vorschußvereine, 267 Productiv-Genossenschaften und 627 Consumvereine, 1870 dagegen 1859 Vorschußvereine, 275 Productiv-Genossenschaften und 750 Consumvereine bestanden, ein Zeichen, wie trotz der Ungunst der Kriegszeit das Genossenschaftswesen sich entwickelt hat. Dafür spricht auch die Steigerung der Mitgliederzahl und des Verkehrs: 1869 304,772 Mitglieder, 181,602,900 Thlr. Creditgeschäfte und 13,253,602 Thlr. eigenes Capital, oder 31 pCt. gegenüber 1870 mit 314,658 Mitgliedern, 207,618,187 Thlrn. (25 Millionen mehr) Creditgeschäften bei 14,663,397 Thlr. oder 33 pCt. eigenem Capital. Zur Zeit, d. h. am Schluß des ersten Halbjahres 1871 bestehen ca. 3210 Vereine; der seitherige Mitgliederstand beträgt 1,200,000 Personen. Geschäfte wurden im Betrag von 150 Millionen Thalern gemacht, mit einem eigenen Capital von 26—27 Millionen und einem fremden von 60—70 Millionen Thaler. Der Genossenschaftstag hat als nächsten Versammlungsort Breslau gewählt.

† **Aus Bayern.** Preußen hat der bayerischen Regierung zum 1. Januar 1873 den Postvertrag gekündet und versetzt den Posttransit nach Italien und der Levante von diesem Termin ab in das eigene Land, resp. durch die mit preußischer Subvention gebaute Gotthard-Bahn, über Basel und Straßburg &c. Bayern erleidet dadurch einen jährlichen Verlust von einigen hunderttausend Gulden an Posteinnahmen, welche einige Millionen Durchgangsbriefe mit 5 Kreuzern per Stück eingebracht.

* **Mainz**, 25. Aug. (Marktbericht.) Zu notiren ist: Weizen 12—14 fl. 45 kr., Korn 10 fl., Gerste 8 fl. 45—9 fl., Hafer 4 fl. 45—5 fl., in Rüböl wenig Geschäft, oder fester, effektiv rohes 26 fl. 15—30 kr., ohne Faß; Leinöl 22 fl., Mohnöl 40—42 fl., Kohlsamen 18 fl. 45 k. Hülsenfrüchte noch ohne Geschäft. Repskuchen 85—90 fl.

* **Frankfurt**, 26. August. $6^{1}/_{2}$ U. A. (Effektensocietät.) Junge Staatsbahn $458^{1}/_{4}$—58 bez., Staatsbahn $369^{3}/_{4}$—68 $368^{1}/_{4}$ bez., Credit $278^{1}/_{4}$—$^{3}/_{4}$—$^{1}/_{2}$—$^{3}/_{4}$ bez., Lombarden $173^{3}/_{4}$—73 bez. u. G., Galizier $213^{1}/_{2}$ bez., Elisabeth $224^{1}/_{4}$—$24^{3}/_{4}$ bez., Nordwest $210^{1}/_{4}$—$^{3}/_{4}$ bez. u. B., Silberrente $57^{3}/_{4}$ G. Wenig Geschäft.

* **Frankfurt**, 26. August. Der heutige Heu- und Strohmarkt war ziemlich befahren. Heu kostete per Ctr. 1 fl. 15 kr. bis 2 fl. 20 kr. Stroh 1 fl. 21 kr. per Ctr. — Butter, 1. Qual. 42—46 kr. 2. Qual. 42 kr., Lappenbutter d. Pfd. im Ctr. 40 kr. Eier das Hundert 3 fl. 30 kr. Gurken das Hundert — fl. — kr. Kartoffeln das Malter 3 fl. 30 kr.

† **Leipzig**, 23. Aug. Während der nächsten Michaelismesse wird sich, wie früher, der deutsche Fabrikantentag in Leipzig versammeln. Hauptgegenstand der Tagesordnung wird dem Vernehmen nach die Berathung derjenigen gemeinsamen Maßregeln sein, welche gegenüber der in den meisten Arbeiterkreisen Deutschlands von Tag zu Tag rücksichtsloser auftretenden Agitation gegen die Arbeitgeber eventuell als nothwendig erscheinen.

* **Hamburg**, 25. August. (Schlußbericht.) Waizen per Aug.-Sept. $148^{1}/_{2}$ Br., $147^{1}/_{2}$ G., per Okt.-Nov. $148^{1}/_{2}$ Br., $147^{1}/_{2}$ G., Roggen per Aug.-Sept. 103— Br., 102— G., per Okt.-Nov. 103— Br., 102— G., Rüböl loco $29^{1}/_{4}$, per Okt. $29^{1}/_{4}$. Spiritus loco $21^{1}/_{2}$, per Sept.-Okt. 22—. Kaffee fest. —

* **Wien**, 28. Aug. Die Einnahmen auf der österreichischen Strecke der Lombardischen Bahn betrugen in der Woche vom 13. bis 19. August 668,624 fl., daher eine Mehreinnahme von 20,247 fl. gegen die entsprechende Woche des vorigen Jahres.

† (**Coupon-Einlösung.**) Die am 1. Sept. fälligen Coupons der österreichischen Nordwestbahn und der ersten ungarisch-galizischen Eisenbahn werden erstere mit 5 fl. 50 kr. und letztere mit 5 fl. südd. W. bei dem Bankhause Rothschild und der Filiale der Darmstädter Bank in Frankfurt a. M. eingelöst.

† Die Tabakblätter-Ausfuhr aus Oesterreich-Ungarn nimmt von Jahr zu Jahr zu; insbesondere ist Italien ein gutes Absatzgebiet geworden. Im Jahre 1869 wurden 98,219 Zollcentner Rohtabak, im Jahre 1870 aber bereits 167,927 Zollcentner exportirt. Die Grenzen, über welche der Austritt erfolgte, sind namentlich die bayerische, sächsische und italienische.

† (**Ueber das Union Syndikat in London**) durch die Anglo-Oesterreichische Bank erfährt die „N. Fr. Pr.“, daß eine Anzahl großer Banken und Bankhäuser Europa's, worunter eben auch die Anglo-Oesterreichische, sowie die Unionbank in Wien, ein ständiges Syndikat gegründet hat. Dieses soll den Zweck haben, für große Geschäfte, welche auf dem Geldmarkte erscheinen, nicht erst von Fall zu Fall ein Syndikat nach der üblichen Weise bilden zu müssen, sondern ein- für allemal eine große Organisation für diesen Zweck zu schaffen. Auf diese Weise wird ein permanenter und mächtiger finanzieller Bund etablirt, stark genug, die größten Abschlüsse zu Stande zu bringen. Dieser finanzielle Bund breitet sich über alle großen Geldmärkte aus.

* **New-York**, 26. August. Schluß-Course. Gold (Schluß-Cours) $112^{1}/_{4}$, höchster Tages-Cours $112^{3}/_{8}$, niedrigster $112^{1}/_{4}$. Wechsel per London (in Gold) 109—, 6% 1882r U. St. Bonds $114^{3}/_{8}$, 6% 1885r. $114^{1}/_{4}$, 5% 1904er $114^{1}/_{4}$, Illinois 134—, Erie $30^{1}/_{4}$, Baumwolle 19—, Mehl, Schluß-Cours 6.10, höchster —, Petroleum in New-York $24^{1}/_{4}$, Philadelphia 24—, Havana-Zucker Nr. 12 $10^{1}/_{2}$.

Berichtigung!

In der letzten Stadtrathssitzung wurden von den Herren Ph. Schmidt und Carl Gelbert, betreffs der Bachreinigung Aeußerungen gemacht, als hätte ich einerseits „übertriebene“ Forderungen gestellt und anderseits wäre durch Unterhandlungen mit mir „bis jetzt“ kein Resultat erzielt und würde auch „künftig“ keines erzielt werden! —

Was die letztere Behauptung betrifft, so wurde mir von Seiten der Stadt eine Offert noch nicht gemacht und hat folglich auch keine Unterhandlung stattgefunden. Mein Vorschlag wurde einfach abgewiesen und die Behauptung des Herrn Gelbert von „jetzt und künftig“ ist rein aus der Luft gegriffen! —

Ob meine Forderung „übertrieben“ ist, verweise ich außer H. Schmidt, jedermann den es interessirt auf die städtischen Rechnungsbelege, wornach ich seit 1860 (um der angedrohten Execution zu entgehen) für das Reinigen der Lauter eine Vorlage mit Zinsen von ca. fl. 600 — gemacht und außerdem für Grasausziehen im Frühjahr und Herbst über fl. 200 — verausgabte, welches sich aber bei den jetzigen Preisen auf's Doppelte belaufen wird, und ist gewiß nicht billig zu verlangen, daß ein Einzelner die Lauter zu reinigen habe, während jeder durch einen Canal &c. dem Bach seinen Schmutz zuführt! —

A. Müller.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere innigst geliebte Gattin, Mutter, Tochter und Schwester

Susanna Clara Lotz,

geb. Pilgram,

nach langem und schwerem Leiden, gestern den 26. August, Nachts um 11 Uhr, im Alter von 31 Jahren zu sich abzurufen.

Die Beerdigung findet Montag den 28. August, Nachmittags um 5 Uhr statt.

Kaiserslautern, den 27. August 1871.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Danksagung.

Allen, welche unserem am 23. l. Mts. dahier verstorbenen Sohne, Bruder und Enkel

Jakob Planz,

im Leben Scribent,

22 Jahre alt, die Ehre durch Begleitung seiner Leiche an die letzte Ruhestätte erwiesen, sowie für die ihm während seiner langwierigen Erkrankung erzeigte warme Theilnahme und Aufmerksamkeit, endlich für die schöne Blumen-Verzierung auf das Grab des so früh Dahingeschiedenen, drücken wir hiermit unsern tiefgefühltesten Dank aus.

Pörbach, den 27. August 1871.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Möbelversteigerung.

Dienstag, den 29. August 1871, Mittags 1 Uhr, dahier im Cafe Conrad am Schillerplatz, läßt Herr Georg Heil Maurermeister dahier:

90 Rohrstühle, 8 lange Bänke, 8 lange Tische, 2 runde Tische, 1 Gläserrahmen, 2 Einschenken mit Flaschenzug und verschiedene Wirthsgeräthschaften

öffentlich versteigern.

Kaiserslautern, den 23. August 1871.

2,4,5) **Ilgen**, kgl. Notär.

Prof. Dr. Lapierre's

Einspritzung

heilt innerhalb **3 Tagen** jeden Ausfluss der **Harnröhre** sowie **weiss Fluss** bei Frauen, selbst die ganz veralteten. Preis pro Flasche nebst Gebrauchsanw. 1 Thlr. 20 Sgr. Gegen Einsend. des Betrages discret zu beziehen durch

A. Witt.

Linden-Strasse 18, Berlin.

Hunderte geheilt. [93w2,6M

Neue Sardines à l'huile in ¼, ½ Dosen à fl. 1½, fl. 1⅛, fl. 1½.
Neue Champignons in ⅛, ¼ Büchsen à 60 kr., 36 kr., 24 kr.
Neue Perigord Trüffeln in ¼, ½ Flacons à fl. 4 und fl. 2.
Neue Tomates, Thon à l'huile,
Neue Oliven per Flacon 32 kr.
Neue holländer Sardellen in [illegible] Fäßchen à fl. 21, fl. 13, fl. 6, fl. 3.
Neue holländer Voll-Häringe in [illegible] Tönnchen à fl. 9, fl. 4, fl. 2, fl. 1, pur Milchner [illegible] à fl. 6, fl. 3¼, bei

G. W. A. Ziegler
in Mainz.

Zu vermiethen

und zwar an der Eisenbahnstraße:

Im ersten Stock eine Wohnung, wozu auf Verlangen auch ein Laden gegeben werden kann;

dann im zweiten Stock eine größere Wohnung, welche entweder im Ganzen oder auch in zwei Abtheilungen abgegeben wird.

Beide Wohnungen sogleich beziehbar.

86w) **Johann Pfeifer.**

Zu vermiethen:

In meinem neugebauten Hause vis-à-vis der Fruchthalle

Ein Laden nebst zwei Zimmer.

Im dritten Stock eine Wohnung von 3 Zimmern, 2 Mansarden nebst Zugehör.

1°,w) **K. Schwarz jun.**

Einem hochgeehrten Publikum von Kaiserslautern und Umgegend hiermit zur

Vorläufigen Anzeige,

daß

Jean Lüttgens vulgo Rheinlands-Eiche

mit seiner aus 40 Personen bestehenden chinesisch-amerikanischen

Damen- & Künstler-Gesellschaft

in den nächsten Tagen hier eintreffen und

Vorstellungen

in feenhaft

lebenden Bildern & Kunstproductionen

in der eigens hierzu erbauten Arena geben wird, wovon die erste Vorstellung

Donnerstag den 31. August

stattfindet.

☞ Alles Nähere die späteren Tageszettel und Annoncen.

Hochachtungsvoll

Louis Nahasen, Geschäftsführer.

Die

Düngerfabrik Kaiserslautern,

Controlfabrik

des landwirthschaftlichen Vereins der Pfalz,

empfiehlt zur Herbstsaat ihre

Superphosphate,

Kalidünger, Guanosorten,

in stets gleichbleibender, vorzüglicher Qualität. [83w1S

Kleinere Quantitäten werden auf der Fabrik nicht abgegeben.

Lager sämmtlicher Fabrikate zu den Fabrikpreisen unterhält

Herr Carl Karsch hier.

Die höhere landwirthschaftliche Lehranstalt

in Worms a. Rh.,

academisch eingerichtet und nach ihrem Decenialberichte von 567 Landwirthen im Alter von 17 bis 45 Jahren aus allen Ländern besucht, beginnt unter Zusammenwirkung von 11 Fachlehrern ihr nächstes Semester am 1. November. Nur strebsame und gesittete Leute, welchen es im Ernste darum zu thun ist, sich die in gegenwärtiger Zeit unentbehrlichen Fachkenntnisse anzueignen, wollen sich wegen näherer Auskunft wenden an den [5,21,35

Director Dr. Schneider.

Wirthschaftsübernahme u. Empfehlung.

Einem reisenden Publikum die ergebene Anzeige, daß ich den Gasthof

„Zum Landsberg"

in Mannheim

übernommen und eröffnet habe.

Durch gute Küche, reingehaltene Weine, nebst ausgezeichnetem Speyerer Lagerbier vom Faß und pünktliche und aufmerksame Bedienung werde ich mir das Zutrauen meiner geehrten Gäste zu erwerben suchen.

Für Gesellschaften, Hochzeiten &c. kann der Speisesaal jeder Zeit reservirt werden.

Einem geehrten reisenden Publikum ist obiges Hotel wegen der Nähe des Bahnhofes und seiner freundlichen und gesunden Zimmer bestens zu empfehlen.

Heh. Kramer
zum Landsberg.

8,9,0°/,)

Göpel- & Handdresch-Maschinen

wovon Tausende von Exemplaren im Gebrauche sind, liefert mit neuerdings angebrachten Verbesserungen zu billigsten Preisen [88w

die Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen

Heinrich Lanz in Mannheim.



Mein Lager in

goldenen u. silbern. Taschenuhren



für Herren und Damen;

Regulateurs, Pendules, Wand u. Stutzuhren, Wecker u. s. w.,

ist wieder auf's Reichhaltigste assortirt und empfehle dieselben, als preiswürdige, solide Waare, unter mehrjähriger Garantie.

Vieles wird zu Fabrikpreisen abgegeben.

Reparaturen unter mehrjähriger Garantie ausgeführt. (98¼m

Carl Crusius, Uhrmacher.

Aechte Schweizer Handdreschmaschinen

von Eichenholz-Gestell und ganz eiserne, neuester Construction, sowie amerikanische Handdreschmaschinen, Göpeldreschmaschinen verschiedener Systeme, unterhält auf Lager und ladet zur gefälligen Einsicht ein.

Chr. Gilcher,
Mechanikus in Kusel.

89,p°/,w)

Avis.

Die Wirthschaft der Schuck'schen Brauerei ist von heute Abend an wieder geöffnet.

Kaiserslautern, den 28. August 1871.

Mehrere

Sandformer,

tüchtige, ordentliche Leute, finden gegen einen Lohn von fl. 1. 45 kr. bis fl. 2. 15 kr. per Tag (in Accord verhältnißmäßig mehr) dauernde Beschäftigung (4,5,7

in der Eisen- und Gelbgießerei von

W. Bayer in Mannheim.

Mehrere gute Arbeiter

finden bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung bei [86w2

Joh. Schmitt,
Schuhmachermeister.

Daselbst kann auch ein Lehrjunge eintreten.

Einige Mädchen,

welche im Weißzeugnähen geübt sind, finden dauernde Beschäftigung bei gutem Lohn. — Wo? sagt die Expedition d. Bl. [1°/,

Zur Geschichte der Pfalz.

Soeben erschien in unserem Verlage:

Historische Karte der Rhein-Pfalz.

Nach dem politischen Territorial-Bestande im Jahre 1792 bearbeitet von

J. G. Rau, Professor und Archivar und **K. A. Ritter,** Oberförster.

Preis: fl. 1. 48 kr. [5,9

Diese hochinteressante Karte der Pfalz gibt in außerordentlich klarer Darstellung ein kleines Provinzialbild der damaligen zerrissenen Zustände von ganz Deutschland &c. und ist schon deßhalb wichtig für Jedermann, namentlich für Juristen, Forstleute, Geistliche, Lehrer, überhaupt für jeden Beamten.

Neustadt a. Hdt., den 26. August 1871.

A. H. Gottschick Witter's Buchhandlung.

Kronen-Kaffee,

zollfrei aus der Fabrik von **L. J. W. Schultz** in **Altona** und **Ottensen.**

Dieser präparirte Kaffee ist das Beste, Schmackhafteste und Billigste, was bisher überhaupt in diesem Artikel geliefert worden ist. [159w

Die Kaffeesurrogatfabrik von

L. J. W. Schultz.

NB. Uebernehmer von Niederlagen werden gesucht.

Zu vermiethen:

Ein Logis, fünf Zimmer, Küche, Keller und Speicher, und kann bis zum 20. November bezogen werden bei [41°,w2

Joh. Hoffmann, Pirmasenser Straße

Frankfurter Cours v. 26. August.

Wechsel in süddeutscher Währung.

	Z.F.	Kurze Sicht.
Amsterdam fl. 100	3	98⅞ bz.
Antwerpen Frs. 200	4	92[11/16] bz.
Augsburg fl. 100	4	99⅝ [illegible]
Berlin Thaler 60	4	105 bz.
Bremen Thaler 50 Gold	4	96 B.
Brüssel Frs. 200	4	92[13/16] bz.
Cöln Thaler 60	4	105 bz.
Genua Frs. 200	5	89 G.
Hamburg M.-B. 100.	3	87 bez.
Leipzig Thaler 60	4	105 bz.
London Lfd. St. 10	2	117⅛ bz.
Lyon Frcs. 200	5	92⅞ bz.
Mailand Frs. 200	5	— B.
München fl. 100	4	99⅜ G.
Paris Frs. 200	5	92[9/16] bz.
Petersburg S.-R. 60	5	— B.
Triest fl. 100 öst. W.	5	— B.
Turin Fr. 200	5	— B.
Wien fl. 100 öste. W. k. S.	5	96[5/16] bz.
l. S.	5	— G.
m. S.	5	96[3/16] bz.

Geld-Sorten.	fl. kr.
Preußische Kassenscheine	1.45 ¼
Friedrichsdor	9 58 59½
Pistolen	9 38 40
Doppelte	9 38 40
Holländische fl. 10-Stücke	9 55 57
Dukaten	5 33 35
20-Frankenstücke	9 19 20
Englische Sovereigns	11 47 49
Russische Imperiales	9 38 40
Dollars in Gold	2 25 26

Disconto 3½ % G.

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dagegen der „Plakat-Anzeiger", außerdem wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit Trägerlohn 1 fl. 26 kr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Bestellgebühr 1 fl. 30 kr. — Inserate, welche durch die ganze Pfalz eine starke Verbreitung finden, werden mit 3 kr. die vierspaltige Zeile berechnet, bei 6-maliger Insertion mit 2 kr.

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Rohr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Nro. 206. | Kaiserslautern, Dienstag 29. August 1871. | 69. Jahrg.

Privat-Telegramme
der „Pfälzischen Volkszeitung"

†† **Paris**, 27. August. In einer gestern Abend von der republikanischen Linken veranstalteten Versammlung wurde nach langer Discussion beschlossen, die Frage wegen Auflösung der Nationalversammlung als verfrüht zu betrachten. — Der Municipalrath hat sich zur Aufnahme eines 3proc. Prämienanlehens entschlossen.

†† **Versailles**, 28. Aug. In der heutigen Nationalversammlung wird der Bericht über die Vollmachtenverlängerung verlesen. Derselbe spricht der Versammlung constituirende Gewalt zu, und verleiht dem Chef der Executivgewalt den Titel Präsident der Republik. Derselbe übt unter Autorität der Versammlung seine Vollmachten aus und kann nach vorhergehender Anzeige den Sitzungen derselben beiwohnen.

Der Präsident und die Minister sind verantwortlich, die Commission hat die Dauer der Vollmachten nicht festgestellt. Dieselben dauern vielmehr so lange als die Nationalversammlung. D. Desaux beantragt einen Paragraphen hinzuzufügen, welcher die Dienste Thiers anerkennt. Die Berathung findet am Mittwoch statt.

†† **Rom**, 27. August. Ruhe herrscht allenthalben. Gestern Abend wurde die zur Aufrechthaltung der Ordnung zusammengerufene Nationalgarde überall mit dem Rufe: Es lebe der König! empfangen.

†† **Florenz**, 27. August. Die „Economista italia" theilt den Text der Note Remusat's an Nigra bezüglich der Reform des Zolltarifs mit. Die Note besagt, daß Frankreich weder gegenüber Italien noch gegenüber den anderen Mächten, mit welchen es Handelsverträge abgeschlossen, diese einseitig Modificationen zu unterziehen beabsichtige, daß diese vielmehr durch gemeinsames Uebereinkommen bewerkstelligt werden sollen.

†† **Madrid**, 27. August. Der „Imparcial" sagt: Nachdem der Ausgabe-Etat auf 600 Millionen Pesetas reducirt worden, ist es möglich geworden, das Deficit zu decken. — Prinz Humbert begibt sich morgen nach Lissabon. — Der „Imparcial" glaubt, daß trotz der Gerüchte von einer bevorstehenden carlistischen Bewegung das Amnestiedecret noch vor Ende dieses Monats veröffentlicht werden werde.

Politische Uebersicht.

* **Kaiserslautern**, 29. August.

Es ist jedenfalls, sagt die Berliner „Volkszeitung", beschämend für die Völker des neunzehnten Jahrhunderts, die so hohe Fortschritte gemacht haben auf allen Gebieten der Kunst und Wissenschaft, für die Völker Europa's welche in der That, um uns im bessern Sinne eines oft gemißbrauchten Ausdrucks zu bedienen, an der Spitze der Civilisation marschiren, daß noch immer die Geschicke der Nationen am grünen Tische der Diplomaten entschieden werden, ohne daß die profane Welt von den Dingen, welche sie selbst am meisten betrifft, sichere Kunde erhält.

Allerdings wird dieses Gefühl der Beschämung, das den wahrhaften Menschenfreund bei solchen Betrachtungen beschleichen muß, wesentlich durch die Ueberzeugung gemildert, daß auch in den Conferenzsaal der Fürsten und Staatsmänner die Interessen und Bedürfnisse der Völker mit zu Rathe sitzen und nicht mehr bei Seite gesetzt werden können, wie in früheren Zeiten.

Diese Ueberzeugung ist es, welche uns mit Vertrauen auf die mit dem tiefsten Geheimniß umgebenen Verhandlungen zurückblicken läßt, welche nach der vorhergegangenen Zusammenkunft der Kaiser von Deutschland und Oesterreich, zwischen den leitenden Staatsmännern dieser Reiche in Gastein gepflogen worden sind. Nicht ob irgend eine formelle Abmachung in Bezug auf eine der schwebenden Fragen getroffen worden ist, nicht darum, ob beide Kanzler sich über gemeinschaftliche Schritte zu Gunsten der schwer gefährdeten Interessen der Inhaber von rumänischen Eisenbahn-Obligationen sich verständigt haben, nicht ob sie in der nordschleswig'schen Angelegenheit, oder hinsichtlich der Stellung, welche die Staatsgewalt den Uebergriffen der Ultramontanen gegenüber einzunehmen hat, über eine gemeinsame Haltung übereingekommen sind, nicht darum handelt es sich, sondern, ob die Verabredungen des Fürsten Bismarck und des Grafen Beust zu dem Entschluß geführt haben, ihren mächtigen Einfluß im Rathe ihrer Fürsten dazu zu verwenden, ein wenn auch nicht formelles, so doch moralisches Bündniß zwischen dem deutschen Reiche und der österreichisch-ungarischen Monarchie herbeizuführen, welches den Zweck haben würde, den europäischen Frieden vor Störungen zu bewahren. Es geht ein tiefes und gemeinsames Friedensbedürfniß durch die Völker Europa's, welche Alle unter den Folgen des vorjährigen blutigen Krieges schwer gelitten haben. Die Civilisation gleicht eben einer elektrischen Batterie, welche die Berührung eines Gliedes der Kette alle andern Glieder mitempfinden läßt. Auch den leitenden Staatsmännern wird die Erkenntniß von dem Vorhandensein dieses Friedensbedürfnisses gegenwärtig sein. Trotz aller anfangs gegentheiligen Nachrichten sind denn schließlich aus dem berühmten Wildbade die günstigsten Nachrichten eingetroffen, welche übereinstimmend melden, daß zwischen Fürst Bismarck und dem Grafen Beust ein fast vollständiges Uebereinkommen erzielt sei, in Bezug auf die gegenseitige Annäherung beider Reiche und über eine gemeinschaftlich zu beobachtende Friedenspolitik. Sind diese Nachrichten richtig, und wir haben allen Grund anzunehmen, daß dies der Fall ist, weil sie in Uebereinstimmung mit den Wünschen und Hoffnungen der Völker stehen, so wird eine Behandlung der einzelnen Fragen von dem allgemeinen Gesichtspunkte aus um so leichter sein.

Wie bereits ursprünglich in dem Reiseprogramm des österreichischen Kaisers festgesetzt war, wird derselbe auch den nach beendeter Kur heimkehrenden deutschen Kaiser in Salzburg begrüßen, wie es heißt, begleitet von den Grafen Beust und Andrassy, dem ungarischen Ministerpräsidenten, zwischen welchen in Bezug auf die auswärtige Politik ein vollständiges Einverständniß obwaltet. So hat sich denn von all' den trüben Gerüchten über die Resultate der Gasteiner Conferenzen, welche die deutsch-feindliche Presse, insbesondere die französischen und czechischen Organe in die Welt gesetzt haben, Nichts bewahrheitet, insbesondere erscheint die Stellung des Grafen Beust, dessen bevorstehender Rücktritt bereits gemeldet wurde, mehr als je befestigt, da er mit Recht als der Hauptbürge der österreichischen Friedenspolitik betrachtet wird.

Freilich erscheint die Ausgleichspolitik, welche das cisleithanische Ministerium Hohenwart gleichzeitig in Scene setzt, und die nicht ohne Grund als ein Feldzug des mit dem Czechenthum verbundenen Ultramontanismus und Feudalismus gegen das freisinnige Deutschthum angesehen wird, in einem unlösbaren Widerspruch mit der auswärtigen Politik des Grafen Beust zu stehen. Vielleicht aber ist es diesem nur darauf angekommen, der Zerfahrenheit und Uneinigkeit, die bisher unter den Deutschen Oesterreichs geherrscht hat, ein Ende zu machen, um sie zu einer geschlossenen Partei zu vereinen, welche seiner Politik eine kräftigere Stütze zu bieten vermöchte. Sollten die Deutschen, woran nach den bisher eingetroffenen Nachrichten kaum zu zweifeln ist, bei den bevorstehenden Wahlen zu den Landtagen und in das Abgeordnetenhaus auch nur einen verhältnißmäßigen Sieg davon tragen, so zwar, daß es dem Ministerium Hohenwart nicht gelänge, die zu Verfassungsveränderungen erforderliche Zweidrittel-Majorität zu

---

* Zwei Familien.

Eine Erzählung von Emilie Heinrichs.

(33. Fortsetzung.)

Beide waren leicht blessirt, der Eine, ein bereits bejahrter Mann von fünfzig Jahren, hatte ein Tuch um die Stirne, der Andere trug den rechten Arm in der Binde. In diesem Letzteren erkennen wir Wilhelm Jacobi aus Waldbergen.

Die beiden Männer gingen schweigend neben einander her. Zu ihrer Rechten breitete sich im Sonnenlichte der herrliche Meerbusen, die Schlei, vor ihren Blicken aus von der Stadt im Halbmond umgeben und drüben in der Ferne das alte Haddebye mit seiner Anschariuskirche. Links blickte das Schloß Gottorf wie ein ernster, gewappneter Rittersmann herab.

Der bejahrte Freischärler blieb jetzt stehen und reichte seinem jungen Begleiter die Hand.

„Erst jetzt, mein Freund!" so begann er, „ist die Stunde gekommen, wo ich Ihnen danken kann. Ich danke Ihnen mein Leben, das will für mich nicht viel bedeuten, weil ich keinen großen Werth auf dieses zu hoch geschätzte Gut lege. — Und doch freue ich mich jetzt dessen, weil es mir Gelegenheit giebt, einem braven und tapferen Mann meine ehrliche Freundschaft anzubieten. Wie heißen Sie?"

„Wilhelm Jacobi."

„Wohlan, Wilhelm! hier meine Bruderhand, — schlag ein, mein Name ist Bernhard Rosenfeldt."

„Dein Bruder bis in den Tod, Bernhard!" sagte Wilhelm, die dargereichte Hand kräftig drückend.

„Nun gut, — Du hast mein Leben gerettet in der Schlacht, ich setze das meinige für Dich ein, wo sich die erste Gelegenheit dazu bietet. Vor der Hand werden wir wohl hier auf der Bärenhaut liegen müssen."

„Du hast ein Anrecht auf mein Vertrauen, laß uns langsam weitergehen, ich erzähle Dir in Kürze meinen Lebenslauf. — Ich bin in Hamburg geboren, mein Vater war ein bemittelter Kaufmann. Wir waren zwei Söhne, welche Beide diesen Stand ergriffen. Mich, den Jüngsten, trieb es hinaus in die weite, weite Welt, — Europa wurde mir zu eng, ich mußte andere Welttheile kennen lernen. So war ich immer draußen, gewann Vermögen, verlor es wieder, erlebte tausend Abenteuer und blieb doch immer einsam, ein Fremdling wohin ich kam.

„Da gedachte ich der Heimath, des väterlichen Hauses, eine unbezwingliche Sehnsucht überkam mich, ich schrieb, daß ich um die und die Zeit in Bremen eintreffen wolle. Ich trieb mich gerade in Amerika umher.

„Ich muß wohl unter einem bösen Stern geboren sein, der mir jedesmal, wenn ich ein Glück ergreifen will, dasselbe unter den Händen fortzieht. Ich kam in Bremen an, kein Brudergruß empfing mich. In Hamburg grassirte die Cholera, ich fürchtete mich nicht und reiste hin, um den Bruder aufzusuchen. Alles war vergebens, der Vater längst todt, das wußte ich freilich, der Bruder mit seinem letzten Kinde, das ihm die Cholera von seiner Familie übrig gelassen, fortgegangen, wohin, wußte mir Niemand zu sagen. Ich habe nie eine Spur von ihm und dem Kinde gefunden. Das Vaterhaus befand sich in fremden Händen, sonstige Verwandte besaß ich nicht mehr, was sollte ich in der Heimath? So verließ ich Hamburg auf's Neue und dachte nie wieder zurückzukehren. Aber des Menschen Herz ist ein wunderlich Ding, wie die Bibel sagt. Ich ging zurück nach Amerika, wollte mir einen eigenen Herd gründen, es gelang mir, ich war glücklich und vergaß die alte Sehnsucht. Nach einem Jahre starb mein junges Weib, einige Wochen später mein Kind. Ich verheirathete mich nicht wieder, blieb aber in meiner Farm und wurde ein reicher Mann. Da mußte mich der alte Sehnsuchtsteufel wieder packen, vielleicht war der Bruder noch am Leben, oder sein Kind. Das Schicksal war mir, dem Einsamen, eine Freude nach schuldig. Ich verkaufte, was ich mein nannte, an einen erprobten Freund noch mit der Bedingung, bei einer etwaigen Rückkehr mir die selbstgegründete Besitzung wieder zu überlassen.

„So kam ich wieder in die Heimath zurück."

(Fortsetzung folgt.)

erzielen, so wird unserer Meinung nach Graf Hohenwart seinem mißlungenen Ausgleichungsproject folgen, und die Stellung der Verfassungspartei, welche, hoffentlich durch die überstandene, schwere Gefahr geläutert, in frühere Fehler nicht zurückfallen wird, mehr als je befestigt sein.

Die Bewegung auf kirchlichem Gebiete, welche die vaticanischen Beschlüsse, namentlich in Deutschland hervorgerufen, nimmt immer größere Dimensionen an, und wird durch den Fanatismus der Jesuitenpartei immer mehr angefacht. In München und in Solothurn (Schweiz) werden im Laufe des Septembers Versammlungen der freisinnigen Katholiken stattfinden, welche die Reformfrage ernstlich in die Hand zu nehmen entschlossen zu sein scheinen.

Dem „Pfälz. Kurier" wird aus München geschrieben: Die ultramontane Partei der Hauptstadt organisirt einen Massensturmlauf gegen die vom Magistrat und den Gemeindebevollmächtigten zum Theil schon begonnenen, zum Theil in Aussicht gestellten Reformen der Volksschule, insbesondere gegen das erst nach der Regierungsgenehmigung bedürfende neue Statut für die Münchener Volksschulen. Da durch die gemäß demselben einzuführenden Oberlehrer und den projectirten strengen Lehrgang den bisherigen Eingriffen des Klerus in das Schulwesen ein Damm entgegensetzt, namentlich auch verhindert wird, daß die Kinder während der Unterrichtszeit zu kirchlichen Uebungen und Feierlichkeiten zu Leichen und dergl. commandirt, die Religionsstunden nach Willkür der Geistlichkeit verlegt und verlängert werden u. dgl. m., so haben die Schwarzen laute Wehklagen über die Entchristlichung der Schule durch dies Statut aufgeschlagen. Nachdem sie sich aber zu ihrem Aerger überzeugt hatten, daß das nicht verfing, suchen sie den Leuten die Sache jetzt durch Hinweisung auf den Kostenpunkt zu verleiden, und morgen sollen nun Versammlungen an verschiedenen Plätzen der Stadt abgehalten werden, um die hieraus abgeleiteten Erwägungen den Gläubigen mundgerecht zu machen.

Das schönste bei diesem Jammer der Ultramontanen über die Kosten der Schule ist, daß eben die früheren Gemeindebehörden, welche dem Klerus mehr zu Willen waren als die jetzigen, seit langen Jahren die Bedürfnisse der Schule arg vernachlässigt hatten. Hätten diese früher, als es an der Zeit war, besser gesorgt, so wäre jetzt die Gemeinde nicht genöthigt, im Laufe weniger Jahre auf einmal 10 neue Schulhäuser zu bauen. Aber freilich Schulen sind in den Augen der Ultramontanen gar kein so dringendes Bedürfniß, sondern eher noch ein Uebel; darum ist ihnen jeder Kreuzer dafür zu viel.

Gambetta hat einen von etwa 25 Mitgliedern der Linken unterstützten Antrag auf Auflösung der Nationalversammlung eingebracht und am 23. Aug. entwickelt. Nach Gambetta's Antrag bleibt Thiers während der Auflösung an der Spitze des Landes und legt seine Gewalt erst in die Hände der neuen Constituante. Man spricht in Frankreich bereits von einer Republik mit Gambetta als Präsidenten. Er könnte blos die Radicalen befriedigen und würde das Land daher wahrscheinlich dem offenen Bürgerkriege und der Zersetzung entgegenführen.

Von der anderen Hemisphäre ist zu berichten, daß die Situation in Mexico einen einigermaßen bedrohlichen Charakter annimmt. Die Präsidentenwahl hat keinem der Candidaten für die Präsidentschaft die erforderliche absolute Majorität gegeben; die Betheiligung scheint dabei schauderhaft gering gewesen zu sein. Juarez kommt zuerst, dann Diaz und zuletzt Lerdo. Man hielt es für ausgemacht, daß im Congreß Juarez eine entschiedene Majorität habe; nun zeigt sich aber, daß dies sehr zweifelhaft ist. Von den Anhängern Juarez wird behauptet, es sei bei der Volkswahl und noch mehr bei der Zählung betrügerisch hergegangen, und es wird damit gedroht, daß er unter solchen Umständen nicht weichen werde.

Deutsches Reich.

München, 26. Aug. Vorgestern früh sind in 17 Waggons 9 Millionen Gulden baar als Abschlagszahlung an dem auf Bayern treffenden Antheil der Kriegscontribution, von Frankfurt kommend, hier eingetroffen und sofort an die Staatsschulden-Tilgungskasse zur einstweiligen Aufbewahrung abgeliefert worden.

Das Comité der katholischen Reformbewegung in **München** hat, wie schon gemeldet, die Einladung an die Katholiken Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz zu dem am 22., 23. und 24. September in München stattfindenden Katholikencongreß erlassen. Dieselbe lautet im Wesentlichen:

„Die Bewegung innerhalb der katholischen Kirche ist in einem unaufhaltsamen Wachsthum begriffen. Allenthalben und immer mächtiger erwacht das Verlangen, die Kirche in ihrem ursprünglichen Geiste wieder herzustellen, damit sie, wie ehedem, auch künftighin ihre hohe sittlich-religiöse Mission zum Heile der Gesellschaft wie des Einzelnen wieder zu vollführen vermöge. Soll diese große Aufgabe gelöst werden, so bedarf es vor Allem der Einigung und Organisation unserer Kräfte auf Grund eines bestimmten Programms. In dieser Absicht hat die am 5. und 6. August l. Js. zu Heidelberg tagende Katholikenversammlung die Abhaltung eines Congresses in München auf den 22.—24. September anberaumt. Der Congreß wird in berathende und öffentliche Sitzungen zerfallen. In den berathenden Sitzungen, zu welchen als stimmberechtigt die Mitglieder des Münchener Actionscomité's die Delegirten aller übrigen Altkatholikencomité's und endlich speciell Geladene Zutritt haben, soll das Programm und die Organisation der kirchlichen Reformbewegung festgestellt, in den öffentlichen hingegen, welche durch Vorträge gebildet werden und zu denen Zulaß durch Karten stattfindet, Geist und Ziel derselben dem Publikum dargelegt werden. In der letzten öffentlichen Versammlung soll eine öffentliche Declaration derselben über die Zwecke der Agitation durch einen Redner vorgetragen, begründet und zur allgemeinen Annahme vorgeschlagen werden. Die berathenden Sitzungen beginnen am 22. September, Morgens 9 Uhr, im Saale des Museums (Promenadenstraße Nr. 12); die öffentlichen werden am 23. und 24. September von 3 Uhr Nachmittags an abgehalten. Das Versammlungslocal für letztere wird noch rechtzeitig bekannt gegeben. Unsere Einladung ist zwar zunächst nur an die Katholiken deutscher Zunge gerichtet, doch sind uns Gäste aus andern Nationen hochwillkommen."

München, 26. August. Ein Aufruf zur Theilnahme an verschiedenen Volksversammlungen, welche die vereinten hiesigen katholischen Vereine morgen veranstalten, um Beschluß gegen die Einführung des magistratischen Schulstatuts zu fassen, sollte durch Placate an den Straßenecken bekannt gegeben werden, es hat jedoch die k. Polizeidirection die Bewilligung zu diesen Placatanschlägen nicht ertheilt.

München, 27. August. Die Wirksamkeit der deutschen Reichseinheit und deren wirthschaftliche und finanzielle Folgen beginnen nach und nach verschiedene Vortheile zu bieten. So wurde vom Finanz-Ministerium eine königliche Entschließung bekannt gegeben, wonach den Empfängern von Pensionen und Unterhaltsbeiträgen aus bayerischen Civil- oder Militärkassen, welche sich im Gebiete des deutschen Reiches aufhalten, diese Bezüge dorthin, insolange die Betheiligten nicht aus dem bayerischen Staatsverbande ausscheiden, in Zukunft abzugsfrei verabfolgt werden dürfen, ohne hiezu die bisher erforderlich gewesene besondere Bewilligung einholen zu müssen. — Die Einholung dieser Bewilligung ist fortan nur mehr dann nothwendig, wenn die Betheiligten außerhalb des deutschen Reiches ihren ständigen Wohnsitz nehmen, oder wenn sie auch im Gebiete des deutschen Reiches ihren Wohnsitz nehmen, aber förmlich aus dem bayerischen Staatsverbande austreten.

* **Stuttgart**, 28. Aug. Die Tübinger juristische Facultät hat Robert v. Mohl's Doctordiplom erneuert und demselben eine besondere, von Thudichum verfaßte Denkschrift gewidmet. König Karl richtete von Friedrichshafen einen telegraphischen Glückwunsch an „seinen Lehrer, den verdienten Gelehrten und Staatsmann Mohl."

Stuttgart, 28. Aug. Erste Plenarsitzung des Juristentages. Gneist, durch Acclamation zum Präsidenten gewählt, nimmt die Wahl als Zeichen an, daß der Süden dem Norden die Hand reiche. Justizminister Mittnacht überbringt der Versammlung die Grüße des Königs Karl. Der Minister sagt, Deutschland werde ein einheitliches Recht besitzen; wo die Schranken noch zu eng seien, würden Bundesrath und Reichstag sich im Bestreben vereinigen, die Competenz des Reiches zu erweitern. Mittnacht wird hierauf durch Acclamation zum Ehrenpräsidenten ernannt. Bei der sodann vollzogenen Bildung des Bureaus werden gewählt: Zum ersten Vicepräsidenten Kronmüller-Stuttgart, zum zweiten Voigt-Leipzig, zum dritten Wahlberg-Wien, zum vierten Bähr-Kassel. Wahlberg nimmt die Wahl dankend an und sagt, die freundliche Aufnahme der Oesterreicher wirke auf dies' verjüngend. Es folgt die Verweisung der Berathungsgegenstände in die Abtheilungen.

Berlin, 25. August. Der Kaiser und die Kaiserin von Brasilien reisen morgen früh nach Dresden ab. — Kaiser Wilhelm verlieh dem General der Cavallerie, Baron Gablenz, das Großkreuz des rothen Adlerordens mit Brillanten. — Dem bisherigen preußischen Consul in Wien, Ritter v. Goldschmidt, ist vom König Wilhelm der königliche Kronenorden zweiter Klasse verliehen worden.

Berlin, 25. Aug. Dem Entwurfe des neuen Militärstrafgesetzes entnimmt die „N. Mil.-Z." Folgendes: „An die Stelle des Kerkers soll die Festungsstrafe treten. Mit der Verhängung einer Festungsstrafe ist beim Oberoffizier und Militärbeamten die Cassation, beim Unteroffizier die Degradirung verbunden. Mit dem Ausdrucke „Entlassung" wird der unbeanstandete Austritt aus dem Heere bezeichnet; dagegen soll mit einer Verurtheilung zu strengem Arreste die „Entsetzung" von der bekleideten Charge verbunden sein. Die „Cassation" soll einer zweijährigen schweren Festungsstrafe, die „Entsetzung" einer einjährigen Haft gleich geachtet werden. Für die Mannschaften soll als neue Strafart die Versetzung in sog. Strafclassen eingeführt werden. Unter diesen Strafen rangiren: daß der Verurtheilte unter strenge Aufsicht gestellt wird, keine Bewilligung zum Ausgehen erhält; daß er außer Dienst das Seitengewehr nicht tragen darf (eine „Strafe", mit der wir im Hinblick auf die wieder überhandnehmenden Säbelaffairen die ganze bewaffnete Macht außer dem Dienst belegt wissen möchten); daß er die lästigen Arbeiten im Lager oder in der Caserne verrichten muß und dergleichen. Strafen dieser Art sollen auf die Dauer eines Jahres verhängt werden können. Hinsichtlich Subordinations-Verletzung wird eine Unterscheidung gemacht zwischen einer solchen im strengen und im Instruktionsdienste. Nur thätliche Angriffe werden als Verbrechen betrachtet. Beleidigungen der Höheren in Rede oder Schrift sollen nur als Vergehen gelten und nur mit Arrest bestraft werden. Als ein eigenes Militärverbrechen soll auch die Simulation behandelt werden, deren sich derjenige Wehrpflichtige schuldig macht, welcher durch vorgeschützte Krankheit oder Gebrechen die Entlassung aus dem Militärdienste zu erreichen sucht."

* **Berlin**, 28. August. Die gestrige Versammlung der Maurergesellen hat einstimmig eine Resolution angenommen, wonach der Strike beendet erklärt worden ist.

* **Berlin**, 28. August. Die „Kreuzzeitung" bestätigt, daß die zweite Begegnung der Kaiser am 7. September in Salzburg in Aussicht genommen ist. Es sei mehr als wahrscheinlich, daß Graf Beust den Kaiser von Oesterreich begleiten würde. Dasselbe Blatt erfährt, es scheine mehr als ein bloßes Gerücht, daß, nachdem in Gastein eine feste Grundlage für die Beziehungen zwischen Deutschland und Oesterreich und ihr Verhältniß zu den europäischen Fragen gefunden worden sei, Italien seine unbedingte Uebereinstimmung damit und den Wunsch kundgegeben habe, seine Politik auf dieselbe Basis zu stellen, was veranlassen würde, daß vorher eine bezügliche Mittheilung an die Regierung in Florenz gerichtet worden sei.

* **Chemnitz**, 28. August. Der Socialdemokrat Most wurde wegen politischer Vergehen auf Antrag der Staatsanwaltschaft am 26. ds. Mts. hier in Haft genommen.

Ausland.

Prag, 26. August. Der verfassungstreue Großgrundbesitz stellt keine Candidaten-Liste für die erforderliche Nachwahl dreier Abgeordneter auf. — Die „Bohemia" enthält folgende Mittheilung: Mit dem Besuche des österreichischen Kaisers beim deutschen Kaiser am Rhein wird es Ernst. Die in herzlicher Weise ergangene Einladung wurde in herzlicher und förmlicher Weise bereits angenommen.

Prag, 26. August. „Bohemia" und „Tagesbote aus Böhmen" bringen anläßlich der in den czechischen Journalen auf feudales Commando gegen Beust erhobenen Angriffe Leitartikel gleicher Tendenz. Beide Journale anerkennen Beust's Bedeutung und deren Werth für die Partei der Verfassung und des Fortschrittes in dem gegenwärtigen Augenblicke. Die Artikel sind um so höher anzuschlagen, als sie als Ausfluß der Meinung der gestern und vorgestern hier zu Berathungen anwesenden deutsch-böhmischen Parteiführer anzusehen sind.

Brüssel, 28. August. Die hiesige neugegründete katholische Arbeiter-Association machte, laut eigenem Geständniß des Chefs der Internationale, auf dem gestrigen Meeting letzterer starke Concurrenz.

Paris, 25. August, Abends. „Siècle" veröffentlicht ein Schreiben des Generals Faidherbe, in welchem derselbe seine Demission als Deputirter gibt und die Haltung der Nationalversammlung tadelt.

Versailles, 25. August. (Sitzung des Kriegsgerichtes.) Der Präsident des Gerichtshofes rügt die von einem der Vertheidiger in der letzten Sitzung gebrauchten Worte: „Heute sind Sie Sieger!" Der Präsident sagt, es gebe hier keine Sieger, sondern nur die Justiz, und fügt hinzu, die in den Worten des Vertheidigers liegende Drohung mit der Hinweisung auf die politischen Wechselfälle könne nicht geduldet werden. Der Präsident ersucht die Anwälte, ihre Sprache zu mäßigen, da er ihnen andernfalls das Wort entziehen würde. Der Vertheidiger Bilioray's setzt alsdann sein Plaidoyer fort.

* **Bukarest**, 26. August. Der Fürst und die Fürstin von Rumänien beabsichtigen ihren Aufenthalt

im Kloster von Sinai vorläufig noch weiter auszudehnen. Der Besuch der Fürstin von Wied wird die nächste Woche daselbst erwartet.

Lokale und vermischte Nachrichten.

* Kaiserslautern, den 29. August.

* Ueber den gestern von uns mitgetheilten Unglücksfall, der sich am Rothenfels ereignet, erfahren wir heute, daß die beiden Verunglückten zwei Gymnasiasten aus Mainz gewesen, wovon der eine durch einen Zimmermann Freitag aus Ebernburg mit Gefahr seines Lebens gerettet worden, während der Andere, der hoffnungsreiche Sohn eines Gastwirths, leider das Genick gebrochen hat.

* Landstuhl, 28. Aug. Am Geburts- und Namensfeste unseres Königs gab die Stadt unseren vom großen deutsch-französischen Kriege zurückgekehrten Kriegern aus Stadt und Amt, etwa 100 an der Zahl, ein Fest, das in seiner Anordnung und Durchführung wohl Allen, die daran Theil nahmen, noch lange in der Erinnerung fortleben wird. Es wird dasselbe hoffentlich dazu beitragen, daß endlich Sickingens Wahlspruch: „Allein Gott die Ehr', Lieb der Gemein, Schirm der Gerechtigkeit" mehr und mehr unter uns zur Wahrheit werde.

* Landau, 29. Aug. Gestern früh verließ uns nach 23-jährigem segensreichen Wirken unser bisheriger Decan und erster Stadtpfarrer Herr Peter Gelbert. Möge er in seinem neuen Wirkungskreise dieselbe Liebe und Achtung erringen, wie dies hier der Fall gewesen.

* Edenkoben, 29. Aug. Hier hat sich ein Kantonsverein der Kaiser-Wilhelmsstiftung gebildet und sind in den Kantons-Ausschuß die Herren Bürgermeister Arnold, Landrichter Schmahl, Stadtrath Heinrich Acker und Polizeicommissär Born einstimmig gewählt worden.

† Neuwied, 27. Aug. Das Schleppschiff „Daniel I." wurde heute früh bei starkem Nebel von einem Schleppkahn angefahren und sank unter die Wasserfläche.

† Die „Berl. Börs.-Ztg." enthält wörtlich Folgendes: „Von einem Freunde unseres Blattes wird uns mitgetheilt, daß er gestern das Schauspiel gehabt, eine junge schöne Dame mit dem Eisernen Kreuze am weißen Bande und mit der Kriegsdenkmünze geschmückt, in unseren Straßen promeniren zu sehen. Die Dame erregte wegen ihres seltenen S c h m u t z e s allgemeine Aufmerksamkeit und von zwei Offizieren begleitet, welche sie anscheinend mit großer Aufmerksamkeit behandelten." Statt des gesperrt gedruckten Wortes sollte es natürlich „Schmuckes" heißen.

Verloosungen.

† Prämien-Anleihe der Stadt Barletta. Ziehung am 20. Aug. Mit 100 Frs. rückzahlbar: Serie 2584 von Nr. 1 bis 50. Hauptgewinne: Serie 5893 Nr. 36 à Frs. 25,000. Serie 5771 Nr. 8 à Frs. 1000.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

§ Kaiserslautern, 29. Aug. Wie um diese Zeit alljährlich die Victualienmärkte einen etwas stereotypen Charakter annehmen, indem Kraut zum Einmachen neben Kartoffeln in Vordergrund treten, so auch hier. Doch behaupten beide Artikel obwohl in sehr reicher Auswahl vertreten, noch immer ihre früheren Preise. Gurken und Bohnen gleichfalls. Ueberhaupt scheint der diesjährige sonnenarme Sommer die Bohnenernte sehr beeinträchtigt zu haben, da die Zufuhren derselben bis jetzt nur mäßig waren. Heu und Stroh, womit der Markt heute ziemlich befahren, erzielte ersteres 1 fl. 20 kr., letzteres 1 fl. 13 kr. per Ctr. Auf dem nicht sehr stark befahrenen Fruchtmarkte macht sich die Neigung eines leisen Anziehens der Preise bemerklich.

* Die diesjährige Futterernte ist, wie man von allen Seiten hört, recht reichlich ausgefallen. Die Viehpreise zeigen daher eine feste Haltung und die Lust zur Nachzucht ist besonders stark; allein bezüglich der Futtermischungen wird eine besondere Aufmerksamkeit erforderlich sein, denn die Qualität des Futters ist gering, theils weil es bei der Heuwendung mitunter eine starke Beregnung erfahren hat, theils weil es in einzelnen Perioden zu naß gewachsen ist. So soll die Luzerne in ihrem schnittfähigen Zustande im Mittel nahe 25 Proc. Trockensubstanz enthalten, allein 14 in verschiedenen Gegenden und Bodenlagen gewachsene Luzerneproben ergaben bei ihrer Untersuchung im Laboratorium der höheren landwirthschaftlichen Lehranstalt in Worms im Mittel nur 19,4 Proc. Trockensubstanz und die ebendaselbst ausgeführten Untersuchungen über Werthsverminderung des beregneten Futters, ebenfalls Luzerne, zeigen bei 9 Versuchen eine Trockensubstanzverminderung von 3,4 pCt. im Mittel und zwar trifft dieselbe am stärksten die werthvolleren Nährstoffe. Die Landwirthe haben diesen Erscheinungen die gebührende Rechnung zu tragen und dürfen nicht denken, daß ihnen im Hinblicke auf die großen Vorräthe die Zuhilfenahme von Kleien und Oelkuchen erspart sei.

* Grünstadt, 24. Aug. (Victualienpreise.) Butter per Pfd. 38—40 kr., 5 Eier 9 kr., (Brodpreise.) 6 Pfd. Schwarzbrod 26 kr. 6 Pfd. Gemischtbrod 28 kr. (Fleischpreise.) Rindfleisch 18—20 kr., Kalbfleisch 16—17 kr., Schweinefleisch 20 kr. Ochsenfleisch — kr. Hammelfleisch 17 kr. Kartoffeln 1 Pfd. 1 kr.

* Neustadt. Markt vom 26. August. Der Ctr. Weizen 7 fl. 14 kr. Korn 4 fl. 32 kr. Speiz 4 fl. 59 kr. Gerste 4 fl. 21 kr. Hafer 3 fl. 48 kr.

* Mannheim, 28. Aug. Weizen höher, Gerste u. Hafer still, Oele und Petroleum unverändert.

Weizen eff. — fl. bayrischer 15 fl. 30—16 fl. — kr., ungar. 15 fl. — 16 fl. — kr. nordd. — fl. — kr. Kernen — fl. — kr. — — fl. Roggen 10 fl. 20 kr. — Gerste hierl. — fl. — — kr. pfälz. 8 fl. 20—9 fl. württ. u. bad. 9 fl. 30 kr. — Hafer per 200 Pfd. — fl. — kr. — Kohlreps 22 fl. 15 kr. — Bohnen 12 fl. 30 kr. — per 200 Pfd. — Kleesamen, deutscher I. — fl. — — kr., II. — fl. — — Luzerner — — fl. — fl. fl. — — kr. per 100 Pfd. Esparsette — fl. — kr. fl. — Leinöl eff. 22 fl. 15 kr. — Rüböl 27 fl. — kr. Petroleum 13 fl. — kr. — Branntwein (50% u. Tr.) 150 L. transito pr. — fl., Weizenmehl 100 Zoll-Pfund — Nr. 0 23 fl. 30 kr. — — fl. — kr. — Nr. 1 21 fl. 15 kr. — 21 fl. 45 kr. Nr. 2 19 fl. 30 kr. — 20 fl. — kr. Nr. 3 16 fl. 30 kr. — 17 fl. — kr. Nr. 4 14 fl. 30 kr. — fl. — kr. Roggenmehl Nr. 0 17 fl. 30 kr. Nr. 1 15 fl. 30 kr. per 200 Pfd. mit Sack.

* Frankfurt, 28. Aug. Der heutige Viehmarkt war gut befahren. Ein Zurückgehen der hohen Preise will sich bei keiner Viehgattung noch bemerkbar machen. Es waren angetrieben: 820 Ochsen, 280 Kühe und Rinder, 200 Kälber und 400 Schafe und Hämmel. Die Preise stellten sich: Ochsen 1. Qual. 37—38 fl., 2. Qual. 35 fl., Kühe 1. Qual. 32 fl., 2. Qual. 30 fl., Kälber 1. Qual. 32 fl., Hämmel 28 fl.

* Frankfurt, 28. August. 6¾ U. A. (Effektensocietät.) Credit 278½—¾ bez., Staatsbahn 367¾—68—67¼ bez., Junge Staatsbahn 357 bez., Lombarden 173 bez., Elisabeth 226—24¾—25¼ bez., Silberrente 57⅝ bez., Spanier 31⅞ bez., Ungar. Loose 96¼—97⅞ bez. Ziemlich fest.

* Frankfurter Productenbörse vom 28. Aug. Wetter: Heiß.

Weizen (200 Z.-Pfd.) höher, effectiv hies. und wetterauer 14½—15, fremder 13—14½, auf Lieferung*) per d. M. — B., per Okt. 14¼ B., Nov. 14¼ B., per April 14¾.

Roggen (200 Z.-Pfd.) eff. hies. 9¾—10, auf Lieferung*) per d. M. —, per Okt. 10¼ B., per Nov. 10¼ B., per April 10¾.

Hafer (200 Z.-Pfd. netto) matt, eff. 7¾—8¼, per d. M. 7¾, per Okt. — Br. — G., per Nov. 7½ Br. — G.

Rüböl (200 Z.-Pfd.) unverändert, eff. hies. ohne Faß in Partien von 50 Ctr. 26, eff. fremdes ohne Faß in Portien von 50 Ctr. — Br., auf Lieferung**) per d. M. 26. Okt. 25.

*) Weizen mindestens 150 Zollpfund, Roggen mindestens 140 Zollpfund Naturgewicht per 100 Liter; **) mindestens 37° nach der Fischer'schen Oelwaage incl. Faß mit Eisenband.

* Köln, 28. August. (Schluß-Bericht.) Weizen höher, effect. hiesiger 8¼, per Nov. 7.26—, per März 7.28,— per Mai 7.28½. Roggen höher effect. hies. 6.—, per Nov. 5.16—, per März 5.20, p. Mai 5.21½, Rüböl behauptet, eff. hiesiges 15.9/10, per Okt. 15 3/20, per Mai 14⅓. Leinöl 12⅓. Wetter: trübe.

* Berlin, 28. Aug. (Schlußbericht.) Roggen pr. Aug. 51—, per Sept.-Okt. 51—, Rüböl per August 28⅙, per Sept.-Okt. 28⅓. Spiritus pr. Aug.-Sept. 18.16, per Sept.-Okt. 18.14.

* Hamburg, 28. August. (Schlußbericht.) Weizen per Aug.-Sept. 150— Br., 149— G., per Okt.-Nov. 151— Br., 150— G., Roggen per Aug.-Sept. 104— Br., 103— G., per Okt.-Nov. 105— Br., 104— G., Rüböl loco 29⅙, per Okt. 29⅓. Spiritus loco 22—, per Sept.-Okt. 22—. Kaffee sehr fest.

† Postanweisungs-Verfahren zwischen Deutschland und Nordamerika. Der Norddeutsche Lloyd vermittelt bekanntlich z. Z. die Auszahlung von Postanweisungen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten. Der hierhalb zwischen der deutschen Postverwaltung und dem Lloyd geschlossene Vertrag ist, wie wir erfahren, neuerdings mit der bedungenen einjährigen Frist gekündigt worden, und zwar seitens der Postverwaltung. Am 1. Oktober 1872 wird ein neu abgeschlossener Vertrag zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten ins Leben treten, der durch Dr. Mac Donald, Vertreter des Post-Departements der Vereinigten Staaten in Berlin, abgeschlossen wurde. Nach diesem Vertrag leiten die beiderseitigen Postverwaltungen das Postanweisungs-Verfahren künftighin direct, ohne Betheiligung des „Lloyd."

† (Versendungen gegen Nachnahme.) In der jüngsten Conferenz Wiener Eisenbahnverwaltungen fand bezüglich der Begutachtung eines neuen Modus zur schnelleren Effectuirung von Nachnahme-Sendungen der Vorschlag am meisten Beachtung, wonach jeder Nachnahme-Sendung von dem Absender derselben ein Blanquet beigelegt werden soll, welches der Adressat und Empfänger mit der Empfangsbestätigung zu versehen und an den Absender zurückzuschicken hat. Der Absender erhält dadurch schneller als bisher Kenntniß, daß das Gut bezogen und somit die Nachnahme bezahlt sei, da es jetzt oft drei bis vier Wochen währt, ehe die amtliche Avisirung erfolgt. Diese Blanquette werden wie Correspondenzkarten mit Zweikreuzermarken zu versehen sein.

† (Zuckerfabrikation und Handel.) Eine große Gesellschaft für den Zuckerhandel hat sich in England unter der Firma: „Beet root sugar company limited" constituirt. Das Betriebs-Capital beträgt 200,000 Pfund Sterling in 20,000 Theilen à 10 Pfd. Sterling. Die Gesellschaft macht sich die Cultur der Zuckerrübe, sowie die Rüben-Zucker-Erzeugung in England und überhaupt den Handel in Zucker zur Aufgabe. Die Gesellschaft wird die neuesten Fortschritte in der Zuckerfabrikation des Continents sich zu Nutzen machen, und die bewährtesten Apparate zur Erzeugung weißen Zuckers dort einführen.

Annonce.

Die gestrige „Kaiserslautr. Zeitung" ist entrüstet, daß unsere Stadt durch die bekannten Angriffe gegen einige Mitglieder des Liebesgaben-Comite's an den Pranger gestellt sei. War es denn nicht dieselbe „Kaiserslautr. Zeitung", die sich noch vor einem Jahre ein Geschäft daraus machte, in fast jeder Nummer unsere Stadt nach Außen zu verdächtigen und an den Pranger zu stellen, weil ihre Leute bei der Stadtrathswahl sämmtlich durchfielen. Woher auf einmal dieses Zartgefühl für die Ehre der Stadt? Wir fragen übrigens: ist denn dieses Liebesgaben-Comite überhaupt von der Stadt gewählt worden?

—h.

Annonce.

Mit Bezug auf einen Artikel in der gestrigen „Kaiserslautr. Ztg." in Betreff des Liebesgaben-Prozesses nehme ich keinen Augenblick Anstand, mich als Verfasser des neuerdings in der „N. Bad. Landesztg." erschienenen Artikels zu bekennen. Ich begreife nicht, wie sich die „Kaiserslautr. Ztg." über diesen Artikel so sehr ereifern kann. Er enthält in jeder Beziehung, was der Berichterstatter der „Pfälz. Volksztg." mir bestätigen wird, was auch jeder Leser aus seinem Berichte ersehen kann, — die vollste Wahrheit. Die „Kaiserslautr. Z." muß das Publikum wirklich von sehr beschränktem Urtheilsvermögen halten, daß sie es noch wagt, dieses Geschrei zu erheben. Ihrem Leserkreis, der nur ihren gefälschten Sitzungsbericht gelesen, kann sie wohl Sand in die Augen streuen, andere Leute lassen sich durch diese Art Berichtigung aber sicher nicht fangen.

Sehr lieb wäre es mir, wenn die „Kaiserslautr. Ztg." eine thatsächliche Widerlegung meiner Ausführungen versuchte.

Uebrigens bemerke ich, daß ich gegen das Urtheil des Königl. Polizei-Gerichts die Appellation einlegen werde und ist dasselbe sohin noch nicht rechtskräftig.

Kaiserslautern, 29. August 1871.

C. Luebeck.

Versteigerung.

Mittwoch, den 30. August 1871, Nachmittags 3 Uhr, dahier im Hotel Krafft, lassen die Wittwe; sowie die Kinder und Erben des dahier verlebten Schreiners Adam Petri versteigern:

1. Plan-Nr. 845, 846 — 7¹/₁₀ Dez. Fläche mit Wohnhaus, Garten und Zubehör, zu Kaiserslautern hinterm Münchthurm, neben Wittwe Ebert und Wilhelm Stephany;
2. Plan-Nr. 1598, — 6 Dez. Pflanzgarten am Hochland, neben Friedrich Zinkgraf und Wittwe Wilking.

Kaiserslautern, den 9. August 1871.
2,3,4,6) Dexheimer, k. Notär.

Echte
Gothaer Schinken
6,8,p) bei Carl Hohle.

Aechte Schweizer
Hand-Dreschmaschinen,
ganz von Eisen,

mit und ohne neueste **Patent-Strohschüttler** und Transporträder. (80w,,,bis
Desgleichen mit **Pferdebetrieb**, nebst ein- und zweipferdigen Göpelwerken, nur ächt und in solidester Ausführung, zu beziehen aus dem Maschinendepot von

Fr. Brozler,
Kaiserslautern, Pariser-Straße Nr. 12.

Der Laden

nebst einem Zimmer in dem Hause des Hrn. Karl Jung, vis-à-vis von Hrn. Marhoffer, ist anderweitig zu vermiethen und kann alsbald bezogen werden. — Nähere Auskunft ertheilt Joh. Kollmannsperger. (4,6,p

---

Logis-Anzeige.

Der Unterzeichnete hat im zweiten Stocke seines Wohnhauses an der Hochspeyerer Straße ein Logis zu vermiethen.
4³,) **Heinrich Tries.**

Gothaer Schinken
6,7,0) bei Carl Kuby.

Zwei gute Schreiner

finden bei gutem Lohn sofort dauernde Beschäftigung bei (4,p,6
Johann Jacob, Schreiner, in Fischbach, nächst Hochspeyer.

Ein wohlerzogener Junge

kann sogleich in die Lehre treten (4,6,8
bei **Jos. Schöneberger**, Wagnermeister

Für ächten Guano,

8—10% Stickstoff } chemisch
13—14% Phosphorsäure } garantirt,
sucht competente Abnehmer ein Importeur.
Näheres durch die Buchhandlung v. **Ad. Baedeker**, General-Agentur von **Rudolf Mosse** in Cöln. (6,9

Heizer gesucht

gegen guten Lohn in einer Fabrik. — Zu erfragen in der Expedition d. Bl. (6³,

---

Einen zuverlässigen (6,8

Heizer

sucht **Jacob Herbig.**

Dr. Graefe's
Augen-Wasser

heilt in kurzer Zeit sowohl chronische als andere Augenübel; stärkt und wirkt verbessernd auf die Sehkraft des Auges und Tausende verdanken diesem so weltberühmten Präparate ihre vollständige Heilung und Genesung, welches die täglich eingehenden Anerkennungen darthun. Nur ächt zu beziehen Originalflasche nebst Gebrauchsanweisung à 1 Thlr. gegen Postvorschuss oder Postkarte. 6¹/₂w
L. Roth, Berlin, Friedrichstr. 68.

Feinster
Löwen- & Mocca-Cichorien
von Emil Seelig,
empfiehlt billigst
D. Mayer Wwe.
176bl) Eisenbahnstraße.

Den Landwehrmännern,

Reservisten und Soldaten, welche hier wohnen und in dem Feldzuge 1870/71 mobil waren, will die Stadt ein Fest bereiten und soll dasselbe in zwei Theile zerfallen.

Am nächsten Samstag den 2. September,

zur Erinnerung an den vor einem Jahre errungenen großartigen Erfolg bei **Sedan**, soll erstens eine **„Trauerfeierlichkeit“**, zum Andenken an die Gefallenen, auf dem hiesigen **Militär-Kirchhofe** des

Abends um 6 Uhr,

und zweitens des Tags darauf,

Sonntag den 3. September,
des Nachmittags 2 Uhr

beginnend, ein **„Willkommfest“** den Lebenden, im **Tannengarten** gegeben, stattfinden.

Alle hiesigen, oder hier weilenden, mobil gewesenen deutschen Landwehrmänner, Reservisten oder Soldaten, welche sich an den beiden Feierlichkeiten betheiligen wollen, werden hierdurch eingeladen, sich in den nächsten drei Tagen: **Mittwoch, Donnerstag und Freitag**, des **Morgens** zwischen **8 und 9 Uhr**, auf dem „Bürgermeisteramte“ anzumelden. — Das Programm wird alles Nähere beiagen.

Kaiserslautern, den 29. August 1871.
Das Bürgermeisteramt.
Hohle.

Bekanntmachung.

Abschlagszahlungen auf Einquartierungsgelder an die Quartierträger der Stadt Kaiserslautern betreffend.

Nachdem die provisorische Liquidation der Einquartierungsgelder für durchziehende norddeutsche Truppen bis zum 1. November 1870 aufgestellt ist, so soll nunmehr mit der theilweisen Auszahlung der liquidirten Beträge an die Quartiergeber begonnen werden.

Die Auszahlung wird durch den städtischen Einnehmer nach Stadtfünfteln und alphabetischer Reihenfolge der Empfangsberechtigten in dem **großen Fruchthallsaale dahier** (Eingang vis-à-vis der Buchhandlung Hugo Meuth) und zwar wie folgt, bethätigt werden:

Fünftel	Der Auszahlung			
	Reihenfolge nach dem Buchstaben des Namens der Empfänger	Tag	Stunde	
			Vormittags	Nachmittags
Weißes Fünftel	A. bis incl. F.	30. August.	8 bis 12 Uhr	
" "	G. " " J.	" "		2 bis 6 Uhr
" "	K. " " R.	31. "	8 bis 12 Uhr	
" "	S. " " Z.	" "		2 bis 6 Uhr
Rothes Fünftel	A. " " G.	1. September	8 bis 12 Uhr	
" "	H. " " K.	" "		2 bis 6 Uhr
" "	L. " " R.	2. "	8 bis 12 Uhr	
" "	S. " " Z.	" "		2 bis 6 Uhr
Gelbes Fünftel				
" "	A. " " K.	4. September	8 bis 12 Uhr	
" "	L. " " Z.	" "		2 bis 6 Uhr
	Bewohner d. Höfe u. Mühlen (Erzhütten rc. rc.)	5. "		2 bis 6 Uhr
Blaues Fünftel	A. bis incl. G.	6. September	8 bis 12 Uhr	
" "	H. " " K.	" "		2 bis 6 Uhr
" "	L. " " R.	7. "	8 bis 12 Uhr	
" "	S. " " Z.	" "		2 bis 6 Uhr
Grünes Fünftel	A. " " G.	8. September	8 bis 12 Uhr	
" "	H. " " P.	" "		2 bis 6 Uhr
" "	R. " " Z.	9. "	8 bis 12 Uhr	

Gleichzeitig mit obigem Zahlungs-Geschäfte sollen jene Kosten, welche für Verpflegung der Absperrungsmannschaft **bei Bekämpfung der Rinderpest** beansprucht werden können, zur Liquidation und Auszahlung gelangen.

Die Betheiligten werden daher eingeladen, die hierauf bezüglichen Quartierzettel, welche allein für ihre Ansprüche maßgebend sind, dem städtischen Einnehmer vorzuzeigen.

Zum Empfange der fraglichen Gelder, sowie zur Ertheilung der vorschriftsmäßigen Quittungen sind nur die Liquidanten selbst berechtigt, daher **persönliches Erscheinen** oder Beibringung einer Vollmacht durch den Auftragnehmer unbedingt nothwendig ist.

Kaiserslautern, den 28. August 1871.

Der Bürgermeister **Hohle.** — Der Einnehmer **Juncker.**

Bodenprodukten-Ausstellung
beim
Centrallandwirthschafts-Feste
zu
München (Oktober).

Zur würdigen Vertretung des Bezirks Kaiserslautern ladet man zur zahlreichen Betheiligung ein und gibt zugleich bekannt, daß die Einsendungen mit keinerlei Kosten für den Einsender verknüpft sind.

Muster von Körnerfrüchten zu 2 Liter, von Oelsamen zu 1 Liter, von Wurzelgewächsen je nach Größe 5—20 Stück rc. genügen.

Man wolle die auszustellenden Gegenstände entweder an das Bezirkscomite zu Kaiserslautern direct oder an die Localcomite's verabfolgen.

Letzter Termin 18. September.

Nähere Auskunft ertheilen Bierbrauer J. Gelbert und Landwirthschaftslehrer Ripeiller.

Das Bezirks-Comite des landwirthschaftlichen Vereins Kaiserslautern.

Patent Portland Cement

frisch und billig bei (1³,₁₂w2
Albert Munzinger.

Dr. Chandon,
prakt. Arzt,

wohnt von heute an in seinem neuerbauten Hause (2,p,6
am Stiftsplatz.

Sprechzeit von 7—8 Uhr früh und von 2—3 Uhr Nachmittags.

Tanz-Unterricht!



Unterzeichneter bringt hiemit zur ergebensten Kenntniß, daß er in nächster Zeit hier einen neuen

Tanz-Cursus

eröffnen wird.

Indem er nun zur Theilnahme an diesem Cursus freundlichst einladet, bemerkt er, daß in der Buchhandlung des Herrn Ph. Rohr eine Einzeichnungsliste, woraus auch die näheren Bedingungen zu ersehen sind, aufliegt, und ersucht er hiemit diejenigen Damen und Herren, welche sich am Tanzunterrichte zu betheiligen wünschen, ihre resp. Namen gefälligst ebendaselbst einzeichnen zu wollen.

Wilh. Schwendemann
6³/₄] aus Speyer.

Anilin zum Färben,
in allen Farben,
Chlorkalk zum Bleichen,
94,0,6) bei **Carl Hohle.**

Wechsel

nach allen Theilen Nordamerika's billigst bei 176w) **Ph. Schmidt** in Kaiserslautern.

Zur gefälligen Beachtung.

Unterzeichneter empfiehlt sich im **Poliren** aller Arten von Möbeln, unter Zusicherung schöner und dauerhafter Politur.
57,1⁴,,w **Georg Groß**, Schreiner.
Wohnhaft bei Hrn. Schäfer, Mainzerthor

Epileptische Krämpfe
(Fallsucht)

heilt brieflich mit einem hundertfach bewährten Mittel (94w2,6an
A. Witt,
Linden-Strasse 18, Berlin.

Warnung.

Unterzeichneter warnt hiermit Jedermann, seiner ehemaligen, spurlos verschwundenen Haushälterin Elisabetha Meister auf seinen Namen etwas zu borgen oder zu leihen, indem er für dieselbe keine Zahlung leisten wird.

Kaiserslautern, den 29. August 1871.
Thomas Baumann.

Stadt Kaiserslautern.
Frucht-Mittelpreise vom 29. August 1871.

Fruchtsorten.	Quantität. Centr.	Mittelpreise. fl.	kr.	Gestiegen. fl.	kr.	Gefallen. fl.	kr.
Waizen	20	7	15	—	28	—	—
Korn	270	4	44	—	15	—	—
Spelzkern	—	—	—	—	—	—	—
Spelz	790	4	54	—	5	—	—
Gerste	220	4	39	—	3	—	—
Haser	370	3	39	—	—	—	25
Erbsen	10	4	40	—	—	—	—
Wicken	—	—	—	—	—	—	—
Bohnen	—	—	—	—	—	—	—
Linsen	10	5	2	—	—	—	—
Kleesamen	—	—	—	—	—	—	—
	1690						

Das Bürgermeisteramt.

Ein Kornbrod von 6 Pfund 24 kr. Ein Gemischtbrod von 3 Pfund 14 kr. Ein Weißbrod von 2 Pfund 14 kr.

---

* Kaiserslautern, 29. August 1871. (Victualienmarkt.) Butter p. Pfd. 36—38 kr. 5 Eier 9 kr. — Kartoffeln p. Ctr. 1 fl. 12 kr. —1 fl. 30 kr. — Heu 1 fl. 8 kr. — fl. Stroh — fl. 54 kr. Kleeheu 1 fl. 24 kr.

Frankfurter Cours v. 28. August.

Geld-Sorten.

	fl.	kr.
Preußische Kassenscheine . .	1	45
" Friedrichsdor . .	9	58—59¹/₂
Pistolen	9	38 40
" Doppelte	9	38 40
Holländische fl. 10-Stücke . .	9	55 57
Dukaten	5	33 35
20-Frankenstücke	9	18 19
Englische Sovereigns . .	11	47 49
Russische Imperiales . .	9	38 40
Dollars in Gold . . .	2	25—6

Disconto 3¹/₂ %

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dagegen der „Plakat-Anzeiger", außerdem wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Rohr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Trägerlohn 1 fl. 26 kr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Bestellgebühr 1 fl. 30 kr. — Inserate, welche durch die ganze Pfalz eine starke Verbreitung finden, werden mit 3 kr. die vierspaltige Zeile berechnet, bei 6maliger Insertion mit 2 kr.

Nro. 207. Kaiserslautern, Mittwoch 30. August 1871. 69. Jahrg.

Privat-Telegramme
der „Pfälzischen Volkszeitung"

†† **Paris**, 29. August. Nach zuverlässigen Nachrichten will die republikanische Union die Auflösung der Nationalversammlung fordern. Diese Forderung würde dem Rivet'schen Antrag als Amendement beigegeben werden. Das „Siecle" sagt: es wäre zu bedauern, wenn Presse und Publikum für diese Frage agitirten, sie würde sich nach der Abstimmung über den Rivet'schen Antrag in der Nationalversammlung von selbst entwickeln.

†† **London**, 28. August. Die Aufnahme der französischen Deputation in Irland wird immer enthusiastischer. Sie verläßt morgen Dublin. — Der „Daily Telegraph" sagt, es sei zwischen Preußen und Italien ein neues Schutz- und Trutzbündniß abgeschlossen worden. — Die „Times" theilen eine Depesche aus Philadelphia vom 27. d. mit, wonach am Samstag in Winthrap bei Boston ein Eisenbahn-Unfall stattfand, wobei 25 Personen getödtet und 50 verwundet wurden. Einige Waggons geriethen in Brand und mehrere Personen erlitten den Feuertod.

Politische Uebersicht.

* **Kaiserslautern**, 30. August.

Wiener Blätter melden aus Gastein, daß vor der Abreise des Grafen Beust ein Schriftstück geprüft ward, welches jedenfalls interessant sein mag. Es war dies ein Resumé der politischen Unterredungen der beiden Reichskanzler, welches an jenem Morgen verglichen und richtig befunden ward.

Das Organ des Primas von Ungarn, der clericale „Magyar Allam" ist aufgebracht darüber, daß sich im Schooße des ungarischen Clerus eine kräftige Bewegung gegen die Unfehlbarkeitstheorie kundgiebt. Das genannte Blatt stellt in Aussicht, daß Bischof Danielik, der einige Artikel für das Placetum regium in einem ungarischen Journale veröffentlicht hat und überhaupt an der ganzen antiultramontanen Bewegung einen hervorragenden Antheil nimmt, von seinem vorgesetzten Erzbischof und vom Capitel zur Rechenschaft gezogen und nicht nur a divinis, sondern auch seines „stallum" verlustig erklärt werden wird. Das „P. J." erfährt, daß der Artikel des „Magyar Allam" nicht ohne Einverständniß mit der Kanzlei des Fürstprimas in Gran geschrieben und publizirt worden sei. Die ganze Kundgebung soll blos der Beginn eines gegen Danielik gerichteten schärferen Vorgehens sein. Es sollen diesbezüglich bereits aus Gran an den Erzbischof Bartalovits und das dortige Capitel die geeigneten Aufforderungen ergangen sein. Man will eben der ganzen Bewegung gleich am Anfange ein Ende machen. Erzbischof Bartalovits, ein alter, schwacher Mann dürfte wohl den aus Gran kommenden Insinuationen keinen Widerspruch entgegenstellen.

Ferner will der Pesther „Magyar Egyhaz" einem Pacte der Regierung mit den Bischöfen auf die Spur gekommen sein, Letzteren freie Hand zu lassen, wenn sie die Deakpartei bei den Wahlen unterstützen. In Großwardein hat wirklich bereits eine Besprechung des Bischofs mit der Diöcesangeistlichkeit wegen der Haltung bei den Wahlen stattgefunden.

Vom Kanzler des Deutschen Reichs sind, wie dem „Leipz. Tgbl." geschrieben wird, bereits die vorbereitenden Schritte zur Berufung des in Aussicht genommenen Weltpost-Congresses eingeleitet worden. Den bei den Regierungen der überseeischen Länder accreditirten Gesandten, Consuln und sonstigen Vertretern des Deutschen Reichs wurde bereits das aufgestellte Congreßprogramm mit der Weisung zugesendet, dasselbe zur Kenntniß der Souveräne, beziehungsweise Präsidenten der verschiedenen Staaten mit dem Ersuchen zu bringen, nach Durchberathung der darin aufgestellten allgemeinen Grundsätze sich auszusprechen, ob die Regierung des Deutschen Reichs auf die Beschickung des Congresses hoffen könne oder nicht. Erst wenn von Seiten der überseeischen Staaten die Absendung von Delegirten zum Congreß in sichere Aussicht gestellt ist, werden vom Bundeskanzler die Einladungen an die europäischen Regierungen erlassen werden.

Zwischen Baden und Preußen sind in Folge der getroffenen Militär-Convention Meinungsverschiedenheiten hinsichtlich der Einführung der Militär-Kirchenordnung in Baden entstanden. Der badische Oberkirchenrath ist dagegen, weil die preußische Militär-Kirchenordnung auf anderen Verhältnissen fußt, als sie in Baden obwalten und überhaupt der Ansicht Geltung verschaffen möchte, daß die Annahme einer gemeinsamen Kirchenordnung durch die Convention nicht bedingt sei. Diese letztere Annahme ist bereits widerlegt und im Uebrigen sind Schritte angebahnt, um den vorhandenen Widerspruch auf Grund eines besonderen Abkommens zu lösen. Diesseits legt man allerdings großes Gewicht darauf, bei den badischen Truppen, welche einen Theil der preußischen Armee bilden, auch die preußische Militär-Kirchenordnung eingeführt zu sehen.

Die Ultramontanen von München hielten am 26. August im Glasgarten (desgleichen auch an verschiedenen anderen Stellen) eine Versammlung ab behufs Absendung einer gegen das neue Schulstatut gerichteten Petition an das Cultusministerium. Buchhändler Zipperer zergliederte das „im Geiste der Jetztzeit abgefaßte" Statut in einer Weise, daß nach ihm keine vernünftige Zeile mehr in demselben zu finden war, obwohl er Eingangs seiner Rede versicherte, es habe neben vielen von seinem (des Redners) Standpunkte aus Verwerflichen, doch auch manches Gute an sich. Im Vorgefühl dessen, daß die beschlossene Petition wirkungslos bleiben werde, schloß er seinen Vortrag mit den Worten: „Wir haben doch aber dann, wenn wir nichts ausrichten, unsere Meinung kundgegeben und fügen uns nur der brutalen Gewalt." Den obligatorischen Turn-, Zeichnen- ꝛc. Unterricht hält Redner für einen Eingriff in die Rechte der Eltern und motivirt seine Ansicht bezüglich des Ersteren, wie folgt: „Wir haben Alle keinen obligatorischen Turnunterricht gehabt und sind doch keine Krüppel geworden, deshalb ist es auch nicht nöthig, ihn bei unseren Kindern einzuführen." Die Theilnahme am Gesang- und Zeichnenunterricht soll desgleichen Jedem freigestellt bleiben. Besonders scharf geißelte er das Verhalten des „seit seiner Erwählung der Kirche feindlich gegenüber gestandenen" Magistrats und meint, der früher gehörte Ausspruch: „Was wir auf dem Wege des Gesetzes nicht erreichen, erreichen wir auf dem Wege der Verordnung", scheine Grundsatz bei demselben geworden zu sein. Kaufmann Nutzinger proponirte ein dem Magistrat zu ertheilendes Mißtrauensvotum, welches allseitigen Anklang fand. Die Vorträge wurden selbstverständlich von verschiedenen Bravo's unterbrochen. — Ueber die Versammlung im Glasgarten erfahren wir weiter, daß dieselbe trotz der riesigsten Anstrengungen der Ultramontanen kaum von 420 Personen besucht war, welche Zahl bei einer Bevölkerung von 50,000 Katholiken gar winzig erscheint. Die ganze „großartige Demonstration" endete mit einem lächerlichen „Fiasco".

Zum Prozeß der Commune.

Das Verhör der angeklagten Führer der Commune hat deutlich dargethan, daß es wirklich nicht der communalistische „dessus du panier" gewesen, den man dingfest zu machen gewußt hat. Mit Ausnahme von Trinquet, Paschal Grousset und etwa Ferré sind die Inculpirten sämmtlich schwachen, um nicht zu sagen beschränkten Geistes, während ein Einziger, der halbwahnwitzige Lullier, eine gewisse Thatkraft verräth, welche aber durch eine bis zur

---

\# Zwei Familien.

Eine Erzählung von Emilie Heinrichs.

(34. Fortsetzung.)

„Kein Mensch wußte etwas von dem verschollenen Bruder, meine Nachforschungen waren wieder vergebens.

„Aber die mächtige, freie Strömung, welche das deutsche Vaterland durchfluthete, gefiel mir doch. Mich band weder Weib noch Kind, und so griff ich nach Büchse und Schwert, um den Tanz hier mitzumachen. Das ist Alles, was ich von mir zu berichten habe."

„Und ich muß Dich dennoch beneiden," sagte Wilhelm düster und bewegt, „höre meinen kurzen Lebenslauf."

Und er erzählte dem horchenden Freunde Alles, was er von Kindheit an erlebt, er verschwieg nichts, selbst von seiner Liebe und dem letzten Abschluß, dem Vaterfluche, erzählte er mit ergreifender Wahrheit.

„Wie heißt Dein Heimathsdorf?" fragte Bernhard Rosenfeld, als er seine Erzählung geendet.

„Waldbergen."

„Kennst Du einen Mann dort, der Bornemann heißt?"

„Es ist mein Onkel, Sophiens Pflegvater," versetzte Wilhelm erstaunt.

„Ah, — sein Sohn ist fürstlicher Leibschütz," rief Bernhard mit seltsamem Lächeln.

„Er war es, ganz recht, — jetzt ist er schon seit vielen Jahren zu Hause, von allen redlichen Menschen gefürchtet."

„Seit 1830, nicht wahr?" sagte der Amerikaner, „da konnte der Fürst ihn nicht mehr gebrauchen, weil er lahmte."

„Mein Gott! das trifft ja Alles zu," rief Wilhelm bestürzt, „woher weißt Du —"

„Ja, das ist eine seltsame Geschichte, es ist Dein Vetter."

„Es ist mein Feind," fiel Wilhelm entschieden ein.

„Gut denn, so höre. Es war im Herbst 1830, als ich von Amerika zurückkehrte. In Bremen lernte ich diesen Bornemann kennen, er war im Auftrage seines Fürsten dort um irgend etwas zu kaufen. Wir saßen im Gasthause und tranken mit einander, er gefiel mir, weil er heidenmäßig lügen konnte. Er bot sich mir als Begleiter an, und ich war froh dazu, da ich noch in der Nacht fort wollte. Die Postwagen sind mir wahrhafte Höllenmaschinen, ich mache am liebsten meine Reisen zu Pferde. Ich kaufe mir also ein tüchtiges Roß, der Leibschütz war ebenfalls beritten, und so trabten wir bei dem prächtigsten Mondschein nach Mitternacht fort. Der Bursche machte mir vielen Spaß obgleich ich ihm doch nicht recht traute. Er erzählte von dem Dorfe Waldbergen und seinen tollen Streichen. So kamen wir durch einen kleinen Hohlweg, wo, das Mondlicht nicht recht eindringen konnte. Ich hielt mit der Linken den Zügel, die Rechte hielt heimlich den Griff eines geladenen Revolvers umspannt. Mein scharfes Auge hielt die Bewegungen meines Begleiters unausgesetzt fest. Es war ein durchtriebener Geselle. Ich sah ein Dolchmesser in seiner Hand blinken, während er lustige Fahrten erzählte und ich herzhaft darüber lachte. Plötzlich drängte er sein Pferd dicht an mich und sagte ängstlich: Was regt sich dort im Walde? — — „Nichts, mein Bursche!" sagte ich ruhig, indem ich seinen Arm, der just zum kräftigen Stoße ausholen wollte, festhatte und den ganzen Kerl mit einem Ruck vom Pferde schleudere. — Wüthend springt er auf und dringt wie ein rechter Bandit auf mich ein. „Bah, einen Denkzettel willst Du auch noch?" Ich drückte ruhig den Revolver ab, er fiel hin wie ein Kartenblatt, die Kugel im Bein hielt ihn nieder. Sein Pferd galoppirte davon, ich verfolgte ruhig meinen Weg. Der Bursche muß sich doch gefürchtet haben, daß er keine Anzeige davon gemacht, ich habe keine Belästigung von der Geschichte weiter gehabt."

Wilhelm war fast gedrückt von dieser Erzählung. sein Herz war zu rein, um solche entsetzliche Thaten zu ahnen.

So waren sie während dieser gegenseitigen Erzählung auf dem Damm hin- und hergegangen.

(Fortsetzung folgt.)

höchsten Potenz getriebene lächerliche Eitelkeit und Selbstüberschätzung in diesem Manne selbst wieder gelähmt wird. Aus den Verhandlungen aber ergibt sich klar, daß es nur an einem Haar gehangen, ganz Paris und vielleicht selbst ganz Frankreich unter der Diktatur dieses tollköpfigen Prahlhanses stehen zu sehen; ein gewiß nicht wenig beschämendes Gefühl für alle diejenigen, welche der Meinung waren, es genüge in Frankreich, durch einen Handstreich die Republik zu etabliren, um dieselbe sofort auch mit Republikanern zu bevölkern. Ehrenwerthe Mittelmäßigkeiten, wie Jourde, der Finanzminister der Commune, der fortfuhr, seine Leibwäsche durch seine Geliebte auf dem öffentlichen Waschplatze seiner Vorstadt reinigen zu lassen, idealistische Phantasien, wie Rastoul, der ein Reich der ewigen Gerechtigkeit durch die Commune zu begründen dachte, Schwachköpfe wie Urbain, der ein willenloses Werkzeug in der Hand eines Versailler Spions, des Vicomte de Montaud, war, gottesleugnerische Heuchler wie Régère, der in aller Stille noch seinem Sohne die erste Communion reichen und zu diesem Behufe insgeheim eine Kirche seines Bezirkes öffnen ließ, bilden die Mehrheit in dieser Auswahl aus dem „Regiment der Zukunft“, dessen Glieder jetzt durch die Bank bemüht sind, durch mehr oder weniger geschicktes Leugnen ihren Kopf aus der Schlinge zu ziehen, oder, wie die angenommene Phrase lautet, welche suchen, sich für ihre Partei zu erhalten. Aber diese Versuche hindern diese Apostel der neuen Social-Revolution nicht, alle ihre Genossen einfach über Bord zu werfen und jede Verantwortlichkeit für irgend eine gefährliche Handlung nach der Hand abzulehnen. Diese Taktik des sauve qui peut ekelt den Mitangeklagten Trinquet sogar dergestalt an, daß er seinem Unmuth über solche Feigheit selbst einmal offene Worte lieh und in der That stimmt zu den Decreten, Proclamationen und Handlungen der Commune das offene, oft cynische Eingeständniß Trinquet's und Grousset's viel harmonischer zusammen, als jene Vertheidigungsweise, die darin besteht, sich bei den wichtigsten Sitzungen der Commune als abwesend oder in der Minorität befindlich darzustellen. So weit bis jetzt das Material zur Beurtheilung vorliegt, ist der Schluß gestattet, daß die sogenannte „Internationale“ eine weniger eingreifende Rolle bei dem Aufstande gespielt hat, als man bisher anzunehmen gewohnt war, ja die Besorgniß liegt nahe, daß man erst nachträglich zwischen den Pariser Communalisten und den Häuptern der Londoner „Internationale“ durch eine auf beide gleichmäßig ausgedehnte Anklage und Verfolgung eine Solidarität der Interessen und Strebungen schafft, die vorher weit entfernt war, in diesem Maße zu existiren. Gleichzeitig ist aber auch klar, daß die Commune nicht immer der leitende Theil gewesen, ebenso wenig wie das mysteriöse Central-Comité der Nationalgarde, welches letztere sogar ohne Zweifel durch die Ereignisse vom 18. März in seiner Mehrheit durchaus überrascht worden ist. Für mich liegt der wahre Grund der Möglichkeit dieser communalistischen Bewegung nicht einmal mehr in der Unfähigkeit der Regierung, in dem Mangel der Voraussicht, den ihre Mitglieder an den Tag gelegt, nicht an der beispiellos feigen Flucht, mit der sie gleich nach dem ersten Schachzuge die Partie verloren geben, für mich liegt dieser Urgrund viel tiefer. Ich sehe ihn in dem Gebahren und in der Taktik der republikanischen Opposition unter dem Kaiserreich, deren destructive Tendenzen, deren rein negatives Wesen innerhalb der großen, stets durch Worte zu beeinflussenden Massen geradezu verheerend wirken mußten, und deren Träger natürlich an dem Tage in den herbsten Widerspruch mit sich selbst und ihrer Vergangenheit geriethen, an welchem sie als Mitglieder berufen waren, Positives zu schaffen, Vorhandenes zu schützen und überhaupt mit realen Verhältnissen zu rechnen. Als nach dem 4. September die Männer der Opposition an's Ruder gelangt waren, mußten sie sich derselben Mittel bedienen, um regieren zu können, wie das Kaiserreich, mußten sie dieselben Maßnahmen treffen, dieselben Gesetze handhaben, dieselbe Ordnung der Dinge aufrecht erhalten, die sie Jahre hindurch mit allen Waffen bekämpft und auf jede Weise im Volke in Verruf gebracht hatten. So wurden sie in den Augen der Masse Verräther an ihrer eigenen Sache, und der Wunsch lag nahe, durch eine radicale Umwälzung in allen Zweigen des socialen Lebens, der Gesetzgebung und Verwaltung jene goldene Aera herbeizuführen, welche die redebegabten Führer der anti-kaiserlichen Opposition ihren Wählerheerden so lange vorgespiegelt und sie denselben verweigert hatten, nachdem sie selbst zu Amt und Würden gekommen. Es ist mehr als wahrscheinlich, daß das Kriegsgericht diese Beweggründe der communalistischen Bewegung nicht wird sehen wollen, aber die unparteiische Geschichtschreibung wird sie in erster Reihe anführen, wenn sie ihrerseits einst den Anklägern und Angeklagten in dieser Sache den Prozeß macht.

Deutsches Reich.

* **Kaiserslautern**, 29. Aug. Wie wir vernehmen, sind in Folge einer Verfügung der kgl. Kreisregierung die Akten in der Communalschulfrage an diese Stelle eingesendet worden und hat der Stadtrath deßhalb vorderhand von dem beabsichtigten Rekurs Umgang genommen. Es steht mit aller Bestimmtheit zu hoffen, daß in allernächster Zeit eine Entscheidung in dieser für unser Volksschulwesen so wichtigen Angelegenheit erfolgen wird. —

München, 27. August. Der Commandant des 2. bayerischen Armeecorps, General Frhr. v. Hartmann, hat sich gestern von hier nach Reichenhall begeben.

München, 27. Aug. Die neue Militär-Strafgerichts-Ordnung stellt in Artikel 82 und 171 gesetzlich fest, daß Offiziere zur Uebernahme der staatsanwaltschaftlichen Functionen bei den Militär-Untergerichten und Standgerichten verpflichtet sind; nach Artikel 94 Absatz 2 können dieselben auch bei militärischen Verbrechen und Vergehen von Amtswegen als Officialvertheidiger bestellt werden; ferner müssen nach Artikel 40 Absatz 2 und 3 bei allen Anklagen wegen militärischer Verbrechen und Vergehen außer dem gewöhnlichen Richterpersonale auch noch Offiziere als Richter amtiren. Um nun auch die Offiziere durch genaue Kenntniß der einschlägigen Gesetze und sonstigen einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen hiezu vorzubereiten, werden an die Schüler der Kriegsschule Vorträge über Militärstrafrecht und Militärstrafrechtsverfahren gehalten, und bildet dieses bei der Ausmusterung einen besonderen Prüfungsgegenstand, der bei der allgemeinen Qualification in Berechnung kommt.

München, 27. August. Die schon einige Zeit erwartete Ernennung von zwei neuen lebenslänglichen Mitgliedern der Kammer der Reichsräthe wird nun, wie es heißt, noch vor der Einberufung des Landtags, aber gleichzeitig mit derselben, erfolgen. — Die Kreisregierung von Oberbayern hat auf erhobene Berufung gestattet, daß die erwähnten Plakate der katholischen Vereine an den Straßenecken angeheftet werden dürfen.

München, 28. August. Cultusminister v. Lutz hat einen umfassend motivirten Erlaß bezüglich der kirchlichen Verhältnisse an den Erzbischof in München gerichtet, welcher Erlaß sich sehr entschieden gegen die Bestrebungen der Curie ausspricht.

* **München**, 29. Aug. Der Bescheid des Cultusministeriums auf den bischöflichen Antrag um Aufhebung des Placet ist gestern an den Erzbischof von München abgegangen. Gutem Vernehmen nach wird die Aufhebung des Placet abgelehnt und im Uebrigen in dem umfangreichen Actenstücke die Stellung der Staatsregierung gegenüber der kirchlichen Frage ausführlich entwickelt, insbesondere constatirt, daß in dem bisherigen Vorgehen der Bischöfe verfassungswidrige Handlungen enthalten sind, und ausgesprochen, daß die Regierung die auf dem Boden der Staatsregierung stehenden Katholiken schützen werde.

Stuttgart, 29. Aug. Die Zahl der zum Juristentage hier eingetroffenen Mitglieder war bis heute Vormittag auf 685 gestiegen. Gestern Nachmittag hielten die Abtheilungen Sitzung, heute treten sie gleichfalls zusammen. Gestern Abend fand ein Besuch der königlichen Schlösser Rosenstein und Wilhelma statt, welcher vom herrlichsten Wetter begünstigt wurde. Heute Abend ist Beleuchtung des Stadtgartens.

Karlsruhe, 28. Aug. Heute früh starb hier nach längerem Leiden der Dekan Dr. Zittel aus Heidelberg, der Mitbegründer des deutschen Protestantenvereins und einer der eifrigsten Vertreter und Förderer der Grundsätze und Bestrebungen desselben.

* **Straßburg**, 29. Aug. Die „Straßb. Ztg.“ skizzirt den Unterrichtsplan für die höheren Schulen des Elsasses. Danach wird die Unterrichtssprache für die untersten Klassen die deutsche, für die mittleren und höheren die französische sein. Der Unterricht in der deutschen Sprache wird in allen Klassen wöchentlich sechs Stunden umfassen. Später wird die Unterrichtssprache eine getheilte sein, und zwar wird für die klassischen Sprachen, Geschichte und Geographie das Deutsche, für Mathematik, Physik, Chemie und Naturwissenschaften das Französische eintreten.

* **Dresden**, 29. Aug. Der König und die Königin von Sachsen sind über Passenhofen nach Stolzenfels abgereist. Der König hat für die Dauer seiner Abwesenheit bezüglich der Regierungsgeschäfte den Kronprinzen zu seinem Stellvertreter eingesetzt.

Eisenach, 29. Aug. Der Kaiser von Brasilien ist soeben mittelst Schnellzug von Dresden hier angekommen und im „Halben Mond“ abgestiegen.

* **Berlin**, 29. Aug. Eine Correspondenz der „Kreuzzeitung“ aus Wien bestätigt, daß der Gegenbesuch des Kaisers Franz Joseph, so weit die Bestimmungen bis jetzt feststånden, am 6. oder 7. September in Salzburg stattfinden wird. Fürst Bismarck und Graf Beust werden im Gefolge der beiden Kaiser sein. Demselben Correspondenten zufolge wird für nicht unwahrscheinlich gehalten, daß der Kaiser von Oesterreich dem Kaiser Wilhelm im November einen Besuch am Rhein abstatten wird.

* **Berlin**, 29. Aug. Die „Nationalztg.“ erfährt aus angeblich zuverlässiger Quelle, daß der bisherige deutsche Geschäftsträger in Paris, Graf Waldersee, abberufen und durch Harry v. Arnim als Gesandten in außerordentlicher Mission ersetzt worden ist. Die „Nationalzeitung“ sieht in dem Umstand, daß die deutsche Regierung jetzt einen mit den militärischen Verhältnissen Frankreichs vertrauten Beobachter glaubt entbehren zu können und den Augenblick für geeignet hält, einen Diplomaten von Fach in Paris seine Thätigkeit beginnen zu lassen, die Aussicht auf die Herstellung mehr gesicherter Verhältnisse in erfreulicher Weise näher gerückt.

Lübeck, 28. Aug. Bei der Bureauwahl für den volkswirthschaftlichen Congreß wurde Braun zum Präsidenten, Senator Brehmer (Lübeck) und Müller (Stuttgart) zu Vicepräsidenten gewählt. Aus Oesterreich sind Hyoray (Pest) und Kleinwächter (Teschen) als Vertreter anwesend.

Ausland.

Prag, 26. Aug. Aus guter Quelle wird versichert, daß bei der Begegnung in Gastein beide Theile von dem erzielten Verständnisse gleich befriedigt wurden. Innere Fragen blieben unberührt, wenn auch deutscherseits der Wunsch nach baldiger Lösung der österreichischen Schwierigkeiten geäußert wurde. Beust's Stellung, wird weiter versichert, sei nicht mehr gefährdet.

Paris. 27. August. Das „Journal des Debats“ meldet, daß 23,000 Personen Straßburg verlassen, um sich theils in Frankreich, theils in der Schweiz und Amerika niederzulassen. Das Journal nennt diese Auswanderung politisch tief beklagenswerth, weil sie die Germanisirung von Elsaß erleichtere. Um je wieder französisch zu werden, gebe es für die Elsässer nur Ein Mittel: Elsässer zu bleiben.

Versailles, 29. Aug. Die Spannung zwischen Thiers und der Nationalversammlung ist auf ihrem Höhepunkt. Thiers weigert sich, die Form des von dem Berichterstatter Vitet vorgelegten Commissionsberichtes über den Antrag Rivet anzunehmen. Die radicale Linke ist gleichfalls dagegen. Sämmtliche Minister bereiten ihre Demissionsgesuche vor.

Madrid, 25. Aug. Die Cortes haben eins ihrer tüchtigsten Mitglieder, und zwar ein in besonderem Sinne hervorragendes, durch den Tod verloren. Es ist Julian Sanchez Ruano, der fast einsame Vertreter der einheitlichen Republik, welcher in der constituirenden Versammlung höchstens einen Mitkämpfer hatte, indem die sämmtlichen übrigen republikanischen Mitglieder die bundesstaatliche Gestaltung ihrer erträumten Republik auf ihr Programm geschrieben hatten. Ruano hatte trotz seiner verhältnißmäßigen Jugend sich durch Beredtsamkeit, Ueberzeugungstreue und parlamentarischen Anstand eine sehr geachtete Stellung errungen, so daß er von der constituirenden Cortes trotz seiner Parteistellung zum Schriftführer erwählt wurde, der einzige Republikaner im ganzen Bureau der Kammer. Heute wurde er unter großartiger Betheiligung der anwesenden Parlamentsmitglieder und der Vertreter der Presse — ohne allen Unterschied der Parteien — zu Grabe getragen.

Warschau, 22. Aug. Die hiesige Polizei entwickelt schon seit Wochen eine außerordentliche Thätigkeit, die auf die Entdeckung einer angeblich unter der hiesigen studirenden Jugend bestehenden geheimen politischen Verbindung gerichtet ist. Die Veranlassung zu den unablässig fortgesetzten polizeilichen Nachforschungen wurde kurz vor der Ankunft des Kaisers durch folgenden Vorfall gegeben. Ein Polizeibeamter verhaftete auf der Straße aus geringfügiger Ursache einen ärmlich gekleideten Menschen, der sich weigerte, dem Verhaftsbefehle Folge zu leisten. Ein zufällig vorübergehender Student nahm sich des Herumgezerrten an und warf dem Beamten Mißbrauch der Amtsgewalt vor. Die Folge dieser Intervention war, daß statt eines Arrestanten zwei an die Revierpolizei abgeliefert wurden. Der Student wurde trotz seines Protestes im Polizeigefängniß zurückbehalten und die sofortige Vornahme einer polizeilichen Revision in seiner Wohnung verfügt. Das Resultat der Revision war die Auffindung und Beschlagnahme eines Briefes von einem Freunde, worin der Verhaftete zu einer Zusammenkunft zu dem „bewußten Zwecke“ eingeladen wird. Es kam nun der Polizei darauf an, den geheimnißvoll angedeuteten Zweck der Zusammenkunft zu ermitteln. Da ihr die Erklärungen des Verhafteten nicht genügten, so ließ sie in der Wohnung des Verfassers des räth-

selhaften Briefes eine Revision vornehmen, und bei derselben will sie nicht blos die Statuten einer geheimen studentischen Verbindung, sondern auch das Mitgliederverzeichniß derselben und sogar den Schlüssel zu einer geheimen Chiffreschrift aufgefunden und in Beschlag genommen haben. In Folge dieser Entdeckungen wurden Haussuchungen und Verhaftungen vorgenommen und das auf diese Weise zusammengebrachte Material zugleich mit den verhafteten Personen, meist Studenten und Gymnasiasten, an die permanente Untersuchungs-Commission auf der Citadelle abgegeben. Die mit großem Eifer geführte Untersuchung ist in das tiefste Geheimniß gehüllt.

Belgrad, 26. Aug. Dem Vernehmen nach dürfte die Eröffnung der Skupschtina in den ersten Tagen des September stattfinden. — Rumänien ernannte zu seinem hiesigen Vertreter Herrn Bakaresco an Stelle des abberufenen Cantacuzeno.

Lokale und vermischte Nachrichten.

H. **Neustadter Thal**, 26. Aug. Am gestrigen Doppelfeste unseres Königs machte das Comite des Thurmbauverein auf das Weinbiet bei Neustadt unter zahlreicher Betheiligung von Naturfreunden aus der Umgegend einen Ausflug nach dieser erhabenen Bergesspitze. Bald war der ganze Bergkegel mit Menschen bedeckt, welche sich alle, theils einzeln, theils in Gruppen an der erhabenen Fernsicht labten und reine Bergesluft in langen Zügen einathmeten. Selbstverständlich war für Gersten- und Rebensaft ausreichend gesorgt. Obgleich der Thurm erst seine halbe Höhe erreicht haben mag, so ist doch jetzt schon die Aussicht von demselben eine entzückende. Läßt man seine Augen umherschweifen, so bemerkt man im Osten die mit Städten, Dörfern, Mühlen, Feldern und Wäldern reich bedeckte Ebene; Vater Rhein sendet seinen Reflex herüber, die Dome zu Worms und Speyer sind deutlich zu erkennen, über dem Rhein liegt der langgestreckte Schwarzwald und Odenwald mit dem von blauem Nebeldunst umflorten Kaiserstuhl und Melibokus. Ein Meer von Bergen, in den verschiedenartigsten Formationen und mit dem mannigfaltigsten Grün überzogen, bildet den westlichen Theil der Aussicht: die historische Maxburg mit ihrer reichen Vergangenheit, die erhabene Kalmit mit ihrem neuen Thurm, die weitgedehnte Bloskülbgruppe, einzelne Stellen aus dem Neustadter Thale, besonders die industriellen Orte Lambrecht und Frankeneck mit ihren schlanken Kaminen, das Jägersche Landhaus rc. . ., ferner der sagenhafte Drachenfels, der Riese Donnersberg, der Wonnegau der Nibelungen — sind deutlich zu erkennen.

Natürlich fehlte es bei der gehobenen Stimmung der Anwesenden auch nicht an schwungvollen Toasten. Den 1. brachte Herr Bezirksamtmann **Zenetti** auf Seine Majestät aus, dann brachte Hr. Dr. **Leyser** auf die Pfalz und den Vater Rhein, Hr. Pfarrer **Gastrof** von Neustadt auf Deutschlands Einheit, Macht und Größe, Pfarrer **Hütwohl** von Gimmeldingen auf Deutschlands Heerführer, Kaufmann **Dreher** aus Neustadt auf Deutschlands Armeen ein Hoch. Auf Gastrofs Vorschlag einigte man sich, den Thurm nicht mehr Weinbiet, sondern Ludwigsthurm zu nennen und wurde deßhalb sofort eine Depesche an Seine Majestät den König abgesandt.

Am Schluß sammelten sich alle Anwesenden um den Thurm und sangen aus voller Kehle und frischer Brust „die Wacht am Rhein“, während ein kräftiger Bursche von des Thurmes Höhe die Fahne hoch in den Lüften flattern ließ. Was dieser Schlußscene noch besondern Reiz verliehen, war, daß während derselben der gute Mond sein sanftes Licht so traulich herübersandte, tief im Westen aber gleichzeitig die Königin des Tages in anbetungswürdiger Pracht, in Diamanten- und Rubinglanze strahlend wie eine Feuerkugel, in ein Purpurmeer am Horizonte zu steigen schien. Ihr Reflex umsäumte golden das Gewölk und legte den ganzen Abendhimmel in rosigen Hauch. Fürwahr, bei solchem Anblick schwellt ein heiliges Sehnen die Brust und stimmt zu frommer Andacht!

Nachdem schließlich Hr. Dreher in einer begeisterten Rede die Anwesenden noch zu milden Gaben in ihren Umgebungen freundlichst ermuntert hatte, um den Ausbau des Thurmes zu ermöglichen, entschloß man sich zum geordneten Rückzuge.

Schreiber dieses aber eilte mit seinen Getreuen beim blossen Mondschimmer seitwärts über Felsstücke durch allerlei Genist und verkrüppelte Kiefern den Bergkegel in entgegengesetzter Richtung wieder hinab seiner Heimath im Thale zu.

Gewiß wird dieser Tag allen Theilnehmern zeitlebens im Gedächtnisse bleiben.

* **Landau**, 30. Aug. In der letzten General-Versammlung unserer Gas-Gesellschaft wurde der Gaspreis um 12 kr. herabgesetzt, wonach das Mill. Kubikfuß Gas 3 fl 48 resp. 2 fl. 48 kr. zu stehen kommt. Zugleich wurde den Actionären eine Dividend von 8½ % bewilligt.

† **Aus Nassau**, 25. Aug. Einem Provinzialblatt wird aus Usingen berichtet, daß im Dorfe Wernborn ein siebenjähriges Kind an den Folgen von Branntweingenuß gestorben. Dasselbe war beauftragt gewesen, seinem auf dem Felde arbeiteten Vater das Frühstück, wobei sich auch ein Fläschchen mit Branntwein befand, hinauszubringen, hatte unterwegs aber das „Feuerwasser“ bis auf einen kleinen Rest selbst getrunken. Im höchsten Stadium der Trunkenheit langt es bei dem erschreckten Vater an, wird von diesem nach Hause gebracht, wo es in tiefen Schlaf versank und einige Stunden später starb.

† **Neuwied**, 22. Aug. Nach der Neuwieder Ztg. ist gestern zu Niedermendig ein großer Felsenkeller eingestürzt, wodurch für mehrere tausend Thaler Bier vernichtet wurden.

† **Berlin**, 24. August. Die Sicherheitsbehörde von Palermo hat das hiesige Polizeipräsidium über einen dort vor Kurzem verübten großen Diebstahl unterrichtet, bei welchem den Dieben eine große Menge Pretiosen, als: Hals- und Armbänder, Broches, Ohrgehänge, Medaillons, Berloques, Knöpfe rc. in antiker und neuer Form, in Emaille und feinem Gold, mit den verschiedensten Edelsteinen besetzt, darunter 7 Perlenschnüre, 96 Denar 8 Gramm schwer, Armbänder mit Cameen, feinsten Corallen rc. zur Beute fiel.

† **Berlin**, 26. August. Einen panischen Schrecken hatte jüngst ein hiesiger Tourist auszustehen. Derselbe, ein Referendar, hatte auf dem Stadtgericht eine Erbschaft von 6000 Thlrn. erhoben. Er fuhr in einer Droschke mit einem Freunde von da nach einer Restauration, und merkte dort, daß ihm das ganze Geld fehlte. Er eilte auf die Straße zurück und traf hier noch die langsam fahrende Droschke, öffnete sofort den leeren Wagen und fand auf dessen Boden glücklicherweise die vermißte Geldtasche unangetastet wieder.

† Unter den Passagieren, welche am 23. August von Hamburg mit der „Westphalia“ nach New-York in See gingen, befand sich auch der Tenorist **Theodor Wachtel** in Begleitung seiner Frau. Er gedenkt zunächst in New-York und dann in Philadelphia goldene Lorbeeren zu ernten.

† In **Bulle** (Freiburg in der Schweiz) fiel es zwei jungen Leuten ein, die Fechterkünste nachzuahmen. Der eine benutzte dazu sein Stockstilet und fiel leider so gut aus, daß er seinem angenommenen Gegner den Unterleib durchbohrte. Statt einen Arzt zu rufen, legt sich der Verwundete zu Bette und verschlimmerte die Folgen seiner Wunde. Er ist in Lebensgefahr. Der Andere wurde am nämlichen Abend verhaftet und hat sich Tags darauf im Gefängniß erhängt.

† Am 23. August hat der Vesuv angefangen, mit größerer Heftigkeit Lava auszuwerfen, und zwar aus der Oeffnung, welche sich an der Seite des Kegels gebildet hat. Am 3. Aug. wurde das Observatorium vom Blitze getroffen.

† Die **Pyramide des Cheops** soll, wie dem „Gaulois“ aus Egypten gemeldet wird, am 23 Juni eingestürzt sein und einige Touristen, welche das Innere besucht hatten, begraben haben.

† Wie dem „St. Petersb. Wied“ aus **Iwanow**, im Gouvernement Wladimir, gemeldet wird, brennen in der dortigen Umgegend in einem 6 bis 7 Meilen weiten Umkreise schon seit mehreren Tagen die Dörfer, Forstmoore und Wälder. Die in der Mitte des Flammenmeers liegende und von demselben selbst bedrohte Stadt Iwanow ist ununterbrochen von Tag und Nacht von einer dichten Rauchwolke umhüllt, deren erstickender Dunst die verborgensten Winkel der Wohnungen durchdringt. Die Sonne erscheint wie eine glanzlose feuerrothe Scheibe und gegen Abend fällt der Rauch wie Nebel zur Erde und hüllt Alles in eine dichte Finsterniß, so daß man nicht 4—5 Schritte weit sehen kann.

† Ein reicher Amerikaner, Harris Posler, hat an Thiers den Antrag gerichtet, daß ihm gestattet werden möchte, den Tuilerienpalast in Paris auf seine Kosten wiederherstellen zu dürfen, doch müßten zwei Bedingungen erfüllt werden, 1) daß einer der Flügel seinen Namen trage und 2) daß ihm auf seine Lebenszeit eine Wohnung nach den Gärten zu eingeräumt und er zu allen Festlichkeiten, die je wieder in den Tuilerien gefeiert werden könnten, eine Einladung erhalte. Die Kosten des Wiederaufbaues der Tuilerien betragen 7,747,000 Francs.

Dienstes-Nachrichten.

Hr. Eugen Laurent von Zweibrücken, seither Polizeicommissär in Niederbronn, wurde zum Friedensrichter in Lützelstein ernannt.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

† M **Kaiserslautern**, 30. Aug. (Die Gewerbehalle.) Zu der vor einiger Zeit gebrachten Mittheilungen über Einrichtung und Zweck der Gewerbehalle, fügen wir noch Folgendes hinzu:

Der hiesige Vorschußverein wird angegangen werden, auf Gegenstände, welche in der Gewerbehalle ausgestellt sind, ihrem Preise entsprechende Vorschüsse zu geben, wodurch der betreffende Industrielle den Vortheil gewinnt, das in den angefertigten Waaren ruhende Capital wenigstens zum größeren Theile gleich wieder in seinem Geschäfte nutzbringend verwenden zu können. Der ausgestellte Gegenstand dient hierbei dem Vorschußvereine als Faustpfand und bei dem Verkaufe desselben muß das Guthaben des Vorschußvereines in erster Linie gedeckt werden. Wie wir hören, ist der Vorschußverein nicht abgeneigt, auf dieses Ansinnen einzugehen.

Obgleich ferner das Unternehmen zunächst zu Gunsten der kleineren Gewerbtreibenden in's Leben gerufen wird, so wäre es doch ein Mißverständniß, wenn die größeren Geschäftsleute glaubten, daß sie keinen Vortheil aus dieser Einrichtung ziehen könnten. Der Gesichtspunkt, unter welchem auch für diesen die Gewerbehalle nutzbringend erscheint, ist allerdings theilweise ein anderer, als für die kleineren. Die Gewerbehalle hat nicht bloß den Zweck, ein billiges und bequemes Verkaufslocal zu bieten, sondern sie soll auch zum Besten des Publikums möglichst alles in sich vereinigen, was von hiesigen Gewerbtreibenden und Fabrikanten verfertigt und überhaupt verkauft wird, mit einem Worte, sie soll nicht nur den Verkäufern, sondern auch den Käufern Nutzen gewähren, wobei ja schließlich doch der letztere Umstand immer wieder dem Verkaufenden selbst durch erhöhten Absatz zu Gute kommen wird. Wenn beispielsweise, um einen unserer schwunghaftesten Industriezweige anzuführen, die hiesigen Schreiner und Möbelfabrikanten ihre sämmtlichen Arbeiten und Fabrikate in der Gewerbehalle ausbieten würden, so hätte dies den großen Vortheil, daß Jemand, der eine ganze Hauseinrichtung nöthig hat, z. B. ein Brautpaar, in der Halle Alles, wenigstens, was hier verfertigt wird, beisammen fände, und nicht gezwungen wäre, von einem Möbelmagazin zum andern zu laufen, bis ihm am Ende die Geduld ausgeht und es, wie es schon vorgekommen ist, aufpackt und nach Mainz oder einer andern größern Stadt geht, wo es eine derartige Zusammenstellung, wie es sie wünscht, anzutreffen sicher ist. Eine solche Zusammenstellung würde auf der andern Seite den Gewerbtreibenden selbst erst eine Uebersicht über das, was hier gearbeitet wird, verschaffen und sie belehren, daß manche Artikel zu vielfach, manche wieder zu wenig oder gar nicht fabricirt werden, würde dadurch Einzelne veranlassen, sich nur auf einen oder wenige bestimmte Gegenstände zu verlegen und so eine zweckmäßige Arbeitstheilung hervorrufen. Wenn man einmal in der Pfalz und ihren Nachbarländern wüßte, daß man in der Gewerbehalle zu Kaiserslautern alles Mögliche, was man kaufen will, so bequem beisammen hätte, so würde dadurch eine Menge Käufer von auswärts angelockt werden, was hinwieder auch Kaufleuten, Wirthen und andern Geschäften die Taschen füllen würde, und Kaiserslautern hieße mit immer größerem Rechte, wie es schon gegenwärtig nicht ganz mit Unrecht heißt, der Mittelpunkt der Pfälzischen Industrie.

* **Landstuhl**, 28. Aug. Mittelpreis per Ctr. Weizen — fl. — kr. Korn 4 fl. 36 kr. Spelz 4 fl 28 kr., Haser 3 fl. 41. 6 Pfd. Kornbrod 24 kr., 1 Pfd. Butter 35 kr., 1 Dtzd. Eier 21 kr. Kartoffeln per Ctr. 1 fl. 30 k.

* **Neustadt**. Markt vom 29. August. Der Ctr. Weizen 7 fl. 45 kr. Korn 4 fl 52 kr. Spelz 4 fl. 2 kr. Gerste 4 fl. 40 kr. Hafer 3 fl. 55 kr.

§ Was die diesjährigen Herbstaussichten anbelangt, so schreibt man aus **Ruppertsberg**, daß an verschiedenen Stellen der Gemarkung reife Trauben angetroffen werden, und obwohl durch die kalte Witterung die Weinberge in ihrer Entwicklung aufgehalten worden seien, so dürfe man doch noch einen Mittelherbst erwarten, der, wenn die Witterung einen warmen Spätsommer bringe, an Qualität das ersetzen werde, was ihm an Quantität abgehe.

† (**Württembergische Staatsschuld.**) Die Staatsschuldenzahlung macht bekannt, daß für die Etatsjahre 1871/72 und 1872/73 von der 3½proc. Staatsschuld fl. 1,077,000, von der 4proc. fl. 343,900 und von der 4½proc. fl. 2,158,600, im Ganzen also fl. 3,579,500 zur Verloosung gebracht werden. Dieselbe wird morgen stattfinden.

† **Aus Rheinhessen**, Ende August. Die Ernte ist glücklich eingethan. Die Qualität der Früchte, d. h. der Winterfrüchte, ist nach bereits bekannt gewordenen ersten Vermahlungen recht gut. Nur die Gerste, die zwar in ihrem quantitativen Ertrage nichts zu wünschen übrig läßt, hat theilweise eine etwas stark gebräunte Farbe; sie hat nichtsdestoweniger durchschnittlich 1½—3½ pCt. Stärkemehl mehr als weiße ungarische und ist nicht im Geringsten ausgewachsen.

* **Frankfurt**, 29. August. 6½ U. A. (Effectensocietät.) Credit 281⅛—¾—⅞—⅞—⅝ bez., Staatsbahn 371—71⅝—½—⅜—¼ bez., Junge Staatsbahn 359⅜—¼ bez., Lombarden 174¼—⅝—¼ bez., Elisabeth 227—¾—27 bez., Galizier 247¼—⅝—½—⅜ bez., Alföld 175¼ bez., Loose 86⁵⁄₁₆ G., Silberrente 58¹⁄₁₆ bez., Amerikaner 95⅜ G., Ungar. Loose 98⅛—8—⅛ bez. Sehr günstige Stimmung.

* **Köln**, 29. August. (Schluß-Bericht.) Weizen höher, effect. hiesiger 8½, per Nov. 7.26—, per März 7.28.— per Mai 7.28½. Roggen höher effect. hies. 6.—, per Nov. 5.16—5 per März 5.20, p. Mai 5.21½. Rüböl behauptet. eff. hiesiger 15.³⁄₁₀, per Okt. 15⁷⁄₁₀, per Mai 14½. Leinöl 12⅓. Wetter: bewölkt.

* **Berlin**, 29. Aug. (Schlußbericht.) Roggen pr. Aug. 51⅝, per Sept.-Okt. 51½, Rüböl per August 28⅙, per Sept.-Okt. 28¼. Spiritus pr. Aug.-Sept. 18.14, per Sept.-Okt. 18.11.

* **Hamburg**, 29. August. (Schlußbericht.) Waizen per Aug.-Sept. 150— Br., 149— G., per Okt.-Nov. 151½ Br., 150½ G., Roggen per Aug.-Sept. 101½ Br., 103½ G., per Okt.-Nov. 105½ Br., 101½ G., Rüböl loco 29⅛, per Okt. 29⅝. Spiritus loco 22—, per Sept.-Okt. 22—. Kaffee sehr fest.

† (**Falsche Coupons.**) In neuerer Zeit sind sehr gut nachgeahmte Coupons zu pommer'schen Pfandbriefen à 12 Thlr. in Cours gesetzt, bei deren Anfertigung der Fälscher sogar seinem Humor Rechnung getragen hat. Statt des Trockenstempels der ächten Coupons sind diese Falsificate nämlich mit dem eingepreßten Buchdruckerwappen und der Umschrift „Gott grüß die Kunst“ versehen.

† (**Posteinzahlung.**) In Folge einer Verständigung mit dem norddeutschen Lloyd in Bremen wird vom 1. Sept. d. J. ab bei den Postanweisungen nach den Vereinigten Staaten Amerika bis auf Weiteres das Reductionsverhältniß von 69½ Cents Gold ist gleich 1 Thlr. in Anwendung kommen.

* **New-York**, 28. August. Schluß-Course. Gold (Schluß-Cours) 112⅝, höchster Tages-Cours 112⅝, niedrigster 112⅞. Wechsel per London (in Gold) 109—, 6% 1882r U. St. Bonds 114⅝, 6% 1885r. 114½, 5% 1904er 114½, Illinois 134—, Erie 30½, Baumwolle 19½, Mehl, Schluß-Cours 6.10, höchster —, Petroleum in New-York —, Philadelphia —, Havana-Zucker Nr. 12 —.

Ohmetgrasversteigerung.

Montag, 4. September nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, zu Otterbach in seiner Behausung, läßt Herr Johannes Hach, Müller und Gutsbesitzer in Otterbach, das Ohmetgras von seiner im Bann von Otterbach, oberhalb des Dammes gelegenen Wiese, wie gewöhnlich loosweise, an Weihnachten zahlbar, versteigern.

Otterberg, 24. August 1871.

3*.) Schmolze, k. Notär.

Zur gefälligen Beachtung.

Darauf Reflectirenden werden Gelegenheiten durch Vermittlung und Nachweisung zu Verehelichungen geboten, sowie hierauf bezügliche gewünschte Auskünfte nach jeder Richtung hin ertheilt, unter Zusicherung strengster Verschwiegenheit und reellster Besorgung bei genauer Angabe der Adresse.

Briefliche Nachfragen und Offerten beliebe man zu richten an: **R. V. 761 poste restante Kaiserslautern.** (4,p,7

Vierteljährlich 18 Sgr. Wöchentlich 1 Nummer.

Daheim.

Durch alle Buchhandlungen u. Postämter zu beziehen.

Die soeben erschienene **Nr. 48** enthält:

Der Daheimkalender ist da! — Der Münzthurm. Ein vaterländischer Roman von Georg Hiltl. (Fortsetzung.) — Sonntagsmorgen. Nach dem Gemälde von Siegert. — Eine Charakterfigur aus dem Berliner Maurerstrike. Mit Illustration von H. Lüders. — Aus der Welt der Börse. IV. Die Dessauischen Bankkatastrophen. — Moderne Gesellschaftsreisen. — Am Familientische: Giftige Fliegen. — Todtenstarr! — Aus der Nachlassenschaft der französ. Gefangenen in Deutschland. — Kinderarbeit im Kriege. Zu dem Bilde von Nikutowski: Alles für's Vaterland! — Die Verwesung. Marmorgruppe von Schlüter. Illustration zu Hiltl's Roman: „Der Münzthurm."

Zu Bestellungen empfiehlt sich die Buchhandlung von **Ph. Rohr** in Kaiserslautern.

Mehrere

Sandformer,

tüchtige, ordentliche Leute, finden gegen einen Lohn von fl. 1. 45 kr. bis fl. 2. 15 kr. per Tag (in Accord verhältnißmäßig mehr) dauernde Beschäftigung (4,5,7

in der Eisen- und Gelbgießerei von W. Bayer in Mannheim.

Geübte

Cigarren-Wickelmacher

finden gegen einen Lohn von 5 bis 6 fr. per Hundert Beschäftigung in der Fabrik von

7,0) **Clem. Aug. Reichard.**

Heizer gesucht

gegen guten Lohn in einer Fabrik. — Zu erfragen in der Expedition d. Bl. [6*/₆

Sichere Hilfe.

Den **besten, einzig sicheren** und **billigsten Weg** zur Beseitigung **aller Krankheiten** zeigt das Buch: **„Dr. Werner's Wegweiser zur Hilfe für alle Kranke."** Für **nur 21 kr.** zu bekommen in **Kaiserslautern** bei **Ph. Rohr.** (7*/₆5.

Verlange man nur die in **G. Poenicke's Schulbuchhandlung in Leipzig** erschienene **Original**ausgabe.

800 Adressen, von Personen, denen das Buch Hilfe gebracht, sind beigedruckt.

Echte neue

prima Holl. Voll-Häringe

4,7,p) bei Carl Hohle.

Bekanntmachung.

Diejenigen Wirthe, welche bei dem am nächsten Sonntage im Walde stattfindenden Feste zu Ehren der heimgekehrten Soldaten Wirthschaft halten wollen, werden hiemit aufgefordert, sich längstens bis **Donnerstag Mittag 11 Uhr** auf dem Bürgermeisteramte zu melden, damit die Abtheilung und Verloosung der Plätze rechtzeitig vorgenommen werden kann.

Wegen Uebernahme der Wirthschaft im Fruchthallsaale am Sonntag Abend wollen ebenfalls bis dahin die Anmeldungen auf dem Bürgermeisteramte gemacht werden.

Kaiserslautern, den 30. August 1871.

Das Fest-Comite.

Feinstes englisches Jagd, sowie Rosenheimer Scheiben-Pulver

ist wieder eingetroffen. (3*/₆

Bestes Spreng-Pulver stets billigst bei

Fr. Welsch.

Große Auswahl

der feinsten **Seifen**, auch flüssige und feste ächte **Glycerinseife**, **Rasirseife** rc., feinste **Pommade** in Flacons und zum Auswiegen, feinstes **Haaröl**, alle bekannten **Extraits double & triple** für die Wäsche, **vinaigre de toilette**, ächtes **Eau de Botot, Odontin & Eau de Cologne** (gegenüber dem Jülichsplatz), **Cosmetique & fixateur** rc. Ferner **Kämme**, **Zahn-** und **Nagelbürsten**, **Portemonnaie's** und **Cigarrenetuis**, leinene **Herrenkrägen**, **Hosenträger**, **Halsbinden**, **Fil d'Ecosse- & Glacé-Handschuhe**, **Krägen** und **Manchetten** für Damen, schwarzen und farbigen **Schmuck**, alle **Besatzartikel** (Franzen, Sammt rc.), empfiehlt zu festen billigen Preisen

46bNdi) **Carl Spross,** im ehemals Rocker'schen Hause.

Handelsschule Frankenthal.

Das Wintersemester 1871 72 beginnt an unserer Anstalt mit dem **2. Oktober.** Aus dem oberen Cursus, der hauptsächlich zur **Präparation für das Einjährig-Freiwilligen-Examen** bestimmt ist, haben sich 5 Candidaten letzthin in Speyer demselben unterzogen und 4 es auch bestanden, wovon einer im Alter von 14½ Jahren. Die Zahl derer, die sich seit Februar 1868 bis jetzt bei uns für das genannte Examen präparirt haben, beträgt 54, wovon 49 dasselbe bestanden haben, was der Schule gewiß zur Empfehlung dienen kann. (4*/₆w

Näheres der Prospekt, den auf Verlangen gratis versendet

Der Vorstand: **A. Bertololy.**

Eisenbahnbau-Arbeiter-Gesuch.

Bei dem Bau des 3., 4. und 5. Arbeitsloses der Strecke Hirsau bis Liebenzell auf dem württemb. Schwarzwalde, finden **ca. 100 tüchtige Erdarbeiter** bei hohem Lohn auf mehr denn 10 Monate Beschäftigung. Bewerber wollen sich melden bei Bauunternehmer [7,p

Kieferle & Krämer in Liebenzell.

Spedition in Simbach a. Inn,

Friedr. Schönthaler in Braunau a. Inn,

besorgt an der österreichisch-bayerischen Grenze am Bahnhof in **Simbach** an der neuen Eisenbahn-Linie Wien-München, die kürzeste Strecke zwischen Frankreich-Wien und Schweiz-Wien (Abkürzung 3 Stunden gegenüber den bereits bestehenden Linien via Salzburg und via Passau) alle **zollamtlichen Behandlungen** und spedirt regelmäßig u. pünktlich. [96* ₆w

Das Neue Blatt 1871.

Giebt allen Abonnenten monatlich eine große **Extra-Mode-Beilage gratis,** umfassend 16 Seiten des Neuen Blatt Formats mit

Farbigen Schnitt Mustern

auf der Rückseite der Mode-Beilage.

Der Preis bleibt wie bisher:

45 kr.

vierteljährlich pränumerando.

Die soeben eingetroffene Nr. 35 enthält: **„Auf Kriegsdauer."** Von Oskar Horn. — **„Auf, nach Elsing."** Von Friedrich Axmann. — **„Im Salon der Gräfin Merlin."** Von Caroline Bauer. — **„Drei Ritter."** — **„Silber-Hochzeit."** Von C. Spielmann. — **„Bausteine zur modernen Naturwissenschaft."** Von Th. Schwartze. — **„Für Haus und Herd."** **„Allerlei":** Opfer des Krieges. Brand des Schiffes „Dolores Ugarte." — **„Correspondenz."** An Illustrationen folgende: **Opfer des Krieges. Gemsen. Ferdinand Helmholtz.**

Das Neue Blatt ist zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Post-Anstalten.

Inhalt der Nr. 35 des (in Berlin erscheinenden Duncker'schen) **„Sonntags-Blattes":** „Fest im Sturme." Erzählung von Friedr. Friedrich. (Fortsetzung.) — „Die Diamantenfelder der Transvaal-Republik in Südafrika. Von F. Süßmann. — „Das Frohnleichnamsfest in Wien. Von Wilhelm Angerstein. — „Ein Koloß unter den Büchern." — „Lose Blätter": Pappel oder Linde? God save the King. Kant. Im dreißigjährigen Kriege. Lebensgenuß. Wahre Eitelkeit. Das Alter. Heilmittel. — „Illustrationen": 1) Das erste Hotel. 2) Der Oberkellner. 3) Das Stubenmädchen. 4) Das Toilettenzimmer im ersten Hotel.

Ein tüchtiger Kutscher

kann gegen hohen Lohn dauernde Stelle erhalten durch [2,p,7

N. Leonhardt's

conceff. Anfrage- und Auskunfts-Bureau Kaiserslautern.

NB. Auch können mehreren **tüchtigen Köchinnen, Haus- und Zimmermädchen,** sowie einer gewandten **Kellnerin** Stellen nachgewiesen werden.

Gothaër Schinken

6,7,0) bei Carl Kuby.

Eisenbahnstraße Nr. 249 ist ein

Logis

im zweiten Stock mit 4 oder 7 Zimmern, Garderobe, Speicher, Keller und Waschküche, zu vermiethen und gleich beziehbar. [2*/₆w

Selters- & Sodawasser

empfiehlt die Mineralwasserfabrik (159mip

von J. Thiel.

C. H. Krauss,

Thee-Geschäft

(Mincing lane)

LONDON.

Unverfälschte Waare, wie sie von China direkt importirt, ist zu mäßigen esten Preisen, auch im Kleinen in ¼ Pfund Original-Packeten zu haben bei

Jean Glöckner. [1a¹⁴

Soeben traf ein in der Buch- und Musikalienhandlung von **Ph. Rohr** in Kaiserslautern:

Baumblatt's

Vollständiges Rechenbuch

für alle Stände im bürgerlichen Leben.

complet brochirt. Preis: 2 fl. 54 kr.

Flechtenkranke u. Brustleidende heilt **Dr. Jochheim** in Darmstadt, Ludwigsplatz. [140w

Bettfedern-Verkauf. Sehr schöne Bettfedern, sowie vorzügliche Qualität Flaumen und Roßhaare bei Chr. Loh. 158

Einige Mädchen,

welche im Weißzeugnähen geübt sind, finden dauernde Beschäftigung bei gutem Lohn. — Wo? sagt die Expedition d. Bl. [1*/₆

Erwiderung.

Zu meiner nicht geringen Verwunderung las ich im gestrigen Blatte Nr. 206 der „Pfälz. Volkszeitung", daß mein seitheriger, aber nach meinem absoluten Willen in dieser Eigenschaft sich nicht mehr befindlicher Herr Bräutigam — der hiesige Zimmermann Thomas Baumann — eine Warnung gegen mich ergehen ließ, mir, als seiner spurlos verschwundenen Haushälterin, auf seinen Namen etwas zu leihen oder zu borgen.

Ich bin indessen aber in der glücklichen, so viel glücklicheren Lage, solches nicht zu brauchen, und wäre bei meinen mit ihm bestandenen Verhältnissen und resp. bei meinen günstigen Vermögens-Umständen eine Warnung von meiner Seite gegen ihn etwa passender, zumal er schon bisher im glücklichen Wahne der Ansichziehung des Meinigen lebte, zur Deckung seiner dringenden Negativen.

Elisabetha Meisler.

Frankfurter Cours v. 29. August.

Wechsel in süddeutscher Währung.

	Z.F.	Kurze Sicht.
Amsterdam fl. 100 .	3	98⅛ bz.
Antwerpen Frs. 200 .	4	92⅜ bz.
Augsburg fl. 100 . .	4	99⅞ G.
Berlin Thaler 60 . .	4	105 bz.
Bremen Thaler 50 Gold	4	96 B.
Brüssel Frs. 200 . .	4	92½ bz.
Cöln Thaler 60 . . .	4	105 bz.
Genua Frs. 200 . . .	5	89 G.
Hamburg M.-B. 100.	3	87 bez.
Leipzig Thaler 60 . .	4	105 bz.
London Pfd. St. 10 .	2	117¹/₁₀ bz.
Lyon Frcs. 200 . . .	5	92 bz.
Mailand Frs. 200 . .	5	— B.
München fl. 100 . .	4	99⅞ G.
Paris Frs. 200 . . .	5	92 bz.
Petersburg S.-R. 60 .	5	— B.
Triest fl. 100 öst. W. .	5	— B.
Turin Fr. 200 . . .	5	— B.
Wien fl. 100 öst. W.k.S.	6	96⅛ bz.
. . . . . m.S.	5	— G.
. . . . . l.S.	5	96⅛ bz.

Geld-Sorten.	fl. kr
Preußische Kassenscheine . .	1.45¼
Friedrichsdor . .	9 58½ 59½
Pistolen	9 38 40
Doppelte	9 38 40
Holländische fl. 10-Stücke .	9 55 57
Dukaten	5 33 35
20-Frankenstücke	9 17½ 18½
Englische Sovereigns . . .	11 47 49
Russische Imperiales . . .	9 38 40
Dollars in Gold	2 24½ 25½

Disconto 3½ %.

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dagegen der „Plakat-Anzeiger“, außerdem wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Rohr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Trägerlohn 1 fl. 26 kr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Bestellgebühr 1 fl. 30 kr. — Inserate, welche durch die ganze Pfalz eine starke Verbreitung finden, werden mit 3 kr. die vierspaltige Zeile berechnet, bei 6maliger Insertion mit 2 kr.

Nro. 208. Kaiserslautern, Donnerstag 31. August 1871. 69. Jahrg.

Privat-Telegramme
der „Pfälzischen Volkszeitung“

†† **Wien**, 30. August. Die „N. Fr. Pr.“ bestätigt, daß das Resultat der Zusammenkünfte zu Wels und Gastein ein herzliches Einvernehmen zwischen Deutschland und Oesterreich im Interesse der Befestigung des europäischen Friedens zur Folge gehabt hat.

†† **Madrid**, 29. August. Wegen des gelben Fiebers haben sich alle von Cuba kommenden Fahrzeuge einer Quarantaine zu unterziehen.

†† **New-York**, 28. August. Der Kessel des Dampfers „Ocean“ ist in der Nähe von Mobile geplatzt, wobei etwa 70 Personen getödtet und verwundet wurden.

Politische Uebersicht.

* **Kaiserslautern**, 31. August.

Der „Siecle“ bringt das Schreiben des Generals Faidherbe, in welchem derselbe seine Mandatniederlegung anzeigt. Es nimmt auf die stürmische Sitzung vom 24. d. Bezug und lautet: „Indem ich in der gestrigen Sitzung für das von dem Chef der Executive acceptirte Amendement stimmte, habe ich kein anderes Ziel verfolgt, als für ihn Partei zu ergreifen, den Ausschreitungen der Rechten gegenüber; aber ich mißbillige entschieden die Auflösung der Nationalgarden, und ich theile in dieser Hinsicht die von dem berühmten Staatsmann, der sich an der Spitze der Regierung befindet, entwickelten Ansichten. Da ich im Uebrigen die Ueberzeugung hege, daß die Nationalversammlung, indem sie den Antrag des Herrn Beicastel nicht durch das Votiren der Tagesordnung zurückwies, sich andere Vollmachten beilegt, als sie von ihren Wählern erhalten hatte, verbietet es mir mein Gewissen, weiterhin derselben anzugehören und ich habe daher meine Demission gegeben.“

Entente cordiale nicht Allianz — das ist nach der hochoffiziösen „Correspondence de Berlin“ das Resultat der Welser-Gasteiner Zusammenkünfte, denen sich zwischen dem 5. und 7. künftigen Monats noch eine dritte Entrevue in Salzburg anschließen werde. — Nach der „Deutschen Reichskorresp.“ ist die Gasteiner Zusammenkunft auch nach einer anderen Seite hin von Einfluß gewesen; „es ist,“ sagte das genannte Organ, „durch das gewonnene Verständniß der beiden leitenden Staatsmänner die Möglichkeit erreicht, daß Deutschland bei seinem bekannten freundnachbarlichen Verhältnisse zu Rußland eine Verständigung zwischen den Cabinetten von Wien und Petersburg in den differirenden Punkten herbeiführe.

Die „Provinzial-Correspondenz“ — wie man sagte, das Organ des Fürsten Bismarck — erlaubt sich wahrscheinlich aus Dankbarkeit bereits treu erfüllter Pflicht — der bayerischen Regierung folgenden Nasenstüber zu geben: „Bayern wird sehr wohl thun, die Verträge gewissenhaft zu halten. Es würde sonst (außer sonstigen Kleinigkeiten, welche die „Pr.-Corresp.“ aus Höflichkeit verschweigt) die geachtete Stellung verlieren, die es jetzt einnimmt! Wer lesen kann, wird diesen ernsten Wink verstehen und die noch immer nicht sichtbaren wirklichen Freunde des neuen Ministeriums haben alle Ursache, zu bedauern, daß das werdende oder gewordene Ministerium die Muße fand, denen, die ihm sein „Programm“ formulirten, das Handwerk zu legen. Wir möchten das Ministerium in Bayern sehen, das die Laune zeigte, seine Pflichten gegen das Reich lax, ungewissenhaft oder gar nicht zu erfüllen! .... Was es mit der anderen kühlen Phrase des, wie wir noch immer hoffen, angeblichen Programms: „Versöhnung im Innern“ auf sich hat, ist zu augenfällig, um uns zu veranlassen, ernsthafte Worte darüber zu verlieren.“

Der Cultusminister Lutz hat einen ausgedehnten Erlaß an den Erzbischof von München gerichtet, der in der höflichsten Form wohl, aber mit der schneidensten Schärfe nachweist, daß der Episcopat auf gänzlich ungesetzlichen Boden gerathen ist. Das Aktenstück ist zu groß, als daß wir's wörtlich bringen können. Sein Schluß lautet: „Die Bedrohung der Grundsätze des bayerischen Staatsrechts, welche in dem Dogma von der persönlichen Infallibilität des Kirchenoberhauptes liegt, und überdieß die in der Außerachtlassung des Placetum regium liegende Verletzung der Staatsverfassung nöthigt die Staatsregierung zu Maßregeln, die sie selbst sehr gerne vermieden haben würde. Sie wird jede Mitwirkung zur Verbreitung der neuen Lehre und zum Vollzuge von Anordnungen verweigern, welche von den kirchlichen Behörden in Rücksicht auf die neue Lehre und zu deren Durchführung getroffen werden; sie wird an dem Grundsatze festhalten: daß den Maßregeln, welche die kirchlichen Behörden gegen die das Dogma nicht anerkennenden Mitglieder der katholischen Kirche ergreifen, jede Wirkung auf die politischen und bürgerlichen Verhältnisse der davon Betroffenen versagt bleiben muß, und wird erforderlichen Falls solche Vorkehrungen treffen, welche die Unabhängigkeit des bürgerlichen Gebietes vom kirchlichen Zwange verbürgen. Der ergebenst Unterzeichnete beklagt die Verwicklungen, welche die Folge dieser Stellung sein werden, lehnt aber, in dem Bewußtsein, daß er sich im Einklange mit Gesetz und Recht befindet, jede Verantwortlichkeit hiefür ab. Der Unterzeichnete benützt im Uebrigen auch diesen Erlaß, um Ew. Excellenz die Versicherung seiner ausgezeichneten Hochachtung zu erneuern. München, 27. Aug. 1871. Ew. Excellenz. (gez.) v. Lutz.

Garibaldi über Frankreich.

Wien, 27. August.

Großes Aufsehen macht in Frankreich und Italien ein an Madame Pieromaldi in Ravenna gerichtetes Schreiben Garibaldi's, in welchem der Ex-Commandant der Vogesen-Armee Italien als von Frankreich äußerst bedroht hinstellt und sich über die Nation, in deren Reihen er noch unlängst kämpfte, äußerst bitter ausspricht. Welchen Eindruck dieser Brief gemacht haben muß, mag man daraus ermessen, daß man es in Paris für nothwendig gehalten, sämmtlichen italienischen Blättern eine officiöse Depesche der „Agence Havas“ zugehen zu lassen, in welcher jeder Gedanke der Feindschaft gegen Italien in Abrede gestellt und versichert wird, Frankreich falle es nicht ein, Italien angreifen zu wollen. Garibaldi's Schreiben lautet:

„Caprera, 12. August 1871.

An Madame Atenaïde Zaïra Pieramaldi in Ravenna.

Sie haben, theuere, liebenswürdige Freundin, mich mit einem Diplom der Mitgliedschaft des Vereines Cosmico Unitaria beehrt, welcher zum Princip hat: „Krieg dem Kriege, dem Militarismus, der Todesstrafe und dem Duell!“ Diese Principien ehren in hohem Grade den schönen Theil der menschlichen Familie, welchem Sie angehören, und sie werden von allen honneten Leuten der Erde definitiv angenommen werden müssen. Doch muß ich, während ich Ihnen für den mir verliehenen ehrenhaften Titel lebhaft danke, die nachstehenden Bemerkungen machen:

Seit meiner frühesten Jugend bin ich immer ein Feind des Krieges gewesen. Auf die Schlachtfelder zog mich, meinen innersten Ueberzeugungen entgegen, nur eine wahre Fatalität. Aber sagen Sie mir aufrichtig, geehrte Dame, glauben Sie, daß Italien ohne Krieg diesen Grad der Einheit, den es jetzt besitzt, hätte erlangen können? Hätten ohne Krieg die kleinern Fürsten, die Herzoge und der König von Neapel zur italienischen Einheit beigetragen? Und diese Secte der vivi d'inferno*) Petrarca's, die noch heute die unsterbliche Hauptstadt der Welt, die nothwendige Hauptstadt Italiens verpestet, hätte sie freiwillig

* Eindringe der Hölle.

Zwei Familien.

Eine Erzählung von Emilie Heinrichs.

(35. Fortsetzung.)

Schaaren von Soldaten und Bürgern zogen an ihnen unaufhörlich wie ein Strom vorüber. Das war ein Siegesjubel, ein richtiges Auferstehungsfest.

„Hurrah, Wilhelm! da bist Du ja, mein Junge!“ tönte plötzlich eine jubelnde Stimme in der Nähe der beiden Freunde.

Es war des Cantors Sohn aus Waldbergen, der als Freischärler vor Wilhelm stand.

Dieser streckte ihm freudig beide Hände entgegen und sagte: „So bist Du auch dem Rufe der Freiheit gefolgt?“

„Versteht sich, — ich machte es wie Du, — als der Vater donnerte, lief ich davon; ich mag wohl acht Tage später eingetroffen sein und konnte Dich gar nicht auffinden. Nun seh' ich freilich, daß Du Bracklower Freischütz bist.“

„Wie stand 's bei Deiner Abreise zu Hause?“ fragte Wilhelm hastig.

„Hast Du keinen Brief erhalten?“

„Nein, sie wissen nichts von mir.“

„So, hm,“ machte der junge Mann unschlüssig; „es steht nicht zum Besten daheim.“

„Sag' mir Alles, ich kann es hören,“ bat Wilhelm angstvoll.

„Dein Vater liegt schwer krank, am Nervenfieber, sagt der Doctor.“

„Weiter,“ drängte Wilhelm athemlos.

„Die Mutter ist gesund, soviel ich weiß. Der Pinscher hat sich mit Onkel Lug's Gewehr die Hand zerschmettert. Man munkelt so Allerlei, als wenn er die Sophie Bornemann hätt' erschießen wollen, da wär' es geschehen.“

„Mensch! bist Du toll?“ schrie Wilhelm außer sich.

„Nein, ich sage nur, was man sich im Dorfe erzählt. Uebrigens muß wohl etwas Wahres daran sein, denn soviel ist gewiß, der alte Bornemann ist plötzlich gestorben, da ist die Sophie zu Deiner Mutter geflüchtet; man sagt —“

„Was sagt man, so rede doch, Mensch!“ schrie Wilhelm, ihn bei der Schulter packend.

„Man sagt, der wilde Ernst habe sie jetzt heirathen wollen, da sei sie aus Furcht entflohen.“

„Heiliger Gott! dann ist sie verloren,“ stöhnte Wilhelm.

Der junge Freischärler aus Waldbergen wurde von einigen Freunden fortgerissen. Bernhard Rosenfeldt nahm des Freundes unverwundeten Arm und zog ihn ebenfalls sanft mit sich fort.

„O, warum ging ich von ihr fort!“ klagte Wilhelm in Verzweiflung.

„Keine Feigheit!“ sagte der Amerikaner mit fester Stimme: „überlegen wir ruhig. Wie ich Deinen saubern Vetter kenne, so ist von ihm das Schlimmste zu erwarten. Deine Braut ist also schutzlos, wie Deine brave Mutter. Wir sind Beide für einige Zeit kampfunfähig, und es wird nicht schwer halten, Urlaub bis zur Herstellung zu bekommen. — Benutzen wir diese, ich gehe mit nach Waldbergen, möchte so gern 'mal den Leibschützen wiedersehen.“

Wilhelm fiel dem Freunde auf offener Straße um den Hals und jubelte laut auf.

„Hurrah!“ schrie es durch die Straßen, und die beiden Freunde stimmten jubelnd in die Siegeshymne ein.

Auf dem Schlachtfelde aber stöhnten und wimmerten die Opfer des blutigen Tages, und manches Auge brach unter dem Jubel im Todeskampfe.

Zwölftes Kapitel.

Gott lenkt.

In den beiden Nachbarhäusern zu Waldbergen sah es in dieser Zeit trüb und unheimlich genug aus.

Der alte Bornemann war begraben, und Mutter Lene hauste mit ihrem Sohne allein in ihrer Wirthschaft; sie schienen sich um die entflohene Sophie durchaus nicht mehr zu bekümmern.

(Fortsetzung folgt.)

unser armes Italien von ihrem pestilenzialischen Einfluß desinficirt?

Sind nicht jetzt noch die Schlüssel der Alpen in den Händen unserer ewigen Feinde? . . . Sagt uns nicht, Madame, der französische Chauvinismus mit seiner gewohnten Prahlerei, mit seinem beständig drohenden Auge, daß er sich vorbereitet, uns zu überfallen? Er begnügt sich jetzt zu sagen, daß er 400,000 Mann vereinigen und seine Finanzen wieder in Ordnung bringen zu können gedenkt, um wieder seine gewöhnliche Villeggiatur zu nehmen und, die Peitsche in der Hand, uns „zu Vernunft zu bringen." (So drücken sich die Journale von Lyon aus.) Nach seiner neuen Armee-Organisation wird Frankreich bald eine Million Soldaten in's Feld stellen können. Was das Geld betrifft, so wissen wir Alle, daß Frankreich ein sehr reiches und mit einem immensen Kriegsmaterial versehenes Land ist. Wir müssen also uns darauf gefaßt machen, in einer unbestimmten, aber kurzen Zeit die Sieger von Mentana wieder bei uns erscheinen zu sehen; und sagen Sie, liebe Frau, halten Sie mich für fähig, meinem armen Vaterlande zu unserem Nachtheile zu rathen, wenn der Kriegsorkan sich im Westen und Norden zusammenzieht?

Nein, ich habe es gesagt und ich wiederhole es: Wenn die Traineurs de sabres (Säbelraßler) und die Kinderfresser, wie sie das brave Volk von Paris nennt, zurückkommen, unseren Boden mit Füßen zu stampfen, und wenn man nicht, um sie zu vernichten, sich Kinder und Frauen bewaffnen sieht, so verdient, sage ich, Italien aus der Zahl der Nationen ausgestrichen, gelöscht zu werden.

Eine andere Erwägung, Madame. Ich habe gesagt, daß es von meiner Seite eine Anomalie war, Soldat gewesen zu sein. Jedoch mußte ich mich mit dem Kriege beschäftigen, und im Kriege gealtert, bin ich vollständig überzeugt, daß Italien nicht im Stande ist, einen Krieg zu führen. Ich habe diese Ueberzeugung, und zwar nicht nur, weil seine Organisation mangelhaft ist, sondern mehr noch in Folge der Macht, die es dem Pfaffenthum einräumt, diesem unserem natürlichen und furchtbaren Feind, der Hoffnung jedes Eindringlings, wäre er selbst der Teufel.

Alle Welt weiß es, daß es die Priester sind, welche die französischen Chauvins zum Kriege hetzen, und die Chauvins und die Priester werden es verstehen, für ihr Interesse Agenten und Spione aller Art zu finden. Blutige Uneinigkeit zwischen den unterrichteten Klassen und den Unwissenden (diese in der größten Zahl), welch letztere die Heerde der Priester bilden, in allen Theile Italiens eingewurzelte Brigantaggio, dies sind die immensen Mittel, welche den hohen Klerus reich und zum Herrn aller Reactionären der Welt machen. Endlich, was das Schlimmste ist, das ist der Abfall der Masse der Bauern, welche den Hauptnerv unserer Armee bildet, bei dem ersten, besten Unfall.

Glauben Sie mir, unsere Niederlage bei Custozza wurzelt zum größeren Theile in diesen Gründen.

Der Priester, der die Einigung des Vaterlandes als ein Unglück zurückweist, weil sie der Papstherrschaft entgegen ist und der alle Jene als Ketzer erklärt, welche zur Einigung beigetragen haben, der Priester macht unseren Feind zum Herrn des Schlachtfeldes. Statt diesem gegenüber vom italienischen Vaterland zu sprechen, gibt er ihm die Mittel an die Hand, es zu verrathen.

Ich will nicht alle Verbrechen der schwarzen Secte aufzählen, ich will nicht von Inquisition sprechen, noch von den Torturen und den Scheiterhaufen, die sie errichtet haben, um unschuldige Geschöpfe zu verbrennen oder das Genie zu opfern, dessen Verneinung sie sind. Die alten Zeiten sind erfüllt von ihren Grausamkeiten. Und die zwei jüngsten blutigsten Kriege in Europa, ich meine den Krimkrieg und den französisch-preußischen Krieg, wurden sie nicht von Priestern verschuldet? Der erste wurde wegen der Oberherrschaft des Papstes über die griechischen und katholischen Priester begonnen; und der zweite, waren es nicht die 7 Millionen Stimmen, die Bonaparte (für den der Krieg eine Nothwendigkeit war) erhalten hat, welche ihn verursacht haben?

Und heute, wurden die Ruralen und ihr ganz kleiner Chef, die sich anschicken, uns anzugreifen, nicht von den Priestern in die National-Versammlung entsendet?

Somit, liebe Frau, Krieg, und Krieg, wann Italien constituirt sein wird. Heute sollte: „Krieg den Priestern" vom Kindesalter angefangen bis zum Greise jedes Italieners Devise sein. Werden dann die Priester auf den ihnen gebührenden Platz zurückgedrängt, dann wird Italien gegen Niemanden mehr Krieg führen. Wenn es jedoch beleidigt wird, wenn es von einer feindlichen Invasion bedroht wird, so bin ich überzeugt, wird jeder meiner Mitbürger seine Pflicht thun. Immer der Ihrige.

G. Garibaldi."

Deutsches Reich.

München, 28. August. Mehrere Distriktsverwaltungsbehörden haben die Gesuche und Belege wegen Gewährung von Beihilfen an Angehörige der Reserve und der Landwehr bereits an die ihnen vorgesetzten Kreisregierungen eingesandt. Letztere haben ihr Gutachten hierüber bis 15. September dem Ministerium des Innern vorzulegen.

München, 29. August. Nach beendigtem Verkaufe der überzähligen und Ausrangirung der nicht mehr felddiensttauglichen Pferde haben unsere Cavalerie-Regimenter einen Stand von 125 Pferden per Escadron anzunehmen, und nach Abrechnung der Chargenpferde den Präsenzstand der Mannschaft hiernach zu regeln; die noch bei mobilen Stellen, Stäben und Commando's zugetheilten Dienstreitpferde haben hierbei außer Berechnung zu bleiben. Der Gesammtpferdestand unserer 10 Cavalerie-Regimenter wird nach vollständiger Durchführung dieser Maßregel 6250 Pferde betragen; gegenwärtig ist diese Zahl jedoch noch überschritten, da die 5 Escadronen des 4. Chevaulegers-Regiments und 2 Escadronen des 1. Ulanen-Regiments noch den durch den Mobilisirungsplan festgesetzten Formationsstand beibehalten.

* **München**, 30. August. Der badische Gesandte, Dr. v. Mohl, hat anläßlich seines 50-jährigen Doctorjubiläums ein Handschreiben des Königs von Bayern erhalten, in welchem ausgesprochen wird, daß die Feier des Tages nicht allein Mohl, sondern auch die Wissenschaft selbst ehre; auch drückt der König sein Bedauern über das demnächstige Scheiden Mohl's von seinem Posten aus.

Bamberg, 25. Aug. Der deutsche Anwalt-Verein ist heute dahier constituirt worden. Die Versammlung war aus allen Theilen des deutschen Reiches zahlreich besucht, die Präsenzliste ist noch nicht festgestellt, es sind aber einem Correspondent der „Mrh. Ztg." zufolge, weit über 100 Anwälte anwesend. Unter dem Vorsitze des Rechtsanwalts F. Kreitmair aus Nürnberg, des Obmanns des Anwaltvereins für Bayern, erklärte die Versammlung ohne Debatte sich einstimmig für die Gründung und sofortige Constituirung eines allgemeinen deutschen Anwaltvereins. Alle anwesenden Rechtsanwälte traten nach erklärter Constituirung dem Verein als Mitglieder bei. Nach eingehender Berathung wurden die vorgelegten „Satzungen des deutschen Anwaltvereins" mit einigen Modificationen angenommen. Als Vorort wurde Berlin bestimmt. Nach der Sitzung hielt ein gemeinschaftliches Mittagsmahl im Saale der Gesellschaft „Harmonie" und Abends ein musikalische Unterhaltung auf der „Altenburg" die Theilnehmer vereinigt.

Stuttgart, 30. Aug. In der heute stattgehabten zweiten Plenarsitzung des Juristentages gelangten die Berichte der Abtheilungen zur Entgegennahme. Unter denselben ist der Bericht der dritten Abtheilung hervorzuheben, welcher die möglichst ausgedehnte Mitwirkung des Laienelementes bei Aburtheilung aller Strafrechtsfälle wünscht und zwar bei Strafgerichten mittlerer und unterster Instanz in Form des Schöffengerichts. Den Schöffen solle das Richteramt in vollem Umfange übertragen werden.

Im weiteren Verlaufe der heutigen Plenarsitzung des Juristentages wurde die Neuwahl der ständigen Deputation vollzogen und von den ferneren Beschlüssen der Abtheilungen Kenntniß genommen. Präsident Gneist schloß sodann den Juristentag mit feurigen patriotischen Worten. Er nannte die Wahl Stuttgart als Versammlungsort eine höchst glückliche, den Norden ziehe er nach Süden, zur Wiege der deutschen Cultur, welche im vorigen Jahre mit Vernichtung bedroht war, aber durch die gemeinsamen deutschen Waffenthaten gerettet wurde. Nachmittags findet das Festmahl im Königsbau statt. Morgen Festfahrt nach der Burg Hohenzollern. In der 4. Abtheilung sprach ein vlämischer Jurist als Gast des Juristentages.

* **Darmstadt**, 30. August. Nach Beschluß des engeren Ausschusses findet am 4. und 5. October hierselbst der 5. deutsche Protestantentag statt. Gegenstände der Tagesordnung werden sein: 1) Die Stellung des deutschen Protestantenvereins gegenüber dem Vorgehen Roms (Referent Bluntschli), 2) die Stellung des Protestantenvereins gegenüber den clericalen Bestrebungen innerhalb der protestantischen Kirche (Referent Baumgarten).

* **Berlin**, 26. August. Es scheint nun doch, daß die Regierung jene umlaufenden düsteren Gerüchte von bevorstehenden Krawallen und Tumulten bei dem am 1. October stattfindenden Wohnungswechsel in Berlin nicht ganz auf die leichte Achsel nähme. Denn außerdem, daß man bereits in letzterer Zeit die hiesige Schutzmannschaft bedeutend verstärkte, wurden auch neuerdings mehrere Sicherheitsmaßregeln angeordnet, um allfällige Anläufe zu Ruhestörungen von vornherein abwenden zu können. Auch sollen mehrere Bataillone von den in der Nähe Berlins garnisonirenden Regimentern schon designirt sein, um bei etwa eintretender Eventualität auf der Eisenbahn schnell nach der Hauptstadt transportirt zu werden. Ebenso wird hier viel von der Einrichtung einer eigenen nächtlichen Sanitätswache gesprochen, damit beim Ausbruch der Cholera jedem in der Nacht plötzlich Erkrankten augenblicklich ärztlicher Beistand zu Theil werde, da das neue preußische Strafgesetzbuch die äußerst sonderbare Bestimmung enthält, daß die Aerzte nicht mehr gesetzlich verpflichtet sind, bei Nacht Hilfe zu leisten.

* **Berlin**, 29. Aug. Nach dem übereinstimmenden Urtheil verschiedener Correspondenten auswärtiger Zeitungen stände die Einberufung des deutschen Reichstages schon für den Anfang October zu erwarten. Diese Nachricht gewinnt durch die Thatsache an Glaubwürdigkeit, daß man, um in dem Bau des interimistischen Parlamentsgebäudes keine Unterbrechung eintreten zu lassen, gleich nach Entlassung der Maurergesellen die Arbeiten durch Maurer, welche sich unter den Soldaten befanden, hat fortführen lassen. Diese Herbstsession soll jedoch so kurz wie möglich bemessen werden, da einerseits ein nochmaliges Zusammentreten des Reichstages im Frühling f. J. unvermeidlich ist, anderntheils auch den Landtagen in Preußen, Bayern, Sachsen etc. Spielraum gegönnt werden muß. Mit der früheren Berufung des Reichstages ist natürlich auch der baldige Zusammentritt des Bundesraths zur Nothwendigkeit geworden, und wird derselbe wahrscheinlich schon Mitte September zusammentreten. Außer dem Budget gedenkt man übrigens dem Reichstage nur wenig dringende Vorlagen zu unterbreiten.

* **Berlin**, 30. August. Die „Kreuzzeitung" erfährt aus Wien, daß die rumänische Regierung den Kammern bei deren Wiederzusammentritt einen Gesetzentwurf vorlegen werde, welcher die im Princip bereits zugestandene Entschädigung der Eisenbahn-Obligations-Besitzer regelt. Die Regierung dürfte sich durch geeignete Mittheilungen vorweg Gewißheit verschaffen, daß der Inhalt ihrer Vorlage alle weiteren Reclamationen abzuschneiden geeignet sei.

* **Berlin**, 30. Aug. Die „Prov.-Correspond." schreibt: „Die Theilnahme der Bevölkerung wendet sich den Zusammenkünften zu Wels, Ischl und Gastein mit der Hoffnung zu, daß die Begegnung der Herrscher und leitenden Staatsmänner dazu dienen werde, den Beziehungen zwischen Deutschland und Oesterreich den Charakter des aufrichtigen, festen Einvernehmens zu verleihen. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß diese Hoffnung in den Thatsachen ihre Bestätigung gefunden hat, obwohl offenbar zum Abschluß förmlicher Verträge keine Veranlassung vorlag. Das freundschaftliche Verhältniß zwischen den Regierungen Deutschlands und Oesterreichs ist durch die von beiden Seiten offen bekannte Ueberzeugung gesichert, daß ihr Einverständniß gleichzeitig dem Wohl der beiden Reiche wie der Erhaltung des allgemeinen europäischen Friedens zu Gute kommt." — Demselben Blatte zufolge wird der Bundesrath voraussichtlich Mitte September zusammentreten.

Ausland.

Wien, 28. Aug. Die rumänische Eisenbahnangelegenheit wird dadurch definitiv aus der Welt geschafft werden, daß die dortige Regierung den Kammern sofort bei ihrem nahen Wiederzusammentreten einen Gesetzentwurf vorlegt, welcher die im Princip bereits zugestandene Entschädigung der Gläubiger regelt. Es dürfte dabei in der Weise vorgegangen werden, daß die Regierung, obgleich sie selbstverständlich jede directe auswärtige Einflußnahme auf das Ausmaß und die Modalitäten der von ihr in Aussicht genommenen Entschädigung abweisen muß, und wird, und also noch weniger eine solche Einflußnahme zu provociren gesonnen sein kann, sich doch durch geeignete Mittheilungen im vorweg die Gewißheit verschafft, daß der Inhalt ihrer Vorlage alle weiteren Reclamationen abzuschneiden geeignet sei. — Graf Andrassy und Graf Hohenwart werden den Kaiser und den Grafen Beust nicht nach Salzburg begleiten, obschon Graf Beust ihre Begleitung nicht nur nicht abgelehnt, sondern ausdrücklich gewünscht hat. — Es fällt auf, daß bei den Vorbereitungen zur Wahlschlacht die sämmtlichen Führer der Verfassungspartei es beharrlich vermeiden selbst in den Kampf einzutreten; es sind ausschließlich Sterne dritten und vierten Ranges, welche die erforderliche Agitation besorgen. Ist das ein Dictat der unbedingten Siegeshoffnung oder der berechnenden Vorsicht, die unter keinen Umständen alle ihre Schiffe hinter sich verbrennen will?

* **Wien**, 30. August. Das „Oesterreich. Journ." brachte in seiner letzten Nummer einen Artikel, in welchem es sagt, daß Oesterreich ein Gesammtreichs-Parlament (mit Ungarn) nur durch eine föderative Politik erlangen könne. Die „Wiener Abendpost",

erklärt diesem Artikel gegenüber, aus welchem mehrere hiesige Blätter bereits weitgehende Schlüsse auf die letzten Intentionen der Regierung ziehen, daß weder die Mittheilungen noch die Anschauungen des genannten Journals auf irgend welchen authentischen Character Anspruch erheben können, und die Regierung jeden Zusammenhang mit demselben entschieden ablehnt.

Linz, 27. August. Bischof Rudigier hat beim Statthalter Schritte gethan, damit derselbe den Lehrertag wegen dessen irreligiösen Programms verbiete, er wurde jedoch abgewiesen.

Prag, 27. August. Die Landgeistlichen sammeln Unterschriften auf Petitionen, damit die Regierung gegen die den Ausgleich bekämpfenden, hochverrätherischen Journale und gegen den liberalen Lügengeist einschreite. — Auf dem weißen Berg ist ein großer Jung-Czechen-Tabor für den nächsten Marientag angesagt.

Lemberg, 27. August. In den hiesigen Spitälern sind in den letzten Tagen mehrere Cholerafälle vorgekommen. In Radziwilow, einem Städtchen an der galizisch-russischen Grenze, wüthet die Cholera-Epidemie in heftiger Weise. Die Sanitätsorgane haben Vorsichtsmaßregeln getroffen.

* **Paris**, 30. Aug. Nachrichten aus Corsica bestätigen, daß Abatucci sein Mandat niedergelegt hat und in einem Schreiben seine Wähler auffordert, statt seiner Rouher zum Deputirten zu wählen.

* **Paris**, 30. Aug. In der heutigen Sitzung der Nationalversammlung wird sich die Debatte hauptsächlich mit den Anträgen von Buffet und Choiseul beschäftigen. Der Antrag Buffet's wird von der Rechten unterstützt, der Antrag Choiseul, zu welchem die Regierung ihre Zustimmung erklärt hat, wird dagegen von den drei Fractionen der Linken: die gemäßigte Linke, das linke Centrum und die äußerste Linke, unterstützt werden. Beide, sowohl der Antrag Buffet wie der Antrag Choiseul gehen dahin, Thiers die ausübende Gewalt auf Grundlage der Verfassung von 1848 zu verleihen. Choiseul's Antrag will Thiers auch das Recht zugestehen, den Berathungen der Versammlung beizuwohnen, und unterscheidet sich von dem Antrage Buffet's auch dadurch, daß er der gegenwärtigen Versammlung den Charakter einer Constituante nicht zuerkennt. Thiers wird an der heutigen Sitzung zugegen sein. Man hält die Annahme des Antrages Choiseul für wahrscheinlich.

Versailles, 30. Aug. Thiers und sämmtliche Minister machen eine Cabinetsfrage aus der Annahme der Zusatzartikel Dufaure's zum Antrag Rivet. Man hofft auf friedliche Austragung der Krisis.

Florenz, 29. August. Man versichert, die Regierung wolle sämmtliche in den verschiedenen Städten Italiens bestehende Comité's der „Internationale" auflösen. Fast alle Journale billigen das von der Regierung gegen das Comité zu Neapel eingeschlagene Verfahren. In mehreren der von der Polizei mit Beschlag belegten Schriften und Briefe werden seitens der „Internationale" von London aus heftige Beschuldigungen gegen Mazzini erhoben, der geradezu als der Hauptgegner der „Internationale" bezeichnet wird.

* **Bukarest**, 29. August. Die Mittheilungen Wiener Zeitungen, betreffend die Entdeckung eines Militärcomplottes, die aus Anlaß dessen erfolgter Vornahme von Verhaftungen, desgleichen die Berichte über einen auf die Synagoge einer Provinzialstadt verübten Angriff sind völlig unbegründet. Die Ruhe und Ordnung sind nirgends gestört worden.

Lokale und vermischte Nachrichten.

* **Kaiserslautern**, den 31. August.

* Heute wurden den von Sr. Majestät dem Könige Dekorirten hiesigen Damen und Herren die „Verdienstkreuze für die Jahre 1870/71" durch das Königl. Bezirksamt zugestellt. Die Arbeit ist eine recht schöne und fein ausgeführt.

* Heute früh gegen 6 Uhr begann es plötzlich wieder dunkel zu werden, indem ein schweres Gewitter, langsam am Horizonte emporstieg und bald darauf in Blitz, Donnerschlägen und Regengüsse seine gesammelten Kräfte entfaltete. Trotz dem, daß wir uns heuer über Regenmangel nicht zu beklagen haben, so war dieser Regen doch Vielen willkommen, da die Spätsommer-Culturen zu ihrer normalen Fortentwicklung desselben sehr bedurften. Diesem folgte ein paar Stunden später ein anderes, nicht minder wuchtiges Gewitter unter dessen heftigen Donnerschlägen nicht selten die Kreuzstöcke erzitterten.

§ (**Desinfection.**) Als das bewährteste Mittel zur Desinfection von Aborten, Waterclosetgruben, Senkgruben, öffentlichen Bedürfniß-Anstalten, Kanälen, schlägt Dr. Zinred, vereidigter chemischer Sachverständiger in Berlin eine Verbindung von Carbolsäure mit Kalk vor. Deren Darstellung am zweckmäßigsten in folgender Weise geschieht: 100 Gewichtstheile gebrannter Kalk, werden mit nur so viel Wasser besprengt, als zur pulverförmigen Ablöschung des Kalks erforderlich ist. Unter das so erhaltene, vollständig erkaltete Pulver werden 5 Gewichtstheile Carbolsäure, die in dünnem Strahle darauf gegossen worden, untergemischt und das Pulver durch ein Sieb geschlagen. Die Anwendung des Pulvers geschieht durch Aufstreuen und Untermischen, der Erfolg ein sofortiger. Es ist dafür zu sorgen, daß die Gruben entleert werden und dann die Desinfection der neuen Massen regelmäßig geschieht. Für 1 Kubik-Fuß Masse reichen 2 Loth des Pulvers aus.

* **Lautzkirchen**, 28. Aug. Verflossenen Sonntag gegen 8 Uhr Abends begab sich ein hiesiges Dienstmädchen in die nahegelegene Sandgrube, um dort einen Korb voll Sand herauszugraben. Bei dieser Beschäftigung löste sich plötzlich die ober ihr befindliche Schichte los und begrub sie. Da natürlich die Hilfeleistung zu lange ausblieb, mußte leider das starke, kräftige 25-jährige Mädchen ersticken.

§ **Pirmasens**, 30. Aug. Bei der am verflossenen Sonntag in Niedersimten stattgehabten Kirchweih, bei welcher sich natürlich nicht wenige Pirmasenser eingefunden, kam es am Abend in der Bittig'schen Wirthschaft zwischen diesen und den Niedersimtenern Burschen zu einer Keilerei, die ziemlich großartige Dimensionen annahm, wobei in der Wirthschaft selbst Vieles demolirt wurde. Außerdem kamen hiebei nicht unbedeutende Körperverletzungen vor, die gerichtliche Untersuchungen zur Folge haben werden. — An diese leidige Geschichte mag sich füglich folgende reihen. Ein lothringer Bursche, der sich am anderen Morgen in der Schmidt'schen Wirthschaft hier eingefunden, beliebte es über Bayern und Preußen zu schimpfen und zu bramarbassiren: 12 Bayern umgebracht zu haben. Nachdem der Bursche trotz Verwarnens einige Zeit so fort raisonnirt hatte, wurde er von einigen Kriegern, die sich mittlerweile in dem Locale eingefunden, mit den Worten: „Solch einen Kerl können wir nicht unter uns dulden?" an die Luft gesetzt, woselbst ihn der Polizeidiener ergriff und aus dem Orte führte.

* **Königsberg**, 26. Aug. Am 25. Aug. c. sind beim hiesigen Polizei-Präsidium angemeldet als an der Cholera erkrankt 89 und gestorben 40 Personen. — In der Woche vom 18. bis zum 25. August sind 329 Personen an der Cholera gestorben, darunter befinden sich 127 Kinder! Die Sterblichkeitszahl der Erwachsenen beträgt also für den gedachten Zeitraum 202, woraus sich für die tägliche Sterblichkeit unter Erwachsenen 29 als Durchschnittszahl ergibt (gegen 4,³ und 11,³ der beiden vergangenen Wochen.) Als das tägliche Sterblichkeitsverhältniß bei Kindern hat sich für die letzten drei Wochen Folgendes ergeben: 2 = 7 = 18.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

† (**Falsches Geld.**) Es circuliren falsche bayerische Thalerstücke mit der Jahreszahl 1851.

** **Homburg**, Fruchtpreis, Brod- und Fleischtaxe vom 30. August. — Waizen 7 fl. 30 kr. — Korn 4 fl. 42 kr. Spelzkern — fl. — kr. Spelz 3 fl. 59 kr. Gerste zeilig — fl. — kr. Haser 3 fl. 25 kr. Mischfrucht — fl. — kr. Erbsen — fl. — kr. Wicken — fl. — kr. Linsen — fl. — kr. Kartoffeln 1 fl. 40 kr.; 1 Kornbrod von 6 Pfund 22 kr., von 4 Pfd. 15 kr., von 2 Pfd. 8 kr. Das Paar Weck zu 7 Loth 2 kr. Butter 37 kr., Kuhfleisch 1. Qual. per Pfd. 18 kr., 2. Qual. 16 kr., Kalbfleisch 14 kr.; Hammelfleisch 18 kr. und Schweinefleisch 20 kr.

† **Stuttgart**, 25. Aug. Die diesjährige, gestern zu Ende gegangene Tuchmesse war von 318 Verkäufern besucht, gegen 354 im vergangenen Jahr, also von 36 weniger, was namentlich davon herrührt, daß gegenwärtig manche Fabrikanten für Militärlieferungen vollauf zu thun haben. Zu Markt wurden gebracht 18,335 Stück Tuch, Buckskins 2c. gegen 20,762 im verflossenen Jahr, mithin 2427 weniger; verkauft wurden 11,997 Stück gegen 10,146 im vergangenen Jahr, mithin 1851 mehr, und zwar ins Inland 6727 Stück gegen 6175 im letzten Jahr, also 582 mehr, ins Ausland 5000 Stück gegen 3971 im Vorjahre, mithin 1299 mehr. Der Verkauf war von Anfang an sehr lebhaft; die Preise waren, da der Bedarf größer war und außerdem den Vorjahren gegenüber weniger Waare zu Markte kam, befriedigend.

* **Frankfurt**, 30. August. 6% fl. A. (Effektensocietät.) Credit 282½—3¼—2¾—3⅛ bez., Staatsbahn 372½—¼ bez. Junge Staatsbahn 360¼—¼ bez., Lombarden 174⅞ bez., Elisabeth 227 bez., Galizier 248½ bez., Nordwestbahn 213 G., Franz Joseph 201¾—½—⅜ bez., Silberrente 58⅝ bez., Amerikaner 95⅞ bez. Sehr fest.

* **Frankfurt**, 30. August. Der heutige Heu- und Strohmarkt war sehr gut befahren, doch hielten sich die Preise immer noch hoch. Heu kostete per Ctr. 1 fl. 45 kr. bis 2 fl. 20 kr. Stroh 1 fl. 24—36 kr. per Ctr. — Butter, 1. Qual. 44 kr. 2. Qual. 42 kr., Lappenbutter p. Pfd. im Ctr. 38 kr. Eier das Hundert 2 fl. 42—36 kr. Gurken das Hundert — fl. — kr. Kartoffeln das Malter 3 fl. 12—30 kr.

* **Köln**, 30. August. (Schluß-Bericht.) Weizen höher, effect. hiesiger 8⅛, per Nov. 8.03—, per März 8.03,— per Mai, 8.04½, Roggen fester effect. hies. 5.⅜, per Nov. 5.18½, per März 5.22½, p. Mai 5.24, Rüböl matter, eff. hiesiges 15.⁸⁄₁₀, per Okt. 15³⁄₁₀, per Mai 14¹³⁄₂₀. Leinöl 12½. Wetter: schön.

† (**Bundes-Oberhandelsgerichtliche Entscheidung.**) Nach einer vorzugsweise Fabrikbesitzer und Maschinenfabrikanten angehenden Entscheidung des Bundes-Oberhandelsgerichts ist im Zweifel der Lieferer zur Aufstellung und Ingangsetzung der Maschine am Orte des beabsichtigten Fabrikbetriebes verpflichtet, und haftet der Unternehmer für den Schaden, den sein Gehilfe bei der Herstellung einer Arbeit zufügt, wenn auch die schädigende Handlung ganz außerhalb der instructionsmäßigen Thätigkeit des Gehilfen gelegen war.

* **Berlin**, 30. Aug. (Schlußbericht.) Roggen pr. Aug. 51¾, per Sept.-Okt. 51⅝, Rüböl per August 28⅚, per Sept.-Okt. 28⅓. Spiritus pr. Aug.-Sept. 18.06, per Sept.-Okt. 18.02.

† Die **Norddeutsche Lebensversicherung** auf Gegenseitigkeit in **Berlin** eröffnet eine Versicherung für die durch Cholera eintretenden Todesfälle in der Weise, daß die versicherte Summe zur Auszahlung gelangt, wenn der Versicherte innerhalb eines Jahres vom Tage der Ausstellung der Police an Cholera stirbt. Der Versicherte hat bei der Aufnahme eine Policengebühr von 20 Sgr. per 1000 Thlr. Versicherungssumme zu zahlen.

† **Lübeck**, 28. Aug. Der volkswirthschaftliche Congreß hielt heute seine erste Sitzung ab. Berathen wurde in dieser Sitzung über die Fortentwicklung der internationalen Handelspolitik und Folgendes angenommen: „1) Mit der Beseitigung solcher Grenzzölle, welche die internationale Arbeitstheilung zu hindern bestimmt sind, ist fortzufahren ohne Einhalt und ohne Rücksicht auf etwaige Beschädigung bestehender industrieller Unternehmungen. 2) Mit Hinblick auf dieses Ziel empfiehlt es sich, vorläufig auf demjenigen Wege zu verharren, der eröffnet worden ist in den Handelsverträgen mit verallgemeinerten Zollreduktionen. 3) Eine gleiche Nomenclatur und Anordnung der amtlichen Waarenverzeichnisse, sowie ein internationales vereinfachtes Zollverfahren sind Bedürfnisse des modernen Handelsverkehrs, zu deren Befriedigung die Vertragsstaaten baldthunlichst gemeinschaftlich Schritte thun sollten. 4) Zwischen Staaten jedoch, welche beiderseits bereits in ihrer Handels- und Zollgesetzgebung und Verwaltung richtige Grundsätze consequent in Anwendung bringen, erscheinen Handelsverträge überflüssig und sind nicht anzurathen. 5) Es würde sich insbesondere empfehlen, daß die deutsche Regierung die Initiative zur Herbeiführung formaler Einheit in Zollsachen ergriffe. Sollte eine darauf bezügliche Vereinbarung sämmtlicher Vertragsstaaten sich als nicht durchführbar erweisen, so wäre zunächst mit solchen einzelnen Vertragsgenossen, bei denen größere Geneigtheit vorauszusetzen, Verhandlungen anzuknüpfen."

* **Hamburg**, 30. August. (Schlußbericht.) Waizen per Aug.-Sept. 150— Br., 149— G., per Okt.-Nov. 152— Br., 151— G., Roggen per Aug.-Sept. 101— Br., 103— G., per Okt.-Nov. 105½ Br., 104— G., Rüböl loco 29½, per Okt. 29⅝. Spiritus loco 22—, per Sept.-Okt. 22—. Kaffee sehr fest.

† (**Waarenverkehr des deutschen Reichs mit dem Auslande.**) Die Commission zur weiteren Ausbildung der Statistik des Zollvereins hat der „C. St." zufolge in Betreff der Aufstellung der Uebersichten über den Waarenverkehr des deutschen Reichs mit dem Auslande bei Berathung der Vorschläge für die Statistik des auswärtigen Verkehrs, die dafür bestehenden Einrichtungen zum Ausgangspunkt ihrer Betrachtungen genommen, sodann die Mängel erörtert, welche dem mittelst dieser Einrichtungen bisher Geleisteten anhaften und sich endlich mit der Prüfung beschäftigt, in wie weit den erkannten Mängeln Abhilfe zu schaffen, bezw. in welchem Umfange und mit welchen Mitteln eine Umgestaltung der Statistik des auswärtigen Verkehrs herbeizuführen, durch welche den praktischen Bedürfnisse des Handelsstandes, sowie der Staatsverwaltung und zugleich den Anforderungen der Wissenschaft Genüge geschehen möchte. Als Gegenstände der Untersuchung waren dabei hauptsächlich in Betracht gezogen: Die Arten des Verkehrs, auf welche die Ermittelungen zu erstrecken, die Gegenstände der Erhebung, die Art und Weise der Erhebung und die dafür zu verwendenden Organe, die Einrichtung und Zeit der Veröffentlichung der aus den Erhebungen gewonnenen Resultate. — Als das Ergebniß ihrer Berathungen hat die Commission dem Bundesrathe drei Entwürfe vorgelegt, in welchen die von ihr gemachten Vorschläge in Form von durch den Bundesrath zu erlassende Anordnungen zusammengefaßt sind, und zwar: 1) einer Anleitung zur Aufstellung der Uebersichten über den Waarenverkehr des Zollgebiets des deutschen Reichs mit dem Auslande und den Zollausschlüssen, nebst Vorschriften für die Zusammenstellung der Vornotizen zu diesen Uebersichten; 2) einer Zusammenstellung der Grundsätze für die Statistik des Waarenverkehrs der von dem Zollgebiet ausgeschlossenen Deutschen Bundesstaaten und Gebietstheile, und 3) von Vorschriften für die mit der Verarbeitung und Veröffentlichung der Uebersichten zu beauftragende statistische Centralbehörde des deutschen Reichs.

† Die Bergbau- und Hüttenprodukte in **Oesterreich** haben in den letzten Jahren eine bedeutende Förderung erfahren. Der gesammte Geldwerth der ersteren erreichte im Jahre 1869 die Höhe von 24,970,301 fl., im Jahre 1868: 23,217,190 fl., somit im ersteren Jahre um 1,753,111 fl. mehr. Der Geldwerth der Hüttenprodukte (ohne Salzsudwerke) beziffert sich mit 23,730,508 fl., und beziehungsweise mit 21,962,434 fl., somit im Jahre 1869 um 1,768,074 fl. mehr. Diese Summen repräsentiren den Mittelpreis der Gewichtseinheiten am Erzeugungsorte, nicht den Verkaufspreis. Der Mittelpreis des Wiener Centners Frischroheisen für Oesterreich wird mit 3 fl. 47,2 kr. im Jahre 1869 berechnet, für Gußroheisen mit 5 fl. 66 kr. Im Jahre 1868 waren dieselben 3 fl. 90,9 kr. und resp. 5 fl. 27,2 kr. Der Gesammtwerth für Roheisen beträgt nach dieser Durchschnittsziffer im Jahre 1869: 18,5 Millionen Gulden.

* **New-York**, 29. August. Schluß-Course. Gold (Schluß-Cours) 112¼, höchster Tages-Cours 112⅜, niedrigster 112¼. Wechsel per London (in Gold) 109—, 6% 1882r U. St. Bonds 114⅞, 6% 1885r. 114⅜, 5% 1904er 114⅛, Illinois 135—, Erie 30¼. Baumwolle 19⅝, Mehl, Schluß-Cours 6.10, höchster —, Petroleum in New-York 21⅞, Philadelphia 23⅞, Havana-Zucker Nr. 12 10¼.

† **Postverbindung von Nelson über Australien.** Die englische Regierung hat eine europäische Postverbindung von Nelson (Neuseeland) aus über Australien errichtet. Die Steamer legen bei den Fidschi-Inseln an, wodurch diese Letztere an Interesse und Bedeutung sehr gewinnen werden.

(Eingesandt.)

Es erlaubt sich Jemand die Herren Fabrikanten und Kaufleute, welche in Cigarren arbeiten darauf, aufmerksam zu machen, daß es gewiß sehr dankbar begrüßt werden würde, wenn die Herren am Sonntag zu dem Festplatze im Dunkelthälchen „**Cigarren**" für die Soldaten mitnehmen wollten.

Ein Kaufmann.

Todes-Anzeige.

Allen unsern Verwandten, Freunden und theilnehmenden Bekannten bringen wir hiermit die Trauernachricht, daß unser innigst geliebter Gatte, Vater, Bruder und Großvater

Wilhelm Krämer,

im Leben Maurer, heute Vormittags 10 Uhr, nach einem nur kurzen Krankenlager, 52 Jahre alt, sanft verschieden ist.

Die Beerdigung findet morgen Donnerstag, Abends um 5 Uhr statt.

Kaiserslautern, den 30. August 1871.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Mobiliarversteigerung.

Freitag, den 1. September 1871, Vormittags 8 Uhr, auf'm Schellenbergerhofe bei Weilerbach, lassen die jetzigen Besitzer desselben unter Anderem namentlich versteigern:

12 Kühe — Allgäuer Race —, 1 Rindchen, 1 Farren, 1 Kalb, 4 Pferde, Pferdsgeschirr, 4 Wagen mit Leitern, 4 Eggen, 1 Char-à-banc, 1 Dreschmaschine mit Göpelwerk, englischer Putzmühle und Häckselmaschine, 1 Exstirpator, 1 vollständige Cylinderbrennerei, 4 Pflüge, 1 Chaise, 1 Walze, Ketten, Branntweinfässer von verschiedenem Inhalte, Betten, Tische, Stühle, Bänke, 1 Partie Dung, 1000 Centner Heu, 1 Partie Brennholz ꝛc. ꝛc.

Kaiserslautern, den 18. August 1871.

98,0,4,8) Derheimer, k. Notär.

Sichere Hilfe gegen alle **Nervenleiden.** 8⅞,5

„**Sichere Heilung für Nervenleidende. Ein zuverlässiger Rathgeber zum Nutzen aller Nervenkranken, besonders für Alle, welche in Folge von Verdauungs- u. Unterleibsbeschwerden leiden und sich durch ein einfaches, wohlfeiles Heilverfahren ebenso leicht als sicher helfen wollen. Von Dr. Werner.** Preis 27 kr."

Zu haben b. **Ph. Rohr, Kaiserslautern.**

Echte

Gothaër Schinken

6,8,p) bei Carl Hohle.

Prof. Dr. Lapiérre's

Einspritzung

heilt *) innerhalb **3 Tagen** jeden Ausfluss der **Harnröhre** sowie **weiss Fluss** bei Frauen, selbst ganz veralteten. Preis pro Flasche mit Gebrauchsanw. 1 Thlr. 20 Sgr. Gegen Einsend. des Betrages streng discret zu beziehen durch

A. Witt.

Linden-Strasse 18. Berlin.

* Hunderte geheilt. [93m2,6M

Heizer gesucht

gegen guten Lohn in einer Fabrik. — Zu erfragen in der Expedition d. Bl. [6⅞

Einen zuverlässigen [6,8

Heizer

sucht **Jacob Herbig.**

Mehrere gute Arbeiter

finden bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung bei [85m2

Joh. Schmitt,

Schuhmachermeister.

Daselbst kann auch ein **Lehrjunge** eintreten.

Soeben wieder eingetroffen eine Sendung von „Kaufmann's" beliebten

Papier-Kragen.

Ferner bringe meine **leinenen Kragen,** sowie **Halsbinden** in empfehlende Erinnerung. [8⅞

Heinrich Berger.

Kegelclub „Kynoskephalos."

Der ungünstigen Witterung halber kann das auf heute Abend projektirte „**Strohkegeln**" auf dem Hundskopf nicht stattfinden.

Der neu anzuberaumende Tag wird bekannt gegeben werden.

Das provisorische Comite.

Zur Nachricht.

Wegen des verspäteten Eintreffens eines Theiles der Gesellschaft von Jean Lüttgens, findet die erste Vorstellung heute noch nicht statt. — Der Tag derselben wird durch die Zeitungen und Plakate bekannt gegeben werden.

Jean Lüttgens.

Generalversammlung.

Die Herren Actionäre des „**Eisenwerks Kaiserslautern**" werden hiermit zu einer **außerordentlichen Generalversammlung** auf

Mittwoch den 27. September, Vormittags 10½ Uhr, im Casino

höflichst eingeladen.

Tagesordnung:

1) Beschluß über die durch Einführung des neuen Handelsgesetzes nothwendig gewordenen Aenderungen der Statuten;
2) dadurch bedingte Neuwahlen;
3) Bestätigung des Vorstandes.

Da zu einer Statutenänderung die Anwesenheit von ¾ der Stimmen erforderlich ist, so wird um zahlreiches Erscheinen gebeten.

Kaiserslautern, den 29. August 1871. [8,19,9

Der Vorsitzende des Vorstandes:

J. Schoen.

Für Auswanderer und Reisende nach Nord- und Süd-Amerika und Australien,

vermittelst

Postdampf- und Packet-Segelschiffen

des **Norddeutschen Lloyd** und der **Hamburg-Amerikanischen**



Packetfahrt-Actien-Gesellschaft



über Bremen und Hamburg,

ferner über Rotterdam, Antwerpen und Liverpool.

Durch die Vertretung **der ersten Rhederhäuser** bin ich im Stande, Ueberfahrtsverträge zu den **billigsten** Preisen abzuschließen.

Unentgeltliche Auskunft ertheilt bereitwilligst 43

Ph. Schmidt, Spezial-Agent in Kaiserslautern.

Vorläufige Anzeige.

Den hochgeehrten Bewohnern von Kaiserslautern hiermit die ergebene Anzeige, daß ich Ende dieser Woche mein **Kosmorama:**

Schweiz

„Reise durch die Schweiz"

hierselbst auf dem Stiftsplatze für kurze Zeit eröffnen werde. Dasselbe enthält in 3 Abtheilungen, welche **abwechselnd** aufgestellt werden, die besuchtesten und interessantesten Punkte der Schweiz, treu nach der Natur ausgeführt. Auf alle Anpreisungen verzichtend, da das Werk sich selbst empfehlen wird, glaube ich doch darauf hinweisen zu müssen, daß die Ansichten **keine** Stereoscops, sondern Gemälde von 29—30 Fuß Fläche sind, welche auf den Beschauer den vollständigsten Eindruck der Wirklichkeit ausüben. Das Nähere zur Zeit durch Zettel und Inserate.

Hochachtungsvoll

C. Näthke.

Unser reiches

Musikalien-Lager,

enthaltend:

Classische Musik, Salonstücke, Opernauszüge, Ouverturen, Schulen für alle Instrumente, Lieder mit Pianobegleitung, Männerquartette & Chöre ꝛc. ꝛc.

bringen wir dem verehrlichen Publikum in empfehlende Erinnerung.

Kaiserslautern, im August 1871.

Buch-, Kunst- & Musikalienhandlung

Ph. Rohr.

NB. Ansichtssendungen stehen jederzeit bei Nachfrage zu Diensten.

Frankfurt a. M. Gr. Eschenheimerg. 41. **F. F. Andreae.** Cöln am Hof Nro. 14.

Englische glasirte Thonröhren

für Eisenbahn-Durchlässe, Canal- und Wasserleitungen stets einige Tausend Fuß 3" 4" 6" 9" 12" 15" 18" 24" englisch Durchmesser vorräthig, sowie Bogen-, Verbindungs- und Syphonröhren. [56 14

Eiserne Sinkkasten mit Wasserverschluß

für Straßen, Höfe, Küchen und Waschküchen.

Dieselben verhindern das Verstopfen der Thonrohrleitung, indem sich der Schmutz in den Sinkkasten ablagert.

Durch den Wasserverschluß kann kein Geruch aus der Leitung austreten.

Leichte schottische Gußröhren

für Regenrohren, Dampf- und Luft-Heizungen bis 8" engl. Durchmesser.

Englische feuerfeste Steine.

Gut Heil!

Freitag Abend 8 Uhr **General-Versammlung** des Turnvereins (Sanitäts-Corps) im **Café Krämer**

Betreff: Betheiligung am Festzuge.

8,9] **Der Turnrath.**

Tanz-Unterricht!



Unterzeichneter bringt hiemit zur ergebensten Kenntniß, daß er in nächster Zeit hier einen

Tanz-Cursus

eröffnen wird.

Indem er nun zur Theilnahme an diesem Cursus freundlichst einladet, bemerkt er, daß in der Buchhandlung des Herrn Ph. Rohr eine Einzeichnungsliste, woraus auch die näheren Bedingungen zu ersehen sind, aufliegt, und ersucht er hiemit diejenigen Damen und Herren, welche sich am Tanz-Unterrichte zu betheiligen wünschen, ihre resp. Namen gefälligst ebendaselbst einzeichnen zu wollen.

Wilh. Schwendemann

6⅞] aus Speyer.

Als Büglerin

empfiehlt sich allenthalben und bestens

8,p,3] **Wwe. Kurz** auf dem Matzenberg.

Haushälterin-Gesuch.

Eine gesetzte Person, die Liebe zu Kindern hat, wird als Haushälterin gegen gutes Salair gesucht. Von wem? zu erfragen in der Expedition d. Bl. [8⅞2

Zu vermiethen:

Ein Logis, fünf Zimmer, Küche, Keller und Speicher, und kann bis zum 20. November bezogen werden, bei [1⁴,m2

Joh. Hoffmann, Pirmasenser Straße

Holländischen

Kugel-Käse

8,1,5] bei **Carl Hohle.**

Ein wohlerzogener Junge

kann sogleich in die Lehre treten (4,6,8

bei **Jos. Schöneberger,** Wagnermeister

Reisebücher!

Vorräthig in der Buch- und Musikalienhandlung von **Ph. Rohr** in Kaiserslautern:

Berlepsch. **Schweizer-Führer.** Große illustrirte Ausgabe. Preis: 5 fl. 6 kr.

— **Süddeutschland.** illustrirt. 4 fl. 30 kr.

Bädeker. **Oesterreich, Süd- & West-Deutschland.** Preis: 3 fl. 36 kr.

Amthor. **Tyroler-Führer.** 4 fl. 30 kr.

Fröbich. **Der Bodensee und seine Umgebung.** Preis: 1 fl. 12 kr.

Schwerdt u. Jäger. **Eisenach und die Wartburg.** Preis: 36 kr.

Ferner empfiehlt genannte Buchhandlung ihr reichhaltiges Lager von

Reisekarten ꝛc.

Nichtvorräthiges wird baldigst besorgt.

Frankfurter Cours v. 30. August.

Wechsel in süddeutscher Währung.

	%	Kurze Sicht.
Amsterdam fl. 100	3	98 7/8 bz.
Antwerpen Frs. 200	4	92 1/2 bz.
Augsburg fl. 100	4	99 7/8 G.
Berlin Thaler 60	4	105 bz.
Bremen Thaler 50 Gold	4	96 B.
Brüssel Frs. 200	4	92 1/2 bz.
Cöln Thaler 60	4	105 bz.
Genua Frs. 200	5	89 G.
Hamburg M.-B. 100.	3	86 7/8 bez.
Leipzig Thaler 60	4	105 bz.
London Pfd. St. 10	2	117 bz.
Lyon Frcs. 200	5	91 15/16 bz.
Mailand Frs. 200	5	— B.
München fl. 100	4	99 7/8 G.
Paris Frs. 200	5	91 15/16 bz.
Petersburg S.-R. 60	5	— B.
Triest fl. 100 öst. W.	6	— B.
Turin Fr. 200	5	— B.
Wien fl. 100 öst. W. k. S.	5	96 5/8 bz.
„ „ „ m. S.	5	— B.
„ „ „ l. S.	5	96 1/4 bz.

Geld-Sorten.	fl. kr.
Preußische Kassenscheine	1.45 1/4
„ Friedrichsdor	9 58 1/2 59 1/2
Pistolen	9 38 40
„ Doppelte	9 38 40
Holländische fl. 10-Stücke	9 55 57
Dukaten	5 33 35
20-Frankenstücke	9 17 1/2 18 1/2
Englische Sovereigns	11 47 49
Russische Imperiales	9 38 40
Dollars in Gold	2 24 1/2 25 1/2

Disconto 3 1/2 % G.

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dagegen der „Plakat-Anzeiger", außerdem wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit Trägerlohn 1 fl. 26 kr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Bestellgebühr 1 fl. 30 kr. — Inserate, welche durch die ganze Pfalz eine starke Verbreitung finden, werden mit 3 kr. die vierspaltige Zeile berechnet, bei 6maliger Inseration mit 2 kr.

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Rohr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Nro. 209. Kaiserslautern, Freitag 1. September 1871 69. Jahrg

Auf die „Pfälzische Volkszeitung" nehmen alle kgl. Postexpeditionen Bestellungen für den Monat September entgegen, — in Kaiserslautern die Träger des Blattes, sowie die Expedition. — Abonnementspreis 30 kr.

Privat-Telegramme
der „Pfälzischen Volkszeitung"

†† **Berlin**, 30. Aug. In der Woche von 18. bis 25. Aug. sind in Königsberg 329 Personen, worunter 127 Kinder, der Cholera erlegen.

†† **Wien**, 29. Aug. Die „N. Fr. Pr." meldet, daß sich in Gastein eine Art Friedensliga gegen alle europäischen Friedensstörer gebildet habe; diese Liga umfasse für den Augenblick nicht allein Oesterreich und Deutschland sondern auch Italien und vielleicht auch Rußland.

†† **Paris**, 29. Aug. Eine Versailler Correspondent des „Journal des Debats" sagt, die Commission und die Majorität der Kammer werde das von Dufaure vorgeschlagene Amendement annehmen.

Man hofft in Folge dessen, die Stimmung werde einen etwas ruhigeren Charakter annehmen.

†† **Versailles**, 31. August. Die Nationalversammlung nahm den Gesammt-Antrag Vitet's mit dem Amendement Dufaure's mit 480 gegen 93 Stimmen an.

†† **Versailles**, 31. August. In der Nationalversammlung zeigt die Commission an, daß sie das Amendement Dufaures annehme. Dieser erklärt, daß die Regierung dem so amendirten Antrage zustimme, worauf die Generaldebatte geschlossen wurde. Das Amendement Dupeal's, der Versammlung das Recht zu wahren, sich als constituirende zu erklären, wird bekämpft und der § 1 der Einleitung, wonach die Versammlung als constituirende Gewalt proclamirt werden soll, wird, nachdem Gambetta dagegen gesprochen, verworfen.

(Dieses gestern um 8 Uhr 10 Minuten Vormittags aufgegebene Telegramm wurde uns kurz vor 5 Uhr Nachmittags zugestellt. D. Red.)

†† **Bordeaux**, 29. Aug. Der Stab der Nationalgarde hat diesen Morgen folgendes affichiren lassen: Thiers hat Herrn Fourcaud, Maire der Stadt, versprochen, daß die Nationalgarde von Bordeaux wegen ihrer geleisteten Dienste zuletzt aufgelöst werden würde.

Die „Presse" vernimmt aus Gastein, daß seitens Deutschland große Dringlichkeit an den Tag gelegt worden, daß die Verhandlungen bezüglich der Fürstenthümer zu einem bestimmten Ziele gelangen, und sein Streben soll auch vom Erfolge gekrönt worden sein.

†† **Florenz**, 29. Aug. Eine Deputation mehrerer römischer Notabeln haben im Namen der Bewohner Roms, dem Conseils-Präsidenten über die Ruhestörungen der letzten Tage ihr Bedauern ausgedrückt und der Regierung ihre moralische und materielle Unterstützung angeboten. Der Conseilspräsident ihnen dankend, erwiederte, daß die Regierung das Gesetz in seinem ganzen Umfange respectiren werde und fügte hinzu, daß es geboten sei, diesen Ruhestörungen die erwiesenermaßen von Feinden des Vaterlands veranlaßt werden, zu begegnen.

†† **New-York**, 29. Aug. Die Subscription auf die 50 Mill. Anleihe ist vollzogen, weßhalb das Syndicat keine weiteren Zeichnungen mehr annimmt.

Politische Uebersicht.

* **Kaiserslautern**, 1. September.

Die Beschickung der süddeutschen Höfe mit französischen Consuln wird in Berlin längst übel bemerkt. Nun meldet man neuerdings, daß in Karlsruhe, wo ohnedies aus antedeluvianischer Zeit noch ein italienischer Chargé d'affaires als verlorner Posten existirt, auch ein spanischer Geschäftsträger accreditirt worden ist, und daß nächstens auch England, Rußland und Frankreich Baden mit Gesandtschaften beglücken werden. Ein Berliner Blatt macht hiezu folgende Bemerkung: „Unter solchen Umständen wird es offenbar schwer halten, die auswärtigen Cabinete von dem alten Schlendrian zu entwöhnen, unsere Duodezhöfe mit Winkel-Ambassaden zu bevölkern, deren geschäftliche Action von jeher kaum nennenswerth war, die aber jetzt, seitdem die einheitliche Staatsleitung Deutschlands, Gott Lob, in fester Hand liegt, vollends als reine Nullen erscheinen. Uebrigens werden England und Rußland es sobald nicht über sich gewinnen können, ihre nach Hessen und Schwaben verheiratheten Prinzessinnen ohne Familienbotschafter zu belassen."

Vom Reichskanzler sind nunmehr wirklich die vorbereitenden Schritte zur Berufung des in Aussicht genommenen Weltpostcongresses eingeleitet worden. Den bei den Regierungen der überseeischen Länder accreditirten Gesandten, Consuln und sonstigen Vertretern des Deutschen Reichs wurde bereits das aufgestellte Congreßprogramm mit der Weisung zugesendet, dasselbe zur Kenntniß der Souveräne beziehungsweise Präsidenten der verschiedenen Staaten mit dem Ersuchen zu bringen, nach Durchberathung der darin aufgestellten allgemeinen Grundsätze sich auszusprechen, ob die Regierung des Deutschen Reichs auf die Beschickung des Congresses hoffen könne oder nicht. Erst wenn von Seiten der überseeischen Staaten die Absendung von Delegirten zum Congreß in sichere Aussicht gestellt ist, werden vom Bundeskanzler die Einladungen an die europäischen Regierungen erlassen werden.

Die öffentlichen Blätter urtheilen über den Erlaß unseres Cultusministers, Herrn v. Lutz, nicht gerade günstig. Das „Frankf. Journ." meint: „Man sollte wohl nach der offenen Erklärung des Ministers, daß das Unfehlbarkeitsdogma staatsgefährlich sei, eine andere Action erwarten, wozu das bayerische Verfassungsrecht mehr als eine Handhabe bietet. Warum geht die bayerische Regierung, anstatt sich blos ablehnend zu verhalten, nicht mit Repressivmaßregeln gegen den infallibilistischen Clerus vor? Warum erklärt sie nicht, keinen Priester auf eine staatliche Pfründe anzustellen, der nicht durch Revers auf die Lehre der Unfehlbarkeit verzichte? Warum wendet sie auf die bischöflichen Pastoralblätter nicht die Schärfe des Preßgesetzes an? Warum schließt sie die bischöflichen Seminarien, diese Pflegschulen des Jesuitismus, nicht? Warum versagt sie Stiftungen zu Gunsten der todten Hand nicht die Genehmigung? Warum duldet sie Redemptoristenmissionen ringsum im Lande? Man ist doch sonst gegenüber „staatsgefährlichen" Theorien nicht blöde mit Handhabung der Staatsgewalt; warum denn gerade hier, wo der Regierung, wie in keinem anderen Fall, die öffentliche Meinung zur Seite stünde?" — Die „Frankfurter Zeitung" fragt: „Wie es denn nun mit der „offenbaren Verletzung der Staatsverfassung" steht, welche, den Eröffnungen des Cultusministers zufolge, „in diesem Verfahren der bayerischen Erzbischöfe und Bischöfe liegen soll? Wird diese nicht ihre gesetzliche, d. i. gerichtliche Strafe finden?" „Bayerische Erzbischöfe und Bischöfe" sind jedenfalls bayerische Staatsangehörige, und das Gesetz enthält doch Strafbestimmungen für Attentate auf die Verfassung. Wo ist da die Gleichheit vor dem Gesetz?" — Wir unserer Seits sind der unmaßgeblichen Ansicht, daß nach der bestimmten Erklärung, daß das Unfehlbarkeitsdogma staatsgefährlich sei, entschiedene Schritte gegen die „Unfehlbaren" nicht ausbleiben werden. Mit halben Maßregeln wird's wohl schwerlich gehen. Eine strafrechtliche Verfolgung würde unnöthiger Weise den Bischöfen die Krone des Martyriums auf das klerikale Haupt setzen und den Fanatismus aufstacheln. Das einzige gerechte und wirklich entscheidende Mittel ist: **Trennung der Kirche vom**

✻ Zwei Familien.

Eine Erzählung von Emilie Heinrichs.

(36. Fortsetzung.)

Vater Jacobi lag noch immer todtkrank am Nervenfieber darnieder, und der Arzt machte noch stets ein bedenkliches Gesicht. Die Phantasien hatten freilich nachgelassen, er war wieder zum vollen Bewußtsein gekommen, sprach jedoch wenig, und deutete mit keiner Silbe auf die jüngste Vergangenheit. Ein seltsamer Zustand schien über ihn gekommen zu sein, — eine tiefinnerliche Zerknirschung, welche sich nach Frieden, nach Vergebung sehnte, aber nicht den Muth fand, sich zu äußern.

Am liebsten hörte er seine Frau aus der Bibel vorlesen, und mit richtigem Tacte wählte sie stets das Evangelium, das nur Liebe und Versöhnung durchweht. Er verlangte seltsamerweise niemals nach dem Prediger, dessen harte, verdammende Weise er sehr wohl kannte und fürchtete.

Es ist ja leider die unselige moderne Richtung, anstatt Trost, Versöhnung und Liebe zu bringen, sich die Herzen durch Verdammen abwendig zu machen. Diese Diener Christi kreuzigen seinen Geist und machen das Christenthum zu einem tönenden Erz, einer klingenden Schelle.

Der Kranke hatte Sophie noch nicht gesehen, nur in der Nacht, wenn er schlief, übernahm sie die Wache, um der Frau einige Stunden Ruhe zu gönnen. Ach, die Armen, ihr einziger Trost in dieser schweren Zeit war, gemeinschaftlich miteinander weinen zu können.

So waren die Tage vergangen unter Wachen und Sorgen, unter Thränen und Gebet. Sie hatten nichts von Wilhelm, aber auch zu ihrem Troste noch nichts von einer Schlacht gehört. Wie durfte der mit des Vaters Fluch Entflohene es auch wagen nach Hause zu schreiben?

So war das Osterfest herangekommen. Zu ihrem Schrecken hatte sich Fritz Jacobi oft im väterlichen Hause blicken lassen, einmal sogar mit dem Pinscher. Dann hatten die geängstigten Frauen Beide wieder im Bornemann'schen Garten mit Ernst im eifrigen Gespräch gesehen.

Es mußte ein Anschlag gegen Sophie und auch wohl gegen die Stiefmutter im Werke sein und in dieser Angst entdeckte Sophie ihrer mütterlichen Freundin das furchtbare Geheimniß, daß sie erlauscht, und welches wie ein tödtlicher Alp auf ihrer Seele lastete. Sie zeigte ihr, als Frau Jacobi entsetzt den Kopf schüttelte und an des jungen Mädchens Verstand zweifelte, den Taufschein, vor welchem Zeugniß jeder Zweifel schwinden mußte.

Das geschah am zweiten Ostertage, 24 Stunden später, als Wilhelm in heißer blutiger Schlacht vom Tode umringt war. Im selben Augenblick trat Fritz in die Wohnstube.

Er wollte ohne Gruß in die Kammer treten, wo der kranke Vater lag.

„Halt," rief die Stiefmutter leise, aber fest, der Vater schläft, Du darfst ihn nicht stören."

„Das wäre Euch wohl recht, mich aus dem Hause zu vertreiben, bis der Alte todt ist," rief Fritz laut und höhnisch.

„Du gehst dort nicht hinein, der Doctor hat jede Störung verboten," sagte die Mutter streng.

„Der Doctor hat nichts zu verbieten," lachte Fritz hämisch, „ich will nun zum Trotz hinein zum Alten und ihm sagen, daß Ihr die Schwiegertochter schon heimlich im Hause habt und nur auf seinen Tod wartet, um den Wilhelm, den entlaufenen Freischärler, mit der Bornemann's Sophie zu verheirathen."

„Elender!" rief die Stiefmutter empört, „ist das der Dank dafür, daß ich Dich vor Gefängniß und Schande errettet? — Du willst den kranken Vater tödten, aber wehe Dir! ich mache Dich für alle Folgen verantwortlich."

Fritz war von Natur an feige, — die entschlossenen Worte der Stiefmutter hielten ihn einen Augenblick im Schach. Sein matter, unsicherer Blick irrte unschlüssig umher und blieb plötzlich am Fenster mit einem gewissen Triumphe haften.

(Fortsetzung folgt.)

Staate und folgerichtig: **der Schule von der Kirche**. — Wir wollen hoffen, daß unser Ministerium dieses Mittel in Anwendung bringt. Wenn nicht, dann hat allerdings Herr v. Lutz seine Epistel an den Bischof von München vergeblich geschrieben. —

Den „überspannten Patriotismus“,

wie er sich jetzt nach hergestelltem Frieden in Frankreich nicht minder, wie in Deutschland spreizt und brüstet, macht die „Volksztg.“ zum Gegenstand folgender zutreffenden Betrachtung:

Es gibt in der Politik Naturen, welche wie schlechte Schauspieler „den Tyrannen übertyrannen“ und gleich Marodeuren sich nach abgethaner Schlacht auf den Feind werfen, um stets ein moralisches Blutvergießen zum Nachspiel des materiellen zu veranstalten.

Daß dergleichen Naturen in dem unglücklichen Frankreich eine Rolle spielen, darf uns nicht überraschen. Wer den Haß gegen den „Erbfeind“ kannte, der in Deutschland durch ein ganzes Jahrzehnt nach dem Befreiungskriege gewüthet und sich bis ins dritte Jahrzehnt als „Franzosenfresserei“ kund gab, der wird nicht erstaunt darüber sein, daß ein bitterer Deutschenhaß als Bodensatz der geschichtlichen Vorgänge in Frankreich zurückbleibt. Wir wollen froh sein, wenn dieser Haß mit den Jahren erlischt und der Wettkampf der Völker auf dem Gebiete der Civilisation die Wunden heilen wird, welche der blutige Kampf beiden Nationen geschlagen. — Soll dies aber ein Ziel sein, das jeder Freund des Völkerverkehrs und des Völkerrechts der geistigen und des materiellen Fortschrittes herbeiwünscht, so ist es unabweisbar, daß wir in Deutschland nicht den erbitterten Kampf moralisch fortsetzen, daß wir, anstatt in aufgefrischte Franzosenfresserei zu verfallen, Geduld und Nachsicht mit den Gebrechen haben, welche stets die Folge blutiger Niederlagen sind und nicht die Tugend des Vergessens und Vergebens fördern, ohne leider darin ein moralisches Vorbild zu sein.

Leider jedoch sehen wir in Zeitungen, welche durch ihren Nationaleifer den Stempel halber Officiösität gern an sich tragen, ein ganz entgegengesetztes Verhalten. Es ist wahr, daß gegenwärtig in Frankreich eine Coalition besteht, welche die geschäftlichen Beziehungen mit Deutschen zu meiden empfiehlt, und welche es für einen Verrath an der französischen Nation ausgibt, wenn man Deutsche als Buchhalter, als Commis, als Verwalter u. s. w. anstellt. Man gibt vor, daß es Pflicht sei, all die Stellen in Geschäften, in Comptoirs und in den Werkstätten, welche bis zum Kriege viele Deutsche inne hatten, nunmehr französischen Händen anzuvertrauen und die Landsleute zu begünstigen, welche durch den Krieg in Unglück gerathen sind. Man vergißt dabei, daß das Nationalwohl darunter leidet, wenn man fremde Dienste zurückweist. Man läßt es unbeachtet, daß auch früher Niemand einen Deutschen in seinem Geschäft angestellt hat, wenn er nicht Tüchtigeres geleistet hat, als unter gleichen Umständen der Franzose. Will man nun die Deutschen, welche in Geschäftsverbindung mit Franzosen zu treten wünschen, durchaus abweisen, so beschränkt man den Franzosen die Auswahl in ihren Verbindungen und schädigt sich leider am meisten.

Indessen sind solche Scenen des Rigorismus leider nur allzunatürliche Folgen des nationalen Unglücks. Der leidenschaftliche, politisch nationale Trieb sieht in solchen Fällen gar zu häufig die wirklichen Interessen des Volkswohls. Es spielen hierbei auch wahrscheinlich eigennützige Absichten ihre Rolle. Es haben sehr viele Deutsche in den Handelsstädten Frankreichs einträgliche Stellen inne gehabt und es ist nur allzunatürlich, daß jeder Franzose, der auf solche Stellen spekulirt, den Fanatismus gegen die seitherigen Inhaber solcher Anstellungen als hohe Tugend ausgibt. Aehnliche Erscheinungen treten in allen Fällen auf, wo Nationen in Fanatismus gegen einander aufgereizt sind.

In Ungarn bestand vor 1848 eine gewaltige Coalition, welche jedes österreichische Fabrikat in Bann legte. In Italien hat man Jeden für einen Nationalfeind erklärt, der eine Cigarre rauchte und somit dem Tabaksmonopol Oesterreichs Vorschub leistete. Der Nationalrusse sperrt seine Grenzen vor jedem deutschen Fabrikat ab und hält es für eine Tugend, einen schweren Schutzzoll zu tragen und sich dadurch seine Bedürfnisse unnöthig zu vertheuern. Ja, selbst in Deutschland haben wir den verkehrten Begriff der sogenannten „nationalen Arbeit“ jahrelang als Weisheit anpreisen und einen Schutzzoll predigen hören, weil es patriotisch sei, lieber in der Heimath die Dinge theuer zu bezahlen, ehe man sie vom Ausland billig beziehe.

Die den Deutschen feindselige Coalition in Frankreich ist eine beklagenswerthe, aber keineswegs eine unnatürliche Erscheinung. Wir haben die Pflicht, sie zu bekämpfen, aber es ist selbstverständlich, daß wir hierbei nicht Mittel anwenden dürfen, die durch Hetzereien das Uebel nur vergrößern können.

Grade diese Hetzereien aber sehen wir jetzt in einer Weise auftauchen, welche die Verkehrtheit durch gesteigerten Fanatismus überbietet. In liberalen Zeitungen, die ihren Patriotismus bis zur rechten Franzosenfresserei steigern, macht man die französische Regierung dafür verantwortlich, daß sie solche Coalitionen nicht verbietet, daß sie nicht mit Preßprozessen gegen Franzosen einschreitet, welche gegen die Anstellung deutscher Commis, Buchhalter und Arbeiter eifern. Man läßt hierbei unbeachtet, daß keine Regierung der Welt, selbst nicht die despotischste, im Stande wäre, solche leider gar zu natürliche Agitationen zu unterdrücken. Gleichwohl wird schon die Forderung gestellt, daß die besetzten Provinzen Frankreichs nicht früher geräumt werden sollen, bis die französische Regierung sich mächtig genug erweist, dem Deutschenhaß in Frankreich wirksamen Einhalt zu thun.

Daß mit solchen Androhungen dem Uebel gesteuert werden kann, das wird kaum der eifervollste Franzosenfresser glauben. Es wird wahrlich nur das Gegentheil erzielt und die Feindlichkeit verlängert, jemehr wir Ausflüchte suchen, um die Räumung des französischen Gebiets hinauszuschieben. Aber wie jede Tugend ihre Carrikatur hat, so ist es auch mit dem vulgären „Patriotismus“ der Fall. Der Tugend-Marodeur kann nicht ablassen, den Tyrannen zu übertyrannen und dünkt sich ungeheuer weise, wenn er einen nationalen Fanatismus durch einen gesteigerten Fanatismus überbieten kann.

Deutsches Reich.

‡‡ **Aus der Südwestpfalz**, 30. Aug. Wenn ich heute die Spalten der „Pfälz. Volksztg.“ in Anspruch nehme, so ist es, um eine Thatsache mitzutheilen, die ich, so einfach sie auch auf den ersten Blick erscheinen mag, der Oeffentlichkeit doch nicht vorenthalten zu dürfen glaube, da dieselbe vielleicht geeignet sein könnte, die Stellung unseres neuen Ministers des Innern zur kirchlichen Frage zu kennzeichnen. Es dreht sich nemlich unsere Besprechung um die Anstellung eines Schulkandidaten an einer mit Kirchen- und Organistendienst verbundenen Schulstelle durch den vormaligen Regierungspräsidenten. Zufällig traf der jetzt gewiß seltene Fall ein, daß — es war Anfangs d. J. — kgl. Regierung einen Exspectanten nach L. schickte, der des Orgelspiels nicht kundig war. Dieser stellte sofort kgl. Regierung vor, daß er darum die Stelle nicht übernehmen könne, und wie wir aus authentischer Quelle vernehmen, wurde auch von Seite des betreffenden (kath.) Pfarrers und der Gemeinde (wenigstens dem Candidaten gegenüber) Opposition eingelegt. Hohe Stelle entschied jedoch: Der Kirchen- und Organistendienst kümmere sie in keinem Falle; sie habe einen Exspectanten geschickt, der die Schulstelle versehen könne; der Betreffende habe seine Funktionen zu beginnen; andernfalls erfolge dessen Entlassung. — Herr v. Pfeuffer stellte sich hiemit ganz klar auf den Standpunkt, daß die kgl. Regierung nur für Versorgung der Schule einzustehen habe, die Gemeinde aber sich um einen beliebigen, anderweitigen Organisten umsehen möge. Da der Exspektant trotzdem die Verwesung besagter Schule der gegebenen Verhältnisse wegen nicht übernehmen zu können erklärte und um sonstige Verwendung bat, wurde er vor einigen Wochen aus dem pfälzischen Schulverbande entlassen. Wenn Herr Regierungspräsident v. Pfeuffer seine Erklärung, daß Kirchen- und Organistendienst mit der Schule Nichts gemein habe, sogar mit dauernder Entlassung aus dem Fache documentirte zu einer Zeit, wo Schule und Kirche noch nicht faktisch getrennt sind und an einem Orte, wo seit Existenz der Schule der betr. Lehrer den beregten Dienst zu versehen hatte, so wollen wir uns doch hoffentlich nicht irren, wenn wir annehmen, der Herr Minister v. Pfeuffer werde mit allen zu Gebote stehenden Mitteln dafür wirken, daß die Verhältnisse zwischen Staat, Kirche und Schule in sehnlichst und längst erwartetem Sinne ihre Lösung finden.

München, 29. Aug. Die Ministerial-Entschließung gegen die Clerikalen hat den Erzbischof im höchsten Grade alterirt. Der Erzbischof ist, um sich geistigen Trost zu verschaffen, nach Freising zu den dort stattfindenden, von Jesuiten geleiteten Priester-Exercitien abgereist.

* **Darmstadt**, 31. August. Heute früh entlud sich über Darmstadt ein furchtbares Gewitter, wobei der Blitz in die Gasfabrik einschlug. Der Dachstuhl des Gebäudes und das Theerhaus brannten ab. Mehrere Menschen wurden hier und in der Umgegend getödtet. Das Gewitter dauerte ungefähr fünf Stunden.

St. Johann, 26. Aug. Die hiesige katholische Geistlichkeit hat den Gläubigen das Lesen der „St. Johanner Zeitung“, welche zu Gunsten der Altkatholiken agitirt, von der Kanzel herab verboten.

§ **Berlin**, 29. Aug. Die große Arbeitseinstellung, welche die Berliner Maurer in's Werk gesetzt hatten, ist nun zu Ende: die Arbeiter haben ihre Ersparnisse aufgebraucht, sind ausgewandert, haben die Interessen der Bauunternehmer und Miether auf's Tiefste geschädigt — und haben selbst nichts erreicht. Ihr Feiern war zwecklos wie es dieses Mittel des „Strikemachen“ überhaupt ist — es ist eine Waffe, die sich schließlich am meisten gegen den richtet, der sie braucht. Der Maurerstrike ist zu Ende, andere Strikes sind schon ausgebrochen, noch andere drohen und nicht allein für die Hauptstadt, sondern sie werden sich rasch über das ganze Land verbreiten, — wie dies bei englischen Strikes in früheren Jahren üblich war — und die Frage: Wie ist ihnen entgegenzutreten? wird eine brennende werden. Sollten wir etwa das Mittel der „Kreuzzeitung“ und ihrer Collegen gebrauchen und dekretiren: die im Jahre 1868 in Deutschland eingeführte Koalitionsfreiheit wird im Jahre 1871 wieder abgeschafft! Durch Erdrückung der Freiheit hat man noch nie gesunde wirthschaftliche Verhältnisse erzielt, nur durch ihre Förderung kann man dies. Und allein von der freien Vereinbarung zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer ist ein wirksames Schutzmittel gegen solche Arbeitseinstellungen zu erwarten. Man bedenke doch unsere socialen Verhältnisse: die Entwicklung unserer Großindustrie hat den Werth des Geldes sinken gemacht. Die Lebensmittel und Wohnungspreise sind höher geworden, und mit dieser Erhöhung ist die Erhöhung des Arbeitslohnes in keinem Verhältniß geblieben. Anstatt zu dieser Einsicht zu gelangen, sagt man auf Seiten der Arbeitgeber: Ihr müßt möglichst viel für möglichst wenig Lohn arbeiten, und antwortet man ebenso unverständig auf Seiten der Arbeitnehmer: Wir wollen möglichst wenig für möglichst viel Lohn arbeiten. Wie ist dieses schroffe Einandergegenübertreten zu mildern? Das ist die Frage, wie ist eine Vereinbarung zu erzielen, hier auf bessere fleißige Arbeit, dort auf höhern Lohn? Der Gesetzgeber hat diese Frage nicht müßig liegen lassen. Die Verfasser der norddeutschen Gewerbeordnung haben wohl an die vorhandenen Arbeitseinstellungen gedacht, und in § 108 der Regierung die Bildung von gewerblichen Schiedsgerichten empfohlen, zum Theil aus Arbeitgebern, zum Theil aus Arbeitnehmern bestehend. In England, wo jetzt solche Schiedsgerichte existiren, haben die Strikes, die vor einigen Jahren dort so massenhaft vorkamen; fast ganz aufgehört, das sollte doch ein Sporn für uns sein, ebenfalls mit der Bildung derartiger Gewerbegerichte vorzugehen, in denen mit Ruhe, die doch nicht ganz unbegründeten socialen Streitigkeiten zum Austrag kommen könnten auf dem friedlichen Wege des Vergleichs. Das wäre wirthschaftlich gehandelt, mit dem „Kampf bis auf's Messer“ macht man das Uebel immer ärger!

Berlin, 29. Aug. Große Aenderungen im diplomatischen Corps sind bevorstehend. Es werden abberufen und durch andere Gesandte ersetzt werden: Graf Bernstorff aus London, Graf Kayserlingk aus Konstantinopel, Graf Brassier de St. Simon aus Florenz, Baron Werthern aus München.

* **Gumbinnen**, 31. Aug. In dem Dorfe Czimochen (Kreis Lyck, 479 Einwohner) sind bis jetzt 79 Cholerafälle vorgekommen, wovon 46 einen tödtlichen Ausgang nahmen. Die Regierung hat die ausgedehntesten Vorsichtsmaßregeln getroffen.

Ausland.

△ **Wien**, 29. Aug. Die Gegner der Politik des Grafen Hohenwart, finden sich nicht allein im Lager der verfassungstreuen Deutschen, sondern auch in dem seiner bisherigen Freunde fangen sich jetzt an, Stimmen zu regen, die dem Herrn Grafen die Sache doch noch bedenklicher machen müssen. Die ungarische Presse, die den Ausgleichsvorschlägen Anfangs mit Mißtrauen entgegengetreten ist, entwickelt sich immer mehr als Gegnerin des „Werkes“. Ungarn schloß seinen eigenen Ausgleichsvertrag mit einem einzigen Kontrahenten, mit Cisleithanien und es fühlt sich nun gefährdet — und augenscheinlich mit Recht —, daß an die Stelle dieses einen nunmehr eine ganze Menge neuer Koatrahenten treten sollen, von denen sich keineswegs mit Sicherheit annehmen läßt, daß sie sich streng an dem Ausgleichspakt mit Ungarn halten werden, und die schon deswegen gefährlich sind, weil sie selbst ebenso weitgehende Ziele haben, als die sind, die Ungarn erreicht hat. Störrisch zeigt sich denn auch im Ausgleichslager das sogenannte „Trentino“ d. i. Wälschtirol, das sich im anhaltenden Kampfe mit Deutschtirol befindet und dem Grafen Hohenwart deshalb ebenfalls Zugeständnisse machen wollte, wie indeß das officiöse Berliner Blatt meldet, ist dieser Ausgleich nicht zu Stande gekommen, daher wieder ein Posten auf das Verlustkonto der Ausgleichspartei zu

setzen. — Die Galizier sind auch nicht durchaus gewonnen; für sich wollen die Herrn Polen zwar alles mögliche haben, aber was den Galiziern recht ist, braucht darum nicht den Czechen billig zu sein.

Und überdies erheben ja auch die Czechen solche Forderungen, daß man in Galizien selbst bei der größten Bereitwilligkeit, möglichst auf dieselben einzugehen, stutzig werden müßte. Die Kronländer sollen nämlich, — so wünschen die Herren von der jungczechischen Partei — alljährlich eine Summe für die gemeinsamen Angelegenheiten festsetzen, der Staat soll aber nicht das Recht haben, die Bedürfnisse der einzelnen Länder zu normiren. Ueber diese Forderung geräth nun das einflußreichste galizische Blatt die „Gazetta Narodowna“ in Harnisch, und malt sehr schön den dadurch zu erzielenden finanziellen Ruin des Landes aus, mit um so grellern Farben, als sie Galiziens Interesse zu würdigen versteht, und sich die Frage vorlegt: woher Geld für die galizischen Eisenbahnen nehmen, wenn die Bewilligung in die Macht der einzelnen Kronländer gelegt ist? — Von einem gemeinsamen Vorgehen der Ausgleichsfreunde ist überhaupt nicht die Rede, und wir glauben, daß die Zersplitterung auch im Reichsrathe fortdauern wird. Jeder verlangt für sich das Höchste und für den Andern nichts. Die Katholiken werden ihrem Programme gemäß „den Staat nicht ohne Gott, die Familie nicht ohne Religion, den Herrscher Oesterreichs nicht außerhalb, sondern innerhalb des habsburgischen Reiches“ verlangen, die steirischen Slovenen werden „die slovenische Amtssprache und die slovenische Universität“, die mährischen Czechen in Brünn, statt des Deutschen ein mährisches Polytechnikum verlangen. — Jeder wird für sich sorgen und Keiner für Alle, und die Aussichten für die deutsche Partei die geschlossen und einmüthig auftritt, derartig sein, daß Herr Graf Hohenwart mit seinen Plänen auf dem Trocknen sitzt!

Pest, 29. Aug. Die Neusatzer Zastava bringt folgendes Telegramm: In Albanien hat ein ernster Kampf begonnen, der am 19., 20. und 21. fortdauerte.

— **Brüssel**, 29. Aug. „Etoile belge“ meldet aus Versailles, daß die Krisis acut geworden. — Thiers weigert sich, die Conclusionen des Berichtes von Vitet anzunehmen, die Linke ebenfalls. Die Minister bereiten ihre Demissions-Gesuche vor.

* **Paris**, 31. Aug. Am Schluß der gestrigen Sitzung der Nationalversammlung deponirte Quinet im Namen mehrerer Deputirten einen Antrag, welcher die Auflösung der National-Versammlung verlangt.

* **Versailles**, 31. Aug. Gutem Vernehmen nach, hat Fürst Metternich Namens der österreichischen Regierung Thiers zu dem Ergebniß der gestrigen Abstimmung in der Nationalversammlung beglückwünscht.

Lokale und vermischte Nachrichten.

,* Kaiserslautern, den 1. September.

* Nach dem eben ausgegebenen zweiten Hefte des „Historischen Vereines der Pfalz“ zählt derselbe 590 ordentliche und 4 auswärtige Ehrenmitglieder. An ordentlichen Beiträgen und außerordentlichen Schenkungen nahm derselbe 1229 fl. ein und gab dagegen 1070 fl. 8 kr. aus, wonach sein Cassenbestand sich auf 158 fl. 57 kr. beziffert. Die theils ihm, theils der Stadt Speyer gehörenden Alterthümer sind zu einem „Historischen Museum der Pfalz“ vereinigt worden, welches von einer hiezu besonders aufgestellten Commission beaufsichtigt und verwaltet wird. Außerdem enthält das Heft noch fünf größere historische Artikel, nämlich: 1) A-B-C-Buchstreit in der ehemaligen fürstl. nassauisch-weilburgischen Herrschaft Kirchheimbolanden. 2) Ein Ganerben (= Miterben-) weisthum von Hanhofen. 3) Der Kriegsschaden, welche die freie Reichsstadt Speyer im 17. und 18. Jahrhundert durch die Franzosen erlitten hat. 4) eine Relation über die erbärmliche Einäscherung und Verwüstung der freien Stadt Speyer von dem Hochfürstl. Speyerischen Statthalter und Dombechanten Heinrich Hartard von Rollingen. Dieselbe ist am 15. Juni des Jahres 1689 zu Kirrweiler verabfaßt. Die Beschreibung eines Friedensfestes, welches am 21. Mai 1652 auf Befehl des Pfalzgrafen Georg Wilhelm zu Trarbach abgehalten worden ist.

§ **Lambrecht**, 31. Aug. In hiesiger Gemeinde wird bis nächsten Sonntag die Umzugsfeier der aus Frankreich zurückgekehrten Krieger stattfinden. Näheren Bericht darüber werden wir einsenden.

‡ **Neustadt**, 30. Aug. Dem Vernehmen nach soll Hr. Schulinspector Dr. Leyser von hier als Referent des Schulwesens für's Elsaß in Aussicht genommen sein und nächstens nach Straßburg berufen werden.

* **München**, 28. Aug. Bekanntlich hatte sich der hiesige Canzleigehülfe Jos. Riedl vor einigen Monaten bei der Polizei gestellt und sich als Denjenigen genannt, der den Chorsänger Grüner erstochen, weil dieser seine Schwester verführt. Derselbe wurde nun dieser Tage seiner Untersuchungshaft entlassen und in Freiheit gesetzt, weil das zuständige Gericht in der That des Riedl kein Verbrechen sondern nur eine Körperverletzung erblickte, in Folge dessen sich der Thäter nur vor dem Bezirksgerichte zu verantworten hat.

† Im Bahnhofe zu Darmstadt fuhr am 29. d. Morgens der von Aschaffenburg kommende Personenzug in den auf der Kreuzung stehenden Güterzug und zertrümmerte einige Wagen. Die Passagiere kamen mit dem Schrecken davon.

† **Hamburg**, 28. Aug. Heute früh ist der erste Cholerafall in Hamburg constatirt. In Altona sind vom 19. bis 26. d. 16 Fälle von Cholera und 6 Fälle von Brechruhr, im Ganzen 22 Fälle, mit tödtlichem Ausgange vorgekommen. (H. B.-H.)

† **Tilsit**, 25. Aug. Seit acht Tagen ist die Cholera in dem benachbarten Inse mit Heftigkeit aufgetreten und sind in einer Nacht 15 Personen erkrankt. Die Krankheit äußert sich in ihrem tödtlichen Ausgange sehr verschieden. Während Einige Krämpfe bekommen, verfallen Andere in tiefen Schlaf, aus dem sie nicht wieder erwachen.

† Auf der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn entgleiste am Donnerstag auf der Strecke zwischen Bunzlau und Siegersdorf ein Arbeitszug, wobei zwei Arbeiter, die, um sich zu retten, von Lowry herabgesprungen waren, erhebliche Verletzungen davon getragen haben.

Dienstes-Nachrichten.

Durch Beschluß der k. Regierung der Pfalz, Kammer des Innern, wurde der Schulverweser Ludwig Gial in Hoffstetten zum Schulverweser an der prot. deutschen Schule zu Altleiningen, der Schuldienstexspectant Peter Beuler von Roth zum Schulverweser an der prot. deutschen Schule zu Odenbach, der kath. Schullehrer Karl Diebl von Hallgarten zum Schullehrer an der kath. deutschen Schule zu Obermoschel ernannt.

Theater in Mannheim.

Sonntag, den 3. Septbr. 1871. „Robert der Teufel.“ Große Oper in 5 Abtheilungen. Musik von Meyerbeer.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

* **Zweibrücken**, 31. Aug. Weizen 7 fl. 39 kr. Korn 5 fl. 4 kr. Gerste 2reih. — fl. — kr., 4reihige 3 fl. 43 kr. Spelz 4 fl. 40 kr. Spelzkern — fl. — kr. Dinkel — fl. — kr. Mischfrucht — fl. — kr. Hafer 3 fl. 37 kr. Erbsen — fl. — kr. Wicken — fl. — kr. Kartoffeln 1 fl. 40 kr. Stroh 1 fl. 15 kr. Heu 2 fl. 12 kr. Kornbrod 6 Pfd. 24 kr.

† **München**, 28. Aug. Bei dem diesjährigen Centrallandwirthschaftsfeste sollen wie im Jahre 1869 alle Arten von Bodenproducten nach Kreisen angeordnet ausgestellt werden. Es sollen dabei womöglich die Erzeugnisse jedes Bezirkes möglichst vollständig zur Anschauung kommen und Preise im Betrage von 25, 20, 15 und 12 fl. nebst einer entsprechenden Anzahl Diplome vertheilt werden. Das General-Comite des landwirthschaftlichen Vereins erachtet es für wünschenswerth, daß Muster sämmtlicher Producte der Bezirke und zwar aus den einzelnen Gemeinden oder den einzelnen Culturdistricten eingesendet würden. Von den Körnerfrüchten würden Muster von je zwei Maß oder zwei Liter, von Oelsamen je einer Maß oder einem Liter, von Wurzelgewächsen je nach der Größe, 5 bis 20 Stück genügen, größere Quantitäten wären aber nicht ausgeschlossen. Hanf und Flachs können roh in Büscheln und verarbeitet zur Einsendung kommen. Zur Versendung könnten starke Papiersäcke oder noch besser Leinwandsäckchen dienen. Sodann sind für die gelungenste Ausstellung im Gebiete der Bienenzucht 4 Preise im Betrage von 25, 20, 15 und 12 fl. nebst einer Anzahl für die Producte des Gartenbaues zur Vertheilung bestimmt. Bei letzteren werden eben so sehr der Gemüsebau, als die Bienenzucht und Ziergärtnerei berücksichtigt werden. Da die Geräthe-Ausstellung eine ziemlich umfangreiche zu werden verspricht und insbesondere englische und amerikanische kleinere Geräthe zur Ausstellung kommen sollen, so würde es von dem Generalcomite gern gesehen, wenn von den in den einzelnen Bezirken üblichen Handgeräthen, insbesondere von Hacken, Karsten, Gabeln, Spaten und Rechen Muster zum Vergleiche eingesendet werden würden. Die Beschickung dieser Ausstellung geschieht durch Vermittelung der Bezirks- und Kreiscomite's, und sollen die Gegenstände bis zum 15. Sept. in München eingetroffen sein; für solche Gegenstände, welche eine längere Aufbewahrung nicht ertragen, ist der Termin des Eintreffens im Glaspalaste bis zum 25. Sept. verlängert.

* **Mannheim**, 30. August. (Fettviehmarkt.) Verkauft wurden 312 Stück Rinder und Kühe und 53 Ochsen. Die Preise stellten sich wie folgt: Schmal- oder Rindfleisch 1. Qual. 35—36 fl., 2. Qual. 32—34 fl.; Ochsenfleisch 1. Qual. 37 bis 38 fl., 2. Qual. 36—37 fl. per Centner.

* **Frankfurt**, 31. August. 6 1/2 U. A. (Effektensocietät.) Credit 281 bez. Staatsbahn 371 1/4—1/2 bez. Junge Staatsbahn 358 1/4—60—59 1/2 bez. Elisabeth 228 1/2—9—8 1/2 bez. Nordwestbahn 213 3/4 G. Silberrente 58 1/16 G. Oberhessen 79 3/4 bez. Amerikaner 95 11/16 bez. Sehr fest und lebhaft.

* **Köln**, 31. August. (Schluß-Bericht.) Weizen niedr., effect. hiesiger 8.5, per Nov. 8.02—, per März 8.06— per Mai, 8.01 1/2. Roggen niedr. effect. hies. 5.5, per Nov. 5.11—, per März 5.21—, p Mai 5.22. Rüböl niedr., eff. hiesiges 15.7 1/2, per Okt. 15.4 1/2, per Mai 14.18. Leinöl 12.6 Wetter: schön.

† Das **Bundesoberhandelsgericht in Leipzig** hat das Erkenntniß der hiesigen Gerichte in der Klage auf Ersatz der Kosten, welche in Washington bei Aufhebung einer Beschlagnahme auf zwei dort angehaltene, von einem Schatzbeamten gestohlene Obligationen entstanden waren, bestätigt. Der Prozeß darüber war zwischen zwei hiesigen Bankhäusern entstanden, und die Kosten fielen dem Hause zur Last, welches bei der Beschlagnahme in Besitz der Obligationen war.

* **Berlin**, 31. Aug. (Schlußbericht.) Roggen pr. Aug. 51—, per Sept.-Okt. 51 1/4. Rüböl per August 28 1/2, per Sept.-Okt. 28 1/4. Spiritus pr. Aug.-Sept. 18.06, per Sept.-Okt. 18.02.

* **Hamburg**, 31. August. (Schlußbericht.) Waizen per Aug.-Sept. 149— Br., 148— G., per Okt.-Nov. 150 1/2 Br., 149 1/2 G., Roggen per Aug.-Sept. 104— Br., 103— G., per Okt.-Nov. 105— Br., 104— G., Rüböl loco 29 3/4, per Okt. 29 1/2. Spiritus loco 22—, per Sept.-Okt. 22—.

* **New-York**, 30. August. Schluß-Course. Gold (Schluß-Cours) 112 3/4, höchster Tages-Cours 112 3/4, niedrigster 112 1/2. Wechsel per London (in Gold) 109—, 6% 1882er U. St. Bonds 114 3/4, 6% 1885r. 114 3/4, 5% 1904er 114 1/4. Illinois 135—, Erie 30 1/4. Baumwolle 19 1/2. Mehl, Schluß-Cours 6.10, höchster —, Petroleum in New-York 25—, Philadelphia 23 1/2, Havana-Zucker Nr. 12 10 1/2.

Todes-Anzeige.

Allen unsern Verwandten, Freunden und theilnehmenden Bekannten bringen wir hiermit die schmerzliche Nachricht, daß unser vielgeliebter Sohn, Bruder und Enkel

Georg Römer,

Schieferdeckerssohn,

heute Nacht 1 Uhr, 8 Jahre 2 Monate alt, in Folge Verunglückung plötzlich verschieden ist.

Die Beerdigung findet morgen Samstag, Abends 5 Uhr statt.

Kaiserslautern, den 1. Septbr. 1871.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Pedellenstelle.

Die Stelle eines Pedellen im Schulhause am Maxplatze soll anderweitig besetzt werden: mit derselben ist verbunden außer freier Wohnung und Brand ein jährlicher Gehalt von fl. 170. Lusttragende wollen ihre Gesuche binnen 8 Tagen einreichen.

Kaiserslautern, den 1. September 1871.

Das Bürgermeisteramt.

Hohle.

Wechsel auf New-York,

sowie auf alle bedeutenderen Städte Nord-Amerika's, als: Baltimore, Buffalo, Boston, Chicago, Cincinnati, Cleveland, Davenport, Detroit, Dubuque, La Porte, Louisville, Milwaukee, New-Orleans, Pittsburgh, Philadelphia, St. Louis, St. Paul, San Francisco, Springfield und Washington, sind stets zum billigsten Course zu haben bei

1,a2m] **Val. Jacob Sohn.**

Gicht u. Rheumatismus.

Soeben erschien in neuer Auflage:

„Dr. Hoffmann's zuverlässiger Gichtarzt, oder Belehrung über das einzige, sichere, leichte und schnelle Heilverfahren bei Gicht und Rheumatismus durch einfache wohlfeile u. in allen Fällen erprobte Mittel. Zum Besten aller derartig Leidenden und zur Warnung vor schädlichen und nutzlosen Medicamenten herausgegeben,"

für nur 27 kr. zu bekommen bei Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Ein Verzeichniss von Personen, die durch das Buch Hilfe gefunden, ist beigedruckt.

Der Unterzeichnete bringt sein

Bettfedern-Reinigungs-Geschäft

in empfehlende Erinnerung, indem derselbe durch größere Einkäufe neuer Bettfedern im Stande ist, die billigsten Preise zu stellen.

Kaiserslautern.

1b1.jM.) **Conrad Schäfer,** am Mainzerthor.

Zur Geschichte der Pfalz.

Soeben erschien in unserem Verlage:

Historische Karte der Rhein-Pfalz.

Nach dem politischen Territorial-Bestande im Jahre 1792 bearbeitet von

J. G. Rau, Professor und Archivar und **K. A. Ritter,** Oberförster.

Preis: fl. 1. 48 kr.

j5,9

Diese hochinteressante Karte der Pfalz gibt in außerordentlich klarer Darstellung ein kleines Provinzialbild der damaligen zerrissenen Zustände von ganz Deutschland ꝛc. und ist schon deßhalb wichtig für Jedermann, namentlich für Juristen, Forstleute, Geistliche, Lehrer, überhaupt für jeden Beamten.

Neustadt a/Hdt., den 25. August 1871.

A. H. Gottschick-Witter's Buchhandlung.

Für einen ordentlichen jungen Mann, der

die Conditorei

erlernen will, ist eine Stelle frei. Zu erfragen in der Expedition d. Bl. j9½S

Der Unterzeichnete nimmt hiermit die gegen Herrn A. Neu von Niederkirchen zu Heiligenmoschel und auf dem Landgerichte zu Otterberg gemachten ehrenrührigen Aeußerungen zurück.

Otterberg, den 31. August 1871.

G. Neu.

Programm

der Festlichkeiten am 2. u. 3. Septbr. 1871,

zu Ehren der aus dem Feldzuge zurückgekehrten Soldaten.

Samstag den 2. September, am Jahrestage der Schlacht bei Sedan:

Trauerfeierlichkeit

auf dem Militärbegräbnißplatz, zum Andenken an die auf dem Felde der Ehre gebliebenen Soldaten.

Aufstellung des Zuges Nachmittags 5 Uhr auf dem Stiftsplatz, Abmarsch um halb 6 Uhr in folgender Ordnung:

1) Turner-Sanitäts-Corps mit Fahne und Signalisten.
2) Eine Abtheilung Feuerwehr.
3) Der Stadtrath und die eingeladenen Gäste.
4) Die Landwehrmänner, Reservisten und Soldaten.
5) Die Vereine mit ihren Fahnen.
6) Eine Abtheilung Feuerwehr.

Bei der Ankunft auf dem Militärbegräbnißplatze:

Empfang des Zuges durch die Musik,
Vortrag eines entsprechenden Gesangstückes,
Festrede,
Schlußvortrag durch die Musik, dann

Rückmarsch nach dem Stiftsplatze,

unter Vortritt der Musik und Absingung des Liedes „Die Wacht am Rhein" mit Musikbegleitung.

Sonntag den 3. Septbr., Nachmittags 3 Uhr:

Fest-Feier

zu Ehren der heimgekehrten Soldaten im Wald-Distrikt Lämmchesberg, im sogenannten Dunkelthälchen.

Aufstellung des Zuges:

Nachmittags 2 Uhr auf dem Stiftsplatz und Abmarsch um halb 3 Uhr nach dem Festplatz in derselben Reihenfolge wie bei obigem Zuge.

An der Spitze des Zuges die Turner-Tambours und Signalisten und an der Spitze des Militärs die Musik.

Nach Ankunft des Zuges auf dem Festplatze:

Rede zur Begrüßung und zum Willkomm der aus dem Felde heimgekehrten Soldaten.

Dann allgemeine Unterhaltung und Belustigung mit abwechselnden Gesangs- und Musik-Vorträgen.

Um 7 Uhr Abends:

Rückmarsch des Zuges unter Vorantritt der Musik nach der Stadt bis auf den Stiftsplatz, daselbst Auflösung des Zuges.

Um 8 Uhr Abends:

Reunion und Tanzbelustigung

im großen Fruchthallsaale,

wozu die sämmtlichen Militärs, sowie die Frauen der Landwehrmänner und Reservisten und die besonders Eingeladenen gegen Vorzeigung der Karten freien Eintritt haben.

Zum Schluß wird bemerkt, daß der Zug am Samstag Abend vom Stiftsplatze nach der Hauptstraße und von da durch die Markt- und Steinstraße nach der Hochspeyerer Straße geht, während der Zug am Sonntag Nachmittag vom Stiftsplatze nach der Hauptstraße geht, am Café Krämer in die Eisenbahnstraße einmündet und dann direct nach dem Festplatze sich bewegt.

Kaiserslautern, den 31. August 1871.

Das Fest-Comité.

Bekanntmachung.

Bezugnehmend auf das vorstehende Programm der Festlichkeiten am 2. und 3. d. Mts. werden die Hausbesitzer hiemit ersucht, an den Festtagen ihre Häuser mit Fahnen zu schmücken.

Die Soldaten, welche am Zuge theilnehmen, werden ersucht, in Uniform oder in deren Ermangelung mit der Soldatenmütze zu erscheinen.

Bezüglich der Reunion im Fruchthallsaale am Sonntag Abend wurde, um einer Ueberfüllung vorzubeugen, bestimmt, von allen nicht besonders Eingeladenen zum Besten der Armen ein Eintrittsgeld **von 18 Kreuzer pro Person** zu erheben.

Kaiserslautern, den 1. September 1871.

Das Fest-Comité.



Feuerwehr.



Zufolge Zuschrift des Bürgermeisteramts, die Festlichkeiten zu **Ehren der heimgekehrten Krieger** betreffend, werden alle Feuerwehrmänner freundlichst eingeladen, sich an den beiden Festzügen in Uniform zu betheiligen.

Samstag Nachmittags 5 Uhr Aufstellung auf dem **Stiftsplatze** und **Sonntag Nachmittag 2 Uhr** Aufstellung am **Spritzenhause.**

Kaiserslautern, den 1. September 1871.

Das Commando.

Gut Heil!

Freitag Abend 9 Uhr General-Versammlung des Turnvereins (Sanitäts-Corps) im **Café Krämer.**

Betreff: Betheiligung am Festzuge.

8,9] **Der Turnrath.**

Die Wirthschaft des Unterzeichneten ist von heute den 1. September bis Sonntag den 3. September geschlossen.

G. D. Gelbert.

Aechte Schweizer

Hand-Dreschmaschinen,

ganz von Eisen,

mit und ohne neueste **Patent-Strohschüttler** und Transporträder. (80½,,dif

Deßgleichen mit **Pferdebetrieb,** nebst ein- und zwei-pferdigen Göpelwerken, nur ächt und in solidester Ausführung, zu beziehen aus dem Maschinendepot von

Fr. Brozler,

Kaiserslautern, Pariser-Straße Nr. 12.

Luftpressionen

für Bierwirthe werden unter Garantie geliefert, und stehen complette bei mir zu jeder Zeit zur Ansicht. j9½

Ebenso steht eine gebrauchte zum Preise von 90 fl. bei mir zum Verkaufe.

Deimling, Spengler,

Alle Sorten

Uhrenketten, Schlüssel, Uhrgehäusen ꝛc.,

billigst bei (98½,fm

Uhrmacher **Crusius.**

Für ächten Guano,

8—10% Stickstoff } chemisch
13—15% Phosphorsäure } garantirt,

sucht competente Abnehmer ein Importeur.

Näheres durch die Buchhandlung v. **Ad. Baedeker,** General-Agentur von **Rudolf Mosse** in Cöln. j6,9

Geschäfts-Empfehlung.

Der Unterzeichnete bringt sein Geschäft als

Bettfedern-Reiniger

in empfehlende Erinnerung.

Franz Schmitt.

Wohnhaft bei Wwe. Guth in der Erbsengasse. j1,1m

Epileptische Krämpfe

(Fallsucht)

heilt brieflich mit einem hundertfach bewährten Mittel (94w2,6m

A. Witt,

Linden-Strasse 18. Berlin.

Frankfurter Cours v. 31. August.

Wechsel in süddeutscher Währung.

	B.S.	Kurze Sicht.
Amsterdam fl. 100	3	98⅞ bz.
Antwerpen Frs. 200	5	92¼ bz.
Augsburg fl. 100	4	99⅞ G.
Berlin Thaler 60	4	105 bz.
Bremen Thaler 50 Gold	4	96 P.
Brüssel Frs. 200	4	92½ bz.
Cöln Thaler 60	4	105 bz.
Genua Frs. 200	5	89 G.
Hamburg M.-B. 100	3	86⅞ bez.
Leipzig Thaler 60	4	105 bz.
London Pfd. St. 10	2	117 bz.
Lyon Frcs. 200	5	91¹⁵⁄₁₆ bz.
Mailand Frs. 200	5	— P.
München fl. 100	4	99⅞ G.
Paris Frs. 200	5	91¹⁵⁄₁₆ bz.
Petersburg S.-R. 69	5	— G.
Triest fl. 100 öst. W.	6	96½ P.
Turin Fr. 200	6	— P.
Wien fl. 100 öftr. W. k. S.	5	96⅜ bz.
„ „ „ „ m. S.	5	— P.
„ „ „ „ l. S.	6	95⅜ bz.

Geld-Sorten.	fl. kr.
Preußische Kassenscheine	1.45 ¼
„ Friedrichsdor	9 57½ 58½
Pistolen	9 38-40
„ Doppelte	9 38-40
Holländische fl. 10-Stücke	9 55-57
Dukaten	5 33 35
20-Frankenstücke	9 17 18
Englische Sovereigns	11 47 49
Russische Imperiales	9 38 40
Dollars in Gold	2 24½-25½

Disconto 3½% G.

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dagegen der „Plakat-Anzeiger", außerdem wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit Trägerlohn 1 fl. 28 kr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Bestellgebühr 1 fl. 30 kr. — Inserate, welche durch die ganze Pfalz eine starke Verbreitung finden, werden mit 3 kr. die vierspaltige Zeile berechnet, bei 6maliger Insertion mit 2 kr.

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Rohr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Nro. 210. Kaiserslautern, Samstag 2. September 1871. **69. Jahrg.**

☛ Auf die „Pfälzische Volkszeitung" nehmen alle kgl. Postexpeditionen Bestellungen für den Monat September entgegen, — in Kaiserslautern die Träger des Blattes, sowie die Expedition. — Abonnementspreis 30 kr.

Privat-Telegramme.

†† **München**, 2. Sept. In Folge königl. Entschließung, Berg, 31. Aug., wird der Landtag auf den 29. Sept. einberufen.

†† **Wien**, 30. Aug. Es bestätigt sich, daß Italien sich der friedlichen Ansicht Preußens und Oesterreichs anschließt. Man sagt, die rumänischen Kammern werden bis zum 15. September einberufen werden, um die Eisenbahnfrage zu ordnen.

Die „Presse" sagt, daß die beiden Kanzler der Ansicht seien, daß der Augenblick für Rußland noch nicht gekommen, um in der zwischen Oesterreich und Deutschland hergestellten entente cordiale die dritte Macht zu bilden, daß aber die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Oesterreich und Deutschland einerseits und denen Deutschlands und Rußlands andererseits genügen, um den Frieden im Oriente zu sichern.

†† **London**, 30. Aug. Die deutschen Arbeiter, welche nach New-Castle gebracht wurden, um an die Stelle der strikenden englischen Arbeiter zu treten, weigerten sich zu arbeiten. Sie verlangen gleichfalls, daß die Arbeitszeit auf 9 Stunden im Tage reduzirt werde.

§ Zur Erinnerung an den 2. Septbr. 1870.

Als der in der Geschichte der zweiten Hälfte des XIX. Jahrhunderts denkwürdige 2. September 1870 über der freundlich gelegenen, von einem Kranze von Dörfern und mit Forsten gekrönten Hügeln umeingten Stadt Sedan angebrochen war, sah sie innerhalb ihrer Wälle eine geschlagene französische Armee, außerhalb derselben sich von der siegreichen deutschen Armee umzingelt und vor den Augenblick gestellt, in welchem sie sich auf Gnade und Ungnade zu ergeben hatte.

Skizziren wir das Vorspiel zu diesem ereignißvollen Drama, das in dem unmittelbar davor gelegenen Zeitraume an den Ufern der Maas in groß angelegtem Maßstabe sich abwickelte, um am 2. September in gleich großartiger Weise seinen Abschluß zu finden.

Es war um die sechste Stunde des 1. September 1870, als der Vorhang sich aufrollte und die Scene zeigte, wie das in Folge allseitigen Vordringens der deutschen Armee von Mac Mahon befehligte französische Armeecorps, bei welchem sich der Kaiser befand, gezwungen worden war, sich in die Festung zu werfen. Doch alsbald belebte sich dieselbe, indem kurz vor acht Uhr König Wilhelm das Dorf Vendresse, woselbst er übernachtet, verlassen hatte, um sich mit seinem Stabe auf einen dreiviertel Meilen von Sedan entfernten Hügel zu begeben, während auf einem anderen zur Linken gelegenen Hügel sich der Kronprinz mit seinem Stabe eingefunden und zu Beider Füßen schwere Massen preußischer Cavallerie aufgestellt hatten. Auf dem rechten Ufer der unweit von dieser Stellung hinfließenden Maas hatte sich eine preußische Batterie von sechs Geschützen aufgestellt, die zu Anfang der Schlacht wichtige Dienste geleistet. Ueber dieser Batterie hinaus sieht man das Dorf Floing, das schon am frühen Morgen von französischen Batterien in Brand geschossen worden. Hier zog sich preußische Linie meilenweit über das Dorf hinaus bis zu den Ausläufern des Ardennenwaldes, den großen Forsten von Condé und Sedan. Jenseits der großen Wälder standen sächsische Truppen, hinter diesen die preußischen Garden in Reserve. Südöstlich von Sedan waren auf beiden Ufern der Maas zwei bayerische Corps aufgestellt und auf der zwischen dem großen Gehölz La Marfée und Sedan gelegenen Hochebene ließ die bayerische Artillerie ihre Batterien unaufhörlich spielen. So bildeten die preußischen, bayerischen und sächsischen Armeecorps einen Kreisbogen um die Festung, dessen beide Ende gegen die belgische Grenze lagen, der sich jedoch bald zu einem Kreise umzuformen begann, welcher sich immer enger um die Festungswerke zog, bis er zuletzt innerhalb der Außenwerke von Sedan zu liegen gekommen war.

Obwohl schon um 6 Uhr Kanonendonner sich hatte vernehmen lassen, begann das scharfe Artilleriegefecht doch erst gegen 9 Uhr, worauf nach 11 Uhr im Thale Gewehr- und Mitrailleusenfeuer einfiel, welch' letzteres eine mörderische Wirkung auf die bayerischen und sächsischen Heersäulen äußerte. Mittlerweilen hatte die oben erwähnte preußische Batterie von 6 Geschützen, die bei Floing gestandenen zwei französischen Batterien zum Schweigen gebracht und zugleich hatte sich die Verbindung der Preußen und Sachsen vollzogen. So war denn gegen Mittag der Augenblick gekommen, in welchem die Franzosen vollkommen umzingelt worden waren, wodurch die Entscheidung sicheren Boden gewonnen hatte. Gleich nach Mittag sah man auf dem Hügel zwischen Sedan und Floing ganze Wolken zurückkehrender französischer Infanterie, in welchen preußische Granaten große Verheerungen anrichteten. Um eben diese Zeit begannen auch am Saume des bei Sedan hinziehenden Waldes La Garenne französische Batterien ein kräftiges Feuer auf vorrückende preußische Colonnen, die dadurch genöthigt wurden, ihre Stellung zu wechseln. Indessen hatten sich auf der Kuppe des Hügels von La Garenne preußische Tirailleurs gezeigt, die einen Kampf einleiteten, der nachdem mit großer Bravour ein französisches Cuirassier- und ein Chasseur-Regiment zurückgeworfen waren, damit endigte, daß die französische Infanterie schnell auf Sedan zurückging und einen Augenblick darauf der ganze Hügel von preußischen Tirailleurs schwärmte.

Während so die Preußen hier mit Bravour gekämpft, hatten sich die Bayern in den Schluchten von Bazeille unter General von der Tann nicht minder ausgezeichnet, die schließlich ihrerseits die ihnen entgegenstehenden Feinde zurückwarfen, in die Festungswerke von Sedan vordrangen und sich daselbst festsetzten, in dem sie Haus für Haus erstürmten. So war es endlich 4 Uhr geworden; in welcher Stunde Sedan von allen Seiten von Artillerie bestrichen wurde, so daß über dessen endliches Schicksal nun kein Zweifel mehr bestehen konnte. In der That machte sich auch um 5 Uhr eine plötzliche Unterbrechung der Kanonade auf der ganzen Linie bemerklich und alsbald gewahrte man einen französischen Offizier in Begleitung zweier Ulanen, von welchen der eine ein weißes Tuch in der Luft schwenkte, Sedan verlassen und den Hügel heraufreiten.

Es war ein Oberst, der sich nach den Bedingungen der Uebergabe erkundigte. Derselbe erhielt zur Antwort, er habe sich sofort nach Sedan zurückzubegeben und dem Gouverneur der Festung zu melden, sich unmittelbar zum Könige von Preußen zu verfügen. Würde er nicht in einer Stunde erscheinen, so würde die Kanonade wieder eröffnet werden; Bedingungen würden nicht gewährt, er müsse sich unbedingt ergeben. Der Parlamentär entfernte sich. Einige Momente später, gegen 7 Uhr, erschien General Reille und überbrachte dem Könige von Preußen ein Schreiben des Kaisers Napoleon, dessen Eingang lautete: „N'ayant pas mourir à la tête de mes troupes, je dépose mon épée à Votre Majesté"; (da es mir nicht vergönnt war, an der Spitze meiner Truppen zu sterben, so lege ich meinen Degen in die Hand Ew. Majestät). König Wilhelm beantwortete dieses sonderbare Schreiben, worauf die Capitulationsverhandlungen in Donchery ihren Anfang nahmen, ohne jedoch an diesem Schlachttage zu Ende gebracht werden zu können.

Da brach der Morgen des glorreichen 2. September des Jahres 1870 an, an welchem schon früh

---

⁜ Zwei Familien.

Eine Erzählung von Emilie Heinrichs.

(37. Fortsetzung.)

Ein abscheulicher Kopf tauchte dort empor. Sophie hatte ihn gesehen und war leichenblaß geworden, sie sah auch noch, wie Fritz ihm zunickte und wollte mit einem Angstschrei hinausstürzen.

Es war zu spät. Ernst Bornemann trat ihr, mit einem Jagdmesser bewaffnet, bereits entgegen.

Die Unglückliche flüchtete in Todesangst zu der überraschten Mutter.

„Was wollt Ihr hier?" rief diese, ihre ganze Entschlossenheit wach rufend.

„Nur die Dirne dort, welche Ihr wider Recht in's Haus genommen," rief Ernst brutal.

„Wagt es, sie anzurühren," sagte die Frau mit fester Stimme, „mein nächster Weg wäre zum Gericht."

„Das läßt sich hören," lachte Ernst boshaft, „ich wollte mir selber diesen Weg sparen, darum komm' ich zu Euch. Die Dirne ist toll geworden, hat übergeschnappt, weil ihr schöner Wilhelm davon gelaufen ist. Nun bildet sie sich ein, eine vornehme Dame, wohl gar eine Prinzessin zu sein, und muß natürlich ebenfalls davonlaufen. Ihr seht, Frau! ich spreche ruhig und vernünftig mit Euch, möchte nicht gerne zum Gerichte laufen —"

„Weil Ihr das Gericht zu fürchten habt, nicht wahr?" unterbrach ihn Frau Jacobi mit ruhigem Ernst. „Nun gut, ich will ebenso vernünftig mit Euch sprechen. Sophie bleibt hier, ich betrachte sie als meine Tochter, und wagt Ihr es, Gewalt zu gebrauchen, dann werde ich mit einem gewissen Taufschein nach der Stadt gehen und Euch, wie Eure Mutter peinlich anklagen."

Des Jägers Gesicht verzerrte sich in grimmigster Wuth, — sollte er sich von einem Weibe einschüchtern lassen? - In einem Anfalle seines Jähzorns achtete er kein Menschenleben, erzählte man sich sogar von ihm, daß er seine leibliche Mutter einst mit einem Messer schwer verwundet habe.

Er glich in diesem Augenblicke einem rohen Raubthiere, mit funkelnden Augen das lange Jagdmesser in der Hand, stürzte er auf Sophie los, um sie mit roher Faust fortzureißen. Die Stiefmutter umschlang sie und stieß den Wüthenden zurück.

„So fahrt zur Hölle!" knirschte er, zum tödlichen Stoße ausholend, — da schwebte sein Arm wie gelähmt in der Luft, er konnte ihn nicht rühren.

Wüthend, in dem Wahne, daß Fritz ihn hindern wolle, schaute er sich um. — Wie vom Blitze getroffen, entsank das Messer seiner Faust. Der Entsetzliche war zum erstenmale leichenblaß geworden. Er zitterte.

Sein Ueberwältiger war Bernhard Rosenfeldt.

Sophie aber flog mit einem Freudenschrei an Wilhelm's Brust.

„Glaubst Du jetzt an Gott?" fragte der Amerikaner streng. „nieder auf die Kniee, Mörder!" Rosenfeldt ist da, um Gericht zu halten."

„Heiliger Gott!" rief Sophie, bei diesem Namen aus des Geliebten Arm emporschreckend, „es ist der Bruder meines Vaters!"

Der Amerikaner stieß einen Freudenschrei aus und streckte zitternd die Arme nach dem jungen Mädchen aus.

„Laßt diesen Menschen fort," bat Sophie, auf den knirschenden Ernst Bornemann zeigend.

„Hinaus, Unthier!" rief der Amerikaner, dem Jäger einen Fußtritt versetzend.

Dieser griff mit einem Wuthlaut nach dem Messer, doch ein Blick auf seinen Feind machte ihn auf's Neue zittern.

Er raffte sich empor und stürzte hinaus, in der Thür wandte er sich noch einmal um und rief mit heiserer Stimme:

„Die Dirne ist toll, wehe Euch Allen, wenn ihre Geschichte Glauben finden sollte."

Fritz Jacobi, der bis dahin wie ein Verbrecher an der Kammerthür gestanden, hielt es am gerathesten, seinem würdigem Freunde zu folgen.

(Fortsetzung folgt.)

6 Uhr Kaiser Napoleon in Donchery mit dem Graf Bismarck eine Unterredung hatte, der sodann Nachmittags 1 Uhr im Schlosse Bellevue die Napoleons mit König Wilhelm folgte. Die Capitulation ward sofort unterzeichnet, in Folge deren 50 Generale, 5000 andere Offiziere, 84,000 Mann kriegsgefangen, 400 Feldgeschütze, 100,000 Chassepot-Gewehre, sonstiges Kriegsmaterial und 10,000 Pferde in die Hände des Siegers fielen.

So endete dieser bedeutende Tag, an welchem im Westen ein Kaiserreich zu Grabe getragen wurde, während im Osten Aurora's rosige Finger das Erstehen des deutschen Kaiserreiches an den geistigen Horizont malte. Seither hat nun dieses Gestalt gewonnen. Möge es grünen und blühen bis in die fernsten Jahrhunderte, mögen deren Geschlechter sich stets der Tapferkeit ihrer Vorfahren erinnern, die in den ersten Tagen des September 1870 dem deutschen Reiche die Bahn eröffnet, um seine civilisatorische Aufgabe, die ihm von der Vorsehung geworden, zu lösen! Das walte Gott!

Ministerieller Erlaß
an den Erzbischof von München.

Am 14. April d. Js. veröffentlichte der Erzbischof Scherr einen Hirtenbrief über die Concilsbeschlüsse von 1870, den er des anderen Tages dem Könige unterbreitete. Dieser gab dem Cultusminister Herrn v. Lutz Befehl, das erzbischöfliche Actenstück zu beantworten.

Die Antwort des Ministers wurde jedenfalls sofort ausgearbeitet und scheint den hauptsächlichsten Grund zur Ministerkrisis abgegeben zu haben. Lutz betont in dem nun vorliegenden Schriftstück vor Allem die volle Uebereinstimmung sämmtlicher Mitglieder der Staatsregierung. Der ministerielle Erlaß soll somit auch die Haltung kennzeichnen, welche die Regierung in der kirchlichen Frage in Zukunft einzunehmen gedenkt.

Das ziemlich lange Schreiben selbst ist — wir verkennen das nicht — das Resultat eines eingehenden Studiums der kirchlichen Frage. Vom Standpunkte der bayerischen Verfassung und der bayerischen Regierung aus läßt sich gegen den Inhalt desselben nur sehr wenig einwenden. Die Form ist — von den allzu verschwenderisch gebrauchten Titulaturen abgesehen — dem Inhalte entsprechend und läßt an Klarheit und Force Nichts zu wünschen übrig.

Die ministerielle Kundgebung geht von der Behauptung des Erzbischofs aus, daß aus der Mißachtung der kirchlichen Autorität auch eine Abschwächung der weltlichen Autorität erwachse. Lutz gibt dies zu. Der Erzbischof aber, sagt er, möge selbst ermessen, „daß die Gemeinsamkeit der Interessen des weltlichen Regiments und der Kirche von dem Augenblick an nicht mehr anerkannt werden kann, in welchem die kirchliche Autorität selbst das Ansehen der weltlichen Obrigkeit und ihrer Gesetze zu mißachten, und sich auch in Sachen der weltlichen Herrschaft über die Staatsgewalt zu erheben beginnt. Von diesem Augenblick an wird die Staatsregierung sich der Pflicht nicht entschlagen können, ihre Autorität auf eigene Hand zu wahren, selbst auf die Gefahr hin, daß sie sich mit der kirchlichen Obrigkeit in wichtigen Fragen in Widerspruch setzen muß."

„Dieser Augenblick, erklärt Lutz, ist mit der Annahme der Concilsbeschlüsse und mit der Thatsache eingetreten, daß die Bischöfe gegen den Willen der Staatsgewalt und gegen die einschlägigen Bestimmungen der Verfassung jene Beschlüsse verkündet haben."

Lutz beweist dann an der Hand der Thatsachen und des reichen theologisch-wissenschaftlichen Materials, daß die Concilsdecrete eine wesentliche Aenderung an dem Lehrbegriffe der katholischen Kirche enthalten, und deßhalb stehe es der Regierung zu, das bisherige Verhältniß des Staates zur Kirche zu revidiren und zu modificiren.

Wenn jedoch die Staatsregierung des Weiteren anerkennt, daß die Regierung nicht den Beruf, noch die Berechtigung habe, das kirchliche Bekenntniß festzustellen, so kann sie anderseits — und dies mit vollem Recht — nicht umhin, sich eine Meinung darüber zu bilden, welche Art der Entscheidung die richtige sei. Sehr viele Bischöfe, sagt Lutz, haben vor dem 18. Juli 1870 ganz anders gesprochen als heute; aber auch dann, wenn dieses nicht der Fall gewesen wäre, so sei für die Staatsregierung nicht der Ausspruch der Bischöfe das Entscheidende, sondern der Umstand, daß die Staatsregierung zugleich die Regierung der Katholiken und der Andersgläubigen ist, und als solche kein Recht hat, lediglich den confessionellen Standpunkt kirchlicher Unterordnung einzunehmen; es sei ganz und gar „unstatthaft, daß die Regierung die Entscheidung über das Kirchenstaatsrecht und über die wichtigsten Interessen des Staates in die Hand der kirchlichen Autoritäten lege."

Der Minister geht sodann auf den Beweis über, daß das Unfehlbarkeitsdogma eine Neuerung an der katholischen Lehre begründe, beruft sich hier auf die Erklärungen von Männern der Wissenschaft, auf den Verlauf der Concilsverhandlungen, auf die Vorstellungen namentlich bayerischer Bischöfe gegen dasselbe und kommt zu dem Ergebniß: „daß es sich bei dem Concil um etwas Anderes, als die Fixirung einer längst geglaubten, unbestrittenen und unzweifelhaften Lehre handelte und diese Neuerung nicht blos die inneren Verhältnisse der katholischen Kirche, sondern auch die Beziehungen zwischen Staat und Kirche verändert, und dazu geeignet ist, Fundamentalsätze des bayerischen Verfassungsrechtes in Frage zu stellen, und insbesondere die staatsbürgerlichen Rechte der Nichtkatholiken des Landes zu gefährden. Die Rechtfertigung für diese Behauptung liegt in der Erwägung: daß sonach die Staatsangehörigen künftig auch für das dem Staat anheimfallende Gebiet Gesetze aus der Hand des Papstes hinzunehmen hätten, die möglicher Weise mit dem weltlichen Rechte und mit den alle modernen Staaten beherrschenden Prinzipien in unlöslichem Widerstreite stehen."

„In der That sind diese Uebergriffe bereits erfolgt." Lutz beweist dies u. A. durch Encyklika und Syllabus, „die an die weltliche Staatsordnung corrigirend die Hand legen" und von denen der Bischof von Regensburg ausdrücklich bemerkt habe, daß sie unfehlbare Aussprüche des unfehlbaren Papstes seien.

„Der Versuch der Bischöfe, damit zu beruhigen, daß sie erklären: das Unfehlbarkeitsdogma könnte auf diejenigen Staaten keine Anwendung finden, die mit dem Papste ein Concordat abgeschlossen haben — kann auch heißen, daß man eben nur die Bestimmungen des Concordats respectiren werde. Darin liegt aber eine Bedrohung des Staatsrechts, denn dieses wurzelt nicht allein im Concordate, sondern auch in der Verfassung. Ist das Unfehlbarkeitsdogma mit der bestehenden Staatsordnung unvereinbarlich, so ist die Staatsregierung verpflichtet, die nachtheiligen Wirkungen der kirchlichen Neuerung abzuwehren. Die Bischöfe haben sich über die Verfassung hinweggesetzt, sie verletzt und das Gesetz mißachtet. Wer es auf dem Gebiete des Strafrechtes unternehmen wollte, so vorzugehen, könnte in der Einsamkeit des Gefängnisses ausreichende Muße zur Ergründung der Unhaltbarkeit seiner Theorien finden."

„Was die Bischöfe in ihrer Vorstellung an den König vorgetragen haben, ist nichts anderes, als die Erklärung: sie überträten zwar eine zu Recht bestehende Verfassungsbestimmung; aber sie glaubten, dies wegen der Gründe thun zu dürfen, die sie dafür anzuführen vermöchten, daß jene Verfassungsbestimmung gar nicht hätte erlassen werden sollen. Aus den Ausführungen der Bischöfe ergibt sich zugleich, daß sie nicht allein für die Kirche, sondern auch für sich selbst den bayerischen Staatsgesetzen gegenüber eine Art von souveräner Stellung in Anspruch nehmen, welche ihnen die bayerische Staatsregierung niemals zugestehen kann. Die bayerische Staatsregierung hält fest daran, daß die bayerischen Erzbischöfe und Bischöfe den Gesetzen des Staates unterworfen sind."

Der Minister constatirt schließlich nochmals, daß in dem Unfehlbarkeitsdogma und dem Vorgehen der Bischöfe verfassungswidrige Handlungen enthalten sind, und spricht aus, daß die Regierung die auf dem Boden der Staatsverfassung stehenden Katholiken schützen werde. —

Wir haben der Erklärung des Ministeriums nur den Wunsch beizufügen, daß ihre wahren und energischen Worte eben solche Thaten begleiten möchten. Ist das Unfehlbarkeitsdogma staatsgefährlich, so gibt es nur Ein Gegenmittel: Die Trennung der Kirche vom Staate. Minister Lutz hat in seinen bekannten vier Artikeln in der „Allg. Ztg." außer diesem noch ein anderes Mittel zur Abhilfe angegeben: Die Anwendung der Polizeigewalt. Da die letztere nicht wohl mit einem dauernden Erfolge begleitet und Gewalt überhaupt **nicht** zu empfehlen ist, so bleibt nur das Erstere. Man wird zwar einwenden: Unser Landtag und Reichsrath werden einer deßfallsigen Vorlage die Sanction nicht ertheilen — allein solche hat die bayerische Regierung im Grunde genommen, wenigstens was die Aufhebung des Concordats anlangt, nicht absolut nothwendig.

Das norddeutsche Gesetz vom 3. Juli 1869, die Gleichberechtigung der Confessionen in bürgerlicher und staatsbürgerlicher Beziehung, ist zum Reichsgesetz erhoben worden. Nach demselben sollen fortan alle Confessionen gleichberechtigt sein. Alle dem Reichsgesetze entgegenstehenden Bestimmungen der bayerischen Verfassungsurkunde und des Religionsedictes vom 26. Mai 1818 sammt dessen Beilagen: Concordat vom 5. Juni 1817 und Edict vom 26. Mai 1838 sind aufgehoben, da nach der Reichsverfassung die Reichsgesetze den Landesgesetzen vorgehen. Die genannten bayerischen Gesetze gewähren der katholischen Kirche und ihren Organen eine **Ausnahmestellung** im Staate, die mit dem angezogenen Reichsgesetze, das die **Gleichberechtigung der Confessionen** decretirt, im Widerspruche stehen.

Wird man den Muth haben, alle Consequenzen für Bayern aus dem Reichsgesetz zu ziehen, wie es Pflicht wäre, — oder wird man Ausflüchte suchen, um es bei den Worten der vorstehend besprochenen ministeriellen Erklärung bewenden lassen zu können?

(N. A.)

Deutsches Reich.

München, 30. Aug. Der Kriegsminister Fehr. v. Pranckh ist gestern Abend hier angekommen und wird nach mehrtägigem Aufenthalt auf seine Besitzung in Salzburg zurückkehren. — Der königlichen Ernennung des General-Bergwerks- und Salinen-Administrators Hocheder zum Generaldirector der k. Verkehrsanstalten wird in interessirten Kreisen stündlich entgegengesehen. In der heutigen Sitzung der Gemeindebevollmächtigten der Stadt München wurde nach dreistündiger Berathung einstimmig dem magistratischen Beschlusse zugestimmt, daß ein Anlehen von 5 Mill. Gulden aufgenommen werden soll. Auch die einzelnen Posten, in welchen dasselbe zu verwenden sei, wurden in der Hauptsache genehmigt; nur wurde von der Rückzahlung des Pfandbrief-Darlehens auf den zoologischen Garten im Betrage von 45,000 fl. Umgang genommen, und die Position für Wasserleitungen und öffentliche Brunnen um diese Summe erhöht. Ein Antrag des Gemeindebevollmächtigten Knorr, das Anlehen für Salubritätszwecke und Armenwesen um eine Million zu erhöhen, wurde abgelehnt. — Fortan wird von Neu Ulm jeden Donnerstag ein Effectenzug zur zweiten bayerischen Armee-Division in Frankreich abgehen, welcher Pferde, Fahrzeuge, überhaupt alle Armeebedürfnisse sammt den zur Ergänzung der Occupationsstärke erforderlichen Nachschüben an Mannschaften zu befördern hat. — Als neuernannter kgl. preußischer Militärbevollmächtigter ist Hr. Hauptmann v. Stülpnagel dieser Tage hier eingetroffen. — Eine Deputation der katholischen Vereine hat die von den Versammlungen derselben gegen das Schulstatut gefaßten Beschlüsse heute Vormittags dem Hrn. Staatsminister v. Lutz überreicht, scheint aber mit der Aufnahme, welche jenen Beschlüssen zu Theil wurde, sehr unbefriedigt zu sein.

Berlin, 29. Aug. Es besteht die Absicht, zur Erinnerung an die großen Ereignisse der Jahre 1870 und 1871 ein patriotisches **Volksfest** durch ganz Deutschland zu begehen und zu dieser Feier den 2. September zu nehmen als den Tag der Gefangennehmung des Kaisers Napoleon. Die Behörden haben ihre verschiedenen Beamten angewiesen, es in denjenigen Gemeinden, in denen das Fest gefeiert wird, nach Möglichkeit zu fördern und selbst daran Theil zu nehmen. Im Weiteren haben sie sich damit einverstanden erklärt, daß den Lehrern gestattet werd, den Schulunterricht an diesem Tage ausfallen zu lassen, um sich mit der Schuljugend an dem Feste zu betheiligen.

Berlin, 31. Aug. Großes Aufsehen erregt ein durch die „Kreuzztg." veröffentlichter Brief des General Vogel v. Falkenstein, in welchem derselbe einen längeren Artikel der „Augsb. Allgem. Zeitung" zu Gunsten des General Manteuffel in sehr scharfer Weise entgegentritt. Das Schreiben lautet:

Der Schreiber jenes Zeitungs-Artikels, der unter dem Titel „General v. Manteuffel" in Nr. 196 der „Kreuzztg." zu lesen ist, scheint nicht überall glücklich inspirirt worden zu sein. So findet er in mir einen Mangel an Freundschaft für den General von Manteuffel darin, daß ich denselben niemals habe an den Feind kommen lassen. Schreiber weiß also nicht, daß an dem Tage von Kissingen und Tags darauf General v. Manteuffel an den Feind gekommen war und Schüsse mit demselben gewechselt hat. Ferner haben bei Langensalza Manteuffel'sche Truppen, die freilich hier ohne meine Veranlassung an den Feind gebracht worden sind, gekämpft.

Wenn nun der betreffende Zeitungsschreiber nur in der Lage zu sein scheint, eine Glorifizirung des Generals v. Manteuffel durch Verdächtigung Anderer ermöglichen zu können, so hat er damit dem General gewiß keinen guten Dienst erwiesen. Die hierzu veröffentlichte Enthüllung berührt mich aber doch zu sehr; ich sehe mich daher genöthigt, zur Widerlegung derselben den Verfertiger jenes Artikels hiermit aufzufordern,

„unter Nennung seines Namens diejenigen Thatsachen zu veröffentlichen, welche die Richtigkeit seiner Angaben beweisen sollen."

Vermag er das nicht, dann würde ich bis auf Weiteres den qu. Artikel nur als ein bezahltes Machwerk ansehen müssen, das sich meinerseits jeder Würdigung entzieht.

Schloß Dolzig, den 27. August 1871.

v. Falkenstein, General der Infanterie.

Berlin, 31. Aug. Der „V. B. Ztg." geht in bestimmter Weise die Nachricht zu, daß die Finanz-

operation, durch welche es der französischen Regierung möglich gemacht werden soll, die dritte halbe Milliarde zu bezahlen, zum Abschluß gelangt sei. Die Beschaffung des Geldes geschieht durch Wechsel, die bis Ende November zu laufen haben und die die Namen einer Reihenfolge erster europäischer Häuser tragen. Hier in Berlin soll bei der Operation der Berliner Bankverein betheiligt sein.

Die von uns bereits gebrachte Nachricht, daß man in Regierungskreisen mit der Absicht umgeht, eine gemeinsame deutsche Centralstelle für das Eisenbahnwesen zu errichten, wird der „B. B. Ztg." von zuverlässiger Seite bestätigt.

* **Berlin**, 1. Sept. Den Morgenblättern zufolge wird die dreiwöchentliche Nachkur des Kaisers in Gastein am 3. Sept. beendigt. Am 6. d. Mts. trifft der Kaiser in Salzburg ein, wo das Nachtlager genommen wird. Am 7. erfolgt die Fortsetzung der Rückreise über München.

* **Lübeck**, 31. Aug. Der volkswirthschaftliche Congreß hat bezüglich der Münzfrage folgende Resolution mit Einstimmigkeit angenommen: Dem Reichstage möge in der nächsten Session ein Gesetzentwurf zur Herstellung eines einheitlichen decimalen Münzsystems auf Grundlage der reinen Goldwährung mit der Rechnungseinheit im Werthe von 20 Silbergroschen der gegenwärtigen Währung vorgelegt werden. Die bisherigen Silbercourant-Münzen werden successive eingezogen, gelten aber bis auf weiteres als gesetzliches Zahlungsmittel. Die Ausprägung von Silbercourant findet nicht mehr statt. Alle provisorischen Maßregeln ohne Durchführung eines ganzen Reformplanes sind zu vermeiden.

Ausland.

Linz, 29. Aug. Den Lehrertag haben über 1500 Mitglieder besucht. Die Verhandlungen wurden heute 9 Uhr Vormittags eröffnet. Bürgermeister Drouat begrüßt die Festgäste Namens der Landeshauptstadt unter großem Beifalle. Der Statthalter begrüßt die Lehrer Namens der Regierung, Landesausschuß von Peßler Namens des Landtages. Der Statthalter dementirt die Zeitungsnotiz wegen bischöflicher Schritte um ein Verbot des Lehrertages. Hein aus Wien spricht über Religions-Unterricht. — Der Lehrertag spricht sich in vier Thesen gegen die Beibehaltung des confessionellen Religions-Unterrichtes und eigener Religionslehrer aus.

Linz, 30. Aug. In der heutigen Versammlung des Lehrertages sprachen Hein für gänzliche Aufhebung des Schulgeldes, Heller und Pallak für Errichtung von Kinderfreundevereinen und für Verleihung von Stipendien an Handwerker und Künstler, Fräulein Thurnwald aus Graz für Errichtung von Kindergärten. Auf Antrag des Lehrers Wenhard aus Steyr findet der nächste Lehrertag in Klagenfurt statt.

Prag, 30. Aug. Sämmtliche Einwohner der deutschböhmischen Gemeinde Lichtowitz bei Lobositz erklärten sich als erste altkatholische Gemeinde. Der Ort Braskowitz folgt demnächst.

Pest, 29. Aug. Wie der „Ungarische Lloyd" vernimmt, wird der nächste Ministerrath sich mit der Frage beschäftigen, wie gegenüber dem Hochclerus die Autorität des Staates und des Gesetzes aufrechtzuhalten sei.

Paris, 28. August, Abends. Die Nordbahn-Direction gibt bekannt, daß vom 1. September ab die Beförderung der Schnellzug- und Postzug-Reisenden zwischen Paris-Köln wie vor dem Kriegsausbruch ohne Wagenwechsel stattfindet.

Paris, 28. August, Abends. Bis gestern waren von der Kriegsentschädigung 1360 Millionen, also von der dritten halben Milliarde 360 Millionen abgezahlt, letztere theils in Berlin, theils in Straßburg. Graf Arnim, der deutsche Bevollmächtigte, trifft morgen hier ein.

Eine Gesellschaft ausländischer Capitalisten unterhandelt mit der Regierung über den Ankauf der Brandstätte, auf welcher früher das Finanzministerium stand.

Paris, 31. Aug. Zwischen dem französischen und dem deutschen Gouvernement ist nach langschwebenden direkten Verhandlungen ein Rückverkaufsvertrag betr. erbeutete Schießwaffen in Höhe von nahezu einer halben Million Chassepots perfekt geworden. Mit dem Gewehrtransport an die Grenzstationen hat man deutscherseits bereits begonnen. — Der im Alter von achtundsiebzig Jahren dieser Tage verstorbene Romanschriftsteller Paul de Kock ist heute begraben worden.

* **Paris**, 1. Sept. Briefe aus Versailles constatiren, daß das gestrige Votum der Kammer mit allgemeiner Befriedigung in den Departements aufgenommen wurde, und daß man hofft, es werde hierdurch ein allgemeiner Aufschwung der Geschäfte erzielt werden. Thiers hat Beglückwünschungs-Telegramme von allen Regierungen erhalten. Man glaubt, die Verhandlungen mit dem Grafen Arnim bezüglich der Räumung der Departements in Paris werde durch das Votum der Versammlung erleichtert. Die Nachricht, daß Thiers heute eine Botschaft an die Nationalversammlung richten wird, in welcher er seinen Dank ausspricht, bestätigt sich. Das Gerücht von Veränderungen im Ministerium wird dementirt. Larcy hat seine Demission zurückgezogen. Die Ferien der Nationalversammlung werden wahrscheinlich gegen den 15. d. Mts. beginnen.

* **Versailles**, 1. Sept. Man versichert, daß Thiers heute an die Versammlung eine Botschaft richten wird, in welcher er derselben seinen Dank für ihr gestriges Votum ausspricht. Dem Vernehmen nach wäre eine Ministeränderung bevorstehend.

* **Rom**, 1. Sept. „Opinione" schreibt bei der Besprechung der Zusammenkunft in Gastein, man habe daselbst auch von Italien als einer befreundeten Macht gesprochen, mit welcher man die herzlichsten Beziehungen zu erhalten wünsche. Mittheilungen über das in Gastein erzielte Einverständniß seien nicht an Italien gemacht worden; dieses kannte daher folgerichtig auch nicht seine Zustimmung zu den Grundlagen dieser Unterhandlungen geben.

Madrid, 29. Aug. Die „Politika" veröffentlicht ein Schreiben des Herzogs von Montpensier an den Untersuchungsrichter, worin der Herzog seinem Erstaunen darüber Ausdruck gibt, daß er in dem Attentats-Processe Prim's zur Zeugenschaft aufgefordert wird. Er war zur Zeit der Vorladung in seiner Wohnung nicht anwesend; er biete sich jedoch an, vor der competenten spanischen Behörde in Frankreich, wo er wegen Pflege seiner kranken Tochter zurückbleiben mußte, Zeugenschaft abzulegen. Sollte er Eaux-Bonnes verlassen, so werde er die spanische Botschaft in Paris benachrichtigen, wohin er gehe.

* **Washington**, 31. Aug. (Kabeltelegramm.) Ein Circular Boutwell's kündigt die Amortisation aller nicht bereits eingelösten Stücke der ersten Emission 5/20er Bonds von 1882 im Betrage von 82 Millionen an. Die Amortisation erfolgt am 1. Dezember. Die Zahlung der Zinsen hört am 1. Januar auf. Außerdem werden noch amortisirt die zuletzt einregistrirten Titel der Emission von 1862. Die gesammte Amortisation beträgt mithin 100 Millionen.

Lokale und vermischte Nachrichten.

* Kaiserslautern, den 2. September.

* Wie wir vernehmen, wurde Herr Fabrikant Hamm hier von der Gemeinde Obermoschel der Auftrag für deren protestantischen Kirche drei Glocken mit den resp. Namen „Kaiser von Deutschland", „König von Bayern" und „Fürst Bismarck" zu gießen.

* Das gestrige Gewitter, das auch hier tüchtig rumorte, scheint seine Tücken besonders in Böhl ausgelassen zu haben, denn wie man von dort vernimmt, hat daselbst der Blitz gegen 12 Uhr Mittags in eine Scheune geschlagen, dieselbe sofort angezündet und binnen Kurzem mit ihrem Inhalte in Asche gelegt.

† Die Prüfung der pfälzischen Einnehmerei-Candidaten beginnt am 25. Sept. d. J. in Speyer und dauert bis zum 28. Persönliche Vorstellung im Regierungsgebäude am 24., Vormittags 11 Uhr.

† **Kitzingen** 25. Aug. Dieser Tage spielten mehrere Kinder vor einem nicht gehörig befestigten Bretterhaufen. Derselbe fiel ein und begrub unter sich 3 Kinder, das eine, ein 5jähriges Mädchen blieb auf der Stelle todt, die beiden andern, die mit Mühe herausgezogen wurden, trugen verschiedene Verletzungen davon.

† **Worms**, 31. Aug. Heute früh stürzte von dem sehr hohen Dach des Wambolter Hofes ein Schieferdeckergeselle sammt der Dachleiter zur Erde herab und wurde schwer verletzt ins Hospital verbracht. Der Verunglückte heißt Joh. Reuter und ist aus Kaiserslautern gebürtig.

† **Düsseldorf**, 30. Aug. (Astronomisches.) Am 6. d. M. entdeckte Herr Professor James C. Watson zu Ann Arbor im Sternbilde des Wassermannes den 115. der kleinen Planeten zwischen Mars und Jupiter, so daß die Zahl aller jetzt bekannten Planeten 123 beträgt. Die 28 amerikanischen Planeten-Entdeckungen sind den Herren Peters zu Klinton, Watson in Ann Arbor, Ferguson in Washington, Tuttle in Cambridge M. und Rearle in Albany zu verdanken.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

§ **Kaiserslautern**, 2. Sept. Weiß- und Rothkraut, Bohnen, Einmach- und Salatgurken, Wirsing und Blumenkohl alterniren in reicher und schöner Auswahl, aber behaupten die früheren Preise. Kartoffeln haben heute nur sehr unbedeutende Zufuhren aufzuweisen und werden per Centner mit 1 fl. 36 kr. bezahlt. Heu und Strohmarkt heute völlig bedeutungslos, da um 8 Uhr letzterer Artikel nur in einer Fuhre, ersterer noch gar nicht vertreten war.

* **Kusel**, 1. Septbr.. Weizen — fl. — kr. Korn 5 fl. 14 kr. Spelz 4 fl. 38 kr. Gerste 4 fl. 21 kr. Hafer 3 fl. 19 kr. Erbsen — fl. — kr. Wicken — fl. — kr. Kartoffeln 1 fl. 20 kr. Alles pro Centner. Ein Kornbrod von 6 Pfd. 24 kr. Butter pro Pfd 36 kr. Eier das Dutzend 20 kr.

† (**Bayerische Hypotheken- und Wechselbank.**) Die Administration macht bekannt, daß die 4proc. Bank-Obligationen vom Jahre 1863, welche mit einjähriger Kündigungsfrist versehen sind, jetzt schon zur Rückzahlung kommen können, wenn die Inhaber die Obligationen während des Monats Sept. c. zu dem Zwecke einreichen.

† **Billigheim**, 30. Aug. Der heutige Viehmarkt war mit 180 Stück Vieh befahren; sämmtliches Vieh wurde rasch abgesetzt, und konnten die Käufer nicht alle befriedigt werden. Schweine wurden 260 Stück verkauft, und zwar Treibschweine zu 9 fl. und Milchschweine zu 6 bis 7 fl. Der nächste Markt findet am 13. September statt.

† **Freiburg** i. B., 30. Aug. Am 3. Sept. wird die Eröffnung der oberbadischen Gewerbe-Ausstellung hier stattfinden und die Stadt aus dieser Veranlassung festlich flaggen. Ohngeachtet der nachträglich noch vermehrten Räumlichkeiten durch Anbau von Baracken ist die Zahl der auszustellenden Gegenstände so groß, daß verspätete Anmeldungen und Zusendungen nur schwer Aufnahme fanden, manche sogar, namentlich größere in Anspruch nehmende Gegenstände, ganz zurückgewiesen werden mußten. Die Ausstellung bleibt bis zum 8. Oktober geöffnet.

* **Worms**, 1. Septbr. (Mittelpreise.) Weizen 200 Pfd. 13 fl. 54 kr. Korn 180 Pfd. 9 fl. 9 kr. Gerste 160 Pfd. 7 fl. 15 kr. Hafer 120 Pfd 4 fl. 50 kr. Spelz 120 Pfd. — fl. — kr. Kleesamen 200 Pfd. — fl. — kr. Zu Markt gebracht 145 Malter.

* **Frankfurt**, 1. Septbr. 6½ U. A. (Effektensocietät.) Credit 286¾,—6—½,—5½ bez., Staatsbahn 372—1½ bez., Junge Staatsbahn 360½,—61—60½ bez., Lombarden 177 bis 6½ bez., Galizier 249—8½ bez., Elisabeth 228 bez., Nordwestbahn 215½ bez., Wiener Actien 745 G., Amerikaner 96—⅝ bez. Stimmung fest. Wenig Geschäft.

* **Köln**, 1. Septbr. (Schluß-Bericht.) Weizen matter, effect. hiesiger 8.5, per Nov. 7.28½, per März 7.29.— per Mai, 8.½₀. Roggen matter, effect. hies. 5.⅝, per Nov. 5.15½, per März 5.20—, p. Mai 5.21. Rüböl fest, eff. hiesiges 15.¼, per Okt. 15.⅜, per Mai 14.⅜. Leinöl 12¾. Wetter: schön.

* **Berlin**, 1. Sept. (Schlußbericht.) Roggen pr. Aug. 51—, per Sept.-Okt. 51½, Rüböl per August 28¼, per Sept.-Okt. 28½. Spiritus pr. Aug.-Sept. 18.08, per Sept.-Okt. 18.02.

* **Wien**, 1. Sept. Bei der heute stattgehabten Gewinnsziehung der österr. 1864r Loose fiel der Haupttreffer auf Serie 1048 Nr. 2, der zweite Treffer auf Serie 542 Nr. 60, der dritte Treffer auf Serie 1594 Nr. 50, der vierte Treffer auf Serie 512 Nr. 34. Ferner wurden gezogen: Serie 130 522 1838 2146 2661.

† (**Das Union-Syndicat**), welches unlängst mit dem Sitz in London gegründet wurde, beruht auf einem Nominalcapital von 2,200,000 Pfund Sterling, wovon 1 Mill. Pfd. St. von den Gründern im Privatwege gezeichnet wurde, um damit das Geschäft zu beginnen, da sie nicht die Absicht haben, das große Publikum zur Theilnahme aufzufordern. Die Gründer sind in London: die Anglo-Oesterreichische, die Ottomanische, die Rumänische Bank, die General Credit Company, die International financial Company, die Herren H. und A. Wormes, die Herren Marlon, Rose und Co. und R. A. Heath; in Frankfurt: die Oesterreichisch-Deutsche Bank und das Haus M. Königswarter; in Wien: die Unionbank, die Herren Todesco Söhne, die Herren Epringer in Wien und Paris und die Austro-Egyptische Bank; in Odessa: die Häuser Ephrussi und Raffalevich.

* **New-York**, 31. August. Schluß-Course. Gold (Schluß-Cours) 112¾, höchster Tages-Cours 113—, niedrigster 112⅝. Wechsel per London (in Gold) 109—, 6% 1882r U. St. Bonds 114⅞, 6% 1885r 114⅝, 5% 1904er 114⅛. Illinois 135—, Erie 31½, Baumwolle 19¾. Mehl, Schluß-Cours 6.10, höchster —, Petroleum in New-York 24¼, Philadelphia 23¾, Havana-Zucker Nr. 12 10¼.

Zur Aufklärung.

In Nr. 205 der pfälz. Volkszeitung bringt Herr Andreas Müller eine „Berichtigung" die man das Recht hat nicht als solche betrachten zu dürfen, denn Herr Müller hat seine Mittheilung über jenen Gegenstand doch wohl nur aus einer „Zeitungsnachricht" entnommen, dieselbe dürfte darum wohl keinen Anspruch auf das Prädikat „authentisch" machen. Seine „Berichtigung," wie der Herr sie zu nennen beliebt, soll sicher zu nichts Anderem dienen, wie ihn in den Augen des Publikums als einen „in seinen Rechten Gekränkten" durch die städtische Verwaltung „Geschmälerten" hinzustellen.

Der Unterzeichnete sieht sich durch diese sogenannte Berichtigung veranlaßt, der hiesigen Einwohnerschaft gegenüber seine Auslassungen und Motive in besagter Stadtrathsitzung kurz anzudeuten.

In erster Linie darf der Stadtrath als solcher keine Verpflichtung, die ein Einzelner hat, ohne richterliches Urtheil oder administrative Entscheidung zu Lasten der Stadt übernehmen.

Zweitens stützte sich der Unterzeichnete bei seinen Auslassungen und seinem Votum auf eine Entscheidung königl. Regierung in dieser Angelegenheit. Besagte Entscheidung spricht dem Herrn Müller ganz kategorisch die Verpflichtung zu, den Bach auf seine Kosten reinigen zu müssen.

Drittens hat die städtische Verwaltung seit Jahren die Erfahrung machen müssen, daß Herr Müller unter gegebenen Umständen ganz exorbitante Forderungen zu machen versteht; so jüngst noch, wo er eine Summe von 225 fl. — aus der Stadtkasse beanspruchte, dieselbe sogar gerichtlich versuchte einzutreiben, und sich schließlich mit 11 fl. — und einigen Kreuzern zufrieden gab.

Aus so vielen Erfahrungen zieht man dann endlich doch wohl die Lehre, daß es das Beste ist, wenn man bei Forderungen des Herrn Andreas Müller jedes Mal die Gerichte entscheiden läßt. —

Dies zur Aufklärung meiner Seits, bezüglich der beregten Angelegenheit.

Carl Gelbert.

Bekanntmachung.

Durch Urtheil des kgl. Bezirksgerichtes Kaiserslautern, verkündet in öffentlicher Sitzung vom 1. September 1871, Vormittags 10 Uhr, wurde über das Vermögen des Julius Lehmann, Wirth in Kaiserslautern, die Gant eröffnet, der Unterzeichnete als Commissär zur Leitung der Verhandlungen und der Geschäftsmann Christian Zinn in Kaiserslautern als provisorischer Masseverwalter aufgestellt.

In Folge der Ganteröffnung hat der Gantschuldner das Recht verloren, über sein Vermögen zu verfügen, und sind die von ihm ertheilten Vollmachten erloschen.

Allen Denjenigen, welche zur Masse gehörigen Gegenstände im Besitze oder Gewahrsam haben, oder welche an den Gantschuldner etwas schulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr dem Commissär oder dem Masseverwalter von dem Besitze der Gegenstände Anzeige zu machen, und diese vorbehaltlich aller Rechte zur Gantmasse abzuliefern, sofern nicht eine gesetzliche Befreiung hievon besteht.

Kaiserslautern, den 2. September 1871.
Der Gantcommissär:
Hatry,
kgl. Bezirksgerichtsassessor.

Auf Betreiben des Schneiders Johannes Kiefer in Schiersfeld wurde mir heute für die abwesenden 1) Steinhauer Peter Klein und 2) dessen Ehefrau Elisabetha, geb. Paul, von Schiersfeld, Vorladung vor das k. Landgericht Obermoschel auf 6. Oktober l. Js., Morgens 9 Uhr, auf Bezahlung von 148 fl. 45 kr. für Schneiderarbeiten und baares Darlehen nebst Zinsen und Kosten zugestellt.

Diese Urkunden können die Abwesenden oder deren Bevollmächtigte bei mir in Empfang nehmen.

Kaiserslautern, den 31. August 1871.
Der k. Staatsanwalt
Hofinger.

Bauplätzeversteigerung.

Montag, den 4. September 1871, Nachmittags 3 Uhr, dahier im Gasthause zum Riesen, läßt Herr Johann Werst versteigern:

Plan-Nr. 1182⅟₄. — 36 Dez. Wiese in der Glockenstraße, neben Carl Tascher und Zimmermann Herzog — in 5 Bauplätzen.

Kaiserslautern, den 24. August 1871.
3,p,0) Dexheimer, k. Notär.

Crescenzversteigerung.

Dienstag, den 12. September 1871, Mittags 2 Uhr, dahier bei Bierbrauer August Lieberich, läßt Heinrich Lautermann, Ackerer dahier, die Kartoffeln von

- 56 Dez. Acker in der Pfeifendell;
- 56 Dez. Acker allda;
- 31 Dez. Acker allda;
- 1 Tagwerk 8 Dez. Acker am Lothringer Hübel;
- 60 Dez. Acker am Galgen und
- 1 Tagwerk Acker am Hohenecker Weg, — Alles im Bann von Kaiserslautern,

auf Credit versteigern.

Kaiserslautern, den 29. August 1871.
10,3,7] Ilgen, kgl. Notär.

Theilungsversteigerung.

Montag, den 18. September nächsthin, Nachmittags um 3 Uhr, dahier in der Bierbrauerei von Adam Wagner, werden vor dem gerichtlich hiezu beauftragten k. Notär Karl Hartmann in Kaiserslautern, der Abtheilung halber, in Eigenthum versteigert:

1. Ein dahier in der Ertengasse neben Philipp Forcher und Peter Jäger's Wittwe auf 7 Dezimalen Fläche gelegenes Wohnhaus mit Stall, Hofraum und Pflanzgarten.
2. 7 Dezimalen Pflanzgarten allda, zu zwei Bauplätzen abgetheilt.
3. Ein dahier in der neuen Wagnerstraße auf 4¹/₁₀ Dezimalen Fläche gelegenes Wohnhaus mit Hofraum und Zugehörden, neben Friedrich Wink und Gottfried Werle.

Eigenthümer hiezu die Kinder und Erben des verlebten Steinhauers Franz Mages und dessen verlebten ersten Ehefrau Katharina Hager, sowie die Wittwe zweiter Ehe von Franz Mages, als: I. Elisabetha Winter, ohne Gewerbe, Wittwe von Franz Mages, und deren mit ihrem verlebten Ehemanne ehelich erzeugten Kinder: 1) Johann Baptist, 2) Adam, 3) Jakob, 4) Katharina und 5) Wilhelm Mages, alle fünf minderjährig und ohne Gewerbe, vertreten durch ihre genannte Mutter als Vormünderin, sowie durch ihren Nebenvormund Andreas Schwarzeldach, Maurer; II. die erstehelichen Kinder, nämlich: 1) Carl Mages, Steinhauer, 2) Magdalene Mages, 3) Franz Mages und 4) Joseph Mages, diese drei minderjährig und ohne Gewerbe, welche den Güterverlader Jakob Hager zum Vormunde haben und den obengenannten Andreas Schwarzelbach zum Nebenvormunde — alle Genannten dahier wohnhaft.

Kaiserslautern, den 1. September 1871.
Hartmann, k. Notär.

Bekanntmachung.

Nachträglich zu dem Programme der Festlichkeiten zu Ehren der aus dem Feldzuge zurückgekehrten Soldaten, werden die Bürger und Bewohner hiesiger Stadt, welche sich an den Festzügen betheiligen wollen, eingeladen, sich nach Nr. 5 des Programmes: „den Gesangvereinen mit ihren Fahnen" anschließen zu wollen.

Kaiserslautern, den 2. September 1871.

Das Fest-Comite.

Samstag den 2. September 1871, Abends 7 Uhr:

Zur Feier des Gedächtnißtages der glorreichen Schlacht bei Sedan

und des Festes zu Ehren der heimgekehrten Krieger findet

Reunion im Theatersaale

statt.

Die Sander'sche Kapelle wird nach Beendigung des Festzuges vom Stiftsplatz direct nach dem Theatersaale ziehen.

Zu dieser Festfeier ladet unter Zusicherung reellster Bedienung freundlichst ein

Strauch, Restaurateur.

Der Wintercurs meiner Anstalt

beginnt den **2. Oktober.** Es werden Kinder von 6 Jahren an aufgenommen, sowie zu jeder Zeit Pensionäre eintreten können. [10¹/₃8

Kaiserslautern, den 1. September 1871.

Fanny Faller.

Geschäfts-Eröffnung.

Der Unterzeichnete beehrt sich, hiermit ergebenst anzuzeigen, daß er dahier ein

Strickwolle- u. Strumpfwaaren-Geschäft

eröffnet hat und empfiehlt zugleich sein wohlassortirtes Lager der verschiedensten Farben und Qualitäten von Strickwolle, sowie gestrickten und gewobenen Strumpfwaaren, billige und reelle Bedienung zusichernd.

Kaiserslautern, im August 1871. (4,6,0

Adolf Frank.

Verkaufslokal: im alten Schwanen links.

Drahtkörbchen,

Brod-, Löffel-, Frucht- und Arbeitskörbchen,
5 und 6theilige Geldkörbe, Geldschwingen,
6theilige runde Gläserkörbe empfiehlt billigst die Eisenhandlung von

C. Schacherer's Nachfolger (J. Berndhäusel),

10¹/₂) U 1 Nr. 8, Neckarstraße (Mannheim).

Feinstes englisches Jagd-, sowie Rosenheimer Scheiben-Pulver

ist wieder eingetroffen. (3⁴/₆

Bestes Spreng-Pulver stets billigst bei

Fr. Welsch.

Sichere Hilfe für Männer

in Schwächezuständen bietet einzig reell das Buch: **„Dr. Retau's Selbstbewahrung",** (mit 27 pathol.-anatom. Abbildungen), das in **G. Poenicke's Schulbuchhandlung** in **Leipzig** bereits in **72 Auflagen (circa 2:10,000 Expl.)** erschienen und dort, sowie in jeder Buchhandlung, in Kaiserslautern bei **Ph. Rohr** für 1 fl. 45 kr. zu bekommen ist. [10¹/₁₀

☞ **Dieses Buch wurde selbst von Regierungen als wahrhaft nutzbringend und reell empfohlen.**

Geschäfts-Empfehlung.

Ich bringe mein Geschäft als

Schlossermeister

hier in empfehlende Erinnerung, nämlich das Anfertigen von feuerfesten Kassenschränken und kleinen Handkassen, Dezimal-waagen von allen Größen, eiserne Bettladen, verschiedene Sorten, eiserne Thoren und Geländer, überhaupt alle nur möglichen Schlosserarbeiten werden billigst und prompt ausgeführt von [4,0,6

Joseph May,
wohnhaft bei Herrn Polizeidiener Schmidt in der Glockenstraße.

☞ Auch wird ein ordentlicher Junge in die Lehre genommen.

Tapeten.

Das Neueste in nur den besten Qualitäten aus der Fabrik von **C. Hochstätter & Söhne in Darmstadt** empfiehlt zum Fabrikpreise frachtfrei [38IIS

Ferdinand Fischer, Tapezirer.

Zu vermiethen:

Eine freundliche Wohnung im 2. Stocke, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Keller, Speicher und sogleich beziehbar, bei [80]
Lehrer **Weiß** (Pirmasenserstraße).

Inhalt der Nr. 36 des (in Berlin erscheinenden Duncker'schen) **„Sonntags-Blattes"**: „Fest im Sturme." Erzählung von Friedr. Friedrich. (Schluß.) — „Wir Drei." Gedicht von Gustav Gerstel. — „Die Alhambra." — „Des schottischen Volkes Liebling." Von Franz Baacke. — „Lose Blätter": Ein Tenor auf alle Fälle. Japanesische Liebes-sache. Häusliches Glück. Luther. Einem Drehorgelspieler. — Literarisches. — „Illustration": Die Alhambra.

Zwei neue transportable

Kochherde,

mehrere gut erhaltene **Eichenholztreppen,** einige alte **Fenster, Fensterläden,** zwei **Herdplatten** rc., verkauft billig

92⁴/₆f) **Carl Sproß.**

In der Mehlhandlung des Unterzeichneten werden [10¹/₆10²

alle Sorten Früchte

gegen **Mehl umgetauscht.**

Kaiserslautern, im September 1871.

Heinrich Heisel am Kerstthor.

In einem hiesigen Kurzwaaren-Geschäfte findet ein (92⁴/₆f

Lehrling

unter günstigen Bedingungen Aufnahme.

Ein braves Mädchen,

das bürgerlich kochen kann und sich allen häuslichen Arbeiten unterzieht, findet guten Dienst. (92⁴/₆f

---

Geübte

Cigarren-Wickelmacher

finden gegen einen Lohn von 5 bis 6 kr. per Hundert Beschäftigung in der Fabrik von

7,0] **Clem. Aug. Reichard.**

Gut Heil!

Heute 5 Uhr Versammlung in der Turnhalle.

Morgen Sonntag um 2 Uhr ebendaselbst.

Die Turnwarte.

Demokratischer

Arbeiter-Bildungs-Verein.

Wegen des Festes zu Ehren der aus dem Felde zurückgekehrten Krieger fällt der Discussionsabend heute aus.

Der I. Vorstand.

Heute Samstag Eröffnung von

C. Näthke's Cosmorama.

Schweiz.

Reise durch die Schweiz **auf dem Stiftsplatze.** Täglich von 9 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends geöffnet. **Erste Abtheilung:** die nördliche Schweiz mit der **Rigi-Aussicht** bis Donnerstag Abend. Eintrittspreis 12 kr. Kinder 6 kr. **Abonnements-Billets** zu einmaligem Besuch der drei Abtheilungen 27 kr. **Familien** oder **Gesellschaften** von **mindestens 3** Personen wird auch **ohne** Abonnement der Eintrittspreis auf 9 kr. à Person ermäßigt.

Gefrorenes.

Für diesen Sommer zum letzten Male vorräthig morgen **Sonntag den 3. September:**

Vanille- und Himbeeren-Eis.

10,p] **F. A. Lehmann.**

Haushälterin-Gesuch.

Eine gesetzte Person, die Liebe zu Kindern hat, wird als Haushälterin gegen gutes Salair gesucht. Von wem? zu erfragen in der Expedition d. Bl. [8⁴/₆2

Gothaër Schinken

6,7,0) bei Carl Kuby.

Tüchtige

Mechaniker, Dreher und Büchsenmacher

werden gesucht in der **Nähmaschinenfabrik** von **Jos. Wertheim** in **Frankfurt a. M.** (10¹/₆

Drei Klaviere

billig zu verkaufen oder zu vermiethen in der Buch- und Musikalienhandlung **Ph. Rohr** in Kaiserslautern.

Der zweite Stock

meines neuen Wohnhauses, bestehend aus 5 Zimmern, Küche und Zubehör, ist zu vermiethen und sofort zu beziehen.

10¹/₆] **W. Sicius.**

Soeben wieder eingetroffen eine Sendung von „Kaufmann's" beliebten

Papier-Kragen.

Ferner bringe meine **leinenen Kragen,** sowie **Halsbinden** in empfehlende Erinnerung. [8¹/₈

Heinrich Berger.

Neue

Sardines à l'huile & Champignons

10,1,4] bei **Carl Hohle.**

---

* Kaiserslautern, 2. Sept. 1871. — (Victualienmarkt.) Butter p. Pfd. 36—38 kr. 5 Eier 9 kr. — Kartoffeln p. Ctr. 1 fl. 12 kr. —1 fl. 30 kr. — Heu 1 fl. 12—30 kr. Stroh 1 fl. 10 kr. Kleeheu 1 fl. 30 kr.

Frankfurter Cours v. 1. Septbr.

Geld-Sorten.	fl. kr
Preußische Kassenscheine . .	1.45 ³/₄
" Friedrichsdor . .	9 57¹/₂-58¹/₂
Pistolen	9 38-40
" Doppelte	9 38 40
Holländische fl. 10-Stück .	9 55-57
Dukaten	5 33 35
20-Frankenstücke	9 17 18
Englische Sovereigns . . .	11 47 49
Russische Imperiales . . .	9 38 40
Dollars in Gold	2 24¹/₂-25¹/₂

Disconto 3¹/₂ %. G.

Heute Abend erscheint eine Beilage, sowie das Unterhaltungsblatt Nr. 76.

Beilage zur Pfälzischen Volkszeitung Nr. 210.

Kaiserslautern, Sonntag, 3. September 1871.

München, 29. Aug. Obgleich die vom „Correspondenten v. u. f. D." gebrachte Nachricht, daß der Generaladministrator der Bergwerks- und Salinenadministration, Herr Ad. Hocheder dahier, zur Besetzung der Vorstandstelle der Generaldirection der bayer. Verkehrsanstalten in Aussicht genommen sei, durch eine Münchener Correspondenz wieder in Abrede gestellt wurde, so wird uns heute aus guter Quelle die Mittheilung gemacht, daß man dessen Ernennung mit Bestimmtheit entgegensieht. — Den in Frankreich gestandenen und noch stehenden Mannschaften der deutschen Occupationsarmee waren aus den von Frankreich zu entrichtenden Verpflegsgeldern tägliche Portionszulagen vom 3. März an genehmigt; in Folge neuerlicher Anordnung des deutschen Armee-Oberkommandos sollen diese Zulagen nun auch den in den von Frankreich abgetrennten, nunmehr deutschen Provinzen Elsaß und Lothringen gestandenen deutschen Truppen zu Theil werden. Insoweit solche nicht schon an die Mannschaft zur Auszahlung gelangt sind, sollen selbe, soweit die verfügbaren Mittel reichen, noch nachträglich für die zwischen dem 3. März und 16. Mai in Elsaß und Lothringen gestandenen Truppenabtheilungen zur Auszahlung kommen. Es werden dadurch Viele in den Bezug eines gewissermaßen als Ersparung anzusehenden kleineren oder größeren Geldbetrages kommen.

München, 29. August. Se. Maj. der König von Sachsen hat den von ihm neugestifteten Sidonien-Orden unserer Königin-Mutter verliehen, und seinen Gesandten dahier beauftragt, die Decoration J. Maj. zu überreichen, zu welchem Behuf sich Herr Graf v. Könneritz vor einigen Tagen nach Hohenschwangau begeben hatte. — Der Hr. Erzbischof von München begab sich mit einigen seiner Domkapitulare heute Vormittag nach Freising, um den daselbst im Laufe dieser Woche stattfindenden Priester-Exercitien beizuwohnen; dieselben werden, wie es heißt, von Priestern aus der Gesellschaft Jesu geleitet. — Der vormalige ordentliche Professor in Zürich, Dr. O Benndorf, ist zum Ehrenprofessor in der philosophischen Facultät der Universität München ernannt worden. — Die k. k. österreichische Akademie der Wissenschaften zu Wien hat den ordentlichen Professor, z. Z. Universitäts-Rektor, Dr. W. F. B. v. Giesebrecht in München zum correspondirenden Mitgliede der philosophisch-historischen Classe ernannt.

Nassau, 29. Aug. Sicherem Vernehmen nach wird die Steinstatue im März 1872 aufgestellt und die Enthüllungsfeierlichkeit im Vorsommer desselben Jahres vorgenommen werden.

Koburg, 30. August. Der Kaiser und die Kaiserin von Brasilien sind heute hier eingetroffen und am Bahnhofe vom Herzog und der Herzogin empfangen worden.

Genf, 30. August. Wie man dem „Bund" meldet, befindet sich zur Zeit hier der frühere nordamerikanische Staatssecretär Seward aus Newyork, der von den Mitverschworenen des Mörders Lincoln's schwer im Gesicht verwundet, nach beinahe dreijähriger Weltumsegelung trotz seiner Gliederlähmung nach 40 Jahren zum ersten Mal wieder die Ufer des Leman und seine alten Freunde aufsucht.

St. Petersburg, 30. August. Sogleich nach seiner Rückkehr aus Deutschland erließ der Czar einen Ukas, in welchem das Unterrichtsministerium die Weisung erhält, dafür Sorge zu tragen, daß in den concessionirten Privatschulen und Erziehungsanstalten unter den modernen Sprachen die deutsche überall der französischen voranstehe und im Stundenplan für den deutschen Unterricht stets eine größere Anzahl Lectionen auszuweisen sind als für den französischen. Die Inspectoren und die Schulbehörden haben darüber zu wachen, daß diese Anordnungen überall streng durchgeführt werden, und werden in ihren Berichten sich darüber äußern. Diese Maßregel findet in den Kreisen der Altrussen vollkommene Anerkennung, was um so mehr hervorzuheben ist, als diese Partei sich sonst gegen den deutschen Unterricht in den Schulen geradezu ausspricht.

Smyrna, 19. Aug. Nach den mit dem letzten Lloyddampfer aus Syrien hier eingegangenen Nachrichten unterliegt es keinem Zweifel mehr, daß der Khedive alles aufbietet, um die dortige muselmännische Bevölkerung durch vertraute Agenten für seine politischen Ziele zu bearbeiten. An Entgegenkommen fehlt es da nicht, um so weniger, als das herkömmliche Aussaugungssystem der großen und kleinen türkischen Beamten die Unzufriedenheit zum Ueberschäumen reif gemacht hat. Die ägyptische Intrigue bedient sich noch anderer, wir möchten sagen, moralischer Mittel, die nicht minder durchschlagend wirken. Es wird der bethörten Masse vorgeschwatzt, daß der Padischah sich dem Moskowi'er mit Leib und Seele überliefert habe, ja, die Religion sei in Gefahr u. dgl. So sucht der Khedive sich die Wege zu ebnen, um gegebenen Falls Faktoren in den Kreis seiner Plane zu ziehen, die von weltgreifender Bedeutung werden können.

Die Nachrichten, welche aus den Vereinigten Staaten über den Krieg mit Korea kommen, enthalten folgende Mittheilung: „Zwei Engländer und ein Deutscher, welche damit beschäftigt waren, Material von dem Wrack des deutschen Schooners „Chusan" bei der Sir James Hall's-Insel zu retten, wurden von den Koreanern gefangen genommen, an Händen und Füßen geknebelt, auf Bambusrohre festbunden und nach dem Innern transportirt. Die britische Flotte ist von Japan abgesegelt, um Erkundigungen in der Sache einzuziehen.

Washington, 31. Aug. Eine Bekanntmachung fordert die Betheiligten an der Alabama-Angelegenheit auf, ihre Ansprüche ohne Verzug geltend zu machen. Die Commission zur Regelung der Sache wird nächsten Monat in Washington zusammentreten.

Lokale und vermischte Nachrichten.

† In Türkheim bei Geißlingen in Württemberg brach vorgestern ein furchtbarer Brand aus, der nahezu das ganze Dorf in Asche legte. Kirche, Schule und Pfarrhaus stehen noch. Viele Früchte sind verbrannt, ebenso vieles Vieh. Eine Kuh, welche sich im Stalle losgerissen, stürzte einen Felsen hinunter und war todt. Die Leute hatten fast alle das Dorf verlassen, um die Ernte nach Hause zu schaffen, als der Brand ausbrach. Die herbeigeeilten Feuerwehren aus den benachbarten Gemeinden konnten nur wenig retten.

† Neuwied, 26. Aug. Wie wir nachträglich erfahren, ist bei Niedermendig außer dem Felsenkeller des Andernacher Brauereibesitzers auch ein anderer, einem Kölner Brauereibesitzer zugehöriger Felsenkeller eingestürzt, und soll sich der hierbei verursachte Schaden auf ca. 30,000 Thlr. und noch höher belaufen. Ein Baurath ist gestern an der Unglücksstätte eingetroffen, um das Nähere zu untersuchen. Mehrfach wird vermuthet, daß die zu Anfang voriger Woche in der Nähe des Laacher See's verspürten Erderschütterungen nicht ohne Einfluß auf die vorerwähnten Unglücksfälle gewesen sein mögen.

† Auf dem Weddingsplatz zu Berlin fand sich am Montag Morgen ein an einem Pfahl aufgehängter Hund mit aufgeschlitztem Bauch vor. Aus demselben lugte ein großes Schreiben hervor, das nur die wenigen Worte enthielt: „So wird es am 1. Oktbr. allen stammverwandten Hauseigenthümern ergehen, welche der arbeitenden Klasse gegenüber Zwangsmaßregeln in Anwendung bringen.

† Straßburg, 30. Aug. Der Verkauf der Silbermann'schen Druckerei an Herrn Schauenburg aus Lahr ist wieder rückgängig geworden, da Herr Schauenburg die zweite Ratenzahlung nicht zu leisten im Stande war. Seit einigen Wochen ist daher Herr Silbermann wieder in Besitz seiner Druckerei; der „Niederrh. Kurier" dagegen bleibt im Eigenthum des Hrn. Schauenburg. Für die erste Anzahlung von 50,000 Francs, welche derselbe im November vorigen Jahres geleistet hat, sind ihm von Herrn Silbermann die zur Druckerei einer Zeitung erforderlichen Typen und eine Schnellpresse überlassen worden. Mit diesen Utensilien ist Herr Schauenburg nach einem neuen Geschäftslocale in der Gewerbslaubenstraß übergesiedelt, woselbst gegenwärtig der „Courier du Bas Rhin" gedruckt wird.

† London, 29. Aug. Sir Roderick Murchison, der frühere Präsident der geographischen Gesellschaft, veröffentlicht einen Brief v. Dr. Kirk, dem engl. Consul in Zanzibar, d. d. 19. Juli, in welchem es heißt: „Ich bedaure, Ihnen keine weiteren Nachrichten über Livingstone geben zu können. Was ich zuletzt über seine Reise nach jenem wenig bekannten Orte westlich von Tanganyika schrieb, at sich bestätigt, und die Araber aus jener Gegend scheinen ihn vollständig als einen beständigen Ansiedlean jenen Orten anzusehen. Das bischen Eifersucht, welches die Araber anfänglich gegen Livingstone zu zeigen schienen, ist geschwunden und vor wenigen Tagen be ich mit der ersten Karawane dieser Saison ein Brief an ihn nach Ujiji geschickt. Verzweifeln S nicht. Der Doctor geht langsam aber sicher vorwärts; er sondirt offenbar seinen Weg und ist entschlossen, diesmal nur wenige Zweifel hinter sich zu lassen."

† London, 29. August. Im irischen Canal ist der Dampfer „Aber" von dem Postdampfer „Prussian" in den Grund gebohrt worden. — Es gelang die sämmtlichen Passagiere und Mannschaften des sinkenden Dampfers zu retten, doch erlitten zwei der ersteren erhebliche Verletzungen.

* (Aus Versehen gerettet.) Eine eigenthümlich traurige Geschichte entnehmen wir der Malta „Times": Ein junges Pärchen machte auf dem griechischen Dampfer „Eunomia" seine Brautreise. Das Schiff gerieth in Brand; der Bräutigam voller Verzweiflung stürzte in die Kajüte, packt seine Frau auf, und stürzt sich mit ihr in's Wasser; nach Ueberstehung der größten Todesangst wird das Paar in ein Boot gerettet, aber mit Grausen sieht der Bräutigam, daß er — einer Fremden das Leben gerettet hat. Er war in die falsche Kajüte gegangen. Sofort kehrt er auf den Dampfer zurück, aber nur um zu finden, daß seine Frau ein Opfer der Flammen geworden war. Die aus Versehen Gerettete, war eine junge Dame aus Athen.

† Die Batavischen Zeitungen bringen die Kunde von einem gewaltigen Ausbruch des Vulcans Ruwong auf der kleinen Insel Tagolanda in der Nähe von Celebes, bei welchem 416 Menschen umkamen.

Verloosungen.

† Karlsruhe, 30. Aug. Bei der heutigen Serienziehung der Badischen fl. 35 Loose wurden folgende Serien gezogen: 7613 285 6057 2822 1621 1833 3136 6079 6095 4213 7123 2234 3411 6811 7719 7262 2130 7705 1637 1241 6241 6474 6363 6286 5074 1172 1117 2365 5255 329 2423 336 7149 6851 753 1271 3292 6231 3489 7698 3736 3326 6108 4753 4186 852 1821 3394 3167 6413 1498 6103 3399 666 6686 242 5009 493 6851 3153 3873 4826 4811 4226 5584 4038 2843 3969 1656 876.

Schiffsbericht.

Mitgetheilt von Phil. Schmidt in Kaiserslautern, alleiniger Spezialagent der Hamb.-Amerik. Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Das Hamburger Postdampfschiff „Holsatia", C. Meier, von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actiengesellschaft, trat am 30. August wiederum eine Reise via Havre nach New-York an und hatte außer einer starken Brief- und Packetpost 700 Tons Ladung, 191 Passagiere in der Cajüte und 493 im Zwischendeck an Bord

Mitgetheilt von J. Hebel in Rothselberg, Specialagent der Hamburg-Amerikanischen-Packetfahrt-Actien Gesellschaft.

Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd. „Rhein", Capt. G. Mayer, welches am 12. Aug. von Bremen und am 15. Aug von Southampton abgegangen war, ist am 25. Aug. 6 Uhr Morgens wohlbehalten in New-York angekommen. — Mit diesem Dampfer spedirte ich: Johann, Adam Jung und Jakob Weißmann, beide von hier.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

† (Packetverkehr mit Paris.) Das Generalpostamt macht Folgendes bekannt: Packetsendungen nach Paris können vom 1. September ab bei den Postanstalten wieder unter den früheren Bedingungen zur Beförderung auf dem Wege durch Belgien angenommen werden. Berlin, 28. August 1871.

† Berlin, 29. Aug. Die Ausprägung der Kriegs-Denkmünze wird voraussichtlich noch längere Zeit in Anspruch nehmen, da in der k. Münze wegen Ueberhäufung mit anderweitigen Arbeiten, täglich nur 7000 Stück geprägt werden. Das Zerschlagen der erbeuteten Bronce-Geschütze geschieht in der k. Eisengießerei, von wo die Stücke in die Borchert'sche Fabrik gelangen, wo sie geschmolzen und in schmale Streifen gewalzt werden, in welchem Zustande sie in die Münze wandern. Bis jetzt ist nur das Gardecorps und das sächsische Corps mit Medaillen versehen worden, die Nichtcombattanten erhalten dieselbe zuletzt.

† Zur Abstempelung der Prämienloose bemerkt die heutige „B. B.-Z.": „Im Augenblick tritt aus verschiedener Veranlassung an uns die Frage heran, ob diejenigen Prämien-Anleihen-Papiere, welche schon vor dem 1. Juli gezogen sind, aber erst zu einem späteren Termine ausgezahlt werden, noch nachträglich gestempelt werden müssen. Wir glauben, daß die Frage entschieden verneint werden muß. Denn das Papier hat dadurch, daß es bereits gezogen ist, entschieden den Charakter eines Loospapieres verloren und es ist nur eine dem betreffenden Schuldner zu Gute kommende Bestimmung des Verloosungsplanes, wenn nicht die Auszahlung der gezogenen Obligationen sofort nach der Ziehung geschehen ist. Geht ein derartiges gezogenes Papier doch in dritte Hand über, so hat es dabei doch nicht mehr den Werth und die Bedeutung eines Loospapieres, sondern nur eines über eine bestimmte, d. h. nicht mehr vom Loose abhängige Summe lautenden Schuldpapieres. Der Käufer bildet gewissermaßen nur den Incasso-Mandatar des früheren Besitzers."

† Suezcanal. In der Generalversammlung vom 24. d. Mts. erklärte Lesseps, daß Alles in befriedigendem Zustande sei; Schiffe von 1500 bis 2000 Tonnengehalt könnten nun den Canal passiren; von Versandung zeige sich keine Spur. Nach vielem Lärm, Geschrei und heftigen Auftritten erklärte die Versammlung, daß nur die wirklichen Actionäre und keine Delegaten bei den Generalversammlungen zugelassen werden sollen, und bewilligte die Aufnahme einer Anleihe von 20 Millionen Franken zur Verzinsung der Obligationen; wobei 6 Millionen für Eventualitäten übrig bleiben.

Künstlicher Dünger.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich zur Besorgung der renommirten

Künstlichen Düngerfabrikate

aus der landwirthschaftlich-chemischen Fabrik von

Georg Carl Zimmer,

in **Mannheim**, als:

alle Sorten Knochenmehle,
Superphosphate,
Kali- und Magnesia-Präparate,
Ammoniakalische Superphosphate,

(Letztere als vollständiger Ersatz des rohen Peru-Guano) rc. rc., unter voller Garantie des Gehaltes, zu billigsten Fabrik-Preisen und unter Zusicherung promptester und reellster Bedienung.

Alle weiteren Auskünfte werden bereitwilligst ertheilt. — (91¹/₂w

Kaiserslautern, im August 1871.

Franz Schmitt,
vorm. Carl Guth.

Gefrorenes.

Für diesen Sommer zum letzten Male vorräthig morgen **Sonntag den 3. September:**

Vanille- und Himbeeren-Eis.

10,p) **F. A. Lehmann.**

Echte neue
prima Holl. Voll-Häringe
4,7,p) bei Carl Hohle.

Echte
Gothaër Schinken
6,8,p) bei Carl Hohle.

Als Büglerin
empfiehlt sich allenthalben und bestens
8,p,3] **Wwe. Kurz** auf dem Motzenberg.

Der Laden
nebst einem Zimmer in dem Hause des Hrn. Karl Jung, vis-à-vis von Hrn. Marhoffer, ist anderweitig zu vermiethen und kann alsbald bezogen werden. — Nähere Auskunft ertheilt Joh. Kollmannsperger. (4,6,p

---

Kaiserslauterer Ultramarinfabrik.

Außerordentliche
Generalversammlung
Montag den 18. September, Vormittags 11 Uhr,
im Fabriklocal

Tagesordnung: Bestätigung des Vorstandes.

Der Vorstehende des Aufsichtsrathes:
Ph. Karcher.

Eisenbahnbau-Arbeiter-Gesuch.

Bei dem Bau des 3., 4. und 5. Arbeitslooses der Strecke Hirsau bis Liebenzell auf dem württemb. Schwarzwalde, finden **ca. 100 tüchtige Erdarbeiter** bei hohem Lohn auf mehr denn 10 Monate Beschäftigung. Bewerber wollen sich melden bei Bauunternehmer [7,p

Kieferle & Krämer in Liebenzell.

Ausverkauf

von allen Sorten Herrenkleidern, als:

Buckskin-Ueberzieher von fl. 9 an,
„ **Jaquets u. Säcke** „ „ 5 „
„ **Hosen** „ „ 4 „

Drill- u. Zeug-Hosen u. Säcke, sowie **Tuch- u. Buckskin** zu bedeutend herabgesetzten Preisen

bei **A. Gallinger**
98,pre.) Hauptstraße am Markt.

Englische Dampfdresch-Maschinen.

Clayton & Shuttleworth erhielten auch bei den letztjährigen Proben der königl. landwirthschaftl. Gesellschaft von **England** in **Oxford** wieder die ersten Preise für Locomobilen und Dreschmaschinen.

Die Maschinen werden complett zum Aufstellen und Arbeiten, franko Station, zu möglichst billigen Preisen unter Garantie geliefert; in besonderen Fällen Zahlungserleichterungen.

Auf Anfragen ertheilt der unterzeichnete Vertreter, welcher schon 330 solcher Maschinen geliefert hat, jede nähere Auskunft. (75

Heinrich Lanz in Mannheim.

Centralfeuer-Revolver,

neue Erfindung. System Deprez mit Sicherheitsfeder.
Lefoucheux-Taschenrevolver mit Gold- und Silbereinlage,
Schiene und Sicherheitsfeder,
Faustrevolver, Hinterlader, Doppelterzerole,
Remington Pistolette (Zimmerpistole),
Alle Sorten einfache und doppelte Terzerole.
Revolverpatronen und Futterale. Große Auswahl und äußerst billige Preise bei

C. Schacherer's Nachfolger (J. Berndhäusel)
H 1 Nr. 8, Neckarstraße (Mannheim). [10¹/,

G. Bleicher,

Hof-Bandagist und Säckler in Mainz,
empfiehlt:

Alle Arten Bruchbänder, künstliche Gliedmaaßen, chirurgische Gummiwaaren, Respiratoren, Inhalationsapparate, Geradhalter, Schlundröhre für Schafe und Rindvieh, Hosenträger, Reithosen, Handschuhe, Regenröcke, Reiserequisiten, Schulranzen rc. rc., zu billigen und festen Preisen. (99m

---

Das beste Geschenk für Damen und Herren.

26. Auflage 21,000. Im Verlage von Rudolf Hofmann in Leipzig, kleine Fleischergasse No. 7 ist soeben erschienen:

Aerztlicher Rathgeber

von **Dr. Farini in London,**

über Manneskraft — unentbehrlich für jede Frau und Herrn. Uebertrifft alle dagewesenen Rathgeber und kostet nur 4 fl.

NB. Erfolg sogleich. Volle Garantie. Ohne Medizin. [59¹/₂m

NB. 100 Jahre hat noch jeder Mann erlebt, der die Cur Dr. Farini's gebraucht hat.

Emser Pastillen,

aus den Salzen der König-Wilhelms-Felsenquellen bereitet, ärztlich empfohlen gegen Magenbeschwerden, als Catarrhe, Verschleimung, Säurebildung, Aufstoßen und Verdauungsschwäche. Preis der plombirten Schachtel 30 kr. Nur ächt auf Lager allein in **Kaiserslautern** bei Apotheker A. **Ricker**; in **Waldmohr** bei Apotheker **Albr. Wentz**; in **Winnweiler** bei Apotheker **Ph. Scriba.** (5

Die Administration der Felsenquellen.

Luftpressionen

für Bierwirthe werden unter Garantie geliefert, und stehen complette bei mir zu jeder Zeit zur Ansicht. [9¹/₂

Ebenso steht eine gebrauchte zum Preise von 90 fl. bei mir zum Verkaufe.

Deiwling, Spengler,

Maschinenöl

wird in Kleinem abgegeben bei

Ludwig Wolfram
in der Glockenstraße. (p4,0

Särge,

von fl. 5. bis zu fl. 28. stets vorräthig bei
7m **Carl Wasem.**

Selters- & Sodawasser

empfiehlt die Mineralwasserfabrik (159mip
von J. Thiel.

Sichere Hilfe.

Den **besten, einzig sicheren und billigsten Weg** zur Beseitigung **aller Krankheiten** zeigt das Buch: **„Dr. Werner's Wegweiser zur Hilfe für alle Kranke."** Für **nur 21 kr.** zu bekommen in Kaiserslautern bei **Ph. Rohr.** (7¹/₂5.

Verlange man nur die in **G. Poenickes Schulbuchhandlung in Leipzig** erschienene **Original**ausgabe.

800 Adressen, von Personen, denen das Buch Hilfe gebracht, sind beigedruckt.

Höchstwichtig für Bruchleidende!

Bei der Expedition d. Bl. kann jederzeit ein Schriftchen mit Belehrung und vielen 100 Zeugnissen eines berühmten Brucharztes gratis bezogen werden, welches wohl sichere Anleitung gibt, daß Unterleibsbrüche mit Gewißheit geheilt werden. (2¹/₂m

---

6 Schreiner

finden auf Bau- und Möbelarbeit dauernde Beschäftigung bei

H. Lackmann, Schreiner.

Verantwortliche Redaktion: Ph. Rohr. Druck und Verlag von Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dagegen der „Plakat-Anzeiger“, außerdem wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Rohr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Trägerlohn 1 fl. 26 kr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Bestellgebühr 1 fl. 30 kr. — Inserate, welche durch die ganze Pfalz eine starke Verbreitung finden, werden mit 3 kr. die vierspaltige Zeile berechnet, bei 3maliger Inseration mit 2 kr.

Nro. 211. Kaiserslautern, Montag 4. September 1871. 69. Jahrg.

☛ Auf die „Pfälzische Volkszeitung“ nehmen alle kgl. Postexpeditionen Bestellungen für den Monat September entgegen, — in Kaiserslautern die Träger des Blattes, sowie die Expedition. — Abonnementspreis 30 kr.

Privat-Telegramme
der „Pfälzischen Volkszeitung“

†† **Paris**, 2. Sept. Das „Journ. offic.“ sagt: Der Präsident der französischen Republik hat gestern den Grafen Arnim empfangen, der ihm einen Brief des Kaisers von Deutschland überreicht, worin derselbe als bevollmächtigter Minister und außerordentlicher Gesandte bei dem Präsidenten der französischen Republik beglaubigt ist.

†† **Versailles**, 1. Sept. Die Botschaft des Präsidenten der französischen Republik, welche heute in der Nationalversammlung verlesen wurde, lautet: „An den Präsidenten der National-Versammlung. Herr Präsident!

Meine erste Botschaft kann und darf nur einen Gegenstand im Auge haben, nämlich den, Sie zu bitten, mein Interprete bei der Nationalversammlung zu sein und ihr meinen Dank auszusprechen für die Ehre, die sie mir dadurch bewiesen, daß sie mir auf's Neue ihr Vertrauen schenkte. Wenn es, um dieses Vertrauen zu verdienen, genügt, den öffentlichen Interessen sich ganz und voll zu widmen, so darf ich sagen, daß ich dessen würdig bin und ich danke allen Parteien der Nationalversammlung, daß sie ihre verschiedenen Ansichten, welche sie bis jetzt über einzelne Punkte hegten, vergessen haben, um der Macht eine größere Kraft zu verleihen, in größerem Umfange Gutes zu thun.

Die Versammlung kann darauf rechnen, daß so auf die Dauer geeinigt und gestärkt, ich mich bemühen werde, die Leiden unseres unglücklichen Landes so bald wie möglich zu beseitigen und es geordnet, nach Innen und nach Außen pacificirt, und außerdem von allen Nationen der Welt geehrt und wenn möglich beliebt zu machen.

Dieß wird das beständige Ziel meiner Bemühungen sein und wenn es uns, der Nationalversammlung und mir, gelingt, dasselbe zu erreichen oder uns wenigstens demselben zu nähern, so können wir am Schlusse unserer Arbeiten uns ohne Furcht vor das Land hinstellen und demselben das werthvolle Gut, welches uns dasselbe anvertraut, intact übergeben. Indem ich diese Botschaft schließe, danke ich Ihnen, Herr Präsident, für die Unterstützung, die mir stets in Ihnen geworden und bitte Sie, den Ausdruck meiner hohen und aufrichtigen Hochachtung zu genehmigen.

Der Präsident der französischen Republik,
A. Thiers.“

†† **London**, 2. Sept. Die Gesellschaft für Infreiheitsetzung der fenischen Gefangenen hat auf morgen ein Monstre-Meeting im Phönix-Park ausgeschrieben.

†† **New-York**, 1. Sept. Der Cabinetsrath und der Präsident Grant haben sich entschlossen, die Ruhestörungen in Süd-Carolina in energischer Weise zu unterdrücken.

Die Schuld hat sich im Monat August um 9¼ Millionen Dollars vermindert; im Staatsschatze befinden sich 98¾ Millionen in Metall und 8 Millionen in Papier.

§ Das Fest der Rückkehr unserer Krieger.

In verständnißvoller Weise hatte der Stadtrath den Jahrestag der Capitulation von Sedan und der Gefangennahme des Kaisers Napoleon III. zur Eröffnung des Festes gewählt, und diese selbst in ächt germanischem Geiste angeordnet. Nachdem nämlich den Tag über die Häuser sich mit Flaggen geschmückt, sammelten sich um 5 Uhr Nachmittags das Turner-Sanitätscorps, die Feuerwehr, der Stadtrath, die der Stadt und dem Kanton angehörigen Krieger mit ihren Offizieren und die Gesangvereine auf dem Stiftsplatze, um gegen 6 Uhr in der angegebenen Reihenfolge in Procession sich zur Ruhestätte der hier ihren im deutsch-französischen Kriege erhaltenen Wunden erlegenen Krieger zu begeben. Dort von den tief zu Herzen dringenden Klängen des Beethoven'schen Trauermarsches empfangen, begaben sich die Offiziere, der Stadtrath und die Gesangvereine in die unmittelbare Nähe der Ruhestätten, während sich das Turner-Sanitätscorps und die Krieger in weiterem Kreise aufstellten, an welche sich eine ungeheure Zahl Theilnehmer aus Stadt und Land anreihten. Aus tiefer Stille erklang nun unter Orchesterbegleitung der von den Gesangvereinen tief empfunden vorgetragene Choral, welcher in manches Auge Zähren lockte.

Aber tief ergriffen wurden alle Anwesenden, als Herr Stadtrath **Schmidt** den in Eichenlaub gehüllten improvisirten Altar betrat und in einer von ächtem Patriotismus durchwehten weithin tragenden Rede die Bedeutung des Festes den Anwesenden an's Herz legte.

Es sei eine alte Sitte der Deutschen, begann der begeisterte Redner, ihrer Todten zu gedenken und diesem schönen Gebrauche huldigend, hätten auch wir zuerst die Ruhestätten der Todten aufgesucht, die vor einem Jahre hinausgezogen und ihr Herzblut für das Vaterland dahingegeben, um uns ihrer zu erinnern. Vor einem Jahre durch den Frevel des Nachbarvolkes aus tiefem Frieden aufgeschreckt, fuhr der Redner fort, habe der König von Preußen die deutschen Volksstämme zu den Waffen gerufen, um das deutsche Land und seine Rechte zu wahren, und Alle, ja Alle seien diesem hehren Rufe gefolgt. Wohl habe man in den Grenzprovinzen Besorgnisse gehegt, aber als man die deutschen Truppen so stolz, muthig und freudig habe an die Grenzen eilen sehen, da habe sich die bewußte Hoffnung in das Herz gesenkt, an diese Truppen müsse sich der Sieg fesseln, und diese Hoffnung sei zur Wahrheit geworden, das deutsche Vaterland sei aus dieser Feuerprobe siegreich und geeint hervorgegangen. Tausenden, auch denen, die zu unseren Füßen ruhen, sei es nicht mehr vergönnt gewesen, die Heimath wieder zu sehen, Eltern, Geschwister, Gattinnen, Kinder wieder zu umarmen und das so süße Gefühl der Vaterfreude genießen zu dürfen, doch haben sie den schönen Tod für die Ehre und die Größe des Vaterlandes erlitten! Nunmehr sei es an den Lebenden, an den Heimgekehrten, dafür zu sorgen, daß in dem aus dem Blute vieler Tausende entstandenen deutschen Reiche das Recht und die Freiheit eine Stätte finde, auf daß noch die künftigen Geschlechter mit Stolz sich der Tapferen erinnern, die das neue deutsche Reich begründet, schloß der Redner und tiefe Stille herrschte auf weitem Plane — es war der Pulsschlag einer großen Minute. — Ihm folgte Herr Stadtpfarrer **Vogt**, der in nicht minder warm empfundener Rede einzelne Scenen des vor Kurzem abgeschlossenen großen Drama's dem geistigen Auge vorführte, und darin den allwaltenden Finger der göttlichen Vorsehung zeigte. — Wiederum tiefes erinnerungsvolles Schweigen, bis das in einem Chorale erklingende Orchester den Vortrag der Gesangvereine accompagnirend den oratorischen Theil der würdigen Vorfeier schloß, worauf das Turner-Sanitätscorps die Gräber der tapferen Krieger mit Blumen u. Kränzen schmückte; und während die Strahlen der untergehenden Sonne den so geschmückten Ruhestätten einen leisen Kuß aufdrückten, verließ man den Platz, woselbst die Tapferen, welche am Aufbau des deutschen Reiches so wacker mitgearbeitet, dem Auferstehen entgegen schlummern.

Tags darauf sammelte man sich in derselben Weise, wie am Vorabende nach Mittag um die zweite Stunde auf dem Stiftsplatze, von wo man unter

---

✳ Zwei Familien.
Eine Erzählung von Emilie Heinrichs.

(38. Fortsetzung.)

„Gott sei gepriesen, der Euch Beide so wunderbarlich hierhergesandt,“ sagte die Mutter, Freudenthränen vergießend, „o, mein Sohn! was haben wir Alles durchlebt, seit Du fortgegangen.“

„Sage mir, Kind!“ rief der Amerikaner mit mühsamer Stimme, „ist es denn wahr, was Du gesagt, bist Du meines Bruders Tochter? — Wo ist Dein Vater? — O, löse mir diese Räthsel!“

Sophie schauerte zusammen und brach in krampfhaftes Weinen aus.

„Mutter! ich beschwöre Dich,“ flüsterte Wilhelm angstvoll, „ist ihr Verstand zerrüttet?“

„Nein,“ sagte diese fest, „sie spricht die Wahrheit, — hier ist das Zeugniß ihrer Geburt.“

Sie reichte dem Amerikaner den Taufschein und erzählte dann, da dem armen Kinde die Kraft dazu fehlte, so kurz und schonend als möglich, was sich zugetragen, und wie der Stolz das schauerliche Verbrechen wirklich an den Tag gebracht.

Das Antlitz des Amerikaners glich, als die Frau ihre Erzählung beendet, einer Leiche, alles Blut war daraus gewichen.

Dann sagte er plötzlich dumpf: „Der Mörder muß sterben.“

Und ohne ein Wort hinzuzusetzen, wollte er hinaus.

Die Mutter eilte ihm nach und hielt ihn zurück.

„Was wollen Sie beginnen?“ sagte sie erschüttert, „der Mörder steht bereits vor Gott!“

Rosenfeldt kämpfte gewaltig mit seinem Schmerze, mit dem furchtbar gerechten Zorne.

„Er war stets gut gegen mich,“ schluchzte Sophie, „o, laß den Unseligen ruhen, — vergib dem Mörder, — sei Du mein Vater.“

„Ja, ich will Dein Vater sein,“ rief der Amerikaner zwischen Freude und Schmerz, „Gott hat es so gelenkt, und wir Menschen müssen uns in Demuth fügen. — Nun, Freund Wilhelm, Du rettetest mein Leben in der Schlacht,“ wandte er sich, gewaltsam einlenkend, um seinen ungeheuren Schmerz zu beherrschen, zu diesem, „ich schenke Dir dafür dieses eben gewonnene Kleinod.“

Ein schwacher Ruf aus der Kammer machte ihn verstummen.

„Der Vater,“ flüsterte Wilhelm erbleichend.

Die Mutter eilte hinein zu ihm; die Zurückbleibenden horchten in banger Ahnung. Lange blieb die Mutter drinnen, man hörte leise sprechen. Endlich trat sie in die Stube, ihre Augen standen noch voll Thränen.

„Der Vater will Euch sehen,“ sagte sie leise.

Geräuschlos traten sie in die Kammer; Wilhelm sank an des Vaters Bett nieder.

„Ich werde wohl sterben müssen, mein Sohn!“ sagte der Kranke mit schwacher Stimme, „in meinem Hochmuth habe ich Dir Unrecht gethan, ich nehme den Fluch zurück, hoffend, daß Gott mir ein gnädiger Richter sein werde. —“

„O, Dank, mein lieber Vater!“ erwiderte Wilhelm tiefbewegt, „auch ich habe um Deine Verzeihung zu bitten, ich kränkte Dich so schwer.“

„Gott wollte es so, — Du warst nur sein schwaches Werkzeug, um mich zu strafen,“ — sprach der Alte feierlich. „Die Mutter hat mir wunderbare Geschichten erzählt; die Sophie sei nicht des Bornemann's Verwandte, er habe sie von einem Fremden erhalten, der jetzt gekommen, sie zu holen.“

Die Mutter gab ein flehendes Zeichen, ihren Worten beizustimmen, was auch augenblicklich durch den Amerikaner geschah, indem dieser aus der Brusttasche ein Buch hervorzog, woraus er verschiedene Papiere, welche sein Vermögen darlegten, nahm, sie auf des Kranken Bette ausbreitete und Sophie zu seiner Erbin erklärte.

Mit zitternden Händen ergriff der Alte die Papiere, um sie zu prüfen; doch sein Blick umflorte sich, stöhnend sank er zurück und flüsterte kaum hörbar: „Du magst sie haben, — ich segne Euch!“

(Schluß folgt.)

Trommelschall und Hörnerklang in's Dunkelthälchen zog, woselbst, nachdem man sich orientirt und gelagert, Herr Bürgermeister **Hohle** die mit Eichenlaub verzierte Tribüne betrat und den Geladenen den Gruß der Stadt brachte, und denselben deren Dank aussprach, daß sie sich um die Stadt, um die Pfalz, ja um das ganze Vaterland wohlverdient gemacht hätten.

Mit kurzen Worten gedachte er der heißen Tage von Sedan, kennzeichnete dann den Mann des 2. Dezembers und die Niedertracht seines Regierungs-Systemes, welches jeder geistigen und freiheitlichen Entwickelung des Volkes Feind gewesen sei und nun seinem Lohne dahinhabe, hoffen wir auf Nimmerwiedersehen. Redner begrüßte nun die tapferen treudeutschen Männer als zurückgekehrt in ihre bürgerlichen Berufskreise, er spricht die Ueberzeugung aus, daß sie daselbst ebensosehr ihre **Pflicht** erkennen und erfüllen würden, als in dem großen Kriegsdrama, denn es sei speciell jedes Mannes, jedes Deutschen Aufgabe zuerst nach seinen **Pflichten** und dann nach seinen **Rechten** zu fragen und dafür zu sorgen. Er sagte dann zum Schlusse: „Ihr seid heimgekehrt zum Spaten und zum Pfluge, in die Werkstätte oder in die Fabrik, allenthalben, wo Ihr als deutsche Männer steht, müßt Ihr Eure Pflicht erfüllen zu Eurer und des Vaterlandes Ehre. Laßt Euch nicht locken von falschen Trugbildern, sondern haltet fest an dem von einem französischen oft verkannten oder nicht verstandenen Philosophen aufgestellten Grundsatze, daß es wohl um einen Staat stehe, wenn Alle die Parole **Arbeit, Eigenthum, Erziehung** beherzigen wollten. Wir Alle müssen arbeiten, wir Alle müssen uns bemühen, Eigenthum zu erwerben, auf daß wir die uns Anvertrauten, unsere Kinder, menschenwürdig erziehen können. Nur wenn diese Verpflichtungen Jedem klar vor Augen schwebten und er demgemäß handelte, könnte es gut um einen Staat stehen, Bürger, die so handelten, hätten dann aber auch die Pflicht nach ihren Rechten zu sehen und dieselben mit aller Energie zu vertreten, auf daß **wahres Volkswohl** sich auch auf **wahrer Freiheit** befestige."

Nochmals kam Redner darauf zurück, daß sich die Arbeiter durch nichts, durch kein Trugbild von Freiheit sollten vom geraden Wege der Pflicht ableiten lassen, dann würden sie in unserer Stadt stets treue, theilnehmende und helfende Freunde finden.

Er schloß mit einem dreifachen Hoch auf die aus dem Felde heimgekehrten Landwehrleute, Reservisten und Soldaten, in welches die Versammlung lebhaft einstimmten.

Herr Lieutenant Mergler brachte hierauf Namens seiner Waffenbrüder der städtischen Verwaltung für das schöne Fest den besten Dank und schloß mit einem dreifachen Hoch auf die Stadt Kaiserslautern und ihrer Bewohner, in welches man mit lautem Jubel einstimmte.

Sodann theilte der Herr Bürgermeister ein aus Interlaken gekommenes Telegramm mit, in welchem 4 Herren aus Kaiserslautern den versammelten Kriegern ihren Gruß und ein Hoch brachten. Ebenso hatten die in Frankenthal versammelten Krieger und Bürger ihren Kampfgenossen in Kaiserslautern per Telegramm ihren Festgruß entboten und denselben ein dreifaches donnerndes Hoch ausgebracht.

Nachdem die Sonne untergegangen verließ man das traute Grün, um in dem Saale der Fruchthalle das Fest durch einen Ball in würdiger Weise zum Abschluß zu bringen.

Möge nicht nur das Fest, sondern auch die Worte, welche die Herren **Schmidt, Vogt** und **Hohle** aus Veranlassung desselben gesprochen, uns in Erinnerung bleiben und uns bestimmen, denselben gemäß im öffentlichen Leben zu handeln, dann wird das neuerstandene Reich nicht nur ein deutsches Reich bleiben, sondern auch ein **freies** deutsches Reich werden!

Deutsches Reich.

München, 1. Sept. Zur Zeit weilt der Präsident der Kreisregierung der Oberpfalz, Hr. v. Pracher, hier. — Graf Luxburg, der Präsident der Kreisregierung von Unterfranken, war jüngst hier, um seine Wünsche, auf seinem bisherigen Posten bleiben zu dürfen, geltend zu machen. Da es bei uns nicht Sitte ist, ohne Noth die Präsidenten der Kreisregierungen zu versetzen, dürfte sich die Combination, der zu Folge Graf Luxburg nach Speyer käme, um Hrn. v. Braun in Würzburg Platz zu machen, nicht realisiren: es werden vielmehr Herr v. Braun und Hr. v. Pfeuser mit einander Posten und Aufenthalt tauschen.

München, 1. Sept. Wie wir vernehmen, wird in einigen Tagen eine weitere, wichtige Entschließung des kgl. Kultus-Ministeriums in Betreff der kirchlichen Verhältnisse zu erwarten sein. — Bezüglich der Verwendung des auf Bayern treffenden Antheils an den französischen Kriegsentschädigungsgeldern wird den Kammern bald nach ihrer Eröffnung eine Vorlage Seitens des Staatsministers der Finanzen gemacht werden.

Stuttgart, 30. Aug. Der deutsche Juristentag hat bezüglich der Reichsnotariatsordnung folgende Beschlüsse gefaßt: 1. die freiwillige Gerichtsbarkeit ist ihrem inneren Wesen und ihrer praktischen Behandlung nach von der streitigen Gerichtsbarkeit grundverschieden, von dieser unbedingt und vollständig zu trennen. 2. Es ist wünschenswerth, daß die deutschen Regierungen die Competenz des Reichstages hinsichtlich des Reichs-Notariatsgesetzes auch in soweit anerkennen, als das Letztere die Abgrenzung des materiellen Geschäftskreises der Notare in die dem Reichstage nicht unterworfenen Gebiete des Civilrechts eingreift. 3. Die Competenz der Notare ist im ganzen Reiche eine gleiche und muß hinsichtlich der Gegenstände der Iurisdictio voluntaria — diese im engern Sinne genommen — eine uneingeschränkte sein. 4. Die räumliche Competenz der Notare soll über den unmittelbaren ordentlichen Gerichtsbezirk resp. Kreis zwar hinausgehen, jedoch anderseits die Grenzen der Provinz resp. des Appellgerichtes oder Regierungsbezirkes, nicht überschreiten, und sie ist zweckmäßig nach dem Umfange des Disciplinarsprengels zu bemessen. 5. Die Formen der Notariatsacte und die Cautelen bei denselben sind möglichst zu vereinfachen. 6. Dem Notarienstande an sich ist eine organische Gliederung zu geben und sind zur Ueberwachung und zur Sorge für Disciplin und Standesehre desselben besondere Notariats- und Disciplinarkammern einzurichten. 7. Das Notariat muß von der Advokatur getrennt werden. Von rheinischen Notaren betheiligten sich bei den Verhandlungen vorzugsweise die Notare Euler von Düsseldorf, Metz von Kirchheimbolanden, Bolza von da.

Berlin, 1. Sept. Die Telegraphen-Behörden des Reiches führen fortan wie die Postanstalten das Prädikat „kaiserlich". Die Centralbehörde Elsaß-Lothringen beginnt hier als Abtheilung des Reichskanzler-Amtes demnächst ihre Thätigkeit.

Das Arrangement mit Frankreich wegen der Zahlung durch Wechsel einer internationalen Finanzgruppe ist nahe bevorstehend, da der französische Finanzminister zur Gewährung einer kürzeren Verfallzeit geneigt ist.

Berlin, 2. Sept. Als eine Bestätigung der wiederholt erwähnten Nachricht, daß die diesseitige Regierung die Annahme der von der Bank von Paris und Consorten nunmehr ausgestellten kurzsichtigen Wechsel acceptirt habe, darf wohl folgende aus Paris kommende telegraphische Mittheilung angesehen werden: „Die Direktion der Ostbahn verweigert die Annahme von Frachtgütern, weil in der nächsten Woche die Zurückbeförderung von 150,000 Mann nach Deutschland beginnen soll."

Berlin, 2. Sept. Die „Kreuz-Ztg." erinnert daran, daß nach dem ersten Plan über die Vertheilung, beziehungsweise Verwendung der von Frankreich zu zahlenden Kriegskosten in erster Reihe die Befriedigung gemeinsamer Reichsbedürfnisse in's Auge gefaßt war und hierbei namentlich die Gründung eines Reichsschatzes hervorgehoben wurde mit dem ausgesprochenen Zwecke, bei eintretenden Mobilmachungen die zunächst erforderlichen Mittel zu gewähren, welche von den Einzelstaaten später zurückerstattet werden sollten. Es scheint nicht, daß man die Gründung eines solchen Reichsinstituts bis zu dem Zeitpunkte verschieben möchte, mit welchem die volle Bezahlung der Kriegskosten zu erfolgen haben würde, sondern daß man damit schon in nicht allzu ferner Zeit vorgehen will. Es würde damit unter allen Umständen die Auflösung des preußischen Staatsschatzes erfolgen, welche wiederum eine Aenderung der ganzen preußischen Finanzgesetzgebung zur Folge haben muß, weil die Ueberschüsse bisher an den Staatsschatz abgeführt wurden. Mit dieser Angelegenheit tritt eine der wichtigsten Fragen an den preußischen Landtag heran, und es ist Grund zu der Annahme vorhanden, daß diese Angelegenheit nicht vereinzelt für sich, sondern in systematischer Weise vielleicht im Zusammenhange mit dem ganzen Finanzplan zum Austrage kommen möchte, den Herr Camphausen bei seinem Amtsantritte dem Abgeordnetenhause in Aussicht stellte und wohl nur wegen der inzwischen eingetretenen Kriegsereignisse vertagt hat. In Abgeordnetenkreisen glaubt man, in der nächsten Session mit jenen verheißenen umfassenden Finanzreformen befaßt zu werden.

Berlin, 2. Sept. Durch kaiserliche Verordnung aus Bad **Gastein** vom 30. August wird für Elsaß-Lothringen bestimmt: „Die Vorschrift im 2. Absatz des Art. 33 der Reichsverfassung tritt in Bezug auf den im laufenden Jahre zu gewinnenden Wein ohne Einschränkung, in Bezug auf andern Wein mit der Einschränkung in Kraft, daß dessen Abstammung aus Elsaß-Lothringen durch Ursprungs-Erzeugnisse nachgewiesen werden muß.

Berlin, 2. September. Eine Cabinetsordre bestimmt, daß bei den zur Occupationsarmee in Frankreich gehörigen Truppentheilen, resp. deren Ersatz-Truppentheilen, sowie bei der gesammten Cavallerie, während des Ersatzjahres 1871/72 und soweit dies zur Erreichung der etatsmäßigen Stärken erforderlich ist, Mannschaften der Reserve als nothwendige Verstärkung bei der Fahne behalten werden dürfen. Gleichzeitig wird genehmigt, daß diejenigen Mannschaften, welche in Folge vorstehender Bestimmung bis zum nächstjährigen allgemeinen Entlassungstermin im activen Dienst verbleiben, während ihres Reserveverhältnisses nicht mehr zu Uebungen herangezogen werden und nur zu dreijährigem Dienst in der Landwehr verpflichtet sein sollen. — Das Kriegsministerium wird ferner ermächtigt, bei den zum 15. Armeecorps gehörigen, sowie den im Bezirk gedachten Armeecorps dislocirten Infanterie-Truppentheilen pro Bataillon bis zu 100 Mann des Jahrgangs 1868 über den 1. October c. hinaus zu einer achtwöchentlichen Uebung im Dienst zu behalten.

Lübeck, 31. Aug. Der volkswirthschaftliche Congreß hat in der Münzfrage einstimmig eine Resolution angenommen, wonach dem Reichstage in der nächsten Session ein Gesetzentwurf zur Herstellung eines einheitlichen decimalen Münzsystems auf Grundlage der reinen Goldwährung mit der Rechnungseinheit im Werthe von 20 Silbergroschen der gegenwärtigen Währung vorgelegt werden möge. Die bisherigen Silber-Courant-Münzen sollen successive eingezogen werden und bis auf Weiteres als gesetzliches Zahlungsmittel gelten. Eine Ausprägung von Silbercourant würde nicht mehr stattfinden, und alle provisorischen Maßregeln ohne Durchführung des ganzen Reformplanes wären zu vermeiden.

⊙ **Straßburg**, 31. Aug. Es ist ganz natürlich, daß es bei den jetzigen Verhältnissen sehr schwierig ist, sich ein festes Urtheil über die Stimmung im Elsaß zu bilden; daß die Deutschen wünschen, ihre Brüder auch **von Herzen** mit sich vereinigt zu sehen und eben dieses hoffend, Manches in rosigerem Lichte sehen, als es wirklich ist, erklärt sich leicht, da bei den Deutschen eben das Herz eine nicht unbedeutende Rolle spielt; daß dagegen wieder die französischen Elemente im Elsaß Alles aufbieten, um die Kluft zwischen Elsaß und Deutschland möglichst groß erscheinen zu lassen, ist eben so wenig zu verwundern; es dürfte deßhalb nicht ohne Interesse sein, eine Stimme zu hören aus einer Zeit, wo die Gegensätze noch nicht so schroff hervortraten wie jetzt, und die geeignet sein dürfte, zu zeigen, daß es die höchste Zeit war wiederzugewinnen, was Deutschland verloren ging, da der **Sohn** schon in ein ganz anderes Horn bläst, als vor nicht gar langer Zeit der **Vater**.

In **Varnhagens** Tagebüchern, Band 3, Seite 84 steht zu lesen:

„**Straßburg**. Dienstag den 8. Juli 1856.

„Darauf besuchten wir den armen **Schneegans**, der leider brustkrank ist und sein Leiden rührend klagte, seinen Jammer über die Bedrängniß und den Untergang des Deutschen im Elsaß mit bitterem Schmerz aussprach; er lebt in seinem Land, in seiner Stadt, in seinem Münster, in der Vergangenheit! Seine Kämpfe gegen das Neuere, gegen das Französische reiben ihn auf; als Archivar findet er zu ihnen täglich Anlaß, hat schwere Pflichtarbeiten, bald die Pariser Behörden, bald die Straßburgischen selbst zu bestreiten."

S. 355, Sonntag den 29. März 1857.

„Wie weit die Verauschung der eingebildeten Deutschheit — die ächte und tüchtige hat nichts mit ihr zu schaffen — gehen kann, ließ mich ein alter Freund erfahren. **Ich sprach ihm unbefangen von dem Elsaß, den ich kannte, er aber nicht, und pries die dort erhaltene deutsche Sinnesart, Sitte, Sprache.** Bedenklich wandte er dagegen ein, das deutsche Gefühl müsse den Bewohnern des Elsaß vielmehr gänzlich abgesprochen werden; denn als ihnen die Gelegenheit geboten worden, ihre deutschen Sympathien zu zeigen, als die Kaiserlichen im Jahr 1792 unter Wurmser im Elsaß einrückten, hätten die Elsässer sie nur als Feinde, nicht als Brüder aufgenommen. Welch ein Unverständniß der Zeiten und Verhältnisse! Wurmser und seine Kroaten als Vertreter der Deutschheit! Die Unterdrückung der französischen Freiheit, die Eroberungssucht und der Dünkel der deutschen Machthaber als Zwecke der Deutschen! Die Condé'sche Emigrantenschaar — was hatte sie mit der Deutschheit zu thun? Die Elsässer waren darin ächt deutsch, daß sie der französischen Freiheit zujauchzten und sich einer Sache anschloßen, der alle besseren Deutschen, laut oder still, Segen und Heil wünschten."

Ausland.

Gastein, 31. Aug. Der König von Griechenland trifft am 1. September Nachts hier ein und wird am 2. September dem Kaiser Wilhelm eine

Visite abstatten. Die Abreise des Kaisers Wilhelm wird definitiv am 6. September und die Zusammenkunft mit dem Kaiser von Oesterreich in Salzburg am 7. September stattfinden.

Prag, 31. Aug. Ein aus Anlaß der Wahlbewegung erlassenes Rundschreiben des Grafen Hohenwart an die Statthalter und Statthaltereileiter verordnet, den katholischen Vereinen den freiesten Spielraum zu gewähren, Wanderversammlungen, falls sie solche veranstalten wollen, zu gestatten, dagegen die politischen Verfassungstreuen Vereine aufs strengste zu beaufsichtigen und den Wortlaut des Gesetzes ihnen gegenüber so streng als möglich auszulegen.

Brüssel, 30. Aug. Abends. Dem in der nächsten Woche aus England zurückkehrenden König der Belgier wird der Ministerrath das Project einer im Jahre 1874 in Brüssel abzuhaltenden Weltausstellung zur Genehmigung vorlegen.

* **Paris**, 3. Sept. „Journal officiel" schreibt: In Folge der Veränderung, welche das Gesetz vom 31. Aug. in der Organisation der Executiv-Gewalt veranlaßte, haben sämmtliche Minister ihre Demission gegeben, jedoch hat der Präsident der Republik sie gebeten ihre Funktionen wieder aufzunehmen. Ein Decret Thiers ernennt Dufaure zum Vicepräsident des Ministerraths. Larcy hat seine Demission in Folge eines Briefes des Präsidenten der Republik zurückgenommen. Dieser Brief ist vom 2 September datirt und lautet wie folgt: „Ich habe Ihre Demission nicht definitiv annehmen können und kann es jetzt noch nicht. Ich bitte sie deßhald, dieselbe zurückzunehmen, denn sie haben einen Platz in der Regierung auszufüllen, welche stets alle gemäßigten Ansichten in ihrem Schloß hat vereinigen wollen und die niemals aufhören wird die großen spcialen Principien zu vertheidigen, für welche Sie und ich so lange gemeinsam gekämpft haben." — General Ladmirault hat das Journal „La Verité wegen eines Artikels, welcher eine Aufreizung zum Bürgerkrieg enthielt, suspendirt.

* **Versailles**, 2. Sept. In der heutigen Sitzung der Nationalversammlung machte der Finanzminister die Mittheilung, daß er soeben die letzten hundert Millionen, welche noch an der dritten halben Milliarde der Kriegsentschädigung gefehlt hätten, nach Straßburg gesandt habe.

* **Versailles**, 2. Sept. Das Kriegsgericht hat heute Abend um halb 9 Uhr die Urtheile verkündigt. Es wurden verurtheilt zum Tode: Ferré und Lullier; zu lebenslänglicher Zwangsarbeit: Urbain und Trinquet; zur Deportation an einen befestigten Ort: Assi, Billioray, Champy, Régère, Crousset, Verdure und Ferrat; zur einfachen Deportation: Jourde und Rastoul; zu 6 Monaten Gefängniß und 500 Franken Geldbuße: Courbet; zu 3 Monaten Gefängniß: Clement. Freigesprochen wurden Descamps und Parent.

Madrid, 30. Aug. Die „Gaceta" veröffentlicht ein Amnestie-Decret, welches in seiner Einleitung Folgendes sagt: Die Regierung kennt die geheimen Hilfsquellen der Gegner der gegenwärtigen politischen Situation und ist über deren Schwäche und Machtlosigkeit unterrichtet; die Regierung ist stark genug, um jede Empörung gegen die Verfassung und die Dynastie zu unterdrücken. Die Amnestie umfaßt alle wie immer gearteten politischen Vergehen. Als solche werden auch angesehen Fälschung, Verdächtigung und Pression gegenüber der freien Meinungsäußerung bei den Wahlen. Civilrechtliche Ansprüche werden hiedurch nicht berührt.

Ein Decret verfügt Ersparungen im Belaufe von 3.622.025 Pesetas im Budget des Kriegsministeriums; ein anderes Decret reorganisirt das Personale des Colonien-Ministeriums.

New-York, 1. Septbr. (Kabel-Telegramm.) Auf St. Thomas wurden am 21. August durch ein Erdbeben, von Sturm begleitet, alle Häuser beschädigt und gegen hundert zerstört. 150 Personen sind theils todt, theils verwundet.

Lokale und vermischte Nachrichten.

† Reichelsheim i. O. Gemeinderath Lang von hier hat sich mit 1400 fl. gemeinheitlichen Geldern heimlich entfernt und ist wahrscheinlich auf dem Wege nach Amerika. Es wird steckbrieflich verfolgt.

II. Lambrecht, 3. Sept. Wie an vielen andern Orten unserer Pfalz wurde auch in hiesiger Gemeinde als am Jahrestage der Katastrophe bei Sedan, eine Begrüßungsfeier der aus dem Felde glücklich heimgekehrten Krieger — 80 an der Zahl, darunter vier Landwehr-Offiziere — veranstaltet. Schon gestern Abend verkündeten Festgeläute und Böllerschüssen die Feier des heutigen Tages. In gleicher Weise wurden die Bewohner diesen Morgen früh durch Tag Reveille und durch dieselben Festsignale geweckt.

Um 8 Uhr sammelten sich die Krieger — alle in Uniform — an der Friedenseiche und statteten von da aus ihrem im Dez. v. J. hier verstorbenen Waffenbruder P. Schneid einen Besuch auf dem Friedhofe ab, wobei ein von sieben Damen gewundener Kranz von letzteren hierher gebracht und auf das Grab niedergelegt wurde. Nachdem die Musik noch ein Trauerstück dem Entschlafenen gespielt, besuchten die Soldaten auch ihren kranken Kriegsgefährten Ludw. Knoll, welchem auch eine Musik-Piece dargebracht wurde. Alsdann begaben sich alle Krieger in den Festgottesdienst. Nach Beendigung desselben war Parade auf dem Marktplatze mit Musik.

Um ein Uhr setzte sich vom Gemeindehaus aus ein Festzug in Bewegung, so großartig und so würdevoll, wie er hier noch nie gesehen wurde, und welcher in folgender Ordnung aufgestellt war: Feuerwehr, Turner, Musikchor, Festcomité, ca. 50 weißgekleidete Damen, Geistlichkeit, Gemeindeverwaltung mit Gemeinderath, Beamte, Sänger, Schützen, das übrige Publikum. Der feierliche Zug bewegte sich unter Musikbegleitung durch die mit Fahnen ꝛc. reichlich geschmückten Straßen nach dem improvisirten Bivouac, um die Krieger abzuholen. Hier wurden die Soldaten und Offiziere bei ihren Feldkesseln ꝛc. überrascht, stellten sich aber sofort in Reih und Glied. Selbst die anwesenden Marketenderinnen nahmen eine aufmerksame Stellung an. Herr Adjunkt Waltzinger hielt an die Krieger eine passende Ansprache und Fräul. H. Weber recitirte ein Huldigungsgedicht. Der mit dem Ritterkreuz decorirte Landwehr-Lieutenant C. Wagner, umgeben v. d. übrigen hiesigen Lieut.: J. Weiland, R. Kölsch und J. Strauch sprach seinen herzlichen Dank für diese Aufmerksamkeit aus und forderte seine Mannschaft auf, ein Dreifaches Hurrah den Bewohnern Lambrechts erschallen zu lassen. Dieß geschah sofort, nachdem Hr. Adjunkt Waltzinger seine Ansprache gehalten und Fräul. H. Weber ihr Huldigungsgedicht recitirt hatte, setzte der eminente Zug mit Anschluß der Soldaten durch die noch übrigen Straßen seine Richtung bis zum Marktplatz fort. Nach einer schwungvollen Ansprache des Herrn C. Marx, nach Absingen einiger patriotischen Lieder und Vortrag etlicher Musikpiecen wälzte sich der Massen-Zug nach der ebenso geräumigen, als freundlich gelegenen und mit recht hübschen Wandgemälden geschmückten Koller-Loschky'schen Gartenwirthschaft.

Sämmtlichen Kriegern wurde hier vom Comité nebst einer Geldgabe eine Beschreibung des deutsch-französischen Krieges im Jahr 1870 und 71 v. Angerstein eingehändigt. In jovialster Stimmung, unter mannigfaltigster Abwechselung von Toasten, Ansprachen, unter Sang und Klang dauerte hier das bunte Treiben bis zur einbrechenden Nacht, worauf ein großer Theil der Anwesenden sich entfernte, um seine Vorkehrungen zum Besuche der Bälle im Ruff'schen und Klein'schen Lokale zu treffen. Schließlich sei noch bemerkt, daß die Festversammlung 4 Begrüßungdepeschen auf der hiesigen Telegraphenstation abgehen ließ an S. Maj. den König v. Bayern, an den deutschen Kaiser Wilhelm in Gastein und an die beiden bayr. Generale v. d. Tann und v. Hartmann.

So hat denn Lambrecht seinen aus Frankreich glücklich heimgekehrten Kriegern ein Begrüßungsfest gefeiert, das in allen seinen Theilen als ein gelungenes bezeichnet werden muß. —

Der Polizeianwalt Rudolph Tillmann in Landstuhl wurde auf Ansuchen nach Zweibrücken versetzt und der geprüfte Rechtscandidat Heinrich Strecius aus Annweiler zum Polizeianwalte in Landstuhl ernannt.

Schiffsbericht.

Mitgetheilt von Phil. Schmidt in Kaiserslautern, alleiniger Spezialagent der Hamb.-Amerik. Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Das Hamburger Postdampfschiff „Hammonia," Capt. Meier, von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft, welches am 16. August von Hamburg via Havre abging, ist nach einer sehr schnellen glücklichen Reise von 10 Tagen 23 Stunden wohlbehalten in New-York angekommen.

Verloosungen.

† Bukarester Loose. Ziehung 1. Sept. Gezogene Serien: 200 262 390 880 981 982 1228 1387 1520 1525 1551 1597 1675 1712 2129 2672 2674 2709 3069 (nach einem Reuter'schen Telegramm 3096) 3077 3229 3443 3523 3552 3922 4015 4172 4319 4640 4743 4794 4921 5522 5530 5642 5929 6023 6116 6117 6237 6658 6694 6818 6970 7184 7303 7434 7140 1358. Hauptpreise: Serie 4640 Nr. 69 à Frs. 50,000. Serie 2709 Nr. 21 à Frs. 10,000. Serie 6848 Nr. 53 à Frs. 5000.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

* Kirchheimbolanden, 2. Sept. (Victualienpreise) Butter per Pfd. 36— kr. — Eier — kr.

* Grünstadt, 29. Aug. (Victualienpreise.) Butter per Pfd. 30—32 kr., 5 Eier 9 kr., (Brodpreise.) 6 Pfd. Schwarzbrod 25 kr. 6 Pfd. Gemischtbrod 28 kr. (Fleischpreise.) Rindfleisch 18— kr., Kalbfleisch 16—18 kr., Schweinefleisch 20 kr Ochsenfleisch — kr. Hammelfleisch 16 kr. Kartoffeln 1 Pfd. 1 kr.

* Neustadt. Markt vom 2. Sept Der Ctr. Weizen 7 fl. 33 kr. Korn 5 fl 6 kr. Spelz 5 fl. 17 kr. Gerst. 4 fl. 43 kr. Hafer 3 fl. 57 kr

* Mainz, 1. Sept. (Marktbericht.) Zu notiren ist: Weizen 13 fl. 30—45 fl. nach Qualität, Korn 10 fl. 15—30 kr., Gerste 9 fl. 15—30 kr., Hafer 4 fl. 30 45 kr., Rüböl etwas fester, effektiv ohnes 26 fl. ohne Faß; Leinöl 22 fl., Mohnöl 38—40 fl., Repssamen 19 fl 15—45 k.; in Hülsenfrüchten noch kein Umsatz Repskuchen 85—90 fl.

† (Falsifikate der großherzogl. hessischen Zehn- und Fünf-Guldennoten.) Es ist an verschiedenen Orten der Versuch gemacht worden, falsche großh. hessische 10 fl.- und 5 fl.-Noten zu verbreiten. Dieselben sind sehr leicht von den echten zu unterscheiden. Die echten Scheine sind auf ganz weißes Hanfpapier mit Wasserzeichen gedruckt, die Farbe der falschen Scheine dagegen ist violettgrau. Der auf der Rückseite stehende Name des controlirenden Beamten ist auf den echten mit Tinte geschrieben, auf den falschen photographirt. Der Trockenstempel ist auf den falschen 10 fl.-Noten sehr undeutlich, auf den falschen 5 fl.-Noten fehlt er gänzlich. Das pantographisch-mikroskopische Feld, welches in hellblauer Farbe gedruckt die Reliefzeichnung umgibt, ist auf den falschen Scheinen mit dunkelblauer Farbe in unregelmäßiger Zeichnung hergestellt. Diese Farbe kann leicht abgewaschen werden.

* Frankfurt, 2. Septbr. 8¹/₂ U. A. (Effektensocietät.) Credit 285³/₈—¹/₄ bez., Staatsbahn 369³/₄ bez., Lombarden 178³/₄—9¹/₂—9 bez., Galizier 247⁵/₈ bez., Elisabeth 226³/₄ bez., Silberrente 58³/₄ bez., Aisöld 176³/₄ G. Ziemlich fest.

* Frankfurt, 2. Septbr. Der heutige Heu- und Strohmarkt war ziemlich beladen, Heu kostete per Ctr. 1 fl. 30—45 kr., Stroh 1 fl. 15 kr., Butter, 1. Qual. 46 kr. 2. Qual. 44 kr., Lappenbutter p. Pfd. im Ctr. 40 kr., Eier das Hundert 2 fl. 30 kr., Kartoffeln das Malter 3 fl. 30—40 kr.

* Köln, 2. Septbr. (Schluß-Bericht.) Weizen höher, effect. hiesiger 8.³/₄, per Nov. 7.29¹/₂, per März 8.⁴/₁₀, per Mai 8.2—. Roggen höher, effect. hies. 6.—, per Nov. 5.16—, per März 5.20¹/₂, p. Mai 5.22. Rüböl höher, eff. hiesiges 15.³/₅, per Okt. 15.³/₁₀, per Mai 14.⁷/₁₀. Leinöl 12³/₅. Wetter: schön.

† (Spediteur.) Nach einer neuerlichen Entscheidung des Bundesoberhandelsgerichts haftet der Spediteur für jeden Schaden, wenn er bei Versendung der Waare nicht den kürzesten und billigsten Transportweg wählt, sofern er nicht nachweisen kann, daß das Speditionsgut auch auf dem gewöhnlichen Speditionswege von denselben Nachtheilen betroffen sein würde.

† (Das Porto der Correspondenzkarten betreffend.) Wie bereits von mehreren Handelscorporationen die Unzweckmäßigkeit des 1 Gr.-Porto's auch für die Correspondenzkarten betont worden ist, hatte sich die Handelskammer in Hannover mit der Bitte an das Generalpostamt gewendet, die Beförderungsgebühr durchgreifend auf etwa 4 Pf. zu erniedrigen, und dabei auf andere Staaten Bezug genommen. Darauf ist der Handelskammer vom Generalpostamte eröffnet worden, daß es bei Einführung der Correspondenzkarten nicht die Absicht gewesen sei, gegenüber den ungünstigen pecuniären Erfolgen der Ermäßigung des Briefporto's auf 1 Gr. dem Publikum ein noch wohlfeileres, sondern vielmehr ein leichteres und bequemeres Communicationsmittel zu gewähren. Ob später auf eine Ermäßigung werde Bedacht genommen werden können, hänge von Verhältnissen ab, die zur Zeit noch nicht zu übersehen seien. Es wurde endlich bemerkt, daß bei den bedeutenden Vortheilen, welche die Benutzung von Correspondenzkarten biete, bereits in ganz erheblichem Maße davon Gebrauch gemacht werde.

* Berlin, 2. Sept. (Schlußbericht.) Roggen pr. Aug. 51¹/₂, per Sept.-Okt. 51¹/₂. Rüböl per August 28³/₄, per Sept.-Okt. 28¹/₂. Spiritus pr. Aug.-Sept. 18.10, per Sept.-Okt. 18.10.

* Hamburg, 2. Septbr. (Schlußbericht.) Waizen per Aug.-Sept. 148¹/₂ Br., 147¹/₂ G., per Okt.-Nov. 151— Br., 150— G., Roggen per Aug.-Sept. 105— Br., 104 G., per Okt.-Nov. 105— Br., 101— G., Rüböl loco 29—, per Okt. 30—. Spiritus loco 22³/₄, per Sept.-Okt. 22¹/₄. Kaffee sehr fest.

† (Mont Cenis-Tunnel.) Die erste Locomotive hat ohne jedes Hinderniß den Tunnel passirt.

* London, 31. Aug. Wochenausweis der englischen Bank. Abnahme des Baarvorraths 315,779 Liv. Abnahme des Notenumlaufs 111,635 Liv. Abnahme der Notenreserve 142,090 Liv. Platzdisconto 1³/₄.

Außer Cours gesetztes Papiergeld.

Anhalt-Bernburger Kassensch. à Thlr. 1, 5 u. 25 v. 1852 1852 u. 1856 sowie à Thlr. 1 v. 1859.
Anhalt-Köthen'sche Kassensch. à Thlr. 1 u. 5 v. 1. Juni 1848.
Anhalt-Köthen-Bernburger Kassensch. à Thlr. 1 und 5 vom 2. März 1848.
Anhalt-Köthen-Bernburger Eisenb.-Scheine à Thlr. 1, 5 u. 25.
Anhalt-Dessauer Kassenscheine à Thlr. 1 u. 5 vom 1. August 1849 und à Thlr. 10 vom 1. Okt. 1855.
Anhalt-Dessauer Landesbanknoten à Thlr. 1 u. 5 v. 2. Jan. 1847.
Bautzener (Lausitzer landst.) Banknoten, à Thlr. 5 von 1850.
Bayerische Hypotheken- und Wechselbanknoten à fl. 10 vom 1. Juni 1850.
Braunschweigische Bank- und Darlehns-Bankscheine à Thlr. 15 und 20 von 1842.
Braunschweigische Bankn. à Thlr. 10 Gold v. 1. Juni 1856.
Breslauer städtische Banknoten à Thlr. 1, 5, 25 und 50 vom 10. Juni 1848.
Dänische 5-Reichsbankthalerzettel ält. Emission von 1835, und auf einer Seite blau bedruckt.
Gothaische Kassenscheine à 1 und 5 Thlr. vom 30. September 1848.
Großherzogl. Hessische Grundrentenscheine à fl. 1, 5, 10, 35 und 70, seit 31. Dez 1870
Holsteinische Kassenanweis. v. 1854.
Kurhessische Leih- und Commerz-Banknoten.
Leipziger Banknoten, alle vor dem 2. Nov. 1851 erschienenen.
Oesterreichische Banknoten auf Conventionsmünze lautend.
Polnische grüne Bankscheine à 1 Rubel, weiße und rothe à 3 S.-R.
Posener Provinzialbanknoten vom 1. Dezember 1857, seit 31. Dez. 1870.
Potsdamer Stadtscheine à Thlr. 1 vom 8. Sept. 1849
Reuß ä. L. Cassenanweisung à Thlr. 1 vom 15. Mai 1858.
Rostocker Bankn. v. 1. Juli 1850.
Sachsen-Weimar-Kassenanweisungen à Thlr. 1 u. 5 v. 1847.
Schleswig-Holsteinische Kassenscheine à 1 Thlr. (2¹/₂ M.) vom 31. Juli 1848.
Schwarzburg-Rudolstädter Kassensch. à Thlr. 1 u. 5 von 1848.
Schwarzburg-Sondershausener Kassensch. à Thlr. 1 u. 5 u. 10 v. 11. März 1854, 20. Dezember 1856 und 25. Okt. 1859.
Württembergische 2, 10 und 35 Guldenscheine von 1849 und 1850.

Vorläufig noch eingelöst werden an den betr. Hauptkassen:
Chemnitzer Stadtscheine à Thlr. 1 von 1848 u. ohne Datum.
Kurhessische Kassenscheine à Thlr. 1. 5 und 20.
Magdeburger Privatbanknoten à Thlr. 10, 20, 50 und 100 vom 30. Juni 1856.
Nassauer Landesbanknoten und Landescreditkassenscheine.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Hundevisitation betr.

Nächsten Donnerstag und Freitag, als den 7. und 8. September, jedes Mal von Morgens 8—12, dann von Nachmittags 2—5 Uhr, wird durch Herrn Bezirksthierarzt Louis die dritte Hundevisitation für dieses Jahr auf der Wachtstube in der Fruchthalle vorgenommen.

Die Hundebesitzer werden hierdurch aufgefordert, ihre Hunde in der angegebenen Zeit vorzuführen oder vorführen zu lassen, und für jeden Hund um die festgesetzte Taxe von 30 kr. ein Zeichen zu lösen.

Bemerkt wird, daß keine Nachvisitation stattfindet und die Hunde einzeln und angebunden von erwachsenen Personen vorzuführen sind. Hunde größerer Gattung, sowie bissige, sind mit Maulkörben zu versehen.

Kaiserslautern, den 4. September 1871.
Der Polizeicommissär.
Feiertag.

Früchteversteigerung.

Dienstag, den fünften September nächsthin, Morgens 8 Uhr, auf dem Viktualienmarktplatze zu Kaiserslautern, werden folgende gegen Johann Schmitting, Tagner in Kaiserslautern, gepfändeten Feldfrüchte gegen Baarzahlung versteigert:

1. die Kartoffeln auf Plan-Nr. 3168 — ein halbes Tagwerk Acker in der Kottengewann,
2. die Kartoffeln auf Plan-Nr. 3498½, — ebensoviel Acker im Pfeiferthälchen,

beides im Bann von Kaiserslautern.

Kaiserslautern, den 1. September 1871.
Mayer,
k. Gerichtsvollzieher.

Früchteversteigerung.

Dienstag, den fünften September nächsthin, Mittags zwei Uhr, zu Frankenstein in der Wirthsbehausung von Christian Habecker, werden folgende gepfändete Feldfrüchte gegen Baarzahlung versteigert:

1. Die Kartoffeln auf Plan-Nr. 332, — 60 Dez. Acker im Schubfelsen,
2. das Ohmet auf Plan-Nr. 484 — 32 Dez. Wiese in der Leimbach,
3. die Kartoffeln auf Plan-Nr. 773 — 35 Dez. Acker im Spechtthal,
4. den Hafer und die Kartoffeln auf Plan-Nr. 637 — 43 Dez. Acker im rechten Schlierthal,
5. den Hafer und die Kartoffeln auf Plan-Nr. 639 — 47 Dez. Acker allda,
6. die Kartoffeln auf Plan-Nr. 609 — 58 Dez. Acker im Schlierthal,
7. die Kartoffeln auf Plan-Nr. 689 — 19 Dez. Acker allda,
8. die Kartoffeln auf Plan-Nr. 640 — 88 Dez. Acker im rechten Schlierthal,
9. die Kartoffeln auf Plan-Nr. 916 — 1 Tagw. 18 Dez. Acker in der Erlenbach,

Alles Frankensteiner Bannes.

Kaiserslautern, den 26. August 1871.
Der k. Gerichtsvollzieher
Mayer.

Neue

Sardines à l'huile & Champignons

10,1,4] bei **Carl Hohle.**

Ein guter Blecharbeiter

und ein **Lehrling** finden dauernde Beschäftigung bei (11,4,p

L. Grohe, Klostergasse.

Tüchtige

Mechaniker, Dreher und Büchsenmacher

werden gesucht in der **Nähmaschinenfabrik** von **Jos. Wertheim** in **Frankfurt a. M.** (10⁶/₈

Geld-Lotterie

für ein

Schiller-Denkmal in Marbach.

Ziehung bestimmt 1. November 1871.

1200 Gewinne von fl. 2 bis fl. 1000.

Loose à 30 kr. per Stück zu beziehen von der Haupt-Agentur für Bayern:

Theodor Mühlschlegel, Augsburg.

Ferner sind zu beziehen:
Ulmer Loose à 35 kr. per Stück.
Kölner Dombau-Loose à Stück fl. 1. 45 kr. (11o⁴/₁₁

Der zweite Stock

meines neuen Wohnhauses, bestehend aus 5 Zimmern, Küche und Zubehör, ist zu vermiethen und sofort zu beziehen.

10²/₃] **W. Sieius.**

Schützen-Gesellschaft Kaiserslautern.



Preisschießen

am Sonntag den 10. und Montag den 11. September.

Das Nähere besagt das Programm. (11,4

Der Ausschuß.

Bernhard's Alpenkräuter-Liqueur

(feinstes Magenbitter)

von

Wallrad Ottmar Bernhard in München und Salzburg.

Dieses reelle Fabrikat, das seiner vorzüglichen Eigenschaften wegen im In- und Auslande geschätzt ist, kann per Originalflasche à 36 kr. sammt Gebrauchsanweisung ächt bezogen weeden durch Herrn **Friedr. Pixis in Kaiserslautern**, durch welchen auch ein Brochürchen gratis bezogen werden kann, in welchem **Dr. J. B. Kranz** in München das Erzeugniß wissenschaftlich beleuchtet.

Mietingen (Württemberg), 27. Juni 1871.

Geehrtester Herr Bernhard!

Ich bitte Sie, mir wieder 6 Fläschchen Ihres wirklich ausgezeichneten Alpenkräuter-Liqueurs durch Postnachnahme zu schicken.

Hochachtungsvollst
B. Arnold, Kaplan.

Amorbach im Odenwald, 30. Juni 1871.

Sehr geehrter Herr!

Das Mißtrauen eines hochgeschätzten Patienten gegen den Bezug Ihres „Alpenkräuter-Liqueurs“ aus den Niederlagen, veranlaßte denselben, zu dem Auftrage an Unterzeichneten, seinem Hausarzt, direkt ein halbes Dutzend solcher Flaschen mit Postnachnahme unter der Adresse:

Prinz Eduard zu Leiningen, Amorbach im Odenwald

zu senden. Meinen bisherigen unbeugsamen Widerwillen gegen sogenannte Geheimmittel durch diese Bestellung überwunden zu sehen, dürfen Sie füglich als einen Triumph Ihres Fabrikates verzeichnen.

Mit vollkommener Hochachtung
Ihr ergebenster **Dr. Staug.**

6⁶/₄,w)

Geschäfts-Eröffnung & Empfehlung.

Unterzeichnete beehren sich hiermit anzuzeigen, daß sie unter der Firma:

„A. & K. Labroisse“

dahier ein

Crystall-, Glas- & Tapisserie-Geschäft

eröffnet haben.

Sorgfältige und reelle Bedienung zusichernd, halten sich bestens empfohlen
Achtungsvollst (11,5

A. Labroisse,
K. Labroisse.

(Geschäfts-Local Eisenbahnstraße Nr. 183.)

Die

Düngerfabrik Kaiserslautern,

Controlfabrik

des landwirthschaftlichen Vereins der Pfalz,

empfiehlt zur Herbstsaat ihre

Superphosphate, Kalidünger, Guanosorten,

in stets gleichbleibender, vorzüglicher Qualität. [83wiS

Kleinere Quantitäten werden auf der Fabrik nicht abgegeben.

Lager sämmtlicher Fabrikate zu den Fabrikpreisen unterhält Herr Carl Karsch hier.

Handelsschule Frankenthal.

Das Wintersemester 1871/72 beginnt an unserer Anstalt mit dem **2. Oktober.** Aus dem oberen Cursus, der hauptsächlich zur **Präparation für das Einjährig-Freiwilligen-Examen** bestimmt ist, haben sich 5 Candidaten letzthin in Speyer demselben unterzogen und 4 es auch bestanden, wovon einer im Alter von 14½ Jahren. Die Zahl derer, die sich seit Februar 1868 bis jetzt bei uns für das genannte Examen präparirt haben, beträgt 54, wovon 49 dasselbe bestanden haben, was der Schule gewiß zur Empfehlung dienen kann. (4⁶/₄w

Näheres der Prospekt, den auf Verlangen gratis versendet

Der Vorstand: **A. Bertololy.**

Aechte Schweizer Handdreschmaschinen

von Eichenholz-Gestell und ganz eiserne, neuester Construction, sowie **amerikanische Handdreschmaschinen, Göpeldreschmaschinen** verschiedener Systeme, unterhält auf Lager und ladet zur gefälligen Einsicht ein.

Chr. Gilcher,
Mechanikus in Kusel.

89,v⁴/₄w]

Dreikreuzer-Verein.

Heute Abend **Café Carra.**

Emmenthaler

Schweizerkäs

in vorzüglicher Qualität empfiehlt

Ludwig Wolfram
11,6,2] in der Glockenstraße.

Mehrere gute Arbeiter

finden bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung bei [86w2

Joh. Schmitt,
Schuhmachermeister.

Daselbst kann auch ein **Lehrjunge** eintreten.

Holländischen

Kugel-Käse

8,1,5] bei **Carl Hohle.**

Gut gesalzenes

Ochsenfleisch,

per Pfund 8 kr., bei (11⁵/₈
J. Sieius, Metzger, Neuer Weg, und
J. Welsch, „ Kerstthor.

Zu vermiethen:

In meinem neugebauten Hause vis-à-vis der Fruchthalle

Ein Laden nebst zwei Zimmer.

Im dritten Stock eine Wohnung von 3 Zimmern, 2 Mansarden nebst Zugehör.

1⁴,w] **K. Schwarz jun.**

Zu vermiethen:

Ein Logis, fünf Zimmer, Küche, Keller und Speicher, und kann bis zum 20. November bezogen werden, bei [1⁴,w2

Joh. Hoffmann, Pirmasenser Straße

Zu vermiethen

und zwar an der Eisenbahnstraße:

Im ersten Stock eine Wohnung, wozu auf Verlangen auch ein Laden gegeben werden kann;

dann im zweiten Stock eine größere Wohnung, welche entweder im Ganzen oder auch in zwei Abtheilungen abgegeben wird.

Beide Wohnungen sogleich beziehbar.

86w) **Johann Pfeifer.**

Eisenbahnstraße Nr. 249 ist ein

Logis

im zweiten Stock mit 4 oder 7 Zimmern, Garderobe, Speicher, Keller und Waschküche, zu vermiethen und gleich beziehbar. [2⁶/₃w

Im Hause von Hrn. Gerichtsschreiber **Labroisse** (Pariserstraße) ist vom 1. Oktober an die

Parterre-Wohnung,

bestehend in 4 Zimmern, Küche rc., an eine stille Familie zu vermiethen. (11,4

Ein hübsch möblirtes Zimmer

in freundlicher Lage ist zu vermiethen. — Zu erfragen bei der Exped. d. Bl. (11⁵/₃w

Ein Junge

oder ein **Mädchen** gesucht bei

11⁵/₃) **H. Lotz,** Tapetenfabrik.

Haushälterin-Gesuch.

Eine gesetzte Person, die Liebe zu Kindern hat, wird als Haushälterin gegen gutes Salair gesucht. Von wem? zu erfragen in der Expedition d. Bl. [8⁶/₄2



Gestern Sonntag Abend wurde in dem Fruchthallsaale ein **goldenes Armband** verloren. Der redliche Finder wird ersucht, dasselbe gegen gute Belohnung in der Expedition d. Bl. abzugeben.

Frankfurter Cours v. 2. Septbr.

Geld-Sorten.	fl. kr.
Preußische Kassenscheine . .	1.45 ½
Friedrichsdor . .	9 57½ 58½
Pistolen	9 38-40
Doppelte . .	9 38 40
Holländische fl. 10-Stücke .	9 55-57
Dukaten	5 33 35
20-Frankenstücke	9 17 18
Englische Sovereigns . . .	11 47 49
Russische Imperiales . . .	9 38 40
Dollars in Gold	2 24½ 25½

Disconto 3½% G.

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dagegen der „Plakat-Anzeiger“, außerdem wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit Trägerlohn 1 fl. 26 kr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Bestellgebühr 1 fl. 30 kr. — Inserate, welche durch die ganze Pfalz eine starke Verbreitung finden, werden mit 3 kr. der vierspaltige Zeile berechnet, bei 6maliger Insertion mit 2 kr.

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Rohr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Nro. 212. **Kaiserslautern, Dienstag 5. September 1871** **69. Jahrg.**

Auf die „Pfälzische Volkszeitung“ nehmen alle kgl. Postexpeditionen Bestellungen für den Monat September entgegen, — in Kaiserslautern die Träger des Blattes, sowie die Expedition. — Abonnementspreis 30 kr.

Privat-Telegramme
der „Pfälzischen Volkszeitung“

†† **Paris**, 3. September. Der Finanzminister erklärte, daß so eben die letzten 100 Millionen Frcs. nach Straßburg abgegangen, um die dritte halbe Milliarde voll zu machen.

†† **Rom**, 3. September. Man versichert, das Cabinet werde eine Modification erfahren, Devincenzi werde Minister der öffentlichen Arbeiten und Ribotti Marineminister werden.

†† **Konstantinopel**, 2. Sept. Der Großvessir ist in Folge Rückfalls abermals sehr schwer erkrankt.

⊠ Die Verlängerung der Vollmachten des Herrn Thiers.

Die Vorlage über die Verlängerung der Vollmachten des Herrn Thiers ist endlich zum Gesetz erhoben, die Gewalt desselben auf drei Jahre hinaus verlängert worden. Man hat in der Nationalversammlung lange und heftig darum gestritten, und in der That ist die Entscheidung, welche das Gesetz über die nächste Zukunft des Landes gefällt hat, eine sehr wichtige. Es fragt sich nur, ob sie auch eine durchgreifende und nachhaltige ist. Wir bezweifeln dies und haben gegründetes Recht hierzu. Wir betrachten die Frage von zwei Gesichtspunkten: Welchen Einfluß hat das Gesetz auf das Verhältniß zwischen Frankreich und Deutschland? Und wie weit ist dasselbe geeignet, die innere Befestigung und Beruhigung Frankreichs zu fördern. Der unmittelbare gute Einfluß, den die Verlängerung des gegenwärtigen Zustandes in Frankreich auf die Beziehungen des Landes zu seinem Nachbarlande ausübt, liegt auf der Hand. Die inneren Zerwürfnisse des Staates berühren so hart den eben abgeschlossenen Frieden, daß Alles, was einen gewaltsamen Ausbruch des Vulkans befördern könnte, das Friedenswerk gefährdet, das man mühsam zu Stande brachte. Und einer unmittelbar bevorstehenden Katastrophe ist allerdings durch das Verbleiben des Herrn Thiers in der Gewalt vorgebeugt. Wir Deutsche haben vor Allem auf eine baldige Beendigung der Schlußverhandlungen des Friedens zu rechnen, die wir nicht weniger wünschen wie die Franzosen selbst. Anders liegt die Sache, soweit es sich um Frankreich und seine künftigen Geschicke allein handelt. Es ist wahr, das Gesetz hat seine guten Seiten auch in dieser Beziehung. Es schließt vor Allem das Provisorium ab, welches, in Bordeaux geschaffen, jeden Augenblick drohte, in ein Chaos auszuarten und setzt an Stelle dessen eine wirkliche Staatsform, die Republik. Indessen hat das, wie nun eben die Dinge in Frankreich stehen, kein allzu großes Gewicht, zumal der Vortheil einer staatsrechtlichen Grundlage um ein gut Stück verringert wird durch die nachtheilige Stellung der staatlichen Gewalten zu einander, wie sie das Gesetz festgesetzt hat. Allerdings hat die Stellung des Herrn Thiers zur Nationalversammlung eine Klärung erfahren, aber keine für ihn sehr vortheilhafte. Herr Thiers ist Präsident der Republik, er besetzt alle hohen Staatsämter, empfängt Gesandte rc., er ist sogar unverantwortlich, aber er ist es gegenüber einer Versammlung, die er nicht das Recht hat, aufzulösen. Welch ein Keim zu unheilvollen Conflicten, die sicherlich nicht dadurch verhindert werden, daß dem Präsidenten der Republik die directe Einwirkung auf die Versammlung erschwert, wenn nicht unmöglich gemacht ist. Dem Präsidenten ist nur ausnahmsweise und nur nach vorheriger Anmeldung gestattet, zu der Versammlung zu sprechen. Was das heißen will, gerade bei Herrn Thiers, dessen Einfluß auf die Versammlung vermöge seiner rednerischen Begabung wiederholt auf das Glänzendste sich bewährt hat, braucht nicht erörtert zu werden. Auch in der Stellung der Parteien in der Versammlung wird durch das Gesetz wenig geändert werden. Ja, es ist zu fürchten, daß es sogar dazu beitragen wird, die Gegensätze zu schärfen, welche Thiers' persönliches Eingreifen stets noch vermittelte. Jeder neue Ausbruch des Zwistes, zu welchem irgend ein Zwischenfall hinreicht, wird die Auflösung, in welcher nun einmal die leitenden Kreise Frankreichs begriffen sind, weiter und das Land einer gewaltsamen Entscheidung näher führen, wozu es über kurz oder lang doch kommen wird. Das neue Gesetz wird kein Hinderniß, höchstens ein Hemmniß sein!

Deutsches Reich.

München, 1. Sept. Der deutsche Kaiser wird, wie aus bester Quelle verlautet, am 7. Sept. in München eintreffen.

Aus **München**, 2. Septbr., schreibt man der „N. Fr. Pr.“: Die Einberufung unseres Landtages auf den 20. d. M. dürfte im Laufe der nächsten Woche erfolgen. Eine Auflösung der Kammer der Abgeordneten im gegenwärtigen Momente scheint man auch an maßgebender Stelle nicht für opportun gehalten zu haben, wie uns scheint, mit vollem Grunde. Ist es doch noch keineswegs entschieden, ob das dermalige Ministerium nicht eine ausreichende Majorität in der jetzigen zweiten Kammer erhält; sollte diese Hoffnung nicht in Erfüllung gehen, dann freilich dürfte es nicht zweifelhaft sein, daß die Auflösung der Kammern und die Anordnung von Wahlen sofort erfolgen wird. Unter den Vorlagen für unsere Kammern wird sich auch ein Gesetzentwurf befinden, welcher Bestimmungen über die Verwendung des Bayern treffenden Antheils an den von Frankreich zu zahlenden und resp. schon bezahlten Kriegsentschädigungsgeldern enthält. — Nächsten Montag beginnt hier die einige Tage dauernde Versammlung von Beamten deutscher Strafanstalten. In der ersten Hauptsitzung am Dienstag wird zur Berathung kommen: Die Beurlaubung der Strafgefangenen; die Frage, ob das gesammte Gefängnißwesen in Deutschland unter eine einheitliche Leitung gestellt werden, ob die Aufseher der kleineren Gefängnisse aus der Zahl der Strafanstalts-Aufseher genommen werden, in welcher Ausdehnung die Bewegung der Strafgefangenen in freier Luft, ihre körperliche Reinigung rc. stattfinden sollen. In der zweiten Sitzung gelangt zur Debatte: Die Behandlung jugendlicher Verbrecher vor dem Gesetze und im Strafvollzug, ferner die Frage des Nachweises über die Verhältnisse der eingelieferten Strafgefangenen; die Frage, ob zur Durchführung der Einzelhaft die Trennung der Gefangenen in Kirche und Schule und im Spazierhofe nothwendig ist; endlich die Frage, wie das Sträflingskleid beschaffen sein soll.

München, 2. Sept. Die bei der Handfeuerwaffen-Versuchscommission zu einem zweiten Lehrcurse zur Instruction in der Handhabung und dem Gebrauche des Werdergewehres einberufenen Offiziere und Unteroffiziere des 2., 5. und 9. Inf.-Regimentes haben nunmehr nach Beendigung dieses Curses, der am 17. Aug. eröffnet wurde, wieder bei ihren Abtheilungen einzurücken, um dortselbst die Unterweisung der Chargen und dann der Mannschaft in dem Gebrauche der neuen Feuerwaffe zu übernehmen. Am 12. Sept. beginnt ein dritter Lehrcurs, und haben hiezu von jedem der 3 Bataillone des 6., 7. und 11. Inf.-Regimentes 2 Offiziere und Unteroffiziere hierher zur Schießcommission beordert zu werden, der Lehrcurs wird 14 Uebungstage umfassen.

* **München**, 4. Sept. Staatsminister v. Lutz erhielt vom König anläßlich seines Ausscheidens aus dem Justizministerium ein eigenhändiges höchst schmeichelhaftes Handschreiben.

⁂ Zwei Familien.
Eine Erzählung von Emilie Heinrichs.

(39. Fortsetzung und Schluß.)

Dann schloß er die Augen und sprach kein Wort mehr.

Die Aufregung war zu groß für den schwachen Körper gewesen; ehe die Nacht ihre Fittige herabsenkte, war er hinübergegangen.

* * *

Wer mochte es der schwergeprüften Frau verdenken, daß sie sich aus diesem unheimlichen Hause, aus der entsetzlichen Nachbarschaft fortsehnte?

Die Tage des Leids waren vorüber, die Freude sollte ihre Brust endlich wieder erwärmen.

Der Amerikaner war ein Mann der raschen That, ihn hielt es nicht lange in dieser Gegend, wo das Blut seines Bruders um Rache schrie.

Das Haus nebst der Hälfte des bedeutenden Baarvermögens wurde dem unverbesserlichen Fritz übergeben. Die Stiefmutter nahm nur ihr Eingebrachtes, damit folgte sie ihren Kindern, vorerst nach Hamburg, wo diese durch Priesterhand mit einander verbunden wurden.

Dann zogen die beiden Männer, eingedenk ihrer Ehre und Pflicht, wieder nach Schleswig-Holstein, um ihr Leben, das erst jetzt eigentlichen Werth erhalten, für Freiheit und Recht einzusetzen.

Ein Jahr später, als der Waffenstillstand von Malmö geschlossen war, kehrten auch die beiden Freunde zurück, um sich noch im selben Monat mit ihren Lieben nach Amerika einzuschiffen und dem alten von Stürmen und Zwietracht zerrissenen Europa auf ewig Lebewohl zu sagen.

Drüben in Amerika leben unsere Freunde jetzt, nachdem auch dort der blutige Bruderkampf mit dem Siege der Menschenrechte sein Ende gefunden, so glücklich und zufrieden, wie es überhaupt auf Erden möglich ist.

Ich kann nicht.

Ein berühmter Mann sprach einmal in einer Gesellschaft: Die Worte „Ich kann nicht!“ stehen nicht in meinem Lexicon! — Wenn wir eine Redensart aus dem Wörterbuche, aus dem öffentlichen und Familienleben verbannen möchten, so wären es die trägen, weichlichen Worte: Ich kann nicht. Drei Worte sind es nur und welch erniedrigendes Geständniß schließen sie ein, welches Armuthszeugniß geben sie dem, welcher sie ausspricht. „Ich kann nicht!“ rufen Viele aus, bei jeder an sie ergehenden Anforderung, die geistige oder körperliche Anstrengung erfordert, „ich kann nicht,“ rufen sie, ohne einen Versuch gemacht zu haben. Andere raffen sich wohl einen Augenblick auf, nehmen einen Anlauf zur Thätigkeit, aber die erste Schwierigkeit, ein einmaliges Mißlingen schreckt sie ab, und traurig die Hände in den Schooß legend, sagen sie: „Da seht nun, ich kann nicht!“ Was ist damit bewiesen? Man zerstöre das Gewebe der Spinne zehnmal, sie beginnt es unterdessen immer wieder, nur mit dem Leben erlischt ihr Thätigkeitstrieb; der Vogel, der aus seinem Nest vertrieben, baut sich an einem andern Orte wieder an. Die Thiere sind beharrlich vermöge ihres Instinktes, und der Mensch, begabt mit Vernunft und Willenskraft, sollte hinter ihnen zurückbleiben? Der körperlich und geistig gesunde Mensch kann, was das Leben und seine Verhältnisse von ihm verlangen, sobald er nur will. Nicht können heißt in den meisten Fällen: nicht wollen, das zeigt sich am deutlichsten, wenn zu beiden ernst und gebieterisch das Müssen tritt und den Ausschlag giebt. Wir können gewöhnlich, was wir müssen, weit ehrenvoller ist es jedoch, diese Nothwendigkeit nicht an sich herantreten zu lassen. Können, was man will, wollen, was man kann, führt zur höchsten sittlichen Freiheit. Dies sollten wir anstreben, dahin die Jugend zu führen, sollten wir bedacht sein, durch eine verständige, streng geregelte Erziehung. — Wohl dem Knaben, wohl dem Mädchen, welchen durch Wort und Beispiel eingeprägt wird, daß es eine Schande sei, auszurufen: „Ich kann nicht!“

---

* Die Achtung meiner selbst, die einzige Entschädigung meiner Leiden, ist das Panier einer schuldlosen Seele.

d'Arnauld.

Berlin, 28. Aug. Die in Gastein zum Ausdruck gekammenen übereinstimmenden Anschauungen der beiden Reichskanzler hinsichtlich der rumänischen Angelegenheiten sind wahl von der Ueberzeugung eingegeben, daß die gegenwärtige freisinnige rumänische Verfassung für dieses Volk van Halbwilden nicht passe — eine Ueberzeugung, welche schan var längerer Zeit in Bukarester Carrespandenzen der „Allg. Ztg." Ausdruck gefunden hat, und nun neuerdings in der Presse wieder zur Geltung gelangt. Ein beachtenswerther Artikel des „H. C." bezeichnet die an der untern Danau herrschende Gesetzlasigkeit, diese verrückte Demagogen-Wirthschaft, als eine entschiedene Gefahr für Europa. Durch dieselbe werde jene fartwährende Gährung und Ruhelosigkeit unterhalten, welche ihre Wellen auch über die Grenzen, nach der Türkei, nach Serbien und nach Ungarn hinüber wirft, unaufhörlich mit dem Wiederausbruch der wunden Stelle Europa's draht, die man die arientalische Frage nennt, und die Rechte und Interessen aller Fremden, die mit Rumänien Beziehungen anknüpfen, mit dreister Verletzung bedraht. Fürst Karl müsse entweder den Thron räumen, ader man müsse ihn mit einer Machtvollkommenheit den Ränkeschmieden und Unruhestiftern gegenüber ausstatten, die ihn nicht mehr zum Spielball derselben werden läßt. Nur sa könne Ordnung gestiftet werden. Oesterreich scheine dem deutschen Reichskanzler zu diesem Friedenswerke die Hand bieten zu wallen, und auch das Interesse Rußlands werde, so meint der Verfasser des Artikels, demselben nicht entgegen sein.

Berlin, 2. Sept. Die „Kreuzzeitung" enthält eine Wiener Correspandenz, in welcher es heißt: Der Gedanke, über den Inhalt und die Ergebnisse der Gasteiner Begegnung den diplamatischen Repräsentanten des Auslandes eine authentische Mittheilung zu eigener Orientirung und geeigneter Benutzung an den betreffenden Höfen zu machen, sei aufgegeben. Man habe geglaubt, sich darauf beschränken zu müssen, Stellen, an denen eine gewisse Beunruhigung über die Dinge in Gastein Platz greifen sallte, Aufklärungen zugehen zu lassen, welche keinen Zweifel gestatteten, daß den Besprechungen jede agaressive Tendenz fern gelegen habe und nur eine möglichst umfassende Verständigung im Interesse des Friedens Seitens derjenigen Staatengruppen angestrebt worden sei, deren Zusammengehen jederzeit als sicherster Hart des Friedens sich bewährt habe.

Berlin, 2. Sept. Fürst Bismarck kehrt über Salzburg nach Berlin zurück und besucht wahrscheinlich noch ein Seebad.

Dem Reichstage wird eine Vorlage über den Diensteid der elsaß-lothringen'schen Beamten zugehen.

Heute ist zur Jahresfeier der Capitulation van Sedan die Stadt beflaggt. Das Rathhaus ist reich geschmückt. — Im Jahre 1872 wird hier eine internationale Ausstellung für Bauwesen stattfinden.

Berlin, 3. Sept. Das von der „Gerichtsztg." repraducirte Gerücht in Betreff des Verschwindens einer bisher hoch angesehenen Persänlichkeit hat der „B. B.-Z." zufolge leider einen thatsächlichen Hintergrund. Vor anderthalb Wachen verließ der Geh. Regierungsrath und Branddirektar Scabell unsere Stadt, und es fehlen seit dieser Zeit alle Nachrichten über seinen Verbleib. Ueber die Gründe dieses Verschwindens cursiren im Publikum die verschiedensten Versianen.

Berlin, 3. Sept. Die unheimlichen Gerüchte, welche seit Kurzem wegen der angeblich am Quartalswechsel eintretenden Wahnungsnath, die daraus entspringenden Folgen rc. durch die Berliner Zeitungen gehen, veranlaßten Palizei und Magistrat van Berlin, eine Bekanntmachung zu erlassen, in der sie gemeinsam der Annahme entgegentreten, daß am 1. Oktaber d. J. ein großer Wahnungsmangel eintreten werde. Sallte dieser Fall aber dennach eintreten, sa sehen sich die Genannten außer Stande, den Suchenden eine Wahnung nachzuweisen aber gar selbst zu beschaffen. Aber sie versprechen den Bürgern der Kaiserstadt, welche, aller angewandten Mühe ungeachtet, ein Obdach sich selbst zu beschaffen außer Stande sind, gemäß § 1 des Gesetzes vom 8. März 1871, betreffend die Ausführung des Bundesgesetzes über den Unterstützungswahnsitz vom 6. Juni 1870, durch die Armendirectian ein salches anweisen lassen zu wollen. — In Folge des Auftretens der Chalera ist angeordnet warden, daß in allen denjenigen Orten, in welchen dieselben zum Ausbruch kammt, Seitens der Schulaufsichtsbehörden die Schließung der Schulen, wenn dies als nathwendig erachtet werden sallte, verfügt werde. In Königsberg sind am 30. August beim Palizeipräsidium angemeldet: erkrankt 81 und gestorben 45 Persanen. Hier in Berlin sollen nach hiesigen Blättern — das Polizeipräsidium schweigt darüber nach immer — bis jetzt sechs Chalerafälle amtlich constatirt sein.

Berlin, 3. Sept. Das Reichskanzleramt veröffentlicht in der neuesten Nummer des „Reichsanzeigers" das zweite Verzeichniß der von Frankreich während des letzten Krieges genammenen, var dem 2. März d. J. prisengerichtlich condemnirten deutschen Kauffahrteischiffe. Das Verzeichniß umfaßt zwölf Nummern.

Berlin, 3. Sept. Der Kaiser wird in Salzburg nicht nur vam österreichischen Kaiser begrüßt werden, sandern er wird, wie die „B.- u. Hd.-Ztg." erfährt, dart dessen Gast sein. Fürst Bismarck und Graf Beust treffen schan einige Tage früher ein, und man wird alsa annehmen dürfen, daß die in Gastein stattgehabten Besprechungen in Salzburg noch eine Fartsetzung aber einen Nachtrag erhalten werden. Vielleicht, daß speciell aus Flarenz bereits Aeußerungen vorliegen oder signalisirt sind, die eine gemeinsame Erwägung angezeigt erscheinen lassen.

* **Berlin**, 4. Sept. Die „Kreuzztg." und die „Nordd. Allg. Ztg." bestätigen, daß Graf Bismarck-Bahlen van der Stellung als General-Gauverneur van Elsaß-Lothringen entbunden warden ist und den Rang eines kammandirenden Generals erhalten hat.

Die „Kreuzztg." dementirt die Mittheilung über einen zwischen Preußen und Frankreich abgeschlassenen Vertrag, den Rückkauf van 500,000 erbeuteten Chassepatgewehren betreffend.

Berlin. Nach Beendigung des Krieges von 1815 wurde der Jahrestag des Einzuges der Verbündeten in Paris (30. März 1814) alljährlich durch eine graße Beförderung im Heere begangen. Wie es scheint, sall fortan der 18. August, der Jahrestag van Gravelatte, in gleicher Weise ausgezeichnet werden.

Berlin. Die Runde durch die Blätter macht eine scheinbar unterrichtete, in der „Tr." zuerst aufgetauchte Mittheilung über die Standeserhöhung des Reichskanzlers. Es wird darin erzählt, der Fürstentitel sei als nicht erblich verliehen, und es wird darin Bezug genammen auf vorherige Befragung und Meinungsäußerung des Fürsten Bismarck. Diese Natiz entbehrt — wie die „Kr.-Ztg." mittheilt — jeder Begründung. Der Fürstentitel ist erblich nach dem Rechte der Erstgeburt verliehen. Ferner ist die Standeserhöhung am Tage der Eröffnung des Reichstages aan Sr. Majestät dem Kaiser aus völlig eigener Bewegung und in einem eigenhändigen Erlaß vallzagen warden. Es ist also ganz aus der Luft gegriffen, als ob über die Angelegenheit vorher verhandelt worden wäre. Der Kanzler ist nicht in der Lage gewesen, irgend welche Ansichten darüber varher zur Sprache zu bringen.

Hamburg, 2. Sept. Lanis Maaß, erster Directar der Nardbeutschen Bank, ist heute Nachmittags an den Blattern gestarben.

Ausland.

* **Wien**, 4. Sept. Es ist nunmehr affiziell, daß der Reichskanzler Graf Beust, sawie die Ministerpräsidenten Grafen Andrassy und Hahenwart der Salzburger Begegnung beiwahnen werden. Kaiser Franz Jaseph reist margen Abend van hier nach Salzburg ab.

Gastein, 2. Sept. Der König van Griechenland hat heute hier beim deutschen Kaiser dejeunirt und um 2 Uhr, van Letzterem bis Hafgastein begleitet, die Rückreise angetreten. Der Kaiser reist Mittwoch ab. Heute ist Gastein im Flaggenschmucke. Abends findet eine Beleuchtung statt.

Salzburg, 2. Sept. Se. Majestät der Kaiser trifft am Dienstag hier ein und erwartet hier den deutschen Kaiser, dessen Ankunft van Gastein am Mittwach erfalgt. Kaiser Wilhelm wird diesmal hier im kaiserlichen Schlasse wahnen. Gleichfalls für Dienstag ist die Ankunft des Grafen Beust und des Grafen Andrassy angekündigt, während Fürst Bismarck mit dem Kaiser van Gastein eintreffen wird. — Für den Minister Hahenwart wurde sahen die Wahnung für sechs Persanen im Hatel „Schiff" bestellt. In der Residenz wird der Canferenzsaal hergerichtet.

Prag, 2. Sept. Van unterrichteter Seite wird bekannt, daß die czechischen Unterhändler dem Grafen Hahenwart bestimmt zugesagt haben, auf ein neuerliches Rescript, warin dem böhmischen Landtage die verabredeten Zugeständnisse angekündigt werden, mit Varbehalt Wahlen in den Reichsrath und lediglich zu dem Zwecke zu vallziehen, damit „die böhmische Delegatian" daselbst das böhmische Staatsrecht mit den Anfarderungen für die gemeinsamen Angelegenheiten ausgleiche. Eine revidirte Anardnung für Böhmen wird van der Regierung sagleich im Landtage eingebracht werden, und ein auf Grund der neuen Wahlardnung gewählter neuer Landtag hätte den „Ausgleich" zu ratificiren, wamit die böhmische Königskrönung verbunden werden würde.

Pest, 1. Sept. Der Pester „Loyd" erfährt, man habe in Erwägung gezogen, ab nicht über die Veranlassung und die Ergebnisse der Kaiserbegegnung beiderseits authentische Mittheilungen an die auswärtigen Repräsentanten zu machen wären; der Gedanke sei aber später aufgegeben worden. Ein corporatives Vorgehen Oesterreichs und Deutschlands gegen die „Internationale" wäre nicht erst in Gastein besprochen warden. Schan seit drei Manaten war dieser Gegenstand Veranlassung zu Verhandlungen zwischen Wien und Berlin, wavan beide Landesministerien ebenfalls verständigt wurden. In Gastein wurden schließlich hierüber Vereinbarungen getroffen.

Pest, 2. Sept Die Nachricht der hiesigen Journale, daß die Manöver bei Waitzen wegen Chaleragefahr eingestellt wurden, bestätigt sich nicht. Der Kaiser wird denselben zwei Tage beiwahnen.

Pest, 2. Sept. Dem „Pester Lloyd" wird aus verläßlichster Quelle mitgetheilt: Graf Andrassy trifft morgen von Terebes hier ein, um auf speciellen Wunsch des Kaisers Wilhelm sich nach Salzburg zu begeben. Sectians-Chef Hasmann hatte die Missian, dem Grafen Andrassy die Stellung darzulegen, welche Rußland zu der in Gastein perfect gewardenen Entente eingeräumt wurde. Erst nach Zustimmung Andrassy's dürfte die Rußland betreffende Verständigung varbehaltlas erfalgen.

Gutem Vernehmen nach ist eine Aeußerung Italiens auf dem Wege, in welcher die rückhaltslose Billigung der in Gastein festgestellten Palitik ausgesprachen wird.

Wie dem „Napla" aus Wien geschrieben wird, hat die türkische Regierung die Wiener Abmachungen über die Anschlüsse der türkischen Bahnen genehmigt. Die Direction der Türkenbahnen ist beauftragt, die Einschnittpunkte der rumänischen und serbischen Linien zu studiren, um binnen sechs Monaten eine definitive Antwart über die acceptirten Anschlußpunkte ertheilen zu können.

Thurgau. Louis Napaleon scheint vor der Hand den Plan, nach Arenenberg überzusiedeln, aufgegeben zu haben, da dieser Tage die Pferde, die er van Wilhelmshöhe dahin hatte bringen lassen, wie die „Thurg. Ztg." meldet, nach England abgeführt wurden.

* **Lille**, 4. Sept. Gestern Abend ereignete sich auf der Nordbahn bei Seelin, in der Nähe van Lille, ein großer Unglücksfall. Der Pariser Schnellzug stieß mit dem Personenzug van Dauai zusammen. Die Maschine des Schnellzugs wurde zertrümmert, zehn Persanen blieben todt, gegen hundert Persanen sind schwer verwundet, viele erhielten Brandwunden. Der Unglücksfall entstand dadurch, daß der Schnellzug abgelassen wurde, abgleich sich der Personenzug verspätet hatte. Eine gerichtliche Commissian ist nach dem Schauplatz des Unglücks abgegangen.

Paris, 1. Sept. Die unsägliche Verwirrung in allen französischen Verhältnissen wird nicht leicht besser charakterisirt als durch falgende Eingangsfarmel eines am 19. August 1871 ausgestellten Erkenntnisses des Palizeigerichts van Bordeaux:

„Französische Republik."

„Im Namen des französischen Valkes."

„Napalean, von Gattes Gnaden und durch den Willen der Natian Kaiser der Franzasen u. s. w."

Man könnte vielleicht vermuthen, daß ein französisches Witzblatt sich den schlechten Spaß gemacht habe, dem Gericht von Bardeaux abige Compilation zu unterschieben; die „Tribune" von Bardeaux bürgt aber für deren Thatsächlichkeit und nennt den Namen des Richters, einen Herrn Pierre Laurent, welcher das Erkenntniß unterzeichnet hat.

Paris, 1. Sept. Heute händigten die Vertreter der bekannten Bankiersgruppe dem Finanzminister die nach dem ausdrücklichen Wunsche der deutschen Reichsregierung ausgestellten Tratten im Betrage van 250 Millianen Francs ein. Die Evacuirung beginnt Dannerstag.

* **Paris**, 4. Sept. Aus den Departements eingelaufene, van heute Varmittag datirte Telegramme lassen vermuthen, daß der heutige Tag (Jahrestag der Praklamatian der französischen Republik) überall ahne irgendwelche Kundgebung verlaufen wird. In Paris herrscht vallständige Ruhe.

Paris, 4. Sept. Haußmann und Vandal acceptirten die ihnen afferirten Administrationsstellen im Credit Mabilier. Van Seiten der van der Banque de Paris geführten Finanzgruppe wurden dem französischen Gauvernement weitere 20 Millianen Pfund Sterling behufs Campletirung der zweiten Milliarde gegen eine halbprocentige Commissian in drei- resp. sechsmanatlichen Tratten angebaten.

Versailles, 2. Sept. Der Ministerwechsel wurde bis nach den Ferien der National-Versammlung, die am 15. d. beginnen, vertagt. Die Generalrath-Wahlen finden am 24. Sept. statt.

* **London**, 4. Sept. Die Känigin ist noch unwahl. — In Narthumberland drohen Strikes der Kahlenbergwerksarbeiter. — Gestern fand im Phönixpark zu Dublin ein van der Assaciation zur Befreiung der gefangenen Fenier einberufenes, zahlreich

besuchtes Meeting statt. Bei der Rückkehr in die Stadt griff die Volksmenge eine Polizeipatrouille an und es entstand ein Handgemenge, wobei an 50 Polizeimannschaften verwundet wurden. Viele Verhaftungen sind vorgenommen.

Rom, 1. Sept. Man versichert, der Minister-Präsident Lanza habe dem Cardinal Antonelli Mittheilung gemacht, die italienische Regierung anerkenne allerdings, daß sie die Ordnung in der Stadt Rom aufrechtzuerhalten habe, „dafür erwarte sie aber andererseits, daß der päpstliche Hof ihr diese Aufgabe nicht erschwere," und wenn es, wie letzter Tage, neuerlich vorkommen sollte, daß „von Seite des Vatikans selbst Unordnungen provocirt würden, so könnte sich die Regierung veranlaßt finden, denselben für alle Eventualitäten verantwortlich zu machen."

Die seit Wochen schwebende theilweise Modification des Cabinets ist trotz aller officiösen Dementis nur als suspendirt zu betrachten. Gadda ist geneigt, die Präfectur von Rom zu übernehmen, und de Vincenzi hat sich zur Uebernahme des Portefeuilles der öffentlichen Arbeiten bereit erklärt. Contre-Admiral Ribotti dagegen hat formell den ihm angebotenen Posten eines Marineministers abgelehnt. Marineminister Acton besteht noch immer auf seiner Entlassung. Ein anderer geeigneter Nachfolger konnte für ihn bisher nicht gefunden werden.

Eine Ordre des Kriegsministers befiehlt die Beurlaubung der Altersklasse 1846 im Laufe des Oktober.

Stockholm, 3. Sept. Während der Reise des Königs nach dem südlichen Schweden ist durch königliche Bekanntmachung vom 25. August eine interunionistische Regierung ernannt worden. — Am 11. September soll der schwedische Reichstag zu einer außerordentlichen Versammlung zusammentreten, um ausschließlich über die Frage der schwedischen Heeres-Organisation zu verhandeln.

Odessa, 1. Sept. Es wird ein neuer Feldzug gegen Kaschaar vorbereitet. Ursache ist das vertragsbrüchige Benehmen Jakub Chans, der russische Karawanen zurückhält und Russen in ihrem Handel behindert.

Belgrad, 1. Sept. Durch Decret der Regentschaft wird die Skuptschina auf den 17. Sept. nach Kragujewacz einberufen.

New-York, 1. Sept. Die amerikanische Regierung wartet das Resultat der englischen Expeditionen in Corea ab, bevor sie zur Erneuerung des Angriffes schreitet.

Lokale und vermischte Nachrichten.

* Kaiserslautern, den 5. September.

† Am verflossenen Sonntag wurden in der großen evangelischen Kirche durch den kgl. Consistorialrath Herrn König die neuernannten Herren Geistlichen P. Gelbert und A. Vogt in ihr Amt eingeführt.

§ Aus dem uns zugegangenen Berichte des „Pfälzischen Feuerwehrverbandes" ist ersichtlich, daß am Schlusse des Jahres 1870 derselbe 25 Feuerwehren mit 5583 Mann und 119 Löschgeräthschaften zählte. Mithin kommen auf 23 Gemeinden eine Feuerwehr, was nicht viel besagen will. Hoffentlich wird nach nunmehr erlangtem Frieden auch diese Frage von unseren Gemeinden, denen ein solches Institut noch abgeht, in den Kreis ihrer Besprechung gezogen und deren Verwirklichung erstrebt werden. Vielleicht wäre es angezeigt, wenn der am 24. d. hier tagende Pfälzische Feuerwehr-Verband sich gleichfalls mit dieser Frage beschäftigte.

*† St. Ingbert, 2. Sept. Wie in vielen Städten Deutschlands, so soll auch hier den in Folge des vorjährigen Krieges in hiesigen Lazarethen verstorbenen deutschen Soldaten ein Denkmal errichtet werden. — Dasselbe soll auf hiesigem Friedhofe zu Häuptern der Verstorbenen zu stehen kommen, es wird eine 3 Meter 50 Centimeter hohe vierkantige Pyramide vorstellen, auf welcher ein Friedensengel ruht. Auf die vordere Seite kommen die Worte: „Den in den Lazarethen St. Ingbert's 1870 — 1871 gestorbenen deutschen Kriegern gewidmet von 2c. 2c." — auf der rechten Seite des Monuments wird man die Namen von dreizehn deutschen Soldaten, ebenso auf der linken Seite die Namen von dreizehn deutschen Soldaten finden; unter letzteren die Zwei in Folge des Krieges verstorbenen bayerischen Soldaten Joh. Karcher (?) und Nic. Betz II., aus St. Ingbert gebürtig.

Auf die hintere Seite des Monuments kommen die Worte:

Neben derselben ruhen in Frieden.

I. Drei ihrer Pflegerinnen,
Die Schwestern N. N.
II. Folgende 18 französische Soldaten,
N. N. N. N.

Dieses Denkmal wird neben seinem Haupt-Zweck für Kinder und Kindeskinder eine Erinnerung an die denkwürdigen Tage des Jahres 1870 sein.

§ Dürkheim, 3 Sept. Gestern Abend erschoß der zwanzigjährige Sohn eines hiesigen Beamten seinen jüngeren vierzehnjährigen Bruder und entfernte sich gleich nach der That in heftiger Erregung. Wahrscheinlich geschah es in dem Augenblicke, wo der Thäter die Waffe rasch und sehr unvorsichtig in den bereit stehenden Reisekoffer packen wollte. Natürlich ist die Erschütterung der Eltern eine tiefe und die Theilnahme eine allgemeine.

§ Aus Landau, 5. Septbr., schreibt man, daß gestern Vormittag in Mörtheim Feuer ausgebrochen und ein paar Tage zuvor in Gleishorbach bei Bergzabern drei Scheuern durch Feuer vernichtet worden seien. Die Veranlassung dieser Feuersbrünste ist noch nicht bekannt.

§ Dietenheim, 1. Sept. Dieser Tage trug sich hier ein schauderhaftes Unglück zu. Fünf Knaben von 8 bis 13 Jahren ließen sich in einem Korbe an dem Gerüste des zu renovirenden Kirchenthurms hinaufziehen, als, nachdem sie oben angekommen, das Seil, an dem der Korb befestigt, brach, der Korb herab- und auf einem Vordache umstürzte, in Folge dessen die Kinder zur Erde fielen. Diesem schrecklichen Unfalle, welchem 4 Knaben bereits erlegen, sah die Mutter von zweien derselben von der Thüre ihres Hauses aus zu. Die Gefühle, welche das Mutterherz bei diesem Anblicke durchbebt haben mögen, sind kaum nachzuempfinden, noch weniger zu beschreiben.

§ Mannheim, 4. Sept. Heute wurden hier eine größere Parthie völlig reife weiße Trauben zu Markte gebracht.

§ Schleusingen, 1. Sept. Dieser Tage brach auf dem Felsenkeller die Decke der Kegelstube in dem Augenblicke ein, als sich ein geselliger Kreis von Herren zum Kegelspiel dort eingefunden, von denen sie mehrere verschüttete. Leider erlitt ein junger Mann, der gesund und frisch vom Kriege heimgekehrt, hiebei einen Schädelbruch, der den Tod zur Folge hatte, während die anderen Verschütteten mehr oder weniger verletzt aus dem Schutte hervorgezogen wurden.

† Oppenheim, 31. Aug. Der hiesige Polizeidiener K., den man seit Montag vermißte, wurde am Mittwoch früh in einem Gasthause auf der Holzgasse in Mainz erhängt gefunden. Mit dem mitgenommenen Rasirmesser hatte sich derselbe noch die Pulsader am linken Arme geöffnet. Was denselben zu diesem beklagenswerthen Schritt veranlaßte, konnte bis jetzt noch nicht ermittelt werden.

† Oppenheim, 1. Sept. Heute Vormittag wurde dahier die Leiche eines Knaben von 10—12 Jahren geländet, bekleidet mit einer grauen Buckskinhose einem leinenen Hemd und Stiefeln.

† In Gießen findet am 19. September die siebente Jahresversammlung der mittelrheinischen Reallehrer statt.

Verloosungen.

* Augsburger 7 fl.-Loose. Ziehung am 1. September. Hauptpreise: Serie 11 Nr. 12 à fl. 4000. Serie 1450 Nr. 32 à fl. 350

* Oester. 1839er Loose. Ziehung am 1. September. Hauptpreise: Nr. 70444 à fl. 220,000. Nr. 89728 à fl. 50,000. Nr. 59364 à fl. 25,000. Nr. 17745 à fl. 15,000. Nr. 71300 à fl. 10,000. Nr. 29077 à fl. 8000. Nr. 60435 à fl. 6000. Nr. 21089 21464 106901 à fl. 5000. Nr. 42047 81472 112379 à fl. 3000. Nr. 31216 46883 68305 95118 à fl. 2500. Nr. 13227 20735 52767 118605 à fl. 2000.

* Brüsseler Loose von 1862. Ziehung am 1. September. Hauptpreise. Nr. 28721 40,000 Fr., Nr. 79043 5000 Fr., Nr. 62042, 62222 und 124134 je 1000 Fr.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

* Kaiserslautern, 4. Sept. Nach dem ersten 1871er Semestralberichte des hiesigen Vorschußvereins zählt derselbe 253 Mitglieder und betrug der Umschlag in dem betreffenden Zeitraume fl. 1,649,869. 37 kr., wobei ein Reingewinn von fl. 2284. 59 kr. erzielt wurde.

§ Kaiserslautern, 5. Sept. Unser Victualienmarkt ist heute, insbesondere was die Kartoffeln anbelangt, sehr schlecht befahren und dürfte daher der Preis derselben keine große Modification erleiden. Verlangt werden 1 fl. 48 kr. per Centner. Weiß- und Rothkraut sind nach Quantität und Qualität sehr schön vertreten und bezahlt man für den Kopf 3 kr. Bohnen zum Einmachen verlangt man für den Korb 1 fl. bis 1 fl. 12 kr. Außerdem sind Blumenkohl und Sammerkohl wiederum in Auswahl vorhanden. Heu und Stroh ist ersteres zu 1 fl. 36 kr., letzteres zu 12 kr. per Bund zu bekommen. Der stark befahrene Fruchtmarkt kennt nur neue Waare, welche aller Wahrscheinlichkeit nach die früheren Preise behaupten wird.

* Landstuhl, 4. Sept. Mittelpreis per Ctr. Weizen — fl. — kr. Korn 4 fl. 40 kr. Spelz — fl. — kr., Hafer 3 fl. 24. 6 Pfd. Kornbrod 24 kr., 1 Pfd. Butter 36 kr., 1 Dtzd. Eier 20 kr. Kartoffeln per Ctr. 1 fl. 30 k.

* Mannheim, 28. Sept. Weizen und Roggen höher. Gerste und Hafer unverändert. Oele und Petroleum ziemlich unverändert.

Weizen eff. — fl. bayerischer 16 fl. — — fl. — kr., ungar. 15 fl. 45—16 fl. — kr. nordd. — fl. — kr. Kernen — fl. — kr. — fl. Roggen 10 fl. 30—45 kr. — Gerste hiesl. — fl. — — kr. pfälz. 9 fl. 30—45 k. württ. u. bad. 9 fl. 30 kr. — Hafer per 200 Pfd. — fl. — kr. — Kohlreps 22 fl. 15 kr. — Bohnen 12 fl. 30 kr. — per 200 Pfd. — Kleesamen, deutscher I. — fl. — — kr. II. — fl. — — Luzerner — — fl. — fl. fl. — — kr. per 100 Pfd. Esparsette — fl. — kr. fl. — Leinöl, eff. 22 fl. 15—30 kr. Rüböl 27 fl. 15 kr. Petroleum 13 fl. — kr. — Branntwein (50% n. Tr.) 150 L. transito pr. — fl., Weizenmehl 100 Zoll-Pfund — Nr 0 24 fl. — kr. — 26 fl. — kr. — Nr. 1 22 fl. — kr. — 24 fl. — kr. Nr. 2 20 fl. — kr. — 22 fl. — kr. Nr. 3 17 fl. — kr. — 18 fl. — kr. Nr. 4 14 fl. — kr. 16 fl. — kr. Roggenmehl Nr. 0 17 fl. 30 kr. Nr. 1 15 fl. 30 kr. per 200 Pfd. mit Sack.

† (Personen-Beförderung auf den Eisenbahnen.) Nach den Beschlüssen des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen vom 14. bis 17. v. M. tritt bezüglich des Personenverkehrs folgende neue Bestimmung in Kraft: „Wenn einem Reisenden der seinem Billet entsprechende Platz nicht angewiesen und ihm auch zeitweilig ein Platz in einer höheren Wagenklasse nicht eingeräumt werden kann, so steht es ihm frei, das Billet gegen ein solches der niedrigern Klasse und gegen Erstattung der Differenz umzuwechseln, oder die Fahrt zu unterlassen und die bezahlte Fahrgebühr zurückzuverlangen."

† Die Commission zur Entscheidung der Entschädigungs-Ansprüche der aus Frankreich ausgewiesenen Deutschen wird trotz enormer Thätigkeit noch geraumer Zeit bedürfen, um ihre Geschäfte abzuwickeln. Die bisher angemeldeten und meist als unberechtigt befundenen Entschädigungs-Anträge belaufen sich auf 16—18 Millionen Thaler, eine Million ist bekanntlich der Commission zur Verfügung gestellt. Die Vertheilung nach Kopfzahl der Einzelstaaten erweist sich als recht unzuträglich, das Verhältniß zwischen Süd- und Norddeutschland ist dabei zu ungleich. Der Leiter der Angelegenheit, der Berliner Polizeipräsident v. Wurmb, welcher der Sache das wärmste Interesse zuwendet, wird sich im Laufe des nächsten Monats Behufs ordentlicher persönlicher Feststellungen auf einige Tage nach Paris begeben.

* Frankfurter Productenbörse vom 4. Sept.
Wetter: schön.

Weizen (200 Z.-Pfd.) behauptet, effectiv hies. und wetterauer 14 1/2—15 1/2, fremder 13—15 1/4, auf Lieferung*) per d. M. — B., per Okt. 14 1/2 B., Nov. 14 1/2 B., per April 14 3/4.
Roggen (200 Z.-Pfd.) eff. hies. 10—1/2, auf Lieferung*) per d. M. 10 1/2, per Okt. 10 1/4 B., per Nov. 10 1/4 B., per April 10 1/2.
Hafer (200 Z.-Pfd. netto) matt, eff. 7 3/4—8 1/2, per d. M. 8—, per Okt. — Br. — G., per Nov. 7 1/2 Br. — G.
Rüböl (200 Z.-Pfd.) unverändert, eff. hies. ohne Faß in Parthien von 50 Ctr. 26 3/4, eff. fremdes ohne Faß in Partien von 50 Ctr. — Br., auf Lieferung**) per d. M. 26 1/2, per Okt. 25 1/2.

*) Weizen mindestens 150 Zollpfund, Roggen mindestens 140 Zollpfund Naturgewicht per 100 Liter; **) mindestens 37° nach der Fischer'schen Oelwaage incl. Faß mit Eisenband.

* Frankfurt, 4. Sept. Bei den von Woche zu Woche sich steigernden höheren Marktpreisen für alle Viehgattungen ist es nicht zu verwundern, daß die Metzger allmälig die Bilanz zwischen Ein- und Verkauf herstellen und aufschlagen. Es waren angetrieben: 280 Ochsen, 260 Kühe und Rinder, 280 Kälber und 300 Schafe und Hämmel. Die Preise stellten sich: Ochsen 1. Qual. 38—39 fl., 2. Qual. 36—37 fl., Kühe 1. Qual. 34 fl., 2. Qual. 32 fl., Kälber 34 fl., Hämmel 30 fl.

† Köln, 31. Aug. Der heutige Courierzug von Berlin nach Köln stieß bei der Station Herne auf einen Güterzug, der ihm das Geleise frei machen wollte. Der Güterzug wurde dadurch zerschnitten, die Maschine des Courierzugs und ein Güterwagen vollständig und mehrere andere mehr oder weniger zertrümmert. Da das Haltesignal noch rechtzeitig den Courierzug in ein langsameres Fahren bringen konnte, sind Verletzungen von Menschen nicht vorgekommen. Die Passagiere kamen mit dem Schrecken davon. Ein requirirter Extrazug brachte Personen und Post um 10 Uhr 55 Minuten Vormittags wohlbehalten nach Köln.

* Frankfurt, 4. Septbr. 6 1/2 U. A. (Effektensocietät.) Credit 281 3/4—1/4—3/8—1/4 bez., Staatsbahn 368 3/4—1/2 bez., Lombarden 181 3/4—1/4—1/2 bez., Nordwestbahn 218 1/2 bis 3/4 bez., Franz Joseph 203 3/4—4 bez., Silberrente 58 3/8 bez., Spanier 31 1/2—5/8 bez. Fest. Spanier matt.

* Köln, 4. Septbr. (Schluß-Bericht.) Weizen fester, effect. hiesiger 8.10—, per Nov. 8.—, per März 8.1/2, per Mai 8.2 1/2. Roggen höher, effect. hies. 6.—, per Nov. 5.17—, per März 5.22—, p. Mai 5.23, Rüböl höher, eff. hiesiges 15.1/2, per Okt. 15.12, per Mai 14.21. Leinöl 12.6. Wetter: Heiß.

* Berlin, 4. Sept. (Schlußbericht.) Roggen pr. Aug. 51 7/8, per Sept.-Okt. 51 7/8, Rüböl per August 28 1/2, per Sept.-Okt. 28 1/2. Spiritus pr. Aug.-Sept. 18.10, per Sept.-Okt. 18.03.

* Hamburg, 4. Septbr. (Schlußbericht.) Weizen per Aug.-Sept. 150 1/2 Br., 149 1/2 G., per Okt.-Nov. 153— Br., 152— G., Roggen per Aug.-Sept. 104— Br., 103 G., per Okt.-Nov. 105 1/2 Br., 101 1/2 G., Rüböl loco 28—, per Okt. 29—. Spiritus loco 22 1/4, per Sept.-Okt. 22 1/4. Kaffee sehr fest.

† Paris, 2. Sept. Bei enormen Umsätzen schlossen Credit Mobilier zum Course von 206.25. Der Verwaltungsrath beschloß, Haußmann die Präsidentschaft zu offeriren.

† (Falsche Creditbriefe.) Der „Times" zufolge circuliren auf dem Continent gefälschte Creditbriefe, die angeblich von William Brown trassirt und „William Brown und C., London" indossirt sind. Zwei à 20 Liv., d. d. 12. Juli 1871 sind jüngst aus der Schweiz behufs Incassos nach London remittirt worden.

* New-York, 2. Septbr. Schluß-Course. Gold (Schluß-Cours) 112 3/4, höchster Tages-Cours 113—, niedrigster 112 3/4, Wechsel per London (in Gold) 108 1/4, 6% 1882r. U. St. Bonds 115—, 6% 1885r. 115—, 5% 1904er 114 1/4. Illinois 135—, Erie 32—, Baumwolle 19 1/4, Mehl, Schluß-Cours 6.10, höchster —, Petroleum in New-York 24 1/4, Philadelphia 23 1/4, Havana-Zucker Nr. 12 10 1/4.

Letzte Berichtigung.

„Dem Herrn" Carl Gelbert sei auf 210 ds. Bl. kurz erwiedert, daß ich eine Rechnung mit der Stadt (von der Landkommissariatsmiethe herrührend) von fl. 175 hatte und diese beim Häuserverkauf „als abgerechnet" zur Bedingung machte. Da ich aber unkluger Weise sie nicht in den Akt aufnehmen ließ, wurde dies bestritten und von mir fl. 175 verlangt, welche aber (nach Einhändigung meines Ausgabenbeleges von fl. 225 für Miethverlust und Reparaturen) auf fl. 139 reducirt wurden und ich mich nur deßhalb damit „begnügte", weil ich keinen Prozeß mit der Stadt haben wollte.

A. Müller.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern innigst geliebten Vater, Großvater und Schwiegervater

Christian Fleck,

pens. prot. Lehrer,

gebürtig in Duttweiler bei Neustadt, gestern Abend in seinem 67. Lebensjahre zu sich abzurufen.

Die Beerdigung findet morgen Mittwoch den 6. September, Nachmittags 5 Uhr statt.

Kaiserslautern, den 5. Septbr. 1871.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Mobiliarversteigerung.

Mittwoch den 6. und nöthigenfalls **Donnerstag den 7. September,** jedesmal Nachmittags 1 Uhr, dahier in ihrer Wohnung hinterm Münchthurm, lassen die Wittwe, sowie die Kinder und Erben des dahier verlebten Schreiners Adam Petri unter Anderem namentlich versteigern:

2 Commode, 2 Pfeilerschränkchen, 1 Secretär, 1 Schreib-, 1 Wachstuch- und 2 Zuleglische, 2 Canapee's, 2 Kleiderschränke, 6 Stühle, 4 Bettstellen, 2 Nachttische, 2 Spiegel, 1 Küchenschrank, 1 Anricht, 1 Küchenschaft, 1 Schuhschränkchen, 1 Uhr, Bilder, Bettung, Weißzeug, Kleidungsstücke und Küchengeräthe 2c. 2c.

Kaiserslautern, den 9. August 1871.

92,8,0,4,2) Dexheimer, k. Notär.

Mobilienversteigerung.

Montag und Dienstag den 11. und 12. September nächsthin, jedesmal Morgens um 9 Uhr und Nachmittags um 1 Uhr beginnend, dahier im Gasthause zur Blume, läßt Herr Geschäftsmann Christian Zinn von hier, als provisorischer Masseverwalter der Gantmasse Julius Lehmann, Gastwirth dahier, sämmtliche zu dieser Masse gehörigen Mobiliargegenstände auf Credit versteigern, namentlich:

1 Pianino, 1 Sekretär mit Schreibpult, 1 nußbaumenen ovalen Tisch, 1 Canapee, 1 Klavierstuhl, 1 Blumentisch, 1 nußbaumenes Nähtischchen, 1 ditto mit Marmorplatte, 1 Spiegel mit Goldrahmen, 1 ovalen ditto, 14 gepolsterte Stühle, 16 Rohrstühle, 1 Bild, die deutschen Heerführer darstellend, in Oeldruck, 10 weitere Bilder, 1 Figur von Bronce, 3 Blumenvasen, 8 vollständige Betten mit nußbaumenen Bettstellen, 70 Fensteroorhänge, Fußteppiche, weiße und farbige Decken, Leintücher, Handtücher, Servietten, Tischtücher, sowie Weißzeug und Küchengeräthschaften jeder Art, 6935 Liter weißen Wein, 246 Liter Rothwein, 192 Liter Branntwein, 266 Liter Zwetschenbranntwein, 24 Flaschen Rum, Kirschwasser und Punsch-Essenz, 16 Flaschen Malaga, 75 Flaschen feinen weißen Wein, 20 Flaschen feinen Rothwein, 35 Flaschen Champagner, 101 Krüge Selterswasser, 4 Kisten mit 297 Flaschen Sodawasser, 50 Wein- und Branntweinfässer von 14 bis 300 Liter Gehalt, 1 Weinzieher, 2 Fogeln, Faßtrichter, Stützen, Faßbänke, 1 Karren, 1 Kuh, 100 Centner Klee- und Wiesenheu, Dung, 4 Klafter Brennholz, 1 große deutsche Fahne 2c. 2c.

Wein, Fässer und Heu kommen am zweiten Tage, Morgens um 9 Uhr, zum Ausgebote.

Kaiserslautern, den 4. September 1871.

12,4,6] Hartmann, k. Notär.

Aufforderung.

Alle Diejenigen, welche an den Nachlaß des auf der Kaisersmühle verlebten Müllers Jacob Scholl etwas zu bezahlen oder zu fordern haben, werden ersucht, die bezüglichen Angaben sofort bei dem unterzeichneten kgl. Notär zu machen.

Kaiserslautern, den 4. September 1871.

Ilgen, kgl. Notär.

Aechte Schweizer

Hand-Dreschmaschinen,

ganz von Eisen,

mit und ohne neueste **Patent-Strohschüttler** und Transporträder. (80*,,,dll

Desgleichen mit **Pferdebetrieb**, nebst ein- und zwei-vierdigen Göpelwerken, nur ächt und in solidester Ausführung, zu beziehen aus dem Maschinendepot von

Fr. Brozler,

Kaiserslautern, Pariser-Straße Nr. 12.

Wechsel auf Nordamerika

werden in allen beliebigen Summen und Sichten stets abgegeben bei

170,1.5Dl] **J. W. Jacob.**

Viehmärkte zu Ramstein.



In der Gemeinde Ramstein (Kantons Landstuhl, Bahnstation Ramstein) werden nunmehr wieder den ersten Montag eines jeden Monats Viehmärkte abgehalten. — Für den Monat September findet



Montag den 18. September l. Js.

Jahrmarkt, verbunden mit Krämermarkt,

statt.

Miesenbach, den 1. September 1871.

Das Bürgermeisteramt.

Zinsmeister.

Große Auswahl

der feinsten **Seifen,** auch flüssige und feste ächte **Glycerinseife, Rasirseife** 2c., feinste **Pommade** in Flacons und zum Auswiegen, feinstes **Haaröl,** alle bekannten **Extraits double & triple** für die Wäsche, **vinaigre de toilette,** ächtes **Eau de Botot, Odontin & Eau de Cologne** (gegenüber dem Jülichsplatz), **Cosmetique & fixateur** 2c. Ferner **Kämme, Zahn-** und **Nagelbürsten, Portemonnaie's** und **Cigarrenetuis,** leinene **Herrenkrägen, Hosenträger, Halsbinden, Fil d'Ecosse- & Glacé-Handschuhe, Krägen** und **Manchetten** für Damen, schwarzen und farbigen **Schmuck,** alle **Besatzartikel** (Franzen, Sammt 2c.), empfiehlt zu festen billigen Preisen

Carl Spross,

(16dNdi) im ehemals Rocker'schen Hause.

Vorschuß-Verein Kaiserslautern,

eingetragene Genossenschaft.

Bilanz per Ende Juli 1871.

Soll			**Haben**		
Cassa-Conto	fl.	22,416. 9.	Capital-Conto	fl.	39,925. 43.
Wechsel-Conto	„	23,252. 41.	Reservefond-Conto	„	78. —.
Effecten-Conto	„	64,722. 34.	Gewinn- und Verlust-Conto	„	4293. 22.
Unkosten-Conto	„	2358. 4.	Tratten-Conto	„	24,863. 52.
Mobilien-Conto	„	436. 49.	209 Creditoren	„	310,741. 31.
151 Debitoren	„	266,716. 11.			
	fl.	379,902. 28.		fl.	379,902. 28.

Umschlag: Cassa . . . . fl. 123,577. 15.
„ Wechsel . . . . „ 156,294. 49.
fl. 279,872. 4.

Patent Portland Cement

frisch und billig bei (1*,,2w

Albert Munzinger.

Feinstes englisches Jagd-, sowie Rosenheimer Scheiben-Pulver

ist wieder eingetroffen. (3*/,

Bestes Spreng-Pulver stets billigst bei

Fr. Welsch.

Arbeiter-Gesuch.

Bei den umfassenden Neu- und Reparatur-Bauten im Kaiserl. Königl. Garnison-Lazareth und anderen Regierungs-Gebänden, sowie bei den inneren und äußeren Befestigungen in Straßburg, werden geübte **Maurer** und **Arbeiter** (auch während des ganzen Winters) beschäftigt.

Straßburg i/E., Münstergasse Nr. 19. (12*,3

Aug. Pasdach.

Luftpressionen

für Bierwirthe werden unter Garantie geliefert, und stehen complette bei mir zu jeder Zeit zur Ansicht. [9*,

Ebenso steht eine gebrauchte zum Preise von 90 fl. bei mir zum Verkaufe.

Deimling, Spengler,

Sichere Hilfe gegen alle **Nervenleiden.** 8*/,5

„Sichere Heilung für Nervenleidende. Ein zuverlässiger Rathgeber zum Nutzen aller Nervenkranken, besonders für Alle, welche in Folge von Verdauungs- u. Unterleibsbeschwerden leiden und sich durch ein einfaches, wohlfeiles Heilverfahren ebenso leicht als sicher helfen wollen. Von **Dr. Werner.** Preis 27 kr."

Zu haben b. **Ph. Rohr, Kaiserslautern.**

Zur gefälligen Beachtung.

Unterzeichneter empfiehlt sich im **Poliren** aller Arten von Möbeln, unter Zusicherung schöner und dauerhafter Politur.

57,1* ,w **Georg Groß,** Schreiner.

Wohnhaft bei Hrn. Schäfer, Mainzerthor

Vierteljährlich 18 Sgr. Wöchentlich 1 Nummer.

Daheim.

Durch alle Buchhandlungen u. Postämter zu beziehen.

Die soeben erschienene **Nr. 49** enthält:

Der Münsthurm. Ein vaterländischer Roman von Georg Hiltl. (Fortsetzung.) — Eine sonderbare Baumfrucht. Nach dem Gemälde von Hiddemann. — Moltke im Schwarzwald. Mit Illustration von Th. Piris. — Aus der Welt der Börse. V. Franz Richter, Director der österreich. Creditanstalt. Ein Nachtbild. — Am Familientische: Zur Erinnerung an Sedan. Mit Illustration von W. Friedrich. — Pariser Carrikaturen. — Des deutschen Knaben Gelübde. Gedicht von Ernst Fürste. Composition von Franz Abt.

Zu Bestellungen empfiehlt sich die Buchhandlung von **Ph. Rohr** in Kaiserslautern.

Feinster

Löwen-& Mocca-Cichorien

von Emil Seelig,

empfiehlt billigst **D. Mayer Wwe.**

176di) Eisenbahnstraße.

Wechsel

nach allen Theilen Nordamerika's billigst bei

176w) **Ph. Schmidt** in Kaiserslautern.

C. Näthke's Cosmorama.

Schweiz

Reise durch die Schweiz auf dem Stiftsplatze. Von 9 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends geöffnet.

Erste Abtheilung nur noch bis Donnerstag Abend

Entree 12 kr. Kinder 6 kr.

Abonnements-Billets zu einmaligem Besuch der drei Abtheilungen 27 kr. **Familien oder Gesellschaften von mindestens 3 Personen** wird auch **ohne** Abonnement der Eintrittspreis auf 9 kr. à Person ermäßigt.

In der Mehlhandlung des Unterzeichneten werden [10*/,w2

alle Sorten Früchte

gegen **Mehl umgetauscht.**

Kaiserslautern, im September 1871.

Heinrich Heisel am Kerstthor.

3-4 gute Oelschläger

gegen hohen Lohn sucht

Louis Weber, Mühlenbesitzer

in Glan-Münchweiler.

Ein Kutscher

mit den besten Zeugnissen sucht eine Stelle. Näheres in der Expedition d. Bl.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt brieflich mit einem hundertfach bewährten Mittel (94*2,6m

A. Witt,

Linden-Strasse 18. Berlin.

Soeben wieder eingetroffen eine Sendung von „Kaufmann's" beliebten

Papier-Kragen.

Ferner bringe meine **leinenen Kragen,** sowie **Halsbinden** in empfehlende Erinnerung. [8*/,

Heinrich Berger.

Ein Logis

an eine stille Familie im dritten Stocke ist zu vermiethen bei (12*,

J. Riedhammer, Theaterstraße.



Vorgestern Sonntag Abend wurde in dem Fruchthallsaale ein **goldenes Armband** verloren. Der redliche Finder wird ersucht, dasselbe gegen gute Belohnung in der Expedition d. Bl. abzugeben.

Stadt Kaiserslautern.

Frucht-Mittelpreise vom 5. Septbr. 1871.

Fruchtsorten.	Quantität. Centr.	Mittelpreise. fl.	kr.	Gestiegen. fl.	kr.	Gefallen. fl.	kr.
Waizen	25	4	34	—	19	—	—
Korn	210	4	55	—	11	—	—
Spelzkern	10	7	5	—	—	—	—
Spelz	1020	5	6	—	12	—	—
Gerste	280	4	49	—	10	—	—
Haber	420	3	22	—	—	—	17
Erbsen	8	4	26	—	—	—	14
Wicken	5	3	33	—	—	—	—
Bohnen	—	—	—	—	—	—	—
Linsen	40	4	55	—	—	—	7
Kleesamen	—	—	—	—	—	—	—
	2018						

Das Bürgermeisteramt.

Ein Kornbrod von 6 Pfund 24 kr. Ein Gemischtbrod von 3 Pfund 14 kr. Ein Weißbrod von 2 Pfund 14 kr.

* Kaiserslautern, 5. Sept. 1871. — (Victualienmarkt.) Butter p. Pfd. 36—38 kr. 5 Eier 9 kr. — Kartoffeln p. Ctr. 1 fl. 24 kr. —1 fl. 45 kr. — Heu 1 fl. 12 kr. — Stroh 1 fl. 10 kr. Kleeheu 1 fl. 30 kr.

Frankfurter Cours v. 4. Septbr.

Geld-Sorten.	fl. kr.
Preußische Kassenscheine	1.45
„ Friedrichsdor	9 57½ 58½
Pistolen	9 38 40
„ Doppelte	9 38 40
Holländische fl. 10-Stücke	9 55-57
Dukaten	5 33 35
20-Frankenstücke	9 17 18
Englische Sovereigns	11 45 47
Russische Imperiales	9 38-40
Dollars in Gold	2 24-25

Disconto 3½ %. G.

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dagegen der „Plakat-Anzeiger", außerdem wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit Trägerlohn 1 fl. 26 kr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Bestellgebühr 1 fl. 30 kr. — Inserate, welche durch die ganze Pfalz eine starke Verbreitung finden, werden mit 3 kr. die vierspaltige Zeile berechnet, bei 6maliger Insertion mit 2 kr.

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Rohe.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Rohe in Kaiserslautern.

Nro. 213. **Kaiserslautern, Mittwoch 6. September 1871** **69. Jahrg.**

Auf die „Pfälzische Volkszeitung" nehmen alle kgl. Postexpeditionen Bestellungen für den Monat September entgegen, — in Kaiserslautern die Träger des Blattes, sowie die Expedition. — Abonnementspreis 30 kr.

Politische Uebersicht.

* **Kaiserslautern**, 6. September.

Die erste langwierige Verhandlung gegen die Mitglieder der Pariser Commune ist zu Ende und wie zu erwarten war, sind die meisten Angeklagten mit den höchsten Strafen belegt worden. Ferré und Lullier sind zum Tode verurtheilt worden, alle übrigen zu mehr oder minder hohen Freiheitsstrafen. Uebrigens hat man die Hoffnung, daß sowohl Thiers als auch das Begnadigungskomité der Nationalversammlung kein Todesurtheil vollziehen lassen und die Verurtheilten von Versailles in anderer Weise für die menschliche Gesellschaft unschädlich machen werden, als indem man ihnen die Köpfe abschlägt. —

Dieser Tage waren deutsche Blätter in der Lage, versichern zu können, daß nunmehr eine Amnestie allen Ernstes bevorstehe, und damit die Nachricht deutschen Lesern weniger spanisch vorkomme, fügten sie hinzu: in Spanien. Dort ist in der That dieser anderwärts trotz aller leisen und lauten Mahnungen in jüngster Zeit vergebens erwartete, ebenso humane als politische Gnadenact vor sich gegangen, der auch die Carlisten mit einschließt, obschon dieselben an der Nordgrenze in voller Vorbereitung zu einer neuen Insurrection sind. Ob wohl im „neuen Reiche des Friedens und der Gottesfurcht" nach dem Siege über eine Rebellion geschehen möchte, was dort Angesichts einer solchen vollzogen wird?

Die Bedeutung der Gasteiner Zusammenkunft gibt den preußischen und Wiener Officiösen noch immer das diplomatische Paradepferd ab, das sie alle Tage „in anderem Geschirr" der Welt vorreiten. Das kleine Rumänien wird schon lange nicht mehr als Hauptgegenstand der Gasteiner Besprechungen gelten. Die Tripple-Allianz: Deutschland, Oesterreich, Italien ist auch schon übersprungen, es geht schon nicht mehr ohne Rußland und klingt alles wie die lieblichsten Schalmeien der Friedensverheißung. Die trefflichen Kanzler, die keine andere Sorge haben, als der Welt den Frieden zu erhalten, gründen eine Liga, die jeden Störenfried zurechtweisen soll! Wie nun aber, wenn sie selbst von den alten Blut- und Eisenanwandlungen heimgesucht werden sollten? Wer bewacht die Wächter? Wahrscheinlich der Parlamentarismus, indem er den Segen seiner Einwilligung über die erhöhten Militärbudgets ausgießt.

Wenn man dem Wiener „Fremdenblatte" Glauben schenken darf, so hat das Berliner Cabinet jenes von St. Petersburg auf das Positivste versichert, daß in Gastein nur Fragen bezüglich der Befestigung des europäischen Friedens verhandelt worden seien. Die Beziehungen Deutschlands zu Rußland würden durch eine Annäherung Deutschlands zu Oesterreich durchaus keine Aenderung erfahren. Eine solche Erklärung, setzt das Wiener Blatt hinzu, wird gewiß den Intentionen des österreichisch-ungarischen Cabinets entsprechen, und dem deutschen Reich oder Preußen wird es gewiß gelingen, den Beitritt Rußlands zu der in Gastein inaugurirten Entente in Folge der ihr zu Grund liegenden Principien herbeizuführen.

Der päpstlichen Unfehlbarkeit und den zerstörenden Mächten des Unglaubens stellt die „Kreuzztg." das unfehlbare „Wort Gottes" entgegen. Sie schreibt an der Spitze ihrer neuesten Nummer: „Es thut ein unfehlbares Wort noth, unter das Fürsten und Völker sich beugen müssen, und an dem Alle sich aufrichten und halten können. Rom kann dieses Wort nicht sprechen, und die Wissenschaft kann es nicht geben; es kann keines Anderen als Gottes Wort sein." Wer der Interpret des „Wortes Gottes" sein soll, fügt die „Kreuzztg." nicht hinzu, — sehr begreiflicherweise nicht, sonst wäre die Aehnlichkeit mit dem unfehlbaren Papste doch gar zu frappant. Glücklicherweise können wir, hundert Jahre nach Reimarus und Lessing, den Schlachtruf der „Kreuzztg." denn doch mit eben so behaglichem Lächeln anhören und brauchen für Gegenwart und Zukunft eben so wenig besorgt dabei zu werden wie bei den Beschlüssen des ökumenischen Conzils.

Am Grabe des Bonifacius in Fulda versammeln sich heute die deutschen Bischöfe zur Feststellung des Feldzugsplanes gegen die Döllingerianer und Altkatholiken. Die Herren sollen sämmtlich höchst kampfesmuthig sein, wozu es allerdings nach den bisherigen Leistungen der „Anti-Unfehlbaren" und den diesen entsprechenden geringen Erfolgen nicht sehr vieler Courage bedarf.

Nach den Mittheilungen ultramontaner Blätter wäre jetzt der Uebergang der katholischen Pfarreien in den annectirten seitheren bayerischen Bezirken auf die Diözese Fulda definitiv entschieden und hätten in Folge dieser Veränderung ihrer oberhirtlichen Behörde sämmtliche Inhaber von Pfarrstellen mit Ausnahme von 2 den Rücktritt nach Bayern erklärt.

In Oesterreich haben die Wahlen zu den Landtagen am 1. September begonnen und der Anfang ist für die deutsch-österreichische Verfassungs-Partei ein guter gewesen; in den kärnthischen Landgemeinden sind bis auf drei Ausnahmen ihre Candidaten durchgesetzt. Das Ministerium Hohenwart hat den ersten Wahltag bezeichnend genug durch Zeitungsconfiscationen verherrlicht.

Die Trostlosigkeit der französischen Zustände

hat besonders darin ihre Ursache, daß von den mit der äußersten Erbitterung einander bekämpfenden Parteien jede grade stark genug ist, um den Gegner völlig zu lähmen, keine stark genug, um ihre Ansichten und Grundsätze im Staate zur Geltung zu bringen, und daß dessenungeachtet keine von ihnen die Selbstüberwindung hat, die brennenden Fragen unerörtert zu lassen, und auf diese Art wenigstens den Zustand der Waffenruhe aufrecht zu erhalten. Die conservativen Parteien schwärmen und intriguiren für die Wiederherstellung irgend einer Monarchie, aber trotz ihrer entschiedenen Majorität in der Nationalversammlung wagen sie es nicht und können sie es nicht wagen, einen Schritt ihrem Ziele näher zu thun. Sie können es nicht wagen, weil sie wissen, daß das Land anders denkt wie sie; und dann — wer soll der König sein? Ihr Royalismus ist nur in ihren Wünschen vorhanden, es fehlt ihnen trotz aller hochtrabenden Redensarten der Glaube an ihre Sache. Die Republikaner fühlen sich als die Besitzenden, denn ein Staat ohne König ist doch thatsächlich eine Republik. Aber sie haben kein parlamentarisches Mittel, um ihre Gegner zur Anerkennung ihres Princips zu bringen; und vor der Anwendung unparlamentarischer Mittel, vor einem Aufruf an das Volk scheut sich die gemäßigte Mehrheit der republikanischen Abgeordneten, weil sie überzeugt ist, daß eine Volksbewegung ihren radicalen Genossen, vor denen sie sonst nicht weniger Furcht hat, als vor ihren monarchisch gesinnten Gegnern, das Heft in die Hände spielen würde. Thiers soll die Friedensbedingungen zur Ausführung bringen, die Verwaltung in Gang erhalten und die dringlichen Reorganisationsarbeiten leiten. Aber er erschöpft seine Kräfte in der unmöglichen Aufgabe, die feindlichen Kräfte auseinanderzuhalten und ihre wilden aber ohnmächtigen Leidenschaften zu besänftigen. Er bittet, er mahnt, er droht, aber vergebens, seine

---

Der Postillon von Lonjumeau.

Erzählung aus dem letzten Kriege.

Vom Corporal Ferd. Rittinger.

Volle sechszehn Tage waren wir schon auf der faulen Haut in Longpont gelegen und hatten uns die Zeit mit Dreschen, Knöpfeputzen, Hemdflicken und andern sehr nützlichen Beschäftigungen vertrieben; da kam eines Tages Befehl, wir sollten am nächsten Morgen auf dem großen Plateau vor Lonjumeau zur Parade aufgestellt sein. Lonjumeau, der Geburtsort des berühmtesten und schönsten aller Postillons, der Schauplatz seines Liebe- und Treubruchs, seines Verraths an der allerliebsten Madeleine, die den allzu Pfiffigen freilich noch pfiffiger wieder in ihre Ketten zu schlagen wußte! Es war begreiflich, daß ich mit Vergnügen die erste beste Gelegenheit ergriff, das berühmte Städtchen kennen zu lernen. Diese Gelegenheit sollte sich mir heute bieten, denn bei der Parade hatte ich nichts zu thun. Eine ziemlich genaue Kenntniß der französischen Sprache nämlich, sowie ein gewisser angeborner Spürsinn, verborgenen Dingen auf die Fährte zu kommen, hatten mir eine ganz eigenthümliche Stellung und mit ihr zugleich bei der Division den Namen „Räuberhauptmann" eingetragen; ich hatte, um es kurz zu sagen, für alle Bedürfnisse des Magens und der Kehle, für Essen und Trinken, Wohnung und Holz, Heu und Stroh zu sorgen, was meinem Leben im Felde mitunter einen wahrhaft abenteuerlichen Anstrich gab. Heute nun wollte ich als „Räuberhauptmann" eine größere Entdeckungsreise auf verborgene Weinkeller unternehmen, ließ daher zeitig meinen „Jagdwagen" einspannen und wollte eben mit meiner „geladenen Deckungsmannschaft" abfahren, als mich unser Regimentsarzt noch einmal anrief:

„Wohin denn?"

„Auf Requisition, Herr Regimentsarzt."

„So! Sie, R., Sie können mir 'nen kleinen Gefallen thun."

„Sehr gern. Womit denn?"

Der „Gefallen" war wirklich sehr bescheiden: — ich sollte auf der Rückfahrt in Lonjumeau mich nach dem Wirthshause erkundigen, in welchem der treulose Chapelou seine niedliche Wirthin geliebt und verlassen haben soll und das noch heute mit dem Schilde „Au Postillon de Lonjumeau" geschmückt ist, und von dort irgend ein kleines Andenken, sei es in Gestalt einer Speisekarte oder in Form der Etiquette einer zerbrochenen Weinflasche, mitnehmen, unter allen Umständen mußte die Firma „Au Postillon de Lonjumeau" auf dem Gegenstande gedruckt zu lesen sein, um dessen Echtheit vor Jedermann auf das Unzweifelhafteste zu bekunden. Ich versprach, mein Möglichstes zu thun, und fort ging's. Ich aber auf dem Wagen sang lustig vor mich hin:

„Fuhr er durch Dörfer oder Städtchen,
Klang seines Posthorns munt'rer Ton,
Dann flog das Herz der schönsten Mädchen
Rasch im Galopp mit ihm davon.
Hohohoho! wie schön war so
Der Postillon von Lonjumeau!"

Ich hatte Glück am selben Tag; ein ordentliches, wohlgefülltes Faß mit Wein lag bald hinten auf dem „Jagdwagen," das Sitzkästchen war auch schon mit Flaschen gefüllt und zum Ueberfluß hatte ich noch einen Sack mit Hafer ausgespürt, der dem Fasse als willkommene Unterlage diente. Langsam und gemüthlich fuhren wir die große Pariser Straße gen Lonjumeau zu und erreichten endlich dieses selbst, das, in einer reizenden Thalmulde gelegen, einen lieblichen Anblick bot. Forschend suchten meine Augen nach dem Schilde des Wirthshauses. Da, richtig, mitten in die Straße hing's herein, und ganz deutlich war darauf zu lesen:

„Au Postillon de Lonjumeau"

Absteigen und an die fest verschlossene Thür pochen war das Werk eines Augenblicks. „Nix, tout fort!" entgegnete mir ein altes Männlein, das sich herzugedrängt hatte und mit Pantomimen seinem Reichthum an deutschen Worten Nachdruck geben wollte. „Teufel," dacht' ich, „Niemand da, Alles aus dem Hause fort? Da wird es schlecht mit meinem Versprechen ausschauen."

(Schluß folgt.)

Stimme ist zu schwach, um den entfesselten Stürmen Ruhe zu gebieten. Die Majorität macht ihm ein kleines Zugeständniß, wenn er die Cabinetsfrage stellt, weil sie den Augenblick, ihn bei Seite zu werfen, noch nicht gekommen glaubt; aber sie beschließt in allen wesentlichen Fragen fast durchweg das grade Gegentheil von dem, was er will. Um so eifriger dagegen bemüht sich die gemäßigte Linke, ihn aufrecht zu erhalten und von dem Joch der Rechten zu befreien. Das aber wird ihr auf die Dauer nicht gelingen, selbst nachdem der Rivet'sche Antrag unverändert von der Versammlung angenommen worden ist. Die Rechte beherrscht nun einmal das Haus, und wenn man Thiers nicht unabhängig von der Versammlung stellt, d. h. wenn man ihm nicht das Recht giebt, dieselbe aufzulösen, so wird die Executivgewalt die gehorsame Dienerin der Majorität bleiben. Thiers wird in jeder Sitzung verdammt werden, Gesetze auszuführen, die er verabscheut, und die zum großen Theil ohne jede Rücksicht auf die Sachlage entworfen sind und daher voraussichtlich nicht die Reorganisation der Verwaltung zur Folge haben, sondern die Zerrüttung des Staates vollenden werden, wenn sie überhaupt ausführbar sind.

Daß unter diesen Umständen die Nationalversammlung, ganz abgesehen von ihrem zweifelhaften Rechte, unfähig ist, dem Lande eine Verfassung zu geben, wird allgemein empfunden. Immer lauter und bedrohlicher erhebt sich daher die Forderung nach einer baldigen Beseitigung dieser und der Anordnung von Neuwahlen zu einer constituirenden Versammlung. Es ist möglich, daß die Nationalversammlung dem Sturme weichen wird, möglich, daß sie sich entschließt, um ihr Dasein zu kämpfen. Nehmen wir den ersten Fall an, so läßt sich doch noch nicht bestimmt absehen, ob und wie Neuwahlen Abhülfe gegen die gegenwärtigen Leiden bringen werden. Dieselben eigensüchtigen Leidenschaften, die die Versammlung spalten, zerreißen ja auch das Land. Auch im Lande bekämpfen sich die Parteien mit gleichem Haß und mit gleicher Ohnmacht, so daß eine kleinere Fraction unter einem entschlossenen Führer, die vor dem Aeußersten nicht zurückscheut, und die sich auf einen Theil des Heeres zu stützen vermag, unter Umständen hoffen darf, dem ganzen Lande ihre Gesetze aufzuzwingen. Ein sicheres Heilmittel sind demnach die Neuwahlen nicht, wenngleich man auch annehmen darf, daß sie eine republikanische Mehrheit ergeben würden.

Deutsches Reich.

München, 3. Sept. Wie früher schon zum Obercommando der deutschen Occupationstruppen aus dem bayerischen Generalstabe der Major v. Safferling nach Compiegne abgeordnet wurde, um die Interessen der bayerischen Truppen zu vertreten, wurde neuerdings durch Entschließung Sr. Majestät des Königs die sofortige Beorderung des Hauptmanns Karl Lindhamer vom Generalstab zur kriegsgeschichtlichen Abtheilung des k. preußischen großen Generalstabs nach Berlin und zwar auf die Dauer der dortselbst beabsichtigten kriegsgeschichtlichen Bearbeitung des letzten Feldzuges verfügt. Derselbe wird mit den nöthigen Kriegsakten versehen demnächst nach Berlin abreisen. — Der neuernannte Generaldirector der k. Verkehrsanstalten Herr Hocheder hat heute bereits eine Inspection verschiedener Bureaux vorgenommen. — Die aus Frankreich entlassenen gestern beim 7. Jäger-Bataillon in Landsberg eingetroffenen Reservisten sind nunmehr in Urlaub abgeschickt. Von denen gehören 40 der Augsburger Gegend an.

München, 4. Sept. In klerikalen Kreisen wird angeblich die Frage erwogen, ob es zulässig sei, daß die Erzbischöfe von München und Bamberg und der Bischof von Augsburg, welche kraft ihrer kirchlichen Würden Mitglieder der Kammer der Reichsräthe sind, fürderhin dort ihren Platz einnehmen gemeinsam mit dem durch k. Ernennung zum Reichsrath berufenen Stiftsprobst v. Döllinger. Man glaubt dies verneinen zu sollen, derart, daß, wenn Döllinger, was kaum zweifelhaft, in der Kammer erschiene, die Bischöfe sich von derselben fern halten müßten. Es könnte ja kommen, daß der Erzbischof mit dem von ihm excommunicirten Stiftsprobst in eine, vielleicht recht ärgerliche, Debatte verwickelt würde, oder daß die Bischöfe in die Lage versetzt würden, einem von dem Excommunicirten gestellten Antrag beistimmen zu müssen. Man wolle deßhalb die Bischöfe veranlassen, daß sie, wenigstens vorerst, bei dem nächsten Landtage nicht erscheinen. (Wenn die Kirchenfürsten für irgendwelche Zeitdauer sich von den Sitzungen der bayerischen ersten Kammer fern halten wollen, so haben sie, nach der Geschäftsordnung, unter Angabe ihrer Gründe um Beurlaubung bei der Kammer nachzusuchen. Wird diese durch Plenarbeschluß verweigert, so erübrigt den Prälaten nur, entweder ihre Reichsrathswürden für ihre Person niederzulegen, oder nach dem Vorgange der Socialdemokraten — Strike zu machen, was den Erfolg haben kann, daß sie für die Dauer der laufenden Landtagsperiode suspendirt werden.)

* **München**, 5. Sept. Den neuesten Bestimmungen zufolge reist der Kaiser von Salzburg am 8. Sept. über München ohne daselbst Aufenthalt zu nehmen direkt nach Hohenschwangau zum Besuch bei der Königin Mutter.

* **Berlin**, 3. Sept. Herr v. Mühler sorgt dafür, daß er nicht allzu populär wird. Er ist es nicht gewohnt, auf Rosen gebettet zu schlafen und die Angriffe gegen seine Verwaltung scheinen ihm nachgerade Bedürfniß geworden zu sein. Kaum fing man freilich in Folge übereilter Selbsttäuschung an, dem Herrn Cultusminister v. Mühler, als oberstem Chef der katholischen Verwaltungsangelegenheiten ein freundliches Gesicht zu machen, so verdirbt er Einem sofort wieder die Freude und erläßt ein neues Ministerialrescript mit altem Inhalt. Die Königsberger Stadtbehörden, Magistrat und Stadtverordnete, sind nämlich der Meinung, daß wenn die Stadt Gelder für die Errichtung und Erhaltung niederer und höherer Lehranstalten hergiebt, es auch ihre Pflicht sei, selbstständig nach Kräften für die richtige und vernunftgemäße Ertheilung des Unterrichts zu sorgen. Und da sie dies Bestreben in hohem Grade haben, so wollen sie die Hand nicht auf dem Beutel halten, und es sich etwas kosten lassen. Sie wollen einen eigenen technischen Stadtschulrath aus städtischen Mitteln besolden. Für eine Puppe jedoch, die an dem Gängelbande der Localschulinspectoren, d. i. des Ortsgeistlichen, d. i. des preußischen Consistorii, d. i. des evangelischen Oberkirchenraths, d. i. des Herrn v. Mühler geleitet wird, wollen sie das viele Geld nicht hergeben, sondern wünschen, daß der Schulrath unabhängig die Oberaufsicht über das städtische Schulwesen übernehme und beantragen dies bei Herrn v. Mühler. Herr v. Mühler aber sagt: nein! „Denn die jetzt fungirenden Local-Schul-Inspectoren sind Geistliche und in dieser Eigenschaft befähigt und in den Stand gesetzt, den Religionsunterricht in den Schulen zu überwachen und zu leiten; bei der vom Magistrat beantragten Einrichtung würde es voraussichtlich an einem zur Ausübung dieser Functionen berechtigten Organ fehlen," sagt Herr v. Mühler. Der Nachweis jedoch, daß die Geistlichen dazu berechtigt sind und daß der Fundamentalsatz der Mühler'schen Schulverwaltung: „die Schule gehört den Religionsgesellschaften, weil ihnen der Religionsunterricht gehört, verfassungsmäßig und landrechtlich ist." Dieser Nachweis dürfte Herrn v. Mühler schwer werden, denn „die Schule ist eine Veranstaltung des Staates", sagt das Landrecht und: „es soll erst ein Unterrichtsgesetz gegeben werden", sagt die preußische Verfassung. Herr v. Mühler weiß das auch und schreibt den Königsbergern: Obiger Satz wäre zwar noch nicht „actuelles Recht", allein wollte man ihn nicht befolgen, so würde der „vorhandene Zustand zum Nachtheil der Religionsgesellschaften umgeändert werden." Herr v. Mühler nimmt also ganz willkürlich einen berechtigten Besitzstand der Religionsgesellschaften an, während competente Federn genau das Gegentheil erwiesen haben. Die Königsberger Stadtbehörden aber handeln so, wie sie leider müssen, sie legen resignirt die Hände zusammen und verzichten darauf, eine Einrichtung zu treffen, von der Herr v. Mühler in einem Rescript selbst zugesteht, daß „sie höchst wünschenswerth wäre."

Berlin, 4. Sept. Ueber die Verhandlungen in Gastein bringt die „M. Ztg." eine Mittheilung aus Wien, deren Bestätigung abzuwarten ist, wenngleich der Correspondent jenes Blattes die Authenticität verbürgen zu können meint. Die Verabredungen der beiden Reichskanzler über die römische Frage, heißt es, haben zu Abmachungen geführt, die unseren Schwarzen ein Gräuel sind und welche die italienische Regierung bereitwilligst acceptirt hat. Das Garantiegesetz wird zu Gunsten des Papstes umgearbeitet, und das Klostergesetz findet auf das Patrimonium und auf Rom selber keine Anwendung; wo es bereits geschehen, werden die betreffenden Maßregeln rückgängig gemacht. Dafür wird Italien als Dritter in den deutsch-österreichischen Bund zugelassen. Natürlich hat Visconti-Venosta sich beeilt, zuzusagen, um diese Rückendeckung für eine dritte Expedition Frankreichs gegen Rom zu gewinnen.

Berlin, 4. Sept. Nach der Rückkehr des Kaisers soll, wie der „K. Z." von hier berichtet wird, auf den königlichen Residenzschlössern an Stelle der bisher dort wehenden Königsflagge die deutsche Reichsfahne aufgezogen werden, wozu man bereits Vorkehrungen trifft. Die Zeichnung des Reichswappens nach Anweisung der kaiserlichen Vorschrift ist erst in diesen Tagen dem Kaiser nach Gastein zur Entscheidung übersandt worden. Zu bemerken ist übrigens, daß sich der Reichsadler auf goldenem Felde befindet und das Wappen die Krone Kaiser Konrad's II. (nicht Karl's d. Gr.) zeigen wird.

* **Berlin**, 5. Sept. Eine Wiener Correspondenz der „Kreuzzeitung" bemerkt zu den Gasteiner Verhandlungen, daß bei denselben vermieden worden sei, die eigentliche römische Frage, d. h. die Frage der Wiederherstellung der weltlichen Macht des Papstes zur Erörterung zu bringen; diese Frage dürfte fortgesetzt als eine rein innere italienische Angelegenheit aufgefaßt worden sein, deren internationale Erledigung von Italien nicht nur nicht begehrt, sondern entschieden abgelehnt wurde.

Von **Berlin** wird geschrieben: Die **Rekruteneinstellungen**, die in den letzten Jahren regelmäßig erst am 2. Januar begannen, finden diesmal schon theils am 1t. Sept., theils am 15. Nov. statt. Am erstgenannten Termine erhalten die in Frankreich stehenden Occupationstruppen, sowie die im Elsaß garnisonirenden Regimenter ihre Rekruten, am 15. November finden dagegen die Einstellungen bei den heimathlichen Garde- und Linienregimentern statt. Im Ganzen gelangen bei der Infanterie des Deutschen Reiches die beiden süddeutschen Königreiche ausgenommen, nahezu 80,000 Mann zur Einstellung, mit der Reiterei, Artillerie, Train ꝛc. über 100,000 Mann. In Bezug auf die Rekruteneinstellung in Bayern und Württemberg werden die desfallsigen Verordnungen und Bekanntmachungen in den nächsten Tagen erfolgen. In Bayern ist die Stärke der einzustellenden Mannschaften auf 14,000 Mann festgesetzt, in Württemberg, wo die Neuformation bereits begonnen hat, (anstatt bisher 19 Infanterie-Bataillone sind gegenwärtig deren 24 formirt) werden über 6000 Rekruten eingestellt, so daß also im ganzen Gebiete des Deutschen Reiches pro 1871/72 über 120,000 Mann Infanterie unter die Fahne gestellt werden.

Ausland.

* **Wien**, 4. Sept. Der Kaiser wird morgen Nachmittag nach Salzburg abreisen, woselbst Graf Beust morgen, die Grafen Hohenwart und Andrassy Mittwoch früh eintreffen werden.

* **Wien**, 5. Sept. Bei den Städtewahlen in Kärnthen, Oberösterreich und Niederösterreich haben die Liberalen gesiegt; in den Landgemeinden Schlesiens wurden 4 Nationale und 3 Verfassungstreue, in den Landgemeinden Steiermarks 14 Conservative und 6 Liberale, in den Landgemeinden Mährens 23 slavische und 7 deutsche Candidaten gewählt.

Salzburg, 5. Sept. Der Kaiser Franz Joseph trifft morgen Abend in Begleitung des Grafen Beust hier ein und steigt in der Residenz ab. Kaiser Wilhelm kommt erst am Abend an und wird, nachdem er die ihm angebotene Wohnung in der Residenz abgelehnt hat, im „Erzherzog Carl" mit Bismarck Absteigequartier nehmen. Im Thronsaal der Residenz hat man die von dem Exkaiser geschenkten Bilder Napoleon's III. und Eugenien's eiligst entfernt. Morgen findet ein offizielles Diner, übermorgen Höhenbeleuchtung statt.

Brünn, 2. Sept. Der österreichische Arbeitercongreß, für den 30. September einberufen, wurde verboten, weil zu dieser Zeit der Landtag versammelt ist und ein Zusammenstoß zwischen der föderalistischen und centralistischen Arbeiterpartei befürchtet wird.

* **Paris**, 5. Sept. Briefe aus Versailles von diesem Morgen konstatiren, daß gestern vollständige Ruhe in ganz Frankreich herrschte, mit Ausnahme von Nimes, wo unbedeutende Ruhestörungen stattfanden.

Paris, 5. Sept. Mit Ausnahme der Offizin des „Siecle" waren gestern sämmtliche Druckereien geschlossen. Der Jahrestag des 4. September veranlaßte keinerlei Manifestationen.

In der weiblichen Bevölkerung von **Paris** circulirt und findet vielen Anklang eine Petition an die Mitglieder der Nationalversammlung zu Versailles, welche in ihrer ergreifenden Kürze, wie folgt lautet: „Im Namen der Menschlichkeit; im Namen von Tausenden von Familien, die in Trauer und in das tiefste Elend versetzt sind; im Namen des öffentlichen Friedens; im Namen der Pariser Industrie, welche hinwelkt, weil sie sich ihrer besten Arbeiter beraubt sieht, bitten wir um sofortige Freilassung aller Gefangenen mit Ausnahme der rückfälligen Verbrecher und der sehr Wenigen, auf welchen direkt die Anklage der Brandstiftung, des Mordes oder des Diebstahles lastet." (Folgen die Unterschr.)

* **Versailles**, 5. Sept. Nationalversammlung. Der Kriegsminister beantwortet die Anfrage in Betreff der verheißenden Einsetzung einer Enquete bezüglich des Marschalls Bazaine dahin, daß die Regierung sich gegenwärtig mit der Ernennung der Mitglieder der Untersuchungskommission beschäftige, welche am 15 d. zusammentreten und sämmtliche Capitulationen, mit Sedan beginnend, in chronologischer Reihenfolge prüfen soll.

Versailles, 5. Sept. Die Ernennung Dufaure's zum Vicepräsidenten der Regierung wird lebhaft von verschiedenen Blättern getadelt, was sich sowohl gegen die Wahl der Person, als den Titel richtet. — Sieben der verurtheilten Mitglieder der Commune werden die Appellation anmelden.

London, 4. Sept. Karl Marx, der Chef der Internationale ist gefährlich erkrankt. Seine Tochter, die in den pyrenäischen Bädern von der Polizei verhaftet, aber alsbald wieder in Freiheit gesetzt worden, ist an das Krankenlager ihres Vaters geeilt. Sollte Karl Marx sterben, so würde der Russe Bakunin Chef der Internationalen werden.

Petersburg, 2. Sept. Ein wahrscheinlich zu Börsenzwecken fabrizirtes Telegramm der Wiener „Presse" behauptet, ein von General Leflo im Namen Thiers' gestelltes Gesuchen um eine Zusammenkunft des Letzteren mit dem Fürsten Gortschakoff sei allerdings nicht abgelehnt worden, jedoch sei bei dieser Gelegenheit deutlich genug gesagt worden, daß der Kaiser mit allen seinen Nachbarn in Ruhe und Frieden zu leben entschlossen sei.

Warschau, 3. Septbr. In vielen Exemplaren circulirte hier ein offener Brief unter den Polen. Die meisten Exemplare desselben sind bereits confiscirt und auf die etwa noch vorhandenen wird eifrigst Jagd gemacht. Sein Inhalt ist wesentlich folgender. Nach einer kurzen Einleitung, in welcher auf die Mission Polens hingewiesen und zugleich angedeutet wird, wie wenig es bis jetzt seiner Mission entsprochen, sagt der Verfasser: „Je mehr sich die Verhältnisse unseres Staaten- und Culturlebens herausbilden, desto rascher und erfolgreicher streben sie nach den größten und letzten Consequenzen und Entscheidungen, welche den Bedürfnissen der Menschheit angemessene politische Formen gewähren sollen, desto schärfer müssen sich auch die obwaltenden Gegensätze entwickeln und endlich auch auszukämpfen suchen, und da dies namentlich im Osten von Europa jetzt mehr wie je in Wahrnehmung ist, so dürfte und wird wohl auch Polen der Wahlplatz sein, auf welchem sich die Anschauungen, Ansprüche und Interessen des Abendlandes und des Ostens, die Tendenzen dreier Großstaaten begegnen. Die Stellung Polens ist und bleibt eine schwierige, und hat eben diese Stellung den Untergang Polens besiegelt. Wenn die Politik der Germanisirung oder Russificirung ihr Ziel, die Substanz des Polenthums zu zersetzen und aufzusaugen, auch nicht vollständig erreichte, so hat sie diese Substanz doch bereits so weit neutralisirt, daß jeder Versuch zu einer Regeneration für Polen ein leerer, unheilbringender Versuch bleiben muß, so lange nicht der Augenblick gekommen ist, wo die Macht der Umstände jeder Realpolitik ein Ende macht und wo es an den Polen sein wird, den Sieg an die Fahnen der Politik fesseln zu helfen, aus der ihnen der frischeste Lebensodem entgegenquellen und die ihr die sichersten Garantien für materielles und geistiges Bestehen bieten wird" 2c. 2c.

Aus Mexico, 22. Juli schreibt man: Der Wahlkampf war sehr heftig. Aber aus den bis jetzt bekannten Ziffern geht hervor, daß Juarez wieder gewählt werden wird. Er zählte schon 3652 Stimmen, während Diaz und Lerdo de Tejada, seine Mitbewerber, zusammen nur 2956 Stimmen hatten. Das Wahlergebniß von acht Staaten fehlt noch. Mehrere Journale greifen Juarez an, weil er ihrer Meinung nach zu alt ist.

Lokale und vermischte Nachrichten.

† **Neustadt.** Nach der „Union" vom 1. Sept. ist der salbungsvolle Beter, **Bruder Gelbach**, der Hausvater am Rettungshaus zu Haßloch, mit bedeutenden Geldern, die er theils den „Gläubigen" abgeschwindelt, theils unterschlagen hat, durchgebrannt. Dem Mann hat die „Gottessucht" (!) etwas eingetragen! — (Neust. Zr. P.)

† **Dürkheim**, 3. Sept. Der hiesige Wurstmarkt wird dieses Jahr in bekannter Weise am 1., 2. und 3. October abgehalten werden.

* **Ludwigshafen**, 5. Sept. Heute Nacht wurde in der hiesigen katholischen Kirche eingebrochen und daraus silberne Kelche, eine Monstranz und sonstige werthvolle Gegenstände entwendet.

§ **Speyer**, 5. Sept. Der Pfarrer Hoffmann wurde vom Verwaltungsrath der Stuttgarter Diaconissen-Anstalt als deren Hausgeistlicher berufen.

§ **Dahn**, 4. Sept. Gestern stürzte der Student Carl Hundt aus Speyer, der mit Mutter und Schwester schon längere Zeit hier lebte, von den Höhen des Hochsteins in die grausige Tiefe hinab. Schnell herbeigeeilte Hülfe traf den Jüngling in bewußtlosem Zustande, dem leider wenige Stunden später der Tod folgte. Möge dieser Unglücksfall, der eine allgemein geschätzte Familie in tiefe Trauer versetzt, doch den jungen Leuten zur Warnung dienen, die unsere an Feldpartien so reiche Landschaft heimsuchen, daß sie beim Besteigen derselben vorsichtiger zu Werke gehen.

† **München**, 4. Sept. Der Glaube, daß Kinder unter besonderem Schutze stehen, hat sich wieder einmal unter ganz auffälligen Umständen bewahrheitet. Vorgestern Mittags stürzte vom Dache eines vierstöckigen Hauses in der Gruftgasse ein vierjähriger Knabe herab, ein elfjähriges, im Hofraum stehendes Mädchen fing den Kleinen auf den Arm auf und zwar so glücklich, daß beide Kinder unverletzt blieben.

† **Aus Worms**, 5. Sept. theilt man mit, daß gestern Nacht daselbst in dem Dom eingebrochen und verschiedene werthvolle Gegenstände daraus entwendet worden.

† **Trier**, 1. Sept. (**Verurtheilung.**) Der katholische Pfarrer Prinz von Ehreng hier in der Nähe wurde heute zu sechs Monaten Festung verurtheilt wegen Majestätsbeleidigung. Er war angeklagt, am 21. Januar d. J. in einer Predigt gesagt zu haben: „Ich mußte lachen, als ich von einer Adresse an den König zu Gunsten des Papstes hörte. Das hieße ja den Teufel durch den Teufel austreiben." Das öffentliche Ministerium hatte nur drei Monate Festungshaft beantragt.

§ **Kaiserslautern**, 6. Sept. So eben das Cosmorama des Herrn G. Rälhke verlassend, haben wir im Geiste einen Theil des Bodensee's und der Schweiz im Fluge durcheilt. Wir sahen die schöne Inselstadt **Lindau**, das historische **Constanz**, den **Rheinfall**, **Zürich**, den **Rigi** mit seinen reichen und überraschenden Fernsichten, **Luzern**, **Maria-Einsiedeln**, das **Rütli**, das Dorf **Brunnen**, **Tell's Kapelle**, den **St. Gotthard** u. a. m. und glaubten diese interessanten Partien in Wirklichkeit an unseren staunenden Augen vorüberziehen zu sehen, insofern sie der Natur abgelauscht, durch glückliches Arrangement plastisch dem entzückten Auge entgegentreten, und dasselbe unwillkürlich fesseln. Wir haben schon in manchen Cosmoramen dieselben Partien gesehen, aber so wie hier die Natur imitirt worden und wie sie leibt und lebt, sich dem Auge präsentirt, haben wir noch in keinem der früheren wahrzunehmen und zu bewundern Gelegenheit gehabt. Solche, welche diesen Theil des Bodensee's und der Schweiz bereits besucht, werden sich hier mit Vergnügen der Orte erinnern, woselbst sie in Wirklichkeit das hier Gebotene geschaut, diejenigen aber, welchen die Verhältnisse es nicht gestatten, diese schönen Partien unserer Erde zu besuchen, hat der Künstler in diesem Cosmorama einen Ersatz geboten, um ihre Augen gleichfalls auf diesem prachtvollen Panorama weiden zu lassen.

Verloosungen.

† **Graf Pappenheim'sche Loose.** Ziehung am 1. Sept. Hauptpreise: Serie 3657 Nr. 7 à fl. 12,000. S. 4734 Nr. 20, S. 6229 Nr. 14 à fl. 500.

† **Ostender Loose.** Ziehung am 1. Sept. Hauptpreise: Nr. 9057 à Frs. 8000. Nr. 2274 und 28118 à Frs. 1000.

† **Lütticher Loose.** Ziehung am 1. Sept. Hauptpreise: Nr. 69202 à Frs. 60,000.

† **Liller Loose von 1860.** Ziehung am 1. Sept. Hauptpreise: Nr. 31754 à Frs. 25,000. Nr. 75009 à Frs. 10,000. Nr. 466 7401 26167 88942 124188 157390 168374 à Frs. 1000.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

§ **Frankenstein**, 5. Sept. In dem Garten der Peter **Eimann** Wtw., wurde eine Weißrübe von $6\frac{1}{2}$ Pfund gezogen.

* **Neustadt.** Markt vom 5. Sept. Der Ctr. Weizen 7 fl. 51 kr. Korn 5 fl. — kr. Spelz 5 fl. 32 kr. Gerste 4 fl. 50 kr. Hafer 3 fl. 50 kr.

§ **München**, 2. Sept. Fast alle städtischen Gefälle sind innerhalb des Zeitraumes von zehn Jahren um bedeutende Summen gestiegen, so der Pflasterzoll von 50,057 fl. 27 kr. auf 111,369 fl. 38 kr., der Mehlaufschlag von 77,091 fl. 57 kr. auf 97,027 fl. 23 kr. 1 dl., der Fleischaufschlag von 50,641 fl. 56 kr. 2 dl., auf 78,534 fl., 59 kr., die Victualienmarktgebühren von 11,815 fl. 59 kr. auf 21,408 fl. 28 kr. 2c.

† **München.** In Bezug auf Desinfektion ist von der k. Polizeidirektion unterm 29. v. M. folgende Anweisung erlassen worden:

Als zweckmäßigste Mittel zur Desinfektion der Abtritte, Abtrittsschläuche, Senkgruben, Pissoirs u. s. w. sind zu empfehlen:

1) Chlor-Eisen-Mangan das Pfund zu 2 kr., der Centner zu 2 fl.
2) Der Eisen-Vitriol das Pfund zu $2\frac{1}{2}$ kr. und der Ctr. zu $3\frac{1}{2}$ fl.
3) Die rothe, käufliche, flüssige Carbolsäure das Pfund zu 12 kr.

Die Vornahme der Desinfektion geschieht am besten in der Weise, daß die Lösungen der genannten Mittel und zwar Chlor-Eisen-Mangan je 1 Pfund auf 10 Maß Wasser — Carbolsäure $\frac{1}{4}$ Pfund auf 8 Maß Wasser allabendlich oder jeden Morgen so in die Abtrittsschläuche u. s. w. gegossen werden, daß Trichter und Seitenwände ausgiebig bespült werden.

Hiezu kann Eisen-Vitriol und Carbolsäure ganz zweckmäßig verbunden werden, jedoch in der Art, daß 1 Pfund Eisen-Vitriol und $\frac{1}{4}$ Pfd. Carbolsäure zusammen in 20 Maß Wasser gelöst werden.

† **München.** Der König hat die Genehmigung zur Prägung von 20,000 Friedensthalern ertheilt. Diese Münze wird die Form und den Werth eines Vereinsthalers erhalten, auf der Aversseite das Brustbild Ludwig's II. und auf der Reversseite eine den Frieden vorstellende, einen Kranz haltende allegorische Figur zeigen, zu deren Füßen die Segnungen des Friedens angedeutet sind. Die Umschrift soll lauten: „Durch Kampf zum Sieg und Frieden. Frankfurt, 10. Mai 1871."

† **München.** Der König hat aus dem seiner Disposition vorbehaltenen Gewinnantheil der Aachen-Münchener-Feuerversicherungs-Gesellschaft 1) 500 fl. dem Landesausschuß der freiwilligen Feuerwehren und 10,000 fl. für Errichtung eines bayer. Gewerbemuseums in Nürnberg anweisen lassen.

* **Frankfurt**, 5. Septbr. $6\frac{1}{2}$ U. A. (Effektensocietät.) Staatsbahn 367 bez., Credit $283\frac{1}{2}$—$\frac{1}{4}$ bez., Lombarden $181\frac{1}{4}$—$\frac{3}{8}$—$\frac{1}{4}$ bez., Elisabeth 227 B., Nordwestbahn $217\frac{1}{2}$ bis 18 bez., Spanier $31\frac{1}{2}$ bez. Ziemlich fest.

§ **Osnabrück**, 1. Sept. Die Eröffnung der neuen Bahn von hier bis Münster ist heute erfolgt.

† (**Die älteren sächsischen Cassenbillets**) die röthlichen von 1 und 10 Thaler und die grünen zu 5 und 20 Thaler, wurden mit Ende August außer Verkehr gesetzt, und werden jetzt nur noch in der Finanzhauptcasse zu Dresden und in der Lotteriedarlehenscasse in Leipzig eingelöst.

† **Das Bundes-Oberhandelsgericht** hat in einigen neuerdings ergangenen Erkenntnissen folgende Rechtsgrundsätze aufgestellt: „Zeigt der Commissionär dem Committenten an, daß er die auf Ordre des letzteren früher eingekaufte und zu dessen Disposition gehaltene Waare verkauft habe, der Committent genehmigt aber wegen mangelnder Ordre diesen Verkauf nicht und widerspricht zugleich der Wiederherstellung des früheren Zustandes; so ist der Commissionär ebenso berechtigt, wie verpflichtet, den Verkauf wieder rückgängig zu machen (zu annulliren)." — „Der Spediteur haftet für jeden Schaden, wenn er bei Versendung der Waare nicht den kürzesten und billigsten Transportweg wählt, sofern er nicht nachweisen kann, daß das Speditionsgut auch auf dem gewöhnlichen Speditionswege von denselben Nachtheilen betroffen sein würde." — „Geschäftskunden, welche das sogen. „Beibuch" widerspruchslos annehmen, können nicht beliebig später oder gar nach Abbruch der Geschäftsverbindung mit Ausstellungen gegen einzelne Beibuchs-Einträge hervortreten."

* **Hamburg**, 5. Septbr. (Schlußbericht.) Waizen per Aug.-Sept. $151\frac{1}{2}$ Br., $150\frac{1}{2}$ G., per Okt.-Nov. $153\frac{1}{2}$ Br., 151— G., Roggen per Aug.-Sept. 101— Br., 103 G., per Okt.-Nov. $105\frac{1}{2}$ Br., $101\frac{1}{2}$ G., Rüböl loco 30—, per Okt. 28—. Spiritus loco $22\frac{1}{2}$, per Sept.-Okt. $22\frac{1}{2}$. Kaffee sehr fest.

† Von der neuen **deutsch-französischen Zollgrenze** schreibt man: Am 2. Sept. Abends halb 11 Uhr wurden von zwei Grenzaufsichtsbeamten aus Igney in Hourv bei Avricourt 4 Wägen mit je vier Pferden und einer Ladung von 21 Fässern französischen Rothwein, im Gewichte von etwa 200 Centnern in Beschlag genommen und dem kaiserl. Nebenzollamt zu Avricourt zur weiteren Veranlassung überliefert.

† Zwischen **Wien** und **Paris** ist neben dem direkten Personen- auch direkter Gepäckverkehr via Kehl und Straßburg in's Leben getreten. Desgleichen können vom 1. September an Postsendungen nach Paris wieder bei allen Postanstalten aufgegeben werden.

* **New-York**, 4. Septbr. Schluß-Course. Gold (Schluß-Cours) $113\frac{1}{2}$, höchster Tages-Cours $113\frac{1}{2}$, niedrigster 113—. Wechsel per London (in Gold) $108\frac{1}{4}$, 6% 1882r. U. St. Bonds 115—, 6% 1885r. 115—, 5% 1904er $114\frac{1}{2}$, Illinois $135\frac{1}{2}$, Erie $33\frac{1}{2}$, Baumwolle $19\frac{1}{2}$, Mehl, Schluß-Cours 6.—, höchster —, Petroleum in New-York $24\frac{1}{2}$, Philadelphia 24—, Havana-Zucker Nr. 12 $10\frac{1}{2}$.

Uebersicht

der Fleisch-Qualitäten des vom 1.—31. Aug. in der Stadt Kaiserlautern geschlachteten Grasviehes.

Namen der Metzger.	Geschlachtete: Ochsen	Kühe	Rinder	Qualität: I.	II.	III.
Bernaed Jakob	$5\frac{7}{11}$	—	—	$5\frac{7}{11}$	—	—
Braunewell Wilh.	$4\frac{1}{2}$	1	$\frac{1}{2}$	$5\frac{1}{2}$	1	—
Fritsch Joh.	—	$4\frac{1}{2}$	4	—	$8\frac{1}{2}$	—
Gatthold Heinrich	1	$1\frac{1}{2}$	3	$\frac{1}{2}$	5	$\frac{1}{4}$
Hammel Peter	$\frac{1}{2}$	$1\frac{1}{2}$	$1\frac{1}{2}$	—	$3\frac{1}{2}$	—
Herrmann Adam	—	$3\frac{1}{2}$	$3\frac{1}{2}$	—	7	$\frac{3}{4}$
Hild Wilhelm	—	2	5	—	7	—
Huber Konrad	$\frac{1}{2}$	$\frac{3}{4}$	$\frac{1}{4}$	—	$1\frac{9}{10}$	—
Kobler Adam	—	$\frac{3}{4}$	$\frac{1}{2}$	—	$\frac{3}{4}$	$\frac{1}{2}$
Keusing Heinrich	—	15	—	—	$1\frac{1}{2}$	$13\frac{1}{2}$
Kuby Karl	$5\frac{7}{11}$	—	—	$5\frac{9}{10}$	—	—
Kuby Ph. I.	$2\frac{1}{2}$	2	—	$2\frac{1}{2}$	2	—
Kuby Phil. II.	$5\frac{9}{11}$	—	—	$5\frac{1}{11}$	—	—
Kuhn Johann	1	—	$4\frac{1}{2}$	—	$5\frac{1}{2}$	—
Kuhn Karl	$\frac{1}{2}$	$\frac{7}{10}$	$\frac{1}{4}$	—	$1\frac{1}{2}$	—
Liebrich Jakob	$4\frac{1}{2}$	1	$\frac{1}{2}$	5	1	—
Lutheringshausen David.	—	4	1	—	2	3
Lutheringshausen Franz.	—	4	—	—	2	2
Ochsner Ludwig	$\frac{1}{2}$	$1\frac{1}{2}$	$1\frac{1}{2}$	—	$3\frac{1}{2}$	—
Reichert Ph.	—	$2\frac{1}{2}$	—	—	$2\frac{1}{2}$	—
Rudel Moyer	—	$16\frac{1}{2}$	1	—	6	$11\frac{1}{2}$
Seibel Karl	$\frac{1}{2}$	$3\frac{1}{2}$	3	—	7	—
Sicius Jakob	$\frac{1}{2}$	2	$1\frac{1}{2}$	—	$3\frac{2}{3}$	—
Sicius Wilh.	$\frac{1}{2}$	2	$1\frac{1}{2}$	—	$4\frac{1}{2}$	—
Späth Joh.	4	$\frac{1}{2}$	$1\frac{1}{2}$	4	2	—
Späth Wilhelm	4	$\frac{1}{2}$	$2\frac{1}{2}$	4	3	—
Spatz Ludw.	1	7	4	7	5	—
Spatz Phil.	—	$4\frac{1}{2}$	$3\frac{1}{2}$	3	5	—
Thielmann Ph.	4	7	3	9	5	—
Weber Philipp	3	$2\frac{1}{2}$	1	$5\frac{1}{2}$	1	—
Welsch Jakob	$\frac{1}{2}$	2	$1\frac{1}{2}$	—	$4\frac{2}{3}$	—
Welsch Wilhelm	3	$2\frac{1}{2}$	1	$5\frac{1}{2}$	1	—
Zeiger Albert	—	$1\frac{1}{2}$	$\frac{1}{2}$	—	$1\frac{1}{2}$	—
	53	98	52	68	104	31

Außerdem schlachteten:

Zeiger und Kohler	1 Kassel.
Hammel, Ochsner und Kohler	1 "
Zeiger und Kohler	1 "
Hild	1 "
Kuhn Karl, Kuhn Johann und Huber	1 "
Späth Wilhelm und Späth Johann	1 "
Zeiger und Seibel	1 "
Lutheringshausen David und Franz	1 "
Kuhn Karl und Kuhn Johann	1 "
Hammel und Ochsner	1 "

Für die Richtigkeit dieses Auszuges:
Kaiserslautern, den 1. September 1871.

L. Weigand, städt. Thierarzt.

Erklärung.

Nach vierwöchentlicher Abwesenheit soeben zurückgekehrt, erfahre ich, daß Herr Direktor **Euler** von der Redaktion der „Kaisersl. Ztg." als Verfasser der ersten Notiz in Betreff des Verkaufs von Liebesgaben in der „Pf. Volksztg." genannt wurde. Dem gegenüber gebe ich hiemit die Erklärung ab, daß Herr Direktor Euler der Verfasser der genannten Notiz **nicht** war.

Ph. Rahr.

Auf Betreiben des Ackerers Christoph Maue vom Hollbornerhofe wurde mir heute für die abwesende Gertraude Wetle von Schallodenbach Vorladung auf 13. Oktober l. Js., Morgens 9 Uhr, vor das k. Landgericht Otterberg auf Bezahlung von 43 fl. 47 kr. nach Verhältniß ihres Erbantheils zugestellt.

Diesen Act konn die Abwesende oder deren Bevollmächtigter bei mir in Empfang nehmen.

Kaiserslautern, den 5. September 1871.
Der k. Staatsanwalt
Hofinger.

Mobiliarversteigerung.

Der hiesige Truppen-Pflege- und Unterstützungsverein läßt dahier in der Halle auf dem Maxplatz, jedesmal des Nachmittags 1 Uhr, unter Anderem namentlich versteigern:

a. Dienstag den 12. September:
165 wollene Decken, 1 Partie Hand- und Leintücher, Unterlagen, Beltzeug, verschiedene Petroleumlampen, 2 Kaffeeröster, runde und lange Eisenhäfen, Waschhäfen, Waschschüsseln, Blech- und Porzellangeschirr aller Art, Leuchter, 4 größere und 2 kleinere Spiritus-Vorrichtungen, 1 Messingwaage, 1 Partie Hemden, Charpie, Verbandzeug, 84 vollständige Bettstellen, Einlagbretter, Tragbahren und Stangen dazu, Strohsäcke, Matratzen, Kopfpolster, Spreukissen, 3 Küchenschränke, Weiß- und Zinkblech rc. rc.

b. am Freitag den 15. September:
21 Badewannen, verschiedene Züber und Bütchen, 3 Kessel, 4 Kunstherde, 1 Faß Essig, ca. 100 Liter, Flaschen, baumwollene und leinene Unterhosen, Socken und Strümpfe, Vorhänge, Bettflaschen, 1 Balkenwaage, Cigarrenspitzen, Pfeifengeschirr, Untersacken, 1 Säckchen, gebrannten Kaffee, Tabak, Cigarren, Guttaperchasäcke, Luftkissen, Flaschen, Schläuche, Abtrittkissen, chirurgische Instrumente, 1 Partie Wein, Branntwein, Soda- und Selterswasser rc. rc.

Kaiserslautern, den 5. September 1871.
13,6,7) Derheimer, k. Notär.

Crescenzversteigerung.

Dienstag, den 12. September 1871, Mittags 2 Uhr, dahier bei Bierbrauer August Lieberich, läßt Heinrich Lautermann, Ackerer dahier, die Kartoffeln von
56 Dez. Acker in der Pfeifendell;
56 Dez. Acker allda;
34 Dez. Acker allda;
1 Tagwerk 8 Dez. Acker am Lothringer Hübel;
50 Dez. Acker am Galgen und
1 Tagwerk Acker am Hohenecker Weg, — Alles im Bann von Kaiserslautern,
auf Credit versteigern.

Kaiserslautern, den 29. August 1871.
10,3,7) Ilgen, kgl. Notär.

Mobiliarversteigerung.

Mittwoch, den 13. September 1871, Nachmittags 1 Uhr, dahier in seiner Wohnung bei Herrn Joseph Kehr, läßt Herr Redakteur Lübeck unter Anderem namentlich versteigern:
Sopha's, Kleider-, Bücher- und Küchenschränke, ovale Eß-, Küchen- und Nähtische, Stühle, Blumenkörbe, Blumen, Spiegel, Commode, Bettstellen mit Matratzen, Haus- und Küchengeräthe rc. rc.

Kaiserslautern, den 5. September 1871.
13,8,8) Derheimer, k. Notär.

Gicht u. Rheumatismus.

Soeben erschien in neuer Auflage:

„Dr. Hoffmann's zuverlässiger Gichtarzt, oder Belehrung über das einzige, sichere, leichte und schnelle Heilverfahren bei Gicht und Rheumatismus durch einfache wohlfeile u. in allen Fällen erprobte Mittel. Zum Besten aller derartig Leidenden und zur Warnung vor schädlichen und nutzlosen Medicamenten herausgegeben," (9¹/₆5

für **nur 27 kr.** zu bekommen bei **Ph. Rohr** in **Kaiserslautern.**

Ein Verzeichniss von Personen, die durch das Buch Hilfe gefunden, ist beigedruckt.

Heilbronner Ochsenfleisch,

Iª Qualität,
zu 20 kr. per Pfund,
von jetzt an fortwährend zu haben bei

Ludw. Spatz.

Einladung
zum Eintritte in die Gewerbehalle.

Unter Hinweis auf die beiden in den hiesigen Blättern erschienenen Artikel über Zweck und Einrichtung der Gewerbehalle, werden sämmtliche Industrielle der Stadt, Gewerbtreibende, wie Fabrikanten, welche sich für das Unternehmen interessiren, freundlichst eingeladen zu einer

Versammlung am 11. d Mts.,
Abends 8 Uhr, im Saale der „Eintracht",

in welcher die Satzungen vorgelegt werden sollen, um sodann zur Wahl eines Ausschusses zu schreiten. Die Gemeinnützigkeit des Unternehmens wird wohl von selbst zu zahlreichem Besuche auffordern.

Kaiserslautern, den 4. September 1871. (13,4,p

Der verstärkte Ausschuß des Gewerbvereins.



Mein Lager in
goldenen u. silbern. Taschenuhren
für Herren und Damen;
Regulateurs, Pendules, Wand- u. Stutzuhren, Wecker u. s. w.,



ist wieder auf's Reichhaltigste assortirt und empfehle dieselben, als preiswürdige, solide Waare, unter mehrjähriger Garantie.

Vieles wird zu Fabrikpreisen abgegeben.

Reparaturen unter mehrjähriger Garantie ausgeführt. (98⁴/₆im

Carl Crusius, Uhrmacher.

Wirthschafts-Eröffnung.



Unterzeichneter bringt einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß er bis **Sonntag den 10. September**

die Wirthschaft auf der Philippsburg
mit Harmonie-Musik

eröffnen wird. (13,6

Für Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Franz Frohnhöfer.



Wirthschaftsübernahme u. Empfehlung.

Einem reisenden Publikum die ergebene Anzeige, daß ich den Gasthof

„Zum Landsberg"
in Mannheim

übernommen und eröffnet habe.

Durch gute Küche, reingehaltene Weine, nebst ausgezeichnetem Speyerer Lagerbier vom Faß und pünktliche und aufmerksame Bedienung werde ich mir das Zutrauen meiner geehrten Gäste zu erwerben suchen.

Für Gesellschaften, Hochzeiten rc., kann der Speisesaal jeder Zeit reservirt werden.

Einem geehrten reisenden Publikum ist obiges Hotel wegen der Nähe des Bahnhofes und seiner freundlichen und gesunden Zimmer bestens zu empfehlen.

Hch. Kramer
8,9,0⁵/₆] zum Landsberg.

Geschäfts-Eröffnung.

Der Unterzeichnete beehrt sich, hiermit ergebenst anzuzeigen, daß er neben seinem **Kappen- & Hut-Geschäft** auch ein

Spezerei- und Kurzwaaren-Geschäft

errichtet hat und empfiehlt sich bei guter Waare und billiger Bedienung bestens.

Otterberg, im September 1871. (13¹/₆3

Jos. Rhein.

Meine Thee-Niederlage
von C. H. Krauss, Thee-Geschäft
London,

erlaube mir in unverfälschter Waare, wie sie von China importirt ist, zu billigen Preisen zu empfehlen und ist in ¹/₄ und ¹/₂ und 2 Loth-Original-Paqueten zu haben. (13m2

Heinr. Gries.

Spedition in Simbach a. Inn,
Friedr. Schönthaler in Braunau a. Inn,

besorgt an der österreichisch-bayerischen Grenze am Bahnhof in **Simbach** an der neuen Eisenbahn-Linie Wien-München, die kürzeste Strecke zwischen Frankreich-Wien und Schweiz-Wien (Abkürzung 3 Stunden gegenüber den bereits bestehenden Linien via Salzburg und via Passau) alle **zollamtlichen Behandlungen** und spedirt regelmäßig u. pünktlich. (96⁵/₆w

---

Centralfeuer-Revolver,

neue Erfindung. System Deprez mit Sicherheitsfeder.
Lefaucheux-Taschenrevolver mit Gold- und Silbereinlage,
Schiene und Sicherheitsfeder,
Faustrevolver, Hinterlader, Doppelterzerole,
Remington Pistolette (Zimmerpistole),
Alle Sorten einfache und doppelte Terzerole.
Revolverpatronen und Futterale. Große Auswahl und äußerst billige Preise bei

C. Schacherer's Nachfolger (J. Berndhäusel)
H 1 Nr. 8, Neckarstraße (Mannheim). (10⁷/₂

Neue
Russ. Reval-Kron-Sardinen
13,p,9) **bei Carl Hohle.**

Gut gesalzenes
Ochsenfleisch,

per Pfund 8 kr., bei (11⁰/₀
J. Sirius, Metzger, Neuer Weg, und
J. Welsch, „ Kerstthor.

Haushälterin-Gesuch.

Eine gesetzte Person, die Liebe zu Kindern hat, wird als Haushälterin gegen gutes Salair gesucht. Von wem? zu erfragen in der Expedition d. Bl. (8⁴/₆2

Als Büglerin

empfiehlt sich allenthalben und bestens
8,p,3] **Wwe. Kurz** auf dem Matzenberg.

Ein Junge

oder ein **Mädchen** gesucht bei
11⁰/₂) **H. Lotz**, Tapetenfabrik.

Tüchtige
Mechaniker, Dreher und Büchsenmacher

werden gesucht in der **Nähmaschinenfabrik** von **Jos. Wertheim** in **Frankfurt a/M.** (10⁰/₀

Für einen ordentlichen jungen Mann, der

die Conditorei

erlernen will, ist eine Stelle frei. Zu erfragen in der Expedition d. Bl. (9⁷/₆1S

Prof. Dr. Lapiérre's
Einspritzung

heilt*) innerhalb **3 Tagen** jeden Ausfluss der **Harnröhre** sowie **weiss Fluss** bei Frauen, selbst ganz veralteten. Preis pro Flasche mit Gebrauchsanw. 1 Thlr. 20 Sgr. Gegen Einsend. des Betrages streng discret zu beziehen durch

A. Witt.
Linden-Strasse 18. Berlin.
* Hunderte geheilt. (93w2,6M



Eine hochträchtige
Kuh,

deren Zeit mit dem 16. dieses Monats aus wird, sowie ein **Rind** von 10 Monaten steht zu verkaufen. Wo? zu erfragen bei der Expedition d. Bl. (13⁰/₀

Der zweite Stock

meines neuen Wohnhauses, bestehend aus 5 Zimmern, Küche und Zubehör, ist zu vermiethen und sofort zu beziehen.
10⁴/₆] **W. Sirius.**

Zu vermiethen:

Der zweite Stock meines Wohnhauses und bis Oktober nächsthin beziehbar. (13rc.
Nicolaus Collet, Zimmermann.

Selters- & Sodawasser

empfiehlt die Mineralwasserfabrik (159mip
von J. Thiel.

Der Unterzeichnete hat ein junges

Schweinchen

aufgefunden. Der Eigenthümer kann es bei ihm gegen die ausgelegten Kosten abholen.
Dansenberg. **Joh. Schwartz.**

Unterzeichneter warnt hiermit Jedermann, seinem Sohne Philipp Korn Etwas zu leihen oder zu borgen, indem keine Zahlung mehr für ihn geleistet wird.

Otterberg, den 4. September 1871.
Philipp Korn.

Frankfurter Cours v. 5. Septbr.

Geld-Sorten.	fl. kr.
Preußische Kassenscheine . .	1.45-¹/₂
Friedrichsdor . .	9 57¹/₂-58¹/₂
Pistolen	9 38 40
Doppelte	9 38 40
Holländische fl. 10-Stücke .	9 53-55
Dukaten	5 33 35
20-Frankenstücke	9 17 18
Englische Sovereigns . .	11 44 46
Russische Imperiales . .	9 38-40
Dollars in Gold	2 24 25
Discento 3¹/₂ %	

Hiezu das Unterhaltungsblatt Nr. 77.

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dagegen der „Plakat-Anzeiger“, außerdem wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Rohr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Trägerlohn 1 fl. 26 kr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Bestellgebühr 1 fl. 30 kr. — Inserate, welche durch die ganze Pfalz eine starke Verbreitung finden, werden mit 8 kr. die vierspaltige Zeile berechnet, bei 6maliger Insertion mit 2 kr.

Nro. 214. Kaiserslautern, Donnerstag 7. September 1871. 69. Jahrg.

• Kaiserslautern, 7. Sept. Nach einer Mittheilung aus Berlin sind ernannt:

Herr Staatsanwalt Hofinger zum Präsidenten des Landesgerichts in Mühlhausen;

Herr Rath Kullmer zum Rath am Appellhofe in Colmar;

Herr Rath Schmolze zum Oberprocurator in Colmar;

Herr II. Staatsanwalt Haas zum Oberprocurator in Zabern;

Herr funct. Staatsanwaltssubstitut Wenz zum Staatsprocurator in Saargemünd;

Herr Polizeianwalt Rassiga zum Staatsprocurator in Mühlhausen.

Von Zweibrücker Beamten ist bekannt:

Herr II. Staatsanwalt Lellbach zum Landgerichtsrath in Straßburg;

Herr funct. Staatsanwaltssubstitut Sauter zum Staatsprocurator in Colmar.

Privat-Telegramme
der „Pfälzischen Volkszeitung“.

†† **Florenz**, 5. Sept. Die Subscription auf das von der Stadt Neapel ausgegebene Anlehen wurde in vierfachem Betrage gedeckt und somit die Zeichnung geschlossen.

†† **Konstantinopel**, 5. Sept. Aali Pascha und Mehmed Kabryli Pascha liegen hoffnungslos darnieder.

†† **New-York**, 4. Sept. Auf Boutwells Anordnung werden im Monat September vier Millionen Gold verkauft und für acht Millionen Dollars in Bonds angekauft.

In Santa Fé brach während der Wahlen eine Emeute aus, wobei etwa 20 Personen getödtet worden sind.

Politische Uebersicht.

• **Kaiserslautern**, 7. September.

Charakteristisch bleibt die Zusammmensetzung der einzelnen Minoritäten, welche sich bei der Abstimmung über den Rivet'schen Antrag, sowohl gegen die Erwähnung der Republik, wie gegen die constituirende Gewalt der Versammlung, wie endlich gegen das von Dufaure geforderte Vertrauensvotum und gegen den gesammten Antrag erklärt hatten. Die 93 Stimmen, welche gegen den Gesammtantrag stimmten, gehörten zu zwei Dritteln der äußersten Rechten, zu einem Drittel der äußersten Linken an, und man fand in derselben Urne die Namen Gambetta's und des Bonapartisten Gavini, des rothen Republikaners Ordinaire und des weißen Legitimisten de Lorgeril einträchtig nebeneinander liegen. Gegen das Vertrauensvotum für Thiers stimmten 36 Deputirte, die beinahe ausschließlich der äußersten Rechten angehörten. Unter denen, welche gegen die constituirende Gewalt der Versammlung gestimmt hatten, bemerkte man namentlich die beiden ergebensten Vertrauensmänner der parlomentarischen Action von Thiers, die Herren de Malleville und Cochery, und was die Gegner des Titels: „Präsident der französischen Republik“ anbelangt, so gehörten sie, mit Ausnahme einiger wenigen Radicalen, sämmtlich wiederum der äußersten Rechten an.

In Japan beginnt die Cultur sich zum Fortschreiten einzurichten. Der Mikado, d. h. der japanesische Kaiser nebst seinem bezopften Hofe schwärmt für Deutschland, dessen Einfluß — wie officiöse Blätter sich aus Jeddo schreiben lassen — den französischen vollkommen verdrängt haben soll. Instructionsoffiziere, Ingenieure, Aerzte, sowie Waffen und Militäreffecten läßt man fortan statt aus Frankreich, aus Deutschland kommen, und die jungen Japanesen begeben sich Studirens halber statt nach Paris fortan nach Berlin.

Der Schach von Persien, der eben auch die Militärorganisation betreibt, statt den socialen Uebelständen in seinem Hungerlande abzuhelfen, hat in seinem Cabinette erklärt: „Einen preußischen Obersten oder keinen!“ — Man sieht, die Großmachtspolitik des neuen deutschen Reiches weiß auch außerhalb des europäischen Diplomatennetzes ihre Fäden anzuspinnen.

Für die nächste Präsidentenwahl in Nord-Amerika meldet sich auch eine — Candidatin, Miß Victoria Woodhall, ihres Zeichens Blaustrumpf und Vorkämpferin für vollständige politische Gleichberechtigung beider Geschlechter. Wenn Miß Victoria jung und hübsch ist und sich bei Zeiten auf Wahlreisen begiebt, kann sie Herrn Grant noch zu schaffen machen.

Von den auswärtigen Blättern können die englischen, die den Gasteiner Besprechungen lange alle Bedeutung absprachen, sich nur schwer in den Gedanken finden, daß die Zusammenkünfte doch etwas mehr als bloße Courtoisie gewesen: „Eine Nachricht zu gut, als daß man sie glauben könnte,“ — nennt „Daily News“ die Meldung der „N. fr. Pr.“, daß eine Art Friedensliga in Gastein zu Stande gekommen. Das Londoner Blatt fügt hinzu: „Wenn Preußen sich mit Rußland, Oesterreich und Italien auf ein Friedensbündniß einlassen sollte, wie es in der obigen Nachricht angedeutet wird, so könnte Europa wieder beginnen, freier aufzuathmen und sich den socialen Fragen zuzuwenden, welche dringend eine Lösung erheischen. —

Der österreichische Lehrertag in Linz hat sich gegen die Ertheilung des Religions-Unterrichts durch die Geistlichkeit ausgesprochen. Bei den klerikalen Wahlagitationen wurde der Schulzwang als eine Verletzung der Volksfreiheit geschildert. Dafür möchten die Pfaffen den Kirchenzwang einführen, damit die schöne Zeit wiederkehre, wo von Haus zu Haus die Beichtzettel eingesammelt wurden, um zu konstatiren, ob jeder Insasse auch als geistlicher Unterthan seine Pflicht erfüllt habe. Die klerikalen Agitatoren eifern besonders gegen das Turnen, welches sie als modernen liberalen Schwindel bezeichnen.

Im Reiche ist's fortdauernd still. Die meisten Blätter singen das Lied vom „braven liberalen Minister Lutz“ in allen möglichen Tonarten. Nur die „Kreuzzeitung“ steht vollständig unter dem Einfluß des „Hundssterns“ und rast im Traktätleinton ihr Thema vom innern Franzosenthum ab. „Es kann Alles nichts helfen,“ lamentirt sie, „daß durch den eben beendeten Riesenkampf Deutschland groß, mächtig und einig geworden ist und der alte Erbfeind des deutschen Volks — Frankreich gebrochen, gedemüthigt und wenigstens für eine Zeit lang der Macht zu schaden beraubt, darniederliegt, wenn wir nicht erkennen, daß wir diesen beispiellosen Siegeslauf unseres herrlichen Kriegsheeres nicht sowohl unserer Vortrefflichkeit, als der Hand Gottes zu verdanken haben, die das deutsche Volk auserwählt hat, um sein gerechtes Strafgericht an Frankreich zu vollstrecken. — Es kann Alles nichts helfen, daß das deutsche Volk die gefährliche Bahn erkennt, auf welcher es zu demselben Verderben fortschreitet, in welches das französische Volk gefallen ist, wenn es sich damit begnügen wollte, an dieser Stelle, wo es den vor ihm liegenden Abgrund erschaut, Halt zu machen. — Ein Verweilen auf so abschüssiger Bahn ist unmöglich, wir werden vom eigenen Gewicht hinabgezogen in den Abgrund, in dem wir der Starrheit des Egoismus und der Fäulniß des Materialismus unrettbar verfallen sind, wenn wir uns nicht zur entschiedenen, völligen Umkehr aufraffen können — zu dem Wege, der hinauf führt zu der ursprünglichen Bestimmung des Menschen, zu der Gemeinschaft mit Gott, — zum Leben im Geiste, zu jenen reinen Regionen, in welchen allein wahre Menschenliebe, ächte Vaterlandsliebe und ein veredelndes Familienleben gedeihen können.“ In der That, da

---

Der Postillon von Lonjumeau.

Erzählung aus dem letzten Kriege.

Vom Corporal Ferd. Rittinger.

(Schluß.)

Dabei knarrte das Schild über meinem Kopfe, an seiner Eisenstange vom Winde bewegt, lustig hin und her, als wollte es mich noch obendrein auslachen, und der gemalte Postillon schaute ganz vergnügt auf mich herab, als wollt' er seiner Schadenfreude darüber, daß ich zu spät gekommen, rückhaltlos Ausdruck geben. „Halt, das soll bestraft werden!“ Die Pferde einem der Begleitsmannschaften übergebend, befahl ich einem anderen Soldaten, mir zu folgen. Das Nachbarhaus stand offen. Ohne eine Sylbe zu sprechen, stieg ich die schmalen Treppen hinauf, unter's Dach, von dort durch die Dachlucke hinüber auf das Dach des Wirthshauses, gelangte durch Ausheben mehrerer Ziegel ganz gemüthlich in dessen Dachboden und stieg von diesem wieder auf die einfachste Weise in den ersten Stock herab. Jetzt das Fenster auf und schon saß ich rittlings draußen auf der Eisenstange. Ruhig hakte ich das Blechschild los, denn auf nichts Geringeres als dieses hatte ich's abgesehen: Das Schild mit dem darauf gemalten Postillon schien mir der beste Zeuge der Echtheit und zugleich das originellste Andenken, das nur zu denken war. Unten stand schon ein Haufen blauer Blousen, die mit Jammermiene dem Raube ihres Nibelungenschatzes zuschauten. Sie mußten große Stücke auf das Bild halten, denn immer größer und größer wurde der Haufen und die Schwatzhaftigkeit, die ihnen nun einmal angeboren ist, wuchs bereits zu einem ganz ansehnlichen Getöse an. Doch ich gab nicht viel darauf, ich kannte ihre Feigheit zu gut. Endlich hatte ich das Schild losgehakt; ich reichte es dem Soldaten, der mir nachgestiegen war:

„Hohohohol wie schön war so
Der Postillon von Lonjumeau!“

sang ich, daß der Componist der reizenden Oper, Adam, gewiß mit mir zufrieden gewesen wäre; dann kletterte ich durch's Fenster wieder in die Wohnung, schloß dieses und trat auf dem höchst gewöhnlichen Wege durch die Hausthür, die ich nunmehr von innen aufgeschlossen, auf die Straße. Sofort war ich umringt. Alle wollten zugleich Auskunft haben, was ich mit dem Schilde für Absichten habe. Auch der nie fehlende Dorfgeistliche frug mich nach dem Zweck meines, wie er meinte, sehr frechen Raubes. Zu anderen Zeiten hätte ich jedenfalls nicht so viele Umstände gemacht, aber heute war ich gerade durch das Gelingen des kleinen Streichs in die beste Laune gebracht und so erwiderte ich denn dem Volkstribun in der Geistlichen-Tracht, daß mich Bismarck selbst beauftragt habe, dieses Schild abzunehmen. Er sei ein ungemeiner Verehrer der Oper „Postillon von Lonjumeau“ und wollte um jeden Preis das Schild haben. Da standen sie denn da und rissen die Mäuler auf, ich aber stieg rasch zu Wagen und schon eine halbe Stunde später hatte unser Regiments-Arzt das „Andenken“ und ich ein sehr splendides „Extra“ in Form hochwillkommener Cigarren.

Etliche Wochen später war das kleine Schild mit einem Kranken-Transport auf dem Wege nach München; gegenwärtig bildet es ein werthvolles Stück in der Requisitenkammer des Münchener Hoftheaters.

Vom Reißbrett.

So manch Geheimniß der Natur
Durchblickt der freie Menschengeist;
Doch was er findet, ist nur Spur,
Die wieder auf Geheim'res weist.

In der Erscheinung nur allein
Zeigt sich ein stetes Wechselwalten;
Das Wesen bleibt. Im Neuentfalten
Und ew'gen Werden ruht das Sein.

Es birgt sich tief in allem Leben,
Ein letzt Geheimniß, ein Gebiet,
Das ewig lockt ihm nachzustreben,
Und ewig doch sich uns entzieht.

Unsterblichkeit! Nur zweifelnd blickt dich an
Der Menschengeist, der sich nicht fassen kann;
Allein das Herz hält fest an dich zu glauben
Und läßt sich nimmer seine Hoffnung rauben.

kann Nichts mehr helfen — es sei denn eine kräftige Douche auf das glattgescheitelte Muckerhaupt.

Die Genesis des Pfaffenthums.

Von

Dietrich von Bern.

Immer und überall, wo die menschliche Denkkraft zu frischer Arbeit sich rüstete, hat aus der Kutte eine eiskalte Teufelsklaue in's warme Leben hereingegriffen und den lautern Born der Erkenntniß schadenfroh vergiftet. Wie der Nachtwind schwermüthig klagend über ein Leichenfeld hinweht, so flüstert die Weltgeschichte über ihre stillen Seelenmessen für all jene tausend und abermals tausend Opfer, die auf den Altären des Pfaffenthums, zum größeren Ruhme seiner Götter, unter einem Hallelujah geschlachtet worden sind. Wie und wodurch — so fragen wir uns — konnte aber das Priesterthum eine solch verderbliche und universelle Suprematie über die Menschheit erlangen? Wo sind die Grundursachen zu suchen und unter welchen Verhältnissen erwuchs der Urkeim nach und nach zu jenem Giftbaum, der seinen todbringenden Schatten über die ganze Erde ausbreitete?

Die Antwort zu diesen Fragen liegt weit, weit zurück, und wie man auf zusammengebundenen Leitern in einen tiefen Schacht hinabsteigt, so müssen wir auch hier die Jahrhunderte aneinander reihen, denn das Ziel unserer Forschung verliert sich in die Nacht der fernsten Vorzeit.

* * *

Die verschiedenen Erscheinungen der Sinnenwelt mußten nothwendiger Weise nicht blos die Aufmerksamkeit unserer Stammeltern erregen, sondern auch gleichzeitig ihnen das Gefühl ihrer Schwäche und Abhängigkeit klar machen. In jenen Tagen stand der Mensch nach im unmittelbarsten Zusammenhang mit der ihn umgebenden Natur, und lernte sie in scheuer Demuth als seine heilige Mutter betrachten. Im Rauschen des Waldes, im Säuseln des Windes, im Brausen des Meeres und im Grollen des Donners hörte er, von dunklem Ahnen durchschauert, die imposante Stimme der königlichen Mutter: der Sonnenschein war ihr Lächeln, der Blitzstrahl ihr Zürnen, der Regen ihre Thräne. So gestaltete sich dem Menschen die ganze Natur, ihren mannichfachen Aeußerungen und Formen nach, zum Arbeitsfeld einer allwaltenden Urkraft, deren freundliche oder feindliche Wirkungen nach allen Richtungen auseinandergingen, wie die Radien eines Kreises.

Aus dem Glauben an diese geheimnißvolle Kraft und ihre Wikungen erwuchs aber von selber die Verehrung derselben, die freilich als Ausdruck sich ebenso verschiedenartig gestaltete, als die Anregung dazu — Furcht und Dankbarkeit — überall eine und dieselbe war. . . .

Im Anfang war jeder Mensch sein eigener Vermittler zwischen sich und den höheren Mächten; später übernahmen die Familienhäupter das Fürsprecheramt, und als im Verlauf der Zeiten die Menschen sich zu immer größeren Gesellschaftsverbänden vereinigten und zuletzt Stämme daraus entstanden, da wurden die Häuptlinge auch zugleich die Ceremonienmeister der nationalen Gottesverehrung. Die einzelnen Stämme wurden aber immer größer und bald vermochten die Häuptlinge ihre Aufgabe nicht mehr zu bewältigen; sie mußten sich also nach Hülfe und Unterstützung umsehen und ihre nächsten Verwandten, sowie die geachtetsten Stammesgenossen waren dann die natürlichsten Repräsentanten des Oberhauptes. Die weitere Folge war, daß diese Vertreter und Gehülfen die ihnen verliehene Würde als heiliges Erbe auf ihre Kinder übertrugen, und damit waren denn auch schon die Vorbedingungen gegeben zu einem abgesonderten Stand: zu einer Kaste. — —

Der einfachste und natürlichste Beweis, daß die Religion, als Glauben an eine übermenschliche Macht und deren Einfluß auf das Weltall, so alt ist als unser Geschlecht ergiebt sich aus dem gleichzeitigen Entstehen des Priesterthums bei all jenen Völkern, die als die frühesten Träger der Cultur aus dem Dunkel der Urzeit hervortreten. Der Priester begegnet uns in Indien und Egypten, in Assyrien und Phönicien; wir ehren in ihm den Gesetzgeber, den Lehrer, den Arzt und den Forscher im geheimnißvollen Reich der Natur: mitten aus der ihn umfluthenden Rohheit steigt vor unsern Augen der Tempel empor, als ein heiliges Asyl des göttlichen Gedankens, und von diesem Centrum aus sendet er seine Strahlenblitze hinaus in die düstere Nacht. Wie aus der Wurzel die Frucht emporschießt, so erwuchs der Priester dem kindlichfrommen Ahnen und Sehnen nach Gott. Was geheimnißvoll in der Menschenbrust trieb und drängte — es war die Neigung des Tropfens zum Strom und des Stromes zum Meer: es war der magnetische Zug des Einzelnen zum ewigen Ganzen. Der Tropfen aber brauchte einen Pfadfinder zum Strom und der Strom bedurfte eines Wegweisers zum Meer. Dieses stille, traumvolle Heimweh gebar den Priester. Welch' heilige Aufgabe erwartete ihn?! Er soll seinem Volk voranziehen wie ein milder, klarer Stern, er soll es sittigen und belehren, die Kranken soll er heilen, die Sterbenden trösten und die Todten soll er heimgeleiten zum Port der Ruhe, damit sie dort im Schooß der Erde schlummern und lächelnd träumen wie spielmüde Kinder an der Brust der lieben Mutter. . . .

Wie aber, du Priester — wie hast du den Eid der Treue gebrochen, den du dem Himmel schwurest! wie hast du die gläubig dir vertrauende Menschheit auf Abwege geleitet! wie hast du das Heiligste in den Koth herabgezogen, wie den Gott in der Menschenbrust zum Götzen verzerrt! (Schluß folgt.)

Deutsches Reich.

* **Kaiserslautern**, 7. Sept. Die „Rheinpfalz" bringt folgende Empfehlung unseres neuen Ministeriums:

„Speyer, 6. Sept. Unsere Erkundigungen und Beobachtungen bezüglich des neuen Ministeriums führen zu dem Ergebnisse, **daß wir uns auf das Schlimmste gefaßt machen dürfen.** Die „Augsb. Postztg." sprach von einem Ministerium „der Versöhnung;" möchte sie doch jede Hoffnung auf Versöhnung aufgeben. Wir können ihr versichern, daß Hr. v. Pfeufer nichts weniger als ein Mann der Versöhnung ist. Die „Augsb. Postztg." muß mit allen katholischen und conservativen Blättern ganz entschieden gegen dieses Ministerium auftreten, das der katholischen Kirche kaum ungünstiger sein könnte, als es ist. Graf Hegnenberg wird uns als ein bitterer Gegner der Geistlichkeit geschildert, der Justizminister v. Feustle ist als äußerster Fortschrittler von ganz gleicher Gesinnung bekannt. Glaubt man dieses könne ohne Einfluß auf die Gerichte bleiben? Schon wurde der Herr Schmidt vom Appellgericht in Zweibrücken an das Oberappellgericht in München befördert zur allgemeinen Verwunderung derer, welche so unglücklich sind, die Befähigung des Herrn Schmidt näher zu kennen. Herr Schmidt ist ein äußerster Fortschrittler. Welche Aussichten haben wir Katholiken, wenn die Besetzung des obersten Gerichtshofes und überhaupt die Beförderung in der Verwaltung, besonders aber im Gerichtshofe einige Jahre so weitergeht? Dieses möchten wir dem Nachdenken der katholischen Laien und Geistlichen und der Aufmerksamkeit der katholischen conservativen Zeitungsschreiber empfehlen."

München, 4. September. Der Generaldirector der Verkehrs-Anstalten, Hr. Ad. Hocheder, hat bereits gestern seine Stelle angetreten und heute die Referenten zu sich beschieden. Er wird in nicht zu ferner Zeit auch mehrere Oberamtssitze bereisen. Dem Vernehmen nach sollen in Zukunft der Generaldirection erweiterte Competenzen zugedacht werden und der Vorstand der Generaldirection auch zugleich Referent am betreffenden Ministerium werden. — Der Appellationsgerichtsrath Dr. Gottf. Schmitt hat sich bereits zur Berathung des deutschen Civilprocesses nach Berlin begeben. Die Sitzungen dieser Commission sollen am 6. d. M. beginnen. — Die durch ultramontane Blätter verbreitete Nachricht, daß Preußen der bayerischen Regierung zum 1. Januar 1873 den Postvertrag gekündigt habe und den Posttransit nach Italien und der Levante in das eigene Land, resp. auf die mit preußischer Subvention gebaute Gotthard-Bahn, über Basel nach Straßburg versetzen wolle, wodurch Bayern jährlich ein Verlust von 100,000 fl. zukäme, ist eine mit falschen Thatsachen ausgeschmückte Mittheilung, deren Inhalt sofort die betreffende Parteirichtung erkennen läßt. Der zwischen Baden, Bayern, Württemberg und Preußen unter sich und mit Oesterreich abgeschlossene Postvertrag ist lediglich nur aus politischen Verhältnissen gekündigt worden, da 1) Baden mit seiner Postanstalt in die Reichsverwaltung übergetreten, 2) das Territorium ein anderes geworden ist, da Elsaß und Lothringen hinzugekommen ist, demnach Behufs Giltigkeit dieses Vertrags weitere Stipulationen nothwendig werden. Wegen Leitung von Postsendungen existirt überhaupt ein Vertrag nicht, da die Postverwaltungen unter sich den Grundsatz aufgestellt haben, für den Postverkehr sich der directesten Routen, die jedenfalls sehr häufig wechseln, zu bedienen.

München, 4. Sept. Unter den Regierungsvorlagen, welche zunächst an die Kammern gelangen sollen, befindet sich, einer Nachricht des „Nürnb. Kur." zufolge, auch ein Gesetzentwurf zur Abänderung des Gesetzes über den Geschäftsgang des Landtages vom 25. Juli 1850. Nach Erledigung dieses (vom letzten Landtage erbetenen) Gesetzentwurfs und seiner Sanction durch die Krone werden beide Kammern in der Lage sein, ihre Geschäftsordnungen einer eingehenden Revision und Abänderung zu unterziehen.

* **München**, 5. Sept. Der preußische Gesandte am hiesigen Hofe, Frhr. v. Werthern, ist so eben aus dem Urlaube hier eingetroffen und hat die Geschäfte wieder übernommen.

München, 5. Sept. Dem „Schwäb. Merk." wird von hier telegraphisch gemeldet: Neuester Bestimmung zufolge reist der Kaiser von Salzburg am 8. d. M. über München, ohne in München Aufenthalt zu nehmen, direkt nach Hohenschwangau zum Besuch der Königin-Mutter.

München, 5. Sept. Der Kaiser Wilhelm hat von Bad Gastein aus unterm 1. September an den in Reichenhall weilenden Commandanten des 2. bayerischen Armeecorps, General von Hartmann, nachstehendes Telegramm gerichtet: „Empfangen Sie meinen Glückwunsch, daß es Ihnen vergönnt war, an der Spitze Ihres Corps so wesentlich zu den Resultaten der Kämpfe und Ereignisse beizutragen, deren Jahrestag wir feiern. Wilhelm." —

* **München**, 6. Sept. Kaiser Wilhelm wird Freitag den 8. d. M. um 10 Uhr 45 Minuten Vormittags in München, um 12 Uhr 15 Min. in Peisenberg eintreffen, von wo die Reise nach Hohenschwangau fortgesetzt wird. Prinz Luitpold und Graf Rechberg werden den Kaiser an der bayerischen Grenze erwarten, der König fährt demselben von Hohenschwangau entgegen. Am nächsten Sonnabend erfolgt die Weiterreise des Kaisers über Kempten nach Lindau, von wo sich derselbe nach der Insel Mainau bei Constanz begibt.

Wiesbaden, 5. Sept. Nach den Kriegen der Jahre 1864 und 1866 wurde ein Gesetz erlassen, wodurch ein sehr abgekürztes Verfahren für die Todeserklärung der sog. Vermißten festgesetzt wurde. Ein solches Gesetz ist auch nach dem vorjährigen Kriege unabweisbares Bedürfniß und wird nach Analogie des vorerwähnten Gesetzes jedenfalls schon dem nächsten preußischen Landtage zur Beschlußfassung unterbreitet werden.

Fulda, 5. Sept. Die Sitzungen der Bischofs-Conferenz werden morgen Nachmittag beginnen, nachdem die erwarteten Bischöfe aus Norddeutschland sämmtlich eingetroffen sind. Als Grund für den etwas verspäteten Anfang der Berathungen gibt man an, daß kürzlich, aus Anlaß der Vorgänge in München, eine Vertagung der Conferenz (zwecks Zuziehung der bayerischen Bischöfe) projectirt worden sei, was man jedoch später wieder fallen gelassen habe. Seitens der Stadt ist bis jetzt keinerlei Ovation zu Ehren der bischöflichen Gäste vorbereitet worden. — Bis jetzt sind die Bischöfe von Mainz, Paderborn, Trier, und als Stellvertreter des Bischofs von Culm ein Domherr von Pelplin hier eingetroffen. Die Ankunft der anderen preußischen Bischöfe wird heute Nachmittag erwartet.

Berlin, 5. Sept. Die „N. Pr. Ztg." stellt dem spätestens am 15. Oktober und zwar höchst wahrscheinlich schon in dem neuen Parlamentsgebäude zu eröffnenden deutschen Reichstag eine Sitzungsdauer von etwa sechs Wochen in Aussicht, so daß der Schluß längstens bis zum 1. Dezember erfolgen dürfte. Der preußische Landtag werde also in den ersten Tagen des Dezember zusammentreten können und sofort das preußische Budget vorgelegt erhalten. — Wie man der „D. A. Ztg." schreibt, steht der Zusammentritt der neuen vom Bundesrathe gewählten Civilprozeßordnungs-Commission, welcher die Aufgabe zufällt, den neuesten Entwurf einer Prüfung zu unterziehen, für die nächsten Tage bevor. Die Commission werde im Bundeskanzleramte, vermuthlich unter dem Vorsitze des Justizministers Dr. Leonhardt, arbeiten.

Berlin, 5. September. In der endgiltigen Aufstellung der Etats der verschiedenen dem Reichskanzler untergeordneten Verwaltungen pra 1872, welche dem Bundesrathe unterbreitet werden sollen, sind dadurch Verzögerungen eingetreten, daß die ursprünglich vorgeschlagenen Gehaltserhöhungen noch nicht genügend erachtet worden sind und daß, nachdem eine weitere Erhöhung bei dem Gehalte jeder Beamtenkategorie innerhalb einer Verwaltung vorgenommen worden war, nunmehr bestimmt wurde, die geforderte ganze Erhöhung in Form einer Gesammtsumme für jedes Ressort zu beantragen. — Was die Gehaltserhöhungen der preußischen Beamten betrifft, so liefert, wenn die Vorschläge des Finanzministers durchgehen, der einzuziehende preußische Staatsschatz die hierfür nöthigen Fonds, und an Stelle des Schatzes würden später die Ueberschüsse aus den einzelnen Einnahmezweigen zu treten haben.

Berlin, 5. Sept. Die Friedens-Präsenzstärke des Reichsheeres soll, wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, auch für das nächste Jahr auf ein Procent der Bevölkerung van 1867 normirt werden, und erst, wenn die Resultate der im Dezember laufenden Jahres stattfindenden Volkszählung vorliegen werden, wird beabsichtigt, die Friedens-Präsenzstärke des Reichsheeres im Wege der Bundesgesetzgebung

festzustellen. Bei der voraussichtlichen Vergrößerung der Bevölkerungsziffer soll nicht der zunächst angenommene Satz von einem Procent auch für die Zukunft gelten, daher nicht mit dem Wachsen der Bevölkerung auch die Zahl der Friedensstärke des Reichsheeres ohne Weiteres wachsen, sondern es soll eben ein anderweitiger Procentsatz auf Grund der im Dezember zu ermittelnden Bevölkerungsziffer, wahrscheinlich in der Frühjahrssession 1872, mit dem Deutschen Reichstage vereinbart werden. Man nimmt an, daß die bisherige Friedensstärke des norddeutschen Bundesheeres von 300,000 Mann und 13,000 Offizieren auch bei wachsender Bevölkerung dem Kriegsminister genügen wird, um für die Ausbildung der Nation in den Waffen in Friedenszeiten auszureichen, und daß diese Ziffer die Grundlage für das gesammte deutsche Reichsheer, incl. Bayern bilden wird.

* **Berlin**, 6. Sep. Die „Provinzial-Correspondenz“ schreibt bezüglich der bevorstehenden Zusammenkunft des Kaisers Wilhelm und des Kaisers von Oestreich: Man darf mit Zuversicht erwarten, daß die wiederholten Begegnungen der beiden Herrscher und der leitenden Staatsmänner zur Befestigung des guten Einvernehmens zwischen Deutschland und Oesterreich dienen werden.

* **Straßburg**, 5. Sept. Der General-Gouverneur von Elsaß-Lothringen, Graf Bismarck Bohlen, spricht in der „Straßb. Ztg.“ bei seinem Scheiden aus seinem bisherigen Wirkungskreise seinen herzlichen Dank aus für das reichliche Maß des Wohlwollens und Vertrauens, welches ihm unter so schwierigen Verhältnissen zu Theil geworden ist. Der Dank gilt zunächst der patriotischen Hingabe der Beamten, Angestellten, aber auch Allen, welche in rechter Würdigung der Verhältnisse durch eine ruhige Haltung dazu beigetragen haben, dem schönen Land und den ehrenwerthen Bewohnern, mitten in den Stürmen des Krieges, die Segnungen des Friedens zu erhalten. Die Verwaltung gehe in die erfahrenen Hände eines hohen Civilbeamten über. Möchte das redliche Streben der Regierung wie bisher seine beste Stütze finden in dem wahren Bürgersinn, welcher die Macht der Thatsachen vernünftig anerkennt und über das Schwanken der Gefühle stellt.

Heute Mittag verabschiedete sich der Generalgouverneur persönlich von den Beamten der Civilverwaltung in bewegten Worten. Regierungsrath Tschoppe erwiederte im Namen der Versammelten. Oberpräsident von Möller wird heute Abend hier eintreffen.

* **Straßburg**, 6. Sept. Dem Vernehmen nach wird die preußische Bankfiliale in Zukunft Wechsel auf französische Plätze lombardiren.

Ausland.

☞ **Prag**, 4. September. Bei dem gestrigen Meeting der unabhängigen czechischen Arbeiterpartei bei Pankraz kam es zu lebhaften Kundgebungen gegen die Mißbräuche der Czechenführer, und wurde über die Eigenmächtigkeiten derselben die lebhafteste Mißbilligung ausgesprochen. Ein Redner sagte: Die Arbeiter sind nicht dazu da, einigen Männern zu Macht und Einfluß zu verhelfen. Man stellte schließlich die Forderung nach allgemeinem Stimmrechte, auf und beschloß die Gründung eines unabhängigen Arbeiter-Blattes.

Brüssel, 5. Sept. Die Mechaniker haben einen Strike begonnen, doch beabsichtigen die Arbeiter nur eine successive Arbeitseinstellung. Die Arbeitgeber berathen dagegen über eine gemeinschaftliche Schließung aller Werkstätten.

Paris, 5 Sept. Die „Patrie“ versichert, der Herzog Aumale werde als Civil- und Militärgouverneur nach Algier entsendet werden. Ducrot veröffentlicht ein Werk über Algier, das dem ehemaligen Gouverneur von Algier, Duc d'Aumale gewidmet ist.

* **Paris**, 6. Sept. Briefen aus Versailles zufolge entbehrt das Gerücht von einem Zerwürfniß mit Italien sowie von lebhaften Auseinandersetzungen, welche zwischen Thiers und dem Ritter Nigra stattgefunden haben sollten, jedes Grundes. Thiers und Ritter Nigra haben seit drei Wochen keine Unterredung mit einander gehabt. Auch das Gerücht, der Herzog von Aumale sei zum Gouverneur von Algerien ernannt, wird dementirt.

Paris, 6. Sept. Sämmtliche Pariser Maires fordern auf zur Abholung der Ende Mai deponirten Privatwaffen, eine Aufforderung, die man als Vorläufer der Aufhebung des Belagerungszustandes betrachtet.

Versailles, 3. September. In der gestrigen Sitzung der Nationalversammlung brachte Target den Antrag ein, die Nationalversammlung vom 15. September bis zum 15. November zu vertagen. Der Finanzminister Pouyer-Quertier zeigte an, daß die dritte halbe Milliarde an Preußen bezahlt wurde. Er beschwört die Kammer, nicht auseinander zu gehen, bevor die Steuergesetze votirt sind, welche der Regierung die Mittel bieten sollen, den Verpflichtungen des Landes gerecht zu werden, und fordert die Kammer auf, alle Steuergesetze auf der Tagesordnung zu belassen.

* **Versailles**, 5. Sept. Das Kriegsgericht fällte das Urtheil über fünf der Brandstiftung durch Petroleum beschuldigte Frauen. Drei derselben wurden zum Tode, eine zur Deportation und eine zu Zuchthaus verurtheilt.

* **Versailles**, 5. Sept. Die Nationalversammlung begann heute die Berathung über den Antrag Ravinel, betr. die Installirung der Ministerien in Versailles. Mehrere Redner sprachen theils für, theils gegen den Antrag. Die Debatte wird morgen fortgesetzt.

London, 2. Sept. Die „Times“ bemerkt: „Napoleon fiel vor einem Jahre und sein Name wurde im ganzen Lande verwünscht; allein er war die Creatur des Volkes, welches er regierte. Er hielt die Zügel der Gewalt, wie es den Bedürfnissen dieses Volkes genügte. Man mag sich von ihm lossagen, allein nach einer gewissen Periode wird derselbe Geist, wenn nicht dieselbe Person, zurückkehren, um den Platz einzunehmen, der für ihn bereitet wird. Napoleon fand im Jahre 1849 das französische Volk als einen wüsten Haufen vor. Man nahm ihn hin, weil in seinem Namen das Versprechen lag, daß er die Franzosen zur Armee heranbilden werde. Heute nach 20 Jahren sind sie wieder ein wüster Haufen, und wir fragen uns, ob sie sich zur Nation ausbilden, oder wieder unter eine Militärherrschaft fallen werden.“

Rom, 4. September. Es werden Unterschriften für eine Petition gesammelt, mittelst welcher die Regierung angegangen werden soll, der „Gesellschaft für katholische Interessen“ gegenüber dieselben Maßregeln zu ergreifen, wie gegen die „Internationale“. — Der Kriegsminister hat die Vorschläge der allgemeinen Landesvertheidigungscommission im Principe angenommen. Der betreffende Gesetzentwurf wird, wie verlautet, sofort nach Wiedereröffnung des Parlaments demselben vorgelegt werden. Für Rom und Civitavecchia sind nach dem Ausspruche der Commission 45 Millionen, für die Befestigung der Alpenpässe 25 Millionen und für die sonstigen noch auf der Halbinsel vorzunehmenden Befestigungsarbeiten weitere 80 Millionen erforderlich. Die Befestigungen von Rom und Civitavecchia sollen in 18 Monaten vollendet sein.

St. Petersburg, 3. September. Der Großfürst Alexis Alexandrowitsch reiste auf der Fregatte „Svetlana“ nach Amerika, der Kaiser nach dem Kaukasus und die Kaiserin nach der Krim ab.

Lokale und vermischte Nachrichten.

* Kaiserslautern, den 7. September.

* Bekanntlich wird am 24. ds. der Pfälzische Feuerwehr-Verband hier in der Fruchthalle tagen. Seine Tagesordnung wird, soviel wir vernehmen, folgende 5 Gegenstände: 1. Bericht über den Stand und die Wirksamkeit des Verbandes und die Thätigkeit des Ausschusses; 2. im Anschluß daran: Verhandlung über die Frage bezüglich der Gründung von Feuerwehren in Städten und auf dem Lande; 3. Genehmigung der Rechnung und des Voranschlages; 4. Beschlußfassung über die nächste Versammlung; 5. Neuwahl des Ausschusses umfassen. Nach Erledigung dieser Fragen wird die hiesige Feuerwehr eine Uebung durchführen, worauf gesellige Unterhaltung den Tag schließt.

§ Wir haben schon früher Gelegenheit gehabt zu erwähnen, daß unsere Forste nicht selten von hübschen Keulern heimgesucht und dann aber auch häufig die Beute des geschickten Waidmannes werden. So schoß Hr. Christ. Janson auf seiner Jagd zu Kleinbockenheim dieser Tage einen Keuler von 134 Pfd. und Hr. Fabrikant Schick auf dem Lemberg einen solchen von 120 Pfd.

† Neustadt, 4. Sept. Die Nachricht, daß Hr. Dr. Leyser seiner Ernennung zum Referenten über das elsäßische Schulwesen entgegensehe, ist unbegründet.

† Böchingen, 5. Sept. Gestern gerieth der 17-jährige Sohn der Wittwe Zoller von hier unter die Räder eines Wagens, die ihm so schwere Verletzungen beibrachten, daß der Tod alsbald eintrat.

† Frankenthal, 3. Sept. Heute feierten die Krieger Frankenthals ihren feierlichen Einzug in ihre Vaterstadt. Getragen von den erhebenden Gedanken, daß nur Sieg auf Sieg sich an ihre Waffen heftete, war dieser Einzug von Jedermann herzlich begrüßt und willkommen geheißen. Die Stadt hatte ihr festliches Kleid angelegt. Die Feier nahm ihren Anfang durch Tagesreveille. Um halb 10 Uhr marschirten sämmtliche Militärs stille zum Friedhofe, um dort einen Act der Pietät gegen ihre gefallenen Kameraden, die hier ihre Heimath gefunden, im Gebete zu üben, worauf um halb 11 Uhr der Einzug vom Bahnhofsplatze aus durch die Stadt erfolgte, und die Krieger durch Blumenspenden und Zuwerfen von Lorbeer- und anderen Kränzen erfreut wurden. Derselbe endete durch einstündige Musikparade auf dem Marktplatze. Das Festmahl im Rittig'schen Saale, das Punkt 1 Uhr seinen Anfang nahm, verlief heiter und froh. Nachdem Herr Bürgermeister Wille die Soldaten in ihrer Heimath willkommen geheißen, dankte der Präsident des Festcomite's Herr Glätzgen, im Namen Sämmtlicher für den freundlichen Empfang.

† Speyer, 6. Sept. Die Aufnahmsprüfung für die protestantischen Pfarramtskandidaten wird am 11. Oktober beginnen. Die Gesuche um Zulassung zu dieser Prüfung sind doppelt auf Stempel und freies Papier zu fertigen, mit einem Geburtsschein, einem Studien- und Sittlichkeitszeugniß, dem academischen Schlußzeugniß und dem Decanatszeugniß, sowie einem curriculum vitae in lateinischer Sprache zu belegen. Die von den Candidaten zu fertigende Predigt, zu welcher ihnen vom Consistorium 2 Texte zugestellt werden, muß zehn Tage vor Eröffnung der Prüfung, also am 1. Oktober, bei dem Consistorium in Vorlage sein.

§ Worms, 6. Sept. Die Generalversammlung des süddeutschen Apothekervereins tagt heute hier im Worret'schen Etablissement. An derselben haben sich etwa 300 Apotheker betheiligt.

† Mannheim, 5. Sept. (Ueberraschung.) Gestern wurde im Schloßgarten eine Frau von einem Kinde entbunden. Beide wurden ins Krankenhaus verbracht.

Dienstes-Nachrichten.

Der Landrichter Erbelding in Lauterecken wurde auf sein Ansuchen nach Pirmasens versetzt.

Durch Beschluß der k. Regierung der Pfalz, Kammer des Innern, wurde der kath. Schulverweser Michael Reiland von Pirmasens zum Schulverweser an der kath. deutschen Schule zu Mittelberbach, der kath. Schuldienstexspectant Carl Leising, zur Zeit interimistischer Schulverweser in Erlenbach und Lauterschwan, zum Schulverweser an der kath. deutschen Schule zu Gödlingen ernannt.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

§ Zu der $6\frac{1}{2}$pfündigen Weißrübe der Wtwe. Eimann in Frankenstein dürften sich die 12pfündigen Weißkrautköpfe des Hrn. Kopf in Stetten gesellen, um darzuthun, daß sich die Natur in ihren diesjährigen vegetalen Productionen hie und da in Monstruositäten zu gefallen scheint.

** Homburg, Fruchtpreis, Brod- und Fleischtaxe vom 6. Septbr. — Waizen 7 fl. 28 kr. — Korn 5 fl. 5 kr. Spelzkern — fl. — kr. Spelz 4 fl. 3 kr. Gerste 4reihige — fl. — kr. Hafer 3 fl. 26 kr. Mischfrucht — fl. — kr. Erbsen — fl. — kr. Wicken — fl. — kr. Linsen — fl. — kr. Kartoffeln 1 fl. 40 kr.; 1 Kornbrod von 6 Pfund 24 kr., von 4 Pfd. 16 kr., von 2 Pfd. 8 kr. Das Paar Weck zu 7 Loth 2 kr. Butter 38 kr., Kuhfleisch 1. Qual. per Pfd. 18 kr., 2. Qual. 16 kr., Kalbfleisch 14 kr.; Hammelfleisch 18 kr. und Schweinefleisch 20 kr.

† Neustadt, 5. Sept. Auf dem heutigen Viehmarkte wurden 171 Kühe und 39 Rinder um die Gesammtsumme von 21,459 fl. 11 kr. verkauft; auf dem Schweinemarkt waren nahezu 200 Triebschweine aufgestellt, die gleichfalls bedeutenden Absatz fanden. Der nächste Markt wird am 19. Sept. abgehalten.

* Grünstadt, 5. Sept. (Victualienpreise.) Butter per Pfd 36—38 kr., 5 Eier 9 kr. (Brodpreise.) 6 Pfd. Schwarzbrod 25 kr. 6 Pfd. Gemischtbrod 28 kr. (Fleischpreise.) Rindfleisch 18— kr., Kalbfleisch 16—18 kr., Schweinefleisch 20 kr. Ochsenfleisch — kr. Hammelfleisch 16 kr. Kartoffeln 1 Pfd. 1 kr.

† Karlsruhe. Dieser Tage sollen weitere 40—50 niedere badische Zollbedienstete in dem neuen Reichslande Verwendung finden.

Die Eröffnung der neuen Bahnstrecke Freiburg-Altbreisach ist definitiv auf den 16. d. M. festgesetzt.

* Mannheim, 5. Sept. (Fettviehmarkt.) Verkauft wurden 300 Stück Rinder und Kühe und 46 Ochsen. Die Preise stellten sich wie folgt: Schmal- oder Rindfleisch 1. Qual. 35—37 fl., 2. Qual. 32—34 fl.; Ochsenfleisch 1. Qual. 40 bis 41 fl., 2. Qual. 38—39 fl. per Centner.

* Mannheim, 5. Sept. Der heutige Milchviehmarkt war mit 220 Stück befahren und wurden von 80 bis 176 fl. per Stück verkauft.

* Frankfurt, 6. Septbr. 6% U. A. (Effektensocietät.) Credit 286—$85\frac{1}{4}$ bez., Staatsbahn $368\frac{1}{2}$—$7\frac{3}{4}$ bez., Lombarden $186\frac{1}{2}$—$\frac{3}{4}$—$\frac{1}{4}$—$\frac{3}{8}$ bez., Galizier 248 bez., Elisabeth $228\frac{3}{4}$—9—$8\frac{3}{4}$—$\frac{1}{2}$—228 bez., Silberrente 58—$\frac{1}{8}$ bez., Spanier $31\frac{11}{16}$ bez., Amerikaner $95\frac{1}{2}$ G. Ziemlich fest.

* Köln, 5. Septbr. (Schluß-Bericht.) Weizen steigend, effect. hiesiger $8.\frac{5}{4}$—, per Nov. 8.2, per März $8.3\frac{1}{2}$, per Mai $8.4\frac{1}{2}$. Roggen höher, effect. hies. $5.\frac{2}{3}$, per Nov. 5.18—, per März 5.23—, p. Mai 5.24. Rüböl fester, eff. hiesiges $15.\frac{9}{10}$, per Okt. $15.\frac{1}{5}$, per Mai $14.\frac{9}{4}$. Leinöl $12.\frac{1}{2}$. Wetter: Heiß.

* Berlin, 6. Sept. (Schlußbericht.) Roggen pr. Aug. $52\frac{2}{3}$, per Sept.-Okt. $52\frac{1}{4}$, Rüböl per Septbr. $28\frac{1}{2}$, per Sept.-Okt. $28\frac{1}{3}$. Spiritus pr. Sept. 18.27, per Sept.-Okt. 18.16.

* Hamburg, 6. Septbr. (Schlußbericht.) Waizen per Aug.-Sept. $153\frac{1}{2}$ Br., $152\frac{1}{2}$ G., per Okt.-Nov. 155— Br., $154\frac{1}{2}$ G., Roggen per Aug.-Sept. $104\frac{1}{2}$ Br., $103\frac{1}{2}$ G., per Okt.-Nov. $106\frac{1}{2}$ Br., $105\frac{1}{2}$ G., Rüböl loco 30—, per Okt. 28—. Spiritus loco $22\frac{1}{2}$, per Sept.-Okt. 22—. Kaffee sehr fest.

§ Rotterdam, 3. Sept. (Zucker.) Die Niederländische Handelsgesellschaft wird ihre nächste Zuckerauction am 19. d. Mts. hier abhalten, auf welcher 32900 Empfangs Rohzucker unter den Hammer kommen sollen, von welchen 18500 C. in Rotterdam, 8800 C. in Amsterdam, 3900 C. in Dordrecht und 1700 C. in Schiedam lagern. (Kaffee.) Die im Monat August stattgehabten Zufuhren an Java-Kaffee belaufen sich auf 77,870 Ballen, wonach der Gesammtstock in Holland 789,900 Ballen beträgt.

* New-York, 5. Septbr. Schluß-Course. Gold (Schluß-Cours) $113\frac{3}{8}$, höchster Tages-Cours $113\frac{1}{2}$, niedrigster 113—, Wechsel per London (in Gold) $108\frac{3}{8}$, 6% 1882r. U. St. Bonds 115—, 6% 1885r. $115\frac{1}{4}$, 5% 1904er —, Illinois $135\frac{1}{2}$, Erie $33\frac{1}{4}$, Baumwolle 20—, Mehl, Schluß-Cours 6.—, höchster —, Petroleum in New-York $24\frac{1}{4}$, Philadelphia 24—, Havana-Zucker Nr. 12 $10\frac{3}{4}$.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern Morgen kurz nach 9 Uhr, unsere innigst geliebte Mutter, Großmutter und Schwiegermutter

Apollonia Nockel,

geb. Perry,

in ihrem 49. Lebensjahre plötzlich zu sich abzurufen.

Die Beerdigung findet Freitag den 8. September, Nachmittags um 2 Uhr statt.

Kaiserslautern, den 7. Sept. 1871.
Um stilles Beileid bitten
Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Allen unsern Verwandten, Freunden und theilnehmenden Bekannten bringen wir hiermit die schmerzliche Nachricht, daß unser geliebter Sohn und Bruder

Karl Schellhaaß,

im Leben Bautechniker,

heute Nachmittag um 5 Uhr, im Alter von 18 Jahren 9 Monaten, nach kurzem, aber schwerem Krankenlager verschieden ist.

Die Beerdigung findet Freitag den 8. September, Nachmittags um 5 Uhr statt.

Kaiserslautern, den 6. Septbr. 1871.
Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Danksagung.

Für die warme Theilnahme bei dem Tode unseres geliebten Vaters, Großvaters und Schwiegervaters

Christian Fleck,

pens. Lehrer,

sowie für die ehrenvolle Begleitung zu dessen letzter Ruhestätte, sagen wir unsern tiefempfundensten Dank und speciell danken wir nach den Herren Lehrern für ihre zahlreiche Betheiligung bei der Beerdigung.

Kaiserslautern, den 7. Septbr. 1871.
Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Holzversteigerung

aus dem Stadtwalde zu Kaiserslautern.

Freitag, den 22. September nächsthin, des Morgens ¹/₂10 Uhr, dahier im Gasthaus zum Rheinkreis, werden nachbezeichnete Hölzer versteigert:

Schläge: Zufäll. Ergebnisse, Erdbeerenbügel, Hüttenkopf und Hölle.

100 eichene Stämme und Abschnitte 2. bis 5. Cl.
12 buchene Stämme 2. Cl.
400 kieferne „ 3., 4. und 5. Cl.
32 eichene Wagnerstangen.
180 fichten Gerüststangen.
225 „ Hopfenstangen.
125 „ und lärchene Trutteln.
180 Ster (Cub.-Meter) buchen und kiefern Scheitholz und Stangenprügel.
50 Ster kieferne Krappen.
6000 Stück kieferne Wellen.
68 Ster eichen und buchen Stockholz.
4000 kieferne Grubenstangen.

Unmittelbar nach dieser Versteigerung wird zu Vergebung der Arbeit **eines neuen Holzabfuhrweges** in der Hölle, dieselbe veranschlagt zu 157 fl., und die **Auspflästerung einer Mulde** von 125 Quadrat-Meter am Humbergerweg, veranschlagt zu 100 fl., im Wege der Minderversteigerung geschritten werden.

Bedingungen und Kostenanschläge sind auf dem Bürgermeisteramte aufgelegt.

Kaiserslautern, den 6. September 1871.
Das Bürgermeisteramt.
Hohle. (11³,

Zu vermiethen:

Im vorderen Gebäude 2 Zimmer, Kammer, Küche, Keller und Speicher, und sogleich zu beziehen bei (14³,
Ch. Emig.

Der von Herrn Staatsanwalt Hofinger bewohnte

zweite Stock

ist wegen dessen Amtsversetzung vom ersten Oktober an anderweitig zu vermiethen.
14,6,7) **Jean Hornef jun.**

Schützen-Gesellschaft Kaiserslautern.



Preisschießen

am Sonntag den 10. und Montag den 11. September.

Das Nähere besagt das Programm. (11,4

Der Ausschuß.

Einladung

zum Eintritte in die Gewerbehalle.

Unter Hinweis auf die beiden in den hiesigen Blättern erschienenen Artikel über Zweck und Einrichtung der Gewerbehalle, werden sämmtliche Industrielle der Stadt, Gewerbtreibende, wie Fabrikanten, welche sich für das Unternehmen interessiren, freundlichst eingeladen zu einer

Versammlung am 11. d Mts.

Abends 8 Uhr, im Saale der „Eintracht",

in welcher die Satzungen vorgelegt werden sollen, um sodann zur Wahl eines Ausschusses zu schreiten. Die Gemeinnützigkeit des Unternehmens wird wohl von selbst zu zahlreichem Besuche auffordern.

Kaiserslautern, den 4. September 1871. (13,4,p

Der verstärkte Ausschuß des Gewerbvereins.

Weißer flüssiger Leim

von Eduard Gaudin in Paris.

Dieser Leim, welcher ohne Geruch ist, wird kalt angewendet bei Porzellan, Glas, Marmor, Holz, Kork, Papier, Pappendeckel ꝛc.

Vorräthig in Flacon à 14 kr. (14³,p³,

bei H. Heuschkel Wwe.



Nächsten **Sonntag und Montag, den 10. und 11. September,** findet die



Kirchweihe

in Katzweiler

statt, wozu die Unterzeichneten mit dem Bemerken einladen, daß für Musik, Speisen und Getränke bestens gesorgt ist.

Katzweiler, den 8. September 1871. (14,5

Jakob Christmann,
Jakob Schwehm.

Mobilienversteigerung.

Montag und Dienstag den 11. und 12. September nächsthin, jedesmal Morgens um 9 Uhr und Nachmittags um 1 Uhr beginnend, dahier im Gasthause zur Blume, läßt Herr Geschäftsmann Christian Zinn von hier, als provisorischer Masseverwalter der Gantmasse Julius Lehmann, Gastwirth dahier, sämmtliche zu dieser Masse gehörigen Mobiliargegenstände auf Credit versteigern, namentlich:

1 Pianino, 1 Sekretär mit Schreibpult, 1 nußbaumenen ovalen Tisch, 1 Canapee, 1 Klavierstuhl, 1 Blumentisch, 1 nußbaumenes Nähtischchen, 1 ditto mit Marmorplatte, 1 Spiegel mit Goldrahmen, 1 ovalen ditto, 14 gepolsterte Stühle, 16 Rohrstühle, 1 Bild, die deutschen Heerführer darstellend, in Oeldruck, 10 weitere Bilder, 1 Figur von Bronce, 8 Blumenvasen, 8 vollständige Betten mit nußbaumenen Bettstellen, 70 Fenstervorhänge, Fußteppiche, weiße und farbige Decken, Leintücher, Handtücher, Servietten, Tischtücher, sowie Weißzeug und Küchengeräthschaften jeder Art, 6935 Liter weißen Wein, 246 Liter Rothwein, 192 Liter Branntwein, 266 Liter Zwetschenbranntwein, 21 Flaschen Rum, Kirschwasser und Punsch-Essenz, 16 Fläschchen Malaga, 75 Fläschchen feinen weißen Wein, 21 Flaschen feinen Rothwein, 35 Flaschen Champagner, 101 Krüge Selterswasser, 1 Kisten mit 297 Flaschen Sodawasser, 50 Wein- und Branntweinfässer von 14 bis 300 Liter Gehalt, 1 Weinzieher, 2 Lagerln, Faßtrichter, Stützen, Faßbänke, 1 Karren, 1 Kuh, 100 Centner Klee- und Wiesenheu, Dung, 4 Klafter Brennholz, 1 große deutsche Fahne ꝛc. ꝛc.

Wein, Fässer und Heu kommen am zweiten Tage, Morgens um 9 Uhr, zum Ausgebote.

Kaiserslautern, den 4. September 1871.
12,4,6) Hartmann, k. Notär.

Emmenthaler und Limburger Käse

ist wieder frisch eingetroffen (14³,p³,

bei H. Heuschkel Wwe.

Harlemer Blumenzwiebeln

empfiehlt in großer Auswahl:

Hyacinthen per Stück von 6 kr. bis 24 kr.
Tulpen „ „ „ 3 kr. „ 9 kr.
Crocus „ „ „ 1 kr. „ 3 kr.
Narzissen „ „ „ 4 kr. „ 6 kr.
Tacetten „ „ „ 6 kr. „ 9 kr.

Das Einpflanzen in Töpfe oder das freie Land wird billigst berechnet. (14,p

Philipp Eichling,
Handelsgärtner.

Im Hause von Hrn. Gerichtsschreiber **Labroisse** (Pariserstraße) ist vom 1. Oktober an die

Parterre-Wohnung,

bestehend in 4 Zimmern, Küche ꝛc., an eine stille Familie zu vermiethen. (11,4

Neue

Sardines à l'huile & Champignons

10,1,4) **bei Carl Hohle.**

Ein Lehrling

kann alsbald eintreten bei
L. Grohe, Blecharbeiter,
14,p) Klostergasse.

Kronen-Kaffee,

zollfrei aus der Fabrik von **L. J. W. Schultz in Altona** und **Ottensen.**

Dieser präparirte Kaffee ist das Beste, Schmackhafteste und Billigste, was bisher überhaupt in diesem Artikel geliefert worden ist. (150w

Die Kaffeesurrogatfabrik von
L. J. W. Schultz.

NB. Uebernehmer von Niederlagen werden gesucht.

General-Versammlung

des Vogel-Schutz- u. Canarien-Zucht-Vereins

nach §. 15 der Statuten: **Sonntag den 10. September,** Nachmittags 3 Uhr, bei Herrn **Heinrich Hoffmann,** wozu sämmtliche Mitglieder freundlichst einladet (14,5

Der Ausschuß.

Aufforderung.

Diejenigen, welche an Herrn Redakteur **Lübeck** eine Forderung zu machen haben, wollen ihre Rechnung gefälligst längstens bis 14. September dem Unterzeichneten einhändigen.

L. H. Herrmann.

Vor dem **Kraft**'schen Saalbau an der Eisenbahnstraße kann

Schutt

abgeladen werden. (14³,2

6—8 gute Schuhmachergesellen

finden in Kaiserslautern bei
Adam Eckel
Beschäftigung, bei hohem Lohn und Reise-Entschädigung. (14³,3

Bei dem Unterzeichneten können sofort

zwei tüchtige Wagner-Gesellen

dauernde Arbeit erhalten.

Arbeitslohn per Woche 2 fl. 30 kr. bis 3 fl. 30 kr. (14³,

Ludwig Herbig.

Ein Logis

an eine stille Familie im dritten Stocke ist zu vermiethen bei (12³,

J. Riedhammer, Theaterstraße.

Bei meiner Abreise allen meinen **Freunden** und **Bekannten**

ein herzliches Lebewohl!

Adolph Einsiedel.

Bad Gleisweiler.

Curliste vom 16. bis 31. Juli. — Fr. Baronin v. Wambolt mit Kindern aus Darmstadt. — Fr. Renard mit Begleitung a. St. Petersburg. — Hr. Arnold a. Völkersweiler. — Hr. Ingenieur Strauß aus Landsberg. — Frl. Rind a. Kassel. — Hr. Langenbach mit Begleitung a. Paris. — Fr. Weis a. Herschberg. — Frl. Achelis a. Bremen. — Hr. S. Kahn a. Herschberg. — Fr. Zahn a. Berg. — Hr. Hauber a. Eulenbis. — Hr. Pfarrer Arnold mit Fr. Gemahlin a. Landau. — Fr. v. Heppe mit Frl. Töchtern u. Begleitung a. Kassel. — Hr. Einnehmer Schari a. Herxheim. — Frl. Correll u. Frl. Riehm a. Bergzabern. — Hr. Kaplan Köppler a. Niederstetten. — Fr. u. Frl. Albrecht von Benfeld. — Hr. G. Hoos mit Fr. Gemahlin a. Lauterbach. — Hr. W. Wallat mit Familie u. Frl. Verurlitter aus Oppenheim. — Hr. Opp a. Kaiserslautern. — Hr. Einnehmer Jenßer a. Altheim. — 110. u. 111. Hr. u. Fr. Nolze a. Oggersheim. — 112. Hr. Polzin a. Bremen. — 113. Hr. Major Crusiz, Generalstabs-Chef in Olmütz. — 114. Fr. Gustorf a. Bremen. — 115. Hr. Paulus a. Bitsch. — 116. Hr. J. Wolf a. Altdorf. — 117. u. 118. Fr. Kammerer mit Begleitung a. Landau. — 119. Hr. Weise a. Karlsruhe. — 120. Hr. Oeheing a. Heilbronn. — 121. Hr. Heins a. Frankfurt a. M. — 122. u. 123. Hr. H. Lederle mit Sohn a. Haßloch. — 124. Hr. Lepoire a. Bitsch. — 125. u. 126. Fr. Schweizer u. Fr. Holz a. Karlsruhe. — 127. und 128. Fr. Dr. Haase mit Frl. Tochter a. Weimar. — 129. Hr. Dr. Manasserwitz a. St. Petersburg. — 130. Fr. Schuhmacher a. Grünstadt. — 131. u. 132. Hr. Kaiser mit Fr. Gemahlin a. St. Petersburg. — 133. Hr. Geh. Gerichtsrath Dr. Haase a. Weimar. — 134. bis 138. Hr. General-Lieutenant van der Duyn a. Holland. — 139. Fr. v. Böck a. Biebrich. — 140. Frl. Hamaus a. St. Leonard. — 141. Hr. Wolf a. New-York. — 142. u. 143. Fr. u. Frl. Wolf a. Altdorf. — 144. Hr. Schlicht a. Mannheim. — 145. Hr. Dr. med. Siffermann a. Benfeld.

Frankfurter Cours v. 6. Septbr.

Geld-Sorten.	fl. kr.
Preußische Kassenscheine . .	1.45
„ Friedrichsdor . .	9 57¹/₂-58¹/₂
Pistolen	9 38 40
„ Doppelte	9 38 40
Holländische fl. 10-Stücke . .	9 52-54
Dukaten	5 33 35
20-Frankenstücke	9 17-18
Englische Sovereigns . . .	11 44 46
Russische Imperiales . . .	9 38-40
Dollars in Gold	2 24 25

Disconto 3¹/₂% G.

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dagegen der „Plakat-Anzeiger“, außerdem wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Rohr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Trägerlohn 1 fl. 26 kr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Bestellgebühr 1 fl. 30 kr. — Inserate, welche durch die ganze Pfalz eine starke Verbreitung finden, werden mit 3 kr. die vierspaltige Zeile berechnet, bei 6maliger Inseration mit 2 kr.

Nro. 215. Kaiserslautern, Freitag 8. September 1871. 69. Jahrg

Privat-Telegramme
der „Pfälzischen Volkszeitung“

†† **Paris**, 6. September. Nigra hat nach einer Versailler Correspondenz durchaus keine heftige Unterredung mit Hrn. Thiers bezüglich der Gasteiner Zusammenkunft gehabt, vielmehr sich stricte dahin geäußert, daß Italien nur bestrebt sei, den Frieden zu erhalten und daß es keine befreundete Macht zu schädigen beabsichtige. — Das Gerücht von der Ernennung des Herzogs von Aumale zum Gouverneur von Algerien wird dementirt.

†† **London**, 6. September. Es scheint, daß der Tumult am Sonntag in Dublin provocirt gewesen; einer der verwundeten Policemen ist an seinen Wunden gestorben. — Gladstone hat über die Gründerfrage eine lange Rede gehalten und die Adresse der liberalen Association von Wakefield und Derby beantwortet. — Eine glänzende Revue fand gestern in Aldershot statt. — Fünfzig deutsche Arbeiter, welche die strikenden Arbeiter zu Newcastle ersetzen sollten, haben sich wieder entfernt, da ihnen die Lohnverhältnisse nicht zusagten.

†† **Madrid**, 5. September. Die Nachrichten über das Anlehen lauten trefflich. Es ist gewiß, daß dasselbe mehr als gedeckt werden wird.

Politische Uebersicht.

* **Kaiserslautern**, 8. September.

Ueber den Schlußact in den Verhandlungen gegen die Pariser Insurgenten gibt der Berichterstatter der „Times“ einen trefflichen Bericht, welchem wir Folgendes entnehmen:

„Das lange Warten auf den Urtheilsspruch, für Jedermann äußerst ermüdend, muß für die Verwandten und Freunde der Angeklagten, von denen nicht wenige im Gerichtssaale waren, geradezu schrecklich gewesen sein. Die Schwester Ferré's erregte allgemeine Aufmerksamkeit, zum Theil wegen des schrecklichen Schicksals, welches man mit Gewißheit für ihren Bruder erwartete, zum Theil aber auch, weil Gerüchte im Umlaufe waren, daß sie, falls er zum Tode verurtheilt würde, beabsichtige, sich zu erheben, und den Richtern öffentlich mit ihrer Rache zu drohen. Endlich, nachdem selbst die Sanguiniker aufgehört hatten, noch an diesem Tage das Fällen des Urtheilsspruches zu erwarten und eine große Anzahl der Verzagenden bereits weggegangen war, öffnete sich die Thüre, welche den ganzen Tag hindurch so ängstlich bewacht worden war, und erschienen die Richter. Sie sahen blaß und abgemattet aus, wie sich dies nach einer dreizehnstündigen Berathung leicht denken läßt. Schon die vierwöchentlichen Verhandlungen hatten ihnen genug angethan. Es war eigenthümlich, Woche für Woche die Veränderung wahrzunehmen, welche die langen Sitzungen in einem überfüllten Gerichtssaale, verbunden vielleicht mit der anspannenden Natur der vorliegenden Arbeiten, bei den meisten hervorgebracht haben. Einige der Gefangenen haben sich ohne Uebertreibung dermaßen verändert, als ob ganze Jahre über ihnen hinweggezogen wären, und ein abgemattetes, sorgenvolles Aussehen hat sich selbst dem Gesicht der Richter aufgeprägt. Die Ceremonie des Urtheilsspruches war in einigen Beziehungen durchaus interessant und imponirend, in andern jedoch so langweilig und voll von kaum verständlichen Formeln, daß gegen Ende selbst die Feierlichkeit der Gelegenheit nicht mehr im Stande war, die Aufmerksamkeit der Zuhörer ganz gefesselt zu halten. Das Imposante wurde durch die Dunkelheit vielleicht noch vermehrt. Man denke sich einen langen, hohen Raum von einer ängstlich harrenden Volksmenge überfüllt und nur am oberen Ende spärlich erleuchtet. Am unteren Ende flackern auf einer Gallerie längs der Wand zwei vereinsamte Kerzen, welche gerade Licht genug geben, um die nächsten Gegenstände in ein um so tieferes Dunkel zu hüllen. Die Mitte der geräumigen Halle ist gar nicht erleuchtet, und nur mit Mühe kann man unterscheiden, daß sie mit einer wirren Masse ängstlich lauschender Zuhörer angefüllt ist, die in athemlosem Schweigen der Stimme des Präsidenten folgt, aber wenn diese Stimme einen Augenblick lang innehält, sich von der Spannung steter Aufmerksamkeit erholt, um eine Haltung der Erleichterung anzunehmen. Gegen das obere Ende der Halle zu, wo diese bis zu einem gewissen Grade durch zwei oder drei Lampen und etliche zwanzig Kerzen erleuchtet ist, werden blasse Gesichter durch das Halbdunkel sichtbar, und am äußersten Ende steht hinter einem langen Tische die Hauptfigur der ganzen Scene, der Präsident, vorne übergeneigt, um bei dem Scheine der vor ihm stehenden Lampe das Actenstück zu verlesen, in welchem das Geheimniß verborgen liegt. Zu jeder Seite neben ihm stehen, bewegungslos wie Standbilder, drei Mitglieder des Gerichtshofes und unten an den Stufen, die zum Präsidententisch führen, stehen statuengleiche Figuren, deren Bajonette die flimmernden Lichtstrahlen zurückspiegeln. Für das Auge war die ganze Scene allerdings eigenthümlich imposant, aber der Verstand hatte hart zu ringen, um den ungemein langweiligen Förmlichkeiten einiges Interesse abzulocken. Der Präsident hatte 500 Fragen über die verschiedenen Angeklagten zu verlesen, und so schnell er dies auch that, nahm es eine ganze Stunde weg. Das Beantworten der Fragen nahm eine weitere halbe Stunde weg, und so waren anderthalb Stunden geradezu mit kauderwälschen Formeln verschleudert worden. Endlich kam derjenige Theil, den wir Alle so ängstlich erwartet hatten, und die Stille wurde plötzlich so tief, als ob Niemand auch nur zu athmen wagte, so daß man das leiseste Flüstern im ganzen Saale hätte vernehmen können. Nach kurzer Einleitung verlas der Präsident den Urtheilsspruch. Als Ferré zum Tode verurtheilt wurde, drehte ich mich um in der Erwartung, einige Sensation wahrzunehmen; aber Jedermann hatte diesen Ausgang mit solcher Sicherheit erwartet, daß die Ankündigung keinen Eindruck hervorrief. Ein Gleiches galt bei Verkündigung der übrigen Urtheilssprüche; nur die Verurtheilung Lullier's zum Tode verursachte Das, was die Franzosen so treffend mit dem Worte „Sensation“ bezeichnen, wenn eine große Volksmenge plötzlich und gleichmäßig von derselben Aufregung ergriffen wird, wenn Jedermann weiß, daß sein Nachbar genau so fühlt wie er, obwohl Keiner von Beiden seinem Gefühle Ausdruck zu geben vermag. Lullier's Urtheil hat Jedermann in Erstaunen gesetzt; Keiner kann glauben, daß er hingerichtet werden wird, und die Regierung ist verpflichtet, seinen Fall in nochmalige Erwägung zu ziehen.“

Der Präsident der französischen Republik und der italienische Gesandte sollen wegen der Betheiligung Italiens an den Gasteiner Conferenzen hart hintereinander gerathen sein. Frankreich glaubt immer noch, es habe Italien so große Dienste geleistet, daß dasselbe sich der französischen Politik anschließen müsse. Italien ist aber anderer Ansicht und reicht lieber Deutschland die Hand, weil es recht gut weiß, was es sich von Frankreich zu versehen hat. Es müßte auch taub sein, wenn es nicht die lauten Stimmen in der Nationalversammlung vernehmen würde, welche die Wiederherstellung der weltlichen Papstmacht wollen. —

Man kann dem Königthum in Spanien die Anerkennung nicht versagen, daß es bestrebt ist, sich die Achtung und Zufriedenheit der Bürger zu erwerben. Die allgemeine Amnestie ist überall freudig begrüßt worden. Nun will der junge König mehrere seiner Provinzen bereisen. Da hat der Ministerpräsident Zorilla die Behörden und Gemeinden aufgefordert, keinerlei Ausgaben für den Empfang des Herrschers zu machen. Der König liebe den Pomp nicht und die Liebe des Volkes könne sich viel herzlicher zeigen, als in pompösen kostspieligen Festen.

Aus Florenz wird der „N. fr. Pr.“ geschrieben: In Valdieri, wo der König von Italien sich mit der Gemsenjagd vergnügt, hatte man einen großen Schreck. Der Polizei wurde von einem ihrer Spione gemeldet, von Marseille hätten sich drei blutdürstige Mitglieder der „Internationale“ auf den Weg gemacht, um Viktor Emanuel inmitten der Waldeinsamkeit zu ermorden. Da man gleichzeitig mit der Nachricht die Entdeckung machte, daß die Telegraphendrähte von Valdieri von böswilliger Hand zerschnitten wurden, so machten sich die Behörden auf das Schlimmste gefaßt, und verkleidete und unverkleidete Agenten wurden nach allen Richtungen ausgesendet. Das Ganze erwies sich aber als ein blinder Lärm. Die Regierung wird nur allzu oft von ihren Spionen, die sie theuer bezahlt, betrogen, und das mit Recht, denn die Leute müssen von Zeit zu Zeit in Erinnerung bringen, daß sie unentbehrlich sind und — eine Gratification ganz wohl vertragen können.

Zur Theilnahme an der am 6. und 7. Septbr. in Fulda stattfindenden Bischofsconferenz hatten sich am 5. schon so ziemlich alle preußischen Kirchenfürsten eingefunden und größtentheils im Priesterseminare Wohnung genommen. Die Verhandlungen nehmen heute nach vorgängigem gemeinschaftlichem Gottesdienste ihren Anfang, wobei der ebenfalls bereits eingetroffene Erzbischof von Cöln den Vorsitz führen wird. An den Letzteren sind Schreiben verschiedener bayerischer Bischöfe eingelaufen, in welchen die Stellung des dortigen Episcopats gegenüber der Regierung besprochen wird. Die Berathungen selbst geschehen bei verschlossener Thüre ohne Hinzuziehung von Protocollführern &c.

Die in München versammelten Strafhausbeamten haben nach einer interessanten Rede des Herrn Directors Wirth von Nürnberg einstimmig beschlossen: es sei zu constatiren, daß ein wohlgeordneter Strafvollzug in jedem Staate in der bedingten zeitweisen Entlassung aus der Strafanstalt; wenn hier zweckmäßige Einrichtungen vorhanden sind, einen gedeihlichen Abschluß findet. Die Versammlung erachtet es als zweckmäßig, daß die Gefangenen täglich eine Stunde sich in freier Luft bewegen dürfen; die hiefür bestimmten Räume sollen möglichst direct vom Sonnenlichte beschienen und überhaupt Alles gestattet sein, was die Gesundheit fördert, jedoch der Idee der Zucht und Strafe nicht widerspricht.

Die Genesis des Pfaffenthums.

Von

Dietrich von Bern.

(Schluß.)

Allmälig bei allen Völker grinst uns das Zerrbild des Priesters entgegen: der Pfaffe. Schlau wissen sie fortan alle günstigen Verhältnisse zu benützen, der Aberglaube des von ihnen mißleiteten Haufens bietet ihrer Herrschsucht und Habgier willig den Stiernacken dar und trägt selber die Steine herbei zum Bastillenbau der Hierarchie. So erwuchs in sämmtlichen Religionen des Alterthums die Priesterschaft nach und nach zu einer allgewaltigen Macht, die, durch den Nimbus der Heiligkeit unantastbar, auf die weltlichen Angelegenheiten den größten Einfluß ausübte, denn sie maßte sich nicht blos das Recht an über die Gewissen, sondern auch über Leib und Gut der Fürsten und Völker. Neben den materiellen Interessen kann aber niemals das Ideale gedeihen und darum schrumpfte denn auch überall unter diesen unsaubern Priesterhänden die Religion in einen dürren Schematismus äußerer Gebräuche zusammen, denen jedes innere Leben abging; das Priesterthum selber wurde jedoch immer mehr und mehr zu einer eisernen Zuchtruthe der Menschheit, und da das ganze damalige Wissen ein eifersüchtig gehütetes Monopol des Tempels war, so konnte der geknechtete Geist der Völker gegen diesen despotischen Pfaffendruck nicht einmal reagiren.

Der ersten bösen That mußte nothwendiger Weise eine ganze Reihe folgen, die erste Lüge mußte durch eine zweite beschönigt werden; wenn der Priester die Gesetze, welche er erließ, als directe Befehle der Gottheit hinstellte, so mußte er auch zugleich erklären, wie und wo ihm dieser göttliche Wortlaut zu Theil geworden war, und um die Geschichte rund zu bringen, so blieb nichts Anderes übrig als eine endlose Progression von Lug und Trug. Dergestalt wurde in den Augen der verblendeten Völker der Priester immer mehr und mehr zum allmächtigen und unfehlbaren Vermittler zwischen Himmel und Erde; die

natürliche Folge davon war, daß zuletzt der Mensch gar nicht mehr selbstständig zu denken und zu handeln wagte, sondern sich ein für allemal unter die Curatel seiner Priester und „Seelsorger“ stellte. Gleichzeitig trat auch das Opfer in ein ganz anderes Stadium der Form und Bedeutung; es war die Basis des neuen Gottesdienstes. Von nun an fließt in Strömen das Blut, und zwar nicht blos jenes der Thiere, sondern jetzt geschieht das Grausigste: der Mensch opfert den Menschen! Der Egypter ertränkt unter feierlichem Gepränge in seinem heiligen Nilstrom junge Mädchen, um von der Schutzgöttin Isis ein fruchtbares Jahr zu erlangen; die Phönizische Mutter schlachtet ihr neugeborenes Kind zum Festschmaus des Baal und die wahnumnachtete Ammoritin trägt mit eigenen Händen ihre Leibesfrucht zum Feuerofen des Moloch, während die Priester mit Cymbelschall das Angstgeschrei des Opfers übertäuben.

Ehemals hatte der Mensch seinen Göttern Blumen und Früchte dargebracht als naive Unterstützung seiner Bitte oder als natürlichen Ausdruck seines kindlichen Dankes; jetzt aber war dies anders geworden, denn das Heer von hungrigen und durstigen Pfaffen wollte gespeist und getränkt sein. Eine Stelle in den Apokryphen giebt uns einen Begriff von dem gesegneten Appetit dieser Gottesmänner; die Beluspriester zu Babylon consumirten z. B. täglich nicht weniger als zwölf Malter Waizenmehl, vierzig Schafe und drei Eimer Wein. Das Heiligthum hat sich in ein Schlachthaus verwandelt, feiste Pfaffen waten, das Messer in der Hand, bis an die Knöchel im Blut herum. Dem Volk gegenüber muß natürlich das äußere Decorum gewahrt sein und das Metzgerhandwerk erhält also seinen religiösen Anstrich. Da die geopferten Thiere zur Speise der ewigen Götter dienen sollten, so mußten diese Vierfüßer ganz ohne Tadel, jung, kerngesund und wohlgenährt sein, denn Himmelsbewohner halten es unter ihrer Würde, das zähe Fleisch einer alten Kuh oder eines in Sünden ergrauten Ziegenbocks zu kauen. Damit sich aber die Sache noch effectvoller machte, so ersannen die Tempelschöffen einen pompösen Opferritus: wer den Göttern huldigen wollte, mußte sich zunächst in der vorhergehenden Nacht des geschlechtlichen Beischlafes enthalten, ein Bad nehmen und ein reines Gewand anlegen; die dem Tod geweihten Thiere dagegen wurden mit Blumen und Bändern verziert, ja bekamen sogar bisweilen die Hörner und Klauen vergoldet: unter mancherlei Ceremonien führte man sie zum Altar, wo sie dann unter Beobachtung weiterer Förmlichkeiten geschlachtet und zerstückt wurden. Ein Theil des Fleisches ward auf dem Altar zu Ehren des Gottes verbrannt, die saftigsten Bissen dagegen wanderten hinter die Coulissen; damit aber das Bäuerchen, das auf diese Weise sein fettes Rind losgeworden war, von dem frommen Spaß doch Etwas habe, so öffneten vor seinen Augen die listigen Gaukler den Thiermagen und prophezeiten dann, je nach Inhalt und Beschaffenheit desselben, dem biederen Landbewohner allerlei Glück und Segen für sich und seine Kindeskinder. Nicht zufrieden damit, griffen die unersättlichen Priester noch zu einer weiteren Steigerung; sie machten nämlich den Erfolg des Opfers von der Anzahl der geschlachteten Thiere abhängig und was sie erwarteten, das traf denn auch richtig ein: damit der Bittgang zum Tempel kein vergeblicher sei, so dachte man: „lieber zu viel als zu wenig“ und verdoppelte und verdreifachte den bisherigen Tarif. So artete der Gottesdienst zuletzt in ein wahnsinniges Würgen aus, der Wohlhabendere trieb bei besonderen Fällen ganze Heerden zum Tempel, und zu den Griechischen Hekatomben, die ursprünglich ein Opfer von hundert Stieren gewesen waren, steuerten jetzt zur Erhöhung des Glanzes gleich mehrere Staaten zusammen bei; nur um — statt hundert — Tausende von Thieren an's Priestermesser zu liefern. Olympias, die Mutter Alexanders des Großen, opferte einmal tausend fette Ochsen auf Einen Streich; als Caligula dieser Tollhäusler im Purpur, seine Regierung antrat, mußten sechszehntausend Ochsen ihr Leben lassen; Antoninus aber und Julianus Apostata verbrauchten zu ihren Opfern so viel Thiere, daß man in Italien einen allgemeinen Mangel an Zugvieh befürchtete. . . . . Den Göttern — oder, was dasselbe ist, den Priestern — wurde aber nicht bloß Speis' und Trank dargebracht, sondern es gab auch noch andere Mittel, sich ihre Gunst zu erwerben; man weihte goldene und silberne Gefäße, Schmuck, Prunkgeräth, Edelgestein und gemünztes Geld; also war den Priestern auch zugleich die Gelegenheit geboten, ungeheuere Reichthümer zusammenzuscharren und dadurch ihre Macht immer mehr zu befestigen und auszudehnen.

* * *

So hatte denn das Priesterthum endlich das Ziel seines finstren Strebens erreicht. Durch List oder Gewalt bezwungen, lag die geknechtete Menschheit zitternd vor seinen Füßen und betete im Staub die Götzenfratzen an, die, von Weihrauch und dampfendem Blut umwölkt, in gespenstiger Ruhe auf ihren goldenen Postamenten thronten. Von keiner Seite war mehr ein Widerstand zu befürchten; die Priester hatten jede meuterische Kraft gebrochen, jeden rebellischen Gedanken in der Menschenbrust erstickt.

Der Erdkreis war ruhig geworden!

Der Sämann konnte die Früchte seiner Arbeit ungestört und behaglich genießen. Jetzt beginnen die Jubelfeste des Pfaffenthums. Ueberall düstere Zwingburgen, gespenstige Geistesbastillen, welche die Menschheit eingeschlossen halten. Vom Ganges zum Euphrat, vom Euphrat zum Nil und vom Nil westwärts bis zur Tiber reicht sich das Priesterthum die Hände und die Tempel auf Elephanta und zu Mavalipuram, zu Babylon und Ninive, zu Theben und Tyrus, zu Athen und Rom — alle sind Theater der frechsten Gaukelei, Futterplätze der schamlosesten Faulenzerei, Mistbeete der widernatürlichsten Wollust. Mit Ekel und Grauen zugleich blicken wir zurück auf diesen ganzen tollen Pfaffencarneval, der sich wie eine endlose Orgie durch die Jahrhunderte hinzieht, diese Indischen Lingam-Feste und Egyptischen Jubiläen des Kteis und Phallus, diese Griechischen Adonien und Römischen Saturnalien; mit einer dämonischen Raffinerie war bei diesen Nachtfesten Alles dazu angethan, den Sinnenkitzel zu reizen und die Phantasie in unlauterer Gluth zu entzünden; wohin das Auge blickte, stieß es auf unzüchtige Gebilde und infame Symbole: berauscht und betäubt verloren in diesem höllischen Zauberkreis die Männer ihre Ehre und die Frauen ihre Scham.

* * *

Der Nazarener, dessen Auge in den Priestern die ewigen Feinde der wahren Religion erkannte, hat sein Leben daran gesetzt, diese Tyrannen der Menschheit zu stürzen, und sein letzter Todesseufzer auf Golgatha ist zu einem Kriegesrufe der Freiheit geworden. Aber wie lange dauerte es, bis an die Stelle des heidnischen das christliche Pfaffenthum trat? Wie bald war die Kaste auf dem neuen Terrain wieder etablirt, mit derselben Habsucht und Herrschsucht, derselben Anmaßung und Heuchelei, Unduldsamkeit und Grausamkeit! Derselben Grausamkeit? Nein, niemals hat das Heidenthum, noch auch das Judenthum so gewüthet, wie die unfehlbaren Fälscher der Lehre Christi. An die Stelle der Hekatomben von Thieren traten Hekatomben von Menschen, in den Leibern der Ketzer röthete sich das Opfermesser, bis der sich wieder aufraffende Menschengeist endlich auch diesem wüthenden Treiben der christlichen Pfaffen ein Ziel setzte. Heute können sie nur noch schelten, wo sie früher vernichten konnten, und sie reizen und finden den allgemeinen Spott, indem sie mit den Prätensionen einer Macht auftreten, die ihren Händen entglitten ist. Mit gutem Grunde dürfen wir hoffen, daß in der Zukunft nicht ein neuer allmächtiger Klerus an die Stelle des jetzt hinsinkenden treten wird, wir dürfen dies hoffen, weil nicht ein Einzelner, ein Erlöser mit flammendem Schwerte heute das Pfaffenthum stürzt, sondern die der Bevormundung überdrüssige, die Weihe der Unfehlbaren verlachende, zur unmittelbaren reinen Gottesverehrung sich zurückziehende Menschheit das Kirchenthum von sich wirft.

Deutsches Reich.

München, 5. Sept. Hr. Reichsrath Frhr. von Stauffenberg, welcher die Stelle eines ersten Präsidenten der Kammer der Reichsräthe auf allen Landtagen seit 1849 bekleidete, ist, wie wir vernehmen, auch für den bevorstehenden Landtag wieder zum Kammerpräsidenten ernannt, und das betreffende allerhöchste Reskript an denselben bereits abgesendet worden. — Ein schon früher bestandener Plan, in München eine größere katholische Zeitung zu gründen, ist neuerdings wieder aufgenommen, und wird versichert, daß für das Unternehmen nicht unbedeutende finanzielle Mittel bereits vorhanden sind.

München, 5. Sept. Behufs systematischer und gründlicher Ausbildung der jungen Offiziere und Mannschaften, welche während des Krieges nach kurzer Uebungszeit als Ersatz ihren damals noch in Frankreich gestandenen Abtheilungen nachgesendet wurden, werden von jedem Artillerie-Regimente drei Lehrbatterien, und zwar zwei Feld- und eine Fuß- (Festungs-) Batterie formirt; außer diesen wird das 2. und 3. Artillerie-Regiment, welche reitende Batterien haben, auch noch eine halb reitende Batterie zusammenstellen. Diese Lehrabtheilungen haben die vollständige elementäre Waffenschule durchzumachen und das in technischer und theoretischer Beziehung Fehlende nachzuholen und zu ergänzen, um die Theilnehmer auf diejenige hohe Stufe der Ausbildung und Waffenfertigkeit zu bringen, welche mit Recht bei unserer Artillerie so sehr anerkannt und gelobt werden.

München, 5. Sept. Das Cultusministerium hat im Einvernehmen mit dem Staatsministerium des Innern Vorsichtsmaßregeln gegen die Einschleppung und Verbreitung epidemischer Krankheiten getroffen, welche die Vorstände der öffentlichen Erziehungs- und Unterrichtsanstalten sofort vor Beginn des Schuljahrs durchzuführen haben. — Um die überfüllten Schulen einigermaßen zu entleeren, beschloß der Magistrat der Stadt München mit Beginn des Schuljahrs 1870/71 9 Lehrer, 8 Lehrerinnen und 4 Hilfslehrer neu anzustellen. — Das früher schon angeregte Projekt der Herausgabe einer Münchener Gemeindezeitung soll nach einem heute vom Magistrat gefaßten Beschluß provisorisch in der Art verwirklicht werden: daß, vom 1. Oktober an, eine von einem städtischen Bediensteten redigirte autographische Correspondenz, die sich mit Besprechung von Gemeinde-Angelegenheiten befaßt, erscheinen und zum Abdruck sämmtlichen hiesigen, sowie verschiedenen auswärtigen Blättern gratis zugeschickt werden soll.

Frankfurt, 5. Sept. Von den deutschen Bevollmächtigten bei den Friedensverhandlungen ist, nachdem Graf Arnim sich auf seinen neuen Posten nach Versailles begeben hat, nur Graf Uexküll hier in Funktion belassen worden. Baron v. Buddenbrock ist einstweilen nach Berlin zurückberufen, um seine Wirksamkeit im auswärtigen Amte wieder aufzunehmen, wo in Folge von Beurlaubung oder dienstlicher Abhaltung der Mehrzahl der Räthe ein fühlbarer Mangel an Arbeitskräften eingetreten sein soll. Uebrigens hat für den Augenblick auch Graf Uexküll Frankfurt verlassen und sich — doch nur auf einige Tage — nach Stuttgart begeben. (N. Pr. Z.)

* **Berlin**, 7. Sept. Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht einen kaiserl. Erlaß aus Anlaß des warmen und freudigen Empfanges, welcher den heimkehrenden Kriegern geworden, sowie der gegenwärtig bei der Wiederkehr der glorreichen Tage von Gravelotte und Sedan dem Kaiser zugegangenen Glückwünsche. Der Erlaß schließt: „Mit herzlichem Danke für diese begeisterten Zurufe drängt es Mich, über die feierliche Bewillkommung unserer braven Truppen Meine volle Befriedigung auszusprechen.“

* **Straßburg**, 6. Sept. Der Oberpräsident v. Möller zeigt in der „Straßburger Zeitung“ an, daß er vom Kaiser zum Oberpräsidenten von Elsaß-Lothringen ernannt und beauftragt ist, einstweilen die Geschäfte des General-Gouvernements mit denen des ehemaligen Civilcommissariats zu übernehmen und heute sein Amt angetreten habe.

Ausland.

* **Salzburg**, 6. Sept., Nachmittags 3 Uhr. Der Kaiser von Oesterreich ist so eben angekommen und wurde lebhaft begrüßt. Die Grafen Beust, Andrassy und Hohenwart, sowie Geh. Rath v. Hoffmann und General v. Schweinitz waren bereits früher eingetroffen.

* **Salzburg**, 6. Sept. Die Ankunft des Kaisers Wilhelm erfolgte 6¾ Uhr Abends. Bereits um 5¾ Uhr begab sich der Kaiser von Oesterreich vor das Absteigequartier des deutschen Kaisers (Hotel zum Erzherzog Karl). Der Kaiser Franz Joseph trug die preußische Oberstuniform mit dem Großkreuz des schwarzen Adlerordens. In dem Gefolge des Kaisers befanden sich Erzherzog Ludwig Victor, der Obersthofmeister Fürst von Hohenlohe-Schillingsfürst, der General-Adjutant Graf Bellegarde, die Grafen Beust, Andrassy und Hohenwart, der Sectionschef der Reichskanzlei, Geheime Rath v. Hoffmann, der Oberstkämmerer, Graf Crenneville und der General Maroicic. Der Kaiser wurde von der zahlreich versammelten Volksmenge lebhaft begrüßt. Von dem Gefolge des deutschen Kaisers waren bereits anwesend General v. Schweinitz, Graf Redern, Rath Abeken und General v. Podbielski. Gegen 6¾ Uhr erfolgte die Ankunft des deutschen Kaisers. Die Militärkapelle intonirte die preußische Nationalhymne. Der Kaiser von Oesterreich trat auf die vierspännige Postchaise zu, aus welcher der deutsche Kaiser in österreichischer Oberstuniform rasch heraussprang. Beide Kaiser umarmten sich und küßten sich unter lebhaftem Zurufen. Nach erfolgter Vorstellung der Gefolge begaben sich beide Kaiser in die Appartements Kaisers Wilhelm. Fürst Bismarck und Legat.-Rath v. Keudell waren zuletzt unter lebhaften Zurufen der Menge eingetroffen. Nach einem viertelstündigen Aufenthalte kehrte der Kaiser von Oesterreich mit seiner Suite unter stürmischem Volksjubel zu Fuße in die kaiserliche Residenz zurück. Um 7½ Uhr findet Hoftafel statt, welcher beide Kaiser beiwohnen.

* **Salzburg**, 6. Sept. Die „Salzburger amtliche Zeitung“ begrüßt die Ankunft des Kaisers von Oesterreich und constatirt die Freude der Bevölkerung, den geliebten Landesfürsten wieder zu sehen. Sie sagt ferner: Vermöchte etwas diese Freudigkeit zu erhöhen, es würde der Anlaß sein, welcher unseren Monarchen in unsere Mitte führt. Ist es doch unserer Stadt vergönnt, Zeuge der herzlichen

Begrüßung zu sein, welche zwischen zwei durch die Bande der Verwandtschaft innig verknüpfte Souveräne ausgetauscht wird, einer Begrüßung, in welcher die öffentliche Meinung mit Fug und Recht den sichtbaren Ausdruck freundschaftlicher Beziehungen und einer Glück verheißenden Uebereinkunft erkennt. Ungetrübt, durch irgend welchen Hintergedanken, frei von allen Beunruhigungen und Nebenabsichten stellt sich diese Harmonie als die natürlichste, verläßlichste Bürgschaft, nicht etwa blos für Oesterreich-Ungarn und das mächtig verjüngte deutsche Reich, sondern für das gesammte Europa dar.

* **Salzburg**, 7. Sept. Fürst Bismarck und Graf Beust conferirten gestern nach der Hoftafel bis Mitternacht. Heute ist Audienz der anwesenden österreichischen Minister bei dem deutschen Kaiser.

* **Brünn**, 7. Sept. In dem zweiten Wahlkörper des mährischen Großgrundbesitzes siegte die conservative Partei. Die Majorität der in Mähren Gewählten ist demnach regierungsfreundlich.

Brüssel, 7. Sept. Die „Etoile belge" meldet aus Versailles: Unmittelbar nach der Kammervertagung geht Thiers in das Seebad Trouville und unternimmt später in Begleitung von Genieoffizieren eine „strategische" Reise zum Studium der Grenzfestungen.

Paris, 7. Sept. Michel Chevalier veröffentlicht in dem „Journal des Debats" einen Premier-Paris, in welchem er sich in der heftigsten Weise gegen die Bankpolitik der Regierung ausläßt. Die Bank habe aufgehört, ein den Handelsinteressen dienendes Institut zu sein und arbeite zumeist in verderblichster Weise als bloße Regierungsmaschine. Michel Chevalier warnt in der dringendsten Weise vor einem Weitergehen auf diesem Wege und weist auf Law und seine Nachfolger hin, die alle gleichmäßig untergegangen seien, sobald sie sich von den Handelsinteressen abgewendet hätten.

* **Versailles**, 6. Sept. Sitzung der Nationalversammlung. Das Anlehen der Stadt Paris im Betrage von 350 Millionen wurde genehmigt, ferner das Gesetz, nach welchem die gesammte Nation den Schaden der Invasion tragen soll, angenommen.

* **London**, 7. Sept. In der Kohlenzeche Moß bei Wigan fand eine Explosion statt, durch welche 69 Personen getödtet wurden. Die Ursache der Explosion ist noch unbekannt.

* **Konstantinopel**, 6. Sept. Der Großvezir Aali Pascha ist heute gestorben.

Lokale und vermischte Nachrichten.

* Kaiserslautern, den 8. September.

R. Auf vielseitigen Wunsch soll nun das Denkmal für den verstorbenen Seminarlehrer Carl Louis Dienstag, den 19. September nächsthin — dem Todestag des Entschlafenen — mit nachstehendem Programm feierlich enthüllt werden:

1.) Versammlung im Seminar. (Chorprobe 9 Uhr Morgens.)

2.) Um 10 Uhr Zug auf den Friedhof.

3.) Auf dem Friedhof Empfang des Zuges durch Trauermusik.

4.) Gesang aus Baab's 40 Trauergesängen Nr. 20. Selig alle, die im Herrn entschl. 2c.

5.) Enthüllung und Gedächtnißrede.

6.) Schlußgesang aus derselben Liedersammlung Nr. 36. Selig, selig, selig 2c. mit Musikbegleitung.

Indem man alle Freunde und Schüler des Verewigten zu dieser Feier hiemit geziemendst einladet, macht man noch aufmerksam, daß für sämmtliche Theilnehmer in einem geräumigen Lokale ein gemeinschaftliches Mittagessen projektirt ist.

*R. Lambrecht, 7. Sept. Heute Vormittag kurz vor 12 Uhr brach in dem Speicher des Wohnhauses der Wtwe. Seib Feuer aus, das, da der Speicher mit dürrem Brennholz angefüllt war, schnell um sich griff, und in kaum einer halben Stunde den Dachstuhl in Asche legte. Der angestrengten Thätigkeit unserer Feuerwehr ist es zu verdanken, daß die angebauten, meistens aus Holz bestehenden Nachbarhäuser gerettet worden sind.

Das Feuer soll durch den im Hofe sich befindlichen Backofen, der heute Morgen geheizt wurde, entstanden sein. Der Schaden der Wtwe. Seib ist immerhin ein beträchtlicher zu nennen, da die Vorräthe von Caffee, Zucker u. dgl. für ihren Kaufladen größtentheils ruinirt sind.

Ein Probe ächt französischer Galantrie wurde dieser Tage von einem Sohne der grande nation, einem ehemaligen Soldaten und Gefangenen von Metz, aufgeführt. Derselbe fühlte das gewiß verzeihliche Bedürfniß nach einem Ehegespons, das dann auch bald in der Person eines braven hier in Diensten stehenden Mädchens gefunden ward. Zum Heirathen, das heißt, wenn es anständig geschehen soll, braucht man vor allen Dingen die nöthigen Papiere, dann Kleider und Geld. Dem Bräutigam mangelten jedoch diese sämmtlichen Kleinigkeiten, und Nichts war natürlicher, als daß das Mädchen, die nahezu 100 fl. in der Sparkasse hatte, ihrem Seladon das Nöthige selbst anfertigen ließ, auch noch Geld zu Uhr, Kette, Ring u. s. w. vorstreckte.

Donnerstags Morgens, zwei Tage später Samstags, sollte die Hochzeit sein, machte der Bräutigam einen kleinen Abstecher nach Neustadt, und scheint ihm aber die Reiselust derart in die Beine gefahren zu sein, daß er bis heute, also nach 14 Tagen, noch nicht zurückgekehrt ist. Selbstverständlich hatte er die Hochzeitskleider nebst allen übrigen brauchbaren Dingen, die er von seiner Braut erhielt, heißen mitgehen, und das arme Mädchen ist nun um 100 fl. ärmer und um eine bittere Erfahrung reicher geworden. Umsonst waren bis jetzt alle Nachforschungen nach dem Treulosen.

* Neustadt, 7. Sept. Unsere Lateinschule, die ihr Schuljahr schon vor Tagen abgeschlossen, hatte in dem besagten Zeitabschnitte 66 Schüler und zwar 34 ansässige und 32 auswärtige, die Gewerbschule zählte 160 Schüler, nämlich 107 auswärtige und 53 ansässige, während die Fortbildungsschule von 45 Schüler besucht wurde.

* Ludwigshafen, 7. Sept. Gestern gerieth auf dem hiesigen Bahnhof ein beladener Waggon in Brand, wobei das Feuer so rasche Fortschritte machte, daß an ein Retten desselben und seines Inhalts nicht mehr zu denken war, man vielmehr froh sein mußte, als man ihn endlich von den andern Waggons losgemacht und diese vor der gleichen Gefahr geschützt hatte.

* In Landau soll auf dem Friedhofe den dort ruhenden Kriegern ein Denkmal, in der Form eines Obelisken, errichtet werden.

† Nürnberg, 7. Sept. In den gestrigen Abendstunden war unsere sonst so friedliche Stadt der Schauplatz bedauernswerther Excesse. Ein aus mehreren hundert Personen bestehender Haufen durchzog die Straßen, indem sie die Fenster daselbst wohnenden Bäcker und Metzger mit Steinwürfen heimsuchten. Es mußte die Hilfe des Militärs in Anspruch genommen werden, um dem Tumulte ein Ende zu machen. Eine Anzahl von Tumultuanten wurden verhaftet. Wie wir hören wurde 1 Excedent und 1 Soldat verwundet.

† Heidelberg, 5. Sept. Der kürzlich in Frankfurt verhaftete Dieb des aus der Gemäldegalerie der hiesigen Schloßruine entwendeten Brillantringes ist an die hiesige Gerichtsbehörde zur Untersuchung und Bestrafung abgeliefert worden. Es soll ein ehemaliger Student sein, der sich schon vor der That — muthmaßlich zum Zwecke derselben — mehrere Tage lang hier aufgehalten, und unmittelbar nach Verübung derselben die Stadt, mit Zurücklassung seiner Habseligkeiten in einem hiesigen Gasthofe, verlassen hatte.

---

* Kaiserslautern, 8. Sept. Unserm geehrten Landsmanne, Herrn Prof. Baumblatt ging folgendes Cabinetschreiben zu:

Schloß Berg, 21. Aug. 1871.

Euer Wohlgeboren!

Seine Majestät der König haben das mit Eingabe vom 19. d. M. vorgelegte Exemplar des von Ihnen verfaßten „Vollständigen Rechenbuchs für alle Stände im bürgerlichen Leben" gern entgegengenommen und diese verdienstliche, gemeinnützige Arbeit Allerhöchster Privatbibliothek einverleibt. Für die Einsendung des Buchs lassen Ihnen Seine Majestät huldvollen Dank aussprechen.

Indem ich Euer Wohlgeboren Vorstehendes im Allerhöchsten Auftrage eröffne, zeichne ich in vorzüglicher Hochachtung

Eisenhart
Ministerial-Rath und Secretär
Sr. Maj. des Königs.

Theater in Mannheim.

Sonntag, den 10. Septbr. 1871. **„Die Hochzeit des Figaro."** Große Oper in 4 Abtheilungen. Musik von Mozart.

Schiffsbericht.

Mitgetheilt von Phil. Schmidt in Kaiserslautern, alleiniger Spezialagent der Hamb.-Amerik. Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Das Hamburger Postdampfschiff „Vandalia", Capt. Franzen, von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft, welches am 19. August von Hamburg via Havre abging, ist nach einer glücklichen Reise von 13 Tagen wohlbehalten in New-York angekommen. — Mit diesem Schiffe beförderte ich Frau Knissel mit Kindern von hier.

Meteorologische Station zu Kaiserslautern.

Witterungsbericht über den Monat August.

Vorherrschende Windrichtung: NO:

N	NO	O	SO	S	SW	W	NW
—	34	1	—	—	16	9	15

Hieraus ergab sich die mittlere Windrichtung = W 56° 22 N. Windstille Tage = 6.

Der mittlere Barometerstand des Monats war 325.95 p. L. Der höchste wurde beobachtet am 27. bei NW = 332.82 p. L. Der niedrigste am 18. bei SW = 325.19 p. L. Druck der trockenen Luft = 323.94 p. L.

Die mittlere Monatstemperatur betrug 13,11° R., welche die mittlere mehrjährige Monatstemperatur (= 12.79°) um 0.32° übertraf. Die Temperatur erreichte das Maximum am 13. bei NO = 24.7° (abs. Max. 25.2°) und das Minimum am 28. bei NO = 3.4° (abs. Min. = 2.7°). Unter Null sank in diesem Monat das Thermometer nicht, während es an 16 Tagen über 20° R. stieg.

Mittlerer Dunstdruck = 5.01 p. L. (Max. = 7.41 p. L. Min. = 2.54 p. L.)

Relative Feuchtigkeit: Mittel 82.57%. Max. 98.4%. Min. 44.4%.

Der Charakter der Himmelsansicht war durchschnittlich ziemlich heiter; mittlere Bewölkung = 4.6. Völlig heitere Tage = 3, heitere = 12, ziemlich heitere = 7, trübe 7 und mit völlig bedecktem Himmel: 2.

Regenmenge 337. 19 Cubikzoll auf dem Quadratfuß, hierunter 134.18 Czll. Gewitterregen. Regenhöhe = 19.77 p. L. Regentage 7.

Beobachtete Gewitter: 4. van Bebber.

Interessant mögen die von Dove für unsere Stadt berechneten Monats- und Jahres-Mittel der Temperatur sein. Dieselben sind veröffentlicht in den klimatologischen Beiträgen (II. Theil pag. 62 und 65). Da diese dem Publikum jedenfalls nicht bekannt sind, so mag eine Zusammenstellung derselben nicht unerwünscht sein:

Geographische Breite = 49° 27'
Geographische Länge (Ferro) = 25° 25, 27"
Höhe über der Ostsee = 705 par. Fuß.

Mittlere Monatstemperatur R.

Januar	Februar	März	April	Mai	Juni
0.57°	0,01	2.12	7.92	10.04	13.63

Juli	August	September	Oktober	November	Dezember
14.05	12.79	11.01	7.52	5.28	0.22

Winter	Frühling	Sommer	Herbst
0.27	6.79	13.51	7.94

Jahr
7.10

v. B.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

† Aus dem Odenwald, 3. Sept. Die Arbeiten an dem größeren Tunnel der Odenwaldbahn zwischen Wiebelsbach und Höchst sind nun fast vollständig vollendet, so daß die Betriebseröffnung voraussichtlich noch Ende d. M. stattfinden kann und so die Bewohner des Mümlingthals endlich der so dringend nothwendigen Eisenbahnverbindung in wenigen Wochen theilhaftig werden.

÷ Die Hopfenernte in Saaz liefert ein qualitativ noch selten dagewesenes vorzügliches, quantitativ ein befriedigendes Ergebniß, das etwas über 2000 Ctr. in der Stadt und über 45,000 Ctr. im Kreise geben wird. Auf Lieferung wird zu 160—170 in der Stadt und zu 140—150 am Lande gekauft.

† (Zollfreie Einfuhr von Elsässer Hopfen u. Weinproducten.) Seit dem 27. August ist der Eingangszoll für Elsässer Hopfen nach Deutschland aufgehoben. Ebenso wichtig ist die Nachricht für Elsaß-Lothringen, daß in Folge einer kaiserlichen Verordnung vom 30. August das diesjährige Weinproduct dieser Landestheile unbeschränkt frei in Deutschland eingehen darf, während Weine anderer Jahrgänge bereits mit Ursprungszeugnissen versehen sein müssen. Bekanntlich tritt vom 1. Januar 1872 vollständige Verkehrsfreiheit ein.

† (Buchdruckertag.) Am 9., 10., 11. und 12. Sept. wird zu Frankfurt a. M. der dritte deutsche Buchdruckertag stattfinden, welcher von den Deputirten aller deutschen Buchdrucker-Gauverbände beschickt wird und bindende Beschlüsse für den deutschen Buchdruckerverband faßt. Derselbe wird sich auch mit der Beschlußfassung über das Statut einer Verbands-Invalidenkasse zu beschäftigen haben.

÷ Frankfurt, 6. Sept. Auf der 4., diesmal hier stattfindenden Wanderversammlung des Verbandes Rheinischer Gartenbauvereine am 17. September stehen folgende Besprechungen auf der Tagesordnung: 1) Jahresbericht des Präsidenten; 2) Cassenbericht; 3) Abänderung der Statuten; Gründung einer Unterstützungs- und Pensions-Casse für deutsche Gärtner; 5) Besprechung der Frage: „Unter welchen Bedingungen ist in der modernen Teppichgärtnerei ein Fortschritt in der Gartenkunst begründet?" (Referent: Hr. Ibach, Kunst- und Handelsgärtner in Frankfurt a. M.) Versammlungslocal: Gasthof „zur Rosenau", Reuterweg Nr 4 Beginn der Verhandlungen Vormittags 11 Uhr.

* Frankfurt, 7. Septbr. 6½ U. A. (Effektensocietät.) Credit 283⅜ bez., Staatsbahn 367½ bez., Lombarden 184⅛—¼ bez., Galizier 247 bez., Elisabeth 227 bez., Spanier 31⅞—32—31¹⁵/₁₆ bez. Matt.

* Köln, 6 Septbr. (Schluß-Bericht.) Weizen höher, effect. hiesiger 8—, per Nov. 8.3½, per März 8⅜, per Mai 8½. Roggen höher, effect. hies. 5⅝, per Nov. 5.18½, per März 5.25½, p. Mai 5.26½. Rüböl fester, eff. hies. 15⅞, per Okt 15½, per Mai 14⅝. Leinöl 12⅝. Wetter: Heiß.

÷ Berlin, 3. Sept. Nach den vorläufigen Erhebungen, welche bezüglich der bevorstehenden Volkszählung für Berlin bereits gemacht worden sind, stellt es sich als wahrscheinlich heraus, daß die Einwohnerzahl der Reichshauptstadt sich auf nahezu 900,000 Seelen belaufen wird.

† Berlin, 4. Sept. (Neuer Berliner Viehmarkt.) Es standen zum Verkauf: 1712 Stück Hornvieh, 4126 Stück Schweine. 789 Stück Kälber und 16451 Hämmel.

Der Auftrieb war heute nicht unbedeutend stärker als seit längerer Zeit und da auch, wahrscheinlich der neuerdings wieder eingetretenen Hitze halber, einige Exporteure fehlten, war das Geschäft im Ganzen matt und langsam.

Bei Hornvieh hielten die Händler auf den zuletzt gezahlten Preis, in Folge dessen nur der nöthige Bedarf acquirirt wurde und ein verhältnißmäßig großer Ueberstand verblieb; es wurde bezahlt für 1. Qualität 16—17, für zweite 13—14, und für dritte 9—10 Thlr. per 100 Pfd. Schlachtgewicht.

Auch bei Schweinen schleppte sich das Geschäft sehr; wenn schon einer der größeren Exporteure allein ca. 1200 Stück acquirirte, so war doch der Auftrieb für den Bedarf zu stark; die Preise drückten sich aber auf 17—18 Thlr. per 100 Pfund Schlachtgewicht herunter und verblieb auch ein nicht geringer Ueberstand

Das Kälbergeschäft verlief bei stärkerem Auftrieb heute gleichfalls nur langsam und wenn auch schließlich geräumt wurde, waren doch nur gute Mittelpreise zu erzielen.

Bei Hämmeln verringerte sich der Auftrieb und das Geschäft gegen den Herbst hin immer mehr und mehr; es stellte sich heute schon nicht mehr der lebhafte Begehr der letzten Wochen heraus und war bei einigem Ueberstande ca. 7 Thlr. per 45 Pfd. Fleischgewicht, der höchste zu erzielende Preis.

* Berlin, 7. Sept (Schlußbericht.) Roggen pr. Sept. 53⅞, per Sept.-Okt. 53—, Rüböl per Septbr. 28⅚, per Sept.-Okt. 28⅚. Spiritus pr. Sept. 19.—, per Sept.-Okt. 18.—.

* Hamburg, 7. Septbr. (Schlußbericht.) Waizen per Sept.-Okt. 156— Br., 157— G., per Nov.-Dez. 158½ Br., 155½ G., Roggen per Sept.-Okt. 105— Br., 104— G., per Nov.-Dez. 107— Br., 106— G., Rüböl loco 30—, per Okt. 28—. Spiritus loco 23— per Sept.-Okt. 22⅝. Kaffee sehr fest.

* New-York, 6. Septbr. Schluß-Kourse. Gold (Schlußkours) 113⅜, höchster Tagescours 113⅜, niedrigster 113—, Wechsel per London (in Gold) 108⅞, 6% 1882r U. St. Bonds 115⅞, 6% 1885r. 115⅞, 5% 1904er 112 er Illinois 136—, Erie 31⅝, Baumwolle 20⅝, Mehl, Schluß-Cours 6.—, höchster —, Petroleum in New-York 24—, Philadelphia 23⅝, Havana-Zucker Nr. 12 10⅜.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die Trauer-Nachricht, daß unser lieber Sohn, Bruder und Schwager

Heinrich Müller,

34 Jahre alt, gestern Abend um 9½ Uhr, nach langen Leiden sanft verschieden ist.

Die Beerdigung findet morgen Nachmittag um 4 Uhr statt.

Kaiserslautern, den 8. Septbr. 1871.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Torfversteigerung.

Montag, den 18. September 1871, des Morgens um 9 Uhr, auf dem Torfhause am Morbach, läßt Herr Gottlieb Loew, Gutsbesitzer zu Landstuhl wohnhaft,

800 Tausend Stück Torf

erster Qualität auf Credit versteigern.

Landstuhl, den 8. September 1871.

Der königliche Notär
Roedel.

Aufforderung.

Diejenigen Personen, welche an die jüngst plötzlich verstorbene Butterhändlerin Frau Clemens aus Mackenbach noch Ausstände für Baar oder auch für Waaren zu berichtigen haben, und welche zur Zeit nicht namhaft gemacht werden wollen, werden anmit aufgefordert, ihre betreffenden Verbindlichkeiten innerhalb der nächsten 14 Tage an den zur Einhebung dieser Gelder berechtigten Unterzeichneten unfehlbar abzutragen. —

Mackenbach, den 7. September 1871.

Daniel Schrör.



Eine hochträchtige

Kuh,

deren Zeit mit dem 16. dieses Monats aus wird, sowie ein Rind von 10 Monaten, steht zu verkaufen. Wo? zu erfragen bei der Expedition d. Bl. (13⁴/₅

Im Verlags-Bureau in Altona erschien so eben:

Merkwürdige Prophezeiungen des Eremiten im Kyffhäuser für das Jahr 1872. 4 kr.

Nachdem nun endlich die Sage vom Kyffhäuser Wahrheit geworden, erwacht auch der Eremit des Kyffhäuser zu neuem Leben und theilt dem auf ihn vertrauenden Volke seine Voraussichten mit.

Vorräthig in der Buch- und Musikalienhandlung von Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Gut gesalzenes

Ochsenfleisch,

per Pfund 8 kr., bei (11⁴/₅
J. Sicius, Metzger, Neuer Weg, und
J. Welsch, „ Kerstthor.



Ein ziemlich gut erhaltener

Flügel

wegen Mangel an Platz zu verkaufen oder zu vermiethen. Wo? sagt die Expedition d. Bl. (15²/₈

Holländischen Kugel-Käse

bei **Carl Hohle.**

8,1,5]

Soeben traf ein in der Buch- und Musikalienhandlung von Ph. Rohr in Kaiserslautern:

Bewährte Hausmittel

und kleinere für die Land- und Hauswirthschaft nützliche Mittheilungen von Carl Stein. 3 Bde. à 54 kr.

Haushälterin-Gesuch.

Eine gesetzte Person, die Liebe zu Kindern hat, wird als Haushälterin gegen gutes Salair gesucht. Von wem? zu erfragen in der Expedition d. Bl. [8²/₂

Ein Junge

oder ein **Mädchen** gesucht bei
11³/₈) **H. Loh,** Tapetenfabrik.

Morgen Samstag, Nachmittags 3 Uhr:

Preise-Vertheilung u. Harmonie-Musik

auf dem

Bierkeller des Hrn. C. Gelbert.

Entree 3 kr.

Kaiserslautern, den 8. September 1871.

F. Pfeiffer.

Der Wintercurs meiner Anstalt

beginnt den **2. Oktober.** Es werden Kinder von 6 Jahren an aufgenommen, sowie zu jeder Zeit Pensionäre eintreten können. [10⁴/₈

Kaiserslautern, den 1. September 1871.

Fanny Faller.

Geschäfts-Eröffnung & Empfehlung.

Unterzeichnete beehren sich hiermit anzuzeigen, daß sie unter der Firma:

„A. & K. Labroisse"

dahier ein

Crystall-, Glas- & Tapisserie-Geschäft

eröffnet haben.

Sorgfältige und reelle Bedienung zusichernd, halten sich bestens empfohlen
Achtungsvollst (11,5

A. Labroisse,
K. Labroisse.

(Geschäfts-Local Eisenbahnstraße Nr. 183.)

Geschäfts-Eröffnung.

Der Unterzeichnete beehrt sich, hiermit ergebenst anzuzeigen, daß er neben seinem **Kappen- & Hut-Geschäft** auch ein

Spezerei- und Kurzwaaren-Geschäft

errichtet hat und empfiehlt sich bei guter Waare und billiger Bedienung bestens.

Otterberg, im September 1871. (13⁴/₃

Jos. Rhein.



Nächsten **Sonntag und Montag, den 10. und 11. September,** findet die

Kirchweihe in Katzweiler



statt, wozu die Unterzeichneten mit dem Bemerken einladen, daß für Musik, Speisen und Getränke bestens gesorgt ist.

Katzweiler, den 8. September 1871. (14,5

Jakob Christmann,
Jakob Schwehm.

Arbeiter-Gesuch.

Bei den umfassenden Neu- und Reparatur-Bauten im Kaiserl. Königl. Garnison-Lazareth und anderen Regierungs-Gebäuden, sowie bei den inneren und äußeren Befestigungen in Straßburg, werden geübte **Maurer** und **Arbeiter** (auch während des ganzen Winters) beschäftigt.

Straßburg i/E., Münstergasse Nr. 19. (12⁴/₃

Aug. Pasdach.

Sichere Hilfe.

Den besten, einzig sicheren und billigsten Weg zur Beseitigung aller Krankheiten zeigt das Buch: **„Dr. Werner's Wegweiser zur Hilfe für alle Kranke."** Für nur 21 kr. zu bekommen in Kaiserslautern bei Ph. Rohr. (7⁴/₅.

Verlange man nur die in G. Poenicke's Schulbuchhandlung in Leipzig erschienene Originalausgabe.

800 Adressen, von Personen, denen das Buch Hilfe gebracht, sind beigedruckt.

Zum Stricken

für Wolle werden Leute gesucht von

Adolf Frank

15,p] im alten Schwanen.

Das von Hrn. Gerichtsvollzieher Mayer bewohnte

Logis

mit 5 Zimmern ist anderweitig zu vermiethen und kann vom 1. Oktober an bezogen werden.

15⁴/₅) **J. Enger jun.**

Bettfedern-Verkauf. Sehr schöne Bettfedern, sowie vorzügliche Qualität Flaumen und Roßhaare bei **Chr. Loh.** 158

Zu vermiethen:

Der zweite Stock meines Wohnhauses und bis Oktober nächsthin beziehbar. [13te.

Nicolaus Collet, Zimmermann.

Eine Wohnung

von 3—4 Zimmern wird von Dezember an zu miethen gesucht. Gefällige Offerten unter **F. E. R.** befördert die Expedition. (15⁴/₅

Ein braves Dienstmädchen,

welches mit den gewöhnlichen häuslichen Arbeiten vertraut ist, findet eine Stelle dahier bei freundlicher Behandlung und gutem Lohn. — Zu erfragen bei der Expedition ds. Blattes. (15⁴/₅

Küchenmagd.

Eine tüchtige brave Küchenmagd wird bis zum 1. Oktober d. J. gegen guten Lohn gesucht. [15,6,p

Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Soeben eingetroffen

in **Ph. Rohr's** Buch- und Musikalienhandlung in Kaiserslautern:

Hendschel's Telegraph für August.

Preis: 42 kr.

Flechtenkranken, Brustleidende heilt **Dr. Jochheim** in Darmstadt, Ludwigsplatz. [140w

---

C. Näthke's Cosmorama.

Reise durch die Schweiz, auf dem Stiftsplatze.

Von 9 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends geöffnet.

Zweite Abtheilung, das Berner Oberland bis Dienstag Abend.

Entree 12 kr. Kinder 6 kr. **Abonnements-Billets** zu einmaligem Besuch der drei Abtheilungen 27 kr. **Familien oder Gesellschaften** von **mindestens 3 Personen** wird auch **ohne** Abonnement der Eintrittspreis auf 9 kr. à Person ermäßigt. —



Eine ferm, dressirte, 5 Jahre alte

Hühnerhündin

hat zu verkaufen

15⁴/₅) **J. Frenzel** in Börrstadt.



Verloren!

gestern gegen die Mittagsstunde auf dem Stiftsplatze ein **goldenes Medaillon,** um dessen gefällige Rückgabe gegen gute Belohnung bei Elisa bet be Liller, Theaterstraße Nr. 173, dringend gebeten wird.

Der lieben **Anna Marie** zu ihrem heutigen Namensfeste ein

dreifach donnerndes Hoch!

H. H. & A.

Oeffentliche Danksagung.

Die unterzeichneten Eheleute fühlen sich verpflichtet, dem prakt. Arzte Hrn. **Dr. Herz** ihren aufrichtigen Dank dafür, öffentlich auszusprechen, daß er ihrem 4½ jährigen Kinde Katharine, welches 2½ Jahre die Sprache verloren hatte, diese letztere soweit wieder verschaffte, daß es bereits alle leichten Worte vollkommen verständlich auszusprechen vermag.

Kaiserslautern, den 7. September 1871.

Joseph Plank und **Margarethe Plank,** geb. Kreivogel.

Bad Gleisweiler.

Curliste vom 1. bis 15. August. — Fr. v. Wambolt mit Kindern a. Darmstadt. — Fr. Renard mit Begleitung a. St. Petersburg. — Hr. Arnold a. Völkersweiler. — Frl. Rind a. Aulet. — Hr. Langenbach mit Begleitung a. Paris. — Frl. Achelis a. Bremen. — Fr. Zahn a. Berg. — Frl. Correll u. Frl. Riehm a. Bergzabern. — Hr. Kaplan Köppler a. Niederstetten. — Fr. u. Frl. Albrecht von Benfeld. — Hr. C. Hoos mit Fr. Gemahlin a. Lauterbach. — Hr. W. Wallot mit Familie u. Frl. Bernritter aus Oppenheim. — Hr. Opp a. Kaiserslautern. — Hr. Einnehmer Zentzer a. Altheim. — Hr. u. Fr. Rotzue a. Oggersheim. — Hr. Bolzin a. Bremen. — Hr. Major Crusiz, Generalstabs-Chef in Olmütz. — Hr. Paulus a. Bitsch. — Fr. Kammerer mit Begleitung a. Landau. — Hr. Weise a. Kattowitz. — Hr. H. Lederle mit Sohn a. Haßloch. — Hr. Lepoire aus Bitsch. — Fr. Schweizer u. Fr. Holz a. Karlsruhe. — Fr. Dr. Haase mit Frl. Tochter a. Weimar. — Fr. Schuhmacher a. Grünstadt. — Hr. Kaiser mit Fr. Gemahlin a. St. Petersburg. — Hr. Geh. Gerichtsrath Dr. Haase a. Weimar. — Hr. General-Lieutenant van der Duyn a. Holland. — Fr. v. Böck a. Biederich. — Frl. Homans a. St. Leonard. — Hr. Schlicht a. Mannheim. — 146. Frl. Bäcker aus Gleisweiler. — 147. Hr. Reiner a. Mannheim. — 148. Frl. Schmidt a. Jrheim. — 149. Fr. Regierungsrath Kochendorfer aus Kassel. — 150.—151. Hr. Gerichtsschreiber Dapping mit Frau Gemahlin a. Wolfstein. — 152. Hr. Wolf a. Böchingen. — 153. und 154. Hr. u. Fr. Künzle a. Karlsruhe. — 155. Frl. Schwarz a. Webenheim. — 156. Hr. Zimmermann a. Mauchenheim. — 157. u. 158. Hr. J. u. Hr. A. Mayer a. Eupen. — 159. Hr. Gauweiler a. Altdorf. — 160. Fr. Pfeiffer a. Kirchheim a. d. Eck. — 161. u. 162. Fr. Kumtus mit Begleitung a. Oppenheim. — 163. Hr. Krutter a. Solothurn. — 164. u. 165. Fr. Brengel und Fr. Mühler a. Wolfersheim. — 166. und 167. Hr. Auditor Krauß mit Fr. Gemahlin a. Würzburg. — 168. Hr. Ruh a. Karlsruhe. — 169. Hr. Gerwig a. Karlsruhe. — 170. Fr. Lederle a. Haßloch. — 171. Hr. Fränkel a. Frankfurt a. M.

Frankfurter Cours v. 7. Septbr.

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preußische Kassenscheine	1.	45⅛
Friedrichsd'or	9	57½ 58½
Pistolen	9	38 40
Doppelte	9	38 40
Holländische fl. 10-Stücke	9	52-54
Dukaten	5	33 35
20-Frankenstücke	9	17 18
Englische Sovereigns	11	44 46
Russische Imperiales	9	38 40
Dollars in Gold	2	23 24

Disconto 3½ % G.

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dagegen der „Plakat-Anzeiger", außerdem wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit Trägerlohn 1 fl. 26 kr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Bestellgebühr 1 fl. 30 kr. — Inserate, welche durch die ganze Pfalz eine starke Verbreitung finden, werden mit 3 kr. die vierspaltige Zeile berechnet, bei 6maliger Insertation mit 2 kr.

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Rohr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Nro. 216. Kaiserslautern, Samstag 9. September 1871. 69. Jahrg

Privat-Telegramme
der „Pfälzischen Volkszeitung"

†† **Berlin**, 7. Sept. Die „Kreuzztg." meldet, daß gelegentlich einer neuen Note, welche die deutsche Regierung an das rumänische Ministerium gerichtet, Rumänien daran erinnert wird, daß es als halbsouveräner Staat nicht das Recht habe, directe diplomatische Beziehungen mit den fremden Mächten zu unterhalten. Der Inhalt dieser Note wurde dem Cabinet des Sultans mitgetheilt.

†† **Königsberg**, 7. Sept. Am 4. ds. gab es 40 an der Cholera Erkrankte, von welchen 27 derselben erlegen sind; am 5. wurden 17 Personen davon befallen, wovon 15 starben. In Elbing erkrankten bis zum 5. Sept. 69 Personen, von welchen 42 starben.

†† **Biarritz**, 7. Sept. Gonzales Bravo, welcher sich nach dem Falle der Königin Isabella hierher flüchtete, ist gestorben.

†† **Paris**, 7. September. In einer heute erschienenen, „Die Wahrheit gegenüber meinen Verleumdern", betitelten Brochure von Prinz Napoleon beweist derselbe, daß er der Kriegserklärung ganz fremd gewesen. Er verließ die Armee erst am 19. August auf förmlichen Befehl des Kaisers, der durch ihn hoffte, Italien und dann Oesterreich in einen Krieg mit Preußen zu verwickeln. Nach Sedan machte sich der Prinz anheischig, die Gefangenschaft mit dem Kaiser zu theilen, was jedoch dieser ablehnte. — In der Ehrenkränkungsklage Favre's gegen Laluyé und die Directoren der Journale „la Verité" und „l'Avenir liberal" wurde Laluyé zu einem Jahr Gefängniß und 1000 Frcs. Geldbuße und die Directoren der Journale ebenfalls zu einem Jahr Gefängniß und 500 Frcs. Geldbuße verurtheilt.

†† **London**, 7. September. Die wöchentliche Sterblichkeit Londons beträgt 2400. Die Abwesenheit der asiatischen Cholera wird constatirt.

†† **Rom**, 7. Sept. Es ist nun officiell, daß Devincenzi zum Minister der öffentlichen Arbeiten und Ribotti zum Marineminister ernannt ist. Gadda wurde Präfect von Rom; er wird das Erforderliche für die Verlegung der Hauptstadt anzuordnen haben.

---

* Rückblicke.

* **Kaiserslautern**, 9. September.

Die Berliner „Volkszeitung" meint dem Hochmuthe der Klerikalen müsse stramm entgegengetreten werden, wenn er gebrochen werden solle. Diese Herren thun wirklich so, als ob sie mit ihren heiligen Händen das Weltgeschick zu leiten hätten. Aber man frage sie: wo denn ihr erhabener Einfluß und ihre heilige Leitung in all jenen Ländern sichtbar ist, die durch ganze Jahrhunderte der kirchlichen Autorität anheim gegeben waren? Die Herren vom ewigen Seelenheil haben ihre volle Macht in Spanien, in Portugal, in Italien, in Frankreich ausgeübt und doch sind diese erzkatholischen Länder der Stammsitz der politischen Revolution bis auf die Gegenwart geblieben. Ja, vergleicht man die Geschichte der Revolutionen im Süden und Norden Europa's, so fällt sonnenklar die Thatsache auf, daß die gewaltigen Revolutionen gerade in katholischen Ländern zum Ausbruch gekommen. Der heilige Klerus hat dieselben nicht blos geschehen lassen, sondern die Coalition dieses Klerus war stets der wichtigste Anlaß zur Revolution, weßhalb denn auch bei jeder Freiheitsbewegung des Volkes das Kirchenregiment von selber zusammenstürzte. Wenn die Herren vom Kirchenregiment jetzt noch so dreist sind, sich den Staaten wie eine Schutzmacht zu empfehlen, so ist es Zeit zu fragen: wo blieb denn Euer sicherer Schutz in Rom selber, wo doch die Kirche ganz und gar das weltliche Regiment in Händen hatte, unter welchem Regimente die öffentliche Sicherheit so groß war, daß man befürchten mußte, am hellen Tage auf offener Straße von Räubern geplündert zu werden? Wollte eine Regierung einmal in voller Wahrheit den klerikalen Hochmuth abweisen, so müßte der Bescheid anders lauten. Er müßte diesen Herren rundweg sagen: Ein gut regierter Staat bedarf Ihres Schutzes nicht! Sie können sich selber nicht schützen und Ihre Bettelei um Schutz steht in grellem Widerspruch mit dem Angebot des Schutzes, den Sie uns machen! Wenn Sie über Glaubensdruck klagen, so erklären wir Ihnen, daß Sie glauben und lehren können, was sie Lust haben. Nur sollen Sie Eines wissen, wenn Sie sich unterstehen, Andere in ihrem Glauben und ihren Lehren zu stören und in Bann zu thun, so soll Ihnen der Staatsanwalt auf den Hals geschickt werden, wegen Friedensstörung und Aufreizung zu Haß und Verachtung unter Staatsangehörigen. „Denn was Sie für Glaubensdruck ausgeben, ist nichts weiter als die Ihnen entzogene Befugniß einen Glaubensdruck auf Andere auszuüben."

Vor solcher Sprache der Freiheit würde der heilige Hochmuth sehr bald die Waffen strecken.

Diese Sprache werde man aber in Berlin schwerlich führen. Dort jammert und klagt man in den officiellen und officiösen Regierungsorganen über den „Liberalismus". Die Zeitungen werden heruntergetrüffelt, welche eine gänzliche Trennung der Kirche vom Staate verlangen. Das „süßliche Muckerthum" ist doch zu nahe verwandt mit dem „Papstthume", als daß es nicht heiße Thränen über das Unglück weinen möchte, welches die Lehre der „Unfehlbarkeit" über Rom gebracht. Sie jammern über den Verfall der Religion im Volke; sie bürden die Schuld hievon dem Liberalismus auf, während doch sie die Schuld tragen. Der blinde Kirchenglaube ist für unsere Zeit unmöglich geworden, den man leider lange genug dem Volke mit der Polizei- und Gensd'armeriemacht aufgedrängt hat. Schuld sind die reactionswüthigen kirchlichen Fanatiker und ihre salbadernden politischen Helfer. Schuld sind alle die, welche die in langer, mühsamer Geistesarbeit errungene vernünftige Erkenntniß der Neuzeit frevelhaft ignoriren und dem Geiste Gottes in der Menschheit, dem Geiste der Wahrheit und des Lichtes entgegentreten. Nicht der Liberalismus, die vernünftige Mitte, sondern das schwarze Extrem hat das rothe geboren. Gott bessere es! Er heile Deutschland vom Jesuitismus und Pietismus und die Regierungen von der Furcht vor dem Volke und lehre sie in diesem die dankbarste Stütze suchen, indem sie ihm das seiner Cultur entsprechende Maß der Freiheit geben, vor Allem aber die Schlingpflanze der katholischen wie der protestantischen Hierarchie beseitigen, damit die „Liebe des Volkes" in Vernunft und Bildung sich entwickeln und an dem Staate und mit dem Staate emporstreben kann. —

Eh' dies aber kommt, wird mancher Tropfen Wasser den Rhein hinunterfließen und müssen wie uns darum in Geduld fassen, damit es uns nicht geht, wie dem Bischof „Heinrich von Passau", der bekanntlich ein ungeduldiger Herr sein soll. Es geht natürlich dem Herrn Bischof in neuerer Zeit nicht Alles nach dem Kopfe und das soll ihn aus dem Häuschen gebracht haben. Oeffentliche Blätter erzählen wenigstens: Gelegentlich des landwirthschaftlichen Festes in Passau empfing der Bischof den Besuch des Regierungspräsidenten von Lipowski, und da scheinen die beiden Herren über Dinge gesprochen zu haben, über die nicht gut zu sprechen ist, denn im Eifer des Gespräches passirte es dem Bischof, daß er den Präsidenten nicht allein bis zur Zimmerthür oder Treppe, sondern bis auf die Straße, ja bis zum Gasthof zum „Wilden Mann" begleitete, in dessen Nähe sich auch die Polizei befindet. Waren schon die überaus laute Sprache und die heftigen Gesticulationen des Bischofs im höchsten Grade auffallend, so geriethen die Zeugen dieses Auftrittes vollends in sprachloses Erstaunen, als er, von dem Präsidenten verlassen, sich plötzlich an einen Polizeimann wandte und ihm zurief: „Meinen Glauben verläugne ich nicht! Der Herr Präsident ist mir nicht gut! Arretiren Sie mich! Bringen Sie mich auf die Festung!" Inzwischen kamen die Domherren Siegl und Freund und brachten den heftig erregten Mann nach seiner Residenz, vor deren Eingang sich ein Haufen Bauern postirt hatte, um des bischöflichen Segens theilhaftig zu werden, welche aber diesmal leer ausgingen, denn er schalt sie Heuchler und verschwand. Das ist die wortgetreue Mittheilung von Augen- und Ohrenzeugen. Vorher soll er in der Kirche wieder sein neuestes Steckenpferd geritten, nämlich seiner Galle über die Bürger Passau's Luft gemacht haben, welche er Politik treibende Schuster und Schneider nannte, und denen er es nicht vergessen kann, daß sie nicht ein Gleiches thaten, als er jüngst den Liberalismus an den Nagel hing.

Eine zähere Natur wie Bischof Heinrich scheint der Präsident der Nordamerikanischen Union, Ulisses Grant, zu sein. Er bleibt ganz kalt, obwohl ihm die bittersten Dinge nachgesagt werden. Sogar sein früherer Freund, unser berühmter Landsmann Carl Schurz hat in einer öffentlichen Rede dem Präsidenten den Gehorsam aufgekündigt und erklärt, daß er mit allen Kräften gegen die Wiederwahl desselben arbeiten werde. Unter den Anschuldigungen gegen Grant ist die gravirendste die, daß er die Aemter vertheile, nach der Größe der Geschenke, die man ihm mache, und daß er die höchste Stelle der Republik nur dazu benützt habe, um seine Brüder, Schwäger und Vettern bis in's dritte und vierte Glied mit fetten Pöstchen zu versorgen. Die „New-York-Sun", ein boshaftes, aber sehr einflußreiches Blatt, bringt schon seit Monaten jeden Tag denselben Artikel, in welchem Ulyß S. Grant (die „Sun" nennt ihn stets Useleß [nichtsnutzig] statt Ulysses) in folgender sehr schmeichelhafter Weise zum Präsidentschafts-Candidaten vorgeschlagen wird:

„Die Präsidentschaft.
Candidat der Aemter-Inhaber
Für Präsident
Useleß S. Grant, der Geschenknehmer.
Verwandten von Useleß S. Grant, welche die übrigen Aemter-Inhaber zugleich mit ihm zu nominiren wünschen."

Daran schließt sich in namentlicher Aufzählung eine Reihe von 42 Verwandten mit Angabe der Aemter, die sie durch Grant erhalten haben und zu behalten wünschen.

Da lebt sich's in Lippe-Detmold viel gemüthlicher. Nächst Mecklenburg der interessanteste deutsche Kleinstaat, in welchem die Reaktion durch Miniatur-Manteuffel zur höchsten Blüthe gebracht wurde, droht in Detmold, dessen gesegneter Boden noch von keinem Schienenstrang gedrückt ist, ein Verfassungsconflict ganz eigener Art. Der Stein des Anstoßes ist das Wahlgesetz von 1836, welches 1849 nach Beseitigung der neuen freisinnigeren Verfassung brevi manu wieder eingeführt wurde. Welches Geistes Kind dieses Wahlgesetz ist, mag der Leser daraus entnehmen, daß es für die „Gewählten" — die fürstliche Bestätigung verlangt. Nun hat Serenissimus den demokratischen Abgeordneten Hausmann nicht bestätigt. Das hat die Lipper geärgert, und als abermals die Wahlen ausgeschrieben wurden, machten sie Strike, sie wählten nicht. Da die Regierung Geld braucht und zu dessen Bewilligung einen Landtag, so ist dieser Strike ein sehr fataler. Es sind zum zweiten Male Wahlen ausgeschrieben, aber die Lipper sagen, es wird fortgestrikt, bis wir unser Wahlgesetz von 1848 wieder haben. In diesem Strike werden es die Arbeitnehmer wohl länger und besser aushalten, als die Arbeitgeber, da diese die geldbedürftigen sind und der zeitgemäße Vers, den Ferdinand Raimund, der Dichter des Verschwenders", aus Anlaß des Tischlerstrikes in Berlin zu seinem berühmten Hobelliede aus dem Himmel per Sternschnuppe zur Erde gelangen ließ, dürfte auf die Lipper nicht angewendet werden können:

Da streiken sich die Leut' herum,
Gearbeit't wird halt nix;
Thut Einer was, den nennen s' dumm
Und manchmal setzt's auch Wichs'!
Ich aber leist' mit treuem Sinn
Elf Seidel siebzehn Schnitt,
Dann leg' auch ich den Hobel hin
Und streike fleißig mit!

———

Wer tritt dem Gasteiner Bündniß bei?

Diele Frage beschäftigt die Tagespolitik in hervarragender Weise Man wünscht, daß die Gasteiner Verabredungen so graße Dimensionen als möglich annehmen mögen, um dadurch die beabsichtigte Friedensperiode um sa länger dauern zu lassen — und was man wünscht, das hafft man. Oesterreich-Ungarn und Deutschland allein sind schan eine sehr respektable Macht, gegen die höchstens eine Allianz den Kampf beginnen könnte; wenn es aber gelingt, diese Gegenallianz überhaupt unmöglich zu machen durch Vereinigung der überwiegenden Mehrheit der europäischen Staaten auf der einen Seite, sa liegt es auf der Hand, daß dadurch die Friedensgarantien bedeutend vermehrt sind.

Italien wird als erster Bundesgenosse auf deutsch-österreichischer Seite vermuthet, und wie wir meinen, mit Recht. Abgesehen von der bei der italienischen Regierung offenbar herrschenden Neigung aus Bündnissen mit andern Staaten und aus der Actian anderer Staaten den möglichsten Vortheil zu ziehen — den Beweis für diese Ansicht bieten die Eroberung Venetiens im Jahre 1866 und die Occupatian Ram's im vergangenen Jahre — liegen diesmal für Italien die Dinge so, daß es nothwendig auf Bundesgenassen gegen die früher ader später nach Italien zu unternehmende Expeditian Frankreichs angewiesen ist. Der französische Chauvinismus meint, auf der apenininschen Halbinsel seien die im Jahr 1870 zerpflückten Lorbeeren am leichtesten wiederzugewinnen; die italienische Regierung geräth in Furcht und — sieht sich nach Schutz um, den sie in Gastein findet. Italien soll Ram behalten, im Uebrigen der päpstlichen Unabhängigkeit kein Abbruch geschehen — das garantirt man Italien in Gastein und gewinnt dadurch einen Bundesgenossen für die Friedensallianz. Nicht so leicht wird sich Rußland gewinnen lassen; daß man aber alle Hebel wenigstens von deutscher Seite anwendet, um das Petersburger Cabinet zum Beitritt zur Gasteiner Allianz zu gewinnen, ist nicht schwer einzusehen. Das Verhältniß zwischen Preußen und Rußland war ein zu intimes, als daß man es leichten Muths aufgeben könnte. Die russische Politik im deutsch-französischen Kriege war es vornehmlich, die die Isolirung des Krieges auf Frankreich und Deutschland bewirkte und die bereit war ihrerseits, jedes Bündniß eines andern Staates mit Frankreich als einen casus belli für Rußland zu betrachten. Andererseits sind Rußland und Oesterreich, durch ihre gegnerischen Tendenzen bei der Lösung der Pantusfrage schon seit vielen Jahren gespannt, in dieser Spannung ist keine Besserung eingetreten, denn wie Graf Beust in der österreichisch-ungarischen Delegation erklärte, hat sich das Verhältniß zu Rußland im letzten Jahre nicht verschlimmert. Es gilt also für den deutschen Reichskanzler, Rußland und Oesterreich zu versöhnen; gelingt ihm das, dann hat er in der That ein politisches Meisterstück gethan und der europäische Friede hört auf in den Regionen von Wolkenkukuksheim zu schweben.

Deutsches Reich.

Aus der Rheinpfalz, 6. Sept. Von München kommt aus guter Quelle die Nachricht, daß höchst wahrscheinlich doch Graf v. Luxburg unser Regierungspräsident wird. Unsere Ultramontanen werden darüber die Gesichter verziehen; aber man wird ihnen nicht helfen können. Aus Würzburg wird sich derselbe wahl um deßwillen fortwünschen, weil es ihm nicht gelungen ist, sich mit dem dort hausenden alten Adel Unterfrankens auf den Fuß socialer Gleichheit zu stellen. Uebrigens ist nach nichts fest entschieden. — In unserem letzten Briefe war die Rede von einem nationalconservativen Organe, der in Kaiserslautern erscheinenden „Pfälz. Past." Damit kein Irrthum Platz greife, sei nun bemerkt, daß es sich bei der Gründung dieses Blattes var einigen Manaten nicht sawahl darum handelte, eine schan bestehende Partei mit einer Fahne zu versehen, sandern vielmehr darum, eine Fahne auszustecken, um zu sehen, ob sich nicht eine Partei darunter sammeln lasse. Der Versuch geht van der nicht besanders mit Anhängern gesegneten orthodox-protestantischen Geistlichkeit aus, zu deren Nationalbegriff auch ein Cultusminister, wie Hr. v. Mühler, zu gehören scheint, mit dem sie vor Allem den Schulreferenten der Provinz, Dr. Jordan, wegbeißen möchte. Aber ihre Fahne die besagte „Past", ist so ausgewaschen, daß sie keine bestimmte Farbe zeigt und darum auch Niemand unter ihren Schatten lockt. (Fr. Z.)

⚭ **München**, 6. Sept. Die bayerische Regierung hat nach langem Zögern in der kirchlichen Frage endlich Stellung genommen. Der Minister v. Lutz erklärt in seinem Erlaß an den Erzbischof van München, daß die Regierung entschlossen sei, den Bischöfen jede Mitwirkung zur Verbreitung der neuen Lehre (des Infallibilitätsdogma's) zu versagen; sie sagt denjenigen Mitgliedern der Kirche, welche die neue Lehre nicht anerkennen, ihren Schutz zu und spricht mit voller Entschiedenheit aus, daß sie erforderlichen Falls, solche Vorkehrungen treffen werde, welche die bürgerliche Unabhängigkeit vom kirchlichen Zwange verbürgen, da sie das Unfehlbarkeitsdogma als eine Neuerung betrachtete, welche für die Beziehungen des Staats zur Kirche gefährlich sei, so hat sie sich das Urtheil darüber varbehalten, ab sie ihre bisherigen Beziehungen zur Kirche aufrecht erhalten kann, aber ab sie dieselben modificiren muß. Sie wird also, das ist dach der Sinn dieser Worte, — falls in Folge des Verhaltens der Bischöfe sich die Nothwendigkeit herausstellen salle, var dem großen Unternehmen nicht zurückschrecken, auf dem Wege der Gesetzgebung, das Verhältniß von Staat und Kirche in umfassender Weise umzugestalten. Der Standpunkt des Ministeriums ist durchaus correct, er hält sich auf der Linie der Abwehr, faßt aber bereits den Fall in's Auge, wo die Pflicht einer wirksamen Vertheidigung ihn zu angriffsweisem Vorgehen zwingen würde. Es drängt sich nun die Frage auf: wird das Ministerium im Stande sein, dies Programm in voller Consequenz durchzuführen? Das gegenwärtige Abgeordnetenhaus wird in seiner Mehrheit das Programm entschieden mißbilligen, es wird nicht nur vorkommenden Falls seine Mitwirkung zur Durchführung desselben versagen, sondern auch Alles aufbieten, um die Maßregeln des Ministeriums zu durchkreuzen; es wird nicht einen Augenblick Anstand nehmen, durch ein gegen das Ministerium geschleudertes Mißtrauensvotum eine neue Cabinetskrisis herbeizuführen. Ob das Ministerium mit dieser Maßregel sofart vorzugehen, oder abzuwarten hat, ab die Kammer ihrerseits zum Angriff übergegangen sein wird, das ist eine Zweckmäßigkeitsfrage. Saviel ist aber gewiß, daß die Kammerauflösung, wenn anders das Ministerium seinen Standpunkt behaupten will, unvermeidlich ist, und daß jedenfalls nicht länger mit derselben gesäumt werden darf, als bis die Kammer ihre Stellung in der schwebenden Frage genommen hat. Die ultramontane Partei muß völlig besiegt und gedemüthigt werden, oder man muß ihr die Zügel der Regierung in die Hände geben, ein Drittes giebt es nicht. Es läßt sich voraussetzen, daß das Ministerium alle Eventualitäten des Kampfes in's Auge gefaßt und seine Entschlüsse für alle Fälle festgestellt hat. Je länger bis jetzt gezögert ist, um so nothwendiger ist es, daß wenn der Kampf einmal eröffnet ist, Schlag auf Schlag erfolge. Die Gegner der Infallibilisten müssen aus dem energischen Handeln der Regierung das Vertrauen zu der Standhaftigkeit derselben gewinnen. Dann wird auch das Land bei den Wahlen sich für die Regierung erklären und ihr die Unterstützung gewähren, deren sie im Kampfe gegen den Ultramontanismus bedarf.

München, 6. Sept. Der Erlaß an den Erzbischof soll, wie man vernimmt, zu einer Spannung zwischen dem König und einigen Gliedern des königlichen Hauses geführt haben. In ultramontanen Kreisen erzählt man, daß der Erzbischof gesonnen sein soll den Priestern des Hohenstifts zu St. Cajetan das Abhalten der Hof- und Kirchenfeste zu untersagen, wenn im Cortège des Königs sich Cavaliere befinden, die bereits von der Excommunication bestraft wurden oder durch ihre Unterzeichnung der Museumsadresse als Feinde der katholischen Kirche und ihrer heiligen Lehre sich erklärten.

München, 6. Sept. An das Commanda der 2. Felddivision ist privatim die Natification ergangen, sich zum Abmarsche von Paris bereit zu halten. Weitere Ordre ist demnächst von Sr. Maj. dem Kaiser zu erwarten. Man glaubt, daß die bayerische Division in der Gegend von Sedan zurückverlegt wird. Der Rückmarsch von Paris hat etappenweise, d. h. in Fußmärschen zu geschehen. Der Abmarsch von Paris wird in Staffeln erfolgen, die Räumung mit dem Fort Charentan beginnen. Fort St. Denis bleibt besetzt, bis alle übrigen Positionen verlassen sind.

München, 6. Sept. Im allerhöchsten Auftrag Sr. Maj. des Königs wird S. k. H. Prinz Luitpold am Freitag Morgen Sr. Maj. dem Deutschen Kaiser van hier aus einige Stationen weit, wahrscheinlich bis Rosenheim, entgegenreisen, und der Generaladjutant Sr. Maj. des Königs, Generallieutenant Graf v. Rechberg-Rothenlöwen, ist beauftragt, den Deutschen Kaiser von Salzburg an auf der Reise durch Bayern zu begleiten. In Hohenschwangau, wo die Ankunft des Kaisers am Freitag Nachmittags um 4 Uhr erfolgen dürfte, wird sich auch Se. Maj. der König befinden.

Unter dem Vorsitz des Prinzen Luitpold hat diesen Vormittag eine Sitzung des Staatsraths stattgefunden, in welcher die neuen Mitglieder desselben, die HH. Staatsminister Graf v. Hegnenberg, v. Pfeufer und Dr. Fäustle eingeführt und beeidigt wurden. Die Sitzung dauerte nahezu drei Stunden, und es sallen in derselben einige Gesetzesvorlagen für die Kammern berathen worden sein. Graf v. Bray ist van seinem Landgut wieder hier eingetroffen, und begibt sich demnächst auf seinen Gesandtschaftsposten in Wien.

München, 7. Sept. Der Deutsche Kaiser hat unterm 2. d. M. (als am Jahrestage der Schlacht van Sedan) an den kgl. bayerischen General v. d. Tann folgendes Telegramm gerichtet: „Empfangen Sie meinen Glückwunsch, daß es Ihnen vergönnt war, an der Spitze Ihres Carps so wesentlich zu den Ergebnissen der Kämpfe und Ereignisse beizutragen, deren Jahrestag wir feiern. Wilhelm."

München, 8. Sept., 11 Uhr Vormit. Um 10 Uhr 45 Min. traf, von Salzburg kommend, der Deutsche Kaiser hier ein und wurde von einer unzähligen Valksmenge mit brausenden Hochrufen empfangen. Auf dem Perron des festlich geschmückten und beflaggten Bahnhofes waren zur Begrüßung die hier anwesenden Mitglieder des Königshauses, die Minister, die Gesandtschaften, die Generalität und die Spitze der städtischen Behörden erschienen. Bei dem Einlaufen des Zuges in die decarirte Ankunftshalle intanirte eine Militärkapelle die preußische Volkshymne. Nachdem der Kaiser ein Dejeuner eingenommen hatte, setzte derselbe um 11 Uhr 20 Min. die Reise nach Hohenschwangau fort.

Hohenschwangau, 8. Sept. Die Ankunft des deutschen Kaisers hierselbst erfolgte nach 4 Uhr. Es wurde demselben ein herzlicher Empfang bereitet. Der König van Bayern und die Königin-Mutter waren ihrem Gaste einige Stunden Wegs entgegen gefahren.

Berlin, 6. Sept. Fürst Bismarck begleitet den Kaiser nach München und geht dann nach Reichenhall, um seine Familie zu besuchen.

In Folge der neuesten Abschlagszahlung auf die französische Kriegsentschädigung kehren van den deutschen Occupations-Truppen die 2. und 22. Division nach Deutschland zurück.

Ausland.

* **Wien**, 7. Sept., Abds. Im Locale der hiesigen Effecten-Societät ist heute Nacht mittelst Einbruchs ein graßer Diebstahl verübt warden. Der Werth der gestahlenen Effekten ist nach unbekannt.

* **Wien**, 7. Sept., Abds. Nach einem Telegramm der „Wiener Abendpast" wird der deutsche Kaiser morgen früh 7 Uhr von Salzburg abreisen, warauf der Kaiser Franz Joseph sich nach Ischl zurückbegeben wird.

* **Wien**, 7. Sept., Abds. Dem „Telegraphen-Carrespandenz-Büreau" wird aus Salzburg von angeblich gut unterrichteter Seite gemeldet: Als Resultat der früheren Besprechung in Gastein und der neuerlichen Begegnung der beiden Kaiser in Salzburg wird die offene Bezeugung des Anschlusses Oesterreichs an das deutsche Reich zu Zwecken der Friedenserhaltung bezeichnet, ahne daß es zum Abschlusse eines Vertrages oder sonstigen Uebereinkammens gekommen wäre. Als Consequenz des bethätigten, österreichisch-deutschen Freundschaftsverhältnisses gilt die Verständigung über die Nothwendigkeit einer gemeinsamen Prüfung jeder in Zukunft auftauchenden politischen Frage. Auch wurden die Verhältnisse der Internationalen in den Kreis staatsmännischer Besprechungen nicht nur bezüglich einer etwa nothwendig werdenden Abwehr, sandern auch bezüglich einer möglichst positiven Lösung der sacialen Fragen gezogen.

* **Wien**, 7. Sept. Der „Oesterr. Corresp." zufalge hat die Direction der Nationalbank beschlossen, bei dem übermorgen zusammentretenden Bankausschusse eine einprocentige Erhöhung des Zinsfußes zu beantragen.

* **Wien**, 8. Sept. Nach dem gestern bekannt gewordenen Resultat der mährischen Wahlen constatiren sämmtliche Margenblätter, daß das Ministerium im neuen Parlamente die Zweidrittel-Majarität für die Ausgleichsactian haben werde.

Salzburg, 6. Sept. Reisende wollen in Kemmelbach die laut gesprochenen Worte des deutschen Gesandten v. Schweinitz zu Andrassy gehört haben: „Wären Sie nicht gekammen, Graf, so gäbe es ein Loch in unserer Pauke." Der Verkehr des deutschen Gesandten mit dem Minister-Präsidenten war demanstrativ freundlich und herzlich.

Salzburg, 6. Sept. Hervarragende Staatsmänner versichern auf das Allerbestimmteste, daß in Gastein weder ein Vertrag, noch ein für concrete Fälle berechnetes Uebereinkommen abgeschlossen wurde, daher auch hier keinerlei Schlußredactian van Abmachungen nothwendig wird. Zweck der wiederholten Kaiser-Zusammenkunft war einzig und allein, demonstrativ zu zeigen: österreichischerseits, daß der van den beiden Delegationen wiederholt gewünschte und gebilligte Anschluß an das deutsche Reich zu Friedenszwecken auch der Wille des Monarchen sei, und daß keiner der leitenden Staatsmänner Oesterreich-Ungarns eine andere Politik

wünsche und verfolge, als eine deutschfreundliche; deutscherseits wurde beabsichtigt, Europa nachdrücklichst und mit Ausschluß jeden Zweifels den Beweis zu liefern, daß das neue deutsche Reich Oesterreich erhalten wissen wolle und ein Gewicht darauf lege, es intact und kraftvoll gesund zu erhalten. An ein Zusammengehen Deutschlands und Oesterreichs zu agressiven Zwecken wird nicht gedacht. Oesterreich-Ungarn und Deutschland werden „zusammenstehen als fester, undurchdringlicher Wall“ gegen die Eroberungslust, gegen die Kriegs- und Ausbreitungspolitik. Die vor aller Welt offen bezeugten freundschaftlichen Gefühle der Monarchen und Staatsmänner sind eine an sich genügende Demonstration, um jede Störung des europäischen Friedens als gewagt erscheinen zu lassen. Rußland wurde weder zum Beitritte eingeladen, noch überhaupt in den Kreis der Besprechungen gezogen; wer eine friedliche Politik befolgt, hat jene Oesterreich-Deutschlands ungesprochen acceptirt.

* **Salzburg**, 8. Sep. Die Abreise des deutschen Kaisers nach München erfolgte heute früh 7 Uhr, nachdem die beiden Monarchen den herzlichsten Abschied genommen hatten.

Chur, 6. Sept. Die „Bündner Blätter“ melden den Tod des Justizministers Schneider aus Dresden. Er unternahm mit seiner Tochter und dem Führer Schoch die Besteigung des Pik Languard und zwar zu Pferde. Bei der Pferdestation angekommen, stieg der Minister ab, that etwa zwanzig Schritte, klagte über die starke Steigung und fiel plötzlich vom Schlage gerührt todt zu Boden.

* **Paris**. 8. Sept. „Le Soir“ meldet, daß gestern mit der Räumung occupirter Departements nach Maßgabe der neuerdings geleisteten Ratenzahlung auf die Kriegscontribution begonnen worden sei.

* **Versailles**, 7. Sept. Der Munizipalrath hat heute Thiers anläßlich der Ernennung desselben zum Präsidenten der Republik beglückwünscht. In seiner Antwort betonte Thiers, daß er hoffe, die Zukunft werde sich günstig gestalten, es werde gelingen, die moralischen und materiellen Uebelstände des Landes zu heilen und Frankreich den ihm gebührenden Rang zurückzugewinnen, indem man die ganze Kraft der Nation entfalte; die neue Regierungsform werde sich in friedlicher und ruhmvoller Weise befestigen.

* **Rom**, 7. Sept. „Opinione“ zufolge wird die Einberufung der Kammer wahrscheinlich gegen Ende November erfolgen. Das Budget pro 1871 sowie das provisorische Budget 1872 werden in nächster Zeit zur Vertheilung gelangen.

* **Konstantinopel**, 8. September. Mahmud ist zum Großvezir ernannt worden. Die Ernennung Djemils zum Minister des Aeußern wird erwartet.

Hongkong, 4. Sept. Am Sonnabend suchte ein heftiger Orkan die Küste heim. Beinahe ein Dutzend Schiffe soll gescheitert sein, doch wird kein Verlust an Menschenleben beklagt.

* **New-York**, 7. Sept. Bei den Wahlen in Californien siegten die Republikaner.

Lokale und vermischte Nachrichten.

* Kaiserslautern, den 9. September.

* Die Kosten der Feierlichkeiten zu Ehren der aus dem Feldzug heimgekehrten Soldaten betrugen für unsere Stadt 1026 fl. 47 kr. incl. der Festgaben an 411 Soldaten im Betrage von 822 fl. —

* Aus dem frühen Weggang der Schwalben wollen die Furchtsamen das baldige Ausbrechen einer Epidemie, die anderen ruhigeren Beobachter das wirkliche Zeichen eines frühzeitigen Winters erblicken.

§ In der gestern Abend abgehaltenen Verwaltungsrathssitzung der Feuerwehr, hatte man sich anfänglich als „Rügegericht“ constituirt und werden mehrere Feuerwehrmänner wegen erwiesener Dienstnachlässigkeit ernste Zurechtweisungen erfahren — andere werden wegen fortgesetzter Renitenz entlassen, einer wegen Unart gegen die Vorgesetzten gestrichen — einigen wurden wegen vorgerückter Jahre ehrenvolle Entlassungen zugesagt.

Der zweite Theil der Verhandlung galt dem Programme des am 24. d. M. hier stattfindenden ersten Pfälzischen Feuerwehr-Verbandtages. Die mündlichen Verhandlungen, welche sehr interessant zu werden versprechen, werden im Fruchthallsaal des Morgens 10½ Uhr beginnen, denselben folgen die Uebungen an den Schulhäusern am Marplatz, dann Mittagessen in verschiedenen Gasthöfen und Nachmittags Reunion auf der Löwenburg.

† In Hauptstuhl hat sich am Sonntag bei der Kirchweih ein dortiger Bewohner, wie uns erzählt wird, buchstäblich zu Tod getrunken. Derselbe, als starker Schnapstrinker allgemein bekannt, soll am Kirchweihsonntage sich gerühmt haben, er werde sich über das Fest „zu Tod trinken,“ eine Aeußerung, die er in der That verwirklichte. Nachdem er schon geistige Getränke hinreichend genossen hatte, redete er im Wirthshause einen Bekannten an, ihm zu bezahlen, und soll nunmehr in wenigen Augenblicken mehrere Schoppen Wein, immer auf einen Zug das Schoppenglas leerend, hinabgestürzt haben. Später nach Hause getragen, fand man ihn am nächsten Morgen als Leiche. — der unglückseligen Trunksucht zum Opfer gefallen. (Z. W.)

§§ Aus der nördlichen Pfalz und zwar aus dem Gerichtssaale zu Obermoschel. Gestern Morgen um 10 Uhr wurde Schullehrer Geib von Duchroth von dem Landgerichte Obermoschel freigesprochen. Beschuldigt war derselbe, ein offenes Bureau als Geschäftsmann ohne Concession zu haben. Durch seine eigene und der Zeugen Aussagen stellte sich klar heraus, daß er von den Reservisten und Landwehrmännern, für welche er Unterstützungsgesuche anfertigte, keinen Kreuzer verlangte. Der kgl. Staatsanwalt machte geltend, diese Gesuche habe das Bürgermeisteramt anzufertigen, was durch den Beschuldigten auf Grund des Gesetzes verneint wurde. Von den vielen Anwesenden aus der Gemeinde Duchroth-Oberhausen meinte man, Adjunkt Geib sei der Ankläger, was aber entschieden verneint wird, da der Herr Staatsanwalt erklärte, das Bezirksamt Kirchheimbolanden habe ihm hievon Anzeige erstattet. Auf wiederholtes Befragen durch den kgl. Herrn Landrichter an den Adjunkten Geib erklärte derselbe, es sei ihm noch nie gesagt worden, daß Lehrer Geib einen Kreuzer für schriftliche Arbeit verlangt habe.

Schiffsbericht.

Mitgetheilt von Phil. Schmidt in Kaiserslautern, alleiniger Spezialagent der Hamb.-Amerik. Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Das Hamburger Postdampfschiff „Westphalia“ Capt. Schwenien, von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft, welches am 23. August von Hamburg via Havre abging, ist nach einer schnellen glücklichen Reise von 10 Tagen 9 Stunden wohlbehalten in New-York angekommen. — Mit diesem Schiffe beförderte ich per 2. Cajüte: Caroline Sutter von Winnweiler, Peter Schmalenberger von Hermersberg, Eheleute Buchheid von Höheinöd, Adam Sprau von Wallshausen, Peter Emmer von Enkenbach und Katharina Hammel vom Leinhof.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

§ Kaiserslautern, 9. Sept. Unser Victualienmarkt gleicht in seinem Aeußern ganz dem vorhergehenden. Weißkraut und Gurken präponderiren, neben welchen noch Bohnen, Rothkraut und Blumenkohl eine Rolle spielen. Die Preise sind die früheren. Kartoffeln, womit der heutige Markt nicht stark befahren, verlangen 1 fl. 36—45 kr. per Centner. Stroh 13 kr. per Bund. Heu, das heute in sehr schöner Qualität aber nach Quantität nur schwach vertreten, bezahlt man mit 1 fl. 20—30 kr. per Ctr.

† Kusel, 5. Sept. Der heutige Viehmarkt war trotz des Viehmangels und der Grummeternte wieder gut bestellt. Handelsleute hatten sich in bedeutender Anzahl eingefunden. Die Forderungen sind noch immer außerordentlich hoch; trotzdem wurden verkauft: 6 Fassel, 10 Ochsen, 48 Stiere 52 Kühe, 15 Kälber, 51 Rinder, zusammen 182 Stück, um die Summe von 9310 Thlr. oder 16,292 fl. 30 kr. — Der nächste Markt, der Hauptkreisrindviehmarkt, welcher auf den Wiesen vor der Stadt abgehalten wird, findet am 26. Sept statt.

* Zweibrücken, 7. Sept. Weizen 7 fl. 49 kr., Korn 5 fl. 10 kr. Gerste 2reih. — fl. — kr., 4reihige 3 fl. 30 kr. Spelz 4 fl. 56 kr. Spelzkern — fl. — kr. Dinkel — fl. — kr. Mischfrucht — fl. — kr. Hafer 3 fl. 16 kr. Erbsen — fl. — kr. Wicken — fl. — kr. Kartoffeln 1 fl. 12 kr. Stroh 1 fl. 10 kr. Heu 2 fl. 12 kr. Kornbrod 6 Pfd. 24 kr.

* Nach dem uns vorliegenden Geschäftsberichte des 1. Semesters der Volksbank in Frankenthal betrug die Mitgliederzahl am 30. Juni 339, die Stammantheile 58,096 fl. 39 kr., der Reservefond 4455 fl. 38 kr., mithin das eigene Vermögen 62,552 fl. 17 kr. Die Spareinlagen von 137 Einlegern bezifferten sich am 30. Juni auf 68,049 fl. 31 kr. und der aus einem Gesammtumschlag von 1,707,208 fl. 6 kr., gegen 1,278,066 fl. 41 kr., im Vorjahre resultirende Reingewinn auf 2,567 fl. 26 kr. In Folge dessen wurde in der Generalversammlung beschlossen: den Betriebsfond von fl. 250,000 auf 300,000 fl. zu erhöhen, dagegen das Eintrittsgeld von 5 fl. auf 3 fl., zahlbar in monatlichen Raten von 15 kr. und ebenso die monatliche Raten-Zahlung der Geschäftsantheile von fl. 1 auf 15 kr. herabzusetzen.

* Worms, 8. Septbr. (Mittelpreise.) Weizen 200 Pfd. 14 fl. 35 kr. Korn 180 Pfd. 9 fl. 21 kr. Gerste 160 Pfd. 7 fl. 32 kr. Hafer 120 Pfd 5 fl. 5 kr. Spelz 120 Pfd. — fl. — kr. Kleesamen 200 Pfd. — fl. — kr. Zu Markt gebracht 102 Malter.

* Frankfurt, 8. Septbr. 6½ U. A. (Effektensocietät.) Credit 282⅝—¾ bez., Staatsbahn 365⅞—5 bez., Lombarden 182¼—½—¼ bez. Nordwestbahn 215 bez, Silberrente 57⅞ bez., Spanier 32⅛ P., Amerikaner 95⁵⁄₁₆ bez. Matt, wenig Geschäft.

* Köln, 8. Septbr. (Schluß-Bericht.) Weizen matter, effect. hiesiger 8⅔, per Nov. 8.¹⁄₁₀, per März 8⅙, per Mai 8⅙, Roggen matter, effect. hies. 6—, per Nov. 5.16½, per März 5.27½, p. Mai 5.25—, Rüböl unv., eff. hies. 15⅗, per Okt 15¹¹⁄₂₀, per Mai 14⅘, Leinöl 12¹⁄₁₀. Wetter: Heiß.

* Berlin, 8. Sept. (Schlußbericht.) Roggen pr. Sept. 52½, per Sept.-Okt. 52⅛, Rüböl per Septbr. 28⁵⁄₁₂ per Sept.-Okt. 28⅙. Spiritus pr. Sept. 19.—, per Sept.-Okt. 18.19.

* Hamburg, 8. Septbr. (Schlußbericht.) Waizen per Sept.-Okt. 155— Br., 154— G., per Nov.-Dez 157— Br., 156— G., Roggen per Sept.-Okt. 104— Br., 104— G, per Nov.-Dez. 107— Br., 106— G., Rüböl loco 30—, per Okt. 28—. Spiritus loco 23— per Sept.-Okt. 22¼. Kaffee sehr fest.

(Eingesandt.)

Preisschießen.

Zu unserer Ueberraschung ersahen wir aus einem gedruckten Zettel, daß uns die Vorsehung, will heißen: der Vorstand der Schützengesellschaft, mit einem „Preisschießen“ überrascht hat!

Eine ganze große Gesellschaft weiß nur im allerkleinsten Theile von einem derartigen Vornehmen, keine Generalversammlung, keine Mittheilung einige Zeit vorher, nein, rein dictatorisch verfügt der Vorstand über die Mittel und die Zeit der Gesellschaft — wenn diese sich in ihrer Mehrheit solches bieten läßt, dann ist dieselbe nicht mehr werth, als daß sie in die Luft fliegt und das wäre den maßgebenden Herren gerade recht, haben sie ja doch mehrere Tausende von der Gesellschaft in Händen und möchten dieselben gerne einheimsen zur Gründung einer rein nationalliberalen Schützengesellschaft! — Die Herren möchten sich leicht verrechnen, denn „hinterm Berge wohnen auch noch Leute!“

Mehrere Mitglieder der Schützengesellschaft.

Danksagung.

Für die warme Theilnahme bei dem Tode unserer innigst geliebten Mutter, Großmutter und Schwiegermutter

Apollonia Nockel,

geb. Petry,

sowie für die ehrenvolle Begleitung zu deren letzter Ruhestätte, sagen wir unsern tiefgefühlten Dank.

Kaiserslautern, den 8. Septbr. 1871.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Danksagung.

Für die liebevolle Theilnahme während des schweren Leidens unseres vielgeliebten Sohnes und Bruders

Karl Schellhaaß,

im Leben Bautechniker,

sowie für die zahlreiche Blumenspendung, und denn für die ehrende Aufmerksamkeit bei dem Leichenbegängniß des so früh Dahingeschiedenen, sagen wir hiermit seinen Freunden, Freundinnen und Bekannten unsern tiefgefühlten Dank.

Kaiserslautern, den 9. Septbr. 1871.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Die auf Dienstag den 12. September nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, festgesetzt gewesene Crescenz-Versteigerung von Lautermann findet nicht statt.

Kaiserslautern, den 9. September 1871.

Ilgen, kgl. Notär.

Möbelversteigerung.

Freitag, den 15. September 1871 und am darauffolgenden Tage, jedesmal des Morgens 8 Uhr anfangend, zu Frankenstein in ihrer Wohnung läßt Frau Wittwe Paul Haffen allda

15 Tische, 24 Stühle, 24 Sessel, 12 Bänke, 1 Kanapee, 5 Kleiderschränke, 1 Küchenschrank, 1 Mehlkasten, 10 Bettladen, 2 Uhren, 6 Spiegel, Gläser und Flaschen, Küchengeschirr und dergl. mehr,

öffentlich auf Credit versteigern.

Kaiserslautern, den 6. September 1871.

Ilgen, k. Notär.

Häuser- und Bauplätze-Versteigerung.

Montag, den 18. September nächsthin, Nachmittags um 3 Uhr, dahier in der Bierbrauerei von Adam Wagner, lassen die Wittwe, sowie die Kinder und Erben von Franz Moges, der Abtheilung halber, in Eigenthum versteigern:

1. Ein dahier in der Erlengasse neben Philipp Forcher und Peter Jäger's Wittwe auf 7 Dezimalen Fläche gelegenes Wohnhaus mit Stall, Hofraum und Pflanzgarten.
2. 7 Dezimalen Pflanzgarten allda — zu zwei Bauplätze abgetheilt.
3. Ein dahier in der neuen Wegstraße auf 4⁹/₁₀ Dezimalen Fläche gelegenes Wohnhaus mit Hofraum, neben Friedrich Wink und Gottfried Werle.

Kaiserslautern, den 8. September 1871.

16,2] Hartmann, k. Notär.

Geschäfts-Empfehlung.

Ich bringe mein Geschäft als

Schlossermeister

hier in empfehlende Erinnerung, nämlich das Anfertigen von feuerfesten Kassenschränken und kleinen Handkassen, Dezimalwaagen von allen Größen, eiserne Bettladen, verschiedene Sorten, eiserne Thoren und Geländer, überhaupt alle nur möglichen Schlosserarbeiten werden billigst und prompt ausgeführt von [4,0,6

Joseph May,

wohnhaft bei Herrn Polizeidiener Schmidt in der Glockenstraße.

☛ Auch wird ein ordentlicher Junge in die Lehre genommen.

In einem hiesigen Kurzwaaren-Geschäfte findet ein [92¹/₄f

Lehrling

unter günstigen Bedingungen Aufnahme.

Anzeige.

Die im Bezirke Kaiserslautern bei der französischen Lebensversicherungs-Gesellschaft **„Imperiale"**, jetzt den Namen **„Le Crédit viager"** führend, Versicherten, werden hierdurch eingeladen, unter Vorzeigung ihrer Policen bei dem Unterzeichneten vorzusprechen.

F. A. Lehmann,

gegenüber der protestant. Kirche.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen, unsern innigst geliebten Gatten, Vater, Schwiegervater und Großvater

Friedrich Ruby II.,

Gutsbesitzer,

58 Jahre alt, nach kurzem aber schmerzvollem Krankenlager, heute Morgen 1 Uhr, in ein besseres Jenseits abzuberufen.

Die Beerdigung findet Montag Nachmittag 2 Uhr statt.

Alle, die den edlen Verblichenen kannten, werden unsern herben Verlust würdigen und ihm ein frommes Andenken bewahren.

Neunkirchen, Lauterecken, Eselsmühle, den 9. September 1871.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Aerarialische Torfversteigerung aus dem Reviere Jagdhaus.

Samstag den 16. September 1871, des Morgens 9 Uhr, zu Kaiserslautern im Gasthause zur Post.

Distrikt Einsiedlerbruch.

Entenbitterstück	die Looie Nr.	130 bis incl. 143	— 137	Tauf. 1.	Qual.
Alter Bruch	" " "	212 " " 445	— 1681	" 2.	"
Kaiserslauterer Großstück	" " "	236 " " 238	— 9	" 2.	"
" Kleinstück	" " "	171, 174 " " 192	— 104	" 2.	"
Weilerbacherstück	" " "	88 " " 96	— 54	" 2.	"
Kotzweilerstück	" " "	1 " " 26	— 336	" 2.	"

Kaiserslautern, den 7. September 1871.

Kgl. Forstamt.

Dreßler.

An der königl. Präparandenschule zu Kaiserslautern

beginnt der Unterricht im Schuljahr 1871/72 **Montag, den 16. Oktober.** Gesuche um Aufnahme in die Anstalt, belegt mit den vorschriftsmäßigen Zeugnissen (§ 26 des Normativs), sind längstens bis zum 1. Oktober bei dem Hauptlehrer einzureichen.

Kaiserslautern, den 8. September 1871.

Die königl. Inspection, **A. Vogt.** — Der Hauptlehrer. **Braun.**

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe **Post-Dampfschifffahrt** zwischen

Hamburg und New-York

Havre anlaufend, vermittelst der Post-Dampfschiffe

Morgens

Cimbria, Mittwoch, 13. Septbr.,	**Hammonia,** Mittwoch, 27. Septbr.
Allemannia, Sonnabend 16. Septbr.	**Vandalia,** Sonnabend, 30. Septbr.
Silesia, Mittwoch, 20. Septbr.	**Westphalia,** Mittwoch, 4. Oktbr.

Passagepreise: Erste Cajüte Pr. Crt. Rthlr. **165,** Zweite Cajüte Pr. Crt. Rthlr. **100,** Zwischendeck Pr. Crt. Rthlr. **55.**

zwischen **Hamburg-Havana** und **New-Orleans,**

auf der Hin- und Rückreise **Havre** und **Santander** anlaufend.

Von Hamburg:	Von Havre:	Von Santander:	Von New-Orleans:
Germania, 23. September.	**26. Septbr.**	**30. Septbr.**	**1. Novbr.**
Saxonia, 21. Oktober.	**24. Oktbr.**	**28. Oktbr.**	**29. Novbr.**
Vandalia, 18. November.	**21. Novbr.**	**25. Novbr.**	**27. Dezbr.**
Germania, 16. Dezember.	**19. Dezbr.**	**23. Dezbr.**	**24. Jan.**

und ferner alle vier Wochen Sonnabends.

Passagepreise: Erste Cajüte Pr. Crt. Thlr. **180,** Zwischendeck Pr. Crt. Thlr. **55**

Näheres bei dem Schiffsmakler

August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg,

sowie dem alleinigen Generalagenten für das Königreich Bayern

F. J. Bothof in Aschaffenburg,

und dessen alleinige Agenten:

Phil. Schmidt, Spezial-Agent für Kaiserslautern u. Umgegend,

Jacob Hebel, Kaufmann in Wolfstein.

Sichere Hilfe für Männer

in Schwächezuständen bietet einzig reell das Buch: **„Dr. Retau's Selbstbewahrung",** (mit 27 pathol.-anatom. Abbildungen), das in **G. Poenicke's Schulbuchhandlung** in **Leipzig** bereits in **72 Auflagen (circa 200,000 Expl.)** erschienen und dort, sowie in jeder Buchhandlung, in Kaiserslautern bei **Ph. Rohr** für 1 fl. 45 kr. zu bekommen ist. [10²/₁₀

☛ Dieses Buch wurde selbst von Regierungen als wahrhaft nutzbringend und reell empfohlen.

Emmenthaler

Schweizerkäs

in vorzüglicher Qualität empfiehlt

Ludwig Wolfram

11,6,2] in der Glockenstraße.

Vor dem Krafft'schen Saalbau an der Eisenbahnstraße kann

Schutt

abgeladen werden. [11²/₁₂

Der von Herrn Staatsanwalt Hoflinger bewohnte

zweite Stock

ist wegen dessen Amtsversetzung vom ersten Oktober an anderweitig zu vermiethen.

14,6,7) **Jean Hornef Jun.**

Zwei neue transportable

Kochherde,

mehrere gut erhaltene **Eichenholztreppen,** einige alte **Fenster, Fensterläden,** zwei **Herdplatten** ꝛc., verkauft billig

92²/₄f) **Carl Sprotz.**

Frau **Ricker** sucht ein braves (16¹/₂

Dienstmädchen.

General-Versammlung

des Vogel-Schutz- u. Canarien-Zucht-Vereins

nach § 15 der Statuten: **Sonntag den 10. September,** Nachmittags 3 Uhr, bei Herrn Heinrich Hoffmann, wozu sämmtliche Mitglieder freundlichst einladet [14,6

Der Ausschuß.

Morgen Sonntag ist meine Wirthschaft geschlossen.

J. Mayer.

Avis.

Zum Beischreiben von Geschäfts-Büchern wird ein junger, oder älterer Mann, mit guter Handschrift, gesucht. — Das Nähere zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes. (16¹/₂



Ein Klavier

aus der Fabrik von J. Mayer in München, sehr gut erhalten, steht zu vermiethen bei **Braun,** Hauptlehrer an der Präparandenschule dahier.

Gothaër

Export-Würste

in Blechdosen wieder eingetroffen bei

16,9] **Carl Hohle.**

Tapeten.

Das Neueste in nur den besten Qualitäten aus der Fabrik von **C. Hochstätter & Söhne** in **Darmstadt** empfiehlt zum Fabrikpreise frachtfrei [38|15

Ferdinand Fischer, Tapezirer.

Zu vermiethen:

Eine freundliche Wohnung im 2. Stocke, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Keller, Speicher und sogleich beziehbar, bei [80f

Lehrer **Weiß** (Pirmasenserstraße).

Die Unterzeichnete hat in ihrem Hause in der Spitalgasse

den untern Stock

mit Zubehör zu vermiethen.

16¹/₂ Frau **Peter Bley.**

Brönner's

Fleckenwasser,

los und in Gläsern empfiehlt (16,2,8

Carl Hohle.

Ein braves Mädchen,

das bürgerlich kochen kann und sich allen häuslichen Arbeiten unterzieht, findet guten Dienst. (92²/₄f

---

Küchenmagd.

Eine tüchtige brave Küchenmagd wird bis zum 1. Oktober d. J. gegen guten Lohn gesucht. [15,6,p

Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Ein tüchtiger

Messerschmiedgeselle

findet dauernde Arbeit bei (16,2

Jakob Schweitzer, Messerschmied.

Zur gef. Notiz.

Nachdem mir erst gestern Abend zwischen 8 und 9 Uhr wieder eine Stoßkette aus meinem Hofe abhanden gekommen ist und dergleichen Entwendungen von meinem Eigenthum gar oft vorkommen, so erbiete ich mich, dem oder denjenigen Personen, welche mir auf die Spur der wirklichen Thäter zu verhelfen im Stande sind, zur Verabreichung einer namhaften Belohnung.

Kaiserslautern, den 8. September 1871.

Carl Zeitz „zur Post."

---

* **Kaiserslautern,** 9. Sept. 1871. — (Victualienmarkt.) Butter p. Pfd. 36—40 kr. 6 Eier 9 kr. — Kartoffeln p. Ctr. 1 fl. 12 kr. — 1 fl. 20 kr. — Heu 1 fl. 12 kr. — Stroh 1 fl. 10 kr. Kleeheu 1 fl. 30 kr.

Frankfurter Course v. 8. Septbr.

Geld-Sorten.	fl. kr.
Preußische Kassenscheine . .	1.45 ¹/₂
" Friedrichsdor . .	9 57¹/₂-58¹/₂
Pistolen	9 38 40
" Doppelte	9 38 40
Holländische fl. 10-Stücke .	9 52 54
Dukaten	5 33 35
20-Frankenstücke	9 17 18
Englische Sovereigns . . .	11 44 46
Russische Imperiales . . .	9 36 38
Dollars in Gold	2 23 24

Disconto 3¹/₂ %.

Heute Abend erscheint der Plakat-Anzeiger, sowie das Unterhaltungsblatt Nr. 78.

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dagegen der „Plakat-Anzeiger“, außerdem wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Rohr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Trägerlohn 1 fl. 26 kr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Bestellgebühr 1 fl. 30 kr. — Inserate, welche durch die ganze Pfalz eine starke Verbreitung finden, werden mit 3 kr. die vierspaltige Zeile berechnet, bei 6maliger Inseration mit 2 kr.

Nro. 217. Kaiserslautern, Montag 11. September 1871. 69. Jahrg.

Privat-Telegramm
der „Pfälzischen Volkszeitung“

†† **Paris**, 10. Sept. Gestern haben die Preußen mit der Evacuation der Forts von Paris begonnen. Aus Versailles erfährt man, daß die Assemblee nicht geneigt ist, der von Thiers in der Budgetcommission in Vorschlag gebrachten provisorischen Decime zuzustimmen.

Politische Uebersicht.

* **Kaiserslautern**, 11. September.

Die Königin von England ist unwohl oder besser gesagt sehr krank. Die politischen Parteien in England fassen die Eventualität des Verscheidens der Souveränin ganz ernsthaft in's Auge, da man sich nirgends verhehlen kann, daß wohl durch Eintreten dieses Ereignisses mehr als ein bloßer Personenwechsel herbeigeführt werden dürfte. Da gewisse Fragen unter Umständen gerade in England sehr rasch eine scharfe Form annehmen können, halten wir es nicht für überflüssig, ausnahmsweise eine „Hofnachricht“ mitzutheilen, wonach am 7. September das Befinden der Königin Victoria günstige Fortschritte machte, nachdem Professor Lister ihr ein Geschwür am Arme aufgeschnitten hatte.

Ueber den verstorbenen Großvezier der Türkei Mehemed Aali Pascha urtheilt die gesammte Presse durchweg günstig. Schon seit Monaten kränkelte der brustkranke Staatsmann, und seit Wochen scheint sein Zustand ein verzweifelter geworden zu sein. Nichtsdestoweniger führte er bis zum letzten Augenblicke mit starker Hand das Staatsruder, und noch vor wenigen Tagen wurde gemeldet, daß er nach wie vor die Minister des Sultans und die Gesandten der auswärtigen Mächte empfangen und mit ihnen conferirt habe. Er war ein starker Geist, dieser stille unscheinbare Aali Pascha, mit einer unbeugsamen Willenskraft und einem seltenen Talente ausgestattet. Von niedriger Herkunft — er soll der Sohn eines Thorwärters in Stambul gewesen sein — lenkte er als junger Mensch von 20 Jahren, wie erzählt wird, durch Poesien, welche von ihm circulirten, die Aufmerksamkeit Reschid Paschas, dieses türkischen Canning, auf sich, welcher dem jungen Aali, der sich durch Sprachkenntnisse auszeichnete, im Uebersetzungsbureau des Auswärtigen Amtes eine Stelle gab und sich ihn im Laufe der Jahre zum Diplomaten erzog. Er begleitete Reschid Pascha nach Wien, Paris und London, in welch letzterer Stadt er, der 26jährige Diplomat, im Jahre 1841 als Geschäftsträger verblieb. Schon im Jahre 1846 wurde Aali Minister des Auswärtigen unter dem Großvezierate Reschid Paschas, und 1852, als der Streit um die heiligen Stätten begann, wurde er zum erstenmale zum Großvezier ernannt. Seitdem wiederholt gestürzt und wieder erhoben, ging Aali Pascha im Jahre 1855 als Bevollmächtigter der Pforte zu den Conferenzen nach Wien und ein Jahr später in der gleichen Eigenschaft nach Paris zum Congresse, durch welchen der bekannte, den orientalischen Krieg abschließende Friedensvertrag zu Stande kam. Seither war er mit kurzen Unterbrechungen fortwährend Großvezier und die Seele der Politik der Regierung des Sultans.

In Ungarn ist man gegen die Infallibilisten kurz besonnen. Die Ofener Stadtrepräsentanz hat in ihrer Abendsitzung vom 4. September mit großer Majorität folgenden Beschluß gefaßt: Die Kommunität der Hauptstadt Ofen kann, an den alten katholischen Glaubenssätzen festhaltend, das Infallibilitäts-Dogma, welches das Placetum regium noch nicht erlangt hat, als zu Recht bestehend nicht anerkennen, weshalb sie die Publikation desselben in dem unter ihrem Patronate stehenden Kirchen und Schulen verbietet und den Geistlichen, der es publicirt, als seiner Beneficien verlustig betrachtet.

Ein Washingtoner Correspondent der „A. Allg. Ztg.“ nimmt den Präsidenten Grant gegen die Angriffe von Karl Schurz, die sich hauptsächlich gegen den Nepotismus und gewissenlosen Stellenverkauf in Washington richteten, in Schutz und meint, Schurz habe zu starke schwarze Farben aufgetragen. Grant hat, so wird weiter bemerkt, zur Verbesserung des Civildienstes selbst eine Commission eingesetzt, welche dem Congreß eine Reformbill für den Civildienst zur Annahme vorbereiten wird, so daß wir ohne Zweifel schon in diesem Winter ein Gesetz bekommen werden, durch welches die Aemter nicht mehr, wie früher, als Beute und Belohnung für Parteidienste, sondern nach competitiver Prüfung von den besten und qualificirtesten Candidaten besetzt werden. Außerdem hat die Grant'sche Administration das wesentliche Verdienst, daß sie durch eine ehrliche Finanzverwaltung 250 Mill. Doll. von der Nationalschuld abgezahlt und dadurch die Zinsenlast um jährlich 13 Mill. vermindert hat. Während ferner die Last der Steuern und Zölle seit dem letzten Kriege jetzt um jährlich 260 Mill. Dollars verringert und erleichtert worden, zeigt dennoch der am 1. Juli d. J. gemachte Finanzabschluß der Bundesregierung folgendes unübertreffliche Ergebniß: jährliche Einnahme am 30. Juni 1871 383 Mill. 323,944 Doll., jährliche Ausgabe am 30. Juni 1871 mit Einschluß aller Zinsen u. s. w. 292 Mill. 177,188 Doll, reiner Ueberschuß im Staatsschatz 91 Mill. 146,756 Doll. Das sind allerdings Zahlen, die für eine gute Verwaltung sprechen und gewiß im Lande des Dollar schwer in's Gewicht fallen werden.

Die Kaiserbegegnung in Salzburg ist nun auch vorüber. Das deutsche Reich und Oesterreich sollen gefunden haben, daß ihre Interessen auf keinem Gebiete der Politik einander gegenüberstehen und es nichts natürlicheres gibt, als daß sie gute Freunde bleiben. Alles, was vergangen, ist vergessen und die beiden Mächte richten ihr Hauptaugenmerk auf die Erhaltung des Friedens in Europa. Die Blicke richten sich dabei gleichmäßig auf den östlichen wie auf den westlichen Nachbar der „mitteleuropäischen Staatengruppe“, wie der neugefundene terminus technicus lautet für ein internationales Verhältniß, das weder ein Allianz noch das Gegentheil davon vorstellen sollte, für eine Vernunftehe, bei deren Abschluß die Tinte fast gänzlich gespart und deren Jawort nur halblaut von Mund zu Mund geflüstert worden. Die „mitteleuropäische Staatengruppe“ will den Frieden unter sich und nach Außen bewahren; jeder Friedliebende, die Elihu Burrits der ganzen Welt sind eingeladen, auf das Oelblatt zu subscribiren. — Wir unserer Seits meinen, gerade weil man den Frieden so sehr betont, so sei er nicht so ganz gesichert. Erst wenn man die Lanze in's Eck stellen, d. h. abrüsten kann, wird uns das Vertrauen wieder kommen, daß Europa's Völker in Ruhe ihren Kohl bauen können. Die „Kaiser-Zusammenkünfte“ überhaupt wollen uns gar nicht gefallen. Da wird verhandelt und gefandelt über wen? Ueber die Interessen der Völker, ohne daß die Völker gefragt werden. Von wem? Von unverantwortlichen Staatskanzlern, die keiner Volksvertretung Rechenschaft und Verantwortung schuldig sind. Wir sind noch weit, sehr weit von wahrer constitutioneller Freiheit entfernt — die Officiellen und Officiösen mögen sagen, was sie wollen. . . .

Der „Reichsanzeiger“ in Berlin bringt an der Spitze seiner Nummer vom 7. Sept. folgende kaiserliche Proclamation: „Aus allen Theilen Deutschlands sind mir bis zur neuesten Zeit Telegramme über den warmen und freudigen Empfang zugegangen, welcher den heimziehenden Kriegern bei der Rückkehr in ihre Heimath bereitet worden ist. Neben dem erhebenden Bewußtsein, an der Größe und Einigung Deutschlands mitgewirkt zu haben, wird jeder von ihnen in dieser Aufnahme den Ausdruck der Dankbarkeit erblicken, welche das Vaterland ihnen zollt, und darin zugleich die Anerkennung finden, die ihnen

---

Paul de Kock.

Die Leute lügen nie so unverschämt als über ein Grab hinaus. Dieselben Menschen, die bei lebendigem Leibe verunglimpft und in den Koth gezerrt werden — sie erfahren nach ihrem Tod Vergötterungen. Nicht blos der Deutschen Größe wächst auf Friedhöfen; alle Nationen lassen erst Diejenigen morgen groß werden, die heute sterben. Das wird sich nun wieder bewähren, nachdem der Sarg Paul de Kock's sich geschlossen hat. Nun werden Lobpreiser seiner Größe entstehen, und die Phrasen von „Unsterblichkeit“ und dergleichen durch die Luft schwirren. Bleiben wir bei der Wahrheit. Kock's Muse war keine begeisternde Heroin, keine Erscheinung aus höheren Welten; sie war eine graziöse, unterhaltende Grisette voll tausend Allerliebstheiten, ein leichtblütiges junges Ding, das sich jedem an den Hals warf, um ihm im nächsten Momente unter neckischem Lachen zu entschlüpfen. Kock hatte das Genie der Liebenswürdigkeit; er verstand es, in Situationen graziös zu bleiben, in denen mancher andere Autor in Plumpheit verfallen wäre. Und dieser heitere Geist, der mit seinen naturgetreuen Stereoskopbildern aus dem Pariser Leben weniger Unheil gestiftet als manche seiner literarisch „höheren“ Collegen, er ist dahingeschieden. Und indem die Sonne seines Lebens untergeht, bilden alle Kock-Schwärmerinnen gemeinschaftlich eine wehklagende Memnonssäule.

Paul de Kock war zehn Jahre alt, als er anfing, Romane zu lesen. Nie fand man ihn ohne Buch. Eines Tages betrat er den Salon seiner Mama, eine Lecture unter dem Arme. „Oh, wie fleißig ist Ihr Sohn!“ sagte ein anwesender Bankier zu Madame Kock, und zu dem Kleinen gewendet: „Was liest Du da, mein Junge? Wahrscheinlich römische Geschichte?“

„Nein, ich lese „Alexis oder das Häuschen im Walde.“

„Einen Roman!“ rief der Bankier entsetzt aus, „Madame, Sie lassen das junge Kind Romane lesen?“

„Sein Erzieher erlaubt es ihm.“

„Dann verdient dieser Erzieher, daß Sie ihn davonjagen.“

„Ha!“ warf Paul mit großer Entschiedenheit ein, „ich lese Romane, weil ich selbst welche schreiben will und mein Handwerk doch lernen muß. In was mischen Sie sich, mein Herr?“

Als junger Mensch war Kock in dem Bankhause Scherer und Hinguerlin beschäftigt; er hat aus dieser Zeit nichts behalten, als die unerschütterliche Einbildung, ein guter Rechner zu sein. In Wirklichkeit war er es nie. Während er in den Geschäftsbüchern blätterte, schrieb er sein Erstlingswerk: „Das Kind meiner Frau.“ Sein Chef sah zufällig das Manuskript und entließ ihn sofort. Nun war sein Entschluß gefaßt, ganz der Schriftstellerei zu leben. Er schrieb einen zweiten Roman „Georgette.“ Der erste Roman, auf seine Kosten gedruckt, blieb unverkauft; den zweiten wollte Niemand in Verlag nehmen. Da änderte sich Kock's Lage urplötzlich. Sein Melodrama: „Katharine von Kurland“ hatte großen Erfolg. Die Buchhändler suchten ihn auf. Aber noch mußte er sich mit bescheidener Einnahme begnügen. Für „Georgette“ erhielt er nicht mehr als zweihundert Frcs. Dann band er sich contractlich an den Verleger Barba père, der seine Bücher von 1816 bis 1827 verlegte und ihm 2600 Frcs. für jedes einzelne bezahlte; während dieser Zeit schuf er drei seiner populärsten Bücher: „Schwester Anna,“ „Der Barbier von Paris“ und „Das Milchmädchen von Montfermeil.“ Von 1827 an ließ er seine Bücher bei Barba fils erscheinen. Späterhin schloß er keine Contracte ab, sondern verkaufte seine Romane bald an diese, bald an jene Firma, hie und da zu enormen Preisen. Aber Kock's immense Erfolge dürfen nicht Wunder nehmen. Jede seiner Figuren lebt; jede Scene, die er schildert, gehört der Wirklichkeit an. Alle diese untreuen Gatten, diese freisinnigen Ehefrauen, er hat sie nach der Natur gezeichnet, allerdings ohne sie zu idealisiren, ohne sie zu überschminken. Aesthetiker von Profession haben ihn immer verurtheilt; sie nahmen an dem Freimuthe, an der Schlüpfrigkeit seiner Bilder Anstoß. Und doch verfolgte er bessere Zwecke als die Welt ihm zutraute.

(Schluß folgt.)

nach so mühevoller Ausdauer und so bewunderungswürdigen Thaten gebührt. — Thaten, deren folgereiche Bedeutung unausgesetzt lebhaft gewürdigt wird, wie gegenwärtig bei der Wiederkehr der glorreichen Tage von Gravelotte und Sedan mir zahlreiche Glückwünsche von den verschiedensten Seiten her bekundet haben. Mit dem herzlichen Danke für diese begeisterten Zurufe drängt es mich, über die feierliche Bewillkommnung unserer braven Truppen meine volle Befriedigung auszusprechen. Bad Gastein, den 4. Sept. 1871. **Wilhelm.**"

Die zweitägige Conferenz der **preußischen** Bischöfe in **Fulda** ist am 8. September geschlossen worden. Alles, was die Herren verhandelt, ist von tiefster Dunkelheit umhüllt, da weder Clerus noch Laienwelt hinsichtlich der in dem verschlossenen Berathungssaale gepflogenen Unterredungen genau unterrichtet werden soll. So viel darf als gewiß angenommen werden, daß die Eminenzen einen gegen die Einmischung der Staatsgewalt in kirchliche Dinge gerichteten Protest zu Stande gebracht haben, welcher in irgend einer Form an das Tageslicht kommen wird. — Vielleicht haben sie auch ihre „Friedensbedingungen" mit den deutschen Regierungen formulirt? —

Dem Vernehmen nach soll der aus den französischen Kriegscontributionsgeldern zu bildende Reichsschatz von 40 Millionen Thalern die Bezeichnung „**Reichskriegsfond**" erhalten. Es liegt die Absicht vor, in dem über Gründung dieses Reichskriegsfonds handelnden Gesetze die Bestimmung zu treffen, daß die Disposition über diesen Fond dem deutschen Kaiser zusteht, die verwendeten Summen aber der nachträglichen Genehmigung des Reichstags unterliegen, wie es auch zulässig ist, die Genehmigung des Reichstags vor der Verwaltung einzuholen. Dem Reichskanzler soll die Verwaltung des Reichskriegsfonds überwiesen werden, während die Reichsschulden-Commission die Controle ausübt. Die ganze Summe von 40 Millionen Thalern soll stets in baarem Gelde oder in Barren niedergelegt sein. Der Bundesrath dürfte bei seinem in nächster Zeit erfolgenden Zusammentritt sich bereits mit der entsprechenden Vorlage zu befassen haben.

Wir verweisen auf die Betrachtungen Friedrich **Heckers** über die „Bedientenseelen" in Deutschland, welche wir heute an der Stelle des Leitartikels bringen. Man hat so vielfache irrige Behauptungen über den politischen Standpunkt Heckers zu den neuesten Ereignissen aufgestellt, daß wir uns nicht versagen können, die glühenden, warm gefühlten Worte des alten Kämpen zum Abdruck zu bringen, damit unsere Leser, gleichviel ob sie Heckers Standpunkt theilen oder nicht, ersehen, daß Hecker ein Republikaner geblieben ist, so warm sein Herz auch für Deutschland und sein Volk fühlt.

Der Bedientengeist, seine Gefahren und Folgen für Deutschland.

Von Friedrich Hecker.

Wäre die Masse des Volkes nicht zu vergeßlich, bewahrte sie eine Tradition, so wären Druck und Tyrannei unmöglich, die Freiheit gesichert. Die römische Kirche wäre ohne die Tradition nicht zu ihrer tausendjährigen Macht gelangt.

Wer zurückblättert in den Annalen der Geschichte dieses Jahrhunderts, der fühlt sich gehoben, begeistert, gerührt, wenn er den Todesmuth, die Opferfreudigkeit und Begeisterung der Jahre 1813—15 erschaut. Auch jenen Kampf kämpfte das ganze Volk, auch jener Krieg war ein heiliger Krieg.

Wer dann wenig Blätter der Zeitannalen weiter umschlägt, dem erstarrt das Herz bei den fürchterlichen Verfolgungsorgien, mit welchen schon 1816 der Anfang gemacht wurde, um dem Volke den Lohn seiner Thaten auszuzahlen. Man kann dies kaum besser als mit der Thatsache illustriren, daß zu diesem Zeitpunkte A. v. Itzstein, Professor Martin, der große Heidelberger Rechtslehrer, Dr. Mrlzheimer, Amtmann Seifarth, der Redacteur der Neckarzeitung u. A. m. criminell prozessirt wurden, weil sie um Einführung landständischer Verfassung **petitionirt** hatten.

Wer damals nicht „Heil dir im Siegerkranz", „Gott erhalte Franz den Kaiser" oder „God save the King" brüllen und gurgeln konnte oder wollte, hinter dem jagten die Gendarmen, Polizeidiener und Untersuchungsrichter, sammt Mainzer Commission her, und sie verstanden ihr Handwerk so gut, waren so daheim beim Farrenschwanz und moderner Tortur, daß ein Pfarrer Weidig mit den Glasscherben der Wasserflasche im Kerker sich die Pulsadern und den Hals zersägte und zerfleischte, um an's Ende zu kommen. Die ganze systematisch und mit der ungemilderten Zähigkeit der spanischen Inquisition betriebene Unterdrückung und Verfolgung, welche, durch das Fesseln tragende deutsche Volk, der Geringschätzung anderer Völker und jedes Freien Preis gab; diese ganze infame Rechtlosmachung eines edlen Volkes wurde hauptsächlich in's Werk gesetzt, geschürt, gehetzt, angespornt durch die Federn jener elenden Bedientenseelen, welche die Machthaber (selbst edler angelegte Naturen unter denselben) durch Vergötterung und schwanzwedelndes Hinhündeln (das Proskünein der Griechen) durch Anpreisen eines slavisch-sklavischen Niederwerfens, als der allein für das „Volk" passenden Stellung, verdarben, aber wo nichts mehr zu verderben war, gegen Volksrecht und Menschenwürde hetzten, stachelten und wütheten, daß selbst das Wort „Constitution" zum Verbrechen wurde und Kaiser Franz fast seinen Leibarzt entlassen hätte, weil derselbe zum Kaiser von dessen guter Constitution (des Körpers) sprach. Es waren nicht blos die Haller und Gentz, die Kamptz und Dabelow, die Schmalz und Zachariä, die Stourdza und Kotzebue, nicht blos diejenigen Schreiber und Ablecker fürstlicher Fußsohlen, deren Schriften zornig aufbäumende Jünglings- und Mannesseelen auf der Wartburg verbrannten, nein, die meisten Tages-Zeitschriften und sogenannte schöne Literatur ward zum Upasbaume, der jedes freiheitliche Leben vergiftete. Dagegen florirte protegirt „der goldgeharnischte Freiherr mit seinem lichtbraunen Rößlein" und die Taschenbordelle (nach Hauff's Ausdruck) von Clauren und Cons. Die katholischen und lutherischen Jesuiten hielten Kerzenprozessionen und Missionen; die Mystiker zogen hinterdrein mit ganzen Wagenladungen von dito; für die Juden gab's „Hepp, Hepp", und für die Freisinnigen Hundelöcher mit Farrenschwanz.

Es nimmt aber auch eine starke, klarblickende und unbeugsame Menschenseele, wenn sie nicht der fortgesetzten Schmeichelei erliegen und sich nicht zuletzt für den Kohinoor, die Quelle des Lichts, halten und jeden Widerspruch für eine Art Gotteslästerung, ein Attentat auf die souveräne Göttlichkeit (göttliche Legitimität) ansehen soll.

Ein solcher Bedientengeist fängt an sich bereits in Deutschland geltend zu machen. Und wer in den letzten drei Monaten aus Tagesblättern und insbesondere Zeitschriften alle überschwänglichen Lobpreisungen, die Musterkarte unübertrefflicher Eigenschaften und glänzender Tugenden gesammelt hat, mit deren ausschießlichem Besitze der deutsche Kaiser, die Kaiserin, der Kronprinz, die Kronprinzessin, sämmtliche Familienmitglieder, der Reichskanzler, der Reichstagspräsident, kurz die ganze erste Kajüte des deutschen Reichsschiffes ausgestattet worden, — den nimmt's nicht Wunder, wenn das ganze übrige Volk gegenüber all der Größe, Tugend und Heldenthum zerknirscht ausrufen sollte:

„Ach Gott, was für ein elendes Lumpenpack sind wir doch; wir Andern."

Wer von Grundrechten, von einer Bill of rights, vom Volke und seinen Rechten, vom inneren Ausbau der Verfassung spricht, mag sich glücklich schätzen, wenn ihn diese Klasse von Menschen blos mit einem mitleidigen oder verächtlichen Achselzucken laufen läßt. Wie kann sich auch ein Mensch beigehen lassen, auf Bagatellen der Art, wie Grundrechte, gegenüber dem Heldenkaiser zu dringen. Ein Mensch, der nicht einmal die Frau Kronprinzessin in ihrem häuslichen Walten und ihrer Zimmereinrichtung gesehen hat, welches Alles Herr Hofrath G. Freytag, Ordensinhaber und Panegyricus des Carl Mathy in tiefunterthänigster Rührung dem gemeinen Volke „im neuen Reiche", welchem es nicht vergönnt ist, dieses mit eigenen unhofräthlichen Augen zu sehen — vorschilderte. Wie sollte auch das gemeine Volk solchen Glückes würdig sein können! (Schluß folgt.)

Deutsches Reich.

München, 6. Sept. Nun soll also die kirchliche Agitation auch in das bisher ziemlich friedliche Württemberg hinübergetragen werden. Der hiesigen Nuntiatur, dem hauptsächlichsten Ausgangspunkt der kirchlichen Wirren und Umtriebe in Deutschland, ist Bischof Hefele noch lange nicht romfreundlich genug gesinnt und sein Wandel wird strenge überwacht. Um auch über die theologische Facultät der Universität Tübingen volle Klarheit zu erhalten, sollen die Mitglieder derselben jetzt aufgefordert werden, über ihre Stellung zum Unfehlbarkeitsdogma Aufklärung zu geben. Es ist hier nämlich mehrfach bekannt geworden, daß mehrere der Theologieprofessoren dieser Universität keineswegs Freunde der neuen Lehre seien; haben dieselben den Muth, ihre Ablehnung des Dogma's auszusprechen, so soll Bischof Hefele aufgefordert werden, seine früheren Collegen zu excommuniciren. So arbeitet man von Rom aus unablässig an der Unterjochung der deutschen Wissenschaft, und Leute, die von Jugend auf in jesuitischen Erziehungsanstalten an geistige Knechtschaft gewohnt waren, sind es, welche bei diesem unrühmlichen Geschäfte als Handlanger figuriren.

Aus **München**, 7. Sept., telegraphirt man der „N. Fr. Pr.": Die Erben des durch den Aschaffenburger Eisenbahnunfall getödteten Grafen Szapary sind klagbar geworden. Ohne die richterliche Entscheidung abzuwarten, werden ihnen 50,000 fl. angeboten.

München, 8. Sept. Am 15. September wird wieder eine Ausmusterung der Gendarmerieschulen zu Speyer und München stattfinden; wie ich höre, soll beabsichtigt sein, die Gendarmerieschule zu Speyer, welche speziell für die Kompagnie der Pfalz errichtet worden war, aufzuheben und sämmtliche Gendarmeriekompetenten des Königreiches jeweils zu einem Unterrichtscurse in München zu vereinigen, da durch die kommende Gleichheit der Gesetze eine Separatschule in der Pfalz gegenstandslos wird. — Die nunmehr beendeten Prüfungen der einjährig Freiwilligen behufs der Ernennung zu Landwehr-Offiziersaspiranten (Junkern) haben im Allgemeinen ein sehr zufriedenstellendes Resultat geliefert; die Meisten dieser Freiwilligen haben nach Gelegenheit gehabt, den Kampf gegen Frankreich mitzumachen und sich, wie die vielfachen Dekorationen bezeugen, auszuzeichnen. Bis zur erfolgten Ernennung zu Junkern wurden selbe als Unteroffiziere in die Reserve versetzt und beurlaubt; einige haben capitulirt, um auf Avancement weiter zu dienen.

München, 8. Sept. Ueber die Durchreise des Deutschen Kaisers in München können wir Nachfolgendes berichten: Der kaiserliche Train fuhr, von Salzburg kommend, heute Vormittags um 10 Uhr 37 Min. in den Bahnhof ein. In der prachtvoll mit Fahnen und Gewächsen aller Art geschmückten Einsteighalle wurde der Monarch von der Generalität, verschiedenen Hofbeamten und dem preußischen Gesandtschaftspersonal empfangen; als Ehrenwache war eine Compagnie des Infanterie-Leibregiments aufgestellt, dessen Musik bei der Ankunft des Zuges die preußische Volkshymne spielte. Der Kaiser, der die Uniform des 6. bayerischen Infanterie-Regiments, dessen Inhaber er ist, trug, begab sich sofort in Begleitung des Prinzen Luitpold, welcher in der Uniform des 4. preußischen Feldartillerie-Regiments war, und des Prinzen Leopold in den auf's prachtvollste decorirten Wartsaal, wo Se. Majestät, bedient vom königl. Hofpersonal, das Frühstück einnahm. Während desselben spielte die Regimentsmusik verschiedene Piecen. Der Kaiser unterhielt sich mit den zu seinem Empfang anwesenden und am Dejeuner theilnehmenden Personen auf das freundlichste. Nach einem Aufenthalt von etwa 40 Min. setzte der hohe Reisende um 11 Uhr 20 Min. die Fahrt per Bahn nach Peissenberg fort. Der größere Theil des kaiserl. Hofgefolges blieb in München zurück, und wird über Augsburg weiter reisen. Eine ungeheure Menschenmasse aus allen Ständen und Klassen hatte sich trotz der drückenden Hitze am ganzen Bahnkörper hinauf bis zum Hirschpark bei Nymphenburg aufgestellt, um den Kaiser zu sehen. Bei der Ankunft und Abfahrt wurde derselbe mit den lebhaftesten Hochrufen begrüßt. — Durch Erkenntniß des obersten Gerichtshofes vom 4. September d. J. wurde ausgesprochen, daß gleichwie die Ableistung eines falschen Zeugeneides, ebenso die Ableistung eines falschen Haupteides in einer Civilsache alsdann straflos sei, wenn der Schwörende durch wahre Angabe der betreffenden Thatsache die strafrechtliche Verfolgung seiner Person wegen Verbrechens oder Vergehens herbeiführen würde.

* **München**, 9. Sept. Gestern $4\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittags erfolgte die Ankunft des Kaisers Wilhelm in Hohenschwangau. Der König und die Königin-Mutter waren demselben entgegengefahren. Die Monarchen, welche sich in Civil befanden, wurden überall, wo sie sich zeigten, von der zahlreich herbeigeströmten Landbevölkerung mit Enthusiasmus begrüßt. Abends fand Beleuchtung des Schlosses statt. Die Abreise des Kaisers erfolgte heute $8\frac{1}{2}$ Uhr Morgens über Füßen und Kempten in Begleitung des Königs und der Königin-Mutter.

* **Weimar**, 9. Sept. Der „Weimar'schen Zeitung" zufolge wird das 5. thüringische Infanterie-Regiment, der 22. Division angehörend, am 23. September von Lagny den Rückmarsch antreten.

Braunsberg, 5. Sept. Die Uebergriffe der Ultramontanen sind fortwährend im Zunehmen begriffen. Nicht zufrieden damit, daß die Geistlichen alle Mittel anwenden, um die Schüler dem Gymnasium zu entziehen, und mit Excommunication denen zu drohen, welche ihre Kinder daselbst belassen, sind sie am Sonntag den 3. September so weit gegangen, den Dr. Wollmann aus der Kirche zu weisen. Der „Elb. Anz." schreibt darüber: „Als am heutigen Sonntage Dr. Wollmann in der hiesigen Pfarrkirche der Messe beiwohnte, ließ ihm Erzpriester Lingk durch einen Meßknaben sagen, er solle die Kirche verlassen. Dr. Wollmann blieb bis zum Schlusse der Messe in der Kirche."

Berlin, 8. Sept. Gestern begann im Reichskanzler-Amte die Commission für die neue deutsche Civilproceß-Ordnung unter Vorsitz des Justizministers Leonhardt ihre Arbeiten. Der Minister verlas ein Begrüßungsschreiben Bismarcks. Die Commission

wählte den preußischen Geheimrath Falk zum Referenten. — Bismarck wird Montag in Berlin erwartet. — Der frühere nordamerikanische Staatssecretär des Aeußeren, Seward, ist hier angekommen.

* **Berlin**, 9. Sept. Der Wiener Correspondent der „Kreuzzeitung" glaubt das Ziel und Ergebniß der in Gastein gepflogenen und in Salzburg erneuerten und bekräftigten Besprechungen dahin formuliren zu dürfen, daß Oesterreich und Deutschland zunächst ihrerseits jede Aggression von sich weisend, durch ein enges und festes Aneinanderschließen jeder Aggression mit aller Entschiedenheit entgegentreten wollen. Gleichzeitig sollte demonstrativ bekundet werden: von Deutschland, daß es auf Erhaltung eines intakten und kräftigen Oesterreich Gewicht lege, von Oesterreich, daß der Anschluß an Deutschland zu Friedenszwecken auch der Wille des Kaisers und aller leitenden Staatsmänner sei.

Ausland.

* **Wien**, 9. Sept. Der Bankausschuß der Nationalbank hat den Antrag der Direction, den Zinsfuß um 1 Prozent zu erhöhen, angenommen.

Prag, 8. Sept. Die heutige Bohemia bestätigt in einem Berliner Schreiben aus verläßlicher Quelle, daß man in Gastein über allgemeine Besprechungen nicht hinausgekommen sei. Die Conversation der beiden Reichskanzler habe ergeben, daß sie in manchen politischen Fragen der gleichen Meinung sind und im Speciellen in der Ansicht übereinstimmen, daß Krieg und Republikanismus zwei Dinge sind, gegen welche augenblicklich alle conservativen Elemente Europas Front machen müssen. Weiter hinaus sei man jedoch in Gastein nicht gekommen, und jene Conjectural-Politiker werden vergeblich warten, welche die Unterzeichnung eines besonderen Vertrages in Gastein vermuthen lassen. Auf einer falschen Fährte seien auch alle jene Politiker, welche von der Gasteiner Entrevue eine Rückwirkung auf die inneren Zustände in Oesterreich erwarten.

Ferner wird der Bohemia aus Berlin versichert, daß man dort nach der Lösung, welche die Prorogations-Frage in der französischen National-Versammlung gefunden hat, die Zustände Frankreichs wieder mit größerem Vertrauen betrachte und überzeugt sei, daß Bismarck das Mögliche thun werde, um Thiers einige Erfolge in der auswärtigen Politik zuzuwenden und dessen Stellung dadurch zu befestigen. Thiers werde eben als die einzige Persönlichkeit Frankreichs betrachtet, bei der man den aufrichtigen Willen voraussetze, den Verpflichtungen gegen Deutschland gerecht zu werden.

* **Paris**, 8. Sept. Das Kriegsgericht verurtheilte Rossel zum Tode nach vorhergegangener militärischer Degradation.

* **Paris**, 9. Sept. Der „Agence Havas" wird als zuverlässig gemeldet, daß die deutschen Occupationstruppen heute Vormittag mit der Räumung der vier Paris zunächst liegenden Departements begonnen haben. Die Räumung soll innerhalb vier bis fünf Tagen vollzogen sein.

* **Versailles**, 9. Sept. Wie aus Deputirtenkreisen verlautet, ist die Nationalversammlung nicht geneigt, dem provisorischen Steuerzuschlage, wie ihn Thiers gestern in der Budgetcommission vorgeschlagen, ihre Zustimmung zu geben.

London, 7. Sept. Das Befinden der Königin Victoria ist beunruhigend. In den Hofnachrichten wird die Wahrheit hierüber nicht gesagt.

London, 8. Sept. Der Prinz von Wales, welcher gestern in Paris angekommen ist, wird heute hier zurückerwartet. Man bringt diese eilige Rückkunft mit der Krankheit der Königin in Verbindung

* **Florenz**, 9. Sept. Die „Gazetta d'Italia" meldet aus Rom vom heutigen Tage, daß der Cardinal Bonaparte morgen mit einem Schreiben des Papstes an den Kaiser Napoleon nach England reisen wird.

Rom, 8. Sept. Cardinal Antonelli richtete über die letzten Unruhen eine Note an die Mächte. Wie es heißt, anerkennt er darin die bei dieser Gelegenheit von der italienischen Regierung gemachten Anstrengungen, die Freiheit der Katholiken zu schützen, meint jedoch, dieselben wären nicht zureichend gewesen, um die Feinde der Kirche im Zaum zu halten und die Demonstrationen gegen die religiösen Functionen zu verhindern.

Belgrad, 7. Sept. Der Fürst und die Regentschaft mit dem gesammten Hof begeben sich am 11. September nach Kragujevatz zur Eröffnung der Nationalversammlung.

Lokale und vermischte Nachrichten,

* Kaiserslautern, den 11. September.

§ Wie wir vernehmen soll von den demnächst aus Frankreich zurückkehrenden Armeecorps eine Division ihre Rückfahrt über hier nehmen.

† München, 5. Sept. „Redacteure sind strafrechtlich für die von ihnen veröffentlichten Preßerzeugnisse haftbar, wenn sie auch nicht die rechtswidrige Absicht des Verfassers haben und wenn auch letzterer bekannt ist und selbstständig bestraft wurde" — diesen für die Zeitungsredactionen höchst wichtigen und zur Vorsicht mahnenden Grundsatz hat das Oberappellationsgericht dahier in einem Erkenntnisse vom 29. Juli d. J. neuerdings ausgesprochen. Ein Handelsmann Maier ließ in dem in Wundsidel erscheinenden „Boten aus den sechs Aemtern" zwei Inserate einrücken, durch welche ein Gerichtsvollzieher dortselbst sich an seiner Ehre gekränkt fühlte. Auf erhobene Klage wurde nicht blos der Handelsmann Maier, sondern auch der Redacteur des genannten Blattes und zwar dieser wegen Theilnahme an einer Uebertretung durch Berufs-Ehrenkränkung zu achttägigem Arrest verurtheilt. Die zweite Instanz sprach zwar den Redacteur frei, allein der Cassationshof vernichtete auf eingelegte Nichtigkeitsbeschwerde des Staatsanwalts dieses Urtheil.

† Bei dem Pferseer Bahnübergang nächst Augsburg wollten am Sonntag, den 3. ds., zwei Knaben (Geschwister) die Bahnschienen in demselben Moment überschreiten, als eine Reservemaschine, eine Rückwärtsbewegung machend, plötzlich vorwärts ging und beide Kinder erfaßte: das eine in der Mitte theilte, so daß augenblicklich der Tod eintrat, dem andern beide Füße und einen Arm abnahm.

† Köln, 7. Sept. Gestern hat ein hiesiger Arzt auf dem Civilstandsbüreau die Anzeige gemacht, es sei hierselbst, in der Kostgasse, der erste Cholera-Sterbefall vorgenommen. Um Gewißheit zu erlangen, hat die städtische Behörde den Kreisphysicus aufgefordert, zu constatiren, ob dem so sei oder nicht. Bis heute Abend ist die Antwort noch nicht eingetroffen, weshalb es immer noch möglich ist, daß eine Verwechselung vorliegt. — Köln wird nun bald eine eigene Irren-Anstalt haben; denn heute Abend beschlossen die Stadtverordneten die Köln nahe gelegene Anstalt „Lindenburg" nebst Inventar für 120,000 Thlr. anzukaufen.

† St. Petersburg, 6. Sept. Während die Cholera in Petersburg und Moskau dem Erlöschen nahe ist, tritt sie in Kiew immer heftiger auf und gewinnt mit jedem Tage größere Verbreitung. Nach einem amtlichen Berichte war dort am 27. August die Zahl der täglichen Erkrankungen schon auf 158 und die Zahl der täglichen Todesfälle auf 66 gestiegen. Von Kiew aus hat sich die Epidemie in der Richtung nach der galizischen Grenze weiter verbreitet und richtet namentlich unter den bei den dortigen Eisenbahnbauten beschäftigten Arbeitern große Verheerungen an.

* In St. Petersburg grassirt die Cholera jetzt bereits ein volles Jahr. Sie brach am 29. August 1870 aus hat bis zu demselben Tage d. Js. 3023 Opfer (davon 929 weiblichen Geschlechts) gefordert. Ueberhaupt erkrankt waren 7320 Personen, von denen 4118 genasen. In der letzten Zeit hat sich, wie gemeldet, die Epidemie gemildert; am 28. August d. Js. starben 8 und waren noch in Behandlung 157 Kranke.

Dienstes-Nachrichten.

Ernannt wurden ferner nach Elsaß-Lothringen: Appellrath Joh. Nikolaus Dietz in Zweibrücken als Appellrath zu Colmar; Staatsanwalt Ludwig Munzinger in Zweibrücken als Landgerichtspräsident in Zabern; Landgerichtsassessor Karl Böcking in Dürkheim als Staatsprocurator zu Straßburg; Landgerichtsassessor Hermann Petri in Landau als Staatsprocurator am Appellhofe zu Colmar; Anwalt Julius Petersen in Landau als Landgerichtsrath zu Straßburg.

Literarisches.

§ Vor uns liegt die historische Karte der Rheinpfalz nach dem politischen Territorial-Bestande im Jahre 1792, bearbeitet von Professor und Archivar J. G. Rau und Forstamtsassistent K. A. Ritter. Was zunächst die kartographische Herstellung des Werkes betrifft, so müssen wir der Verlagshandlung von A. H. Gottschick-Witter in Neustadt a. H. es rühmend anerkennen, daß sie ihr besonderes Augenmerk auf eine sorgfältige, leicht in die Augen fallende Durchführung gelenkt hat, was bei der Menge von Territorial-Herren keine geringe Schwierigkeit gewesen, wodurch aber die von den Herren Bearbeitern an den Tag gelegte Correctheit ungemein gewonnen hat. Sie ist ein treffliches Hilfsmittel für das Studium der Provinzial-Geschichte geworden, und wenn auch der Preis von 1 fl. 48 kr., der gegenüber der schwierigen Herstellung nicht zu hoch gegriffen, vielleicht da und dort die Anschaffung für die Schulen erschwert, so möchten wir doch im Interesse des vaterländischen Geschichtsunterrichts derselben in jedem Schullocale begegnen und dies um so mehr, da sie ganz dazu geeignet ist dieses Studium wesentlich zu erleichtern. Ebenso wird sie auf den Bureaux von Administrationsbeamten und in den Arbeitszimmern der Geschäftsleute nicht sowohl zur Decoration als vielmehr dazu dienen können, bei verwickelten Territorialfragen Aufschlüsse zu geben, wodurch sie in manchen Fällen Zeit und Mühe erspart und sich gewiß doppelt und dreifach bezahlt macht.

Schiffsbericht.

Mitgetheilt von Phil. Schmidt in Kaiserslautern, alleiniger Spezialagent der Hamb.-Amerik. Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Das Hamburger Postdampfschiff „Saxonia" Capt. Winzen, von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actiengesellschaft, trat am 2. Sept. wiederum eine Reise via Havre nach New-York an und hatte außer einer starken Brief- und Packetpost 650 Tons Ladung, 24 Passagiere in der Cajüte und 220 im Zwischendeck an Bord

Das Hamburger Postdampfschiff „Allemania", Capt. Barends, von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft, welches von New-York am 22. Aug. abging, ist nach einer sehr schnellen glücklichen Reise von 10 Tagen 16 Stunden wohlbehalten in Plymouth angelangt, und hat, nachdem es daselbst die für England bestimmten Passagiere und Posten gelandet, unverzüglich die Reise via Cherbourg nach Hamburg fortgesetzt. Dasselbe bringt 131 Passagiere, 1150 Tons Ladung, 31,700 Dollars Contanten und 139 Briefsäcke.

Verloosungen.

* Neapeler Loose à 150 Frs. von 1868. Ziehung am 1. Sept. Hauptpreise: Nr. 126115 20,000 Fr.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

* Kirchheimbolanden, 9. Sept. (Victualienpreise) Butter per Pfd. 36 kr. 1 Ei 2 kr.

* Neustadt. Markt vom 9. Sept. Der Ctr. Weizen 8 fl. 2 kr. Korn 5 fl. 33 kr. Spelz 4 fl. 54 kr. Gerste 3 fl. 50 kr. Hafer — fl. — kr.

† Schaidt, 6. Sept. Die aus dem Elsaß kommenden Reisenden brauchen fortan nicht mehr auf der hiesigen Zollstation auszusteigen und unterliegt auch das Gepäck keiner zollamtlichen Revision mehr. Nur in Verdachtsfällen hat dieselbe noch einzutreten. Nach einer erschienenen Verordnung des Kaisers vom 30. August 1871 können die im laufenden Jahre in Elsaß zu gewinnenden Weine zollfrei in Deutschland eingehen, ebenso andere Weine, wenn deren Abstammung aus Elsaß-Lothringen durch Ursprungszeugnisse nachgewiesen ist.

† München, 6. Sept. Die bayerischen Staats- und Ostbahnverwaltungen wollen bis zum 1. Nov. die Retourbillette 2. und 3. Classe mit dreitägiger Gültigkeit auch für gewöhnliche Züge zur Einführung gelangen lassen. Bis dahin wird auch die Neuberechnung der vor dem J. 1864 festgesetzten Fahrtaxen auf den bayerischen Staatsbahnlinien unter Zugrundelegung der Meilenberechnung, statt derjenigen nach Stunden, vollständig durchgeführt sein.

† München, 7. Sept. Die Verloosung der Werke deutscher Künstler zum Besten der allgem. deutschen Invalidenstiftung hat dieser Tage stattgefunden und sind die Verloosungslisten bereits ausgegeben. Die Einnahmen haben sich in der letzten Zeit noch so günstig gestaltet, daß sich ein Reingewinn von 48,000 fl. ergab. Da indessen eine Anzahl Gewinnste auf unverkaufte Loose fiel und dieselbe demnächst versteigert werden, so wird sich die dem Invalidenfonds zufließende Summe jedenfalls auf 60,000 fl. erhöhen, eine in der That schöne Gabe der deutschen Künstler.

§ Aus dem zweiundfünfzigsten Rechnungs-Abschlusse der Leipziger Feuerversicherungs-Anstalt pro 1870/71 ersehen wir, daß die Gesellschaft im abgelaufenen Verwaltungsjahre 663,195 Thlr. 17 Sgr. an Prämien eingenommen, bei 958 Brandschadensfälle 291,365 Thlr. ausbezahlt und außerdem einen Jahresgewinn von 212,151 Thlr. gehabt hat. Diese wenigen Daten genügen, um die Rührigkeit der Gesellschaft zu kennzeichnen, deren Bilanzabschluß von 1,463,615 Thlr. 19 Sgr., ebenso auf eine gedeihliche Entwicklung der Gesellschaft hinweist.

† Heilbronn, 31. Aug. (Ledermarkt-Bericht.) Die Zufuhren zu dem gestern hier stattgehabten Ledermarkt waren bedeutender, als an dem vorjährigen Augustmarkte, und bedeutender als an dem letzten im Mai hier stattgehabten, dennoch waren sämmtliche Ledersorten im Laufe des Vormittags alle vergriffen. Die Preise sämmtlicher Ledersorten stellten sich folgendermaßen, je nach Qualität und Beschaffenheit: Braun Kalbleder 1 fl. 45—2 fl. Schmalleder 1 fl. 4—15 kr. Wildoberleder Prima 1 fl. 15—24 kr., secunda 56 kr. bis 1 fl. 8 kr. Sohlleder, schweres 46—51 kr., leichteres 42—45 kr. Rach- und Zeugleder 50—56 kr. Verkauft und abgewogen wurden: 356 Centner 71 Pfd. Sohlleder, 814 Ctr. 51 Pfd. Schmalleder, 83 Ctr. 2 Pfd. Zeugleder, 226 Ctr. 86 Pfd. Kalbleder, zusammen 1511 Ctr. 11 Pfd. mit einer Umsatzsumme von ungefähr 156,000 fl. Der nächste Ledermarkt findet statt: Dienstag den 3. Okt. ds. Js.

† Mannheim, 9. Sept. (Hopfenbericht.) Das Pflücken der Hopfen hat bei uns allgemein begonnen und können wir die Schätzung einer Drittelsernte heute bestätigen. Die Waare ist sowohl in Qualität als auch in Farbe und Doldenbildung so schön, wie wir solche in langer Zeit nicht hatten. Kleine Partien halbtrockener Waare wurden gekauft und fl. 1 per Pfd. bezahlt. Behalten wir das zum Trocknen so vorzügliche Wetter, so wird bald ziemlich trockene Waare vorhanden sein und die Preise werden sich, sobald einmal Gang im Geschäfte ist, auch regeln. 70er gänzlich vernachlässigt und kein Geschäft.

* Mainz, 8. Sept. (Marktbericht.) Zu notiren ist: Weizen 15 fl. 50 kr. nach Qualität, Korn 10 fl. 30—40 kr., Gerste 9 fl. 30—10 fl., Franken 10 fl. 15 kr., Hafer 4 fl. 30—45 kr., Rüböl fest mit wenig Geschäft, effektiv 26 fl. 30—45 kr. ohne Faß; Leinöl 22 fl., Mohnöl 33—40 fl., Kohlsamen 19 fl. 30—20 fl. per 175 Pfd. — In Hülsenfrüchten noch kein erhebliches Geschäft. Repskuchen 85—90 fl.

* Frankfurt, 9. Septbr. Der heutige Heu- und Strohmarkt war ziemlich befahren, Heu kostete per Ctr. 1 fl. 45 kr. bis 2 fl. 10 kr. Stroh 1 fl. 24—30 kr., Butter, 1. Qual. 42 kr. 2. Qual. 40 kr., Lappenbutter p. Pfd. im Ctr. 38 kr., Eier das Hundert 2 fl. 30 kr., Kartoffeln das Malter 3 fl. 12 kr. Weißkraut das Hundert 4 fl. 30 kr. bis 5 fl.

* Frankfurt, 9. Septbr. 6½ U. A. (Effektensocietät.) Junge Staatsbahn 361¼—⅛ bez., Staatsbahn 361¼—⅞—¾—361 bez., Credit 281—79⅞ bez., Lombarden 181¼—181 bez., Galizier 245—44⅝ bez., Nordwestbahn 214½ bez., Silberrente 57⅝—⅝ bez., Spanier 31⅛ bez. Matt, wenig Geschäft.

* Köln, 9. Septbr. (Schluß-Bericht.) Weizen höher, effect. hiesiger 3⅝, per Nov. 8.¼, per März 8.6⅜, per Mai 8.8, Roggen höher, effect. hies. 6—, per Nov. 5.15½, per März 5.27—, p. Mai 5.27—. Rüböl fest, eff. hies. 15⅝, per Okt. 15¹¹⁄₂₀, per Mai 14⅝, Leinöl 12⁹⁄₁₀. Wetter: Regen.

† Berlin, 8. Sept. In der Münzfrage neigt die Reichsregierung jetzt, gemäß dem Votum des Lübecker Volkswirthschaftlichen Congresses, dem Antrage auf Einführung der Doppelwährung zu. Der österreichische Gulden soll die Münzeinheit bilden. Goldmünzen sollen im Werthe von zehn Gulden geprägt werden.

* Berlin, 9. Sept. (Schlußbericht.) Roggen pr. Sept. 52⅔, per Sept.-Okt. 52⅝. Rüböl per Septbr. 28⅓ per Sept.-Okt. 28¼. Spiritus pr Sept. 19.01, per Sept.-Okt. 18.23.

* Hamburg, 9. Septbr. (Schlußbericht.) Waizen per Sept.-Okt. 158— Br., 157— G., per Nov.-Dez. 159— Br., 158— G., Roggen per Sept.-Okt. 104½ Br., 103½ G., per Nov.-Dez. 106½ Br., 105½ G., Rüböl loco 30—, per Okt. 28—. Spiritus loco 23— per Sept.-Okt. 22¼. Kaffee sehr fest.

* New-York, 9. Septbr. Schluß-Course. Gold (Schluß-Cours) 113⅛, höchster Tages-Cours 113⅞, niedrigster 113½, Wechsel per London (in Gold) 108⅝, 6% 1882er V. St. Bonds 115⅛, 6% 1885r. 115¼, 5% 1904er 111⅞. Illinois 137—, Erie 33⅛. Baumwolle 20⅛. Mehl, Schluß-Cours 6.35, höchster —, Petroleum in New-York 23½, Philadelphia 23⅝, Havana-Zucker Nr. 12 10⅝.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern innigst geliebten Gatten und Vater

Friedr. Jac. Pitthun,

gestern Abend 11 Uhr, in seinem 63. Lebensjahre, nach mehrtägigem Krankenlager sanft zu sich abzurufen.

Die Beerdigung findet Dienstag den 12. ds., Nachmittags 5 Uhr statt. Um stille Theilnahme bitten:

Kaiserslautern, 11. Septbr. 1871.
Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Danksagung.

Für die liebevolle Theilnahme beim Krankenlager und Begräbniß unsers lieben Sohnes, Bruders und Schwagers

Heinrich Müller,

sagen wir Dank. Insbesondere fühlen wir uns gedrungen, unserer Feuerwehr, welche ihrem Mitgliede feierlich in Uniform die letzte Ehre erwies, und der Gesellschaft Liedertafel für die Verherrlichung der Todtenfeier ihres alten Sangesbruders durch erhebende Musik und schöne Lieder unsern Dank auszusprechen.

Kaiserslautern, 10. Septbr. 1871.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Danksagung.

Für die uns erwiesene warme Theilnahme während dem langwierigen Krankenlager, sowie bei dem Tode unserer innigst geliebten Gattin, Mutter, Großmutter und Schwägerin

Anna Maria Landemann,
geb. Bollenbach,

ebenso für die ehrenvolle Begleitung zur Grabesruhe sprechen wir hiemit den herzlichsten Dank aus.

Kaiserslautern, den 11. Septbr. 1871.
Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.

Die Versteigerung der zur Gantmasse von Julius Lehmann, Gastwirth dahier, gehörigen Mobiliargegenstände, kann eingetretener Hindernisse wegen am 11. und 12. ds. Mts. nicht stattfinden.

Das Weitere wird später bekannt gemacht werden.

Kaiserslautern, den 8. September 1871.
16,7] Hartmann, k. Notär.

Mobiliarversteigerung.

Der hiesige Truppen-Pflege- und Unterstützungsverein läßt dahier in der Halle auf dem Maxplatz, jedesmal des Nachmittags 1 Uhr, unter Anderem namentlich versteigern:

a. Dienstag den 12. September:
165 wollene Decken, 1 Partie Hand- und Leintücher, Unterlagen, Bettzeug, verschiedene Petroleumlampen, 2 Kaffeeröster, runde und lange Eisenhäfen, Waschhäfen, Waschschüsseln, Blech- und Porzellangeschirr aller Art, Leuchter, 4 größere und 2 kleinere Spiritus-Vorrichtungen, 1 Messingwaage, 1 Partie Hemden, Charpie, Verbandzeug, 81 vollständige Bettstellen, Einlagbretter, Tragbahren und Stangen dazu, Strohsäcke, Matratzen, Kopfpolster, Spreukissen, 3 Küchenschränke, Weiß- und Zinkblech etc. etc.

b. am Freitag den 15. September:
21 Badewannen, verschiedene Züber und Bütten, 3 Kessel, 4 Kunstherde, 1 Faß Essig, ca. 100 Liter, Flaschen, baumwollene und leinene Unterhosen, Socken und Strümpfe, Vorhänge, Bettflaschen, 1 Balkenwaage, Cigarrenspitzen, Pfeifengeschirr, Unterjocken, 1 Säckchen, gebrannten Kaffee, Tabak, Cigarren, Guttaperchasäcke, Luftkissen, Flaschen, Schläuche, Abtrittkissen, chirurgische Instrumente, 1 Partie Wein, Branntwein, Soda- und Selterswasser etc. etc.

Kaiserslautern, den 5. September 1871.
13,6,7) Derheimer, k. Notär.

Zu vermiethen

eine Wohnung, bestehend aus Stube, Kammer, nebst Stall, Schopp, Keller und Gärtchen.

Ferner zu verkaufen:

Eine **trächtige Kuh** und **zwei Schweine** bei **Jakob Weiß**, Hochspeyererstraße.

---

30 Maurer

können am Saalbau in Neustadt a. d. Haardt in Accord oder Taglohn bei hohem Lohn in Arbeit einstehen. (17⅟,

J. Jagsch.

Handelsschule Frankenthal.

Das Wintersemester 1871.72 beginnt an unserer Anstalt mit dem **2. Oktober.** Aus dem oberen Cursus, der hauptsächlich zur **Präparation für das Einjährig-Freiwilligen-Examen** bestimmt ist, haben sich 5 Candidaten letzthin in Speyer demselben unterzogen und 4 es auch bestanden, wovon einer im Alter von 14½ Jahren. Die Zahl derer, die sich seit Februar 1868 bis jetzt bei uns für das sgenannte Examen präparirt haben, beträgt 54, wovon 49 dasselbe bestanden haben, was der Schule gewiß zur Empfehlung dienen kann. (4⅟,w

Näheres der Prospekt, den auf Verlangen gratis versendet

Der Vorstand: **A. Bertololy.**

Obligationen der Stadt Barletta,

garantirt durch die Gesammteinnahmen der Stadt, sowie durch ein Depositum von Frcs. 341,000 jährl. Renten, bestehend in Obligationen mehrerer italienischen Städte, wie Neapel, Florenz etc. etc.

Prämien: Frcs. 2,000,000, 1,000,000, 500,000, 400,000, 300,000, 200,000, 150,000, 100,000 u. s. w.

Bis zum Jahre 1891 abwechselnd **4 und 5 Ziehungen jährlich,**

nächste Ziehung am 20. Oktober a. c.

Die **Rückzahlung einer jeden Obligation mit mindestens Frcs. 100,** sowie die Zahlung der Prämien erfolgt **ohne jeglichen Steuerabzug in effectivem Gold** in Barletta, Paris, Florenz, Neapel, **Berlin** und **Frankfurt a. M.**

Die schon gezogenen Obligationen behalten das Anrecht auf alle späteren, zur Verloosung kommenden Prämien und kann demnach ein und dieselbe Obligation mehrere Male mit Prämien gezogen werden.

Mit dem **deutschen Stempel** versehene Original-Obligationen von Frcs. 100 sind erhältlich zum Preise von: [17,35,v,p

Fl. 25. 40 kr. — Thlr. 14. 20 Sgr. — fl. 22 öst. W. Silber — Frcs. 55

bei allen Bank- und Wechselhäusern und namentlich in Frankfurt a. M.

Bestempelte **Obligationen der Stadt Barletta** empfiehlt das Staatseffecten-Geschäft von **Meier Schwarzschild** in **Frankfurt a. M.**

Wirthschaftsübernahme u. Empfehlung.

Einem reisenden Publikum die ergebene Anzeige, daß ich den Gasthof

„Zum Landsberg"
in Mannheim

übernommen und eröffnet habe.

Durch gute Küche, reingehaltene Weine, nebst ausgezeichnetem Speyerer Lagerbier vom Faß und pünktliche und aufmerksame Bedienung werde ich mir das Zutrauen meiner geehrten Gäste zu erwerben suchen.

Für Gesellschaften, Hochzeiten etc., kann der Speisesaal jeder Zeit reservirt werden.

Einem geehrten reisenden Publikum ist obiges Hotel wegen der Nähe des Bahnhofes und seiner freundlichen und gesunden Zimmer bestens zu empfehlen.

Hch. Kramer
zum Landsberg.

88,9,0⅟,]

Patent-Futterschneidmaschinen, Kurbel-Futterschneidmaschinen.

Letztere mit neuen Verbesserungen. Jährlicher Absatz nahezu 4000 Exemplare, wodurch billigste Preise ermöglicht sind und Garantie für beste Construction gegeben ist. [82

Heinrich Lanz in Mannheim.

Bernhard's Alpenkräuter-Liqueur
(feinstes Magenbitter)
von
Wallrad Ottmar Bernhard **in München und Salzburg.**

Dieses reelle Fabrikat, das seiner vorzüglichen Eigenschaften wegen im In- und Auslande geschätzt ist, kann per Originalflasche à 36 kr. sammt Gebrauchsanweisung ächt bezogen werden durch Herrn **Friedr. Pixis** in **Kaiserslautern**, durch welchen auch ein Brochürchen gratis bezogen werden kann, in welchem **Dr. J. B. Kranz** in München das Erzeugniß wissenschaftlich beleuchtet.

Mietingen (Württemberg), 27. Juni 1871.

Geehrtester Herr Bernhard!

Ich bitte Sie, mir wieder 6 Fläschchen Ihres wirklich ausgezeichneten Alpenkräuter-Liqueurs durch Postnachnahme zu schicken.

Hochachtungsvollst
B. Arnold, Kaplan.

Amorbach im Odenwald, 30. Juni 1871.

Sehr geehrter Herr!

Das Mißtrauen eines hochgeschätzten Patienten gegen den Bezug Ihres „Alpenkräuter-Liqueurs" aus den Niederlagen, veranlaßte denselben, zu dem Auftrage an Unterzeichneten, seinem Hausarzt, direkt ein halbes Dutzend solcher Fläschchen mit Postnachnahme unter der Adresse:

Prinz Eduard zu Leiningen, Amorbach im Odenwald

zu senden. Meinen bisherigen unbeugsamen Widerwillen gegen sogenannte Geheimmittel durch diese Bestellung überwunden zu sehen, dürfen Sie füglich als einen Triumph Ihres Fabrikates verzeichnen.

Mit vollkommener Hochachtung
Ihr ergebenster **Dr. Staug.**

6⅟,w)

3-4 gute Möbelschreiner

finden Arbeit bei [17,0,2
H. Werle.

Auch kann ein **Lehrling** sogleich eintreten.

Bei dem Unterzeichneten können sofort

zwei tüchtige Wagner-Gesellen

dauernde Arbeit erhalten.
Arbeitslohn per Woche 2 fl. 30 kr. bis 3 fl. 30 kr. (14⅟,

Ludwig Herbig.

Tüchtige Rock- und Westen-Schneider

werden auf Stückarbeit gesucht. [16⅟,
A. Gallinger.

Ein braves Dienstmädchen,

welches mit den gewöhnlichen häuslichen Arbeiten vertraut ist, findet eine Stelle dahier bei freundlicher Behandlung und gutem Lohn. — Zu erfragen bei der Expedition ds. Blattes. (15⅟,

---

Frau **Ricker** sucht ein braves (161

Dienstmädchen.

Vor dem Krafft'schen Saalbau an der Eisenbahnstraße kann

Schutt

abgeladen werden. [14⅟,2

Eis

das Pfd. zu 2 kr., im Centner billiger, zu haben bei (62a11
A. Wagner.

In meinem neuen Hause nächst dem Bahnhof ist der

untere Stock

zu vermiethen mit 3 bis 4 Zimmern, Küche und sonstigem Zugehör.
17,9) **Jakob Doll.**

Die Unterzeichnete hat in ihrem Hause in der Spitalgasse

den untern Stock

mit Zubehör zu vermiethen.
16⅟,] Frau **Peter Bietz.**

Der von Herrn Staatsanwalt Hoflinger bewohnte

zweite Stock

ist wegen dessen Amtsversetzung vom ersten Oktober an anderweitig zu vermiethen.
14,6,7) **Jean Dornef jun.**

Zu vermiethen

und zwar an der Eisenbahnstraße:
Im ersten Stock eine Wohnung, wozu auf Verlangen auch ein Laden gegeben werden kann;
dann im zweiten Stock eine größere Wohnung, welche entweder im Ganzen oder auch in zwei Abtheilungen abgegeben wird.
Beide Wohnungen sogleich beziehbar.
86w) **Johann Pfeifer.**

Eisenbahnstraße Nr. 249 ist ein

Logis

im zweiten Stock mit 4 oder 7 Zimmern, Garderobe, Speicher, Keller und Waschküche, zu vermiethen und gleich beziehbar. [2⅟,w

---

Ein möblirtes Zimmer

sogleich zu vermiethen bei **H. J. Theobald.**

Ein hübsch möblirtes Zimmer

in freundlicher Lage ist zu vermiethen. — Zu erfragen bei der Exped. d. Bl. (11⅟,w

---

Avis.

Zum Beischreiben von Geschäfts-Büchern wird ein junger, oder älterer Mann, mit guter Handschrift, gesucht. — Das Nähere zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes. (16⅟,

---

Frankfurter Course v. 9. Septbr.

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preußische Kassenscheine	1.	45-¼
Friedrichsdor	9	57½ 58½
Pistolen	9	38 40
Doppelte	9	38 40
Holländische fl. 10-Stücke	9	52 54
Dukaten	5	33 35
20-Frankenstücke	9	17 18
Englische Sovereigns	11	44 46
Russische Imperiales	9	36 38
Dollars in Gold	2	23 24

Disconto 3½ %. G.

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dagegen der „Plakat-Anzeiger", außerdem wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Rohr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Trägerlohn 1 fl. 26 kr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Bestellgebühr 1 fl. 30 kr. — Inserate, welche durch die ganze Pfalz eine starke Verbreitung finden, werden mit 3 kr. die vierspaltige Zeile berechnet, bei 6maliger Inseration mit 2 kr.

Nro. 218. | Kaiserslautern, Dienstag 12. September 1871. | 69. Jahrg

Privat-Telegramme
der „Pfälzischen Volkszeitung"

†† **Frankfurt**, 11. Sept. Von heute an wird der Disconto auf 4 pCt. erhöht.

†† **Kopenhagen**, 10. Sept. Der Kronprinz wird während der Abwesenheit des Königs d. h. vom 11. September an bis zur Rückkehr des Königs die Regentschaft führen. Der Reichstag ist auf den 2. Oktober einberufen.

Politische Uebersicht.

* **Kaiserslautern**, 12. September.

Aus Wakefield ist telegraphisch der Wortlaut einer neuen Rede des englischen Premiers bekannt geworden, die derselbe in Erwiderung einer Adresse hielt, welche ihm von dem liberalen Vereine des Ortes überreicht wurde. Es wäre verlorene Mühe, näher auf die Parallele zwischen der Opposition und der liberalen Mehrheit einzugehen, welche den einleitenden Theil dieser Ansprache bildete und besonders den Nachweis führte, daß die Liberalen eine bessere Finanz- und Handelspolitik geführt hätten, als ihre Gegner. Dagegen ist es nicht uninteressant, wie Herr Gladstone weiterhin auf den Schutzzoll und damit vorübergehend auf Amerika und dann auf Frankreich zu sprechen kam. „Ich muß es mit großem Schmerze sagen", bemerkte er, „daß der Lauf der Dinge in Frankreich durchaus verschieden ist von dem, was wir wünschen möchten. Vor 11 Jahren schlossen wir einen Handelsvertrag mit Frankreich ab, wobei ich zu meiner Freude und Ehre Herrn Cobden, welcher damals einer meiner Collegen in der Regierung war, zugesellt wurde. Als wir diesen Vertrag abgeschlossen, glaubten wir nicht, daß wir ein vollkommenes System aufgestellt hätten, allein wir dachten, wir hätten einen höchst wichtigen Schritt und einen weiten Schritt in der Richtung auf ein vollkommenes System gethan. Wir hofften aber auch, daß der Pfad zu weiterer Entwicklung dadurch geebnet würde, und mit dem äußersten Schmerze sehe ich heute, daß die Regierung Frankreichs in den Händen von Personen von großer Befähigung ist, welche in einem Augenblicke, wo das Land sich in großen Schwierigkeiten bezüglich seiner Finanzen befindet und Veranlassung hat, vor allen Dingen der Industrie volle Freiheit zu geben, träumen können, daß sie durch eine rückschrittliche Politik auf dem Gebiete der Handelsgesetzgebung ihren Wohlstand und das Vermögen heben, ihren schweren Verbindlichkeiten mit größter Leichtigkeit und Schnelligkeit gerecht werden. Es ist sehr traurig, solche Dinge zu sehen. Mit Bezug auf England ist es traurig, weil wir, falls weitere Beschränkungen eingeführt werden, unter denselben leiden werden, und unser Handel gehemmt, sowie bis zu einem gewissen Grade gemindert wird. Das aber bedeutet, wie wir Alle wissen, eine entsprechende Verminderung an Ertrag und Wohlstand. Allein, meine Herren, bei all der großen Theilnahme für die besonderen Industriezweige, welche vorzugsweise leiden dürften, nehme ich mir die Freiheit zu sagen, daß der Hauptgrund unseres Bedauerns nicht uns selbst betrifft. Gott sei Dank, nimmt der Handel Englands gegenwärtig eine so beherrschende Stellung ein mit Bezug auf die Welt im Ganzen, daß wir die Zeit hinter uns haben, wo man von dem Markte des einen oder anderen Landes abhängig ist; es ist in Wirklichkeit der Fall, obschon das immerhin sentimental klingen mag, daß ich die Sache mehr um Frankreichs willen bedauere. Ich bedauere sie um unsertwillen, ich bedauere sie Frankreichs wegen im Interesse des Friedens, sowie des freundlichen Verhältnisses der Menschen im Allgemeinen zu einander, denn Civilisation und Bildung und Gesittung, sowie Frieden und freundliches Einvernehmen unter den Menschen sind Alle in einem großen und merkwürdigen Zusammenhange mit dem freundlichen Verkehre unter den Nationen Europas, welchen der Handel vermittelt. Indessen dürfen wir darum doch Frankreichs Ansprüche auf die freie Bestimmung in der Leitung seiner eigenen Angelegenheiten nicht in Frage stellen. Es wäre impertinent, wollten wir uns in dieselbe einmischen; allein wir dürfen ergebenst und achtungsvoll und freundschaftlich die Hoffnung aussprechen, daß es sich bestimmen lassen möge, eine richtige Ansicht über seine Interessen zu gewinnen, und die Mittel, seine Bürde zu erleichtern, vielmehr in der Stärke der Freiheit, als in dem Zwange künstlicher Einschränkungen zu suchen."

Alle Welt kommt darin überein, daß das gegenwärtige Verhältniß zwischen dem Vatican, welcher alle Gelegenheiten hervorsucht, um die öffentliche Ruhe zu stören, und der italienischen Regierung, welche sich in das Garantiegesetz verstiegen hat, nicht mehr lange fortbestehen könne. Die praktische Anwendung der geistreich klingenden Formel: „Freie Kirche im freien Staat" wird als eine reine Unmöglichkeit anerkannt und führt zu den unhaltbarsten Widersprüchen, wie eben im gegenwärtigen Augenblicke in Rom. Bei dem Principienstreite, welcher den modernen Staat und die ultramontane römische, von einem unfehlbaren Oberhaupte geleitete Kirche in zwei feindliche Lager trennt, ist die Entwaffnung des fortwährend bedrohten Staates ein Unding, insbesondere in der neuen Hauptstadt Italiens, wo der Kampf für die Wiedererlangung der weltlichen Herrschaft der Päpste von dem Vatican zu einer Lebensfrage gemacht wird.

Ueber das Ergebniß der Zusammenkünfte in Gastein und Salzburg bemerkt die „Bresl. Ztg." ganz richtig: Glücklicherweise ist es keine „heilige Allianz", die da in Gastein und Salzburg geplant wird; mit derartig unklarer und sentimentaler Schwärmerei haben unsere nüchterne Zeit und unsere praktischen Staatsmänner nichts mehr zu schaffen. Die „heilige Allianz" führte ihren Beinamen wie lucus a non lucendo; sie war für die Entwicklung der Völker die unheiligste und unseligste Institution. Die Allianz, welche in Salzburg hoffentlich zum Abschlusse gelangt, hat mit der „Heiligkeit" nichts zu thun; sie ist auch nicht einmal das, was man sonst im diplomatischen Leben eine Allianz zu nennen pflegt; vielleicht fehlen sogar die Unterschriften und Siegel — und doch sprechen alle Anzeichen dafür, daß sie für den Frieden Europa's und für den Wohlstand der Völker von heilsameren Folgen sein wird als alle sonstigen Urkunden und Verbriefungen."

Gegen die Clericalen geht die deutsche Regierung immer entschiedener vor. Sie hat sich jetzt auch überzeugt, daß die Aufregung, die seit einigen Wochen wieder im Elsaß herrscht, nur durch die Schwarzen provocirt worden ist. Der elsässische Clerus erhielt daher folgenden Regierungserlaß: Die kaiserliche Regierung habe ihre bisher geübte Milde erschöpft und sei entschlossen, dem herrschenden Unfuge definitiv ein Ende zu machen. Sie wisse nun aus ganz sicheren Nachrichten (was alle Welt schon längst gewußt hat), daß die katholische Geistlichkeit die hauptsächlichste Ursache der Wühlereien im Elsaß sei und nicht nur in Privatgesprächen gegen die bestehende Ordnung agitire, sondern auch öffentlich in den Kirchen die Bevölkerung aufreize. Demnach werde die kaiserliche Regierung in Zukunft die katholische Geistlichkeit sowohl in ihren öffentlichen als privaten Aeußerungen genau überwachen lassen und gegen jeden Betroffenen mit der ganzen Strenge des Gesetzes einschreiten. Dieses Schreiben sei der ganzen Geistlichkeit mitzutheilen.

Die ultramontane „Donau-Zeitung" läßt sich folgenden interessanten Brief über Hrn. v. Döllinger schreiben:

„Herr v. Döllinger ist jetzt unermüdlich thätig in der Agitation und sein Ziel ist: die Nationalkirche. Er ist sich seiner Sache bewußt, sowie auch, daß man

---

Paul de Kock.
(Schluß.)

In „Georgette" zeigte er das elende Ende der femmes entretenues in „Frère Jacques" den Untergang eines im Vaterhause Verzärtelten und Verhätschelten; in „Cerisette" die Möglichkeit, wie eine Gefallene durch Entschiedenheit und Arbeit sich wieder aufrichten könne; kurz, in allen seinen Romanen liegt eine sittliche Idee zu Grunde. Man muß diese Idee nur zu finden wissen. Alexander Dumas hat das einmal anerkannt. In einer Gesellschaft sagte ihm ein Schmeichler: „Meister, von unserm Jahrhundert bleiben nur drei Schriftsteller übrig: Sie, Madame Sand und Balzac." „Fügen Sie einen vierten hinzu." „Wen?" „Paul de Kock; er wird uns alle überleben. Wenn Sie meine Meinung nicht theilen, so haben Sie ihn nie gelesen." Und Chateaubriand sagte einmal zu Madame Récamier: „Paul de Kock ist ein Trost. Er zeigt die Menschheit nie von einer traurigen Seite. Mit ihm lacht und hofft man." Noch mehr: ein Statthalter Christi, der Vorgänger Pius IX., gehörte zu Kocks enragirtesten Verehrern. Jeden Franzosen, der bei ihm Audienz hatte, pflegte er zu fragen: „Wie geht es Herrn Paul de Kock, Sie kennen ihn doch?" . . .

Kock pflegte in vierundzwanzig Stunden ein Stück, in vierzehn Tagen einen Roman zu vollenden. Das war eine seiner Eigenheiten, deren er nicht wenig hatte. Er liebte die Katzen; zuweilen hielt er in seinem Hause zu Romainville dreißig Stück. Er haßte das Reisen; nicht einmal Frankreich lernte er gründlich kennen.

Er baute sich eine Villa Romainville. Als er sich da ansiedelte, kamen unzählige Leute hin um ihn zu sehen. Eines Tages erscheint ein Gastwirth bei ihm. „Kann ich Herrn Kock sprechen?" fragte er den berühmten Romancier. „Was wollen Sie von ihm?" „Vor allem ihm meinen Morgengruß darbringen." „Sie kennen ihn also." „Ob ich ihn kenne; ich mache durch ihn mein Glück." „Und wie das, mein Lieber?" „Herr Kock speist jeden Sonntag bei mir." „Jeden Sonntag? Sie wissen das ganz bestimmt?" „Er kömmt immer mit seiner Gattin. Ich trage Beiden das Beste auf, ohne Bezahlung dafür zu verlangen. Dabei finde ich aber meine Rechnung. Hundertundfünfzig Personen finden sich ein und zahlen gerne doppelte Preise, um Herrn Kock sehen zu können. Nun möchte ich ihn bitten, öfters zu mir zu kommen." „So lassen Sie sich sagen, daß jemand Anderer als ich Ihre Diners verzehrt hat." „Ganz wohl, aber . . . ." „Haben Sie mich je gesehen?" „Nein." „Nun gut, ich bin Paul de Kock." „Gütiger Himmel! Ich bin betrogen; noch ein Jahr, und ich hätte von meinen Renten leben können. Ich verkaufe aus Wuth mein ganzes Gasthaus . . ." Und trostlos eilte der Gastwirth fort bei dem ein falscher Kock gratis dinirt hatte.

Mirecourt schildert seine Person also: „Lebhaft, geschmeidig, voll Kraft, hat er nichts von seiner Verve, seiner hinreißenden Lustigkeit, seinem Esprit verloren. Seine Figur ist schön, seine Erscheinung distinguirt. Beinahe immer beobachtet er oder denkt nach; bei jeder ersten Begegnung ist er ernst und kalt; kein Scherz, kein Gefühls- oder Charakterzug entwischt ihm da. Man hat ihn einmal fünf Stunden lang an seinem Fenster stehen gesehen. Unbeweglich wie ein Türke, der seine Pfeife raucht, betrachtet er die passirenden Omnibusse, Cabriolets, Kindermädchen, Soldaten, Kaufleute und Schauspielerinnen. Nie spricht er von seinen Werken; es scheint, als ob er von seinem großen Rufe gar nichts wüßte. Er ist ein Gemisch von Béranger, La Fontaine und Molière."

Und nun ruht er sieben Schuh unter der Erde. Einen großen Trost hat er mit sich genommen, den nämlich, die Menschheit, in deren Auge ja immer eine Thräne blinkt, erheitert zu haben, wie noch wenige vor ihm es gethan. (T. P.)

---

* (Accompagnement.) Eine höchst mittelmäßige, aber sehr stolze Sängerin sagte in der Probe zu dem ersten Violinisten. „Mein Herr, Sie accompagniren aber auch so stark, daß mich kein Mensch hört." „Verzeihen Sie," erwiederte er, „trotzdem geschieht es wirklich zu Ihrem Besten."

---

* (Wetterprophezeiung nach dem 100-jähr. Kalender.) Vom 12. Sept. an kühl und feucht.

bei der Opposition gegen das Unfehlbarkeitsdogma nicht stehen bleiben dürfe. Mit der Münchener protestantischen Geistlichkeit unterhält er einen regen Verkehr und mancher protestantische Vicar kann sich der Ehre eines Besuches von Seite des großen Döllinger rühmen. Die Ereignisse der letzten Jahre haben in ihm eine unsägliche Bitterkeit und eine unauslöschliche Verachtung gegen jene erzeugt, mit denen Hand in Hand zu gehen seine ganze Vergangenheit ihn anweist. Neulich äußerte er einem jungen Manne gegenüber, der ihm in bessern Tagen nahe zu stehen die Ehre hatte, daß alle, welche an das Dogma von der Unfehlbarkeit glauben, Ignoranten oder Heuchler seien. Dieses harte Urtheil erstreckt sich auf Alle vom Papst angefangen: auf die Bischöfe, die Gelehrten bis auf den letzten Mann. Vor sich selbst natürlich hat er die größte Achtung und hält sich für den wissenschaftlichsten Mann und nach ihm jene, die ihm anhängen und ihn loben. Ohne Scheu hat er diesem nämlichen Manne gegenüber behauptet, daß die ganze Kirche durch das vaticanische Concil einen groben Irrthum begangen habe, und sich nicht gescheut, die Consequenzen zu ziehen, nämlich, daß die Kirche seit den lateranensischen Concilien consequent geirrt habe. Er läßt nur mehr die Concilien der ersten vier Jahrhunderte gelten. Auch seinen Plan hat v. Döllinger unumwunden enthüllt. Durch die Opposition aller Gebildeten und durch die Feindseligkeiten der Staatsregierungen aller Länder wolle man erreichen, daß sich die Kirche zurückziehe und namentlich die römische Curie ihre beanspruchten Prärogativen aufgebe. Dann sei die Zeit des Ausgleichs für die verschiedenen christlichen Confessionen gekommen und die Etablirung der Weltkirche. Döllinger war voll Zuversicht in das Gelingen der Pläne und schien der Meinung zu sein, daß ihm noch eine hervorragendere Rolle zu Theil werde, als er sie jetzt spiele. Alle Einwände, die mein Gewährsmann dagegen vorbrachte, bestanden für ihn nicht, so daß er zu glauben anfing, daß der Geist Döllingers zu leiden beginne." — Wenn die „Donau-Zeitung" nur Recht hätte, und Hr. v. Döllinger mit Rom nun wirklich brechen würde.

Der Bedientengeist, seine Gefahren und Folgen für Deutschland.

Von Friedrich Hecker.

(Schluß.)

Verschiedene andere der Hof-Zeitungs- und Zeitschrift-Scribenten nehmen nach unten einen herablassenden, einen protegirenden, manchmal sogar einen drohenden oder wegwerfenden Ton an, der ihnen so vortrefflich ansteht. Das muß in der Luft liegen. Sogar unser Freund Friedrich Kapp, in dem man hier gar kein kriegerisches Gelüste, selbst nicht 1861—65 verspürte, hat schon Manövriren gelernt, wenn er in seinem bekannten Briefe an C. H. Bernays sagt:

„Wenn die Vereinigten Staaten die Schädigung deutscher Interessen nicht gutwillig aufgeben wollen, so müssen wir sie dazu zwingen."

Ei! Ei! Ei! wie tapfer! kriegerisch! Admiralmäßig! Freund Kapp! — da sitzt der Bruder Jonathan und wartet nur darauf, sich so mir nichts, dir nichts zwingen zu lassen. Gerade wie Herr Freytag der ganzen Welt droht und an den wir uns nun in einem offenen Briefe wenden, der die Ueberschrift trägt:

Bitte bemühen Sie sich nicht.

Motto: Freie Erde
Freies Vaterland.

Sie thaten uns Achtundvierzigern die Ehre an, uns „freche Knaben," „Meuterer," „Landes- und Vaterlandsverräther," „Führer Gesindels und verlorener Haufen," thörichte Agitatoren," „wilde Buben" 2c. in Ihrem Carl Mathy zu tituliren. Sie woben ein Shoddy-Gewebe über die Bewegungen von 1848—49, um aus diesem fabrizirten höllenbreughel'schen Hintergrunde die Gestalt des Renegaten Carl Mathy als strahlende Heiligengestalt im Vordergrund erscheinen zu lassen. Mit Wollust müssen Sie an dem Mathy'schen Worte gesogen haben: „Blutbuben"; mit welchem derselbe die lebenden, die standrechtlich erschossenen, im Felde gebliebenen, im Kerker verkommenen Männer belegte, welche Alles für ihre Idee opferten.

Sie, Herr Hofrath, richten nun einen süßlichen offenen Brief an die Deutschen in der Fremde, also auch an uns Achtundvieriger und versichern uns allerhöchster Protection.

Sie versichern uns:

„Wir wollen schnellsegelnde Corvetten bauen, zum Schutze eures Handels und wollen für euer Wohl unter den Fremden sorgen mit aller Kraft, die Siege unserer Heere sollen euch zum Heile werden, u. s. w."

Bitte, Bemühen Sie sich nicht, uns der hohen, höheren und allerhöchsten Protection und schutzpolizeilichen Obhut zu versichern; wir bedürfen dessen nicht. Was wir sind und wurden, sind wir durch uns selbst geworden, ohne Ihre und Ihrer Consorten Beihülfe. Wir sind Männer, die den Kampf des Lebens mit demselben muthigen Selbstvertrauen aufnahmen, mit welchem wir uns gegen Bedrückung und Knechtschaft drüben erhoben. Bitte, bemühen Sie sich nicht! wir sind keine Unterthanen. Wir haben auch hier in unserem Adoptivvaterlande gegen Oligarchenthum und Knechtschaft gekämpft; wir sind wirklich marschirt, haben wirklich gedarbt und wirklich gefroren, haben wirklich geblutet und Viele von uns sind wirklich gestorben auf dem Felde der Ehre, das brechende Auge gerichtet auf das Symbol der Bürgerfreiheit, und ihr letzter Seufzer war: „Es lebe die Republik!" Wir sind nicht blos in der Hofchaise, auf dem Hauptquartiersgaul oder Küchenfuhrwerk mitgezogen, wir haben wirklich, und nicht blos im Hauptquartier, gefochten.

Aber welche großen Opfer haben denn Sie dem deutschen Volke an Vermögen, Stellung häuslichen und Lebensglück gebracht, um sich herausnehmen zu dürfen, uns Pioniere des Deutschthums in fremden Landen Ihrer Protection und Gewogenheit zu versichern?

Glauben Sie, wir würden es dulden, daß Ihre versprochenen schnellsegelnden Corvetten mit fliegendem Kriegswimpel gegen die Sterne und Streifen intervenirten, angeblich zu unserem Schutze? Die sturmgetriebenen, durchwetterten, sehnigen, mannesstolzen Pioniere weisen mit verächtlichem Lächeln und entsprechender Handbewegung Ihre angebotene Protection zurück. Wir bedürfen heute Ihrer transatlantischen Protection und Beglückung eben so wenig wie vor einem Menschenalter. Aber da Sie per „Wir" sprechen, so ist es ganz erklärlich, daß wir, in der Fremde, fragen: Wer ist denn das protectorische „Wir" aller Germanen? Ohne das Glück des beschränkten Unterthanenverstandes zu besitzen, habe ich ernstlich nachgedacht, wer eigentlich das schutzreckende „Wir" nur sein könne und bin zu dem Resultate gelangt, daß unter dem „Wir" nur gemeint sein könne der deutsche Kaiser, Fürst Bismarck und G. Freytag.

Na! bis das Nicäische Conzil zusammenkommt, das diese Dreifaltigkeit decretirt und sanctionirt, werden die Steckzwiebeln Ananas treiben und die Wälder purzelbaumen und mit den Wurzeln nach oben wachsen.

Lieb Janathan kannst ruhig sein,
Der Freytag steckt dich noch nicht ein.

Gestehen Sie es nur, Herr Hofrath, es war mehr als bloße Bescheidenheit, was Sie antrieb, uns als Protections-Henne unter Ihre Flügel zu nehmen. Und da Sie auch an uns „freche 48er Knaben" mit Ihrem Schutz- und Büttelbriefe herantreten, so finde ich hierin eine Aufforderung, Ihren Carl Mathy zu beleuchten, was demnächst geschehen soll.

Inzwischen habe ich die Ehre zu zeichnen Euer hofräthlich-ordens-ritterlichen Gnaden

ganz vergnügter
„Meuterer", „frecher Knabe", „Landes- und Vaterlands-Verräther", „Führer von Gesindel und verlorenen Haufen", „wilder Bube" u. s. w., auch amerikanisch-republikanischer Souverain

L. S. Fr. Hecker.

Allein Eins sollen die modernen Kamptz, Schmalz, Kotzebue u. s. w. sich gesagt sein lassen:

Die Freiheit ist nicht zur Metze, die republikanische Freiheit ist nicht zur Megäre geworden, weil wälsches verwahrlostes Volk ihr Zerrbild in der Lutetia Parisorum (zu deutsch: dem Schlammnest der Parise) im Kothe schleifte und falsche Fetzen für ihr Panier ausgab.

Sie ist nach des Volkes hehre Gottheit, welche zu besudeln keinem Hofdiener gelingt. Vergeblich salbt ihr euch mit der Hoffnung, vergeblich spekulirt ihr in dem Geschäfte: dem Götterbild ein Götzenbild unterzuschieben, und die Masse des Volkes, die „um zu leben, des Lebens Zwecke verlernt", dem Götzendienste und der Knechtschaft zuzuführen; vergebens spekulirt ihr auf seine Geneigtheit zu vergessen, zu vergeben. Auch es hat seine Streiter; auch seine Mann geben in's Zeug; auch ihnen ist gegeben das Wort und die Feder neben dem Schwerte. In's Zeug, ihr Männer, gegen die schreibenden Knechte!

Deutsches Reich.

* **Kaiserslautern**, 12. Sept. Die „Kais. Ztg." berichtet nach dem „Pf. K.", daß am 8. d. M. hier der Kreisausschuß des „Pfälzischen Lehrervereins" getagt habe und wundert sich darüber, daß die hiesige Presse hievon nicht in Kenntniß gesetzt worden. Wir dagegen wundern uns nicht, da wir vom Vorsitzenden des Kreisausschusses Herrn Lehrer Gärtner aus Iggelheim nur eine Correspondenz für den „Pf. K." erwarteten. — Dieser Herr Landtagsabgeordnete (!) unseres Wahlbezirkes fühlt wohl instinctiv, daß die Presse von Kaiserslautern und Kirchheimbolanden ihm nicht mehr sympathisch ist und der „Pf. Kurier" das einzige Blatt sein dürfte, welches für seine Wiederwahl möglicher Weise plaidiren könnte.

* **Kaiserslautern**, 12. Sept. Auf Grund einer uns zugegangenen Nachricht, sollen die Auszahlungen der 400 Kolonnenfuhren nun endlich Mitte Oktober d. J. erfolgen, was hoffentlich recht bald officiell bekannt gegeben werden wird. Wir geben diese Nachricht einstweilen zur Beruhigung der Interessenten.

Aus dem Kanton Dürkheim, 8. Sept., wird dem „Pfälz. Kur." geschrieben: Die absurde Forderung der „Pfälzischen Post", der neue Regierungspräsident möge den protestantischen Schulreferenten seiner Stelle entheben, ist, obgleich schon zu wiederholten Malen beleuchtet, immer noch einiger Worte werth. Daß die „Post" diese Forderung stellt, ist zur endgiltigen Klärung nur zu wünschen gewesen; denn man weiß jetzt verläßig, weß Geistes Kind dieses Blatt ist. Kein Mann der Pfalz, der „Widerspruch einlegt gegen alle Geistesknechtschaft, wie gegen allen Gewissenszwang", leiht dieser Forderung seine Feder, nur die protestantische Partei der Pfalz, die unter dem Consistorium Prinz-Ebrard leidigen Angedenkens dominirte, ruft in ihrem Weltschmerze: „Fort mit dem protestantischen Schulreferenten!" Warum? Weil dieser Mann auf der Höhe der Zeit steht, weil derselbe verlangt: die Schüler sollen brauchbare Mitglieder der menschlichen Gesellschaft und nicht blos willige Werkzeuge der Hierarchie werden. Schreiber dieses hatte Gelegenheit, Hrn. Dr. Jordan in seinem amtlichen Wirken zu sehen und zu hören. Derselbe hat sich stets als durch und durch gebildeter, geläuterter Pädagoge gezeigt, der das Schulwesen nach jeder Seite hin, und der auch keine „Mohikaner" kennt, denen schon in der Schulprüfung gedient ist, wenn die lieben Kleinen viele „Sprüchlein und Liedlein" hersagen können. Protestantische Pfalz! Du hast nun vernommen den Ruf der Zionswächter; also Wache gehalten und im Nothfall für den Mann eingestanden, der unserer Achtung werth, wenn auch den „Männlein mit dem Sprüchlein" ein Dorn im Auge ist!

München, 9. Sept. Nachdem der Alterspräsident der letzten Kammer der Abgeordneten, geistlicher Rath Schmid, vor einigen Monaten gestorben ist, wird, wie wir hören, Hr. Abg. Dingler, Appellrath in Zweibrücken, das älteste Mitglied der Kammer sein und sonach demselben, wenn er sich unter der angemeldeten erstern Hälfte der Kammermitglieder befindet, das Alterspräsidium zufallen. Hr. Dingler gehört zur Fortschrittspartei, während der Verlebte Hr. Schmid Mitglied der patriotischen Partei war. Nach Hrn. Dingler wäre Abg. Ministerialrath von Meixner das älteste Kammermitglied. — In hiesigen Geschäftskreisen wird versichert, daß sich aus der franz. Kriegskontribution bereits 30 Mill. Gulden, worunter 16 Mill. in Fünf-Frankenstücken, in der Centralstaatskasse dahier befinden.

* **München**, 11. Sept. Die deutsche Occupationsarmee beginnt am 12. September den projectirten Rückmarsch in anderweitige Cantonnements. Die bayerische Division wird in die Nähe von Sedan dirigirt.

* **Stuttgart**, 11. Sept. Der deutsche Kaiser sowie der Großherzog und die Großherzogin von Baden kommen heute zum Geburtstage der Königin Olga (zugleich Namenstag des Kaisers von Rußland) nach Friedrichshafen, wo ein gemeinschaftliches Mittagsmahl stattfindet. Die Königin der Niederlande und Prinz Alexander der Niederlande sind in Friedrichshafen eingetroffen.

Berlin, 8. Sept. Ein gewöhnlich wohlunterrichteter Wiener Correspondent der „B.- u. Hdlsztg." meldet: Fürst Bismarck werde mit einer Erklärung Rußlands in Salzburg erscheinen, daß Rußland mit aufrichtiger Genugthuung zwischen Deutschland und Oesterreich sich Beziehungen knüpfen und consolidiren sehe, in welchen es eine wesentliche Garantie der auch von ihm ersehnten Dauer des europäischen Friedens erblicke.

Berlin, 10. Sept. Den Bundesregierungen ist, der „K. Z." zufolge, mitgetheilt worden, daß französische Kaufleute, Fabrikanten und Reisediener, welchen auf Grund des „durch den Krieg aufgehobenen Handelsvertrages mit Frankreich" vom 2. Aug. 1862 der Einkauf und das Aufsuchen von Bestellungen im Zollvereinsgebiete für das von ihnen betriebene Gewerbe steuerfrei gestattet war, nach Art. 11 des Frankfurter Friedensvertrages vom 10. (20.) Mai d. J. die ihnen bis zum Ausbruche des Krieges gewährte Steuerfreiheit für den erwähnten Geschäftsbetrieb künftig wieder zu genießen haben, wogegen auch die französische Regierung den deutschen Kaufleuten, Fabrikanten und deren Reisedienern in Ansehung der Besteuerung ihres Gewerbebetriebs eine gleiche Behandlung in Frankreich wird zu Theil werden lassen müssen. Eine ungleiche Behandlung Deutscher durch

französische Behörden würde also zu begründeten Beschwerden Anlaß geben.

* **Berlin**, 11. Sept. Die „Nordd. Allg. Ztg." bezeichnet die Mittheilung verschiedener Blätter, daß die Oberleitung der Bergbauverhältnisse in Elsaß-Lothringen dem Oberbergamt Bonn übertragen sei, als unrichtig, und fügt hinzu, vorläufig sei erst ein höherer Bergbeamter Preußens beauftragt, sich über die dortigen Verhältnisse zu informiren und das Resultat zu berichten, bis dahin dürfe die Lage der Bergangelegenheiten von Elsaß-Lothringen unverändert bleiben.

Ausland.

Aarau, 8. Sept. Die Großrathscommission für Begutachtung der Vorlage des Regierungsraths, betreffend die Lostrennung des Cantons Aargau vom Bisthumvertrage, findet dieselbe wohl begründet, billigt den Antrag des Regierungsrathes und verlangt, daß derselbe dem Großen Rath einen Vorschlag über die zu ergreifenden Schritte mache, um die Lostrennung zu realisiren.

* **Brüssel**, 11. Sept. Dem „Journal de Bruxelles" zufolge ist in Folge der Reclamationen der belgischen Regierung die Quarantäne für die von Antwerpen kommenden Schiffe Seitens der italienischen Regierung aufgehoben worden. Dasselbe soll Seitens der spanischen Regierung bevorstehen.

* **Paris**, 11. Sept. „Agence Havas" meldet: Die Räumung der vier Departements wird nächsten Mittwoch beendigt sein. — Dem gestrigen diplomatischen Diner bei Thiers wohnten Graf Arnim, Ritter Nigra und sämmtliche auswärtige Gesandte, mit Ausnahme des Fürsten Metternich und Dr. Kern, bei. Es wird versichert, daß die Verhandlungen über die Räumung der übrigen Departements begonnen haben.

Versailles, 10. Sept. General v. Manteuffel ist hier eingetroffen, um Thiers von der begonnenen Räumung von vier Departements zu benachrichtigen. General v. Manteuffel wohnte einem von Thiers gegebenen Diner bei.

* **Konstantinopel**, 10. Sept. Der Musteschar Serwer Effendi ist zum Pascha erhoben und zum Minister des Auswärtigen ernannt worden. Nach Albanien wurden neue Truppen entlandt.

* Die „Turkestan'sche Zeitung" meldet aus Samarkand den Tod des Emirs von Buchara, Schir Ali Khan.

* Aus Tabrenz in Persien schreibt man dem „Levant Herald", daß daselbst ein heftiger Orkan in Gesellschaft einer starken Ueberschwemmung den Gärten und Bazars einen Schaden von circa 120,000 Pfd. Sterling zugefügt haben. Man mußte in das Gebirg flüchten, und die Bazars sind sämmtlich geschlossen, der Handel suspendirt. Unter dem Militär herrscht eine so große Sterblichkeit, daß man die Regimenter auflösen mußte.

Lokale und vermischte Nachrichten.

* Kaiserslautern, den 12. September.

§ Gestern Abend fand im Saale der Eintracht die Versammlung behufs der Gründung einer Gewerbehalle statt. Obwohl nun dieselbe nicht sehr zahlreich besucht war, so constituirte sich doch der Verein und beauftragte den provisorischen Ausschuß, ein Circulär abzufassen, worin zur weiteren Theilnahme an dem Vereine eingeladen werden soll. In Folge dessen wird nach 14 Tagen eine zweite Versammlung anberaumt werden, um dann den Ausschuß des Vereins in definitiver Weise zu wählen und die gestern Abend verlesenen Statuten anzunehmen.

* Die „Kais. Ztg." reproducirt in der bekannten Liebesgaben-Affaire einen Artikel aus der „Südd. Post" und legt damit die Polemik über diese Frage in die Localpresse. Wir haben seither streng vermieden unsere Spalten Artikeln über diese sehr unliebsame Angelegenheit zu öffnen, können aber bei dem großen Aufsehen, welchen der fragliche Artikel aus der „Südd. Post" macht, denselben unsern Lesern nicht vorenthalten. Er lautet — nach der „Kais. Ztg." — wörtlich:

Kaiserslautern, 26. August. Eine cause célèbre belebt hier augenblicklich fast jede Gesellschaft, sei dieselbe nun auf der Bierbank, im Weinhaus oder im Privatzirkel, wir meinen die bereits in größeren Kreisen bekannt gewordene „Liebesgaben-Verkaufs- oder besser Scandalgeschichte." Das Comite hat, da es Geld benöthigt war, aus dem Magazin „leicht verderbliche" Gegenstände, wie dürre Zwetschen! Reis! Gerste! Erbsen! geräucherte Schinken! rc. dann Gießkannen! Leintücher, wollene Decken u. dgl. verkaufen lassen und zwar durch ein Mitglied des Comite's, den Kaufmann Heinrich Weber. Redacteur Lübeck hörte von der Angelegenheit und gab dem allgemeinen Unwillen in mehreren Blättern Ausdruck, verfehlte es hierbei nur, indem er sagte, das Comite für die Liebesgaben, statt daß derselbe den allein erwähnten Weber genannt hätte. An dem Comite bleibt jedenfalls der Vorwurf hängen, daß es schlechte Aufsicht geführt habe. — Allerdings glaubte dasselbe diese Angelegenheit in den besten Händen, da Weber (ehemals sich als Republikaner geltend) ja ein so guter National-Liberaler geworden war und zu noch Weiterem jederzeit bereit ist. Das Comite ließ erst im Juni d. J. in den Magazinen inventarisiren, und schon im Mai, wie durch die Zeugen constatirt ist, leitete Weber die Verkäufe! Zeugen sagten ebenfalls aus, daß in das Haus Weber's, in die Wohnungen seiner Schwiegersöhne Redacteur Weiß und Kaufmann Heller, dann in das Haus seines Schwagers Lebacheller vor der Inventarisirung Caffe, Salz und sonst alles Mögliche gewandert sei, ohne daß Jemand angeben konnte oder wollte, ob man dafür Bezahlung geleistet habe, ja es wird bestimmt ausgesagt, daß Heller, welcher nicht Mitglied des Comite's war, das Magazin zu jeder Zeit besuchte, endlich sich sogar die Magd dortselbst geerirte, als wenn sie sich in dem Eigenthum ihrer Herrschaft befände. — Dieses Alles sind Umstände, die den Ausspruch rechtfertigen, daß das Gesammt-Comite die ihm anvertrauten „Liebesgaben" nicht, wie es doch seine Pflicht gewesen wäre, gehörig überwacht hat, sondern damit schalten und walten ließ, wie es dem ersten Besten gefiel. Der Vertreter des Comite's der bekannte Christian Zinn, der jüngst einen „stillen" Orden bekam, entblödete sich nicht zu behaupten, die Betten und Matratzen der Lazarethe seien „ihrem Zwecke entsprechend," den „heimkehrenden Siegern" zur Lagerstätte überwiesen worden! wie aber sagen, die Herren, deren Mäuler von „Patriotismus", von „Hingebung an die große Sache des Vaterlandes" überfließen, die Andere des „Vaterlandsverraths" beschuldigen, wenn sie nicht fort und fort in die Kriegstrompete mitblasen, haben „ihre eigenen Betten" geschont und die „gefeierten Sieger" auf „Ruhr- und Typhusbetten", „die nicht ihr Eigenthum waren!" gastlich gelagert. Pfui! und abermals Pfui! ob solchen Gebahrens und der Anmaßung dergleichen auch noch öffentlich zu vertheidigen.

Freilich sind die Herren Weber und Zinn, die größte Kesseltreiber bei unseren letztjährigen Wahlen gewesen, sie die ehemaligen Handlanger der 49er Revolution sind jetzt bald hoffähig und der redensdurstige „Christian" wird unter so manchen „stillen" Decorationen nächstens wohl auch zum „Hafferkelstecher" ernannt werden, wie jene berühmte Weinfirma auf unterthänigstes Ansuchen zum „Hoflieferanten" gemacht wurde. Betrachten wir die Gerichtsverhandlungen, wie sie sich vor unseren Augen entrollen, so können wir nicht begreifen, wie nach solchen Deponirungen einzelner Zeugen der Richter nicht noch vorher Einsicht in die Bücher verlangte, ehe er eine so schwere Strafe, zehn Tage Gefängniß, für Redacteur Luebeck, dem doch das Verdienst nicht abzusprechen ist, eine traurige Verwaltung in ihrer ganzen Blöße entlarvt zu haben, über denselben verhängte; wir können ferner nicht begreifen, daß Niemand darnach fragte, wo das Comite das Mandat hergenommen, die „Gaben der Liebe" zu veräußern!? Sind Schinken, Kaffee, Reis, Gerste, Erbsen, Gießkannen, wollene Decken „leichtverderbliche Gegenstände!? Wir können ferner nicht begreifen, wie Luebeck auf die Abhör der geladenen Zeugen, Frhrn. v. Gienanth, Färber Diemer, verzichten konnte! Wir können endlich nicht begreifen, wie der Polizeianwalt nach solchen Deduktionen auf dreißig Tage Gefängniß antragen konnte, er, der bei einer viel graveren Beleidigung des Bürgermeisters hiesiger Stadt, sich nur zu einem Strafantrage gegen einen politischen Gesinnungsgenossen von 25 fl. aufzuschwingen vermochte! Wir hören, daß Redacteur Luebeck die Appellinstanz betreten wird, und daß er sich den Anwalt Löw von Zweibrücken zum Vertheidiger erkoren, da die hiesigen Herren Anwälte alle zu der politischen Partei der klägerischen Fraktion zählen. Wir hoffen, daß diese Angelegenheit in der höheren Gerichtsinstanz eingehendere Betrachtung finden und dann ein Urtheil erzielt werden wird, welches mehr mit dem Rechtsgefühle unserer hiesigen Bevölkerung übereinstimmt."

*R **Lambrecht**, 11. Sept. Der gestrige herrliche Sommertag lockte uns unwiderstehlich hinaus in Gottes freie Natur, und so machten wir denn einen kleinen Abstecher nach dem nahen Frankeneck, wo wir uns im Handumdrehen inmitten eines gemüthlichen Festes befanden. Dasselbe wurde in aller Stille von den Herren Papierfabrikanten Goßler zu Ehren der heimgekehrten Krieger veranstaltet, und wir bestätigen gerne, daß es ein Fest, ein Volksfest, im wahren Sinne des Wortes genannt werden darf. Genannte Herren, deutsche Männer von ächtem Schrot und Korn, die so viele und so große Opfer während des Krieges auf dem Altar des Vaterlandes niederlegten, ließen es sich doch nicht nehmen, bei der gestrigen Gelegenheit ihrer Opferwilligkeit die Krone aufzusetzen, indem sie jedem Krieger, (mit den in Garnison sich noch befindlichen) 15 an der Zahl, 4 Thaler in Geld und eine silberne Cylinder-Uhr als Dank und zur Erinnerung für den glücklich beendigten glorreichen Feldzug verehrten. Es dürfte dieser Akt der Dankbarkeit einzig in seiner Art dastehen, und denjenigen Gemeinden, die bis jetzt ihren heimgekehrten Söhnen den schuldigen Tribut noch nicht gezollt haben, zur Nachahmung empfohlen werden.

† **Neustadt**, 11. Sept. Gestern tagte dahier eine Versammlung von Delegirten pfälzischer Gewerbvereine, um einen schon seit einiger Zeit angestrebten Verband der letzteren zu konstituiren, wobei die Gewerbvereine von Frankenthal, Kaiserslautern, Kirchheimbolanden, Neustadt und Speyer vertreten waren. Wir können mit Vergnügen berichten, daß die Versammlung zu den gewünschten Resultaten führte, der Verband sofort in's Leben trat, und Kaiserslautern zum Vorort für die erste Periode gewählt wurde. Der Verband hat den Zweck, durch ein sämmtlichen Vereinen gemeinschaftliches Organ — die Delegirtenversammlungen — alle wichtigen, gemeinsamen oder auch nur einzelne Vereine berührenden Angelegenheiten, insbesondere jene, die auf den Verbandstagen behandelt werden sollen, vorbereiten und vorberathen zu lassen, zugleich aber auch in diesem Organe eine kräftige Vertretung der gemeinsamen Interessen nach außen zu schaffen. Nebstdem soll durch Anlegung einer Verbandsbibliothek und gegenseitigen Austausch der gehaltenen Zeitschriften den Mitgliedern der Verbandsvereine eine reichhaltigere Fachliteratur geboten und insbesondere auch theuere Werke zugänglich gemacht werden. Innerhalb des Verbandes ist allen Vereinen volle Selbstständigkeit gewahrt. (N. fr. Pr.)

* **Aus Dürkheim**, 11. Sept. erfahren wir die traurige Nachricht, daß der junge Mann, welcher kürzlich aus Unvorsichtigkeit seinen jüngern Bruder erschossen, nunmehr selbst auf der Rheinbrücke zu Köln durch Erschießen seinem Leben ein Ende gemacht hat.

§ **Edenkoben**, 11. Sept. Wie wir in Erfahrung gebracht, ist es dem Hilfsverein gelungen, den für die auf hiesigem Kirchhof ruhenden Krieger bestimmten Obelisken noch im Laufe des Monats Oktober aufstellen zu können. Derselbe trägt einen Friedensengel und hat an seinem Fuße die Embleme des Kriegs nebst Reichswappen.

§ **Speyer**, 11. Sept. Das „pfälzische Museum" hat heute von dem k. Kriegsministerium aus der eroberten französischen Kriegsbeute neben vielen kleineren Waffenstücken ein eisernes Marinegeschütz, Rücklader, einen gez. Vorderlader, 4pfdr. Feldkanonenrohre, eine Mitrailleuse, Tabatier-, Snider-, Mouleaux und Chassepotgewehren rc. erhalten.

† **Gumbinnen**, 3. Sept. Im Dorfe Girnen hiesigen Kreises sind nach der „Danz. Ztg." in Folge Genusses von giftigen Pilzen 8 Personen gestorben.

§ Der Gesundheitszustand der Königin Victoria, sagen „Daily News," ist so schlimm, daß sie definitiv den vorgenommenen Besuch des Schlosses Javerary aufgeben mußte. Ihre Majestät kann zwar den Nachmittag im Garten sitzend zubringen, sie kann aber das Fahren nicht ertragen.

Dienstes-Nachrichten.

Unterm 8. d. M. wurde die kath. Pfarrei Birkenhördt, Bez.-Amt Bergzabern, dem derzeitigen Verweser derselben, Priester Bernh. Gabel übertragen.

Vom k. Ministerium der Finanzen wurde der Forstamtsassistent Theodor Horn von Langenberg in gleicher Diensteigenschaft an das k. Forstamt Kaufbeuern, dann der Forstamtsassistent Friedrich Körber von Pirmasens an dessen Stelle nach Langenberg, beide auf Ansuchen, versetzt und der Forstgehilfe Anton Ernst von Hochstädten zum Assistenten am k. Forstamte Pirmasens ernannt. Die in Erledigung gekommene Assistentenstelle am k. Forstamte Kaiserslautern ist eingezogen worden.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

§ Kaiserslautern, 12. Sept. Unser Victualienmarkt ist heute nicht sehr voluminös; nur die verschiedenen Gemüse zum Einmachen sind einigermaßen entsprechend vertreten. Ein Hundert Weißkraut 2 fl. bis 2 fl. 30 kr., 1 Korb Bohnen 1 fl. 6 kr. bis 1 fl. 20 kr., Gurken, das Hundert 40—48 kr. Kartoffeln per Ctr. 1 fl. 4—20 kr. Heu 1 fl. 26—30 kr. per Ctr. Stroh per Bund 12—13 kr. — Ziemlich stark befahren ist der heutige Fruchtmarkt, der sehr animirt ist, gleichwohl dürfte eine bedeutende Preisänderung nicht eintreten.

* Landstuhl, 11. Sept. Mittelpreis per Ctr. Weizen — fl. — kr. Korn 4 fl. 50 kr. Spelz 4 fl. 56 kr., Hafer 3 fl. 13 kr., Gerste 4 fl. 19 kr., Wicken — fl. — kr. Linsen — fl. — kr., Erbsen 4 fl. 44 kr. 6 Pfd. Kornbrod 24 kr., 1 Pfd. Butter 38 kr., 1 Dtzd. Eier 20 kr. Kartoffeln per Ctr. 1 fl. — k.

* Mannheim, 11. Sept. Getreide fest. Oele und Petroleum unverändert.

Weizen eff. — fl. bayerischer 16 fl. 15 kr., — fl. — ungar. 15 fl. 45—16 fl. — kr. nordd. — fl. — kr. Kernen — fl. — kr. — fl. Roggen 10 fl. 30—40 kr. — Gerste hierl. — fl. — — kr. pfälz. 9 fl. 30—10 fl. württ. u. bad. — fl. — kr. — Hafer per 200 Pfd. — fl. — kr. — Kohlreps 22 fl. 30 kr. — Bohnen — fl. — kr. — per 200 Pfd. — Kleesamen, deutscher I. — fl. — — kr. II. — fl. — — Luzerner — — fl. — fl. fl. — — kr. per 100 Pfd. Esparsette — fl. — kr. fl. — Leinöl, eff. 22 fl. 15—30 kr. Rüböl 27 fl. 15 kr. Petroleum 13 fl. — kr. — Branntwein (50% n. Tr.) 150 L. transito pr. — fl., Weizenmehl 100 Zoll-Pfund — Nr 0 24 fl. 15 kr. — 26 fl. — kr. — Nr. 1 22 fl. 30 kr. — 24 fl. — kr. Nr. 2 20 fl. 36 kr. — 22 fl. — kr. Nr. 3 17 fl. 30 kr. — 18 fl. — kr. Nr. 4 14 fl. 30 kr. 16 fl. — kr. Roggenmehl Nr. 0 17 fl. 45 kr. Nr. 1 15 fl. 45 kr. per 200 Pfd. mit Sack.

* Frankfurt, 11. Septbr. 6 1/2 U. A. (Effektensocietät.) Credit 281 3/4—2—1 3/4—3/4 bez., Staatsbahn 362 1/4—3/4—1/4—1/2 bez., Lombarden 183 1/4—3/4 bez., Elisabeth 225 1/4—1/4 bez., Nordwestbahn 214 3/4 G., Silberrente 57 3/4 G., Spanier 32 9/16 bez., Amerikaner 95 1/4 bez. Schluß fest.

* Frankfurt, 11. Sept. Der heutige Viehmarkt war gut befahren. Die Preisen blieben auf der seitherigen Höhe. Es waren angetrieben: 300 Ochsen, 280 Kühe und Rinder, 240 Kälber und 300 Schafe und Hämmel. Die Preise stellten sich: Ochsen 1. Qual. 38 fl., 2. Qual. 36—37 fl., Kühe 1. Qual. 34 fl., 2. Qual. 30 fl., Kälber 34 fl., Hämmel 30 fl.

† Der während der bevorstehenden Michaelismesse in Leipzig zusammentretende Fabrikantentag wird hauptsächlich über Maßregeln zur Bekämpfung der Agitationen unter den Arbeitern gegen die Arbeitgeber berathen.

* Köln, 11. Septbr. (Schluß-Bericht.) Weizen höher, effect. hiesiger 3 1/2, per Nov. 8.9, per März 8.13, per Mai 8.14 1/2, Roggen höher, effect. hies. 6 1/2, per Nov. 5.9 1/2, per März 5.29—, p. Mai 5.29—. Rüböl fest, eff. hies. 15 3/4, per Okt. 15 11/20, per Mai 14 17/20. Lmöl 12 3/10. Wetter: schön.

* Berlin, 11. Sept. (Schlußbericht.) Roggen pr. Sept. 53 3/8, per Sept.-Okt. 53 3/4, Rüböl per Septbr. 28 11/12, per Sept.-Okt. 28 1/12. Spiritus pr Sept. 19.—, per Sept.-Okt. 18.20.

* Hamburg, 11. Septbr. (Schlußbericht.) Waizen per Sept.-Okt. 158— Br., 157— G., per Nov.-Dez 160— Br., 159— G., Roggen per Sept.-Okt. 101 1/2 Br., 103 1/2 G., per Nov.-Dez. 107— Br., 106— G., Rüböl loco 30—, per Okt. 28—. Spiritus loco 23— per Sept.-Okt. 23—. Kaffee sehr fest.

Briefkasten der Redaction.

Die Red. des „Speyerer Anzeigers" hätte wohl für den Artikel in 211 „Lambrecht, 7. Sept. Eine Probe ächt französischer Galanterie rc." unser Blatt als Quelle angeben dürfen. Die „Neustadter fr. Presse" veröffentlicht denselben Artikel mit Angabe des „Mannheimer Tageblattes" als Quelle, während dieses selbst ihn von uns entnommen hat.

Hrn. M. Ihr Artikel erscheint morgen.

Danksagung.

Für die so überaus große und ehrende Theilnahme bei dem plötzlichen Tode und bei der Beerdigung unserer nun in Gott ruhenden innigst geliebten Gattin, Mutter, Tochter, Schwiegertochter und Schwägerin

Lina Fischer,

geb. Kuby,

sagen wir Allen den tiefgefühltesten herzlichsten Dank.

Kaiserslautern, den 11. Septbr. 1871.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Mobiliarversteigerung.

Mittwoch, den 13. September 1871, Nachmittags 1 Uhr, dahier in seiner Wohnung bei Herrn Joseph Kehr, läßt Herr Redacteur Lübeck unter Anderem namentlich versteigern:

Sopha's, Kleider-, Bücher- und Küchenschränke, ovale Eß-, Küchen- und Nähtische, Stühle, Blumenkörbe, Blumen, Spiegel, Commode, Bettstellen mit Matratzen, Haus- und Küchengeräthe &c. &c.

Kaiserslautern, den 5. September 1871.

13,6,8) Dexheimer, k. Notär.

Mobilienversteigerung.

Mittwoch, den 20. September nächsthin, Morgens um 8 Uhr, zu Katzweiler in ihrer Behausung, läßt die Wittwe von Franz Jung I. auf Credit versteigern:

1 Paar Ochsen, 1 Kuh, 1 Rind, 1 Wagen, 1 Karren, 1 Pflug, 1 Egge, 1 Windmühle, 1 Pfuhlfaß und sonstige Haus- und Ackergeräthschaften.

Kaiserslautern, den 12. September 1871.

18,2) Hartmann, k. Notär.

Mobiliarversteigerung.

Montag, den 25. September nächsthin, Morgens um 8 Uhr, zu Otterberg im Sterbhause, werden verschiedene zum Nachlasse des Herrn kgl. Gerichtsvollziehers Ohlinger gehörige Mobiliargegenstände auf Credit versteigert, namentlich:

1 Waschtisch, mehrere Kleiderschränke, Tische und Commode, 1 Schreibtisch, 2 Büchergestelle und die übrige Bureau-Einrichtung, 1 Roßhaar- und 1 Springfeder-Matratze, 1 nußbaumene Bettlade und verschiedenes Bettzeug, die Kleidungsstücke und das Leibweißzeug des Verlebten, Frauenkleider und Frauenhemden, 1 Büchse und 1 Degen, eine sehr reichhaltige Bibliothek juristischen, medicinischen und belletristischen Inhalts, insbesondere Encyklopädie des Huissiers, Zachariä, Hilgard's Annalen, Handbuch von Weiß, Kohn's Gerichtsvollzieher, der Gerichtsvollzieherdienst von Dr. Schmitt, die neuen bayerischen Gesetze, Handelsgesetzbuch und Civilprozeß in mehreren Exemplaren, zu letzteren ein Commentar von Lutz und von Wernz, die Gemeindegesetzgebung für die Pfalz, die französischen Gesetzbücher in mehreren Exemplaren, darunter code civil expliqué, Jahresberichte über die Fortschritte der gesammten Medizin von Dr. Cannstadt und Dr. Eißmann, 20 Bände, Bayerische Pharmakopö, Oken's Naturgeschichte, über Anatomie 13 Bände, Universal-Lexikon der praktischen Medizin, Rotteck's allgemeine Weltgeschichte, 1 älteres und 1 neues Conversations-Lexikon, Mayer's Universum und Volksbibliothek, 6 Bände, die Werke von Göthe, Hauff und Shakespeare, Spindler's belletr. Ausland, 31 Bände, der ewige Jude von Sue, die Volksmärchen von Musäus, der Kaiserdom in Speyer von Geissel &c. &c.

Kaiserslautern, den 11. September 1871.

18,8) Hartmann, k. Notär.

Feinster

Löwen- & Mocca-Cichorien

von Emil Seelig,

empfiehlt billigst

D. Mayer Wwe.

176di) Eisenbahnstraße.

Wechsel

nach allen Theilen Nordamerika's billigst bei

176w) **Ph. Schmidt** in Kaiserslautern.

6—8 gute Schuhmachergesellen

finden in Kaiserslautern bei

Adam Eckel

Beschäftigung, bei hohem Lohn und Reiseentschädigung. (14¹/₂3

Als Büglerin

empfiehlt sich allenthalben und bestens Frau **Wilhelmine Hoffmann** auf dem Rittersberg, vis à vis von Hrn. Bierbrauer Schwarz. (18,p

---

Da die Vorräthe der Düngerfabrik Kaiserslautern

erschöpft sind, so können nur diejenigen Bestellungen effectuirt werden, welche vorher eingeschickt und von der Fabrik zugesagt sind. (18,9

Große Auswahl

der feinsten Seifen, auch flüssige und feste ächte Glycerinseife, Rasirseife &c., feinste Pommade in Flacons und zum Auswiegen, feinstes Haaröl, alle bekannten **Extraits double & triple** für die Wäsche, **vinaigre de toilette**, ächtes **Eau de Botot, Odontin & Eau de Cologne** (gegenüber dem Jülichsplatz), **Cosmetique & fixateur** &c. Ferner Kämme, Zahn- und Nagelbürsten, Portemonnaie's und Cigarrenetuis, leinene Herrenkrägen, Hosenträger, Halsbinden, **Fil d'Ecosse- & Glacé-Handschuhe**, Krägen und Manchetten für Damen, schwarzen und farbigen Schmuck, alle Besatzartikel (Franzen, Sammt &c.), empfiehlt zu festen billigen Preisen

Carl Spross,

46b9di) im ehemals Rocker'schen Hause.

Schuh- und Stiefel-Lager.

Unterzeichneter empfiehlt eine große Auswahl aller Sorten



Schuhe und Stiefel



für Herren, Damen und Kinder, in Lasting, Kid-, Lack- u. Wichsleder, in eleganter und solider Arbeit zu den billigsten Preisen. [18¹/₂

Chr. Alven am Markt.

Soeben eingetroffen

in Ph. Rohr's Buch- und Musikalienhandlung in Kaiserslautern:

Hendschel's Telegraph für September.

Preis: 42 kr.

Buchbinder, (16¹/₂3

ein tüchtiger Gehülfe, kann bei dem Unterzeichneten sofort eintreten; ebenso ein kräftiger und intelligenter Junge als Lehrling.

Otto Ruff in Kaiserslautern.



Ein gutes Zugpferd

verkauft [18¹/₂dif

Jakob Herbig.

Zu vermiethen:

Im vorderen Gebäude 2 Zimmer, Kammer Küche, Keller und Speicher, und sogleich zu beziehen bei (14¹/₂

Ch. Emig.

Zu vermiethen:

Der zweite Stock meines Wohnhauses und bis Oktober nächsthin beziehbar. (13tc.

Nicolaus Collet, Zimmermann.

Eine Wohnung

von 3—4 Zimmern wird von Dezember an zu miethen gesucht. Gefällige Offerten unter **F. E. R.** befördert die Expedition. (15¹/₂

Das von Hrn. Gerichtsvollzieher Mayer bewohnte

Logis

mit 5 Zimmern ist anderweitig zu vermiethen und kann vom 1. Oktober an bezogen werden.

15²/₂) **J. Enzer jun.**

Es können

50—60 Schoppen Milch

täglich abgegeben werden. Wo? sagt die Expedition d. Bl. [18,9,0

Luftpressionen

für Bierwirthe werden unter Garantie geliefert, und stehen complette bei mir zu jeder Zeit zur Ansicht. [9¹/₂

Ebenso steht eine gebrauchte zum Preise von 90 fl. bei mir zum Verkaufe.

Deimling, Spengler,

In der Mehlhandlung des Unterzeichneten werden [10¹/₂w2

alle Sorten Früchte

gegen Mehl umgetauscht.

Kaiserslautern, im September 1871.

Heinrich Helfel am Kerstthor.

C. Näthke's Cosmorama.

Reise durch die Schweiz

auf dem Stiftsplatze.

Von 9 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends geöffnet.

Zweite Abtheilung, das Berner Oberland, nur noch bis **heute Abend**.

Von morgen bis Sonntag Abend dritte Abtheilung. **Eintrittspreise** wie sonst.

Eine freundliche Wohnung

von 3 bis 4 Zimmern zu vermiethen und sogleich zu beziehen. — Näheres durch die Expedition d. Bl. [18¹/₂

Frau Ricker sucht ein braves (16t

Dienstmädchen.

Auszug

aus den Civilstands-Registern der Stadt Kaiserslautern v. 16.—31. August 1871.

Geborene:

17. Georg Ludwig, S. v. Joh. Ph. Grüb, Werkrechner der pfälz. Eisenbahnen und Elise Maria Preiser d. E.
18. Carl und Franz, Zwillinge von Jakob Kuz, Wagenwärter u. Elis. Jacob d. E.
18. Louise, T. v. Carl Stephany, Seifensieder u. Louise Raquet d. E.
18. Carl Johann, S. v. Ferdin. Wagner, Bäcker u. Cath. Coressel d. E.
19. Therese, T. v. Carl Brunn, Maurer u. Barbara Heil d. E.
19. Friederike, T. v. Ferd. Augustin Keim, Locomotivführer u. Sus. Ph. Guthy d. E.
19. Catharine, T. v. Carl Schmitt, Fuhrmann u. Elisabethe Kaißling d. E.
20. Johann, S. v. Ph. Herrmann, Gärtner u. Eva Diebold d. E.
20. Jakobine, T. v. Johann Schneider, Tenderwächter u. Cath. Leonhardt d. E.
20. Susanne, T. v. Peter Erbach, Bahnarbeiter u. Sus. Rößner d. E.
21. Franziska Maria Cath., T. v. Georg Hauser, Schmied u. M. E. Schwehm d. E.
22. Catharine, T. v. led. Catharine Frischmann aus Puttlingen.
22. Joseph, S. v. Joseph Burgard, Sackträger u. Charl. Niederberger d. E.
24. Otto, S. v. Heinrich Leppla, Schneider u. Clara Gravelius d. E.
24. Barbara Maria Louise, T. v. Joseph Hoffstetter, Mechaniker u. C. L. Rau d. E.
25. Mathilde, T. v. Christian Klein, Schuhmacher u. Caroline Rohr d. E.
25. Heinrich Ludwig, S. v. Joseph Schöneberger, Wagner u. Car. Cheismann d. E.
25. Friedrich, S. v. Friedrich Zinkgraff, Schreiner u. Barbara Höbel d. E.
25. Friedrich August, S. v. Joh. Heinrich Martin Herrmann, Dienstmannsvorsteher u. Sophie Cath. Ackermann d. E.
25. Ludwig, S. v. Andreas Müller, Bierbrauer u. Catharine Kuby d. E.
26. Jakob, S. v. Jakob Diehl, Schuster u. Elisabethe Seng d. E.
26. Anna Maria, T. v. Leonhard Fischer, Eisengießer u. Catharine Baier d. E.
28. Charlotte, T. v. Jakob Weißmann, Schneider u. Marg. Kiehl d. E.
28. Elisabethe, T. v. Philipp Rojan, Heizer u. Cath. Eicher d. E.
29. Amalie Regine, T. v. Franz Conrad, Locomotivführer u. Emilie Wagner d. E.
30. Friedrich, S. v. d. verst. Bader Nicolaus Hafemann u. Cath. Traud, dessen Wwe.
31. Leonhard Friedrich, S. v. Adam Schalk, Wollsortirer u. A. M. Hüttenberger d. E.
31. Otto, S. v. Jakob Waldmann, Lehrer u. Carol. Elis. Nauerz d. E.
31. Catharine Marg. Caroline, T. v. Hch. Fischer, Kammmacher u. Lina Kuby d. E.

Getraute:

19. Carl Abel, Ziegler u. Christine Koch.
19. Jakob Day, Schreiber u. Cath. Pickel.
19. Johann Georg Freylag, Wagenwärter u. Elisabethe Theis.
24. Friedrich May, Schlosser u. Anna Maria Schäfer.
26. Adam Schwager, Steinhauer u. Elisab. Schnarzelbach.
26. Franz Zeiger, Metzger u. Cath. Mager.
26. Daniel Redenbach, Zimmermann und Elisabethe Redenbach.
26. Philipp Andre, Schreiner und Anna Julie Schmitt.
26. Johannes Keßler, Maurer u. Elisabethe Wagner.
31. Friedrich Wilhelm Fath, Locomotivführer u. Caroline Fried. Marg. Zingraff.

Gestorbene:

17. Juliane Glasser, 24 J. a., led. Standes, aus Kusel.
17. Georg Hünerfauth, 5 M. a., S. v. Heinrich Hünerfauth, Locomotivführer.
18. August Weber, 6 M. a., S. v. Philipp Weber, Metzger.
18. Heinrich Wenzel, 1 M. a., S. v. Jakob Wenzel, Tagner.
19. Anna Marg. Diller, 10 M. a., T. von Daniel Diller, Carousselbesitzer.
19. Sophie Schmeißer, 9 M. a., T. v. Frz. Schmeißer, Schreiner.
20. Jakob Wadlinger, 6 M. a., S. v. Jakob Wadlinger, Zugführer.
20. Helene Debreux, 58 J. a., led. St.
21. Ferdinand Friedrich Kobl, 6 M. a., S. v. Georg Kobl, Postconducteur.
21. Wilhelm Flick, 5 M. a., S. v. Wilhelm Flick, Tagner.
21. Mathäus Sommer, 46 J. a., Bierbrauer, Ehem. v. Apollonia Platz.
23. Margarethe Hanz, 1 J. 4 M. a., T. v. Mathias Hanz, Tagner.
23. Peter Hey, 50 J. a., Sandformer, Ehem. der in Schauern wohn. Caroline Becker.
23. Anna Marg. Feldmann, 51 J. a., Ehefr. v. Jakob Löscher, Schneider.
24. Friedrich Wilhelm Kieser, 5 M. a., S. v. Ph. P. Kieser, Rentamtsgehilfe.
25. Pauline Conde, 1 J. 2 M. a., T. von Friedrich Conde, Musiker.
26. Elisabethe Böhm, 1 M. a., T. v. Franz Böhm, Mechaniker.
26. Susanna Clara Pilgeram, 31 J. a., Ehefr. v. Hch. Lotz, Tapetenfabrikant.
27. Philipp Scheib, 77 J. a., Tagner, Wittwer v. Philippine Nagel.
28. Caroline Höfch, 1 J. 1 M. a., T. von Georg Höfch, Maurer.
29. Elisabethe Pöppel, 10 J. a., T. v. Oswald Pöppel, Magaziner.
29. Maria Blank, 9 M. a., T. v. Joseph Blank, Tagner.
29. Elisabethe Louise Bergner, 4 M. a., T. v. Johann Bergner, Schneider.
30. Wilhelm Kremer, 52 J. a., Maurer, Ehem. v. Dorothea Weyand.
30. Josephine Mohler, 31 J. a., Ehefr. von Georg Thiel, Steinhauer.

Stadt Kaiserslautern.

Frucht-Mittelpreise vom 12. Septbr. 1871.

Fruchtsorten.	Quantität.	Mittelpreise.		Gestiegen.		Gefallen.	
	Centr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen	80	7	50	—	16	—	—
Korn	210	5	6	—	11	—	—
Spelzkern	—	—	—	—	—	—	—
Spelz	1480	5	12	—	6	—	—
Gerste	360	4	58	—	9	—	—
Hafer	360	3	22	—	—	—	—
Erbsen	30	4	25	—	—	—	1
Wicken	20	3	31	—	—	—	2
Bohnen	—	—	—	—	—	—	—
Linsen	60	4	29	—	—	—	26
Kleesamen	—	—	—	—	—	—	—
	2600						

Das Bürgermeisteramt.

Ein Kornbrod von 6 Pfund 25 kr. Ein Gemischtbrod von 3 Pfund 14 kr. Ein Weißbrod von 2 Pfund 14 kr.

* **Kaiserslautern**, 12. Sept. 1871. — (Victualienmarkt.) Butter p. Pfd. 36—40 kr. 1 Ei 2 kr. — Kartoffeln p. Ctr. 1 fl. 12 kr. — fl. — kr. — Heu 1 fl. 12 kr. — Stroh 1 fl. 10 kr. Kleeheu 1 fl. 30 kr.

Frankfurter Cours v. 11. Septbr.

Geld-Sorten.	fl. kr.
Preußische Kassenscheine	1.45¹/₂
Friedrichsdor	9 57¹/₂ 58¹/₂
Pistolen	9 38 40
Doppelte	9 38 40
Holländische fl. 10-Stücke	9 52 54
Dukaten	5 33 35
20-Frankenstücke	9 16 17
Englische Sovereigns	11 42 44
Russische Imperiales	9 36 38
Dollars in Gold	2 23 24

Disconto 3¹/₂% G.

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dagegen der „Plakat-Anzeiger“, außerdem wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Rohr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Rohr in Kaiserslautern

Trägerlohn 1 fl. 26 kr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Bestellgebühr 1 fl. 30 kr. — Inserate, welche durch die ganze Pfalz eine starke Verbreitung finden, werden mit 3 kr. die vierspaltige Zeile berechnet, bei 6maliger Insertion mit 2 kr.

Nro. 219. Kaiserslautern, Mittwoch 13. September 1871. 69. Jahrg

Privat-Telegramme
der „Pfälzischen Volkszeitung“

†† **London**, 11. Sept. Die Königin Victoria ist wieder genesen. — 4000 Stück Rindvieh sind in der verflossenen Woche in Staffordshire verendet.

†† **Valencia**, 11. Sept. Da der König etwas unpäßlich geworden ist, so hat sich seine Abreise nach Barcelona verzögert.

†† **Konstantinopel**, 10. Sept. Kubrysly Mehemed Pascha ist gestorben. Essad wurde zum Kriegsminister ernannt. Andere Aenderungen stehen bevor, doch weiß man hierüber noch nichts Positives.

†† **New-York**. 11. Sept. Die Einzelnheiten über den Orkan, der am 21. August die Insel St. Thomas heimgesucht, sind in der That grauenhaft und die Verluste enorm. Man glaubt, die Stadt sei einem Bombardement ausgesetzt gewesen, denn 42 Personen wurden getödtet, 79 verwundet und 420 Gebäude total zerstört. — Die Verluste auf Antigua sind ebenso groß, auch dort gab es 80 Todte und mehrere Hundert Verwundete.

Politische Uebersicht.

* **Kaiserslautern**, 13. September.

Seit einiger Zeit — schreibt man dem „Frankfurter Journal“ aus Paris — beginnt die Napoleonische Propaganda, die sich bisher noch ziemlich reservirt verhielt, das Haupt freier zu erheben. Vor einem Vierteljahre hätte Niemand, trotz der von der Republik gewährleisteten Meinungsfreiheit, gewagt, für den „Mann von Sedan“ eine Lanze einzulegen. Gegenwärtig hört man jeden Augenblick oratorische Versuche, in welchen die „Irrthümer“ des Exkaisers zwar als beklagenswerth constatirt, aber doch mit christlicher Liebe entschuldigt werden. Vor Allem aber soll sich in den Reihen der Armee eine durch reichliche Geldspenden genährte imperialistische Strömung geltend machen, von der man sich in Chislehurst die besten Erfolge verspricht. Dieser Tage erzählte man sogar, der Exkaiser werde noch im Laufe des Winters an der französischen Küste landen, und nach dem Vorbilde seines stets nachgeahmten Oheims den Adler des Empire „von Thurm zu Thurm bis auf die Zinnen von Notre-Dame fliegen lassen.“ Daß der entthronte Cäsar sich mit solchen Gedanken trägt, mag sein, obwohl er doch auch etwas klüger geworden ist; ob die Ausführung schon so nahe bevorsteht, das ist eine andere Frage. Das Kaiserthum hat übrigens, beiläufig bemerkt, unter der Pariser Bourgeoisie schon darum eine starke Partei, weil die kaiserliche Hofhaltung das Geld in schwindelerregenden Quantitäten unter die nach Tausenden zählenden Lieferanten verstreute. Nirgends aber gilt das Sprüchwort: „Weß Brod ich eß, deß Lied ich sing!“ so allgemein, als bei der großen Nation. Uneigennützige Charaktere gehören zu den Raritäten; die große Schaar der Radikalen und Ultramontanen, Legitimisten und Orleanisten, Imperialisten und Communisten — sie pfeifen alle dieselbe Melodie: Geld, Geld, Geld! Eben darum sind auch die Reihen der Orleanisten und Legitimisten nachgerade so sehr gelichtet, weil sich das Metier nicht rentirt. Nach Allem hat es den Anschein, als ob die imperialistische Restauration, trotz aller Flüche, die man dem Manne von Sedan nachgewettert, langsam, aber sicher heranrücke. Es wäre freilich eine Schmach, wenn man dem Verräther, den man noch vor Kurzem mit Koth bewarf, demnächst wieder zu Füßen sänke, aber . . . Frankreich hat starke Nerven und wird auch diese Demüthigung überwinden.'

General v. Manteuffel hat Herrn Thiers persönlich von der begonnenen Räumung der Pariser Forts und der vier nächsten Departements Mittheilung gemacht und an einem Diner theilgenommen, dem auch General Ducrot beiwohnte. „Des General Ducrot wartet der Sandhaufe“, rief die „Nordd. Allg. Ztg.“ im vorigen Jahre, und jetzt sehen wir den Geächteten an wohlbesetzter Tafel in Gemeinschaft mit dem Höchstcommandirenden der deutschen Occupationstruppen. Entweder war es also nichts mit dem Ehrenwortbruch und dann haben die bezahlten und unbezahlten „Patrioten“ eine mehrere Monate hindurch beharrlich gepflegte Lüge abzubitten oder aber — — hier mag der Leser die Alternative vervollständigen.

Die Widersprüche zwischen den bereits gefällten Urtheilen der Versailler Kriegsgerichte veranlassen die „N. Fr. Pr.“ zu folgenden sehr treffenden Bemerkungen: Das dritte Kriegsgericht verurtheilt die Urheber und Leiter des Aufstandes zur qualificirten und zur einfachen Deportation, zu sechs- und zu dreimonatlichem Gefängniß oder spricht sie frei und verhängt über zwei von achtzehn die Todesstrafe. Von fünf Weibern aber, die weder des bewaffneten Widerstandes, noch der Brandstiftung, noch des Mordes und der Plünderung auch nur annähernd überführt sind, werden von dem vierten Kriegsgerichte drei zum Tode verurtheilt. Während z. B. das Commune-Mitglied Clement vor dem Versailler Kriegsgericht mit drei Monaten Gefängniß durchschlüpfte, werden zu Gefängniß bis zu zwei und drei Jahren von dem Pariser Zuchtpolizeigerichte schon seit mehreren Wochen unausgesetzt alle diejenigen verurtheilt, welche, sei es aus Noth, sei es aus Kanonenfieber, sei es, wie vielfach nachgewiesen worden ist, um im Interesse der Menschlichkeit und des Gemeinwohles so viel als möglich Unheil zu verhüten, irgend ein noch so kleines Aemtchen unter der Commune beibehalten oder übernommen hatten. Eine solche Justiz muß geradezu in dem Volksbewußtsein auch die letzten Wurzeln des Rechtsgefühls ausrotten, und noch auffälliger als das corrupte Kaiserreich ist nunmehr die im Ordnungsfieber delirirende Republik bemüht, die berühmte Phrase: „Alle Franzosen sind gleich vor dem Gesetze“ vor der ganzen Welt als eine verlogene Aufschneiderei erscheinen zu lassen.

Gastein und Salzburg setzt noch immer die officiösen Federn hüben und drüben in Bewegung. Der moderne Byzantinismus, sagt der demokratische „Beobachter“ leistet wiederum Erstaunliches, das kaum hinter der Verzückung in den Tagen der Bremer Kaiserreise zurückbleibt. Jenes „frühlingsgleiche Scheinen“ das — mit dem Dichter zu reden — „durch die herbstgefärbten Blätter“ des Preßbureau's geht, so oft eine Begegnung „von Fürst zu Fürst“ und dergl. im Anzuge ist, und seit Wochen in den Spalten der Officiösen aufleuchtete, läßt seinen letzten Schimmer in den Salzburger Correspondenzberichten der Kölnerin und Augsburgerin auszittern, deren Verfasser den allerhöchsten, höchsten und hohen Gästen und ihren Wirthen auf Schritt und Tritt nachspüren, um von jedem Einzelnen berichten zu können, „wie er sich räuspert und wie er spuckt.“ Aus diesen Offenbarungen des Preßlakaienthums möge die Notiz hier eine Stelle finden, daß auch zwischen Bismarck (der wieder in der üblichen Cürassier-Uniform erschien) und Andrassy das „herzliche Einverständniß“ durch eine brüderliche Umarmung besiegelt worden ist. Wohl mochten Beide den Anlaß dazu fühlen, den der Eine in der Gegenwart, der Andere in der Vergangenheit zu suchen hat. Graf Andrassy, der amnestirte Flüchtling von 1849, dessen Bild in der Haynaukatastrophe den Galgen zierte, hat allen Grund, sich des Bismarck'schen Bonmots von der Verlegung des österreichischen Schwerpunkts nach Ofen zu erinnern, welches durch Sadowa in die Praxis übersetzt ward, und der deutsche Reichskanzler mochte sich wohl der persönlichen Eitelkeit des ehrgeizigen Staatsmannes versichern, der wie die Dinge liegen, allein im Stande ist, dem Dioskurenthum zwischen ihm und Beust als der Dritte im Bunde ein praktisches Relief zu geben. Ob trotzdem erreicht ist, was man erstrebt hat, ist mehr als fraglich. Die ungarischen Blätter, auch die ministeriellen Organe versichern wiederholt, daß Graf Andrassy jedem Versuche, Oesterreich in die Bahn einer reactionären internationalen Politik hineinzuziehen, sein entschiedenes Veto entgegengesetzt, und weder zu einer gemeinsamen „Demagogenhetze“ noch zu internationalen Maßregelungen wider die Internationale sich verstanden haben würde. So wiederholen denn alle Officiösen von der Spree bis zur Leitha im Chor, daß in Gastein und Salzburg keine Stipulationen vollzogen, kein Programm vereinbart worden, und daß es nur um eine Sondirung des diplomatischen Fahrwassers zu thun gewesen sei, gleichsam eine Regulirung der politischen Sympathien, wie man von Zeit zu Zeit Uhren und Telegraphenapparate regulirt. Ob die diplomatische Maske wirklich ein Ergebniß verhüllen, oder nur dazu dienen soll, der profanen Menschheit zu verbergen, daß es dort nichts zu verhüllen gibt, weil das „herzliche Einverständniß“ mit den beabsichtigten Vereinbarungen Fiasko gemacht hat? Rumänien, die „Tripelallianz“, die „parallellaufenden Freundschaftsbeziehungen“ Rußlands, die „positive Lösung der socialen Frage“ — Alles, was bisher zwischen den Zeilen der Officiösen davon zu lesen war, sieht wie eine Rückzugslinie aus einer verunglückten diplomatischen Campagne aus. Auch mit der Beschwörung des schwarzen Gespenstes scheint es nicht anders als mit der des rothen zu stehen. Wiener Blätter versichern ziemlich bestimmt, daß über gemeinsame Schritte wider den Ultramontanismus wirklich verhandelt, aber die Einigung an der entscheidenden Weigerung Franz Josephs gescheitert sei, während man in Florenz sich geweigert haben soll, die römische Frage als eine internationale anzuerkennen. So bleibt von dem ganzen diplomatischen Brillantfeuerwerke, das in Gastein und Salzburg abgebrannt ist, eben nichts übrig, als das Anfangs- und Schlußtableau der entente cordiale der beiden Kaiser und ihrer Kanzler.

Die Entschädigung der ausgewiesenen Deutschen geht weit langsamer von Statten, als die Dotation der Herren Generäle. Und doch haben die Letzteren ohne Zweifel weder rückständige Miethen noch sonstige unangenehme Posten zu bezahlen, während unter den zurückgekehrten Flüchtlingen viel Noth und Elend herrscht. Die deutsche Presse hat allen Grund, sich dieser Angelegenheit anzunehmen.

In Mainz hat am 10. September die 21. Generalversammlung der katholischen Vereine zu tagen begonnen. Das „goldene Mainz“ blieb in seinem Alltagskleide und sähe man nicht eine Menge schwarz beröckter Männer theils eilfertig, theils sinnend und betrachtend durch die Stadt sich bewegen, man wüßte nicht, daß sich etwas Besonderes in ihr zutrage. Aus der Pfalz ist Herr Landrichter Horn, bekannt als eifriger Ultramontane, bei der Versammlung. Von bedeutenden Reden verlautet noch nichts, obwohl bereits der Schlächtermeister Falk von Mainz, besagter Herr Landrichter, der Bauernführer Hasenbrödel, ein Arzt aus Alfeld und der geistliche Rath Dr. Moufang gesprochen. Lassen wir die Herren Steine ins Meer werfen, — jeder Mensch muß ja seine Plaisir haben.

*M. Altes in neuer Zeit.

Nicht uninteressant ist es, Vergleiche anzustellen zwischen dem Höhepunkte (oder besser Tiefpunkte) unseres Volksschulwesens der jüngeren Vergangenheit mit der Jetztzeit. Wir vermöchten dieß nicht besser als durch Wiedergabe des Inhaltes von Petitionseingaben seitens bayer. Lehrer an hohe Kammern und sonstiges Bezughabende aus den früheren Jahren. Da liegt eine gedruckte Bittschrift an die bayer. Volks- und Adelsvertreter aus dem Jahre 1861 vor uns, die uns über die Schneckenfortschritte unseres Schulwesens genüglich zu denken gibt; sie lautet in der Hauptsache: Hohe Kammer möge dahin wirken: 1. daß die Stellung des Lehrpersonals der deutschen Schulen eine, der Wichtigkeit ihres Amtes angemessene werde; beziehungsweise, daß das im Landtagsabschiede vom 25. Juli 1850 allerhöchst verheißene Gesetz über vollständige Regelung der Verhältnisse der Schullehrer in's Leben treten möge; 2. daß der Gehalt der Lehrer aus dem eigentlichen Schuldienste (ohne Einrechnung der Nebendienste) ihrer Mühe, den Anforderungen der Gegenwart und der Theuerung aller Lebensbedürfnisse entsprechend sei; da jedoch durch eine Erhöhung des Schulgeldes die minder bemittelte Volksklasse, die in der Regel am meisten mit Kindern gesegnet ist, vorzugsweise in Anspruch genommen wird, so wäre die Um-

wandlung des Schulgeldes in irgend welche Umlage um so wünschenswerther, als durch eine Erhöhung Schule und Lehrer bei vielen Eltern verhaßt würden; 3) daß der Gehalt der Anfänger eine angemessene Aufbesserung erfahre, indem Niemand mit 1 fl. Wochengeld sich anständig zu kleiden und Bücher und Musikalien sich anzuschaffen vermag; 4. daß den Lehrern die Aussicht auf Beförderung ferner nicht mehr durch die Einführung weiblicher Klosterorden verkümmert werden möge; 5. daß den Lehrern in Krankheitsfällen 2c. 2c. eine ihren Verdiensten angemessene Unterstützung zu Theil werden möge.

Wir geben gerade diese Petition wieder, weil dieselbe von unserm jetzigen Ministerpräsidenten, Herrn Grafen v. Hegnenberg-Dux als damaligem 1. Kammerpräsidenten zur Empfehlung und Befürwortung angeeignet worden war.

Sind die Gebrechen der Schule heute nicht gerade dieselben, wie vor 20 Jahren? Sind nicht den Mängeln, um deren Abstellung schon vor 10 und 20 Jahren petitionirt wurde, noch Dutzende anderer beizufügen? Wäre es nicht endlich an der Zeit, dem bereits 1849 ausgesprochenen Wunsch der beiden Kammern nach gesetzlicher Regelung unserer Schulverhältnisse auf freisinniger Grundlage Rechnung zu tragen? Hoffen wir, daß der erwartungsvolle Sinn des Herrn v. Hegnenberg für das Schulwesen nicht erkaltet ist, sondern, daß er mit Energie das schwankende Fahrzeug in sichern Hafen zu bringen suche, damit einmal der alte Spruch: Gebet Gott, was Gottes und dem Kaiser, was des Kaisers ist — zur Wahrheit werde.

Schließlich wollen wir hier noch eine Betrachtung der bayer. Schulzeitung, ebenfalls aus dem Jahre 1861, anreihen, da auch sie, wie frisch gebacken, auf manche heutigen Verhältnisse des Schullehrers paßt: „Hoffen wir also, daß die edlen (?) Vertreter des Landes dahin wirken mögen, daß die Verhältnisse der Schullehrer eine zeitgemäße Regelung erfahren, was natürlich am besten durch ein Schulgesetz geschehen könnte. Mögen die Männer, denen die Erziehung der vaterländischen Jugend zum großen Theile anvertraut ist, nicht immer wie Bettler abgefertigt werden und möge ihnen vielmehr das einmal gewährt werden, was Recht und Billigkeit schon längst erheischt hätten.“

Ohne mit Mißgunst auf andere Stände zu schauen, oder deren amtliches Wirken zu unterschätzen, erlauben wir uns nur die Frage: Soll die Bildung des Volkes minder wichtig sein, als das Collationiren (Abschreiben, Vergleichen) von Schriftstücken und das Mundiren (Reinschreiben) von Concepten und soll dem Staate hiedurch mehr Vortheil zugehen, als durch die intellectuelle und moralisch-religiöse Erziehung der Jugend in der Volksschule?

Und doch — wie ganz anders ist für die Beamten der angezogenen Kategorien und noch anderer, ähnlicher Branchen gesorgt, obgleich diese größtentheils nur praktische Befähigung nachzuweisen haben, während den Schullehrern außer der Praxis auch noch theoretische Vorbildung vorgeschrieben ist. Man sagt wohl, die Schullehrer dienen dem Staate nicht unmittelbar, sondern nur mittelbar. Wo ist aber die Gränze? Laufen nicht vielmehr die Gemeinde, der Distrikt, der Kreis im Staate als Centrum zusammen? Stehen sie nicht alle im innigsten Verbande gleich dem Räderwerk einer Uhr? Und müßte nicht bei Ausscheidung des einen oder andern Theils das Ganze Schaden leiden? Warum daher die Volksschule isoliren, warum sie ausschließlich als Gemeindeanstalt erklären, da doch nicht die Gemeinde allein, sondern auch der Distrikt, der Kreis und der Staat daran participirt. Wir glauben auch, auf das Vorhergesagte reflectirend, daß es sich bei der Frage um die Volksschule und die Besoldung der Schullehrer gar nicht darum handeln sollte, wer primär oder secundär zur Dotation verpflichtet sei, sondern daß vielmehr das Centrum — der Staat mit Beiziehung der einzelnen Theile diese Verpflichtung zu übernehmen hätte.“

Muß Bayerns Lenker und Leiter nicht eine Scham überkommen, wenn sie, statt Jahrzehnte langen Klagen abzuhelfen, immer mit fruchtlosem Experimentiren die lange Zeit ausfüllen und nie die Sache am rechten Fleck, zu rechter Zeit und nie mit rechter Energie anpacken. Wäre den gerechten Klagen schon vor 20 und mehr Jahren gebührendes Gehör geworden, wir hätten uns nicht mehr mit geistig mangelhaft gebildeten und hungerleidenden Lehrern, mit Confessionsschulen und confessionellen, fanatischen Schullesebüchern abzuquälen; Bayern würde vielleicht auch nicht die wenig beneidenswerthe Ehre haben, nächst Oesterreich, das größte Continaent „mangelhaft Gebildeter“ zum Wehrstande deutscher Jünge zu stellen. Ein gebieterisches: „Entweder — oder“ steht uns gegenüber. Entweder der Schule und ihren Lehrern aufzuhelfen aus Dunkel, Noth und Starrkampf — oder aber früher oder später zurückverfallen in Sklavendespotismus und mittelalterliches Geistesdunkel. Aut — aut. Was unsere auf 29. d. M. einberufene Kammer betrifft, gestehen wir, daß wir von ihr keine rosigen Erwartungen hegen. Zuwarten wird wiederum der Lehrer Bescheerung und Zuwarten das Geschenk des Fortschritt hoffenden Volkes sein.

Deutsches Reich.

§ **Kaiserslautern**, 13. Sept. Wie wir vernehmen, soll morgen in Landau eine Versammlung von Altkatholiken abgehalten werden, um ein Actionscomite zu bilden, das sich dann durch Delegirte am Congresse zu München am 22. d. Mts. zu betheiligen hätte. — Sodann vernehmen wir aus Neustadt, daß Herr Dr. Jordan Geschäfte halber verhindert ist, vor dem Zusammentritt des bayerischen Landtages über seine Thätigkeit im Reichstage Bericht zu erstatten. — Und schließlich erfahren wir aus Grünstadt, daß daselbst Herr Reichstagsabgeordneter Heydenreich aus Speyer sich über seine Thätigkeit im Parlamente vernehmen ließ, wobei seine Erklärung über die Diäten- und Dotationsfrage insbesondere Interesse erregt haben soll. Derselbe stimmte bekanntlich für Bewilligung von Diäten, weil die äußerste Beschränkung des passiven Wahlrechts gegenüber der allgemeinen Freigebung des activen Wahlrechts eine nicht zu rechtfertigende Inconsequenz in sich schließt, und gegen das Dotationsgesetz, weil die Namen der zu Dotirenden dem Parlamente nicht bekannt gegeben wurden.

München, 10. Sept. Die periodisch, hauptsächlich in nichtbayerischen und ausländischen Blättern, auftauchenden Nachrichten über bevorstehende Aenderungen in der Organisation, Formation und Uniformirung der Armee sind, wie ich Ihnen aus guter Information mittheilen kann, größtentheils pure Erfindung. Die Organisation und Formation anlangend, sind diese schon seit der Reorganisation vom Jahre 1868 ganz conform mit den im deutschen Reichsheere bestehenden Einrichtungen; nur in der Formation der Artillerie sollen, um diese Gleichheit vollständig zu erzielen, einige unwesentliche Aenderungen eintreten. Was sonst Alles über Vermehrung unserer Infanterie-Regimenter und Reduktion der Jägerbataillone gesprochen wird, gehört ebenso in das Reich der Erfindung. Sicher ist jedoch, daß die Gradabzeichen der Unteroffiziere und Offiziere in voller Uebereinstimmung mit dem Bundesheere hergestellt werden und daß die äußerliche Bezeichnung der einzelnen Regimenter durch die Farben-Verschiedenheit der Krägen und Aermelaufschläge aufhöret und durch Nummern auf den Knöpfen oder Achselkloppen stattfinden wird; der Helm und die Uniformsfarben bei den einzelnen Waffengattungen bleiben. Ob ein äußerliches Unterscheidungszeichen für die beiden Armeecorps angenommen wird, ist noch nicht bestimmt. (A. Abdztg.)

* **Stuttgart**, 12. Sept. Der Kaiser wird nächsten Mittwoch Abend in Freiburg eintreffen und daselbst bis Donnerstag Nachmittags verweilen. — Die Eröffnung der Eisenbahn von Freiburg nach Altbreisach wird Freitags im Beisein des Großherzogs von Baden stattfinden.

Wiesbaden, 12. Sept. Der Wiesbadener Kursaal ist mit sämmtlichem Grundeigenthum, den Anlagen 2c. für hunderttausend Thaler in den Besitz der Stadt übergegangen. — Unsere Theaterfrage ist ebenfalls gelöst.

* **Berlin**, 12. Sept. Die Mittheilung verschiedener Blätter über einen von Bayern ausgesprochenen Wunsch bezüglich der Hinausschiebung des Zusammentritts des Reichstages ist, gutem Vernehmen nach, unbegründet. Bayerischerseits ist kein derartiger Wunsch geäußert. Wird das neue Parlamentslokal zur Zeit fertig und die Vorbereitung der Vorlagen in entsprechender Zeit beendet, so bleibt der früher genannte Termin (Anfang Oktober) wahrscheinlich.

* **Berlin**, 12. Sept. Der „Nationalzeitung“ zufolge entbehren die Angaben, daß Seitens Bayerns gegen die Errichtung einer obersten Centralstelle für das deutsche Eisenbahnwesen Vorstellungen erhoben worden seien, jeder Begründung.

Ausland.

§ **Wiener-Neustadt**, 10. Sept. Der allgemeine österreichische Feuerwehrtag beendigte gestern seine Berathungen. Abends fand das Festbankett statt. Der hiesige Feuerwehr-Hauptmann Dr. Wedl übernahm den Vorsitz und ließ den Commers mit der Absingung von Methfessel's „Weihelied“ eröffnen.

Dr. Presoter sprach darauf die Festrede. Er hob die Humanität als den leitenden Gedanken der Feuerwehr hervor, die bisher für die Bewahrung der Habe und des Lebens ihrer Mitbürger ihr Leben einzusetzen gewohnt war, aber dies zu ganz anderen, höheren Zwecken werde thun müssen.

„Ein Brandbrief ist geschleudert worden in das deutsche Oesterreich, der droht uns zu vernichten. Seid auf der Huth! (Stürmischer Beifall.) Bald hört ihr den Feuerruf; prasselnd schlagen die Flammen empor an dem Prachtbaue der deutschen Cultur; ich höre den Nothruf der Mutter Germania, aber auch den Schlachtruf ihrer Söhne! (Jubelnder Beifall, minutenlang während.) Sie sind bereit, ihr Blut und ihr Leben zu lassen für die Errungenschaften des Deutschthums! (Wahr!) Ihr werdet Alles daran setzen, um unser Heiligstes, unsere Freiheit und Nationalität, zu wahren! (Zurufe: Wacker!) Darum bringe ich ein tausendfach Gut Heil der wackeren deutschen Feuerwehr!“

Anhaltende Hoch- und Gut Heil-Rufe folgten diesem Toaste. Die Rufe legten sich erst, als der Wiener-Neustädter Männergesang-Verein das deutsche Lied intonirte.

* **Pest**, 11. Sept. Heute wurde vor den versammelten Ministern dem Bischofe Jekelfalussy ein königliches Handschreiben verlesen, welches das Verhalten des Bischofs hinsichtlich der Verkündigung des Infallibilitäts-Dogma mißbilligt und rügt. Der Bischof erklärte, sich der königlichen Gewalt zu unterwerfen.

Brüssel, 12. Sept. Die Arbeitseinstellung der Mechaniker ist allgemein. Seit heute Mittag sind sämmtliche Werkstätten in Brüssel geschlossen. Die Prinzipale sind entschlossen, nicht nachzugeben. Die Bürgerwehr ist zusammengerufen.

* **Paris**, 11. Sept. Der Generalbericht der Budgetkommission führt aus, die Ausgaben dürften nur auf das Nothwendigste beschränkt werden; ein Volk, welches nach solchen Erschütterungen, inmitten so vieler Ruinen weiterlebe wie bisher, ohne sich Entsagungen aufzuerlegen, werde jede Weltstellung verlieren. Der Bericht betont, die Regierung habe die formelle Versicherung gegeben, daß keine neuen Truppenkörper gebildet werden sollen, bevor das neue Militärgesetz die Zustimmung der Nationalversammlung erhalten habe. Frankreich brauche eine Armee und eine Marine, es bedürfe aber auch des Friedens. Ohne den Blick auf die Zukunft zu richten, die in Gottes Hand stehe, wolle das Land die Ruhe, welche zur Wiederherstellung der Kräfte, zur Sammlung und Regenerirung nothwendig ist.

* **Stockholm**, 12. Sept. Heute fand die Eröffnung der außerordentlichen Reichstags-Session statt. Die Thronrede hebt zunächst hervor, daß die Reorganisation der Armee den einzigen Gegenstand der Verhandlungen bilden werde und betont, daß es immer bedenklich sei, auf morgen zu verschieben, was man heute thun könne. Der König spricht schließlich die Hoffnung aus, daß es dem Reichstag gelingen werde, diese Frage einer glücklichen Lösung zuzuführen.

Lokale und vermischte Nachrichten.

* Kaiserslautern wird Großstadt! Ein Beweis. Am verflossenen Samstag fanden, schreibe sieben Heirathen und 5 Beerdigungen statt. Geburten 5.

§ Von Zeit zu Zeit dem Friedhofe einen Besuch abzustatten, gehört zu unseren Gewohnheiten oder wenn man will zu unseren schwachen Seiten, und so ergingen wir uns denn auch heute in seinen Länge- und Querpfaden, wobei wir etwas länger verweilten, weil wir zum ersten Male den hiesigen Friedhof betraten. Wir begegneten dort einer Reihe von Familien-Grabsteinen die recht hübsch genannt werden dürfen und an diese reihte sich ein neuer, von Herrn Jacob Menges wirklich kunstvoll ausgeführter Grabstein, nämlich der der Familie Möser, welcher auf einem Felsensockel ruht und dessen graue Keuper aus Mühlbach bei Eppingen zwei Basreliefs aus carrarischem Marmor, Glaube und Hoffnung darstellend, zieren, während das Ensemble den reingothischen Styl wiederspiegelt, der unsere Aufmerksamkeit durch seine einfache Schönheit fesselte. Neben diesen Familiengrabsteinen, deren es hier eine ziemlich reiche Zahl gibt, die sich insbesondere dadurch kennzeichnen, so zu sagen für eine Rückenwand bestimmt zu sein, finden wir auch mehrere selbstständige Grabsteine mit herrlichen Skulpturen, Büsten u. s. w. die eine Zierde des Friedhofes bilden, der deßhalb wohl eines Besuches werth ist.

* Heltersberg, 7. Sept. Hier hatte eine Taglöhnerin ihre beiden Kinder von 2 resp. ¾ Jahren allein zu Hause gelassen. Nachdem sie am Abend zurückgekehrt, fand sie die Wiege umgestürzt in welchem die Kinder gelegen, und eines derselben getödtet.

† Stuttgart, 9. Sept. Gestern Nacht um 10 Uhr hat die Schildwache am Pulvermagazin, ein Soldat der 1. Compagnie des 1. Infanterie-Regiments, den Soldaten Lutz von Tischardt, OA. Nürtingen, des gleichen Regiments, welcher den Versuch machte, die Schildwache am Pulverthurm mittelst zweier Scheinhölzer zu ängstigen, nach vorausgegangenem 6maligen Anrufen zum Halten auf eine Entfernung von ca. 60 Schritten mitten durch die Brust geschossen, daß er sofort todt war.

W. St.-A.

† Essen, 8. Sept. Gestern Nachmittag hat ein bedeutender Eisenbahn-Unfall auf der Bergisch-Märki-

schen Strecke zwischen Bochum und Steele stattgehabt, indem eine Maschine gegen einen Güterzug anrannte. Eine Menge Wagen wurden zertrümmert und leider auch Menschenleben gefordert, indem ein Maschinist getödtet und mehrere Zugbeamte mehr oder minder erheblich verletzt worden sind. In Folge dieses Unfalls trafen sämmtliche Züge hier mit bedeutender Verspätung ein. (Eff. J.)

† Berlin, 7. Sept. In Gietzendorf bei Berlin wurde am vergangenen Sonntag die Gemeinde auf unerwartete Weise aus der Andacht gerissen, in die sie die Predigt versenkt hatte. Der Prediger verkündete ihr nämlich plötzlich von der Kanzel herab, daß er darum ersuche, man möge ihm seinen baufällig gewordenen Gartenzaun wieder in Stand setzen lassen. — Veranlassung zu dieser Ankündigung ist, der „Volksztg." zufolge, der Landrath des Kreises, Prinz Handjery. Derselbe hat dem Pfarrer, der ihn schriftlich um die Reparatur ersucht hatte, nur unter der Bedingung die Erfüllung des Gesuchs zugesagt, daß er vorher dasselbe an drei auf einander folgenden Sonntagen von der Kanzel verlese. (!)

† Aus der Mark, 31. Aug. Das Städtchen Oderberg befindet sich, wie man der „Voss. Ztg." schreibt, seit einigen Tagen in großer Aufregung über einen gräßlichen Mord, den ein vagabundirender Mensch an dem 3½jährigen Töchterchen des Schiffers Julius Grützke begangen hat. Man fand das Kind nach mehrtägigem Suchen in einer Bergschlucht in der Nähe der Stadt bereits von den Krähen angefressen. Die Secirung der Leiche ergab, daß an dem Mädchen ein widernatürliches Verbrechen verübt worden war, und dasselbe dann in scheußlicher Weise erwürgt und schließlich durch einen Messerstich in die Seite getödtet worden ist.

§ In Graubünden hat sich kürzlich ein schreckliches Drama zugetragen. Im Frühjahre war die Frau eines Landmannes kurze Zeit, nachdem sie die vom Arzte verschriebenen Pillen eingenommen, gestorben. Der Mann, welcher seine Frau leidenschaftlich liebte, verfiel in Melancholie, in welcher sich bei ihm die fixe Idee entwickelte, die Pillen hätten Gift enthalten, die ihren Tod herbeigeführt. Dieser Gedanke wurde bei ihm zur Manie und so geschah es, daß er am 22. August seinen beiden 8 und 12 Jahre alten Kindern mit einem Beile die Köpfe spaltete und sich dann selbst den Hals abschnitt.

In einem auf dem Tische liegenden an seine Eltern gerichteten Briefe erklärte er, daß er unfähig gewesen ohne seine Frau zu leben, er habe daher das kürzeste Mittel ergriffen um sich und seine Kinder im Jenseits mit seiner Frau wieder zu vereinigen.

§ Marschall Leboeuf hat im Haag ein Haus gekauft und gedenkt dort seinen bleibenden Aufenthalt zu nehmen.

† London, 4. Sept. Das Striken scheint eine ansteckende Krankheit zu sein, und in Newcastle haben die Krankheitskeime sich auf das ehrenwerthe Polizeipersonal selber verpflanzt, und dieses — mit seinem Superintendenten unzufrieden — hat erklärt, am kommenden Mittwoch die Arbeit einzustellen, wenn dieser nicht am Tage vorher abgedankt hat, und wenn ihnen nicht wesentliche Verbesserungen in ihrer Lage zugesichert werden. Die HH. Spitzbuben von Newcastle lachen sich ohne Zweifel jetzt schon ins Fäustchen, und es sollte uns nicht wundern, wenn sie den Superintendenten durch eine Ergebenheitsadresse aufmuntern auf seinem ehrenvollen Posten auszuhalten.

† Das im Medway verankerte Riesenschiff „Great Eastern" bekam einen längeren Besuch Napoleon's und seiner Familie. Es ist vielleicht nicht uninteressant, das Gefolge aufzuzählen, welches sie bei dieser Gelegenheit begleitete. Es waren: Prinz Charles Bonaparte, die Herzoginnen von Montroco und Galisteo (Nichten der Ex-Kaiserin), Fürst und Fürstin Poniatowski, Herzog von Huescar, die Grafen Davillerier und de Gardonne, Baron Lambert nebst Sohn, M. Pietri, de Labédoyere und Baron Corvisart. Auf dem „Great Eastern" hatte sich eine zahlreiche Gesellschaft eingefunden. Der Kaiser schien sich ziemlich wohl zu befinden, die Kaiserin war lebhaft und munter.

† Louise Mühlbach (Frau Professorin Mundt), die deutsche Schriftstellerin wird in diesem Jahre die Ver. Staaten besuchen und in den Hauptstädten Vorlesungen halten.

Schiffsbericht.

Mitgetheilt von Phil. Schmidt in Kaiserslautern, alleiniger Spezialagent der Hamb.-Amerik. Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Das Hamburger Postdampfschiff „Silesia," Capt. Trautmann, von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft, welches von New-York am 29. Aug. abging, ist nach einer sehr schnellen glücklichen Reise von 8 Tagen 15 Stunden wohlbehalten in Plymouth angelangt, und hat, nachdem es daselbst die für England bestimmten Passagiere und Posten gelandet, unverzüglich die Reise via Cherbourg nach Hamburg fortgesetzt. Dasselbe bringt 150 Passagiere, 1150 Tons Ladung, 37,100 Dollars Contanten und 71 Briefsäcke.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

§ (Rheinschifffahrt.) Man schreibt uns vom Rhein, 6. Sept.: Mit der Einführung der Drahtseil-Schleppschifffahrt auf dem Rhein scheint endlich Ernst gemacht werden zu sollen. Nachdem die preußische Regierung einer Gesellschaft, die in Köln ihren Sitz hat, die Concession für die preußische Strecke ertheilt hat, ist dieselbe Gesellschaft auch bei den oberrheinischen Regierungen um Concessionirung eingekommen. Diese wird dort ohne Zweifel auch ertheilt werden. Die Kosten der Anlage sind verhältnißmäßig gering, für eine Länge von 100 Kilometern ungefähr 200,000 Thlr. incl. Schlepper. Dabei leistet der letztere mit Hülfe der Seile oder der Kette das Fünffache der gewöhnlichen Schlepper. Die Besitzer der letzteren sind daher auch nicht ohne Sorge, da mit Einführung der Ketten- oder Drahtseil-Schleppschifffahrt die Schiffsfrachten um 25—30 pCt. herabgehen werden. Man rechnet nicht ohne Grund darauf, daß es bei solchen billigen Frachten der Schifffahrt gelingen werde, eine Reihe von Gütern, die sich fast ausschließlich den concurrirenden Bahnen zugewendet haben, wieder auf den Wasserweg zurückzubringen.

§ München, 12. Sept. Die Neue Augsburger Bank hat heute 10,000 Actien à 100 Thlr. zum Course von 106 emittirt; Aufträge darauf sind so zahlreich eingegangen, daß kaum ein Fünftheil derselben ausführbar ist.

† (Süddeutsche Immobilien-Gesellschaft.) Ein Circular des Aufsichtsrathes bringt die Anzeige, daß Hr. Carl Racke in Mainz zum Director und Hr. Ph. Brand daselbst interimistisch zu dessen Stellvertreter ernannt wurde. Zur Gültigkeit der Firmenzeichnung Seitens der Direction ist die Unterschrift des Directors und seines Stellvertreters, oder eines von dem Aufsichtsrathe mit der Contrasignatur betrauten Beamten erforderlich. In Verhinderungsfällen des Directors genügt die Unterschrift eines Stellvertreters und des obengedachten Beamten.

† (Ein handelsministerielles Rescript.) Dem „B. B.-C." zufolge hat der Handelsminister an sämmtliche Bahnen ein Circular erlassen, durch welches er dieselben darüber informirt, daß seitens der staatlichen Oberaufsichtsbehörde die Vertheilung von Dividenden nicht gestattet werden würde, wenn nicht zuvor der zu revidirende Zustand der Bahn auf Status quo ante 1870 gebracht sei.

* Frankfurter Productenbörse vom 12. Sept.
Wetter: schön.

Weizen (200 Z.-Pfd.) behauptet, effectiv hies. und wetterauer 14$\frac{3}{4}$—15$\frac{5}{8}$, fremder 13$\frac{3}{4}$—15$\frac{1}{4}$, auf Lieferung*) per d. M. 14$\frac{3}{4}$, per Okt. 14$\frac{3}{4}$ B., Nov. 14$\frac{3}{4}$ B., per April 14$\frac{3}{4}$.

Roggen (200 Z.-Pfd.) eff. hies. 10$\frac{1}{4}$—$\frac{3}{8}$, auf Lieferung*) per d. M. 10$\frac{3}{8}$, per Okt. 10$\frac{3}{8}$ B., per Nov. 10$\frac{1}{2}$ B., per April 10$\frac{3}{4}$.

Hafer (200 Z.-Pfd. netto) matt, eff. 7$\frac{3}{4}$—8$\frac{1}{4}$, per d. M. 8—, per Okt — Br. — G., per Nov. 7$\frac{3}{4}$ Br. — G.

Rüböl (200 Z.-Pfd.) unverändert, eff. hies. ohne Faß in Partien von 50 Ctr. 26$\frac{1}{2}$, eff. fremdes ohne Faß in Partien von 50 Ctr. — Br., auf Lieferung**) per d. M. 26$\frac{1}{2}$, per Okt. 27—.

*) Weizen mindestens 150 Zollpfund, Roggen mindestens 140 Zollpfund Naturalgewicht per 100 Liter; **) mindestens 37° nach der Fischer'schen Oelwaage incl. Faß mit Eisenband.

* Frankfurt, 12. Septbr. 6½ U. A. (Effektensocietät.) Credit 281$\frac{3}{4}$—$\frac{1}{2}$—82 bez., Staatsbahn 381$\frac{1}{4}$—2$\frac{1}{4}$ bez., Lombarden 182—$\frac{3}{4}$—$\frac{1}{2}$ bez., Elisabeth 228$\frac{3}{4}$—7$\frac{1}{2}$ bez., Wiener Actien 743 G., Loose 84$\frac{1}{4}$ G., Silberrente 57$\frac{13}{16}$ G., Spanier 32$\frac{1}{2}$ bez., Amerikaner 96$\frac{1}{8}$—$\frac{3}{16}$ bez. Fest.

* Köln, 12. Septbr. (Schluß-Bericht.) Weizen unv., effect. hiesiger 8$\frac{3}{4}$, per Nov. 8.9, per März 8.12$\frac{1}{2}$, per Mai 8.14— Roggen matter, effect. hies. 6$\frac{1}{4}$, per Nov. 5.19 per März 5.27$\frac{1}{2}$, p. Mai 5.28—. Rüböl fest, eff. hies. 15$\frac{1}{10}$, per Okt 15$\frac{3}{10}$, per Mai 14$\frac{1}{2}$. Leinöl 12$\frac{3}{10}$. Wetter: schön.

* Berlin, 12. Sept. (Schlußbericht.) Roggen pr. Sept. 53$\frac{3}{4}$, per Sept.-Okt. 53$\frac{3}{4}$. Rüböl per Septbr. 28$\frac{1}{4}$, per Sept.-Okt. 28$\frac{1}{4}$. Spiritus pr. Sept. 18.26, per Sept.-Okt. 18.17.

† In der ersten ordentlichen General-Versammlung des Vereins „deutsche Mode," dessen Tendenzen dahin gerichtet sind alle deutschen Gewerbe, welche im Dienste der Mode wirken, möglichst von den Einflüssen des Auslandes zu emancipiren, wurde einstimmig beschlossen, im August 1872 einen „allgemeinen Congreß deutscher Herrenkleidermacher" nach Berlin zu berufen.

† (Miethpreise in Berlin.) Im 1. Quartal d. J. waren dortselbst vermiethet: 71 Wohnungen zu 1001—1250 Thlr., 505 zu 1251—1500, 279 zu 1501—1750, 205 zu 1751—2000, 202 zu 2100—2500, 117 zu 2501—3000, 64 zu 3001—3500, 61 zu 3501—4000; 24 zu 4001—4500 Thlr. u. s. w. Selbst zu einem Miethwerthe von über 10,000 Thalern finden sich noch 33 Wohnungen.

* Hamburg, 12. Septbr. (Schlußbericht.) Waizen per Sept.-Okt. 160— Br., 159— G., per Nov.-Dez. 162— Br., 161— G., Roggen per Sept.-Okt. 105— Br., 101— G., per Nov.-Dez. 108— Br., 107— G., Rüböl loco 30—, per Okt. 28—. Spiritus loco 21— per Sept.-Okt. 21—. Kaffee — —.

§ Straßburg, 9. Sept. Die „Bayerische Hypotheken- und Wechselbank" (Versicherungs-Gesellschaft) ist nach Erfüllung der General-Gouvernements-Vorschriften zum Geschäftsbetriebe in Elsaß-Lothringen zugelassen worden.

† (Ueberlandpost.) Die von Vertretern der preußischen, österreichischen und bayerischen Regierung beschickte Mainzer Eisenbahnconferenz zur Sicherung, resp. Beibehaltung der gegenwärtigen Beförderung der englisch-ostindischen Post auf dem Wege durch Italien und über den Brenner nach Deutschland hat sich dahin geeinigt, daß wahrscheinlich vom 1. Okt. d. J. an, ein directer Extra-Schnellzug zwischen Ostende und Brindisi wöchentlich hin und zurück eingerichtet werden soll, der insbesondere auch eine erhebliche Fahrzeitabkürzung ermöglichen wird. In den Extrazug sollen aus erster Linie Reisende aus England, Belgien und den Rheinlanden aufgenommen werden, und solche aus den andern Transitländern erst dann, wenn Plätze vorhanden sind. Es besteht die Absicht, eigens eingerichtete Schlafwaggons diesen Zügen einzuverleiben. Von Ostende bis Brindisi soll der Weg in 52 Stunden zurückgelegt und auf diese Weise eine würdige Concurrenz der Mont-Cenis-Route geschaffen werden.

† (Rumänische Obligationen.) Das von den Wiener Besitzern von rumänischen Eisenbahn-Obligationen gewählte Comite hat in seiner Sitzung vom 5. Sept. ein Promemoria an den Grafen Beust verfaßt, und anläßlich der in Salzburg stattfindenden Entrevue zwischen dem deutschen und österreichischen Reichskanzler ein Comitemitglied nach Salzburg entsendet, um das gedachte Promemoria geeignetenorts und ohne Aufschub zu überreichen. Zugleich wurde an die Comite's in Breslau und Berlin die Aufforderung gerichtet, beim Fürsten Bismarck geeignete Schritte zu thun, damit die rumänische Regierung ihrerseits mit einem festen Ausgleichsantrage hervortrete, der bei allfälligen Verhandlungen zum Ausgangspunkte diene.

* New-York, 11. Septbr. Schluß-Course. Gold (Schluß-Cours) 114$\frac{1}{4}$, höchster Tages-Cours 114$\frac{1}{4}$, niedrigster 113$\frac{5}{8}$, Wechsel per London (in Gold) 108$\frac{3}{4}$, 6% 1882r U. St. Bonds 115$\frac{7}{8}$, 6% 1885r. 115$\frac{3}{8}$, 5% 1904er 111$\frac{1}{4}$, Illinois 137—, Erie 32$\frac{3}{4}$, Baumwolle 20$\frac{3}{4}$, Mehl, Schluß-Cours 6.60, höchster —, Petroleum in New-York 23$\frac{1}{4}$, Philadelphia 23$\frac{1}{4}$, Havana-Zucker Nr. 12 10$\frac{3}{8}$.

Wiederversteigerung.

Donnerstag, den 14. September 1871, Vormittags 9 Uhr, zu Höringen bei Wirth Müller, läßt Herr David Mandel, Handelsmann, zu Kaiserslautern gegen Jacob Graf II., Ackerer, auf'm Wackenbornerhofe, Gemeinde Höringen, wohnhaft, und dessen Ehefrau Elisabetha Langer, wegen Nichterfüllung der Bedingungen im Banne von Höringen wiederversteigern:

1.	Plan-Nr.	2809a. — Ein auf dem Wackenbornerhofe gelegenes Wohnhaus, nebst Scheuer, Stall und Zubehör;
2.	„	2814. — 10 Dez. Garten dabei;
3.	„	2860. — 107 Dez. Acker am Wackenbornerhofe;
4.	„	2828. — 22 Dez. Acker allda;
5.	„	2812. — 17 Dez. Wiese im Wingert;
6.	„	1198. — 44 Dez. Wiese im Lochborn;
7.	„	2831. — 60 Dez. Wiese in den Mittelgroßwiesen;
	„	2829. — 23 Dez. Acker am Hinterwald;
	„	2849. — 68 Dez. Acker am Erdbeerenberg;
10.	„	1257. — 76 Dez. Acker am Lochborn;
11.	„	2838. — 102$\frac{1}{10}$ Dez. Acker am Hinterwald und Plan-Nr. 2839$\frac{1}{2}$a. — 4$\frac{1}{10}$ Dez. Weg dabei;
12.	Plan-Nr.	2839$\frac{1}{2}$. — 69 Dez. Acker am Hornberg;
13.	„	2840$\frac{1}{2}$. — 70$\frac{3}{10}$ Dez. Acker allda;
14.	„	2811$\frac{1}{2}$. — 68 Dez. Acker allda;
15.	„	2845, 2845$\frac{1}{2}$. — 86 Dez. Acker in der unteren Wackendelle;
16.	„	2847$\frac{1}{2}$. — 55 Dez. Acker allda;
17.	„	2819. — 188$\frac{1}{10}$ Dez. Acker am Rothhübel;
18.	„	2862, 2862$\frac{1}{2}$. — 32 Dez. Acker in der Ochsenweide;
19.	„	2871, 2870. — 92 Dez. Wiese allda oder Mittelgroßwiese;
20.	„	2874$\frac{1}{2}$. — 42$\frac{8}{10}$ Dez. Acker in der Kurzgewann;
21.	„	2875$\frac{1}{2}$. — 70$\frac{9}{10}$ Dez. Acker allda;
22.	„	2888, 2889$\frac{1}{2}$. — 166 Dez. Acker am Gehrweilerweg;
23.	„	2890$\frac{1}{2}$. — 78$\frac{4}{10}$ Dez. Acker allda;
24.	„	1266. — 104 Dez. Acker am Wackenhübel;
25.	„	2811. — 14 Dez. Wiese im Wingertchen;
26.	„	2850a. — 91$\frac{1}{10}$ Dez. Acker am Rothhübel;
27.	„	2853a, 2853b. — 87 Dez. Wald am Wackenbornerhof;
28.	Plan-Nr.	1346a, 1346b. — 38 Dez. Wald allda in der Schindkaut;
29.	„	2859a, 2859b. — 7 Dez. Wald am Erdbeerenberg;
30.	„	2890. — 78$\frac{8}{10}$ Dez. Acker am Gehrweilerweg;
31.	„	2866$\frac{1}{2}$. — 24 Dez. Acker hinterm Haus;
32.	„	2819. — 74 Dez. Acker resp. Oedung am Wackenbornerhof;
33.	„	2865, 2866. — 43 Dez. Wald am Hof;
34.	„	2824. — 37 Dez. Wiese in der Dreispitze;
35.	„	1198$\frac{1}{2}$. — 40 Dez. Wiese am Lochborn;
36.	„	2874. — 42 Dez. Acker in der Kurzgewann.

Kaiserslautern, den 21. August 1871.
200,19] Dexheimer, k. Notär.

Aufforderung.

Alle Diejenigen, welche an die Gantmasse von Julius Lehmann, Gastwirth und Weinhändler hier, aus irgend einem Grunde etwas schulden, werden hiermit um alsbaldige Zahlung ersucht. Wer noch im Besitze von leeren, dem genannten Lehmann, resp. dessen Gantmasse gehörigen Fässern ist, wird um sofortige Ablieferung an den Unterzeichneten ersucht.

Kaiserslautern, den 12. September 1871.
Der provisorische Masseverwalter
Chr. Zinn. [19½

Danksagung.

Für die warme Theilnahme bei dem Tode unseres innigst geliebten Gatten und Vaters

Friedr. Jac. Pitthan,

sowie für die ehrenvolle und zahlreiche Betheiligung zu dessen letzter Ruhestätte, sagen wir hiermit unsern innigsten und herzlichsten Dank.

Kaiserslautern, den 13. Septbr. 1871.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Die auf **Freitag** den 15. September 1871 fixirt gewesene Möbelversteigerung der Frau **Wittwe Paul Haffen** in Frankenstein, findet vorläufig nicht statt.

Kaiserslautern, den 12. September 1871.

Itgen, kgl. Notär.

Avis.

Zum Beischreiben von Geschäfts-Büchern wird ein junger, oder älterer Mann, mit guter Handschrift, gesucht. — Das Nähere zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes. (16²,

---

Geld-Lotterie

für ein

Schiller-Denkmal in Marbach.

Ziehung bestimmt 1. November 1871.

1200 Gewinne von fl. 2 bis fl. 1000.

Loose à 30 kr. per Stück zu beziehen von der Haupt-Agentur für Bayern:

Theodor Mühlschlegel, Augsburg.

Ferner sind zu beziehen:

Ulmer Loose à 35 kr. per Stück. Ziehung 1. November.

Kölner Dombau-Loose à Stück fl. 1. 45 kr. (11²/₁₀

Das Neue Blatt 1871.

Giebt allen Abonnenten monatlich eine große **Extra-Mode-Beilage gratis**, umfassend 16 Seiten des Neuen Blatt Formats mit

Farbigen Schnitt Mustern

auf der Rückseite der Mode-Beilage.

Der Preis bleibt wie bisher:

45 kr.

vierteljährlich pränumerando

Die soeben eingetroffene Nr. 36 enthält: **„Auf Kriegsdauer."** Von Oskar Horn. — **„Unvergeßlich!"** Von Emil Claar. — **„Im Salon der Gräfin Merlin."** Von Caroline Bauer. — **„Ein Ball unter Räubern.** Von Maurus Jokai. — **„Der Todescandidat."** Von Roderich Benedix. — **„Drei Ritter." — „Handel und Verkehr." „Allerlei"**: Das Gebäude des Reichsoberhandelsgerichts. — **„Correspondenz."** — An Illustrationen folgende: **Das Bundesoberhandelsgericht in Leipzig. Der Todescandidat, vier Illustrationen. Amerikanischer Eisenbahnwagen, innere und äußere Ansicht.**

Das Neue Blatt ist zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Post-Anstalten.

Reinstes, eßbares, ausgelassenes Schweineschmalz

(zum Ersatz der theuern Butter) per Pfund 26 kr. bei (19¹,3

Carl Hohle.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt brieflich mit einem hundertfach bewährten Mittel (94w2.6m

A. Witt,

Linden-Strasse 18, Berlin.

In meinem neuen Hause nächst dem Bahnhof ist der

untere Stock

zu vermiethen mit 3 bis 4 Zimmern, Küche und sonstigem Zugehör.

17,9₁ **Jakob Doll.**

Die Unterzeichnete hat in ihrem Hause in der Spitalgasse

den untern Stock

mit Zubehör zu vermiethen.

16²,₁] Frau **Peter Bietz.**

Ein möblirtes Zimmer

sogleich zu vermiethen bei **H. J. Theobald.**

Aerarialische Torfversteigerung aus dem Reviere Ramstein.

Montag, den 25. September 1871, des **Morgens** 9 Uhr, zu **Landstuhl** im Gasthause zum Engel.

Distrikt Spesbacherbruch.

Miesenbacher Vorstich, die Loose	672—697	mit 262	Tauf. 2.	Qual.
Mackenbacher „ „ „	715—740	„ 173	„ 1.	„
Steinwender „ „ „	800—816	„ 553	„ 1.	„
„ Nachstich „ „	934—1015	„ 821	„ 2.	„

Kaiserslautern, den 9. September 1871.

Kgl. Forstamt.

Dreßler.

Generalversammlung.

Die Herren Actionäre des **„Eisenwerks Kaiserslautern"** werden hiermit zu einer **außerordentlichen Generalversammlung** auf

Donnerstag den 5. Oktober, Vormittags 10½ Uhr, im Casino

höflichst eingeladen.

Tagesordnung:

1) Beschluß über die durch Einführung des neuen Handelsgesetzes nothwendig gewordenen Aenderungen der Statuten;
2) dadurch bedingte Neuwahlen;
3) Bestätigung des Vorstandes.

Da zu einer Statutenänderung die Anwesenheit von ³/₄ der Stimmen erforderlich ist, so wird um zahlreiches Erscheinen gebeten.

In Folge einer unabänderlichen Reise mußte die Generalversammlung auf den 5. Oktober vertagt werden.

Kaiserslautern, den 29. August 1871. [8,19,36

Der Vorsitzende des Vorstandes:

J. Schoen.

Da die Vorräthe der Düngerfabrik Kaiserslautern

erschöpft sind, so können nur diejenigen Bestellungen effectuirt werden, welche vorher eingeschickt und von der Fabrik zugesagt sind. (18,9

---

30 Maurer

können am Saalbau in **Neustadt** a. d. Haardt in Accord oder Taglohn bei hohem Lohn in Arbeit einstehen. (17¹/₄

J. Jagsch.

Künstlicher Dünger.

Alle Sorten

Superphosphat & Knochenmehl

aus der chemischen Fabrik

Georg Carl Zimmer

(vormals C. Clemm-Lennig)

in Mannheim,

ist stets vorräthig bei [19¹/₄w2

Franz Schmitt,

vormals Carl Guth.

Geschäfts-Eröffnung.

Der Unterzeichnete beehrt sich, hiermit ergebenst anzuzeigen, daß er neben seinem **Kappen- & Hut-Geschäft** auch ein

Spezerei- und Kurzwaaren-Geschäft

errichtet hat und empfiehlt sich bei guter Waare und billiger Bedienung bestens.

Otterberg, im September 1871. (13¹/₄3

Jos. Rhein.

Patent Portland Cement

frisch und billig bei (1⁴/₁₁2w

Albert Munzinger.

Weißer flüssiger Leim von Eduard Gaudin in Paris.

Dieser Leim, welcher ohne Geruch ist, wird kalt angewendet bei Porzellan, Glas, Marmor, Holz, Kork, Papier, Pappendeckel ꝛc.

Vorräthig in Flacon à 14 kr. (14¹/₄p¹/₈

bei **H. Heuschkel Wwe.**

Die „Kais. Ztg.", in der Meinung, ich sei schon von hier weg auf dem Wege nach Amerika, hat in ihrer gestrigen Nr. zur Rechtfertigung ihres Clienten **Heinrich Weber**, mich auf's Schwerste an meiner Ehre angegriffen. Statt aller Erwiderung lasse ich hier das von diesem Herrn ausgestellte Zeugniß folgen.

Frch. Diener.

Zeugniß.

Herr Heinrich Diener war vom 21. Februar 1870 bis heute als Oberfärber in unsern Diensten. Derselbe hat sich während dieser Zeit als Färber tüchtig gezeigt, so daß wir denselben Jedermann auf das Beste empfehlen können.

Kaiserslautern, den 8. August 1871.

gez. **Weber & Heller.**

Kaufmännischer Verein Kaiserslautern.

Morgen, **Donnerstag** Abend 8¹/₂ Uhr

außerordentliche General-Versammlung im Vereinslocal.

Betreff: Besprechung und Beschlußfassung über das abzuhaltende Stiftungsfest.

Der I. Vorstand.

Baumblatt.

Den Ohmet-Ertrag

von zwei Tagwerk Wiesen im Stadtweiher verkauft

Louis Böcking.

Geschäftsbücher

in reichster Auswahl in

Karl Gotthold's Buchhandlung.

Im neuen Wege vor der **Gasanstalt** kann

Schutt

angefahren werden. [19,0,5,6

Es können

50—60 Schoppen Milch

täglich abgegeben werden. Wo? sagt die Expedition d. Bl. [18,9,0

Frau **Ricker** sucht ein braves (16t

Dienstmädchen.

Eine Köchin

wird gegen guten Lohn zu sofortigem Eintritt oder bis Michaeli gesucht. [19¹/₄

Von wem? sagt die Expedition d. Bl.

---

2 tüchtige Möbelschreiner

finden bei gutem Lohn dauernde Arbeit

bei **J. Schreiner,**

19,9,51 Schreinermeister.

Selters- & Sodawasser

empfiehlt die Mineralwasserfabrik (159mip

von **J. Thiel.**

Nächsten Sonntag den 17. ds.



findet auf dem

Bremerhof

die

Nachkirchweihe

statt, wozu freundlichst einladen [19,2

Jakob Dellmuth,

Jakob Werle.

NB. Am **Montag den 18. ds.**, Nachmittags

Streichquintett.

Frankfurter Cours v. 12. Septbr.

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preußische Kassenscheine . .	1.	45⁴,
„ Friedrichsdor . .	9	57¹/₂ 58¹/₂
Pistolen	9	38 40
„ Doppelte	9	38 40
Holländische fl. 10-Stücke . .	9	52 54
Dukaten	5	33 35
20-Frankenstücke	9	16 17
Englische Sovereigns . . .	11	42 44
Russische Imperiales . . .	9	36 38
Dollars in Gold	2	23 24

Disconto 3¹/₂ %. G.

Hiezu das Unterhaltungsblatt Nr. 79.

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dagegen der „Plakat-Anzeiger", außerdem wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Rohr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Trägerlohn 1 fl. 26 kr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Bestellgebühr 1 fl. 30 kr. — Inserate, welche durch die ganze Pfalz eine starke Verbreitung finden, werden mit 3 kr. die vierspaltige Zeile berechnet, bei 6maliger Insertion mit 2 kr.

Nro. 220. Kaiserslautern, Donnerstag 14. September 1871 69. Jahrg.

Privat-Telegramme
der „Pfälzischen Volkszeitung"

†† **Frankfurt**, 13. Sept. Die officiöse „Frankfurter Presse" dementirt die Nachricht von der Uebersiedelung der Friedensconferenzen nach Versailles.

Sie behauptet, die deutschen Diplomaten, welche Herrn Arnim beigegeben, sowie die französischen Unterhändler würden binnen Kurzem wiederkehren um ihre Arbeiten behufs Fortsetzung der Unterhandlungen wieder aufzunehmen, was jezt um so leichter geschehen könne, da alle Hindernisse vollends beseitigt worden seien.

†† **Marseille**, 11. Sept. Verschiedene Briefe aus Toulon bestätigen die von den Journalen gebrachte Nachricht von der Entdeckung eines Complotts, welches das Arsenal in Brand stecken und Zuchthäusler befreien wollte. Man fand Brennstoffe an verschiedenen Stellen in die Fugen des Gebälkes gesteckt. Man hofft von den besseren Sträflingen Aufklärung hierüber zu erhalten.

Die Marinebehörde hat eine Enquete angeordnet und bereits haben sich die Chefs der verschiedenen Zweige in der Marinepräfectur eingefunden.

†† **Konstantinopel**, 11. Sept. Man versichert, der Sultan beabsichtige sich künftighin selbst an den Regierungsgeschäften zu betheiligen. — Mustapha Assis-Pascha wurde zum Gouverneur von Albanien ernannt. — Man hofft diese Ernennung werde den dortigen Unordnungen ein Ziel setzen, da die erste Forderung der Meuterer darin bestand, Ismael Pascha abzuberufen. Kerim Pascha wurde zum Marineminister ernannt.

Politische Uebersicht.

* **Kaiserslautern**, 14. September.

Die Wahlen in Oesterreich sind für die Verfassungspartei so ungünstig wie möglich ausgefallen. Die Zeitungen der Verfassungspartei betrachten denn auch den Sieg der Hohenwart'schen Politik zunächst als vollendete Thatsache und legen sich daher natürlich die Frage vor, wie man gegen diese Thatsache anzukämpfen, welche Mittel man anzuwenden habe, um dieselbe rückgängig zu machen. Denn an eine einfache Unterwerfung unter dieselbe denken sie nicht; sie würden glauben, damit sich selbst und Oesterreich aufzugeben. Die „Neue Freie Presse" ist der Meinung, daß der Verfassungspartei durch die Verhältnisse selbst ihre Taktik vorgeschrieben sei. „Nach dem Beispiele der jetzt zu Herren Oesterreichs berufenen Volksschichten verweigert sie die Theilnahme an dem föderalistischen After-Reichsrath, und die Opposition wird mit einem Ausgleiche belohnt; wir erhalten also binnen wenigen Jahren directe Reichsrathswahlen."

Der olle ehrenfeste preußische Abgeordnete Harkort hat mehrere Artikel über das Schulwesen geschrieben, welche mit folgendem traurigen Resumé schließen. „Die preußische Volksschule hat während des Krieges bittere Erfahrungen gemacht. Schon im Frieden war offenkundiger Mangel an Lehrern und Seminaristen vorhanden. 1869 waren über 1000 Stellen von Lehrer und Hülfslehrern offen und 970 Präparanden pfuschten ohne Autorität und nöthige Kenntnisse an ihrer Stelle, für deren Bildung im Budget 1054 Thlr. ausgeworfen waren! Auf der Kreissynode zu Wollin kam 1868 zur Sprache: daß in einer Schule ein Knabe von 13 Jahren, in einer anderen ein abgesetzter Lehrer unterrichte und in vier Schulen viertel- und halbjährlich kein Unterricht stattfände. 1870 waren in der Kreissynode Wesel 217 Stellen mit Präparanden besetzt, 25 ganz vacant. 1871 meldeten sich zu einer offenen Stelle in Bochum nur drei, 1 Photograph, 1 Missionär und 1 Locomotivführer. Aus der Grafschaft Glotz wurde in Zeitungen gemeldet: daß 90 Lehrkräfte fehlten, 18 Nothschulen seien mit Handwerkern besetzt. Im Kreise Neurode kamen auf 1 Lehrer 199 Kinder, in Gellenau unterrichtete ein bejahrter Lehrer 190 Schüler, in Altlomnitz 2 Lehrer 304 Köpfe! Das wäre Stoff zu einem Bericht an den König! Durch die Mobilmachung und Einstellung so vieler Lehrer mehrte sich natürlich der Mangel. Während die Väter in der Reserve und mit der Landwehr im Felde lagen, manche niemals heimkehrten, verwilderten daheim die Kinder. Die Gefahr des Vaterlandes mag entschuldigen, allein sowie der Friede geschlossen war, mußte der Kriegsminister die Lehrer sofort entlassen und der Cultusminister sie dringendst reclamiren. Trotz der Mahnungen vieler Gemeinden ist das nicht durchgreifend geschehen und an den Schaden dieser tadelnswerthen Vernachlässigung möge sich eine Warnung für die Zukunft knüpfen. Der Friede ist längst eingeläutet, die Donner der Sieges- und Friedensfeste schallen durch das Land und die Frage mag erlaubt sein: wem verdanken wir, nächst dem Könige, den Sieg? Da schwanken die Ansichten. Vielleicht dem Zündnadelgewehr? Nein. Chassepot war überlegen. Den Feldherren und Diplomaten? Wir nehmen an, daß die 4 Millionen Thaler an die rechten Leute gekommen sind; allein ohne Zucht und Tapferkeit der Armee ging die Sache auch nicht. 4 Millionen Darlehen an diese scheint eine ärmliche Belohnung! Was urtheilen dagegen unsere Feinde? Der ausgezeichnete französische Oberst Stoffel ruft aus: „Der preußische Schulmeister hat die Schlacht bei Königgrätz gewonnen!" Auch wir haben uns der Intelligenz des Heeres nicht wenig gerühmt. Welchen Lohn hat dieser gepriesene preußische Schulmeister für seine Leistungen im Frieden und Krieg vom dankbaren Vaterlande empfangen? Von den 4 Millionen: nichts —, Gotteslohn! sonst keinen Groschen. Wenn der Lehrer das Glück hat, mit gesunden Gliedern, abgerissen, ohne Retablissementsgelder, heimzukehren, da findet er das kalte Quartier, die alte schmale Kost und den Trost des Danziger Schulraths: „Es ist eine Bestimmung Gottes, daß die Lehrer ein so schlechtes Gehalt haben!" Lehrer Heintze in Groß-Bresa, 63 Jahr, Frau und 6 Kinder, 120 Schüler, Gehalt 50 Thlr. und $^3/_4$ Morgen Land. Eine Stelle in Neumarkt wurde zu 20 Thlr. ausgeboten ꝛc.

Was sagt zu solchen Thatsachen die hohe Schulverwaltung in Athen an der Spree? Sind das die überspannten, unberechtigten Ansprüche Einzelner, denen niemals zu genügen sein würde? Während der Maurergeselle in Berlin nicht mit 1 Thlr. zufrieden ist und Strike macht, müssen sich die 9 Lehrer des Königl. Gestüts Trakehnen Alles in Allem mit 18 Sgr. begnügen. Vor zwei Jahren erhöhte die Regierung in Stralsund die Lehrergehälter bis zu 107 Thlr.; darob große Protestation der Schulpatrone; an der Spitze stand ein königl. Kammerherr. Und wie war die Schule dieses Edelmannes beschaffen? Eine kleine einfenstrige Stube mit holperigem Lehmboden, eine Hausflur als Küche und die nicht viel größere Schule mit Lehm diente auch als Putzstube. Noch jüngst erklärte ein landwirthschaftlicher Verein in Preußen: er wolle sich gar nicht um die Bildung der Arbeiter und Kleinbesitzer bekümmern! Das sind die sauberen Freunde der Schule und die Gegner einer leistungsfähigen Gemeinde-Ordnung, die der Minister des Innern nicht gab. Eben so wenig vertritt der Cultusminister die Schule in seinem Budget. 1834 betrug der preuß. Militäretat 37 Mill. Thaler und stieg bis 1871 auf 60 Millionen, der des Nordd. Bundes auf 67 für den Frieden. Dagegen finden wir 1871 ausgesetzt für die Volksschule: Gründung neuer und Erhaltung alter 1495 Thlr., Zuschüsse für unbestimmte Zeit 2517 Thlr. Also im Staate der Intelligenz! Das sind wahrhafte Bewilligungen. Die Noth der Lehrer richtet die Volksschule zu Grunde; tüchtige Kräfte scheiden aus oder treten nicht ein, ungenügende werden mit Präparanden-Handgeld 25-50 Thlr. per Kopf geworben. Was helfen alle Vereine zur Hebung der Volksbildung, wenn die Nation und ihre Vertreter nicht eine durchgreifende Reform und Dotirung der Volks- und Fortbildungsschulen kategorisch fordern!" Zu solchen Maßregeln würden freilich auch die rüstigen Männer gehören!

Die „Kreuzztg." fährt fort über den Hannibal ante portas — die drohende Gefahr der socialen Frage — zu lärmen. Sie hat auch ein probates Mittel entdeckt, um die Gefahr zu beschwören. Sie erwartet auf einmal alles Heil vom Handwerkerstande, der gegen die Arbeiterklasse ins Treffen geführt werden soll. Die Grundaristokratie und die Kirche haben sich, wie sie meint, leider als Hilfstruppen selbst unmöglich gemacht durch die Zersplitterung der Interessen, die sich in Beiden Bahn gebrochen. Die sociale Frage und die daraus für Staat und Gesellschaft erwachsende Gefahr leitet das Blatt aus einer doppelten Quelle ab: aus der Gewerbefreiheit und den Aktien-Gesellschaften. In ersterer Beziehung ist dem Uebel nicht abzuhelfen: auf eine Abschaffung der Gewerbefreiheit wagt selbst die „Kreuz-Zeitung" nicht mehr zu hoffen. Bleibt also das Verbot der Aktiengesellschaften, soweit dieselben zur Herstellung productiver Arbeiten und zur Concurrenz mit dem kleinen Handwerker bestimmt sind. Es ist wohl kaum nöthig, diesen nationalökonomischen Standpunkt des feudalen Organs einer Kritik zu würdigen. Ein anderes Blatt bezeichnet ihn sehr richtig als den des verflossenen Schuhmacher-Meisters Panse, der in den Tagen der Manteuffelei, als der volkswirthschaftliche Sancho Pansa hinter der Rosinante des feudalen Don Quixotte einhertrabte, und es ist charakteristisch genug, daß die „conservative Volkswirthschaft" seit zwei Decennien nicht über diesen Standpunkt hinausgekommen ist, den sie auch heute noch als ihre „letzte Kunst" zur Anwendung bringen will.

Die größte Aufmerksamkeit erregte bei der Katholikenversammlung in Mainz eine Rede des bekannten Bischofs Ketteler von Mainz. Derselbe behandelte den Socialismus und Liberalismus und wandte sich ganz besonders gegen letzteren. Nach seiner Ansicht gehört aber beiden die Zukunft nicht, sondern dem Christenthume, das vielleicht noch manches Lehrgeld bezahlen müsse, bis es die gezogenen Geschütze erfunden, um damit den Gegnern zu Leibe zu gehen. Die jetzige Aufgabe des Christenthums sei eben so groß, wie jene der ersten Christen, die gegen das Heidenthum kämpften. „Wir (die Katholiken) kämpfen gegen das neue Heidenthum", da die Idee des neuen „Hegel'schen Staates" nichts anderes sei, als die Idee des wiederhergestellten Heidenthums. Die deutschen Heere würden aufhören, das deutsche Heer zu sein, wenn das Gift des Liberalismus in sie eindringen würde. Ein großer Theil an den Siegen des deutschen und preußischen Heeres im letzten Jahre liege in dem Umstande, daß das deutsche und preußische Heer weniger als das ihm entgegenstehende Heer von diesem teuflischen Liberalismus durchfressen gewesen sei ꝛc. — Was uns da der Herr Bischof sagt, wissen wir schon lange. — Die Vernunft war von jeher ein Heide, wenigstens wurde sie immer nur von heiligen Pfaffen verbrannt. Aber die gezogenen Geschütze, mit welchen man der Vernunft auf den Leib gehen kann, werden noch ein Weilchen auf sich warten lassen; — denn die Sonne steht nicht mehr still und die Mauern von Jericho stürzen nicht mehr vor einem Trompetenschall. Darum donnern Sie, Herr Bischof. Der Vernünftige lacht, denn er weiß, daß das dem deutschen und preußischen Heere entgegengestandene Heer einem Boden entwachsen war, dessen Geistescultur gänzlich in der Hand eines herrschsüchtigen Klerus liegt, der keine Bildung aufkommen läßt.

Wider Grant.

Wir haben im vorgestrigen Leitartikel die sich einander gegenüberstehenden Parteien in der nordamerikanischen Republik in allgemeinen Umrissen gezeichnet und zum Schluß der Bewegung gedacht, welche gegen die Wiederwahl des jetzigen Präsidenten Grant gerichtet ist.

Ein Deutscher war es, der die ruhigen Wellen der Politik jenes Landes aufwühlte und den politischen Sturm heraufbeschwor: Senator Schurz, der den Wahlfeldzug mit einer großen Rede in Chicago eröffnet hat. Der Redner tritt, wie erwähnt, gegen die Wiederwahl Grant's auf, beschuldigt ihn des Verfassungsbruches und wirft ihm vor, daß er sein

Amt als Milchkuh benutzt habe, um sich und die Seinigen zu füttern; er verweist auf den ersten Präsidenten, Georg Washington, der sich weigerte, irgend einen seiner Verwandten anzustellen, und dadurch ein Beispiel und einen Maßstab des officiellen Ehrbegriffs gab.

Die Rede selbst aber ist auch nach einer anderen Seite hin bemerkenswerth. Sie liefert den sprechendsten Beweis der unbeschränktesten amerikanischen Rede- und Preßfreiheit. Sie ist eine frische gesunde Luftströmung, welche die Fäulniß des öffentlichen Lebens reinigt. Wenn bei uns so gesprochen werden dürfte, wie Schurz gesprochen hat — und es wäre wahl hie und da sehr am Platze — dann würde unserem Protectionswesen und der Corruption in höheren Regionen ein Damm entgegengesetzt werden.

Einen Mangel hat die Rede. Sie läßt die guten Eigenschaften Grant's ganz unbeachtet. Die Dankbarkeit jedes braven amerikanischen Bürgers fordert, daß er die Dienste des Generals Grant, welche er als Führer der Armee zur Rettung des Vaterlandes im letzten Kriege geleistet, über dem Tadel des Präsidenten Grant nicht vergißt. Lassen wir nun Schurz selbst reden. Er sagt wörtlich: „Wenn jetzt der Präsident seine Vettern und Schwäger zu Dutzenden an die öffentliche Krippe setzt, so ruft der ganze Chor der Schmeichler: „„Kleinigkeit!““ Nein, meine Herren, das sind keine Kleinigkeiten. Die Verwandten des Präsidenten mögen meinetwegen nicht schlechtere Beamte sein als andere auch. Aber indem er sie an die öffentliche Krippe setzt, lehrt der oberste Leiter des Staats seine Untergebenen durch sein überall sichtbares Beispiel: daß man in seiner Meinung ein öffentliches Amt zu eigennützigen Zwecken ausbeuten darf, um daraus zu machen, was sich machen läßt, und wer wird sich wundern, wenn dann die Untergebenen auch aus ihren Aemtern machen, was sich machen läßt? Wenn der Lenker des Staats Geschenke annimmt und dann die Geber in öffentliche Aemter und Würden setzt, so mögen die so Angestellten sehr würdige Männer sein, und die Geschenke mit ihrer Anstellung nichts zu thun haben; aber der Lenker des Staates hat seinen Untergebenen gezeigt, daß man, seiner Meinung nach, Geschenke nehmen und die Geber auf amtlichem Wege begünstigen darf. Hätte Washington, statt uns allen als ein Vorbild edler Uneigennützigkeit voranzuleuchten, das Beispiel eines gierigen Protectionssystems gegeben, er würde mit diesem Beispiel für alle Zukunft den Charakter des öffentlichen Dienstes vergiftet haben. Daß in unseren Tagen dieses Gift in solchem Strome von dem höchsten Platz herniederfließt, ist ein Unglück. Aber ein noch schlimmeres Unglück ist es, daß der Parteigeist jene das officielle Ehrgefühl in der ganzen Republik untergrabenden Handlungen mit dem Mantel der Respectabilität zuzudecken strebt. Mit dem Rosenwasser der Schmeichelei heilt man diese Krebsschäden nicht. Mit höflichem Schweigen oder vertuschenden Redensarten geht man solchen Uebeln nicht zu Leibe. Es gehört Entschlossenheit dazu und diese wird hoffentlich nicht auf sich warten lassen, bis die Krankheit unheilbar ist."

Die Rede schließt mit einer Ansprache an die Deutschen in folgenden Worten:

„Die große Seele Deutschlands, die viele Menschenleben hindurch wie ein Gespenst in der Weltgeschichte umging, hat endlich wieder einen Körper gefunden, gewaltig wie sie selbst. Es ist immer meine Ueberzeugung gewesen, und sie ist es jetzt mehr als jemals, daß die amerikanische Republik und das große deutsche Nationalreich stets durch das Band aufrichtiger Freundschaft mit einander verbunden sein werden.

Das ist keine blaße Phrase. Diese Freundschaft wird genährt werden, nicht etwa durch bloßes sentimentales Wohlwollen, sondern durch das instinktive Bewußtsein gemeinsamer Interessen und gleichartiger Zwecke in den großen Händeln der Welt. Und sollte einmal ein unglücklicher Zufall oder der Unverstand der Gewalthaber den Apfel der Zwietracht zwischen die beiden Mächte werfen, so werden die Deutsch-Amerikaner es sein, welche den Dank vor der Ausartung in blutigen Zusammenstoß bewahren, nicht indem sie dem alten Vaterlande zuliebe die neue Bürgerpflicht vergessen — sondern indem sie und ihre Brüder drüben, wie die Sabinerinnen in den ersten Kämpfen des alten Rom, sich zwischen die Zornigen werfen und durch ihren Friedensruf beiden Völkern den höchsten Segen, die brüderliche Eintracht, zurückgeben.

Es ist doch wahr, daß im Ganzen die Deutschen ehrlich das Beste wollen, und mit dem politischen Treiben nicht aus gemeinem Eigennutz verknüpft sind. Der gewissenhafte, unabhängige Geist lebt in ihnen; geben Sie ihm die Thatkraft, welche ihn fruchtbar macht. Aber ich sage euch: Halten wir unbeugsam bei den großen Grundsätzen fest, und opfern wir sie nie für einen Parteivortheil. Gehören wir zu Denen, welche ohne Vorurtheil die Wahrheit suchen und ohne Furcht die Wahrheit sagen, welche durch ihre sittliche Haltung den Politiker überzeugen, daß sie für nichts, was ihrem ehrlichen Rechtsgefühl widerspricht, zu haben sind; und scheuen wir uns nicht, in entscheidenden Augenblicken durch die entschlossene That die Probe darauf zu machen.

Ihr, meine Landsleute, liebt das alte Vaterland noch. Und es ist recht. Wer die alte Mutter nicht liebt, kann der jungen Braut nicht treu sein. Laßt die Liebe dem neuen Vaterlande zugute kommen. Als vorm Jahr der blutige Kampf in Europa tobte, habt ihr mit bereiter Hand reiche Gaben hinübergesandt, um die Schmerzen der Verwundeten und die Noth der Wittwen und Waisen zu lindern. Das war wohlgethan. Aber ihr könnt nun etwas Besseres hinübersenden als Gold und milde Gaben.

Das grauenhafte Schauspiel des französischen Bürgerkriegs hat in der alten Welt von Neuem die Selbstregierung des Volkes als ein Schreckbild des wüsten Durcheinanders erscheinen lassen, und die alten Argumente Derer aufgefrischt, die als die Advokaten der unverantwortlichen Gewalt den auf Volksfreiheit gegründeten Staat als ein unheilvolles Schreckbild verschreien. Und selbst auf dieses unser Land wird hingewiesen, um die Völker glauben zu machen, daß auch hier der Freistaat nur Unheil gebiert; daß die Tugend vom öffentlichen Leben Abschied genommen; daß gemeine Selbstsucht straflos das öffentliche Interesse ausbeutet; daß die Verderbniß nicht mehr zu bemeistern ist; daß wir zum Schutz des Lebens und bürgerlicher Rechte zu allen Mitteln des absoluten Polizeistaates greifen müssen; daß die Aemter des Staates für immer zu bloßer Beute gieriger Parteien geworden sind; daß ein Gewalthaber ohne Widerstand die ihm durch die Verfassung gesetzten Schranken seiner Gewalt durchbrechen kann, wenn er nur die Beute mit Geschick zu vertheilen weiß.

Wir haben viel von der großen Sendung der amerikanischen Republik reden gehört, die Segnungen freier Einrichtungen über den ganzen Erdkreis zu verbreiten. Soweit als dieser der großen Republik würdige Gedanke nicht eine eitle Phantasie ist, gibt es für ihn nur eine Möglichkeit der Ausführung. Ueberzeugen wir die Nationen der Erde, daß ein großes Volk sich dennoch selbst regieren kann; daß für die Mißbräuche und Uebel, welche in der Selbstregierung auch wirksame Heilmittel liefert; daß die sittliche Kraft des Volkes der organisirten Selbstsucht und Schlechtigkeit dennoch Herr zu werden vermag, und daß in diesem Lande kein Mann groß und mächtig genug werden kann, um die Majestät der Gesetze zu übertragen.

Das ist unsere Pflicht uns selbst und der nach Freiheit ringenden Menschheit gegenüber — eine große und herrliche Pflicht. Und wenn die Deutschen Amerikas in den Reihen Derer kämpfen, die diese Pflicht verstehen und zu erfüllen streben, so werden sie der Sache der Freiheit und des Fortschritts im alten Vaterland am wirksamsten helfen, indem sie dem neuen als seine treuesten Bürger dienen." (N. A.)

Deutsches Reich.

⊙ **Kaiserslautern**, 14. Sept. In Landau wird also der Kampf gegen das „Unfehlbarkeits-Dogma" wieder aufgenommen und fortgesetzt! wir hätten gewünscht, daß die Katholiken hiesiger Stadt nicht nach dem ersten Anlaufe stehen geblieben wären, sondern daß sie sich aufgerafft und mit allen Kräften an den Händen der Vernunft der Wissenschaft, wahrer Menschenwürde und Freiheit Front gemacht hätten, gegen verrotteten Aberglauben, Unvernunft und Betrug! Man hat hier bis jetzt noch Nichts gethan, wenn man nicht entschlossen ist weiter zu gehen und wenn man den jüngsten Krieg gegen französischen Uebermuth und Freiheit einen „heiligen" nannte, so ist der Kampf gegen Rom ein Kampf des Lichtes gegen die Finsterniß, ein Kampf der Freiheit gegen sclavische Niedertracht, ein Kampf des Göttlichen (des Geistes im Menschen) gegen frechen Betrug und Fälschung der ewigen Wahrheiten! — Döllinger hat das Verdienst, Bahn gebrochen zu haben, mag seine Stellung gegen Rom sein, welche sie wolle, dieser Ruhm bleibt ihm, wenn er aber nicht weiter geht, wenn er zurückschreckt vor dem größeren Kampfe mit Rom, mit der ganzen Papstwirthschaft dorten, dann ist er nichts, denn „tönendes Erz" oder eine „klingende Schelle". Er ist der Mann des Tages, des Vertrauens, darum muß er den Muth haben, das ganze, ihm vertrauende katholische Volk Deutschlands zur Ehre des deutschen Namens, des deutschen Geistes, der deutschen Wissenschaft aufzurufen um sich an diesem Kampfe, worin aber nicht der Wahnsinn der „Unfehlbarkeit" allein die Signatur des Kampfes sein darf, zu betheiligen — es gilt dann den Augiasstall in Rom gründlich zu fegen von allen widerlichen, der Menschheit, der Geschichte und der Vernunft hohnsprechenden Dogmen und Lehren. Nur wenn Döllinger dazu entschlossen ist, wird er sich einen Denkstein in der Geschichte setzen, nur dann wird er als Apostel der Befreiung des Menschengeschlechtes gelten, nur dann werden ihm im Lichte der Wahrheit und der Vernunft Siegespalmen winken. Aber Döllinger nicht allein, sondern alle Katholiken, die auf das Prädicat „vernunftbegabte Wesen" Anspruch machen, müssen mit in den Kampf eintreten und wenn der Führer zaudert, dann den Kampf ohne ihn fortsetzen und, wenn man nur ernstlich will, zu siegreichem Ende führen. Wir begrüßen darum das Vorgehen Landau's aufrichtig und hoffen, daß Kaiserslautern nicht auf halbem Wege stehen bleiben, sondern Hand in Hand mit allen klar denkenden und sehenden Katholiken der Pfalz vorangehen wird um dem Unwesen der „Römer", in unserer sonnigen Pfalz am Rhein, für jetzt und alle Zeiten ein Ende zu machen.

* Aus **Kusel** wird uns geschrieben, daß Herr Bürgermeister Lotz von Homburg, der Abgeordnete für Homburg-Kusel, sein Mandat niederzulegen gedenkt, falls sich seine Gesundheit nicht innerhalb der nächsten Tage bessere. In diesem Falle würde Herr Landrichter Kuby als I. Ersatzmann in die Kammer eintreten.

* **Darmstadt**, 13. Sept. Die „Darmstadter Zeitung" dementirt die Nachricht, die Ratification der Militär-Convention stoße hier auf Schwierigkeiten. Die Convention sei den Ständen zufolge einer Entschließung des Großherzogs vorgelegt worden, und nachdem die Zustimmung derselben erfolgt, habe man das Reichskanzleramt davon mit dem Anfügen in Kenntniß gesetzt, daß hessischerseits der Ratification kein Hinderniß entgegenstehe. Gegenwärtig sei nur nach die Zustimmung des deutschen Kaisers einzuholen und dürfte der Austausch der Ratification in Kürze bevorstehen.

Berlin. Der Reichskanzler Fürst Bismarck, der in diesen Tagen von Reichenhall nach Berlin zurückkehrt, begiebt sich, wie uns mitgetheilt wird, von hier nach Varzin.

* **Berlin**, 13. Sept. Die „Provinz.-Corresp." führt in einem „Die Friedensbürgschaften für Deutschland und Europa" überschriebenen Artikel aus, daß die Erstarkung Deutschlands und das jetzt hergestellte gute Einvernehmen mit Oesterreich für Europa die werthvollsten Bürgschaften für den Frieden sind und überall freudige Zustimmung gefunden haben. Bezüglich der deutsch-französischen Unterhandlungen über die Ausfuhr elsässischer Producte nach Frankreich bemerkt dasselbe Blatt, daß die Unterhandlungen in jüngster Zeit einige Aussichten auf Erfolg haben.

* **Berlin**, 13. Sept. Der „Reichsanzeiger" bringt Personalernennungen bezüglich der Stellen an den Gerichten und Staatsanwaltschaften in Elsaß-Lothringen und zwar bei den Appellationsgerichten zu Colmar und den Landgerichten zu Colmar, Metz, Mühlhausen, Saargemünd und Straßburg.

* **Straßburg**, 12. Sept. Die „Straßb. Ztg." widerspricht der mehrfach geäußerten Befürchtung, es könnte der israelitischen Bevölkerung des Elsasses die unbedingte Gleichberechtigung mit den übrigen Staatsbürgern, deren sie sich bisher zu erfreuen gehabt, verkürzt werden. Dasselbe Blatt dementirt die Nachricht, daß von der Präfectur des Unter-Elsaß die Verschiebung der Errichtung eines confessionellen Seminars beantragt worden sei.

Ausland.

* **Wien**, 13. Sept. Die amtliche „Wiener Zeitung" meldet, daß der österreichische Gesandte in Petersburg, Graf Chotek, provisorisch zum Statthalter von Böhmen ernannt worden ist. Das amtliche Blatt veröffentlicht ferner die Ernennungen der Landeshauptmänner.

Paris, 10. September, Abends. Das Departement Oise bleibt von den Deutschen noch occupirt.

Der Geheime Rath Herzog ist aus Berlin hier eingetroffen, um über die Tratten Vereinbarungen zu treffen.

Es bestätigt sich, daß zwischen Frankreich und Italien eine gewisse Erkältung eingetreten ist. Der Grund ist aber folgender: Von allen Gesandten, die in Versailles beglaubigt sind, hatte der italienische, Ritter Nigra, allein Thiers zu seiner Präsidentenwahl nicht beglückwünscht. Befragt, warum er eine Ausnahme mache, antwortete er: Weil der König Victor Emanuel bei seinem Einzuge in Rom von dem französischen Botschafter beim Vatican, Grafen Harcourt, gleichfalls nicht beglückwünscht wurde.

§ **Paris**, 11. Sept. Nach dem „Avenir militaire" ist der gegenwärtige Bestand der französischen Armee folgender: In Frankreich selbst: Generalstab 4300 Mann, Gensdarmerie 22400 Mann, 106 In-

fanterie-Regimenter, davon 96 Regimenter mit durchschnittlich 1668 Mann, 160180 Mann, 10 Regimenter mit durchschnittlich 1982 Mann, 19820 Mann, 20 provisorische Regimenter mit je 1500 Mann, 30000 Mann, 30 Bataillone Fußjäger von je 666 Mann und zwar 28 Bataillone in Frankreich 13848 Mann, und 2 Bataillone in Algerien, 4 Regimenter Zuaven von je 3000 Mann, 3 Bataillone leichte afrikanische Infanterie von je 1000 Mann, 7 Strafcompagnien Fremdenregiment, 3 Regimenter algerische Trailleurs, 56 Regimenter Cavallerie von je 850 Mann und zwar in Frankreich 54 Regimenter, 9 Compagnien Remontecavallerie 4200 Mann, 3 Regimenter Spahis, 24 Regimenter Artillerie, 2 Regimenter Artillerie-Train nebst Feuerwerkern und sonstigen Personen, 41500 Mann, Genie 9400 Mann, Baucompagnien und sonstiger Train 6500 Mann, Verwaltungsdienst 9000 Mann, in Summa 351728 Mann, außerdem befinden sich in Algerien 78272 Mann, so daß der Totalbestand des französischen Heeres gegenwärtig auf 430000 Mann zu berechnen ist.

Paris, 12. Sept. Laut dem „Paris Journal" hatte der Generalposthalter Luxemburgs, Herr Heinrich, gestern eine anderthalbstündige Conferenz in Versailles mit Thiers und Remusat.

* **Paris,** 12. Sept. Es heißt, daß der Präsident der Republik heute der Nationalversammlung eine Botschaft zugehen lassen wird, in welcher er derselben eröffnet, daß die Regierung von der Forderung eines provisorischen Decime Abstand nehme und zugleich die Ferien ankündigt.

* **Versailles,** 12. Sept. Der in der heutigen Sitzung der Nationalversammlung vorgelegte Bericht der Budgetcommission über den von der Regierung geforderten Steuerzuschlag im Betrage eines Decime spricht sich gegen denselben aus. Der Bericht fügt hinzu, daß die Commission, dem Wunsche Thiers' nachgebend, darin eingewilligt habe, gewisse weniger dringliche Fragen bis nach den Ferien zu vertagen, unter der Bedingung, daß der Termin für den Wiederzusammentritt der Kammer nahe genug gerückt werde, um die Debatte über die neuen Steuern vor dem 1. Januar zu ermöglichen.

* **London,** 13. Sept. Eine Depesche der „Times" aus Paris sagt bezüglich der heute der Nationalversammlung vorzulegenden Botschaft des Präsidenten, dieselbe betrachte die baldige Vertagung der Kammer mit einem baldigen Wiederzusammentritt derselben, um die schwebende Finanzlage durchzuberathen, für empfehlenswerth. Die Botschaft hofft, daß die Kammer zur Wahrung der bestehenden Ordnung beitragen werde, welche für die Herstellung des Credits nothwendig sei.

Lokale und vermischte Nachrichten.

§ Vor den unter dem Präsidium des Herrn Appellationsgerichtsrath Zinkgraf in Zweibrücken am 18. d. zu eröffnenden Schwurgerichtsverhandlungen des III. Quartals kommen folgende Anklagesachen zur Aburtheilung: 1) Am 18. Sept. Michael Erfort, Wirth von Stelzenberg, wegen Meineids; 2) am 19. Sept. Adam Butz, Ackerer von Obernheim, wegen Meineids; 3) am 20. Sept. Jakob Meyer, Tagner von Steinweiler, wegen Körperverletzung; 4) am 21. Sept. Heinrich Huck, Ackerer von Freinsheim, wegen Körperverletzung; 5) am 22. Sept. August Dirigl, Kaufmann von Speyer, wegen betrügerischen Bankerottes. — Gegen Johann Meyerer, Tagner von Waldhambach, wird noch außerdem wegen Nothzucht eine Kontumazialverhandlung stattfinden, für welche noch kein Sitzungstag bestimmt ist.

§ Mörzheim, 13. Sept. Da unsere Gemeinde auch mit Mehreren der Ihrigen sich an dem letzten Kriege betheiligt, so war es nicht mehr als billig, daß man den Heimkehrenden, 17 an der Zahl, wie an anderen Orten ein Fest bereitete. Man zog gestern um 2 Uhr in Procession in Begleitung von weißgekleideten Festjungfrauen und unter Glockengeläute und Böllerschüssen durchs Dorf zum Gasthaus zum Lamm, woselbst Herr B... ein Hoch auf die Gemeinde ausbrachte worauf das Festessen und ein glänzender Ball folgte.

† Wiesbaden, 11. Sept. Nach öffentlicher Anzeige der Eltern sind am 7. d. M. Louise und Max Saccörsberg, Erstere 11, Letzterer 10 Jahre alt, aus dem Hause Adlerstraße 21 spurlos verschwunden. Die Eltern ersuchen Jeden, der etwas von dem Aufenthalte dieser Kinder weiß, um schleunige Nachricht.

† Aus Stolzenau (Provinz Hannover), 1. Sept. schreibt man: „Betrunkene Schweine erregten im benachbarten Dorfe Leese große Sensation. Das Dienstpersonal hatte beim Reinigen von Branntweinfässern den Bodensatz und Rest unachtsam in die sogenannte Tranktonne geschüttet, die Thiere hatten dann sonderbarer Weise von dem ihnen gebotenen Futter gerade das Dünne, also den Branntwein, begierig geschlürft und das Consistente zurückgelassen. Zuerst fingen sie ohne viel Grazie einen Tanzan, dann taumelten sie sehr ungenirt, suchten in ihrem Elemente, dem kühlen Kothe, mit wundersamen Geberden den süßen Schlummer, welcher bald in ewiger zu werden drohte, jedoch bekamen die Patienten nach 24 Stunden Gesundheit und Verstand wieder. Während der Katastrophe erscholl unter den vielen Zuschauern eine Stimme: Süh ste, Fritze, just sau wörst Du vorgistern! (Siehst Du, Fritze, gerade so warst Du vorgestern!) Fritz schämte sich und schlich leise hinweg. Eine kürzere und bessere Strafpredigt hatte er noch nicht gehört."

† Königsberg, 1. Sept. Gutsbesitzer Biell-Tüngen hat bei der vor einigen Tagen vorgenommenen Oeffnung einer altheidnischen Begräbnißstätte in Wusen Menschenskelette, in einer Länge von 5 Fuß 4 Zoll bis 7 Fuß, daneben Streitäxte, Stahl, Stein, Schnallen, in Steinkisten, ohne Andeutung von Särgen, ohne christliche Embleme vorgefunden, was mit Sicherheit auf den heidnisch-preußischen Ursprung schließen läßt. Menschenskelette aus altheidnischer Zeit, in der man die Leichname verbrannte, deren Asche in Urnen den altpreußischen Gräbern (Kapurnen) beigesetzt wurde, sind eine bis jetzt nicht vorgekommene Erscheinung.

† Planetarisches. Prof. Th. R. v. Oppolzer in Wien, ein Sohn des kürzlich verstorbenen berühmten Arztes, hat den seit 8 Jahren 4 Monaten vermißten Berliner Planeten Erato durch Rechnung und Beobachtung glücklich wieder herbeigeschafft, so daß es möglich ist, ihn mit den Fernröhren regelmäßig weiter zu verfolgen. Dagegen wird die Aufsuchung des seit 15 Jahren vermißten amerikanischen Planeten Maja und die von zehn anderen nur in einer Erscheinung beobachteten Planeten noch mit Schwierigkeiten verknüpft sein, die in dem Mangel an Berechnern, Beobachtern und großen Fernröhren ihren Grund haben.

§ Kronstadt, 9. Aug. Zwei Bauers Söhne, Franz und Matthias Kitterer aus Kirchfeld in Siebenbürgen, deren Vater eine große Bauernwirthschaft daselbst besitzt, hatten mit mehreren anderen jungen Burschen um die Summe von 100 fl. gewettet, daß sie mit einem zweispännigen Steyererwagen über den sehr steilen Abhang des Riegelberges im größten Galopp hinabfahren und am Fuße desselben plötzlich stehen bleiben werden, ohne daß eines ihrer gut dressirten Pferde stürzen dürfe. Die Wette wurde angenommen, und am obigen Tage Nachmittags die halsbrecherische Fahrt begonnen. Als dieselben im gestreckten Galopp zur Hälfte des Weges, wo die Straße eine Biegung hat und an deren Rande sich der 74 Fuß tiefe Riegelgraben befindet, daher gebraust kamen, stürzte der Wagen um, schlug das morsche Geländer entzwei und Pferde und Wagen verschwanden in dem Abgrunde. Eine Stunde später wurden die beiden Bauerssöhne sammt den Pferden mit zerschmetterten Köpfen und furchtbar verstümmelten Gliedmassen als Leichen aus dem Steingerölle und Gestrüppe hervorgezogen.

§ Aus Forcalquier (Niederalpen) theilt man ein schauderhaftes Verbrechen mit, das dieser Tage begangen worden. In dem kleinen Flecken Lurz lebte eine aus 4 Gliedern Mann, Frau und zwei Kindern bestehende Familie, die am verflossenen Sonntag Abend in ihrem Hause umgebracht wurden. Der oder die Meuchelmörder hatten ihre Opfer mit Aexten getödtet.

Der in der Nachbarschaft um diese Zeit stattgehabte Lärm ließ ihr Hülfegeschrei nicht vernehmen, und während der inzwischen eingetretenen Dunkelheit konnten die Thäter entwischen, ohne daß man erfahren konnte, wohin.

§ Die Lithographen New-Yorks treffen große Vorbereitungen zur feierlichen Begehung des in den Monat November fallenden hundertjährigen Geburtstag Aloys Senefelder's des Erfinders der Lithographie.

* (Deutsche Eiche.) Ein rüstiger Greis, wie's deren leider nur sehr wenige gibt in unserer Zeit, lebt in Reinholdsville, Pa. Es ist der vor 48 Jahren aus Rheinbayern eingewanderte Farmer Jacob Palm, zubenannt „die deutsche Eiche," ein Mann von colossaler Statur und ganz riesiger Körperkraft. Er befindet sich gegenwärtig in dem schönen Alter von 87 Jahren, ist aber noch im Besitz aller geistigen und körperlichen Fähigkeiten; er kann gut hören und sehen (er liest zwei deutsche Zeitungen, die er ohne Brille liest) und arbeitet auf seiner Farm von 250 Ackern so wacker, wie ein junger Mann. Sein Sohn, ein Mann von 53 Jahren, bewirthschaftet die Farm, der Alte läßt sich's aber nicht nehmen, mitzuschaffen, da er nicht müßig sein kann. Er hat bis jetzt die ganze Ernte mit durchgemacht und kürzlich sogar seinen Sohn im Binden (bei der Getreide-Ernte) überboten. Er hofft, seinen hundertsten Geburtstag in bestem Wohlsein zu feiern — was wir dem wackeren Greise wünschen wollen.

Dienstes-Nachrichten.

Durch Beschluß k. Regierung der Pfalz, Kammer der Finanzen, wurde der Forstschutzlehrling Benedict Candidus vom Wittgenberger Forsthaus, z. Z. Verweser der zweiten Forstgehülfenstelle beim Reviere Schreibenbach, vom 1. Sept. 1871 beginnend, zum Forstgehilfen auf die 2 Gehilfenstelle beim Reviere Elmstein in widerruflicher Eigenschaft ernannt.

Durch Beschluß k. Regierung der Pfalz, Kammer des Innern, wurden die Functionen eines k. prot. Distrikts-Schulinspectors für den Kanton Waldmohr dem Pfarrer Johann Jakob Koch in Spesbach übertragen.

Durch Beschluß k. Regierung der Pfalz, wurde der Schulverweser Jakob Schwebel von Trippstadt zum Schullehrer an der kath. deutschen Schule zu Hauenstein, der kath. Schulverweser Eduard Helter von Münchweiler zum Schulverweser an der kath. deutschen Schule zu Heiligenstein ernannt.

Verloosungen.

* Frankfurt, 13. Sept. Bei der heute stattgehabten Ziehung 5. Classe der 160. Frankfurter Stadtlotterie fielen auf Nr. 9908 25,000 fl., Nr. 25739 6000 fl., Nr. 18227 3000 fl., Nr. 1620 2000 fl. Nr. 8840 und 23548 je 1000 fl., Nr. 19531 11720 23925 und 21865 je 400 fl.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

** Homburg, Fruchtpreis, Brod- und Fleischtaxe vom 13. Septbr. — Waizen 7 fl. 38 kr. — Korn 5 fl. 6 kr. Spelzkern — fl. — kr. Spelz 1 fl. 21 kr. Gerste dreireihige — fl. — kr. Hafer 3 fl. 32 kr. Mischfrucht — fl. — kr. Erbsen — fl. — kr. Wicken — fl. — kr. Linsen — fl. — kr. Kartoffeln 1 fl. 40 kr.; 1 Kornbrod von 6 Pfund 24 kr., von 4 Pfd. 16 kr., von 2 Pfd. 8 kr. Das Paar Weck zu 7 Loth 2 kr. Butter 40 kr., Kuhfleisch 1. Qual. per Pfd. 18 kr., 2. Qual. 16 kr., Kalbfleisch 16 kr.; Hammelfleisch 18 kr. und Schweinefleisch 20 kr.

† Stuttgart, 11. Sept. Productenbörse. Weizen, ungarischer 8 fl. — kr., bayer. 7 fl. 36—8 fl., Kernen 7 fl. 36—48 kr., Hafer 3 fl. 42— kr. — fl. Mehlpreise per 200 Pfd. incl. Sack: Nr. 1 22 fl. 30—23 fl., Nr. 2 20 fl. 30 bis 23 fl., Nr. 3 17 fl. 36—18 fl., Nr. 4 14 fl. 30 kr.

* Frankfurt, 13. Septbr. Der heutige Heu- und Strohmarkt war gut befahren, Heu kostete per Ctr. 1 fl. 45 kr. bis 2 fl. 10 kr. Stroh 1 fl. 24—30 kr., Butter, 1. Qual. 42 kr. 2. Qual. 40 kr., Lappenbutter v. Pfd. im Ctr. 38 kr., Eier das Hundert 2 fl. 30 kr., Kartoffeln das Malter 3 fl. — kr. Weißkraut das Hundert 4 fl. 30 kr.

* Frankfurt, 13. Septbr. 6 1/2 U. A. (Effektensocietät.) Credit 282 3/4—3/8 bez., Staatsbahn 363—3 1/2—3—1/2—3 bez., Lombarden 183 3/4—1/2—3/4 bez., Nordwestbahn 215 bez., Wiener Actien 745 bez., Silberrente 57 13/16 bez., Spanier 32 1/4—15/16—3/8 bez., Amerikaner 95 5/8 bez. Sehr fest und lebhaft.

* Frankfurter Productenbörse vom 13. Sept.
Wetter: schön.

Weizen (200 Z.-Pfd.) unveränd., effectiv hies. und wetterauer 14 7/8—15 3/8, fremder 13 7/8—15 1/4, auf Lieferung*) per d. M. 14 7/8, per Okt. 14 7/8 B., Nov. 14 7/8, per April 14 11/16.

Roggen (200 Z.-Pfd.) eff. hies. 10 1/4—3/8, auf Lieferung*) per d. M. 10 3/8, per Okt. 10 1/2 B., per Nov. 10 1/2 B., per April 10 5/8.

Hafer (200 Z.-Pfd. netto) matt, eff. 7 3/4—8 1/4, per d. M. 8—, per Okt. — Br. — G., per Nov. 7 1/2 Br. — G.

Rüböl (200 Z.-Pfd.) unverändert, eff. hies. ohne Faß in Partien von 50 Ctr. 26 1/2, eff. fremdes ohne Faß in Partien von 50 Ctr. — Br., auf Lieferung**) per d. M. 26 1/2, per Okt. 27—.

*) Weizen mindestens 150 Zollpfund, Roggen mindestens 140 Zollpfund Naturgewicht per 100 Liter; **) mindestens 37° nach der Fischer'schen Oelwaage incl. Faß mit Eisenband.

† Köln, 7. Sept. Die Versammlung deutscher Müller und Mühlen-Interessenten, welche am 3., 4. und 5. Septbr. hier tagte, hat mit Rücksicht auf das Haftpflichtgesetz vom 7. Juli d. J. beschlossen, eine gegenseitige Unfalls-Versicherung im Verbande der Müller und Mühlen-Interessenten bis längstens Ende dieses Jahres zu gründen.

* Köln, 13. Septbr. (Schluß-Bericht.) Weizen niedr., effect. hiesiger 8 1/2, per Nov. 8.8 1/2, per März 8.10, per Mai 8.12 1/2, Roggen niedr., effect. hies. 6 1/4, per Nov. 5.17 1/2, per März 5.28—, p. Mai 5.26 1/2, Rüböl niedr., eff. hies. 15 1/2, per Okt. 15 3/10, per Mai 14 7/10, Leinöl 12 9/10. Wetter: schön.

† Berlin, 11. Sept. (Neuer Berliner Viehmarkt.) Es standen zum Verkauf:

1366 Stück Hornvieh. Der Markt war bedeutend schwächer als vorwöchentlich betrieben, es zeigte sich aber mehr Kauflust für Platz und Umgegend, weniger Speculationen zum Export; das Verkaufsgeschäft wickelte sich daher zu angemessenen Preisen so ab, daß der Markt ziemlich geräumt wurde; es wurde bezahlt für 1. Qualität 17—18, für zweite 14—15, und für dritte 10—11 Thlr. per 100 Pfd. Schlachtgewicht.

5069 Stück Schweine. Kernwaare wurde in größeren Posten nach außerhalb dirigirt, auch für den Platz rege gefragt, jedoch war die Zufuhr zu reichlich auf den Markt gekommen, als daß ein lebhaftes Geschäft zu guten Preisen hätte erzielt werden können; Prima-Waare galt 17—18 Thlr. per 100 Pfd. Fleischgewicht.

9393 Stück Schafvieh. Der Handel kann als mittelmäßig bezeichnet werden; der Bedarf ist zur Jetztzeit nicht mehr umfangreich und sucht nur schwere gute Waare auf, welche auch am Markte geräumt wurde, untergeordnete Sorte blieben auch theilweise unverkauft; für 40—45 Pfd. Fleischgewicht schwerster Hammel wurde 7—8 Thlr. gewährt.

767 Stück Kälber. Dieselben konnten zu guten Mittelpreisen verkauft werden.

† Berlin, 11. Sept. Die Minister des Unterrichts haben die Bezirksregierungen gemeinsam dahin verständigt, daß die früheren Bestimmungen über Beschäftigung jugendlicher Arbeiter in Fabriken auch nach Emanation der Bundesgewerbeordnung in Giltigkeit verbleiben. Es dürfen darnach also auch jetzt solche jugendliche Arbeiter, welche sich noch im schulpflichtigen Alter befinden, auch wenn sie das vierzehnte Jahr bereits überschritten haben, täglich nur 8 Stunden rc. in Fabriken beschäftigt werden.

* Berlin, 13. Sept. (Schlußbericht.) Roggen pr. Sept. 52 7/8, per Sept.-Okt. 52 7/8, Rüböl per Septbr. 28 1/4, per Sept.-Okt. 28 7/24. Spiritus pr. Sept. 18.17, per Sept.-Okt. 18.11.

* Hamburg, 13. Septbr. (Schlußbericht.) Waizen per Sept.-Okt. 159— Br., 158— G., per Nov.-Dez. 161— Br., 160— G., Roggen per Sept.-Okt. 105 1/2 Br., 104 1/2 G., per Nov.-Dez. 107— Br., 106— G., Rüböl loco 30—, per Okt. 28—. Spiritus loco 24— per Sept.-Okt. 23 3/4. Kaffee — —.

* New-York, 12. Septbr. Schluß-Course. Gold (Schlußcours) 114 7/8, höchster Tages-Cours 114 7/8, niedrigster 113 7/8. Wechsel per London (in Gold) 108 7/8, 6% 1882r U. St. Bonds 115 7/8, 6% 1885r. 115 3/8, 5% 1904er 111 7/8, Illinois 137—, Erie 32 7/8, Baumwolle 21—, Mehl, Schluß-Cours 6.60, höchster —, Petroleum in New-York 23 7/8, Philadelphia 23 1/4, Havana-Zucker Nr. 12 10 7/8.

Frankfurter Cours v. 13. Septbr.

Geld-Sorten.	fl. kr.
Preußische Kassenscheine	1 45 ¹/₄
Friedrichsdor	9 57¹/₂ 58¹/₂
Pistolen	9 38 40
Doppelte	9 38 40
Holländische fl. 10-Stücke	9 52 54
Dukaten	5 33 35
20-Frankenstücke	9 15 16
Englische Sovereigns	11 42 44
Russische Imperiales	9 32 34
Dollars in Gold	2 23 24

Disconto 4¹/₂ G.

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dagegen der „Plakat-Anzeiger", außerdem wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit Trägerlohn 1 fl. 26 kr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Bestellgebühr 1 fl. 80 kr. — Inserate, welche durch die ganze Pfalz eine starke Verbreitung finden, werden mit 3 kr. die vierspaltige Zeile berechnet, bei 6-maliger Insertion mit 2 kr.

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Rohr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Nro. 221. | Kaiserslautern, Freitag 15. September 1871 | 69. Jahrg.

Privat-Telegramme
der „Pfälzischen Volkszeitung"

†† **Turin**, 12. Sept. Wir haben mit Gratoni den Mont-Cenis-Tunnel von Bardonneche bis Modane passirt. Unsere Rückkehr machten wir mit dem ersten Zug. — Der Rauch belästigt nicht mehr, die Maximaltemperatur beträgt inmitten des Tunnels 23°, und an den beiden Endpunkten nicht mehr als 19½ Grad. Das Problem ist somit auf das vollständigste und genügendste gelöst.

†† **Florenz**, 13. Sept. Das Gerücht von einer neuen Anleihe wird dementirt.

†† **Rom**, 14. Sept. Die Nachricht, Cardinal Bonaparte stehe im Begriff, nach England abzureisen, um dem Ex-Kaiser ein eigenhändiges Schreiben Pio nono's zu überbringen, hat sich nicht bestätigt. — Das Consistorium soll auf den 25. d. anberaumt sein. — Die Nachricht Graf Harcourt hätte in Folge der von Thiers gegebenen Ermächtigung, das Kloster de la Trinita zu visitiren, seine Demission gegeben, ist irrig. — Die „Opinione" erklärt die Nachricht, wonach die Regierung ein neues Anlehen zu negociren beabsichtige, für falsch.

†† **Bucharest**, 12. Sept. Man hatte das Gerücht verbreitet, die Juden hätten ein christliches Kind geraubt, um es zu opfern. Die Regierung ergriff unmittelbar Maßregeln, um die Falschheit dieser Nachricht darzuthun, aber das von einigen Individuen aufgereizte Volk plünderte die Wohnungen der Juden und griff diese auf offenem Markte an. Die Regierung schickte an die betreffenden Orte eine starke Gensdarmerie-Abtheilung, welche die Rädelsführer verhaftete.

Eine große Aufregung herrschte unter dem Volke aber Dank den energischen Maßregeln sind die Ruhe und Ordnung wieder hergestellt.

Politische Uebersicht.

* **Kaiserslautern**, 15. September.

Die Pariser Blätter beschäftigen sich noch immer mit dem Ravinel'schen Antrag. Während sich die Rechte und die gemäßigte Linke gleicher Weise den Sieg zuschreiben, fahren die Radicalen fort, die Auflösung der Nationalversammlung zu fordern. Sie beschuldigen die Mehrheit, das Herz Europa's und Amerika's Frankreich zu entfremden. Die Majorität, sagen sie, sei schuld, daß bis jetzt noch kein Vertrag zwischen Frankreich, England und den Vereinigten Staaten zu Stande gekommen, sie bringe das Land durch ihre politische Nullität um jede Achtung in Europa. Daß die Petitionirungen um Auflösung der Nationalversammlung augenblicklich Erfolg haben werden, ist nicht zu erwarten. Das „Journal des Debats" tritt mit Eifer, doch wenig Geschick für die Mehrheit ein; es stellt Behauptung gegen Behauptung, indem es einfach erklärt, daß ein radicales Regiment der französischen Republik weder in Europa noch bei der „Schwester" Amerika ein größeres Vertrauen sichern würde.

Die Abstimmung über den Ravinel'schen Antrag gibt dem „Avenir National" Anlaß zu folgender merkwürdiger Zusammenstellung: Unter den 305 Deputirten, die gegen die Rückkehr nach Paris stimmten, befinden sich 155 Adelige (Herzoge, Marquis, Grafen, Vicomtes und Barone) und ein Abbé. Die Generale Ducrot und Trochu haben im selben Sinne gestimmt. „Nachdem es ihnen nicht möglich war, aus Paris als Feldherren herauszukommen," bemerkt der „Avenir National" höhnisch, „wollen sie auch als Deputirte nicht dahin zurückkehren." Sämmtliche ehemalige bonapartistische Minister und officielle bonapartistische Ex-Candidaten haben ebenfalls gegen Paris gestimmt. Gegen die sofortige Verlegung der Ministerien und Central-Verwaltungsstellen nach Versailles haben Thiers, sämmtliche Minister mit Ausnahme Larcy's, der sich der Abstimmung enthielt, und alle Deputirten gestimmt, die als intime Freunde des Präsidenten der Republik bekannt sind.

Trügt nicht Alles, sagt das „Frankf. Journ.", so ist Enttäuschung der vorherrschende Eindruck, welchen die meisten von Denen bereits empfinden, die gekommen waren, in der Versammlung der Katholiken-Vereine Gewaltiges nicht allein von Worten zu hören. Die große Zahl der aus dem Secundar- und Curatclerus erschienenen Theilnehmer ist zwar an dergleichen gewöhnt, diese sind ja überall dazu berufen, das Kreuz höherer Pläne beim Volke der Laien zu tragen. Gar Mancher ist deßhalb bereits wieder heimgekehrt. Die öffentliche General-Versammlung bot von positiven Dingen wenig. Der heilige Vater mußte wieder herhalten und mit seiner „Verlassenheit" und der gleichzeitigen „Anhänglichkeit seiner Kinder" die geistigen Lücken ausfüllen helfen. Bischof Ketteler behandelte wieder einmal den „modernen Liberalismus", worunter dieser Kirchenfürst bekanntlich Alles einreiht, was nicht seinen geliebten Jesuiten folgt. Nach einigen Seufzern eines andern Redners, der in den „entscheidend" gewesenen Aussprüchen der Päpste im Mittelalter großen Trost und in den jetzigen Zuständen Oesterreichs große Hoffnung auf eine bessere Zukunft der Kirche begründet fand, erging sich ein folgender Redner in etwas allgemeineren Worten, und der erbetene bischöfliche Segen schloß die Versammlung, zu der die ganze Schaar des ultramontanen Anhangs erschienen war.

Der Bericht, welchen der Abgeordnete für Speyer-Frankenthal, Herr L. Heydenreich, vor seinen Wählern in Ludwigshafen ablegte, zeichnet sich durch Einfachheit und ruhige Objectivität aus. Herr Heydenreich entrollte sein Bild über die Parteien und Thätigkeit des Reichstages und überläßt das Urtheil den Wählern. Seine Abstimmungen gehen immer mit der nationalliberalen Fraction in ihrer vorgeschritteneren Gruppe. Er stimmte für Diäten und gegen die Dotationen, jedoch gegen letztere weniger aus principiellen Gründen als aus constitutionellen Bedenken, weil die Namen der Gewählten dem Reichstage nicht mitgetheilt waren. Wohlthuend berührt's, daß Herr Heydenreich überall vermieden hat, durch Ausfälle nach weiter links oder rechts, sowie durch Lobhudeleien nach oben, dem Reichskanzleramte zu, seine Rede zu illustiren. Wir können nicht sagen, daß viel Farbe in seinem Gemälde ist, aber es ist schlicht, einfach und natürlich bescheiden. Mögen wir auch bedauern, daß Herr Heydenreich auf dem Standpunkte der Fraction der Nationalliberalen und nicht der Fortschrittspartei steht, so kann dies doch nichts an der Achtung ändern, die wir dem jungen Abgeordneten von Speyer zollen. Wir hoffen, daß ihn die nicht ausbleibenden Kämpfe gegen die Reaction, weil wir ihn für einen ehrlichen Mann halten, früher oder später der rein demokratischen Fortschrittspartei näher bringen werden.

In einem Rechenschaftsberichte, den der Reichstagsabgeordnete Fürst von Hohenlohe vor seinen Wählern in Forchheim ablegte, erklärte derselbe bei Berührung des Verhältnisses von Staat und Kirche unumwunden, daß es nothwendig sei, die Behandlung der Ehesachen mit ihren Folgen, die Führung der Civilstandsregister und endlich die Schule ganz und ausschließlich zur Sache des Staates zu machen" — Der Fürst scheint aber zu bezweifeln, daß die deutschen „Mittelstaaten" die Kraft haben werden, die Frage in durchgreifender Weise zu lösen, und er sagt: „Sollte es nicht der Fall sein, so wird es nöthig werden, das Verhältniß zwischen Staat und Kirche auf dem Wege der Reichsgesetzgebung dauernd festzustellen. . . ."

* Ueber die Kaiserbegegnung.

Von der Ischler Kaiserbegegnung war bisher noch nie die Rede, ohne daß nicht auch Rußlands Erwähnung geschehen wäre. Anfangs sprach man von

Gefängniß-Tortur im freien Amerika.

Die Newyorker Times veröffentlicht einen langen und kaum glaublichen Bericht über einen Besuch, den unlängst einer ihrer Berichterstatter dem Sing-Sing-Gefängniß in Newyork abstattete. Der Referent sagt:

Trotz amtlicher Vorsichtsmaßregeln ist entdeckt worden, daß zwei neue Tortur-Instrumente in dem Gefängniß en vogue sind. Als ein Gesetz die Anwendung des Schauerbades, des Crucifixes und der neunschwänzigen Katze in unseren Strafanstalten abschaffte, applaudirte jeder humane Bürger. Man dachte jedoch nicht daran, daß ebenso barbarische Tortur-Instrumente ihre Plätze ausfüllen würden. Daß diese Ansicht irrig war, wird leicht zugestanden werden, wenn man die Operationen jenes so sorgfältig vor öffentlicher Beobachtung geschützten Raumes kennen lernt. In diesem Raume befindet sich ein Instrument, das die Gefängnißbeamten scherzhafter Weise das „Trapez" nennen. Es besteht aus zwei dick getheerten Tauen, die über einen Flaschenzug gezogen sind — eine harmlos aussehende Vorrichtung, die jedoch niemals verfehlt, das Blut aus dem Antlitz eines Züchtlings zu treiben, der erwartet, ihre Macht zu fühlen. Die Ende dieser Taue werden an den Daumen des zu bestrafenden Züchtlings befestigt. Ein Zug dann von Pat Shinneß, dem Torturknecht, und das Opfer wird in die Höhe gezogen. Wenn der Mann in der Luft baumelt, sein ganzes Gewicht auf seinen Daumen ruhend, sind seine Leiden wirklich gräßlich. In jedem Theile seines Körpers empfindet er die folterndsten Schmerzen und jede Fiber zuckt vor Schmerz. Die Sehnen der Arme sind in ihrer vollsten Länge ausgedehnt und sehen im Fleische des Menschen wie glühende Drähte aus. Ellbogengelenke und Schulterblätter knacken als wenn sie auseinandergehen möchten, und die Daumen, geschwollen und schwarz mit comprimirtem Blut, bersten zuweilen. In diesem Stadium verliert der Unglückliche, mit Schrecken erfüllt, glücklicherweise das Bewußtsein. Wenn erlöst, ist er in Folge von temporärer Lähmung gewöhnlich unfähig zu gehen.

Ein Gefangenwärter antwortete dem Berichterstatter, auf dessen Erkundigungen über die Wirkungen des „Trapez": „Ich habe Männer gesehen, die so lange gehangen wurden bis ihre Daumen zur Größe eines Ochsenfroschkopfes anschwollen. Das Tau schneidet in das Fleisch, sobald der Mann in die Höhe gehoben wird. Sehr häufig fallen Sträflinge während des Prozesses in Ohnmacht. Hat ein Mann das „Trapez" überstanden, so wird er in eine finstere Zelle geworfen. Am nächsten Tage wird er herausgeschleppt und wieder gehangen." „Wie lange werden Züchtlinge dieser Tortur unterworfen?" wurde gefragt. „Oft über eine Stunde lang. Aber eine gute Menge Leute verliert das Bewußtsein, ehe diese Zeit vorüber ist," lautete die Antwort. Es gibt aber auch noch eine andere Lieblingsmethode, um widerspenstige Züchtlinge zur Raison zu bringen, die eben so schlimm wie das „Trapez" ist. Die dunkeln Zellen sind Steinkerker von 7 Fuß Länge, vierthalb Fuß Breite und 6 Fuß Höhe, mit einer soliden Eisenthür, die jede Ventilation abschließt. In einer dieser dunkeln Zellen findet sich ein Seitenstück zum „Trapez." Es wird das „Rasenbett" genannt. Dieses luxuriöse Ruhebett ist eine starke Holzdiele, welche den Fußboden der Zelle bedeckt. Auf derselben sind Halbkugeln von hartem Holze von etwa der Größe eines in Hälften zerschnittenen Billardballes mit der runden Oberfläche nach oben befestigt. Der zu züchtigende Sträfling wird, nachdem er seines Rockes, seiner Schuhe und Strümpfe entkleidet worden, auf das Bett gezwängt.

Ein paar Tage in einer Zelle, die dieses Bett, das schlimmer als steinig ist, enthält und in der eine dampfende, verderbliche Atmosphäre herrscht, versetzt den Züchtling in einen Zustand gänzlicher physischer und geistiger Schwäche. Vergeblich sucht er nach Ruhe im Schlafe oder nach einer bequemen Lage, der harte Knopf drückt sich in sein Fleisch, füllt seinen Körper mit tausendfacher Pein: jede Bewegung vergrößert seine Martern, aber seine Rufe um Mitleid finden keine Antwort. Manche werden in diesen dunklen Zellen oft monatelang eingesperrt. Während dieser Zeit wird der Keim zu Krankheit und Tod gepflanzt. Im Jahre 1821 wurde im Auburn-Gefängniß die Wirkung der Einzelhaft einer gründlichen Prü-

freundschaftlichen Beziehungen dieses Reiches zu den Gasteiner Abmachungen, erst später hat man es ausgesprochen, daß die Politik des Czaarenreiches sich im Gegensatz zu diesem Kaiserbündniß erblicke und hat damit wohl das Richtige getroffen. Denn mag man die Sache drehen wie man will, Rußland betrachtet die intime Annäherung zwischen Oesterreich und Deutschland mit scheelen Augen — das ist vielleicht noch zu wenig gesagt, wenn man unter Rußland seine weiteren politischen Kreise versteht, die in der freundschaftlichen Annäherung Deutschlands an Oesterreich den ersten vorbereitenden Schritt zu einem Angriff auf Rußland erblicken, zu dem man in Preußen, wie lächerlicher Weise behauptet wird, noch unmittelbare Vorbereitungen, wie z. B. die Einführung der russischen Sprache in die Militärschulen, als Lehrgegenstand, 2c. treffe. Für die feindseige Auffassung des Gasteiner Bündnisses, seitens der russischen Diplomatie, wollen österreichische Blätter sogar einen thatsächlichen Beleg gefunden haben. Sie führen nämlich die Sensationsnachricht einer geheimen Abmachung zwischen Rußland und Preußen, zum Zweck der Zerstückelung Oesterreichs und der Türkei, welche von einem großen türkischen Blatte grade um die Zeit der Kaiserentrevue zu Salzburg gebracht wurde, auf russische Eingebung zurück, zu dem Zweck gemacht, Mißtrauen bei dem österreichischen Kaiser zu erwecken. Und diese Annahme ist so gar unsinnig nicht. Daß Rußland der einzige Staat außer Frankreich ist, dem die Freundschaft zwischen Oesterreich und Deutschland unbequem werden kann, wurde mehrfach zugestanden und liegt auch auf der Hand. Rußland hat, wie Frankreich, keinen Augenblick aufgehört, eine erobernde Politik zu treiben; die beiden sind die einzigen europäischen Staaten, welche eine Erweiterung ihrer Grenzen über die nationalen Scheidelinien hinaus erstreben und wie bei unserm Nachbar im Westen der Rhein das beliebte Stichwort bildete, bei dessen Nennung sich die Gemüther gefahrdrohend erhitzten, so ist es im heiligen Moskowitenreiche, das goldene Horn am Bosporus, das den nationalen Ehrgeiz stachelt. Diesen Ehrgeiz in Bälde befriedigt zu sehen, bietet die Verbindung zwischen Oesterreich und Deutschland sehr geringe Aussicht, eine um so geringere, je mehr es sich herausstellt, daß das Bündniß ein solches zur Aufrechterhaltung des Friedens in Europa ist, mag die Friedensstörung kommen, woher sie wolle. Man kann es den russischen Diplomaten in der Seele nachfühlen, wie ungelegen ihnen das Friedensbedürfniß der beiden Staaten kommt, grade in dem Augenblicke, wo das türkische Reich seinen intelligentesten Staatsmann „Aali Pascha“ verloren hat, wo also zwei scharfe Augen weniger vorhanden sind, der russischen Agitation auf die Finger zu sehen. Aber was kann es den Herren Russen helfen, daß sie den fatalen Zwischenfall verwünschen! Vor der Hand sind nun einmal die Umstände gegen sie, und sie werden sich also gedulden müssen, bis eine günstigere Constellation ihren Plänen Vorschub leistet. Ob dieser Fall jemals eintreten wird, wer weiß es? Aber wenn er eintritt, daß sie sich erst mit Deutschland zu vernehmen haben werden, ist eine ausgemachte Sache.

Daß in den Kreis der Gasteiner und Salzburger Verhandlungen auch die Internationale mit ihren staats- und gesellschaftsfeindlichen Bestrebungen gezogen worden ist, ist vollkommen erklärlich und gerechtfertigt. Die „Internationale“ hat nicht diesem aber jenem Staate, sondern allen Staaten, dem Staate als solchem und allen andern Gesellschaftsverhältnissen den Krieg erklärt, gerade wie der Ultramontanismus, der dem Staate und der Gesellschaft gegenüber genau dieselbe Stellung einnimmt wie die „Internationale“ und eben so wie diese seine über die ganze Welt verbreiteten Kräfte zu gemeinsamem Handeln vereinigt, wenn es gilt, an bestimmten Punkten einen offenen Angriff zu unternehmen.

Gegen einen gemeinsamen Angriff, mag er von Seiten des einen oder andern gemeinsamen Gegners drohen, ist aber auch gemeinsame Abwehr erlaubt, unter Umständen geboten. Ob der „Internationale“ gegenüber derartige Umstände eingetreten sind, ist eine Frage, die nach Zweckmäßigkeitsgründen eben sorgfältig erwogen werden muß, wie die andern Fragen nach den angemessenen Mitteln der gemeinsamen Abwehr. Wir halten es für durchaus wahrscheinlich, daß man in Gastein sich über eine möglichst gleichmäßige Behandlung dieser Angelegenheit verständigt hat, glauben aber kaum, daß bestimmte Verabredungen über eine gemeinsame Cooperation getroffen worden sind, denn offenbar reichen die Mittel jedes der beiden Staaten aus, um sich eines gewaltsamen Angriffs von Seiten der Internationalen zu erwehren. Zum Angriff selbst überzugehen, allen Angriffen zuvorzukommen und den Feind im Mittelpunkt seiner Macht zu treffen, vermögen aber die beiden Staaten, von allen andern Bedenken abgesehen schon aus dem Grunde nicht, weil das leitende Centrum des Bundes, der eigentliche Heerd der gefährlichen Verschwörung, ganz außerhalb des Bereichs ihrer Einwirkung liegt. Zu jedem entscheidenden Schlag bedürfte es der Mitwirkung Englands, auf die man durchaus nicht rechnen kann. Denn die englische Regierung ist grundsätzlich jeder Gemeinsamkeit in der Behandlung innerer Fragen abgeneigt, und Gladstone zumal, bei seiner eigenthümlichen Stellung zwischen den alten Parteien und der jung englischen Demokratie, wird sorgfältig Alles vermeiden, was den unlenksamen populären Elementen Anlaß zu Verdächtigungen und Anklagen geben könnte.

Da also Deutschland und Oesterreich gar nicht im Stande sind, ohne Mitwirkung Englands sich zu einem entscheidenden Schlage gegen die internationale Revolutionspartei zu verbinden, so läßt sich mit großer Wahrscheinlichkeit annehmen, daß die beiden Mächte sich auf eine Prüfung der Frage und Verabredungen allgemeiner Natur beschränkt haben. In diesem Sinn ist das Verhältniß der Staaten zur Internationalen ohne Zweifel in den Kreis der Besprechungen gezogen. Möglich ist es auch immerhin, daß man, wie behauptet wird, bei der Gelegenheit auch über die positive Lösung der socialen Fragen sich ausgesprochen hat. Aber mit großer Sicherheit läßt sich annehmen, daß man in dieser Beziehung über einen durchaus vertraulichen Gedankenaustausch nicht hinausgekommen ist, ja gar nicht einmal hat hinauskommen wollen. Denn eine allgemeine Lösung, ja auch nur eine gleichmäßige Behandlung der socialen Frage ist schlechterdings unmöglich, da in jedem Worte die sociale Frage den besonderen socialen Verhältnissen entsprechend, in besonderer Gestalt erscheint, oft selbst in verschiedenen Provinzen desselben Staates einen ganz verschiedenen Charakter an sich trägt und also auch eine ganz verschiedene Behandlung erfordert. In Rußland z. B. liegt der Heerd des drohenden socialen Conflictes in den Landgemeinden. In Irland spielt die sociale Frage ebenfalls in den ländlichen Kreisen, ist zugleich aber auch eine nationale Frage. In Deutschland sind fast ausschließlich die großen Brennpunkte der Industrie die Stätten des socialen Kampfes, in Frankreich droht die Hauptgefahr ebenfalls von Seiten des industriellen Proletariats, stark entwickelte Keime eines gesellschaftlichen Conflictes sind an sich aber auch vielfach in der ländlichen Bevölkerung. Und zu allen diesen Unterschieden kommt nun noch die Verschiedenheit der Sitten und der persönlichen Beziehungen zwischen den einzelnen Ständen. Mit Fug und Recht läßt sich daher behaupten, daß wenn auch unter Umständen die Abwehr gegen die gemeinsamen Feinde der Gesellschaft eine gemeinsame sein kann, die positive Lösung der socialen Frage für jeden Staat doch eine durchaus eigenthümliche ist.

Deutsches Reich.

Aus der Rheinpfalz, 10. Sep. Etwa ein Dutzend richterlicher Beamten unserer Provinz sind nach Elsaß-Lothringen befördert worden und haben eben so viele Stellen vacant gelassen. Die Frage der Wiederbesetzung dieser Stellen hat nun unter den heimischen Aspiranten aus dem Grunde eine lebhafte Bewegung hervorgerufen, weil nicht ohne Grund zu befürchten steht, daß Beamte aus den jenseitigen Provinzen herüberversetzt werden, wenigstens war es die Absicht des vorigen Ministers, auch jenerseits durch allmälige Bevölkerung mit altbayerischen Richtern zur vollständigeren Bavarisirung der in München auch heute hie und da noch argwöhnlich angesehenen Provinz beizutragen, und ein Artikel im „Nürnb. Corresp.“ hat uns auf einen umfangreichen Schub vorbereiten sollen. Wenn aber je Nativismus in der Pfalz berechtigt war, so ist dies der Fall in Bezug auf ihre richterlichen Beamten. Das diesseits des Rheins geltende Civilrecht ist bekanntlich grundverschieden von dem jenseits geltenden; weder Studium noch Praxis haben die altbayerischen Beamten in das „französische“ Recht eingeführt; dieses ist denselben eine fremde Welt, und nun sollen sie doch herüberkommen, und die Pfalz soll ihnen das Lehrgeld zahlen, während es an einheimischen Berechtigten von vorzüglicher Qualification durchaus nicht fehlt, diese aber, nach allen bisherigen Erfahrungen, so gut wie keine Aussicht auf Verwendung in den überrheinischen Provinzen haben, denn Gegenseitigkeit ist das, woran die Altbayern zuletzt denken. So bleibt denn nur noch die Hoffnung, daß der Nachfolger des Hrn. v. Lutz im Justizportefeuille, Hr. Dr. Fäustle, auf ein Verfahren verzichten werde, welches nicht blos die Rechte einzelner Fachmänner, sondern zugleich auch die Interessen des rechtsbedürftigen Publicums in der empfindlichsten Weise beeinträchtigen würde!

München, 11. Sept. Im Kultusministerium ist man mit den Anordnungen und Einrichtungen eifrigst beschäftigt, welche die Ueberweisung der technischen Anstalten an dieses Ministerium nach sich zog. Es steht zu erwarten, daß das Arrangement noch in diesem Monat zu Ende gebracht ist, so daß die technischen Anstalten schon vom Beginn des kommenden Schuljahres an ihren geordneten Unterrichtsbetrieb unter der Oberaufsicht des Kultusministeriums wieder aufnehmen können. Wir wissen, daß die Professoren dieser technischen Anstalten nur zum geringsten Theil der neuen Aufsichtsbehörde mit vollem Vertrauen entgegenkommen. Unter dem Handelsministerium waren die technischen Anstalten von allen Einflüssen des Kultus befreit, sie wurden, zumal in religiösen Angelegenheiten, von oben aus außerordentlich tolerant dirigirt und erfreuten sich Freiheiten, nach denen die Gymnasien bisher umsonst verlangt haben. Auch die unbegreifliche Zweitheilung in katholische und protestantische Anstalten, und die daraus für die Lehrer entstehenden Konsequenzen, welche die Gymnasien noch aus vergangenen Jahrhunderten wie eine alte Krankheit mit sich geschleppt haben, kannten die technischen Anstalten nicht. Hoffentlich bleibt zwar die Befürchtung, daß dies jetzt anders werden sollte, unerfüllt, aber wir halten es für nützlich, auf das Sonst und Jetzt aufmerksam zu machen. Uebrigens möchten wir bei jeder Gelegenheit betonen, daß das Unterrichtswesen eine eigene Sparte, nicht aber einen untergeordneten Annex an den Kultus bilde. Unseres Erachtens sollten die Kultusangelegenheiten (wenn sie zu unbedeutend sein sollten, einen eigenen Minister dafür aufzustellen) dem Justizministerium, das jetzt ohnehin eine große Verminderung seiner Arbeitslast erfahren hat, untergeordnet werden. Dagegen wäre das Unterrichtswesen (in der Weise, wie jüngst die Verkehrsanstalten) selbstständiger zu stellen und es etwa dem Ministerium des Innern beizuordnen. Doch, welcher Modus auch gesucht werden mag, die Thatsache bleibt für jeden Lehrer, der ernsthaft mit an der Bildung des Volkes arbeitet, unbestritten. Kultus und Unterricht sind zwei verschiedene Dinge und müssen auch verschiedenartig dirigirt werden. Der ganze Unterricht muß vom Kultus getrennt werden.

München, 13. Sept. Wie wir erfahren, begab sich unser Staatsminister des Aeußern, Graf Hegnenberg-Dux am Montag mit dem Schnellzuge nach Reichenhall, woselbst er dem Reichskanzler Fürsten Bismarck einen längeren Besuch machte und am Dienstag wieder hier eintraf.

* **Mainz**, 14. Sept. Auf Antrag Wilderich's von Ketteler eröffnete die Generalversammlung der katholischen Vereine Deutschlands in ihrer dritten Sitzung eine Sammlung für die ausgetretenen Braunsberger Gymnasiasten; dieselbe ergab 145 Thaler.

Berlin, 12. Sept. Nach den Bestimmungen der früheren Gesetze war es in Bezug auf die Zulassung von Ausländern zur Eingehung einer Ehe in Preußen nothwendig, daß ein solcher Ausländer durch eine beglaubigte Erklärung seiner Ortsbehörde nachwies, daß er zur Eingehung einer Ehe in seinem Vaterlande befähigt sei oder die Erlaubniß dazu erhalten habe. Nachdem das Gesetz vom 4. Mai 1868, welches die polizeilichen Beschränkungen der Eheschließung aufhebt, auch in Württemberg, Baden und Hessen eingeführt worden ist, kommen dort die früheren gesetzlichen Vorschriften selbstverständlich ebenfalls in Wegfall. Dagegen bleibt es Bayern gegenüber noch bei den alten Bestimmungen, da das in Rede stehende Gesetz dort noch nicht zur Einführung gelangt ist. Es muß also von den Angehörigen Bay-

---

fung unterzogen. Die Zellen waren Paläste im Vergleich mit den schwarzen Löchern von Sing-Sing. Trotzdem litten die Gefangenen fürchterlich. Von 80 daselbst internirten Züchtlingen starben vor Ablauf eines Jahres fünf. Einer wurde unheilbar wahnsinnig, ein Anderer sprang in einem unbewachten Augenblicke aus seiner Zelle über eine Galerie und wurde getödtet. Der Gouverneur fand es für rathsam, schließlich 26 Züchtlinge zu begnadigen, um ihr Leben zu retten. Einige der gewöhnlichen Zellen sind sehr feucht und ungesund, fast eben so schlimm, wie die dunkeln Zellen. Nachts ist der Fußboden einer der Galerien so naß, als wenn er mit Wasser begossen worden wäre. Diese Galerie wird von den Züchtlingen der „Kirchhof“ genannt.

* Nagy-Kör. (Ungarn.) Hier ist kürzlich ein interessanter archäologischer Fund gemacht worden. Man stieß nämlich beim Graben in den Lehmfeldern auf ein männliches Skelett, an dem sich Bruchstücke einer goldenen Krone, ein goldener Ring und Bestandtheile einer Waffenrüstung befanden. Daneben das Gerippe eines Streitrosses mit Sattel und Steigbügeln und eines großen Jagdhundes. Auch mehrere alte Goldmünzen wurden in der Nähe gefunden.

Streifst Du den schützenden Verband
Mir von empfangenen Wunden,
Dann hab' den Balsam auch zur Hand,
Davon ich mag gesunden.

erns, falls sie eine Ehe in Preußen schließen wollen, nach wie vor der oben erwähnte Nachweis gefordert werden, weil eine ohne diesen Nachweis geschlossene Ehe in Bayern selbst als ungiltig angesehen werden würde. Nur die Angehörigen der bayerischen Rheinpfalz brauchen einen solchen Nachweis nicht zu führen, weil in der Rheinpfalz die volle Verehelichungsfreiheit besteht.

Berlin, 12. Sept. Die Repräsentanten Deutschlands und Oesterreichs im Auslande sind, wie der „B.- und H.-Z." versichert wird, angewiesen worden, sich über die Geneigtheit der betreffenden Regierungen, sich an den Maßregeln zur Lösung der socialen Frage zu betheiligen, zu informiren, um eventuell eine formelle Einladung zu einer solchen Betheiligung an dieselben richten zu können.

Berlin, 13. Sept. Der „Bank- u. Handelsztg." zufolge lautet die Einladung des deutschen Kaisers an den Kaiser Franz Joseph zuverlässigem Vernehmen nach auf die Mitte Oktober und nach Coblenz.

Ausland.

* **Brüssel**, 13. Sept. Dem „Etoile belge" zufolge hat Betreffs der Eisenbahntariffrage der König verweigert, das Decret, welches die Erhöhung des Tarifs anordnet, zu unterschreiben. „Journal de Bruxelles" behauptet, zur Aenderung des Tarifs sei kein königl. Befehl nöthig, ein Erlaß der Minister genüge.

* **Paris**, 3. Sept. Sitzung der Nationalversammlung. Eine Botschaft des Präsidenten der Republik kommt zur Verlesung. Der Inhalt derselben stimmt mit dem bereits Mitgetheilten überein. Die Versammlung diskutirt hierauf den Antrag auf Vertagung. Die Kommission beantragt Vertagung vom 17. September bis 4. Dezember, Ernennung eines permanenten Ausschusses von 25 Mitgliedern und Verlängerung der Vollmachten des Bureau bis zum Wiederzusammentritt der Versammlung. Der Kommissionsantrag wird angenommen.

* **Paris**, 13. Sept. Der „France" zufolge soll heute Morgen eine Depesche aus Rom hier eingetroffen sein, worin als definitive Regelung der Angelegenheit des Klosters St. Trinita das Oberaufsichtsrecht Frankreichs anerkannt wird. — „Patrie" versichert, daß nach den Ferien der Prinz Joinville und der Herzog von Aumale in der Nationalversammlung ihre Sitze einnehmen werden. — Mehrere Abendblätter versichern, die Befehle zur Entwaffnung der Nationalgarden der Departements Rhone, Gard und Loire seien bereits gegeben.

* **Paris**, 14. Sept. Die Finanzcommission des Municipalrathes hat im Einvernehmen mit dem Seine-Präfekten den Emmissionscours der städtischen Anleihe auf 270 für die bei der Repartition volleinbezahlten und auf 277 für die nicht volleinbezahlten Obligationen festgesetzt. Die Subscription findet am 26. und 27. September statt.

Die Entwaffnung der Nationalgarde hat in mehreren Departements begonnen. Dieselbe geht überall in vollständiger Ruhe und Ordnung vor sich. — Die Unterhandlungen mit dem Grafen v. Arnim über die Verlängerung der zollfreien Einfuhr der elsässischen Erzeugnisse in Frankreich dauern fort. Man hofft, noch vor der Vertagung der Kammer zu einem Ergebniß zu gelangen.

* **London**, 14. Sept. So eben ist hier eine Correspondenz zwischen dem auswärtigen Amte und einem Collegium ausländischer Bondsbesitzer, betreffend die rumänische Eisenbahnfrage, erschienen. Auf die deßbezüglichen Reclamationen antwortend, betont Lord Russel, daß die Regierung den politischen Standpunkt festhalte, in den Schuldangelegenheiten fremder Staaten officiell nicht zu interveniren.

Cagliari, 12. Sept. Der „Avenire di Sardegna" meldet in einem Schreiben aus Tunis, daß General Kerredine in einer Mission des Bey nach Konstantinopel abgereist ist.

Madrid, 13. Sept. Heute ging der erste Eisenbahnmaterialtrain über den überbrückten Ebro. Hiemit ist ein ununterbrochenes Schienennetz bis Barcelona hergestellt.

Belgrad, 12. Sept. Die Regierung ernannte nur 18 Vertreter in die Skupschtina, wiewohl sie 32 zu ernennen das Recht hat, weil sie volles Vertrauen in die Skupschtina setzt. Die Minister mit den Kanzleien begeben sich am 13. September nach Kragujevacz.

* **Algier**, 12. Sept. Ein Befehl des Gouverneurs vom 11. September verordnet die Aufhebung der arabischen Bureaux und die Reorganisation der Administration.

Lokale und vermischte Nachrichten.

* Kaiserslautern, den 15. September.

△ Wir wollen nicht unterlassen, unseren Lesern das auf dem Stiftsplatze ausgestellte Cosmorama wiederholt in empfehlende Erinnerung zu bringen und hinzuzufügen, daß gegenwärtig die dritte Serie ausgestellt ist. Dieselbe enthält gleich den beiden ersten Serien, ganz wunderschöne Partien, unter denen namentlich das Bernhards-Hospiz nicht verfehlen wird, auf jeden Beschauer einen tief- ernsten Eindruck auszuüben. Wer kennte jenes weltberühmte Haus mit seinen menschenfreundlichen Mönchen, seinen menschenrettenden Hunden nicht wenigstens von Hörensagen,, wie Wenigen ist es vergönnt, es mit eigenen Augen in Wirklichkeit zu sehen. Die massenhaften Abbildungen davon geben immer nur schwache Vorstellungen, in dem Cosmorama dagegen steht es in seiner vollen massiven Form, sein halbvereis'tes Dach im Todtensee wiederspiegelnd, da. Ueberaus interessant ist auch die Darstellung einer Montblanc-Besteigung und instructiv zugleich für die riesigen Formenverhältnisse des höchsten Berges unseres Erdtheiles die Ansicht des Chamounythales. Nicht minder interessant ist Freiburg mit seinen beiden hängenden Brücken, die gleich kolossalen Spinnengeweben die Luft durchziehen. Lieblich dagegen sind wieder die Ansichten des Genfer-, Luganer- und Commer-Seees, sowie der feenhaften Boromäischen Inseln im Lago maggiore. Da athmet Alles, volle Lebensfrische weht dem Beschauer förmlich entgegen, er vergißt es, daß er nur ein Bild sieht, er meint die natürlichen Landschaften zu erblicken mit ihren klaren durchsichtigen Seeen, in denen sich die üppigen Uferscenerien in reinster Klarheit wiederspiegeln. Das Cosmorama des Hrn. Räthke hat das überhaupt vor allen ähnlichen Unternehmungen voraus, und Jeder, der es gesehen, wird uns beistimmen, daß es bei der trefflichen Ausführung der Gemälde die Natur ohne jede Effecthascherei mit frappanter Wahrheit imitiert. Wenn wir schließlich zu noch recht zahlreichem Besuche, denn das Werk verdient ihn, animieren, so wollen wir in Folge mündlicher Mittheilung des Besitzers auch zugleich darauf hinweisen, daß von nächstem Montag ab eine Wiederholung der **ersten** Abtheilung erfolgen wird.

* Lambrecht. (Berichtigung.) Auf die Notiz von „Lambrecht, 11. September" in Ihrem Dienstagsblatte „die Frankenecker Soldatenfeier betr.", diene zur Berichtigung, daß die Bewohner Frankeneck's und nicht einzelne Familien — wie Ihr Herr Correspondent irrig bemerkt — ihren Soldaten Uhren gekauft haben.

§ Hemshof, 14. Sept. Dieser Tage sollte hier eine Taufe abgehalten werden wozu der Vater des Täuflings auch eine protestantische Pathin gewählt. Indessen weigerte sich der kath. Pfarrer insolange die Taufhandlung vorzunehmen, bis diese durch eine Katholikin erfolgt war. Solche Leute sind eben Pfaffen, die bekanntlich keine Vertreter der Lehre Christi sind.

† Gernsbach, 10. Sept. Am 5. d. M. hatte der $15\frac{1}{2}$-jährige Sohn des Lehrers in Gausbach das Unglück, beim Herabsteigen von einem Zwetschenbaum in einen Staketenzaun zu fallen. Eine der Staketen drang dem Unglücklichen unter dem linken Arm in den Körper, riß den Arm beinahe weg und durchstieß die Arterie, so daß der Tod des Knaben in Folge einer schnellen Verblutung rasch eintrat.

† Speyer, 12. Sept. Der Preis für das Klafter Buchenscheitholz ist vom 1. Oct. lfd. Js. auf allen königl. Holzhöfen auf 17 fl. festgesetzt. Alle übrigen Holzpreise bleiben unverändert.

† Dürkheim, 10. Sept. Am Abend des 8. d. ist der eine halbe Stunde von hier entlegene Ankenbuckhof gänzlich niedergebrannt. Menschenleben sind keine zu beklagen, auch ist das Vieh sämmtlich gerettet worden. Die hiesige Feuerwehr arbeitete unverdrossen und erfolgreich bis Nachts 12 Uhr. Eine Menge Fahrnisse wurde durch sie noch gerettet.

† Frankfurt, 10. Sept. Heute trat hier der deutsche Buchdruckertag in den Räumen des kaufmännischen Vereins zu seiner 3. Jahresversammlung zusammen. In der heutigen 1. Sitzung waren 6726 Buchdruckergehülfen durch 50 Abgesandte vertreten. Zum Vorsitzenden wurden gewählt R. Härtel aus Leipzig, zu Vicepräsidenten W. Schmidt aus Frankfurt und Ganguin aus Berlin, zum Secretär Carstens aus Hamburg.

§ Saarlouis, 10. Sept. In dem unweit von hier gelegenen Dorfe Ralbach wurde die Magd eines angesehenen und im besten Rufe stehenden Bauernhauses spät in der Nacht durch Kindergeschrei aufgeweckt. Sie eilte sofort in die Schlafstube der Herrschaft und traf dort die Mutter von 7 Kindern im Blute schwimmend. Der Hals war ihr durchschnitten worden. Der Mann war nicht zu Hause und ist bis jetzt noch nicht aufgefunden worden.

† Die „Wien. Medizinal-Wochenschr." constatirt, daß die Cholera in der Umgebung Wiens, im Orte Atzgersdorf, ein Opfer gefordert hat. Am 3. d. erlag der Seuche daselbst ein Mann unter den unzweifelhaften Erscheinungen der Cholera nach 12stündigem Kranksein. In Wien selbst kam keine Cholera-Erkrankung vor. Die Desinfection der Abzugscanäle wird bereits in den nächsten Tagen in Angriff genommen.

Theater in Mannheim.

Sonntag, den 17. Septbr. 1871. „Die Zauberflöte." Große Oper in 2 Abtheilungen. Musik von Mozart.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

* Kaiserslautern, 15. Sept. Aus einer Anzeige der kgl. Bahndirektion in dieser Nummer, erhellt, daß in Folge des Militärtransports der 22. Division aus den occupirten französischen Landestheilen eine Beschränkung des gesammten Verkehrs auf den Pfälzer Bahnen eintritt, die voraussichtlich bis Ende dieses Monats andauern wird. Trotz des energischen Protestes von Seiten unserer Direction werden nahezu 400 Güter- und Kohlenwagen bis dahin dem Verkehr entzogen und können nur die Transit-Sendungen und der Empfang ungeschmälert fortbestehen, während der Versandt nur nach Maßgabe der verfügbaren fremden Wagen aufrecht erhalten werden kann.

§ Heute wurde uns vom Bremerhof eine reife Kirsche als zweite Frucht vorgelegt, die ein weiterer Beweis dafür sein dürfte, daß das heurige Jahr in seinen Pflanzenproductionen eine ungemeine Kraft entfaltet.

* Landstuhl, 14. Sept. Am 25. ds. findet dahier ein landwirthschaftliches Fest statt, verbunden mit Ausstellung von Maschinen, Vieh- und Krämermarkt, sowie Preisvertheilung.

* In Zweibrücken wurden gestern ca. 50 schöne Stutfohlen, sowie ca. 20 Stuten mit Fohlen und 19 Hengste den Preisrichtern vorgeführt, welche bei der außergewöhnlichen Schönheit der Thiere eine schwierige Stellung haben. Heute, Freitag findet die Preisevertheilung statt.

* Zweibrücken, 14. Sept. Weizen 7 fl. 53 kr., Korn 5 fl. 16 kr. Gerste 2reih. — fl. — kr., 4reihige 3 fl. 33 kr. Spelz 5 fl. 3 kr. Spelzkern — fl. — kr. Dinkel — fl. — kr. Mischfrucht — fl. — kr. Hafer 3 fl. 15 kr. Erbsen — fl. — kr. Wicken — fl. — kr. Kartoffeln 1 fl. 12 kr. Stroh 1 fl. 10 kr. Heu 2 fl. — kr. Kornbrod 6 Pfd. 25 kr.

† Dürkheim, 12. Sept. Die gestern im Hotel Häusling stattgehabte Weinversteigerung, wobei keine andere als 1868er Weine zum Ausgebot kamen, die durchschnittlich rein und schön gebaut waren, erzielte folgende Preise: 1) die Weine des Hrn. Fr. Hauck 270, 295 und 340 fl.; 2) die des Hrn. J. Weil (Traminer) 380, 410, 425 und 430 fl.; 3) die des Hrn. Herberger 335, 340 und 355 fl.; 4) die des Hrn. Notär Marsini 240, 255, 270, 290, 300, 345, 410 und 415 fl.

† Dem bayerischen Staatsministerium sollen von Rothschild ernstliche Anträge über den Verkauf der Staatsbahn gemacht worden sein.

† (Bankwesen.) Die deutsche Vereinsbank in Frankfurt a. M. hat ihre Thätigkeit mit der Uebernahme mehrerer Darlehen an Gemeinden begonnen. So hat die Stadt Offenbach bei derselben 850,000 fl. und die Stadt Wiesbaden 250,000 Thlr. bei ihr aufgenommen; und zwar beide Anlehen zu $4\frac{1}{2}$ pCt. Dividende.

* Frankfurt, 14. Septbr. $6\frac{1}{2}$ U. A. (Effektensocietät.) Credit $283\frac{1}{8}$—$\frac{3}{8}$—$\frac{1}{4}$—$\frac{3}{8}$ bez., Staatsbahn $366\frac{1}{2}$—68—7—$7\frac{1}{2}$ bez., junge Staatsbahn $355\frac{3}{4}$—$\frac{1}{4}$ bez., Lombarden 184—$\frac{1}{4}$ bez., Elisabeth $227\frac{1}{4}$—$\frac{1}{2}$ bez., Nordwestbahn 216 bez., Elbthal $181\frac{1}{2}$ bez., Silberrente $58\frac{3}{16}$ bez., Galizier 246 bez., Spanier $33\frac{1}{8}$—$\frac{1}{16}$ bez. Sehr günstig und lebhaft.

† Frankfurt, 12. Sept. (Herbstmesse für Oberleder.) Die Zufuhren waren, ebenso wie in Wildbodleder sehr gering und fanden in Folge dessen zum großen Theil ab Wagen Nehmer. Schwarze Zeugleder, wenig am Markt, wurden bis 66 Thl. per Ctr. bezahlt. Rindleder sehr gesucht, fl. 1. 6—18 per Pfd., Wildoberleder, gleichfalls stark begehrt, fl. 1. 24—30 per Pfd. bez. Nicht minder haben wir für Kalbleder einen Preisaufschlag von einigen Thlrn. per Ctr. zu verzeichnen. Im Ganzen nahm das Meßgeschäft einen sehr raschen Verlauf und die disponible Waare wurde gleich in den ersten Tagen vergriffen.

* Köln, 14. Septbr. (Schluß-Bericht.) Weizen niedr., effect. billiger $8\frac{1}{2}$, per Nov. $3.8\frac{1}{2}$, per März 8.10, per Mai $8.12\frac{1}{2}$ Roggen niedr., effect. bief. $6\frac{1}{2}$, per Nov. $5.17\frac{1}{2}$, per März 5.25—, p. Mai $5.26\frac{1}{2}$, Rüböl niedr., eff. bief. $15\frac{3}{10}$, per Okt. $15\frac{3}{10}$, per Mai $15\frac{13}{20}$. Leinöl $12\frac{1}{2}$. Wetter: schön.

* Berlin, 14. Sept. (Schlußbericht.) Roggen pr. Sept. $52\frac{3}{4}$, per Sept.-Okt. $52\frac{3}{4}$, Rüböl per Septbr. $28\frac{1}{12}$, per Sept.-Okt. $28\frac{1}{12}$. Spiritus pr. Sept. 18.13, per Sept.-Okt. 18.06.

* Hamburg, 14. Septbr. (Schlußbericht.) Waizen per Sept.-Okt. 159— Br., 158— G., per Nov.-Dez 162— Br., 161— G., Roggen per Sept.-Okt. $105\frac{1}{2}$ Br., $104\frac{1}{2}$ G., per Nov.-Dez. 107— Br., 106— G., Rüböl loco $29\frac{1}{2}$, per Okt. $27\frac{1}{2}$. Spiritus loco 24— per Sept.-Okt. $23\frac{3}{4}$. Kaffee — —.

* New-York, 13. Septbr. Schluß-Course. Gold (Schluß-Cours) $113\frac{1}{2}$, höchster Tages-Cours $114\frac{1}{4}$, niedrigster $113\frac{1}{2}$, Wechsel per London (in Gold) $108\frac{1}{4}$, 6% 1882r U. St. Bonds $115\frac{1}{2}$, 6% 1885r. $115\frac{1}{4}$, 5% 1904er $111\frac{3}{4}$, Illinois 137—, Erie $32\frac{1}{2}$, Baumwolle 21—, Mehl, Schluß-Cours 6,60, höchster —, Petroleum in New-York 24 -, Philadelphia $23\frac{1}{2}$, Havana-Zucker Nr. 12 $10\frac{1}{8}$.

---

* Trippstadt, 14. Sept. Die „Pfälz. Volksz." in Nro. 218 schreibt:

„Kaiserslautern, 12. Sept. Die „Kaiserst. Ztg." berichtet nach dem „Pfälz. Kurier," daß am 8. d. M. der Kreisausschuß des pfälzischen Lehrervereins dahier getagt habe und wundert sich darüber, daß die hiesige Presse hievon nicht in Kenntniß gesetzt worden. Wir dagegen wundern uns nicht, da wir vom Vorsitzenden des Kreisausschusses Hrn. Lehrer Gärtner aus Iggelheim nur eine Correspondenz für den „Pf. Kur." erwarteten. — Dieser Herr Landtagsabgeordnete (!) unseres Wahlbezirks fühlt wohl instinctiv, daß die Presse von Kaiserslautern und Kirchheimbolanden ihm nicht mehr sympathisch ist und der „Pfälz. Kur." das einzige Blatt sein dürfte, welches für seine Wiederwahl möglicherweise plaidiren könnte."

Also redet die „Pfälz. Volksz." — Einzig und allein im Interesse der Wahrheit erklärt der Unterzeichnete dagegen, den fraglichen kurzen Bericht in Nro. 212 des „Pfälz Kur." verfaßt und eingesendet zu haben und zwar ohne Vorwissen des Hrn. Gärtner, welcher bekanntlich Redakteur des „Pfälz. Schulblattes" ist und in diesem ausführlicher berichten dürfte.

J. Drescher.

Bekanntmachung.

Die Entleerung der Abtrittsgruben bei den städtischen Gebäuden, Schulhäuser und Schlachthaus inbegriffen, wird nächsten Montag den 18. September, Vormittags 11 Uhr, auf dem Bürgermeisteramte öffentlich vergeben.

Kaiserslautern, den 14. September 1871.
Das Bürgermeisteramt.
Hohle. (21,p

Aufforderung.

Alle Diejenigen, welche an die Gantmasse von **Julius Lehmann**, Gastwirth und Weinhändler hier, aus irgend einem Grunde etwas schulden, werden hiermit um alsbaldige Zahlung ersucht. Wer noch im Besitze von leeren, dem genannten Lehmann, resp. dessen Gantmasse gehörigen Fässern ist, wird um sofortige Ablieferung an den Unterzeichneten ersucht.

Kaiserslautern, den 12. September 1871.
Der provisorische Masseverwalter
Chr. Zinn. [19²/₃

Mannheimer

Schafmarkt.

Wir beabsichtigen in unserer Stadt alljährlich vier Schafmärkte abzuhalten, nämlich am ersten Dienstag im Oktober, November, Dezember und März. Die günstige Lage unseres Platzes, der nach allen Richtungen hin Eisenbahn-Verbindungen hat, dadurch einen schnellen Verkehr zwischen Käufern und Verkäufern, sowie den sichern Transport der Thiere gewährt und dazu die Aussicht, lohnende Geschäfte, insbesondere nach Frankreich, zu machen, lassen uns einen günstigen Erfolg erwarten. Erstmals wird dieser Markt am **Dienstag den 3. Oktober l. J.** stattfinden und laden wir alle Schäfereibesitzer und Händler ein, sich lebhaft dabei zu betheiligen. (21,3,34

Mannheim, den 12. September 1871.
Der Gemeinderath. Landwirthschaftl. Verein.
Moll. Sauter.
Meyer. Weiß.

Sichere Hilfe gegen alle **Nervenleiden.**

„Sichere Heilung für Nervenleidende. Ein zuverlässiger Rathgeber zum Nutzen aller Nervenkranken, besonders für Alle, welche in Folge von Verdauungs- u. Unterleibsbeschwerden leiden und sich durch ein einfaches, wohlfeiles Heilverfahren ebenso leicht als sicher helfen wollen. Von **Dr. Werner**, Preis 27 kr."

Zu haben b. **Ph. Rohr, Kaiserslautern.**

Geld-Lotterie

für ein

Schiller-Denkmal in Marbach.

Ziehung bestimmt 1. November 1871.
1200 Gewinne von fl. 2 bis fl. 1000.
Loose à 30 kr. per Stück zu beziehen von der Haupt-Agentur für Bayern:
Theodor Mühlschlegel, Augsburg.

Ferner sind zu beziehen:
Ulmer Loose à 35 kr. per Stück. Ziehung 1. November.
Kölner Dombau-Loose à Stück fl. 1. 45 kr. (11²/₁₀

Allen Landwirthen

dringend zu empfehlen ist:

Stein, bewährte Hausmittel und kleinere für die Land- und Hauswirthschaft nützliche Mittheilungen. 3 Bde. à 13 Bogen gr. 8°. Preis pro Band 15 Sgr.

Urtheile der Presse

über das Werk

Stein, bewährte Hausmittel 2c.

Dies Buch ist ein nützliches, das kann man nicht von vielen sagen, es hält, was es verspricht, das gilt von den wenigsten. Es ist mit Fleiß und Sorgfalt gesammelt und verdient allen Landwirthen empfohlen zu werden. Frankfurter Zeitung.

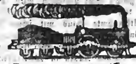
Das Buch ist als praktischer Rathgeber für jede Wirthschaft bestens zu empfehlen. Rostocker Tageblatt.

Das Buch sollte in keiner Haushaltung fehlen, es wird seinen Nutzen überall bewähren.

Ebenso günstig lauten die Urtheile vieler Zeitungen und Zeitschriften.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.
Berlin, Dorotheen-Straße 28.
Die Expedition des Praktischen Wochenblattes.

Pfälzische Eisenbahnen.



Bekanntmachung.

Auf Anordnung der Executiv-Commission in Berlin hat die unterfertigte Verwaltung zum Rücktransporte eines Theiles der deutschen Occupations-Armee aus Frankreich eine bedeutende Anzahl von Personen-, Güter- und Kohlenwagen beizustellen. Die Abgabe dieses Materials, welche am **16. September** zu beginnen hat, macht eine Beschränkung des gesammten Verkehrs auf den Pfälzischen Bahnen insoweit nothwendig, als die Beförderung sowohl der Personen, als der zum Versandt bestimmten Güter und Kohlen nur nach Maßgabe der wenigen zur Verfügung der Verwaltung bleibenden Wagen stattfinden kann.

Wir setzen die Interessenten hievon mit dem Bemerken in Kenntniß, daß die Rückkehr des requirirten Materiales voraussichtlich gegen Ende September erfolgen wird.

Ludwigshafen, den 14. September 1871.

Die Direction.
v. Jaeger.



Feuerwehr.



Sonntag, den 17. ds.

Uebung der ganzen Mannschaft.

Aufstellung präcis 3 Uhr.

Das Commando.

Technische Fortbildungsschule für die Pfalz

zu **Kaiserslautern.**

Die mit der Kreisgewerbschule verbundene technische Fortbildungsschule, welche sich als **technische Mittelschule** den Gewerbschulen anreiht, und die zum Eintritte in die polytechnische Schule in München vorbereitet, eröffnet das neue Schuljahr am 3. Oktober mit der Inscription. Sie gliedert sich in eine bautechnische, mechanisch-technische und chemisch-technische Abtheilung, deren jede zwei Jahres-Curse umfaßt.

Zur Aufnahme ordentlicher Schüler in den 1. (unteren) Curs ist erforderlich:

1) Ein Alter von mindestens 15 Jahren.
2) Der Besitz eines Maturitäts-Zeugnisses einer Gewerbschule, in dessen Ermanglung eine über die Lehrgegenstände des III. Curses der Gewerbschule sich erstreckende Prüfung zu bestehen ist.

Wer sich nur am Unterrichte in einzelnen Lehrgegenständen, oder blos an den graphischen Uebungen, oder an den praktischen Arbeiten betheiligen will, kann als außerordentlicher Schüler eintreten.

Das Schulgeld beträgt für jeden ordentlichen Schüler der chemisch- und mechanisch-technischen Abtheilung jährlich 20 fl., der bautechnischen 10 fl.; außerordentliche Schüler zahlen die Hälfte, wenn sie nur am Unterrichte eines einzigen Faches theilnehmen. Außerdem ist noch eine entsprechende Caution zu hinterlegen. Bei legal nachgewiesener Dürftigkeit können sämmtliche Beiträge ermäßigt, theilweise ganz erlassen werden.

Um irrigen Ansichten über die Qualität der technischen Fortbildungsschule dahier zu begegnen, bemerkt man, daß dieselbe gemäß ihres Lehrprogrammes faktisch den bayerischen Industrieschulen gleichsteht, und daß laut Programm der polytechnischen Schule in München, Abschnitt III, ein befriedigendes Zeugniß über entsprechend vollendete Studien an dieser Anstalt zum Eintritte in eine der Fachabtheilungen der polytechnischen Schule in München berechtigt.

Das vom kgl. Handelsministerium genehmigte Lehrprogramm der technischen Fortbildungsschule für das Jahr 1871/72 ist im Jahresberichte der Kreisgewerbschule vorgetragen, und wird dasselbe auf Verlangen Interessenten gerne zugestellt. [99,21

Das kgl. Rektorat der Kreisgewerbschule und technischen Fortbildungsschule,
Rohe.

Künstlicher Dünger.

Alle Sorten

Superphosphat & Knochenmehl

aus der chemischen Fabrik

Georg Carl Zimmer

(vormals C. Clemm-Lennig)

in Mannheim,

ist stets vorräthig bei [19²/₃,w2

Franz Schmitt,

vormals Carl Guth.

30 Maurer

können am Saalbau in Neustadt a. d. Haardt in Accord oder Taglohn bei hohem Lohn in Arbeit einstehen. (17²/₃

J. Jagsch.

Gothaer Würste

21,2] bei **Carl Hohle.**

6—8 gute

Schuhmachergesellen

finden in Kaiserslautern bei
Adam Eckel
Beschäftigung, bei hohem Lohn und Reiseentschädigung. (14²/₃

Buchbinder, (16²/₃

ein tüchtiger Gehülfe, kann bei dem Unterzeichneten sofort eintreten; ebenso ein kräftiger und intelligenter Junge als **Lehrling.**
Otto Ruff in Kaiserslautern.

2 bis 3 gute

Schreiner- & Zimmer-Gesellen

sucht [20²/₃
A. Sommerrock & Sohn.

Zum Beischreiben von Geschäftsbüchern

wird Jemand gesucht. Wo? sagt die Exped.

Eine Köchin

wird gegen guten Lohn zu sofortigem Eintritt oder bis Michaeli gesucht. (19²/₃
Von wem? sagt die Expedition d. Bl.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt brieflich mit einem hundertfach bewährten Mittel (94w2,6m

A. Witt,
Linden-Strasse 18, Berlin.

Einige Assortiments
schmale Krempeln,
mehrere
Feinspinnmaschinen,
— 180er und 210er von Richard Hartmann gebaut — auch eine
Wollwäscherei
und
Zwirnmaschinen
stehen billig zu verkaufen. Offerten befördert sub C. 8318 die **Annoncen-Expedition** von **Rudolph Mosse** in **Berlin.** (21²/₃

Zur gefälligen Beachtung.

Unterzeichneter empfiehlt sich im **Poliren** aller Arten von Möbeln, unter Zusicherung schöner und dauerhafter Politur.
57,1²,w **Georg Groß,** Schreiner.
Wohnhaft bei Hrn. Schäfer, Mainzerthor.

Soeben angekommen:

Aechte Gothaer Würste, neue holländer Häringe, neue Sardellen.

Ferner sind **junge Enten, Gänse u. wälsche Hahnen** immer zu haben bei [21²/₃

J. Korn.

Ein möblirtes Zimmer

sogleich zu vermiethen bei **H. J. Theobald.**

Vorräthig in der Buch- und Musikalienhandlung von **Ph. Rohr** in Kaiserslautern:

Müller u. Gunkel,

Anleitung zur Bearbeitung und Behandlung der verschiedenen Herren-Kleidungsstücke.
Preis 18 kr.

X Errathe wohl das liebe süße Geheimniß. Brief folgt unter der bekannten Adresse. J. K.

Frankfurter Course v. 14. Septbr.

Geld-Sorten.	fl. kr.
Preußische Kassenscheine . .	1.45 ¹/₂
Friedrichsdor . .	9.57¹/₂-58¹/₂
Pistolen	9 38-40
Doppelte	9 38-40
Holländische fl. 10-Stücke .	9 53-55
Dukaten	5 33 35
20-Frankenstücke	9 14¹/₂ 15¹/₂
Englische Sovereigns . . .	11 42 44
Russische Imperiales . . .	9 32 34
Dollars in Gold	2 23 24

Discouto 4⁰/₀ G.

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dagegen der „Plakat-Anzeiger“, außerdem wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit Trägerlohn 1 fl. 26 kr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Bestellgebühr 1 fl. 30 kr. — Inserate, welche durch die ganze Pfalz eine starke Verbreitung finden, werden mit 3 kr. die vierspaltige Zeile berechnet, bei 6maliger Insertation mit 2 kr.

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Rohr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Nro. 222. Kaiserslautern, Samstag 16. September 1871. **69. Jahrg.**

Privat-Telegramme
der „Pfälzischen Volkszeitung“

†† **Wien**, 15. Sept. Aus verläßlicher Quelle verlautet, daß Erzherzog Ludwig Viktor (jüngster Bruder des Kaisers) sich mit einer Tochter des Exkönigs von Hannover verlobt habe.

†† **London**, 14. Sept. 35,000 Gruben-Arbeiter von Monmouthshire in Wales drohen Strike zu machen, wenn sie nicht eine 10procentige Lohnerhöhung erhalten. — Ein von Hamburg kommendes Fahrzeug ist in Cardiff vor Anker gegangen; vier Matrosen der Bemannung sind an Bord an der asiatischen Cholera gestorben. Eine strenge Quarantaine wurde dem Fahrzeuge auferlegt.

†† **Rom**, 15. Sept. Die „Opinione“ sagt in einem „die französische Politik“ überschriebenen Artikel: Sie habe mit Vergnügen die Erklärung vernommen, wonach de Remusat die Versicherung gegeben, daß nämlich die französische Regierung den fait accompli in Italien anerkannt habe und daß sie nie daran denke, sich mit demselben in Widerspruch zu setzen, sondern daß sie nur wünsche, die spirituelle Unabhängigkeit des Papstes möge gegen alle Angriffe geschützt und das Garantiegesetz nicht geschmälert werden. Die „Opinione“ setzt hinzu, daß, wenn das Programm der französischen Regierung in der römischen Frage so beschaffen sei, die Beziehungen zwischen beiden Staaten auf der soliden Basis einer entente cordiale wieder herzustellen seien.

* Rückblicke.

* **Kaiserslautern**, 16. September.

Außer an der Räumung der **Pariser** Forts nimmt die öffentliche Meinung in Frankreich das regste Interesse an der Finanzlage. Der von Herrn de la Bouillerie aufgestellte Bericht über diese Lage ist zwar in seinem Wortlaute noch nicht in die Oeffentlichkeit gedrungen, hat aber doch durch das, was von demselben in der parlamentarischen und finanziellen Welt bekannt geworden ist, ein nicht geringes und jedenfalls sehr gerechtfertigtes Gruseln hervorgerufen. Die „allgemeine Finanzlage“ faßt sich in folgenden Hauptzügen zusammen: „723 Millionen Schulden, von denen ein Theil consolidirt. Rückstände 673 Millionen, Budget von 2 Milliarden 800 Millionen. Im Jahre 1830 war das Budget 981,000,000, im Jahre 1847 1,446,000,000, im Jahre 1851 1,434,000,000, im Jahre 1870 2,152,000,000, im Jahre 1871 ist es 2,800,000,000 Francs.“

In **Rom** hat sich eine Gesellschaft für katholische Interessen gebildet, die in dem Vorrecht steht, die liberale Bewegung in der jetzigen Hauptstadt Italiens zu neuen Conflicten zu provociren. Der bevorstehende Arbeiter-Congreß scheint als ein Werkzeug für diesen Zweck benutzt werden zu sollen. Auch Mazzini wird zu diesem Congreß erwartet. Eine drückende Schwüle herrscht in der Stadt, Abends durchziehen unruhige Volkshaufen die Straßen, sie singen, wie berichtet wird, mysteriöse Lieder. Die Regierung denkt bereits an die Einrichtung besonderer nächtlicher Sicherheitswachen.

Die **Schweiz** macht wieder große Fortschritte auf dem Wege der Einheit und Freiheit. Die Commission für die Revision der Bundesverfassung hat soeben ihren Bericht beendet. Die Competenz des Bundes, der Centralgewalt, wird in vielen Punkten noch erheblich erweitert, das Band, das die einzelnen Cantone an einander knüpft, fester geschlungen und der Ultramontanismus, der so gern auch die Eidgenossenschaft verpesten möchte, unschädlich gemacht. Der Commissionsantrag behält dem Bunde das Recht vor, nicht blos den Frieden unter den Confessionen aufrecht zu erhalten, sondern auch gegen Eingriffe kirchlicher Behörden in die Rechte der Bürger und des Staates die geeigneten Maßnahmen zu treffen. Dieser letztere Satz hat namentlich bei den heutigen Zeitverhältnissen eine sehr große Bedeutung, und es ist sehr wichtig, daß gerade der Bund diese Competenz erhalte. Eine Reihe katholischer Cantone wären gar nicht im Stande, der Priestergewalt entgegenzutreten. Dies kann nur der Bund vermöge seiner größeren Ausdehnung und der Mischung der Confessionen. Die Schweiz hat in dieser Beziehung ganz die gleichen Verhältnisse, wie sie sich jetzt auch im deutschen Reiche zu gestalten anfangen. Die einzelnen katholischen Staaten, namentlich Bayern, haben enorm zu kämpfen gegenüber den ultramontanen Angriffen, so daß man bereits auf dem Wege ist, diese Sache in die Hand des deutschen Reiches zu legen.

In conservativen deutschen Blättern fängt man an eine bittere Sprache gegen die Schweiz zu führen, die, wie es scheint, von den officiellen und officiösen Bureaux inspirirt wird. Es ist dies jedenfalls merkwürdig, auch wenn man den Republikaner Scherr, der als Flüchtling in der Schweiz lebt, als Quelle zu den Angriffen benützt. Noch merkwürdiger aber wäre, wenn's wahr wäre, was der radikale „Bürger- und Bauernfreund“ in Crimmitschau behauptet: Bismarck und Beust hätten auf der Gasteiner Conferenz ausgemacht, die Schweiz zu vernichten. Sie gebe den politisch Verfolgten ein gastliches Asyl. Sie gebe den Einwohnern (Deutschlands und Oesterreichs) das schlechte Beispiel einer Republik ohne großes stehendes Heer, ohne Pickelhauberei, ohne Oberkirchenrath, ohne Statthalter, Landräthe und Stieber; einer Republik, die seit 50 Jahren nur einen Krieg gehabt habe, nämlich 1847 den Krieg gegen die Jesuiten. Diese Nachbarschaft sei den beiden Kaisern ein Dorn im Auge und auch der Kaiser von Rußland und der König von Italien seien ganz mit Bismarck und Beust einverstanden. Re Galantuomo hoffe sogar, das italienische Tessin als leichte Beute zu erhalten. — Der „Bürger- und Bauernfreund“ wird wohl auch nicht dabei gewesen sein, als Bismarck und Beust verhandelten; aber merkwürdig bleibt's immer, daß die officiösen und officiellen Blätter um den Braten herumgehen und z. B. auch die „Pfälz. Post“ Scherr's Urtheil über das Gebahren der Schweizer Presse mit der Bemerkung begleitet: „Es ist ja sattsam bekannt, wie diese kleinen Köter an unserer „Süd-West- und Nordgrenze“ während des ganzen Krieges gegen Deutschland gekläfft, nach Frankreich sie aber in allen möglichen Variationen und Lamentationen geschweifwedelt haben.

In **Berlin** ist die Cholera glücklicher Weise noch nicht beunruhigend aufgetreten, eine andere Epidemie, die der „Strike“, scheint aber an Ausdehnung zu gewinnen. Obwohl bisher die Arbeitseinstellungen den Arbeitern wenig Segen gebracht haben, folgen doch immer neue und die Noth im kommenden Winter wird voraussichtlich sehr hart werden. In erfreulichem Gegensatze gegen die kategorische Weise, auf welche die Gesellen verschiedener Branchen ihre Lage zu verbessern unternommen haben, steht die bescheidene Art, in der unsere Barbiere — oder, wie sie sich gern nennen, Barbierherren — das Publikum ersuchen, ihren schmalen Verdienst ein wenig zu erhöhen. Wer könnte der Bitte des munteren Figaro, welche sanft wie sein „Strich“, widerstehen? Ist er doch eine gar populäre Figur, der Mann mit der heiseren Guitarre und dem glänzenden Becken — dem einen Becken, denn die zu drei oder fünf Becken Berechtigten bringen schon Blut und Schmerzen unter die Seifenblasen. Der Barbier ist nicht blos stets bestrebt, angenehm zu unterhalten, das Neueste aus der „Tribüne“ der vorletzten Woche dem horchenden Kunden vorzutragen, sein liebevolles Herz drängt ihn auch, Andere des Glückes der Liebe theilhaftig werden zu lassen. So spielt er den freundlichen Vermittler, und wenn ihm ein Werk dieser Art gelungen, so setzt er sich uneigennützig und selbstzufrieden in die Ecke und preiset Amor in schnarrenden Accorden. Und einen solchen Mann haben seine eingeseiften und abgeschabten Mitbürger bisher mit einem lumpigen Sechser abgefunden, überdies in einer Zeit, deren kriegerischer Charakter den Vollbärten so günstig! in einer Zeit, da so viele Finanzmänner, bildlich barbierend, das reelle Barbiergeschäft discreditiren! Der geforderte Groschen muß bewilligt werden. — Sehr besorgnißerregend ist der Umstand, daß auch die „Böttchergesellen“ Neigung zum „Striken“ überkommen hat. Wenn sich das verwirklichte, so stände es gar schlimm um uns. Bald gäbe es keine Fässer mehr! Mit den Flaschen würde man bald fertig sein, wenn die Fässer fehlten, aus welchen jene wieder zu füllen. Und dann? „Was soll aus der Welt denn noch werden, wenn keiner zu trinken hat?“

Wie die „Prov.-Corr.“ meldet, beläuft sich der Gesammtbetrag der für Unterstützung der aus Frankreich ausgewiesenen Deutschen bestimmten Summe auf die Höhe von 3,866,666⅔ Thalern. Die Gesammtzahl der Ausgewiesenen ist auf 42,632 Köpfe festgestellt, und zur Vertheilung an dieselben kommt nach Abzug einer Summe von 998⅔ Thlr., welche als Dispositionsfond für etwa zu berücksichtigende spätere Anmeldungen zurückbehalten wird, ein Betrag von überhaupt 3,865,668 Thlr. Nach dem aufgestellten Vertheilungsplan fallen auf Preußen für 14,489 Ausgewiesene 1,313,794 Thaler, auf Bayern für 9300 Ausgewiesene 843,280 Thlr., auf das Königreich Sachsen für 666 Ausgewiesene 60,390 Thlr., auf Württemberg für 4425 Ausgewiesene 401,238 Thlr., auf Baden für 6578 Ausgewiesene 596,462 Thlr., auf Hessen für 5922 Ausgewiesene 536,979 Thlr. und endlich auf die übrigen 19 Glieder des des Deutschen Reiches zusammen für 1252 Ausgewiesene 113,525 Thlr. Aus der Reichskasse erfolgen die Zahlungen an die einzelnen Regierungen unter Anrechnung der bereits gewährten Vorschüsse.

Das bayerische Ministerium hatte bekanntlich auf sein Programm gesetzt: „Versöhnung im Innern.“ Damit wird's nun gute Wege haben, denn das Ministerium hat's mit den „Unversöhnlichen“ zu thun. Die Huttlerianer, die Zanderianer und die Siglianer haben sich die Hand gereicht, um das Ministerium zu stürzen. Alle sind unter den Jesuitenhut gekrochen und haben dem Ministerium, welches das Dogma der Unfehlbarkeit für staatsgefährlich zu erklären den Muth hatte, den Untergang geschworen. Die Schwarzen vertrauen auf ihre Organisation und Disciplin; sie sind zuversichtlicher als je. Das Ministerium braucht Muth, viel Muth. Nur durch Muth kann es im Wahlkampfe siegen. — Aber selbst wenn die Ultramontanen siegen würden, hat dies nichts zu bedeuten; es geht vorwärts in Deutschland auch über einen Wahlsieg der Ultramontanen in Bayern. — Rückwärts läßt sich die deutsche Kultur nicht drängen. —

Die **Nürnberger** sind bekannt als große Spottvögel. Neulich haben sie den „Volksboten“ des Dr. Zander köstlich gefoppt. Ein loser Nürnberger Vogel schickte ihm eine Correspondenz über den neulichen Krawall, bei welchem ein dichter Haufen Arbeiter den Metzgern und Bäcker in Nürnberg die Läden einschlug. Die Correspondenz behauptete, die Freimaurer, die Juden und der Magistrat hätten diesen Krawall verursacht. Die Logenmänner gingen als Wölfe im Schafspelze umher und dachten Den zu zerreißen, der ihre finsteren Pläne zu durchkreuzen wage, sie seien die geschwornen Feinde der Krone, des Altars und des christlichen Volkes. D'rum

Zieh' ihm, mein Volk, die Larve vom Gesicht,
An deinem Feinde sei der Spruch erfüllt:
„Nicht der will Freiheit, Wahrheit, der will Licht,
Der sein Bestreben in Geheimniß hüllt!“
ER zehrt von deinem Marke von deinem Schweiße,
Und mästet sich nach ächt Schmarotzer Weise! —

Der „Volksbote“ ging in die Falle. Er nahm den Artikel auf und war dupirt. Nun rathen ihm die Nürnberger, sich einen Nürnberger Trichter beizulegen, damit er künftighin seinen Herrn und Meister Zander nicht mehr auf eine so dumme Weise blamire. —

Von unserem Freunde Dietrich von Bern ist uns wieder ein köstlicher Artikel zugegangen, dessen Anfang der geneigte Leser an der Stelle des Leitartikels findet. Er beschäftigt sich zwar in seinem ersten Theile speziell mit den württemberg'schen Muckern, aber da ein Mucker dem andern so ähnlich sieht, wie ein Jesuit dem andern, so glauben wir die trefflichen humoristischen Pfefferkörner Dietrich's unsern geneigten Lesern bringen zu sollen. Unsere „Stillen im Lande,“ die freilich im fröhlichen Pfälzer Volke weniger als auf den „Pfälzer Kanzeln“ zu finden sind, mögen entscheiden, ob Dietrich von Bern richtig photographirt hat; das Volk aber sich die rechte Lehre aus dem Artikel ziehen. —

Was krauchf da in dem Busch herum?

von

Dietrich van Bern.

I.

Die Krisis, unter der gegenwärtig die katholische Kirche krampfig nach einer zeitgemäßen Neugestaltung ringt, wie ein in schweren Wehen sich windend Weib, beschäftigt so ausschließlich die Aufmerksamkeit des großen Publikums, daß kaum noch Jemand daran denkt, auf dem religiösen Gebiet sich weiter umzusehen und nachzuforschen, ob denn außer dem Katzgebalge zwischen Fehlbar und Unfehlbar nicht noch andere schwärzliche Punkte am Horizont des christlich germanischen Confessionshimmels bräuen und in unheimlicher Stille sich zu gewitterschwangerem Gewölk zusammenballen. Diese allgemeine Gleichgültigkeit gegen Alles, was nicht die Stempelmarke des Vatikans trägt, kommt gewissen Leuten zu gut, und während sie keinen Augenblick verlieren, diese momentane Achtlosigkeit gehörig auszunützen, kichern sie händereibend in ihre weißen Halsbinden hinein und summen mit dem Uhland'schen Schäferbuben:

„Wir schauen in die Lande
Und werden doch nicht geseh'n!"

Jeder Mensch aber hat seine guten Freunde, die ihm lächelnd auf die Hühneraugen treten, und so fallen denn auch diese im Busch herumkrauchenden „Ungesehenen" von ihrem besten Freund aus ihrem lauschigen Munkeldunkel hervorgezogen und mit ein wenig bengalischem Feuer illuminirt werden.

Am Tage Bartholomäi sah man schon in früher Morgenstunde zu allen Thoren Stuttgart's malerische Gruppen von Landleuten hereinläufeln, auch mit der Eisenbahn traf aus dem Remsthal ein erkleckliches Contingent ein und Summa Summarum waren's an Männlein und Weiblein wohl ein paar tausend Seelen — aber, wie die nüchterne chinesische Statistik sich richtiger ausdrückt: Mäuler. Sie waren aber gekommen, um das heilige Bibel- und Missionsfest zu feiern. Als nun diese ländlichen Pilger alle hübsch beisammen waren, auch in der „Krone", im „Schiff" und im „Ochsen" mit Wurst, Käs und „Moosch't" gehörig die Wurmlöcher gestopft hatten, begannen die Glocken der Stiftskirche zu brummen und bimmeln und mit der Hand über's Maul fahrend und den Dreispitz auf's Ohr stülpend, wallfahrtete der ganze Troß in feierlichem Tempo nach dem Gotteshause. Auch aus der Stadt selber wackelten und trippelten allerlei fromme Seelen herbei, und als die letzte drin war, da riegelte der Kirchendiener die Thür zu, der Schulmeister droben auf der Orgel spuckte in die Hände und die Geschichte ging los. Da saßen sie jetzt, diese „Stillen im Lande", den frommen Kinderblick zur Kirchendecke emporgeschlagen und die Kinnladen auf- und zuklappend im Rhythmus des Orgelspieles. Der Raum war zum Erdrücken voll wie der Rumpf eines Sklavenschiffes, die Lederhosen der Remsthäler fingen an, warm zu werden und von Zeit zu Zeit unheimlich in den Nähten zu krachen und „es schwitzten stark die Frauen" — wie bei jenem Glaubensturnier in der Aula zu Toledo. Als genug gesungen war, kletterte ein Seelenhirt auf die Kanzel und that eine Rede, wobei des Pudels Kern war: Geld sei der nervus rerum und auch die Bibelanstalten können nicht von der bloßen Luft leben oder Mücken fressen, wie der Teufel in Hungersnöthen; derowegen solle jeder frommgläubige Christenmensch mit zehn Fingern in's Portemonnaie hineinlangen und der Geschichte unter die Arme greifen, damit der Karren flott nach der seligen Gottesstadt Jerusalem rutschen könne.

In zweiter Linie kam die Missionsfeier an die Reihe und hier eröffnete ein Schwäbischer Landpastor den Reigen, indem er mit thränenfeuchten Aeuglein die göttliche Gnade pries, die über der evangelischen Missionsarbeit topfweise ausgegossen sei und die es den Sendboten des Christenglaubens ermöglicht habe, unter dem Tulvaott dahinten in Indien wahre Chassepot-Wunder auszurichten. Ob die Neophyten, um schneller fertig zu werden, über Bausch und Bogen mit einer Feuerspritze getauft worden sind, darüber ließ der Redner die andächtige Versammlung im Unklaren. Nach ihm bestieg der gottselige Inspector Josenhans von Basel das hohe Seil der Kanzelrhetorik und der lamentirte mit gar kläglicher, von Seufzern halb erstickter Stimme über die dringende Nothwendigkeit weiterer Arbeiter auf dem Feld der Mission; sie seien bis jetzt viel zu wenig und der einzelne Glaubensbote müsse sich unter den verstockten, hartgesottenen Heiden abrackern, daß ihm Abends die Zunge ellenlang aus dem Halse heraushänge. Das Publikum war sehr gerührt und versprach durch Nasenschnäuzen und Räuspern Abhülfe dieses traurigen Mißstandes. Josenhans hüpfte getröstet von der Kanzel herunter, dann aber producirte sich der Held des Tages: ein safrangelber Sohn aus dem Reich der Mitte, kein maskirter oder angepinselter — nein! ein wirklicher Chinese mit echtem Zopf (kein Chignon, meine Damen!) und schielenden Rattenäuglein. Selbiger Jüngling — geht auf den Pfiff Failin-Ayun, was auf Deutsch Mayer heißt — war als zarter Bube nach Basel gebracht und allhier sechs Jahre lang im Glauben an das Baseler Lebkuchengöttli eingepaukt worden; jetzt sollte er nach Chinesien retour machen, um dort seinen mit der Stange im Götzennebel herumfahrenden Landsleuten aus dem Traume zu helfen und ihnen den wahren Jakob zu zeigen. Alles in der Kirche spitzte die Ohren und rückte die Brillen zurecht, als dieser jugendliche Apostel auftrat und der lauschenden Versammlung im Vertrauen mittheilte, der Opiumfraß sei sehr ungesund und eine Schüssel voll Schwäbischer Leberspätzle mit Sauerkraut und Schweinefleisch sei ihm tausendmal lieber. Dann seine Stimme zu pianissimo herunterschraubend und sich scheu umsehend, sprach er: „Uns Chinesen geht's just wie euch Schwaben! wir fürchten, Preußisch werden zu müssen und unsere Jünglinge wandern jetzt schon nach Kamtschatka aus — aus lauter Angst vor den Pickelhauben und der allgemeinen Wehrpflicht. — —

Schwaben ist ein wahrer Brutofen für den Pietismus; am Ende des vorigen Jahrhunderts noch von der Staatskirche, die keine Conventikel dulden wollte, angefeindet, wucherte die Giftpflanze des Muckerthums trotzdem fort, vorzüglich und fast ausschließlich in dem Weinbau treibenden Unterland. Auch das Missionswesen steht in Schwaben in seiner höchsten Blüthe und wiederum sind es die Weinbauern, namentlich im Remsthal, die sich massenhaft daran betheiligen. Ist der Schwabe schon an und für sich einem beschaulichen Stillleben zugeneigt, so erwuchs bei dem in harter Arbeit um die Existenz ringenden Weingärtner dieser träumerische Hang zur mystischen Schwärmerei: für ihn war die Schöpfung nichts als ein Jammerthal der Entbehrungen, des Seufzens und der herben Prüfungen — andererseits ein Tummelplatz des geilen Fleisches und der Sünde. So ein Remsthaler Mucker weiß fast nichts von unserm Herrgott, er kennt nur seinen Heiland, den „liaba Häiland"; seine „Stundenhalter" treiben es wie die Jesuiten: Jahr aus Jahr ein halten sie Standesandachten für die Verheiratheten und für die Ledigen, diese jedoch nach Geschlechtern getrennt. Orte der Zusammenkunft sind die Privatwohnungen der „Stillen im Lande" — oder, wie es in Schwaben heißt: der „Frommen".

Stuttgart ist nicht bloß die Residenz des Würtembergischen Königthums, sondern auch zugleich die Hauptstadt des Schwäbischen Pietismus. Da wimmelt's in allen Ecken und Enden von Conventikeln und für alle Schichten der Bevölkerung giebt's Bet- und Bibelstunden. Verschiedene Schäfer treiben diese große fromme Heerde auf die himmlische Weide, die da liegt in der Gemarkung von Jerusalem. Diese gottseligen Zionswächter schützen und schirmen ihre Lämmer wider die Angriffe des Wolfes, zeigen, wo das beste und saftigste Gras wächst, und versäumen vor allen Dingen nicht die wichtigste Pflicht eines getreuen Hirten: die Schafschur! Die Spanischen Merinos können nicht glatter die Wolle abrasirt bekommen, als dies bei den Schäflein geschieht, die sich an den aromatischen Gestaden des Nesebachs von des Grales Blüthen nähren und zum größern Ruhme Gottes unter Augenverdrehen und heiligen Andachtskrämpfen ein tausendstimmiges Hosianah blöken. Einer der Hauptweideplätze lag noch vor wenigen Jahren in der Färberstraße, und Samuel Hebich war der Hirt, der hier seine Haidschnucken auf die Lüneburger Prairie hinaustrieb. Hebich — Gott tröst' seine arme Seele! — war ein Original und konnte oft an Abraham a Santa Clara erinnern. Der alte Knabe mit seinem unsterblichen Regenschirm unter dem Arm kannte seine Pappenheimer durch und durch und verstand es, ihnen seine Capuzinaden mit gehörigem Effect in die sündige Seele zu donnern. Er liebte es, seine Predigten mit saftigen Zoten zu durchspicken — Pater Abraham that bekanntlich dasselbe — und gefiel sich in der Detailmalerei der bedenklichsten Dinge; mit kecker Hand z. B. riß er den Vorhang des Ehebettes herab und enthüllte mit schmutziger Behaglichkeit die Mysterien des Thalamos. Unter seinen Zuhörern saßen dann achtzehnjährige Jünglinge und Jungfrauen, für welche diese Apokalypse der Fleischeslust natürlich von größtem Nutzen war. Trotzdem blieb aber Hebich mit all seiner rohen Ungeschlachtheit der ungefährlichste unter den Muckeragitatoren Stuttgarts und offen lud er alle Welt zum Besuch seiner Abendvorstellungen ein: „Kommt herzu, ihr lieben Leute von nah' und fern, es ist Alles bereit zur Hochzeit des Lammes!"

Hebich packte seinen Mann immer von vorn und wenn er in dem Herrn gewandelt kam, so krachte die Treppe unter dem Gewicht seiner zwei Centner. Kurz, in der kantigen, ungehobelten Art und Weise dieses alten Gottesknechtes lag eine gewisse cynische Offenheit, und wenn er sich wie ein Pampasstier heiser brüllte und dabei auf die Kanzel schlug, daß das Stück Möbel in all seinen Fugen zitterte, so war und blieb er immer noch tausendmal harmloser, als wenn ein Anderer, das teigige, farblose Gesicht glatt rasirt, den Hut ein wenig in's Genick gesetzt und mit dem rechten Arm ruderartige Bewegungen machend, still und lautlos den Häusern entlang schleicht: von Kopf bis zu Fuß Reinecke, der mit wedelndem Schweif und mit honigtriefenden Lippen ausgeht, um irgend ein fettes Hühnchen zu erjagen. . . .

Wir haben jetzt genug gelacht — werden wir nun ernst.

Deutsches Reich.

§ **Kaiserslautern**, 16. Sept. Es wurde uns schon gestern aus Neustadt mitgetheilt, daß daselbst eine Versammlung stattgefunden, in welcher für den am 22. d. M. in München tagenden Altkatholiken-Congreß in den Herren Fabrikant Ludwig Ziegler, Kaufmann J. Streuber von dort und Gutsbesitzer Erlewein von Königsbach Delegirte gewählt worden sind. Diese Nachricht blieb aus Versehen zurück, weßhalb wir sie heute mit dem Wunsche mittheilen, recht bald Aehnliches von hier berichten zu können, denn wir vermögen nicht zu glauben, daß hier blos ein Strohfeuer aufgeflammt sein sollte.

München, 14. Sept. Der König soll vom Kaiser nach Berlin eingeladen worden sein und seinen Besuch zugesagt haben.

* **Baden-Baden**, 14. Sept. Kaiser Wilhelm ist gegen 6 Uhr Abends hier angekommen und durch die Behörden, den Gemeinderath und die hier anwesenden Diplomaten empfangen worden. Vier Vereine und Bürger bildeten Spalier bis zum Meßmer'schen Hause. Die Bevölkerung begrüßte den Kaiser enthusiastisch. Heute Abend findet Illumination, Fackelzug, Serenade und Beleuchtung des alten Schlosses statt.

* **Mainz**, 15. Sept. Generalversammlung der katholischen Vereine. Studiosus Lieber erklärte im Namen der katholischen Studentenvereine, daß letztere gegenüber den infalliblen Professoren am infalliblen Papste festhalten würden.

* **Metz**, 15. Sept. Der König von Sachsen wird heute Abend hier erwartet. Der Aufenthalt desselben wird zwei Tage dauern hauptsächlich behufs Besichtigung der Schlachtfelder.

Berlin, 14. Sept. Ueber die Dislocation der deutschen Truppen in Frankreich, welche bekanntlich am 11. d. M. begonnen hat, wird der „N.-Ztg." von einem Pariser Correspondenten folgende „genaue Mittheilung" gemacht: Von den bis zur Zahlung der vierten halben Milliarde in Frankreich verbleibenden Truppen rücken: 1) die Sachsen, bisher in den Departements Aisne und Ardennes, weiter rückwärts in die Departements Ardennes und Meuse; 2) die 11. Division (Breslau), welche bisher in St. Denis und Umgegend lag, nach den Departements Cote d'or und Jura mit dem Hauptquartier in Dijon. — Von den vier Divisionen, die zur dauernden Occupation bis zur gänzlichen Erfüllung der Friedensbedingungen bestimmt sind, bleiben: 1) die 6. Division (Brandenburg) im Departement der Marne (Rheims, Epernay, Chalons u. s. w.), 2) die 19. Division (Hannover) im Departement der Meurthe (Nancy), wo dieselben bereits eingerichtet sind, 3) die 4 Division (Bromberg) räumt das Departement Cote d'or und installirt sich in den Departements Haute-Marne (Chaumont) und Vosges (Epinal), wo sie dauernd bleiben soll: 4) die Bayern, welche am 11. ihre Positionen im Südosten von Paris (Charenton u. s. w.) verlassen haben und auf einige Tage nach St. Denis dislocirt worden sind, rücken in die von den Sachsen verlassenen Cantonnements in dem Departement Aisne (Laon), um später, wenn die Sachsen nach Hause gehen, dauernd die Departements Ardennes und Meuse besetzt zu halten. — Der Correspondent bemerkt dazu noch, daß die Anstrengungen, welche der französische Finanzminister Pouyer-Quertier macht, dahin zielen, die Zahlung der vierten halben Milliarde schon vor Ende November vollständig zu bewerkstelligen. Man darf daher hoffen, daß um diese Zeit mit Ausnahme der zuletzt genannten 4 Divisionen alle unsere Leute wieder nach Hause kommen werden.

* **Berlin**, 15. Sept. Der „Reichsanzeiger" enthält einen Erlaß des Handelsministers an die Eisenbahndirectoren und Commissariate, worin derselbe anläßlich der zahlreichen Eisenbahnunfälle im Hinblick auf den augenblicklichen Truppentransport die peinlichste Sorgfalt als Ehrenpflicht einschärft und die äußerste Strenge gegen etwaige Schuldige in Aussicht stellt. —

Ausland.

* **Wien**, 14. Sept. Sämmtliche Landtage sind heute eröffnet. Ueberall, ausgenommen in Lemberg, Triest und Innsbruck wurden Regierungsvorlagen eingebracht, betreffend Abänderungen der Landesordnung und des Anhangs zur Landesordnung, sowie betreffs der neuen Wahlordnung. Im oberösterreichischen Landtage verließen 16 Verfassungstreue den Saal, im mährischen ist gleichfalls die Linke abwesend, der Landtag von Krain ist in Folge der Abwesenheit von 12 oppositionellen Mitgliedern beschlußunfähig. Im böhmischen Landtage wurde ein kgl. Rescript (s. unter Prag) verlesen und mit Jubel aufgenommen. Die demselben vorgelegte Wahlordnung und das Nationalitätengesetz wurden auf die nächste Tagesordnung gestellt.

* **Prag**, 14. Sept. Ein in der heutigen (ersten) Sitzung des böhmischen Landtages zur Verlesung gekommenes kgl. Rescript knüpft an das Patent vom 30. Juli 1860 an, drückt den Wunsch aus, daß die Beziehungen des Königreichs Böhmen sowie die Bereitwilligkeit des Königs, diese Anerkennung mit dem Krönungseide zu erneuern. Das Rescript fordert sodann den Landtag zur Berathung über die staatsrechtlichen Verhältnisse des Königreich Böhmen ohne Verletzung der Rechte der übrigen Königreiche und Länder auf und erwähnt schließlich der Regierungsvorlage über die neue Landtagswahlordnung und des Nationalitätengesetzes.

Paris, 14. Sept. Der „Soir" meldet: Remusat beschloß, in Hamburg, Darmstadt und Weimar Generalconsulate zu errichten.

Paris, 15. Sept. Der Director des „Journal des Debats", Bertin ist gestorben. — Der Maire von Amiens überreicht heute der Regierung eine mit Tausenden von Unterschriften bedeckte Adresse, inhaltlich deren die Aufhebung der Citadelle in Amiens verlangt wird.

* **Paris**, 15. Sept. Thiers ist heute nach Paris gekommen. Die Nationalversammlung wird morgen die Vorlage betr. das Arrangement mit der deutschen Regierung berathen. Die Annahme wird nicht bezweifelt.

Florenz, 13. Sept. Fanfulla versichert, die der italienischen Regierung nach der Kaiser-Zusammenkunft seitens des Berliner und Wiener Cabinetes gemachten Mittheilungen seien äußerst freundlich und anerkennen die Dienste, welche die italienische Regierung der Sache der Ordnung und des Friedens leistete.

* **Stockholm**, 15. Sept. Die erste Kammer wählte in den Ausschuß für die Vorlage, betreffend die Landesvertheidigung Mitglieder, welche sich wahrscheinlich für die Regierungsvorlage, aussprechen werden. Die zweite Kammer wählte mit 100 gegen 69 Stimmen gegen die Regierungsvorlage.

* **Konstantinopel**, 15. Sept. Die „Turquie" theilt den wesentlichen Inhalt eines Schreibens mit, welches der Cabinetssekretär des Sultans im Auftrage desselben an den Großvezier gerichtet habe. Demnach ist es des Sultans Wille, daß die Vertheidigung der Rechte Aller die Hauptgrundlage der Reformen bilde, womit der Großvezier betraut sei. Das Interesse des Landes erheische, den Gebräuchen und Gewohnheiten des Landes nicht gänzlich praktische Institutionen zu opfern. Das Princip, welches den Großvezier in dieser Aufgabe leiten müsse, bestehe darin, eine genaue Ausübung der Justiz zu verbürgen, Allen das Gefühl des Vertrauens und der Sicherheit einzuflößen, die Ausübung der Justiz würdigen, rechtschaffenen, fähigen Männern anzuvertrauen.

Athen, 13. Sept. Der neu accreditirte Gesandte Frankreichs wird hier erwartet; er ist der Ueberbringer eines Schreibens Thiers' an den König, in welchem der Präsident Griechenland wegen seiner Sympathien für Frankreich im verbindlichstem Ausdruck seinen Dank ausspricht.

Lokale und vermischte Nachrichten.

* Kaiserslautern, den 16. September.

* Man macht speciell alle hiesigen Freunde des verlebten kgl. Seminar-Musiklehrers Hrn. Carl Louis nochmals in diesen Blättern darauf aufmerksam, daß sich die Theilnehmer an den Enthüllungsfeierlichkeiten des demselben zu widmenden Denkmals nächsten Dienstag den 19. d., „Vormittags um 10 Uhr", in dem großen Lehrsaale des Seminargebäudes versammeln, von wo sich der Zug zum Friedhofe nach kurzer Begrüßung der Anwesenden in Bewegung setzt.

§ Landstuhl entwickelt mehr Kunstsinn, als manche der größeren Nachbarstädte, indem dorten nun bereits im dritten Monate die Theatergesellschaft des Hrn. Direktors Scheoth weilt und so gute Geschäfte macht, daß der Saal im „Engel" nicht mehr groß genug war das Publikum zu fassen und die Vorstellungen nun in der neuen Fruchthalle stattfinden. Da die Gesellschaft noch bis zum 25. ds. (bis zum landwirthsch. Feste) dorten verweilen wird und es noch möglich ist nach den Vorstellungen per Bahn hierherzugelangen, so glaubten wir die Leser Ihres geschätzten Blattes hierauf aufmerksam machen zu sollen.

*† Rothselberg, 14. Sept. Schon überall und auch in unserer nächsten Umgebung wurden Feste zu Ehren der heimgekehrten Krieger gefeiert. Nur hier regt sich's nicht und scheint die Sympathie für unsere Soldaten, die so große Strapazen durchgemacht, und mitunter bedeutende Opfer gebracht haben, verloren und der Patriotismus, der sich gelegentlich sehr breit machte, abhanden gekommen zu sein. Während des Krieges schwärmte man sehr und haschte nach den Briefen, die die Soldaten nach Hause schickten. Wir feierten ein Friedensfest und — tranken tüchtig Bier. Jetzt, wo unser Soldaten zu Hause sind, können wir nichts mehr thun. Ueber 30 Leute von hier waren bei dem Kriege engagirt; ein Verheirattheter liegt in Frankreich's Erde gebettet, ein anderer trägt noch in seinem Körper die Franzosenkugel, die er bei Orleans erhielt. Sie verließen Haus, Weib und Kind und ihre Geschäfte und machten mehrere von ihnen viele Schlachten und Gefechte mit. Sie sind jetzt, mit wenigen Ausnahmen, hier angekommen; aber kein Hunder'l, kein Katzer'l fragt nach ihnen.

Wenn man denn gar nichts thun will, so wäre es doch angezeigt, daß man die paar Gulden, die bei Vertheilung von Unterstützungsgeldern reservirt wurden, dafür verwendete, daß den Soldaten eine frohe Stunde bereitet würde. — —

⊙ Lambrecht, 15. Sept. Ein interessanter Fund wurde heute beim Abbruche der stehengebliebenen Ruinen des kürzlich durch Brand zerstörten Wohnhauses des Hrn. Georg hier gemacht.

Unter einer steinernen Treppe, die zu einem ehemaligen längst vermauerten Eingange führte, fand man ein beinahe vollständiges Skelett eines menschlichen Körpers, und dicht dabei das eines Hundes von mittlerer Größe. Wie und wann diese dahingekommen sind, darüber läßt sich nichts Gewisses bestimmen. Jedenfalls hängt dieser Fund mit einem Raub- oder Meuchelmord zusammen, denn wie hätte man sonst einen solchen außergewöhnlichen Begräbnißort gewählt. Natürlich wollen sich jetzt die „ältesten" Leute noch ganz gut erinnern, daß während den Kriegen von 1805 ein hoher französischer Offizier mit der „Kriegskasse" damals in jenem Hause, das ein renomirter Gasthof zu jener Zeit gewesen ist, spurlos verschwunden sei. Vielleicht finden sich in den alten Aktenschränken in irgend einer Gerichtskammer hierauf bezügliche Dokumente vor, die geeignet wären, einiges Licht in die Sache zu bringen. — Da wir zufällig von dem früheren französischen Kriege erwähnten, so wollen wir eine Gräuelthat, wie man sie nur wilden Barbaren zumuthen dürfte, von dem letzten Kriege 1870—1871 berichten. Ob sie wahr ist, wissen wir nicht, nur so viel sei bemerkt, daß der Thäter sie selbst erzählte. Wünschen wollen wir wenigstens, sie sei nicht wahr.

Ein ehemaliger französischer Soldat, der nach abgebüßter Gefangenschaft hier Arbeit fand, erzählte unter anderen Heldenthaten, er hätte bei Wörth einem schwerverwundeten deutschen Landwehrmann, der ihn um Hülfe bat und dabei noch mit dem Ausdrucke des unsäglichsten Schmerzes hinzufügte, er solle sich schon deßwegen seiner erbarmen, da er eine arme Frau mit drei kleinen Kindern in der fernen Heimath hätte — mit dem Gewehrkolben den Schädel eingeschlagen, wie es jeder Soldat, der sein Vaterland vertheidige, thun müßte. — Daß es diesem Helden beinahe dann ebenso erging, und daß er zum Andenken eine tüchtige Tracht deutscher Hiebe von hier mit fort nahm, wenn er überhaupt während des Feldzugs keine erhielt, bedarf nicht erst der Versicherung. Es gehört jedenfalls eine bei uns Deutschen nicht gekannte Anmaßung und Unverschämtheit dazu, einen solchen Zug der brutalsten und allen menschlichen Gefühlen Hohn sprechenden Barbarei öffentlich zu erwähnen.

† Zu Münchenbach, Bez.-A. Ansbach, wurde in der Nacht vom 10./11. ds. der ledige Gütlerssohn Heinrich Ittner von Rohr, Landger. Schwabach, nach einem kurzen Wortwechsel durch 4 Messerstiche, wovon einer durchs Herz ging, erstochen. Der Thäter, ein Baderssohn, Friedr. Mayer von Rohr, ist durch die königl. Gendarmerie verhaftet und dem zuständigen Untersuchungsgericht übergeben worden.

† Ein Witzwort Bismarcks wird aus Salzburg berichtet. Bei einem Besuche, den der Reichskanzler dem Grafen Andrassy machte, wurde ihm in dem ihn umgebenden Gedränge ein Sporn abgetreten. Er war genöthigt, den Schaden während des Besuches beim ungarischen Ministerpräsidenten ausbessern zu lassen und meinte, als das geschehen war: „Nun wird's heißen, Ungarn habe dem deutschen Reichskanzler erst wieder auf die Beine helfen müssen."

Schiffsbericht.

Mitgetheilt von Phil. Schmidt in Kaiserslautern, alleiniger Spezialagent der Hamb.-Amerik. Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Das Hamburger Postdampfschiff „Cimbria", Capt. Haack, von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actiengesellschaft, trat am 13. Sept. wiederum eine Reise via Havre nach New-York an und hatte außer einer starken Brief- und Packetpost 750 Tons Ladung, 138 Passagiere in der Cajüte und 501 im Zwischendeck an Bord.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

§ Kaiserslautern, 16. Sept. Unser Victualienmarkt ist heute sehr animirt, und zeigt, wenn wir uns so ausdrücken dürfen, ein coulantes Geschäft, das sich hauptsächlich in Weiß- und Rothkraut, Bohnen und Gurken, sowie auch in Kartoffeln geltend macht. Die Preise genannter Artikel haben indessen keine wesentliche Aenderung erfahren, indem Weißkraut per Hundert noch 2 fl. 20—30 kr. notirt, und Aehnliches für Bohnen und Gurken gilt; nur Kartoffeln, wenn man will, haben eine Milderung von einigen Kreuzern erfahren, sofern sie nur 1 fl. 38—40 kr. per Ctr. verlangen. Heu per Ctr. 1 fl. 30 bis 45 kr. Stroh per Ctr. 1 fl. 4 kr.

* Kusel, 15. Septbr. Weizen — fl. — kr. Korn 5 fl. 30 kr. Spelz 5 fl. 2 kr. Gerste 4 fl. 33 kr. Hafer 3 fl. 13 kr. Erbsen — fl. — kr. Wicken — fl. — kr. Kartoffeln 1 fl. — kr. Alles pro Centner. Ein Kornbrod von 6 Pfd. 25 kr. Butter pro Pfd 36 kr. Eier das Dutzend 20 kr.

* Grünstadt, 14. Sept. (Victualienpreise.) Butter per Pfd. 36—40 kr., 5 Eier 9 kr. (Brodpreise.) 6 Pfd. Schwarzbrod 25 kr. 6 Pfd. Gemischtbrod 28 kr. (Fleischpreise.) Rindfleisch 18— kr., Kalbfleisch 16—18 kr., Schweinefleisch 20 kr. Ochsenfleisch — kr. Hammelfleisch 17 kr. Kartoffeln 1 Pfd. 1 kr.

† Speyer, 14. Sept. Wegen anderweitiger Dislocirung der noch in Frankreich befindlichen 2. bayerischen Division ist der Feldpostpacketverkehr von heute bis incl. 30. September eingestellt.

* Worms, 15. Septbr. (Mittelpreise.) Weizen 200 Pfd. 15 fl. 37 kr. Korn 180 Pfd. 9 fl. 27 kr. Gerste 160 Pfd. 7 fl. 48 kr. Hafer 120 Pfd 5 fl. 15 kr. Spelz 120 Pfd. — fl. — kr. Kleesamen 200 Pfd. — fl. — kr. Zu Markt gebracht 45 Malter.

* Frankfurt, 15. Septbr. 6½ U. A. (Effektensocietät.) Credit 281⅞—5—4⅞ bez., Staatsbahn 370½—¾—1—1⅞ bez., junge Staatsbahn 357¼ bez., Lombarden 184½—¾ bez., Elisabeth 227¼ bez., Nordwestbahn 216¼—16 bez., Galizier 247¼—½ bez., Spanier 33⅜—⅛—⅝ bez., volle Rente 85⅞ bez., Bankactien 749½ bez. Sehr fest.

* Köln, 15. Septbr. (Schluß-Bericht.) Weizen unv., effect. hiesiger 8½, per Nov. 8.3—, per März 8.10, per Mai 8.12— Roggen niedr., effect. hies. 6.5, per Nov. 5.16½, per März 5.25—, p. Mai 5.25½, Rüböl matt, eff. hies. 15.12, per Okt. 15.9, per Mai 14.19½, Leinöl 12.12. Wetter: schön.

† Münster, 11. Sept. Der „W. M." meldet: „Seit einiger Zeit sind in unserer Stadt falsche preußische Thalerstücke mit den Jahreszahlen 1784, 1824, 1866 und 1868 im Umlauf. Sie unterscheiden sich von dem echten Gelde nur durch eine, übrigens wenig auffallende bläuliche oder mattgraue Färbung des Metalls, durch gröberes Gepräge, namentlich der Schrift, sowie durch Unregelmäßigkeiten in den Randverzierungen."

† Berlin, 12. Sept. Wahrscheinlich werden noch in diesem Jahre die Verhandlungen mit Oesterreich über einen neuen Postvertrag beginnen. Ein Gleiches gilt hinsichtlich Luxemburgs. Dagegen sind neue Postverträge mit Bayern und Württemberg nicht nöthig, da im Bundesrathe die Verabredungen getroffen werden können, welche zwischen Gliedern des deutschen Reiches vollständig ausreichen.

* Berlin, 15. Sept. (Schlußbericht.) Roggen pr. Sept. 52¼, per Sept.-Okt. 52¼, Rüböl per Septbr. 28— per Sept.-Okt. 28—. Spiritus pr. Sept. 18.12, per Sept.-Okt. 18.—.

† (Preußische Bankcommandite im Elsaß.) Wie der „K. Ztg." aus Mülhausen geschrieben wird, war letzte Woche der erste Director der preußischen Hauptbank von Berlin dort anwesend. Seine Besprechungen mit Fabrikanten und Großhändlern haben zu dem Resultat geführt, daß nun an der preußischen Bank-Commandite auch Wechsel auf französischen Plätzen angekauft werden. Dem Verlangen um Zulassung der französischen Banknoten als Zahlungsmittel bei der Bank konnte vorderhand nicht entsprochen werden, da über den Werth dieses Papiergeldes zur Stunde noch Bedenken bestehen und es nicht in der Macht des einzelnen Beamten liegt, über die Zulassung von Noten als Zahlungsmittel zu entscheiden. Der Ankauf von französischen Wechseln wird zur Folge haben, daß die Bank aus ihrer bisher vollständigen Unthätigkeit heraustritt und mit dem Publikum in einige Verbindung kommt.

* Hamburg, 15. Septbr. (Schlußbericht.) Weizen per Sept.-Okt. 159— Br., 158— G., per Nov.-Dez. 160— Br., 159— G., Roggen per Sept.-Okt. 105— Br., 104— G., per Nov.-Dez. 107— Br., 106— G., Rüböl loco 29½, per Okt. 27½. Spiritus loco 24— per Sept.-Okt. 23½. Kaffee — —.

† Am 13. d. M. findet zu Wien allgemeine Fahrplanconferenz behufs Feststellung der Winterfahrordnung statt. Die bayerische Staatsbahn wird vom Generaldirectionsrath Schamberger vertreten sein. Um diese Zeit wird auch die Fahrordnung für den Extraschnellzug der ostindisch-englischen Post von Ostende bis Brindisi definitiv geregelt werden.

† (Splügenbahn.) Das „Bündener Tagblatt" bestätigt, daß an der Route zwischen Splügen und Chiavenna Vermessungen vorgenommen werden, und Capitalisten Italiens und Deutschlands eine Conferenz in St. Gallen halten wollen, wo der Vertrag zum Bau einer Splügen-Eisenbahn nach einem leichten System zum Abschluß gelangen soll.

† (Die Post in der Türkei.) Wie von diplomatischer Seite berichtet wird, hat die türkische Regierung an alle fremden Cabinette eine Circulardepesche gerichtet, in welcher sie die Aufhebung aller fremden im türkischen Reiche bestehenden Postämter verlangt. In dem Circulare wird erwähnt, daß die Pforte bereits solche Einleitungen getroffen, daß der Postdienst mit Sicherheit und Ordnung gehandhabt werden wird, und es daher der fremden Postanstalten, welche eine Beeinträchtigung der Souveränetät des Sultans in sich schließen, nicht mehr bedürfe.

* New-York, 14. Septbr. Schluß-Course. Gold (Schluß-Cours) 113⅝, höchster Tages-Cours 114¼, niedrigster 113⅝, Wechsel per London (in Gold) 108¼, 6% 1882r U. St. Bonds 115¼, 6% 1885r. 115⅝, 5% 1904er 111⅞, Illinois 137—, Erie 32½, Baumwolle 21⅛, Mehl, Schluß-Cours 6.60, höchster —, Petroleum in New-York 23⅝, Philadelphia 23⅝, Havana-Zucker Nr. 12 10½.

† (Packereien nach den Vereinigten Staaten.) Nach neueren Zollvorschriften muß jeder zur Einführung in die Vereinigten Staaten Amerika's bestimmten Packetsendung eine Deklaration beigefügt sein, welche nicht allein den Inhalt der Sendung nach Art und Gattung, sondern auch den Werth jedes einzelnen Gegenstandes genau bezeichnet.

Die im Jahre 1830 auf Gegenseitigkeit begründete

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig

hat ihren 40. Jahresbericht und Rechnungs-Abschluß veröffentlicht, nach welchem die Geschäftsergebnisse des Jahres 1870 in jeder Beziehung als günstig zu bezeichnen sind.

Es gingen ein: 2,929 Anträge mit .	3,407,800 Thlrn. Vers.-S.,	—	5,963,650 Fl.
Mitgliederbestand: 15,672 Personen mit	19,138,400 „ „ „	—	33,492,200 „
Prämien-Reservefonds:	2,731,951 „ „ „	—	4,780,914 „
Vertheilbarer Ueberschuß:	560,843 „ „ „	—	981,475 „

Dividende für 1872: 31%.

Neben ihren reichen vorzugsweise in mündelsichern Hypotheken angelegten Fonds gewährt die Gesellschaft durch das Princip der **Gegenseitigkeit die vollständigste Sicherheit.**

Durch die unverkürzte Vertheilung der Ueberschüsse als Dividende an die Versicherten werden die Beiträge in nachhaltiger Weise auf das äußerste Maß der Billigkeit vermindert.

Die **Aufnahme** geschieht **kostenfrei,** die Auszahlung der Versicherungssummen schnell und ohne jeden Abzug.

Nähere Erläuterungen werden bereitwillig ertheilt und Versicherungen von **100 bis 15,000 Thaler., zahlbar beim Tode,** oder gegen mäßige Zusatzprämien **bei Erfüllung eines voraus bestimmten Lebensalters,** unentgeltlich vermittelt durch die Agenten

J. Postius, Stadtschreiber in Kaiserslautern,
Daniel Müller in Neustadt a. H.,
Runtz, Lehrer in Otterberg.

Häuser- und Bauplätze-Versteigerung.

Montag, den 18. September nächsthin, Nachmittags um 3 Uhr, dahier in der Bierbrauerei von Adam Wagner, lassen die Wittwe, sowie die Kinder und Erben von Franz Mages, der Abtheilung halber, in Eigenthum versteigern:

1. Ein dahier in der Erlengasse neben Philipp Forcher und Peter Jäger's Wittwe auf 7 Dezimalen Fläche gelegenes Wohnhaus mit Stall, Hofraum und Pflanzgarten.
2. 7 Dezimalen Pflanzgarten allda — zu zwei Bauplätze abgetheilt.
3. Ein dahier in der neuen Wegstraße auf 4⁷/₁₀ Dezimalen Fläche gelegenes Wohnhaus mit Hofraum, neben Friedrich Wink und Gottfried Werle.

Kaiserslautern, den 8. September 1871.
16,2] Hartmann, k. Notär.

Die Versteigerung

der Gegenstände des Hilfsvereins wird fortgesetzt

Dienstag den 19. September und Donnerstag den 21. September nächsthin,

jedesmal von Nachmittags 1 Uhr an.

Kaiserslautern, den 16. September 1871.
22,3] Dexheimer, k. Notär.

Mobilienversteigerung.

Mittwoch, den 20. September nächsthin, Morgens um 8 Uhr, zu Katzweiler in ihrer Behausung, läßt die Wittwe von Franz Jung I. auf Credit versteigern:

1 Paar Ochsen, 1 Kuh, 1 Rind, 1 Wagen, 1 Karren, 1 Pflug, 1 Egge, 1 Windmühle, 1 Pfuhlfaß und sonstige Haus- und Ackergeräthschaften.

Kaiserslautern, den 12. September 1871.
18,2) Hartmann, k. Notär.

Mobiliarversteigerung.

Mittwoch, den 20. September 1871, Nachmittags 1 Uhr, dahier auf'm Kotten in seiner Wohnung, läßt Herr Philipp Barth unter Anderem namentlich versteigern:

1 vollständiges Bett, 1 Kleiderschrank, Frauenkleider, Getüch, Weißzeug, Tische, Stühle, Bilder, Spiegel, 1 Küchenschrank, Küchengeräthe rc. rc.

Kaiserslautern, den 13. September 1871.
20,2,4] Dexheimer, k. Notär.

Mobiliarversteigerung.

Samstag, den 23. September nächsthin, Vormittags um 9 Uhr und Nachmittags um 1 Uhr beginnend, dahier im Gasthause zur Blume, läßt Herr Geschäftsmann Christian Zinn von hier, als provisorischer Masseverwalter der Gantmasse von Julius Lehmann, Gastwirth dahier, verschiedene zu dieser Masse gehörigen Mobiliargegenstände auf Credit versteigern, namentlich:

1 Bild, die deutschen Heerführer darstellend, in Oeldruck, 8 vollständige Betten mit nußbaumenen Bettstellen, 6935 Liter weißen Wein, 75 Flaschen feinen ditto, 246 Liter Rothwein, 20 Flaschen feinen ditto, 35 Flaschen Champagner, 16 Flaschen Malaga, 24 Flaschen Punsch-Essenz, Rum und Kirschwasser, 192 Liter Branntwein, 266 Liter Zwetschenbranntwein, 101 Krüge Selterswasser, 4 Kisten mit 297 Flaschen Sodawasser, 50 Wein- und Branntweinfässer von 14 bis 300 Liter Gehalt, 1 Weinzieher, 2 Logeln, Faßtrichter, Stützen, Faßböcke, 1 Karren, 100 Centner Klee- und Wiesenheu, 1 Partie Dung, 4 Klafter Brennholz, 1 große deutsche Fahne rc. rc.

Kaiserslautern, den 14. September 1871.
22,7] Hartmann, k. Notär.

Ein tüchtiger Arbeiter

findet dauernde Beschäftigung bei

L. Stephany & Sohn.

Theilungsversteigerung.

Montag, den 2. Oktober nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, dahier in dem zu versteigernden Wohnhause, werden vor dem gerichtlich hiezu beauftragten kgl. Notär Karl Hartmann zu Kaiserslautern, der Abtheilung halber, zu eigen versteigert:

1. Ein dahier in der Hochspeyererstraße auf 4⁷/₁₀ Dezimalen Fläche gelegenes Wohnhaus mit Hofraum und Pflanzgarten, neben Friedrich Klein und Peter Mohler.
2. 55 Dezimalen Acker im Geubenthälchen, im hiesigen Banne, neben Franz Flick und Franz Jäger's Wittwe.

Eigenthümer hiezu sind Peter Thiel, Steinhauer und die Erben seiner verlebten Ehefrau Josephine Mohler, als: 1) Rosina Lauterbach, ohne Gewerbe, Wittwe von Georg Mohler, 2) Margaretha Mohler, Ehefrau von Franz Flick, Eisenbahnarbeiter, 3) Peter Mohler, Steinhauer, 4) Catharine Mohler, Ehefrau von Heinrich Kaißling, Webermeister, 5) Johannes Mohler, 6) Franz Mohler, 7) Georg Mohler, diese drei Steinhauer, und 8) Rosina Mohler, minderjährig und ohne Gewerbe, vertreten durch ihre Mutter, obige Wittwe von Georg Mohler, als gesetzliche Vormünderin, sowie durch ihren Nebenvormund Georg Mohler, Maurer, — alle Genannten zu Kaiserslautern wohnhaft.

Kaiserslautern, den 15. September 1871.
Hartmann, k. Notär.

Güterversteigerung.

Die Kinder und Erben des zu Otterberg verlebten Herrn kgl. Notär Schmidt, lassen durch den unterzeichneten Notär zu Eigenthum versteigern:

I. Dienstag, den 3. Oktober nächsthin, Nachmittags 3 Uhr, zu Schneckenhausen bei Sebastian Lutz.

Im Banne von Schneckenhausen:

1. 1,87 Tagw. Wiese in der Langwiese, neben Franz Meitenheimer und Anstößer;
2. 1,76 Tagw. Wiese am Ziegelweiher, neben Franz Golfong und Emanuel Lang;
3. 1,87 Tagw. Wiese daselbst, neben Franz Golfong beiderseits;
4. 77 Dezimalen Wiese in dem Breitwiesenweiher, neben Franz Golfong V.

II. Freitag, 6. Oktober 1871, Nachmittags 2 Uhr, zu Otterberg in der Krone.

Im Banne von Otterberg:

1. 1,09 Tagw. Acker in den Wintergärten, neben Wilhelm Kirchner und dem Weg;
2. 1,17 Tagw. Acker daselbst, neben Jakob Klee und Johann Hubing;
3. 2,52 Tagw. Acker im Contreziegel, neben Salomon Strauß und Erben Schmidt selbst;
4. 1,38 Tagw. Acker allda, neben Theobald Becker und dem Weg;
5. 1,35 Tagw. Acker am Heiligenmoichlerberg, neben Jakob Boier und Philipp Schuck;
6. 5 Dez. Wiese in den Weiherwiesen, neben Theobald Becker und Georg Becker senior;
7. 63 Dez. Acker und Wiese in den Eselswiesen, neben David Heydweiler und Carl Hubing;
8. 1,26 Tagw. Acker in der Unkenbach, neben Salamon Strauß und Johann Michel;
9. 85 Dez. Acker im Münchschwanderthal, neben Jakob Kinsinger und Heinrich Jakob Gerlach.

Otterberg, 12. September 1871.
22,8,4] Schmolze, kgl. Notär.

Die Stelle eines

Taglöhner-Meisters

ist in der **Kammgarnspinnerei** zu besetzen und wollen sich Lusttragende Sonntag Vormittag 10 Uhr auf dem Comptoir der Fabrik melden.

Möbel-Versteigerung.

Donnerstag, 5. Oktober 1871, Morgens 9 Uhr, zu Otterberg im Sterbhause, lassen die Kinder und Erben des zu Otterberg verlebten Hrn. kgl. Notärs Schmidt auf Credit versteigern:

1 Wagen mit Zugehör, 2 Hinter- und 1 Vorderpflug, 1 eiserne und 2 hölzerne Eggen, 1 Strohbank, 1 Futterkasten, Eimer, Ketten, Holster und sonstige landwirthschaftliche Geräthschaften, 1 Chaise und 1 Schlitten, nebst verschiedenem Fahr- und Reitgeschirr, 1 Kanapee, Stühle, 2 Pfeilerschränkchen, 1 runder Tisch, 2 vollständige Betten, Kinderbettlade, Bettladen, Nachttische, Spiegel, Bilder, Bureau- und Schreibtische, Pulte, Bücherschränke und andere Bureau-Utensilien, Fässer, Bütten, Bänke, Küchengeschirr und allerlei sonstige Hausgeräthe.

Otterberg, den 12. September 1871.
22,8,4] Schmolze, kgl. Notär.

Schreinermeister,

die größere Arbeiten übernehmen wollen, erfahren Näheres bei [22¹,

Jac. Steiner.

Emmenthaler

Schweizerkäs

in vorzüglicher Qualität empfiehlt

Ludwig Wolfram
11,6,2] in der Glockenstraße.

Ein Bordschnitter

zu sofortigem Eintritt in einer Wassermühle gegen hohen Lohn gesucht. — Näheres in der Expedition d. Bl. [22,4

Zwei tüchtige

Schneider-Gesellen

finden dauernde Beschäftigung bei [22¹/₀

Friedr. Diehl.

Ein tüchtiger

Messerschmiedgeselle

findet dauernde Arbeit bei (16,2

Jakob Schweitzer, Messerschmied.

3-4 gute Möbelschreiner

finden Arbeit bei [17,0,2

H. Werle.

Auch kann ein **Lehrling** sogleich eintreten.

In einem hiesigen Kurzwaaren-Geschäfte findet ein (92⁰/₀]

Lehrling

unter günstigen Bedingungen Aufnahme.

Bei Möbelfabrikant **Runtz** kann ein kräftiger Bursche sofort als

Hausknecht

Stelle finden. [22,p

Zu vermiethen:

Eine freundliche Wohnung im 2. Stocke, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Keller, Speicher und sogleich beziehbar, bei [80]
Lehrer **Welsh** (Pirmasenserstraße).

Ein braves Mädchen,

das bürgerlich kochen kann und sich allen häuslichen Arbeiten unterzieht, findet guten Dienst. (92⁰.]

C. Näthke's Cosmorama.



Reise durch die Schweiz auf dem Stiftsplatze.

Von 9 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends geöffnet.

Dritte Abtheilung, die südl. u. westl. Schweiz, nur noch bis morgen Abend.

Von Montag bis Donnerstag Abend **Wiederholung der ersten Abtheilung.**

Eintrittspreise wie sonst.

Sonntag den 17. u. Montag ist die Wirthschaft von Jänisch geschlossen.

Zwei neue transportable

Kochherde,

mehrere gut erhaltene **Eichenholztreppen,** einige alte **Fenster, Fensterläden,** zwei **Herdplatten** rc., verkauft billig
92⁴/₀] **Carl Sproß.**

Ein Logis

mit 3 Zimmern und Zubehör, das ich seither bei Hrn. Laz. Hohmann inne gehabt, kann sofort bezogen werden. [22¹,⁴

C. Gregorowitsch.

Neue grüne Kern

22,6] bei **Carl Hohle.**



Ein gutes

Zugpferd

verkauft [18¹/₀dif

Jakob Herbig.

Gothaër Würste

21,2] bei **Carl Hohle.**



Nächsten **Sonntag den 17. ds.** findet auf dem

Bremerhof

die

Nachkirchweihe

statt, wozu freundlichst einladen [19,2

Jakob Dellmuth,
Jakob Werle.

NB. Am **Montag den 18. ds.,** Nachmittags

Streichquintett.

Das Kirchweihfest



in Siegelbach

wird morgen **Sonntag den 17.** und **Montag den 18. September** mit gutbesetzter **Tanz-Musik** abgehalten, wobei auch für gute Speisen und Getränke bestens gesorgt ist, und wozu freundlichst einladet [22,p

Ph. Preß.

Bei meiner schnellen Abreise mit Familie von hier, sagen wir allen Freunden und Bekannten

ein herzliches Lebewohl!

C. Gregorowitsch.

Keine leise Anfrage.

Wie kommt Herr H. Herz dazu, auf mein Plakat in der Wirthschaft des Hrn. Gehm in Olsbrücken seinen Namen zu schreiben?

Landstuhl, den 15. September 1871.

Otto Post.

* **Kaiserslautern,** 16. Sept. 1871. — (Victualienmarkt.) Butter p. Pfd. 38—40 kr. 1 Ei 2 kr. — Kartoffeln p. Ctr. 1 fl. 48 kr. — fl. — kr. — Heu 1 fl. 12 kr. — Stroh 1 fl. 10 kr. Kleeheu 1 fl. 30 kr.

Frankfurter Cours v. 15. Septbr.

Geld-Sorten.	fl. kr.
Preußische Kassenscheine . .	1.45¹/₄
Friedrichsdor . .	9 57¹/₂ 58¹/₂
Pistolen	9 38-40
Doppelte	9 38-40
Holländische fl. 10-Stücke . .	9 53-55
Dukaten	5 33 35
20-Frankenstücke	9 14¹/₂ 15¹/₂
Englische Sovereigns . . .	11 42 44
Russische Imperiales . . .	9 32 34
Dollars in Gold	2 23 24

Disconto 4% G.

Heute Abend erscheint der Plakat-Anzeiger, sowie das Unterhaltungsblatt Nr. 80.

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dagegen der „Plakat-Anzeiger", außerdem wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Rohr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Trägerlohn 1 fl. 26 kr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Bestellgebühr 1 fl. 30 kr. — Inserate, welche durch die ganze Pfalz eine starke Verbreitung finden, werden mit 3 kr. die vierspaltige Zeile berechnet, bei 6maliger Insertion mit 2 kr.

Nro. 223. Kaiserslautern, Montag 18. September 1871. **69. Jahrg**

Privat-Telegramme
der „Pfälzischen Volkszeitung"

†† **London**, 16. Sept. Nach einer Correspondenz der „Times" ist in England die Weizenernte so schlecht ausgefallen, daß man einer Einfuhr von 13 Millionen Quart bedarf. Die Strikes mehren sich in Sheffield, Leeds und im Süden von Yorkshire. Das auf der Fahrt nach New-York befindliche russische Geschwader wird heute in Plymouth erwartet.

†† **Florenz**, 16. Sept. Einem Erlasse zufolge sind alle Schiffe, die aus deutschen Häfen oder solchen des schwarzen Meeres kommen, einer Quarantaine unterworfen. Die „Madrider Zeitung" enthält Instructionen bezüglich der Anwendung der Amnestie auf Militärpersonen. Der „Imparcial" fordert die spanischen Fabrikanten auf, sich mit den deutschen in's Einvernehmen zu setzen, um gemeinsam die Internationale zu bekämpfen.

†† **Rom**, 16. Sept. Die Minister des Auswärtigen, der öffentlichen Arbeiten und des Ackerbaues und wahrscheinlich auch die anderen werden sich zur Eröffnung des Mont-Cenis Tunnels begeben.

†† **Madrid**, 16. Sept. Die Zeitung veröffentlicht die Subscriptionsliste auf die erste Anleihe. — Die Exkaiserin Eugenie hat sich nach Carabanchel begeben.

†† **Algier**, 15. Sept. Am 11. Sept. wurde die große Zaouia de Chifka im Districte Djigelli völlig vernichtet.

Bou Saguia und drei der Hauptanführer der Insurrection in diesem Theile Kabyliens wurden füsilirt, und der Kaid Bou Assena befindet sich unter den Gefangenen.

†† **New-York**, 14. Sept. Die Republikaner haben bei den Wahlen in Colorado gesiegt.

†† **Washington**, 15. Sept. Das Ackerbau-Departement bestätigt, daß der Stand der Baumwolle im August derselbe geblieben wie im Juli. Wenn die Witterung fortfährt so günstig zu sein wie bisher, so schätzt man die Ernte auf 3—3½ Millionen Ballen.

Was kraucht da in dem Busch herum?
von
Dietrich von Bern.
II.

Das große Publikum hat sich daran gewöhnt, die Meuchelmörder der religiösen Gedankenfreiheit in den Reihen der katholischen Priesterschaft zu suchen, und die zahllosen Attentate, die, im Verlaufe der Jahrhunderte und bis in unsere Tage herein, in Rom wider den vorwärts strebenden Zeitgeist geplant und von dienstwilligen Pfaffen ausgeführt worden sind, konnten nur dazu beitragen, daß die alarmirte Menschheit mit verdoppeltem Argwahn das unheimliche Treiben jenseits der Berge beobachtete und zuletzt in jedem tonsurirten Plättling einen verkappten Bravo witterte. Während man sich aber die Augen aus dem Kopf guckte, um die Schliche und Winkelzüge dieser lichtscheuen Nachtfalter zu verfolgen, während man in jedem Räuspern des Papstes das Signal zu einem neuen Ueberfall zu hören glaubte, vergaß man gänzlich den Blick auch ein Mal nach einer anderen Seite hinzuwenden, und merkte nicht, daß hinten still und katzenflink ein zweiter Feind die Mauern erkletterte, während man vorn die Breche gegen den Sturmangriff der schwarzen Kamalegion vertheidigte. Das Muckerthum — denn diesen Feind mein' ich — ist seitdem in Deutschland zu einer Liga erwachsen, von deren Umfang und Bedeutung selbst die meisten Protestanten keinen rechten Begriff haben — einerseits, weil der Pietismus es meisterlich versteht, im Dunkeln zu operiren und allen unbequemen Nachfragen aus dem Wege zu gehen, andererseits aber, weil man sich in unbegreiflichem Leichtsinn dahin geeinigt hat, all' diese gottseeligen Schlucker und Mucker nur vom humoristischen Standpunkt aus zu betrachten. Den Jesuiten fürchtet, den Pietisten belächelt Ihr: der Pater ist Euch ein schwarzer Schrecken, aus dem Pastor macht Ihr eine Kladderadatschfigur. Ihr thut unrecht, denn paßt nur auf: dieser Süßholz raspelnde Bruder in Christo hat messerscharfe Zähne und Krallen und eh' Ihr Euch verseht, wirft er die weiße Halsbinde weg, streift den frommen Lämmerpelz von der Achsel und fährt Euch als ganz respectabler Wolf an die Gurgel.

Mit leichter Mühe läßt sich zwischen Jesuitismus und Pietismus eine Parallele ziehen und selbst in ihrem Ursprung und äußerlichen Entwicklungsgang zeigen sich mannigfache Berührungspunkte. Beide Schöpfungen haben zunächst das miteinander gemein, daß sie höchst achtbaren Motiven ihr Entstehen verdanken. Dort stiftet Loyola einen Ordensbund, der durch Predigen, Werke der Barmherzigkeit und Jugendunterricht sich nützlich machen und allen Heiden die sternenlose Nacht des Irrwahns zu erlösenden Morgenroth der Erkenntniß lichten soll. Das Programm war, wie wir sehen, ein ganz löbliches und konnte, wenn wir die damalige Zeit in's Auge fassen, einem wirklichen Bedürfniß Rechnung tragen.

Hier sehen wir, zu Ende des sechszehnten und noch mehr im siebzehnten Jahrhundert, die protestantische Theologie in die Fesseln der starrsten Scholastik geschlagen und das religiöse Leben im Knechtesdienste eines todten Buchstabenglaubens; da ersteht, als Reformator der Deutsch-evangelischen Kirche, der fromme Spener und indem er den ganzen Kraft- und saftlosen Quark dieser Schulfuchser zum Fenster hinauswirft und die Bibel als einziges Gesetzbuch des Christenthums erklärt, verlangt er eine populär-praktische Erklärung derselben in Kirche und Schule. In dieser so humanen als freisinnigen Absicht eröffnet zu Frankfurt a. M., wo er Senior der dortigen Geistlichkeit war, Spener in seinem eigenen Hause sogenannte Collegia pietatis — religiöse Versammlungen — wo Jedermann freien Zutritt hatte, und wo der würdige Mann, mit steter Hinweisung auf die Bibel, die Christuslehre in ihrer sittlichen und praktischen Bedeutung auszulegen und in das Volksleben zu übertragen suchte, während er gleichzeitig durch Wort und Schrift die buchstabenbeutelnde Scholasterei und die pedantisch zugestutzte Glaubenssymbolik in ihrer ganzen Jämmerlichkeit und Zwecklosigkeit bloßstellte. Die Sache fand viele Freunde bei dem Laienpublikum, aber desto grimmigere Feinde unter den orthodoxen Theologen und Pfaffen, die auf ihren Kathedern und Kanzeln Gift und Galle spie'n und den ehrlichen Spener hinstellten als den wahren Antichrist; zugleich erfand der wüthige Troß, an die von Spener sogenannten Collegia pietatis anknüpfend, die Spottnamen „Pietist" und „Pietisterei."

Wir machen also die hochkomische Entdeckung, daß die Benennung, die wir heutigen Tages unsern lichtscheuen Muckern geben, ursprünglich ein Ehrentitel war für Jeden, der einer freisinnigen Richtung huldigte und sich aus dem erstickenden Dunstkreis des orthodoxen Pfaffenthums in den erfrischenden Luftzug des wahren Christenthums hinüber zu flüchten suchte. So begegnet uns denn dort im ersten Jesuiten der gottbegeisterte Sendbote des ewigen Wortes, der unermüdliche Tröster der Armen und Kranken, der zärtliche Kinderfreund; hier zeigt sich uns der erste Pietist als kühner Bahnbrecher der religiösen Wahrheit und in seiner Hand lodert die Fackel, welche das Labyrinth der pfäffischen Lüge erhellen soll. . . . .

„Der Mensch erreicht sein Ideal nur einen Augenblick" — sagt Renan in seinem „Leben Jesu," und am Fuß von Golgatha haben schon wieder die Beirrungen und Verwirrungen begonnen. Auch die Idee Loyola's, auch der Gedanke Spener's konnte sich nur momentan in ihrer ursprünglichen Gestaltung

---

Die Moral des Fortschritts.

Umsonst schleudert der Vulkan Felsblöcke und glühende Lava gegen die Sterne des Firmaments, sie fallen nach kurzer Bahn zurück, rollen und fließen den Bergabhang herab, zerstören allenfalls in ihrem Lauf die Rebe des Falerners und die Oliven- und Feigenbäume der gesegneten südlichen Zone.

Kahl, kalt und öde liegt bald der Felsblock und die Lava, fruchtbare Fluren haben sie zerstört, doch keine geschaffen, und die Herrlichkeit und Pracht des Feuerstromes, die frei durch die Lüfte flog, bezahlen sie mit dem starren Tod von Jahrhunderten.

Gleich dem Vulkan ist der gewaltsame Fortschritt des menschlichen Geistes. Wenn die Massen, gebannt in die Schranken geistiger Begränzung und materieller Abhängigkeit, durch die Gluth der Leidenschaft alles zerstörend, zermalmend in Bewegung gesetzt werden, und von der Intelligenz der Denker die Richtung ihrer Bewegung in die Höhe gegen die unsterblichen Sterne hinnehmen, da erhebt sich das Meteor der Geschichte, die Revolution glänzend prachtvoll und frei nach oben, um in den Schranken kalter Förmlichkeit und intellektueller Abgegränztheit zu erstarren.

Lieblich, einsam sprießt das Veilchen, andere Blumen grüßen es neckend, Halm an Halm reiht sich die Wiese, und Blatt an Blatt entfaltet sich der Strauch zum schattigen Baume, der reiche Früchte tragend, seinen Gefährten des Waldes zunickt, und aus dem Walde, dem Thale, der Höhe, dem See und der Au entfaltet sich die herrliche, lebende und belebende Gegend, in der die millionenfache Entwickelung einem einzigen großen Ziele der Vollkommenheit entgegenstrebt.

Und in diesen Bildern liegt auch die Moral des Fortschrittes des Menschen.

Umsonst erhebt die Gluth der Leidenschaft ihn weit über seine naturgemäße Sphäre, umsonst gibt ein edler Trieb noch Unsterblichkeit dieser Bewegung, die Richtung nach oben. Die Gesetze der moralischen und physischen Natur erlauben blos eine gleichmäßige stufenweise Entwickelung, die sich vielmehr nach der Breite, als nach der Höhe entfaltet.

Manchmal finden wir Perioden in der Geschichte der Völker und einzelner Communitäten, wo ein glückliches Zusammentreffen der Elemente bei günstigen Gelegenheiten, durch bedeutendere Kräfte der Intelligenz und des Charakters geleitet im Augenblicke der Noth und Gefahr plötzlich aus ihrer eigenen Natur heraustreten und eine vorher ungeahnte Kraft und Würde entfalten. Fast scheint es, daß wie bei dem Gewitter der elektrische Funke plötzlich die Nacht durchbricht, so bei drohenden Gefahren der Blick, das Wort zündend über hunderte, ja tausende aufgeregter Gemüther hinfliegt.

Aber mit der Gelegenheit vergeht die Erregung, eine Zeit lang bleibt das Bewußtsein der erhabenen Kraft und man zehrt von der Erinnerung, nach dem schon Begebenheiten und Menschen längst zwerghaft in sich zusammengesunken sind. Nur bei manchen tiefer angelegten Gemüthern bleibt noch der hohe Wellengang der Erregung. Auf den falsch angewendeten Maßstaab der Größe wird denn auch sehr bald der bittere Kelch der Täuschung entgegen getragen. Wohl ihnen, wenn dieser Kelch der Täuschung blos die Erkenntniß, nicht auch die Verzweiflung bringt.

Auf keinem Felde ist die Erkenntniß der Moral des Fortschrittes wichtiger als auf jenem der Politik. Die Lösung dieser Moral liegt in den wenigen Worten: einer naturgemäßen Entwickelung. So wie sich die Natur von Samen zum Halm, zur Blüthe und Blatt, Ast und Stamm, zur Landschaft und Gegend entfaltet, so muß auch der Fortschritt in der Politik Schritt für Schritt und Stufe für Stufe errungen werden. Jener Fortschritt, der eine Dauer haben soll, darf nicht die Massen vulkanisch in die Luft schleudern, sondern er muß sie durch die innewohnende Kraft symmetrisch und harmonisch im Einklang mit dem All der Natur zur größeren Vollkommenheit erheben.

---

* (**Kann's nicht allen recht machen.**) — Ein Editor in Virginia sagt, ein Mann könnte ebenso leicht versuchen, sich beim Schopf zu nehmen und einen Purzelbaum über einen Kirchthurm zu schlagen, als daß er sich vornähme eine Zeitung zu schreiben, die es allen Leuten recht macht.

erhalten und jetzt sind wir Augen- und Ohrenzeugen ihrer grenzenlosen Ausartung. Wie eine ewig sich häutende Schlange ringelt sich die Lüge durch das gesammte Menschenleben, und das häßliche Reptil ist das heilige Thier des Pfaffenthums, das ihm in allen möglichen Baustylen Tempel, Kirchen, Moscheen und Synagogen weiht und es — wie die aegyptischen Götzenpriester ihre heiligen Krokodile — mit Menschenfleisch füttert, während die schwarze Gesellschaft in heiserem Chor das Gebet murmelt:

„Dich, zumal begrüß' ich, Lilis,
Sündenmutter, glatte Schlange!
Lehr' mich deine Grausamkeiten
Und die schöne Kunst der Lüge!"

Vergleichbar der Schmeißfliege, die ihre Eier aller Orten ablagert, drängt und schleicht sich auch das Pfaffenthum in Alles, was der Menschengeist ersinnt. Bibelverbreitung, Missionswesen, Rettungs- und Krankenhäuser, Mägdeherbergen und Kindergärten — ist der Gedanke zu diesen und ähnlichen Schöpfungen nicht der lautersten Humanität entsprungen, und sind nicht dennoch jetzt all diese heiligen Stätten der Nächstenliebe und der Barmherzigkeit die beliebtesten Sammelpunkte und Tummelplätze unserer Pfaffen? In China kann man das Schauspiel haben, wie sich irgend ein fetter, stinkfauler Mandarin von zwei keuchenden Kulis in einem vergoldeten Palankin spaziren tragen läßt; so wiegt sich auch bei uns das Bonzenthum wonnegrunzend auf den breiten Schultern der Dummheit und des Aberglaubens, in der porte-chaise sitzen Jesuit und Mucker fidel nebeneinander, und wenn sie sich auch gegenseitig manchmal auf die Hühneraugen treten und einander die Zähne zeigen, wie zwei Hyänen über einem Aas, so sind sie flugs einig, sobald es gilt, irgend einen frommen Spitzbubenstreich auszuführen, oder einen Bajonnetangriff der Freidenker auszuhalten.

Lassen wir uns nicht zu lange und ausschließlich vom Schauspiel der römisch-apostolischen Spiegelfechtereien hinhalten, sondern halten wir auch unsere guten Freunde in Christo im Auge, die in ihren „rauhen" Häusern so aalglatt herumschleichen und für die das hohle Schellengeklingel der Döllingerei eine gar willkommene Musik ist, denn sie können sich dabei Allerlei in die Ohren tuscheln, ohne daß man es merkt oder hört.

Wir Kinder des neunzehnten Säculums sprechen mit dem Blitz und kutschiren per Dampf; da werden schließlich der Jesuit und der Mucker in ihrer porte-chaise doch zurückbleiben müssen.

Deutsches Reich.

München, 15. Sept. Das heute erschienene Regierungsblatt publicirt die kgl. Verordnung in Betreff der Handelsappellationsgerichte, nach welcher solche Gerichte gebildet werden: a. bei dem Appellationsgerichte von Oberbayern für Ober- und Niederbayern; b. bei dem Appellationsgerichte von Mittelfranken für die Kreise Oberpfalz, Ober-, Mittel- und Unterfranken, und c. bei dem Appellationsgerichte von Schwaben für den Kreis Schwaben und Neuburg. Die neue Organisation tritt mit dem 1. Oct. d. J. in Wirksamkeit.

München, 16. Sept. Als seiner Zeit Graf Bray in das Ministerium des Aeußern trat, war es eine seiner ersten Handlungen, die wichtigeren Referate seines Ressorts in die Hände solcher Beamten zu legen, von denen er wußte, daß sie der patriotischen Partei näher standen als der Fortschrittspartei. Man hatte gehofft, Graf Hegnenberg werde in der Vertheilung der Referate eine Aenderung vornehmen, jedoch hat sich das nicht bewahrheitet: die Referenten sind dieselben geblieben, die es unter dem Grafen Bray waren.

Von der Donau, 15. Sept., schreibt man der „N. Bad. Ldztg.": Um sich über die Natur und über die Tragweite der Abmachungen zwischen Deutschland und Oesterreich durch eine Fluth widersprechender und vager Gerüchte nicht irre führen zu lassen, wird man gut thun, daran festzuhalten, daß es dem Fürsten Bismarck vor Allem wohl darauf ankam, das factisch nur auf zwei Augen stehende deutsch-russische Freundschaftsbündniß durch eine auf Gemeinsamkeit der Interessen basirende deutsch-österreichische entente cordiale zu ersetzen, um durch eine solche gegen die früher oder später hervortretenden Rachegelüste Frankreichs sicher gestellt zu sein. Zu einer solchen politischen Combination sah Fürst Bismarck sich um so mehr gedrängt, als er aus eigener Wahrnehmung die Ueberzeugung gewonnen hatte, daß Rußland für ihn nicht der kräftige Allirte sei, für den man es lange gehalten hatte. Dazu kommt, daß Bismarck nicht einen Augenblick darüber in Zweifel sein kann, daß in Rußland mit dem Ableben Alexanders II. die deutschfeindliche Partei an das Ruder kommen wird. Was er Oesterreich bieten kann und wahrscheinlich auch wirklich geboten hat und was zugleich die Wünsche des Wiener Cabinets vollauf befriedigen dürfte, ist weniger eine Garantie des österreichischen Besitzstandes, die sich übrigens unter den jetzt obwaltenden Verhältnissen von selbst versteht, als vielmehr die Verpflichtung, eventuell für Erhaltung des Status quo im Orient einzutreten. Die Abmachungen von Gastein und Salzburg sind, wenn auch zunächst defensiver Art, im Grunde gegen Frankreich und Rußland gerichtet, woraus sich von selbst ergibt, daß man diese Mächte nicht zum Beitritt eingeladen hat.

Berlin, 15. Sept. Die „Provinzial-Correspondenz" führt in einem Artikel, überschrieben: „Friedensbürgschaften für Deutschland und Europa", aus, daß die Erstarkung Deutschlands und das jetzt hergestellte gute Einvernehmen mit Oesterreich für ganz Europa die werthvollsten Friedensbürgschaften sind und überall eine freudige Zustimmung gefunden haben. — Bezüglich der deutsch-französischen Unterhandlungen über Ausfuhr elsässischer Producte nach Frankreich bemerkt die „Provinzial-Correspondenz", daß die Unterhandlungen in jüngster Zeit einige Aussicht auf Erfolg geben.

Ausland.

* **Prag**, 16. Sept. In der heutigen Sitzung des böhmischen Landtages wurde eine Erklärung der nicht erschienenen deutschen Mitglieder verlesen, worin dieselben ihre Nichtbetheiligung an den Verhandlungen mit der Illegalität des Landtages, welche aus der Betonung des böhmischen Staatsrechtes durch das kaiserliche Rescript fließe, motiviren und gegen eventuelle ungesetzliche Beschlüsse protestiren. Der Statthalter wird die Erklärung zur Kenntniß der Regierung bringen.

* **Brünn**, 16. Sept. Der Landtag hat sämmtliche Wahlen, einschließlich der des zweiten Wahlkörpers des Großgrundbesitzes für gültig erklärt.

Paris, 14. Sept., Mittags. Ueber eine Reise Thiers' während der Assemblee-Ferien ist keine Bestimmung getroffen; wahrscheinlich wird der Präsident Versailles nicht verlassen, oder sich nur auf kurze Zeit entfernen.

Es bestätigt sich, daß die Angelegenheit wegen des französischen Klosters in Rom geordnet ist und das Schutzrecht Frankreichs anerkannt wurde.

Die Verhandlungen mit dem Grafen Arnim über die Verlängerung des Termins für den zollfreien Eingang elsässischer Erzeugnisse dauern fort. Man hofft noch vor der Vertagung der Nationalversammlung zu einem Resultate zu gelangen.

* **Paris**, 16. Sept. Hier eingegangenen Nachrichten zufolge wurde gestern in Lyon und St. Etienne die Nationalgarde durch Maueranschlag aufgefordert, binnen 48 Stunden die Waffen abzuliefern. Depeschen von heute Morgen constatiren, daß in den genannten Städten vollkommene Ruhe herrsche. — Nach dem „Journal officiel" ist Kolb-Bernard und nicht, wie zuerst gemeldet, Buffet zum Präsidenten der mit der Prüfung des Vertrages betreffend Elsaß-Lothringen betrauten Commission ernannt worden. Zum Secretär derselben wurde Laurent gewählt.

* **Versailles**, 16. Sept. Extrasitzung der Nationalversammlung 9 Uhr Abends. Der Bericht der Commission schließt mit dem Antrage auf Genehmigung des Vertrages betr. Elsaß-Lothringen vorbehaltlich einiger Modifikationen von denen folgende hervorzuheben sind: Diejenigen elsässischen Produkte, welche blos Frankreich transitiren, zahlen den vollen Eingangszoll. Die Preisreduktion auf elsässische Produkte wird nach den neu angenommenen Tarifen berechnet; die additionellen Eingangsabgaben, welche während des Jahres 1872 gesetzlich eingeführt werden könnten, treffen die elsässischen Produkte zum ganzen Betrage. Raoul Duval beantragt Vertagung der Diskussion. Buffet verlangt eine gründliche Prüfung der Frage. Nachdem noch einige andere Redner gehört wurden, ergreift Thiers das Wort: Die Verhandlungen, sagt derselbe, dauern bereits mehrere Monate. Der Zeitpunkt sie zu beendigen ist gekommen, wir waren nicht in der Lage ihn zu bestimmen. Aus Achtung vor der Nationalversammlung wolle er ihr die Grundlagen des Vertrages unterbreiten, damit die noch nicht ganz beendeten Verhandlungen zum Schlusse gebracht werden könnten. Thiers setzt hierauf auseinander, wie durch die schnelle Abzahlung der vierten halben Milliarde mittelst Wechsel eine Geldkrisis entstanden sei. Gegenüber mehrfach ausgesprochenen Befürchtungen bemerkt er: Die Aufrechterhaltung von $^1/_4$ später $^1/_2$ des Tarifs während d. J. 1872 werde eine genügende Schranke gegen ein Ueberströmen von Producten des Elsaß sein, gegen welche man ja früher die Concurrenz ohne jeden Eingangszoll bestanden habe, und wenn auch die französische Industrie während der letzten Monate d. J. 1871 einige Nachtheile empfinden sollte, so würde es sündhaft sein, deßhalb mit der Annahme eines Vertrags zu zögern, durch welchen ein großer Theil des französischen Territoriums von den deutschen Truppen befreit werde. (Beifall.) Die im Elsaß und in Lothringen gebildeten Syndikate würden eine strenge Ueberwachung üben und ebenso ihrerseits die französische Douane. Die von der Commission vorgeschlagenen Modificationen nimmt Thiers an.

Die Rede wurde mit großem Beifall aufgenommen und bei darauf folgenden Abstimmung der Vertrag mit 533 gegen 31 Stimmen angenommen. Schluß der Sitzung nach Mitternacht.

Lyon, 16. Sept. Die Entwaffnung der Nationalgarde ist in der Zeit von 48 Stunden ohne Störung erfolgt; gestern wurden die Posten der Nationalgarde an die Armee überliefert.

London, 14. Sept. Die Correspondenz zwischen dem Auswärtigen Amte und dem Comité der Inhaber ausländischer Staatspapiere bezüglich der rumänischen Eisenbahnen ist veröffentlicht worden. Odo Russel beharrt in Beantwortung der Reclamationen auf der Politik der Nichteinmischung seitens der Regierung in einer Frage wegen auswärtiger Schulden.

Lissabon, 14. Sept. Das Ministerium ist in folgender Weise neu gebildet: De Fontes, Präsidium und Finanzen; Por Sampaio, Inneres; Moniz, Marine; Avelino, öffentliche Arbeiten; Corvo, Aeußeres; Bargono, Justiz.

Konstantinopel, 14. Sept. Feizi Bey ist abgereist, um der am 25. d. in Bern stattfindenden Telegraphen-Conferenz über den telegraphischen Verkehr mit Ostindien beizuwohnen. Die internationale Telegraphen-Conferenz in Rom wird am 1. Dezember zusammentreten.

⊚ Pfälzische Schwurgerichtsverhandlungen des III. Quartals 1871.

Am 18. September Vormittags 8 Uhr begannen die Schwurgerichtsverhandlungen des III. Quartals im großen Saale des Justizgebäudes, in welchem außer Reparaturen und Anstrich eine wesentliche Veränderung vorgenommen worden ist, indem die Sitze der Angeklagten von der linken auf die rechte Seite des Saales (von der Gerichtsbühne aus betrachtet), und dagegen die Geschwornensitze auf die linke Seite transferirt wurden. Es bestand nämlich bisher die Einrichtung, daß die Angeklagten zwischen zwei großen Fenstern an der südlichen Mauern saßen, so daß namentlich die Gesichter und Mienen derselben für die gegenübersitzenden Geschwornen nicht erkennbar waren. Eine versuchte Abhülfe durch Anbringung von Stores an den Fenstern gelang nicht, denn die hiedurch bewirkte starke Dämpfung des Lichtes äußerte dieselbe Wirkung, wie früher die übermäßige Helle. Darum wurde die jetzige Abänderung vorgenommen, die zwar eine nicht gewöhnliche aber doch dem Gesetze nicht widersprechende Stellung geschaffen hat, als welches im Art. 309 der peinlichen Prozeßordnung nur verfügt, daß die Geschwornen dem Angeklagten gegenüber sitzen. — Mißlich ist es einigermaßen, daß die Bänke der Angeklagten nahe bei einer Eingangsthüre stehen; dagegen liegt eine zweckmäßigere Einrichtung darin, daß die Staatsbehörde den Geschwornen gegenüber placirt ist. —

Präsident des Schwurgerichts ist Herr Appellationsgerichtsrath Zinkgraf.

Als Hauptgeschworne sind einberufen:

I. aus dem Gerichtsbezirk Kaiserslautern:
1) Jakob Herbig, Holzhändler in Kaiserslautern,
2) Daniel Rahm XII., Bürgerm. in Heiligenthal,
3) Johannes Müller II., Wirth in Höringen,
4) Jakob Devanze, Kaufmann in Wollstein,
5) Cornelius Ottmann, Kaufmann in Winnweiler,
6) Jakob Schuff, Bierbrauer in Otterberg,
7) Jakob Reidenbach, Bürgerm. in Becherbach,
8) Friedr. Jakob Lenz, Oekonom in Einöllen;

II. aus dem Bezirk Frankenthal:
9) Georg Kleinmann, Gutsbesitzer in Roxheim,
10) Carl Heinr. Lederle, Gutsbesitzer in Hambach,
11) Heinrich Weltz, Bierbrauer in Speyer,
12) Jakob Thomann, Bürgerm. in Ebertsheim,
13) Joseph Baumann, k. Notär in Deidesheim,
14) Friedrich Görg, Rentner in Ludwigshafen,
15) Constantin Morsch, Großhändler in Neustadt;

III. aus dem Bezirke Landau:
16) Friedrich Milster, k. Notär in Billigheim,
17) Heinrich Diehl, Leimfabrikant in Albersweiler,
18) Dr. Johann Hitschler, prakt. Arzt in Landau,
19) Valentin Minges II., Gutsb. in Flamlingen,
20) Jakob Sutter III., Bürgerm. in Zeiskam,
21) Philipp Daniel Knobloch, Gerber in Landau;

IV. aus dem Bezirke Zweibrücken:
22) Johann Klingel, Gutsbesitzer in Horbach,
23) Friedrich Bruch, Apotheker in Pirmasens,
24) August Schuler, Kaufmann in Zweibrücken,
25) J. Morgenstern IV., Bäcker in Breitenbach,
26) Joseph Stalter, Oekonom in Kröppen (Neusteinerhof),
27) Michael Wock, Bürgermeister in Ormesheim,
28) Carl Ritter, Müller in Herdittheim,
29) Ph. Gottmann jun., Kaufm. in St. Ingbert,
30) Valentin Heintz jun., Adjunkt in Mittelbrunn,

Als Ersatzgeschworne sind folgende Bewohner von Zweibrücken bezeichnet: 1) Conditor Julius Theysohn, 2) Fabrikant Joh. Bapt. Wolff, 3) Weinwirth Dan. Wildt, 4) Fabrikant Joh. Jak. Heck, 5) Bankier Heinr. Jos. Henigst, 6) Seifensieder Jakob Lorch.

Die diesmalige Session wird eine sehr kurze sein, indem nur 5 contradiktorische Fälle nebst 1 Contumaciatsache zur Aburtheilung kommen, nämlich:

1) am 18. September: Michael Erfort, 48 Jahre alt, Schreiner und Wirth von Sielzenberg, wegen Meineides, vertheidigt durch Herrn Anwalt Rosenberger;

2) am 19. September: Adam Rutz, 34 Jahre alt, Ackerer von Obernheim, wegen gleichen Verbrechens, vertheidigt durch Herrn Anwalt Löw;

3) am 20. September: Jakob Meyer, 21 Jahre alt, Tagner von Steinweiler, wegen Körperverletzung mit nacherfolgtem Tode, vertheidigt durch Herrn Anwalt Erbelding;

4) am 21. September: Heinrich Huck, 22 Jahre alt, Ackerer von Friesheim, wegen krimineller Körperverletzung, vertheidigt durch Herrn Rechtscandidaten Neu;

5) am 22. September: August Dirigl, 36 Jahre alt, früher Glas-, Porzellan- und Galanteriewaarenhändler in Speyer, wegen betrügerischen Bankerotts, vertheidigt durch Herrn Anwalt Rosenberger.

Die noch weiter zur Verhandlung kommende Contumaciatsache hat die Anklage wegen Nothzucht gegen den flüchtigen Johann Meyerer, ledigen Tagner vom Waidhambach zum Gegenstande.

Lokale und vermischte Nachrichten.

* Kaiserslautern, den 18. September.

§§ (Cholera.) In allen rheinischen Städten werden eben umfassende Vorkehrungen getroffen um dem schrecklichen Gast, der eben seinen Umgang durch Europa hält (die Cholera) mit allen Mitteln der neuern Wissenschaft zu begegnen.

In größern Städten werden in den einzelnen Stadttheilen Sanitätscommissionen errichtet, welche eingehend die Brunnen, Kloaken, Kanäle ihres Bezirks untersuchen, an vorgesetzter Behörde über den Befund Anzeige erstatten und die nöthigen Vorschläge zur Abhilfe machen. Als eine zweckmäßige Maßregel muß betrachtet werden, daß die Stadtbehörden durch eigens zu diesem Zwecke verpflichtete Leute die Arbeiten ausführen läßt und es nicht den einzelnen Hausbesitzern anheim gibt, die von der Commission gefundenen Anstände zu beseitigen. Alle erwachsende Kosten müssen natürlich die Eigenthümer bezahlen.

Auch in unserer Stadt könnte es nicht schaden, wenn jetzt schon vorbeugende Maßregeln auf die oben angedeutete Art in Anwendung kämen. Hat erst die schreckliche Krankheit ihren Einzug in eine Stadt gehalten, dann ist es zu spät. Darum Hand an's Werk und jeder einsichtige Bürger, dem sein und seiner Familie Leben lieb, wird ein Vorgehen der Stadtbehörden mit Freuden begrüßen.

§ Am Samstag Abend warf ein roher Bursche einen großen Pflasterstein in das Fenster eines hiesigen Gasthofes, aus dem er wegen Unarten ausgewiesen worden, ohne jedoch Jemanden zu beschädigen. Zu allem Glück war die rächende Hand ihm sofort auf der Ferse. Nachdem kurzer Hand Lynchjustiz geübt, wurde er der Polizei übergeben und hat nun 8 Tage Zeit über die Folgen seiner Rohheit nachzudenken.

§ (Hat ihm schon!) Soeben erhalten wir die erfreuliche Anzeige, daß der berühmte Feuerwerker Rheder in einem Städtchen der Pfalz von dem Arme der Gerechtigkeit erreicht und dingfest gemacht wurde.

*B Winnweiler, 16. Sept. Gestern Nachmittag kurz nach 3 Uhr ertönten dahier die Feuerglocken und begab sich unsere Feuerspritze nach dem benachbarten Lohnsfeld. Wie wir erfahren, brannte dorten die Scheuer des Oekonomen Benjamin Bender nieder. —

§ Kirchheimbolanden, 16. Sept. Gestern früh brach in dem Grünewald'schen Hause Feuer aus, das unsere Feuerwehr doch auf seinen Herd zu beschränken vermochte. Die Ursache der Entstehung kann nicht angegeben werden.

§ Neustadter Thal, 14. Sept. Die Jahresversammlung der Pollichia fand heute im Stadthaussaale zu Dürkheim statt. Die Betheiligung bei derselben war dieses Jahr eine schwache. Nachdem der II. Vorstand, Hr. Subrector Spanagel, die Anwesenden in kurzer Anrede begrüßt hatte, verlas er die Ansprache des I. Vorstandes Dr. G. Neumayer, der sich gegenwärtig in Hamburg befindet. Hr. Neumayer gedenkt darin des glücklichen Umschwungs der politischen Verhältnisse Deutschlands im letzten Jahre. Neben deutscher Sitte, deutscher Kunst und Wissenschaft betont er besonders die deutsche Marine, die seither uns Deutschen fehlte, um nach Außen zu imponiren. Die letzten 10 Jahren, sagt der Redner, sind besonders groß an technischen Erfindungen; was heute besteht ist morgen schon übertroffen. Auch hofft er immer noch auf die nöthige Unterstützung, um seinen Lieblingswunsch, den Uebergang der Venus über die Sonnenscheibe im Jahre 1874 zu beobachten, verwirklicht zu sehen.

Hierauf hielt Hr. Dr. Leyser aus Neustadt in seiner bekannten schwungvollen Sprache einen begeisterten Vortrag über Göthe's Farbenlehre. Dabei zog er eine Parallele zwischen Göthe's Beobachtungen und Newton's Theorien und wies nach, daß Göthe's Versuche auf diesem Gebiete musterhaft dargestellt sind, daß er sich im Suchen gleichsam verzehrte und daß er trotz der Stürme des Lebens und in der eignen Brust uns stets ein leuchtendes Vorbild bleiben wird.

Um seinen interessanten Vortrag möglichst klar zu machen, zeigte er an einem Prisma die Entstehung der Farben, an einzelnen Abbildungen, Karten und Tafeln die Reihenfolge, die Zusammensetzungen und das Eigenthümliche derselben. Ein besonders construirter Apparat sollte zeigen, wie die 7 Regenbogenfarben auf einer Kreisfläche bei schneller Kreisbewegung wieder als weiße Fläche erscheinen. „Licht und Finsterniß sind nöthig zur Erzeugung der Farben. Eine schwarze Kreisfläche erscheint in der Ferne kleiner, eine helle größer als in Wirklichkeit. Betrachte ich eine rothe Fläche unverwandt — entferne sie rasch, so habe ich ein grünes Nachbild. Besonders interessant ist das Farbenspiel der Blasen, des Eisens, das man glühend macht, das Oxidiren der Metalle &c." — Allseitiges Bravo folgte diesem ebenso anziehenden als gelehrten Vortrage.

Nun spricht Prof. Leonhardt v. Heidelberg über Mineralien mit Einschlüssen in Krystalle, über ihre chemische Verhältnisse und Entstehungen. Besonders viel Einschließungen enthält der Bergkrystall; bis jetzt kennt man 40 andere Körper, die er einschließt.

Die vorliegende Sammlung zeigte zwei- und mehrfache Einschließungen seiner selbst, ebenso Erdpech, Erdöl, sogar Wassertropfen, Reh- und Gemshaare &c. die er einschließt. Der ganze anziehende Vortrag bekundete den gründlichen Forscher auf dem Gebiete der Mineralogie und Geognosie.

Den Schluß bildete eine ausführliche Beschreibung des Hasen durch Professor Dr. Medicus aus Kaiserslautern. Alle nur möglichen Zusammensetzungen, Bezeichnungen und bildliche Ausdrücke, die das Wort Hase zulassen, wurden vom Redner erwähnt und dadurch dem Vortrage ein besonderer Reiz verliehen.

Schließlich wurden noch einige Vereinsangelegenheiten erledigt und dann folgte solennes Mittagsmahl bei Gastwirth D. Schuck.

† München, 15. Sept. Gestern Nachmittag 4 Uhr kam ein mit Kies beladener Eisenbahnzug in der Nähe der Centralwerkstätte zu München dem von Augsburg kommenden Zug entgegen; vom Locomotivführer konnte aber noch rechtzeitig das Nothsignal gegeben und beide Züge zum Stehen gebracht werden. Die auf den Kieswägen befindlichen Arbeiter sprangen herab, wovon sich einer den rechten Fuß brach.

† Liedolsheim, 15. Sept. Hier brannten gestern 13 Wohnhäuser und 27 Oekonomiegebäude — letztere meistens mit Frucht, Futter u. s. w. gefüllt — nieder. Auch eine Kuh, ein Rind und zwei Schweine kamen in den Flammen um. Aus den benachbarten Orten war zahlreiche Hülfe erschienen.

† Tauberbischofsheim, 14. Sept. Heute Nacht gegen 2 Uhr brach dahier Feuer aus, welches in ganz kurzer Zeit vier Gebäude erfaßte und diese fast vollständig verzehrte. Nur unserer ganz vorzüglichen, schon so oft bewährten Feuerwehr ist es zu verdanken, daß das verheerende Element nicht weitere Fortschritte machte und auf seinen Herd beschränkt blieb.

(Werth. Ztg.)

† Kassel, 12. Sept. Die erste Sitzung der 12. Hauptversammlung des Vereins deutscher Ingenieure wurde heute dahier von dem Vorsitzenden derselben, Schiele (Frankfurt a. M.), eröffnet, indem er einen Rückblick auf das abgelaufene Jahr warf, worauf die Versammlung von dem Oberbürgermeister Nebelthau Namens der Stadt begrüßt und willkommen geheißen ward. Ein Gleiches fand von dem Bauinspector Blankenhorn Namens des Local-Comite's statt. Nach Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten berichtete Gärtner (Stettin) über Regelung der Patent-Angelegenheiten durch die Gesetzgebung, und es wurde beschlossen, die wichtigsten Arbeiten der Haupt- und Bezirksvereine über diesen Gegenstand drucken zu lassen. Die bereits zu diesem Zwecke bestellte Comission wurde mit Ausarbeitung eines Patent-Gesetzes, das dem Reichstage vorgelegt werden soll, beauftragt. Hierauf wurde über zwei Anträge berathen, von denen der eine Anknüpfung collegialer Beziehungen mit einem neu zu bildenden deutschen Technikerverein, der zweite Bildung eines Verbandes der technischen Vereine Deutschlands zum Ziele hat. Beide Anträge wurden abgelehnt. Damit wurde die Sitzung geschlossen.

† Kempen, 13. Sept. Beim letzten Zuge Venlo-Kempen brach in voller Fahrt zwischen Station Grefrath und Kempen die Achse eines Personenwagens. Nur durch die außerordentliche Umsicht und Energie eines Schaffners wurde große Unglück verhütet. Derselbe bemerkte sofort den Unfall und gab das Nothsignal, wodurch der Zug zum Stehen gebracht und eine Maschine von Venlo aus requirirt werden konnte.

Dienstes-Nachrichten.

Ernannt wurden noch ferner nach Elsaß-Lothringen: Bezirksgerichtsrath Friedrich Croissant in Frankenthal und Bezirksgerichtsrath Jakob Kullmer in Kaiserslautern zu Räthen am kais. Appellationsgericht zu Colmar; Rechtscandidat Heinrich Hoseus in Landau zum Rath am kais. Landgericht zu Colmar; Rechtscandidat Karl Freiburger, z. Z. Staatsanwalt beim Kriegsgericht in Metz, zum Staatsprocurator am kaiserl. Landgericht zu Metz; Polizeianwalt Eduard Lang in Landau, z. Z. kommissarischer Friedensrichter in Neubreisach, zum Rath am kais. Landgericht zu Mühlhausen; Landgerichtsassessor Jakob Krieger in Neustadt, Polizeianwalt Heinrich Lacmann in Frankenthal und Rechtscandidat Wilhelm Stenglein in Landau zu Räthen, Staatsanwaltssubstitut Georg Friedrich Becker in Landau zum Staatsprocurator am kais. Landgericht zu Saargemünd; 2. Staatsanwalt Eduard Jung und Rechtscandidat Ludwig Pöhn in Frankenthal zu Räthen, Staatsanwalt Richard Popp in Frankenthal zum Oberprocurator am kais. Landgericht zu Straßburg; Bezirksassessor Emil Huber in Frankenthal zum Rath, 2. Staatsanwalt Adolph Haas in Kaiserslautern zum Oberprocurator und Staatsanwaltssubstitut Wilh. Wenz in Kaiserslautern zum Staatsprocurator am kais. Landgericht zu Zabern.

Schiffsbericht.

Mitgetheilt von Phil. Schmidt in Kaiserslautern, alleiniger Spezialagent der Hamb.-Amerik. Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Das Hamburger Postdampfschiff „Holsatia", C. Meier, von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft, welches am 30. August von Hamburg via Havre abging, ist nach einer schnellen glücklichen Reise von 10 Tagen 23 Stunden wohlbehalten in New-York angekommen. — Mit diesem Schiffe beförderte ich: Heinrich, Anna Maria, Andreas, Adam, Magdalena und Anna Margaretha Euler von Gonbach und Theodor Hager von Sippersfeld.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

* Kirchheimbolanden, 16. Sept. (Victualienpreise) Butter per Pfd. 36 — kr. 1 Ei 2 kr.

* Neustadt. Markt vom 16. Sept. Der Ctr. Weizen 7 fl. 39 kr. Korn 5 fl. 5 kr. Spelz 5 fl. 29 kr. Gerste 4 fl. 51 kr. Hafer 4 fl. — kr.

† Nürnberg, 16. Sept. (Hopfenbericht.) Seit dem Donnerstagsmarkt blieben die Zufuhren klein; Freitags kamen nur 20—30 Ballen zu Markte, welche rasch Nehmer fanden und zwar trockene Marktwaare zu 110—115 fl., halbgetrocknete 100—105 fl.

* Mainz, 15. Sept. (Marktbericht.) Zu notiren ist: Weizen 14 fl. 15 kr. bis 15 fl., Korn 10 fl. 30—40 kr., Gerste 9 fl. 30—10 fl., Fränkische 10 fl. 10—15 kr., Hafer 4 fl. 30—50 kr., Rüböl fest effektiv 26 fl. 45—27 fl. ohne Faß; Leinöl 22 fl., Mohnöl 40 fl., Kohlsamen 19 fl. 30—20 fl. Neue Hülsenfrüchten noch wenig am Markt; Erbsen 10—15 fl., Linsen 10—18 fl., Repskuchen 85—90 fl.

* Frankfurt, 16. Septbr. $6\frac{1}{2}$ U. A. (Effektensocietät.) Credit 285 P., Staatsbahn $373\frac{3}{4}$—3 bez., Lombarden $184\frac{1}{4}$ bez., Galizier 250 bez., Spanier $33\frac{5}{16}$ bez. Still.

* Frankfurt, 16. Septbr. Der heutige Heu- und Strohmarkt war gut befahren, Heu kostete per Ctr. 1 fl. 12 kr. bis 1 fl. 41 kr. Stroh 1 fl. 12 — kr., Butter, 1. Qual. 48 kr 2. Qual. 46 kr., Lappenbutter v. Pfd. im Ctr. 42 kr., Eier das Hundert 2 fl. 30 kr., Kartoffeln das Malter 3 fl. — kr. Weißkraut das Hundert 4 fl. — kr.

* Köln, 16. Septbr. (Schluß-Bericht.) Weizen unv., effect. hiesiger $8\frac{1}{4}$, per Nov. $8.8\frac{1}{2}$, per März 8.11, per Mai $8.12\frac{1}{2}$ Roggen niedr., effect. hies. $6.\frac{1}{2}$, per Nov. $5.17\frac{1}{2}$, per März 5.24—, p. Mai 5.26—, Rüböl matt, eff. hies. $15.\frac{3}{10}$, per Okt. $15.\frac{3}{10}$, per Mai $14.\frac{7}{10}$, Leinöl $12.\frac{4}{5}$. Wetter: schön.

* Berlin, 16. Sept. (Schlußbericht.) Roggen pr. Sept. $52\frac{7}{8}$, per Sept.-Okt. $52\frac{7}{8}$, Rüböl per Septbr. 28— per Sept.-Okt. 28—. Spiritus pr. Sept. $18.\frac{1}{2}$, per Sept.-Okt. 18.4.

* Hamburg, 16. Septbr. (Schlußbericht.) Weizen per Sept.-Okt. $157\frac{1}{2}$ Br., 157— G., per Nov.-Dez. $158\frac{1}{2}$ Br., 158— G., Roggen per Sept.-Okt. 101— Br., 103— G., per Nov.-Dez. $106\frac{1}{2}$ Br., $105\frac{1}{2}$ G., Rüböl loco $29\frac{1}{4}$, per Okt. $27\frac{3}{4}$. Spiritus loco $23\frac{1}{2}$ per Sept.-Okt. 23—. Kaffee fester.

† (Neue Rückversicherungs-Gesellschaft in Hamburg.) Wie die „Börsenhalle" mittheilt, soll eine solche Gesellschaft von einer Anzahl erster Hamburger Firmen mit einem Capital von 1 Million Thaler und 20 pCt. Einzahlung demnächst in's Leben gerufen werden.

* Versailles, 14. Sept. Nationalversammlung. Der Minister des Auswärtigen zeigt an, daß die Verhandlungen bezüglich der Regelung der elsässisch-lothringischen Zollfrage fortdauerten, und erklärt: Trotz unseres Wunsches, die edlen Bevölkerungen von Elsaß-Lothringen zu begünstigen, haben wir nicht gerechte Beschwerden unserer nationalen Industrie hervorrufen wollen, er unterbreite also der Versammlung die folgendermaßen abgefaßten Grundlagen einer Convention:

Der Präsident der Republik ist ermächtigt, mit dem Kaiser von Deutschland einen Vertrag abzuschließen, welcher besagt:

1) die Producte und Manufacte von Elsaß-Lothringen werden in Frankreich zollfrei zugelassen bis zum 31. Dezember d. J., zahlen ein Viertel des ganzen Zolles vom 1. Januar bis 1. Juli 1872 und die Hälfte bis Ende 1872. Es findet Wechselseitigkeit für die französischen Producte und Manufacte statt;

2) in Folge dieses Vertrages werden die Departements Aisne, Aube, Cote d'or und Jura unverzüglich geräumt und wird die Ziffer der deutschen Besatzungstruppen auf 50,000 herabgesetzt. Der Minister setzt hinzu, daß die Regierung einen großen Vertrauensbeweis verlange, indem sie die Kammer ersuche, noch vor ihrer Vertagung über diese Angelegenheit zu beschließen, und legt die Vortheile einer solchen Convention dar. Die Kammer erklärt hierauf die Dringlichkeit und stellt die Discussion auf die morgige Tagesordnung.

* New-York, 16. Septbr. Schluß-Course. Gold (Schluß-Course) $113\frac{7}{8}$, höchster Tages-Cours $114\frac{1}{8}$, niedrigster $113\frac{7}{8}$, Wechsel per London (in Gold) $108\frac{3}{4}$, 6% 1882r U. St. Bonds $115\frac{1}{4}$, 6% 1885r $115\frac{1}{4}$, 5% 1904er $111\frac{7}{8}$. Illinois 137—, Erie $31\frac{1}{4}$. Baumwolle 21—, Mehl, Schluß-Cours 6.70, höchster —, Petroleum in New-York $23\frac{1}{2}$, Philadelphia $23\frac{3}{4}$, Havana-Zucker Nr. 12 $10\frac{3}{4}$.

Frankfurter Cours v. 16. Septbr.

Geld-Sorten.	fl. kr.
Preußische Kassenscheine	1.45.½
Friedrichsdor	9 57½ 58½
Pistolen	9 38-40
Doppelte	9 38-40
Holländische fl. 10-Stücke	9 53-55
Dukaten	5 33 35
20-Frankenstücke	9 14½ 15½
Englische Sovereigns	11 42 44
Russische Imperiales	9 32-34
Dollars in Gold	2 23-24

Disconto 4% G.

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dagegen der „Plakat-Anzeiger", außerdem wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit Trägerlohn 1 fl. 26 kr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Bestellgebühr 1 fl. 30 kr. — Inserate, welche durch die ganze Pfalz eine starke Verbreitung finden, werden mit 3 kr. die vierspaltige Zeile berechnet, bei 6maliger Insertion mit 2 kr.

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Rohr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Nro. 224. | Kaiserslautern, Dienstag 19. September 1871. | 69. Jahrg

Privat-Telegramme
der „Pfälzischen Volkszeitung"

†† **London**, 18. Sept. Der Oberst Chambers vertheilte gestern die Preise an die Belgier, welche in Wimbledon Sieger geblieben waren.

†† Man schreibt aus **Bukarest**, daß deutsche Banquiers bereit seien dem rumänischen Schatze zu Hülfe zu kommen. Der Plan ist nicht definitiv angenommen, aber das Arrangement der finanziellen Schwierigkeiten ist gewiß. W. Ward wurde zum englischen Consul in Bremen ernannt.

Politische Uebersicht.

* **Kaiserslautern**, 19. September.

Die republikanische Regierung in Frankreich läßt sich die Ueberwachung und die Verfolgung der Presse sehr angelegen sein und ihre Präfekten entwickeln in diesem wohl einer besonderen Beachtung empfohlenen Zweige ihrer Thätigkeit einen Eifer, der hinter dem der brauchbarsten Werkzeuge des Kaiserreiches nicht zurücksteht. — Der Wortlaut der Botschaft des Hrn. Thiers liegt jetzt vor und ist in Bezug auf dieses langathmige Aktenstück höchstens noch nachzutragen, daß in demselben die Complimente, welche der Präsident seiner Nation in Bezug auf die ihr von allen Seiten zu Theil werdende Aufmerksamkeit und Bewunderung macht, noch stärker ausgemalt werden, als dies aus der telegraphischen Meldung zu entnehmen war. Frankreich wird als der Gegenstand einer bis zur Leidenschaft steigenden Aufmerksamkeit (attention passionnée) des Weltalls hingestellt. Außerdem läßt sich nicht verkennen, daß die Botschaft selbst die Zweckmäßigkeit einer sofortigen oder baldigen Regelung der „gegenwärtigen oder zukünftigen" Geschicke Frankreichs nachdrücklicher, als dies aus dem Telegramme hervorging, betont, und zwischen den Zeilen durchblicken läßt, daß die Deputirten, wenn sie, durch eigene Anschauung über die eigentliche Gesinnung ihrer Wähler aufgeklärt, aus den Ferien zurückkehren, wohl berufen werden dürften, ihre konstituirende Gewalt durch Wiederherstellung oder Umgestaltung der „Tradition" Frankreichs zu bethätigen. In seiner Botschaft wenigstens neigt sich Thiers selbst unverkennbar der Idee der Wiedereinführung der monarchischen Regierungsform wieder zu.

König Amadeus scheint es verstanden zu haben, wie wenigstens die enthusiastische Aufnahme, welche er auf seiner Rundreise durch das Land gefunden hat, zu beweisen scheint, die Spanier für seine Regierung zu gewinnen. Auch die neue spanische Anleihe war von einem großen Erfolge begleitet, so daß wohl ein wachsendes Vertrauen in den Bestand der savoyischen Dynastie konstatirt werden kann. — Als charakteristischen Zug fügen wir an: Der König wohnte einem Stiergefechte in Valencia bei. Ein Mann, offenbar ein Republikaner, rief: „Vive la Democracia!" als er sah, daß dies keinen Anklang fand, fügte er schlauer Weise zu: „de nuestro Rey!" dies, „es lebe die Demokratie unseres Königs", zündete und ein Hurrah folgte dem andern. —

Die Ultramontanen haben das Ministerium Hohenwart bei den letzten Landtagswahlen mit aller Kraft unterstützt. Die Verfassungspartei fürchtet, das Ministerium werde diese Bundesgenossenschaft mit Wiedereinführung des Concordates lohnen. Die dem am 14. September eröffneten Landtage gemachten Vorlagen geben darüber noch keine Auskunft und betreffen lediglich die Abänderung der Landtagswahlordnung. Nur der böhmische Landtag wurde durch ein königliches Rescript eröffnet, welches ausdrücklich die Rechte des Königreichs Böhmen anerkennt; wenn auch unter Verwahrung in Bezug auf das bestehende Verfassungsrecht. Vielleicht war diese Concession nothwendig, um den böhmischen Landtag zur Beschickung des Reichstages zu vermögen, wodurch das Ministerium Hohenwart eine ausgleichsfreundliche Zweidrittelmajorität erhalten würde, welche zur Abänderung der Verfassung nothwendig ist. Erst wenn die Ausgleichsvorlagen an den Reichstag gelangt sein werden, wird sich die Politik des Ministeriums vollständig übersehen lassen und dann soll auch ein gemeinsamer Beschluß über das Verhalten der deutschen Verfassungspartei gegenüber dem Attentate auf ihre Nationalität und die durch die Verfassung errungenen Rechte und Freiheiten gefaßt werden. Vorläufig haben nur die verfassungstreuen Deputirten der Landtage in Brünn, Linz und Laibach, nachträglich auch in Prag, einen entschiedenen Akt des Widerstandes gegen die ministerielle Politik ausgeübt, indem sie sowohl durch eine besondere Erklärung, als auch durch ihre Abwesenheit einen entschiedenen Protest eingelegt haben.

Auf dem ganzen Gebiete der Gesetzgebung regt sich's im deutschen Reich. Wie man vernimmt, wird die preußische Regierung ein Gesetz im preußischen Abgeordnetenhause auf Einführung der obligatorischen Civil-Ehe einbringen. Hoffentlich bestätigt sich diese Nachricht, wenn auch „Germania" und „Kreuzzeitung" diesen Schritt für unheilvoll erklären. — Auch auf anderen Gebieten der Gesetzgebung versprechen die bevorstehenden Sessionen des deutschen Reichstages sehr arbeitsreich zu werden. Die Anordnungen, welche die Reichsregierung in Bezug auf das neue Reichsland Elsaß und Lothringen getroffen hat, sind im Allgemeinen zufriedenstellend. Namentlich die Zusammensetzung der Gerichte verdient alles Lob, indem hier nicht parteiisch verfahren wurde. Alle Maßnahmen sind darauf berechnet, das Vertrauen und die Sympathieen der neuen Mitbürger für das deutsche Reich zu gewinnen.

Wir dürften nach Allem hoffen, daß im Deutschen Reich Alles im Frieden zur Freiheit sich entwickeln würde, wenn ein schwarzer Punkt oder besser die Schwarzen nicht wären. Wir unterschreiben darum Wort für Wort, was hierüber die Berliner „Volkszeitung" sagt: „Insbesondere unsere Nation hat wohl vollauf Recht, wenn sie das neu erstandene deutsche Kaiserreich als ein Reich des Friedens betrachtet, unter dessen Schirmdach die vorhandenen Gegensätze in ruhiger Entwickelung ausgeglichen, die Fortschritte der Civilisation in Eintracht verfolgt werden können. Nur der Krieg, der alle Verhältnisse zerrüttet, war im Stande, solche staatsgefährliche und kulturfeindliche Erscheinungen groß zu ziehen, wie sie in der rothen und schwarzen „Internationale" drohend der modernen Gesellschaft entgegentreten und sogar die Aufmerksamkeit aller Staatsmänner auf sich lenken. Wenn nun auch officiöse und officielle Stimmen die Volksmeinung bestätigen, daß die Verabredung der Herrscher und ihrer Rathgeber in der Hauptsache der Aufrechterhaltung des Friedens gegolten haben, so wird es andererseits auch Aufgabe und Pflicht der Völker und ihrer Vertreter sein, die Regierungen beim Wort zu nehmen, und alle Maßregeln zu bekämpfen, welche geeignet sind, dieses Friedenswerk zu stören, oder gar zu hindern. Sind doch noch große und hochwichtige Aufgaben für die Menschheit zu erfüllen, die nur in ungestörter und eifriger Friedensarbeit gelöst werden können.

Wie wenig selbst eine drohende Haltung der Regierungen die Ultramontanen einzuschüchtern vermag, beweist das Vorgehen der Cultusminister in Preußen und Bayern, welches nur bewirkt hat, daß hier die Unduldsamkeit und Verfolgungssucht der Jesuitenpartei gegen die Gegner der Infallibilität sich gesteigert, und dort die Annäherung der gemäßigten Fraction der Klerikalen mit den in ächter Wolle gefärbten Schwarzen zu Stande gebracht ist, um vereint dem neuen Ministerium im bayerischen Landtage entgegentreten zu können.

Nicht bloß für Aufrechterhaltung des äußeren Friedens, auch gegen Störung des inneren Friedens wird gekämpft werden müssen. Schon rüsten sich die schwarzen Schaaren unter Führung der Jünger

---

Thiers und die Hamburgerin.

Es dürfte nicht uninteressant sein, zu erfahren, daß der jetzige Präsident der Republik von Frankreich, Hr. Thiers, einem Hamburger Mädchen seine Rettung vor der sicheren Füsilirung, bei Gelegenheit des napoleonischen Staatsstreiches, verdankt.

Der alte Schauspieler Weidenbach, der vor einigen Jahren starb, hatte einen Sohn der seit dem Jahre 1848 in Paris lebte, und später eine Anstellung bei der Polizei erhielt. Der junge Weidenbach erzählt über Thiers' Verhaftung und Rettung Folgendes:

„Ich war mit Fräulein Louise Bartels, die sich als Gesellschafterin von Frau Odier (Schwester der Gebrüder C. u. A. Sillem in Hamburg) seit einem Jahre in Paris befand, verlobt.

Ich kam öfter in das Haus der Familie Odier, welches auch Herr Thiers, der gerade vis-à-vis derselben wohnte, öfter zu besuchen pflegte.

Thiers war im Umgange sehr liebenswürdig, und meine Braut erzählte mir: Hr. Thiers hätte sich zu ihr über mich sehr lobend ausgesprochen und versprochen mir in meiner Carriere nützlich zu sein.

Ist es Thiers' Lob oder sein Versprechen, mir nützlich zu sein, gewesen, was mich zu folgendem Schritte veranlaßte — ich weiß es nicht.

Am 1. December 1851 wurde im Pariser Opernhaus eine neue Oper gegeben: „Blaubart" von Limnau. Ich wurde dahin beordert, und zwar war meine Aufgabe, mich dicht hinter dem Platze des General Cavaignac zu halten. Morny, der designirte Minister des Innern für den Staatsstreich, saß von Cavaignac blos einige Schritte entfernt. Die ersten zwei Acte der Oper gingen spurlos vorüber! Um 11¼ Uhr begann der dritte Act, und zwar mit einem Chor der schottischen Leibwache, worin die Worte vorkommen:

„Sans vergogne et sans souci
Arretons les tous ici."
(Ohne Scham und ohne Müh',
Verhaften wir sie alle hie!)

Obwohl der Chor nicht besonders schön war, wurde er doch stark applaudirt und belacht. Besonders war es Morny, der aus vollem Halse lachte und applaudirte. Kaum war der Applaus verhallt, so neigte sich Morny zu einem Herrn, der soeben zu ihm getreten war, zurück, und ich hörte deutlich die Worte von ihm: „Von 12 Uhr ab, der Reihe nach — 2 Uhr bei Thiers — seine Papiere die Hauptsache! Gut machen!"

Der Herr entfernte sich rasch von Morny, nachdem er noch einige Worte leise gesprochen. Mir schoß es wie ein Blitz durch den Kopf, daß hier Etwas im Werke sei und Thiers Gefahr drohe. Der Gedanke ließ mich nicht zur Ruhe kommen, und ich hörte den dritten Act der Oper gar nicht mehr an. Gegen 12 Uhr stand mein Entschluß fest: ich verließ meinen Posten im Opernhause und eilte zu Fräul. Bartels Wohnung. Man fand den so späten Besuch bei meiner Braut sonderbar und nur mit Mühe erhielt ich Einlaß. Ich erzählte Louise den Vorfall im Opernhause, und auch sie war der Meinung, daß man etwas gegen Thiers im Schilde führe und daß er gewarnt werden müsse. Da Louise von der Dienerschaft Thiers' gekannt war, so eilte sie mit mir hinüber.

Nach einigen Umständen ließ uns der Concierge ein und, ohne uns weiter aufhalten zu lassen, drangen wir in das Schlafzimmer des gefürchteten Redners.

Thiers schlief trotz des Lärmens fest und ruhig. Ich zog die schweren damastenen Vorhänge seines Bettes weg und weckte ihn auf. Thiers trug eine lange weiße Nachtmütze und machte ein sehr langes erschrockenes Gesicht, als er Fräul. Bartels und mich im Zimmer sah.

Ich erzählte rasch was ich wußte. Thiers wurde blaß und stammelte, indem er auf seinen Schreibtisch zeigte: „Dort! — Papiere!" Ich ersah deutlich aus diesem Vorfalle, daß Thiers nichts weniger als ein Mann von Muth war. Louise Bartels eilte rasch zum Schreibtisch und raffte die Papier zusammen. Während sie mit dem Rücken gegen uns stand, ließ ich die Vorhänge fallen, und nur mit Mühe kleidete sich Thiers ein wenig an; er konnte sich vor Zittern kaum auf den Füßen halten. (Schluß folgt.)

Loyola's, um ihren Feldzug gegen das neue deutsche Reich und dessen Friedensmission, welchen sie in der ersten Session des deutschen Reichstages eröffnet, demnächst wieder fortzusetzen. Nachdem im Anfange dieses Monats die katholischen Bischöfe Deutschlands sich in Fulda versammelt, um einen geharnischten Protest, der voraussichtlich demnächst veröffentlicht werden wird, gegen die Gegner der vatikanischen Beschlüsse zu schleudern, schaaren sich jetzt die Ultramontanen in Mainz um den Domcapitular Moufang, um sich zum Kreuzzug gegen alle freisinnigen Ideen des Jahrhunderts zu verbinden, um die Wiedereinsetzung des unfehlbaren Papstes in seine weltliche Macht anzustreben. Voraussichtlich wird die bevorstehende Session des bayerischen Landtages der nächste Schauplatz der Kämpfe sein, welche die vaterlandslosen Anhänger der Jesuiten der deutschen Nation und dem freien Geiste des Jahrhunderts anbieten. Unserer Ansicht nach ist ein vollständiger Sieg der Freiheitspartei nur dann möglich, wenn die Staatsgewalt sich vollständig von der Kirche lossagt, derselben ihre Autorität entzieht, um Andersdenkende zu verfolgen oder zu benachtheiligen, und es ihr vollständig überläßt, sich allein mit ihren Angehörigen in Glaubenssachen auseinanderzusetzen.

Deutsches Reich.

*G. **Aus der Lembergsgegend.** Jüngst hat der „Pfälzische Kurier" Etwas von der Besetzung protestantischer Pfarreien gesprochen und von den Gefällen, welche während der Verwesung in die Pfarrwittwenkasse fließen, und wurde die Sache so hingestellt, als seien diese letztere kaum nennenswerth. Wenn aber nun eine Pfarrei mit Namen genannt werden kann, die in der nördlichen Pfalz liegt, und der Kirchenrechner nahe 1200 fl. laut Quittung an das Consistorium bezahlte und trotzdem der sehr beliebte Pfarrverweser blos 300 fl. per Jahr bezog, (als Vikar hatte er bei dem nun verstorbenen Pfarrer schon 400 fl. als Verweser, also 100 fl. weniger); so mag ermessen werden, ob diese Gefälle im Betrage von 1200 Gulden für 11=monatliche Vakatur der Pfarrei geringfügige seien. Auch wurde erwähnt, daß die Einnahmen zur Verbesserung der Verwesergehalte noch verwendet würden. Ja, wer gibt denn aber dem Consistorium das Recht, solche bedeutende Summen einzustreichen? Sollen dadurch Gesangbuchsersübrigungen gemacht werden? Wäre es nicht eher billig, der Pfarrei den bedeutenden Ueberschuß der gesetzlichen Vakatur (¼ Jahr soll in die Pfarrwittwenkasse fließen) zu übermachen, oder aber der armen Kirchenkasse damit aufzuhelfen. Es ist nur zu verwundern, daß noch nicht auf gesetzlichem Wege Schritte geschehen sind, um diese Beträge in Rückzahlung zu empfangen. Wer gibt dem Consistorium das Recht, eine Pfarrei 11 Monate verwesen zu lassen? Die Pfarrer selbst zu nennen, wird ein anderes Mal am Platze sein.

München, 16. Sept. Allen Anzeichen nach wird die Betheiligung an dem vom 22.—24. Sept. dahier stattfindenden Katholiken-Congresse aus Nah und Fern eine höchst imposante werden. Es sind bereits Anmeldungen aus den Niederlanden, Nord- und Süd-Deutschland, Oesterreich-Ungarn und der Schweiz erfolgt. Alle größeren deutschen und insbesondere bayerischen Städte werden vertreten sein. Wir bezeichnen beispielsweise nur: Berlin, Koblenz, Köln, Bonn, Breslau, Crefeld, Boppard, Wiesbaden, Essen, Mannheim, Karlsruhe, Heidelberg, Stuttgart, Speyer, Neustadt a. d. H., Königsbach, Würzburg, Erlangen, Nürnberg, Schweinfurt, Fürth, Straubing, Regensburg, Neunburg v. d. W., Passau, Simbach, und vor Allem die schwäbischen Städte Lindau, Kempten, Kaufbeuren, Sonthofen, Füssen, Oberdorf, Bez.-Amt Grönenbach. Von altkatholischen Geistlichen verzeichnen wir nur: Stiftspropst v. Döllinger, die Professoren Friedrich, Reinkens und Reusch, die Pfarrer Dr. Tangermann, Renftle u. a. Vorträge sind zugesagt oder bestimmt in Aussicht genommen von: Prof. Ritter v. Schulte aus Prag, Prof. Reinkens aus Breslau, Prof. Joh. Huber, Prof. Friedrich, Prof. Stumpf aus Koblenz, Prof. Schwicker aus Ofen, Dr. Tangermann, Prof. Michelis u. a. Reformvorschläge sind bereits eingegangen.

München, 16. Sept. Neuerdings wurde ein bayerischer Spitalzug von 33 Wagen ausgerüstet, welcher in den nächsten Tagen zur 2. bayerischen Armee-Division nach Frankreich abzugehen hat und noch, bevor dieselbe den Rückmarsch antritt, die ihr zugehörigen sämmtlichen Kranken so liegend wie sitzend befördern und in die Spitäler der neu zu beziehenden Kantonirungsorte verbringen wird.

München, 17. Sept. Die in einigen Blättern von hier aus mitgetheilte Nachricht: die bayerische Regierung sei nicht gewillt das Postsparcassensystem unter den jetzigen Verhältnissen einzuführen, ist nicht richtig. Das fragliche Project wurde dem Handelsministerium zu einer Zeit unterbreitet, wo die Ministerkrisis schon im Anzug war, daß während derselben und auch jetzt nach deren Beendigung, so lange die Reorganisation des Handelsministeriums noch im Gang ist, die Staatsregierung sich mit der Prüfung des Projects noch nicht befaßte, ist begreiflich. So steht die Sache, und demnach läßt sich über Annahme oder Ablehnung des Projects seitens der Staatsregierung zur Zeit überhaupt noch gar nichts sagen. — Ebenso unrichtig ist die vor einiger Zeit von einem ultramontanen Blatt verbreitete Nachricht: die Regierung wolle, weil die Pfalz und Unterfranken zum Malzaufschlag verhältnißmäßig weniger beitrügen als andere Kreise, dieselben mit einer Weinsteuer beglücken. Anlaß zu dieser Ente scheint der in einer Schrift eines bayerischen Finanzbeamten ausgesprochene Gedanke der möglichen Einführung einer Weinsteuer gegeben zu haben. Da aber nichts vorliegt, was darauf schließen ließe, daß die Staatsregierung sich diesen Gedanken zu eigen gemacht habe, so ist die böswillig tendentiöse Absicht, die der Verbreitung jener Nachricht zu Grunde lag, unverkennbar. — Allem Anschein nach wird der Magistrat München bei Beginn des neuen Schuljahrs (1. October) noch nicht in der Lage sein, das neue Statut für die hiesigen Volksschulen in Wirksamkeit treten zu lassen; denn im Cultusministerium, wo die letzte Entscheidung liegt, hat man sich, trotz der im allgemeinen freundlichen Beurtheilung, welche die beabsichtigten Reformen dort finden, doch zur Zeit noch nicht darüber schlüssig gemacht. Man wird auch kaum fehl gehen, wenn man annimmt, daß die Entschließung nicht mehr vor dem Zusammentritt des Landtags, auch nicht in den ersten Wochen seines Beisammenseins erfolgt, desto wahrscheinlicher aber bei seinem voraussichtlich nur nach Wochen zählenden Leben sofort nach der Auflösung der Abgeordnetenkammer. — In unsern Regierungskreisen herrscht kein Zweifel, daß hinter dem schroffen Vorgehen der bayerischen Bischöfe als eigentlicher Motor die römische Curie steht, und es soll in neuester Zeit zu verstehen gegeben worden sein, daß diese besondere Feindseligkeit der Curie gegen Bayern der bayerischen Regierung wohl Anlaß geben könnte zu der Erwägung: ob fernerhin noch ein Gesandter Bayerns beim heiligen Stuhl zu accreditiren sei.

* **München,** 18. Sept. Fürst Bismarck ist Nachts hier eingetroffen und im preußischen Gesandtschaftshotel abgestiegen. Derselbe tritt Abends die Weiterreise nach Berlin an.

* **München,** 18. Sep. Die deutschen Bevollmächtigten haben, wie hierher gemeldet wird, gegen die in der gestrigen Sitzung der französischen Nationalversammlung angenommenen Aenderungen zu dem Vertragsentwurfe, betr. elsässisch-lothringische Zollangelegenheit, Bedenken erhoben, welche das Zustandekommen des Vertrages in Frage stellen.

Nürnberg, 16. Sept. Nach den gepflogenen Erhebungen betrug der Gesammtschaden bei dem am 6. d. Mts. vorgefallenen Excesse 620 fl.; es wurde das Eigenthum von 62 Metzgern und Bäckern mehr oder minder beschädigt. Seitens des Magistrats wurde gestern die Einsetzung einer eigenen Commission beschlossen, um bezüglich der Preise des Brodes und dessen Qualität Erhebungen zu pflegen und Vorschläge zu machen.

⚮ **Vom Lech,** 17. Sept. In Salzburg sollen zwischen Fürst Bismarck und den österreichischen Staatsmännern gemeinsame Schritte zur Lösung der socialen Frage vereinbart worden sein — so melden österreichische Blätter. „Die Botschaft hör' ich wohl, allein mir fehlt der Glaube!" — der Glaube zu jeder Version dieser Nachricht mag man von Maßregeln gegen die „Internationale" allein reden, mag man von positiven Vorschlägen sprechen, die in Bezug auf die socialen Leiden der Welt in Salzburg vereinbart sein sollen. Die „Internationale" kann nach unserer Meinung in Deutschland nicht zu gefährlich werden, und Fürst Bismarck würde sich jedenfalls hüten, der Erste zu sein, der in den Ruf eines Demagogenhetzers kommen würde. Er würde wenigstens warten, bis andere Staaten Maßregeln gegen die „Internationale" getroffen hätten und würde dann vielleicht deren Nothwendigkeit behaupten. Positive Vorschläge zur Lösung der socialen Frage zu machen — mag vielleicht zu den Wünschen des deutschen Reichskanzlers gehören, aber an dem „Wie" haben diese Wünsche schon einmal Schiffbruch gelitten. Die Zeit ist nicht zu fern, wo Fürst Bismarck mit den berühmten Socialistenführern conferirte, und wir nehmen an, daß der Fürst die Socialisten damals nicht allein zur Bekämpfung der Liberalen brauchen wollte, die Conferenzen haben zu keinem Resultat geführt. Es ist übrigens merkwürdig, daß die angebliche Neigung des Fürsten Bismarck, die sociale Frage zu lösen, bisher ihre einzige Stütze findet in der „Kreuzzeitung", und vor deren Mitteln — glauben wir — würde sich Fürst Bismarck schönstens bedanken, denn sie schlagen der ganzen Entwicklung in's Gesicht, die die neue deutsche Gesetzgebung unter Fürst Bismarck's eigner Aegide genommen hat. Beschränkung der Coalitionsfreiheit, Wiederherstellung der Zünfte und Stände, staatliche Aufsicht bei Aktiengesellschaften, das sind Dinge, die unter die wirthschaftliche Bevormundung Seitens des Staates gehören, mit der wir aber in neuester Zeit völlig gebrochen haben. Wir glauben, daß an dem „Wie" der Lösung Fürst Bismarck's Absicht scheitern würde, wenn sie überhaupt da sein sollte, und wir freuen uns darüber; denn nicht durch staatlichen Schutz, sondern nur durch Selbstschutz kann der Arbeiter sein Leid mindern; nicht Gesetze werden das Socialübel aus der Welt schaffen, sondern die steigende Bildung des Arbeiters und des Volkes überhaupt wird seine allmählige Linderung herbeiführen.

Berlin, 16. Sept. Die am 18. Sept. stattfindende Sitzung des Vereines zum Schutze der Interessen der Besitzer rumänischer Bahn-Obligationen bezweckt die Concentration aller für denselben Zweck bestehenden auswärtigen Comités, um mit gemeinsamen Kräften weitere Schritte vorzunehmen.

* **Berlin,** 18. Sept. Die „Nordd. Allg. Ztg." hebt hervor, daß die französische Nationalversammlung die Regierungsvorlage bezüglich der elsaß-lothringischen Zollfrage durch ihr Votum in einem wesentlichen für das Gelingen einer Verständigung vielleicht entscheidenden Punkte abgeändert habe. Die Vorlage gestand nämlich entsprechend den deutschen Erklärungen eine Erleichterung der Einfuhr von französischen Erzeugnissen nach Elsaß-Lothringen nur insoweit zu, als der sogenannte Veredlungsverkehr völlig zollfrei und außerdem Zollbegünstigungen für gewisse Materialien und Hilfsstoffe nur unter Controle bei ihrer Verwendung und nur limitirt stattfinden sollten. Dies beschränkte Zugeständniß habe aber die Nationalversammlung dahin erweitert, daß die französischen Erzeugnisse auf Grund der Reziprozität nach Maßgabe des localen Verbrauchs in Elsaß-Lothringen eingeführt werden sollen.

Ausland.

Wien, 18. Sept. Die deutsche Abgeordnetenconferenz beschloß die Nichtbeschickung des Reichsraths und der Delegation. Das nächstjährige Deficit Ungarns beträgt über 52 Millionen. — Baron Langenau wurde zum Gesandten am Petersburger Hofe an Stelle Chotek's ernannt.

* **Paris,** 18. Sept. Nach der „Agence Havas" sind alle Gerüchte über bevorstehende Modificationen des Ministeriums unbegründet. Auch das Gerücht von einer Zusammenkunft Thiers mit dem Fürsten Gortschakoff wird dementirt. Derselben Quelle zufolge glaubt man, die Unterzeichnung des von der Nationalversammlung genehmigten Vertrages mit der deutschen Regierung werde ungesäumt erfolgen.

Versailles, 16. Sept. In Folge der Schritte des spanischen Gesandten Olozaga wurde Don Carlos aufgefordert, entweder Frankreich zu verlassen oder am rechten Loire-Ufer statt in Bayonne seinen Wohnsitz zu nehmen.

Rom, 13. Sept. Das Decret über die Reorganisation der Cavallerie wird dieser Tage veröffentlicht werden. Die Cavallerie wird künftig aus 20 Regimentern bestehen, wovon 10 Regimenter Lanciers und 10 Regimenter Chevauxlegers.

Der „römische Cirkel" sammelt Unterschriften für eine Petition an Garibaldi; er möchte zu den Festlichkeiten am 20. September nach Rom kommen. Die „Gesellschaft für katholische Interessen" agitirt lebhaft für eine an demselben Tage den Liberalen zu machende Gegen-Demonstration.

Wie das „Journal de Rome" versichert, wird der regelmäßige Verkehr durch den Mont-Cenis-Tunnel ganz bestimmt erst am 1. Oktober und der Eilgüter und Frachtenverkehr erst am 1. November beginnen.

* **Bardonecchia,** 17. Sept., Nachmittags 3 Uhr. Heute hat die feierliche Eröffnung der Mont-Cenis-Bahn stattgefunden. Seitens Frankreichs war nur Lefranc erschienen, dagegen wohnten sämmtliche italienische Minister der Feierlichkeit bei. Um 10½ Uhr ging der erste Zug nach Modane, um die französischen Gäste abzuholen. Derselbe gebrauchte 21 Minuten. Die Rückfahrt wurde wegen der stärkeren Steigung erst in 42 Min. zurückgelegt. Soeben, um 3 Uhr, begann das Festbankett, an welchem etwa 1600 Personen theilnehmen. Der italienische Minister des Auswärtigen, Visconti Venosta, brachte den ersten Toast auf die Wohlfahrt und das Gedeihen Frankreichs aus. Minister Lefranc antwortete durch einen Toast auf das freundschaftliche Einvernehmen zwischen Italien und Frankreich.

Stockholm, 15. Sept. Die erste Kammer wählte in den Ausschuß für die Vorlage, die Landesvertheidigung betreffend, Mitglieder, welche wahrscheinlich

für die Regierungsvorlage stimmen werden. Die zweite Kammer wählte mit 108 gegen 69 Stimmen eine der Regierungsvorlage nicht günstig gestimmte Commission.

⊙ Pfälzische Schwurgerichtsverhandlungen

des III. Quartals 1871.

Von den Hauptgeschwornen wurde ein einziger, Philipp Gattmann von St. Ingbert, wegen bescheinigter Krankheit seiner Frau und dreier Kinder, für die ganze Session dispensirt.

Sonach blieben — ein seltener Fall — 29 Hauptgeschworne anwesend.

Die erste unmittelbar hierauf verhandelte Anklagesache ist die Anschuldigung des Meineides, gerichtet gegen

Michael Erfort,

48 Jahre alt, Schreiner und Wirth, geboren zu Harsberg (Canton Waldfischbach), wohnhaft in Stelzenberg (Canton Kaiserslautern). Als Vertheidiger tritt auf Herr Anwalt Rasenberger. — Der zur Anwendung kommende Strafartikel ist Art. 192 Abs. 1 des Strafgesetzbuchs.

Der Angeklagte, welcher früher in Harsberg wohnte und daselbst nicht schlecht beleumundet war, zog erst vor einigen Jahren nach Stelzenberg, wo ihm aber kein guter Ruf zur Seite steht. Er liebt den Trunk und den Müßiggang, hat sein geringes Vermögen durchgebracht und lebt mit seiner Frau und seinen Kindern in der größten Armuth. Außer einigen Polizeistrafen, welche ihm theils in Waldfischbach, theils in Kaiserslautern auferlegt wurden, hatte derselbe mit der Strafjustiz noch nichts zu schaffen.

Am 27. März vor. Irs. war Angeklagter in betrunkenem Zustande von Kaiserslautern aus auf seinem Heimwege, als ihn zwischen der alten Schmelz und Stelzenberg ein gewisser Johannes Geib V. von Seelen, Dienstknecht bei dem Ackersmann Peter Zapp vom Aschbacher Hofe, mit einer dreispännigen im Galopp dahineilenden Fuhre zu Boden warf, wodurch er stark verletzt und in eine mehrwöchentliche Arbeitsunfähigkeit versetzt wurde. Da unzweifelhaft eine Fahrlässigkeit hier vorlag, so wurde der Knecht polizeilich zu 14 Tagen Arrest und in die Kosten verurtheilt, der Dienstherr Zapp aber als civilverantwortlich erklärt.

Am nämlichen Tage wo das Urtheil gefällt wurde, trafen Erfort und Zapp in der Bierwirthschaft von Miget in Kaiserslautern zusammen, woselbst Besprechungen stattfanden, in Folge deren Erfort sich mit 1 fl. per Tag seiner Arbeitsunfähigkeit, so nach mit 45 fl. Entschädigung im Ganzen zufrieden erklärte, welche ihm Zapp sofort zusagte und sogar 10 Thaler abschläglich auf die Vergleichssumme bezahlte, mit dem Versprechen, den Rest am folgenden Tage nach Stelzenberg zu bringen. —

Als sich am folgenden Morgen Zapp auf den Weg nach Stelzenberg machen wollte, kam Gerichtsbote Fitz im Auftrage des Weinhändlers Heck in Kaiserslautern und legte Arrest auf die Vergleichsschuld an. Zapp ging doch nach Stelzenberg und ließ den Erfort zum Adjunkten Cornelis bestellen, um ihm die Arrestanlage mitzutheilen; Angeklagter erschien nicht, sprach aber, nachdem er im Laufe des Tages den Grund von Zapp's Anwesenheit erfuhr, die Absicht aus, den Zapp jetzt zu verklagen, weil er ihm kein Geld nicht gebracht habe und er den Arrest nicht annehme. Er ließ auch des andern Tages dem Zapp einen Brief schreiben, worin er ihm meldet, wenn er ihm nicht nach seinem Versprechen das baare Geld in's Haus bringe, so sei die Sache nicht abgemacht, er dürfe den Arrest nicht annehmen.

Da Zapp aber den Arrest annehmen mußte und nicht zahlen konnte, so erhob sich Erfort das Armenrecht und klagte auf 1043 fl. 10 kr. Entschädigung gegen Zapp. Dieser schützte gegen die Klage eine Unzulässigkeitseinrede, gestützt auf den behaupteten Vergleich, vor und schob hierüber einen Eid zu, welchen Erfort am 22. Februar lfd. Jrs. dahin ausschwur: er wisse nichts davon, daß er sich um 45 fl. verglichen; er habe am Tage des behaupteten Vergleichsabschlusses viele Wirthshäuser besucht und sei so betrunken gewesen, daß er gar nichts mehr von damals wisse, auch nicht, daß er von Zapp auf den Vergleich 17 fl. 30 kr. bekommen hätte; nur habe ihm seine Frau andern Tags gesagt, daß sie von Leuten gehört, er habe von Zapp Geld bekommen, ohne anzugeben, welchen Betrag.

Auf diese Eidesleistung hin wies das Gericht die Unzulässigkeitseinrede ab und verurtheilte den Zapp in die Kosten der bisherigen Verhandlung.

Erst am 2. August abhin denuncirte dieser den Angeklagten wegen falschen Schwurs, und die eingeleitete Untersuchung soll nach Aufstellung der Anklage die Anschuldigung vollkommen begründen.

Angeklagter verschanzt sich hinter Nichtwissen wegen Trunkenheit, wird hierin aber von allen Zeugen mit Ausnahme eines einzigen widerlegt. — Mehreren Zeugen erzählte er am Tage des Vergleiches selbst den Abschluß desselben und wies einigen die empfangene Abschlagszahlung vor.

Wegen des an Zapp geschriebenen Briefes, in dem der Vergleichsabschluß indirekt anerkannt ist, behauptet Angeklagter, er habe so schreiben lassen, weil alle Leute den Vergleich behauptet hätten.

Die öffentliche Verhandlung ergab nichts Neues; Angeklagter läugnete fort und fort, während die Zeugen bei ihren früheren Aussagen blieben. Am Vormittage wurde die Zeugenabhör beendigt und von 3 Uhr Nachmittags an fanden die Vorträge der Staatsbehörde und des Vertheidigers statt.

Kurz vor 6 Uhr sprachen die Geschwornen das „Schuldig" aus, und der Gerichtshof verurtheilte den Erfort zu 4 Jahren Zuchthaus. (Schluß 6 Uhr.)

Lokale und vermischte Nachrichten.

* Kaiserslautern, den 19. September.

§ Heute, am Todestage des vor zwei Jahren verstorbenen Musiklehrers am hiesigen kgl. Schullehrer-Seminare, Herrn Carl Louis, begingen seine Schüler, Freunde und Verehrer die Enthüllungsfeier des von ihnen dem Heimgegangenen gesetzten Denkmals. Ueber die Feier selbst, welche sich nach dem Programm vollzog, werden wir morgen ausführlicher berichten.

§ Gelegentlich der Mittheilung der Neustadter Delegirtenwahl zum Katholikencongreß in München haben wir den Wunsch ausgedrückt, bald in die Lage versetzt zu werden, von hier Aehnliches berichten zu können. Noch sind kaum wenige Tage verflossen und schon können wir unseren Lesern mittheilen, daß heute Abend um 8 Uhr im J. Gelbert'schen Bierlocale eine Versammlung abgehalten wird, um gleichfalls Delegirte zu diesem Congresse zu wählen.

§ Wie wir mit Vergnügen vernehmen, wird der nächsten Sonntag hier stattfindende Feuerwehrtag der pfälzischen Feuerwehren sehr zahlreich besucht werden, so haben sich u. A. aus Landau allein 130 Theilnehmer angemeldet und werden gewiß von andern Orten der Pfalz sich Theilnehmer in entsprechender Zahl einfinden, so daß der Tag gewiß ein bedeutungsvoller werden wird.

* Oberfeuerwerker Rheder ist nicht in der Pfalz, sondern in Homburg vor der Höhe, wo er gleichen Schwindel wie hier treiben wollte, verhaftet worden. — Von Geburt soll er ein Sachse sein.

⊙ Lambrecht, 18. Sept. Unser verehrter Mitbürger Hr. Georg hat seinen Dank für die rasche und umsichtige Hilfe, die ihm Seitens der hiesigen Feuerwehr, sowie der übrigen Einwohnerschaft, bei dem kürzlichen Brandunglück geleistet wurde, dadurch ausgesprochen, indem er der Kasse der Feuerwehr 100 fl. und den gleichen Betrag dem Spitalfond übermittelte. Es ist dieser Akt der Dankbarkeit um so mehr anzuerkennen, indem erwiesenermaßen Hr. Georg einen enormen Verlust durch den Brand erleiden mußte, denn die Versicherungssumme soll, glaubwürdigen Mittheilungen zufolge, kaum ein Dritttheil von dem betragen, was durch das Feuer zerstört und ruinirt wurde.

† Aus Maikammer wird gemeldet, daß die dortigen Altkatholiken gleichfalls einen Delegirten zum Münchener Kongreß gewählt haben. Herr J. Ziegler von dort wurde als Vertreter ernannt und wird sich den anderen Delegirten der Pfalz anschließen.

§ Landau, 18. Sept. Gestern Abend gegen 6 Uhr brach in Insheim bei Rohrbach auf eine bis jetzt unbekannte Weise Feuer aus und diegte, bis man endlich gegen Mitternacht seiner Herr werden konnte zwei Wohnhäuser mit Stallungen und vier Scheunen in Asche. Die Gebäude sowie der Inhalt der Scheunen waren versichert.

† Bergzabern, 18. Sept. Vorgestern wurde hier ein Winkel auf der Bachstraße, der seit sehr vielen Jahren nicht mehr gereinigt wurde, gründlich ausgeputzt und wurden bei diesem Geschäfte drei Goldstücke, eines in der Größe eines Zweiguldenstückes, etwa im Werthe von 33 fl und zwei andere Goldstücke, das eine im Werthe von 12 fl., das andere im Werthe von 21 fl. gefunden. Eines derselben trägt die Jahreszahl 1646; sämmtliche Goldstücke haben spanisches Gepräge. Eines derselben trägt die Umschrift des Königs Philipp IV. Für Numismatiker sind diese Goldstücke jedenfalls von nicht geringem Interesse. (Sbpf. W.)

* Weissenburg, 18. Sept. Seit gestern hält der um 4 Uhr 25 Minuten von Landau abgehende Schnellzug Nr. 14 in Wendenheim, wodurch ein directer Anschluß an den um 6 Uhr 45 Minuten Morgens in Paris ankommenden Postzug hergestellt ist.

† Speyer, 18. Sept. Der protestantischen Gemeinde zu Homburg ist für den Neubau ihrer Kirche eine Hauscollecte bei den protestantischen Bewohnern der Pfalz bewilligt worden.

† Speyer, 18. Sept. Die diesjährige Schlußprüfung für Bader findet Freitag den 20. Oct. in der Kreisarmenanstalt statt. Die Aspiranten haben sich den 19. October Vormittags 9 Uhr bei dem Vorstande des Badercurses, Dr. Bittinger, im Kreisarmenhause, mit den nöthigen Zeugnissen versehen, amtlich vorzustellen.

† München, 16. Sept. Gestern kam ein Engländer, welcher in Augsburg den Kurierzug versäumt hatte, mit einem Extrazug, der ihm 193 fl. kostete, hier an, um heute noch rechtzeitig nach Oberammergau, wo morgen wieder Passionsvorstellung ist, zu kommen.

† Kopenhagen, 14. Sept. Ein Ballon, welcher gestern im Tivoli aufstieg, ist in die Ostsee gefallen. Die Passagiere wurden, nachdem sie zwei Stunden im Wasser geschwommen, gerettet.

Verloosungen.

* Lüttich, 16. Sept. Auf der hiesigen Stadtcasse harrt der am 31. August v. J. gezogene Hauptgewinn von 50,000 Frcs. der Lütticher Stadtloose immer noch seines glücklichen Besitzers. Das Gewinnloos trägt die Nummer 42,250.

* Palffy-Loose. Ziehung am 15. Sept. Hauptgewinne: Nr. 43896 à fl. 40,000. Nr. 23892 à fl. 4000. Nr. 868 à fl. 2000 Nr. 53157 81311 à fl. 400.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

§ Kaiserslautern, 19. Sept. Unser Victualienmarkt ist heute von den landwirthschaftlichen Producenten nur sehr spärlich besucht und daher der Verkehr ein ziemlich mittelmäßiger. Was zunächst die Kartoffeln anbelangt, so klagen die Pflanzer, daß eines Theils die Dürre, dann wieder die plötzlich eingetretene übergroße Nässe während der Sommermonate den Kartoffeln in zweifacher Weise geschadet haben. Jene hinderte die Entwicklung, so daß die Stöcke wenig Knollen zeigen, diese veranlaßte Fäulniß unter denselben. So kommt es, daß die Preise sich immer behaupten und mehr Neigung zum Hinaufs als zum Herabgehen zeigen. Auch in den übrigen Artikeln hat heute keine Preisänderung stattgefunden. — Der Fruchtmarkt ist dagegen sehr stark befahren und ist es möglich, daß sich hier ein Herabgehen der Preise constatirt.

† Die k. Forstämter sind angewiesen, die Streunabgaben, Weide- und Grasnutzungen in den Waldungen bis auf Weiteres einzustellen, da die letzteren in Folge der durch das verflossene Kriegs- und Nothjahr veranlaßten Ausnutzungen sowie der Sturmbeschädigungen vom 26. Okt. v. J. einer mehrjährigen Schonung bedürfen.

* Landstuhl, 18 Sept. Mittelpreis per Ctr. Weizen 7 fl. 24 kr. Korn 5 fl. 7 kr. Spelz 4 fl. 46 kr., Hafer 3 fl. 18 kr., Gerste — fl. — kr., Wicken — fl. — kr., Linsen — fl. — kr., Erbsen 4 fl. 52 kr. 6 Pfd. Kornbrod 25 kr., 1 Pfd. Butter 40 kr., 1 Dtzd. Eier 20 kr. Kartoffeln per Ctr. 1 fl. — k.

† Neustadt, 18. Sept. Bei der heute dahier stattgehabten Weinversteigerung sind die Weine des Herrn Jakob Kölsch um folgende Preise abgegeben worden: 1867er Neustadter Traminer (per 1000 Liter) zu 175 fl.; 1868er Kirrweiler zu 155 und 175 fl.; 1868er Dürkheimer zu 300 fl.; 1868er Neustadter Ruland zu 295 fl.; 1868er Gimmeldinger und Neustadter Traminer (Auslese) zu 300 fl., 1868er Königsbacher Rothwein zu 370 fl. — Die Weine des Herrn Friedrich Wilde kamen nicht zum Ausgebote.

† Würzburg, 15. Sept. Gestern tagte hier in den Localitäten der Mubler'schen Restauration der deutsche Locomotivführer-Verein. Gegenstand der Berathungen war vorzüglich das Unterstützungswesen (Kranken- und Sterbe-, Wittwen- und Waisencassen).

† Cannstatt, 16. Sept. Mit dem diesjährigen Volksfeste (27. Sept.) wird auch eine Hundeausstellung verbunden werden. Da in Württemberg der Hundezucht große Aufmerksamkeit zugewendet wird (Ulmer und Leonberger Race), so darf eine interessante Ausstellung mit Recht erwartet werden. Sind doch erst kürzlich aus unserem Lande ein Hund nach England für 600 fl. und ein anderer in den Orient für 400 Thaler verkauft worden.

* Frankfurter Productenbörse vom 18. Sept.

Wetter: schön.

Weizen (200 Z.-Pfd.) matter, effectiv hies. und wetterauer 14—15$^1/_2$, fremder 13$^1/_2$—15$^1/_2$, auf Lieferung*) per d. M. 14$^5/_8$, per Okt. 14$^3/_8$ B., Nov. 14$^3/_8$, per April 14$^3/_4$.

Roggen (200 Z.-Pfd.) eff. hies. 10$^1/_4$—$^3/_4$, auf Lieferung*) per d. M. 10$^3/_8$, per Okt. 10$^1/_8$ B., per Nov. 10$^1/_8$ B. per April 10$^3/_8$.

Hafer (200 Z.-Pfd. netto) matt, eff. 7$^3/_4$—8$^1/_2$, per d. M. 8.—, per Okt. — Br. — G., per Nov. 7$^3/_4$ Br. — G.

Rüböl (200 Z.-Pfd.) unverändert, eff. hies. ohne Faß in Partien von 50 Ctr. 26$^1/_2$, eff. fremdes ohne Faß in Partien von 50 Ctr. Br., auf Lieferung**) per d. M. 26$^1/_2$, p. Okt. 27.

*) Weizen mindestens 150 Zollpfund, Roggen mindestens 140 Zollpfund Naturgewicht per 100 Liter; **) mindestens 37° nach der Fischer'schen Oelwaage incl. Faß mit Eisenband.

* Frankfurt, 18. Septbr. 6$^1/_2$ U. A. (Effektensocietät.) Credit 283—$^1/_2$—$^1/_4$ bez., Staatsbahn 371$^1/_2$—70$^1/_2$ bez., Lombarden 183$^3/_4$—$^3/_4$—$^1/_2$ bez., Galizier 249$^1/_2$ bez., Elisabeth 226$^3/_4$ bez., Wiener Actien 754—2—4—3 bez., Silberrente 57$^7/_8$ G., 60r Loose 85$^3/_4$ bez., Spanier 33$^3/_8$—$^1/_4$ bez., Americaner 95$^9/_{16}$ bez. Ziemlich fest.

* Frankfurt, 18 Sept. Der heutige Viehmarkt war nicht so stark befahren als die früheren. Ochsen waren theurer, Kälber etwas billiger. Die reichliche Futterernte bestimmt viele Landwirthe ihr Vieh anzubinden. Es waren angetrieben: 280 Ochsen, 260 Kühe und Rinder, 220 Kälber und 300 Hämmel. Die Preise stellten sich: Ochsen 1. Qual. 38 fl., 2. Qual. 36 fl., Kühe 1. Qual. 32 fl., 2. Qual. 30 fl., Kälber 32 fl., Hämmel 30 fl.

* Köln, 18. Septbr. (Schluß-Bericht.) Weizen fester, effect. hiesiger 8$^1/_2$, per Nov. 8.8$^1/_2$, per März 8.10$^1/_2$, per Mai 8.11$^1/_2$. Roggen niedr., effect. hies. 6.$^1/_2$, per Nov. 5.16— per März 5.23—, p. Mai 5.24$^1/_2$, Rüböl fester, eff. hies. 15.$^3/_{10}$, per Okt. 15.$^7/_{20}$, per Mai 14.$^9/_{10}$. Leinöl 12.$^9/_{10}$. Wetter: trübe.

* Berlin, 18. Sept. (Schlußbericht.) Roggen pr. Sept. 52$^3/_4$, per Sept.-Okt. 52$^3/_4$, Rüböl per Septbr. 28— per Sept.-Okt. 28—. Spiritus pr. Sept. 18.19. per Sept.-Okt. 18.4.

* Hamburg, 18. Septbr. (Schlußbericht.) Weizen per Sept.-Okt. 158— Br., 157— G., per Nov.-Dez 159— Br., 158$^1/_2$ G., Roggen per Sept.-Okt. 106— Br., 101— G., per Nov.-Dez. 106$^1/_2$ Br., 105$^1/_2$ G., Rüböl loco 29$^1/_2$, per Okt. 27$^1/_2$. Spiritus loco 23$^1/_2$ per Sept.-Okt. 23$^1/_4$. Kaffee sehr angenehm

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 2. September 1871,

wird nunmehr nach eingetretener Rechtskraft des Ganterkenntnisses gegen **Julius Lehmann**, Wirth, in Kaiserslautern wohnhaft, die Edictalladung an die Gläubiger erlassen und dieselben hierdurch aufgefordert, ihre Forderungen und die etwaigen Vorzugsrechte derselben bis

Montag den 23. Oktober 1871,

diesen Tag mit eingerechnet, schriftlich oder mündlich, unter Beifügung der Beweisurkunden oder Bezeichnung der sonstigen Beweismittel auf der Gerichtschreiberei des kgl. Bezirksgerichtes Kaiserslautern anzumelden.

Fernee wird die Verhandlungstaglahrt festgesetzt auf

Montag den 13. November 1871,
Vormittags 9 Uhr,

mit der Aufforderung an die Gläubiger, an diesem Tage in der Canzlei des besagten Gerichtes vor dem unterzeichneten Commissär, persönlich oder durch einen Gewalthaber zu erscheinen, um über die Richtigkeit der angemeldeten Forderungen und über die angesprochenen Vorzugsrechte zu verhandeln, ferner um über die Wahl eines definitiven Masseverwalters und eines Gläubigerausschusses, über etwaige Vorschläge zur gütlichen Vereinbarung und über alle weiteren, das gemeinschaftliche Interesse der Gläubiger betreffenden Angelegenheiten Beschluß zu fassen.

Kaiserslautern, den 19. September 1871.

Der Gantcommissär:
kgl. Bezirksgerichtsassessor
Hatry.

Gütertrennungs-Klage.

Anna Maria Kölwel, Ehefrau von **Georg Krauß**, Müller auf der Eselsfürth, Gemeinde Kaiserslautern, wohnhaft, sie ohne Gewerbe allda wohnhaft, hat durch Klagschriftszustellung und Aufforderung zur Anwaltsbestellung des k. Gerichtsvollziehers **Diel** vom 19. September 1871, gegen ihren genannten Ehemann Klage auf Gütertrennung am k. Bezirksgerichte zu Kaiserslautern erhoben und den unterzeichneten k. Advokaten **Stockinger** am besagten Gerichte, allda wohnhaft, zu ihrem Anwalte aufgestellt.

Kaiserslautern, den 19. September 1871.

Für den Auszug:
F. Stockinger.

Gabholz-Vertheilung
aus dem Reichswalde.

Am nächsten **Donnerstag den 21. September** wird zur Vertheilung des Gabholzes aus dem Reichswalde geschritten.

Es werden daher jene Bürger der Stadt und der Höfe und Mühlen, deren Namen mit **S. Sch. St. Sp. T. U. u. V.** geschrieben werden und nicht bereits schon Gabholz erhalten haben, eingeladen, sich an diesem Tage, des Morgens präcis 9 Uhr, im Saale des Stadthauses dahier einzufinden, um sich bei der Verloosung der Gaben persönlich zu betheiligen und die Abfuhrscheine in Empfang zu nehmen.

Die Gegenleistung mit 1 fl. 48 kr. ist sogleich zu erlegen und alle jene Holzberechtigten, welche nicht erscheinen und die Gebühren nicht erlegen, werden von der Vertheilung ausgeschlossen.

Kaiserslautern, den 18. September 1871.

Das Bürgermeisteramt.
P. Emig, Adj. [24,5

Mobiliarversteigerung.

Mittwoch, den 20. September 1871, Nachmittags 1 Uhr, dahier auf'm Kotten in seiner Wohnung, läßt Herr **Philipp Barth** unter Anderem namentlich versteigern:

1 vollständiges Bett, 1 Kleiderschrank, Frauenkleider, Getüch, Weißzeug, Tische, Stühle, Bilder, Spiegel, 1 Küchenschrank, Küchengeräthe rc. rc.

Kaiserslautern, den 13. September 1871.

20,2,4] Dexheimer, k. Notär.

Feinster
Löwen- & Mocca-Cichorien
von **Emil Seelig**,

empfiehlt billigst

D. Mayer Wwe.
176bi) Eisenbahnstraße.

Neue Citronen

eingetroffen bei

J. Koch.

Ein Bordschnitter

zu sofortigem Eintritt in einer Wassermühle gegen hohen Lohn gesucht. — Näheres in der Expedition d. Bl. [22,4



Ein gutes
Zugpferd
verkauft [18⅔,dif
Jakob Herbig.

Katholiken-Congreß.

Alle diejenigen **Katholiken**, welche Gegner des Unfehlbarkeits-Dogma's sind, werden eingeladen, sich am

Dienstag, den 19. September, Abends 8 Uhr,

in **J. Gelbert's** Bierlocal zu einer Besprechung über die Beschickung des vom 22.—24. September in **München** stattfindenden Katholiken-Congresses einzufinden.

Bekanntmachung.
(Lehrcurs an der Hufbeschlagschule in Würzburg betr.)

Das Kreis-Comite des landwirthschaftlichen Vereins der Pfalz beabsichtigt auch im laufenden Jahr den am 2. November nächsthin beginnenden Lehrcurs an der Hufbeschlagschule zu Würzburg durch mehrere junge Hufbeschlagschmiede aus der Pfalz zu ihrer weiteren Ausbildung zu beschicken, und denselben hiebei Geldunterstützungsbeiträge zu gewähren.

Diejenigen jungen Schmiede aus dem landwirthschaftlichen Bezirk Kaiserslautern, welche wünschen, diesen Lehrcurs besuchen zu können, wollen sich von heute bis zum 1. Oktober nächsthin, mit ihren Schulzeugnissen versehen, persönlich bei dem Unterzeichneten melden.

Kaiserslautern, den 19. September 1871. [24,9

Der Vorstand des landwirthschaftlichen Bezirks-Comite's,
F. Meuth.

Bekanntmachung.

Schriftliche Submissions-Angebote auf Lieferung des diesjährigen Bedarfs an **Lagerstroh** werden bis **Samstag den 30. d. Mts.**, Vormittags 11 Uhr, entgegengenommen.

Kaiserslautern, den 18. September 1871.

Kgl. Zuchthaus-Verwaltung.
Leffler.

Abonnements-Einladung auf die in **Berlin** erscheinende Zeitung

„Die Post."

Dieselbe beginnt mit dem 1. Oktober c. das 4. Quartal ihres sechsten Jahrganges und erscheint **täglich des Morgens und des Abends** (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage-Abende) in Groß-Folio-Format, **also 13 mal wöchentlich.**

Der große Leserkreis, welchen sich die **„Post"** erworben, muß der Redaction als der beste Beweis gelten, **daß die bisher von ihr geübte, rein objectiv gehaltene Darstellung der Tagesereignisse den Wünschen eines großen Theiles des lesenden Publikums entspricht.** Indem die Redaction die Tagesereignisse in diesem Sinne, der keine Entstellung der Thatsachen durch politische Parteirücksichten zuläßt, weiter zu behandeln gedenkt, so spricht sie gleichzeitig eine ganz besondere Aufmerksamkeit auf den unterhaltenden und den volkswirthschaftlichen Theil der Zeitung zu verwenden.

Die „Post" ist daher eine Zeitung, welche sowohl den Interessen, wie den Ansprüchen eines jeden Standes und jeden Berufes der bürgerlichen Gesellschaft Rechnung trägt.

Wir lassen hier eine Uebersicht des Inhalts der Zeitung folgen:

Morgen-Ausgabe.
Die Post.

Inhalt:
Die bis 11 Uhr Nachts telegraphisch einlaufenden politischen und Handels-Depeschen — Leitartikel — Politische Nachrichten aus dem In- und Auslande — Parlamentarische Notizen — Feuilleton — Hofjournal — Lokalnachrichten — Gerichtsverhandlungen — Turf und Sport — Vermischte Nachrichten — Kritiken und Notizen über Theater und Musik, bildende Kunst, Wissenschaft und Literatur — Landwirthschaftliche Aufsätze — Handels- und Verkehrs-Nachrichten rc.
Inserate.

Abend-Ausgabe.
Die Post.

Inhalt:
Die bis 3 Uhr Nachmittags eintreffenden telegraphischen Depeschen über Politik und Handel — Politische Rundschau — die neuesten Nachrichten über politische Ereignisse aus dem In- und Auslande — **Referate über die Verhandlungen der in Berlin tagenden politischen Körperschaften vom selben Tage** — Hiesige und auswärtige Handelsberichte — Berichte über die Berliner Fonds- und Produktenbörsen — Einen vollständigen Courszettel nach den amtlichen Notirungen — **Gewinnlisten der K. Klassen-Lotterie vom Tage der Ziehung rc. Börsen-Resumé und Prämien-Schlüsse.**

Trotz dieser Reichhaltigkeit beträgt der Abonnementspreis nur

2 Thaler pro Quartal

für das deutsche Reich, ganz Oesterreich, Rumänien und die Schweiz incl. Postzuschlag.

Sämmtliche **Postanstalten** und in **Berlin** alle **Zeitungsspediteure** nehmen Abonnements auf die **„Post"** entgegen; wir bitten, dieselben **sofort** anzumelden, resp. zu erneuern, damit die Zusendung der **„Post"** pünktlich und ohne Unterbrechung erfolgen kann.

Inserate finden durch die **„Post"** bei der jetzigen hohen Auflage die **weiteste** und **erfolgreichste Verbreitung** und werden mit 2 Sgr. 6 Pf. pro 4spaltige Petitzeile berechnet. Die Annahme der Inserate erfolgt durch die Expedition der **„Post"**, sowie durch sämmtliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.

Berlin, im September 1871. [24,p8

Die Expedition der „Post",
Unter den Linden 18.

Große Auswahl

der feinsten **Seifen**, auch flüssige und feste ächte **Glycerinseife**, **Rasirseife** rc., feinste **Pommade** in Flacons und zum Auswiegen, feinstes **Haaröl**, alle bekannten **Extraits double & triple** für die Wäsche, **vinaigre de toilette**, ächtes **Eau de Botot, Odontin & Eau de Cologne** (gegenüber dem Jülichsplatz), **Cosmetique & fixateur** rc. Ferner **Kämme**, **Zahn-** und **Nagelbürsten**, **Portemonnaie's** und **Cigarrenetuis**, leinene **Herrenkrägen**, **Hosenträger**, **Halsbinden**, **Fil d'Ecosse- & Glacé-Handschuhe**, **Krägen** und **Manchetten** für Damen, schwarzen und farbigen **Schmuck**, alle **Besatzartikel** (Franzen, Sammt rc.), empfiehlt zu festen billigen Preisen

Carl Spross,
46bNdi) im ehemals Rocker'schen Hause.

Gesellen-Ball.

Nächsten **Samstag den 23. ds. Mts.**, Abends 8 Uhr, findet der **„Gesellen-Ball"** im Saale des Hrn. May statt. Entree 30 kr. Wozu freundlichst einladet [24,6

Der Ausschuß.

Demokratischer
Arbeiter-Bildungs-Verein.

Morgen **Mittwoch den 20. September**, Abends 9 Uhr, im Vereinslocal

General-Versammlung.

Tagesordnung:
Beschlußfassung über Gründung eines Consumvereins im „Demokr. Arbeiter-Bildungs-Vereine", — speziell Besprechung über billigen Verkauf von Kohlen an die Mitglieder.

☞ Um 8 Uhr Sitzung des Ausschusses
24,5) **Der I. Vorstand.**

Mehrere gute Arbeiter

finden bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung bei [86w2

Joh. Schmitt,
Schuhmachermeister.

Daselbst kann auch ein **Lehrjunge** eintreten.

Ein tüchtiger Knecht

gesucht. [24⅔

Wo? sagt die Expedition d. Blattes.

Buchbinder, (16⅔,3

ein tüchtiger Gehülfe, kann bei dem Unterzeichneten sofort eintreten; ebenso ein kräftiger und intelligenter Junge als **Lehrling.**

Otto Ruff in Kaiserslautern.

Wechsel

nach allen Theilen Nordamerika's billigst bei
176w) **Ph. Schmidt** in Kaiserslautern.

Wechsel auf Nordamerika

werden in allen beliebigen Summen und Sichten stets abgegeben bei
170,1.3Dif **J. W. Jacob.**

Eine Wohnung,

bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Keller und Speicher, bis Mitte November zu beziehen, hat zu vermiethen
24⅔) **A. Eckel**, Schneidergäßchen.

Ameisen-Eier,

gut getrocknete, kauft [23,4,5

Carl Hohle.

Die Logik der Kaiserslauterer Zeitung.

Nein! kein Wort hat die deutsche Sprache
für solche Schandthat,
Zu colportiren gewisser Blätter verläumderische Artikel,
Aber wir — die grrrroße Kaiserslauterer Zeitung
Drucken ab in tausendfacher Auflage dieselben Artikel;
Denn gefeit sind wir vor dem Urtheile des Volkes. *

Stadt Kaiserslautern.
Frucht-Mittelpreise vom 19. Septbr. 1871.

Fruchtsorten.	Quantität. Centr.	Mittelpreise. fl.	kr.	Gestiegen. fl.	kr.	Gefallen. fl.	kr.
Waizen	280	7	58	—	8	—	—
Korn	350	5	12	—	6	—	—
Spelzkern	—	—	—	—	—	—	—
Spelz	1550	5	16	—	4	—	—
Gerste	340	5	3	—	5	—	—
Haier	330	3	23	—	1	—	—
Erbsen	60	4	18	—	—	—	6
Wicken	40	3	21	—	—	—	10
Bohnen	—	—	—	—	—	—	—
Linsen	30	4	29	—	—	—	—
Kleesamen	—	—	—	—	—	—	—
	2980						

Das Bürgermeisteramt.

Ein Kornbrod von 6 Pfund 25 kr. Ein Gemischtbrod von 3 Pfund 14 kr. Ein Weißbrod von 2 Pfund 14 kr.

---

* **Kaiserslautern**, 19. Sept. 1871. — (Victualienmarkt.) Butter p. Pfd. 36—40 kr. 1 Ei 2 kr. — Kartoffeln p. Ctr. 1 fl. 36 kr. — fl. — kr. — Heu 1 fl. 12 kr. — Stroh 1 fl. 10 kr. Kleeheu 1 fl. 30 kr.

Frankfurter Cours v. 18. Septbr.

Geld-Sorten.	fl. kr.
Preußische Kassenscheine . .	1.45-¼
" Friedrichsdor . .	9 58 59
Pistolen	9 38 40
" Doppelte	9 38-40
Holländische fl. 10-Stücke . .	9 53-55
Dukaten	5 33 35
20-Frankenstücke	9 15 16
Englische Sovereigns . . .	11 40 42
Russische Imperiales . . .	9 33 35
Dollars in Gold	2 23-24

Disconto 4% G.

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dagegen der „Plakat-Anzeiger“, außerdem wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit Trägerlohn 1 fl. 26 kr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Bestellgebühr 1 fl. 30 kr. — Inserate, welche durch die ganze Pfalz eine starke Verbreitung finden, werden mit 3 kr. die vierspaltige Zeile berechnet, bei 6-maliger Insertation mit 2 kr.

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Rohr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Nro. 225. Kaiserslautern, Mittwoch 20. September 1871. 39. Jahrg

Privat-Telegramme
der „Pfälzischen Volkszeitung“

†† **Paris**, 18. Sept. Die Commission ist bezüglich der Acte der Regierung der nationalen Vertheidigung besorgt. Sie wird heute den Präsidenten der Republik vernehmen. Die Justizcommission hat erklärt, daß sie auch während der Ferien Sitzungen halten werde.

†† **London**, 18. Sept. Das Strike-Meeting, das in Trafalgar Square stattfinden sollte, wurde aufgeschoben. — Fremde Arbeiter, die sich ziemlich zahlreich in New-Castle und Gateshead einfinden, sind: Belgier, Deutsche, Norwegen und Schweden. — Ein großes Meeting fand am Samstag in New-Castle statt, woselbst beschlossen ward, den Strike fortzusetzen, wenn die Patrone nicht die Bedingungen acceptiren.

†† **Florenz**, 18. Sept. Die „Economista“ sagt: Wir glauben zu wissen, daß es dem Finanzminister, um das Deficit zu beseitigen, gelungen ist, ein Mittel ausfindig zu machen, ohne weder der Rentenemission noch einer Vermehrung der Papiercirculation noch eines Steuerzuschlags zu bedürfen. — Demnächst wird das Decret veröffentlicht werden, das die Convention zwischen Italien und Rußland ratificirt.

†† **Madrid**, 18. Sept. Der „Imparcial“ sagt, es werde in Spanien die Einführung der Einkommensteuer wie in England nöthig werden. Man wird jedoch nur dann zu dieser Maßregel greifen, wenn die Umstände es erfordern. — Das Blatt fordert jedoch den Finanzminister auf beim Einnahme-Budget sich die Sache ja recht zu überlegen.

†† **Korfu**, 18. Sept. Die königliche Familie hat sich nach Athen begeben. Der König und die Königin werden in 10 Tagen zurückkehren, um die Königin von Dänemark zu empfangen.

†† **New-York**, 18. Sept. Der Präsident Grant hat die Herren William Meresith und Caleb Cushing zu Räthen der Vereinigten Staaten bei der in Genf behufs des Washingtoner Vertrags tagenden Commission ernannt.

Politische Uebersicht.

* **Kaiserslautern**, 20. September.

Wir haben schon früher mitgetheilt, daß Napoleon im Stillen wühlen lasse und namentlich die Armee zu bearbeiten und für Wiederherstellung des Kaiserreichs zu gewinnen suche. Diese Mittheilung erhält jetzt ihre officielle Bestätigung durch einen Tagesbefehl des Generals Ladmirault. Besagtes Document constatirt, daß man seit einiger Zeit an die Soldaten der Pariser Garnison Brochüren vertheile, in welchen die Schuld an dem Kriege von 1870/71 der Opposition des damaligen Parlamentes aufgebürdet werde, und befiehlt, die Colporteure solcher Flugschriften festzunehmen. Es liegt mir eines dieser in Gesprächsform abgefaßten Machwerke vor. Zunächst wird darauf hingewiesen, wie vollständig Frankreich unter dem Scepter Napoleon's der Ruhe und der Ordnung genossen; wie sich sein Wohlstand von Jahr zu Jahr gehoben habe, und wie jeder Krieg, den das Empire unternommen habe, sieg- und ruhmreich zu Ende geführt worden sei. „Im Juli 1870 aber war das Kaiserreich thatsächlich nicht mehr Herr seiner Schicksale. Sein Fehler besteht darin, daß es dem Drängen der revolutionären Parteien nachgegeben, und die sogenannte „neue Aera“ inaugurirt hat, die eine Aera des Verderbens werden sollte.“ Kurz und gut, das Empire ist die edelste und trefflichste Seele, die je gelebt, und alles Unheil kömmt von Links. Zum Schlusse wird ziemlich unverblümt darauf hingewiesen, daß der „Wille der Nation“ in nicht allzuferner Zeit den verbannten Heiland zurückrufen werde.

Das Verzeichniß der von dem deutschen Reichskanzler errungenen Erfolge ist um eine Nummer vermehrt. Es hat die französische Nationalversammlung die von dem Fürsten Bismarck angebotene Convention, betreffend Räumung weiterer Gebietstheile Frankreichs von deutschen Occupationstruppen am Samstag um Mitternacht mit einer bedeutenden Majorität angenommen, nachdem die Commission einige unwesentliche Modificationen in Vorschlag gebracht hatte, welche den offen zu Tage liegenden Absichten des deutschen Staatsmannes nur Vorschub leisten können. Alle Aenderungen nämlich, welche an dem ursprünglichen Vertragsentwurfe gemacht wurden, beruhen auf den engherzigsten Concurrenzrücksichten und zeigen ganz unverhüllt, wie ungern sich die französischen Industriellen ein Zugeständniß für Elsaß und Lothringen entreißen lassen.

Das neue spanische Ministerium kann mit seinen bisherigen Erfolgen ganz zufrieden sein. Die Eifersucht der aus dem Ministerium Zorilla ausgeschlossenen Theile der liberalen Parteien, deren Coalition den Sturz der bourbonischen Dynastie herbeigeführt hat, gegen die Progressisten und monarchisch gesinnten Demokraten auf die Zorilla sich vorzugsweise zu stützen hat, ist Anfangs zwar in Symptomen einer gereizten Stimmung hervorgetreten, nun aber hat es den Anschein, als ob die bei Seite geschobenen Liberalen sich einigermaßen in ihren unfreiwilligen Ruhestand gefunden haben und wenigstens nicht die Absicht hegen, ihre Interessen mit gewaltsamen und ungesetzlichen Mitteln zu vertreten. Ob diese maßvolle Haltung eine dauernde sein wird, oder ob die Unionisten nur auf eine günstige Gelegenheit warten, um sich gegen Zorilla zu erheben; ob sie sich wenigstens mit der neuen Dynastie aufrichtig ausgesöhnt haben, oder noch daran denken, ihrem alten Schützling, dem Herzog von Montpensier die spanische Krone zu verschaffen, das sind Fragen, deren Beantwortung der Zukunft anheimzugeben sind. Für jetzt ist immer schon viel dadurch gewonnen, daß wie die Einführung des neuen Königs ohne Ruhestörungen gefährlicher Art vor sich gegangen ist, so auch die Ministerkrisis einen regelmäßigen Verlauf genommen hat und daß dem neuen Ministerium nicht wenigstens nach der seit einigen Jahrzehnten gebräuchlichen Praxis eine bewaffnete Coalition aller Gegner entgegengetreten ist. Es war dies um so mehr zu fürchten, da die Partei der liberalen Union unter den höheren Offizieren viele Anhänger zählte, deren Ergebenheit für den neuen König mindestens für sehr zweifelhaft gelten muß. Ein Militäraufstand aber, auch wenn er rasch unterdrückt wäre, würde jedenfalls als Einleitung einer neuen Periode der verderblichen und verwerflichen Pronunciamento's dieses Grundübels Spaniens und der Colonieen spanischer Nationalität von verhängnißvoller Bedeutung gewesen sein. Daß ein von vielen Seiten gefürchteter Ausbruch nicht eingetreten ist, ist immerhin als ein gutes Zeichen, als Merkmal eines gesteigerten Staatsbewußtseins und erhöhter Kraft des bürgerlichen Elementes zu betrachten. Denn gerade aus dem Mangel des Staatsbewußtseins und der passiven Schwäche des Bürgerthums, das willig Alles über sich ergehen ließ, haben die unternehmenden Generale stets den Muth geschöpft, der Befriedigung ihres regellosen Ehrgeizes die Ruhe und das Wohl des Staates zum Opfer zu bringen. Daß man in dem abgematteten und erschöpften Lande zufrieden ist, von der Noth und beständigen Gefahr des langen Provisoriums erlöst zu sein, tritt in dem herzlichen und anscheinend sogar begeisterten Empfange hervor, der dem Könige überall zu Theil wird. Der König ist in diesem Augenblicke der einzige Vertreter geordneter Zustände, die einzige Bürgschaft einer ruhigen Entwicklung dieser Thatsache macht ihn populär, sie reicht hin, um den spanischen Stolz darüber zu trösten, daß ein Fremdling über Spanien herrscht. Freilich muß die Regierung die augenblicklich günstige Stimmung weise und geschickt benutzen, wenn sie es durchsetzen will, daß der Baum des neuen König-

---

Thiers und die Hamburgerin.

(Schluß.)

Plötzlich vernahmen wir starkes Läuten an der Thüre des Hauses. — Das gab Thiers die Besinnung wieder! „Bitte, fort mit den Papieren, sonst bin ich verloren!“ rief er Louise zu. Diese hatte alle Papiere und Schriften zusammengerafft, sie unter ihren Röcken und Kleidern untergebracht, und eilte damit der Treppe zu. Auf derselben begegnete ihr der Polizei-Commissair Leras nebst 5 Gardisten.

Als der Commissair sie mit aufgelöstem Haar und unordentlichen Kleidern die Treppe herabkommen sah, rief er lachend: „Es thut mir leid, Mademoiselle, Sie und Herrn Thiers in Ihrer Unterhaltung gestört zu haben!“ Der Chorus lachte mit und ließ sie passiren!

Ich verbarg mich unter dem Bette des Herrn Thiers mit der sicheren Aussicht, entdeckt zu werden und für meine Treulosigkeit in's Gefängniß zu wandern.

Der Commissair trat ein und, auf den zitternden Thiers zuschreitend, sagte er: „Im Namen des Präsidenten und der Republik verhafte ich Sie.“

Thiers: „Wissen Sie, daß ich Volksvertreter und als solcher unverletzlich bin?“

Commissair: „Ich thue meine Pflicht!“

Thiers: „Sie tragen Ihr Haupt auf das Schaffot, wenn Sie die Constitution verletzen.“

Commissair: „Ich befolge die mir ertheilten Befehle!“

Nun ward der Schreibtisch untersucht. Der Commissair, sowie Alle wendeten sich unvorsichtiger Weise von Thiers ab, er beugte sich zur Erde, um seine Stiefel, die beim Bette standen, zu holen.

Ich benutzte die Gelegenheit, ihm zuzuflüstern: „Wenn Sie frei kommen so eilen sie nach Frankfurt — bei meinem Vater finden Sie die Papiere!“

Man war mit der Untersuchung zu Ende — man fand natürlich keine Papiere.

Als Thiers fortgebracht wurde, verschwendete er abermals seine Bitten an den Commissair, um freigelassen zu werden, und geberdete sich wie ein Kind! Ich entkam glücklich am Morgen aus meinem Versteck und eilte zu meiner Louise, um die Papiere in Empfang zu nehmen.

Da sich jedoch der Morgen des 2. Decembers in Paris schrecklich zu gestalten begann, suchten ich und meine Braut, da wir am uns Hauptorte des Staatsstreichs mit unserem Schatze nicht sicher glaubten, bald in aller Stille das Weite. Wir flohen nach Frankfurt zu meinem Vater, dem Schauspieler Weidenbach.

Thiers wurde bald aus seiner Haft entlassen und über die Grenze gebracht — er kam, zum Erstaunen der Welt, am 21. Dezember in Frankfurt am Main an. Er suchte und fand mich bald — nahm seine Papiere in Empfang, die ihn, wie er selbst sagte, „vor dem sicheren Tod retteten, denn,“ fügte er hinzu, „in Cayenne, oder auf dem Schaffot sterben, ist einander ganz gleich.“

Thiers wohnte meiner Hochzeit mit Louisen bei und reiste dann nach England. Er vergaß mir und meiner Frau den geleisteten Dienst nie.“ — — —

Weidenbach und seine Frau sind arm gestorben.

Thiers verdrängte den Staatsstreichshelden vom Throne und ist Präsident der Republik von Frankreich. — Weltenlauf!

Guter Rath.

Wandle ganz genau die Pfade,
Die für dich geöffnet stehen;
Gib auf jeden Strohwisch Achtung,
Denn das sind verbot'ne Wege!

Siehst du solchen Strohwisch etwa
Gar am Horne eines Ochsen,
Geh dann mehr noch aus dem Wege,
Nämlich wenn das Horn ein gold'nes.

Denn ein Ochs mit goldenen Hörnern
Wird es niemals dir vergeben,
Wenn du seiner Ochsenhöhe
Einmal bist du nah getreten.

thums feste Wurzeln in dem steinigen Boden schlage und daß die Volksthümlichkeit der savoyischen Dynastie die ersten Honigmonate überdauere. Die verschiedenen Prätendenten liegen auf der Lauer. Der Carlismus stützt sich auf die sehr mächtige Geistlichkeit, welche die savoyische Dynastie mit unverhohlener wüthender Feindschaft verfolgt. Die Treue der Armee, in der sich viele Anhänger Montpensier's finden, ist noch nicht auf die Probe gestellt; die Republikaner sind noch unversöhnt. Eine Coalition dieser Parteien liegt wenigstens immer noch nicht außer dem Bereiche der Möglichkeit, und mit Sicherheit kann die Regierung ihr nur durch eine feste und besonnene Politik vorbeugen. Die Emancipation des Staates und der Gesellschaft vom Klerus ist in Spanien die Grundbedingung für jeden Culturfortschritt. Deßhalb würde es auf's Höchste bedauerlich sein, wenn die Mittheilung des „Tempo" begründet sein sollte, daß die Regierung gesonnen sei, alle Reformen auf kirchlichem Gebiete in Uebereinstimmung zu bringen mit den Anschauungen des päpstlichen Stuhles. Das heißt auf jede Reform, auf jeden Fortschritt verzichten. Das hieße zugleich alle Elemente des Fortschritts in's republikanische Lager treiben. Und was wär' damit gewonnen? Die aufrichtige Unterstützung der Geistlichkeit gewiß nicht. — Es ist daher im Interesse Spaniens sehr zu wünschen, daß diese Mittheilung bald eine unzweideutige Ableugnung durch Worte und durch Thaten erfahre!

Auch die Deutschen im böhmischen Landtage haben sich zum passiven Widerstande und zur Secession entschlossen. Gestern wurden in Prag die Commissionen gewählt; sämmtliche Mitglieder der deutschen Verfassungspartei, welchen die in der Majorität befindlichen Czechen einen Sitz in einer Commission gewähren wollten, lehnten ab. Nach den heute eingelaufenen Telegrammen sind die deutschen Mitglieder gar nicht mehr im Landtage erschienen. Vor Beginn der Sitzung überreichten die Abgeordneten Banhaus und Schmeykal ein Schriftstück, welches den Austritt der Deutschen erklärt und motivirt. Das Schriftstück knüpft an das kgl. Rescript an, betont die stete Bereitwilligkeit der Deutschen zum Ausgleiche mit den Gegnern, jedoch dürfe der erreichte Friede nur dem Reiche und seinen Theilen gleichmäßig zugute kommen. Die Austrittserklärung konstatirt, daß das neueste Rescript Böhmen aus dem Verfassungsrahmen herausstelle, indem die Verfassung nur noch für die übrigen Länder bindend erscheint und Böhmen die Verfassungsrechte aberkannt werden. Die Erklärung weist weiter auf die Gefährdung des ungarischen Ausgleichs durch das Rescript hin und legt dar, wie der tagende Landtag jede staatsrechtliche und gesetzliche Basis verloren habe. Die Besorgniß sei berechtigt, daß die Regierung die Verfassungsschranken zu Gunsten einer Politik durchbreche, deren staatsrechtliche Grundlagen, historisch unbegründet, niemals anerkannt werden können und die Zusammengehörigkeit der Deutschen in Oesterreich zerreißen. Deßhalb erfolge die Nichttheilnahme der verfassungstreuen Abgeordneten am Landtage und die Verwahrung gegen alle illegalen Beschlüsse.

Heute ist der bayerische Landtag in München zusammengetreten. Die verschiedenen schwebenden Fragen eilen also bald ihrer Lösung entgegen. Das Ministerium Hegnenberg-Lutz hat jetzt zu zeigen, ob es ihm Ernst ist, die Klerikalen in die gesetzlichen Schranken zurückzuweisen, ob es Gesetze über die obligatorische Civilehe, Aufhebung des Konkordates, Trennung der Kirche vom Staate, ein tüchtiges freisinniges, den Lehrer würdig stellendes Schulgesetz in Vorlage bringt oder nicht. Es darf vor einer ultramontanen Mehrheit nicht zurückschrecken. Mit dieser Mehrheit ist für es nicht auszukommen. Folgt die jetzige Kammer auf dem Wege der nothwendigen Reformen nicht, dann schicke man sie heim. Trotz dem gewaltigen Spektakel, den die Klerikalen in Scene setzen werden, glauben wir, daß eine Neuwahl, vorausgesetzt, daß das Ministerium mit einem klaren freiheitlichen Programm hervortritt, eine liberale Majorität ergeben würde. —

↔ Nachtgedanken eines deutschen Reichsbürgers vom Lande.

I.

Zwölf Uhr schlägt's auf dem nahen Kirchthurme. Süß schlafen die Kleinen, gewiegt von unschuldigen Träumen; die Mutter, wohl müde von des Tages Last und Mühe, aber glücklich und zufrieden, wie das Lächeln, das ihren Mund umspielt, mir kündet. Euerm Vater ist nicht Gleiches beschieden — denn er ist ein deutscher Reichsbürger. Er denkt, was wohl Tausende nicht thun, nachdem er für Euch gesorgt, an seine Pflichten und Rechte.

Pflichten — inhaltschweres Wort. Was hat so ein deutscher Reichsbürger eigentlich für Pflichten? Da ist einmal in erster Linie das Strafgesetz, er darf keinen Paragraphen überschreiten; in zweiter Linie kommen die Civilgesetze und Handelsgesetze, auch die müssen beachtet werden, in dritter Linie aber kommen so viele Gesetze und Dinge, bei denen ein ehrlicher Mann schon in Zweifel kommen kann, ob er den Gesetzen und Dingen oder seinem Gewissen folgen soll.

Ich bin als guter Deutscher von Natur aus gewöhnt, stets dem Alter den Vorrang zu geben. Und da ist denn das erste Ding, das sich konkordatlich und oberkirchenräthlich meinem Gewissen in den Weg wirft: die Religion. Was ist Religion, frage ich mich? Das Wort ist lateinisch und deßhalb kann's mein deutscher und noch dazu unstudirter Magen nicht recht verdauen. Ich meine aber, wenn ich's so, ohne Lateiner zu sein, in's ehrliche Deutsch übersetze, ist Religion: das Verhältniß der Menschen zur Gottheit. Die Gelehrten mögen vielleicht das Wort anders definiren — ich gestehe zu meiner Schande: ich habe den Kant und den Hegel gar nicht und den Fichte nur ein klein wenig gelesen — aber die Gelehrten mögen definiren, wie sie wollen, Jeder macht sich den Begriff „Religion" zurecht nach seiner Weise.

Und da habe ich denn aus den Zeitungen den „Weltsrumor" vernommen, den man jetzt mit der Unfehlbarkeit macht. Diese Unfehlbarkeit paßt dem preußischen Cultusminister v. Mühler nicht auf seine Mühle — und der Mann ist doch sehr fromm, da er das berühmte Lied „Grad aus dem Wirthshaus komm' ich heraus" gedichtet — und der bayerische Cultusminister v. Lutz versteigt sich sogar bis zum Trutz, obwohl er der Sohn eines vielgeplagten und darum wohl auch sehr zaghaften Schulmeisters sein soll, was auch aus den vielen „Eminenzen" hervorgeht, die in seinem berühmten Schreibebrief an den Bischof von München enthalten sind.

Trotz den kultusministerlichen Excellenzen und den bischöflichen Eminenzen habe ich aber über diese Geschichten, obwohl ich ein Bauer bin — ich bin nämlich vom Lande ihr Herren Städter — so meine eigenen Ansichten. Wenn ich meine Ochsen mit Cotelettes füttern wollte, würden sie verhungern und ich könnte den Pflug selbst ziehen, so human am Ende meine Absicht auch wäre. Und wenn so ein humaner Ochse meine Cotelettes fressen würde, was hätte ich dabei gewonnen? Hätte ich einen Ochsen human gemacht? O Gott bewahre! Männlein und Weiblein, Groß und Klein würden mich mit Steinen werfen, weil ich bei den theuern Fleischpreisen eine so gefährliche Concurrenz geschaffen und es am Ende dahin bringen würde, daß der letzte Ochse sich selbst als Kalb fressen würde! Das Geschrei möchte ich hören; ich wäre bald ein todter Mann.

So dumm bin ich aber nicht. Wenn aber das Conzil so dumm ist, den Papst für „unfehlbar" zu erklären und die Excellenzen sind so dumm, sich die Finger wund zu schreiben an die Eminenzen, so meine ich, das wäre dümmer als dumm. Ich bin kein Gelehrter, sondern, wie gesagt, nur ein einfacher Bauer, der an der Lauterer Gewerbschule vorbeigestreift ist. Aber das glaube ich doch, daß man die heutige Menschheit so wenig durch einen Conzilsbeschluß dahin bringen kann, an die Unfehlbarkeit des Papstes zu glauben, wie ich meine Ochsen an das Cotelett-Fressen. Und wenn ich so weiter darüber nachdenke, so ist das Bild, obwohl man einen Papst nicht zu einem Bauer und einen Ochsen nicht zu einem Menschen vergleichen soll, richtig gewählt und — daran soll mir aber auch kein Gelehrter was machen. Wie ein cotelettefressender Ochse sich als Kalb verspeisen würde, so würde eine an die Unfehlbarkeit glaubende Menschheit sich selbst verzehren, alles Wissen, alles Forschen, aller Fortschritt ginge flöten und — Bürger merk's — es käme wieder die Zeit des Frohnden, Zehnden und Laudenien, die Zeit der Hörigkeit, wo Pfaffe und Adel sich vom Volke mästen ließen, der Bürger Zunftsklave war und der Bauer, mit dem eisernen Ring um den Hals, des Edelmanns Pflug ziehen mußte. — Und mit dem Brett vor dem Hirn, käme der Prügel auf den Buckel. —

Aber werdet ihr sagen: Das hat gute Wege. Dafür sorgt Kaiser und Reich, dafür sorgen unsere Excellenzen, daß die Bäume des Vatikans nicht in den Himmel wachsen. Die werden schon mit den zeternden Bischöfen und Pfaffen, mit den Jesuiten und ihrem Anhang fertig werden. Ich aber antworte Euch: Ist Alles schon dagewesen! Und das hat Uriel Acosta, ein großer Philosoph schon vor hundert Jahren gesagt, den sie, weil er die Wahrheit gesagt, arg verfolgt haben. Es war schon öfter da, daß die weltlichen Regierungen mit den Pfaffen in Streit lagen. Schon mehr wie einmal hatten deutsche Kaiser den Päpsten den Krieg erklärt, aber der letzte Sieg war immer den Pfaffen. Und warum? Weil die Völker immer den Stein für Brod nehmen, den, seit die Welt steht, die Pfaffen der Dummheit bieten, weil die Christen heute noch Christum kreuzigen, indem sie den Heuchlern und Pharisäern und nicht der Wahrheit folgen.

Freilich ein deutscher Kaiser wird nicht mehr im Vatikan im Schnee vor dem Papste als Büßer knieen. Das glaube ich auch nicht. Der Vatikan spielt seine höchste Saite; so hoch werden des deutschen Reiches Kaiser, Fürsten und Minister nicht mitgehen. Geht's nicht — und das kommt darauf an, ob die Pfaffen nicht ein allgemeines Weltdurcheinander heraufbeschwören können, bei welchem der Fanatismus der Massen die Reiserbündel zum Scheiterhaufen für die Vernunft und Aufklärung zusammenträgt — nun dann werden aus den fluchenden Gottesknechten wieder Fürstendiener. — Dieselben Pfaffen, die heute noch die geistliche und weltliche Oberherrschaft über Fürsten wie Völker erzwingen wollen, werden dann in langen Gewändern wieder in der Könige Häuser schleichen und als schwarze Polizisten helfen:

> Daß der Vernunft und der Freiheit ihre Rechte nicht gegeben werden und
>
> Zwangsgewalt und roher Wahn fortbestehen.

Wie dies aber verhindert werden kann, darüber habe ich auch nachgedacht. Ich bin ein ehrlicher Westricher. Und wenn mir einmal so etwas im Kopf herumgeht, dann läßt's mich nicht ruhen. Wenn's der „Volkszeitung" genehm, bringe ich bis Dienstag, wenn ich wieder auf den Fruchtmarkt komme, die Fortsetzung von meinen Gedanken mit und sie kann's dann drucken.

Deutsches Reich.

* **München**, 16. Sept. Der Generaldirector der Verkehrsanstalten, Hocheder, ist zum Landtagsabgeordneten wieder gewählt worden.

München, 17. Sept. Gestern hielt das Actionscomité der Altkatholiken eine Sitzung, worin der Glaspalast als Local der öffentlichen Sitzungen vom 23. und 24. Sept., Nachmittags 3 Uhr, endgültig festgestellt werden konnte. Da sich nach allen Nachrichten von nah und fern der Zudrang als ein außerordentlicher annehmen läßt, so wurde beschlossen, vorläufig etwa 6000 Eintrittskarten anfertigen zu lassen. Wie wir hören, werden Frauen von der Theilnahme nicht ausgeschlossen, doch wird der Raum, welcher für dieselben in Aussicht genommen ist, die Zahl beschränken. Ferner hielt man es für gut, ein vom 19. d. im Museum anwesendes Empfangscomité für die Gäste, bestehend aus Bürgern Münchens, zu bilden.

München, 17. Sept. Wenn auch in beiden Kammern die Wahlen der Präsidenten und Sekretäre bis Ende dieser Woche, bis Samstag, vollzogen sein können, so wird doch die feierliche Eröffnung des Landtages vor den ersten Tagen der nächsten Woche kaum möglich sein. Ob dieselbe durch Se. Majestät den König selbst erfolgen wird, ist, wie es diesen Abend heißt, noch nicht bestimmt. Ueber die Candidaten für die Präsidenten- und Sekretärswahlen in der Kammer der Abgeordneten hat man sich, wie uns versichert wird, auf beiden Seiten noch nicht vollständig geeinigt, es soll das erst hier geschehen.

* **Deggendorf**, 18. Sept. Die gestern hier stattgehabte Versammlung des katholischen Bauernvereins wurde gegen Abend polizeilich geschlossen, dem Vernehmen nach, weil Nichtvereinsmitglieder, namentlich Frauen, anwesend waren.

* **Berlin**, 19. Sept. Fürst Bismarck ist heute Mittag, von München kommend, hier eingetroffen. Kurz nach seiner Ankunft wurde der Fürst von den anwesenden Ministern begrüßt.

* **Gumbinnen**, 18. Sept. Seit 5 Uhr Nachmittags herrscht hier vollständig winterliches Schneetreiben. Der Hafer und andere Feldfrüchte sind noch ungeschnitten, die Wintersaat ist größtentheils noch unbestellt.

Ausland.

* **Wien**, 18. Sept. Wie die heutigen Morgenblätter melden, ist in der hier stattgehabten Conferenz verfassungstreuer Abgeordneten, bei welcher die meisten Kronländer vertreten waren, hinsichtlich eines gemeinsamen Vorgehens eine Uebereinstimmung erzielt worden, jedoch wurde festgesetzt, die Beschlüsse vorläufig noch geheim zu halten.

* **Solothurn**, 18. Sept. In der heutigen Versammlung der Altkatholiken waren circa 400 Delegirte aus allen Theilen der Schweiz anwesend. Landamman Keller von Aarau referirte über die Trennung der Kirche vom Staat. Derselbe sprach sich dahin aus, daß dieselbe im absoluten Sinne unmöglich sei, der Staat müsse sich nur die landesherrliche Oberhoheit wahren. Nationalrath Kaiser von Solothurn beantragte die Annahme des von der Commission des Nationalraths ausgearbeiteten Bundesrevisions-Programms; der Antrag wurde einstimmig angenommen.

* **Haag**, 18. Sept. Die Generalstaaten wurden heute eröffnet. Die Thronrede hebt hervor, daß die Beziehungen zu den auswärtigen Mächten vortrefflich seien; ferner wird in derselben eine Reorganisation der Armee als nothwendig bezeichnet und eine Vorlage betreffend Reformen im Steuersystem angkündigt.

* **Paris**, 19. Sept. Die „Agence Havas" meldet: Briefen aus Versailles zufolge hat in Folge einer Indisposition des Grafen Arnim gestern keine Zusammenkunft mit dem Präsidenten Thiers stattgefunden. Dieselben werden heute eine Besprechung haben, um die Details des Vertrages zu regeln. Hier behauptet man, daß über alle wesentlichen Punkte Einverständniß herrsche und daß der definitive Abschluß noch im Laufe dieser Woche erfolgen werde. — Die Entwaffnung der Nationalgarde in den Departements geht ohne Störung vor sich. Ueberall herrscht Ruhe. — Die Uebergabe der Forts an die französichen Truppen wird — nach dem „Journal officiel" — morgen Vormittag stattfinden und die Räumung der benachbarten vier Departements am 25. d. beendigt sein.

* **London**, 19. Sept. Ein Telegramm der „Times" aus Paris von gestern meldet: Thiers wird in Begleitung des Kriegsministers, des Ministers des Auswärtigen und des Finanzministers den größeren Theil der Parlamentsferien in Fontainebleau zubringen. Die übrigen Minister werden in Paris residiren. Vor dem Wiederzusammentritt der National-Versammlung wird der Kriegsminister wahrscheinlich abdanken.

Turin, 19. Sept. Victor Emanuel hat gestern den französischen Minister des Auswärtigen, Remusat, in besonderer Audienz empfangen. Die Unterhaltung war sehr herzlich. — Dem zur Einweihungsfeier des Mont-Cenis-Tunnel veranstalteten Bankett von 800 Couverts präsidirte der Stadtsyndicus. Remusat brachte einen Toast auf den König von Italien aus, der so nachdrücklich auf der nothwendigen Allianz der lateinischen Racen bestanden habe. Visconti Venosta toastirte auf den Präsidenten der französischen Republik und auf die Verbindung der beiden Völker. Die Reden wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen. — Heute findet ein Galadiner beim König statt.

◎ Pfälzische Schwurgerichtsverhandlungen des III. Quartals 1871.

Sitzung vom 19. September 1871, Vorm. 8 Uhr.

Adam Nuß, 35 Jahre alt, Ackersmann, geboren und wohnhaft in Obernheim (Canton Landstuhl), vertheidigt durch Herrn Anwalt Löw, des Meineids angeklagt, wurde freigesprochen. (Bericht folgt.)

Lokale und vermischte Nachrichten.

* Kaiserslautern, den 20. September.

§ Gestern tagte hier die Generalversammlung der pfälzischen Aerzte, die sich jedoch keines zahlreichen Besuches zu erfreuen hatte. Man sprach über Explantation kleiner Hautstückchen bei chronischen Geschwüren; über die Nützlichkeit des Chloralhydrats, über Brust- und Herzkrankheiten und über die jetzt bei den Kindern grassirenden Dysenterie und Cholerine, womit die Erörterungen ihren Abschluß gefunden hatten. Die nächste Versammlung wird in Winzingen abgehalten.

§ Gestern fanden sich im J. Gelbert'schen Bierlocale behufs Besprechung über die Absendung eines Delegirten zum Münchener Altkatholiken-Congreß eine Anzahl angesehener katholischer Bürger ein. Ohne längere Discussion wurde der Vorsitzende und Schriftführer einstimmig gewählt und alsbald auf den Vortrag des Ersteren beschlossen, einen Delegirten nach München abzusenden. Hiezu wurde mit derselben Einstimmigkeit der Vorsitzende Herr q. Richter Reuthner gewählt. Hiermit ist wohl der Anfang zu einem energischeren Vorgehen der Katholiken in dem Unfehlbarkeitsdogma auch für unsere Stadt gemacht.

§ Wie wir bereits erwähnt, wurde gestern die Enthüllungsfeier des dem verstorbenen Musiklehrer am kgl. Schullehrerseminare Herrn Carl Louis auf dem Friedhofe gesetzten Monumentes begangen. Nachdem die Schüler, Freunde und Verehrer des so frühe Dahingegangenen sich im Musiksaale des Seminars eingefunden, wurden sie daselbst vom Herrn Seminar-Inspector Andreä in einer durchdachten und fein empfundenen Rede begrüßt, in welcher der Redner gleich im Eingang betonte, daß es sich heute nicht um die Begrüßung des Erinnerungsfestes eines Fürsten, Staatsmannes, Feldherrn oder Forschers handle, sondern um jenes eines Mannes, der im stillen engen Kreise seine Pflicht erfüllt. Aber schon ein großer Denker der Alten habe gesagt, der Mensch vermöge überhaupt nicht mehr zu thun, als seine Pflicht zu erfüllen und gewiß habe ein leises Gefühl eben dieser Pflicht sie angewiesen den Mahnen des Dahingeschiedenen gerecht zu werden. Redner führt sodann aus wie bedeutungsvoll diese Pflichten bei dem Dahingeschiedenen waren wobei er im weiteren Verlaufe in kurzen scharfen Zügen die Situation der Schule zeichnet, doch gestatte ihm die Rücksicht auf den Dahingeschiedenen nicht hier weiter zu gehen, da es nicht im Geiste des Dahingeschiedenen gesprochen wäre, der unerschrocken auf der Bahn fortgeschritten und allen Widerwärtigkeiten, die ihm sein Beruf geboten, den Muth des Mannes entgegengesetzt, der dem Schulmanne überhaupt nicht fehlen dürfe. Indem der Redner sodann die Anwesenden mahnt, wenn es ihnen an Muth fehle lieber heute noch der Schule den Rücken zu kehren, kommt er auf die Bedeutung des Monuments selbst zu sprechen. Dieses haben ihm seine Verehrer als sicheres Zeichen ihrer Anerkennung errichtet, während er sich selbst Monumente gebaut. Möge beim Anblick des sichtbaren Monuments jederzeit die Erinnerung an jenes aufleben, das er sich in allen Herzen errichtet, schloß der Redner, worauf man nach einem bedeutungsvollen Schweigen sich in Procession auf den Friedhof verfügte, woselbst von Beethovens Trauermarsch empfangen, man die Ruhestätte des Gefeierten bald erreichte. Dort fiel unter dem Chorale „Selig alle die im Herrn entschlafen" die Hülle von dem Monument, dessen in grauen Keuper ausgeführten Halbobelisk Louis' Porträt-Medaillon en bas relief in carrarischem Marmor geformt zeigt. Nun entwarf Herr Seminarlehrer Hildebrand in schlichten, aber warm empfundenen Worten ein Lebensbild des Dahingeschiedenen. Zunächst die Verspätung der Aufstellung des Monuments damit entschuldigend, daß der Bildner den Meisel mit dem Schwert vertauschen mußte, erfahren wir dann von ihm, daß der Dahingeschiedene in Otterberg im Jahre 1885 das Licht der Welt erblickte. Bald vaterlose Waise geworden, widmete sich besonders sein Großvater mütterlicher Seite seiner Erziehung. Schon frühe habe sich bei ihm das Talent für Musik gezeigt, das sich im Seminar mehr und mehr entfaltete. Von da nach Homburg als Lehrer gekommen, weihte er sich mit Eifer und Fleiß seinem Berufe als Lehrer und suchte in seinem Mußestunden dem Gesang im Volke Bahn zu brechen, indem er dorten alsbald einen Gesangverein in's Leben rief.

Nachdem der Musiklehrer Herr Walther seine Stelle am kgl. Seminar niedergelegt, wurde der Dahingeschiedene auf Antrag des Lehrerconvents an dessen Stelle als Musiklehrer berufen. Was er als solcher geleistet, glaubte der Redner nicht ausführen zu sollen, da dies noch in Erinnerung Aller sei. Nachdem er ihn sodann auch als Mensch, Bürger, Gatte, Vater und als liebenswürdigen Collegen geschildert, von dem er mit Recht mit Uhland sagen könne, ich hatte einen Kameraden, einen Besseren findst du nicht, schloß er mit dem Hinweise, daß unter diesem Monumente ein ganzer Mann schlummere, dessen Wirken man sich stets erinnern möge, wenn man an seinem Monumente vorüberwandle. „Auf Wiedersehen" den Manen des Dahingeschiedenen nachrufend, schloß der Redner, worauf der Choral „Selig, selig", einfiel, unter dessen Klängen man den Friedhof verließ, um mit einem gemeinsamen Erinnerungsmahle die schöne Feier würdig zu schließen.

---

* Neustadt. Markt vom 19. Sept. Der Ctr. Weizen 8 fl. 6 kr. Korn 5 fl. — kr. Spelz 5 fl. 41 kr. Gerste 4 fl. 48 kr. Hafer 4 fl. 9 kr.

* Mannheim, 18. Sept. Getreide fest bei unbelebtem Geschäft, Oele und Petroleum unverändert.

Weizen eff. — fl. bayerischer 16 fl. 15 kr., — fl. — ungar. 15 fl. 45—16 fl. 15 kr. nordd. — fl. — kr. Kernen — fl. — kr. — fl. Roggen 10 fl. 30—40 kr. — Gerste Viert. — fl. — — kr. pfälz. 9 fl. 45—10 fl. württ. u. bad. — fl. — kr. — Hafer per 200 Pfd. — fl. — kr. — Kohlreps 22 fl. 30 kr. — Bohnen — fl. — kr. — per 200 Pfd. — Kleesamen, deutscher I. — fl. — — kr. II. — fl. — — Luzerner — — fl. — fl. fl. — — kr. per 100 Pfd. Esparsette — fl. — kr. fl. — Leinöl. eff. 22 fl. 15—30 kr. Rüböl 27 fl. 15 kr. Petroleum 13 fl. — kr. — Branntwein (50% n. Tr.) 150 L. transito pr. — fl., Weizenmehl 100 Zoll-Pfund — Nr 0 24 fl. 30 kr. — 26 fl. 15 kr. — Nr. 1 22 fl. 45 kr. — 24 fl. 15 kr. Nr. 2 20 fl. 50 kr. — 22 fl. 15 kr. Nr. 3 17 fl. 45 kr. — 18 fl. 15 kr. Nr. 4 14 fl. 45 kr. 16 fl. 15 kr. Roggenmehl Nr. 0 18 fl. — kr. Nr. 1 16 fl. — kr. per 200 Pfd. mit Sack.

* Frankfurt, 19. Septbr. $6\frac{1}{2}$ U. A. (Effektensocietät.) Credit $283\frac{3}{8}$—$\frac{1}{4}$ bez., Staatsbahn $369\frac{1}{2}$—$8\frac{1}{2}$—9—$8\frac{3}{4}$ bez., Lombarden $183\frac{1}{2}$—3 bez., Galizier $250\frac{1}{2}$—$\frac{3}{8}$ bez., Elisabeth $225\frac{3}{4}$ G., Wiener Actien 754—51 bez., 1860r Loose $85\frac{9}{16}$ bez., Spanier $33\frac{3}{16}$—$32\frac{7}{8}$ bez., französische Rente 86 bez. u. P., deutsche Vereinsbank $113\frac{1}{2}$—$\frac{3}{4}$ bez. Ziemlich fest.

* Köln, 19. Septbr. (Schluß-Bericht.) Weizen niedr., effect. hiesiger $8\frac{1}{2}$., per Nov. 8.7—, per März $8.7\frac{1}{2}$, per Mai $8.10\frac{1}{2}$. Roggen niedr., effect. hies. $6.\frac{1}{2}$, per Nov. $5.14\frac{1}{2}$, per März $5.22\frac{1}{2}$, p. Mai $5.23\frac{1}{2}$. Rüböl fester, eff. hies. 15.9, per Okt. 15.6, per Mai $14.27\frac{1}{2}$, Leinöl 12.12. Wetter: rauh.

* Berlin, 19. Sept. (Schlußbericht.) Roggen pr. Sept. $52\frac{1}{2}$, per Sept.-Okt. $52\frac{1}{2}$, Rüböl per Septbr. $27\frac{1}{2}$, per Sept.-Okt. $27\frac{5}{12}$. Spiritus pr. Sept. 18.28, per Sept.-Okt. 18.8.

* Hamburg, 19. Septbr. (Schlußbericht.) Weizen per Sept.-Okt. 158— Br., 157— G., per Nov.-Dez. 159— Br., $158\frac{1}{2}$ G., Roggen per Sept.-Okt. 105— Br., 104— G., per Nov.-Dez. 106— Br., $105\frac{1}{2}$ G., Rüböl loco $29\frac{7}{8}$, per Okt. $27\frac{5}{8}$. Spiritus loco $23\frac{1}{2}$ per Sept.-Okt. $23\frac{1}{4}$. Kaffee sehr angenehm.

† Die Gewerbegerichte zur Schlichtung von Streitigkeiten zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern aus beiden Parteien zusammengesetzt, finden eine täglich wachsende Verbreitung. Sie üben besonders in den rheinischen Städten ihre Thätigkeit, in Aachen, Barmen, Burtscheid, Cöln, Crefeld, Düsseldorf, Elberfeld, Lennep, Mühlheim a. R., Remscheid Solingen, Viersen-Gladbach. In den Jahren 1860—1869 waren vor den Gewerbegerichten der genannten Städte 46,592 Streitigkeiten anhängig, 70 pCt. derselben wurden auf friedlichem Wege und 30 pCt. durch Urtheile ausgeglichen.

* New-York, 18. Septbr. Schluß-Course. Gold (Schluß-Cours) $113\frac{3}{8}$, höchster Tages-Cours $114\frac{1}{8}$, niedrigster $114\frac{1}{8}$, Wechsel per London (in Gold) $108\frac{1}{4}$, 6% 1882r U. St. Bonds $115\frac{1}{2}$, 6% 1885r. $115\frac{1}{4}$, 5% 1904er $111\frac{7}{8}$. Illinois 137—. Erie $30\frac{1}{8}$. Baumwolle $20\frac{5}{8}$, Mehl, Schluß-Cours 6.70, höchster —, Petroleum in New-York $23\frac{3}{16}$, Philadelphia $23\frac{3}{16}$, Havana-Zucker Nr. 12 $10\frac{1}{4}$.

Holzversteigerung
aus dem Stadtwalde zu Kaiserslautern.

Freitag, den 22. September nächsthin, des Morgens ¹,10 Uhr, dahier im Gasthaus zum Rheinkreis, werden nachbezeichnete Hölzer versteigert:

Schläge: Zufäll. Ergebnisse, Erdbeerenbügel, Hüttenkopf und Hölle.

100 eichene Stämme und Abschnitte 2. bis 5. Cl.
12 buchene Stämme 2. Cl.
400 kieferne „ 3., 4. und 5. Cl.
32 eichene Wagnerstangen.
180 fichten Gerüststangen.
225 „ Hopfenstangen.
175 „ und lärchene Trutteln.
180 Ster (Cub.-Meter) buchen und kiefern Scheitholz und Stangenprügel.
50 Ster kieferne Krappen.
6000 Stück kieferne Wellen.
68 Ster eichen und buchen Stockholz.
4000 kieferne Grubenstangen.

Unmittelbar nach dieser Versteigerung wird zur Vergebung der Arbeit **eines neuen Holzabfuhrweges** in der Hölle, dieselbe veranschlagt zu 157 fl., und die **Auspflästerung einer Mulde** von 125 Quadrat-Meter am Humbergerweg, veranschlagt zu 100 fl., im Wege der Minderversteigerung geschritten werden.

Bedingungen und Kostenanschläge sind auf dem Bürgermeisteramte aufgelegt.

Kaiserslautern, den 6. September 1871.
Das Bürgermeisteramt.
Hohle. (14¹/,

Kaufmann's beliebte
Papierkragen,
Chemisetten, Manchetten für Herren und Damen, verkauft zu Fabrikpreisen [25,8,1
D. Saling.

Im neuen Wege vor der **Gasanstalt** kann
Schutt
angefahren werden. [19,0,5,6

Ameisen-Eier,
gut getrocknete, kauft [23,4,5
Carl Hohle.

Sichere Hilfe.
Den **besten, einzig sicheren** und **billigsten Weg** zur Beseitigung **aller Krankheiten** zeigt das Buch: **„Dr. Werner's Wegweiser zur Hilfe für alle Kranke."** Für **nur 21 kr.** zu bekommen in Kaiserslautern bei **Ph. Rohr.** (7²,5.

Verlange man **nur** die in **G. Poenicke's Schulbuchhandlung in Leipzig** erschienene **Original**ausgabe.

800 Adressen, von Personen, denen das Buch Hilfe gebracht, sind beigedruckt.

Echte
Gothaër Schinken
23,5] bei Carl Hohle.

Epileptische Krämpfe
(Fallsucht)
heilt brieflich mit einem hundertfach bewährten Mittel (94w2,6m
A. Witt,
Linden-Strasse 18. Berlin



Lebende Hecht u. Karpfen
23¹⁷,) bei **J. Korn.**

Schreinermeister,
die größere Arbeiten übernehmen wollen, erfahren Näheres bei [22²,
Jac. Steiner.

Bekanntmachung.
Controlversammlungen im Monat Oktober 1871 betreffend.

Die gesetzlich angeordneten
Controlversammlungen für den Bezirk Kaiserslautern
finden an folgenden Orten und Tagen statt:

Für den Compagnie-Bezirk Nr. I Kaiserslautern:
am 3., 4., 5., 6. und 7. Oktober in **Kaiserslautern**, **Fruchthallsaal**, **Vormittags 9 Uhr.**

I. Für die Wehrpflichtigen des Bürgermeisteramtes Kaiserslautern, welche eine persönliche Einberufung hiezu nicht erhalten und zwar:
am 3. sämmtliche Landwehrmänner, dann die Beurlaubten der aktiven Armee, und Ersatzmannschaften I. Classe;
am 4. alle Reservisten und Ersatzmannschaften II. Classe;
am 5. sämmtliche Ersatzmannschaft der Landwehr und alle Wehrpflichtigen des Bürgermeisteramts Weilerbach.

II. Für alle Wehrpflichtigen, welche durch ihre Bürgermeisterämter persönliche Einberufungsordre erhielten am 6. und 7. Oktober.

In **Otterberg** im Saale des Bierbrauers Häuser, am 9. und 10. Oktober, Vormittags 9 Uhr.

Für den Compagnie-Bezirk Nr. II Cusel:
In **Cusel** im Saale des Bierbrauers Koch, am 11. Oktober, Nachmittags 2 Uhr, am 12. Oktober, **Vormittags 9 Uhr.**

In **Lauterecken** im Stadthaus-Saale, am 14. und 16. Oktober, Vormittags 9 Uhr.

In **Wolfstein** in der Markthalle, am 17. und 18. Oktober, Vormittags 9 Uhr.

Für den Compagnie-Bezirk Nr. III Rockenhausen:
In **Langmeil-Alsenbrück** im Hause des Gastwirthes Frank, am 3. 4. und 5. Oktober, Vormittags 9 Uhr.

In **Rockenhausen** im Schulsaale, am 6. und 7. Oktober, Vormittags 9 Uhr.

Für den Compagnie-Bezirk Nr. IV Kirchheimbolanden:
In **Obermoschel** im Stadthaussaal, am 9. 10. und 11. Oktober, Vormittags 9 Uhr.

In **Kirchheimbolanden** im Hause des Gastwirthes Decker, am 12., 13 und 14. Oktober, Vormittags 9 Uhr.

In **Göllheim** im Hause des Bürgermeisters Groß, am 16. und 17. Oktober, Vormittags 9 Uhr.

Befreit sind von den Control-Versammlungen nur Jene, welche vom Bezirks-Commando die Erlaubniß hiezu erhielten, oder welche durch Krankheit verhindert sind, welch' Letzteres aber bezirksärztlich bestätigt sein muß.

Eigenmächtig Wegbleibende haben nicht allein strenge Strafe zu gewärtigen, sondern sie haben sich auch einer in ihrem Compagniesitze stattfindenden Nachcontrole zu unterziehen, wofür sie keine Reiseentschädigung erhalten.

Bei Benützung der Eisenbahn ist die halbe Fahrtaxe III. Classe sogleich zu bezahlen.

Wehrpflichtige des Jahrganges 1871 haben bei der diesmaligen Controlversammlung nicht zu erscheinen.

Kaiserslautern, den 19. September 1871. (25³/,

Das Landwehr-Bezirks-Commando.
Oesterreicher, Major.

Aerarialische Torfversteigerung
aus dem Reviere Ramstein.

Samstag, den 30. September 1871, des Morgens 9 Uhr, zu Landstuhl im Gasthause zum Engel.

Distrikt Spesbacherbruch.

Abth.							
Abth.	Ochsenweide	die Loose Nr.	1050—1074	—	246	Tauf.	2. Qual.
„	Blaneck	„ „ „	1093—1120	—	175	„	2. „
„	Schwarzbach westl.	„ „ „	1195—1250	—	819	„	1. „
„	„ östl.	„ „ „	1320—1395	—	1062	„	1. „

Kaiserslautern, den 18. September 1871.
Kgl. Forstamt.
Dreßler.



Nächsten **Sonntag** und **Montag**, den **24. u. 25. September**, findet auf dem
Lauterhofe
(bei der Lampertsmühle)
das Kirchweihfest
statt, wozu freundlichst einladet [25,7,8
Hch. Hach II.



Schuh- und Stiefel-Lager.
Unterzeichneter empfiehlt eine große Auswahl aller Sorten



Schuhe und Stiefel



für Herren, Damen und Kinder, in Lasting, Kid-, Lack- u. Wichsleder, in eleganter und solider Arbeit zu den billigsten Preisen. [18⁴,
Chr. Alven am Markt.

Patent Portland Cement
frisch und billig bei (1⁸,,2w
Albert Munzinger.

Demokratischer
Arbeiter-Bildungs-Verein.
Heute **Mittwoch den 20. September,** Abends 9 Uhr, im Vereinslocal
General-Versammlung.
Tagesordnung:
Beschlußfassung über Gründung eines Consumvereins im „Demokr. Arbeiter-Bildungs-Vereine", — speziell Besprechung über billigen Verkauf von Kohlen an die Mitglieder.

☛ Um 8 Uhr Sitzung des Ausschusses
24,5) **Der I. Vorstand.**

C. Näthke's Cosmorama.
Reise durch die Schweiz auf dem Stiftsplatze.
Von 9 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends geöffnet.
Erste Abtheilung, die nördl. Schweiz mit der **Rigi-Aussicht,** morgen Abend zum letzten Male. Von Freitag bis vorläufig Sonntag Abend zweite Abtheilung. Entree 9 kr. Kinder 6 kr.

---

2 Buchbindergehilfen
erhalten dauernde Arbeit bei [25,7,0
D. Saling.

Zu vermiethen
und zwar an der Eisenbahnstraße:

Im ersten Stock eine Wohnung, wozu auf Verlangen auch ein Laden gegeben werden kann;

dann im zweiten Stock eine größere Wohnung, welche entweder im Ganzen oder auch in zwei Abtheilungen abgegeben wird.

Beide Wohnungen sogleich beziehbar.
86(a) **Johann Pfeifer.**

Erklärung.
Aus der „N. Bad. Landesztg." ersehe ich, daß das Untersuchungsverfahren gegen den Kaufmann Heinrich Weber in Kaiserslautern eingestellt ist, und daß nach einer Mittheilung der „Kais. Ztg." gegen mich eine Verleumdungsklage angestrengt werden soll.

Während der Verhandlungen des Uebergaben-Prozesses vor dem Kgl. Landgerichte in Kaiserslautern hatte ich, entmuthigt durch das Zeugniß des Werkführers Dadler, auf eine Vernehmung des Zeugen Diener, den ich gleichfalls in der Weber'schen Fabrik beschäftigt wähnte, verzichtet. Hinterher machte Diener öffentlich Aeußerungen, welche den v. Weber auf das schwerste verdächtigten. Dieser Zeuge war im Begriff, nach Amerika zu übersiedeln und da sich sein Aufenthalt in Kaiserslautern nur noch auf wenige Tage ausdehnte, lief ich Gefahr, ihn als Zeuge in zweiter Instanz nicht mehr vorführen zu können. Der Zeuge legte seine Aussagen in zwei eidesstattlichen Attesten nieder, mit diesen begab ich mich zum Polizei-Anwalt Herrn Raffiga, um auf Grund derselben eine Vernehmung des Zeugen noch vor seiner Abreise zu bewerkstelligen. Herr Raffiga erklärte, daß dies unmöglich sei; er verwies mich an Herrn Staatsprokurator Hofinger mit dem Bemerken, daß nur im Wege des Untersuchungsverfahrens die Vernehmung des Zeugen erfolgen könne. Ich habe beide eidesstattliche Atteste Herrn Hofinger überreicht und erfolgte die Vernehmung des Zeugen, gleichzeitig aber auch, da er bei seinen Angaben blieb und dieselben beschwor, die Einleitung der Untersuchung gegen Weber. Wie es dem letzteren gelungen ist, das Zeugniß des Diener zu entkräften und die schweren Beschuldigungen desselben von sich abzuwälzen, vermag ich nicht zu beurtheilen, jedenfalls werden hierüber die Untersuchungs-Akten, welche in zweiter Instanz vorgelegt werden müssen, Licht verbreiten und namentlich ergeben, ob die Untersuchung nur wegen unzureichenden Beweises oder weil es Herrn Weber gelungen ist, sich von jedem Verdachte zu reinigen, eingestellt worden ist.

Jedenfalls kann sich Herr Weber die Mühe einer Verleumdungsklage gegen mich sparen, wenn Jemand in diesem Fall verleumdet hat, was übrigens vorerst noch dahingestellt bleiben muß, könnte es höchstens der Zeuge Diener sein, und auch dieser nur dann, wenn ihm ein Meineid nachgewiesen würde.

Berlin, den 15. September 1871.
C. Luebeck.

Frankfurter Cours v. 19. Septbr.

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preußische Kassenscheine . .	1.45	
„ Friedrichsdor . .	9	58-59
Pistolen	9	38 40
„ Doppelte . . .	9	38 40
Holländische fl. 10-Stücke . .	9	52-54
Dukaten	5	33 35
20-Frankenstücke . . .	9	16 17
Englische Sovereigns . . .	11	40 42
Russische Imperiales . . .	9	33 35
Dollars in Gold	2	23-24

Disconto 4%. G.

Hiezu das Unterhaltungsblatt Nr. 81.

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dagegen der „Plakat-Anzeiger“, außerdem wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Rohr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Trägerlohn 1 fl. 26 kr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Bestellgebühr 1 fl. 30 kr. — Inserate, welche durch die ganze Pfalz eine starke Verbreitung finden, werden mit 3 kr. die vierspaltige Zeile berechnet, bei 6maliger Insertion mit 2 kr.

Nro. 226. Kaiserslautern, Donnerstag 21. September 1871. 69. Jahrg

Privat-Telegramme

der „Pfälzischen Volkszeitung“

†† **London**, 19. Sept. Ein großes Meeting zur Unterstützung der Strikes in England fand gestern zu Chelsea statt. Odger erwähnt in einer heftigen Rede der immensen Vermögen, die sich die Patrone gemacht.

†† **Florenz**, 19. Sept. Gestern wurde das Monument Paleocapa inaugurirt. Der Fürst Carignan, Victor Lefranc, die Maires der Hauptstädte, Senatoren und Deputirte von Corporationen und viele andere Notabilitäten wohnten dieser Ceremonie an.

†† **New-York**, 19. Sept. Die Verwicklungen der munizipalen Angelegenheiten New-Yorks werden immer größer, der Controleur Conolly wird von den demokratischen Journalen des Unterschleifs beschuldigt, er weigert sich zu resigniren. — General Mac Clellan weigert sich einen Controleur in der Enquete bezüglich der städtischen Angelegenheiten zu ernennen.

Politische Uebersicht.

* **Kaiserslautern**, 21. September.

Morgen treten in **München** die Delegirten der Altkatholiken zusammen und nach allen Nachrichten wird die Versammlung eine äußerst zahlreiche werden. Möge der ächt reformatorische Geist und mit ihm die reformatorische Kraft die Versammlung erleuchten, dann dürfte leicht der Katholikentag in München eine Tragweite gewinnen, von der man sich im Vatikan und in den stolzen Sitzen der Kirchenfürsten nichts träumen läßt. Wir wollen heute, da die Zeitungen ohnehin fast inhaltsleer an thatsächlichen Neuigkeiten sind, Einiges bringen, was wir über die inhaltsschweren Fragen, welche der Altkatholiken-Congreß zu behandeln hat, in den Blättern gefunden haben:

Das Programm der Stuttgarter Altkatholiken ist veröffentlicht worden. Es beantwortet die Frage: Was wollen wir bei dem am 22. Sept. 1871 in **München** tagenden Katholikencongreß im Wesentlichen, wie folgt:

1) Mit dem Kampfe gegen das Unfehlbarkeitsdogma vom 18. Juli 1870 begann die katholische Bewegung in Deutschland. Auch in Zukunft soll der Kampf gegen dieses Dogma der Angelpunkt der Bewegung sein. 2) Die übrigen Glaubenssätze, wie sie die Kirche bis zum Tridentinischen Concil entwickelt hat, werden von unserer Agitation nicht berührt. 3) Ein Hauptziel der katholischen Action soll die Begründung einer Verfassung der Kirche sein, wie sie dem Christenthum entspricht und wie sie schon in den ersten Jahrhunderten bestand. Wir streben an: a. Beschränkung der Rechte des Papstes nach Maßgabe der heiligen Schrift und den Zeugnissen der Kirchenväter; b. Anerkennung des ökumenischen Concils als entscheidende Behörde in Feststellung von Glaubens- und Sittenregeln nach dem Zeugniß der Kirchengeschichte; c. die Wahl der Geistlichen, der Bischöfe, des Papstes und des Concils durch das christliche Volk oder seine Delegirte. 4) Die die katholische Kirche verunstaltenden Mißbräuche sollen in Bälde beseitigt werden. Hierzu rechnen wir vor Allem: a. das Cölibat, die gezwungene Ehelosigkeit der Geistlichen; b) die derzeitige Form der Beichte; nur im Vorübergehen machen wir noch: c) auf den Mißstand aufmerksam, der unter den Augen der Kirche mit den Heiligenbildern, den Reliquien, den geweihten Sachen getrieben wird. 5) Wir verlangen vollständige Trennung der Kirche vom Staate und anerkennen die nothwendigen Folgen dieser Trennung; die Civilehe und die Communalschulen. 6) So lange die Trennung von Kirche und Staat nicht stattgefunden hat, verlangen wir strenge Handhabung der bestehenden Gesetze in dem ausgebrochenen Conflikt. Wir verlangen, daß die Bischöfe für Verletzungen der Gesetze wie jeder andere Bürger zur Rechenschaft gezogen werden. Wir verlangen, daß durch ein Gesetz über die Ansprüche an das Eigenthum der Kirche von Seite der Altkatholiken und der Neukatholiken entschieden werde.

Der deutschkatholische Prediger Scholl aus Nürnberg geht natürlich viel weiter; wie aus dem hervorgeht, was er in dem letzten Heft seiner Zeitschrift: „Es werde Licht“ den Katholiken zuruft: Der betreffende Artikel schließt mit folgenden Worten: „Die Priester“ aller Zeiten und aller Religionen haben — mit verschwindenden ehrenvollen Ausnahmen — einen unseligen Einfluß auf die Entwicklung unseres ganzen Geschlechts ausgeübt, sie haben diese Entwicklung, anstatt gefördert, gehemmt, und sie haben es gethan, weil sie, als Priester es thun mußten, weil sie als Priester die Selbstverstümmelung an sich zuerst vollzogen, ihren eigenen Geist in Fesseln geschlagen, ihren eigenen Forscherdrang und Wahrheitstrieb unterdrückt, Herz, Gefühl, Zuneigung, Liebe in sich selbst erstickt und ertödtet haben, ertödten mußten. . . .

Es kann nicht oft genug gesagt und wiederholt werden: es ist eine sittliche Feigheit, immer und immer gegen die Priester, Pfaffen und Jesuiten mit großen, lärmenden Redensarten loszuziehen, immer und immer in politischen Versammlungen oder am Biertisch gegen sie zu eifern, zu spotten und sie zu verhöhnen, aber trotz alledem ganz gemüthlich die Hände in den Schooß zu legen, und es für etwas Selbstverständliches zu halten, daß man nach wie vor in einer kirchlichen Gemeinschaft bleibe, in welcher die nämlichen Priester seit Jahrhunderten das Regiment führen, und so lange führen werden, als ihnen nicht der Mannesmuth der vorurtheilslos Denkenden das unselige Handwerk ein- für allemal gelegt haben wird.

Diesem Mannesmuth und Mannesstolz eröffnet sich in diesen Tagen eine neue, herrliche Gelegenheit, die Probe abzulegen! In München versammeln sich die katholischen Männer, welche nicht gesonnen sind, durch die Aufdrängung des haarsträubenden Dogmas der Unfehlbarkeit eines einzelnen Menschen mit sich d. h. mit ihrem Verstand, ihrer Ueberzeugung, ihrer Religion, mit dem, was ihnen das Heiligste ist, ein frevles, muthwilliges Spiel treiben zu lassen. Sie versammeln sich, wie es in ihrer neuesten Einladung heißt, in der ganz bestimmten Absicht, „die Kirche in ihrer ursprünglichen Weise wiederherzustellen.“

Der ursprüngliche Geist der katholischen, wie der christlichen Kirche überhaupt, das ist aber kein anderer, als der demokratische Geist der ersten Jahrhunderte, im Gegensatz zu dem hierarchisch-absolutistischen der späteren Zeit. Dieser ursprüngliche demokratische Geist des Christenthums hat nichts von einem besondern Priesterthum und Priesterstand gewußt, dieser ursprüngliche demokratische Geist hat den Unterschied von Priestern und Laien noch nicht gekannt, ihm waren Alle gleich und gleichberechtigt, die Gemeinde, die „Ecclesia“ war souverän.

Wohlan denn! Es bedarf nur einer einzigen feierlichen Erklärung der in München Versammelten, es bedarf nur des einen Wortes:

„Das Priesterthum ist aufgehoben!“

Diesem Manneswort gegenüber werden alle Zweifel und Bedenken sofort schwinden, mit welchen bis zur Stunde und nicht ohne Grund diese ganze kirchliche Bewegung betrachtet worden ist, diesem Bekenntniß gegenüber bekennen auch wir mit Freuden, daß wir über die Lebensfähigkeit dieser Bewegung uns getäuscht haben.

Mit dem Priesterthum fällt folgerichtig Alles, was nur das Priesterthum im Laufe der Jahrhunderte zum Gesetz gemacht, mit dem Fall des Priesterthums beginnt die Erlösung der Menschheit, die Religion der Humanität!

Wird dieses Wort gesprochen werden???“

Heilige Allianz und Internationaler Arbeiterbund.

(Aus der „Allgem. Ztg.“)

Die „Times“ scheint daran zu glauben, daß die Kaiser- und Kanzlerconferenzen in Salzburg zu dem mehr oder weniger förmlichen Abschluß einer „Triple-Allianz“, zu einer neuen Auflage der „heiligen Allianz“, mit dem ziemlich unheiligen Italien als Drittem im Bunde, geführt haben. Das dem Deutschen Reich, Oesterreich und Italien gemeinsame Bedürfniß der Consolidation im Innern, ihr davon bedingtes conservatives Interesse am Frieden und an der Erhaltung des internationalen status quo leiten, wie die „Times“ auseinander setzt, naturgemäß zu einer Allianz hin, und verbürgen der Welt, so lange die Bedürfnisse und Interessen jener Staaten gemeinsam bleiben und die Allianz dauert, den Frieden. Die Abmachungen von Salzburg haben also durchaus nichts Beunruhigendes. Auch die durch den Congreß von Verona gegründete vielgeschmähte alte „heilige Allianz“ war besser als ihr Ruf. Sie nöthigte Frankreich, 30 Jahre lang die Verträge zu beobachten und Frieden zu halten. Damals, wie heute, waren es die französischen Rachegelüste, welche den Frieden bedrohten, und wenn die „heilige Allianz“ nicht durch ihren unsinnigen Kreuzzug gegen jede Art von Freiheitsbewegung ihre Mission entheiligt und sich selbst zerstört hätte, wenn sie nicht, anstatt conservativ zu sein, reactionär geworden wäre, so hätte sie noch viel segensreicher wirken können. Daß die Triple-Allianz von Salzburg reactionär werde, wie ihre Vorgängerin, scheint man in England nicht zu befürchten; so laut auch die Organe des französischen Chauvinismus und der deutsch-feindlichen Presse in allen Landen bereits Wehe rufen. Beust ist kein Metternich, und Bismarck ganz gewiß kein Staatsmann, der die Lehren der Vergangenheit in den Wind schlägt. Vor Allem ist das heutige Oesterreich grundverschieden von dem der 1820er und 1830er Jahre, und das heutige Deutschland hat kaum mehr Aehnlichkeit mit dem Preußen des Congresses von Verona, als das heutige Italien mit dem Rußland unter Nikolaus und Nesselrode. Die veränderten Voraussetzungen müssen die Aufgabe der Triple-Allianz von 1871 auch zu andern Schlüssen und Ergebnissen führen. Verdächtig nur ist die Beharrlichkeit, womit die österreichische Presse bei ihrer, auch von den conservativen preußischen Blättern bekräftigten, Versicherung beharrt: daß der erste Schritt der zur Aufrechthaltung des Friedens verbündeten Regierungen gegen die internationale Arbeitervereinigung gethan werden solle. Die weitere Mittheilung, daß der deutsche Reichskanzler in Salzburg beauftragt worden sei, sich mit den übrigen Regierungen Europa's in Verbindung zu setzen, um sie zu einem gemeinsamen Vorgehen gegen den gefürchteten Bund zu veranlassen, dürfen wir wohl von vornherein als einen allzu frommen Wunsch kurzer Hand beiseite schieben. Diese Unterhandlungen würden, insoweit England dabei in Betracht kommt, kläglich scheitern, und der Fürst Bismarck ist ein viel zu scharfblickender Staatsmann, um sich hierüber Illusionen zu machen. Ob die Feinde des Friedens und der Ordnung „Demagogen“ heißen, als welche sie in unserer Jugendzeit verfolgt, eingekerkert und in das Exil getrieben wurden, oder ob sie als „Socialdemokraten“, wie heutzutage, die hochpolitische Staatsgewalt in Bewegung setzen, ist ziemlich gleichgültig. Die Sache bleibt dieselbe. Die „demagogischen Umtriebe“, welche man unterdrückt zu haben wähnte, erstanden 1848 in einer so imposanten Kraft, daß vor ihrem Programm die von dem Geiste der „heiligen Allianz“ beeinflußten Regierungen, eine nach der andern, machtlos zusammenbrachen. Die Bewegung wurde abermals niedergeschlagen, und dießmal gründlich mit Kanonen und Zündnadeln, mit Gefängnissen und Galgen, mit Standrecht und Zuchthaus, mit frommen Gebeten und jesuitischen Eidbrüchen. Und was war die Folge davon? Das Programm der burschenschaftlerischen Demagogen und ihrer revolutionären Nachfolger von 1848 wurde in allen wesentlichen Punkten von Hrn. v. Bismarck und von der preußisch-deutschen Armee 1866 und 1870 durchgeführt. Die schweren Opfer an Gut und Blut, welche die Nation für diese verspäteten Durchführung zu bringen hatte, wurden gewiß nicht dadurch erleichtert, daß die Pioniere des Programms

als Demagogen Verfolgung und Revolutionäre Standrechtsjustiz zu erdulden hatten.

Auch die socialistische Bewegung, welche sich in dem Internationalen Bund unter der Dictatur eines einzigen Mannes organisirt, schließt freiheitliche Ideen und berechtigte Interessen ein, die mit dem Bad ausschütten zu wollen ein vergebliches und gefährliches Unterfangen sein würde. Die falschen und bedrohlichen Ideen, der Unsinn und die Wildheit, der Classenhaß und das Raubgelüste, die Mißverständnisse und die Selbstsucht, welche der im tiefsten Grunde nicht unberechtigten Bewegung ankleben, lassen sich durch keine Mittel der Polizeigewalt, durch keine von der „heiligen Allianz" ererbten Maßregeln ausrotten. Gegen falsche Ideen helfen nur wahre Ideen. Karl Marx — und die ganze internationale Organisation beruht auf dieser einen Persönlichkeit — ist nicht der Mann, der auf dem Wege der Gewalt und der Polizeiwillkür abgethan und zum Schweigen gebracht werden kann. Alles das ist ja früher nur zu oft versucht worden. Aus allen Verfolgungen und Communistenprozessen ging er mächtiger hervor, bis er endlich, wie gewisse Organe der österreichischen und der preußischen Presse behaupten, eine anerkannte Großmacht geworden, zu deren Bekämpfung sich die mächtigsten Staaten Europa's in feierlicher Allianz vereinigen. Wir glauben nichts davon. Diese der deutsch-österreichischen (von Italien, auf dessen Cooperation wir wenig Gewicht legen, ganz zu geschweigen!) Allianz nachgesagte Taktik wäre zu verfehlt, und trüge den Stempel der Erfolglosigkeit zu herausfordernd an der Stirn, als daß wir sie Staatsmännern wie dem Fürsten Bismarck und dem Grafen Beust zutrauen dürften. Macht nur aus der kleinen Bande von Fanatikern, welche von Karl Marx gebildet, organisirt und als Vertreter seiner communistischen Träume über die ganze Welt entsandt worden sind, Märtyrer, und ihr werdet sehen, daß diese Liebknecht, Bebel, Eccarius — und wie sie alle heißen mögen — welche an sich höchst unbedeutend sind, eine Bedeutung erlangen, der gegenüber Ausnahmsgesetze, Allianzparagraphen und Polizeiverfügungen zu schwach sind. Nöthigt nur durch gewaltthätige Verfolgung die gesammte liberale Meinung Europa's wie es die heilige Allianz früher gethan, sich auf die Seite der Verfolgten zu stellen, und ihr werdet erfahren, daß der internationale Arbeiterbund wirklich die Macht erhält, die ihr ihm jetzt fälschlich beilegt. Verlohnt es sich der Mühe, durch das Verbot von einigen Zeitungen, durch die Verhinderung einiger Versammlungen, durch die Verurtheilung einiger Agitatoren die schmutzige Erbschaft der an ihrer eigenen Unfähigkeit zu Grunde gegangenen alten bösen Reaction anzutreten? Aus einer unterdrückten Zeitung werden zwei neue entstehen. Und wenn die, wie wir an der Hand der Erfahrung nicht anders annehmen können, grundlose Panik zu einer allgemeinen Reaction gegen die Preßfreiheit führen sollte, so erinnern wir nur daran, daß die literarischen Leiter des Arbeiterbundes, Marx und Engels, ihre subversivsten Ideen schon unter der Censur gepredigt haben und heute noch Geist und Spannkraft genug besitzen, um einer neuen Censur zu spotten.

Allerdings müssen und können die Ideen und Plane des internationalen Arbeiterbundes bekämpft und geläutert werden. Nur ist dieß auf dem Wege, den man den Staatsmännern von Salzburg anräth unmöglich. Warum tritt die besitzende Classe, welche die gute Sache zu vertheidigen hat, nicht mit Kühnheit hervor, anstatt sich hinter Polizei und Soldaten zu verstecken, die sie nur gegen Excesse, nicht aber gegen die feindlichen Grundsätze und Ideen zu schützen vermögen? Freilich, mit solchen stumpfen Waffen, wie sie in der officiellen Presse paradirt werden, läßt sich ein solcher die Grundlagen der Gesellschaft erschütternder Kampf nicht führen. Aber „Allarmismus" ist, wie Hr. Gladstone sagt, die gefährlichste Krankheit unserer Zeit, denn er macht dumm, und die Leiter des Internationalen Bundes sind eher alles Andere als dumm. Der „Internationale Arbeiterbund" hat, wie wir oft in diesen Blättern versichert und nachzuweisen versucht haben, nicht die grauenhafte Bedeutung, welche ihm der Allarmismus oder die hinterlistige Berechnung zuschreiben. Wenn der Fürst Bismarck sich seine Unterdrückung zur Aufgabe gestellt haben sollte — was wir bezweifeln — so würde er nur dem Hrn. Thiers einen Gefallen thun. Frankreich benutzte den Bund als bequemen Prügeljungen, um seine eigene moralische Versunkenheit, seine eigene Fäulniß und Auflösung auf fremde Schultern abzuschütteln. Der Internationale Bund war sehr unschuldig an der Gründung der Commune. Allerdings versuchte er Capital aus der herrschenden Anarchie zu schlagen. Aber selbst Assy wurde in dem Londoner Hauptquartier mit Mißtrauen betrachtet und trat erst spät in den Verein; während sich Pyat und Blanqui geradezu feindlich gegen die Ansprüche des von Marx beherrschten Bundesraths verhielten. Die „Internationalen" in Frankreich haben nie die Autorität des Londoner Vororts anerkannt. Warum sollte Fürst Bismarck sich abmühen, um einer leeren Vorspiegelung des Herrn Thiers Inhalt und Leben zu geben?

Deutsches Reich.

München, 18. Sept. Da der Rückmarsch der Occupationstruppen von Paris gegen Sedan und die dadurch bedingte Verlegung der Feldspitäler die Entsendung eines Spitalzuges erheischt, so mußte in den letzten Tagen, nachdem die 3 bayerischen Spitalzüge schon seit Wochen abgerüstet sind, an die nochmalige Zusammenstellung eines solchen Zuges (von 33 Waggons) geschritten werden. Auf Veranlassung der kgl. Eisenbahn-Centralcommission übernahm der bayerische Landeshilfsverein die vollständige Ausrüstung desselben mit Ausnahme der Bettgestelle, Decken und Leintücher, welche von Seite der Militärverwaltung beschafft wurden. Der Zug geht heute 5 Uhr Abends unter dem Commando des Herrn Hauptmann Horn und in Begleitung des Herrn Baumeisters Hirschberg und des Herrn Privatiers Gruber von hier ab.

* **München**, 20. Sept. Zu dem Katholikencongreß sind bereits Abgeordnete von der russischen und spanischen Regierung, aus England, Frankreich, von der Kirche zu Utrecht und aus allen Theilen Deutschlands eingetroffen. Als Redner wird auch Pater Hyacinthe auftreten.

Aus Bayern, 19. Sept. Die am vergangenen Sonntag in Deggendorf abgehaltene „Stiftungsfeier des bayerisch-patriotischen Bauernvereins" hat, wie bereits durch ein Telegramm mitgetheilt, ein unerwartetes Ende gefunden. Ueber den Verlauf der Versammlung bis zur erwähnten Katastrophe entnehmen wir einem längeren Bericht darüber folgendes: Der Vorstand des Bauernvereins, Frhr. v. Hafenbrädl, betonte in seiner Eröffnungsrede, daß die Auffassung in der Presse, als solle heute zunächst eine Versammlung der Abgeordneten der patriotischen Fraction stattfinden, eine irrige sei. Die Einladung sei ergangen lange vorher, ehe man wußte, daß schon auf den 20. Sept. die Kammer einberufen werde. Eben deßhalb hätten sich die meisten Abgeordneten außer den anwesenden entschuldigt, jedoch ihre volle Zustimmung zu einmüthigem Handeln angezeigt. Dr. Pfahler verlas dann fünf Resolutionen, welche Professor Greil in einer einstündigen Rede ausführlich begründete. Es ist aus ihnen zu erkennen, daß die ganze Fraction eine sehr entschiedene Stellung gegen das Ministerium einnehmen wird. Nach wiederholter Verlesung wurden dieselben von der Versammlung einstimmig angenommen. Sie weisen „jeden Eingriff einer weltlichen Gewalt in das Gebiet des Gewissens und des Glaubens" entschieden zurück, und fordern „die Heilighaltung des vertragsmäßigen Rechts", verlangen Aufrechthaltung des Zusammenhanges der Schule mit der Kirche, Wahrung des religiösen Charakters der Ehe und des hiefür geltenden Rechts, sprechen sich „gegen alle Versuche aus, die dahin zielenden christlichen Charaktere der Staaten zu verwischen, und wiederholen endlich eine im Vorjahr beschlossene Erklärung zu Gunsten der weltlichen Herrschaft des Papstes. Der nun folgende Redner, P. Lorenz, wurde während seines Berichtes über die Katholikenversammlung in Mainz von dem als k. Polizeicommissär functionirenden Praktikanten du Prel unterbrochen, und die Versammlung geschlossen, weil einige Frauen inzwischen in die Versammlung eingetreten waren.

Ulm, 17. Sept. Die mit dem Freiherrn v. Schwarz angelangten österreichischen Ausstellungsgäste wurden im Bahnhofe von der Stadtvertretung und einem eigenen Festcomité herzlichst empfangen und von der Bevölkerung auf der Fahrt zur Ausstellung warm begrüßt. Nachmittags fand ein Fest in der Au statt. Zahlreiche Toaste betonten die Brüderlichkeit und die Hoffnung auf fröhliches Wiedersehen in Wien. Steinbeis toastirte auf die Männer von der untern Donau, Schwarz auf jene von der oberen, die Beide der Strom wie ein Band umschlingt. Abends Festdiner.

* **Berlin**, 20. Sept. Die „Provinz.-Corresp." schreibt: Die Unterhandlungen über die Zollverhältnisse Elsaß-Lothringens sind, nachdem sie schon einem befriedigenden Ergebniß nahe schienen, auf ernste Hindernisse gestoßen, da die Nationalversammlung dem vorgelegten Vertragsentwurf nur mit Abänderungen zustimmte, die zu Gunsten Frankreichs noch weitere Zugeständnisse beanspruchen.

* **Berlin**, 20. Sept. Dem Vernehmen nach wird eine deutsche Eisenbahngesellschaft mit fünf Millionen Thalern von der Mitteldeutschen Creditbank, der internationalen Bank, dem schlesischen Bankverein, der deutschen Unionbank, G. Müller u. Comp. und Henoch und Goldschmidt gegründet.

Ausland.

* **Graz**, 19. Sept. Der Landtagsabgeordnete Heilsberg hat einen Antrag eingebracht, unter Hinweis auf das bekannte Rescript des Kaiser-Königs an den böhmischen Landtag, ein Comité niederzusetzen, welches über die politische Lage des Gesammtreiches und der Einzelländer berathen und beschleunigten Bericht erstatten soll.

Brüssel, 20 Sept. Der Strike ist beendet. Die Association der vereinigten Maschinenarbeiter hat fast alle ihre Bedingungen durchgesetzt. Soeben zieht eine Schaar von Arbeitern, patriotische vlämische Lieder singend, in guter Ordnung zu den Werkstätten, um die Arbeit wieder aufzunehmen. Sie tragen Banner mit Inschriften, welche den Sieg der Arbeiter constatiren und den Fabrikanten Huldigungen darbringen.

* **Paris**, 20. Sept. Nachrichten aus den Provinzen zufolge ist die Entwaffnung der Nationalgarden in den Departements Rhone und Loire nahezu beendigt. Ueberall herrscht Ruhe. — Die „Agence Havas" meldet nun auch, daß die Modifikationen, welche die französische Nationalversammlung beschlossen hat, den Abschluß des Vertrages um einige Tage verzögern könnten, da sich Graf Arnim in Folge dessen genöthigt gesehen habe, vorher Bericht nach Berlin zu erstatten.

Rom, 17. Sept. Der Assisenhof verurtheilte Teresa Politi, Wittwe des im Jahre 1864 verstorbenen, dem höchsten Adel angehörigen Duca Erasmo Cesarini, wegen Diebstahls, unter Zulassung mildernder Umstände, zu dreijähriger Gefängnißstrafe und nachfolgender dreijähriger polizeilicher Ueberwachung.

* **Stockholm**, 20. Sept. Der Landesvertheidigungs-Ausschuß der zweiten Kammer verwarf den ersten Punkt der Regierungsvorlage mit **14** gegen **9** Stimmen. Hiermit dürfte das ablehnende Votum des Ausschusses über die gesammte Regierungsvorlage als feststehend zu betrachten sein.

* **Bukarest**, 19. Sept. In der Angelegenheit, betr. die Aufhebung der Strousberg'schen Concession, ist durch fürstliches Decret der Sectionspräsident Cretzesco zum Schiedsrichter von Amtswegen für das Consortium ernannt worden.

⊚ Pfälzische Schwurgerichtsverhandlungen des III. Quartals 1871.

Sitzung vom 19. September 1871, Vormittags 8 Uhr.

Adam Rutz, 35 Jahre alt, Ackermann, geboren und wohnhaft in Obernheim (Cantons Landstuhl), vertheidigt durch Herrn Anwalt Löw, ist ebenfalls des Meineides angeklagt. (Art. 192 des Strafgesetzbuchs.)

Der Angeklagte, obgleich er erst zweimal zu unbedeutenden polizeilichen Geldstrafen verurtheilt worden ist, genießt dennoch keinen guten Ruf und gilt für fähig zu einem falschen Schwur, besonders da er geistesbeschränkt und starrköpfig sein soll. Dabei ist er ein Schnapstrinker und kein angenehmer Feldnachbar, übrigens in guten Vermögensverhältnissen.

Dessen Dienstknecht Heinrich Brehmer von Kirchenarnbach brauchte im verflossenen Frühjahre eine Kuh und fand eine ihm anständige bei Abraham Katz in Wallhalben, welcher aber gerade nicht zu Hause war. Am folgenden Tage erschien Katz im Hause des Angeklagten und erkundigte sich wegen Brehmer's Zahlfähigkeit, machte aber, obgleich er hierüber Gutes hörte, doch die Bemerkung, es müsse ein Bürge gestellt werden. Angeklagter offerirte sich nun ohne Aufforderung zum Bürgen mit der Aeußerung: „Für den könnte man noch Bürge werden." — Katz, der mit ihm erschienene Makler Leopold May und der Angeklagte gingen nun auf die Wiese, wo Brehmer mit seinem Mitknecht Michael Adler arbeitete. Hier wurde der Handel geschlossen, und Angeklagter soll hirbei förmliche Bürgschaft für den Käufer übernommen haben, welcher 96 fl. Kaufpreis in 2 Jahresterminen zu zahlen und eine Geise und zwei Gänse zu liefern hatte. — Katz fragte den Angeklagten: „Wirst Du Bürge?" Dieser antwortete: „Ja, ich werde Bürge, für den kann man für zwei Kühe Bürge werden." Katz fuhr fort: „Ich werde Dich als Bürge in den Schuldschein einführen," worauf Rutz antwortete: „Ja, ja, geh' nur!"

So erzählen Katz, May, Adler und Brehmer übereinstimmend, und alle diese Zeugen genießen den besten Ruf und dürfen volle Glaubwürdigkeit ansprechen.

Brehmer erhielt am folgenden Tage die Kuh, lieferte die versprochene Geise und die Gänse, und unterschrieb dabei den Schuldschein ad 96 fl. — Als aber Katz die Unterschrift des Angeklagten für die Bürgschaft begehrte, verweigerte dieser dieselbe, wahrscheinlich durch seine Frau dazu angestiftet, und jagte den Katz fort, mit der Drohung, ihm mit der Hacke in's Kreuz zu schlagen.

Nun klagte Katz beim Landgerichte in Landstuhl und schob bei dem Läugnen des Angeklagten demselben einen Eid zu, welchen dieser am 24. März 1871 dahin annahm und ausschwur: „er habe zwar erklärt, man könne für Brehmer Bürge werden, habe sich aber nicht verbürgt." — Katz wurde daher abgewiesen, zeigte aber den Angeklagten wegen falschen Eides an.

Durch die Untersuchung wurde nun obiges festgestellt, außerdem aber noch zwei sehr wichtige Umstände dargethan. Angeklagter muthete seinen Knechten zu, sie sollten sagen, sie wüßten von nichts; als diese aber erwiederten, sie würden die Wahrheit sagen, bemerkte Angeklagter: „Dann bin ich d'ran." — Dessen Frau wollte die zwei Knechte verleiten, zu sagen, ihr Mann sei bei dem Handel betrunken gewesen, was aber nicht der Fall war.

Angeklagter bestreitet die Anklage, da er die Wahrheit beschworen habe; er habe zwar gesagt, man könne sich verbürgen, habe aber keine Bürgschaft übernommen, sondern nur unbestimmt sich so ausgedrückt, als sei er geneigt dazu, um den Juden fortzubringen; die Handschrift hätte erst des andern Tages unterschrieben werden sollen und da er sie nicht unterschrieben, sei er auch nicht Bürge geworden. — Von den Zumuthungen an die Knechte will er nichts wissen, gibt aber merkwürdiger Weise die Aeußerung zu: „Dann

bin ich d'ran," deren Sinn er nicht zu erklären weiß. — Dabei wechselte er mehrmals mit seinen Angaben. —

Ein sehr bedeutendes Indicium liegt in der Aeußerung, welche die Frau dem Gerichtsvollzieher bei Zustellung der Ladung machte: „Warum pressirt denn der Katz so, er wird doch warten können, mein Mann wird den Schein schon unterschreiben."

Endlich gibt Brehmer an, der Angeklagte habe ihn nach eingeleiteter Untersuchung zu Katz geschickt mit der Offerte, ihm die 96 fl. zu bezahlen, wen er die Anzeige zurücknehme. Da Letzteres nicht geschehen konnte, so wurde auch nicht bezahlt. — Angeklagter läugnet diesen Punkt gänzlich.

Der Eidesleistung ging eine ernste Belehrung und Verwarnung voraus, was Angeklagter läugnet; was hat er hiebei für eine Absicht? —

Trotz dieser belastenden Momente, die durch die öffentliche Verhandlung nicht wesentlich abgeschwächt wurden, fühlten die Geschwornen sich doch von der Schuld des Angeklagten nicht überzeugt. Sie sprachen das Nichtschuldig aus, worauf Angeklagter freigegeben wurde. —

(Schluß 5¼ Uhr.)

Am Anfange der heutigen Sitzung wurde der Geschworne Philipp Daniel Knobloch von Landau, welcher am nächsten Samstag vor einem Gerichte in Frankreich persönlich zu erscheinen hat, auf sein Ansuchen von morgen an für die fernere Dauer der Session dispensirt.

Sitzung vom 20. September 1871, Vormittags 8 Uhr.

Jakob Meyer, 21 Jahre alt, lediger Tagner, Sohn von Eva Meyer, geboren und wohnhaft in Steinweiler bei Kandel, der criminellen Körperverletzung angeklagt (Art. 235 Abs. 1 und 234 Z. 1 des St.-G.-B.), wird von Herrn Erbelding vertheidigt.

Angeklagter steht in gutem Rufe, trotzdem er schon 5 Mal polizeilich verurtheilt worden ist, nämlich: 1) im Jahr 1863 wegen Felddiebstahls zu 30 Kreuzer Geldstrafe, 2) im Jahr 1867 wegen verbotenen Schießens zu 48 Kreuzer Strafe, 3) im Jahr 1868 wegen Unfugs zu 1 Tag Arrest, 4) im Jahr 1869 wegen Unfugs und Dienstesehrenkränkung zu 14 Tagen Arrest, 5) im nämlichen Jahre wegen Sittenverletzung zu 1 Tag Arrest. —

Am Christihimmelfahrttage — 18. Mai l. J. — ging Meyer mit zwei andern Steinweiler Burschen, Michael Meyer und Anton Rieder, welche seit einigen Tagen ohne Beschäftigung in Billigheim gewesen waren, von da nach Ingenheim, wo Angeklagter sich um einen Dienst umsehen — vielmehr ein Mädchen besuchen wollte. Vor dem obern Thore von Billigheim trafen sie mehrere Bursche aus diesem Orte, welche ohne alle Veranlassung dem Bader Iberger von Mühlhofen, der mit den Steinweiler Burschen ging, schimpften: „Porplicher, Schrumplicher rc." Der ledige Maurer Ferdinand Liar von Billigheim befand sich bei den Burschen. — Die Steinweiler folgten dem verständigen Rathe Iberger's und beachteten die Unart der Billigheimer nicht, gingen vielmehr nach Ingenheim, von wo sie Abends 8 Uhr in Begleitung mehrerer Billigheimer Bursche Daniel Böckel, Philipp Hellriegel, Willfried Günther und Georg Egalité den Rückweg antraten. Rieder äußerte unterwegs mehrmals zum Angeklagten — wohl im Vorgefühle eines kommenden Streites: „Gelt Jakob, wir sind zwei kleine Kerl, wir fürchten uns aber nicht vor 20," — worauf Angeklagter erwiederte: „Nein, wir fürchten uns nicht."

Kurz vor Billigheim kamen ganz zufällig vom Appenhofer Bierkeller her mehrere Billigheimer Bursche — darunter wieder Liar und Johannes Reuther — mit den Steinweiler Burschen zusammen, welche sich fortzukommen beeilten, aber von den anderen überholt wurden. Diese stellten sich am Thore auf und prügelten zuerst den Rieder, welcher vorausgegangen war, durch. Er entsprang ihnen in's Dorf hinein und Michael Meyer mit dem Angeklagten liefen ihm nach, verfolgt von Liar und Reuther. Letzterer blieb bald zurück, Liar aber erst am Gemeindehaus. Als ein Steinweiler spottend etwas vom „Nichtkeiegen" rief, fing Liar wieder zu laufen an und traf an der Wirthschaft zur Krone mit dem Angeklagten zusammen, der ihn erwartete oder ihm entgegenging (was Beides von Zeugen gesagt wird).

Hier schlugen sie auf einander, ohne daß festgestellt werden kann, wer zuerst geschlagen hat. Bald sprang aber Liar neben hinab, stellte sich mit dem Gesichte an das Hofthor der Krone und erhielt in dieser Stellung vom Angeklagten noch einen Hieb oder Stich von rückwärts. Meyer sprang fort mit dem offenen Messer in der Hand zu seinen Kameraden, gegen die er äußerte: „Ich hab ihm aber ein Paar eingehängt, er hat gerade noch durchgehen wollen."

Angeklagter wurde sofort verhaftet und äußerte gegen den Bürgermeister, Liar habe ihm zuerst eine Ohrfeige gegeben, worauf er ihn gestochen; es läge ihm nichts dran, wenn Liar sterbe.

Dieser sank bald zusammen, flüchtete sich auf den Tod getroffen und starb auch wirklich am 20. Mai Vormittags, nachdem er am 19. Mai noch verhört worden war. Er hatte 6 Stichwunden erhalten, 2 ungefährliche im Gesicht und am rechten Oberarm, dann aber 4 in die Brust und Lunge eindringende, welche den Tod herbeiführen mußten.

Angeklagter erkennt den Hergang im Wesentlichen an; nur will er von Liar mißhandelt und an den Unterleib getreten worden sein (wovon wirklich eine Spur gefunden wurde), und jetzt habe er sein Messer gezogen und so lange auf denselben gestochen als dieser geschlagen habe; über den Ort und die Richtung der Stiche könne er keine Rechenschaft geben; aber dem Liar sei er nicht entgegen gegangen.

Durch die Angaben des Angeklagten und die aus der Untersuchung hervorgehenden Anhaltspunkte war der Vertheidigung die Direktive gegeben, welche sie ausgiebig benutzte. Die Geschwornen erklärten den Angeklagten schuldig, nahmen aber bloßen Exceß der Nothwehr, Reiz und geminderte Zurechnungsfähigkeit an. Der Gerichtshof sprach 1 Jahr Gefängniß aus, woran 4 Monate 3 Tage Untersuchungshaft abgehen und erklärte das Messer confiscirt.

(Schluß 1 Uhr.)

Lokale und vermischte Nachrichten.

* Kaiserslautern, den 21. September.

§ Heute Abend werden die beiden Damen Margaretha Verona aus Turin und Auguste Dittmann aus Dresden eine Concert-Soirée im Cafe Krämer geben, worauf wir Kunstfreunde um so mehr aufmerksam machen zu müssen glauben, als beide Damen, erstere auf der Violine, letztere im Gesang in der That Treffliches leisten.

† Schöne Aussichten! Nach dem Naturkalender sollen wir heuer einen strengen schneereichen Winter zu gewärtigen haben. Für diese Vermuthung werden folgende Anzeichen geltend gemacht: Im Gebirge sind die Tannen außerordentlich reich an Samenzapfen, die Dachse haben ihre Winterbaue zeitlich eingerichtet; die Siebenschläfer waren schon im August bei ihren Winterwohnungen und die Störche, Kraniche und Wildgänse haben ihre Reise nach Süden heuer viel früher angetreten als sonst — Also keinen ordentlichen Sommer dazu einen verstärkten Winter.

§ Aus Frankenthal, 20. Sept. schreibt man uns, daß in einer dort abgehaltenen Alt-Katholiken-Versammlung die Herren Malzfabrikant Schmidt und Verwalter Seethaler als Delegirte für den Münchener Alt-Katholiken-Congreß gewählt worden sind.

† Duisburg, 15. Sept. Gestern ist der mit Colonialwaaren und Petroleum beladene, dem Schiffer Peter Bail von Herzogenbusch gehörige eiserne Schraubendampfer in der Bergfahrt oberhalb unserer Stadt in Brand gerathen. Die Mannschaft konnte sich in dem Flieger retten. (R.- u. Nz.)

Dienstes-Nachrichten.

Die an der Lateinschule zu Kirchheimbolanden neuerrichtete vierte Studienlehrerstelle wurde dem dermaligen Gymnasial-Assistenten an der Studienanstalt zu Regensburg, Wilhelm Butry, übertragen.

Erwählt: als Decan des Landcapitels Frankenthal der Pfarrer und Districtsschulinspector Ph. Pfeiffer in Diemstein.

Ernannt werden als Pfarradministratoren für die Pfarreien: Bayerfeld: Schmitt Andreas, Caplan in Deidesheim; Boßweiler: Anton Philipp, Caplan in Hettenleidelheim; Mörzheim: Schmitt Johannes, Pfarrverweser in Boßweiler; Berg: Frank Heinrich, Cooperator in Herxheim; Weilerbach: Philipp Ludwig, Pfarrverweser in Schaid; Freinsheim: Hendricks Peter, Pfarrverweser in Berg. Als Curat nach Wolfstichbach erhielt Anweisung Dissen Adam, Domcaplan in Speyer. Dem erkrankten Pfarrer Ross in Herxheim wurde als Coadjutor beigegeben Platz Georg, Caplan in Kaiserslautern.

Versetzt wurden die Capläne: Kunkel Paul von Kaiserslautern nach Niederkirchen; Oestenberg Wilhelm von Winnweiler nach Hettenleidelheim; Achleemann Theodor, von Meckenheim nach Ruppertsberg; Rüdel Wilhelm von Neustadt nach Schifferstadt; Fuchs Franz von Niederkirchen nach St. Ingbert; Jerowe Florentin von Ruppertsberg nach Meckenheim; Seißler Philipp von Schifferstadt nach Hambach; Weis Jacob von St. Ingbert nach Kaiserslautern.

Anweisung erhielten die Neopresbyter: Busch Conrad als Domcaplan in Speyer; Heintz Georg Jacob, als Caplan in Gossersweiler; Huber Theodor als Caplan in Neustadt; Klang Lorenz, als Caplan in Winnweiler; Lorenz Heinrich als Caplan in Kaiserslautern; Mossior Franz als Caplan in Deidesheim.

Verloosungen.

÷ Mailänder 10 Fr. Loose. Ziehung am 16. Sept. Gezogene Serien: 6345, 4163, 4611, 5184 und 6604. Hauptpreise: S. 4611 Nr. 57 30,000 Fr., S. 6604 Nr. 57 1000 Francs.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

† Aus der Pfalz, 19. Sept. Der Vertrag zwischen Bayern und Baden über die Bahn von Germersheim nach Bruchsal mit einer festen Rheinbrücke bei ersterer Stadt ist, wie man hört, dem Abschluß nahe.

** Hamburg, Fruchtpreis, Brod- und Fleischtare vom 20. Septbr. — Waizen 7 fl. 56 kr — Korn 5 fl. 10 kr. Spelzkern — fl. — kr. Spelz 4 fl. 52 kr. Gerste 2reihige 4 fl. 20 kr. Haser 3 fl. 28 kr. Mischfrucht — fl. — kr. Erbsen — fl. — kr. Wicken — fl. — kr. Linsen — fl. — kr. Kartoffeln 1 fl. 12 kr.; 1 Kornbrod von 6 Pfund 24 kr., von 4 Pfd. 16 kr., von 2 Pfd. 8 kr. Das Paar Wecken 7 Loth 2 kr. Butter 39 kr., Kuhfleisch 1. Qual. per Pfd. 20 kr., 2. Qual. 18 kr., Kalbfleisch 16 kr.; Hammelfleisch 18 kr. und Schweinefleisch 20 kr.

† Am Dienstag den 26. ds. findet in München die reste Verloosung des 5pCt. Militäranlehens von 1870 statt. Dieselbe erstreckt sich auf einen zur Heimzahlung an dem Militäranlehen bestimmten Capitalsbetrag von 2,130,000 fl., dann auf einen an dem Eisenbahn-Anlehen rückzuzahlenden Betrag von 4,940,000 fl., zu welchem Behufe nach dem Verloosungsplane die Ziehung von vierzehn Endnummern für das 5pCt. Militäranlehen und von zwölf Endnummern für das 5pCt. Eisenbahnanlehen stattzufinden hat.

÷ (Württembergische Notenbank.) Bezüglich der Repartition der Zeichnungen soll das Comite vorschlagen, alle Zeichnungen bis zu fünf Stück einschließlich nicht zu berücksichtigen und denjenigen von mehr als fünf Stück durchweg je eine Aktie zuzutheilen. Dieser Modus, der nach Lage der Dinge unausweichlich sein kann, wird nicht verfehlen, im Lande Württemberg gewaltigen Staub aufzuwirbeln, denn bekanntlich legte man dort gerade den Hauptwerth darauf, daß auch der kleine Mann Gelegenheit erhalte, sich bei dem Unternehmen zu betheiligen, während er jetzt leer ausgeht.

* Frankfurt, 20. Septbr. Der heutige Heu- und Strohmarkt war gut befahren. Heu kostete per Ctr. 1 fl. 45 kr. bis 2 fl. — kr. Stroh 1 fl. 24—30 kr., Butter, 1. Qual. 52 kr. 2. Qual. 50 kr., Lappenbutter p. Pfd. im Ctr. 48 kr., Eier das Hundert 3 fl. — kr., Kartoffeln das Malter — fl. — kr. Weißkraut das Hundert — fl. — kr.

* Frankfurt, 20. Septbr. 6½ U. A. (Effektensocietät.) Staatsbahn 368 bez., Credit 282½ bez., Lombarden 182¾—¼ bez., Galizier 250¾ bez., Spanier 32⅝ bez. Geschäftslos.

* Köln, 20. Septbr. (Schluß-Bericht.) Weizen niedr., effect. hiesiger 8½, per Nov. 8.7—, per März 8.9½, per Mai 8.10½. Roggen niedr., effect. hies. 6.⅛, per Nov. 5.14½, per März 5.22½, p. Mai 5.23½. Rüböl fester, eff. hiel. 15.9, per Okt. 15.6, per Mai 14.27½, Leinöl 12.12. Wetter: rauh.

* Berlin, 18. Sept. Heute Abend fand eine Versammlung von Besitzern rumänischer Bonds statt. Dieselbe berieth, da die Angelegenheit in ein Stadium getreten sei, welches die Schöpfung fester Vertretungskörper der Obligationsinhaber erheische, über das Statut eines Vereins zum Schutze der Interessen der Bondsbesitzer und wählte den Vereinsvorstand.

* Berlin, 20. Sept. (Schlußbericht.) Roggen pr. Sept. 52½, per Sept.-Okt. 52½, Rüböl per Septbr. 27⅚, per Sept.-Okt. 27⅚. Spiritus pr. Sept. 19.—, per Sept.-Okt. 18.10.

* New-York, 19. Septbr. Schluß-Course. Gold (Schluß-Cours) 115—, höchster Tages-Cours 115— niedrigster 114⅞. Wechsel per London (in Gold) 108—, 6% 1882r U. S. Bonds 115¼, 6% 1885r 115⅛, 5% 1904er 111⅝, Illinois 137—, Erie 31⅝, Baumwolle 20¼, Mehl, Schluß-Cours 6.70, höchster —, Petroleum in New-York 23¼, Philadelphia 23⅛, Havana-Zucker Nr. 12 10½.

Die Versteigerung

der Gegenstände des Hilfsvereins wird fortgesetzt heute
Donnerstag den 21. September und Freitag den 22. September nächsthin,
jedesmal von Nachmittags 1 Uhr an.
Kaiserslautern, den 21. September 1871.
Derheimer, k. Notär.

Pferdversteigerung.



Bei Gelegenheit des landwirthschaftlichen Bezirksfestes dahier am **25. l. Mts.,** läßt der Unterzeichnete im Gasthause zum Engel, Nachmittags um 3 Uhr, eine 5jährige, kräftige

Schimmelstute,

welche bei der letzten Preiseveertheilung in Zweibrücken den 2. Preis erhielt, öffentlich meistbietend versteigern, wozu Liebhaber eingeladen sind. Auch kann dieses Pferd bis zum Versteigerungstage aus freier Hand erworben werden und wolle man sich in diesem Falle direct an den Unterzeichneten wenden.
Landstuhl, den 17. September 1871.
23²,1 **J. Pallmann,** Bürgermeister.

Die Möbelsteiggelder

von K. Helfrich, welche am 27. d. Mts. fällig werden, sind nicht an Hrn. Chr. Zinn, sondern an den Unterzeichneten selbst zu entrichten.
K. Helfrich.

Prof. Dr. Lapièrre's
Einspritzung

heilt*) innerhalb **3 Tagen** jeden Ausfluss der **Harnröhre** sowie **weiss Fluss** bei Frauen, selbst ganz veralteten. Preis pro Flasche mit Gebrauchsanw. 1 Thlr. 20 Sgr. Gegen Einsend. des Betrages streng discret zu beziehen durch
A. Witt.
Linden-Strasse 18. Berlin.
* Hunderte geheilt. [93o2,6M

Zu verkaufen oder zu verpachten



ist eine
Mühle,
gelegen eine Viertelstunde von einer Eisenbahnstation, welche in der Nähe von Kaiserslautern eine entsprechende Wasser- und Dampfkraft besitzt und zwei Mahlgänge, sowie einen Schälgang hat. Die Mühle ist nach neuester Construktion eingerichtet, kann gekauft oder auf 6–9 Jahre gepachtet werden. [23²,w3
Das Nähere zu erfahren in der Expedition ds. Blattes.

Kräuter-Häringe, Fisch-Roulade, Scottinen,

Alles sehr pikant, bei [26,8,9
C. Hohle.

Geld-Lotterie

für ein
Schiller-Denkmal in Marbach.
Ziehung bestimmt 1. November 1871.
1200 Gewinne von fl. 2 bis fl. 1000.
Loose à 30 kr. per Stück zu beziehen von der Haupt-Agentur für Bayern:
Theodor Mühlschlegel, Augsburg.

Ferner sind zu beziehen:
Ulmer Loose à 35 kr. per Stück.
Ziehung 1. November.
Kölner Dombau-Loose à Stück fl. 1. 45 kr. (11p³,.

Für Hotels & Restaurants!

Beachtenswerth!!

Ein in allen Sparten völlig routinirter Kellner, welcher lange Jahre in den feinsten Hotels Münchens fungirt und z. Z. noch in Condition steht, mit prima-Zeugnissen versehen ist und von seinem gegenw. Hrn. Principal noch besonders gut empfohlen werden kann, sucht seine gegenw. Stellung dahin zu ändern, um in der Rheinpfalz oder Baden, in einem resp. Hotel wieder als Saal- oder Restaurationskellner einzutreten. Gefl. Offerte sub J. A. 5278 an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **München.** [20³,3

Bekanntmachung.

Die Verpflichtung der von der Altersklasse 1850 ausgehobenen Mannschaften betr.

Die Verpflichtung der Wehrpflichtigen der Altersklasse 1850 im Landwehrbezirk Kaiserslautern findet an folgenden Orten und Tagen statt, und zwar:

Für das Bezirksamt Kaiserslautern:
am 2. Oktober, Vormittags 10 Uhr, im Fruchthallsaale zu Kaiserslautern.

Für das Bezirksamt Cusel:
am 3. Oktober, Vormittags 10 Uhr, im Saale des Bierbrauers Koch in Cusel.

Für das Bezirksamt Kirchheimbolanden:
am 4. Oktober, Vormittags 10 Uhr, im Hause des Gastwirthes Decker in Kirchheimbolanden.

Zu dieser Verpflichtung haben nun zu erscheinen:
1) Alle Wehrpflichtigen, welche zur Ersatzmannschaft II. Classe abgestellt wurden;
2) alle Wehrpflichtigen, welche zur Ersatzmannschaft I. Classe, oder dem dienstbaren Stande einer Heeresabtheilung zugewiesen wurden und auf den 2. Oktober keine Einberufung zum Dienste erhalten haben.

Wehrpflichtigen der obengenannten Kategorien, welche sich zur Zeit außerhalb ihres Heimathsbezirkes aufhalten, ist es gestattet, sich bei dem Landwehrbezirks-Commando ihres Aufenthaltsortes zur Verpflichtung zu stellen.

Reisevergütungen werden nicht geleistet, jedoch haben die Pflichtigen gegen Vorzeigung ihres Vorladungsschreibens oder einer von der Gemeindebehörde ausgefertigten Bestätigung, Anspruch auf halbe Eisenbahnfahrtaxe in der III. Wagenklasse auf der Hin- und Rückfahrt.

Schließlich wird auf den Artikel 76 Absatz 2 des Wehrverfassungs-Gesetzes aufmerksam gemacht, nach welchem Wehrpflichtige, welche ohne genügenden Grund bei ihrer nach Artikel 66 vom Landwehr-Bezirks-Commando vorzunehmenden Verpflichtung nicht erscheinen, wegen Ungehorsams an Geld bis zu 150 fl., oder mit Arrest bis zu 42 Tagen bestraft werden.

Kaiserslautern, den 20. September 1871. (26¹/₃

Das Landwehr-Bezirks-Commando.
Oesterreicher, Major.

Gesellen-Ball.



Nächsten **Samstag den 23. ds. Mts.,** Abends 8 Uhr, findet der **„Gesellen-Ball"** im Saale des Hrn. May statt.
Entree 30 kr.
Wozu freundlichst einladet [24,6
Der Ausschuß.

Wohnungs-Veränderung.

Mein
Porzellan-, Glas- und Colonialwaaren-Geschäft
habe ich von dem Hause des Herrn Jos. Kehr in das des Herrn Carl Kuhn, Metzger, verlegt und dasselbe in allen Artikeln nicht unbedeutend vergrößert.
Mein Bestreben wird sein, meine Abnehmer auf's billigste zu bedienen.
Den Verkauf **frischer guter Milch** habe ich ebenfalls übernommen und kann dieselbe täglich bei mir abgenommen werden. [26¹/₃
Johanna Schmidt.

Frankfurter Zeitung

(Auflage 12,000) und Handelsblatt. (Auflage 12,000)

Der Abonnementspreis beträgt für die deutschen Staaten (excl. Preußen) und Oesterreich
fl. 3. 20 — Thlr. 1. 27½
per Quartal.
Abonnements werden bei allen Postämtern angenommen.
Frankfurt a. M., im September 1871.
Die Expedition der Frankfurter Zeitung.

Weißer flüssiger Leim

von Eduard Gaudin in Paris.

Dieser Leim, welcher ohne Geruch ist, wird kalt angewendet bei Porzellan, Glas, Marmor, Holz, Kork, Papier, Pappendeckel etc.
Vorräthig in Flacon à 14 kr. (14⁴/,p¹,
bei H. Heuschkel Wwe.

Café Krämer.

Heute, **Donnerstag den 21. September**
Concert-Soirée
der Violinistin Signorina
Margarethe Perona
aus Turin
und der Sängerin Fräulein
Auguste Dittmann
aus Dresden.
Anfang um 8 Uhr Abends.

Im neuen Wege vor der **Gasanstalt** kann
Schutt
angefahren werden. [19,0,5,6

Ein Logis

mit 3 Zimmern und Zubehör, das ich seither bei Hrn. Laz. Hohmann inne gehabt, kann sofort bezogen werden. [22²,³
C. Gregorowitsch.

Eine Wohnung,

bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Keller und Speicher, bis Mitte November zu beziehen, hat zu vermiethen
24²,) **A. Eckel,** Schneidergäßchen.

Karl Schwarz senior hat eine
Kaut Dung
zu verkaufen. [26¹/₃

Für Inserenten.

Anzeigen aller Art finden durch die in Berlin täglich erscheinende Zeitung **„Die Post"** bei ihrer hohen Auflage die weiteste Verbreitung und sichern Erfolg.
Insertionspreis pro 4-gesp. Petitzeile 2½ Sgr.
Die Expedition der „Post", sowie sämmtliche Annoncen-Comptoire des In- und Auslandes nehmen Aufträge für **„Die Post"** an.
Die Expedition der „Post",
Berlin, unter den Linden 18.

Emmenthaler und Limburger Käse

ist wieder frisch eingetroffen (14²,p¹,
bei H. Heuschkel Wwe.

Ein tüchtiger Knecht

gesucht. [24¹/₃
Wo? sagt die Expedition d. Blattes.

Neue grüne Kern

22,6] bei **Carl Hohle.**

Zur gefälligen Beachtung.

Unterzeichneter empfiehlt sich im **Politiren** aller Arten von Möbeln, unter Zusicherung schöner und dauerhafter Politur.
57,1²,w **Georg Groß,** Schreiner.
Wohnhaft bei Hrn. Schäfer, Mainzerthor.

Vorräthig in der Buch- und Musikalienhandlung von **Ph. Rohr** in **Kaiserslautern:**
Rieß, der Führer des Baumwollspinners.
— Preis: 3 fl. 36 kr. —

Reinstes, eßbares, ausgelassenes Schweineschmalz

(zum Ersatz der theuern Butter) per Pfund 26 kr. bei (19¹,4
Carl Hohle.

Frankfurter Cours v. 20. Septbr.

Geld-Sorten.	fl. kr.
Preußische Kassenscheine	1.45¹,₄
Friedrichsdor	9 58-59
Pistolen	9 38 40
Doppelte	9 38 40
Holländische fl. 10-Stücke	9 52-54
Dukaten	5 35 37
20-Frankenstücke	9 16 17
Englische Sovereigns	11 40 42
Russische Imperiales	9 33 35
Dollars in Gold	2 23-24

Disconto 4¹/₂ G.

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dagegen der „Pfalz-Anzeiger“, außerdem wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Rohr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Trägerlohn 1 fl. 26 kr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Bestellgebühr 1 fl. 30 kr. — Inserate, welche durch die ganze Pfalz eine starke Verbreitung finden, werden mit 3 kr. die vierspaltige Zeile berechnet, bei 6maliger Insertion mit 2 kr.

Nro. 227. **Kaiserslautern, Freitag 22. September 1871.** 69. Jahrg

Privat-Telegramm
der „Pfälzischen Volkszeitung“

†† **London**, 20. Sept. Der Großfürst Alexis ist auf seiner Reise nach New-York mit dem russischen Geschwader in Falmouth angekommen. — Die deutschen Arbeiter, welche sich in New-Castle befanden, haben sich nach Deutschland eingeschifft. — Die Friedensunterhandlungen, welche im Augenblicke gepflogen werden, mußten sistirt werden, weil Graf Arnim unpäßlich geworden. Die „Times“ glauben, daß man gemäß den früher aufgestellten Grundlagen zum Abschluß gelangen werde. Der „Standard“ sagt, daß der Vertheidigungsplan die Fortificationen der Champagne und den Bau von isolirten viereckigen Forts um Mezière und Charleville in sich faßt. — Die Gesundheit der Königin ist immer noch schwach.

Politische Uebersicht.

* **Kaiserslautern**, 22. September.

Die Befriedigung, welche sich in Frankreich über die bevorstehende Räumung von weiteren vier Departements seitens der deutschen Occupations-Truppen kundgegeben hatte, scheint keine Aussicht auf Bestand zu haben. Wie die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ anzeigt, hat die Abänderung der ursprünglich vorgelegten Zollconvention durch die französische National-Versammlung die Zustimmung der deutschen Regierung nicht erhalten, und Privat-Telegramme, die uns von gut unterrichteter Seite gleichzeitig aus Berlin und aus Paris zugehen, melden, daß die Schwierigkeiten, welche sich in einer endgiltigen Ratificirung der Convention in Berlin entgegenstellen, ernstlicher Natur sind, und daß — wahrscheinlich in dieser Angelegenheit — Fürst Bismarck dort heute schon eintreffen wird. Der Wortlaut der von der National-Versammlung abgeänderten Convention liegt uns noch nicht vor, allein die Verschiedenartigkeit der Auffassung auf beiden Seiten besteht wohl darin, daß man in Berlin die vorzeitige Räumung von vier Departements und die Herabsetzung der Zahl der von Frankreich zu verpflegenden Occupations-Truppen als eine genügende Compensation der den elsässischen Fabrikaten bewilligten Zollerleichterung ansah, während man in Versailles außerdem auch noch diese Zollerleichterung auf die nach Elsaß-Lothringen einzuführenden französischen Fabrikate ausdehnte. Die gegenseitigen Zollerleichterungen hätten sich also aufgehoben, und die Räumung der Departements mußte demnach in Berlin als eine Concession angesehen werden, für welche von französischer Seite keine Gegenleistung geboten worden war.

Daß aus der Religion ein Handelsartikel gemacht wird, kommt öfter vor; aber in einem modernen Handelsvertrage zwischen zwei europäischen Staaten würde man diese Rubrik schwerlich gesucht haben. Am 28. Februar 1871 ist jedoch zwischen Spanien, Schweden und Norwegen ein Handels- und Schifffahrtsvertrag geschlossen worden, welcher beiden Gebieten Handels- und Schifffahrtsfreiheit zusichert und auch festsetzt, daß den Unterthanen eines jeden der contrahirenden Theile das Recht zusteht, in dem Gebiete des andern Theiles ihre Religion in Gemäßheit der Gesetze der resp. Länder frei auszuüben. Der Vertrag, auf unbestimmte Zeit und mit einjähriger Kündigung abgeschlossen, ist am 1. August in Madrid nach erfolgter Ratification ausgewechselt worden. In Spanien ist nämlich die katholische, in Scandinavien hingegen die lutherische Religion Staatsreligion und alle übrigen Bekenntnisse sind nur geduldet.

Die österreichische Verfassungskrisis ist nunmehr zum vollständigen Ausbruch gekommen. Aus vier Landtagen sind die deutschen Abgeordneten ausgetreten, theils protestirend gegen die Ungesetzmäßigkeiten, die bei den Neuwahlen von der Regierung begangen wurden, theils protestirend gegen die Verfassungswidrigkeit der Vorlagen, die bei Beginn der Sitzungen dem Landtage unterbreitet wurden. Es war keine Feigheit, keine Furcht vor etwaigen Angriffen der maßlos frechen Czechen, die die deutschen Abgeordneten Böhmens zum Verlassen des Landtagssaales zwangen, nein, es war die Thatsache, daß durch einen Staatsstreich von Oben ihnen plötzlich jeder Rechtsboden unter den Füßen weggezogen und durch ein kaiserliches Machtwort gesprochen in einer der unbedingten Annahme der Gesetzesvorlage ein „Staatsrecht“ des Königreich Böhmens anerkannt, damit die böhmische Nationalität außerhalb der Verfassung gestellt, und der bisher von den Herren Rieger und Consorten vertheidigte Standpunkt der Illegalität des böhmischen Landtags gebilligt würde. In einem constituirenden Parlament befindet man sich demnach in Prag und dieses Parlament soll seine constituirende Thätigkeit beginnen mit der angeblichen Versöhnung der beiden Nationalitäten. Eine nette Versöhnung das! Just soll sie herbeigeführt werden durch eine Wahlordnung, die den deutschen Handelskammern das Wahlrecht entzieht, den czechischen feudalen Grundbesitzern aber ein verstärktes Wahlrecht gibt. Alsdann soll die Versöhnung erzielt werden durch ein Nationalitätengesetz, das in unverantwortlicher Weise die Verfassung preisgibt, das den Sprachzwang wieder einführt, der durch die Verfassung ausdrücklich beseitigt wird und der zum Schutz der Nationalitätenrechte sogenannte Curien einsetzt, deutsche und czechische, in die die Vertreter gemischter, d. i. theils czechische, theils deutsche Bezirke nach Belieben eintreten dürfen, d. h. in der Weise, daß die durch die Wahlordnung begünstigten Feudalen, Großgrundczechen und Clericalen in der deutschen Curie die Rechte der deutschen Nationalität würden zu schützen haben! Und das nennt Herr Graf Hohenwart Versöhnung.“ —

Bei solcher Sachlage blieb den Deutschen nichts andres übrig als aus dem Landtage auszutreten und die Verantwortlichkeit für den projektirten Gewaltsstreich allein den Czechen, Slowenen und Galiziern zu überlassen. Wird die Regierung gleichwohl die Vergewaltigung der Deutschen vornehmen! Wird ein Abgeordnetenhaus von ihr für competent erachtet werden, indem die Landtage von Böhmen, Mähren, Krain und Galizien, ohne die Deutschen, die Landtage von Niederösterreich, Schlesien, Salzburg, Kärnthen und Steiermark gar nicht vertreten sind, in dem also das deutsche Element ganz fehlt mit Ausnahme der klerikal-junkerlichen Elemente aus Oberösterreich. Wird ein solches Abgeordnetenhaus ohne Deutsche von ihm für competent erachtet werden, die Deutschen in Oesterreich zu degradiren, zu Staatsbürgern letzter Klasse zu machen? Und wann Herr Graf Hohenwart mit seinen Experimenten nicht weiter zugelassen wird, wohin ist man dann durch seine Kunst gekommen? In der That, Herr Graf Hohenwart — hat, wie die Dinge sich auch gestalten mögen — Oesterreich in eine verhängnißvolle Krisis geführt! —

Von Mecklenburg aus soll der Reichstag in seiner nächsten Session angegangen werden, auf irgend eine Weise für Beseitigung des dort noch herrschenden Feudalismus und Herstellung einer constitutionellen Verfassung zu sorgen. Es wäre wirklich Humor in der Sache, wenn dieser Reichstag, der eben erst einer Verfassung für ganz Deutschland zugestimmt, wie sie für das Volk nimmer schlimmer sein könnte, den Mecklenburgern jetzt zu Volksrechten verhelfen würde! Doch darf man daran um so weniger denken, als so was die „Liberalen“ dem mecklenburgischen Großherzog, dem großen Feldherrn, sicherlich nicht anthun werden; derselbe hat sich im „heiligen Kriege“ so viele Verdienste um Neudeutschland erworben, daß man mit solchem Undank ihm nicht lohnen kann!

Der Münchener Specialcorrespondent der New-York World macht folgende Mittheilungen von einem Besuche, den er bei Herrn v. Döllinger machte. Letzterer befragte den Correspondenten zunächst ziemlich ausführlich über die Ausbreitung des Katholicismus in den Ver. Staaten und war sichtlich erfreut über die Bestätigung, welche der Correspondent den Daten, die er anderen Quellen entnommen hatte, beifügte. „Ich wagte zu bemerken,“ fährt dann der Berichterstatter des amerikanischen Blattes fort, „man glaube allgemein, daß die „kleinen protestantischen Secten“ bald um eine neue vermehrt würden, an deren Spitze Dr. Döllinger stehen werde.“ „Nein,“ erwiederte dieser ernst, „glauben Sie nicht daran. Man nennt mich „den neuen Luther“; der Himmel verhüte, ich habe nicht Lust, die Rolle Luther's zu spielen; auch ist keine Katharina Bora da, die mich fortreißt. Ich bin excommunicirt, es ist wahr, aber ein Schismatiker bin ich nicht. Und Sie müssen wohl klar einsehen, daß ich keinerlei Sympathie mit den Irrthümern des Protestantismus hege noch hegen kann. Ich habe den größten Theil meines Lebens in der Bekämpfung dieser Irrthümer verbracht, und es berührt mich unangenehm, daß protestantische Prediger und Theologen meinen, ich neige mich zu ihnen, oder ich habe meine Meinungen geändert. Haben dieselben meine „Lehre von der Eucharistie in den drei ersten Jahrhunderten“ vergessen, meine Arbeit über die „innere Entwicklung und die Folgen des lutheranischen Schisma?“ Haben dieselben meine „Skizze Luther's“ vergessen? Wohl, Sir, ich sehe klar genug, daß die plötzliche Notorietät, welche sich an meinen Namen geknüpft hat, nicht von der Sympathie mit meinem Verlangen herrührt, die heilige katholische Kirche vor dem zu bewahren, was ich für einen Irrthum halte, sondern von dem Hasse gegen dieselbe und von dem Wunsche sie zu zerstören. Eitler Wunsch! Sie ist gebaut auf einen Felsen und die Pforten der Hölle werden nichts wider sie ausrichten!“ „Aber“, sagte ich, „ist es nicht wahrscheinlich, daß Ihre und Ihrer Anhänger (denn Sie haben deren bereits) Opposition gegen das Dogma von der persönlichen Unfehlbarkeit des Papstes ein Schisma erzeugen wird?“ „Es handelt sich im Augenblicke nicht um ein Schisma“, entgegnete Dr. v. Döllinger, „auch bedürfen wir dessen nicht. Um ein Schisma zu bilden, müssen zwei Parteien da sein: eine, welche sich selbst von der Gemeinschaft (der Kirche) trennen will, die andere, welche ihre Gegner von derselben auszuschließen Willens ist. Ohne Zweifel gibt es eine Partei, welche uns auszuschließen wünscht, aber wir haben weder die Pflicht noch den Wunsch, uns selbst von der katholischen Kirche zu trennen. Wir sind ungefähr in derselben Lage, wie die englische Nonne Saurin, welche vor einigen Monaten ihre Sache vor die Gerichtshöfe brachte, nicht um ihres Verhältnisses zum Kloster entledigt zu werden, sondern um Schutz gegen die zu suchen, welche sie aus dem Kloster entfernen wollten. Wir wünschen in der Kirche zu bleiben als ein Stück liberalen Sauerteigs, bis wir das Ganze durchsäuert; und wir wünschen dies zu thun, ohne irgend eines unserer Rechte preis- und aufzugeben. Nein, ich wiederhole, wir sind Katholiken und wünschen es zu bleiben. Vielleicht werden wir das Beispiel der Jansenisten auf's Neue geben, welche nie die Bulle Unigenitus angenommen haben, welche aber in allen übrigen Stücken Katholiken geblieben sind, oder auch das Beispiel der Dissidenten der excommunicirten Utrechter Schule, welche als Häretiker behandelt wurden, aber nichts desto weniger im Schooße der Kirche verblieben.“

⁜ Social-politische Briefe.*)

Von G. Güttinger.

I.

Wie bekannt, war neulich in allen Zeitungen zu lesen, daß gelegentlich der Gasteiner Kaiser-Zusammenkunft zwischen Bismarck und Beust auch über die sog. „Internationale“ verhandelt worden sei. Was daran Wahres gewesen, weiß ich nicht; aber die Sache erinnert mich an ein Vorkommniß aus meiner Jugendzeit. In meiner Vaterstadt tauchte einmal plötzlich das Gerücht auf von einem Zopfabschneider, der Abends den Mädchen auflauere, sie packe und ihnen die Zöpfe abschneide. Gesehen hatte diesen Zopfräuber aber eigentlich Niemand, bis derselbe doch eines Abends auf frischer That ertappt wurde. Beim Polizeiverhör stellte es sich heraus, daß der

*) Der weiteren Folge dieser Briefe sieht mit Vergnügen entgegen die Red.

Mann erst durch das betreffende Gerücht veranlaßt worden war, den Zopfabschneider zu spielen, wobei er indeß gleich beim ersten Versuch ertappt wurde. So ist es auch mit der „Internationale". Man malt den Teufel so lange an die Wand, bis er schließlich Fleisch und Blut annimmt. Damit will ich zwar nicht gesagt haben, daß der „Internationale Arbeiterbund" gar nicht existire, sondern nur, daß ihm die Bedeutung nicht beizumessen ist, wie dieß gegenwärtig in der Presse, besonders in der officiösen und nationalliberalen Presse geschieht. Wäre diese „Internationale" wirklich das fürchterliche Ding, als welches sie in unsern Tagen von gewisser Seite hingestellt wird, so, glaube ich, hätte sie uns auch in Deutschland schon mehr zu schaffen gemacht.

Etwas Anderes ist es freilich, wenn wir anstatt der Person der „Internationalen" die Sache, welche dieselbe vertritt, die „sociale Frage", in's Auge fassen. Da haben wir es dann allerdings nicht mehr mit einem unbestimmten Etwas, das Niemand kennt und von dem Niemand weiß, wo es ist, zu thun, sondern mit etwas, das uns tagtäglich sein Dasein in den verschiedensten Gestalten in's Gedächtniß ruft, wir haben dann mit den verschiedenen Männern und Sorgen zu thun, an denen wir heut zu Tage alle, der Eine mehr, der Andere weniger, herumlaboriren, ohne daß wir bis jetzt trotz allen Sinnens, Mühens und Plagens einen erklecklichen Erfolg erzielten; wir haben es mit den schroffen Gegensätzen zu thun, in welche das moderne sociale Leben hineingetrieben wurde, Gegensätze, wie sie sich kaum schärfer denken lassen und von denen wir alle überzeugt sind, daß sie so nicht weiter fortbestehen können.

„Die sociale Frage!" Ein Wort, so inhaltsschwer, so umfangreich, daß der einzelne Mensch, wenn er die ganze Größe dieser Sache sich vor sein geistiges Auge stellt, fast wie ein Zwerg erscheint. Und doch muß diese Frage gelöst werden, gelöst eben dadurch, daß jeder Einzelne sein Theil dazu beiträgt, die verworrenen Fäden auseinanderzuwickeln. Oder ist die vieltausendjährige Wissenschaft, auf welche die Menschheit mit solchem Stolze sieht, welche auf allen Gebieten der Cultur solch erhabene und bewunderungswürdige Erfolge und Triumphe feiern konnte, — ist diese Wissenschaft in all ihrer innern Geistigkeit so hohl, so nichtsbedeutend, so armselig, daß sie uns nicht die Wege zeigen kann zur Lösung einer Frage, die von der Grenze Asiens bis zu den Brandungen des ewigen Oceans Alle gleich fieberhaft in Spannung erhält? Oder aber ist diese Frage eine nur künstlich zu einer gewaltigen Bedeutung emporgeschraubte, beruht sie auf keiner thatsächlichen Grundlage, so daß sie jeden Augenblick wieder von der Tagesordnung verschwinden könnte?

Das Letztere ist doch nicht wohl anzunehmen; denn so wie der Drang nach Freiheit der rothe Faden ist, der sich durch unser ganzes Jahrhundert hindurchzieht, so ist dieß auch mit der socialen Frage der Fall, und letztere nimmt immer mehr an Intensität und Extensität zu, je länger sie aus dem unerquicklichen Born unserer Verhältnisse ihre Nahrung zieht. Dieß scheinen endlich einmal auch Jene eingesehen zu haben, welche vor Allem schon seit langer Zeit dazu berufen gewesen wären, diese sociale Frage nicht zu der Größe anwachsen zu lassen, in welcher sie jetzt vor uns steht. Oder was heißt jenes Eingangs erwähnte Gerücht über Verhandlungen wegen der „Internationalen", das gerade von der Regierungs- und der großen „liberalen" Presse am eifrigsten colportirt wurde, anders, als daß eben den Regierungen und ihren Schleppträgern doch endlich die Ueberzeugung gekommen ist, daß es über den politischen und diplomatischen Künsten doch noch etwas Anderes gibt, was Pflichten in Anspruch nimmt, daß sie sich einmal doch aufraffen müssen, um das Volk, die Masse, aus den zerfleischenden Klauen jener finstern Mächte zu reißen, die sich so lange Zeit Apostel der Cultur und der Humanität, Apostel des Friedens und der Liebe genannt, während sie die Förderer des Hasses, der Tücke und der Lüge waren?

Wahrhaftig, man braucht kein Anhänger jener social-demokratischen Fanatiker und Phantasten à la Bebel, Mende, Liebknecht u. s. w. zu sein, um einzusehen, daß der „Masse" Unrecht, himmelschreiendes Unrecht geschieht durch eine verhältnißmäßig verschwindend kleine Zahl Einzelner, Bevorzugter.

Doch hierüber Näheres in meinen folgenden Briefen, in welchen ich zeigen will, d. h. so weit dieß in meinen schwachen Kräften steht, welches die verschiedenen Gründe unserer gegenwärtigen socialen Mißstände sind und wie diesen letzteren abzuhelfen ist.

Schon jetzt aber erkläre ich, um von vornherein falschen Ansichten vorzubeugen, daß ich kein Anhänger des Social-Demokratismus bin, sondern ein Mensch, der einfach und redlich nur das Gute will und deshalb die Wahrheit sagt, gleichviel ob und wen sie allenfalls verletzt. Selbst der Sohn eines Arbeiters und in Arbeiterkreisen aufgewachsen, kenne ich die Sorgen, die Wünsche und Bedürfnisse, aber auch die schiefen Ansichten und übertriebenen, nie realisirbaren Forderungen des sog. vierten Standes so genau wie das Leben und Treiben, die Ansichten und Ziele der höher und „höchst" stehenden Gesellschaftsklassen, mit welchen mich das Schicksal in Verbindung brachte, und wenn ich es daher unternehme, meine Anschauungen über die sociale Frage hier zu veröffentlichen, so glaube ich, nicht nur ein Recht dazu zu haben, weil dieselben auf thatsächlichen praktischen Erfahrungen beruhen, sondern im Interesse der Sache auch die Pflicht. Bringe Jeder sein Bestes mit, was er zu bieten hat, und die Lösung der großen Frage geht dann um ein gut Theil leichter und rascher!

Deutsches Reich.

München, 19. Sept. Wie verlautet, werden von deutschen Bischöfen, welche hinterher ihre Unterwerfung unter die Concilsbeschlüsse angezeigt haben, alle möglichen Versuche gemacht, Hrn. v. Döllinger dahin zu bestimmen, daß er sich an dem morgen beginnenden Altkatholikencongreß nicht betheilige. Sie meinen nämlich, die altkatholische Sache stehe und falle mit Döllinger, irren sich dabei aber bedeutend, und werden sich nicht mehr lange der Wahrnehmung verschließen können, daß das Schisma, welches der letzte Concilsbeschluß nothwendig mit sich bringen mußte, tiefer gehe und zahlreichere Anhänger habe, als sie sich denken mochten. Es versteht sich von selbst, daß Hr. v. Döllinger den an ihn neuerdings gestellten Zumuthungen nicht Folge gibt.

München, 19. Sept. Fürst Bismarck besuchte während seines Aufenthaltes in unserer Stadt den Staatsminister Grafen Hegnenberg, und nahm hierauf das Diner bei dem preußischen Gesandten ein, welchem auch die Minister Graf Hegnenberg, v. Lutz und v. Pfretzschner, sowie der badische Gesandte v. Mohl beiwohnten. Um 6 Uhr 40 Minuten reiste der Reichskanzler mit dem Schnellzug weiter nach Berlin. — In den nächsten Tagen findet in Wien die dritte allgemeine Conferenz der europäischen Gradmessung statt, bei welcher Bayern durch zwei Mitglieder der für diese Messung bei der hiesigen Akademie der Wissenschaften bestehenden Commission, nämlich durch die Professoren Bauernfeind und Seidel, vertreten sein wird. Dieselben sind bereits von hier abgereist.

✕ **München**, 20. Sept. (Landtag.) Bis heute Vormittag hatten sich 82 Abgeordnete angemeldet und ist somit die beschlußfähige Anzahl erreicht. Das Directorium bildete sich sofort aus folgenden Herren: Alterspräsident: Hr. Appellrath Dingler; Jugendsecretäre: die Herren Oekonom Burger und Consistorialrath Wandt.

Die Wahl des Directoriums selbst durch die Abgeordneten wird am Samstag erfolgen. Die Ultramontanen bringen nach Ablehnung des Herrn Ruland zum Präsidenten den Frhrn. v. Ow als Präsident, E. H. Jörg als ersten Secretär in Vorschlag, und da sie die Majorität in der Hand haben, so werden sie auch mit ihren Vorschlägen durchdringen. Wenigstens hat heute Vormittag einer der Hauptredner der Ultramontanen im Ständehause mit Selbstbewußtsein geäußert: „Das Directorium muß ganz von unserer Partei gebildet werden."

München, 21. Sept. Die Commission zur Feststellung des dem Katholikencongresse vorzulegenden Programms, das auf kirchliche Reform im altkatholischen Geiste hinzielt, besteht aus den Professoren Reinkens, Huber und Schulte.

* **München**, 21. Sept. Der Erzbischof hat dem Lehrer Dr. Streber, welcher vom Magistrat und Cultusministerium seiner Stellung als Religionslehrer am Wilhelms-Gymnasium wegen der Unfehlbarkeitslehre enthoben wurde, eine Pfarrei verliehen. — Der Alterspräsident der Abgeordnetenkammer hat auf morgen Nachmittag eine geheime Sitzung zur Wahl des Präsidiums anberaumt. Von Seiten der Ultramontanen wird als erster Präsident Frhr. v. Ow, als zweiter Graf Seinsheim, als erster Secretär Jörg vorgeschlagen werden. Die Liberalen werden sich erst heute Abends einigen. Soeben ist Staatsrathssitzung.

* **Stuttgart**, 21. Sept. Bei den gestrigen Nachwahlen zum Landtage in Laupheim und Saulgau wurde wegen Mangels an Betheiligung kein Resultat erzielt. Es sind Ergänzungswahlen erforderlich. Das Resultat der zwei Nachwahlen zum Reichstage ist noch nicht bekannt.

Berlin, 19. Sept. Es steht jetzt fest, daß dem Bundesrath und dem Reichstag in der nächsten Session eine Vorlage zu durchgreifender nationaler Münzreform gemacht werden wird. Dieselbe schließt sich, wie der „Elbf. Ztg." von hier berichtet wird, den Beschlüssen des volkswirthschaftlichen Congresses im Wesentlichen an. Also namentlich in Betreff des Uebergangs zur Goldwährung, und zwar zur ausschließlichen, als dem Ziele der vorzunehmenden Maßregel. Ebenso wird selbstverständlich die Decimaltheilung empfohlen, und zwar gleichfalls ohne Concession an ein anderes System durch Viertelung auf der untersten Stufe. Als Rechnungseinheit wird nämlich nicht — und darin wird die Vorlage des Reichskanzleramts von dem Lübecker Beschluß abweichen — der Gulden zu 20 Silbergroschen heutigen Werthes, sondern ein ebenfalls Gulden genanntes halbsoviel werthes Stück von 10 Silbergroschen (sonst wohl Mark genannt), in 100 Kreuzer getheilt, vorgeschlagen. Es sollen dann 10- und 20-Guldenstücke in Gold als Hauptmünzen des Systems ausgeprägt werden. Ob diese Modification Vorzüge hat vor dem betreffenden Theil des Lübecker Beschlusses, darf bezweifelt werden; indessen werden darüber Bundesrath und Reichstag sich ja schließlich wohl noch einigen. Wir haben also nun endlich doch Aussicht auf eine einheitliche und zeitgemäße nationale Münzordnung.

* **Berlin**, 21. Sept. Der „Kreuzzeitung" zufolge erfolgt die Einberufung des Reichstages keinen Falls vor dem 15. Oktober, da die Einberufung des Bundesraths, dem die Vorbereitung der Vorlagen obliegt, vorangehen muß.

* **Berlin**, 21. Sept. Der „Reichsanzeiger" enthält eine Bekanntmachung des Reichskanzleramts, wodurch das Oberbergamt zu Bonn zum Oberbergamte für Elsaß-Lothringen bestellt wird. Eine weitere Bekanntmachung betreffend die Festsetzung der Eintheilung der Reviere in Elsaß-Lothringen bestimmt: Das Bergrevier für Lothringen mit dem Sitz und Revierbeamten in Metz umfaßt das Departement Lothringen und die Cantone Saar-Union-Drülingen; das Bergrevier für Elsaß mit dem Sitz und Revierbeamten in Straßburg umfaßt die beiden Departements des Elsasses ausschließlich der Cantone Saar-Union-Drülingen. Eine dritte Bekanntmachung bestimmt, daß sämmtliche Collegialgerichte in Elsaß-Lothringen am 1. Oktober ihre Wirksamkeit beginnen sollen.

Ausland.

* **Wien**, 20. Sept. Die „Presse" meldet: Kaiser Wilhelm hat dem Grafen Beust das Band des schwarzen Adlerordens verliehen. General v. Schweinitz hat dem Reichskanzler gestern die Decoration überreicht.

Die „Wiener Abendpost" dementirt die hier circulirenden Gerüchte über eine Ministerkrisis und betont neuerdings mit aller Entschiedenheit, daß das kaiserliche Rescript an den böhmischen Landtag die Verfassung vollkommen intakt lasse.

* **Brüssel**, 19. Sept. Dem „Etoile belge" zufolge haben drei Maschinenfabrikanten den Forderungen der Arbeiter nachgegeben. Die anderen Fabrikanten haben gleichfalls ihre Werkstätten geöffnet. Die Arbeiter sind überall, mit Ausnahme eines Etablissements, zur Arbeit zurückgekehrt, und zwar unter den von den Fabrikbesitzern gestellten Bedingungen.

Paris, 19. Sept. England, Belgien, die Schweiz und Italien haben ein gemeinsames Vorgehen in der Frage der Handelsverträge mit Frankreich beschlossen. — Der hiesige englische Gesandte, Lord Lyons, ist nach Luzern abgereist, wo er mit Gortschakoff zusammentrifft. Thiers reist nicht hin.

* **Paris**, 20. Sept. Der „Agence Havas" zufolge hat der österreichische Geschäftsträger dem Präsidenten der Republik eine Depesche seiner Regierung übergeben, welche darlegt, daß in der Annäherung Oesterreichs an Deutschland keine Bedrohung Frankreichs oder des Friedens überhaupt liege.

Diese Annäherung lasse dem Kaiser von Oesterreich die Freiheit, die Beziehungen der Freundschaft und des Vertrauens gegen die französische Republik fortzusetzen.

Heute stand Rochefort vor dem Kriegsgericht. Derselbe lehnte die Solidarität mit den Männern der Commune ab, sagte, daß er dieselben nicht einmal kenne, und vertheidigt sich lebhaft gegen die in der Anklage gegen ihn erhobenen Beschuldigungen. Die incriminirten Journalartikel rührten nicht von ihm her, er habe stets der Commune Opposition gemacht, die Zerstörung des Thiers'schen Hauses habe er nicht angeregt, bei seiner Gefangennahme in Meaux habe er die ihm angebotene Freiheit abgelehnt. Nach langer Beweisaufnahme forderte der Regierungscommissär zur strengen Anwendung des Gesetzes auf. Hierauf wurde die Sitzung auf morgen vertagt.

* **Paris**, 20. Sept., Abds. Heute erfolgte die Uebergabe der auf dem rechten Seineufer gelegenen Forts durch die Deutschen an die französischen Truppen. Dieselbe ging ohne Zwischenfall vor sich. Eine zahlreiche Menge hatte sich eingefunden, verhielt sich jedoch ruhig.

Rom, 19. Sept. Der hier abzuhaltende nationale Congreß der Aerzte und Chirurgen wird am 15. October eröffnet. Bisher sind weit über 300 An-

meldungen eingelaufen. — Der oberste Cassationshof hat den Recurs Lobbia's und Consorten, welche die Competenz des Appellhofes zu Florenz bestritten, zurückgewiesen. Der Prozeß wird jedoch erst am 14. November vor dem Florentiner Appellhofe zur weiteren Verhandlung vorkommen.

* **Stockholm**, 20. Sept. Der Kammerausschuß hat hinsichtlich der Regierungsvorlage über die allgemeine Wehrpflicht beschlossen, den Antrag auf geheime schriftliche Abstimmung zu stellen, und hierbei den Gesetzentwurf mit einer Stimme Majorität genehmigt. Die Ausschußarbeiten sind nunmehr beendigt.

* **Kragujewatz**, 19. Sept. Die Skupschina ist heute mit einer Thronrede der Regentschaft eröffnet worden. Dieselbe betont die Sicherung des Constitutionalismus in Serbien, hebt die ökonomischen Fortschritte des Landes hervor, constatirt die vortreffliche Lage des Volksheeres, dessen erste Klasse mit neuconstruirten Waffen ausgerüstet sei, und kündigt mehrere wichtige Vorlagen an, darunter eine wegen Errichtung eines Denkmals des Fürsten Michael. Die Thronrede sagt ferner, daß die Regierung bezüglich der Eisenbahnfragen ein volles Einvernehmen mit der Pforte zu erzielen suchen werde und erwähnt des Blaubuches, in welchem u. a. die Betheiligung Serbiens an der Frage des eisernen Thores dargelegt sei.

Pfälzische Schwurgerichtsverhandlungen des III. Quartals 1871.

Sitzung vom 21. September 1871, Vormittags 8 Uhr.

In der heutigen Sitzung ist die Anklagesache gegen Hch. Huck, 22 Jahre alt, ledigen Ackersmann, geboren und wohnhaft in Freinsheim (Canton Dürkheim) wegen crimineller Körperverletzung zur Verhandlung fixirt. (Art. 235 Abs. 1 und 234 Z. 1 des Strafgesetzbuches.) — Hr. Rechtscandidat **Ney** assistirt den Angeklagten als Vertheidiger.

Huck und sein Altersgenosse Wilhelm Fuhrmann waren bis gegen letzte Weihnachten gute Kameraden, bekamen aber um diese Zeit Disput im Wirthshause aus ganz nichtiger Ursache, wobei herüber und hinüber geschimpft, Huck namentlich auch Krüppel geheißen worden, was sich auf seine Militäruntauglichkeit beziehen soll. — Von da an entstand eine Feindschaft, und die Familie Fuhrmann erfuhr allerlei Schabernack und Beschädigungen an ihrem Eigenthum: Laufenlassen eines Schweines, Zerschlagen eines Zubers &c., wegen deren sie den Angeklagten beargwöhnte, ohne übrigens diesen Verdacht öffentlich auszusprechen.

Am 5. Februar l. J., Sonntags, Nachts um $^1/_2$11 Uhr, ging Wilhelm Fuhrmann vom Wirthshause aus gegen seine elterliche Wohnung und sah in deren Nähe zwei Mannspersonen stehen; er fand dies verdächtig, zumal da aus der Scheuer schon Manches gestohlen worden war und er ein Geräusch in derselben gehört zu haben vermeinte. Sein Kamerad und Nachbar Reinhard Kirchner kam dazu und Fuhrmann theilte demselben seinen Verdacht mit. Ueberdem ging eine der beiden Mannspersonen in das Nachbarhaus, es war dies der Eigenthümer Bischofsberger; die andere ging auf Fuhrmann und Kirchner zu, welchen des Letzteren Schwester sich noch beigesellte; es war dieß der Angeklagte Huck. Derselbe ging mehrmals um die drei herum, worauf Fuhrmann ihn aufforderte, näher zu treten, wenn er hören wollte, was sie sprechen. Dies setzte den Huck so in Zorn, daß er ein offenes Messer aus dem Aermel zog und damit dem Fuhrmann in die linke Schulter stach, mit dem Ausruf: „Ihr Lumpenzeug, Ihr Spitzbubenzeug!" Fuhrmann lief nach dem Schoppen seines Vaters und holte sich einen Wingertsstiefel, wurde dabei aber von Huck verfolgt und bedroht: „Ich mach' Dich noch ganz kalt." Fuhrmann kam bis zu Kirchner; der Stiefel entfiel aber seiner Hand und er äußerte: „Bruder, ich bin arg gestochen." — Huck hob den Prügel auf und warf nach Fuhrmann, traf aber die Anna Maria Kirchner am Bein, so daß diese einen Tag lang nicht gehen konnte.

Als Kirchner dem Angeklagten deshalb Vorwurf machte, sagte dieser: „Wenn Du nicht fortgehst, mach' ich Dich auch noch kalt." Damit endete aber dieser Vorfall.

Fuhrmann war gefährlich verwundet; es war ihm ein Arterienzweig angestochen, was eine Pulsadergeschwulst (ein sog. Annurisma) zur Folge hatte. Durch glücklichen Verlauf der Krankheit wurde die Lebensgefahr abgewendet, doch dauerte die gänzliche Arbeitsunfähigkeit 107, dann die Arbeitsbeschränktheit noch weitere 77 Tage. Bleibender Nachtheil ist nicht zu fürchten.

Angeklagter läugnet, will gar kein Messer gehabt haben (man hat keines gefunden) und behauptet, **Kirchner** habe den Fuhrmann aus Versehen gestochen; in Folge von anzüglichen Redensarten habe ihm Fuhrmann eine Ohrfeige versetzt, Kirchner ihn mit einem Messer bedroht, darauf Fuhrmann ihn mit einem beigehaltenen Prügel auf die Schulter geschlagen; bei dem nun entstandenen Handgemenge habe Kirchner nach ihm gestochen aber den Fuhrmann getroffen. Er selbst sei durch den von Fuhrmann erhaltenen Schlag betäubt zu Boden gefallen und drei Tage bettlägerig krank gewesen. — Die Zeugen erzählen aber den Vorfall, wie er oben dargestellt wurde.

Der Ruf des Angeklagten war bisher gut, derselbe wurde ein einziges Mal zu 30 Kreuzer Geldstrafe wegen Felddiebstahls verurtheilt. Weder er noch die Zeugen sprachen von einer damaligen Betrunkenheit.

Die Vertheidigung bestritt die Anklage in allen Theilen, machte aber subsidiarisch Reiz geltend, während Angeklagter selbst bei seinem fortwährenden Läugnen schließlich von Nothwehr sprach.

Die Geschwornen erklärten den Angeklagten schuldig, verneinten die Nothwehr, nahmen aber den Reiz an. Der Gerichtshof sprach 1 Jahr Gefängniß aus.

(Schluß 1$^1/_2$ Uhr.)

Der Geschworne Joseph **Baumann** von Deidesheim wurde heute von morgen an dispensirt.

Lokale und vermischte Nachrichten.

† **Pirmasens**, 20. Sept. Vorgestern Abend ereignete sich zu Münchweiler ein beklagenswerther Unglücksfall. Die Wittwe Margaretha Klein ließ ihr Enkelchen, ein kleines Knäbchen, in der Wiege liegend, allein eingeschlossen in ihrer Stube und ging ins Dorf. Während dieser Zeit brach Feuer in der Stube aus. Zwei junge Männer eilten herbei und sprengten die Thüre auf, konnten jedoch wegen der entgegenschlagenden Flamme nicht in die Stube bringen. Jetzt kehrte die Wittwe Klein zurück und drang verzweiflungsvoll, trotz allen Abwehrens der umstehenden Leute, in die brennende Stube um ihr Enkelchen zu retten. Es gelang ihr zwar dasselbe aus den Flammen zu holen, allein sie und das Kind sind mit schweren Brandwunden bedeckt, denen das letztere gegen Morgen erlag. — Ein im Felde beschäftigter 10 Jahre alter Knabe von Münchweiler war daselbst eingeschlafen, als ein anderer Knabe hinzukam und demselben mit beiden mit Stiefeln versehenen Füßen mehrmals auf die brutalste Weise auf den Kopf sprang und jenen so schwer verletzte, daß man an dem Aufkommen des auf diese Art mißhandelten Knaben zweifelt.

† **München**, 19. Sept. Der Kanzleigehilfe Riedel, welcher in der Nacht vom 8. auf 9. Juli c. den Verführer seiner Schwester, den Hoftheater-Choristen **Grüner**, erstochen hat, wurde gestern vom Bezirksgericht München l. d. J. wegen Vergehens der Körperverletzung zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt.

† **München**, 19. Sept. Se. Maj. der König haben genehmigt, daß wie bisher so auch in den nächsten 3 Jahren 1871/74 zur Erhaltung des ungestörten Fortbestandes des protestantischen Pfarrwaisenhauses in Windsbach eine allgemeine Collecte in sämmtlichen protestantischen Kirchen des Königreichs diesseits des Rheins vorgenommen werde. — An der neuen Ausgabe des Militärhandbuchs wird fleißig gearbeitet; nach vollendeter Volkszählung wird auch eine Neuauflage des Hof- und Staatshandbuchs bewerkstelligt werden.

† Auf dem Bahnhof in **Augsburg** ist Sonntag Abend ein mit Baumwolle beladener Wagen in Brand gerathen, die Feuerwehr war rasch zur Stelle und so wurde das Feuer rasch bewältigt.

† **Bingen**, 15. Sept. Morgen beginnt vor dem Mäusethurm eine bereits längere Zeit auf dem Rheine vor Anker liegende großartige Bohrmaschine ihre Arbeit. Durch bedeutende Sprengungen an der sogenannten rothen Mauer wird das Fahrwasser hier noch in lange schon von den Schiffern gewünschter Weise erweitert werden. (M.-Ztg.)

§ **Darmstadt**, 20. Sept. Vom 3.—6. Oktob. wird hier der fünfte deutsche Protestantentag Sitzungen halten, und zwar dessen Ausschuß am ersten Tage um 5 Uhr Abends im Gasthof zur Traube, worauf der Abendgottesdienst von Dr. B. **Manchot** aus Bremen gehalten, folgt, wonach geselliger Unterhaltung diesen Tag schließt. Am folgenden Tage werden die Verhandlungen durch einen in der Stadtkirche von Dr. **Schwarz** aus Gotha um 9$^1/_2$ Uhr gehaltenen Gottesdienst eröffnet, dem eine Stunde später an Ort und Stelle die Verhandlungen über das Thema: „die Stellung des deutschen Protestantismus gegenüber dem Vorgehen Roms", Referent: Geh. Rath, Dr. **Bluntschli** aus Heidelberg folgen. Nachmittags 3 Uhr Festbanquet im Gasthof zur Traube. Am dritten Tag Fortsetzung der Verhandlungen, und zwar über das Thema: „die Stellung des deutschen Protestantenvereins gegenüber den clerikalen Bestrebungen in der protestantischen Kirche"; Referent: Professor Dr. Baumgarten aus Rostock, und am vierten Tage gemeinschaftlicher Ausflug in die Bergstraße.

† **Größe und Einwohnerzahl des deutschen Reiches.** Nach Petermann's Berechnungen in seinen geographischen Mittheilungen haben wir durch den Friedensschluß mit Frankreich erhalten: 1,449,800 Hectaren oder die deutsche Quadratmeile zu 6525 Hectaren gerechnet, 275,$_{74}$ Quadratmeilen mit 1,597,765 Einwohnern. Dies hinzugerechnet zu den 9626,$_{21}$ Quadratmeilen, welche das deutsche Reich nach Böhm's geographischen Jahrbüchern III von 1870 vor dem Franzosenkrieg hatte, würde der Flächeninhalt betragen: 9883,$_{95}$ Quadratmeilen mit 40,107,428 Einwohnern.

† **Paris**, 18. Sept. Auf der **Lyon-Bahn** ist gestern ein Personenzug zwischen Pont-sur-Yonne und Champigny in Folge eines Axenbruches aus den Schienen gerathen. Elf Personen wurden getödtet und etwa zwanzig, darunter einige sehr schwer, verwundet. Vierzehn Verwundete konnten nach Paris gebracht werden, die andern werden in Champigny und in Sens gepflegt.

Schiffsbericht.

Mitgetheilt von **Phil. Schmidt** in Kaiserslautern, alleiniger Spezialagent der Hamb.-Amerik. Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Das Hamburger Postdampfschiff „Thuringia", Cpt. Ehlers, von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft, welches am 6. Sept. von Hamburg via Havre abging, ist nach einer schnellen glücklichen Reise von 9 Tagen 12 Stunden wohlbehalten in New-York angekommen. — Mit diesem Schiffe beförderte ich Johann Kopp von Kaiserslautern.

Das Hamburger Postdampfschiff „Silesia," Capt. Trautmann, von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actiengesellschaft, trat am 20. Sept. wiederum eine Reise via Havre nach New-York an und hatte außer einer starken Brief- und Packetpost 600 Tons Ladung, 155 Passagiere in der Cajüte und 572 im Zwischendeck an Bord.

Theater in Mannheim.

Sonntag, den 24. Septbr. 1871. **„Faust und Margaretha."** Große Oper in 5 Aufzügen, nach dem Französischen des Jules Barbier und Michel Carré. Musik von Ch. Gounod.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

§ Dem Geschäftsberichte des Vorschußvereins **Grünstadt** für 1. Halbjahr 1871 entnehmen wir: Die Mitgliederzahl betrug Ende Juni 217, welche 30,249 fl. Stammantheile besaßen. Der Reservefond beträgt 2053 fl., sohin Gesammtvermögen 32,302 fl. Der Gesammtumschlag beziffert 459,831 fl.

† **München**, 19. Sept. Von der Summe, welche vertragsmäßig aus dem Gewinnantheil der München-Aachener-Feuerversicherungsanstalt der Disposition des Königs vorbehalten ist, hat derselbe neuerdings 10,000 fl. zur Gründung der in München projectirten Industriehalle anweisen lassen.

† (**Zur Münzfrage.**) Die oberbayerische Handels- und Gewerbekammer ist den Beschlüssen des volkswirthschaftlichen Congresses über die Münzfrage (Einführung der Goldwährung &c.) einstimmig beigetreten. Sodann beschloß sie, das Finanzministerium zu ersuchen, beim Bundesrath dahin wirken zu wollen, daß eine Tarifirung und ein Cassacours der bei uns im Verkehr am häufigsten vorkommenden Goldstücke und der jetzt ebenfalls massenhaft vorkommenden Fünf-Frankenthaler verfügt werde (etwa 9 fl. 20 kr. das Zwanzig-Francsstück, 11 fl. 40 kr. der Souvereign, 9 fl. 50 kr. der Friedrichsd'or, 2 fl. 20 kr. der Fünf-Frankenthaler).

* **Mannheim**, 21. Spt. Getreide still, Oele und Petroleum behauptet.

Weizen eff. — fl. bayerischer 16 fl. 15 kr., — fl. — ungar. 15 fl. 45—16 fl. 15 kr. nordd. — fl. — kr. **Kernen** — fl. — kr. — fl. **Roggen** 10 fl. 30—45 kr. — **Gerste** hiesl. — fl. — — kr. pfälz. 9 fl. 45—10 fl. württ. u. bad. — fl. — kr. — **Hafer** per 200 Pfd. — fl. — kr. — **Kohlreps** 22 fl. 30 kr. — **Bohnen** — fl. — kr. — per 200 Pfd. — **Kleesamen**, deutscher I. — fl. — — kr. II. — fl. — — Luzerner — — fl. — fl. fl. — — kr. per 100 Pfd. Esparsette — fl. — kr. fl. — Leinöl, eff. 22 fl. 15— kr. **Rüböl** 27 fl. 15 kr. Petroleum 13 fl. — kr. — **Branntwein** (50% u. Tr.) 150 L. transito vr. — fl., Weizenmehl 100 Zoll-Pfund — Nr 0 24 fl. 30 kr. — 26 fl. 15 kr. — Nr. 1 22 fl. 45 kr. — 24 fl. 15 kr. Nr. 2 20 fl. 50 kr. — 22 fl. 15 kr. Nr. 3 17 fl. 45 kr. — 18 fl. 15 kr. Nr. 4 14 fl. 45 kr. 16 fl. 15 kr. Roggenmehl Nr. 0 18 fl. — kr. Nr. 1 16 fl. — kr. per 200 Pfd. mit Sack.

* **Frankfurt**, 21. Septbr. 6$^1/_2$ U. A. (Effektensocietät.) Credit 281$^1/_2$—1—$^1/_4$ bez., Staatsbahn 365$^1/_2$—66$^1/_4$ bez., junge Staatsbahn 353$^1/_2$—2$^3/_4$—4 bez., Lombarden 181$^5/_8$—$^1/_2$ bez., Galizier 249$^3/_4$ G., Elisabeth 226$^1/_4$ G., Spanier 32$^5/_8$ bez., deutsche Vereinsbank 113$^1/_2$ bez. Schluß fest.

* **Köln**, 21. Septbr. (Schluß-Bericht.) Weizen unv., effect. hiesiger 8$^1/_2$, per Nov. 8.3—, per März 8.6—, per Mai 8.8— Roggen fester, effect. hies. 6.$^1/_2$, per Nov. 5.13—, per März 5.20$^1/_2$, p. Mai 5.22—, Rüböl matter, eff. hies. 15.$^1/_2$, per Okt. 15.$^6/_{10}$, per Mai 14.$^1/_2$, Leinöl 12.$^3/_4$. Wetter: rauh.

† **Berlin**, 11. Sept. Die Nummer 22 des Amtsblattes der Reichspostverwaltung enthält unter der Rubrik „Personalien" folgende Notiz: „Der Wittwe des Postexpediteurs Ahrenholz ist die Verwaltung der Postagentur in Asendorf (Ober-Post-Expeditionsbezirk Hannover) übertragen." Der Generalpostdirektor der deutschen Reichsverwaltung hat damit ein Princip angenommen, das von großer Wichtigkeit für die Stellung der deutschen Frauen ist. Die Postagentinnen müssen in Eid- und Pflicht genommen werden und treten demnach in die Kategorie der Staatsdiener ein, was in der preußischen Verwaltung bis jetzt noch nicht vorgekommen ist.

† **Berlin**, 17. Sept. Der vierte Congreß deutscher Landwirthe soll hier nach den Beschlüssen des Ausschusses am 20. Februar 1872 zusammentreten und vier Tage dauern. Hauptgegenstände der Berathung sind der „K. Ztg." zufolge die Wegebau- und Steuerfrage (Nothwendigkeit von Steuerreformen), Bank- und Münzwesen, sachgemäße Ausbildung der landwirthschaftlichen Jugend, namentlich die Erlangung des Rechts auf den einjährigen freiwilligen Militärdienst, Frage der Differentialtarife der Eisenbahnen. Es war beabsichtigt, dem Ausschusse eine Anzahl süddeutscher Landwirthe beizugeben, doch mußte diese Absicht als statutenwidrig aufgegeben werden. Die Sammlungen für die Landwirthe in Elsaß-Lothringen haben laut Bericht etwa 27,000 Thlr. ergeben, von denen 23,000 Thlr. bereits ihre Verwendung gefunden haben.

† **Berlin**, 18. Sept. (Neuer Berliner Viehmarkt.) Es standen zum Verkauf:

1438 Stück Hornvieh, 5287 Stück Schweine, 739 Stück Kälber und 10207 Stück Hämmel.

Bei Hornvieh verlief das Geschäft heute schneller und angenehmer als seit längerer Zeit. Es war gar kein Ueberstand vom vorigen Markt zurückgeblieben, der Vorrath für den Localbedarf war total geräumt und auch der Begehr für den Export wird bei Eintreten kühleren Wetters wieder lebhafter. Es wurde bezahlt für 1. Qualität 17—18, für zweite 13—14, und für dritte 9—11 Thlr. per 100 Pfd. Schlachtgewicht.

Der Auftrieb an Schweinen war heute wieder ein sehr bedeutender, und da der Begehr für den Export nicht groß war, verblieb ziemlich viel Ueberstand, und wurde als höchster Preis nur 17 Thlr. per 100 Pfd. Schlachtgewicht erzielt.

Das Geschäft bei den Kälbern verlief zwar nicht ganz so glatt und angenehm, als am verflossenen Freitage, doch wurden immerhin ganz gute Preise bezahlt.

Auch bei Hämmeln entwickelte sich heute ein recht lebhaftes Geschäft, und waren 7$^1/_2$ Thlr. per 45 Pfd. ganz leicht zu erzielen.

* **Berlin**, 21. Sept. (Schlußbericht.) Roggen pr. Sept. 52—, per Sept.-Okt. 52—, Rüböl per Septbr. 27$^{11}/_{12}$, per Sept.-Okt. 27$^{11}/_{12}$. Spiritus pr. Sept. 19.—, per Sept.-Okt. 18.12.

* **Hamburg**, 21. Septbr. (Schlußbericht.) Weizen per Sept.-Okt. 155$^1/_2$ Br., 154$^1/_2$ G., per Nov.-Dez. 155$^1/_2$ Br., 154$^1/_2$ G., Roggen per Sept.-Okt. 104— Br., 103— G., per Nov.-Dez. 105— Br., 104— G., Rüböl loco 29$^6/_8$, per Okt. 27$^3/_4$. Spiritus loco 23— per Sept.-Okt. 23$^1/_4$. Kaffee sehr fest.

* **London**, 21. Sept. Der Bankdisconto wurde auf 3 pCt. erhöht.

* **New-York**, 20. Septbr. Schluß-Course. Gold (Schluß-Cours) 114$^3/_8$, höchster Tages-Cours 114$^5/_8$, niedrigster 114$^1/_4$. Wechsel per London (in Gold) 108—, 6% 1882r U. St. Bonds 115$^3/_4$, 6% 1885r. 115$^1/_4$, 5% 1904er 111$^3/_4$. Illinois 137—, Erie 31$^1/_8$. Baumwolle 20$^1/_4$. Mehl, Schluß-Cours 6.70, höchster —, Petroleum in New-York 23$^7/_8$, Philadelphia 23$^7/_8$, Havana-Zucker Nr. 12 10$^1/_4$.

Feuerwehrtag.

Am nächsten Sonntage tagen die „Pfälzischen Feuerwehren" in unserer Stadt und würde es gewiß Anerkennung finden, wenn man die Stadt **beflaggen** wollte und erlaubt man sich darum einen Wunsch dieserhalb öffentlich auszusprechen.

Der Bürgermeister
Hohle.

Gabholz-Vertheilung
aus dem Reichswald

Am nächsten **Samstag den 23. d. Mts.,** Morgens präcis 9 Uhr, im Saale des Stadthauses, wird mit der Vertheilung des Gabholzes fortgesetzt.

Alle jene Bürger, die ihre Namen mit **C. Sch. St. Sp. T. U.** und **V.** schreiben, und ihre Holzzettel nach nicht in Empfang genommen haben, sowie auch jene Bürger, deren Namen mit **W.** geschrieben werden, haben daher an obendenanntem Tage zu erscheinen, ihre Looſe selbst zu ziehen und die Gegenleistung mit 1 fl. 48 kr. zu erlegen, bei Vermeidung des Ausschlusses.

Kaiserslautern, den 22. September 1871.
Das Bürgermeisteramt.
Hahle.

Mobiliarversteigerung.

Samstag, den 23. September nächsthin, Vormittags um 9 Uhr und Nachmittags um 1 Uhr beginnend, dahier im Gasthause zur Blume, läßt Herr Geschäftsmann Christian Zinn von hier, als provisorischer Masseverwalter der Gantmasse von Julius Lehmann, Gastwirth dahier, verschiedene zu dieser Masse gehörigen Mobiliargegenstände auf Credit versteigern, namentlich:

1 Bild, die deutschen Heerführer darstellend, in Oeldruck, 8 vollständige Betten mit nußbaumenen Bettstellen, 6935 Liter weißen Wein, 75 Flaschen feinen ditto, 246 Liter Rothwein, 20 Flaschen feinen ditto, 35 Flaschen Champagner, 16 Flaschen Malaga, 24 Flaschen Punschessenz, Rum und Kirschwasser, 192 Liter Branntwein, 206 Liter Zwetschenbranntwein, 101 Krüge Selterswasser, 4 Kisten mit 297 Flaschen Sodawasser, 50 Wein- und Branntweinfässer von 14 bis 300 Liter Gehalt, 1 Weinzieher, 2 Zapfen, Faßtrichter, Stützen, Faßböcke, 1 Karren, 100 Centner Klee- und Wiesenheu, 1 Partie Dung, 4 Klafter Brennholz, 1 große deutsche Fahne rc. rc.

Kaiserslautern, den 14. September 1871.
22,7] Hartmann, k. Notär.

Versteigerung.

Dienstag, den 26. September nächsthin, Morgens 9 Uhr, in der Behausung des Schreiners Johann Gutzer in der Theaterstraße, werden auf freiwilliges Anstehen gegen Baarzahlung versteigert:

Eine Steindruckpresse von Eisen, in bestem Zustande und mehrere Lithographie-Steine ganz großen Formats.

Kaiserslautern, den 21. September 1871.
Mayer, [27,8,9
k. Gerichtsvollzieher.

Epileptische Krämpfe
(Fallsucht)

heilt brieflich mit einem hundertfach bewährten Mittel (94w2,6m

A. Witt,
Linden-Strasse 18. Berlin.

Große Auswahl

in **Damenkleiderstoffen, Lama, Lady** u. **Boy, Unterjacken** für Frauen u. Männer, gestrickte **Kinderstrümpfe, Unterhosen, Capuzen, Puls-** und **Seelenwärmer,** gestrickte und gehäkelte **Kopftücher,** alle Sorten wollene **Kappen** und **Fausthandschuhe, Filzstiefel** und **Schuhe, Bucksinhandschuhe** rc. Ferner **Cachenez, Bett-** und **Tischdecken, Umhangtücher, Lang-Shawls,** seidene **Foulards** und reinleinene **Taschentücher** rc., bei

F. W. Bockius
27½) in Otterberg.

Neue Holländer Häringe & neue Sardellen

empfiehlt [22,7

Ludwig Wolfram
in der Glockenstraße.

Ein gut eingerichtetes Zimmer mit 2 Betten ist sogleich oder bis 1. Oktober anderweitig zu vermiethen. — Wo? sagt die Expedition d. Bl. (23½,*



Feuerwehr.



Sonntag Morgens 7½ Uhr:
Versammlung am Spritzenhause zum Abholen der Gäste.
Präcis 10½ Uhr:
Aufstellung der ganzen Mannschaft zur General-Versammlung und Hauptübung.

Das Commando.

Bekanntmachung.

Wie allgemein bekannt, hat sich in Folge der Vergrößerung der Stadt die Zahl der Kranken und Hilfsbedürftigen seit den letzten Jahren vermehrt, die Gaben flossen aber in Folge starker Inanspruchnahme der Mildthätigkeit hiesiger Einwohner nicht so reichlich wie früher, weßhalb man beschlossen, die Sammlungen für den Verein statt einmal jährlich, von nun an zweimal vornehmen zu lassen, um den gesteigerten Ansprüchen nach Kräften gerecht werden zu können.

Die bisher gebräuchliche Abhaltung einer Verloosung oder eines Concerts fällt deßhalb weg.

Wir erlauben uns, Obiges zur geneigten Kenntnißnahme der verehrl. hiesigen Einwohner und Mitglieder des Vereins zu bringen und empfehlen unsere Bitte gütiger Berücksichtigung.

Kaiserslautern, den 20. September 1871. [27,p,1

Hochachtungsvollst
Das Comite des Johannis-Vereins.

Künstlicher Dünger.

Alle Sorten
Superphosphat & Knochenmehl
aus der chemischen Fabrik
Georg Carl Zimmer
(vormals C. Clemm-Lennig)
in Mannheim,

ist stets vorräthig bei [19½,w2

Franz Schmitt,
vormals Carl Guth.



Nächsten **Sonntag** und **Montag,** den **24. u. 25. September,** findet auf dem
Lauterhofe
(bei der Lampertsmühle)
das Kirchweihfest
statt, wozu freundlichst einladet [25,7,8



Hch. Hach II.

Bernhard's Alpenkräuter-Liqueur
(feinstes Magenbitter)
von
Wallrad Ottmar Bernhard in München und Salzburg.

Dieses reelle Fabrikat, das seiner vorzüglichen Eigenschaften wegen im In- und Auslande geschätzt ist, kann per Originalflasche à 36 kr. sammt Gebrauchsanweisung ächt bezogen werden durch Herrn **Friedr. Pixis** in **Kaiserslautern,** durch welchen auch ein Brochürchen gratis bezogen werden kann, in welchem **Dr. J. B. Kranz** in München das Erzeugniß wissenschaftlich beleuchtet.

Mietingen (Württemberg), 27. Juni 1871.

Geehrtester Herr Bernhard!

Ich bitte Sie, mir wieder 6 Fläschchen Ihres wirklich ausgezeichneten Alpenkräuter-Liqueurs durch Postnachnahme zu schicken.

Hochachtungsvollst
B. Arnold, Kaplan.

Amorbach im Odenwald, 30. Juni 1871.

Sehr geehrter Herr!

Das Mißtrauen eines hochgeschätzten Patienten gegen den Bezug Ihres „Alpenkräuter-Liqueurs" aus den Niederlagen, veranlaßte denselben, zu dem Auftrage an Unterzeichneten, seinem Hausarzt, direkt ein halbes Dutzend solcher Flaschen mit Postnachnahme unter der Adresse:

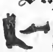
Prinz Eduard zu Leiningen, Amorbach im Odenwald

zu senden. Meinen bisherigen unbeugsamen Widerwillen gegen sogenannte Geheimmittel durch diese Bestellung überwunden zu sehen, dürfen Sie füglich als einen Triumph Ihres Fabrikates verzeichnen.

Mit vollkommener Hochachtung
6½,w) Ihr ergebenster **Dr. Staug.**

Schuh- und Stiefel-Lager.

Unterzeichneter empfiehlt eine große Auswahl aller Sorten



Schuhe und Stiefel



für Herren, Damen und Kinder, in Lasting, Kid-, Lack- u. Wichsleder, in eleganter und solider Arbeit zu den billigsten Preisen. [18½

Chr. Alven am Markt.

Patent Portland Cement

frisch und billig bei (1½,2w

Albert Munzinger.

Hôtel Krafft

Heute, Freitag den 22. September

Concert-Soirée

der Violinistin Signorina
Margarethe Perona
aus Turin
und der Sängerin Fräulein
Auguste Dittmann
aus Dresden.
Anfang um 8 Uhr Abends.

Feiertagshalber bleibt nächsten Montag am hiesigen Markt mein Laden geschlossen.

Niederkirchen.
J. Blum.

Zu verkaufen:

Ein gebrauchtes **Sopha,** ein **Kinderbettlädchen,** ein **Plattofen** und ein **Fenstertritt.**
Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

---

2 Buchbindergehilfen

erhalten dauernde Arbeit bei [25,7,p

D. Saling.

Inhalt der Nr. 39 des (in Berlin erscheinenden Duncker'schen) **Sonntags-Blattes**: „Ungarisches Heldenthum." Aus dem Nachlasse von Otto Ruppius. (Schluß.) — „Lucretia Borgia." (Eine Studie.) Von O. Beta. — „Der Mutchion-Fall." — „Friedrich der Große und seine Baumeister." Von Karl von Kessel. — „Ein geheimnißvoller Leckerbissen." Studie aus dem Pflanzenreiche von F. v. Maslow. — „Wandernde Komödianten in England." Von Adolf Schwarz. — Lose Blätter: Bedenkt, aus Kindern werden Leute. Den Andern in den Sack stecken. Ein Vogelliebhaber. Altgriechische Sentenzen über die Frauen. Literarisches. — Illustration: Der Murchison-Fall.

Russische und türkische Cigarretten, Cigarretten-Papiere, türkischer u. holländ. Tabak

27½,w) bei **Carl Hohle.**

Buchbinder,

(16½,3

ein tüchtiger Gehülfe, kann bei dem Unterzeichneten sofort eintreten; ebenso ein kräftiger und intelligenter Junge als **Lehrling.**

Otto Ruff in Kaiserslautern.

Soeben eingetroffen

in **Ph. Rohr's** Buch- und Musikalienhandlung in Kaiserslautern:

Das rothe Gespenst des Socialdemokratismus in Deutschland,
oder: **Die Vaterlandslosen.**
Thun und Treiben Bebel's und Genossen.
Preis: 14 kr.

Ein möblirtes Zimmer

sogleich zu vermiethen bei **H. J. Theobald.**

Nächsten Sonntag den 24. September

Harmonie-Musik
auf der Philippsburg.

Entree à Person 3 kr.
Hiezu ladet höflichst ein [27½,

Franz Frohnhöfer.

Laute Anfrage!

Ist es nicht himmelschreiend, in einer hiesigen Apotheke die Arznei für ein krankes Kind nicht eher in Empfang nehmen zu können, bevor das Geld für die Medicamente in der Hand erblickt wird? Wenn nur eine Apotheke hier wäre, wie stünde es dann mit dem Leben vieler Kranken? Pfui!

Frankfurter Cours v. 21. Septbr.

Geld-Sorten.	fl. kr.
Preußische Kassenscheine	1.45
Friedrichsdor	9 58-59
Pistolen	9 38-40
Doppelte	9 38 40
Holländische fl. 10-Stücke	9 52-54
Dukaten	5 33-35
20-Frankenstücke	9 14-15
Englische Sovereigns	11 40 42
Russische Imperiales	9 33 35
Dollars in Gold	2 23-24

Disconto 4½ G.

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dagegen der „Plakat-Anzeiger", außerdem wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Rohr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Trägerlohn 1 fl. 26 kr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Bestellgebühr 1 fl. 30 kr. — Inserate, welche durch die ganze Pfalz eine starke Verbreitung finden, werden mit 3 kr. die vierspaltige Zeile berechnet, bei 6maliger Inseration mit 2 kr.

Nro. 228. Kaiserslautern, Samstag 23. September 1871. 69. Jahrg.

Einladung zum Abonnement
auf die
„Pfälzische Volkszeitung"
für das IV. Quartal 1871.

Mit dem **1. Oktober** beginnt ein neues Abonnement der „Pfälzischen Volkszeitung", welche wie bisher die freiheitliche Richtung, d. h. den wahren Fortschritt auf dem Gesammtgebiete des menschlichen Könnens, Wollens und Wissens auch fernerhin vertreten wird. Außerdem wird sie den Interessen des Handels, der technischen wie landwirthschaftlichen Industrie Rechnung tragen und dabei den provinzialen und lokalen Angelegenheiten ihre ganz besondere Aufmerksamkeit schenken. Das Feuilleton, wie die beiden derselben beigegebenen Unterhaltungsblätter, werden sich es angelegen sein lassen, die Erholungsstunden auf eine angenehme und zugleich nützliche Weise auszufüllen.

Die mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage täglich erscheinende „Pfälzische Volkszeitung" kostet vierteljährlich mit dem Trägerlohn in der Stadt 1 fl. 26 kr., auswärts einschließlich der Bestellgebühr 1 fl. 30 kr. und werden Inserate, welche darin weiteste Verbreitung finden, mit 3 kr. die 4spaltige Petitzeile berechnet.

Auswärtige Bestellungen bitten wir, damit der Versandt keine Unterbrechungen erleidet, rechtzeitig bei den betreffenden Postexpeditionen machen zu wollen.

Zu zahlreichem Abonnement ladet ein

Die Expedition.

Privat-Telegramme
der „Pfälzischen Volkszeitung"

†† **Paris**, 21. Sept. Nach dem „Journal officiel" hat sich die in Sachen der Nationalvertheidigung eingesetzte Enquete-Commission entschieden, während der Ferien ihre Thätigkeit in den Departements fortzusetzen. Die Delegirten haben Einzeln- und Gesammtvollmachten erhalten, alle Zeugnisse und Documente entgegenzunehmen.

†† **London**, 21. Sept. Beim Oeffnen der Steinkohlengruben zu Wigan fand eine weitere furchtbare Explosion statt, wobei fünf Personen getödtet und mehrere verwundet wurden. Herren, welche den Schacht umstanden, erhielten bedeutende Brandwunden. Es wird wahrscheinlich nöthig werden, die Grube unter Wasser zu setzen.

†† **Turin**, 20. Sept. Gestern war große Tafel bei Hofe, der außer dem Könige der Fürst Carignan, die Minister, der französische Gesandte, sowie Civil- und Militärpersonen anwohnten. Nach der Tafel unterhielt sich der König mit dem französischen Gesandten und mit den hervorragendsten nationalen und fremden Persönlichkeiten.

†† **Rom**, 21. Sept. Trotz des Regens findet große Procession statt. Die Straße, auf welcher die italienischen Truppen in die Stadt zogen, erhielt den Namen „Straße des 20. September". Ueberall herrscht Ruhe. Der Kriegsminister Ricotti ließ die Nationalgarde und die Truppen Revue passiren. Am Abend war die Stadt illuminirt, wobei nicht die geringste Ruhestörung vorkam.

†† **Konstantinopel**, 20. Sept. In Pera und den benachbarten Dörfern, sowie in Smyrna kamen mehrere Cholerafälle vor. Die Sanitätsoffiziere haben ihr Auftreten auch in Konstantinopel constatirt. — Der Austritt des Finanzministers wird jeden Augenblick erwartet. Man glaubt, Sadik Pascha werde wieder in's Ministerium treten.

†† **Calcutta**, 20. Sept. Ein Attentat auf den obersten Richter wurde von einem Eingebornen in dem Augenblick begangen, in welchem jener in den Gerichtssaal eintrat. Der Richter hat mehrere sehr schwere Wunden erhalten.

Politische Uebersicht.

* **Kaiserslautern**, 23. September.

Die Gegner des Grafen Hohenwart haben — das kann man dreist behaupten — unbedingt das moralische Uebergewicht über seine Vertheidiger. Sehen wir ganz von der deutschen Verfassungspartei ab, die sammt ihrem Anhange im Volke selbst in ihrer Existenz angegriffen, mit bewundernswerther Einigkeit streng auf dem Rechtsboden kämpft und sich zur Wehre setzt. Andere nicht gerade direkt betheiligte Gegner der Politik des österreichischen Ministerpräsidenten sind keineswegs zu unterschätzen, und werden vielleicht eher als die Deutschen im Stande sein, den Herren Grafen und seine Politik aus dem Wege zu räumen. Wir meinen da zuerst den österreichischen Reichskanzler Graf Beust. Graf Beust hat — diese mit Bestimmtheit auftretende Nachricht ist nicht dementirt worden — beim Kaiser eine Denkschrift eingereicht, die sich mit aller Schärfe gegen die Ausgleichstendenzen seiner Collegen wendet und daher wohl auf die Cabinetsfrage: „Beust oder Hohenwart" hinausläuft. Ausgleichsfreundliche Blätter bringen selbst diese Nachricht, indem sie ihrerseits anerkennen, daß eine Entscheidung des Kaisers Noth thut, damit die österreichische Politik, fortan von einem einheitlichen Geiste durchweht sei. Wie wird sich der Kaiser entscheiden? Wird er den Grafen Beust, der die auswärtigen Beziehungen Oesterreichs, anerkanntermaßen mit Geschick geleitet hat, fallen lassen, oder wird er dem Grafen Hohenwart das Handwerk legen? Jedenfalls ist die Gegnerschaft des Grafen eine bedenkliche und schwer in's Gewicht fallende. Dasselbe gilt von der entschiedenen Abneigung Ungarns gegen das Ausgleichswerk, eine Abneigung, die in schärfster Weise ausgesprochen wird. Ungarische Blätter geben den deutschen Abgeordneten, die aus den Landtagen austreten, Recht; ungarische Blätter stellen der österreichischen Regierung das Gespenst eines, von keinem Deutschen beschickten Abgeordnetenhause vor, und dieselben Blätter halten es für Ungarn selbst im höchsten Grade bedenklich, wenn die cisleithanische Hälfte sich in solchen Wirren wie augenblicklich, befindet. Man frägt, wie denn die nächste gemeinsame Delegation, wie das nächste Budget zu Stande kommen sollen? Und denen gegenüber wird Herr v. Hohenwart vertheidigt von einer Sippe, die in ihrer Blindheit schon jetzt mit Mitteln kämpft, die ihre feudalistischen Tendenzen klar kennzeichnen. Den Deutschen, die bisher noch kein Haar breit vom Rechtswege ablenken, wird damit gedroht, daß wohlweislich in Wien und in Prag Regimenter aufgestellt sind, die bei jeder Unruhe sofort gegen die Deutschen anrücken würden. Hier, Böhmen, Slowenen und Polen, mit Säbel und Kanonen; dort Deutsche, fest auf dem Rechtsboden stehend, unterstützt von Ungarn und maßgebenden Regierungskreisen. — Auf wessen Seite ist das moralische Uebergewicht?

Die Engländer sind eigne Käuze. So bilden sie sich jetzt ein, sie hätten auch eine nennenswerthe Landarmee, obwohl bekanntlich ihr Militärwesen noch ganz im Argen liegt. In der Nachbarschaft von Aldershott findet gegenwärtig Truppenmanövriren statt. Publikum und Presse verfolgt und erörtert dieses Kriegsspiel mit einer Spannung und Aufmerksamkeit, wie dies wohl schwerlich sonstwo geschehen würde. Die „Times" hat drei Correspondenten hinausgesandt und liefert täglich im Durchschnitt 4 bis 5 Spalten an Berichten, d. h. ungefähr eben so viel wie über den Krieg in Frankreich, wo über eine Million Menschen gegen einander in Waffen standen zu blutigem Ernst. Von den übrigen großen Blättern hat kein einziges weniger als zwei Berichterstatter bei den manövrirenden Truppen. Da diese Herren der Mehrzahl nach für die betreffenden Blätter auf dem Kriegsschauplatze waren, so ist ihnen der Gegenstand im höchsten Grade geläufig und sie melden von den unbedeutendsten Dingen mit einer Umständlichkeit, die mitunter geradezu komisch wirkt.

Die Altkatholikenversammlung in Solothurn beschloß noch die Kantonsregierungen zu ersuchen, das Unfehlbarkeitsdogma und den Syllabus für verfassungswidrig zu erklären, die Lehre derselben im Schulunterricht zu verhindern, den Altkatholikengemeinden Eigenthumsrecht an den Kirchengütern und das Recht ihre Geistlichen zu wählen zuzusprechen. Ferner wurde die Constituirung eines Schweizer-Vereins freisinniger Katholiken beschlossen. Zu der Versammlung nach München wurden abgeordnet: Landamman Keller aus Aarau, Professor Munzinger aus Bern und Nationalrath Anderwerth aus Thurgau.

Gelegentlich der Abonnements-Einladung für das nächste Quartal stellt die „Passauer Donauzeitung" ein neues Programm auf, welches der wiedervereinigten bayerisch-patriotischen Partei von nun an zur Richtschnur dienen müsse. Dieses neue Programm faßt die „Donau-Zeitung" am Schlusse der betreffenden Expectoration in die fünf — mit auffallend fetter Schrift hervorgehobenen — Worte zusammen: „Nicht lutherisch werden, katholisch bleiben!" Nach diesem wird man uns Weiteres aus diesem Programm, welches (nach dem Ausdruck der „A. Z.") „brenzelt wie ein Scheiterhaufen" erlassen.

Münchener Blätter versichern, daß König Ludwig von Bayern dem deutschen Kaiser die bündigste Zusicherung gab, er werde sich durch nichts beirren lassen, das nationale Einigungswerk durch eine gleichheitliche Gestaltung der staatlichen Institutionen mit denen des gesammten deutschen Reiches zu Ende zu führen. Graf Hegnenberg hat das der Gesinnung des Monarchen entsprechende Bestreben der Regierung dem Fürsten Bismarck kundgegeben.

Deutsches Reich.

□ **München**, 21. Sept. Die Alt-Katholiken-Versammlung ist aus allen Ländern beschickt worden. Aus Rußland, Spanien, England, Frankreich, der Schweiz, sowie von der Utrechter Kirche, sind Abgeordnete eingetroffen, und von Seiten Deutschlands scheint die Betheiligung eine recht lebhafte zu sein; so daß sich wohl erwarten läßt, daß kein Theil des Vaterlandes mit einer nennenswerthen katholischen Bevölkerung, unvertreten sein wird. Ueber den Charakter, den die Versammlung tragen wird, sowie über den Verlauf ihrer Verhandlungen, läßt sich natürlich noch keine Vermuthung wagen. Die nächste und wichtigste Aufgabe der Versammlung muß die Wahrung und Vertretung derjenigen Katholiken sein, welche die Dekrete des Vatikanischen Concils, und insbesondere des von diesem angenommenen Unfehlbarkeitsdogma für unkatholisch halten, und daher für

sich das Recht in Anspruch nehmen, Glieder der wahren katholischen Kirche zu sein, die sich aus der Gesammtheit aller Gegner des vatikanischen Concils zusammensetzen lassen würde. Ob es der Versammlung gelingen wird, die Grundlagen einer Verfassung dieser Gemeinschaft, als Vorlage für ein künftiges Concil zu entwerfen, ob sie auf der Gründung einer von der römischen Kirche unbedingt getrennten Gemeinschaft hinarbeiten wird, ob sie in diesem Falle eine Gliederung ihrer Gesammtheit in nationaler Richtung anstreben, und wie sie diese untereinander verbinden wird, das sind Fragen, über die der Verlauf der Verhandlungen bald Auskunft geben wird. Für wahrscheinlich halten wir es nicht, daß die Versammlung in dieser Beziehung bedeutende positive Ergebnisse schaffen wird. Dazu ist die Bewegung noch nicht reif genug, und dazu sind die Elemente aus denen die Versammlung zusammengesetzt ist zu verschieden geartet. Und bei dieser Verschiedenheit der Elemente, wäre es bedenklich, wenn man sich zu tief auf dogmatische Fragen einlassen wollte, deren Erörterung leicht Spaltungen hervorrufen könnte, während doch ein einmüthiges Zusammenwirken von den Verhältnissen erheischt wird. Es würde also vorläufig jedenfalls genügen, als Bindemittel der Gesammtheit den gemeinsamen Gegensatz gegen die Vaticanischen Decrete, mit vollem Nachdruck hervorzuheben, und alle Kräfte gegen die Kurie, und dem ihr völlig unterwürfigen Episcopat zu concentriren.

Aus diesem Kampf, wenn er recht geführt wird, wird sich auch die Gestaltung der inneren, kirchlichen Verhältnisse, im Laufe der weiteren Entwicklung, ergeben. Dieser Kampf gegen die herrschende Kirchengewalt ist aber nicht blos kirchlich, sondern ganz besonders auch politisch, und namentlich für die deutschen Mitglieder der Versammlung, die doch wohl in überwiegender Mehrheit sich befinden werden, national. Auch die Augsburger Vorversammlung unter andern hat den politischen Charakter der Bewegung stark jedoch wie es scheint, zu ausschließlich hervorgehoben und das Unfehlbarkeitsdogma, grade wegen seiner Staatsgefährlichkeit angegriffen. Ueber diesen Punkt wird gewiß in der Versammlung Einigkeit herrschen, und grade deshalb ist es nothwendig, denselben zu einem Ausgangspunkte der Berathungen und Agitationen zu machen. Wir gehen keineswegs so weit, der Frage jeden confessionellen Character abzusprechen; wir meinen nur, daß sie in dem gegenwärtigen Stadium des Kampfes am zweckmäßigsten überwiegend vom bürgerlich politischen Standpunkt angegriffen wird. Die Versammlung hat ohne Zweifel, eine ihrer wichtigsten Aufgaben darin zu sehen, diejenigen Regierungen, welche für die Rechte des Staates und der Gegner der Unfehlbarkeit eingetreten sind, mit allen Kräften zu unterstützen: denn ohne die Unterstützung des Volkes ist wenigstens die bayerische Regierung dem Episkopat nicht gewachsen. Diese Unterstützung von Seiten des Volkes hat die Versammlung zu organisiren. Sie muß die Unkirchlichkeit der neuen Lehre allerdings in's hellste Licht stellen, aber sie muß sich zugleich in den engsten Zusammenhang setzen, mit der politischen Partei, welche jene Lehre wegen ihrer Staatsgefährlichkeit bekämpft. Kurz sie muß alle Kräfte concentriren, welche sich im Gegensatze befinden gegen die Vatikanischen Decrete und deren Trabanten.

* **München**, 22. Sept., Vormitt. 9 Uhr. So eben beginnt die erste vorberathende Katholikenversammlung. Gutem Vernehmen nach werden Professor Michelis und Pater Hyacinthe die Vorträge für Frauen und Jungfrauen Montags im Museumssaale halten. Die Ausschließung der Frauen vom Congreß geschah nicht auf polizeiliche Intervention, sondern nur in Folge eigener Erwägungen des Actionscomité's.

* **München**, 22. Sept. 1³/₄ Uhr Mittags. Die Vormittagssitzung der nichtöffentlichen berathenden Katholikenversammlung wurde soeben geschlossen. Die Berathung gedieh bis zum Punkte 4 exclus., betr. die Heranbildung des Clerus. An der Discussion betheiligten sich Prof. Michelis, Ossinin (Petersburg), Anton (Wien), Rittel (Warrensdorf), Stumpf (Coblenz), Schwicker (Ofen), Döllinger, Keller (Aarau), Maaßen (Wien), Tangermann (Bonn), Wollmann (Braunschweig) und die Referenten. Nachmittags 3¹/₂ Uhr wird die Sitzung fortgesetzt.

* **München**, 22. Sept. Das Programm des Katholikencongresses in München enthält folgende Punkte: Wir halten fest an dem alten katholischen Glauben, wie er in der Schrift und Tradition bezeugt ist, sowie an dem alten katholischen Cultus. Wir lassen uns als vollberechtigte Glieder der katholischen Kirche weder aus der Kirchengemeinschaft noch aus den durch dieselbe erwachsenden kirchlichen und bürgerlichen Rechten verdrängen. Wir erklären die über uns wegen der Glaubenstreue verhängten kirchlichen Censuren für gegenstandslos und willkürlich. Vom Standpunkte des im tridentinischen Symbolum enthaltenen Glaubensbekenntnisses verwerfen wir die unter dem Papste Pius IX. im Widerspruch mit der Kirchenlehre und den Grundsätzen des apostolischen Concils zusammengebrachten Dogmen, insbesondere vom unfehlbaren Lehramte und von der höchsten Jurisdiction des Papstes. Wir halten fest an der alten Kirchenverfassung und verwerfen jeden Versuch, die Bischöfe aus der unmittelbaren selbstständigen Leitung der einzelnen Kirchen zu verdrängen. Dem tridentinischen Canon zufolge besteht eine göttlich gestiftete Hierarchie von Bischöfen, Priestern und Diakonen. Wir bekennen uns zum Primat des römischen Bischofs, wie er auf Grund der Schrift von den Vätern und Concilien anerkannt war. Wir erklären, daß Glaubenssätze nur im Einklange mit der heiligen Schrift definirt werden können und die Lehrentscheidungen eines Concils in dem unmittelbaren Glaubensbewußtsein des katholischen Volkes, in der theologischen Wissenschaft sich als übereinstimmend mit dem ursprünglichen überlieferten Glauben der Kirche erweisen müssen. Wir wahren der katholischen Laienwelt, dem Klerus wie der wissenschaftlichen Theologie bei der Feststellung der Glaubensregeln das Recht des Zeugnisses und der Einsprache.

Wir erstreben eine Reform in der Kirche, welche die heutigen Gebrechen und Mißbräuche im Geiste der alten Kirche heben und die berechtigten Wünsche des Volks auf Theilnahme an den kirchlichen Angelegenheiten erfüllen würde. Der der Kirche von Utrecht gemachte Vorwurf des Jansenismus ist grundlos; zwischen ihr und uns besteht kein dogmatischer Gegensatz. Wir hoffen auf die Wiedervereinigung mit der griechisch-orientalischen und der russischen Kirche, deren Trennung ohne zwingende Ursache erfolgte und in keinem wesentlichen dogmatischen Unterschiede begründet ist. Wir erwarten unter Voraussetzung der angestrebten Reformen und auf dem Wege der Wissenschaft und der fortschreitenden christlichen Kultur allmälig eine Verständigung mit den übrigen christlichen Confessionen, namentlich mit der protestantischen und den bischöflichen Kirchen Englands und Amerikas. Wir halten bei Heranbildung des Clerus die Pflege der Wissenschaft für unentbehrlich und wünschen die Mitwirkung der weltlichen Obrigkeit zur Heranbildung eines sittlichen, frommen, wissenschaftlichen und patriotischen Clerus. Wir verlangen für den niedern Clerus eine würdige gegen hierarchische Willkür geschützte Stellung und verwerfen die willkürliche Versetzbarkeit der Seelsorgs-Geistlichen. Wir halten zu den, die bürgerliche Freiheit und die humanitäre Cultur verbürgenden Verfassungen unserer Länder und erklären, unseren Regierungen im Kampfe gegen den im Syllabus dogmatisirten Ultramontanismus treu und fest zur Seite zu stehen. Da offenkundig durch die Jesuiten die gegenwärtige unheilvolle Zerrüttung verschuldet worden ist, da dieser Orden seine Machtstellung mißbraucht, um in der Hierarchie, dem Clerus und dem Volk kulturfeindliche, staatsgefährliche und antinationale Tendenzen zu verbreiten, und zu nähren und da er eine falsche, korrumpirende Moral lehrt, so sprechen wir es als unsere Ueberzeugung aus, daß Friede, Gedeihen und Eintracht in der Kirche und ein richtiges Verhältniß zur bürgerlichen Gesellschaft erst möglich sei, wenn der gemeinschädlichen Wirksamkeit dieses Ordens ein Ende gemacht wird. Als Glieder der katholischen, durch die vatikanischen Decrete noch nicht alterirten Kirche, welcher die Staaten politische Anerkennung und öffentlichen Schutz garantirt haben, halten wir unsere Ansprüche auf alle realen Güter und Besitztitel der Kirche aufrecht.

München, 21. Sept. Das Redaktions-Comité: Döllinger, Reinkens, Schulte, Huber, Maaßen, Langen, Friedrich.

* **München**, 22. Sept. In der nicht öffentlichen berathenden Versammlung sind circa 500 Delegirte von bedeutenden Namen anwesend. Oberstaatsanwalt Woll, Vorstand des Münchener Actionscomites, eröffnet die Sitzung mit einer kurzen Ansprache, übergibt das Ehrenpräsidium dem Professor Schulte (Prag), das Ehrenvicepräsidium an Dr. v. Windscheid (Heidelberg) und Dr. Keller (Nationalrath von Aarau), das Secretariat an Dr. Schwicker von Ofen, Dr. Stumpf (Coblenz) und Appellrath Wulffen (Passau). Prof. v. Schulte tritt das Präsidium mit der Erläuterung des Standpunktes der Bewegung an, dementirt die in der Presse erschienenen unrichtigen Programme, speziell das in Wiener Blättern veröffentlichte, das angeblich vom Weltpriester Anton als das seinige aufgestellt worden sei. Referenten sind die Professoren Huber und Reinkens. Ersterer beginnt sein Referat über das Programm. Er verliest die einzelnen Artikel des Programms und erläutert dieselben satzweise. Prof. v. Döllinger, bei dessen Auftreten sich die Versammlung unter lebhaftester Beifallsbezeugung erhebt, gibt über das Wesen der Kirchen von Utrecht eine historische Erläuterung. Nachdem er gesprochen, erklärte sich Prof. v. Schulte verpflichtet, Döllinger als dem geistigen Urheber der pflichtmäßigen Opposition für sein standhaftes Wirken seinen Dank auszusprechen und fordert die Versammlung auf, dieser Anerkennung Ausdruck zu geben, worauf sich dieselbe unter dreimaligem Hochrufe abermals erhebt. Hierauf beendet Huber sein Referat. Der Präsident schlägt vor, im Hinblick auf die gegebenen klaren Erklärungen von einer allgemeinen Diskussion abzusehen und wird hierauf in die Spezialdebatte eingetreten.

* **Stuttgart**, 22. Sept. Der preußische General Mirus, welcher zum Commandanten der württembergischen Reiterbrigade ernannt wurde, hat das Commando übernommen. — Der König und die Königin sind seit vorgestern von Friedrichshafen hierher zurückgekehrt.

* **Straßburg**, 21. Septbr. Die „Straßburger Ztg." kündigt die baldige definitive Beseitigung des Zwangscourses der französischen Banknoten für das Elsaß an und theilt mit, daß die elsäßischen Entschädigungsgelder fortan in Silber ausgezahlt werden würden.

* **Dresden**, 21. Sept. Der König und die Königin sind gestern Abend von Stolzenfels hierher zurückgekehrt und wurden am Bahnhofe von den königlichen Prinzen, dem Kriegsminister General v. Fabrice und den Spitzen der königliche Behörden empfangen.

Ausland.

Wien, 21. Sept. Es herrscht Einverständniß zwischen der Deakpartei und der Verfassungspartei. Die Intervention des ungarischen Abgeordnetenhauses erfolgt nach Verweigerung der Reichsrathswahlen durch die verfassungstreuen Landtage.

Brüssel, 21. Sept. Aus Paris wird gemeldet: Graf Arnim hat der französischen Regierung seinen Wunsch zu erkennen gegeben, in Kürze Gewißheit über die Annahme der deutscherseits in Vorschlag gebrachten Zollconvention in Betreff Elsaß-Lothringens zu erlangen, da Deutschland andernfalls nach Ablauf eines kurz gesteckten Termins seine Proposition zurückziehen würde. — Das belgische Ministerium bereitet eine Kammervorlage, die Erhöhung der k. Civilliste bezweckend, vor.

Paris, 21. Sept. Nach der „France" fungirt seit gestern Frossard, ehemals Erzieher des kaiserlichen Prinzen, als Generaldirector des Genie und der Fortificationen.

Paris, 22. Sept. Heute schloß die französische Regierung mit der Banque de Paris einen Vertrag zur Zahlung der vierten halben Milliarde ab.

* **Versailles**, 21. Sept. Das Kriegsgericht verurtheilte Rochefort zur Deportation an einen befestigten Platz, Marot zur einfachen Deportation, Maret zu fünf Jahren Gefängniß und 500 Francs Geldstrafe. — Die von Ferré, Urbain, Ferrat, Verdure eingelegte Berufung wurde vom Revisionsrath verworfen.

Neapel, 20. Sept. Der Vesuv ist wieder in voller Thätigkeit. Die Laven sammeln sich im Atrio del Cavallo und in der Vetrana.

⊚ Pfälzische Schwurgerichtsverhandlungen des III. Quartals 1871.

Sitzungen vom 22. u. 23. September 1871, Vorm. 8 Uhr.

August Dirigl, jetzt 36 Jahre alt, früher Glas-, Porzellan- und Galanteriewaaren-Händler in Speyer, geboren in Germersheim, wurde am 26. Juni 1863 wegen betrügerischen Bankerotts (Art. 329 Z. 2 und 3 des St.-G.-B.) zu 5 Jahren Zuchthaus verurtheilt, aber nur in contumaciam, da derselbe damals flüchtig war.

Derselbe hatte sich nach Ausbruch seines Fallimentes und Liquidirung der Masse nach Paris begeben und sich daselbst, wie er sagt, als Sprachlehrer etablirt, will seine Contumacial-Verurtheilung wohl erfahren haben, aber nicht erschienen sein, weil er sein Etablissement durch längere Abwesenheit zu gefährden habe fürchten müssen. Als Deutscher im letzten Kriege ausgewiesen, begab er sich nach München, um sich dort ein Geschäft zu gründen, wurde aber bei einem vorübergehenden Aufenthalte zu Germersheim verhaftet und nach Vorschrift des Gesetzes einer neuen Verurtheilung unterworfen — Als Vertheidiger assistirt ihm Herr Anwalt Rosenberger. Der Angeklagte etablirte sich im Jahre 1860 zu Speyer, ohne irgend Betriebskapital zu besitzen. Sein gewesener Lehrherr J. Schuler in Zweibrücken hatte ihm aber selbst Credit gegeben und bei anderen Handelshäusern solchen verschafft. Das Geschäft ging nicht, die Miethe war theuer — was Wunder wenn schon nach einem halben Jahre Verlegenheiten eintraten! Der genannte Lehrherr half wieder; allein schon Anfangs 18[illegible] gab es Rechnungsdifferenzen, Proteste von Wechseln, Fristgesuche rc. — Im Herbst 1861 klagten dann mehrere Gläubiger, worauf das Landgericht Speyer von Amtswegen das Geschäft versiegelte und das Handelsgericht Frankenthal am 16. Oktober das Falliment aussprach, bei welchem die Gläubiger etwa 5 Prozent erhalten haben werden.

Als Ursache des großen Deficits (etwa 9000 fl. Schulden gegen 1720 fl. Activen) gab Angeklagter an: Verluste an unverkäuflichen Waaren und Retoursendungen an Zahlungsstatt, Verkauf defecter Waaren unter dem Preise, Zusammenbrechen eines Schaftes mit kostbaren Waaren und bedeutende Gerichtskosten. Etwas Näheres vermochte er aber nicht anzugeben, viel weniger nachzuweisen.

Das Handelsgericht Frankenthal erkannte das Vorhandensein von Indicien betrügerischen Bankerotts; die Untersuchung wurde eingeleitet und Dirigl ging flüchtig.

Nach dem Resultate der Untersuchung hätte Dirigl widerrechtliche Verheimlichung und Verschleppung von

Beilage zur Pfälzischen Volkszeitung Nr. 228.

Kaiserslautern, Sonntag, 24. September 1871.

Der Mont Cenis-Tunnel.

Dieser Tage hat, wie uns der Telegraph meldete, die Einweihung eines der riesigsten Werke stattgefunden, die der menschliche Geist je erdacht und ausgeführt hat. Selbst in unserem an gigantischen Entwürfen so reichen Jahrhundert gibt es nur sehr wenige Schöpfungen, die sich der jetzt feierlich eingeweihten an die Seite stellen können, und der vielbewunderte Suez-Canal, der pompös als eine Verbindung zweier Oceane dargestellt wurde — während er sich nachgerade als ein ungenügendes Wasserrinsal herausstellt, das keine großen Schiffe zu tragen vermag und von unermüdlicher Versandung bedroht ist — der Suez-Canal muß gegen die Durchbohrung der Alpen zurücktreten, die durch die Vollendung des Mont-Cenis Tunnels glücklich vollendet ist.

Italien feiert heute einen großen Triumph. Zum ersten Male seit seiner Wiedergeburt tritt es mit einem Werke vor Europa hin, das dem jungen Staate ein Ehrenbürgerrecht unter den großen Vormächten der Cultur und des Fortschritts sichert, und ganz Europa feiert die Eröffnung des Mont-Cenis-Tunnels, als einen Beweis, daß die große Friedensarbeit unseres Jahrhunderts sich durch Kriege und Revolutionen nicht beirren lasse. Drei welterschütternde Völkerzwiste gingen über den Erdtheil dahin, während die eisernen Riesenscheeren ohne Unterlaß in dem Granitwall wühlten, der Italien von dem übrigen Europa trennt. Und mit mehr Recht als Ludwig XIV. seinerzeit von den Pyrenäen, kann Italien heute ausrufen: Es gibt keine Alpen mehr!

Die erste Idee der Durchbohrung der Alpen gehört einem Piemontesen, Namens Médail. Im Jahre 1837 fing dieser Mann, seines Zeichens ein Zollbeamter, an, sich mit dem colossalen Gedanken zu befassen, und am 20. Juni 1841 legte er den Ministern Karl Albert's eine Denkschrift vor, worin er als die Folge der Ausführung seines Projektes das Erblühen Genua's zur ersten Hafenstadt des südlichen Europa's prophezeite. Man hörte Médail in Turin wohlwollend an, ohne seinen Plan, der als phantastisch bezeichnet wurde, ernstlich in Erwägung zu ziehen. Alle möglichen Einwendungen wurden gegen die Durchführbarkeit des Projektes in's Feld geführt. Ein Gelehrter, der um seine Ansicht ersucht wurde, glaubte, daß man auf unterirdische Seen stoßen müsse, die der Arbeit bald ein Ziel setzen würden, ein Zweiter befürchtete den zerstörenden Einfluß des Centralfeuers im Innern der Erde, ein Dritter redete von mächtigen Luftströmungen und ein Vierter prophezeite, im Gegentheil den Mangel jeglicher Luft.

Erst im Jahr 1856 wurde die Durchbohrung der Alpen von der sardinischen Regierung im Princip beschlossen und unter allen vorgelegten Plänen — Médail war schon vor einigen Jahren gestorben — der eines französischen Ingenieurs Namens Mans, als der gelungenste mit dem Preis gekrönt. Die Maschinen jedoch, mit deren Hülfe Mans die riesige Arbeit bezwingen wollte, wurden ungenügend gefunden, und einem anderen Franzosen, Sommeiller, blieb es vorbehalten, seinen Namen durch die Ausführung dieses großen Gedankens unsterblich zu machen.

Im Jahre 1857 fing die Bohrarbeit der eisernen Maulwürfe an und Weihnachten 1870 war sie vollendet. Ungeheures wurde in der Stille vollbracht, während drei welterschütternde Kriege die Aufmerksamkeit Europas fesselten. Eine einzige, trockene Zahl schlägt in ihrer Nüchternheit die kühnsten Träume der ausschweifendsten Phantasie: Die Tunnel-Gallerie ist 12,236 Meter lang. Acht englische Meilen oder eine und eine halbe deutsche Meile lang ist das Loch, das durch den eisenharten Granit der Alpenmassen geschnitten wurde.

Der Tunnel geht eigentlich gar nicht durch den Berg, dessen Name er trägt, sondern durch seinen nächsten Nachbar, den Mont-Tabor. Auf französischer Seite in einer Höhe von 3904 Fuß über dem Spiegel des Meeres beginnend, steigt er im Innern des Berges bis zu einer Höhe von 4377 Fuß (immer vom Meeresspiegel gerechnet) und senkt sich wieder gegen den Austritt auf italienischer Seite bis zu einer Höhe von 4334 Fuß. Seine Endstationen sind die Dörfer Fourneaux (Modane) auf französischer und Bardoneche auf italienischer Seite.

Außer den technischen Schwierigkeiten hatten sich dem Unternehmen noch die sonderbarsten Hindernisse entgegengestellt. Als der Bau beinahe vollendet war, erklärten seine Gegner hohnlächelnd, daß er gar nicht zu benützen sein werde, und zwar aus Mangel an Luft (dieser Einwurf wurde, wie schon erwähnt, bereits dem ersten Projektanten, Médail, gemacht), die man durch kein Mittel auf die Strecke von anderthalb deutschen Meilen in die Tunnelhöhlung werde einführen können. Es tauchte die Idee auf, mehrere senkrechte Bohrungen von der Spitze der Alpen bis zum Tunnel anzubringen, um demselben frische Luft zuzuführen, — eine Arbeit, welche größere Schwierigkeiten gemacht hätte als die Bohrung des Tunnels selbst und die sich glücklicher Weise nach der ersten Probefahrt als unnöthig erwies. Noch ein anderes, viel ernsteres Hemmniß hatte sich dem Unternehmen entgegengestellt.

Dreizehn Jahre sind eine lange Zeit, selbst den Schwierigkeiten gegenüber gehalten, welche die Sommeiller'schen Granitschneidemaschinen zu überwältigen hatten. In der That wäre der Mont-Cenis-Tunnel schon längst vollendet, wenn nicht die Politik Frankreichs diesem Triumphe der Cultur aus selbstsüchtigen Motiven alle möglichen Hindernisse und Verzögerungen in den Weg geschleudert hätte. Zwei Momente wirkten auf diesen Staat, um ihn dem Unternehmen abgeneigt zu machen. Die Erwägung, daß Marseille und seine Dampf-Messagerie-Unternehmungen durch das italienische Schienennetz, das sich zauberhaft schnell von Susa bis Brindisi entwickelte, zur nebensächlicher Bedeutung herabgedrückt werden könnte, und die Mißgunst gegen das mündig gewordene Italien, das eines Tages drohend mit der Rückforderung Savoyen's und Nizza's auftreten möchte. Die „Times“ erhebt gegen Frankreich wörtlich den Vorwurf, daß es den Fortschritt der Welt um zehn Jahre verzögert habe und selbst heute wird der Triumph des endlichen Sieges durch eine sehr niederschlagende Thatsache gedämpft: „Der Tunnel ist zwar vollendet, die Verbindung des französischen mit dem italienischen Eisenbahnnetz jedoch noch nicht bewerkstelligt. Frankreich läßt nämlich, augenscheinlich mit voller Absicht, eine Lücke von zehn Meilen zwischen St. Michel de Maurienne und dem Eingang des Tunnels bei Modane.

Deutsches Reich.

⁜ **München**, 23. Sept. (Landtag.) Die Wahl des Direktoriums fand gestern statt. Es wurden gewählt Frhr. v. Ow als erster Präsident mit 79 Stimmen, Graf von Seinsheim als zweiter Präsident mit 79 Stimmen, Jörg zum 1. Secretär mit 77 Stimmen und Eder zum 2. Secretär mit 79 Stimmen.

Bei der Präsidentenwahl wurden je 145 Stimmen, bei der Wahl des ersten Sekretär 123 bei der des zweiten 129 Stimmen abgegeben. Dieselben sind Ultramontane. Von liberaler Seite wurden von Stauffenberg als Präsident und Dürrschmitt als Sekretär aufgestellt.

Ausland.

Paris, 22. Sept. Der „Messager de Paris“ sagt: Augenblicklich ist jede Wechselbegebung in Paris außerhalb der Bank zur Unmöglichkeit geworden. Dasselbe Blatt meldet: Belgien schloß sich den Erklärungen der schweizerischen und italienischen Gesandten dahin an, daß in den Handelsverträgen mit Frankreich keinerlei Abänderung protektionistischer Richtung zuzugestehen sei. — Der Präsident des Cassationshofs Devienne ist gestorben. — Heute schloß die französische Regierung mit der Banque de Paris vertretenen Gruppe von Financiers einen Vertrag ab, betr. die Zahlung der vierten halben Milliarde in Tratten gegen $1\frac{1}{2}$ pCt. Comission. Dieselbe Gruppe offerirte dem Rothschild'schen Consortium Mitbetheiligung an der Transaction in Höhe von 150 Millionen: dasselbe erbat sich 24stündige Bedenkzeit. — Fonds fest. Devisen angeboten.

†† **London**, 22. Sept. Die von New-Castle gekommenen deutschen Arbeiter kehren nach Hamburg zurück. Die „Times“ sagen, daß der Disconl in Folge der Zahlungen Frankreichs an Deutschland erhöht worden. Eine zweite Million wurde am Dienstag aus der Bank genommen, um nach Deutschland zu wandern. — Man versichert, daß ein Arrangement zu Stande gekommen, wonach eine Gesellschaft französischer Banquiers der französischen Regierung eine große Anzahl englischer Accepte liefern wolle, und daß dieses Arrangement wohl angenommen werden wird. — Der „Standard“ veröffentlicht eine Depesche aus Madrid, wonach in Marocco eine Insurrection ausgebrochen. Die Eingeborenen belagerten die Citadelle Medilla und griffen sie heftig an. Spanische Truppen wurden aus Cadix geholt um die Garnison zu verstärken.

†† **Algier**, 21. Sept. Aus Bathna erfährt man nur Gutes. Es sollen sich alle Stämme unterworfen haben.

†† **Calcutta**, 21. Sept. Der Oberrichter Norman ist an den erhaltenen Wunden gestorben. Der Meuchelmörder wurde verhaftet und vor die Behörde geführt, er stellt sich wahnsinnig.

†† **New-York**, 21. Sept. Nach Nachrichten aus Tortola haben in Folge des Erdbebens 7000 Personen kein Obdach mehr.

† Die s. Z. in diesem Blatte besprochenen bayerischen Soldaten zu Sceaux gefundenen Werthpapiere sind dem Eigenthümer, einem Hrn. Assoury, Mitarbeiter des Journal des Debats in Paris, zugestellt worden. Statt dafür dankbar zu sein, ergeht sich derselbe in der traurigen Weise aller Franzosen in Schmähungen gegen die deutschen Soldaten. Er habe im Hause nicht alle Uhren wiedergefunden, im Salon kein Piano mehr, in der Bibliothek keinen Moliere, im Garten kein Gitter, die Thuya aurea abgeschnitten, die Araucaria, ein sehr schönes Exemplar, sei durch barbarische Hand verstümmelt und mit noch jetzt klaffenden Wunden bedeckt worden. Hr. Assoury klagt über die Beschädigungen, welche Thüren, Fußböden, Mauern u. s. w. des Hauses erlitten, über den Schmutz u. dgl. Daß vor den bayerischen Soldaten die französischen Mobilgarden und Marschbataillone darin gehaust, die Bayern Thüren und Möbel erbrochen fanden, das übergeht Mr. Assoury. Daß aber bei einer $4\frac{1}{2}$ monatlichen Belagerung während eines übermäßig strengen Winters, allerlei Holzwerk zum Heizen verwendet wurde, dessen Bestimmung eine weit vornehmere gewesen war, ist selbstverständlich; auch über Schmutz u. dgl. sollte sich ein Franzose nicht beschweren — wie hätte es anders sein können bei einer alle paar Tage wechselnden Besatzung? Geradezu albern aber ist die Klage wegen der abgeschnittenen Thuya, als ob es, während um das Schicksal einer Weltstadt und damit um das eines gewaltigen Reiches gekämpft ward, noch darauf ankomme ob dabei auch noch ein Blumenstock mit darauf gehe!

Eisenbahn-Dienstes-Nachrichten.

Versetzt werden: Stations-Verwalter Friedrich Horn von Weidenthal nach Haßloch und der bisherige Calculator und Verweser der Station Haßloch August Theodor Mayer als Stations-Verwalter nach Weidenthal; Bahnhofsverwalter Karl Lander von Maximiliansau nach Bexbach; Bahnhofsverwalter Simon Sahner von Bexbach als Verweser der Bahnhofsverwaltung nach Dürkheim; Bahnhofsverwalter Karl Bauer von Bergzabern nach Maximiliansau; der Verweser Karl Rottmann von Dürkheim als Verweser der Verwaltung nach Bergzabern; Gehilfe Friedrich Bartels von Homburg nach Hochspeyer; Gehilfe Karl Bartels von Hochspeyer zur Controle, Controlgehilfe Franz Poller zur Güterexpedition Homburg; Gehilfe Johann Georg Conrad von der Brückenexpedition Ludwigshafen als Gehilfe nach Winnweiler; Telegraphengehilfe Joseph Dobler von Neustadt zur Brückenexpedition Ludwigshafen und Gehilfe Jakob Schulz von Ludwigshafen als Telegraphengehilfe nach Neustadt; Controlgehilfe Joseph Pfeffer zur Güterexpedition Neustadt; Güterexpeditionsgehilfe Karl Lederer von Neustadt in gleicher Eigenschaft nach Frankenthal; Gehilfe Adam Jäger von Rohrbach und Controlgehilfe Adolph Fräbis zur Güterexpedition Neustadt; Controlgehilfe August Feil als Gehilfe nach Weidenthal und Gehilfe David Hilpert von Weidenthal in gleicher Eigenschaft nach Rohrbach; Gehilfe Wilhelm Sager von der Brückenexpedition und Controlgehilfe Praß zur Güterexpedition Ludwigshafen; Schaffner Georg Kapper, Konrad Kraper, Heinrich Hinkelbein und Aloys Buezir von Neustadt nach Ludwigshafen.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

† Aus Bayern, 19. Sept. Der frühere Regimentsbüchsenmacher Scheinlein in Bamberg hat eine wichtige Erfindung gemacht. Dieselbe besteht in einer ganz einfachen Aenderung der seitherigen Chassepot- und Zündnadelpatronen, welche geöffnet, und eine Guttaperchakapsel mit Talg gefüllt hinter dem Zündstoff angebracht wird, durch welche die Nadel sticht, und wodurch, wie der Erfinder behauptet, die seitherigen vielgerügten Uebelstände dieser Feuerwaffen als vollständig beseitigt betrachtet werden dürfen.

† Das Regulativ für das Bodencredit-System der bayerischen Vereinsbank ist vom Könige genehmigt, die genannte Bank auf Grund dieses Regulativs zur Ausgabe von Bodencredit-Obligationen ermächtigt und die Bestimmung getroffen worden, daß die Gesammtsumme der von der bayerischen Vereinsbank auszugebenden Communal- und Bodencredit-Obligationen den siebenfachen Betrag des mit 2,100,000 fl. eingezahlten Aktiencapitals, sohin die Summe von 14,700,000 fl. nicht überschreiten dürfe.

* Worms, 22. Septbr. (Mittelpreise.) Weizen 200 Pfd. 15 fl. 34 kr. Korn 180 Pfd. 9 fl. 1 kr. Gerste 160 Pfd. 7 fl. 48 kr. Hafer 120 Pfd. 5 fl. 12 kr. Spelz 120 Pfd. — fl. — kr. Kleesamen 200 Pfd. — fl. — kr. Zu Markt gebracht 84 Malter.

* New-York, 21. Septbr. Schluß-Course. Gold (Schluß-Cours) $114^{5}/_{8}$, höchster Tages-Cours $114^{5}/_{8}$, niedrigster $113^{7}/_{8}$, Wechsel per London (in Gold) $108^{3}/_{4}$. 6% 1882r. U. St. Bonds $115^{3}/_{8}$, 6% 1885r. $115^{1}/_{8}$, 5% 1904er $111^{3}/_{8}$. Illinois 136—, Erie $30^{1}/_{2}$, Baumwolle $20^{1}/_{4}$, Mehl, Schluß-Cours 6.70, höchster —, Petroleum in New-York $23^{7}/_{8}$, Philadelphia $23^{5}/_{8}$, Havana-Zucker Nr. 12 $10^{1}/_{4}$.

Künstlicher Dünger.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich zur Besorgung der renommirten

Künstlichen Düngerfabrikate

aus der landwirthschaftlich-chemischen Fabrik von

Georg Carl Zimmer,

in **Mannheim,** als:

alle Sorten Knochenmehle,
Superphosphate,
Kali- und Magnesia-Präparate,
Ammoniakalische Superphosphate,

(Letztere als vollständiger Ersatz des rohen Peru-Guano) rc. rc., unter voller Garantie des Gehaltes, zu billigsten Fabrik-Preisen und unter Zusicherung promptester und reellster Bedienung.

Alle weiteren Auskünfte werden bereitwilligst ertheilt. — (91⅘,w

Kaiserslautern, im August 1871.

Franz Schmitt,
vorm. Carl Guth.

Piristi & Stibinger
Freiburg im Breisgau.
Specialität in Pianino's
Steinweg'sches System,
kreuzsaitig. [p28,46

Selters- & Sodawasser
empfiehlt die Mineralwasserfabrik (159mip
von J. Thiel.

Eine frische Sendung
Citronen
soeben eingetroffen bei [28,p,9
Wh. Salmon, Conditor.

Für Bürgermeisterämter!
Vorräthig in der Expedition dieses Blattes:
Uebersichts-Anzeige
über die
Geschäftsführung der Armenpflege
und den
Stand des Armenwesens.



Ein ziemlich gut erhaltener
Flügel
wegen Mangel an Platz zu verkaufen oder zu vermiethen. Wo? sagt die Expedition d. Bl. (15⁸,₈8

Mechan. Flachs-, Hanf- & Abwerg-Spinnerei
Schornreute-Ravensburg.

Für diese mit den neuesten besten englischen Maschinen eingerichtete Spinnerei, welche schöne gleichgesponnene dauerhafte Garne liefert, übernehme ich

Werg, Hanf & Flachs,

gehechelt und ungehechelt, in geriebenem und gut geschwungenem Zustand.

Für den Schneller von 2000 Ellen wird 4 kr. Spinnlohn berechnet.

Garnmuster liegen bei mir zur Einsicht.

Das Hecheln wird **gratis** besorgt.

Die Spinnerei sichert reelle und sorgfältige Bedienung zu und ertheile ich in Entgegensehung zahlreicher Einsendungen von Spinnstoffen bereitwillig jede diesbezügliche Auskunft. (26¹,w

Kaiserslautern, im September 1871.

28⅟₀) **J. J. Winkelmann.**

Bekanntmachung.

Wie allgemein bekannt, hat sich in Folge der Vergrößerung der Stadt die Zahl der Kranken und Hilfsbedürftigen seit den letzten Jahren vermehrt, die Gaben flossen aber in Folge starker Inanspruchnahme der Mildthätigkeit hiesiger Einwohner nicht so reichlich wie früher, weßhalb man beschlossen, die Sammlungen für den Verein statt einmal jährlich, von nun an zweimal vornehmen zu lassen, um den gesteigerten Ansprüchen nach Kräften gerecht werden zu können.

Die bisher gebräuchliche Abhaltung einer Verloosung oder eines Concerts fällt deßhalb weg.

Wir erlauben uns, Obiges zur geneigten Kenntnißnahme der verehrl. hiesigen Einwohner und Mitglieder des Vereins zu bringen und empfehlen unsere Bitte gütiger Berücksichtigung.

Kaiserslautern, den 20. September 1871. [27,p,1

Hochachtungsvollst

Das Comite des Johannis-Vereins.

Ausverkauf

von allen Sorten Herrenkleidern, als:

Buckskin-Ueberzieher von fl. 9 an,
„ **Jaquets u. Säcke** „ „ 5 „
„ **Hosen** „ „ 4 „

Drill- u. Zeug-Hosen u. Säcke, sowie **Tuch- u. Buckskin** zu bedeutend herabgesetzten Preisen

bei **A. Gallinger**
Hauptstraße am Markt.

98,prc.)

Wirthschaftsübernahme u. Empfehlung.

Einem reisenden Publikum die ergebene Anzeige, daß ich den Gasthof

„Zum Landsberg"
in Mannheim

übernommen und eröffnet habe.

Durch gute Küche, reingehaltene Weine, nebst ausgezeichnetem Speyerer Lagerbier vom Faß und pünktliche und aufmerksame Bedienung werde ich mir das Zutrauen meiner geehrten Gäste zu erwerben suchen.

Für Gesellschaften, Hochzeiten rc., kann der Speisesaal jeder Zeit reservirt werden.

Einem geehrten reisenden Publikum ist obiges Hotel wegen der Nähe des Bahnhofes und seiner freundlichen und gesunden Zimmer bestens zu empfehlen.

Hch. Kramer
zum Landsberg.

78,9,0⅟₀]

Weißer flüssiger Leim
von Eduard Gaudin in Paris.

Dieser Leim, welcher ohne Geruch ist, wird kalt angewendet bei Porzellan, Glas, Marmor, Holz, Kork, Papier, Pappendeckel rc.

Vorräthig in Flacon à 14 kr. (14⅟₄p⁸⅟₂

bei **H. Heuschkel Wwe.**

Wohnungs-Veränderung.

Mein

Porzellan-, Glas- und Colonialwaaren-Geschäft

habe ich von dem Hause des Herrn Jos. Kehr in das des Herrn Carl Kuby, Metzger, verlegt und dasselbe in allen Artikeln nicht unbedeutend vergrößert.

Mein Bestreben wird sein, meine Abnehmer auf's billigste zu bedienen.

Den Verkauf **frischer guter Milch** habe ich ebenfalls übernommen und kann dieselbe täglich bei mir abgenommen werden. [26⁸⅟₂

Johanna Schmidt.

Carl Steyer in Kaiserslautern, Glockenstr. Nr. 239,
General-Agent der Annoncen-Expedition
von **G. L. Daube & Cie.** in Frankfurt a. M.

übernimmt die Besorgung von Annoncen jeder Art in alle Zeitungen der Welt zu Originalpreisen ohne Spesen. Ausführliche Zeitungskataloge und sonstige Auskunft gratis und franco. (p16⁹⅟₁,14

Schuh- und Stiefel-Lager.

Unterzeichneter empfiehlt eine große Auswahl aller Sorten



Schuhe und Stiefel



für Herren, Damen und Kinder, in Lasting, Kid-, Lack- u. Wichsleder, in eleganter und solider Arbeit zu den billigsten Preisen. [18⁸,

Chr. Alven am Markt.

Knaben-Institut

zu

Ingenheim bei Landau (bayer. Rheinpfalz).

Die Anstalt, welche im letzten Jahre von 73 Zöglingen besucht war, eröffnet ihren Wintercursus am **11. Oktober.**

Unterrichtsgegenstände: deutsche, französische und englische Sprache, Handelswissenschaften, Realien rc.

Prospectus und Jahresbericht auf Verlangen durch die Vorstände: [22⁹⅟₄

Brion & Bärmann.

Meine Thee-Niederlage
von C. H. Krauss, Thee-Geschäft
London,

erlaube mir in unverfälschter Waare, wie sie von China importirt ist, zu billigen Preisen zu empfehlen und ist in ⅟₄ und ⅟₂ und 2 Loth-Original-Paqueten zu haben. (13m2

Heinr. Gries.

Gewerbehalle.

Die Mitglieder der Gewerbehalle, sowie Diejenigen, welche derselben beizutreten wünschen, werden zu der **Montag den 25. September, Abends 8 Uhr**, im Locale des Herrn Bierbrauer Mayer stattfindenden

General-Versammlung

höflichst eingeladen.

Tagesordnung: 1) Verlesung der Statuten;
2) Wahl eines difinitiven Ausschusses.

Der provisorische Ausschuß.

„The Gresham"

Lebens- & Rentenversicherungs-Gesellschaft

37 Old Jevry in London.

Filiale in München:
Maximiliansstraße Nr. 5/2.

Agentur in Kaiserslautern:

Carl Steyer.

Realisirte Activa . . .	Fcs.	36,325,311. 65 Cts.
Reservefonds	„	33,690,359. 5 „
Jahres-Einnahme . . .	„	10,459,425. 45 „
Total-Versicherungssumme	„	236,579,375 — „

Die Gesellschaft vertheilt statutenmäßig 80% ihres Reingewinnes an die mit Gewinnantheil Versicherten. [26m

Die nächste Gewinnvertheilung findet im Jahre 1873 statt.

Abonnements-Einladung auf die in **Berlin** erscheinende Zeitung

„Die Post."

Dieselbe beginnt mit dem 1. Oktober c. das 4. Quartal ihres sechsten Jahrganges und erscheint **täglich des Morgens und des Abends** (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage-Abende) in Groß-Folio-Format, **also 13 mal wöchentlich.**

Der große Leserkreis, welchen sich die **„Post"** erworben, muß der Redaction als der beste Beweis gelten, **daß die bisher von ihr geübte, rein objectiv gehaltene Darstellung der Tagesereignisse den Wünschen eines großen Theiles des lesenden Publikums entspricht.** Indem die Redaction die Tagesereignisse in diesem Sinne, der keine Entstellung der Thatsachen durch politische Parteirücksichten zuläßt, weiter zu behandeln gedenkt, so spricht sie gleichzeitig eine ganz besondere Aufmerksamkeit auf den unterhaltenden und den volkswirthschaftlichen Theil der Zeitung zu verwenden.

Die „Post" ist daher eine Zeitung, welche sowohl den Interessen, wie den Ansprüchen eines jeden Standes und jeden Berufes der bürgerlichen Gesellschaft Rechnung trägt.

Wir lassen hier eine Uebersicht des Inhalts der Zeitung folgen:

Morgen-Ausgabe.
Die Post.

Inhalt:
Die bis 11 Uhr Nachts telegraphisch einlaufenden politischen und Handels-Depeschen — Leitartikel — Politische Nachrichten aus dem In- und Auslande — Parlamentarische Notizen — Feuilleton — Hofjournal — Lokalnachrichten — Gerichtsverhandlungen — Turf und Sport — Vermischte Nachrichten — Kritiken und Notizen über Theater und Musik, bildende Kunst, Wissenschaft und Literatur — Landwirthschaftliche Aufsätze — Handels- und Verkehrs-Nachrichten &c.
Inserate.

Abend-Ausgabe.
Die Post.

Inhalt:
Die bis 3 Uhr Nachmittags einlreifenden telegraphischen Depeschen über Politik und Handel — Politische Rundschau — die neuesten Nachrichten über politische Ereignisse aus dem In- und Auslande — **Referate über die Verhandlungen der in Berlin tagenden politischen Körperschaften vom selben Tage** — Hiesige und auswärtige Handelsberichte — Berichte über die Berliner Fonds- und Produktenbörsen — Einen vollständigen Courszettel nach den amtlichen Notirungen — **Gewinnlisten der K. Klassen-Lotterie vom Tage der Ziehung &c. Börsen-Resumé und Prämien-Schlüsse.**

Trotz dieser Reichhaltigkeit beträgt der Abonnementspreis nur

2 Thaler pro Quartal

für das deutsche Reich, ganz Oesterreich, Rumänien und die Schweiz incl. Postzuschlag.

Sämmtliche **Postanstalten** und in **Berlin** alle **Zeitungsspediteure** nehmen Abonnements auf die **„Post"** entgegen; wir bitten, dieselben **sofort** anzumelden, resp. zu erneuern, damit die Zusendung der **„Post"** pünktlich und ohne Unterbrechung erfolgen kann.

Inserate finden durch die **„Post"** bei der jetzigen hohen Auflage die **weiteste** und **erfolgreichste Verbreitung** und werden mit 2 Sgr. 6 Pf. pro 4spaltige Petitzeile berechnet. Die Annahme der Inserate erfolgt durch die Expedition der **„Post"**, sowie durch sämmtliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.

Berlin, im September 1871. [24,p8

Die Expedition der „Post",
Unter den Linden 18.

Der Crimmitschauer

Bürger- u. Bauernfreund

(Nr. 630, Seite 18 des Post-Zeitungscatalogs für 1871), täglich erscheinendes Organ der Demokratie, bringt Original-Leitartikel, Original-Feuilletons, sowie zahlreiche Nachrichten aus Sachsen und Thüringen.

Preis vierteljährlich nur 10 Sgr. (35 kr. süddeutsch) einschliesslich Postgebühr.

„Süddeutsche Post"

in München

Demokratische Zeitung.

Original-Leitartikel. — Politische Uebersicht. — Correspondenzen. — Handel, Verkehr und Landwirthschaft. — Feuilleton &c. &c.

Seit seinem Bestehen hat das für die Volksfreiheit mit aller Entschiedenheit kämpfende Blatt durch seinen Original-Inhalt und die rasche Mittheilung alles Wissenswerthen täglich steigenden Anklang gefunden.

Abonnementspreis pro Quartal blos 48 kr. in München, auswärts mit dem Postzuschlage 1 fl. — 17 Sgr.

Die Expedition u. Redaction der „Südd. Post."

Bestellungen
auf die in **Köln** erscheinende

Rheinische Zeitung,

Organ der Demokratie,

wolle man für das bevorstehende vierte Quartal **bei der nächsten Postanstalt möglichst frühzeitig** machen, damit in dem regelmäßigen Empfange der Zeitung keine Unterbrechung eintrete.

Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt bei allen Postanstalten einschließlich Porto und Zeitungssteuer 3 fl. 4 kr. **Anzeigen 1½ Sgr. für die Petitzeile.**

Köln, im September 1871.

Rheinische Genossenschafts-Druckerei,
eingetragene Genossenschaft.

Einladung zum Abonnement

auf die wöchentlich 6 mal erscheinende

„Saarbrücker Zeitung",

nebst dem

Gratis-Beiblatt **„Der Bergmannsfreund"**, welches jeden Freitag ausgegeben wird.

Abonnementspreis: vierteljährlich hier 25 Sgr. Auswärts kommt der Postaufschlag und event. das Postbestellgeld hinzu.

Anzeigen finden durch die „Saarbrücker Zeitung" nicht nur im hiesigen und den benachbarten Kreisen, sondern auch in Deutsch-Lothringen, wo die Zeitung stark gelesen wird, große Verbreitung und wird das Blatt sowohl von Behörden als auch von Privaten vielfach und mit Erfolg benutzt. Der Insertionspreis beträgt 1 Sgr. für die Petitzeile oder deren Raum.

Saarbrücken, im September 1871.

Die Expedition.

Von der kgl. Preuß. Regier. Medic. Behörde und dem kgl. bayr. Obermedicinal-Ausschuß geprüft und genehmigt.



Das feinste und unentbehrlichste Parfüm ist unstreitig das allbeliebte **„Eau de Lys de Lohse"** indem sofort nach Anwendung desselben ein jugendlich frischer Teint hervorgerufen wird. Auch glättet es die im Gesicht entstandenen Runzeln und entfernt in kürzester Zeit, Sommersprossen, Sonnenbrand, Leberflecke, Muttermale, Mitesser, rothe Nasen, Finnen &c., wirkt kühlend, erfrischend, und macht die Haut sofort blendend weiß, zart und geschmeidig.

Lohse's Gesundheits-Schönheits-Lilienmilch-Seife,

ist die zarteste, mildeste aller Seifen, welche in Wahrheit spröde Haut sanft, weich, weiß und geschmeidig macht, alle Hautfehler entfernt und wegen ihrer Reinheit, Feinheit und ihres Wohlgeruches alle anderen Seifen der Welt übertrifft.

Preis fl. 2. — das Flacon **Eau de Lys.** (p.8.,4w

Preis 36 kr. das Stück **Seife.**

Depot in Kaiserslautern bei **C. Hohle**, General-Depot bei **G. L. Reulings** Nachfolger in Frankfurt a. M.

Am 1. Oktober beginnt der neue Jahrgang u. das neue Abonnement des

Daheim

deutsches Familienblatt mit Illustrationen. Wöchentlich eine Nummer, alle drei Wochen ein Heft mit vielen Illustrationen. Preis vierteljährlich 1 fl. 3 kr. Durch alle Buchhandlungen u. Postanstalten zu beziehen.

Zu Bestellungen empfiehlt sich die Buch- und Musikalienhandlung von **Ph. Rohr** in Kaiserslautern.

Prof. Dr. Lapiérre's

Einspritzung

heilt*) innerhalb **8 Tagen** jeden Ausfluss der **Harnröhre** sowie **weiss Fluss** bei Frauen, selbst ganz veralteten. Preis pro Flasche mit Gebrauchsanw. 1 Thlr. 20 Sgr. Gegen Einsend. des Betrages streng discret zu beziehen durch

A. Witt.

Linden-Strasse 18. Berlin.

* Hunderte geheilt. [93w2,6M

Bayreuther Tagblatt

(Oberfränk. Volksztg.)

3000 Aufl. 1856 Aufl. 3000.
gegründet.

Erscheint als **amtliches Verkündigungsblatt** für die Bezirksämter **Bayreuth** und **Berneck täglich**, auch **Sonntags.**

Liberales Organ, bringt meistens **Originalartikel**, sowie die **neuesten Depeschen, Schwurgerichtsberichte, Landrathsverhandlungen** &c. Vierteljährlicher Abonnementspreis 45 kr., Inserate die 3spaltige Zeile oder deren Raum 3 kr.

Inserate finden große Verbreitung.

Verpachtung der städtischen Hospitalgüter.

Nachdem die Pachtzeit der städtischen Hospitalgüter mit dem 1. Oktober nächsthin zu Ende geht, so werden diese Güterstücke **Montag den 25. September nächsthin, des Nachmittags 2 Uhr, an den Aeckern selbst,** wieder anderweitig auf 6 Jahre verpachtet und wird mit der Verpachtung des Ackers im Ländel der Anfang gemacht.
Kaiserslautern, den 14. September 1871.
Das Bürgermeisteramt.
Hohle. (20½

Holzversteigerung.



Montag, den 2. Oktober l. Js., Nachmittags um 2 Uhr, in dem Wirthslokale der Wittwe Engelhardt zu Dansenberg, läßt die Gemeinde Dansenberg 126¾ Klafter kiefern Brandholz und 1450 kieferne Wellen, im Reichswalde, Revier Hoheneicken lagernd, auf Credit versteigern.
Hoheneicken, den 22. September 1871.
Das Bürgermeisteramt.
Coressel. (28,1

Zu verkaufen oder zu verpachten

ist eine

Mühle,



gelegen eine Viertelstunde von einer Eisenbahnstation, welche in der Nähe von Kaiserslautern eine entsprechende Wasser- und Dampfkraft besitzt und zwei Mahlgänge, sowie einen Schälgang hat. Die Mühle ist nach neuester Construktion eingerichtet, kann gekauft oder auf 6—9 Jahre gepachtet werden. (23¹/₂w3
Das Nähere zu erfahren in der Expedition ds. Blattes.

Ein tragbares Schwein

hat zu verkaufen
Hch. Jung, Porzellanhändler.

In der Mehlhandlung des Unterzeichneten werden (10⁰/₀w2

alle Sorten Früchte

gegen **Mehl umgetauscht.**
Kaiserslautern, im September 1871.
Heinrich Heißel am Kerstthor.

Mehrere gute Arbeiter

finden bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung bei (86w2
Joh. Schmitt, Schuhmachermeister.
Daselbst kann auch ein **Lehrjunge** eintreten.

Herren-Kragen

in Papier, Shirting und Leinen, **Brust-Einsätze,** sowie alle Sorten **Kragen** und **Manschetten** für Damen, **Glacé-Handschuhe** 2c. (28¹/₄
bei **F. W. Bockius** in Otterberg.

Eine Wohnung,

bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Keller und Speicher, bis Mitte November zu beziehen, hat zu vermiethen
24³/₄) **A. Eckel,** Schneidergäßchen.

Ein gut eingerichtetes Zimmer mit 2 Betten ist sogleich oder bis 1. Oktober anderweitig zu vermiethen. — Wo? sagt die Expedition d. Bl. (23¹/₄

Mein Laden

nebst zwei Zimmern am Marktplatz ist zu vermiethen. (28¹/₄w
J. Krehmer.

Emmenthaler und Limburger Käse

ist wieder frisch eingetroffen (14¹/₄p⁰/₀
bei **H. Heuschkel Wwe.**

Reinstes, eßbares, ausgelassenes Schweineschmalz

(zum Ersatz der theuern Butter) per Pfund 26 kr. bei (19¹/₄4
Carl Hohle.

Pfälzische Eisenbahnen.



Bekanntmachung.

Zur Herstellung von Uferbauten dahier, soll das hiezu nöthige Holzwerk, als:

A) zu Loos Nr. I.
1) 1100 Stück kieferne Pfähle von 9—10 Meter Länge.
2) 1000 laufende Meter Schwellholz.
3) 350 Stück kieferne Diele.

B) zu Loos Nr. II.
1) 2450 Stück kieferne Pfähle von 9—10 Meter Länge.
2) 2209 laufende Meter Schwellholz.
3) 440 Stück Dielen

im Submissionswege vergeben werden.

Uebernahmsbedingnisse können von heute ab auf dem technischen Bureau der Direction der pfälzischen Bahnen eingesehen werden und müssen die betreffenden Submissionen bis längstens 6. Oktober ds. Js. mit der Aufschrift:

„Submission auf Holzlieferung für Uferbauten"

bei unterfertigter Direction eingelaufen sein.
Ludwigshafen, den 19. September 1871. (28½
Die Direction der Pfälzischen Bahnen:
v. Jaeger.

Bekanntmachung.

Aushebung der Altersklasse 1850 betreffend.

In Folge soeben anher gelangter Ordre des Kgl. General-Commando's Würzburg wird hiemit bekannt gegeben, daß die diesjährigen Rekruten

statt am Montag den 2., am Donnerstag den 5. Oktober, Abends,

bei ihren betreffenden Abtheilungen einzurücken haben.

Die Rekruten des **10. Jäger-Bataillons** in Aschaffenburg haben sich jedoch

schon am 4. Oktober, Abends 5 Uhr, beim Platz-Commando in Ludwigshafen einzufinden.

Kaiserslautern, den 22. September 1871. (28,p,1
Das Landwehr-Bezirks-Commando,
Oesterreicher, Major.

Wohnungs-Veränderung und Geschäfts-Empfehlung.





Der Unterzeichnete wohnt von heute an im Hause der Herren Gebrüder Tascher, vis-à-vis dem alten Schwanen und empfiehlt hiermit sein assortirtes Lager aller Arten von

Uhren, Uhrketten etc.,

unter ganz solider Bedienung zur geneigten Abnahme.
Reparaturen werden stets pünktlich und schnell besorgt.
Um recht zahlreichen Zuspruch bittet achtungsvollst
Kaiserslautern, im Monat September 1871. (26¹/₄mlp
Seb. Fink, Uhrmacher.

Der Unterzeichnete empfiehlt fortwährend sein reichhaltiges Commissions-Lager in

Geschäftsbüchern

aller Art aus der Fabrik von **J. C. König & Ebhardt** in **Hannover.** Verkauf zu Fabrikpreisen. (1m
Otto Ruff in Kaiserslautern.

Frankfurter Journal und Didaskalia.

Vierteljährlicher Preis in den **nicht preußischen** Orten des deutschen Reichs incl. **Elsaß und Lothringen,**
fl. 2. 54 kr. f. W.
excl. bestehender Stempel- und Bestellgebühren.

Bestellungen auf das mit dem 1. Okt. beginnende vierte Quartal wolle man baldigst bei dem nächstliegenden Postamte einreichen.
Inserate nehmen die bekannten Agenten entgegen und finden die **weiteste** Verbreitung.
Frankfurt a. M., im September 1871.
Die Expedition.

Heute Sonntag Abend ½8 Uhr

Tanzstunde.

J. Frorr, Tanzlehrer.

Hôtel Karlsberg.

Heute, Sonntag den 24. September

Concert-Soirée

der Violinistin Signorina
Margarethe Perona
aus Turin
und der Sängerin Fräulein
Auguste Dittmann
aus Dresden.
Anfang um 8 Uhr Abends.

Kronen-Kaffee,

zollfrei aus der Fabrik von **L. J. W. Schultz** in **Altona** und **Ottensen.**
Dieser präparirte Kaffee ist das **Beste, Schmackhafteste** und **Billigste, was bisher** überhaupt in diesem Artikel geliefert worden ist. (159w
Die Kaffeesurrogatfabrik von
L. J. W. Schultz.
NB. Uebernehmer von Niederlagen werden gesucht.
Alleinige Niederlage für die bayerische Pfalz bei
Ludwig Wolfram
in Kaiserslautern.

Ein tüchtiger Knecht

gesucht. (24¹/₄
Wo? sagt die Expedition d. Blattes.

2 Buchbindergehilfen

erhalten dauernde Arbeit bei (25,7,p
D. Saling.



Brönner's Fleckenwasser,

los und in Gläsern empfiehlt (16,2,8
Carl Hohle.

Dr. Graefe's Augen-Wasser

heilt in kurzer Zeit sowohl chronische als andere Augenübel; stärkt und wirkt verbessernd auf die Sehkraft des Auges und Tausende verdanken diesem so weltberühmten Präparate ihre vollständige Heilung und Genesung, welches die täglich eingehenden Anerkennungen darthun. Nur ächt zu beziehen Originalflasche nebst Gebrauchsanweisung à 1 Thlr. gegen Postvorschuss oder Postkarte. 6⁰/₄w
L. Roth, Berlin, Friedrichstr. 68.

Für einen ordentlichen jungen Mann, der

die Conditorei

erlernen will, ist eine Stelle frei. Zu erfragen in der Expedition d. Bl. (9⁰/₄S

Geld-Lotterie

für ein
Schiller-Denkmal in Marbach.
Ziehung bestimmt 1. November 1871.
1200 Gewinne von fl. 2 bis fl. 1000.
Loose à 30 kr. per Stück zu beziehen von der Haupt-Agentur für Bayern:
Theodor Mühlschlegel, Augsburg.

Ferner sind zu beziehen:
Ulmer Loose à 35 kr. per Stück.
Ziehung 1. November.
Kölner Dombau-Loose à Stück fl. 1. 45 kr. (11p⁰/₄

Flechtenkranken. Brustleidende heilt **Dr. Jochheim** in Darmstadt, Ludwigsplatz. (140w

Abhanden gekommen

am jüngst verwichenen Montag Nachmittag im sogen. Kohlbruch ein **Winter-Mannsrock** von grau-weißer Farbe, und wird um dessen Rückgabe dringend gebeten von
Hch. Jung, Porzellanhändler.

Soeben eingetroffen
in **Ph. Rohr's** Buch- und Musikalienhandlung in Kaiserslautern:

Die Spinnstube für 1872.

Preis: 45 kr.

Verantwortliche Redaktion: Ph. Rohr. Druck und Verlag von Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dagegen der „Plakat-Anzeiger“, außerdem wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Rohr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Trägerlohn 1 fl. 26 kr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Bestellgebühr 1 fl. 30 kr. — Inserate, welche durch die ganze Pfalz eine starke Verbreitung finden, werden mit 3 kr. die vierspaltige Zeile berechnet, bei 3maliger Insertion mit 2 kr.

Nro. 229. Kaiserslautern, Montag 25. September 1871. 69. Jahrg

☞ **Bestellungen auf die „Pfälz. Volkszeitung“ für das IV. Quartal (Oktober, November und Dezember) beliebe man alsbald zu machen, damit keine Unterbrechung in dem Versandt eintritt. — Neu eintretende Abonnenten in hiesiger Stadt erhalten das Blatt von jetzt bis zum 1. Oktober gratis.**

Privat-Telegramme
der „Pfälzischen Volkszeitung“

†† **London**, 23. Sept. Das französische Finanz-Arrangement umfaßt den Betrag von 20 Millionen Pfund Sterlinge und wird diese Summe in Wechseln auf fünf, sechs und sieben Monate durch den französischen Staatsschatz auf die französischen Finanzagenten in London gezogen und von englischen Häusern endorsirt.

†† **Madrid**, 22. Sept. 1200 Mann wurden gestern in Cadix eingeschifft, um der noch immer andauernden Insurrection auf der Insel Cuba ein Ende zu machen.

†† **Madrid**, 23. Sept. Der spanische Gesandte in Marocco hat dem Kriegsminister telegraphirt, daß der Sultan die Bestrafung der „Rifenos“ versprochen habe. In Malaga war bereits der Befehl eingetroffen, mittelst Dampfschiffen Verstärkungen von Artillerie und Infanterie abzusenden.

†† **New York**, 22. Sept. Der Finanz-Secretär, Herr Boutwell, ließ gestern sechs Millionen Dollars in Gold verkaufen, anstatt der angekündigten zwei Millionen.

*W. Vor vierzig Jahren.
Ein Beitrag zu den Reformbestrebungen im Schoße der katholischen Kirche.

„Es ist Alles schon einmal gedacht worden“, sagt Göthe; dieser Ausspruch bewahrheitet sich in seltener Weise in Bezug auf die jetzige reformatorische Bewegung im Schoße der katholischen Kirche. Es liegen mir dafür zwei sehr beachtenswerthe Belege vor, deren Mittheilung gerade jetzt von besonderem Interesse sein dürfte. Der eine derselben findet sich in Nr. 64, 65 und 71 der von dem bekannten Volkstribun J. G. A. Wirth in den dreißiger Jahren in München herausgegebenen „Deutschen Tribüne, ein constitutionelles Tagblatt“ (Jahrgang 1831); der andere wird durch eine Schrift geliefert, welche im Jahre 1831 in der Arnold'schen Buchhandlung in Dresden und Leipzig erschien und in dem Buchhandel jetzt fast nicht mehr zu haben ist; dieselbe führt den Titel: „Grundzüge der rein katholisch-christlichen Kirche zunächst in Sachsen und Schlesien. Von einem christlichen Geistlichen.“ — Zeichnen wir zuvörderst auf, was Wirth in seiner „Deutschen Tribüne“ über die damalige Situation auf religiösem Gebiet schrieb: es lautet gerade, als wenn es für heute verfaßt wäre. In Nr. 64 des genannten Blattes vom 4. September 1831 leitet J. G. A. Wirth seine Besprechung über die „Grundzüge der rein katholisch-christlichen Kirche“ mit folgenden Worten ein:

„Zu den Fortschritten der großen neuen Zeit gehört hauptsächlich der Impuls und die Neigung zu einer durchgreifenden Reform der katholischen Kirche in Deutschland. Die schlauen Anhänger des unfehlbaren Papstthums, welche das ehrwürdige Institut der Religion zu einem Mittel ihrer Herrsch- und Habsucht herabwürdigten, zitterten im Geheimen schon lange vor den Fortschritten der Aufklärung und deren Folgen. Allein sie griffen zur Abwendung der unausbleiblichen Ereignisse nach Mitteln, welche gerade den entgegengesetzten Erfolg herbeiführen müssen. Anstatt den Forderungen des Zeitgeistes in Etwas nachzugeben, entschloß sich die römische Curie zu dem hartnäckigsten Widerstand und war bemüht, das Unvermeidliche durch Versuche der Verfinsterung des Volkes abzuwenden. Die Jesuiten erhoben wieder ihr Haupt, verschärfte Disciplinarverordnungen zur Unterdrückung freisinniger Ideen unter den Geistlichen wurden erlassen, Obscuranten auf Kosten der gebildeten Geistlichen zu den besseren Aemtern befördert, finstern Congregationen zur Auslöschung des unter dem Volke aufgegangenen Lichtes begünstigt, Feindseligkeiten wider die Freiheit des Gewissens verübt und alle Mittel versucht, dem selbstständigen Urtheil des Volkes über Glaubenssachen nachdrücklich entgegen zu wirken. Allein der Druck empörte nicht blos die Aufgeklärten unter dem Volke, sondern auch die Freisinnigen unter den Geistlichen. Eine große Anzahl der letzteren wurde dadurch nur desto fester in der Ueberzeugung bestärkt, daß die ehrwürdige ewige Kirche von den Schlacken des herrschsüchtigen Papstthums gereiniget und mit Weisheit und Mäßigung einer allmäligen Reform entgegengeführt werden müsse. — —. Die Reform der katholischen Kirche wird zusammenfallen mit der Wiedergeburt Deutschlands!“ — — — So J. G. A. Wirth in seiner „Deutschen Tribüne“ vom 4. September 1831. Der unerschrockene Kämpfer für politische und religiöse Freiheit ist schon lange todt, seine Worte aber, die er am 4. September 1831 niedergeschrieben, sie treten jetzt in's werkthätige Leben und sein Ausspruch, das Prophetenwort: „Die Reform der katholischen Kirche wird zusammenfallen mit der Wiedergeburt Deutschlands!“ — soll jetzt zur Wahrheit werden.

Nicht minder interessant wie Wirth's Auslassungen über die nothwendige Reform der katholischen Kirche in Deutschland sind die Vorschläge, welche ein katholischer Geistlicher in der allegirten Schrift: „Grundzüge der rein katholisch-christlichen Kirche (zunächst in Sachsen und Schlesien)“ im Jahre 1831 gemacht hat und die s. Z. ein großes Aufsehen erregte. Gerade jetzt, wo in der Versammlung der Altkatholiken in Heidelberg die vorberathenden Schritte zu einer Reform der katholischen Kirche in Deutschland geschehen sind, welche Schritte ihren Austrag in der in diesem Augenblicke in München stattfindenden Hauptversammlung zu erwarten haben, darf die Schrift ein erhöhtes Interesse beanspruchen. Indem wir auf dieselbe in culturhistorischer Beziehung ganz besonders hinweisen, wollen wir einige höchst interessante Stellen zum Schlusse anzeichnen. — Bezüglich der Stellung des Papstes, der Geistlichen 2c. spricht sich das Werkchen in folgender Weise aus: „Die rein katholisch-christliche Kirche erkennt den Bischof von Rom (Papst genannt) weder für den sichtbaren Statthalter Christi, noch für den besonders bevorrechteten Nachfolger Petri, noch für das Oberhaupt der Christenheit an; theils weil eine solche Eigenschaft und Stellung des Bischofs von Rom zur ganzen christlichen Kirche aus der heiligen Schrift nicht dargethan werden kann, sondern vielmehr den bestimmtesten Erklärungen derselben zuwiderläuft; theils weil die Geschichte ebensoviel von unchristlichen Gesinnungen und Handlungen und von Irrthümern der Päpste, als von der Weisheit und den christlichen Bestrebungen derselben berichtet.“ — „Die rein katholisch-christliche Kirche erwählt Geistliche, welche das Evangelium verkündigen und andere kirchliche Amtshandlungen verwalten und zwar so, daß immer eine Ortschaft oder mehre zusammen eine kirchliche Gemeinde (Parochie) bilden, ein Gotteshaus und einen oder mehrere Geistliche besitzen. Die Geistlichen der einzelnen Gemeinden oder Parochien stehen unter den Bischöfen, jeder unter dem Bischof seiner Diöcese; die Bischöfe stehen unter einem obersten Landesbischof (Erzbischof genannt) und in der Hauptstadt des Landes residirend. Derselbe ist von keinem ausländischen Bischofe abhängig, sondern nur dem Staatsoberhaupte und den Landesgesetzen unterworfen.“ — „Alle Geistliche der rein katholisch-christlichen Kirche, Bischöfe und Erzbischöfe dürfen sich verehelichen.“ — „Die rein katholisch-christliche Kirche

---

* Das große internationale Musikfest in Boston.

Mit der Unterschrift von P. S. Gilmore, dem Goliath aller Musikdirektoren, versehen, liegt jetzt der Prospektus des nächsten großen internationalen Musikfestes in Boston vor uns. — Was hier der Welt geboten wird, drückt kein Wort aus, durch welches irgend eine todte oder lebende Sprache den Gedanken der Uebertreibung in seiner höchsten Potenz zu bezeichnen versucht hat. Selbst der amerikanische classische Ausdruck Humbug verliert an diesem Prospektus seine Schärfe. Wir müssen ganze Stellen daraus wiedergeben und es dem deutschen Fassungsvermögen überlassen, für das über alle Maßen absurde, confuse, überspannte, anmaßende, monströse und lächerliche Unternehmen eine neue Kategorie zu finden.

Herr Gilmore beabsichtigt ein Colosseum für 100,000 Zuhörer, 2000 Instrumentisten und 20,000 Sänger zu erbauen. Das römische Colosseum war 615 Fuß lang und 510 breit und faßte zwischen 80,000 und 100,000 Zuhörer. Es war ein für Stiergefechte bestimmtes, amphitheatralisches, unbedecktes Steingebäude, das unter der Regierung von Vespasian angefangen und gegen Ende der Regierung seines Sohnes Titus vollendet wurde. Herr Gilmore muß für sein Personal und Auditorium ein ebenso großes Gebäude haben. — 2000 Instrumentisten bedürfen 8000 Quadratfuß, 20,000 Sänger 40,000 Quadratfuß und 100,000 Zuhörer 150,000 Quadratfuß, also im Ganzen 198,000 Quadratfuß Raum. — Herr Gilmore wird es in den nächsten paar Monaten aufrichten. Hören wir nun, was er mit diesen und für diese Massen in seinem Riesengebäude auszuführen gedenkt:

„Die Festlichkeit, sagt er, wird 2 Wochen lang dauern. Jetzt, da man in Folge des Washingtoner Vertrages auf einen ewigen Frieden zwischen England und der Union rechnen darf, muß der erste Tag mit Musik ausgefüllt werden, die in England entstanden ist, und den besten Platz auf dem Programme wird daher die britische Nationalhymne „God save the Queen“ einnehmen. Dieser majestätische Choral von Zwanzigtausend amerikanischen Stimmen und zweitausend Instrumenten ausgeführt, kann nicht verfehlen, das Herz Alt-England's zu rühren, und es davon zu überzeugen, daß seine Nachbarn jenseits des Ozeans in Frieden mit ihm leben wollen; denn zur Erinnerung an die Schlichtung aller Streitfragen zwischen beiden Regierungen werden die mächtigsten Saiten der Harmonie in Bewegung gesetzt, welche jemals menschliche Ohren berührt haben.

„Während der Gedanke, den ersten Tag des Festes dem Mutterlande zu widmen, ohne Zweifel den Beifall aller Amerikaner finden wird, die ja die Kinder und Kindes-Kinder Englands, Irlands und Schottlands sind, haben die Söhne des deutschen Vaterlandes den nächsten Anspruch auf Verwandtschaft mit dem amerikanischen Volke. Deutschland daher, — dem Lande der großen Musiker, — dem Lande, das die Welt civilisirt, dem Christenthum entgegengeführt und das alle Menschen zu Brüdern gemacht hat, dem Lande, das der Union hundert Tausende der besten amerikanischen Bürger gegeben, — gehört der zweite Tag.

„Obgleich aber das „Mutterland und das Vaterland“ die ersten Ansprüche der Blutsfreundschaft an Amerika haben, so öffnet dies doch auch sein Herz den Russen, den Franzosen, Oesterreichern, Italienern und Spaniern, und Amerika ladet sie ein, sich diesem musikalischen Jubelfeste anzuschließen, wie ein solches bisher die Welt noch nicht gesehen hat.

„Während nun alle Völker Europa's, jedes seinen besonderen Tag haben wird, während Kanonen sie begrüßen, die Freudenglocken läuten, Trommeln wirbeln, Orgeln rauschen, 2000 Instrumente spielen und ein Chor aus 20,000 Kehlen singen wird, um die vollkommene Harmonie aller Völker herzustellen, ist es nothwendig, daß jede Nation durch eine glänzende Musikbande repräsentirt sein soll, die in der vollen Uniform der Nation, zu der eine jede gehört, erscheinen müssen, und (die Naivetät des Bettels nimmt sich gar zu kläglich neben den übrigen pompösen Ankündigungen aus) diese Musikbanden sollten als ein Geschenk und Beitrag der verschiedenen Regierungen zum ersten musikalischen Friedensjubiläum, das jemals gehalten wurde, dargebracht werden. (Schluß folgt.)

erkennt ihre Abhängigkeit von dem Staatsoberhaupte an und überträgt demselben die oberste Leitung ihrer Angelegenheiten insoweit, als die wichtigen Anordnungen des erzbischöflichen Collegiums in Kirchen und Schulen seiner Genehmigung bedürfen." — Hinsichtlich der Glaubens- und Gewissensfreiheit stellt das Reform-Programm des Jahres 1831, als hätte man damals schon eine Ahnung des vierzig Jahre später alle Gemüther in Aufregung versetzenden „Unfehlbarkeits-Dogma's" gehabt, folgenden Satz auf: „Die rein katholisch-christliche Kirche gewährt all ihren Gliedern Glaubens- und Gewissensfreiheit, d. h. sie gestattet einem Jeden, über Lehrsätze, hinsichtlich welcher die heilige Schrift entweder überhaupt nichts festsetzt, oder hinsichtlich derer ihre Aussprüche eine verschiedene Auslegung zulassen, seiner eigenen Ueberzeugung zu folgen und hält andere Maßregeln, welche da beschränkend auftreten, für unerlaubt." — Von anderen Forderungen, welche in der Schrift enthalten sind, nehmen wir noch von folgenden, welche in einem bezeichnenswerthen Einklang mit denjenigen stehen, welche die Altkatholiken Oesterreichs sowohl, als die von Deutschland aufstellen, kurze Notiz: „Die rein katholisch-christliche Kirche behält die Sonntage und großen Festtage bei, glaubt aber, daß es nöthig sei, die Zahl der kleinen Feiertage zu vermindern, resp. sie auf den jedesmal folgenden Sonntag zu verlegen; theils, damit nicht durch die allzuhäufige Wiederkehr der öffentlichen Gottesdienste die Feierlichkeit derselben geschwächt und somit diese Feste selbst herabgesetzt, theils damit die Glieder der Kirche nicht durch allzuviele Feiertage in ihren bürgerlichen Geschäften gehindert und zum Müssiggange verleitet werden, darauf sich stützend, daß auch in den beiden ersten Jahrhunderten nach Christus neben den Sonntagen keine andere Festtage als das Oster- und Pfingstfest gefeiert wurden." — „Die rein katholisch-christliche Kirche hält das Klosterleben für kein Verdienst vor Gott, weil man in der menschlichen Gesellschaft und im thätigen Leben besser sich ausbilden, mehr seine tugendhafte und religiöse Gesinnung bewähren und seinen Mitmenschen mehr nützen kann, als getrennt von der menschlichen Gesellschaft." — „Das Wallfahren kann um des Nachtheils willen, den es für die Berufsthätigkeit und die Sittlichkeit hat, nicht gebilligt werden." — „Die rein katholisch-christliche Kirche kann das Anbeten der Heiligen nicht billigen, weil Jesus will, daß wir nur zu Gott beten sollen und die Richtung des Gebets an andere Wesen durch kein Gebot des Evangeliums gerechtfertigt werden kann."

Wir müssen uns mit diesen kurzen Auszügen begnügen; dieselbe legen jedoch zur Genüge dar, daß schon vor „vierzig Jahren" dieselben reformatorischen Ideen wach waren, wie heutzutage, nur lagen damals die politischen Verhältnisse so, daß die Bewegung keinen praktischen Erfolg haben konnte, und wenn der Abgeordnete v. Stauffenberg in der 11. Sitzung des ersten deutschen Reichstags vom 4. April 1871 sagte: „In der katholischen Kirche vollzieht sich gegenwärtig ein Scheidungsproceß und wir stehen an den Anfängen einer Bewegung, welche ebenso eine weltgeschichtliche werden kann, wie die Reformation," — so hat er damit nur das prophetische Wort von J. G. A. Wirth aus dem Jahre 1831 variirt:

„Die Reform der katholische Kirche wird zusammenfallen mit der Wiedergeburt Deutschlands!"

Deutsches Reich.

München, 21. Sept. Der Kaiser und die Kaiserin von Brasilien werden nächsten Montag hier eintreffen und einige Tage in unserer Stadt verweilen. — Zur Prüfung derjenigen zum Staatsdienst adspirirenden Rechtscandidaten welche in ihrer Vorbereitung für die diesjährige Schlußprüfung durch Kriegsdienstleistung verhindert worden sind, und deßhalb die Bitte stellten zu einer späteren Prüfung zugelassen zu werden, wird die an der Universität München für 1871 bestellte Prüfungs-Commission im März 1872 neuerdings zusammentreten und am 18. März und den folgenden Tagen die theoretische Prüfung derselben vornehmen.

München, 22. Sept. In der Nachmittags abgehaltenen nicht öffentlichen Katholikenversammlung entspann sich eine lebhafte Debatte vorerst über Art. 4, die Bildung des Klerus betreffend, wobei Döllinger eindringlich vor der Anrufung der weltlichen Obrigkeiten betreffs der Erziehung der Geistlichkeit warnte. Nach der Durchberathung der einzelnen Artikel wird das ganze Programm mit folgenden wesentlichen Aenderungen an Art. 3 und 4 angenommen: Ad 3 wird dem katholischen Volke eine verfassungsmäßig geregelte Theilnahme an den kirchlichen Angelegenheiten vindicirt und schließlich gesagt: „Wir erwarten unter der Voraussetzung der angestrebten Reformen und auf dem Wege der Wissenschaft und der fortschreitenden Cultur allmälig eine Verständigung mit den protestantischen und den bischöflichen Kirchen; Art. 4, Alin. 2 lautet jetzt: „Wir betrachten die künstliche Abschließung des Klerus von der geistigen Kultur des Jahrhunderts (in Knabenseminarien und einseitig von Bischöfen geleiteten höheren Lehranstalten) bei dessen großem Einfluß auf die Volkskultur zur Erziehung und Heranbildung eines sittlich frommen, wissenschaftlich erleuchteten und patriotisch gesinnten Klerus für höchst ungeeignet." Ueber verschiedene Anträge von Auswärtigen: über die Bildung von Gemeinden rc. wird die Debatte morgen fortgesetzt.

* **München**, 23. Sept. Die heute im Glaspalaste stattgefundene erste öffentliche Katholikenversammlung war ungemein zahlreich besucht. Es waren 6600 Eintrittskarten ausgegeben. Die Versammlung nahm die Vorträge mit gespannter Aufmerksamkeit und lebhaftem Beifall auf. Als Redner traten Huber (München), Anton (Wien), Schwicker (Ofen), Munzinger (Bern), van Til (Utrecht), Schulte (Prag) und Pater Hyazinthe auf, letzterer hielt seinen Vortrag in französischer Sprache.

* **München**, 23. Sept. Im weiteren Verlauf der nicht öffentlichen berathenden Katholikenversammlung fanden alle Anträge betreffs der Bildung von Vereinen zur Fortpflanzung der Reformbewegung und der Bildung von Gemeinden durch die fast einstimmig angenommenen betreffenden Anträge der Prof. Zirngibl und Schulte ihre Erledigung. Der Antrag Zirngibl's lautet: Es möge von der gegenwärtigen Versammlung für die Durchführung einer organisirten katholischen Bewegung aus ihrer Mitte eine ständige Commission mit dem Rechte unbeschränkter Cooptation niedergesetzt werden. Die Versammlung soll zugleich dieser Commission ihr unbedingtes Vertrauen aussprechen, sie auf dem Gebiete der Organisation mit der ihr selbst zustehenden Autorität betrauen und ihr jegliche benöthigte materielle wie geistige Unterstützung zusagen; als Commission wird eingesetzt die Vorstandschaft des Katholikencongresses mit Einschluß der beiden Vorstände des Münchener Comités. Prof. Schulte, als Referent über die Bildung von Gemeinden, stellt den Antrag, der Katholikencongreß möge folgende Beschlüsse fassen: 1) an allen Orten, wo das Bedürfniß sich einstellt und die Personen vorhanden sind, ist eine regelmäßige Seelsorge herzustellen. Ob solcher Fall vorliegt, können nur die Lokalcomités beurtheilen, das Gerathenste wäre, sich mit dem Münchener Centralcomité in Verbindung zu setzen. 2) Wir haben ein Recht darauf, unsere Priester vom Staate, wo und so lange kirchliche Acte die Voraussetzung bürgerlicher Rechte sind, als zur Vornahme solcher berechtigt, anerkannt zu sehen. 3) Wo es möglich ist, soll um diese Anerkennung eingeschritten werden. 4) Der Einzelne ist bei unserem Nothstande im Gewissen berechtigt, zur Vornahme bischöflicher Functionen, fremde Bischöfe anzugehen: wir sind berechtigt, sobald der richtige Moment gekommen, dafür zu sorgen, daß eine regelmäßige bischöfliche Jurisdiction hergestellt werde.

Nach Annahme dieser Anträge erfolgte die Mittheilung, daß morgen auf ertheilte Genehmigung des Magistrats Gottesdienst in der Nicolaikirche abgehalten werde. Hierauf Schluß der Sitzung.

* **München**, 23. Sept. Die Reichsrathskammer hat den Reichsrath Baron Schrenck zum Vicepräsidenten gewählt.

* **München**, 24. Sept. Zu dem heute in der Nikolaikirche von den Altkatholiken abgehaltenen Gottesdienste, bei welchem Dr. Michelis die Messe las, hatten sich viele Delegirte sowie eine große Menge anderer Andächtiger eingefunden. Nach der Messe wurden Gebete für Abwendung der der Kirche drohenden Gefahr und für die verstorbenen Altkatholiken, namentlich für Professor Zenger, gesprochen. Die Feier ging in höchst würdiger, erhebender und ruhiger Weise vor sich.

* **Stuttgart**, 23. Sept. Frhr. v. Varnbüler erklärt im „Schwäbischen Merkur", daß er eine authentische Darstellung der Verhandlungen veröffentlichen werde, falls St. Vallier die Behauptung beweisen wollte, daß Süddeutschland leicht von der deutschen Sache getrennt werden konnte; es sei unwahr, daß Württemberg gezaudert hätte, Partei gegen Frankreich zu ergreifen, unwahr ferner, daß Württemberg nur von Bayern fortgerissen worden sei. Er (Varnbüler) habe schon am 13. Juli 1870 St. Villier eröffnet, daß Württemberg im Falle des Ausbruches eines Krieges gegen Frankreich am Kriege theilnehme.

* **Baden-Baden**, 22. Sept. Der König von Dänemark traf unter dem Namen eines Grafen von Moen heute früh hier ein, stattete Mittags dem Kaiser einen halbstündigen Besuch ab, empfing dessen Gegenbesuch und reiste Abends wieder ab.

Darmstadt, 23. Sept. Der Austausch der Ratificationsurkunden zu der am 13. Juni l. J. zwischen Bevollmächtigten Sr. K. Hoheit des Großherzogs und Sr. Majestät des Deutschen Kaisers und Königs von Preußen abgeschlossenen Militär-Convention hat unterm Gestrigen in Berlin stattgefunden.

* **Berlin**, 23. Sept. Der „Kreuzzeitung" zufolge hat Graf Arnim anläßlich der jüngsten in Lyon stattgefundenen groben Exzesse gegen Deutsche sehr ernste Reclamationen bei der französischen Regierung erhoben.

Ausland.

Wien, 23. Sept. Der Wiener Gemeinderath hat einstimmig seine Zustimmung zu dem Proteste des niederösterreichischen Landtags erklärt. Der Verfassungsausschuß des niederösterreichischen Landtags beantragt, die Vornahme der Reichsrathswahlen zu verweigern. Der Verfassungsausschuß des Landtags von Kärnthen erklärt, daß die Minister wegen Verfassungsverletzung zur Verantwortung zu ziehen seien. Finanzminister Holzgethan hat seine Entlassung eingereicht.

* **Haag**, 23. Sept. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer wurde das Budget für 1872 vorgelegt. Die Ausgaben betragen 97 Millionen, von denen 8 Millionen auf die Eisenbahnen entfallen. Das Defizit beträgt 9 Millionen. Zur Deckung desselben schlägt die Regierung eine allgemeine Einkommen- und Schlachtsteuer vor, deren Ertrag auf 8 resp. 5 Millionen geschätzt wird. Dagegen soll die Patentsteuer abgeschafft werden.

Brüssel, 22. Sept. Ein Pariser Correspondent der „Independance" signalisirt neue bonapartistische Umtriebe. Man wolle versuchen, ein Regiment der französischen Armee zu gewinnen, um mittelst desselben die Minister der Republik verhaften zu lassen (?). Thiers bleibt in Versailles, um diesen Machinationen zu begegnen.

Paris, 20. Sept. Graf Arnim, der deutsche Gesandte, ist ernstlich krank; ein schmerzhaftes Zungenleiden verhindert ihn, mit Thiers zu conferiren. Letzterer sucht mit Hilfe der permanenten Commission die aufgetauchten Schwierigkeiten zu beseitigen.

* **Paris**, 23. Sept. Die „Agence Havas" dementirt das Gerücht von der eventuell bevorstehenden Einberufung der Nationalversammlung. — Ueber die Entwaffnung der Nationalgarde in den Departements laufen fortdauernd durchaus befriedigende Nachrichten ein.

* **Paris**, 23. Sept. Der Revisionsrath hat das über Rossel gesprochene Urtheil wegen Formfehlers annullirt und denselben vor das vierte Kriegsgericht verwiesen.

* **Florenz**, 22. Sept. Der französische Geschäftsträger, Baron Villestreux, ist gestorben. — Der Personenverkehr auf der Mont-Cenisbahn soll Mitte Okt. beginnen.

Rom, 21. Sept. Die seit Längerem erwartete Abberufung des Grafen Harcourt, des bisherigen Gesandten Frankreichs beim Heiligen Stuhle, wird von gutunterrichteter Seite als demnächst bevorstehend bezeichnet; Italien soll dagegen versprochen haben, seinen bisherigen Gesandten in Frankreich, Nigra, durch einen anderen Diplomaten zu ersetzen.

Wie man aus Caprera meldet, ist Garibaldi nunmehr wieder vollkommen hergestellt. In Folge seiner jüngsten Zustimmungs-Erklärungen zur „Internationale" ist er jedoch seither mit einer großen Anzahl seiner früheren Freunde total zerfallen. Mit Mazzini befindet sich Garibaldi im grellsten Widerspruche. —

* **Rom**, 22. Sept. Der Papst hat die Bischofsernennung bis Novbr. verschoben.

* Der erste Feuerwehrtag.

Gestern wurde der erste Feuerwehrtag des pfälzischen Verbandes in solenner Weise hier begangen. Nach dem Programme begab sich die hiesige Feuerwehr präcis 8 Uhr unter Vorantritt ihrer Capelle zum Bahnhofe, um daselbst die dem Verbande angehörigen Feuerwehren zu empfangen. — Die von Zweibrücken war um diese Zeit bereits angekommen. Es verging dort geraume Zeit bis der Zug die Feuerwehren von Speyer mit ihrem Steigapparat, von Landau, Neustadt rc. brachten die nun in einem wahrhaft imposanten Zug in die Stadt vor die Fruchthalle marschirten, wo Halt gemacht wurde. Hier traten nun die Delegirten aus Reih und Glied, um sich zusammen behufs einer Sitzung in die von Wächter'sche Bierbrauerei zu verfügen. Dort vom Vorsitzenden des Vororts Hrn. Ludwig Heydenreich begrüßt, trat man alsbald, nachdem die Vertretung von circa 16 Feuerwehren constatirt worden, in die Tagesordnung ein, die mit einer entsprechenden und warmen Rede Seitens des Herrn Heydenreich eröffnet wurde. Zunächst wurde nun die materielle Frage in Berathung gezogen, sofern sie die bedeutendste und von größter Tragweite, und wurde in dieser Sache eine Eingabe an das Ministerium gut geheißen, 1 pCt. der Feuer-Versicherungssumme dem Feuerwehrverbande zuweisen zu wollen. Nach Erledigung dieser Angelegenheit wurde die finanzielle Lage des Verbandes erörtert, und in dieser Hinsicht beschlossen für den nächsten Turnus keine Beiträge zu erheben, sodann die Feuerwehr Neustadt mit der Revision oder Controlirung dieses Berichtes zu beauftragen. Die Verlesung der Eingabe des Bezirksarztes Dr. Kuby, welcher in dieser wünscht, der Feuerwehrtag möge sich einheitlich dahin aussprechen, daß jede Feuerwehr sich eine Sanitätsabtheilung beilegen solle, folgte nun; indessen glaubte man diesem Wunsche nicht entsprechen zu können, sondern dies jeder einzelnen Feuerwehr überlassen zu müssen. Schließlich schritt man zur Wahl

des Vororts und des Ausschusses, wobei es in beiden Fällen durch Acclamation bei dem Bisherigen belassen wurde. Außerdem kam noch ein Schreiben der Regierung, sowie des Ministeriums des Innern zur Mittheilung, in welchen das Streben der Feuerwehren äußerst rühmend anerkannt wird. Nachdem man sodann auf den Vorsitzenden Herrn Heydenreich ein begeistertes Hoch ausgebracht, begab man sich zur Generalversammlung in die Fruchthalle. Hier sprach zunächst Herr Heydenreich der Stadt Kaiserslautern den Dank für den warmen Empfang aus und erging sich dann in schwungvoller und durchdachter Rede wiederholt in der Bedeutung der Feuerwehren, wobei er unter Anderem darauf hindeutete, daß noch viel zu thun sei, um das zu erreichen, was in den Nachbarstaaten Baden und Württemberg bereits erzielt worden. Herr Bürgermeister Hohle begrüßte die Feuerwehren im Namen der Stadt und sprach seinen Dank aus, daß der Stadt Kaiserslautern die Ehre geworden, den ersten Feuerwehrtag in ihren Mauern willkommen heißen zu dürfen und reihte hieran einen kurzen Rückblick auf die Leistungen der hiesigen Feuerwehr, die als die Furie des Krieges gewüthet nicht lässig gewesen sei und deren Thätigkeit auch durch S. Maj. den König gewürdigt worden, der geruht habe, das Corps in seinem Führer auszuzeichnen. Nunmehr wurden der Generalversammlung die Delegationsbeschlüsse mitgetheilt und von derselben acceptirt. Nachdem die Frage über die Ausbreitung der Feuerwehren auch auf die Landgemeinden wiederholt erörtert worden, ergriff Herr Hugo Meuth das Wort, um die Möglichkeit nachzuweisen, daß auch kleinere Dorfgemeinden in der Lage sich befänden, eine Feuerwehr zu organisiren. Zu diesem Behufe gab er eine Entwickelungsgeschichte der hiesigen Feuerwehr und schloß mit einem Rechnungsnachweise des Kostenerfordernisses einer Feuerwehr für Dorfgemeinden von geringem Vermögen.

Schließlich schritt man zur Wahl des Orts, in welchem der zweite Feuerwehrtag abgehalten werden sollte. Herr H. Bartl plädirte für Dürkheim, Herr Jul. Hindenlang für Landau, die Wahl fiel auf Dürkheim. Mit einem Hoch auf die Stadt und die Förderer der Feuerwehren schloß die Generalversammlung, um sich nunmehr die Exercitien der hiesigen Feuerwehr anzusehen, welche leider vom Himmel nicht sehr begünstigt waren, so daß die Herren Delegirten bald den Schwanen aufsuchten, um sich dort an die für sie bereit gehaltene Tafel zu setzen, während die Uebrigen gleichfalls in ihre respectiven Gasthäuser eilten.

Ehe wir nun zum Banquet übergehen, das uns zu keinen weitläufigen Erörterungen veranlassen wird, sintemalen dasselbe gar nicht zu Stande kam, wollen wir einige statistische und finanzielle Notizen an der Hand des gedruckten Berichtes einstreuen, wie sie auch in der Delegirtensitzung bekannt gegeben wurden. Dem Verbande gehören nämlich 25 Feuerwehren an, deren Personal sich auf 5583 Mann beziffert und die 119 Löschapparate besitzen. Die dreijährige Einnahme des Verbandes d. h. von 1868 bis 1871 betrug 203 fl. 6 kr., die Ausgaben 192 fl. 42 kr., wonach 10 fl. 24 kr. in der Kasse verblieben. Dieser Kassenbestand zur früheren Kapitalanlage gerechnet, gibt einen Vermögensstand von 90 fl. 24 kr. Der Voranschlag auf den Turnus 1870/71 beziffert sich in Einnahme auf 97 fl. 24 kr., in Ausgabe auf 60 fl., wonach 37 fl. 24 kr. zur Verfügung bleiben.

Wie bereits erwähnt, mißlang das Banquet, da die meisten Feuerwehren, unter denselben sogar die hiesige, als sie unter Trommelschall und Hörnerklang vor der Löwenburg ankamen und dabei wohl mit ihren anwesenden Angehörigen etwa Tausend zählen mochten, keinen Platz mehr fanden, weßhalb sie unverrichteter Dinge wieder abziehen mußten, um in der Stadt passende Localitäten aufzusuchen. Noch 8 Uhr entführte das Dampf-Roß, nachdem der Zweibrücker Feuerwehrcommandant ein Hoch auf die Tüchtigkeit der hiesigen Feuerwehr ausgebracht, die uns lieb gewordenen Gäste.

Pfälzische Schwurgerichtsverhandlungen des III. Quartals 1871.

Sitzungen vom 22. u. 23. September 1871, Vorm. 8 Uhr

(Fortsetzung und Schluß.)

Nachdem am 22. Sept. die erschienenen 15 Zeugen nebst 2 Entlastungszeugen (die dem Angeklagten bezeugten, daß er ganz mittellos im Jahr 1863 nach Paris kam), bis Abends 7 Uhr abgehört worden waren, halte am 23. Sept. Vormittags 8 Uhr die Fortsetzung der Verhandlung statt.

Die Vertheidigung hatte die Aufgabe, welche sie siegreich durchführte, daß hier kein Verbrechen, sondern eine unglückliche — vielleicht auch leichtsinnig unternommene und betriebene — Speculation vorliege, wobei der Angeklagte das größte Mitleid verdiene, da er in seinen Hoffnungen getäuscht worden sei, die eine Verwandte ihm wiederholt erweckt hatte.

Die Geschwornen sprachen das Nichtschuldig aus, worauf Dirigl freigelassen, aber zufolge Art. 478 der Strafprozeßordnung in die durch sein früheres Ausbleiben verursachten Kosten verurtheilt wurde.

(Schluß 1 Uhr.)

Der flüchtige Joseph Meyerer, 19 Jahre alt, lediger Taglöhner und Ackerer, Sohn der Wittwe von Nikolaus Meyerer, geboren und wohnhaft in Waldhambach (Cantons Annweiler), ist der Nothzucht angeklagt (Art. 201 Abs. 1 und 224 des St.-G.-B.).

Der Angeklagte, geboren am 9. Dezember 1851, hatte bisher einen guten Leumund und wurde nur ein einziges Mal, nämlich 4. April 1871, wegen Theilnahme an einer Schlägerei zu 1 Tag Arrest verurtheilt.

Am 16. Mai l. Js. soll er die fragliche That im Staatswalde, Distrikt Treutelsberg, verübt haben; am 17. Mai wurde die Anzeige gemacht und am 22. Mai Vorführungsbefehl erlassen, dem aber Angeklagter aus dem Wege ging und jetzt noch fortwährend abwesend ist. Seiner Mutter hatte er beim Weggehen seine Unschuld betheuert, mit dem Bemerken, er wolle nur der provisorischen Haft entgehen; es scheint jedoch, daß er sich schuldig fühlt, weil er sich nicht gestellt hat. Am 28. Juli 1871 wurde er vor das Schwurgericht verwiesen, gesetzlich zur Aburtheilung aufgefordert; das Schwurgericht fand die Schuld durch die verlesenen Aktenstücke dargethan und verurtheilte denselben zu 4 Jahren Zuchthaus und in die Kosten, verordnete die Sequestration seines Vermögens sowie die Vollziehung des Urtheils durch Anheftung desselben an einem Strafpfahl zu Landau, der Bezirkshauptstadt des Ortes, wo das Verbrechen begangen worden ist. (Schluß 1½ Uhr.)

Hiermit war die Session des 3. Quartals 1871 geschlossen, deren Resultat in Folgendem besteht: Angeklagt waren und kamen zur Aburtheilung 6 Personen, lauter Männer. Davon wurden 2 zu Zuchthaus, 2 zu Gefängniß verurtheilt und 2 freigesprochen.

Lokale und vermischte Nachrichten.

* Kaiserslautern, den 25. September.

* (Tollwuth.) Ein junger „Hofstätter" von hier oder aus der Nähe — seinen eigentlichen Namen wollen wir verschweigen — legte kürzlich in einem Städtchen des Westrichs eine Probe so verwegenen Muthes ab, daß vernünftige Leute, welche das Bravourstückchen des jungen Mannes mit ansahen, ihn für „tollwüthig" hielten. In ein „Cafe" tretend, sah der Held die „Pfälz. Volkszig." aufliegen. Sie ergreifen, zusammenballen, unter den Tisch werfen und mit schäumendem Munde das kühne Wort ganz verwegen sprechend „so werde ich's überall machen, wo ich dieses Blatt aufliegen sehe!" war das Werk eines Augenblicks. — Dem Bürschchen schwellt wahrscheinlich auswärts nur der Kamm, während er daheim in sehr weichen Artikeln macht. Wir können natürlich zu solchen Expektorationen eines ohnmächtigen Grimmes nur lachen. —

* Als Versammlungstage des in Nürnberg stattfindenden Vereinstags der deutschen Vereine zur Pflege und Unterstützung verwundeter und erkrankter Soldaten ist der 23., 24. und 25. Oktober bestimmt.

† Am vergangenen Samstag erhängte sich in Breitenlohe (bei Kronach) ein 14-jähriger Hirtenknabe an der Schnur seiner Peitsche.

† In Mannsdorf (bei Amberg) sind am 20. ds. 5 Nebengebäude, wahrscheinlich durch Brandstiftung abgebrannt.

† Durch die Blätter ging kürzlich die Erzählung von einem Autodafé, welches durch den Erzherzog Karl Ludwig, Bruder des Kaisers von Oesterreich, am 28. August d. J. auf dem bekannten Aussichtsberge Hohe Salve an der bayerisch-tyrolischen Grenze an dem Bildnisse des Kaisers Wilhelm vollzogen worden sei. Wir nahmen bisher Anstand, dieses fast unglaubliche Histörchen mitzutheilen. Nun werden aber durch einen namhaften, der „Köln. Ztg." persönlich bekannten Gelehrten die betreffenden Einzelheiten bestätigt. In der Gaststube auf der hohen Salve (schreibt derselbe) hängen außer den Bildnissen des Kaisers von Oesterreich und seiner Gemahlin die Bilder des Erzbischofs von München, des Königs von Bayern, des vorigen Königs von Sachsen friedlich nebeneinander. Die Stelle neben dem sächsischen Könige ist leer; dort befand sich bis zum 28. August das Conterfei des deutschen Kaisers. Am 28. verzeichnet das Fremdenbuch des 1½ Stunde unter dem Gipfel gelegenen Wirthshauses den eigenhändig eingeschriebenen Namen: Erzherzog Karl Ludwig. Ist denn hier das Bild des deutschen Kaisers verbrannt worden? fragte ich, und erhielt die Antwort: Nein, das ist oben passirt. Oben erzählten Kellnerin und Wirthin, getrennt befragt, übereinstimmend was folgt: „Der Erzherzog nahm das Bild von der Wand und trug es unter dem Arm in die Küche. „Ich glaubte halt, er wollt's mitnehmen", berichtete die Wirthin, „aber nein, er trug es an den Herd, und da hat er es hinein geworfen."

* In Berlin soll ein der neuen Kaiserstadt würdiges Opernhaus erbaut werden, das nach seiner Vollendung zu den ersten derartigen Instituten der Welt zu rechnen sein dürfte. Die Kosten sind auf 1½ Millionen Thaler veranschlagt und sollen auf dem Wege der Association beschafft werden.

† Jacksonville (Staat Florida), 14. Sept. Die deutsche Brigg Margaretha, Capitän Kröger, am 8. Juli von Stettin nach New-York abgegangen, ist am 28. August an der Sandbank von St. Johns in Florida gescheitert, die Mannschaft wurde gerettet und ist bei Abgang des Telegramms auf dem Wege nach Savannah. (T. R.)

Literarisches.

Im Anschluß zu den schon in **sechster Auflage** erschienenen „Enthüllungen über Dr. Strousberg" ist soeben in gleichem Verlage, bei **Eugen Grosser in Berlin, Wasserthorstraße 37a**, zum Preise von 15 Sgr. eine 5 Bogen starke Brochüre, die das allgemeine Interesse noch mehr in Anspruch nehmen dürfte, erschienen.

Es ist dies **„Dr. Strousberg und Consorten, die rumänische Regierung und die Besitzer rumänischer Eisenbahn-Obligationen** von **J. Hoppe."** Der in den weitesten Kreisen namentlich durch seine parlamentarische Thätigkeit als Abgeordneter bekannte Verfasser erläutert an der Hand der ihm zu Gebote stehenden zahlreichen **amtlichen** Aktenstücke **unparteiisch** die Concessionsurkunde und folgert hieraus, gegen wen und auf Grund welcher Paragraphen die Obligationsinhaber mit Erfolg klagbar werden können.

An Werth gewinnt diese Brochüre noch durch die Beilagen offizieller Actenstücke, worunter die bisher noch nicht veröffentlichte Concessionsurkunde in französischem Originaltext **namentlich für Juristen** einem fühlbaren Mangel abhilft!

Im Interesse der geschädigten Obligationsinhaber wünschen wir dieser Brochüre deßhalb die weiteste Verbreitung.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

* Kirchheimbolanden, 23. Sept. (Victualienpreise.) Butter per Pfd. 36 — kr. 1 Ei 2 kr.

* Neustadt. Markt vom 23. Sept. Der Ctr. Weizen 7 fl. 45 kr. Korn 5 fl. 1 kr. Spelz 5 fl. 40 kr. Gerste 4 fl. 48 kr. Hafer 4 fl. 55 kr.

† München, 19. Sept. Am 12. Oktober d. Js. findet zu Bozen eine Conferenz des süddeutschen Eisenbahnverbandes statt. Es werden hiezu Delegirte von der badischen, bayerischen Staats- und Ostbahn, der böhmischen West-, der Frankfurt-Hanauer-, der hessischen Ludwigs-, der Kaiserin-Elisabeth-, der Main-Neckar-, der österreichischen Staats- und Südbahn, der Pfälzer und württembergischen Staatsbahn abgesandt. Der Zweck ist Verkehrsregelungen und Rechnungsstellung. — Die auf Kosten der bayerischen Generalbergwerks- und Salinenadministration hergestellte, von Amberg nach den ärariallschen Erzlagern führende Verbindungsbahn wurde am 15. d. Mts. dem Verkehr übergeben. Von dem Stollen führt zunächst ein 800' langes Rollbahngeleise an die Stelle, von welcher das Erz ꝛc. in die Waggons geschüttet wird. Von hier aus läuft das Geleise in einer Länge von 4250' in den Bahnhof Amberg. Nach längeren Verhandlungen kam der Bau im heurigen Jahre zu Stande. Das Rollbahngeleise überbrückt die Vils. — Die Steigungsverhältnisse sind 1:230. Die Kosten belaufen sich auf 35,000 fl.

† München. Hinsichtlich des diesjährigen Oktoberfestes haben wir noch folgendes zu berichten: Es gelangen nicht bloß die 9 Hauptkategorien der bayerischen Viehzucht zur Ausstellung, sondern auch nichtbayerische Racen, die aber in Bayern gezüchtet werden, als Graubündner und Shorthorn, für welche nachträglich eigene Preise ausgesetzt wurden. Von der Shorthorn- oder Durham-Race von Theres, B.-A. Haßfurt, wird ein Exemplar mit 40 Ctr. erscheinen. Die Ausstellung von Bienen und Bienenapparaten kann einige Pavillons von Glas aufweisen, um die Bienen arbeiten sehen zu können. Die Produkten-Ausstellung gibt ein Bild der bayerischen landwirthschaftlichen Gesammtproduktion und ist nach Kreisen und Bezirken geordnet. Die Geräthausstellung wird die in den einzelnen Bezirken üblichen kleineren Handgeräthe und dergleichen aus England und Amerika vor Augen führen.

* Mainz, 22. Sept. (Marktbericht.) Zu notiren ist: Weizen 14—15 fl. 30 kr., Korn 10 fl. 40 kr., Gerste 10 fl. 10 kr., Hafer 4 fl. 20—45 kr. In Rüböl wenig Geschäft, effektiv rohes 26 fl. 30 kr., gereinigtes 27 fl. 45 kr., ohne Faß; Kohlsamen 19 fl. 30—20 fl., Leinöl 22 fl. 30 kr., Erbsen 10—12 fl., Linsen 12—16 fl., Repskuchen 86—90 fl.

* Frankfurt, 23. Septbr. Der heutige Heu- und Strohmarkt war gut befahren, Heu kostete per Ctr. 2 fl. — kr. bis 2 fl. 12 kr. Stroh 1 fl. 30—36 kr., Butter, 1. Qual. 46 kr. 2. Qual. 44 kr., Lappenbutter p. Pfd. im Ctr. 43 kr., Eier das Hundert 3 fl. — kr., Kartoffeln das Malter 3 fl. 12—70 kr. Weißkraut das Hundert — fl. — kr.

† Berlin, 20. Sept. Das Project in Betreff der Anlage des Rhein-Maincanals zwischen Frankfurt a. M. und Mainz hat eine Aenderung seit der Gründung eines deutschen Reichs dahin erfahren, daß der Canal nicht mehr auf der rechten Seite des Main, sondern auf der linken, also auf hessischem Gebiete gebaut werden soll. Die Handelskammer zu Frankfurt a. M. hat diese Absicht dem Handelsministerium mitgetheilt, welches gegen die Vorarbeiten, die man vornehmen lassen will, keine Einwendungen erhoben hat.

* Hamburg, 23. Septbr. (Schlußbericht.) Weizen per Sept.-Okt. 157— Br., 156— G., per Nov.-Dez. 157— Br., 156— G., Roggen per Sept.-Okt. 101— Br., 103— G., per Nov.-Dez. 105— Br., 101— G., Rüböl loco 29⅝, per Okt. 27⅜, Spiritus loco 24— per Sept.-Okt. 23½. Kaffee—.

† (Cabeldepeschen nach Amerika, Cuba und Jamaica.) Nach einer Bekanntmachung der Central-Telegraphen-Direction werden die Cabeldepeschen nach Amerika sowie nach den Inseln Cuba und Jamaica gegenwärtig am billigsten auf dem Wege durch Frankreich (via Brest) befördert, da die Gebühren für die Beförderung von Brest ab dieselben sind, wie die für die Beförderung von London ab, während die Gebühren per einfache Depesche von 20 Worten bis London (via England) zur Zeit 7 Frcs. (1 Thlr. 26 Sgr.) bis Brest (via Frankreich) dagegen nur 5 Frcs. (1 Thlr. 10 Sgr.) betragen. Die Telegraphenstationen sind demnach angewiesen, sämmtliche Cabeldepeschen nach Amerika, sowie nach den Inseln Cuba und Jamaica — sofern sie nicht etwa auf Verlangen des Absenders mit dem bezahlten Vermerke „via Valentia" oder „via England" versehen sein sollten — ausschließlich über Frankreich zu leiten und demgemäß die Gebühren zu berechnen und zu erheben.

* New-York, 23. Septbr. Schluß-Course. Gold (Schluß-Cours) 115—, höchster Tages-Cours 115⅛, niedrigster 114⅞, Wechsel per London (in Gold) 108⅝, 6% 1882r U. St. Bonds 115⅝, 6% 1885r. 115⅛, 5% 1904er 112⅛. Illinois 135—, Erie 30⅝, Baumwolle 19⅝, Mehl, Schluß-Cours 6.70, höchster —, Petroleum in New-York 23⅝, Philadelphia 23⅝, Havana-Zucker Nr. 12 10⅛.

Stadtrathssitzung

am 26. Sept. 1871, Nachmittags um 4 Uhr

Zu berathende Gegenstände: 1) Bauliches; 2) Wald-Cultur; 3) Local-Polizeiliches; 4) Budget pro 1872; 5) Kleinere Angelegenheiten.

Auf die laute Anfrage in Nro. 227 der „Pfälz. Volksztg." erklären die Unterzeichneten:

Arzneiverweigerung findet nur im Sinne allerhöchster Verordnung statt, welche wörtlich lautet:

An den Apotheker soll keineswegs die Forderung gestellt sein, unter allen Umständen seine Waare ohne alle und jede Aussicht auf Erfolg zu verschleudern; es gibt im Gegentheil Fälle, wo bei anerkannt schlechten Zahlern, die aus bösem Willen oder Liederlichkeit und schon von früher her Schuldner des Apothekers sind, die Abgabe von Arzneien durch Bezahlung früher gelieferter abhängig gemacht werden kann und muß.

J. Deinlein. A. Ricker.

In Bezug auf die „Anfrage" in Nro. 227 ds. Bl. habe ich zu erklären, daß dieselbe in der „Pf. Volksztg." keine Aufnahme gefunden hätte, wenn mir die Anzeige vor dem Erscheinen der betr. Nummer zu Gesicht gekommen wäre, wie ich einem ähnlichen Eingesandt bereits Tags vorher die Aufnahme verweigert hatte. Auf einer Geschäftsreise von der Stadt abwesend, erfolgte die genannte Inseration ohne mein Wissen und Willen.

Ich habe die strengste Ordre gegeben, daß anonyme Anzeigen, die persönlich verletzen können, in den Spalten meines Blattes unter keiner Bedingung mehr Aufnahme finden dürfen.

Ph. Rohr.

Todes-Anzeige.

Allen unsern Verwandten und theilnehmenden Bekannten bringen wir hiemit die schmerzliche Nachricht, daß unser geliebter Gatte, Vater, Schwiegervater und Großvater,

Ludwig Stephany,

heute Morgen um 6 Uhr, nach längerem Leiden, im Alter von 61 Jahren sanft entschlafen ist.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 27. September, Mittags 3 Uhr statt.

Kaiserslautern, 25. Septbr. 1871.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Versteigerung.

Dienstag, den 26. September nächsthin, Morgens 9 Uhr, in der Behausung des Schreiners Johann Enzer in der Theaterstraße, werden auf freiwilliges Anstehen gegen Baarzahlung versteigert:

Eine Steindruckpresse von Eisen, in bestem Zustande und mehrere Lithographie-Steine ganz großen Formats.

Kaiserslautern, den 21. September 1871.

Mayer, [27,8,9

k. Gerichtsvollzieher.

Licitation.

Donnerstag, den 12. Oktober 1871, Nachmittags ein Uhr, zu Hochstein bei Wirth Jacob Gerlach, werden folgende Güterstücke, Hochsteiner Bannes, abtheilungsweise zu eigen versteigert, als:

275 Dez. Acker in 3 Parzellen,

97 Dez. Wiese.

Eigenthümer sind die Kinder und Erben des in Hochstein verlebten Zimmermannes Nicolaus Eichler, als: 1) Friedrich Eichler, Zimmermann, in Ludwigshafen; 2) die Kinder und Erben der inzwischen gleichfalls verstorbenen Tochter Barbara Eichler, gewesenen Ehefrau von Jakob Baumgärtner, Platzknecht, auf dem Wambacherhofe, Gemeinde Falkenstein wohnhaft, als: a. Anna Maria Baumgärtner, Ehefrau von Christian Wilding, Bergmann, in Imsbach wohnhaft; b. Christine Baumgärtner, ohne Gewerbe, in Hochstein; c. Catharine Baumgärtner, gewerblos, auf dem Wambacherhofe; d. Philippine Baumgärtner, allda wohnend, zur Zeit Dienstmagd in Kirchheimbolanden; e. Franz und f. Barbara Baumgärtner, letztere beide minderjährig und ohne Gewerbe, bei ihrem genannten Vater-Vormunde Jakob Baumgärtner domicilirt; 3) Anna Maria Eichler, gewerblose Wittwe von Ferdinand Nuser, gewesenem Feldwebel, in Rastadt, Großherzogthum Baden, wohnhaft; 4) Nicolaus Eichler, Zimmermann, in Ludwigshafen; 5) Jakob Eichler, Zimmermann, in Hochstein, zugleich Nebenvormund der betheiligten Minorennen; 6) Elisabethe Eichler, ohne Gewerbe, allda wohnend.

Winnweiler, den 23. September 1871.

Der Versteigerungs-Commissär:

Beaufort, k. Notär.

Zu verkaufen oder zu verpachten



ist eine **Mühle,** gelegen eine Viertelstunde von einer Eisenbahnstation, welche in der Nähe von Kaiserslautern eine entsprechende Wasser- und Dampfkraft besitzt und zwei Mahlgänge, sowie einen Schälgang hat. Die Mühle ist nach neuester Construktion eingerichtet, kann gekauft oder auf 6—9 Jahre gepachtet werden. [23¹/₂w3

Das Nähere zu erfahren in der Expedition d. Blattes.

---

3 bis 4 tüchtige Arbeiter

finden gegen guten Lohn dauernde Beschäftigung bei [29,3,5

Schreinermeister **Carl Eckert** in Hochspeyer.

---

4 Schreinergesellen

können dauernde Beschäftigung finden bei [29¹/₂

P. Petri.

Bettfedern-Verkauf. Sehr schöne Bettfedern, sowie vorzügliche Qualität Flaumen und Roßhaare bei **Chr. Loh.** 168

Pfälzische Eisenbahnen.



Bekanntmachung.

Zur Herstellung von Uferbauten sollen die Fundations-, Maurer- und Steinhauerarbeiten im Submissionswege vergeben werden und zwar:

Loos-Nr. I. veranschlagt ohne Holz- und Steinlieferung zu	fl. 27,705. 48 kr.
Loos-Nr. II. veranschlagt ohne Holz- und Steinlieferung zu	fl. 53,395. 22 kr.
Total	fl. 81,101. 10 kr.

Uebernahms-Bedingnisse, Kostenanschläge und Pläne liegen von heute ab auf dem technischen Bureau der Direction der Pfälzischen Bahnen zur Einsicht auf und müssen die betreffenden Submissionen längstens bis 10. Oktober d. Js., Mittags 12 Uhr, versiegelt und mit der Aufschrift:

„Submission auf Fundations-, Maurer- und Steinhauerarbeiten an den Uferbauten",

bei unterfertigter Direction eingelaufen sein.

Ludwigshafen, den 22. September 1871. [29¹/₂

Die Direction.

v. Jaeger.

Anzeige.





Freitag, den 29. September l. Js., wird zu **Imsweiler**

Schweine- und Schafmarkt

abgehalten.

Imsweiler, den 15. September 1871.

Das Bürgermeisteramt.

Limbacher. [23¹/₂

Bekanntmachung.

(Lehrcurs an der Hufbeschlagschule in Würzburg betr.)

Das Kreis-Comite des landwirthschaftlichen Vereins der Pfalz beabsichtigt auch im laufenden Jahr den am 2. November nächsthin beginnenden Lehrcurs an der Hufbeschlagschule zu Würzburg durch mehrere junge Hufbeschlagschmiede aus der Pfalz zu ihrer weiteren Ausbildung zu beschicken, und denselben hiebei Geldunterstützungsbeiträge zu gewähren.

Diejenigen jungen Schmiede aus dem landwirthschaftlichen Bezirk Kaiserslautern, welche wünschen, diesen Lehrcurs besuchen zu können, wollen sich von heute bis zum 1. Oktober nächsthin, mit ihren Schulzeugnissen versehen, persönlich bei dem Unterzeichneten melden.

Kaiserslautern, den 19. September 1871. [24,9

Der Vorstand des landwirthschaftlichen Bezirks-Comite's,

F. Meuth.

Prämien-Anlehen der Stadt Venedig v. J. 1869.

Obligations-Loose à Francs 30.

Haupttreffer:

Lire 100,000, 80,000, 70,000, 60,000, 50,000, 40,000, 30,000, 25,000 ꝛc.

In den nächsten Jahren finden **5 Ziehungen jährlich** statt, am **31. Januar, 30. April, 30. Juni, 30. September u. 30. November.**

Jede Obligation ist bis zur planmässigen Rückzahlung mit wenigstens Frcs. 30 oder Thlr. 8 **an allen Gewinnziehungen betheiligt.**

Gewinne sind in **Venedig, Mailand, Frankfurt a. M., Berlin** etc. **ohne jeden Abzug** zum Tagescourse zahlbar. [25¹/₂

Diese Obligations-Loose mit deutschem Stempel versehen **sind à Thlr. 6 bei allen Bankiers u. Geldwechslern zu beziehen.**

Nächste Ziehungen am **30. September a. c.,** Haupttreffer: **Frcs. 50.000,** und am **30. November a. c.,** Haupttreffer: **Frcs. 100,000**

Englische Dampfdresch-Maschinen.

Clayton & Shuttleworth erhielten auch bei den letztjährigen Proben der königl. landwirthschaftl. Gesellschaft von **England** in **Oxford** wieder die ersten Preise für Locomobilen und Dreschmaschinen.

Die Maschinen werden complett zum Aufstellen und Arbeiten, franko Station, zu möglichst billigen Preisen unter Garantie geliefert; in besonderen Fällen Zahlungserleichterungen.

Auf Anfragen ertheilt der unterzeichnete Vertreter, welcher schon 330 solcher Maschinen geliefert hat, jede nähere Auskunft. (75

Heinrich Lanz in Mannheim.

Morgen Dienstag Abend

Produktion

der [29,0

Carlsbader Musik-Gesellschaft

in der Brauerei von

P. Häberle in Hochspeyer.

Eine frische Sendung

Citronen

soeben eingetroffen bei [28,29

Wh. Salmon, Conditor.

Strickwolle,

dreis, vier-, fünf- und siebenfach, in allen Farben, Berliner Terneaux-Wolle in verschiedenen Schattirungen, Stramin und Perlen zu Stickereien empfiehlt in reicher Auswahl [29¹/₂

F. W. Bockius in Otterberg.

Kräuter-Häringe, Fisch-Roulade, Scottinen,

Alles sehr pikant, bei [26,8,9

C. Hohle.

---

gegen alle 8¹/₂5

Sichere Hilfe — Nervenleiden.

„Sichere Heilung für Nervenleidende. Ein zuverlässiger Rathgeber zum Nutzen aller Nervenkranken, besonders für Alle, welche in Folge von Verdauungs- u. Unterleibsbeschwerden leiden und sich durch ein einfaches, wohlfeiles Heilverfahren ebenso leicht als sicher heilen wollen. Von **Dr. Werner.** Preis 27 kr."

Zu haben b. **Ph. Rohr, Kaiserslautern.**

Eine Wohnung,

bestehend aus 3 Zimmern und Küche, 2 Mansarden, Speicher, Keller und Antheil Waschküche, ist zu vermiethen und bis Dezember beziehbar bei

29¹/₂ **L. Christmann**, Kerstgasse.

Karl Schwarz senior hat eine

Kaut Dung

zu verkaufen. [26¹/₂

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt brieflich mit einem hundertfach bewährten Mittel. (94w2,6m

A. Witt,

Linden-Strasse 18. Berlin.

Ein gut eingerichtetes Zimmer mit 2 Betten ist sogleich oder bis 1. Oktober anderweitig zu vermiethen. — Wo? sagt die Expedition d. Bl. (23¹/₂

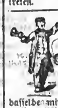
Mehrere gute Arbeiter

finden bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung bei [86w2

Joh. Schmitt,

Schuhmachermeister.

Daselbst kann auch ein Lehrjunge eintreten.



Verloren! gestern Abend zwischen dem Gasthause „zum Riesen" und der Bierbrauerei „Orth" ein **Portemonnaie** mit 11 Thalerstücken und einiger Münze. Der redliche Finder wird gebeten, dasselbe mit seinem Inhalte gegen angemessene Belohnung in der Expedition d. Bl. abgeben zu wollen.

Frankfurter Cours v. 23. Septbr.

Geld-Sorten.	fl. kr.
Preußische Kassenscheine	1.45
Friedrichsdor	9 58-59
Pistolen	9 38-40
Doppelte	9 38-40
Holländische fl. 10-Stücke	9 52-54
Dukaten	5 33-35
20-Frankenstücke	9 14¹/₂-15¹/₂
Englische Sovereigns	11 40-42
Russische Imperiales	9 33-35
Dollars in Gold	2 23-24

Disconto 4¹/₂ G.

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dagegen der „Plakat-Anzeiger“, außerdem wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Rohr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Trägerlohn 1 fl. 28 kr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Bestellgebühr 1 fl. 30 kr. — Inserate, welche durch die ganze Pfalz eine starke Verbreitung finden, werden mit 3 kr. die vierspaltige Zeile berechnet, bei 6maliger Insertion mit 2 kr.

Nro. 230. Kaiserslautern, Dienstag 26. September 1871. 69. Jahrg.

☞ Bestellungen auf die „Pfälz. Volkszeitung“ für das IV. Quartal (Oktober, November und Dezember) beliebe man alsbald zu machen, damit keine Unterbrechung in dem Versandt eintritt. — Neu eintretende Abonnenten in hiesiger Stadt erhalten das Blatt von jetzt bis zum 1. Oktober gratis.

Privat-Telegramme
der „Pfälzischen Volkszeitung“

†† **Haag**, 24. Sept. In der gestrigen Kammersitzung wurde das Budget für 1872 vorgelegt. Unter den auf 97 Millionen sich beziffernden Ausgaben befinden sich auch 8 Millionen für Eisenbahnen.

†† **New-York**, 24. Sept. Ein spanisches Kriegsschiff hat auf ein englisches, der Regierung von Haity angehöriges Schiff geschossen. Der englische Consul suchte die Sache zu arrangiren. — Boutwell hat am Montag den Ankauf von 3 Millionen 5/20 Bonds angeordnet.

Politische Uebersicht.

* **Kaiserslautern**, 26. September.

Aus Frankreich erfahren wir wenig oder gar nichts, was für den deutschen Leser von Interesse sein könnte. Die Nationalversammlung ist vertagt, die Räumung der um Paris liegenden vier Departements seitens der deutschen Truppen ist nahezu vollendet und die Unterhandlungen über die an der deutsch-französischen Zollconvention nachträglich vorzunehmenden Veränderungen werden zwischen Thiers und den deutschen Bevollmächtigten in aller Stille weiter geführt. Bis jetzt ist es aber noch nicht gelungen, ein neues definitives Abkommen zu treffen und werden die Herren Franzosen wohl einfach dem Willen der Deutschen sich fügen müssen. —

In Oesterreich hat der einmüthige geschlossene Widerstand der Deutschen gegen die Ausgleichspolitik des Ministeriums Hohenwart die Dinge bereits so weit gereift, daß die Entscheidung des Conflictes noch vor Zusammentritt des Reichstages erfolgen dürfte. Um die Verlegenheiten des Ministeriums noch zu vermehren, sind jetzt auch die Ungarn in den Kampf eingetreten, da sie mit Recht durch die Anerkennung des böhmischen Staatsrechts den Ausgleich von 1867 als gefährdet ansehen. Sind doch hinreichend Anzeichen vorhanden, daß die Kamarilla wie in Cisleithanien die Czechen gegen die Deutschen, so in Ungarn die Kroaten gegen die Magyaren benutzen, also das alte Spiel von 1848 erneuern möchte, um die Verfassung des Reichs zu beseitigen. Unter diesen Umständen ist es selbstverständlich, daß fortwährend Nachrichten von Ministerkrisen auftauchen, und daß auch der Reichskanzler Graf Beust, dessen deutschfreundliche Politik durch die Hohenwart'sche offenbar in bedenklicher Weise gekreuzt wird, in die bezüglichen Combinationen mit einbegriffen ist. —

Die bevorstehende Session des deutschen Reichstages scheint eine sehr bedeutungsvolle werden zu wollen. Bekanntlich entzog sich der preußische Staatsschatz jeder parlamentarischen Controle. Ueber den Reichskriegsschatz dagegen soll der Kaiser nur unter Zustimmung des Bundesrathes und des Reichstages verfügen können. Damit wäre gewissermaßen das Recht der Kriegserklärung an die Zustimmung des Reichstages gebunden. — Auch der Zeitungsstempel soll fallen gelassen werden und überhaupt eine ziemlich liberale Luft im Reichskanzleramte wehen. — Es wäre ein großes Glück, wenn alle die Befürchtungen vor Hereinbrechung einer intensiven Reaction umgeändert wären. Der Reichstag tritt übrigens erst gegen 20. Oktober zusammen.

Wie aus unseren Münchener Original-Correspondenzen ersichtlich, hat der „Altkatholiken-Congreß“ seine Aufgabe wohl noch mancher Ansicht mit etwas allzu großer Mäßigung, aber zu allgemeiner Zufriedenheit mit vollständiger Einstimmigkeit erfüllt. Der Stein wäre im Rollen; die Entwicklung müssen wir abwarten. Soll aber den Anmaßungen Rom's und des Jesuitismus erfolgreich begegnet werden, dann müssen Indifferentismus und Schwäche weichen und mit Energie der Kampf fortgesetzt werden für der Menschheit heilige Güter, die Freiheit der Geister und Gewissen. — Der bayerische Landtag hat seine katholische Thätigkeit begonnen. Es ist wirklich das erste Mal, daß eine politische Körperschaft offen in ihrer Mehrheit sich „katholische Partei“ nennt, als ob keine andere Menschen in der Welt wären. Unser Ministerium könnte nichts Besseres thun, als die Kammer sofort aufzulösen, denn mit dieser Kammer ist nicht zu regieren. Daß aber allem Anschein nach von dem bayer. Ministerium nichts Entscheidendes zu hoffen ist, wird leider immer allgemeiner befürchtet. Speciell weisen wir auf den trefflich geschriebenen Leitartikel der heutigen Nummer aus der Feder eines unserer neuen Mitarbeiter hin, da er sich mit dieser Materie eingehend beschäftigt.

‡ Zur Eröffnung des bayerischen Landtags.

Der Landtag ist am 20. ds. in München zusammengetreten. Daß den Erwählten des Landes die Herzen der Bevölkerung mit besonders warmer Sympathie entgegenschlagen, wird wohl einerseits mit Rücksicht auf das Wahlsystem, unter dem die Kammer zu Stande gekommen und welches dem einzeln abstimmenden Staatsbürger einen weit geringeren Einfluß einräumt als etwa einer außerhalb der Wahlkreise stehenden Partei-Dictatur in Erlangen oder an der Donau, andererseits im Hinblick auf das enge Feld der Thätigkeit, das der Reichstag den Sonderparlamenten noch übrig gelassen hat, kaum verlangt werden können. Aber das sollte man fordern dürfen, daß der Landesvertretung wenigstens die gebührende Achtung im Lande begegnen müsse, welche sie in immerhin noch wichtigen und vitalen Interessen zu erstreben die Pflicht hat. Ob diese Achtung, selbst diejenige Achtung, welche man einem ehrlichen, unterrichteten Gegner kraft der der Ueberzeugung schuldigen Anerkennung darzubringen pflegt, auf Seiten der freisinnigen Bevölkerung Bayerns gegenüber seiner Abgeordnetenkammer vorhanden ist, die Beantwortung dieser Frage glauben wir getrost dem Leser überlassen zu dürfen.

Es hat „introuvable“ Kammern gegeben, es gibt aber auch inkapable Kammern. Daß die gegenwärtige bayerische zweite Kammer eine solche inkapable nicht ist, dafür ist sie den Beweis bis jetzt schuldig geblieben. Die Leistungen der Kammer haben — reden wir offen, wo es sich um die heiligsten Güter eines Volkes, seinen schwer errungenen Constitutionalismus, die Vertretung seiner Rechte der Krone und der Bureaukratie gegenüber handelt — bis jetzt nur in kläglichem, erwachsener und gereifter Männer unwürdigem Parteigezänk oder in der abgezwungenen, widerwilligen, also bloß formellen Anerkennung ohne sie vollbrachter Thatsachen bestanden; im Uebrigen bleibt ihre Existenz ein traurig ödes, durch keine Oase erfrischtes Bild in der inneren politischen Geschichte unseres Landes! Dieß Alles ist eigentlich so auf der Hand liegend, so evident, daß wir fürchten müßten, Gemeinplätze auszusprechen, wenn es nicht wahr wäre, daß gewisse Dinge heute nicht oft genug gesagt werden können, weil einerseits das Ohr der Regierung zwar unglaublich — weitreichend ist, wo sie hören will, über die Maßen taub aber, wo sie im landesüblichen Schienderweg gestört zu werden fürchtet, und weil es anderseits noch Leute genug gibt, zur Zeit mehr als je, in deren Gesinnungsfundament durch den Schutt der im letzten Jahre aufgestapelten Nationaleitelkeit nur allmählich und mit Hilfe öfterer Wiederholung ein Gedanke der Selbsterkenntniß durchsickert. Und trotz dieser notorischen Inkapacität scheint diese Kammer „der ruhende Pol in der Erscheinungen Flucht.“ Die Kammer, gewählt um den Eintritt in den norddeutschen Bund zu verhindern, sie bleibt in ihrer ganzen dunkelgefärbten Glorie nach erfolgtem Eintritt; die Kammer, gewählt, um die Interessen „unserer heiligen Kirche“ gegenüber dem — mit den Worten des so scherzhaften und in den Umgangsformen so bewanderten Bischofs von Passau zu reden — „schauderhaften System der Staatsgefährlichkeit“ zu vertreten, sie bleibt, obwohl das einzige Product ihrer Laune, Graf Bray der Schweigsame und schon bei ministeriellen Lebzeiten durch seinen Collegen Lutz in dessen schon manche harte Brocken bergende Tasche Gesteckte, den Weg alles klerikal Angehauchten gegangen und durch einen mehr oder minder ausgesprochenen Döllingerianer ersetzt worden ist — sie wird auch weiter bleiben zum Gegentheil des Ruhmes für Bayern, für Süddeutschland, für das Jahrhundert der Aufklärung und Civilisation, was man auch von Auflösung reden, drohen und von den Officiösen jeglichen Kalibers verbreiten lassen möge, in der Absicht, eine Pression auf die Mehrheit der Kammer zu üben und den guten Schein zu retten so lange als möglich.

Die Seele des Ministeriums und die Kammermehrheit treffen sich in dem beiderseitigen Wunsche, unter allen Umständen am Ruder zu bleiben, und das ist die Basis, auf der sie sich finden und verständigen werden.

Daß ein Jörg, dessen, gelinde gesagt, höchst negative Erfolge seiner politischen Thätigkeit ihm von Gott und Rechtswegen den Muth hätten vertreiben sollen, auf der politischen Arena seine Bocksprünge weiter zu exerziren und sein Todtengräberhandwerk fortzusetzen, in den — vermuthlich wegen ihres Mangels an geschichtlicher Wahrheit und politischer Grütze so benamsten historisch-politischen Blättern schon mit der Compromißflöte bläst und seinem alten Freunde Lutz, dessen Ukas an den Erzbischof von München, zu dem sehr viel Tinte, aber wenig Muth gehört hat, nicht im Mindesten übelnehmen will, wenn er's nur dabei bewenden läßt, wenn er's nur nicht weiter thut, — Das, Ihr Freisinnigen im Lande, ist ein gefährliches Zeichen, das Ihr Euch gesagt sein lassen solltet, um Euch alle zu ermannen in dem gemeinsamen Rufe: „Wir wollen kein Compromiß, fort mit dieser Kammer, fort mit diesem Ministerium! Die Sache ist zu ernst sonst müßte man lachen: Compromisse mit Rom! Setzt es nur fort, das Flickwerk der letzten Jahre, bis das ganze Kleid geflickt ist, dann aber genügt Ein Riß, und ihr müßt es völlig zu den Lumpen werfen!

Unter diesen Umständen ist der Weg und die Taktik für die wahrhaft freisinnigen Abgeordneten des bayerischen Volkes klar genug vorgezeichnet. Nun mag es sich zeigen, ob sie wirklich der Freiheit zu dienen im Stande sind, nachdem sie die Einheit, für die sie nur zu leidenschaftliche Verfechter gewesen, errungen haben. Erst die Einheit, hieß es, dann die Freiheit. Gut, wir halten Euch beim Wort — Euch, d. h. nicht Die, welche schon im letzten Reichstage, jenem Armuthszeugnisse des deutschen Parlamentarismus, die Rechte des Volkes um ein gnädiges Kopfnicken des donnernden Kronion oder zur Befriedigung militärischer Herzenswünsche preisgegeben haben, sondern Die, deren Vergangenheit noch lauter ist und zu denen das Volk das Vertrauen hat, daß ihm bei dem Einheitsdrange der Zeit durch sie nicht das kärglich genug zugemessene Maß bürgerlicher Freiheiten verloren gehe. Mögen die Männer, denen es mit einer Bekämpfung des religiösen Ultramontanismus und der ihm ergebenen, durch alle saubern und unsaubern Kampfmittel der Klerisei und ihrer Verschworenen durchgesetzten Kammermehrheit ein Ernst ist, ein Ernst in dem Sinne, daß sie wirklich das Gegentheil des Ultramontanismus substituiren wollen, nicht in ihm bloß die Gegnerschaft des Preußenthums bekämpfen, nicht den kirchlichen mit dem politischen Ultramontanismus, der Borussificirungskrankheit vertauschen wollen, — mögen diese sich fest zusammenschaaren und ihre Grundsätze laut verkünden vor allem Volk, mögen sie erklären, daß ihnen ein feindliches Ministerium noch lieber sei als ein halber und zweifelhafter Freund, ein ehrlicher Kampf lieber als ein doppeltes Spiel. Mögen sie entschlossen sein, den Ungehörigkeiten in der Kammer ein Ziel zu setzen, dem unreifen Plaudern und unnützen Abirren von der wahren legislatorischen

Aufgabe, dem Personengezänk und etwaigem 16tägigem Adreßgewäsch, dem Fassen von Beschlüssen lediglich agitatorischer und marktschreierischer Tendenz auf alle Weise entgegenzutreten. Mögen sie vor keinem Mittel zurückschrecken, selbst nicht vor dem des — parlamentarischen Strike!

Gut, wenn die Herren von der dunkeln Couleur behaupten, daß sie das Gros des Volkes hinter sich haben, gut, dann mögen sie einmal versuchen, dieses Gros selbst und allein zu regieren, mögen sie — und das wird ihnen durch das Mittel der Budgetverweigerung ein Leichtes sein, das Ministerium, dem bei einer Absentirung der Liberalen das Compromittiren und das Vertragen mit dem nur einen Bruchtheil des Landes vertretenden Rumpfe vergehen würde, das Ministerium stürzen und ein ihrer Partei entnommenes Cabinet, etwa mit Jörg als Minister des Auswärtigen, Greil für Cultus, Lucas für Verkehr und Mahr oder Pfahler für öffentliche Heiterkeit an seine Stelle setzen, mögen sie doch ihr schaffendes oder auch nur erhaltendes Talent beweisen — viel verderben werden sie in der kurzen Zeit ihres unverfälschten Regimes nicht, denn abgesehen von ihrer Talentlosigkeit ist auch überhaupt nicht mehr viel zu verderben in Bayern. Dann wird der sichere Bankerott dieser Herren, deren Horizont ebenso kurz wie ihr Gewand lang ist, hoffentlich das Volk zur Einsicht bringen und die unausbleiblichen Neuwahlen werden in dem dunkeln Land endlich wieder ein helleres Licht anzünden, dessen es so dringend bedarf. Gelingt der Plan für diesmal wieder nicht, endet auch diesmal wieder der Kampf mit dem Siege und der Fortherrschaft der Pseudoliberalen oder der Ultramontanen, dann bleibt selbst denen, die nur wenig von Berlin hoffen, keine Hoffnung mehr als das Reich, dann wird der Schwerpunkt in Allem dorthin verlegt werden müssen — und dann Ade Bayern! Ade bayerische Selbstständigkeit und „süddeutsche Eigenart"!

Deutsches Reich.

✕ **München**, 23. Sept. Wir schätzen die Zahl Derjenigen, welche der öffentlichen Versammlung diesen Nachmittag im Glaspalast anwohnten, auf circa 7000, und ein Blick über die Versammlung zeigte, daß man keine General-Versammlung eines „Bauernvereines" vor sich habe.

Herr Oberstaatsanwalt Wolf eröffnete die Versammlung mit einigen einleitenden Worten, in welchen er betonte, daß das welthistorische Ereigniß des am 18. Juli 1870 verkündeten Dogmas der päpstlichen Unfehlbarkeit in seinen Consequenzen jede Freiheit zu vernichten drohe, daher sehe man sich veranlaßt zum Kampfe zum Schutze unserer erhabenen Menschenwürde, zur Vertheidigung unserer Religion. Tausende von edlen Männern stehen uns zur Seite; sie werden auch entschlossen sein mit den Waffen der Intelligenz unbeirrt durch die mittelalterlichen Verfolgungen von Seiten des Episcopats dem Comite zur Seite zu stehen.

Das unselige Dogma widerspreche der Lehre unserer heil. Religion, bedrohe unser ganzes Culturleben, habe zur Folge offenen Ungehorsam gegen die Staatsgesetze. Die Versammlung solle auf Grund der folgenden Vorträge die Ueberzeugung gewinnen, daß sie nicht Religionslosigkeit beabsichtigen. Aber Muth zum Handeln gehört zur Erreichung des Vorhabens und er hoffe, daß die Theilnehmer der Versammlung diesen Muth besitzen werden.

Das Büreau wurde sodann nach dem Vorschlage Wolf's aus den nämlichen Personen, wie in den vorberathenden Versammlungen gebildet.

Prof. v. Schulte übernahm den Vorsitz und begrüßte die Versammlung mit einer einleitenden Rede, welcher wir Folgendes entnehmen:

Ein eigenthümliches Gefühl beschleiche ihn, in diesem Lokale zum Zwecke der Industrie, uns eintreten zu sehen für das höchste Gut des Mannes: den Glauben rein zu bewahren, den er von frühester Jugend kenne und bis jetzt heilig gehalten habe, und welchen man jetzt in sein Gegentheil wandeln wolle. Diesen Glauben treu zu bewahren, auch durchzusetzen im Leben, sind Männer delegirt aus allen Gauen Deutschlands, und nicht blos aus Deutschland, sondern aus allen Ländern Europas seien Delegirte gekommen, um selbst zu sehen und sich zu überzeugen von der religiösen Strömung, welche hier herrsche. Wir wollen nicht abfallen von der Kirche, vom Glauben; diesem An- und Beschuldigen wollen sie entgegen treten und die Wahrheit mit schlichten Worten vortragen. Mit den Waffen des Geistes und des Mannesmuthes wollen sie dieselben widerlegen. Wir wollen mit klaren Worten aufstellen, woran wir glauben und woran wir aber auch halten. Hiezu haben wir ein Programm angenommen und hier die wesentlichsten Sätze formulirt.

Zur Vertretung desselben ertheile er nun dem Hrn. Prof. Huber das Wort.

Die äußerst schöne und gehaltvolle Rede Hubers wollen wir nur in den Hauptmomenten wiedergeben.

Huber begann: Unsere Bewegung hat einen doppelten Charakter, sie hat national-politische und kirchlich-religiöse Bedeutung. Die neuesten Schöpfungen Rom's enthalten einen Angriff auf unser Wissen und Gewissen, auf unsere cultur-historische Existenz. So lange die Ultramontanen über uns herrschen, kann die nationale Einheit nicht bestehen. Die nationale Frage geht mit der kirchlichen Hand in Hand. Mit tiefem Gemüth haben die Deutschen das Christenthum aufgenommen, mit Treue gehegt und gepflegt. Bei jeder Trübung des Christenthums entstand das Bedürfniß, diese Trübung abzuwehren. Ein Zug dieser Religiosität geht durch unser Volk, das haben wir erst jüngst gesehen nach dem letzten glorreichen Kriege; wir haben Gott allein die Ehre gegeben; als Zeugniß dafür auch führe er an, daß Graf Moltke, dieser ernste und ruhige Mann des Krieges, an der Spitze einer ähnlichen Bewegung, wie die unsrige stehe. Unsere Bewegung ist aus dem deutschen Gemüthe geboren, und darum werden wir auch siegen trotz der gewaltigen Feinde. Wir haben Nichts für uns, als die Macht der Wissenschaft und das deutsche Gewissen; und das deutsche Gewissen wird uns nicht täuschen.

Ueberall ertönt der Ruf um Neubelebung der Religion. Jeder denkende Mensch, jeder Patriot muß Theil nehmen an dieser Bewegung.

Die Religion ist die Quelle aller Sittlichkeit, diese besteht dann, seine Persönlichkeit im Dienste Gottes auszubilden; sie ist die Quelle unserer intellectuellen und moralischen Natur. Die christliche Religion erzeugt die Liebe zur Pflicht. In diesen Zeiten der socialen Krisis ist das Christenthum ein Factor, ohne welchen wir nicht auszukommen vermögen, und die Lösung der socialen Frage ohne die christl. Religion ist nicht möglich.

Wenn es jemals wahr gewesen, was so oft ausgerufen wird „die christliche Religion ist in Gefahr," so ist dies jetzt eine Wahrheit, und zwar von zwei Seiten kommt die Gefahr, vom Jesuitismus und vom Socialismus. Beide suchen unsern Culturstaat zu zertrümmern, um auf diesen Trümmern ihr Reich aufzubauen; sie arbeiten sich gegenseitig in die Hände. Diese Parteien sind zu Mächten angewachsen und beide drängen zur entscheidenden Katastrophe. Die Arbeiter sollen sich wohl hüten vor dem Materialismus. Der glänzende Bau unserer Cultur ist auf's Ernsteste bedroht.

Die eingerissene Religionslosigkeit haben Diejenigen zu verantworten, welche schuldig waren, die Religion dem Volke zu lehren; aber sie haben es nicht gethan, entweder aus geistiger Beschränktheit und Faulheit, oder aus schlechter Gesinnung. Diese Lehrer der Religion sind schuld an dem Haß gegen die Religion. Es ist das nur eine andere Form des Materialismus; denn auch hier wird der Geist regiert nach der Lehre der Jesuiten.

Die Infallibilität ist das Prinzip der schrankenlosesten äußeren Autorität und bedeutet den Tod des Denkens und auch des Gewissens.

Die deutsche Nation jedoch nimmt Nichts ungeprüft; das ist ein Charakterzug von uns, und daher ist es nicht zulässig, daß wir vorzugsweise in Deutschland die religiöse Frage haben.

Und sich an die Versammlung direkt wendend schloß Huber: Geben Sie uns Ihre Mitwirkung, und in diesem Zusammenwirken können wir siegen. Wenn diese Bewegung an Ihrer Indolenz scheitern sollte, so werden unsere Kinder die Sünden ihrer Väter zu büßen haben. Doch ich gebe mich einer besseren Hoffnung hin und ich schließe mit den Worten eines protestantischen Theologen: „Die kath. Opposition der Gegenwart hat doch darin der Reformation Aehnliches, sie geht hervor aus wissenschaftlicher Gewissenhaftigkeit und aus einem gottesfürchtigen Gemüthe, welches die vom Concil beschlossene Blasphemie zurückweist." —

Hierauf folgten Windscheid, Anton, Schwider, Munzinger, Van-Dy, Hyazinthe und Schulte.

Die Versammlung endigte Abends $11\frac{1}{2}$ Uhr.

München, 23. Sept. Der Präsident des obersten Gerichtshofes, Hr. Reichsrath v. Neumayr, wurde zum bayerischen Mitgliede des Bundesrathes ernannt, und wird sich demnächst nach Berlin begeben. — Der Entwurf eines „Militär-Strafgesetzbuches für das Deutsche Reich" ist zur Zeit den Regierungen zu etwaigen Schlußbemerkungen vorgelegt; derselbe wird bei dem nächsten Reichsrath in Vorlage kommen.

☐ **München**, 23. Sept. Die Eröffnung des Landtags soll am Mittwoch oder Donnerstag stattfinden und zwar durch einen königlichen Bevollmächtigten und ohne Thronrede. — Der Abgeordnete für den Wahlkreis Speyer-Frankenthal, der zum Appellationsgerichtsrath in Colmar ernannte bisherige Bezirksgerichtsrath Croissant, hat sein Mandat niedergelegt. Man glaubt nicht, daß der kürzlich zu einer Festungsstrafe von zwei Monaten verurtheilte Notär Zöller von Speyer als Ersatzmann eintritt. — Bei der Wahl des I. Ausschusses fielen von 132 Votanten 131 Stimmen auf die (liberalen) Abgeordneten Aiwens und Edel, 85 auf Dingler; die übrigen Gewählten gehören der ultramontanen Partei an und erhielten Krätzer 81, Schüttinger 81, Senestrey 81, Grabner 81, Sedlmaier 81 und Gürster 80 Stimmen.

* **München**, 24. Sept. In der heutigen letzten öffentlichen Versammlung der Altkatholiken sprachen Reinkens, Stumpff, Tangermann und Michelis. Wegen vorgerückter Zeit konnte die Verlesung des Programms der Altkatholiken nicht mehr erfolgen. Prof. v. Schulte gab nach einem Hoch auf Döllinger den Vorsitz an Oberstaatsanwalt Wolff zurück. Dieser schloß die Versammlung mit einem Hoch auf König Ludwig. Während der Verhandlungen waren zahlreiche Zustimmungs- und Glückwunschtelegramme eingegangen. — Weltpriester Dr. Hirschwälder aus Breslau ist vom Erzbischof von München (?) suspendirt worden, weil er am Katholikencongresse theilgenommen habe.

* **Stuttgart**, 25. Sept. Im vierzehnten Wahlkreis wurde Prof. Römer (Tübingen) fast einstimmig zum Reichsrathsabgeordneten wiedergewählt. Im dreizehnten Wahlkreis wurde an Stelle Streich's, der nicht wieder als Candidat auftrat, Moritz Mohl gewählt.

Berlin, 22. Sept. Nicht „Reichskriegsfonds," sondern „Reichskriegsschatz" soll der Betrag von 40 Millionen heißen, welcher, aus der französischen Kriegskontribution genommen, in gemünztem Gelde niedergelegt und über welchen nur für Zwecke der Kriegsrüstung verfügt werden soll. Die Reichsschuldencommission, welche für die Controlle der von dem Reichskanzler geführten Verwaltung des Schatzes besonders verpflichtet wird, soll nach den Intentionen des Reichskanzlers dem Bundesrath und dem Reichstage über den Bestand des Schatzes jährlich Bericht erstatten.

* **Berlin**, 25. Sept. Der „Nationalzeitung" zufolge wurde die Note des Grafen Arnim, betr. die Mißhandlungen Deutscher in Lyon von Herrn v. Remusat sofort nach seiner Rückkehr beantwortet. Der französische Minister erkennt vollständig die Gerechtigkeit der erhobenen Beschwerden an und verspricht im Namen der Regierung, es werde Alles geschehen, um dem Scandal in Lyon ein Ende zu machen und den Deutschen Schutz zu verschaffen.

Die „Kreuzzeitung" bezeichnet die Andeutungen mehrerer Blätter über erneute Erwägungen betreffs der Krönungsfeierlichkeit als völlig grundlos.

Ausland.

Wien, 20. Sept. Die Frage Beust oder Hohenwart wird jetzt von allen Seiten offen gestellt; die Ungarn, aus ihrer bisherigen Zuschauerrolle aufgerüttelt, machen entschieden Miene sich in den Streit einzumischen, und nöthigenfalls das Banner der Personalunion zu entrollen: in der diesseitigen Reichshälfte stehen sich die nationalen Parteien — und andere gibt es augenblicklich nicht mehr — mit immer steigender Erbitterung gegenüber und, unsicher allerdings noch, aber durch mancherlei Symptome unterstützt, treten Gerüchte von einer Spaltung innerhalb des Ministeriums selbst auf. Eine Kluft ist vorhanden, so breit und so tief, daß kein Mehrheitsvotum mehr, daß nur noch eine ehrliche und allseitige Versöhnungsarbeit von Jahren sie wird überbrücken können. Wo ist der Mann diese Arbeit zu beginnen, und wo ist die Zeit sie zum glücklichen Ende zu führen?

* **Brüssel**, 24. Sept. Die Brüsseler Section der Internationale feierte heute die Wiederkehr des Jahrestages, an welchem die Gesellschaft gegründet wurde, durch ein Bankett. Es waren hierzu mehrere fremde Arbeiter, insbesondere holländische eingeladen worden. Die Zahl der Gäste belief sich auf ca. 250, von welchen 150 aus Brüssel, und 50 Frauen, worunter einige Spanierinnen, Französinnen und Russinnen. Die Trinksprüche lassen sich dahin resumiren, daß Kriege zwischen den Nationen unzeitgemäß seien; daß es nur noch einen wahren Krieg zu führen gebe, den der Ausgebeuteten gegen die, welche sie ausbeuteten.

Paris, 24. Sept. Der „Messager de Paris" sagt: Auf Grund eigener Informationen können wir versichern, daß die in Bezug auf den elsaß-lothringischen Zollvertrag schwebenden Differenzen definitiv ausgeglichen sind.

Paris, 24. Sept. Der Seinepräfect kündigte der Banque de France die Rückzahlung der Hälfte des von ihr der Stadt Paris gemachten Vorschusses mit 100 Mill. Fr. auf den 1. Oktober an.

* **Paris**, 24. Sept. „Siecle" zufolge wird die ständige Commission der Nationalversammlung morgen in Versailles zusammentreten. Alle Journale

melden, daß die Regierung die demnächstige Zahlung der vierten halben Milliarde der Kriegskontribution vorbereite. „Moniteur" bemerkt diesbezüglich: Wenn die Operation gelingt, so wird die Räumung der 6 Departements nicht auf sich warten lassen und das Berliner Cabinet, falls es darauf beharren sollte, Zollbestimmungen zu Gunsten der elsäßisch-lothringischen Manufactur-Erzeugnisse zu fordern, sich in die Nothwendigkeit versetzt sehen, uns andere Zugeständnisse anzubieten.

* **Paris**, 25. Sept. Briefe aus Versailles widersprechen entschieden dem Gerücht, daß heute die permanente Commission einberufen worden sei. — Die vierte halbe Milliarde soll, nach Briefen der „Agence Havas" aus Versailles mittelst Schatzscheinen indossirt von den ersten Bankhäusern Europas, zahlbar zu London im April und Mai nächsten Jahres, bezahlt werden. — Die Entwaffnung der Nationalgarden in Lyon, St. Etienne und Nimes wurde gestern beendigt, zu Toulouse dauert die Entwaffnung noch fort. — Die indirecten Einnahmen wie die Erträgnisse des Octroi sollen sich überall den Ergebnissen der früheren Jahre gleichstellen, dieselben sogar theilweise übertreffen.

Paris. Die „Siecle" schreibt: „Das genaue Verzeichniß unserer Verluste während des Krieges von 1870—1871 ist beendigt. Wir wissen nicht, ob dasselbe im „Journal officiel" veröffentlicht werden wird. Wie dem auch sei, so sind wir in Stand gesetzt, schon heute unsern Lesern die genauen Einzelnheiten davon zu geben. 89,000 unserer Soldaten sind auf den Schlachtfeldern geblieben oder in Folge ihrer Wunden in den Lazarethen unterlegen. Von diesen 89,000 Soldaten sind 26,000 bei Forbach, Reichshofen, Gorny, Gravelotte, Saint-Privat und in den rings um Metz vom 1. September bis 27. Oktober gelieferten Kämpfen gefallen; ungefähr 10,000 sind in Sedan unterlegen. Die Belagerung von Paris hat uns nicht weniger als 17,000 Mann gekostet. Die Verluste der Loire-Armee unter dem Commando der Generale d'Aurelles de Paladines und Chanzy belaufen sich auf 22,000 Mann; unter Bourbaki sind 7000 gefallen; die Nordarmee hat 3500 und die Armee Garibaldi's 1600 Mann verloren. Die Belagerungen von Straßburg, Toul, Bitsch, Diedenhofen, Montmedy, Verdun, Pfalzburg, Mezieres und Belfort haben Frankreich mehr als 2000 seiner Söhne gekostet. Was die Zahl der Verwundeten betrifft, so kennt man dieselbe noch nicht genau, aber man darf vermuthen, daß sie die Zahl der Todten bei weitem übersteigt."

Paris. Die zu Deportirenden werden nicht nach Neu-Caledonien, sondern nach dem Archipel der Marquisen-Inseln gebracht, welcher dem Aequator bedeutend näher liegt, somit Europäern einen mit größeren Schwierigkeiten verbundenen Aufenthalt bietet. Der Ausspruch des Gerichts: déportation dans une enceinte fortifiée (Deportation nach einem befestigten Platz) wurde anfänglich als der Festungsstrafe gleichbedeutend ausgelegt, hat aber diesen Sinn nicht. Die so Betroffenen kommen in ein Thal, dessen Ausgänge bewacht, resp. befestigt werden können und wo sie einer militärischen Regel unterworfen sind, während die einfach Deportirten auf andern Inseln des nämlichen Archipels eines größeren Grades von Freiheit genießen, auch die Zinsen ihres in Europa zurückgelassenen Vermögens beziehen und sich nach Belieben einrichten können.

* **Versailles**, 25. Sept. Am nächsten Donnerstag soll die permanente Commission der Nationalversammlung sich mit den bonapartistischen Umtrieben in der Armee beschäftigen. Sie wird, wie man glaubt, eine Untersuchung beantragen.

* **London**, 26. Sept. Berichten aus Newcastle zufolge ist es wahrscheinlich, daß im Laufe dieser Woche ein Ausgleich zwischen den Arbeitgebern und den Arbeitern erzielt werden wird.

* **Bucharest**, 25. Sept. In allen Donauhäfen Rumäniens ist wegen der in der Türkei herrschenden Cholera, eine zehntägige Quarantaine aller von der Türkei kommenden Fahrzeuge angeordnet.

* **Washington**, 25. Sept. (Kabeltelegramm.) Nach den offiziellen Berichten über die Getreideernte in den Ver. Staaten ist die Weizenernte günstiger, die Roggenernte weniger befriedigend ausgefallen; die Ernte in Gerste ist mittelmäßig.

Lokale und vermischte Nachrichten.

* **Kaiserslautern**, den 26. September.

* Der **Unterrichtscurs für Jungfrauen**, verbunden mit unserer Kreisgewerbschule soll nicht wie bisher erst im Frühjahr, sondern bereits in kürzester Frist eröffnet werden.

† Gegen das vom Militärbezirksgericht in **Landau** gegen den Lieutenant Frhr. v. **Waldenfels** erlassene Todesurtheil, hat dieser die Nichtigkeitsbeschwerde erhoben. Dieselbe wird in der Sitzung des Generalauditoriats der Armee am 3. Oktober d. Js. zur Verhandlung kommen und gleichzeitig die Officialprüfung des Urtheils stattfinden.

† **Dackenheim**, 23. Sept. Gestern Morgen wurde in hiesiger Gemarkung von Jakob **Engel** dahier ein Wildschwein (Keuler) erlegt. Dasselbe wiegt 176 Pfd.

† In **Mannheim** hat im 12. und 13. Distrikt die demokratische Liste abermals gesiegt. Bis jetzt haben die Demokraten 58 Wahlmänner durchgebracht, die Nationalliberalen 48.

† Am 4. und 5. October findet zu **Darmstadt** der 5. deutsche Protestantentag statt. Die Direction der Pfälzischen Bahnen hat zur Erleichterung des Besuches dieser Versammlungen eine Fahrtaxermäßigung von 50 pCt. allen jenen Besuchern gewährt, welche sich durch Legitimationskarten als Theilnehmer des Protestantentags auszuweisen vermögen.

† **Berlin**, 20. Sept. **Officieller Titel des Kaisers** von Deutschland in chinesischen Aktenstücken. Die jüngste chinesische Post (datirt vom 26. Juli) bringt die Nachricht, daß der siegreiche Krieg Deutschlands gegen Frankreich auch auf die Chinesen einen nachhaltigen Eindruck zu Gunsten Deutschlands ausübt. Dieser findet einen besonders bemerkenswerthen Ausdruck darin, daß dem Deutschen Kaiser jetzt offiziell derselbe Titel beigelegt ist, welchen einzig und allein der chinesische Kaiser führt, nämlich: Hwang-ti. Oesterreich hat es nur durchsetzen können, für den Kaiser von Oesterreich den Titel Hwang-Shang zu erhalten.

† (**Die neue Schandbank in Frankreich.**) Wer erfahren will, was unter „Bank der Republik" gegenwärtig in Frankreich zu verstehen, der lasse sich vom Progres de Lyon belehren. Das Blatt erzählt: Vor Kurzem mißhandelte eine Frau in A... nächst Clermont ein Mädchen von neun bis zehn Jahren auf das fürchterlichste. Ein Mann, der zufällig dazu kam, fragte die Frau nach der Ursache dieser Züchtigung. „Die Mißgerathene wurde auf die „Bank der Republik" gewiesen," antwortete die empörte Mutter, indem sie ihre Mißhandlung fortsetzte. Nachdem es dem Manne gelungen war, die Wüthende zu besänftigen, erfuhr er zu seinem nicht geringen Erstaunen, daß unter der Bezeichnung „Bank der Republik" eine Strafbank zu verstehen sei, auf die sich jene Kinder zu setzen haben, welche ihren Katechismus nicht gehörig wissen. Also „Bank der Republik" — was in der Kinderschule bei uns zu Lande von altersher „Schandbank" heißt.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

† **Kaiserslautern**, 26. Sept. Zu der Generalversammlung der „**Gewerbehalle**" hatten sich gestern Abend nur 23 Personen eingefunden, obwohl der Verein bereits 64 Mitglieder zählt. Nachdem die Statuten verlesen und einstimmig angenommen waren, wurde der Beschluß gefaßt, den Jahresbeitrag auf 1 fl. festzusetzen und soll dieser Beitrag erst vom 1. Januar 1872 an erhoben werden; ferner wurde beschlossen, daß bis zum Tage vor der Versteigerung der Plätze Beitrittserklärungen entgegen genommen werden; nur Vereinsmitglieder haben das Recht Plätze in der Gewerbehalle zu erwerben. — Die darauffolgende **Ausschußwahl** hatte folgendes Resultat: Von den 21 Abstimmenden erhielt Herr **Hamm** 19 Stimmen im ersten Wahlgange und ist derselbe sonach I. Vorstand; im zweiten Wahlgange wurde Herr Dr. **Medicus** als II. Vorstand erwählt. Als Schriftführer fiel die Wahl auf Herrn Professor **Rhien** als I. und Herrn **Löwel** als II. Als Beisitzende wurden gewählt die Herren Kayser, Menges, Nonweiler, Gelbert und Neu; als Ersatzleute die Herren S. Dedreux und Hänig. — Schließlich einigte man sich noch dahin, daß die Stelle eines Geschäftsführers **vor** der Versteigerung der Plätze zur Bewerbung ausgeschrieben werden soll.

§ **Kaiserslautern**, 26. Sept. Trotz des Regens hat der Victualienmarkt doch dasselbe Aeußere, das er seit einigen Wochen angenommen. Grüne Gemüse sind besonders durch Weiß- und Rothkraut vertreten; dieses, wie auch die in ziemlichen Zufuhren vertretenen Kartoffeln, behaupten ihre Preise. — Der Fruchtmarkt dagegen ist auch heute wie das letzte Mal sehr stark befahren, und werden die Preise sich ohne Zweifel eine Ermäßigung gefallen lassen müssen.

Ꝛ **Landstuhl**, 26. Sept. Ihr Berichterstatter begab sich gestern früh, nachdem er über den Feuerwehrtag recht Schönes geträumt, mit dem ersten Zug nach dem am Fuße der noch in ihren Ruinen großartigen Sickingen'schen Burg freundlich gelegenen Städtchen **Landstuhl**, das in seinen Mauern das **landwirthschaftliche Bezirksfest** beging. Auf dem Perron des Bahnhofes, wurden die Ankommenden von dem dort aufgestellten Orchester freundlich empfangen; nach dem Eintreffen des zweiten Zuges ordnete sich die Schuljugend, die sich ebenfalls am Bahnhofe eingefunden mit ihren blauweißen Fähnlein, worauf man unter Vorantritt des Orchesters in die hübsch beflaggte und hie und da durch Guirlanden passend decorirte Stadt zog. Auf dem Marktplatz angelangt, trat Einem eine mit landwirthschaftlichen Emblemen recht geschmackvoll ausstaffirte Tribüne entgegen, hinter welcher längs der gleichfalls mit Kränzen verzierten Façade der Fruchthalle Herr **Brotzler** von Kaiserslautern landwirthschaftliche Maschinen und Geräthschaften ausgestellt hatte. Nach Musterung der Produkte der Viehzucht, die in recht schönen Exemplaren vertreten waren, welche aber in ihrer Anzahl doch fühlen ließen, daß auch an ihnen der Krieg nicht spurlos vorübergegangen, schritt man zur Prämirung derselben, und werden wir die Namen der Aussteller bezüglich des Hornviehs morgen folgen lassen. Die prämirten Thiere wurden sodann durch die Stadt geführt und mancher Farren, manches Rind und manche Kuh schien zu fühlen, daß sie prämirt worden, so stattlich schritten sie einher. Mittlerweilen war es 1 Uhr geworden, d. h. es war die Zeit herangerückt, wo die gedeckte Tafel im Gasthause zum Engel der Festgäste harrte, und wären wir Mitglied des Festcomite's gewesen, so hätten wir den Antrag gestellt, auch des Herrn Gastgebers Küche zu prämiren. Als die Platten den Flaschen Platz gemacht und eine animirte Stimmung unter den Gästen eingetreten war, brachte Herr Bürgermeister **Pallmann** ein Hoch der Landwirthschaft, dem ein Hoch auf Seine Majestät König Ludwig II. von Bayern folgte, womit der officielle Theil des Festes, so zu sagen, sein Ende erreicht hatte. Die Einen wandelten nun **Burgards** hübsch decorirter Restauration zu, um sich das dort verzapfte treffliche Bier schmecken zu lassen, die Andern schlugen den Weg nach der Fruchthalle ein, um sich die von Herrn Director **Schrolb** sehr passend gewählte und von den Mitgliedern der Gesellschaft sehr trefflich durchgeführte Piece „Der Viehhändler aus Oberösterreich" anzusehen. Nach Schluß des sehr beifällig aufgenommenen Stückes, fanden sich wohl alle fremden Gäste im Burgard'schen Restaurationslocale ein, um sich dort bei Nürnberger Bier gütlich zu thun, während die übrigen Damen und Herren für den Ball Toilette machten, der das Gesammtfest spät in der Nacht in entsprechender Weise abrundete und schloß.

*M. **Von der Sickinger Höhe**, 21. Sept. Unsere Getraideernte ist so ziemlich eingeheimst. Der Körnerertrag der bereits ausgedroschenen Früchte läßt sich als ein recht gut mittelmäßiger bezeichnen. Das Stroh ist von seltener Länge und unkrautrein. Hafer konnte mancher nicht zum Dreschen gemäht werden, da derselbe von dem eingesäeten rothen Klee überwachsen war, so daß beides zusammen als Mischfutter verwendet werden mußte. Erbsen können als recht gerathen bezeichnet werden. Auch Bohnen erholten sich in letzter Zeit sehr. Weißkraut hat überraschende Fortschritte gemacht und werden die Mastschweine bis Winter nicht so hochpreisig werden, so können wir getrost das alte deutsche Liedel singen:

Schweinefleisch und Sauerkraut
Geben eine dicke Haut

Die Grummeternte, die nichts zu wünschen übrig läßt, ist so zu sagen beendet. Kartoffeln gibt's dem Anschein nach wenig, mitunter zeigt sich sogar wieder Fäule. Für die jungen Kohlreps und Kornsaaten wäre Regen sehr erwünscht.

† **Nürnberg**, 22. Sept. (Hopfenmarkt.) Aeußerst lebhafter Geschäftsgang bei rapid steigenden Preisen: Markthopfen 115—130 fl., Hersbruck, Lauf und Altdorf 125—135 fl., Hollertauer 150—170 fl., Würtemberger 145—155 fl., Saazer Stadt 230—235 fl. österr. Währ., Land 200—225 fl. ö. W., Stadtspalt 200 fl.

† Das „Bayerische Central-Polizei-Blatt" bringt folgende Warnung: „Betrügerischer Leinwandhandel." Aus Frankfurt am Main wird darauf aufmerksam gemacht, daß sich Leinwand-Reisende, namentlich aus Berlin umhertreiben, hausirend unter dem Vorgeben, daß ihre Principale in Folge durch den Krieg erlittener Unfälle genöthigt seien, ihre Waare um Spottpreise zu veräußern; die Waare besteht zwar, wie z. B. aus Anlaß einer vom Bezirksgerichte Dresden gegen die Fabrikanten „C. Stein und Sohn aus Magdeburg" geführten Untersuchung festgestellt worden ist, durchweg aus reinem Leinen doch ist sie flüchtig gewebt und von geringer Qualität, daß sie nicht die Hälfte des Kaufpreises werth ist. Auf Grund dieser Feststellungen mußte zwar bezeichnete Untersuchung eingestellt werden, gleichwohl glaubt man vor dem Treiben dieser Händler (bekannt unter dem Namen „Prisenhändler" oder „Nepper") welche besonders Gastwirthe zum Kaufe zu bewegen suchen, warnen zu sollen.

† Zur Verhütung von **Unfällen bei den Posten** auf den gewöhnlichen Fahrstraßen sind die Postanstalten veranlaßt worden, sowohl die Postillone wie auch die Begleiter der Posten auf die denselben hinsichtlich der Posttransporte zufallende Verantwortlichkeit hinzuweisen und zur strengen Erfüllung ihrer dienstlichen Obliegenheiten anzuhalten. Den **Postanstalten** ist dagegen empfohlen, sich die Beobachtung der in Betreff auf die gedachten Transporte nothwendigen Vorsichtsmaßregeln jederzeit angelegen sein zu lassen.

* **Mannheim**, 24. Sept. (Wochenbericht.) Die Tendenz unseres Getreidemarktes war in abgelaufener Woche recht animirt, und notiren wir per 200 Pf: Weizen je nach Qual. 15 fl. 30 k. bis 16 fl., Roggen 10 fl. 15 k., Gerste 9 fl. 45 k., Hafer 8 fl. 36 k., Kohlreps 23 fl. 30 k., Rüböl 27 fl. 30 k., Lampenöl 28 fl. 30 k., Leinöl 22 fl. 30 k., Mohnöl 37 fl., Oliven-Speiseöl 41 fl. 30 k., Sesamöl 36 fl., Schweinefett, in starkem Begehr und steigend, amerikanisches Marke Wilcox 32 fl. 30 k., Petroleum 13 fl. 15 k., per Okt.-Dez. 13 fl. 30—45 fl. Preise per 100 Pfd.

* **Frankfurt**, 25. Septbr. 6½ U. A. (Effektensocietät.) Kein Geschäft.

* **Berlin**, 25. Sept. (Schlußbericht.) Roggen pr. Sept. 52¾, per Sept.-Okt. 52¾, Rüböl per Septbr. 28⅓, per Sept.-Okt. 28⅓. Spiritus pr. Sept. 19.15, per Sept.-Okt. 18.18.

† Dem Bundesrath ist das Muster der neuen Postmarken vorgelegt worden, welche vom 1. Januar k. J. in Geltung treten und die gegen die bisherigen in Hinsicht auf Technik und Geschmack einen außerordentlichen Fortschritt constatiren. Sie haben dieselbe Größe wie die bisherigen, das innere Feld aber ist blaßroth punktirt und mit dunkleren punktirten Linien durchzogen. In der Mitte ist der Reichsadler auf weißem Grunde erhaben geprägt. Darüber steht in zierlichem Druck „Deutsche Reichspost", darunter „1 Groschen". Diese Marke wird nun vom 1. Januar im ganzen deutschen Reiche einschl. des Elsaß und Lothringens, aber mit Ausnahme von Bayern und Württemberg, welche in diesem Punkte ihre Selbstständigkeit wahren wollen, kursiren.

* **Hamburg**, 25. Septbr. (Schlußbericht.) Weizen per Sept.-Okt. 157½ Br., 156½ G., per Nov.-Dez. 157½ Br., 156½ G., Roggen per Sept.-Okt. 101— Br., 103— G., per Nov.-Dez. 105½ Br., 104½ G., Rüböl loco 29¾, per Okt. 27⅘, Spiritus loco 24¼, per Sept.-Okt. 23¾. Kaffee —.

† (**Briefporto.**) Vom 1. Oktober ab beträgt das Briefporto zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten von Amerika auf allen direkten deutsch-amerikanischen Linien ohne Unterschied, ob die Beförderung über Bremen, Hamburg oder Stettin stattfindet: 2½ Groschen = 9 Kreuzer. Zugleich ist das Porto für die auf dem Wege über Belgien und England (Liverpool und Southampton) zu befördernden Correspondenz zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten von Amerika von 4 auf 3 Groschen ermäßigt worden; dieses Porto betrug bis zum 1. Januar 1868 noch 13 Groschen.

* **New-York**, 23. Septbr. Schluß-Course. Gold (Schlußcours) 115—, höchster Tagescours 115⅛, niedrigster 114⅞. Wechsel per London (in Gold) 108⅞, 6% 1882er U. St. Bonds 115⅝, 6% 1885r. 115⅜, 5% 1904er 112⅛, Illinois 135—, Erie 30⅛, Baumwoll. 19⅞, Mid. Schluß-Cours 6.70, höchster —, Petroleum in New-York 23¾, Philadelphia 24⅛, Havana-Zucker Nr. 12 10⅝.

Berichtigung. In unserem gestrigen Berichte über die Beschlüsse der Delegirten der Feuerwehr lese man: „das Ersuchen zu richten 1 pCt. von den Beiträgen der Immobiliar-Brandkasse dem Feuerwehr-Verbande zuzuweisen."

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten machen wir hierdurch die schmerzliche Anzeige, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen, unsern innigst geliebten Gatten, Vater, Sohn, Bruder und Schwager

Simon Altschüler,

im Leben Weinhändler, im 39. Lebensjahre, nach sehr kurzem, aber schwerem Leiden; am 24. ds., auf seiner Geschäftsreise in Berlin zu sich abzurufen.

Um stille Theilnahme bittet:

Die tieftrauernde Familie.

Kaiserslautern, 24. September 1871.

In das Gesellschaftsregister des kgl. Handelsgerichtes Kaiserslautern wurde eingetragen:

Band II Ziffer 16.

„Graeffle & Gemündt“,

als die Firma der mit dem Sitze zu Eisenberg bestehenden offenen Handelsgesellschaft von:

1. Christian Graeffle, Kaufmann in Eisenberg und
2. Dr. Lorenz Gemündt, praktischer Arzt, in Kerzenheim wohnhaft.

Die Gesellschaft ist gegründet zum Betriebe einer Mahl- und Schneidemühle, sowie einer Drahtverzinnerei, und hat am 3. Juli 1871 begonnen.

Zur Vertretung derselben ist ein jeder der beiden Gesellschafter befugt.

Kaiserslautern, den 26. September 1871.

Der kgl. Obergerichtschreiber

F. Rossée.

Bekanntmachung.

Durch Urtheil des kgl. Bezirksgerichts Kaiserslautern vom 22. September 1871, wurde zwischen **Barbara**, geb. **Eyer**, ohne Gewerbe, in Otterbeücken wohnhaft, Ehefrau von **Wilhelm Schneck III.**, Ackersmann, allda wohnhaft, dermalen Dienstknecht, in Kaiserslautern sich aufhaltend, Klägerin im Armenrechte, vertreten durch den kgl. Advokat-Anwalt **Frenckel**, und ihrem genannten Ehemanne **Wilhelm Schneck III.**, Beklagten, ohne aufgestellten Anwalt, die Gütertrennung ausgesprochen und mit dem Separations-, Liquidations- und Betheiligungsgeschäfte der kgl. Notär **Schmolze** in Otterberg beauftragt.

Kaiserslautern, den 25. September 1871.

Der Anwalt der Klägerin:

E. Frenckel.

Hausplätzeversteigerung.

Montag, den 9. Oktober 1871, Nachmittags 3 Uhr, dahier in seiner Wohnung, läßt Herr Bierbrauer **Adam Wagner** in 14 Abtheilungen versteigern:

Plan-Nr. 1535. — 1 Tagw. 14 Dezim. Wiese am Bremerpfad.

Kaiserslautern, den 25. September 1871.

30,4,0] Derheimer, k. Notär.

Aufforderung.

Wer Forderungen an den zu Schallodenbach verlebten Zimmermann **Wilhelm Schäffer** zu machen hat, wolle dieselben bei dem unterzeichneten, mit der Inventur beauftragten k. Notär innerhalb 14 Tagen angeben.

Otterberg, den 25. September 1871.

30½] Schmolze, k. Notär.

Die k. Lateinschule

dahier eröffnet das Studienjahr mit der Inscription am 2 Oktober

Kgl. Subrectorat

Völcker.

Neue

Erbsen, Linsen & Bohnen

in Auswahl bei [30½

J. Jung.

F. W. Bockius in Otterberg

empfiehlt:

Sammtbänder in Seide und Baumwolle, wollene und seidene **Franzen**, alle Sorten **Besatzartikel** und **Knöpfe**, **Alpaca-** und **Lama-Litzen**, **Maschinen-**, **Rollen-** und andere **Nähzwirne**, **Stick-**, **Strick-** und **Nähseide**, **Portemonnaie's** u. **Cigarren-Etuis**, **Kämme** und **Zahnbürsten**, **Toilette-Seife**, **Kölnisch-Wasser** ꝛc. [30½

Nürnberger Essiggurken,

„ Ochsenmaulsalat,

frisch eingetroffen bei [30,3

Carl Hohle.

Torf-Vertheilung.

Am nächsten **Mittwoch**, **Donnerstag** und **Freitag**, den 27., 28. und 29. d. Mts., wird wieder, wie alljährlich, der Berechtigungstorf aufgeschrieben.

Es werden daher alle jene Bürger hiesiger Stadt und der hierher gehörigen Höfe und Mühlen, welche Torf begehren, eingeladen, sich an obigen Tagen, im Saale des Stadthauses, und zwar von Morgens 8—12 Uhr und von Mittags 2—6 Uhr, ihren Bedarf aufschreiben zu lassen, bei Vermeidung des Ausschlusses.

Kaiserslautern, den 26. September 1871. [30,1

Das Bürgermeisteramt.

Hohle.

Die höhere Töchterschule in Kaiserslautern

eröffnet das Schuljahr am 2. Oktober. In Folge der Erweiterung der Anstalt werden Schülerinnen vom 6. Lebensjahre an aufgenommen.

20,0] **Völcker, Vorstand.**

Pferde-Markt-Lotterie zu Frankfurt a. M.

Am 11. Oktober d. J. findet mit Genehmigung hoher Regierung die Verloosung von **60 der feinsten**

Reit-, Fahr- und Wagenpferde,

sowie **9 elegante Equipagen, Schlitten** und hunderten von anderen werthvollen Gewinnen statt.

Loose zu dieser so beliebten Lotterie versende inclusive Porto und Spesen

1 ganzes Loos für Thlr. 1. 5 Sgr.

6 ganze Loose „ „ 7. — „

Gefällige Aufträge werden gegen Baarsendung oder Postnachnahme prompt besorgt, sowie nach der Ziehung die Gewinnliste Jedermann übersandt. [28a3b9C

Lambert Willstädt,

Brönnerstraße 13, Frankfurt a. Main.

Die Flachs-, Hanf- & Abwerg-Spinnerei

Schornreute-Ravensburg

empfiehlt sich zum **Spinnen von Flachs, Hanf & Abwerg**, unter Zusicherung reeller und billigster Bedienung.

Der unterzeichnete Agent nimmt Gespinnste zur Besorgung entgegen und ertheilt nähere Auskunft.

Hochspeyer, im September 1871. [30½di

Adolph Müller.

Große Auswahl

der feinsten **Seifen**, auch flüssige und feste ächte **Glycerinseife**, **Rasirseife** ꝛc., feinste **Pommade** in Flacons und zum Auswiegen, feinstes **Haaröl**, alle bekannten **Extraits double & triple** für die Wäsche, **vinaigre de toilette**, ächtes **Eau de Botot**, **Odontin & Eau de Cologne** (gegenüber dem Jülichsplatz), **Cosmetique & fixateur** ꝛc. Ferner **Kämme**, **Zahn-** und **Nagelbürsten**, **Portemonnaie's** und **Cigarrenetuis**, leinene **Herrenkrägen**, **Hosenträger**, **Halsbinden**, **Fil d'Ecosse- & Glacé-Handschuhe**, **Krägen** und **Manchetten** für Damen, schwarzen und farbigen **Schmuck**, alle **Besatzartikel** (Franzen, Sammt ꝛc.), empfiehlt zu festen billigen Preisen

Carl Spross,

46bNdi) im ehemals Roder'schen Hause.

Nicht zu übersehen.

Weiße und gesunde Zähne sind nicht nur erforderlich zu einer guten Erscheinung, sondern auch zur Erhaltung der Gesundheit und eines langen Lebens, da ohne solche die Verdauung beeinträchtigt wird.

Zähne,

die von Natur **schwarz** sind, oder mit **Weinstein**, **Zahnstein** behaftet, werden in einigen **Minuten** blendend **weiß**, **dauerhaft**, schmerzlos gereinigt.

Insbesondere werden Zahnoperationen auf's Schnellste ausgeführt, sowie **hohle Zähne** auf's künstlichste **plombirt** und **extrahirt**.

Ferner werden **syphilitische Mundgeschwüre**, **Mundfeordnt**, aufgeschwulstes Zahnfleisch, Zahnschmerz, **Zahnfistel**, Beinfras und übler Geruch aus dem **Mund** mit sicherem Erfolg geheilt und **operirt**.

Sprechstunde von 10 Uhr Morgens bis 5 Uhr Nachmittags.

Meine Wohnung ist im „Hotel „Schwanen,“ Zimmer Nro. 37.

Aufenthalt einige Tage.

Dr. v. Condory, Specialarzt

aus **Frankfurt a. M.**

für Haut-, Geschlechtskrankheiten und Zahnheilkunde.

Ein tüchtiger Oelschläger

wird in eine Kunden- und Handelsmühle der Vorderpfalz gegen fl. 3. — Lohn per Woche, nebst freier Kost und Logis, und ein Liter Wein per Tag, auf dauernde Arbeit gesucht. — Von wem? sagt die Expedition d. Bl. — Fahrt wird vergütet. [30½

Feinster

Löwen- & Mocca-Cichorien

von Emil Seelig,

empfiehlt billigst

D. Mayer Wwe.

176di) Eisenbahnstraße.

Wechsel

nach allen Theilen Nordamerika's billigst bei 176w) **Ph. Schmidt** in Kaiserslautern.

In unserem Verlage erschien soeben in eleganter Ausstattung und ist in allen Buchhandlungen vorräthig:

Fürst Bismarck als Ehestifter

oder:

Wie man die Bismärckerei curirt.

Dramatischer Scherz in drei Abtheilungen

von

C. Bentlage.

2 Bogen. Preis 18 kr.

Der Verfasser knüpft an Begebenheiten aus dem Leben unseres großen Staatsmannes an und läßt einen verliebten Assessor die Bismarckomanie seines Schwiegervaters in spe auf die ergötzlichste Weise geschickt benutzen, um den Gegenstand seiner Liebe zu erwerben. Jedem, der sich eine frohe Stunde bereiten will, halten wir dies kleine Lustspiel freundlichst empfohlen. [30,p

Neustadt a/H., im Sept. 1871.

A. H. Gottschick-Witter's Buchhandlung.

Sichere Hilfe für Männer

in Schwächezuständen bietet einzig reell das Buch: **„Dr. Retau's Selbstbewahrung“**, (mit 27 pathol.-anatom. Abbildungen), das in **G. Poenicke's Schulbuchhandlung** in **Leipzig** bereits in **72 Auflagen (circa 200,000 Expl.)** erschienen und dort, sowie in jeder Buchhandlung, in **Kaiserslautern** bei **Ph. Rohr** für 1 fl. 45 kr. zu bekommen ist. [10⁴/₁₁

☞ Dieses Buch wurde selbst von Regierungen als wahrhaft nutzbringend und reell empfohlen.



Ein gutes

Zugpferd

verkauft [18½dif

Jakob Herbig.

Strickwolle

in allen Farben billigst bei [30½

J. Jung.

Theater-Restauration.

Heute **Dienstag den 26. September**

Abschieds - Soirée

der Violinistin Signorina

Margaretha Perona

aus Turin

und der Sängerin Fräulein

Auguste Dittmann

aus Dresden.

Anfang Abends 8 Uhr.

Zu dieser Abschieds-Soirée mit ganz neuem Programme ladet, unter höflichstem Danke für die bisherigen zahlreichen Besuche ihrer Produktionen, alle geehrten Gönner, Freunde und Bekannten freundlichst ein.

Margaretha Perona,

Auguste Dittmann.

Heute **Dienstag Abend**

Produktion

der [29,0

Carlsbader Musik-Gesellschaft

in der Brauerei von

P. Häberle in Hochspeyer.

Junge, kräftige Arbeiter

können dauernde Beschäftigung erhalten auf dem [30½

Eisenwerk Kaiserslautern.

1—2 gute Tünchergesellen

können sogleich in Arbeit treten bei

W. Herzog, Tünchermeister.

Für einen jungen Mann, der soeben eine Handelsschule verließ, den Sohn einer guten Familie in der Vorderpfalz, wird in hiesiger Stadt eine

Lehrlingsstelle

in einem Manufacturwaaren-Geschäfte oder Comptoir gesucht. — Gef. Offerten beliebe man an die Expedition d. Bl. zu richten.

Logis zu vermiethen.

Der Unterzeichnete hat im zweiten Stock seines Wohnhauses 5 Zimmer, Magdkammer, Mansarde, Küche, ganzen Speicher und Keller zu vermiethen und kann bis 20. Oktober bezogen werden. [30½

L. Demuth, Eisenbahnstraße.

Zwei schön möblirte Zimmer

zu vermiethen: Theaterstraße Nr. 20b. [1½



wurde eine **Wagenkette**, welche gegen Entrichtung der Inserationsgebühr von dem rechtmäßigen Eigenthümer in der Expedition d. Bl. wieder in Empfang genommen werden kann.

Stadt Kaiserslautern.

Frucht-Mittelpreise vom 26. Septbr. 1871.

Fruchtsorten.	Quantität. Centr.	Mittelpreise. fl.	kr.	Gestiegen. fl.	kr.	Gefallen. fl.	kr.
Waizen	140	8	5	—	7	—	—
Korn	240	5	21	—	9	—	—
Spelzkern	—	—	—	—	—	—	—
Spelz	1740	5	15	—	—	—	1
Gerste	320	5	7	—	4	—	—
Hafer	330	3	28	—	5	—	—
Erbsen	100	4	22	—	3	—	—
Wicken	100	3	28	—	7	—	—
Bohnen	—	—	—	—	—	—	—
Linsen	30	4	35	—	6	—	—
Kleesamen	—	—	—	—	—	—	—
	3000						

Das Bürgermeisteramt.

Ein Korndrod von 6 Pfund 26 kr. Ein Gemischtbrod von 3 Pfund 14 kr. Ein Weißbrod von 2 Pfund 14 kr.

• **Kaiserslautern**, 26 Sept. 1871. — (Victualienmarkt.) Butter p. Pfd. 32—34 kr. 1 Ei 2 kr. — Kartoffeln p. Ctr. 1 fl. 20 kr. — fl. — kr. — Heu 1 fl. 12 kr. — Stroh 1 fl. 13 kr. Kleeheu 1 fl. 30 kr.

Frankfurter Cours v. 25. Septbr.

Geld-Sorten.	fl. kr.
Preußische Kassenscheine . .	1.45
Friedrichsdor . .	9 58 59
Pistolen	9 38 40
Doppelte	9 38 40
Holländische fl. 10-Stücke .	9 62 64
Dukaten	5 33 35
20-Frankenstücke	9 14½ 15½
Englische Sovereigns . . .	11 40 42
Russische Imperiales . . .	9 33 35
Dollars in Gold	2 23 24

Disconto 4% G.

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dagegen der „Plakat-Anzeiger", außerdem wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Rohr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Trägerlohn 1 fl. 28 kr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Bestellgebühr 1 fl. 30 kr. — Inserate, welche durch die ganze Pfalz eine starke Verbreitung finden, werden mit 3 kr. die vierspaltige Zeile berechnet, bei 6maliger Inseration mit 2 kr.

Nro. 231. Kaiserslautern, Mittwoch 27. September 1871. 69. Jahrg.

Privat-Telegramme

der „Pfälzischen Volkszeitung"

†† **Versailles**, 27. Sept. Graf Arnim theilte gestern Thiers mit, er werde die Unterhandlungen wieder aufnehmen, sobald die endgültigen Entwürfe für eine Zollconvention, welche er nach Berlin geschickt, zurückgekommen seien. Keinerlei Notenaustausch betreffs der Lyoner Vorgänge hat stattgefunden; Arnim machte nur vertrauliche mündliche Bemerkungen, worauf eine zufriedenstellende Antwort erfolgte.

†† **Versailles**, 26. Sept. Graf Arnim ist gestern von Paris hierher gekommen und hatte eine Unterredung mit Thiers. „Agence Havas" zufolge nehmen die Unterhandlungen günstigen Verlauf. — Die Räumung der Paris zunächst liegenden vier Departements ist beendet.

†† **London**, 25. Sept. Am Samstag wurde den Offizieren, welche den Manövern bei Aldershott anwohnten, ein Bankett gegeben, dem Generallieutenant Blumenthal anwohnte. Dasselbe verlief, ohne daß auffallende Reden gehalten worden waren. Diese Woche wird zwischen den Arbeitgebern und den Arbeitern von New-Castle wahrscheinlich ein Compromiß zu Stande kommen. Nach dem „Standart" ist Herr Thiers bereit, die vierte halbe Milliarde zu zahlen.

Politische Uebersicht.

* **Kaiserslautern**, 27. September.

Ringsum am politischen Horizont zeigen sich nur Aspecten des Friedens und der inneren Ruhe. In **Frankreich** geht die Entwaffnung der Nationalgarde ohne Störung vor sich. Die Feier des 20. September, der Jahrestag der Schlacht bei Sedan und der vollzogenen Vermählung Italiens mit Rom, ist in letzterer Stadt ohne die gefürchtete Aufregung begangen worden. Die spanischen Städte, die der König Amadeus auf seiner Reise besucht, wetteifern mit den Superlativen des Jubels, mit dem sie den Monarchen empfangen. Nur in Oesterreich kocht und brodelt es und Europa sieht mit Besorgniß zu, ob die tiefgehende Gährung sich selber abmatten oder in einer Explosion enden wird, die am Ende die ultima ratio der Könige zum Schiedsrichter zwischen den feindlichen Völkern der Monarchie herbeirufen kann.

Der Katholiken-Congreß in **München** ist nicht so einmüthig auseinandergegangen, wie wir gestern berichteten. In der Frage der Kirchenreform kam der alte Döllinger wieder zum Vorschein, der sich von den römischen Institutionen kein Jota nehmen lassen will und namentlich die Selbstständigkeit der Gemeinden grundsätzlich verwirft, während die Majorität der Delegirten mit Recht gerade diese als Basis der Reform bezeichnete und festhielt. Damit ist in die Bewegung selbst so zu sagen ein Keil hineingetrieben worden, der die Einheit derselben aufzuheben droht. Einig nur in der Negation des neuesten Dogma's ermangeln die Altkatholiken im Uebrigen des festen Zusammenhangs und man darf das auf die Deutschen im Allgemeinen bezügliche Wort auf sie erst recht anwenden: Wo ihrer drei beisammen sind, hat man vier Meinungen. Und wir waren gar Dreitausend! Wir verstehen es, wenn den Rittern der Unfehlbarkeit, dieser streng geschlossenen Armee, vor solchen Freischaaren nicht bange ist.

Die Fortsetzung des Berichtes unseres ✕-Correspondenten über den Altkatholiken-Congreß bringen wir wegen Mangel an Raum morgen in einer Beilage.

Den Schwarzen des neunten Pius geben übrigens die **Schwarzen** des evangelischen Oberkirchenraths zu **Berlin** nichts nach; Unfehlbarkeit ist dort wie hier die Parole, und wer auf dieselbe nicht schwören will — anathema sit. Da hat die westphälische Provinzialsynode zur Niederhaltung der „grundstürzenden" Meinungen des Protestantenvereins folgende Anträge gestellt: 1) jedem Pfarramtscandidaten, der diesem Vereine angehöre, die Anstellung in der evangelischen Kirche zu versagen; 2) jedes bereits im Predigamt stehende Mitglied dieses Vereines aufzufordern, entweder aus dem Vereine auszutreten, oder sein kirchliches Amt niederzulegen. „Nachbarin, Euer Fläschchen," glaubten wir aus der Mannheimer Trinitatiskirche zu hören, als unser Auge in der „Kreuzzeitung" diese Excommunicationsbulle entdeckte.

Nachtgedanken eines deutschen Reichsbürgers vom Lande.

II.

Am vorigen Dienstag waren wir also an der Befürchtung angelangt, daß zwischen den Regierungen und der Klerisei wieder Friede geschlossen werde. Sonst fürchtet man den Krieg, aber in dem Streit zwischen weltlicher und geistlicher Macht fürchte ich — wie gesagt — den Frieden. Ich traue dem Kriege nicht. Das Volk ist von jeher so eine Art Prügelknabe, bei dem's heißt: schlägst Du meinen Juden, schlag' ich Deinen Juden; der Jude muß Schläge haben. Darum wohl aufgepaßt, daß wenn die zwei, nämlich die weltliche Gewalt und die geistliche Gewalt sich einander klopfen, daß wir nicht die Beulen davon tragen. Die Zeiten sind vorbei, wo wir Bauern mit einem „Wettervertheiler" auf dem Kopf durch die Welt kamen und wenn wir anno dazumal auch mit einem silbernen Schüsselknopf vom Rock eine ordentliche Zeche zahlen konnten, langt das Alles heute nicht mehr. Man muß selbst bei dem „Zechemachen" sein. Darum nochmals aufgepaßt!

Und so meine ich denn, daß wir Bauern und Bürger bei Allem, was jetzt aufgespielt wird, den Spielern auf die Finger zu sehen haben, denn man spielt um uns. Früher haben Aebte und Adel um ganze Dörfer und Schlösser mit Bauer, Ochse und Huhn gewürfelt und wenn die Würfel auch nicht so schwer waren, wie die vom Fränzchen von Sickingen an der Landstuhler Chaussee, so fielen sie oft sehr schwer auf Familienglück, Haus, Hab und Gut des gemeinen Mannes. Das ist, Gott sei Dank, Alles besser geworden. Der Bauer und der Bürger sind Menschen und wenn auch mancher Junker noch die Caprice hat, zu glauben, der „Mensch beginne erst mit dem Edelmann", was drunter sei, das wäre Canaille, so muß man das seiner Dummheit zuschreiben.

Weil wir aber **Menschen** sind, so haben wir neben den Pflichten auch Rechte. Wir haben also außer der Pflicht auch das Recht, den Jesuiten auf die Finger zu sehen, daß sie die Vernunft nicht tödten und mit ihrem Gift all' die großen Fortschritte, die mächtigen Errungenschaften der Zeiten seit Erfindung der Buchdruckerkunst und der Reformation, die herrlichen, kostbaren Früchte, namentlich des deutschen Geistes, nicht wieder vergiften. Ich gestehe, mein Herz pocht so oft in freudiger Begeisterung, daß meine Alte als meint, ich hätte einen Herzfehler, wenn ich daran denke, wie unser deutsches Vaterland so mächtig und kräftig dasteht, wenn ich denke, daß in herrlichen Siegen der Erbfeind geschlagen und die deutsche Wissenschaft, die deutsche Cultur in den riesigen Kampf gegen die Hydra des Pfaffenthums eingetreten ist. Das stolze Rom zittert; es wagt nicht einmal seine Flüche zu murmeln; es fürchtet, daß mit einem Schlag unsere Mutter Germania den Felsen, der die Sünden der Päpste tragen konnte, ohne weich zu werden, zersplittern kann, wie sie einst ost- und weströmische Tyrannei, Sittenlosigkeit und Verderbtheit zertrümmerte.

So weit wird es aber nicht kommen. Wäre das „Unfehlbarkeits-Dogma" nicht gar zu ungeheuerlich, der Conflict zwischen Regierung und Klerus würde sich nicht so scharf zugespitzt haben. Die Regierungen haben immer noch so eine gewisse Gespensterfurcht vor dem Volksgeiste. Sie sehen's nicht gerne, daß

---

* Das große internationale Musikfest in Boston.

(Schluß.)

An jedem Tage, der besonders für die betreffende Nation festgesetzt ist, soll ihre Musikbande ein von ihr selbst gewähltes Stück im günstigsten Momente des Programmes für diesen Tag aufspielen dürfen. Nachdem diese Bande ihr selbstgewähltes Stück gespielt, bleibe sie im Vordergrunde der 20,000 Sänger und der 2000 Instrumentisten stehen, und alle zusammen spielen und singen die Nationalhymne ihres betreffenden Vaterlandes. Welch donnernder Applaus wird die Erscheinung einer prächtigen österreichischen Regimentsmusik, einer Bande von Preußen, einer russischen, französischen und englischen Bande oder der wunderbaren Bande der Guiden aus dem musikalischen Belgien hervorrufen! „Kommt Alle von China und Japan, vom Nil und vom Ganges, von den Alpen und den Andesgebirgen, von allen Inseln des Ozeans — kommt im Namen des Herrn der Heerschaaren, und laßt uns den Friedenschor aller Völker singen."

Wir haben hier nur — erdrückt vom trocknen Wahnsinn des blos numerischen Massengefühles und des Zusammenwürfelns der ungleichartigsten Elemente in einen einzigen riesenhaften, musikalischen Hexenkessel. Daß bei einem solchen Unternehmen die Musik selbst vollkommen in die Brüche gehen muß, braucht man nicht erst zu sagen. Es versteht sich von selbst, daß es unmöglich ist, aus den Elementen, die Hr. Gilmore zusammentrommelt und posaunt, ein verständliches sinnreiches Ganze, wie es etwa das New-Yorker Friedensfest oder das Einzugsfest der Truppen in Berlin war, zu machen, ist ebenso klar. Daß das Fest auch nicht einen Schatten von der Weihe haben kann, wie z. B. die neuntägigen eleusinischen Feste der Griechen, liegt auf der Hand. Deutsche erwarten nichts dergleichen. Nur Amerikaner, die noch niemals ein einziges Notenblatt geschrieben haben, das werth wäre, auf die Nachwelt zu kommen, kann man glauben machen, daß es natürlich und unkünstlerisch massenhafter Anwendung von musikalischen Kräften gelingen könne, aus nationalem Dünkel und einem politischen Ereignisse, wie es der Washingtoner Vertrag ist, ein großartiges, erhebendes Fest zusammen zu schweißen. Wir überlassen es den Bostonern zum schließlichen Nutz und Frommen. —

---

* Ein distinguirter Herr von etwa fünfunddreißig Jahren, das Band eines fremden Ordens im Knopfloche, trat dieser Tage in eines der bedeutendsten Bijouteriewaarenlager der Rue-Royale in Paris, woselbst er den Inhaber desselben bat, ihm Brillantringe zu zeigen und zwar solche, die sich durch ihre Fassung als besonders werthvoll auszeichneten. „Derselbe soll ein Geschenk für Jules Favre den ausgezeichneten Redner, den eminenten Staatsmann sein", setzte der fremde Herr hinzu, „der Frankreich die Republik wieder gegeben." Der Bijoutier beeilte sich, ihm die werthvollsten Ringe vorzulegen. Mit der Aufmerksamkeit eines Kenners die Ringe prüfend, fuhr der Fremde fort seine politischen Ansichten zu entwickeln. „Die Republik" schloß derselbe, „ist die Regierung der honetten vernünftigen Leute und die einzige, welche der Würde des Menschen entspricht. Für Völker die sich noch in den Kinderschuhen bewegen, mag es gut sein, sich unter die Zuchtruthe eines Monarchen zu beugen, der allen Unbeständigkeiten unserer Natur zugänglich ist und nicht selten weniger Intelligenz besitzt, als die Mehrzahl seiner Unterthanen!"

Während dieser Aeußerungen hatte der Fremde den werth- und geschmackvollsten Ring ausgesucht und nachdem er den Preis erfahren, ihn in ein Etui gelegt. „Sie würden mich verbinden", hob der Fremde wieder an, „wenn Sie ihn selbst zu Herrn Jules Favre tragen und ihm sagen würden, daß Sie von einem seiner Verehrer beauftragt seien, ihm diesen Ring zu überbringen. Ich wünsche nicht, daß er meinen Namen erfährt; indem wir intim liirt sind. Er würde ihn von mir nicht annehmen, oder wenn er auch für den Augenblick Sie nicht zurückwies, so würde er doch bei unserem ersten Zusammentreffen mich zwingen ihn wieder zurückzunehmen."

„Ich werde Ihren Wünschen nachkommen," versetzte Herr L.

Der Fremde suchte inzwischen ängstlich in allen seinen Taschen.

„Beim Teufel," rief er, ich habe mein Portemon-

der sich frei und selbstständig regt. Sie glauben das Gängelband der Klerisei nicht entbehren zu können, damit diese ihr „Haio Bobaio“ singt und den aufwärts strebenden Kindern dieser Zeit Ammenmärchen erzählt. Und leider gibt's noch gar viele, die sich sanft hinter den Hörnern kratzen lassen und nicht merken, daß die andere Hand den Knicker zum Stoße bereit hält.

Doch, ich merke, ich wickele mich immer tiefer hinein und komme von der Sache ab, worüber ich eigentlich der „Volkszeitung“ schreiben wollte: nämlich wie verhindert werden kann, daß die Pfaffen nicht wieder obenan kommen. Ich hab' gesagt: man spielt um uns und wir müssen den Spielern auf die Finger sehen. Das ist's. Wir dürfen nicht die Schlafmütze über die Ohren ziehen, wir dürfen nicht im Vertrauen auf den Bismarck die Hände in den Schoß legen und unsere Pfeife immer mit Lorbeerblättern stopfen — wir müssen uns sagen und immer wieder sagen: daß noch ein gut Stück Arbeit vor uns liegt. Also angetreten!

Zuvörderst beweist uns der bayerische Landtag, wie der schwarze Staat in den blauweißen Gränzpfählen noch gar mächtig ist. Dort drüben lassen sich die Bauern noch hinter den Hörnern kratzen und folgen den schwarzen Herren auf den Pfiff. Selbst wenn das Ministerium will, kann's nicht — der schwarze Staat hat die Majorität im Landtag. Das Beste wäre in diesem Falle, wenn wir unsern liberalen Abgeordneten schreiben würden, sie sollten das Ministerium auffordern, den Landtag aufzulösen. Löst das Ministerium die Kammer nicht auf, dann sollen unsere „Liberalen“ einfach „Strike“ machen und von selbst heimgehen. Ja „striken“, das ist das Richtige. Das Land würde die Diäten sparen und ganz sicher auch von dem Glück einer solchen Volksvertretungsmajorität erlöst werden, denn mit den etlichen 70 Schwarzen kann das Ministerium doch nicht fort landtagen.

Also mein erster Rath ist, wenn das Ministerium die Kammer nicht von selbst auflöst: „Strike der liberalen Abgeordneten.“

Und dann kommt der Zweite. Wenn wir dann wieder wählen müssen, dann soll als erster Satz auf jedem freisinnigen Wahlprogramm stehen: „Trennung des Staates von der Kirche!“ Wir müssen dann suchen, Männer zu wählen, die nicht nur ein gutes Herz für die Volkssache haben, sondern mit der ganzen Schärfe des Geistes d'rein fahren können wie ein Wetterstrahl durch die schwarzen Wolken. Der Kampf gegen den Jesuitismus und Rom muß mit den Waffen des deutschen Geistes geführt werden, darum brauchen wir für den nächsten Landtag etwas mehr als blos gutgesinnte, bescheidene Leute.

Aber, bevor wir an das Zweite gehen werden, hätte ich noch so einen Herzenswunsch gerade in der „Volkszeitung“ auszusprechen und der betrifft die „Lautringer“, wie meine Alte immer noch sagt, obwohl jetzt in der ganzen Welt Kaiserslautern als die größte Stadt der Pfalz gilt. Es war früher so schön in Kaiserslautern und Alles so einig; ich hab' mich immer gefreut, wenn ich mit meiner Frucht hin kam. Und jetzt sind sie immer hinter einander und weisen sich alle Augenblicke die Zähne. Es mag das schon von den vielen Blättern kommen, die jetzt dort erscheinen, denn die Zeitungsschreiber — ungenirt sei's auch der „Volkszeitung“ gesagt — sind oft bissige, zänkische Leute. Aber in der Hauptsache, wenn man gerade wieder die Lauterer Blätter liest, sind sie doch einig und in ganz Kaiserslautern ist Keiner zu finden, der hinter sich will. Wir auf dem Lande meinen drum als: da stecken „Persönlichkeiten“ drin. Ich aber meine, man sollte die „Persönlichkeiten“ bei Seite lassen und wieder um der Sache willen sich die Hand zum gemeinsamen Kampfe reichen. Ja, wenn die Lauterer einig würden, eh' wir an die nächste Wahlschlacht gehen, dann wäre mein Herzenswunsch erfüllt und unser ganzer Wahlbezirk würde sich freuen.

Ich hoffe das Beste; es muß doch einmal wieder dahin kommen. Ein Andermal über Anderes mehr.

Deutsches Reich.

* **Kaiserslautern**, 27. Sept. Aus Stettin wird mitgetheilt, daß die dortige k. Intendantur des 11. Armeecorps, welche die Abwickelung der Geschäfte der aufgelösten Feldintendantur des 13. Armeecorps zu besorgen hat, den Fuhrlohn für die zum Fuhrpark des 13. Armeecorps gestellten Fuhrwerke am 18. d. M. angewiesen hat, in Folge dessen die Auszahlung dieser Löhne an die Eigenthümer besagter Fuhrwerke baldigst stattfinden wird.

Von anderer Seite geht uns die Mittheilung zu, daß gegen Mitte Oktober die Auszahlungen der Fuhrenmiethen des 13. Armee-Corps beginnen werden. Es wird dies wohl viele unsere Leser interessiren, zumal wir von Herrn Richard Hohle in Erfahrung brachten, daß es seinen Bemühungen gelungen ist, daß sämmtliche Anklagen wegen Diebstählen bei diesem Fuhrparke niedergeschlagen wurden.

* **München**, 24. Sept. Wie wir vernehmen, wird sich der k. Staatsminister der Finanzen, von Pfretzschner, in kürzester Zeit nach Berlin begeben, um an den Verhandlungen des Bundesrathes Theil zu nehmen, während sich Hr. Staatsminister v. Lutz nur dann nach Berlin begibt, wenn kirchliche Fragen ꝛc. zur Verhandlung kommen sollten. — Die Nachrichten von der bevorstehenden Wiederbesetzung des Regierungspräsidiums der Pfalz sind mindestens verfrüht, da in dieser Beziehung noch nichts beschlossen wurde. — Der Gottesdienst für die Altkatholiken in der Kirche am Gasteig, welcher heute Vormittags 8 Uhr stattfand, war außerordentlich zahlreich besucht und celebrirte hiebei Hr. Prof. Michelis die Messe.

München, 25. Sept. Abgeordnetenkammer. In den Finanzausschuß wurden gewählt: Frhr. v. Stauffenberg, Levi, Graf Fugger, Blumenthal, Freitag, Greil, Domcapitular Anton Schmid, Dr. Kurz, Kolb und Kühlmann.

München, 26. Sept. Es ist beabsichtigt, die Kammern-Gesetzgebungsausschüsse für das Einführungsgesetz zum deutschen Strafgesetzbuch und für das Polizeistrafgesetzbuch wählen zu lassen, die versammelt bleiben sollen, wenn die Kammern demnächst für die Dauer des Reichstags vertagt würden.

* **München**, 26. Sept. Der König hat dem bisherigen Gesandten Badens, Robert v. Mohl, anläßlich der Abberufung desselben das Großkreuz der bayerischen Krone verliehen.

Karlsruhe, 22. Sept. Der „Karlsr. Ztg.“ wird aus Straßburg gemeldet: daß der Staatsminister a. D. v. Roggenberg dort eingetroffen sei, um das Curatorium der zu gründenden Universität zu übernehmen, nachdem derselbe über diesen Gegenstand mit dem Fürsten Bismarck in Gastein conferirt habe.

* **Baden-Baden**, 26. Sept. Die Kaiserin Augusta hat heute den Besuch des Königs von Dänemark empfangen. Der Großherzog und die Großherzogin von Baden treffen am 28. von der Mainau hier ein. Gleichzeitig wird das Kronprinzenpaar von Wilhelmshöhe hier erwartet.

* **Kassel**, 25. Sept. Heute Mittag um 12 Uhr zogen die der 22. Division angehörigen Truppen unter Salutschüssen und Glockengeläut in die festlich geschmückte Stadt ein, an ihrer Spitze ritt Se. kais. und königl. Hoheit der Kronprinz von einer zahlreichen Suite umgeben. Am Wilhelmshöher Thore begrüßte der Oberbürgermeister Nebelthau den Kronprinzen mit einer Anrede, welche derselbe erwiederte, indem er der altbewährten Tapferkeit der hessischen Soldaten warme Anerkennung zollte und mit einem Hoch auf Se. Maj. den deutschen Kaiser schloß, in welches die Truppen und das zahlreich anwesende Publikum jubelnd einstimmten. Der Vizebürgermeister Weigel überreichte sodann im Namen der Stadt dem Divisionscommandeur Generallieutenant v. Wittich einen goldenen Lorbeerkranz, welchen derselbe dankend annahm. In seiner Erwiederung auf die Ansprache des Vizebürgermeisters gedachte der General der Heldenthaten der 22. Division, aus welcher viele Brave den schönen Tod für das Vaterland gefunden hätten und dankte für die warme Theilnahme, welche die Bewohner Kassels und der Provinz Hessen für die Truppen während des jüngst vergangenen Feldzuges gezeigt hätten. Die Truppen defilirten alsdann auf dem Friedrichsplatz vor Ihren kaiserl. und königl. Hoheiten dem Kronprinzen und der Kronprinzessin. Später erfolgte festliche Bewirthung der Truppen auf Kosten der Stadt, welche denselben auch heute Abend eine Tanzbelustigung bereitet.

* **Dresden**, 26. Sept. Frhr. v. Falkenstein ist von der Leitung des Cultusministeriums entbunden und gleichzeitig aus dem Staatsdienste überhaupt unter Anerkennung der geleisteten Dienste entlassen. Dem Prof. Gerber ist vom 1. Okt. ab das Cultusministerium unter Ernennung zum Staatsminister übertragen.

Berlin, 26. Sept. Der „Bresl. Ztg.“ wird von hier geschrieben: „Die Ankunft des neuen britischen Botschafters, Mr. Odo Russel, fällt nicht zufällig mit der Anwesenheit des Fürsten Bismarck zusammen. Am 21. Abends fand eine Begegnung der beiden Staatsmänner statt, und wenn in diplomatischen Kreisen von einer außerordentlichen Mission Mr. Russel's gesprochen wird, so hat diese Annahme allerdings eine Berechtigung. Es ist zur Genüge bekannt, daß Odo William Russel seit einer Reihe von Jahren zu den wichtigsten Missionen des auswärtigen Ministeriums verwendet wurde. Er bewahrte einen so ausgezeichneten Takt während seiner Mission im Hauptquartier zu Versailles, daß der Wunsch, ihn mit dem Berliner Botschafterposten bekleidet zu sehen, natürlich erschien. Ebenso erklärlich ist es, wenn dieser Diplomat im gegenwärtigen Moment mit dem Reichskanzler conferirt, wo durch die Gasteiner und Salzburger Abmachungen der Anstoß zu den neuen Gruppirungen der Mächte gegeben wurde.

Berlin, 26. Sept. Ein früher in Paris sich aufhaltender und bei Ausbruch des Krieges von den Franzosen unter die Fremdenlegion in Afrika eingestellter junger Mann aus der Pfalz (Steinbach), der vor Kurzem endlich von dort nach Hause entlassen worden, hat in Neunkirchen, wie man der „Elb. Z.“ von da mittheilt, die Anzeige gemacht, daß sich in Afrika noch eine Menge deutscher Soldaten (in Kasematten) befinde, darunter mehrere aus der Neunkirchener Gegend, z. B. Wiebelskirchen, Wellesweiler ꝛc. welche sämmtlich in den Verlustlisten als vermißt aufgeführt sind. Diese hatten ihn inständig gebeten, bei den Behörden in Deutschland hievon Anzeige zu machen, indem denselben in Afrika nie gestattet worden sei, irgend eine Nachricht von ihrem Dasein in ihre Heimath gelangen zu lassen. — Man darf sicher erwarten, daß diese Mittheilung Anlaß zu ernsten Recherchen der deutschen Reichsregierung sein werde.

* **Berlin**, 26. Sept. Das Gesetzblatt für Elsaß-Lothringen publizirt das Gesetz betr. die Vereidigung der Staatsbeamten und eine allerhöchste Verordnung, wodurch die Artikel 4, 5 und 6 der Verordnung des Generalgouvernements vom 12. Sept. 1870 betr. die Competenz des Kriegsgerichts und die Artikel 2 und 3 der Verordnung des General-Gouverneurs vom 17. Dezember 1870 vom 1. Okt. ab außer Kraft treten.

* **Berlin**, 26. Sept. Dem „Reichsanzeiger“ zufolge wird die Eisenbahn-Betriebs-Commission zu Straßburg vom 1. Oktober ab dem Reichskanzleramte unterstellt.

Ausland.

Bern, 25. Sept. Der „Bund“ meldet: Der Postdampfer „Brünig“ ist auf dem Vierwaldstädtersee (wahrscheinlich bei dichtem Nebel von einem andern Dampfer) in den Grund gebohrt worden. Von 20 Passagieren sind 15 gerettet, die Andern werden vermißt.

* **Brüssel**, 26. Sept. „Etoile belge“ will wissen, daß sich gegenwärtig in Brüssel eine in den Tuilerien aufgefundene Correspondenz zwischen Journalisten befinde, die sich mit dem Plane beschäftigten Napoleon den belgischen Thron zu verschaffen. — „Etoile belge“ fordert die Veröffentlichung der betreffenden Schriftstücke.

Paris, 25. Sept. Bismarck's Zustimmung zur Entgegennahme der vierten halben Milliarde in Garantieraten ist heute erst eingetroffen, nachdem auf dessen ausdrückliches Begehren 150 Millionen derselben in von deutschen Häusern acceptirten Thaler-Traiten beschafft worden waren. Rothschild mit seinem Consortium (Fould, Hottinguer, Mallet, Zillerwill, Marquardande) händigten gestern bereits dem Finanzministerium die ihrerseits übernommenen 250 Millionen ein.

* **Paris**, 26. Sept. Bezüglich der Note des Grafen Arnim behauptet „Journal de Lyon,“ daß die angeführten Thatsachen auf unbedeutende Vorgänge zurückzuführen seien, die keineswegs eine diplomatische Intervention erheischten. Die fanzösischen

---

naie vergessen, doch das ist egal, hier haben Sie meine Adresse, Sie werden das Geld bei mir zu Hause empfangen.“ Mit diesen Worten gab er ihm eine mit einem Wappen versehene Karte, auf welcher der Name und die Wohnung geschrieben stand und verließ dann den Laden.

Nach einer Stunde begab sich der Bijoutier zu Jules Favre und da der Advocat gerade nicht anwesend war, so übergab er das Etui mit dem Ringe dem Domestiken, worauf er sich alsbald nach der auf der Karte bezeichneten Wohnung verfügte, dort war aber der Name des Fremden gar nicht bekannt.

Aeußerst besorgt, eilte der Bijoutier wieder in Jules Favre's Wohnung, um den Bedienten zu fragen ob er das Etui noch habe.

„Nein“ versetzte dieser, „kaum daß Sie weggegangen waren, erschien ein Mann von etwa fünfunddreißig Jahren, dem Aussehen nach ein Commis, der zu mir sagte, der Bijoutier Herr X. habe ein für Herrn Jules Favre so und so façonnirtes Etui gebracht, das solle er wieder holen, da man sich geirrt habe, dieses Etui sei für eine andere Person bestimmt, während jenes für Herrn Favre folgen werde. Ich setzte kein Mißtrauen in ihn,“ schloß der Bediente, „und übergab ihm das Etui das er so genau beschrieben hatte.“

Herr X. begriff, daß er von einem der schlauesten Diebe düpirt worden, es blieb ihm daher nichts übrig als sein Abenteuer dem Polizei-Commissair von Madeleine mitzutheilen, dem es aber bis jetzt noch nicht gelungen ist, den Thäter zu erwischen.

Journale rathen sich aller Gewaltthätigkeit oder Reibereien zu enthalten und sich den Deutschen gegenüber nur darauf zu beschränken, keine deutschen Erzeugnisse zu kaufen und keine Deutschen zu beschäftigen.

Lokale und vermischte Nachrichten.

* **Kaiserslautern**, den 27. September.

* Der gestrige Abend vereinigte eine zahlreiche Gesellschaft im Gasthaus zum Schwanen zu einem Abschiedsessen mit denjenigen Herren Beamten von hier, welche in Zukunft als „Reichsbeamten" im Elsaß fungiren werden — zu beklagen war, daß die so sehr geschätzten Herren Hoffinger und Kullmer verhindert waren, dem Abschiede beizuwohnen. Nachdem die Leibes Bedürfnisse befriedigt waren, eröffnete Rede und Gegenrede die Herzen und weckte die Geister, so daß sich eine gehobene und höchst gemüthliche Stimmung herstellte. Hr. Bezirksgerichtsrath **Koch** eröffnete den Reigen mit einem Toaste auf die scheidenden Collegen und Freunde und gab dem Bedauern Worte, daß wir diese Herren aus ihren Berufs- und unseren geselligen Kreisen scheiden sehen mußten. Er betonte, daß uns nur das Bewußtsein mit dem Weggange versöhnen könne, daß die Herren in ihren neuen Berufskreisen zur Ehre des nun wieder gemeinsamen Vaterlandes und in versöhnender Weise wirken würden und schloß mit einem Hoch auf die „scheidenden Freunde" und fand dasselbe den lebhaftesten Widerhall in der zahlreich versammelten, allen Ständen angehörigen Gesellschaft.

Hr. Oberprocurator **Schmolze** dankte tiefbewegt in warmherzlichen Worten und drückte seine besten Wünsche zum Schlusse für die Stadt und das Wohlergehen der biederen lieben Bewohner aus. Hr. Bürgermeister **Hohlé** nahm Veranlassung Namens der Stadt zu danken, versicherte die Scheidenden der wärmsten Sympathien der ganzen Bevölkerung, knüpfte daran die besten Wünsche für das Wohlergehen der Familien der Scheidenden und meinte, daß sie hingingen als Pioniere deutscher Wissenschaft und Ehre, daß sie den heiligen Beruf hätten, das fast verloren gegangene Rechtsbewußtsein im Volke des Elsasses wieder neu zu beleben und wiederum Vertrauen zu Gesetz und Richter herzustellen, welches unter der Herrschaft des Mannes vom 2. Dezember fast verloren gegangen sei.

Es sprachen dann noch die Herren Anw. **Krumaier**, Anw. **Frenckl**, Hr. **Zinn**, Hr. Staatsanwalt **Haas** und später wohl noch Mehrere, die wir aber nicht mehr hörten. Das einfache Fest hatte, besonders als die alten Commerslieder einmal erschallten, einen ganz lebhaften und so zu sagen freudigen Anstrich gewonnen, im Herzen jedoch fast wohl Jedem die Wehmuth, daß die allseitig verehrten Beamten und Freunde scheiden müssen. Möge es ihnen wohlergehen und sie sich stets erinnern, daß hier treue Freundesherzen für sie schlagen und das Andenken welches sie hinterlassen ein hochehrendes ist und man sie jeden Tag wieder mit Freuden hier aufnehmen würde.

† **Neustadt**, 27. Sept. Der in der Nähe der Gasfabrik aufgeführte Neubau des Herrn Lieberich stürzte gestern zusammen.

† **Speyer**, 26 Sept. Der Ausschuß des historischen Vereins der Pfalz erhielt durch Se. Excellenz den Minister des Innern, Herrn von **Pfeufer**, auf die Zustellung des Diploms als Ehrenmitglied des Vereins folgendes Schreiben:

„Der sehr geehrte Ausschuß des historischen Vereines der Pfalz hat mich durch die schätzbare Zuschrift vom 4. d. Mts. zu großem Dank verpflichtet. Ich werde der Ehre, welche mir erwiesen worden ist, stets eingedenk bleiben und den Interessen des historischen Vereines auch in der Ferne nahe stehen. Wer sich mit Land und Leuten der von der Natur so reich gesegneten, schönen Provinz eingehend beschäftigt, wird zu der Ueberzeugung gelangen, daß in der Pfalz für die Pflege der geistigen Richtung ein zwar schwieriges, aber dankbares Feld eröffnet ist. . . . — München, 15. Sept. 1871. **Pfeufer**, k. Staatsminister des Innern."

(Pf. Ztg.)

† **München**, 22. Sept. Für das Unterrichtsjahr 1871/72 beginnt die Aufnahmsprüfung für das Cadetencorps am 23. September; es haben sich 40 Adspiranten zum Eintritte gemeldet; im Jahre 1870/71 waren nur 14 aufgenommen worden.

† **Mannheim**, 26. Sept. (**Wahlen.**) Im 15. Bezirk wurden die Kandidaten der Demokraten gewählt.

* **Turin**, 22. Sept. Dem „Pester Lloyd" wird von hier gemeldet: Die festliche Stimmung ist durch die Verheerungen einer großen **Feuersbrunst** getrübt worden, die in der Nähe des Bahnhofes eine große Dampfsägemühle und eine ganze Gruppe meistens von ärmeren Leuten bewohnter Häuser vernichtet hat. Der Schaden beträgt über eine halbe Million Lire.

Stadtrathssitzung vom 26. Sept.

Ueber die Entschädigungsklage des Locomotivführers Joachim referirte Hr. Bauschaffner **Plannett** und schlägt die Alignements-Commission vor, die verlangte Entschädigung von 120 fl. **nicht** zu zahlen, im Gegentheile, den Prozeß bis zur letzten Instanz zu betreiben. Angenommen.

Das Gesuch des Zimmermeisters Carl Conrad, um Ueberlassung resp. Tausch eines städtischen Platzes wurde von der Alignements-Commission befürwortet und angenommen.

Die Gesuche der Wittwen Kußnick und Kopp um Entschädigung des von ihnen abgetretenen Terrains für die Verlängerung der Kennelstraße wurde genehmigt und sollen jeder 50 fl. bezahlt werden.

Die Verification der Maße und Gewichte betreffend, wurde eine Reclamation des Verificators Hrn. Mayer verlesen, in welcher derselbe gegen die von der Stadt verlangte Caution protestirt. Der Stadtrath besteht auf Stellung einer Caution von 250 fl. für die dem Verificator anvertrauten Normal-Maße und Gewichte.

Herr Bürgermeister **Hohle** referirte über die Wald-Culturen, speziell das Abtreiben der gipfeldürren Eichen, und soll ganz dem Vorschlage des Herrn kgl. Oberförsters **Jäckel** nachgekommen werden.

Hr. kgl. Bezirksarzt Dr. **Braun** hat an das k. Bezirksamt ein Schreiben gerichtet, Maßregeln gegen Verbreitung von Krankheiten betreffend, welches Schreiben zur Verlesung kam und worin speziell verlangt wird, daß die hiesigen Einwohner dazu verpflichtet sein sollen, den auf ihre Felder gebrachten Abtritts-Inhalt **noch am nämlichen Tage** unterackern zu lassen. — Sowohl über diese als andere sanitärische Maßregeln entspann sich eine Debatte, in deren Verlauf der Vorsitzende mittheilt, daß Herr Posthalter Karcher die Absicht habe eine Latrinen-Reinigungs-Maschine anzuschaffen, was allgemeinen Beifall fand. — Den Localpolizei-Beschlüssen soll sonach Folgendes beigefügt werden: 1) Abtrittsgruben müssen vor der Entleerung desinfizirt werden. 2) Auf Gärten und Aeckern in der Nähe von Wohnungen und zunächst der Landstraßen darf der Inhalt von Abtrittsgruben und überhaupt menschliche Excremente nur unter der Bedingung abgelagert werden, daß dieselben sofort untergegraben oder untergeackert werden. Gleiche Bestimmung gilt bezüglich der Verwendung des sogenannten Knochenwassers aus der Düngerfabrik.

Zugleich soll der frühere Localpolizeibeschluß, wonach Renitenz gegen Vorladung auf das Bürgermeisteramt gestraft wird, in der früheren Fassung wieder zur Genehmigung vorgelegt werden.

Das **Budget** für 1872 betreffend, ermahnte der Vorsitzende die Commissionen ihre Vorschläge im nächsten Monat zu machen. — Herr **Ph. Schmidt** bringt bei dieser Gelegenheit seinen früheren Vorschlag in Erinnerung, nämlich ein städtisches **Waisenhaus** zu errichten und ersuchte die betreffenden Commissionen um Kostenanschläge; auch möchte ein vollständiges städtisches Inventarium vorgelegt werden.

Der Vorsitzende verlas hierauf den zwischen der Hospital-Commission und dem neuernannten Hausmeister des Bürgerhospitals Carl Neu gemachten Vertrag, der einstimmig angenommen wurde.

Wir entnehmen dem Vertrage nur die Punkte, daß Herr Neu nebst freier Wohnung, Brand, Licht, auch Kost und Wäsche für sich und seine Familie noch einen jährlichen Gehalt von 300 fl. empfangen soll; für die Mithülfe der Frau Neu soll dieselbe eine Vergütung von 25 fl. erhalten.

Dem bisherigen provisorischen Hausmeister Hrn. **Bopp** wurde für seine geleisteten anerkennenswerthen Dienste eine Remuneration von 150 fl. bewilligt.

Zu der erledigten **Pedellenstelle** hatten sich nicht weniger als 16 Aspiranten gemeldet. Von diesen wurde Franz **Schmidt** gewählt.

Hierauf wurde der zwischen der Friedhof-Commission und dem Todtengräber **Weiß** gemachte Vertrag verlesen, die Wohnung im Leichenhause betr. und dessen Remuneration für das Reinhalten des Friedhofes, und genehmigt, ebenso die von derselben Commission gemachten Vorschläge, von denen wir nur hervorheben, daß der Friedhof während des Sommers von Morgens 5 bis Abends 9 1/2 geöffnet sein soll, während den anderen Jahreszeiten von Tagesanbruch bis zur einbrechenden Dunkelheit; Schutt und Geröll müssen in Zukunft innerhalb 24 Stunden, Abfälle von Gärtnereien sofort beseitigt werden, Kinder dürfen nur unter Aufsicht Erwachsener den Friedhof betreten.

Das Bürgeraufnahmegesuch des G. Dechsler aus Thaleischweiler wurde genehmigt. — Hieran reihte sich die Verlesung des Revisionsberichtes über die **Spar- und Hülfskasse**, welche sich im besten Zustande befindet. — Als weiteres Mitglied der Torf-Commission wurde Herr Carl **Gebelmann** erwählt. — Die vier neuen Schulstellen (2 protestantische und 2 katholische) sollen alsbald ausgeschrieben werden. — Das Ansuchen um Ueberlassung des Locales und Beheizung für den Unterrichtscurs für Jungfrauen auch während des Wintersemesters wurde genehmigt.

Herr Bürgermeister **Hohle** macht noch auf die Nothwendigkeit der Anstellung mehrerer neuer Polizeidiener aufmerksam, ebenso auf die von Herrn **Schmidt** angeregte Idee zur Errichtung eines Waisenhauses und werden schließlich noch mehrere von Herrn Bildhauer **Menges** angefertigte Pläne für das projektirte Denkmal auf dem Militär-Friedhofe besichtigt.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

§ Bei dem Landwirthschaftlichen Bezirksfeste zu **Landstuhl** waren je 12 Preise für Zuchtstiere, Zuchtkühe und Zuchtrinder und je 4 Preise für Schweinefasel, Mutterschweine und Ziegen ausgesetzt, und erhielten nun folgende Personen Preise:

a. **für Zuchtstiere:**

1. Preis, 15 fl., Valentin Höh von Gerhardsbrunn. 2. Pr., 12 fl., Peter Rau von Hütschenhausen. 3. Pr., 10 fl., Peter Schwarz von Kindsbach. 4. Pr., 9 fl., Theobald Lang von Obermiesau. 5. Pr., 8 fl., Dan. Jung von Schrollbach. 6. Pr., 8 fl., Phil. Ranes von Landstuhl. 7. Pr., 6 fl., Chr. Heidenheimer von Waldmohr. 8. P., 6 fl., Heinrich Schwarz von Ramstein. 9. Pr., 5 fl., Joh. Vallmann von Landstuhl. 10. Pr., 5 fl., Peter Lang von Ranzweiler. 11. Pr., 3 fl., Theobald Hart von Münzweiler. 12. Pr., 3 fl., Adam Wilhelm von Martinshöh

b. **für Zuchtkühe:**

1. Pr., 15 fl., Michel Höh IV. von Gerhardsbrunn. 2. Pr., 12 fl., Theobald Cloos von Hütschenhausen. 3. Pr., 10 fl., Philipp Schneider von Oberarnbach. 4. Pr., 9 fl., Carl Schneider von Hauptstuhl. 5. Pr., 8 fl., Ph. Pflüger von Katzenbach. 6. Pr., 8 fl., Ludw. Schneider von Oberarnbach. 7. Pr., 6 fl., Chr. Bischof von Gries. 8. Pr., 6 fl., Franz Keßler von Mittelbrunn. 9. Pr., 5 fl., Carl Schneider von Oberarnbach. 10. Pr., 5 fl., Michel Kastner von Landstuhl. 11. Pr. 3 fl., J. A. Pallmann von Landstuhl. 12. Pr., 3 fl., Nik. Wirth von Landstuhl.

c. **für Zuchtrinder:**

1. Pr., 15 fl., Dan. Kramer vom Eschbacherhofe. 2. Pr., 12 fl., Jak. Schöff von Kindsbach. 3. Pr., 10 fl., Johann Kieffer von Waldmohr. 4. Pr., 9 fl., Philipp Schneider von Oberarnbach. 5. Pr., 8 fl., Jakob Bischof von Gries. 6. Pr., 8 fl., Georg Brehm von Kindsbach. 7. Pr., 6 fl., Heinrich Scheidt von Bildschacherhof. 8. Pr., 6 fl., Carl Schneider von Oberarnbach. 9. Pr., 5 fl., Daniel Both von Oberarnbach. 10. Pr. 5 fl., Ludwig Drumm von Reichenbach. 11. Pr., 3 fl., Carl Dengel von Landstuhl. 12. Pr., 3 fl., Mich. Thumm von Landstuhl.

Außer dem Angeführten, wollen wir noch erwähnen, daß die von Herrn Bürgermeister J. A. Pallmann im Hofe des Gasthauses zum Engel zur Versteigerung gebrachte Schimmelstute ein Gebot von 236 fl. erzielte, um welchen Preis sie jedoch nicht abgegeben wurde.

† (**Pfälzer Tabak.**) Die Aussichten für die neue Ernte sind nicht gerade günstig zu nennen; in Folge der anhaltenden Hitze ist auf einen kräftigen fetten Tabak nicht zu rechnen; der Ertrag wird auch kleiner, als vermuthet. In Folge der kalten Nächte droht noch viel Tabak zu erfrieren, da noch nicht die Hälfte eingeheimst ist. Vom Elsaß lauten die Berichte noch ungünstiger; der Tabak ist kurz, kräftig und theilweise stark verhagelt. In Folge dieser Verhältnisse ist seit einigen Tagen wieder lebhafteres Gesuch und wurden von Fabrikanten größere Posten 70er aufgekauft. Neue Sandgrumpen kamen bereits an den Markt und werden dieselben mit fl. 4—5 per Centner bezahlt.

† (**Stand der Herbstfrüchte.**) Nachdem die Resultate der Getreideernten, wenn auch nicht in ihrem ganzen Umfange, so doch annähernd zu überschauen sind, wendet sich augenblicklich die Aufmerksamkeit der Producenten, der Consumenten, also auch der Berichterstatter den Hoffnungen und Befürchtungen zu, die der Herbst gewährt. Daß dabei die Kartoffeln in den Vordergrund treten, war selten so leicht begreiflich, als in der Gegenwart; sind doch die Consumenten ob der reichen Futterergebnisse des heurigen Jahrganges und der daraus gefolgerten Billigkeit von Milch, Butter, Käse und Fleisch getäuscht worden wie nie. Allenthalben haben die Fleischpreise eine enorme Höhe erreicht, auf der sie auch, trotz des mitconcurrirenden Fleischextracts und des südamerikanischen Pökelfleisches verharren werden, bis die in den letzten Jahren so sehr verminderten Viehbestände vollzählig oder gar entsprechend verstärkt sind. Ebenso haben auch die Brodpreise eine stark aufgängige Bewegung gemacht; denn sind auch die Körnererträgnisse vielfach sehr reichlich gewesen, so bieten sich dem Exporte sehr verlockende Aussichten, mindestens aber erscheint die Zufuhr von Auswärts ganz lahm gelegt. — In Folge dieser Verhältnisse kann es kaum zweifelhaft sein, daß der Ausfall der Kartoffelernte gegenwärtig die Gemüther besonders stark beschäftigt. Die Befürchtungen, die man in verschiedenen Gegenden Norddeutschlands durch das Erscheinen der Kartoffelkrankheit empfunden hat, haben sich bis jetzt glücklicherweise als übertrieben herausgestellt. Die Krankheit ist allerdings vielfach zum Ausbruche gekommen; allein die trocken-warme Witterung, deren wir uns seit Wochen zu erfreuen haben, hat ihre Ausbreitung gehemmt und da jetzt bereits die Periode nahezu vorüber ist, in welcher der Kartoffelpilz üppig gedeihen kann, so darf man hoffen, mit dem Schrecken davon zu kommen. Auch aus Nordösterreich und Böhmen, von woher das Erscheinen der Kartoffelepidemie gemeldet worden war, lauten jetzt die Berichte günstiger. Dagegen wird am Rhein häufig geklagt, daß die Kartoffeln stark zum Faulen geneigt seien; allein bei genauer Erwägung stellt es sich heraus, daß dies mehr in den Niederungsböden, sowie auf starkthonigen Akerländereien der Fall ist, während im Ganzen genommen, eine in Quantität, wie in Qualität recht gute Kartoffelernte in sicherer Aussicht steht. Auch die verschiedenen Gemüse kommen reichlich ein; dagegen fehlt es allerwärts an Obst, besonders an Aepfeln und Birnen; auch die Zwetschgen, die wenigstens einen mittleren Ertrag versprachen, haben außergewöhnlich hohe Preise. — Der Weinstock ist immer noch zweifelhaft, wiewohl allerdings die Aussichten seit den letzten 4 Wochen sich doch günstiger gestaltet haben. Es hält trotz der so sehr günstigen Witterung der letzten Wochen den Trauben schwer, die entsprechende Dicke und Durchsichtigkeit zu erlangen, was wohl in dem Umstande begründet sein mag, daß Ende Juli ein förmlicher Stillstand in der Entwickelung eingetreten war.

† (**Das Bodencredit-Institut der Nürnberger Vereinsbank!**) gewährt Darlehen gegen Verzinsung von höchstens 5 Procent p. a., Berechnung einer einmaligen Abschlußprovision bis zu 2 Proc. der Darlehnssumme, Amortisation von mindestens 1/2 Proc. p. a. und Berechnung einer Verwaltungsgebühr von 1/3 Proc. der jeweiligen Restsumme des Darlehnscapitals. Die Darlehen werden in der Regel in Bodencreditobligationen der Vereinsbank zum Nennwerth gegeben, können aber auch, wenn die Bank es vorziehen sollte, in Baargeld gewährt werden. Die Bodencredit-Obligationen werden auf Inhaber und in Appoints von 700, 350, 175, 100, 50 und 25 fl. ausgegeben. Bei der Ausfertigung der Obligationen auf Namen ist für die Vormerkung in den Büchern der Vereinsbank eine entsprechende Gebühr zu entrichten. Die Bodencredit-Obligationen werden mit höchstens 5 Proc. p. a. verzinst.

* **Frankfurt**, 26. Sept. Der heutige Viehmarkt war namentlich in Ochsen sehr gut befahren. Kälber waren etwas billiger, auch Hämmel. Es waren angetrieben: 320 Ochsen, 200 Kühe und Rinder, 160 Kälber und 400 Hämmel. Die Preise stellten sich: Ochsen 1. Qual. 38 fl., 2. Qual. 36 fl., Kühe 1. Qual. 32 fl., 2. Qual. 30 fl., Kälber 32 fl., Hämmel 30 fl.

* **Frankfurt**, 26. Septbr. 6% U. A. (Effectensocietät.) Credit 283 1/2—5/8 bez., Staatsbahn 371 3/4—1/2—3/4 bez., junge Staatsbahn 357 3/4—57 bez., Lombarden 186 1/2—6—1/4 bez., Galizier 252 1/2—3 bez., Elisabeth 227 1/4 bez., Amerikaner 95 1/4 G., gezogene Amerikaner 94 1/2 bez., volle französische Rente 86 1/4 G., Spanier 32 9/16—1/4—5/16 bez. Sehr fest und lebhaft.

* **Köln**, 26. Septbr. (Schluß-Bericht.) Weizen höher, effect. hiesiger 8 1/2, per Nov. 8.6—, per März 8.8 1/2, per Mai 8.10 1/2, Roggen höher, effect. hies. 6.4, per Nov. 5.13 1/2, per März 5.22 1/2, p. Mai 5.24—, Rüböl unv., eff. hies. 15.12, per Okt. 15.10 1/2, per Mai 14.19 1/2, Leinöl 12.12. Wetter: —

* **Bremen**, 26 Sept. Der Verwaltungsrath der Bremer Bank erhöhte den Disconto von 3 1/2 auf 4 pCt.

* **Hamburg**, 26. Septbr. (Schlußbericht.) Weizen per Sept.-Okt. 157 1/2 Br., 156 1/2 G., per Nov.-Dez. 157 1/2 Br., 156 1/2 G., Roggen per Sept.-Okt. 104— Br., 103— G., per Nov.-Dez. 105— Br., 104 1/2 G., Rüböl loco 29 3/4, per Okt. 27 3/4, Spiritus loco 24 1/4 per Sept.-Okt. 22 1/4. Kaffee—.

* **New-York**, 25. Septbr. Schluß-Course. Gold (Schluß-Cours) 115 3/8, höchster Tages-Cours 115—, niedrigster 114 7/8. Wechsel per London (in Gold) 108 1/2, 6% 1882r U. St. Bonds 115 3/4, 6% 1885r. 115 3/8, 5% 1904er 112—, Illinois 135—, Erie 30 3/4, Baumwolle 19 1/2, Mehl, Schluß-Cours 6.60, höchster —, Petroleum in New-York 24 1/2, Philadelphia 24 1/4, Havana-Zucker Nr. 12 10 1/4.

Holzversteigerung.



Montag, den 2. Oktober l. Js., Nachmittags um 2 Uhr, in dem Wirthslokale der Wittwe Engelhardt zu Dansenberg, läßt die Gemeinde Dansenberg 126¼ Klafter kiefern Brandholz und 1450 kieferne Wellen, im Reichswalde, Revier Hoheneckn lagernd, auf Credit versteigern.

Hohenecken, den 22. September 1871.
Das Bürgermeisteramt.
Coressel. [28,1

Mobilienversteigerung.

Dienstag, den 3. Oktober nächsthin, Morgens um 9 Uhr und Nachmittags um 1 Uhr beginnend, dahier im Gasthause zur Blume, läßt Herr Geschäftsmann Christian Zinn von hier, als provisorischer Massevermalter der Gantmasse von Julius Lehmann, Gastwirth dahier, sowie des Letzteren Ehefrau, verschiedene Mobiliargegenstände auf Credit versteigern, namentlich:

1 Sekretär mit Schreibpult, 1 nußbaumenen ovalen Tisch, 1 Canapee, 1 Klavierstuhl, 1 Blumentisch, 1 nußbaumenes Nähtischchen, 1 ditto mit Marmorplatte, 1 Spiegel mit Goldrahmen, 1 ovalen ditto, 14 gepolsterte Stühle, 16 Rohrstühle, 11 Bilder, 1 Figur von Bronce, 3 Blumenvasen, 1 Bett mit nußbaumener Bettlade, 70 Fenstervorhänge, 1 große deutsche Fahne, Fußteppiche, weiße und fertige Decken, Tischtücher, Leintücher, Servietten, Handtücher, die vorhandenen Küchengeräthschaften &c. &c.

Kaiserslautern, den 26. September 1871.
31,4,5) Hartmann, k. Notär.

Zu verkaufen oder zu verpachten

ist eine

Mühle,



gelegen eine Viertelstunde von einer Eisenbahnstation, welchein der Nähe von Kaiserslautern eine entsprechende Wasser- und Dampfkraft besitzt und zwei Mahlgänge, sowie einen Schälgang hat. Die Mühle ist nach neuester Construction eingerichtet, kann gekauft oder auf 6–9 Jahre gepachtet werden. [23⁴,w3

Das Nähere zu erfahren in der Expedition ds. Blattes.

2 Ctr. dürre Zwetschgen,

sehr guter Qualität, sind zu verkaufen. — Wo? sagt die Expedition d. Bl. — Dieselbe nimmt auch Angebote entgegen.

Strickwolle

à 16, 18 kr. das gewogene Viertel bis zu den feinsten, ächte Berliner **Terneaux** à 6, 7, 8 und 10 kr. das Loth, **Unterhosen** und **Unterjacken** in Wolle und Baumwolle, **Buckskin-Handschuhe, Pulswärmer, Leibbinden, Kapuzen, Cachenez, Châls, Gummischuhe** und **Filzschuhwaaren** in größter Auswahl billigst bei [28mifsD

Carl Spross.

Sofort suche auf das in meinem Verlage dieser Tage erscheinende Werk:

„Der bayerische Jäger oder der blaue Teufel,"

60 Abonnentensammler. [31,p

Friedr. Scherl in Frankfurt a/M.

Kaufmann's beliebte

Papierkragen,

Chemisetten, Manchetten für Herren und Damen, verkauft zu Fabrikpreisen [25,8,1

D. Saling.

Zwei tüchtige

Spengler-Gehülfen

finden bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung bei [31⁴,2

L. Deimling, Spenglermeister.

---

4 Schreinergesellen

können dauernde Beschäftigung finden bei [29¹/,

P. Petri.

Torf-Vertheilung.

Am nächsten **Mittwoch, Donnerstag** und **Freitag**, den 27., 28. und 29. d. Mts., wird wieder, wie alljährlich, der Berechtigungstorf aufgeschrieben.

Es werden daher alle jene Bürger hiesiger Stadt und der hierher gehörigen Höfe und Mühlen, welche Torf begehren, eingeladen, sich an obigen Tagen, im Saale des Stadthauses, und zwar von Morgens 8–12 Uhr und von Mittags 2–6 Uhr, ihren Bedarf aufschreiben zu lassen, bei Vermeidung des Ausschlusses.

Kaiserslautern, den 26. September 1871. [30,1

Das Bürgermeisteramt.
Hohle.

Bekanntmachung.

Wie allgemein bekannt, hat sich in Folge der Vergrößerung der Stadt die Zahl der Kranken und Hilfsbedürftigen seit den letzten Jahren vermehrt, die Gaben flossen aber in Folge starker Inanspruchnahme der Mildthätigkeit hiesiger Einwohner nicht so reichlich wie früher, weßhalb man beschlossen, die Sammlungen für den Verein statt einmal jährlich, von nun an zweimal vornehmen zu lassen, um den gesteigerten Ansprüchen nach Kräften gerecht werden zu können.

Die bisher gebräuchliche Abhaltung einer Verloosung oder eines Concerts fällt deßhalb weg.

Wir erlauben uns, Obiges zur geneigten Kenntnißnahme der verehrl. hiesigen Einwohner und Mitglieder des Vereins zu bringen und empfehlen unsere Bitte gütiger Berücksichtigung.

Kaiserslautern, den 20. September 1871. [27,p,1

Hochachtungsvollst
Das Comite des Johannis-Vereins.

Raps-Futtermehl.

Dasselbe ist gesunder und nahrhafter, für Milch, Butter und Fleisch besser als Oelkuchen. Es wird trocken oder eingeweicht sehr gern vom Vieh gefressen.

Das Raps-Futtermehl ist zur Fütterung viel bequemer als Oelkuchen; es braucht nicht verarbeitet zu werden, sondern wird blos dem Futter beigemischt oder eingestreut. Das Futtermehl ist geprüft und jedem Landmann empfohlen von Dr. Keller, Sekretär des landwirthschaftlichen Kreis-Comite's der Pfalz in Speyer, Dr. Schneider, Director der landwirthschaftlichen Schule in Worms, F. Herder, Verwalter in Friesenheim, A. Forrer, Landwirth in Ludwigshafen &c.

Der Preis des Futtermehls stellt sich durchschnittlich gleich den Oelkuchen. Die Versendung geschieht in Säcken von 100 Pfd. unter Bleiverschluß. Die Säcke werden zum berechneten Preise zurückgenommen. [31⁴,w

Oel- u. Futtermehl-Fabrik von Schlink & Nutsch, Ludwigshafen a/Rh.

Patent Portland Cement

frisch und billig bei (1ᵗᵒ ,,2w

Albert Munzinger.

Fallsucht (Krämpfe) heilbar!

Eine „Anweisung, die **Fallsucht (Epilepsie, Krämpfe)** durch ein seit 9 Jahren bewährtes nicht medizin. **Universal-Gesundheitsmittel** binnen kurzer Zeit radical zu heilen. Herausgegeben von **Fr. A. Quante, Fabrik-Besitzer, Inhaber mehrerer Verdienst-Medaillen, Diplome &c. zu Warendorf in Westfalen"**, welche gleichzeitig **zahlreiche**, theils **amtlich constatirte** resp. **eidlich erhärtete** Atteste und Danksagungsschreiben von glücklich Geheilten aus allen fünf Welttheilen enthält, wird auf directe Franco-Bestellungen vom Herausgeber gratis-franco versandt. [31⁴/,₄

Prof. Dr. Lapiérre's

Einspritzung

heilt*) innerhalb **3 Tagen** jeden Ausfluss der **Harnröhre** sowie **weiss Fluss** bei Frauen, selbst ganz veralteten. Preis pro Flasche mit Gebrauchsanw. 1 Thlr. 20 Sgr. Gegen Einsend. des Betrages streng discret zu beziehen durch

A. Witt.

Linden-Strasse 18, Berlin.
*) Hunderte geheilt. [93m2,6M

Besatzartikel.

Neue Sendungen **Woll-** und **Seidefranzen, Gimpen, Knöpfe** und **Posamenterie** empfiehlt in größter Auswahl billigst [28misD

Carl Spross.

Zur gefälligen Beachtung.

Unterzeichneter empfiehlt sich im **Poliren** aller Arten von Möbeln, unter Zusicherung schöner und dauerhafter Politur.
57,1⁴,w **Georg Groß**, Schreiner.
Wohnhaft bei Hrn. Schäfer, Mainzerthor.

Gicht u. Rheumatismus.

Soeben erschien in neuer Auflage:

„Dr. Hoffmann's zuverlässiger Gichtarzt, oder Belehrung über das einzige, sichere, leichte und schnelle Heilverfahren bei Gicht und Rheumatismus durch einfache wohlfeile u. in allen Fällen erprobte Mittel. Zum Besten aller derartig Leidenden und zur Warnung vor schädlichen und nutzlosen Medicamenten herausgegeben," (9⁴/,5

für nur **27 kr.** zu bekommen bei **Ph. Rohr** in **Kaiserslautern.**

Ein Verzeichniss von Personen, die durch das Buch Hilfe gefunden, ist beigedruckt.

Geld-Lotterie

für ein

Schiller-Denkmal in Marbach.

Ziehung bestimmt 1. November 1871.
1200 Gewinne von fl. 2 bis fl. 1000.
Loose à 30 kr. per Stück zu beziehen von der Haupt-Agentur für Bayern:

Theodor Mühlschlegel, Augsburg.

Ferner sind zu beziehen:
Ulmer Loose à 35 kr. per Stück.
Ziehung 1. November.
Kölner Dombau-Loose à Stück fl. 1. 45 kr. (11o⁹/,

Zu vermiethen

und zwar an der Eisenbahnstraße:

Im ersten Stock eine Wohnung, wozu auf Verlangen auch ein Laden gegeben werden kann;

dann im zweiten Stock eine größere Wohnung, welche entweder im Ganzen oder auch in zwei Abtheilungen abgegeben wird.

Beide Wohnungen sogleich beziehbar.
86w) **Johann Pfeifer.**

Die Wohnung

mit Werkstätte, die Schlosser Schroh bewohnte, ist anderweitig zu vermiethen bei **Ludw. Gräff.**

Eine Wohnung,

bestehend aus 3 Zimmern und Küche, 2 Mansarden, Speicher, Keller und Antheil Waschküche, ist zu vermiethen und bis Dezember beziehbar bei
29⁴,) **L. Christmann,** Kerstgasse.

Ein gut eingerichtetes Zimmer mit 2 Betten ist sogleich oder bis 1. Oktober anderweitig zu vermiethen. — Wo? sagt die Expedition d. Bl. (23⁴,

---

Kost und Logis

für **2 Schüler** [28,1,4

bei Lehrer **Hein.**

Die unterzeichnete **Anna Maria Kölwel,** Ehefrau von **Georg Krauß,** Müller auf der Eselsfürth, macht andurch bekannt, daß sie die gegen ihren Ehemann erhobene Gütertrennungsklage zurücknimmt.

Eselsfürth, 26. Sept. 1871.
Anna Kölwel.

Kaufmännischer Verein Kaiserslautern.

Morgen **Donnerstag** Abend 8⁴, Uhr

General-Versammlung

Tagesordnung:
1) Mittheilung des Jahresberichts,
2) Berathung des Budgets,
3) Neuwahl des Ausschusses.

Der I. Vorstand.
Baumblatt.

Cäcilienverein

Beginn der Proben für den gemischten Chor **Donnerstag den 28. ds. Mts.,** Abends 8 Uhr, in dem seitherigen Uebungslokale in der Eintracht; für das Orchester **Freitag den 29. ds. Mts., Abends 8 Uhr,** im gleichen Lokale.

Neueintretende wollen sich vorher bei Hrn. Musikdirector Maczewski anmelden.

Der Ausschuß.

Brauerei Carl Schuck.

Heute **Mittwoch den 27. September**
Auf vielseitiges Verlangen:

Concert-Soirée

der Violinistin Signorina
Margaretha Perona
aus Turin
und der Sängerin Fräulein
Auguste Dittmann
aus Dresden.
Anfang Abends 8 Uhr.

Ein ordentlicher braver Schüler kann

Kost und Logis

erhalten — Bei wem? sagt die Expedition ds. Blattes.

Ein schön möblirtes Zimmer

zu vermiethen bei **D. J. Theobald.** [31⁴,

Ein tüchtiger Oelschläger

wird in eine Kunden- und Handelsmühle der Vorderpfalz gegen fl. 3. — Lohn per Woche, nebst freier Kost und Logis, und ein Liter Wein per Tag, auf **dauernde Arbeit** gesucht. — Von wem? sagt die Expedition d. Bl. — Fahrt wird vergütet. [30⁴,

---

Cacoigna

(entöltes Cacaopulver)

in vorzüglicher Qualität, unter chemischer Controle stehend, sowie **Chocoladen** und **Cacao-Massen** in feinsten Qualitäten aus der [31⁴/,m

Dampf-Chocoladen-Fabrik
von
Anton Engert
in Kitzingen am Main.

Zu haben in **Kaiserslautern** bei **Jean Glöckner, Hch. Gries, F. A. Lehmann.**

Diese Cacoigna ist ein ganz besonderes Stärkungsmittel für Reconvalescenten, für Diejenigen, welchen der Kaffeegenuß unzuträglich, den an Brust-, Hals- und Unterleibsleiden Leidenden. Besonders zu empfehlen ist diese Cacoigna für Kinder, welche an scrophulösen Krankheiten laboriren und hier angewendet, befördert es die Kräftigung der Kinder in überraschender Weise und ersetzt selbst durch Entfernung der Säurebildung im Magen der Kinder die Muttermilch.

Frankfurter Cours v. 26. Septbr.

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preußische Kassenscheine	1.	45
Friedrichsd'or	9	58 59
Pistolen	9	38 40
Doppelte	9	38 40
Holländische fl. 10-Stücke	9	52 54
Dukaten	5	33 35
20-Frankenstücke	9	11½ 15½
Englische Sovereigns	11	40 42
Russische Imperiales	9	35 37
Dollars in Gold	2	23 24

Discont 4⁴/,

Hiezu eine Beilage, das Unterhaltungsblatt Nr. 83.

Beilage zur Pfälzischen Volkszeitung Nr. 231.

Kaiserslautern, Mittwoch, 27. September 1871.

Einladung zum Abonnement

auf die

„Pfälzische Volkszeitung"

für das IV. Quartal 1871.

Mit dem **1. Oktober** beginnt ein neues Abonnement der „Pfälzischen Volkszeitung", welche wie bisher die freiheitliche Richtung, d. h. den wahren Fortschritt auf dem Gesammtgebiete des menschlichen Könnens, Wollens und Wissens auch fernerhin vertreten wird. Außerdem wird sie den Interessen des Handels, der technischen wie landwirthschaftlichen Industrie Rechnung tragen und dabei den provinzialen und lokalen Angelegenheiten ihre ganz besondere Aufmerksamkeit schenken. Das Feuilleton, wie die beiden derselben beigegebenen Unterhaltungsblätter, werden sich es angelegen sein lassen, die Erholungsstunden auf eine angenehme und zugleich nützliche Weise auszufüllen.

Die mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage täglich erscheinende „Pfälzische Volkszeitung" kostet vierteljährlich mit dem Trägerlohn in der Stadt 1 fl. 26 kr., auswärts einschließlich der Bestellgebühr 1 fl. 30 kr. und werden Inserate, welche darin weiteste Verbreitung finden, mit 3 kr. die 4spaltige Petitzeile berechnet.

Auswärtige Bestellungen bitten wir, damit der Versandt keine Unterbrechungen erleidet, rechtzeitig bei den betreffenden Postexpeditionen machen zu wollen.

Zu zahlreichem Abonnement ladet ein

Die Expedition.

Bekanntmachung.

Aushebung der Altersklasse 1850 betreffend.

In Folge soeben anher gelangter Ordre des Kgl. General-Commando's Würzburg wird hiemit bekannt gegeben, daß die diesjährigen Rekruten

statt am Montag den 2.,
am Donnerstag den 5. Oktober, Abends,

bei ihren betreffenden Abtheilungen einzurücken haben.

Die Rekruten des **10. Jäger-Bataillons** in Aschaffenburg haben sich jedoch

schon am 4. Oktober, Abends 5 Uhr,
beim Platz-Commando in Ludwigshafen einzufinden.

Kaiserslautern, den 22. September 1871. [28,p,1

Das Landwehr-Bezirks-Commando,
Oesterreicher, Major.

Wohnungs-Veränderung und Geschäfts-Empfehlung.



Der Unterzeichnete wohnt von heute an im Hause der Herren Gebrüder Tascher, vis-à-vis dem alten Schwanen und empfiehlt hiermit sein assortirtes Lager aller Arten von



Uhren, Uhrketten etc.,

unter ganz solider Bedienung zur geneigten Abnahme.

Reparaturen werden stets pünktlich und schnell besorgt.

Um recht zahlreichen Zuspruch bittet achtungsvollst

Kaiserslautern, im Monat September 1871. [26½,mip

Seb. Fink, Uhrmacher.

Künstlicher Dünger.

Alle Sorten

Superphosphat & Knochenmehl

aus der chemischen Fabrik

Georg Carl Zimmer

(vormals C. Clemm-Lennig)

in Mannheim,

ist stets vorräthig bei [19½,w2

Franz Schmitt,

vormals Carl Guth.

Mechan. Flachs-, Hanf- & Abwerg-Spinnerei Schornreute-Ravensburg.

Für diese mit den neuesten besten englischen Maschinen eingerichtete Spinnerei, welche schöne gleichgesponnene dauerhafte Garne liefert, übernehme ich

Werg, Hanf & Flachs,

gehechelt und ungehechelt, in geriebenem und gut geschwungenem Zustand.

Für den Schneller von 2000 Ellen wird **4 kr.** Spinnlohn berechnet.

Garnmuster liegen bei mir zur Einsicht.

Das Hecheln wird **gratis** besorgt.

Die Spinnerei sichert reelle und sorgfältige Bedienung zu und ertheile ich in Entgegensehung zahlreicher Einsendungen von Spinnstoffen bereitwillig jede diesbezügliche Auskunft. (26¹,₀w

Kaiserslautern, im September 1871.

F. W. Bockius in Otterberg.

Man bittet die Adresse zu notiren, es wird ein Mal per Monat annoncirt. Ueber 19,000 Erfolge sind die besten Beweise.

Erste amerikanisch, französisch und englisch patentirte allgemein beliebte

!! Vor Fälschung wird gewarnt !!

Glanz-Locken-Pomade

von **Dr. Farini in London.**

Diese **Wunder-Pomade für Jedermann, Herren** und **Damen** klein und groß, macht binnen **24 Stunden** solche **Glanzlocken**, wie es bisher noch kein **Friseur** zu Stande gebracht hat. **Unter Garantie von 1000 Thalern**, daß es die beste Pomade der Welt ist. Von nun an ist es aus mit allen übrigen Pomaden, wo die **Farini'sche Glanz-Locken-Pomade** existirt, da gibts kein Friseurgeschäft und keine andere Pomade mehr.

(Goldne Medaille Amsterdam 1869.) **(Goldne Medaille Havre 1868.)**

Zeugnisse.

Stuttgart, den 15. April 1871. An Hrn. R. Hofmann in L. Ihre Glanz-Locken-Pomade verdient unstreitig aller Welt Lob und Beachtung, was ich und meine ganze Familie bezeugen kann, — Abends ohne Locken schlafen gelegt und in der Früh hatten wir Alle Glanzlocken von einmaligem Gebrauch, zum Erstaunen viel schöner wie gebrannt. Hier folgen 20 Fl. und ersuche um noch zwei Büchsen für's ganze Jahr. Rosa Amatie von Amberg, Rittergutsbesitzers-Wittwe.

Braunschweig, den 1. Mai 1870. Hrn. R. Hofmann in L. Ich ersuche mir mit umgehender Post von Ihrer rühmlichst bekannten Glanz-Locken-Pomade eine große Büchse zu 10 Fl. für meine Kinder senden zu wollen. Medz. Dr. Wallner.

NB. Begutachtet von mehreren hohen Ober-Medizinal-Collegien ꝛc. ꝛc.

Haupt-Versendungs-Depot für Deutschland, Oesterreich, Ungarn, Schweiz und Italien nur allein bei Rudolf Hofmann, kleine Fleischergasse Nr. 7 in Leipzig, Sachsen.

Preis einer Büchse sammt Gebrauchsanweisung auf 6 Monate nur 5 Thlr., eine große Büchse auf ein Jahr 9 Thlr.

NB. Nachnahme kann von hier aus versendet werden. [57½

Man kann diese Glanz-Locken-Pomade als einen wahren Schatz für Jedermann, und hauptsächlich für das Theater besuchende Publikum betrachten. Von nun an gibt es bei Herren und Damen kein Haarebrennen mehr.

Das Neue Blatt 1871.

Giebt allen Abonnenten monatlich eine große **Extra-Mode-Beilage gratis,** umfassend 16 Seiten des Neuen Blatt Formats mit

Farbigen Schnitt Mustern

auf der Rückseite der Mode-Beilage.

Der Preis bleibt wie bisher:

45 kr.

vierteljährlich pränumerando.

Die soeben eingetroffene Nr. 38 enthält: **„Johann's Rache."** Von Graf Ulrich Baudissin. — **„Dresdner Einzugsbilder."** — **„Auf Kriegsdauer."** Von Oskar Horn. — **„Rumänien und seine Eisenbahnfrage."** — **„Das würdige Kleeblatt."** Von Fedor Gustawitsch. — **„Drei Ritter."** — **„Handel und Verkehr."** **„Allerlei":** Das Blut des heiligen Januarius. Pedro II., Kaiser von Brasilien. — **„Correspondenz."** — An Illustrationen folgende: **Dresdner Einzugsbilder.** (10 Ill. Humorist.) **Jassy, Hauptstadt der Moldau. Eintrittskiosk der Kathedrale von Arghyé. Rumänien mit den Strousberg'schen Bahnen. Pedro II., Kaiser von Brasilien.**

Das Neue Blatt ist zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Post-Anstalten.

Selters- & Sodawasser

empfiehlt die Mineralwasserfabrik (159mip

von **J. Thiel.**

Bekanntmachung.

Controlversammlungen im Monat Oktober 1871 betreffend.

Die gesetzlich angeordneten

Controlversammlungen für den Bezirk Kaiserslautern

finden an folgenden Orten und Tagen statt:

Für den Compagnie-Bezirk Nr. I Kaiserslautern:

am 3., 4., 5, 6. und 7. Oktober im Kaiserslautern, Fruchthallsaal, Vormittags 9 Uhr.

1. Für die Wehrpflichtigen des Bürgermeisteramtes Kaiserslautern, welche eine persönliche Einberufung hiezu nicht erhalten und zwar:

am 3. sämmtliche Landwehrmänner, dann die Beurlaubten der aktiven Armee, und Ersatzmannschaften I. Classe;

am 4. alle Reservisten und Ersatzmannschaften II. Classe;

am 5. sämmtliche Ersatzmannschaft der Landwehr und alle Wehrpflichtigen des Bürgermeisteramts Weilerbach.

II. Für alle Wehrpflichtigen, welche durch ihre Bürgermeisterämter persönliche Einberufungsordre erhielten am 6. und 7. Oktober.

In **Otterberg** im Saale des Bierbrauers Häuser, am 9. und 10. Oktober, Vormittags 9 Uhr.

Für den Compagnie-Bezirk Nr. II Cusel:

In **Cusel** im Saale des Bierbrauers Koch, am 11. Oktober, Nachmittags 2 Uhr, am 12. Oktober, Vormittags 9 Uhr.

In **Lauterecken** im Stadthaus-Saale, am 14. und 16. Oktober, Vormittags 9 Uhr.

In **Wolfstein** in der Markthalle, am 17. und 18. Oktober, Vormittags 9 Uhr.

Für den Compagnie-Bezirk Nr. III Rockenhausen:

In **Langmeil-Alsenbrück** im Hause des Gastwirthes Frank, am 3, 4. und 5. Oktober, Vormittags 9 Uhr.

In **Rockenhausen** im Schulsaale, am 6. und 7. Oktober, Vormittags 9 Uhr.

Für den Compagnie-Bezirk Nr. IV Kirchheimbolanden:

In **Obermoschel** im Stadthaussaal, am 9. 10. und 11. Oktober, Vormittags 9 Uhr.

In **Kirchheimbolanden** im Hause des Gastwirthes Decker, am 12., 13. und 14. Oktober, Vormittags 9 Uhr.

In **Göllheim** im Hause des Bürgermeisters Groß, am 16. und 17. Oktober, Vormittags 9 Uhr.

Befreit sind von den Control-Versammlungen nur Jene, welche vom Bezirks-Commando die Erlaubniß hiezu erhielten, oder welche durch Krankheit verhindert sind, welch' Letzteres aber bezirksärztlich bestätigt sein muß.

Eigenmächtig Wegbleibende haben nicht allein strenge Strafe zu gewärtigen, sondern sie haben sich auch einer in ihrem Compagniesitze stattfindenden Nachcontrole zu unterziehen, wofür sie keine Reiseentschädigung erhalten.

Bei Benützung der Eisenbahn ist die halbe Fahrtaxe III. Classe sogleich zu bezahlen.

Wehrpflichtige des Jahrganges 1871 haben bei der diesmaligen Controlversammlung nicht zu erscheinen.

Kaiserslautern, den 19. September 1871. (25$^4/_3$

Das Landwehr-Bezirks-Commando.

Oesterreicher, Major.

Einladung zum Abonnement auf das mit dem 1. Oktober 1871 beginnende Neu-Abonnement für den

Frankfurter Anzeiger

für Politik, Handel, Land- und Volkswirthschaft.

Erscheint **täglich** außer Montags.

Abonnementspreis per Quartal: 1) in **Frankfurt a. M.** von der Verlags-Expedition zu beziehen: 1 fl. 36 kr. 2) in Baden, Bayern, Württemberg, Oesterreich, Luxemburg, sowie in den Staaten des Norddeutschen Bundes außer Preußen 1 fl. 35 kr. 3) in ganz Preußen: 1 fl. 55 kr.

Mit stets wachsendem Erfolg hat die Verlagshandlung es im Auge behalten, den Inhalt dieses Blattes den erhöhten Ansprüchen der Zeit anzupassen. Nach wie vor wird es in gedrängter, aber ausreichender Kürze und den Parteizwecken fremd, seinen Lesern die Weltbegebenheiten leicht faßlich und übersichtlich zur Kenntniß bringen und dabei keinem größeren Blatte in der Schnelligkeit der Mittheilungen nachstehen. Die tiefer und unmittelbar das Vaterland berührenden Fragen finden selbstverständlich besondere Beachtung. Außerdem bringt das Blatt neben den täglichen Notizen über Börse, unter der Rubrik: „Economist" Mittheilungen über Zoll- und Steuerwesen, Verkehrsanstalten, Volkswirthschaft und Statistik, sowie Berichte über Getreidemärkte, Colonialwaarenhandel &c., Rückschau und Resumé der Börsenwoche. Die täglich beigegebenen **Familienblätter**, zu deren Mitarbeiter die beliebtesten Schriftsteller Deutschlands zählen, werden stets das Interessanteste und Wünschenswürdigste im Bereich der Belletristik, Kunst, Literatur, Wissenschaft und des socialen Lebens mittheilen. Wie der Leser einerseits die allgemein Interesse bietenden Bekanntmachungen der Behörden findet, sind andererseits bei dem ausgebreiteten Leserkreis dieses Blattes **Inserate** von dem günstigsten Erfolg für den Aufgeber. — Probeblätter auf Verlangen gratis.

Frankfurt a. M., im September 1871.

Bestellungen nehmen an alle Postämter und in Frankfurt a. M. **die Expedition**, Buchgasse 3.

Knaben-Institut

zu

Ingenheim bei Landau (bayer. Rheinpfalz).

Die Anstalt, welche im letzten Jahre von 73 Zöglingen besucht war, eröffnet ihren Wintercursus am **11. Oktober**.

Unterrichtsgegenstände: deutsche, französische und englische Sprache, Handelswissenschaften, Realien &c.

Prospectus und Jahresbericht auf Verlangen durch die Vorstände: [22$^4/_4$

Brion & Bärmann.

Pfälzische Eisenbahnen.



Bekanntmachung.

Zur Herstellung von Uferbauten dahier, soll das hiezu nöthige Holzwerk, als:

A) zu Loos Nr. I.
1) 1100 Stück kieferne Pfähle von 9—10 Meter Länge.
2) 1000 laufende Meter Schwellholz.
3) 350 Stück kieferne Diele.

B) zu Loos Nr. II.
1) 2450 Stück kieferne Pfähle von 9—10 Meter Länge.
2) 2209 laufende Meter Schwellholz.
3) 440 Stück Dielen

im Submissionswege vergeben werden.

Uebernahmsbedingnisse können von heute ab auf dem technischen Bureau der Direction der pfälzischen Bahnen eingesehen werden und müssen die betreffenden Submissionen bis längstens 6. Oktober ds. Js. mit der Aufschrift:

„Submission auf Holzlieferung für Uferbauten"

bei unterfertigter Direction eingelaufen sein.

Ludwigshafen, den 19. September 1871. (28$^2/_2$

Die Direction der Pfälzischen Bahnen:

v. Jaeger.

Für das mit dem 1. Oktober beginnende neue Quartal sei zum Abonnement bestens empfohlen die in **Berlin** im Verlage von **Franz Duncker** erscheinende

Volks-Zeitung,

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Preis vierteljährlich bei allen Postanstalten in **Deutschland u. Oesterreich 1 Thlr. 3 Sgr.**

Auflage 30.000 Exemplare. Inserate à Zeile 3 Sgr.

weiteste und erfolgreichste Verbreitung.

Die Volks-Zeitung hat sich aus den unscheinbarsten Anfängen und trotz der Verfolgungen der mannigfachsten Art zu seiner Höhe emporgeschwungen, die sie einen hervorragenden Platz unter den politischen Zeitungen einnehmen läßt, sie hat schon seit Jahren die größte Auflage von allen in **Deutschland** erscheinenden politischen Tageblättern. Mit der wachsenden Theilnahme des Publikums ist sie bemüht gewesen, die Menge und Güte des gebotenen Stoffes stets zu vermehren. Gegenwärtig erscheint sie täglich in **mindestens zwei Bogen.**

Die Begründung und Ausbildung des Rechtsstaates in dem geeinigten deutschen Reich, wie in allen Einzelstaaten desselben, eines Staatswesens, welches **allen** Bürgern, **allen** Classen der Gesellschaft in gleicher Weise die Wahrung und Förderung ihrer berechtigten Interessen, ihrer materiellen Wohlfahrt, persönliche Freiheit, und geistige Entwickelung verbürgt, das ist das Programm der „Volks-Zeitung", des Organs für Jedermann aus dem Volke, welches mit derselben Entschiedenheit für die Beseitigung noch bestehender Vorrechte und gegen die Anmaßung pfäffischer Herrschsucht kämpft, wie es dem sozial-demagogischen Bestreben entgegentritt, eine besondere Classenherrschaft zu begründen, und in dieser Absicht einen Keil zwischen die handarbeitenden Classen und die übrigen Bürger zu schieben. Die Freiheit und die Wohlfahrt **aller** Bürger auf den unzerstörbaren Grundlagen des **Rechts** ist das Programm der Volks-Zeitung und deshalb ist dieselbe für das **ganze** Volk bestimmt.

In diesem Sinne wird die „Volks-Zeitung" wie bisher in populär geschriebenen Leitartikeln die Tagesfragen besprechen, öffentliche Mißbräuche rügen und in einer übersichtlichen Darstellung alle Mittheilungen, welche von einer Zeitung nur erwartet werden können, liefern.

In unserm Unterhaltungsblatte wird mit dem 1. Oktober d. J. **Ad. Streckfuß** eine Novelle: **„Verabschiedet"** veröffentlichen, zu welcher er die Anregung aus den jüngsten Kämpfen der Gegenwart auf sozialem Gebiet entnommen hat.

Die Volks-Zeitung wird schon mit den Abendzügen versandt und bringt die neuesten Nachrichten somit schnell nach den entferntesten Theilen des deutschen Reichs.

Das illustrirte Beiblatt der Volks-Zeitung: **„Sonntags-Blatt** für Jedermann aus dem Volke" erscheint jeden Sonntag in einem Bogen groß Quart in elegantester Ausstattung für den beispiellos billigen Preis von 8 Sgr. vierteljährlich. Dasselbe liefert aus der Feder der berühmtesten deutschen Schriftsteller Erzählungen, Gedichte, eingehende Schilderungen von Tagesereignissen und **vortreffliche Original-Illustrationen**, so daß es mit Recht eines der **besten** illustrirten Familien-Journale Deutschlands genannt werden kann, und an Wohlfeilheit des Abonnements-Preises alle andern übertrifft. Man abonnirt bei allen Postanstalten und Buchhandlungen.

Einladung zum Abonnement

auf die

Hessisch. Volksblätter [Landesztg.]

in Darmstadt.

Preis: vierteljährig fl. 1, mit Postaufschlag fl. 1. 27 kr.

Auflage 4000.

Darmstadt, im September 1871.

Die Expedition der Hessischen Volksblätter (Landeszeitung).

Handelsschule Frankenthal.

Das Wintersemester 1871/72 beginnt an unserer Anstalt mit dem **2. Oktober.** Aus dem oberen Cursus, der hauptsächlich zur **Präparation für das Einjährig-Freiwilligen-Examen** bestimmt ist, haben sich 5 Candidaten letzthin in Speyer demselben unterzogen und 4 es auch bestanden, wovon einer im Alter von 14½ Jahren. Die Zahl derer, die sich seit Februar 1868 bis jetzt bei uns für das genannte Examen präparirt haben, beträgt 51, wovon 49 dasselbe bestanden haben, was der Schule gewiß zur Empfehlung dienen kann. (4$^0/_0$10

Näheres der Prospekt, den auf Verlangen gratis versendet

Der Vorstand: **A. Bertololy.**

Verantwortliche Redaktion: Ph. Rohr. Druck und Verlag von Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dagegen der „Plakat-Anzeiger“, außerdem wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit Trägerlohn 1 fl. 26 kr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Bestellgebühr 1 fl. 30 kr. — Inserate, welche durch die ganze Pfalz eine starke Verbreitung finden, werden mit 3 kr. die vierspaltige Zeile berechnet, bei 6maliger Insertion mit 2 kr.

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Rohr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Nro. 232. | Kaiserslautern, Donnerstag 28. September 1871. | 69. Jahrg.

☞ Bestellungen auf die „Pfälz. Volkszeitung“ für das IV. Quartal (Oktober, November und Dezember) beliebe man alsbald zu machen, damit keine Unterbrechung in dem Versandt eintritt.

Privat-Telegramme
der „Pfälzischen Volkszeitung“

†† **München**, 27. Sept. Wie aus Abgeordnetenkreisen mit Bestimmtheit verlautet, wird das Budget ohne Defizit und ohne beantragte Steuererhöhung abschließen.

†† **München**, 27. Sept. Heute Nachmittag um 2 Uhr wurde der Landtag durch den Prinzen Luitpold im Auftrage des Königs im Sitzungssaale der Abgeordnetenkammer ohne Thronrede eröffnet. Der Minister des Innern verlas die Einberufungsordre.

†† **London**, 26. Sept. Das Eintreffen von dänischen und belgischen Arbeitern zu Newcastle wurde dort von den englischen Arbeitern sehr übel vermerkt. Ein solcher wurde zu sechs Wochen Gefängniß verurtheilt, weil er einen belgischen Arbeiter geschlagen hatte, ein anderer zu Gateshead erhielt die gleiche Strafe, weil er einen dänischen Arbeiter angegriffen hatte. Gladstone wird während des Herbstes den Wählern von Greenwich einen Besuch abstatten. Der „Standard“ bringt eine Depesche aus Berlin, wonach die Beziehungen zwischen Rußland, Frankreich und der Türkei wieder intimer geworden sind.

†† **Lissabon**, 25. Sept. Die Cortes wurden bis zum 2. Jan. 1872 vertagt. — Man sieht einer Auflösung der Cortes entgegen.

Politische Uebersicht.

* **Kaiserslautern**, 28. September.

Die Einberufung des Reichstages wird, wie man jetzt in Regierungskreisen hört, auch zum 15. Oktober noch nicht erfolgen können; sie wird erst zum 20. Oktober erwartet. Der Grund dieses Hinausschiebens liegt darin, daß die Vorarbeiten, und insbesondere der Militäretat noch weit zurück sind. Ehe das Kriegsministerium mit seinem Etat und den Forderungen, die derselbe aufstellt, nicht im Reinen ist, kann natürlich auch kein Abschluß des Gesammtetats gemacht werden, kann man überhaupt nicht wissen, wie der Voranschlag des Reichsbudgets für 1872 sich gestalten wird. Abgesehen vom Etat wird für die bevorstehende Session nur noch das Rayongesetz und das Bundesbeamtengesetz vorbereitet. Das Erstere unterliegt jetzt den Berathungen des Bundesrathsausschusses, und wird schwerlich rasch zu Ende kommen, da die Frage, in welchen Grenzen die Entschädigung sich zu halten hat, keineswegs leicht zu beantworten ist. Die Streitfragen bei dem Bundesbeamtengesetze sind bekannt. An dritter Stelle hört man noch von einem Vereinsgesetze im Sinne des bayerischen und des Schulze'schen Antrages. Doch wird eine solche Vorlage wohl kaum schon für diese Herbstsession fertig werden. — Größere Reformgesetze sind erst im nächsten Jahre, resp. im nächsten Herbste zu erwarten, wenn die Justizgesetze zur Vorlage reif geworden sind. Nicht unwahrscheinlich ist es jedoch, wie der „Magd. Ztg.“ gemeldet wird, daß die Reichsregierung noch in diesem Jahre die Münzfrage in die Hand nimmt und zwar auf Grundlage des neulich in den Zeitungen besprochenen Programms (10-Silbergroschenstücke mit 100-Theilung.) Das wäre allerdings eine Aufgabe, deren Lösung schon allein die Session zu einer hochwichtigen machen würde.

Es gibt wieder etwas zu annectiren! In gewissen Kreisen circulirt das Gerücht, daß der Herzog von Anhalt zu Gunsten des Königs von Preußen auf die Regierung verzichten wolle. Die „Post“ meldet sogar, daß die zu diesem Zwecke angeregte Auseinandersetzung zwischen dem landesfürstlichen und dem Landesvermögen so gut wie vollzogen sei. Wie das Blatt ferner wissen will, soll Preußen die Anregung zu diesem Schritte der umsichtigen Benutzung des Gastrechts verdanken, das der Herzog zur Zeit auf Schloß Weinburg in der Schweiz genießt. Das Schloß gehört nämlich dem Fürsten Hohenzollern, der seinen Einfluß auf den Herzog geltend gemacht haben soll, um ihn zu einer Nachahmung dessen zu bewegen, was er selbst vor Jahren gethan. Das Land wird dabei selbstverständlich nicht befragt. Das Staatsrecht steht eben heute trotz allgemeinem Stimmrecht und trotz allem Constitutionalismus noch durchaus auf dem Standpunkte der Herdentheorie wie in den Tagen des vierzehnten Ludwigs. Die „Angestammten“ verschenken, verkaufen, vertauschen ihre „Unterthanen“ wie Herden, und diese haben ihrerseits nur für die rechtzeitige Uebertragung ihrer Loyalität und ihres Patriotismus auf die „Nicht-Angestammten“, denen sie überliefert werden, zu sorgen.

Wieder ist auf einem kleinen Flecke Europa's ein Stück Volksfreiheit verloren gegangen. Im tiefsten Norden, in dem äußersten Theile der Civilisation, in der Heimath der Sagas, auf Island, hat sich in letzter Zeit eine politische Reaction vollzogen, welche einer unter dem dreifachen Druck des Klimas, der Armuth und der Vernachlässigung in den kümmerlichsten Verhältnissen lebende und doch geistigen Interessen von jeher in hohem Grade zugänglichen Bevölkerung das Einzige nimmt, das sie für die Entbehrungen ihrer Lage entschädigen konnte: die von den Altvorderen ererbte Freiheit. Die Insel, die sich im Mittelalter der republikanischen Selbstregierung erfreute, dann an Norwegen kam und jetzt unter dänischer Herrschaft steht, ist von Norsen bewohnt und hat neben der Liebe zu den heimischen Traditionen ihre Liebe zu Norwegen erhalten. Beides hat seit lange zu einem heftigen Conflict mit der dänischen Regierung geführt, den man von Kopenhagen aus in aller Stille durch einen brutalen Staatsstreich gelöst hat. Die Verfassung des Landes ist aufgehoben, der Landesminister und das Parlament beseitigt und die Verwaltung in die Hand des dänischen Statthalters gelegt, der fortan nur die Befehle der unumschränkten Regierung vollzieht. So glaubt man den Widerstand der „isländischen Schleswig-Holsteiner,“ wie man sie in Kopenhagen nennt, für immer gebrochen zu haben. Ob das zu allen Zeiten sehr lebendige Freiheitsgefühl der scandinavischen Insulaner, die bisher nur Böses erfahren haben, sich dieser Vergewaltigung fügen oder ob sie ihre angestammten Rechte mit Gewalt vertheidigen werden, bleibt abzuwarten. Der letztere Weg würde bei der Lage der Insel und der heutigen Schwäche Dänemarks vielleicht minder ungangbar sein, als es scheinen möchte.

Deutsches Reich.

Aus dem Westrich. (Zur Schulfrage.) Wie eingreifend in unsre Schulverhältnisse der Lehrermangel ist und welch' nachtheilige Umstände durch dieses Verhältniß auf die Volksschule einwirken, tritt täglich klarer zu Tage. Die Fälle, daß Lehrer Doppelleistungen üben müssen, stehen nicht mehr, wie früher, vereinzelt, sie mehren sich von Tag zu Tag und man wird so ziemlich allerwärts auf derart interimistisch verwes'te Schulen treffen. Es finden solche Verwesungen an manchen Schulen schon beinahe 2 Jahre lang ununterbrochen statt. Die paar Exspectanten, die aus den Seminaren entlassen werden, reichen lange nicht hin, die vorhandenen Lücken auszufüllen. — Diese Zeilen mögen dazu dienen, ein Bild der „Verwesung einer Schule“ der sonnigen Rheinpfalz zur Würdigung zu entwerfen. — Schon seit 1. April 1870 steht die Schulstelle zu N . . . offen (der letzte Lehrer ist in Bahndiensten), ohne daß sich bis heute trotz mehrmaligen Ausschreibens ein Bewerber gefunden hätte. Zwei nach nacheinander von kgl. Regierung ernannte Exspectanten suchten

---

* Die letzten Augenblicke eines Selbstmörders.

Vor einigen Tagen fanden die Nachtwächter als sie Morgens gegen 5 Uhr die Runde im Quartier Champs Elysees zu Paris machten, am äußersten Ende der Rue de Marignan einen gut gekleideten Mann ausgestreckt daliegen. Natürlich untersuchten sie denselben und fanden bald, daß sie eine Leiche vor sich hatten. Die bei ihr gefundenen Papiere ergaben, daß der Tod in Folge eines Giftes eingetreten war, dessen Natur man nicht näher anzugeben vermochte. Außerdem fand man Briefe an einen in der Straße Villette wohnenden Geschäftsmann adressirt, dessen Sohn er wahrscheinlich gewesen. Schließlich entdeckte man noch ein Notizbuch, in welchem Schritt für Schritt der Gang des tödtenden Giftes verzeichnet war. In demselben sind namentlich folgende Stellen höchst interessant.

Zehn Uhr. Es muß der Sache ein Ende gemacht werden; ich begebe mich in einen entlegenen Winkel einer wenig besuchten Straße, um meinem Leben ein Ende zu machen. Es schlägt zehn Uhr.

Zehn Uhr fünf Minuten. Hier in dieser Ecke stehe ich nun in meinen Mantel eingehüllt. Die Luft ist feucht und kalt. Sonderbar, ich will sterben und bekümmere mich um die Kälte. Ich nehme Papier und Bleistift und notire meine Empfindungen. Sonderbarer Einfall. Das Gaslicht gestattet mir zu sehen. Es macht nichts, ich schreibe, wer wird es lesen?

Zehn Uhr zehn Minuten. Alles ist in Ordnung. Hier ist das Fläschchen. Man behauptet, einige Tropfen dieser Flüssigkeit vermöchten die Seele vom Körper zu scheiden. Ist das nicht bizarr? Wer sind wir denn?“

Zehn Uhr zwölf Minuten. Ich kann nicht umhin noch zu denken und zwar an . . . . . ; doch nein, denken wir nicht mehr daran. Das Unglück, das Schicksal haben es so gewollt; Träume von Glück und Zukunft sind abgefallen, verwelkte Blätter, gehen wir über sie hinweg. — Vorwärts.“

Zehn Uhr fünfzehn Minuten. Es ist geschehen . . der Inhalt des Fläschchens geleert, dieses in die Ecke geworfen. Was geht in meinem Innern vor? Nichts; es ist nur Staunen über die neue Situation . . . Warten wir es ab.

Zehn Uhr achtzehn Minuten. Fern verhallende Töne von Gesang und Musik dringen an mein Ohr . . . Sie kommen aus den Cafee-Chantants der Champs-Elysees . . Sie amüsiren sich da draußen. Ach!

Halb elf Uhr. Ein heftiger Schmerz durchdringt das Mark meiner Knochen und verwirrt meine Ideen. Es ist die erste Wirkung des Giftes. Meine Haare stehen mir zu Berge . . . Es ist vorüber, das Denkvermögen kehrt wieder und mit ihm jene von fern hertönenden melancholischen Klänge.

Es taucht in meiner Erinnerung ein Vers Alfred de Vigny's auf. „O, wie melancholisch doch das Horn aus der Tiefe des Waldes herüberklingt.“

Ein heftiger Schmerz. Ein Brennen überkommt mich; der Magen empört sich. Ich muß mich setzen.

Zehn Uhr vierzig Minuten. Der Schmerz läßt nach und Ruhe herrscht. Die Welt scheint vor mir zurückzutreten, sich zu verkleinern, sich umzuformen. Mein ganzes Leben, in Nebel gehüllt, liegt einen Moment vor mir . . . ja sogar meine Kindheit, die ich längst vergessen hatte. Arme Mutter! Ach dein Kind ist sehr unglücklich!

Drei Viertel auf elf Uhr. Was fehlt mir, was verlor ich, was trat ich mit Füßen im Leben. Man geht tappend weiter. Wenn man sehen könnte; wenn man wüßte . . . Nein, ich habe mir nichts vorzuwerfen, ich mache Niemand einen Vorwurf . . . ich würde nicht mehr zurückkehren, denn jetzt kommt mir die Welt abstoßend, häßlich, langweilig vor . . . Ich mag sie nicht mehr . . .

Zehn Uhr fünfzig Minuten. Die Schmerzen werden heftiger, das Blut steigt mir zu Kopfe, ich muß mich halten.

(Schluß folgt)

bal‹d›möglichst weiter zu kommen, da ihnen kaum wohnliche und Kostbedürfnisse befriedigt werden konnten. Am 16. Oktober übertrug man die Verwesung einem Nachbarlehrer, der nahezu ¾ Stunden Wegs über Berg und Thal entfernt wohnt; am 13. November traf ein 1870 aus dem Seminar entlassener Praktikant ein, der, wie es scheint, die goldenen Berge and Lehrerfreuden, von welchen Lehrerzöglingen so manch Wunderbares vorgeträumt wird, in N . . . nicht zu finden wußte, und wahrscheinlich von Enttäuschung ob der gemachten Erfahrungen im goldenen, vielgelobten und vielgeschmähten Lehrerstande „Herzklopfen" bekam, aus dieser Ursache den Reisebündel schnallte und schon am fünften Tage Valet sagte, um einige Wochen später eine zusagendere Anstellung zu acceptiren. Darauf übernahm beregter Nachbarlehrer wieder die Schule, bis am 11. Januar 1871 die Ernennung eines Individuums eintraf, das schon seit Jahren als Nothhelfer ohne definitive Anstellung irrwischartig in Süd, Ost und West unserer Provinz vegetirt. Dieser Schulmonarch erschien, um der Schulinspection zu erklären, daß er die Stelle, da Kirchendienst und Orgelspiel damit verbunden sei, nicht übernehmen, wohl aber Schule halten könne, damit entfernte er sich und die glücklichen Schulkinder feiern Mitte Winter, bei warmem Ofen und gefrorenen Fensterscheiben, 3 Wochen Ferien. Am 5. Febr. übernimmt der Nachbarlehrer abermals die Aushilfe; bei demselben bis heute verblieben.

Bedauernswerth sind gewiß Schüler, die in ungefähr 1½ Jahr sieben- bis achtmaligen Lehrerwechsel mit Wintervacanzen zu erfahren haben, bedauernswerther noch ist der Stillstand oder das wenigstens langsamere Vorwärtskommen der nothwendigsten Kenntnisse solcher Kinder. Wir machen auch hier wieder die alte Klage anheischig: Insofern die Einkünfte durch die stets wachsenden Lebensmittelpreise unter Niveau sinken, je mehr Leistungen bei sich stets unzulänglich bleibenden Gehältern und zunehmenden Vormündern man verlangt, desto mehr und schneller gehen Lust und Liebe, trotz unzählbarer Schmeichel- und Ruhmesreden über der Volksschule Bedeutung, zu einem mißkannten Berufe zur Neige, desto fühlbarer wird der Abgang an Lehrerpersonal, desto geringer wird der Stand der Schulen, destomehr wird sich seiner Zeit gewähnter Fortschritt in seiner Rückschrittsblöße zeigen, da bei gewürdigter Sachlage immer mehr Schulen in „Verwesung" überzugehen gezwungen sind, deren Rosendüfte — trotz thunlichsten Lehrerfleißes — bald mehr als 14 und 15 % zu entpuppen geeigenschaftet sind.

✕ **München**, 24. Sept. (Congreß der Altkatholiken.) (2. Fortsetzung.)

v. Schulte eröffnete die Versammlung, zu welcher 8167 Karten ausgegeben waren, mit den Worten, daß das Werk, welches sie mit vollem Vertrauen und Zuversicht begonnen haben, heute gekrönt werden solle.

Hierauf drückte er dem Stadt-Magistrate den Dank aus, einmal dafür, daß derselbe in richtiger Erkenntniß der Zeitlage und der geistigen Bedürfnisse der Bürger furchtlos seither den Weg des Fortschrittes auch auf religiösem Gebiete beschritten habe, und dann auch dafür, daß er zur Abhaltung des Gottesdienstes für sie heute Morgens so bereitwillig die Kirche von Gasteig geöffnet habe.

Die Reihe der Vorträge eröffnete sodann Reinkens aus Breslau.

Der Kampf, den wir kämpfen, ist in seinen sittlichen Beweggründen und Zielen durchaus geistiger Art. Es ist kein blos innerkirchlicher Streit, sondern ein kirchlich-politischer, und auch mit diesem Begriff ist sein ganzer Inhalt noch nicht erschöpft. Die katholische Kirche erkennt sich selbst als eine göttliche, und zugleich als eine unantastbare Institution. Ihren Grundcharakter und ihre Grundgesetze können die zeitweiligen Inhaber der Aemter nicht ändern, und wenn diese als Personen sich daran vergreifen, so sind sie in diesem Punkte nicht Repräsentanten des Amtes, sondern Verletzer desselben. Man darf dann nicht sagen, wo diese Personen sind, da ist diese Institution, die Kirche, sondern die Kirche ist dann eben bei denen, welche diese Institution einzusetzen bemüht sind.

Ein Grundcharakter der kath. Kirche ist eben ihre Katholicität. Diese aber hat die neue Curie seit Jahrhunderten zu zerstören sich bemüht, und hat diese Zerstörung durch ihre unheilvollen Dekrete vom 18. Juli 1870 sanctioniren lassen.

Dieser Kampf ist nicht blos ein katholischer, sondern auch ein nationaler. Die Begriffe Nationalität und Katholicität müsse man sich klar machen, und hieran knüpfte Redner eine längere geschichtliche Entwickelung dieser beiden Begriffe, deren Resultat war, daß jede Nation das Recht habe, ihre Eigenart auf allen Gebieten des Lebens zu behaupten, denn Menschenracen und Nationen müsse man unterscheiden; die nationale Sprache allein könne das Wesen einer Nation charakterisiren. Die verschiedenen Nationen habe ja ihre Vorzüge, so treffen wir bei den Griechen Kunstsinn, bei den Römern Willenskraft, bei den Germanen Gemüthlichkeit und Sinnigkeit.

Im weiteren Verlaufe seiner Rede betonte er, daß die Ultramontanen hiefür keinen Sinn hätten, überhaupt unterscheide sich die Katholicität der Gegenwart von der der Vergangenheit, daß jene sage, es gebe eine einzige göttlich gestiftete Heilsanstalt, der alle Getauften ohne Unterschied der Nation gliedlich einverleibt seien; indem er nun nachweist, daß dies nur eine ultramontane Anschauung sei, geht er darauf über, zu zeigen, daß die Einheit nicht in der Einerleiheit der Form bestehe, indem die Einheit des Wesens die Vielgestalt des Wesens nicht ausschließe. Dieser Gedanke habe früher zur Gründung von Nationalkirchen geführt, und so habe man noch auf dem Concile zu Constanz nach Nationen abgestimmt, während man dann zu Trient bereits mit der Centralisations-Idee vorgegangen und heute seien nun die Bischöfe bemüht, die letzten Spuren nationaler Eigenthümlichkeit und Selbstständigkeit zu vertilgen. Nachdem er unter dem Beifall der Zuhörer dieses Streben von verschiedenen Seiten beleuchtet hatte, ergriff Herr Professor Stumpf aus Coblenz das Wort und zeigt in seiner Rede, daß man schon in der Jugend, sowie man zum Selbstbewußtsein gekommen, das Streben erkenne die Selbstständigkeit der Geister unter ein höheres Machtgebot zu beugen und die Quintessenz des Christenthums in dem Aufgeben jeder Willens- und Denkfreiheit zu erblicken. Diesen Gedanken und dessen Absurdität ausführlich an der Hand der früheren Kirche erörternd, reiht er hieran das Programm, wonach die Wissenschaft und der Glaube des Volkes eine Stimme in innerster Heiligung der Kirche haben, und daß somit den Laien wieder eine verfassungsmäßige Theilnahme an der Kirchenverwaltung eingeräumt werden müsse. Ihm folgte Tangermann aus Ungel, ein Opfer der clericalen Verfolgung, der in beredten Worten ein Bild der heutigen Katholizität der Kirche entwarf, wobei er zugleich die Grundzüge der römischen Hierarchie skizzirte und darauf hindeutete, daß diese mit allen Geisteskräften bekämpft werden müsse, doch ohne Kampf kein Sieg, ohne Sieg keine Krone. Nun kam noch Michaelis, der sein Steckenpferd, die Jesuiten, paradiren ließ. Am Schlusse seiner Rede beantragte er eine Eingabe aller Deutschen an den Reichstag zu richten, worin derselbe angegangen werden solle, alle Jesuiten aus Deutschland hinauszuweisen. Da der Abend angebrochen, hob der Präsident Schulte mit einem Hoch auf Döllinger, dem ein Hoch auf König Ludwig folgte, die Sitzung auf, womit der Congreß der Altkatholiken sein Ende erreicht hatte.

* **München**. (Congreß der Altkatholiken.) Dem Berichte über die Versammlung am 24. September (siehe Beilage) haben wir noch nachzutragen:

Pater Hyazinthe, eine stattliche Erscheinung mit schönem, ächt französischem Abbegesicht wird von der Versammlung stürmisch begrüßt. Er spricht zunächst seine eigene freudige Verwunderung aus, sich in einer wesentlich deutschen Versammlung französisch &c. reden zu hören nach dem letzten furchtbaren Kriege, derselbe sei in jeder Hinsicht beklagenswerth, als Bürgerkrieg unter zwei Nationen, die für gegenseitige Freundschaft geschaffen seien, als Anlaß zur Vergießung so vielen Christenblutes, und als nachtheilig in seinen Folgen für Sieger wie Besiegte. Er sei Franzose und beklage sein unglückliches Frankreich, aber höher als die Nationalität stehe das Christenthum, höher als Paris, Berlin und Rom die christliche Kirche. Es sei eine Verleumdung der Gegner, daß die altkatholische Bewegung ausschließlich deutsch-national sei. Wohl sei sie wesentlich deutsch, und der dauerhafteste Ruhm der deutschen Nation in diesem Jahrhundert werde darin bestehen, den Urheber dieser Bewegung, den greisen Döllinger, hervorgebracht zu haben. Aber sie sei auch eminent katholisch, sie sei zugleich katholisch und liberal. Was nun er dem Congresse mitbringe, sei zugleich sehr wenig und sehr viel.

Zunächst bringe er nur sich selbst mit, aber damit zugleich eine unsterbliche Seele und ein katholisches Gewissen, und außerdem die Kunde, daß die altkatholische Bewegung in seinen beiden Vaterländern, Frankreich und Italien, zahlreiche Anhänger habe. In letzterem Lande reichten dieselben bis in den Vatican hinauf. Was aber Frankreich betreffe, so scheine dasselbe allerdings jetzt ausschließlich entweder dem Materialismus oder dem Buddhaismus verfallen, den Demagogen der Commune oder den Jesuiten der Civilta Cattolica. (Sensation, stürmisches Bravo.) Aber es scheine nur so. Bischöfe und Cardinäle hätten ihm ihren eigenen inneren Widerwillen gegen das neue Dogma und die neue officielle kirchliche Richtung erklärt. Wohl sei ein schweres Märtyrerthum zu bestehen, aber der Sieg werde nicht fehlen. Er sehe im Geiste wie Christus eine unermeßliche Ernte, der nur noch die Arbeiter fehlten. Aber auch diese würden kommen. (Stürmisches Bravo.)

München, 25. Sept. Der Kaiser und die Kaiserin von Brasilien sind heute Abend hier eingetroffen, und am Ostbahnhof von dem Prinzen Otto, dem Prinzen und der Frau Prinzessin Adalbert, den Prinzen Luitpold und Leopold und der Prinzessin Therese empfangen und nach ihrem Hotel, dem „Bayerischen Hof," begleitet worden. Diesen Abend ist auch, zunächst von Schloß Rumpenheim kommend, J. Maj. die Königin von Dänemark hier eingetroffen und ebenfalls im „Bayerischen Hof" abgestiegen, woselbst auch die Fürstin von Isenburg-Birstein, geb. Erzherzogin von Toscana, und der Graf v. Trapani, Bruder des vormaligen Königs von Neapel, Wohnung genommen haben.

△ **München**, 25. Sept. Wie bereits bestimmt ist, wird Se. Maj. der König auch in diesem Jahre dem Oktoberfeste am nächsten Sonntag beiwohnen und sich Nachmittags 2 Uhr auf den Festplatz begeben. —

München, 25. Sept. Aus der geheimen Sitzung der Kammer der Abgeordneten, in welcher die Wahl des Directoriums stattfand, ist noch die Ansprache des neu gewählten ersten Präsidenten, Frhr. v. Ow, nachzutragen. Derselbe erklärte: Er übernehme dieses ehrenvolle aber auch schwere Amt im Hinblick auf das Vertrauen, das ihm entgegengebracht werde, und in der Hoffnung, daß er Unterstützung und Nachsicht bei allen finden werde; er selbst bringe allen Mitgliedern des Hauses Achtung und Liebe entgegen, er wolle mit gleicher Gerechtigkeit gegen alle Mitglieder des Hauses die Geschäfte leiten und alles aufwenden, dieselben mit Hülfe des Hauses rasch zu erledigen. Er habe auch die Ueberzeugung, daß alle Mitglieder dieses Hauses Recht und Wahrheit und das Beste des Landes wollen. Wenn nun diese höchsten Güter auch durch Kampf errungen werden müssen, so bitte er doch alle mit offenem Visir und mit ehrlichen Waffen zu kämpfen. Nur auf diese Weise könne die große Aufgabe des hohen Hauses rasch und zum Besten des Vaterlandes gelöst werden. Auf diese mit Beifall aufgenommenen Worte erklärte der Alterspräsident Dingler (Fortschr.), er spreche gewiß im Namen aller Mitglieder wenn er dem I. Hrn. Präsidenten für diese edlen Worte danke und ihn des Vertrauens aller Mitglieder versichere, da ja seine bekannte Ehrenhaftigkeit und Charakterfestigkeit eine sichere Bürgschaft sei, daß den Worten auch die That folgen werde.

☐ **München**, 26. Sept. In den III. Ausschuß für Volkswirthschaft wurden die Herren Abgeordneten Grieninger mit 112, Crämer mit 86, Gschwender mit 80, v. Hiller mit 80, Dr. Huttler mit 80, A. Frhr. Hafenbrädl mit 79, Gg. Mayer mit 79, Dr. Gerstner mit 78 und Radspieler mit 79 von 124 Votanten gewählt, sodann in den IV. Ausschuß für Verwaltung wurden von 123 Votanten die Herren Abgeordneten Wand mit 118, Lampert mit 84, Dr. Ruland mit 80, Frhr. L. Maier mit 80, Hafenmaier mit 80, Frhr. v. Zu-Rhein mit 80, Xav. Frhr. v. Hafenbrädl mit 79, Dr. Pfahler mit 78 und Kastner mit 76 St. gewählt.

Aus Baden, 25. Sept. Heutige Wahlresultate sind: Durlach nationalliberal, Walbürn clerical, Waldshut in den Landgemeinden liberal, Breisach desgleichen (von den 8 Gewählten sind 7 Israeliten), Bruchsal desgl., Buchen clerical, Neustadt (Amtsbezirk) liberal, Schriesheim desgl., Mannheim im 11., 12., 13. und 14. Wahlbezirk demokratisch; auch die Wahlen zur Kreisversammlung fielen hier demokratisch aus.

Darmstadt, 24. Sept. Die „Mainzeitung" will „durch Zufall" erfahren haben, daß am 21. Januar d. J. dem Großherzog eine Deputation von Katholiken die Fuldaer Denkschrift wegen Wiederherstellung der weltlichen Herrschaft des Papstes mit einer desfallsigen angeblich mit 20,000 Unterschriften bedeckten Adresse überreicht und daß der Landesfürst die Deputation huldvoll aufgenommen und versichert habe, daß er, was in seinen Kräften stehe, gerne thun werde, um den Wünschen der Katholiken gerecht zu werden.

Darmstadt, 25. Sept. Heute Morgen haben die Wahlen zum hiesigen evangelischen Kirchenvorstand begonnen. Die Betheiligung an denselben ist eine unerwartet zahlreiche. Bis Mittag hatten bereits ca. 300 Wähler ihre Stimmen abgegeben; die bei Weitem größte Mehrzahl für die von dem Protestantenverein aufgestellte Candidatenliste. Die Agitation von der Gegenseite ist sehr bedeutend.

Darmstadt, 27. Sept. Die Verwaltung der Bank für Süddeutschland hat, um dem auftretenden sehr starken Bedarf an Noten entsprechen zu können, beschlossen, eine Einzahlung von 20 pCt. auf das Aktienkapital auszuschreiben. — Die erste Kammer der Ständeversammlung hat heute der Regierungsvorlage betreffend die Erweiterung des Noten-Emis-

tionsrechts der Bank für Süddeutschland mit allen gegen eine Stimme ihre Genehmigung ertheilt.

* **Berlin**, 26. Sept. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht eine Verordnung des Reichskanzlers, nach welcher behufs Erleichterung des Geldverkehrs vom 15. October ab die Einziehung von Geldern bis 50 Thaler einschließlich durch Postmandat erfolgen kann.

Berlin, 26. Sept. Von dem Reichshaushaltsetat für das Jahr 1872 sind einzelne Theile bereits erschienen. Aus dem Etat für das Reichskanzleramt wird unter Anderm ersichtlich, daß das Centralbureau des Zollvereins im Jahre 1872 nur noch rückständige Abrechnungen abzuwickeln und zum letzten Male die Statistiken über die im Zollverein gemeinschaftlichen Abgaben aufzustellen haben wird, da diese Aufgabe sodann die in seine Stelle tretende Centralbehörde für deutsche Reichsstatistik übernehmen soll. Hierdurch erleiden die Geschäfte des Centralbureau's eine so erhebliche Verminderung, daß statt der bisherigen etatsmäßigen Ausgabe von 4700 Thalern für 1872 ein Betrag von 3700 Thalern genügen wird. Für das Germanische Museum in Nürnberg sind 8000 Thlr., für die weitere Bearbeitung der Monumenta Germaniæ historica 3400 Thlr., für die norddeutsche Seewarte 6000 Thlr. in Ansatz gebracht. Dem Dispositionsfonds des Reichskanzleramts sind zur Deckung der Mehrausgaben für Bundescommissionen zur Vorberathung von Reichsgesetzen, wie der Civilprozeßordnung, zur Aufstellung einer deutschen Pharmakopöe 40,000 Thlr., d. h. 10,000 Thlr. mehr als für 1871, überwiesen.

* **Berlin**, 27. Sept. Die „Provinz.-Corresp." sagt in einem „Zum 28. September" überschriebenen Artikel betreffs der Stimmung der elsaß-lothringischen Bevölkerung: Wir dürfen nicht verlangen oder erwarten, daß in kurzer Frist eine sichtliche offenkundige Wandlung der politischen Gesinnung eintrete. Die Verwaltung des Landes würde leicht auf Irrwege oder zu grundloser Entmuthigung gelangen, wenn sie sich bei ihren Maßnahmen etwa durch die Hoffnung bestimmen ließe, schon jetzt eine günstige politische Stimmung hervortreten zu sehen. Eine feste, ihres Zieles klar bewußte, dabei milde und wohlwollende Verwaltung darf aber sicher sein, daß die Früchte ihres Wirkens auch in der Volksstimmung reifen werden.

Ausland.

Wien, 25. Sept. In den diplomatischen Mittheilungen, welche den fremden Regierungen über Gastein und Salzburg zugegangen, ist das Princip der Nicht-Intervention nicht bloß als die Grundlage der deutschen und der österreichischen Politik hingestellt, sondern es ist durch das Beifügen: die beiden Mächte würden hohen Werth darauf legen dieses Princip allseitig ausgesprochen und anerkannt zu sehen, die Erwartung nahe gelegt, daß jene Regierungen sich zu einer dießfälligen Rückäußerung veranlaßt finden würden. Eine solche Aeußerung soll in der That von mehreren Seiten bereits erfolgt sein, und zwar unbedingt zustimmend von den Cabineten von London und Rom-Florenz, durch den Wunsch einer vorgängigen genaueren Präcisirung und Begränzung verclausulirt von den Cabineten von St. Petersburg und Paris, und speciell von dem St. Petersburger Cabinet soll gleichzeitig der Versuch gemacht worden sein, die als wünschenswerth oder geboten zu erachtenden Gränzen sofort zu formuliren.

* **Lausanne**, 26. Sept. Der Congreß der Friedens- und Freiheitsliga, welcher gestern durch Eytel eröffnet wurde, hielt heute eine Sitzung ab, in welcher die sociale Frage zur Besprechung gelangte. Leo hielt eine Apologie auf die Commune, was lebhafte Austritte veranlaßte. Sekretär, Redakteur der „Estafette", welcher Leo unterstützte, wurde gewaltsam aus dem Sitzungssaale entfernt. Mehrere Redner, welche Leo zu rechtfertigen suchten, mußten die Rednerbühne verlassen. Unter den Anwesenden waren auch Lefrancais und Malon.

Brüssel, 27. Sept. Die „Independance" verspricht, in Betreff der von der „Etoile belge" besprochenen Correspondenz zwischen Napoleon und einem belgischen Journalisten bezüglich der Uebertragung der belgischen Königskrone nächstens interessante Documente veröffentlichen zu wollen.

Versailles, 27. Sept. Der Prinz von Asturien hat Thiers besucht.

* **Madrid**, 26. Sept. Die Oppositionspartei hat die entschiedene Absicht, Sagasta gegenüber Rivero, welcher von der Regierung begünstigt wird, als Candidaten für die Cortespräsidentschaft aufzustellen.

Petersburg, 24. Sept. Einem Bericht des Finanzministers zufolge wurden im Jahre 1870 an Reichsschulden 15 Millionen amortisirt. Die Eisenbahnen erforderten an Garantiezahlung anstatt der festgesetzten 29 Millionen nur 9 Millionen.

Belgrad, 25. Sept. Laut kriegsministerieller Anordnung werden vom 28. d. ab in 17 Lagern brigadenweise Lagerübungen für die gesammte Landwehr abgehalten; die Uebungen werden durch acht Tage andauern. Professoren und Gerichtsbeamte sind ebenfalls einberufen worden.

Aus **Abessinien** wird Nachstehendes gemeldet: Durch briefliche Nachrichten Munzingers an den Vicekönig von Aegypten wird der Sieg des Fürsten Kassa von Tigre über den Wakhum Gobazie bestätigt. Eine Zeitlang muß es allerdings bedenklich um die Sache des nunmehrigen Machthabers in Abessinien gestanden haben, indem Gobazie die linke Flanke Kassa's geworfen hatte und auf dessen Hauptstadt Adua losmarschirte. Die Richtigkeit dieser Angabe ergibt sich wohl aus dem Umstande, daß die entscheidende Schlacht auch nach dem Bericht des englischen Obersten Kirkham in der Nähe von Adua geschlagen wurde. Gobazie war daher schon weit in das feindliche Gebiet eingedrungen. Wie er den errungenen Vortheil verlor, ist noch nicht klar."

* **Washington**, 26. Sept. Die Mitglieder der Commission zur Ausführung des Washingtoner Vertrages hielten heute eine vertrauliche Sitzung. Die officiellen Verhandlungen beginnen demnächst.

Lokale und vermischte Nachrichten.

* Kaiserslautern, den 28. September.

§ Am verflossenen Montag Morgens begab sich die Frau des Bremser W. Schick mit ihren 5-jährigen und 4-jährigen Knaben auf den Kartoffelacker. Wie es etwa 11 Uhr geworden, machte man auf dem Felde ein Feuer an, um Kartoffeln zu braten. Die Frau begab sich nach Anmachung des Feuers einen Augenblick nach Hause, und ließ die beiden Kinder allein zurück. Doch kaum war sie dort angelangt, als ihr auch schon die Botschaft überbracht wurde, ihrem ältesten Knaben sei ein Unglück begegnet. Derselbe war auf eine bis jetzt noch nicht erklärte Weise mit den unteren Gliedern und dem Unterleibe ins Feuer gerathen und waren diese Theile des Körpers furchtbar verbrannt als Hülfe kam. Das unglückliche Kind lebte noch bis gegen Mitternacht, um welche Zeit es durch den Tod von seinen Schmerzen erlöst wurde.

—h **Von der Lauter.** Nr. 228 d. Bl. schreibt aus dem Westrich: „Am 29. d. Mt. sollte in Speyer die 25-jährige Jubiläumsfeier der Herren Seminarinspector Zeller, Seminarlehrer Zöller und Benz stattfinden. Wie verlautet lehnen die Jubilare das von ihren Schülern, jetzigen Volksschullehrern, eingeleitete Fest ab. Aus welchen Gründen ist bis jetzt noch nicht gesagt. Vielleicht liegen politische oder aber auch extrem — pädagogische Motive der Ablehnung zu Grunde. Uebrigens bleibt darum die Erde nicht ruhig stehen.

Dem gegenüber sei bemerkt, daß besagte Feier nicht am 29. d. Mts., sondern am 27. d. Mts. stattfinden sollte, ferner daß die Motive der Ablehnung folgende sein sollen: „Ich habe 25 Jahre nach dem Stundenplane unterrichtet und dafür meinen Gehalt bezogen. Ich habe weiter nichts als meine Schuldigkeit gethan und weiß nicht, für welches außerordentliche Verdienst ich gefeiert werden soll. Ueberdies sind die gehaltlichen Verhältnisse der Lehrer dermaßen schlecht, daß ich unter keiner Bedingung zugeben kann, daß dieselben meinetwegen ihre Kasse belasten." So Herr Seminarinspector Zeller. Die beiden andern Herren schlossen sich demselben an. So leid es nun auch deren dankbarer Schülern ist, daß ihnen die Gelegenheit genommen, ihre Verehrung gegen ihren frühern Lehrer zu zeigen, so muß doch jeder zugestehen, daß der Ablehnungsgrund ein nobler ist. Wer auch genannte Herren (und besonders Herrn Seminarinspektor Zeller, den von allen seinen Schülern geachteten und geliebten Lehrer) kennt, hätte demselben gewiß keine unlautern Motive unterschoben. Nur ein unberufener Schwarzseher konnte hier politische oder auch extrem pädagogische Motive wittern und an solchen Charakteren mäkeln! Auch der Gang der Erde wird durch Phrasen keineswegs beschleunigt.

§ Einem uns freundlichst mitgetheilten aus Saar-Union datirten Brief entnehmen wir, daß das Benehmen der Bewohner in Elsaß-Lothringen gegenüber der Verwaltung und den Polizeibehörden nachgerade ein recht anständiges und lobenswerthes zu werden beginne, dagegen was das 17-, 20- und 22-jährige dort vorkommende Unkraut betreffe, meint der Briefsteller, müsse für dessen Ausrottung die Polizei-Organe eben Sorge tragen; andererseits werde es sich auch auf das benachbarte Frankreich ausdehnen. — Mit dem Ernteergebniß könne man zufrieden sein, auch verspreche der Wein, wenn noch einige sonnige Tage eintreten, ein genießbarer zu werden.

† („Sein" Spazierstock.) Aus Torquay, wo gegenwärtig der Ex-Kaiser Napoleon nebst seinem Sohne weilt, kommt folgende Kunde von einer Heldenthat die für einen Homer ein würdiges Thema bilden würde. Der Kaiser — so schreibt man — war auf einem Ausfluge in die Umgebung von Torquay begriffen. Er stand auf der Landungsbrücke in Kingswear, Dortmouth, als sein Spazierstock seiner Hand entglitt und in die See fiel. Es war ein werthvolles Geschenk, dieser Spazierstock, welchen der Kaiser in den ersten Tagen des Kaiserreichs von ergebenen Freunden erhalten hatte und welcher seit zwanzig Jahren sein stetiger Begleiter gewesen war. Alle Versuche, dieses Kleinod wiederzuerlangen, blieben vergebens, und verstimmt kehrte der Kaiser von seinem Ausfluge heim. Inzwischen drang die Kunde des schrecklichen Unglückes an das Ohr eines hochherzigen Jünglings. Entschlossen, das Kleinod dem räuberischen Meere zu entreißen, stürzte er sich in die Fluth, muthiger als Schillers Taucher, und auch glücklicher, denn siebenmal tauchte er unter, und als er auch mit der heiligen Zahl seinen Zweck nicht erreicht hatte, machte er den achten Versuch, obwohl er fast gänzlich erschöpft war. Diesmal sollte der Heldenmuth des Jünglings nicht unbelohnt bleiben. Zwischen zwei Felsen erblickte er plötzlich den goldenen Adlerkopf welcher den Knopf des Stockes bildete. Inzwischen hatten sich dichte Volksmengen an der Küste versammelt, welche ängstlich auf das Wiederkehren des Jünglings harrten. „Und sieh! Und siehe aus dem finstern fluthenden Schoße, da hebt sich's schwanenweiß, und ein Arm ein glänzender Nacken wird bloß, und er rudert mit Kraft mit emsigem Fleiß. Und er ist's, und hoch in seiner Linken schwingt er das Stöckchen mit freudigem Winken." Im Triumphzuge gings nach Torquay, Prinz Murat führte den jugendlichen Helden in die geseite Gegenwart des Kaisers, welcher ihm von Herzen dankte und ihn für sein Wagniß mit — seiner Photographie beschenkte.

† **Butter.** Es ist ein leider sich immer wiederholender Erfahrungssatz, daß, je höher der Preis einer Waare ist, desto mehr wird dieselbe gefälscht in den Handel gebracht. Durch den Ausfall des Obstes ist Butter ein sehr gesuchter Artikel und es hat sich, wie aus Köln berichtet wird, die Industrie nun die Aufgabe gestellt, der Nachfrage zu genügen. Butterfabriken sind entstanden, die ein der Butter ähnliches Fabrikat auf die Märkte bringen und dort durch Bäuerinnen oder als solche gekleidete Personen verkaufen lassen. Das Fabrikat ist so wenig Butter und nach wenigen Stunden ungenießbar, daß die Polizei veranlaßt war, dasselbe in großen Mengen zu confisciren. Auch an anderen Plätzen kommen Erscheinungen vor, die auf gleiche Industrie schließen lassen.

** Homburg, Fruchtpreis, Brod- und Fleischtaxe vom 27. Septbr. — Waizen 7 fl. 51 kr. — Korn 5 fl. 13 kr. Spelzkern — fl. — kr. Spelz 5 fl. 7 kr. Gerste 4reihige 3 fl. 45 kr. Hafer 3 fl. 31 kr. Mischfrucht 5 fl. 30 kr. Erbsen — fl. — kr. Wicken — fl. — kr. Linsen — fl. — kr. Kartoffeln 1 fl. 20 kr.; 1 Kornbrod von 6 Pfund 25 kr., von 4 Pfd. 17 kr., von 2 Pfd. 9 kr. Das Paar Wecke zu 7 Loth 2 kr. Butter 38 kr., Kuhfleisch 1. Qual. per Pfd. 20 kr., 2. Qual. 18 kr., Kalbfleisch 14 kr.; Hammelfleisch 18 kr. und Schweinefleisch 20 kr.

* Speyer, 26. Septbr. per Ctr. Weizen 7 fl. 41 kr. Korn 5 fl. 4 kr. Gerste 4 fl. 49 kr. Spelz 5 fl. 20 kr. Hafer 4 fl. 2 kr.

† Ulm a. D., 23. Sept. Die Zufuhren zu der am 18. d. Mts. abgehaltenen Ledermesse waren diesmal nicht so bedeutend: der Verkauf ging bei einem Preisaufschlag von circa 5—10 pCt. überaus rasch von Statten. Von den Ledersorten waren Kalbleder, Schmalleder und Zeugleder verhältnißmäßig ordentlich vertreten; an Sohlleder und Rohwaaren war jedoch wirklicher Mangel. Die Gesammtzufuhr beträgt 40,916 Pfund und wurden hievon 39,666 Pfund verkauft.

* Frankfurt, 27. Septbr. 6% U. A. (Effektensocietät.) Credit 282 $^{3}/_{4}$—$^{1}/_{2}$—3—2 $^{3}/_{4}$ bez., Staatsbahn 370 $^{1}/_{4}$—$^{1}/_{2}$—$^{1}/_{8}$ bez., junge Staatsbahn 357 G., Lombarden 186 $^{3}/_{4}$—$^{7}/_{8}$—$^{3}/_{4}$ bez., Galizier 252 $^{3}/_{4}$ bez., Nordwestbahn 213 $^{1}/_{2}$ G., Silberrente 57 $^{9}/_{16}$—$^{11}/_{16}$ bez., Spanier 32 $^{3}/_{4}$—$^{9}/_{16}$ bez., Amerikaner 95 $^{9}/_{16}$ G., Oberhessen 78 bez. Matt.

* Frankfurt, 27. Septbr. Der heutige Heu- und Strohmarkt war mittelmäßig befahren, Heu kostete per Ctr. 2 fl. bis 2 fl. 18 kr. Stroh 1 fl. 30—36 kr., Butter, 1. Qual. 38 kr. 2. Qual. 36 kr., Lappenbutter p. Pfd. im Ctr. 35 kr., Eier das Hundert 3 fl. — kr., Kartoffeln das Malter 3 fl. 30 kr. Weißkraut das Hundert 3 fl. 30 kr.

† Berlin, 22. Sept. Der bleibende Ausschuß des deutschen Handelstages hatte im Februar den Zusammentritt des Handelstages für den Monat Oktober d. J. in Aussicht genommen. Es sind indessen von verschiedenen Seiten gegen die Wahl dieses Termines Bedenken erhoben worden und der Ausschuß hat daraus Anlaß genommen, den Handelstag nicht schon im Oktober einzuberufen, sondern den Zusammentritt bis zum nächsten Frühjahr auszusetzen.

† Bremen, 26. Sept. Der Verwaltungsrath der Bremer Bank hat den Disconto von 3 $^{1}/_{2}$ auf 4% erhöht.

* New-York, 26. Septbr. Schluß-Course. Gold (Schluß-Cours) 114 $^{1}/_{8}$, höchster Tages-Cours 114 $^{1}/_{4}$, niedrigster 114—, Wechsel per London (in Gold) 108 $^{1}/_{2}$, 6% 1882r. U. St. Bonds 115 $^{3}/_{4}$, 6% 1885r. 115 $^{3}/_{8}$, 5% 1904er 112—, Illinois 135—, Erie 30 $^{1}/_{4}$, Baumwolle 19 $^{3}/_{4}$, Mehl, Schluß-Cours 6.80, höchster —, Petroleum in New-York 24 $^{1}/_{4}$, Philadelphia 24—, Havana-Zucker Nr. 12 10 $^{1}/_{4}$.

Berichtigung.

In dem Leitartikel „Zur Eröffnung des bayerischen Landtages" in Nr. 230 sind nachfolgende sinnstörende Druckfehler zu berichtigen: 1) Auf Z. 6 der 1. Spalte muß es statt „dem einzeln abstimmenden Staatsbürger" heißen: dem einzelnen abst. St. 2) Der Satz Z. 13—17 der 1. Sp. muß lauten: „Aber das sollte man fordern dürfen, daß der Landesvertretung wenigstens die gebührende Achtung im Lande begegnen müßt, welches sie in immerhin noch wichtigen und vitalen Interessen zu vertreten die Pflicht hat." 3) Z. 38 der 1. Sp. steht irrthümlich: „im Uebrigen bleibt ihre Existenz ein . . . Bild" statt: bietet ihre Existenz rc. 4) Auf Z. 30 der 2. Sp. ist das Komma hinter „seinem Freunde Lutz" zu tilgen. 5) Auf Z. 34 derselben Spalte muß es statt „wenn er's nur nicht weiter thut" heißen: wenn er's nur nicht wieder thut."

Fuhren-Colonnen

hiermit zur Nachricht, daß der Unterzeichnete wohl **von dem 9. Oktober an** in den Stand gesetzt sein wird, mit den Auszahlungen der Gelder an die „Fuhrenbesitzer“ anzufangen. — **Alles Nähere** wird im Laufe der nächsten Woche bekannt gemacht und kann man sich nun vollkommen beruhigen; man wolle aber auch nicht weiter störend in meine noch dringend nothwendigen Arbeiten eingreifen.

Kaiserslautern, den 28. September 1871.

Richard Hoble.

Mein Herren-Garderobe-Geschäft

bringe ich für

Winter-Anzüge

n empfehlende Erinnerung.

Ratiné- & Double-Ueberzieher & Säcke, Buckskin-Jaquettes & Hosen

in großer Auswahl zu den billigsten Preisen.

— Gummi-Regenmäntel. —

Aufträge nach Maaß werden unter **Garantie für richtiges Passen** promptest besorgt.

Eine zu diesem Fache gehörige, große Auswahl in

deutschen, französ. u. englischen Tuchen u. Buckskins

habe ich meinen geehrten Kunden zu bieten. [32⁴/₄ddl

Friedr. Welsch.

Geschäfts-Erweiterung.

Wir erlauben uns hiemit anzuzeigen, daß wir neben unserer

Frucht- & Mehlhandlung

noch ein

Rüböl- und Petroleum-Geschäft

errichtet haben. Dies hiermit zur allgemeinen Kenntniß bringend, empfehlen sich bestens

Kaiserslautern, im September 1871. [32,5

A. Maier & Sohn.

Unterzeichnete führen nachstehende Artikel und beehren sich, dieselben bestens zu empfehlen:

Nutz- & Luxus-Glas,

(Fabriklager von W. Steigerwald in Rabenstein),

darunter alle möglichen Sorten von **Trinkgläsern, Flaschen, complette Gläser-Serviren, Bierkrüge, Teller, Leuchter, Milchkannen, Butterdosen, Flaçons, Waschtischgarnituren, Obstschaalen, Tafelaufsätze, Blumenständer, Vasen, Bowlen** rc., in den elegantesten und geschmackvollsten Formen und Decors.

Bunt- & Weiss-Stickereien.

Große Auswahl in angefangenen, sowie musterfertigen Arbeiten, in den neuesten und schönsten Dessins, ganze **Garnituren** in übereinstimmendem Styl, alle Arten von **Leinen-, Damast- und Piano-Decken, Piqué-Kinderkleidchen** rc., sowie eine große Collection **neuer Stickmuster.**

Holzschnitzereien.

Kleine Gegenstände aller Art, zum Anbringen von Stickereien; ferner: **Klappstühle, Klavierstühle, Fauteuils, Schemel, Holzkasten** rc.

Korb-Waaren.

Darunter die verschiedenartigsten **Sessel, Blumentische, Arbeitskörbe** rc.

Außerdem empfehlen wir noch:

Fein-Porzellan, Galanterie- und Portefeuille-Waaren.

Die Preise sämmtlicher Artikel sind auf's Niedrigste gestellt.

A. & K. Labroisse.

32,9] Eisenbahnstraße Nr. 183.

Dürkheimer Wurst-Markt.

Meinen Freunden und Bekannten empfehle meine, in unmittelbarer Nähe des Wurstmarktes gelegene

Restauration „zum Weinberg.“

Gute Speisen, reingehaltene Weine.

Achtungsvollst

Louis Rothgeb.

Das Neueste in Winter-Damenmäntel

ist in großer Auswahl eingetroffen.

Damen-Regenmäntel

in allen Farben und Façonen und zu allen Preisen. [32⁹/₄ddl

Friedr. Welsch.

Thür- und Fenster-Garnituren,

Thürdrücker, Thürbänder, Fensterverschlüsse aller Systeme

in Eisen, Messingbronce, und Neusilber

in solidester Arbeit. [32,7

Musterzeichnungen und Preis-Courant auf Verlangen gratis.

Ph. Cranz, Baugarniturenfabrik **Offenbach am Main.**

Mein sehr reichhaltiges Tuch-, Buckskin- und Stoff-Lager

für den **Winter**, bis zu den allerfeinsten Qualitäten, bringe ich behufs Anfertigung von Herren- und Knaben-Anzügen in empfehlende Erinnerung. (32⁴/₄

R. Vendig, Hauptstraße,

in der Nähe vom Rheinkreis

Danksagung.

Für die warme Theilnahme bei dem Tode meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Schwiegervaters und Großvaters

Ludwig Stephany,

sowie für die ehrenvolle Begleitung zu dessen letzter Ruhestätte, sagen wir unsern tiefempfundensten Dank.

Kaiserslautern, den 27. Septbr. 1871.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Große Auswahl

in **Damenkleiderstoffen, Lama, Lady** u. **Bay, Unterjacken** für Frauen u. Männer, gestrickte **Kinderstrümpfe, Unterhosen, Capuzen, Puls-** und **Seelenwärmer,** gestrickte und gehäkelte **Kopftücher,** alle Sorten wollene **Kappen** und **Fausthandschuhe, Filzstiefel und Schuhe, Buckskinhandschuhe** rc. Ferner **Cachenez, Bett-** und **Tischdecken, Umhangtücher, Lang-Shawls,** seidene **Foulards** und reinleinene **Taschentücher** rc., bei

F. W. Bockius

27⁹/₄) in Otterberg.

Sichere Hilfe.

Den **besten, einzig sicheren und billigsten Weg** zur Beseitigung **aller Krankheiten** zeigt das Buch: **„Dr. Werner's Wegweiser zur Hilfe für alle Krankh.“** Für **nur 21 kr.** zu bekommen in Kaiserslautern bei **Ph. Rohr.** (7⁹/₆.

Verlange man **nur** die in **G. Parucker's Schulbuchhandlung in Leipzig** erschienene **Originalausgabe.**

800 Adressen, von Personen, denen das Buch Hilfe gebracht, sind beigedruckt.

Zu vermiethen:

Ein freundliches, möblirtes Zimmer ebener Erde, mit 1 oder zwei Betten und sogleich beziehbar bei [32⁴/₄

Karl Schall, Schreiner,

Langgasse, bei Günther's Holzhof, nahe der Eisenbahn.

Logis zu vermiethen.

Der Unterzeichnete hat im zweiten Stock seines Wohnhauses 5 Zimmer, Magdkammer, Mansarde, Küche, ganzen Speicher und Keller zu vermiethen und kann bis 20. Oktober bezogen werden. [30⁹/₄

L. Trmuth, Eisenbahnstraße.

Zwei schön möblirte Zimmer

zu vermiethen: Theaterstraße Nr. 205. [²/₄

Neue

Erbsen, Linsen & Bohnen

in Auswahl bei [30⁹/₄

J. Jung.

Russische und türkische Cigarretten, Cigarretten-Papiere, türkischer u. holländ. Tabak

27⁹/₄w] bei **Carl Hohle.**

Strickwolle

in allen Farben billigst bei [30⁹/₄

J. Jung.

Junge, kräftige Arbeiter

können dauernde Beschäftigung erhalten auf dem [30⁹/₄

Eisenwerk Kaiserslautern.

Aufforderung.

Wer Forderungen an den zu Schallodenbach verlebten Zimmermann Wilhelm Schäffler zu machen hat, wolle dieselben bei dem unterzeichneten, mit der Inventur beauftragten k. Notär innerhalb 14 Tagen angeben.

Otterberg, den 25. September 1871.

30⁹/₄] Schmolze, k. Notär.

Bettfedern-Verkauf. Sehr schöne Bettfedern, sowie vorzügliche Qualität Flaumen Roßhaare bei **Chr. Loh.** 168

Ein Geschäftsführer

für die Gewerbehalle in Kaiserslautern wird gesucht. Lusttragende wollen ihre Bedingungen, nebst Bezeichnung ihrer bisherigen Thätigkeit, bis zum 7. Oktober einsenden an den Vorstand des Ausschusses [32,9

Hamm, Glockengießer.

Kaiserslautern, den 26. September 1871.

Weinhändler **Fouquet** sucht zum sofortigen Eintritt einen tüchtigen, braven

Küferburschen.

Geld-Lotterie

für ein

Schiller-Denkmal in Marbach.

Ziehung bestimmt 1. November 1871.

1200 Gewinne von fl. 2 bis fl. 1000.

Loose à 30 kr. per Stück zu beziehen von er Haupt-Agentur für Bayern:

Theodor Mühlschlegel, Augsburg.

Ferner sind zu beziehen:

Ulmer Loose à 35 kr. per Stück.

Ziehung 1. November.

Kölner Dombau-Loose à Stück fl. 1. 45 kr. (11⁹/₄.



Gefunden wurde gestern Mittag in der Marktstraße ein **Ring Schlüsselchen,** welche gegen Entrichtung der Einrückungsgebühr in der Expedition d. Bl. abgeholt werden können.

Kaufen Sie keinen Indigo?

Dies die an mich gerichtete Frage von zwei mir völlig unbekannten Herren, die mich am letzten Mittwoch Morgen gegen halb vier Uhr bin, wo die größte Finsterniß herrschte, an's Fenster meines Schlafzimmers lockten. Nein, ich kaufe keinen Indigo, gab ich zur Antwort und dachte mir dabei: Teufel und Donnerwetter, zwei Indigo-Reisende! Etwa aus dem Hause Feuerlein aus Stuttgart? oder Lippmann? Ich kam jedoch, von meinem Schlaftaumel etwas erholt, und auf die erneuerte Frage: Haben Sie auch noch keinen gekauft? Sagen's Sie's, wenn Sie gekauft haben, Ihnen kann's nichts thun! auf ganz andere Gedanken, ärgerte mich über eine solche Frechheit und sagte: Ich kenne Sie ja gar nicht! Das glaube ich, erwiderte einer der zwei Reisenden, und gingen dann fürbaß. Zum Cigarren- und Eierfärben brauche ich keinen Indigo, die schmecken mir ohne gefärbt. War es vielleicht ein gut renommirtes Haus aus der Nachbarschaft, das Waaren nicht auf redliche Weise besitzt, weil mir solche in der Nachtzeit offerirt wurden, oder glaubt man, ich sei ebenfalls unredlich und kaufe Sachen, die selbst nicht Eigenthum des Verkäufers sind. Es wäre für mich sehr von Interesse, wenn sich die betreffende Firma nennen würde.

Erlenbach, den 26. September 1871.

Ph. Neu.

Frankfurter Cours v. 27. Septbr.

Geld-Sorten.	fl. kr.
Preußische Kassenscheine	1.45-⁵/₄
Friedrichsdor	9 58 59
Pistolen	9 38 40
Doppelte	9 38 40
Holländische fl. 10-Stücke	9 52 54
Dukaten	5 33 35
20-Frankenstücke	9 15¹/₂ 16¹/₂
Englische Sovereigns	11 41 43
Russische Imperiales	9 36 38
Dollars in Gold	2 24 25

Diskonto 4% G.

Hiezu eine Beilage.

Beilage zur Pfälzischen Volkszeitung Nr. 232.

Kaiserslautern, Donnerstag, 28. September 1871.

✗ **München**, 24. Sept. (Congreß der Altkatholiken.) [1. Fortsetzung.]

Nach Prof. Huber betrat Herr Geheimrath Windscheid aus Heidelberg die Rednerbühne und geben wir dessen Ansprache an die Versammlung in folgenden Hauptmomenten wieder.

Diese Versammlung ist vorzugsweise eine deutsche und der Kampf ist ein deutscher Kampf. Die Freiheit des Geistes' hat bei uns noch immer eine Stätte gehabt, nun aber wird den deutschen Katholiken zugemuthet, die Waffen des freien Geistes niederzulegen; es wird von uns verlangt, daß wir uns zu den Sätzen des Syllabus bekennen sollen im Widerspruch mit den Grundsätzen unserer Geistesrichtung. Wir Delegirte protestiren durch unsere Erscheinung gegen diese Lehre, deren Folge religiöse Stumpfheit ist und welche uns in die Arme der sittlichen Verkommenheit treibt. Mit den Mitteln des freien Geistes wollen wir die Errungenschaften deutschen Forschens festhalten und keine Gesetze von Außen annehmen. Hiefür sind wir unserer Geschichte verantwortlich und wir, wir wollen uns nicht des Verrathes an unserer Nation zeihen lassen. —

Hierauf sprach Pfarrer Anton aus Wien und brachte den Gruß von Tausenden von Deutschen in Oesterreich, und nicht nur die Grüße bringe ich, sondern auch die Geister und die Herzen dieser Brüder. Wir in Oesterreich verläugnen nicht den Charakter des Deutschthums, das sich in Opposition gesetzt hat mit dem neuen Dogma des Vaticans. Den Wahnsinn dieses Dogmas hat man in Oesterreich auch nicht gut aufgenommen, und man verwahrt und wehrt sich gegen den Communismus. Diese Erkenntniß haben wir in Oesterreich nicht verloren; wir wollen für Wahrheit und Recht einstehen. Wir hoffen auf Deutschland, das den Weg der Wahrheit und des Rechtes vorausgeht; wir hoffen auf Zusammengehen mit Deutschland. Wir streben deßhalb nach Einigung und Einheit, und fürchten Nichts. Und wir in Oesterreich glauben, wenn man auch zwischen die einzelnen Länder Grenzpfähle setzen kann, daß man aber zwischen die deutschen Herzen hinein keine Grenzpfähle schlagen kann. Der deutsche Geist wird siegen; Wahrheit und Recht währt ewig. —

Schwicker aus Ofen äußerte, indem er Gruß von den ungarischen Katholiken überbringe, daß sie, die Ungarn, für diese Bestrebungen gegen neue hierarchische Uebergriffe nicht blos Sympathieen hegen, sondern aus voller Kraft nähmen sie Antheil an diesen Kämpfen. Der Absolutismus Rom's müsse in seinen Schranken zurückgewiesen werden; dieser gottlosen Selbstüberhebung über alle Schranken des menschlichen Geistes wollen wir uns nicht beugen. Da diese Frage der Unfehlbarkeit auch eine politische Seite habe, so glaube er, werden die Beschlüsse des Concils wohl mehr auf politischer Tendenz beruhen und diese werde wahrscheinlich die treibende Kraft gewesen sein. Wir wollen und dürfen aber nicht blos negirend verfahren, nicht blos ablehnen; wir müssen die religiöse Reformbewegung auch von der politischen Seite auf und wollen sie auf diesem Wege durchführen. Wir wollen auch gerne zur Lösung unser Scherflein beitragen, zur Lösung einer Frage, welche berufen ist, neues Leben in die Kirche zu bringen. Das Laienthum hat man vom Antheil am Kirchenregiment ausgeschlossen, wir werden blos geduldet. Wir in Ungarn kämpfen seit sechs Jahren um die Katholikenauthonomie, daß das Laienthum einen gerechten und sicheren Einfluß auf die kirchlichen Angelegenheiten erhalte. Wir wollen nicht sein eine stumme, stille Heerde. Wir arbeiten mit Ihnen an der praktischen Seite der Lehren. Wir wollen mit Deutschland Hand in Hand gehen, um so vereint das Ziel zu erringen. —

Munzinger aus Bern. Gruß aus dem Schweizerland dem geistig hohen Deutschland! Das Licht von Deutschland aus ist auch zu uns hineingedrungen und ich hoffe hievon nur Gutes. Wir in der Schweiz haben im Jahre 1847 auch einen Kampf mit demselben Feind, mit den Jesuiten gekämpft, und seitdem sind sie aus der Schweiz vertrieben. Wir kehren mit Befriedigung von hier zurück, unsere Erwartungen haben sich erfüllt; wir wollen zusammen Opposition machen gegen den ganzen Geist aus Rom. Es sollen die Wissenschaft und die Gesinnung des Volkes für seinen wahren Glauben entscheidend sein. Die Kirche steht bis jetzt auf der Spitze, sie muß auf das rechte Fundament gestellt werden; sie muß eine volksthümliche sein. Wir müssen daher unseren Sinn auf das Praktische gerichtet halten, dazu gehört aber auch Maß halten im Kampfe, andererseits an Dem was wir wollen, festhalten, ohne uns beirren zu lassen, wenn wir jetzt auch in der Minorität sind. Die Wahrheit wird siegen, wir kämpfen ja gerade um die Wahrheit. Wir wollen einig bleiben und so schließe ich mit den Worten des Dichters: „Seid einig, einig, einig!"

Van-Dy aus Holland entwickelte in längerem Vortrage Verhältniß und Stellung der Utrechter Kirche zur römischen Kirche und führte in der mit vielfachen geschichtlichen Daten unterstützten, mit Schärfe und Logik entwickelten klaren und verständlichen Auseinandersetzung den Beweis, daß der ihnen gemachte Vorwurf des Jansenismus ein ungerechter und ungerechtfertigter ist. Rom hat sein Anathem gegen uns geschleudert, erwähnte der Redner unter Anderem; allein unsere Kirche ist die Tochter der großen deutschen Kirche. Dann wandte er sich gegen die Jesuiten, welche den ihnen gemachten Vorwurf der Ketzerei veranlaßt hätten; allein heutzutage wie zu jener Zeit ist dies Wort noch das Scheidemittel, womit eine gewisse Gesellschaft, welche wir nicht bei ihrem Namen zu nennen brauchen, die Unwissenden einzuschüchtern fortfährt; das ist eine gar zu knabenhafte Anschauung. Die Verläumdung ist in die erwähnte Gesellschaft so hineingewachsen, daß es zu gutherzig wäre, ohne Beweise ihnen zu glauben.

Wir kamen mit Freuden hierher, um unsere Gemeinschaft mit der kath. Kirche zu constatiren; und dieses Bewußtsein nehmen wir mit nach Hause.

v. Schulte aus Prag erwähnte einleitend, daß zahlreiche telegraphische Begrüßungen aus Lemberg, Gratz, Frankfurt ꝛc. eingelaufen seien, wovon er die Versammlung in Kenntniß setze.

Dann zum Gegenstand der Verhandlung übergehend äußerte er: Die Absicht, warum ich das Wort ergreife, ist nur in ruhiger Weise den Gegensatz zu der neuesten vaticanischen Lehre zu zeigen. Jede Zeile dieser vaticanischen Decrete enthält eine Lüge, jede macht einen Riß in das Fundament, welches uns von unserem Herrn überlassen ist. Wir sind in den Augen Derjenigen, auf deren Hauptarm die Tiara sitzt, nur Werkzeuge; jene führen nicht mehr den Stab des guten Hirten. Wir sollen nun ausgeschlossen, wir sollen nicht mehr Katholiken sein, weil wir am 19. Juli dasselbe glaubten, was wir am 18. glaubten; weil wir dasselbe glaubten, was uns unsere Mutter gelehrt und was uns die Kirche gelehrt hat.

Unsere Hirten sind an uns zu Henkern geworden.

Wir sollen abgefallen sein, sagt man, vom Glauben, weil wir nichts Neues annahmen. Wir haben den Kampf begonnen in dem Bewußtsein, daß die Brücken hinter uns abgebrochen sind. Wir müssen den kalten Verstand handeln lassen, nicht blos das Gefühl.

Unsere Bischöfe sagen: Ihr lieben Schäflein, gar nichts hat sich geändert, man hat die Geschichte bisher Euch nur nicht so genau gesagt, weil wir sie selbst nicht gewußt haben.

Meine Ansicht aber ist, wenn der Papst die Unfehlbarkeit hat, so hat sie die Kirche nicht; der Papst und Kirche sind zweierlei. Die Grundregeln unserer Religion wurzeln nur in Christus.

Das sittliche Bewußtsein des einzelnen Menschen, daß er nicht durch einen Dritten in den Himmel gebetet werden kann, sondern nur durch sich selbst, will man uns nehmen.

Jetzt publizirt man Dogmen, welche man macht nach Gutdünken; hieran reihte Redner eine herbe und mit vielem Humor gewürzte Kritik der verschiedenen Hirtenbriefe der deutschen Bischöfe und ihrer Widersprüche. Doch so vielen Verstand wie auf der Gegenseite haben wir auch; das Ganze ist einfach ein Schwindel.

Die Staatsgefährlichkeit dieses Dogmas, beschwichtigt man, es sei ja nur im Mittelalter gewesen; allein ich sage, hätte der Papst die Macht noch, er würde sie ausführen. An der ganzen Sache ist Pius weniger schuld, sondern jene Gesellschaft von Schwarzröcken, von welchen Pius im Sommer dieses Jahres erklärte, sich emanzipirt zu haben.

Wir sollen glauben, daß Alles was ex cathedra der Papst erklärt, jetzt Glaubenssache ist. Dieses ex cathedra ist eine der schönsten Erfindungen und Maschinerien, welche man in unserem Jahrhunderte hat, denn nach dem inneren Zusammenhang und nach der Art des Zustandekommens dieses Auskunftsmittels, dieser Formel bleibt es dem Pius unbenommen heute zu erklären: „Ich erkläre jetzt ex cathedra, daß ich am 18. Juli 1870 nicht ex cathedra gesprochen habe," so wäre dies ebenso wahr oder nichtig, wie die erste Erklärung ex cathedra, denn von nun an ist ja Alles Dogma was der Papst erklärt und er könnte ja geradezu Alles ex cathedra erklären; damit ist er absoluter Souverän der Welt.

Zur Beschönigung sagt man dort ferner, der Papst handle ja nur in Verbindung mit den Bischöfen; allein meine Ansicht ist, bei diesen vatikanischen Docenten gibt es keinen berechtigten Episcopat mehr in der Kirche.

Die ganze Welt will eine Reform der Kirche, aber sie ist uns nicht geworden; der Trost des Besserwerdens ist uns mit den vatikanischen Docenten genommen. Es bleibt uns nur übrig, entweder zu Grunde zu gehen oder auszuschneiden diesen Krebsschaden am Leibe der Kirche.

Unsere deutschen Bischöfe machen sich einer bewußten oder unbewußten Täuschung schuldig, und hieran reihten sich scharfe Worte des Tadels für diejenigen, welche feige ausgewichen sind und dann nachgegeben haben; an diesen erfüllen sich auch die Worte: Herr vergieb ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun!

Der Begriff der Kirche muß zur praktischen Wahrheit zurückgeführt werden; der Geist des Herrn muß in ihr leben und wirken. Das wolle Gott!

München, 24. Sept. Die 2. bayer. Armee-Division bezieht vom 29. Sept. an im Departement Aisne folgende Kantonirungsorte: Der Divisionsstab: Laon; 3. Infanterie-Brigade-Stab, der Stab, 1. und 3. Bataillon des 12. Inf.-Reg. St. Quentin; 3. Inf.-Reg. Stab und 2. Bataillon Compiegne, 1. Bataillon Clermont und Creil; 3. Bataillon Crepy und Nanteuil; 1. Jäger-Bataillon La Ferre und Tergnier; 4. Infanterie-Brigade-Stab, Stab und 1. Bataillon des 13. Inf.-Reg. Soissons, 3. Bataillon Laon; 10. Inf.-Reg. Stab und 1. Bataillon Chateau-Thierry, 2. Bataillon Sezanne, 3. Bataillon Montmirail; 7. Jäger-Bataillon Chauny; 4. Chev.-Reg. Stab und 3. Eskadron Braisne, 1. Eskadron Villiers Collerets, 2. Eskadron Ferre en Tardenois, 4. Eskadron Noyon; die 1. Eskadron des 1. Uhlanen-Reg., die 4. 4Pfünder Batterie Baumüller und die 8. 6Pfünder Batterie Olivier: La Ferre; Artillerie-Abtheilungs-Stab, Feldspital Nr. 2 und Verpflegs-Abtheilung Nr. 2: Laon; die 2. 4Pfünder Batterie Schropp: Compiegne, die 6. 6Pfünder Batterie Metz: Chateau Thierry; Divisionsmunitions-Kolonne, 2. Feldgenie-Compagnie und Feldspital Nr. 6: Soissons: 4. Sanitäts-Compagnie: Chateau Thierry.

---

* **Berlin**, 26. Sept. (Schlußbericht.) Roggen pr. Sept. 53—, per Sept.-Okt. 53—, Rüböl per Septbr. 27$^{11}/_{12}$, per Sept.-Okt. 27$^{11}/_{12}$. Spiritus pr. Sept. 19.$^{1}/_{2}$, per Sept.-Okt. 18.23.

† Die Loose der Stadt Venedig gehören nicht zu denjenigen Prämienpapieren, deren einziger Werth in der Anwartschaft auf sehr große Gewinne besteht, obwohl Haupttreffer in der Höhe von 100,000 Frcs. nach dem Ziehungsplane dieser Loose mehrfach in jedem Jahre (bis 1872 einschließlich) dem vom Glück meist begünstigsten Looseinhaber zufallen. Die wichtigste Eigenschaft eines Looses ist, nach seiner Gewinnanwartschaft, seine leichte Verkäuflichkeit, welche sich wiederum auf die Solidität der Körperschaft stützt, von der die Loose emittirt wurden. Nun ist Venedig bekanntlich auf dem besten Wege, das große Präsidium als adriatische Handelsstadt wieder zu erobern, das es in allen Zeiten besessen. Von der österreichischen Verwaltung im lombardisch-venetianischen Königreiche, welche als eine vortreffliche allgemein anerkannt war, profitirten die dortigen Städte, indem sie ihrer Municipal-, besonders Finanzverwaltung das Gepräge deutscher Solidität gaben. Anderseits waren die politische Befreiung, der Aufschwung der Levanteschifffahrt und die Konkurrenz mit Triest ebenso viele Impulse zu einer neuen Aera wirthschaftlicher Entwickelung, die sich in steigender Wiederkehr ehemaliger Wohlstandsblüthe äußert. Unter solchen Umständen werden Papiere, welche die Stadt Venedig emittirt hat, und wenn es auch nur Loose zu 30 Frcs. sind, wie die in Rede stehenden, zu Effekten von innerem Werthe, geeignet zur Anlage kleiner Ersparnisse und zur Wiederverwerthung bei gestiegenem Course. Die Zahl der Loose ist (oder war bei der Emission im Jahre 1869, seit welcher Zeit schon acht Ziehungen stattfanden) 390,000 in 15,600 Serien von 25 Loosen getheilt. Die Amortisation vollzieht sich im Laufe von nur 50 Jahren, also in viel kürzerer Zeit, als bei anderen derartigen Papieren. In den ersten drei Jahren (1869 bis 1872) werden in 15 Ziehungen 48 Serien mit 1200 Obligationen gezogen, für welche der Gesammt-Tilgungsbetrag von 990,000 Frcs. ausgesetzt ist, ein Zahlenverhältniß, welches die Reichhaltigkeit der auf diese Periode fallenden Prämien und die beträchtliche Gewinnchance des einzelnen Looses in helles Licht setzt. Bei der nächsten am 30. September stattfindenden Ziehung beträgt der Haupttreffer 50,000 Frcs., am 31. November 100,000 Frcs. und ebensoviel am nächsten 30. April. Nach Prämien-Obligationen und Loosen ist gegenwärtig aus verschiedenen Ursachen starke Nachfrage, und es kann nach dem Obigen nicht verwundern, daß die 30 Francs-Loose der Stadt Venedig mit ihren 5jährlichen Ziehungen eine besondere Beliebtheit erlangen. Laut Gesetz des deutschen Reichstages werden die Venetianer-Loose an allen deutschen Börsenplätzen gehandelt.

Pfälzische Eisenbahnen.



Bekanntmachung.

Zur Herstellung von Uferbauten sollen die Fundations-, Maurer- und Steinhauerarbeiten im Submissionswege vergeben werden und zwar:

Loos-Nr. I. veranschlagt ohne Holz- und Steinlieferung zu	fl. 27,705. 48 kr.
Loos-Nr. II. veranschlagt ohne Holz- und Steinlieferung zu	fl. 53,395. 22 kr.
Total	fl. 81,101. 10 kr.

Uebernahms-Bedingnisse, Kostenanschläge und Pläne liegen von heute ab auf dem technischen Bureau der Direction der Pfälzischen Bahnen zur Einsicht auf und müssen die betreffenden Submissionen längstens bis 10. Oktober d. Js, Mittags 12 Uhr, versiegelt und mit der Aufschrift:

„Submission auf Fundations-, Maurer- und Steinhauerarbeiten an den Uferbauten",

bei unterfertigter Direction eingelaufen sein.

Ludwigshafen, den 22. September 1871. [29²/₂

Die Direction.
v. Jaeger.

Einladung zum Abonnement
auf die

Mittelrheinische Zeitung.

Die „Mittelrheinische Zeitung" wird von dem nächsten Quartal an in **vermehrtem Umfange** erscheinen, um sowohl ihren Aufgaben besser gerecht zu werden, als auch die Ansprüche ihres Leserkreises in erhöhtem Maße zu befriedigen. Durch eine **regelmäßige Morgenausgabe** wird sie in Stand gesetzt sein, eine größere Fülle von Nachrichten zu liefern und dieselben so schnell, als die örtliche Lage es verstattet, mittheilen.

Den leitenden Theil der „Mittelrheinischen Zeitung" übernimmt vom 1. Oktober an der langjährige Redakteur der „Rheinischen Zeitung," des rühmlichst bekannten Organs der Fortschrittspartei in Rheinland-Westphalen, Herr **Heinrich Bürgers**. Damit ist hinlänglich gesagt, daß unser Blatt seiner bisherigen Richtung getreu, auf politisch-socialem Gebiete die Bestrebungen der deutschen Fortschrittspartei vertreten wird. Die „Mittelrheinische Zeitung" wird dabei fortfahren, den provinziellen Angelegenheiten ihre besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Zur Deckung der vermehrten Kosten tritt ein **Preisaufschlag von 5 Sgr.** pro Quartal ein, so daß nunmehr der vierteljährige Abonnementspreis **1 Thlr. 10 Sgr.** (ohne Postaufschlag) betragen wird.

Man abonnirt bei allen Postanstalten, sowie bei der Expedition in Wiesbaden, **Louisenstraße 19.** **Die Expedition.**

Einladung zum Abonnement
auf die

St. Johanner Zeitung,

zugleich Anzeiger für die Kreise Saarbrücken, Ottweiler, St. Wendel und das Nahethal.

Erscheint wöchentlich 6 Mal zum Preise von 1 Thlr. vierteljährlich.

Außer Original-Leitartikeln bringt sie ein sorgfältig bearbeitetes Ensemble der politischen rc. Tagesereignisse, Original-Erzählungen der beliebtesten Schriftsteller, Handelsberichte rc. Ihre hauptsächlichste Verbreitung hat obige Zeitung in Gegenden, welche zu den gewerbreichsten und bevölkertsten Deutschlands gehören, so daß **Anzeigen**, welche nur mit 1 Sgr. für die dreigespaltene Zeile berechnet werden, in ihr von größtem Erfolge sind. Tendenz des Blattes: national-liberal; in dem jetzigen großen Kampfe auf religiös-geistlichem Gebiete steht es treu auf Seiten der ehrenvollen und nothwendigen Unabhängigkeit Deutschlands und der Freiheit der Geister; mit der Fackel der Wahrheit und Vernunft leuchtet es die häßlichen, aus Rom herschwirrenden Gespenster gebührend heim. Die „St. Johanner Zeitung," welche durch ihr entschiedenes Auftreten gegen die römischen Allmachtsgelüste und Truggespinnste viele neue Freunde gefunden hat, wird nach wie vor der Würde und religiösen Freiheit des menschlichen Geistes eine treue Wacht sein.

St. Johann a. d. Saar, im September 1871.

Die Expedition der „St. Johanner Zeitung."

Einladung zum Abonnement
auf das täglich erscheinende.

„Mainzer Wochenblatt".

Preis vierteljährlich **nur 54 kr.** (excl. etwaiger Stempelsteuer oder Bestellgeldes).

Außer den regelmäßigen telegraphischen Correspondenzen, welche dieses Blatt gleichzeitig mit allen größeren Zeitungen bringt, hat es eingehendere Artikel über wichtige Ereignisse, Beschreibungen von besonderen Vorkommnissen auch ebenso schnell wie jene producirt. Stets bemüht, die gegebenen Thatsachen objectiv zu betrachten, hat es die Redaction sich doch zur Regel gemacht, keine Nachricht ohne vorsichtige Kritik anzunehmen und dadurch seinen Lesern mit größter Schnelligkeit nicht allein das, „was man sagte," sondern möglichst auch das, was es heißen soll, vorgeführt. — Frei von Extravaganzen nach beiden Seiten hat das „Wochenblatt" die Sache des Vaterlandes während des Krieges verfochten, wie es jene der Freiheit im Innern während des Friedens zu seiner Devise macht.

Das dem „Mainzer Wochenblatte" beigegebene Feuilleton ist fortwährend bemüht, durch eine Auswahl guter Erzählungen rc. dem Verlangen nach Unterhaltung gerecht zu werden.

Das „Mainzer Wochenblatt" erfreut sich in der Stadt Mainz sowohl, als in der Provinz der größten Verbreitung, ist Organ der städtischen Behörden und wird vom Kreisamte Mainz zur Veröffentlichung seiner Bekanntmachungen benutzt.

Inserate finden durch das „Mainzer Wochenblatt", da dieselben auch als Plakat in der Stadt angeschlagen werden, die lohnendste Verbreitung und wird die Petitzeile oder deren Raum mit 3 kr. berechnet. Alle soliden Annoncen-Expeditionen nehmen Anzeigen für dasselbe entgegen.

Mainz, im September 1871. **Die Expedition.**

Bekanntmachung.

Die Verpflichtung der von der Altersklasse 1850 ausgehobenen Mannschaften betr.

Die Verpflichtung der Wehrpflichtigen der Altersklasse 1850 im Landwehrbezirk Kaiserslautern findet an folgenden Orten und Tagen statt, und zwar:

Für das Bezirksamt Kaiserslautern:
am 2. Oktober, Vormittags 10 Uhr, im Fruchthallsaale zu Kaiserslautern.

Für das Bezirksamt Cusel:
am 3. Oktober, Vormittags 10 Uhr, im Saale des Bierbrauers Koch in Cusel.

Für das Bezirksamt Kirchheimbolanden:
am 4. Oktober, Vormittags 10 Uhr, im Hause des Gastwirthes Decker in Kirchheimbolanden.

Zu dieser Verpflichtung haben nun zu erscheinen:

1) Alle Wehrpflichtigen, welche zur Ersatzmannschaft II. Klasse abgestellt wurden;
2) alle Wehrpflichtigen, welche zur Ersatzmannschaft I. Classe, oder dem dienstbaren Stande einer Heeresabtheilung zugewiesen wurden und auf den 2. Oktober keine Einberufung zum Dienste erhalten haben.

Wehrpflichtigen der obengenannten Categorien, welche sich zur Zeit außerhalb ihres Heimatsbezirkes aufhalten, ist es gestattet, sich bei dem Landwehrbezirks-Commando ihres Aufenthaltsortes zur Verpflichtung zu stellen.

Reisevergütungen werden nicht geleistet, jedoch haben die Pflichtigen gegen Vorzeigung ihres Vorladungsschreibens oder einer von der Gemeindebehörde ausgefertigten Bestätigung, Anspruch auf halbe Eisenbahnfahrtaxe in der III. Wagenklasse auf der Hin- und Rückfahrt.

Schließlich wird auf den Artikel 76 Absatz 2 des Wehrverfassungs-Gesetzes aufmerksam gemacht, nach welchem Wehrpflichtige, welche ohne genügenden Grund bei ihrer nach Artikel 66 vom Landwehr-Bezirks-Commando vorzunehmenden Verpflichtung nicht erscheinen, wegen Ungehorsams an Geld bis zu 150 fl., oder mit Arrest bis zu 42 Tagen bestraft werden.

Kaiserslautern, den 20. September 1871. (26³/₃

Das Landwehr-Bezirks-Commando.
Oesterreicher, Major.

Einladung zum Abonnement.

Mit dem 1. Oktober beginnt ein neues Abonnement auf den **„Rheinischen Herold"** und den **„Zeitspiegel"**.

Im „Rheinischen Herold" werden die politischen Ereignisse rasch mitgetheilt und in größeren Artikeln von einem durchaus freisinnigen und gänzlich unabhängigen nationalen einheitlichen Standpunkt aus allgemein verständlich besprochen.

In dem „Zeitspiegel" wird wie bisher eine gediegene Unterhaltungs-Lectüre mitgetheilt.

Das Hauptblatt erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag; der „Zeitspiegel" mit politischer Beilage wird jeden Mittwoch, Freitag und Sonntag ausgegeben.

Der Abonnementspreis für diese Blätter beträgt vierteljährlich 1 fl., hierzu kommt noch: für die auswärtigen Abonnenten der Postaufschlag und für die hiesigen 9 kr. Trägerlohn per Quartal.

Inserate werden zu 3 Kreuzer die 1spaltige Petitzeile berechnet; bei großen Anzeigen und öfterem Einrücken wird Rabatt gestattet.

Worms, im September 1871.

Der Verleger **A. K. Boeninger.**

Verantwortliche Redaktion: Ph. Rohr. Druck und Verlag von Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dagegen der „Pfalz-Anzeiger“, außerdem wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit Trägerlohn 1 fl. 26 kr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Postzustellgebühr 1 fl. 30 kr. — Inserate, welche durch die ganze Pfalz eine starke Verbreitung finden, werden mit 3 kr. die vierspaltige Zeile berechnet, bei 6maliger Insertion mit 2 kr.

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Rohr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Nro. 233. | Kaiserslautern, Freitag 29. September 1871. | 69. Jahrg.

Privat-Telegramme
der „Pfälzischen Volkszeitung“

†† **Hamburg**, 28. Sept. In der abgelaufenen Woche sind 32 Personen an der Cholera erkrankt.

†† **Brüssel**, 28. Sept. Dem „Etoile belge“ zufolge fand in der verflossenen Nacht in der Kohlengrube Hornau eine Explosion durch schlagende Wetter statt. Dreißig Personen sollen dabei ihren Tod gefunden haben.

†† **Versailles**, 28. Sept. Die „Agence Havas“ meldet: Graf Arnim ist seit Montag nicht mehr hiehergekommen, die Verhandlungen werden indiß mit Herrn v. Remusat, dem Minister des Aeußern, fortgesetzt. Eine nahe Verständigung ist nicht zweifelhaft. — Die Subscription auf das Anlehen der Stadt Paris hat eine zehnfache Deckung des aufgelegten Betrages ergeben. Das Syndikat der Wechselmakler allein hat eine Milliarde gezeichnet.

†† **London**, 27. Sept. Gladstone erwähnte in einer zu Aberdeen gehaltenen Rede, daß er bestrebt sei, sich einen fleckenlosen Namen zu bewahren. Er findet, daß die Irländer schwieriger zufrieden zu stellen seien, obwohl sie sich bezüglich der Gesetze in einer besseren Lage befänden, als die Engländer und die Schotten. Disraeli gedenkt bei Gelegenheit des Festes einer Gartenbaugesellschaft der warmen Loyalität, welche die Nation gegenüber dem Gesundheitszustande der Königin an den Tag legte und erwähnt, daß die Functionen, deren sich die Königin zu unterziehen habe, sehr veränderud seien.

Niemand in England, schloß er, sei den politischen Traditionen sowohl nach Außen wie nach Innen treuer als die Souveränin.

Das russische Geschwader mit Großfürst Alexis hat Falmouth verlassen, um seine Fahrt nach New-York fortzusetzen.

†† **Florenz**, 27. Sept. Der König traf in Venedig ein, woselbst er von den Behörden in Begleitung von zahlreichen Banden mit großem Enthusiasmus empfangen wurde.

Politische Uebersicht.

* **Kaiserslautern**, 29. September.

Nach Mittheilungen aus St. Petersburg sollen die Zugeständnisse, welche die österreichische Regierung neuerdings der polnischen Bevölkerung Galiziens gemacht hat, von der russischen Regierung sehr übel vermerkt worden sein. Letztere fürchtet nämlich, daß derartige Concessionen nicht ohne Einfluß auf den Geist der polnischen Unterthanen Rußlands sein würden, und in der That soll auch das Nationalgefühl derselben dadurch wieder stark angeregt und ihre Hoffnung auf ein Wiedererstehen Polens mächtig belebt worden sein. Bemerkenswerth ist auch, daß in der Provinz Posen das Polenthum neuerdings wieder lebendiger geworden ist, und mit Aufbietung von nicht unbeträchtlichen Opfern das Nationalgefühl zu heben und zu pflegen sucht. So wird im nächsten Frühjahr zu Posen, der Hauptstadt der Provinz, der Grundstein zu einem prachtvollen polnischen National-Theater gelegt werden, dessen sehr bedeutende Herstellungskosten auf dem Wege freiwilliger Beiträge von den polnisch gesinnten Bewohnern der Provinz aufgebracht worden sind.

Das Moskowiterthum ist eine natürliche Frucht der außerordentlichen Ausdehnungskraft des russischen Staates, die populäre Verkörperung der überlieferten russischen Eroberungspolitik. Es strebt nach der Herrschaft Rußlands in Asien und nach der Uebermacht Rußlands in Europa. Als Mittel, um die Aufgabe, die es sich in Bezug Europa's gestellt hat, durchzuführen, benutzt es die panslavistische Idee, die es in seinen Dienst genommen hat, mit der es aber keineswegs identisch ist. Dieser Idee ist die Aufgabe zugefallen, das osmanische Reich und Oesterreich zu zersetzen, und zugleich die Polen, als Verräther an dieser Idee, dem strengsten Joche zu unterwerfen, sie womöglich als Nationalität ganz zu vertilgen. Daß, wo das Racenprincip nicht ausreicht, auch die Theorie der natürlichen Grenzen und die übrigen Werkzeuge aus der Rüstkammer des Chauvinismus nicht verschmäht werden, ist bekannt.

Der Moskowitismus ist aber nicht blos auf politische Weltherrschaft bedacht, sondern er betrachtet sich zugleich als Träger eines neuen Culturideals, das sich aus völlig unklaren und verschwommenen socialistischen Ideen zusammensetzt, dessen wahrer Inhalt aber durchaus negativer Natur ist. Der neidische Haß gegen diejenigen Culturelemente, durch deren Aufnahme Rußland sich aus der Barbarei herausgearbeitet hat, und die denn auch den einzigen wahren Culturgehalt des gegenwärtigen Russenthums bilden. Aus diesem Haß saugt der Moskowitismus seine Kraft, ihn den Massen einzuimpfen, ist er unablässig bemüht.

Daß diese moskowitischen Ideen vielfach von der russischen Politik als Hülfsmittel für Erreichung ihrer Zwecke benutzt worden sind und noch benutzt werden, ist unbestreitbar. Im Allgemeinen aber steht die russische Politik doch hoch über den moskowitischen Ideen. Sie ist allerdings auch gegenwärtig, trotz scheinbarer Zurückhaltung, sehr weitgreifend in ihren Zielen. Sie verleugnet keineswegs ihre alten Traditionen und kann sie gar nicht verleugnen, da nach gewissen Richtungen hin die Natur der Dinge es Rußland für jetzt noch versagt hat, sich feste Schranken zu setzen; namentlich läßt es sich noch gar nicht absehen, wann in Asien die flüssigen und schwankenden Grenzlinien in feste sich verwandeln werden. Eine principielle Feindschaft gegen die westliche Cultur wird dagegen jedem irgend besonnenen russischen Staatsmanne fern liegen und ebenso wird ein solcher bereitwillig die Schranken respectiren, welche die deutsche Macht der russischen Expansivkraft setzt. Ja es ist wahrscheinlich, daß Rußland durch Deutschlands Vermittlung sich mindestens jeder auf den Zerfall Oesterreichs gerichteten offenen oder heimlichen Wühlerei enthalten und sich mit der Rolle des aufmerksamen Beobachters begnügen wird. Denn Rußlands Aufgabe in Europa kann für lange Jahre hinaus nur die sein, die angebahnte aber bis jetzt noch in den ersten Anfängen begriffene Reform der Gesellschaft und des Staates, die Neubelebung, ja zum großen Theil die Neugründung der gesammten Verwaltung mit Aufbietung aller Kräfte durchzuführen, aber nicht nach der despotisch-communistischen Schablone des Moskowitismus, sondern größtentheils im geraden Gegensatze zu demselben. Zur Durchführung dieser Aufgabe bedarf aber Rußland eines aufrichtigen Friedens mit seinen Nachbarn und vor Allem mit Deutschland.

Ein gespanntes Verhältniß mit Deutschland würde Rußland aus der Bahn der Reformen heraus in das Labyrinth unberechenbarer Abenteuer hineindrängen.

Möglich ist es immerhin, daß erst ein verwegener Staatsmann sich auf die moskowitischen Irrpfade begeben wird. Aber die Kosten eines solchen Experimentes würde ohne Zweifel nicht Deutschland, sondern Rußland selbst zu tragen haben.

Wie der „A. A. Ztg.“ geschrieben wird, hat sich in der öffentlichen Meinung Dänemarks ein entschiedener Umschwung zu Gunsten Deutschlands vollzogen. Den Beweis dafür liefert nicht blos die geharnischte Zurückweisung, welche die Information des Prinzen Napoleon in Betreff der dänisch-französischen Allianz von Seiten der achtbarsten Blätter Kopenhagens erfahren hat, sondern mehr noch die verbürgte Thatsache, daß die tonangebenden Kreise in Dänemark nunmehr sich entschlossen haben, auf jede fernere Agitation für eine Rückgabe nordschleswig'scher Distrikte zu verzichten. Wie man erfährt, wird dieser Entschluß damit begründet, daß die Wiedererwerbung

---

* Auf der Eisenbahn.
Für die „Pfälz. Volksztg.“

Eine der unterhaltendsten Reisen machte ich vor Kurzem mit einer mir durchaus fremden Persönlichkeit, die sich mir aber alsbald als eine äußerst schwatzhafte Person entpuppte, die ich je kennen zu lernen das Vergnügen gehabt, und die nebenbei gesagt, ihre Moral sich ziemlich bequem zu machen gewußt hat. Nach den üblichen Begrüßungsreden ergab es sich, daß wir das gleiche Reiseziel hatten; wir speisten daher zusammen zu Mittag, wobei der Fremde den verschiedenen Platten seine ungetheilte Aufmerksamkeit schenkte und seine Gesprächigkeit noch ungemein erhöhte. Nachdem wir im Wagon Platz genommen und er seine Cigarren in sehr zuvorkommender Weise mir angeboten, lud er mich, kaum daß wir eine kurze Strecke zurückgelegt hatten, ein Kartenspiel aus der Tasche ziehend, ein, ein Spielchen mit ihm zu machen. Ich lehnte dies ab, worauf er lächelnd erwiederte:

„Sie scheuen sich mit Fremden Karten zu spielen; nun, Sie haben Recht, aber wie würden uns gegenseitig nicht betrügen.“

Ich beeilte mich ihm zu versichern, daß mir ihm gegenüber kein solcher Verdacht gekommen sei, sondern daß ich überhaupt nicht Karten spiele.

„Das müssen Sie nicht sagen,“ versetzte er. „Sie müssen einem Fremden gegenüber, der Sie zum Kartenspiel einladet, vorsichtig sein, denn warum sollte ein Mann Karten bei sich führen, wenn er nicht beabsichtigte aus ihrem Gebrauche Nutzen zu ziehen? Folgen Sie meinem Rath und seien Sie immer auf Ihrer Huth.“

„Aber dann,“ versetzte ich lächelnd, „müßte ich, wenn ich Ihrem Rathe folgte, mich ja Ihnen gegenüber auch in Acht nehmen.“

„Sie würden nicht unrecht fahren, wenn Sie es so machten“ versetzte er mit schelmischem Kopfnicken; „ich wünschte zwar nur um eine Tasse Kaffee der Unterhaltung wegen mit Ihnen zu spielen; da ich aber in den Eisenbahnwaggons zu sehr verschiedenen Einsätzen gespielt — und gewonnen habe, so ist für diesen Abend Alles gut. Mit achthundert Thalern in der Brieftasche hat man nicht nöthig schon jetzt mit Dritten um Geld zu spielen.“

Ich gratulirte ihm, daß ihm Fortuna so günstig gewesen und meinte, „es würde mich freuen, ebenso glücklich zu sein.“

„Wenn es so wäre, würden Sie wahrscheinlich noch mehr besitzen. Doch scheinen Sie es nicht nöthig zu haben, und leicht könnte sich auch bei Ihnen das Sprüchwort bewahrheiten „wie gewonnen so zerronnen,“ und es ist besser für Sie wenige Hundert sein nennen zu können, als ohne einen Heller in der Tasche zu haben, das Fahrgeld bezahlen zu sollen, wie es bei mir vor einigen Tagen der Fall gewesen.“

„Wirklich?“ rief ich aus, als er hier eine Pause machte, „das muß ja recht fatal für Sie gewesen sein.“

„Fatal, ich glaube wohl,“ versetzte er; „aber was macht das einem Manne mit einem bischen Grütze im Kopfe, ein Solcher leidet in einem so reichen Lande, wie dieses, nie Noth. Ich besaß keinen Thaler nicht einen Deut, ich hatte nicht den zehnten Theil des nöthigen Fahrgeldes bei mir, dabei war ich, um einer Verpflichtung nachzukommen, genöthigt, eine lange Strecke auf der Eisenbahn zurückzulegen; weit und breit kein Freund, der mir auch nur einen Sechser geliehen, und nur eine Viertelstunde Zeit bis der Zug abging. das war schlimm, he? — Was würden Sie gethan haben?“

„Nun,“ versetzte ich, „ich weiß im Augenblick nicht. Wenn ich eine Uhr gehabt. . .“

„Aber ich hatte keine,“ unterbrach er mich, „ich besaß nichts, worauf man mir den Preis des Billets geliehen hätte. Ein Erster-Classe-Billet für den Eilzug, ich hatte mir's, in den Kopf gesetzt erster Classe zu fahren; ich dachte es werde das Beste so sein, und unter den obwaltenden Umständen war es gleichgültig, ob ich mit dieser oder mit einer andern Classe gefahren wäre.“

„Dann wäre ich vielleicht zu dem Oberschaffner oder Bahnbeamten gegangen,“ sagte ich, „und hätte ihm meine Lage vorgestellt, hätte er dann meinem Wunsche nicht willfahrt, so wäre ich eben an Ort und Stelle geblieben.“

(Fortsetzung folgt.)

sacher gemischten Distrikte Dänemark doch nicht zum Segen gereichen könne, weil ihr Besitz stets nur die Quelle neuer Verwicklungen mit Deutschland sein würde, auf dessen Freundschaft Dänemark nun einmal angewiesen sei. In diesem Sinne soll sich auch der vielgenannte Reichstagsabgeordnete **Krüger** aus Nordschleswig ausgesprochen haben.

Die Schwierigkeiten im ehemaligen Königreiche beider Sizilien, schreibt man aus **Neapel**, mehren sich auf eine bedenkliche Weise, doch ist es bemerkenswerth, daß die Opposition sowohl in Neapel als in Palermo sich nur gegen einzelne Personen, theilweise auch gegen das Regierungssystem selbst wendet, gar nicht aber gegen die Einheit des Reiches. Dieser Gedanke von der Zusammengehörigkeit aller Italiener von den Alpen ab bis hinab zur Südspitze des alten Trinacria hat nunmehr doch schon so tiefe Wurzeln gefaßt, daß ihm gegenüber die Agitation der Clericalen und der noch hie und da auftauchenden bourbonischen Agenten wirkungslos ist.

Wieder ist das Gerücht von einer bevorstehenden Amnestie aufgetaucht. Der „Schles. Ztg." wird gemeldet, daß nach der Rückkehr des Kaisers und nach Eröffnung des Reichstages eine allgemeine Amnestie, namentlich mit Rücksicht auf die zahlreichen militärischen Bestrafungen zu erwarten sei. Nach der „D. R. C." findet diese Mittheilung „in gut unterrichteten Kreisen" Glauben. „Die Strenge" der Kriegsgerichte, sagt das Organ der Nationalliberalen, hat die Zahl der Festungsgefangenen in hohem Grade vermehrt, daß die Zahlen, welche uns hierüber angegeben werden, kaum glaublich klingen, wenn man nicht erwägt, daß die Kriegsgesetze selbst geringe Vergehen gegen die Subordination mit Festungsstrafe belegen. Inzwischen sind allerdings schon zahlreiche Gefangene entlassen worden, nichtsdestoweniger ist aber die Zahl derselben immer noch so bedeutend, daß sie nach Tausenden gezählt werden können.

Deutsches Reich.

* **Kaiserslautern**, 29. Sept. Der „Pfälz. Kurier" stößt sich in seinen zwei letzten Nummern an das in der „Volkszeitung" empfohlene Mittel des parlamentarischen Strike's der liberalen Abgeordneten, um eine Auflösung der bayer. Abgeordnetenkammer herbeizuführen. Die constitutionellen Bedenken und sachlichen Einwendungen des „Kurier" finden wir in seinen Spalten ganz am Platze, daß er nebenbei mit seiner bekannten Ehrenhaftigkeit der „Pfälz. Volkszeitung" etwas anzuhängen sucht, indem er sich über deren „radikalen Phrasen" lustig macht, ist ebenfalls beim „Kurier" ganz natürlich. Wir wollen dem neugeirnden alten Weibe in Ludwigshafen einfach erwidern, daß wir wohl überlegten, ehe wir den „Strike" der liberalen Abgeordneten anempfahlen. Diese Kammer ist vor den Ereignissen des Jahres 1870/71 gewählt. Eine neue Zeit, ein neues nationales Leben hat für unser Volk begonnen. Andere, gewaltigere Ideen und Meinungen sind heute in der Kampflinie, wie zur Zeit der Wahl der Kammer. Darum repräsentirt diese Kammer nicht mehr den Willen, nicht mehr die Wünsche, Forderungen und Hoffnungen des Volkes. Sie ist nach den großartigen Umgestaltungen, welche sich so wunderbar vollzogen haben, so zu sagen eine vorsündfluthliche Erscheinung. Wenn wir also durch einen „Strike" der liberalen Abgeordneten, die der gegenwärtigen Kammermajorität gegenüber ja doch nur zu nutzlosem Diäten-Verzehren angewiesen sind, die Auflösung der Kammer gerne provociren möchten, so lag uns nichts ferner als die „Phrase"; wir empfahlen im Gegentheil den energischsten gesetzlichen Schritt, der einem lau-warmen Ministerium gegenüber anwendbar ist. Wir hatten nur einfach vergessen, daß, Dank dem altersschwachen „Kurier" der ganze von ihm so gepriesene und oft so gescholtene „Liberalismus" in der Pfalz nur noch in der „Phrase" besteht. Ferne lag uns aber jeder andere Gedanke als der — eine Neuwahl der Abgeordneten wo möglich zu erzielen, da von dem Ministerium eine Auflösung nicht zu erwarten ist. Der aber aus einer Neuwahl hervorgegangenen Majorität würden wir alle constitutionelle Achtung entgegen bringen, während wir die heutige Kammer in ihrer Minorität wie Majorität nicht als die wirkliche Repräsentation des bayerischen Volkes und der neuen Zeit betrachten können. Nach den Auslassungen des „Kurier" scheinen aber die liberalen Abgeordneten in München eben so fest an ihren Sitzen zu hängen wie die Minister an ihren Portefeuilles, wirklich liberale Grundsätze aber nur in der Phantasie und in den Phrasen des „Kurier" noch zu existiren und deßhalb — verzichten wir auf bessere Zeiten und lassen den „Kurier" seinen „Nebelkappen-Liberalismus" ganz handwerksmäßig fortreiben, ohne aber selbst zu ermüden in dem schweren Kampfe für **wahre** Freiheit und die Rechte des Volkes.

München, 26. Sep. Gestern Nachmittags fanden im großen Saale des Museums von 3—6 Uhr Vorträge für Damen aus den höhern Ständen und Frauen aus dem Volke durch die HH. Michelis, Pater Hyacinthe, Reinkens und Friedrich statt. Der Saal war überfüllt; tausende von Eintrittskarten waren verlangt worden; die Rücksicht auf den Raum erlaubte aber nur die Abgabe von etwa 800 Karten. Mit gespanntester Aufmerksamkeit wurden die Redner gehört, der Eindruck war sichtlich ein großer. Als interessantes Vorkommen mag hier noch erwähnt werden, daß die beiden Geistlichen der Nuntiatur sich in der Nähe des Museums aufstellten, um die eintretenden Damen zu überwachen. — Vormittags wurden in einer letzten geheimen Sitzung des Bureau's des Katholikencongresses die umfassendsten Organisationsmaßregeln für die Fortführung der Bewegung festgestellt.

München, 26. Sept. Die erste öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten soll am Freitag stattfinden und in derselben das Budget 2c. eingebracht werden. Ein Antrag auf Erlaß einer Adresse dürfte allem Anschein nach nicht zu erwarten sein, denn es fand ein deßfallsiger Antrag innerhalb der patriotischen Fraction Widerspruch, wodurch es zweifelhaft erschien, ob die Vorfrage: daß eine Adresse zu berathen sei — bejaht würde. Eine Anzahl Mitglieder der Centrumsfraction halten eine Adresse im gegenwärtigen Augenblicke nicht für zweckmäßig und nicht für nothwendig. — Die bayerische Kammer wird demnächst für die Dauer des Reichstages vertagt werden, der Gesetzgebungs-Ausschuß derselben aber behufs Berathung des Einführungsgesetzes zum deutschen Reichs-Strafgesetzbuch, sowie des Polizei-Strafgesetzbuches versammelt bleiben.

□ **München**, 27. Sept. In den 5. Ausschuß für Beschwerden wurden von 116 Votanten folgende Herren Abgeordneten gewählt:

1) Louis (liberal) mit 110 St., 2) Dr. Völk (lib.) mit 110 St., 3) Dürrschmidt (lib.) mit 100 St., 4) Dr. Carl Barth mit 80 St., 5) Hauck mit 80 St., 6) Dr. Daller mit 80 St., 7) Dr. Zill mit 80 St., 8) Rudolf Weiß mit 80 St., 9) Alois Frank mit 79 St.

München, 27. Sept. Die Fractionsbildung unter den Mitgliedern der Kammer der Abgeordneten ist noch im Fluß begriffen. Wir werden allem Anschein nach demnächst fünf Fraktionen zählen: 1) Eine äußerste Rechte, bestehend aus den Abgg. Greil, Mahr, Pfahler, Hafenbrädl und etlichen andern Heißspornen; sie hat ihr Clublocal im „Blauen Bock"; 2) das Gros der patriotischen Partei, welches sich im „Bamberger Hof" versammelt; 3) die Centrumsfraction, aus 26 Mitgliedern bestehend, im „Deutschen Haus".

Diesen drei patriotischen Fractionen gegenüber scheint sich auch innerhalb der Fortschrittspartei eine Trennung vollziehen zu wollen, indem die Abgeordneten Crämer, Herz, Frankenburger, Geistner, Kraussold u. A. auf Grundlage des Programms der deutschen Fortschrittspartei sich als national-demokratische Partei constituiren wollen, so daß als vierte Fraction das Gros der Fortschrittspartei zu zählen ist und als fünfte die äußerste Linke oder national-demokratische Partei.

✕ **München**, 27. Sept. (Landtag.) Die heute ausgegebene Tagesordnung für die 1. Sitzung Freitag den 29. enthält: 1) Bekanntgabe des Einlaufs. 2) Präsidialvortrag über den Personalstand. 3) Vortrag des ersten Secretärs über die Veröffentlichung und den Druck der Kammerverhandlungen.

Unter dem Einlauf befinden sich folgende Austrittsgesuche der Herren Trendel, Croissant, Hutschenreuther, Dr. v. Weis und Lotz; ferner Vorstellung der Landgerichtsdiener, Bezirksgerichts- und Stadtgerichtsboten von der Oberpfalz, die Verbesserung ihrer Lage betreffend und Bitte der k. Förster, die Erhöhung ihres Gehaltes betreffend, angeeignet vom Abg. Dr. Frankenburger; endlich eine Erklärung der Pfründenbesitzer des kath. Dekanats Landshut, den Anschluß an die Vorstellung von Mitgliedern des k. Dekanates Eichstädt über die Capitalrentensteuer der Pfründebesitzer und den Art. 43 der Gemeindeordnung vom 29. April 1869 betr.

* **München**, 28. Sept. Das Münchener Pastoralblatt veröffentlicht ein Schreiben des Erzbischofs von München-Freising an den Cultusminister d. d. 26. September. Der Erzbischof bekämpft darin die Ansicht, daß das Dogma von der Unfehlbarkeit eine wesentliche Aenderung an dem Lehrbegriffe der kath. Kirche enthalte; damit falle das ganze Gebäude der vom Cultusministerium aus diesem Vortrage gezogenen Consequenzen in sich selbst zusammen. Der Erzbischof erklärt „vor allem Volke," daß, so lange der moderne Staat nicht vom göttlichen Gesetze abfalle, von der katholischen Kirche für ihn nichts zu befürchten, sei „und auch dann, wenn je die Zeit kommen sollte, wie es fast den Anschein hat, daß wir mit den Aposteln sagen müssen: Man muß Gott mehr gehorchen als den Menschen — ist für den Staat von uns gar nichts zu fürchten, denn er, nicht wir, trägt das Schwert." — Der Erzbischof bestreitet, daß bereits Uebergriffe der Kirche erfolgt seien, daß in der Publikation des Dogmas ohne Placet eine Verfassungsverletzung liege und daß die Staatsregierung, selbst wenn die Bischöfe durch diese Publikation die Verfassung verletzt hätten, das Recht habe, der katholischen Kirche das noch bestehende verfassungsmäßige Recht zu verweigern. Der Erzbischof lehnt schließlich für die bayerischen Bischöfe die Verantwortung der vom Minister signalisirten Verwickelungen ab.

* **München**, 28. Sept. Der König hat die bayerischen Gesandten Graf Quadt (Paris), Graf Hompesch (London), Baron Thüngen (Darmstadt), Baron Niederer (Karlsruhe) und von Niethammer (Brüssel) abberufen und vorbehaltlich der Wiederverwendung und unter Anerkennung der geleisteten Dienste in zeitlichen Ruhestand versetzt.

△ **Erlangen**, 28. Sept. Der gestern Nachmittag dahier verstorbene Universitätsprofessor Dr. Herz war der einzige in ordentlicher Weise angestellte akademische Lehrer mosaischen Glaubens im Königreiche. Der Verlust, welchen durch seinen Tod die ohnehin in bedauerlicher Weise gesunkene Erlanger Hochschule erfährt, ist ein sehr erheblicher und fühlbarer. Dr. Herz durfte als einer der hervorragendsten Lehrer der Chirurgie in Deutschland gelten und hat sein theoretisches Wissen in so ausgedehnter und dabei uneigennütziger Weise verwerthet, daß Tausende, die ihm die Heilung verdanken, von seiner Todesnachricht auf's Schmerzlichste bewegt sein werden. Am 2. Febr. 1816 in Bayreuth geboren, erreichte er nur ein Alter von 55 Jahren. Beiläufig sei bemerkt, daß Dr. Herz an der von Erlangen aus geleiteten leidenschaftlichen Bewegung der letzten Jahre im Sinne der Fortschrittspartei keinen geringen Antheil hat; möglich, daß sein lebhaftes Eingreifen in die politischen Agitationen, welche speciell die Stadt Erlangen in zwei gegnerische Lager gespalten haben, das Brustleiden, das seinen Tod herbeiführte, beschleunigt hat. Schließlich sei noch bemerkt, daß das gesammte Wissen des Verstorbenen der Universität Erlangen angehört, wo er auch seinerzeit die wissenschaftliche Ausbildung empfangen; erst vor etwa einem Jahrzehnt aber war es gelungen, die wegen seines Bekenntnisses ihm im Wege stehenden Hindernisse zu beseitigen und ihm die bis zu seinem Tode eingenommene Professur zu verschaffen.

* **Stuttgart**, 28. Sept. In Laupheim ist Vollmer (Volkspartei), in Saulgau Mesmer (Mittelpartei) zum Landtagsabgeordneten gewählt worden.

Berlin, 27. Sept. Nach der „Schl. Ztg." soll nach der Rückkehr des Kaisers eine allgemeine Amnestie erlassen werden. — Der „Börsenkurier" will wissen, daß der Bundesrath sich für Einführung der Goldwährung (östert.) entschieden hat. — Aus der Kriegsentschädigung sollen die Kriegs-Anleihen von 1870 zurückgezahlt und ein Reichskriegsschatz von 70 Millionen Gulden in Baarem gebildet werden, den der Reichskanzler verwalten soll. Wenn es also ein-

* Die letzten Augenblicke eines Selbstmörders.

(Schluß.)

Elf Uhr. Ich habe eine Art Vorgeschmack der Dinge die da kommen sollen. Man ist nicht so schwer als man glaubt. Wieder zu mir gekommen, glaubte ich mich neu geboren. Mein leichter gewichtloser Körper durchdrang die Mauern und schwebte in den Lüften, das ganze Leben drängte sich in eine Minute. Wie rasch sich die Ideen doch jagen ...

Elf Uhr fünf Minuten. Die Schmerzen lassen nach. Es senkt sich Fühllosigkeit über die Glieder. Es ist der Anfang des Endes.

Elf Uhr acht Minuten. Kein unangenehmes Gefühl in den Gliedern ... ich kann die äußersten nicht mehr rühren, ich glaube sie sind schon gestorben ... Was wird aus der Seele? ... Geht sie immer in neue Körper gehüllt von Stern zu Stern ... zu Milliarden Welten, während Milliarden von Jahrhunderten ... Gleichviel! Ich bin in die Welt gekommen ohne daran zu denken, habe mich also auch nicht um den Ausgang zu kümmern.

Ein Viertel nach elf Uhr. Wer spricht da, ... wer ruft? ... Niemand ... es ist Nichts. Meine Begriffe haben sich einen Augenblick verwirrt. Es schwimmt mir vor den Augen ... Kälte dringt in den Unterleib, ich fühle wie sie heraufsteigt ... das Athmen wird mir lästig, der Kopf wird schwer ... nichts ... Ach! dieser schwarze Vorhang da ... Oh! ... es ist also doch etwas hinter demselben ... ich habe es gesehen ... eine bleiche Morgenröthe. Oh! ... ich werde erfahren ... Blut im Kopfe ... vor den Augen! die Barke wankt ... schäumendes Meer ... Licht!" — Den Rest der Schrift bildeten unentzifferbare Hieroglyphen.

mal dem Reichstage einfallen sollte, zu striken oder wenn er keine Steuern bewilligen wollte, so wird Bismarck sie einfach nach Hause jagen. Was braucht es eine Bewilligung, wo man schon Millionen vorräthig hat.

☞ **Berlin**, 27. Sept. Die Hundstage in der Politik gehen schnell ihrem Ende entgegen, und die Zeit der angestrengten Thätigkeit steht wieder vor der Thür. Nur wenige Wochen noch, und in Berlins Mauern ziehen die Vertreter des Reiches ein, um sich wieder an die ordnenden und gesetzgeberischen Aufgaben des Reiches zu machen, nachdem ein langer Sommer ihre Thätigkeit unterbrochen hatte. Das sind schwere und wichtige Aufgaben, woran da gearbeitet werden wird; ihre Bedeutung für die Zukunft des Reiches, für das innere Wohlbefinden und Gedeihen desselben kann gar nicht hoch genug angeschlagen werden. Es sind vor Allem Aufgaben, zu deren Lösung es der Mitarbeit der gesammten Nation bedarf, soll etwas Gedeihliches, etwas für das deutsche Reich Ersprießliches dabei herauskommen. War schon der Erfolg unserer äußeren Politik nicht möglich ohne die Mitarbeiterschaft und die glänzenden Eigenschaften des deutschen Volkes, wie sollte man sie entbehren können, wo es sich darum handelt, den Boden zu bereiten, auf welchem das innere Culturleben des deutschen Volkes sich gedeihlich entwickelt. Bei jenem Werke der deutschen Einigung hatte überdies das Volk eine Führerschaft, welche bei hoher Befähigung auch das Verständniß und den besten Willen besaß. Bei der Arbeit an den innern Aufgaben wird es oft genug ohne die Hülfe dieser Führerschaft, ja vielleicht im Widerstreit mit ihr zu arbeiten haben. Denn Fürst Bismarck, so große Zuversicht wir in ihn setzen, wenn es die Vertretung der deutschen Interessen nach Außen betrifft, kann dieses Vertrauen in den Fragen der inneren Politik von uns nicht beanspruchen, da ziehen er und wir an einem andern Strang. Und grade die bevorstehende Reichstagsperiode wird häufig genug Anlaß zu großen Meinungsabweichungen zwischen den Regierung und den liberalen Reichstagsmitgliedern geben. Die Vorlagen, mit welchen der Reichstag während der kommenden Monate sich zu beschäftigen haben wird, betreffen vorzugsweise Militär- und Geldverhältnisse. Da soll über die Verwendung und Vertheilung der Kriegsentschädigungsgelder ein Abkommen getroffen, es soll das Militärbudget festgestellt, es soll über Reichskriegsschatz und Invalidenfonds entschieden werden. Also über Fragen, in welchen noch immer die Anschauungen der Regierung von denen der liberalen Fractionen auseinandergingen. Die Reichstagsabgeordneten werden dem gegenüber einen schweren Stand haben; nicht dürfen sie sich blenden lassen durch die ungeheuren Summen, über welche der Staat verfügt, sondern werden nach wie vor haushälterisch umgehen müssen mit den Geldern, die nicht ihnen sondern ihren Auftraggebern, dem Volke, gehören. Auch werden sie sich in ihrem Rechte der Beaufsichtigung der Geldausgaben nichts vergeben dürfen, weil sie damit Rechte des Volkes verscherzen, die zu den höchsten gehören, welche es im constitutionellen Staate besitzt.

Die Taktik der Regierung wird dazu beitragen, ihnen den Stand noch zu erschweren. Die Lage, in welcher sich dieselbe dem Reichstage gegenüber befindet, ist eine überaus günstige. Sie hat, wie man das so häufig ausgesprochen hört, Thaten aufzuweisen, gegen welche alle Reden der Reichstägler nicht aufkommen. Der Eindruck der großen Erfolge, an welchen die Männer der Verwaltung einen hervorragenden Antheil haben, ist überall lebendig im Volke, das eine tiefe Dankbarkeit gegen diese Männer erfüllt und die Regierung wird nicht verfehlen, ihre Popularität in's Feld zu führen, wenn es sich um die Entscheidung einer wichtigen Frage handelt. Aber dadurch dürfen sich die Vertreter des Volkes, wenn sie ihrer Aufgabe gerecht werden wollen, nicht beirren lassen. Sie sind nicht dazu da, um Gefühlspolitik zu treiben, sondern müssen als politisch gebildete Männer wissen, daß die Interessen, welche sie vertreten, so hoch und heilig sind, und daß die Entscheidung, um die es sich handelt, so stark auf die freiheitliche Entwicklung des deutschen Volkes einwirkt, daß persönlichen Rücksichten dabei kein Einfluß zu gestatten ist. Es ist noch lebhaft in aller Gedächtniß, welche Ueberraschungen dem ersten deutschen Reichstage in seinen letzten Sitzungstagen von der Regierung bereitet wurden, welche die Gunst der Stimmung als Pressionsmittel gegen die liberalen Reichstagsfractionen benutzte, und wie wohl ihr dies gelungen ist. Hoffen wir, daß der diesjährige Reichstag besser dagegen gewappnet sich zeigt und unbeirrt um alle äußerlichen Einwirkungen nur dem Wesen der hohen Aufgaben nachgeht, zu deren Lösung er berufen ist.

* **Berlin**, 28. Sept. Die „Kreuzzeitung" erklärt die Mittheilungen über eine bevorstehende Reise des Kaisers durch Elsaß-Lothringen für durchaus unbegründet.

Ausland.

Madrid, 25. Sept. Der König wird morgen in Saragossa eintreffen und dort seinen Einzug halten.

Das auf der Börse verbreitete Gerücht, daß in Folge einer Meinungsverschiedenheit über die 15procentige Rentensteuer eine Ministerkrisis ausgebrochen sei, wird als unbegründet betrachtet. Ueber die diesbezüglichen Absichten des Finanzministers ist nichts Bestimmtes bekannt.

Die Ministeriellen wollen Rivero zum Präsidenten des Congresses wählen. Die Partei Sagasta's glaubt auf 125 Stimmen zählen zu können. —

* **Konstantinopel**, 28. Sept. Der päpstliche Legat Franchi erhielt von der Pforte eine offizielle Note, welche erklärt, daß die Regierung die bestehenden Verträge, welche die Freiheit und die Unabhängigkeit der verschiedenen Gemeinden des Kaiserreichs in der Führung ihrer religiösen Angelegenheiten verbürgen, genau beobachten werde und zugleich erklärt, daß die armenisch-katholische Frage, welche als Gegenstand der Mission Franchi's dargestellt wird, gelöst ist.

Eine neue Cappost per Dampfer „Roman" bringt aus der **Capstadt** die Nachricht, daß das Parlament der Capcolonie am 11. August prorogirt wurde. Die Bill, welche die Annexion von Basutoland verfügt, hatte Gesetzeskraft erhalten. Der Gouverneur war vom Parlament ermächtigt worden, die nöthigen Schritte zur Aufrechthaltung der Ordnung in den Diamantfeldern zu ergreifen. Täglich werden Diamanten von beträchtlicher Größe gefunden.

Aus **Süd-Amerika** sind mit dem 21. d. aus Rio de Janeiro in Lissabon angelangten Postdampfer „Patagonia" folgende Nachrichten eingetroffen. Die legislative Session ist bis zum 5. December prorogirt worden, um das Budget sowie das Gesetz über die Sklaverei im Oberhause zur Annahme gelangen zu lassen. Die argentinische Regierung hat, wie es heißt, aus Sparsamkeitsgründen ihren Gesandten mit dem ganzen Personal und den Archiven von Rio abberufen. In Uruguay hatte der Bischof einen Versuch gemacht, zwischen der Regierung und den Rebellen einen Frieden zu Stande zu bringen, als am 17. Juli während eines Waffenstillstandes die Regierungstruppen die Rebellen in der Nähe von Colonia angriffen und schlugen, deren Kanonen eroberten und viele Hundert gefangen nahmen. Hierauf hat der Präsident eine allgemeine Amnestie verkündet, doch heißt es, daß die Insurgenten den Kampf weiter fortsetzen wollen. Dem Chilenischen Congreß liegt ein Gesetzentwurf zur Legalisirung der Civilehen vor. In Niblindo Chilan ist ein Kohlenlager entdeckt worden. Im Norden von Chile grassiren die Pocken.

Lokale und vermischte Nachrichten.

* Kaiserslautern, den 29. September.

m* Kaufmännischer Verein. Gestern Abend fand unter zahlreicher Betheiligung die statutenmäßige ordentliche Generalversammlung statt, in welcher über das zweite Vereinsjahr Bericht erstattet wurde. Das vom Ausschusse vorgelegte Budget für das dritte Verwaltungsjahr wurde durchberathen und mit einer kleinen Modification angenommen. Die Neuwahl des Ausschusses ergab folgendes Resultat:

Herr Baumblatt, I. Vorstand; Herr Th. Jacob, II. Vorstand; Herr C. W. Böhm, Secretär; Herr B. Pitthan, Kassirer; Herr Breithaupter, Bibliothekar; als Beisitzer die Herren F. Altschüler, Th. Karcher, Eug. Bumiller und Carl Löwel.

§ Es liegt uns der Bericht unserer landwirthschaftlichen Winterschule vor, aus dem wir zunächst ersehen, daß dieselbe nunmehr eines fünfjährigen Bestandes sich zu erfreuen und ihren Zweck den Söhnen von Landwirthen zu einer Zeit, wo sie in ihrer elterlichen Wirthschaft am leichtesten entbehrt werden können eine weitere Ausbildung zu verschaffen, Genüge geleistet hat. Sie zerfällt zu diesem Behufe in zwei Curse, in welchen deutsche Sprache, Geschichte, Geographie, Arithmetik, Geometrie, Physik, Chemie, Naturgeschichte, Zeichnen, Buchhaltung, Wechsel- und Landwirthschaftslehre gelehrt werden, an welche sich praktische Uebungen und Excursionen anreihen. Die Kosten mögen sich für den einzelnen Zögling zwischen 113 fl. und 170 bewegen. Die Aufnahme des Zöglings erheischt zurückgelegtes 15 Jahr und Besitz eines Zeugnisses über die gute Absolvirung der oberen Classen einer guten Volksschule, sowie ein solches über sittliches Wohlverhalten von seiner heimathlichen Ortsbehörde. Natürlich kann man erst nach Absolvirung des I. Curses in den II. Curs aufgenommen werden.

§ Obermoschel, 28. Sept. Seit 20. d. ist hier eine Telegraphenstation in Thätigkeit getreten.

§ Niederwürzbach, 28. Sept. Am Montag Abend um 10 Uhr brach in dem Hause eines hiesigen Holzschnitters Feuer aus, wo durch die vorhandenen Vorräthe an Heu, Ohmet und Stroh Gelegenheit zur raschen Entwickelung geboten war. Schon wollte sich die Furcht geltend machen, daß Feuer könnte sich auf weitere Gebäude verbreiten, als das rasche Eingreifen unserer Feuerwehr dieser Furcht ein Ende machte, indem sie das Feuer nicht nur auf seinen Herd bannte, sondern dasselbst auch bald erstickte. Möchten doch die Gemeinden, die noch eines solchen Institutes entbehren, sich aufraffen und mit Energie an das Schaffen eines solchen herantreten.

† Aus der Schweiz, 25. Sept. Ueber den telegraphisch gemeldeten Untergang des kleinen Schraubendampfers „Beünig" auf dem Vierwaldstädtersee gehen schweiz. Blättern ausführliche Mittheilungen zu, aus denen zu entnehmen ist, daß Fahrlässigkeit seitens des dem Trunke ergebenen Capitains jenes Schiffes den Zusammenstoß mit dem Dampfer „Schweiz" verschuldete. Uebrigens sind bei diesem Unglücksfall, dem ersten derartigen auf dem Vierwaldstädtersee seit der bald 35jährigen Dauer der Dampfschifffahrt, nur zwei wirkliche Personen aus Küsnacht verunglückt, während alle Uebrigen, Passagiere und Mannschaft, durch die thätige Hülfe der „Schweiz"-Passagiere gerettet wurden.

Schiffsbericht.

Mitgetheilt von Phil. Schmidt in Kaiserslautern, alleiniger Spezialagent der Hamb.-Amerik. Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Das Hamburger Postdampfschiff „Cimbria", Capt. Haack, von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft, welches am 13. Sept. von Hamburg via Havre abging, ist nach einer schnellen glücklichen Reise von 9 Tagen — Stunden wohlbehalten in New-York angekommen. — Mit diesem Schiffe beförderte ich Heinrich, Dorothea und Julie Kyrta vom Hallbarner Hof, Ph. Betel von Trippstadt, Peter Weber aus New-York, Christian Laccas, Franz Metz, Margaretha Maltkümel, Catharina Wenkenbach aus Alsenborn und Eduard Hammel aus Amerika.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

* Zweibrücken, 28. Sept. Waizen 8 fl. 8 kr., Korn 5 fl. 20 kr. Gerste 2reih. — fl. — kr., 4reihige 3 fl. 38 kr. Spelz 5 fl. 8 kr. Spelzkern — fl. — kr. Dinkel — fl. — kr. Mischfrucht — fl. — kr. Hafer 3 fl. 21 kr. Erbsen 5 fl. 31 kr. Wicken — fl. — kr. Kartoffeln 1 fl. 24 kr. Stroh 1 fl. 15 kr. Heu 2 fl. — kr. Kornbrod 6 Pfd. 25 kr.

† Neustadt, 27. Sept. Bei der heute stattgehabten Weinversteigerung des Hrn. Guinand, Gutsbesitzer dahier, wurden nachgenannte Preise erzielt: Jahrgang 1867, Neustadter fl. 170. Jahrgang 1868, Neustadter fl. 210—250; Gimmeldinger fl. 235—260; Mußbacher fl. 245; Dürkheimer fl. 300 bis 330; Neustadter Traminer fl. 265—305; Ruppertsberger fl. 310—415; Ruppertsberger Traminer fl. 435—470. Jahrgang 1869. Dürkheimer fl. 315—415; Neustadter fl. 255 bis 310. Jahrgang 1865, Neustadter fl. 410—455; Gimmeldinger fl. 505; Königsbacher fl. 565.

Sodann erhielten die Weinsorten des Herrn J. Peter nachstehende Preise: Jahrgang 1868, Königsbacher fl. 250, 300 bis 355 und 465; Neustadter fl. 270—285; Ruppertsberger fl. 435; Forster fl. 300—460; Neustadter Ruland fl. 485; Ungsteiner fl. 485—600; Forster Riesling (Herrgottsacker Auslese) fl. 575—595.

Tags darauf hatte die Weinversteigerung der Herren Joc. Becker und Dr. Rothpletz, Gutsbesitzer in Haardt folgendes Ergebniß: Jahrgang 1867, Haardter (pr. tausend Liter) fl. 230; Jahrgang 1868, Haardter fl. 215—280; Ungsteiner und Kallstadter fl. 270; Jahrgang 1869, Haardter fl. 310; Jahrgang 1870, Haardter fl. 265—325; Jahrgang 1868, Haardter Rothwein fl. 305—310.

† München, 26. Sept. Bei der heutigen Ziehung des 5procentigen Militäranlehens, von welchen 2,130,000 fl. zur Heimzahlung kommen, wurden folgende Endnummern gezogen: 1—96, 2—23, 3—37, 4—83, 5—92, 6—67, 7—69, 8—91, 9—88, 10—83, 11—87, 12—57, 13—86, 14—78; desgleichen von 5procentigen Eisenbahn-Anlehen, wovon 4,940,000 fl. zur Heimzahlung kommen: 1—61, 2—81, 3—21, 4—30, 5—97, 6—18, 7—99, 8—27, 9—16, 10—55, 11—20, 12—68.

* Frankfurt, 28. Septbr. 6½ U. A. (Effektensocietät.) Credit 282¼—⅛ bez., Staatsbahn 370¼—70—⅛—¼ bez., Lombarden 188—¼, —7¾ bez., Galizier 252½ G., Silberrente 58⅛ bez., Spanier 32⅞ bez. Ziemlich fest.

* Köln, 27. Septbr. (Schluß-Bericht.) Weizen höher, effect. hiesiger 8⅞, per Nov. 8.6⅛, per März 8.9⅜, per Mai 8.12—. Roggen höher, effect. hies. 6.¼, per Nov. 5.1½, per März 5.24—, p. Mai 5.25—, Rüböl niedr., eff. hies. 15.⅜₀, per Okt. 15.⅜₀, per Mai 14.⁹₀, Leinöl 12.⅞. Wetter: trübe.

* Berlin, 28. Sept. (Schlußbericht.) Roggen pr. Sept. 52⅞, per Sept.-Okt. 52⁷₈, Rüböl per Septbr. 27⅓, per Sept.-Okt. 27⅓. Spiritus pr. Sept. 19.—, per Sept.-Okt. 18.¹⁄₂.

Triester Versicherungsanstalt Azienda
(gegründet 1822).

Wir haben dem Herrn **Rudolph Schmitt** in **Kaiserslautern** eine Agentur der „Azienda" an Stelle des zurückgetretenen Agenten Herrn **Fried. Pixis** daselbst übertragen, was wir hiermit bekannt geben.

München, im September 1871.

Die Haupt-Agentur für das Königreich Bayern:

Der Haupt-Agent	Der Dirigent:
L. Knorr.	**H. Schwarz**

Auf Obiges Bezug nehmend, empfehle ich mich zur Vermittelung von Versicherungen **beweglicher Gegenstände aller Art gegen Feuersgefahr**, sowie auch zu Abschlüssen von Transport-Versicherungen. Die Prämien sind billig und fest, daher Nachzahlungen niemals zu leisten. Vorkommende Schäden werden wie bisher auf die coulanteste Weise regulirt und in Südd. Währg. ausbezahlt.

Kaiserslautern, im September 1871. [33,5

Der Agent: **Rudolph Schmitt.**



Sonntag den 1. Oktober
findet
im Saale von C. Krafft
Tanzbelustigung
statt.

Anfang Nachmittags 3 Uhr. — Entree 24 kr. [33,4

Einladung zum Abonnement.

Bei bevorstehendem Quartalswechsel wolle man die Erneuerung des Abonnements schnellstens vornehmen, damit in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet.

Da das **„Pirmasenser Wochenblatt"** in unserer Stadt wie auch im Bezirke das gelesenste Blatt ist und sich die Redaction wie bisher bemühen wird, seinen Lesern die wichtigsten Nachrichten schnellstens mitzutheilen, so sehen wir auch wie in früheren Quartalen einer noch weiteren Zunahme entgegen.

Das wöchentlich beigegebene Unterhaltungsblatt: **„Die alte Base"** wird wie bisher das Neueste in Original-Romanen, wie auch komische und drastische Erzählungen, Gedichte, Charaden ꝛc., liefern und seine Leser zu amüsiren suchen.

Bei der so großen Verbreitung des „Pirmasenser Wochenblattes", laden wir Inserenten zur Benützung von Anzeigen und Bekanntmachungen, da dieselben ein gewiß günstiges Resultat zu erwarten haben, freundlichst ein.

Pirmasens, im September 1871. **Die Redaction und Expedition.**

Künstlicher Dünger.

Alle Sorten
Superphosphat & Knochenmehl
aus der chemischen Fabrik
Georg Carl Zimmer
(vormals C. Clemm-Lennig)
in Mannheim,

ist stets vorräthig bei [19³,w2

Franz Schmitt.
vormals Carl Guth.

„Deutscher Demokrat"
in München.

Derselbe ist von **Kaiserslautern** nach **München** verlegt und erscheint wie bisher wöchentlich einmal.

Preis pro Quartal blos 18 kr.

Die große Auflage desselben ist ein Beweis, daß er die sich gestellte demokratische Aufgabe befriedigend erfüllt hat. Durch neue und bedeutende Kräfte verstärkt, wird die Redaction im Stande sein, auch erhöhten Anforderungen zu genügen.

Es wird zu zahlreichem Abonnement mit dem Bemerken eingeladen, daß bei jeder Postanstalt und jedem Postboten abonnirt werden kann.

Die Redaction und Expedition.

Pferde-Markt-Lotterie zu Frankfurt a. M.

Am 11. Oktober d. J. findet mit Genehmigung hoher Regierung die Verloosung von **60 der feinsten**

Reit-, Fahr- und Wagenpferde,

sowie **9 elegante Equipagen, Schlitten** und hunderten von anderen werthvollen Gewinnen statt.

Loose zu dieser so beliebten Lotterie versende inclusive Porto und Spesen

1 ganzes Loos für Thlr. 1. 5 Sgr.
6 ganze Loose „ „ 7. —

Gefällige Aufträge werden gegen Baareinsendung oder Postnachnahme prompt besorgt, sowie nach der Ziehung die Gewinnliste Jedermann übersandt. [28a3b9.2

Lambert Willstädt,
Brönnerstraße 13, Frankfurt a. Main.



Sonntag den 1. Oktober
Tanz-Musik,
wozu höflichst einladet [33,4

A. May.

Entree 24 kr. — Anfang Nachmittags 3 Uhr.



Patent Portland Cement

frisch und billig bei (1½,2w

Albert Munzinger.



Mittwoch, den 4. Oktober 1871, des Nachmittags 2 Uhr, läßt Bienenzüchter **W. Glabbach** zu Lauterecken

ca. 30 bis 35 Bienenstöcke

in gutem Zustande gegen Zahlungsausstand versteigern.

Geld-Lotterie
für ein
Schiller-Denkmal in Marbach.

Ziehung bestimmt 1. November 1871.
1200 Gewinne von fl. 2 bis fl. 1000.
Loose à 30 kr. per Stück zu beziehen von der Haupt-Agentur für Bayern:
Theodor Muhlschlegel, Augsburg.

Ferner sind zu beziehen:
Ulmer Loose à 35 kr. per Stück.
Ziehung 1. November.
Kölner Dombau-Loose à Stück fl. 1. 45 kr. (11p¹⁰⁄₄.

Für einen jungen Mann,

welcher in den Einnehmerei-Dienst treten will, ist auf dem Bureau des Unterzeichneten eine Stelle offen.

Kaiserslautern, den 29. September 1871.
Holl,
kgl. Steuereinnehmer.

Epileptische Krämpfe
(Fallsucht)
heilt brieflich mit einem hundertfach bewährten Mittel [91a2,6m
A. Witt,
Linden-Strasse 18, Berlin.

---

2 gute Schneidergesellen

finden dauernde Beschäftigung
bei **Boos**, Schneidermeister
in Kusel.

---

4 Schreinergesellen
können dauernde Beschäftigung finden bei [29³,₄

P. Petri.

---

4 Schreiner

finden auf Bauarbeit gegen guten Lohn dauernde Beschäftigung bei

Dl. Müller zu Schnappbach
33³,₄] bei St. Ingbert.

---

3 bis 4
tüchtige Arbeiter

finden gegen guten Lohn dauernde Beschäftigung bei [29,3,5

Schreinermeister Carl Eckert
in Hochspeyer.

Zwei tüchtige
Spengler-Gehülfen

finden bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung bei [31³,2

L. Deimling, Spenglermeister.

Das Neueste

in **Winterstoffen** für **Knaben- u. Herren-Anzüge**, als: **Tuch** und **Buckskin, Double, Ratiné** und **Eskimo** für Ueberzieher empfiehlt [28³,₄

F. W. Bockius
in Otterberg.

Nürnberger Essiggurken,
„ Ochsenmaulsalat,

frisch eingetroffen bei [30,3

Carl Hohle.

Zwei Schüler können
Kost und Logis
erhalten. — Bei wem? sagt die Expedition ds. Blattes. [33³/₂

3—4 Schüler
können **Kost und Logis** erhalten.
Mannheimerstraße 194. [33,4

Mein Laden
nebst zwei Zimmern am Marktplatz ist zu vermiethen. [28³,w

J. Krehmer.

Eine Wohnung,

bestehend aus 3 Zimmern und Küche, 2 Mansarden, Speicher, Keller und Antheil Waschküche, ist zu vermiethen und bis Dezember beziehbar bei
29³,₄] **L. Cheißmann**, Kesselgasse.

Ein schön möblirtes Zimmer
zu vermiethen bei **H. J. Theobald.** [31³,₄

Ein tüchtiger Oelschläger

wird in eine Kunden- und Handelsmühle der Vorderpfalz gegen fl. 3. — Lohn per Woche, nebst freier Kost und Logis, und ein Liter Wein per Tag, auf **dauernde Arbeit** gesucht. — Von wem? sagt die Expedition d. Bl. — Fahrt wird vergütet. [30³,₄

Roheßbückinge
bei Hch. Gries.



Eine Dogge,

männlich, auf den Namen „Lulu" hörend, mit Corallenhalsband, weißer Brust, ditto Bauch, Schweifspitze und Füße, auf dem Rücken braungelb und schwarzgetigert, ungestutzten Ohren und ditto Schweif, ist abhanden gekommen.

Wer Auskunft darüber zu geben vermag, oder denselben zurückbringt, erhält eine Belohnung in der Expedition d. Bl.

Vor Ankauf wird gewarnt. [33³/₂



Kommenden **Sonntag den 1.** und **Montag den 2. Oktober** wird bei Unterzeichnetem auf dem [33,4

Wiesenthalerhof

das Kirchweihfest
mit Tanzmusik

abgehalten, wozu derselbe höflichst einladet.

Johann Höbel.

Frankfurter Cours v. 28. Septbr.

Geld-Sorten.	fl. kr.
Preußische Kassenscheine . .	1.45
„ Friedrichsd'or . .	9 58 59
Pistolen	9 38 40
„ Doppelte . . .	9 38 40
Holländische fl. 10-Stücke .	9 52 54
Dukaten	5 33 35
20-Frankenstücke . . .	9 17 18
Englische Sovereigns . .	11 43 44
Russische Imperiales . .	9 37 39
Dollars in Gold . . .	2 24 25

Disconto 4½ %.

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dagegen der „Plakat-Anzeiger", außerdem wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Rohr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Trägerlohn 1 fl. 26 kr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Bestellgebühr 1 fl. 30 kr. — Inserate, welche durch die ganze Pfalz eine starke Verbreitung finden, werden mit 3 kr. die vierspaltige Zeile berechnet, bei 6maliger Insertion mit 2 kr.

Nro. 234. **Kaiserslautern, Samstag 30. September 1871.** **69. Jahrg**

☞ Letzte Nummer im III. Quartal.

Privat-Telegramme
der „Pfälzischen Volkszeitung"

†† **London**, 29. Sept. Lord Derby sagte bei Eröffnung der Gewerbeschule zu Birkenhead, daß Frankreich und Deutschland in den Kunstgewerben England voraus seien. Er räth also Schritte in dieser Beziehung zu thun, wenn England nicht früher oder später auf diesem Gebiete gänzlich aus dem Felde geschlagen werden wolle. — Ein Orkan hat die Küste von Cornwallis verheert.

†† **London**, 29. Sept. Die „Times" bringen eine Depesche aus Berlin, wonach Rußland alle beurlaubten Soldaten zu den Fahnen ruft, um das System der Mobilmachung zu erproben. — Wahrscheinlich wird der Disconto heute wieder auf 3 pCt. gesetzt werden. Während der letzten Woche wurden 180,000 Pfd. Sterl. aus der Bank genommen.

†† **Florenz**, 28. Sept. Für die aus Smyrna kommenden Fahrzeuge wurde eine Quarantaine angeordnet. Prinz Humbert ist in Genua eingetroffen. — Der König wird morgen sich von Venedig nach Verona begeben.

* Rückblicke.

Kaiserslautern, den 20. September.

Mit den Sprüchen: „Die deutsche Nation ist die erste der Welt!" — „Die Deutschen marschiren an der Spitze Europa's und der Civilisation", mit den Schlagwörtern: „Germanismus und Romanismus" und mit der Pfaffenfresserei allein ist nichts gethan — meint der „Fr. B." — Reformen brauchen wir, Reformen im Staate, politische Rechte und Freiheiten, eine freie Schule, einen freien Staat! Man trenne die Kirche vom Staate, und entlasse sie aus der polizeilichen Vormundschaft, überlasse die Kirchengemeinden ihrem eigenen Schicksale. Nur das **allein** kann helfen.

Dadurch, daß das Münchener Altkatholikenconzil diese Forderungen nicht gestellt, hat es sich das Todesurtheil gesprochen. Der Congreß hat deutlich bewiesen, daß seine Theilnehmer nicht wissen, was sie wollen. Döllinger hat dies auch ziemlich unverblümt angedeutet, und wenn Schulte nicht gewesen wäre, so würde die Versammlung zweifelsohne einen Verlauf genommen haben, der sie der Lächerlichkeit preisgegeben hätte.

Glaube man ja nicht, daß unsere Regierungen im Ernste etwas gegen die Pfaffheit unternehmen werden, selbst dann nicht, wenn die Gesetze übertreten werden. Höchstens versteigen sie sich zu ein paar Schreibebriefen, um den ungestümen Drängern wieder einen Knochen hinzuwerfen, an dem sie nagen können. Auf die Altkatholikenbewegung aber wird das Wort des Dichters Horaz anzuwenden sein:

Es kreisen die Berge; was kommt heraus? —
Eine kleine Maus!

Ein anderes Blatt meint: Das Hauptgewicht hätte der Altkatholiken-Congreß auf die Frage der Abschaffung des Cölibates legen sollen. Wenn auch der Papst darüber ergrimmt worden wäre, so würde das weibliche Geschlecht die stärkste und beredteste Propaganda für die altkatholische Richtung geworden sein, namentlich ohne Zweifel die Pfarrköchinnen, welche sich vor Sehnsucht verzehren, ihrer zärtlichen Gefühle für Ehrwürden sich öffentlich rühmen zu dürfen. Hinter den Vorhängen versteckt, blickt die Gute jetzt ihrem Seelenhirten nach, wie er mit gravitätischen Schritten der Kirche zugeht, von allen Seiten ehrfurchtsvoll gegrüßt; hinterher geht auch die Freundin denselben Weg, um den geistlichen Honig zu saugen, aber ihr wird höchstens hier und da ein leichtes Kopfnicken zu Theil. Welche wonnevolle Aussicht wäre nun von den Altkatholiken eröffnet worden; **die Caplänin am Arme des Caplans**, die Hälfte aller frommen Grüße für sich einkassirend! Wenn Döllinger und Hyacinth auf diesen Punkt das rechte Gewicht legten, so hätten sie die Frauen auf ihrer Seite, und mit dieser eifrigen und tapfern Hülfstruppe würden sie siegen.

Bedauernswerth finden wir es, daß nicht gleichzeitig mit den Altkatholiken in München auch der Protestantenverein in Berlin tagt, sondern ein paar Wochen beide trennen. Wir meinen, wenn auch in Einzelnheiten der Glaubensprogramme mancher Unterschied besteht, so ist doch die allgemeine Tendenz auf beiden Seiten so ganz übereinstimmend, daß ein offener Sinn und ein warmes Herz über jene Unebenheiten hinweg die getrennten Theile vereinigen müßte. Jeder muß Concessionen machen und Opfer bringen, wenn Alle übereinkommen sollen. Eine genaue Revision des beiderseitigen Status würde aber sicher auch ohne Schmerzen hier wie dort auf Vieles verzichten machen, was bisher aus Gewohnheit oder aus Eigensinn festgehalten ist. Wir geben die Hoffnung nicht auf, eines schönen Tages Michelis und Knaack, diesen mit sauberer Tonsur, jenen protestantisch gescheitelt, gemeinsam am Freitag Fisch und Fleisch essen zu sehen.

Wie der preußische Cultusminister diesem Toleranzfieber gegenüber, das heraufzubeschwören doch er selbst unfreiwillig mitgewirkt hat, sich verhalten wird, läßt sich nicht errathen, zumal da seine Gattin zur Zeit nicht in Berlin ist. Man spricht davon, daß mehrere Mitglieder des preußischen Oberkirchenraths in diesen Tagen nach Rom reisen würden, um wegen der den Orthodoxen aller Sorten drohenden Gefahr mit dem Papste und dessen Vertrauten zu berathen und auf gemeinsame Abwehr zu sinnen. Der Cultusminister ist ohnehin sehr erregt und aufgebracht in Folge der Broschüre von Parisius: „Ein Cultusminister, der seinen Beruf verfehlt hat." Das Büchlein findet reißenden Abgang, doch wäre derselbe vielleicht noch stärker, wenn der Verfasser in dem Titel eine kleine Anspielung auf Adelheid angebracht hätte, also z. B.: „Ein Cultusminister, der sein Geschlecht verfehlt hat."

Während die geistlichen Herren ihre theologische Streite fechten, steigen die deutschen Krieger wie Theaterbesucher aus ihren Logen, von den **Pariser Forts** herab, nachdem die Vorstellung beendet ist und der Schauspieldirector muß ihnen noch schweres Geld dafür zahlen, daß sie seiner und seiner Acteurs Beschämung Zeugen gewesen sind! Stolz schreiten sie, die sich um das Deutsche Vaterland wohl verdient gemacht haben, vorüber an den Trochu's und Ducrot's, den Falstaff-Naturen Frankreichs.

Inzwischen kommt man auch im **Reiche** hie und da wieder zu ruhiger Ueberlegung. Der Vorhang des französischen Drama's ist gefallen. Die „Rollwägen" bringen die Milliarden sicher in den Reichsschatz nach Berlin, aber das „Unser Geld wird gar nicht all" macht manchem ehrlichen Mann zu schaffen. So meint der preußische Abgeordnete Blankenburg: Wenn heute dem Reiche und dem Staate großartige Geldmittel zur Verfügung stehen, so darf keinen Augenblick vergessen werden, daß diese Geldmittel **Eigenthum der Nation** sind, und daß unser Volk ein Recht hat, dieselben in möglichster Vollständigkeit zu der Quelle zurückgeleitet zu sehen, aus der sie erflossen. Mag dabei immer in Betracht kommen, daß sich die einmal disponibeln Summen durch große Organisation für die Gesammtheit vielfach nutzbringender verwerthen lassen, als durch directe Erleichterung der Steuerzahler, so muß doch vor Allem der Gesichtspunkt leitend bleiben, „daß bisher alle Culturinteressen den militärischen Anforderungen untergeordnet waren" und daß heute, nachdem ein glorreicher Krieg die Sicherheit des Staates wesentlich befestigt, nachdem sich die Zahl seiner Vertheidiger gemehrt und zu einem geschlossenen Ganzen vereint hat, **mindestens** das Gleichgewicht herge-

---

* Auf der Eisenbahn.
Für die „Pfälz. Volksztg."

(Fortsetzung.)

„Das würde ich nicht gethan haben, das versichere ich Sie," versetzte er, „Bahnbeamte sind nicht so gefällig. Nun, Sie sollen erfahren wie ich es gemacht habe und es mag für Sie vortheilhaft sein, es zu wissen, damit Sie, wenn Sie eines Tages in eine ähnliche Lage kommen, sich darnach richten können."

Ich nickte ihm meinen Dank zu und er begann.

„Ich brauche Ihnen nicht zu sagen, wie ich in eine solche Lage gekommen — speculativen Köpfen begegnet dies häufig, wir wissen uns aber immer wieder herauszuziehen und Sie sollen sehen wie ich es diesmal angefangen habe. Als ich auf der Station anlangte, war der Zug bereits angekommen und stand die schnaubende und pustende Locomotive, welche man losgelöst hatte, eine kleine Strecke davon entfernt. Einige der Passagiere hatten bereits ihre Sitze eingenommen, Andere gingen auf dem Perron auf und ab, oder tranken mit ihren Freunden ein Glas zum Abschied, oder hielten sich im Wartsaale auf. Wie beneidete ich den Zerlumptesten unter denselben, denn er, wer er auch immer sein mochte, hatte doch sein Billet und ich wußte noch nicht, wie ich zu dem meinigen kommen sollte. Wenn der Zug ganz durchgegangen wäre, so hätte ich meinen Sitz eingenommen und wäre dann kurz bevor er gehalten, herausgesprungen, so aber wußte ich, daß man halbwegs die Billete abforderte, somit ging dieses nicht an. Wenn die Tour mit einer und derselben Maschine gemacht worden wäre, so würde ich mich hinten auf den Tender neben den Kohlenkasten gelegt haben, auf welchem Platze ich schon manche hundert Meilen zurückgelegt, so aber wußte ich, daß die Maschine unterwegs gewechselt wurde, und dieses Manöver somit wieder nicht anging. Da erblickte ich auf dem Perron einen Mann, den ich als einen Geistlichen erkannte, er war Decan — der immer gegen Leute von unserem Schlage predigte und dem es sogar einmal gelungen war, die Stadtleute zu überreden uns ihre Pferde zum Abrichten nicht mehr zu übergeben; ich kannte ihn als einen unpraktischen Mann. Doch konnte ich mich nicht von ihm trennen, er übte eine Art Zauber auf mich aus, und ich hatte eine Ahnung, er werde es sein, der mich aus meiner mißlichen Lage reißen würde. Gut, das Gedränge nahm zu, Sie wissen ja, daß kurz vor dem Abgange eines Zuges Alles durch einander läuft. Die Maschine kam zurück und wurde eingehakt; die Gepäckträger mit den Effecten der Reisenden rannten hin und her, die Passagiere eilten aus den Restaurations- und den Wartsälen, und drückten sich um die Waggonsthüren, der Decan stieg in ein Coupé, während ich im dunkelsten Theile des Perrons auf und abging und nur noch fünf Minuten Zeit hatte.

„Ich blieb einen Augenblick vor einem kleinen Gemach stehen, aus welchem die Schaffner aus- und eingingen, von welchen mich einer derselben anredete. Ich sagte ihm, ich wäre von L — wohl ganz richtig vermuthend, daß ihm diese Gegend unbekannt sei; plötzlich kam mir eine Idee und dies war die richtige. Die Thüre des kleinen Gemaches stand halb offen, und so bemerkte ich, daß an den Wänden verschiedene Dienst-Jacken und dergleichen Mützen der Schaffner hingen. Ich schaute den Perron hinab, jeder Official hatte seine Augen nur auf sein Geschäft gerichtet und sah nicht um sich. Ich schlüpfte in das Gemach, zog eine solche Jacke an und setzte eine Mütze auf, die mich völlig unkenntlich machte — binnen wenigen Sekunden befand ich mich wieder auf dem Perron. Es blieb mir natürlich keine Zeit zum Nachdenken, sondern ich that was unter solchen Umständen nöthig war, ich nahm Ton und Haltung eines Schaffners an, schritt auf den Waggon zu, in welchem der Decan saß, sah hinein und sagte, „Bitte Ihr Billet!" Der alte Herr, der in einem Buche gelesen, schob seine Brille etwas höher auf die Nase, und erwiderte hastig: „Verzeihen Sie, ich hatte es ganz vergessen," er gab mir sein Billet, ich steckte es in meine Tasche und wollte mich eben fort machen, als der alte Herr hinzusetzte, „dies ist scheint's eine neue Maßregel Billete abzufordern so lange der Zug noch hält, nicht wahr?"

„Ja, Herr," versetzte ich meine Mütze berührend, „nur ausnahmsweise diesen Monat, Herr." (Forts. f.)

stellt werden muß. Das Gebäude des Staats soll nicht nur schirmende Mauern und Zinnen haben, sondern auch in seinem Innern dem Wohlstande, der Sitte und der Freiheit ein behagliches Heim bieten.

Zum Kapitel von den „Weißen Sklaven!“ führen wir aus dem „Leipziger Tagblatt“ folgende Todes-Anzeige an:

„Am 19. d. starb mein innigst geliebter Sohn, Ludwig Hermann Krauße, Soldat der 5. Escadron, 3. Reiterregiment in Pegau in Folge täglich fortgesetzter zu strenger Behandlung seiner Vorgesetzten. Nachdem derselbe das Unglück hatte, an einem Exerziertage 21mal vom Pferde zu stürzen, wurde der Unglückliche auf Befehl seines Oberlieutenants ohne alle Hülfe auf dem Platze liegen gelassen, den die übrige Mannschaft nach Beendigung der Exerzitien verlassen hatte.

Technitz bei Döbeln, den 23. Sept. 1871.

Hermann Krauße und Familie.“

Während wir Europäer immer noch nach constitutionellen Formen und Rechten suchen und streben, ist zur Verwunderung der Welt ein neues Reich entstanden und zwar ein Reich, das sich gleich in constitutioneller Form in die Gemeinschaft der Nationen einführt. Es ist auf den Fidschi-Inseln, wo ein edler Kannibalenhäuptling, Thakamban mit Name, sich zum Könige erhoben, einen Herrn Charles Sidney Burt (früher Auctionator in Melbourne) zu seinem Premier ernannt und mit einer Thronrede seine Regierung angetreten hat. Der Premier, der auch Finanzminister ist und ein vollständiges Cabinet um sich geschaart hat, spricht sich ebenfalls in einer Art Manifest aus und redet von dem „vollen Verständniß seiner großen Verantwortlichkeit.“ Die Constitution bestimmt eine Volksvertretung, welche aus den Wahlbezirken hervorgehen soll und verheißt bürgerliche und religiöse Freiheiten, einfache und billige Justizverwaltung und Gleichberechtigung. Auf den Fidschi-Inseln ist das constitutionelle System ganz an seiner Stelle. Minister, welche gegen die Verfassung handeln, können dort in der einfachsten und gründlichsten Weise beseitigt, d. h. von der parlamentarischen Opposition mit Haut und Haaren verschlungen werden.

Und während dieses auf den Fidschi-Inseln geschieht, hat die New-Yorker Stadt-Verwaltung gestohlen, wie Spatzen, ohne daß bis jetzt die Behörde der glorreichen Republik etwas Nennenswerthes gegen die untreue Gemeindeverwaltung gethan. Die Veruntreuungen werden auf viele Millionen Dollars geschätzt. Der städtische Controlleur Connolly ist dabei, wie Dr. Strousberg in Berlin, ein ganz armer Mann geblieben, so viel Geld ihm auch durch die Finger ging. Von diesem Connolly wird berichtet, daß er bei Entdeckung der Veruntreuungen Doll. 500,000 Vereinigte-Staaten-Bonds von seinem Namen auf den seines Schwiegersohnes übertragen ließ; im Ganzen soll Frau Connolly noch 4,500,000 Doll. in Bonds auf Namen, und 3,500,000 Doll. in Bonds auf Inhaber besitzen; erstere hofft man der Stadt zu retten; die Sache liegt dem Richter Barrett vor, nachdem genau ermittelt worden, daß diese Frau nie bei einem Geschäft oder einer Spekulation betheiligt gewesen, bei welchem sie ein solches Vermögen hätte erwerben können. — Es soll uns nicht wundern, wenn Frau Connolly und Frau Dr. Strousberg, diese reichen Frauen von armen Männern, sich nächstens gemeinsam den neuen Fidschi-Staat kaufen und ihre Männer zu Finanzminister machen. Sie hätten's vielleicht gethan, wenn das mit „Haut und Haaren“ verschlingen dürfen, nicht ein Grundrecht der Insulaner wäre. Drum ist's für solche Leute immer noch besser im civilisirten Europa und im freien Amerika als bei den constitutionellen „Fidschianern.“

Deutsches Reich.

§ **München**, 27. Sept. Die Eröffnung des Landtages fand heute in gewohnter Weise statt. Nachdem Prinz Luitpold die wenigen Worte: „Se. Maj. der König haben mich Allergnädigst beauftragt, in Seinem Namen den Landtag zu eröffnen — ich lade zunächst den Herrn Staatsminister des Innern ein, die Allerhöchste Vollmacht zu verlesen,“ gesprochen, verlas der Staatsminister v. Pfeufer die königl. Vollmacht, dann wurden die neueingetretenen Mitglieder beeidigt, worauf der Minister v. Pfeufer den Landtag für eröffnet erklärte, was die Kammer berechtigt, ihre Arbeiten zu beginnen.

München, 27. Sept. Gestern Abends fand im Elysium eine von den hiesigen Socialdemokraten zusammenberufene Arbeiterversammlung statt, um über die Mittel zu berathen, wie die zur Zeit strikenden Ostbahnarbeiter in Regensburg zu unterstützen seien. Da aber Mittags ein Telegramm des Inhalts eingelaufen war, daß der Arbeiterstrike in Regensburg beendet sei, wurde nur eine Resolution gefaßt dahingehend: es sei das Verfahren der reichen Ostbahngesellschaft den Arbeitern gegenüber als inhuman zu bezeichnen, und der Strike deßhalb gerechtfertigt. Der Vorsitzende wies hierauf den gegen die Versammlung erhobenen Vorwurf, als verfolge sie aufregende Zwecke, zurück. Die Versammlung bestand aus ungefähr 400 Personen.

✕ **München**, 27. Sept. In den 6. Ausschuß für Prüfung der Anträge wurden von 109 Votanten folgende Herren Abgeordneten gewählt: Fleischmann mit 68, Ponschab mit 76, Rußwurm mit 67, Bichler mit 67, Hofmann mit 67, Ostermann mit 67, Triller mit 66, Fries mit 66 und Dr. Abler mit 66 Stimmen. Zum Schuldentilgungs-Commissär wurde der Abgeordnete Freytag mit 63 Stimmen von 94 Votanten und zu dessen Stellvertreter der Abgeordnete Radspieler mit 62 Stimmen von 90 Votanten gewählt.

* **München**, 29. Sept. Die Ernennung des früheren Ministers des Innern, Hrn. von Braun, zum Regierungspräsidenten der Pfalz ist erfolgt.

* **München**, 29. Sept. In der heutigen ersten Sitzung des Landtages wurden die Austrittsgesuche der Abgg. Lotz, Trendel, Croissant, Hutschenreuter, sowie die Urlaubsgesuche der Abgg. Schmeidel, Sedlmayer, Schieferer bewilligt. Sodann legt der Finanzminister das Budget, das durch die Verträge von Versailles und den Frankfurter Frieden wesentlich beeinflußt ist, vor. Durch erstern sind Ausfälle in den Einnahmen entstanden, da die Zölle und Steuern auf Rübenzucker, Salz und Tabak künftig in die Reichskasse fließen. Sollten die Reichseinnahmen nicht reichen, so muß Bayern Matrikularbeiträge zahlen, aus denen dann auch das bayerische Contingent erhalten wird. Das Militärbudget ist also künftig kein Theil des bayerischen Budgets. Da das Reichsbudget noch nicht festgestellt ist, so sind gewisse Titel des Budgets für Bayern nur approximativ aufstellbar. Der Antheil an der französischen Kriegsentschädigung wird die Rückzahlung der ganzen Kriegsanleihe, eines ansehnlichen Theiles der übrigen Staatsschulden und die erhebliche Besserung der Lage der Schullehrer ermöglichen, doch ist zu letzterem Behufe ein Steuerzuschlag von 1,103,800 fl. erforderlich, was eine Erhöhung der Steuern von 10 pCt. nöthig macht.

Minister v. Pfretzschner legt ferner das Gesetz wegen der Forterhebung der Tax- und Stempelsteuer bis 1. Juli 1872 vor, an welchem Tage die Reichscivilprozeßordnung eingeführt wird. Schließlich bringt der Minister des Innern ein Gesetz betr. die Abänderung des Geschäftsordnung des Landtages, das eine Beschleunigung des Geschäftsganges bezweckt, ein.

* **München**, 29. Sept. Das Comité der Altkatholiken hat beschlossen, regelmäßige sonntägliche Gottesdienste abzuhalten, und wird bei der Regierung und den Gemeindebehörden die Einräumung von Simultankirchen nachsuchen. Nächsten Sonntag wird Prof. Reinkens (Breslau) predigen.

* **Baden-Baden**, 28. Sept. Se. Majestät der Kaiser besuchte gestern Mittag das Militärlazareth in der Turnhalle und das Armenhaus. Heute Nacht 1 Uhr traf der Großherzog mit Familie hier ein. Der Kronprinz und die Kronprinzessin des deutschen Reiches werden morgen Abend 7 Uhr hier erwartet. Se. Majestät der Kaiser erfreut sich des erwünschtesten Wohlseins.

* **Darmstadt**, 28. Sept. Die heute hierselbst vollzogene Wahl der Kirchenvorstände ergibt den Sieg der Candidatenliste des Protestantenvereins. Auf dieselbe fallen drei Viertel sämmtlicher abgegebenen Stimmen.

Fulda, 29. Sept. Die kürzlich von der Augsburger „Allgemeinen Zeitung“ gebrachte Nachricht über eine bereits erfolgte Immediateingabe der preußischen Bischöfe an den König wird von competenter Seite für unrichtig erklärt.

* **Braunschweig**, 28. Sept. In der gestrigen Sitzung des Kreisgerichts hierselbst kam die Anklage gegen den Literaten Bernhard Becker zur Verhandlung. Derselbe wurde wegen des in dem socialdemokratischen Blatte: „Braunschweiger Volksfreund“ abgedruckten Artikels: „Der Friede und das stehende Heer,“ in welchem über die preußische, jetzt deutsche Heereseinrichtung wesentlich unwahre und entstellte Thatsachen verbreitet wurden, zu 3 Monaten Gefängnißstrafe verurtheilt.

* **Dresden**, 28. Sept. Das „Dresdner Journal“ bestätigt, daß die preußische Infanterie-Besatzung der Festung Königstein am 1. Oktober durch sächsische Truppen abgelöst wird. Festungscommandant bleibt der preußische General von Beeren.

Berlin, 26. September, Abends. Der Reichsanzeiger bringt eine Verordnung, welche die Vorschriften über die Kriegsgerichte in Elsaß-Lothringen aufhebt; ferner einen Erlaß, betreffend die Verleihung des Kronen-Ordens an einem besonderen Bande an diejenigen, welche sich während des Krieges außerhalb des Kriegsschauplatzes auszeichneten.

Die „Kreuzzeitung“ constatirt in einem Pariser Privatbriefe, daß die bonapartistischen Agitationen wirklich existiren.

Berlin, 27. Sept. Dem Bundesrathe ist der Entwurf der Kündigung der Bundesanleihe vom Juli 1870 zugegangen. Der Reichskanzler wird dadurch ermächtigt, den Kapitalsbetrag der Schuldverschreibungen baar zurückzuzahlen. Die Mittel dazu werden aus dem Contributions-Antheile des ehemaligen Norddbundes entnommen. Die preußische Staatsschulden-Verwaltung ist mit der Vollziehung dieser Geschäfte betraut.

Berlin, 28. Sept. Der Bundesrath trat gestern zu einer Plenarsitzung zusammen.

Wie die „Corr. Stern“ hört, sollen mehrere Millionen der französischen Kriegsanleihe der Hauptkasse des Deutschen Reiches zur Bildung von eisernen Beständen und Betriebsfonds zugewiesen werden.

Die „Prov. Corr.“ schreibt: Am 20. d. M. sind die Pariser Forts auf der rechten Seite der Seine von den deutschen an die französischen Truppen übergeben worden. Die Räumung der Befestigungswerke von Seiten der Deutschen, welche in Gemäßheit des Frankfurter Friedens nach erfolgter Zahlung der dritten halben Milliarde der Kriegscontribution stattzufinden hatte, ist hiermit vollständig vollzogen.

Ausland.

* **Wien**, 29. Sept. In gutunterrichteten Kreisen wird die vom „Temps“ veröffentlichte Analyse der angeblichen Depesche des Grafen Beust über die Gasteiner Verhandlungen als apokryph bezeichnet.

* **Brüssel**, 28. Sept. Wie „Echo du Parlement“ vernimmt, dürfte der Rücktritt der Minister Kervyn und Wasseige bis zum Zusammentritt der Kammern erfolgen. — Dem „Etoile belge“ zufolge hat in der verflossenen Nacht in der Kohlengrube Hornau eine Explosion durch schlagende Wetter stattgefunden, wobei ungefähr 30 Personen getödtet wurden. (Siehe gestr. Nr.)

* **Paris**, 28. Sept. Die „Temps“ veröffentlicht einen Auszug aus der Cirrularbepesche des Grafen Beust, betr. die Zusammenkünfte von Gastein und Salzburg. Die Depesche bestätigt, daß keinerlei Vertrag oder Convention unterzeichnet worden, und sagt alsdann: Die Erfahrung der letzten Jahre hat gezeigt, wie ohnmächtig diese papiernen Wälle sind, den Frieden und die Sicherheit des Staates zu vertheidigen. Die Conferenz der beiden Reichskanzler hat die aufrichtige Annäherung zwischen Berlin und Wien besiegelt. Der Kaiser von Oesterreich hat die Ueberzeugung zurückgebracht, daß Preußen nicht weniger als Oesterreich das Bedürfniß eines allgemeinen Friedens empfindet. In Folge dessen wurde der Beschluß gefaßt, inskünftig vor allem ein Einvernehmen zwischen Deutschland und Oesterreich über jede neu auftauchende Frage herbeizuführen. Graf Beust erklärt sich als einen aufrichtigen Freund Frankreichs und als solcher drückt er die Hoffnung aus, daß die verständigen französischen Parteien alle hoffnungslosen Rachegedanken aufgeben werden. Die Depesche läßt schließlich erblicken, daß Beschlüsse gegen die anarchistischen Umtriebe gefaßt seien. — Die „Temps“ bemerkt zu dem Passus, welcher sich auf Frankreich bezieht: „Diese Warnung scheint vom Fürsten Bismarck selbst geschrieben zu sein, von Wien hätten solche Worte nicht zu uns gelangen sollen. Wir haben Niemanden nöthig, den Grafen Beust weniger als jeden anderen, um die Mittel zu erfahren, durch welche wir uns wieder erheben können, und wer weiß, ob an dem Tage, da wir uns wieder aufrecht finden werden, mit Oesterreich dasselbe der Fall ist.“

* **Paris**, 29. Sept. Die ständige Commission wird am 5. Oktober zu einer Sitzung zusammentreten. — Der französische Botschafter am österreichischen Hofe, von Banneville, ist lediglich in Privatangelegenheiten in Versailles eingetroffen.

* **Versailles**, 28. Sept. Die „Agence Havas“ meldet: Graf Arnim ist seit Montag nicht mehr hierher gekommen, die Verhandlungen werden indeß mit Hrn. v. Remusat, dem Minister des Aeußern fortgesetzt. Eine nahe Verständigung ist nicht zweifelhaft. — Die Subskription auf das Anlehen der Stadt Paris hat eine zehnfache Deckung des aufgelegten Betrages ergeben. Das Syndikat der Wechselmakler allein hat eine Milliarde gezeichnet.

London, 27. Sept. Im Befinden der Königin ist keine Besserung eingetreten.

Kragujevatz, 27. Sept. Der Justizminister legte der Skupschtina einen Gesetzentwurf wegen Einführung der Geschwornengerichte vor. Alle Minister legten auf den Tisch des Hauses Berichte über ihre Amtsführung im letzten Jahre.

Lokale und vermischte Nachrichten.

* Kaiserslautern, den 30. September.

† Karlsruhe, 25. Sept. James Hallett und Jane Wheren von Dublin, welche im April d. J. den bekannten Juwelendiebstahl bei Goldarbeiter Stein

dahier verübt haben, wurden heute vom Schwurgerichte zu je 6 Jahren (3½ Jahren Einzelhaft) und zur lebenslänglichen Landesverweisung verurtheilt. (Bad. L.)

† Konstanz, 25. Sept. Am 20. d. Vormittags drohte dem Bahnzug in der Nähe von Arbon ein Unglück. Ein Bauer, der in der Ziegelhütte Geschäfte machte, hatte seinen Wagen mit zwei Pferden draußen stehen lassen. Dieselben sprangen beim Herankommen des Zuges auf den Bahnkörper, und die Maschine schnitt einem derselben den Kopf rein vom Rumpfe, während das andere glücklicherweise mit dem Wagen und dem todten Pferde davonjagte.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

§ Kaiserslautern, 30. Sept. Der heutige Markt bei intermittirendem Regen sieht etwas verlassen aus, doch haben sich Weißkraut und Kartoffeln eingestellt. Ersteres, namentlich in Siegelbach gepflanztes, verlangt für das Hundert seiner Köpfe fl. 4—5. Kartoffeln fl. 1. 45 pr. Ctr., Heu und Stroh haben sich bei der nassen Witterung nicht eingestellt.

• Kusel, 29. Septbr. Weizen — fl. — kr. Korn 5 fl. 23 kr. Spelz 5 fl. 4 kr. Gerste 4 fl. 57 kr. Hafer 3 fl. 23 kr. Erbsen — fl. — kr. Wicken — fl. — kr. Kartoffeln 1 fl. 12 kr. Alles pro Centner. Ein Kornbrod von 6 Pfd. 25 kr. Butter pro Pfd. 33 kr. Eier das Dutzend 20 kr.

§ Kusel, 30. Sept. Nach der „Kus. Ztg." war der dertige Hauptprämienviehmarkt am 26. d. M. sehr stark besucht, obwohl das Wetter demselben durchaus nicht günstig gewesen. Unter den zu Markt gebrachten Thieren befanden sich wahre Prachtexemplare, unter welchen die aus den hiesigen Stallungen den ersten Rang eingenommen haben sollen. Es wurden verkauft: 10 Fassel, 59 Ochsen, 154 Stiere, 67 Kühe, 29 Kälber, 116 Rinder, zusammen 435 Stück, um die Kaufsumme von 21,145 Thlr. oder 37,003 fl. 45 kr. — Der Schweinemarkt war ebenfalls gut befahren und wurden viele Schweine um hohe Preise abgesetzt.

† Vom 1. Oktober an sind bei der k. Steinkohlengrube Mittelbexbach die Kohlenpreise auf 18⅞ kr. loco Grubenhalde und 20½ kr. ab Bahnhof Bexbach pro Centner einschließlich des Ladgeldes festgesetzt.

† (Steinkohlen.) Mit dem ersten Oktober nächsthin treten bei den kgl. preußischen Saargruben neue resp. erhöhte Verkaufspreise in Kraft: Louisenthal Stückkohlen 7,₈ Sgr., do. 1 S. 6,₈ Sgr., do. 2 Sorte 5,₃ Sgr., do. 3. Sorte 3,₉ Sgr., von der Heydt Stückkohlen 1. Sorte 6,₈ Sgr., do. 2. S. 5,₆ Sgr., do. 3. S. 3,₆ Sgr., Reden Stückkohlen 1. S. 6,₄ Sgr., do. 2. S. 5,₂ Sgr. do. 3. S. 3,₂ Sgr., Friedrichsthal Stückkohlen 2. S. 5,₁ Sgr., Itzenplitz Stückkohlen 2. S. 5,₆ Sgr., Ziehwald Stückkohlen 2. S. 5,₇ Sgr., Gersborn Stückkohlen 2. S. 5,₂ Sgr., Dudweiler Stückkohlen 1. S. 6,₂ Sgr. do. 2. S. 5,₆ Sgr., do. 3. S. 3,₂ Sgr, Sulzbach Stückkohlen 1. S. 6,₂ Sgr., do 2. S. 5,₆ Sgr., 3. S. 3,₃ Sgr., Altenwald Stückkohlen 1. S. 6,₄ S., do. 2 S. 5,₄ do. 3. S. 3,₆ Sgr., Heinitz-Dechen Stückkohlen 1. S. 6,₄ Sgr., do. 2. S. 5,₄ Sgr., do. 3. S. 3,₃ Sgr.

• Grünstadt, 27. Sept. (Victualienpreise.) Butter per Pfd 32—38 kr., 5 Eier 10 kr. (Brodpreise.) 6 Pfd. Schwarzbrod 25 kr. 6 Pfd. Gemischtbrod 28 kr. (Fleischpreise.) Rindfleisch 18— kr., Kalbfleisch 17—18 kr., Schweinefleisch 20 kr. Ochsenfleisch — kr. Hammelfleisch 17 kr. Kartoffeln 1 Pfd. 1 kr.

§ Ebernburg, 29. Sept. Mit dem 1. k. Mts. werden wir hier gleichfalls eine Postexpedition haben.

† Bergzabern, 29. Sept. Herr Uhrmacher Friedrich Weiß von hier, hat in einer Stufe seines Weinberges einen Weißkrautkopf erzielt, der nicht weniger als 22 Pfund wiegt, ganz fest und bester Qualität ist. Gewiß eine Seltenheit!

• Nürnberg, 28. Sept. Hopfenbericht. Umsatz 700—800 Ballen. Stimmung matt. Marktwaare 120—135, Hallertauer 180—200, Spalterland lebhaft, 200, Stadtgut 215.

† Heilbronn, 27. Sept. Kartoffelzufuhren sehr stark. Verkauf lebhaft. Preis per Ctr. fl. 1. 30—1.40.

† Göppingen, 25. Sept. Schafmarkt. Zu Markt gebracht 14,455 Stück, verkauft 5220 Stück. Höchster Preis 32 fl., für Hämmel, niedrigster 15 fl. für Lämmer, 17 fl. 15 kr. für Schafe.

• Worms, 29. Septbr. (Mittelpreise.) Weizen 200 Pfd. 15 fl. 11 kr. Korn 180 Pfd. 10 fl. 1 kr. Gerste 160 Pfd. 8 fl. — kr. Hafer 120 Pfd 5 fl. 15 kr. Spelz 120 Pfd. — fl. — kr. Kleesamen 200 Pfd. — fl. — kr. Zu Markt gebracht 126 Malter.

• Frankfurt, 29. Septbr. 6½ U. A. (Effektensocietät.) Staatsbahn 371¼—½ bez., Credit 283½—83 bez., Lombarden 189½—¼ bez., Galizier 252½—52 bez., 60er Loose 84¹¹⁄₁₆ G., Spanier 32¹¹⁄₁₆ bez. u. G., junge Staatsbahn 356¼ bez. Fest.

• Köln, 29. Septbr. (Schluß-Bericht.) Weizen matter, effect. hiesiger 8½., per Nov. 8.5½, per März 8.9—, per Mai 8.12— Roggen matter, effect. hies. 6.½, per Nov. 5.14½, per März 5.23—, p. Mai 5.25—, Rüböl matter, eff. hies. 15.⁹⁄₂₀, per Okt. 15.⁴⁄₁₀, per Mai 15.¹⁄₁₀, Leinöl 12.½. Wetter: trübe.

• Berlin, 29. Sept. (Schlußbericht.) Roggen pr. Sept. 52½, per Sept.-Okt. 52½, Rüböl per Septbr. 28⅙, per Sept.-Okt. 28⅙. Spiritus pr. Sept 19.15, per Sept.-Okt. 18.18.

• Hamburg, 29. Septbr. (Schlußbericht.) Weizen per Sept.-Okt. 159— Br., 158— G., per Nov.-Dez 159— Br., 158— G., Roggen per Sept.-Okt. 105— Br., 104— G., per Nov.-Dez. 106— Br., 105— G., Rüböl loco 29⅛, per Okt. 27⅞, Spiritus loco 24¼, per Sept.-Okt. 23¼. Kaffee—.

† London, 28. Sept. Die Bank von England hat ihren Discont von 3 auf 4 pCt. erhöht.

Herrn-Kleider-Magazin
R. Vendig,
Hauptstraße, in der Nähe vom „Rheinkreis."



Eine Auswahl von mehr als **400 Winter-Ueberziehern**, ebensoviel **Säcke, Joppen, Hosen** und **Westen**, offerire ich für den Winter zu folgenden Preisen:

Ueberzieher in allen nur möglichen Farben und Qualitäten von fl. 8, 10, 12, 14, 16, 18, 20, 24, 28, 30, 36, 40, 50.

Säcke in Double und Ratiné von fl. 5, 6, 7, 8, 10, 12, 14, 16.

Joppen mit und ohne Grün fl. 4. 30 bis fl. 14.

Jaquets von fl. 8 bis fl. 25.

Buckskinhosen von fl. 4, 5, 6, 7, 8, 10, 12, bis fl. 16.

Westen zu allen Preisen.

Bestellungen nach Maaß werden promptest ausgeführt. [34½,mfp

Musterkarten zu Diensten.

Das Neueste in Winter-Damenmäntel

ist in großer Auswahl eingetroffen.

Damen-Regenmäntel

in allen Farben und Façonen und zu allen Preisen. [32½,ddf

Friedr. Welsch.



Sonntag den 1. Oktober
Tanz-Musik,



wozu höflichst einladet [33,4

A. May.

Entree 24 kr. — Anfang Nachmittags 3 Uhr.



Sonntag den 1. Oktober
findet
im Saale von C. Krafft
Tanzbelustigung
statt.

Anfang Nachmittags 3 Uhr. — Entree 24 kr. [33,4

Mein Herren-Garderobe-Geschäft

bringe ich für

Winter-Anzüge

in empfehlende Erinnerung.

Ratiné- & Double-Ueberzieher & Säcke, Buckskin-Jaquettes & Hosen in großer Auswahl zu den billigsten Preisen.

— Gummi-Regenmäntel. —

Aufträge nach Maaß werden unter **Garantie für richtiges Passen** promptest besorgt.

Eine zu diesem Fache gehörige, große Auswahl in

deutschen, französ. u. englischen Tuchen u. Buckskins

habe ich meinen geehrten Kunden zu bieten. [32½,ddf

Friedr. Welsch.

Strickwolle

à 16, 18 kr. das gewogene Viertel bis zu den feinsten, ächte Berliner **Terneaux** à 6, 7, 8 und 10 kr. das Loth, **Unterhosen** und **Unterjacken** in Wolle und Baumwolle, **Buckskin-Handschuhe, Pulswärmer, Leibbinden, Kaputzen, Cachenez, Châls, Gummischuhe** und **Filzschuhwaaren** in größter Auswahl billigst bei [28mifdR

Carl Sproß.

Tapeten.

Das Neueste in nur den besten Qualitäten aus der Fabrik von **C. Hochstätter & Söhne in Darmstadt** empfiehlt zum Fabrikpreise frachtfrei [38fS

Ferdinand Fischer, Tapezirer.

Für grüne oder dürre

Roßhäute

bezahlt 8 fl. per Stück [34,6,0

S. W. Hohmann.

Besatzartikel.

Neue Sendungen **Woll-** und **Seidefranzen, Gimpen, Knöpfe** und **Posamenterie** empfiehlt in größerer Auswahl billigst [28mifID

Carl Sproß.

Mädchen gesucht

für Accordarbeit in die

Ultramarinfabrik.



Ein gutes
Zugpferd
verkauft [18½,dif

Jakob Herbig.

Kost und Logis

für **2 Schüler** [28,1,4

bei Lehrer **Hein.**

Ein trächtiges Schwein

hat zu verkaufen

Heinrich Jung, Porzellanhändler.

Mannheimer
Schafmarkt.

Wir beabsichtigen in unserer Stadt alljährlich vier Schafmärkte abzuhalten, nämlich am ersten Dienstag im Oktober, November, Dezember und März. Die günstige Lage unseres Platzes, der nach allen Richtungen hin Eisenbahn-Verbindungen hat, dadurch einen schnellen Verkehr zwischen Käufern und Verkäufern, sowie den sichern Transport der Thiere gewährt und dazu die Aussicht, lohnende Geschäfte, insbesondere nach Frankreich, zu machen, lassen uns einen günstigen Erfolg erwarten. Erstmals wird dieser Markt am **Dienstag den 3. Oktober l. J.** stattfinden und laden wir alle Schäfereibesitzer und Händler ein, sich lebhaft dabei zu betheiligen. (21,3,34

Mannheim, den 12. September 1871.

Der Gemeinderath. Landwirthschaftl. Verein.

Mall. Sauler.

Meyer. Weiß.

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Der Unterzeichnete bringt hiermit zur gefälligen Kenntnißnahme, daß er sich als

Schuhmachermeister

nunmehr dahier etablirt hat und empfiehlt sich sofort geneigten Gönnern zu zahlreichen Aufträgen, prompte und reelle Bedienung zusichernd. Er übernimmt auch Arbeiten zur Ausführung in den Häusern selbst.

Adam Nebling, Schuhmachermeister, wohnhaft bei Hrn. **Friedr. Hecker** in der Viergasse. [34,6

3—4 Schüler

können **Kost und Logis** erhalten.

Mannheimerstraße 194. [33,4

Strickwolle,

drei-, vier-, fünf- und siebenfach, in allen Farben, Berliner **Terneaux-Wolle** in verschiedenen Schattirungen, **Stramin** und **Perlen** zu Stickereien empfiehlt in reicher Auswahl [29½

F. W. Bockius

in Otterberg.

Todes-Anzeige.

Gott hat es gefallen, unsern geliebten Gatten und Vater

Peter Heyeck,

heute früh 7 Uhr, nach langem, schwerem Leiden, in seinem 57. Lebensjahre, in ein besseres Jenseits zu sich abzurufen.

Die Beerdigung findet Montag den 2. Oktober, Nachmittags 2 Uhr statt. Um stille Theilnahme bittet;

Kaiserslautern, den 30. Sept. 1871.

Die tieftrauernde Familie.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern innigst geliebten Sohn, Bruder und Schwager

Johannes Beilstein,

in einem Alter von 20 Jahren, nach 7tägigem Krankenlager zu sich abzurufen.

Die Beerdigung findet Sonntag den 1. Oktober, Nachmittags 4 Uhr statt.

Um stille Theilnahme bitten

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Kaiserslautern, 30. September 1871.

Todesanzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Morgen 3 Uhr unsern theuern Gatten, Vater, Bruder und Schwager

Christian Dick,

Lehrer hier,

52 Jahre alt, nach langem, schwerem Leiden zu sich abzurufen.

Die Beerdigung findet Montag, Nachmittags 2 Uhr, den 2. Oktober, statt.

Kaiserslautern, den 30. Sept. 1871.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.

Zur Unterhaltung der Gemeinde-Rinder-Fassel werden circa

100 Ctr. Kleeheu und

50 „ Wiesenheu

gesucht. Lieferanten mögen sich mit Preisangabe und Proben innerhalb acht Tagen an unterfertigte Stelle wenden.

Weidenthal, den 29. September 1871.

Das Bürgermeisteramt.

Frevert. [34¹/₂

Die Seminarschule

beginnt ihren Unterricht am 5. Oktober. Anmeldungen bei Hrn. Lehrer Damian am 4. Oktober

Kaiserslautern, 30. Sept 1871.

C. Andreae.

Versteigerung.

Montag, den 2. Oktober 1871, Nachmittags 2 Uhr, dahier in der Wirthschaft von August Lieberich, lassen Heinrich Lautermann, Ackerer dahier und dessen Kinder folgende Liegenschaften öffentlich in Eigenthum versteigern, als:

Banne Kaiserslautern.

1 Tagwerk 4 Dez. Acker im Lothringerfeld, neben Anwalt Welsch und Chaussee.

46 Dez. Acker am Galgenberg, neben Wittwe und Christmann.

33 Dez. Acker im Bleichthälchen, neben Wittwe Seibert und Hammel.

52 Dez. Acker allda, neben Werst und Kimmelberger.

57 Dez. Acker allda, neben Lesoine und Studt.

Derselbe Heinrich Lautermann und dessen Kinder lassen bis Mittwoch, den 4. Oktober 1871, Mittags 1 Uhr, in der Wohnung des Vaters Lautermann

3 vollständige Betten, 2 Kleiderschränke, 1 Küchenschrank, 3 Commode, Tische, Stühle, Bänke, Weißzeug, Küchengeräthe, 3 Kühe, 1 Wagen, Pflüge, Eggen, 1 Pfuhlfaß, 1 Strohbank, 50 Ctr. Heu, 10 Ctr. Ohmet, 1 Partie Dung und dergl. mehr, öffentlich versteigern.

Kaiserslautern, den 19. September 1871.

25,8,4] Ilgen, kgl. Notär.

Haus- und Acker-Versteigerung.

Montag, den 2. Oktober nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, dahier in dem zu versteigernden Wohnhause, lassen Peter Thiel und die Erben seiner verlebten Ehefrau Josephine Mahler in Eigenthum versteigern:

1. Ein dahier in der Hochspeyererstraße auf 4⁷/₁₀ Dezimalen Fläche gelegenes Wohnhaus mit Hofraum und Garten, neben Friedrich Klein und Peter Mohler.
2. 55 Dezimalen Acker im Grubenthälchen, im hiesigen Banne, neben Franz Flick und Franz Jäger's Wittwe.

Kaiserslautern, den 22. September 1871.

28,4) Hartmann, k. Notär.

Mobilien- und Crescenz-Versteigerung.

Montag, den 2. Oktober nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, dahier in der Hochspeyererstraße, im Sterbhause, lassen Steinhauer Peter Thiel und die Erben seiner verlebten Ehefrau Josephine Mohler auf Credit versteigern:

1. die Kartoffeln von 55 Dezimalen Acker im Grubenthälchen, im hiesigen Banne.
2. verschiedene Mobiliargegenstände, namentlich: 2 vollständige Betten mit Bettstellen, 1 Kleiderschrank, 1 Küchenschrank, Tische und Stühle, 1 Koffer, Frauenkleider, Weißzeug, Küchengeräthschaften, 1 Schiebkarren, 15 Centner Steinkohlen, 5 Gänse ꝛc. ꝛc.

Kaiserslautern, den 22. September 1871.

28,4] Hartmann, k. Notär.

Mobilienversteigerung.

Dienstag, den 3. Oktober nächsthin, Morgens um 9 Uhr und Nachmittags um 1 Uhr beginnend, dahier im Gasthause zur Blume, läßt Herr Geschäftsmann Christian Zinn von hier, als provisorischer Masseverwalter der Gantmasse von Julius Lehmann, Gastwirth dahier, sowie des Letzteren Ehefrau, verschiedene Mobiliargegenstände auf Credit versteigern, namentlich:

1 Sekretär mit Schreibpult, 1 nußbaumenen ovalen Tisch, 1 Canapee, 1 Klavierstuhl, 1 Blumentisch, 1 nußbaumenes Nähtischchen, 1 ditto mit Marmorplatte, 1 Spiegel mit Goldrahmen, 1 ovalen ditto, 14 gepolsterte Stühle, 16 Rohrstühle, 11 Bilder, 1 Figur von Bronce, 3 Blumenvasen, 1 Bett mit nußbaumener Bettlade, 70 Fenstervorhänge, 1 große deutsche Fahne, Fußteppiche, weiße und fertige Decken, Tischtücher, Leintücher, Servietten, Handtücher, die vorhandenen Küchengeräthschaften ꝛc. ꝛc.

Kaiserslautern, den 26. September 1871.

31,4,3] Hartmann, k. Notär.

Güterversteigerung.

Die Kinder und Erben des zu Otterberg verlebten Herrn kgl. Notär Schmidt, lassen durch den unterzeichneten Notär zu Eigenthum versteigern:

I. Dienstag, den 3. Oktober nächsthin, Nachmittags 3 Uhr, zu Schneckenhausen bei Sebastian Lutz.

Im Banne von Schneckenhausen:

1. 1,87 Tagw. Wiese in der Langwiese, neben Franz Meisenheimer und Anstößer;
2. 1,76 Tagw. Wiese am Ziegelweiher, neben Franz Gotsang und Emanuel Lang;
3. 1,87 Tagw. Wiese daselbst, neben Franz Gotsang beiderseits;
4. 77 Dezimalen Wiese in dem Breitwiesenweiher, neben Franz Gotsang V.

II. Freitag, 6. Oktober 1871, Nachmittags 2 Uhr, zu Otterberg in der Krone.

Im Banne von Otterberg:

1. 1,49 Tagw. Acker in den Wintergärten, neben Wilhelm Kirchner und dem Weg;
2. 1,17 Tagw. Acker daselbst, neben Jakob Klee und Johann Hubing;
3. 2,52 Tagw. Acker im Gantrestegel, neben Salomon Strauß und Erben Schmitt selbst;
4. 1,38 Tagw. Acker allda, neben Theobald Becker und dem Weg;
5. 1,35 Tagw. Acker am Heiligenmoschlerberg, neben Jakob Baier und Philipp Schud;
6. 5 Dez. Wiese in den Weiherwiesen, neben den Theobald Becker und Georg Becker sen.;
7. 63 Dez. Acker und Wiese in den Eselswiesen, neben David Heydweiler und Carl Hubing;
8. 1,26 Tagw. Acker in der Unkenbach, neben Salomon Strauß und Johann Michel;
9. 85 Dez. Acker im Münchschwanderthal, neben Jakob Kinsinger und Heinrich Jakob Gerlach.

Otterberg, 12. September 1871.

22,8,4] Schmolze, kgl. Notär.

Kost und Wohnung

für zwei Schüler. [34¹/₂

Ludwigsstraße Nr. 143a.

Möbel-Versteigerung.

Donnerstag, 5. Oktober 1871, Morgens 9 Uhr, zu Otterberg im Sterbhause, lassen die Kinder und Erben des zu Otterberg verlebten Hrn. kgl. Notärs Schmidt auf Credit versteigern:

1 Wagen mit Zugehör, 2 Hinter- und 1 Vorderpflug, 1 eiserne und 2 hölzerne Eggen, 1 Strohbank, 1 Futterkasten, Eimer, Ketten, Halfter und sonstige landwirthschaftliche Gerätschaften, 1 Chaise und 1 Schlitten, nebst verschiedenem Fahr- und Reitgeschirr, 1 Kanapee, Stühle, 2 Pfeilerschränkchen, 1 runder Tisch, 2 vollständige Betten, Kinderbettlade, Bettladen, Nachttische, Spiegel, Bilder, Bureau- und Schreibtische, Butte, Bücherschränke und andere Bureau-Utensilien, Fässer, Bütten, Bänke, Küchengeschirr und allerlei sonstige Hausgeräthe.

Otterberg, den 12. September 1871

22,8,4] Schmolze, kgl. Notär.

Mobiliarversteigerung.

Samstag, den 7. Oktober nächsthin, Nachmittags um 1 Uhr, dahier in seiner Wohnung bei Polizeidiener Schmitt in der Glockenstraße, läßt Schlosser Jakob May wegen Aufgabe seines Geschäftes auf Credit versteigern:

1 nußbaumene Commode mit Pult und Aufsatz, 1 Handkarren, 1 Amboß, 1 eisernes Schmiedfeuer, 4 Schraubstöcke, 1 Bohrmaschine, Bohrwinkel, Hand- und andere Bohrer, 3 neue Schneidkluppen verschiedener Größen mit Bohrer, Spindelstock, Reißstock, Auflagen nebst Schwungrad zu einer kleinen Drehbank, 1 englischen Schraubenschlüssel, 2 schwere Vorschlaghämmer, Feilen und Bankhämmer, 4 Schmiedhämmer, Feuerzangen und Gesenktheile, eiserne Anschlagwinkel, 1 Schlage, 1 Richtplatte, Feilkloben und Meißel und sonstiges Bankwerkzeug, alles im besten Zustande, 4 Dezimalwaagen von ⁵/₁₀–1 Centner Tragkraft mit Dezimalgewicht, verschiedene andere Gewichte, mehrere eingefangene Dezimalwaagen ꝛc. ꝛc.

Kaiserslautern, den 29. September 1871.

34,6,9] Hartmann, k. Notär.

Hausplätzeversteigerung.

Montag, den 9. Oktober 1871, Nachmittags 3 Uhr, dahier in seiner Wohnung, läßt Herr Bierbrauer Adam Wagner in 14 Abtheilungen versteigern:

Plan-Nr. 1535. — 4 Tagw. 14 Dezim. Wiese am Bremerpfad.

Kaiserslautern, den 25. September 1871.

30,4,0] Dexheimer, k. Notär.

Hausversteigerung.

Montag, den 9. Oktober nächsthin, Nachmittags um 3 Uhr, dahier im Gasthause zum Riesen, lassen die Eheleute Georg Kiefer, Bäcker und Catharine Güttmann von hier in Eigenthum versteigern:

Plan-Nr. 1199¹/₂, 8⁷/₁₀ Dezimalen Fläche, enthaltend ein Wohnhaus mit Bäckerei-Einrichtung, Anbau und Hofraum, dahier am Blumenallmend, gelegen neben Ludwig Ochsner, Franz Müller und Lackirer Neu.

Kaiserslautern, den 29. September 1871.

34,6,4] Hartmann, k. Notär.

Hausversteigerung.

Donnerstag, 12. Oktober nächsthin, Nachmittags 3 Uhr, in der Wirthschaft von Carl Seitz, läßt Herr Wilhelm Mumme, Schlosser dahier

sein in hiesiger Stadt in der Kuhgasse bei Schmid Denzler und Schreiner Becker gelegenes zweistöckiges Wohnhaus mit Hofraum, gemeinschaftlicher Einfahrt und Zubehör,

in Eigenthum versteigern.

Kaiserslautern, den 28. September 1871.

34,0,3] Ilgen, k. Notär.

Theilungsversteigerung.

Montag, den 16. Oktober 1871, Nachmittags 2 Uhr, zu Weilerbach in der Wohnung der Versteigerer, wird durch den hiezu gerichtlich beauftragten k. Notär Dexheimer zu Kaiserslautern versteigert:

Plan-Nr. 219¹/₂, 626¹/₂. — 2 Dez. Fläche mit Wohnhaus, Garten und gemeinschaftlicher Einfahrt zu Weilerbach.

Die Betheiligten sind die sämmtlich volljährigen Kinder und Erben der zu Weilerbach verlebten Ehe- und Tagnersleute Jakob Keller und Barbara Bremer, als: 1. Franz Keller, Musiker, zu Weilerbach; 2. Elisabethe Keller, Ehefrau von Peter Bang, Fabrikarbeiter, zu Erfenbach; 3. Johann Keller, Musiker, früher zu Weilerbach, dermalen abwesend, ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort, vertreten durch seinen Curator, genannten Franz Keller; 4. Anna Maria Keller, ledig, ohne Gewerbe, zu Weilerbach wohnhaft.

Kaiserslautern, den 29. September 1871.

Dexheimer, k. Notär.

Theilungsversteigerung.

Montag, den 16. Oktober nächsthin, Nachmittags um 3 Uhr, dahier im Gasthause zum Riesen, wird vor dem gerichtlich hiezu beauftragten k. Notär Karl Hartmann zu Kaiserslautern, freiwillig und öffentlich, der Abtheilung halber, zu eigen versteigert:

Plan-Nr. 368. — 3¹/₂ Dezimalen Fläche enthaltend ein Wohnhaus mit Scheuer, Stall, Hofraum und Zugehörden, nebst Einfahrt, dahier im Schneidergäßchen gelegen, neben Adam Eckel, Franz Emmerling und Valentin Bernhard's Wittwe.

Eigenthümer hiezu sind die Kinder und Erben der dahier verlebten Eheleute Johann Kling und Anna Maria Pfaff, als: 1) Karl Wilhelm Kling, Sattler, dahier wohnhaft; 2) Peter Kling, Schlosser, zu Chicago, in Nordamerika wohnhaft, 3) Elisabetha Kling, Ehefrau von Jakob Jung, Mechaniker, 4) Philippine Kling, Ehefrau von Xaver Herrmann, Schreiner, früher zu Kaiserslautern wohnhaft, dermalen beide ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort abwesend und vertreten durch obigen Jakob Jung, als gerichtlich ernannten Curator; 5) Johann Kling, Schreiner, dahier wohnhaft.

Kaiserslautern, den 29. September 1871.

Hartmann, k. Notär.

Die fälligen Steiggelder

der Joh. Georg Hoffmann'schen Mobelversteigerung sind sofort an den Unterzeichneten zu entrichten.

C. Loewel.

Der Unterzeichnete bringt hiermit zur gefälligen Kenntnißnahme, daß er seine bisherige Wohnung bei Herrn Reiland verlassen und nunmehr in das Hintergebäude der Post gezogen ist, wobin er auch sein Geschäft verlegt hat und welches er gegeneigtst dieses wieder in empfehlende Erinnerung bringt.

34¹/₂) Heinrich Werle, Herrenkleidermacher.

Junge, kräftige Arbeiter

können dauernde Beschäftigung erhalten auf dem [30³/₄

Eisenwerk Kaiserslautern.

Avis.

Die Wirthschaft auf der „Löwenburg" ist geschlossen.

Strickwolle

in allen Farben billigst bei [30³/₄

J. Jung.

Sonntag den 1. Oktober

Tanzmusik,

zu welcher für gute Speisen und Getränke bestens gesorgt wird und wozu freundlichst einladet

Wittwe Lauer.

Anfang 3 Uhr. — Entree 12 kr.

Am nächsten Sonntag den 1. Oktober in Dansenberg

Nachkirchweihe mit Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet

Wwe. Engelhard.



Kommenden Sonntag den 1. und Montag den 2. Oktober wird bei Unterzeichnetem auf dem [33,4

Wiesenthalerhof

das Kirchweihfest mit Tanzmusik

abgehalten, wozu derselbe höflichst einladet.

Johann Höbel.

* Kaiserslautern, 30. Sept. 1871. (Victualienmarkt.) Butter p. Pfd. 32—36 kr. 1 Ei 2 kr. — Kartoffeln p. Ctr. 1 fl. 20 kr. 32 kr. — fl. — Heu — fl. — kr. Stroh — fl. — kr. Kleeheu — fl. — kr.

Frankfurter Cours v. 29. Septbr.

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preußische Kassenscheine	1.45	¹/₂
„ Friedrichsdor	9	58-59
Pistolen	9	38-40
„ Doppelte	9	38-40
Holländische fl. 10-Stücke	9	52-54
Dukaten	5	33-35
20-Frankenstücke	9	17¹/₂ 18
Englische Sovereigns	11	44-46
Russische Imperiales	9	38-40
Dollars in Gold	2	24-25

Diskonto 4¹/₂

Heute Abend erscheint eine Beilage, sowie der Plakat-Anzeiger Nr. 39. Das „Unterhaltungsblatt" Nr. 84 folgt.

Beilage zur Pfälzischen Volkszeitung Nr. 234.

Kaiserslautern, Samstag, 30. September 1871.

☞ **Bestellungen auf die „Pfälz. Volkszeitung“ für das IV. Quartal (Oktober, November und Dezember) beliebe man alsbald zu machen, damit keine Unterbrechung in dem Versandt eintritt.**

Kriegstriumphe und Friedenswerke.

In dem lauten Sturm des Krieges ziehen die stillen Werke des Friedens unbeachtet an dem Auge der Gegenwart vorüber. Erst einer bessern Zukunft bleibt es vorbehalten, die Früchte der Zeiten mit unparteiischem Blicke zu vergleichen und zu würdigen.

Inmitten des Kriegsjahres 1866 hat der Siegessturm ein großes weltgeschichtliches Ereigniß, die glückliche Legung des Kabels von England nach Nordamerika übertäubt, von dem man hätte meinen sollen, daß es einen Triumphruf zweier Welttheile im lebenden Geschlecht erwecken werde. Inmitten des Kriegssturmes unserer Tage ist ein zweites Werk des Friedens, gleich kühn und großartig, die Durchbrechung des Mont-Cenis, in aller Stille vollendet worden, von dem man glauben müßte, es werde als ein Triumph des Menschengeistes über die Natur eine freudige Erregung des ganzen Menschengeschlechtes wach rufen.

Für den Freund des wahren Fortschrittes ist es niederdrückend, daß dem nicht so ist. Scheint es ja gegenwärtig, als ob alle Künste des Friedens nur ihren Werth hätten in der Anwendung, welche der Krieg von ihnen zu machen weiß. Die Frage der Menschenbeherrschung ist so sehr in den Vordergrund gedrängt, daß die Thatsachen der Naturbeherrschung dem Auge der Zeitgenossen verschwinden. Gleichwohl bleibt es eine ewige Wahrheit, die alle Zeitströmungen überdauert, daß die Herrschaft des Menschen über den Menschen nur das Kehrbild des Fortschrittes ist, während die Naturbeherrschung die alleinige Quelle des geistigen und materiellen Wohlergehens ist. Die Geschichte der politischen Ereignisse ist oft nur die Geschichte der Unterbrechung des menschlichen Fortschrittes; die Geschichte der Civilisation ist die Geschichte des wachsenden Geistes und der Grundstein der Freiheit, der die Menschheit, ihrem wahren Berufe nach, entgegen strebt.

Die politischen Ereignisse treten so sehr in den Vordergrund der Gegenwart, daß die zwei Nationen, welche der Tunnel durch den Mont-Cenis verbindet, mit schüchternem und mißtrauischem Blicke das große Ereigniß anschauen. Italien und Frankreich, gleichmäßig betheiligt an dem herrlichen Triumph über die Felsenwelt, die als Urgebirge eine Scheidewand zwischen ihren bildet, stehen gegenwärtig dem wunderbaren Verbindungswege, den die Energie, der Fleiß und der kühne Geist der Civilisation geschaffen, fast mit Gleichgiltigkeit gegenüber. Italien fürchtet für seine Selbstständigkeit, wenn Frankreich wieder stark genug wird, um eine Herrscherrolle über den Nachbar zu ergreifen und Frankreich sieht mit Unmuth auf den Nachbar, der sich die Schwächung der französischen Nation zu Nutze gemacht, um sich von seiner Bevormundung zu befreien. Das große vollendete Werk, dessen sich kommende Geschlechter rühmen werden, hat weder von dem Repräsentanten der italienischen Nation, dem König Victor Emanuel, noch von dem Repräsentanten der französischen Nation, dem Präsidenten der Republik, die Weihe erhalten. Die Politik, die Menschenbeherrschungs-Vorgänge, haben die officielle Feier des Triumphes der Naturbeherrschung verdrängt. Der Tunnel des Mont-Cenis, welcher zwei Nationen verbindet, ist beiden ein Gegenstand der Befürchtung, weil sie gegenwärtig die nähere Berührung zu scheuen Ursache haben. Erst die bessere Zukunft, oder richtiger ausgedrückt, erst die Zeit, wo die Nationen die richtigere Herrscherfrage würdigen und einsehen werden, daß die Herrschaft über die Natur Alle berührt und befreit, während die Kunst der Menschenbeherrschung eine Fessel für den Sieger und den Besiegten ist, erst die bessere und erkenntnißreichere Zeit wird das Werk der Gegenwart in seinem wahren Werthe schätzen lernen, und die freudige Regung wach rufen, wo jetzt das Mißtrauen vorwaltet.

Freilich ist diese bessere Zeit so nahe nicht, wie sie der wahre Freund des menschlichen Fortschrittes wünscht. Die kriegerischen Zeiten sind nicht zu Ende mit abgeschlossenen Friedenstraktaten. Ihre Einwirkung dauert länger in der Menschengeschichte fort. Die Geister, welche in Friedenszeiten auf Werke der Civilisation sinnen und den Fortschritt in dem Willen fördern, werden nach großen Kriegs-Epochen von dem Triebe der politischen Bewegung erfaßt und finden für ihr Sinnen und Trachten nur Aufgaben geeignet, welche das politische Interesse ihnen zu gebieten scheint. Auch die materielle Leistungsfähigkeit der Nationen nimmt dann eine der Civilisation feindliche Richtung an und erschöpft sich in Aufbietung aller Kräfte, welche dem Triumph des k ü n f t i g e n Krieges dienen. Die Kunst der schleunigsten Kriegsbereitschaft, in Schaffung der Waffen, im Bau der Festungen und in strategischer Leitung der Heere wird die sonst geistig so rege französische Nation unabwendbar in Anspruch nehmen und sie für die nächsten Jahre abwendig machen dem Schaffen des Friedens, das allein die Wunden heilen kann, welche die Kriegsepoche ihr geschlagen. Auch für Italien, das jetzt des friedlichen Wirkens mehr als je bedarf, um sich durch Civilisation würdig zu machen des glücklichen Geschickes, welche die politische Epoche Europa's ihm bereitet, auch Italien wird in den nächsten Zeiten von dem politischen Erhaltungstrieb viel stärker bewegt werden als von der Aufgabe, eine würdigere Stellung unter den Nationen in Kunst und Wissen, in Fleiß und Schaffen zu erobern.

Aber der Culturtrieb, wenn auch verdrängt von solchen Zeiten der Politik, welche die Menschenbeherrschung zum Mittelpunkt alles Sinnens und Trachtens macht, ist doch ein geborenes Gut der Menschheit. Die Werke der Cultur überdauern die Zeiten, die ihnen ungünstig sind, und wenn dieselben wiederum einen sicheren Frieden in kommenden Geschlechtern erringen, dann wird das große vollendete Werk der Gegenwart besser gewürdigt werden und Triumphe über die Natur und ihre Kräfte die Triumphe der Kriegsepochen mehr und mehr in den Hintergrund der Geschichte drängen. (B. B.)

Stuttgart, 26. Sept. Der „Staatsanz. für Württemberg“ trägt an der Spitze seiner heutigen Nummer folgende k. Proclamation:

„Aus Anlaß der Feier des 25. Jahrestages unseres festlichen Einzugs in Stuttgart haben wir, wie schon am Jahrestage unserer Vermählung, aus allen Theilen des Landes Beweise treuer Anhänglichkeit und Ergebenheit empfangen, die in der Stiftung eines zweiten Hauses der Barmherzigkeit und einer Krippe in Stuttgart einen bleibenden Ausdruck gefunden hat. Wir sagen für die uns dargebrachte Liebe und Treue, deren Bethätigung so ganz in unserem Sinne liegt, unseren herzlichen und gerührten Dank und bitten Gott, durch dessen Gnade wir diesen Tag feiern durften, daß er unser geliebtes Württemberg segnen möge. Stuttgart, den 26. September 1871. K a r l. O l g a.“

Aehnlich lautende Dankesworte hat der König auch an die Staatsbehörden und an die Gemeindevertretung von Stuttgart gerichtet. — Der Hof hat sich nach Beendigung der Festlichkeiten, deren Schilderung alle hiesigen Blätter fast ausschließlich in Anspruch nahm, wieder nach Friedrichshafen begeben.

Berlin, 29. Sept. Soweit sich bis jetzt die Voranschläge des Reichhaushalts für 1872 übersehen lassen, betragen die Einnahmen und Ausgaben: 1) bei dem auswärtigen Amt Einnahme 56,380 Thaler (3720 Thlr. mehr als im Etat pro 1871), Ausgabe: a) fortlaufende 1,364,305 Thlr. (110,075 Thlr. mehr als 1871), b) einmalige 85,000 Thlr. (3650 Thlr. weniger als 1871); 2) bei dem Reichskanzleramt Einnahme 180 Thlr.; Ausgabe: a) fortlaufende 560,088 Thlr. (177,900 Thlr. mehr als 1871), b) einmalige und außerordentliche 126,000 Thlr.; 3) bei der Marine Einnahme: 15,863 Thlr. (133 Thlr. weniger als 1871) und Zuschuß auf Grund der Anleihegesetze von 1867 und 1869 1,222,000 Thlr. (d. h. 550,000 Thlr. weniger als 1871); Ausgabe: a) fortlaufende 3,759,821 Thlr (+ 163,091 Thlr. gegen 1871); b) einmalige: 4,572,179 Thlr. (+ 168,719 Thlr. gegen 1871); 4) bei dem Rechnungshofe: Einnahme: vacat; Ausgabe: a) fortlaufende 76,200 Thlr. (+ 13,200 Thlr.), b) einmalige: 20,000 Thlr.; 5) bei dem Bundesoberhandelsgericht: Einnahme: 6680 Thlr. (+ 6050 Thlr.); Ausgabe: 73,300 Thlr. (+ 7450 Thlr.); 6) bei den Zöllen und Verbrauchssteuern: Einnahme: 62,636,000 Thlr.; 7) bei der Wechselstempelsteuer: Einnahme für die Reichskasse 1,407,200 Thlr.; 8) bei der Post: Einnahme: 26,479,670 Thlr. (+2,319,776 Thlr.), Ausgabe: a) fortlaufende 23,463,231 Thlr. (+ 1,743,302 Thlr.), b) einmalige: 325,805 Thlr.

Konstantinopel, 25. Sept. Sadik Pascha wurde zum Finanzminister und Achmet Tevfik Efendi zum General-Director der indirecten Steuern ernannt. Die Presse spricht sich einstimmig günstig über diese Ernennungen aus.

Seit dem Tode Aali Paschas enthalten die Journale täglich mehrere Veränderungen im Regierungs-Personale. Mehrere Mitglieder des Staatsrathes wurden abberufen und andere dafür ernannt. Kein Departement, mit Ausnahme der Vertreter der Pforte im Auslande, blieb von diesen Umänderungen verschont. Der Eindruck dieses Vorganges ist im Allgemeinen ein günstiger, aber die von ihren Stellen ohne Gehalt Entlassenen bilden eine starke Partei Unzufriedener.

Der „Courrier d'Orient“ bezeichnet die Abberufung gewisser Mitglieder des Staatsrathes als eine Verletzung des Gesetzes, da die Mitglieder dieses unabsetzbar sind.

Der Staatsrath besteht gegenwärtig aus 35 Mitgliedern, unter denen 9 Christen sich befinden.

†† **Athen**, 28. Sept. Die Abgeordnetenkammer wird auf den 30. Oktober einberufen werden.

Vermischte und locale Nachrichten.

§ (Eingesandt.) D i e U n s i t t e d e r h i e s i g e n J u g e n d, schon im zartesten Alter sich dem Genusse von Tabak hinzugeben, nimmt täglich größere Dimensionen an. Es ist durchaus nichts Ungewöhnliches, kleine Knirpse, die kaum einen Käse hoch sind, mit brennender Cigarre oder den Mund mit Kautabak vollgepfropft über die Straßen paradiren zu sehen. Es sollte ein Gesetz erlassen werden, welches verfügt, daß die Eltern eines jeden Buben, der in dem Akte des Kauens oder Rauchens betroffen wird, zur Verantwortung zu ziehen und einer Geldbuße zu unterwerfen seien, denn in den meisten Fällen sind die Eltern selbst daran schuld, daß ihre Herren Buben dieser Leidenschaft fröhnen. — Söhne beim Tabakgenuß ertappen, denselben 25 gutgesalzene Hiebe mit ungebrannter Holzasche auf jenen Theil des Körpers aufzählen, der speziell zu dieser Prozedur eingerichtet ist, dann würde den Schlingeln der Geschmack am Rauchen und Kauen bald verleidet sein. Schon die natürliche Verantwortung, welche die Eltern für die Gesundheit ihrer Kinder haben, sollte sie veranlassen, dieses Laster mit aller Strenge zu bestrafen.

† A u s S c h l e s i e n, im Sept. Eine veritable R ä u b e r h i s t o r i e, der es auch an Romantik nicht fehlt, wird aus unserer Provinz berichtet. Wie das „Liegnitzer Stadtblatt“ nämlich meldet, stieg am 13. d. M., Abends, mit dem von Liegnitz nach Bunzlau weiterfahrenden Schnellzuge, auf der entgegengesetzten Seite des Perrons, das Dunkel der Nacht benutzend, ein frecher Räuber in dem Moment, als sich der Zug in Bewegung setzte, in das Damen-Coupé 2. Classe und forderte dort unter den rohesten Drohungen das Geld, Gold- und Silbergeschmeide von sämmtlichen mitreisenden Damen. Nachdem diese vom Schrecken überwältigt und das Unmögliche einer augenblicklichen Hülfe einsehend, ihm all' ihr Hab' und Gut überlassen, entfernte sich der Freche wieder in dem Augenblick, als der Zug in Bunzlau anhielt, auf demselben Wege, wie er in das Coupé gekommen. Den mit besonderer Umsicht und auf das Schleunigste eingeleiteten Ermittelungs-Recherchen der Bahnhofsverwaltung gelang es jedoch, diesen gemeingefährlichen Verbrecher in einer Weichenstellerbude zu erwischen und in sicheres Gewahrsam zu bringen. Das geraubte Gut wurde noch vollständig bei ihm vorgefunden.

† E i n c u r i o s e r S c h u l d n e r. In diesen Tagen verweigerte ein Schuldner die Ableistung des von ihm geforderten Manifestationseides mit dem Bemerken, daß er nicht wissen und auch niemals erfahren könne, was er eigentlich besitze. Denn er gehe von der Ansicht aus, daß er durch seine Geburt schon ein Anrecht auf irgend ein Stückchen Land sich erworben habe und daß jeder Mensch wenigstens etwas mit auf die Welt bringen müsse, was sein e i g e n sei. Wo nun sein Stück Land liege, sei ihm aber aller seiner Bemühungen ungeachtet bis jetzt zu ermitteln nicht gelungen, er werde dies auch erst nach seinem Tode erfahren, da man ihm dasselbe dann anweisen müsse. Die Folge seiner Weigerung, dies wisse er recht gut — sei sein Transport zum Sicherheitsarrest; aber das schrecke ihn nicht, sei vielmehr ein Grund mit zu seiner Weigerung. Denn er habe sehr bedauert, daß überhaupt der Schuldarrest im Allgemeinen abgeschafft sei. Erstens sei es ihm früher, wenn er sich in Verlegenheit befunden, eher möglich gewesen, Credit zu erlangen, dann aber habe

es für ihn keinen Ort auf der Welt gegeben, wo er als Naturphilosoph sich glücklicher gefühlt, als dort. In der größten Ruhe und Gemüthlichkeit, neben dem Mangel jedes Arbeitszwanges habe er einem beschaulichen Leben, zu dem er einmal neige, sich hingeben können und dabei Alles gefunden, was ein bescheiden und billig denkender Mensch nur verlangen könne; wenn man ihm also einen Gefallen thun wolle, möge man ihn nur dorthin bringen, da er einen solchen Ort mit Freuden betrete. Daß der Wunsch des Naturphilosophen in Erfüllung gegangen, haben wir nicht gehört, vermuthen vielmehr, daß der Gläubiger unbarmherzig genug gewesen ist, seinem Wunsche nicht nachzukommen und von der Verfolgung des Mannes, bei dem wohl das Geld, nie aber die Gemüthlichkeit aufhörte, abzustehen!

• (Mammuth-Affiche.) — Wie die „Chicagoer Union" berichtet, wird augenblicklich in einer der Accidenz-Druckereien der „Gartenstadt" die größte Theater-Affiche aufgesetzt, welche jemals in der Welt erschien. Dieselbe soll an einer 150 Fuß langen und 12 Fuß hohen Bretterwand — welche das Placat ganz bedeckt — angebracht werden. Die beiden Hauptzeilen werden aus 8 Fuß hohen und 6 Fuß breiten, selbstverständlich apart und Stück für Stück gemalten Buchstaben bestehen. Die ganze Affiche wird 1500 Doll. kosten.

† (Kunstschmalz.) Den Gebrauch des Kunstschmalzes an gebotenen Fasttagen betreffend hat das fürstbischöfliche Ordinariat Brixen, den „Tiroler Stimmen" zufolge, Folgendes erlassen: „Verläßlichen Erhebungen zufolge wird zur Bereitung des Kunstschmalzes ein bedeutender Theil von thierischem Fett benützt. Dieses Kunstschmalz hat besonders unter dem Volke in den Städten eine solche Verwendung gewonnen, daß in manchem Victualien-Gewölbe kein echtes Kuhschmalz mehr vorkommt, und auch nicht mehr begehrt wird. Das gewöhnlich feilgebotene Schmalz ist nur mehr Kunstschmalz. Wirthe und Kostgeber verwenden es. Unter diesen Umständen wird daher der Gebrauch desselben an gebotenen Fasttagen mit dem Bemerken allgemein erlaubt, daß damit nicht der Gewissenlosigkeit der Verkäufer eine Begünstigung, sondern der Gewissenhaftigkeit der Leute eine Beruhigung gewährt worden ist." Ob das nicht Humor ist!

† Soeben eingetroffen: **Payne's „Illustrirter Familien-Kalender" für 1872.** Es läßt sich vor allen Dingen darüber sagen, daß uns ein so amüsanter und nützlicher Kalender noch nie zu Gesicht gekommen ist. Der Kalender fängt an mit einem reizenden Titelblatte: „Das erste Gebet," textlich mit einer ernsten Geschichte: „Eine Fahrt zwischen Leben und Tod," verläßt aber nun schnell dieses ernste Thema um dem heitersten Tone Platz zu machen. Es sind lauter humoristische Erzählungen, die nun folgen und zwar mit vielem Geschick illustrirt; wir erwähnen nur beispielsweise „Die Bombe an der Donau" oder die Affaire von „Sedan". Recht amüsant erscheinen uns auch die von Versen begleiteten humoristischen Bilder: „Die Rache des Gelehrten." Sehr übersichtlich und verständlich sind ferner die neuen Maße und Gewichte illustrirt. Praktisch wird der Kalender durch das ihm eigenthümliche ganz vollständige Messen- und Märkteverzeichniß. Im Anhang finden wir als Gratisprämie ein vollständiges illustrirtes Kochbuch, worin jede Hausfrau auf den ersten Blick einen willkommenen Führer erkennen wird. Das Kochbuch scheint uns darauf berechnet zu sein, sowohl die Alltagskost ohne Mehrkosten möglichst verbessern zu helfen als besonders bei Familienfesten als Auskunftsbuch für gewähltere Mahlzeiten zu dienen. In Summa lassen sich in dem Kalender circa 200 Illustrationen zusammenzählen. Der Preis von 18 kr., für welchen dieser Kalender zu haben, ist im Verhältniß zu der Fülle des darin Gebotenen ein so ganz abnorm billiger, daß diese Billigkeit wohl einzig und allein der collossalen Auflage, deren sich dieser Kalender zu erfreuen hat, zu verdanken sein kann.

Schiffsbericht.

Das Hamburger Postdampfschiff „Hammonia," Capt. Meier, von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actiengesellschaft, trat am 27. Sept. wiederum eine Reise via Havre nach New-York an und hatte außer einer starken Brief- und Packetpost 700 Tons Ladung, 78 Passagiere in der Cajüte und 444 im Zwischendeck an Bord.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

• Ludwigshafen a. Rh., 28. Sept. Vor Kurzem ist dahier eine neue Firma „Ludwigshafener-Guano-Lager-Gesellschaft" entstanden, welche ein beständiges Lager errichtet und Peru-Guano durch direkten Bezug unterhält, worauf wir hierdurch die Herren Landwirthe aufmerksam machen möchten.

† München, 22. Sept. Der vierte Congreß deutscher Landwirthe soll nach den Beschlüssen des Ausschusses am 20. Februar in Berlin zusammentreten und 4 Tage dauern. Hauptgegenstände der Berathung sind die Wegebau- und Steuerfrage, Bank- und Münzwesen, fachgemäße Ausbildung der landwirthschaftlichen Jugend, namentlich zur Erlangung des Rechts auf den einjährigen freiwilligen Militärdienst, Frage der Differential-Tarife der Eisenbahnen.

† (Bayerische Eisenbahnen.) Der Bau der Bahnlinie Freinsheim-Frankenthal, 3,16 Stunden lang, wird im nächsten Frühjahre begonnen und bis Ende desselben Jahres fertig gestellt werden.

† Das Transportmaterial der bayerischen Staatsbahnen besteht zur Zeit aus 1160 Personen-, 120 Bahnpost-, 264 Gepäck-, 5341 Güter-, 565 Kohlen-, 310 Schemel-, 120 Pferde- und Kleinvieh-, ferner 162 Torf-, 515 Bahndienst- und 102 Stationswagen, zusammen 8641 Wagen. Die Zahl der Maschinen beträgt 485. Das Transportmaterial hat sich demnach seit Beginn des Vorjahres um 630 Wagen und um 64 Maschinen vermehrt. Würde man dieses neu angeschaffene Material zusammenkuppeln, so erhielte man einen Zug, der von München aus bis nahe an Pasing reichen würde.

† (Einführung der Goldwährung in Deutschland.) Der „B. B.-C." vernimmt, daß sich der Bundesrath für Einführung der Goldwährung, zunächst der Doppelwährung entschieden habe. An der Berliner Börse wollte man wissen, daß in Folge dessen die preußische Regierung mit dem Verkauf ihrer Bestände an englische Wechsel aufgehört habe, und brachte die Steigerung der Wechselcourse, sowie der Goldsorten — Napoleons waren heute überhaupt nicht erhältlich — damit in Verbindung.

† Billigheim, 27. Sept. Der heutige Viehmarkt war nur mit 150 Stück Hornvieh befahren und konnten die Käufer deshalb nicht alle befriedigt werden. Der Handel war überdies sehr lebhaft und wurde sämmtliches Vieh zu hohen Preisen verkauft. Schweine wurden 180 Stück verkauft und zwar Triebschweine zu 8—9 fl., Milchschweine zu 3—4 fl. per Stück. Der nächste Markt findet am 11. Okt. statt.

† Bingen, 24. Sept. Ueber die Aussichten auf die Herbstlese weiß man von hier wenig Erfreuliches zu melden. Die Trauben, durch die abnorme Witterung des Frühjahrs und Sommers in der Entwickelung wesentlich zurückgehalten, können auch gegenwärtig trotz des anhaltend trockenen Wetters nicht zur Reife kommen, da der Stock in Folge der großen Feuchtigkeit des Bodens noch gegenwärtig grün ist und anhaltend treibt, so daß schon theilweise die gefürchtete Rothfäule eingetreten ist. In dem Rüdesheimer Berg in den besten Lagen sind die Trauben noch steinhart und selbst die schwarzen Trauben beginnen sich noch kaum und zwar sehr ungleich zu färben. Ein alter Winzer versicherte, daß er seit zwanzig Jahren die Trauben nicht soweit in ihrer Entwickelung zurückgeblieben gesehen habe, wie in diesem Jahre.

• Mainz, 29. Sept. (Marktbericht.) Zu notiren ist: Weizen 14—15 fl. 20 kr., Korn 10 fl. 45—50 kr., Gerste 10 fl 10 kr., Hafer 4 fl. 20—45 kr. Rüböl wenig verändert, effektiv rohes 26 fl. 30—45 kr., ohne Faß Leinöl 22 fl. Mohnöl 40 fl., Kohlsamen 19 fl. 30—20 fl. 30 kr., Erbsen 9 fl. 30—14 fl., Linsen 12—18 fl., Repskuchen 88—90 fl.

† (Gesetzgebung für die Actien-Gesellschaften). Eine offiziöse Berliner Correspondenz in der „A. A. Z." bereitet auf einen eigenthümlichen Gesetzvorschlag in Bezug auf die Actien-Gesellschaften vor, der in die erworbenen Rechte so tief eingreifen würde, daß wir einstweilen nur an einen Fühler glauben. Es heißt darin: „Behalten wir die financiellen wie industriellen Actien-Gesellschaften im Auge, dann hat die Erfahrung bereits den Weg bezeichnet, der nur mit größerem Nachdrucke beschritten zu werden braucht, um zum Ziele zu führen. Schon seit 1825 gibt die auf Aktien gegründete München-Aachener Feuer-Versicherungsgesellschaft das nachahmenswerthe, aber unseres Wissens nicht nachgeahmte Beispiel, ihren Reingewinn nicht ausschließlich als Dividende zu vertheilen, sondern die volle Hälfte desselben anfangs an eine mit ihr in Verbindung stehende gemeinnützige Gesellschaft, später an die Staatsregierungen ihres Versicherungsgebietes abzuliefern. In der Zeit von 1865 bis 1867 machte jene Gesellschaft zum Beispiel einen Reingewinn von 504,000 Thlr. und stellte davon 252,000 Thlr. der preußischen, der bayerischen und anderen Regierungen zur Verfügung, gewährte aus der anderen Hälfte neben sonstigen kleineren Hilfsleistungen dem damals nothleidenden Ostpreußen die Summe von 6000 Thlrn. und reichte ihren Actionären immer noch eine Dividende von 12²/₃—13³/₄%. Aehnlich hat nun die deutsche Bodencreditbank in Gotha gethan, indem sie einen Bruchtheil ihres Ueberschusses für wohlthätige Zwecke ausgesetzt. Solchen vereinzelt auftretenden Gemeinsinn hat der Staat durch freundliche Nachhilfe des Zwanges zu einer allgemein geübten Tugend zu machen. Indem wir hinzufügen, daß die Regierungen sich den Eisenbahnunternehmungen gegenüber längst das Recht vorbehielten, den Fracht- und Personentarif herabzusetzen, sobald die Dividende 7½, 10 und 15 pCt. überschreitet, fehlt es nicht mehr an einem Vorgange staatlichen Einschreitens gegen einen sündhaft anschwellenden Ueberzins. — Man zeige sich deshalb nicht allzusehr überrascht, wenn beim deutschen Reichstage der Antrag nicht auf sich warten läßt: auf Grund des Art. IV. 2 und 13 (der Bundesverfassung) Aktien-Gesellschaften gewissen Umfangs, sobald ihr Reingewinn eine gewisse Höhe erreicht hat, einer gesetzlich festzusetzenden Abgabe zu unterwerfen. Die Verwendung dieser Abgabe soll in erster Linie zu Gunsten der im Dienste der Gesellschaft stehenden Arbeiter geschehen, falls für diese nicht schon zuvor nach billigem Maßstab durch dauernde Einrichtungen gesorgt wurde, in zweiter Linie zu Gunsten der Staatskasse.

† Bei den in Wien gepflogenen Conferenzen zur Festsetzung des Winterfahrplanes einigten sich die Abgeordneten der verschiedenen Bahnverwaltungen aus Süd- und Norddeutschland, den Rheinlanden und der franz. Ostbahn hinsichtlich der bayerischen Verkehrsbeziehungen dahin, daß neben der gewöhnlichen Reduktion der bayerischen Züge mit den Seitenlinien der 3 Schnellzug von München nach Hof, Leipzig 2c. 2c. (München ab 1,50 Nachm., in Hof an 11,30 Nachts) und zurück (Hof ab 4,40 Morg., München an 2,20 Nachm.) vom 1. Nov. d. J. eingestellt werde. Der in München Abends 11 Uhr abgehende, in Ulm um 2,15 Morg. anlangende Schnellzug, der den Verkehr mit dem jenseitigen Bayern vortheilhaft vermittelt, soll beibehalten werden. Der Winterfahrplan wird am 1. November zur Einführung gelangen. Als Ort der nächsten Conferenz wurde Würzburg ersehen.

• New-York, 28. Septbr. Schluß-Course. Gold (Schluß-Cours) 114⅞, höchster Tagescours 114¼, niedrigster 114—, Wechsel per London (in Gold) 108⅞, 6% 1882r U. St. Bonds 115⅛, 6% 1885r. 115⅞, 5% 1904er 111⅞, Illinois 136—, Erie 30½, Baumwolle 19⅝, Mehl, Schluß-Cours 7.10, höchster —, Petroleum in New-York 24—, Philadelphia 23¾, Havana-Zucker Nr. 12 10—.

† (Einmieten der Futterrüben.) Allenthalben ist es gebräuchlich, einen Theil der geernteten Rüben über Winter in Erdlöchern, sogenannten Mieten, aufzubewahren. Nach der allgemein üblichen Methode werden diese Mieten in Form viereckiger Gruben an trockenen Stellen angelegt und wenn sie mit Rüben angefüllt sind, derart mit Erde bedeckt, daß ein Erfrieren nicht zu befürchten ist. Aber öfters kommt es vor, namentlich wenn im Vorwinter viel Feuchtigkeit fällt, daß sich Wasser in die Gruben hineinzieht wodurch denn ein Faulwerden der Rüben unvermeidlich ist. Daher möchten wir den Landwirthen rathen, von dem altüblichen Einmietungsverfahren Abstand zu nehmen und das als viel besser erkannte Verfahren der Rübenzuckerfabriken sich anzueignen. Dieses Verfahren besteht darin, daß die aufzubewahrenden Rüben auf ebenem Boden zu einem kammförmigen Haufen gesetzt werden, der dann mit Erde rundum dicht bedeckt wird, und zwar mit Erde, die man um die Sohle des Haufens aussticht. Hierdurch entsteht um den Haufen herum ein Abzugsgraben. Alle fallende Feuchtigkeit versenkt sich in denselben und kann, wenn der gewählte Platz etwas abschüssig ist, rasch abgeleitet werden, so daß also die Rüben stets trocken liegen und auch meistens mit mehr trockener Erde gedeckt sind.

† Die in Berlin von C. Lübeck und J. Voigt herausgegebene

„Demokratische Zeitung"

liegt in erster Probenummer vor uns und empfiehlt sich was Format und Druck anlangt sehr.

Daß in Berlin heute Deutschlands, fast Europas Schwerpunkt liegt, wer könnte dieses verkennen? — Wer sich deßhalb von dorten über die „Welthändel" unterrichten will und dabei der entschieden freisinnigen Richtung angehört, der möge sich dieses Blattes bedienen, dasselbe erscheint siebenmal wöchentlich und kostet in Berlin vierteljährig Thlr. 1. 3 Sgr.

Bad Gleisweiler.

Curliste vom 1. bis 20. September. — Fr. Baronin v. Wambold mit Familie aus Darmstadt. — Hr. Wallot mit Familie u. Frl. Vermitter a. Oppenheim. — Fr. Renard a. St. Petersburg. — Frl. Rind a. Kusel. — Frl. Riehm a. Bergzabern. — Frl. Schwarz a. Wedenheim. — Hr. Heinz a. Frankfurt a. M. — Fr. Mühler u. Fr. Brengel aus Wolfersheim. — Fr. Pfeiffer a. Kirchheim a. d. Eck. — Hr. Schlichl a. Mommheim. — Hr. Zimmermann a. Mauchenheim. — Hr. Hülstrong a. Düsseldorf. — Hr. Omlor a. Bexbach. — Fr. Renninger a. Frankweiler. — Hr. Kuby a. Edenkoben. — Frl. Beck a. Idar. — Hr. Burgdörfer a. Neudemsbach. — Hr. Hauptmann v. Rogester mit Familie u. Bedienung a. Girmirsheim. — Fr. Eldridge mit Familie u. Bedienung a. England. — Fr. Benz a. Hochloch — Hr. Vogel a. Altdorf. — Hr. Dr. med. Lewiß a. St. Petersburg. — Hr. Musikdirektor G. Reichard a. Berlin. — Hr. Major Seidelmann a. Berlin. — Hr. Walther a Mittelhausen. — Hr. Johann a. Eußerthal. — Hr. Hilbrecht a. Kleinbockenheim. — Fr. Frankmeier a. Grünstadt. — 206. Hr. Wingerter aus Böhl. — 207. Hr. Körner a. Bexbach. — 208. Hr. G. Rott a. Oberseebach. — 209. und 210. Hr. Hauptmann v. Witzlaff mit Fr. Gemahlin a. Frankfurt a. M. — 211. bis 215. Hr. Professor Dr. med. Schützenberger mit Familie und Dienerschaft aus Straßburg. — 216. Hr. P. Plonk a. New-York. — 217. Hr. Heinz a. Frankfurt a. M. — 218. u. 219. Fr. u. Frl. Rott aus Oberseebach. — 220. Hr. Hubing a. Otterberg. — 221. Hr. Joel a. Berlin. — 222. Hr. Lieutenant Manz aus Nürnberg. — 223. Frl. Tschirner aus Leipzig. — 224. bis 227. Hr. Staatsrath Dr. Zachariä mit Familie a. Göttingen. — 228. bis 232. Hr. P. Fuchs mit Familie a. St. Louis. — 233. bis 237. Fr. Kaub mit Familie u. Begleitung a. Baden. — 238. Hr. Voigtländer aus Kreuznach. — 239. Hr. Monasterwiz a. St. Petersburg. — 240. Hr. v. Helfter-Angern a. Düsseldorf. — 241. Hr. de Wilde a. Dresden. — 242. u. 243. Hr. A. Till mit Sohn a. Aachen. — 244. u. 245. Hr. Till a. Saarbrücken.

Künstlicher Dünger.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich zur Besorgung der renommirten

Künstlichen Düngerfabrikate

aus der landwirthschaftlich-chemischen Fabrik von

Georg Carl Zimmer,

in Mannheim, als:

alle Sorten Knochenmehle,
Superphosphate,
Kali- und Magnesia-Präparate,
Ammoniakalische Superphosphate,

(Letztere als vollständiger Ersatz des rohen Peru-Guano) rc. rc., unter voller Garantie des Gehaltes, zu billigsten Fabrik-Preisen und unter Zusicherung promptester und reellster Bedienung.

Alle weiteren Auskünfte werden bereitwilligst ertheilt. — (91²/₈m

Kaiserslautern, im August 1871.

Franz Schmitt,
vorm. Carl Guth.

In unserem Verlage erschien soeben in eleganter Ausstattung und ist in allen Buchhandlungen vorräthig:

Fürst Bismarck als Ehestifter
oder:
Wie man die Bismärckerei curirt.
Dramatischer Scherz in drei Abtheilungen
von
C. Bentlage.
2 Bogen. Preis 18 kr.

Der Verfasser knüpft an Begebenheiten aus dem Leben unseres großen Staatsmannes an und läßt einen verliebten Assessor die Bismarckomanie seines Schwiegervaters in spe auf die ergötzlichste Weise geschickt benutzen, um den Gegenstand seiner Liebe zu erwerben. Jedem, der sich eine frohe Stunde bereiten will, halten wir dies kleine Lustspiel freundlichst empfohlen. [30,p

Neustadt a/H., im Sept. 1871.
A. H. Gottschick-Witter's Buchhandlung.

Prof. Dr. Lapiérre's
Einspritzung
heilt*) innerhalb **3 Tagen** jeden Ausfluss der **Harnröhre** sowie **weiss Fluss** bei Frauen, selbst ganz veralteten. Preis pro Flasche mit Gebrauchsanw. 1 Thlr. 20 Sgr. Gegen Einsend. des Betrages streng discret zu beziehen durch
A. Witt.
Linden-Strasse 18. Berlin.
* Hunderte geheilt. [93m2,6M

Herrn-Kleider-Magazin
R. Vendig,
Hauptstraße, in der Nähe vom „Rheinkreis."



Eine Auswahl von mehr als **400 Winter-Ueberziehern,** ebensoviel **Säcke, Joppen, Hosen** und **Westen,** offerire ich für den Winter zu folgenden Preisen:

Ueberzieher in allen nur möglichen Farben und Qualitäten von fl. 8, 10, 12, 14, 16, 18, 20, 24, 28, 30, 36, 40, 50.

Säcke in Double und Ratiné von fl. 5, 6, 7, 8, 10, 12, 14, 16.

Joppen mit und ohne Grün fl. 4. 30 bis fl. 14.

Jaquets von fl. 8 bis fl. 25.

Buckskinhosen von fl. 4, 5, 6, 7, 8, 10, 12, bis fl. 16.

Westen zu allen Preisen.

Bestellungen nach Maaß werden promptest ausgeführt. [34²/₈mip

Musterkarten zu Diensten.

Pferde-Markt-Lotterie zu Frankfurt a. M.

Am 11. Oktober d. J. findet mit Genehmigung hoher Regierung die Verloosung von **60 der feinsten**

Reit-, Fahr- und Wagenpferde,

sowie **9 eleganten Equipagen, Schlitten** und hunderten von anderen werthvollen Gewinnen statt.

Loose zu dieser so beliebten Lotterie versende inclusive Porto und Spesen
1 ganzes Loos für Thlr. 1. 5 Sgr.
6 ganze Loose „ „ 7. — „

Gefällige Aufträge werden gegen Baarsendung oder Postnachnahme prompt besorgt, sowie nach der Ziehung die Gewinnliste Jedermann übersandt. [28a3b9

Lambert Willstädt,
Brönnerstraße 13, Frankfurt a. Main.

Wohnungs-Veränderung und Geschäfts-Empfehlung.





Der Unterzeichnete wohnt von heute an im Hause der Herren Gebrüder Tascher, vis-à-vis dem alten Schwanen und empfiehlt hiermit sein assortirtes Lager aller Arten von

Uhren, Uhrketten etc.,

unter ganz solider Bedienung zur geneigten Abnahme.
Reparaturen werden stets pünktlich und schnell besorgt.
Um recht zahlreichen Zuspruch bittet achtungsvollst

Kaiserslautern, im Monat September 1871. [26²/₈mip

Seb. Fink, Uhrmacher.

Unterzeichnete führen nachstehende Artikel und beehren sich, dieselben bestens zu empfehlen:

Nutz- & Luxus-Glas,

(Fabriklager von W. Steigerwald in Rabenstein), darunter alle möglichen Sorten von **Trinkgläsern, Flaschen, complette Gläser-Services, Bierkrüge, Teller, Leuchter, Milchkannen, Butterdosen, Flacons, Waschtischgarnituren, Obstschaalen, Tafelaufsätze, Blumenständer, Vasen, Bowlen** rc., in den elegantesten und geschmackvollsten Formen und Decors.

Bunt- & Weiss-Stickereien.

Große Auswahl in angefangenen, sowie musterfertigen Arbeiten, in den neuesten und schönsten Dessins, ganze **Garnituren** in übereinstimmendem Styl, alle Arten von **Leinen-, Damast-** und **Piqué-Decken, Piqué-Kinderkleidchen** rc., sowie eine große Collection **neuer Stickmuster.**

Holzschnitzereien.

Kleine Gegenstände aller Art, zum Anbringen von Stickereien; ferner: **Klappstühle, Klavierstühle, Fauteuils, Schemel, Holzkasten** rc.

Korb-Waaren.

Darunter die verschiedenartigsten **Sessel, Blumentische, Arbeitskörbe** rc.
Außerdem empfehlen wir noch:

Fein-Porzellan, Galanterie- und Portefeuille-Waaren.

Die Preise sämmtlicher Artikel sind auf's Niedrigste gestellt.

A. & K. Labroisse.
23,p] Eisenbahnstraße Nr. 183.

Mechan. Flachs-, Hanf- & Abwerg-Spinnerei Schornreute-Ravensburg.

Für diese mit den neuesten besten englischen Maschinen eingerichtete Spinnerei, welche schöne gleichgesponnene dauerhafte Garne liefert, übernehme ich

Werg, Hanf & Flachs,

gehechelt und ungehechelt, in geriebenem und gut geschwungenem Zustand.
Für den Schneller von 2000 Ellen wird **4 kr.** Spinnlohn berechnet.
Garnmuster liegen bei mir zur Einsicht.
Das Hecheln wird **gratis** besorgt.
Die Spinnerei sichert reelle und sorgfältige Bedienung zu und ertheile ich in Entgegennahme zahlreicher Einsendungen von Spinnstoffen bereitwillig jede diesbezügliche Auskunft. (26²/₈w

Kaiserslautern, im September 1871.

28²/₈) **J. J. Winkelmann.**

Gebrüder Spohn in Ravensburg.
Flachs-, Hanf- und Werg-Spinnerei.
Mechanische Leinen-Weberei.

Für dieses längst bekannte Etablissement übernehme ich zum **Spinnen,** wie auch zum **Spinnen** und **Weben**

Werg, Hanf und **Flachs,** gehechelt und ungehechelt, in geriebenem und gut geschwungenem Zustand.

Spinnlohn beträgt per Schneller von 1000 Fäden 4 Kreuzer. Von gehecheltem Hanf und Flachs wird auch Fadenzwirn gefertigt.

Die Weberei, welche mit englischen Webstühlen der neuesten Art eingerichtet ist, befaßt sich mit dem Verweben der im Lohn gesponnenen Garne und garantire für die außerordentliche Gleichheit und Dichtigkeit der Hemdenleinen, Bauerntücher, Zwilche u. s. w. — Weblohn ist äußerst billig. [p31²/₈14

Der Agent:
Julius Scherer, Odenbach.

Verantwortliche Redaktion: Ph. Rohr. Druck und Verlag von Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dagegen der „Plakat-Anzeiger", außerdem wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit Trägerlohn 1 fl. 26 kr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Bestellgebühr 1 fl. 30 kr. — Inserate, welche durch die ganze Pfalz eine starke Verbreitung finden, werden mit 3 kr. die vierspaltige Zeile berechnet, bei 6maliger Insertion mit 2 kr.

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Rohr.
Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Nro. 235. Kaiserslautern, Montag 2. Oktober 1871. 69. Jahrg.

Privat-Telegramme
der „Pfälzischen Volkszeitung"

□ **München**, 1. Okt. Zuverlässiger Mittheilung zufolge hat der Club der Fortschrittspartei gestern Abend beschlossen, in der Kammer eine Interpellation wegen der Religionsfrage zu stellen, um Klarheit in die Situation zu bringen.

†† **München**, 1. Okt. (Landtag). Die Fortschrittspartei beschloß eine Interpellation wegen der kirchlichen Frage, die bereits verfaßt wird, in nächster Sitzung der Kammer einzubringen. Beim Zustandekommen dieses Beschlusses hat sich die Fortschrittspartei definitiv constituirt, womit der Gedanke einer national-demokratischen Fraction beseitigt ist. — In den Vorstand wurden v. Stauffenberg, Marquardsen und Völk gewählt.

†† **Paris**, 1. Okt. Der Corr. „Haoas" zufolge sind alle Schwierigkeiten bezüglich des Zollvertrages ausgeglichen und nur noch die Formalitäten der Unterzeichnung zu erfüllen.

General Manteuffel theilte der französischen Regierung mit, daß die unterbrochene Räumung des Departements Oise heute wieder aufgenommen werde.

†† **London**, 29. Sept. In einer gestern von Ingenieuren Süd-Staffordshires und Birminghams abgehaltenen Versammlung beschloß man den Lohn der Arbeiter um 10 pCt. zu erhöhen, in Folge dessen wird der Preis des Eisens um 1 Shilling per 1000 Kilos steigen.

†† **London**, 30. Sept. Vierzig fremde Arbeiter sind in Newcastle angekommen. In einem großen Meeting haben die Strikenden beschlossen, den Patronen ihre gerechtfertigten Wünsche zu unterbreiten.

†† **London**, 30. Sept. Am Freitag unterbreitete der Vertreter der Handwerker, zu Newcastle, Mundella, der Ingenieur-Association einen Vorschlag der Arbeiter, in welchem eine, einer dreistündigen Arbeitszeit entsprechende Lohnreduction beantragt wird. Die Association wird am Samstag erwiedern. Die Handwerker werden ein Massenmeeting veranstalten, wozu die Arbeiter anderer Städte eingeladen werden sollen.

†† **London**, 30. Sept. Bruce recapitulirte in einer vor seinen Wählern zu Gonrads gehaltenen Rede die Ereignisse des Jahres und betonte, daß das Benehmen des Ministers des Auswärtigen in der preußisch-französischen, in der Alabama- und der Orientfrage unter aller Kritik sei.

†† **Verona**, 28. Sept. Der König ist hier angekommen, hat den hier garnisonirenden Truppen die Revue abgenommen und ist dann wieder abgereist.

†† **Florenz**, 30. Sept. Garibaldi theilt in einem Briefe mit, daß er dem nächsten Arbeitercongreß in Rom nicht anwohnen werde.

†† **Lissabon**, 29. Sept. Die Regierung ergreift energische Maßregeln um die in Goa ausgebrochene Insurrection zu unterdrücken.

†† **Algier**, 28. Sept. Die Loge Kabyliens ist zufriedenstellend, die in den Provinzen Dellys, Tri, Ouzen und Port National ausgeschriebene Kriegscontribution hat 4,500,000 Frs. ergeben. — Nachrichten von der tunesischen Grenze sprechen von einer Aufregung, die daselbst herrschen solle. Man glaubt die Anwesenheit von Truppen werde die Ruhe wieder herstellen.

†† **New-York**, 28. Sept. Grant hat dieser Tage in Chicago die Südwestbahn inaugurirt. Seit zwanzig Jahren ist es das erste Mal, daß ein Präsident der Eröffnung einer Eisenbahn anwohnt.

†† **Philadelphia**, 30. Sept. Die Washingtoner Reclamations-Commission constituirte sich unter dem Präsidium des Grafen Corti. Alle Reclamationen die einen Schein von Recht für sich haben, werden discutirt werden. Die Sitzungen beginnen im Dezember. Die Commission hat sich auf 14 Tage vertagt.

Politische Uebersicht.

* **Kaiserslautern**, 2. Oktober.

Zu Lausanne in der französischen Schweiz tagt wieder die „Friedens- und Freiheits-Liga." Die Freunde des „ewigen Friedens" verfolgt bei ihren Zusammenkünften ein gewisses Pech. Auch diesmal ist ihr Congreß dadurch eingeleitet worden, daß man einen Redner, der die Thaten der Pariser Commune verherrlichte, und dessen Freunde, die Partei für ihn ergriffen, an die Luft gesetzt hat.

Die deutsche Demokratie beginnt sich von der Liga zurückzuziehen. Nachdem der deutsch-republikanische Verein in Zürich derselben den Standpunkt klar gemacht hat, ist ihr auch von Karl Blind im Namen zahlreicher gleich ihm in London sich aufhaltender deutscher Gesinnungsgenossen ein Absagebrief geschrieben worden, der auf das einseitige parteiische Verfahren derselben gegenüber Deutschland aufmerksam macht und zeigt, wie diese Liga, indem sie eine elsaß-lothringische Frage auf ihr Programm setzte, gerade dem Frieden entgegen wirkt.

Auch Gambetta und Mazzini haben so zu sagen mit der Friedens- und Freiheitsliga gebrochen. Gambetta sagt in seinem Schreiben: „Ich bin niemals ein enragirter Anhänger kosmopolitischer Ideen und Prinzipien gewesen. Sie haben etwas zu Ideales an sich trotz gewisser glänzender und schimmernder Seite. Ich glaube, daß ihr hauptsächlicher Effekt der ist, in ihren Trägern zu verwischen oder zu sehr abzuschwächen die „Liebe zum Vaterlande" und die Pflichten ihrer bürgerlichen Verantwortlichkeit." — Mazzini motivirte seine Nichttheilnahme durch Umstände, welche der Politik ferne liegen, meint aber, daß es in das Bereich der Utopien gehöre, daß die Liga durch ein friedliches Apostolat ihre Ideale durchzusetzen hoffe. Der alte Agitator erwartet nur von einem „großen europäischen Kampfe" Heil und Ausgleichung der scharfen Gegensätze. —

Die **Wohnungsnoth in großen Städten** ist in **Deutschland** auf eine schreckenerregende Höhe gestiegen, und leider dürfte Berlin wohl allen andern Städten in dieser Beziehung den Rang ablaufen. Zwar stellt der Magistrat das Vorhandensein einer wirklichen Wohnungsnoth in Abrede; er ist nämlich der Meinung, daß Wohnungen genug vorhanden sind, um alle Bewohner Berlin's unterzubringen. Diese Thatsache läßt sich allerdings nicht bestreiten; die Zahl der Wohnungen wird die Zahl der Familien oder selbstständigen Haushalts- und Miethsparteien (um von den Aftermiethern und Chambregarnisten abzusehen) vielleicht noch übertreffen. Aus dieser Thatsache aber zu folgern, daß keine Wohnungsnoth besteht, ist eine dreiste Logik. Wer im Stande ist, einige hundert bis tausend Thlr. an eine Wohnung zu wenden, findet natürlich eine, gerade wie es Jemanden, der wohlhabend genug ist, um von Wildbraten und Weißbrod zu leben, verhältnißmäßig persönlich wenig berührt, wenn der Preis der Kartoffeln ein außerordentlich hoher ist. Wohnungsnoth ist aber in der That schon dann eingetreten, wenn ganze Klassen von Einwohnern die ihren Bedürfnissen entsprechenden Wohnungen nicht mehr mit den ihnen zu Gebote stehenden Mitteln sich beschaffen können; erstens, wenn die ärmeren Klassen, um überhaupt ein Unterkommen zu finden, genöthigt sind, Räume zu beziehen, die man in dem ärmsten Dorfe nicht für eine Behausung ansehen würde, die eines Menschen würdig ist. Beides ist aber in Berlin und in andern Städten der Fall. Jede mittlere und auch manche höhere Beamtenfamilie muß, wenn sie ihren früheren bescheidenen Ansprüchen gemäß anständig wohnen will, einen ganz unverhältnißmäßig hohen Prozentsatz ihres Einkommens auf die Miethe verwenden, was natürlich in noch weit höherem Grade von den unbemittelten Klassen gilt. Nur die reichen Klassen, die bisher

---

* Der Armenarzt.
Eine Skizze aus dem Leben einer großen Stadt.
Von Anna Behrens.

Vor dem Fenster eines geräumigen Zimmers, dessen Wände mit langen Reihen von Büchern bedeckt waren, saß ein kleiner, hagerer Mann, das kahle Vorderhaupt mit einem schwarzen Käppchen bedeckt und rauchte behaglich seine Morgenpfeife.

Es war der Armenarzt in einem der abgelegenen und ärmlichen Theile einer großen Stadt, „Doktor Lucas," — wie auf einer einfachen Platte am Eingange seiner Wohnung geschrieben stand, — welcher, nachdem er bereits einige seiner Patienten empfangen, manchen Rath ertheilt, manches Recept verschrieben, sich jetzt eine kurze Erholungszeit gestattete, ehe die Arbeiten und Beschäftigungen des Tages ihn auf's Neue in Anspruch nahmen.

In vieler Beziehung war dieser Doktor Lucas ein eigenthümlicher Mann. Unscheinbar und unbedeutend von Gestalt, wenig redend und noch weniger Beweise oder Ermahnungen ertheilend, hatte er sich dennoch in der Klasse von Menschen, für die er wirkte und in welcher Armuth und Sittenlosigkeit oft Hand in Hand gingen, „einen gewissen Respekt," wie sie es nannten, zu verschaffen gewußt. Der zornigste, aufgebrachteste Mann hielt gewiß in seinen Reden inne, wenn er in das Haus desselben trat; selbst die unordentlichste und nachlässigste Hausfrau bemühte sich, ihren Anzug und ihr Zimmer in Ordnung zu bringen, wenn sie ihn erwartete, wo aber die Noth des Lebens dort einmal nicht bei gleichgültigen und abgestumpften, sondern bei fühlenden Herzen einkehrte, da ward wohl gesprochen:

„Wir wollen zum Doktor Lucas gehen, der wird gewiß helfen rathen wenn er kann."

Kein Wunder, daß ein Beruf, welcher mit so großen Mühen und Anstrengungen verbunden war, viel zu denken gab.

An jenem Morgen indessen schien Doktor Lucas in ungewöhnlicher Weise in Anspruch genommen zu sein und seine sogenannte Erholungszeit wenig zu genießen, denn bald blies er starke Rauchwolken aus seiner Pfeife, bald ging er mit starken Schritten im Zimmer auf und ab, um dennoch an's Fenster zurückzukehren und mit seinen lebhaften Augen auf die Straße zu blicken.

Es war im Juli. Obwohl die Mittagsstunde noch fern war, fielen die Strahlen der Sonne brennend heiß auf die großen Quadersteine des Trottoirs, welche die Hitze in erhöhtem Grade zurückzugeben schienen. Elende, schlecht gekleidete, vor der Sonne nur wenig geschützte Gestalten schlichen langsam vorüber. Hier saß eine bleiche Bettlerin, ein schlafendes, halb verhungertes Kind auf dem Schooße haltend, und die magere Hand ausgestreckt, um von den Vorübergehenden ein Almosen entgegenzunehmen; dort wankte ein Blinder, die glanzlosen Augen wie suchend gen Himmel gerichtet und mit seinem Stabe geräuschlos auf die Erde klopfend, um die Theilnahme Mitleidiger auf sich zu ziehen, und wo unter einem Vorsprunge eines Hauses, unter einem unbenutzten Karren oder einem neu aufgeführten Brettergerüst nur ein kleines, vor der Sonne geschütztes Plätzchen sich fand, da hatten sich Kinder gelagert, aber selbst diese gewährten keinen freundlichen Anblick, sie sprachen nicht von Elternliebe und Elternpflege, sondern in ihrem schmutzigen Aeußern, mit ihren verwilderten Mienen, von Elend und Verwahrlosung. Der Tag war hell und glänzend, aber das Bild, welches jene Straße bot, schien mit demselben sich nicht im Einklange zu befinden.

So mochte auch wohl der Armenarzt denken, als er langsam das Fenster schloß.

„Wieder ein heißer Tag," sprach er seufzend. „Ein solcher Sommer ist angenehm für Die, welche ihn an der See oder in ihren Landhäusern verleben können, aber in einem Quartiere wie dieses, in engen Straßen und noch engeren Häusern erzeugt er mehr Krankheiten, als selbst der härteste Winter. Da giebt's heute noch viel zu schaffen, viel zu helfen, — und noch weiß ich nicht wie! Die Noth drängt, die Zahl der Kranken mehrt sich, die Leidenden wünschen Erleichterung, die Genesenden bedürfen der Stärkung und die Beiträge für die Armenkasse sind gerade zu einer solchen Zeit ausgeblieben."

(Fortsetzung folgt.)

nur einen verhältnißmäßig geringen Prozentsatz für die Miethe verwendeten, haben, trotz der immer mehr gesteigerten Miethspreise, noch keine Ursache über wirkliche Wohnungsnoth zu klagen. Was nun zweitens die Beschaffenheit der Wohnungen für die ärmeren Volksklassen betrifft, so wird man sich einen genügenden Begriff davon machen, wenn man bedenkt, daß die Mehrzahl der Berliner Häuser mit Kellerwohnungen versehen ist, dumpfen feuchten Höhlen, wahren Brutstätten der Epidemieen und schleichenden Krankheiten. Die schrecklichen Verheerungen der Pocken sind eine furchtbare Anklage gegen die Berliner Wohnungszustände. Diejenigen Familien der ärmeren Klassen, denen ihre Mittel noch allenfalls erlauben, ihr Quartier über der Erde aufzuschlagen sind nicht viel besser dran. Sechs bis zehn Personen müssen sich in einem Hintergebäude, das des Luftzuges und der Sonne entbehrt, in einer Stube und im besten Falle noch einer Kammer zusammenschichten, für einen Preis, für den man in einer kleineren Stadt eine anständige, gesunde, geräumige Wohnung miethet. Es ist also wirklich Wohnungsnoth in Berlin vorhanden, das soll man nicht abzuleugnen suchen. Wie sie entstanden ist und was vielleicht zu ihrer Abhülfe geschehen ist, davon ein ander Mal.

Der Siegesjubel, den die Mannheimer **Nationalliberalen** beim Beginne der Wahlmännerwahlen angeschlagen, ist verstummt. Statt Sieg traf sie Niederlage. Die **Demokraten** haben 89 Wahlmänner durchgebracht, die Nationalliberalen 81. Der Kampf war hartnäckig und schwer, er ist aber bedeutungsvoll nicht blos für Mannheim allein, sondern auch für uns. Mannheim hält die demokratische Fahne hoch; hoffen wir, daß sein Beispiel, namentlich auch in unserer Pfalz, bald Nachahmungen findet. —

Im **Vatikan** soll große Verstimmung gegen **Bayern** herrschen. Abgesehen, daß sich die römische Curie durch den Erlaß des Kultusministers an den Erzbischof von München und Freising vom 27. Juli tief verletzt fühlt, hat der Rücktritt des Grafen Bray zur allgemeinen Verstimmung nicht wenig beigetragen. Während selbst die gemäßigt-liberale Partei in Bayern von jenem Erlasse nicht allzusehr erbaut zu sein scheint und der Ansicht ist, der Minister hätte genug der Worte gemacht, findet man in Jesuitenkreisen nicht scharfe Worte genug für die „Maßlosigkeit" der Sprache des Ministers gegenüber einem Gesalbten des Herrn und Mitglied der streitenden Kirche.

Der Abgeordnete **Kolb** hat einen Antrag eingebracht, der den kirchlichen Kampf zur allein richtigen prinzipiellen Entscheidung bringt. Mit lakonischer Kürze verlangt Kolb: die Kammer wolle an den König das Ansinnen richten, zu verfügen, daß dem Landtag ein Gesetzentwurf **über Trennung von Staat und Kirche vorgelegt** werde. —

X. Die Verbrüderung der romanischen Völkerschaften.

Die Eröffnung der Mont-Cenis-Bahn, dieses großartigen Verkehrsweges zwischen Frankreich und Italien, hat den Franzosen Gelegenheit zu einer eben so großen Spiegelfechterei gegeben. Der lebhaft erregte Argwohn der Italiener gegen Frankreich war nicht nach dem Geschmack der französischen Regierung. Sie wollte diesen Argwohn gern verscheuchen und dazu kamen ihr jene Eröffnungsfestlichkeiten wie gerufen; sowohl dazu, als auch um der Verständigung Oesterreichs und Deutschlands eine Verständigung, oder wenigstens den Schein einer Verständigung zwischen Italien und Frankreich entgegenzusetzen.

Denn an Anbahnung eines wirklichen Einverständnisses konnte die Regierung des Herrn Thiers gar nicht denken, da sie einerseits wegen ihres provisorischen Charakters sich nicht binden darf und andererseits bei allen ihren Entschlüssen den Wünschen einer Italien feindlich gesinnten Majorität Rechnung zu tragen hat. Man hatte sich also darauf zu beschränken, herzliche und wohlwollende Gesinnungen für Italien auszusprechen und als Erwiderung den Ausdruck gleicher Gesinnungen von Seiten Italiens entgegenzunehmen. Dieser Aufgabe hat sich der Abgesandte Frankreichs, Herr v. Remusat, welcher die nahe Verwandtschaft der beiden Völkerschaften und die daraus sich ergebenden gemeinsamen Interessen hervorhob, mit einer gewissen Gewandtheit entledigt. Die franzosenfreundliche Partei in Italien kann ihr gebeugtes Haupt wieder etwas freier aufrichten, und die französischen Blätter können sich den Anschein geben, als ob sie an einen bedeutenden diplomatischen Erfolg glaubten, während doch eben nur der äußere Schein und Anstand gewahrt worden ist, den man nicht verletzen konnte, wenn man die vorhandene Spannung nicht noch steigern wollte. Erst eine feststehende Regierung wird darüber zu entscheiden haben, ob Italien für seine Sünden Verzeihung zu gewähren oder gründliche Abrechnung mit ihm zu halten ist.

Das wissen die Italiener und deßhalb hat der Festesjubel im Lande auch durchaus keinen rechten Anklang gefunden. Remusat's Redensarten von der Verbrüderung der Völker der lateinischen Race kommen den besonnenen Politikern jenseits der Alpen sogar höchst verdächtig vor. Ein italienisches Blatt trifft den Nagel auf den Kopf, wenn es sagt: eine solche Verbrüderung könne es gar nicht geben und jeder Versuch sie zu begründen, könne nur zur Schutzherrschaft des einen Staates über den andern führen und für Italien bedeute jene Redensart Nichts als Unterordnung unter Frankreich. Das Uebergewicht einer Nation entstehe da, wo die Interessen beider sich kreuzten, wie es mit Italien und Frankreich der Fall sei, dagegen kreuzen sich die Interessen Deutschlands und Italiens in keiner Weise.

Italien könne sein Heil nur durch die engste Verbindung, durch ein Schutz- und Trutz-Bündniß mit Deutschland finden. „Die Sympathien Italiens sind für Preußen und wären es schon gewesen vor Weißenburg und Wörth." Aehnlich sprechen sich andere italienische Blätter über die von Seiten Frankreichs drohende Gefahr aus, denen Italien nur durch Bewaffnung und gute Beziehungen zu den übrigen Mächten entgehen könne.

Die Italiener haben also den Wolf im Schaafspelz sehr wohl erkannt. Und ist das ein Wunder? Sollten sie Savoyen und Nizza schon so schnell vergessen haben? Diese und ähnliche Erinnerungen sind mächtiger als aller Racenschwindel, der immer nur von dem mächtigsten Gliede in Scene gesetzt wird, um die schwächeren Glieder wie unmündige Kinder zu gängeln und zu leiten, und wenn sie unartig sind, mit der Ruthe abzustrafen, wie die einflußreichen französischen Ultramontanen den Italienern dies täglich im unverschämtesten Tone in Aussicht stellen. Und somit wird denn auch trotz aller officiellen Händedrücke und trotz alles vergossenen Champagners zwischen Italien und Frankreich Alles beim Alten bleiben. Italien wird die Handelsvortheile, die die Mont-Cenis-Bahn ihm bietet, klug ausnutzen, dabei aber nicht versäumen, die Zugänge zu der Bahn für alle Fälle durch tüchtige Befestigungswerke vor dem Besuch unwillkommener Gäste sicher zu stellen.

Deutsches Reich.

München, 29. Sept. Nach einer aus Schloß Berg heute hierher gelangten Mittheilung wird Se. Maj. der König zum Oktoberfest hierher kommen. — Den von Paris und Darmstadt hier abgerufenen Gesandten Graf Quadt und Frhrn. v. Thüngen wurde je das Comthurkreuz des St. Michaelsordens verliehen. — In Folge der Ernennung von Consuln des Deutschen Reichs in Griechenland ist das bisherige bayrische Consulat in Patras auf Grund des Art. 56 der deutschen Reichsverfassung aufgehoben worden. — Ultramontane Blätter theilen triumphirend mit daß zwischen Döllinger und den übrigen Leitern der katholischen Bewegung Differenzen beständen und verweisen, um ihre Behauptung zu begründen, darauf, daß ersterer den Versammlungen im Glaspalast nicht beigewohnt habe. Aus guter Quelle können wir die Mittheilung machen, daß Herr v. Döllinger auf dem Wege zum Glaspalaste und bereits in den botanischen Garten eingetreten war. Aber überall erhielt er von dem zahlreichen Publikum, das denselben Weg ging, so zahlreiche Ovationen, daß er, der sich in seinem Thun und Lassen nie durch Rücksichten der Volksgunst leiten ließ, es vorzog umzukehren, da er voraussehen mußte, daß die Ovationen, die ihm im Glaspalast bevorständen, einen stürmischeren und lauteren Ausdruck annehmen würden, als es ihm lieb wäre. — Das und nichts Anderes war der Grund, der Herrn v. Döllinger veranlaßte, der Versammlung nicht beizuwohnen.

☐ **München**, 30. Sept. Finanzminister v. Pfretzschner und Oberappellationsgerichts-Präsident v. Neumayer sind heute nach Berlin abgereist, um an den Sitzungen des deutschen Bundesrathes Theil zu nehmen. — Zu Vorständen an den Handelsappellationsgerichten zu Nürnberg, Augsburg und München sind die Präsidenten der dortigen Appellationsgerichte, zu Räthen am Handelsappellationsgericht Nürnberg die Räthe des Appellationsgerichts von Mittelfranken (bisher Handelsappellationsräthe), Merkl, Stramer, Reitzmann und Kleiner, zu Räthen am Handelsappellationsgericht München die Räthe des Appellationsgerichtes von Oberbayern Obermüller, Cucumus, Mattenheimer (bisher Handels-Appellationsräthe) und Langlmayr, zu Räthen des Appellationsgerichts von Schwaben und Neuburg Dr. Meyer, Hohenleitner (bisher Handelsappellationsgerichtsrath), Frhr. v. Schurbein und Behringer ernannt worden. Sämmtliche Nürnberger Handelsappellationsgerichtsassessoren verbleiben auch nach dem 1. Oktober in ihrer Stellung. (Nb. Korr.)

⁜ **München**, 30. Sept. (Landtag.) Der von der Staatsregierung eingebrachte Gesetzentwurf über Tax- und Stempelgebühren in bürgerlichen Rechtssachen lautet: Einziger Artikel. Das Gesetz vom 21. Juni 1870, einige provisorische Bestimmungen über die Tax- und Stempelgebühren in bürgerlichen Rechtssachen betr., bleibt unter Aufhebung des in Art. 20 desselben bestimmten Endtermins bis auf Weiteres in Kraft. d. d. 29. September. v. **Pfretzschner**. Dr. **Fäustle**.

* Auf der Eisenbahn.

Für die „Pfälz. Volksztg."

(Fortsetzung.)

„O," seufzte er und begann wieder in seinem Buche zu lesen.

In diesem Augenblick begann die Glocke zu läuten und die Schaffner riefen: „Alles einsteigen." Ich hatte keine Zeit mehr zu verlieren, daher eilte ich ohne mich umzusehen in das kleine Gemach, hing dort Dienstmütze und Dienstjacke wieder an Ort und Stelle, kehrte dann wieder auf den Perron zurück und erreichte dort gerade das Restaurationszimmer, als eben die Wartsäle geschlossen wurden. Ein Schaffner rief mir zu: „Nun, Herr, Sie dürfen eilen" und mit diesen Worten schob er mich in ein Coupé hinein, als eben die Maschine Anstalt machte, davon zu brausen. Ich befand mich bei dem Decan und zwar mit ihm allein in dem Coupé. Ich dachte zwar nicht, daß er mich erkennen würde, doch hätte ich gewünscht, der Schaffner hätte mich irgend anderswo untergebracht; indessen war hier nichts mehr zu ändern, und so untersuchte ich zunächst ob irgend eine Gefahr des Erkennens vorhanden; als er daher wieder von seinem Buche aufsah, bot ich ihm eine Zeitung hin, er lehnte sie zwar ab, aber ich hatte Gelegenheit gefunden, einige Worte mit einfließen zu lassen. So sprach ich denn vom Wetter und was daran und darum hängt und wurde nun bald gewahr, daß er sich meiner Stimme nicht mehr erinnerte. Obwohl ich nicht schlafen konnte, so stellte ich mich doch, als ob ich schliefe, und so wurde denn in unserem Coupé kein Wort mehr gesprochen, bis wir in die Nähe der Station kamen, woselbst, wie mir bekannt war, man die Billete markirte. Als der Zug endlich die betreffende Station erreicht hatte, hörte ich die mir so bekannten Worte „Billete vorzeigen;" ich that als ob ich eifrigst nach dem meinigen suchte, in Wirklichkeit aber beobachtete ich den Decan mit allen meinen Sinnen. Kaum hatte dieser die ersten Laute vernommen, als er verwundert aufsah, lauschte und dann verblüfft seine Brille abnahm, sie abwischte, wie wenn das dazu beitragen würde ihm die Sache begreiflicher zu machen; endlich schien er zu der Ueberzeugung gelangt zu sein, daß ihn dieser Ruf gar nichts angehe, und so setzte er ganz ruhig die Brille wieder auf. In diesem Augenblick erschien der Schaffner — diesmal ein ächter, dachte ich bei mir selbst — blickte in das Coupé und sagte „Billete vorzeigen! meine Herren;" ich gab ihm das meinige, das er mir coupirt wieder zurückgab, worauf ich mich in meine Ecke zurück drückte, damit das Licht seiner Laterne mir nicht auf das Gesicht fiel. Der alte Geistliche hatte sich nicht gerührt.

„Nun Herr ist es bald gefällig?" sagte der Schaffner.

„Hm!" versetzte der Decan um sich blickend und seine Brille reibend, die mit ihm verwachsen zu sein schien.

„Das Billet, Herr, das Billet; zeigen Sie es mir gefälligst, Herr," antwortete der Schaffner.

„Billet! Billet!" rief der Decan, „meines ist schon in Ordnung, ich habe es bereits abgegeben."

„Mir nicht, Herr, und kein Anderer ist an diesen Wagen gekommen."

„O, ich habe es doch abgegeben, ehe wir abfuhren," erklärte der alte Herr, „und zwar weil eine neue Maßregel — ausnahmsweise für diesen Monat eingeführt sein soll."

Bei diesen Worten glaubte ich, bersten zu müssen vor Lachen, so naiv sagte dies der alte Herr.

„Neue Maßregel, Herr!" versetzte der Schaffner. „Weiß nichts davon. Wir markiren die Billete hier und nehmen sie am Schlusse der Fahrt ab."

„Nun, Schmitt," fiel der Oberschaffner dazwischen, „sind Sie bald fertig mit dem Wagen?"

„Kommen Sie, Herr, zeigen Sie mir jetzt Ihr Billet," drängte der Schaffner.

„Was meinen Sie," fragte der Geistliche etwas ärgerlich. „Was meinen Sie, Herr? Ich habe mein Billet einem Ihrer Leute gegeben, und bin sogar geneigt zu glauben, daß Sie es selbst waren!"

„Nun, wozu all' der Aufenthalt?" fiel plötzlich ein Mann mit befehlendem Tone ein, vermuthlich besaß dieser etwas mehr Autorität, „wozu all' die Umstände, Schmitt?" (Fortsetzung folgt.)

Den diesen Gesetzentwurf begleitenden Motiven entnehmen wir Folgendes:

Gemäß Art. 20 des fraglichen Gesetzes vom 21. Juni 1870 erlischt dieses Gesetz von selbst am 1. Juli 1872. Diese Bestimmung gründet sich in der Absicht, sobald als möglich dem provisorischen Zustande ein Ende zu machen und das definitive Tax- und Stempelgesetz bis zum bezeichneten Endtermine zur Einführung zu bringen. Bereits am 29. März 1870 wurde der Entwurf des Tax- und Stempelgesetzes für das ganze Königreich der Kammer d. A. vorgelegt, und bestand damals kein Bedenken, daß in Einklang mit der neuen Civil-Prozeß-Ordnung dasselbe bis 1. Juli 1872 zur Einführung gelangen könne.

Mittlerweile haben sich jedoch die thatsächlichen Verhältnisse wesentlich geändert.

Nach Art. 4 Ziffer 13 der Verfassung des deutschen Reiches steht die Einführung einer deutschen Civilprozeßordnung im ganzen Bundesgebiet in nicht ferner Zeit zu erwarten und es liegt bereits ein neuer im königl. preußischen Justiz-Ministerium bearbeiteter Entwurf einer Bundes-Commission zur Vorberathung vor.

Mit der Einführung des deutschen Civilprozesses wird das dermalen in Bayern geltende Verfahren in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten verschiedene Aenderungen erleiden, und es müßten daher, wenn der vorgelegte Entwurf eines definitiven Tax- und Stempel-Gesetzes zur Einführung käme, in nicht ferner Zeit eine Reihe von Bestimmungen wieder aufgehoben werden.

Allerdings läßt sich der seinerseitige Einfluß und die Tragweite des deutschen Civilprozesses auf die bei uns geltenden Tax- und Stempelnormen z. Z. nicht ermessen, aber soviel steht wohl außer Zweifel, daß eine definitive Grundlage zur Taxirung gerichtlicher Verhandlungen erst nach Feststellung der deutschen Civilprozeßordnung gewonnen werden kann.

Ein rasch wiederkehrender Wechsel in der Steuergesetzgebung erscheint aber bedenklich und in Erwägung dieser Verhältnisse erachtet die Staatsregierung bei der veränderten Sachlage die Einbringung eines allgemeinen, zugleich auch die streitige Gerichtsbarkeit umfassenden Tax- und Stempelgesetzes vor dem Zustandekommen der deutschen Civilprozeßordnung nicht für zweckmäßig. Auch wurde die Vorlage eines partiellen Tax- und Stempelgesetzes blos für das Gebiet der nicht streitigen Gerichtsbarkeit und Verwaltung nicht für zweckmäßig erachtet.

Obwohl nun die Staatsregierung selbst das baldige Zustandekommen eines allgemeinen Tax- und Stempelgesetzes für das ganze Königreich wünschen muß, weil hievon unter Anderem auch die Einführung des Malzaufschlages in der Pfalz gemäß Art. 104 des betreffenden Gesetzes vom 16. Mai 1868, sowie die Durchführung einer gleichmäßigen Besteuerung in sämmtlichen Landestheilen abhängt, so hielt man es gleichwohl für angemessen, von der erneuten Vorlage des Entwurfes eines allgemeinen Tax- und Stempelgesetzes Umgang zu nehmen, statt dessen den gegenwärtigen Entwurf einzubringen.

□ **München**, 30. Sept. In der ersten Sitzung der Abgeordnetenkammer wurde von dem kgl. Staatsminister der Finanzen, v. Pfretzschner, das Budget der die Jahre 1872 und 1873 umfassenden Finanzperiode vorgelegt. In Form eines Bruttobudgets zerfällt es in eine Haupt- und eine Reihe von Spezial-Uebersichten, in welchen letzteren der Inhalt der ersteren mehr detaillirt ist. — Bei der Herstellung des Budgets ging man von der Annahme aus, daß aus den Kriegsentschädigungsgeldern nicht bloß die Heimzahlung des im vorigen Jahre für militärische Zwecke aufgenommenen fünfprocentigen Anlehens und deren Verzinsung bis zur gänzlichen Tilgung, sondern in der Folge auch die Heimzahlung eines ansehnlichen Theiles der übrigen Staatsschuld ermöglicht werden könne, somit wurde ein verhältnißmäßiger Theil des Erfordernisses für planmäßige Tilgung der allgemeinen Staatsschuld schon in der eilften Finanzperiode auf die Entschädigungsgelder übernommen. Was sodann die übrige Gebahrung des Budgets anbelangt, so ist sie in den einzelnen Etats ausführlich erläutert. In derselben Sitzung legte der kgl. Staatsminister des Innern v. Pfeufer einen Gesetzentwurf die Revision der Geschäftsordnung des Landtages betr. vor, der seine Entstehung dem Gesammtbeschlusse des Landtags vom 12. Mai 1870 verdankt. Nach diesem Gesetzentwurfe wird die Kammer am Tage der Einberufung eröffnet, wobei die Mitglieder, deren Wahl beanstandet wird, so lange Sitz und Stimme in der Kammer haben, so lange ihre Wahl nicht für ungiltig erklärt ist. Ferner muß die Präsidentenwahl zum Abschluß gebracht werden und darf die Kammer bei Feststellung der Tagesordnung mitwirken, auch kann sie die Präsidial-Funktionen auf bestimmte Zeit fixiren und dürfen Anträge ꝛc. mit Ausnahme weniger in pleno berathen werden. Der § 20 Tit. VII der Verfassungsurkunde erfährt eine wesentliche Umgestaltung, indem solche Anträge und Wünsche ꝛc. nicht mehr an Ausschüsse gelangen müssen, ebenso § 21, indem der Ausschuß für Beschwerden seines bisherigen autonomen Charakters entkleidet worden ist.

Mannheim, 30. Sept. Die Urwahlen heute beendet. Gesammtresultat: 89 demokratische, 81 nationalliberale Wahlmänner.

Stuttgart, 28. Sept. Der „W. Pr." wird von hier telegraphirt: In hohen (!) politischen Kreisen erhält sich das Gerücht, daß Bischof Hefele von Rottenburg sich zurückziehen wolle, weil er bereue, das Infallibilitäts-Dogma anerkannt zu haben.

Dresden, 26. Sept. Anläßlich der Maßregelungen von Seite der Regierung haben die hiesigen Socialdemokraten dem König eine Monstre-Petition unterbreitet.

* **Dresden**, 30. Sept. Das „Dresdner Journal" meldet amtlich, daß das Ministerium des kgl. Hauses dem Staatsminister a. D. Frhrn. v. Falkenstein, der Vorsitz im Gesammtministerium dem Staatsminister v. Friesen übertragen worden ist.

Berlin, 28 Sept. Das Reichskanzleramt und der Finanzminister sind (nach einem Telegramm der „Allg. Ztg.") einig über die Münzreform; das Zehnsilbergroschenstück soll die Rechnungseinheit bilden, und es sollen Goldmünzen von 15, 20 und 30 Mark ausgeprägt werden.

* **Berlin**, 30. Sept. Der „Kreuzzeitung" zufolge wurde das Gesetz betreffend die Aufnahme einer Schuld von einer Million Francs Seitens der Stadt Mühlhausen allerhöchsten Ortes vollzogen.

* **Hamburg**, 29. Sept. Der hiesige Gesundheitsrath hat die Erklärung abgegeben, daß die hier nur schwach aufgetretene Cholera jetzt erloschen sei.

Rostock, 27. Sept. Behufs Berathung über die Reform der Landesverfassung ist der landschaftliche Convent auf den 19. Oktober hierher einberufen.

Ausland.

* **Wien**, 30. Sept. Der „österr. Corresp." wird aus Dresden gemeldet, daß die Abreise des Kronprinzen von Sachsen nach Wien bevorsteht, die Ankunft des Kronprinzen in Schönbrunn dürfte am 3. Oktober erfolgen.

* **Lausanne**, 29. Sept. Sitzung der Friedens- und Freiheitsliga. An der Debatte nahmen Simon (Trier), Gögg, Lemonnier Theil. Es kam zu sehr ernsten Auftritten. Der Antrag auf Schluß der Sitzung wird angenommen. Das Publikum entfernte sich unter dem Rufe: Nach Cayenne mit der Commune! Abends findet Festbankett statt.

* **Paris**, 30. Sept. Cantagrel (den neulich Präfect Valentin verhaften ließ) ist in Freiheit gesetzt, damit er den Sitzungen des Pariser Municipalrathes beiwohnen könne. — Die Entwaffnung der Nationalgarde in Bordeaux ist beendet.

* **Paris**, 30. Sept. Das „Journal officiel" veröffentlicht einen Circularerlaß des Unterrichtsministers, welcher die Lehrer bei Disciplinarstrafe an das Verbot erinnert, ihren Einfluß zur Einwirkung auf die Generalrathswahlen zu benutzen. Dasselbe Journal theilt mit, daß die Commission für die Revision der militärischen Grade ihre Arbeiten bezüglich der Generale beendigt habe und der Kriegsminister unverzüglich die zur Ausführung der Commissionsentscheidung nöthigen Befehle ertheilen werde.

Madrid, 29. Sept. Der König ist einer hier eingetroffenen telegraphischen Mittheilung zufolge heute Nachmittags 4 Uhr in Saragossa auf das Wärmste begrüßt worden.

* **Madrid**, 30. Sept. Betreffs der Wahl des Cortespräsidiums ist eine Verständigung zwischen den Deputirten noch nicht erzielt; ein Compromißvorschlag, Serrano zum Cortespräsidenten zu wählen, erlangte keine Annahme. Die Verhandlungen dauern fort.

Kopenhagen, 27. Sept. Der König ist heut Abends um 9 Uhr mit Gefolge hier eingetroffen und hat sich sofort nach Schloß Bernstorff begeben.

Lokale und vermischte Nachrichten.

. * Kaiserslautern, den 2. Oktober.

§ Verflossenen Samstag Abend gab der Kaufmännische Verein seinen Mitgliedern und Freunden in dem schön decorirten mit einem „gekrönten" „weiblichen" Merkur geschmückten Kraft'schen Saale einen solennen Ball. Der anmuthige, von geschmackvoller Toilette getragene Damenflor verlieh dem Balle Reize, welche über das Ensemble eine sehr animirte Stimmung ergoß, die nicht wenig durch die in Form eines „Hauptbuches" arrangirte Tanzordnung an Heiterkeit gewann. Außerdem bot auch die Speise- und Weinkarte für materielle Genüsse Treffliches, so daß man zur späten Nacht- oder frühen Morgenstunde höchst befriedigt die Räumlichkeit verließ die in so mannigfacher Beziehung Schönes und Gutes geboten.

⊙ Lambrecht, 29. Sept. Die fernere Existenz eines Theiles unserer vierfüßigen Hausthiere, als da sind, Kühe, Rinder, Böcke und Ziegen u. s. w. dürfte durch den neulichen Erlaß des kgl. Oberförsters in Neustadt sehr in Frage gestellt werden. Nach diesem Erlaß sollen sämmtliche hiesige Waldculturen auf die Dauer von 5 Jahren dem Streuwerk holenden Publikum verschlossen werden.

Und weiter soll, was zwar nicht in dem Erlaß inbegriffen ist, aber als verbürgte Nachricht colportirt wird, das Hinaustreiben obiger Vierfüßler in die Wälder, auch untersagt werden. Daß durch dieses Verbot die Butter- und Käsemärkte in Rotterdam oder sonstwo in einer europäischen Stadt an Quantität einbüßen, glauben wir vor der Hand noch nicht, aber das wollen wir beifügen, daß viele Bürger hiesiger Gemeinde, denen durch das Holen von Waldgras und Streuwerk die Möglichkeit geboten war, eine oder auch mehrere Ziegen zu halten, empfindlich dadurch betroffen werden. Und nicht minder empfindlich dürften jene, die vermöge ihrer besseren Verhältnisse in der Lage sind, Kühe und Rinder zu halten, berührt werden, denn das Vieh braucht, was wir als neunjähriger Range in der Schule lernten, zu seinem Fortkommen und Gedeihen täglich frisches Streuwerk, und die Felder brauchen, wenn sie ergiebig sein sollen, vor allen Dingen Dung und der Dung (natürlich nicht der künstliche) wird vom Rindvieh (eben durch das Hinzuthun von Streuwerk), erzeugt.

Man kann ja Streh einwerfen, —
Freilich, wenn man hat. —

Unsere Herren Gemeinderäthe und der Herr Bürgermeister begaben sich denn auch, unter Berücksichtigung der, durch besagten Verbotes eintretenden Mißverhältnissen, gestern nach Speyer, um der Regierung hierüber die geeigneten Vorstellungen und Beschwerden zur geneigten Rücksichtnahme zu unterbreiten.

Wir wollen hoffen, daß wenigstens eine kleine Begünstigung dadurch der hiesigen Gemeinde erwachse, denn das darf man unserem hiesigen Ortsvorstand nachrühmen, daß er in seiner langen Amtsthätigkeit zu jeder Zeit für das Wohl und Gedeihen der hiesigen Einwohnerschaft gewirkt hat und fernerhin auch thun wird.

§ Zweibrücken, 1. Oct. Am 11. Dezbr. d. J. beginnen unter dem Präsidium des Herrn Raths Föll die Assisen der Pfalz für das IV. Quartal des Jahres 1871.

§ Reichenberg, 28. Sept. Auf unserem Bahnhofe ereignete sich durch falsche Weichenstellung abermals ein großes Unglück, indem ein 6800 Ctr. führender Güterzug das Gefälle herab auf das Heizhaus zufuhr, wohin die Weiche wies. Dort stieß der Zug mit einer Locomotive zusammen, wobei beide Locomotiven und 11 Güterwagen vernichtet, 3 andere im Heizhause stehende Locomotiven nebst einigen Waggons arg beschädigt wurden. Leider wurden auch der Maschinenführer und Heizer des Güterzugs unter den Trümmern als Leichen hervorgezogen. Der hiedurch angerichtete Schaden mag sich wohl auf 60000 fl. belaufen.

Verloosungen.

* Karlsruhe, 30. Sept. Bei der heutigen Gewinnziehung der am 31. August gezogenen Serien der 35-fl.-Loose fiel der höchste Gewinn von 35,000 fl. auf Nr. 71871 10,000 fl. auf Nr. 301744; 5000 fl. auf Nr. 340514; 2000 fl. auf Nr. 63535 111669 121145 166260 342521; 1000 fl. auf Nr. 16797 141069 158331 169698 169950 201874 211274 279189 356109 357416 357426 380623.

* Braunschweig, 30. Sept. Bei der heute stattgehabten Prämienziehung der Thlr.-20-Loose fielen auf Serie 1431 Nr. 9 40,000 Thlr., Serie 1414 Nr. 35 6000 Thlr., Serie 1131 Nr. 50 4000 Thlr., Serie 213 Nr. 28 1000 Thlr.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

* Kirchheimbolanden, 30. Sept. (Victualienpreise.) Butter per Pfd. 33—34 kr. 1 Ei 2 kr.

* Frankfurt, 30 Septbr. 6% U. A. [illegible] Credit 281—¼ bez., Staatsbahn 373—¼—2¾ bez., junge Staatsbahn 367 bez., Lombarden 193—¼—2⅛ bez., Elisabeth 228½ G., Spanier 32[illegible] bez., Amerikaner 95[illegible] bez., österr. deutsche Bank 91¾—½ bez. Sehr fest.

† (Gewerbliche Schiedsgerichte.) Der Ausschuß des deutschen Fabrikantentages in Leipzig hat nachstehenden Beschluß gefaßt: „Der Ausschuß des deutschen Fabrikantentages empfiehlt allen Fabrikstädten die schleunige Einführung gewerblicher Schiedsgerichte und Einigungsämter, indem er für die letzteren die Statuten des Crimmitzschauer Einigungsamtes für Tuchfabrikation als zweckentsprechend anerkennt, weil er voraussetzt, daß die Einführung ähnlicher Schiedsämter, in denen Arbeiter selbst mit zu Gericht sitzen, im Falle eintretender Differenzen von vornherein eine beruhigende Wirkung auf die Arbeiter ausüben, in den meisten Fällen sogar der Möglichkeit von Conflicten und Arbeitseinstellungen vorbeugen werde.

* Köln, 30. Septbr. (Schluß-Bericht.) Weizen höher, effect. hiesiger 8⅙, per Nov. 8.7½, per März 8.11½, per Mai 8.14— Roggen höher, effect. hies. 6.[illegible], per Nov. 5.15—, per März 5.24 —, p. Mai 5.25½. Rüböl fester, eff. hies. 15.[illegible] per Okt. 15.[illegible], per Mai 15.[illegible], Leinöl 12.[illegible]. Wetter: Sturm.

* Berlin, 30. Sept. (Schlußbericht.) Roggen pr. Sept. 53[illegible], per Sept.-Okt. 53[illegible], Rüböl per Septbr. 28[illegible], per Sept.-Okt. 28[illegible]. Spiritus pr. Sept. 20.— per Sept.-Okt. 18.26.

* Hamburg, 30. Septbr. (Schlußbericht.) Weizen per Sept.-Okt. 160— Br., 159 — G., per Nov.-Dez. 160— Br., 159— G., Roggen per Sept.-Okt. 105— Br., 104— G., per Nov.-Dez. 107— Br., 106 — G., Rüböl loco 29[illegible], per Okt. 26⅝. Spiritus loco — per Sept.-Okt. 23[illegible]. Kaffee—.

* New-York, 30. Septbr. Schlußcourse. Gold (Schlußcours) 114[illegible], höchster Tagescours 114[illegible], niedrigster 114[illegible]. Wechsel per London [illegible] 1[illegible] [illegible] Bonds 115[illegible], 6% [illegible] 115[illegible], 5% [illegible] 111[illegible]. [illegible] 7.06. Weizen —, Petroleum in New-York 23⅞, Philadelphia 23[illegible]. Havanazucker Nr. 12 10—.

Die Altkatholiken

hiesiger Stadt werden eingeladen, **Dienstag den 3. Oktober,** Abends 8 Uhr, im Saale des Hrn. Bierbrauers J. Mayer sich einzufinden, um den Bericht des Delegirten zum „Altkatholiken-Congresse in München" entgegenzunehmen.

Es wird ausdrücklich bemerkt, daß diese Einladung sich nur auf die Gegner des Unfehlbarkeit-Dogma's erstreckt. [34,5

Der provisorische Ausschuß.

Generalversammlung.

Die Herren Actionäre des **„Eisenwerks Kaiserslautern"** werden hiermit zu einer **außerordentlichen Generalversammlung** auf

Donnerstag den 5. Oktober, Vormittags 10½ Uhr, im Casino

höflichst eingeladen.

Tagesordnung:

1) Beschluß über die durch Einführung des neuen Handelsgesetzes nothwendig gewordenen Aenderungen der Statuten;
2) dadurch bedingte Neuwahlen;
3) Bestätigung des Vorstandes.

Da zu einer Statutenänderung die Anwesenheit von ¾ der Stimmen erforderlich ist, so wird um zahlreiches Erscheinen gebeten.

In Folge einer unabänderlichen Reise mußte die Generalversammlung auf den 5. Oktober vertagt werden.

Kaiserslautern, den 29. August 1871. [8,19,35

Der Vorsitzende des Vorstandes:

J. Schoen.

Ich empfehle mich im Anfertigen von

Weiß- & Bunt-Stickereien

aller Art, zu möglichst billigen Preisen, bei tadelloser Arbeit.

Kaiserslautern, im Oktober 1871.

Gretchen Rebmann, geb. Welsch,
35,0,61 Eisenbahnstraße Nr. 216 (Anbau).

Obligationen der Stadt Barletta,

garantirt durch die Gesammteinnahmen der Stadt, sowie durch ein Depositum von Frcs. 341,000 jährl. Renten, bestehend in Obligationen mehrerer italienischen Städte, wie Neapel, Florenz 2c. 2c.

Prämien: Frcs. 2,000,000, 1,000,000, 500,000, 400,000, 300,000, 200,000, 150,000, 100,000 u. s. w.

Bis zum Jahre 189: abwechselnd **4 und 5 Ziehungen jährlich,**

nächste Ziehung am 20. Oktober a. c.

Die **Rückzahlung einer jeden Obligation mit mindestens Frcs. 100,** sowie die Zahlung der Prämien erfolgt **ohne jeglichen Steuerabzug in effectivem Gold** in Barletta, Paris, Florenz, Neapel, **Berlin** und **Frankfurt a. M.**

Die schon gezogenen Obligationen behalten das Anrecht auf alle späteren, zur Verloosung kommenden Prämien und kann demnach ein und dieselbe Obligation mehrere Male mit Prämien gezogen werden.

Mit dem **deutschen Stempel** versehene Original-Obligationen von Frcs. 100 sind erhältlich zum Preise von: [17,35,p.p

Fl. 25. 40 kr. — Thlr. 14. 20 Sgr. — fl. 22 öst. W. Silber — Frcs. 55

bei allen Bank- und Wechselhäusern und namentlich in Frankfurt a. M.

Gestempelte **Obligationen der Stadt Barletta** empfiehlt das Staatseffecten-Geschäft von **Meier Schwarzschild** in **Frankfurt a. M.**

Einladung zum Abonnement auf die „Oberfränk. Ztg." u. „Bayer. Anzeiger."

Beim kommenden Quartalswechsel erlauben wir uns nach allen Seiten zu recht zahlreicher Bestellung einzuladen.

Alle wichtigen Nachrichten vom Weltschauplatze werden wie seither **schnell, kurz** und **aus besten Quellen,** die wichtigsten durch **Telegramme** unsern Lesern vermittelt, Originalartikel aus der Feder gediegener Politiker besprechen auf der bekannten Basis der Tendenz unserer Zeitung, die interessantesten, politischen, socialen und kirchlichen Fragen der Gegenwart in allgemein verständlicher Weise. — Nicht minder wird unser Interesse auch den hiesigen städtischen Interessen, sowie dem Geschäfts- und Verkehrsleben nach allen Richtungen hin zugewendet bleiben.

Das Feuilleton und die Montagsbeilage „Bayreuther Familienblätter" werden auch fernerhin ihren guten Ruf zu wahren wissen.

☞ **Inserate werden rasch aufgenommen, billig berechnet und bestens verbreitet.**

NB. Abonnements-Preis für Auswärtige 42 kr. praenumerando. Bestellungen nehmen alle kgl. Postexpeditionen und Landpostboten an. ☞ Die Zeitung erscheint regelmäßig Abends 6 Uhr für den folgenden Tag.

Bayreuth, im September 1871.

Die Redaktion und der Verlag der „Oberfränkischen Zeitung."

Triester Versicherungsanstalt Azienda

(gegründet 1822).

Wir haben dem Herrn **Rudolph Schmitt** in **Kaiserslautern** eine Agentur der „Azienda" an Stelle des zurückgetretenen Agenten Herrn Fried. Pixis daselbst übertragen, was wir hiermit bekannt geben.

München, im September 1871.

Die Haupt-Agentur für das Königreich Bayern:

Der Haupt-Agent **L. Knorr.** Der Dirigent: **H Schwarz**

Auf Obiges Bezug nehmend, empfehle ich mich zur Vermittelung von Versicherungen beweglicher Gegenstände aller Art gegen Feuersgefahr, sowie auch zu Abschlüssen von Transport-Versicherungen. Die Prämien sind billig und fest, daher Nachzahlungen niemals zu leisten. Vorkommende Schäden werden wie bisher auf die coulanteste Weise regulirt und in Südd. Whrg. ausbezahlt.

Kaiserslautern, im September 1871. [33,5

Der Agent: **Rudolph Schmitt.**

Geschäfts-Erweiterung.

Wir erlauben uns hiemit anzuzeigen, daß wir neben unserer

Frucht- & Mehlhandlung

noch ein

Rüböl- und Petroleum-Geschäft en gros

errichtet haben. Dies hiermit zur allgemeinen Kenntniß bringend, empfehlen sich bestens

Kaiserslautern, im September 1871. [32,5

A. Maier & Sohn.

Mein sehr reichhaltiges Tuch-, Buckskin- und Stoff-Lager

für den **Winter,** bis zu den allerfeinsten Qualitäten, bringe ich behufs Anfertigung von Herren- und Knaben-Anzügen in empfehlende Erinnerung. (32⁴/₆

R. Vendig, Hauptstraße,

in der Nähe vom Rheinkreis

Todes-Anzeige.

Theilnehmenden Freunden und Bekannten zeigen wir hierdurch an, daß unser Söhnchen

Albert,

nach mehrwöchentlichen Leiden, gestern Abend sanft verschieden ist.

Kaiserslautern, den 2. Oktober 1871.

F. A. Lehmann,
Katharina Lehmann.

Mobilienversteigerung.

Dienstag, den 3. Oktober nächsthin, Morgens um 9 Uhr und Nachmittags um 1 Uhr beginnend, dahier im Gasthause zur Blume, läßt Herr Geschäftsmann Christian Zinn von hier, als provisorischer Masseverwalter der Gantmasse von Julius Lehmann, Gastwirth dahier, sowie des Letzteren Ehefrau, verschiedene Mobiliargegenstände auf Credit versteigern, namentlich:

1 Sekretär mit Schreibpult, 1 nußbaumenen ovalen Tisch, 1 Kanapee, 1 Klavierstuhl, 1 Blumentisch, 1 nußbaumenes Nähtischchen, 1 ditto mit Marmorplatte, 1 Spiegel mit Goldrahmen, 1 ovalen ditto, 14 gepolsterte Stühle, 16 Rohrstühle, 11 Bilder, 1 Figur von Bronce, 3 Blumenvasen, 1 Bett mit nußbaumener Bettlade, 70 Fenstervorhänge, 1 große deutsche Fahne, Fußteppiche, weiße und fertige Decken, Tischtücher, Leintücher, Servietten, Handtücher, die vorhandenen Küchengeräthschaften 2c. 2c.

Kaiserslautern, den 26. September 1871.

31,4,5] Hartmann, k. Notär.

Dienstmann-Institut „Express."

Noch **6 bis 8 zuverlässige Männer** finden dauernde Beschäftigung als (35¹/₂

Dienstmänner.

Kaiserslautern, den 1. Oktober 1871.

J. H. Herrmann.

---

3 bis 4 tüchtige Arbeiter

finden gegen guten Lohn dauernde Beschäftigung bei [29,3,5

Schreinermeister **Carl Eckert** in Hochspeyer.

Schlosser gesucht!

3 gute Arbeiter können sogleich Arbeit erhalten bei [35¹/₂

W. Mumme, Schlossermeister.

Kaiserslautern, den 1. Oktober 1871.

Ein Packer

wird zum sofortigen Eintritte gesucht von

35¹/₂] **Emil Kieffer.**

Oekonom **Brück** sucht zum sofortigen Eintritt einen

Schweizer,

der melken kann. [35¹/₂

---

2 Schüler

können Kost und Logis erhalten bei Frau **Jöckang** Wwe. am grünen Graben. [34,5,6

Frau Präsident **Hofinger** verkauft umzugshalber

eine nußbaumene Wiege und zwei Lampen.

Geschäfts-Empfehlung.

Der Unterzeichnete bringt sein Geschäft als

Bettfedern-Reiniger

in empfehlende Erinnerung.

Franz Schmitt.

Wohnhaft bei Wwe. Guth in der Erdsengasse. [1,²jm

Stets vorräthig in der Buch- und Musikalienhandlung von **Ph. Rohr** in Kaiserslautern:

Cölner Dombauloose

Preis: 1 fl. 45 kr.

Fallsucht (Krämpfe) heilbar!

Eine „Anweisung, die **Fallsucht (Epilepsie, Krämpfe)** durch ein seit 9 Jahren bewährtes nicht medizin. **Universal-Gesundheitsmittel** binnen kurzer Zeit radical zu heilen. Herausgegeben von Fr. A. Quante, Fabrik-Besitzer, Inhaber mehrerer Verdienst-Medaillen, Diplome 2c. zu Warendorf in Westfalen", welche gleichzeitig **zahlreiche,** theils **amtlich constatirte** resp. **eidlich erhärtete** Atteste und Danksagungsschreiben von glücklich Geheilten aus allen fünf Welttheilen enthält, wird auf directe Franco-Bestellungen vom Herausgeber gratis-franco versandt. [31²/₁₀

F. W. Bockius in Otterberg

empfiehlt:

Sammtbänder in Seide und Baumwolle, wollene und seidene **Franzen,** alle Sorten **Besatzartikel** und **Knöpfe, Alpaca-** und **Lama-Litzen, Maschinen-, Rollen-** und andere **Nähzwirne, Stick-, Strick-** und **Nähseide, Portemonnaie's** u. **Cigarren-Etuis, Kämme** und **Zahnbürsten, Toilette-Seife, Kölnisch-Wasser** 2c. [30⁶/₈

Kost und Wohnung

für zwei Schüler. [34³/₄t

Ludwigsstraße Nr. 143a.

Zwei Schüler können

Kost und Logis

erhalten. — Bei wem? sagt die Expedition ds. Blattes. [33³/₄

Gestern verlor ein Knabe vom „Grünen Graben" bis zu Hrn. Maurermeister Guthy eine ganz neue **beauntuchene Weste,** welche der redliche Finder gegen Belohnung gef. in der Expedition d. Bl. abgeben möge.

Frankfurter Cours v. 30. Septbr.

Geld-Sorten.	fl. kr.
Preußische Kassenscheine . .	1.45 ¹
Friedrichsdor . .	9 58 59
Pistolen	9 38 40
Doppelte	9 38 40
Holländische fl. 10-Stücke .	9 52 54
Dukaten	5 33 35
20-Frankenstücke	9 16½ 17½
Englische Sovereigns . . .	11 44 46
Russische Imperiales . . .	9 38 40
Dollars in Gold	2 24-25

Disconto 4 %.

Hiezu das Unterhaltungsblatt Nr. 84.

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dagegen der „Plakat-Anzeiger", außerdem wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Rohr.
Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Trägerlohn 1 fl. 28 kr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Bestellgebühr 1 fl. 30 kr. — Inserate, welche durch die ganze Pfalz eine starke Verbreitung finden, werden mit 3 kr. die vierspaltige Zeile berechnet, bei 6maliger Inseration mit 2 kr.

Nro. 236. | Kaiserslautern, Dienstag 3. Oktober 1871. | 69. Jahrg.

Privat-Telegramme
der „Pfälzischen Volkszeitung."

†† **London**, 30. Sept. Die Einnahmen Englands in dem abgelaufenen Jahr betrugen 71,284,196 Pfd. Sterl. Im Vorjahre 71,871,475 Pfd. Sterl. Dieselben haben sich also im verflossenen Jahre um 587,279 Pfd. Sterl. vermindert.

†† **Rom**, 30. Sept. Nach der „Liberte" wird das Parlament in der zweiten Hälfte des November hier zusammentreten können.

†† **Madrid**, 1. Okt. Die Präsidentschaftsfrage wird heute in einer Majoritätsversammlung, der Zorilla sein Programm entwickeln wird, entschieden werden.

†† **Konstantinopel**, 1. Okt. Gestern sind 70 Personen der Cholera erlegen. Die Arbeiten im Arsenal wurden wegen der Nähe des von der Epidemie ergriffenen Quartiers eingestellt.

(Siehe Privat-Telegramm dritte Seite.)

Politische Uebersicht.

* **Kaiserslautern**, 3. Oktober.

Die bonapartistische Propaganda fährt fort, die Franzosen in Unruhe und Spannung zu erhalten. Alle Blätter besprechen die Agitationen der Imperialisten, und die Journale, die diesen Bestrebungen dienen, gehen mit der Sprache immer offener heraus. Daß eine „Verschwörung" angezettelt sei, geben sie allerdings nicht zu, sie leugnen aber eben so wenig, daß die Armee sich bereit finden lassen werde, die Aufrichtung des Kaiserthrones, wenn die Nation sie wolle, zu unterstützen. Und die Gegner des Imperialismus arbeiten denselben Bestrebungen in die Hände; die einen, indem sie die mühsam wieder hergestellte Ordnung fortwährend bekämpfen und Zuständen zutreiben, die der Commune das Fahrwasser wieder öffnen müssen; die andern, indem sie gleichfalls dem Bestehenden den Boden unter den Füßen entziehen, um Frankreich dem Klerus und den Bourbons in die Hände zu liefern. Eine günstigere Conjunctur, um die bonapartistische Intrigue ihren Zielen zuzuführen, ist kaum denkbar, als wenn die Nation sich zwischen Revolution und Legitimismus gestellt sieht. Sie schaudert gewiß vor Beiden zurück und zieht es vor, sich von dem „Retter der Gesellschaft" abermals in Fesseln schlagen zu lassen.

In England beginnt die Agitation gegen das Oberhaus und die aristokratischen Institutionen wieder von Neuem. Von der Liberal-Association in Birmingham ist an alle liberale Parlaments-Mitglieder, Vereine und einzelne Persönlichkeiten von Bedeutung in den verschiedenen Städten des Landes ein Circular ergangen, welches an die Verwerfung der Ballotvorlage im Oberhause anknüpfend und gestützt auf die Nothwendigkeit, diese und ähnliche wichtige Reformmaßregeln ohne die unter den heutigen Verhältnissen unvermeidliche Verschleppung durchzuführen, die Ansicht aufstellt, daß die Zeit gekommen sei, das erbliche Princip aus der Gesetzgebung auszuscheiden. Das Circular enthält übrigens vor der Hand kein Programm, sondern bringt zunächst die Aufforderung, eine am 28. November in Birmingham abzuhaltende Conferenz zu beschicken, wo der Gegenstand ausführlich erörtert werden soll.

Der Hohenwart'sche Ausgleich mit Böhmen besteht nach officiellen Blättern in Folgendem: Der Reichsrath wird von den Tschechen beschickt, und hat die indirecten Steuern zu bewilligen sowohl für die Bedürfnisse des Königreichs als Cisleithaniens, die Delegation wie bisher die Reichsausgaben, deren Quote unverändert bleibt. Die directen Steuern werden durch den böhmischen Landtag bewilligt und durch Landes-Finanzbeamte erhoben. An der Spitze der Verwaltung steht ein Minister unter dem Namen Kanzler, als Vermittler zwischen der Krone und der böhmischen Landesregierung. Neben dem Kanzler erhält Böhmen einen Minister der Justiz, des Unterrichts und der öffentlichen Arbeiten und Landesausschuß werden zu einer Landesregierung vereinigt, die Bezirksvertretungen und Bezirkshauptmannschaften werden in der Weise verbunden, daß die letzteren die ausübenden Organe der ersteren werden, wie bisher der Landesausschuß ausübendes Organ des Landtages gewesen. Die gesammte Justiz ist Landesangelegenheit; in Prag wird ein oberster Gerichtshof mit zwei Senaten (tschechisch und deutsch) errichtet werden. Das Schulwesen wird durchweg tschechisch: betreffs der Universität ist noch keine Entscheidung getroffen. Das Nationalitätengesetz ist bekannt. Handel, Post-, Zoll- und Telegraphenwesen bleiben Reichsangelegenheit, Militär, Landwehr und Reserve stehen vollständig unter dem Reichs-Kriegsministerium. Damit die Rechtscontinuität aufrecht erhalten bleibe, wird — wie bereits gemeldet — der Ständelandtag einberufen, welcher zu Gunsten des gegenwärtigen Landtages seiner Rechte sich begibt. Wann dieser Landtag einberufen wird, ob sofort nach diesem Landtag oder nach dem zu Ende geführten Ausgleich, ist noch nicht bestimmt. Vor der Krönung wird der Krönungslandtag der böhmischen Krone einberufen behufs Ausarbeitung der Eidesformel für den Krönungseid.

Der Magistrat der Weltstadt Berlin hat beschlossen: „Zur Enthüllung des Schiller-Denkmals sei von einer öffentlichen Feier abzusehen, da es nothwendig der Militärmacht bedürfe, um „Ausschreitungen zu verhindern." Die Berliner „Volkszeitung" bemerkt zu dieser Verfügung: „Ein solches Armuthszeugniß stellen sich öffentlich die Spitzen der Selbstverwaltung und die Vertreter der Bürgerschaft nicht von Schilda und Schöppenstädt, nein, die der neuen stolzen Kaiserstadt an der Spree aus! Ein ärgerer Hohn, eine größere Beleidigung ist dem Volke dieser Stadt kaum je geboten worden. Mit einem sehnsuchtsvollen Blicke nach dem alten Zunftzopfe wird behauptet, daß die Stadt nicht mehr in der Lage sei, öffentliche Feste zu begehen, es sei denn, wenn sie die Militärmacht zu Hilfe rufe. Also nicht mehr blos zum Schutze gegen das Ausland, nein, auch wenn wir das Fest unseres volksthümlichsten Dichters begehen sollen, bedürfen wir nach Ansicht jener hochweisen Herren des „eisernen Militär-Etats." Gute Aussichten für die dauernde Beibehaltung desselben im neuen deutschen Reiche! — Bildeten nicht noch jüngst in den Junitagen bei der Rückkehr unserer Truppen aus Frankreich die Gewerke eine lebendige Mauer, die allein genügte, um die Siegesstraße offen zu halten! Wo war die Militärmacht bei dem allgemeinen deutschen Turnfest 1859, — wo war sie bei dem Begräbniß unseres unvergeßlichen Waldeck?"

Die langgehoffte Amnestie soll nun endlich doch bevorstehend sein. Der „Schles. Ztg." wird gemeldet, daß nach der Rückkehr des Kaisers und nach der Eröffnung des Reichstages eine allgemeine Amnestie, namentlich mit Rücksicht auf die zahlreichen militärischen Bestrafungen zu erwarten sei. Nach der „D. R. C." findet diese Mittheilung „in gut unterrichteten Kreisen" Glauben. Zahlreiche militärische Gefangene sind bereits aus der Festungshaft entlassen, die Zahl soll aber immer noch so bedeutend sein, daß sie nach Tausenden gezählt werden können. Es gehörte in der That die ganze Unverschämtheit der Officiösen dazu, dem ursprünglichen Verlangen des Volks nach einer allgemeinen Amnestie die Lüge entgegen zu setzen, es fehle an Material zu einer solchen Begnadigung!

Der Cultusminister v. Mühler ist aus Tyrol nach Berlin zurückgekehrt und es werden nun wohl die Verhandlungen zwischen ihm und dem Justizminister wegen der Civilehe, deren entschiedener Gegner Herr v. Mühler bekanntlich ist, lebhaft werden. Auffallend ist übrigens, daß Herr v. Mühler aus „Tyrol" und nicht aus „Gastein", wo er doch eine sehr

---

* Auf der Eisenbahn.
Für die „Pfälz. Volkszztg."

(Fortsetzung.)

„Weil", entgegnete der Schaffner, „dieser Passagier kein Billet hat. Er sagt er habe es bereits abgegeben, und nicht zufrieden damit, behauptet er sogar es mir gegeben zu haben."

„Nein, nein, ich bin dessen nicht gewiß," entgegnete der alte Herr, „ich sagte nur ich habe es irgend einem Schaffner gegeben, der behauptete es sei dies eine neue Maßregel. Es mag wohl ein Anderer als Sie gewesen sein."

„O, das kann wohl nicht sein," sagte der Bahnbeamte etwas barsch, „wir müssen Ihr Billet oder Ihr Geld haben, oder sind genöthigt, Sie aus dem Coupé zu weisen. Wir haben schon zu oft solche Geschichten erlebt."

„Das wollen Sie?" fragte der alte Herr, „das wollen Sie thun? hier ist meine Karte, Herr, und ich werde mich beklagen."

Nachdem die Schaffner gesehen, mit wem sie es zu thun hatten, wurden sie natürlich etwas artiger und blickten sich gegenseitig rathlos an.

„Vielleicht kann dieser Herr uns sagen, wie sich die Sache verhält," wandte sich einer der Schaffner an mich. „Sie müssen ja zugegen gewesen sein, da Sie mir Ihr Billet vorgezeigt und das ich markiert habe."

„Leider," versetzte der Decan, meiner Antwort zuvorkommend, war dieser Herr nicht im Coupé, er kam gerade als der Zug abging und ich mein Billet bereits abgegeben hatte."

Die Leute sahen wieder einander an, wobei ich recht wohl bemerkte, daß sie der vorgetragenen Geschichte keinen großen Glauben schenkten.

„Es thut uns leid, mein Herr, daß Sie sich hier in einem großen Irrthum befinden," versetzte der Oberschaffner, „Sie werden genöthigt sein, entweder für die Fahrtaxe einen Schein auszustellen, wenn Sie uns jetzt nicht bezahlen wollen, oder Sie müssen aussteigen, da wir hier mit dem Zug nicht übernachten können, mögen Sie nun thun was Sie wollen."

Der alte Herr blickte ärgerlich um sich, dann griff er in seine Tasche: „Hier mein Herr, ist Ihr Geld, aber Sie dürfen sich darauf verlassen, daß Sie von meinen Anwälten Müller und Schulze hören werden, mein Herr, denn dies ist eine abscheuliche Prellerei."

„Sie werden Ihr Billet auf der nächsten Station erhalten," versetzte der Schaffner, „da ich den Zug nicht länger aufhalten will. Sie werden es durch den Schaffner erhalten; was jedoch Sie anbetrifft, so befinden Sie sich ganz gewiß im Irrthum, Sie irren sich in der That. — Alles in Ordnung, fort!"

„Irrthum, Herr, Irrthum!" rief der Decan. „Sie werden sehen, Herr, Sie werden sehen. Ich habe nicht für Ihr Billet zu sorgen; Sie mögen mir mein Geld wieder geben, wenn es Ihnen beliebt, aber ich werde Ihnen zeigen, was sich schickt. Ich glaube diese Gesellschaft ist zu Allem fähig, aber ich will Ihnen eine Lection geben. — Diese Herren sollen erfahren, mit wem sie zu thun haben. Sie verbinden mich, wenn Sie mir Ihre Karte geben," wandte er sich nach diesem nichts weniger als amusanten Monologe, an mich. „Ich habe noch nie ein so allem Anstand zuwiderlaufendes Verfahren erlebt."

„Nie, mein Herr, absolut scandalös," versetzte ich. „Aber halten Sie es wohl für der Mühe werth, weitere Notiz davon zu nehmen? Ein Verfahren gegen sie einzuleiten, wird doch mit großen Unannehmlichkeiten verknüpft sein."

„Unannehmlichkeiten, Herr! Wie soll mir die Sache Unannehmlichkeiten machen," versetzte der Decan, mit verächtlicher Miene. „Es ist meine Pflicht, ein solches Verfahren zu brandmarken, und ich thue es. Ich werde für Ihre Karte Ihnen verbunden sein."

(Schluß folgt)

---

* (Ein Ukas.) Obgleich durch Bestechung in Rußland Alles möglich ist, so hat, wie die statistischen Auswanderungs-Nachweise in New-York ergeben, der kaiserliche Ukas, welcher die Auswanderung nach außerrussischen Ländern verbietet, nicht umgangen werden können; seit mehr als zehn Jahren hat sich nicht ein Russe in den nordamerikanischen Staaten angesiedelt!

lange Kur gebraucht hat, nach Berlin zurückgekehrt ist. Sollte die geringe Beachtung, welche ihm daselbst während des Aufenthaltes des Kaisers und des Reichskanzlers zu Theil wurde, es ihm nicht angenehm erscheinen lassen, an seinen Aufenthalt daselbst zu erinnern.

Der „Pfälzer Kurier“ ist mit Sack und Pack nun offen aus dem Lager der Fortschrittspartei desertirt und hat sich mit Haut und Haaren irgend einer sogenannten hoffähigen liberalen Reichstagspartei verschrieben. Wenigstens kläfft und geifert der wirklich bemitleidenswerthe aus der „Rolle gefallene ehemalige rothe Schulmeister“ wie ein gezeichneter „Reichstiger“ gegen den Radikalismus; er scheint sich jetzt zur Aufgabe gemacht zu haben, auch diesen gegenüber die alte Ehrabschneiderei zu beginnen und zum Scherbengerichte zusammenzutrommeln — alle die, welche wie der „Kurier“ längst die früher von ihnen bekannten und erkannten Grundsätze von Freiheit und Volksrecht dem Moloch der Gewalt geopfert haben und nun als wahre „Heiden“ ohne Glauben an sich und die Menschheit alles Edle, Gute und aufwärts Strebende hassen. Wir wollen nur hoffen, daß es dem „Kurier“ nicht mehr wie ehedem gelingen wird, das Volk zu täuschen, die öffentliche Meinung zu fälschen, die Wahrheit zu verkehren und zum Nachtheil unserer Heimatprovinz unsere besten und treuesten Männer zu verdächtigen und müde zu machen: den schweren Kampf für Volk und Vaterland fortzusetzen. —

Deutsches Reich.

München, 30. Sept. Die Ministerien sind über die Frage, ob während der Reichstagssession eine Vertagung der Kammern eintreten solle, noch nicht einig; doch dürfte hierüber bis nächsten Dienstag oder Mittwoch Bestimmtes zu erfahren sein.

Se. Maj. der König haben unterm 25. Sept. bei dem Handels-Appellationsgerichte in München zu Handels-Appellationsgerichts-Assessoren: den Fabrikanten L. Hänle, den Buchhändler R. Oldenburg, den Großhändler M. Guggenheimer, den Eisenhändler M. Kustermann, den Bankier J. C. Weibert, den Bankier Jul. Scheuer, den Fabrikanten H. Riemerschmid und den Kaufmann J. Ruederer, sämmtlich in München, bei dem Handels-Appellationsgerichte in Augsburg zu Handels-Appellationsgerichts-Assessoren: den Fabrikanten Th. Sander, den Fabrikanten J. B. Vigl, den Großhändler Ed. Scheler, den vormal. Kaufmann O. Recknagel und den Kaufmann Thomm, sämmtlich von Augsburg, bestimmt.

✕ **München**, 1. Okt. (Landtag.) Die Motive zu dem Gesetz-Entwurf der neuen Geschäftsordnung des Landtages enthalten Folgendes:

Die Vorlage dieses Gesetz-Entwurfes ist eine Folge des Gesammtbeschlusses der beiden Kammern vom 18. Mai 1870.

Es dürfte die allgemeine Bemerkung genügen, daß sich die Vorschläge des Entwurfes im Hinblick auf die bei den damaligen Verhandlungen zu Tage getretenen Anschauungen fast ausschließend mit dem Gesetze vom 25. Juli 1870 befassen und außerdem nur noch den § 20 Abs. 1 und § 21 Abs. 1 des Tit. VII der Verfassungsurkunde der Revision unterstellen, sonstige verwandte Fragen aber um so mehr bei Seite lassen, als durch deren Heranziehen das Zustandekommen der zunächst wünschenswerthen Modifikationen erschwert und selbst gefährlich werden könnte. Der vorliegende Entwurf befindet sich in den Zielen der vorgeschlagenen Abänderungen im Einklang mit den hauptsächlichsten Motiven des oben erwähnten Gesammt-Beschlusses. Die Abänderungen der Bestimmungen über Eröffnung und Constituirung der Kammern solle eine Zeitersparung herbeiführen und andererseits solle die Erweiterung der autonomen Befugnisse der Kammer jeder derselben die Möglichkeit gewähren, in Zukunft nach eigenem Ermessen eine von dem bisherigen Systeme abweichende Behandlung einzelner Berathungsgegenstände eintreten zu lassen. Selbstverständlich ist durch die letztere Erweiterung keineswegs eine wirkliche Abänderung der bestehenden Geschäftsordnung bedingt und es äußert daher der gegenwärtige Entwurf auf diese letzteren eine sehr geringe Rückwirkung, wenn sich eine oder die andere Kammer für die fernere Beibehaltung des Grundsatzes, wonach alle Berathungs-Gegenstände zunächst an einen Ausschuß zu verweisen sind, entscheidet.

Diese allgemeinen Bemerkungen vorausgeschickt, beschäftigen sich sodann die Motive mit den einzelnen Artikeln des Gesetz-Entwurfes. Als die wichtigsten greifen wir Folgende heraus. Gemäß Art. 5 des Gesetzes vom 25. Juli 1870 erfolgte die Eröffnung des Landtages erst nach erfolgter Constituirung beider Kammern; diese Bestimmung könnte unter Umständen mancherlei Inconvenienzen zur Folge haben, deren Eintritt ferne zu halten ist; dies ist der Zweck der Modificationen in Art. 3 dieses Entwurfes.

In Art. 5 des Entwurfes ist zur Vermeidung der früheren zeitraubenden und unnöthigen Verhandlung und im Einklang mit den hierauf bezüglichen Kammerverhandlungen nach dem Vorbilde der Geschäftsordnung des deutschen Reichstages die Bestimmung vorgeschlagen, daß jeder Abgeordnete lediglich durch die Vorlage seines Einberufungsschreibens für legitimirt zu erachten sei, und bis zur Ungiltigkeitserklärung seiner Wahl Sitz und Stimme in der Kammer haben soll.

Für die Zulässigkeit von Wahlbeanstandungen an eine Präklusivfrist sprechen überwiegend praktische Gründe.

Die Constituirung der Kammer d. A. hat — Art. 6 des Entwurfes — schon dann zu erfolgen, wenn die Einberufungsschreiben der Mehrzahl der Kammermitglieder übergeben und in Ordnung befunden worden sind. Die Bestimmungen über die Functionsdauer der Präsidenten und Schriftführer wird der Regelung der einzelnen Geschäftsordnungen anheimgegeben und wird hiedurch die Autonomie der Kammer erweitert. Bei dieser Gelegenheit dürfte Vorsorge zu treffen sein, daß sich die Vorkommnisse des 23. Landtages, welche bekanntlich die Constituirung der Kammer d. A. überhaupt unmöglich machten, nicht wiederholen können. Diese Bestimmungen in Art. 6 des Entwurfs sind in ihrem Wortlaute dem § 7 der Geschäftsordnung des deutschen Reichstages nachgebildet. Die Frage, ob der Kammer ein Mitwirkungsrecht bei Festsetzung der Sitzungstage eingeräumt werden könne, ist dahin zu beantworten, daß kein Grund vorliegt, die Autonomie der Kammer in diesem Punkte zu beschränken, weshalb in dem Entwurfe die Worte „nach Maßgabe der Geschäftsordnung“ eingeschaltet sind.

Nach Art. 22 Abs. 1 des Gesetzes vom 25. Juli 1850 sind die Kammern genöthigt jedem zur Verhandlung in öffentlicher Sitzung bestimmten Gegenstand der Vorberathung eines Ausschusses oder Geschäftsabtheilung zu unterstellen. Da nun bei verschiedenen gesetzgebenden Versammlungen ein anderes System eingeführt ist, das sich praktisch erprobte und ohne Gefährdung der Gründlichkeit eine raschere Abwickelung der Geschäft ermöglicht, so sucht der Entwurf die Entscheidung der Frage hierüber dem Ermessen der beiden Kammern anheimzugeben, und Zweck der Modifikation im neuen Entwurfe ist somit Einwirkung der Autonomie der Kammern. Ausgenommen hiervon sind selbstverständlich diejenigen Fälle, in welchem dasselbe auf besonderen Verfassungs- und Gesetzesbestimmungen beruht, also z. B. bei Behandlung neuer Gesetzbücher, bei der ständischen Initiative, bei Prüfung des Budgets; ferner ist die Ansicht der Regierung, daß bei Prüfung einer Beschwerde über Verletzung constitutioneller Rechte die Vorberathung durch einen Ausschuß unerläßlich erscheint.

Der Vorschlag, wonach einzelne Berathungsgegenstände auf Antrag der Staatsminister an die Ausschüsse zu verweisen sind, dürfte sich durch das hohe Interesse, welches die Staatsregierung unter gewissen Verhältnissen an der Behandlungsweise eines Gegenstandes haben kann, zur Genüge rechtfertigen.

* **München**, 2. Okt. Das Erscheinen der ersten Hälfte des Tagebuchs von Prof. Friedrich über das Concil steht nächstens bevor. Dasselbe soll interessante Enthüllungen über das Verhalten der bayerischen Bischöfe auf dem Concil enthalten.

München, 2. Oktober. Heute wurde durch Vertrauensmänner der Fortschrittspartei aus allen Landgerichten Oberbayerns ein liberaler Kreisverein gegründet. Der Zweck desselben ist: freiheitliche Entwickelung der deutschen und bayerischen Verhältnisse, Anstrebung der Ordnung aller nothwendig gemeinsamen Angelegenheiten durch das Reich, Trennung des Staates und der Kirche unter Wahrung der unveräusserlichen Rechte des Staates und Gewährleistung der Religions- und Gewissensfreiheit. Hierbei sprachen v. Stauffenberg, Professor Huber und Vecchioni.

Berlin. Die Mitglieder des Bundesrathes sind in den letzten Tagen ziemlich zahlreich hier eingetroffen und die in Berlin wohnenden fast ausnahmslos von ihren Urlaubsreisen zurückgekehrt. In der ersten Oktaberwoche wird der Bundesrath hier wieder vollzählig versammelt sein; die süddeutschen Mitglieder, unter ihnen der württembergische Minister Mittnacht, die badischen Minister Jolly und v. Freydorf, werden auch bis dahin erwartet und es sollen dann die Vorlagen fertiggestellt werden, welche dem Reichstage gleich nach seinem Zusammentritt unterbreitet werden.

Berlin, 1. Okt. In der am 29. d. M. stattgehabten Sitzung des Bundesrathes, in welcher der Staatsminister Delbrück in Vertretung des Reichskanzlers den Vorsitz führte, wurde die Vorlage des Präsidiums, betreffend den Entwurf eines Gesetzes wegen Ueberweisung eiserner Vorschüsse für die Verwaltung des Reichsheeres, dem betreffenden Ausschusse überwiesen und von zwei andern Vorlagen des Präsidiums, betreffend die von den Vereinigten Staaten von Amerika abgeschlossene Uebereinkunft über den Austausch von Postanweisungen und den mit Hessen abgeschlossenen Vertrag über die an Stelle der Militärconvention vom 7. April 1867 tretenden Bestimmungen Kenntniß genommen. — Ausschußberichte wurden erstattet über „a. die Zollpflichtigkeit solcher aus Elsaß-Lothringen herstammenden oder aus dem freien Verkehr dieses Landes herrührenden Waaren, welche vor dem 27 August d. J. in das deutsche Zollgebiet eingeführt sind und sich unter Zollcontrole befinden. b. Die Berechnung der in Quadratruthen ausgedrückten Flächen in Quadrat-Metern behufs Erhebung der Tabaksteuer, c. die Diäten der Stationscontroleure; d. die Erhöhung der preußischen Pauschsumme um das Gehalt eines Assistenten bei einer Provinzialsteuer-Direction; e. Zollpflichtigkeit der aus Exclaven an Militärs gesandten Verzehrungsgegenständen. Ein Schreiben, betreffend die Portopflichtigkeit der auf die Volkszählung bezüglichen Sendungen und die Zählung der in Frankreich stehenden deutschen Truppen, wurde den betreffenden Ausschüssen überwiesen und sodann über einige Eingaben der Beschluß gefaßt. — In der hierauf folgenden siebenten Sitzung für die Elsaß-Lothringen'schen Angelegenheiten wurden Ausschußberichte erstattet: a. Ueber den Entwurf eines Etatsgesetzes für die örtliche Forstverwaltung und b über den Entwurf einer Verordnung über Einführung des Abschnittes VIII. der Reichsverfassung in Elsaß-Lothringen. f) eine Petition wegen Rückerstattung von Weinzoll. — Es wurde ferner davon Kenntniß genommen, daß das Bundesamt für das Heimathwesen durch Landesgesetz für competent erklärt sei, über Armenstreitsachen in Anhalt zu entscheiden, und daß sämmtliche Bundesregirungen mit der Bezahlung der für das Hermannsdenkmal im Teutoburger Walde noch erforderlichen Summe von 10,000 Thlr. aus Reichsmitteln sich einverstanden erklärt haben.

* **Berlin**, 2. Okt. Heute begann die Zeichnung auf die Aktien der Märkisch-Schlesischen Maschinenbaugesellschaft (Egells) bei der Berliner Bank. Das Privatpublikum betheiligte sich sehr lebhaft.

* **Berlin**, 2. Okt. Der „Reichsanzeiger“ enthält die Ernennung Herzogs zum wirklichen Geh. Oberregierungsrath und Direktor der Abtheilung Elsaß-Lothringen im Reichskanzleramt.

Ausland.

Brüssel, 1. Okt. Nachrichten aus Paris besagen, daß ungeachtet der gegentheiligen Meldung der Agence Havas die zwischen den betheiligten Regierungen schwebenden Differenzen über die elsaß-lothringische Zollfrage noch keineswegs beseitigt sei. Bismarck's Antwort an Thiers weise den Artikel 3 der von der Nationalversammlung angenommenen Resolution entschieden zurück. Eine Privatdepesche der „Indépendance“ weiß zu berichten, daß Frankreich den deutscherseits beanstandeten Artikel 3 zwar fallen lassen, als Gegenleistung aber eine Abkürzung des gegenwärtigen Ausnahmezustandes in den Reichslanden verlangen würde.

* **Brüssel**, 1. Okt. Das „Journal de Bruxelles“ bezeichnet das Gerücht, der belgische Gesandte in Versailles habe formelle Ordre erhalten, dem Präsidenten der Republik zu erklären, daß Belgien entschlossen sei, keine protektionistische Veränderung in dem zwischen Frankreich und Belgien bestehenden Handelsvertrage eintreten zu lassen, für durchaus unbegründet. Die Regierung des Königs habe Frankreich keine Mittheilungen zu machen, welche Modifikationen des Handelsvertrages zum Gegenstand hätten, weil solche Seitens der französischen Regierung niemals beansprucht worden seien.

* **Paris**, 1. Okt. Während einer Inspectionsreise des Kriegsministers, General Cissey, wird Admiral Pothuau dessen Geschäfte übernehmen. — „Avenir liberal“ kündigt die Bildung eines imperialistischen Clubs an, welcher bereits 7000 Pariser Unterschriften erhalten habe.

Paris, 2. Okt. Der heute im „Journal des Debats“ veröffentlichte Artikel Chevalier's weist in dem jüngsten der Nationalversammlung vorgelegten Bericht über Frankreichs Finanzlage crasse Irrthümer nach. Er thut ziffermäßig dar, daß die Verzinsung der Staatsschuld eine Milliarde Francs und nicht nur 723 Millionen, wie der Finanzrapport besagte, jährlich beansprucht. Chevalier sagt, daß allen Fachleuten vor der Aufgabe, eine solche Finanzlage wieder ins Gleiche zu bringen, nur grauen könne. Das Volk aber müsse lernen, nackte Wahrheit zu hören und zu verstehen.

* **London**, 2. Okt. Das Befinden der Königin ist besser. Dieselbe konnte bereits das Zimmer verlassen.

* **Turin**, 1. Okt. Die Königin der Niederlande ist nach Neapel abgereist.

Rom, 30 Septbr. Der französische Botschafter, Graf Harcourt, ist gestern nach Paris abgereist. Die

Rückkehr desselben wird in zwei bis drei Wochen erfolgen.

* **Madrid**, 30. Sept. Der „Correspondencia“ zufolge hat der Ministerrath in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, die auswärtige Schuld von Steuern zu befreien, dagegen die inländische Schuld und die Wertheffekten (auch die Schatzbonds) mit einer Steuer von 10 pCt. zu belegen. Der Finanzminister legte dem Ministerrathe ein Budget vor, welches er Anfang nächster Woche in den Cortes einbringen wird. — Das morgen erscheinende Amtsblatt wird das Gesetz, betr. die Besteuerung der Staatsbeamten, veröffentlichen.

* **Madrid**, 30. Sept. Bei der gestrigen Anwesenheit des Königs in Logrono hielt Espartero an denselben eine Ansprache, in welcher er sagte: „Mein Schwert ist stets bereit, die Freiheit und den Willen des Volkes zu vertheidigen. Wenn es nothwendig ist, wird das Schwert rasch der Scheide entfahren, um die Armee und die Miliz zu unterstützen, sowie die savoyische Dynastie zu beschützen.“

Madrid, 1 Okt. Der König ist hier eingetroffen. Derselbe wurde hier wie in allen Orten zwischen Logeano und Madrid auf das Wärmste begrüßt.

Kopenhagen, 2 Okt. Der Reichstag wurde ohne Thronrede eröffnet. Beide Things wählten ihre früheren Präsidenten wieder.

* **Stockholm**, 2. Okt. Die Kammer nahm die Regierungsvorlage betr. die Wehrpflicht einstimmig an. — Die Verhandlungen über die übrigen Theile der Vorlage dauern noch fort.

* **Konstantinopel**, 30. Sept. Die Cholera zeigt sich in Folge Mangels an Trinkwasser heftiger.

Lokale und vermischte Nachrichten.

* Kaiserslautern, den 3. Oktober.

† Heute Abend 8 Uhr wird der q. Richter Herr **Reuthner**, der Delegirte zum Altkatholiken-Congreß in München, im Saale des Hrn. Bierbrauers Mayer über den Verlauf des Congresses und dessen Resolutionen Bericht erstatten. Da es sich hiebei natürlich auch um die Gründung eines Comités handeln wird, das an der Hand dieser Resolutionen Schritte zu thun hat, um eine Altkatholiken-Gemeinde zu constituiren, die mit denen an anderen Orten in's Leben tretenden sich in Verbindung zu setzen hat, so wird es angezeigt sein, wenn die hiesigen Altkatholiken sich recht zahlreich einfinden.

* (Ehrenauszeichnung.) Unserem Mitbürger Herr Johann Groß, Landwehrmann und Corporal I. Classe der 4. Festungsbatterie, des IV. Artil.-Regmt. „König“ Inhaber des eisernen Kreuzes, des „allgemeinen Felddienstzeichens“ wurde von Se. Mayestät dem Könige neuerdings das „Militär-Verdienstkreuz“ verliehen und dieses demselben heute durch das Bürgermeisteramt ausgehändigt.

* Wie wir vernehmen, ist man nun über die Richtung der Bahn von **Landau** nach **Zweibrücken** insofern schlüssig geworden, als man die sogen. **Thallinie** gewählt hat. Um diesen Act perfect zu machen, soll es nur noch der königl. Genehmigung bedürfen!

§ Speyer, 2. Okt. Unsere Schulexspectantenprüfung hat heute begonnen, indessen sind nur 51 erschienen, da die übrigen Abiturienten der Seminare mittlerweilen eine andere Laufbahn gewählt haben. — An unseren Volksschulen hat der Unterricht wieder begonnen und an den höhreren Lehranstalten finden die Inscriptionen statt.

§ Ludwigshafen, 3. Okt. Man beabsichtigt Seitens der Direktion der pfälzischen Bahnen an die preußischen Kohlenreviere drei weitere Bahnstränge zu führen, d. h. das Schienennetz dorten soviel wie möglich zu completiren. Auch sollen von **Bitsch** aus Schritte gethan worden sein, um dasselbe mit dem pfälzischen Schienennetze zunächst mit Zweibrücken in Verbindung zu bringen.

† München, 1. Okt. Der heutige Haupttag des Octoberfestes war von der Witterung nicht begünstigt, wenn schon der gestern Abend eingetretene Regen in den heutigen Nachmittagsstunden nachgelassen hatte. Es mögen sich deßhalb immerhin 20 bis 30,000 Menschen bei dem „Feste,“ wenn auch nicht geradezu in „festlicher“ Stimmung eingefunden haben, um der Vertheilung der Preise an die Oekonomen und dem hierauf stattgehabten Pferderennen beizuwohnen.

§ Mainz, 1. Okt. Aus dem Zuge Darmstadt-Mainz fiel, wie man sagt, aus Unvorsichtigkeit ein Soldat aus dem Waggon, während der Zug im vollen Laufe war. Das Ergebniß der Recherchen, die man gleich darauf von der nächsten Haltstation anstrengte, ist noch nicht bekannt.

§ St. Johann, 1. Okt. Ein hiesiges Dienstmädchen hatte an dem heißen Tage von Spicheren im Vorjahre sich an einem verwundeten Offizier des 74. preuß. Infanterie-Regiments als Samariterin erwiesen, indem sie dem Daliegenden einen Trunk Wasser reichte, die Wunden abwusch und schließlich die Krankenträger herbeirief. Dieser Tage kam nun ein Engländer hier durch, erkundigte sich nach einer gewissen L. A. aus Saarbrücken, und nachdem er sie aufgefunden, überreichte er ihr im Namen des verwundeten Offiziers mit dem Bemerken 100 Thlr., daß derselbe wenn er völlig hergestellt sei, sich selbst bei ihr für den ihm erzeigten Samariterdienst bedanken werde.

* Antwerpener Anleihe von 1867. Ziehung am 30. Sept. Nr. 63,099 Fr. 50,000, Nr. 176,947 Fr. 5000, Nr. 185,919 Fr. 1000, Nr. 262,878 Fr. 1000, Nr. 47,398 Fr. 500.

* Brüssel, 1. Okt. Die belgische Bank hat beschlossen, eine Erhöhung des Disconts auf 5½ pCt. von morgen ab geltend, eintreten zu lassen.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

§ Kaiserslautern, 3. Okt. Unser Victualienmarkt hat sich heute, so zu sagen, in einen Krautmarkt umgestaltet, und wenn die Witterung des heurigen Jahrganges manchen Pflanzern nicht sehr günstig gewesen, die Krautpflanzer haben nicht die geringste Ursache sich über dieselbe zu beklagen, Prachtexemplare von Krautköpfen an Größe und Dichte, reihen sich an Ihresgleichen und würde Schifferstadt bei einer landwirthschaftlichen Ausstellung für sein Kraut, wie es heute zu Markte gekommen, gewiß prämiirt werden. Neben dem Kraut das mit 3 fl. 30 kr. per Hundert bezahlt wird, sind nur noch die Kartoffeln in gewisser Menge vertreten und erhalten heute 1 fl. 45 kr. per Ct. Heu ist wenig oder gar nichts da. Stroh erhält 14 kr. per Bund.

Der Fruchtmarkt bildet heute ein sehr belebtes Bild; reiche Zufuhr an Halmfrüchten, die nicht alle in der großen Halle untergebracht werden können, dabei neben dem starken Angebot eine demselben entsprechende Nachfrage, so daß der Markt zu den animirtesten des eben abgelaufenen Quartals zählt.

* Landstuhl, 2. Okt. Mittelpreis per Ctr. Weizen — fl. — kr. Korn 5 fl. 18 kr. Spelz 4 fl. 55 kr., Hafer 3 fl. 29 kr., Gerste — fl. — kr., Wicken — fl. — kr., Linsen — fl. — kr., Erbsen 4 fl. 40 kr. 6 Pfd. Kornbrod 25 kr., 1 Pfd. Butter 34 kr., 1 Dtzd. Eier 21 kr. Kartoffeln per Ctr. 1 fl. 30 k.

§ Landau, 1. Okt. Aus dem in der am 26. v. Mts. hier stattgehabten Generversammlung der Volksbank vorgelegten Geschäftsbericht ersehen wir, daß die Bank in dem mit dem 1. September abgelaufenen Geschäftsjahr einen Umsatz von 1,889,702 fl. 4 kr. gehabt hat, der bei den in besagtem Zeitraume herrschenden ungünstigen Verhältnissen als sehr beträchtlich zu nennen ist und ganz geeignet ist, das Institut in das vortheilhafteste Licht zu stellen.

†† Nürnberg, 28. Sept. Seit unserm Bericht vom 15. Sept. wurden die Preise für neue Hopfen noch bedeutend höher getrieben, ohne daß vom In- oder Auslande irgend welche Nachfrage den Impuls dazu gegeben hätte. Einige wenige Händler, in der Hausse bedeutend engagirt, haben — so ist allgemein die Ansicht — Alles aufgeboten, um an den verschiedenen Productionsplätzen die Notirungen für die Hopfen höher und höher zu schrauben. In der That ist es ihnen geglückt, durch ihr Beispiel leider eine große Anzahl von Händlern zu fieberhaftem Kauf hinzureißen. Die vergangene Woche bot dem ruhigen Zuschauer ein Schauspiel von wahrhaft Bedenken erregendem Treiben. — Als Rechtfertigung unseres Mißtrauens diene ein Beispiel unter vielen. Hiesige Händler ließen im Elsaß zur großen Verwunderung der Pflanzer hier Fres. 300 selbst Fres. 320 (fl. 160—170 franca hier) bezahlen, während hier gleichzeitig die doch werthvolleren Hallertauer circa fl. 10 unter diesen Preisen erhältlich waren. — Am Schluß der Woche erreichten die Preise ihren Culminationspunkt, man zahlte hier für halbnasse bayerische Landhopfen fl. 140—155, während man dieselbe Waare gleichzeitig in Hersbruck ꝛc. mit fl. 170 selbst fl. 200 kaufte. Hallertauer galt fl. 200—190 und wurde am Productionsplatz selbst noch wesentlich höher bezahlt. Schwetzingen meldete Verkäufe bis zu fl. 190 der leichte Centner. Saaz zeigt Preise von fl. 220—255 an. Seit Montag den 25. d. ist ein Umschlag eingetreten und zwar vor Allem hier am Platze. Die bisherigen Käufer scheinen die Meinung gewonnen zu haben, daß die wenigen Speculanten, die die Bewegung hervorgerufen und täglich genährt haben, den hiesigen Markt Behufs Realisation mit Waaren versorgen. Ein Preisfall bis fl. 95—120 für Landwaare und von circa fl. 20 für Hallertauer ist bis heute zu verzeichnen. Der Effect wäre bereits ein noch größerer, wenn nicht heute Nachmittag tendenziös ein Theil der angebotenen Hopfen mit fl. 108—112 bezahlt worden wäre, fl. 10—15 theurer als sie erhältlich gewesen. — Wenn wir bedenken, daß die englischen Hopfen bedeutend billiger sind, als die unsrigen, daß New-York zuletzt 50—52 Cts. pr. Pfd. für neue Hopfen notirt, so können wir uns von dem Gedanken nicht trennen, daß bei fortgesetzter Nichtbeachtung unserer Preise von Seiten des Auslandes und der deutschen Consumenten unsere Preise weiter fallen müssen. Wir halten selbst eine Panique für nicht unmöglich. — Hopfen sind mehr gewachsen, als gebraucht werden und der Brauer hat um so weniger Grund, hastig einzukaufen, als die Waare fast ausnahmslos von seltener Güte und Schönheit ist.

Scharrer u. Söhne.

* Frankfurt, 2. Oktober. 6½ U. A. (Effektensocietät.) Staatsbahn 372¼—⅛ bez., Credit 282—¾ bez., Lombarden 190⅛ bez., Amerikaner 95⅝ bez. u. G., Spanier 33⅛ bez. Wenig Geschäft.

* Frankfurt, 2. Okt. Der heutige Viehmarkt war in Ochsen und Kühen besser als der vorige befahren, die Quantität ließ Manches zu wünschen übrig. Es waren angetrieben: 340 Ochsen, 240 Kühe und Rinder, 160 Kälber und 400 Hämmel. Die Preise stellten sich: Ochsen 1. Qual. 38 fl., 2. Qual. 36—37 fl., Kühe 1. Qual. 33 fl., 2. Qual. 30 fl., Kälber 31—32 fl., Hämmel 30 fl.

* Köln, 2. Oktober. (Schluß-Bericht.) Weizen höher, effect. hiesiger 9—, per Nov. 8.11, per März 8.15½, per Mai 8.18— Roggen höher, effect. hies. 6.⅞, per Nov. 5.19—, per März 5.25½, p. Mai 5.29—, Rüböl fester, eff. hies. 15.⅞, per Okt. 15.⅞, per Mai 14.⅞, Leinöl 12.½. Wetter: trübe.

* New-York, 30. Septbr. Schluß-Course. Gold (Schluß-Cours) 114⅝, höchster Tages-Cours 114⅞, niedrigster 114⅝, Wechsel per London (in Gold) 108⅛, 6% 1882r U. St. Bonds 115⅜, 6% 1885r. 115⅞, 5% 1904er 111⅞, Illinois 136—, Erie 32⅛, Baumwolle 19⅜, Mehl, Schluß-Cours 7.06, höchster —, Petroleum in New-York 23½, Philadelphia 23⅜, Havana-Zucker Nr. 12 10—.

N. N. Wenn die Dienstags-Nummer ds. Bl. etwas später hier ausgegeben wird als an andern Tagen, so liegt der Grund darin, daß wir auf die Ausgabe des Frucht-Mittelpreises warten müssen.

Briefkasten der Redaction.

Hrn. W. in —n. Das Schreiben Fr. **Heckers** an den Hofrath **Freitag**, welches gegenwärtig die Runde in den deutschen Journalen macht, erschien bereits in Nr. 218 der „Pfälz. Volksztg.“, also am 12. Septbr.

Privat-Telegramm.

†† **München**, 3. Okt. Der bayerische Gesandte in Stuttgart ist zugleich für Darmstadt und der Ministerresident in Bern zugleich für Karlsruhe accreditirt.

Danksagung.

Für die während der Krankheit, sowie bei der Beerdigung unseres leider früh dahingeschiedenen Sohnes ihm und uns so allseitig gegebenen Beweise der Liebe und Theilnahme, spricht hiermit ihren tiefgefühlten Dank aus

die Familie Beilstein.

Kaiserslautern, den 2. Oktbr. 1871.

Danksagung.

Für die vielen Beweise wormer Theilnahme bei dem Tode unseres lieben Gatten und Vaters

Peter Heyeck,

sowie für die zahlreiche Begleitung zu dessen letzte Ruhestätte, sagen den innigsten, tiefgefühltesten Dank

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Kaiserslautern, den 3. Oktober 1871.

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Der Unterzeichnete bringt hiermit zur gefälligen Kenntnißnahme, daß er sich als

Schuhmachermeister

nunmehr dahier etablirt hat und empfiehlt sich sofort geneigten Gönnern zu zahlreichen Aufträgen, prompte und reelle Bedienung zusichernd. Er übernimmt auch Arbeiten zur Ausführung in den Häusern selbst.

Adam Rebling, Schuhmachermeister, wohnhaft bei Hrn. Friedr. Hecker in der Biergasse. [34,6

Eisengießereien,

welche von Feinguß, besonders Nähmaschinen-Theile aus dichtem, weichem Eisen in größeren Partien regelmäßig liefern können, wollen einige einschlagende Muster der nach Gewicht und Form verschiedenen Stücke, nebst Preisen an Herrn **Güterexpeditor Schmidt** in **Kaiserslautern** einsenden. **Gute Modelle werden geliefert.** [36,9

Der Unterzeichnete bringt hiermit zur gefälligen Kenntnißnahme, daß er seine bisherige Wohnung bei Herrn Reiland verlassen und nunmehr in das Hintergebäude der Post gezogen ist, wohin er auch sein Geschäft verlegt hat und welches er gelegentlich dieses wieder in empfehlende Erinnerung bringt.

Heinrich Werle,
34¹/₄) Herrenkleidermacher.

Loge „Barbarossa."

Alle Diejenigen, welche Forderungen an die „Freimaurer-Loge" zu machen haben, belieben dieselben innerhalb acht Tagen bei dem unterzeichneten Rechner einzureichen. Formulare für Rechnungen und Anweisungen können bei Hrn. Ph. Rohr unentgeldlich in Empfang genommen werden.

36¹/₂] **Jos. Altschüler.**

4 Schreiner

finden auf Bauarbeit gegen guten Lohn dauernde Beschäftigung bei

Dl. Müller zu Schnappbach
33¹/₂] bei St. Ingbert.

Zwei tüchtige

Spengler-Gehülfen

finden bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung bei [31¹/₂2

L. Deimling, Spenglermeister.

In ein hiesiges Geschäft wird **ein starker junger Mensch** von ordentlichen Eltern in die Lehre gesucht. Derselbe erhält Anfangs 30 kr. Lohn per Tag. Das Nähere in der Expedition dieses Blattes.

2 Schüler

können Kost und Logis erhalten bei Frau Jörang Wwe. am grünen Graben. [34,5,6

Kost und Wohnung

für zwei Schüler. [31¹/₂1
Ludwigsstraße Nr. 143a.

Aerarialische Torfversteigerung aus dem Reviere Ramstein.

Dienstag, den 12. Oktober 1871, des Morgens 9 Uhr, zu Landstuhl im Gasthause zum Engel.

Distrikt Spesbacherbruch.

Abth. Spesbacherstück die Loose Nr. 1396—1432 mit 884 Tausend 1. Cl.
„ Katzenbacherstück „ „ „ 1482—1530 „ 577 „ 2. „
„ Niedermohrerstück „ „ „ 1571—1599 „ 519 „ 2. „

Kaiserslautern, den 29. September 1871.

Kgl. Forstamt.
Dreßler.

Mein Herren-Garderobe-Geschäft

bringe ich für

Winter-Anzüge

in empfehlende Erinnerung.

Ratiné- & Double-Ueberzieher & Säcke, Buckskin-Jaquettes & Hosen in großer Auswahl zu den billigsten Preisen.

— Gummi-Regenmäntel. —

Aufträge nach Maaß werden unter **Garantie für richtiges Passen** promptest besorgt.

Eine zu diesem Fache gehörige, große Auswahl in

deutschen, französ. u. englischen Tuchen u. Buckskins

habe ich meinen geehrten Kunden zu bieten. [32¹,ddf

Friedr. Welsch.

Große Auswahl der neuesten genres von

Wintermäntel für Damen

ist eingetroffen bei [36¹/₂

Gebrüder Karcher.

Große Auswahl

der feinsten **Seifen,** auch flüssige und feste ächte **Glycerinseife, Rasirseife** rc., feinste **Pommade** in Flacons und zum Auswiegen, feinstes **Haaröl,** alle bekannten **Extraits double & triple** für die Wäsche, **vinaigre de toilette,** ächtes **Eau de Botot, Odontin & Eau de Cologne** (gegenüber dem Jülichsplatz), **Cosmetique & fixateur** rc. Ferner **Kämme, Zahn- und Nagelbürsten, Portemonnaie's** und **Cigarrenetuis,** leinene **Herrenkrägen, Hosenträger, Halsbinden, Fil d'Ecosse- & Glacé-Handschuhe, Krägen** und **Manchetten** für Damen, schwarzen und farbigen **Schmuck,** alle **Besatzartikel** (Franzen, Sammt rc.), empfiehlt zu festen billigen Preisen

Carl Spross,
46bNdi) im ehemals Rocker'schen Hause.

Das Neueste in Winter-Damenmäntel

ist in großer Auswahl eingetroffen.

Damen-Regenmäntel

in allen Farben und Façonen und zu allen Preisen. [32¹,ddf

Friedr. Welsch.

Die Flachs-, Hanf- & Abwerg-Spinnerei Schornreute-Ravensburg

empfiehlt sich zum **Spinnen von Flachs, Hanf & Abwerg,** unter Zusicherung reeller und billigster Bedienung.

Der unterzeichnete Agent nimmt Gespinnste zur Besorgung entgegen und ertheilt nähere Auskunft.

Hochspeyer, im September 1871. [30¹/₂di

Adolph Müller.

Pferde-Markt-Lotterie zu Frankfurt a. M.

Am 11. Oktober d. J. findet mit Genehmigung hoher Regierung die Verloosung von **60 der feinsten**

Reit-, Fahr- und Wagenpferde,

sowie **9 elegante Equipagen, Schlitten** und hunderten von anderen werthvollen Gewinnen statt.

Loose zu dieser so beliebten Lotterie versende inclusive Porto und Spesen

1 ganzes Loos für Thlr. 1. 5 Sgr.
6 ganze Loose „ „ 7. — „.

Gefällige Aufträge werden gegen Baarsendung oder Postnachnahme prompt besorgt, sowie nach der Ziehung die Gewinnliste Jedermann übersandt. [28abdD

Lambert Willstädt,
Brönnerstraße 13, Frankfurt a. Main.

Die höhere landwirthschaftliche Lehranstalt in Worms a. Rh.,

academisch eingerichtet und nach ihrem Decennalberichte von 567 Landwirthen im Alter von 17 bis 45 Jahren aus allen Ländern besucht, beginnt unter Zusammenwirkung von 11 Fachlehrern ihr nächstes Semester am 1. November. Nur strebsame und gesittete Leute, welchen es im Ernste darum zu thun ist, sich die in gegenwärtiger Zeit unentbehrlichen Fachkenntnisse anzueignen, wollen sich wegen näherer Auskunft wenden an den [5,21,35

Director Dr. Schneider.

Patent Portland Cement

frisch und billig bei (1¹¹,2w

Albert Munzinger.

Gut Heil!

Mittwoch Abend 8 Uhr

General-Versammlung

im **Café Krämer.**

Betreff: Abschied der zum Militär abgehenden Mitglieder. Vereinsangelegenheiten.

36,7) **Der Turnrath.**

Musik-Verein.

Heute Abend: Wiederbeginn der regelmäßigen Gesangproben, Dienstag und Freitag Abends, ¹/₂9 Uhr.

Die Möbelsteiggelder

des Unterzeichneten werden Samstag den 7. l. Mts., Nachmittags 2—4 Uhr, zu Gundersweiler im Schulhause erhoben.

Kaiserslautern, den 2. Oktober 1871.

Hein, Lehrer.

Wechsel

nach allen Theilen Nordamerika's billigst bei
176w) **Ph. Schmidt** in Kaiserslautern.

Wechsel auf Nordamerika

werden in allen beliebigen Summen und Sichten stets abgegeben bei

170,1.3Dl) **J. W. Jacob.**

Offene Commisstelle.

Gesucht wird ein solider junger Mann für kleinere Reisen zu besorgen und nimmt die Expedition d. Blattes Offerten unter Lit. G. B. 70 entgegen. [36,9

Neue Holländer Vollhäringe

prima Qualität,

per ¹/₁ Tonne fl. 28,
„ ¹/₂ „ „ 32, ¹/₈ fl. 8¹/₂,
„ ¹/₄ „ „ 34, ¹/₁₆ „ 4¹/₂,
„ ¹/₈ „ „ 36, ¹/₃₂ „ 2¹/₂,
Milchner ¹/₈, ¹/₁₆ fl. 5¹/₂, fl. 3¹/₂.

Neue Holländer Sardellen

per ¹/₁ Tonne fl. 25¹/₂,
„ ¹/₂ „ „ 27, ¹/₄ fl. 7,
„ ¹/₄ „ „ 31, ¹/₈ „ 4.

Neue Sardines à l'huile,

Champignons, Tomates, Thon à l'huile, Trüffeln, Oliven, Petits pois etc. etc.

bei **G. W. A. Ziegler** in Mainz.

Schulbücher

für alle hiesigen Lehranstalten vorräthig bei

Ph. Rohr.

Warnung.

Der Unterzeichnete warnt hiermit Jedermann, seinem Sohne Jakob Müller Eisendreher, etwas zu leihen oder zu borgen, indem er keinenfalls Bezahlung oder sonstige Vergütung für ihn leistet.

Jakob Müller, Vater.

Stadt Kaiserslautern.

Frucht-Mittelpreise vom 8. Oktober 1871.

Fruchtsorten.	Quantität.	Mittelpreise.		Gestiegen.		Gefallen.	
	Centr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen	230	7	48	—	—	—	17
Korn	320	5	23	—	2	—	—
Spelzkern	15	7	35	—	—	—	—
Spelz	2810	5	14	—	—	—	1
Gerste	920	5	5	—	—	—	2
Hafer	250	3	34	—	6	—	—
Erbsen	130	4	16	—	—	—	7
Wicken	90	3	28	—	—	—	—
Bohnen	—	—	—	—	—	—	—
Linsen	65	4	30	—	—	—	5
Kleesamen	—	—	—	—	—	—	—
	4830						

Das Bürgermeisteramt.

Ein Kornbrod von 6 Pfund 26 kr. Ein Gemischtbrod von 3 Pfund 14 kr. Ein Weißbrod von 2 Pfund 14 kr.

Kaiserslautern, 3 Okt. 1871. — (Victualienmarkt.) Butter p. Pfd. 30—34 kr. 1 Ei 2 kr. — Kartoffeln p. Ctr. 1 fl. 45 kr. —52 kr. — fl. —Heu — fl. — kr. — Stroh — fl. — kr. Kleeheu — fl. — kr.

Frankfurter Course v. 2. Oktober.

Geld-Sorten.	fl. kr.
Preußische Kassenscheine	1.45.
„ Friedrichsdor	9 58-59
Pistolen	9 40-42
„ Doppelte	9 40-42
Holländische fl. 10-Stücke	9 52-54
Dukaten	5 33 35
20-Frankenstücke	9 16 17
Englische Sovereigns	11 44 46
Russische Imperiales	9 40 42
Dollars in Gold	2 25 26

Disconto 4¹/₂ G.

Hiezu eine Beilage.

Beilage zur Pfälzischen Volkszeitung Nr. 236.

Kaiserslautern, Dienstag, 3. Oktober 1871.

PROSPECTUS.

Buffalo, New-York & Philadelphia Eisenbahn.

6% Gold-Obligationen Erster Hypothek

(6% First Mortgage Gold Bonds.)

Capital und Zinsen zahlbar in Goldmünze

in New-York bei der Farmers Loan & Trust Company.

Zinsen zahlbar halbjährlich am 1. Januar und 1. Juli jeden Jahres.

Capital zahlbar al pari am 1. Juli 1896

Frei von Bundes-Steuer.

Das volleingezahlte Actien-Capital der Buffalo, New-York und Philadelphia Railroad Company beträgt **Doll. 1,625,000**, wovon die Stadt Buffalo **Doll. 700,000** übernommen hat, während der Rest von Privaten gezeichnet wurde.

Die Gesammtsumme der ersten Hypothek beträgt **Doll. 3,000,000**; hiervon sind **Doll. 500,000** in Buffalo und Umgegend placirt worden, während die restirenden **Doll. 2,500,000** in Stücken zu **Doll. 1,000** und **Doll. 500** nunmehr zur öffentlichen Subscription aufgelegt werden.

Bevollmächtigte der Hypothekar-Gläubiger (Trustees)

Herr **Joseph Seligman** in New-York,

Herr **Henry Martin** in Buffalo.

Die Buffalo, New-York und Philadelphia Eisenbahn erstreckt sich von Buffalo 117 Meilen in südöstlicher Richtung nach Emporium im Staate Pennsylvania und durchläuft einen dicht bevölkerten Theil der Staaten New-York und Pennsylvania (deren Einwohnerzahl nach dem Census von 1870 zusammen 7,904,550 beträgt) mit 23 Hauptstationen und ungefähr 50 in deren Rayon liegenden Ortschaften.

In Olean schliesst sie sich an die Eriebahn und in Emporium an die Pennsylvania Central-Eisenbahn an und eröffnet dadurch einem sehr reichen und cultivirten Theile des Staates New-York, welcher seither der Eisenbahnen entbehren musste, einen bequemen Verkehrsweg, während ihr durch den Anschluss an die Pennsylvania Central-Eisenbahn und durch die enorm reichen und ergiebigen Kohlenfelder, sowie durch den grossen Localverkehr dieser Gegend eine bedeutende Ertragsfähigkeit gesichert ist.

Durch die der Gesellschaft in Folge der Einzahlung des Actiencapitals zu Gebote stehenden Mittel wurde dieselbe in den Stand gesetzt, die 67 Meilen lange Strecke von Buffalo nach Oleon **fast ⅔ der ganzen Linie**, unter für sie sehr vortheilhaften Bedingungen in Contract zu geben und sind bereits **36 Meilen vollendet.**

Die Buffalo, New-York und Philadelphia Eisenbahn macht Buffalo zum Mittelpunkte des Verkehrs zwischen Pennsylvania einerseits und den Landseen, sowie den britischen Besitzungen Canada's anderseits, und eröffnet dem Osten und Süden neue Bezugsquellen für Kohlen, Holz und Getreide etc. etc. Durch die Internationale Brücke in Buffalo, deren Vollendung man im Jahre 1872 entgegensieht, ist die kürzeste Route zwischen Mittel-Pennsylvania und Nordwesten hergestellt und hierdurch dem Handel dieser grossen Ländergebiete mit Canada ein neuer Weg gebahnt worden.

Die Stadt Philadelphia, nach Einwohnerzahl die zweite Stadt in den vereinigten Staaten Nordamerika's und vielleicht die erste hinsichtlich ihrer Wichtigkeit für Manufactur- und Industrie-Erzeugnisse hat die Erbauung dieser Bahn schon lange angestrebt, indem sich dieselbe der Wichtigkeit der hierdurch hergestellten directen Verbindung mit den Landseen und angrenzenden Staaten, sowie mit Canada wohl bewusst war.

Auch für Baltimore, eine in jeder Hinsicht sehr bedeutende Stadt mit 267,000 Einwohnern ist diese Linie von grossem Vortheile, weil dadurch der Weg für ihren Handel mit jenen Gegenden gleichfalls um ein Bedeutendes verkürzt wird.

Die Stadt Buffalo vereinigt vermöge ihrer äusserst vortheilhaften Lage alle diejenigen Vorbedingungen in sich, welche sie zu einem grossen Centralpunkte für Handel und Verkehr zu machen geeignet sind.

Der Productenreichtum der ganzen Gegend, unter Anderem die Erze vom Lake Superior, Kohlen, Holz und Rinde von Pennsylvania, die reichen Fruchtfelder des Staates New-York, in Gemeinschaft mit bequemen und raschen Verbindungen nach allen Richtungen haben Buffalo zu einer reichen, gewerbthätigen Stadt mit 120.000 Einwohnern gemacht; dieselbe nimmt somit, was Grösse anlangt, die dritte Stelle unter den Städten des Staates New-York und die elfte Stelle unter den Städten der Vereinigten Staaten von Nordamerika ein.

Die durchschnittliche Einfuhr von Frucht während der Schifffahrt-Saison wird auf nicht weniger als 50 Millionen Bushel berechnet, zu deren Transport Tausende von Segel- und Dampfschiffen erforderlich sind.

Dieser enorme Verkehr und Aufschwung sichert der Buffalo, New-York und Philadelphia-Eisenbahn, deren Direction aus sehr achtbaren und reichen Bürgern Buffalo's besteht, ein sehr ergiebiges Feld für ihre Thätigkeit und garantirt derselben Einnahmen, welche das Maass der gehegten Erwartungen voraussichtlich bei Weitem überschreiten werden.

Alle diese Thatsachen sind geeignet, die 6 pCt. First Mortgage Gold-Bonds der Buffalo, New-York und Philadelphia-Eisenbahn als eine in jeder Hinsicht sichere Capitalanlage erscheinen zu lassen und können dieselben dem Publikum bestens empfohlen werden.

Von diesen 6 pCt. First Mortgage-Bonds werden, wie Eingangs erwähnt,

Dollars 2,500,000 — mit Worten Zwei Million fünfmalhundert-tausend Dollars.

bei den Bankhäusern:

Seligman & Stettheimer	in Frankfurt a. M.,
Berliner Bankverein	„ Berlin,
J. S. Cohen	„ Bremen,
Königl. Württemb. Hofbank Pflaum & Co.	„ Stuttgart,
Merck Christian & Co.	„ München,
Mayer Kohn	„ Nürnberg,
M. Kahn Söhne	„ Mannheim,
Passavant & Co.	„ Basel,
Marcuard & Co.	„ Bern,

am Mittwoch und Donnerstag den 4. und 5. October a. c.

in den üblichen Bureaux-Stunden zur Subscription aufgelegt und zwar
in **Frankfurt a. M.** zum Course von **76**% (1 Dollar = 2½ fl. Südd. Whrg.)
in **Berlin** zum Course von **76⅛**% (1 Dollar = Thlr. 1. 12. 6.)
und sind die vom 1. Juli aufgelaufenen Stückzinsen bis zum Tage des Bezuges extra zu vergüten.

Im Ueberzeichnungsfalle bleibt verhältnissmässige Repartition vorbehalten.

Bei der Zeichnung sind **10**% des gezeichneten Nominalbetrags baar oder in Cours habenden Werthpapieren als Depôt bis zur Uebernahme der Stücke zu hinterlegen.

Die Bonds oder bis zu deren baldigem Eintreffen die solche vertretenden Interimsscheine sind am **Dienstag den 17. Oktober l. J.** gegen baare Zahlung des ausmachenden Betrages bei den betreffenden Zeichnungsstellen in Empfang zu nehmen, woselbst Abschriften der auf diese Bahn Bezug habenden Documente nebst Karten, sowie Druckschriften hierüber in englischer und deutscher Sprache erhältlich sind, auch Original-Bonds zur Ansicht aufliegen.

Frankfurt am Main, den 28. September 1871.

Unterzeichneter ist beauftragt, Zeichnungen auf vorstehende Gold-Obligationen entgegen zu nehmen.

Kaiserslautern, den 2. October 1871.

F. Moeser.

Verantwortliche Redaktion: Ph. Rohr. Druck und Verlag von Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dagegen der „Plakat-Anzeiger", außerdem wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit Trägerlohn 1 fl. 28 kr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Bestellgebühr 1 fl. 30 kr. — Inserate, welche durch die ganze Pfalz eine starke Verbreitung finden, werden mit 3 kr. die vierspaltige Zeile berechnet, bei 3maliger Insertion mit 2 kr.

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Rohr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Nro. 237. Kaiserslautern, Mittwoch 4. Oktober 1871 69. Jahrg

Privat-Telegramme
der „Pfälzischen Volkszeitung"

†† **Paris**, 2. Okt. Die vom deutschen Botschafter Thiers überreichte Antwort des Berliner Cabinets soll nicht günstig gelautet haben; das dem Art. 3 des ursprünglichen Uebereinkommens beigefügte Amendement soll von Bismarck verworfen worden sein. Hierauf soll Thiers neue Vorschläge nach Berlin telegraphirt haben, wonach die französische Regierung unter der Bedingung auf den amendirten Art. 3 verzichten würde, daß die Dauer des Ausnahme-Zustandes von Elsaß-Lothringen abgekürzt werde.

†† **London**, 2. Okt. In allen katholischen Kapellen Roms wurden heute Gebete gehalten, damit die Besetzung Roms mit italienischen Truppen bald ein Ende nehmen möge.

†† **London**, 2. Okt. Die Fabrikanten von Newcastle sandten heute die Antwort an Mundelber, auf diesen von den Arbeitern ihnen mitgetheilten Vorschläge.

†† **Madrid**, 2. Okt. Ungefähr 120 Abgeordnete wohnten der Versammlung der Majorität an. Zorilla erklärte Rivero als den Regierungscandidaten für das Präsidium des Congresses. Sagosta bekämpfte ihn und stellte den Antrag, Rivero solle seine Candidatur zurückziehen, er werde die seinige ebenfalls zurücknehmen. Ein dritter Candidat tritt auf, Rivero lehnt ab. Nach einer Discussion wird die Sitzung Morgens 2 Uhr aufgehoben, ohne ihren Zweck erreicht zu haben. Dieselbe wird heute wieder fortgesetzt werden.

†† **Stockholm**, 3. Okt. Das gesammte Ministerium hat in Folge der Verwerfung der Regierungs-Vorlage bezüglich des Indulta-Systemes durch die zweite Kammer seine Entlassung begehrt, weil es nicht im Stande sei, die Vertheidigungsfrage zu einer glücklichen Lösung zu führen. Der König hat den geforderten Abschied bewilligt und sofort die nöthigen Vorkehrungen getroffen ein neues Cabinet zu bilden.

Politische Uebersicht.

* **Kaiserslautern**, 4. Oktober.

Es herrscht im Augenblicke eine fast musterhafte Ruhe in der hohen Politik. Jeder Staat amüsirt sich auf eigene Faust. In **Frankreich** verbietet Herr Thiers den Lehrern sich bei Strafe der Disciplinirung in irgend einer Weise bei den Generalrathswahlen zu betheiligen.

Die **Deutsch-Oesterreicher** betoasten ihren Verfassungsconflict auf nationalen Festen und besingen ihn mit der „Wacht am Rhein". Lieb' Hohenwart — magst ruhig sein — läßt sie trinken, singen und reden und destillirt weiter an dem Ausgleichs-Homunkulus, der den Czechen bei dem Einzug in den Reichsrath voranleuchten soll. Diese escomptiren einstweilen in Prag die zu erwartende Krönung des böhmischen Königs mit einer Anleihe von fünf Millionen Gulden und geben zugleich einen großen Appetit nach Oesterreichisch-Schlesien zu erkennen.

Den Sorgen derjenigen Leute, welche sich den Kopf über die Verwendung der französischen Milliarden seither vergebens zerbrochen, wird durch die neueste aus militärischen Kreisen stammende Nachricht wenigstens theilweise ein Ende gemacht, da sie eine sehr bedeutende Ausgabe in Aussicht stellt. Das Zündnadelgewehr hat nämlich, wie die neuesten Untersuchungen ergeben haben, so viele Nachtheile, daß es nothwendigerweise durch ein neues ersetzt werden muß und zwar scheint man dem Werdergewehr den Vorzug geben zu wollen. Rechnet man, daß zur Füllung unserer Zeughäuser für alle Fälle eine Anzahl von rund zwei Millionen Gewehren nothwendig ist, so erfordert, bei einem Preis von 15 Thlrn. pro Stück, die Neu-Anschaffung eine Ausgabe von 30 Millionen Thlr. Es bleiben also nur noch 170 Millionen Thlr., für deren Verausgabung man sorgen muß. Allerdings wird es noch einige Zeit dauern, bis wir die letzten Reste der französischen Kriegsentschädigung bekommen, aber der vorsichtige Mann muß sich rechtzeitig um die Verwendung der Gelder, die er einbekommen soll, kümmern.

In nationalliberalen Kreisen herrscht eine gewisse Verstimmung gegen die Reichsregierung. Man findet das Vorgehen der letzteren einer so bescheidenen zahm-liberalen Majorität gegenüber etwas zu rücksichtslos. Begründet mögen diese Klagen sein, aber nichts destoweniger sind sie ungerechtfertigt. Es ist mit den Parlamenten, wie mit den Einzelnen: sie genießen dasjenige Maß von Achtung, das sie sich selbst zu erwerben und zu behaupten wissen, nicht mehr und nicht weniger. Und nun lege der Leser sich die Frage vor, ob das deutsche Parlament bisher mehr Achtung Seitens der Regierung verdient hat, als diese ihm erweist? Wer sich kaiserlichen Herzenswünschen gegenüber seiner Pflicht als Volksvertreter entäußert, dem wird schwerlich der Constitutionalismus von oben auf dem Präsentirteller dargereicht werden. Möglich wäre es ja, daß die plötzliche Parlamentsmobilmachung auch so ein kaiserlicher Herzenswunsch wäre. — Auch der Militär-Etat macht allerhand Alpdrücken, denn — jammerte die „Schles. Ztg." kürzlich — in mehr als einem Punkt wird es gelten, ein „Nein" zu sagen, das denen, die ein „Ja" beanspruchen, unter den heutigen Verhältnissen nur mit schwerem Herzen entgegengestellt werden kann." Da bringt heute die „Köln. Ztg." das heilende Tränklein, indem sie mittheilt, die Regierung habe sich entschlossen, bezüglich des Militäretats eine Verlängerung des Provisoriums von 1867 — des bekannten eisernen Etats — noch für 1872 zu beantragen. Diese Verlängerung, meint die Kölnerin mit prächtiger Naivetät, werde unter solchen Umständen Manchem eine „angenehme Gemüthserleichterung" sein. Fortdauer des eisernen Etats eine angenehme Gemüthserleichterung — welch köstliche Frucht am Baume unseres Parlamentarismus! Den Herren ist vor dem „Nein" bange, es geht ihnen wie den Vinschgauern, die „thäten gerne singen und kunten's nit gar schön" — aber zur Wallfahrt kam's trotzdem und — „die Fahnestang is broche, jetzt gängen's mit dem Trum" — des eisernen Etats. Zschahi, zschaho!

Ueber das sonderbare Verhalten des **Berliner** Magistrats in Bezug auf die Enthüllung „des Schillerdenkmals" schreibt die „Volkszeitung": Man will kein solches Fest, oder **fürchtet** sich, es zu begehen. Man fürchtet aber nicht die etwaigen Störungen, sondern etwas ganz Anderes, man fürchtet, daß es vielleicht höheren Ortes noch immer **mißliebig** sein könnte. Ist es doch ein öffentliches Geheimniß, warum die vollendete Schillerstatue drei Jahre unenthüllt in einem Gefängniß stehen mußte. Es galt — wir können oder mögen freilich nicht sagen, an welchem Orte — für unzulässig, daß die Statue des Dichter- und Friedensfürsten früher enthüllt werde als die Statue des Königs und Kriegsfürsten, der die „Räuber" so verabscheute, daß sie während seiner Regierungszeit die Bretter der Bühne nicht mehr beschreiten durften — auch den „Wilhelm Tell" traf damals der gleiche Bann!" Soweit also sind wir bereits! Eine herrliche Illustration zu dem „Es soll der Sänger mit dem Fürsten gehen!" Angesichts einer solchen Rücksichtnahme auf allerhöchste „Herzenswünsche" wird man freilich an das bekannte Sprüchlein des Pfaffen Mauritius erinnert:

> Die Morgenstund' kriecht wie ein Hund,
> Der Magistrat hat Gold im Mund.

Der heitere Prozeß Mühler contra Parisius hat mit einer Verurtheilung des Letzteren geendet. Parisius hatte bekanntlich behauptet, Herr v. Mühler habe mehr Beruf zum Dichter als zum Minister ge-

---

* Auf der Eisenbahn.

Für die „Pfälz. Volksztg."

(Schluß)

Es däuchte mir, es würde für mich gefährlich sein, ihm eine Karte zu verweigern, so drückte ich denn meinen Beifall zu seinem gefaßten Vorsatze aus, und gab ihm die Karte eines anderen Herrn von meiner Bekanntschaft, die ich glücklicherweise in der Tasche hatte. Der alte Herr schien noch immer über das ihm widerfahrene Unrecht aufgebracht zu sein, so daß wir fortan kaum noch einige Worte mit einander wechselten. Als wir an die Haltestation kamen, brachte ihm der Schaffner die Karte, die er in die Tasche steckte, ohne ein Wort zu äußern; auf der nächsten Station verließen wir endlich beide den Zug. Ich sah seinen Wagen auf ihn warten und zweifle nicht, daß die Frau Decanin ehe eine Stunde vorüber war, von ihm die ganze Sache erfahren hatte.

Was meinen Freund betrifft, dessen Karte ich ihm gegeben, so habe ich nie erfahren, ob der Decan sich Mühe gegeben ihn aufzufinden oder nicht, ich nannte ihn meinen Freund, in Wirklichkeit war dies jedoch keineswegs der Fall — „Sie halten wohl die ganze Geschichte für recht spaßig," unterbrach mein Gefährte sich plötzlich.

„Ich halte sie, offen gesagt, für unehrenhaft," sagte ich ihm geradezu in's Gesicht, „wenn Sie dem Decan sein Geld nicht wiedergegeben haben."

„O, ich that dies," versetzte er, „ich sandte dem alten Herrn eine Post-Anweisung im Namen meines fremden Freundes, und damit war, glaube ich, genug gethan, denn Leute unseres Schlages fragen nach solchen Bagatellsachen nicht viel."

Jetzt möchte ich gern wissen, wo mein mittheilsamer Freund weilt. Wahrscheinlich wird auch hier der Krug so lange zum Brunnen gegangen sein, bis er endlich zerbrach, was so ziemlich der Schlußstein aller ähnlichen Geschichten ist.

---

* Der Armenarzt.

Eine Skizze aus dem Leben einer großen Stadt.

Von Anna Behrens.

(Fortsetzung.)

Plötzlich aber blieb er stehen, rückte das Käppchen und sprach auf's Neue:

„Man sollte fast denken, ich hätte noch nie erfahren, daß oft noch ein glücklicher Tag gefolgt ist, wenn der Morgen auch statt der gewünschten Hülfe neue Sorgen brachte, — ich hätte vergessen, wer der rechte Arzt und Helfer sei. Dem sei's befohlen!"

Darauf setzte er sich an seinen Schreibtisch, suchte einige Papiere hervor und arbeitete so eifrig, daß er nicht bemerkte, wie eine elegante Equipage — und selten wurde in jener Straße eine solche gesehen — vor seinem Hause still hielt. Erst als die Thüre sich öffnete und eine Dame eintrat, schlug er die Augen auf.

Sie mochte vier oder fünf und dreißig Jahre alt sein. Ihre Gesichtsfarbe zeigte keine eigentliche Frische, wie dies oft bei solchen der Fall ist, welche sich längere Zeit in heißen Ländern aufgehalten, ihre dunkeln Augen aber glänzten lebhaft und der Wiederschein eines warmen Herzens schien sich in denselben zu spiegeln. Ein freundliches Lächeln umspielte ihre Lippen, als sie einfach sagte:

„Kennen Sie mich noch, lieber Doktor Lucas?"

Dieser war aufgestanden und hatte eine Weile in das ausdrucksvolle Gesicht der Eingetretenen geblickt. — „Es muß ein Irrthum vorliegen," erwiederte er dann in einem Tone, der beinahe kühl genannt werden konnte. „Mein Beruf," fuhr er fort, „bringt mich selten mit den Vornehmen und Reichen dieser großen Stadt in Berührung; dieß hoffe ich, dient zur Entschuldigung, wenn ich Ihnen gestehe, daß ich mich nicht erinnere, Sie je gesehen zu haben."

„Erlauben Sie mir, Ihrem Gedächtnisse zu Hülfe zu kommen," sprach die Unbekannte mit einem Blicke auf den Doktor, der diesen veranlaßte, sein Auge, trotz seiner letzten Behauptung, noch einmal aufmerksam auf dieselbe zu richten. „Es ist wenig, was ich zu sagen habe und doch liegt so unendlich viel darin!"

(Fortsetzung folgt.)

habt, eigentlich also seinen Beruf verfehlt. Bewiesen wurde dies durch eine Reihe Mühler'scher Poesien, einem prächtigen Bouquet von Wein, Weib, Gesang und zechendem Unglauben. Das Gericht nahm an, der Vorwurf des verfehlten Berufs „verletze den sittlichen Werth des Ministers in seinen Eigenschaften als Beamter durch Kundgebung der Nichtanerkennung dieses Werthes," indessen, „das Wort sie müssen lassen stan," und indem die Richter auf Vernichtung der Broja des Herrn Borisius erkannten, ließen sie die in das Büchlein eingestreueten Mühler'schen Poesien unangetastet. Bleiben also diese und der — splitternackte Engel auf dem Umschlag des Büchleins. Das Taschentuch Tartüffe's her, Frau Adelheid!

Der Antrag **Kolbs**, den König zu ersuchen die zur **Trennung der Kirche vom Staate** erforderlichen Gesetze der Kammer möglichst bald vorlegen zu lassen, trifft den Nagel auf den Kopf. Jetzt muß Farbe bekannt werden, bekanntlich ein bös Ding, wenn man gerne in allen Farben schillern möchte. „Hic Rhodus, hic salta" ruft der Antrag des alten Demokraten den Scheinliberalen zu:

„oder trolle Dich und schweige,
Wenn Du nicht mehr tanzen kannst."

Kolb wird übrigens nicht der Mann sein, die Herren durch die Hinterthür irgend einer motivirten oder unmotivirten Tagesordnung entwischen zu lassen und so wird wohl zunächst in der Presse die ganze Meute gegen ihn losgelassen werden. Der Eumäos von Ludwigshafen hat den Reigen bereits eröffnet.

Die Ultramontanen legen übrigens auch nicht die Hände in den Schooß, sondern pflügen ihre Aecker mit allem Fleiße.

Die bekannten Führer der Bauernvereine, Fürst Löwenstein, Graf Seinsheim, Baron Hafenbrädl, werden dem Vernehmen nach permanente Comite's, aus „bewährten Patrioten" und „katholischen Männern" organisiren, welche Versammlungen einzuberufen und die „politische Reife und Bildung des Landvolkes" im Vereine mit den Seelsorgern zu überwachen haben. Die gemeinsamen Comite's sollen aus ihrer Mitte ein Präsidium wählen, welchem die oberste Leitung des zu gründenden bayerischen Bauernbundes übertragen werden soll. — Götz von Berlichingen würde sich daß freuen, wenn er heute noch leben würde. Damals kämpfte er an der Spitze der Bauern gegen Adel und Pfaffen; heute könnte er an der Spitze des „**neuen Bauernbundes**" für Pfaffen und Adel kämpfen, was gewiß eine ritterlichere Beschäftigung für den alten Haudegen wäre. Aber sagen müßte er sich doch: „Die Welt ist doch gar verkehrt geworden." Kämpfen **die** jetzt gegen sich selbst. — — —

§ Der Feldzugsplan des Herrn v. Lutz im bayerischen Landtage.

Der Congreß der Altkatholiken ist geschlossen und der versammelte bayerische Landtag tritt wieder an seinen hervorragenden Platz, von welchem er auf kurze Zeit durch jenen verdrängt war. Es wird eine lebhafte und ereignißreiche Session werden, welche der Landtag vor sich hat; ein Kampf um's Dasein zwischen dem Ministerium und den Patrioten, d. h. der Pfaffenpartei. Das bayerische Ministerium hat sich allerdings die schwierige Lage selbst geschaffen, indem es im vorigen Jahre auf eine Auflösung der Kammer, welche ja doch ihrer Mehrheit nach eine der deutschen Einigung feindliche war, verzichtete. Herr v. Lutz, die Seele des Ministeriums, hat das aber gethan, weil er superkluger Weise hoffte, mit diesen Schwierigkeiten fertig zu werden, ohne genöthigt zu sein, sich der nationalen oder der ultramontanen Partei ganz hinzugeben, die beide nicht nach seinem Geschmack sind. Das Ministerium ist nun eifrig bemüht, sich eine ministerielle Mittelpartei zu bilden, die stark genug wäre, um sich zwischen den beiden äußersten Parteien zu behaupten, ja nach den Umständen bald dieser bald jener Partei durch Anschluß an die Gegenpartei ein Halt zuzurufen, und sich so die entscheidende Stimme in allen wichtigen Fragen zu sichern. Daß der Schwerpunkt parlamentarischer Versammlungen häufig in eine der Zahl ihrer Mitglieder nach unbedeutende Mittelpartei fällt, ist ja eine unbestreitbare Thatsache, im Hinblick auf welche dem Ministerium wohl der Gedanke kommen mochte, durch eine Reihe von „Ausgleichen" dem Ausbruch des drohenden parlamentarischen Conflicts vorzubeugen, oder ihn wenigstens hinauszuschieben. Indessen, was in vielen Fällen anwendbar sein mag, ist es darum doch nicht in allen Fällen, und in dem vorliegenden Falle wird sich in Bayern jedenfalls ein allgemeines Kopfschütteln erheben, weil man schlechterdings nicht weiß, wo das Ministerium die Elemente zu einer Mittelpartei in kirchlichen Dingen hernehmen soll, noch auch wie zwischen den Gegensätzen, die sich in Bayern gegenüberstehen, überhaupt eine Vermittlung möglich ist. Zwar hat sich die Patriotenpartei im vorigen Jahre in zwei Fractionen gespalten, und unter den Mitgliedern der gemäßigteren derselben möchte sich immerhin, so lange es sich nur um politische und nationale Fragen handelt, der Stoff für eine Mittelpartei finden lassen, welche die nationale Errungenschaft des letzten Jahres zwar ohne Hintergedanken anerkennt, aber von einer kräftigen Weiterentwicklung für's Erste durchaus nichts wissen will. Aber wer denkt denn in Bayern an andere Fragen als an die kirchlichen, an den Kampf zwischen Staat und Ultramontanismus?

Und in dieser Frage sind die beiden Fractionen der Patrioten vollkommen unter einander einig, in dieser Frage stehen sie sämmtlich auf Seiten der Bischöfe und fordern nicht mehr oder nicht weniger, als daß die Regierung den Bischöfen ihren Arm zur Maßregelung und Unterdrückung der Altkatholiken leihe. Zwischen dieser Forderung und dem Anspruch der Altkatholiken auf den Schutz des Staates ist aber keine Vermittlung möglich. Zwischen den Ultramontanen und deren Gegnern, die in der brennenden Frage ebenfalls **eine** Partei bilden, giebt es keinen festen Punkt, höchstens einen Schaukelstuhl, der aber sehr bald ganz auf die eine oder die andere Seite würde hinüber geworfen werden. Wollte die Regierung nun aber die Kirchenfrage von den Kammern fern halten und dem Ereignisse im Lande gegenüber die Zuschauerrolle spielen wollen, was würden ihr solche Vorsätze helfen? Der Erzbischof von München erklärt in seinem neuesten Schreiben, daß er auf dem von Herrn v. Lutz als ungesetzlich bezeichneten Standpunkt beharre; und auf der andern Seite sind die Altkatholiken in Action getreten und entschlossen, den Schutz des Staates in Anspruch zu nehmen, sobald sie dessen zur Vertheidigung ihrer Rechte bedürfen. So kann jeder Tag die Regierung vor ein Entweder-Oder stellen. Sie mag die Entscheidung vielleicht auf Wochen hinausschieben können. Bald aber wird die alle Gemüther bewegende Frage sich mit Gewalt auf die Tagesordnung drängen und dann wird sie sich vergebens nach einer Mittelpartei umschauen; denn wo kein mittlerer Standpunkt, da ist auch keine mittlere Partei möglich. Und so wird der Regierung, da sie sich für die Ultramontanen nicht entscheiden kann, doch nichts übrig bleiben, als sich auf die Parteien zu stützen, die in dem Widerstand gegen die römischen Anmaßungen, mögen auch sonst Meinungsunterschiede unter ihnen bestehen, einig sind.

Deutsches Reich.

* **Kaiserslautern**, 4. Okt. Gestern Abend erstattete der Delegirte unserer Stadt beim Altkatholiken-Congreß zu München, qu. Richter Herr **Reuthner**, in einer dazu im Saale des Herrn Bierbrauer Mayer anberaumten und ziemlich zahlreich besuchten Versammlung Bericht über seine Sendung. Derselbe erging sich in klarer Weise über alle die Verhandlungen, welche an besagtem Orte stattgefunden hatten, schilderte sodann die Charaktere der hervorragendsten Männer des Congresses und theilte schließlich das amendirte Programm, wie es in München angenommen worden, mit und bemerkte hiebei, daß zunächst kein Widerspruch zwischen Döllinger und den Altkatholiken bezüglich der kirchlichen und religiösen Ansichten herrsche, sondern daß vielmehr das von anderer Seite so sehr betonte Zerwürfniß nur darin bestehe, daß Döllinger durch passiven Widerstand zum Ziele zu kommen glaube, welchen Glauben die Uebrigen in München Anwesenden nicht getheilt hätten. Außerdem gab der Herr Delegirte bei den einzelnen Paragraphen des Programms, wie z. B. bei denen, die sich über das Verhältniß zur Utrechter, der griechischen und orientalischen Kirche aussprechen, die nöthigen Erläuterungen. Nachdem der Redner gleich im Eingange betont hatte, daß nie eine Versammlung einen solchen Eindruck auf ihn gemacht, wie die Münchener, wo sich die hervorragenden Geister Europas zusammengefunden, schloß er mit dem Wunsche, das amendirte und verlesene Programm auch von den hiesigen Altkatholiken angenommen zu sehen, welchem Wunsche durch einstimmige Acclamation entsprochen wurde. In einer demnächst anberaumt werdenden Versammlung wird die Wahl eines definitiven Ausschusses stattfinden, der dann die Leitung der Interessen der Altkatholiken in die Hand zu nehmen hat.

München, 1. Okt. Sämmtliche pensionirte Offiziere und Militärbeamten der bayerischen Armee werden vom Kriegsministerium aufgefordert, daß sich diejenigen derselben, welche bei einer event. Mobilmachung des Heeres trotz ihrer Felddienstuntauglichkeit bei einer immobilen Stelle, als: Landwehrbezirks-Commando, Oekonomie-Commission, Cadettencorps, Krankenhausverwaltung 2c. oder bei irgend einem Dienstzweige der mobilen Armee, z. B. Verpflegungsabtheilung, Feldspital, Etappencommando, bei Proviant- oder Spitalzügen u. dgl. Dienste zu leisten im Stande sind, bei der nächsten Commandantschaft melden sollen, um bei Fertigung des Mobilisirungsplanes für vorbenannte Dienste in Vormerkung zu kommen. (A. Abdztg.)

□ **München**, 2. Okt. (Landtag.) Der eingebrachte Finanzgesetzentwurf für die 11. Finanzperiode der Jahre 1872 und 1873 enthält im Wesentlichen folgende Bestimmungen und Daten. Im Tit. I des Entwurfes, der mit den früheren im Wesentlichen übereinstimmt enthält dessen § 3 die Bestimmung daß das Verlagscapital von 7 Millionen fl. auf den Betrag von 10 Mill. fl. erhöht werden solle und soll der Mehrbetrag von 3 Millionen Gulden aus dem Antheil Bayerns an der französischen Kriegsentschädigung entnommen werden. § 4 Tit. II befaßt sich sodann mit den Ausgaben des laufenden Dienstes, deren Gesammtsumme sich auf 102,601,726 fl. beziffert. Im § 6 desselben Titels wurden zur Deckung des Bedarfs der Staatsschulden-Tilgungs-Anstalt folgende Dotationen angewiesen und zwar für die allgemeine Staatsschuld aus 1) der Zinskasse a aus dem Reinertrage des Malzaufschlags die Summe von 1,366,701 fl.; b. aus dem Antheil Bayerns an der französischen Kriegsentschädigung die Summe von 4,700,000 fl.; dann enthält derselbe die weitere Bestimmung, daß 2) der **Tilgungscasse** um den an sie gemachten Anforderungen entsprechen zu können: a. von dem Malzaufschlagserträgnisse 480,370 fl. und von dem Antheile Bayerns an der französischen Kriegsentschädigung 900,000 fl. zukommen sollen. Dabei werden jährlich 880,000 fl. zur Abzahlung der vor 1848 entstandenen Schuld, sowie $^{2}/_{5}$ Procent des Militär-Anlehens ausgesetzt. Der **Pensions- und Amortisations-Casse** werden aus den Activresten der 8. Finanzperiode 349,307 fl. und aus den Malzaufschlags-Erträgnissen 297,121 fl. übermacht, dabei werden ihr außer den bereits bestehenden Pensionen vom 1. Januar 1872 noch die Auszahlungen der pragmatischen Ruhegehalte und Pensionen von Beamten der kgl. Kloster-Commission und ihrer Hinterlassenen im Maximalbetrag von 1000 fl., sodann die der Unterhaltsbeiträge für Wittwen und Waisen von Bediensteten der Steuer-Commission im Maximalbetrage von 254 fl. und jene der Sustentationen entbehrlich gewordener Bediensteten derselben Commission im Maximalbetrage von 17,890 fl. übertragen. Der **Eisenbahnbau-Dotations-Casse** werden, um ihren Anforderungen nachkommen und die Verwaltungskosten decken zu können, 8.883,952 Gulden ausgesetzt und weitere 326,000 fl. zur allmähligen Heimzahlung des Guthabens der alten Schuld an diese Kasse angewiesen. Der **Grundrenten-Ablösungs-Casse** sind aus den Malzaufschlagserträgnissen a. zur Ergänzung des Bedarfes für die Verzinsung der Grundrenten-Ablösungsschuld 455,100 fl. und dann zur Deckung der Verwaltungs- und Erhebungskosten 87,712 fl. zugesagt und schließlich sollen für die Vollendung der Donaucorrection im Regierungsbezirke **Schwaben und Neuburg** für die 11. Finanzperiode 200,000 fl. verwendet werden. Der Tit. III des Gesetzentwurfes befaßt sich sodann mit den Staatseinnahmen, die sich auf 102,601,726 fl. beziffern, woran nach § 9 die directen Steuern mit $3^{3}/_{20}$ Simpla in Grundsteuer: 7,409,821 fl., $7^{5}/_{10}$ Simpla Areal- und $2^{5}/_{10}$ do. Miethsteuer, zusammen 1,224,483 fl., einen Zuschlag von $^{3}/_{20}$ zur Gewerbesteuer 1,719,074, einen Zuschlag von $^{3}/_{20}$ zur Capitalrentensteuer 848,628 fl. und einen Zuschlag von $^{5}/_{20}$ zur Einkommensteuer 434,266 fl. participiren, während die indirekten Abgaben sich mit einer Summe von 17,999,147 fl. daran betheiligen. Im Tit. IV des Gesetzentwurfes werden schließlich die nöthigen Bestimmungen über den Ertrag der Kreisamtsblätter, der Jahresrente der kgl. Bank in Nürnberg ganz wie in der 10. Finanzperiode getroffen und zuletzt der Beitrag für die Kosten der Immobiliar-Brandversicherungs-Anstalt für die 11. Finanzperiode auf 75,000 fl. festgesetzt. (F. f.)

* **Stuttgart**, 2. Okt. Die bei dem Bankhause G. Sontheimer dahier zur Zeichnung aufgelegten Lexing-Bonds finden ungewöhnlich große Betheiligung Seitens des Privatpublikums.

* **Berlin**, 2. Okt. Ueber den Termin der Einberufung des Reichstages will die „K. Ztg." von hier erfahren, daß neuerdings der 10. Oktober für dieselbe in Aussicht genommen sei, da die Reichsregierung sich entschlossen habe, bezüglich des Militäretats eine Verlängerung des Provisoriums von 1867 noch für 1872 zu beantragen. Das Motiv der Regierung soll zunächst darin liegen, daß die süddeutschen Staaten mit ihren Etatsaufstellungen zum Theil noch weit im Rückstande sind. Anderentheils aber empfiehlt sich die einstweilige Verlängerung des Provisoriums aus Art. 62 der Reichsverfassung durch den Umstand, daß die Erledigung ohne längere und eingehende, zum Theil Principienfragen berührende Debatten gewiß nicht bewerkstelligt würde, für solche aber in der jetzigen keinenfalls nicht allzu lange aus-

dehnenden Session kaum die nöthige Zeit zu finden sein möchte. Manchem liberalen Reichstagsboten wird die Vertagung der wohl jedenfalls nicht ohne lebhafte und zum Theil peinliche Kämpfe verlaufenen Debatten lieb sein. Ohnehin sieht man in gemäßigt liberalen Kreisen der nahen Session nicht ohne einige Scheu und Beklemmung entgegen. „In mehr als einem Punkte“, schrieb die „Schles. Ztg.“ kürzlich, „wird es gelten, ein Nein zu sagen, was denen, die ein Ja beanspruchen, unter den heutigen Verhältnissen nur mit schwerem Herzen entgegengestellt werden kann.“ Die Verlängerung des militärischen Pauschquantum-Budgets wird unter solchen Umständen Manchem eine angenehme Gemüthserleichterung sein.

* **Berlin**, 3. Okt. Die „Kreuzztg.“ bezeichnet die Mittheilungen der Zeitungen, der Reichstag werde bereits am 10. Oktober eröffnet, für unrichtig. — Dasselbe Blatt erklärt, daß es sich bei der Landtagsvorlage betreffend die Civilehe weder um die obligatorische noch um die facultative Civilehe handle, sondern nur um bürgerliche Trauung in Nothfällen. — Die Betheiligung an der Zeichnung auf die Aktien der märkisch-schlesischen Maschinenfabrik war auch heute bei der hiesigen Zeichnenstelle (Berliner Bank) eine starke.

Ausland.

* **Brüssel**, 3. Okt. Zuverlässigen Pariser Nachrichten zufolge soll Herr v. Remusat, der französische Minister des Auswärtigen, auf die Reklamationen des Grafen Arnim bezüglich der Lyoner Excesse die Zusicherung ertheilt haben, daß die französische Regierung gegen die Schuldigen mit äußerster Strenge einschreiten werde. Der Minister stellte die Verhängung des Belagerungszustandes in Aussicht für den Fall, daß sich die Excesse gegen die Deutschen, deren Schutz er als eine Verpflichtung der französischen Regierung anerkannte, wiederholten.

* **Brüssel**, 3. Okt. In Versailles spricht man von der bevorstehenden Abreise Pouyer-Quertier's nach Berlin, um mit Fürst Bismarck in Unterhandlungen wegen der Münzkrise zu treten. Die Prämie auf Gold beträgt 1 pCt.

* **Paris**, 3. Okt. Seit 1. Oktober werden in Paris von jedem Billard jährlich 60 Frcs. Steuer und vom 15. Oktober ab, wird ein Zuschlag von 10 Prozent zu den Fahrbilletten auf Eisenbahnen, öffentlichen Fuhrwerken, Schiffen rc. erhoben.

* **London**, 2. Okt. Nachrichten aus Cork zufolge hat daselbst ein Conflict zwischen einer Polizeipatrouille und Individuen stattgefunden, welche für Fenier gehalten wurden.

* **Madrid**, 2. Okt. Der Gesetzentwurf, durch welchen die Regierung ermächtigt wird, den Vertrag mit der Banque de Paris aufzulösen, beruht auf folgenden Grundlagen: Die Ausführung des Vertrages wird sistirt und zwar ohne Entschädigung. Die Wirkungen des Vertrages, soweit derselbe bereits zur Ausführung gekommen ist, sollen anerkannt werden. Die bereits realisirten Bons bleiben zur Disposition der Bank, die noch zu liefernden zur Disposition der Regierung. Demgemäß wird auch die Garantie respektirt, welche durch die auf Nationalgüter hypothezirten und im Depot der Bank befindlichen Bons geschaffen worden ist. Im Uebrigen tritt das Gesetz vom 28. Oktober 1868 über Schatzscheine wieder in Kraft.

Wird die Aufhebung des Vertrags seitens der Banque de Paris angenommen und ins Werk gesetzt, so legt die Regierung sofort ein Gesetz vor, welches die am geeignetsten scheinende Verwendung der von diesem Vertrag nicht betroffenen Bons bestimmt. Verweigert aber die Banque de Paris ihre Zustimmung zur Aufhebung des Vertrags auf den angegebenen Grundlagen, so wird die spanische Regierung ungesäumt eine Enquete über die Nichtigkeit des Vertrags eröffnen und in Paris bei dem höchsten Gerichtshofe die nöthigen Schritte zur Einleitung des Prozesses thun.

* **Kopenhagen**, 3. Okt. Unter den dem Folkething zu machenden Vorlagen befindet sich ein Zollgesetzentwurf, ferner ein Gesetz, wodurch eine Stempelsteuer für inländische und ausländische Geldeffecten eingeführt und der Wechselstempel erhöht wird.

* **Stockholm**, 2. Okt., Nachts 12½ Uhr. Die zweite Kammer hat mit 89 gegen 78 Stimmen den Regierungsvorschlag betreffend die Beibehaltung des Indelta-Systems verworfen. Der Regierungsvorschlag ist somit vom Reichstage abgelehnt.

* **Bucharest**, 3. Okt. Der ehemalige Polizeipräfect Mihaiescu wurde wegen Mitschuld an den Excessen gegen die Deutschen am 22. März d. J. zu sechsmonatlichem Arrest verurtheilt.

Aus **China** und **Japan** liegen folgende bis zum 12. resp. 22. August reichende Nachrichten vor: Die Aufregung in Canton ist in der Abnahme begriffen, und wurden in letzter Zeit keine Demonstrationen gegen Fremde gemacht. Der Vereinigte Staaten Gesandte für China, Herr Low, befindet sich in Yokohama und zwar, wie vorausgesetzt wird, wegen der Verwickelung mit Corea. Der durch den amerikanischen Gesandten Delong zwischen Hawaii und Japan abgeschlossene Vertrag wurde ratificirt und die Ratificationen ausgetauscht. — Der Abschluß eines Vertrages zwischen China und Japan wird von einer Commission vorbereitet. Alle fremden Gesandten, mit Ausnahme des amerikanischen, sind von ihren resp. Regierungen nach Hause berufen worden, um Berathungen in Bezug auf die Verträge mit China und Japan beizuwohnen. In den Regierungskreisen Japans bereiten sich große Veränderungen vor, und erhält Prinz Satzuma allmälig die Oberhand.

Aus **Calcutta** vom 28. Septbr. wird gemeldet: Der Prozeß gegen den Mörder des Richters Normann fand heute statt. Es erfolgte ein Schuldigspruch und der Angeklagte wurde zum Tode verurtheilt. Neue Identificirungsbeweise kamen nicht zum Vorschein und die Proceßverhandlung dauerte nur 2 Stunden.

Lokale und vermischte Nachrichten.

§ Eschbach, 4 Oct. Unser Madenburgverein hat seine Thätigkeit damit begonnen, daß er die Ruinen dem Touristen zugänglicher machte, indem er in den zuerst stark abfallenden Weg Stufen einlegte, so daß man jetzt ganz bequem zu den Ruinen der Burg hinauf gelangen kann, und dann hat derselbe den dort befindlichen, lange verschüttet gewesenen Brunnen wieder hergestellt. Möge der Verein in der Weise wie er begonnen fortwirken, dann wird eine Zierde der Vorderpfalz ihm ihre Erhaltung zu verdanken haben.

§ Neustadt, 3. Okt. Am Sonntag fand hier eine Versammlung der rheinpfälzischen Gerichtsvollzieher statt, in welcher man zunächst bezüglich der Bildung eines Pensionsvereins für Wittwen und Waisen der Gerichtsvollzieher sich für den Anschluß an den Verein im jenseitigen Bayern aussprach. Sodann wurde zur Wahrung der Standesinteressen, zur Erstrebung der Gebührenerhöhung und Bildung von Kammern mit Disciplinarbefugniß ein aus den Herrn Brenner, Retzer in Landau, Haas in Edenkoben und Fleischmann in Landstuhl bestehendes Comité gewählt und letztgenannter Herr zum Deputirten für die am 15. d. in Nürnberg tagende Gerichtsvollzieherversammlung bestimmt, um dorten die vom Comité geprüften und formulirten Anträge zu vertreten.

§ Dürkheim, 4. Okt. Unser Wurstmarkt stand beinahe unter Wasser, so daß nur die Wirthsbuden erreicht werden konnten, die denn wohl neben der Stadtgemeinde den einzigen Nutzen von dem Markte gezogen haben mögen.

† Hannover, 30 Sept. Es ist Seitens des Vorstandes des deutschen Schützenbundes die Abhaltung des im nächsten Jahre stattfindenden deutschen Schützenfestes in Hannover zum Gegenstand einer Anfrage gemacht worden. Nach der „Ztg. f. Nordd.“ hat man sich betreffenden Ortes hier „nicht abgeneigt“ gezeigt, die Wahl Hannovers zum Festort anzunehmen. Es würde für diesen Fall das Bundesschießen in die Woche des städtischen Schützenfestes verlegt werden.

† In Elsaß-Lothringen ist die Errichtung von 63 Oberförstereien in Aussicht genommen, deren Bezirke je etwa 5600 Hectaren umfassen sollen.

Verloosungen.

* Wien, 2. Okt. Bei der heute stattgehabten Ziehung der Creditloose fielen auf Serie 2487 Nr. 96 200,000 fl., auf Serie 1483 Nr. 32 40,000 fl. und auf Serie 3224 Nr. 45 20,000 fl. Es wurden ferner folgende Serien gezogen: 172 1407 1692 1762 2115 2128 3158 3295 3495 3612 3834 und 3996.

* Venetianer Loose de L. 30. Ziehung 30. Sept 1871. Gezogene Serien: 4413 8125 11360 6354. Haupttreffer: Serie 4413 Nr. 13 Lire 50,000.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

* Neustadt. Markt vom 3. Okt. Der Ctr. Weizen 8 fl. 9 kr. Korn 5 fl. 11 kr. Spelz 6 fl. — kr. Gerste 4 fl. 53 kr. Hafer — fl. — kr.

* Frankfurt, 3. Oktober. 6½ U. A. (Effektensocietät.) Credit 283 bez., Staatsbahn 373½—¼—½ bez., Lombarden 190½—½—¼—¾ bez., Elisabeth 228½—¼ bez., Silberrente 57½, Spanier 33⅝—¼ bez., Amerikaner 95⁷⁄₁₆ bez., Sächsische Hypothekenbank 37¼—½ bez. Ziemlich fest.

* Köln, 3. Oktober. (Schluß-Bericht.) Weizen höher, effect. hiesiger 8¾, per Nov. 8.12½, per März 8.17, per Mai 8.19— Roggen höher, effect. hies. 6.½, per Nov. 5.20½, per März 5.29—, p. Mai 6 2—, Rüböl fester, eff. hies. 15.½, per Okt. 15.⅜, per Mai 14.⁷⁄₁₀, Leinöl 12.½. Wetter: Regen.

* Berlin, 3. Okt. (Schlußbericht.) Roggen pr. Sept. 53½, per Sept.-Okt. 53—, Rüböl per Septbr. 28½, per Sept.-Okt. 27½. Spiritus pr. Sept. 19.19, per Sept.-Okt. 19.14.

* New-York, 2. Oktbr. Schluß-Course. Gold (Schluß-Cours) 114⅞, höchster Tages-Cours 114⅞, niedrigster 114⁶⁄₈. Wechsel per London (in Gold) 108⅛, 6% 1882r. U. St. Bonds 116—, 6% 1885r. 116⅜, 5% 1904er 112—. Illinois 136, Erie 30⅞ ex, Baumwolle 19¾, Mehl. Schluß-Cours 7.07, höchster —, Petroleum in New-York 23½, Philadelphia 23¾, Havana-Zucker Nr. 12 11⅜.

† Wen's trifft, der merke sich's. Die landwirthschaftliche Literatur, die Vereine, die Wanderlehrer, selbst die Staatsregierungen dieser haben seit drei Jahrzehnten theils durch Belehrungen, theils durch Prämien, theils durch Ermunterungen an Ort und Stelle und theils durch Strafandrohung die Düngerbehandlung zu verbessern gesucht. Alle diese Bestrebungen sind nicht ohne den gewünschten Erfolg geblieben; allein es muß noch mehrere Jahrzehnte hindurch unermüdlich gearbeitet werden, bis einmal überall und auch in den kleinen Ackerwirthschaften, die bessere Düngerbehandlung allgemein zur Anerkennung gekommen ist und allgemein geübt wird. Weil aber gerade Beispiele aus der Praxis und namentlich solche, die auch von den kleinen Ackerwirthen leicht nachgeahmt werden können, am Belehrendsten und Anregendsten wirken, hat die höhere landwirthschaftliche Lehranstalt in Worms seit Jahren die Einrichtung getroffen, daß ihre älteren, wieder in die Praxis zurückgekehrten und als Gutseigenthümer oder Verwalter thätigen Schüler einzelne wichtige Culturfragen in verschiedenen Gegenden aber in übereinstimmender Form zu lösen suchen. Eine solche, die Düngerbehandlung betreffende Frage ist auch in diesem Jahre zur Lösung gelangt. Es ist bekannt, daß das Kali, welches die den Stalldünger erzeugenden Hausthiere in ihrer Nahrung aufnehmen, fast vollständig durch den Urin abgeschieden wird und daß daher der Stallmist gerade an diesem für manche Pflanzengattungen so wichtigen Nährstoffe sehr arm ist. Verwitterungsböden, die seit Jahrhunderten der Cultur gedient haben, lehren es allenthalben unumstößlich, daß die ackerbare Krume nicht nur, sondern das ganze Bereich des Wurzellebens im Gegensatze zu dem Gestein, aus welchem der Boden entstand, an Kali eine bedeutende Verminderung zeigt. Entstanden ist dieselbe durch den Umstand, daß man bis tief in das neunzehnte Jahrhundert herein dem Mistpfuhle, wie er durch die Fäulniß des Urins entsteht, keinen düngenden Werth beilegte und ihn allenthalben fortfließen ließ. Nachdem man aber erkannte, daß gerade der Urin einen der hauptsächlichsten Pflanzen-Nährstoffe enthielt (das Kali und außerdem auch andere werthvolle Stoffe), war man bestrebt, ihn in Cisternen oder Fässern zu sammeln und ihn dem Felde als Dungstoff zuzuführen, wie es in den besseren Wirthschaften jetzt auch allenthalben geschieht. Zugleich ist man bestrebt, mit der gesammelten Jauche den Mist zeitweitig zu übergießen, theils um ihm den zur richtigen Fäulniß nöthigen Feuchtigkeit preis zu geben, theils auch um ihn an Kali zu bereichern. Um beide Zwecke vollkommen zu erreichen, ist es unerläßlich, daß der auf den Mist gegossene Pfuhl, soweit er nicht zurückgehalten wird, wieder in den Jauchenbehälter abfließen kann, daß also letzterer entsprechend tiefer liegt, als die Sohle der Düngerstätte. Wie groß der Einfluß einer solchen Einrichtung auf die Steigerung der Ernteerträgnisse ist, ergibt sich aus den folgenden vergleichenden Versuchen. Die gestellte Aufgabe war die: „welchen Einfluß übt der regelmäßig gepfuhlte Stallmist gegenüber dem nicht gepfuhlten auf die Quantität und Qualität der Kartoffelerträge aus?“ Neun Versuchsansteller hatten Felder zur Hälfte mit Stallmist der nicht gepfuhlt und die Hälfte mit solchem Miste gedüngt, der wöchentlich mehrmals, je ½ Jahr lang mit Pfuhl begossen worden war. Die Felder wurden in vorgeschriebener Weise gleichmäßig behandelt und im Frühjahre dieses Jahres mit Kartoffeln bepflanzt. Acht von den Versuchsanstellern haben bereits Berichte an die landwirthschaftliche Lehranstalt in Worms erstattet, welche sich in übereinstimmender Weise dahin aussprechen, daß auf den mit gepfuhltem Miste gedüngten Parzellen das Mengenerträgniß ganz auffallend größer gewesen ist, als auf den Parzellen, die gleiche Mengen derselben Art nicht gepfuhlten Mistes zur Düngung erhalten hatten, und zwar beträgt das Durchschnittsergebniß des Mehrertrags 23.4 Procente. Bezüglich der Qualität lauten die Berichte ebenfalls zu Gunsten des gepfuhlten Mistes und von 3 der Versuchsansteller wird namentlich hervorgehoben, daß sich auf den mit nichtgepfuhltem Miste gedüngten Parzellen Neigung zur Fäulniß zeige, was auf den anderen Parzellen nicht der Fall sei.

Uebersicht

der Fleisch-Qualitäten des vom 1.—30. Sept. in der Stadt Kaiserlautern geschlachteten Großviehes.

Namen der Metzger.	Geschlachtete: Ochsen	Kühe	Rinder	Qualität: I.	II.	III.
Bernard Jakob	4 2/3	2/3	1/3	3 11/12	1 3/4	—
Braunewell Wilh.	1 1/3	1	4 1/2	2 1/3	4 1/2	—
Fritsch Joh.	—	6 1/3	—	—	6 1/3	—
Gotthold Heinrich	1	1/2	4 1/4	—	5 3/4	—
Hammel Peter	—	3	1	—	4	—
Herrmann Adam	—	1	4 1/3	—	5 1/3	—
Hild Wilhelm	—	—	5 1/2	—	5 1/2	—
Huber Konrad	—	1 1/4	1	—	2 1/4	—
Kohler Adam	—	1 1/2	—	—	1 1/2	—
Krusius Heinrich	—	14	2	—	2	14
Kuby Karl	4 2/3	1/3	1/3	3 11/12	1 3/4	—
Kuby Ph. I.	4	—	—	3 1/4	3/4	—
Kuby Phil. II.	4 2/3	1/3	1/3	3 11/12	1 3/4	—
Kuhn Johann	1	1/2	4	—	5 1/2	—
Kuhn Karl	—	3/4	—	—	3/4	—
Liebrich Jakob	1 1/3	1	4 1/3	2 1/3	4 1/3	—
Luthringshausen David	—	4 2/3	1 1/4	—	2 7/24	3 1/3
Luthringshausen Franz	—	4 1/2	1 1/4	—	2 7/12	3 1/6
Ochsner Ludwig	—	3	1	—	4	—
Rudel Maver	—	12 4/15	1 1/3	—	8 2/5	5 1/5
Seibel Karl	1	1/2	4 1/3	—	5 5/6	—
Sicius Jakob	—	1 11/12	2/3	—	2 7/12	—
Sicius Wilh.	—	1 11/12	2/3	—	2 7/12	—
Spätb Joh.	2	4	1/2	5 1/2	1	—
Spätb Wilhelm	2	4	1 1/4	5 1/4	2	—
Spatz Ludw.	7	4	3	10	4	—
Spatz Phil.	—	8	—	7	1	—
Thielmann Ph.	8	3	3	10	4	—
Weber Philipp	1	2	4 1/2	2	5 1/2	—
Welsch Jakob	—	1 11/12	3/4	—	2 7/12	—
Welsch Wilhelm	1	2	4	2	5	—
Zeiger Albert	—	—	—	—	—	—
	45	91	60	62	108	26

Außerdem schlachteten:

Bernhard Jakob ⅔ Fassel. Gotthold Heinrich, Herrmann Adam, Kuby Karl, Kuby Ph I., Kuby Ph. II., Seibel Karl, Sicius Jakob, Sicius Wilh., Welsch Jakob, jeder ½ Fassel.

Hammel Peter, Huber Konrad, Ochsner Ludwig, Spatz Ph., jeder ⅔ Fassel. — Kohler Adam 1½ Fassel. — Kuhn Johann, 1¼ Fassel. — Kuhn Karl, Spätb Johann, Spätb Wilhelm, jeder 1 Fassel. — Zeiger Albert, 3 Fassel.

Für die Richtigkeit dieses Auszuges:

Kaiserslautern, den 1. Oktober 1871.

L. Weigand, städt. Thierarzt.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß am verflossenen Montag den 2. Oktober unser geliebter Vater, Großvater und Onkel

Jakob Neumond

in Karlsbad in seinem 70. Lebensjahre verschieden ist.

Die Beerdigung findet **morgen Donnerstag, Früh ½9 Uhr,** vom hiesigen Bahnhofe aus statt.

Kaiserslautern, den 4. Oktbr. 1871.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Deutscher Demokrat.

Den hiesigen Herren Abonnenten des jetzt in München erscheinenden „Deutschen Demokrat" zur Nachricht, daß die erste Nummer im 4. Quartal in dieser Woche um den alten Abonnementspreis durch Unterzeichneten frei in's Haus geliefert wird.

J. H. Herrmann.

1000 Gulden

liegen zum Ausleihen gegen doppelte Versicherung bereit. Zu erfragen in der Expedition ds. Bl.

Einige tüchtige

Schneider-Gesellen

werden gesucht auf Stück gegen gute Bezahlung von [37,8

Jean Reeb.

Offene Dienstesstelle.

Ein braves Mädchen, das u. A. gut kochen kann, findet in einer achtbaren Familie bei einem jährlichem Lohne von 70 fl. sofort Stelle und ist das Nähere in der Expedition d. Bl. zu erfragen. [37¹/₃

Einen zuverlässigen

Fuhrknecht

für Einspänner sucht [37,0

Jacob Herbig.

Das Neue Blatt 1871.

Giebt allen Abonnenten monatlich eine große

Extra-Mode-Beilage gratis,

umfassend 16 Seiten des Neuen Blatt Formats mit

Farbigen Schnitt Mustern

auf der Rückseite der Mode-Beilage.

Der Preis bleibt wie bisher:

45 kr.

vierteljährlich pränumerando

Die soeben eingetroffene Nr. 39 enthält: **„Johann's Rache."** Von Graf Ulrich Baudissin. — **„Unwillkommene Ueberraschung."** — **„Auf Kriegsdauer."** Von Oskar Horn. — **„Chemische Briefe an unsere Leserinnen."** Von Th. Schwartze. — **„Rumänien und seine Eisenbahnfrage."** — **„Drei Ritter."** — **„Ein „Runder Rodin"."** Von Fr. Gerstäcker. — **„Für Haus und Herd." „Allerlei:"** Straßburg am 2. September 1871. — **„Correspondenz."** — An Illustrationen folgende: **Unwillkommene Ueberraschung. Metropolitan der Walachei im großen Festornate. Grabkreuz in der kleinen Walachei. Walachischer Friedhof in der Nacht vor Allerseelen. Portal der Kirche von Colzo.**

Das Neue Blatt ist zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Post-Anstalten.

Epileptische Krämpfe
(Fallsucht)

heilt brieflich mit einem hundertfach bewährten Mittel (94w2,6m

A. Witt,

Linden-Strasse 18, Berlin.

Gothaer Schinken,

(prima Qualität ohne Bein),

Neue Gothaer Wurst

angekommen bei [37,9

Carl Kuby.

Eine Raut voll guter

Stroh-Dung

ist zu verkaufen bei [36¹/₃

Gebr. Weber im Stift.

Die landwirthschaftliche Winterschule

zu **Kaiserslautern**

beginnt den fünfmonatlichen Unterrichtscurs am 2. November d. J. mit der Inscription. Zur Aufnahme in den I. (unteren) Curs ist erforderlich: 1) Ein Alter von mindestens 15 Jahren; 2) der Besitz der in der oberen Classe einer guten Volksschule zu erlangenden Kenntnisse, über die sich der Betreffende durch ein Schulzeugniß auszuweisen hat; 3) ein Zeugniß von der Ortsbehörde über sittliches Wohlverhalten.

In den II. Curs können Jünglinge eintreten, die den I. Curs mit Erfolg absolvirt haben, oder eine über die Lehrgegenstände dieses Curses sich erstreckende Prüfung bestehen.

Das Schulgeld beträgt 5 fl.; bei legal nachgewiesener Dürftigkeit wird es erlassen.

Gewünscht wird, daß die der landwirthschaftlichen Winterschule sich zuwendenden Jünglinge schon mit der Praxis vertraut sind und daß sie eine landw. Fortbildungsschule besucht haben.

Laut § 13 der Schul-Satzungen haben sich auswärtige Schüler über die Wahl ihrer Wohn- und Kosthäuser zuvor mit dem kgl. Rektorate zu verständigen.

Das k. Rektorat der Kreisgewerbschule,

Robe.

Mein sehr reichhaltiges
Tuch-, Buckskin- und Stoff-Lager

für den **Winter**, bis zu den allerfeinsten Qualitäten, bringe ich behufs Anfertigung von Herren- und Knaben-Anzügen in empfehlende Erinnerung. (32²/₃

R. Vendig, Hauptstraße,

in der Nähe vom Rheinkreis

Raps-Futtermehl.

Dasselbe ist gesunder und nahrhafter, für Milch, Butter und Fleisch besser als Oelkuchen. Es wird trocken oder eingeweicht sehr gern vom Vieh gefressen.

Das Raps-Futtermehl ist zur Fütterung viel bequemer als Oelkuchen; es braucht nicht verarbeitet zu werden, sondern wird blos dem Futter beigemischt oder eingestreut. Das Futtermehl ist geprüft und jedem Landmann empfohlen von Dr. Keller, Sekretär des landwirthschaftlichen Kreis-Comite's der Pfalz in Speyer, Dr. Schneider, Director der landwirthschaftlichen Schule in Worms, F. Herber, Verwalter in Friesenheim, A. Forrer, Landwirth in Ludwigshafen 2c.

Der Preis des Futtermehls stellt sich durchschnittlich nicht höher als der Oelkuchen. Die Versendung geschieht in Säcken von 100 Pfd. unter Bleiverschluß. Die Säcke werden zum berechneten Preise zurückgenommen. [31¹/₄w

Oel- u. Futtermehl-Fabrik von **Schlinck & Kutsch**, Ludwigshafen a/Rh

---

Darmstadt, den 1. October 1871.

Wir zeigen hierdurch an, dass wir

in Berlin eine Zweigniederlassung

unter unserer Firma errichtet haben, welche von mehreren dazu jeweilig delegirten Mitgliedern der Direction geleitet werden wird und

mit dem heutigen Tage ihre Geschäftsthätigkeit beginnt.

Je zwei Mitglieder der Direction sind gemäss §§ 28 und 29 des Statuts berechtigt, die Firma der Zweigniederlassung zu zeichnen.

Die Direction besteht dermalen aus folgenden Mitgliedern:

1. den Directoren:

Herrn **Theodor Wendelstadt,** Geheimer Commercienrath,
„ **Dr. August Parcus,**
„ **Friedrich Bodenstedt,**
„ **Heinrich Bopp,**
„ **Georg Schmoller,**
„ **Franz Dülberg,** Geheimer Regierungsrath.

2. dem stellvertretenden Director:

Herrn **Johannes Kaempf.**

Provisorisches Geschäftslokal in Berlin: **Behren-Strasse 55, 1. Stock.**

Bank für Handel und Industrie.

Geschäfts-Eröffnung.

Ich mache hiermit die ergebene Anzeige, daß ich in hiesiger Stadt, und zwar in dem Hause des Herrn **Feldmüller** hinter der Fruchthalle, eine

Mehlhandlung

errichtet habe und fortwährend in den feinen und feinsten Mehlsorten sowohl, als auch in den gewöhnlichen Lager unterhalte.

Dies zur Anzeige bringend, empfehle einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum mein neues Geschäft zur gefälligen Beachtung unter Zusicherung reeller und billigster Bedienung.

Kaiserslautern, im Juli 1871. (74²/₃m2m

Achtungsvoll

Adam Lichti.

Meine Thee-Niederlage
von C. H. Krauss, Thee-Geschäft
London,

erlaube mir in unverfälschter Waare, wie sie von China importirt ist, zu billigen Preisen zu empfehlen und ist in ¼ und ½ und 2 Loth-Original-Paqueten zu haben. (13m2

Heinr. Gries.

Gut Heil!

Mittwoch Abend 8 Uhr

General-Versammlung

im **Café Krämer.**

Betreff: Abschied der zum Militär abgehenden Mitglieder. Vereinsangelegenheiten.

36,7) **Der Turnrath.**

Kaufmännischer Verein
Kaiserslautern.

Die regelmäßige Thätigkeit des Vereins wird nächsten Donnerstag Abend **präcis** 8½ Uhr wieder beginnen. Die verehrlichen Mitglieder werden ersucht, sich pünktlich einzufinden, da die Vorträge vorerst präcis um 8½ Uhr anfangen.

Morgen wird nach einer vorgenommenen Ballotage der Unterzeichnete einen geschichtlichen Vortrag über

„den Handel im Alterthum"

halten.

Der I. Vorstand.

Baumblatt.

Kost und Wohnung

für zwei Schüler. [31⁴/₄1

Ludwigsstraße Nr. 143a.

---

2 Schüler können

Kost und Logis

haben. Näheres in der Expedition d. Bl.

Zu vermiethen

im zweiten Stock meines Wohnhauses zwei Logis, bestehend aus drei Zimmern nebst Zubehör und sogleich beziehbar.

37¹/₂) **P. Seibert,** Bäcker.

Mein Laden

nebst zwei Zimmern am Marktplatz ist zu vermiethen. [28²/₃w

J. Krehmer.

Ein möblirtes Zimmer

zu vermiethen in der Nähe des Stiftsplatzes. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Gicht-, Rheumatismus-, Magenkrampf- und Hämorrhoidalkranke heilt [p34w **Dr. Müller** in Frankfurt a. M., Senckenbergstr. 5. Kurprospecte gratis franco.

Soeben erschien und ist vorräthig in der Buch- und Musikalienhandlung von **Ph. Rohr** in **Kaiserslautern:**

Janke's deutscher Volkskalender für 1872.

Preis: 18 kr.

Zur gef. Beachtung.

Für Kinder im Alter von 5—6 Jahren beginnt der Unterzeichnete **am 9. Oktober**

einen Unterrichtscurs

in den Elementargegenständen.

Darauf reflectirende Eltern wollen sich melden bei

A. Feibelmann, Cantor.

Das Neueste

in **Winterstoffen für Knaben- u. Herren-Anzüge,** als: **Tuch** und **Buckskin, Double, Ratiné** und **Eskimo** für Ueberzieher empfiehlt [28²/₄

F. W. Bockius

in Otterberg.

Schulbücher

für **alle** hiesigen Lehranstalten vorräthig bei

Ph. Rohr.

Abhanden gekommen und zwar einem sehr armen Familienvater gestern Abend auf dem Wege von hier nach Siegelbach von einem Wagen herab ein **vollständiges Bett,** um dessen Rückgabe bei dem Bäcker Herrn **Schuhmacher** dahier gegen angemessene Belohnung dringend gebeten wird.*

Frankfurter Cours v. 3. Oktober.

Geld-Sorten.	fl. kr.
Preußische Kassenscheine . .	1.45 ¹/₄
„ Friedrichsdor . . .	9 58-59
Pistolen	9 40-42
„ Doppelte	9 40-42
Holländische fl. 10-Stücke .	9 62-64
Dukaten	5 83 85
20-Frankenstücke	9.16½, 17½
Englische Sovereigns . . .	11 44 46
Russische Imperiales . . .	9 40-42
Dollars in Gold	2 25 26

Disconto 4⁰/₀ G.

Hiezu eine Beilage, sowie das Unterhaltungsblatt Nr. 85.

Beilage zur Pfälzischen Volkszeitung Nr. 237.

Kaiserslautern, Mittwoch, 4. Oktober 1871.

Englisch Patent-Wasch-Crystall

von **Brass Guillame & Cie.** in London.

Dieses ausgezeichnete Präparat zum Waschen aller, auch gefärbten Stoffe, bietet den seither gekannten Wäsche-Reinigungs-Mitteln gegenüber die Vortheile, daß es bei Ersparung der halben Zeit und Kräfte, mithin auch halben Brennmaterials und Wascherlohns, der Wäsche die blendendweiße volle Klarheit gibt, ohne diese auch nur im Geringsten anzugreifen. Hievon befindet sich das alleinige Depot für Kaiserslautern — in $4\frac{1}{2}$-löthigen Packeten à 4 kr., in 9-löthigen à 8 kr. — bei [34²/₃

Carl Rettig.

Dr. Graefe's Augen-Wasser

heilt in kurzer Zeit sowohl chronische als andere Augenübel; stärkt und wirkt verbessernd auf die Sehkraft des Auges und Tausende verdanken diesem so weltberühmten Präparate ihre vollständige Heilung und Genesung, welches die täglich eingehenden Anerkennungen darthun. Nur ächt zu beziehen Originalflasche nebst Gebrauchsanweisung à 1 Thlr. gegen Postvorschuss oder Postkarte. 6⁸/₄w

L. Roth, Berlin, Friedrichstr. 68.

Neue Erbsen, Linsen & Bohnen

in Auswahl bei [30⁴/₈

J. Jung.

Sichere Hilfe für Männer

in Schwächezuständen bietet einzig reell das Buch: **„Dr. Retau's Selbstbewahrung"**, (mit 27 pathol.-anatom. Abbildungen), das in **G. Poenicke's Schulbuchhandlung** in **Leipzig** bereits in **72 Auflagen (circa 200,000 Expl.)** erschienen und dort, sowie in jeder Buchhandlung, in Kaiserslautern bei **Ph. Rohr** für 1 fl. 45 kr. zu bekommen ist. [10⁴/₁₈

☞ **Dieses Buch wurde selbst von Regierungen als wahrhaft nutzbringend und reell empfohlen.**

Zu vermiethen

und zwar an der Eisenbahnstraße:

Im ersten Stock eine Wohnung, wozu auf Verlangen auch ein Laden gegeben werden kann;

dann im zweiten Stock eine größere Wohnung, welche entweder im Ganzen oder auch in zwei Abtheilungen abgegeben wird.

Beide Wohnungen sogleich beziehbar.

86w) **Johann Pfeifer.**

Prof. Dr. Lapiérre's Einspritzung

heilt*) innerhalb **3 Tagen** jeden Ausfluss der **Harnröhre** sowie **weiss Fluss** bei Frauen, selbst ganz veralteten. Preis pro Flasche mit Gebrauchsanw. 1 Thlr. 20 Sgr. Gegen Einsend. des Betrages streng discret zu beziehen durch

A. Witt.

Linden-Strasse 18. Berlin.

* Hunderte geheilt. [93w2,6M

Strickwolle

à 16, 18 kr. das gewogene Viertel bis zu den feinsten, ächte Berliner **Terneanz** à 6, 7, 8 und 10 kr. das Loth, **Unterhosen** und **Unterjacken** in Wolle und Baumwolle, **Buckskin-Handschuhe, Pulswärmer, Leibbinden, Kaputzen, Cachenez, Châls, Gummischuhe** und **Filzschuhwaaren** in größter Auswahl billigst bei [28mifbN

Carl Sproß.

Selters- & Sodawasser

empfiehlt die Mineralwasserfabrik (159mip

von J. Thiel.

Herrn-Kleider-Magazin

R. Vendig,

Hauptstraße, in der Nähe vom „Rheinkreis."



Eine Auswahl von mehr als **400 Winter-Ueberziehern,** ebensoviel **Säcke, Joppen, Hosen** und **Westen,** offerire ich für den Winter zu folgenden Preisen:

Ueberzieher in allen nur möglichen Farben und Qualitäten von fl. 8, 10, 12, 14, 16, 18, 20, 24, 28, 30, 36, 40, 50.

Säcke in Double und Ratiné von fl. 5, 6, 7, 8, 10, 12, 14, 16.

Joppen mit und ohne Grün fl. 4. 30 bis fl. 14.

Jaquets von fl. 8 bis fl. 25.

Buckskinhosen von fl. 4, 5, 6, 7, 8, 10, 12, bis fl. 16.

Westen zu allen Preisen.

Bestellungen nach Maaß werden promptest ausgeführt. [34⁴/₄mip

Musterkarten zu Diensten.

Billigstes illustrirtes Familienblatt!



Wöchentlich 2 Bogen in groß Quart

mit vielen prachtvollen Illustrationen

Vierteljährlich 15 Sgr., mithin der Bogen nur ca. $5\frac{1}{2}$ Pfennige.

Mit der ersten Nummer des neuen Quartals beginnen wir den Abdruck einer überaus anziehenden Erzählung von

Gottfried Kinkel,

„Gesühnt durch's Leben",

und setzen den in jeder Nummer an Spannung und Interesse gewinnenden Roman,

„Das Haideprinzeßchen"

von **E. Marlitt**

fort. Von den übrigen Beiträgen des vierten Quartals nennen wir hier nur die **„Briefe eines Wissenden"**, welche mancherlei Interessantes bieten dürften, und heben zugleich aus der großen Zahl der zur Veröffentlichung bereit liegenden Artikel die **naturhistorischen** und **culturwissenschaftlichen** hervor, welchen wir wie bisher die gewohnte Aufmerksamkeit schenken.

Die Verlagshandlung von **Ernst Keil** in Leipzig.

Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

Wirthschaftsübernahme u. Empfehlung.

Einem reisenden Publikum die ergebene Anzeige, daß ich den Gasthof

„Zum Landsberg"

in Mannheim

übernommen und eröffnet habe.

Durch gute Küche, reingehaltene Weine, nebst ausgezeichnetem Speyerer Lagerbier vom Faß und pünktliche und aufmerksame Bedienung werde ich mir das Zutrauen meiner geehrten Gäste zu erwerben suchen.

Für Gesellschaften, Hochzeiten rc., kann der Speisesaal jeder Zeit reservirt werden.

Einem geehrten reisenden Publikum ist obiges Hotel wegen der Nähe des Bahnhofes und seiner freundlichen und gesunden Zimmer bestens zu empfehlen.

Hch. Kramer

8,9,0⁶/₄] zum Landsberg.

Photographie.

Ich bringe meine **photographische Anstalt** in empfehlende Erinnerung. [34w

Aug. Maurer (Eisenbahnstraße).

Schlosser gesucht!

3 gute Arbeiter können sogleich Arbeit erhalten bei [35²/₃

W. Mumme, Schlossermeister.

Kaiserslautern, den 1. Oktober 1871.

Mehrere gute Arbeiter

finden bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung bei [86w2

Joh. Schmitt,

Schuhmachermeister.

Daselbst kann auch ein **Lehrjunge** eintreten.

Dienstmann-Institut „Express."

Noch 6 bis 8 zuverlässige Männer finden dauernde Beschäftigung als (35²/₃

Dienstmänner.

Kaiserslautern, den 1. Oktober 1871.

J. H. Herrmann.

Oekonom **Brück** sucht zum sofortigen Eintritt einen

Schweizer,

der melken kann. [35²/₃

Keine Modenzeitung hat eine grössere Verbreitung als

Die Modenwelt.

Preis für das ganze Vierteljahr 36 kr., mit vierteljährlich **neun** colorirten Modenkupfern 25 Sgr.

An trefflichen Original-Illustrationen ist die **Modenwelt,** ungeachtet ihres überaus niedrigen Preises, wohl das bei Weitem reichhaltigste derart. Journal. Seit sechs Jahren bestehend, wuchs ihr Ruf fast von Tag zu Tag; als ein unentbehrlicher Rathgeber in allen weiblichen Kreisen wird sie nunmehr in zehn Sprachen übersetzt. — Durch anerkannt vorzügliche Schnittmuster und genaue, leichtverständliche Anweisungen macht die **Modenwelt** auch die ungeübteste Hand geschickt, alle Arten von Handarbeiten, Garderobe und Wäsche selbst anzufertigen, sowie Getragenes zu modernisiren und dadurch die bedeutendsten Ersparnisse zu erzielen.

Abonnements werden **jederzeit** bei der Buch- und Musikalienhandlung von Ph. Rohr in Kaiserslautern angenommen.

Russische und türkische Cigarretten, Cigarretten-Papiere, türkischer u. holländ. Tabak

27²/₃w] bei **Carl Hohle.**



Von vorzüglicher Wirkung gegen Trägheit der Verdauungs-Organe, habituelle Stuhlbeschwerden, Bleichsucht, Blutleere, Hämorrhoiden und Neigung zu Gicht und Scropheln. Das Flacon Pastillen, in welchem die Salze aus einem Litre Rakoczi enthalten, kostet 30 kr. 246

Depôt in **Kaiserslautern** bei Apotheker **A. Ricker,** in **Waldmohr** bei **Albr. Wentz,** in **Winnweiler** bei Apotheker **Ph. Scriba.**

Kgl. Baier. Mineralwasser-Versendung.

Ein schön möblirtes Zimmer

zu vermiethen bei **P. J. Theobald.** [31⁴/₈

Wohnungs-Veränderung und Geschäfts-Empfehlung.



Der Unterzeichnete wohnt von heute an im Hause der Herren Gebrüder Tascher, vis-à-vis dem alten Schwanen und empfiehlt hiermit sein assortiertes Lager aller Arten von



Uhren, Uhrketten etc.,

unter ganz solider Bedienung zur geneigten Abnahme.
Reparaturen werden stets pünktlich und schnell besorgt.
Um recht zahlreichen Zuspruch bittet achtungsvollst .
Kaiserslautern, im Monat September 1871. [26¹/₆mip
Seb. Fink, Uhrmacher.

Mechan. Flachs-, Hanf- & Abwerg-Spinnerei Schornreute-Ravensburg.

Für diese mit den neuesten besten englischen Maschinen eingerichtete Spinnerei, welche schöne gleichgesponnene dauerhafte Garne liefert, übernehme ich

Werg, Hanf & Flachs,

gehechelt und ungehechelt, in geriebenem und gut geschwungenem Zustand.
Für den Schneller von 2000 Ellen wird **4 kr.** Spinnlohn berechnet.
Garnmuster liegen bei mir zur Einsicht.
Das Hecheln wird **gratis** besorgt.
Die Spinnerei sichert reelle und sorgfältige Bedienung zu und ertheile ich in Entgegensehung zahlreicher Einsendungen von Spinnstoffen bereitwillig jede diesbezügliche Auskunft. (26³ ₄w
Kaiserslautern, im September 1871.
F. W. Bockins in Otterberg.

Patent-Futterschneidmaschinen, Kurbel-Futterschneidmaschinen.

Letztere mit neuen Verbesserungen. Jährlicher Absatz nahezu 4000 Exemplare, wodurch billigste Preise ermöglicht sind und Garantie für beste Construction gegeben ist. [82
Heinrich Lanz in Mannheim.

Thür- und Fenster-Garnituren,

Thürdrücker, Thürbänder, Fensterverschlüsse aller Systeme
in Eisen, Messingbronce, und Neusilber
in solidester Arbeit. [32,7
Musterzeichnungen und Preis-Courant auf Verlangen gratis.
Ph. Cranz, Baugarniturenfabrik **Offenbach am Main.**

Die Buch- und Musikalienhandlung von Ph. Rohr in Kaiserslautern

empfiehlt sich beim Quartalwechsel zum Abonnement auf alle deutschen und ausländischen Zeitschriften unter Zusicherung promptester Lieferung.

Ausland — Bazar — Blätter für den häuslichen Kreis — Die Biene — Das Neue Blatt — Deutsche Blätter — Fliegende Blätter — Buch für Alle — Buch der Welt — Daheim — Lahrer Dorfzeitung — Europa — Gartenlaube — Globus — Grenzboten — Das Haus — Die Hausfrau — Industrieller Humorist — Kladderadatsch — Modenzeitung — Modenwelt — Westermann's Monatshefte — Omnibus — Roman-Zeitung — Der Salon — Ueber Land und Meer — Victoria — Illustrirte Welt — Berliner Wespen — Leipziger Illustrirte Zeitung — Zu Hause — London News — Punch ꝛc. ꝛc.

Probe-Nummern stehen jederzeit zu Diensten.

Bernhard's Alpenkräuter-Liqueur
(feinstes Magenbitter)
von
Wallrad Ottmar Bernhard in München und Salzburg.

Dieses reelle Fabrikat, das seiner vorzüglichen Eigenschaften wegen im In- und Auslande geschätzt ist, kann per Originalflasche à 36 kr. sammt Gebrauchsanweisung ächt bezogen werden durch Herrn **Friedr. Pixis** in **Kaiserslautern**, durch welchen auch ein Brochürchen gratis bezogen werden kann, in welchem **Dr. J. B. Kranz** in München das Erzeugniß wissenschaftlich beleuchtet.

Mietingen (Würtremberg), 27. Juni 1871.
Geehrtester Herr Bernhard!
Ich bitte Sie, mir wieder 6 Fläschchen Ihres wirklich ausgezeichneten Alpenkräuter-Liqueurs durch Postnachnahme zu schicken.
Hochachtungsvollst
B. Arnold, Kaplan.

Amorbach im Odenwald, 30. Juni 1871.
Sehr geehrter Herr!
Das Mißtrauen eines hochgeschätzten Patienten gegen den Bezug Ihres „Alpenkräuter-Liqueurs" aus den Niederlagen, veranlaßte denselben, zu dem Auftrage an Unterzeichneten, seinem Hausarzt, direkt ein halbes Dutzend solcher Flaschen mit Postnachnahme unter der Adresse:
Prinz Eduard zu Leiningen, Amorbach im Odenwald
zu senden. Meinen bisherigen unbeugsamen Widerwillen gegen sogenannte Geheimmittel durch diese Bestellung überwunden zu sehen, dürfen Sie füglich als einen Triumph Ihres Fabrikates verzeichnen.
Mit vollkommener Hochachtung
6⁹/₆.w) Ihr ergebenster **Dr. Staus.**

Besatzartikel.

Neue Sendungen **Woll-** und **Seidefranzen, Gimpen, Knöpfe** und **Posamenterie** empfiehlt in größerer Auswahl billigst [28mifl D
Carl Sproß.

Geld-Lotterie
für ein
Schiller-Denkmal in Marbach.

Ziehung bestimmt 1. November 1871.
1200 Gewinne von fl. 2 bis fl. 1000.
Loose à 30 kr. per Stück zu beziehen von der Haupt-Agentur für Bayern:
Theodor Mühlschlegel, Augsburg.

Ferner sind zu beziehen:
Ulmer Loose à 35 kr. per Stück.
Ziehung 1. November.
Kölner Dombau-Loose à Stück fl. 1. 45 kr. (11v¹⁰/₁₀

Eine Wohnung,

bestehend aus 3 Zimmern und Küche, 2 Mansarden, Speicher, Keller und Antheil Waschküche, ist zu vermiethen und bis Dezember beziehbar bei
29⁶ ₆] **L. Christmann**, Kerstgasse.

Das beste Geschenk für Damen und Herren.

26. Auflage 21,000. Im Verlage von Rudolf Hofmann in Leipzig, kleine Fleischergasse No. 7 ist soeben erschienen:

Aerztlicher Rathgeber

von **Dr. Farini** in **London**,
über Manneskraft — unentbehrlich für jede Frau und Herrn. Uebertrifft alle dagewesenen Rathgeber und kostet nur 4 fl.
NB. Erfolg sogleich. Volle Garantie. Ohne Medizin. [59⁹/₁₂m
NB. 100 Jahre hat noch jeder Mann erlebt, der die Cur Dr. Farini's gebraucht hat.

Zur gefälligen Beachtung.

Unterzeichneter empfiehlt sich im **Poliren** aller Arten von Möbeln, unter Zusicherung schöner und dauerhafter Politur.
57,1⁴ ₄w **Georg Groß**, Schreiner.
Wohnhaft bei Hrn. Schäfer, Mainzerthor.

Bettfedern-Verkauf. Sehr schöne Bettfedern, sowie vorzügliche Qualität Flaumen und Roßhaare bei **Chr. Loh.** 158

Särge,

von fl. 5. bis zu fl. 28. stets vorräthig bei
7m **Carl Wasem.**

Kronen-Kaffee,

zollfrei aus der Fabrik von **L. J. W. Schultz in Altona** und **Ottensen.**
Dieser präparirte Kaffee ist das Beste, Schmackhafteste und Billigste, was bisher überhaupt in diesem Artikel geliefert worden ist. [159w
Die Kaffeesurrogatfabrik von
L. J. W. Schultz.
Alleinige Niederlage für die bayerische Pfalz bei
Ludwig Wolfram
in Kaiserslautern.
NB. Uebernehmer von Niederlagen werden gesucht.

Zu haben in der Buch- und Musikalienhandlung von **Ph. Rohr** in Kaiserslautern:

Cölner Dombaulooſe

Preis: 1 fl. 45 kr.

Strickwolle

in allen Farben billigst bei [30⁴/₄
J. Jung.

Flechtenkranke u. Brustleidende heilt **Dr. Jochheim** in Darmstadt, Ludwigsplatz. [140w

---

Auszug
aus den Civilstands-Registern der Stadt Kaiserslautern v. 1.—16. Septbr. 1871.

Geborene:

2. Catharine, T. v. Jakob Walter, Wagenwärter u. Philippine Hemm d. E.
2. Wilhelmine, T. v. d. led. Amalie Fink.
3. Georg, S. v. Georg Barthel, Wiesengräber u. Cath. Reither d. E.
5. Louise, T. v. Friedrich Werle, Schuster u. Catharine Abel d. E.
5. Caroline, T. v. Ludwig Jung, Zimmermann u. Catharine Clemens d. E.
5. Friedrich, S. v. Valentin Herkloß, Schuster u. Friederike Müller d. E.
5. Jakob, S. v. Philipp Kempf, Fuhrmann u. Catharine Boyer d. E.
6. Carl, S. v. Johann Knissel, Taglner u. Elisabethe Reisel d. E.
6. Johanna, T. v. Raphael Bendig, Kleiderhändler u. Barb. Weinschenk d. E.
7. Maria Helene, T. v. Franz Schmitt, Kaufmann u. Josephine König d. E.
7. Philippine, T. v. Johann König, Maurer u. Marg. Fürst d. E.
10. Ludwig, S. v. Carl Zott, Heizer und Marie Koster d. E.
10. Pauline, anerk. T. v. Franz Th. Kennel, Schmied u. d. led. Magd. Münch.
10. Anna Katharine, T. v. Franz Hoffmann, Küfer u. Sophie Demuth d. E.
12. Caroline, T. v. Carl Hammel, Schmied u. Elisabethe Gemeiner d. E.
13. August, S. v. d. led. Catharine Schwink.
13. Anna Wilh. Louise, T. v. Ludw. Fried. Abrah. Rebmann, Anwaltsgehilfe und Marg. Louise Welsch d. E.
15. Carl, S. v. Adam Guldner, Gärtner u. Petronella Edel d. E.
15. Carl, S. v. Peter Helfrich, Steinhauer u. Catharine Zott d. E.
16. Louise, T. v. Carl Ebert, Kammmacher u. Louise Weissenbach d. E.
16. Margarethe Elisabethe, T. v. Friedr. Aug. Wilh. Bergmann, Fabrikarbeiter u. Caroline Wilhelmine Hoffmann d. E.

Getraute:

2. Johann Huppert, Eisengießer u. Cath. Gemeiner.
2. Aquilin Jos. Ludw. Bertram Seethaler, Assistent der Bahnhofverwaltung Weißenburg u. Franziska Henr. Gelbert.
2. Carl Adler, Fabrikarbeiter und Maria Eva Marhöfer.
9. Daniel Müller, Kaufmann u. Catharine Andre.
9. Ludwig Carl Roschel, kgl. Landgerichtsschreiber u. Anna Koch.
9. Joseph Westenburger, Leistenmacher u. Louise Schuff.
9. Carl Ludwig Gelbert, Schreiner, und Johanna Anna M. Kuntz.
9. Heinrich Dietz, Spinner u. Charl. Frommy.
9. Michael Bügler, Schneider u. Catharine Hemmer.
9. Joseph Busch, Schlosser und Elisabetha Miltenberger.
16. Otto Heinrich Pulver, Schreiner u. Philippine Schuck.
16. Adam Leonh. Hirth, Zimmermann u. Barbara Weber.
16. Martin Schmitt, Schuster und Juliane Stieger.
16. Carl Aug. Peter Mohr, Schiffer und Cath. Zeiger.

Gestorbene:

1. Gg. Römer, 8 J. 2 M. a., S. v. Peter Römer, Dachdecker.
1. Anna Rosa Herzog, 1 J. 2. M. a., T. v. Karl Herzog, Zimmermann.
2. Gg. Zill, 44 J. a., Taglner, Ehem. v. Marg. Zeunbach.
3. Math. Haas, 6 M. a., S. v. Gg. Haas, Spinner.
5. Christ. Fleck, 66 J. a., pens. Schullehrer, Wwr. v. d. in Duttweiler verstorbenen Susanne Lichty.
5. Peter Lautenbach, 52 J. a., Schreiber, Wittwer v. d. in Landau verst. Magd. Cath. Müller.
6. Apollonia Petry, 49 J. a., Wittwe von d. dah. verst. Bürstenmacher J. Nackel.
6. Carl Schellhaas, 18 J. 9. M. a., Ingenieurgehilfe bei den pfälz. Eisenbahnen, led. Standes.
7. Heinrich Müller, 34 J. a., Hutmacher, led. Standes.
7. Friedrich Melchior, 46 J. a., Maler, led. Standes.
8. Margaretha Weber, 8 M. a., T. v. d. led. Marg. Weber.
8. Anna Maria Bollenbacher, 58 J. a., Ehefrau v. Heinr. Laudemann, Ackerer.
8. Anna Cath. Krapp, 67 J. a., Ehefrau v. Jak. Schank, Taglner.
9. Lina Kuby, 31 J. a., Ehefrau v. Heinr. Fischer, Kammmacher.
10. Friedrich Jakob Pitthan, 63. J. a., Seifensieder, Ehem. v. Henriette geb. Pitthan.
10. August Haberstroh, 1 J. 5 M. a., S. v. Adam Haberstroh, Spinner.
10. Jakob Ebert, 1 M. a., S. v. d. led. Maria Ebert.
12. Georg Wilh. Wittig, 5. M. a., S. v. Wilh. Wittig, Locomotivführer.
12. Georg Lautenbach, 5. M. a., S. v. Gg. Lautenbach, Maurer.
13. Caroline Sus. Elise Leist, 71 J. a., Wwe. des in Saarbrücken verst. quiesc. preuß. Obercontroleurs, Joh. Fried. Fisky.
13. Jakob Motz, 1 J. 14 Tg. a., S. v. Joh. Motz, Maurer.
14. Philipp Friedrich Clostermann, 5 M. a., S. v. Phil. Clostermann, Messerschmied.
14. Nicolaus Bicking, 1 J. 1 M. a., S. v. Nic. Bicking, Fabrikarbeiter.
15. Charlotte Kaißling, 40 J. a., Ehefrau v. Carl Heger, Maurer.
15. Charlotte Weber, 68 J. a., l. Standes.
16. Caroline Liebrich, 21 J. a., l. Standes.

Verantwortliche Redaktion: Ph. Rohr. Druck und Verlag von Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dagegen der „Plakat-Anzeiger“, außerdem wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit Trägerlohn 1 fl. 26 kr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Bestellgebühr 1 fl. 30 kr. — Inserate, welche durch die ganze Pfalz eine starke Verbreitung finden, werden mit 3 kr. die vierspaltige Zeile berechnet, bei 6-maliger Inseration mit 2 kr.

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Rohr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Nro. 238. Kaiserslautern, Donnerstag 5. Oktober 1871. 69. Jahrg

Bestellungen für das 4. Quartal 1871 der „Pfälzischen Volkszeitung“ werden noch fortwährend bei den **k. Postexpeditionen**, den **Postboten**, sowie in der **Expedition des Blattes** und von den Trägern angenommen.

Privat-Telegramme
der „Pfälzischen Volkszeitung“

†† **London**, 2. Okt. Die Fabrikanten in Newcastle weigern sich auf den Vorschlag der Arbeiter die Arbeitszeit auf neun Stunden per Tag zu reduciren, einzugehen. Sie bringen einen allgemeinen Congreß für die Arbeiter und Fabrikanten in Vorschlag. — Die Messerschmiede und Schreiner Sheffields, sowie die Spinner in Bolton haben Strike gemacht. Die Monstreversammlung der Feuerarbeiter Newcastles, welche gestern stattfand, hat beschlossen, keine Concession zu machen.

†† **Rom**, 2. Okt. Der Jahrestag des Plebiscits wurde in den Schulen durch eine Preisvertheilung gefeiert. Diese Vertheilung fand auf dem Capitolplatze statt. Lanza und andere distinguirte Personen wohnten derselben bei. Placidi hielt eine Rede und die Schüler sangen einen Choral, der lebhaft applaudirt wurde.

†† **Madrid**, 4. Sept. Der König conferirte gestern Abends mit Sagasta und Santa Cruz, welche riethen, Espartero mit der Cabinets-Neubildung zu beauftragen. Sagasta erklärte sich zur Annahme eines Portefeuilles bereit. Es wurde an Espartero telegraphirt. Seine Antwort wird erwartet.

†† **New-York**, 4. Okt. Im vorigen Monat hat sich die Staatsschuld um 1,350,000 Dollars vermindert.

Politische Uebersicht.

* **Kaiserslautern**, 5. Oktober.

Immer mehr dringt in Frankreich die Ueberzeugung durch, daß die Franzosen bei sich selber zu verbessern anfangen müssen, wenn sie die verlorene Stellung wieder einigermaßen gewinnen wollen. Wird dem guten Willen, wenn er durchdringt, auch die Kraft zur Seite gehen? „Figaro“ versichert, daß er bei den Parisern mit einer guten Anecdote bessere Geschäfte mache, als mit einem classischen Werke; er wird künftig sich auf Scandal aus Stadt und Land verlegen. Der während der Belagerung in Paris eingeschlossene Engländer Sheppard behauptet, unter 24 Parisern könne nur einer lesen und schreiben, und nicht mehr als zehn der Gebildeten dieser Stadt sprechen oder verstehen die englische Sprache. Es gibt, sagt er, „in Paris keine intelligente Klasse, keine in Frankreich. Die niedrigste kann nicht, die höchste will nicht und die dazwischenliegende hat kein Verlangen danach, zu lesen. Alle Klassen ziehen ein benebeltes Herumschlendern, oder einen einfältigen Klatsch, oder ein lascives Bummeln dem Lesen oder Nachdenken vor.... Der Adel Frankreichs ist ebenso unbekannt mit Büchern, wie das Volk mit der Nüchternheit. Beiden fehlt es gleich sehr am gesunden Menschenverstand.“ Frankreich hat im Kriege nach der mäßigen Berechnung 80,000 junge, kräftige Männer verloren; das ist ein furchtbarer Verlust für ein Land, das schon vor dem keinen Ueberschuß an Arbeitskräften hatte.

Die Aussichten der republikanischen Partei auf einen Erfolg in den bevorstehenden Generalraths-Wahlen gestalten sich immer günstiger. Bereits werden die monarchischen Organe ziemlich kleinlaut und ergehen sich in Ausdrücken des Bedauerns darüber, daß man den Wahlen dieser localen, nur zur Verwaltung der departementalen Interessen berufenen Körperschaften einen allzu politischen Charakter verleihen wolle. Hätten sie begründete Hoffnung auf einen ihrer Sache günstigen Ausfall der Wahlen, so würde Niemand eifriger als die Rechte der National-Versammlung denselben politisch zu verwerthen bemüht sein. Die republikanische Partei dagegen dringt, unbeirrt durch derartige interessirte Insinuationen, mit immer größerer Entschiedenheit darauf, daß Jedermann seine wahre Farbe zeige, bevor er als Candidat auftritt. Namentlich treten sehr viele seither durch und durch conservative Männer als republikanische Candidaten auf, eben weil sie unter den heutigen Verhältnissen in der Republik die relativ sichersten Garantien für den Fortbestand der Ruhe und Ordnung erblicken.

An der Restauration von Thiers' Hause arbeiten Soldatenhände. Der Chef der Republik weiß sich die Affaire billig einzurichten. Die Blätter machen ihre Glossen darüber, daß Hr. Thiers trotz der Million Entschädigung seinen Bau sich umsonst wiederherstellen läßt.

König Amadeus ist von seiner Rundreise durch das Land nach Madrid zurückgekehrt. Wie übertrieben die Telegramme über diese Königsfahrt auch gewesen sein mögen, soviel ist gewiß, daß der junge Monarch keine geringe Popularität genießt, die durch des alten Espartero unzweideutige Sympathiebezeugung jedenfalls noch vermehrt und befestigt werden wird.

In Wien macht ein Artikel in der „Spener'schen Zeitung,“ welcher als Titel die Frage führt: „Was wollen die Czechen?“ ziemliches Aufsehen. Der Artikel behandelt die Ausgleichsfrage und das Verhältniß Oestreichs und namentlich Böhmens zu Deutschland. Es heißt darin u. A.: „Böhmen ist durch seine Lage ein natürlicher Bestandtheil Deutschlands und steht mit demselben seit der Schlacht am Marchfelde in den engsten Beziehungen. Der bayerisch-österreichische Stamm hat leider nicht dieselbe zähe Ausdauer in dem Werke der Colonisirung und Germanisirung der Südostmarken bewiesen, wie die norddeutschen Stämme in Nordosten. Sonst hätten wir nicht eine czechische Frage gewissermaßen im Herzen Deutschlands. . . . Die Czechen könnten sich mit ihrer heutigen Stellung, die ihnen die Entwickelung des Verfassungswesens in Oesterreich von 1860—1867 gewährt hat, zufrieden geben. Sie leisten in Ansprüchen Unerhörtes. Und der Verfasser (einer von der „Spener'schen Zeitung“ citirten Broschüre) hat nicht Unrecht, wenn er das Wachsen der czechischen Ansprüche der kläglichen Schwäche der österreichischen Regierung zuschreibt. Es ist eine wirklich unwürdige Lage, in welche sich die Monarchie durch diese Czechen bringen läßt!“ „Statt sich mit den unbilligen Forderungen dieser seiner inneren Feinde zu befassen, sollte (citirt die „Spener'sche Zeitung“ aus oben erwähnter Broschüre) Oesterreich, gestützt auf seinen eigenen Stamm, eine Annäherung an Deutschland erstreben, und statt eines entehrenden Compromisses mit den Czechen sollte es einen Ausgleich mit dem deutschen Reiche anbahnen.“ „Und es ist nur zu bewundern,“ fügt die „Spener'sche Zeitung“ zu diesem Citate hinzu, „daß Oesterreich es zur Zeit für möglich hält, Beides zu leisten: den Ausgleich mit dem deutschen Reiche und den Ausgleich mit den Czechen. Sollte Graf Hohenwart, der mit in Salzburg war, wirklich dies beides für vereinbar halten, so werden ihn die mit jedem Zugeständnisse wachsenden Ansprüche der Czechen bald belehren, daß diese Vereinbarung unmöglich ist. Die Czechen sind ganz wie die Jesuiten, mit denen sie ja auch Hand in Hand gehen. Je mehr man ihnen zugesteht, desto mehr verlangen sie.“ „Onkel Spener“ (wie der Berliner das höfische Philisterblatt, das zu officiösen Mittheilungen benutzt wird, benamset) erhält bekanntlich dadurch eine gewisse Bedeutung, daß seine Spalten gewohnheitsmäßig zur politischen Morgenlecture beim allerhöchsten Frühstücke benutzt werden.

Zum Kapitel der Wohnungsnoth wird aus Berlin vom 2. Oktober der „Fr. Ztg.“ geschrieben: „Noch liegen keine Mittheilungen darüber vor, wie

---

* Der Armenarzt.
Eine Skizze aus dem Leben einer großen Stadt.
Von Anna Behrens.
(Fortsetzung.)

Damit hatte sie in dem Sessel am Fenster Platz genommen und nachdem der Armenarzt sich ihr gegenüber gesetzt, begann sie:

„Es sind jetzt beinahe zwölf Jahre her, als an einem kalten, rauhen Herbsttage eine bleiche junge Frau durch die nassen Straßen dieses Stadttheils eilte. Die Unruhe und Sorge, welche ihr Inneres erfüllten, mochte wohl ihre Miene verrathen, wie ihre Kleidung, daß sie einst bessere Tage gesehen. Mit ängstlich pochendem Herzen trat sie in ein ansehnliches Haus, welches ihr als das eines Arztes bezeichnet war. Ein Fest mußte dort begangen werden, denn Musik und fröhliche Stimmen tönten ihr entgegen, geschäftige Diener eilten hin und her; aber vergebens wandte sie sich mit ihrem dringenden Anliegen an dieselben, vergebens wartete sie auf Antwort. Die Stimme des Kummers findet wohl selten bei Glücklichen Gehör. Auch ihr blieb nichts übrig, wie anderswo Hülfe zu suchen.“

„Schon in der nächsten Straße zeigte eine glänzende polirte Metallplatte ihr die Wohnung eines Arztes. Hier fand ihre bescheidene, aber eindringliche Bitte Gehör und sie ward vor denselben geführt. Er saß im bequemen Schlafrock am Kamin und während sie ihm unter Thränen von dem erzählte, was sie tief niederbeugte, von der schweren Krankheit, die ihren Mann ergriffen, hörte er nicht auf, von Zeit zu Zeit Blicke in die vor ihm liegende Zeitung zu werfen. Nachdem er ihren Bericht durch einige Fragen unterbrochen in einem Tone, als handle es sich um eine gleichgültige Sache, als gelte es nicht ein Menschenleben zu erhalten und das Glück eines verlassenen und bekümmerten Herzens, schloß er mit dem Ausspruche er werde den Kranken am nächsten Tage aufsuchen; er hoffe, derselbe sei noch zu retten.“

„Lieber Gott, dachte die unglückliche Frau als sie wieder auf der Straße stand, ist es es denn so schwer, Jemanden zu finden, der fremde Noth fühlt, als wäre es die eigene, und der eilt, in derselben beizustehen? — Aber das Wörtchen „noch,“ welches sie eben vernommen, so voll Hoffnung und zugleich voll trauriger Befürchtung, ließ sie nicht ruhen.

Ohne auf Sturm und Regen zu achten, eilte sie weiter; nur der eine Gedanke beschäftigte sie, ihrem kranken Mann Hülfe zu verschaffen, ehe es zu spät sei.“

„So stand sie plötzlich — und wie sie später erkannte, hatte eine höhere Hand sie dahin geführt — vor einem kleinen unansehnlichen Hause. Keine bunte Gaslaterne kündigte ihr an, daß ärztliche Hülfe dort zu finden sei, nur eine bescheidene Inschrift neben der Hausthüre, die sie bei dem einbrechenden Dämmerlichte eben noch entziffern konnte. Auf der Schwelle desselben aber begegnete ihr, gebückt am Stabe, ein altes Mütterchen, der ihre sorgenvolle Miene wohl auffallen mußte, denn mit der freien Hand öffnete dieselbe eine nahe Zimmerthür für sie, ihr leise zurufend: „Fassen Sie Muth, junge Frau, wenn Hülfe möglich ist, so hilft Der gewiß!“

Die Erzählerin hatte in einem ruhigen, aber eigenthümlich ergreifenden Tone gesprochen und der Armenarzt ihr mit steigender Theilnahme zugehört. Jetzt hielt sie einen Augenblick inne, und ihr vorhin so glänzendes Auge hatte einen fast schwermüthigen Ausdruck angenommen.

Dieser schien dem Doktor bekannt zu sein, denn plötzlich ergriff er ihre beiden Hände und, als müsse die Lösung des Räthsels, welches der Besuch der Fremden ihm war, jetzt nahe liegen, rief er beinahe etwas ungeduldig:

„Fahren Sie fort, Madame, ich bitte Sie!“

„Es war kein junger Arzt,“ nahm diese wieder das Wort, „zu dem jene Frau, welcher die Worte der Armen wirklich wie ein Trost geklungen, eingetreten war, auch trug das Gesicht desselben die Zeichen der Ermüdung.“ (Fortsetzung folgt.)

---

* „Was sind doch die Menschen thöricht!“ meinte ein Skeptiker. „Die Natur gibt ihnen Wein, Frauen, Austern, Vernunft — lauter ausgezeichnete Dinge und was thun sie damit? Sie betrinken sich, heirathen, verderben sich den Magen und wählen conservativ.“

der gestrige Umzugstag verlaufen ist. Aus dem Mangel an Mittheilungen darf man indeß schließen, daß die befürchteten Ruhestörungen nicht eingetreten sind. Der „Wes. Ztg." schreibt man unter dem gestrigen Datum von hier: Die Hauptstadt ist seit gestern auf der Wanderung. Der Anblick ist der alte, wie jeder Semester-Anfang ihn zeigt. Die Stadtviertel tauschen sich die Insassen aus, und in langen Caravanen, die sich einander entgegenfahren und die Straßen versperren, bewegt sich das Hab und Gut, das die Flüchtigen gerettet haben, nämlich vor dem Retentionsrecht der Wirthe. Es läßt sich noch nicht absehen, wie Viele glücklich in den Hafen einlaufen, wie Viele verschlagen werden. Verschlagen nämlich in die Asyle für Obdachlose, in das verhaßte workhouse, bei uns „Ochsenkopf" genannt, oder in andere von den Behörden bereitgehaltene Rettungsstationen. Spreekähne gehören aber nicht zu diesen, obgleich sie vorgeschlagen sind. Auch Aufbewahrungsorte für das Mobiliar wohnungsloser Familien sind bestimmt worden und sogar die Feuerwehr vom Polizeipräsidium in Anspruch genommen, solches Mobiliar an Ort und Stelle zu schaffen. Die Zeitungen enthalten sich bis zu diesem Morgen noch aller Mittheilungen über den Gebrauch, den unsere Schiffbrüchigen von den hingeworfenen Rettungsseilen gemacht haben."

Mit Mecklenburg Hand in Hand, wandert die Kleinstaaterei in jenem Lande, in welchem nach dem Ausspruch seines regierenden Herrn bekanntlich „Bismarck nix to leggen hat" — in Lippe-Detmold. Lippe-Detmold ist von den Aenderungen, die die Volksbewegung des Jahres 1848 hervorgerufen, schier entsetzt gewesen; die Herrscher Lippe-Detmolds haben den Beschluß der Frankfurter Nationalversammlung, der die Jagdberechtigung der „hohen Herrschaften" aufhob, und an ihre Stelle die freie Jagdbefugniß der Grundeigenthümer setzte, einen Beschluß, der in allen deutschen Ländern zum Gesetz erhoben worden, einfach ignorirt, und auf dem Verwaltungswege besagte Jagdgerechtigkeiten wieder restaurirt. Schießen konnten jedoch die Jagdberechtigten nicht viel, denn die Lippe'schen Bauern verstehen keinen Spaß und verscheuchen den Herren das Wild. Im Jahre des Heils und des deutschen Reiches „1871" wollten die Herren indessen durchaus jagen, und entsenden gegen die störrischen Bauern, deutsche, sage deutsche Reichstruppen, welche indessen, da die Bauern nach ihrer Legitimation fragen, abziehen müssen. —

Solche Misere gibt's auch im neuen Reiche: wir hoffen, daß der Reichstag sich mit dieser Angelegenheit beschäftigen und dafür Sorge tragen wird, daß Mecklenburg eine Verfassung und Lippe seine Jagdfreiheit bekommt! —

Aus München bis jetzt nichts Neues von Belang mit Ausnahme der Aussicht einer 10prozentigen Steuererhöhung. Doch lassen die nächsten Tage ernste parlamentarische Kämpfe erwarten. Nach einer Correspondenz des „Pf. Kur." soll die Kammerauflösung eine beschlossene Sache sein. Wir wünschen dies, aber glauben es nicht, bevor es geschehen. —

Deutsches Reich.

☐ **München.** (Landtag, Fortsetzung.) Zu der gestern angegebenen Staatseinnahme liefern die directen Steuern 11,636,000 fl., die indirecten Steuern 17,999,000 fl., die Salinen 1,461,000 fl. Die Bergwerke diesseits des Rheins 1,285,000 fl., die der Pfalz 864,000 fl., die Eisenbahnen 26,484,000 fl., die Post 8,577,000 fl., der Telegraph 482,000 fl., der Donau-Maincanal 91,000 fl., die Bodensee-dampfschifffahrt 245,000 fl. Hiezu kommt noch der im Reichsbudget für das bayerische Contingent ausgeworfene Betrag von 18,996,000. Unter den gestern angegebenen Ausgaben, die sich, wie erwähnt auf 34,218,647 fl. belaufen, befinden sich 1,171,000 fl. für Salinen, 1,155,000 fl. für Bergwerke diesseits des Rheins, 619,000 fl. für solche in der Pfalz, 17,099,000 fl. für Eisenbahnen, 3,277,000 für die Post, 1,415,000 fl. für den Telegraph, 181,000 fl. für den Donau-Main-Canal und 239,000 fl. für die Bodensee-Dampfschifffahrt. Die weiteren Staatsausgaben beziffern sich auf 68,383,079 fl., unter welchen 11,570,100 fl. für die Staatsschuld, 3,156,000 fl. für den königlichen Hof, 140,000 für den Landtag, 432,000 fl. für das Ministerium des k. Hauses und des Aeußeren, 5,844,000 fl. für Justiz, 4,830,000 fl. für Inneres, 6,716,000 fl. für Kirchen- und Schulangelegenheiten, 1,011,000 fl. für Finanzen, 4,540,000 fl. für Handel und öffentliche Arbeiten und 18,996,000 fl. für den Militär-Etat begriffen sind. Was nun die dem Finanzgesetzentwurfe beigegebenen Motive anbelangt, so entnehmen wir denselben zunächst bezüglich der Erhöhung des Verlags-Capitals, daß diese dadurch bedingt ist, daß der bisherige Betrag desselben die Vorschüsse nicht zu decken vermochte, welche die Hebestellen und Kassen des Staates zur Bestreitung der im Laufe des Jahres vorkommenden Ausgaben nöthig hatten. Auch bietet der Antheil Bayerns an der französischen Kriegsentschädigung Gelegenheit, die in Aussicht genommene Erhöhung des Verlagscapitals zu verwirklichen. Was die weitere Verwendung besagter Kriegsentschädigungsgelder, welche Bayern zukommen, betrifft, so soll diese durch ein besonderes Gesetz seiner Zeit normirt werden und wird dasselbe dann den Kammern vorgelegt werden. Aber es habe sich schon jetzt gezeigt, daß in erster Linie der durch den Krieg veranlaßte Aufwand aus jenen Mitteln seine Deckung zu finden habe, welche durch die französischen Kriegsentschädigungsgelder geliefert werden. Von diesen Geldern konnten bis jetzt 4,700,000 fl. zur Verzinsung und 900,000 fl. zur Tilgung der Staatsschuld verwendet werden, wodurch 5,600,000 fl. des Malzaufschlags zu anderweitigen Staatszwecken verfügbar geworden sind. Im Ganzen ist die Summe von 11,726,000 fl. durch Steuern zu decken; die Solleinnahme an Steuern berechnet sich aber auf 10,622,400 fl., demnach sind 1,103,800 fl. durch Erhöhung der bisherigen Steuer aufzubringen, dieser Mehrbedarf von 10 Prozent soll nun auf die einzelnen Steuergattungen gleichmäßig vertheilt werden.

München, 2. Okt. General der Infanterie Frhr. v. d. Tann ist gestern Abends aus Schleswig-Holstein, wohin er sich in Urlaub begeben hatte, hier eingetroffen und hat heute sein Generalkommando übernommen.

Der vom Spitalzug hieher verbrachte geisteskranke Soldat ist in Folge Heimwehs irrsinnig geworden. Er wurde der hiesigen Kreisirrenanstalt übergeben, woselbst sich 1 Offizier und viele Mannschaften befinden, die in Folge der Schrecken der Schlacht geistesirre geworden sind. Für einige derselben besteht die Hoffnung auf baldige Besserung.

München, 2. Okt. Die in den Einlauf der Kammer gelangte Interpellation des Abgeordneten Herz und Genossen vom 30. Sept. bezweckt im Wesentlichen 1) den vollen staatlichen Schutz, der das neue Dogma nicht anerkennenden Katholiken gegenüber den Ausschreitungen der römischen Kurie. Sie beabsichtigt insbesondere 2) für die Eltern die Wahrung des Rechtes der religiösen Erziehung in Lehre und Unterricht. Sie bezweckt 3) den staatlichen Schutz der auf Grund des altkatholischen Bekenntnisses sich bildenden Gemeinden und endlich 4) die Trennung des Staates von der Kirche im Wege der Gesetzgebung und die Beseitigung der die Rechte des Staats und die volle Glaubens- und Gewissensfreiheit der Staatsangehörigen beeinträchtigenden Bestimmungen des Konkordats und der Verordnung vom 8. April 1852.

* **München**, 4. Okt. Das „Südd. Corresp. Bureau" meldet: Zuverlässigen Mittheilungen zufolge beträgt die zur Aufbesserung der materiellen Lage der Schullehrer seitens der Regierung geforderte Summe 1,200,000 fl.

* **München**, 4. Okt. Durch das heute publicirte Erkenntniß des Generalauditoriats wurde die Nichtigkeitsbeschwerde des (wegen Feigheit zum Tode verurtheilten) Unterlieutenants Frhrn. v. Waldenfels verworfen.

* **Karlsruhe**, 4. Okt. Der deutsche Kronprinz ist heute früh mit der Kronprinzessin und der Großherzogin von Baden nach dem Elsaß abgereist, um die Schlachtfelder von Weißenburg und Wörth zu besichtigen. Ihre Rückkunft ist auf heute Abend festgesetzt.

* **Darmstadt**, 3. Okt. Die Delegirtenversammlung des fünften deutschen Protestantentages beschloß eine Resolution, betreffend das Dogma der Unfehlbarkeit, welche besagt, daß, insofern das Dogma dazu dienen soll, im Sinne der Jesuiten

a) die Souveränetät des modernen Staates überhaupt und des deutschen Reiches, sowie der deutschen Staaten insbesondere anzugreifen;

b) den confessionellen Frieden in Deutschland zu gefährden;

c) die Geistes- und Gewissensfreiheit und unsere ganze Cultur zu bedrohen;

die deutschen Protestanten und das ganze deutsche Volk veranlaßt und verpflichtet sind, dieser Bedrohung des Staates, des Friedens und des modernen Geisteslebens entschieden entgegenzutreten und auf Beseitigung dieser ernsten Gefahren entschlossen und sorgsam hinzuwirken.

Die Versammlung beschloß ferner eine Resolution bezüglich des Jesuitenordens, welche dahin lautet: Die Sicherheit der Rechtsordnung und der Autorität der Gesetze und der Staatsgewalt, die Wohlfahrt der bürgerlichen Gesellschaft, die Wahrung des confessionellen Friedens und der Schutz der Geistesfreiheit und Geistescultur erfordern das staatliche Verbot des Jesuitenordens in Deutschland. Der Protestanten-Verein betrachtet es als eine ernste Pflicht der deutschen Protestanten und der ganzen deutschen Nation, mit aller Kraft dahin zu wirken, daß jede Wirksamkeit in Schule und Kirche den Angehörigen und Affillirten des Jesuitenordens verschlossen werde.

* **Darmstadt**, 4. Okt. Bei der gestrigen Zusammenkunft von 500 Delegirten und Quartiergebern begrüßte Advokat Hoffmann von hier die Versammlung. Schenkel toastirte, darauf antwortend, auf die kirchlichen Vorkämpfer Hessens, Ohly auf den Protestantenverein, Prediger Lang (Zürich) auf das Wohl des Elsaß, Hochgeber (Parchim) auf die Altkatholiken. England ist vertreten durch Professor Taylor (Cambridge), die Schweiz durch Prediger Lang (Zürich), Bitzius (Bern), ferner sind zugegen Iwan (Holstein), Konstantin Scharf (Madrid), ein Pfarrer aus Straßburg &c.

Die Verhandlungen des Protestantentages wurden heute Morgen in der Stadtkirche eröffnet. Zur Berathung gelangten zunächst die beiden von der gestrigen Delegirtenversammlung beschlossenen (telegraphisch mitgetheilten) Resolutionen, betreffend das Unfehlbarkeitsdogma und den Jesuitenorden. Bluntschli begründete die Resolutionen, entwickelte die Geschichte des Jesuitenordens, seine heutige Organisation und Wirksamkeit und wandte sich zuletzt gegen die Behauptung, die Jesuiten ständen unter dem Schutze des Vereinsgesetzes. Jedes Recht, das der Einzelne für sich in Anspruch nehme, sei bedingt durch die allgemeine Rechtsordnung und so wenig ein Sklavenzüchter sich auf die persönliche Freiheit berufen könne, dürfe der Jesuitenorden sich auf das Vereinsgesetz berufen. Redner verlangt auf Grund der Bundesverfassung das Verbot des Jesuitenordens.

* **Darmstadt**, 4. Okt. Protestantentag. Nach längerer Discussion über die beiden Resolutionen Bluntschli's wurden dieselben mit großer Majorität angenommen. Für die Resolutionen sprachen Schellenberg (Mannheim), Schenkel, (welcher auch die altkatholische Bewegung berührte, und von derselben weitere Reformen erwartet), Prof. Holsten aus Bern, Pfarrer Lang aus Zürich, während Prof. Richter (Berlin) für Ausweisung der Jesuiten aus Kirche und Schule ist, aber die Protestanten-Vereine warnte, den Staat zur Schmälerung des Vereinsgesetzes aufzurufen. Sitzungsschluß 3 Uhr. Ein Schreiben der Unitarier Londons beglückwünscht den Protestantentag.

Berlin, 1. Okt. Aus dem Etat für das auswärtige Ministerium ist hervorzuheben, daß die Ausgaben für die Gesandten an den Höfen zu München, Stuttgart, Karlsruhe und Darmstadt im Betrage von 16,700, 13,100, 12,500 und 9000 Thaler auch ferner auf dem preußischen Etat verbleiben sollen, weil die an diesen Höfen accreditirten Gesandten nur noch als preußische Gesandte fungiren. Das seiner Zeit vielbesprochene Project des Fürsten Bismarck, in dem Verkehr mit den Großmächten die Botschafterposten ganz zu beseitigen, scheint nunmehr definitiv aufgegeben. Nach dem Voranschlag im Etat des auswärtigen Amts für 1872 bleibt nicht nur die Botschaft in London und für die Zukunft auch diejenige in Paris bestehen, sondern es werden auch die Gesandtschaften in Wien und St. Petersburg in Botschaften umgewandelt. Die Debatte im Reichstag wird wohl dazu dienen, die leitenden Motive klar zu legen. Man wird übrigens aus den Angaben im Etat nicht schließen dürfen, daß es die Absicht der Reichsregierung sei, der Vertretung in Paris sofort den früheren Charakter einer Botschaft zu geben. Davon kann keine Rede sein, so lange die Frage der definitiven Regierungsform nicht zur Lösung gelangt ist.

* **Berlin**, 4. Okt. Der „Prov.-Corresp." zufolge wird die Reichsrathssession, deren Dauer nicht sehr ausgedehnt sein könne, etwa in der Mitte des laufenden Monats eröffnet werden. Die wichtigste Vorlage wird der Reichshaushaltsetat bilden, wobei der Reichstag zum erstenmale über die Ausgaben für das Reichsheer zu beschließen hat. Sollte die Reichsregierung dem Reichstage noch keine vollständige genaue Aufstellung des Etats für das Reichsheer vorlegen können, so würde doch die Feststellung der Gesammthöhe der nächstjährigen Ausgaben für das Heer zu erfolgen haben. Zu erwarten seien noch Vorlagen über Gehältererhöhung, die Stellung und die Pensionsverhältnisse der Reichsbeamten, die Münzreform, die Errichtung eines Reichskriegsschatzes. Die Vorlagen betreffend die Reform auf dem Gebiete der Rechtspflege, sowie ein Reichspreßgesetz dürften erst in der nächsten Frühjahrs-Sitzung zur Berathung gelangen.

Im Betreff der Münzreform erklärt die „Prov.-Corr." die Ausprägung von Goldstücken zu 30, 20 und 15 Mark gleich 10 Thlr., 6⅔ Thlr. und 5 Thlr. für wahrscheinlich.

Ausland.

Wien, 4. Oktober, Vorm. Einer Meldung der „N. Fr. Pr." zufolge beschloß auf Antrag des Finanzministers der Ministerrath: Der Creditanstalt,

der Anglobank, der Bodencreditanstalt und der Escomptanstalt bis 12 Millionen Gulden zur Verfügung zu stellen. — Man hält es für bereits entschieden, daß die Nationalbank Noten gegen eingeliefertes Edelmetall ausgeben werde.

* **Paris**, 4. Okt. Das „Journal officiel" veröffentlicht einen Bericht des interimistischen Kriegsministers, Admirals Pothuau, in welchem derselbe vorschlägt, den Marschall Baeaguay d'Hilliers zum Präsidenten, die Generale Charon, Thily, Aurelle und Autemarre zu Mitgliedern des Untersuchungsrathes zu ernennen, vor welchem die Generale, Offiziere und sonstigen Persönlichkeiten, welche eine Capitulation unterzeichnet haben, erscheinen sollen. Der Bericht ist von dem Präsidenten der Republik genehmigt und gezeichnet.

Versailles, 4. Okt. Die militärische Revisionscommission hat denselben Tadel über die im deutschen Krieg gefangenen Offiziere aller Waffengattungen ohne Ausnahme ausgesprochen, welche, trotz einer Verpflichtung auf Ehrenwort, geflüchtet sind.

§ **London**, 2. Okt. Die „Daily-News" beschäftigen sich mit dem Mechanikerstrike, der in das Stadium der Vermittelung getreten ist. Sie sagen: während diese berathen, müssen die Patrone sich erinnern, daß die Frage von der Beschränkung der Arbeitszeit auf 9 Stunden per Tag sich auf die öffentliche Meinung stützt. Das Blatt meint ferner: die Strömung des Tages gehe dahin, dem Arbeiter mehr Muße zu gönnen. Man begreife jetzt so ziemlich überall, daß der Mensch nicht vom Brod allein lebe und die Menschen keine Maschinen seien, daß vielmehr die geringsten Glieder der menschlichen Gesellschaft nicht leben, um zu arbeiten, sondern arbeiten, um zu leben. Die Reduction der Arbeitszeit auf 9 Stunden per Tag statt auf 10, entspricht daher absolut dem Verfahren, wenn man einen Nachmittag in der Woche die Läden schließt und sei der Ansicht gemäß, wonach man die Zeit der Ruhe und der Erholung als ein Menschenrecht anerkenne. Eine Bewegung, welche mit den Zeitanschauungen einig geht, müsse gewiß vom Erfolge gekrönt werden.

* **London**, 4. Okt. „Daily Telegraph" zufolge wird die französische Regierung den Handelsvertrag mit England nächsten Februar formell kündigen.

§ Aus **Rom** 2. Okt. schreibt man der „Pall-Mall-Gazette": Die Regierung hat eine neue Verschwörung entdeckt. Der König, welcher wußte, daß die Ultramontanen mit den Republikanern sich alliirt hatten, um am 20. Sept. die Republik zu proclamiren, schrieb an Garibaldi und forderte ihn im Namen ihres gemeinsamen Vaterlandes und der Gefahren, denen sie zusammen auf den Schlachtfeldern ausgesetzt gewesen, auf, der Erhaltung der Monarchie und der öffentlichen Ruhe seinen Beistand zu leihen. Garibaldi, diesem Wunsche entsprechend, schickte seinen Sohn Ricciotti nach Neapel und Rom, woselbst dieser sich mit den republikanischen Chefs in Verbindung setzte und diesen begreiflich machte, daß von einer Proclamation der Republik in gegenwärtigem Augenblicke nur die Priester profitiren würden. Ricciotti's Mission gelang vollständig. Er besuchte die Umgebungen von Rom, ohne Albano, Genzano, Marino und andere kleine Oertlichkeiten zu vergessen, wo der Republikanismus zahlreiche Vertreter hat. Schließlich begab er sich am 20. September nach Rom, um über die Aufrechthaltung der Ordnung zu wachen. So machte der offene und loyale Beistand Garibaldi's es möglich, vom 20. Sept. berichten zu können, daß an diesem Tage in Rom vollständige Ruhe geherrscht habe.

* **Madrid**, 3. Oktober, Abends. In der heutigen Cortessitzung wurde Sagastain zweiter Abstimmung mit 123 Stimmen zum Präsidenten der Cortes gewählt. Der Regierungscandidat Rivero erhielt 113 Stimmen. Der Ministerpräsident erklärte, das Ministerium würde nun seine Entlassung geben. Die Cortes beschlossen, bis zur Lösung der Ministerkrisis die Sitzung zu vertagen.

* **Bucharest**, 3. Okt. Die Kammern werden gegen Ende Oktober zu einer außerordentlichen Sitzung in der Eisenbahnfrage einberufen. Die beabsichtigten Quarantänemaßregeln sind vorläufig aufgeschoben.

Lokale und vermischte Nachrichten.

§ Kirchheimbolanden, 4. Okt. Bekanntlich ist es die Absicht den hier 1849 gefallenen rheinhessischen Freischaaren ein Denkmal zu setzen. Der mit der Ausführung des Modells beauftragt Prof. Schieß in Wiesbaden hat dasselbe, eine stehende Germania den Eichenlaubkranz in gestreckter Hand haltend, wie eine vom Mainzer Comité hierhergesandte Photographie ausweist, nunmehr in ausgezeichneter Weise vollendet. Nachdem es in Zinkguß mit galvanischer Verkupferung ausgeführt sein wird, soll das mit Sockel eine Höhe von 25 Fuß erreichende Denkmal am Jahrestage, 14. Juni 1872, enthüllt werden. Es hat sich nun hier ebenfalls ein Comité gebildet, um die hiebei zu besorgenden Geschäfte abzuwickeln und will die hiezu erforderlichen Geldmittel durch den Verkauf der Abbildung des Denkmals beschaffen, mit welchem Vorgehen das Mainzer Comité, das die Abbildung besorgt, sich einverstanden erklärt hat. Wir hoffen und wünschen, daß dieses Beginnen das Comité um so mehr zum Ziele führen wird, da es sicher Viele gibt, die sich glücklich schätzen werden dieses Denkmal wenigstens im Bilde vor den Augen zu haben.

*M Ihr ⊙ Correspondent von Lambrecht, der sich so warm den dortigen Vierfüßlern annimmt, ist schlecht unterrichtet, wenn er sagt, daß die dortigen Waldkulturen auf die Dauer von 5 Jahren der Streunutzung verschlossen werden sollen. Es wäre eine solche Anordnung sehr überflüssig, da die Kulturen ohnehin immer der Streunutzung verschlossen sind.

Thatsache ist aber, daß in Folge eines Erlasses Königl. Regierung vom 4. Sept. l. Js. veröffentlicht im Amtsblatte Nr. 59, eine vorläufige Sistirung der Weide-, Gras- und Streunutzung im dortigen Gemeindewald angeordnet wurde.

Was die übrigen geistreichen Auslassungen dieses Herrn anlangt, kann nur bedauert werden, daß derselbe sein ganzes Herz dem Vieh und Ackerbau zugewandt hat und mit dem schwer mißhandelten Walde kein Mitleid fühlt, denn sonst konnte er sich bei Mit- und Nachwelt sehr verdient machen, wenn er statt leeres Stroh zu dreschen, seine große Schulweisheit und die logische Schärfe seiner Beweisführung dazu angewandt hätte, seine Mitbürger zu überzeugen, daß die fortgesetzte Mißhandlung ihres Waldes, namentlich durch die Weide- und Streunutzung so sicher seinen Ruin herbeiführen wird, als sie dies im Vorgebirge schon überall gethan hat, und daß ihre Nachkommen dereinst die Sünden ihrer kurzsichtigen Väter büßen müssen, wenn sie statt eines werthvollen Waldes ertragslose Krüppelbestände und öde Flächen vorfinden, die weder Holz noch Streu mehr abwerfen, wo sich selbst der Geisbock nur nothdürftig ernähren kann und Gefahr läuft seine guten Qualitäten zu verlieren.

Armer Wald: Der Einzige, der Dich retten konnte, hat kein Herz für Dich!

Einen guten Eindruck macht das schließliche ungesuchte Lob des Bürgermeisters in einer Zeit, wo der Beamte, selbst der Gemeindebeamte, so selten Anerkennung findet, wenn er seine Schuldigkeit thut.

§ Edenkoben, 4. Okt. Heute fand dahier im Maier'schen Saale die Bezirks-Lehrerversammlung der Kantone Neustadt-Edenkoben statt. Nach einer sehr gediegenen Ansprache des Vorstandes Herrn Lehrer Gayer von Hambach über die Lehrer und ihre Stellung in der Gegenwart, referirte Herr Lehrer Lichti von hier in sehr eingehender Weise über den großen Nutzen und Werth von Volksbibliotheken. Hierauf hielt Herr Lehrer Lang von Neustadt einen Vortrag über Staat und Volksschule, in dem er die allseitigen Vorzüge einer guten Schulbildung in trefflichen Worten schilderte. Zum Schlusse sprach noch Herr Lehrer Schneider von Mußbach über musikalische Thätigkeit der Lehrer, worauf Schlußgesang und dann Wahl eines neuen Ausschusses folgte. Im Ganzen mochten etwa 60 Lehrer an der Versammlung Theil genommen haben.

† Mainz, 2. Okt. Gestern Mittag ereignete sich in Kostheim ein höchst bedauernswerther Unglücksfall, den das „Mz. Journ." wie folgt erzählt: Auf der Straße warfen sich mehrere Buben mit Steinen. Der zufällig des Weges kommende Sohn eines allgemein geachteten Ortseinwohners verwies den Jungen diese Unart. Einer der letzteren hatte einen Feuerhaken in Händen und schleuderte denselben so heftig gegen den jungen Mann, daß das Eisen demselben in den Kopf drang und beinahe augenblicklich den Tod des Getroffenen herbeiführte; der Thäter ist ein Bube von acht Jahren.

† Darmstadt, 2. Oct. Dieser Tage wollte sich ein in der Altstadt wohnhafter Bürger ein Streichholz anzünden, allein dasselbe brach beim Anstreichen ab und der Kopf des Hölzchens sprang in eine unbedeutende Wunde. Sofort stellten sich die charakteristischen Erscheinungen der Phosphorvergiftung, zunächst Anschwellung der Hand, resp. des Arms, Schwärzung desselben u. s. w. ein, und in kurzer Zeit war der Unglückliche, ehe noch ärztliche Hülfe zur Hand war, eine Leiche. (D. Bl.)

Schiffsbericht.

Mitgetheilt von Phil. Schmidt in Kaiserslautern, alleiniger Spezialagent der Hamb.-Amerik. Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Das Hamburger Postdampfschiff „Holsatia", C. Meier, von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft, welches von New-York am 19. Sept. abging, ist nach einer schnellen glücklichen Reise von 9 Tagen 21 Stunden wohlbehalten in Plymouth angelangt und hat, nachdem es daselbst die für England bestimmten Passagiere und Posten gelandet, unverzüglich die Reise via Cherbourg nach Hamburg fortgesetzt. Dasselbe bringt 136 Passagiere, 1150 Tons Ladung, 34,078 Dollars Contanten und 130 Briefsäcke.

Das Hamburger Postdampfschiff „Vandalia", Capt. Franzen, von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft, welches von New-York am 17. Sept. abging, ist nach einer glücklichen Reise von 14 Tagen 20 Stunden wohlbehalten in Hamburg angelangt.

Mitgetheilt von J. Hebel in Rothselberg, Specialagent der Hamburg-Amerikanischen-Paketfahrt-Actien Gesellschaft.

Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd. „Weser", Capt. W. H. Wenke, welches am 16. Sept. von Bremen und am 19. Sept von Southampton abgegangen war, ist am 29. dess. Mts., Morgens um 9 Uhr, in New-York angekommen. — Mit diesem Dampfer spedirte ich folgende Personen: Jakob Schuck's Ehefrau von Erzenhausen mit 2 Kindern, Müller Catharina von da, Ihrig Elisabethe von da, Hebel Anna von Rothselberg, Forger Caroline von da, Schuck Carl von Eisenbach, Rheinheimer Adam mit Frau und 1 Kind von Kollweiler und Heß Catharine von Eßweiler.

Dienstes-Nachrichten.

Se. Majestät der König haben unterm 26. v. Mts. den Staatsrath im außerordentlichen Dienste Paul v. Braun zum Präsidenten der Regierung der Pfalz ernannt.

Die an der isolirten Lateinschule zu Frankenthal erledigte Studienlehrerstelle wurde dem geprüften Lehramts-Candidaten und derzeitigen Gymnasial-Assistenten der Studienanstalt Bayreuth Nikolaus Holzapfel, und die an der isolirten Lateinschule zu Kirchheimbolanden neu errichtete Studienlehrerstelle dem geprüften Lehramts-Candidaten und dermaligen Gymnasial-Assistenten an der Studienanstalt Regensburg, Wilh. Butry, übertragen.

Dienstes-Nachrichten in Elsaß-Lothringen.

Im Departement Ober-Elsaß: commissarisch angestellt: der Geometer Friedrich Scherrer von Weiterswellee als Controleur der directen Steuern für den Kreis Altkirch.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

** Homburg, Fruchtpreis, Brod- und Fleischtaxe vom 4. Oktober. — Waizen 7 fl. 52 kr. — Korn 5 fl. 16 kr. Spelzkern — fl. — kr. Spelz 4 fl. 51 kr. Gerste 4reihige 3 fl. 45 kr. Hafer 3 fl. 39 kr. Mischfrucht — fl. — kr. Erbsen 5 fl. 15 kr. Wicken — fl. — kr. Linsen — fl. — kr. Kartoffeln — fl. — kr.; 1 Kornbrod von 6 Pfund 25 kr., von 4 Pfd. 17 kr., von 2 Pfd. 9 kr. Das Paar Wecke zu 7 Loth 2 kr. Butter 38 kr., Kuhfleisch 1. Qual. per Pfd. 20 kr., 2. Qual. 18 kr., Kalbfleisch 14 kr.; Hammelfleisch 18 kr. und Schweinefleisch 20 kr.

* Speyer, 3. Oktober. per Ctr. Weizen 8 fl. 4 kr. Korn 5 fl. 20 kr. Gerste 4 fl. 51 kr. Spelz 5 fl. 24 kr. Hafer 4 fl. 6 kr.

† Die königl. Forstämter sind angewiesen, die Streuabgaben, Weide- und Grasnutzungen in den Waldungen bis auf Weiteres einzustellen, da die letzteren in Folge der durch das verflossene Kriegs- und Nothjahr veranlaßten Ausnutzungen sowie der Sturmbeschädigungen vom 26. Oktober v. Js. einer mehrjährigen Schonung bedürfen.

† Das System der so eben in Preußen eingeführten Postmandate (Postordres behufs Einziehung von Forderungen rc. durch die Post) soll nun auch in Bayern einer Prüfung unterworfen werden.

† München, 2. Okt. Auf der Route Wien-Paris sollen bekanntlich vorläufig probeweise Bettcoupés eingestellt werden. Alsdann sollen mit derselben Einrichtung die Routen Paris-Berlin, Ostende-Köln und Köln-Brindisi folgen. Die Bettwagen werden nun einer Beschreibung zufolge, welche wir in bayerischen Blätter begegnen, so eingerichtet, daß zu einer Seite des Ganges durch den Wagen genügender Raum für ein Bett, zur anderen Seite aber für 2 Betten nebeneinander zu stellen bleibt. Demnach aber ergibt sich in einem 4rädrigen Wagen 1. Kl. Raum für 14—18 Plätze, in einem gemischten 4rädrigen für 4—6 Plätze 1. Kl. und 12 Plätze 2. Kl. und 4—8 1. Kl. Außer diesen Plätzen, zu denen je ein Bett gehört, befinden sich dann noch einige Sitzplätze im Wagen, welche den Reisenden zur Verfügung stehen, während der wenigen Minuten, die zur Umgestaltung der Sessel in Betten erforderlich sind. Die unteren Betten werden dadurch gebildet, daß die Sitze herausgezogen werden, bis dieselben zusammenstoßen, wobei gleichzeitig die Rücklehnen sich senken und die Oberfläche der Sitze herunterzieht. Das System ist vom Ingenieur Nagelmaker ausgearbeitet. Jeder mit einem Billet 1. und 2. Klasse versehene Reisende kann gegen eine Nachzahlung zu den Bettwagen zugelassen werden. Die Nachzahlung wird 25 pCt. des zu lösenden Billets ausmachen und wird zu Gunsten der Unternehmer erhoben.

† München, 4. Okt. Das vom hiesigen Rennverein für Donnerstag den 5. d. M. projectirte Zuchtrennen mußte wegen Mangel an Theilnehmer unterbleiben.

Für allgemeine und besondere Leistungen auf dem Gebiete der praktischen Landwirthschaft erhielt bei der Preisvertheilung am Centrallandwirthschaftsfeste am 1. Okt. u. A. die goldene Vereinsdenkmünze: Mahla, k. Rath und Gutsbesitzer von Landau.

* Frankfurt, 4. Oktober. Der heutige Heu- und Strohmarkt war schlecht befahren, Heu kostete per Ctr. 2 fl. 12 bis 2 fl. 18 kr. Stroh 1 fl. 30—36 kr., Butter, 1. Qual. 33 kr 2. Qual. 30 kr., Lappenbutter p. Pfd. im Ctr. 28 kr., Eier das Hundert 3 fl. 12 kr., Kartoffeln das Malter 3 fl. 48 kr. Weißkraut das Hundert — fl. — kr.

* Frankfurt, 4. Oktober. 6 1/2 U. A. (Effektensocietät.) Credit 284 1/4—3/8—3/8 bez., Staatsbahn 375—4 3/4—5 1/2—4 3/4—5 3/4 bez., Lombarden 192—1/2—1 3/4—2 bez., Galizier 253—4 1/2 bez., Wiener Aktien 752—53 bez., Silberrente 57 9/16 bez., Spanier 33 3/8 bez., Amerikaner 95 3/16 bez. Bedeutender Umsatz bei günstiger Stimmung.

* Frankfurter Productenbörse vom 4. Okt.
Weizen (200 Z.-Pfd.) höher, effectiv hies. und wetterauer 15 1/4—15 3/4, fremder 14 1/2—15 1/2, auf Lieferung*) per d. M. 15—, per Okt. — — B., Nov. 15—, per April 15 3/4.
Roggen (200 Z.-Pfd.) eff. hies. 11—1/4, auf Lieferung*) per d. M. 11 1/4, per Okt. — — B., per Nov. 11 1/2. B., per April 11 1/2.
Hafer (200 Z.-Pfd. netto) matt, eff 8—8 1/2, per d. M. 8—, per Okt. — Br. — G., per Nov. 8— Br. — G.
Rüböl (200 Z.-Pfd.) unverändert, eff. hies. ohne Faß in Partien von 50 Ctr. 28 1/2, eff. fremdes ohne Faß in Partien von 50 Ctr. Br., auf Lieferung**) per d. M. 27—, p. Okt. 27.

*) Weizen mindestens 150 Zollpfund, Roggen mindestens 140 Zollpfund Naturgewicht per 100 Liter; **) mindestens 37° nach der Fischer'schen Oelwaage incl. Faß mit Eisenband.

* Köln, 4. Oktober. (Schluß-Bericht.) Weizen höher, effect. hiesiger 8 3/4, per Nov. 8.12 1/2, per März 8.17, per Mai 8.19— Roggen höher, effect. hies. 6.1/2, per Nov. 5.20 1/2, per März 5.29—, p. Mai 6.2—, Rüböl fester, eff. hies. 15.1/2, per Okt. 15.3/10, per Mai 14.7/10, Leinöl 12.1/2. Wetter: Regen.

Holzversteigerung.

Morgen Freitag den 6. ds. Mts., Nachmittags 3 Uhr, im Stadthaushofe dahier, wird eine Partie altes Gehölz, zu Brennholz geeignet und darunter auch einige Stämme von Obstbäumen und Akazien, in 12 Loosen öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

Nach Beendigung dieser Versteigerung, um 4 Uhr, werden 7 Pappelbäume am Wege nach der Gasanstalt an Ort und Stelle an den Meistbietenden versteigert.

Kaiserslautern, den 4. Oktober 1871.

Das Bürgermeisteramt.
Hahle.

Mobiliarversteigerung.

Donnerstag den 12. und Freitag den 13. Oktober 1871, jedesmal des Nachmittags 1 Uhr, an der Halle auf dem Marplatze dahier, läßt der Truppen-Hilfsverein nach ferner namentlich versteigern: 84 vollständige Betten, Betteinlagbrettchen, Tragbahren, Tragbahrenstangen, Strohsäcke, Badewannen, 1 große Partie Charpie und Verbandgyps, Verbandzeug, Züber, Bütten, 3 Küchenschränke, 1 Partie Flaschen, Porzellangeschirr, Schiefertäfelchen, 1 Flaschenraum *ec. ec.*

Kaiserslautern, den 2. Oktober 1871.

38,p,2] Dexheimer, k. Notär.

Mobiliarversteigerung.

Dienstag, den 10. Oktober nächsthin, des Morgens um 9 Uhr, zu Kaiserslautern im Gasthaus zur neuen Pfalz am Stiftsplatze, werden gegen Baarzahlung versteigert:

1. ein runder Auszieltisch,
2. ein Schreibpult,
3. fünf Lehnstühle,
4. ein großer Spiegel,
5. eine Commode,
6. eine Uhr — Regulator,
7. ein gut erhaltenes Canapee, — sodann Kleidungsstücke, Küchengeräthe u. s. w.

Kaiserslautern, den 1. Oktober 1871.

Mayer, [38,0,1
k. Gerichtsvollzieher.

Neu erschien bei **F. Regel in Naumburg** und ist vorräthig bei **Ph. Rohr** in Kaiserslautern:

Das

Geheimniß der Liebe,

deren Entstehung, Wesen und Erkennung, sowie die Kunst,

Liebe zu erwecken und dauernd zu erhalten.

Wichtige Aufschlüsse und Winke nebst interessanten Erzählungen über beobachtete Resultate.

Von **Arthur Engel.**

8. Aufl. 8. eleg. broch. Preis 36 kr.

Diese Schrift, welche voll des interessantesten Inhaltes und höchst geistreich geschrieben ist, bewegt sich streng in den Grenzen des Anstandes und behandelt den Gegenstand in einer so neuen als anziehenden Weise.

Zwei tüchtige

Spengler-Gehülfen

finden bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung bei [31°,2

L. Deimling, Spenglermeister.

---

4 Schreiner

finden auf Bauarbeit gegen guten Lohn dauernde Beschäftigung bei

Dl. Müller zu Schnappbach
33°/₃] bei St. Ingbert.

---

3 gute Möbelschreiner

finden Arbeit bei

Karl Gelbert, Schreiner.

Schlosser gesucht!

3 gute Arbeiter können sogleich Arbeit erhalten bei [35°/₆

W. Mumme, Schlossermeister.

Kaiserslautern, den 1. Oktober 1871.

Einige tüchtige

Schneider-Gesellen

werden gesucht auf Stück gegen gute Bezahlung von [37,8

Jean Reeb.

Zu vermiethen:

Der dritte Stock meines Wohnhauses mit 5 Zimmern, Magdkammer und allem dazu Erforderlichen, sowie der untere Stock mit Laden und 4 Zimmern, bei

38°/₃] **Karl Schwarz sen.**

Mechan. Flachs-, Hanf- & Abwerg-Spinnerei Schornreute-Ravensburg.

Für diese mit den neuesten besten englischen Maschinen eingerichtete Spinnerei, welche schöne gleichgesponnene dauerhafte Garne liefert, übernehme ich

Werg, Hanf & Flachs,

gehechelt und ungehechelt, in geriebenem und gut geschwungenem Zustand.

Für den Schneller von 2000 Ellen wird **4 kr.** Spinnlohn berechnet.

Garnmuster liegen bei mir zur Einsicht.

Das Hecheln wird **gratis** besorgt.

Die Spinnerei sichert reelle und sorgfältige Bedienung zu und ertheile ich im Entgegenziehung zahlreicher Einsendungen von Spinnstoffen bereitwillig jede diesbezügliche Auskunft. (26°,₁₉

Kaiserslautern, im September 1871.

28°/₆) **J. J. Winkelmann.**

Das Neueste in Winter-Damenmäntel

ist in großer Auswahl eingetroffen.

Damen-Regenmäntel

in allen Farben und Façonen und zu allen Preisen. [32°,bdf

Friedr. Welsch.

„The Gresham“

Lebens- & Rentenversicherungs-Gesellschaft

37 Old Jevry in London.

Filiale in München:
Maximiliansstraße Nr. 5/2.

Agentur in Kaiserslautern:

Carl Steyer.

Realisirte Activa . . .	Fcs.	36,325,311.	65 Cts.
Reservefonds	„	33,690,359.	5 „
Jahres-Einnahme . .	„	10,459,425.	45 „
Total-Versicherungssumme	„	236,579,375.	— „

Die Gesellschaft vertheilt statutenmäßig 80% ihres Reingewinnes an die mit Gewinnantheil Versicherten. [26m

Die nächste Gewinnvertheilung findet im Jahre 1873 statt.

Mein Herren-Garderobe-Geschäft

bringe ich für

Winter-Anzüge

in empfehlende Erinnerung.

Ratiné- & Double-Ueberzieher & Säcke, Buckskin-Jaquettes & Hosen

in großer Auswahl zu den billigsten Preisen.

— Gummi-Regenmäntel. —

Aufträge nach Maaß werden unter **Garantie für richtiges Passen** promptest besorgt.

Eine zu diesem Fache gehörige, große Auswahl in

deutschen, französ. u. englischen Tuchen u. Buckskins

habe ich meinen geehrten Kunden zu bieten. [32°,bdf

Friedr. Welsch.

Der Unterzeichnete empfiehlt fortwährend sein reichhaltiges Commissions-Lager in

Geschäftsbüchern

aller Art aus der Fabrik von **J. C. König & Ebhardt** in Hannover. Verkauf zu Fabrikpreisen. [1m

Otto Ruff in Kaiserslautern.

G. Bleicher,

Hof-Bandagist und Säckler in Mainz,

empfiehlt:

Alle Arten Bruchbänder, künstliche Gliedmaaßen, chirurgische Gummiwaaren, Respiratoren, Inhalationsapparate, Geradhalter, Schlundröhre für Schafe und Rindvieh; Hosenträger, Reithosen, Handschuhe, Regenröcke, Reiserequisiten, Schulranzen *ec. ec.*, zu billigen und festen Preisen. (90m

---

Für ein **technisches Bureau** der westlichen Pfalz wird

ein Gehilfe

gesucht, der im Hochbau mit einiger Selbstständigkeit arbeiten kann. Monatliches Honorar fl. 50. — Näheres bei der Expedition ds. Bl. (36,8,0

Dienstmann-Institut „Express.“

Nach **6 bis 8 zuverlässige Männer** finden dauernde Beschäftigung als (35°/₆

Dienstmänner.

Kaiserslautern, den 1. Oktober 1871.

J. H. Herrmann.

Loge „Barbarossa.“

Alle Diejenigen, welche Forderungen an die „Freimaurer-Loge“ zu machen haben, belieben dieselben innerhalb acht Tagen bei dem unterzeichneten Rechner einzureichen. Formulare für Rechnungen und Anweisungen können bei Hrn. Ph. Rohr unentgeldlich in Empfang genommen werden.

36°/₆] **Jos. Altschüler.**

Beginn des neuen Jahrganges!

Beste Zeit zum Abonnement.

Vierteljährlich 18 Sgr. Wöchentlich 1 Nummer.

Daheim.

Durch alle Buchhandlungen und Postämter zu beziehen.

Am 1. Oktober beginnt der neue Jahrgang mit **Nr. 1.** Dies. enthält:

Im Hochland. Novelle von Hans Tharau. — Der Hochzeitstoast. Nach dem Gemälde von Vautier, gezeichnet von Helltand. — Eine kleine Großmacht im gesellschaftlichen Verkehr. Von Hans Blum. — Ein Ausflug nach der wunderschönen Stadt. Von Robert König. — Nach einem Jahre. Reconvalescent am Strande Rügens. Originalzeichnung von H. Lüders. — Der Sturz des Meisters. Vaterländischer Roman von Georg Hiltl. (Fortsetzung des Münzthurms.) — Am Familientische: In der guten alten Zeit. 1) Ein Sonntagsspaziergang vor 50 Jahren. Mit Originalzeichnung von E. Bosch. 2) Ein Hochzeitsmahl in der Racoczeit. Zu dem Bilde von Vautier. — Kleine Zeitung der Liebhabereien und Curiositäten.

Zu Bestellungen empfiehlt sich die Buchhandlung von **Ph. Rohr** in Kaiserslautern.

Geld-Lotterie

für ein

Schiller-Denkmal in Marbach.

Ziehung bestimmt 1. November 1871.

1200 Gewinne von fl. 2 bis fl. 1000.

Loose à 30 kr. per Stück zu beziehen von der Haupt-Agentur für Bayern:

Theodor Mühlschlegel, Augsburg.

Ferner sind zu beziehen:

Ulmer Loose à 35 kr. per Stück.
Ziehung 4. November.

Kölner Dombau-Loose à Stück fl. 1. 45 kr. (1½°/₀

Strickwolle,

drei-, vier-, fünf- und siebenfach, in allen Farben, Berliner **Terneaux-Wolle** in verschiedenen Schattirungen, **Stramin** und **Perlen** zu Stickereien empfiehlt in reicher Auswahl [29°/₆

F. W. Bockius
in Otterberg.

Soeben erschien und ist vorräthig in der Buch- und Musikalienhandlung von **Ph. Rohr** in Kaiserslautern:

Der Katechismus des Heiraths-Candidaten; oder: Wie gelange ich zu einer Frau? Rathschläge und Winke bündig und verständlich zusammengestellt von einem erfahrenen Weltmanne. Preis 36 kr.

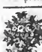
Jak. Spitzer, **Teufelsbündler.** Zauber und Hexenglauben und dessen kirchliche Ausbeutung zur Schändung der Menschheit. Preis 54 kr.

Der heilige Rock in neuer und vermehrter Auflage. Eine Streitschrift gegen die neumodischen römisch papistischen Eiferer, die Feinde des Lichtes und der Freiheit. — Preis 18 kr.

Verloren wurde

von einem Wagen herab am 3. Oktober, Abends, von der Wohnung der Frau Wittwe Dehaut aus bis an die Wirthschaft von Migeot **ein Sack** mit circa 40 Pfd. Cichorie und andern Spezereiwaaren. Der redliche Finder wird dringend gebeten, diesen Fund bei der Frau Wittwe Dehaut gegen angemessene Belohnung abzugeben.

X Wo bleibt die Antwort auf das poste-restante-Schreiben? **J. R.**



Unserm Freunde

Hrn. H. G.

bei seiner heutigen Vermählung

ein donnerndes Hoch!

Frankfurter Cours v. 4. Oktober.

Geld-Sorten.	fl. kr.
Preußische Kassenscheine . .	1.45 ¼
„ Friedrichsdor . .	9 58 59
Pistolen	9 40 42
„ Doppelte	9 40 42
Holländische fl. 10-Stücke .	9 52 54
Dukaten	5 33 35
20-Frankenstücke	9 16½ 17½
Englische Sovereigns . . .	11 44 46
Russische Imperiales . . .	9 40 42
Dollars in Gold	2 24 25

Discento 4 ½ %.

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dagegen der „Plakat-Anzeiger", außerdem wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Rohr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Trägerlohn 1 fl. 26 kr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Bestellgebühr 1 fl. 30 kr. — Inserate, welche durch die ganze Pfalz eine starke Verbreitung finden, werden mit 3 kr. die vierspaltige Zeile berechnet, bei 3maliger Insertation mit 2 kr.

Nro. 239. Kaiserslautern, Freitag 6. Oktober 1871. 69. Jahrg.

Bestellungen für das 4. Quartal 1871 der „Pfälzischen Volkszeitung" werden noch fortwährend bei den k. Postexpeditionen, den Postboten, sowie in der **Expedition des Blattes** und von den Trägern angenommen.

Privat-Telegramme

der „Pfälzischen Volkszeitung".

†† **London**, 4. Okt. Gladstone hat am 21. v. M. in Greenwich eine Rede gehalten. — Man verbreitet hier die Nachricht, die Pariser Bank werde sich mit der niederländischen Bank vereinigen.

†† **Konstantinopel**, 3. Okt. An Stelle des zweiten Sekretärs des Sultans wurde Emin Bey ernannt. Die Sanitäts-Intendantur hat die Quartiere Pera's, in welchen die Cholera am meisten wüthet, mit einem Cordon umzogen, den Niemand überschreiten darf. — Die Localblätter kritisiren diese Maßregel als wirkungslos sehr scharf, indem sie unter den Bewohnern dieser Quartiere Panik verbreite und sie allen Entbehrungen preisgebe. So wurde ein Arzt und ein Priester verhindert diesen Cordon zu überschreiten, um den Kranken Hülfe und Beistand zu bringen. Keine officielle Nachricht gibt die Zahl der Todten an. — Die Hitze ist ausnehmend groß.

Politische Uebersicht.

* **Kaiserslautern**, 6. Oktober.

Wenn es sich bestätigen sollte, daß der Kaiser Napoleon einer Aufforderung von Seiten Thiers' zufolge sich in einer öffentlichen Kundgebung an seine frühere Armee wenden und ihr von allen Pronunciamento's abrathen will, so hat wohl Thiers das beste Mittel zur Untergrabung seiner Stellung gefunden. Den gestürzten und vom Kriegsunglück für alle seine früheren Mißgriffe und verderblichen Uebereilungen bestraften Kaiser in den Verkehr mit seiner früheren Armee wieder einführen (wäre es auch zunächst nur als Abwiegler), würde so viel heißen, als ihn zu ferneren Ansprachen an dieselbe bevollmächtigen und die Augen der Armee auf ihn für immer richten.

Einem französischen Blatte entnimmt die „N. Fr. Pr." über Napoleon folgendes richtige Urtheil: „Dieser Souverän, der sein Hypochondrie als Majestät und ein verstocktes Schweigen als Beredtsamkeit erscheinen ließ; diese Sphinx, von der die europäische Diplomatie jeden Tag das Schnurrbartdrehen telegraphirte, verdankte die kaltblütige und undurchdringliche Haltung, die man so sehr bewunderte, einer Verschwörer-Erziehung: sie lieferte die Rinde zur machiavellistischen Tiefe. Der französische Leichtsinn hat sich stets mit dem äußeren Scheine abspeisen lassen. Hat man nicht seit achtzehn Jahren fortwährend von seinem „Genie" sprechen gehört? Wenn man darunter das conspiratorische Genie verstanden, wäre dagegen nichts einzuwenden: dieses nämlich lag den „napoleonischen Ideen" zu Grunde. Die Leute, die von einer Insurrection des Dezember-Mannes träumen, vergessen Eines, daß die bonapartistische Fraction in jenem unseligen Dezember den Stiel in der Hand hatte, daß sie aber jetzt den Besen an der schmutzigen Seite anfassen müßte."

Gambetta hat in einem vom 2. Oktober datirten Schreiben anläßlich eines Artikels der „Constitution", welcher ihn als Prätendent der Demokratie für den Fall des Sturzes Thiers' bezeichnete, erklärt, daß es allerdings nöthig sei, die Demokratie zu einem Theile der Regierungsgewalt zu machen, daß er aber den Ausdruck Prätendent der Demokratie zurückweise, da dieser Ausdruck an monarchische Prätendenten erinnere. Im demokratischen Staate könne es nur Bürger geben, welche zu Staatsdiensten berufen werden, niemals aber Prätendenten.

Die Wiener „Presse" gibt in ihrem Leitartikel folgendes trostlose Bild der Lage, in welche die Ausgleichspolitik Hohenwart's Oesterreich gebracht: „Niederösterreich: Rechtsverwahrung gegen das böhmische Rescript. Oberösterreich: Austritt der Liberalen; allgemeine Opposition gegen den ultramontanen Rumpflandtag. Steiermark: Rechtsverwahrung gegen das böhmische Rescript. Schlesien: Rechtsverwahrung gegen das böhmische Rescript. Salzburg und Görz: Bisher indifferent. Triest: Ausstellung der historischen Rechte der Stadt. Böhmen: Tschechischer Rumpflandtag, Protest der Deutschen gegen die Legalität des Landtages. Mähren: Tschechischer Rumpflandtag, Protest der Deutschen gegen die Legalität des Landtages. Galizien: Angebliche Vertrauens-Adresse der Majorität, entschiedenes Mißtrauensvotum der Ruthenen. Bukowina: Vertrauens-Adresse der Majorität, Mißtrauensvotum der Minorität. Istrien: Bedingungsweise Zustimmung zur Friedenspolitik. Dalmatien: Kroatische Vertrauens-Adresse, Protest und Rechtsverwahrung der Minorität. Tirol: Vertrauens-Adresse der Majorität, Verwahrung der Wälschen, Mißtrauen der liberalen Minorität, und Vorarlberg: Vertrauens-Adresse der Majorität, hartnäckige Opposition der Minorität, einstimmige Verwerfung der Regierungsvorlage über die Wahlordnung."

Muß man unter solchen zerfahrenen Verhältnissen nicht ausrufen: „Im Hause Oesterreich ist Alles faul!"

Dem Beispiele der deutschen Abgeordneten in den Landtagen der österreichischen Kronländern sind auf dem galizischen Landtag jetzt die Ruthenen gefolgt, indem sie denselben unter Protest verlassen haben. Wie die Deutschen durch den Ausgleich mit Czechen und Slovenen, fürchten die Ruthenen durch einen Ausgleich Hohenwarts mit den Polen „an die Wand gedrückt" zu werden.

Was über die Einberufung des Deutschen Reichstages verlautet, ist noch alles ungewiß. Nur das darf als sicher angenommen werden, die Vorlage eines Militärbudgets wird nicht gemacht werden; auch die Preßgesetzgebung wird noch nicht an die Reihe kommen und ebenso scheint es mit dem so viel besprochenen, erhofften und beschrieenen Reichsgesetz bezüglich der Civilehe zu gehen. Wenigstens dementirt die „Kreuzztg." ganz bestimmt, daß ein derartiges Gesetz im Reichsministerium ausgearbeitet worden sei, sowie daß von Seiten Bayerns der Erlaß eines solchen Gesetzes beantragt sei. Das feudale Blatt scheint sehr gut unterrichtet zu sein, denn es kündigt an, daß dem Landtage eine Vorlage über die Civilehe gemacht werden solle, und daß es sich dabei weder um die obligatorische, noch um die fakultative Civilehe, sondern nur um die bürgerliche Trauung in Nothfällen handeln werde. Hiernach hätte also die feudal-pietistische Richtung, welche die „Kreuzzeitung" in den letzten Tagen wieder so lebhaft vertreten hat, abermals den Sieg davon getragen. Die Frage der Civilehe, die doch ihrem Wesen nach in das Gebiet des Civilrechtes gehört, wäre der Reichsgesetzgebung trotz Art. 4 der Verfassung wieder entzogen und dem preußischen Landtage überwiesen, bei welchem ihre Lösung stets an dem Herrenhause gescheitert ist und auch ferner scheitern wird.

Der mit einer gewissen Besorgniß in Berlin erwartete Oktober-Umzugstermin ist ohne einen der angekündigten Schrecken vorübergegangen. Es hat sich im Gegentheil in keinem Jahre der Umzugstermin so ruhig vollzogen, wie in diesem. Da hatte man sich doch einmal unnöthig geängstiget. — Die Enthüllung des Schillerdenkmals soll nun doch feierlich begangen werden. Es wäre auch wirklich ein trauriges Zeichen, wenn man sich gescheut hätte, nach so vielen militärischen Festen eine Volksfeier zur Erinnerung an einen Dichter zu veranstalten.

Ein Strike ganz eigenthümlicher Art, nämlich ein solcher auf rein kirchlichem Gebiete, droht in einigen der neuerdings mit der Diöcese Fulda verei-

---

* Der Armenarzt.

Eine Skizze aus dem Leben einer großen Stadt.

Von Anna Behrens.

(Fortsetzung und Schluß.)

„Aber kaum hatte er gehört, was sie zu ihm geführt, als er den durchnäßten Rock, der wohl eben erst abgelegt war, wieder anzog, aus einem Schranke, — hier warf die Sprechende einen bedeutungsvollen Blick auf den vorhin erwähnten, — das nahm, was ihm nöthig schien und derselben dann folgte durch dunkle Straßen und Gänge, bis sie ein kleines, nur mit dem Nothdürftigsten versehenes Gemach erreicht hatten, in welchem auf einem ärmlichen Lager der Leidende ruhte."

„Eine Zeitlang beobachtete der Arzt denselben aufmerksam. Mit Gottes Hülfe erhalte ich Ihnen Ihren lieben Mann! Diese Worte richtete er darauf leise an die, welche mit bangem Herzen zu ihm emporblickte; „etwas später," fügte er ernst hinzu, „und menschliche Kunst hätte nichts mehr ausrichten können!" — Dann setzte er sich an das Bett des Kranken, reichte ihm Arzenei, legte kühlende Umschläge auf die heiße Stirn desselben, sprach in mild beruhigender Weise zu der jungen, im Leiden noch unerfahrenen Gattin und verließ sie erst, als die Sonne schon ihre Strahlen in das Zimmer sandte, und der Leidende in einen sanften Schlummer gefallen war."

Jetzt wußte der Doktor, wer die Frau war, welche ihm gegenüber saß, aber er unterbrach sie nicht. Er lehnte sich in seinen Stuhl zurück und schloß die Augen, um ungehindert ihren Worten folgen und ein lang vergessenes Bild der Vergangenheit sich vor die Seele führen zu können.

„Nach einigen Tagen," fuhr sie fort, „trat die gehoffte Krisis in dem Befinden des Kranken ein. Die Fieberphantasien wichen, sein Auge erkannte seine Pflegerin wieder, sein Mund nannte wieder ihren Namen. O, wie glücklich diese war und wie dankbar, als sie ihm von dem erzählen konnte, welcher in der Stunde der Noth ihr Retter geworden war! — Auch während der langsam fortschreitenden Genesung stand dieser ihnen als treuer Freund zur Seite. Was ließe sich nicht alles darüber erzählen, wie er ihnen ihre drückende Lage, in welche plötzliche Unglücksfälle sie geführt, erleichterte, wie er zu rathen, zu trösten, zu neuer Thätigkeit zu ermuthigen wußte, und beim Abschiede — —"

„Halten Sie ein, Frau Agathe Tanner," rief der Armenarzt jetzt lebhaft. „Es bleibt dabei, was ich Ihnen damals schon sagte: Alles, was ich thue, ist tausendmal zu wenig! Aber ein glücklicher Tag ist es," fuhr er bewegt fort, „an welchem ich dies erlebe, an welchem ich Sie so wiedersehe!"

„Ja, wohl ein glücklicher!" wiederholte sie. „Und jetzt," fuhr sie fort, „da Sie nicht mehr die vornehme Dame, sondern eine alte Bekannte in mir sehen, darf ich wohl hinzufügen, daß Gott reichlich gesegnet hat, was Sie an uns gethan. Die trübe Wolke, welche sich damals über unser Leben gelegt, ist lange verschwunden. In dem fernen Erdtheil, wohin wir bald nach der Wiederherstellung meines Mannes zogen, hat sich unsere frühere Dürftigkeit in Wohlstand verwandelt, und — Größeres haben wir dort gefunden," setzte sie leise hinzu, „denn von der hellen Gegenwart blicken wir getrost und zuversichtlich in die Zukunft. — Seit Kurzem sind wir zurückgekehrt, und heute habe ich Sie aufgesucht —"

„Um Ihrem alten Freunde eine Lehre zu geben," unterbrach sie der Doktor mit strahlenden Augen, „an die er bis dahin nicht hat glauben können."

„Um Ihnen zu sagen," fuhr Frau Tanner fort, die dargebotene Hand ergreifend, „daß unser Wohlthäter nicht von uns vergessen ist, daß unsere Kinder dankbar seinen Namen aussprechen und wir uns bemühen, Werke der Liebe, wie er, zu verrichten."

Bald darauf war der Armenarzt wieder allein. Nachsinnend stand er am Fenster und blickte auf die Straße, welche öde und traurig, wie vorhin, war.

„Für Ihre Armen!" hatte Frau Agathe gesprochen, als sie ihm beim Abschiede einige Banknoten überreichte. An diese dachte er jetzt und auch daran, wie wunderbar die Hülfe erschienen war.

Spät erst kehrte er an jenem Tage von seinen Besuchen zurück, freilich etwas erschöpft, aber mit fröhlichem Herzen, denn sein Tagwerk war ihm gelungen.

niaten Pfarreien der Distrikte Orb und Gersfeld auszubrechen. Mißmuthig über die unfreiwillige Annexion an das Bisthum Fulda, beabsichtigen nämlich einzelne Verehrer des h. Kilian, dem neuen Schutzpatron, dem h. Bonifazius, die Huldigung zu verweigern und in ihren Gesängen und Gebeten nur den Ersteren zu verehren, wie dies in umgekehrter Weise bei der einstigen Vereinigung der Stadt Hammelburg mit der Diöcese Würzburg eine geraume Zeit zum Trotze des Clerus geschehen ist.

Der Kolb'sche Antrag auf Trennung der Kirche vom Staat findet, wie vorauszusehen war, in der nationalliberalen Presse eine wegwerfende, hämische Beurtheilung. Die bayerische Fortschrittspartei hat das Streben nach Trennung der Kirche vom Staate selbst an die Spitze ihres Programmes gestellt und ihre Presse verhöhnt den von Kolb in dieser Richtung eingebrachten Entwurf. Wir unserer Seits bleiben dabei: daß Kolb's Antrag den Nagel auf den Kopf getroffen. Das Gerede, daß derselbe bei der „schwarzen Kammermehrheit" begraben werde, hat für uns keinen Werth, denn eher — das glauben wir — ist ein Kammer-Ausschuß zu einem Referat zu bringen, als ein Minister durch langathmige Interpellationen zur Vorlage eines freisinnigen Gesetzentwurfes. Und außerdem steht es Jedem, der die Freiheit und die Volksrechte, wenn auch nur als „Phrase" auf der Zunge führt, sehr schlecht an, zu höhnen, wenn ein Volksvertreter vor der Kammer des Landes die Initiative für eine von jedem Gebildeten als gerecht und nothwendig erkannte Sache fordert. Freilich ist für gewisse Leute das „Hinhündeln", um mit Hecker zu reden, nach Hermelin und Ministersessel viel bequemer, als das eigne Erschaffen und Erringen auf dem schwierigen Felde des verfassungsmäßigen, gesetzlichen Kampfes. — Die Trennung des Staates von der Kirche ist aber das einzige Mittel, um den Uebergriffen der Letzteren zu wehren und den Staat in jene objektive Stellung der Religion gegenüber zu bringen, die allein die Bürgschaft voller Glaubens- und Gewissensfreiheit gibt. Der Antrag „Bluntschli's" auf dem Protestantentage auf „Polizeihilfe" gegen die Jesuiten wäre dann überflüssig, denn „alsdann (nach vollzogener Trennung von Kirche und Staat) würde es Sache des deutschen Geistes und nicht Sache der deutschen Polizei sein, mit den Loyoliten fertig zu werden" . . . . sagt der „Pfälz. Kurier". —

Deutsches Reich.

□ **München**, 4. Okt. Der vom Abg. Gg. Fr. Kolb in der Sitzung des zweiten Ausschusses der Kammer der Abgeordneten erstattete Bericht lautet:

Durch die seit dem Erscheinen des provisorischen Gesetzes vom 21. Juni 1870 in Betreff der Tax- und Stempelgebühren in bürgerlichen Rechtssachen eingetretenen Veränderungen ist eine Modification der Bestimmung des Art. 20 des erwähnten Gesetzes nothwendig geworden. Die dem Gesetzentwurf beigefügten Motive geben das ganze Verhältniß in so einfacher und klarer Weise an, daß sich Referent in dieser Beziehung füglich auf die dortige Begründung beziehen kann.

Im Ausschusse hat sich denn auch nur darüber ein Bedenken erhoben, ob der Endtermin des Provisoriums „bis auf Weiteres" ausgedehnt, oder eventuell bis zu einem bestimmten Zeitpunkte beschränkt werden soll.

Es steht zwar zu erwarten, daß das in der Sache maßgebende Reichsgesetz in nicht entfernter Zeit zu Stande kommen dürfte. Da indeß hierüber eine Gewißheit nicht besteht, die Genehmigung einer unbedingten Fortdauer des Provisoriums aber keinenfalls beabsichtigt sein kann (schon der nothwendigen gleichmäßigen Besteuerung aller Landestheile wegen), so ist der Ausschuß der Ansicht, daß die Verlängerung nicht über die Dauer der nächsten Finanz-Periode ausgedehnt werden sollte. Der Ausschuß beantragt demnach, dem vorgelegten Gesetzentwurfe mit der Modifikation beizustimmen, daß der Schluß zu lauten habe:

„bleibt unter Aenderung des im Art. 20 desselben bestimmten Endtermines bis zum Schluß der eilften Finanzperiode in Kraft, sofern nicht vor dieser Zeit die Einführung einer deutschen Civilprozeß-Ordnung für das ganze Bundesgebiet ins Leben treten sollte."

Nachdem der Herr Staatsminister der Justiz im Einverständnisse mit Herrn Staatsrath von Fischer seine Zustimmung zu dieser Modifikation erklärt hatte, wurde der Antrag vom Ausschusse einstimmig angenommen.

Darmstadt, 5. Okt. Der Protestantentag nahm eine Resolution gegen die Handhabung des Kirchenregiments in den protestantisch-deutschen Landeskirchen an.

* **Darmstadt**, 5. Okt. Der Protestantentag berieth heute über das Thema „Protestantische Aufgaben gegenüber dem Papismus innerhalb der evangelischen Landeskirche" und eine deßbezügliche, durch zehn Sätze motivirte Resolution, welche sich gegen die gegenwärtige Handhabung des Kirchenregiments in deutschen protestantischen Landeskirchen ausspricht und eine deutsche Volkskirche verlangt, welche in Gewissenssachen auf alle staatliche Zwangshilfe verzichtet und den verschiedenen religiösen Ueberzeugungen und der wissenschaftlichen Forschung volle Freiheit gewährt. Zur Vertheidigung der Sätze und der Resolution ergreift zunächst Professor Baumgarten das Wort. Taylor (Cambridge) schildert die englische Staatskirche. Steinacker (Buddelstädt) fordert die Einrichtung eines Unterstützungsfonds für Gemaßregelte. Prof. v. Holtzendorff behauptet, daß der Geistesadel Deutschlands hinter den Protestantenverein gehöre. Kullmann (Usedom) schildert den Verfall der Kirchenverfassung bezüglich der westphälischen Synoden. Dr. Schmitz (Berlin) wünscht tüchtigere und zahlreichere Studenten der Theologie. Schenkel unterstützt die Resolution. Manchot klagt über die gänzliche Abwesenheit der Württemberger. Um 1 Uhr erfolgt die einstimmige Annahme der Resolution. — Im weiteren Verlaufe der Sitzung spricht sich der Protestantentag auf Antrag Prof. Holtzendorff's dahin aus:

1) die alljährliche Stiftungsfeier wird in ganz Deutschland ein die Wiedererrichtung des Reiches feierndes Volksfest und weil solches ohne die Mitwirkung und Anerkennung der staatlichen Organe nicht ausführbar ist, wird die Erwägung derselben der Reichsregierung dringend anempfohlen.

2) die Sache der Kirche ist es, auch ihrerseits dahin zu wirken, daß an solchem Volksfeste jener religiöse Sinn der brüderlichen Einmüthigkeit und vaterländischen Hingebung gepflegt werde, die sich während des letzten deutschen Krieges bestätigt haben.

3) der Grundcharakter des deutschen Volksfestes sollte weniger durch den Glanz der einzelnen weltgeschichtlichen Schlachttage, als durch die mittelst der großartigen Waffenerfolge sichergestellte Stiftung des Kaiserreichs und durch die in ihm liegenden Friedensbürgschaften bestimmt werden.

Baden-Baden, 4. Okt. Bezüglich der Reise Sr. Maj des Kaisers sind folgende Bestimmungen getroffen; Se. Maj. wird am 6. d. Mittags von hier nach Rastatt und Karlsruhe abreisen, woselbst Truppenschau stattfindet. Die Ankunft in Karlsruhe erfolgt 1 Uhr 20 Min. Das Dejeuner wird im Schloß eingenommen. Die Weiterreise von Karlsruhe findet um 3 Uhr 30 Min. über Bruchsal nach Mannheim statt, woselbst gleichfalls Truppenbesichtigungen stattfinden. Die Ankunft in Mannheim erfolgt um 5 Uhr 30 Min. und wird die Reise von hier um 7 Uhr über Worms und Darmstadt nach Frankfurt fortgesetzt, wo das Souper in Westendhall eingenommen wird. Von hier begiebt sich Se. Majestät 9 Uhr 15 M. Abends über Kassel und Magdeburg nach Berlin, wo die Ankunft am 7. d. Morgens 8 Uhr stattfindet.

Berlin, 2. Okt. Die officiöse (französisch geschriebene, also besonders auf das Ausland berechnete) „Correspondence de Berlin" erinnert daran, daß die französische Regierung noch immer keinen Schritt gethan habe, die von dem früheren Kriegsminister, General Leflo, in Aussicht gestellte große Kriegsjury zur Aburtheilung der 142 französischen Offiziere, welche während des Krieges, trotz ihres Ehrenwortes, aus der Gefangenschaft entflohen oder in die active Armee wieder eingetreten sind, zu berufen. Es sei doch für Deutschland von Wichtigkeit, meint die „Corr.," schon jetzt zu wissen, ob die Ideen der französischen Armee und Regierung in dieser Hinsicht wieder in Einklang seien mit dem in den übrigen Armeen und bei den übrigen Regierungen geltenden, so daß eintretenden Falls das Ehrenwort eines französischen Offiziers als Bürgschaft angenommen werden könne.

Das Deutsche Reich wird vom Jahre 1872 an in 23 Städten Gesandtschaften halten und zwar Botschafter in London, Paris, Petersburg und Wien. Gesandte in Athen, Brüssel, Konstantinopel, Kopenhagen, Florenz. Lissabon, im Haag, Madrid, Rom, Stockholm, Schweiz, Washington, Peking. Ministerresidenten in Rio de Janeiro, Peru, Venezuela, Mexico, Chili, Buenos-Ayres.

* **Berlin**, 5. Okt. Die „Kreuzzeitung" hört betreffs der Verhandlungen über die elsässische Zollfrage, daß diesseitige definitive Aeußerung nunmehr nach Versailles gelangt ist, und daß demzufolge die weitere Entscheidung in der Angelegenheit unverweilt erfolgen dürfte.

* **Paris**, 4. Okt. Die „Agence Havas" meldet: Zufolge eines neuen Uebereinkommens mit dem deutschen Commandirenden soll Letzterer die gänzliche Räumung des Departements Oise angeordnet haben.

* **Paris**, 5. Okt. „Journal officiel" erklärt die vom „Siecle" gebrachte Mittheilung über die Vorgänge im Lager von Satory für erfunden und fügt hinzu, daß kein Regiment entfernt, kein aufrührischer Toost ausgebracht sei. Marschall Mac Mahon habe nach gründlicher Untersuchung der Regierung gegenüber in seinem und der Truppen Namen gegen jene unbegründeten Gerüchte protestirt.

* **Madrid**, 4. Okt. Der Progressistenclub verfügte sich in corpore zu Zorilla, um demselben seine energische Unterstützung anzubieten. Alle Progressistenclubs sind aufgefordert worden, den Madrider Club zu unterstützen. — Heute fand im Prado eine Manifestation zu Gunsten Zorilla's statt. Die Ruhe blieb ungestört. — Espartero hat es aus Gesundheitsrücksichten verweigert, nach Madrid zu kommen. Man hält die Bildung eines Vermittlungsministeriums unter Malcampo für wahrscheinlich.

* **Madrid**, 4. Okt. Nachdem Espartero die Neubildung des Cabinets abgelehnt hatte, übernahm Malcampo die Mission, gestern Abend das neue Cabinet zu bilden. Die Ruhe ward weder in der Hauptstadt noch in den Provinzen gestört.

Lokale und vermischte Nachrichten.

* (Kreis-Gewerbschule.) Was die Anmeldungen von Schülern bei unseren verschiedenen Lehranstalten betrifft, so haben sich in die Vorschule 54, in das Technicum 21, in die gewerbliche Fortbildungsschule 231, in den Damencurs 14 und in die Fortbildungsschule für Lehrlinge, Gehülfen *rc.* erst 4, zusammen 324 junge Leute einschreiben lassen. Bei dieser Gelegenheit können wir nicht umhin die Eltern und Lehrmeister wiederholt auf die Wichtigkeit und die Bedeutung der letzt genannten Lehranstalt für die heranwachsende industrielle Generation aufmerksam zu machen und sie zu ersuchen, ihren Kindern und anvertrauten Lehrlingen den Besuch derselben anzurathen und in's Herz zu prägen.

* (Die Präparandenschule) in hiesiger Stadt hat nur einen Zuwachs von 9 Neu-Eintretenden erhalten, während in früheren Jahren die Zahl derselben zwischen 18 und 23 schwankte. Im Ganzen hat die Anstalt nun 34 Zöglinge. — Als ein Zeichen der Zeit möge noch ferner hier constatirt werden, daß in den Präparandenschulen von Kusel und Edenkoben sich nur je 1 neueintretender Schüler meldete. Hoffen wir, daß man endlich an maßgebender Stelle ernstlich und unverweilt an die Aufbesserung der Lehrergehalte geht, damit nicht schließlich die Seminare ganz leer stehen und die Schulen des Volkes ihrem unvermeidlichen Ruine entgegen gehen.

* Aus der Pfalz. Am 8. Oktober findet zu Steinfeld eine katholische Wanderversammlung statt.

§ Neustadt, 6. Okt. Zum Eintritt in unsere Gewerbe- und Handelsschule haben sich 80 junge Leute angemeldet, von welchen mittelst Prüfung 38 in den ersten Curs und 3 in den zweiten Curs somit die eine Hälfte aufgenommen, die andere aber abgewiesen wurde. Die Schule wird nunmehr von 120 Schülern besucht, und zwar im ersten Curs von 60, im zweiten von 40 und in dem dritten von 20.

§ Ludwigshafen, 6. Okt. Bekanntlich ist der Schulreferent und Regierungsrath Herr Jordan bei der „Pfälzer Post" keine persona grata, gleichwohl haben es aber die Anwesenden bei der Jahresversammlung des Bezirkslehrer-Vereins Ludwigshafen-Frankenthal für angemessen gehalten, demselben ihre Anerkennung durch Erhebung von den Sitzen auszusprechen.

† München, 2. Okt. Die zu Gunsten des Invaliden Fonds veranstaltete Ausstellung von Kunstwerken deutscher Künstler im Glaspalast hat ein sehr be-

---

„Es ist Abend geworden," sprach er, indem er zu dem gestirnten Himmel emporblickte, und nun darf ich wohl sagen: „Gott sei Dank, dies war ein glücklicher Tag!"

* Im 23. französischen Artillerieregiment lebt ein weißer Hahn, der die ganze Rhein-Campagne mitgemacht, er hat in Metz die Hungersnoth überstanden und während die Soldaten dorten crepirte Pferde verzehrten, wurde er, der einen so guten Braten gegeben hätte, verschont. Bei Gravelotte saß er auf den Schultern seines Herrn, der die vierte Batterie bediente, dabei hatte er sich so an den Kanonendonner gewöhnt, daß er ihm gar keine Aufmerksamkeit mehr schenkte. Mit Anbruch der Morgenröthe krähte er seinen Reveille ohne sich darin von den Mitrailleusen stören zu lassen. Eines Tages als sein Herr durch einen Kartätschensplitter getödtet worden, nahm sich ein anderer Artillerist seiner an, mit dem er in die Gefangenschaft nach Augsburg zog. Heute lebt er ruhig in Gesellschaft einer Henne, die ihm die Cantinenwirthin des 23. Regiments gegeben hat.

* Die Zahl der Deutsch-Amerikaner, die sich allerhöchste Handschreiben zu verschaffen wissen und dadurch glücklich gemacht werden, mehrt sich täglich. Sie gehören zu der Sorte, von denen Bismarck sagte, daß jeder sich einen eigenen König halten würde, wenn seine Mittel es ihm erlaubten.

friedigendes Ergebniß geliefert. Trotz der beträchtlichen Kosten des Unternehmens konnte in diesen Tagen die ansehnliche Summe von 68,500 Gulden als Ehrengabe der Künstler an die deutschen Heere dem Verwaltungsausschuß der deutschen Invalidenstiftung überliefert werden. Durch Hinzutritt eines Theils der erstjährigen Zinsen wird dieser Betrag sich auf 70,000 fl. erhöhen. (A. Z.)

† München, 4. Okt. Sicherem Vernehmen nach wurde der Bezirksgerichtsrath Ferdinand Julius Müller in Frankenthal zum Staatsanwalte am k. Bezirksgerichte Frankenthal ernannt. (Pf. Ztg.)

† Worms, 4. Okt. Gestern Abend mit dem 11 Uhr-Zug wurde der 22 Jahre alte Sohn des Bahnwärters Stutz an dem Bahnhäuschen Nr. 14, in der Herrnsheimer Gemarkung, von der Locomotive ergriffen, 30 Gänge fortgeschleift und todt auf der Mitte des Gleises gefunden. Der Kopf und die Nase waren stark beschädigt.

§ (Katastrophe zu Hornau und Wasmes.) Gestern Morgen (29. Sept.), zog man 35 Todte aus dem Kohlenschachte Nr. 3 von Hornau und Wasmes, woselbst eine Mine zu früh in der Nacht explodirt hatte. Man kennt die wirkliche Ursache dieser schrecklichen Katastrophe, die unsere gesammte Arbeiterbevölkerung in Trauer versetzte, noch nicht. Ein Gerücht will wissen, daß dieses Unheil durch die Unvorsichtigkeit eines Mineurs, der eine Mine zu früh spielen ließ, veranlaßt worden. Nach neueren Nachrichten, zählte man am 30. Sept. 37 todte Arbeiter und 10—12 schwer verletzte, von welchen noch mehrere ihren Verwundungen erliegen werden. Wir theilen in Folgendem die uns mitgetheilten Ursachen dieses schrecklichen Ereignisses mit. Es war die Nachtschicht, welche an die Arbeit ging, d. h. es waren die Männer, welche mit den Vorbereitungen zum Sprengen der Mine beauftragt waren. An einer gewissen Stelle waren drei Arbeiter beschäftigt, nämlich zwei Brüder, die zusammen eine Mine herzustellen hatten, die bestimmt war, die Felsen zu sprengen. Der dritte Arbeiter schloß die Ausgänge, um das gewünschte Ergebniß ohne Gefahr zu erreichen. Er war mit den Vorkehrungen hiezu noch nicht zu Ende, als die beiden Letzteren ihm durch Anzünden der Minen zuvorkamen, obwohl er sich diesem Beginnen vergeblich widersetzt hatte. Ein Unglück befürchtend, entfernte er sich eiligst und wandte sich gegen den Ort, wo die beiden Brüder beschäftigt waren, aber er mußte sie nicht mehr haben erreichen können, denn man fand ihn in einiger Entfernung von denselben todt. Die Arbeiter, die er hievon in Kenntniß setzte, konnten sich noch alle zeitig in den Hauptschacht retten. — Gestern Morgen begrub man in Wasmes 20 Arbeiter. Es war ein nicht zu beschreibendes Schauspiel, der ganze Friedhof war mit schluchzenden Frauen und Kindern bedeckt. Bei der ersten Nachricht dieses schauderhaften Unfalls, begaben sich der Bürgermeister von Wasmes, der Polizeicommissär und der Gendarmerie-Commandant an Ort und Stelle, um das Rettungswerk zu organisiren.

† Der Wiener Hofschauspieler Sonnenthal wäre, wie der „Morgen-Post" mitgetheilt wird, dieser Tage auf einer kurzen Ausfahrt beinahe ein Opfer der antipapistischen Bewegung geworden. Auf der Bahnstrecke Wien-Vöslau an einer Haltestation steckte nämlich der genannte Künstler arglos den Kopf zu dem Eisenbahn-Coupé, in welchem er saß heraus, als plötzlich ein vom Perron seitwärts stehender Bauer einen Knittel ergriff und ihn dem Künstler mit aller Wucht und unter ungewählten Flüchen an den Kopf warf. Sofort bemächtigten sich einige ausgestiegene Mitreisende und andere Personen, die auf dem Perron standen, des rasenden Landmannes und fragten ihn nach dem Grunde seines Attentats. „Die geistlichen Herren, die jungen, müssen Alle hin werden mit ihrer verd ...... Altkatholisterei; mir soll Keiner auskommen!" rief der etwas angetrunkene Flurentreter, und war nur schwer zu überzeugen, daß Herr Sonnenthal trotz seines glatt rasirten Antlitzes kein geistlicher Herr sei. Herr Sonnenthal wurde glücklicherweise nur leicht verletzt, da die harte Krämpe seines Hutes den Anprall des Knittels parirt hatte.

† Ein grauenvolles Ereigniß hat sich, wie der „Russ. Ztg." aus Orel geschrieben wird, am 1. Sept. in der Menagerie Heidenreichs zugetragen. Durch die Zettel war angezeigt worden, daß um 8 Uhr Abends eine große Vorstellung stattfinden werde, während welcher die Thiere gefüttert werden sollten und Hr. Heidenreich seine Kunst als Thierbändiger zu zeigen beabsichtigte. Es hatte sich ein ziemlich zahlreiches Publikum dazu eingefunden. Schon hatte er Schlangen gefüttert und leicht mit dem großen amerikanischen Bären gescherzt. Er näherte sich nun dem Käfig des Löwen, der eben ein ungeheures Stück Fleisch mit Gier verschlang. Er öffnete furchtlos die Thüre des Käfigs. Als er aber dem Löwen das Fleisch fortnahm, wurde derselbe wüthend; die Augen unterliefen mit Blut, mit einem furchtbaren Gebrüll stürzte er sich auf Heidenreich und schlug seine Zähne in die linke Seite des Unglücklichen, dem er mit den Kleidern auch ein Stück Fleisch herausriß und auch das Rückgrat beschädigte. Der Gehilfe des Thierbändigers und die Diener eilten herbei; es gelang auch, denselben den Klauen des wüthenden Thieres zu entreißen und bewußtlos und von Blut überströmt fortzuschaffen. Glücklicherweise hatten die Leute unterdessen auch die Thüre des Käfigs schließen und so den Löwen am Herausspringen hindern können. Die Zuschauer saßen starr vor Schrecken. Viele Damen wurden ohnmächtig. Alles stürzte zu dem einzigen Ausgange, wobei eine furchtbare Verwirrung und ein Gedränge entstand, in welchem Einige nicht unerheblich verletzt wurden, Andere ihrer Börsen und Uhren verlustig gingen. Heidenreich erlag am folgenden Tage bereits seinen Wunden.

† London, 30. Sept. Der Postbeamte Franz Wilhelm Geib aus Stromberg, Rheinpreußen, welcher sich mit 18,000 Thaler geflüchtet hatte, und auf dessen Kopf die Summe von 1000 Thalern gesetzt war, ist — wie wir hören — in London gefaßt worden. Dem Commissär Reimers von der Londoner Geheimpolizei gelang es, den Flüchtigen mit Hilfe seiner Photographie zu ermitteln, und von den veruntreuten Geldern fand er noch 15,000 Thaler bei ihm vor, welche ihm von dem hiesigen deutschen Viceconsul abgenommen wurden, darauf brachte man den Verbrecher auf's Schiff und gegenwärtig befindet er sich unter Obhut des Berliner Polizeibeamten von Schwerin auf dem Wege nach Hamburg.

Meteorologische Station zu Kaiserslautern.

Witterungsbericht über den Monat September.

Vorherrschende Windrichtung war NO

N	NO	O	SO	S	SW	W	NW
0	35	5	7	—	19	10	8

Hieraus ergab sich die mittlere Windrichtung N 24° 20'. Der mittlere Barometerstand war 327.40 p. L.; der höchste am 1. bei SW = 330.37 p. L.; der niedrigste am 26. bei O = 322.38 p. L. Druck der trockenen Luft = 322.97 par. Linie.

Die mittlere Monatstemperatur betrug 11.31° R. (Abweichung + 0.30). Mittel der Extreme = 12.06° R. Die höchste Temperatur war am 8. bei SO = 23.5° (abs. Max. = 23.8°; die niedrigste am 20. bei NO = —0.1° (abs. Min. = —0.2°) Zweimal sank das Thermometer unter den Gefrierpunkt und 9 Mal erreichte es eine höhere Temperatur als 20°.

Der mittlere Dunstdruck war 4.43 p. L. (Max. 7.54 Min. 1.93 p. L.) Mittlere relative Feuchtigkeit 82.67% (Max. 98.8 %, Min. 44.5 %).

Die mittlere Bewölkung war 5.4. Im Einzelnen wurden beobachtet: wolkenfreie Tage 2 (die 13. und 16.), mit heiterem Himmel 14, mit trübem 10, mit bedecktem 4.

Regenmenge = 334.49 Kbkzll. auf den Quadratfuß, Regenhöhe = 27.87 p. L. Regentage = 6.

Es verdient noch bemerkt zu werden, daß der Geheime Regierungs-Rath Professor Dr. Dove aus Berlin am 21. die Station besuchte und die Instrumente mit Normalinstrumenten sorgfältig verglich. Dieselben zeigten sich vollkommen übereinstimmend.

van Bebber.

Theater in Mannheim.

Sonntag, den 8. Oktbr. 1871. **„Guido und Ginevra, oder: Die Pest in Florenz."** Große Oper mit Tanz in 4 Abtheilungen. Musik von Halevy.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

∞ Von der Sickinger Höhe, 3. Okt. Als ich meine letzte Mittheilung über unsern Fruchtstand mit dem Wunsche um Regen schloß, dachte ich nicht daran, daß derselbe sobald im Uebermaße erfüllt werden sollte. Die einmal geöffneten Schleußen scheinen sich nicht mehr schließen zu wollen und doch wäre trockenere und wärmere Witterung wieder sehr von Nöthen. Kartoffeln sind so gut, wie gar keine aus dem Boden und fällt die Quantität auch gering aus. Auch befindet sich noch Gerste und Korn auf freiem Felde, deren Auswachsen unvermeidlich ist. Zudem haben gerade nach dentire Leute die und da noch gemähten Grummet liegen.

† München, 2. Okt. Die bayerische Hypotheken- und Wechselbank hat heute ihren Diskonto erhöht und zwar: für Wechsel von 4 auf 4½ Procent und für den Lombard von 4½ auf 5 Procent.

† Im Jahre 1870 waren in Bayern 10,192 Tagwerk Feld mit Tabak bestellt, und es wurden darauf 88,530 bayerische Centner getrocknete Blätter geerntet. Davon kommen auf die Pfalz 7838 Tagwerk mit 71,850 Centnern, und auf Mittelfranken 2257 Tagwerk mit 16,680 Centnern. Der höchste Preis war 22 fl., der niedrigste 10 fl.

† (Ueber die Bodencreditverhältnisse in Bayern) enthält manches Bemerkenswerthe der soeben veröffentlichte Jahresbericht der Handels- und Gewerbekammer von Niederbayern pro 1870. Die Kammer kommt in demselben darauf zurück, daß sie schon im Vorjahre hervorgehoben habe, wie der Hauptgrund des mangelnden Bodenkredits in dem früheren schleppenden Prozeßgesetze und in dem seinerzeit mustergiltigen, nun aber veralteten Hypothekengesetze liege, und daß sie in letzterer Hinsicht namentlich eine Reform nach preussischem Muster betont habe, und fügt nun bei, es könne in der That kein besseres Mittel geben, die Landwirthschaft und den darniederliegenden Realkredit zu heben, als eine gründliche Reform des Hypothekenwesens, die es ermögliche, Hypothekenbriefe gleich anderen Werthpapieren in Umlauf zu setzen und ohne Schwierigkeit zu veräußern und zu verpfänden. Darüber daß die neue Prozeßordnung bezüglich der Hebung des Realkredits weit hinter den gehegten Erwartungen zurückstehe, seien die Ansichten ungetheilt, und es müsse die schon im Vorjahre gemachte Bemerkung, daß namentlich im Vollstreckungsverfahren Aenderungen nothwendig seien, wiederholt werden. Gerade in einer der wichtigsten Richtungen im Vollstreckungsstadium — beispielsweise wird das höchst umständliche, langwierige und kostspielige Verfahren bei Arresten genannt — lasse der neue Prozeß in Zeit- und Geldaufwand eine Wendung zum Bessern sehr vermissen.

† Nach der provisorischen Abrechnung über die gemeinschaftlichen Einnahmen der Ein- und Ausgangszölle für das erste und zweite Quartal 1871 beträgt die Gesammtsumme der gemeinschaftlichen Brutto-Einnahme 13,784,802 Thlr., wovon nach Abzug der Erhebungskosten von 1,624,019 Thlr. auf den Norddeutschen Bund 10,448,255 Thlr., auf Luxemburg 116,813 Thlr., auf Bayern 597,857 Thlr., auf Württemberg 281,561 Thlr., auf Baden 496,487 Thlr. und Hessen 237,580 Thlr. entfallen. Vertheilt man diese Bruttosumme nach dem Verhältnisse der Bevölkerung jedes einzelnen Staates, so hat von seiner Einnahme noch herauszuzahlen der Norddeutsche Bund 1,081,901 Thlr., Luxemburg 53,358 Thlr., Baden 41,351 Thlr. und Hessen 58,405 Thlr.; dagegen haben noch zu empfangen Bayern 951,916 Thlr. und Württemberg 283,069 Thlr.

* Frankfurt, 5. Oktober. 6% U. A. (Effektensocietät.) Wiener Bankactien 755, Staatsbahn 376 1/4—1/8, Credit 284—1/4, Lombarden 192 1/4—1/4, Galizier 255 G., 3pCt. neueste Spanier 33 1/4—1/16, ital.-deutsche Bankactien 89 1/4—89 bez. u. G. Fest.

* Köln, 5. Oktober. (Schluß-Bericht.) Weizen höher, effect. hiesiger 9—, per Nov. 8.13 1/2, per März 8.19 per Mai 8.21— Roggen unv., effect. hies. 6.7 1/2, per Nov. 5.20—, per März 6.—, p. Mai 6.3—. Rüböl steigend, eff. hies. 15.4/10, per Okt 15.4/10, per Mai 15.4/10. Leinöl 12.1/10. Wetter: Regen.

* Berlin, 5. Okt. (Schlußbericht.) Roggen pr. Okt. 54 1/2, per April-Mai 52 1/2, Rüböl per Oktbr. 29—. per April-Mai 27 1/2. Spiritus pr. Okt. 20.7. per April-Mai 19.22.

† Berlin. Nach einer amtlichen Uebersicht über den Steinkohlen-Bergbau wurden während des Jahres 1870 im preußischen Staate 466 Millionen Centner Steinkohlen im Werthe von 46 Millionen Thaler gefördert, und zwar auf 427 Werken von 107,782 Arbeitern. Während des Jahres 1869 betrug dagegen die Förderung 475 Millionen Centner im Werthe von 45 Millionen Thaler; sie erfolgte auf 432 Werken durch 111,825 Arbeiter. Das verhältnißmäßig größte Quantum Steinkohlen wurde im Jahre 1870 im Oberbergamts-Bezirk Dortmund gewonnen, nämlich 236 Mill. Centner.

† (Die Erhöhung der Tabaksteuer.) Man schreibt der „Weser-Ztg." aus Berlin: „Wie ich von gut unterrichteter Seite höre, gehört eine wesentliche Erhöhung der Tabaksteuer zu den Vorlagen, welche Seitens der Reichsbehörden in ernste Erwägung gezogen werden. Die Sache befindet sich allerdings noch im Stadium der Vorberathungen und ist es möglich, daß nichts daraus wird.

† Die „Bresl. Ztg." will erfahren haben, daß die Vorarbeiten bezüglich der Münzfrage noch nicht soweit gediehen sind, um den im preußischen Finanz-Ministerium ausgearbeiteten Entwurf schon an den Bundesrath abzugeben. Im Augenblicke z. B. ist man über den Namen der Münzeinheit noch nicht einmal schlüssig; man schwankt zwischen den vier Bezeichnungen Krone, Mark, Schilling und Gulden. Die Bezeichnung Mark wird indessen wohl die Oberhand behalten.

† (Eisenbahn-Conferenz.) Zum Zweck von Verkehrsregelungen findet am 12. Oktober zu Bozen eine Conferenz des süddeutschen Eisenbahnverbandes statt, wozu Delegirte von der badischen, bayerischen Staats- und Ostbahn, der böhmischen Westbahn, der Frankfurt-Hanauer-, der hessischen Ludwigs-, der Kaiserin-Elisabeth-, der Main-Neckar-, der österreichischen Staats- und Südbahn, der Pfälzer und würtembergischen Staatsbahn abgesendet werden.

* Antwerpen, 4. Okt. Petroleum-Markt. Raffinirte weiß loco 50 1/2 bez., 51— Br., Okt. 50 1/2 bez., 50 1/2 Br, Febr. 50 Br.

§ Verviers, 3. Okt. (Butteraufstand.) Gestern Morgen um 6 Uhr wurde die Butter auf dem Markte zu 2 Frcs. 25 Cent. (1 fl. 3 kr.) das Pfund angeboten. Die wüthenden Käufer wollten nur 1 Frc. 25 Cent. (42 kr.) bezahlen. Alsbald entstand ein Streit, der immer heftiger wurde, und endlich in eine Keilerei ausartete. Arbeiter, Weiber und Straßenjungen fielen über Verkäufer und Verkäuferinnen her; die Butter wurde mit Füßen getreten, und flog in den Lüften umher, so daß sie bald das Pflaster mit einer dicken Schichte bedeckte, aus welcher weißer Käse da und dort hervorlugte. Auf dieser schlüpfrigen Masse hatten sich Eigner und Nehmer zu einem Knäuel zusammengestaut. Endlich flüchteten sich die Eigner, verfolgt von der brüllenden Menge. Die Unordnung hatte nun ihren höchsten Grad erreicht; Alles keilte sich; die Polizei zeigte sich unmächtig und konnte keine Verhaftung vornehmen. Ein Pompier, der interveniren wollte, wurde buchstäblich zu Boden geschlagen und viele Verwundete lagen in den Gossen. Um diesen Verfolgungen zu entgehen, entschloß sich eine Anzahl Händler das Pfund Butter um 1 Frc. abzugeben. So währte dieser auffallende Trouble den ganzen Vormittag, bis endlich um 11 Uhr ein heftiger Regen die tobende Menge auseinander jagte. Um Mittag war die Ruhe einigermaßen wieder hergestellt, worauf die Butterhändler mit den Resten ihrer Waare sich auf ihre Dörfer zurückzogen.

§ London, 3. Okt. Die neuesten Nachrichten über den Strike in England (S. Privat-Telegramm) lauten keineswegs zufriedenstellend. So haben die Unterhandlungen zwischen den Fabrikanten und den Arbeitern in Newcastle, denen man hier mit Ungeduld folgte, zu keinem Ziele geführt. Die Arbeiter verlangen eine Verminderung der Arbeitszeit, um drei Stunden, gegen eine entsprechende Lohnermäßigung. Die Fabrikanten gingen nicht darauf ein, sie beabsichtigen vielmehr, diese Frage einem gemischten Congreß zu unterbreiten. Dem gegenüber haben die Arbeiter in einem Monstremeeting beschlossen, auf ihren Resolutionen zu beharren. Die Fabrikanten scheinen aber auch geneigt zu sein, dasselbe zu thun. — Die Spinner von Newbury haben ebenfalls in einem Meeting eine einstimmige Resolution gefaßt. Wenn die Arbeiter eine Lohnerhöhung unter Androhung Strike zu machen, sich nicht auf gütlichem Wege vereinbaren wollen, so werden die Eigner der Spinnereien dieselben heute schließen und so dem Strike einen Strike gegenüberstellen, was man industrielle Homöopathie nennen könnte. — Leider dehnt sich diese Bewegung von Tag zu Tag mehr aus und in mehreren wichtigen Industriezweigen steht das Feiern in Aussicht. So haben dieser Tage die Kalkbrenner des Forstes Dean zu Windecroft ein Meeting abgehalten, in welchem sie gleichfalls die Absicht zu striken ausgesprochen haben, wenn die Waldbesitzer ihre Bedingungen ablehnen. Sie verlangen nämlich eine Aufbesserung von 10 Pence (2 1/2 kr.) an ihrem Taglohne und statt fünfwöchentlicher wöchentliche Bezahlung, und wollen, daß die Kohlen abgewogen werden sowie sie vom Meiler kommen.

* New-York, 4. Oktbr. Schluß-Course. Gold (Schluß-Cours) 114 1/8, höchster Tages-Cours 114 1/4, niedrigster 113 7/8, Wechsel per London (in Gold) 108 7/8, 6% 1882r U. St. Bonds 115 7/8, 6% 1885r. 115 1/4, 5% 1904er 111 1/2. Illinois 136. Erie 30 1/4. Baumwolle 20 1/4. Mehl, Schluß-Cours 7.77, höchster —, Petroleum in New-York 24—, Philadelphia 24 1/4, Havana-Zucker Nr. 12 10 1/4.

Mobiliarversteigerung.

Samstag, den 7. Oktober nächsthin, Nachmittags um 1 Uhr, dahier in seiner Wohnung bei Polizeidiener Schmitt in der Glockenstraße, läßt Schlosser Joseph May wegen Aufgabe seines Geschäftes auf Credit versteigern:

1 nußbaumene Commode mit Pult und Aufsatz, 1 Handkarren, 1 Ambos, 1 eisernes Schmiedfeuer, 4 Schraubstöcke, 1 Bohrmaschine, Bohrwinkel, Hand- und andere Bohrer, 3 neue Schneidkluppen verschiedener Größen mit Bohrer, Spindelstock, Reißstock, Auflagen nebst Schwungrad zu einer kleinen Drehbank, 1 englischen Schraubenschlüssel, 2 schwere Vorschlaghämmer, Feilen und Bankhämmer, 4 Schmiedhämmer, Feuerzangen und Gesenktheile, eiserne Anschlagwinkel, 1 Schtage, 1 Richtplatte, Feilkloben und Meisel und sonstiges Bankwerkzeug, alles im besten Zustande, 4 Dezimalwaagen von je 1 Centner Tragkraft mit Dezimalgewicht, verschiedene andere Gewichte, mehrere eingefangene Dezimalwaagen rc. rc.

Kaiserslautern, den 29. September 1871.

34,6,9] Hartmann, k. Notär.

An der höheren Töchterschule

zu Kaiserslautern ist die neuerrichtete Stelle eines Elementarlehrers zu besetzen. Meldungsfrist bis zum 22. Oktober; Anfangsgehalt fl. 500. Die Bewerber wollen ihre mit den nöthigen Zeugnissen belegten Gesuche persönlich einreichen.

Im Namen des Comite's:

Völcker, Vorstand.

Loge „Barbarossa."

Alle Diejenigen, welche Forderungen an die „Freimaurer-Loge" zu machen haben, belieben dieselben innerhalb acht Tagen bei dem unterzeichneten Rechner einzureichen. Formulare für Rechnungen und Anweisungen können bei Hrn. Ph. Rahr unentgeldlich in Empfang genommen werden.

36⁰/₀] Jak. Altschüler.

F. W. Bockius in Otterberg

empfiehlt:

Sammtbänder in Seide und Baumwolle, wollene und seidene **Franzen**, alle Sorten **Besatzartikel** und **Knöpfe**, **Alpaca-** und **Lama-Litzen**, **Maschinen-**, **Rollen-** und andere **Nähzwirne**, **Stick-**, **Strick-** und **Nähseide**, **Portemonnaie's** u. **Cigarren-Etuis**, **Kämme** und **Zahnbürsten**, **Toilette-Seife**, **Kölnisch-Wasser** rc. [30⁰/₀

Zur gef. Beachtung.

Für Kinder im Alter von 5—6 Jahren beginnt der Unterzeichnete **am 9. Oktober**

einen Unterrichtscurs

in den Elementargegenständen.

Darauf reflectirende Eltern wollen sich melden bei

A. Feibelmann, Cantor

1000 Gulden

liegen zum Ausleihen gegen doppelte Versicherung bereit. Zu erfragen in der Expedition ds. Bl. (37¹/₀

Eisengießereien,

welche van Feinguß, besonders Nähmaschinen-Theile aus dichtem, weichem Eisen in größeren Partien regelmäßig liefern können, wollen einige einschlagende Muster der noch Gewicht und Form verschiedenen Stücke, nebst Preisen an Herrn **Güterexpeditor Schmidt** in **Kaiserslautern** einsenden. **Gute Modelle werden geliefert.** [36,9

Neue

Erbsen, Linsen & Bohnen

in Auswahl bei [30⁰/₀

J. Jung.

Geld-Lotterie

für ein

Schiller-Denkmal in Marbach.

Ziehung bestimmt 1. November 1871.

1200 Gewinne von fl. 2 bis fl. 1000.

Loose à 34 kr. per Stück zu beziehen von er Haupt-Agentur für Bayern:

Theodor Mühlschlegel, Augsburg.

Ferner sind zu beziehen:

Ulmer Loose à 35 kr. per Stück. Ziehung 1. November.

Kölner Dombau-Loose à Stück fl. 1. 15 kr. (11p¹⁶/₀

Ein schön möblirtes Zimmer

zu vermiethen bei **D. J. Theobald.** [31⁰/₀

Bekanntmachung.

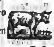
Es wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß der Unterricht der Fortbildungsschule für Gesellen und Lehrlinge **nächsten Montag**, für erwachsene Töchter **nächsten Mittwoch** seinen Anfang nimmt, und daß zur Vermeidung der Unterrichtsstörung Anmeldungen nach den bezeichneten Tagen nur noch ausnahmsweise berücksichtigt werden.

Das kgl. Rektorat der Kreis-Gewerbschule:

Rohe.

Der Wendels-Kram- und Viehmarkt





hierselbst ist in **verschiedenen Ausgaben des Kalenders pro 1871 unrichtig angegeben** worden.

Es wird daher hierdurch bekannt gemacht, daß der oben gedachte

Wendelsmarkt hierselbst am Montag den 23. Oktober c. abgehalten wird.

St. Wendel, den 3. Oktober 1871. [39,5

Der Bürgermeister

Müller.

Mein sehr reichhaltiges
Tuch-, Buckskin- und Stoff-Lager

für den **Winter**, bis zu den allerfeinsten Qualitäten, bringe ich behufs Anfertigung von Herren- und Knaben-Anzügen in empfehlende Erinnerung. (32⁰/₀

R. Vendig, Hauptstraße,

in der Nähe vom Rheinkreis

Geschäfts-Eröffnung.

Hiemit beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich unterm Heutigen ein

Colonial-, Kurz- & Manufactur-Waaren-Geschäft

in meinem am Marktplatze gelegenen Wohnhause eröffnet habe.

Vortheilhafte Einkäufe in größeren Fabriken setzen mich in den Stand, sowohl durch billige Preise, als auch durch Qualität der Waaren allen Anforderungen zu entsprechen.

Indem ich mich bei Bedarf bestens empfohlen halte, zeichne

Mit aller Achtung!

Winnweiler, den 4. Oktober 1871, 39¹/₀

Franz Hacker.

Champagner Steine,

Waldshuter-Holländer und beste Würtemberger Schleifsteine bei

Fr. Holl in Worms.

Pferde-Markt-Lotterie zu Frankfurt a. M.

Am 11. Oktober d. J. findet mit Genehmigung hoher Regierung die Verloosung von **60 der feinsten**

Reit-, Fahr- und Wagenpferde,

sowie **9 elegante Equipagen, Schlitten** und hunderten von anderen werthvollen Gewinnen statt.

Loose zu dieser so beliebten Lotterie versende inclusive Porto und Spesen

1 ganzes Loos für Thlr. 1. 5 Sgr.

6 ganze Loose „ „ 7. — „

Gefällige Aufträge werden gegen Baarsendung oder Postnachnahme prompt besorgt, sowie nach der Ziehung die Gewinnliste Jedermann übersandt. [28a3b9C

Lambert Willstädt,

Brönnerstraße 13, Frankfurt a. Main.

Prof. Dr. Lapiérre's

Einspritzung

heilt *) innerhalb **3 Tagen** jeden Ausfluss der **Harnröhre** sowie **weiss Fluss** bei Frauen, selbst ganz veralteten. Preis pro Flasche mit Gebrauchsanw. 1 Thlr. 20 Sgr. Gegen Einsend. des Betrages streng discret zu beziehen durch

A. Witt.

Linden-Strasse 18, Berlin.

* Hunderte geheilt. [93m2,6M

Offene Commisstelle.

Gesucht wird ein solider junger Mann für kleinere Reisen zu besorgen und nimmt die Expedition d. Blattes Offerten unter Lit. G. B. 70 entgegen. [36,9

Zu vermiethen

im zweiten Stock meines Wohnhauses zwei Logis, bestehend aus drei Zimmern nebst Zubehör und sogleich beziehbar.

37⁰/₀) P. Seibert, Bäcker.

Vorräthig in der Buchhandlung von **Ph. Rohr** in Kaiserslautern:

Die Hunde

als Verbreiter äußerst gefährlicher Krankheiten.

Außerordentlich wichtige Aufschlüsse **für alle Hundebesitzer** in Städten und auf dem Lande.

Eine dringende Aufforderung zur Vorsicht von

Caspar Bruns.

8. broch. Preis 18 kr.

Nicht gegen das Halten dieser treuen Hausthiere ist diese Schrift gerichtet, sondern sie hat den Zweck, alle Hundebesitzer auf das aufmerksam zu machen, was sie, zur größten Gefährdung für ihre Gesundheit und zum Nachtheil für die Thiere selbst, bei diesen zu beachten unterlassen haben.

Gothaer Schinken,

(prima Qualität ohne Bein),

Neue Gothaer Wurst

angekommen bei [37,9

Carl Kuby.

Für Herren

empfiehle zur Herbst- und Wintersaison eine prachtvolle Auswahl der neuesten Stoffe.

Aufträge nach Maaß werden unter Garantie für gutes Passen elegant und prompt ausgeführt. [39,0,2

A. Tuteur.

---

3 gute Möbelschreiner

finden Arbeit bei (38⁰/₀

Karl Gelbert, Schreiner.

---

4 Schreiner

finden auf Bauarbeit gegen guten Lohn dauernde Beschäftigung bei

Dl. Müller zu Schnappbach

33⁰/₀] bei St. Ingbert.

Oekonom **Brück** sucht zum sofortigen Eintritt einen

Schweizer,

der melken kann. [35⁰/₀

Zu haben in der Buch- und Musikalienhandlung von **Ph. Rohr** in Kaiserslautern:

Cölner Dombauloose

Preis: 1 fl. 45 kr.

Strickwolle

in allen Farben billigst bei [30⁰/₀

J. Jung.

Eine Wohnung,

bestehend aus 3 Zimmern und Küche, 2 Mansarden, Speicher, Keller und Antheil Waschküche, ist zu vermiethen und bis Dezember beziehbar bei

29⁰/₀] **L. Christmann**, Kerstgasse.

Zu vermiethen:

Der dritte Stock meines Wohnhauses mit 5 Zimmern, Magdkammer und allem dazu Erforderlichen, sowie der untere Stock mit Laden und 4 Zimmern, bei

38⁰/₀] **Karl Schwarz sen.**

Schulbücher

für alle hiesigen Lehranstalten vorräthig bei

Ph. Rohr.

Nächsten **Sonntag den 8. Oktober**

Harmonie-Musik

auf der Philippsburg,

wozu freundlichst einladet

Franz Frohnhöfer.

Anfang Nachmittags 3 Uhr — Entree 3 kr. die Person. [39,0



Am nächsten **Sonntag den 8. Oktober.**

Tanzmusik

auf dem

Bremerhof,

wozu freundlichst einladen

Jakob Dellmuth,

Jakob Werle.

Soeben erschien und ist vorräthig in der Buch- und Musikalienhandlung von **Ph. Rohr** in Kaiserslautern:

Beckers u. Reinmann, **Anilin-Färberei.** Das Gesammte der Färberei und Druckerei mit Kohlentheer — Farbstoffen auf Wolle, Baumwolle und Seide. Mit einigen 70 Garn- und Stoffmustern. — Preis: 10 fl. 30 kr.

Hamm, Dr. W. **Landwirthschaft in Bildern.** Ein Lesebuch und Bilderbuch für Landwirthe und Freunde der Landwirthschaft. Heft 1. Preis: 1 fl. 30 kr. (vollständig in 4 Heften.)

Kurze Geschichte der römisch-deutschen Kaiser und der preußischen Könige bis auf den deutschen Kaiser Wilhelm den Siegreichen. Preis: 27 kr.

Frankfurter Cours v. 5. Oktober.

Geld-Sorten.	fl. kr.
Preußische Kassenscheine	1.45
„ Friedrichsdor	9 58 59
Pistolen	9 40-42
„ Doppelte	9 40-42
Holländische fl. 10-Stücke	9 52-54
Dukaten	5 33 35
20-Frankenstücke	9 17 18
Englische Sovereigns	11 44 46
Russische Imperiales	9 41 42
Dollars in Gold	2 24 25

Disconto 4¹/₂ %.

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dagegen der „Plakat-Anzeiger", außerdem wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Rohr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Trägerlohn 1 fl. 28 kr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Bestellgebühr 1 fl. 30 kr. — Inserate, welche durch die ganze Pfalz eine starke Verbreitung finden, werden mit 3 kr. die vierspaltige Zeile berechnet, bei 6-maliger Insertion mit 2 kr.

Nro. 240. Kaiserslautern, Samstag 7. Oktober 1871. 69. Jahrg

Privat-Telegramme
der „Pfälzischen Volkszeitung"

†† **London**, 5. Okt. Die Schiffsbaumeister von Clyde schließen strikenden Arbeitern ihre Thüren.

†† **London**, 6. Okt. Mundella macht in einem Briefe den Vorschlag, die Differenzen zwischen den Fabrikanten und Strikern einer aus einer gleichen Anzahl von Fabrikanten und Arbeitern zusammengesetzten Versammlung zu unterbreiten.

Bei einem Oelhändler zu Chelsea fanden nacheinander vier Explosionen statt, wobei 13 Personen verletzt wurden, wovon wahrscheinlich 4 ihren Verletzungen erliegen werden.

Die „Morning Post" sagt die vom „Temps" veröffentlichte Analyse des Beust'schen Rundschreibens über das Resultat der Entrevue zu Gastein sei falsch.

Eine Berliner Depesche besagt, Bayern und Baden werden sich im Auslande durch die Gesandten Deutschlands vertreten lassen, nur Württemberg und Hessen-Darmstadt werden die ihrigen beibehalten.

* Rückblicke.

* **Kaiserslautern**, 7. Oktober.

Ein wackerer deutscher Patriot, der gewiß von allen Parteien hochgeachtete Dr. Temme klagt: „Wie es jetzt ist, so kann es für Deutschland nicht bleiben. Von einem ehrlichen Bundesstaate ist schon jetzt nicht mehr die Rede, und der deutsche Einheitsstaat wird immer mehr zum preußischen Staat, und er muß es werden nach seiner Verfassung, nicht blos im Militärwesen, nicht blos für Zölle, Handel, Post, Telegraphen, Marine und Eisenbahnen, also für den gesammten Verkehr des deutschen Volkes auch die Gesetzgebung über Obligationenrecht, Strafrecht, Handels- und Wechselrecht, und der Prozeß soll gemeinsame Reichssache, soll preußisch werden. Das preußische Strafrecht haben sie schon im Bundes- oder Reichsstrafgesetzbuche, und man hört Klagen und Jammer darüber von allen Enden. Ich habe es schon zu vielen Malen gesagt: das specifische Preußenthum ist der eigentliche Erbfeind Deutschlands. — Hat Temme Recht, wenn er so klagt? Wir meinen in Bezug auf die einheitliche Gesetzgebung — nein; in Bezug auf manches Andere nun — — ja.

Ein anderes demokratische Blatt bringt folgende Meinung: „Die stehenden Heere sind mehr eingebildete als wirkliche Macht, eine Stütze des Ehrgeizes, Werkzeug jener Entwürfe, die das Verhältniß aller Staatskräfte übersteigen, alle Staats- und andern Kräfte anspannen, um das Land auch auf andere Art zu erschöpfen. Steuern, Abgaben, Gut und Blut des Mannes — die Quellen des Wohlstandes vermindern sich — Landbau, Handel und Kunstfleiß verliert dadurch — die Summen werden den Verbesserungen des Landes entzogen, der Verbreitung nützlicher Kenntnisse, den Belohnungen des Fleißes und Erwerbes. Schon in ruhigen Zeiten erschöpfte es alle Quellen des Reichthums, wie viel mehr die Anstrengungen in Zeiten der Gefahr und in Unglücksfällen — Hausen ohne Gemeingeist und Bürgersinn — Schuldenlast — erhöhte Steuern — verfälschtes Geld — Verschwinden des Metalls — Papiergeld — die Bande der Liebe und des Vertrauens werden schlaffer, und der Druck der Heere ist das harte Joch der Furcht das auf dem Nacken des Volkes die Allmacht der Herrscher befestigen soll. Aber im Heere selbst liegt der Keim der Zerstörung: Mißvergnügen, gesteigerte Bedürfnisse, geringer Sold, schlechte Nahrung; von ihrem Heerde gerissen, jammernde Verwandte. Leichtsinn, das Schicksal des Staates solchen Händen anzuvertrauen! Wenn das stehende Heer vernichtet ist, welche Sicherheit hat dann der Staat! — Hat ein Volk Wohlstand, Aufklärung, Sittlichkeit, bürgerliche Freiheit, dann wird es sich eher vernichten lassen, als solche aufgeben."

Sind das nicht ganz entsetzliche Milizgedanken, wie sie nur der „alte Kalb" in seiner Verranntheit heute noch vertreten kann. Halt still! Das demokratische Blatt citirt nur wörtlich, was ein echter und wahrhafter Soldat und Patriot, der Genosse Scharnhorst's, der Moltke der Jahre 12 und 13, was Graf Reinhard v. Gneißenau, der spätere preußische Feldmarschall in seinen Schriften geschrieben. — —

Den armen Friedens- und Freiheitsliguisten geht es immer schlimmer von Tag zu Tag. Nicht genug, daß Demokrat, Fortschrittler und Nationalliberale ihnen den Rücken kehren, nun kommen auch noch die Socialdemokraten und fallen ihnen in die Flanken. So erklärt der „Social-Demokrat" in seiner neuesten Nummer:

„Wir haben stets die Ansicht vertreten, daß derartige Congresse (wie der in Lausanne) blaße Spielerei sind, und daß jede Verbindung der Socialisten mit der radicalen Bourgeoisie ein faules Compromiß ist. Wir haben diesen Friedenscongreß, an welchen Jacoby, Liebknecht und Bebel rc. Adressen geschickt haben, von vornherein als Bourgeoisschwindel betrachtet, und wie wir recht hatten, zeigen die scandalösen Vorfälle. Schade ist es freilich, daß die Socialistenfresser nicht im Bereich des Allgemeinen Deutschen Arbeiter-Vereins getagt haben, denn unsere Parteigenossen würden dem schimpflichen Triumph der Bourgeois ein Ende mit Schrecken bereitet haben."

Englands Königin ist schwer erkrankt und vielfach wird im Lande die Sorge gehegt, daß ihr Ende nahe sei. Diese Sorge ist nicht blos eine Aeußerung loyaler Phrase der Bürger an dem Wohlergehen des Landesoberhauptes, sondern mehr als der Tod der Königin schreckt die Aussicht auf den Regierungsantritt des Prinzen von Wales. Selten trifft der Spruch: „Es ist das G... der Könige, daß es Kronprinzen gibt," in seinen beiden Richtungen so wenig zu, wie in diesem Falle, denn die Königin Victoria ist vom Lande niemals als eine Geißel empfunden, der Kronprinz niemals als ein Heiland erhofft worden. Er soll ein Prinz sein, auf den die Worte Shakspeare's Anwendung finden:

„Wie konnten solch wilde, niedre Lust,
Solch' armes, nacktes, liederliches Thun,
So seichte Freuden, ein so roher Kreis,
Als der, womit Du Dich verbrüdert hast,
Sich zu der Hoheit Deines Bluts gesellen
Und sich erheben an Dein fürstlich Herz?"

Der junge spanische König scheint in den Augen seines Volkes besser zu stehen und doch bleiben ihm harte Prüfungen nicht erspart. Nachdem kaum seine Rundreise, die ein langes Jubeln und Vivatrufen war, zu Ende gegangen, bricht in Madrid eine Ministerkrisis aus. Wenn wirklich die Acclimatisationsversuche des savoyischen Sprößlings so gut gelungen, so dürfte er jetzt in der Lage sein, dem Treiben der Parteien gegenüber einmal ein kräftiges Wort zu sprechen.

Aber nur kein Wort wie es Bluntschli und der Protestantentag den Jesuiten gegenüber gesprochen, denn dieses Wort findet allerwärts, selbst bei Verehrern des Protestantenvereins keinen Anklang, ja stellenweise bitteren, harten Tadel. Es wird als ein Schlag in's Wasser bezeichnet, bei dem sich die Jesuiten in's Fäustchen lachen; indem sie denken, heute mir, morgen dir. Bekommen wir wieder Oberwasser, dann machen wir es Euch quitt und lassen den Protestantenverein polizeilich auf den Schub thun, wie ihr jetzt uns. Wir sind gewiß keine Freunde der Jesuiten, sondern ausgesprochenermaßen Gegner derselben. Aber die gewaltsame Entfernungstheorie können wir nicht billigen; es wäre richtiger den Jesuiten den Aufenthalt ungemüthlich zu machen. Einen frischen Luftzug in die Schule, Trennung von Staat und Kirche, und die Verhaßten werden bald das Feld räumen. — Diesen Rath gibt ein norddeutsches Blatt; nur ist er ein Bischen zu unausführbar, weil

* Bockbier als Reformator.

Von J. Lichtenberg.

Ich bin kein Proselytenmacher; dazu bin ich viel zu phlegmatisch; aber einen Proselyten habe ich einstens gemacht, dessen Bekehrung mich heute noch freut, und für welchen mir der heilige Gambrinus, wie ich glaube, als Lohn eine Natur bescheert hat, welche selbst dem schlechtesten Lagerbier Trotz zu bieten im Stande ist:

Es war zu jener Zeit, als jeder gute Deutsche, wenn der Name Philadelphia genannt wurde, zugleich ein gefülltes schäumendes Seidel in seinem Geiste mit heraufschweben sah. Denn Philadelphia war der Bannerträger des Lagerbiers in Amerika, während man in New-York noch eine schale, braune, bitter schmeckende Flüssigkeit unter dem Namen „Schmalbier" hinunter zwang.

Es war im schönen Monat Mai, als ich Reisender für ein N.-Y. Handlungshaus war und Philadelphia in Geschäften besuchte. In der Chestnutstreet sah ich einen schön ausgestatteten Laden, welcher meine Waaren führte. Ich trat ein und wurde von einem ungefähr 26 Jahre alten blonden Manne mit gutem und frommen Gesichte höchst freundlich empfangen. Eine Eigenthümlichkeit fiel mir an Herrn Van Brunt — so hieß der Mann — auf; er trug ein schneeweißes Halstuch einige Mal um den Hals geschlungen, und machte hierdurch einen pfaffenmäßigen, fast beängstigenden Eindruck auf mich. Als ich meine Muster zeigte, kam ein niedliches, blondes Weibchen aus dem Hinterzimmer und Beide machten nun eine ziemlich ansehnliche Bestellung bei mir. Nach kaufmännischer Art ersuchte ich Herrn Van Brunt, nachdem ich meine Muster wieder geschlossen in ein nahegelegenes Hotel zu gehen und dort eine Flasche Wein mit mir zu trinken. Da hatte ich in ein schönes Wespennest gegriffen. Herr Van Brunt faltete die Hände, verdrehte die Augen und lispelte wenigstens sechsmal das Wort: „horrible."

Madame dagegen schlug die Hände vor das Gesicht und rannte mit lautem Angstschrei in das Hinterzimmer.

Ich war wie aus den Wolken gefallen, und fragte den Herrn stotternd, was ihm fehle, und da ich schon oft von einer sogenannten fallenden Krankheit gehört, glaubte ich, er habe einen Anfall dieses Uebels und bezeichnete dasselbe in meinem Geiste als eine stehende Krankheit, um so mehr, als die Frau, wie ich vermuthete, nach einer Arznei in's Hinterzimmer gelaufen war.

„Was mir fehlt?" stammelte Herr van Brunt endlich, fast blau vor Zorn, „wie können Sie, ein Fremder, sich unterstehen, mich zum Trunke verführen zu wollen?"

„Aber ich will Sie ja gar nicht verführen, mein werther Herr: ich wollte Sie nur aus Höflichkeitsrücksichten zu einem Glase einladen. Nun, wenn Sie aber nicht trinken wollen, ist mir's am Ende auch Recht."

„Sehen Sie denn nicht, mein Herr," versetzte Van Brunt, „daß ich Temperenzler bin?"

„Woran sollte ich denn das eigentlich sehen?" fragte ich einigermaßen verwundert.

„Nun, an meiner weißen Halsbinde!"

„An Ihrer weißen Halsbinde? Nun, die hätte mich vom Gegentheil überzeugen sollen, weil sie eben einen Commentar zu dem klassischen Ausdrucke: Einen hinter die Binde gießen, abgibt.

„Aber nicht hinter eine weiße Binde gießen, mein Herr," versetzte Van Brunt belehrend; „denn ein weißes Halstuch ist das Abzeichen eines Mitgliedes der „Young Men's Christian Association" und die sind alle im höchsten Grade mäßig."

„Sind Sie denn in diesem Staate geboren?" fragte ich, da mich eine leichte Ahnung beschlich, die sich auch als begründet herausstellte, als mir Van Brunt erklärte, er sei erst vor zwei Wochen mit seiner Frau vom Staate Maine hierhergekommen und habe dieses Geschäft eröffnet.

(Fortsetzung folgt.)

* Schau ungebeugten Muthes fest entgegen
Dem Unvermeidlichen, das Dir bestimmt:
Bei Zeiten Freundschaft mit dem Tod zu pflegen,
Ist was dem Tode seine Schrecken nimmt.

wir nun einmal an Schule und Kirche nichts machen können und Die, die daran machen könnten, nichts machen wollen. Es kann nur gehen, wenn der Wiener Volkswitz in Bezug auf Trennung der Schule von der Kirche und der Kirche vom Staat Recht bekommt; „daß Beust (hier der Liberalismus) Alles durchgesetzt, was Bismarck gewollt hat.“ —

Der gute **Dietrich von Bern** hat wieder einen langen Artikel geschrieben, den wir aus gewichtigen Gründen nicht vollständig bringen können. Ein wenig daran herumzuschnaufen, können wir uns nicht versagen. — Dietrich sagt: „Unsere vorwärtsschreitende Zeit, ihrer Hauptrichtung nach, perhorrescirt nicht nur alle von Priesterhand geschriebenen Dogmen, sondern sie ist auch in vielerlei Beziehungen dem Priester selber abhold, weil ihr in diesem der professionelle Feind allen Fortschrittes nur allzuoft in den Weg getreten ist. Viele Männer der Wissenschaft und des freien Gedankens haben sich stillschweigend in dem Grundsatz geeinigt: mag der Priesterstand in Gottes Namen fortbestehen und thun, was er einmal nicht lassen kann, uns aber soll er nicht behelligen und schlecht soll's ihm bekommen, wenn er es wagen will, uns die Passage zu verrammeln! —

Das ist also jenes Compromiß, das, wie uns die Jäger erzählen, Löwe und Tiger miteinander abgeschlossen haben; sie gehen aneinander vorüber und thun, als sähen sie sich nicht: erst wenn einer der Contrahenten sich mausig machen will, zeigt ihm der andere die Zähne....

Wenn die Zeit einen großen Moment gebären will, so bedarf es nur des Losungswortes und die Menschen sind wie von einem Zauberschlag geweckt; wer aber die Parole gibt, der gilt ihnen als der große Erfinder, obwohl er nur das ausgesprochen hat, was in ihrer eigenen Seele schon reif geworden war. —

Döllinger, ganz abgesehen von seinen 70 Jahren, ist für die Aktionspartei der Kirchenreform was der alte Thiers für das heutige Frankreich bedeutet: ein Mann des Interims, ein provisorischer Lückenbüßer; Beide werden zum alten Eisen geworfen, sobald der rechte Mann ersteht, der mit dem vollen Verständniß seiner Zeit die nöthige Kraft verbindet, in die Reorganisation — dort des Staates, hier der Kirche — zum richtigen Ende zu führen. Sowie aber der Franzose, der es mit seinem Lande wirklich wohl meint, mit all seinen Kräften die jetzige Regierung unterstützen muß, damit sich aus dem schwankenden Provisorium möglichst schnell eine neue und gedeihliche Phase des Staatslebens entwickeln kann, so tritt auch für alle Deutsche Patrioten die hohe Pflicht heran, der von Döllinger geleiteten Bewegung jeden Vorschub zu leisten.

Die Opponenten, an deren Spitze Döllinger sich gestellt hat, bewegt ein ganz anderer Grundgedanke. Es ist das deutsche Bürgerthum, das, im Bewußtsein seiner Kraft und seines Rechtes, der pfäffischen Anmaßung den Fehdehandschuh hingeworfen hat, und es bekämpft das Unfehlbarkeitsdogma nicht blos als ein confessionell widersinniges oder literarisch gefälschtes Schriftstück, sondern auch zugleich als einen Lehrsatz, der seine mögliche Tragweite bis auf die Vernichtung des kaum erstandenen Deutschen Reiches ausdehnt. Es ist in der katholischen Kirche das deutsche Bürgerthum, das mitten unter dem dogmatischen Wust und Plunder nach einer zeitgemäßen Correctur seiner religiösen Verfassungsurkunde ringt; es ist die deutsche Idee, die sich von der Romanischen Zwangsherrschaft losmachen und auf eigenen Wegen ihren Gott suchen will. — Darum ist es eine Pflicht, die jeden Patrioten ohne Unterschied der Confession nöthigt, dieser nationalen Kirchen-Revolution seine vollste Sympathie zuzuwenden.

Wer aber die Wasser nur losgelassen, um auch einmal den Meister zu spielen, für den wird der Augenblick nicht ferne sein, wo auch er, der unbesonnene Spieler, mit jenem Zauberlehrling Hände ringend jammert:

Ach, ich merke es — wehe, wehe,
Hab ich doch das Wort vergessen,
Ach das Wort, worauf am Ende,
Er das wird, was er gewesen,
Ach er läuft und bringt behende!
Wärst du doch der alte Besen!

Deutsches Reich.

☐ **München**, 5. Okt. (Landtag.) Tagesordnung für die auf Samstag, den 7. d. angesetzte Sitzung der Kammer der Abgeordneten: 1) Verlesung des Protokolls der ersten öffentlichen Sitzung; 2) Bekanntgabe des Einlaufs; 3) Anzeigen von Referenten. Ernennungen im 2., 4. und 5. Ausschusse; 4) Anzeige des Referenten im 2. Ausschusse über vollendeten Ausschußvortrag; 5) Verlesung einer Interpellation des Abg. Herz, betr. die kath. Kirche in Bayern; 6) Verlesung einer Interpellation des Abg. Louis, betr. die Entfestigung von Landau; 7) Verlesung einer Interpellation des Abg. Golsen, betr. die Entschädigung für Vorspannleistungen der Pferdebesitzer der Pfalz; 8) Verlesung einer Interpellation des Abg. Freiherr X. v. Hafenbrädl, betr. die Streuabgaben, Weide- und Grasnutzungen in den kgl. Forsten; 9) Verlesung einer Interpellation des Abg. Greil, betr. den deutschen Reichstag; 10) eventuell Berathung und Beschlußfassung über die Vorlage der kgl. Staatsregierung: „Entwurf eines Gesetzes, betr. die vorläufige Fortdauer des Gesetzes einige provisorische Bestimmungen über die Tax- und Stempelgebühren in bürgerlichen Rechtssachen.“

München, 5. Okt. In der gestrigen Sitzung des Staatsraths gelangten der Entwurf des revidirten Polizeistrafgesetzbuches und der Entwurf des Einführungsgesetzes zum deutschen Strafgesetzbuch zur Berathung. Die beiden Gesetzentwürfe werden demnächst zur Vorlage an die Kammer gelangen.

Der bayerische Gesandtschaftsposten in London wird, dem Vernehmen der „A. A. Ztg.“ nach, nicht mehr besetzt; man spricht auch davon, so wird dem genannten Blatt weiter gemeldet, daß der Gesandtschaftsposten in St. Petersburg eingezogen werden soll.

* **Karlsruhe**, 6. Okt., 3 Uhr Nachmitt. Kaiser Wilhelm traf um 1½ Uhr Mittags, von Baden-Baden kommend, hier ein und wurde auf dem Bahnhofe von dem Kronprinzen des deutschen Reiches, der Generalität sowie den Staats- und Ortsbehörden begrüßt. Der Einzug in die festlich geschmückte Stadt erfolgte unter Kanonendonner und Glockengeläute sowie dem Jubel einer ungeheuren Menschenmenge. Nach einer Inspection über die hiesige Garnison begab sich der Kaiser zum Diner in das Schloß.

* **Darmstadt**, 5. Okt. (Protestantentag.) Nach Schluß desselben fand eine Sitzung des hessischen Protestantenvereins statt. Derselbe beschloß, auf Antrag des pfälzischen Protestantenvereins, dem Ausschuß zur Erwägung zu geben, die Vereinigung des hessischen, badischen und pfälzischen Protestantenvereins zum südwestdeutschen Protestantenverband herbeizuführen.

* **Berlin**, 6. Okt. Der „Kreuzztg.“ zufolge ist der Reichstag auf den 16. Okt. einberufen. — Der „Reichsanz.“ veröffentlicht einen allerhöchsten Erlaß betr. die Ausgabe von verzinslichen Schatzanweisungen im Betrage von 4,971,600 Thlrn. zum Zweck der Erweiterung der Bundeskriegsmarine und der Herstellung einer Küstenvertheidigung.

Ausland.

Wien, 2. Okt. Von dem vielbesprochenen Rundschreiben des Grafen Beust vom 12. September, welches bisher noch immer nicht nach seinem Wortlaute bekannt ist, wird dem „Pester Lloyd“ eine neue Analyse mitgetheilt, welche Anspruch darauf erhebt, vollkommen authentisch zu sein. Danach constatirt das Rundschreiben zuerst, daß sowohl die Freundschaft zwischen Oesterreich und Deutschland als das innige Verhältniß zwischen den beiden Souveränen wiederhergestellt worden; sie betont, daß sich in den gepflogenen Besprechungen eine Identität der beiderseitigen Interessen und Bestrebungen klar gestellt habe, und daß daraus der Entschluß hervorgegangen sei, alle sich darbietenden politischen Fragen nach vorgängiger Verständigung im Sinne der Wahrung der europäischen Friedens gemeinsam zu behandeln; sie versichert endlich, daß auch entfernt nichts verhandelt oder beschlossen worden, was irgend einem fremden Staat als eine Bedrohung, oder eine Quelle der Beunruhigung erscheinen könnte, sondern daß die angestrebte und erzielte Festigung der vom Grafen Beust von den Delegationen gezeichneten Politik gleichmäßig allen Staaten eine weitere moralische Friedensbürgschaft biete. Der vorstehenden Analyse ist die Bemerkung beigefügt, dem Rundschreiben seien mehrere Depeschen vorausgegangen, welche speciell den Botschafter in Paris in den Stand setzen sollten, schon von vornherein der französischen Regierung über den eminent friedlichen Charakter der damals noch im Zuge befindlichen Besprechungen die bündigsten und beruhigendsten Aufschlüsse zu geben.

* **Wien**, 6. Okt. Die Schulsection des Gemeinderathes beschloß die Mitbenutzung der Salvator Kirche im Rathhause zu Abhaltung des Gottesdienstes den Altkatholiken zu gewähren. — Wie die „Neue Freie Presse“ vernimmt, gedenkt der Finanzminister seine großen Silber- und Goldvorräthe der Nationalbank zur vorübergehenden Vergrößerung ihres Metallschatzes zur Verfügung zu stellen. — Der niederösterreichische Landtag verwarf die Regierungsvorlagen betreffs der Aenderung zur Landes- und Landtagswahlordnung mit allen gegen 2 Stimmen.

Bern, 6. Okt. Offiziellen Mittheilungen zufolge sind dem Comité zur Ausführung des Baues der Gotthardbahn zwei Anerbieten, eines von deutscher und eines von italienischer Seite, gemacht worden und die Verhandlungen hierüber im Gange.

Paris, 4. Okt. „Temps“ erklärt mit Bedauern, der deutsche Reichskanzler weigere sich jetzt, auf die von dem bekannten Bankiersconsortium gestellten Bedingungen dem Finanzminister gegenüber einzugehen. Dieselben gehen bekanntlich dahin, daß die Tratten über 650 Millionen undiscomptirbar für ihn sein sollten.

* **Paris**, 5. Okt., Abds. Ueber die Verhandlungen in der elsaß-lothringischen Zollangelegenheit verlautet, daß Frankreich der Aufhebung des Artikel 3 zugestimmt habe; ferner wäre eine Einigung erzielt, daß die Tarifbegünstigungen für die Einfuhr der elsaß-lothringischen Fabrikate schon am 1. Januar 1873 und nicht erst am 1. Juli 1873 gänzlich aufhören sollen.

* **Paris**, 6. Okt. Die „Agence Havas“ meldet, daß die Zeitungsmittheilung, wonach die französische Regierung die Kündigung des Handelsvertrages mit England beabsichtigte, der Begründung entbehre: die französische Regierung werde nur gewisse Abänderungen vorschlagen. — Die Nachricht von der Erkrankung Remusats wird unterrichteterseits dementirt. — Der „Agence Havas“ zufolge hat Pouyer-Quertier die Abreise nach Berlin verschoben; dieselbe würde wahrscheinlich morgen oder übermorgen erfolgen.

Versailles, 6. Okt. Der Finanz-Inspector Blondeau, der mit dem General v. Manteuffel in Compiègne die neue Basis der Convention über Elsaß-Lothringen vorbereitete, begleitet Pouyer-Quertier nach Berlin. Der Artikel 3 des Vertrags ist modificirt, nicht ganz gestrichen. In dieser Form hat ihn Fürst Bismarck gut geheißen.

Lyon, 4. Okt. Das Journal „L'Antiprussien,“ welches unter dem Titel „Chatiment“ weiter erscheinen sollte, hat, Dank den Anstrengungen der Behörden und der republikanischen Partei, sein Erscheinen gänzlich eingestellt. Die republikanischen Organe rügen sämmtlich stark das Gebahren dieses Blattes, welches übrigens nur wenig Einfluß auf die Bevölkerung der Stadt ausübte.

* **Madrid**, 5. Okt. Die Neubildung des Ministeriums ist definitiv erfolgt. Dasselbe ist folgendermaßen zusammengesetzt: Präsidium und Marine Malcampo, auswärtige Angelegenheiten Manuel Gomez, Justiz Colmenares, Finanzen Angulo, Krieg Bassols, Inneres Gaudau, öffentlichen Arbeiten Montijo, Colonien Balaguer. — Malcampo wird interimistisch die Geschäfte des auswärtigen Ministeriums versehen. Wie verlautet, ist dasselbe Cantalopiedra angeboten, dessen Antwort erwartet wurde. (Nach einer früheren Meldung hätte Manuel Gomez das Portefeuille des Auswärtigen übernommen. Alle neuen Minister gehören der progressistischen Partei an und haben um 7½ Uhr Abends den Eid in die Hand des Königs geleistet.

* **Belgrad**, 5. Okt. Der Ausschuß der Skuptschina hat die Berathung über das Budget beendet.

Lokale und vermischte Nachrichten.

† **Luzern**, 4. Okt. Der Betrieb der Rigibahn wird Mitte Oktober eingestellt werden.

† **Connecticut** hatte kürzlich einen poetischen Besuch in der Gestalt einer Schmetterlingswolke, welche ihre Constituenten nach Millionen zählte. „Sie kamen in endloser Menge“ — erzählte die „Hartford Times“ — „in einer Entfernung von 3—500 Fuß über dem Erdboden. Sie maßen mit ausgebreiteten Flügeln gegen 4 Zoll Durchmesser, und die reiche Zimmetfarbe derselben war von schwarzen Linien und Mustern durchzogen und eine schwarze, von drei Reihen weißen Flecken eingerahmte Borte faßt sie ein. Die Luft schien dicht von diesen hübschen Sommervögeln angefüllt. Die, welche sich näher der Erde befanden, flogen hin und her, als wenn sie ihren Weg verloren hätten, während die oberen einen ziemlich planmäßigen Cues nach Südwesten einhielten, wie die Zugvögel.“

Schiffsbericht.

Mitgetheilt von Phil. Schmidt in Kaiserslautern, alleiniger Spezialagent der Hamb.-Amerik. Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Das Hamburger Postdampfschiff „Silesia“ Carl Trautmann, von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft, welches am 20. Sept. von Hamburg abging, ist nach einer sehr schnellen glücklichen Reise von 9 Tagen 8 Stunden wohlbehalten in New-York angekommen. — Mit diesem Schiffe beförderte ich per 2. Kajüte: Karl Weber mit Frau aus New-York, J. A. Martin und Franz Martin aus Wallhalben, Fräulein Lenchen Rothgeb aus Kaiserslautern; per Deck: Anna Heinz mit 4 Kindern aus Höheinöd, Christian Wagner Reuckenbach, Philippine King aus Heltersberg, Philippine Graf, Ludwig Daubermann, Katharine Graf und Bruder aus Ohringen, Johann Türckes aus Louisiana, Johann Anton Türckes, Elisabetha Müller und Philippine Schweizer aus Schrollbach, Elisabetha Weiß aus Landstuhl, Bertha Clemens aus Wallhalben, Johann Jäger aus Kaiserslautern, Philipp Münchschwander aus New-Braunschweig, Elisabetha Schulz aus Otterberg, Caroline Mayer mit Kinder und Caroline Wendel von da, Martha Schneider und Maria Schmitt aus Württemberg, Katchen Münchschwander von Kaiserslautern, Wilhelmine Krafft von Alsenborn, Henriette Dietrich und Wilhelm Schweizer von Kaiserslautern und Franz Wenz von Höringen.

Das Hamburger Postdampfschiff „Westphalia“ Capt. Schwensen, von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-gesellschaft, trat am 4. Okt. wiederum eine Reise via Havre

nach New-York an und hatte außer einer starken Brief- und Pocketpost 650 Tons Ladung, 154 Passagiere in der Cajüte und 627 im Zwischendeck an Bord.

Auction.

10 Oktober, Vormittags 9 Uhr, in der Chevauxlegers-Caserne in Saargemünd: Mäntel, Sättelunterlagdecken, Mantelsäcke, Tuchschabraquen, Reit- und Zaumzeuge, dann Eisentheile.

17. Oktober, Vormittags 9 Uhr, in der Gensd'armerie-Caserne zu St. Avold: Mäntel, Sattelunterlagen, Mantelsäcke, Tuchschabraquen, Reit und Zaumzeuge, dann Eisentheile.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

§ Kaiserslautern, 7. Okt. Bedeutende Zufuhren von Kartoffeln zeichnen den heutigen Victualienmarkt aus. Durchschnittspreis 1 fl. 30 kr. Primawaare, sogenannte Auslese, verlangte 2 fl. per Ctr. Kraut in recht schönen, festen und schweren Häuptern wird das Hundert heute mit 3 fl. 30 kr. bezahlt. Heu erhielt 1 fl. 45 kr. für den Centner.

• Kirchheimbolanden, 4. Okt. (Victualienpreise.) Butter per Pfd. 33—34 kr. 1 Ei 2 kr.

• Grünstadt, 5. Okt. (Victualienpreise.) Butter per Pfd. 34—36 kr., 5 Eier 10 kr. (Brodpreise.) 6 Pfd. Schwarzbrod 25 kr. 6 Pfd. Gemischtbrod 28 kr. (Fleischpreise.) Rindfleisch 18— kr., Kalbfleisch 16—18 kr., Schweinefleisch 20 kr. Ochsenfleisch — kr. Hammelfleisch 17 kr. Kartoffeln 1 Pfd. —

• Kusel, 6. Oktober. Weizen — fl. — kr. Korn 5 fl. 30 kr. Spelz 5 fl. 6 kr. Gerste 5 fl. 5 kr. Hafer 3 fl. 33 kr. Erbsen 4 fl. — kr. Wicken — fl. — kr. Kartoffeln 1 fl. 30 kr. Alles pro Centner. Ein Kornbrod von 6 Pfd. 25 kr. Butter pro Pfd. 35 kr. Eier das Dutzend 22 kr.

• Zweibrücken, 5. Okt. Weizen 7 fl. 53 kr., Korn 6 fl. 28 kr. Gerste 2reih. — fl. — kr., 4reihige 3 fl. 54 kr. Spelz 4 fl. 57 kr. Spelzkern — fl. — kr. Dinkel — fl. — kr. Mischfrucht — fl. — kr. Hafer 3 fl. 26 kr. Erbsen — fl. — kr. Wicken — fl. — kr. Kartoffeln 1 fl. 30 kr. Stroh 1 fl. 15 kr. Heu 2 fl. — kr. Kornbrod 6 Pfd. 25 kr.

§ Neustadt, 7. Okt. Hier kann man in einem Garten einen Birnbaum sehen, der zum zweiten Male Blüthen treibt. Früchte wird man bei der gegenwärtigen Temperatur wohl nicht zu sehen bekommen, und zwar eben so wenig, als man bei der naßkalten Witterung einen trinkbaren Wein erhalten wird.

• Worms, 6. Oktober. (Mittelpreise.) Weizen 200 Pfd. 15 fl. 10 kr. Korn 180 Pfd. 9 fl. 42 kr. Gerste 160 Pfd. 7 fl. 35 kr. Hafer 120 Pfd. — fl. — kr. Spelz 120 Pfd. — fl. — kr. Kleesamen 200 Pfd. — fl. — kr. Zu Markt gebracht 252 Malter.

§ Leopoldshafen, 2. Okt. Gestern wurde die über den Rhein hergestellte Brücke dem Verkehre übergeben.

• Frankfurt, 6. Oktober. 6 $^1/_2$ U. A. (Effektensocietät.) Wiener Bankactien 755—$^1/_2$—755 bz., Staatsbahn 377$^1/_4$—$^1/_2$—$^1/_4$ bez., Credit 284$^1/_4$—$^3/_4$—^{1}, bez., Lombarden 194—93$^3/_4$ bez., Galizier 256$^3/_4$ bez., Elisabeth 229$^1/_2$ bez., Nordwest 214$^3/_4$ bez., 3pCt. neueste Spanier 33—32$^{15}/_{16}$ bez., ital.-deutsche Bankactien 89$^1/_2$ bez. u. G. Ziemlich fest.

§ Nach dem Lyoner „Progres" ist die Weinlese mit Ausnahme des Lyonais und Beaujolais im südlichen Frankreich sehr gut ausgefallen, indem man Trauben in Hülle und Fülle geherbstet. Die Preise werden demnach nicht so in die Höhe gehen, wie man im Herbste befürchtete.

† (Ein Vorschlag.) In der „Independance" macht ein Civil-Ingenieur den Vorschlag zur Vermeidung der vielen Zusammenstöße auf den Bahnhöfen. Er macht darauf aufmerksam, daß das gegenwärtige System, wonach jedes Geleise als frei gilt, welches durch kein Signal geschlossen ist, unpraktisch sei, da bei den Tausenden von Signalen, die täglich gegeben werden müßten, eine Unterlassung immer einmal vorkommen könnte, und schlägt dagegen vor, jedes Geleise als geschlossen zu betrachten, das nicht durch ein besonderes Signal für den betreffenden Zug als frei bezeichnet würde, so daß im Falle einer augenblicklichen Abwesenheit und Vergeßlichkeit des Bahnaufsehers das Geleise immer gesperrt und daher ein Zusammenstoß weit weniger möglich wäre.

† (Riesenschwindel.) Auf der General-Versammlung der Birminghamer Gasgesellschaft stellte sich heraus, daß der Sekretär verschwunden sei, nachdem er in Gemeinschaft mit einigen Collectoren der Gesellschaft über 25,000 Pfund Sterl. veruntreut hatte. Wie einer der Actionäre hervorhob, war seit 56 Jahren kein Kassabuch geführt worden, während die Directoren sich weigerten, gerichtlich gegen die unredlichen Collectoren vorzugehen.

(Eingesandt.)

Cholera, Cholerine, Ruhr und sonstige Epidemien sind Schreckbilder für die Menschen und sollen hauptsächlich eine Strafe für „Unreinlichkeit" sein. In unserer Stadt liegt auch noch Vieles im Argen, trotz Polizei und Localpolizei-Beschlüssen. Wir wollen nicht denunciren, fragen aber unsere Mitbürger, die „hinter Ostern" und hinter den Gebäulichkeiten von Metzger Thielmann ꝛc. Besitzthum haben, ob eine solche Schweinerei, wie man sie dorten trifft, zu verantworten ist? Ist nicht die Gesundheit der Menschen durch eine solche Unreinlichkeit auf's Ernstlichste gefährdet?

☛ Der heutigen Nummer liegt ein Extra-Blatt bei, enthaltend: **Neueste Ergebnisse von Heilungen schwerer Krankheiten durch das Malzextract-Gesundheitsbier** des Kgl. Hoflieferanten **Johann Hoff** in Berlin, Neue Wilhelmsstraße Nr. 1. — Verkaufsstelle bei Herrn **Carl Pohle** in Kaiserslautern und **Jacob Henrich** in Weilerbach.

Colonnen-Fuhren
des XIII. Armee-Corps.

Den betreffenden „Fuhren-Besitzern" hierdurch zur Nachricht und Darnachachtung, daß die Auszahlungen der Gelder vom **11. d. M.** an beginnen werden und zwar in folgender Ordnung: Die Fuhren

№ 1	bis	50	am	11. Oktober	von **Morgens** 8 **Uhr** bis 12 Uhr und von 2 **Uhr** bis 6 Uhr Abends.
№ 51	„	100	„	12. „	
№ 101	„	150	„	13. „	
№ 151	„	200	„	14. „	
№ 201	„	250	„	16. „	
№ 251	„	300	„	17. „	
№ 301	„	350	„	18. „	
№ 351	„	400	„	19. „	

Die Auszahlungen finden im Gasthause **„zur Post"** bei Herrn Carl Seitz hier statt. — Bemerkt wird ausdrücklich, daß nur genau nach hier aufgestellter Reihenfolge an den betreffenden Tagen die Auszahlungen stattfinden werden und möge man sich genau darnach richten. Jeder Bevollmächtigte hat eine amtlich beglaubigte Vollmacht mitzubringen.

Diejenigen „Fuhren-Besitzer," deren Fuhrlohn mit Beschlag belegt wurde, werden mit ihren Gläubigern oder deren Bevollmächtigten auf **den 20. d. Mts.**, des **Morgens von 9 Uhr an bis Abends 6 Uhr**, in genanntes Gasthaus zur Regelung des Geschäftes eingeladen.

Kaiserslautern, den 7. Oktober 1871. [40,1

Richard Hohle.

Das Neueste in
Damen-Paletots, Jaquets u. Jacken

sind in einer enormen Auswahl eingetroffen bei [40$^1/_2$

R. Vendig,

Hauptstraße, in der Nähe vom „Rheinkreis."

Am 1. Juli d. J. habe ich die Beschäftigung des hiesigen Kaiserlichen Zuchthauses übernommen und da die noch bestehenden Zollverhältnisse eine freie Ausfuhr nicht gestatteten, ließ ich in meiner Fabrik in Berlin bis heute bei sehr großem Arbeitspersonal fortarbeiten; dadurch ist mein Lager in **Herren- und Damen-Kragen** von Fres. 8 bis Fres. 75 per Gros; **Herren- und Damen-Manschetten** von Fres. 15 bis Fres. 80. — per Gros, **Shirtingshemden, Wollenhemden** für Damen, Herren und Kinder, in großer Auswahl, bestens assortirt.

Allenfalls gewünschte Muster-Collectionen nebst Preiscourante stehen zur Verfügung.

Beständiges Lager in **Straßburg:** Goldschmidtgasse Nr. 3. Aufträge werden hier angenommen und effectuirt.

Hagenau i. E., 1. Oktober 1871.

J. Erlenbach,

40$^1/_2$3) Unternehmer im Kaiserlichen Zuchthaus.

Das Neueste in Winter-Damenmäntel

ist in großer Auswahl eingetroffen.

Damen-Regenmäntel

in allen Farben und Façonen und zu allen Preisen. [32$^1/_2$bbf

Friedr. Welsch.

Die Fabrik für Kellergeräthe u. Kellerei-Chemikalien
von Weidenbusch & Cie. in Wiesbaden,

empfiehlt für bevorstehende Weinlese ihre **Traubenmühlen, Abbeermaschinen,** sowie **Traubenzucker** und dergl. und versendet auf Wunsch stets gratis ihre reichhaltigen illustrirten Preiscourante und Gebrauchs-Anweisungen. [40$^1/_2$4

Annonce.

Hiedurch erlaube ich mir, einem geehrten hiesigen sowie auswärtigem Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß durch das Ableben meines Gatten

P. Heyeck,

die durch denselben betriebene

Uhrmacherei und Handlung,

wie seither fortführe und bestrebt sein werde, meinen verehrlichen Kunden, durch gute Arbeit und billige Preise, ihr ferneres Vertrauen zu rechtfertigen.

Hochachtungsvoll

P. Heyeck Wwe.



P. S. Zugleich empfehle ich mein reich assortirtes Lager in silbernen und goldenen Cylinder-, Anker- und Remontoir-Uhren, alle Sorten Wand- und Stutzuhren, Pariser Penduls und Regulateurs zu billigen Preisen.



Uhrenketten, Gehäuse, Schlüssel in großer Auswahl.

Reparaturen werden prompt und billigst ausgeführt.

Ferner bringe mein Lager in **Brillen, Zwicker, Operngläser und Fernrohre** in empfehlende Erinnerung. (40$^1/_2$f

Mein Herren-Garderobe-Geschäft

bringe ich für

Winter-Anzüge

in empfehlende Erinnerung.

Ratiné- & Double-Ueberzieher & Säcke, Buckskin-Jaquettes & Hosen

in großer Auswahl zu den billigsten Preisen.

— Gummi-Regenmäntel. —

Aufträge nach Maaß werden unter **Garantie für richtiges Passen** promptest besorgt.

Eine zu diesem Fache gehörige, große Auswahl in

deutschen, französ. u. englischen Tuchen u. Buckskins

habe ich meinen geehrten Kunden zu bieten. [32$^1/_2$bbf

Friedr. Welsch.

Das Neueste in
Damen-Mäntel und Jacken

ist eingetroffen bei [40,2,6

Dl. Heimann Wwe., Klostergasse.

Ich empfehle mich im Anfertigen von

Weiß- & Bunt-Stickereien

aller Art, zu möglichst billigen Preisen, bei tadelloser Arbeit.

Kaiserslautern, im Oktober 1871.

Gretchen Nebmann, geb. Welsch,

35,0,6] Eisenbahnstraße Nr. 216 (Anbau).

Große Auswahl der neuesten genres von

Wintermäntel für Damen

ist eingetroffen bei [36$^1/_2$

Gebrüder Karcher.

Bekanntmachung.

Durch Beschluß der Gläubigerversammlung vom 2. Oktober 1871 in der Gantsache des Jacob Kröbler II., Müller in Budenheim, wurde Heinrich Schultz, kgl. Gerichtsvollzieher in Göllheim, als definitiver Masseverwalter aufgestellt.

Kaiserslautern, den 6. Oktober 1871.

Der Gantkommissär:
Koch, kgl. Bezirksgerichtsrath.

In das Gesellschaftsregister des kgl. Handelsgerichtes Kaiserslautern wurde eingetragen:

Band II Ziffer 17.

1. Heimann Stern, Kaufmann in Altenbamberg,
2. Ludwig Stern, Kaufmann in Obermoschel,

betreiben seit 21. August 1871 in offener Handelsgesellschaft unter der Firma:

„Gebrüder Stern“

ein Tuch-, Manufaktur-, Kurz- und Colonialwaaren-Geschäft, dessen Hauptniederlassung sich in Obermoschel befindet.

Jeder der Gesellschafter ist berechtigt, die Gesellschaft zu vertreten und die Firma zu zeichnen.

Diese haben den Sohn des Heimann Stern, Sigmund Stern in Obermoschel, zum Procuristen bestellt und denselben ermächtigt, per procura die Firma zu zeichnen.

Heimann Stern hat eine Zweigniederlassung, bestehend in Manufactur- und Spezerei-Waaren, für seine eigene Rechnung unter der Firma:

„H. Stern“

in Altenbamberg.

In das Firmenregister wurde eingetragen:
Band III Ziffer 49.

Georg Maas, Kaufmann in Kaiserslautern, ist Inhaber des unter der Firma:

„G. Maas“

mit dem Hauptsitze zu Kaiserslautern bestehenden Kurz- und Colonialwaarengeschäfts.

Kaiserslautern, den 6. Oktober 1871.

Der kgl. Obergerichtschreiber
F. Rosser.

Hausplätzeversteigerung.

Montag, den 9. Oktober 1871, Nachmittags 3 Uhr, dahier in seiner Wohnung, läßt Herr Bierbrauer Adam Wagner in 14 Abtheilungen versteigern:

Plan-Nr. 1535. — 1 Tagw. 14 Dezim. Wiese am Bremerpfad.

Kaiserslautern, den 25. September 1871.
34,4,0) Dexheimer, k. Notär.

Hausversteigerung.

Montag, den 9. Oktober nächsthin, Nachmittags um 3 Uhr, dahier im Gasthause zum Riesen, lassen die Eheleute Georg Kieser, Bäcker und Catharine Göllmann von hier in Eigenthum versteigern:

Plan-Nr. 1199⅓, 3⅓, Dezimalen Fläche, enthaltend ein Wohnhaus mit Bäckerei-Einrichtung, Anbau und Hofraum, dahier am Blumenallmend, gelegen neben Ludwig Ochsner, Franz Müller und Lackirer Neu.

Kaiserslautern, den 29. September 1871.
34,6,0) Hartmann, k. Notär.

Mobiliarversteigerung.

Dienstag, den 10. Oktober nächsthin, des Morgens um 9 Uhr, zu Kaiserslautern im Gasthaus zur neuen Pfalz am Stiftsplatze, werden gegen Baarzahlung versteigert:

1. ein runder Ausziehtisch,
2. ein Schreibpult,
3. fünf Lehnstühle,
4. ein großer Spiegel,
5. eine Commode,
6. eine Uhr — Regulator,
7. ein gut erhaltenes Canapee,

sodann Kleidungsstücke, Küchengeräthe u. s. w.

Kaiserslautern, den 4. Oktober 1871.
Mayer,
k. Gerichtsvollzieher. [38,0,1

Hausversteigerung.

Donnerstag, 12. Oktober nächsthin, Nachmittags 3 Uhr, in der Wirthschaft von Carl Seitz, läßt Herr Wilhelm Mumme, Schlosser dahier

sein in hiesiger Stadt in der Kuhgasse bei Ernst Tenzler und Schreiner Becker gelegenes zweistöckiges Wohnhaus mit Hofraum, gemeinschaftlicher Einfahrt und Zubehör,

in Eigenthum versteigern.

Kaiserslautern, den 28. September 1871.
34,0,3) Ilgen, k. Notär.

Mobiliarversteigerung.

Montag, den 16. l. Mts., Nachmittags um 1 Uhr, in dem Nebenhause des Herrn Bierbrauers Wächter, lassen die Erben der verlebten Fräulein Anna Maria Jäckel unter andern Gegenständen die nachbezeichneten auf Credit versteigern:

1 Kleiderschrank, 1 Commode, 1 Canapee, mehrere Tische, Spiegel, Betten, Weißzeug aller Art, mehrere Matratzen, 1 Küchenschrank, Küchengeschirr und sonstige Gegenstände.

Kaiserslautern, den 5. Oktober 1871.
40,6) Ilgen, kgl. Notär.

Hausversteigerung.

Montag, den 16. Oktober nächsthin, Nachmittags um 3 Uhr, dahier im Gasthause zum Riesen, lassen die Kinder und Erben der verlebten Eheleute Johann Kling und Anna Maria Pfaff in Eigenthum versteigern:

Plan-Nr. 368. — 3⅓ Dezimalen Fläche, enthaltend ein Wohnhaus mit Scheuer, Stall, Hofraum und Einfahrt, dahier im Schneidergäßchen gelegen; neben Adam Eckel, Franz Emmerling und Valentin Bernhard's Wittwe.

Kaiserslautern, den 6. Oktober 1871.
40,6) Hartmann, k. Notär.

Versteigerung.

Mittwoch, den 25. Oktober 1871, Vormittags 9 Uhr, dahier in der Wirthschaft von Johann Klein, lassen Herr Peter Griasch und dessen Kinder versteigern:

1. Plan-Nr. 3418⅓. — 7⅓ Dez. Fläche mit Wohnhaus, Hof und Garten, dahier auf'm Kotten, neben Friedrich Hammel und Straße;
2. Plan-Nr. 3808. — 1 Tagw. 26 Dez. Acker im Pfeifferthälchen, neben Jakob Barth und Johann Stuppy;
3. Plan-Nr. 1816½. — 1 Tagw. 82⅓ Dez. Acker am Galgenberg, neben Johann Wilhelm Jacob und Theodor Griasch, Wittwe;
4. Plan-Nr. 3437. — 81 Dez. Acker in der Kollengewann, neben Joseph Dehaut Wittwe und Johann Scheer;
5. Plan-Nr. 1779. — 1 Tagw. 7⅓ Dez. Acker im Lothringerfeld, neben Theodor Griasch Wittwe und Johann Scheer;
6. Plan-Nr. 1726. — 83 Dez. Acker am Diebspfad, neben Johann Haiemann und Johann Schuhmacher.

Kaiserslautern, den 5. Oktober 1871.
40,6,24) Dexheimer, k. Notär.

Mobiliarversteigerung.

Mittwoch, den 25. Oktober 1871 und am folgenden Tage, jedesmal Nachmittags 1 Uhr, dahier in ihrer Wohnung auf dem Kotten, lassen Herr Peter Griasch und dessen Kinder unter Anderem namentlich versteigern:

8 Kleiderschränke, 3 vollständige Betten, 1 Uhr, Spiegel, Bilder, Tische, Stühle, Bettung, Weißzeug, Frauenkleider, Zinn-, Porzellan- und Küchengeschirr, 1 Laden-Einrichtung mit den dazu gehörigen Spezereiwaaren rc. rc.

Kaiserslautern, den 5. Oktober 1871.
40,6,1) Dexheimer, k. Notär.

Theilungsversteigerung.

Samstag, den 28. Oktober 1871, Nachmittags 4 Uhr, dahier im Gasthause zum Viehhof, werden durch den hiezu gerichtlich beauftragten k. Notär Dexheimer zu Kaiserslautern versteigert:

Plan-Nr. 51a, 51b. — 5 Dez. Fläche mit Wohnhaus, Werkstätte und Einfahrt, dahier auf'm Kotten an der Spitalstraße, neben Conrad Grau und Wittwe Hepp.

Die Betheiligten sind der Wittwer, sowie die Kinder und Erben der zu Kaiserslautern verlebten Anna Maria Frick, beziehungsweise deren Repräsentanten, als: I. deren Wittwer Johann Michael Diehl, ohne Geschäft; II. deren Kinder, als: 1. Friedrich Wilhelm Diehl, Musiker; 2. Johann Jakob Diehl, Arbeiter; 3. Carolina Diehl, Ehefrau von Joseph Coster, Zimmermann, diese drei zu New-Jersey, Nordamerika wohnhaft; 4. Heinrich Diehl, Musiker; 5. Philippine Diehl, Ehefrau von Joseph Heger, Güterverlader; 6. Carl Diehl, Wiesengräber; 7. Michael Diehl, Bremser; 8. Elisabetha Diehl, ohne Gewerbe, Wittwe von Leonhard Heiler; 9. Anna Maria Diehl, Ehefrau von Nicolaus Schwehm, Schreiner; 10. die Kinder und Repräsentanten des zu Kaiserslautern verlebten Sohnes Christian Diehl, aus dessen Ehe mit seiner nunmehrigen Wittwe Babetta Willböller, als: a. Sebastian Diehl, b. Margaretha Diehl, c. Leonhard Diehl und d. Nicolaus Diehl, letztere vier minderjährig, vertreten durch ihre Mutter als Haupt- und genannten Carl Diehl als Nebenvormund — alle, wenn nicht anders angegeben, sind zu Kaiserslautern wohnhaft.

Kaiserslautern, den 3. Oktober 1871.
Dexheimer, k. Notär.

Die an Michaeli fälligen

Möbelsteiggelder

des Herrn Adolph Kröber in München können nunmehr an Unterzeichneten entrichtet werden.

J. H. Herrmann.

Für grüne oder dürre

Roßhäute

bezahlt 8 fl. per Stück [34,6,0
S. W. Hohmann.

Demokratischer

Arbeiter-Bildungs-Verein.

Heute **Samstag den 7. Oktober**, Abends 8⅓ Uhr, im Vereinslocal

General-Versammlung.

Tagesordnung:

1) Bericht über den Stand unseres Kohlenkonsums;
2) Berathung, welche Schritte zu thun, damit den Arbeitern billigeres und besseres Brod geliefert werde.

Der I. Vorstand.

Kaiserslautern, 7. Okt. 1871. — (Victualienmarkt.) Butter p. Pfd. 32—36 kr. 3 Eier 7 kr. — Kartoffeln p. Ctr. 1 fl. 40 kr. —48 kr. — fl —Heu — fl. — kr. — Stroh — fl. — kr. Kleeheu — fl. — kr.

Frankfurter Cours v. 6. Oktober.

Geld-Sorten.	fl. kr.
Preußische Kassenscheine	1 45
„ Friedrichsdor	9 58 59
Pistolen	9 40 42
„ Doppelte	9 40 42
Holländische fl. 10-Stücke	9 52 54
Dukaten	5 34 36
20-Frankenstücke	9 17½ 18½
Englische Sovereigns	11 45 47
Russische Imperiales	9 41 43
Dollars in Gold	2 24 25

Diskonto 4½ %.

Heute Abend erscheint der Plakat-Anzeiger, sowie das Unterhaltungsblatt Nr. 86.

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dagegen der „Plakat-Anzeiger“, außerdem wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Rohr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Trägerlohn 1 fl. 26 kr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Bestellgebühr 1 fl. 30 kr. — Inserate, welche durch die ganze Pfalz eine starke Verbreitung finden, werden mit 3 kr. die vierspaltige Zeile berechnet, bei 6maliger Insertion mit 2 kr.

Nro. 241. Kaiserslautern, Montag 9. Oktober 1871 69. Jahrg

Privat-Telegramme
der „Pfälzischen Volkszeitung.“

†† **Paris**, 8. Okt. Im Kriegsministerium hat das Interim aufgehört, da General Cissey seit heute wieder zeichnet.

†† **Lyon**, 8. Okt. Der Gerichtshof verurtheilte den Polen Dombrowski als Hauptanstifter der Excesse gegen die Deutschen zu zwei Monaten Gefängniß und 100 Fr. Geldstrafe.

†† **London**, 7. Okt. Der New-Castler Strike ist beendigt, es sind nur noch die Details auszugleichen. — Die Versammlung hat die gestern gemachten Bedingungen angenommen. Es herrscht großer Enthusiasmus da die Arbeitgeber dieselben gleichfalls angenommen haben. Die Arbeiter gaben außerdem die Zusage, daß wenn es gerade nöthig sei, sie auch noch einige Stunden mehr arbeiten würden.

†† **London**, 6. Okt. Eine Depesche aus New-Castle besagt, daß in der Arbeiterversammlung Armstrong's Anträge eingebracht, wonach die neunstündige Arbeit mit Januar beginnen soll. Die Arbeiter sollen bis zum Schlusse des Jahres 57 Stunden wöchentlich arbeiten. In einer anderen Depesche verneint es Armstrong, daß auf einer anderen Grundlage ein Arrangement zu Stande gekommen.

†† **Rom**, 6. Okt. Die „Opinione“ sagt, daß etwa 20 Professoren die Eidesleistung verweigern.

✗ Zur Schulfrage.

Vor ungefähr 10 Jahren gab der katholische Herr Pfarrer Alois Weisenburger von Hambach in seinem von ihm verfaßten Mainzer Kalender seinem Lesepublikum folgenden Hymnus zum Besten:

„So ein armer Schulmeister ist und gilt nicht viel in der Welt. Aber recht betrachtet, ist er gar nicht genug zu schätzen. Alle Kinder muß er ordentlich plaudern lernen, — alle Dummen in Stadt und Dorf muß er gescheidt machen, — alle Untugenden muß er den Jungen abgewöhnen, alle Tugenden muß er ihnen angewöhnen. Er muß mehr Geduld in einem halben Tag anwenden als der König und seine Minister im ganzen Jahr. Jeder Mann, der eine brave Frau, jede Frau, die einen braven Mann bekommen hat — jede Gemeinde, die einen wackeren Ortsvorstand besitzt — jeder Hochangestellte in Staat und Kirche, der ein schönes einträgliches Amt hat, — jeder Handwerker, der etwas versteht — jeder Kaufmann, der etwas löst, — jeder Fabrikant, der es zu etwas bringt, — alle diese Leute verdanken es dem armen Schulmeister, daß sie sind, was sie sind, sie verdanken ihm ihr Glück. Und wer einmal in den Himmel kommt, wird's von droben aus sehen, daß ihm der arme Schulmeister mehr Sprossen in seine Himmelsleiter gemacht hat, mehr als der Papst, mehr als der Bischof, mehr als der Pfarrer, mehr als Vater und Mutter.“

Jeder Lehrer ist für diese lobende und recht lobenswürdige Kritik ein Compliment schuldig; aber — fragen wir mit dem Altmeister Harkort — welchen Lohn hat dieser gepriesene Schulmeister bis heute empfangen, da ihm doch so Viele so Vieles zu verdanken haben, da er in einem halben Tag mehr Geduld anwenden muß als Könige und Minister im ganzen Jahr, da er mehr zu Nutz und Frommen der Menschheit geleistet, als Papst, Bischof und Pfarrer? — Nichts! lautet Harkort's Antwort — Gotteslohn! sonst keinen Groschen. — Oder aber lassen wir besser hier die von dem weiland Herrn Kalendermacher, jetzigem Wanderversammlungsprediger auf der jüngsten Versammlung zu Landstuhl als „wahre Mutter jeder christlichen Haushaltung“ so hochgepriesene „Rheinpfalz“ reden, was dem armen und arm und unterthänig bleiben sollenden Schulmeisterlein als Belohnung werden soll. Einige Artikel aus dem Jahre 1869 zur Zeit der Schulgesetzverhandlungen geben hierüber genügenden Aufschluß. Da sagt in Nr. 11 ein Correspondent von der Sickinger Höhe: Es sei unrecht, daß man alle (!) Verweisungen und Maßregelungen der Lehrer in der „Reactionszeit“ den Geistlichen zur Last lege und kommt zur gewiß naiven Behauptung, daß dieser Vorwurf nicht ganz gerecht ist. Vielen sei durch geistliche Hülfe wieder zu Amt und Brod verholfen worden, ergo muß der Schulmeister arm und in æternum in geistlichen Sklavendiensten verbleiben; denn — sagt der Mann Gottes zum Schluß — es wäre daher im Interesse der Schule und des Lehrerstandes zu wünschen, daß die Geistlichen in ihrer bisherigen Stellung verblieben. — Ein aus München datirter Artikel in Nr. 15 sagt unter Anderm Folgendes: Das Cultusministerium hat zusammenstellen lassen, was unser Volksschulwesen nach dem neuen Schulgesetze jährlich kosten wird.

Ein neu zu schaffender Schulinspector kostet 2050 fl. Die seitherigen haben fast Nichts gekostet und ihre Sache nicht so schlecht (?!?) gemacht. Die Gemeinden müßten nun 594,072 fl. mehr zum Schulwesen beitragen, so daß überhaupt das bayerische Schulwesen über 5½ Million zu stehen käme. „Dies wäre nicht zu viel, wenn es nothwendig wäre.“ Ein dankbares Ergriffensein müßte sich gewiß unserer bemächtigen ob solch' sorglamer Sparsamkeit für den Bürger, wüßten wir nicht zu gut, wie wenig die Herren nach der Bauern Geldbeutel fragten, als es sich um 200 fl. Ausbesserung ihrer ohnehin nicht magern Pfründen handelte, wüßten wir nicht, welche Massengelder den frommen Schäflein abgeschwindelt werden und wäre uns nicht bekannt, wie wohlgefällig man bayerische Peterspfennige in's Ausland sendet. Köstlich ist das Geständniß, daß die alten Herrn Inspectoren ihre Sache „nicht so schlecht“ gemacht hätten. Nr. 20 enthält folgenden Passus: Die seitherigen Schulinspectionen haben jährlich 35,258 fl. gekostet. Nach dem neuen Schulgesetze werden sie auf 134,000 fl. veranschlagt, also über 100,000 fl. mehr, mit der fast gewissen Aussicht, daß die Schulen, Kinder und Lehrer nicht besser daran sein werden. — Wir gestehen, daß „nicht so schlechte“ Inspectoren um 35,258 fl. viel, viel zu theuer sind gegen nur gute um 100,000 fl. Mehrausgabe. — In Nr. 25 wird ein Vortrag des Domcapitular Dr. M. Schmid recitirt, aus dem wir Folgendes anführen: Die bayr. Schulzustände seien nicht so schlecht. Im Ganzen habe die Geistlichkeit ihre Schuldigkeit gethan; dieß sei ein Grund für das Mitrecht der Kirche. (?) Confessionslose Gemeindeschulen seien nicht möglich, weil dieselben das religiös-sittliche Erziehungswerk nicht fortsetzen, sondern unterbrechen und stören. (???) Wir sehen, die Herren waren damals durch documentirte Thatsachen so in die Enge getrieben, daß sie sich zu keinem „unfehlbar“ erschwingen konnten, sondern mit: „nicht ganz gerecht“ — „nicht so schlecht“ — „im Ganzen“ ihrem Schulamtsthätigkeitszeugnisse Genüge leisten mußten. Aus dem Gesagten erhellt, daß es nun „nicht gerade nothwendig wäre“, daß es sogar ein nicht zu berechnender Schaden für das Land ist, ferner „nicht so schlechte“ geistliche Inspectoren, die nach eigenem Geständniß nur im Ganzen ihre Schuldigkeit gethan haben wollen, mit über 35,000 fl. zu dotiren. „Unser Losungswort — sagt das „Pfälz. Schulblatt“ vom 9. Sept. — muß sein: Ein Schulgesetz, ein zeitgemäßes Schulgesetz, und dadurch nebst vielem Andern uns und unseren Kindern Brod. Ist es doch unbegreiflich, einen Lehrer, der bei den fortwährend sich

---

* Bockbier als Reformator.

Von J. Lichtenberg.

(Fortsetzung.)

„O! dies ist eine fürchterliche Stadt,“ setzte er hinzu, „nichts als Schnappshöhlen und Lager-Bier-Salons, welch' letztere seit ungefähr acht Tagen eine vermutlich der Regierung feindliche geheime Gesellschaft gegründet haben müssen, denn an jedem Fenster dieser Spelunken hängt ein ominöses Bild mit einer teufelsähnlichen, auf ihren Hinterfüßen ruhenden Gestalt, mit einer für mich unverständlichen Ueberschrift „Bock.“ Ich würde Etwas darum geben, hinter die Schliche dieser geheimen Gesellschaft zu kommen. Sie sind selbst ein Deutscher,“ fuhr er fort, „könnten Sie mir vielleicht darüber etwas Näheres sagen?“

Meine humoristische Ader öffnete sich; ich nahm mir vor, meinem Herrn Temperenzler, wenn möglich, eine Nase zu drehen. Ich sagte deshalb: „Mein lieber Herr Van Brunt, haben Sie noch nie von Maitrank gehört?“

„Maitrank? Nein, was ist das?“

„Nun, diese Bilder mit ihren ominösen Unterschriften in den Schaufenstern der Wirthe, die Sie sehr ängstigen, sind nichts als Ankündigungen für den sogenannten Maitrank, ein höchst unschädliches Gemisch von Sarsaparillawurzel, spanischem Pfeffer, neuen Erdbeeren und Tabaksstengeln, welches Alles zusammen aufgekocht und abgekühlt wird. Es hat einen etwas bitterlichen, anfänglich unangenehmen Geschmack, wirkt aber, was besonders im Mai gut sein soll, leicht purgirend und ist durchaus unschädlich.“

„Ist dem wirklich so, mein Herr?“ hörte ich die schöne, junge Frau fragen, welche die Neugierde wieder bis an die offene Zimmerthür getrieben hatte.

„Verlassen Sie sich darauf, Madame, ich werde Ihrem Gemahl nichts Unrechtes empfehlen.“

„Höre Alfred,“ sagte jene zu ihrem Manne, „du solltest dieses Mittel gegen dein Uhnwohlsein, mit dem du schon so lange kämpfest, doch einmal probiren.“

„Aber wie soll ich es mir verschaffen?“ warf Van Brunt ein.

„Das hat keinerlei Schwierigkeiten,“ versetzte ich hastig, „gehen Sie mit mir nur eben um die Ecke; dort verabreicht man das Getränk.“

„Ach gehen Sie, ich darf doch nicht in einem Lagerbiersalon gesehen werden. Das würde mir meine ganze Reputation bei meinen Vereinsmitgliedern kosten.“

„Ihre Vereinsmitglieder werden es nicht gewahr; wir treten durch den Privatgang ein und entfernen uns durch diesen wieder.“

Van Brunt machte noch verschiedene Einwendungen; doch seine hübsche Frau, welche vermuthlich durch sein Unwohlsein, von dem sie sprach, viel leiden mußte, drängte ihn förmlich, die neue Medicin „Bock“ unter meiner Anleitung zu versuchen.

Van Brunt stülpte seinen Hut auf und schlich mit mir, sich überall ängstlich umschauend, in die Lagerbierwirthschaft. Der Salon war von trinkenden Männern gedrängt voll, deren blitzende Augen angenehm gerötheter Gesichter und heiteres Lachen Zeugniß von den angestrengtesten Bockstudien gaben.

Ich zog meinen neuen Freund, dessen Knie von Angst und Unbehagen förmlich schlotterten, an die Bar und verlangte hier „zwei Bock.“

„Wie trinkt man das eigentlich,“ fragte Van Brunt mit bebenden bläulichen Lippen.

„Schließen Sie nur die Augen,“ versetzte ich und konnte mein Lachen kaum unterdrücken“ und dann trinken Sie das ganze Glas voll in einem Zuge hinab, wie ich es mache.“

Herr Van Brunt folgte meinen Anweisungen und das leere Glas wieder auf den Tisch stellend, sagte er leicht schaudernd, „es schmeckt bitter.“

„Es sind vermuthlich etwas zu viel Tabaksstengel drin,“ versetzte ich belehrend. (Schluß folgt.)

---

* Frage.

Was heißt reichsunmittelbar?

Antwort.

Wenn man nicht reich ist, keine Mittel hat und nicht baar bezahlt. Einer mit Rumäniern.

steigernden Anforderungen an die Schule, die ihm sogar die Sonntagsruhe rauben, was sonst keinem Christenmenschen zugemuthet, mit Weib und Kindern bei den gegenwärtigen unerhört gesteigerten Preisen aller Lebensbedürfnisse mit 350 fl. jährlichen Gehaltes dem Hunger preiszugeben! Ich halte dafür, wäre der Weg nicht zu weit, die 8000 Schullehrer unseres Königreiches sollten sich zusammenschaaren, sich nach München begeben und dort wie weiland vor hundert Jahren die Münchener vor dem guten Churfürsten Max Joseph III. gethan, vor unserem deutschen König Ludwig den Ruf erheben: Brod! guter Vater, Brod! — Mag man hierüber denken, wie man will; würde man sich an Ort und Stelle begeben und das Budget und den von Meister Schmalhans gemachten Küchenzettel der meisten Lehrer in Augenschein nehmen, man wäre von manchem Vorurtheil geheilt. Das Rechenexempel wurde schon des Oefteren und zwar noch unter günstigeren Verhältnissen vordemonstrirt, als sie jetzt sind. Darum stets geredet, „dem Mitleid, das Gott dem Unglück als Fürsprecher gegeben", folgt vielleicht doch endlich die That. Denn:

„Des Jammers Maß ist übervoll,
Ich weiß nicht, wer uns retten soll."

Fassen wir nun das Resume: Zur Zeit, als der „Schulknecht," wie manche geistl. Capacitäten sich auszudrücken belieben, noch gefügiges allerunterthänigstes Werkzeug war, lobhudelt man und verspricht den „Unmündigen" „bis Weck 'nen Sonntag"; als um die Nothsteuer allen Ernstes angehalten wird und Niemand an eine abschlägige Antwort denkt, behauptet man steif und fest: die Ausgaben für die Schule sind schon darum zu hoch, weil sie durchaus „nicht nothwendig" sind. Etwas will man aber doch bieten, und so geruht man allergnädigst zu erinnern, daß manche Heckerthat unter klerikalem Deckmantel verborgen worden und Freischaarenschulmeister durch eben solche Hand wieder „zu Brod" gekommen seien. Damit läßt sich aber der ungefüge Schulmeister-Nimmersatt nicht zufrieden stellen. Er verlangt Gehaltszulage und Avancement. Und da behaupten denn die Herren Pastoren auf den Kanzeln, wie in ihren Moniteurs, nur Geistliche dürften Inspectionsstelleninhaber abgeben, selbst auf die Gefahr hin, daß selbige ihrer Schuldigkeit „im Ganzen" schlecht oder „nicht so schlecht" nachkommen. Glücklicher Weise denkt die Volksintelligenz ganz anders, zumal sie weiß, daß so ein armer Schulmeister der menschlichen Gesellschaft weit mehr nützt als ein unfehlbarer Papst, weit mehr als ein reich besoldeter Bischof, weit mehr als ein mit fetter Pfründe beglückter Pfarrer. Nur wenn diese Anschauung sich einmal Bahn gebrochen, werden die gerechten Klagen eines oft verkannten und oft mißhandelten Standes verstummen, der in den Augen gewisser Leute gar nicht viel ist und nicht viel gilt, obwohl derselbe, recht betrachtet, gar nicht genug zu schätzen ist."

Deutsches Reich.

München, 4. Okt. Unter dem Vorsitze des Hrn. Staatsministers Grafen v. Hegnenberg hat heute eine mehrstündige Sitzung des Staatsrathes stattgefunden und sind in derselben die Entwürfe zum Einführungsgesetz für das deutsche Strafgesetzbuch und des revidirten Polizei-Strafgesetzbuches zur Erledigung gelangt, so daß deren Vorlage an die Kammern alsbald wird erfolgen können. — In Abgeordnetenkreisen wird versichert, daß der Herr Bischof von Augsburg eine Beschwerde wegen Verletzung verfassungsmäßiger Rechte durch den Herrn Staatsminister von Lutz an den Landtag bringen werde.

München, 5. Okt. Aus der Interpellation der Abgeordneten der Fortschrittspartei können wir einstweilen die Schlußfragen mittheilen. 1) Ist die Staatsregierung gewillt, allen katholischen Staatsangehörigen geistlichen und weltlichen Standes, welche die staatsgefährliche Lehre von der Unfehlbarkeit nicht anerkennen, den vollen Schutz des Staates gegen den Mißbrauch geistlicher Gewalt zu gewähren und sie in allen ihren wohlerworbenen Rechten und Stellungen zu schützen? 2) Ist insbesondere die k. Staatsregierung entschlossen, a) den Eltern, gegen die das Gewissen vergewaltigenden Lehren der römischen Kurie das religiöse Erziehungsrecht in voller Freiheit allgemein einzuräumen und dasselbe zu schützen? d) Den innerhalb der katholischen Kirche auf Grund des alten kathol. Bekenntnisses sich bildenden Gemeinden und deren Geistlichen, die der katholischen Kirche nach den dermaligen Gesetzen und Verordnungen zustehenden Rechte einzuräumen? 3) Ist die kgl. Staatsregierung überhaupt gewillt, die zur Begründung des Friedens und der Freiheit auf religiösem Gebiete unabweisbare Trennung von Staat und Kirche zu verwirklichen, indem sie zu neuen Gesetzen die Hand bietet, welche unter Wahrung der unveräußerlichen Rechte des Staates, die das religiöse Leben der Bürger bedrückenden Bestimmungen des Concordats, der Verordnung vom 8. April 1852 und Anderer beseitigen und die in der Verfassung gewährleistete Forderung der Glaubens- und Gewissensfreiheit endlich vollständig erfüllen?

□ **München**, 5. Okt. (Landtag.) In der Sitzung des 6. Ausschusses kamen unter dem stellvertretenden Vorsitze des Abgeordneten Herrn Ostermann 5 Bittvorstellungen: 1) die mehrerer Landgerichtsdiener, Bezirks- und Stadtgerichtsboten um Gehaltsaufbesserung, 2) die von 40 Förstern der Pfalz um Gehaltserhöhung, 3) die der Hauptlehrer an den Präparandenschulen der Pfalz um Gehaltsaufbesserung, 4) die der Gemeindeverwaltungen Kirchheim, Haunstetten und Poing um Freigebung der thierärztlichen Praxis und endlich 5) die des Stadtmagistrats Pfarrkirchen um Erbauung einer Eisenbahn von Mühldorf über Eggenfelden nach Vilshofen zur Verhandlung und wurden bei sämmtlichen Bittvorstellungen, gemäß den Vorschlägen der betreffenden Herren Referenten der jedesmal einstimmige Beschluß gefaßt, die betr. Bittvorstellungen formell und materiell als zulässig zu erachten und deren Ueberweisung an die entsprechenden Fachausschüsse zur näheren Prüfung und Würdigung der hohen Kammer zu empfehlen.

München, 5. Okt. Kraft des Reichsgesetzes vom 22. April l. J. tritt mit dem 1. Januar 1872 das allgemeine Strafgesetzbuch für das Deutsche Reich auch in Bayern in Geltung. Durch dieses Gesetzbuch wird jedoch keineswegs die ganze bisherige bayerische Strafgesetzgebung beseitigt; vielmehr behalten noch mannigfache landesherrliche Strafbestimmungen ihre Anwendbarkeit. Während nun letztere bisher mit den außer Geltung tretenden bayerischen Strafgesetzbüchern in innerem organischen Zusammenhange standen, fehlt es an einem solchen gegenüber dem neuen Reichsstrafgesetzbuch, welches vielfach auf anderen Grundlagen ruht, als die seitherigen Gesetzbücher. Die Wiederherstellung dieses inneren Zusammenhanges ist im Interesse der Rechtssicherheit und Rechtspflege unerläßlich. Zu diesem Zweck ist nunmehr im bayerischen Justizministerium ein Gesetzentwurf ausgearbeitet und nach mehrtägigen, von dem k. Staatsminister der Justiz geleiteten, Sitzungen zum Abschlusse gelangt, durch welchen zugleich auch Klarheit und Sicherheit über die oft sehr schwierige Frage: welche landesrechtlichen Strafbestimmungen neben dem Reichs-Strafgesetzbuch eigentlich noch gelten, hergestellt, dann die Competenz-Verhältnisse der Gerichte dem neuen Gesetzbuch angepaßt wonach verschiedene prozessuale Punkte geregelt werden sollen. Die Vorlage des Gesetzentwurfes, dessen Ausarbeitung mit nicht geringen Schwierigkeiten verbunden war, beim Landtag ist in kürzester Frist zu gewärtigen.

□ **München**, 7. Okt. Im Einlauf der Kammer der Abgeordneten befindet sich u. A.: 1) Beschwerde des katholischen Priesters Thomas Braun: „Verfassungsbruch und Verbot des kathol. Gottesdienstes betr."; 2) Bitte der Hauptlehrer an den Präparanden-Schulen der Pfalz: „die Aufbesserung der Gehalte derselben betr.", angeeignet von den Abgeordneten Gelbert, Gärtner und Genossen; 3) Gesuch der Functionäre der kgl. Regierung der Pfalz: „die Erhöhung des Standes des stabilen Kanzleipersonals an den königl. Regierungen betr."; 4) Beschwerde der Siebenschmerzen-Mariä-Bruderschaft an der Herzog-Spital-Hofkirche in München wegen verweigerter Herausgabe ihres Vermögens zur eigenen Verwaltung von Seite der Hofcultus-Stiftungsadministration betr." — Angeeignet vom Abgeordneten Freytag; 5) Bitte der königl. Forstamtsassistenten sämmtlicher Kreise des Königreichs: „die Aufbesserung ihres Gehalts betr." — Angeeignet vom Abgeordneten Frz. X. Maier; 6) Vorstellung und Bitte der Redaction der „Süddeutschen Post" in München: „die Handhabung der Preßpolizei in München betr."

* **München**, 7. Okt. In der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer verliest der Abg. Herz eine von 47 Deputirten der Fortschrittspartei unterzeichnete Interpellation über die Haltung der Regierung in der Kirchenfrage. Minister Graf Hegnenberg-Dux verspricht die Interpellation in einer der nächsten Sitzungen zu beantworten. (Siehe das am Samstag Abend ausgegebene „Unterhaltungsblatt.")

✕ **München**, 7. Okt. (Landtag.) 2. öffentliche Sitzung. In der heutigen 2. Sitzung der K. d. A. gelangten nach Verlesung des Protokolles der letzten Sitzung, nach Bekanntgabe verschiedener Referenten und nachdem der H. Min. d. J. v. Pfeuffer zwei Gesetzes-Vorlagen

a) Abänderungen zum Polizeistrafgesetzbuch;
b) über einige Bestimmungen zur Gemeindeordnung für die Kreise diesseits des Rheins und der Pfalz

übergeben hatte, die auf der Tagesordnung befindlichen und Ihnen bereits per Telegraph mitgetheilten Interpellationen zur Verlesung.

Hierauf trat die Kammer in die Berathung der Regierungs-Vorlage betr. die vorläufige Fortdauer des Gesetzes „einige provisor. Bestimmungen über die Tax- und Stempelgebühren in bayer. Rechtssachen."

Referent hierüber war H. Abg. Kolb, welcher in längerem Vortrage die Annahme des Ausschuß-Antrages empfahl.

Der H. Abg. Dr. C. Barth brachte einen Modificationsantrag in zwei Unterabtheilungen, welcher einige Anordnungen in den seitherigen Bestimmungen über Beiziehung und Controle der Stempelpflichtigkeit bezwecken sollte.

Nachdem der H. Antragsteller seine Modification in ausführlicher Weise begründet hatte, wurde derselbe Seitens des Ministertisches bekämpft.

In gleicher Weise sprach sich der Abg. Kastner dagegen aus und meinte, Hr. Dr. Barth möge seinen Antrag zurückziehen, er halte ihn für unwesentlich, und ihm scheine bei Einbringung desselben nicht die finanzielle Frage, sondern eine Bequemlichkeitsfrage entscheidend gewesen zu sein, und er halte es für unzeitgemäß, auf solch' kleinliche Veranlassung hin ein prov. Gesetz abzuändern. Wenn man ändern wolle, gebe es noch ganz andere Punkte. Allein er stimme mit dem H. Referenten überein, man solle nicht Bresche legen in dieses Gesetz; man solle dem prov. Gesetze seinen Charakter lassen und er als Vorstand des größten Stadtgerichtes, habe keine erheblichen Ausstellungen und Klagen hierüber vernommen. Lassen wir das Gesetz, wie es ist, es ist ja doch nur ein Provisorium.

Dieser Ausführung schloß sich der Abg. Frankenburger an, er halte den Antrag des H. Dr. Barth auch für zwecklos, es werde an Kosten und Stempeln nicht ein Pfennig erspart und entgehe der Staatskasse nichts, und zudem habe sich der Antragsteller, wie ja auch schon vom Ministertische angedeutet worden, nicht präcis darüber ausgesprochen, welche Anträge in den Rechtssachen er gemeint, wissen wolle, und hierüber sei man im Unklaren.

Nachdem Hr. Barth seinen Antrag nochmals begründet, erfolgte die Abstimmung, welche die Ablehnung der Barth'schen Modification und die einstimmige Annahme des Ausschuß-Antrags 130 Abg. bei namentlicher Abstimmung ergab.

Der Hr. Präsident gab sodann bekannt, daß am nächsten Dienstag die Ausschuß-Wahl für die Regierungs-Vorlage des Polizeigesetz-Entwurfes und die nächste öffentliche Sitzung wahrscheinlich am Mittwoch sei.

Vor Schluß der Sitzung ersuchte der Hr. Abg. Frickinger den Referenten über die Geschäftsordnung um möglichste Beschleunigung, welche Hr. Dr. Ruland als Referent über diese Vorlage auch zusagte.

Hiemit schloß die Sitzung um 12 Uhr.

* **München**, 8. Okt. Dem bereits mitgetheilten Telegramm bezüglich der Beantwortung der Louis'schen Interpellation Seitens des Kriegsministeriums haben wir noch ergänzend hinzuzufügen, daß das Kriegsministerium von einer öffentlichen Versteigerung der Festungswerke Umgang nehmen wird, wenn die Unterhandlungen mit der Stadtgemeinde Landau, zu welchen diese Veranlassung gegeben, indem sie nämlich ein Angebot auf die zu versteigernden Objekte gemacht, zu einem der Expertise entsprechenden Resultate führen.

Stuttgart, 6. Okt. Sie erinnern sich wohl noch eines jungen Mannes, der vor einigen Jahren hier gewesen und dessen öfter in den Blättern Erwähnung geschah, weil er sich den Namen eines Prinzen Joseph Eugen Napoleon Bonaparte beilegte und der das Recht diesen Titel zu führen ableitete, daß er der Sohn des Herzogs von Reichsstadt aus einer geheim gehaltenen Ehe desselben mit einer ungarischen Gräfin sei. Vor einigen Tagen nun gingen Nachrichten durch die Blätter, daß er vom Bezirksgericht in Ischl wegen Fälschung seines Reisepasses abgestraft worden sei. Der junge Mann befindet sich nun seit Kurzem wieder hier und erklärte heute noch, das Bezirksgericht in Ischl habe ihm keineswegs das Recht bestritten, diesen Titel zu führen, sondern ihn nur deßhalb in Strafe genommen, weil er den Titel eigenmächtig selbst in seinen Reisepaß hineingeschrieben habe, bevor er gerichtlich nachgewiesen habe, daß er dazu berechtigt sei. Diesen Beweis werde er nun führen und er sei ernstlich gewillt, auf der Anerkennung seiner Rechte und der Führung des Beweises seiner Abstammung zu beharren. Seine Mutter solle noch auf einem Edelsitz in Sachsen leben und er will dieselbe gerichtlich zwingen, seine Abstammung anzuerkennen, wozu ihm ein ungarischer Honvedoffizier behülflich sein will, welcher bei der heimlichen Vermählung anwesend gewesen sei. Uebrigens ist der junge Mann ganz harmloser Natur, benützt seine Ansprüche nicht zu Schwindeleien, sondern führt nach wie vor fort seinen Lebensunterhalt sich auf der von ihm erlernten Schneiderprofession zu verdienen, ob-

schon er sich für den rechtmäßigen direkten Enkel der beiden Kaiser Napoleon I. und Franz I. hält.

Berlin, 5. Okt. Der dem Bundesrathe vorgelegte Entwurf eines Gesetzes wegen Ueberweisung eiserner Vorschüsse für die Verwaltung des Reichsheeres lautet: § 1. Die Verwaltung des Reichsheeres ist fortan durch die Reichshauptkasse mit den vorschriftsmäßigen eisernen Vorschüssen auszustatten. § 2. Die hierzu nöthigen Mittel sind aus der Reichshauptkasse in der Höhe von 6,720,000 Thlr. aus der von Frankreich gezahlten Kriegsentschädigung zu überweisen. § 3. Die Vertheilung dieser Summen auf die einzelnen selbstständig verwalteten Contingente erfolgt nach dem Verhältniß der Friedensstärke.

* **Berlin**, 6. Okt. Fürst Bismarck ist mit Familie von Friedrichsruh um 9 Uhr Abends auf dem Hamburger Bahn ofe hier eingetroffen.

* **Berlin**, 7. Okt. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht die Einberufungsordre des Reichstages auf den 16. Oktober.

* **Berlin**, 7. Okt. Der Kaiser ist heute wieder eingetroffen.

* **Berlin**, 8. Okt. Gutem Vernehmen nach ist Graf Arnim telegraphisch hierher berufen worden. In Begleitung Pouyer-Quertier's befinden sich dessen Schwiegersohn und der Gesandtschafts-Secretär Graf Fenelon.

Ausland.

* **Prag**, 7. Okt. Der von der Landtagscommission aufgestellte Grundgesetzentwurf für Böhmen anerkennt als gemeinsame Angelegenheit das Auswärtige, das Kriegswesen und das Finanzwesen rücksichtlich der gemeinsamen Auslagen. Den Gesetzgebungskörper für die gemeinsamen Angelegenheiten bilden Delegationen, in welche Böhmen 15 Deputirte und 8 Ersatzmänner wählt. Für die Böhmen betreffenden Angelegenheiten gehört das Gesetzgebungsrecht dem böhmischen Landtag, für die mit den außerungarischen Ländern gemeinsamen Angelegenheiten findet ein Congreß von durch die Landtage zu wählenden Delegirten statt. Im Ministerium ist ein verantwortlicher böhmischer Hofkanzler. Zur Bestreitung der Erfordernisse für die gemeinsamen Angelegenheiten gilt eine Quote, deren Höhe durch Vereinbarung von Landtagsdeputationen festgesetzt wird. Die Stelle eines Herrenhauses nimmt ein Senat ein.

* **Prag**, 7. Okt. Der Adreßentwurf des böhmischen Landtages spricht die Anerkennung des mit Ungarn getroffenen Uebereinkommens aus, legt die Regelung der staatsrechtlichen Verhältnisse Böhmens dar und bittet die unterbreiteten Fundamentalartikel des Nationalitäts-Gesetzentwurfs und des Wahlordnungsentwurfes einem dieser Wahlordnung gemäß zu wählenden Krönungslandtage zur Vereinbarung vorzulegen, die hier erzielte Feststellung des staatsrechtlichen Verhältnisses Böhmens in einem Majestätsbriefe dem Volke zu verkünden und unter den Schutz des Krönungseides zu stellen. Die Adresse sagt: Mit herzlichem Bedauern habe man bei der Berathung der Vorlagen die Mitwirkung der deutschen Abgeordneten entbehrt, aber um so mehr habe man es für die Pflicht gehalten, die Wahrung der geistigen und materiellen Interessen der Deutschen im Auge zu halten.

Brüssel, 6. Sept. Das „Echo du Parlament" meldet, daß in den Werkstätten der Brüsseler Wagenbauer ein gedruckter Aufruf vertheilt wurde, in welchem die Arbeiter eingeladen werden, an der Sonntag stattfindenden Versammlung zur Bildung einer Gesellschaft „des Widerstandes und der Vorsorge" theilzunehmen.

* **Paris**, 7. Okt. Das Kriegsgericht verurtheilte Rossel mit sechs gegen eine Stimme abermals zum Tode.

* **Paris**, 6. Okt. „Siecle" veröffentlicht den Wortlaut eines vom Pariser Municipalrathe in seiner gestrigen Sitzung gefaßten Beschlusses betreffend die Repartition der Zeichnungen auf die städtische Anleihe, nach welchem Abschnitte im Betrage von einem Viertel der ganzen Obligation hergestellt werden sollen. „Siecle" fügt hinzu, daß der Beschluß unverzüglich der Genehmigung des Präsidenten der Republik unterbreitet worden ist.

* **Paris**, 7. Okt. Wie das „Journal officiel" meldet, ist Victor Lefranc während der Abwesenheit Pouyer Quertier's mit der interimistischen Verwaltung des Finanzministeriums beauftragt. — „Figaro" zufolge erfolgte die Abreise Pouyer Quertier's heute früh 7 Uhr.

Paris, 8. Okt. Graf Arnim ist gestern Abends nach Berlin abgereist. Eine Deputation des Banquiersyndikats, welches dieses Anlehen übernommen, überreichte Freitags ein Memoire dem Finanzminister Pouyer Quertier, worin dringend betont wurde: die leidige Ausdehnung der Occupation sei jedenfalls doch vorzuziehen der deutscherseits verlangten Escomptirbarmachung der letzten 650 Millionen. Auf dem Boulevard war Abends die Stimmung flau. Rente 56.30. Anlehen 92.20.

* **London**, 7. Okt. Die „Times" bringt ein Telegramm aus Paris, wonach der Finanzminister ausgedehnte Vollmacht behufs des Abschlusses eines Arrangements mit Berlin erhalten hat.

* **Madrid**, 6. Okt. Nachdem das neue Ministerium gestern Abend den Eid geleistet, trat dasselbe zu einer Sitzung zusammen. Wie verlautet, wurde beschlossen, die Ersparungen der früheren Regierung fortzusetzen und den Ministergehalt auf 80,000 Realen zu reduziren. Die Minister, welche sämmtlich der progressistischen Richtung angehören, sollen entschlossen sein, das Progressistenprogramm energisch durchzuführen. Heute werden sich die Minister den Cortes vorstellen. — Die demokratischen Deputirten und Senatoren werden sich heute versammeln, um über die Stellung und Reorganisation der Partei zu berathen. 22 Gouverneure der Provinzen haben ihre Entlassung gegeben. — Zorilla erhält zahlreiche Zustimmungsadressen.

* **Madrid**, 6. Okt. (Deputirtenkammer.) Präsident Sagasta hält eine längere Rede, in welcher er sein Bedauern ausdrückt, dem Wunsche des Ministers Zorilla entgegen gewählt zu sein, erklärt, sowohl die Unterstützung der Conservativen wie der Republikaner anzunehmen, weil der Präsident über den Leidenschaften der Parteien stehen müsse und spricht sich für eine radicale Politik aus. Die Rede wird von der Versammlung ohne irgendwelche Aeußerung angehört. Bei dem Eintritt der neuen Minister verliest Ministerpräsident Malcampo eine Rede, welche hervorhebt, daß das neue Cabinet das Programm des früheren beibehalte und der Verfassung nach allen Seiten Achtung verschaffen werde, sowie das bisherige Sparsystem fortzusetzen verspricht. Hierauf verlangt Zorilla das Wort. Sagasta schlägt vor, die Kammer zu befragen, weil das Reglement der Bewilligung des Gesuches entgegen sei. Zorilla verzichtet darauf auf das Wort. (Beifall auf der Linken.) Auf der Tagesordnung stehen Wahlprüfungen.

* **Madrid**, 7. Okt. In einer gestern stattgehabten Versammlung von Progressisten hielt Zorilla eine Rede, in welcher er eine Darlegung der Situation und der verschiedenen Parteien gab. Die Conservativen, sagte der Redner, wollen zurückgehen, die aufrichtigen Constitutionellen wollen vorwärts; andere Fraktionen ohne Ueberzeugung wollen es mit beiden Theilen halten. So existirten eigentlich nur zwei Parteien, eine Mittelpartei sei unmöglich. Redner empfiehlt eine Politik der Versöhnung, lobt die Haltung des Königs und räth, den Kampf nur mit gesetzlichen Waffen zu führen. Diesen Abend findet eine Versammlung von progressistischen Deputirten und Senatoren statt.

* **Stockholm**, 7. Okt. Der König schloß den Reichstag durch eine kurze Thronrede, in der er die neuerliche Ausschiebung der Vertheidigungsfrage bedauert.

* **New-York**, 6. Okt. Die Journale wollen wissen, die Regierung habe dem russischen Botschafter Katakasy in Washington, falls derselbe nicht nach dem Besuche des Großfürsten abberufen werde, notificirt, daß sie ihm die Pässe zusenden werde, angeblich wegen wiederholter Beleidigung des Präsidenten Grant und des Staatssecretärs Fish.

Lokale und vermischte Nachrichten.

§ **Hallgarten**, 7. Okt. Unsere Kirchweihe endigte leider mit einer Feuersbrunst in einem hiesigen Wirthshause, die den Tanzsaal nebst Scheune und Stallung in Rauch aufgehen ließ.

* **Bischheim**, 8. Okt. Dieser Tage brach gegen 9 Uhr Abends in einem Heuboden hier Feuer aus, das binnen kurzem diesen sammt Stallung, sowie die angrenzenden Scheuern und Stallungen sammt dem Inhalte der ersteren in Asche legte. Obwohl die Eigner ihre Objecte versichert hatten, so wurde ihnen doch ein ziemlich bedeutender Schaden zugefügt.

† **München**, 2. Okt. Heute hat dahier die 4. ordentliche Schwurgerichtssitzung für Ober-Bayern begonnen. Die Liste der Anklagefälle weist dießmal eine auffallend große Zahl geschlechtlicher Verbrechen auf. Sie beträgt fast ein Viertheil der Gesammtzahl — 9 von 41. Außerdem befinden sich darunter 3 Kindsmorde, eine Amtsuntreue, eine Brandstiftung, ein Versuch der Brandstiftung, ein Versuch und drei vollendete Verbrechen des Raubes. Im November findet noch eine außerordentliche Schwurgerichts-Sitzung statt.

† **Aus Bayern**, 4. Okt. In den vergangenen Tagen hat es im oberbayerischen Gebirge reichlich geschneit.

† **(Ein deutsches Weib.)** Aus Czernowitz, 4. d., wird der „N.F.P." geschrieben: „Ein edles Beispiel wirkt in drangvollen Tagen stets ermuthigend, und deßhalb mag es gerechtfertigt erscheinen, wenn bei den gegenwärtigen Kämpfen in den nachfolgenden Zeilen das Bild eines deutschen Weibes vorgeführt wird, das an ihren Mann, einen verfassungstreuen Abgeordneten unseres Landes, nachstehenden Brief schrieb: „Die ungünstigen Nachrichten aus eurer Partei betrüben mich sehr. Und wird dies Alles wieder gnädig mit Stillschweigen übergangen? Bleib du nur ehrlich deutsch, und solltest du auch allein bleiben! Was nützen Einem irdische Güter, die man auf diese Art erreicht? Laß dir die Sache nicht zu Herzen gehen; die Hauptsache ist, sich selbst keine Vorwürfe zu machen." Das sind die Worte eines deutschen Weibes. Welch edle Begeisterung für Recht und Freiheit, welche Entrüstung vor schnödem Verrathe, den schon so Viele, von Geld und Ehren — keineswegs Ehre — geblendet, begangen haben."

Dienstes-Nachrichten.

Versetzt nach Germersheim Rentbeamte Neuer; ernannt zum Rentbeamten in Kusel der bisherige Finanzrechnungscommissär Georg Forstmaire in Speyer.

Verloosungen.

In Nr. 243 d. Bl. brachten wir zwar bereits das Resultat der am 26. Sept. in München vorgenommenen ersten Ziehungen des Militär- und Eisenbahn-Anlehens vom Jahre 1870, wiederholen dasselbe jedoch nach der uns vorliegenden amtlichen Ziehungsliste.

Vom Militär-Anlehen vom Jahre 1870 zu 5 Prozent wurden die nachverzeichneten Endnummern gezogen:

23, 33, 37, 57, 67, 69, 78, 83, 86, 88, 91, 92, 96.

Nach dem im k. b. Regierungsblatte von 1871 Nr. 66 S. 1595 veröffentlichten Verloosungsplane sind alle Obligationen à 1000 fl., 500 fl. und 100 fl. des 5procentigen Militär-Anlehens von 1870 zur Heimzahlung bestimmt, deren Kataster-Nummer mit einer der vorgenannten Zahlen endet, z. B. sämmtliche Obligationen mit

Nr. 23, 123, 223, 323, 423, 523, 623, 723, 823, 923, 1023, 1123, 1223 u. s. w.

Nr. 33, 133, 233, 333, 433, 533, 633, 733, 833, 933, 1033, 1133, 1233 u. s. w.

Mit der baaren Rückzahlung der verloosten Obligationen wird auf Verlangen der Gläubiger sogleich begonnen, und es werden hiebei die Zinsen in vollen Monatsraten, nämlich stets bis zum Ablaufe desjenigen Monates, in welchem die Obligationen zur Zahlung producirt werden, jedoch in keinem Falle über den 31. Dezember hinaus, vergütet, indem mit dem 1. Januar 1872 die Verzinsung der gezogenen Obligationen aufhört.

Vom Eisenbahn-Anlehen vom Jahre 1870 zu 5 Procent wurden die nachverzeichneten Endnummern gezogen:

06, 18, 20, 21, 27, 30, 55, 63, 68, 81, 97, 99.

Nach dem im k. b. Regierungsblatte von 1871 Nr. 66 S. 1595 veröffentlichten Verloosungsplane sind alle Obligationen à 1000 fl., 500 fl. und 100 fl. des 5procentigen Eisenbahn-Anlehens von 1870 zur Heimzahlung bestimmt, deren Kataster-Nummer mit einer der vorgenannten Zahlen endet, z. B. sämmtliche Obligationen mit

Nr. 06, 106, 206, 306, 406, 506, 606, 706, 806, 906, 1006, 1106, 1206 u. s. w.

Nr. 18, 118, 218, 318, 418, 518, 618, 718, 818, 918, 1018, 1118, 1218 u. s. w.

Mit der baaren Rückzahlung der verloosten Obligationen wird auf Verlangen der Gläubiger sogleich begonnen, und es werden hiebei die Zinsen in vollen Monatsraten, nämlich stets bis zum Ablaufe desjenigen Monates, in welchem die Obligationen zur Zahlung producirt werden, jedoch in keinem Falle über den 31. Dezember 1871 hinaus, vergütet, indem mit dem 1. Januar 1872 die Verzinsung der gezogenen Obligationen aufhört.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

† (Witterung für Oktober nach Herschel.) Einige Tage angenehmes Wetter gehen der am 6. beginnenden trauerischen Witterung voraus; dann wird es windig am 14., hierauf tritt am 21. Kälte ein, auf welche am 28. Schneefall fällt. Tageslänge nimmt ab von 11 Stunden 39 Min. bis 9 Stunden 53 Min., das ist um 1 Stunde 46 Min.; die durchschnittliche tägliche Abnahme ist somit 3 Min. 25 Sek.

§ **Rockenhausen**, 5. Okt. Hier, und wie wir vernehmen auch in Alsenz, ist nunmehr der Telegraph in Thätigkeit.

* **Neustadt**. Markt vom 7. Okt. Der Ctr. Weizen 8 fl. 9 kr. Korn 5 fl. 15 kr. Spelz 6 fl. 3 kr. Gerste 4 fl. 54 kr. Hafer 2 fl. 54 kr.

† **Nürnberg**, 7. Okt. (Hopfenbericht.) Das Wochengeschäft schloß mit dem heutigen Markt bei reger Kauflust in sehr günstiger Tendenz. Die Zufuhr von 80–100 Ballen wurde im Verhältniß zu den gestrigen Coursen rasch 5 fl. höher gehandelt. Gute Gebirgshopfen in Partien zu 135 und 136 fl. gern bezahlt. Die Notierungen lauten: Marktwaare, prima 118—128 fl., secunda 110—118 fl., Hallertauer, prima (nominell) 166—175 fl., secunda 145—155 fl., Elsäßer, prima (nominell) 140—144 fl., secunda 125—135 fl., Württemberger, prima (nominell) 140—156 fl., secunda 130—136 fl., gute Gebirgshopfen 130—140 fl.

* **Frankfurt**, 7. Oktober. Der heutige Heu- und Strohmarkt war gut befahren. Heu kostete per Ctr. 2 fl. 12 bis 2 fl. 30 kr. Stroh 1 fl. 30—36 kr., Butter, 1. Qual. 34 kr. 2. Qual. 32 kr., Laibenbutter v. Pfd. im Ctr. 30 kr., Eier das Hundert 3 fl. 12 kr., Kartoffeln das Malter 3 fl. 42 kr. bis 4 fl. Weißkraut das Hundert 4 fl. 30 kr.

* **Frankfurt**, 6. Oktober. $7\frac{1}{2}$ U. A. (Effektensocietät.) Credit 284 B., Staatsbahn $377\frac{1}{2}$—7—$\frac{3}{4}$—7 bez., Lombarden $194\frac{3}{4}$—$\frac{3}{4}$—$5\frac{1}{2}$—$4\frac{3}{4}$—5—$4\frac{3}{4}$ bez., Böhmen 247 bez., Elisabeth $232\frac{1}{4}$—$\frac{1}{4}$—2 bez. Wiener Bankactien 755 bez., Spanier $32\frac{13}{16}$—$\frac{11}{16}$ bez., Amerikaner $95\frac{9}{16}$ bez., deutsch-ital. Bank $89\frac{1}{4}$—$\frac{3}{4}$ bez. Fest und lebhaft.

† **Leipzig**, 6. Okt. Die hiesigen Banken haben den Lombardzinsfuß auf 6 pCt. erhöht; der Wechselzinsfuß bleibt vorläufig $4\frac{1}{2}$ pCt.

* **Köln**, 7. Oktober. (Schluß-Bericht.) Weizen niedr., effect. hiesiger 9—, per Nov. $8.\frac{1}{4}$, per März 8.13, per Mai 8.14— Roggen nied., effect. hies. $6.\frac{1}{4}$, per Nov. 5.17—, per März 5.28, p. Mai 6.—, Rüböl steigend, eff. hies. 16.—, per Okt. $15.\frac{9}{10}$, per Mai $14.\frac{9}{10}$. Leinöl $12\frac{1}{2}$. Wetter: schön.

* **Berlin**, 7. Okt. (Schlußbericht.) Roggen pr. Okt. 54—, per April-Mai 55—, Rüböl per Oktbr. 30—, per April-Mai 28—. Spiritus pr. Okt. 19.24, per April-Mai 19.14.

* **Hamburg**, 6. Oktober. (Schlußbericht.) Weizen per Okt.-Nov. 167— Br., 166— G., per April-Mai — — Br., — — G., Roggen per Okt.-Nov. 107— Br., 106— G., per April-Mai — — Br., — — G., Rüböl loco $30\frac{1}{2}$, per Okt. $28\frac{3}{4}$. Spiritus loco 25— per Sept.-Okt. 24—.

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsere innigst geliebte Tochter und Schwester

Katharina Keller,

gestern Nachmittag um ½3 Uhr, in einem Alter von 20½ Jahren in ein besseres Jenseits abzurufen.

Um stille Theilnahme bitten:
Kaiserslautern, 9. Oktober 1871.
Die tieftrauernden Eltern und Geschwister.

Die Beerdigung findet Dienstag den 10. ds., Nachmittags um 4 Uhr statt.

Auf Betreiben des Oekonomen und Instrumentenhändlers Jakob Eichler von Jettenbach wurde mir heute für den abwesenden Musiker Johann Keller von Weilerbach ein Urtheil des k. Landgerichts hier vom 22. November 1866 auf Bezahlung von 30 fl. nebst Zinsen und Kosten, sowie die Erklärung zugestellt, daß Requirent bei der Theilung des Nachlasses der Eltern des Abwesenden intervenire.

Diese Acte kann der Abwesende oder dessen Bevollmächtigter bei mir in Empfang nehmen.

Kaiserslautern, den 7. Oktober 1871.
Der k. Staatsanwalt
Fitting.

---

25 fl. Belohnung!

Demjenigen, welcher den oder die Attentäter bei dem unterfertigten Amte zur Anzeige bringt, welche 10 Bäumchen auf dem Wege vom Waldschlößchen nach dem Bremerhofe z. Th. mit Axthieben umgehauen, z. Th. abgebrochen haben.

Kaiserslautern, den 9. Oktober 1871.
Das Bürgermeisteramt.
Hohle.

Ausschreiben.

(Diebstahl mittelst Einbruchs betr.)

In der Nacht vom 4. auf den 5. d. Mts. wurde das städtische Waaghäuschen am Stiftsplatz dahier durch bis jetzt unbekannten Thäter gewaltsam erbrochen und ein darin befindliches, mit sieben Rubriken, als: Nro. Datum, Namen, Gegenstand, Gewicht, Erlös, Bemerkung, versehenes Register entwendet.

Ich ersuche Jedermann, etwaige Anhaltspunkte, die zur Entdeckung des Thäters führen könnten, der k. Staatsanwaltschaft dahier oder mir mittheilen zu wollen.

Kaiserslautern, den 8. Oktober 1871.
Der Polizeicommissär.
Fetertag.

Mobiliarversteigerung.

Dienstag, den 10. Oktober nächsthin, des Morgens um 9 Uhr, zu Kaiserslautern im Gasthaus zur neuen Pfalz am Stiftsplatze, werden gegen Baarzahlung versteigert:

1. ein runder Ausziehtisch,
2. ein Schreibpult,
3. fünf Lehnstühle,
4. ein großer Spiegel,
5. eine Commode,
6. eine Uhr — Regulator,
7. ein gut erhaltenes Canapee, — sodann Kleidungsstücke, Küchengeräthe u. s. w.

Kaiserslautern, den 4. Oktober 1871.
Mayer, [38,0,1
k. Gerichtsvollzieher.

Versteigerung.

Montag, den 23. Oktober 1871, des Nachmittags um 2 Uhr, zu Winnweiler im Gasthaus zum Donnersberg, läßt Herr Cornelius Collet, Handelsmann daselbst, auf Eigenthum versteigern:

14 Dez. Fläche, worauf ein Wohnhaus mit Scheuer, Stallung, Hofraum mit Brunnen und allen übrigen Zugehörungen, 23 Dez. Garten und 92 Dez. Wiese dabei, Alles im Ort Winnweiler, neben Peter Scherer, Carl Meister Wittwe, Bach und Straße.

Dieses Anwesen, in einer der frequentesten Straßen von Winnweiler (Station der Alsenzeisenbahn) befindlich, mit einer Fronte von 31 M. 38 Centim., hinten vom Lohnsbach begrenzt, eignet sich seiner vortheilhaften Lage, der Größe der Gebäulichkeiten, welche sowohl gegen die Straße zu wie auch in den Garten und in die Wiese hinein noch beliebig erweitert werden können, sowie der damit verbundenen Wasserkraft wegen, vorzüglich zum Betriebe einer Brauerei oder Gerberei, überhaupt zur Anlage einer Fabrik;

je nach den Liebhabern wird es auch in Abtheilungen versteigert;

ferner:

140 Dez. Wiese in der Peterweide und
107 Dez. Wiese in der Schwann;

beide Wiesen in der Gemarkung von Winnweiler.

Winnweiler, im Oktober 1871.
41,7] E. Schmolze, kgl. Notär.

Altkatholiken.

Dienstag den 10. Oktober, Abends 8 Uhr, Versammlung der Altkatholiken im Saale des Herrn Bierbrauers J. Mayer.

Tagesordnung:

1) Wahl des Ausschusses. 2) Berathung über die zunächst vorzunehmenden weiteren Schritte.

Das provisorische Comite.

Colonnen-Fuhren
des XIII. Armee-Corps.

Den betreffenden „Fuhren-Besitzern" hierdurch zur Nachricht und Darnachachtung, daß die Auszahlungen der Gelder vom **11. d. M. an** beginnen werden und war in folgender Ordnung: Die Fuhren

№ 1 bis 50	am	11. Oktober				
№ 51	„	100	„	12.	„	von **Morgens 8 Uhr** bis 12 Uhr und von 2 Uhr bis 6 Uhr Abends.
№ 101	„	150	„	13.	„	
№ 151	„	200	„	14.	„	
№ 201	„	250	„	16.	„	
№ 251	„	300	„	17.	„	
№ 301	„	350	„	18.	„	
№ 351	„	400	„	19.	„	

Die Auszahlungen finden im Gasthause **„zur Post"** bei Herrn Carl Seitz hier statt. — Bemerkt wird ausdrücklich, daß nur genau nach hier aufgestellter Reihenfolge an den betreffenden Tagen die Auszahlungen stattfinden werden und möge man sich genau darnach richten. Jeder Bevollmächtigte hat eine amtlich beglaubigte Vollmacht mitzubringen.

Diejenigen „Fuhren-Besitzer," deren Fuhrlohn mit Beschlag belegt wurde, werden mit ihren Gläubigern oder deren Bevollmächtigten auf **den 20. d. Mts.,** des **Morgens von 9 Uhr an bis Abends 6 Uhr,** in genanntes Gasthaus zur Regelung des Geschäftes eingeladen.

Kaiserslautern, den 7. Oktober 1871. [40,1

Richard Hohle.

Zur Herbst- & Wintersaison

empfehlen wir unser reichhaltig sortirtes Lager:

Herrenkleiderstoffe: Tuche, Buckskins, Paletotstoffe, Ratiné, Double, Joppenstoffe ꝛc. ꝛc.

Damenkleiderstoffe: Grosgrains, Rips, Cachemir, Lasting, Plaids in engl. und sächsischer Waare und den neuesten Farben; Lama, Lady, Flanell, Duff, Bay, Waterproof; schwarz Taffet und Grosfaille, schwarzer Seidesammt, Baumwollzeuge, Cattun, Barchent ꝛc. ꝛc.

Cachenez, Fichus, Herren- & Damen-Châles, Reiseteppiche, Regenschirme.

Weiße Vorhangstoffe, 6/4–14/4, in Mull-, Sieb-, Gaze- und Füll-Grund.

Farbig wollene Möbel-Damaste, weiße Piqué- und Tricot-Decken, farbige Wachstuche.

Als Specialität: Unsere eigenen Fabrikate in: Herren-, Damen-, Knaben- und Mädchenhemden, Hauben, Jacken, Hosen ꝛc. ꝛc. Flanellhemden in sorgfältigster Ausführung; Kragen und Manchetten; weiß leinene Gebilde und Damaste.

Kaiserslautern, im Oktober 1871. [40⁵/₆t

G. Beutel & Sohn.

Raps-Futtermehl.

Dasselbe ist gesunder und nahrhafter, für Milch, Butter und Fleisch besser als Oelkuchen. Es wird trocken oder eingeweicht sehr gern vom Vieh gefressen.

Das Raps-Futtermehl ist zur Fütterung viel bequemer als Oelkuchen; es braucht nicht verarbeitet zu werden, sondern wird blos dem Futter beigemischt oder eingestreut. Das Futtermehl ist geprüft und jedem Landmann empfohlen von Dr. Keller, Sekretär des landwirthschaftlichen Kreis-Comite's der Pfalz in Speyer, Dr. Schneider, Director der landwirthschaftlichen Schule in Worms, F. Herber, Verwalter in Friesenheim, A. Forrer, Landwirth in Ludwigshafen ꝛc.

Der Preis des Futtermehls stellt sich durchschnittlich nicht höher als der Oelkuchen. Die Versendung geschieht in Säcken von 100 Pfd. unter Bleiverschluß. Die Säcke werden zum berechneten Preise zurückgenommen. [31⁷/₄w

Oel- u. Futtermehl-Fabrik von **Schlinck & Rutsch,** Ludwigshafen a/Rh

---

Göpel- & Handdresch-Maschinen

wovon Tausende von Exemplaren im Gebrauche sind, liefert mit neuerdings angebrachten Verbesserungen zu billigsten Preisen [88w

die Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen
Heinrich Lanz in Mannheim.

Mein sehr reichhaltiges
Tuch-, Buckskin- und Stoff-Lager

für den **Winter,** bis zu den allerfeinsten Qualitäten, bringe ich behufs Anfertigung von Herren- und Knaben-Anzügen in empfehlende Erinnerung. [32⁶/₆

R. Vendig, Hauptstraße,
in der Nähe vom Rheinkreis.

Bekanntmachung.

Am **16. Oktober 1871,** Vormittags von ½9 bis 12 Uhr, erhebe ich im Gasthause zum Riesen zu Kaiserslautern die Mobiliarsteiggelder der Kinder und Erben der verlebten Eheleute Wilhelm Reeh.

Die Zahlungspflichtigen, welche nicht erscheinen, haben die Steiggelder nebst Zinsen franco an mich hierher zu zahlen und außerdem Kosten zu erwarten. [41,6

Landstuhl, den 7. Oktober 1871.
Reischel, k. Gerichtsvollzieher.

Geld-Lotterie
für ein
Schiller-Denkmal in Marbach.

Ziehung bestimmt 1. November 1871.
1200 Gewinne von fl. 2 bis fl. 1000.

Loose à 30 kr. per Stück zu beziehen von der Haupt-Agentur für Bayern:
Theodor Mühlschlegel, Augsburg.

Ferner sind zu beziehen:
Ulmer Loose à 35 kr. per Stück. Ziehung 1. November.
Kölner Dombau-Loose à Stück fl. 1. 45 kr. (11o¹¹/₁₀

Zwei einmöblirte Zimmer

an einen oder zwei solide Herren sind zu vermiethen bei [41,3
Carl Born, Lackirer.

Zu vermiethen:

Das den Kindern Reeh angehörige Wohnhaus in der Klostergasse ist zu vermiethen und kann am 1. Januar 1872 bezogen werden. [41,7

Das Nähere in der Expedition d. Bl. oder bei k. Gerichtsvollzieher Reischel in Landstuhl.

Ein Logis

in Mitte der Stadt, bestehend in 3 Zimmern, Küche, Keller und Speicher, welches sich auch zu einem Laden eignet, ferner ein Logis in der Glockenstraße, bestehend in 3 Zimmern, Küche, Keller und Speicher, ist sofort zu vermiethen durch **N. Leonhardt's** concess. Anfrage- und Auskunftsbureau Kaiserslautern. [41¹/₂

Prof. Dr. Lapièrre's
Einspritzung

heilt*) innerhalb **3 Tagen** jeden Ausfluss der **Harnröhre** sowie **weiss Fluss** bei Frauen, selbst ganz veralteten. Preis pro Flasche mit Gebrauchsanw. 1 Thlr. 20 Sgr. Gegen Einsend. des Betrages streng discret zu beziehen durch

A. Witt.
Linden-Strasse 18. Berlin.

* Hunderte geheilt. [93w2,6M

---

3 gute Arbeiter

können gegen guten Lohn dauernde Beschäftigung erhalten bei [41,4,7
Franz Bertram, Schreiner.

Herren-Kragen

in Papier, Shirting und Leinen, **Brust-Einsätze,** sowie alle Sorten **Kragen** und **Manschetten** für Damen, **Glacé-Handschuhe** ꝛc. [28⁵/₆

bei **F. W. Bockins**
in **Otterberg.**

Eine große Kaut voll Dung

billig zu verkaufen von **Johannes Röll** in der Friedgasse. [41¹/₂

Späne

per Centner 24 kr. [40¹/₂
bei **Albert Munzinger,**
Kaiserslautern.

Frankfurter Cours v. 7. Oktober.

Geld-Sorten.	fl. kr.
Preußische Kassenscheine . .	1.45 ¾
Friedrichsdor . .	9 58-59
Pistolen	9 40-42
Doppelte	9 40 42
Holländische fl. 10-Stücke .	9 52-54
Dukaten	5 34 36
20-Frankenstücke	9 17½ 18½
Englische Sovereigns . . .	11 45 47
Russische Imperiales . . .	9 41 43
Dollars in Gold	2 24 25

Disconto 4½ G.

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dagegen der „Plakat-Anzeiger", außerdem wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Rohr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Trägerlohn 1 fl. 26 kr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Bestellgebühr 1 fl. 30 kr. — Inserate, welche durch die ganze Pfalz eine starke Verbreitung finden, werden mit 3 kr. die vierspaltige Zeile berechnet, bei 6maliger Inseration mit 2 kr.

Nro. 242. Kaiserslautern, Dienstag 10. Oktober 1871 69. Jahrg

Bestellungen für das 4. Quartal 1871 der „Pfälzischen Volkszeitung" werden noch fortwährend bei den **k. Postexpeditionen**, den **Postboten**, sowie in der **Expedition des Blattes** und von den Trägern angenommen.

Privat-Telegramme
der „Pfälzischen Volkszeitung."

†† **Stuttgart**, 9 Oktbr. Unter der Firma: „Stuttgarter Bank" wurde soeben eine Actiengesellschaft gebildet. Capital 16 Millionen Thaler mit erster Emission von 6 Millionen. Gründer sind: Commerzienrath Keller, Direktor von Keßler, Bletzinger, Kränning und Fischer, J. M. Arnold, Doctor Kielmeyer, von Dreyfuß Stuttgart. Oesterreichisch-deutsche Bank, Erlanger, Reinach, Seligmann, Stettheimer, Frankfurt. Kölle G. Müller, Consorten, Carlsruhe. Emile Erlanger, London und Paris. Bayrische Handelsbank, München, sowie bedeutende Hamburger und Wiener Firmen und Institute.

†† **Genf**, 9. Okt. Die „Internationale" in Genf schreibt: „Gewisse Menschen erzeugen wie gewisse Essenzen Ungeziefer. Victor Cousin erzeugte Simon, Simon Laverteyon, Laverteyon erzeugt Gott weiß was.

André Laverteyon, Redacteur der „Gironde", wurde zum Director des „Journ. off." der Republik bestellt und zum Herausgeber der von den Bonapartes in den Tuilerien zurückgelassenen kleinen Papieren ernannt. Für den Augenblick zukünftiger Deputirter, Präfecten- oder Consulspflanze, gut genug Alles zu thun und Alles zu nehmen, sind die Blicke auf den glänzenden Minister des öffentlichen Unterrichts gerichtet, er sagt sich: ist erst der Herr fest im Sattel, so hat auch der Knecht den Fuß schon halb im Bügel.

Wir haben einen Auszug aus dem Journal „Gironde" vom 2. Mai 1855 vor uns, welcher ein Attentat gegen den Helden von Sedan und vom 2. Dezember bespricht und André Laverteyon unterzeichnet ist. Die betreffende Stelle lautet: „Mein lieber Freund, ich habe gestern einem Schauspiel beigewohnt, welches ich nie vergessen werde. Der Kaiser ritt ohne Wache spazieren. Die Champs Elysees waren von einer kolossalen Menschenmenge gefüllt, ich habe mit eigenen Augen gesehen, wie das Volk des Kaisers Pferd umdrängte und enthusiastisch sein „Vive l'empereur" rief. Am Ronde Point angekommen, mußte Napoleon vom Pferde steigen. Man muß sich glücklich schätzen so geliebt zu sein; es ist dies eine süße Entschädigung. Der Gegenstand der Unterhaltung der verständigen Leute ist: „Was würde unserer gewartet haben, wenn der Kaiser getödtet worden wäre. Gott hat Frankreich vor einer furchtbaren Prüfung bewahrt." Wie bewunderns werth und wahr ist die Antwort des Kaisers an den Senat: „Es gibt Menschen und Christen, welche bestimmt sind als Werkzeuge der Vorsehung zu dienen. André Laverteyon."

Die Freundschaft dessen, der solcher Byzantinismen fähig war, starb mit dem Glücke des Usurpators am 4. September.

†† **London**, 8. Okt. Nächstens werden Meetings stattfinden, um die vorgeschlagenen Modificationen beim englisch-französischen Vertrag zu erörtern.

Der „Observer" veröffentlicht eine Note, wonach der Kaiser und seine Familie den bonapartistischen Umtrieben ferne stehe. Der Kaiser ignorirt die Agitation seiner Freunde, die nichts weiter bezweckt, als den unvermeidlichen Appell an die Nation zu beschleunigen.

Es wurden 40,000 Pfd. Sterl. in die Bank eingelegt und für Südamerika 400,000 Pfd. daraus entnommen.

†† **Rom**, 8. Okt. Die Klöster St. Theresia und St. Antonio, die am letzten August ordnungsgemäß expropriirt wurden, sind heute in friedlicher Weise in Besitz genommen worden. Die Bewohner derselben folgten dem Befehle des Vatikans der Gewalt nachzugeben.

†† **Madrid**, 8. Okt. Gandau hat die Demission der Beamten seines Ministeriums nicht angenommen. Die Beamten des Colonialministeriums haben ihre Demission zurückgezogen. Die Manifestationen in der Provinz haben aufgehört und die Ruhe herrscht nun wieder allenthalben.

Die Eröffnungssitzung des Congresses zog sich wegen der bei Sagasta zwischen Zorillo, Sagasta, Gaminde und Hevia stattgefundenen Conferenzen hinaus. — In derselben wurde auch die Frage erörtert, ob die Regierung geneigt sei, einen Gesetzentwurf wegen Verfolgung der Internationalen einzubringen. — Gandau erwiderte, daß die Regierung nur den Buchstaben des Gesetzes anwenden werde, er wünscht eine ernstliche Discussion bezüglich der Internationalen und begreift die Nothwendigkeit gewisse Classen zu beruhigen, die durch das Umsichgreifen der Internationalen beunruhigt worden sind. Er ist geneigt das zu gestatten, was die Gesetze einräumen, aber nicht mehr.

Politische Uebersicht.

* **Kaiserslautern**, 10. Oktober.

Aus **Südamerika** bringt eine neue Post per Dampfer „Shannon" folgende Nachrichten: In **Chili** hat der Staatsrath das vom Congreß angenommene Gesetz genehmigt, das die Amtsperiode des Präsidenten auf fünf Jahr festsetzt. Der Regierung von **Salvador** ist vom Minister Alvarado der Vorschlag gemacht worden, mit der Republik **Honduras** eine Union einzugehen und die Stadt Amapola oder La Union als gemeinschaftliche Hauptstadt zu erklären. Eine constituirende Nationalversammlung, zusammengesetzt aus einer gleichen Anzahl von Repräsentanten eines jeden Staates solle eine Constitution entwerfen. In **Panama** herrscht große Entrüstung über acht Offiziere der Republik, welche versucht hatten, ein Mitglied der Redaction des „Panama Star und Herold" zu ermorden, weil dieses Journal der Regierung empfohlen, die müßigen Soldaten zu öffentlichen Arbeiten zu verwenden.

Nach dem „Eastern Budget" ist in der **persischen** Provinz Fabriz gegen den Thronerben eine Insurrection ausgebrochen, und haben sich zwei Parteien gebildet, von welchen die eine die Besitzergreifung der Provinz von Seiten Rußlands befürwortet, während die andere den Bruder des Schahs, Abba Mirza zum Gouverneur will, der bisher im Exil zu Bagdad lebte und obwohl amnestirt, nicht nach Teheran zurückkehrte aus Furcht dorten vergiftet zu werden. — Kaiser Alexander II. hatte den Schach zu einer Entrevue in Tiflis eingeladen, da jedoch dieser im gegenwärtigen Augenblick die Grenzen seines Reiches nicht zu überschreiten wagt, so mußte dieselbe unterbleiben.

Eine Radikalreform der orthodoxen Klöster wird wie der „Golos" hört, binnen Kurzem in **Rußland** zu erwarten sein. In den Mönchsklöstern sowohl wie in den Nonnenklöstern soll das Cönobium (gemeinschaftliches Leben) eingeführt werden; die Mönche werden nicht mehr das Geld zu ihrem Unterhalt ausgezahlt erhalten, sondern aus der allgemeinen Klosterkasse unterhalten werden. Außerdem soll in den Klöstern das Wahlprinzip zur Anwendung kommen, so daß Aebte und alle Klosterofficialen erwählt werden. Diese Reform war auf die Initiative des hl. Synods 1869 beabsichtigt, sollte jedoch vorher noch von den Eparchialchefs und den Aebten begutachtet werden.

Die Nachrichten über die öffentliche Sicherheit in **Griechenland** lauten etwas besser; die gemischten Detachements, die nach der neuen Convention halb

---

* Bockbier als Reformator.

Von J. Lichtenberg.

(Fortsetzung und Schluß.)

Stillschweigend schob ich die Gläser zum Wiederfüllen hin. Van Brunt trank jetzt schon viel beherzter; das dritte bestellte er; bei dem fünften schwankte er schon bedenklich; bei dem sechsten mußte ich ihn mit beiden Händen im Rücken stützen, damit er nicht umfiel. Nachdem wir das achte Glas geleert, half mir ein Kellner den völlig Bewußtlosen nach seinem Laden zurückbringen. Seine hübsche Frau empfing uns mit einem Wehegeschrei, ich beruhigte sie, und während wir ihren Mann im Hinterzimmer auf ein Sopha legten, setzte ich ihr eines Weiteren auseinander, daß es einem Jeden so erginge, der zum erstenmale die „Bock-Kur" probire. Das arme Weibchen, erst von vierzehn Tagen aus einem Temperenzstaate gekommen, mußte nie einen total Betrunkenen gesehen haben. Sie schenkte mir, obgleich ängstlich um den Gatten besorgt, vollständigen Glauben, als ich ihr versicherte, daß ihr Mann nach zwei bis 3 Stunden vollständig wiederhergestellt sein werde. Ich erwartete freilich das Erwachen nicht ab und entfernte mich schleunigst.

Am nächsten Nachmittage erschien ein Knabe in meinem Hotel und forderte mich auf, zu Herrn Van Brunt zu kommen. Ich war etwas ängstlich, als ich mich auf den Weg zu ihm begab und erwartete aus Rache dafür, daß ich ein so schändliches Spiel mit ihm getrieben, den Widerruf seiner gestrigen Waarenbestellung. Wie erstaunte ich aber, als Van Brunt mir aus dem Hinterzimmer mit den Worten entgegentrat: „Kommen Sie, wir wollen noch mehr „Bock" trinken."

„Come, let us have some more Bock," und seine kleine Frau lächelnd zu mir sagte:

„Wie danke ich Ihnen, mein Herr, daß Sie durch das Anrathen des Maitrankes meinen Mann seit gestern zu einem gesunden, liebenswürdigen und jovialen Manne gemacht."

Nachdem wir Madame Van Brunt versprochen, ihr einen Krug voll des herrlichen Temperenz-Getränkes ins Haus zu schicken, begaben wir uns wieder in die Wirthschaft. Wie ganz anders ging heute Herr Van Brunt neben mir her! Wie unverzagt, mit welch' offener **Stirne**, mit welcher Stentorstimme verlangte er: „Zwei Bock!" Er schien erst heute ein Mann geworden und sich seiner Männlichkeit bewußt zu sein.

Am selben Abend erklärte Van Brunt den Austritt aus der Temperenzgesellschaft.

Mein rüstiger Proselyt und ich sind heute noch die wärmsten Freunde. Fünf gesunde Kinder, von denen drei Knaben und zwei hübsche Mädchen sind, machen ihm und seiner Frau nicht nur Freude durch ihre Wohlerzogenheit, sondern auch durch ihr gesundes strammes Aussehen, das so ganz von der wassersimpelhaften Kränklichkeit der übrigen Yankees absticht. Ich besuche meinen Freund beinahe in jedem Frühjahr und sein Gruß, während er mich unter dem Arme faßt, ist: „Come let us have some more Bock." („Kommen Sie, wir wollen noch mehr „Bock" trinken."

---

* (**Zwei auf einen Schlag.**) — Knabe: „Da schickt mein Vater das Geld für die Rechnung."

Apotheker: „Richtig ist's! Nun, ist jetzt bei Deiner Mutter das Fieber weg?"

Knabe: „Ja, das Fieber ist schon weg, meine Mutter aber a!"

* (**Eine weise Ortsbehörde.**) — Aus einer alten deutschen Stadt wird folgendes berichtet:

Ueber das Recht des Laubrechens im Staatswald Hinterhölle existirt keine schriftliche Urkunde. Der Bürgermeister wird deshalb aufgefordert, bei den ältesten Leuten im Dorfe Nachfrage zu halten, wie es seit ihrem Gedenken damit abgehalten worden sei und er berichtete also:

Dem hochlöbl. Forstamt erlaube ich mir, die Ehre zu haben und zu berichten, daß das unmöglich ist, denn die ältesten Leute im Dorf sind schon gestorben und die, wo noch da sind, wissen's nicht.

* (**Eine treffliche Anecdote**) erzählt der „Anz. des Westens" von einer deutschen Dame aus Cincinnati: Gefragt, ob ihr Mann auch einem Sängerchore angehöre, antwortete sie: „Nein, allein er ist nahe mit den Sängern verwandt, er ist ja Bierbrauer!"

aus Griechen, bald aus Türken bestehen und von jeder Beachtung der Grenze entbunden sind; scheinen wirklich mit Erfolg gegen das Raubgesindel zu operiren. Die Bandenführer Takos, Arvanitis und Bekultas haben sehr bedeutende Verluste erlitten.

Wie der „A. A. Z." aus Wien gemeldet wird, ist eine österreichisch-deutsche Mittheilung an die fremden Regierungen in Aussicht genommen, welche an der Hand der aus den bisher konstatirten Thatsachen gewonnenen Erfahrungen zunächst die Ursachen der socialen Uebel erörtert und sodann, die Mittel zur Heilung aufsuchend und würdigend, die erleuchtete Mitwirkung der resp. Regierungen im Wege gemeinsamen Berathens und Handelns erhofft, um Zuständen ein Ziel zu setzen, welche die höchste Gefahr nicht blos für diesen oder jenen Staat, sondern für die ganze europäische Gesellschaft in sich bergen.

Graf Andrassy ist dieser Tage nach Wien geeilt und hatte eine lange Audienz beim Kaiser und hernach eine längere Unterredung mit dem Grafen Beust. Wenn oppositionelle Wiener Blätter sofort unterstellen, daß die Ausgleichswirren in Westösterreich und die angeblich „erschütterte" Stellung des Reichskanzlers Zweck und Gegenstand dieses Ausflugs gewesen, so greifen sie sicherlich fehl; denn in Bezug auf das Hohenwart'sche Experiment sind sämmtliche, wie wiederholen, sämmtliche maßgebende Faktoren in Oesterreich-Ungarn eines Sinnes, wie sich immer deutlicher herausstellt, und alle gegentheiligen Nachrichten sind eitel Spiegelfechterei. Die kroatische Frage dürfte näher liegen. Hiefür spricht auch, daß Andrassy gleich nach seiner Rückkehr einen Ministerrath abhielt.

Mittlerweilen sind „Presse" und „Wanderer" in andere Hände übergegangen und hat die offizielle „Wiener Zeitung" ihr gesammtes Redactionspersonal gewechselt. Außerdem wurde in Wiener-Neustadt die Gesellschaft zum Schutz der nationalen Freiheiten aufgehoben. So stehen die Dinge in Wien und es wird sich dort wieder die Lehre bewähren, daß, wenn eine Partei ihre Waffen auf Kosten der freiheitlichen Prinzipien schmiedet, um die andere Partei zu bekämpfen, sie sich allemal selbst den Untergang bereitet.

Nach einem Telegramme der „Agence Lombard" hat in Wien eine Versammlung der Altkatholiken stattgefunden, in welcher die in München angenommenen Resolutionen als zeitweilige Basis adoptirt worden sind. Man verwarf nur die Primarität des Papstes und korrigirte das nicht sehr zusagende Benehmen der gemäßigten Partei. Die Bischöfe Stroßmayer, Horvath und Danielik sollen, wie man versichert, der Bewegung nicht ferne stehen.

Die „Donauzeitung" erklärt in einem Leitartikel, daß man von ultramontaner Seite im Landtag eine Interpellation stellen werde wegen Aufführung der Tragödie „Die Kaiserglocke zu Speyer" im Münchener Hoftheater. Die erwähnte Tragödie spielt am Anfang des 12. Jahrhunderts und hat den Kampf des Kaisers Heinrich IV. gegen die päpstliche Hierarchie zum Gegenstande. Der genannte römische Kaiser, König der Deutschen, dessen Sohn und Gegenkönig Heinrich V. vom Netze der mit dem Bischof Ruthart von Mainz und anderen Bischöfen verschworenen deutschen Fürsten umgarnt ist und gegen den eigenen Vater zum Verräther und gleichsam zum Mörder wird, wurde mit dem großen Kirchenbanne belegt, durch Qualen des Körpers und Martern aller Art gezwungen, seiner Krone zu entsagen; es genügt aber dem Bischof von Mainz nicht, ihm in demüthigendster Weise die Krone vom Haupt zu reißen, ihn in Gegenwart der Fürsten der Insignien seiner kaiserlichen Würden zu entkleiden, ihn zur Unterzeichnung seiner freiwilligen Abdankung zu nöthigen und zu verfluchen; nachdem der Kaiser im Kerker sein klägliches Dasein geendet, verbietet der Bischof auch die kirchlichen Gebete und das Glockengeläute und befiehlt, daß der Leichnam nicht ordentlich bestattet, sondern auf das Feld als Beute der Thiere und Vögel hinausgeworfen werde. Die Getreuen des Kaisers widersetzen sich diesem grausamen Befehle, Bischof Ruthart fällt im Kampfe; die kaiserliche Leiche wird auf einer Maas-Insel bei Lüttich beschützt und bewacht und schließlich kommt die Kunde, daß in der Todesstunde des Kaisers Heinrich die Klänge der Kaiserglocke in Speyer von selber ertönten und so wundersam verkündeten, daß die Seele des Hingeschiedenen von dem kirchliche Banne nicht vor Gott betroffen erscheint. Zugleich macht die „Donauzeitung" die Anregung, die Positionen für das Münchener Hof- und Nationaltheater überhaupt aus den Budgetsätzen zu streichen. Als Grund hiefür führt sie an, daß die europäischen Theater unsittlich seien, was man allerdings von vielen sagen muß. Bei unserem Münchener Hof- und Nationaltheater, das ein wahres Mustertheater ist, sind aber solche Vorwürfe lächerlich. Umsomehr, als gegen den allerdings unleugbaren Verfall der Theater und der Bühnendichtungen einzig und allein Bühnen, wie das Münchener Hoftheater ihre geistige Kraft geltend machen und die geistige Würde und Erhabenheit von Bühnenschöpfungen erhalten und fördern können. Schließlich sagt die „Donauzeitung": Will der Hof ein Theater, so soll er es auch bezahlen. — Zuzutrauen wäre etwas Derartiges den Ultramontanen schon und die „Donauzeitung" könnte das Hoftheater umsomehr entbehren, als in Passau der Hochwürdigste Herr Bischof Schauspiele genug gibt.

*** Kaiserslautern**, 9. Oktober.

Von einem unserer „Achtundvierziger" aus unserer Vaterstadt, der im Jahre 1849 als Flüchtling in die Vereinigten Staaten Nordamerika's verschlagen, seit dieser Zeit dort in geachteter Lebensstellung lebt, ist uns folgender, von hohem Patriotismus und ächter Freiheitsliebe getragene Brief zugegangen, den wir hiermit der Oeffentlichkeit übergeben. Der Brief gilt ja uns nicht allein; er gilt den Freunden des Verfassers und deren sind viele, sehr viele, die sich dankbar, verehrend und liebend seiner erinnern würden, wenn wir seinen Namen nennen dürften. Unser Freund schreibt:

„Wäre man in diesem vielbeschäftigten Lande nicht so sehr geneigt, aufschiebbare Dinge von Tag zu Tag, von Woche zu Woche auf der bekannten „langen Bank" immer weiter fortzurücken, so hätten Sie wohl schon vor längerer Zeit einen Brief von mir erhalten — und erhalten sollen, da ich mir wohl bewußt bin, wie sehr mich Ihre Freundlichkeit zu Dank verpflichtet durch die regelmäßige Uebersendung Ihres Blattes, welches, wie ein lieber Bote aus der Heimath, mir so Manches erzählt, das alte Zeiten auffrischt und die neuen, harmonisch oder kontrastirend, an die Fäden der Vergangenheit anreiht. So viele alte Namen und alte Freunde, die mir doch ewig jung bleiben, bis ich sie vielleicht — und was ist nicht Alles möglich? — einmal wiedersehe, um zu finden, daß die Zeit ihre Runenschrift — Sorgen und Freuden, und zumal das Gesetz der Vergänglichkeit — in ihr Angesicht eingegraben wie in meines.

Aber auch die politischen Wandlungen und Entwicklungen im alten Vaterlande verfolge ich immer noch mit dem höchsten Interesse, ja, gestehe ich's nur, mit größerem als die hiesigen. Mit jenen „Fragen" bin ich aufgewachsen, bin ich Jüngling und Mann geworden und wenn ich auch nicht sagen kann, daß ich Großes geleistet, so habe ich doch redlich mein Scherflein beigetragen im Kampfe für nationale und freiheitliche Lösung derselben.

Und nun erst in diesem jüngsten Jahre der Ueberraschungen und Wunder! Wie verschwinden daneben unsere Kämpfe und Krämpfe des Jahres 48! — ob ich gleich nach so manchen unserer Gedanken und Hoffnungen auch jetzt noch die suchenden Blicke sende und mich zweifelnd frage: Waren es denn nur leere Träume? Doch die Zukunft ist lang wie die Unendlichkeit, und wer kann sagen, was in ihrem dunkeln Schooße schlummert?

Daß Sie mit andern meiner Schüler und Kampfgenossen auf den „weit links vorgerückten" Planken stehen und standen, konnte ich wohl erwarten, obschon ich selbst, wie bekanntlich die meisten 48er hier aus der Vogelperspektive der Republik, bereits vor den letzten „Erfolgen", mich, wenn auch widerstrebend, preußenwärts neigte. Liebe war es wahrlich nicht; dazu hatte ich, wie Sie wissen, gar keinen Grund — ganz im Gegentheil! — doch wir trauten eben der vereinten, d. h. preußischen und außerpreußischen, Opposition die Kraft zu, das specifische Preußenthum zu neutralisiren und, Gutes aneignend, Schlimmes ausscheidend, das ächte deutsche Metall zu gewinnen.

Und dieser Ansicht bin ich noch; denn noch ist das edle Metall, trotz alledem und alledem! nicht gewonnen, die Statue nicht aus Einem Guß, noch immer aus partikularistischen Klumpen und Klümpchen, Lumpen und Lümpchen zusammengekittet und geflickt, und nicht frei — von Unrath und Schlacken. Nun, auch das mag sich noch klären, und — es wäre nur eine Ueberraschung mehr — vielleicht noch ehe wir uns an den Ruin des Universums stürzen. — Eines aber kam mir unerwartet: die einseitige Opposition (uneigennützig allerdings bis zum Selbstmord) gegen den Heimfall von Elsaß und Deutsch-Lothringen. Diese ideale Politik! Sie mag ganz schön sein, nur muß man sie nicht einseitig treiben wollen in dieser realen Welt, die einmal nicht fromm genug ist, nach der rechten Backe auch noch die linke hinzuhalten. Was wäre wohl am Ende noch von Deutschland übrig, wenn die Nachbarn ein Stück nach dem andern davon wegreißen dürfen, um es zu russificiren, däniſiren, gallisiren 2c. 2c., ohne daß es ihm, sobald ihnen diese beim deutschen Charakter nur zu leicht auszuführenden Experimente gelungen sind, erlaubt wäre, bei günstiger Gelegenheit das Seinige, trotz der Gallisirung, zurückzunehmen? — „Aber der Wille des Volkes, nach demokratischen Grundsätzen. . . ." — Wir in den Vereinigten Staaten wollen manchmal auch nicht, und der Süden im Jahr 1861 2c. wollte erst recht nicht; also, haben wir die „irrenden Schwestern" einfach laufen zu lassen, nicht wahr? — „Doch der Süden gehörte zu den Vereinigten Staaten." — Und gehörte das auf die frechste und infamste Weise geraubte Elsaß etwa weniger zu Deutschland, nachdem dieses durch das Blut seiner Söhne es dem Räuber, da er eben auf neuen Raub auszog, wieder entrissen hatte, wieder mit festem Arm umschloß, was sein war durch Abstammung, Sprache, vergangene Geschichte und gegenwärtigen Besitz, gehörte es ihm weniger als die Südstaaten, sie mochten wollen oder nicht, der Union gehörten, die durch Abstimmung und Waffenglück sie verloren hatte? Gesetzt, in einem der Staaten des glorreichen Rheinbundes hätte sich 1814 eine Majorität für Frankreich gefunden — und was kann aus einem Deutschen nicht Alles werden, selbst ein Czeche mit Respect zu melden! — Da hätte eben Deutschland, unter dem Hohngelächter der Götter und Menschen, mit langer Nase abzuziehen — — — und so jetzt im Elsaß. Entwickeln die Elsaß-Lothringer, statt sich zu fügen, ingrimmigen Widerspruch, so sind sie, diese Antipoden der Polen, deßhalb kaum zu bedauern, verwälscht wie sie sind, nicht durch ächten Patriotismus, sondern durch den Kitzel, daß die Grande Nation sie, die verachteten und verächtlichen „Ditsche" ihrer Gemeinschaft würdigt, und daß sie demnach auf die „Schwowe" vom hohen Pferd herunterlehen können und dabei so dickhäutig, daß sie für die deutsche Sprache mit der herrlichsten Literatur der Welt, die zum Theil auf ihrem Boden gewachsen, den Wechselbalg ihres Dialekts sich unterschieben ließen, ohne daß sie es merkten. Seien wir indessen nicht gar zu laut. Was ist dieses elsässische Gebahren anders, als das verzerrte Spiegelbild eines ächt deutsch nationalen Zuges, der sich welthistorisch ausgeprägt im „großen" Fritz und in den kleinen elsässischen Existenzen sehr wohl zu erklären und allenfalls zu entschuldigen ist; doch sollten sie, Deutschland gegenüber, nicht auf Berechtigung pochen, und stolz darauf sein dürften weder sie noch wir. Wo hat je ein Zweig einer großen Nationalität sich einer andern so an den Hals gehängt — sich so weggeworfen? (Schluß folgt.)

Deutsches Reich.

München, 6. Okt. Stiftsprobst v. Döllinger erhielt ein lateinisch abgefaßtes Synodalschreiben des Bischofs und des Clerus von Lincoln (England), worin Eingangs v. Döllinger und seine Genossen, welche „auf dem Standpunkte des ursprünglichen katholischen Glaubens der Kirche stehen," begrüßt werden, und worin weiter angeführt wird, daß die „Synode, auf welcher nahezu fünfhundert Priester versammelt waren, sich eingehend mit der gegenwärtigen Lage der Kirchen beschäftigte." Die „Synode sieht es als eine Fügung der göttlichen Weisheit an, daß „bei dem gegenwärtigen so traurigen Zustande der Kirche und bei den so vielen und täglich zunehmenden Entstellungen des Glaubens und der Sitten Männer" aufstehen, welche, wie „Döllinger und seine Freunde, mit Frömmigkeit und Wissenschaft geschmückt, gegen die neuen Irrthümer, den Aberglauben und die antichristliche, Alles verwirrende und verderbende Herrschsucht in der Kirche mit aller Kraft sich erheben und bemühen, den wahren katholischen Glauben und die anfängliche Disziplin der Kirche wiederherzustellen." Die Synode „erachtet es einstimmig als ihre Pflicht, ihre brüderliche Gesinnung in einem Synodalschreiben kundzugeben und ihre volle Unterstützung auszusprechen; sie sende ihre innigsten Gebete zu Gott, daß Döllinger's und seiner Freunde Schritte glücken und zum ersehnten Ausgang führen, damit die Kirche Christi von allen menschlichen Makeln, welche jetzt ihr Antlitz entstellen, wieder frei in ursprünglicher Reinheit erglänze."

* **Passau**, 9. Okt. Der „Donauzeitung" zufolge hat der Augsburger Bischof die Absicht, den Cultusminister v. Lutz bei der Abgeordnetenkammer der Verfassungsverletzung anzuklagen, weil derselbe ihm und dem Erzbischofe von München-Freysing auf 12 Anfragen, besonders die Meringer Angelegenheit betreffend, keine Antwort ertheilt habe.

Stuttgart, 5. Okt. Die Organisation des württembergischen (13. deutschen) Armeecorps schreitet ersichtlich vorwärts und wird innerhalb der conventionsmäßig festgesetzten drei Jahre sicher vollendet werden. Nach Ernennung des Corpscommandanten, welche nah aussteht, und Errichtung einer Kanzlei wird, wie es heißt, das württembergische Kriegsministerium mit seinem Beamtenapparate in der bisherigen Weise nicht weiter beibehalten, sondern in eine einfache Verwaltungsbehörde umgewandelt wer-

den. Mit der Organisation unserer Landwehr ist der preußische General v. Blücher schon seit längerer Zeit hier sehr eifrig beschäftigt, während der preußische General v. Mirus vor Kurzem die Neuformation der Reiterei energisch in die Hand genommen hat. Mit dem Gouverneur von Ulm, General von Rosenberg, sind demnach drei preußische Generale gegenwärtig in Württemberg in Funktion.

Berlin, 7. Okt. In den zustehenden Ausschüssen des Bundesrathes haben am 4. d. Mts. die Berathungen über das Festungsrayongesetz begonnen. Denselben ist die frühere Vorlage zu Grunde gelegt. Den Ausschüssen ist als Material für die Berathung u. A. auch die Denkschrift der Festungsstädte, welche an den Bundesrath gerichtet worden, überwiesen. Es scheint nicht — so weit man das bis jetzt übersehen kann, — daß die Vorlage in den Ausschüssen erhebliche Abänderungen erfahren wird. Es liegt indessen in der ausgesprochenen Absicht der Reichsregierung, den Interessen und Wünschen der Festungsstädte, soweit es nur irgendwie mit den strategischen Forderungen vereinbarlich ist, Berücksichtigung angedeihen zu lassen.

Wie es neuerdings heißt, sollen die Verhandlungen über einen Postvertrag zwischen Deutschland und Frankreich wieder aufgenommen werden.

* **Berlin**, 9. Okt. Nach einem hier aus Bern eingetroffenen Telegramm ist der Vertrag betreffs der Beschaffung der Geldmittel für den Bau der St. Gotthardbahn heute unterzeichnet worden und zwar, wie die „Börsenzeitung“ meldet, mit einem Consortium, an dessen Spitze die hiesige Discontogesellschaft steht. — Der „Börsenzeitung“ zufolge fand heute eine Sitzung des preußischen Bankausschusses statt. Die vom Hauptbankdirektorium demselben gegebenen thatsächlichen Andeutungen ergaben, daß nicht die entfernteste Veranlassung zu weiterer Disconterhöhung vorliege. — Pouyer Quertier ist mit Gefolge heute um 5 Uhr bei Fürst Bismarck zum Diner geladen. — Bezüglich der hier stattgefundenen Verhandlungen zwischen den Vorstandsmitgliedern des Vereins zum Schutze der Interessen der Inhaber rumänischer Eisenbahnobligationen und den Vertretern des auswärtigen Comites verlautet, daß der Ausgleichsplan dem Abschlusse nahe sei. Nach demselben würde den Inhabern der Obligationen statt der bisherigen 7½ pCt., 5procentige Garantie ihrer Aktien und außerdem die Bezahlung der fälligen Coupons zum vollen Werthe gesichert. Die Mitwirkung erster deutscher Geldkräfte für die Durchführung des Planes nothwendigen finanziellen Transaction sei gewonnen. — Graf Arnim ist heute Früh aus Paris hier angekommen und im Hotel Royal abgestiegen. Der französische Finanzminister Pouyer Quertier hatte gestern Abend halb 9 Uhr eine Audienz bei dem Fürsten Bismarck.

Ausland.

* **Wien**, 9. Okt. Die „Wiener Abendpost“ bemerkt, daß in dem vorliegenden böhmischen Ausgleichselaborate zum ersten Male discutirbares Substrat für eine Verständigung der staatsrechtlichen Opposition mit dem Reiche und den Königreichen und Ländern geschaffen wurde. Die Verständigungsform kann naturgemäß nur eine constitutionelle verfassungsmäßige sein; der vollständige Reichsrath wird diese formulirten Forderungen zu prüfen und über die Annahme oder Ablehnung zu entscheiden haben.

* **Paris**, 8. Okt. Lambrecht, der Minister des Innern, ist heute Morgens 9 Uhr in Folge des Bruches einer Pulsadergeschwulst in Versailles gestorben.

* **London**, 9. Okt. Wie hieher aus Drogheda gemeldet wird, fand dortselbst eine Demonstration von etwa 10,000 Menschen statt, um eine föderalistische Regierungsform und die Einsetzung eines Parlaments in Dublin zu erlangen.

* **New-York**, 9. Okt. Die Ausbezahlung der November-Coupons erfolgt bis zum 15. d. gegen entsprechenden Discontabzug, später ohne Abzug.

Melbourne, 12. Sept. Das Resultat des am 2. April aufgenommenen Census ergiebt eine Einwohnerzahl in der Colonie Victoria von 729,600 Seelen, von denen 17,800 Chinesen und 860 Ureinwohner sind. Wenn man diese Zahlen vergleicht mit denen früherer Jahre, so kann man recht ersehen, wie die Colonie gewachsen ist. Im Jahre 1851 stellte sich die Zahl der Colonisten von Victoria auf 97,345, im Jahre 1841 war sie 11,738 und im Jahre 1836 nur 177 Seelen.

Lokale und vermischte Nachrichten.

* **Kaiserslautern**, den 10. Oktober.

§ Heute Abend ist wieder **Altkatholikenversammlung** im Saale des Herrn Bierbrauer **J. Mayer**. Es wäre sehr zu wünschen, daß Alle, welche sich durch ihre Unterschrift als Altkatholiken gekennzeichnet, sich einfinden, da wichtige Dinge zur Besprechung und Berathung kommen werden.

§ **Edenkoben**, 8. Okt. Der von hier gebürtige Decorationsmaler **Ph. Niederhöfer** hat eines der dieses Jahr aus der Maximiliansstiftung für kunstgewerbliche Ausbildung vertheilten 13 Schulstipendien im Betrage von 200 fl. erhalten.

§ **Aus Speyer**, 9. Okt. erfahren wir, daß 7 Candidaten zu der am 11. d. M. stattfindenden Aufnahmsprüfung zugelassen worden sind, und daß die Prüfung vom kgl. Consistorialrath **Moschel** geleitet und von den Herren Prodekan **Ney** aus Mutterstadt, und den Herren Dekanen **Wündisch** aus Germersheim und **Risch** aus Bergzabern als Prüfungscommissären abgehalten werden wird, während die Anstellungsprüfung am 15. Nov. c unter Leitung des kgl. Consistorialraths **König** stattfindet, wobei die Herren Dekane Diffené aus Pirmasens und **Hofer** aus Frankenthal, sowie Herr Pfarrer u. Senioratsverweser **Sturz** aus Zweibrücken als Prüfungscommissäre fungieren.

† **München**, 7. Okt. Unter dem Titel „**die katholische Kirchenzeitung**“ erscheint dahier ein kirchlich politisches Wochenblatt für die Antiinfallibilisten.

§ **Bruchsal**, 7. Okt. Hier ist in dem Zellengefängniß durch einen seiner Insassen Feuer gelegt worden, in Folge dessen dasselbe bis auf seine vier Flügel niedergebrannt ist. Der Brandstifter, ein gewisser Schwäble aus Württemberg, wurde auf einer übriggebliebenen Mauer entdeckt, von wo er nach einem entsetzlichen Kampfe von einem Sträfling herabgestürzt wurde und nach dem Eingestehen der That starb.

† **Gotha**, 4. Okt. Nach Berichten, welche Dr. Petermann heute erhalten hat, sind Payer und Weyprecht gestern von ihrer Nordpolexpedition glücklich nach Tromsoe zurückgekehrt. Ihre Expedition war sehr erfolgreich, da sie ein offenes Meer östlich von Spitzbergen und König-Karl-Land entdeckten, welches ihrer Ansicht nach bis zum großen offenen Polarmeere bei den neusibirischen Inseln reicht. Es wäre dies der günstige Weg zur Erreichung des Nordpols, mitten zwischen Spitzbergen und Novaja-Semlja.

† **Danzig**. Hier schwebt gegenwärtig vor dem Divisionsgerichte eine Untersuchung gegen einen Militär-Handwerker, welcher mittels eines Terzerols einen lebenssatten Kameraden auf dessen ausdrückliches Verlangen erschossen hat. Der Thäter hatte ursprünglich, da er ebenfalls seines Lebens überdrüssig war, sich gleichfalls tödten wollen, kam aber nicht dazu und sieht nun in Angst der Strafe für seinen „Freundschaftsdienst“ entgegen.

Dienstes-Nachrichten.

Se. Maj. der König haben sich Allergnädigst bewogen gefunden den Rentbeamten Theodor **Rößler** in Landstuhl auf das erledigte Rentamt Speyer zu versetzen, zum k. Rentbeamten in Landstuhl den k. Regierungs-Assessor Wilhelm **Fosz** in Speyer zu ernennen und zum k. Regierungs-Assessor den k. Finanz-Rechnungskommissär Theodor **Corl** in Speyer zu ernennen; ferner zum k. Rechnungskommissär den funkt. Rechnungsrevisor Carl **König** in Speyer zu befördern.

Verloosungen.

* **Madrider 100-Fr.-Loose.** Ziehung am 2. Oktober. Hauptgewinne: Nr. 317,236 Fr. 25,000, Nr. 225,373 Fr. 2000, Nr. 357,093 Fr. 2000, Nr. 219,282 Fr. 1000.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

§ **Kaiserslautern**, 10. Okt. Auf dem heutigen Viktualienmarkt sind Kraut und Kartoffeln wieder in vorwiegender Weise vertreten und stellt sich der Durchschnittspreis des ersteren auf 3 fl. 30 kr. per Hundert und jener der letzteren auf 1 fl. 36 kr. per Ctr. Heu notirt 1 fl. 45 kr. per Ctr. und Stroh 16 kr. per Bund. Der Fruchtmarkt ist zwar nicht so stark befahren wie vor acht Tagen, doch rangirt er immer unter die besseren Märkte, auch zeigt derselbe ein recht ansprechendes Animo. Indessen wäre der Markt gewiß noch besuchter geworden, wenn nicht viele Landwirthe die gegenwärtige günstige Witterung zur Winterbestellung ihrer Felder benützen würden.

* **Landstuhl**, 9. Okt. Mittelpreis per Ctr. Weizen 8 fl. 12 kr. Korn 5 fl. 24 kr. Spelz 5 fl. 12 kr., Hafer 3 fl. 36 kr., Gerste — fl. — kr., Wicken 3 fl — kr., Linsen — fl. — kr., Erbsen 4 fl. 38 kr. 6 Pfd. Kornbrod 26 kr., 1 Pfd. Butter 36 kr., 1 Dtzd. Eier 24 kr. Kartoffeln per Ctr. 1 fl. 48 kr.

* **Kirchheimbolanden**, 7. Okt. (Victualienpreise.) Butter per Pfd. 32 kr. 1 Ei 2 kr.

† (Stand, Ansichten und Aussichten.) Durch das seit 8 Tagen geherrscht habende Regenwetter sind die Kornsaaten in einzelnen Gegenden stark benachtheiligt worden; ebenso hat die Einheimsung des Herbst-Dürrfutters Noth gelitten, auch ist es kaum anders denkbar, als daß die Kartoffeln in Folge des verbreiteten Regens in ihrer Neigung zur Fäule noch verstärkt worden sind. Etwa Mitte September schöpfte man für einen reichen und guten Kartoffelertrag neue Hoffnung, indem von allen Seiten her berichtet wurde, daß die gefürchtete Fäule einen Stillstand zeige. Jetzt hingegen werden die Klagen wieder lauter und lauter und dazu kommt noch, daß die Kartoffeln in gar manchen Gegenden keineswegs so reichlich ausfallen, als es gehofft worden war. Der hohe Preis, den dieselben jetzt schon haben, wirkt mit Recht beängstigend, zumal durch die Andauer des Regenwetters die Hoffnungen eher sinken, als steigen. — Die jetzt mehr und mehr bekannt werdenden Erdruschresultate sind in einzelnen Gegenden auch nicht so rosig, wie es geglaubt worden war. So wird aus den nordwestpreußischen Provinzen berichtet, daß die Schüttung des Roggens im Allgemeinen nicht über „mittel“ ausfallen und auch am Rheine werden Stimmen laut, die ihre Täuschung bekunden. Die seitherige Steigerung der Preise maß man dem Umstande zu, daß durch die geringe Ergiebigkeit der Körnerfrucht in fremden Ländern die großen Ausfuhrschleußen geöffnet seien; kommt jetzt noch die Thatsache hinzu, daß auch bei uns in Deutschland die Körnung den erwarteten reichen Ertrag nicht liefere, was soll dann werden? Jetzt schon werden die Früchte durch hohe Gebote feil gemacht und es ist nur zu bekannt, daß, wenn sich der Handel einmal in diesem Geleise bewegt, die Fähigkeit der Producenten wächst. Nimmt man hinzu, daß Schlachtvieh sozusagen gar keines feil ist, nur durch enorme Preise feil gemacht wird, so kann man nicht ohne Besorgniß dem nächsten Winter entgegensehen.

† (Junge Obstbäumchen) sind doch gleich beim Einpflanzen durch das Beisetzen von Pfählen zu schützen.

† **Von der Haardt**, 7. Okt. Schreibt man, daß die anhaltend feuchte Witterung der Fäulniß in den Weinbergen bedeutenden Vorschub leiste und so den Eignern die Hoffnung auf ein nur einigermaßen erträgliches Herbstergebniß bedeutend herabstimmt, doch sollen für 187ler Gartenwein bereits 100 fl. geboten worden sein.

† (Bayerische Hypotheken- und Wechselbank.) Das königl. Handelsministerium hat an die „bayerische Hypotheken- und Wechselbank das Ansuchen gestellt, in der Stadt Aschaffenburg eine Filiale zu errichten, es hat aber das Directorium der Bank in der Sitzung vom 22. September d. J. dieses Ansuchen abgelehnt.

† **Stuttgart**, 9. Okt. Productenbörse. Weizen einh. fl. 8.3, ungarischer fl. 8.24, bayer. fl. 8.20, Kernen fl 8 6, Gerste fl. 5.42, Hafer f. —, Mehl Nr. 1 fl. 24.48, Nr. 2 fl. 22.48, Nr. 3 fl. 19.24.

* **Frankfurter Productenbörse vom 9. Okt.**

Weizen (200 Z.-Pfd.) behauptet, effectiv hies. und wetterauer 15¾—15⅞, fremder 14⅞—15¾, auf Lieferung*) per d. M. 15—, Nov. 15—, per April 15⅜, per Mai 15⅝.

Roggen (200 Z.-Pfd.) höher, eff. hies. 11¾—⅞, auf Lief.*) per d. M. 11⅛, per Okt. — — B., per Nov. 11¾. B, per April 11¾, per Mai 11⅞.

Hafer (200 Z.-Pfd. netto) fest, eff 8—8¼, per d. M. 8—, per Okt. — Br. — G., per Nov. 8 — Br. — G.

Rüböl (200 Z.-Pfd.) unverändert, eff. hies. ohne Faß in Partien von 50 Ctr. 26⅛, eff. fremdes ohne Faß in Partien von 50 Ctr. Br., auf Lieferung**) per d. M. 27—, p. Okt. —.

*) Weizen mindestens 150 Zollpfund. Roggen mindestens 140 Zollpfund Naturgewicht per 100 Liter; **) mindestens 17° nach der Fischer'schen Oelwaage incl. Faß mit Eisenband.

* **Frankfurt**, 9. Okt. Der heutige Viehmarkt war im Ganzen gut befahren. Es waren angetrieben: 320 Ochsen, 210 Kühe und Rinder, 160 Kälber und 500—600 Hämmel. Die Preise stellten sich: Ochsen 1. Qual. 38 fl., 2. Qual. 34—35 fl., Kühe 1. Qual. 32—33 fl., 2. Qual. 30 fl., Kälber 36 fl., Hämmel 30 fl.

* **Frankfurt**, 9. Oktober. 6% U. A. (Effektensocietät.) Credit 281½—2 bez., Staatsbahn 375—¼—½—6¼—6 bez., Lombarden 192½—¾—3¼ bez., Elisabeth 233½ bez., Galizier 255—4⅞ bez., Evonire 32⅝ bez. Amerikaner 95⅞ bez., deutsch-ital. Bank 89¾—⅞ bez. Sehr fest und lebhaft.

† **Berlin**, 2. Okt. Der **vierte Congreß deutscher Landwirthe** soll nach den Beschlüssen des Ausschusses am 20. Februar in Berlin zusammentreten und 4 Tage dauern. Hauptgegenstände der Berathung sind die Wegebau- und Steuerfrage, Bank- und Münzwesen, fachgemäße Ausbildung der landwirthschaftlichen Jugend, namentlich zur Erlangung des Rechts auf den einjährigen freiwilligen Militärdienst, Frage der Differential-Tarife der Eisenbahnen.

* **Berlin**, 9. Okt. (Schlußbericht.) Roggen pr. Okt. 54⅞, per April-Mai 55⅝. Rüböl per Oktbr. 29⅝, per April-Mai 28—. Spiritus pr. Okt. 19.26, per April-Mai 19.15.

* **Hamburg**, 9. Oktober. (Schlußbericht.) Weizen per Okt.-Nov. 165— Br., 164— G., per April-Mai 166 — Br., 165 G., Roggen per Okt.-Nov. 108— Br. 107— G., per April-Mai 104 Br., — 103 G., Rüböl loco 31—, per Okt. 28½. Spiritus per Okt. 25, per April-Mai 24—.

† (Falsche Zwanzig-Frankenstücke.) In Venedig sind, wie der „Triester Ztg.“ geschrieben wird, in letzterer Zeit öfter falsche Zwanzig-Frankenstücke in Umlauf gesetzt worden, die nur zwei Drittel des gesetzlichen Goldwerthes haben. In der äußeren Form sind dieselben von den echten kaum zu unterscheiden, und auch ihr Gewicht differirt nur wenig. Ihr Gepräge trägt die Jahreszahl 1863 und ist ein wenig abgegriffen, ihr Klang ist ein etwas dumpfer.

† (Das Preßburger Weingebiet) liefert in seiner vollen Ausdehnung in guten Jahren 60—80,000 Eimer Wein.

† (Baumwollspinnerei in England.) Einem dem Parlamente vorgelegten officiellen Berichte hierüber entnehmen wir Folgendes: England und Wales haben 1035 Spinnereien mit 19,867,830 Spindeln, 513 Spinnereien und Webereien mit 16,155,290 Spindeln; zusammen 1598 mit 36,023,120 Spindeln; Schottland: 20 Spinnereien mit 659,725 Spindeln, 17 Spinnereien und Webereien mit 551,122 Spindeln, zusammen 37 mit 1,210,847 Spindeln; Irland: 3 Spinnereien mit 79,992 Spindeln; 2 Spinnereien und Webereien mit 45,334 Spindeln, zusammen 5 mit 125,326 Spindeln; Total 1640 Spinnereien mit 37,359,293 Spindeln.

† Dem „Magnet“ zufolge ist die Weizenernte in England bei guter Qualität unzulänglich und wird eine Einfuhr von circa 12 Millionen Quarters erforderlich machen. Die anderen Getreidearten haben bei gleichfalls guter Qualität reichlichen Erdrusch gegeben. Das genannte Fachblatt fügt mit Bedauern hinzu, daß durch die Regengüsse der letzten Tage der Verbreitung der Kartoffelkrankheit bedeutender Vorschub gegeben worden ist.

* **New-York**, 7. Oktbr. Schluß-Course. Gold (Schlußcours) 115— höchster Tagescours 115— niedrigster 114⅞, Wechsel per London (in Gold) 109—, 6% 1882r U. St. Bonds 115⅞, 6% 1885r. 116—, 5% 1904er 111⅞, Illinois 136, Erie 30⅝, Baumwolle 20⅝, Mehl, Schluß-Cours 7.20 höchster —, Petroleum in New-York 24—, Philadelphia 24⅞, Havana-Zucker Nr 12 10—.

† **Das Neue Blatt** steht, wie wir aus den vorliegenden Nummern ersehen, wiederum am Ausgange eines Vierteljahres und jeder Leser wird mit Genugthuung constatiren, daß die neue Redaction des neuen Blattes mit glänzendem Erfolg den Erfahrungssatz bethätigt hat: „Das Bessere ist der Feind des Guten.“ Die Redaktion darf sich mit Stolz sagen, sie habe den Besten ihrer Zeit genug gethan, sie sei in der Ausstattung dieses schönen periodischen Werkes den Bedürfnissen der Zeit im vollen Maße gerecht geworden, ohne das Neue Blatt dem Charakter der Tagesflüchtigkeit verfallen zu lassen. Sie hat ihre Kriegsentschädigung bereits dadurch eingeheimst, daß sie die Anforderungen des Friedens, der ja die beste Entschädigung für den Krieg ist, in reichstem und anziehendstem Maße erfüllte.

Das am 1. Oktober begonnene neue Quartal ist von den vorangegangenen Nummern ganz unabhängig.

Der Preis bleibt so billig wie bisher, das ist 12½ Sgr. vierteljährlich. Abonnements nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten entgegen.

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten die Trauer-Nachricht, daß heute Nachmittag 3 Uhr meine innigst geliebte Mutter

Josephine Baldauf,

nach 14tägigem Leiden, in ihrem 45 Lebensjahre sanft entschlafen ist.
Kaiserslautern, den 9. Oktbr. 1871.
Der tieftrauernde Sohn.
Die Beerdigung findet Mittwoch den 11. ds., Nachmittags um 3 Uhr statt.

Danksagung.

Für die bewiesene warme Theilnahme an dem eingetretenen Sterbfalle unseres innig geliebten Vaters, Großvaters und Urgroßvaters

Abraham Kehr,

sowie für die sehr zahlreiche, ehrenvolle Begleitung seiner Leiche an ihre letzte Ruhestätte, drücken hiermit den wärmsten Dank aus.
Kaiserslautern, den 9. Oktbr. 1871.
Die trauernd Hinterbliebenen.

Gütertrennungsklage.

Mathilde Paul, gewerblose Ehefrau von Heinrich Würtz, früher Müller und Kaufmann, jetzt Wirth, beide zu Winnweiler wohnhaft, hat mittelst einer unterm 2. Oktober abhin zugestellten Klageschrift gegen ihren genannten Ehemann vor dem k. Bezirksgerichte dahier Klage auf Gütertrennung erhaben und den Unterzeichneten als Anwalt aufgestellt.
Kaiserslautern, den 9. Oktober 1871.
Für den Auszug:
Der Anwalt der Klägerin:
Gros.

Mobiliarversteigerung.

Donnerstag den 12. und Freitag den 13. Oktober 1871, jedesmal des Nachmittags 1 Uhr, an der Halle auf dem Marplatze dahier, läßt der Truppen-Hilfsverein nach ferner namentlich versteigern: 84 vollständige Betten, Betteinlagbrettchen, Tragbahren, Tragbahrenstangen, Strohsäcke, Badewannen, 1 große Partie Charpie und Verbandgyps, Verbandzeug, Züber, Bütten, 3 Küchenschränke, 1 Partie Flaschen, Porzellangeschirr, Schiefertäfelchen, 1 Flaschenraum rc. rc.
Kaiserslautern, den 2. Oktober 1871.
38,p,2] Derheimer, k. Notär.

Gestrickte woll. Manns-Socken
das Paar zu 20 kr. und höher,

gestrickte woll. Strümpfe
in allen Größen billigst,

gestrickte wollene Jacken
in allen Größen, für Knaben, Frauen und Männer,
in großer Auswahl vorräthig; auch werden diese Gegenstände auf Bestellung rasch angefertigt bei [42,5

Adolf Frank,
im „alten Schwanen" links.

Das Neueste

in **Winterstoffen** für **Knaben-** u. **Herren-Anzüge**, als: **Tuch** und **Buckskin**, **Double, Ratiné** und **Eskimo** für Ueberzieher empfiehlt [28*,

F. W. Bockius
in **Otterberg.**

Fabrikgeschäft zu kaufen gesucht.

In Elsaß-Lothringen oder der bayerischen Pfalz wird ein rentirendes Fabrikgeschäft gegen eine Anzahlung von 25,000 bis 30,000 Thlr. zu kaufen gesucht. Offerten mit Angabe der Branche und Bezeichnung der Gegend erbittet man franco unter **X. T. 159** durch die **Annoncen-Expedition** von **Haasenstein & Vogler** in Köln. [42,4

Feinster
Löwen- & Mocca-Cichorien
von Emil Seelig,
empfiehlt billigst
175bi) **D. Mayer Wwe.**
Eisenbahnstraße.

Versteigerung von Militärmänteln.

Dienstag den 17. Oktober nächsthin, Morgens 10 Uhr, zu Kaiserslautern in der Wirthschaft von Hrn. Carl Seitz „zur Post", werden durch den Unterzeichneten eine

sehr große Partie
Cavallerie- & Infanteriemäntel

gegen Baarzahlung versteigert.
Kaiserslautern, den 10. Oktober 1871. [42,5,p

Mayer, kgl. Gerichtsvollzieher.

Die Flachs-, Hanf- & Abwerg-Spinnerei Schornreute-Ravensburg

empfiehlt sich zum **Spinnen von Flachs, Hanf & Abwerg**, unter Zusicherung reeller und billigster Bedienung.
Der unterzeichnete Agent nimmt Gespinnste zur Besorgung entgegen und ertheilt nähere Auskunft.
Hochspeyer, im Oktober 1871. [30*/.di

Adolph Müller.

Mein Herren-Garderobe-Geschäft

bringe ich für

Winter-Anzüge

in empfehlende Erinnerung.

Ratiné- & Double-Ueberzieher & Säcke, Buckskin-Jaquettes & Hosen in großer Auswahl zu den billigsten Preisen.

— Gummi-Regenmäntel. —

Aufträge nach Maaß werden unter **Garantie für richtiges Passen** promptest besorgt.
Eine zu diesem Fache gehörige, große Auswahl in

deutschen, französ. u. englischen Tuchen u. Buckskins

habe ich meinen geehrten Kunden zu bieten. [32*,bdj

Friedr. Welsch.

Hôtel Pabst,
St. Johann-Saarbrücken.

Bahnhofstraße Nr. 137, in der Nähe des Bahnhofs.

Café, Billard, gutes Bier, Restauration.
Logis zu 10, 12, 15 Sgr. [42*,

Das Neueste in

Damen-Mäntel und Jacken

ist eingetroffen bei [40,2,6

Dl. Heimann Wwe., Klostergasse.

Das Pianolager von F. B. Hamma in Neustadt a. H.,




empfiehlt in reicher Auswahl die ausgezeichneten haben **Pianino's** von A. F. Neumeyer aus Berlin u. C. Oehler aus Stuttgart zu 380 fl.; mittelhoch zu 330—350 fl.; niedere von J. Hauber aus Stuttgart zu 270 fl.; **Tafelpiano** von Schönleber und Keppler Cie. und C. Oehler zu 270 fl. — Garantie zweijährig, per comptant, 3% Sconto. [42*,il4

J. A.
J. Lang.

Große Auswahl

der feinsten **Seifen**, auch flüssige und feste ächte **Glycerinseife**, **Rasirseife** rc., feinste **Pommade** in Flacons und zum Auswiegen, feinstes **Haaröl**, alle bekannten **Extraits double & triple** für die Wäsche, **vinaigre de toilette**, ächtes **Eau de Botot, Odontin & Eau de Cologne** (gegenüber dem Jülichsplatz), **Cosmetique & fixateur** rc. Ferner **Kämme, Zahn-** und **Nagelbürsten**, **Portemonnaie's** und **Cigarrenetuis**, leinene **Herrenkrägen**, **Hosenträger**, **Halsbinden**, **Fil d'Ecosse- & Glacé-Handschuhe**, **Krägen** und **Manchetten** für Damen, schwarzen und farbigen **Schmuck**, alle **Besatzartikel** (Franzen, Sammt rc.), empfiehlt zu festen billigen Preisen

Carl Spross,
46bRdi) im ehemals Roder'schen Hause.

Das Neueste in Winter-Damenmäntel

ist in großer Auswahl eingetroffen.

Damen-Regenmäntel

in allen Farben und Façonen und zu allen Preisen. [32*,bdf

Friedr. Welsch.

Das Neueste in

Damen-Paletots, Jaquets u. Jacken

sind in einer enormen Auswahl eingetroffen bei [40*/.

R. Vendig,
Hauptstraße, in der Nähe vom „Rheinkreis."

Für Herren

empfehle zur Herbst- und Wintersaison eine prachtvolle Auswahl der neuesten Stoffe.
Aufträge nach Maaß werden unter Garantie für gutes Passen elegant und prompt ausgeführt. [39,0,2

A. Tuteur.

Ein Lehrling

(Israelit) wird für ein hiesiges Kurzwaaren-Geschäft en-gros & en-détail gesucht.
Näheres in der Expedition d. Bl. [42*,

4 Schreiner

finden auf Bauarbeit gegen guten Lohn dauernde Beschäftigung bei
Dl. Müller zu Schnappbach
33*/.] bei St. Ingbert.

Unterhosen u. **Jacken**, **Buckskin-** u. andere **Handschuhe**, **Winterschuhe** u. dergl. **Strickwolle**, **Terneauxwolle**, **Stramin** und **Perlen**, **Strick-** und **Stickwolle**, **Knöpfe** und **Besatzbänder**, **seidene** und **wollene Franzen** rc. rc., billigst bei [42*/.mof

J. Preis
im „alten Schwanen."

Wechsel

nach allen Theilen Nordamerika's billigst bei 176w) **Ph. Schmidt** in Kaiserslautern.

Zu vermiethen:

Ein Familien-Logis, sofort zu beziehen, bei 42*,] **Wwe. Hauenstein.**

St. Ingbert.

Die Niederlassung eines dritten Arztes wäre erwünscht.
Mehrere Bürger.

Zugelaufen:



Zwei junge ausgewachsene **Hühnerhunde** von brauner und schwarzer Farbe; ersterer mit weißen, letzterer mit gelben Extremitäten, welche der Eigenthümer gegen Bezahlung der Insertionskosten und des Futtergeldes bei dem kgl. Oberförster **Stuirbrink** in Hohenecken abholen kann. [1/.



wurde am Samstag ein blau u. weiß carrirter **Schooß**, mit schwarzem Sammtband verziert.
Der redliche Finder wolle denselben in der Expedition d. Bl. gegen Belohnung abgeben.

Stadt Kaiserslautern.
Frucht-Mittelpreise vom 10. Oktober 1871.

Fruchtsorten.	Quantität. Centr.	Mittelpreise. fl.	kr.	Gestiegen. fl.	kr.	Gefallen. fl.	kr.
Waizen	130	7	43	—	—	—	5
Korn	240	5	30	—	7	—	—
Spelzkern	—	—	—	—	—	—	—
Spelz	1060	5	19	—	5	—	—
Gerste	520	5	6	—	1	—	—
Hafer	260	3	42	—	8	—	—
Erbsen	70	4	41	—	26	—	—
Wicken	40	3	32	—	4	—	—
Bohnen	—	—	—	—	—	—	—
Linsen	30	5	38	1	8	—	—
Kleesamen	—	—	—	—	—	—	—
	2340						

Das Bürgermeisteramt.

Ein Kornbrod von 6 Pfund 26 kr. Ein Gemischtbrod von 3 Pfund 14 kr. Ein Weißbrod von 2 Pfund 14 kr.

* **Kaiserslautern,** 10 Okt. 1871. — (Victualienmarkt.) Butter p. Pfd. 32—36 kr. 3 Eier 7 kr. — Kartoffeln p. Ctr. 1 fl. 40 kr. —46 kr. — fl. — Heu 1 fl. 45 kr. — Stroh — fl. — kr. Kleeheu — fl. — kr.

Frankfurter Cours v. 9. Oktober.

Geld-Sorten.	fl. kr.
Preußische Kassenscheine	1.45 ¼
Friedrichsdor	9 58-59
Pistolen	9 40-42
Doppelte	9 40 42
Holländische fl. 10-Stücke	9 52-54
Dukaten	5 34 36
20-Frankenstücke	9 18 19
Englische Sovereigns	11 45 47
Russische Imperiales	9 41 43
Dollars in Gold	2 24 25

Disconto 4½ B.

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dagegen der „Plakat-Anzeiger", außerdem wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit Trägerlohn 1 fl. 26 kr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Bestellgebühr 1 fl. 30 kr. — Inserate, welche durch die ganze Pfalz eine starke Verbreitung finden, werden mit 3 kr. die vierspaltige Zeile berechnet, bei 6maliger Insertion mit 2 kr.

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Rohr.
Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Nro. 243. | Kaiserslautern, Mittwoch 11. Oktober 1871 | 69. Jahrg.

☛ Vom 16. Oktober an wird die „Pfälzische Volkszeitung" bereits mit dem 1 Uhr-Zuge Nachmittags von Kaiserslautern nach der Vorderpfalz versandt.

☛ An demselben Tage beginnt in dem Feuilleton der „Pfälzischen Volkszeitung" der neue spannende historische Roman von der beliebten Schriftstellerin Marie v. Roskowska: **„Auf dem Weinbiet.** Aus dem französischen Mordbrennerzuge in der Pfalz."

Politische Uebersicht.

* **Kaiserslautern**, 11. Oktober.

Der Bürgermeister von Saragossa, einer der vielen Republikaner dieser Hauptstadt des alten Königreiches Aragon, hat an der Spitze des Municipiums den König dort mit einer Ansprache empfangen deren Grundzüge hier in wörtlicher Uebersetzung folgen: „Sennor! Nicht das hier verschwindende, auch nicht das in seinen tiefsten Ueberzeugungen republikanisch-gesinnte Individuum, sondern der aus dem geheiligten Plebiscit hervorgegangene Alcalde der Stadt Saragossa ist es, der einer unabweislichen Pflicht folgend, vor Euch hintritt und sich Euren Befehlen zur Verfügung stellt. Ihr seid auf dem Punkte, eine Stadt zu betreten, die, überreich an Titeln des Ruhmes, auch jenen der allezeit heldenmüthigen führt, die, als die nationale Unabhängigkeit schwer gefährdet war — ein modernes Numantia — die napoleonischen Schaaren inmitten ihres Siegeslaufes demüthigte. Euer Fuß wird über die Skelette jener Tapfern hinschreiten, die hier für das Vaterland gefallen sind. Saragossa war und ist nach immer die vorgeschobenste Hochwacht der Freiheiten seines Landes. Dem freien Saragossa war bisher noch keine Regierung liberal genug, aber ebenso unerschütterlich in seinem Glauben wie ausharrend im Mißgeschicke, hat noch keiner seiner Bürger Verrath gesponnen. So kommt denn herein nach Saragossa! Für jetzt gibt es keinen Schutz, keine Schirmwache für die Sicherheit Eurer Person, die so mächtig wäre, wie die Loyalität der Nachkommen Palafox', welchen selbst der Feind zum unantastbaren Heiligthume wird, wenn er unter einem Dache Saragossa's weilt. . . Gedenkt, daß Saragossa für die Freiheit in ihrer weitesten Ausdehnung, und zwar in ihren nationalen Manifestationen glüht und daß die Mauern der Berathungshalle seiner Bürger die individuellen Rechte als geheiligte Wahlsprüche tragen. . . Gedenkt, daß, wenn Ihr unbeugsam den Weg der Gerechtigkeit wandelt, über die Einhaltung der öffentlichen Moralität wacht, den Producenten schützt, der bisher so viel gibt und so wenig empfängt, wenn Ihr die Echtheit des Plebiscits wahrt, wenn eines Tages Saragossa und das ganze Spanien Euch die Erfüllung jener unabweislichen Wünsche verdankt, die von der Mehrheit der großen Nation gehegt werden, zu welcher Ihr gekommen seid — dann, ja dann werden Euch die glänzendsten Titel schmücken, und so steht es bei Euch, der erste Bürger dieser Nation und der geliebteste in Saragossa zu werden, denn die große Republik „Spanien" wird Euch ihr Glück verdanken!"

Der Mann, der seiner Ueberzeugung und (wie seine Erwähnung zu beweisen scheint) der Ueberzeugung der Mehrheit seiner Mitbürger so unerschrocken und ohne die dem hohen Gaste schuldige Courtoisie zu verletzen, Ausdruck zu verleihen wußte, nennt sich José Mariné und empfängt nun aus allen Ecken und Enden der Halbinsel Beglückwünschungs-Telegramme. Zahlreichen deutschen Collegen wird der Mann und seine Rede ohne Zweifel sehr spanisch vorkommen.

Die Besorgniß vor einem militärischen Staatsstreich zu Gunsten des Bonapartismus greift in Frankreich immer mehr um sich. Auch das „Journal des Debats" ist demselben zugänglich geworden, und die Note im officiellen Blatt, in welcher die imperialistischen Demonstrationen im Lager von Satory dementirt wurden, war keineswegs geeignet, dieselben zu verscheuchen. Das Dementi, welches sich auf eine Untersuchung der Militärbehörde stützt, stellt es nämlich vollständig in Abrede, daß in Satory Kundgebungen zu Gunsten des Ex-Kaisers stattgefunden haben. Nun ist es aber ganz sicher, daß solche vorgekommen sind, und wenn man Alles ableugnet, so gibt man der Befürchtung Raum, daß die Sache noch viel schlimmer war, als man bisher behauptete. Jedenfalls ist es für Frankreich sehr traurig, daß nach dem ungeheuren Unheil, das der Bonapartismus über dasselbe gebracht, dieser noch immer gefürchtet werden muß, und es nur wenige Franzosen gibt (und darin liegt gerade seine Stärke), die nicht wenigstens an die Möglichkeit einer bonapartistischen Restauration glauben. Die angeordnete allgemeine Entwaffnung geht ziemlich rasch vorwärts, und nachdem man den großen Städten, wie Lyon, Marseille, St. Etienne, Bordeaux, Toulon, Nimes ꝛc. die Waffen genommen, werden jetzt die wegen ihrer republikanischen Gesinnungen verrufenen Departements, wie Cher, Nièvre und Allier, lahm gelegt, so daß in wenigen Wochen nirgends ein ernstlicher Widerstand gegen einen militärischen Handstreich wird geleistet werden können. General Douay, welcher mit dem Kaiser Napoleon eine halbe Stunde lang sprach, hat Herrn Thiers über die Absichten desselben Mittheilungen gemacht, aus denen hervorgeben soll, daß der Ex-Kaiser für sich das Recht in Anspruch nimmt, einen Aufruf an das französische Volk zu erlassen.

Bezüglich der Münzreform taucht in der „Kreuz-Ztg." ein Graf Recke-Volmerstein auf. Der Mann gehört zu den rührigen Geistern, die allezeit auf dem Platze sind, wo etwas los ist — und nie ohne eine Idee. So tritt er heute in dem genannten Blatte mit einem ebenso loyalen als geistreichen Vorschlage an's Tageslicht. Als Einheit will er die Mark zu 10 Groschen und diesen zu 10 Pfennigen, 10 Mark sollen als Goldmünze unter der Benennung „Bismarck", 20 dito unter dem Namen „Wilhelmsd'or" ausgeprägt werden. Zur Ergänzung dieses Reformprojects möchten wir eine ähnliche Namengebung auch für die Scheidemünze vorschlagen. Wie wär's, wenn man den Groschen a 10 Pfennige „Eulenburg-Mühler" benamsen und bei der Taufe des Pfennigs etwa die Herren Bluntschli-Treitschke zur Uebernahme eines Pathenamtes ersuchen wollte?

Der „K. V." wird von Berlin geschrieben: Aus guter Quelle wird uns mitgetheilt, daß der Kaiser sich über die Immediat-Eingabe der preußischen Bischöfe bezüglich des in Scene gesetzten religiösen Conflictes sehr günstig ausgesprochen und betont haben soll: „Er wolle Frieden auf religiösem Gebiet, keinen Streit mit den Bischöfen."

Zur Abwechselung ist wieder einmal von dem Rücktritt des Cultusministers v. Mühler die Rede. Das Auftauchen dieses stets unbegründet gewesenen Gerüchts wird förmlich epidemisch. Natürlich ist jetzt ebensowenig daran, wie je zuvor, ebensowenig wie an jener Combination, welche aus dem Umstande, daß der Minister des Innern, Graf zu Eulenburg, neulich als Brandenburger Domherr eingeführt worden, einen Grund herleiten wollte, daß der Minister nun sein Portefeuille niederlegen würde. Bemerken wollen wir übrigens, schreibt hierzu die „Trib.", daß diese eigenartige Domherrenwürde ihren glücklichen Besitzern u. A. die Verpflichtung auferlegt, einmal im Jahre im Brandenburger Dom zu erscheinen und Lieder zu singen.

Die „Allgem. Ztg." bestätigt in einer Münchener Correspondenz, daß ungefähr 10 Millionen für die nächste Finanzperiode aus der Kriegsentschädigung

---

* Cuba.

Mit jedem Tage wird es klarer, daß Spanien nicht im Stande ist, die Revolution auf Cuba zu unterdrücken. Nach spanischen Nachrichten, in den Havana Blättern veröffentlicht, stehen die Rebellen nach immer in Farce in dem Villas Distrikt. Cespedes mit seiner Escarte befindet sich noch in Camaguey, wo ebenfalls die Truppen unter Ignacio Agramonte operiren; und es wird zugegeben, daß der ganze östliche Theil der Insel, von Camaguey bis Cap Masi im Besitz der Patrioten unter Vicenta Garcia bei Las Tunas ist.

Die Revolution hat sich drei Jahre lang trotz der spanischen Verstärkungen von über fünfzigtausend Mann, aufrecht erhalten und trotz der Thatsache, daß über achtzehn Monate lang die Cubaner nicht die geringste Zufuhr an Waffen und Munition erhalten haben. Während dieses langwierigen Kampfes sind die centralen und westlichen Distrikte der Insel von Cubanern und Spaniern zugleich verwüstet worden. Der reichste Agriculturtheil Cuba's hat bis jetzt noch wenig gelitten, aber dennoch zeigt der Zuckertransport von Havana und Matanzas eine Abnahme von vierzig Prozent im Vergleiche zur Ernte von 1870. Alles in Allem gerechnet, kann die Verminderung der diesjährigen Zuckerernte in Cuba im Vergleich mit der des letzten Jahres (die ebenfalls gegen 1869 schon eine Abnahme von 25 Proz. zeigte) nicht weniger als 60 Proz. betragen.

Von welcher Wichtigkeit diese Zahlen sind, wird erst klar, wenn man bedenkt, daß Cuba im Jahre 1869 ein Drittel des Zuckers der Welt producirte. Aber noch Schlimmeres steht bevor. Die Cubaner wissen, daß die Spanier den nervus rerum zur Fortsetzung des Kampfes aus dem Ertrag der kolossalen Pflanzungen des westlichen Theiles der Insel ziehen, und sie werden bei der bevorstehenden Wintercampagne ohne Zweifel mit erneuter Energie dorwärts gehen und selbst vor der Brandfackel nicht zurückschrecken, um die Spanier zu verjagen.

Vor fünfzig Jahren producirte San Domingo mehr Zucker, Kaffee und Tabak als Cuba. Die langwierigen Kämpfe haben es zu dem gemacht, was es jetzt ist. Wenn Cuba, wie beinahe unvermeidlich, ein ähnliches Schicksal erfahren muß, so ist es besonders die unwürdige Politik des amerikanischen Staatssekretärs Fish, der dazu beigetragen haben wird. Die Geschichte wird die Thatsache aufzeichnen, daß die Perle der Antillen zu Grunde gehen mußte, weil die Cubaner nach Freiheit und Unabhängigkeit strebten und die große Nachbar-Republik der Ver. Staaten es nicht wagte, ein nach Freiheit und Unabhängigkeit ringendes Nachbarvolk nach jahrelangen Kämpfen als kriegführende Macht anzuerkennen.

* Eine traurige Geschichte.

Vor drei Jahren etablirte ein eben verheirathetes Pärchen, ein Weißwaarengeschäft in den Buttes-Moulins zu Paris. Alles gedieh in dem Haushalt, der Handel wie die Familie. Nach Verlauf eines Jahres kam das erste Kind, ein Mädchen, und da das Geschäft der Mutter nicht gestattete, das Kind bei sich zu erziehen, so gab man es einer, einige Stunden von Paris entfernt wohnenden Amme. Die glücklichen Eltern besuchten das sich rasch entwickelnde Kind häufig und ergötzten sich an dessen fröhlichem Gedeihen und seinen sich wölbenden Lippen, die das bald erscheinende Brüderchen mit einem Kusse zu bewillkommen vermochten.

Da kam der Winter und mit ihm der Husten, der nach drei Tagen in den gefährlichen Keuchhusten ausartete, welcher, da der Arzt diesem Uebel nicht gewachsen war, das fröhliche Kind dem Tode in die Arme legte.

Die bestürzte Amme hüllte den Leichnam in Tücher, begab sich sodann auf die Eisenbahn und fuhr nach Paris, woselbst sie jammernd die Wohnung der Eltern aufsuchte und hier bis in das Schlafzimmer der Mutter drang. Dort reichte sie unter Schluchzen, der kaum einige Stunden zuvor von einem Knäbchen genesenen Mutter ihr todtes Kind. Das Wimmern des Kindes mischte sich mit dem verzweifelnden Jammern der Mutter, dem eine nervöse Krise für immer ein Ende machte.

Tags darauf fand eine doppelte Beerdigung statt, während man einen wahnsinnig gewordenen jungen Mann in eine Heilanstalt abführte und sich die Amme mit einem Knäblein im Arme wieder auf ihr Dorf begab, um diesem nicht nur Amme, sondern eine zweite Mutter zu sein.

entnommen werden. Würde dies nicht der Fall sein, dann würden die Aufstellungen Kolb's, eine hundertprocentige Steuererhöhung betreffend, mit dem 1. Januar 1872 zur Wahrheit werden. Vorläufig hilft man sich damit, daß man mittelst der Kriegscontribution eine Steuererhöhung von zehn Prozent postulirt. Ist einmal die Contributionssumme verbraucht, dann werden die noch fehlenden neunzig Prozent von selbst kommen. Weiter schreibt die „Allgem. Ztg.": „Bei der Erhebung der indirecten Abgaben werden die Erträgnisse der Zölle, Rübenzucker-, Tabak- und Salzsteuer diesmal zum Budget nicht erwähnt, da sie vom 1. Januar 1872 an in die Reichskasse fließen, wogegen aus dieser die Kosten des Militär-Etats mit 18,996,075 fl. an Bayern überwiesen werden. Für Matricularbeiträge zur Reichskasse sind 10,010,400 fl. angesetzt, die Bayern zu bestreiten hat. Die Jahresrente der k. Bank in Nürnberg soll derselben, wie in den vorigen zwei Finanzperioden, so auch in der elften, belassen werden zur Verstärkung ihrer Fonds, was im Interesse der Industrie und des Handels nur zu billigen ist." — In einem weiteren Artikel legt die „Allgem. Ztg." ein Wort für die Gehaltserhöhung der niederen Beamten ein. Wir stimmen hierin mit der „Allg. Ztg. vollkommen überein, allein eine solche ist unter den gegenwärtigen mißlichen Verhältnissen nur möglich, wenn man die Zahl der niederen Beamten verringert und eine Reihe höherer und höchster Stellen, die zu einem großen Theil sehr überflüssig sind, ganz eingehen läßt; zugleich wäre es sehr dankenswerth, wenn der König auf einen Theil seiner Civilliste zu Gunsten seiner „allertreugehorsamsten Diener" verzichten würde.

„Eine deutsche Reichskirche!" ruft das „Fr. J." Warum hat wohl Jesus keine Reichskirche gegründet?! Hätte er nicht auch nach Rom schielen können, bis zur Erledigung der Stelle des Pontifex maximus? Aber freilich — dazu fehlte ihm der Ehrgeiz. Er wollte nichts Neues schaffen, er wollte nur die vorhandene Religion geistiger auffassen. Aber das neunzehnte Jahrhundert beginnt wieder neue Scheidewände aufzustellen; die neue Reichskirche wird jedenfalls die vollkommenste und unfehlbarste, gerade so gut als die römische, und, wie bei den Debatten schon erwähnt wurde, wird diese Reichskirche möglicherweise eine Militärkirche und hat dann eine große Macht und Gewalt über die Herzen der Menschen. Jede Nation bildet sich ein, die vollkommenste zu sein; warum sollten wir Deutsche es nicht thun? Wenn nun die anderen Nationen dem Beispiele der vollkommensten Nation nachfolgen und der Reihe nach Reichskirchen gründen, eine gallicanische, eine italienische, eine spanische, eine bayerische, eine österreichische — wie mag sich der Heiland freuen über die vielen neuen Kirchen!

*** Kaiserslautern**, 10. Oktober.

(Schluß des gestern begonnenen Schreibens aus den Ver. Staaten.) Selbst unter den kleinsten und verkommensten, unter Dänen, Walachen und Czechen sucht man vergebens nach einem ähnlichen Beispiel. Und es sollte uns der Versuch nicht gegönnt sein, sie und uns wieder zu Ehren zu bringen? Wir sollten nicht appelliren dürfen von den betrunkenen Alemanen an die nüchternen? — Anders allerdings mit Metz. Die Wegnahme dieser Festung wäre einem friedlichen und vernünftigen Volke gegenüber unverantwortlich; sie findet jedoch ihre traurige Berechtigung in den zwei Worten: Größen-Wahnsinn und Rache, die leider! keine Chimäre sind.

Doch da komme ich immer tiefer in's Räsonniren hinein und zwar post festum, da man sich, wie ich mit Befriedigung wahrnehme, selbst weit links hinüber mit philosophischem Gleichmuth in die „eiserne" Nothwendigkeit gefunden, die feindlichen Brüder am heimischen Herde der Altmutter Germania freundlich willkommen zu heißen und es ihnen möglichst leicht zu machen; nicht nur heim, sondern auch „zu sich selbst" zu kommen — was, nach meiner Ansicht, gar nicht schwer sein wird, sobald einmal Alldeutschland in wahrer Einheit und seiner vollen Glorie hinter dem preußischen Schatten hervor in's klare Licht des Tages tritt — eine Wirklichkeit, nicht eine Abstraction.

Vielleicht werden auch die jüngsten Convulsionen der Pariser Commune das Ihrige beitragen, ihnen eine „Petroleums-Fackel" anzuzünden — die unseligen Verirrungen, die dazu bestimmt scheinen, wie der Terrorismus die Republik, so die so manches Treffliche und Wahre umschließende Idee der Social-Reform auf lange Zeit in Verruf zu bringen und der Reaction zum willkommenen Vorwand zu dienen.

„Vor dem Sklaven, wenn er die Kette bricht,
„Vor dem freien Menschen erzittert nicht!"

Erst sei der Mensch frei, d. h. frei von sich selbst, seiner Leidenschaft, seiner Rohheit, seiner Genußsucht, ehe er daran denken darf, Reformen durch Revolutionen zur Geltung zu bringen. Sehen wir zu, ob Frankreich auf das neulich in Bordeaux von Gambetta aufgestellte Programm der „geistigen und sittlichen Wiedergeburt" eben so bereitwillig eingehen wird wie auf die glänzende Luderwirthschaft des dritten — und hoffentlich letzten — Napoleon.

Ich möchte wohl, wenn ich mehr Muße hätte, und Sie die Geduld mich anzuhören, Ihnen von Zeit zu Zeit einige Bemerkungen schicken über hiesige oder jenseitige Zustände und Tagesfragen; denn wenn man so zwischen zwei Welten steht, drängen sich der „vergleichenden Politik" mancherlei Gedanken auf, über die es wohlthut, sich auszusprechen zu können. Nous verrons.

Mit gespannter Aufmerksamkeit folge ich den Verhandlungen der Reichsversammlung, und erwarte, daß man bei der nächsten Zusammenkunft etwas näher „zur Sache" kommt und den Herren klar macht, daß das deutsche Volk auf dem „Spaziergang nach Paris" neben den Prinzen und Generälen nicht ganz überflüssig war. Die Dotationsfrage war mir einfach empörend. Ist das die Werthschätzung der Menschen? Haben die Führer so viel mehr gethan als ihre Pflicht, um mit Tausenden und Zehntausenden extra belohnt zu werden? Haben sie größere Opfer gebracht, da sie ihrem in doppelter Beziehung „wohlhonorirten" Berufe folgten, als der Soldat und zumal der Landwehrman, der mit der Familie zugleich den Beruf verließ, der ihn und sie ernährte? Oder haben diese ihr Leben weniger riskirt, waren den feindlichen Kugeln, dem Hunger, der Kälte, den Krankheiten weniger ausgesetzt als jene? — Doch ist es vielleicht besser so: die Herren Generäle dem Kaiser, der kaiserlich sie lohnt — die Armee dem Volke, zu dem sie gehört. Möchten sie sich getreue Brüder sein!

Freund Burger hat uns unerwartet früh verlassen müssen, und gerade dann, als er sich in der Lage befand, wie er sagte, das Leben mit mehr Ruhe und Muße zu genießen und namentlich auch mehr Zeit und Sorgfalt der Erziehung seiner Kinder widmen zu können. Ich war noch zwei Tage vor seinem Tode bei ihm, und obgleich der Fall hoffnungslos erschien, so dachte ich doch nicht an ein so nahes Ende. Der Leichenzug war großartig, und die Pfalz dürfte wohl auf diese seltene Ehre eines ihrer Söhne im fernen Amerika stolz sein. Sic transit gloria mundi. —

Deutsches Reich.

B. **Aus der Vorderpfalz**. Damit unser lieber Landmann aus dem Westrich sich überzeugen kann, daß unter seinen Berufsgenossen auch anderwärts tüchtige Gesinnungsgenossen, die den Nagel auf den Kopf zu treffen wissen, sich finden, senden wir unserm geschätzten Redacteur nachstehenden Artikel, der dem Correspondenten beim Einzuge des deutschen Kaisers in Karlsruhe vom Verfasser zur weiteren Verbreitung übergeben wurde:

„Von der Oos, 28. Sept. Erlauben Sie einem Landmann auch einmal einige Zeilen an Ihre von ihm gern gelesene Zeitung. Wir Landbewohner und Landwirthe werden von den Städtern mehr oder weniger als Stiefbrüder betrachtet, wiewohl wir bei Pflichten und Lasten aller Art nie übergangen werden. Durch den Handel mit landwirthschaftlichen Erzeugnissen vielfach mit der Stadt Baden im Verkehr, sind wir Landwirthe für viele Badener doch nur Bauern. Vom politischen Standpunkte aus wittern die politisch reifer sein wollenden Badener in jedem Landmann mindestens einen Ultramontanen, obschon wir in gegentheiliger Hinsicht noch nichts besonders Lobenswerthes von Baden erfahren konnten. In politischer Hinsicht und in Gemeindeangelegenheiten haben wir uns bis jetzt von unseren Pfarrern allerdings viel gefallen lassen, aber nur des lieben Friedens wegen, an welchem wir von Alters her gewöhnt waren; doch das immer wiederkehrende Schimpfen von der Kanzel, die Wahlumtriebe und sonstiges Befehlen nach Art der kathol. Volkspartei-Freiheit haben wir nun bald satt. Wir merken's gleich, wenn etwas los ist, wie die Schwarzröcke aus der Rolle fallen, und konnten es neulich in Sinzheim hören, wie Pfarrer Montel, der ein Wessenbergianer gewesen sein will, von der Kanzel den braven Bürgermeister Rheinbold behandelte, der nicht dem schwarzen Wahlkasino anwohnte, welches im schwarzen Hirsch in Sinzheim stattgefunden hat. Wenn das so fortgehen darf, soll der Staat ziehen, was kommt. Die Zucht- und Narrenhäuser werden genug Einquartirung bekommen. Die hier umlaufende Prophezeihung, ein schwarzer Lieblingswunsch, der Ausdruck eines baldigen Krieges zum Nachtheil von Deutschland, zieht nicht mehr. Falsches Pfaffengeschwätz nützt bei unseren erprobten Soldaten gar nichts, und würden sie im Nothfall den Feinden in und außer dem Lande den Standpunkt noch viel klarer machen. Unsere Schuljugend lernt fleißig. Beim Lesen und Schreiben kommt das Denken, und wenn sich unsere Klerisei auf Befehl unseres Landsmanns Bischof Kübel nun auch wieder wie bei den Wahlen, so auch im Ortsschulrath, zu schaffen machte, es nützt sie nichts, es geht doch vorwärts. Wir hoffen, daß das Schulgesetz durch den nächsten Landtag eine Aenderung erleide, damit die Schwarzröcke nichts mehr in der Schule zu sagen haben. Das Schimpfen in der Kirche muß aufhören, sonst werden nur noch die Betbrüder, die Bet- und Bettschwestern in der Kirche zu sehen sein. Gut katholische Eltern und Ortsbehörden werden aber des bösen Beispiels wegen die Jugend von solchen Kirchen fern halten müssen und klagend auftreten. So denken viele Landleute, und werden die Wortführer der Ultramontanen noch gar merkwürdige Erfahrungen darüber machen, „ob das Volk hinter ihnen steht", wie sie so kühn versichern."

Jeder Einzelne, der sich zur öffentlichen Wirksamkeit nur einigermaßen berufen fühlt, wird auch hier wieder lernen können: „Setzet der geistlichen Kraft eine **geistige** entgegen und suchet mit allen zu Gebote stehenden Mitteln dahin zu wirken, daß die Schule von der Kirche getrennt werde, daß man den Lehrern, als die einzige Kraft, welche man auf dem Lande den Pfaffen gegenüberstellen kann, eine bessere Vorbildung gebe, sie besser bezahle, um dadurch dem Volkswohle den besten Vorschub leisten zu können."

München, 8 Okt. An den pfälzischen Gerichten stehen in kürzester Zeit umfangreiche Beförderungen und Versetzungen in Aussicht, da die durch Berufung von 23 Justizbeamten der Pfalz an die in Elsaß und Lothringen errichteten Landes- &c. Gerichte erledigten Stellen wieder besetzt werden müssen. — Zur festgesetzten Stunde, Vormittags 1/29 Uhr begann der Gottesdienst in der Nikolaikirche am Gasteigberge. Es wohnte wieder eine große Anzahl der ihrem Glauben treu gebliebenen Katholiken der von dem Prof. Dr. Friedrich abgehaltenen Predigt und der von dem Pater Hyacinth daselbst celebrirten Messe bei. Um 11 Uhr war der Gottesdienst zu Ende. Wie ich mich überzeugte, ist dieses Gotteshaus für die im steten Wachsen begriffene altkatholische Gemeinde bereits viel zu beschränkt und die Ueberlassung einer Simultankirche an dieselbe das nothwendigste Bedürfniß.

*** München**, 10. Okt. Wie verlautet, ist im gestrigen Ministerrathe beschlossen worden, daß die Beantwortung der Interpellation Herz wegen der Haltung der Regierung gegenüber der Kirchenfrage morgen (Mittwoch) erfolgen solle.

In **Passau** circulirt der „Pass. Ztg." zufolge das Gerücht, der päpstliche Nuntius habe dem Bischof Hofstätter das Predigen verboten. Zum Verwundern wäre das bei den Narretheidingen, die der Mann auf die Kanzel brachte, gerade nicht; aber eher könnte man erstaunt fragen, was denn ein römischer Gesandter einem bayerischen Bischof zu gebieten oder verbieten habe?

*** Stuttgart**, 10. Okt. Der „Staats-Anzeiger für Württemberg" theilt mit, daß diesseits im Bundesrathe Gesetzentwürfe eingebracht werden, betreffend die Einführung der norddeutschen Gewerbeordnung vom 1. Januar 1872 und die Einführung des Gesetzes über den Unterstützungswohnsitz vom 1. Januar 1873 in Württemberg. Auch das Gesetz über die Rinderpest wird, sobald von Seite Bayerns ebenfalls diesbezüglich vorgegangen wird, angenommen. Bekanntlich besteht noch zwischen Bayern und Württemberg eine Convention betreffs der Rinderpest.

Dresden, 8. Okt. Gegen die social-demokratischen Agitatoren Most und Schubert in Chemnitz, Ufert in Dresden, und Bernhard Becker, Redacteur des „Braunschweiger Volksfreundes", soll wegen Auftretens in den Massenversammlungen in Chemnitz und Waldheim Anklage auf Aufwiegelung und Ruhestörung erhoben worden sein.

Berlin, 9. Okt. Die Verordnung, betreffend die Einberufung des Reichstags, lautet: Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden deutscher Kaiser, König von Preußen &c., verordnen auf Grund des Artikels 12 der Verfassung des Deutschen Reichs, im Namen des Reichs, was folgt: Der Reichstag wird berufen, am 16. ds. Mts. in Berlin zusammenzutreten, und beauftragen Wir den Reichskanzler mit den zu diesem Zwecke nöthigen Vorbereitungen. Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Kaiserlichen Insiegel. Gegeben Baden-Baden, den 5. Okt. 1871. Wilhelm. Fürst von Bismarck.

*** Berlin**, 10. Okt. Fürst Bismarck hat gestern Nachmittags 2 Uhr dem französischen Finanzminister Pouyer-Quertier einen Besuch abgestattet. Heute Vormittag begab sich Graf Arnim mit dem Reichskanzler zu Pouyer-Quertier. Der Kaiser wird heute Nachmittags einer Sitzung des Ministerrathes präsidiren. Der Kronprinz trifft zur Eröffnung des Reichstages hier wieder ein.

*** Berlin**, 10. Okt. Die kirchliche Oktoberver-

sammlung ist heute Vormittag eröffnet worden. Zum Vorsitzenden wurde Staatsminister a. D. v. Bethmann-Hollweg gewählt. Die Versammlung berieth über das Thema: „Was haben wir zu thun, damit unserem Volke ein geistliches Erben aus den großen Jahren 1870 und 1871 verbleibe.“ Während der Rede Ahlefelds aus Leipzig erschien der Kaiser in der Versammlung. — Im Widerspruch mit anderen Nachrichten behauptet ein Berliner Correspondent der „Bresl. Ztg.“ daß wir schon in den nächsten Tagen den Erlaß einer allgemeinen Amnestie zu erwarten haben. Im Bundeskanzleramt sollen bereits die schließlichen Verfügungen zu derselben getroffen sein, denen das Material nach eingehenden Berathungen aus den Ressorts der verschiedenen Ministerien geliefert wurde.

Hamburg, 7. Okt. Die beiden Mitbesitzer der „Hamburger Nachrichten,“ Dr. E. Hartmeyer und E. A. Newman, haben das bisher zwischen ihnen bestehende geschäftliche Verhältniß in freundschaftlicher Uebereinkunft gelöst. Newman scheidet aus seinem bisherigen Wirkungskreise bei genanntem Blatte aus, dessen Leitung Dr. Hartmeyer seine Thätigkeit ausschließlich widmen wird. Newman erhält für seinen Antheil an der Leitung die Summe von 900,000 Mark-B. (H. C.)

* **Straßburg**, 10. Okt. Das Appellationsgericht zu Colmar wird Donnerstag, den 12. d. M., seine feierliche Eröffnungssitzung halten.

Ausland.

* **Wien**, 10. Okt. Anläßlich der gestrigen Inauguration des Rector magnificus fand Seitens der Studenten auf der Aula eine Demonstration gegen den anwesenden Unterrichtsminister statt, während Hochrufe auf den Reichskanzler Graf Beust erschallten. Der Unterrichtsminister verließ den Saal. — In dem bereits signalisirten Artikel über das von der Commission des böhmischen Landtages ausgearbeitete Ausgleichs-Elaborat spricht die „Wiener Abendpost“ schließlich die Hoffnung aus, die Absicht der Regierung, durch Herstellung eines vollständigen Reichsrathes unter freier Uebereinstimmung aller Stämme die innere Consolidirung der Monarchie definitiv zum Abschlusse zu bringen, werde überall die kräftigste Förderung finden und zwar zunächst auch von jenen, welche wiederholt erklärt haben, einem verfassungsmäßigen Ausgleiche nicht zu widerstreben. Das genannte Blatt sieht daher der weiteren verfassungsmäßigen Entwickelung der Verfassungsfrage im Reichsrathe mit vollkommener Beruhigung entgegen.

Brüssel, 9. Okt. In Folge einer Strike der Gaslaternenanzünder fordert der Bürgermeister durch Maueranschläge die Einwohner auf, selbst anzuzünden. Man befürchtet, daß die Heizer die Arbeit ebenfalls einstellen.

Brüssel, 10. Okt. Die „Indépendance“ schreibt: Die Generalrathswahlen in Frankreich sind ein wahres Waterloo für den Bonapartismus. Seine Candidaten sind überall unterlegen; Schneider befindet sich unter den wenigen Erwählten.

Paris, 9. Okt. Die Resultate der Generalrathswahlen sind noch unvollständig bekannt, zahlreiche Wahlenthaltungen sind gemeldet. Viele Nachwahlen werden erforderlich. Im Departement Lot ist Gambetta unterlegen. — Lefranc wird als voraussichtlicher Nachfolger Lambrecht's bezeichnet.

* **Paris**, 10. Okt. Der „Agence Havas“ wird über den Ausfall der Generalrathswahlen aus Versailles gemeldet: Von den bis jetzt bekannt gewordenen Wahlen fallen vier Fünftel auf die Candidaten der conservativliberalen Partei und der regierungsfreundlichen Republikaner. Die hervorragendsten Candidaturen der Bonapartisten haben keinen Erfolg gehabt. Gavini und Gavani d'Istria, welche von den Imperialisten in Corsika aufgestellt worden waren, sind unterlegen. Conti kommt zur engeren Wahl. Legitimisten sind sehr wenige durchgekommen.

* Nachrichten aus **Goa** zufolge ist die Revolte daselbst zu Ende und sind die Truppen nach ihren Baracken zurückgekehrt.

* **New-York**, 9. Okt. Nachrichten aus Chicago zufolge ist durch eine große Feuersbrunst, welche durch einen Orkan angefacht wurde, die halbe Stadt, darunter der hauptsächlichste Geschäftstheil, vernichtet. Viele öffentliche Gebäude, Bahnhöfe, Hotels ersten Ranges, das Telegraphenbureau, die Redactionslocale mehrerer Journale wurden zerstört. Viele Todte, 60,000 Obdachlose. Von allen Seiten gehen Unterstützungen ein.

Lokale und vermischte Nachrichten.

* **Kaiserslautern**, den 11. Oktober.

§ In der gestrigen **Altkatholiken-Versammlung** schritt man zuerst zur Wahl des Vorstandes und des Ausschusses. Zum ersteren wurde der qu. Richter Herr **Reuthner** und in den letzteren die Herren **Heller**, **J. Kayser**, **Sammerrock** und **Tafel** gewählt, die ihre Wahl dankend acceptirten. Sodann adoptirte man die Statuten des Münchener Altkatholiken-Vereins, und einigte man sich noch dahin, zunächst die Antwort des Ministeriums auf die Herz'sche Interpellation abwarten zu wollen, um je nach dem diese ausfalle, vorzugehen und bestimmte den Satzungen des Münchener Vereins entgegen, daß bei einer etwaigen Auflösung des Vereins das dann vorhandene Vermögen desselben dem Local-Armen-Verein zugewiesen werden sollte.

Sodann wurde der Vorsitzende beauftragt bezüglich eines Versammlungslocals mit dem Eigner des Theatergebäudes wegen Ueberlassung eines Zimmers, um sich wöchentlich einmal und zwar Dienstag Abends zu versammeln ins Benehmen zu treten. Der Vorsitzende wird ferner in München Schritte wegen einer passenden Zeitschrift und für Erhaltung der nöthigen Anzahl Statuten thun, und sich kommenden Sonntag zu der in Neustadt tagenden Versammlung begeben, um dort Kaiserslautern zu vertreten und eine innige Berührung mit den anderen Vereinen anzubahnen.

† **Vom untern Gebirge.** Im vorigen Jahre wurde eine im Regierungsbezirke Trier heimathberechtigte Familie aus Paris ausgewiesen, ihr jedoch wegen ihres vierundzwanzigjährigen Aufenthalts in Paris die Heimathsrechte nicht mehr zuerkannt und es war somit diese ausgewiesene arme Familie genöthigt, sich in der Gemeinde Hettenleidelheim, dem Geburtsorte der Ehefrau, bis jetzt aufzuhalten. In Anbetracht der traurigen heimathlosen Lage dieser Familie, die nun gerne wieder in ihre früheren Beschäftigungen in Paris zurückzukehren wünschte, zur Reise jedoch die Mittel nicht hatte, legten auf Anregung des Bürgermeisteramtes die Bürger der Gemeinde Hettenleidelheim das nöthige Reisegeld, 80 Gulden, zusammen und es verdient erwähnt zu werden, daß nicht nur die wohlhabenderen Bürger hiezu bereit waren, sondern selbst die ärmsten Grubenarbeiter ihr Schäflein gerne beitrugen. Eine solche Handlung von Seite der Gemeinde Hettenleidelheim verdient alle Anerkennung. (Pf. Z.)

† **München**, 6. Okt. Vom hiesigen Militärbezirksgerichte wurde heute der Oberlieutenant im 2. Inf.-Reg., Heinrich von Effner, wegen militärischen Verbrechens der Unterschlagung im Dienste und wegen militärischen Vergehens der Dienstesverletzung durch Fälschung von Urkunden zu 4½ Jahren Festung verurtheilt. (Bayer. Kur.)

† **München**, 8. Okt. Der große Häusercomplex in der Briennerstraße, bekannt unter dem Namen „das Knorrhaus,“ wurde von einer schweizerischen Actiengesellschaft um die Summe von einer halben Million Gulden erworben und soll nun zu einem großartigen Hotel eingerichtet werden.

† Vorgestern Nachmittag trat ein fein gekleidetes Individuum in **Hamburg** in den Spielsaal und fing an dem Roulette an zu spielen, und zwar mit Rollen Gold. Anfänglich schien das Glück dem Manne zu lächeln, doch plötzlich zeigte es ihm die Kehrseite und der Spieler sprang in großen Sätzen zur Thür hinaus, hinterher aber eine große Anzahl Spieler und sonstiges Spielpersonal. Dieselben zeigten sich furchtbar entrüstet, denn der Verfolgte hatte mit Rollen gespielt, die mit Sand gefüllt waren. Der Gescheidte wurde verhaftet.

Dienstes-Nachrichten.

Die Funktion eines Polizei-Anwaltes für die Kantone Obermoschel und Rockenhausen mit dem Amtssitze in Obermoschel wurde dem Polizei-Anwalt Philipp **Seubert** daselbst, die Funktion eines Polizei-Anwaltes für die Kantone Otterberg und Winnweiler dem Polizei-Anwalte Theodor **Spannagel** in Rockenhausen übertragen und der Rechtscandidat Jakob **Meurane** aus Zweibrücken zum Polizei-Anwalte in Kaiserslautern ernannt.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

* **Neustadt.** Markt vom 10. Okt. Der Ctr. Weizen — fl. — kr. Korn 5 fl. 50 kr. Spelz 5 fl. 56 kr. Gerste 5 fl. 58 kr. Hafer 3 fl. 54 kr.

* **Nürnberg**, 10. Okt. (Hopfenbericht.) Zufuhr 600 bis 700 Ballen. Alles geräumt. Stimmung fest. Marktwaare 115–130 fl. Hallertauer 170—180 fl. Produktionsplätze steif.

* **Mannheim**, 9. Weizen wesentlich höher, Roggen, Gerste und Hafer fest, Leinöl und Rüböl fest, Petroleum unverändert.

Weizen eff. — fl. bayerischer 16 fl. 40 kr., 17 fl. — ungar. 16 fl. 30—17 fl. — kr. nordd. — fl. — kr. Kernen 16 fl. — kr. — fl. — **Roggen** 11 fl. 15 kr. — **Gerste** bierl. — fl. — — kr. pfälz. — fl. — fl. württ. u. bad. 10 fl. 15 kr. — **Hafer** per 200 Pfd. 8 fl. 30 kr. — **Kohlreps** 22 fl. 30 kr. — **Bohnen** 13 fl. 30—14 fl. per 200 Pfd. — **Kleesamen**, deutscher 1. 32 fl. — — kr. II. — fl. — — — Luzerner 34 fl. 30 kr. fl. — — kr. per 100 Pfd. Esparsette — fl. — kr. fl. — Leinöl, eff. 23 fl. — — kr. **Rüböl** 28 fl. — kr. Petroleum 13 fl. — kr. — **Branntwein** (50% n. Tr.) 150 L. transito pr. — fl., Weizenmehl 100 Zoll-Pfund — Nr 0 25 fl. 30 kr. — 26 fl. 45 kr. — Nr. 1 24 fl. 45 kr. — 25 fl. 15 kr. Nr. 2 22 fl. 15 kr. — 23 fl. 30 kr. Nr. 3 18 fl. 30 kr. — 20 fl. — kr. Nr. 4 15 fl. 15 kr. 16 fl. 30 kr. Roggenmehl Nr. 0 18 fl. — kr. Nr. 1 16 fl. — kr. per 200 Pfd. mit Sack.

† Wie der „Fr. Ztg.“ aus **Darmstadt** geschrieben wird soll mit der Einführung der deutschen Civilprozeßordnung die deutsche Publizistik um ein Organ bereichert werden, das „Reichs-Centralblatt“. Alle öffentlichen gerichtlichen Ladungen von Prozeßparteien, deren Aufenthaltsort unbekannt, sowie alle öffentlichen gerichtlichen Aufforderungen zur Anmeldung von Ansprüchen oder Rechten im sogenannten Aufgebotsverfahren sind einmal in das Centralblatt und außerdem zweimal in dasjenige Blatt einzurücken, welches für den Sitz des Prozeßgerichts zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen bestimmt ist. Auch die Bekanntmachungen zum Zwecke der Amortisation abhanden gekommener oder vernichteter Wechsel und der im deutschen Handelsgesetzbuch in Bezug auf die Amortisation den Wechseln gleichgestellten Urkunden sind in das „Reichs-Centralblatt“ zu inseriren.

* **Frankfurt**, 10. Oktober. 6½ U. A. (Effektensocietät.) Staatsbahn 376¼—⅝ bez., Credit 282¼—⅜ bez., Lombarden 194¾—94—⅝ bez., Galizier 235⅝ bez., Elisabeth 235¼, Silberrente 57⅛ bez., Amerikaner 95⅞ bez., Spanier 32⅜ bez., deutsch-ital. Bank 89¼ bez. Fest.

* **Köln**, 9. Oktober. (Schluß-Bericht.) Weizen höher effect. hiesiger 9—, per Nov. 8.9½, per März 8.14, per Mai 8.16½. Roggen höher, effect. hies. 6.⅛, per Nov. 5.20—, per März 5.25, p. Mai 6.9—. Rüböl steigend, eff. hies. 16.—, per Okt. 15.21 per Mai 14.27. Leinöl 12.¾. Wetter: schön.

* **Berlin**, 10. Okt. (Schlußbericht.) Roggen pr. Okt. 56—, per April-Mai 56½, Rüböl per Oktbr. 29⅓, per April-Mai 28—. Spiritus pr. Okt. 20.12, per April-Mai 19.25.

† Aus dem **Münzreformproject** erfahren wir noch daß zunächst vorzugsweise 30 Mark- (10 Thaler-) Goldstücke zur Prägung gelangen und daß aus einem Pfund feinen Goldes 46½ Stück solcher Münzen geprägt werden sollen. Das Mischungsverhältniß ist auf $^{900}/_{1000}$ Theile Gold und $^{100}/_{1000}$ Theile Kupfer festgestellt.

* **Hamburg**, 10. Oktober. (Schlußbericht.) Weizen per Okt.-Nov. 165— Br., 166— G., per April-Mai 166 — Br., 165 G., Roggen per Okt.-Nov. 108— Br., 107— G., per April-Mai 104 Br., — 103 G., Rüböl loco 30½, per Okt. 28⅜. Spiritus per Okt. 25, per April-Mai 24—.

* **Bremen**, 10. Okt. Die Bank hat ihren Discont von 4½ auf 5 pCt. erhöht.

* **Paris**, 10. Sept. Rente 92.45, dito 56.47, Staatsbahn 838, Lombarden 440.

* **New-York**, 9. Oktbr. Schluß-Course. Gold (Schluß-Cours) 114¼ höchster Tages-Cours 114⅝, niedrigster 113⅝. Wechsel per London (in Gold) 109—, 6% 1882r U. St. Bonds 115½, 6% 1885r. 115⅝, 5% 1904er 111⅝, Illinois 134, Erie 30¾, Baumwolle 19⅞, Mehl, Schluß-Cours 7.35, höchster —, Petroleum in New-York 26½, Philadelphia 24—, Havona-Zucker Nr. 12 10—.

Privat-Telegramme

der „Pfälzischen Volkszeitung.“

†† **München**, 10. Okt. Professor Dr. Pözl wurde zum Reichsrath ernannt. General von der Tann hat gutem Vernehmen nach die Reichsrathsernennung abgelehnt.

†† **Berlin**, 10. Okt. Deutschland läßt vorläufig keine französische oder Consuln anderer Staaten in Elsaß-Lothringen zu. Die dortigen Consulate zogen ihre Flaggen ein.

†† **Prag**, 10. Okt. Der Landtag genehmigte das Nationalitätengesetz und die Landtagswahlordnung in zweiter Lesung nach den Commissionsanträgen. Der Adreßentwurf nebst Beilagen (Fundamentalsätze) wurde in dritter Lesung bei namentlicher Abstimmung einstimmig angenommen.

†† **Lille**, 9. Okt. Das „Echo du Nord“ von Lille meldet, daß bei der Generalrathswahl die republikanische Liste beinahe vollständig durchgegangen ist.

†† **Paris**, 10. Okt. Das „Journal officiel“ veröffentlicht die Ernennung des Deputirten Lanfrey zum Gesandten bei der Schweiz. — Auf Ansuchen des Prinzen Joinville wird seinem Sohne, dem Herzog von Penthièvre, bewilligt, provisorisch ohne Sold und Avancement in der französischen Flotte zu dienen. Ueber seine definitive Stellung entscheidet demnächst die Nationalversammlung. — Das feierliche Leichenbegängniß Lambrecht's findet morgen in Versailles statt.

†† **Paris**, 10. Okt. „France“ und „Soir“ melden übereinstimmend, daß die erste Conferenz Pouyer-Quertier's mit Bismarck resultatlos geblieben sei. Lefranc übernahm das Ministerium des Innern.

†† **Versailles**, 10. Oct. Gambetta ist im Lot bei den Wahlen unterlegen. Victor Lefranc wird Lambrechts Nachfolger sein.

†† **Marseille**, 9. Okt. Bei den Generalrathswahlen haben in fünf Cantonen die Radicalen gesiegt. Von 71,000 eingeschriebenen Wählern haben sich 40,000 der Abstimmung enthalten. Cartoux, Labadin, Baruc, Dupont und Bouchet sind gewählt. Die vollkommenste Ruhe herrscht in der Stadt.

†† **London**, 8. Okt. Der Lordmajor wird am 18. Oktober in Egyptian-Hall Leon Say ein Banket geben.

†† **London**, 9. Okt. Diesen Abend findet ein Meeting auf dem Trafalgar-Square zu Gunsten der Arbeiter und deren Verlangen einer neunstündigen Arbeitszeit statt.

†† **Konstantinopel**, 7. Okt. Gestern fanden 3 Cholerarerkrankungen statt. Heute wurden keine verzeichnet. Die Epidemie ist als beendigt anzusehen und sind ihr ungefähr 350 Personen zum Opfer gefallen.

†† **New York**, 9. Okt. Es ist wahrscheinlich, daß die Demokraten in Texas bei den Wahlen siegen und vier Candidaten in den Congreß schicken werden.

Danksagung.

Für die liebevolle Theilnahme während der Krankheit und für die zahlreiche Begleitung bei dem Leichenbegängnisse unserer innig geliebten Tochter und Schwester

Katharina Käller,

namentlich den Trägern und Jungfrauen, welche den Sarg mit Kränzen verzierten, sagen wir unsern tiefgefühltesten Dank.

Kaiserslautern, den 11. Oktober 1871.

Die Familie Käller.

Hausversteigerung.

Donnerstag, 12. Oktober nächsthin, Nachmittags 3 Uhr, in der Wirthschaft von Carl Seitz, läßt Herr Wilhelm Mumme, Schlosser dahier

sein in hiesiger Stadt in der Kuhgasse bei Ernst Denzler und Schreiner Becker gelegenes zweistöckiges Wohnhaus mit Hofraum, gemeinschaftlicher Einfahrt und Zubehör,

in Eigenthum versteigern.

Kaiserslautern, den 28. September 1871.

34,0,3] Ilgen, k. Notär.

Strickwolle

à 16, 18 kr. das gewogene Viertel bis zu den feinsten, ächte Berliner **Ternaux** à 6, 7, 8 und 10 kr. das Loth, **Unterhosen** und **Unterjacken** in Wolle und Baumwolle, **Buckskin-Handschuhe, Pulswärmer, Leibbinden, Kapuzen, Cachenez, Châls, Gummischuhe** und **Filzschuhwaaren** in größter Auswahl billigst bei [28mifsbN

Carl Sproß.

---

20 Maurer

finden gegen hohen Lohn in Accord oder Taglohn Arbeit bei [43¹,

Jakob Hartweck

in **Lambrecht** bei Neustadt a. d. Haardt.

---

2 gute Arbeiter

erhalten Beschäftigung bei (43¹/₂

Val. Andre, Schneidermeister, Schneidergasse.

3—4 Arbeiter

finden sogleich Beschäftigung bei

Ferd. Bach, Brunnenbohrer.

Dienstmann-Institut „Express."

Nach **6 bis 8 zuverlässige Männer** finden dauernde Beschäftigung als (35³/₆

Dienstmänner.

Kaiserslautern, den 1. Oktober 1871.

J. H. Herrmann.

Reisende

für ein ganz neues Lieferungswerk, welches enorm geht, werden gesucht. Feines Aeußere ist Bedingung. Gefl. Franco-Offerten sub Chiffre A. 3178 durch die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **Frankfurt a. M.**

Selters- & Sodawasser

empfiehlt die Mineralwasserfabrik (159mip

von J. Thiel.

Zu vermiethen:

Ein möblirtes Zimmer aan [43,6,8

Frau **Schmeisser,** Baumeisters-Wittwe.

Ein Logis

in Mitte der Stadt, bestehend in 3 Zimmern, Küche, Keller und Speicher, welches sich auch zu einem Laden eignet, ferner ein Logis in der Glockenstraße, bestehend in 3 Zimmern, Küche, Keller und Speicher, ist sofort zu vermiethen durch **N. Leonhardt's** concess. Anfrage- und Auskunftsbureau Kaiserslautern. [41²/₃

Zu vermiethen

und zwar an der Eisenbahnstraße:

Im ersten Stock eine Wohnung, wozu auf Verlangen auch ein Laden gegeben werden kann;

dann im zweiten Stock eine größere Wohnung, welche entweder im Ganzen oder auch in zwei Abtheilungen abgegeben wird.

Beide Wohnungen sogleich beziehbar.

35ia) **Johann Pfeifer.**

Donnersberger Bahn betreffend.

Denjenigen Grundbesitzern, welche auf der hiesigen Gemarkung zum Zweck der Erbauung der Donnersbergerbahn Grundeigenthum abzutreten haben, bringt das unterzeichnete Comite zur Kenntniß, daß auf eine Anfrage bei der Direction in Ludwigshafen, ob die betreffenden Grundstücke noch eingepflanzt werden sollen, die Erwiderung erfolgt ist, daß die Besaamung noch stattfinden könnte, wobei jedoch Rücksicht auf die Absteckungspfähle zu nehmen sei, damit diese geschont werden.

Es wurde die Bemerkung beigefügt, daß wenn die Arbeiten mit Beginn des nächsten Jahres in Angriff genommen werden, so würden die Eigenthümer, welche eingepflanzt haben, die normalmäßige Vergütung erhalten.

Kaiserslautern, den 11. Oktober 1871.

Das Comité.

Anwalt **Hatry,** Vorstand. **Munzinger,** Secretär.

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Die Unterzeichnete bringt hiermit zur gefälligen Kenntnißnahme, daß sie das von ihrem verstorbenen Ehemanne David Kling eingerichtete und geführte

Bäckerei-Geschäft

bereits wieder eröffnet hat, und hält sich sofort geneigten Gönnern bestens empfohlen, reelle Bedienung mit guter Waare zusichernd.

David Kling Wwe.

in der Glockenstraße.

Herbst- & Wintersaison.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß mein **Lager** in den neuesten deutschen, französischen, englischen Fabrikaten für

Herren-Garderoben

besonders reichhaltig assortirt ist.

Kaiserslautern, im Oktober 1871. [43¹/₆

Hch. Berger, Schneidermeister.

Patent Portland Cement, franz. Plafond-Gips,

43¹/₂2) **Albert Munzinger,** Kaiserslautern.

Am 1. Juli d. J. habe ich die Beschäftigung des hiesigen Kaiserlichen Zuchthauses übernommen und da die noch bestehenden Zollverhältnisse eine freie Ausfuhr nicht gestatteten, ließ ich in meiner Fabrik in Berlin bis heute bei sehr großem Arbeitspersonal fortarbeiten; dadurch ist mein Lager in **Herren-** und **Damen-Kragen** von Frcs. 8 bis Frcs. 75 per Gros; **Herren-** und **Damen-Manschetten** von Frcs. 15 bis Frcs. 80. — per Gros, **Shirtingshemden, Wollenhemden** für Damen, Herren und Kinder, in großer Auswahl, bestens assortirt.

Allenfalls gewünschte Muster-Collectionen nebst Preiscourante stehen zur Verfügung.

Beständiges Lager in **Straßburg:** Goldschmidgasse Nr. 3. Aufträge werden hier angenommen und effectuirt.

Hagenau i. E., 1. Oktober 1871.

J. Erlenbach,

40⁹,3) Unternehmer im Kaiserlichen Zuchthaus.

Strickwolle,

drei-, vier-, fünf- und siebenfach, in allen Farben, Berliner **Ternaux-Wolle** in verschiedenen Schattirungen, **Stramin** und **Perlen** zu Stickereien empfiehlt in reicher Auswahl [29¹,

F. W. Bockius

in Otterberg.

Vorräthig in der Buch- und Musikalienhandlung von **Ph. Rohr** in Kaiserslautern:

Der Seelen-Telegraph,

oder

die Kraft, seinen Willen auf andere Personen,

sowohl in der Nähe, als auch in der größten Ferne

ohne sichtbare Hilfsmittel zu übertragen.

Eine Anweisung,

beliebig in Verkehr mit Personen zu treten und Jedermann für seine Wünsche, Neigungen und Meinungen zu bestimmen.

Von **Jones Barton Stay.**

5. Aufl. Preis broch. 27 kr.

Besatzartikel.

Neue Sendungen **Woll-** und **Seide-franzen, Gimpen, Knöpfe** und **Posamenterie** empfiehlt in größerer Auswahl billigst [28mifsbD

Carl Sproß.

Geld-Lotterie

für ein

Schiller-Denkmal in Marbach.

Ziehung bestimmt 1. November 1871.

1200 Gewinne von fl. 2 bis fl. 1000.

Loose à 34 kr. per Stück zu beziehen von der Haupt-Agentur für Bayern:

Theodor Mühlschlegel, Augsburg.

Ferner sind zu beziehen:

Ulmer Loose à 35 kr. per Stück. Ziehung 1. November.

Kölner Dombau-Loose à Stück fl. 1. 45 kr. (11a¹⁸/₀

Späne

per Centner 24 kr. [40⁰/₁

bei **Albert Munzinger,**

Kaiserslautern.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt brieflich mit einem hundertfach bewährten Mittel (91w2,6m

A. Witt,

Linden-Strasse 18, Berlin.

Eine große Kaut voll Dung

billig zu verkaufen aan **Johannes Roll** in der Friedgasse. [41²/₁

Kaufmännischer Verein Kaiserslautern.

Morgen Abend präcis 8¹/₂ Uhr

Wochenversammlung.

1) Ballotage,
2) Mittheilung einer ehrenvollen Anerkennung der Vereinsthätigkeit,
3) Vortrag des Unterzeichneten über „den Handel im Alterthum", zweiter Theil.

Die verehrlichen Ausschußmitglieder werden ersucht, sich behufs einer Besprechung etwas früher einzufinden.

Der I. Vorstand.

Baumblatt.

Für Klavierbesitzer.

Der Unterzeichnete, welcher 10 Jahre in der Pianofabrik von H. Herz in Paris als Ausarbeiter und Stimmer und später in einer Stuttgarter Fabrik beschäftigt war, hat sich in hiesiger Stadt als

Stimmer u. Reparateur

von Piano's und Pianino's niedergelassen und empfiehlt sich dem hiesigen Publikum bestens. Gefl. Aufträge wolle man bei Herrn Drumm, Stärkfabrikant, oder bei Herrn Cran abgeben. [40⁴/₃

Kaiserslautern, im Oktober 1871.

Heinrich Lips.

Warnung.

Die Unterzeichnete räth hierdurch Jedermann Vorsicht an, bei Erweisung irgend welcher Gefälligkeiten an ihren Ehemann Theodor Hertel, Maurer dahier, indem sie keine Haftung oder Berichtigung dafür übernimmt.

Barbara Hertel, geb. Liebrich.

Zwei einmöblirte Zimmer

an einen oder zwei solide Herren sind zu vermiethen bei [41,3

Carl Born, Lackirer.

Mein Laden

nebst zwei Zimmern am Marktplatz ist zu vermiethen. [28¹,w

J. Krehmer.

Kronen-Kaffee,

zollfrei aus der Fabrik von **L. J. W. Schultz** in **Altona** und **Ottensen.**

Dieser präparirte Kaffee ist das Beste, Schmackhafteste und Billigste, was bisher überhaupt in diesem Artikel geliefert worden ist. [150w

Die Kaffeesurrogatfabrik von

L. J. W. Schultz.

Alleinige Niederlage für die bayerische Pfalz bei

Ludwig Wolfram

in Kaiserslautern.

Schulbücher

für alle hiesigen Lehranstalten vorräthig bei

Ph. Rohr.

---

2 gute Arbeiter

erhalten dauernde und lohnende Beschäftigung bei

Peter Wolf,

Sattler und Tapezirer, Kaiserslautern.

Decimal-Waagen

und

amerikan. Kohlen-Schaufeln

wieder angekommen bei

F. Brozler,

40⁶/₆w] Pariserstraße Nr. 12.

Zugelaufen:



Zwei junge ausgewachsene **Hühnerhunde** von brauner und schwarzer Farbe; ersterer mit weißen, letzterer mit gelben Extremitäten, welche der Eigenthümer gegen Bezahlung der Inserationskosten und des Futtergeldes bei dem kgl. Oberförster **Stulzbrink** in Hahenecken abholen kann. 1¹/₂

Frankfurter Cours v. 10. Oktober.

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preußische Kassenscheine	1.45.³	
Friedrichsdor	9	58 59
Pistolen	9	40 42
Doppelte	9	40 42
Holländische fl. 10-Stücke	9	52 54
Dukaten	5	34 36
20-Frankenstücke	9	18 19
Englische Sovereigns	11	44 46
Russische Imperiales	9	42 44
Dollars in Gold	2	24 25

Disconto 4¹/₂ %

Hiezu eine Beilage, sowie das Unterhaltungsblatt Nr. 87.

Beilage zur Pfälzischen Volkszeitung Nr. 243.

Kaiserslautern, Mittwoch, 11. Oktober 1871.

* Städtisches Papiergeld.

Laut eines Erlasses Königl. Regierung in Speyer d. d. 26. März d. J. war die städtische Verwaltung aufgefordert, über die „städtischen Schuldscheine“ und deren Wirkungen „bei dem Ausbruche des Krieges“ Bericht zu erstatten. Der Bericht ist nun abgegangen und entnehmen wir nun einem auf Aufforderung des Bürgermeisteramtes geschehenen gutachtlichen Berichte eines hiesigen Industriellen Folgendes:

„Beim Ausbruch des vorjährigen Krieges befand sich wohl keine Provinz in Deutschland in solcher Weise bedroht, den Schauplatz blutiger Kämpfe abzugeben wie die Pfalz, insbesondere schienen die nächsten Umgebungen von Kaiserslautern bestimmt, zu einer blutigen Stätte verwandelt zu werden. Nachdem plötzlich Frankreich den Krieg erklärt hatte, mußte man allgemein auf einen baldigen Angriff der pfälzischen Grenzen gefaßt sein, noch bevor es den deutschen Heeren möglich werden würde, sich am Rheine zu vereinigen.

Wenn es der eminenten Schlagfertigkeit und der trefflichen Leitung der deutschen Heere gegenüber der französischen Confusion und Kopflosigkeit gelungen ist, in kürzester Zeit die Gefahr von der Provinz abzuwenden, so wird von keiner Seite in Abrede gestellt werden können, daß die Befürchtung, es möchten in der unmittelbaren Nähe von Kaiserslautern die blutigsten Kämpfe sich entwickeln, in jeder Beziehung berechtigt war.

Vom tiefsten Frieden fand sich die Stadt Kaiserslautern plötzlich in das größte Bedrängniß hinein gezogen, wie es wohl keiner anderen Stadt der Pfalz zu Theil geworden ist und es galt Seitens der Stadtverwaltung und der Bürgerschaft, alle Kräfte anzustrengen, um dieser über Nacht gekommenen Situation gewachsen zu sein. Namentlich als Hauptfabrikort der Pfalz war die Stellung in Kaiserslautern eine viel gefahrdrohendere als in einer mit weniger Arbeiterbevölkerung gesegneten Localität.

Der größere Theil der pfälzischen Etablissements besitzt seine Absatzquellen in fern von der Provinz gelegenem Gebiete; von daher müssen auch die zum Betriebe der Industrie nöthigen Gelder und Mittel wieder zurückfließen. Mit dem Ausbruche des Krieges aber versiegten plötzlich alle diese Quellen, jedes Geschäft hörte auf, vom Eingehen von fälligen Außenständen keine Rede mehr.

In Ermangelung irgend eines Credit-Institutes in unmittelbarer Nähe, welches auf Waaren oder sonstige Pfandobjecte Vorschüsse gegeben hätte, von allen übrigen Quellen factisch abgeschnitten, war es unmöglich, auf gewöhnlichem Wege sich das nöthige Geld zu beschaffen. Beste Wechsel wurden weder in Berlin, Leipzig noch in Frankfurt discontirt und Lombarde ebensowenig während der ersten Wochen gegeben. Und doch sollten die Fabriken den rückständigen Lohn ihren Arbeitern ausbezahlen, damit Letztere ihr Leben fristen und die sich bereitenden Verlegenheiten nicht noch in gefährlicher Weise vermehren sollten.

Auch die Stadt fand sich außerordentlichen Ausgaben gegenüber gestellt. Der Krieg machte Ansprüche an die Stadt-Kasse, die bei Weitem die ihr zu Gebote stehenden Mittel überschritten. Indessen hoffte sie von dem Patriotismus der Bürger durch die Aufnahme eines Anlehens im Betrage von 100,000 fl. unterstützt zu werden. Die Betheiligung an dem projektirten Anlehen blieb jedoch so schwach, daß sich die precäre Lage dadurch nicht verändert fand.

Es wurde dann der Vorschlag gemacht, dieser gemeinsamen Noth durch die Ausgabe von Papiergeld, welches auf das städtische Vermögen fundirt, gegen mehrfache Sicherheit durch Pfandobjecte zu Gunsten der Industrie ausgegeben werden sollte, abzuhelfen und das Projekt dem obersten städtischen Verwaltungsorgane unterbreitet.

Eine schriftliche Eingabe der bedeutenderen, wenn nicht des größten Theils der Kaiserslauterer Fabrikanten wurde sofort an die Stadt-Verwaltung gerichtet und von derselben der königl. Regierung der Pfalz unterbreitet, mit der Bitte, die Ausgabe von Papiergeld zu gestatten.

Zur raschen Erledigung der sehr dringlich erscheinenden Sache wurden der Bürgermeister der Stadt Kaiserslautern, sowie die Fabrikanten Herren Reichard, Dr. Wilkens und Schön nach Speyer berufen. Die k. Regierung, in richtiger Würdigung der obwaltenden Verhältnisse die Gefahr voraussehend, welche die Nichtbeschaffung eines nothwendig gewordenen Circulations-Mittels herbeizuführen drohte, erkannte die vorgebrachten Motive an und bewilligte die Emission von städtischem Papiergelde bis zum Belange von 100,000 fl.

Von der Stadtgemeinde sowohl, wie von den betreffenden Industriellen wurde dieser Beschluß der k. Regierung mit vielem Danke und Freude aufgenommen, da derselbe die Gemüther von einer schweren Last und großen Befürchtungen befreite und ihnen mit mehr Zuversicht in die Zukunft zu blicken gestattete.

Es sollte jedoch nicht so schlimm werden, als es befürchtet wurde. Die colossalen Erfolge der deutschen Heere brachten bald eine Wendung zum Besseren, denn mit den Erfolgen der Waffen wuchs jeden Tag das Vertrauen auf dem industriellen und commerciellen Gebiete. Die Geldumsätze, die während 3 bis 4 Wochen vollständig sistirt und unmöglich geworden waren, fingen nach und nach wieder an, in Fluß zu gelangen, bis endlich die außerordentlichen Resultate der deutschen Kriegsführung einen Zustand herbeiführten, der demjenigen vor dem Ausbruche des Krieges kaum nachzustehen schien.

Mit dem Waffenerfolg nahm die Geldcalamität ab und ebenso auch verschwand das dringende Bedürfniß nach dem Papiergelde. Es wurde davon nur eine Summe von 21,100 fl. ausgegeben, da weitere Bedürfnisse sich theilweise nicht mehr zeigten, theilweise wegen Mangel an passenden Pfandobjecten nicht befriedigt werden konnten.

Nichtsdestoweniger muß der Beschluß der Ausgabe von Papiergeld Seitens der Stadt Kaiserslautern als eine Maßregel kluger Voraussicht betrachtet und der hohen k. Regierung trotz der später sich inzwischen geltend machen wollenden Partei-Rücksichten, die eine Umgehung der Handels- und Gewerbecorporationen zum Vorwurf erhoben in einem Momente, wo es rasch zu handeln galt, wenn man helfen wollte, für diesen Beschluß der wohlverdiente Dank gezollt werden.“

Den vorstehenden eingehenden Erörterungen fügen wir noch bei, daß nur die eine Bedingung eine gewisse Härte Einzelnen gegenüber zur Folge hatte, welche die Stellung **einer soliden Bürgschaft** bei Contrahirung von kleineren Darlehen ausschloß.

Die Verhypothecirung der Liegenschaften war für Darlehensucher, die Faustpfänder nicht zu stellen vermochten, mit solchen großen Kosten verbunden, daß sie lieber auf die Wohlthaten der fragl. Credit-Operationen verzichten wollten. Welches große Vertrauen in der Geschäfts-Welt — besonders im Auslande — die fragl. Cassa-Scheine genießen, möge daraus entnommen werden, daß seit der am 20. August begonnenen Einlösungs-Frist von 21,100 fl. verausgabten Banknoten erst 3800 fl. bis heute bei der Stadt-Kasse zur Einlösung gelangten.

Vermischte und locale Nachrichten.

† **Heidelberg**, 6. Okt. Ein Artikel von hier in der Augsb. „Allg. Ztg.“ will wissen, der den Katholiken gehörige Antheil an der Heiliggeistkirche (der Chor, welcher durch eine Zwischenmauer von dem Antheil der Protestanten, dem Schiff, geschieden ist) sei von jenen den letzteren zum Kauf angeboten worden (s. gestr. 1. Beil. des „Fr. J.“). Es wird hinzugefügt, die hiesige katholische Geistlichkeit fürchte, es werde bald eine altkatholische Gemeinde hier entstehen, und jenen Chor, welcher der bestehenden katholischen Gemeinde in der That entbehrlich ist, für sich verlangen und vom Gemeinderath wirklich abgetreten erhalten. Allein die Stadtgemeinde Heidelberg ist nicht Eigenthümerin, so daß sie gar kein Verkaufsanerbieten darüber machen kann, sondern das Eigenthumsrecht steht dem allgemeinen katholischen Religionsfond zu, und der hat ein solches noch nicht gemacht. Das ganze Gerücht reducirt sich vielmehr auf die gelegentliche mündliche Aeußerung des ersten katholischen Stadtgeistlichen, es sei ein Plan im Werk, den entbehrlichen Chor der Heiliggeistkirche an die Protestanten zu verkaufen und mittelst des Erlöses einen Baufond zu gründen, um später in dem stark anwachsenden westlichen Stadttheil eine größere katholische Kirche erbauen zu können, Möglich immerhin, daß die Besorgniß, in Jahr und Tag gesetzlich zur Abtretung des fraglichen Heiliggeistchors an eine hier entstehende Altkatholiken-Gemeinde genöthigt werden zu können, als Antrieb wirkt, solchen schnell noch vorher zu verkaufen. (Fr. J.)

† Im Jekaterinoslawschen machte ein **neuer Prophet** viel Aufsehen. Derselbe nennt sich selbst den Erlöser spricht meist in Versen und predigt Communismus, Vielweiberei und Lossagung von der Geistlichkeit und jeder confessionellen Gemeinde. Er hatte schon einige Tausend Anhänger um sich vereinigt, von denen Viele bereits ihr Besitzthum veräußert und den Erlös dem Propheten zur allgemeinen Kasse übergeben hatten als die Behörde einschritt und den Verkünder der neuen Heilslehren unschädlich machte. Derselbe war, wie sich aus seinen Personalien ergibt, mehrere Jahre Diener bei einem Attaché der Französischen Gesandtschaft und hat während seines Aufenthalts zu Paris nicht nur fertig Französisch sprechen gelernt, sondern auch ein gut Theil der Ideen der Pariser Commune eingesogen. Bei seinen Vernehmungen blieb er dabei, daß er nur ein Vorläufer dessen sei, der kommen und die Weltcommune stiften werde.

† **Delescluze's Abschieds-Worte.** — Pariser Blätter veröffentlichen einen Brief des Kriegsministers der Commune, Chas. Delescluze, welchen derselbe zwei Stunden, bevor ihn auf der Barricade beim Chateau d'Eau ein brennender Balken erschlug, an seine Schwester gerichtet hat: „Meine gute Schwester! Ich kann und will nicht der siegreichen Reaction zum Spielzeug und zum Opfer werden. Verzeihe mir, wenn ich vor dir von hinnen gehe, die du mir dein Leben geweiht hast. Aber ich fühle nicht den Muth in mir, nach so vielen anderen Niederlagen eine neue über mich ergehen zu lassen. Ich küsse dich tausendmal, Vielgeliebte! die Erinnerung an dich wird der letzte Gedanke sein der mich erfüllt, bevor ich zur Ruhe eingehe. Liebe Schwester! Ich segne dich; denn du warst seit dem Tode unserer armen **Mutter** meine einzige Familie. Lebe wohl, es küßt dich dein bis in den Tod dich liebender Bruder

Ch. **Delescluze.**“

† (**Guter Appetit.**) Die beiden Löwen, die einander bis auf die Schwänze auffraßen, haben im Londoner zoologischen Garten Nachahmung gefunden. Wie gewöhnlich wurde dort ein Kaninchen in einen Käfig geworfen, um von dessen Insassen, einigen Boa Constrictors und Riesenschlangen, verspeist zu werden. Plötzlich merken die Zuschauer, daß eine der größten Riesenschlangen nicht allein das Kaninchen, sondern auch eine der Colleginnen von der Classe der Boas verschluckt hatte. Nur drei bis vier Zoll vom Schwanze der Verschluckten ragten noch aus dem Munde der Verschluckerin hervor, als der Wärter in den Käfig sprang, die letztere fest am Halse faßte und es so dem Schlangen-Jonas möglich machte, rücklings aus dem Bauche der gefräßigen Freundin herauszukriechen. Die Gelehrten sind der Ansicht, daß das Kaninchen den Anlaß zu diesem seltenen Freundschaftsbeweise bot. Die Boa Constrictor, etwa sechs Fuß lang, hatte sich in das Kaninchen verbissen und konnte dasselbe in Folge der Construction ihrer Kauwerkzeuge nicht mehr loslassen, als die Riesenschlange, etwa 11 Fuß lang, auf den nämlichen Braten Appetit bekam und die Collegin selbstverständlich mitverschluckte. Diese hatte nicht im mindesten Schaden genommen und nachdem der Wärter die Entbindungsoperation glücklich vollzogen hatte, kroch sie versöhnungsvoll an die Seite der reumüthigen Sünderin und lebte mit dieser in schwesterlicher Eintracht.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

* (Warum bleiben so viele Briefe unbestellbar?) Es ist für das gesammte Publikum von großer Wichtigkeit, daß die Briefe welche auf die Post gegeben werden, an den Bestimmungsort und ihren Adressaten richtig ankommen. Das geschieht aber nicht immer und zwar deshalb nicht, weil die Adresse fehlerhaft geschrieben und namentlich, weil der Bestimmungsort nicht genau bezeichnet ist. Wenn man aber nun weiß, daß in Deutschland eine große Menge Ortschaften ein und denselben Namen führen, so wird man gewiß den Bestimmungsort auf der Adresse so genau und vollständig bezeichnen, daß ein Irrthum nicht wohl möglich und die Post nicht veranlaßt wird, den Brief als unbestellbar bei Seite zu legen. — Um das Vorstehende recht deutlich zu machen, habe ich mir die Mühe gegeben, aus dem sechs dicke Bände starken telegraphisch-statistisch-historischen Post-, Amts-, Reise- und Zeitungs-Lexikon von Deutschland von Dr. Eugen Huhn, welches Werk ich besitze, einige Auszüge zu machen von einzelnen Ortschaften, welche ein und denselben Namen führen. Nach Angabe dieses Lexikons sind in Deutschland Städte und Ortschaften vorhanden, welche den Namen führen: Mühlhausen 37, Mühlheim 18, Moos 142, Mühlbach 58, Mühlberg 48, Neudorf 339, Neuendorf 96, Berg 256, Burg 91, Friedrichsdorf 30, Friedrichsthal 43, Himmelreich 20, Himmel 2, Hölle 18, Höllengrund 4, Neuenkirchen 25, Oberhausen 23, Oberhof 52, Waldhausen 21, Tiefenbach 52, Tiefenthal 22, Waldenburg 7, Steinhausen 19, Stadel 50, Ullersdorf 26, Biehausen 27, Weißenbach 45, Reit 60, Rhein 86, Rabenstein 22, Rohrbach 23, Roth 53, Fischbach 58, Freiberg 18, Freiburg 5, Sophienhof 47, Holzhausen 90, Horst 59, Johannisberg 23 u. s. w.

Will man also seine Briefe sicher zu den Adressaten gelangen lassen und den Postanstalten nicht unnütze Mühe, Last und Arbeit machen, so muß man den Bestimmungsort sehr genau bezeichnen, doch nicht blos das Land oder die Provinz dazu

schreiben, sondern die nächste Stadt oder den nächsten Postort. Zugleich muß aber auch die Schrift selbst deutlich, richtig und leserlich geschrieben sein. Ein einziger ausgelassener oder falscher Buchstabe ist sehr oft die einzige Ursache, daß der Brief schlechterdings nicht bestellt werden kann. Es giebt z. B., wie oben schon bemerkt, 60 Ortschaften mit dem Namen Reit, und 86, die Rheit geschrieben werden; wird das h hinweggelassen, wo es stehen muß, oder aber wird es hinzugeschrieben, wo es nicht stehen darf, so kommt der Brief in alle Ewigkeit nicht an dem Orte an, den der Briefschreiber im Sinne hat.

Da nun aber diese Mittheilung nicht blos von feingebildeten, gelehrten und grundgescheidten Leuten gelesen wird, die das Alles schon längst wissen, was wir hier sagen wollen — sondern auch von vielen solchen Personen, die das nicht wissen, so wollen wir besonders darauf hinweisen, daß doch Jeder, der schreiben gelernt hat, sich befleißigen sollte, wenigstens die Namen und vor Allem seinen eigenen Namen so deutlich zu schreiben, daß man ihn lesen kann. Aber wie jammervoll es gerade in dieser Beziehung nicht blos auf zahllosen Adressen der Briefe aussieht, sondern auch bei den hochgebildeten studirten und gelehrten Männern Deutschlands das beweisen unzählige Unterschriften auf zahllosen Dokumenten, Rescripten, Protokollen, Verfügungen, Erlassen, Arbeiten und wie die Schriftstücke alle heißen mögen. Da thut es noth, daß man Schriftgelehrte und Sprachkundige zu Hülfe nehme, welche uns die Hieroglyphen entzifferten, in welche so mancher vornehme gelehrte Herr seinen lieben Namen eingehüllt hat. Wie soll denn nun der arme Briefträger solchen Namen herausbringen? Da ist denn das Ende vom Liede: „Unbestellbar!“ oder „Adressat nicht aufzufinden“. X

† Ulm, 2. Okt. Gestern Nachmittag ist die schwäbische Industrie-Ausstellung geschlossen worden. Die Gesammtzahl der Besucher der Ausstellung beläuft sich auf mehr als 140,000.

† (Die Fälschung von Dungmitteln) hat in der Gegenwart wieder in einer Weise um sich gegriffen, daß es dringend geboten erscheint, öffentlich dagegen aufzutreten; sie wird fast noch stärker betrieben, als es zu Anfang der Sechsziger Jahre der Fall war. Damals erachteten es die landwirthschaftlichen Vereine als eine Hauptaufgabe, auf Mittel zu sinnen, die es ermöglichten, die Landwirthe vor grobem Betruge zu schützen. Man verfiel auf die Einrichtung der sogenannten Düngercontrolen, wie sie jetzt noch verschiedentlich in der Einrichtung bestehen, daß in den Hauptbezugsperioden beauftragte Mitglieder der landwirthschaftlichen Vereine unangemeldet die der Controle unterstellten Düngerlager besuchten und dort die für die chemische Untersuchung bestimmten Proben zogen. Wo dieses Verfahren stramm gehandhabt worden ist, hat es sich als recht gut erwiesen; denn „Furcht muß den Wald hüten“ und die Fälschung der Dungmittel wird weit häufiger in den Lagern der Unterhändler als in den Fabriken geübt. In der neuesten Zeit ist es jenem Verfahren gegenüber in Gebrauch gekommen, einen allgemeinen Düngermarkt und zwar in der Art einzuführen, daß die Düngerfabriken in den Hauptverbrauchsperioden ihre Waare an die chemischen Stationen senden, die sie dann untersuchen und den Befund fortlaufend in den Vereinszeitschriften oder in summarischen Tabellen veröffentlichen. Bei einigem Nachdenken wird es leicht einleuchtend sein, daß dieses Verfahren volle Ehrlichkeit der Fabrikanten und volle Correctheit der untersuchenden Chemiker vorausgesetzt, dem Publikum gegenüber das volle Vertrauen nicht haben kann und namentlich dann nicht hat, wenn es, wie verschiedentlich gebräuchlich, der Fall ist, daß die Düngerfabriken zur Unterhaltung derartiger Untersuchungsstationen baare Zuschüsse leisten. Solche Stationen schaden dann weit mehr als sie nützen, indem sie die Düngerhändler unter dem Deckmantel der Controle vor Uebervortheilung schützen und die Consumenten in den Dusel einwiegen, als habe alles seine Richtigkeit. So hat die landwirthschaftliche Lehranstalt in Worms eine Reihe von Fälschungen von Dungmitteln nachgewiesen, welche sämmtlich mit einem 10—14procentigen Gehalte an löslicher Phosphorsäure bezeichnet waren und nur 3—4 Procente enthielten. Letztere warnt daher die Landwirthe dringend vor blindem Vertrauen und empfiehlt ihnen den Düngerbezug im Großen und auf dem Wege der Bildung von Düngerconsumvereinen.

---

† Die in Berlin erscheinende **„Allgemeine Zeitung für deutsche Land- und Forstwirthe“** sei allen praktischen Landwirthen als Rathgeber in Haus, Hof und Feld bestens empfohlen; namentlich sollte sie in keinem landwirthschaftlichen Vereine fehlen, da sie in ihrem Beiblatt, dem „Landwirthschaftlichen Vereins-Correspondenzblatt“, die einzelnen Vereine mit den Bestrebungen und Verhandlungen der übrigen Vereine bekannt und jeden einzelnen Verein wiederum auf Themata aufmerksam macht, welche er in seinen Verhandlungen zur wirksamen und erfolgreichen Besprechung bringen kann; das „Landwirthschaftliche Vereins-Correspondenzblatt“ berechtigt zu der Hoffnung, daß es sich mit der Zeit zu einem Centralorgan aller landwirthschaftlichen Vereine Deutschlands aufschwingen werde.

Die „Allgemeine Zeitung“ bringt eine reiche Fülle von Original-Aufsätzen aus dem Gebiete der Land- und Forstwirthschaft; die Auswahl derselben ist eine der Tendenz des Blattes entsprechende, die Aufsätze haben zum größten Theil einen wissenschaftlichen Werth.

Ein Feuilleton für die Hausfrau, ein Berliner Bericht über die den Landwirth berührenden neuen Gesetze und amtlichen Verfügungen, ein Vermischtes, welches Mittheilungen über die den Landwirth interessirenden Vorkommnisse bringt, endlich Handelsnachrichten erhöhen den Werth dieses vortrefflich redigirten Fachblattes, auf welches jeder intelligente Landwirth abonniren sollte. Die Zeitung ist durch jede Buchhandlung und Postanstalt zu beziehen.

W. v. P.

Verantwortliche Redaktion: Ph. Rohr. Druck und Verlag von Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dagegen der „Plakat-Anzeiger", außerdem wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Rohr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Trägerlohn 1 fl. 28 kr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Bestellgebühr 1 fl. 30 kr. — Inserate, welche durch die ganze Pfalz eine starke Verbreitung finden, werden mit 3 kr. die vierspaltige Zeile berechnet, bei 3maliger Insertion mit 2 kr.

Nro. 244. Kaiserslautern, Donnerstag 12. Oktober 1871 69. Jahrg.

☛ Vom 16. Oktober an wird die „Pfälzische Volkszeitung" bereits mit dem 1 Uhr-Zuge Nachmittags von Kaiserslautern nach der Vorderpfalz versandt.

☛ An demselben Tage beginnt in dem Feuilleton der „Pfälzischen Volkszeitung" der neue spannende historische Roman von der beliebten Schriftstellerin Marie v. Roskowska: **„Auf dem Weinbiet.** Aus dem französischen Mordbrennerzuge in der Pfalz."

Politische Uebersicht.

* **Kaiserslautern**, 12. Oktober.

Aus Amerika wird eine seltsame Nachricht, die schon seit einiger Zeit durch die Blätter läuft bestätigt. Der Präsident der Union will, um sich und seine Minister vor den fortwährenden Beleidigungen des russischen Gesandten in Washington zu schützen, demselben seine Pässe zusenden und ihn somit factisch vor die Thür setzen, nachdem wiederholtes Ersuchen an die Petersburger Regierung, den Gesandten durch eine andere Persönlichkeit zu ersetzen, nichts gefruchtet haben. Krieg wird aus diesem seltsamen Zwischenfall keinenfalls entstehen, da Rußland sich hüten wird, das unangreifbare Amerika herauszufordern; aber räthselhaft bleibt es jedenfalls, wie die sonst so vorsichtige russische Regierung, die noch vor Kurzem mit ihren freundschaftlichen Beziehungen zur Union förmlich zu kokettiren liebte, sich selbst einer Lage aussetzen mag, welche schließlich nur ein doppelter Schimpf für sie ist. Die Aufklärung dieses sonderbaren Vorfalles wird wohl nicht auf sich warten lassen.

Der in Washington geschlossene Tractat zwischen den Vereinigten Staaten und England, um die Alabama-Verwickelungen und andere unangenehme Sachen zu schlichten, ist am 17. Juni auch vom englischen Parlamente ratificirt und am 4. Juli von der Vereinigten Staaten-Regierung publicirt; damit sind nun alle Befürchtungen eines Conflictes zwischen den beiden großen Nationen aus dem Wege geräumt. Es ist ein merkwürdiger Zufall, daß die Hauptmomente der Geschichte dieses Tractats auf ohnehin schon bedeutende Tage fielen: Die englischen Gesandten trafen am 22. Februar, an Washington's Geburtstage, in Amerika ein; der Tractat wurde am 24. Mai, am Geburtstage der Königin von England, unterzeichnet; er wurde am 17. Juni dem Jahrestage der Schlacht von Bunkerhill, welche den amerikanischen Unabhängigkeits-Krieg eröffnete, vom engl. Parlamente ratificirt und endlich am 4. Juli, dem ewig denkwürdigen Tage, an welchem die 13 Colonien sich 1776 für unabhängig erklärten, als Gesetz des Landes veröffentlicht.

Die „Times" gibt Auskunft über die Persönlichkeiten des neuen spanischen Ministeriums. Malcampo, der Präsident, ist ein Brigadier und war ehedem Capitän der Fregatte „Saragossa," welche die Revolution in Cadix begann. Manuel Gomez, der in den ersten Berichten als Minister für auswärtige Angelegenheiten fungirte, war einst Secretär des Herzogs von Vittoria. Balaguer, der Colonialminister, ist ein Dichter und Redacteur einer Zeitung in Barcelona; Candau, der Minister des Innern ist ein Progreßist, der die Finanzpläne Morell's hauptsächlich mit Bezug auf den Contract mit der Bank von Frankreich bekämpfte; Basioli, der Kriegsminister, ist General und war eine Zeit lang Gouverneur von Madrid und Angulo, der Finanzminister, ist ein im Auslande ganz unbekannter Politiker. Die übrigen Mitglieder scheinen ebenfalls nur unbedeutende Größen zu sein.

Neben Spanien hat auch Schweden seine Ministerkrisis, die bei der Isolirung dieses Landes ziemlich unbeachtet vorüber gehen dürfte. Und doch dürfte die Ursache und Art und Weise, wie sie sich vollzieht, zu „Vergleichen" mit anderen Staaten immerhin Veranlassung geben. Die Ursache ist die Vorlage der von der Regierung entworfenen Militärorganisation und die Parallele mit dem, was in dem constitutionellen Musterstaate Preußen innerhalb des letzten Jahrzehnts sich ereignet, liegt nahe genug. Auch die schwedische Heeresreform ist das „eigenste Werk" des Königs, wofür man die preußische seiner Zeit ausgab. Auch sie ist getragen durch die fast einmüthige Billigung der ersten Kammer, wie die Sympathien des Herrenhauses. Auch sie stößt auf den entschiedenen Widerstand der Volksvertretung. Damit endigt aber auch die Parallele. Während in Berlin die beabsichtigte Reform trotz der Volksvertretung in Scene gesetzt wird, eine Kammerauflösung auf die andere folgt, Maßregelungen aller Art versucht werden, um bei den Neuwahlen eine regierungsfreundliche Majorität zu erzwingen, und die parlamentarische Opposition alle Mittel des gesetzlichen Widerstandes bis zur Budgetverweigerung erschöpft, ohne das Cabinet zum Rückzuge oder zum Nachgeben zu vermögen, hat das Ministerium in Stockholm ohne den leisesten Versuch eines Conflikts mit der gesetzgebenden Körperschaft in derselben correcten Auffassung seiner constitutionellen Befugnisse, wie wir sie neulich dem Cabinette Sorilla nachrühmen mußten, die Differenz mit der Legislative durch seinen sofortigen Rücktritt zum Abschlusse gebracht, weil eben was Anderes dort eben nicht denkbar ist, Zustände, auf welche unsere Realpolitiker allerdings nur mit Mitleid herabsehen dürften.

Dem Gerücht von dem bevorstehenden Rücktritt des Cultusministers von Mühler gibt der Presse Stoff zu bitteren Reflexionen. So sagt der „Beobachter": „Was hilft der Mantel, wenn er nicht gerollt ist?" wie das alte Corporalswort im Staate der Schulen und Kasernen lautet. Was nützt, wie wir schon einmal bemerkt haben, der Fall des Purpurs, wenn ihm nicht der Herzog folgt, d. h. der Sturz Mühlers ohne den Sturz des im Reiche der Gottesfurcht und Sitte herrschenden Systems? Und daß daran auf tausend Meilen nicht zu denken ist, bedarf wohl nicht erst unserer Versicherung. Inzwischen kann der unverwüstliche Zweiseelenglauben sich an einem Bonmot Bismarcks erquicken, das durch die Blätter geht und das Schatzkästlein der geflügelten Worte des „großen Staatmannes" wiederum um eine neue Perle bereichert. Der „Fürst-Reichskanzler" soll bezüglich der Besetzung des Cultusministeriums geäußert haben, daß er am Liebsten einen Juden an dieser Stelle sähe, weil jedem christlichen Cultusminister das einseitige Interesse seiner Confession am Herzen liege oder er mindestens im Verdachte solcher Parteilichkeit stehe. Neben dem bekannten Trifolium von „Krämern, Juden und abgedankten Postschreibern," das vor ein paar Jahren ein preußische Herrenhäusler Graf Brühl auf der Tribüne als Inbegriff einer „unangenehmen Gesellschaft" proklamirte und der landwirthschaftliche College des Grafen Bismarck, Minister von Selchow dankend acceptirte, mag dies neueste Bonmot als Flügelschlag der weißen Ministerseele allen Bismarckgläubigen empfohlen sein.

✕ Die römische Frage und der deutsch-nationale Standpunkt.

Nachdem wir in den letzten Tagen Zeuge gewesen einer Versammlung, wie sie auf deutschem Boden seit Jahrhunderten nicht getagt hat, denn nicht nur so weit die deutsche Zunge klingt, erschienen Vertrauensmänner zu dem Congreß der „Altkatholiken" in München, in dem seitherigen Vororte römischer Tendenzen für Süddeutschland, um Berathung zu pflegen und Beschlüsse zu fassen, wie man sich der Umarmung der Unfehlbarkeit des Papstes entwinde,

---

Ueberraschungen.

Eine californische Geschichte, wiedererzählt von Willi Winckler.

„Das ist also die Erfüllung meines schönsten Jugendtraumes!" sagte Martin Dalesord zu sich selbst.

Er war gerade nach einer sechsjährigen Abwesenheit in den goldenen Regionen Californiens für einen kurzen Besuch nach dem Orte zurückgekehrt, wo er seine Jugend verlebt hatte. Fortgegangen als ein wilder, abenteuersüchtiger, das Glück suchender, junger Mensch, kehrte er zurück als ein ruhiger, starkbärtiger Mann, zwischen dessen Augenbrauen und um dessen Mundwinkel sich der Ernst des Lebens gelagert hatte. Er war ein Mann, dem man es auf den ersten Blick ansah, daß er den besten vielfachen Wechsel des Geschickes erfahren hatte.

Dolly Markham war auch älter geworden. Sie war ein unschuldiges Kind mit schönem Haar, mit Lippen wie thaufeucht: Rosenknospen und blauen, wunderbar schönen Augen, als Dalesord das Glück suchen ging. Aber sie war unterdessen einen ganzen Winter in Boston gewesen und hatte Stadtmanieren und Stadtkleider angenommen, was Martin im Innersten seines Herzens durchaus nicht für eine Verschönerung ihrer Person hielt. Sie feilte nun ihr goldnes Haar und vermehrte es auf künstlichem Wege, sie trug werthvolle Ringe an den Fingern, lispelte vornehm, wenn sie sprach und bemühte sich, den modernen, vornehm sein sollenden Gang nachzuahmen, welchen man die „griechische Krümmung" genannt hat und der einige Aehnlichkeit mit der Wellenlinie hat, welche preußische Gardefähnriche mit ihrem Körper zu beschreiben pflegen. An Stelle des herzlichen Kusses, mit dem Martin begrüßt zu werden erwartete, reichte sie ihm vornehm ihre Fingerspitzen, als er nach der langen Abwesenheit in's Zimmer trat.

„Pshaw!" warf Martin unter seinem dicken Schnauzbart hervor, und Dolly sagte etwas über schönes Wetter im Allgemeinen und über das schöne Wetter des betreffenden Tages ins Besondere; ein Wetter, welches man der Jahreszeit noch gar nicht zu erwarten berechtigt sei. Dann kam der alte Markham ins Zimmer und dann wurde die Unterhaltung eine allgemeine.

„Ich sehe wohl, woher die Kälte kommt!" dachte Dalesord bei sich, als er einige Abende später am Kaminfeuer saß. Der alte Farmer Markham liebte nämlich ein lustiges Holzfeuer, obgleich das in der milden Oktoberluft des Indianersommers noch gar nicht nothwendig gewesen wäre. Die Vögel sangen noch lustig in den Zweigen der dichtbelaubten, buntblätterigen Zuckerahornbäume, ein Beweis, daß sie von der kalten Hand des Wintergreises noch nicht unangenehm berührt fühlten. „Ich sehe wohl, woher die Kälte kommt," dachte Dalesord und hörte nur zerstreut auf die billigen Redensarten des Herrn Octavius Wellington, der von Boston auf's Land gekommen war, um sich ein oder zwei Wochen vom Denken zu erholen, denn er war Kaufmann und Correspondent eines Handlungshauses.

„Sie ist, wie alle sind, diese Stadtweiber und Modedamen; sie liebt den Gecken mit dem Bratenrock und den Glanzstiefeletten mehr als Jemand, der gesunden Menschenverstand im Kopf, aber keine Pomade darauf hat. „Pshaw! Was liegt am Ende dran?"

„Sie kommen von Californien, wie ich höre, mein Herr?" sagte Herr Wellington, indem er sich mit einer gewissen vornehmen Protectionsmiene zu Dalesford wandte, der keinen Theil an der Conversation genommen hatte, die eben ins Stocken gerieth.

Martin nickte zerstreut mit dem Kopfe.

„Schönes Land das?" fuhr Herr Wellington fort.

„Ja!" war die kurze Antwort.

„Klima sehr schön, fast immer Sommer, schöne Früchte — denke ich. He?"

Keine Antwort! Dalesord blickte starr ins Feuer.

„Sie haben da wohl eine Frau gehabt?" fuhr Herr Wellington unbeirrt fort.

„Nein, mein Herr, darin irren Sie sich!

„Ach, so waren Sie wohl in den Minen?"

„Well—yes," antwortete Martin langsam, indem er mit der Rechten seinen mächtigen Bart strich, während sich Octavius umsonst bemühte, trotz Macassaröl und echte Bartzwiebel, seinen sieben Haaren an Kinn

sondern auch aus nicht deutschen Staaten waren Vertreter gegenwärtig, um selbst zu sehen und zu hören, ob überhaupt und was zu hoffen sei von der Ausführung des von München ausgegangenen Aufrufes: Stellung zu nehmen gegen Rom, so wollen wir vom deutsch-nationalen Standpunkte aus eine Bemerkung daran knüpfen.

Das Erscheinen dieser Männer muß man schon um deßwillen begrüßen, weil sie ein lebendiges Zeugniß waren, wie der Gedanke, seine eigene Ueberzeugung zu wahren, in allen Nationen Wurzel gefaßt hat, und weil diese Männer öffentlich Zeugniß ablegten, wie sie nicht Willens seien, ihre reichen Erfahrungen auf dem Gebiete wissenschaftlichen Forschens für eitel Nichts erklären lassen zu wollen, und wie sie offen und unumwunden erklärten, sich nicht zu „Briefträgern Roms" selbst herabwürdigen zu wollen.

Wir sind den Versammlungen dieses Congresses mit Aufmerksamkeit gefolgt, und wenn wir auch in einem Punkte, welchen wir für einen Hauptpunkt zu halten geneigt sind, mit dem aufgestellten Programm nicht übereinstimmen, so begrüßen wir gleichwohl das Resultat mit Freuden um deßwillen, weil wir reiches Wissen und ehrlichen Willen und muthige Thatkraft hier vereinigt sehen in dem Einen Willen, die dermalige römisch-katholische Gotteslehre und Gottesverehrung in eine christliche Kirche wieder umzuwandeln und zurückzugehen auf die reine Lehre Christi; und weil wir der festen Zuversicht sind, der in diesen Tagen hier unter Zustimmung von Tausenden gleichgesinnter Männer gelegte Same werde ein lebenskräftiger Baum werden, im Anschauen dessen Früchte unsere Kinder segnen werden die That ihrer Väter.

Der Punkt nun, welchen wir im Auge haben, ist die Beibehaltung des römischen Primates; und so sehr wir die Vertreter der hiefür vorgebrachten Gründe zu achten und zu ehren wissen, so möchten wir doch dagegen stimmen, und wir können der Hoffnung uns nicht entschlagen, den Tag noch zu erleben, da der römische Primat für die deutschen Katholiken zu den „überwundenen Standpunkten" zählen wird.

Doch nun zur Sache.

Ein Mensch unfehlbar! In der That ein Anspruch, so maßlos, daß man nicht weiß, ob man mehr staunen soll über die Selbstüberhebung des römischen Bischofs oder über die Selbsterniedrigung der Völker, die ihn ertragen. Es ist dies eine neue Auflage des Spruches Innocenz III. auf der Lateransynode 1215: „Der Papst sei die Sonne, der König der Mond, der sein Licht von der Sonne empfange." Die Wahrheit des Satzes, daß das Himmlische höher als das Irdische, und dieses Jenem zu opfern sei, wird zur Lüge, wenn man die Kirche selbst mit dem Himmelreich gleichsetzt. Nie und nimmermehr haben die Päpste auch nur ein Titelchen jener maßlosen Ansprüche ihrer Vorgänger des Mittelalters aufgegeben. Im Mittelalter war die Idee der geistigen Alleinherrschaft der Kirche den Völkern durchaus nicht unerträglich, weil eben damals die nothwendige Scheidung zwischen Christenthum und Kirche den Völkern noch nicht zum Bewußtsein gekommen war. Wie ganz anders ist es aber jetzt!

Wenn auch längst der Purpur der weltlichen Souveränetät von den Schultern deutscher Bischöfe genommen ist, so sind sie doch noch römische Prälaten und ein Reflex von der Souveränetät des Papstes liegt noch immer auf ihren Schultern. Der armseligste römische Vicar auf dem Lande sieht noch einen letzten Schimmer dieses souveränen Glanzes von seinem priesterlichen Gewande leuchten. Das gibt dem Klerus jenes Gefühl der Unabhängigkeit der Landesregierung gegenüber, dessen sich sonst keine Genossenschaft erfreut und — erkühnt. Und weil der römische Kleriker Theil nehmen soll an der weltbeherrschenden Stellung seines Herrn zu Rom, um selbst ein Interesse zu haben, diese Stellung seines Herrn zu beschützen, so ist die römische Kirche von jeher eifrig bemüht gewesen, ihren Klerus zu eximiren und aus dem Unterthanenverbande in den einzelnen Staaten soviel als möglich zu lösen.

Findet das Non possumus des Papstes nicht aller Orten seinen Wiederhall unter dem Klerus? Fürchtet ja Rom jede freie Discussion.

Bekanntlich ist nach römischer Anschauung der Klerus die Kirche; die Laien kommen ja nicht in Betracht, und wir haben hier auch bei der römischen Kirche nur den römischen Klerus im Auge. Es kann uns daher nicht darum zu thun sein, eine Controverse gegen das katholische Bekenntniß zu schreiben; wir haben es hier nur mit dem zu thun, was der Klerus die „Kirche" nennt, und wir stellen uns dieser „Kirche" d. i. dem Klerus gegenüber ausschließlich auf den nationalen Standpunkt, einen Standpunkt, der für den katholischen Patrioten wie für den evangelischen dieselbe Geltung haben muß.

Unserer Meinung nach müßte die Losung sein: „Unabhängigkeit der deutschen katholischen Kirche von Rom."

Es würde dann der Gegensatz zwischen Katholiken und Protestanten kein anderer sein, als der, welchen gegenwärtig noch Lutheraner und Reformirter kennt, ein Gegensatz, der die gegenseitige Anerkennung nicht ausschließt. Keine Nothwendigkeit von Außen würde die katholische Kirche Deutschlands zwingen, ihre bischöfliche Verfassung zu ändern; ein deutscher Erzbischof stünde an ihrer Spitze, gewählt von der Gesammtheit der Bischöfe. Diese Schöpfung wäre auch von unberechenbar wohlthätigem Einfluß auf die gedeihliche Gestaltung des Ausbaues von Deutschlands Einigkeit und Freiheit. Denn das Nationalunglück des deutschen Volkes liegt nicht darin, daß dem evangelischen Bekenntniß ein katholisches Bekenntniß, sondern darin, daß der evangelischen Kirche eine römische Kirche gegenüber steht. Nicht das beklagen wir, daß ein großer Theil des deutschen Volkes dem katholischen Bekenntnisse angehört, sondern das erweckt unser schmerzliches Bedauern, daß auf Grund dieses Bekenntnisses noch immer ein so großer Theil dieses Volkes in geistiger Abhängigkeit von Rom gehalten wird. Von dem Augenblicke an, wo sich keine römische und keine evangelische Kirche, sondern nur verschiedene Confessionen gegenüberstehen werden — von dem Augenblick an wird die Einigung im Innern zu datiren sein. Denn so lange von Rom aus die Ueberzeugung, daß „der Protestantismus nur eine andere Form der wahren Religion sei, in welcher man Gott in demselben Grade wie in der katholischen gefallen könne" als seelenverderblicher Irrthum gebrandmarkt wird, wie es die Encyklika vom 8. Dezember 1849 gethan, so lange wird die Wunde in unserem Vaterlande immer wieder zum Bluten gebracht werden.

Lasse man Rom fallen, der Unterschied zwischen evangelischem und katholischem Deutschland, der Gegensatz zwischen beiden wird seine Bitterkeit und seine Schärfe verlieren. Dann haben auch die deutschen Bischöfe keine Censur mehr zu fürchten, wenn sie, wie einst der edle Wessenberg, in ächt evangelischem Sinne die Gemeinschaft der Gläubigen aller Bekenntnisse für die wahre Kirche auf Erden erklären und es offen aussprechen, die Behauptung der römischen Kirche, es gäbe außer ihr kein Heil, sei anstößig für die christliche Liebe.

Rom ist römischer denn je, und die Priesterschaft muß sich zum Schaden des nationalen Lebens in die römische Gewandung kleiden.

---

und Oberlippe Gesellschaft zu erziehen. „Nun ja, ich war in den Minen!"

„Sonderbares Leben dort! yah?"

„Nicht besonders!"

„Gehen Sie bald nach Californien zurück?"

„Das weiß ich noch nicht!"

„Vielleicht gehe ich bald hin," erklärte nun Herr Wellington mit vornehmer Nonchalance, „bin dahin engagirt von einer großen Firma in San Francisco — Sazan, so heißen die Leute. Kann sein, daß Sie von ihnen gehört haben, hat einen Weltruf die Firma und wenn ich Sie vielleicht dort vorstellen, in gute Gesellschaft einführen kann, so —"

„Danke Ihnen," unterbrach Martin Dalesard ruhig den unermüdlichen Schwätzer, „ich bin mit der Gesellschaft, mit welcher ich in Californien verkehre, ganz zufrieden."

Herr Wellington setzte nun seine Bemerkungen und Protectionsvorschläge nicht weiter fort, aber Martin hörte, wie er mit halber Stimme zu Dolly sagte, als Beide das Zimmer verließen:

„Ein recht hübsches Exemplar von einem californischen Bären. Heh, Fräulein Dolly? Ha! ha! ha! — Aber wirklich, die meisten dieser Goldsucher und Minenarbeiter sind doch nur Halbcivilisirte."

(Fortsetzung folgt.)

Deutsches Reich.

☐ **München**, 9. Okt. Im Einlauf der Kammer der Abgeordneten vom 6. bis 9. Oktober befindet sich u. A.: Beschwerde der Gemeinde Odernheim wegen Verletzung verfassungsmäßiger Rechte, hier „die Anlage eines Vicinalweges von Duchroth-Oberhausen nach Odernheim betr."

Vorlage des k. Staatsministeriums des Innern: „den Entwurf eines Gesetzes, die Abänderung einzelner Bestimmungen der Gemeindeordnung für die Pfalz vom 29. April 1869 betr."

Interpellation des Abgeordneten Georg Friedrich Kolb an das k. Staatsministerium des Innern: „die Colportage-Erlaubniß der Zeitung „Süddeutsche Post" in München betr."

Interpellation des Abgeordneten Eckart an die k. Staatsministerien der Finanzen und des Innern: „die Festsetzung der Termine für die Streu-Abgabe aus den Gemeinde- und Corporations-Waldungen betreffend."

Bei der heute stattgefundenen Wahl eines besonderen Ausschusses zur Berathung des von der k. Staatsregierung vorgelegten Entwurfes eines Polizei-Strafgesetzbuches wurden bei einer Anwesenheit von 112 Votanten (absolute Majorität 57) gewählt im ersten Scrutinium die Herren Abgeordneten Fries mit 111, Dürrschmidt mit 108, Dr. Edel mit 102, Dr. K. Barth mit 71, Dr. Kurz mit 71, Grabner mit 70, Dr. Krätzer mit 70, Hauck mit 67, und Hasenmair mit 67 Stimmen; zu Ersatzmännern wurden gewählt: im ersten Scrutinium (absolute Majorität 51) bei 100 Votanten die Herren Almens mit 95, Fr. Xaver Maier mit 67 und Dr. Neumayr mit 64 Stimmen.

☐ **München**, 9. Okt. In der heutigen Sitzung des 6. Ausschusses der Kammer der Abgeordneten kam zunächst die Beschwerde und Bitte der Redaction der „Süddeutschen Post" in München Art. 3 des „Gesetzes zum Schutze gegen den Mißbrauch der Presse" möge sofort außer Wirksamkeit gesetzt werden und das kgl. Staatsministerium des Innern möge auf eine mit den Anforderungen des Rechtes und der Billigkeit übereinstimmende Handhabung der Preßpolizei in München Bedacht nehmen, zur Berathung und wurde gemäß dem Referate des Abgeordneten Dr. Adler vom Ausschusse beschlossen: diese Beschwerde und Bitte als formell und materiell zulässig zu erachten und deren Ueberweisung an den betreffenden Fachausschuß der hohen Kammer zu empfehlen. Ebenso wurde die Bittvorstellung der k. Forstamtsassistenten der acht Kreise Bayerns: die Aufbesserung ihres Gehaltes betr. vom Ausschusse als formell und materiell zuläßig erachtet, und beschlossen die Ueberweisung derselben an den betreffenden Fachausschuß der hohen Kammer in Vorschlag zu bringen. Schließlich wurde der Antrag des Herrn Abgeordneten G. Fr. Kolb: Hohe Kammer wolle beschließen: Es sei an Se. Majestät den König die Bitte zu richten, Allergnädigst verfügen zu wollen, daß dem gegenwärtigen Landtag ein Gesetzentwurf über Trennung von Staat und Kirche zur Vorlage gebracht werde, welcher Antrag dadurch motivirt ist, daß die Trennung von Staat und Kirche an sich nur die Consequenz des Prinzipes der Glaubens- und Gewissensfreiheit sei, nach Anhörung des Referenten Herrn Abgeordneten Triller, wie in den beiden vorigen Fällen einstimmig beschlossen, es sei die Competenz der Kammer über diesen Antrag als gegeben zu erachten und derselbe als formell und materiell zulässig, der hohen Kammer zur Ueberweisung an den Fachausschuß behufs näherer Prüfung und Würdigung zu empfehlen.

München, 9. Okt. Bei der k. Generaldirektion der Verkehrsanstalten finden nunmehr jeden Montag Conferenzen statt, in denen nicht nur dienstliche Verhältnisse, sondern auch die vom Publikum angeregten Verbesserungen einer kollegialen Berathung unterstellt werden. — Der Antheil, welchen Bayern noch an der Kriegsbeute erhalten hat, wird in der Festung Germersheim untergebracht werden, da das Münchener Zeughaus nicht Raum mehr hiefür bietet.

Aus **München**, 9. Okt. schreibt man der „Augsb. Abdztg." Es geht das Gerücht, die Herz'sche Interpellation werde nicht vor Vertagung des Landtages, sondern erst bei dessen Zusammentritt nach der Reichstagssession beantwortet werden. Wir wollen und können diesem Gerüchte keinen Glauben schenken. Graf Hegnenberg wird sein Versprechen halten. Seine Erklärung, daß die Antwort in einer der nächsten Sitzungen erfolgen werde, läßt ehrlich gegeben und aufgefaßt, unmöglich die Deutung zu, das Ministerium wolle die Kammer einige Monate auf die Antwort warten lassen. Auch war die Nachricht von der Einberufung des Reichstages auf den 16. Oktober für Niemanden, also auch nicht für unsere Regierung, überraschend. Die „Prov.-Corresp." hat ja schon lang vorher das Signal gegeben. Vorbereitet auf eine Anregung von Seite der Kammern in dieser Frage und auf die Materie selbst muß aber doch das Kultusministerium schon seit Monaten sein. Sie überragt ja an Wichtigkeit alles Andere. Es muß Klarheit in die Situation gebracht werden. Jede Stunde Aufschub ist vom Uebel. Eine sofortige Kundgebung ist Pflicht der Regierung, noch mehr, als der Landtag ohne Thronrede eröffnet wurde, was von vielen Ultramontanen, hoffentlich mit Unrecht, als eine Conzession an die Kammermehrheit angesehen wurde. Das Schweigen der Regierung auf die bestimmten an sie gestellten 4 Fragen, in deren Besitz sie seit 2. Oktober ist, bis Ende November oder Anfang Dezember würde einem Rückzuge gleichsehen und die Zahl der Freunde des Ministeriums wohl kaum vermehren. Wir verlangen keine langathmige, bogenlange Staatsschrift, sondern eine bestimmte, offene, bündige Erklärung auf die gestell

len Fragen, worüber die Minister längst mit und unter sich im Klaren sein müssen. „Doppelt gibt, wer bald gibt!“ — Bei seinem Amts-Antritt fand der neue Justizminister eine unerfreuliche Erbschaft, einen ganz unbrauchbaren Entwurf des Einführungsgesetzes zum deutschen Strafgesetzbuch, welches am 1. Januar 1872 in's Leben treten muß. Daher die Verzögerung der Vorlagen an die Kammer.

München, 10. Okt. Das hiesige **Altkatholikencomite** hat bei der Staatsregierung um Ueberlassung der Studienkirche nachgesucht.

✕ **München**, 10. Okt. Heute kam vor dem k. Stadtgerichte die Ehrenkränkungsklagsache des Herrn Dr. Zirngiebl gegen den Redacteur des „Vaterland, Hrn. Dr. Sigl, welch letzterer in 2 Nummern seines Blattes, anläßlich des Altkatholiken-Congresses, Hrn. Dr. Zirngiebl in beleidigender Weise einen Mann ohne „Charakter und Genie“ genannt, der „nur Kammerdienerdienste beim Janus Huber versehe,“ zur Verhandlung. Die Klage wurde von dem Vertreter des Klägers, k. Advokat Hr. Dr. Aub in scharf juristischer und beißender Weise begründet und durchgeführt. Der Beklagte vertheidigte sich selbst, was ihm aber durchaus nicht gelang, da sich das Gericht hierdurch nicht von seiner Schuldlosigkeit überzeugen konnte und Hrn. Dr. Sigl vielmehr als wiederholt rückfällig wegen Injurien, durch die Presse verübt, zu 8 Tage Arrest, 25 Gulden Geldstrafe und Tragung der Kosten verurtheilte.

* **München**, 11. Okt. Die in der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer erwartete Beantwortung der Interpellation Herz ist noch nicht erfolgt. — Der König ist wieder hier eingetroffen.

München, 11. Okt. In der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer erwiderte der Minister des Innern auf die Interpellation Barth-Jörg: er wisse noch nicht, ob dem Landtag der vorige Landtagswahlgesetzentwurf wieder vorgelegt werde. Auf die Kolb'sche, die Colportageverweigerung der „Südd. Post“ betreffende Anfrage gibt derselbe Minister zur Antwort, daß ihm in dieser Angelegenheit eine Beschwerde der Betheiligten noch nicht zugekommen, er also zu einer diesbezüglichen Thätigkeit nicht veranlaßt worden sei. Hierauf verlas der Abg. Sedlmaier einen Protest gegen die Motivirung der Herz'schen Interpellation, worauf Völk gegen den Versuch eine derartige Censur auszuüben, Verwahrung einlegte.

* **Berlin**, 11. Okt. Der wirkliche Geheime Oberregierungsrath Hartwich ist zum Vorsitzenden des Aufsichtsrathes der deutschen Eisenbahnbaugesellschaft gewählt. — Die „Kreuzztg.“ dementirt die Mittheilung der Journale, General v. Alvensleben sei zum Gouverneur von Berlin designirt.

* **Berlin**, 11. Okt. Die Minister Camphausen und Delbrück besuchten gestern Nachmittag Pouyer-Quertier. Heute Vormittag hatte derselbe eine Conferenz im auswärtigen Amte und wurde Mittags 1 Uhr vom Kaiser empfangen. — Der Kaiser wird den Reichstag in Person eröffnen.

Ausland.

* **Wien**, 11. Okt. Der niederösterreichische Landtag nahm den Antrag auf Vornahme der Wahlen für den Reichsrath, aber nur den verfassungsmäßig berufenen legalen Reichsrath, an.

* **Pest**, 11. Okt. Wie die „Reforme“ meldet, ist die Untersuchung gegen die verhafteten Arbeiter beendet. Sämmtliche standen in Verbindung mit der Pariser Commune und handelten nach Instructionen der Internationalen. Drei Abgeordnete der äußersten Linken sind compromittirt.

* **Bern**, 10. Okt. Die Verhandlungen mit der Berliner Discontogesellschaft, der Darmstädter Bank, dem Schaffhousen'schen Bankverein, Rothschild, Oppenheim in Cöln, Bleichröder in Berlin, wegen Beschaffung des für die Gotthardt-Eisenbahn außer der Subvention der betheiligten Staaten von 85 Mill. Frcs. erforderlichen Baukapitals sind zum Abschluß gekommen. Das zu bildende internationale Consortium wird aus einer schweizerischen, einer italienischen und einer deutschen-Gruppe bestehen.

* **Brüssel**, 11. Okt. Die „Indépendance“ wird morgen mit der Publikation der Actenstücke beginnen, welche sich auf die Verhandlungen wegen der Annexion Belgiens, die Napoleon von Oskar Lessin angeboten worden, beziehen.

* **Brüssel**, 11. Okt. Pariser Nachrichten besagen: Die Verhandlungen zwischen Pouyer-Quertier und Bismarck gehen ihrem Abschluß entgegen. In Betreff der beiden auf die Regelung der Zoll- und Finanzfragen bezüglichen Tractate acceptirt Bismarck die Reduction der Ausnahmeregierung auf 6 Monate, weist aber in Bezug auf die Einfuhr französischer Producte in Elsaß-Lothringen jede Reciprocität zurück. Thiers wird diesen Abmachungen zustimmen. Der deutsche Reichskanzler steht von dem Verlangen ab, daß die Tratten, mittelst welcher die vierte halbe Milliarde zu zahlen ist, sofort discontirbar sein sollen. Er versprach auch, dieselben nicht in Cours zu setzen, wenn das gegenwärtige französische Ministerium etwa zurücktreten sollte. — Larcey hat seine Demission, die von Thiers aber nicht angenommen wurde, eingereicht, weil Letzterer Picard das Handelsministerium angeboten hatte. — Ueber Italien gehen neuerdings Nachrichten über Unruhen in Constantine ein. Gueydon wird unverzüglich nach Algerien abreisen.

* **Paris**, 11. Okt. Die „Agence Havas“ meldet: Die Anzahl der Obligationen der neuen Pariser Stadtanleihe, welche den Unterzeichnern auszuhändigen sind, ist in dem Verhältniß von 56/10 auf 100 festgesetzt worden. — Wegen der Entweichung der Gefangenen in Versailles ist eine strenge Untersuchung eingeleitet worden.

Rom, 8. Okt. Die hiesige theologische Facultät ist aufgelöst worden.

* **Madrid**, 10. Okt. Eine heute hier stattgehabte Versammlung von Progressisten sprach sich mit 92 gegen 42 Stimmen gegen die Abgabe eines Vertrauensvotums für die Regierung aus. Die Anhänger Sagasta's entfernten sich hierauf. In die Commission zur Reorganisation der Partei wurden gewählt: Zorilla, Cardola, Figuerola, Hacha, Manuel Gomez, Rivero, Martos, Montero Rios, Ruiz Gomez. Die Anhänger Sagasta's versammeln sich heute, um ein Manifest zu redigiren. — Ein Minister des Aeußern ist noch nicht ernannt.

* **New-York**, 10. Okt. Der durch die Feuersbrunst in Chicago verursachte Schaden wird, soweit zu übersehen ist, auf 200 Millionen Dollars geschätzt. Verschiedene Städte sandten zahlreiche Vorräthe an Lebensmitteln und Kleidungsstücken. Unter den Trümmern wurden bis jetzt 40 Leichen gefunden; acht Personen, welche zu plündern versuchten, wurden aufgehängt. — Die Feuersbrunst in Chicago ist in Folge des anhaltenden heftigen Regens erloschen. Viele Gebäude wurden, um die Fortschritte des Feuers aufzuhalten, gesprengt.

* **New-York**, 11. Okt. In Ohio wurde der Republikaner Noyes zum Gouverneur gewählt. In Pennsylvanien siegte ebenfalls die republikanische Partei bei den Wahlen.

Lokale und vermischte Nachrichten.

† In **Dürkheim a. d. H.** wird bereits neuer Wein (1871er) per Liter 14 kr. verzapft.

§ **Weißenburg**, 7. Okt. Den Bürgern von Fröschweiler werden im Laufe dieser Woche ungefähr 80,000 Fr. als Vergütung für Beschießungsschäden ausbezahlt. Es hat zwar die Abschätzung durch die gerichtliche Commission noch nicht stattgefunden, um aber die nöthigen Reparaturen noch vor Ausbruch des Winters herstellen zu können, war es dringend nöthig, diese Abschlagszahlung sofort zu gewähren. Urbrigens soll die Abschätzungscommission Ende der nächsten Woche in Fröschweiler zusammentreten.

† **Worms**, 10. Okt. In der Gemarkung der benachbarten Gemeinde Wies-Oppenheim wurde gestern der in den 60er Jahren stehende H. D. . . . aus Horchheim todt aufgefunden. Derselbe war entkleidet bis auf das Hemd, Unterhosen und Socken; Wamms, Hosen und Hut lagen neben ihm. Es ist daher zu vermuthen, daß der alte Mann, nach zu reichlichem Genusse geistiger Getränke geglaubt haben mochte, in seiner Wohnung zu sein und sich schlafen zu legen, während er im Freien bei der herbstlichen Witterung sein Leben durch einen Hirnschlag einbüßte. Auffallender Weise wurden die Stiefeln nicht bei der Leiche gefunden.

Dienstes-Nachrichten.

Durch Beschluß der k. Regierung der Pfalz, Kammer des Innern, wurde der katholische Schullehrer August Dietrich in Kandel zum Schullehrer an der katholischen oberen Schule daselbst, ferner die Umwandlung der protestantischen Schulverweserstelle in Zeiskam in eine Lehrerstelle genehmigt und der Schulverweser Adam Bucher zum Lehrer dieser Schule ernannt.

Schiffsbericht.

Mitgetheilt von J. Hebel in Rothselberg, Specialagent der Hamburg-Amerikanischen-Paketfahrt-Actien Gesellschaft.

Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd. „New-York“, Capt. von Emster, welches am 20. Sept. von Bremen und am 23. Sept. von Southampton abgegangen war, ist am 5. Okt., Morgens um 2 Uhr, wohlbehalten in New-York angekommen. — Mit diesem Dampfer spedirte ich: Nicolaus Scheidt von Kaulbach.

Verloosungen.

* **Frankfurt**, 11. Okt. Bei der heute stattgehabten Ziehung 6r Classe der 160r Frankfurter Stadtlotterie fielen auf Nr. 1564, 7869, 16237, 13919, 5296, und 10438 je 1000 fl., Nr. 20898, 12000, 6273, 4338 und 3399 je 300 fl.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

** **Homburg**, Fruchtpreis, Brod- und Fleischtaxe vom 11. Oktober. — Waizen 8 fl. 4 kr. — Korn 5 fl. 38 kr. Spelzkern — fl. — kr. Spelz — fl. — kr. Gerste 4zeilige — fl. — kr. Hafer 3 fl. 47 kr. Mischfrucht 6 fl. 35 kr. Erbsen 5 fl. 15 kr. Wicken — fl. — kr. Linsen — fl. — kr. Kartoffeln 1 fl. 30 kr.; 1 Kornbrod von 6 Pfund 26 kr., von 4 Pfd. 18 kr., von 2 Pfd. 9 kr. Das Paar Weck zu 7 Loth 2 kr. Butter 38 kr., Kuhfleisch 1. Qual. per Pfd. 20 kr., 2. Qual. 18 kr., Kalbfleisch 18 kr.; Hammelfleisch 18 kr. und Schweinefleisch 20 kr.

§ **Landau**, 10. Okt. Hier, in Nußdorf und Godramstein wird einer Vereinbarung zufolge am 19. Okt. gleichzeitig der Herbst begonnen, vorausgesetzt, daß das Wetter keinen Strich durch die Rechnung macht, in diesem Falle findet die Eröffnung am 23. Okt. statt.

* **Speyer**, 10. Oktober. per Ctr. Weizen 7 fl. 44 kr. Korn 5 fl. 16 kr. Gerste 4 fl. 41 kr. Spelz 5 fl. 29 kr. Hafer 4 fl. 2 kr. Kornbrod 6 Pfd. 32 kr. Kartoffelbrod 4 Pfd. 24 kr. Schwarzbrod 4 Pfd. 19 kr. Gemischtbrod 4 Pfd. 21 kr. Weißbrod 2 1/2 Pfd. 23 kr. Weißbrod von Weckteig 12 Loth 4 kr. Das Paar Wecke 6 Loth 2 kr. Ochsenfleisch 1 Pfd. 22 kr. Kuh- oder Rindfleisch 1 Pfd. 20 kr. Kalbfleisch 1 Pfd. 18 kr. Hammelfleisch 1 Pfd. 18 kr. Schweinefleisch 22 kr.

† **Die Trauben an der Bergstraße** sind in verschiedenen Lagen noch soweit zurück, so dickhäutig, so sauer, daß sie als Schweinefutter verwendet werden.

* **Frankfurt**, 11. Oktober. Der heutige Heu- und Strohmarkt war gut befahren, Heu kostete per Ctr. 2 fl. 18 bis 2 fl. 36 kr. Stroh 1 fl. 30—36 kr., Butter, 1. Qual. 36 kr. 2. Qual. 34 kr., Lappenbutter p. Pfd. im Ctr. 30 kr., Eier das Hundert 3 fl. 12 kr., Kartoffeln das Malter 3 fl. 48 kr. bis — fl. Weißkraut das Hundert 4 fl. 36 kr.

* **Frankfurter Productenbörse** vom 11. Okt.
Weizen (200 Z.-Pfd.) behauptet, effectiv hies. und wetterauer 15 1/4—15 3/4, fremder 14 1/2—15 1/2, auf Lieferung*) per d. M. 15 1/4, Nov. 15 1/4, per April 15 1/2, per Mai 15 1/2.
Roggen (200 Z.-Pfd.) höher, eff. hies. 11 1/4—3/8, auf Lief.*) per d. M. 11 1/2, per Okt. — — B., per Nov. 11 1/2, B., per April 11 3/4, per Mai 11 3/4.
Hafer (200 Z.-Pfd. netto) fest, eff. 8—8 1/2, per d. M. 8—, per Okt. — Br. — G., per Nov. 8 — Br. — G.
Rüböl (200 Z.-Pfd.) unverändert, eff. hies. ohne Faß in Partien von 50 Ctr. 27 1/4, eff. fremdes ohne Faß in Partien von 50 Ctr. Br., auf Lieferung**) per d. M. 27—, p. Okt. —.

*) Weizen mindestens 150 Zollpfund, Roggen mindestens 140 Zollpfund Naturgewicht per 100 Liter; **) mindestens 37° nach der Fischer'schen Oelwaage incl. Faß mit Eisenband.

* **Frankfurt**, 11. Oktober. 6% ll. A. (Effektensocietät.) Credit 281 7/8—3/4—5/8 bez., Staatsbahn 376 3/4—5/8—1/2—3/4 bez., Lombarden 193 1/4—1/2—3/8—7/8 bez., Elisabeth 236—5 bez., Silberrente 57 5/16 G., Spanier 32 11/16 bez., Amerikaner 95 1/4 G., Franz. Rente 86 3/4 G., ital.-deutsche Bank 89 1/4 bez. Fest und lebhaft.

* **Berlin**, 11. Okt. (Schlußbericht.) Roggen pr. Okt. 56 3/4, per April-Mai 57 1/4, Rüböl per Oktbr. 29 1/2, per April-Mai 27 5/6, Spiritus pr. Okt. 21.25, per April-Mai 20.08.

* **Antwerpen**, 10. Okt. Petroleum-Markt. Raffin. Type weiß loco 50 bez., 50 1/2 Br., Okt. 50— Br., Febr. 50 Br. Ruhig.

† (Die Eisenbahnen in den Vereinigten Staaten) am 1. Januar hatten eine Länge von 53,399 Engl. Meilen und ihr Anlage-Capital beziffert sich auf 2670 Millionen Dollars. Die Einnahme für Personenbeförderung belief sich auf 450 Mill. Dollars; jede Person der Bevölkerung verreiste also durchschnittlich im Jahre 11 1/4 Dollars.

* **New-York**, 10. Oktbr. Schluß-Course. Gold (Schluß-Cours) 114 1/2, höchster Tages-Cours 114 1/2, niedrigster 113 1/2. Wechsel per London (in Gold) 108 1/4, 6% 1882r. U. St. Bonds 115—, 6% 1885r. 115 1/4, 5% 1904er 111 3/4, Illinois 134, Erie 30 1/2, Baumwolle 20—, Mehl, Schluß-Cours 7.35, höchster —, Petroleum in New-York 24 1/4, Philadelphia 24 1/4, Havana-Zucker Nr. 12 10—.

Privat-Telegramme

der „Pfälzischen Volkszeitung.“

†† **Stuttgart**, 11. Okt. General v. Obernitz ist zum Commandanten der 14. Division mit dem Sitze in Düsseldorf ernannt. Die Ernennung eines preußischen Generals zum württembergischen Corps-Commandanten ist bevorstehend.

†† **Paris**, 10. Okt. Nach dem „Journal offic.“ ist der Deputirte Lanfrey zum Gesandten in der Schweiz ernannt.

†† **London**, 10. Okt. Der Correspondent der „Daily News“ meldet aus Dublin, daß Gladston auf die zu Gunsten der Befreiung der fenischen Gefangenen verfaßte Resolution erwiederte, derselben keine Folge geben zu können, da er sie nicht als politische Delinquenten betrachte.

†† **Bologna**, 9. Okt. Gestern hat der vorhistorische Congreß eine Sitzung gehalten, worin beschlossen wurde, den nächsten Congreß in Belgien abzuhalten.

†† **Madrid**, 9. Okt. Die Parteigänger Sagasta's versammelten sich, um sich über ihr Verhalten zu einigen, man glaubt, daß die Majorität das Programm der progreßistischen Partei ablehnen wird. Fünf Anhänger Zorilla's haben dasselbe heute angenommen. Der Antagonismus zwischen Zorilla und Sagasta scheint stärker zu werden.

†† **Madrid**, 10 Okt. 109 Deputirte und Senatoren sind bereits dem Versöhnungsantrag beigetreten. Die Sagastisten sind gleichfalls dem Versöhnungsprogramm beigetreten, indem sie zugleich der Regierung ein Vertrauensvotum gaben.

†† **New-York**, 10. Okt. Man schätzt die Zahl der Gebäude, die in **Chicago** niedergebrannt sind auf 12000. Meetings werden veranstaltet.

†† **New York**, 10 Okt. Halb Chicago ist niedergebrannt, man gränzte das Feuer ein, indem man Häuser mittelst Pulver in die Luft sprengte. 100,000 Personen sind obdachlos, der niedergebrannte Raum umfaßt 30 Quadrate (Blocks.)

†† **Chicago**, 9. Okt. Es brennt noch um Mitternacht, ein heftiger Wind treibt die Flammen nach allen Seiten. Zwei Drittel der Stadt sind davon angegriffen, Meetings behufs Subscriptionen um Kleidungsstücke und Lebensmitteln anzukaufen, haben überall stattgefunden. Hülfe strömt von allen Seiten herbei.

Todes-Anzeige.

Dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern theuern Gatten, Vater, Groß-vater, Schwiegervater und Schwager

Philipp Weber,

gestern Nacht 2 Uhr, nach kurzem Leiden, in einem Alter von 72 Jahren zu sich abzurufen.

Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag um 3 Uhr statt.

Kaiserslautern, den 12. Oktbr. 1871.

Die trauernd Hinterbliebenen.

Auf Betreiben des Lehrers Johann Philipp Stilgenbauer wurde mir heute für den abwesenden Steinhauer Johann Evangelist Ziegler von Waldleiningen die vollstreckbare Ausfertigung eines Urtheils des k. Landgerichts dahier vom 27. Juli l. Js., wodurch Letzterer zur Bezahlung von 23 fl. 49 kr. nebst Zinsen und Kosten verurtheilt wurde, abschriftlich zugestellt.

Diesen Act kann der Abwesende oder dessen Bevollmächtigter bei mir in Empfang nehmen.

Kaiserslautern, den 11. Oktober 1871.

Der k. Staatsanwalt
Fitting.

F. W. Bockius in Otterberg

empfiehlt:

Sammtbänder in Seide und Baumwolle, wollene und seidene **Franzen**, alle Sorten **Besatzartikel** und **Knöpfe**, **Alpaca-** und **Lama-Litzen**, **Maschinen-**, **Rollen-** und andere **Nähzwirne**, **Stick-**, **Strick-** und **Nähseide**, **Portemonnaie's** u. **Cigarren-Etuis**, **Kämme** und **Zahnbürsten**, **Toilette-Seife**, **Kölnisch-Wasser** rc. [30⁴/₀

Roheßbückinge

(englische). [44,6

bei Carl Hohle.

Geld-Lotterie

für ein

Schiller-Denkmal in Marbach.

Ziehung bestimmt 1. November 1871.

1200 Gewinne von fl. 2 bis fl. 1000.

Loose à 30 kr. per Stück zu beziehen von der Haupt-Agentur für Bayern:

Theodor Mühlschlegel, Augsburg.

Ferner sind zu beziehen:

Ulmer Loose à 35 kr. per Stück. Ziehung 1. November.

Kölner Dombau-Loose à Stück fl. 1. 45 kr. (1Io⁶/₀

Annonce.

Eine ruhige Familie sucht eine Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern, Küche, Keller, zu miethen, welche sofort zu beziehen ist. — Wo? sagt die Expedition d. Bl. [11⁹/₁

Dr. Graefe's Augen-Wasser

heilt in kurzer Zeit sowohl chronische als andere Augenübel; stärkt und wirkt verbessernd auf die Sehkraft des Auges und Tausende verdanken diesem so weltberühmten Präparate ihre vollständige Heilung und Genesung, welches die täglich eingehenden Anerkennungen darthun. Nur ächt zu beziehen Originalflasche nebst Gebrauchsanweisung à 1 Thlr. gegen Postvorschuss oder Postkarte. 6⁰/₄w

L. Roth, Berlin, Friedrichstr. 68.

Beste Qualität [41¹,w

Roßhaare

bei Ph. Heberger.

Fabrikgeschäft zu kaufen gesucht.

In Elsaß-Lothringen oder der bayerischen Pfalz wird ein rentirendes Fabrikgeschäft gegen eine Anzahlung von 25,000 bis 30,000 Thlr. zu kaufen gesucht. Offerten mit Angabe der Branche und Bezeichnung der Gegend erbittet man franco unter **X. C. 159** durch die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Cöln.** [42,4

Bettfedern-Verkauf. Sehr schöne Bettfedern, sowie vorzügliche Qualität Flaumen und Roßhaare bei Chr. Loh. 158

Vorschuß-Verein Kaiserslautern,

eingetragene Genossenschaft.

Bilanz per Ende September 1871.

Soll			Haben		
Cassa-Conto	fl.	8,766. 26.	Capital-Conto	fl.	39,952. 43.
Wechsel-Conto	„	30,165. 13.	Reservefond-Conto	„	96. —.
Effecten-Conto	„	47,281. 3.	Gewinn- und Verlust-Conto	„	4680. 37.
Unkosten-Conto	„	2695. 36.	Tratten-Conto	„	17,095. 18.
Mobilien-Conto	„	436. 49.	196 Creditoren	„	309,526. 29.
170 Debitoren	„	282,006. —.			
	fl.	371,351. 7.		fl.	371,351. 7.

Umschlag:		
Cassa	fl.	106,216. 34.
„ Wechsel	„	143,470. 31
	fl.	249,687. 5.

Zur Herbst- & Wintersaison

empfehlen wir unser reichhaltig sortirtes Lager:

Herrenkleiderstoffe: Tuche, Buckskins, Paletotstoffe, Ratiné, Double, Joppenstoffe rc. rc.

Damenkleiderstoffe: Grosgrains, Rips, Cachemir, Lasting, Plaids in engl. und sächsischer Waare und den neuesten Farben; Lama, Lady, Flanell, Duff, Bay, Waterproof; schwarz Taffet und Grosfaille, schwarzer Seidesammt, Baumwollzeuge, Cattun, Barchent rc. rc.

Cachenez, Fichus, Herren- & Damen-Châles, Reiseteppiche, Regenschirme.

Weiße Vorhangstoffe, 6—¹⁴/₄ in Mull-, Sieb-, Gaze- und Füll-Grund.

Farbig wollene Möbel-Damaste, weiße Piqué- und Tricot-Decken, farbige Wachstuche.

Als Specialität: Unsere eigenen Fabrikate in: Herren-, Damen-, Knaben- und Mädchenhemden, Hauben, Jacken, Hosen rc. rc. Flanellhemden in sorgfältigster Ausführung; Kragen und Manchetten; weiß leinene Gebilde und Damaste.

Kaiserslautern, im Oktober 1871. [40⁴/₄

G. Beutel & Sohn.

Reinstes Malzextract, wie es bis jetzt noch von keiner andern Fabrik geliefert.

„ „ eisenhaltig, für Bleichsüchtige u. Blutarme.

Kindernahrungsmittel in neuer verbesserter Qualität, von [44¹/₀8,14

Gustav Geiger, Chemiker in Stuttgart.

Vorräthig in allen Apotheken, sowie in Kaiserslautern bei Herrn Julius Koch.

Mein sehr reichhaltiges

Tuch-, Buckskin- und Stoff-Lager

für den **Winter**, bis zu den allerfeinsten Qualitäten, bringe ich behufs Anfertigung von Herren- und Knaben-Anzügen in empfehlende Erinnerung. (32⁹/₀

R. Vendig, Hauptstraße,

in der Nähe vom Rheinkreis.

Prämien-Anlehen der Stadt Venedig v. J. 1869.

Obligations-Loose à Francs 30.

Haupttreffer:

Lire 100,000, 80,000, 70,000, 60,000, 50,000, 40,000, 30,000, 25,000 rc.

In den nächsten Jahren finden **5 Ziehungen jährlich** statt, am **31. Januar, 30. April, 30. Juni, 30. September** u. **30. November.** Jede Obligation ist bis zur planmässigen Rückzahlung mit wenigstens Frcs. 30 oder Thlr. 8 **an allen Gewinnziehungen betheiligt.** Gewinne sind in **Venedig, Mailand, Frankfurt a M., Berlin** etc. **ohne jeden Abzug** zum Tagescourse zahlbar. (25⁹/₁₁

Diese Obligations-Loose mit deutschem Stempel versehen **sind à Thlr. 6 bei allen Bankiers u. Geldwechslern zu beziehen.**

Nächste Ziehung am **30. November.** Haupttreffer: **Frcs. 100,000**

Mechan. Flachs-, Hanf- & Abwerg-Spinnerei Schornreute-Ravensburg.

Für diese mit den neuesten besten englischen Maschinen eingerichtete Spinnerei, welche schöne gleichgesponnene dauerhafte Garne liefert, übernehme ich

Werg, Hanf & Flachs,

gehechelt und ungehechelt, in geriebenem und gut geschwungenem Zustand.

Für den Schneller von 2000 Ellen wird **4 kr.** Spinnlohn berechnet.

Garnmuster liegen bei mir zur Einsicht.

Das Hecheln wird **gratis** besorgt.

Die Spinnerei sichert reelle und sorgfältige Bedienung zu und ertheile ich in Entgegensehung zahlreicher Einsendungen von Spinnstoffen bereitwillig jede diesbezügliche Auskunft. (26⁹,w

Kaiserslautern, im September 1871.

28⁹/₀)

J. J. Winkelmann.

Alle, welche noch Forderungen an den

Sängerbund

haben, wollen dieselben bis längstens Samstag Abend bei dem Vorstande, Hrn. Ph. Rohr, einreichen.

44⁹/₃] **Der Ausschuß.**

---

3 gute Arbeiter

können gegen guten Lohn dauernde Beschäftigung erhalten bei [41,4,7

Franz Bertram, Schreiner.

---

2 gute Arbeiter

erhalten Beschäftigung bei (43⁹/₀

Val. Andre, Schneidermeister, Schneidergasse.

Die an Michaeli fälligen

Steiggelder

von Franz Ostermayer Wwe., wollen sofort an den Unterzeichneten entrichtet werden. [44¹/₀

Jakob Riedhammer.

Zu vermiethen:

Ein Familien-Logis, sofort zu beziehen, bei 42⁹/₃] **Wwe. Dauenstein.**

Ein Lehrling

(Israelit) wird für ein hiesiges Kurzwaaren-Geschäft en-gros & en-détail gesucht.

Näheres in der Expedition d. Bl. [42⁹/₀

Reinstes ausgelassenes Schweineschmalz, ächte Gothaer Wurst, neues Sauerkraut,

bei Jacob Korn.

Zur gefälligen Beachtung.

Unterzeichneter empfiehlt sich im **Poliren** aller Arten von Möbeln, unter Zusicherung schöner und dauerhafter Politur.

57,1w **Georg Groß,** Schreiner.

Wohnhaft bei Hrn. Schäfer, Mainzerthor.

Zu vermiethen:

In einer der größeren Städte der Pfalz ist eine

Gastwirthschaft,

verbunden mit Wein- und Branntweinhandlung, nebst den dazu gehörigen Kellern, Stallungen und sonstigen Räumen, auf mehrere Jahre zu vermiethen. Die Lage des Geschäftes befindet sich in Mitte der Stadt und wurde das Geschäft seither mit bestem Erfolge betrieben.

Cautionsfähige Bewerber wollen sich unter Chiffre 431 bei der Annoncen-Expedition von **G. L. Daube (Carl Steyer)** in Kaiserslautern melden. [44¹/₀

Flechtenkranke u. Brustleidende heilt **Dr. Jochheim** in Darmstadt, Ludwigsplatz. [140w

---

Stadttheater in Kaiserslautern.

Freitag, 13. Oktober 1871.

Erste Vorstellung unter Direction von Carl Bittler.

Zur Eröffnung:

Prolog, gesprochen von Frau Wagner.

Hierauf:

Eine Frau auf Credit,

oder:

Der glückliche Familienvater.

Original-Lustspiel in 3 Akten von C. A. Görner.

Dann:

List und Phlegma,

oder:

Verwandlungen, für Jeden Etwas.

Vaudeville in 1 Akt v. L. Angely.

Cassenöffnung u. Preise der Plätze wie früher.

Frankfurter Cours v. 11. Oktober.

Geld-Sorten.	fl. kr.
Preußische Kassenscheine	1.45.¹/₈
„ Friedrichsdor	9 58-59
Pistolen	9 40-42
„ Doppelte	9 40-42
Holländische fl. 10-Stücke	9 52-54
Dukaten	5 34 36
20-Frankenstücke	9 17¹/₂, 18¹/₂
Englische Sovereigns	11 46 48
Russische Imperiales	9 42 44
Dollars in Gold	2 24 25

Disconto 4⁰/₀ G.

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dagegen der „Plakat-Anzeiger", außerdem wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Rohr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Trägerlohn 1 fl. 26 kr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Bestellgebühr 1 fl. 30 kr. — Inserate, welche durch die ganze Pfalz eine starke Verbreitung finden, werden mit 3 kr. die vierspaltige Zeile berechnet, bei 6-maliger Insertion mit 2 kr.

Nro. 245. Kaiserslautern, Freitag 13. Oktober 1871 69. Jahrg

☛ Vom 16. Oktober an wird die „Pfälzische Volkszeitung" bereits mit dem 1 Uhr-Zuge Nachmittags von Kaiserslautern nach der Vorderpfalz versandt.

☛ An demselben Tage beginnt in dem Feuilleton der „Pfälzischen Valkszeitung" der neue spannende historische Roman von der beliebten Schriftstellerin Marie v. Roskowska: **„Auf dem Weinbiet.** Aus dem französischen Mordbrennerzuge in der Pfalz."

Politische Uebersicht.

*** Kaiserslautern**, 13. Oktaber.

Soweit die französischen Generalrathswahlen sich bis jetzt überblicken lassen, bezeichnen sie einen überwiegenden Sieg der republikanischen Prinzipien. Der Banopartismus und Legitimismus ist total unterlegen; die Orleanisten haben nur einzelne wenige Erfalge erzielt. Es scheint, das französische Volk will die Befestigung der Republik und durch die Republik die Heilung der Wunden, welche ihm seine Despoten geschlagen. Die Prätendenten müssen einsehen, daß es mit ihrer Sache nich's ist.

Die Versammlung der „Bekenner des reinen Evangeliums" oder besser der „Mucker" hat in Berlin stattgefunden und zwar, was sich weder die Altkatholiken in München, noch der Protestantenverein in Darmstadt rühmen können, unter Anwesenheit Kaiser Wilhelm's I. van Deutschland. Die frammen Herren beabsichtigen nichts Geringeres, als dem deutschen Volke ein geistliches Erbe aus den großen Jahren 1870 und 1871 zu sichern. Sie wallen mit dem alten „Glaubenstränklein" die sündige Menschheit kuriren, alles zur größern Ehre Gattes, des Kaisers und der muckernden Pfaffen. Was die Unfehlbarkeit für die katholische Kirche, sagt mit Recht die „Demokratische Zeitung" ist das reine (?) Evangelium für die protestantische, — das Feldgeschrei der Finsterlinge „im Kampfe gegen die geistige Fortentwickelung der Menschheit, gegen die Gedankenfreiheit — im Kampfe für die Knechtschaft des Valkes, für die Wiederkehr des Absalutismus." Die preußische Dynastie gilt als Hort dieses Muckerthums. Die Anwesenheit des Kaisers auf dem Cangresse der Mucker gibt dem Ganzen eine eigenthümliche Signatur. Was sagen unsere Vertrauensseeligen zu all den Erscheinungen hinter und vor den Coulissen, zu den Erscheinungen, die wenigstens van Oben herab die Losung zu einem ungeheueren Rückwärts geben. Die Vernunft durch den Glauben todt geschlagen, den freien Mannessinn korporalmäßig gedrillt, schleichende Pfaffen, protestantische and katholische Jesuiten (letztere natürlich wieder hoffähig geworden) die „Seele der Gedanken der Könige", der Knechtssinn in Amt und Würde, die Günstlingschaft dotirt, das Valk im Staube, die Knechte die Herren, Genußsucht und Luxus protegirt, weil sie Entnervung erzeugen und der Gott der Mucker und seine Vicegötter mehr Wohlgefallen an dem Sünder haben, der im Bußsack auf den Knieen vor ihnen rutscht, als vor 99 Gerechten, die im Gefühl ihrer Mannheit und Menschenwürde stolz und aufrecht vor Gott und den Königsthronen stehen — das ist das gottwohlgefällige Ziel der kirchlichen und staatlichen Reaktion. Was sagen unsere Vertrauensleeligen dazu. Fällt's nicht bald wie Schuppen von ihren Augen. Rufen sie nicht endlich mit uns dem Valke zu: Auf aus deiner palitischen Trägheit, auf zu thatkräftigem Handeln. Es sind der Geier gar viele, die deinen Körper zerfleischen, aber die gefährlichsten der Geier sind die, welche seit Jahrtausenden an der Vernunft der Völker hacken und heute wieder unter der Aegide eines „christlich-germanischen Kaiserreiches" „deutsche Wissenschaft und deutschen Fortschritt" mit unheildrohendem Flügelschlag umschwirren. — — —

Es ist wohl eitles Mühen durch Glaubensmärchen, durch Unfehlbarkeitsdogmen, durch den sogenannten heiligen Geist und das „reine Evangelium" der Mucker — der neuen Zeit die Bahnen zu bestimmen. Nur in Zeiten der Schlaffheit lassen sich unsere modernen Völker diese alten und veralteten Steine statt Brod bieten. Es mag sein, daß man das Steuer für einen Moment rückwärts stellen kann; aber die nächste frische Brise wirbelt die Woge auf, die es wie einen Strohhalm zerbricht. Man sehe zu, daß unser Reichsschiff an dem starren „Rückwärts" nicht zerschellt. Man vergesse nicht, daß dieses Schiff flott wurde durch und mit dem nationalen Gedanken des Volkes, der im Hintergrunde, am Ende der blutigen Meeresfahrt wie goldne Hoffnungssterne Freiheit und Recht strahlen sah. Man hüte sich, statt diesen dem spähenden Auge „Reliquienschränke" zu öffnen, denn Hermelin, Purpur und Talar thun's nicht mehr allein. Darum vorwärts das Steuer, denn wie der Rumpf ist auch die erste „Reichskajüte" gefährdet, wenn sie dem Unkenruf: „Rückwärts!" folgt, denn es gibt kein zweites: „Entweder siegen im mächtigen Kampfe der Neuzeit Vernunft und Wahrheit oder — das Chaos. — —

Daß aber „Vernunft und Wahrheit" siegen, haben wir die beste Hoffnung. Der Protestantenverein ist gegen Mucker und Jesuiten, die Mucker gegen die Jesuiten und die Jesuiten gegen die Mucker und der Redacteur Majunke van der Berliner „Germania" gegen den Sigl vom „Vaterland." Majunke meinte auf dem Katholikencongreß, daß die „katholischen preußischen Blätter nicht mehr existiren könnten, wenn man solche Dinge in den katholischen bayerischen Blättern lese, wie sie „Vaterland" und „Volksbote" berichten." Darob fertigt ihn Sigl in folgender drastischer Weise ab: „Mit einer preußischen Butterbemme läßt sich das kernhafte katholische bayerische Volk nicht abfinden; dies müssen wir besser wissen, als Herr Majunke. Des Schwätzens dürfte es jetzt einmal genug sein; es wäre besser gewesen, wenn die in Mainz Versammelten ihre Geldbeutel aufgethan hätten zur Unterstützung der guten Presse, als ihre Mäuler zur Verdammung gerade der muthigsten und energischsten. . . . . Im Uebrigen lassen wir die Hunde bellen und die Preußen schimpfen, wenn sie wollen, und kümmern uns weder um das eine noch um das andere, womit wir uns für heute Hrn. Majunke bestens empfehlen." — Man sieht: „Einigkeit macht die wenigstens nicht stark." —

Der „Nürnberger Anzeiger" bringt folgendes scharfe — wir wollen es der Meinung unserer Leser überlassen ob auch wahre? — Urtheil:

„Es ist nicht zu läugnen: die hundert Millionen neuer Schulden und Steuererhöhung sind eine Folge des Krieges; allein um dessen willen sagen: Bayern hätte nicht mitthun sollen, ist nach unser Meinung eine Frivolität ohne Gleichen.

Auch wir beklagen die Schulden und die Steuer-Erhöhung, allein wir beklagen dies darum, weil die Steuererhöhung vermieden und die Schulden bezahlt werden könnten, wenn man die Krigskostenentschädigung zum größten Theil nicht auf unproductive Zwecke verwenden würde. Gegen dieses System, mittelst der durch das Volk erkämpften Milliarden diesem nämlichen Volke zum Lohne neue Lasten aufzubürden und neue Ketten zu schmieden gegen dieses System des Absolutismus und Militarismus kämpfen wir an, nicht aber gegen eine Thatsache, die sich vollzogen hat und vollziehen mußte.

Nun werden uns die Nationalliberalen einen Stein in den Garten werfen wollen, sie werden sagen: „Ja, aber auch ihr, ihr vaterlandslosen Demokraten, ihr seid um kein Haar besser, auch ihr habt für Neutralität gestimmt!"

Mit Nichten. Jeder Demokrat, jeder deutsche

Ueberraschungen.

Eine californische Geschichte; wiedererzählt von Willi Wincker.

(Fortsetzung.)

Und Dollys zustimmendes Gelächter wurde sowohl von Martin Daleford als von Miriam Allington, der kleinen, armen Dorfnätherin gehört, die in der Ecke saß und neue Knopflöcher in Farmer Markhams alten Arbeitsrock machte. Miriams gute, milde Augen schienen feucht zu werden, als sie den momentanen Eindruck sah, welches dieses rücksichtslose Gelächter auf Dalefords männlichem Gesichte hervorrief.

„Nehmen Sie sichs nicht allzusehr zu Herzen, Herr Daleford", sagte sie, ihrem augenblicklichen Impulse folgend, „Dolly war immer unüberlegt." Und dann bog sie sich erröthend über ihre Arbeit und nähte einen Knopf an einer falschen Stelle an.

„Ja, Du bist nicht so unüberlegt, Miriam," sagte Daleford darauf, indem er sich der vertraulichen Sprache bediente, welche er anwandte, als sie noch eine braune Elfe war, die auf den Bäumen der Nachbarschaft herumkletterte, um Nüsse und Beeren zu plündern, „und was Dolly betrifft — so denke ich, daß die Welt nicht stillstehen wird, wenn sie auch bleibt wie sie ist. Sechs Jahre verändern uns eben."

Am folgenden Tag suchte er mit Dolly Markham eine Unterredung unter vier Augen.

„Well, Dolly," sagte er, „wie stehen wir denn mit einander? Gehst Du nächsten Monat mit mir nach Californien?"

Dolly sah vor sich nieder, wurde verlegen und machte einen Knoten in ihr Schürzenband.

„Nun?" fragte Daleford.

„Sie — Sie überraschen mich," lispelte Dolly.

„Ueberraschen? — hm, ich denke nicht sehr! — Zwischen uns war ja seit Jahren Alles abgemacht."

„Aber ich war damals solch ein Kind!" meinte Dolly.

„Jetzt bist Du aber erwachsen, Dolly," antwortete Martin ruhig, „und Du mußt Dich fest entschließen!"

„Man ändert manchmal im Laufe der Jahre seine Ansichten," stammelte das Mädchen, „und —

„Du hast die Deinigen geändert?"

„Ja!" sagte sie kleinlaut.

„Ueber mich und unser Verhältniß?"

„Um Ihnen die Wahrheit zu sagen, Herr Daleford," platzte Dolly endlich heraus und vergaß ihr Lispeln, ihr Verlegenthun und sogar ihre „griechische Beugung," „ich habe versprochen, Octavius Wellington zu heirathen."

„So, so," antwortete Martin, sich ein wenig entfärbend und auf seinen Schnurrbart beißend, „also Du ziehst mir den vor?"

„Ja wohl," rief sie schnippisch, „er ist ein so anständiger, feiner Mensch und hat so vortreffliche Aussichten für eine Carriere —"

„Als Commis von Saxon &c.!" unterbrach sie Martin ironisch und es klang fast wie Zorn durch den Ausruf

„Aber das ist da drüben ein bedeutendes Haus, wie ich hörte, eine Firma, die Geschäfte über die ganze Welt macht und ein strebsamer Kaufmann wie Octavius kann dort leicht vorwärts kommen. Verklagen Sie mich wegen Bruch meines Heirathsversprechens, aber Ihre Frau werde ich nicht."

„O, unbesorgt, ich thue nichts dergleichen," antwortete Martin mit ruhiger Philosophie, „wenn Du mit dem Tausch zufrieden bist, bin ich es auch und ich hoffe nur, daß Du mit Deinem Octavius glücklich wirst."

„Seien Sie unbesorgt!"

Martin verließ das Zimmer und machte einen längeren Spaziergang, um sich den jetzigen Stand der Angelegenheiten zurecht zu legen und sein Herz etwas ruhig werden zu lassen, denn das Herz ist ein böses, unzufriedenes Ding, welches sich immer zumeist nach dem sehnt, was es am wenigsten besitzen kann.

Als er zurückkam, war Niemand im Wohnzimmer als die kleine, taubenäugige Miriam Allington und sie sah verweint aus, als ob ihr ein großes Unglück passirt wäre.

„Warum hast Du denn geweint, Miriam?" fragte Martin, nachdem er seinen Hut abgelegt hatte; „was ist denn los, hat Dich Jemand beleidigt?"

Demokrat war, nachdem der Krieg unvermeidlich erschien, dafür, daß er jetzt auch mit vereinten Kräften ausgefochten werde. Selbst dem Abgeordneten Kold, der den Krieg unlieber als jeder Andere sehen mochte, weil er seine ganze kolossale Arbeit der Anbahnung einer Militärreform vernichtet erkannte, selbst der alte, starre, unbeugsame Mann, der sein ganzes Leben gegen die Despoten und die Kriege geschrieben und gekämpft, erklärte sich für geneigt, seine Stimme für den Eintritt in den Krieg abzugeben, nur müßten unserem Lande Garantieen geboten werden, die eine Entschädigung für die zu bringenden Opfer vorstellten. Man ist in der Hitze des Gefechtes und in der leidenschaftlichen Erregtheit der nationalen Gefühle über diese Garantieforderungen zur Tagesordnung, zum Kriege, übergegangen.

Leider sieht man jetzt nach beendigtem Kriege ein, daß jenes Verlangen nicht so unberechtigt war, als es Vielen erscheinen mochte. Der Lohn, den unser Volk für seine großen Opfer erhalten hat, ist keineswegs diesen auch nur annäherungsweise entsprechend. Das Valk wurde nicht gefragt, als man zur politischen Neugestaltung des Vaterlandes schritt; die Diplomaten machten ihre Verträge, die Minister die Verfassung, die Fürsten den Kaiser — das Volk wurde nicht gefragt. Zum Schluß legte man dann sogenannten Volksvertretern die Verfassung zur Genehmigung vor, die auch erfolgte.

Eine Verfassung, die eigentlich schlechter als keine ist, Dotirung der kaiserlichen Günstlinge, Vermehrung der Militärausgaben, Erhöhung des Präsenzstandes, Steuererhöhung und „stramme Zucht“ — das soll ein Lohn sein nach solchen Opfern? — Doch daran ist nicht der Eintritt in den Krieg Schuld, den wir Alle wollten, nein, daran sind die deutschen Fürsten sammt und sonders schuld, die die Früchte des Sieges dem Volke vorenthalten, daran sind unsere Bedientenseelen Schuld, die vor dem „Mann von Blut und Eisen“ im Staube kriechen, daran ist — sagen wir es offen heraus! — unser Volk selbst schuld, welches nichts Besseres zu thun wußte, als über dem Siegesjubel und Erfolgstaumel seinen eigenen Vortheil zu vergessen.

Doch möglicherweise bewirkt die Steuererhöhung etwas Gutes: vielleicht ist sie eine heilsame Salbe für geblendete Augen.

↔ Nachtgedanken eines deutschen Reichsbürgers vom Lande.

III.

Seit ich der „Volkszeitung“ am letzten Male geschrieben, ist mir manch' Widerwärtiges begegnet. Da platzte mir der Regen in meine Ohmet- und Kleeheu-Hausen; auch die Kartoffeln machten mir Last, und die Sorge um des Leibes Nahrung und Nothdurft hatte meine ganze Politik auf den Karren geladen. Jetzt aber ist Alles so ziemlich gut daheim und ich darf im Ganzen zufrieden sein, obwohl ich mir mehr versprochen hätte.

Dem Bauern geht's halt, wie gewissen Politikern. Er ist zufrieden, wenn er sich auch mehr versprochen hätte. Da haben wir den gewaltigen Krieg durchgemacht; die deutschen Schwerter haben ihre Furchen gezogen bis hinter Orleans hinaus und die deutschen Kanonen haben eine Sprache gesprochen, daß der ganzen Welt die Ohren davon brummten. Wie manch' ehrliches deutsche Blut hat bei diesem furchtbaren Waffenspiel in den Boden rinnen müssen, wie manch' kräftiger Arm wurde lahm, wie manch' begeisterte Brust athmete ihren letzten Hauch! Wie mancher Wohlstand wurde vernichtet; wie viele Wittwen und Waisen gedenken mit thränenden Augen des Vaters, des Ernährers, der stramm und kräftig für das Vaterland in Kampf und Sieg zog und nicht mehr heimkehrte an den nun schutzlosen Heerd. O, es war ein mühevolles Ringen um den Sieg für die Ehre des Vaterlandes!

Und an die großen Opfer, welch' große Hoffnungen knüpften sich daran! Die Einheit und dann die Freiheit! — Das war der brausende Schlachtruf, der selbst die Kältesten mit heiliger Gluth durchhauchte, der Alle, Alle zum Kampfe und Hingabe entflammte und von der Nordsee droben bis herunter an unsern Assenzbach alle deutschen Herzen höher schlagen machte. Wer nicht mit that, war ein Verräther und der alte, ehrliche Kolb mußte es mit seiner ganzen Popularität büßen, weil er zaudernd und überlegend vor dem entscheidenden „Ja“ schwankte, ehe er's aussprach.

Wie ein brausender Schlachtgesang sind Sieg und Krieg an uns vorübergerauscht; der Fest- und Siegesjubel ist fast verhallt und daheim am Heerde erzählt der heimgekehrte Krieger den lauschenden Eltern und Freunden van den schrecklichen Kämpfen, den todtspeienden Mitrailleusen, welscher Tücke und den grauenvollen Leichenhausen der blutigen Schlachtfelder. Das Herz bebt ihm dabei und manchmal rollt eine Thräne ihm in den Bart ob all' dem Elend, das er miterlebt und gesehen. Aber dennoch leuchtet sein Auge wieder begeistert; es war ja für's Vaterland, was er erduldet und aus all dem Elend ist die deutsche Nation wie ein Riese aus langer Nacht emporgestiegen und hat ein Ende gemacht ihrer kaiserlosen Zeit.

Aber nach all' den Opfern, den heilig großen, steht immer noch das Volk wie Aschenbrödel in der Ecke. Wohl ist Deutschland groß geworden; ein waffenumgürtetes Volk, dessen Kaiser und Held Jedem auf die Finger dupfen kann, wenn er will. Aber die Waffen und die Siege umspannen die Glieder so eng und fest, daß der mächtige Pulsschlag der Freiheit, ohne welchen es einmal doch kein eigentliches Volksleben gibt, nur a tempo des Militärstaates schlagen kann und darf. Ja, mit der Freiheit ist's uns bis zur Stunde noch gegangen wie unsern Vätern nach dem Jahr 13. Und wenn heut' der Geist Uhland's herniederstiege, er könnte ganz getrost wie anno dazumal in die zornsprühenden Saiten seiner Harfe greifen und singen:

> „Ihr Fürsten, seid zuerst befraget!
> Vergaßt ihr jenen Tag der Schlacht,
> An dem ihr auf den Knieen laget
> Und huldigtet der höhern Macht?
> Wenn eure Schmach die Völker lösten,
> Wenn ihre Treue sie erprobt,
> So ist's an euch nicht zu vertrösten,
> Zu halten ist, was ihr gelobt!“

Auch Preußens König, unser jetziger Kaiser, hat uns, als es in den Krieg ging, „Freiheit“ versprochen. Aber wir merken noch nichts daaan. Trotz der Siege keine Abrüstung und Minderung der Präsenzzeit, trotz der französischen Milliarden keine Steuern-Ermäßigung, trotz der erprobten Hingabe des Volkes keine constitutionellen Rechte, kein Budgetrecht für die Volksvertretung. Mit Mühler und Eulenburg wird fortgehaust. Die Jesuiten bekommen die Nägel nur sa weit beschnitten, daß sie Thron und Staat nicht kratzen können; über das Volk dürfen sie fortherrschen wie sie wollen. Das Muckerthum in üppigster Blüthe; die Schule in fortwährender Abhängigkeit von der Kirche; die Trennung der Kirche vom Staate ein eitler Wahn. Einführung der Civil-Ehe ein armes Mäuschen, um das Staat und Kirche sich raufen und an dessen Todesangst das nach Erlösung aus dem Pfaffenjoch sich sehnende Valk seine Hoffnungen knüpfen sall. Und zu all dem, ein grenzenloser Hoffnungsdusel, eine Vertrauensseeligkeit und eine Verhimmelung unserer Helden und Staatsmänner, daß man, die heißen Herzenswünsche des Volkes außer Acht lassend, Dotationen, Diätenlosigkeit, Fortsetzung der budgetlosen Zeit bis in die Ewigkeit, ein Preßgesetz ohne Geschworne und wohl Alles, was höchster und hoher Herzenswunsch ist, votiren wird, in der loyalen Unterthanen-Meinung, immer noch nicht genug gethan zu haben.

Und da meine ich denn, jetzt hört einmal auf. Es ist übergenug, was ihr nach Oben gethan, jetzt denkt auch einmal nach Unten, an uns, die Bauern und Bürger. „Friede ernährt, Unfriede verzehrt.“ Wenn ihr nicht bald anfangt, an den Frieden und was den Frieden sichern kann, zu denken, und fort und fort nur neuen Unfrieden, neuen Krieg im Auge habt und Alles auf Rüstung, Geschosse und Mordinstrumente sich herumdrehen und verwenden laßt, dann hat Uhland wieder Recht, wenn er sagt:

> Zermalmt habt ihr die fremden Horden,
> Doch innen hat sich nichts gehellt,
> Und Freie seid ihr nicht geworden,
> Weil ihr das Recht nicht festgestellt.

Und was ich unter dem: das „Recht feststellen“, verstehe, das will ich das nächste Mal sagen.

Deutsches Reich.

München, 10. Okt. Das „Milit.-Verordnungsblatt“ wird die neuen provisorischen Vorschriften über die Bekleidung und Ausrüstung der Truppen im Frieden bekannt geben und hat hiezu bereits das k. Kriegsministerium eine sehr umfassende Vollzugs-Instruktion erlassen, der wir Folgendes entnehmen: Die Aufhebung des bisherigen Mantur-Raten-Systems tritt ein: a) für die mobilisirt gewesenen, sowie für die zur Zeit noch in Frankreich stehenden mobilen Truppenabtheilungen nachträglich vom 1. Juli 1870 und b) für alle übrigen immobil gebliebenen Abtheilungen vom 1. Juli 1871 anfangend. In Folge dessen hört von diesen beiden Terminen an bei den betr. Truppenabtheilungen und Kommandostellen 2c. 2c. die Monturraten-Berechnung und die Schuldschreibung für die an die Mannschaften vom Feldwebel abwärts abgegebenen Montirungsstücke in Ratensystem und damit auch die weitere Führung von Monturbögen und Monturabrechnungen auf, und gehen sämmtliche im Besitze der Mannschaften noch befindlichen Montirungsstücke, soweit solche nicht nachweislich vom Hause aus mitgebracht oder von einzelnen Unteroffizieren und Soldaten aus eigenen Mitteln angeschafft wurden, sonach dem Manne selbst gehören, gegen Vergütung und resp. Gutschreibung der darauf noch haftenden Tragwerthe als ärarisches Eigenthum zum ferneren Dienstgebrauche in den Besitz und die Nachweisung der Truppentheile über. — Hinsichtlich der von den Mannschaften und Feldwebeln abwärts zum Militär-Wittwen- und Waisenfond zu leistenden Beiträge wurde bestimmt: Für die Mannschaften der mobilisirt gewesenen Truppen-Abtheilungen, für welche vom 1. Juli 1870 an eine Berechnung der Monturrate nicht mehr stattfindet, wurden die erwähnten Beiträge von diesem Zeitpunkte an vom Aerar getragen. Den Mannschaften aller immobil gebliebenen Abtheilungen und Stellen, für welche bis einschlüssig 30. Juni 1871 noch Monturraten berechnet werden, sind die bis zu diesem Zeitpunkt zu dem erwähnten Fond zu leistenden ordentlichen Beiträge, auf Montur zur Schuld zu schreiben. Vom 1. Juli 1871 an und bis auf Weiteres werden die zum Militär- und Waisenfond zu leistenden Beiträge sämmtlicher früher in Ratenbezug gestandenen Unteroffiziere und Mannschaften auf Rechnung des Aerars übernommen.

München, 11. Okt. Die Vertagung des Landtages wird nunmehr nächsten Samstag eintreten, nachdem am Freitag und Samstag noch eine Sitzung stattgefunden und der Cultusminister in einer derselben die Interpellation von Herz und Genossen beantwortet haben wird. Die Antwort dürfte nach der Zeit, die Herr v. Lutz für die Arbeit verwendet, wie man hört, sehr umfassend werden und zugleich die Erwiderung auf das Schreiben des Hrn. Erzbischofs abgeben.

✕ **München**, 12. Okt. In Betreff der gestrigen Sitzung fügen wir dem Mitgetheilten noch hinzu, daß nach Verlesung des gegen die Herz'sche Interpellation gerichteten Sedlmayr'schen Protestes der Abg. Dr. Völk gegen diese Art und Weise einer Censur, Verwahrung einlegte und sein Bedauern aussprach, daß die Geschäftsordnung bei Einbringung einer Interpellation keine Discussion zulasse. In dieser Hinsicht hoffe er, daß der Antrag seiner Partei, bezüglich der Modification der neuen Geschäftsordnung auch in diesem Sinne durchgehen werde, worauf der Präsident die Sitzung schloß. Als nun noch einige Herren der Rechten zu thatsächlichen Bemerkungen das Wort ergreifen wollten, betonte der Präsident wiederholt, daß die Sitzung geschlossen sei, worauf sie in sehr lebhaften Zwiegesprächen für und wider diesen Schluß den Saal verließen, um sich morgen wieder zu einer Sitzung daselbst einzufinden.

Berlin. Wir haben schon mitgetheilt, daß die Reform der Preßgesetzgebung bis zur Frühjahrssession des Reichstages verschoben bleibt; unter den Gründen, welche für diese Verzögerung angeführt werden, befindet sich (nach der Angabe mehrerer auswärtigen Blätter) auch der, daß einige Mitglieder des Bundesrathes sich mit Entschiedenheit gegen einige Bestimmungen des vorgelegten Entwurfes, die eine Verschlechterung der in ihrem Lande herrschenden Preßgesetzgebung enthalten, ausgesprochen habe. Man habe deßhalb den Entwurf den Regierungen selbst zur Kenntnißnahme mitgetheilt in der Hoffnung, daß die betreffenden Mitglieder des Bundesraths eine veränderte Instruktion erhalten werden.

†† **Darmstadt**, 11. Okt. Die Bank für Handel und Industrie hat sich gemeinschaftlich mit Berliner Firmen am Gotthardtbahn-Unternehmen betheiligt.

„O, ich dachte nur, daß es eine Schande ist!“ sagte sie und nähte hastig weiter, ohne aufzublicken.

„Was ist eine Schande?“

„Daß Euch Dolly so behandelt hat, nachdem Ihr sechs Jahre verlobt waret. Und nun müßt Ihr ganz allein zurück und steht einsam in der Welt, und —“ Martin Daleford setzte sich dicht neben die kleine Person, strich sich wiederholt durch den vollen Bart, blickte dann lächelnd in die von Thränen verschleierten guten Augen und sagte:

„Würdest Du vielleicht mit mir gehen, Miriam? wenn ich darum frage?“

Wir wissen ihre Antwort nicht, aber als Martin Daleford nach zwei Wochen in seine westliche Heimath zurückkehrte, da hatte er ein junges, reizendes Weib bei sich, deren Mädchenname Miriam Allington war.

„Well,“ sagte der alte Farmer Markham, „das hast Du davon, jetzt ist Miriam seine Frau.“

„Was liegt daran,“ rief Dolly, „ich werde doch keinen Goldgräber und gewöhnlichen Minenarbeiter heirathen.“

(Schluß folgt.)

---

† In einem norddeutschen Coupé.

1. Passagier. Wir verspäten uns wieder. Warum heißt man dann diesen Zug doch Schnellzug?

2. Passagier. Weil's eben hie und da einen oder mehrere Wagen herausschnellt.

Lokale und vermischte Nachrichten.

* **Kaiserslautern**, den 13. Oktober.

§ (Theater.) Unsere Theatersaison nimmt heute mit einem von Frau Wagner gesprochenen Prologe, dem C. A. Görner'schen Original-Lustspiele „Eine Frau auf Credit, oder Der glückliche Familienvater" und einem L. Angely'schen Vaudeville: „List und Phlegma oder Verwandlungen, für Jeden Etwas" ihren Anfang.

† München, 5. Okt. In einem hiesigen Hotel ersten Ranges wurde dieser Tage unter nicht geringem Aufsehen ein angeblicher Baron M. von Wien, welcher seit einigen Wochen daselbst flott gelebt, von der Table d'hôte weg arretirt, da die Sicherheitsbehörde in demselben einen ehemal. Zuchthaussträfling G. B., der sich seit seiner Entlassung aus der Strafanstalt verschiedener Einbruchsdiebstähle in öffentliche Kassen rc. dringend verdächtig gemacht, erkannte; zwei Complicen desselben, die zur Flucht Gelegenheit gefunden hatten, wurden auf telegraphische Nachricht hin in Stuttgart bei ihrer Ankunft in Haft genommen. Die seinerzeitigen schwurgerichtlichen Verhandlungen werden voraussichtlich interessante Details über das Treiben der Verbrecherbande, deren Haupt der angebliche Baron M. zu sein scheint, zu Tage fördern.

† Vom Fuße des Heubergs, den 5. Okt. Gestern Morgen um $3^1/_2$ Uhr wurde in dem kleinen, von etwa 50 Familien bewohnten Dorfe Feckenhausen, O. A. Rottweil, die Kirche sammt dem Thurme plötzlich ein Raub der Flammen. Eine Frau, welche um 3 Uhr Morgens wegen der Erkrankung ihres Kindes erwachte, sah plötzlich in der nahe ihrer Wohnung stehenden Kirche eine auffallende Helle, welche sie Anfangs für die in derselben stets brennende Lampe hielt, nachdem aber diese Helligkeit in wenigen Minuten immer größer wurde, weckte dieselbe ihren Mann, und bis dieser erwachte, und aus dem Bette an das Fenster sprang war das Innere der Kirche schon in lodernder Flamme; das Feuer griff so schnell um sich, daß man weder den Thurm, noch die darin hängenden Glocken, noch die Monstranze, Kelche und Meßgewänder, welche in der Sakristei aufbewahrt waren, retten konnte und Alles, was in der Kirche und Thurm von Holz oder sonstigen brennbaren Gegenständen vorhanden war, ist ein Raub der Flammen; sogar die Glocken schmolzen zusammen. Den Grund der Entstehung kennt man noch nicht. Von den werthvollen Kirchengegenständen wurden die verschmolzenen Ueberreste alle vorgefunden. (Schw. M.)

† In Bologna herrscht große Aufregung wegen der bevorstehen Aufführung von Wagner's Lohengrin. Die Gemeindebehörde hat zur ersten Vorstellung den König von Bayern eingeladen.

Dienstes-Nachrichten.

Se. Maj. der König hat den Bezirks- und Handelsgerichtsrath Jul. Ferd. Müller in Frankenthal zum 1. Staatsanwalt am genannten Bezirksgerichte befördert.

Zum Landrichter in Lauterecken wurde der Bezirksgerichts-Assessor Julius Hatry in Kaiserslautern und an dessen Stelle der Polizeianwalt Wilhelm Baum in Waldmohr ernannt.

Theater in Mannheim.

Sonntag, den 15. Oktbr 1871. **„Lohengrin."** Große romantische Oper in 3 Akten von Richard Wagner.

Schiffsbericht.

Mitgetheilt von Phil. Schmidt in Kaiserslautern, alleiniger Spezialagent der Hamb.-Amerik. Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Das Hamburger Postdampfschiff „Vandalia", Capt. Franzen, von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actiengesellschaft, trat am 7. Okt. wiederum eine Reise via Havre nach New-York an und hatte außer einer starken Brief- und Packetpost 650 Tons Ladung, 55 Passagiere in der Cajüte und 829 im Zwischendeck an Bord.

Das Hamburger Postdampfschiff „Thuringia", Cpt. Ehlers, von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft, welches von New-York am 26. Sept. abging, ist nach einer schnellen glücklichen Reise von 9 Tagen 9 Stunden wohlbehalten in Plymouth angelangt und hat, nachdem es daselbst die für England bestimmten Passagiere und Posten gelandet, unverzüglich die Reise via Cherbourg nach Hamburg fortgesetzt. Dasselbe bringt 95 Passagiere, 1090 Tons Ladung, 54,300 Dollars Contanten und 63 Briefsäcke.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

§ Kaiserslautern, 11. Okt. Am 14. November d. J. findet hier im Schwanen die General-Versammlung des pfälzischen Kreisverbandes für Müller und Mühlen-Interessenten statt, wobei der Vorstand neu gewählt resp. ergänzt, über die Thätigkeit des Verbands Mittheilung gemacht wird, und Verbandsangelegenheiten besprochen werden sollen.

* Zweibrücken, 12. Okt. Weizen 8 fl. 10 kr., Korn 5 fl. 45 kr. Gerste 2reih. — fl. — kr., 4reihige — fl. — kr. Spelz 5 fl. 6 kr. Spelzkern — fl. — kr. Dinkel — fl. — kr. Mischfrucht — fl. — kr. Hafer 3 fl. 49 kr. Erbsen — fl. — kr. Wicken — fl. — kr. Kartoffeln 1 fl. 40 kr. Stroh 1 fl. 15 kr. Heu 2 fl. — kr. Kornbrod 6 Pfd. 27 kr.

§ Speyer, 11. Okt. Die Kartoffeln werden eingeheimst, geben aber nicht sehr aus. Am Hafen wird der Centner zu 1 fl. 12 bis 1 fl. 30 kr. verschafft. Doch macht sich die Verschiffung etwas langsam, da die Eigner höhere Preise erwarten.

† Die Stadt München nimmt eine Anleihe von 5 Mill. Gulden auf.

* Mannheim, 11. Okt. Der heutige Markt, welcher sowohl von hiesigen als auswärtigen Käufern stark besucht war, verkehrte in animirter Stimmung und fand die beigebrachte kleine Zufuhr von 110 Ballen neuen Hopfen flotte Abnahme. Der Qualität, Farbe und Beschaffenheit entsprechend, wurden durchschnittlich Preise von fl. 110—130 bezahlt. Auch für 1870r Waare zeigte sich mehrfach Begehr und wurde die Zufuhr von 68 Ballen größtentheils zu fl. 25—35 verkauft.

† Seit dem 25. September ist die Arbeitseinstellung der Portefeuiller in Offenbach beendet. Einem Schiedsgericht bestehend aus je drei Mitgliedern des Portefeuilles-Fabrikanten-, sowie des Portefeuilles-Arbeitervereins, ist die endgültige Fassung des Friedensvertrags zwischen beiden Lagern übertragen und dasselbe wird ohne Zweifel damit zu Stande kommen. Delegirte des Offenbacher Fabrikanten-Vereins gingen vorige Woche bereits nach Wien, Berlin und Stuttgart ab, um sich auch mit den dortigen Fabrikanten über ein gemeinsames Vorgehen in gemeinsamer Sache zu einigen. So lernt auch der Arbeitgeber, gegenüber den ewigen Strikes, endlich zur „Selbsthülfe" greifen, wodurch der oft sehr gewissenlosen Inscenesetzung solcher Arbeitseinstellungen künftig hoffentlich engere Grenzen gezogen werden.

* Frankfurt, 12. Oktober. 6 Uhr. A. (Effektensocietät.) Staatsbahn $376^3/_4$—$76^1/_4$—$^1/_4$ bez., Credit $281^1/_4$—$^1/_4$—$^1/_8$ bez., Lombarden $192^1/_4$—$^1/_8$ bez., Elisabeth $235^1/_4$ bez., Nordwestbahn 213 bez., Franz Joseph $202^3/_4$ bez., Silberrente $57^3/_8$—$^5/_{16}$ bez., Spanier $32^1/_8$—$^{11}/_{16}$ bez., Amerikaner $95^9/_{16}$ bez. Matt.

* Köln, 12. Oktober. (Schluß-Bericht.) Weizen höher effect. hiesiger 9—, per Nov. $8.11^1/_2$, per März $8.15^1/_2$, per Mai $8.18^1/_2$ Roggen höher, effect. hies. $6.^1/_2$, per Nov. $5.23^1/_2$, per März 6.3, p. Mai 6.5—, Rüböl unver., eff. hies. $15.^9/_{10}$, per Okt. $15.^4/_5$, per Mai $15.^{17}/_{20}$, Leinöl $12.^1/_2$. Wetter: trübe.

† (Schuhmacher-Versammlung.) In Leipzig fand eine Versammlung von Schuhmachermeistern statt, welche beschloß den Preis der Schuhwaaren um 15 Procent zu erhöhen und das Creditgeben auf eine gewisse Zeit zu begrenzen.

† Die Bildhauer, Buchbinder und Korbmacher in Berlin verlangen mehr Lohn und Kürzung der Arbeitszeit. Die Arbeitseinstellung der Tischlergesellen dauert fort.

* Berlin, 12. Okt. (Schlußbericht.) Roggen pr. Okt. 58—, per April-Mai $58^1/_2$, Rüböl per Oktbr. $29^1/_6$, per April-Mai $27^1/_6$. Spiritus pr. Okt. 23.—, per April-Mai 21.—.

† (Einnahmen des Zollvereins im 1. Halbjahr 1871.) Der Bruttoertrag der Zölle war 13,784,802 gegen 13,189,562 Thlr. im 1. Halbjahr 1870; derselbe ist also im laufenden Jahre um $4^1/_2$ Procent gestiegen. Die gemeinschaftlichen Ausgaben des Zollvereins haben im 1. Halbjahr 1871 betragen 1,624,019 gegen 1,640,669 Thlr. im 1. Halbjahr 1870. — Der Bruttoertrag der Steuer vom inländischen Salz betrug 4,687,651 gegen 4,324,657 Thlr. im 1. Halbjahr 1870. —

* Hamburg, 12. Oktober. (Schlußbericht.) Weizen per Okt.-Nov. 165— Br., 164— G., per April-Mai 168 — Br. 167 G., Roggen per Okt.-Nov. 112— Br., 111— G., per April-Mai 109 Br., — 108 G., Rüböl loco $30^1/_4$, per Okt. $28^1/_4$. Spiritus per Okt. —, per April-Mai 25—.

† Der Bau einer direkten Bahn Straßburg-Metz soll schon in nächster Zeit in Angriff genommen werden.

* Paris, 12. Okt. Rente 92.90, dito 56.70 Staatsbahn 837, Lombarden 437, 3pCt. franz. Rente $87^1/_4$, dito leere $91^3/_4$.

† In Folge des durch Bruch einer Achse herbeigeführten Eisenbahn-Unglücks bei Champigny hat die französische Regierung beschlossen, von den Eisenbahn-Gesellschaften zu verlangen, daß sie fortan nur Waggons mit sechs Rädern benutzen.

† (Bankwesen.) In Florenz wurde eine italienisch-deutsche Bank gegründet.

* New-York, 11. Oktbr. Schluß-Course. Gold (Schluß-Cours) 114— höchster Tages-Cours $114^1/_2$, niedrigster 114—, Wechsel per London (in Gold) $108^1/_2$, 6% 1882r. U. St. Bonds $114^1/_4$, 6% 1885r. $114^1/_4$, 5% 1904er 110—, Illinois 135, Erie $30^1/_2$, Baumwolle 20—, Mehl, Schluß-Cours 7.35, höchster —, Petroleum in New-York $24^1/_4$, Philadelphia $24^1/_4$, Havana-Zucker Nr. 12 10—.

Telegramme.

(Die mit †† bezeichneten Artikel sind Privat-Telegramme der „Pfälzischen Volkszeitung.")

* **Mannheim**, 12. Okt. Zu Landtagsabgeordneten für die Stadt Mannheim wurden gewählt: Eichelsdörfer, Ellee und v. Feder. Sämmtliche Gewählte gehören der demokratischen Partei an. — In Rheinbischofsheim wurde Minister Jolly gewählt.

†† **Stuttgart**, 11. Okt. Graf Otto Rechberg-Rothenlöwen hat sich den Gründern der Stuttgarter Bank angeschlossen und wird das Präsidium des Vorstandes übernehmen.

* **Berlin**, 12. Okt. Entgegen der Zeitungsmittheilung, wonach sich einzelne Bundesrathsmitglieder gegen den Preßgesetzentwurf erklärt hätten, versichert die „Kreuzzeitung", der Entwurf sei zunächst den einzelnen Regierungen mitgetheilt, die Bundesrathsmitglieder hätten deßhalb gar keine Gelegenheit gehabt, sich über denselben zu äußern.

Die „Kreuzzeitung" erklärt ferner die Mittheilung, daß im Reichskanzleramte ein Entwurf bezüglich einer allgemeinen Amnestie ausgearbeitet werde, für unbegründet. Eine Amnestie könne von Reichswegen nicht erfolgen.

* **Wien**, 11. Okt. Die „Wiener Abendpost" bespricht wiederholt das Ausgleichselaborat des böhmischen Landtages und findet, daß dasselbe einen nicht zu verkennenden Fortschritt gegenüber der Deklaration bilde. Während die Deklaration den Standpunkt der Personal-Union festgehalten, den ungarischen Ausgleich nur bedingungsweise anerkannt und nur Landtage und die Delegation des Reichsrathes gekannt habe, stehe das jetzt vorliegende Ausgleichselaborat auf dem Standpunkte der Realunion, enthalte die bedingungslose Anerkennung der Vereinbarung mit Ungarn und proponire, indem es die theilweise bedingungslose Anerkennung von diesseitig gemeinsamen Angelegenheiten ausspreche, zugleich ein Organ für die konstitutionelle Erledigung dieser Angelegenheiten.

* **Wien**, 12. Okt. Die „Neue freie Presse" meldet, daß die Minister Schäffle und Habietinek ihre Entlassung angeboten haben, falls Graf Beust nicht entlassen würde. — Die hier wohnenden Amerikaner haben Sammlungen für die Opfer des Brandes von Chicago eingeleitet.

* **Wien**, 12. Okt. Die Minister Schäffle und Habietinek sollen anläßlich der Demonstrationen in der Aula der Universität bei der Feier der Inauguration des Rector magnificus ihre Entlassung angeboten haben.

* **Pest**, 12. Okt. Die im Oguliner Bezirke der Militärgrenze ausgebrochenen Unruhen sind durch energische Maßnahmen lokalisirt. Die angrenzenden Bezirke blieben ruhig. Die Ursache der Unruhen ist der Verkauf der zur Militärgrenze gehörenden Wälder.

†† **Paris**, 11. Okt. Der Zollvertrag, über den man sich mit Deutschland geeinigt hat, muß dem am 16. ds. zusammentretenden Reichstag unterbreitet werden.

†† **Paris**, 11. Okt. „Temps" meldet: „Die Münze hat gestern eine goldene Medaille geschlagen, welche der Londoner City dedicirt werden soll, wegen dem Eifer, welchen sie bei der Wiederverproviantirung der Stadt Paris bewiesen hat. Der Avers trägt das Wappen der Stadt Paris mit der Devise: Fluctuat nec mergitur. Der Revers die Worte: „La Ville de Paris à la cité de Londres. Ravitaillement de Paris en 1871."

* **Paris**, 11. Okt. Die Regierung hat die auf Korsika erfolgte Wahl des Prinzen Napoleon für ungiltig erklärt. — „Messager" erklärt, es sei eine nicht zu umgehende Nothwendigkeit, daß die in Berlin veränderten und vereinbarten Zollvertrags-Klauseln vor Erlangung ihrer Rechtskraft der Nationalversammlung zugesandt würden.

* **Paris**, 12. Okt. „Siecle" vervollständigt die letzte Darstellung Chevaliers betreffend Frankreichs Finanzlage durch die ziffermäßige Ausrechnung, daß außer einer Milliarde Jahreszinsentilgung die ordentlichen Ausgaben des Budgets in diesem 1422 Mill., im nächsten 771 Mill. betragen.

* **Paris**, 12. Okt. Soweit die Generalrathswahlen bekannt sind, werden 541 Nachwahlen erforderlich. Zehn Prozent der Gewählten gehören der bonapartistischen Partei an.

* **Paris**, 12. Okt. Das „Journal offiziel" veröffentlicht die Ernennung Casimir Perier's zum Minister des Innern. — Die Classificirung der Resultate der Generalrathswahlen ist in Versailles beendet. Es wird bestätigt, daß eine sehr große Majorität der Gewählten der gegenwärtigen Ordnung der Dinge günstig sei. — Der Prozeß des ehemaligen General-Consuls in Newyork, Thomas Place, welcher der Entwendung von Staats-Effekten angeklagt worden war, ist noch nicht zum Abschluß gelangt. Der Gerichtshof hat den Urtheilsspruch auf 8 Tage verschoben.

* **London**, 12. Sept. General v. Blumenthal hat sich nach Schloß Balmoral zur Königin begeben. — Der amerikanische Gesandte und der Lordmayor beriefen ein Meeting zum Zweck der Unterstützung der Hülfsbedürftigen von Chicago. — Eine Depesche der „Times" aus Paris meldet: Die französische Regierung schlägt die Erhöhung der Einfuhrzölle auf englische Baumwolle, Leinsamen und Gewebe vor, wogegen England einen entsprechenden Zoll auf französische Baumwolle, Hanf und Seidenwaare legen solle.

†† **Madrid**, 10. Okt. Heute wurde Blanc zum Vicepräsidenten der Cortes im zweiten Wahlgange erwählt. — Sedane hat das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten abgelehnt.

†† **Rio**, 22. Sept. Fünf Artikel des Emancipationsentwurfes haben die zweite Lesung im Senate passirt.

†† **New-York**, 10. Okt. Der furchtbare Brand in Chicago hat unter der hiesigen Handelswelt eine Panik hervorgerufen. Die Zahl der Opfer ist sehr beträchtlich. Lebensmittel sandten die Städte Buffalo, Pittsburg, Cincinnati und Saint Louis.

* **New-York**, 12. Okt. In Chicago werden Zelte behufs Unterbringung der Obdachlosen errichtet, deren Zahl auf 75.000 geschätzt wird. Bisher wurden über 100 Todte aufgefunden. Fortwährend kommen neue Todesfälle in Folge bei dem Brande erlittener Verletzungen vor. 40 Individuen, welche beim Plündern ergriffen wurden, sind füsilirt worden. Die Zufuhr von Lebensmitteln dauert fort.

Chicago

liegt zum größeren Theil in Asche; 75,000 seiner Bewohner haben ihr Obdach und Alles was sie besaßen verloren! Chicago ragte unter den nordamerikanischen Städten, welche für die deutschen Krieger, deren Verwundeten, Daheimgebliebenen und Hinterbliebenen beigesteuert haben, voran; wäre es nun nicht am Platze, wenn auch wir zur Linderung der durch die gräßliche Feuersbrunst entstandenen großen Noth unser Schärflein beitrügen?!

Die Expedition der „Pfälz. Volksztg." erklärt sich bereit Gaben in Empfang zu nehmen und nach dorten zu senden.

Frankfurter Cours v 12. Oktober.

Geld-Sorten.	fl. kr.
Preußische Kassenscheine	1.45.³
Friedrichsdor	9 58 59
Pistolen	9 40-42
Doppelte	9 40 42
Holländische fl. 10-Stücke	9 52-54
Dukaten	5 34 36
20-Frankenstücke	9 17¹/₂ 18¹/₂
Englische Sovereigns	11 46 48
Russische Imperiales	9 42-44
Dollars in Gold	2 24¹/₂ 26¹/₂

Disconto 4 ⁰/₀ G.

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dagegen der „Plakat-Anzeiger", außerdem wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit Trägerlohn 1 fl. 26 kr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Bestellgebühr 1 fl. 30 kr. — Inserate, welche durch die ganze Pfalz eine starke Verbreitung finden, werden mit 3 kr. die vierspaltige Zeile berechnet, bei 6maliger Insertion mit 2 kr.

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Rohr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Nro. 246. Kaiserslautern, Samstag 14. Oktober 1871 69. Jahrg

Politische Uebersicht.

* **Kaiserslautern**, 14. Oktober.

Zwischen Herrn Pouyer-Quertier, dem französischen Finanzminister und dem Fürsten Bismarck haben bereits seit Sonntag wiederholt Conferenzen in Berlin stattgefunden. Auch am 12. Vormittags fand eine Berathung im auswärtigen Amt statt, welcher deutscherseits unser Gesandter in Paris, Graf Arnim, von französischer Seite der General-Steuerdirector Mr. Ozone, sowie die Grafen Laroche und Fenelon beiwohnten. Die Angelegenheit geht, wie man hört, ihrer ruhigen Entwickelung entgegen und steht zu erwarten, daß ein Abschluß derselben ganz im Sinne der deutschen Forderungen erfolgen werde.

Die Brände bilden, sagt die „Mosk. Ztg.", eine der dringlichsten Lebensfragen im russischen Vaterlande. Die Feuersbrünste wüthen bei uns, wie eine Epidemie, eine Pest. Im verflossenen Sommer sind einige große Städte total heruntergebrannt; in anderen haben große Feuersbrünste stattgefunden. In Moskau waren täglich etliche Brände aufzuzählen, und die Feuersbrunst-Epidemie hat sich sogar in den Baumwollenniederlagen gezeigt, wobei das Feuer noch beim Transport auf der Eisenbahn oder gar auf dem Dampfer in den Ballen ausgebrochen sein soll. Die Feuersbrunst-Epidemie hat auch die Eisenbahnen ergriffen; denn es hat in Stationen oder anderen Etablissements auf der Moskau-Rjasan, Moskau-Kursker, Orel-Witebsker Eisenbahn, in Waggons und Locomotiven gebrannt. Es haben die Wälder und Torfmoore an der Nishegoroder Bahn und bei Iwanowo gebrannt. Sollen wir noch von den Feuersbrünsten in den Dörfern sprechen? Sie waren zahllos, und man kann nicht damit zu Ende kommen, die Nachrichten von der Vernichtung großer Dörfer mitzutheilen. Die Brände in den einzelnen Gouvernements zählen nach Hunderten. Im Gouvernement Wjatka haben in den ersten sieben Monaten dieses Jahres 540 Feuersbrünste stattgefunden. Alle Dörfer müssen in je fünf oder sechs Jahren ganz neu aufgebaut werden. In diesem Jahre haben auch in den Colonieen der Ausländer in Süd-Rußland verheerende Brände geherrscht, weil man daselbst nicht so kräftige Maßregeln gegen die Verbreitung des Feuers ergreift, wie in den Wolga-Colonieen.

Es geht das Gerücht, das Dotationsgesetz sei nur darum noch nicht zur Ausführung gelangt, weil die vom Reichstage in der letzten Session geforderten und bewilligten vier Millionen nicht ausreichten und weil die Absicht bestände, allermindestens noch einmal soviel vom Reichstage zu Dotirung der Generale und Staatsmänner nachzuverlangen. Die „B.- und Hdlsztg." zweifelt an der Wahrheit des Gerüchts, so bestimmt es auch auftritt, weil sie den Fürsten Bismarck für viel zu vorsichtig und berechnend hält, als daß er etwas Derartiges dem Reichstage zumuthen sollte, was dieser doch nicht gewähren könnte.

Der Religionsstreit am Braunsberger Gymnasium ist nun bereits zu einem Streit um Vermögen geworden. Es handelt sich dabei um die Studienstiftungen am Gymnasium, welche allerdings zur Zeit unter der Verwaltung des ermländischen Domcapitels stehen. In Betreff derselben hat der Director Braun ein Schreiben an das Capitel gerichtet, worin er sich dagegen verwahrt, daß aus den Gefällen des ca. 62,485 Thaler Capital umfassenden Stiftungsvermögens Unterstützungen an solche Schüler verliehen werden, die nicht auf dem Braunsberger Gymnasium studiren, widrigenfalls er das Recht des Gymnasiums durch alle Instanzen verfolgen würde. Er macht das Capitel zugleich darauf aufmerksam, daß die Stiftungen zu einer Zeit erfolgten, in welcher es thatsächlich nur das eine Braunsberger Gymnasium im Ermelande gab, sie also unzweifelhaft nur dieser einen Anstalt galten, und daß damals die Lehre des tridentinischen Conzils in der katholischen Kirche allein Geltung hatte, welche Lehre auch heute noch in alter Treue an dem Gymnasium bewahrt werde. — Die Antwort des Domcapitels wird wohl verneinend ausfallen.

„Der Katholicismus — sagt die „Mittelrheinische Zeitung" — der heute gegen das „Unfehlbarkeits-Dogma protestirt, setzt sich gerade so weit, als er es nöthig hat, mit den Ergebnissen der modernen theoretischen und praktischen Wissenschaft wieder in ein Einvernehmen, das ihm eine friedliche Stelle im Gesellschaftsleben sichert. Er bekennt sich zu dem großen Grundsatze der Gewissensfreiheit, der religiösen Toleranz und gibt damit **praktisch**, worauf es allein ankommt, den alten Standpunkt der Alleinseligmachendheit (sit venia verbo!) auf. Was er sonst an dogmatischem Inhalte behält, das geht nur die Gläubigen an, die sich darüber unter sich auseinandersetzen mögen. Die außerhalb der kirchlichen Gemeinschaft Stehenden haben sich darum nicht zu kümmern; sie können theoretisch, wenn sie es für nöthig halten, den altkatholischen Glauben bekämpfen, wie es ja seither unter den Theologen geschehen ist. Aber daneben müssen sie doch den Bestrebungen, ein neues kirchliches Gemeindeleben zu schaffen, das dem religiösen Bedürfnisse Befriedigung gewährt, und an der Stelle der papistischen Hierarchie die ursprünglichen demokratischen Einrichtungen der Kirche zurückzuführen, ihre herzlichste Unterstützung gewähren. Das aber ist der Kern der altkatholischen Bewegung, wie er von den Theilnehmern an dem Münchener Congresse selber aufgefaßt wird.

Man hatte im „Frankfurter Journal" dem in Darmstadt tagenden Protestantenvereine den Vorwurf machen wollen, als erstrebe er eine Annäherung an die leitenden Kreise des preußischen Staatskirchenthums und suche ein Einverständniß mit den Berliner Päpsten zu erzielen. Dagegen verwahrt sich nun eine Correspondenz aus Heidelberg (Bluntschli) in demselben Blatt mit folgenden gewichtigen Gründen: „Seit Jahren gehen von Berlin Bannstrahlen bald gegen den ganzen Verein, bald gegen einzelne Mitglieder und Häupter desselben, wie namentlich gegen Schenkel, aus. Die Angehörigen des Vereins werden gerade jetzt vom preußischen Oberkirchenrath thatsächlich, von preußischen Provinzialsynoden auch in offenkundigen Erklärungen für anstellungsunfähig erklärt. Eben tagt in Berlin eine Versammlung, welche „positive Elemente" gegen den gefürchteten Protestantenverein vereinigt ins Feld zu führen unternimmt. In demselben Augenblick diesem letzteren thörichtes Hinüberschielen nach demselben Staats- und Hochkirchenthum, welches unsere ganze Existenz bedroht, vorwerfen, heißt Männern, die bisher mit persönlichen Opfern mannichfaltigster Art den Kampf ins Leben gerufen und bis dahin doch wohl ehrenvoll geführt haben, nicht blos einen hohen Grad von Gedankenlosigkeit, sondern auch wirkliche Charakterschwäche und Gesinnungslosigkeit zutrauen in einer Weise, wofür es schwer wäre, irgend welches Beweisstück aufzutreiben. Denn wenn (worauf man sich einzig stützt) in den Verhandlungen und Resolutionen des deutschen Protestantentages von einer deutschen Volkskirche die Rede ist, welche sich über das ganze Reich ausdehnen soll, so ist damit eben das Gegentheil von allem Staats- und Hochkirchenthum gefordert. Allerdings aber ist diese, den Schranken des Landeskirchenthums und dem Bann der Consistorialrath-Wirthschaft entwachsene Kirche, wie der Protestantenverein sie in Aussicht nimmt, noch innerhalb der Grenzen sowohl des deutschen Volkes, als der evangelisch-protestantischen Glaubensgenossenschaft gedacht. Sie schließt sich damit an die gegebenen Verhältnisse der Wirklichkeit enger an, als die „ideale Kirche", welche der angezogene Leitartikel im Sinne hat. Es wird aber erlaubt sein, hinsichtlich dieser Frage abweichenden Ansichten zu huldigen, ohne gewärtigen zu müssen, deshalb sofort

---

Ueberraschungen.

Eine californische Geschichte, wiedererzählt von

Willi Winckfee.

(Schluß.)

„Ich muß sagen," fuhr der alte Landmann fort, „daß ich ihn für einen guten Mann und Hausvater halte, er wird Miriam glücklich machen und Du, Tochter, mußt nicht so auf alle anderen Menschen herabsehen, weil Du einen Kaufmann heirathest. Wir können eben nicht Alle gleich glücklich sein, der Eine steigt hinauf, der Andere fällt hinab, das ist ja der Welt Lauf."

„Aber Miriam kann nicht erwarten, daß ich sie besuchen werde, wenn sie in Francisco wohnen sollte," meinte Dolly, „ich muß natürlich meines Mannes Interesse wahren und mich nur in Kreisen bewegen, die unserem Stande angemessen sind."

* * *

Herr Wellington heirathete Dolly Marlham mit einem großen Aufwand von Pauken und Trompeten und nahm dann seine junge Frau mit nach San Francisco, wo er sie in einem noblen Kosthause unterbrachte. Man hatte hier silberne Gabeln, aber sehr wenig zu essen, kostbare Teppiche, aber sehr schlechte Betten, lange Rechnungen, aber kurze Küchenzettel. Nachdem Octavius hier sein geliebtes Weib deponirt hatte, machte er sich sofort auf den Weg, um sich bei Saxon und Co. anzumelden.

Der Marmorpalast, in welchem sich das Geschäft befand, war zwar bereits geschlossen, aber der erste Geschäftsführer, der zufällig noch anwesend war, meinte, es würde keinen schlechten Eindruck machen, wenn sich der neue Commis sofort persönlich bei einem der Chefs vorstelle. Man hielte sehr auf Pünktlichkeit in dem Hause und Herr Wellington sei bereits eine volle Woche zu spät eingetroffen.

Herrn Octavius fiel das Herz fast sichtbar in die tadellosen Lackstiefeln.

„Und wohin muß ich mich wenden, um einen der Herren zu treffen und mich zu entschuldigen?" sagte er.

„Herr Saxon ist nicht in der Stadt," antwortete der alte, weißköpfige Geschäftsführer, „aber Sie können zu dem Theilhaber der Firma, zu Herrn Daleford gehen, der wohnt Nr. 100 Westerfield Street."

„Daleford, heh?" dachte Herr Octavius, als er Namen und Adresse in sein Notizbuch schrieb, „den Namen sollte ich kennen? Ach richtig, das ist ja der Name des alten Bären, der sich den schönen Korb von meiner Dolly geholt hat! Sonderbarer Zufall, der mich aber nicht abhalten wird, meinen Chef sofort aufzusuchen."

Nr. 100 Westerfield Street war ein schönes großes Steingebäude mit Spiegelscheiben, geschnitzten Thüren, Balcons und hatte im Hintergrunde einen Garten und ein reizendes Gewächshaus. Ein Diener in einem einfachen schwarzen Anzug führte Octavius in ein Besuchzimmer, wo das sanfte Licht beschatteter Wandleuchter auf mit kostbarem Damast überzogene Möbel, brüsseler Teppiche und Alabasterstatuetten fiel. An einem Ende des Zimmers saß lesend eine Dame, deren zierliche Figur in den Tiefen eines Polsterstuhles halb vergraben lag, während die schweren Falten eines grünen Moire-Antique-Kleides sie umflossen, wie die Smaragdwogen der See den Schwan.

„Wünschen Sie Herrn Daleford zu sehen?" fragte die Dame freundlich, als Octavius schüchtern näher trat. „Er wird sogleich — — aber das ist ja Herr Wellington!"

„Und Sie sind ja Miriam!" schrie der neue Commis mit den großen Aussichten auf, aber noch ehe er seinem Erstaunen weiteren Ausdruck geben konnte, trat der Theilhaber der berühmten Firma Saxon u. Co. ein und Herr Octavius fand sich dem Herrn Daleford, dem californischen Bären gegenüber.

„Ich — ich dachte Sie wären ein Goldgräber!" stammelte Octavius.

„Bins auch zeitweise," lachte Daleford, „und habe mir da mein Weib z. B. aus dem Sand des Lebens herausgegraben!"

„Er ist der reichste Mann in der Stadt," lächelte Miriam, „und ich war kindisch genug zu weinen, als ichs erfuhr, denn ich hatte mich so recht darauf ge-

des Abfalls und der Gesinnungslosigkeit bezüchtigt zu werden."

Die „Provinzial-Correspondenz", bekanntlich ein offizielles Blatt, lobt den ächt nationalen Sinn, von welchem Regierung und Reichstag getragen seien und wünscht, der Geist aufrichtiger Gemeinschaft und vollen Vertrauens zwischen verbündeten Regierungen und der nationalen Vertretung möge immerdar die sichere Grundlage und Bürgschaft einer segensreichen parlamentarischen Entwickelung bleiben. — Dazu meint ein süddeutsches Blatt: „Wie ist das Vertrauen gerechtfertigt worden? Nicht das Vertrauen in die kriegerische Führung, in die Leitung der auswärtigen Politik, nicht dieses in seiner Blindheit entschuldbare Vertrauen meinen wir mit unserer Frage. Der Krieg ist doch immer ein Ausnahmszustand, trotz manch' ruhmgeizigen Gelüste, das ihn zur Regel erheben möchte; und die auswärtige Politik „kann nicht auf offenem Markte docirt werden," wie Fürst Bismarck sagt; deshalb wollen wir hieran keine Kritik heften. Aber das Vertrauen, welches die innere Wohlfahrt des Staates, welches friedliche Entwickelung, Bürgerglück und freiheitliche Einrichtungen zur Voraussetzung wie zum Zwecke nimmt, wie ist dieses Vertrauen, an das jede Thronrede appellirt, bisher gerechtfertigt worden? Und welches sind die Aussichten, daß solche Friedenspolitik hinfort Leitstern und Compaß der Regierung und insbesondere jenes Palinurus sein werde, der das Doppelruder des Reiches und Preußens zugleich führt? Statt sich zu friedlicher Thätigkeit zu schürzen, legt das neue Reich seinem Panzer nur noch immer neues Eisen zu, und Schwerter, nicht Pflugschaaren, sind es, deren Fabrikation die Eisenhütten vornehmlich beschäftigt. Wie in einem Danaidenfaß versickern die französischen Milliarden in der Reichs-Kriegskasse, ohne sie merkbar zu füllen, aber nur ein kärgliches Almosen wird, noch dazu mit zögernder Hand, gereicht, um die Seufzer von vielen Tausend ruinirten Reservistenfamilien zu beschwichtigen. Ist das der Friede, der uns als Lohn schweren Ringens verheißen ward? Dann wundere man sich nicht, daß unser Vertrauen eben so spärlich quillt, als der Born der erhofften Segnungen."

Der Kolb'sche Antrag auf Trennung von Staat und Kirche hat wenig Aussicht auf eine Majorität in der jetzigen bayer. Kammer. Auch der „linke Flügel" der Schwarzen spricht sich durch Sigl's „Vaterland" gegen denselben aus. Komisch ist's, wie das „Vaterland" sich mit jesuitischen Sophismen aus der Schlinge zu ziehen sucht. Sigl schreibt: „Der Antrag des Abg. Kolb scheint einige Mitglieder der katholischen Partei etwas in Verlegenheit zu setzen, welche Stellung sie dazu zu nehmen haben. Der Antrag, — das ist nicht zu leugnen — ist eminent „freisinnig," im guten und zugleich im schlechten Sinn. Würde die Trennung in ehrlichem und aufrichtigem Sinn mit Achtung der Rechte beider Theile vollzogen, so würde damit wohl einer großen Lüge ein Ende gemacht, der Lüge nemlich, daß der gegenwärtige moderne Staat mit der Kirche zusammengeht und lebt. Diese Heuchelei des Staates fände nach der vollzogenen Trennung keinen Boden mehr. Daß die Kirche ohne diese Verbindung recht gut bestehen könnte, das beweist die Geschichte namentlich der ersten Jahrhunderte der Kirche, das beweist z. B. Nordamerika, wo Staat und Kirche immer getrennt waren. Ob unter unseren europäischen Verhältnissen ein Staat ohne die Kirche bestehen kann, wäre indeß erst zu beweisen." In Bayern, meint Sigl weiter, liegen die Dinge anders; da sei das Concordat da, ein Vertrag zwischen zwei Souveränen, dem Papst und dem König, der nicht einseitig gelöst werden könne; die Kammer sei nicht befugt, einen Antrag auf Lösung dieses Vertrags zu stellen, noch anzunehmen. Darum müsse auch der Antrag Kolb's fallen. — Schöne Logik! meint die „N. A.". Die Ultramontanen wollen sich keine Einmischung der Staatsgewalt in die kirchlichen Angelegenheiten gefallen lassen, anderseits wollen sie auch die Trennung des Staates von der Kirche nicht; sie wollen das Concordat aufrecht erhalten wissen, sie wollen aber zu gleicher Zeit, daß die Regierung die Bestimmungen des Concordates und der Verfassung nicht gegen sie in Anwendung bringe. Summa Summarum: den Herren Schwarzen wäre es am liebsten, wenn sie thun dürften, was sie wollten, quod erat demonstrandum. —

Deutsches Reich.

□ **München**, 12. Okt. Im Einlauf der Kammer der Abgeordneten vom 9. bis 12. Oktober befindet sich u. A.:

Bitte der Aerarial-Waldaufseher der Pfalz: „Die Erhöhung ihres Gehaltes betr." Ang. von den Hrn. Abgg. Jordan, Exter, Tillmann und Levi.

Bitte des katholischen Fabrikrathes der Kirchengemeinde Zweibrücken: „Die Erbauung einer katholischen Kirche zu Zweibrücken in der Rheinpfalz betr."

Antrag des Abg. George Kolb und Genossen: „Die Reservirung eines Theiles der auf Bayern fallenden Kriegsentschädigungsgelder zur Anstellung von Versuchen behufs Auffindung von Steinkohlen in Bayern betr."

Der „Allg. Ztg." schreibt man aus **München**, 11. Okt.: Wie man vernimmt, hat sich der erste Präsident der Kammer der Reichsräthe, Schenk Frhr. v. Stauffenberg, entschlossen, einen Antrag auf Gehaltsaufbesserung der niedern Beamtencategorien für den Fall einzubringen, daß diese Aufbesserung weder im Budget vorgesehen sei, noch in der Kammer der Abgeordneten in Anregung gebracht werden sollte. Heute noch wird auf schriftlichem Wege dem Präsidium ein Gesetzentwurf eingesendet werden, gemäß welchem der besondere Ausschuß zur Berathung des neuen deutschen Polizei-Strafgesetzbuchs auch mit der Berathung des Einführungsgesetzes zum deutschen Strafgesetzbuch beauftragt werden soll. Bekanntlich kann dieser Ausschuß auch während der Vertagung des Landtags versammelt bleiben und seine Arbeiten fortsetzen. Das Einführungsgesetz selbst wird dann erst während der Vertagung dem Ausschuß vorgelegt werden.

Aus Rheinhessen, 9. Okt., schreibt man der „Mainzer Ztg.:" „Die Beschlüsse des Protestantentages haben sich bei uns des ungetheilten Beifalles aller mit dem Geiste der Zeit voranschreitenden Männer zu erfreuen, nur betrachtet man nicht mit ganz günstigem Auge die Resolutionen betreffs des Jesuitenordens, nicht daß man mit den Jesuiten sympathisire, sondern wegen der Consequenzen in Bezug auf das Vereinsrecht und mit Rücksicht auf die Materie an und für sich."

Lokale und vermischte Nachrichten.

* Kaiserslautern, den 14. Oktober.

* (Der Handels- und Gewerberath) hiesiger Stadt, hielt gestern Abend eine Sitzung, in welcher, auf Wunsch der Regierung, die den Effekt der von der Stadt Kaiserslautern ausgegebenen Schuldscheine kennen zu lernen wünscht, die städtische Papiergeldfrage zur Discussion kam. Dieselbe war äußerst lebhaft und machten sich die weitest auseinandergehenden Meinungen geltend, so daß die Frage vertagt werden mußte. — Ein Schreiben, die Wiener Weltausstellung betreffend, resp. eine Einladung zur Betheiligung an derselben, kam hierauf zur Verlesung, und wurde dem „Gewerbeverein" überwiesen.

† Wallstadt, 10. Okt. Ein wegen seiner Raufsucht allgemein gefürchteter Bursche von hier trat gestern gegen Abend mit gezücktem Dolchmesser aus einem hiesigen Wirthshaus und gerieth bald mit einem andern Burschen in Streit. Ein Dritter, hiesiger Bürgersohn und Arbeiter auf Wohlgelegen, forderte den Händelsucher auf, das Messer einzustecken, worauf dieser auf ihn eindrang. Der Angegriffene suchte den gefährlichen Gegner durch einen Stoß mit der Faust von sich zu entfernen, erhielt aber einen Stich mit dem Messer in die Herzgegend, der nach der ärztlichen Aussage seinen Tod zur Folge haben wird.

Verloosungen.

* Frankfurt, 13. Okt. Bei der heute fortgesetzten Ziehung 6r Classe der 160r Frankfurter Stadtlotterie fielen auf Nr. 13144 4000 fl., Nr. 9916, 8805, 14665, 18843 und 12776 je 1000 fl., Nr. 23159, 21323 9765 und 4182 je 200 fl.

Theater.

*K Gestern nahm unsere Theatersaison ihren Anfang. In dem sinnig und warm empfundenen Vortrag des Prologs von Frau Wagner wurde eine lebensvolle Schilderung der jüngsten Vergangenheit, die den Musen nicht günstig gewesen, sodann eine Bedeutung des Theaters als Reflex des Lebens gegeben und die Hoffnung ausgesprochen, die freundliche Theilnahme des Publikums werde demselben erhalten bleiben. In „Eine Frau auf Credit, oder: Der glückliche Familienvater" wurden die Pointen des an komischen Situationen reichen Lustspiels glücklich zum Ausdruck gebracht und ernteten Herr Camillo Wagner (Leichthin), Herr Carl Bittler (Rosenberg), sodann Frau Wagner (Adele), Frl. Ott (Clara) durch Individualisirung ihrer Rollen und nüancirte Durchführung dieser Charaktere Beifall und Hervorruf. In dem darauf folgenden Vaudeville „List und Phlegma" überraschte uns Frau Wagner (Adolphine) in ihren beiden Masken: Gastwirthin Graukopf und Primadonna Melodine als tüchtige Soubrette mit schönen Stimmmitteln. Neben ihr glänzten Herr Carl Bittler durch charakteristische Durchführung des poetischen Advokaten Grünspahn sowie des betrunkenen Graukopfs und Herr Bittler durch recht correcte Wiedergabe des phlegmatischen Herrn von Ruheleben. Auch diese Piece hatte sich des Beifalls zu erfreuen. Was uns anbelangt, so gratuliren wir der Direction zu so tüchtigen Kräften, die uns genußreiche Abende in Aussicht stellen.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

§ Kaiserslautern, 14. Okt. Der heutige Victualienmarkt ist sehr belebt, namentlich da, wo die Kartoffeln ihr Lager aufgeschlagen, doch bewegen sich die Preise derselben immer noch auf der Höhe von 1 fl. 45 kr. per Centner und darüber. Kraut ist natürlich in schöner Auswahl vorhanden und werden 3 fl., 3 fl. 30 kr. und 4 fl., je nach der Qualität und Festigkeit der Häuptchen per Hundert bezahlt. Auch Blumenkohl hat sich heute wieder in sehr schönen Exemplaren eingefunden und werden per Stück 10 kr. verlangt. Heu und Stroh behaupten ihre Preise.

† Kusel, 10. Okt. Obgleich die Landleute gerade jetzt mit der Kartoffelernte stark beschäftigt sind, war der heutige Markt dennoch sehr gut bestellt; doch wollte der Handel nicht recht in Fluß kommen: die Preise sind eben immer noch sehr hoch, und wenn solche im Allgemeinen auch gegen die Vormärkte etwas zurückgegangen sind, bleiben fettes Vieh und frischmelkende Kühe stets sehr gesucht und erzielen hohe Preise. Verkauft wurden: 12 Ochsen, 44 Stiere, 25 Kühe, 12 Kälber, 50 Rinder, zusammen 143 Stück, um die Summe von 6496 Thlr. oder 11,368 fl — Der nächste Markt dahier findet am 24. Oktober auf den Wiesen statt. (Kus. Ztg.)

* Kusel, 13. Oktober. Weizen — fl. — kr. Korn 5 fl. 37 kr. Spelz 5 fl. 19 kr. Gerste 5 fl. 2 kr. Hafer 3 fl. 48 kr. Erbsen 4 fl. 24 kr. Wicken — fl. — kr. Kartoffeln 1 fl. 30 kr. Alles pro Centner. Ein Kornbrod von 6 Pfd. 26 kr. Butter pro Pfd. 31 kr. Eier das Dutzend 20 kr.

§ Frankenthal, 13. Okt. Verflossenen Sonntag beging der Gewerbeverein sein Stiftungsfest mit Preisvertheilung an die Fortbildungsschüler.

§ Edenkoben, 13. Okt. Die nächste Kreisversammlung des landwirthschaftlichen Vereins für die Pfalz findet am 4. November dahier statt, wobei Herr Kreisthierarzt Göhring über Ankauf von Zuchtstieren in der Schweiz, Herr Kreiswiesenbaumeister Jox über den Stand des Wiesenbaues in der Pfalz und Herr Rector Keller über einige seither zu wenig benützte Düngermaterialien in der Pfalz Bericht erstatten wird.

† Speyer, 11. Okt. Heute wurde von hier der erste neue Most versendet. Der Einkaufspreis bewegt sich, je nach Lage und Qualität, zwischen 15—17 fl. per 100 Liter — ein Preis, der sich wohl schwerlich halten wird. In Folge der durch das nasse Wetter eingetretenen Traubenfäule wird seit heute in hiesiger Gemarkung mehrfach Vorlese gehalten. Der eigentliche Herbst dürfte aber erst in 14 Tagen beginnen.

* Worms, 13. Oktober. (Mittelpreise.) Weizen 200 Pfd. 15 fl. 39 kr. Korn 180 Pfd. 10 fl. 21 kr. Gerste 160 Pfd. 7 fl. 45 kr. Hafer 120 Pfd 5 fl. 5 kr. Spelz 120 Pfd. — fl. — kr. Kleesamen 200 Pfd. — fl. — kr. Zu Markt gebracht 59 Malter.

† Mainz, 10. Okt. Wie dem „Rh. Kur." aus gut unterrichteten Kreisen mitgetheilt wird, steht die Ueberbrückung des Maines bei der Gustavsburg durch eine Eisenbahnbrücke in sicherer Aussicht.

* Frankfurt, 13. Oktober. 6% U. A. (Effektensocietät.) Credit 278 3/8—1/4—1/2 bez., Staatsbahn 374 3/4—4—1/2 bez., junge Staatsbahn 171 1/2 bez., Lombarden 190 1/2—90—3/4 bez., Galizier 250 1/4 bez., Elisabeth 232 3/4 bez., Nordwestbahn 212 1/2—12 bez., Silberrente 56 7/8 bez., Spanier 32 9/16—11/16 bez., Amerikaner 95 3/4—9/16 bez., (alte 95 1/4—1/16). ital.-deutsche Bank 88 1/2 bez. Matt.

* Köln, 13. Oktober. (Schluß-Bericht.) Weizen höher effect. hiesiger 9—., per Nov. 8.13—, per März 8.19—, per Mai 8.23— Roggen höher, effect. hies. 6.1/2, per Nov. 5.27 1/2, per März 6.9, p. Mai 6.11—, Rüböl matter, eff. hies. 15.4/10, per Okt. 15.3/10 per Mai 14.4/10, Leinöl 12.1/2. Wetter: trübe.

* Berlin, 13. Okt. (Schlußbericht.) Roggen pr. Okt. 57 3/4, per April-Mai 58—, Rüböl per Oktbr. 29 1/2, per April-Mai 27 7/8. Spiritus pr. Okt. 22.20, per April-Mai 21.—.

* Hamburg, 13. Oktober. (Schlußbericht.) Weizen per Okt.-Nov. 165— Br., 164— G., per April-Mai 168 — Br., 167 G., Roggen per Okt.-Nov. 113— Br., 112— G., per April-Mai 108 Br., — 107 G., Rüböl loco 30 3/4, per Okt. 28 3/4. Spiritus per Okt. —, per April-Mai 25—.

÷ Aus Ungarn, 11. Okt. Der „Pester Lloyd" schreibt: Eine ungleichere Weinlese als dieses Jahr hat es wohl noch selten gegeben. Reiche Fülle und gänzlicher Mißwachs sind heuer häufig in einem und demselben Gebirge knapp nebeneinander zu finden. In Folge des häufigen Regens haben die Trauben theilweise bereits zu faulen begonnen.

* New-York, 12. Oktbr. Schluß-Course. Gold (Schluß-Cours) 114 1/4, höchster Tages-Cours 114 3/8, niedrigster 114—, Wechsel per London (in Gold) 108—, 6% 1882r. U. St. Bonds 114—, 6% 1885r. 114 1/2, 5% 1904er 109—. Illinois 135. Erie 27 3/4. Baumwolle 20—. Mehl. Schluß-Cours 7.35, höchster —, Petroleum in New-York 24 1/4. Philadelphia 24 1/4. Havana-Zucker Nr. 12 9 1/2.

Für die Nothleidenden in Chicago

gingen bei der Expedition der „Pfälz. Volkszeitung" ein:
Von der Loge Barbarossa zur Deutschen Treue 10 fl. — Von Hrn. C. H. 3 fl. 30 kr. — Von Hrn. Ph. Sch. 3 fl. 30 kr. — Von Hrn. Jos. A. 3 fl. 30 kr. — Von Hrn. M. Neumond 3 fl. 30 kr. — Von Ph. R. 3 fl. 30 kr. — Zusammen 27 fl. 30 kr.

---

freut, ihm mit meinen kleinen Ersparnissen weiter zu helfen in der Welt."

„Und wie geht es Dolly?" fragte Herr Daleford freundlich, als eben seine Frau aufstand und ihren Arm zärtlich in den seinen legte.

„Sie müssen sie zu uns bringen, um mit Miriam von der alten Heimath zu plaudern."

So hatte sich das Blatt gewendet: Martin Daleford patronisirte nun den jungen Mann wirklich, der ihn vor einigen Wochen in der Küche des New-England Farmhauses patronisiren wollte.

Dolly war gar nicht mit ihrem Schicksal zufrieden. Sie schloß sich ein und weinte den ganzen Morgen, nachdem ihr Miriam in einem offenen eleganten Wagen, bespannt mit zwei kostbaren Grauschimmeln ihren ersten Besuch gemacht hatte. Sie weinte nicht um Miriams Glück, sondern um ihr eigenes Unglück, denn Octavius hatte sie eine „Närrin" gescholten, als sie von ihm ein neues seidenes Kleid erbitten wollte, eine Närrin, die wohl glaube, daß ein armer Commis bis über beide Ohren im Gelde sitze oder ob sie ihm etwa goldene Berge zugebracht habe rc. Dann war die Wirthin des noblen Kosthauses, in dem das Ehepaar wohnte so komisch, mit ihren langen Rechnungen keine kurze Frist warten zu wollen und dann lag ihr doch Martin Daleford, der reiche Mann, im Kopf, den sie so schnöde von sich gewiesen hatte und das Schlimmste von Allem war, daß sie sich sagen mußte: „Du bist selbst, Schuld daran, Untreue schlägt ihren eigenen Herrn!"

Arme Dolly!

Aus Potsdam schrieb zur Zeit der Cholera Herr C. Druwe: „Ich konnte keine Speise genießen, brach das Genossene wieder aus; das Hoff'sche Malzextrakt-Gesundheitsbier aus Berlin war das erste Nahrungsmittel, das ich im Leibe behielt; das allein hat mich auch erhalten und wunderbar gerettet." — Bei der Cholera kommt es eben darauf an, schnell ein höchst leicht verdauliches Nährmittel zur Blutbildung dem Magen zu übergeben und Wärme mit Schweiß zu erhalten. Dies bewirkt, nach den Berichten aus Stettin und Berlin, ganz vorzüglich das Hoff'sche Malzextrakt, wenn es warm getrunken wird. Es ist nicht lange Zeit zum Experimentiren mit anderen Fabrikaten, wozu nur der Gesunde disponirt ist. — Bei rechtzeitigem Gebrauch erfolgt die Genesung nach wenig Stunden.

Telegramme.

(Die mit †† bezeichneten Artikel sind Privat-Telegramme der „Pfälzischen Volkszeitung.")

* **München**, 13. Okt. In der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer beantwortete der Kriegsminister Golfen's Interpellation dahin: die Staatsregierung werde die Entschädigungsforderungen für Kriegsleistungen baldiger befriedigender Lösung zuzuführen bestrebt sein. Staatsrath Fischer erwidert auf Greils Interpellation wegen Grundrentenüberweisung: Ein deßfallsiger Gesetzentwurf liege ausgearbeitet vor. Die Beantwortung übriger Interpellationen wurde verschoben. Hierauf wurden 14 Artikel des Gesetzentwurfs über den Geschäftsgang des Landtages unverändert, Artikel 15 nach Kastner's Modification angenommen.

* **Stuttgart**, 12. Okt. Dem Vernehmen nach ist der preußische General von Stuelpnagel zum Commandanten des württembergischen Armeecorps ernannt worden.

* **Karlsruhe**, 13. Okt. Von den 49 heut bekannt gewordenen Abgeordnetenwahlen sind 8 für die Ultramontanen, 3 für die Demokraten und 38 für die Nationalliberalen ausgefallen.

* **Berlin**, 13. Okt. Die Eröffnung des Reichstages findet Montag um 1 Uhr statt. — „Kreuzzeitung" erklärt die Gerüchte über angeblich beabsichtigte Erhöhung der Dotationen für durchweg erfunden.

* **Berlin**, 13. Okt. Der Kaiser empfing heute den Präsidenten und eine Deputation der kirchlichen Oktoberversammlung. Nachmittags wird derselbe das provisorische Parlamentsgebäude in Augenschein nehmen.

* **Pest**, 13. Okt. Die hiesigen Blätter veröffentlichen Telegramme aus Agram vom 12. d., wonach der versuchte Aufstand im Oguliner Grenzbezirke durch Aufgebot der einheimischen Grenztruppen unterdrückt wurde. Die Anführer Rokics, Kvatesnik und Bach sind gefallen, andere wurden gefangen. Einzelne Verwundete flüchteten sich in das Gebirge. — Rakovicza und Pravnitza wurden besetzt. In Agram werden aufrührische Plakate verbreitet. Die Bevölkerung ist vollkommen ruhig.

* **Paris**, 13. Okt. Der Cassationshof hat die Berufung von Ferré, Lullier, Urbain, Regere, Verdure, Ferrat, sowie die der Frauen Retiff, Suetens, Marchais, Papavoine und Bocquin verworfen.

†† **Paris**, 13. Okt. Die Permanenzcommission der Nationalversammlung hielt gestern eine Sitzung ab. Der Minister Lefranc und Perier waren zugegen. Die Commission beschäftigte sich mit dem Bericht über die in Berlin gepflogenen Verhandlungen, sowie mit den Fluchtversuchen unter den Versailler Gefangenen und sprach sich für eine beschleunigte Aburtheilung der Gefangenen aus.

* **Paris**, 13. Okt. Nach den officiellen statistischen Nachrichten sind zu Generalräthen gewählt: 482 gemäßigte Republikaner, 866 Conservativ-Liberale, 183 Legitimisten, 91 Bonapartisten, 194 Radicale, 150 deren politische Parteistellung unbekannt. — Es heißt, daß der Paßzwang wieder abgeschafft werden solle. — Die projectirte Abtheilung für Algerien soll im Ministerium des Innern eingerichtet werden. — Die Redacteure des „Antipreussien" zu Lyon, welche ihr Journal in eine Broschüre umgewandelt hatten, sind in Anklagezustand versetzt. — Ein bonapartistischer Agent, welcher drei Wohnungen hatte, zu Paris, Compiegne und Grondoille, ist verhaftet worden; seine Papiere wurden confiscirt.

†† **London**, 12. Okt. Meetings finden in ganz England statt, um den Nothleidenden in Chicago Hülfe zu leisten. Schenck hat alle Amerikaner zu einer Versammlung in's Lingham-Hotel eingeladen. — Der Lordmayor steht an der Spitze der Bewegung.

* **London**, 13. Okt. In Newcastle dauert ein partieller Strike trotz der erzielten Einigung fort, weil sich die Arbeitgeber weigern, alle früheren Arbeiter wieder anzustellen.

†† **Rom**, 12. Okt. Nach der „Opinione" wird Nigra nächstens in Rom erwartet.

†† **New York**, 10. Okt. Bei den Wahlen von Philadelphia sind Ruhestörungen vorgekommen. — In Pennsylvanien haben die Republikaner gesiegt.

†† **New-York**, 12. Okt. Alles Werthvolle in Chicago ist zu Grunde gegangen. Es herrscht eine große Panik an unserer Börse, und namentlich auch unter den Actionären der Versicherungsgesellschaften. Die Feuersbrunst hat am Sonntag Nachts in einem Stalle ihren Anfang genommen. Ein Schweizer behandelte nämlich dort eine Kuh. Das Thier stieß die offene Laterne um, und das darin befindliche Licht zündete die nächstgelegenen leicht brennbaren Stoffe an, so daß im Augenblicke der Stall in Flammen stand. — Die Leute flohen aus dem Stall und litten hier schon Einige bedeutende Brandverletzungen. Alsbald wurden die Flammen von dem herrschenden heftigen Winde weitergetragen. 500 Personen sind bis jetzt in den Flammen umgekommen. Im südlichen Theil der Stadt ist das Feuer gelöscht, während es im nördlichen Theile noch immer wüthen soll.

Nach der letzten officiellen Aufnahme der dort gelagerten Fruchtvorräthe, bestand das Lager aus 1,085,755 Bushel Weizen, 1,297,722 B. Mais, 940,863 B. Hafer und 384.961 B. Gerste.

* **New-York**, 12. Okt. Einer aus Chicago hier eingegangenen Meldung zufolge, ist daselbst der Belagerungszustand erklärt worden. Zahlreiche Personen wurden wegen Plünderung und Brandlegung verhaftet. In Amerika sind für Chicago bereits drei Millionen Dollars gesammelt. Aus Michigan wird von großen Waldbränden, welche bedeutenden Schaden angerichtet hätten, berichtet. Auch sollen denselben mehrere Menschenleben zum Opfer gefallen sein.

†† **New-York**, 12. Okt. Ein aus Indien kommendes Fahrzeug hat an der Küste von Jamaika am 25. Sept. Schiffbruch gelitten. 200 Leichname wurden am Gestade aufgefischt.

* **NewYork**, 13. Okt. In Michigan sind bei dem daselbst wüthenden Waldbrande 200 Häuser und 4 Mühlen niedergebrannt. Der Schaden wird auf $1\frac{1}{2}$ Millionen Dollars geschätzt.

†† **New-York**, 13. Okt. Das Feuer in Chicago ist völlig gelöscht. Soldaten- und Bürgerpatrouillen durch die Stadt halten die Ordnung aufrecht.

†† **Toronto**, 11. Okt. In Canada gibt sich eine tiefe Sympathie für Chicago kund und bedeutende Unterstützungen werden dorthin versandt.

†† **Toronto**, 12. Okt. Das Gerücht wird verbreitet, die Fenier bereiteten einen Einfall gegen Manitoba vor. Fenierbanden sind in der Nähe von Pembina erschienen.

* **Toronto**, 12. Okt. Die kanadische Regierung hat erfahren, daß ein Feniercorps unter General O'Neil, welches bei Pembina die Grenze überschritten und sich der Douanen und der Hudsonbaipost bemächtigt hatte, von Truppen der Vereinigten Staaten angegriffen und zersprengt worden ist. Ein stärkeres Corps soll die Grenze bei St. Joe überschritten haben. Die Bevölkerung von Manitoba wurde bewaffnet.

An unsere Mitbürger!

Ein entsetzliches Schicksal hat **Chicago** getroffen. Zweidrittel dieser jungen amerikanischen Stadt sind in einen Trümmer- und Aschenhaufen verwandelt; hundert Tausend sind obdachlos; der Schaden berechnet sich nach Millionen von Dollars.

Chicago ist eine meist von Deutschen bewohnte Stadt. Chicago stand, als die Furie des Krieges unsere pfälzische Heimath bedrohte, an der Spitze der Deutschen, half mit weit geöffneter Hand und gerade zu uns in Kaiserslautern kam aus Chicago eine bedeutende Summe für unsere Verwundeten und Nothleidenden.

Bedarf es der Worte mehr? Es ist Deutschlands Pflicht zu zeigen, daß unsere warme Theilnahme mit derselben Opferbereitwilligkeit verbunden ist, wie sie in für uns bangen Tagen so schön und großartig von Chicago bethätigt wurde.

Mitbürger! Helft, helft schnell! Es ist unsere Pflicht. —

Beiträge nimmt die Expedition ds. Bl. so lange entgegen bis — wie sie hofft — ähnlich wie bereits in andern Städten, aus unserer Bürgerschaft sich ein Comite zur Entgegennahme und Uebermittelung derselben constituirt hat.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere innigst geliebte Gattin, Mutter, Schwester, Schwiegertochter und Schwägerin

Louise Sproß,

geb. Herrmann,

gestern Nachmittag um 5 Uhr, nach nur zehntägigem Leiden, im Alter von 33 Jahren zu sich abzurufen.

Die Beerdigung findet Samstag Nachmittag um 4 Uhr statt.

Kaiserslautern, den 13. Okt. 1871.

Der tieftrauernde Gatte

Aug. Sproß.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern theuern Gatten, Vater, Bruder und Schwiegervater

Johann Raquet,

Privatmann,

heute Morgen 10 Uhr, in einem Alter von 70 Jahren zu sich abzurufen.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag um 4 Uhr statt.

Kaiserslautern, Landstuhl, Wilkes-Barre, Philadelphia, den 13. Oktober 1871.

Die trauernd Hinterbliebenen.

Todesanzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß es dem Allmächtigen gefallen, unsern innig geliebten Gatten, Vater, Großvater, Schwiegervater, Schwager und Onkel

Wilhelm Mayer,

Uhrmacher,

nach kurzem Krankenlager, im Alter von 80 Jahren und 21 Tagen, heute Mittag ³/₄1 Uhr in ein besseres Jenseits abzurufen.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag um 3 Uhr statt.

Kaiserslautern, Kirchheimbolanden, Rostow (Rußland), Lexington (Amerika), den 13. Oktober 1871.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Mobiliarversteigerung.

Montag, den 30. Oktober 1871, Nachmittags 1 Uhr, dahier in ihrer Wohnung, lassen die Erben der dahier verlebten Eheleute Jakob Rockel und Apollonia Petri unter Anderem namentlich versteigern:

7 vollständige Betten, 3 Kleiderschränke, 2 Commoden, 2 Canapee's, 4 Tische, 3 Nachttischchen, 1 Weißzeugschränkchen, 4 große Spiegel, 1 Chiffonier, 1 runder Tisch, Weißzeug durch alle Rubriken, Mannshemden, Haus- und Küchengeräthe, 1 Caffeeservice ꝛc. ꝛc.

Kaiserslautern, den 2. Oktober 1871.

36,6,58] Derheimer, k. Notär.

Strickwolle

à 16, 18 kr. das gewogene Viertel bis zu den feinsten, ächte Berliner **Terneaux** à 6, 7, 8 und 10 kr. das Loth, **Unterhosen** und **Unterjacken** in Wolle und Baumwolle, **Buckskin-Handschuhe, Pulswärmer, Leibbinden, Kapuzen, Cachenez, Châls, Gummischuhe** und **Filzschuhwaaren** in größter Auswahl billigst bei [28mifsR

Carl Sproß.

Große Auswahl

in **Damenkleiderstoffen, Lama, Lady** u. **Bay, Unterjacken** für Frauen u. Männer, gestrickte **Kinderstrümpfe, Unterhosen, Capuzen, Puls-** und **Seelenwärmer**, gestrickte und gehäkelte **Kopftücher**, alle Sorten wollene **Kappen** und **Fausthandschuhe, Filzstiefel** und **Schuhe, Buckskinhandschuhe** ꝛc. Ferner **Cachenez, Bett-** und **Tischdecken, Umhangtücher, Lang-Shawls**, seidene **Foulards** und rein leinene **Taschentücher** ꝛc., bei

F. W. Bockius

27½.) in Otterberg.

Zu vermiethen:

Ein möblirtes Zimmer von [43,6,8

Frau **Schmeißer**, Baumeisters-Wittwe.

Zur Nachricht.

Mit dem heutigen Tage ist die Einrichtung in meinem Geschäfte getroffen, daß **Schinken, Fleisch-Rouladen, Gothaer Wurst** und **Frankfurter Leberwurst**, ebenso verschiedene **Käsesorten** auch im Anschnitte abgegeben werden.

Das Geschäft in **Fischen, Marinaden** und **sonstigen Eßwaaren** erleidet keine Veränderung und werden noch **Straßburger Gänseleber-Pasteten**, sowie es die Witterung erlaubt, dazu kommen.

Kaiserslautern, den 14. Oktober 1871. (46,8,2

Carl Hohle.

Das Neueste in

Damen-Mäntel und Jacken

ist eingetroffen bei [40,2,6

Dl. Heimann Wwe., Klostergasse.



Mein Putzgeschäft

ist für diese Saison wieder mit allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln auf das Reichhaltigste assortirt und bringe dasselbe zur geneigten Kenntnißnahme. [46½

Caroline Berger,

Modiste.

Große Auswahl der neuesten genres von

Wintermäntel für Damen

ist eingetroffen bei [36½

Gebrüder Karcher.

Ich empfehle mich im Anfertigen von

Weiß- & Bunt-Stickereien

aller Art, zu möglichst billigen Preisen, bei tadelloser Arbeit.

Kaiserslautern, im Oktober 1871.

Gretchen Nebmann, geb. Welsch,

35,0,61 Eisenbahnstraße Nr. 216 (Anbau).

Annonce.

Hiedurch erlaube ich mir, einem geehrten hiesigen sowie auswärtigem Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß durch das Ableben meines Gatten

P. Heyeck,

die durch denselben betriebene

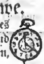
Uhrmacherei und Handlung,

wie seither fortführe und bestrebt sein werde, meinen verehrlichen Kunden, durch gute Arbeit und billige Preise, ihr ferneres Vertrauen zu rechtfertigen.

Hochachtungsvoll

P. Heyeck Wwe.





P. S. Zugleich empfehle ich mein reich assortirtes Lager in silbernen und goldenen Cylinder-, Anker- und Remontoir-Uhren, alle Sorten Wand- und Stutzuhren, Pariser Pendüls und Regulateurs zu billigen Preisen.

Uhrenketten, Gehäuse, Schlüssel in großer Auswahl.

Reparaturen werden prompt und billigst ausgeführt.

Ferner bringe mein Lager in **Brillen, Zwicker, Operngläser** und **Fernrohre** in empfehlende Erinnerung. (40°,f

Zur Herbst- & Wintersaison

empfehlen wir unser reichhaltig sortirtes Lager:

Herrenkleiderstoffe: Tuche, Buckskins, Paletotstoffe, Ratinés, Double, Joppenstoffe ꝛc. ꝛc.

Damenkleiderstoffe: Grosgrains, Rips, Cachemir, Lasting, Plaids in engl. und sächsischer Waare und den neuesten Farben; Lama, Lady, Flanell, Duff, Bay, Waterproof; schwarz Taffet und Grosfaille, schwarzer Seidesammt, Baumwollzeuge, Cattun, Barchent ꝛc. ꝛc.

Cachenez, Fichus, Herren- & Damen-Châles, Reiseteppiche, Regenschirme.

Weiße Vorhangstoffe, 6—¹⁴/₄ in Mull-, Sieb-, Gaze- und Füll-Grund.

Farbig wollene Möbel-Damaste, weiße Piqués und Tricot-Decken, farbige Wachstuche.

Als Specialität: Unsere eigenen Fabrikate in: Herren-, Damen-, Knaben- und Mädchenhemden, Hauben, Jacken, Hosen ꝛc. ꝛc. Flanellhemden in sorgfältigster Ausführung; Kragen und Manchetten; weiß leinene Gebilde und Damaste.

Kaiserslautern, im Oktober 1871. [40½f

G. Beutel & Sohn.

Für Schreibgehilfen.

Bei dem Unterzeichneten kann ein Schreibgehilfe mit deutlicher Handschrift sogleich eintreten. [46,2

Kaiserslautern, den 11. Oktober 1871.

Hartmann, k. Notär.

Loge Barbarossa zur deutschen Treue.

Alle Forderungen an die Loge, welche bis zum 25. Oktober c. nicht bei dem unterzeichneten Rechner eingereicht sind, bleiben unberücksichtigt.

Kaiserslautern, den 13. Oktober 1871.

46½,t] **Joseph Altschüler.**

Besatzartikel.

Neue Sendungen **Woll-** und **Seidefranzen, Gimpen, Knöpfe** und **Posamenterie** empfiehlt in größerer Auswahl billigst [28mifsD

Carl Sproß.

Roheßbückinge

(englische), [44,6

bei **Carl Hohle.**

Unterhosen u. Jacken, Buckskin- u. andere **Handschuhe, Winterschuhe** u. dergl. **Strickwolle, Terneauxwolle, Stramin** und **Perlen, Strick-** und **Stickseide, Knöpfe** und **Besatzbänder, seidene** und **wollene Franzen** ꝛc. ꝛc., billigst bei [42°,mof

J. Preis

im „alten Schwanen."

Zu vermiethen:

Bei Unterzeichnetem ein Logis, bestehend in zwei Zimmern, Küche, Antheil Keller und sogleich beziehbar.

Kaiserslautern, den 15. Oktober 1871.

46½,! **Carl Hönig,** Möbelschreiner.

Eine Wohnung,

bestehend aus 3 Zimmern und Küche, 2 Mansarden, Speicher, Keller und Antheil Waschküche, ist zu vermiethen und bis Dezember beziehbar bei [46½

L. Christmann, Kerstgasse.

Für Ziegler.

Heinr. Wanner, Ziegeleibesitzer in Freinsheim bei Dürkheim sucht gegen guten Lohn

2—3 tüchtige Ziegler

mit Familie, die am Jahrestage (Gallus) oder auch etwas später eintreten können. Ueber Winter täglich Beschäftigung. [46,0

Eine erfahrene, ältere Person

wird zur Führung einer kleinen Haushaltung sofort zu engagiren gesucht. — Nähere Auskunft ertheilt die Expedition d. Bl. [46½,5

Ich empfehle mich im

Kraut- & Rübenschneiden

ganz besonders.

Elise Lackmann in der Mauergasse.



Verloren!

wurde vorgestern zwischen der Stiftsmühle nach der Theaterstraße bis zum Hause des Hrn. Dr. Braun und von da zurück bis zum Gasthause zur „Neuen Pfalz" und in die Restauration des Hrn. Ph. Spatz **ein goldener Ring** mit der Inschrift „Carl Wagner, im Februar 1866." Der redliche Finder wolle denselben gegen eine gute Belohnung in der Expedition d. Bl. abgeben.

Stadttheater in Kaiserslautern.

Sonntag, 15. Oktober 1871.

Unter dem rothen Kreuze

oder:

Deutsche Frauenehre.

Romantisches Schauspiel in 5 Abtheilungen und 1 Vorspiel von Charl. Birch-Pfeiffer.

Frankfurter Cours v 13. Oktober.

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preußische Kassenscheine . .	1.	45
„ Friedrichsdor . .	9	58 59
Pistolen	9	40 42
„ Doppelte	9	40 42
Holländische fl. 10-Stücke .	9	52 54
Dukaten	5	34 36
20-Frankenstücke	9	18 19
Englische Sovereigns . . .	11	46 48
Russische Imperiales . . .	9	42 44
Dollars in Gold	2	24½ 25½

Discanto 4.

Heute Abend erscheint der Plakat-Anzeiger, sowie das Unterhaltungsblatt Nr. 88.

1. Beilage zur Pfälzischen Volkszeitung Nr. 246.

Kaiserslautern, Sonntag, 15. Oktober 1871.

Privat-Telegramme
der „Pfälzischen Volkszeitung."

†† **München**, 14. Okt. (Abgeordnetenkammer.) Die Herz'sche Interpellation lautet:

1) Ist die k. Staatsregierung gewillt, allen kath. Staatsangehörigen geistlichen und weltlichen Standes, welche die staatsgefährliche Lehre von der Unfehlbarkeit nicht anerkennen, den vollen Schutz des Staates gegen den Mißbrauch geistlicher Gewalt zu gewähren, und sie in allen ihren wohlerworbenen Rechten und Stellungen zu schützen?

2) Ist insbesondere die k. Staatsregierung entschlossen:

a. den Eltern gegen die das Gewissen vergewaltigenden Lehren der römischen Curie das religiöse Erziehungsrecht im Allgemeinen einzuräumen und dasselbe zu schützen?

b. den innerhalb der katholischen Kirche auf Grund des alten katholischen Bekenntnisses sich bildenden Gemeinden und deren Geistlichen die der katholischen Kirche nach den dermaligen Gesetzen und Verordnungen zustehenden Rechte einzuräumen.

3) Ist die kgl. Staatsregierung überhaupt gewillt, die zur Begründung des Friedens und der Freiheit auf religiösem Gebiete unabweisbare Trennung von Staat und Kirche zu verwirklichen, indessen sie zu neuen Gesetzen die Hand bietet, welche unter Wahrung der unveräußerlichen Rechte des Staates die das religiöse Leben der Bürger bedrückenden Bestimmungen des Concordats, der Verordnung vom 8. April 1852 und anderer beseitigen, und die in der Verfassung gewährleistete Forderung der Glaubens- und Gewissensfreiheit endlich vollständig erfüllen?

Der Cultusminister beantwortet im Namen des Gesammtstaatsministeriums die Interpellation des Abg. Herz. Er constatirt in sehr eingehender Rede, daß eine nicht unwesentliche Uebereinstimmung zwischen dem Standpunkt der Interpellation und demjenigen der Staatsregierung vorhanden, wahrt aber das Staatsrecht, das sein Staats-Kirchenrecht umändern werde, sobald die Kirche selber die Grundlagen der bisherigen Verhältnisse zum Staate verrücken werde und führt aus, daß das Dogma den Lehrbegriff der Kirche geändert und die Conzilsbeschlüsse staatsgefährlich sind. — Der Staatsminister schritt sodann zur Beantwortung der Interpellationsfrage wie folgt:

Ad 1; vollständig bejahend.

Ad 2; a) vollständig bejahend; ad b) Die Staatsregierung gedenkt, wie den Einzelnen, so auch Gemeinden, welche von Anhängern der alten katholischen Lehre gebildet werden, fortwährend als Katholiken betrachten zu wollen und denselben sowie ihren Geistlichen alle jene Rechte einzuräumen, welche sie gehabt haben würden, wenn die Gemeindebildung vor dem 18. Juni 1870 vor sich gegangen wäre.

Ad 3. Die Staatsregierung sei fest entschlossen, jeden Eingriff in Staatsrechte durch verfassungsmäßige Mittel abzuwehren, erklärt ferner die Staatsregierung bereit, die Hand zu Gesetzen zu bieten, durch welche volle Unabhängigkeit des Staates sowohl als der Kirche begründet wird. Discussion hierüber fand nicht statt.

†† **Berlin**, 14. Okt. Pouyer-Quertier ist heute Morgen 8¾ Uhr abgereist.

†† **Wien**, 13. Okt. Der Kaiser trifft morgen mit dem Kronprinz von Sachsen hier ein.

* Der Brand in Chicago.

Die Stadt Chicago, welche eben von einer furchtbaren Feuersbrunst heimgesucht worden, ist eine ganz neue zum Staate Illinois gehörige, am Michigansee gelegene Stadt.

Im Jahre 1830 sah man noch keine Spur von ihr und erst 1833 taucht dort ein Fort auf.

Aber schon 1840 zählte Chicago 12,000 Einwohner und zehn Jahre später besaß dasselbe 28,209 Seelen.

1849 schätzte man den Werth des Grundbesitzes auf 7 Millionen Dollars, der sich bereits 1850 auf 10 Millionen Dollars erhöht hatte. Die Feuersbrunst in dieser Stadt hat in der Handelswelt eine tiefe und nicht unbegründete Aufregung hervorgerufen und werden ihre Folgen in commerzieller und finanzieller Hinsicht weit bedeutender sein als irgend ein anderer in diesen Tagen vorgekommener Unfall.

Obwohl der auf 100 Millionen Pfund Sterling geschätzte Verlust etwas verfrüht sein mag, so sind doch der „Times" zufolge die Mittheilungen von Personen, die mit den dortigen Localitäten vertraut sind, der Ansicht, daß die Ziffer durchaus nicht übertrieben ist.

Chicago, im Augenblick eine Stadt von 300,000 Einwohner, ist das Centrum des westlichen Handels und die Feurbrunst brach gerade im thätigsten Moment des Geschäftsganges aus.

Ungefähr 400,000 Tannen Jauche werden dort verbraucht, 24 Eisenbahnlinien laufen dort aus und kommen dort täglich 200—250 Züge an.

Sein Korn- und Holzhandel, sowie in gesalzenen Artikeln sind großartig und überschreiten alles bis jetzt Dagewesene; außerdem waren seine Magazine bis unter Dach mit diesen Artikeln vollgepfropft, hiezu kommen noch die mit europäischen Luxusartikeln gefüllten Lager.

Es war im Moment einerseits der großen Kornexpeditionen, andererseits der Entgegennahme der Herbstartikel von Manchester und Lyon und anderen Manufacturplätzen.

Man fragt sich, in wie weit New-York bezüglich der auf Chicago lautenden Zahlungen in Mitleidenschaft gezogen und welchen Rückschlag es auf Manchester, Leeds, Lyon und die anderen Manufacturstädte äußern werde.

Auf den Kornmarkt wird dieser Unfall gegenüber den Eignern günstig, den Consumenten gegenüber jedoch schädlich wirken.

Was die gesalzenen Artikel anbelangt, so wird, da der Versandt erst im November beginnt, und da die auf Lager befindliche Quantität noch nicht so groß sein konnte, der Verlust nicht so bedeutend und so nachhaltig sein.

Die Versicherungsgesellschaften in New-York, Boston und Hartford werden durch dieses Unglück schwer heimgesucht und ebenso diejenigen Häuser, welche Vorschüsse auf Waaren oder Capitalien auf Hypotheken geliehen haben.

Alle Eisenbahngesellschaften sind dadurch ebenfalls in Mitleidenschaft gezogen worden und schon haben die Aktien der Illinois- und Eriebahn in London 3 Pf. St. eingebüßt.

Indessen darf man nicht vergessen, bemerken die „Times," daß die Amerikaner stets gewußt haben, sich aus jedem Unfall wieder mit einer gewissen Thatkraft zu erheben. So wurde der, durch die beiden vor 35 Jahren in New-York in den Geschäftsvierteln ausgebrochenen Feuersbrünste angerichtete Schaden rasch wieder gut gemacht, und als später San Francisco von einem ähnlichen Schicksal heimgesucht wurde, diente der Unfall nur dazu, die Entwickelung der Stadt mit größerer Energie zu betreiben.

„Ueber Chicago" sagte ein bekannter englischer Staatsmann, „es gäbe nur zwei große Sehenswürdigkeiten in Amerika, nämlich den Niagara-Fall und die Stadt Chicago."

Deutsches Reich.

* **München**, 10. Okt. Seinen Antrag auf Trennung von Staat und Kirche vertheidigte in der heutigen Sitzung der Abgeordnete Kolb in klarer und würdiger Weise. Er beginnt damit, die Opportunität für seinen Antrag zu reclamiren und denen entgegenzutreten, die eine Lösung in der Herstellung eines völligen Gleichgewichts beider Factoren erstreben möchten. Die Gegensätze stehen sich schroff gegenüber auf kirchlichem und politischem Gebiete. Das ein Jahrhundert lang citirte Wort Montesquieu's vom Gleichgewicht der 3 constitutionellen Gewalten ist unrichtig, immer wiegt der Schwerpunkt nach einer hin. So stehen wir vor drei Möglichkeiten, daß die Kirche über den Staat, der Staat über die Kirche herrsche oder daß beide sich trennen. Wir haben den ersten Fall oft erlebt; in heidnischer und in christlicher Zeit, in katholischen und in protestantischen Ländern. Und jeder Zeit war sein Ergebniß ein durchaus schlechtes. Niemand, auch von der Gegenseite, wird eine Wiederholung dieses Falles wünschen, selbst dann nicht, wenn seine Durchführung nicht schon ein Ding der Unmöglichkeit wäre. Am zweiten Falle würde die Kirche kaum ihre Freude haben. Die Bestimmungen des Staates sind wandelbare, und da wäre es zu seltsam, einmal das als das Höchste ansehen zu müssen, was später einmal verwünscht und verflucht würde. Der Grundsatz cujus regio, ejus est religio war ein entsetzlicher; auch kann der Staat kein Interesse daran haben, dem Einzelnen vorzuschreiben, was er zu glauben hat und was nicht. Wo der Staat auf diesem Gebiete eingreifen wollte, erzeugt er nur Unheil. So bleibt allein der dritte Punkt übrig. Mancher freilich werde es schmerzlich empfinden, so plötzlich an diese Alternative hingedrängt zu sein. Niemand könne mehr hoffen, daß die vorhandenen Gegensätze sich friedlich lösen werden. Die Aenderung müsse eine radicale werden, sie werde nicht so herb sein, als dies Wort jetzt den Anschein erzeugte. Habe es nicht einen weit höheren Werth, wenn nach Einführung der Civilehe die Paare freiwillig kämen, als jetzt, wo dem Pfarrer von Dutzenden aufgelauert würde, die ihn überfallen und ihm ihre Declaration an den Kopf werfen? Nein, meine Herren, entweder eine unbedingte Trennung, aber, wenn Sie diese jetzt nicht wollen, lassen wir es wenigstens zu einer offenen, ehrlichen Erörterung unseres Standpunktes kommen. Weisen Sie auch den Antrag für jetzt zurück, er wird wieder kommen und so oft wieder kommen, bis er schließlich seine Erledigung doch gefunden hat.

□ **München**, 13. Okt. In der Sitzung des 1. Ausschusses am 11. d. M. wurde der vom k. Staatsminister des Innern eingebrachte Gesetzentwurf: „den Vollzug der Einführung des Strafgesetzbuches für das deutsche Reich betr. und der aus folgendem einzigen Artikel besteht: „Die Bestimmungen des Gesetzes vom 12. Mai 1848 die Behandlung neuer Gesetzbücher betreffend, finden auf die Behandlung des Gesetzentwurfes „den Vollzug der Einführung des Strafgesetzbuchs für das deutsche Reich in Bayern betreffend," gleichmäßige Anwendung, in Berathung gezogen. Nachdem der Abg. Dr. Schüttinger zum Referenten über fraglichen Gesetzentwurf gewählt worden war, erstattete dieser über denselben mündlichen Bericht und beantragte, es sei der hohen Kammer die Annahme dieses Gesetzentwurfes nach Inhalt des einzigen Artikels zu empfehlen und in Folge dessen das Einführungsgesetz zum deutschen Strafgesetzbuch in Bayern dem bereits niedergesetzten Gesetzgebungs-Ausschusse für das Polizeistrafgesetzbuch zur Berathung und Beschlußfassung zu überweisen, welchem Antrag Folge gegeben wurde. Demgemäß stellt der Referent Dr. Schüttinger im Auftrag des 1. Ausschusses an die hohe Kammer den Antrag: „Eine hohe Kammer der Abgeordneten wolle den unterm 11. d. M. aus einem Artikel bestehenden übergebenen Entwurf eines Gesetzes über die Behandlung des Gesetzentwurfes „den Vollzug der Einführung des Strafgesetzbuches für das deutsche Reich in Bayern betr." seine Zustimmung geben und deßhalb beschließen, daß die Bestimmungen des Gesetzes vom 12. Mai 1848 „die Behandlung neuer Gesetzbücher betr." auf die Behandlung des Gesetzentwurfes „den Vollzug der Einführung des Strafgesetzbuches für das deutsche Reich in Bayern betr." gleichmäßige Anwendung finden solle.""

Dienstes-Nachrichten.

Auf die in Annweiler erledigte Notarstelle wurde der Notar Hofeus in Rockenhausen versetzt und verfügt, daß letztere Stelle vorläufig nicht wieder besetzt werde.

Durch Beschluß der k. Regierung der Pfalz wurden ernannt: der katholische Lehrer Johannes Dietrich von Bechhofen zum Schullehrer an der katholischen Schule zu Reuschbach, der kath. Schullehrer Jakob Schaack von Niederfimten zum Lehrer an der kath. deutschen Schule zu Donsieders, der Schuldienst-Exspektant August Barthelmä in Rothweiler zum Schulverweser an der protestantischen deutschen Schule zu Hofstätten, der Schuldienst-Exspectant Christian Doll von Sondernheim, z. Z. interimistischer Verweser in Kirrberg, zum Schulverweser an der kath. deutschen Schule zu Hatzenbühl, Georg Scheib von Oberotterbach zum Schulverweser an der kathol. deutschen Schule zu Schneebergerhof, der protest. Schulverweser Adam Hoffmann zum Lehrer in Speyer, der Lehrer Jakob Fink in Stahlberg zum Lehrer an der protest. deutschen Schule zu Waldgrehweiler, der Schulverweser Johannes Klingenmayer von Großkarlbach zum Lehrer an der protest. deutschen Schule zu Ruppertsecken, der Schuldienst-Exspectant Michael Hillenbrand von Böbingen, bisheriger Schulverweser in Eußerthal, zum Schulverweser an der kath. deutschen Schule zu Wörth, der kath. Schuldienst-Exspectant Joseph Roth von Weilerbach zum Schulverweser an der deutschen Schule zu Kindsbach, der Lehrer Georg Eduard Mentzel von Kleinottweiler zum Lehrer an der protest. deutschen Schule zu Oberdürrbach, der interimistische Schulverweser Jacob Flecken in Dernbach zum Schulverweser an der gemischten Schule in Dernbach, der kath. Schulverweser Joh. Diehlmann von Eerlbach zum Schulverweser an der deutschen Schule zu Schaidt, die Schulschwester Wilhelmine Heubel von Rülzheim zur Schulverweserin an der Mädchenschule in Ruppertsberg, der israelitische Lehrer Daniel Herzberger von Thaleischweiler zum Schullehrer an der israelitischen Schule zu Heuchelheim, der bisherige Schulweser Carl Klein von Neuhofen zum Schullehrer an der deutschen Schule zu Rheingönheim, der Schullehrer Carl Oßwald von Wachenheim zum Schullehrer an der protestantischen deutschen Schule zu Speyer.

Für die Nothleidenden in Chicago
gingen bei der Expedition der „Pfälz. Volkszeitung" ein:

Von den Herren R. Hohle 3 fl. 30 kr., J. H. Herrmann 1 fl. 45 kr., Fr. Bachmann 1 fl. 45 kr. — Hrn. H—r 3 fl. 30 kr.; Hrn. J. M. 17 fl. 30 kr. Summa fl. 28. —
Uebertragen fl. 27. 30.
fl. 55. 30.

Morgen erscheint eine 2. Beilage.

Gesucht

wird ein guter **Stuhlarbeiter** zum sofortigen Eintritte von [46,9,1
Max Jäckel, Stuhlmacher
in der Gaustraße.

Selters- & Sodawasser

empfiehlt die Mineralwasserfabrik (159mip
von J. Thiel.

Loge Barbarossa zur deutschen Treue.

Alle Forderungen an die Loge, welche bis zum 25. Oktober c. nicht bei dem unterzeichneten Rechner eingereicht sind, bleiben unberücksichtigt.
Kaiserslautern, den 13. Oktober 1871.
46⁵/₄] **Joseph Altschüler.**

Epileptische Krämpfe
(Fallsucht)
heilt brieflich mit einem hundertfach bewährten Mittel (94w2,6m
A. Witt,
Linden-Strasse 18, Berlin.

Püsti & Stibinger
Freiburg im Breisgau.
Specialität in Pianino's
Steinweg'sches System,
kreuzsaitig. [p28,46

Ein Mechaniker findet als
Maschinenführer und Heizer
per Ende Oktober bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung bei
Gebrüder Schöneberger.

---

20 Maurer

finden gegen hohen Lohn in Accord oder Taglohn Arbeit bei [43⁵/₄
Jakob Hartweck
in **Lambrecht** bei Neustadt a. d. Haardt.

---

2 gute Arbeiter

erhalten Beschäftigung bei [43⁵/₄
Val. Andre, Schneidermeister,
Schneidergasse.

Mehrere gute Arbeiter

finden bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung bei [86m2
Joh. Schmitt,
Schuhmachermeister.
Daselbst kann auch ein **Lehrjunge** eintreten.

Frische
Ananas
45⁵/₂) bei **Carl Hohle.**

Zu vermiethen:

In einer der größeren Städte der Pfalz ist eine
Gastwirthschaft,
verbunden mit Wein- und Branntweinhandlung, nebst den dazu gehörigen Kellern, Stallungen und sonstigen Räumen, auf mehrere Jahre zu vermiethen. Die Lage des Geschäftes befindet sich in Mitte der Stadt und wurde das Geschäft seither mit bestem Erfolge betrieben.
Cautionsfähige Bewerber wollen sich unter Chiffre 434 bei der Annoncen-Expedition von **G. L. Daube (Carl Steher)** in Kaiserslautern melden. [44⁵/₆

Ein Logis

in Mitte der Stadt, bestehend in 3 Zimmern, Küche, Keller und Speicher, welches sich auch zu einem Laden eignet, ferner ein Logis in der Glockenstraße, bestehend in 3 Zimmern, Küche, Keller und Speicher, ist sofort zu vermiethen durch **A. Leonhardt's** concess. Anfrage- und Auskunftsbureau Kaiserslautern. [41⁵/₅

Versteigerung von Militärmänteln.

Dienstag den 17. Oktober nächsthin, Morgens 10 Uhr, zu Kaiserslautern in der Wirthschaft von Hrn. Carl Seitz „zur Post", werden durch den Unterzeichneten eine
sehr große Partie
Cavallerie- & Infanteriemäntel
gegen Baarzahlung versteigert.
Kaiserslautern, den 10. Oktober 1871. [42,5,p
Mayer, kgl. Gerichtsvollzieher.

Der Wendels-Kram- und Viehmarkt



hierselbst ist in **verschiedenen Ausgaben des Kalenders pro 1871 unrichtig angegeben worden.**
Es wird daher hierdurch bekannt gemacht, daß der oben gedachte



Wendelsmarkt hierselbst am Montag den 23. Oktober c. abgehalten wird.
St. Wendel, den 3. Oktober 1871. [39,6
Der Bürgermeister
Müller.

Herrn-Kleider-Magazin
R. Vendig,
Hauptstraße, in der Nähe vom „Rheinkreis."



Eine Auswahl von mehr als **400 Winter-Ueberziehern,** ebensoviel **Säcke, Joppen, Hosen** und **Westen,** offerire ich für den Winter zu folgenden Preisen:

Ueberzieher in allen nur möglichen Farben und Qualitäten von fl. 8, 10, 12, 14, 16, 18, 20, 24, 28, 30, 36, 40, 50.

Säcke in Double und Ratiné von fl. 5, 6, 7, 8, 10, 12, 14, 16.

Joppen mit und ohne Grün fl. 4. 30 bis fl. 14

Jaquets von fl. 8 bis fl. 25.

Buckskinhosen von fl. 4, 5, 6, 7, 8, 10, 12, bis fl. 16.

Westen zu allen Preisen.

Bestellungen nach Maaß werden promptest ausgeführt. [34⁵/₄mip

Musterkarten zu Diensten.

Obligationen der Stadt Barletta,

garantirt durch die Gesammteinnahmen der Stadt, sowie durch ein Depositum von Frcs. 341,000 jährl. Renten, bestehend in Obligationen mehrerer italienischen Städte, wie Neapel, Florenz rc. rc.
Prämien: Frcs. 2,000,000, 1,000,000, 500,000, 400,000, 300,000, 200,000, 150,000, 100,000 u. s. w.
Bis zum Jahre 1891 abwechselnd **4 und 5 Ziehungen jährlich,**
nächste Ziehung am 20. Oktober a. c.
Die **Rückzahlung einer jeden Obligation mit mindestens Frcs. 100,** sowie die Zahlung der Prämien erfolgt **ohne jeglichen Steuerabzug in effectivem Gold** in Barletta, Paris, Florenz, Neapel, **Berlin** und **Frankfurt a. M.**
Die schon gezogenen Obligationen behalten das Anrecht auf alle späteren, zur Verloosung kommenden Prämien und kann demnach ein und dieselbe Obligation mehrere Male mit Prämien gezogen werden.
Mit dem **deutschen Stempel** versehene Original-Obligationen von Frcs. 100 sind erhältlich zum Preise von: [17,35,p,p
Fl. 25. 40 kr. — Thlr. 14. 20 Sgr. — fl. 22 süd. W. Silber — Frcs. 55
bei allen Bank- und Wechselhäusern und namentlich in Frankfurt a. M.

Gestempelte **Obligationen der Stadt Barletta** empfiehlt das Staatseffecten-Geschäft von **Meier Schwarzschild** in **Frankfurt a. M.**

Wintersaison Herrengarderobe. Wintersaison

Mein Lager auf das Größte assortirt in allen Arten **Tuch** und **Buckskin,** fertigen **Herrenkleidern** rc. rc., bringe in empfehlende Erinnerung.
Gleichzeitig mache darauf aufmerksam, daß ich Anzüge nach Maaß unter Garantie für gutes Passen und solide feine Arbeit zu mäßigen Preisen liefere.
Hochachtungsvoll
A. Gollinger, Hauptstraße am Markt.

Für Augenkranke.

Ich beehre mich dem geehrten Publikum mitzutheilen, daß ich mich als Specialarzt für Augenkrankheiten, hier niedergelassen habe. Sprechstunden von 11 bis 3 Uhr. Für Arme unentgeltlich Montags, Mittwochs und Freitags von 9½ bis 11 Uhr. —
Augenarzt **Dr. Deimel.**
Straßburg i. Elsaß, Judengasse Nr. 20.
NB. Für das Unterkommen der Augen-Kranken ist bestens gesorgt. — (40,3,p

---

Patent Portland Cement,
franz. Plafond-Gips,
43⁵/₄2) **Albert Munzinger, Kaiserslautern.**

Die an Michaeli fälligen
Steiggelder
von Franz Ostermayer Wwe., wollen sofort an den Unterzeichneten entrichtet werden. [44⁵/₆
Jakob Riedhammer.

Der Unterzeichnete hat ein vollständiges
Schmiedgeschirr
zu verkaufen. [45⁵/₆
Philipp Joseph in Hochspeyer.

Zu vermiethen:

Ein Familien-Logis, sofort zu beziehen, bei 42⁵/₆] **Wwe. Hauenstein.**

Klaviere

sind billig zu vermiethen in der Buch- und Musikalienhandlung **Ph. Rohr** in Kaiserslautern.

Geld-Lotterie
für ein
Schiller-Denkmal in Marbach.
Ziehung bestimmt 1. November 1871.
1200 Gewinne von fl. 2 bis fl. 1000.
Loose à 30 kr. per Stück zu beziehen von der Haupt-Agentur für Bayern:
Theodor Mühlschlegel, Augsburg.

Ferner sind zu beziehen:
Ulmer Loose à 35 kr. per Stück.
Ziehung 1. November.
Kölner Dombau-Loose à Stück fl. 1. 45 kr. (119⁵/₆

Schulbücher

für alle hiesigen Lehranstalten vorräthig bei
Ph. Rohr.

Ein Lehrling

(Israelit) wird für ein hiesiges Kurzwaaren-Geschäft en-gros & en-détail gesucht.
Näheres in der Expedition d. Bl. [42⁵/₆

Annonce.

Eine ruhige Familie sucht eine Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern, Küche, Keller, zu miethen, welche sofort zu beziehen ist. — Wo? sagt die Expedition d. Bl. [44⁵/₆

Gicht-, Rheumatismus-, Magenkrampf- und **Hämorrhoidalkranke** heilt [p34w
Dr. Müller in Frankfurt a. M., Senckenbergstr. 5. Kurprospecte gratis franco.

Zu haben in der Buch- und Musikalienhandlung von **Ph. Rohr** in Kaiserslautern:
Cölner Dombauloose
Preis: 1 fl. 45 kr.
Auswärtige werden ersucht, bei Einsendung des Betrags eine Marke zur Frankirung beizufügen.

Vorräthig in der Buch- und Musikalienhandlung von **Ph. Rohr** in Kaiserslautern:
Berechnung
des
ärarialischen Malzaufschlags
vom 1. Januar 1872 an, nebst einem Anhange von Reductionstabellen des alten und neuen Flüssigkeits- und Hohlmaßes.
Preis: 12 kr.



Heute **Sonntag den 15. Oktober**
Kirchweihfest
mit Tanzmusik
zu Trippstadt,
wozu freundlichst einladet
C. Huber.
Montags ist keine Tanzmusik.

Theater in Kaiserslautern.
Sonntag, 15. **Oktober** 1871.
Unter dem rothen Kreuze
oder:
Deutsche Frauenehre.
Romantisches Schauspiel in 5 Abtheilungen und 1 Vorspiel von Charl. Birch-Pfeiffer.

• Kaiserslautern, 14 Okt. 1871. — (Victualienmarkt.) Butter p. Pfd. 32—34 kr. 3 Eier 7 kr. — Kartoffeln p. Ctr. 1 fl. 45 kr. — kr. — — fl. — kr. — Heu 1 fl. 45 kr. — Stroh — fl. — kr. Kleeheu — fl. — kr.

Verantwortliche Redaktion: Ph. Rohr. Druck und Verlag von Ph. Rohr in Kaiserslautern.

2. Beilage zur Pfälzischen Volkszeitung Nr. 246.

Kaiserslautern, Sonntag, 15. Oktober 1871.

Zur Unterstützung der Abgebrannten in Chicago
soll nächsten Sonntag im Fruchthallsaale ein

Reunion-Concert

stattfinden, um Jedermann die Gelegenheit zu bieten, sein Schärflein beitragen zu können.

Vereine, Capellen und Solisten, welche dabei mitwirken wollen, werden ersucht sich morgen Montag Abend 8½ Uhr zu einer Besprechung bei Hrn. Heck (alte Pfalz) einzufinden.

Telegramme.

(Die mit †† bezeichneten Artikel sind Privat-Telegramme der „Pfälzischen Volkszeitung.")

† Aus **München**, 14. Okt. eingelaufenen Nachrichten zufolge, wird der Landtag am Montag noch eine Sitzung abhalten.

† **Stuttgart**, 14. Okt. Die Wiedereinberufung unserer Kammer ist auf die ersten Tage des kommenden Dezember in Aussicht genommen. Bis dorthin hofft man, werde der deutsche Reichstag seine Geschäfte zu Ende geführt haben

† **Berlin**, 14. Okt. Die Anmeldungen hier zum ersten Cours auf die Aktien der deutschen Eisenbahnbau-Gesellschaft betragen bereits mehrere Millionen, so daß eine Reduction eintreten muß.

† **Berlin**, 14. Okt. Die „Kreuzzeitung" schreibt anläßlich der Abreise des französischen Finanzministers Pouyer-Quertier: Die Verhandlungen mit der Staatsregierung sind dem Vernehmen nach zu einem befriedigenden Abschluß gelangt. Näheres über die vereinbarten Bestimmungen wird aus naheliegenden Gründen noch nicht mitzutheilen sein. Die diesbezüglichen Mittheilungen hiesiger Correspondenten auswärtiger Blätter seien durchweg unzuverlässig. — Das genannte Blatt erklärt, in politischen wie in Hofkreisen sei von einem im Oktober bevorstehenden Besuche des Kaisers von Oesterreich in Berlin nichts bekannt.

† **Wien**, 14. Okt. Den neuesten officiellen Meldungen zufolge ist der Aufstand in der Militärgränze soweit unterdrückt, daß die bereits angeordneten militärischen Dispositionen sistirt werden konnten.

†† **Paris**, 13. Okt. Nach den im Ministerium eingelaufenen Nachrichten sind 641 Ballotagen bei den Wahlen erforderlich und aus 151 Cantonen ist das Resultat noch nicht bekannt, der neunte Theil der Candidaten gehört den Bonapartisten an.

† **Paris**, 13. Okt. Wie verlautet, ist die Permanenzkommission auf Sonntag zu einer außerordentlichen Sitzung einberufen, um über die Gültigkeit der Wahl des Prinzen Napoleon in Corsika eine Entscheidung zu treffen.

† **Paris**, 14. Okt. Der Abschluß des Zollvertrags wegen Elsaß-Lothringen ist einer späteren Epoche vorbehalten. — Pouyer-Quertier kehrt nächsten Sonntag hierher zurück. Fürst Bismarck stimmte zu, daß von Seiten Frankreichs 650 Millionen Francs in vierzehntägigen Raten von je 80 Millionen vom 15. Januar nächsten Jahres ab, mit Ausschluß aller Bankiersgarantie, bezahlt werden.

† **Paris**, 14. Okt. Das „Journal officiel" veröffentlicht das Resultat der Wahlen. Gewählt sind 94 Bonapartisten, 194 Legitimisten, 201 Radikale, 494 Republikaner, 867 Conservativ-Liberale, welche die Republik offen und ehrlich annehmen. Für die Regierung sind im Ganzen 1361 und in dringenden Fällen sogar 1605. Dasselbe Blatt wendet sich in scharfen Ausdrücken gegen eine gewisse rührige Partei und sagt: Frankreich wisse, wem es sein Unglück zu verdanken habe und wolle nicht durch dieselben Leute nochmals darein gestürzt werden.

† **Kragujewatz**, 12. Okt. Die Skuptschina nahm die Regierungsvorlage, betr. die Einführung von Geschworenengerichten, in erster Lesung an. Auf eine Interpellation bezüglich der Abführung dreier serbischen Unterthanen nach Konstantinopel erklärte der Minister des Aeußern, daß diese Thatsache allerdings richtig sei, daß die Betreffenden jedoch auf seine Reclamation in Freiheit gesetzt und entschädigt worden seien.

†† **New York**, 12. Okt. Man beginnt in Chicago wieder mit dem Aufbauen. — Die Brandstätte umfaßt 9000 Quadrate. (Dies scheint uns kaum möglich zu sein. Die Red.) Die Ordnung ist wieder hergestellt. Die Bewohner entfalten eine beispiellose Energie, die Journale erscheinen wieder; die Geschäfte werden aufgenommen und die Läden sind gleichfalls wieder geöffnet.

†† **Toronto**, 13. Okt. Die Stadt Windsor ist von einer Feuersbrunst beinahe vollständig in Asche gelegt worden.

Deutsches Reich.

München, 12. Okt. Die gräflichen, die erbliche Reichsrathswürde besitzenden, Familien Deroy und Seinsheim haben in Folge fideicommissarischer Verhältnisse auf ihren Sitz in der Reichsrathskammer Verzicht geleistet. Dieses Vorkommniß, welches auf das proportionelle Ernennungsrecht des Königs Einfluß übt, erklärt es, warum, obwohl drei lebenslängliche Reichsrathsstellen erledigt sind, doch nur zwei besetzt werden konnten. — Fürst Hohenlohe ist von seinen Gütern in Steiermark nach München zurückgekehrt und begibt sich morgen oder übermorgen nach Berlin zu den Verhandlungen im Reichstag. —

München, 12. Okt. Der schon vor einigen Monaten bearbeitete Entwurf eines „Einführungsgesetzes zum deutschen Kriegsdienstgesetze" mußte, wie wir vernehmen, zurückgelegt und ein zweiter Entwurf aufgestellt werden. Derselbe ist nun zunächst dem König in Vorlage gebracht, und wird, sobald er die Genehmigung desselben erhalten hat, im Bundesrathe eingebracht werden. — Aus Anlaß des Feldzuges 1870/71 wurden bisher in Bayern 5146 Unteroffiziere und Soldaten pensionirt, außerdem 47 Offiziers-Wittwen und 103 Offiziers-Waisen, dann 445 Wittwen und 495 Waisen von Landwehrmännern und Reservisten, ebenso die Wittwe und eine Waise eines praktischen Arztes die ihnen zustehenden Pensionen und Staatsbeihülfe eingewiesen.

Karlsruhe, 12. Okt. Die badischen Reichstagsabgeordneten, 14 an der Zahl, haben den Weg nach Berlin in den nächsten Tagen wieder einzuschlagen; es sind: Prinz Wilhelm von Baden, Blum, Dennig, Eckhard, Fauler, Hebting, Bischof Ketteler, Kiefer, Kirsner, Lamey, Lender, Paravicini, v. Roggenbach und Seiz. Außer dem Militärbudget wird die wichtigste Vorlage wohl jene über die Münzreform sein. (Schw. M.)

Berlin, 13. Okt. Erst während des Aufenthaltes zu Baden hat der Kaiser über die mit der neuen kaiserlichen Würde verknüpften Insignien, über Kaiserwappen, Kaiserstandarte u. s. w. genaue Verfügungen getroffen. Das Kaiserwappen erscheint, wie das königlich preußische in dreierlei Gestalt, es gibt ein größeres, mittleres und kleineres. Von letzterm gibt die „N. A. Ztg." folgende Beschreibung:

In einem goldenen Schilde erscheint der Reichsadler, nämlich: ein schwarzer mit rothem Schnabel, rother Zunge und rothen Klauen versehener Adler, auf dessen Brust der königlich preußische Wappenschild liegt. Derselbe ist silbern, der Adler darin schwarz mit goldenem Schnabel, goldenen Klauen, rother Zunge, auf den Flügeln mit goldenen Kleestängeln besteckt, mit der Königskrone gekrönt und in den Klauen, rechts den goldenen Königsscepter, links den blauen, goldbereiften und bekreuzigten Reichsapfel haltend. Die Brust dieses preußischen Königsadlers ist belegt mit dem von Silber und Schwarz geviertten Hohenzollern'schen Stammschilde. — Auf dem Goldschilde mit dem Reichsadler ruht die Reichskrone — ein goldener Stirnreif, der aus vier größeren und vier kleineren, abwechselnd neben einander gestellten Schildchen gebildet ist. In den größeren Schildchen erscheint ein gerades Kreuz, in den kleineren der Reichsadler. Diese Krone ist mit vier Bügeln geschlossen, welche im Scheitelpunkte, wo sie zusammentreffen, einen Reichsapfel tragen. Eine Mütze, mit Goldstoff überzogen, ragt innerhalb bis zur halben Höhe der Bügel hervor. Um den Goldschild schlingt sich die Kette des „Schwarzen Adler-Ordens." Der Reichsadler, wie er im Erlasse vom 3. August c. beschrieben worden, ist ohne Schild, wahrscheinlich zum ausschließlichen Gebrauch in den Siegeln der Reichsbehörden. Im Kaiserwappen steht derselbe immer im goldenen Schilde; dann hängt auch die Ordenskette um letztern, während im andern Falle, wenn der Reichsadler ohne Schild erscheint, die Kette sich um den königlich preußischen (silbernen) Wappenschild auf der Brust des Reichsadlers schlingt. — Ebenso ist ein Unterschied bei Anwendung der Reichskrone; sie schwebt nämlich über dem Haupte des Reichsadlers, sobald er ohne Schild erscheint, während sie im entgegengesetzten Falle auf dem obern Rande des Goldschildes steht.

Berlin, 13. Okt. Wie die „Bresl. Ztg." von hier erfährt, wird der Gegenbesuch des Kaisers Franz Joseph in Berlin noch immer gegen Ende Oktober in Aussicht gestellt. Als Detail führt man an, daß die Kaiserin Elisabeth gleichfalls im Berliner Hoflager erscheinen wird und die Grafen Beust und Andrassy den Kaiser begleiten werden.

* **Berlin**, 14. Okt. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht ein Gesetz, durch welches der gesetzliche Cours der Noten der Bank von Frankreich für Elsaß-Lothringen vom Tage der Verkündigung des Gesetzes an aufgehoben wird.

Vermischte und locale Nachrichten.

† Kirchheimbolanden, 12. Okt. Wir müssen leider von dem ersten Unglücksfall berichten, der sich bei dem hiesigen Bahnbau ereignet hat. Trotz des strengen Verbotes, Erdmassen unten heraus statt von oben weg zu schaffen, fanden einige Arbeiter ersteres doch für vortheilhafter; in Folge dessen löste sich eine ihres Stützpunktes beraubte größere Erdmasse ab und verschüttete mehrere Arbeiter, davon den einen, einen Mann aus Orbis Namens Valentin Geib, Vater von sechs Kindern, vollständig. Während die Ersteren nur leichte Beschädigungen davon trugen, erlitt der Letztgenannte, trotzdem man ihn schnell herausschaffte, einen doppelten Beinbruch und eine schwere Verletzung eines Auges. Er wurde nach Hause gebracht; über sein Befinden vernahmen wir bis jetzt nichts Weiteres. (R. W.)

§ Zweibrücken, 13. Okt. Um Zulassung zu unserer Gewerbeschule meldeten sich 149 Schüler, von welchen 12 wegen ungenügender Vorbereitung zurückgewiesen werden mußten. Von den 137 aufgenommenen Schülern kommen auf den 1. Curs 56, auf den 2. Curs 42 und auf den 3. Curs 39.

* Zweibrücken, 14. Okt. Die Offiziere des fünften Jägerbataillons feierten gestern im „Pfälzer Hofe" den Jahrestag der Zurückweisung des Ausfalls bei Bagneux, wobei das Bataillon hervorragenden Antheil genommen.

* In Frankenthal hat sich ein Verein von Altkatholiken gebildet.

§ Landau, 13. Okt. An unserer Gewerbeschule haben sich 181 Schüler angemeldet, von welchen 18 abgewiesen wurden. Der Rest vertheilt sich auf die Vorschule mit 46, 1. Curs 57, 2. Curs 39, 3. Curs 12 und die mechanische Werkstätte mit 9 Schüler.

† Regensburg, 11. Okt. Ueber das Unglück bei dem Baue der Eisenbahnbrücke zu Mariaort kann ich Ihnen folgendes Nähere mittheilen: Das Gerüste, welches einstürzte, befindet sich zwischen dem linken Donauufer und dem nächsten Strompfeiler. Die Ursache des Unfalls ist noch nicht annähernd ermittelt, ja es bestehen deßhalb kaum bestimmte Muthmaßungen. Die Zahl der Arbeiter, welche theils auf dem Gerüste, theils unter demselben in einem Schleppkahne beschäftigt waren, betrug 25—30. Fast alle trugen mehr oder minder erhebliche Beschädigungen davon. Bis jetzt steht der Tod von 4 Arbeitern fest, darunter zwei Familienväter. Ob nicht noch weitere Arbeiter den Tod gefunden, steht nicht fest, da man noch nicht genau die Zahl der im kritischen Augenblicke an Ort und Stelle befindlichen Arbeiter kennt. 8 Arbeiter sind schwer verletzt, darunter einer, dem beide Beine abgeschlagen sind. (R. Korr.)

* In Straßburg wird in einem Saale der Fegergasse diese Woche ein deutsches Theater eröffnet.

Militär-Dienstes-Nachrichten.

Versetzt wird der Canzlei-Secretair erster Classe Joseph Stark vom Militär-Bezirksgericht Lindau zum 1. Armeedivisions-Commando.

Verloosungen.

* Frankfurt, 14. Okt. Bei der heute fortgesetzten Ziehung 6r Classe der 160r Frankfurter Stadtlotterie fielen auf Nr. 16699 und 7813 2000 fl., Nr. 22476 18612 2319 16870 und 23807 je 1000 fl., Nr. 16285 19559 23751 14476 5120 16101 19747 20515 6721 24483 23034 und 10918 je 400 fl.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

* Mainz, 13. Okt. (Marktbericht.) Zu notiren ist: Weizen 14 fl. 30—15 fl. 45 kr., Korn 11 fl. 40—45 kr., Gerste 10 fl. 20—35 kr., Hafer 4 fl. 45—5 fl., Rüböl fest, effektiv rohes 28 fl. 30—45 kr., ohne Faß Leinöl 21 fl. 30—45 kr., Mohnöl 41—42 fl., Kohlsamen 20 fl. 30 kr., Erbsen 10—14 fl., Linsen 10 fl. 30—16 fl., Repskuchen 95—95 fl.

* Frankfurt, 14. Oktober. Der heutige Heu- und Strohmarkt war ziemlich befahren, Heu kostete per Ctr. 2 fl. bis 2 fl. 24 kr. Stroh 1 fl. 24—30 kr., Butter, 1. Qual. 38 kr. 2. Qual. 36 kr., Lappenbutter v. Pfd. im Ctr. 32 kr., Eier das Hundert 3 fl. 24 kr., Kartoffeln das Malter 4 fl. 30 kr. bis — fl. Weißkraut das Hundert — fl. — kr.

* Köln, 14. Oktober. (Schluß-Bericht.) Weizen höher effect. hiesiger 9¹/₂, per Nov. 8.14½, per März 8.20—, per Mai 8.24— Roggen höher, effect. hies. 6.⁴/₁₀, per Nov. 5.29—, per März 6.9, p. Mai 6.12—, Rüböl höher, eff. hies. 16.—, per Okt. 15.⁷/₁₀, per Mai 14.⁴/₅, Leinöl 12.⁵/₈. Wetter: schön.

† In Pforzheim mangelt es an Goldarbeitern; es könnten noch mehrere Hundert gute Beschäftigung finden, so stark geht gegenwärtig daselbst das Geschäft.

Schuldienst-Erledigung.

Zur Wiederbesetzung der erledigten protestantischen Lehrerstelle in Erzenhausen wird andurch nochmals eine Meldungsfrist bis 31. l. Mts. anberaumt.

Die mit der Stelle verbundenen Bezüge sind:

1. Baar aus der Gemeindekasse incl. Casualien	fl.	333. 48.
2. Anschlag der Wohnung	fl.	12. —.
3. Anschlag der Güter	fl.	4. 12.
Summa	fl.	350. —.

Für Beheizung des Lehrsaals werden 36 fl. bezahlt. Für Reinigung desselben und das ortsübliche Geläute hatte der Lehrer bisher 3 Gemeindewiesen im Genuß, wozu die Gemeinde noch eine vierte, 110 Dez. groß, überläßt, soferne der anzustellende Lehrer diese Verrichtungen wieder übernehmen will.

Wellerbach, den 10. Oktober 1871.

Das Bürgermeisteramt.

Emrich. (45²,

Von der kgl. Preuß. Regier. Medic. Behörde und dem kgl. bayr. Obermedicinal-Ausschuß geprüft und genehmigt.



Das feinste und unentbehrlichste Parfüm ist unstreitig das allbeliebte „**Eau de Lys de Lohse**“ indem sofort nach Anwendung desselben ein jugendlich frischer Teint hervorgerufen wird. Auch glättet es die im Gesicht entstandenen Runzeln und entfernt in kürzester Zeit, Sommersprossen, Sonnenbrand, Leberflecke, Muttermale, Mitesser, rothe Nasen, Finnen 2c., wirkt kühlend, erfrischend, und macht die Haut sofort blendend weiß, zart und geschmeidig.

Lohse's Gesundheits-Schönheits-Lilienmilch-Seife,

ist die zarteste, mildeste aller Seifen, welche in Wahrheit spröde Haut sanft, weich, weiß und geschmeidig macht, alle Hautfehler entfernt und wegen ihrer Reinheit, Feinheit und ihres Wohlgeruches alle anderen Seifen der Welt übertrifft.

Preis fl. 2. — das Flacon **Eau de Lys.** (p28²,4w

Preis 36 kr. das Stück **Seife.**

Depot in Kaiserslautern bei **C. Hohle**, General-Depot bei **G. L. Rensings** Nachfolger in Frankfurt a. M.

Jeder Haushaltung ist zu empfehlen

Die

Kartoffelküche.

Enthaltend: verschiedene der schmackhaftesten Kartoffelsuppen, Pasteten, Knödel, Krapfen, Kartoffelnudeln, Kartoffelbrei, Omeletten, Aufläufe, Pudding, Strudel, verschiedene Gemüse von Kartoffeln, Würste, Hefenbackerei, Kartoffelcoteletten, verschiedene Schmalzbackereien von Kartoffeln, Torten, kleine Backereien, Kuchen, Salate, verschiedene wohlfeile Gerichte von Kartoffelsaucen 2c. Von Caroline Kümlcher. Eleg. brosch. Preis 24 Kreuzer.

☛ Vorräthig bei **Ph. Rohr** in Kaiserslautern.

Prof. Dr. Lapiérre's

Einspritzung

heilt*) innerhalb **3 Tagen** jeden Ausfluss der **Harnröhre** sowie **weiss Fluss** bei Frauen, selbst ganz veralteten. Preis pro Flasche mit Gebrauchsanw. 1 Thlr. 20 Sgr. Gegen Einsend. des Betrages streng discret zu beziehen durch

A. Witt.

Linden-Strasse 18. Berlin.

* Hunderte geheilt. [93w2,6M

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Die Unterzeichnete bringt hiermit zur gefälligen Kenntnißnahme, daß sie das von ihrem verstorbenen Ehemanne David Kling eingerichtete und geführte

Bäckerei-Geschäft

bereits wieder eröffnet hat, und hält sich sofort geneigten Gönnern bestens empfohlen, reelle Bedienung mit guter Waare zusichernd.

David Kling Wwe.

in der Glockenstraße.

Herbst- & Wintersaison.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß mein **Lager** in den neuesten deutschen, französischen, englischen Fabrikaten für

Herren-Garderoben

besonders reichhaltig assortirt ist.

Kaiserslautern, im Oktober 1871. [43³,

Hch. Berger, Schneidermeister.

Die Fabrik für Kellergeräthe u. Kellerei-Chemikalien

von Weidenbusch & Cie. in Wiesbaden,

empfiehlt für bevorstehende Weinlese ihre **Traubenmühlen, Abbeermaschinen,** sowie **Traubenzucker** und dergl. und versendet auf Wunsch stets gratis ihre reichhaltigen illustrirten Preiscourante und Gebrauchs-Anweisungen. [40³/₄

Am 1. Juli d. J. habe ich die Beschäftigung des hiesigen Kaiserlichen Zuchthauses übernommen und da die noch bestehenden Zollverhältnisse eine freie Ausfuhr nicht gestatteten, ließ ich in meiner Fabrik in Berlin bis heute bei sehr großem Arbeitspersonal fortarbeiten; dadurch ist mein Lager in **Herren- und Damen-Kragen** von Frcs. 8 bis Frcs. 75 per Gros; **Herren- und Damen-Manschetten** von Frcs. 15 bis Frcs. 80. — per Gros, **Shirtingshemden, Wollenhemden** für Damen, Herren und Kinder, in großer Auswahl, bestens assortirt.

Allenfalls gewünschte Muster-Collectionen nebst Preiscourante stehen zur Verfügung.

Beständiges Lager in **Straßburg**: Goldschmidtgasse Nr. 3. Aufträge werden hier angenommen und effectuirt.

Hagenau i. E., 1. Oktober 1871.

J. Erlenbach,

40³,3) Unternehmer im Kaiserlichen Zuchthaus.

Das Pianolager von F. B. Hamma

in Neustadt a. H.,



empfiehlt in reicher Auswahl die ausgezeichneten hohen **Pianino's** von A. F. Neumeyer aus Berlin u. C. Oehler aus Stuttgart zu 380 fl.; mittelhoch zu 330—350 fl.; niedere von J. Hauber aus Stuttgart zu 270 fl.; **Tafelpiano** von Schönleber und Keppler Cie. und C. Oehler zu 270 fl. — Garantie zweijährig, per comptant, 3% Sconto.



[42²,114

J. A.

J. Lang.

Gebrüder Spohn in Ravensburg.

Flachs-, Hanf- und Werg-Spinnerei.

Mechanische Leinen-Weberei.

Für dieses längst bekannte Etablissement übernehme ich zum **Spinnen**, wie auch zum **Spinnen** und **Weben**

Werg, Hanf und **Flachs,** gehechelt und ungehechelt, in geriebenem und gut geschwungenem Zustand.

Spinnlohn beträgt per Schneller von 1000 Fäden 4 Kreuzer. Von gehecheltem Hanf und Flachs wird auch Fadenzwirn gefertigt.

Die Weberei, welche mit englischen Webstühlen der neuesten Art eingerichtet ist, befaßt sich mit dem Verweben der im Lohn gesponnenen Garne und garantire für die außerordentliche Gleichheit und Dichtigkeit der Hemdenleinen, Bauerntücher, Zwilche u. s. w. — Webtohn ist äußerst billig. [p34³,14

Der Agent:

Julius Scherer, Odenbach.

Mechan. Flachs-, Hanf- & Abwerg-Spinnerei Schornreute-Ravensburg.

Für diese mit den neuesten besten englischen Maschinen eingerichtete Spinnerei, welche schöne gleichgesponnene dauerhafte Garne liefert, übernehme ich

Werg, Hanf & Flachs,

gehechelt und ungehechelt, in geriebenem und gut geschwungenem Zustand.

Für den Schneller von 2000 Ellen wird **4 kr.** Spinnlohn berechnet.

Garnmuster liegen bei mir zur Einsicht.

Das Hecheln wird **gratis** besorgt.

Die Spinnerei sichert reelle und sorgfältige Bedienung zu und ertheile ich in Entgegensehung zahlreicher Einsendungen von Spinnstoffen bereitwillig jede diesbezügliche Auskunft. (26³,w

Kaiserslautern, im September 1871.

F. W. Bockius in Otterberg.

Reelle Waare zu mässigen Preisen.

DAMPF-CHOCOLADE-FABRIK

General-Depot von

LONDON

der

C. H. Krauss'schen Thee's

von

ANTON ENGERT

in

KITZINGEN AM MAIN.

Vertreten in Deutschland, Oesterreich, Schweiz.

Rechnungen

für Jedermanns Gebrauch, in ½, ¼ und ⅛ Bogen vorräthig in der Expedition d. Bl.

Auszug

aus den Civilstands-Registern der Stadt Kaiserslautern v. 16.—30. Septbr. 1871.

Geborene:

17. Elisabethe, T. v. Johann Adam Frohnhöfer, Eisenbahnarbeiter und Caroline Altenberger d. E.
18. Carl, S. v. Georg Kiefer, Bäcker und Catharine Göttmann d. E.
18. Caroline Wilhelmine Elisabethe, T. von Carl Andreae, Inspektor am k. Schullehrerseminar u. Marg. Caroline Friederike Washeim d. E.
18. Bertha, T. v. Ludwig Ebling, Musikant u. Anna Kunigunde Fleischmann d. E.
18. Joseph, S. v. Joseph Gierl, Bierbrauer u. Barbara Wust d. E.
19. Heinrich, S. v. Peter Schuster, Maurer u. Elisabethe Baumann d. E.
20. Wendelin, S. v. Franz Geißler, Tagner u. Helene Mertel d. E.
20. Maria, T. v. Joseph Baler, Zimmermann u. Catharine Heil d. E.
21. Auguste, T. v. Daniel Saling, Buchbinder u. Elisabethe Gelbert d. E.
22. Theobald, S. v. Joseph Burkardt, Zimmermann u. Catharine Kennel d. E.
22. Catharine, T. v. Carl August Diehl, Tagner u. Franziska Gall d. E.
22. Joseph, anerk. S. v. Jakob Ackel, Bremser u. d. led. Elisabetha Becker.
23. Anton, S. v. Anton Nauerz, Fabrikarbeiter u. Caroline Schwarz d. E.
23. Catharine, T. v. Aloys Karmann, Bierbrauer u. Elisabethe Kiefer d. E.
23. Elisabethe, T. v. Ignatz Schneider, Heizer u. Elisabethe Scherer d. E.
21. Georg Emil, S. v. Friedrich Wetsch, Kaufmann u. Ther. Car. Hühnlein d. E.
24. Charlotte Marie, T. v. Heinr. Raquet, Schlosser u. Caraline Scheller d. E.
25. Anna Maria, T. v. Valentin Edinger u. Cath. Hager d. E.
26. Julius, S. v. Georg Kienzel, Fabrikarbeiter u. Cath. Schöneberger d. E.
26. Elisabethe, T. v. d. led. Marg. Böckel.
28. Ludwig Stephan, S. v. Ferdinand Froer, Musiker u. Catharine Hirth d. E.
29. Catharine, T. v. Franz Thielmann, Tagner u. Anna Maria Andes d. E.
29. Elisabethe Magdalene, T. v. Joh. Hornef, Kaufmann u. Magdalena Lluges d. E.
29. Theobald, S. v. Friedrich Herrmann, Bremser u. Catharine Gräffer d. E.
30. Peter Friedrich, S. v. Peter Müller, Schuster u. Susanne Reiß d. E.

Getraute:

21. Carl Kröckel, kgl. Forstgehilfe u. Christine Guthy.
23. Peter Harenberg, Steingutarbeiter und Anna Maria Bartel.
23. Franz Strottner, Maurer u. Catharine Weber.
30. Philipp Reger, Fabrikarbeiter u. Magdalene Schneider.
30. Bernhard Merling, Zimmermann und Anna M. Kern.
30. Johann, genannt Franz Spiegel, Schuster u. Franziska Schwager.
30. Peter Kohlmayer, Leineweber u. Elisabetha Höhn.

Gestorbene:

17. Charlotte Aug, 11 J. a., T. v. Christ. Aug, Schuster.
18. Anna Maria Jäckel, 48 J. a., led. St.
22. Therese Friederike Sander, 1 J. a., T. v. Peter Sander, Instrumentenmacher.
24. Johann Franzreb, 7 M. a., S. v. Georg Zundel, Polizeidiener.
24. Jakob Halter, 3 J. 9 M. a., S. v Jakob Halter, Tagner.
25. Carl Ludwig Stephany, 61 J. a., Seifensieder, Ehem. v. Caroline Stephany.
25. Conrad Schick, 5 J. a., S. v. Wilhelm Schick, Bremser.
25. Anna Maria Edinger, 1 T. a., T. von Valentin Edinger, Bahnwart.
26. Jakob Diehl, 1 J. 10 M. a., S. von Jakob Diehl, Maurer.
27. Simon Fleischmann, 28 J. a., Dienstknecht, led. St. von Altenfelden.
30. Johann Beilstein, 20 J. a., Kaufmann, led. Standes.
30. Christian Dick, 52 J. a., Schullehrer, Ehem. v. Louise Bertha Engelbach.
30. Peter Heyeck, 57 J. a., Uhrmacher, Ehem. v. Catharine Maurer.

Verantwortliche Redaktion: Ph. Rohr. Druck und Verlag von Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dagegen der „Plakat-Anzeiger", außerdem wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Rohr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Trägerlohn 1 fl. 26 kr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Bestellgebühr 1 fl. 30 kr. — Inserate, welche durch die ganze Pfalz eine starke Verbreitung finden, werden mit 3 kr. die vierspaltige Zeile berechnet, bei 6maliger Inseration mit 2 kr.

Nro. 247. Kaiserslautern, Montag 16. Oktober 1871. 69. Jahrg

Politische Uebersicht.

* **Kaiserslautern**, 16. Oktober.

Oesterreich steht wieder vor einer Katastrophe. Das Ministerium Hohenwart und seine Ausgleichspolitik hat die Gemüther der Deutschen auf's Aeußerste erbittert und nun wo die Erbitterung in den Demonstrationen der studirenden deutschen Jugend und in den Reden der Abgeordneten des niederösterreichischen Landtages sich äußert, sinnt Hohenwart auf Gewaltsmaßregeln, um die öffentliche Meinung zum Verstummen zu bringen. Die düsterste Stimmung herrscht in der Hauptstadt und wohin die Aufregung, welche sich aller Gemüther bemächtigt hat, noch führe, läßt sich nicht absehen. Einen Gradmesser dieser Aufregung geben namentlich die Abgeordneten Maierhofer, Kuranda und Granitsch im niederöstreichischen Landtag. Ersterer sagte: „Oesterreich ist in die traurigste Epoche eingetreten, wo es haltlos dem Abgrunde zutreibt und Kuranda ruft aus: „die Verschwörung ist enthüllt, welche die Minister Hohenwart und Schäffle, zwei angebliche deutsche Männer (Rufe von der Gallerie: Pfui über sie!) gegen die Verfassung und die staatsrechtliche Stellung der Deutschen in Oesterreich angezettelt haben. Der Abgeordnete Granitsch richtete seine Angriffe gegen den Kaiser persönlich. Man hat, rief er, in den Gemüthern der Deutschösterreicher eine Saat des Hasses gesäet, und wenn diese Saat jetzt aufgeht, so ist es nicht unsere Schuld. Wir stehen bereits vor dem Superlativ einer schmachvollen und nichtswürdigen Politik. Wenn wir auf die Geschichte zurückblicken, die sich seit dem verhängnißvollen 2. December 1848 (Tag der Thronbesteigung Franz Josephs!) abgespielt hat, welche Unzahl von Verfassungsbrüchen rollt sich da vor unseren Augen auf! Wenn wir den österreichischen Nationalroman, genannt Reichsgesetzblatt, durchblättern, so finden wir bald ein kaiserliches Patent, welches eine Verfassung verkündigt und sie zu schirmen feierlich verspricht und bald wieder ein kaiserliches Cabinetsschreiben, welches die Verfassung wieder aufhebt oder suspendirt, und allemal steht darunter der Name: Franz Joseph. In anderen Ländern ist die Verfassungsgeschichte die Geschichte des öffentlichen Gewissens, bei uns in Oesterreich ist sie die Geschichte der öffentlichen Gewissenlosigkeit; sie zeigt uns, um criminalistisch zu sprechen, gewohnheitsmäßigen Verfassungsbruch und gewohnheitsmäßige Verfassungsbrecher. (Anhaltender Beifallssturm.) Früher ist man dabei wenigstens mit rücksichtsloser Offenheit vorgegangen. Heute muthet man uns zu, an eine Verfassungsmäßigkeit zu glauben, welche hinter der constitutionellen Decoration das neue Bild des tschechischen Staatsrechts aufrichtet. Es ist nicht mehr die brutale Gewalt, sondern die feine Hinterlist, und eben deshalb der Superlativ der Nichtswürdigkeit. Ein berühmter italienischer Staatsmann (Massimo d'Azeglio) setzte einst dem König Viktor Emanuel auseinander, was die Bezeichnung „König-Ehrenmann" zu bedeuten habe. „Eure Majestät," sagte er, „haben der Verfassung Treue gelobt; bleiben wir dabei und halten wir daran fest, daß ein König wie ein anderer ehrenhafter Mensch nur eine und dieselbe Rede führen darf."

Daß die ultramontane Partei und die Czechen Hand in Hand gehen, erfahren wir aus dem deutschen Lande Tyrol. Der Tyroler Landtag erklärt in seiner Adresse, daß er dem ungarischen Ausgleiche großmüthigst „nachträglich" beitrete, die Inarticulirung desselben jedoch als tyrolisches Landesgesetz verlange und der Erwartung lebe, der Kaiser von Oesterreich werde das Versäumte nachholen und als „Graf von Tyrol" die Erbhuldigung entgegennehmen; ist dies geschehen, dann — so wird gebeten — möge ein päpstlicher Legat zum Statthalter von Tyrol ernannt werden. Das ist doch wahrhaft — fundamental!

Die Stimmung in Wien ist eine so ernste geworden, daß es, wie ein öffentliches Blatt meint, an einem schlechten Wochentage plötzlich losgehen kann, wenn das Ministerium auf der Durchführung des Ausgleichs- oder vielmehr Herrschafts-Programms besteht. —

Deutsches Reich.

München, 12. Okt. Wie uns mitgetheilt wurde, sind als Folge des Feldzuges in den Jahren 1870/71 in der bayerischen Armee bis jetzt bereits pensionirt worden: 5146 Unteroffiziere und Soldaten; außerdem sind 47 Offiziers-Wittwen sowie 103 Offiziers-Waisen, dann 445 Wittwen und 495 Waisen von Landwehrmännern und Reservisten, endlich die Wittwe und eine Waise eines praktischen Arztes in die ihnen zustehenden Pensionen und Staatsbeihilfe eingewiesen worden. Die 47 Offizierswittwen sind: 1 Oberstlieutenants-, 1 Majors-, 35 Hauptmanns-, 8 Ober- und 2 Unterlieutenants-Wittwen und von den 103 Offiziers-Waisen sind 6 Doppel- und 97 einfache Waisen.

□ **München**, 13. Okt. (Landtag.) In der heutigen 5. Sitzung beantwortete nach Verlesung des Protokolls der letzten Sitzung und der Einläufe der Kriegsminister die Golsen'sche Interpellation, die wir bereits ihrem Wesen nach telegraphisch mitgetheilt, worauf die Kammer zum letzten Gegenstand der Tagesordnung, nämlich über den Geschäftsgang beim Landtage überging. Referent ist Herr Dr. Ruland. Die Art. 1 bis 4 werden ohne Discussion angenommen. Art. 5 veranlaßt eine größere Debatte, weil zwei Modificationen von den Herren Abgg. Kastner und Greil eingebracht wurden; beide Modificationen, bereits im Ausschusse abgelehnt, werden von Kastner und Greil auf's Neue begründet. Zunächst sprach sich Ref. Dr. Ruland dagegen aus, während Abg. Völk gegen die Art, wie Herr Greil die Vorgänge im deutschen Reichstage hier wieder hereinzog, sich äußerte und erklärte die bayer. Kammer sei nicht das Forum, vor welchem der deutsche Reichstag zu erscheinen habe. (Sehr gut.) Im Uebrigen stimme er aber der Modification des Hrn. Kastner zu.

Nachdem sich noch die Herren Abgg. v. Schauß, Stenglein, Fischer, sowie wiederholt Herr Schüttinger und Herr Greil betheiligt hatten und der Herr Minister v. Pfeufer erklärte, daß die Staatsregierung gegen die Einfügung der Kastner'schen Modification in das Gesetz Nichts zu erinnern habe, wurden bei der Abstimmung beide Modificationen abgelehnt und der Art. 5 in der Fassung des Ausschusses angenommen.

Art. 6 veranlaßte den Abg. Kastner zu einer von ihm begründeten Modification. Der Herr Referent sprach sich dagegen aus, weil er sie für zwecklos halte. An der Debatte betheiligten sich noch die Herren Greil, Völk und Krämer, welch' beide letzteren sich für die Kastner'sche Modification erklärten. Kastner ergriff wiederholt das Wort für seine Modification, die schließlich bei der Abstimmung angenommen wurde, wonach es künftig der Kammer überlassen bleibt, statt wie bisher 2, nun auch 3 Präsidenten zu wählen, worauf Art. 6 in dieser Fassung angenommen, ohne das Wort „beide", wie im Entwurf stand.

Art. 7 bis 12 gaben zu keiner Debatte Veranlassung, ebenso wurden Art. 13 und 14 angenommen. Zu Art. 15 hat Herr Kastner eine Modification eingebracht gegen das seitherige Recht, daß die Regierungs-Organe das letzte Wort in der Debatte haben müßten und dann Niemand mehr, nicht einmal der Antragsteller zum Wort sich melden dürfe.

Referent Ruland befürwortete es bei den bisherigen Bestimmungen zu belassen; es sei oft ein erprobtes Correctiv, damit nicht unter dem Eindruck der Worte eines Redners abgestimmt werde; dieß sei nicht immer gut. Gegen diese Auffassung verwahrte sich Hr. Abg. Dr. Völk, denn es sei auch andererseits nicht immer gut, unter dem Eindruck des Schlußwortes der Regierung abzustimmen. Zur Wahrung der beiderseitigen Anschauungen sei der

---

* Auf dem Weinbiet*)

Aus dem französischen Mordbrennerzuge in der Pfalz.

Von Marie v. Roskowska.

I.

Auf dem linken Ufer des Oberrheins, vom Elsaß, den deutscher Heldenmuth nun von Frankreich zurück eroberte, bis hinab zu der alten Nibelungenstadt Worms, wo einst das Mönchlein Luther so furchtlos vor Kaiser und Reich stand, liegt der „Wonnegau." Zur Rechten begrenzt ihn der grüne, vielarmige Vater Rhein, zur Linken die Haardt, eine Fortsetzung des Vogesengebirges. Die östlichen Abhänge der Haardt, bis zum Gipfel hinauf, sind bedeckt mit Weinreben oder Mandel-, Kastanien-, Nuß- und Pfirsichbäumen, die Niederung nach dem Strome hin trägt Weizen, Krapp und Tabak in reichster Fülle; eine große wohlhabende Ortschaft reiht sich fast an die andere. Es giebt hier keine Dörfer, die unter 500 Einwohner zählen, wohl aber solche mit 4000—5000 Seelen; die mächtigen Reichsstädte wetteiferten einst in Glanz und Pracht mit den elsässischen, fränkischen und niederrheinischen, mit Straßburg, Nürnberg, Frankfurt, Mainz, Köln u. a. Hier war der Mittelpunkt des Reiches, und zwar eines mächtigen Reiches zur Zeit Karls des Großen, wie der kraftvollen Kaiser aus dem Salier- und Hohenstaufengeschlecht und Rudolfs von Habsburg. So viele Kaiserburgen prangten am grünen Rhein oder auf den Höhen, zu deren Füßen er dahinflutet, daß von dem lateinischen Wort palatium, welches kaiserliches Schloß bedeutet, der Landstrich den Namen „die Pfalz" erhielt. Nicht allein im Leben weilten hier die größten Herrscher Deutschlands — der Kaiserdom zu Speyer nahm nach ihrem Tode ihre Ueberreste auf. Später wurde der „Wonnegau" der Hauptbestandtheil des Kurfürstenthums Pfalz — jetzt gehört er zu Bayern.

Das Klima ist so mild, daß die Kastanien — nicht etwa Roßkastanien, wie bei uns, sondern echte — wild wachsen, die Mandelbäume schon im Februar blühen und die zartesten Theerosen und Magnolien, ja in den vor Winden geschützten Thälern selbst Feigen im Freien überwintern. Der Rebensaft der Haardt war so berühmt und beliebt, daß bei der Theilung, welche 843 die drei Enkel Karls des Großen mit diesem gewaltigem Reich vornahmen, dieses Weingebirge nicht zu Lothringen kam, sondern Ludwig der Deutsche es sich zu seinem Antheil nahm. Und so oft der Reichthum des Landes auch die Raubsucht erregte, so oft dieser blühende Gottesgarten der Schauplatz der blutigsten, gräuelvollsten Kriege war — in wenigen Friedensjahren hatte die schier unerschöpfliche Kraft seines Bodens und der rastlose Fleiß seiner Bewohner all' die Verheerungen und Verluste ausgeglichen, war der „Wonnegau" wieder schön und reich gesegnet wie zuvor. Das begreift sich, wenn wir hören, daß in unserer Zeit ein Weinbergsbesitzer 120 Fuder Wein verkaufte, das Fuder für nicht weniger als 1000 Gulden — rheinische —, das macht 120,000 Gulden. Eine solche Jahreseinnahme läßt man sich gefallen für einen Weinbauern! Es wäre damit auch manch anderes Menschenkind zufrieden. Nun gibt freilich nicht jeder Sommer einen so guten „Herbst," und nicht viele Weinbauern haben Rebenpflanzungen, um so kostbaren Wein in solcher Menge zu erzielen. Aber droben am Rande der Haardt, wie drunten im Gau — Speiergau — nach dortigem Sprachgebrauch im „Gä," arbeitet Mancher mit Hacke und Karst in den „Wingerte," oder geht hinter dem Pfluge, der achtzig- bis hunderttausend Thälerchen besitzt. Da ist's allerdings nicht verwunderlich, wenn der Nachbar an der Seine stets lüstern darnach war, das linke Rheinufer stromabwärts mit dem Elsaß, dem Wasgau und Lothringen zu vereinigen, wie ihm das, nach der großen Revolution bis zum Sturz des ersten Napoleon gelungen war.

Das Jahr 1870 bildet einen bedeutungsvollen, einen großartigen Wendepunkt der Geschichte. Unzählige Mal wurde das Rheinthal mit Blut gedüngt, war es Kampffeld und Kampfpreis. Wie vor Jahrtausenden die Römer hier als Eroberer eindrangen, fielen die Franzosen seit Jahrhunderten raubend ein und behaupteten, selbst wenn der Krieg für sie nicht siegreich gewesen, beim Friedensschluß doch gewöhnlich ein Stück mehr

*) Vor Nachdruck wird gewarnt.

Referent da, und diesem gebühre das Schlußwort. Referent Ruland beharrte bei seinem Antrage.

Die Modification Kastner's wurde bei namentlicher Abstimmung, da diejenige mit Aufstehen nicht Gewißheit gab, bei 142 Votanten mit 75 Stimmen angenommen.

Schluß der Sitzung um 1 Uhr. Nächste Sitzung morgen 9 Uhr.

Schließlich theilte der Herr Präsident noch ein Schreiben der Generaldirektion der Verkehrs-Anstalten mit, wonach die Herren Reichstags-Abgeordneten Freikarten zugestellt erhalten.

☐ **München**, 14. Okt. (Landtag.) In der heute stattgehabten Nachmittagssitzung fuhr man in der Berathung über den Gesetz-Entwurf der Geschäfts-Ordnung fort und fanden die Art. 16, 17, 18, 19, 20, 21 und 22 nach den Ausschuß-Anträgen Annahme. Art. 23 und 24 erregten wegen Kastner's Modification eine längere Debatte, an der sich Hr. Dr. Völk für, der Herr Referent und der Abg. Greil gegen dieselbe aussprachen, worauf nach Ablehnung der Kastner'schen Modification der Ausschußantrag angenommen wird; ebenso werden Art. 25 bis 40 ohne Debatte nach dem Ausschuß-Antrage angenommen.

Zu Abschnitt II hatte der Abg. Kastner eine Modification eingebracht, welche das Petitionsrecht auf alle Staatsangehörigen ausdehnen sollte. Auch diese wurde, obwohl sich der Abg. Dr. Völk derselben mit warmen Worten angenommen, abgelehnt, nachdem derselbe vom Ministertische aus die Zusage erhalten, daß das Verfahren bei Petitionen in der künftigen Geschäftsordnung geregelt werden solle. Hierauf wurde der 2. Absatz dieses Abschnittes ohne Debatte nach dem Regierungs-Entwurfe angenommen.

Nachdem ein weiterer Zusatz-Antrag gleichfalls abgelehnt worden, wurde die Schlußbestimmung des Gesetz-Entwurfes ohne Debatte nach der Empfehlung des Herrn Referenten angenommen, und erfolgte so dann die Annahme des ganzen Gesetz-Entwurfes bei 140 Votanten einstimmig. Schluß der Sitzung Abends 7 Uhr. Nächste Sitzung Montag 11 Uhr.

Die Reichstagsabgeordneten erhalten von der Ostbahn-Direktion Freikarten nach einem dem Präsidium zugekommenen Schreiben.

☐ **München**, 14. Okt. Den an die Kammer der Abgeordneten gebrachten Entwurf eines Gesetzes: über die Behandlung des Gesetzentwurfes, den Vollzug der Einführung des Strafgesetzbuchs für das deutsche Reich in Bayern betr., beschloß dieselbe in ihrer heutigen Sitzung, daß derselbe nur unter nachstehenden Modificationen anzunehmen sei:

Die Ueberschrift

habe nämlich zu lauten:

Entwurf eines Gesetzes:

„Den Vollzug der Einführung des Strafgesetzbuchs für das deutsche Reich in Bayern, dann die durch die Einführung des Strafgesetzbuchs für das deutsche Reich in Bayern bedingten Abänderungen des Militärstrafgesetzbuchs betr."

Und der einzige Artikel des Gesetzes sei folgendermaßen zu fassen:

„Die Bestimmungen des Gesetzes vom 12. Mai 1848, die Behandlung neuer Gesetzbücher betr., finden auf die Behandlung der Gesetzentwürfe „den Vollzug der Einführung des Strafgesetzbuchs für das deutsche Reich in Bayern, dann die durch die Einführung des Strafgesetzbuchs für das deutsche Reich in Bayern bedingten Abänderungen des Militärstrafgesetzbuches betreffende gleichmäßige Anwendung."

☐ **München**, 15. Okt. Aus der Beantwortung der Gallen'schen Interpellation, die in der vorgestrigen Sitzung vom Kriegsminister Frhr. v. Pranckh erfolgte, theilen wir nach nachträglich das mit, was von besonderem Interesse sein könnte. Nachdem angedeutet worden, warum namentlich in der Pfalz die Requisitionen von Fuhrwerken in großem Maßstabe nöthig waren, wird hervorgehoben, daß, wenn den Fuhrwerksbesitzern für Vorspannsleistungen volle Entschädigung zugesichert wurde, dieser Zusicherung nur die gesetzlichen einschlägigen Bestimmungen zur Grundlage dienen konnten, wonach die Vergütung seiner Zeit stattzufinden hat. In den Tagen des 2. und 3. August des Vorjahres wurde nun in Mannheim eine Convention dahin abgeschlossen, daß für jeden 2spännigen Wagen 3 Thlr. nebst freier Verpflegung und Bequartierung für Fuhrmann und Pferde, dann die Vergütung für den Verlust eines Pferdes auf 80 Thlr. und für den Verlust eines Wagens auf 60 Thlr. festgesetzt worden ist.

Obwohl nun die durch die Convention gegebenen Sätze höher gegriffen sind als die gesetzlichen, habe doch die kgl. bayer. Regierung die conventionellen als Norm angenommen und habe später auch die auf $3^1/_2$ Thlr. erhöhte Tagesvergütung sich zur Richtschnur bei allen jenen Fuhrwerken dienen lassen, welche nachweisbar auf dem Kriegsschauplatz von bayer. Truppen verwendet worden waren. Da nun die bayer. Kriegskasse nach diesen Sätzen Vergütung leistet, so sind die beiden ersten Motive der Interpellation erledigt.

Was nun die beiden folgenden Punkte der Interpellation, die Bescheinigung der Liquidation, betreffe, so habe das Kriegsministerium schon deßhalb auf Beibringung von militärischen Bescheinigungen bestehen müssen, um daraus zu ersehen, ob die Fuhren auch wirklich den bayerischen und keinem anderen deutschen Armeecorps geleistet worden und habe dabei aber die Bescheinigung der Liquidationen so viel wie nur immer thunlich, erleichtert.

Bezüglich der Vergütung von Vorspannsleistungen für nicht bayerische Truppentheile der verbündeten deutschen Regierungen habe das k. bay. Ministerium des Innern vorläufig die Bestimmung getroffen, daß der für bayerische Truppen in Anwendung gekommene Vergütungsmaßstab auch hier zur Geltung zu bringen sei, wohin die bayerische Regierung auch bei den verbündeten Regierungen wirken wird. Wann aber dann diese Zahlungsanweisungen von den anderen Regierungen erfolgen werden, das zu bestimmen, liege nicht in der Macht der Regierung. Bereits habe das bayerische Kriegsministerium 372,000 fl. für Einquartierungs-, Verpflegs- und Vorspannsleistungen bezahlt, ferner wurden von den Truppen des vormaligen norddeutschen Bundes für obenerwähnte Leistungen in der Pfalz 1,000,000 fl. bezahlt. Summen, die den liquidirten Beträgen gegenüber als ansehnlich betrachtet werden müssen.

Hiernach war die bayer. Staatsregierung sorgsam bedacht, die Interessen der betheiligten Fuhrwerksbesitzer in jeder Beziehung zu vertreten, und den Forderungsberechtigten baldmöglichst durch Vorschüsse und Zahlungen zu ihrem Guthaben zu verhelfen. Dieselbe wird sich in gleicher Weise angelegen sein lassen, die obwürfige Vergütungs-Angelegenheit zu einem baldigen Abschlusse und, soweit dies in ihrer Macht liegt, zu einer befriedigenden Lösung für die Betheiligten zu bringen.

Berlin, 12. Okt. Fürst Bismarck übersendete dem Bundesrath den Entwurf über die Ausprägung von Reichsgoldmünzen, wovon $46^1/_2$ Stück auf ein Pfund feinen Goldes gehen. Der dreißigste Theil heißt Mark und zerfällt in 10 Groschen der Groschen in 10 Pfennige. Außerdem werden geprägt Reichsgoldmünzen zu 15 Mark (93 ein Pfund), 20 Mark ($69^3/_4$ ein Pfund fein Gold). Die Gewichtsabweichung darf nur $2^1/_2$ Tausendtheile, die Feingehalt-Abweichung 2 Tausendtheile betragen. Sämmtliche öffentliche Kassen werden die Dreißig-Markstücke zu 10 Thaler, zwanzig Mark zu 6 Thalern 20 Groschen, fünfzehn Mark zu 5 Thalern 6 Groschen annehmen. Die Bestimmungen über die Goldkrone sind aufgehoben. Der Motivenbericht bezeichnet die Vorlage als eine sehr dringende.

Lokale und vermischte Nachrichten.

† **München**, 10. Okt. Ein Gerichtsvollzieher hatte auf Grund seiner Anstellung als solcher in der Gemeinde München das Heimathrecht in Anspruch genommen; der Magistrat hatte ihn abweislich beschieden, weil er die Anstellung als Gerichtsvollzieher nicht als eine solche erachtete, welche nach dem Heimathsgesetz die Heimath am Amtssitz gewähre; die kgl. Polizeidirektion hatte, als der Gerichtsvollzieher sich mit einer Beschwerde an sie wandte, derselben stattgegeben, indem sie seine Anstellung im Staatsdienst als eine definitive somit als eine solche erachtete, welche die Heimath am Amtssitz gewährt. Hiegegen ergriff der Magistrat den Recurs an die k. Kreisregierung, welche hinwiederum die Anstellung als Gerichtsvollzieher nicht als eine definitive, weil nicht mit Pensionsanspruch ausgestattet, betrachtete und den abweisenden Beschluß des Magistrats bestätigte. Der Gerichtsvollzieher beruhigte sich aber dabei nicht, sondern wandte sich beschwerend an das Ministerium des Innern, und dieses erkannte nun in letzter Instanz, daß allerdings die Anstellung als Gerichtsvollzieher als eine definitive zu betrachten sei, und als solche die Heimath am Amtssitz gewähre.

† **Traunstein**, 11. Okt. Mitten auf unserm schönen Marktplatze wurde heute Vormittags ein schweres Verbrechen verübt. Der hiesige Gendarm Bichel wollte nämlich einen im Centralpolizeiblatte zur Verhaftung ausgeschriebenen gefährlichen Dieb arretiren, allein letzterer versetzte alsbald dem Gendarm nicht bloß einen Messerstich in die Brust, sondern schoß ihm zugleich auch mit einem Pistol eine Kugel in den Unterleib. Die Schußwunde wird als sehr bedenklich bezeichnet, doch hoffen die Aerzte das Leben des schwer Verletzten erhalten zu können. Der Thäter, welcher beim Zusammenstürzen des Gendarmen die Flucht ergriff, wurde von einem zweiten Gendarm und einigen Civilpersonen verfolgt, verschwand aber in der Nähe des Traun-Flusses plötzlich den Augen seiner Verfolger. Nach längerem Suchen ward er jedoch wieder entdeckt; der Bursche hatte sich in die hochgehende Traun gestürzt und sich gleich einer Tauchente im Wasser bis an den Mund niedergeduckt, so daß nur der oberste Theil seines Kopfes sichtbar ward. Der verfolgende Gendarm sprang nun gleichfalls ins Wasser, mußte sich dort aber noch tüchtig mit dem Verbrecher herumraufen, bis es ihm endlich unter Beihülfe mehrer Personen gelang den Uebelthäter aus dem Wasser heraus und hinter Schloß und Riegel zu bringen.

† **Breslau**, 6. Okt. Wie die „Bresl. Morgen-Zeitung" meldet, ist Herr Pfarrer **Buchmann** in Canth, einer der wenigen katholischen Priester in Schlesien, die sich offen gegen das neue Dogma von der Infallibilität des Papstes ausgesprochen haben, nunmehr durch das fürstbischöfliche Vikariatsamt gezwungen worden, seine seelsorgerische Stellung aufzugeben und sich ins Privatleben zurückzuziehen.

† (**Rothschild's Glück.**) Baron Rothschild hat mit seinem Pferde Corisande des Cesarewitsch, sonach die sämmtlichen 4 Hauptrennen dieses Jahres in England gewonnen, ein Ereigniß wie es in der Geschichte des Turf geradezu einzig dasteht.

§ **Washington**, 1. Okt. Der neue deutsche Gesandte hat den Präsidenten des Washingtoner Schützenvereins benachrichtigt, daß Kaiser Wilhelm dem Verein 6 Chassepots mit Zubehör zum Geschenk (!) gemacht und dieselben sich bereits unter Wegs befinden.

† **San Francisco**, 19. Sept. Eine Special-Depesche meldet, daß in Virginia City eine furchtbare Feuersbrunst gewüthet hat. Der ganze Geschäftstheil der Stadt ist in Asche gelegt und der Verlust wird auf mehr als eine Million geschätzt.

---

†† Frankfurter Börsenwoche.

(vom 6. bis 13. Oktober.)

Die feste Haltung der Börse in der Vorwoche war auch im Verkehr der heute beendeten Woche die vorherrschende, jedenfalls war die entschiedene Neigung zur Hausse selbst an den Tagen unverkennbar, wo die Course Schwankungen unterworfen waren, welche durch die Medio-Liquidation und die damit verbundenen Realisationen einerseits und andererseits, durch flauere auswärtige Notirungen bedingt waren. Die Berliner Börse steht der unsrigen treu zur Seite, auch dort ist man im Allgemeinen günstig gestimmt, nur von Wien, das jetzt das „enfant terrible" der europäischen Börsen zu werden scheint, meldet man stets „gedrückte Stimmung".

Unser Zweifel, dem wir in unserem letzten Bericht Ausdruck gaben, daß wir nicht auf eine nachhaltige Besserung des Wiener Geldmarktes in Folge der Hohenwart'schen Staatshilfe glaubten, erweist sich als gerechtfertigt.

Bei dem colossalen Notenumlauf dürften sich 8 oder 10 Millionen als ein Tropfen Wasser auf einen heißen Stein erweisen. Es scheinen sich jetzt auch die unfertigen politischen Verhältnisse Oesterreichs an der Börse fühlbar zu machen. So steigen und sinken die Course in rascher Abwechselung, und es ist nicht zu verwundern, wenn dieses Hoffen und Bangen und furchtbare Schaukeln zuletzt eine allgemeine Seekrankheit veranlaßt, die schließlich auch andere Börsenplätze ansteckt. Man möchte gern hinauf und kann nicht, und herunter will man nicht. —

Vor dem Liquidationstage waren die Prolongationen etwas schwierig, Geld sehr gefragt à $6^1/_2$—7 Proc. während am Medio selbst zu $4^1/_2$—5 Proc. Geld zu haben war und anstatt Geldmangel haben wir Stückmangel zu constatiren.

Die oben bezeigte Seekrankheit zeigte heute, wo wir unsern Bericht schließen, auch schon hier ihre Symptome, man war auf auswärtige Berichte hin, trotz der günstig abgelaufenen Medio-rechnung recht flau, in Bezug auf Speculationseffecten. Unter den Staatsfonds war besonders österreichische Silberrente niedriger und wurde nach Schluß der heutigen Börse unter 56 gehandelt.

Alle deutsche Werthe sind fortwährend beliebt und steigend; ebenso solide ausländische Bahnen, besonders Staatsbahn und Elisabeth, welche fortwährend bedeutende Mehreinnahmen aufweisen. Elisabeth werden täglich als Anlage vom Markt genommen, und ist ein weiteres Steigen dieser Gattung zu erwarten. Staatsbahnactien halten sich auf ihrem

---

des wunderschönen Schlachtfeldes. Die Macht der Weltgebieterin Rom ist längst vernichtet, und zwar gründlich, durch die alten Germanen. Das deutsche Reich beherrschte dann Europa, wollte wenigstens dessen verlockenden Süden beherrschen, und zersplitterte in den unglückseligen Römerzügen so lange vergeblich seine beste Kraft, bis es hinfällig und altersschwach wurde. An der Seine war inzwischen ein Reich emporgewachsen, das seinen Namen von einem der edelsten deutschen Stämme den Franken, führt. Immer und immer war das morsche, uneinige Deutschland im Nachtheil gegen den bösen Nachbar, wurde sein Wonnegau von den „verwälschten" Neufranken verwüstet. Nur einmal beachten nicht diese über die Grenzen, sondern die deutsche Heere über die ihrigen — zur Revolutionszeit 1792. Aber die Deutschen, die so oft unterlagen, wo sie für die gerechteste Sache stritten, sie wurden sogleich geschlagen, als sie sich in die innerste Angelegenheit eines andern Volkes mischen, ihm Gesetze vorschreiben wollten. Wir kein gerechter, war das auch kein ruhmvoller Krieg damals, und später blies Napoleon mit einem Hauch seines Mundes den Rest dessen hinweg, was von der alten deutschen Herrlichkeit noch übrig in einem leeren Schall und Wort, im bloßen Namen des deutschen Reichs. Deutschland war fortan nur noch ein „geographischer Begriff," wie der österreichische Minister Metternich sagte. Es hatte anscheinend nichts genützt, daß die Norddeutschen den Corsen vom französischen Throne stürzten; ein Deutscher zu sein war und blieb weder Ehre noch Glück, — im Gegentheil. (Fortsetzung folgt.)

Cours, doch ist die Speculation darin stark nach einer Seite engagirt und ein Rückschlag sehr leicht möglich.

Galizier und Lombarden wurden in Folge von ungünstigen Berichten über die Ertägnisse vielfach realisirt und gingen nicht unerheblich zurück.

Junge Bahnen verkehrten in guter Haltung bei stillem Geschäft.

Bankactien waren im Allgemeinen fest, mit Ausnahme von Wiener Bank und Credit mobilier, welche von Wien abhängig sind.

Die Variationen in Bankactien waren von wenig bemerkenswerther Bedeutung. In besonders fester Haltung verkehrten Darmstädter, Meininger und Oesterreichisch-Deutsche, welche in Berücksichtigung ihrer, wie verlautet, glänzenden Erträgnisse steigerungsfähig sind. Die neu constituirte Stuttgarter Bank wird, wie wir hören, schon im Laufe der nächsten Woche ihre Thätigkeit beginnen.

Loose waren fast durchweg vernachlässigt. Madeiber einigermaßen umgesetzt. Raab Grazer, welche nur noch in kleineren Summen in erster Hand sind, dürften bald aus ihrer Apathie erwachen.

Amerikanische 1882r Bonds waren ziemlich fest. 81r dagegen flau und fielen bis 98⅞. 1885r und 87r waren ziemlich preishaltend. Gekündigte sind anhaltend beliebt.

Auf die amerikanische Velocitäten übte die Liquidation einen recht lähmenden Einfluß aus, und ließ keine Courssteigerung zu. South Eastern wurden ziemlich umgesetzt, trotz der Mattheit der Central- und Missouri Bonds.

Oregon, durch zufällig effectuirte größere Verkaufsordres wurden auf 73¼ gedrückt, hoben sich jedoch bald wieder bis 74½. Extension 85—85½. Omaha, von welchen nur selten etwas an den Markt kommt 83¼ gefragt.

In Stockton-Copperalopis wurde mehreres à 85⅞ bis 86 gehandelt.

Unter den Devisen war kurz London à 118⅞ gesucht. Gold-Coupons fl. 2. 28. Napoleons höher fl. 9. 18½—19½.

Unter den soliden Papieren sind die 3½ pCt. Cöln-Mindener Prämienloose, dem Publikum vorzugsweise zu empfehlen. Dieselben verkehrten diese Woche zu 96 und sind um so steigerungsfähiger als die badischen Loose zu 111⅞ und die Bayerischen zu 113 im Umsatz waren; dieselben wurden auch in beträchtlichen Posten gegen beide Gattungen getauscht. Die Cöln-Mindener Loose sind auch aus dem Grunde vorzuziehen, als die Besitzer von bayer. und bad. Loosen bei dem Coursstand von 113 resp. 111½ bei Verloosung derselben einen Capitalverlust erleiden, indem die Ueberzahl der Loose mit 100 Thlr. gezogen werden, während bei einem Verkauf obiger Papiere 13 resp. 11pCt. Agio erzielt wird. Der geringste Treffer der Cöln-Mindener Loose ist durchgängig 110 Thlr. (10 Thlr. Agio) und ist demnach der obige Tauschumsatz dem Publikum um so mehr vortheilhaft.

5 pCt. Russen von 1871 sehr beliebt und gesucht.

7 pCt. Stadt New-Yorker stiegen wieder um 1½ pCt., um zu 96½ zu schließen. Die Nachfrage für dieses Effect ist so lebhaft, daß eine weitere Courssteigerung nicht zu bezweifeln ist.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

† Am 10. d. M. begann bei den Postanstalten der Verkauf der Formulare zu den, am 16. d. M. ins Leben tretenden Postmandaten (5 Stück für ¼ Sgr.). Sie sind für Incassos bis 50 Thaler bestimmt. Das sehr einfache Verfahren ist Folgendes: Der Absender füllt das Mandatformular dem Vordruck entsprechend aus, und schließt es, nebst der zugehörigen quittirten Rechnung (dem Wechsel, Coupon, Schuldschein rc.) in ein Couvert ein, welches von ihm an diejenige Postanstalt zu addressiren ist, in deren Stadt- oder Landbestell-Bezirk der Schuldner wohnt. Auf der Adresse des Couverts ist der Vermerk „Postmandatsbrief" zu machen. Der Brief wird dann recommandirt an die Postanstalt des Bestimmungsorts befördert; diese öffnet das Couvert und zieht vom Schuldner unter Präsentation des Mandats und dessen Beleges (Quittung, Wechsel rc.) durch den Briefträger den Betrag ein, welcher demnächst durch Postanweisung sofort direct an den Absender übermittelt wird. Der Mandatsbrief ist mit Freimarken im Werthe von 5 Sgr. zu frankiren (3 Sgr. für den recommandirten Brief, 2 Sgr. Gebühr für die Einziehung des Betrages). Die Großh. badische Postverwaltung hat sich dem neuen Verfahren bereits angeschlossen, und ungeachtet der Kürze der Zeit es ermöglicht, daß ebenfalls vom 15. Oktober ab, sowohl im inneren Verkehr des Großherzogthums, als im Wechselverkehr zwischen Baden und Norddeutschland, und Baden und Elsaß-Lothringen die Postmandate ins Leben treten können. Wie wir hören, sind auch von der bayerischen und württembergischen Postverwaltung die nöthigen Schritte bereits geschehen, um die Mandate etwa zum 1. November einzuführen; die Verhältnisse liegen in diesen beiden Gebieten etwas schwieriger, als in dem zum 1. Januar 1872 in den Reichspostverband tretenden Großherzogthum Baden

† Die Hessische Bank in Cassel eröffnet am 16. October ihre Bureaux.

* Frankfurt, 14. Oktober. 6½ U. A. (Effektensocietät.) Credit 280½—79¾—81¼ bez., Staatsbahn 377½—⅝—6½—7 bez., Lombarden 191½—89¾—91 bez., Galizier 253½—3—⅝ bez., Elisabeth 234½ G., Silberrente 56⅞ bez., Spanier 32⅞ bez., Amerikaner ult. 95¼ G., ital.-deutsche Bank 88½ bez. Fest.

* Frankfurt, 15. Okt. Die schon am Schluß der gestrigen Börse eingetretene und Abends in der Effektensocietät befestigte günstige Stimmung war auch heute im Privatverkehr maßgebend. Lombarden, Staatsbahn und Elisabeth waren gesucht und fester. Ebenso bayerische und namentlich Pfälzische Bahnen

Bayerische Ostbahn 140¼. dito Loose 121¼. Pfälzische Nordbahn 119. Pfälzische Alsenzbahn 118⅞—½. Pfälzische Maxbahn 140⅞.

† (Zollwesen.) Das Reichskanzleramt verhandelt eben mit England wegen Herabsetzung des englischen Zolls auf Sprit, und zwar wünscht es, daß England seinen Spritzoll auf 3 d. per Gallon ermäßige, damit auch den Betrag der inländischen Steuer herabsetze. Dafür will Deutschland den Sodazoll ganz aufheben; derselbe beträgt für rohe Soda 7½ Sgr. und für calcinirte 20 Sgr. Der Sodazoll hat im Jahre 1870 im Ganzen eingetragen 131,761 Thaler, bei einer Einfuhr von 335,501 Centner per Jahr.

† (Der Wein in Elsaß) Man schreibt dem „Niederrh. Kur." aus Wasselnheim, den 30. Sept.: Der Regen der letzten Wochen hat auf die Reben einen großen Einfluß ausgeübt, sofern die harten Beeren weicher geworden sind. Es komme nun noch eine Zeit warmen Sonnenscheins, so wird der Herbst, wenn nicht überall sehr ergiebig, doch noch ziemlich gut ausfallen. Leider ist aber die Temperatur seit 8 Tagen sehr gesunken.

† Der Spar- und Consumverein Stuttgart hat seinen Betrieb so ausgedehnt, daß er jetzt eine eigene Schlächterei errichtet.

† (Butterfabrikation.) In Köln wird vielfach über die gefälschte Butter geklagt; sie soll aus alter Butter, Pferdeschmalz und Buttermilch gemacht werden, — ein lohnendes Geschäft bei den theueren Butterpreisen.

* New-York, 13. Oktbr. Schluß-Course. Gold (Schluß-Cours) 114⅝, höchster Tages-Cours 114⅝, niedrigster 114½, Wechsel per London (in Gold) 108—, 6% 1882r U. St. Bonds 114⅞, 6% 1885r. 114¼, 5% 1904er 109—, Illinois 134, Erie 27—, Baumwolle 20¼, Mehl, Schluß-Cours 7.35, höchster —, Petroleum in New-York 24¼, Philadelphia 24¼, Havana-Zucker Nr. 12 9⅞.

† (Ernte in Amerika.) Nach den officiellen Berichten über die Getreideernte in den Vereinigten Staaten ist die Weizenernte günstig, die Roggenernte weniger befriedigend ausgefallen, die Ernte in Gerste ist mittelmäßig.

† Zur Fabrikation von Stecknadeln bestehen in den Vereinigten Staaten 8 Fabriken, welche jährlich 2 Millionen Packete von je 3300 Nadeln produciren.

† In Holzwaaren machen acht Bostoner Fabriken ein jährliches Geschäft für über eine Million Dollars; in den letzten zwei Monaten gingen nicht weniger als 300,000 Dutzend Wäschklammern nach Europa, und auch Eimer, Waschbretter und dergleichen werden in großen Quantitäten exportirt.

Schiffsbericht.

Mitgetheilt von Phil. Schmidt in Kaiserslautern, alleiniger Spezialagent der Hamb.-Amerik. Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Das Hamburger Postdampfschiff „Hammonia," Capt. Meier, von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft, welches am 27. Sept. von Hamburg abging, ist nach einer schnellen glücklichen Reise von 13 Tagen — Stunden wohlbehalten in New-York angekommen.

Das Hamburger Postdampfschiff „Holsatia", C. Meier, von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actiengesellschaft, trat am 11. Okt. wiederum eine Reise via Havre nach New-York an und hatte außer einer starken Brief- und Packetpost 650 Tons Ladung, 128 Passagiere in der Cajüte und 529 im Zwischendeck an Bord

Das Hamburger Postdampfschiff „Cimbria", Capt. Haack, von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft, welches von New-York am 3. Okt. abging, ist nach einer schnellen glücklichen Reise von 9 Tagen 22 Stunden wohlbehalten in Plymouth angelangt und hat, nachdem es daselbst die für England bestimmten Passagiere und Posten gelandet, unverzüglich die Reise via Cherbourg nach Hamburg fortgesetzt. Dasselbe bringt 165 Passagiere, 1300 Tons Ladung, 10,033 Dollars Contanten und 74 Briefsäcke.

(Eingesandt.)

* Rothselberg, 10. Okt. Unter den vermischten Nachrichten in Nr. 222 Ihres Blattes erscheint ein, das Datum „Rothselberg 14. Sept." tragenden Artikel, nach welchem angeblich das passive und theilnahmliche Verhalten hiesiger Gemeinde den aus dem Felde zurückgekehrten Kriegern gegenüber, getadelt und denselben allen Patriotismus und die richtige Würdigung den durch dieselben dem Vaterlande geleistete Dienste, abgesprochen wird. Der Einsender desselben war, zu seinem Lobe gesagt, so bescheiden, mit seinem „wir" sich selbst unter jene Kategorie der Gefühl- und Herzlosen zu reihen, oder hat es ihm vielmehr am rechten Muthe gefehlt, mit offenem Visir diejenigen, die er treffen wollte, beim Namen zu nennen? Wenn er sagt: „Wir feirten Friedensfeste und — tranken tüchtig Bier", so mag er hiemit seine eignen Grundsätze gekennzeichnet haben; jedoch eine ganze Gemeinde beschuldigen zu wollen, sie hätte Friedensfeste gefeiert, um Anlaß zu einer genußsüchtigen Stunde zu haben, welcher Sinn doch wohl in jenem Passus liegt, so wird man diese Unterstellung entschieden zurückzuweisen, nicht anstehen, und läßt sich dieselbe nur auf die Anmaßung ihres Urhebers zurückführen.

Die Gemeinde Rothselberg wird in der Lage sein, nachweisen zu können, daß sie während des Krieges nicht nur „schwärmte und nach Briefen haschte", was ihr wohl zu verzeihen sein dürfte, sondern auch durch öfteres Sammeln von Liebesgaben zur Erleichterung und Linderung des Looses der Krieger ihr Möglichstes beigetragen hat.

Ist unsern heimgekehrten Soldaten bisher eine thatsächliche Anerkennung für ihre Leistungen noch nicht zu Theil geworden, so wolle man hinaus nicht folgern, daß hierzu kein Sinn vorhanden sei und überhaupt nichts geschehen werde. Es war schon längst beschlossene Sache, den braven Heimgekehrten eine Freude zu bereiten, — und wird dies auch geschehen, — wenn auch nicht in der Weise, wie sich der Einsender des Artikels in Nr. 222 etwa einbilden mag, daß man durch Veranstaltung von Festlichkeiten das Geld in die Säckel speculativer Köpfe fließen lasse, und wenn er meint, es hätte hiezu die reservirten Unterstützungsgelder verwendet werden können, so möge er einmal den Nachweis liefern, wo sie reservirte und wo sie zu finden sind; sollte ihm dies aber nicht gelingen, so möge er ins Künftige bei seinem Urtheile mit mehr Vorsicht zu Werke gehen.

Einer für Viele.

Telegramme.

(Die mit †† bezeichneten Artikel sind Privat-Telegramme der „Pfälzischen Volkszeitung.")

† **Wien**, 14. Okt. Der Kaiser empfing heute den Reichskanzler Grafen Beust und den Ministerpräsidenten Grafen Hohenwart. — Das „Telegraphen Correspondenz-Bureau" versendet folgende Mittheilung: Die Entscheidung über die schwebenden Fragen ist nicht unmittelbar zu erwarten. Alle Gerüchte in dieser Beziehung sind verfrüht.

† **Wien**, 14. Okt. Die „Wiener Abendpost" meldet, daß ein Telegramm des Generalcommandos Agram an das Reichskriegsministerium, d. d. 13. Oktober Abends, eingegangen ist, demzufolge bisher 163 Insurgenten eingebracht und 195 Gewehre sowie ein großer Theil der Montur erbeutet wurden und die Untersuchung begonnen hat.

† **Brüssel**, 15. Okt. Die „Etoile belge" meldet, daß Protot, Ex-Delegirter der Justiz in der Commune, zu Hasselt in geistlicher Verkleidung verhaftet wurde.

†† **Paris**, 14. Okt. Nach einer Mittheilung des „Figaro" sind von der Untersuchungscommission über die Capitulationen drei Fälle bereit. Nämlich: Bazaine, Wimpffen und Densert. Die Offiziere werden Dienstag den 17. Okt. vorgeladen werden.

† **Paris**, 15. Okt. Das „Journal officiel" meldet: Vorgestern den 12. d. M. sind in Berlin drei Conventionen unterzeichnet worden. Die erste derselben betrifft gewisse Gebietsberichtigungen und wird die Ratification des deutschen Parlaments und der französischen Nationalversammlung erfordern. Die zweite, finanzielle, macht nur die Ratification Seitens des Präsidenten der Republik und der deutschen Regierung nothwendig und erheischt nicht mehr die Unterschriften von Banquiers, sondern nur diejenigen der Herren Thiers und Pouyer-Quertier. Es wird also für den Theil der Kriegsentschädigung, um den es sich in dieser zweiten Convention handelt, keine Traßirung auf's Ausland mehr stattfinden. Die Convention bestimmt, daß die Räumung von sechs östlichen Departements unverzüglich beginnen soll und binnen vierzehn Tagen beendet sein muß. — Die dritte Convention betrifft die Regelung der Zollverhältnisse. Dieselbe hält die früheren Abmachungen in fast allen Punkten aufrecht, nur wird die Dauer der Ausnahmebestimmungen für Elsaß-Lothringen auf das Jahr 1872 beschränkt. — Die Besetzung französischen Gebietes durch die deutschen Truppen würde sich also nach erfolgter Ratification nur noch auf 6 Departements erstrecken.

†† **London**, 14. Okt. Die „Times" publiciren folgenden Brief des Exkaisers an den General Sir John Burgoyne als Antwort auf den bei Gelegenheit der Capitulation von Sedan an Napoleon gerichteten Brief:

Wilhelmshöhe, 29. Okt. 1870.

Mein theurer Sir John!

Ich empfange soeben Ihren Brief, mit welchem Sie mir die größte Freude gemacht haben um so mehr, weil er ein rührender Beweis Ihrer Sympathie für mich ist und weil er mich ferner an die glückliche und glorreiche Zeit erinnert, in welcher unsere vereinigten Armeen für dieselbe Sache kämpften.

Sie, der Moltke Englands, werden es verstanden haben, daß alle unsere Niederlagen ihren Grund darin finden, daß Preußen früher kampfbereit war als wir, und uns so zu sagen, während unserer Organisation überraschte. Da mir die Offensive unmöglich geworden war, mußte ich mich mit der Defensive begnügen, allein der Rückmarsch, erst durch politische Gründe verzögert, wurde sodann zur Unmöglichkeit.

In Chalons angelangt, wollte ich die letzte uns übrig gebliebene Armee nach Paris führen; abermals durch politische Erwägungen zurückgehalten, wurde der unklugste und am wenigsten strategische Marsch unternommen, welcher mit der Katastrophe von Sedan endigte.

Hier haben Sie in wenig Worten die Erklärung unseres Unglücks im Feldzuge von 1870. Ich kann nicht umhin Ihnen diese Erklärung zu geben, weil ich mir Ihre Achtung zu erhalten wünsche.

Indem ich Ihnen für Ihre freundliche Erinnerung danke rc. Napoleon.

†† **London**, 15. Okt. Königin Victoria ist wieder hergestellt.

†† **London**, 15. Okt. Die „Times" sagen: die deutsche Regierung nehme die von den englischen Capitalisten gebotenen Garantien nur unter der Bedingung an, daß dieselben in gangbaren Papieren gegeben werden.

†† **Madrid**, 14. Okt. Ein Plakat wurde hier angeklebt, das die Arbeiter zu einer Versammlung einladet, um Arbeitercandidaten für die Municipalwahlen festzustellen. Dieses Plakat rührt von der Internationalen her. — 25 Republikaner wurden in Folge der Amnestie in Freiheit gesetzt.

† **Stockholm**, 15. Okt. Der Minister des Auswärtigen, Graf Wachtmeister, wurde gestern Abend auf der Straße vom Schlage getroffen und blieb sofort todt.

Für die Nothleidenden in Chicago

gingen bei der Expedition der „Pfälz. Volkszeitung" ein:

Von Herrn Chr. Z. 3 fl. 30 kr.; Herren Gebr. Kayser 5 fl.; Herr Nic. Rocamora 2 fl. Summa fl. 10. 30.

Uebertragen fl. 55. 30.

fl. 65. —.

Ausschreiben.

Diebstahl betreffend.

In der Nacht vom 10. auf den 11. ds. Mts. wurde dahier ein zubereiteles Kalbfell nebst einem Wasserzuber entwendet.

Ich warne vor Ankauf desselben und ersuche, mir etwaige Anhaltspunkte, die zur Entdeckung führen könnten, mitzutheilen. Ferner wurde in der Nähe des Friedhofes dahier eine 55 Centimeter hohe gußeiserne Riemenscheibe in einem Acker vergraben aufgefunden.

Der rechtmäßige Eigenthümer möge sich hierwegen an den Unterzeichneten wenden.

Kaiserslautern, den 15. Oktober 1871.

Der Polizeicommissär.
Frirrtag.

Holzversteigerung.



Künftigen Freitag den 20. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, werden auf dem Gemeindehaus zu Hochspeyer 33½ Klafter Prügelholz und 23½ „ Stockholz aus dem Revier Waldleiningen zur Versteigerung gebracht.

Hochspeyer, den 14. Oktober 1871.

Das Bürgermeisteramt.
J. Barth. (46²,

Versteigerung.

Montag, den 23. Oktober 1871, des Nachmittags um 2 Uhr, zu Winnweiler im Gasthaus zum Donnersberg, läßt Herr Cornelius Collet, Handelsmann daselbst, auf Eigenthum versteigern:

14 Dez. Fläche, worauf ein Wohnhaus mit Scheuer, Stallung, Hofraum mit Brunnen und allen übrigen Zugehörungen, 23 Dez. Garten und 92 Dez. Wiese dabei, Alles im Ort Winnweiler, neben Peter Scherer, Carl Meister Wittwe, Bach und Straße.

Dieses Anwesen, in einer der frequentesten Straßen von Winnweiler (Station der Alsenzeisenbahn) befindlich, mit einer Fronte von 31 M. 38 Centim., hinten vom Lohnsbach begrenzt, eignet sich seiner vortheilhaften Lage, der Größe der Gebäulichkeiten, welche sowohl gegen die Straße zu wie auch in den Garten und in die Wiese hinein noch beliebig erweitert werden können, sowie der damit verbundenen Wasserkraft wegen, vorzüglich zum Betriebe einer Brauerei oder Gerberei, überhaupt zur Anlage einer Fabrik;

je nach den Liebhabern wird es auch in Abtheilungen versteigert;

ferner:

140 Dez. Wiese in der Peterswiede und 107 Dez. Wiese in der Schwanu; beide Wiesen in der Gemarkung von Winnweiler.

Winnweiler, im Oktober 1871.

41,7] C. Schmolze, kgl. Notär.

Verkaufs-Anzeige.



In einer größeren, wohlhabenden Gemeinde der Vorderpfalz, unweit einer Eisenbahnstation, ist ein schönes Wirthschafts-Anwesen, bestehend aus Wohnhaus mit geräumigen Wohn- und Wirthschaftslokalitäten, großem Saal, sehr geräumigen Oekonomiegebäuden, Stallung, Hofraum und großem Garten dabei, eingetretener Familienverhältnisse wegen, unter günstigen Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen.

Dasselbe eignet sich seiner Lage und Räumlichkeiten wegen zu jedem Geschäfte, vorzugsweise aber zur Errichtung und zum Betriebe einer Bierbrauerei, indem weder in der Gemeinde selbst, noch in den in unmittelbarer Nähe gelegenen Orten bis jetzt eine solche besteht, die Lage äußerst günstig und die Gebäulichkeiten in bestem Zustande sind.

Nähere Auskunft ertheilt der Unterzeichnete.

Haßloch, den 14. Oktober 1871.

47,1] Obée, k. Notär.

Unterhosen u. Jacken, Buckskin- u. andere Handschuhe, Winterschuhe u. dergl. Strickwolle, Terneauxwolle, Stramin und Perlen, Strick- und St.-Seide, Knöpfe und Besatzbänder, seidene und wollene Franzen &c. &c., billigst bei [4⁷/₄mof

J. Preis
im „alten Schwanen."

Zu verkaufen:



Ein **Zuchtfarren**, zwei Jahre alt, von der Glan-Race, vollkommen gesund und sehr gut im Sprung, von weißer Farbe, von

Matheis Leising
vom Mainzerthalerhof bei Trippstadt.

Ein Junge

kann sofort eintreten bei [47,8,9

P. Lotz, Tapetenfabrik.

Ausverkauf.

Wegen Geschäftsveränderung und baldigem Umzug in mein neues Geschäftslokal verkaufe ich nachstehende Artikel zu **bedeutend herabgesetzten** Preisen gänzlich aus.

Damenkleiderstoffe, schwarze und farbige **Tibet**, **Caschemir** und **Popeline**, schwarz und farbig, **Damentuch**, **Waterproof** in allen Farben, **Kleider-** und **Hemden-Lama**, weiße und farbige **Flanelle** in allen Qualitäten und Preisen.

Schwarze **Seidenzeuge**, **Vorhangstoffe** in den verschiedenen Genres, **Shirting**, sowie alle Arten **Leinen**, **Cattun**, **Bett-** und **Baumwollzeug**, **Bettbarchent** u. **Drill**.

Foulards und **Fischus**, **Tisch-** und **Commode-Decken**, **Taschentücher** in Leinen und Baumwolle &c. &c.

Gleichzeitig empfehle ich zur Herbst- und Wintersaison mein auf's Schönste sortirtes Lager der **neuesten**

Stoffe für Herren-Anzüge

zu sehr billigen Preisen.

Aufträge nach Maaß werden unter Garantie für gutes Passen ebenso prompt als geschmackvoll ausgeführt.

A. Tuteur,
Kerstgasse.

47¹/₃mdff

Mein Putzgeschäft



ist für diese Saison wieder mit allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln auf das Reichhaltigste assortirt und bringe dasselbe zur geneigten Kenntnißnahme. [46⁴/₈

Caroline Berger,
Modistin.

Raps-Futtermehl.

Dasselbe ist gesunder und nahrhafter, für Milch, Butter und Fleisch besser als Oelkuchen. Es wird trocken oder eingeweicht sehr gern vom Vieh gefressen.

Das Raps-Futtermehl ist zur Fütterung viel bequemer als Oelkuchen; es braucht nicht verarbeitet zu werden, sondern wird blos dem Futter beigemischt oder eingestreut. Das Futtermehl ist geprüft und jedem Landmann empfohlen von Dr. Keller, Sekretär des landwirthschaftlichen Kreis-Comite's der Pfalz in Speyer, Dr. Schneider, Director der landwirthschaftlichen Schule in Worms, F. Herber, Verwalter in Friesenheim, A. Forrer, Landwirth in Ludwigshafen &c.

Der Preis des Futtermehls stellt sich durchschnittlich nicht höher als der Oelkuchen. Die Versendung geschieht in Säcken von 100 Pfd. unter Bleiverschluß. Die Säcke werden zum berechneten Preise zurückgenommen. [31⁴/₁₀m

Oel- u. Futtermehl-Fabrik von Schlinck & Rutsch, Ludwigshafen a/Rh

Hessische Bank in Cassel.

Capital: 10,000,000 Thlr.,

woon vorerst **1,000,000 Thlr.** in **10,000 Actien à 100 Thlr.** in voll gezahlten Stücken emittirt sind.

Mitglieder des Aufsichtsraths:

Ober-Vorsteher Freiherr von **Mitchling** in **München**. **Vorsitzender.**

Banquier **Sussmann**, Firma: **Sussmann & Heidenreich** in **Berlin**. **Stellvertr. Vorsitzender.**

Commerzienrath **Braun** in **Hersfeld**.

Banquier **Isaac Katzenstein** in **Cassel**.

Hofbanquier und Commerzienrath **Moritz** in **Weimar**.

Banqu. **Joseph Pinkuss**, Firma: **Feig & Pinkuss** in **Berlin**.

Generalconsul **Spiegelthal** in **Berlin**.

Banq. **Anton Wolff**, in Firma: **Hirschfeld & Wolff**, ***Berlin***.

Vorstand:

Bankdirector ***Robert Baumann***, ***Berlin***, als Delegirter des Aufsichtsraths.

Bankdirector ***Julius Hahlo*** in ***Cassel***.

Procuranten:

Bankrendant ***Herrmann Trinius***.

Bankbuchhalter ***W. Groll***.

Bank-Justiziar:

Rechtsanwalt und Notar ***Dr. Fr. Renner*** in ***Cassel***

Eröffnung der Bureaux:

Montag, den 16. October 1871.

Das Neueste in Damen-Paletots, Jaquets u. Jacken

sind in einer enormen Auswahl eingetroffen bei [40⁴/₄

R. Vendig,
Hauptstraße, in der Nähe vom „Rheinkreis."

Hôtel Pabst,

St. Johann-Saarbrücken.

Bahnhofstraße Nr. 137, in der Nähe des Bahnhofs.

Café, Billard, gutes Bier, Restauration.

Logis zu 10, 12, 15 Sgr. [42⁵/₆

Altkatholiken-Versammlung.

Dienstag, den 17. Oktober, Abends 8 Uhr, im Nebenzimmer der Theater-Restauration, rechts.

Tagesordnung: Mittheilungen über den Stand der altkatholischen Bewegung in der Pfalz; Besprechung der Antwort des bayerischen Ministeriums auf die Interpellation Herz &c.

Das Comité.

Pädagogisches Kränzchen.

Heute Abend Versammlung.

Sängerbund.

Nachdem die pecuniären Schwierigkeiten, unter welchen der Verein bisher gelitten hat, gehoben sind, tritt derselbe mit erneuter Energie in Activität.

Die regelmäßigen Singstunden nehmen daher morgen Dienstag Abend wieder ihren Anfang und sieht man dem pünktlichen Kommen der activen Mitglieder entgegen.

Der Gesammt-Ausschuß.

Loge Barbarossa zur deutschen Treue.

Alle Forderungen an die Loge, welche bis zum 25. Oktober c. nicht bei dem unterzeichneten Rechner eingereicht sind, bleiben unberücksichtigt.

Kaiserslautern, den 13. Oktober 1871.

46⁴,₁] **Joseph Mitschüler.**

Zwei Vorfenster

sind zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition ds. Blattes. [47²/₃

Das Neueste

in **Winterstoffen** für **Knaben-** u. **Herren-Anzüge**, als: **Tuch** und **Buckskin**, **Double**, **Ratiné** und **Escimo** für Ueberzieher empfiehlt [28⁵,₆

F. W. Bockius
in **Otterberg.**

3 gute Arbeiter

können gegen guten Lohn dauernde Beschäftigung erhalten bei [41,4,7

Franz Bertram, Schreiner.

Zu vermiethen:

Das den Kindern Reeh angehörige Wohnhaus in der Kottergasse ist zu vermiethen und kann am 1. Januar 1872 bezogen werden. [41,7

Das Nähere in der Expedition d. Bl. oder bei C. Gerichtsvollzieher Reischel in Landstuhl.

Eine Wohnung,

bestehend aus 3 Zimmern und Küche, 2 Mansarden, Speicher, Keller und Antheil Waschküche, ist zu vermiethen und bis Dezember beziehbar bei [46⁴,₆

L. Christmann, Kerstgasse.

Ein braver, starker Junge,

welcher die Bäckerei erlernen will, kann ohne Lehrgeld sofort eintreten bei

Adam Zepp, Bäcker,
47¹,₂] vormals Dehaut.

Entlaufen



ein schwarzer Wachtelhund mit gekraus'tem Haare, brauner Schnauze und braunen Vorderfüßen. Demjenigen, der diesen Hund bringt, oder darüber Nachricht geben kann, gute Belohnung nebst Vergütung des Futtergeldes. — Näheres darüber in der Expedition d. Bl.

Zu berichtigen.

Im Auszug aus den Civilstandsregistern bei den Gestorbenen soll es heißen:

24. Johanna Franzreb, 7 M. a., T. v. Peter Franzreb, Tagner.

Frankfurter Cours v. 14. Oktober.

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preußische Kassenscheine	1.45 ¼	
„ Friedrichsd'or	9 58 59	
Pistolen	9 40 42	
„ Doppelte	9 40 42	
Holländische 10 fl.-Stücke	9 52 54	
Dukaten	5 34 36	
20-Frankenstücke	9 18½ 19½	
Englische Sovereigns	11 46 48	
Russische Imperiales	9 42 44	
Dollars in Gold	2 24½ 25½	
Disconto 4 %		

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dagegen der „Plakat-Anzeiger“, außerdem wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit Trägerlohn 1 fl. 20 kr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Bestellgebühr 1 fl. 30 kr. — Inserate, welche durch die ganze Pfalz eine starke Verbreitung finden, werden mit 3 kr. die vierspaltige Zeile berechnet, bei 6maliger Insertion mit 2 kr.

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Rohr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Nro. 248. **Kaiserslautern, Dienstag 17. Oktober 1871.** 69. Jahrg

☞ Die Dienstags-Nummer kann erst nach der Feststellung des Frucht-Mittelpreises ausgegeben werden.

Politische Uebersicht.

* **Kaiserslautern**, 17. Oktober.

Die Ministerkrisis besteht! schreibt die „Neue Freie Presse“ aus Wien. Gestern Abends noch wurde unsere Nachricht von den Ministeriellen abgeleugnet, heute vermögen sie sie nicht mehr zu bestreiten, „daß die große Frage nun officiell gestellt“ ist, und sie fügen mit dem Hinweis auf die bevorstehende Entscheidung hinzu, Se. Majestät der Kaiser werde wahrscheinlich heute in Wien eintreffen. Welcher Art die Ministerkrise ist, haben wir gestern dargelegt. Die Minister Schaeffle und Habietinek fühlen sich durch das Verbleiben des Grafen Beust in der Aula während der Demonstration wider sie so gekränkt, daß sie ihre Entlassung erbitten, was leicht erkennbar darauf zielt, die Entfernung des Reichskanzlers zu forciren. Auf Seite der czechischen Reaction glaubt man des Sieges bereits ganz sicher zu sein, und die Einen nennen den Reichs-Finanzminister v. Lonyay, die Anderen den Grafen Moriz Eszterhazy als designirten Nachfolger des Grafen Beust im Auswärtigen Amte. Man wird zugeben, das Wiederauftauchen des Grafen Moriz Eszterhazy ist geeignet, uns einen Schrei der schlimmsten Besorgniß zu entreißen. Indessen, seit das czechische Verfassungsproject von ministerieller Seite für discutirbar, nur für unbequem, aber nicht gefährlich erklärt wird, gibt es nichts mehr, daß wir uns darüber noch entsetzen könnten.

Die Unruhen in der „Militärgrenze“ sind unterdrückt, die Anführer gefangen oder getödtet. Doch gährt es in Kroatien immer noch fort. In Agram waren Proclamationen angeschlagen des Inhalts: „Stehe auf, croatisches Volk, die Grenzer haben die österreichisch-magyarischen Heere geschlagen!“ Auf ähnliche Weise wurde im Jahre 1848 die Reaction eingeleitet. In Böhmen predigen die Blätter beinahe förmlich den Kreuzzug gegen das deutsche Wien. In der Umgegend von Wien sind slavische Truppenkörper zusammengezogen, was auch nicht bloßer Zufall sein dürfte.

Die „Spener'sche Zeitung“, ein bekanntlich am Berliner Hofe gut angeschriebenes Blatt, urtheilt über den Hohenwart'schen Ausgleich folgendermaßen: „Noch nie in der Welt ist es gelungen, das Staatswesen in so und so viel Stücke zerlegen und sie dabei ohne Collisionen und in harmonischen Beziehungen zu erhalten. So wie man diesen künstlichen Mechanismus in Gang setzen wollte, würde er in Stücke zerfallen. Noch dazu unter den entgegengesetzten Tendenzen zweier Nationalitäten, die sich mit Haß und Mißtrauen betrachten! Und was in aller Welt wird denn aus dem Kaiserthum Oesterreich, das doch wenigstens für die Westhälfte noch seine unentbehrliche Mission hat! Die oberste Staatsgewalt wird durch diese czechischen Projecte völlig zerpflückt und zur Ohnmacht herabgesetzt. Geschichtlich existirt ja aber Oesterreichs Einheit nur in und durch sein Kaiserthum! Es ist bezeichnend für die Zustände Oesterreichs, daß man überhaupt nur daran denken kann, ein solches Project, wie es die Czechen vorlegen, ernstlich auf Landtagen und im Reichsrathe zu discutiren. Sollte es denn wirklich dazu kommen, daß man dies lächerliche, dies unmögliche Project, diese Erfindung aufgeblasener und hohlköpfiger Staatskünstler einer sorgfältigen Erwägung unterzöge? Unseres Erachtens haben Graf Hohenwart und sein Ministerium ein völliges Fiasco schon jetzt gemacht, wo nach seinen achtmonatlichen Künsteleien und täuschenden Phrasen ein solches Machwerk aus der czechischen Hexenküche hervorgeht und er es für möglich hält, den Reichsrath mit diesem Gebräu zu beschäftigen!!“

Auch die schweizerischen Blätter verdammen den geplanten Ausgleich. Der „Bund“ vom 11. d. hält es für undenkbar, daß eine österreichische Regierung die czechischen Forderungen acceptiren könnte; durch die Prager „Fundamental-Artikel“ werde die gegenwärtige Verfassung vollständig über den Haufen geworfen. Die Schweiz verwahrt sich dagegen, daß sie eine Verfassung habe, wie man sie in Oesterreich jetzt einführen will; von einem solchen Föderalismus ist dort keine Spur, und im nächsten Monate wird endlich die größere Einheit der Eidgenossenschaft in Angriff genommen werden. Während man in Oesterreich ein böhmisches Incolat erfindet, schafft man in der Schweiz ein allgemeines Schweizer Bürgerrecht, die Justizgesetzgebung wird der Centralvertretung zustehen, ein einheitliches Civilrecht in's Leben gerufen, das gesammte Erziehungwesen nicht mehr zur Competenz der Cantone gehören.

Deutsches Reich.

München, 13. Okt. Bei der Militär-Fonds-Commission im Kriegsministerium liegen, wie uns mitgetheilt wird, noch namhafte Summen, welche zur Unterstützung von Wittwen und Waisen der Reservisten und Landwehrmänner bestimmt sind. Da auffallender Weise sehr wenig Gesuche um Verleihung solcher Unterstützungen einlaufen, so scheinen die Betheiligten von dem Vorhandensein dieser Unterstützungsmittel keine Kenntniß zu haben und ist deßhalb auch der Wunsch zu rechtfertigen, daß die Verwaltungsbehörden die betreffenden hilfsbedürftigen Personen wegen Einreichung von Unterstützungsgesuchen bei der Militär-Fonds-Commission verständigen.

München, 14. Okt. Der Abgeordnete Universitäts-Professor Dr. Gerstner von Würzburg hat in Verbindung mit den Abgeordneten Crämer, Herz, Dr. Frankenburger und Genossen unterm Heutigen einen Antrag, die Herstellung der deutschen Münzeinheit betreffend, in den Einlauf der Kammer gebracht; in einem zweiten Antrage verlangen dieselben Antragsteller die Gründung eines allgemeinen Staatsschulfonds mit zehn Millionen aus der französischen Kriegsentschädigung und die Aufhebung des Schulgeldes in den Volksschulen, in einem dritten endlich die totale Umänderung des bestehenden Steuersystems, die Aufhebung der indirekten Steuern und die Einführung einer einzigen direkten Steuer, nämlich der progressiven Einkommensteuer.

✕ **München**, 15. Okt. (Die bayerische Staats-Regierung und ihre Stellung zum Dogma der Unfehlbarkeit.) Wenn man die Antwort des bayerischen Ministeriums auf die Herz'sche Interpellation gehört hat und besonders die Punkte prüft, in welchen sie gipfelt, nämlich in der Gleichberechtigung solcher kath. Gemeinden, welche an die Unfehlbarkeit nicht glauben, und in der Bereitwilligkeit der Regierung, die Hand zu bieten, zu gesetzlichen Bestimmungen, welche das beiderseitige Verhältniß zwischen Staat und Kirche in einer Weise regeln sollen, daß unter Abänderung der damals geltenden Normen, der Staat und die Kirche, jeder in seinem Gebiete, sich frei solle bewegen können, so kann man mit diesem Wort, das die Regierung vor den Vertretern des Volkes, und somit vor dem ganzen Lande verpfändet hat, vorderhand zufrieden sein; und der Umstand, daß der König seine Zustimmung hiezu ertheilt hat, gibt dem Vertrauen der wichtigen Stellung gegenüber der Curie eine größere Stütze.

Das Ministerium hat in dieser Antwort noch weiter ausgeholt und ist noch tiefer eingedrungen in das reiche Material, das zu Gebot steht, um das Unsittliche und Staatsgefährliche dieses neuen Dogmas mit unwiderleglichen Beweisen den Vertretern römischer Gesinnung vor die Augen zu führen. Und daß man im ultramontanen Lager die ganze Schwere der dermaligen Situation fühlt und daß man sich in einer

---

* Auf dem Weinbiet.*)

Aus dem französischen Mordbrennerzuge in die Pfalz.

Von Marie v. Roskowska.

(Fortsetzung.)

Da hielt es in diesem denkwürdigen Jahr 1870 Napoleon der Letzte und Frankreich für zeitgemäß, Rache zu nehmen für den Oheim und — Sadowa, und es giebt wieder ein Deutschland! Das zerrissene, altersschwache Reich ersteht einig und jugendkräftig und rächt die alte Schmach. Nie sah die Welt etwas Aehnliches. Hatte ein Volk den Gipfel seiner Größe überschritten, dann trat ein anderes auf die Weltbühne als Herrscher — jenes sank immer mehr, bis es endlich unterging. Oft währte die Blüthezeit seiner Macht sehr kurz, und um so kürzer, je mehr sie auf der Gewalt des Schwertes beruhte. Daß die Deutschen, die einst als sogenannte Barbaren Rom von seiner Höhe stürzten, später ein mächtiges Reich bildeten, und während dies allmälig morsch und ohnmächtig wurde, so viel Bildungsfähigkeit und Geisteskraft bewiesen, um nach der namenlosen Verwüstung jenes dreißigjährigen Kampfes, der die Schrecken des Bürgerkrieges denen des Religionskrieges einte, inmitten jener zugleich traurigen und lächerlichen Epoche, die man als die Zopfzeit bezeichnet, Geistesheroen, wie Schiller und Goethe, Kant und Humboldt hervorzubringen, daß auf Jena und Auerstädt die Erhebung von 1813 folgen konnte, das bewies immerhin, ihre Aufgabe in der Geschichte sei noch nicht beendet. Aber daß dieser Metternich'sche „geographische Begriff“ so schnell, so urplötzlich auch auf anderem Gebiet, als dem des Denkens und Wissens, als der erste Staat Europas, also der alten Welt, sich zu offenbaren vermochte, das erscheint fast als ein Wunder. Und nun das deutsche Volk einmal in der Einigkeit gegen den äußern Feind die Zauberformel fand, die es auf diesen ersten, ihm eigentlich längst, wenn nicht immer, gebührenden Platz stellt, wird es ihn auch behalten! Nicht als sollte es fortan, an Stelle unserer Nachbarn an der Seine, an der Spitze der Civilisation marschiren! Gott gebe, daß es gar nie mehr nöthig hätte überhaupt zu marschiren! Doch nun es die Schwächen, welche es sonst zum Spielball und Tummelplatz der Fremden machten, abschüttelte; nun es seine Vorzüge und Verdienste so „schlagend“ dargethan, wird es sich dieser auch bewußt bleiben und sie den Andern mehr zum Bewußtsein zu bringen wissen, als das bisher geschah.

Nicht mehr, wie in der einstigen Blüthezeit Deutschlands, bespült der Rhein die Wohnstätten und Gräber der Kaiser, bildet sein gesegneister Gau des Reiches Mittelpunkt. Weit, weit nach Osten hin ist der Schwerpunkt der deutschen Macht gerückt! Die Hohenzollern regieren und ruhen nach dem Tode, wo damals, als die Hohenstaufen herrschten, öde Sümpfe lagen, kaum erreicht von den östlichen deutschen Grenzmarken. Aber zum ersten Mal seit Jahrhunderten ward die schöne Pfalz nicht zum Kriegsschauplatz! Die Wacht am Rhein stand nicht allein fest und treu, sie schirmte auch sicher das linksrheinische Land und fügte sogar die alten, vor lang oder kurz widerrechtlich abgerissenen Grenzmarken, zur bessern Wacht in Zukunft, dem Reiche wieder hinzu. Und nun zu unserer Geschichte.

Es war an einem Septembertage jenes Jahres 1688, das für die Pfalz und die angrenzenden Landstriche so verhängnißvoll werden sollte.

Wo der Speierbach das Gebirge durchbricht, liegt in einem tiefen Thalkessel Neustadt, der Hauptort der Haardt, einst Sitz des vornehmen kurfürstlichen Vicedoms. Wie alle vorderpfälzischen Orte ist die Stadt alt und wohlhabend, ihre Wein- und Obstgärten ziehen sich rings an den Höhen empor, und die letzteren sind so sonnig, daß der hier gewonnene Wein sehr beliebt ist. Einer dieser Berge führt den Namen Weinbiet. Auf dem Abhange des Weinbiet streckt sich in wunderschöner Lage das uralte Dorf Haardt hin, und darüber hängen die Ruinen der Burg Winzingen und des noch älteren „Heidenschlosses.“ Höher als das Dorf und seitwärts von der Burg, wo die Weingärten aufhören und die Waldregion beginnt, liegt ein stattlicher Hof in einer kleinen Bergsenkung, die ihn von unten dem Blicke entzieht. Die seitwärts davor befindliche Anhöhe gewährt einen wundervollen Rundblick und ist mit einer Ruhebank versehen.

Sachlage sieht, möge daraus erhellen, daß die literarischen Heißsporne dieser Partei den Verzweiflungsruf des „Berges" vom Bamberger Hof verkünden, „das Ministerium muß in 14 Tagen springen." In ihrem blinden Eifer scheinen diese Herren nicht zu bedenken, daß, gleich wie es dort heißt „das Wasser allein thut's nicht, sondern der Geist, der mit ihm ist," man hier sagen kann, der Lutz allein thut's nicht. Wenn man weiß, welche Umstände es waren, welche den bekannten Erlaß vom 27. August gegen den Erzbischof von München das Tageslicht erblicken ließen und plötzlich den lang vermißten Muth gaben, Farbe zu bekennen und Stellung zu nehmen gegen Rom, so kann man sich wohl freuen der aus jenem Erlaß nun weiter gezogenen Consequenzen, allein zum Bewunderer des „Staatsmanns" Lutz werden wir darob noch nicht so im Handumdrehen. Denn Herr v. Lutz hat gar viel gut zu machen, bis wir zu seiner Person Vertrauen haben. Wir sagen: wenn man das Reich mit seinem gewichtigen Wort und mit seiner gewaltigen Stütze hinter sich weiß, so kann man ja wohl sich muthig zeigen, und jetzt auf Einmal die Staatsgefährlichkeit dieses Dogmas behaupten. Herr v. Lutz hätte früher bedenken sollen, daß man dem päpstlichen Stuhl gegenüber sich eben auf den Thron setzen muß, — dann hätte er sich als Mann der Zeit gezeigt.

Doch abgesehen von der Person unseres Herrn Cultusministers, der nicht der Mann ist, um zu schieben, freuen wir uns, daß der röm. Partei unverblümt das Horoskop gestellt ist, in welchem sie die Trennung des Staates von der Kirche sehen können, und unsere Hoffnung, daß die Thaten des Ministeriums in dieser Frage den Worten keine Schande machen werden, wird wohl nicht gleich einer Seifenblase dahin schwinden, ohne daß etwas Greifbares zurückbleibt.

Und in diesem Vertrauen glauben wir die weitere Entwickelung ohne Bangen erwarten zu können, wenn gleich die dermalige Kammermajorität der Regierung diesen Weg sicherlich nicht ebnen wird.

Dam auch hiefür wird es Mittel geben.

□ **München**, 17. Okt. Nach Verlesung der Gesammtbeschlüsse der Abgeordneten- und Reichsrathskammer wurde der Landtag gestern um 12½ Uhr bis auf Weiteres vertagt.

† **Speyer**, 17. Okt. Gestern ist der neue Regierungs-Präsident der Pfalz Herr Staatsrath von Braun in Begleitung des Regierungs-Directors von Meyer hier eingetroffen.

* **Berlin**, 16. Okt. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht die Ernennung einer Reihe von Maires in Elsaß-Lothringen, deren Amtsdauer 5 Jahre währt. Darunter ist Ernst Lauth als Maire von Straßburg; Besanzon, Maire von Metz und Peyrimhoff, Maire von Colmar.

* **Berlin**, 16. Okt. Die feierliche Eröffnung des Reichstages fand um 1 Uhr 15 Min. statt. Der Kaiser war begleitet von dem Kronprinzen, den Prinzen Karl, Friedrich Karl und Adalbert und wurde mit lebhaften Hochrufen, die der Präsident Simson ausbrachte, begrüßt. Die Thronrede wurde bei dem Passus über die Aussöhnung mit Oesterreich durch großen Beifall unterbrochen. Nach Verlesung der Thronrede erklärte der Reichskanzler den Reichstag für eröffnet. Als der Kaiser darauf den Saal verließ, brachte der bayerische Minister von Pfretzschner ein dreimaliges Hoch auf denselben aus, in das die Versammlung begeistert einstimmte.

Unter dem großen Nußbaum neben dem Hofthor saß eifrig nähend eine junge Frau; zwei Kinder spielten in der Nähe.

> „Stork, Stork, Schniwelschnowel,
> Mit der lange Heizowell
> Flieh iwigs Bäckerhaus,
> Hol e Korb voll Weck' eraus,
> Mer ene, der ene,
> Ann'ie Kinn — gar fene!"

So lang der etwa sechsjährige Knabe dem Storch zu, der eben heimgeflogen kam. Meister Langbein kehrte sich freilich nicht daran, wohl aber versuchte das dicke zweijährige Mädchen das schöne Lied nachzustammeln. Es schaute dabei so angestrengt empor, daß es das Gleichgewicht verlor und hinfiel.

Der Knabe lachte schadenfroh auf, sah sich dann aber nach der Mutter um und hob Gundel mit freundlichem Zuspruch auf, ehe sie zu weinen anfing. Im nächsten Augenblick sprang er zur Mutter hin und setzte ihr auseinander: der Storch müsse ihr ein Brüderchen bringen; ein Mädchen sei kein ordentlicher Spielkamerad — er brauche dazu einen Buben. Die Großmutter habe ihm auch schon einen versprochen, es dauere aber so lange, bis er komme. Wie es die Art der Pfälzer ist, besonders der Pfälzer an der gesegneten Haardt, mögen sie nun klein oder groß, jung oder alt sein, sprach er laut und lebhaft.

(Fortsetzung folgt.)

Lokale und vermischte Nachrichten.

* **Kaiserslautern**, den 17. Oktober.

§ Gestern hatten sich in Folge der Einladung zur Besprechung über die Veranstaltung einer Concert-Reunion zu Gunsten der Abgebrannten Chicagos die Repräsentanten mehrerer Vereine in der „alten Pfalz" eingefunden. Nach gründlicher Erwägung dieser Angelegenheit wurde beschlossen am kommenden Sonntag im Fruchthallsaale eine Concert-Reunion zu veranstalten und behufs deren Ausführung die hiesigen Gesang- und Musikvereine, Capellen und Solisten zur gefälligen Mitwirkung einzuladen, zugleich wurde dem Herrn Musikdirektor Bergee das Arrangement des musikalischen Theiles übertragen. Schließlich wurde ein aus den Herrn Fr. Pfaff, Ph. Berg, H. Beegee, J. Bergner, L. Lotz, H. Rech, Ph. Rohr und W. Rothgeb bestehendes Comité gewählt, um die Leitung des Ganzen in die Hand zu nehmen.

* Die Gesammtzahl der Schüler an der hiesigen **Kreisgewerbschule** beträgt 437. Details morgen.

* Für die 400 **Colonnenfuhren**, welche hier engagirt wurden, kamen 357,793 fl. 11 kr. hierher. Die Auszahlung dieser bedeutenden Summe durch Hrn. Richard Hohle begann am 11. Oktober und wird am 20. ds. beendigt sein.

§ **Kirchheimbolanden**, 16. Okt. Hier ist mit dem Bau der Eisenbahn begonnen worden. Mögen dem Bau durch keine äußeren Wirren Hemmnisse in den Weg gelegt werden.

§ **Zweibrücken**, 16. Okt. Bezüglich der zweitinstanzlichen Verhandlung gegen Herrn Notär Zöller aus Speyer, die dieser Tage hier hätte stattfinden sollen, erfuhren wir, daß diese Verhandlung wegen Verhinderung des Vertheidigers auf den 21. d. M. vertagt worden. — An Stelle des Horn'schen Hauses wird nun eine neue Synagoge zu stehen kommen.

§ Aus **Speyer** 16. Okt. theilt man uns mit, daß sicherem Vernehmen nach, Domprobst **Hannecker** von **Eichstädt** zum **Bischof von Speyer** ausersehen sei.

† **Gräfenberg**, 14. Okt. Ein gräßlicher Vorfall, der sich vergangene Nacht 11 Uhr hier ereignet hat, setzt unser Städtchen in große Aufregung. Der Sohn des hiesigen Bezirksarztes, Oekonomieverwalter Karl Jaud, befand sich auf dem Heimwege vor dem nahegelegenen Nöffelbach in Begleitung des hiesigen Wirthes Thumat und noch 2 Personen. In jedenfalls angetrunkenem Zustande geriethen Jaud und Thumat, sonst die besten Freunde, in Streit, der in Thätlichkeiten ausartete und zur Folge hatte, daß Wirth Thumat, ein Mann von 32 und Vater von 3 Kinder durch einen unglücklichen Schlag sofort todt zusammenstürzte. Der gleich bedauernswerthe Thäter, der über seine im Affekt und unzurechnungsfähigen Zustande verübte That ganz außer sich ist, wurde bereits festgenommen.

† **Mannheim**, 15. Okt. (**Turnfest.**) Der hiesige Turnverein beging gestern sein 25-jähriges Stiftungsfest, wozu von Auswärts mehrere Deputationen von Turnern eingetroffen waren. Das Fest verlief in bester Ausführung in programmmäßiger Weise und dürfte dazu beitragen, dem Turnverein immer mehr Mitglieder zuzuführen.

† **Stuttgart**, 6. Okt. Viel zu lachen gibt eine großartige Mystification, welche durch ein hiesiges Lokalblatt, die „Bürgerzeitung," am Publikum verübt wurde. Dieses Blatt hatte vor einigen Tagen die Mittheilung gemacht, daß am 4. Oktober auf den Wiesen bei Untertürkheim ein großer Zigeunertag werde abgehalten werden. In Folge dessen fand sich eine ungeheuere Menge Neugieriger von Nah und Fern, per Eisenbahn, zu Fuß, zu Roß und zu Wagen vorgestern Nachmittag in Untertürkheim ein, wo Alle an der Eisenbahnstation mit Hohngelächter von anderen bereits Angelangten und ebenso Betrogenen empfangen wurden. Die Eisenbahn und die Wirthe machten indeß dabei gute Geschäfte, denn gekneipt wurde tüchtig. Der betr. Redacteur erklärt, er sei von „Zigeunern" arg getäuscht worden. (Vielleicht wissen die Wirthe in Untertürkheim Näheres darüber.)

† In **Chicago** hat man eine abscheuliche **Thierquälerei** entdeckt und die Thäter mit tüchtigen Geldstrafen belegt. In einer dortigen Schweineschlächterei ist es nämlich **Gebrauch**, verkrüppelte oder lahme Schweine, die man nicht nach der Schlachtbank hinauf treiben kann, auf eine ganz entsetzlich grausame Weise hinauf zu schleifen. Man stößt ihnen nämlich zwei eiserne Hacken in die Kinnladen und zieht sie mittelst der Dampfmaschine durch an diesen Hacken befestigte Stricke hinauf. Einer der verurtheilten Metzger bezeugte, daß die Schweine oft 5 Minuten lang diese Hacken in den Kinnladen hätten, ehe sie getödtet würden; er glaube übrigens nicht, daß es ihnen weh' thäte. — Man sollte nur eine halbe Minute lang das Experiment mit diesem Schweineschlächter machen — er würde sich dann überzeugen, ob es weh' thut oder nicht. Doch schon die Geldstrafe schmerzt ihn vielleicht genügend, um die Barbarei in Zukunft zu lassen.

Dienstes-Nachrichten.

Der Forstamts-Assistent C. **Eckert** in Dahn wurde auf Ansuchen an das Forstamt Feuchtwangen versetzt und an dessen Stelle der Forstgehilfe Jul. **Richler** zum Assistenten am Forstamte Dahn und der Forstgehilfe Joh. **Grahl** in Frankenreuth zum Assistenten am Forstamte Cham ernannt.

Versetzt wurde der Gerichtsvollzieher Jacob **Rettig** von Göllheim nach Landau. Ernannt wurden: der Gerichtsvollziehercandidat Jakob **Völkel** aus Grünstadt zum Gerichtsvollzieher in Otterberg, der geprüfte Rechtskandidat Otto **Ostholder** in Landau zum Polizeianwalte daselbst und der geprüfte Rechtscandidat Otto Joseph **Braun** aus München zum Polizeianwalte in Waldmohr.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

§ **Kaiserslautern**, 17. Okt. Der heutige Viktualienmarkt macht sich durch ein Anziehen der Preise bemerklich; Kartoffeln, deren Erndteergebniß eben kein zufriedenstellendes gewesen, kosten heute 1 fl. 52 kr. bis 2 fl. per Centner und Auslese sogar 2 fl. 30 kr., auch das Kraut, das heute jedoch nicht in so großen Quantitäten vertreten ist, bekommt immer noch 3 fl., 3 fl. 30 kr. und sogar 4 fl. per Hundert. Auslese wird mit 3 kr. per Krauthaupt bezahlt. Heu 1 fl. 45 kr. per Ctr., Stroh 15 kr. per Bund. Die günstige Witterung für die Winterbestellung der Felder hat auch heute wieder viele Landwirthe von der Fruchthalle fern gehalten, so daß sie einen sehr geräumigen Anblick gewährt, in welchem sich das Geschäft ziemlich flau bewegte. Indessen wird man auch hier ein Anziehen der Preise constatiren dürfen.

† (**Erndteresultate.**) Die aus Ungarn eingehenden Berichte bestätigen mehr und mehr den geringen Ausfall der Getreides, besonders der Weizenernte. Die ungarische Gerste, die sich unmittelbar nach der Erndte zum Erstenmale in größeren Mengen auf unseren rheinischen Märkten sehen ließ, ist so gut wie verschwunden. Die Erdruschresultate überhaupt bestätigen nicht die Hoffnungen, die man auf das Erndteergebniß gesetzt hatte; so ist es z. B. in einer der fruchtbarsten Gegenden, der Wetterau, fast durchgängig der Fall, daß die Körnerschüttung bedeutend unter „mittel" bleibt. Der Berliner Wochenbericht der deutschen landwirthschaftlichen Zeitung sagt: „vermochte man früher das Erträgniß zwischen 2 und 4 Wispel pro Morgen anzugeben, so kann es jetzt nur zwischen 1 und 3 Wispel in der Hauptsache beziffert werden, und neigt sich die Mehrzahl der Berichte nach unter 1 bis 2 Wispel." Die Provinzen Schlesien und Posen wollen Ausfälle bis zu 30 pCt. erlitten haben. Frankreich bekennt sich entschieden zu einem bedeutenden Erndtedeficit in Weizen; Roggen und Sommerhalmfrüchte scheinen indessen zu befriedigen. Während in Belgien und Holland in der abgelaufenen Woche die Fruchtpreise fest geblieben sind, haben dieselben am ganzen Rheine eine abermalige Steigerung erfahren. Italien scheint nach dem eben angeführten Berichte seine Erndte überschätzt zu haben, da nur das südliche Italien wenig mehr als seinen eigenen Bedarf gedeckt sehe und unerhebliche Ausfuhr habe, wogegen Mittel- und Norditalien sowohl an Weizen wie an Reis eine schlechte Erndte gemacht haben wollen, die eine Einfuhr von 10,000,000 Hectoliter zur Deckung des Nationalbedarfes erheische. — Der landwirthschaftlichen Lehranstalt zu Worms wird aus Sachsen berichtet, daß dort die Mäuse in einer früher nie beobachteten Weise hausten, indem sie nicht allein die jungen Saaten stark zerstörten, sondern namentlich die ohnedies geringe Menge der Kartoffeln fast völlig aufzehrten.

* **Landstuhl**, 16. Okt. Mittelpreis per Ctr. Weizen — fl. — kr. Korn 5 fl. 36 kr. Spelz 5 fl. 6 kr., Hafer 3 fl. 43 kr., Gerste — fl. — kr., Wicken — fl — kr., Linsen — fl. — kr., Erbsen — fl. — kr. 6 Pfd. Kornbrod 26 kr., 1 Pfd. Butter 33 kr., 1 Dtzd. Eier 24 kr. Kartoffeln per Ctr. 1 fl. 42 kr.

* **Neustadt**. Markt vom 14. Okt. Der Ctr. Weizen 8 fl. 6 kr. Korn 5 fl 40 kr. Spelz 6 fl. 7 kr. Gerste 5 fl. 5 kr. Hafer 4 fl. 10 kr.

§ **Edenkoben**, 15. Okt. Am 19. d. Mts. wird hier, in Maikammer, St. Martin, Rhodt und Edesheim die Weinlese ihren Anfang nehmen.

§ **Dudenhofen**, 10. Okt. Unsere heurige Tabakernte ist recht zufriedenstellend ausgefallen, sofern die Blätter in Größe und Qualität nichts zu wünschen übrig lassen und unter Dach durch Farbe und Feinheit sich auszeichnen. Man zahlt per Centner Sandblätter fl. 14—15 und unter Dach fl. 20 und 21, so mag es denn wohl kommen, daß auch heuer der Maximalpreis von fl. 21 per Ctr. und fl. 2. 42 Trinkgeld erreicht wird, was unseren Producenten sehr wohl zu gönnen ist.

† **Billigheim**, 12. Okt. Der heutige Viehmarkt war mit 165 Stück Hornvieh befahren; durch die anwesenden vielen Elsässer Handelsleute wurde rasch und theuer verkauft. Der Schweinemarkt war etwas schwach befahren, jedoch erhielten sich die Preise vom Vormarkt unverändert. Der nächste Markt findet am 25. Oktober statt.

* **Frankfurt**, 16. Okt. Der heutige Viehmarkt war im Durchschnitt gut befahren. Kälber waren in Folge der hohen Preise fast gar nicht zu kaufen. Hammel viel am Platz und etwas billiger. Es waren angetrieben: 340 Ochsen, 270 Kühe und Rinder, 140 Kälber und 700 Schafe und Hämmel. Die Preise stellten sich: Ochsen 1. Qual. 39—38 fl., 2. Qual. 35 fl., Kühe 1. Qual. 33 fl., 2. Qual. 30 fl., Kälber 38 fl., Hämmel 28—29 fl.

* **Frankfurt**, 16. Oktober. 6½ U. A. (Effektensocietät.) Staatsbahn 379¾—80¼, Credit 281½—82, Lombarden 189¾—⅞—90½, Elisabeth 238¼. Nordwestbahn 213¼, Silberrente 56¹⁵⁄₁₆—57, 1882r Amerikaner 95⅝, Spanier 32¹³⁄₁₆—33, junge Staatsbahn 175½—76. Günstige Tendenz.

† In **Münster** tagten am 6 Oktober die Nagelschmiedmeister Westfalens und wurde beschlossen, eine allgemeine Preiserhöhung für die Artikel der Nagelschmiederei eintreten zu lassen.

† **Berlin**, 12. Okt. Die Commission der Börsensachverständigen empfahl in der Maklerfrage die Aufstellung eines Maklercartells, den Schluß der Mittelcoursnotizen auf halb 2 Uhr festzusetzen und spätere Course bis 2 Uhr unter der Rubrik „Schlußcourse" zu notiren.

* **Hamburg**, 17. Oktober. (Schlußbericht.) Weizen per Okt.-Nov. 165— Br., 164— G., per April-Mai 172 — Br., 170 G. Roggen per Okt.-Nov. 115— Br., 114— G., per April-Mai 121 Br., — 120 G., Rüböl loco 30⅝, per Okt. 28½. Spiritus per Okt. —, per April-Mai 25—.

† **Wien**, 17. Okt. Die Nationalbank beschloß das Minimum der Darlehensbeträge auf Gold und Silber auf 20,000 fl. und den Belehnungstermin von drei auf einen Monat herabzumindern, den fünfprocentigen Percentualsatz aber beizubehalten.

† **Bern**, 12. Okt. Bei dem Abschluß des Finanzvertrags wegen der Beschaffung von Geldmitteln für die Gotthardbahn wurde Seitens der Unterzeichner Escher und Hansemann die Genehmigung der Abmachung Seitens der ständigen Gotthardbahn-Commission vorbehalten.

• **Paris**, 16. Okt. Rente 93.35, do. 57, Staatsbahn 850, Lombarden 436.

§ **Manchester**, 14. Okt. Die Directoren der Handelskammer haben gestern eine Resolution angenommen, worin das lebhafte Bedauern in dem Falle ausgesprochen wird, wenn die französische Regierung sich veranlaßt sehen sollte, den internationalen Handel durch Modificationen zu schädigen.

§ Aus **Hongkong** im Sept. schreibt man, daß ein kleines Insect die unterirdischen Telegraphendrähte in der Weise zerstört habe, daß man genöthigt gewesen, dieselben an einigen Stellen herauszunehmen und mit einer doppelten Schichte von Guttapercha zu überziehen. Dadurch, daß man vom Hafen zum Telegraphenbureau fünf Telegraphendrähte legt, hofft man diese Schwierigkeit zu umgehen.

Telegramme.

(Die mit †† bezeichneten Artikel sind Privat-Telegramme der „Pfälzischen Volkszeitung.")

† **München**, 15. Okt. Ein heute von der Kanzel verlesener Hirtenbrief des Erzbischofs bezeichnet die Einräumung der Kirche am Gasteiberg von Seiten des Magistrats an die Altkatholiken als „Mißbrauch der bürgerlichen Gewalt" und als „schwere Rechtsverletzung an der katholischen Kirche", warnt die Gläubigen vor jeglicher Betheiligung an jenen Handlungen die „Gottesdienst" heißen, in der That aber schwere Beleidigungen Gottes seien. Der Erzbischof werde nicht aufhören, zu protestiren, wenn er auch bisher vergeblich Schutz an den geeigneten Orten gegen die Eingriffe in die Rechte der Kirche nachdrücklich und wiederholt gesucht habe; nie könnten Laien oder weltliche Behörden Kirchenvorstände sein. Der Hirtenbrief fordert zum Gebet für die censurirten des Sakrilegs schuldigen Priester auf.

†† **München**, 16. Okt. Die Reichsrathskammer hat das provisorische Taxgesetz und das Einführungsgesetz zum norddeutschen Strafgesetzbuch einstimmig angenommen. Der Minister des Innern verliest in beiden Kammern zwei kgl. Botschaften, wodurch: 1) der Landtag bis auf Weiteres vertagt wird, 2) die Gesetzgebungs-Ausschüsse beider Kammern auch während der Vertagung in Wirksamkeit zu bleiben haben.

†† **Frankfurt a. M.** 16. Okt. Aus glaubwürdiger Quelle erfahren wir, daß die Unterhandlungen zwischen der Deutschen Vereinsbank und der Frankfurter Vereinskasse wegen einer Fusion beider Institute vorläufig zu keinem Resultate geführt haben.

† **Berlin**. 16. Okt. Die erste Sitzung des Reichstages wurde um 2½ Uhr in dem neuen Reichstagsgebäude eröffnet. Simson übernimmt den vorläufigen Vorsitz. Vier Regierungsvorlagen wurden eingebracht, nämlich I) Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben des norddeutschen Bundes im Jahr 1870 mit einem Gesetzentwurf betr. die Verwendung des Ueberschusses, II) Gesetzentwurf betr. die Bildung eines Reichskriegsschatzes, III) Gesetzentwurf betr. Rückzahlung der auf Grund des Gesetzes vom 21. Juli 1870 aufgenommenen Anleihe, IV) Gesetzentwurf betr. Controlle des Reichshaushaltes von 1871. Darauf folgte die Verlosung in die einzelnen Abtheilungen. Durch Namensaufruf ergibt sich die Anwesenheit von 153 Mitgliedern, mithin ist das Haus beschlußfähig. Nächste Sitzung morgen.

† **Berlin**, 16. Okt. Eröffnung des Reichstages. Die vom Kaiser gehaltene Thronrede lautet:

Geehrte Herren! Als Ich Sie im März dieses Jahres zum ersten Mal begrüßte, hatten die Vorarbeiten für die regelmäßige Gesetzgebung durch den Krieg Verzögerungen und Unterbrechungen erlitten. Ihre Thätigkeit war vorzugsweise für diejenigen Fragen in Anspruch zu nehmen, welche sich unmittelbar aus der neuen Gestaltung Deutschlands herleiten. Gegenwärtig wird die Ordnung des Reichshaushalts Ihre hauptsächliche Aufgabe sein. Es kommt darauf an, durch Verwendung eines Theiles der Mittel, welche wir den Erfolgen des Krieges verdanken, die einzelnen Bundesstaaten von den Vorschüssen zu entlasten, welche sie bisher für die Zwecke des Reiches zu leisten hatten und auf diesem Wege ein normales Verhältniß zwischen dem Haushalt des Reiches und dem Haushalte seiner Glieder herzustellen. Es kommt darauf an, die für Deutschland erworbenen Gebiete mit denjenigen Einrichtungen in den Haushalt des Reiches einzufügen, welche ihnen mit dem Reiche gemeinsam sind oder ihnen von letzterem gewährt werden. Es kommt darauf an, dafür Sorge zu tragen, daß die äußere Lage der Beamten des Reiches den Anforderungen entspreche, welche im öffentlichen Interesse an sie gestellt werden müssen.

Ich hatte gehofft, daß Ihnen auch ein Etat für die Verwaltung des deutschen Heeres, wie er den dauernden Bedürfnissen desselben genügt, würde vorgelegt werden können, der Umfang, in welchem die durch den Krieg veranlaßten Arbeiten alle Kräfte der Verwaltung auch über die Dauer des Krieges hinaus in Anspruch genommen haben, und die Umgestaltung, in welcher ein Theil des Heeres begriffen ist, haben leider die rechtzeitige Aufstellung dieses Etats verhindert. Ich bin daher genöthigt, Ihre Zustimmung dafür in Anspruch zu nehmen, daß die Uebergangszeit, welche die Reichsverfassung bis zum Schlusse des laufenden Jahres für den Militär-Etat bestimmt, noch auf das kommende Jahr ausgedehnt werde. Der Ihnen vorzulegende Etat verlangt von den Bundesstaaten keine höheren Beiträge für die Zwecke des Reiches, als die jetzt geltenden.

Der Haushalt des Jahres 1870 hat, ungeachtet der Wirkungen des Krieges, einen Ueberschuß gelassen, wegen dessen Verwendung Ihnen eine Gesetzesvorlage zugeht.

Die Ordnung des Münzwesens, welche die Verfassung dem Reiche überweist, hat seit Jahren die Sorge der Regierungen in Anspruch genommen und das Interesse des Volkes beschäftigt. Ich habe den Augenblick für gekommen gehalten, um den Grund für diese Ordnung zu legen, nachdem eine ganz Deutschland umfassende Regelung des Münzwesens möglich geworden ist und die wirthschaftlichen Verhältnisse für dieselbe niemals günstiger waren als jetzt. Der Bundesrath ist mit der Berathung einer Gesetzesvorlage beschäftigt, welche zunächst eine umlaufsfähige Goldmünze schaffen und die Grundzüge eines gemeinsamen deutschen Münzwesens feststellen soll.

Die Sicherung einer Eisenbahnverbindung zwischen Deutschland und Italien durch die Schweiz, welche bereits im verflossenen Jahre von dem norddeutschen Reichstag beschlossen wurde, wird Gegenstand Ihrer Berathung werden. Die Regierungen und die Volksvertretungen Italiens und der Schweiz haben die Ausführung dieses großen Unternehmens bereitwillig unterstützt. Ich bin gewiß, daß die mit demselben verbundenen wirthschaftlichen und politischen Interessen von den deutschen Regierungen und dem deutschen Reichstage nicht geringer werden gewürdigt werden, als dies in den beiden anderen Ländern geschehen ist.

Die Gewährung einer billigen Ausgleichung für die Beschränkungen, welche die in den Bereich neuer oder erweiterter Festungsanlagen gezogenen Grundstücke unterworfen werden müssen, ist von den verbündeten Regierungen von Neuem zum Gegenstande der Berathungen gemacht worden. Als Ergebniß derselben wird Ihnen eine Gesetzesvorlage zugehen. Auch der Entwurf eines Gesetzes über die Reichsbeamten wird, wie Ich hoffe, Ihnen vorgelegt werden können. Die von Frankreich bisher gezahlte und in den ersten Monaten des künftigen Jahres zu zahlende Kriegsentschädigung wird zu einem Theile zur Tilgung der Anleihen verwendet werden, welche der norddeutsche Bund für die Kriegführung gemacht hatte. Für einen Theil dieser Anleihen ist die Tilgung bereits erfolgt oder durch Kündigung vorbereitet, für einen Theil bedarf sie Ihrer Zustimmung. Es wird Ihnen deßhalb eine Vorlage zugehen. Im Vertrauen auf eine stetige Fortentwicklung der neuen Zustände Frankreichs im Sinne der Beruhigung und Befestigung habe Ich es für thunlich gehalten, die Räumung der Departements, deren Besetzung nach den Friedensbedingungen bis zum Mai künftigen Jahres in Aussicht genommen war, schon jetzt eintreten zu lassen. Die Bürgschaften, welche an Stelle des aufgegebenen Pfandes treten, werden Sie aus dem am 12. ds Mts. darüber geschlossenen Abkommen ersehen und mit demselben wird Ihnen zu Ihrer Prüfung und verfassungsmäßigen Genehmigung eine Convention über die Zugeständnisse vorgelegt werden, welche von Deutschland für die der Industrie Elsaß-Lothringens zu sichernden Erleichterungen zu machen sein werden.

Auf dem Gebiete der auswärtigen Politik hat Meine Aufmerksamkeit der Ausbildung und Befestigung des mit Frankreich neu geschlossenen Friedens, um so ungetheilter gewidmet sein können, als die Beziehungen Deutschlands zu allen auswärtigen Regierungen friedliche und von gegenseitigem Wohlwollen getragen sind. Meine Bemühungen blieben dahin gerichtet, das berechtigte Vertrauen zu stärken, daß das neue deutsche Reich ein zuverlässiger Hort des Friedens sein will. In dieser Richtung ist es eine besondere wichtige, aber Mir auch besonders willkommene Aufgabe, mit den nächsten Nachbarn Deutschlands, den Herrschern der mächtigen Reiche, welche dasselbe von der Ostsee bis zum Bodensee unmittelbar begrenzen, freundschaftliche Beziehungen von solcher Art zu pflegen, daß ihre Zuverlässigkeit auch in der öffentlichen Meinung aller Länder außer Zweifel stehe. Der Gedanke, daß die Begegnungen, welche Ich in diesem Sommer mit den Mir persönlich so nahestehenden Monarchen dieser Nachbarreiche gehabt habe, durch Kräftigung des allgemeinen Vertrauens auf eine friedliche Zukunft Europa's, der Verwirklichung einer solchen förderlich sein werden, ist Meinem Herzen besonders wohlthuend.

Das deutsche Reich und der österreich.-ungarische Kaiserstaat sind durch ihre geographische Lage und ihre geschichtliche Entwickelung so zwingend und so mannichfach auf freundnachbarliche Beziehungen angewiesen, daß die Befreiung der letzteren von jeder Trübung durch die Erinnerung an Kämpfe, welche eine unerwünschte Erbschaft tausendjähriger Vergangenheit waren, dem ganzen deutschen Volke zur aufrichtigen Befriedigung gereichen wird. Daß eine solche Befriedigung der Gesammtentwickelung des deutschen Reiches gegenüber von der großen Mehrheit der Nation empfunden wird, dafür bürgt Mir der herzliche Empfang, der Mir in Meiner dieses Reich vertretenden Stellung in allen Gauen des großen Vaterlandes kürzlich zu Theil geworden ist und der Mich mit freudiger Genugthuung, vor Allem aber mit Dank gegen Gott für den Segen erfüllt hat, der unserem gemeinsamen redlichen Streben auch in Zukunft nicht fehlen wird.

† **Breslau**, 16. Okt. Einem Telegramm des „Breslauer Handelsblattes" aus Bucharest von heute zufolge ist die Concession mit Dr. Strousberg durch das Schiedsgericht aufgehoben. Die rumänische Regierung wird die Obligationsinhaber zur Bildung einer Actiengesellschaft auffordern.

† **Wien**, 16. Okt. Das „Telegraphen-Correspondenz-Bureau" meldet die Entschließung des Kaisers betreffs der Antwort an den böhmischen Landtag ist bis nach der Anhörung sämmtlicher Minister vertagt. Graf Andrassy wird heute erwartet.

† **Wien**, 16. Okt. Die Meldungen der Morgenblätter über die innere politische Lage sind widersprechender Natur. Die meisten Blätter stimmen in der Nachricht überein, daß heute ein Ministerrath unter Zuziehung der Reichsminister und des ungarischen Ministerpräsidenten Grafen Andrassy stattfinden soll.

†† **Paris**, 14. Okt. Seit einiger Zeit zeigt man an, daß der Unterrichtsminister die Absicht hege, in den höhern Schulen dem Unterricht in den neueren Sprachen und der Geographie größere Ausdehnung zu geben. Wie das „Journal de Saone und Loire" mittheilt, hat Jules Simon Circuläre an alle Rectoren erlassen, worin er dieselben veranlaßt, sofort praktisch vorzugehen. Das Studium des Englischen und Deutschen ist obligatorisch durch alle Classen. Wöchentlich 4 Stunden werden von der 8. bis zur 3. Classe dem Studium dieser beiden Sprachen gewidmet. Von der 3. Classe an findet außerhalb der regulären Unterrichtsstunden Conversationsübungen statt. Was den geographischen Unterricht betrifft, so wird er von nun an von dem der Geschichte getrennt ertheilt, von dem er nur ein Annex und zwar ein sehr vernachlässigter Annex gewesen ist.

Der „Moniteur des Communes" zeigt an, daß im Widerspruch mit der früher bekannten Nachricht die Capitulationen in chronologischer Reihenfolge der Untersuchungscommission unterbreitet werden. Es sind dies die Capitulationen von Lichtenberg, Marsal und Vitry.

Die Fürstin Orloff, Wittwe des russischen Botschafters von 1856, hat Herrn Leon Say, dem Seinepräfecten eine Summe von 10,000 Frcs. zur Linderung der Kriegsleiden" übergeben lassen. Am Montag, Dienstag und Mittwoch sind 196 Gefangene der Forts und Pontons von Cherbourg in Freiheit gesetzt worden.

Das „Journal de Lyon" schreibt: Einer der Theilnehmer des Mordes am Commandanten Arnaud hat heute die Vergeltung seines Verbrechens erlitten.

Donnerstag Morgens wurde Ballas, welcher, wie man weiß, dem Opfer des „Arc Jouve" den Gnadenstoß versetzt hat, im Wallgraben des Forts „de la Vitriolerie" erschossen. Die Execution, zu welcher sich einige wenige Zuschauer eingefunden hatten, wurde von einem Piquet Infanterie, commandirt von einem Capitaine der Gendarmerie, ausgeführt.

†† **Paris**, 15. Okt. Das „Siecle" veröffentlicht einen von Cremer an den Kriegsminister gerichteten Brief, worin er seine Demission wegen der Beschlußfassung der Gradirungs-Commission nimmt. Der Brief war unterzeichnet: annectirter Lothringer, Gambettistischer Exgeneral.

† **Paris**, 16. Okt. Der Finanzminister Pouyer-Quertier ist von Berlin hier wieder eingetroffen. — Der französische Consul in Genf hat der Regierung das Gesuch des Prinzen Napoleon übermittelt, nach Corsika zurückkehren zu dürfen. Wie verlautet, hätte die Regierung geantwortet, daß sie der Rückkehr des Prinzen nach Frankreich nichts entgegenstellen würde.

†† **Rom**, 14. Okt. Die „Gaz. off." veröffentlicht ein Decret, wonach das Kloster Saint Andre, ein Jesuiten-Noviziat, aufgehoben worden ist.

†† **Rom**, 15. Okt. Die „Opinione" meldet, daß der Minister der öffentlichen Arbeiten Befehl erlassen habe, damit der Dienst durch den Mont-Cenis definitiv am 16. ds. Mts. seinen Anfang nehmen könne.

†† **Algier**, 15. Okt. Der Kriegsminister schrieb an den General Wolff, daß der Admiral Geydon mit den von Thiers adoptirten Plänen zurückkehren werde.

† **New York**, 13. Okt. Bereits sind in den Ruinen von Chicago 240 Todte gefunden worden. Man fürchtet, daß die Zahl der Opfer noch weit größer ist.

Auf Betreiben des Zieglers und Ackerers Georg Drumm auf der Kuseler Ziegelhütte, Gemeinde Kusel, wurde mir heute für den abwesenden Kaufmann Christian Ludwig Carl Blitz von Kusel Klageschrift auf Aberkennung einer vom Requisiten geltend gemachten Fahrtgerechtigkeit zugestellt, unter Aufforderung zur Bestellung eines Anwalts am kgl. Bezirksgerichte hier binnen 38 Tagen.

Diesen Akt kann der Abwesende oder dessen Bevollmächtigter bei mir in Empfang nehmen.

Kaiserslautern, den 16. Oktober 1871.

Der k. Staatsanwalt
Filting.

Mobiliarversteigerung.

Mittwoch, den 18. Oktober 1871, Nachmittags 1 Uhr, dahier in seiner Wohnung am Markt, läßt Herr Kammmacher Heinrich Fischer unter Anderem nomentlich versteigern:

1 Küchen- und 1 Glasschrank, Spiegel, Bilder, Küchengeräthschaften, Züber, Bütten, Frauenkleider, 1 Mantel, Hemden *r.c.* *r.c.* *r.c.*

Kaiserslautern, den 10. Oktober 1871.
46,2] Derheimer, k. Notär.



Gummischuhe

mit und ohne Wollfutter, in allen Größen, in bester Qualität billigst bei [48⁰/₀

F. Piris.

Strickwolle,

drei-, vier-, fünf- und siebenfach, in allen Farben, Berliner **Terneaux-Wolle** in verschiedenen Schattirungen, **Stramin** und **Perlen** zu Stickereien empfiehlt in reicher Auswahl [29⁰/₀

F. W. Bockius
in Otterberg.

Tüchtige

Rockschneider

werden auf Stückarbeit gegen hohe Bezahlung gesucht bei [48⁰/₀

A. Gallinger.

Gesucht werden zwei gute Schuhmacher

um sofortigen Eintritt bei

Johann Krämer
48,9] in der Mühlstraße.

Zur Führung einer kleinen Brauerei wird ein selbstständiger, solider

Brauburfche

als Faz gesucht. [48⁰/₀
Näheres zu erfragen bei **Carl Gelbert.**

Gesucht ein tüchtiger Hausknecht,

welcher lesen und schreiben kann, durch

Carl Hohle.

Ein Lehrling

(Israelit) wird für ein hiesiges Kurzwaaren-Geschäft en-gros & en-détail gesucht.
Näheres in der Expedition d. Bl. [42⁰,

Ein Junge

kann sofort eintreten bei [47,8,9
H. Lotz, Tapetenfabrik.

Der Unterzeichnete hat ein vollständiges

Schmiedgeschirr

zu verkaufen. [45⁰/₀
Philipp Joseph in Hochspeyer.

Annonce.

Eine ruhige Familie sucht eine Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern, Küche, Keller, zu miethen, welche sofort zu beziehen ist. — Wo? sagt die Expedition d. Bl. [44⁰,

---

Wechsel auf Nordamerika

werden in allen beliebigen Summen und Sichten stets abgegeben bei
170,1.3Di] **J. W. Jacob.**

Feinster

Löwen- & Mocca-Cichorien

von Emil Seelig,

empfiehlt billigst

D. Mayer Wwe.
178di) Eisenbahnstraße.

Gewerbehalle.

Einladung zur General-Versammlung

auf **Dienstag den 17. Oktober, Abends 8 Uhr, im Lokale des Herrn Jean Gelbert.**

Tagesordnung:

Bestätigung des Geschäftsführers und des mit demselben abgeschlossenen Vertrages.

Der Ausschuß.

Die Flachs-, Hanf- & Abwerg-Spinnerei Schornreute-Ravensburg

empfiehlt sich zum **Spinnen von Flachs, Hanf & Abwerg,** unter Zusicherung reeller und billigster Bedienung.

Der unterzeichnete Agent nimmt Gespinnste zur Besorgung entgegen und ertheilt nähere Auskunft.

Hochspeyer, im Oktober 1871. [30⁰/₀di

Adolph Müller.

Zur Nachricht.

Mit dem heutigen Tage ist die Einrichtung in meinem Geschäfte getroffen, daß **Schinken, Fleisch-Rouladen, Gothaer Wurst** und **Frankfurter Leberwurst,** ebenso verschiedene **Käsesorten** auch im Anschnitte abgegeben werden.

Das Geschäft in **Fischen, Marinaden** und **sonstigen Eßwaaren** erleidet keine Veränderung und werden noch **Straßburger Gänseleber-Pasteten,** sowie es die Witterung erlaubt, dazu kommen.

Kaiserslautern, den 14. Oktober 1871. (46,8,2

Carl Hohle.

Große Auswahl

der feinsten Seifen, auch flüssige und feste ächte **Glycerinseife, Rasirseife** *r.c.*, feinste **Pommade** in Flacons und zum Auswiegen, feinstes **Haaröl**, alle bekannten **Extraits double & triple** für die Wäsche, **vinaigre de toilette,** ächtes **Eau de Botot, Odontin & Eau de Cologne** (gegenüber dem Jülichsplatz), **Cosmetique & fixateur** *r.c.* Ferner Kämme, Zahn- und Nagelbürsten, **Portemonnaie's** und **Cigarrenetuis,** leinene **Herrenkrägen, Hosenträger, Halsbinden, Fil d'Ecosse- & Glacé-Handschuhe, Krägen** und **Manchetten** für Damen, schwarzen und farbigen **Schmuck,** alle **Besatzartikel** (Franzen, Sammt *r.c.*), empfiehlt zu festen billigen Preisen

Carl Spross,
46b9Ndi) im ehemals Rocker'schen Hause.

Patent Portland Cement, franz. Plafond-Gips.

43⁰/₀2) **Albert Munzinger,** Kaiserslautern.

Geschäfts-Eröffnung.

Der Unterzeichnete beehrt sich hiermit einem hiesigen und auswärtigen geschätzten Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß er an hiesigem Platze und zwar im Hause des Herrn Möbelfabrikanten Kunz in der Fackelstraße (in dem früher von Frln. Emilie Becker innegehabten Lokale) ein

Kurz-, Colonial- & Cigarren-Geschäft

eröffnet hat, mit welchem er zugleich ein Lager von

Pirmasenser Schuhwaaren

aus einer der bedeutendsten Fabriken verbunden hat, welche er in guter Qualität und zu den billigsten Preisen abzugeben in Stand gesetzt ist.

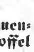
Meine Geschäftsniederlassung hiermit zur allgemeinen Kenntniß bringend, empfehle ich mich unter Zusicherung prompter und reeller Bedienung bestens und zeichne

Hochachtungsvollst [48⁰,

G. Maas.



Schuhe.



Zur bevorstehenden Saison empfiehle zu **äußerst billigen Preisen:**

Herren- und Damenpantoffeln, sowie **Damenstiefelchen, Filzschuhe, Kinderschuhe** u. **Pantoffel**

in allen Qualitäten und Größen.

Das Schuhwaaren-Fabrik-Lager

von [48⁰/₀

G. Maas.

Im zweiten Stock der Stiftsmühle ist eine

Wohnung zu vermiethen,

bestehend in 4 Zimmern, Keller und Speicher und kann alsbald bezogen werden. Näheres bei **L. Pasquay,** Geschäftsagent. [48⁰/₀3

Zu vermiethen:

Bei Unterzeichnetem ein Logis, bestehend in zwei Zimmern, Küche, Antheil Keller und sogleich beziehbar.

Kaiserslautern, den 15. Oktober 1871.
46⁰/₀] **Carl Hönig,** Möbelschreiner.

Zu vermiethen:

Ein möblirtes Zimmer von [43,6,8
Frau **Schmeißer,** Baumeisters-Wittwe.

Zu vermiethen

und zwar an der Eisenbahnstraße:

Im ersten Stock eine Wohnung, wozu auf Verlangen auch ein Laden gegeben werden kann;

dann die Hälfte im zweiten Stock.

Beide Wohnungen sogleich beziehbar.
86w) **Johann Pfeiser.**

Privat-Unterricht.

Der Unterzeichnete, früher württembergischer Real- und Gewerbelehrer, wünscht seine freie Zeit mit Unterricht in den mathematischen, naturwissenschaftlichen und graphischen Fächern, sowie in den Handelswissenschaften, der englischen, französischen und italienischen Sprache auszufüllen.

Hierauf Reflectirende wollen sich in der Expedition ds. Blattes anmelden.

Kaiserslautern, im Oktober 1871.
48,0,2] **H. K. Kitzling.**

Die an Michaeli fälligen

Steiggelder

von Franz Ostermayer Wwe., wollen sofort an den Unterzeichneten entrichtet werden. [44⁰,

Jakob Riedhammer.

Eine Wohnung

mit 3 Zimmern, Küche im 2. Stock und Mansarden, beziehbar bis Mitte Dezember, ist zu vermiethen. [48⁰/₀

H. Adam, Alleestraße.

Wechsel

nach allen Theilen Nordamerika's billigst bei
176w) **Ph. Schmidt** in Kaiserslautern.

Dorsche-Leberthran

zu medicinischem Gebrauch, bei [48⁰/₀

F. Piris.



Verloren! gegangen am jüngst verflossenen Sonntag Abend in der Nähe der Eisenbahnstraße ein **braunlinchener Rock,** eine **hellgraue Weste,** eine **seidene Kappe,** ein **Etiesel** und ein Paar **wollene Socken,** welche Kleidungsstücke der redliche Finder gegen angemessene Belohnung in der Expedition d. Bl. abgeben möge.

Schwäbli, du mußt marschiren!

Allen Freunden und Bekannten sage bei meiner Abreise von hier, dem Rufe des Vaterlandes Folge leistend,

ein herzliches Lebewohl!

Heinrich Maier,
z. Z. bei Geschw. Sproß.

Kaiserslautern, den 16. Oktober 1871.

Das auf morgen Mittwoch angekündigte

Concert

der Karlsbader Capelle ist auf einige Tage verschoben.

A. May.

Theater in Kaiserslautern.

Mittwoch, 18. Oktober 1871.

Die Lieder des Musikanten,

oder:

Die feindlichen Brüder.

Schauspiel mit Gesang in 5 Akten von Rudolph Kneisel. Musik von Gumpert.

Anfang 8 Uhr.

Karl Bittler.

Stadt Kaiserslautern.

Frucht-Mittelpreise vom 17. Oktober 1871.

Fruchtsorten.	Quantität.	Mittelpreise.		Gestiegen.		Gefallen.	
	Centr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen	40	7	59	—	16	—	—
Korn	120	5	45	—	15	—	—
Spelzkern	—	—	—	—	—	—	—
Spelz	500	5	30	—	11	—	—
Gerste	370	5	12	—	6	—	—
Hafer	290	3	56	—	14	—	—
Erbsen	30	5	9	—	28	—	—
Wicken	20	3	41	—	9	—	—
Bohnen	—	—	—	—	—	—	—
Linsen	30	6	27	—	49	—	—
Kleesamen	—	—	—	—	—	—	—
	1400						

Das Bürgermeisteramt.

Ein Kornbrod von 6 Pfund 27 kr. Ein Gemischtbrod von 3 Pfund 15 kr. Ein Weißbrod von 2 Pfund 15 kr.

---

* Kaiserslautern, 17. Okt. 1871. — (Victualienmarkt.) Butter p. Pfd. 32—34 kr. 4 Eier 9 kr. — Kartoffeln p. Ctr. 1 fl. 45 kr. 51 kr. — — fl. — Heu 1 fl. 45 kr. — Stroh 1 fl. 12—20 kr. Kleeben — fl. kr.

Frankfurter Cours v. 16. Oktober.

Geld-Sorten.	fl. kr.
Preußische Kassenscheine . .	1.45¹/₄
Friedrichsdor . .	9 58 59
Pistolen	9 40 42
Doppelte	9 40 42
Holländische fl. 10-Stücke .	9 52 54
Dukaten	5 34 36
20-Frankenstücke	9 18 19
Englische Sovereigns . . .	11 46 48
Russische Imperiales . . .	9 42 44
Dollars in Gold	2 24¹/₂ 25¹/₂

Disconto 4⁰/₀ G.

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dagegen der „Plakat-Anzeiger“, außerdem wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Rohr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Trägerlohn 1 fl. 26 kr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Bestellgebühr 1 fl. 30 kr. — Inserate, welche durch die ganze Pfalz eine starke Verbreitung finden, werden mit 3 kr. die vierspaltige Zeile berechnet, bei 6maliger Insertion mit 2 kr.

Nro. 249. Kaiserslautern, Mittwoch 18. Oktober 1871. 69. Jahrg.

Politische Uebersicht.

* Kaiserslautern, 18. Oktober.

Frankreich hat seinen Vertrag in Berlin zu Stande gebracht. Die Zahlung der nächsten Milliarden ist für Deutschland günstiger vereinbart, die Zoll-Convention dafür mit einer leichten Modification (Ausnahmsbestimmungen für die Einfuhr auf 1872 beschränkt) zu Gunsten Frankreichs ausgestattet. Aus diesen stets erneuten Conferenzen wird also doch endlich einmal eine dauernde und standhafte Vereinbarung hervorgehen; bisher waren sie alle provisorisch und haben nur die Abnormitäten zu Tage treten lassen, die eine so gewaltige Geldoperation, das Abzapfen und Ueberführen von Milliarden aus einem Land in das andere, im Gefolge haben muß. Das Geld ist eben das Blut im socialen Organismus einer Nation.

Das jüngst zu **Bologna** zu einem vorgeschichtlichen Congreß versammelt gewesene gelehrte Italien hat die Theilnahme des Herrn Professor Virchow aus Berlin zum Anlaß einer deutsch-freundlichen Kundgebung genommen. Herr Virchow war der Mittelpunkt einer wahrhaften Ovation, welche sichtlich nicht nur dem verdienten Gelehrten, sondern auch dem deutschen Namen galt. Als er die Rednerbühne in der Versammlung betrat, wurde er, ehe er noch ein Wort gesprochen, mit lang anhaltenden und stürmischen Beifallsrufen begrüßt. Dreißig hervorragende Italiener, unter ihnen der Generalsecretär des italienischen Kultusministeriums, hatten zu Ehren des Herrn Virchow ein großes Festmahl veranstaltet, bei welchem manches begeisterte Wort über die Freundschaft der beiden großen Völker fiel und ein Trinkspruch mit dem Feuer italienischer Beredsamkeit auf das herzliche Einvernehmen zwischen Deutschland und Italien ausgebracht wurde. Mit dem Kronprinzen von Italien, Schirmherrn des Congresses, hatte Prof. Virchow eine lange Unterredung und der Kronprinz sprach gegen Mitglieder des Congresses seine besondere Befriedigung aus, einer Versammlung beigewohnt zu haben, welcher der berühmte deutsche Gelehrte zur Zierde gereichte.

Die entsetzlichen Nachrichten über Brände in Amerika wollen kein Ende nehmen. Alle Tage einen neuen Brand und es taucht nunmehr der Verdacht auf, daß alle diese Feuersbrünste angelegt sind. In **Chicago** mußte der Belagerungszustand proklamirt werden. — Welch' finstere Mächte die Hände im Spiele haben, ist noch ein Räthsel.

Nach den neuesten Berichten aus **Wien** scheint eine „Stimmung zum Bessern“ in den maßgebenden Kreisen eingetreten zu sein. Dem Ministerium Hohenwart bangt's vor dem entscheidenden Schritte der „Beantwortung“ der czechischen Adresse. Dieselbe hat bis zur Stunde die kaiserliche Zustimmung noch nicht erhalten. Der nach Wien zurückgekehrte Kaiser hat die Grafen Hohenwart und Beust nach einander empfangen. Zu einem der Beiden soll er gesagt haben: „**Ich will Frieden unter meinen Völkern, daher vor Allem unter meinen Ministern.**“ Man sagt, Hohenwart neige sich in neuerer Zeit mehr Beust zu und Schäffle und die rein czechischen Elemente würden aus dem Ministerium ausscheiden. Sowie die Dinge in Oesterreich stehen, bleiben aber ernste Verwickelungen, die Regierung mag sich stellen wie sie will, nicht aus. Neigt sie sich zu den Deutschen, so werden die Czechen ihr unterminirendes Werk nur um so eifriger fortsetzen.

Die Ausgaben für das **preußische** Contingent und für die in die preußische Verwaltung übernommene Contingente anderer Bundesstaaten, sowie für Sachsen, Württemberg und der beiden Mecklenburg werden pro 1872, wie die „C. St.“ vernimmt, auf zusammen 77,641,493 Thlr. veranschlagt, wovon auf Preußen ꝛc. 67,587,624 Thlr., auf Sachsen 5,052,096 Thlr., auf Württemberg 3,690,208 Thlr. und auf die beiden Mecklenburge 1,311,565 Thlr. kommen. An einmaligen Ausgaben für Kasernenbauten, Landerwerbungen zu Schießplätzen, Festungsbauten sind 1½ Mill. vorgesehen, die aus dem Ordinarium durch vorübergehende Minderausgaben gedeckt werden. Die Bedürfnisse für das **bayerische** Heer werden pro 1872 auf etwa 10,800,000 Thlr. beziffert, so daß sich der Gesammtbedarf für das deutsche Heer auf die Summe von ca. 90 Mill. Thlr. stellen würde.

Die „Berliner Nationalzeitung“, welche von Anfang die **Berliner** Oktoberversammlung der Reichsmucker mit einer gewissen Achtung ansah, äußert sich nun folgendermaßen: „Wahrlich, wenn das deutsche Volk sich von dem Geiste vieler der Herren leiten ließe, welche in dieser Versammlung das große Wort führten, dann würde das Erbe des vorjährigen Krieges nicht gesichert, sondern vernichtet werden durch die widerwärtigste Ketzerrichterei und Schürung des Glaubenshasses. Und in so trauriger Uneinigkeit fühlte sich die Gesammtheit dieser Versammlung, daß sie über keinen einzigen der vorgeschlagenen Beschlüsse abzustimmen wagte, sondern nur einen Ausschuß niedersetzte, der nun erst berathen soll, ob und wie eine Einigung der evangelischen Landeskirchen möglich sei. Nach der Zusammensetzung dieses Ausschusses, dem auch Wortführer der äußersten Rechten angehören, muß man im Interesse des kirchlichen Friedens wohl eher wünschen, daß derselbe mit seinen Vorberathungen niemals zu Ende kommen möge.“ — Die Zeit der Mucker, auch wenn sie noch so sehr protegirt werden, ist eben auch vorüber.

Von allen Seiten im deutschen Vaterlande ertönt nur eine Stimme der Anerkennung über die Erklärung unseres Staatsministeriums in der Unfehlbarkeitsfrage. Nur die ultramontane Presse windet sich in Wuth und Schmerz und expectorirt sich in einer Weise, daß jeder Anständige den Rohheiten, welche sie ausschüttet, aus dem Wege geht. **Bayern** hat entschieden mit Rom gebrochen; unser Ministerium kann nicht mehr zurück, es muß die äußersten Consequenzen seiner Erklärung ziehen und hiezu gehört in erster und nächster Linie Auflösung der jetzigen Abgeordnetenkammer und dann Vorlage eines Gesetzentwurfes über Trennung von Staat und Kirche, wie ihn der Abgeordnete **Kolb** beantragt hat.

Es gilt nun aber auch Seitens des Volkes mit aller Entschiedenheit in die Situation einzutreten, das Ministerium in seiner keineswegs leichten Aufgabe zu stützen und alle freisinnigen Elemente müssen sich einmüthig in dieser Frage die Hand reichen, denn es ist eine Frage von der größten weltgeschichtlichen Bedeutung. Jenen nergelnden, gehässigen, verbissenen Stimmen, welche an den Personen herum nagen und ihren verbohrten Leidenschaften täglich ein neues Opfer bringen müssen, dürfen nicht gehört werden; mit Verachtung sollte jeder redlich Denkende von solchen Stimmen sich abwenden, auch wenn sie die „Phrase“ noch so sehr in der Gewalt haben und mit veralteten „Parteibegriffen“ noch so geschickt zu täuschen wissen. Fort mit ihnen! Im Kampfe gegen den Jesuitismus, gegen die Hierarchie Roms müssen wir einig sein, einig, einig!

Chicago.

Dies Wort ist jetzt in Aller Munde, das Verderben, das die so blühende Stadt auf so unheilvolle Weise heimgesucht, ergreift Aller Herzen.

Noch fehlen uns die näheren Angaben, aber schon die Umrisse, die uns das wortkarge Kabel zeichnet, lassen ein Elend voraussehen, das Entsetzen erregend in seinen Folgen für diese ehemals blühende Stadt, lang anhaltend in seinen Einwirkungen auf die ganze Welt sein wird.

Ehe ich zu Reflexionen über dies gräßliche Unglück schreite, gestatten Sie mir, diesen Platz als das zu schildern, was er war, und verzeihen Sie mir,

---

* Auf dem Weinkiel.

Aus dem französischen Mordbrennerzuge in der Pfalz.

Von **Marie v. Roskowska.**

(2. Fortsetzung.)

„Wer wird solch Kreischer sein!“ schalt die Mutter, doch nicht im Ernst. „Nur wenn Du hübsch weislich bist, bekommst Du ein Brüderchen. — Und wie heiß Du Dich wieder gelaufen hast!“

„Ich guckte nach dem Vater aus — er ist aber noch nicht zu sehen!“

„Er wird zum Abendbrod gewiß kommen!“ Sie konnte sich ihres Mannes Ausbleiben freilich auch nicht erklären.

„Ja, ich kann tüchtig laufen!“ sprang er zu etwas Anderm über. „Viel rascher als Gutmanns großer Jürgen.“

„Thu' lieber was Nützliches; sammele die Nüsse in den Korb, oder sieh, ob das Brod fertig ist.“

Er zog das Letztere vor, lief auf den Hof, den der köstliche Geruch des frischgebackenen Brodes erfüllte. Mit regem Antheil hatte Willegis all' die Bräuche beobachtet, die uralt und größtentheils noch heute üblich sind. Damit das Gebäck gut gerathe und gut gedeihe, werden nach dem Auskneten mit der rechten Hand drei Kreuze in den Teig eingedrückt; auf daß bösen Geistern der Eintritt in's Haus unmöglich, nach dem Heizen des Backofens eine Hand voll Mehl oder ein Klümpchen Teig in die lodernde Flamme geworfen. Bei jedem Ofen voll mußte ein kleiner Laib für die Armen sein, sonst war kein Segen im Hause. Das Alles wußte Willegis längst, aber heute fiel es ihm auf, wie das Brod zum Abkühlen auf die Bettdecke gelegt worden. „Warum verkehrt, die Bubenkruste nach unten? Die Mädelskruste hat unten zu liegen!“ sagte er, und da er sich allein befand, drehte er die Brode um, so schwer ihm die großen heißen Laibe auch wurden, so daß nicht mehr die obere, braune Rinde, sondern die graue, mehlige „Mädelskruste“ auf der Bettdecke lag.

Der Eintritt der Großmutter unterbrach diese anstrengende Arbeit. „Du Quatsch, Du Hosenknopp!“ schalt sie, und kehrte flugs die Laibe wieder um. „Thust Du das noch einmal, dann stäube ich Dir das Kamisol aus. Weißt Du nicht, wer warmes Brod mit der Bubenkruste nach oben legt, muß künftig, nach seinem Tode, so lange wie das Brod lag, in der Hölle auf dem Bauch liegen!“

Das hatte der Vorwitzige nicht gewußt; auf dem Bauch zu liegen erschien ihm zwar nicht als etwas Schlimmes, dennoch versprach er, nie wieder das Brod umzudrehen, und fragte nach seinem „Apfelplotz.“

Nie wurde gebacken, ohne daß es für die Kinder in dünne Teigstreifen eingehüllte Aepfel gab. Allein sie waren noch nicht fertig, erst mit dem landesüblichen Flammkuchen, nachdem das Brod herausgenommen, „eingeschossen.“ Die Großmutter schickte den Knaben hinaus, gab ihm aber etwas zum „Knuschpern,“ wie man dort sagt, eine Hand voll Mandeln und geröstete Kastanien. Er merkte, daß sie ihn los sein wollte, jubelte fröhlich auf: „Du backst Zwetschgenkuchen — es riecht ja schon darnach.“

Sie verleugnete ihn nicht, den beliebtesten aller pfälzischen Kuchen, und mit der frohen Kunde sprang er hinaus zu Gundel, während die rüstige Matrone wieder nach dem Backofen sah.

Die junge Frau draußen hatte indeß das Tuch, das sie sauber „ausstickte,“ zusammengelegt und kam, um der Schwier — Schwiegermutter — zu helfen. Sie deckte ein blüthenweißes Leinentuch über den großen eichenen Tisch, und besetzte denselben nicht nur reichlich mit Fleisch, Obst und Wein, sondern schmückte ihn auch mit Blumenstrauß. Gab es doch nicht blos auf den Fensterbrettern, sondern auch auf der Hofmauer einen reichen Blüthenflor — trotz der späten Jahreszeit.

Der Knabe stürzte herein. „Gundels Göbel — die Jungfer Kirchnerin!“ schrie er, und war im nächsten Augenblick wieder davon.

Die Frauen gingen einem jungen, städtisch gekleideten Mädchen entgegen, das die Kinder reich beschenkte, und begrüßten es herzlich. Es war Gundels Pothe, die Tochter des kurfürstlichen Kanzlers in Neustadt.

Der Gast warf einen Blick auf den Tisch. „Ein Festtag heute?“

(Fortsetzung folgt.)

wenn meine schrecklichen Muthmaßungen hinter dem, was er ist, zurückbleiben.

An Ufer des Michigan See's, der vor 50 Jahren noch von einer Einöde umgrenzt war, baute andauernder Fleiß und feste Kraft eine kleine, ganz unbedeutende Ansiedelung, die sich langsam, aber stetig, erst zu einem Städchen, dann zu einer Stadt ausarbeitete.

Durch alle Hemmnisse brach sich der energische Wille, Bildung und Wohlstand zu schaffen, Bahn und — zu unserem Stolze sei es gesagt — die Deutschen sind es, die wesentlich diesen Aufschwung gefördert haben.

Nur durch diesen regen Fleiß, diese Ausdauer konnte es kommen, daß schon nach einer bei europäischen Verhältnissen kurzen Zeit der junge Platz Hunderttausende zu seinen Bewohnern zählte, der wenige Decennien zuvor die Hunderte kärglich maß.

Und was war Chicago, bevor diese grausenhafte Katastrophe es heimsuchte?

Der Fremdling, der mit bangem Gefühle, aus Europa kommend, den amerikanischen Strand betrat, und, im Osten seinen letzten Pfennig verzehrend, dem Elende und der Verzweiflung entgegen sah — er eilte nach dem Westen und Chicago nahm ihn liebend auf, gab ihm Arbeit, Brod und einen geachteten Namen.

Und erst der Deutsche, der unter solchen Verhältnissen den fremden Boden betrat!

New-York, die Metropole, bot ihm Alles, wenn er es verstand, sein Glück zu machen, aber Chicago bot ihm mehr. Der arme Fremde, er fand dort Freunde, liebe Freunde, die ihn um so herzlicher begrüßten, weil er ein Fremdling, weil er Deutscher war.

Und diese Gastfreundschaft, sie ist tausendfach belohnt worden. Chicago, die hilfreiche Freundin aller armen, arbeitsamen Menschen, halte durch deren Hülfe sich entwickelt wie keine Stadt auf Erden.

Der Handel des ganzen Westens, von ganz Amerika, ja ich sage mehr, der Welthandel hatte sein Auge auf diesen Punkt geworfen und das Wort, welches Chicago sprach, hatte einen guten Klang in der ganzen Welt.

Die Kornkammer Amerika's die Versorgerin Englands, ja selbst des Continents, zu Zeiten, die Vermittlerin des Ackerbaues mit dem Handel, die liebreiche Hand, die den Erntesegen hinaus streute in die weite Welt — das war Chicago.

Fraget einen Amerikaner, der diese Stadt auch nur im Gespräch berührt, er nennt mit Staunen und mit Stolz sie „The Queen of the West, the garden City."

Von duftigen Gärten umgeben war jedes einzelne Haus eine Villa, jede Straße eine Landschaft, die lieblicher, schöner wohl gedacht, niemals aber beschrieben werden kann.

Schreiber dieses erinnert sich noch mit Freuden der Stunden, die er in dieser herrlichen Stadt verbracht, und wahrlich — im lebendigsten Treiben die Lieblichkeit so genießen, die Schönheit so bewundern zu können, dazu muß man die Königin des amerikanischen Westens, die Gartenstadt gesehen, in ihr gelebt haben.

Der Reisende, der fern aus Californiens schönen Gefilden, aus Texas' wilden Pampas, aus der Mormanen reizendem Thale, von Canadiens romantischem Lande kam, gerne weilte er da und ruhte sich aus von den Beschwerden seiner Reise.

Und heute — statt der gastlichen Häuser nur Trümmer, statt des regen Verkehrs und der freudigen Gesichter, Trauer und Sorge, bittere Sorge für die Zukunft.

Und unbarmherzig steht der kalte Mann, der Winter, vor der Thüre, der keinen Unterschied kennt zwischen Reich und Arm, zwischen Glücklichen und Bedrängten.

Ohne Rücksicht zieht er sein eisiges Tuch über Alle — wie Mancher wechselt es nicht gegen das Leichentuch!

Und dieses Elend, es trifft die Bewohner Chicago's schuldlos, ganz unvorbereitet, aber ohne Erbarmen!

Menschen helft!

Deutsche, zeigt Euere Erkenntlichkeit!

Noch ehe der erste Schuß gefallen, bevor der erste Schritt zur kriegerischen Rüstung vollendet war, sammelte schon Chicago, und einen Jeden trieb das Gefühl der Theilnahme, Deutschland sein Scherflein zu senden.

Und Reich und Arm, sie gaben und sie gaben gerne und rasch.

Deutschland kann jetzt glänzend beweisen, daß es groß, daß es dankbar ist — und Deutschland wird es sicher zeigen, daß es nicht nur zur Hand, wenn es gilt, des Krieges Wunden im eigenen Lande zu heilen, daß es eben so willjährig ist, die Noth zu lindern, die unverschuldetes Unglück über unsere amerikanischen Brüder gebracht hat.

Und schon sehen wir das menschenfreundliche Wirken unserer edlen Männer. Im ernsten Rathe und getrieben von den Gefühlen der brüderlichen Theilnahme, haben sich in vielen Städten Comité's gebildet, bereit, mit Wort und That zur Hülfe aufzufordern, und freudigen Blickes werden unsere heimgesuchten Brüder über dem Ocean gewahr werden, daß sie sich in uns nicht getäuscht, daß wir der Wohlthaten, die wir vor Jahresfrist empfangen, würdig und eingedenk sind.

Drum gebet! Ihr Reichen, leuchtet mit dem glänzenden Beispiele voran, und Ihr, die Ihr weniger mit Glücksgütern gesegnet seid, bedenket, daß jede Summe, sa klein sie auch sei, eine Thräne des Unglücks trocknen und eine Thräne der Dankbarkeit hervorrufen kann.

Deutsches Reich.

☞ **Berlin**, 16. Okt. Ihr Herr v. Lutz hat gut und kräftig gesprochen, und wenn seine Thaten seinen Worten entsprechen werden, so wird man ihm Absolution ertheilen können, für das was die Regierung bisher in dem Kampf gegen die Schwarzen versäumt hat. — Aber was nun? Natürlich werden der biedere „Volksbote" und wie die übrigen Blätter, die ein anständiger Mensch ohne Handschuh nicht anfaßt, ein großes Geschrei erheben, und dazwischen wird auch wohl etwas wie Zähnklappern klingen, denn so kräftig die Schwarzen auch mit ihrem Kampfesmuth dramarbasiren, und unausgesetzt drohen, den Gegner wenn er ihnen zu nahe kommt, auf den Grund zu boxen, so dämmert doch in eine Art von Ahnung in ihnen, daß der Boden unter ihren Füßen wankt, und daß der Feind, wenn er nur frisch und keck zugreift, doch am Ende das ganze alte morsche Lug- und Truggebäude über den Haufen werfen möchte. Die Schwarzen waren mächtig, so lange der Staat, wenn sie ein böses Gesicht machten, Nichts Besseres wußte als sie durch Schmeicheln wieder gut zu machen. Entschließt sich die Regierung endlich mit Keulen drein zu schlagen, wenn es sein muß, so wird sie mit den Jesuiten mit und ohne den langen Rock und Ordenshut schon fertig werden. Aber freilich die Regierung muß jetzt auch nicht mehr säumen, sondern da sie die Brücken einmal hinter sich abgebrochen hat, entschlossen handeln. Und nicht blos die Regierung muß handeln, sondern auch das bayerische Volk, das nun wohl hoffentlich bald zum Handeln aufgerufen wird. Denn daß die Regierung und die gegenwärtige ultramontane Kammer nicht neben einander bestehen können, ist sonnenklar. Also die Kammerauflösung muß erfolgen, und vielleicht kann man sagen: Je eher, desto besser! Doch es ist Sache der Minister den rechten Zeitpunkt abzupassen. Dann aber mag das bayerische Volk auch zeigen, daß es der großen Aufgabe gewachsen und werth ist, die das Schicksal ihnen aufgebürdet hat, und durch deren gründliche Lösung es sich um das ganze deutsche Vaterland verdient machen wird. Dann mögen auch Alle einmüthig und kräftig zusammen stehen, die bei dem Ultramontanismus, den bösen Feind Bayerns und des deutschen Reichs sehen. Inzwischen mögen sie die altkatholische Bewegung kräftig in Fluß bringen, und von dem ihm jetzt gesicherten Recht der Gemeindebildung in den Städten und wo möglich auf dem Lande, Gebrauch machen. Wenn Alles muthig und frisch zusammenwirkt, dann wird Bayern sich den Ruhm erwerben, den Hauptschlag gegen die Jesuiten zu führen, und das wird ihm Deutschland nicht vergessen.

♯ **Berlin**, 16. Okt. Die Thronrede, mit welcher der deutsche Reichstag am Montag eröffnet wurde, enthält an ihrer Spitze einen Satz, der uns klar und deutlich erkennen läßt, daß auch die Reichsregierung nunmehr die Zeit gekommen glaubt, in welcher die ordentliche Gesetzgebung für das Reich beginnen und ihren ruhigen ungestörten Verlauf nehmen könne.

Das Gerüst für das neue Reich auf einem sichern Fundamente aufzustellen hatte es bisher gegolten, den Ausbau vorzunehmen, und das Haus so wohnlich wie möglich zu machen, gilt es jetzt. Es gilt auch aus dem provisorischen Verwaltungszustand in einen definitiven zu gelangen, und die erste Aufgabe, die in dieser Rücksicht einer parlamentarischen Körperschaft zufällt, ist die Feststellung des Haushalts. Auch die Thronrede bestätigt diese Aufgabe als die erste, nur spricht sie ihr Bedauern aus, daß sie nicht so vollständig, als es eigentlich nöthig wäre, würde gelöst werden können, da die Reichsregierung in Folge der großen Inanspruchnahme der Verwaltungskräfte für die durch den Krieg veranlaßten Arbeiten und in Folge der Umgestaltung, in welcher ein Theil des Heeres begriffen ist, nicht in der Lage gewesen ist, einen Militäretat aufzustellen und daher das bis zum 1. Jan. 1872 bewilligte provisorische Pauschquantum noch auf ein weiteres Jahr fordern wird. Es wird am deutschen Reichstage sein gewissenhaft zu prüfen, ob es in der That unmöglich ist, schon in dieser Session einen endgiltigen Militäretat zu Stande zu bringen und er wird wohl daran thun, gerade diese etwas heikle Frage nicht auf die lange Bank zu schieben und sie in wahrhaft nationalem, aber auch nicht minder freisinnigen Sinne zu lösen. — Mit Freude bestätigen wir aus der Thronrede, daß die Gerüchte der Schwarzseher, die in den letzten Tagen die Zeitungen erfüllten und nach denen eine Gehaltserhöhung der Beamten des Reiches aufgegeben sein sollte, sich nicht bewahrheiten. Vielmehr kommt es auch nach der Thronrede darauf an, dafür Sorge zu tragen, daß die äußere Lage der Beamten des Reiches den Anforderungen entspreche, welche im öffentlichen Interesse an sie gestellt werden müssen.

Daß die Thronrede eine wesentliche Tilgung der Bundesanleihen aus dem Fond der französischen Kriegsentschädigung ankündigt, läßt sich nur billigen. Pflicht der Volksvertretung ist es aber auch, diese Fonds in so fern in Rücksicht zu ziehen, als sie selbst und in ihrer Folge die Tilgung der Bundesschulden eine finanzielle Erleichterung der Steueransprüche gestatten, die von Reichswegen an das Volk gestellt werden.

Ein Münzgesetz, ein Rayongesetz und eine Vorlage, betreffend die St. Gotthardtbahn, werden uns ebenfalls angekündigt. Am Schlusse wird auf die friedlichen Beziehungen des deutschen Reichs zu den übrigen europäischen Staaten hingewiesen und in unzweideutiger Weise die nunmehr rückhaltlos freundschaftliche Stellung zur österreichisch-ungarischen Monarchie characterisirt.

Die Befriedigung über die Gesammtentwicklung, die die Thronrede am Schlusse ausspricht, empfinden wir mit und hoffen, daß wir sie am Ende dieser Reichstagssession noch im höheren Grade werden empfinden können, wenn den Vertretern des Volks und der Reichsregierung „das gemeinsame eheliche Streben" auch in Zukunft nicht fehlen wird.

Ausland.

Wien, 15. Okt. Wien steht auf einem Vulkane, leise Rauchwölkchen entströmen bereits dem Krater, Vorzeichen der nahen Eruption. Täuschen wir uns darüber nicht, der Bogen ist bis zum Platzen gespannt und die Situation übereich an drohenden Gefahren. Nur blinde Sorglosigkeit oder hoffärtiger Dünkel kann sich über die Symptome hinwegsetzen, welche jedes patriotische Herz mit tiefer Betrübniß erfüllen. Zu schwer, zu schamlos hat man gesündigt an all' den Gefühlen, welche dem Oesterreicher, welche namentlich dem Wiener heilig und unantastbar sind, zu derb war der heimtückische Schlag, den man uns versetzte, als daß der Ruhigste nicht in lodernder Entrüstung hätte aufflammen sollen. Eine Versammlung von Junkern, Pfaffen und fanatischen Czechen erkühnt sich, uns den Jahrelang mühsam genug errichteten Bau an allen Ecken und Enden in Brand zu stecken, und nennt diese Mordbrennerei ein Friedenswerk. Dieser infame Hohn zu den unerhörten Forderungen muß nur noch mehr Oel ins Feuer gießen, die Erbitterung bis zur Wuth steigern. Und Wuth ist der eigentliche Ausdruck zur Bezeichnung der Stimmung, die gegenwärtig in Wien herrscht, die alle Kreise durchdringt, die den gemäßigten Conservativen ebenso erfaßt hat wie den Radicalen, denn in ihnen Allen ist der Oesterreicher auf das Empfindlichste beleidigt und verhöhnt.

Lokale und vermischte Nachrichten.

* **Kaiserslautern**, den 18. Oktober.

* Die Frequenz der Kreisgewerbschule und ihrer Nebenanstalten bei Beginn des Schuljahres 1871/72. Für die 3 Abtheilungen der Gewerbschule wurden 242 Schüler inscribirt. Den Aufnahms- und Nachprüfungen unterzogen sich 155 Schüler, von denen 47 die Prüfung nicht bestanden und in die nächst niederen Curse oder in die Vorschule zurückversetzt werden mußten. 6 traten in Folge dessen aus; 1 Schüler wurde wegen notorischen Unfleißes gar nicht mehr zugelassen.

Nach Cursen und Abtheilungen gesondert, vertheilen sich die Schüler, wie folgt:

I. Cs. in 2 Abtheilungen	106	Schüler,
II. Gew. Cs.	40	„
II. Hdl. Cs.	22	„
III. Gew. Cs.	18	„
III. Hdl. Cs.	11	„
III. Landw. Cs.	3	„
Außerordentl. Schüler	14	„
Summa	214	„

Die höhere Knabenschule zählt 74 Schüler, die Fortbildungsschule für erwachsene Töchter 28, die gewerbl. Fortbildungsschule für Lehrlinge und Gesellen 100 und die technische Fortbildungsschule (technische Mittelschule) 21 Eleven.

Somit ergibt sich die Gesammtzahl 437.

In die Gewerbschule werden unterm Schuljahre

keine Schüler mehr aufgenommen, es sei denn, daß Krankheit oder Wohnortswechsel eine Verspätung in der Anmeldung veranlaßten, und hinsichtlich der gewerbl. Fortbildungsschule wurde schon früher bemerkt, daß im Laufe des Schuljahres nur noch auswärtige, inzwischen hier in die Lehre oder Arbeit getretene Jünglinge zum Unterrichte zugelassen werden.

* In der Generalversammlung der **Gewerbehalle** wurde die Wahl des Herrn C. Steyer als Geschäftsführer gut geheißen, ebenso mit einem von Herrn Weise beantragten Zusatze der mit demselben abgeschlossene Vertrag und soll nun in kürzester Frist zur Versteigerung der Plätze geschritten werden.

* In der Heck'schen Restauration treten heute Abend die Repräsentanten der Musik- und Gesangvereine zusammen, um das Programm für die Concert-Reunion zu Gunsten der Abgebrannten in Chicago zu entwerfen.

§ Gestern Abend wurde in der Generalversammlung des **Schützenvereins** beschlossen, nachdem der erste Punkt der Tagesordnung Aufnahme mehrerer Mitglieder erledigt war, daß der diesjährige Schützenball den 28. Oktober auf dem Thierhäuschen gehalten werden soll. Die Mitglieder erhalten nach dem bisherigen Usus 5 Karten zur beliebigen Verwendung.

*K Der in den andern pfälz. Städten übliche **Junggesellenball** scheint sich auch hier einbürgern zu wollen, indem seit einigen Tagen eine Liste hier circulirt, die bereits eine große Zahl Unterschriften der Herren Junggesellen zählt, das den projectirte Ball-Unternehmer unterstützen. In Speyer zählen die Junggesellen-Bälle zu den schönsten, heitersten und besuchtesten der ganzen Ballsaison.

† Ein **Offenbacher** Einwohner kam verflossene Woche zu einem Chirurg in Frankfurt und ließ sich rasiren. Dabei beklagte er sich über eine an dem linken Augenlid befindliche Warze, welche ihn genire; dafür wußte der Jünger Aesculaps sofort Rath — er schnitt die Warze ab. Eine starke Blutung trat ein und am Abend war der Mann eine Leiche.

† **Emmerich**, 12. Okt. Bei einem in Spyk am vergangenen Sonntag ausgebrochenen Brande hat ein sechsjähriges Mädchen, deren Eltern nicht anwesend waren, aus dem in Flammen stehenden Hause nach einander die drei jüngeren Geschwister, welche im Bett lagen, auf den benachbarten Kiesweg getragen. Ohne diese muthige That wären die armen Kinder wahrscheinlich umgekommen; denn sonst ist Nichts aus dem Hause, welches gänzlich abbrannte, gerettet worden.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

* **Neustadt.** Markt vom 17. Okt. Der Ctr. Weizen 8 fl. 20 kr. Korn 6 fl — kr. Spelz 6 fl. 10 kr. Gerste 5 fl. 2 kr. Hafer 4 fl. 12 kr.

† **Hartbausen**, 12. Okt. Die Tabakernte dahier und in Handschuhsheim wurde glücklich beendet. Der Ausfall ist bezüglich der Quantität hinter dem Erwarten wohl etwas zurückgeblieben, die Qualität hat jedoch ihre bekannte Vorzüglichkeit erlangt. Die Sandblätter wurden bereits um 15 fl. verkauft.

† **München**, 14. Okt. Die Gesuche französischer Unterthanen um Verleihung von Gewerbeprivilegien in Bayern häufen sich in neuerer Zeit so sehr, daß sich unwillkürlich die Frage aufwirft, wie es kommt, daß sich Theile jener Nation, welche offen ausgesprochen haben, mit keinem Deutschen mehr in Verbindung sein zu wollen, sich so schnell eines Bessern besonnen haben? Wie uns heute mitgetheilt wird, ist Aussicht vorhanden, daß das morgen im Deutschen Postgebiete ins Leben tretende Mandatsverfahren bis 1. November auch in Bayern zur Einführung gelangt.

† (**Setzkartoffeln und Ertrag.**) Theodor Paull zu Oberendsbaldof berichtet der landwirthschaftlichen Lehranstalt in Worms über einen Kartoffelbauversuch, der in seinen Resultaten interessant und wichtig genug ist, um der Oeffentlichkeit mitgetheilt zu werden. Er schreibt, im vorigen Frühjahre ließ ich, wie immer meine zur Aussaat bestimmten rothen rauhschaligen Neunwochenkartoffeln auslesen und auf einem trockenen Speicher abwelken. Da indessen beim Setzen dieser Vorrath nicht ganz für das betreffende Grundstück ausreichte, so war ich genöthigt, die weiter erforderlichen Setzkartoffeln aus dem Keller holen zu lassen; da dieselben bereits stark gekeimt waren, so mußten sie vorher entkeimt werden. Es war mir auffallend, daß trotz der ganz gleichartigen Beschaffenheit des Bodens die nicht abgewelkt gewesenen und entkeimten Kartoffeln erst um circa 6—7 Tage später aus dem Boden kamen, als die anderen; was mich aber noch mehr überraschte, war das, daß die von ihren alten Keimen befreiten Kartoffeln außerordentlich vielkeimig oder buschig wuchsen. Durch Herausnehmen eines Stockes überzeugte ich mich, daß an jeder Stelle, wo ein alter Keim ausgebrochen war, 3—4 Keime sich gebildet hatten, in Folge dessen denn aus einer solchen Setzkartoffel oft 12—15 Stengel entstanden waren. Während ich nun bei der vor drei Wochen stattgehabten Ernte dieser Kartoffeln von den abgewelkten Steckkartoffeln durchschnittlich den 16fachen Ertrag erhalten habe, bekam ich von den nicht abgewelkten und gekeimten Kartoffeln nur die 4fache Ernte.

† **Hannover**, 14. Okt. Ein Seehafen bei Emden, tief genug, um eigentliche Frachtdampfer aufzunehmen, gilt, wie man der „Zeitung für Norddeutschland“ aus Berlin meldet, Seitens des Handelsministeriums als beschlossene Sache.

* **Frankfurt**, 17. Oktober. 6 1/2 U. A. (Effektensocietät.) Credit 284—1/4—3 3/4—3 3/8 bez., Staatsbahn 380 1/4—1 1/4—80—3/4 bez., junge Staatsbahn 176 3/4—77 1/4—1/4 bez., Lombarden 190—89 3/4—90 1/4 bez., Elisabeth 241—39 1/2 bez., Wiener Actien 755—59 bez., Nordwestbahn 215—14 1/4—1/4 bez., Böhmen 249 1/4 bez., Spanier 33 1/4—5/16 bez., Amerikaner 95 7/8—1/8 bez. Sehr lebhaft und fest.

* **Köln**, 16. Oktober. (Schluß-Bericht.) Weizen animirt effect. hiesiger 9 1/2, per Nov. 8.19—, per März 8.23 1/2, per Mai 8.26— Roggen anim., effect. hies. 6.6/10, per Nov. 6.21/2, per März 6.14 1/2, p. Mai 6.16 1/2, Rüböl höher, eff. hies. 16 3/10, per Nov. 14 1/2, per Mai 14.6/10, Leinöl 12.1/2. Wetter: schön.

* **Berlin**, 17. Okt. (Schlußbericht.) Roggen pr. Okt. 58 3/8, per April-Mai 58 1/8, Rüböl per Oktbr. 29 7/8, per April-Mai 28 1/12. Spiritus pr. Okt. 21.10, per April-Mai 20.27.

* **Hamburg**, 17. Oktober. (Schlußbericht.) Weizen per Okt.-Nov. 165— Br., 165— G., per April-Mai 171 — Br., 170 G., Roggen per Okt.-Nov. 115— Br., 114— G., per April-Mai 121 Br., — 120 G., Rüböl loco 30 1/2, per Okt. 28 1/2. Spiritus per Okt. —, per April-Mai 26—. Kaffee sehr fest.

† **Bremen**, 17. Okt. Die Bremer Bank hat ihren Discont von 5 auf 4 1/2 pCt. herabgesetzt.

Telegramme.

(Die mit †† bezeichneten Artikel sind Privat-Telegramme der „Pfälzischen Volkszeitung.“)

† **München**, 17. Okt. Nach übersichtlicher Zusammenstellung vom 8. Okt. sind die bayer. Truppen in Frankreich folgendermaßen dislocirt: Kgl. bayer. 2. Infanterie-Division. — Departement Oise, Aisne. Divisions-Stab: Laon. — 3. Brig.-Stab: St. Quentin. 3. Inf.-R.: Stab: Laon.; 1. Bat. Guise, 2. Bat. Vervins, 3. Bat. Laon. 12. I.-R.: Stab: St. Quentin; 1. und 3. Bat. St. Quentin. 1. Jäger-Bat.: La Fère. — 4. Brig.-Stab: Soissons. 10. I.-R.: Stab: Chateau-Thierry, 2. Bat. Sezanne, 3. Bat. Montmirail (2. und 3. Bat. im Rayon der 6. Div.) 13. I.-R.: Stab, 1. und 3. Bat.: Soissons. 7. Jäger-Bat. Chauny. 4. Chevauxl.-R.: Stab und 2. Esc. Villiers Cotterets, 2. Esc. Fère en Tardenais, 3. Escadron Braisne, 4 Escadron Bailly sur Aisne. 1. Ul.-R., 1. Esc.: Laon. Art.-Abth., Stab: Laon; 2. u. 4. Batt. La Fère, 6. leichte Batt. Château Thierry, 8. leichte Batt. u. Div.-Mun.-Col. La Fère (Travecy), 2. Genie-Comp. Soissons, 4. San.-Comp. Château Thierry, Aufnahme-Feldspital II Laon, Aufnahme-Feldspital IV Soissons, Verpfleg.-Abth. II Laon. Drag.-R. 10, Stab Compiegne 1. Esc. Senlis, 2. u. 3. Esc. Compiegne, 4. Esc. Laon (das Reg. im Rayon der bayerischen Div.).

† **Stuttgart**, 17. Okt. Die Versammlung württembergischer Gewerbvereine zu Cannstatt, bei der 33 Vereine vertreten waren, verwarf einstimmig die vom Bundesrath vorgeschlagene Münzreform und erklärte sich mit 23 gegen 10 Stimmen für das Frankensystem.

† **Stuttgart**, 17. Okt. Bei der gestern stattgehabten Berathung der königl. Centralstelle für Gewerbe und Handel sprachen sich alle 24 Stimmen gegen den Bundesrathsentwurf betr. die Münzreform aus; 23 derselben erklärten sich für den Goldgulden im Betrage von 30 Silbergroschen, sowie für Goldmünzen zu 5 und 10 Goldgulden und nur **eine** Stimme verlangte Frankensystem.

† **Berlin**, 17. Okt. In der heutigen Sitzung des Reichstags ergibt sich bei Namensaufruf die Anwesenheit von nur 175 Mitglieder, mithin ist das Haus nicht beschlußfähig. Nächste Sitzung heute Abend 8 Uhr.

† **Wien**, 17. Okt. Die Thronrede wird hier allgemein günstig beurtheilt. Die Gerüchte über die Demission einzelner Minister sind dem „Telegraphen-Correspondenz-Bureau“ zufolge verfrüht. — Graf Andrassy ist hier angekommen und conferirte mit dem Reichskanzler.

† **Bern**, 16. Okt. Der Bundesrath hat den schweizerischen Gesandten in Berlin, Oberst Hammer, eventuell zur Unterzeichnung des dem deutschen Reichstage vorgelegten, zwischen den Regierungen des deutschen Reiches, Italien und der Schweiz abgeschlossenen Vertrages über den Bau der St. Gotthardsbahn, ermächtigt.

†† **Paris**, 16. Okt. Pouyer-Quertier ist hier angekommen. Die vierte halbe Milliarde wird in den nächsten vierzehn Tagen bezahlt werden.

„Semaphore de Marseille“ erfährt, daß die Cholera in Constantinopel zur Epidemie geworden ist. Nichts destoweniger sind, trotzdem die Seuche im Wachsen begriffen, am 2. Oktober 9 Todesfälle registrirt worden.

†† **Paris**, 16. Okt. Der Kriegsminister erinnert alle im activen Dienst befindlichen Offiziere aller Grade, daß die Militärreglements ihnen alle Publikationen, welcher Natur und welcher Form sie auch sein mögen, verbietet, wenn sie nicht die Censur des Ministeriums passirt haben, und erklärt, daß die Militärgesetze in Zukunft gegen Contravenienten in aller Strenge in Anwendung gebracht werden sollen.

Eine lange Entrevue fand gestern zwischen Thiers und General Valentin statt, wegen der Errichtung eines Corps berittener Gardes de la Paix; Thiers ist dieser Idee sehr abgeneigt.

„Univers“ theilt mit, daß die über die Capitulationen niedergesetzte Untersuchungs-Commission nächsten Mittwoch ihre erste Sitzung hält, zwei Stenographen sind ihr beigegeben; weil diese zum Schweigen verpflichtet sind, glaubt man, daß das Resultat der Verhandlungen nicht veröffentlicht wird.

„Constitution“ meldet, daß Anenbin (?), ehemaliger Redacteur des „Reveil“, der wegen Theilnahme an der Insurrection verhaftet worden war, nach 3 1/2 monatlicher Gefangenschaft heute in Freiheit gesetzt wurde.

†† **Paris**, 16. Okt. Die Journale machen darauf aufmerksam, daß am 16. Oktober die Nachwahlen zu den Generalwahlen stattfinden. „Temps“ sagt: Wir fordern die Wähler auf, durch ihren Eifer die beklagenswerthe Indifferenz vergessen zu machen, welche sie am 8. Oktober bewiesen haben. Mögen sie doch daran denken, welch' bedeutende Macht den Departementsvertretungen durch das neue Gesetz gegeben ist; mögen sie erkennen, daß ihre unmittelbarsten Interessen auf dem Spiele stehen. Mögen sie nur Männer wählen, die fähig, unabhängig und bereit sind, an dem Werk der Wiederherstellung **Frankreichs** zu arbeiten. **Es** werden nach einige bonapartistische Candidaturen erhalten, man muß ihnen Schach bieten und wäre es nur, um die Hoffnungen auf eine Restauration auf ein Minimum herabzudrücken, die, wenn sie auch an sich keine ernste Gefahr sind, doch ein störendes Element in unserm Staatsleben bilden. — „Français“ glaubt versichern zu können, daß wichtige Reformen bezüglich der Verwaltung der Colonieen in Aussicht stehen, und im Marineministerium berathen werden. Es handelt sich darum, denselben eine selbstständigere Verwaltung in der Weise der englischen Colonieen zu geben.

Der Herzog von Nemours besuchte gestern den Präsidenten der Republik, mit welchem er eine halbstündige Unterredung hatte.

Das 4. Kriegsgericht verurtheilte die Frau Euvrie, wegen Theilnahme an dem Verbrechen des Mordes und der Zerstörung öffentlicher Monumente zur Deportation in einen befestigten Platz.

Der „Moniteur universel“ schreibt, daß in Betreff der Grenzregulirungsfrage, bezüglich Avricourt, eine den französischen Forderungen günstige Entscheidung getroffen sei, was indessen Raon-les-Leau betrifft, so ist dies noch unentschieden, die Commission von Nancy arbeitet thätig weiter und dürfte die Karte der definitiven Grenzen in einigen Wochen erscheinen.

† **Marseille**, 16. Okt. Das Panzergeschwader ist in See gegangen. Wie gerüchtweise verlautet, sind in Corsika unbedeutende Unruhen zu befürchten. Vorsichtshalber ist ein Jägerbataillon nach Ajaccio abgegangen.

†† **Toulouse**, 16. Okt. Acht Candidaten der radikalen Liste Emancipation wurden mit großer Majorität gewählt.

†† **London**, 15. Okt. Der „Observer“ meldet, daß zwischen den conservativen Peers und den Repräsentanten der arbeitenden Classen nur vorläufige Unterhandlungen stattgefunden haben. Die in Vorschlag gebrachten Artikel seien von den Letzteren noch nicht ratificirt worden. Man ist sogar der Ansicht, daß man mittelst dieser Unterhandlungen zu keinem definitiven Resultate gelangen werde. — Die Arbeiter verbinden mit der Bewegung keine Politik. Sie wollen diese Gelegenheit nur ergreifen, um der Regierung zu sagen, daß sie die Interessen der arbeitenden Classen nicht hinlänglich vertrete, aber sie würden ihre Prinzipien nicht opfern, um die Conservativen zu unterstützen.

†† **London**, 16. Okt. Die Königin ist noch immer leidend, doch schreitet die Besserung vorwärts. — Die vom Lordmajor zum Besten der Abgebrannten Chicago's eröffnete Subscriptionsliste beziffert sich auf 500,000 Frc. Der General Burnside reist morgen nach Newyork ab. Das Arbeiter-Comite hat eben eine von Howell, Gube und George Potter unterzeichnete Adresse erlassen. Dieselbe verlangt die Trennung der Kirche vom Staat im übrigen vereinigten Königreiche und behauptet, daß das gegenwärtige Haus der Gemeinen nicht vollständig den Willen des Landes repräsentire, sie sagt ferner, die bestehende Kirche sei eine Quelle nationaler Schwäche, weil sie das Land theile. Die Adresse meldet schließlich, es werden Comite's gebildet und Meetings veranstaltet werden, um die Meinung der Arbeiter hierüber zu hören.

† **London**, 17. Okt. Die „Times“ bespricht in einem Leitartikel die Thronrede des deutschen **Kaisers** in sehr anerkennender Weise und hält es für undenkbar, daß Deutschland unter Preußens Führung in innere Zwistigkeiten zurückfallen könne. Die „Times“ stimmt zugleich der Münzreform und der vom Kaiser Frankreich gegenüber bekundeten hochherzigen Politik zu. — „Daily Telegraph“ enthält ebenfalls einen anerkennenden Artikel bezüglich der deutschen Thronrede.

†† **New York**, 15. Okt. Man schätzt den durch die Feuerbrünste in Wisconsin und am Michigan angerichteten Schaden auf 100 Millionen Dollars und den Verlust an Menschen auf 1000.

Für die Nothleidenden in Chicago
gingen bei der Expedition der „Pfälz. Volkszeitung“ ein:
Von Herrn K. G. 3 fl. 30 kr.; Herrn J. K. 1 fl.
Summa fl. 4. 30.
Uebertragen fl. 66. —.
fl. 70. 30.

Auf Betreiben der Christine Henn und deren Ehemannes Heinrich Peers, Gold- und Silberarbeiter in Covington, County Kenton, Staat Kentucky in Nordamerika, wurde mir heute für den abwesenden Tagner Michael Henn von Katzweiler die Erklärung zugestellt, daß Requirenten die durch den Requisiten zufolge Versteigerungsprotokolls des k. Notärs Schmidt in Otterberg vom 11. September 1860 acquirirten Grundstücke am 30. November l. J., Mittags 1 Uhr, zu Katzweiler durch den k. Notär Schmolze von Otterberg wiederversteigern lassen.

Diesen Akt kann der Abwesende oder dessen Bevollmächtigter bei mir in Empfang nehmen.

Kaiserslautern, den 17. Oktober 1871.
Der k. Staatsanwalt
Filting.

Auf Betreiben des Kaufmanns Wilhelm Gehm in Olsbrücken wurde mir heute für den abwesenden Musikanten Joseph Eicher von Hirschhorn Abschrift eines Versäumnißurtheils des k. Landgerichts Otterberg vom 29. vor. Mts. zugestellt, welche der Abwesende oder dessen Bevollmächtigter bei mir in Empfang nehmen kann.

Kaiserslautern, den 17. Oktober 1871.
Der k. Staatsanwalt
Filting.

Mobilienversteigerung.

Donnerstag, den 19. Oktober nächsthin, Nachmittags um 1 Uhr, dahier im Sterbhause bei Jakob Sander in der Rabengasse, werden verschiedene zum Nachlasse der Josephine Baldauf gehörigen Mobiliargegenstände auf Credit versteigert, namentlich:

1 Kleiderschrank, 1 Commode, 1 vollständiges Bett mit Bettstelle, 1 Küchenschrank, 1 Kiste, 1 Schaft, 1 Wanduhr, Tische und Stühle, Weißzeug und Kleidungsstücke, die vorhandenen Küchengeräthschaften &c. &c.

Kaiserslautern, den 14. Oktober 1871.
46,9] Hartmann, k. Notär.

Aufforderung.

Nachdem die Steiggelder von der Möbelversteigerung des verlebten Karl Edelmann jun. dahier auf Michaeli jüngsthin zahlfällig geworden sind, so ergeht an alle, die hierauf Zahlungen zu leisten haben, die Aufforderung, sich ihren Zahlungsverbindlichkeiten innerhalb der nächsten acht Tage, bei Vermeidung von Kosten, bei dem unterzeichneten Bevollmächtigten zu entledigen.
49,p] **Wilhelm Diehl**, Häfner.

5—6 Schuhmacher

werden nach außerhalb gesucht.

20—25 Cigarrenmacher

mit oder ohne Wickelmacher können Arbeit erhalten durch [49a2
M. Leonhardt's concess. Anfrage- und Auskunftsbureau Kaiserslautern.

Tüchtige

Rockschneider

werden auf Stückarbeit gegen hohe Bezahlung gesucht bei [48c,
A. Gallinger.

Gesucht werden
zwei gute Schuhmacher

um sofortigen Eintritte bei
Johann Krämer
48,9] in der Mühlstraße.

Ein tüchtiger Schlosser

kann sogleich Arbeit erhalten bei
Karl Schmitt, Schlossermeister
in der Mannheimerstraße. [49,p

Zur Führung einer kleinen Brauerei wird ein selbstständiger, solider

Braubursche

als Fax gesucht. [48t,s
Näheres zu erfragen bei **Carl Gelbert.**

Ein Lehrling

(Israelit) wird für ein hiesiges Kurzwaaren-Geschäft en-gros & en-détail gesucht.
Näheres in der Expedition d. Bl. [42s,c

Ein Junge

kann sofort eintreten bei [47,8,9
H. Lotz, Tapetenfabrik.

Ein selbstständiger junger Mann, der schon längere Zeit reist und auf Comptoirs beschäftigt ist, sucht per 1. Januar anderweitiges Engagement.

Offerte sub K. L. besorgt die Expedition ds. Blattes. [49w3



Mein Putzgeschäft

ist für diese Saison wieder mit allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln aufs das Reichhaltigste assortirt und bringe dasselbe zur geneigten Kenntnißnahme. [46³/₆

Caroline Berger,
Modiste.

In allen Buchhandlungen sind zu haben die trefflichen, eben (bei Steinkopf) in Stuttgart erschienenen Schriften:

Evangelium u. röm. Katholizismus, nebst beigedruckten Stellen des Neuen Test. nach der approb. kathol. Uebersetzung Kistemakers. Eine Belehrung für Alle, welche die seligmachende Wahrheit suchen. 6½ Bogen kl. 8°. geh. 21 kr. oder 6 Sgr.

Die neuen Lehren der röm.-kathol. Kirche im Vergleich mit der alten Lehre des Herrn und seiner Apostel in siebenzig Fragen mit mehr als 150 Belegstellen des Alten Testamentes nach L. van Eß und des Neuen Test. nach Kistemakers bischöfl. approb. Uebersetzung. 3 Bogen kl. 8. geh. 12 kr. oder 4 Sgr.

Was ist Wahrheit? Diese alte Zweifelsfrage geht aller Orten mit dem neuen Dogma der katholischen Kirche. Hier die gewisse Antwort aus dem Worte der Unfehlbarkeit.

☛ **Wiederverkäufer erhalten Rabatt.** ☚

Geschäfts-Eröffnung.

Der Unterzeichnete beehrt sich hiermit einem hiesigen und auswärtigen geschätzten Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß er an hiesigem Platze und zwar im Hause des Herrn Möbelfabrikanten Kunz in der Fackelstraße (in dem früher von Frln. Emilie Becker innegehabten Lokale) ein

Kurz-, Colonial- & Cigarren-Geschäft

eröffnet hat, mit welchem er zugleich ein Lager von

Pirmasenser Schuhwaaren

aus einer der bedeutendsten Fabriken verbunden hat, welche er in guter Qualität und zu den billigsten Preisen abzugeben in Stand gesetzt ist.

Meine Geschäftsniederlassung hiermit zur allgemeinen Kenntniß bringend, empfehle ich mich unter Zusicherung prompter und reeller Bedienung bestens und zeichne

Hochachtungsvollst [48²,
G. Maas.



Schuhe.



Zur bevorstehenden Saison empfehle zu äußerst billigen Preisen:

Herren- und Damenpantoffeln, sowie Damenstiefelchen, Filzschuhe, Kinderschuhe u. Pantoffel
in allen Qualitäten und Größen.

Das Schuhwaaren-Fabrik-Lager
von [48⁸/₉
G. Maas.

Dr. Pattison's Gichtwatte,

das bewährteste Heilmittel gegen **Gicht und Rheumatismen** aller Art, als: Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreißen, Rücken- und Lendenweh u. s. w. In Packeten bei [49¹/₂13
C. Heusser.

Das Neue Blatt 1871.

Giebt allen Abonnenten monatlich eine große
Extra-Mode-Beilage gratis,
umfassend 16 Seiten des Neuen Blatt Formats mit
☛ **Farbigen Schnitt Mustern** ☚
auf der Rückseite der Mode-Beilage.
Der Preis bleibt wie bisher:
☛ **45 kr.** ☚
vierteljährlich pränumerando

Die soeben eingetroffene Nr. 12 enthält: **„Auferstanden."** Novelle. Von Wolfgang Müller von Königswinter. — **„Nach Regen Sonnenschein."** Von Franz Hirsch. — **„Nur Instinct."** — **„Die Diamanten der Frau van Welling."** — **„Die Pyramiden von Gizeh."** — **„Die erste Madonna des Van Dyck."** Von Emma Pety. — **„Die Erfindung des Teufels."** Von Dr. August Karl Müller — **„Handel und Verkehr."** **„Allerlei"**: Ein deutsches Soldatenleben. Die Restauration der Rudelsburg. — **„Correspondenz."** — An Illustrationen folgende: **Unser Getreuer aus der Thierwelt. Die Pyramiden von Gizeh. Die Rudelsburg.**

Das Neue Blatt ist zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Post-Anstalten.

Besatzartikel.

Neue Sendungen **Woll- und Seidefranzen, Gimpen, Knöpfe und Posamenterie** empfiehlt in größerer Auswahl billigst [23mi1D
Carl Sproß.

Bettfedern-Verkauf. Sehr schöne Bettfedern, sowie vorzüglich Qualität Flaumen und Roßhaare, bei **Chr. Lay.** 1b8

In **J. Heuberger's Verlag** in Bern ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Kaiserslautern bei **Ph. Rohr**:

Der
glückliche Mensch,
oder die Kunst,
klug, anständig und fröhlich zu leben.
Von **B. v. Brause.**
Dritte, verbesserte und vermehrte Auflage.
8° br. Preis 1 fl. 12 kr.

Inhalt: I. Die Kunst, klug zu leben. 1. Klugheitsregeln für den Umgang mit sich selbst. 2. Klugheitsregeln für den Umgang mit Menschen überhaupt. 3. Klugheitsregeln für den Umgang mit Menschen von besonderer Gemüthsart. II. Die Kunst, anständig zu leben. a. Anstand im Aeußern. b. Anstand im Umgange mit Menschen in Beziehung auf Geschlecht, Stand und Alter. c. Anstand in allen Fällen des geselligen Lebens. III. Die Kunst, fröhlich zu leben. 1. Gaben des Frohsinns für Tafel und Spielgesellschaften. 2. Gaben des Frohsinns für häusliche Feste. 3. Gaben des Frohsinns für Liebe und Freundschaft.

Anhang. **Ehe-Brevier.** Ein Strauß vom Felde der Lebensweisheit für den Altar des Hauses.

Zu vermiethen:

Bei Unterzeichnetem ein Logis, bestehend in zwei Zimmern, Küche, Antheil Keller und sogleich beziehbar.

Kaiserslautern, den 15. Oktober 1871.
46¹/₂] **Carl Hönig**, Möbelschreiner.

SAENGERBUND KAISERSLAUTERN

Heute **Mittwoch** Abend

Gesangprobe.

Pünktliches Erscheinen aller activen Mitglieder wird erwartet.

Der Vorstand.

Kaufmännischer Verein Kaiserslautern.

Morgen Abend 8½ Uhr

Wochenversammlung.

Ballotage, Verlesung des Protokolls der letzten Versammlung, hierauf gesellige Unterhaltung.

Der I. Vorstand.
Baumblatt.

Eine Wohnung

mit 3 Zimmern, Küche im 2. Stock und Mansarden, beziehbar bis Mitte Dezember, ist zu vermiethen. [48³/₆
H. Adam, Allerstraße.

Mein Laden

nebst zwei Zimmern am Marktplatz ist zu vermiethen. [28³/₉w
J. Krehmer.

Eine erfahrene, ältere Person

wird zur Führung einer kleinen Haushaltung sofort zu engagiren gesucht. — Nähere Auskunft ertheilt die Expedition d. Bl. [46³/₄8

Epileptische Krämpfe
(Fallsucht)

heilt brieflich mit einem hundertfach bewährten Mittel (91w2,6m
A. Witt,
Linden-Strasse 18, Berlin

Klaviere

sind billig zu vermiethen in der Buch- und Musikalienhandlung **Ph. Rohr** in Kaiserslautern.

Beste Qualität [44⁶,w

Roßhaare

bei **Ph. Heberger.**

Rechnungen

für Jedermanns Gebrauch, in ¹/₁, ¹/₄ und ¹/₈ Bogen vorräthig in der Expedition d. Bl.



Neuer
Wachenheimer Most
bei **Leonhard Riedhammer.**



Heute **Mittwoch** Abend

Metzelsuppe

im „Riesen" bei **Wwe. Ihrig.**

Theater in Kaiserslautern.

Mittwoch, 18. Oktober 1871.

Die Lieder des Musikanten,
oder:
Die feindlichen Brüder.

Schauspiel mit Gesang in 5 Akten von Rudolph Kneisel. Musik von Gumpert.
Anfang 8 Uhr.
Karl Bittler.

Die Brodpreise

in hiesiger Stadt sind:

Ein Kornbrod von 6 Pfund 27 kr. Ein Gemischtbrod von 3 Pfund 15 kr. Ein Weißbrod von 2 Pfund 15 kr.

(Wiederholt, weil gestern bei Abgang der Post in die Vorderpfalz die Brodpreise noch nicht bekannt waren.)

Frankfurter Cours v. 17. Oktober.

Geld-Sorten.	fl. kr.
Preußische Kassenscheine . .	1.45¹
Friedrichsdor . .	9 58 59
Pistolen	9 40-42
Doppelte	9 40 42
Holländische fl. 10-Stücke .	9 52-54
Dukaten	5 34 36
20-Frankenstücke	9 18 19
Englische Sovereigns . . .	11 46 48
Russische Imperiales . . .	9 42 44
Dollars in Gold	2 24½ 25½

Disconto 4% G.

Hiezu eine Beilage, sowie das Unterhaltungsblatt Nr. 89.

Beilage zur Pfälzischen Volkszeitung Nr. 249.

Kaiserslautern, Mittwoch, 18. Oktober 1871.

Zur Münzreform.

Zu den Aufgaben, die man schon in der bevorstehenden Reichstagssession, trotz deren voraussichtlich kurzer Dauer, gelöst zu sehen wünscht und hofft, gehört die Reform des Münzwesens, deren Dringlichkeit allgemein anerkannt ist. Diese Reform hat von zwei verschiedenen Gesichtspunkten auszugehen, zwei verschiedene Ziele zu erreichen. Es soll nämlich 1) die Einheit des Münzwesens für das Reich hergestellt, 2) der lange als Bedürfniß empfundene Uebergang von der Silber- zur Goldwährung vollzogen werden. Beide Aufgaben, obgleich an sich ganz verschieden, sind doch dadurch in einen unlösbaren Zusammenhang gesetzt worden, daß sie beide eine schleunige Lösung erheischen. Weder der Uebergang zur Goldwährung, noch die Einführung eines nationalen Münzsystems duldet einen Aufschub. Niemand aber kann an die Einführung der Goldwährung für einen einzelnen deutschen Staat denken; wer aber andererseits in erster Linie die nationale Münzeinigung in's Auge faßt, der ist eben wegen des Bedürfnisses nach der Goldwährung gezwungen, nicht etwa einem der herrschenden Systeme die übrigen zu unterwerfen, sondern seinen Einigungsgedanken auf dem Boden einer umfassenden Reform zu vollziehen, d. h. die nationalökonomische Währungsfrage mit der nationalen Einheitsfrage zu verflechten.

Der Uebergang zur Goldwährung ist aber deshalb besonders nothwendig geworden, weil die im Umlauf befindliche Masse gemünzten Silbers nicht entfernt mehr ausreicht, um die Bedürfnisse des Verkehrs zu befriedigen. Die Folge dieses Mißverhältnisses war die massenhaft gesteigerte Anfertigung von Papiergeld. Die Vermehrung des Papiergeldes war bei dem Mangel an klingenden Zahlungsmitteln unbedingt nothwendig geworden; aber die Gefahren, mit denen diese leichte Geldfabrication, die unaufhörliche Erzeugung an sich ganz werthloser Werthzeichen verbunden ist, leuchtet auf den ersten Blick ein. So lange der Credit des Staates blüht, ist allerdings ein Nachtheil von der massenhaften Circulation von Kassenanweisungen, deren Geltung ausschließlich auf dem Credit des Staates beruht, nicht zu fürchten. Die Leichtigkeit des Transports und der Versendung machte die Anweisungen sogar zu einem sehr gesuchten Zahlungsmittel, für das in einzelnen Fällen selbst Aufgeld gezahlt wurde. Jede Erschütterung des Staatscredits aber droht den Werth der blos symbolischen Werthzeichen herabzudrücken und dadurch eine über alle Classen der Bevölkerung sich erstreckende, den Handel und Wandel lähmende Krisis herbeizuführen. Diese Gefahr aber kann, da eine vorübergehende Erschütterung des Staatscredits doch niemals außer dem Bereich der Möglichkeit liegt, vorgebeugt werden nur durch eine beträchtliche Verminderung der bloß conventionellen Werthzeichen und eine gleichmäßige Vermehrung der aus Edelmetallen geprägten Münzen, deren Werth auch im Auslande nicht nach dem Gepräge, sondern nach dem Metallgehalt geschätzt wird. Zu einer solchen Vermehrung des geprägten Münzvorrathes eignet sich aber nicht das Silber, sondern das bei weitem werthvollere Gold. Entschließt man sich aber zu einer massenhaften Ausprägung von Goldmünzen, so muß der Verkaufswerth aller Gegenstände im Verhältniß zum Golde aber nicht mehr wie bisher zum Silber gestellt werden. Der Werth des Goldes wird der einzig feste Werth, das Silber wird zum Handelsartikel, der die Preisschwankungen durchzumachen hat, denen gegenwärtig das Gold unterworfen ist; es hat aus dem größeren Geldverkehr zu verschwinden und wird seine Stelle nur noch in kleinem Verkehr und zur Ausgleichung als Scheidemünze behaupten, in welchem beschränkten Umfange es keine Schwierigkeiten hat, ein bestimmtes unabänderliches Werthverhältniß zwischen dem Golde und den unentbehrlichen kleinen Silbermünzen festzusetzen.

Erleichtert wird der Uebergang zur Goldwährung durch die aus der Kriegsentschädigung Deutschland zufließenden Massen Goldes. Der Augenblick ist also ungemein günstig und muß benutzt werden.

Als Rechnungseinheit wäre es wünschenswerth, wenn man sich für den Franc entscheiden würde, der in der Schweiz, Italien Frankreich, Spanien eingebürgert ist und eben darum ein weites Handelsgebiet beherrscht, nebenbei aber das Vernunftgemäße für sich hat. Auf diese Weise würde man nicht für immer den Uebelständen begegnen, welche durch Circulationsmittel hervorgerufen werden, die auf verschiedenen Rechnungseinheiten beruhen.

§ Die Enthüllungen des Herrn Benedetti.

Stoffel und Benedetti — beide sind von deutscher Seite in Wort und Schrift auf das Heftigste angegriffen worden, beiden hat man den Vorwurf gemacht, ihre Aufgabe in Berlin nicht erfüllt zu haben, indem sie sich über die Verhältnisse in Preußen und Deutschland getäuscht hätten und absichtlich oder absichtslos ihren Auftraggebern Falsches berichtet hätten. Beide hat man darum mit Hohn überschüttet, Beide durch Witz und Carricatur lächerlich gemacht und schließlich gelingt es Beiden, sich vor der Welt zu rechtfertigen, und, indem sie dies thun, die Schuld derer, die den Krieg an den Haaren herbeizogen, um so greller erscheinen zu lassen. Staffels Berichte an das Pariser Kriegsministerium und ihre treue Wiedergabe der thatsächlichen Verhältnisse sind bekannt und in diesem Blatte schon besprochen. Herrn Benedetti's in Brüssel erschienene Brochüre: „Meine Mission in Berlin," macht auch diesen Vertreter Frankreichs, wenn auch in geringerem Grade wie jenen, zu einem Opfer seines ihn commandirenden Chefs. Herr Benedetti hat seinerseits den Krieg wirklich verhüten wollen, allein sein Chef, der Herzog v. Grammont, hat ihn und mit ihm die französische Kriegspartei, durchaus gewollt; Herr Benedetti hat die französische Regierung nicht über die Absichten der preußischen Regierung und die Stimmung des preußischen Volkes getäuscht, wohl aber der Herzog von Grammont Herrn Benedetti über die des französischen; Herr Benedetti suchte und dachte wirklich eine Einigung herbeizuführen; es gab sich damit zufrieden, als der König von Preußen in Ems ihm erklärte, daß der Verzicht des Prinzen Leopold v. Hohenzollern ihm — dem Könige — ganz recht sei und daß er hoffe, die ganze Angelegenheit werde damit ihr Ende erreicht haben; Herr Benedetti warnte davor, den König weiter zu reizen, allein: Brusquez le roi! telegraphirte der Herzog von Grammont; der König muß öffentlich beim Kaiser widerrufen — wagte Herr v. Grammont zu verlangen; die öffentliche Meinung drängt — sog Herr v. Grammont; „Wir können nicht länger warten und „Ihre Handlungsweise entspricht nicht mehr den Absichten der Kaiserlichen Regierung," tadelte der kriegerische Herzog. Die öffentliche Meinung schien doch nicht so gedrängt zu haben, denn Hr. v. Grammont mußte ihr erst eine schreckliche Beleidigung des französischen Gesandten durch den preußischen König vorlügen und wie war diese Beleidigung in der Wirklichkeit gewesen?

Der König von Preußen hatte selbst, — nicht etwa, wie ein verbreitetes Mährchen lautete, durch seinen Flügeladjutanten, Herrn Benedetti erklärt, daß die weiteren Verhandlungen durch seine Regierung geführt werden würden; darin bestand die Beleidigung der großen Nation!

Wir sehen, die Schuld trifft Herrn Benedetti nicht und die französische Regierung kann sich ebensowenig darüber beklagen, daß er sie 1866 schlecht berichtet habe. Damals gab man in Paris vor, von den Bismarck'schen Plänen überrascht zu sein, während nach den neuesten Enthüllungen des Herrn Benedetti Graf Bismarck sich mit rückhaltloser Offenheit Herrn Benedetti gegenüber über seine deutsche Politik äußerte und Herr Benedetti gewissenhaft hierüber nach Paris an Herrn Drouyn de Luys berichtete. — Wir glauben, daß der Ausspruch des ersten Napoleon: „Geschichte sei nichts mehr als eine conventionelle Fälschung," auf die Dauer sich doch nicht richtig erweise.

Vermischte und locale Nachrichten.

§ **New-York**, 2. Okt. Um das National-Monument für George Washington, welches noch immer nicht weiter als bis zum Fundament und Piedestal gediehen ist, endlich zu vollenden, hat man sich jetzt an den Freimaurer-Orden gewandt, und derselbe soll geneigt sein, die Angelegenheit in die Hand zu nehmen.

§ **New-York**, 9. Okt. In den letzten Tagen legte das zur Feststellung der städtischen Schuldenlast ernannte Subcomite dem gemeinsamen Comite der Bürger und Aldermen in einem Ausweise vor, wonach der Nettobetrag der Schuld sich auf 97,287,525 Dollars beziffert und sich die städtische Schuld seit 1. Jan. d. J. um 23,913,973 Dollars vermehrt hat.

† Mit dem **Mormonenthum** geht es mächtig zu Ende. Nicht nur hat die innere Auflösung der Sekte begonnen, indem die Gläubigen der Vielweiberei überdrüßig, zur Abschließung legaler Ehen sich drehen, auch die Staatsgewalt beginnt sich mit Energie einzumischen. Nach Utah am Salzsee sind Truppen abgeschickt. Man erwartet aber keinen Widerstand Seitens der Mormonen. Wie per Kabel gemeldet wird, ist der Prophet Brigham Young, heute unter der Anklage, mit 16 Frauen im Concubinat zu leben, verhaftet worden und hat sich vor dem Ver.-Staaten-Gericht deswegen zu verantworten. Die Anklage kann nach dem Gesetze nicht auf Polygamie gerichtet werden, da der Staat die Mormonenehen nicht anerkennt. Die Verhaftung ist nur vorgenommen nach der in den Vereinigten Staaten üblichen Praxis, um die Untersuchung einzuleiten.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

† **Saarbrücken**, 14. Okt. Der Handelsminister hat die hiesige Eisenbahndirection ermächtigt, ihr gesammtes Betriebsmaterial zu vermehren, und diese hat denn auch, so viel an ihr liegt, alles Mögliche gethan, um dem fühlbaren Mangel abzuhelfen. So hat sie von der „Kaiserin-Elisabeth-Bahn" zu Wien 200 Güterwagen entliehen und außerdem große Lieferungen auf Güterwagen ausgeschrieben. Es werden am 1. Dezember c. von Glasgow weitere 200 offene Güterwagen nach hier geliefert und ferner 200 eiserne Kohlenwagen von der Société Générale d'exploitation des chemins de fer in Brüssel zu Mitte Dezember für die hiesige Bahn fertig gestellt sein. Außerdem sind noch viele andere Lieferungen für die hiesige Bahn in Auftrag gegeben.

† **Frankfurt**, 14. Okt. 7 pCt. Georgia State Bonds haben bedeutend im Preise angezogen und ist täglich Nachfrage darnach für kleine Capitalanlagen. Dieselben sind auch in Folge dessen im officiellen Coursblatt, sowie in unserem Courszettel aufgenommen. Von London theilen uns die Herren Crews, Hadicht u. Co. mit, daß die Subscription auf die Georgia Bonds seiner Zeit außerordentlich glänzend ausgefallen, und daß sie nur einen kleinen Rest davon zurückbehalten haben, wofür sie den Preis um 2 pCt. erhöhten. Die Bonds würden sich demnach beim jetzigen Wechselcours auf circa 81 stellen, was immer noch verhältnißmäßig billig ist.

Chicago City Bonds, am Montag zu circa 88 umgesetzt, waren seitdem in Folge des gräßlichen Unglücks, wovon diese Stadt heimgesucht wurde, umsatzlos. Besitzer von Chicago City Bonds sind, und zwar mit vollem Recht, von der Idee beseelt, daß eine Stadt wie diese, welche durch Fleiß und Energie sich in weniger als 30 Jahren aus Nichts zu einer so riesigen Größe emporgeschwungen, ihren Gläubigern redlich entgegenkommen wird, und ist es jedenfalls ein rühmliches Vertrauensvotum für Chicago, daß keine Bonds angeboten wurden, ein Vertrauen, dessen sich dasselbe würdig zeigen wird.

Literarisches.

* Schlosser's Weltgeschichte für das deutsche Volk, mit Zugrundelegung der Dr. G. L. Kriegk'schen Bearbeitung von Dr. Oskar Jäger und Prof. Dr. Theod. Creizenach in zweiter Ausgabe bearbeitet und bis 1871 fortgeführt erscheint eben bei A. Spaarmann in Oberhausen a/Rh. in 90 Lieferungen à 5 Sgr.

Wer unter den Gebildeten kennt nicht den Historiker Fr. Chr. Schlosser und seinen trefflichen Bearbeiter Dr. Kriegk, wem wurde nicht beim Studiren seines Werkes die Vergangenheit erschlossen und in einem geistigen Lichte reflektirt, wodurch er in die Lage gekommen, die Ereignisse des Tages sich klar zu machen und die Resultate an die, durch die Vergangenheit gewonnenen zu knüpfen? Und nun haben es Männer mit Namen unternommen, dieses bedeutende Werk auch dem Volke zu erschließen, dasselbe mit den Ideen des großen Historikers vertraut zu machen, damit es in den Tagen seiner Wiedererstehung sein Verhältniß zur heutigen Welt aus den Beziehungen sich klar und deutlich abzuleiten vermöge, in welchen in der Vergangenheit die Völkerfamilien, Stämme und Nationen zu einander gestanden. Wir wünschen daher dieses klar und durchsichtig geschriebene und doch über dem Parteigetriebe stehende Werk in die Hand jedes Deutschen, damit er aus ihm warm für sein Vaterland fühlen und für dessen geistige Macht und Freiheit sein Ich einsetzen lerne.

(Eingesandt.)

Wer kennt nicht die wohlthätige und erwärmende Kraft des Thee's in kalten und feuchten Tagen, zumal zur Winterszeit? Diese Wirkung hat jeder wahrnehmen können, welcher am häuslichen Herde bei kalten Winterabenden eine Tasse von echtem und gutem Thee trank. Aber diese Wirkung können sich Wenige erklären. Den Wenigsten ist es bekannt, daß dies angenehme Gefühl in der sog. adstringirenden Wirkung dieses bei allen Nationen so hochgerühmten Getränkes besteht. Somit ist der Thee ein ausgezeichnetes **Schutzmittel** gegen **Magencatarrhen**, gegen **Magenkrampf, heftigen Erkältungen**, also auch vor **asiatischer Cholera** und Brechruhr, indem ja meist diese verheerenden Leiden durch Magenerkältung entstehen.

Aber auch **nachtheilige** Folgen für die Gesundheit werden beobachtet und zwar dann, wenn uns von gewissenlosen Speculanten **unächte und gefälschte** Waare gereicht wird. Dann **erzeugen** sich bei Gesunden: **Magenkrampf** und andere Unterleibsbeschwerden, Kopf- und Zahnschmerzen, Ueberreiztheit des Nervensystems, Erschlaffung der Nerven, Schwäche und Ohnmachten &c. — Alles Folgen des mit **nachtheiligen Ingredienzien versehenen Thee's.**

Es ist somit unsere Pflicht, das Publikum auf die echte und unverfälschte Waare der C. H. Krauss'schen Theesorten hiedurch aufmerksam zu machen. Diese Theesorten bilden in allen ihren Qualitäten und Nrn. eine rühmliche Ausnahme und verdienen im reichsten Maaße ärztliche Empfehlung.

Es mögen an Magenkrampf und Magenerkältungen, mit schlechter Verdauung behaftete Personen dreist von diesen C. H. Krauss'schen Theesorten Gebrauch machen und nie wird sich eine nachtheilige Wirkung zeigen. Deßhalb hat auch der gesunde Sinn des denkenden und prüfenden Publikums den C. H. Krauss'schen Theesorten den Vorzug gegeben, welche immer mehr ein Universaltrank für die Familie zu werden versprechen und wissenschaftliche Empfehlung verdienen.

Dr. G—n.

Fr. Chr. Schlosser's

Weltgeschichte für das deutsche Volk. Fortgeführt bis Ende 1871. Von Dr. Oscar Jäger und Prof. Dr. Creizenach. In c. 90 Lieferungen à 5 Sgr. oder in c. 15 Bänden à Thlr. 1. —, zu beziehen durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes. — Eine Sammlung von „Urtheilen der Presse" über dieses für jeden Gebildeten unentbehrliche **classische Nationalwerk** steht **gratis** und **franco** zu Diensten. Oberhausen u. Leipzig. **Ad. Spaarmann**'sche Verlagsbuchhandlung.

„Wer immer unter den verschiedenen Ständen des deutschen Volkes auf wahre Bildung Anspruch machen will, der wird der „Schlosser'schen Weltgeschichte" als der besten für das Haus und das Leben nicht entbehren können. — Der Absatz dieses Werkes wird immerhin einen gewissen Maaßstab für die öffentliche Bildung" abgeben." (Jahrb. f. Lit. 110. Band.)

Zu vermiethen:

In einer der größeren Städte der Pfalz ist eine

Gastwirthschaft,

verbunden mit Wein- und Branntweinhandlung, nebst den dazu gehörigen Kellern, Stallungen und sonstigen Räumen, auf mehrere Jahre zu vermiethen. Die Lage des Geschäftes befindet sich in Mitte der Stadt und wurde das Geschäft seither mit bestem Erfolge betrieben.

Cautionsfähige Bewerber wollen sich unter Chiffre 434 bei der Annoncen-Expedition von **G. L. Daube (Carl Steyer)** in Kaiserslautern melden. [41²/₆

Beginn des neuen Jahrganges!

Beste Zeit zum Abonnement.

Vierteljährlich 18 Sgr. Wöchentlich 1 Nummer.

Daheim.

Durch alle Buchhandlungen und Postämter zu beziehen.

Die soeben erschienene **Nr. 3** enthält:

Die ersten Ulanen vor le Mans. Mit Originalzeichnung von H. Lüders. — Im Hochland. Novelle von Hans Tharau. (Fortsetzung.) — Wie Dr. Luther dem deutschen Volke die Bibel verdollmetschet. Mit Illustration von Spangenberg. — Die letzten Tage des Reisegefährten Alexander von Humboldt's. Von Dr. Robert Avé-Lallemant. — Der Sturz des Meisters. Vaterländischer Roman von Georg Hiltl. (Fortsetzung.) — Vergessen! Nach dem Gemälde von C. Arnold. — Am Familientische: Kleine Zeitung der Liebhabereien und Curiositäten.

Zu Bestellungen empfiehlt sich die Buchhandlung von **Ph. Rohr** in Kaiserslautern.

Strickwolle

à 16, 18 kr. das gewogene Viertel bis zu den feinsten, ächte Berliner **Terneaux** à 6, 7, 8 und 10 kr. das Loth, **Unterhosen** und **Unterjacken** in Wolle und Baumwolle, **Buckskin-Handschuhe, Pulswärmer, Leibbinden, Kaputzen, Cachenez, Châls, Gummischuhe** und **Filzschuhwaaren** in größter Auswahl billigst bei [28mißR

Carl Sproß.

Prof. Dr. Lapiérre's

Einspritzung

heilt *) innerhalb **3 Tagen** jeden Ausfluss der **Harnröhre** sowie **weiss Fluss** bei Frauen, selbst ganz veralteten. Preis pro Flasche mit Gebrauchsanw. 1 Thlr. 20 Sgr. Gegen Einsend. des Betrages streng discret zu beziehen durch

A. Witt.

Linden-Strasse 18. Berlin.

* Hunderte geheilt. [93m2,6M

Kronen-Kaffee,

zollfrei aus der Fabrik von **L. J. W. Schultz** in **Altona** und **Ottensen**.

Dieser präparirte Kaffee ist das **Beste, Schmackhafteste** und **Billigste**, was bisher überhaupt in diesem Artikel geliefert worden ist. [159w

Die Kaffeesurrogatfabrik von **L. J. W. Schultz.**

Alleinige Niederlage für die bayerische Pfalz bei

Ludwig Wolfram

in Kaiserslautern.

Zu haben in der Buch- und Musikalienhandlung von **Ph. Rohr** in Kaiserslautern:

Cölner Dombauloose

Preis: 1 fl. 45 kr.

Auswärtige werden ersucht, bei Einsendung des Betrags eine Marke zur Frankirung beizufügen.

Ein braver, starker Junge,

welcher die Bäckerei erlernen will, kann ohne Lehrgeld sofort eintreten bei

Adam Zepp, Bäcker, vormals Dehaut.

47²,1

Das Neueste in Damen-Paletots, Jaquets u. Jacken

sind in einer enormen Auswahl eingetroffen bei [40³/₆

R. Vendig,

Hauptstraße, in der Nähe vom „Rheinkreis."

Herbst- & Wintersaison.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß mein **Lager** in den neuesten deutschen, französischen, englischen Fabrikaten für

Herren-Garderoben

besonders reichhaltig assortirt ist.

Kaiserslautern, im Oktober 1871. [43³/₆

Hch. Berger, Schneidermeister.

Meine Thee-Niederlage von C. H. Krauss, Thee-Geschäft London,

erlaube mir in unverfälschter Waare, wie sie von China importirt ist, zu billigen Preisen zu empfehlen und ist in ¹/₄ und ¹/₈ und 2 Loth-Original-Paqueten zu haben. (13m2

Heinr. Gries.

Englische Dampfdresch-Maschinen.

Clayton & Shuttleworth erhielten auch bei den letztjährigen Proben der königl. landwirthschaftl. Gesellschaft von **England** in **Oxford** wieder die ersten Preise für Locomobilen und Dreschmaschinen.

Die Maschinen werden complett zum Aufstellen und Arbeiten, franko Station, zu möglichst billigen Preisen unter Garantie geliefert; in besonderen Fällen Zahlungserleichterungen.

Auf Anfragen ertheilt der unterzeichnete Vertreter, welcher schon 330 solcher Maschinen geliefert hat, jede nähere Auskunft. (75

Heinrich Lanz in Mannheim.

Photographie.

Ich bringe meine **photographische Anstalt** in empfehlende Erinnerung. [34w

Aug. Maurer (Eisenbahnstraße).

Die Buch- und Musikalienhandlung von Ph. Rohr in Kaiserslautern

empfiehlt sich beim Quartalwechsel zum Abonnement auf **alle deutschen** und **ausländischen Zeitschriften** unter Zusicherung promptester Lieferung.

Ausland — Bazar — Blätter für den häuslichen Kreis — Die Biene — Das Neue Blatt — Deutsche Blätter — Fliegende Blätter — Buch für Alle — Buch der Welt — Daheim — Lahrer Dorfzeitung — Europa — Gartenlaube — Globus — Grenzboten — Das Haus — Die Hausfrau — Industrieller Humorist — Kladderadatsch — Modenzeitung — Modenwelt — Westermann's Monatshefte — Omnibus — Roman-Zeitung — Der Salon — Ueber Land und Meer — Victoria — Illustrirte Welt — Berliner Wespen — Leipziger Illustrirte Zeitung — Zu Hause — London News — Punch 2c. 2c.

Probe-Nummern stehen jederzeit zu Diensten.

Reinstes Malzextract, wie es bis jetzt noch von keiner andern Fabrik geliefert,

„Kindernahrungsmittel" eisenhaltig, für Bleichsüchtige u. Blutarme. in neuer verbesserter Qualität, von [44²,8,11

Gustav Geiger, Chemiker in Stuttgart.

Vorräthig in allen Apotheken, sowie in **Kaiserslautern** bei Herrn Julius Koch.

F. W. Bockius in Otterberg

empfiehlt:

Sammtbänder in Seide und Baumwolle, wollene und seidene **Franzen**, alle Sorten **Besatzartikel** und **Knöpfe, Alpaca-** und **Lama-Litzen, Maschinen-, Rollen-** und andere **Nähzwirne, Stick-, Strick-** und **Nähseide, Portemonnaie's** u. **Cigarren-Etuis, Kämme** und **Zahnbürsten, Toilette-Seife, Kölnisch-Wasser** 2c. [30³/₆

Geld-Lotterie

für ein **Schiller-Denkmal in Marbach.**

Ziehung bestimmt 1. November 1871.

1200 Gewinne von fl. 2 bis fl. 1000.

Loose à 30 kr. per Stück zu beziehen von der Haupt-Agentur für Bayern:

Theodor Mühlschlegel, Augsburg.

Ferner sind zu beziehen:

Ulmer Loose à 35 kr. per Stück. Ziehung 1. November.

Kölner Dombau-Loose à Stück fl. 1. 45 kr. (11v²⁷/₄₈

Für Ziegler.

Heinr. Wanner, Ziegeleibesitzer in Freinsheim bei Dürkheim sucht gegen guten Lohn

2—3 tüchtige Ziegler

mit Familie, die am Jahrestage (Gallus) oder auch etwas später eintreten können. Ueber Winter täglich Beschäftigung. [46,9

Mehrere gute Arbeiter

finden bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung bei [86m2

Joh. Schmitt, Schuhmachermeister.

Daselbst kann auch ein **Lehrjunge** eintreten.

Gesucht

wird ein guter **Stuhlarbeiter** zum sofortigen Eintritte von [46,9,1

Max Jäckel, Stuhlmacher in der Gaustraße.

Zur gefälligen Beachtung.

Unterzeichneter empfiehlt sich im **Poliren** aller Arten von Möbeln, unter Zusicherung schöner und dauerhafter Politur.

57,1w **Georg Groß,** Schreiner.

Wohnhaft bei Hrn. Schäfer, Mainzerthor.

Schulbücher

für **alle** hiesigen Lehranstalten vorräthig bei

Ph. Rohr.

Gicht-, Rheumatismus-, Magenkrampf- und **Hämorrhoidalkranke** heilt [p34w **Dr. Müller** in **Frankfurt a. M.,** Senckenbergstr. 5. Kurprospecte gratis franco.

Decimal-Waagen und amerikan. Kohlen-Schaufeln

wieder angekommen bei

F. Brozler,

40³/₆w] Pariserstraße Nr. 12.

Eine Wohnung,

bestehend aus 3 Zimmern und Küche, 2 Mansarden, Speicher, Keller und Antheil Waschküche, ist zu vermiethen und bis Dezember beziehbar bei [46³/₆

L. Christmann, Kerstgasse.

Zwei Vorfenster

sind zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition ds. Blattes. [47³/₆

Selters- & Sodawasser

empfiehlt die Mineralwasserfabrik (159mip

von **J. Thiel.**

Flechtenkranke u. Brustleidende heilt **Dr. Jochheim** in **Darmstadt,** Ludwigsplatz. [110w

Verantwortliche Redaktion: Ph. Rohr. Druck und Verlag von Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dagegen der „Plakat-Anzeiger", außerdem wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Rohr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Trägerlohn 1 fl. 26 kr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Bestellgebühr 1 fl. 30 kr. — Inserate, welche durch die ganze Pfalz eine starke Verbreitung finden, werden mit 3 kr. die vierspaltige Zeile berechnet, bei 6-maliger Inseration mit 2 kr.

Nro. 250. Kaiserslautern, Donnerstag 19. Oktober 1871. 69. Jahrg

Politische Uebersicht.

* **Kaiserslautern**, 19. Oktober.

Das „Siècle" äußert über das Buch Benedetti's: „Man kennt jetzt, nach Publication des Buches von Herrn Benedetti, alle Mittel, die angewendet wurden, um das schreckliche Abenteuer, dessen Verantwortlichkeit die Bonapartisten der öffentlichen Meinung zuschreiben wollen, in's Werk zu setzen. Eine vom französischen Minister gesandte Depesche wird unterschlagen, eine andere verstümmelt, entstellt. Im letzten Augenblicke läßt man Herrn Benedetti durch den König von Preußen insultiren und die vorgebliche Insultirung ist Pariser Fabrikat. Der König von Preußen und Herr Benedetti, welche keine Idee davon haben, der eine der Beleidiger, der andere der Beleidigte zu sein, erfahren es durch die im gesetzgebenden Körper gemachte Erklärung von den Herren Ollivier und Grammont. Man will sich durchaus schlagen, man schlägt sich, man wird geschlagen, und als Entschuldigung gesteht man ein, man wäre nicht bereit . . . ."

Mit lakaienhafter Wuth (die tschechische Nation hat von jeher die meisten Bedienten, Polizeidiener, Gendarmen und Criminalgerichtsbüttel geliefert) setzen die journalistischen und parlamentarischen Vertreter des Wenzelreichs ihre Ausfälle gegen Wien und die deutschen Abgeordneten fort. Die tschechischen Blätter begnügen sich nicht mehr mit der Verlegung des Reichsraths nach Kremsier; sie fordern jetzt, daß die Residenz des Kaisers und der Sitz der Regierung definitiv von Wien entfernt werde. Die Wiener Hofburg, das Schloß Schönbrunn und die Ministerpalais könnten dann in Kasernen für die slavischen Regimenter verwandelt werden, um die rebellischen Wiener niederzuhalten. Die „deutsch-liberalen Schurken und Hochverräther", wie die Prager „Politik" die Mitglieder des niederösterreichischen Landtags titulirt, hielten gestern die letzte Sitzung. In der Schlußrede sagte Giskra: „Wir scheiden in einem ernsten Momente, in einem Wendepunkte, der für Oesterreichs Schicksal verhängnißvoll werden kann. Hoffen wir, daß der Kaiser sein Ohr offen halte für die Stimme des treuen Volkes im Stammlande seines Hauses, in der Residenz seiner Ahnen, wo seine Wiege gestanden. Möge der Kaiser diese Volksstimme hören, damit die düsteren Schatten, die aus den Gräbern der Finsterniß emporgestiegen sind, zurücksinken und die Sonne des Fortschritts und der freien Entwickelung wieder hell leuchten über Oesterreich!"

Das „Frankf. Journal" äußert sich über den „Protestantentag": „Wir nehmen den Protestantentag ernst, sehr ernst; aber gerade aus dieser ernsthaften Auffassung leiten wir das Recht her, ein Wort der Warnung einzuschalten, wo es dem unbefangenen Blicke scheinen will, als lenke die Strömung in ein falsches Bette. Und ein solch' unrichtiges Rinnsal däucht uns, wir bekennen es offen, der Antrag auf staatliches Verbot des Jesuitenordens zu betreten. Völlig einverstanden mit der Verurtheilung dieser Gesellschaft, wie sie in den Motiven des Antrags ausgesprochen ist, ziehen wir gleichwohl nicht dieselbe Folgerung; wir, und mit uns, wie wir bestimmt wissen, eine große Zahl liberal, aber keineswegs extrem gesinnter Männer, halten diese vielmehr für politisch hochbedenklich, zudem praktisch unausführbar. Denn der Jesuitismus, dem ja eigentlich die Fehde angesagt wird, ist keineswegs auf den sichtbaren Kreis des Jesuitenordens beschränkt; er wird fortbestehen trotz dem Verbot des letzteren: die Jesuiten fliehen, der Jesuit bleibt! Der Antrag hat überdies eine nicht zu unterschätzende staatsrechtliche Tragweite; er fordert, beim Lichte besehen, just wieder die Einmischung des Staates in kirchliche Dinge, welche der Protestantenverein grundsätzlich bekämpft; er schafft demgemäß ein Präjudiz, auf welchem sich stolz der erstrebten „Volkskirche" eben jenes Staats- oder Reichskirchenthum aufbauen kann, wogegen aus dem Schooße des Protestantenvereins so leidenschaftlich protestirt wird. Damit wäre aber, wie uns bedünken will, einer Uebertragung des Gothaerthums auf's kirchliche Gebiet Thür und Thor geöffnet. In diesem Sinne wenden wir ein von unserem Kritiker gebrauchtes Dichterwort in etwas veränderter Fassung an: „Ihr schiebt, und man versucht, euch zu schieben." Sich geirrt haben ist kein Makel des Charakters, den Hinweis darauf ertragen können, aber ein Merkmal höherer Erkenntniß."

Die „Mittelrh. Zeitung" sagt: Nicht an Bayern liegt es, wie die Conservativen behaupten wollten, daß der hohe deutsche Reichstag heute nicht beschlußfähig war und es wahrscheinlich auch morgen nicht sein wird, sondern es sind immer und immer wieder die materiellen Interessen, die diesen eines Parlamentes unwürdigen Zustand herbeiführen; der wird aber nicht früher ein Ende nehmen, als bis den Abgeordneten Taggelder und Diäten gewährt werden.

Der Mangel an Raum nöthigt uns, unsere „Uebersicht" sehr zu beschränken. Wir wollen nur noch mittheilen, daß der „Kurier" seine Freude über die Lutz'sche Erklärung sich selbst vergällt, indem er sich über den „Kolb'schen Antrag" ärgert und die „Pf. Ztg." Feuer und Flamme ist, daß so etwas, wie diese kultusministerielle Erklärung in Bayern vorkommen kann. Wenn dieses edle Blatt das Ministerium beseitigen könnte — es läge schon im Rhein. —

Deutsches Reich.

München, 16. Okt. Wie ich höre, berieth man sich gestern im ultramontanen Lager über ein Mißtrauensvotum, das dem Gesammtministerium wegen der Art seiner Beantwortung der Herz'schen Interpellation ausgesprochen werden sollte. Es ging im Bamberger Hof stürmisch zu, aber zu einem Resultat ist man noch nicht gelangt; doch was nicht ist, kann noch werden. Es wird mir versichert, daß es nun unter den Abgeordneten der patriotischen Partei mehrere gebe, welche in Folge der Enthüllungen über die Pläne, in welcher Weise die Jesuitenpartei das Dogma von der Unfehlbarkeit zu verwerthen und auszubeuten gedenke, scheu und zurückhaltend geworden sind und deßwegen im Augenblicke auch nicht recht mehr ziehen wollen. Diese wieder einzufangen und festzuhalten ist im Augenblick die wichtigste Aufgabe, die sich die Faiseurs der patriotischen Partei während der Kammervertagung zu unterziehen haben. Dann erst kann das angeregte Projekt mit größerem Applomb zur Ausführung gelangen. Da aber, wie ich aus guter Quelle höre, die Minister gesonnen sind, ein Mißtrauensvotum ruhig hinzunehmen, und so lange sie das Vertrauen des Königs genießen, an keinen Rücktritt denken, so wird die nächste Folge von einem derartigen Mißtrauensvotum nur die Auflösung der Kammer sein können. Wenn die ultramontane Partei den Muth hat, das Ding so weit zu treiben, mag sie es thun, die liberale Partei sieht neuen Wahlen mit Ruhe und Vertrauen entgegen.

(Augsb. Abdztg.)

∾ **Berlin**, 17. Okt. Die Thronrede ist bekanntlich „kühl bis ans Herz hinan" und in einem reinen Geschäftsstyl verfaßt. Es ist darin Alles gesagt, was von Seiten der Krone durch ihre Repräsentanten jenen des Volks gesagt und zugestanden werden will. Nur der Militäretat konnte nicht mitgetheilt werden, und deßhalb verlangt die Reichsregierung die Verlängerung des eisernen Militäretats um ein Jahr. Nach den Anstrengungen, die das deutsche Volk gemacht, nach den Opfern, die es gebracht, hätte man mit Fug und Recht erwarten dürfen, daß in diesem Zweige des Staatslebens dem Volke seine Lasten dadurch erleichtert würden, daß man endlich einmal eine Verkürzung der Dienstzeit eintreten lasse, welche wie die jüngste Erfahrung gelehrt, die Schlagfertigkeit des

---

* Auf dem Weinbiet.

Aus dem französischen Mordbrennerzuge in der Pfalz.

Von Marie v. Roskowska.

(3. Fortsetzung.)

„O nein, Marieliès macht es nur ein Bischen appetitlicher, weil Walter heimkommt," sagte die alte Frau. „Wir Wingerter sind ja nicht Filze und Schollenfresser, wie die Gäbauern draußen, und die Walters erst recht nicht. Nach der Fahrt wird es meinem Sohn doppelt schmecken. Wo er aber bleibt?" Sie und die Schwiegertochter hatten inzwischen dem Gast um die Wette die schönsten Trauben und Pfirsiche, vom besten Wein und Käse vorgesetzt. Sie eilte nun in die Küche, wo die Kästenpfanne auf dem Kohlenfeuer stand; die Kästen — Kastanien — darin verbreiteten schon ihren überaus lieblichen Geruch und durften nicht zu lange rösten. Dieselben werden zum Wein dort am liebsten „geknuschpert," schmecken köstlich und sind nebst Käse das, was einem Gast zu jeder Tagesstunde angeboten wird. Das Käsemachen aber ist eine Kunst, die aus dem FF zu verstehen, der Stolz jeder Hausfrau ist. Uebrigens behauptet eine landläufige Redensart, die bösesten Weiber verständen den besten Käse zu bereiten, wie denn das Necken und Utzen — Aufziehen — bei den bis zum Uebermuth frohsinnigen Leuten, die Wein statt Wasser trinken, sehr üblich ist.

Marieliès wußte, was der liebe Besuch gern hatte, nöthigte also nicht nach der „guten" Stube hinauf, sondern packte in ein Körbchen die leckersten Erfrischungen, Kunigunde nahm die Kleine bei der Hand und sie gingen nach der Anhöhe. Die junge Frau mußte heute schon Feierabend machen, um des Gastes willen, und der Knabe sprang lustig voraus. Er stimmte in das Lied ein, das von einer weiblichen Stimme den Pfad herauf klang, das noch jetzt, und ehe die Belagerung der alten deutschen Stadt es wieder in Aller Mund brachte, dort viel gesungen ward: „O Straßburg, o Straßburg, du wunderschöne Stadt!" Eine Magd kam eben heim, auf dem Kopf ein gewaltiges Bündel Heu, „Locken" genannt, wie da überhaupt jede Last auf dem Kopf getragen wird.

Die Großmutter rief ihn jedoch, und in ungewöhnlich strengem Ton, zurück. „Willegis! hebe gleich das Stückchen Brod dort auf; Käse und Butter abessen und's Brod fortwerfen — das wäre! Gottlob, wir leben im Ueberfluß; Ihr Kinder wißt nicht, was Hunger ist, aber eben drum darf man sich nicht versündigen an der Gottesgabe. Wer weiß, ob nicht eine Zeit kommt, in der Du Dir die Finger lecken möchtest nach diesem weggeworfenen Schnittchen." In sprachlosem Erstaunen starrte sie der Kleine an. Vom reichsten Ueberfluß umgeben, konnte er sich gar nicht vorstellen, was die Großmutter da sagte. „Gott gebe, daß Du dergleichen Zeiten nicht erlebst, wie ich, da ich so ein kleines Ding war, wie Du jetzt bist. In dem schrecklichen Kriege, der 30 Jahre dauerte, war auch bei uns, wo Alles so üppig wächst und der Boden tausendfältig trägt, aufgezehrt, was sich genießen läßt, und es herrschte die fürchterlichste Hungersnoth. Einmal war dieselbe so arg, daß drunten in Neustadt Wachen auf den Kirchhof gestellt werden mußten, weil sonst die frischbegrabenen Leichen ausgescharrt und verzehrt wurden!"

In seinem kindlichen Unverstand und Uebermuth kam Willegis eine solche, ihm unbegreifliche Noth eher komisch, als Schrecken und Entsetzen erregend vor. Nur der Respekt vor der Großmutter hielt ihn ab zu lachen, und nachdem er das Stückchen Brod gehorsam aufgehoben hatte, eilte er hinaus, den Andern nach.

„Gott bewahre uns und jeden Menschen vor der Wiederkehr solcher Zeiten!" Kunigunde war unwillkürlich unter dem hohen offenen Fenster stehen geblieben, beschleunigte nun ihren Schritt.

Ihre Begleiterin schauderte, als liefe ihr, wie man zu sagen pflegt, der Tod über's Grab. Es war kurios — das Jahr so fruchtbar, wie irgend eins, die bald bevorstehende Weinlese so vielversprechend, wie nicht jedes Jahr, dennoch gaben die Worte der Schwiegermutter ihr ordentlich einen Stich in's Herz. Was war denn das heute mit ihr, daß sie über Dergleichen erschrak und ängstlich ward? Sollte es eine Ahnung sein, ihres Mannes Ausbleiben irgend einen schlimmen Grund haben?

Jetzt standen sie oben.

„O wie schön, wie wundervoll schön!" Kunigunde

Heeres nicht im Mindesten beeinträchtigt. Der friedliche Ton, der durch die Thronrede weht, muß in so lange seine Wirkung verfehlen, so lange das Reich auch im Frieden einem permanenten Heerlager gleicht. Schmerzlich war es uns ferner in der Thronrede jede Andeutung über eine so höchst nothwendige Steuerreform vermissen zu müssen, welche die auf den nothwendigsten Lebensbedürfnissen ruhenden Steuern und Abgaben vermindern oder beseitigen würde. Nicht minder unangenehm war es uns schließlich in derselben nichts von Regulirung der Preßverhältnisse noch von einer in Aussicht stehenden Vorlage über Einführung der Civilehe vernommen zu haben.

*M **Berlin**, 17. Okt. Das Gesetz über die Bildung eines Reichskriegsschatzes, wie es vom Bundesrath beschlossen worden ist, lautet in seinen 3 Paragraphen folgendermaßen: 1) Aus der von Frankreich zu entrichtenden Kriegsentschädigung ist der Betrag von 40 Millionen Thalern zur Bildung eines in gemünztem Gelde verwahrlich niederzulegenden Reichskriegsschatzes zu verwenden. Ueber denselben kann zu Ausgaben nur für Zwecke der Mobilmachung und nur mittelst Kaiserlicher Anordnung unter vorgängig aber nachträglich einzuholender Zustimmung der Landtage und des Reichstages verfügt werden. 2) Bei eingetretener Verminderung des Bestandes von 40 Millionen Thalern ist bis zur Wiedererreichung desselben der Reichskriegsschatz durch Zuführung a) der aus anderen, als den im Artikel 70 der Verfassungs-Urkunde für das deutsche Reich aufgeführten Bezugsquellen fließenden (zufälligen) Einnahmen des Reichs und b) im Uebrigen nach der darüber durch den Reichshaushalts-Etat zu treffenden Bestimmung zu ergänzen. 3) Die Verwaltung des Reichsschatzes wird dem Reichskanzler übertragen, welcher dieselbe nach den darüber mit Zustimmung des Bundesraths ergehenden Anordnungen des Kaisers unter Kontrole der Reichsschulden-Commission zu führen hat. Die Reichsschulden-Commission erhält von dem Reichskanzler alljährlich eine Nachweisung über den Bestand des Reichskriegsschatzes und außerdem in kürzester Frist Mittheilung von allen in Ansehung desselben ergehenden Anordnungen und vorkommenden Veränderungen. Sie hat die Befugniß, sich von dem Vorhandensein und der sichern Aufbewahrung der Bestände des Reichskriegsschatzes Ueberzeugung zu verschaffen. Dem Bundesrath und dem Reichstage ist bei deren regelmäßigem jährlichen Zusammentritt von der Reichsschulden-Commission unter Vorlegung der von ihr geprüften Nachweisung über den Bestand des Reichskriegsschatzes Bericht zu erstatten. Die Motive sehen in der gegen früher beschränkten Aufgabe des Kriegsschatzes, bei ausbrechendem Kriege über die ersten finanziellen Schwierigkeiten hinweg zu helfen, eine nothwendige finanzielle Ergänzung der allgemeinen Wehrpflicht.

Ausland.

Paris, 16. Okt. Amouroux, der unter der Commune eine bedeutende Rolle gespielt und sich auf den Pontons von Brest unter dem Namen Giesebrecht und belgische Nationalität vorschützend, verborgen hatte, wurde vom 2. Kriegsgericht der 8. Militärdivision zur Deportation auf einen befestigten Platz verurtheilt.

Lokale und vermischte Nachrichten.

* Kaiserslautern, den 19. Oktober.

* Zum Zwecke eines Concertes zur Unterstützung der Abgebrannten in Chicago hatten sich gestern Abend in der „Alten Pfalz" die Vertreter folgender Vereine eingefunden: Musikverein, Cäcilienverein, Liedertafel, Männergesangverein, Gemüthlichkeit, Sängerbund, sowie die Sander'sche Capelle. Als definitives Comite wurden die Herren Franz Pfaff als Vorsitzender, W. Hupp als Sekretär und Ph. Berg als Cassier, dann die Vorstände der mitwirkenden Vereine gewählt; das musikalische Arrangement wurde den Herren Dirigenten dieser Vereine übertragen. Auf den Wunsch der Letzteren wurde die Concert-Reunion auf Sonntag den 29. Oktober verschoben und gibt sich das Comite der Hoffnung hin, daß sich warme Herzen unter den Frauen und Jungfrauen hiesiger Stadt finden, welche sich der Colportage der Eintrittskarten unterziehen.

† Landau, 18. Okt. Gestern Nachmittag, kurz vor 3 Uhr brach in der Malzdörre der Stöpel'schen Brauerei dahier auf bis jetzt nicht ermittelte Weise Feuer aus, das durch das energische Eingreifen unserer sofort zur Stelle gewesenen Feuerwehr alsbald bewältigt wurde. Der durch das Element angerichtete Schaden soll nicht unbedeutend sein. (L. E.)

† Straßburg, 16. Okt. Der Straßburger Schnellzug ist Abends 8 Uhr hinter Kolmar entgleist 20 Reisende, wovon 4 schwer, verwundet; todt Niemand; mehrere Waggons zertrümmert.

† In Heilbronn war am Donnerstag in der Sommer'schen Weinwirthschaft eine große Seltenheit ausgestellt. Sie bestand aus einem 9½ und einem 3½ Pfund schweren Stein, welche in dem Darmkanal eines vor 4 Wochen noch gesunden und wegen plötzlich eingetretener Krankheit gestochenen Pferdes bei der Sektion gefunden wurden.

† Frankfurt, 12. Okt. Drei bei dem Drucke des japanesischen Papiergeldes beschäftigte Arbeiter (Berliner Kinder), welche seit einigen Wochen eine hiesige frequente Wirthslokalität besuchten und es sich zur Aufgabe gesetzt hatten die daselbst verkehrenden alten Frankfurter Bürger wörtlich zu insultiren, indem sie mit und ohne Veranlassung jedesmal sagten: die Frankfurter sind Lumpenzeug; das Geld was man hier verdient, (wöchentlich 21 fl) schmeißt man in Berlin in den Dreck ꝛc., kamen gestern Abend, nachdem der Geduldsfaden gerissen war, an die Unrechten. Ein stämmiger Frankfurter packte zwei derselben auf einmal und gab ihnen Kopfnüsse, ein anderer beschäftigte sich inzwischen mit dem dritten. Dann hieß es Thür auf und hinaus flog das saubere Kleeblatt; auf der Straße wurden sie in Empfang genommen und bekamen noch eine furchtbare Tracht Prügel; hoffentlich denken dieselben an die erhaltene Lektion.

* Crefeld, 17. Okt. Unser langjähriger Turnlehrer Herr Wilhelmi hat uns, da er hier trotz seiner Leistungen seitens der Stadt keine sichere Anstellung zu erlangen vermochte, dieser Tage verlassen und ist in seine alte Heimath Neustadt a. H. zurückgekehrt. Als er schied, wurden ihm manche Beweise der Liebe und Anerkennung zu Theil, die wenigstens einigermaßen ihm für das lohnten, was er hier geleistet.

† Die „Internationale" hat einen gewissen Gustav Durand aus Paris als Verräther gebrandmarkt und aus der Internationalen Arbeiterassociation ausgestoßen, weil derselbe nach unwiderlegbaren Beweisen „der französischen Polizei als Spion gegen den Generalrath der Internationalen Arbeiterassociation sowie gegen die in London anwesenden Flüchtlinge der Commune gedient hat und noch dient." Durand war Goldarbeiter, Ex-Delegirter der Goldarbeiter im Ausschuß der Pariser Gewerksgenossenschaften, Ex-Bataillonschef der Nationalgarde, Ex-Hauptkassirer des Finanzministeriums unter der Commune. Die Blätter der Internationale, darunter auch der Leipziger „Volksstaat," machen diesen Beschluß bekannt.

* Philadelphia hat dermalen eine Bevölkerung von 674,022 Seelen; davon sind 490,398 Eingeborne und 283,624 Eingewanderte. Farbige Personen (Neger und Mulatten) gibt es dorten 22,147. — New-York zählt dermalen 927,000 Seelen.

Dienstes-Nachrichten.

Der k. Landrichter Carl Joseph Schuler zu Otterberg wurde auf sein Ansuchen wegen nachgewiesener Krankheit und Functionsunfähigkeit, gemäß § 22 D der IX. Beilage zur Verfassungsurkunde unter wohlgefälliger Anerkennung der mit Pflichttreue geleisteten Dienste, für immer in den Ruhestand versetzt.

Auction.

Am 20. Oktober, Vormittags 10 Uhr in Saarlouis in der Kaserne Nr. 6: 5799 rothe Käppis von Filz, 2160 schwarze Käppis von Leder, 3411 lederne Kamaschen, 460 Zeltstangen, 50 Zeltpflöcke und 4 Tornister. Sämmtliche Artikel französische Beutestücke.

Literarisches.

Simion's deutscher Reichs-Kalender für das Jahr 1872. (Verlag von L. Simion in Berlin.) Das kleine Werk bietet für den äußerst mäßigen Preis von 18 kr. eine Fülle der gediegensten literarischen und künstlerischen Arbeiten. Eine Reihe sehr hübsch gezeichneter, auf Kupferdruckpapier gedruckter Illustrationen, eine Kriegsgeschichte in Bildern darstellend, eröffnet den Reigen. Ad. Streckfuß hat eine höchst spannende Erzählung aus dem Schmugglerleben, Ernst Wichert eine gleiche aus seiner Criminalpraxis beigesteuert. Der Humor findet eine reiche Vertretung durch Otto Girndt's: Französische Patrioten, durch die Humoreske: Doch der Rechte! von E. F. Liebetreu, endlich durch die Zeichnungen mit entsprechenden Verschen: Der Wurstdieb von W. Busch, der durch seine humoristischen Illustrationen in den „Fliegenden Blättern" überall bekannt und beliebt ist. Was den neuen Kalender besonders vor den vielen ähnlichen Unternehmungen auszeichnet, das ist die Abwesenheit des trockenen, dociernden Tons. Die Form der Abhandlung ist gänzlich vermieden und selbst da, wo der Belehrung freier Spielraum gelassen ist, wurde das Kleid der spannenden Erzählung beibehalten. In dieser Form findet der Leser eine sehr geschickt geschriebene Novelle aus dem Leben der Consumvereine, Erzählungen, welche die Hausapotheke, die neuen Maaße und Gewichte ꝛc. zum Gegenstande haben. Auch eine humoristisch-gefärbte politische Rundschau fehlt nicht. Wir können den Simion'schen Reichskalender unseren Lesern auf das Wärmste empfehlen. — Der Kalender ist durch die Expedition unserer Zeitung zum Preise von 18 kr. zu beziehen.

Theater.

*K „Die Lieder des Musikanten oder die feindlichen Brüder", haltiges Schauspiel mit Gesang von Rudolph Kneisel, ging gestern über die Bühne und erntete in einzelnen seiner Scenen verdienten Beifall, so daß man die Darstellung des Ganzen recht befriedigend nennen kann.

Verloosungen.

* Frankfurt, 16. Okt. Bei der heute fortgesetzten Ziehung 6r Classe der 160r Frankfurter Stadtlotterie fielen auf Nr. 12739 2000 fl., Nr. 9507 20010 3758 10989 22344 4234 6016 11173 6919 733 und 12049 je 1000 fl., Nr. 25311 13751 10391 16825 23486 und 11912 je 300 fl.

* Ziehung vom 17. Okt. Nr. 15386 23960 6984 18421 und 18082 je 1000 fl., Nr. 22451 23390 21023 17272 15131 2227 1454 und 1184 je 300 fl.

Ziehung vom 18. Okt. Nr. 4862 15.000 fl. Nr. 11861 8787 13432 23888 und 6620 je 1000 fl. Nr. 481 19669 2260 16561 3671 8239 17979 und 3721 je 300 fl.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

§ Nach sicheren Mittheilungen werden in Hamburg am 28. d. M. und in Landstuhl am 30. d. M. Pferde von 3½—5½ Jahre von leichtem und schwerem Reitschlag von der Remonte-Ankaufs-Commission angekauft werden.

** Homburg, Fruchtpreis, Brod- und Fleischtaxe vom 18. Oktober. — Waizen 8 fl. 18 kr. — Korn 5 fl. 50 kr. Spelzkern — fl. — kr. Spelz 5 fl. 5 kr. Gerste dreireihige — fl. — kr. Hafer 3 fl. 50 kr. Mischfrucht — fl. — kr. Erbsen — fl. — kr. Wicken — fl. — kr. Linsen — fl. — kr. Kartoffeln 1 fl. 40 kr.; 1 Kornbrod von 6 Pfund 26 kr., von 4 Pfd. 18 kr., von 2 Pfd. 9 kr. Das Paar Weck zu 7 Loth 2 kr. Butter 38 kr., Kuhfleisch 1. Qual. per Pfd. 20 kr., 2. Qual. 18 kr., Kalbfleisch 18 kr.; Hammelfleisch 18 kr. und Schweinefleisch 20 kr.

† Neustadt, 17. Okt. Der heutige Viehmarkt war zwar sehr befahren, namentlich aus dem Oberlande, von wo ein größerer Eintrieb mit Vieh eintraf; der Handel war jedoch keineswegs lebhaft und darf eher als flau bezeichnet werden, da kaum ein Drittel des vorhandenen Viehes abgesetzt wurde. Nach dem Marktprotokolle wurden 110 Kühe und 18 Rinder und Stiere um die Gesammtsumme von 12,588 fl. 36 kr. verkauft; bedeutendere Einkäufe wurden von Handelsleuten aus dem Elsaß gemacht. — Der nächste Markt wird am 31. d. Mts. abgehalten.

§ Hambach, 18. Okt. Morgen beginnt hier die Weinlese; wie sie ausfallen wird, vermag noch Niemand genau zu sagen.

§ Edenkoben, 17. Okt. Wie sehr das heurige Weinergebniß zu wünschen übrig läßt, mag u. A. auch aus der Thatsache ersehen werden, daß ein hiesiger Weinhändler und Gutsbesitzer seinen Wingertsleuten den heurigen Ertrag von 30 Morgen überlassen wollte, wenn sie ihm hiefür im nächsten Jahr seine 30 Morgen Weinberge bauten, diese es doch nicht für angezeigt fanden, auf solchen Handel einzugehen.

§ Aus Speyer, 18. Okt. theilt man mit, daß im Tabakgeschäft noch immer rege Kauflust sich zeige, die aber keine Befriedigung finden könne, weil sämmtliches Eingeheimste in feste Hände übergegangen. — Zuckerrüben sind heuer für den Pflanzer nicht sehr günstig ausgefallen, indessen dürfte hieran nicht allein der Jahrgang, sondern auch der Mangel an Culturwechsel schuld sein, dies mögen sich die Zuckerrübenpflanzer gesagt sein lassen. Der Krapp hat auch in Folge des kalten Frühlings Noth gelitten, doch dürften dessen Pflanzer bei 3 fl. 30 kr. per Centner unter den Pflanzern von Handelsgewächsen sich am Besten befinden.

§ Ludwigshafen, 18. Okt. Sämmtliche Arbeiter auf der hessischen Ludwigs-Eisenbahn haben ihre Arbeiten eingestellt, es sind 900 Feiernde; in Mainz haben 5000 Arbeiter ihre Arbeiten gleichfalls eingestellt.

† Die Brauerschule des Herrn Lehmann in Worms am Rhein hat bis jetzt 310 junge Bierbrauer theoretisch und praktisch ausgebildet.

* Frankfurt, 18. Oktober. Der heutige Heu- und Strohmarkt war stark befahren, Heu kostete per Ctr. 2 fl. bis 2 fl. 30 kr. Stroh 1 fl. 30—42 kr., Butter, 1. Qual. 36 kr 2. Qual. 34 kr., Lappenbutter v. Pfd. im Ctr. 30 kr., Eier das Hundert 3 fl. 30—42 kr., Kartoffeln das Malter 4 fl. 30 kr. Weißkraut das Hundert 4 fl. 30 kr. bis 5 fl.

* Frankfurt, 18. Oktober. 6½ U. A. (Effektensocietät.) Credit 282¾—½ bez., Staatsbahn 397¾—80—79¾ bez., junge Staatsbahn 177—¼ bez., Lombarden 189½—¼ bez., Galizier 252¼—½ bez., Wiener Actien 758—59 bez., Nordwestbahn 214 bez., Spanier 33¾ bez. Ziemlich fest.

† (Wechselrecht.) Die Handelskammer zu Düsseldorf hat beschlossen, im Interesse des Wechselverkehrs einen Zusatz zu den Bestimmungen des allgemeinen deutschen Wechselrechts im Sinne der Art. 150 und 152 des früheren rheinischen Handelsgesetzbuchs, wonach der Verlierer eines Wechsels die Zahlung auf einen Secunda-Wechsel gegen seine Indossanten nach vorheriger Feststellung verlangen kann, zu beantragen.

* Berlin, 18. Okt. (Schlußbericht.) Roggen pr. Okt. 58¾, per April-Mai 58½, Rüböl pr. Oktbr. 29$^{11}/_{12}$, per April-Mai 28$^{1}/_{12}$, Spiritus pr. Okt. 21.10, per April-Mai 20.18.

† Die Redaction des „Deutschen Reichsanzeigers" und „Königl. Preußischen Staatsanzeigers" hat zur Bequemlichkeit des Publikums mit Herrn Rudolf Mosse in Berlin ein vertragsmäßiges Abkommen getroffen, wonach derselbe bevollmächtigt ist, geeignete Inserate für genanntes Blatt zum Original-Tarif-Preise entgegen zu nehmen. Also auch von Seiten dieses amtlichen Organs scheint nunmehr das Institut des Herrn Mosse verdientermaßen gewürdigt zu werden.

Kirchnerin streckte die Arme aus, als wolle sie die prachtvolle Heimath umfangen.

Ihre Arme waren auch so schön, und ihr Gesicht und ihre Gestalt gleichfalls, daß sie nur die „schöne" Kunigunde genannt wurde. Meinen aber unsere Leser, wir hätten dem bildsaubern und auch vortrefflichen, edelherzigen Mädchen doch einen andern, hübscheren Namen beilegen können, so irren sie. Wir müssen uns an die Wahrheit halten, wenn wir von historischen Personen reden. Das schöne, hochherzige Töchterlein des Kanzlers zu Neustadt, das so bedeutungsvoll wurde für ihre Heimath, war einmal Kunigunde getauft worden — ein Name, der damals üblicher, als jetzt.

(Fortsetzung folgt.)

† In Cleveland fand vor Kurzem in einer Schuhfabrik eine sonderbare Hochzeit statt. Das junge Pärchen, beide in der Fabrik beschäftigt, hatte keine Zeit zur Kirche zu gehen und ließ sich den „Geistlichen" in die Werkstatt kommen. Rev. Osborne kam; die beiden Glücklichen stellten sich auf den Elevator, der zur Fabrik gehört und das neugeschmiedete Pärchen flog empor in's vierte Stockwerk. Nach einigen Augenblicken zurückgekehrt, gratulirte ihnen der ehrenwerthe Reverend zur glücklich vollendeten Hochzeitsreise. Kuchen und anderes Backwerk wurde dann auf Tellern von Sohlleder aufgetragen.

† (Franken-System.) Nach dem Vorgang mehrerer Handelskammern, die sich einstimmig für das Franken-System erklärten, hat sich auch die Handels- und Gewerbekammer Plauen betreffs der zu wählenden Rechnungseinheit in erster Linie für den Frank, in zweiter Linie für den Thaler, in dritter Linie für die Mark und in vierter Linie für das Gramm ausgesprochen; für den Fall der Annahme der Mark als Rechnungseinheit aber gegen den Vorschlag, deren Fünfzehn- und Dreißigfaches in Gold auszumünzen, einstimmig Widerspruch erhoben, und es ebenso einstimmig als wünschenswerth bezeichnet, daß die kleinste Goldmünze keinesfalls das Zehnfache der Einheit übersteigt. — Auch sämmtliche hessischen Handelskammern haben sich in einer Collectiveingabe an die hessische Regierung und den bleibenden Ausschuß des deutschen Handelstages gegen die Schaffung der Stücke zu 5 und 10 Thaler beziehungsweise gegen die Rechnungseinheit von 10 Silbergroschen und im Sinne der Lübecker Beschlüsse für die Ausprägung einer Reichsgoldmünze im Werthe von 25 Francs als dem Zehnfachen der Rechnungseinheit von 20 Silbergroschen = 1 österreichischen Silbergulden ausgesprochen, welch letztere Einheit bekanntlich einer decimalen Eintheilung wieder leicht unterworfen werden kann (100 Neukreuzer).

* Hamburg, 18. Oktober. (Schlußbericht.) Weizen per Okt.-Nov. 164½ Br., 163½ G., per April-Mai 168½ Br., 167½ G., Roggen per Okt.-Nov. 114½ Br., 114— G., per April-Mai 118 Br., — 117 G., Rüböl loco 31½, per Okt. 28⅘. Spiritus per Okt. —, per April-Mai 24⅙.

† (Paßwesen.) Die österreichische Regierung macht bekannt, daß Jeder, der nach Oesterreich reisen will, sich mit einem Paß zu versehen habe, und zwar geschieht diese Bekanntmachung deßhalb, weil in letzterer Zeit mehrfach Arbeiter an der Grenze zurückgewiesen werden mußten, wegen Mangels eines Passes.

* New-York, 17. Oktbr. Schluß-Course. Gold (Schluß-Cours) 113⅝, höchster Tages-Cours 113⅞, niedrigster 113⅛. Wechsel per London (in Gold) 108⅝, 6% 1882r U. St. Bonds 114⅜, 6% 1885r. 114⅞, 5% 1904er 109⅝. Illinois 134, Erie 27—, Baumwolle 19⅝, Mehl, Schluß-Cours 7.35, höchster —, Petroleum in New-York ——, Philadelphia 23⅞, Havana-Zucker Nr. 12 9⅞.

Schiffsbericht.

Mitgetheilt von Ph. Schmidt, Spezial-Agent in Kaiserslautern.

New-York, 16. Okt. (Per transatlantischen Telegraph.) Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd, „Amerika," Capt. R. Wulfins, welches am 30. Sept. von Bremen und am 3. Okt. von Southampton abgegangen war, ist heute 10 Uhr Morgens wohlbehalten hier angekommen. Mit diesem Schiffe spedirte ich Philippine Gemünd von Reichenbach.

Telegramme.

(Die mit †† bezeichneten Artikel sind Privat-Telegramme der „Pfälzischen Volkszeitung.")

† **Stuttgart**, 18. Okt. Der württembergische Handelsverein verwirft die provisorische Lösung der Münzfrage, wünscht ein möglichstbaldiges Definitivum mit einer Goldwährung und erklärt einstimmig seinen Beitritt zu den Lübecker Resolutionen. Die Anhänger des Frankensystems verzichteten auf Anträge, weil sie dieselben als aussichtslos erachteten. — Der „Staatsanzeiger" bestätigt, daß in dem nächsten Etat drei Gesandtenposten (und zwar die in Paris, Karlsruhe und Bern) entfallen. — Graf Beust hat das Großkreuz des Kronenordens erhalten.

† **Berlin**, 17. Okt. Der Reichstag war auch an seinem heutigen Sitzungstage nicht beschlußfähig entgegen der ausgesprochenen Erwartung des Präsidenten Simson, welcher heute auf ein stimmfähiges Haus rechnete. Man kann es nicht verschweigen, daß dieser schlechte Anfang der Session einen unerquicklichen Eindruck macht. Viel Schuld an der Versäumniß trägt allerdings das gleichzeitige Tagen des bayrischen Landtags, indessen, wenn man auch die bayrischen Abgeordneten ausnimmt, so bleibt noch immer eine große Zahl übrig, welche man einer tadelnswerthen Säumigkeit zu zeihen hat. Uebrigens ist es nicht um des bloßen schlechten Eindrucks willen, daß man die zweimalige Erfolglosigkeit der Sitzung zu beklagen hat. Es stellt sich immer mehr heraus, daß die Session eine sehr inhaltreiche sein wird, da täglich von neuen Vorlagen für dieselbe gemeldet wird; und ob viel oder wenig vorliegt, was der Erledigung harrt, von längerer Dauer als sechs Wochen wird die diesjährige Thätigkeit des Reichstages nicht sein können; soll er nicht in Collision mit dem preußischen Landtage kommen, der im Dezember nothwendig zusammentreten muß. In Erwägung dessen hat denn auch Präsident Simson eine Abendsitzung für denselben Tag anberaumt, bestimmt erwartend, daß sich bis dahin noch die erforderliche Zahl der Mitglieder einfindet.

† **Berlin**, 18. Okt. Der rumänische Staatscommissär Rosetti macht in hiesigen Blättern die Aufhebung der Concession Strousberg's durch das Schiedsgericht zu Bukarest bekannt und weist auf die Bestimmungen des Gesetzes vom 17. Juni 1871 bezüglich der Constituirung der Obligationsbesitzer als Actiengesellschaft binnen 30 Tagen nach dem Urtheilsspruch hin.

† **Berlin**, 18. Okt. Die vom Fürsten Bismarck und Graf Arnim einerseits und Pouyer-Quertier andererseits am 12. d. geschlossenen Conventionen über die Räumung weiterer Departements, sowie über die Zollverhältnisse in Elsaß und Lothringen, welche zufolge besonderer Abmachungen von einander untrennbar sind, so daß die Wirksamkeit jeder durch die Bestätigung der anderen bedingt ist, haben folgenden Inhalt: Die erstere bestimmt die Räumung der Departements Aisne, Aube, Cote d'or, Haute Saône, Doubs und Jura und die Reduction der Occupationstruppen auf 50,000 Mann binnen 15 Tagen nach erfolgter Ratification. Frankreich zahlt die vierte halbe Milliarde, sowie 150 Millionen Zinsen vom 15. Januar bis zum 1. Mai 1872 in vierzehntägigen Raten. Bei Nichtbezahlung wird das geräumte Terrain wieder besetzt. Dasselbe bleibt in militärischer Beziehung neutral. Frankreich darf daselbst nur eine zur Aufrechterhaltung der Ordnung nöthige Macht halten. Die Ratification erfolgt binnen 8 Tagen.

Die Uebereinkunft über die elsässisch-lothringischen Zollverhältnisse bestimmt: Die in Elsaß-Lothringen fabrizirten Producte werden in Frankreich zollfrei zugelassen und zwar vom 1. Sept. bis 31. Dez. 1871, zollfrei bis zum 30. Juli 1872 gegen ein Viertel, bis zum 31. Dez. 1872 gegen die Hälfte des Zolles. Ausgeschlossen sind Ernährungswaaren. Falls in Frankreich neue Steuern auf Rohstoffe und Farbstoffe, welche bei elsässisch-lothringischer Production erforderlich sind, auferlegt werden, dürfen entsprechende Zuschlagszölle erhoben werden. Französische Producte, welche in Elsaß-Lothringen veredelt werden, haben zollfreien Eingang. Veredelte Producte zahlen bei der Wiederkehr nach Frankreich eine entsprechende Zollquote. Französische Producte, welche in Elsaß-Lothringen zur Fertigmachung von Fabricaten gebraucht werden, sind bis zum 31. Dez. 1871 zollfrei und tragen bis zum 30. Juni 1872 ein Viertel, bis 31. Dez. 1872 die Hälfte des Zolles. Die bis zur Wirksamkeit dieses Vertrages bei den bezüglichen Producten gezahlten Zölle werden zurückerstattet. Zur Verhütung von Defraudationen werden in Elsaß-Lothringen Ehrensyndikate und Handelskammern eingesetzt. Die vor oder während des Krieges geschlossenen Lieferungsverträge genießen die durch diesen Vertrag zugesicherte Zollfreiheit, ebenso französische Producte, welche zu derselben Zeit in Frankreich bestellt sind. Deutschland tritt die Gemeinden Raon le Seaux, Raon sur Plaine und Igney ab und theilweise den Gemeindebezirk Avricourt. Der deutsch-französische Vertrag über die Fabrik- und Handelszeichen tritt wieder in Kraft. Die Ratification erfolgt binnen Monatsfrist.

Die „Provinzial-Correspondenz" sagt bei der Veröffentlichung der beiden Conventionen: Dieselben seien ein neues Zeichen des Vertrauens Deutschlands auf eine stetige, ruhige Fortentwickelung der inneren Zustände Frankreichs. Ohne das Vertrauen hätte die deutsche Regierung weder aus politischen noch finanziellen Rücksichten in die Räumung der sechs Departements willigen können, sie würde auch die jetzt festgesetzten Bürgschaften als solche nicht anerkannt haben, wenn sie nicht dem redlichen Willen, der Kraft und dem Bestande der jetzigen Regierung Frankreichs vertraute. Diese thatsächliche Bewährung der ruhigen Zuversicht Deutschlands auf die weitere Gestaltung unserer Beziehungen zu Frankreich ist zugleich die würdigste und wirksamste Erwiederung auf die gereizten und leidenschaftlichen Stimmungen Frankreichs.

In der heutigen Sitzung des Reichstages waren 201 Abgeordnete anwesend, das Haus war mithin beschlußfähig. Die nächste Sitzung, in welcher die Präsidentenwahl vollzogen werden soll, findet morgen 1 Uhr statt. — Graf Arnim ist gestern nach Paris abgereist.

† **Berlin**, 18. Okt. Der „Reichsanzeiger" zeigt an, daß der Kaiser den Kronprinzen zum Protector der Museen ernannt hat.

† **Gravenhage**, 17. Okt. Das Volk zertrümmerte die Scheiben der Wohnung von Bosse's, des Colonienministers; die Garnison ist consignirt und es sind strenge Maßregeln zur Wiederherstellung der Ordnung ergriffen.

† **Wien**, 17. Okt. Das „Oesterr. Journal" meldet bezüglich der inneren Krise, daß es dem Friedensbedürfnisse des Kaisers gelungen sei, eine Form zu finden, in welcher ohne irgend eine Cabinetsänderung die Einheit der Regierungsgewalt hergestellt werde. Danach würde sowohl Graf Beust wie Graf Hohenwart mit dem ganzen Ministerium im Amte bleiben. — Die „Neue freie Presse" glaubt, daß die divergirenden Zeitungsnachrichten über die schwebenden Personalfragen gewiß verfrüht seien, da es sich vorerst um eine sachliche Entscheidung handele.

† **Bern**, 16. Okt. Der in Olten versammelte engere Gotthardbahn-Ausschuß beschloß einstimmig, den Vertrag bezüglich der Geldbeschaffung für den Bau der St. Gotthardbahn am 23 ds. der ständigen Gotthardbahn-Commission zur definitiven Genehmigung vorzulegen.

† **Paris**, 17. Okt. Das Resultat der Nachwahlen zu den Generalräthen hat das ursprüngliche Ergebniß nicht geändert, und der Bruchtheil der radikalen Wahlen hat sich etwas vergrößert. — Ueber die angeblichen Ruhestörungen auf Corsika ist eine officielle Bestätigung nicht eingetroffen. — Admiral Gueydon geht heute nach Algerien ab.

† **Paris**, 18. Okt. Die officielle Feststellung über die Generalrathswahlen ist mit Ausnahme von 8 Departements nunmehr beendet. Demnach sind gewählt: 225 Legitimisten, 120 Bonapartisten, 120 Liberal-Conservative, 735 Republikaner, 225 Radikale.

†† **Paris**, 18. Okt. Die „Français" publizirt folgende Informationen über die Bedingungen des in Berlin abgeschlossenen Vertrags: In Zukunft sollen die von Frankreich gemachten Zahlungen nicht mehr vom Tage der Verification, sondern vom Tage der Lieferung an als effectuirt angesehen werden.

Auf den Unterhalt der Occupationstruppen ist uns ein Nachlaß bewilligt worden. Bisher wurde per Mann 1 Fr. 75 C. und per Pferd 2 Frcs. von uns bezahlt, in Zukunft nur 1 Fr. 50 C. per Mann und 1 Fr. 75 C. per Pferd.

Nach der „Liberté" hat sich die Administration der Bank von Frankreich entschieden, eine Summe von 35 Millionen Silber sofort in Circulation zu setzen. Zu gleicher Zeit werden neue Schalter zur Notenumwechslung eröffnet.

Am Montag Mittag trat unter der Präsidentschaft Baraguey d'Hilliers das Kriegsgericht zusammen, welches über das Verhalten der Platzcommandanten zu entscheiden hat, welche im Kriege 1870—71 kapitulirt haben.

Die Capitulation von Paris, sagt „Figaro", bietet das Neue, daß Trochu sich weigert, anders als Zeuge vor dem Gericht zu erscheinen, indem er einwendet, daß der General Vinoy, der die Capitulation unterzeichnet habe, allein verantwortlich zu machen sei.

„Patrie" berichtigt die in englischen Blättern gegebene Nachricht, daß ein bedeutender Aufstand in den indischen Besitzungen Frankreichs ausgebrochen sei. Die Wahrheit ist: Eine Compagnie Spahys meuterte und legte Feuer in ihrer Caserne an. Diese aus einem Mißverständniß entstandene Revolte ist gänzlich bedeutungslos. Die Meuterer sind ausgewiesen und einige von ihnen vor ein Kriegsgericht gestellt worden.

Der neue Gouverneur Faron ist nach Pondichery abgereist, um neue Instructionen zur Reorganisation des Spahycorps einzuholen.

Wie die „Agence Havas" versichert, sind alle Gerüchte über bevorstehende Veränderungen im Ministerium durchaus unbegründet. — Die Ernennung des Fürsten Orloff zum russischen Botschafter in Paris ist als feststehend anzusehen.

† **Paris**, 18. Okt. Wie die „Agence Havas" versichert, sind die Gerüchte über Ruhestörungen in Corsika sehr übertrieben. Dieselben haben sich nur auf einige unbedeutende Manifestationen in 2 Communen mit dem Rufe: „Es lebe der Kaiser" beschränkt. Die Anstifter werden gerichtlich verfolgt werden. Die Vorfälle sind ohne alle Bedeutung. Vorsichtsmaßregeln sind getroffen. Als außerordentlicher Regierungscommissär ist Charles Ferry nach Corsika abgesandt, derselbe wurde gestern in Ajaccio erwartet. Das Panzergeschwader, welches aus dem Golf Jouan in See gegangen ist, hat ein Jägerbataillon und Marinesoldaten in Corsika ausgeschifft.

† **Paris**, 18. Okt. Wie der „Courrier diplomatique" wissen will hat Thiers heute die Ratification der am 12. d. abgeschlossenen Conventionen nach Berlin gesandt.

† **London**, 18. Okt. Der Seinepräfekt Leon Say und Herr Vautier, Ueberbringer des Großkreuzes der Ehrenlegian für den Lordmayor, sind hier eingetroffen. — Die „London Gazette" veröffentlicht die amtlichen Ernennungen von Russel, Buchanan und Loftus zu Botschaftern in Berlin, Wien und Petersburg.

† **Madrid**, 17. Okt. (Cortessitzung.) Der Minister des Innern erklärt auf die Interpellation Hevia wegen der Internationalen, daß die Regierung dieselbe als außer dem Gesetze stehend betrachte, und verurtheilt die Grundsätze der Gesellschaft auf das entschiedenste. Der Kriegsminister sagt in Beantwortung einer Anfrage, daß es Militärpersonen untersagt sei, sich an öffentlichen Manifestationen zu betheiligen; er habe Befehle in diesem Sinne gegeben.

† **New-York**, 17. Okt. (Kabel-Telegramm.) Nach der Schätzung des landwirthschaftlichen Bureaus beziffert sich die Baumwollen-Ernte in den Vereinigten Staaten auf 3 Millionen Ballen.

† **Washington**, 17. Okt. (Kabel-Telegramm.) Präsident Grant hat durch eine Proclamation für neun Grafschaften Südcarolina's, woselbst die gesetzwidrigen Umtriebe der Kuklux-Gesellschaft fortdauern, die Habeas-Corpus-Acte suspendirt.

Für die Nothleidenden in Chicago

gingen bei der Expedition der „Pfälz. Volkszeitung" ein:
Von C. G. 3 fl. 30 kr.; von einem Schlipp-Schlapp-Schtorum 3 fl. 47 kr. Summa fl. 7. 17.
Uebertragen fl. 70. 30.
fl. 77. 47.

NB. Es circulirt keine Liste von Seiten der „Pfälzischen Volkszeitung."

Frischen Caviar

50⅟₂) bei **C. Hohle.**

Herren-Kragen

in Papier, Shirting und Leinen, **Brust-Einsätze,** sowie alle Sorten **Kragen** und **Manschetten** für Damen, **Glacé-Handschuhe** ꝛc. [28ᵇ,

bei **F. W. Bockius**
in Otterberg.

Preisherabsetzung
werthvoller Bücher ꝛc. ꝛc.
von der **Strauss**'schen Buchhandlung in Frankfurt a. M.

nur neue complete Exemplare.

☞ Um jedem Zweifel vor Täuschung zu begegnen, sind die bisherig. Laden preise in ( ) beigefügt.

Wilh. Hauff's Lichtenstein, große Prachtausg. 2 Thle. in hoch 4° mit 100 prachtvoll. Illustrat. auf feinst. Papier (Thlr. 4½) für Thlr. 1⅓, in Prachtband für Thlr. 2. **Der deutsche Kaisersaal.** Vaterländ. Gemälde von Dr. Zimmermann mit 31 prachtvoll. Stahlst., gr. 8°, (Thlr. 3⅓) für Thlr. 1⅓, in Prachtband Thlr. 2. **Deutschland, sein Volk und seine Sitten,** in Charakterbildern, mit viel. Abbild. geb. (Thlr. 3⅓) für Thlr. 1⅓. **Das maler. romant. Italien, Tyrol und Voraelberg,** 4 große Bde. mit 88 Stahlst. (Thlr. 8) für Thlr. 2. **Deutschlands Kampf- u. Freiheitslieder.** Prachtausg. mit viel. Illustr., 4°, Prachtband mit Goldschn. (Thlr. 8) für Thlr. 2. **Illustrirte Naturgesch. der drei Reiche** (Zoologie, Mineralogie, Geologie u. Botanik) 3 starke Bde. mit 1000 getreu. Abbild. (Thlr. 3⅓) für 28 Sgr. in eleg. Einband Thlr. 1⅓. **Shakespeare's nachträgl. Werke** (welche in der Schlegel u. Tieck'schen Ausg. fehlen, den Besitzern ders. besonders zu empfehlen) 4 starke Bde. mit 40 Stahlst. (Thlr. 3) für Thlr. 1. **Liebes-Abenteuer des Chevalier Faublas,** 4 Bde., m. Stahlst. (Thlr. 3) für Thlr. 2. **Illustrirte Geographie** mit viel. Abbild. u. Atlas v. 58 fein color. Karten (neueste Eintheilung) gr. Folio geb. für Thlr. 2. **Atlas zu allen Conversations-Lexika** 100 Tafeln Karten u. Porträts (Thlr. 4) für Thlr. 1. **Ansichten von England u. Schottl.,** 36 Taf. fein. farbig. Stahlst., **desgleichen von Palästina,** 20 Taf. Diese 50 Taf. zusammen (Thlr. 8) für Thlr. 1. **Bruckbeau's pikante Romane,** 8 Bde. (Thlr. 10) für Thlr. 3. **Victor Hugo's sämmtl. Schriften,** neue deutsche Ausg., 21 Bde. (Thlr. 6) für Thlr. 2. **Laun's gesammelte Schriften,** herausgeg. v. Ludw. Tieck, 6 Bde. (Thlr. 4⅓) für Thlr. 1. **Schubart's sämmtl. Werke,** 8 Bde geb. (Thlr. 5) für Thlr. 1⅓. 1) **Swift's humorist. Werke,** deutsch v. Kottenkamp, 3 Bde., 2) **Schmidt's Fremdwörterb.,** geb. 3) **Schiller-Gallerie,** 18 Taf. Abbild. zu Schiller's Werken, alle 3 Werke zusammen für Thlr. 1. **Volksheillehre, oder das Buch vom gesund. u. krank. Menschen,** 3 Bde., (Thlr. 1⅓) für Thlr. ⅓. **Geheim- u. Sympathiemittel des alt. Schäfer Thomas,** 12 Bdchn. (Thlr. 3) für Thlr. 1⅓. **Livius römische Geschichte,** 8 Bde., mit 9 Stahlst. (Thlr. 1⅓) für Thl. ⅓. 1) **Erdbeschreibung der alt. Welt,** 2 Bde., mit 12 Stahlst., 2) **histor. biograph. Universum** mit 48 Stahlst. beide Werke (Thlr. 4⅓) für Thlr. 1. 1) **Byron's Gedichte,** Prachtbd. mit Goldschn., 2) **Der Landprediger von Wakefield,** mit Stahlst., 3) **Hauff's Novellen,** 2 Bdchn., alle 3 Werke (Thlr. 2⅓) für 25 Sgr.

Gratisgaben bei Bestell. v. Thlr. 5 an, welche dem Porto gleichkommen.

Geld-Lotterie
für ein
Schiller-Denkmal in Marbach.

Ziehung bestimmt 1. November 1871.
1200 Gewinne von fl. 2 bis fl. 1000.
Loose à 30 kr. per Stück zu beziehen von der Haupt-Agentur für Bayern:
Theodor Mühlschlegel, Augsburg.

Ferner sind zu beziehen:
Ulmer Loose à 35 kr. per Stück.
Ziehung 1. November.
Kölner Dombau-Loose à Stück fl. 1. 45 kr. (11p¹²/₁₀

Mehrere tüchtige
Schlosser & Mechaniker
gesucht in der [50,1,p
Nähmaschinen-Fabrik von
Bassermann & Mondt
Mannheim.

Torftransport.

Samstag, den 21. Oktober l. Js., des Morgens 11 Uhr, auf dem Stadthause dahier, wird der Transport von

130 Tausend Torf und 16 Klafter Stockholz,

aus den Gebrüchen der Reviere Ramstein und Jagdhaus, loosweise an den Wenigstnehmenden versteigert.

Kaiserslautern, den 19. Oktober 1871.

Das Bürgermeisteramt.
P. Emig, Adj.

Einladung
zur Besprechung der im Kriege requirirten Fuhrwerke, resp. über die Vergütung derselben.

Es werden hiermit sämmtliche requirirte Fuhrenbesitzer, welche zum Kriegsdienste verwendet wurden, aufgefordert, **Sonntag den 22. Oktober,** Nachmittags 2 Uhr, bei Herrn **Carl Machoffer,** Bierbrauer in Kaiserslautern, zu erscheinen, um nöthige Absprache zu nehmen. (50,1,2,p

---

Junggesellen-Ball.

Die Theilnehmer an demselben werden höflichst ersucht, die verehrl. Familien, deren Einladung sie wünschen, entweder mündlich zwischen 9 und 12 Uhr Morgens, oder schriftlich bis Samstag den 21. ds., Abends 5 Uhr, bei den Unterzeichneten in Vorschlag zu bringen.

Kaiserslautern, den 18. Oktober 1871.

C. Bumiller, F. Compter, Hch. Heuschkel, Fz. Pfaff, Th. Ruff.

Das Neueste in
Damen-Paletots, Jaquets u. Jacken

sind in einer enormen Auswahl eingetroffen bei [40⁴/₀

R. Vendig,
Hauptstraße, in der Nähe vom „Rheinkreis."

Zur Winter-Saison

mache ich einem geehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich eine reichhaltige Auswahl der modernsten **Damen- und Kinderhüte,** wie selbstgefertigten **Kaputzen** zur Ansicht ausgestellt habe, und empfehle mich zugleich im Anfertigen dieser Artikel, wie auch in **Sammtmänteln,** zu den möglichst billigen Preisen.

In empfehlende Erinnerung bringe ich: **schwarzen Sammt, Ballfächer,** alle Arten **Blumen, Bänder, Blonden, Spitzen** und echte **Guipure, Crêpe de chine** und ostindische **Foulards, Fichus, Weißwaaren-Confectionen,** breiten schweren **Sammt zu Damenüberwürfen, Buckskin-Herren- und Damen-Handschuhe** mit Flock- und Lederfutter, gestrickte und gehäkelte **Wollenwaaren.** [50¹,

Julie Möllinger.

Herbst- & Wintersaison.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß mein **Lager** in den neuesten deutschen, französischen, englischen Fabrikaten für

Herren-Garderoben

besonders reichhaltig assortirt ist.

Kaiserslautern, im Oktober 1871. [43₃/₀

Hch. Berger, Schneidermeister.

Ausverkauf.

Wegen Geschäftsveränderung und baldigem Umzug in mein neues Geschäftslokal verkaufe ich nachstehende Artikel zu **bedeutend herabgesetzten** Preisen gänzlich aus.

Damenkleiderstoffe, schwarze und farbige **Tibet, Cachemir** und **Popeline,** schwarz und farbig, **Damentuch, Waterproof** in allen Farben, **Kleider- und Hemden-Lama,** weiße und farbige **Flanelle** in allen Qualitäten und Preisen.

Schwarze **Seidenzeuge, Vorhangstoffe** in den verschiedenen Genres, **Shirting,** sowie alle Arten **Leinen, Cattun, Bett- und Baumwollzeug, Bettbarchent u. Drill.**

Foulards und **Fichus, Tisch-** und **Commode-Decken, Taschentücher** in Leinen und Baumwolle ꝛc. ꝛc.

Gleichzeitig empfehle ich zur Herbst- und Wintersaison mein auf's Schönste sortirtes Lager der **neuesten**

Stoffe für Herren-Anzüge

zu sehr billigen Preisen.

Aufträge nach Maaß werden unter Garantie für gutes Passen ebenso prompt als geschmackvoll ausgeführt.

A. Tuteur,
47²/₀mdss] Kerstgasse.

Patent Portland Cement.
franz. Plafond-Gips,
Albert Munzinger, Kaiserslautern.
43⁴/₀2)

Privat-Unterricht.

Der Unterzeichnete, früher württembergischer Real- und Gewerbelehrer, wünscht seine freie Zeit mit Unterricht in den mathematischen, naturwissenschaftlichen und graphischen Fächern, sowie in den Handelswissenschaften, der englischen, französischen und italienischen Sprache auszufüllen.

Hierauf Reflectirende wollen sich in der Expedition ds. Blattes anmelden.

Kaiserslautern, im Oktober 1871.
48,0,2] **H. K. Kißling.**

Das Neueste und Schönste in
Petroleumlampen
empfiehlt [50¹/₀
Carl Jansohn.

Große illustrirte
Naturgeschichte

der drei Reiche (Zoologie, Mineralogie, Geologie und Botanik) 3 starke Bände. Octav-Format mit 1000 getreu. Abbild., liefert statt 3⅓ Thlr. für 28 Gr., eleg. gebunden für 1⅓ Thlr. die **Strauss**'sche Buchhandlung in **Frankfurt a. M.**

Zu vermiethen:

In einer der größeren Städte der Pfalz ist eine

Gastwirthschaft,

verbunden mit Wein- und Branntweinhandlung, nebst den dazu gehörigen Kellern, Stallungen und sonstigen Räumen, auf mehrere Jahre zu vermiethen. Die Lage des Geschäftes befindet sich in Mitte der Stadt und wurde das Geschäft seither mit bestem Erfolge betrieben.

Cautionsfähige Bewerber wollen sich unter Chiffre 434 bei der Annoncen-Expedition von **G. L. Daube (Carl Steyer)** in Kaiserslautern melden. [44⁴/₀

Ein möblirtes Zimmer

ist zu vermiethen bei Bader **Wolf,** in der Nähe des Gasthauses „zum Riesen." (50¹/₀

Eine Wohnung,

bestehend aus 3 Zimmern und Küche, 2 Mansarden, Speicher, Keller und Antheil Waschküche, ist zu vermiethen und bis Dezember beziehbar bei [46⁴,

L. Christmann, Kerstgasse.

Prof. Dr. Lapiérre's
Einspritzung

heilt*) innerhalb **3 Tagen** jeden Ausfluss der **Harnröhre** sowie **weiss Fluss** bei Frauen, selbst ganz veralteten. Preis pro Flasche mit Gebrauchsanw. 1 Thlr. 20 Sgr. Gegen Einsend. des Betrages streng discret zu beziehen durch

A. Witt.
Linden-Strasse 18. Berlin.
* Hunderte geheilt. [93w2,6M

In die **Adler-Apotheke** wird ein
zuverlässiger Arbeiter
gesucht.



Gummischuhe

mit und ohne Wollfutter, in allen Größen, in bester Qualität billigst bei [48²/₀

F. Pirig.

Den Dienstgebern wie Dienstboten zur Kenntniß, daß ich die polizeiliche Erlaubniß erhalten habe,

Mägde zu verdingen.

Meine Wohnung befindet sich bei Hrn. Blechschmied Burckard, Schneidergasse.
50²/₁] Frau **Schlegler.**

Frankfurter Cours v. 18. Oktober.

Geld-Sorten.	fl. kr.
Preußische Kassenscheine . .	1.45 ¹/₂
Friedrichsdor . .	9 58 59
Pistolen	9 40 42
Doppelte	9 40 42
Holländische fl. 10-Stücke .	9 52 54
Dukaten	5 34 36
20-Frankenstücke	9 17¹/₂ 18¹/₂
Englische Sovereigns . . .	11 46 48
Russische Imperiales . . .	9 42 44
Dollars in Gold . . .	2 24¹/₂ 25¹/₂

Disconto 4¹/₂ G.

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dagegen der „Plakat-Anzeiger“, außerdem wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit Trägerlohn 1 fl. 28 kr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Bestellgebühr 1 fl. 30 kr. — Inserate, welche durch die ganze Pfalz eine starke Verbreitung finden, werden mit 3 kr. die vierspaltige Zeile berechnet, bei 6maliger Inseration mit 2 kr.

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Rohr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Nro. 251. Kaiserslautern, Freitag 20. Oktober 1871. 69. Jahrg.

Politische Uebersicht.

* **Kaiserslautern**, 20. Oktober.

Aus der Begnadigungs-Commission verlautet, daß Thiers in derselben erklärte, sich jedes Einflusses auf die Entscheidungen derselben zu enthalten. Er werde seine Meinung nur aussprechen, wenn es ausdrücklich verlangt würde. Die meisten der von den Kriegsgerichten Verurtheilten sollen in Frankreich gefangen gehalten werden. Gestern sollte in der Begnadigungs-Commission das Gesuch des zum Tode verurtheilten Ferre zur Verhandlung kommen. Die Commission scheint nicht geneigt, eine Umwandlung der Strafe zu gewähren, und es ist somit wahrscheinlich, daß die Hinrichtung Ferre's noch in dieser Woche erfolgt.

Die Entscheidungen der Commission zur Revision der militärischen Grade verursachen in den Kreisen der dadurch betroffenen höheren Offizier große Aufregung. Der bekannte General Cremer, welcher um einen Grad zurückversetzt wurde, gibt in einem sehr heftigen Schreiben, welches „Cremer, annectirter Lothringer und gambettistischer Ex-General“ unterzeichnet ist, seine Demission.

In Spanien gährt es fort und fort und es scheint, daß das von Parteiungen zerrissene Land noch lange nicht zur Ruhe kommen soll. Am 15. Oktober fand in Madrid eine republikanische Versammlung statt, welcher der Deputirte Orense präsidirte. Es wurde beschlossen, auf legalem Wege ohne Rast und ohne Ruhe jede Regierung zu bekämpfen, welche nicht das Glaubensbekenntniß der Föderativ-Republikaner annimmt. Die Reden waren leidenschaftlich und heftig. Zuletzt sprach eine schöne Andalusierin.

Die Czechen haben, gereizt durch das Zögern des Kaisers und Ministeriums, auf ihre Forderungen einzugehen, die Loyalitätsheucheleien der letzten Wochen vergessen und schlagen wieder den Taboriten-Ton an. Die Mahnung der Wiener Abendpost, eine anständigere Sprache zu führen, wird von allen czechischen Blättern verhöhnt. Ein deutsches Czechenblatt meint, der „Hochverrath der Wiener Buben im Landtage könnte nicht mit Stillschweigen übergangen werden.“ — Trotz allem Toben ist aber im Czechenlager die seitherige Zuversicht erschüttert; man fühlt, daß man zu weit gegangen ist und will Concessionen machen. — Das Memorandum des Reichskanzlers Beust soll auf den Kaiser einen tiefen Eindruck gemacht haben.

Ein glückliches Völkchen sind die Lichtensteiner, die sammt ihrer Durchlauchtheit bei der großen Retirade vom Jahre 1866 dem deutschen Reiche abhanden gekommen sind. Das früher stehende Heer von 80 Mann ist als überflüssiger Luxus abgeschafft worden und dazu sämmtliche Steuern, da der Fürst die Verwaltungskosten aus höchsteigenem Säckel bestreitet und berechtigten „Herzenswünschen“ seiner lieben Vaduzer noch obendrein mit unverzinslichen Darlehen entgegenkommt.

Ein unerquickliches Bild war es, daß der Reichstag sich dreimal beschlußunfähig erklären mußte und erst in der 4. Sitzung die nöthige Anzahl Mitglieder erschienen war, um die Arbeit beginnen zu können. Daß die Diätenlosigkeit eine Hauptursache dieser Erscheinung ist, wird allgemein zugestanden, doch suchen Viele auch darin eine Ursache, daß die Rechte des Reichstages so kurz beschnitten sind, daß wirklich nur Geduld und Selbstüberwindung an der Rolle eines Reichsboten Gefallen finden kann.

Zu bedenklicher Höhe muß die Unzufriedenheit in den harmlosen Gemüthern der pfälzischen Fuhrwerksbesitzer gediehen sein, wenn der „Pfälzische Kurier“ — man denke! — folgender Correspondenz aus Zweibrücken Aufnahme zu gewähren sich veranlaßt sieht. Dieselbe lautet: „Bei der gestrigen auf Tivoli in Zweibrücken in Sachen der Vorspannsleistungen und Fouragelieferungen abgehaltenen Versammlung von Fuhrwerksbesitzern sprach man sich unverholen mit allgemeiner Entrüstung darüber aus, daß man nun seitens der deutschen Regierungen nach glücklich beendigtem Kriege an dem armen Bäuerlein zu zwacken beginnt. Man sagte sich, 5000 Millionen muß der besiegte Feind in die Kassen der deutschen Regierungen zahlen, dem Bauer aber, der so gut wie der Soldat Haus und Hof, Weib und Kind verlassen, um nicht selten wochenlang in einer französischen Festung bei erbärmlicher Kost zu schmachten, überhaupt die größten Entbehrungen und Beschwerden ertragen mußte, um schließlich ohne Fuhrwerk zurückzukehren; — dessen ganze Wirthschaft darnieder lag, so zwar, daß der damit erwachsene Schaden kaum zu ermitteln ist — dieser Lohnknecht soll nicht einmal den Marktpreis für gelieferten Hafer und Heu bekommen! 140 fl. im Maximum bietet man ihm für ein verlorenes Pferd, wofür er mehr als 350 fl. gelöst hätte! Man bewilligt ein Tagegeld für ein Fuhrwerk, das der Landmann jederzeit zu Haus in gewöhnlichen Verhältnissen verdient. Ist das deutsche Gerechtigkeit? Man sagt sich ferner deßhalb wohl: Es scheint fast, als hätten wir Deutsche den Feldzug verloren und seien deßhalb die Regierungen auf's Knausern angewiesen.“ So der „Pfälz. Kur.“ Wir haben dieser Kritik nichts hinzuzufügen.

Gedanken eines deutschen Reichsbürgers vom Lande.

IV.

Ich hab' am letzten Mal gesagt, ich wolle in meinem Nächsten schreiben: was ich unter dem das „Recht feststellen“ verstünde. Dem will ich nun heute nachkommen, auch auf die Gefahr hin, daß der „brave Mann“ in Ludwigshafen mich und meine Meinung unter die „Phealen“ wirft oder am Ende gar zu einer Wurst ohne Füllsel macht. Na, da kann er ganz ruhig sein drüber. In meinem Schornstein hängen noch ein paar hübsche Preßsäcke und noch mehr wie ein Dutzend Cervelat-Würste. Wenn er einmal zu mir kommen will an unsere Allenz, dann könnte er sehen, daß wenigstens ich auf Würste ohne Füllsel nichts gebe, nur glaube ich, daß sein von lauter Schimpferei und Ehrabschneiden wunder Mund meine gut gesalzenen Würste nicht vertragen kann.

Item, es ist ein ärgerlich Stück Ding so eine Zeitungsschreiberei, besonders wenn man alt wird. In der Jugend, da gibt's noch Ideale, da schwärmt man nach, aber wenn man so ein ganzes Leben an demselben Faden fortgesponnen, ohne an's Ende zu kommen, dann allerdings muß man ärgerlich werden; man kommt mit Salomon zu dem alten Satz: „Alles ist eitel!“ Man wird weltzerbissen und weltzerrissen. Darum will ich des „braven Mannes“ in Ludwigshafen boshafte Wursthornlöne überhören und verzeihen und nicht, wie die Lateiner sagen würden, „ex professione,“ sondern, geleitet vom bürgerlichen Selbstbewußtsein und Rechtsgefühle, in schlicht ehrlicher Weise an die Lösung der von mir selbst mir vorgeworfenen Frage gehen.

Zuvörderst, liebe Mitbürger, bitt' ich um Entschuldigung, daß ich als schlichter Landmann mich an eine Frage gewagt, an der die Gelehrten sich schon vergebens den Kopf angerannt. Ich meine aber, weil das Recht bis jetzt immer so gelehrt war, ist es bis zur Stunde auch so verkehrt. Da hat man z. B. über Staatsrecht ganze Bibliotheken geschrieben, von denen nur die Gelehrten etwas verstehen konnten, weil das große Publikum sie nicht las, nur hie und da, z. B. ganz in meiner Nähe habe ich so einen gelehrten Gutsbesitzer, der aus lauter Staatswissenschaft zusammengesetzt scheint und mit einer Gelehrsamkeit und einer orthographischen Mundstellung über Politik spricht, daß es wahrhaft „gruselig“ ist, zuzuhören. Wenn der mit dem Mohl

---

* Auf dem Weinbiet.

Aus dem französischen Mordbrennerzuge in der Pfalz.

Von Marie v. Roskowska.

(4. Fortsetzung.)

Wundervoll und zauberisch schön ist die Aussicht in der That. Gen Osten schweift das Auge über das zehn Stunden breite, mit Städten und Dörfern wie besäete Thal, dessen Mitte der majestätische Strom durchflutet, bis zu den blauen Höhen des Schwarz- und Odenwaldes und des Taunus weit drüben auf der rechten Seite des Rheins. Es fragt sich, was schöner, der Blick in die endlich nebelhaft verdämmernde Ferne, aus der die Thürme des Wormser Domes, Mannheim und das berühmte Heidelberger Schloß emporragen, oder der über die Gegend, welche dem Weinbiet gleichsam zu Füßen liegt, und dann die Haardt auf- und abwärts. Im Norden durchbricht der Speyerbach in einer engen, düsteren, waldbestandenen Schlucht das Gebirge, welches sonst eine zusammenhängende Masse bildet, der nur einzelne Berge als Vorposten vorgeschoben sind. Hier liegt zunächst Neustadt in seinem Thalkessel, umkränzt von vielgestaltigen und verschieden gefärbten, doch gleich schönen Bergkuppen. Der Winterberg mit seinen Steinbrüchen, der hohe Nollen mit seinem Tannenwald, dessen Dunkelgrün einen so herrlichen Gegensatz bildet zu dem hellen Grün des Weinlaubes, wie zu dem schon in's Gelbe und Röthliche spielenden Laub der fruchtbeladenen Obstbäume! Dort ragen die Kegel des Bechertskopfes, des Eck- und Spechtkopfes und des gewaltigen Drachenfels über das Waldgebirge im Hintergrund empor; da blickt die Waldmannsburg aus dem Tannendickicht, und weiterhin erheben sich, über drei am Berge lagernden Dörfern, die wundervollen Ruinen der Kästenburg, in der Geschichte bekannt als das Hambacher Schloß, umgeben von dem Kastanienwald, der dieser Veste des Bischofs von Speyer ursprünglich den Namen gab. Auf der andern Seite fesselt der 2200 Fuß hohe Königsberg das Auge, und doch schweift dasselbe magnetisch angezogen über das bergige Dreieck, das meilenweit bis Dürkheim, hin zu übersehen ist — den eigentlichen „Wonnegau.“ Gleich einer Mauer, die einen Garten abschließt, zieht sich die Haardt dahin — ihre sonnigen Abhänge decken die köstlichsten Reben, nur unterbrochen von Mandelbäumen, Kastanienbüschen und Obsthainen. Von diesen halb versteckt reiht sich ein Ort mit berühmtem, allen Weinkennern wohl bekannten Namen an den andern. Zunächst den Wingerten des Weinbiet: Mußbach, Gimmeldingen, Königsbach, dann Ruppertsberg, Deidesheim, Forst, Wachenheim, Dürkheim, Ungstein, Callstadt und Herxheim. All' diese Orte gleichen fast einer einzigen, weit sich dahindehnenden Stadt. Der römische Kaiser Probus soll die Rebpflanzungen hier angelegt haben, und nach so vielen Jahrhunderten finden die Winzer bei ihrer Arbeit noch oft römische Münzen oder treffen auf römische Grabmäler mit Schmuck und Waffen. Doch auch schon vor der Römerzeit war diese paradiesische Gegend dicht bewohnt; untergegangene Völker, deren Namen man nicht einmal kennt, hinterließen Spuren ihres Daseins. Waffen und Geräthe von Stein, denn diese Völker verstanden die Bearbeitung des Eisens noch nicht, werden aus der Erde gegraben, die um den Weinstock tief gelockert werden muß. Reste von riesigen, durch roh übereinander geschichtete Steine hergestellte Umwallungen, sogenannte „Heidenmauern,“ giebt es auf mehreren Bergen; „Heidengräber“ noch häufiger.

Die sinkende Sonne hauchte die fernen Berggipfel drüben am Horizont röthlich an, ließ die unzähligen Kirchthurmspitzen golden funkeln, während drunten, über dem Rhein, gleich durchsichtigen Schleiern weiße Nebel zu wallen begannen. Die Arbeiter auf den Feldern wandten sich der Heimath zu und die Vögel flogen zwitschernd zu ihren Nestern.

Plötzlich regte sich ein anderer Ton in der Luft, als das Vogelgezwitscher. Im Dorfe Haardt erklang die Abendglocke; das Geläut von der Neustadter Kirche fiel ein und fast gleichzeitig das aller Glocken nah und fern. Das Echo der Berge warf es vielfach zurück, — es schien als habe der „Wonnegau“ seine Stimme in gewaltigen und doch so harmonischen Klängen erhoben, um dem Schöpfer zu danken. Selbst die kleine

kommt und den Marschall citirt, dann sperrt Alles Maul und Nase auf, und seitdem der Moltke von ihm auch die Ehre angethan bekommt, zu den großen Staatsmännern gezählt zu werden, glaube ich, hält er sogar seinen Kälbern im Stall schon Vorlesungen über die Vorzüge des Moltke'schen Staatsrechts und es würde mich gar nicht wundern — Kinder hat der eigenthümliche Kauz keine — wenn er seine Kälber auf die Hinterfüße dressirte und auf's Zündnadelgewehr einexercirte. Dabei ist der mir sonst liebe Freund ein großer — Fortschrittsmann, wie er sagt.

Doch Spaß bei Seite. Ich sage: die gelehrten Forschungen über den Begriff „Staatsrecht" haben uns immer weiter vom Volks-Rechte abgebracht. Jedes „Regierungssystem" wußte sich das Wörtlein dienstbar zu machen, bis am Schlusse des vorigen Jahrhunderts und von Anfang des unsrigen an ein neuer Geist in die Zeiten stieg, auf seinem Schilde den Begriff „Volk" tragend und mit diesem Begriffe den Begriff „Recht" verbindend. Das „Volksrecht" ist das richtige Recht und seit es in den Kampf getreten, hat es sich in Sieg und Niederlagen behauptet, hat es sich Stein um Stein erobert und ist zum Fundamente der modernen Staaten geworden. Sag Einer, was er will, das „Volk" ist der wichtigste Factor im Staate geworden und kein „l'état c'est moi" kann sein „Recht" mehr erschüttern.

An der Stelle der Despotieen sehen wir, einige Ausnahmen abgerechnet, „Verfassungsstaaten" mit mehr oder minder weitgehenden Befugnissen der Volksvertretungen. Und auch unser deutsches Vaterland hat, dem Gesetz der Zeit folgend, sich zu einem nationalen Ganzen zusammengefügt, das in seiner Verfassung wohl die Vorbedingungen zum gesetzlichen Ausbau des Rechtes und der Freiheiten seiner Völker hat.

Das, was die Völker wollen, ist ihnen auch klar geworden. Sie wollen Mitwirkung an der Regierung, Steuerbewilligungs- und Verweigerungs-Recht, Mitentscheidung über Krieg und Frieden, Trennung von Kirche und Staat und damit volle Glaubens- und Gewissensfreiheit, volle Preßfreiheit mit Geschwornen, kurz alle jene Grundrechte, für die sie seit fast einem Jahrhundert in dem Kampfe stehen.

Was der Bauer da uns sagen will, das wissen wir schon lange; das ist das alte Lied der demokratischen und der Fortschrittspartei, das schon im Jahre 48 und noch früher gepfiffen wurde. Recht, der Bauer hat's nicht aus sich, aber er hat erkannt, daß all' diese Rechte, für die schon so viel geopfert und gelitten, über die schon so viel geschrieben und geglaubt wurde, eben erst in unserer deutschen Reichsverfassung verbrieft und festgestellt sein müssen, ehe das Recht des Volkes überhaupt festgestellt ist. Ueber diese Volksforderungen selbst braucht kein Gelehrter mehr eine Vorlesung zu halten, das Volk weiß, daß sein Wohl und Wehe, sein Glück und sein Frieden auf's Innigste mit ihnen verknüpft sind.

Aber die Gelehrten von heut zu Tage und namentlich auch unsere einflußreichen „Fortschrittsmänner" haben, so sehr sie auch die Berechtigung dieser Forderungen anerkennen müssen, eine ganz eigenthümliche „Weisheit", dieselbe zu erkämpfen. Wenn die „Fortschreiter" lauter Professoren wären, so würde ich sagen eine „Professoren-Weisheit," die vom Katheder herunter alles Schöne und Gute sagt, aber wenn wir Bauern Etwas davon haben wollen, mit Stentorstimme ruft: „Halt' Bauer, das ist etwas Anderes!" Ja, und sie haben nicht Unrecht: Das Erkennen ist etwas ganz Anderes als das Bekennen.

Und darin liegt der Hund begraben. Erkannt haben sie Alle, was dem Volke noththut, aber es fehlt ihnen der Muth, es ehrlich zu bekennen vor Kaiser und Reich, in Kammern und Presse, in Gemeinde und Haus. — Da sind noch so viele Rücksichtnahmen, da ist noch zu viel Ehrfurcht vor den höchsten Herzenswünschen, da ist noch zu viel Klugheit, die zu sehr an sich denkt, dann fehlt's noch zu sehr an männlichem muthigem Eintreten in den großen Kampf der Principien; die Waffen sind zu parademäßig und vielfach auch, um für das „ehrliche gute Recht" einzutreten, zu fein diplomatisch gedrechselt, zu hofmäßig.

Damit will ich aber nicht sagen, daß unsere Reichs- und Kammerboten mit Prügel dreinfahren sollen. O nein, ich halt's da mit dem alten Uhland, der nun einmal mein Liebling ist:

> Der Deutsche ehrt zu allen Zeiten
> Der Fürsten heiligen Beruf,
> Doch liebt er frei einherzuschreiten
> Und aufrecht, wie ihn Gott erschuf.

Ja, das „Aufrecht!" Das ist die Sache. „Aufrechte Reichsboten," „aufrechte Abgeordneten" muß das Volk allenthalben wählen, die bei allem Respect vor des Kaisers Majestät und dem Herrn Reichskanzler die „Feststellung der Rechte" des Volkes frisch und fromm verlangen und wieder verlangen, bis endlich, von dem einmüthigen Willen des Volkes getragen, ihre Stimme Erhörung findet. Solche Männer sollten wir immer wählen, denen wir mit Uhland stolz nachrufen dürfen:

> Daß ihr vom Rechte nichts vergeben,
> Sei Euch ein lohnend stolzes Glück!
> Erharret ruhig und bedenket:
> Der Freiheit Morgen steigt herauf,
> Ein Gott ist's, der die Sonne lenket
> Und unaufhaltsam ist ihr Lauf.

Deutsches Reich.

§ **Speyer**, 19. Okt. Die Landrathsversammlungen sind auf den 2. November c. einberufen.

Nach anderen Berichten auf den 21. November.

München, 17. Okt. Beim Wiederzusammentritt des Landtags wird die Staatsregierung demselben eine Vorlage unterbreiten zur Bewilligung einer den Eisenbahnfonds zu entnehmenden Summe als „Remuneration für die Beamten und Bediensteten der Verkehrsanstalten," welche in Folge des Krieges eine gesteigerte Thätigkeit zu entfalten hatten.

München, 17. Okt. Nachdem sich viele und gewichtige Stimmen gegen eine Reorganisation des Handelsministeriums in der bereits von der Presse mehrfach berührten Weise ausgesprochen haben, so ist, wie ich aus guter Quelle erfahre, dieses Projekt nunmehr aufgegeben. Da sich Hr. Graf v. Hegnenberg jedoch gegen eine Uebernahme des Handelsministeriums auf das Bestimmteste ausgesprochen hat, so dürfte die Wiederbesetzung der Stelle eines Handelsministers mit einer geeigneten Capazität in nicht zu ferner Aussicht stehen. Die Zutheilung der obersten Baubehörde an das Ministerium des Innern soll jedoch erfolgen. (A. Abdz.)

Nürnberg, 16. Okt. Bei der gestern dahier stattgehabten Generalversammlung der Gerichtsvollzieher, wozu sich Theilnehmer aus allen Landestheilen eingefunden hatten, wurden folgende Beschlüsse gefaßt: „1) Die Generalversammlung beschließt die Gründung eines Pensionsvereins für die Relikten der Gerichtsvollzieher und überweist die vorliegenden Statuten zu eingehender Prüfung dem deßfalls gewählten Comite; 2) es sollen alsbald Schritte geschehen, betreffenden Orts die Genehmigung zur Bildung von Kammern zu erwirken; 3) es soll eine Vereinszeitschrift geschaffen werden." (Nürnb. Blätter.)

Mainz, 18. Okt. Der trotz des polizeilichen Einschreitens fortdauernden drohenden Haltung der feiernden Arbeiter der Deninger'schen Fabriken scheint ein noch gestern Abend herbeigezogenes Gendarmerie-Piket etwas Einhalt gethan zu haben. Indessen sind auch heute früh die Straßen um die Fabrik stark besetzt und eine große Anzahl Arbeiter scheint die Versuche, die Fortarbeitenden mit allen Mitteln zum Zusammenhalten mit den Strikenden zu zwingen, nicht aufgegeben zu haben. Eine gleiche Haltung haben die Arbeiter der Ludwigsbahn-Werkstätten eingeschlagen. Im Laufe des gestrigen Tages wurden die Stellen in den Güterhallen durch Zuzug vom Lande theilweise wieder ausgefüllt, auch in den Werkstätten stellten sich Einzelne wieder ein. Die fortgesetzten Versuche, die Arbeitseinstellung auch in einzelne Kategorien des niederen Betriebspersonals zu verpflanzen und den Eintritt von Ersatzkräften zu hindern, veranlaßten die Errichtung einer stark besetzten militärischen Bahnhofwache. Die Arbeitseinstellung der Glasergesellen scheiterte sofort beim Entstehen an der uneinigen Haltung derselben. Indessen scheint dies Alles erst der Anfang der Bewegung zu sein. In einer stark besuchten Arbeiterversammlung wurden gestern Abend die Vorgänge besprochen und eine umfassendere Organisation in Aussicht genommen. Aus den Reden der größten Theils dem hiesigen Arbeiterstande nicht angehörigen Comité-Mitglieder ging unzweideutig hervor, daß die Leitung der Dinge von der „Internationale" ausgeht. Zehnstündige Arbeitszeit, 25 pCt. Lohnerhöhung sind die Forderungen, welche überall festgehalten werden sollen. Wenn die Arbeitgeber diese nicht gewähren, soll die Einstellung erfolgen. Man wählte ein leitendes Local-Comité, unter dessen Mitwirkung heute abermals die Verhandlungen in verschiedenen Fabriken aufgenommen werden sollen. Werden die Forderungen nicht bewilligt, so sind weitere Arbeitseinstellungen zu erwarten; Anzeichen hiezu liegen bereits vor. Die Arbeiter sollen nicht mehr eintreten, sich jeder Gewaltthätigkeit enthalten und bis zum Nachgeben der Arbeitgeber anderweite Beschäftigung vorübergehend nehmen, meinte gestern Abend ein Redner.

Darmstadt, 16. Okt. Die fünf Handelskammern des Großherzogthums Hessen haben sich in einer gemeinschaftlichen Eingabe an ihre Regierung für das Goldgulden-System ausgesprochen und befürworten entschieden die Ausprägung des Zehnguldenstücks in der genauen Größe des 25-Frs.-Stücks, also nach dem Fuße von 1 Gold zu $15._{31}$ Silber, nicht $15._{43}$. Gegen Thaler und Mark legen sie geradezu Verwahrung ein.

Metz, 16. Okt. Gestern früh ist ein mit dem eisernen Kreuze decorirter Soldat des königl. bayer. 4. Inf.-Regiments, Namens Lang, von der 7. Compagnie gestorben. Derselbe wollte vorgestern Abend sich in seine Kaserne begeben, als er unterwegs ohne bekannte Ursache von einigen preußischen Soldaten zu Boden geschlagen wurde. Die Aufregung ob dieses Vorfalles unter den bayerischen Soldaten ist eine ungeheuere und dürfte leider die Ursache zu weiteren Streitigkeiten werden. Die betreffenden preußischen Soldaten sind verhaftet und die Untersuchung ist im Gange. — Vorgestern Abend zwischen 9 und 10 Uhr erschoß ein an der Bahn beschäftigter Mann, verheirathet und Vater zweier Kinder, nahe der Infanterie-Kaserne seine nebenbei gehaltene Geliebte. Seine Frau, die erst kürzlich hierher und hinter diese Geschichte gekommen war, hatte hierüber Klage gestellt. Als der Geliebten dies bekannt wurde, stellte sie den Mann zur Rede, was ihn so erbitterte, daß er seinen Revolver auf sie abfeuerte. Der Schuß drang ihr in das Gesicht, ein zweiter Schuß, welcher ihn selber tödten sollte, ging fehl. Er ließ sich jedoch niederfallen und spielte den Todten, bis ihn ein paar tüchtige Rippenstöße eines Polizisten wieder in das Leben zurückriefen. Er wurde hierauf unter Schloß und Riegel gebracht. Die Unglückliche ist bis zur Stunde am Leben, aber kaum mehr lange.

*M **Berlin**, 18. Okt. Die heutige Sitzung des Reichstages war nicht viel zahlreicher besucht, als die vorangegangenen; Süddeutschland besonders war noch immer äußerst schwach vertreten. Der Namensaufruf ergab indessen ein beschlußfähiges Haus. Zahlreiche Urlaubsgesuche waren eingegangen, die fast sämmtlich vom Hause verworfen wurden. Der Präsident D. Simson theilte mit, daß 12 Nachwahlen und 7 Wahlen für beanstandete Wahlen stattgefunden haben, für deren Prüfung durch die Abtheilungen, soweit über dieselben die Wahlakten eingegangen er einen Termin ansetzte. Zum Schluß gab er bekannt, daß der Reichskanzler sich bereit erklärt habe, Anfragen, die den Etat betreffen, schon jetzt zu beantworten. Darauf wurde das Haus vertagt: Nächste Sitzung morgen; Tagesordnung die Präsidentenwahl. —

Berlin, 18. Okt. Wir meldeten bereits, daß den Berathungen der Immediat-Commission über den Entwurf des Militärstrafgesetzbuches sich sachliche Schwierigkeiten entgegenstellen, welche die Fertigstellung des Werkes verzögern. Um dieselben zu heben, ist zur Vorberathung der wesentlich juristischen Fragen eine nur aus juristischen Mitgliedern bestehende Subcommission ernannt.

Ausland.

* **Wien**, 19. Okt. Wie die „Neue Fr. Presse" meldet, weisen die Eingänge der indirekten Steuern eine Mehreinnahme über den Staatsvoranschlag von 12 Mill. auf, so daß bis zum Dezember d. J. keine Creditoperation nothwendig wird.

* **Aus Paris**, 18. Okt., schreibt man, daß eine deutsche Division von Neuf-Chateau sich gestern marschfertig gemacht, um in die Heimath zurückzukehren. Dieselbe würde Ende dieses Monats in Straßburg eintreffen, von wo sie per Eisenbahn in ihre betreffende Garnisonsorte verbracht würde.

Versailles, 19. Okt. Man signalisirt von London aus eine Coalition der Bonopartisten und der

---

Gnadel faltete die Hände, wie sie es die Andern thun sah, und versuchte zu beten.

Als der letzte Ton verklungen war, sagte Kunigunde mit thränenschimmernden Augen: „Wer je auf einem dieser Berge stand, begreift die Sage, die das Paradies nicht in das ferne Asien, sondern hierher verlegte, wie jene andere von der Kästenburg drüben. Kennt Ihr sie? Der Hambacher Berg soll ja derjenige sein, auf den der Versucher den Heiland führte, um ihm die Herrlichkeit des Landes zu zeigen. Christus sollte dieses haben, wenn er niederfiele und Satan anbetete. Der Herr sagte aber: „Behalt's," und seitdem heißt das Land die Pfalz, wie wir hier sagen. — Wahr aber ist, daß der unglückliche Heinrich IV., von all' den Fürsten und Großen des Reichs verlassen, aus seinem lieben, treuen Speyer nach dem Hambacher Schloß kam. Daß er von hier aus um Weihnachten 1076 mit Frau und Kind bei strenger Kälte barfuß nach Canossa pilgerte! Wie muß dem armen Kaiser zu Muth gewesen sein, wie wird ihm all' die Herrlichkeit des Landes die droben vor seinen Augen, zu seinen Füßen lag, das Herz noch schwerer gemacht haben!" (Forts. f.)

Hamburger Gerichtsscene.

Präsident: „Ihr Gewerbe?" — Angeklagter: „Ich streite." — Präsident: „Was haben Sie denn sonst für ein Geschäft?" — Angeklagter (verlegen): „Sonst — strite ich auch."

Internationalen. — Thiers will Bankbillet-Coupons zu 5 und zu 10 Franken ausgeben.

Konstantinopel, 16. Okt. Der Sultan befahl allen Ministerien, als Unterstaatssecretäre Christen anzustellen, aber nur Eingeborene. Deßhalb ist Vogorides, ein Bulgare, zum Unterstaatssekretär im Handelsministerium, Odian, ein Armenier, in dem der öffentlichen Arbeiten zum Unterstaatssekretär ernannt worden; auch zu Gehülfen der Generalgouverneure werden Christen angestellt.

Teheran im Sept. Eine ganz furchtbare Bestätigung der Schilderungen der Hungersnoth in Persien bringt der officielle Bericht des österreichischen Consuls in Teheran. Derselbe meldet, daß in Mesched, der Hauptstadt der Provinz Chorassan, einer Stadt von 120.000 Einwohnern, 80,000 (also zwei Drittel der Bevölkerung) durch Hunger und Krankheit umgekommen sind, 20.000 haben die Flucht ergriffen und der Rest sei von den das Land durchstreifenden Turkomanen und Afghanenhorden ergriffen und in die Sklaverei geführt worden.

* **Milwaukee**, 27. Sept. Längs der Küste des Michigan-Sees, zwischen Manitowoc und Almapee, wüthet ein verheerender Waldbrand, der Alles vor sich her verwüstet und Häuser, Scheunen und Piers in Asche legt.

Henry Marshall von hier, der mit Lebensgefahr und Aufopferung seiner Pferde das Feuer durchbrach, zählte nicht weniger als 22 brennende und verbrannte Häuser und Scheunen.

Der Verlust in Kewaunee Co. allein beträgt 1/4 Million. — Die Farmer vergraben ihre werthvollen Möbel, um sie vor der Zerstörung zu bewahren. Da alle Verkehrsmittel abgeschnitten sind, läßt sich nicht genau ermitteln, wo das Feuer im Augenblick wüthet, doch fürchtet man, daß, wenn es nicht bald Regen gibt, der Verlust an Menschenleben und Eigenthum sehr bedeutend sein wird, da sämmtliche Brunnen und Cisternen ausgetrocknet und die Leute bei ihren Rettungsversuchen ausschließlich auf das Wasser des Sees angewiesen sind.

Lokale und vermischte Nachrichten.

* Kaiserslautern, den 20. Oktober.

m. (Kaufmännischer Verein.) Der Kaufmännische Verein hat am 5. d. Mts. seine Thätigkeit wieder begonnen. Herr Professor Baumblatt eröffnete die erste Wochenversammlung mit einem Vortrage über das Thema: „Der Handel im Alterthum," wobei er es verstand, an der Hand der Geschichte ein interessantes Bild über den Handel der Indier bis zu dem der Griechen und Römer zu entrollen, und mit einer trefflichen Nutzanwendung auf den Handel unserer Zeit schloß, indem er hervorhob, daß nur im Frieden die Wohlfahrt eines Volkes möglich sei, während durch Kriege und Eroberungssucht die Völker ihrem Untergange entgegen gehen.

§ Landstuhl, 19. Okt. Auf der am 17. d. hier stattgefundenen Treibjagd des Herrn Stumm wurden 27 Hasen, 4 Rehböcke und ca. 8—10 Füchse erlegt. Außerdem erlegte Herr Rittmeister von Schmidt mit Schroten Nr. 8. einen Wolf, seit drei Jahren der dritte, der in unseren Waldungen geschossen worden.

† Neustadt, 19. Okt. Sicherem Vernehmen nach werden zwei hervorragende Altkatholikenführer, nämlich die Herren Prof. Reinkens (Breslau) und Pater Hyacinth demnächst in die Pfalz kommen und Wanderversammlungen veranstalten. Im Schooße des hiesigen Actions-Comite's beräth man augenblicklich die zusammenfassende, einheitliche Leitung, die Concentration der Bewegung mit ihrer weitern nothwendigen Folgerung: der Gemeindebildung. Die am nächsten Sonntag in Dürkheim stattfindende Katholikenversammlung wird auch von hier aus Theilnehmer zählen. (N. Ztg.)

† Mannheim, 15. Okt. Heute Nacht wurden an einem Güterzuge der Rheinthalbahn mehrere Wagen erbrochen und es sind daraus verschiedene Waaren-Collis entwendet worden. Untersuchung wegen der Thäterschaft ist bereits eingeleitet.

§ Laufenburg, 18. Okt. Verflossenen Freitag zog man die Leiche eines jungen Mannes aus dem Rhein, der im Leben nach dem bei ihm gefundenen Papiere ein Amerikaner gewesen, der sich in Baden-Baden aufgehalten und dort wahrscheinlich seine Baarschaft verspielt hatte.

† Colmar, 16. Okt. Ueber das Eisenbahnunglück bei Colmar schreibt der „L'Alsacien:" „Der gestern Abend von Colmar um 8 Uhr 15 Minuten nach Mühlhausen abgegangene Schnellzug liegt unmittelbar hinter der nächsten Station Egisheim zerschmettert, die Locomotive, von dem 8 Fuß hohen Damm geschleudert, hat einen riesigen Sprung gemacht und sitzt auf einer neben dem Eisenbahndamme liegenden Wiese, bis zur Hälfte eingesunken. Die vier nächsten Waggons liegen in Trümmern nächst dem Damme, während nur der hinterste Packwagen auf dem Geleise geblieben ist. Das Unglück wurde durch den Bruch einer Schiene (wahrscheinlich in Folge der etwas stark angefaulten Schwellen) herbeigeführt und hätte die gräßlichsten Folgen haben müssen, wenn nicht zum großen Glück nur siebenzehn Personen im ganzen Zuge gewesen wären; nur vier davon erlitten erhebliche Verletzungen: der Heizer, welchen man erst aus den ihn überschütteten Kohlen herausgraben mußte, und der Packmeister, welchem ein Bein zerschmettert wurde, die anderen waren Passagiere, welche mehr oder minder starke Contusionen am Kopfe davongetragen."

Theater in Mannheim.

Sonntag, den 22. Oktbr. 1871. „**Oberon,**" König der Elfen. Romantische Oper mit Tanz in 3 Abtheilungen nach dem Englischen des J. R. Planche von Theodor Hell. Musik von C. M. v. Weber.

Verloosungen.

* Frankfurt, 19. Okt. Bei der heute fortgesetzten Ziehung 6r Classe der 160r Frankfurter Stadtlotterie fielen auf Nr. 3409 100,000 fl., Nr. 3957 12,000 fl., Nr. 14292 5000 fl. Nr. 4025 und 22733 je 2000 fl., Nr. 1033 25711 7963 13784 und 5830 je 1000 fl., Nr. 15196 15276 14207 4019 17683 1052 5442 15202 und 20271 je 300 fl.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

§ Wie wir vernehmen, hat auf Ansuchen des Notärs Hrn. Paraquin in Frankenthal die Direction der Süddeutschen Bodencreditbank in München sich entschlossen, ihre Thätigkeit auch auf die Pfalz auszudehnen und ist deßhalb für den Bezirk Kaiserslautern Herr Notar Ilgen zum Vertrauensmann ausersehen worden, der in seinem Bezirke Agenten aufzustellen hat, wie die in den anderen Bezirken aufgestellten Vertrauensmänner: die Herren Notare Guttenberger in Zweibrücken, Bolza in Kirchheimbolanden, Bastian in Landau und Paraquin in Frankenthal in ihren Bezirken solche Agenten in Vorschlag zu bringen haben.

* Grünstadt, 17. Okt. (Victualienpreise.) Butter per Pfd. 34—36 kr., 4 Eier 10 kr. (Brodpreise.) 6 Pfd. Schwarzbrod 25 kr. 6 Pfd. Gemischtbrod 28 kr. (Fleischpreise.) Rindfleisch 16—18 kr., Kalbsfleisch 18 kr., Schweinefleisch 20 kr. Ochsenfleisch — kr. Hammelfleisch 14—17 kr.

† In Neustadt und Geilenhausen (ebenso in Wachenheim, Ungstein rc.) beginnt die Weinlese am 23. Oktober.

† Dürkheim, 19. Okt. Die gestern in Wachenheim im Dahlberger Hof stattgehabte Weinversteigerung des Herrn J. L. Mayer aus Mannheim, wobei lauter 1868r Weine zum Ausgebot kamen, hatte folgendes Resultat: Dürkheimer fl. 380, 410, 415, 430, 450 u. 455. Friedelsheimer fl. 330, 335, 370, 380 und 390. Ungsteiner fl. 470, 495, 500, 525 und 565. Ellerstadter fl. 370 und 400. Forster fl. 400, 440, 460, 465, 470, 555, 640, 695, 740 und 755. Deidesheimer fl. 410, 450, 455, 465, 470, 515, 540, 605 und 670. Ruppertsberger fl. 570, 600 und 675.

§ Bergzabern, 20. Okt. Unser Herbst beginnt unter nicht sehr glänzenden Aussichten, doch sieht es bei uns immer noch etwas besser aus, als weiter hinab bei Edenkoben u. s. w. Außerdem ist noch mitzutheilen, daß der auf den 5. November fallende Martinimarkt, wegen des auf diesen Tag fallenden Reformationsfestes auf den 12. November verlegt worden ist.

* Mannheim, 19. Okt. (Fettviehmarkt.) Verkauft wurden 400 Stück Rinder und Kühe und 72 Ochsen. Die Preise stellten sich wie folgt: Schmal- oder Rindfleisch 1. Qual. 35—36 fl., 2. Qual. 32—34 fl.; Ochsenfleisch 1. Qual. 39 bis 40 fl., 2. Qual. 37—38 fl. per Centner.

* Frankfurt, 19. Oktober. 6 1/2 U. A. (Effektensocietät.) Credit 282 3/8—83 bez., Staatsbahn 379 1/2—3/4—1/4—5/8 bez., Lombarden 187 1/4—6 3/4—7—6 7/8—7 1/8 bez., Galizier 262 3/4—1/2 bez., Elisabeth 239—1/4—39 bez., Wiener Actien 757 G., Silberrente 56 1/8 bez., Spanier 32 13/16 bez. Amerikaner 95 7/8 bez., ital.-deutsche Bont 87 bez. Sehr fest und lebhaft.

* Köln, 19. Oktober. (Schluß-Bericht.) Weizen höher effect. hiesiger 9 1/2., per Nov. 8.14 1/2, per März 8.20—, per Mai 8.14 1/2 Roggen, höher effect. hies. 6.5/10, per Nov. 6.2—, per März 6.11 1/2, p. Mai 6.14 1/2, Rüböl höher, eff. hies. 16 1/2, per Okt. 16.9/10 per Mai 14.19/20. Leinöl 12.7/10. Wetter: schön.

* Hamburg, 19. Oktober. (Schlußbericht.) Weizen per Okt.-Nov. 163— Br., 162— G., per April-Mai 169— Br., 168— G., Roggen per Okt.-Nov. 114 1/2 Br., 114— G., per April-Mai 118 Br., — 117 G., Rüböl loco 32 1/4, per Okt. 28 1/2. Spiritus per Okt. —, per April-Mai 25—.

* Berlin, 19. Okt. (Schlußbericht.) Roggen pr. Okt. 59 1/2, per April-Mai 58 1/2, Rüböl per Oktbr. 29 19/24, per April-Mai 28 1/4. Spiritus pr. Okt. 22.05, per April-Mai 20.25.

Telegramme.

(Die mit †† bezeichneten Artikel sind Privat-Telegramme der „Pfälzischen Volkszeitung.")

† **Kassel**, 18. Okt. Der Kronprinz und die Kronprinzessin haben in dankbarer Anerkennung der herzlichen Gesinnungen, welche Amerika den deutschen Kriegern in wirksamster Weise bethätigt, und in lebhafter Theilnahme für die vom Unglück betroffenen Bewohner von Chicago für die Abgebrannten dieser Stadt einen Beitrag von 500 Thalern bewilligt.

†† **Berlin**, 19. Okt. Der Beitritt zu dem italienisch-schweizerischen Vertrag bezüglich der St. Gotthardtbahn ist noch nicht unterzeichnet.

† **Berlin**, 19. Okt. Sitzung des Reichstages. Abg. Richter bringt folgende von der Fortschrittspartei unterstützte Interpellation ein: Wie viele Reservemannschaften stehen noch bei dem deutschen Heere unter der Fahne? wodurch ist die Zurückhaltung von Reservisten zum vierten Dienstjahre bei nichtmobilen Cavallerie-Regimentern gerechtfertigt? in welchem Umfange wird beabsichtigt während der Dauer der Occupation Reservisten bei der Fahne zu behalten, beziehungsweise die daraus erwachsenden Lasten auszugleichen?

Gesetzentwürfe sind eingegangen betr. das Post- und Posttaxwesen.

Hierauf wird die Präsidentenwahl vorgenommen. Zum ersten Präsidenten wird Simson mit 205 von 212 Stimmen gewählt. Derselbe dankt in kurzer Rede für das ihm bewiesene Vertrauen. Zum ersten Vicepräsidenten wird Fürst Hohenlohe mit 197 von 213 Stimmen, zum zweiten Vicepräsidenten Weber (Württemberg) mit 150 von 196 Stimmen gewählt. Nächste Sitzung morgen 12 Uhr Mittags.

† **Potsdam**, 18. Okt. Ihre Majestät die Königin Wittwe hat dem Vernehmen nach für die Abgebrannten der Stadt Chicago einen Beitrag von 300 Thalern zu bewilligen geruht.

†† **Wien**, 19. Okt. Das „Telegraphen-Correspondenz-Bureau" meldet, daß ein entscheidender Ministerrath auch heute nicht stattgefunden hat. — Von verschiedener Seite wird behauptet, daß Graf Beust sein Verbleiben von der Herstellung der vollen Verfassungsmäßigkeit abhängig machen werde.

† **Prag**, 19. Okt. Die „Bohemia" enthält eine Wiener Correspondenz, in welcher mitgetheilt wird, daß der ungarische Minister am Hoflager, Baron Wenkheim, zu den Berathungen zugezogen worden sei. Weiter wird in der Correspondenz berichtet, Graf Andrassy habe sich dagegen verwahrt, daß er die Postulate der Czechen je gutgeheißen, wohl aber habe ihm Graf Hohenwart vor der Veröffentlichung Einsicht darein gegönnt. Ob der Ministerrath die Frage in einer Sitzung entscheiden werde, sei zweifelhaft; die Hauptfrage scheine jetzt dahin zu gehen, ob durch die Action des böhmischen Landtages die Verfassung angetastet werde, und wie einer eventuellen Schädigung gesteuert werden könne.

†† **Paris**, 18. Okt. Das „Journal officiel" publicirt ein Decret, welches die Ausführung des Gesetzes regelt, welches den Elsässern die Ansiedelung in Algier erleichtert.

Nach der „Independance belge" ist Leon Say von Thiers beauftragt, in London die Verhandlungen über den Handelsvertrag zu führen.

„Le Français" sagt, daß der Obercommandant der Armee, welche sich an der Loire zusammenziehen soll, noch nicht bezeichnet ist. Das Gouvernement fasse Trochu in's Auge, welcher jedoch abgelehnt hat trotz den persönlichen Bitten des Präsidenten; unter dem Vorgeben er halte es für besser, wenn die Regierung einen andern General wähle. Der Commandant von dieser Armee wird in Tours wohnen.

„Temps" schreibt: Wir wissen nicht, ob Herr von Choiseul wieder nach Italien zurückkehren wird oder ob die bezüglich seiner Haltung ihm vorgeworfene Bedenklichkeit genügenden Grund bietet, ihn von seinem Posten zu entfernen. Das glauben wir aber versichern zu können, daß der Botschafter Frankreichs für Italien in Rom residiren wird.

† **Paris**, 19. Okt. Dem „Journal officiel" zufolge hat das Kriegsgericht vom 11. bis 15. Oktober 740 Personen in Freiheit gesetzt und 91 Verurtheilungen ausgesprochen. Die Totalziffer der bis zum 16. d. in Freiheit Gesetzten beträgt 8910. — Wie hiesige Blätter melden, ist der französische Consul in New-York, Place, der der Verschleuderung von öffentlichen Geldern angeklagt war, freigesprochen worden.

†† **London**, 18. Okt. Diesen Abend findet ein großes Bankett in der Egyptian-Hall zu Ehren Leon Say's statt. Briefe von Marquis de Lorne, und den Grafen Derby, Carnarvon, Gathorne und Hardy dementiren das Gerücht, sie hätten mit den arbeitenden Classen einen Part abgeschlossen.

† **Rom**, 18. Okt. Die im Wiener Telegraphen-Vertrage vom Jahre 1868 vorgesehene internationale Telegraphenconferenz wird am 1. Dezbr. hier stattfinden.

†† **Madrid**, 17. Okt. (Congreß.) Fernando Garrido vertheidigt die Internationale und greift den Katholicismus an. — Der Bericht der Pariser Bank verlangt einen verbesserten Contract.

† **Madrid**, 18 Okt. Die Cortes beschlossen mit 293 gegen 27 Stimmen, den Antrag, der Regierung ein Vertrauensvotum zu ertheilen, in Erwägung zu ziehen.

† **Kopenhagen**, 19. Okt. „Berlingske Tidende" zufolge, machte der Minister der auswärtigen Angelegenheiten nach Schluß der Sitzung dem Präsidenten des Reichstags vertrauliche Mittheilungen über die Verhandlungen Dänemarks mit Preußen wegen der Ausführung des Artikels 19 des Wiener Friedens betr. das Indigenat der Bewohner der abgetretenen Gebietstheile.

† **Belgrad**, 18. Okt. Der Fürst Milan ist in Begleitung des ersten Regenten Blaznowatz und der Suite zur Begrüßung des Kaisers Alexander nach der Krim abgereist.

Wiederholt, weil nicht in allen Exemplaren des gestrigen Blattes enthalten.

†† **Paris**, 19. Okt. Es herrscht eine steigende Calamität, betreffs Agio veranlaßt. — Chevalier macht im heutigen „Journal des Debats" den Vorschlag, daß die Eingangszölle in klingender Münze bezahlt werden sollen.

Für die Nothleidenden in Chicago

gingen bei der Expedition der „Pfälz. Volkszeitung" ein: Von Hrn. L. K. 1 fl. 45 kr. Summa 79 fl. 32 kr.

Verkaufs-Anzeige.



In einer größeren, wohlhabenden Gemeinde der Vorderpfalz, unweit einer Eisenbahnstation, ist ein schönes Wirthschafts-Anwesen, bestehend aus Wohnhaus mit geräumigen Wohn- und Wirthschaftslokalitäten, großem Saal, sehr geräumigen Oekonomiegebäuden, Stallung, Hofraum und großem Garten dabei, eingetretener Familienverhältnisse wegen, unter günstigen Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen.

Dasselbe eignet sich seiner Lage und Räumlichkeiten wegen zu jedem Geschäfte, vorzugsweise aber zur Errichtung und zum Betriebe einer Bierbrauerei, indem weder in der Gemeinde selbst, noch in den in unmittelbarer Nähe gelegenen Orten bis jetzt eine solche besteht, die Lage äußerst günstig und die Gebäulichkeiten in bestem Zustande sind.

Nähere Auskunft ertheilt der Unterzeichnete.

Haßlach, den 14. Oktober 1871.

47,1] Obée, k. Notär.

Die an Michaeli fälligen

Steiggelder

von Franz Ostermayer Wwe., wollen sofort an den Unterzeichneten entrichtet werden.

Jakob Riedhammer.

Geld-Lotterie

für ein

Schiller-Denkmal in Marbach.

Ziehung bestimmt 1. November 1871.

1200 Gewinne von fl. 2 bis fl. 1000.

Loose à 30 kr. per Stück zu beziehen von der Haupt-Agentur für Bayern:

Theodor Kuhlschlegel, Augsburg.

Ferner sind zu beziehen:

Ulmer Loose à 35 kr. per Stück. Ziehung 1. November.

Kölner Dombau-Loose à Stück fl. 1. 45 kr. (1t[16],6a

Mehrere tüchtige

Schlosser & Mechaniker

gesucht in der [50,1,p

Nähmaschinen-Fabrik von

Bassermann & Mondt

Mannheim.

Tüchtige

Rockschneider

werden auf Stückarbeit gegen hohe Bezahlung gesucht bei 48°,

A. Gallinger.

5—6 Schuhmacher

werden nach außerhalb gesucht.

20—25 Cigarrenmacher

mit oder ohne Wickelmacher können Arbeit erhalten durch [49a2

N. Leonhardt's concess. Anfrage- und Auskunftsbureau Kaiserslautern.

Gesucht

wird ein guter **Stuhlarbeiter** zum sofortigen Eintritte von [46,9,1

Max Jäckel, Stuhlmacher in der Gaustraße.

Zur Führung einer kleinen Brauerei wird ein selbstständiger, solider

Braubursche

als **Faz** gesucht. [48°,

Näheres zu erfragen bei **Carl Gelbert.**

Ein Lehrling

(Israelit) wird für ein hiesiges Kurzwaaren-Geschäft en-gros & en-détail gesucht.

Näheres in der Expedition d. Bl. [42°,

Ein selbstständiger junger Mann, der schon längere Zeit reist und auf Comptoirs beschäftigt ist, sucht per 1. Januar anderweitiges Engagement.

Offerte sub K. L. besorgt die Expedition ds. Blattes. [49w3

Ein braves Mädchen,

das Liebe zu Kindern hat, wird auf dem **Hundskopf** gesucht. Eintritt sogleich.

Eine erfahrene, ältere Person

wird zur Führung einer kleinen Haushaltung sofort zu engagiren gesucht. — Nähere Auskunft ertheilt die Expedition d. Bl. [46°/₀3

Einladung

zur Besprechung der im Kriege requirirten Fuhrwerke, resp. über die Vergütung derselben.

Es werden hiermit sämmtliche requirirte Fuhrenbesitzer, welche zum Kriegsdienste verwendet wurden, aufgefordert, **Sonntag den 22. Oktober**, Nachmittags 2 Uhr, bei Herrn **Carl Markoffer**, Bierbrauer in Kaiserslautern, zu erscheinen, um nöthige Absprache zu nehmen. (50,1,2,p

---

Eine große Partie

Militärmäntel und Hosen

sind eingetroffen und werden zu den billigsten Preisen abgegeben bei [51,p

A. Rubel, Hauptstraße.

Mechan. Flachs-, Hanf- & Abwerg-Spinnerei

Scharnreute-Ravensburg.

Für diese mit den neuesten englischen Maschinen eingerichtete Spinnerei, welche schöne gleichgesponnene dauerhafte Garne liefert, übernehme ich

Werg, Hanf & Flachs,

gehechelt und ungehechelt, in geriebenem und gut geschwungenem Zustand.

Für den Schneller von 2000 Ellen wird **4 kr.** Spinnlohn berechnet.

Garnmuster liegen bei mir zur Einsicht.

Das Hecheln wird **gratis** besorgt.

Die Spinnerei sichert reelle und sorgfältige Bedienung zu und ertheile ich in Entgegensehung zahlreicher Einsendungen von Spinnstoffen bereitwillig jede diesbezügliche Auskunft. (26°,w

Kaiserslautern, im September 1871.

F. W. Bockins in Otterberg.

Bekanntmachung.

Die Annahme von Inseraten für den öffentlichen Anzeiger findet in der Expedition dieses Blattes, Zietenplatz Nr. 3, statt. Außerdem kann dieselbe jedoch auch durch die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **Frankfurt a. M.** und deren auswärtige Filialen bewirkt werden, da die letztgenannte Expedition zur Bequemlichkeit des größeren Publikums, namentlich auswärts, sowie zur Abkürzung des desfallsigen Geschäftsverkehrs von der unterzeichneten Redaction **kontraktlich bevollmächtigt u. verpflichtet ist, geeignete Annoncen zu dem Originaltarif-Preise von 2½ Sgr. pro Zeile** zu sammeln und an uns abzuführen.

Die Redaction des Deutschen Reichs-Anzeigers und Königl. Preußischen Staats-Anzeigers.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung empfehle ich mich zur Entgegennahme von geeigneten Annoncen für den „Deutschen Reichs- und Königl. Preuß. Staats-Anzeiger."

Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.,
officieller Agent sämmtl. Zeitungen.

Ferner domicilirt in **Berlin, Hamburg, Breslau, Halle a. d. S., Leipzig, München, Nürnberg, Prag, Wien, Zürich, Strassburg.**

Geschäfts-Eröffnung.

Der Unterzeichnete beehrt sich hiermit einem hiesigen und auswärtigen geschätzten Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß er an hiesigem Platze und zwar im Hause des Herrn Möbelfabrikanten Kuntz in der Fackelstraße (in dem früher von Frln. Emilie Becker innegehabten Lokale) ein

Kurz-, Colonial- & Cigarren-Geschäft

eröffnet hat, mit welchem er zugleich ein Lager von

Pirmasenser Schuhwaaren

aus einer der bedeutendsten Fabriken verbunden hat, welche er in guter Qualität und zu den billigsten Preisen abzugeben in Stand gesetzt ist.

Meine Geschäftsniederlassung hiermit zur allgemeinen Kenntniß bringend, empfehle ich mich unter Zusicherung prompter und reeller Bedienung bestens und zeichne

Hochachtungsvollst [48°,

G. Maas.



Schuhe.



Zur bevorstehenden Saison empfehle zu äußerst billigen Preisen:

Herren- und Damenpantoffeln, sowie Damenstiefelchen, Filzschuhe, Kinderschuhe u. Pantoffel in allen Qualitäten und Größen.

Das Schuhwaaren-Fabrik-Lager

von [48°/₀

G. Maas.

Der mit der Buch- und Musikalienhandlung **Ph. Rohr** verbundenen

Leihbibliothek

wurden einverleibt:

№ 1264, Wachenhusen. **Der Mann in Eisen.**
№ 1265—67. Spielhagen. **In Reih' und Glied.** 3 Bde.
№ 1268—71. Brachvogel **Der deutsche Michael.** 4 Bde.
№ 1272—73 Hopfen **Arge Sitten.** 2 Bde.
№ 1274—76. Möllhausen. **Das Mormonenmädchen.** 3 B.
№ 1277. Gutzkow. **Die schöneren Stunden.**

Gewerbverein.

Einladung zur Generalversammlung am Samstag den 21. Oktober, Abends 8 Uhr, bei Herrn J. Gelbert.

Tagesordnung:

a. Verband pfälzischer Gewerbvereine,
b. Wiener Industrie-Ausstellung.

Sodann Mittheilung verschiedener Einläufe, sowie Bericht über den Stand der hiesigen Gewerbehalle.

Der I. Vorstand.

Frischen Caviar

50°/₀) bei **C. Hohle.**

An Hautleidende

jeder Art

ertheilt schriftlichen und mündlichen Rath

Dr. med. Kleinhans,

Specialarzt und Inhaber einer Privat-Heilanstalt für Hautkranke zu

51°/₀14[**Bad Creuznach.**

Dorsche-Leberthran

zu medicinischem Gebrauch, bei [48°/₀

F. Pixis.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt brieflich mit einem hundertfach bewährten Mittel (91w2,6m

A. Witt,

Linden-Strasse 18. Berlin

Madeira,

beste Sorte, wieder eingetroffen in der Weinhandlung von

L. Heck.

Zu vermiethen:

In einer der größeren Städte der Pfalz ist eine

Gastwirthschaft,

verbunden mit Wein- und Branntweinhandlung, nebst den dazu gehörigen Kellern, Stallungen und sonstigen Räumen, auf mehrere Jahre zu vermiethen. Die Lage des Geschäftes befindet sich in Mitte der Stadt und wurde das Geschäft seither mit bestem Erfolge betrieben.

Cautionsfähige Bewerber wollen sich unter Chiffre 434 bei der Annoncen-Expedition von **G. L. Daube** (Carl Steyer) in Kaiserslautern melden. [44°/₀

Zu vermiethen:

Eine freundliche, geräumige Wohnung bei
51°/₀3c.] **V. Andre,** Theaterstraße.

Im zweiten Stock der Stiftsmühle ist eine

Wohnung zu vermiethen,

bestehend in 4 Zimmern, Keller und Speicher und kann alsbald bezogen werden. Näheres bei **L. Pasquay,** Geschäftsagent. [48°/₀3.

Eine Wohnung

mit 3 Zimmern, Küche im 2. Stock und Mansarden, beziehbar bis Mitte Dezember, ist zu vermiethen. [48°/₀

H. Adam, Alleestraße.

Eine Wohnung,

bestehend aus 3 Zimmern und Küche, 2 Mansarden, Speicher, Keller und Antheil Waschküche, ist zu vermiethen und bis Dezember beziehbar bei [46°,

L. Christmann, Kerngasse.

Theater in Kaiserslautern.

Freitag, 20. Oktober 1871.

Philippine Welser.

Historisches Schauspiel in 5 Akten von Oscar von Redwitz.

Anfang 8 Uhr.

Karl Bittler.

Frankfurter Cours v. 19. Oktober.

Geld-Sorten.	fl. kr.
Preußische Kassenscheine	1.45 ¾
" Friedrichsdor	9 58-59
Pistolen	9 40-42
" Doppelte	9 40 42
Holländische fl. 10-Stücke	9 52-54
Dukaten	5 34 36
20-Frankenstücke	9 17-18
Englische Sovereigns	11 46 48
Russische Imperiales	9 42 44
Dollars in Gold	2 24½ 25½

Disconto 4½ %.

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dagegen der „Plakat-Anzeiger“, außerdem wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Rohr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Trägerlohn 1 fl. 26 kr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Bestellgebühr 1 fl. 30 kr. — Inserate, welche durch die ganze Pfalz eine starke Verbreitung finden, werden mit 3 kr. die vierspaltige Zeile berechnet, bei 6-maliger Insertion mit 2 kr.

Nro. 252. Kaiserslautern, Samstag 21. Oktober 1871. 69. Jahrg.

** Rückblicke.

Kaiserslautern. 21. Oktober.

In erster Linie ist es der österreichische Conflikt, welcher unsere Aufmerksamkeit verdient. Wohl ist ein gewisser Stillstand in der Hohenwart'schen Aktion eingetreten; der Kaiser zögert, den frechen Forderungen der Czechen nachzukommen und es wäre immer noch möglich, daß Hohenwart's Tage bald gezählt wären und die sanguinischen Böhmen wieder einmal die Rechnung ohne den Wirth gemacht hätten. Doch mag das deutsche oder das slavische und das vaterlandslose tyrolisch-römische Element in Oesterreich nächstens obenan kommen, es hilft nichts mehr. Die Kugel ist in's Rollen gekommen, und sie rollt auf der abschüssigen Bahn mit immer wachsender Geschwindigkeit. Der Kampf wird vertagt werden können, aber kommen wird und muß er zur Entscheidung früher oder später. Und die Phasen dieses Kampfes müssen wir verfolgen, denn sie sind die Symptome des großen Zersetzungsprozesses, der sich jetzt in Oesterreich und Europa vollzieht. Oesterreich treibt mit oder ohne Ausgleich einer Krisis entgegen, die über Sein oder Nichtsein entscheiden wird.

Auch in Frankreich ist Alles nur geleimt. Die Parteien treiben dort ihre Maulwurfsarbeit und über kurz oder lang wird von Neuem die Frage: „Republik oder Monarchie“ auf der blutigen Tagesordnung stehen. Der Orleanist Thiers, der jetzige Präsident der Republik, ist 74 Jahre alt — ein vernachlässigter Schnupfen, ein kleiner Zufall kann ihn über Nacht wegnehmen und wer kommt dann daran? Gambetta oder Chanzy?. Die Republik oder die Orleans. Die Bonapartisten werden dann zwar auch hineinreden, doch ist nach den letzten Generalrathswahlen nicht anzunehmen, daß ihr Wort was gilt.

Im deutschen Reiche ist auch noch lange nicht Alles Gold, was glänzt. Es hat, wie man zu sagen pflegt, keinen rechten Zug, es ist keine rechte Zufriedenheit da. Es fehlt Jedem Etwas und trotz dem Selbstgefühle und dem gerechten Stolz, welche das deutsche Volk erfüllen, fühlt das Letztere sich nicht so behaglich. Es ist zur Rolle des „Bewunderns“ verdammt und das „Bewundern“ wird man am Ende satt, denn man kann sich nicht ewig von einem Gefühle verzehren lassen. Zunächst dünkt es den „Reichsboten“ ein unangenehmes Geschäft zu sein, aus ihrer Tasche die Ehre bezahlen zu müssen, „Ja“ sagen zu sollen, denn ihr „Nein“ gilt nicht viel. Der „militärische Schnitt“, den die Reichsverfassung hat, ist gar zu knapp und das Wort „Freiheit“ kam auch diesmal wieder nicht in der Eröffnungsrede des Reichstages vor. Darum ist auch kein besonderer Jubel über diese Thronrede im Volke ausgebrochen, weil sie das Wort vermieden, von dessen reicher Entfaltung einzig und allein die Hoffnung auf eine bessere Zukunft abhängt. Die süß-sauere Befriedigung, welche eine gewisse Partei bezüglich der kaiserlichen Worte ausspricht, kommt auch da nicht einmal von Herzen.

Das Wort, das unser bayerischer Cultusminister v. Lutz gegen die „Unfehlbaren“ ausgesprochen, fand dagegen einen andern Klang. Seine Rede wird als mustergiltig erklärt für jeden Staat, der die Anmaßungen des Klerus zurückweisen will. „Es zeigt diese Rede — sagt die Berliner „Volkszeitung“ — das ganze Maaß der Ueberhebung, welche in Rom in Scene gesetzt wird, um durch Kindermärchen die Welt zu beherrschen und durch den Glaubensdünkel die Ohnmacht des Regimentes zu verhüllen. Verdienstvoller aber ist es noch, daß der Minister nunmehr eine richtigere Ansicht als seither über die „Staatsgefährlichkeit“ dieser römischen Agitation darlegt. Die Staatsgefahr liegt nicht in der wirklichen Macht des Klerus, sondern in seiner Einbildung und in seiner Hoffnung, irgend einen Moment der Schwäche der Staatsmacht zu benutzen, um das Herrscherregiment der Kirche aufzurichten. Es geht nur jetzt nicht nach dem Sinne dieses Klerus in der Welt zu und darum erklärt er sich selber für „ungefährlich“; seine Principien aber speculiren auf andere Zeiten, wo die Träume der Macht sich verwirklichen können und sollen.

Wir haben nach dieser Erklärung der bayerischen Regierung allen Grund, den praktischen Schritten zur Trennung von Staat und Kirche entgegen zu sehen. Nach solchem ausgesprochenen Conflict kann die Regierung nicht unthätig stehen bleiben auf dem halben Wege. Hat aber Bayern den Muth, den rechten Schritt zu thun, so können und werden die anderen Staaten nicht gleichgiltig diesem längst zur dringenden Volksforderung gewordenen Wunsch gegenüber verharren und die Trennung, die sich dort vollzieht, wird nicht blos zum herrschenden Princip gegenüber dem katholischen Klerus, sondern zum allgemeinen Princip werden, das in allen Landeskirchen zur Geltung kommt.“

Daß mit diesem Urtheile des freisinnigen Berliner Blattes die klerikalen Blätter nicht übereinstimmen, ist eine ganz natürliche Sache. Namentlich die bayerischen zeichnen sich hierin aus. Der Münchener „Volksbote“ des edlen Zander geberdet sich, wie wenn ihn eine Tarantel gestochen hätte. Er dreht sich mit dem „Sigl'schen Vaterland“ vor Wuth im Kreise herum und speit nach allen Seiten Gift. Einen Bericht über die kultusministerielle Erklärung schließt er folgendermaßen:

„O Du mein lieber Lutzikus!
Du machtest uns nicht stutzikus,
Hast zwar verkehrtes Zeug gebracht;
Doch jetzt nur (heimlich) ausgelacht!
Ich rath' Dir drum, o „Pfiffikus“
Bring' nicht mehr solche Kinder us!“

Wem gefällt diese „Volksboten-Poesie“ nicht?

Den in Berlin versammelt gewesenen Muckern sicher! Bildung thut es freilich nicht, hat dort der heilige Schriftgelehrte Ahlfeld gesagt, und der Mucker Wichern vom rauhen Haus hat gegen die schamlosen Produkte der Literatur geeifert. Bildung thut es freilich nicht. Ohne die verfluchte Bildung wären wir entweder Anhänger der Volksboten-Poesie oder Mucker und wärest du geliebter Lehrer ein Mucker und ich ein Mucker, dann würden wir, statt so frisch von der Leber weg mit einander zu plaudern, die Augen niederschlagen, mit blassen Wangen dasitzen und Traktätchen ableiern und singen:

O Jesu nimm mich Hund beim Ohr,
Wirf mir den Gnadenknochen vor.

Ohne die abscheuliche Bildung würden wir fromme Schafe sein, die mit ihren Hirten, ihren Pastores durch Dick und Dünn gingen, alte und neue Wunder verschluckten, ohne eine Miene zu verziehen und dem Pastor Knack hilfreich an die Hand gingen, wenn er die Sonne um die Erde schiebt. — Ohne die böse Bildung würden wir uns von den Herren Muckern, den Sonntag nehmen und den Tag der Erholung an welchem man den Becher leert und in ehrlich-deutscher Weise die Lippe küßt, ohne daß die Sorge sich hervorzudrängen wagt, in einen Buß- und Bettag umwandeln lassen, an welchem wir „fröhliche Menschen“ wie lauter „Sündenkrüppel“ an den Stelzen und Krücken der Unfehlbarkeit des „reinen Evangeliums“ herumhinken würden. — Ja diese Mucker, die sich in Berlin zusammengethan hatten, das waren die rechten Leute. Mit denen ihrer Medizin wird die Welt auch nicht mehr gesund. So haben sie z. B. gegen die socialen Uebel: „Brod und Glauben“ verschrieben, während jeder Mann zunächst mindestens Brod und Wurst und Bier verlangen und dann erst dem geistlichen Rathe vielleicht Beachtung schenken wird. — Einig sind sie übrigens auf ihrem Congresse auch nicht geworden, denn ihre friedliche Seelenstimmung ging schon am zweiten Congreßtage in die Brüche;

---

* Auf dem Weinbiet.

Aus dem französischen Mordbrennerzuge in der Pfalz.

Von Marie v. Roskowska.

(5. Fortsetzung.)

Dem Mitleid für den seit vielen hundert Jahren verstorbenen Kaiser mischte sich der Gedanke an einen Lebenden, der freilich nur ein einfacher Studiosus war, und erfüllte ihre Brust mit Sehnsucht. Immer wieder haftete ihr Blick auf dem fernen Heidelberg, der Hauptstadt von Kurpfalz, dessen prächtiges Schloß die deutsche Alhambra genannt wurde und als das achte Weltwunder galt, dessen Universität die älteste und berühmteste Deutschlands ist.

„Holla ho, Ihr da, wie kommt man denn hier herunter?“ erklang es jetzt seitwärts hinter ihnen, von oben herab. Und zwar in richtigem, doch fremdartig klingenden Deutsch.

Alle wandten sich um. Die vorspringende Erhöhung, auf der sie sich befanden, schied hinter ihnen eine kleine Vertiefung von dem hier fast senkrecht abfallenden, baumbestandenen Berggipfel, an dessen terrassirtem sonnigen Hang Reben hinauf rankten. Droben hielten zwei Reiter — augenscheinlich Herr und Diener.

Der Erstere wiederholte seine Frage, brach aber mitten darin ab. Kunigundens ungewöhnliche Schönheit, jetzt noch verklärt durch das Entzücken an der geliebten, wunderherrlichen Heimath, überraschte ihn so, daß er verstummte.

„Da muß der Herr zurück reiten bis zu der großen Blutbuche!“ rief Marieliese. „Dann den Pfad rechts und hernach links herunter.“

„Aber ich sehe keinen Pfad, bin ohne solchen hierher gekommen. Habt Ihr nicht Jemand herauf zu schicken als Wegweiser?“

Die junge Frau zuckte die Achseln. Die beiden Mägde waren beschäftigt, der einzige Knecht nicht daheim. Denn zur Weinlese kommen Arbeiter aus dem armen Westrich am jenseitigen Abhang der Haardt. Sonst „schaffte“ ihr Mann tüchtig, und was er nicht mit dem Knecht fertig bekam in den Wingerten, das besorgten Tagelöhner.

„Wie redet denn der?“ hatte sich der Kleine gewundert, der nie etwas Anderes, als sein „Pälzerdeutsch“ gehört, erbot sich dann aber, den Weg zu weisen.

„Du kannst Dich noch verlaufen,“ warnte Kunigunde.

Er schüttelte lachend den Kopf — war ja hier zu Hause. Da die Mutter gewährend nickte, lief er pfeilschnell hinab und begann dann an dem Weinspalier empor zu klimmen, wie ein Eichhörnchen an dem Baum, worauf es nistet.

„Willegis!“ rief die Mutter bestürzt.

„Muetti lieb, ich schaff's schon!“ rief er übermüthig zurück, und schwang sich gewandt von Absatz zu Absatz empor.

Die Mutter, wie Gundels Pathe, verwandten, voll Freude über seine Geschicklichkeit, und doch auch in Sorge, eine der Latten könne brechen, kein Auge von ihm. So entging's ihnen, daß der Fremde, als er den Kleinen aufwärts klettern sah, seinem Diener einige Worte sagte, vom Pferde sprang und dann hastig auf demselben Wege, den Willegis hinauf einschlug, herunter klimmte. Für den großen, stattlichen Mann war das allerdings gefährlicher, als für den behenden Knaben.

„Bring' die Pferde und meinen Diener so schnell Du kannst hierher nach dem Hofe, mein wackerer kleiner Bursche!“ rief er ihm jetzt zu, als sie einander in geringer Entfernung auf der Mitte des Weges begegneten.

Beide Frauen schrien auf. Die Latte, auf welche der Mann eben trat, brach unter ihm, er verhinderte nur mit Mühe, doch mit großer Kaltblütigkeit sein Herabstürzen. Indeß galt der Schrecken viel weniger ihm, als dem Kleinen, der bei dem unerwarteten Zuruf die Geistesgegenwart und das Gleichgewicht verloren. Aber das Bübchen hatte sich rechtzeitig festgehalten und langte glücklich oben an, wo es der Diener lachend vollends empor und zu seinem Jubel auf's Pferd hob. Rosse und Reiter verschwanden dann im Gehölz.

Inzwischen nahte der Fremde der Ruhebank; seit-

da kamen schon die Unionisten und Lutheraner einander in die Haare und ein Herr Wangermann proklamirt die alleinseligmachende lutherische Kirche. Und so uneinig gingen sie auch auseinander. Es gab kein Resultat und trotz der schwarzen Schaaren geht die Welt nach wie vor ihre Bahn. —

Doch gehen wir schließlich von den Muckern zu den „Hasen“ im Fürstenthum „Lippe“ über. Wegen besagten Hasen ist es in belagtem Fürstenthum zu einem förmlichen Verfassungskonflikt, ja noch mehr zu offenbarem Aufruhre gekommen. Die Lippe'schen Unterthanen behaupten nämlich, sie hätten von anno 48 her das Recht, die Hasen zu schießen. Durchlaucht sagt nein, die Hasen sind mein, und hat folgende Bekanntmachung erlassen, den Schutz der Jagdberechtigten bei Ausübung der Jagd betreffend. „In einzelnen Theilen des Landes haben seit einigen Wochen Störungen der öffentlichen Ruhe und Ordnung stattgefunden, indem bewaffnete Menschenhaufen sich zusammenrottirt, den Landesgesetzen wegen der Ausübung der Jagd vom 8. Mai 1854 und vom 16. September d. J. den Gehorsam versagt, den öffentlichen Beamten Widerstand entgegengesetzt und den von diesen innerhalb ihres Geschäftskreises erlassenen Anordnungen keine Folge geleistet haben. Es ist dadurch die Nothwendigkeit herbeigeführt worden, militärische Hilfe zu requiriren, um die gestörte öffentliche Ordnung wieder herzustellen, und werden demgemäß auch in nächster Zeit Patrouillen ausgesandt werden, welche den Auftrag erhalten haben, den angestellten Beamten in Ausübung ihres Amtes den nöthigen Schutz zu gewähren. Auf höchsten Befehl wird dies zur öffentlichen Kenntniß gebracht und vor weiterer Widersetzlichkeit mit der Benachrichtigung gewarnt, daß die Patrouillen angewiesen sind, die den Gehorsam versagenden Personen zur Haft zu bringen und zur Einleitung der Criminal-Untersuchung gefänglich einzuliefern. Detmold, 11. Oktober 1871. Fürstl. Kabinetministerium. Heldmann.“

Und wie Durchlaucht gedacht, so ward's ausgeführt. Deutsche Reichstruppen sind aufgeboten, um Durchlaucht's Hasen zu schützen und auf Durchlaucht's Unterthanen zu jagen. Gewiß eine glorreiche Mission nach der wild-verwegenen Jagd durch Frankreichs Lande. Vaterland magst ruhig sein, so läutet man den Frieden ein! —

Deutsches Reich.

† **Fulda**, 20. Okt. In dem Prozeß des Clerus gegen einen hiesigen Bürger wegen Gotteslästerung hat das Kreisgericht heute ein freisprechendes Urtheil gefällt.

* **Metz**, 17. Okt. Ueber den gestern mitgetheilten, zwischen bayerischem und preußischem Militär stattgehabten Vorfall gehen uns heute folgende Details zu: „Am 15. Abends zwischen 8 und 9 Uhr, fand am Place St. Louis dahier eine großartige Schlägerei zwischen bayerischen und preußischen Soldaten statt, so daß von der Caserne Coislin eine Compagnie zur Herstellung der Ordnung durch Hrn. Major Müller abgesandt wurde. Ein Junker zog den Säbel und commandirte: 4. Regiment antreten, worauf die 4er wie 8er mit Hurrah auf die Preußen eindrangen. Ein Offizier und ein Corporal vom 8. Regiment, deßgleichen ein preußischer Offizier erhielten nicht unbedeutende Verletzungen. Mehrere Arretirungen durch preußische Patrouillen wurden vorgenommen, doch die Mehrzahl entzog sich denselben durch die Flucht. Auch viele Franzosen, die sich, nebenbei gesagt, in die Faust lachten, erhielten Hiebe. In Folge dieses Excesses, woran wohl über 800 Mann betheiligt waren, soll höheren Orts angeordnet worden sein, daß täglich dreimal, und zwar um 2, 4 und 6 Uhr, Verlesen stattfindet. Die gegenseitige Erbitterung unter den Soldaten ist eine furchtbare. Ganz Metz ist ob dieses Vorfalls in Aufregung.

Ausland.

§§ **Paris**, 18. Okt. Der „Temps“ findet in seiner Besprechung der kaiserlichen Thronrede bei Eröffnung des Reichstages, daß dieselbe mehr Wichtigkeit besitze als die deutschen Journale und Correspondenten ihr beilegen wollten.

„Vor Allem wird der auf Frankreich bezügliche Passus in die Augen fallen und die Bemerkung über die sich ihrer Erledigung nähernden Unterhandlungen. Kaiser Wilhelm stellt die vorzeitige Räumung von 6 Departements als einen Beweis des Vertrauens dar, welches er in die innere Lage Frankreichs setze und obgleich dieses Zeugniß aus dem Munde des Siegers nicht ohne Bitterkeit ist, so hat es doch nicht weniger Werth und ist nicht weniger beachtenswerth. Dazu kommt noch der herzliche und achtungsvolle Empfang, welcher Pouyer-Quertier in Berlin bereitet gewesen zu sein scheint; dies erlaubt uns zu hoffen, daß die letzten Arrangements die vollkommene Befreiung unseres Territoriums beschleunigen werden. Das ist in diesem Augenblick unser nächstes Ziel, nach welchem wir ohne Aufhören streben müssen, bis es erreicht ist.“

Man schreibt aus Tarbes an der Gironde: Dienstag Abend, während der Mahlzeit der Artillerie-Unteroffiziere erscholl großer Lärm im Quartier des Ursulines. Rufe wie: Es lebe der Kaiser! es lebe die Kaiserin! es lebe Napoleon IV.! — ließen sich wenigstens eine Stunde lang vernehmen. Um sich dem Publikum besser vernehmbar zu machen, hatten die Unteroffiziere Sorge getragen, daß die Fenster ihres Speiselokals geöffnet blieben. Dasselbe liegt nahe bei der Präfektur. Man muß bemerken, daß diese Unteroffiziere dem Regiment der ehemaligen kaiserlichen Garde angehörten. Nach den uns zugegangenen Nachrichten geniren sie sich in Tarbes wenig, ihre Hoffnungen zu zeigen. Die Militärbehörden haben die Pflicht, derartige strafbare Manifestationen auf das Strengste zu untersagen und zu unterdrücken.

„Journal officiel“ macht bekannt, daß mehrere Journale gegen Art. 10 des Gesetzes vom 27. Juli 49 verstoßen haben, welcher verbietet, Anklageakte und andere criminelle Proceduren zu veröffentlichen, bevor sie in öffentlicher Audienz verlesen worden. Die Regierung glaubt die Journale an die strikte Beobachtung des Gesetzes erinnern zu müssen. Neue Contraventionen werden unmittelbare Verfolgungen nach sich ziehen.

* **Paris**, 19. Okt. Die nunmehr in ihrem vollen Wortlaut bekannt gewordenen Conventionen machten ebenso wie die Thronrede des deutschen Kaisers hier den besten Eindruck.

§§ **Paris**, 19. Okt. Wir gaben Ihnen gestern einen kleinen Auszug aus der Besprechung der kaiserlichen Thronrede des „Temps.“ Nicht alle Pariser Journale haben das Verständniß der nüchternen staatsgeschäftlichen Sprache der Eröffnungsrede gehabt. Zum Beleg geben wir hier noch einige Journalurtheile: Was man in der Berliner Thronrede bemerkt, das ist, daß sie sich mühselig im Geleise constitutioneller Banalitäten hinschleppt, daß sie sich nicht bemerkbar macht durch das Klirren der Ideen, sondern durch das Klappern der von Frankreich bezahlten Millionen. Noch abgeschmackter läßt sich der „Gaulois“ vernehmen, der den Styl, welchem die ihm und den Herren Franzosen unentbehrlichen hochtönenden Phrasen und Declamationen gänzlich fehlen, „neblich confus“ nennt.

Alle in Urlaub befindlichen Generale werden angewiesen, auf ihre Posten zurückzukehren. Speciell ist dies bei Lyon der Fall. Die Nachrichten aus der zweiten Hauptstadt Frankreichs, wo der „Citoyen Henon“ als Reactionär bei den Generalrathswahlen durchfiel, lauten in der That mindestens sonderbar. General Bourbaki kann sich nicht in den Straßen zeigen, ohne daß ihm der Ruf: „in die Rhone, in die Rhone“ in die Ohren gellt.

Pouyer-Quertier ist von seinem Aufenthalt in Berlin sehr befriedigt und aus den halb geöffneten Thüren des Finanzministeriums dringt das „Gerücht“ heraus, daß der Finanzminister beauftragt sei, eine Entrevue zwischen Thiers und Herrn von Bismarck zu vermitteln, um zu einer Verständigung wegen gänzlicher Räumung des französischen Gebiets vor der festgesetzten Zeit zu gelangen.

"§. **London**, 18. Okt. Das Manifest des Arbeiter-Comites, welches die Trennung der Kirche vom Staat in England und Schottland verlangt, wie dies bereits in Irland der Fall ist, besteht aus folgenden Resolutionen: 1) da die religiösen Fragen Gewissenssache sind, so müssen sie dem freien Belieben des Staatsbürgers überlassen bleiben; 2) da die irländische Kirche vom Staate getrennt ist, so ist es eine Ungerechtigkeit und Inconsequenz demselben Princip nicht in dem vereinigten Königreiche Geltung verschafft zu haben; 3) die englische Kirche hat nicht mehr reussirt, als die irische, da die große Majorität des Volkes entweder nicht mit derselben conform, oder katholisch oder sonst andersgläubig ist; 4) die immensen Einkünfte der englischen und schottischen Kirche obwohl das Gesammteigenthum der Nation, werden doch nur an die Priester der Minorität vertheilt und die Naturalemolumenten mehr von den Bischöfen und den sonstigen Würdenträgern als den Parochialgeistlichen absorbirt; 5) der Mangel einer Controle gegenüber den Bischöfen und des Clerus Seitens des Volkes bildet ein weiteres Motiv der Trennung; eifersüchtig auf ihre Privilegien widersetzen sie sich jeder Modification, welche ihren Einfluß vermindern könnte und bei den Wahlen ergreifen sie immer Partei und zwar immer diejenige, welche dem Volke entgegensteht; 6) die gegenwärtige Kirche ist eine Quelle der Schwäche und des Zwiespaltes im Staate, da sie die Vereinigung der wohlwollenden Menschen für philantropische Zwecke und für den socialen Fortschritt hinderlich ist

* **London**, 20. Okt. Der Seinepräfect Leon Say und Herr Bautram, welche dem Lordmayor das Großkreuz der Ehrenlegion überbracht hatten, sind gestern nach Paris zurückgekehrt. Vor der Abreise empfing Leon Say eine Deputation der South-Eastern Eisenbahngesellschaft, welcher er bemerkte, daß die gegenwärtig in Frankreich bestehenden Paßeinrichtungen nur vorübergehend seien und demnächst gänzlich beseitigt werden dürften.

Lokale und vermischte Nachrichten.

* Kaiserslautern, den 21. Oktober.

* Gestern Abend wurden die letzten Zahlungen an die „Colonnen-Fuhrenbesitzer“ geleistet und so ist diese, seiner Zeit so große Sensation erregende, Angelegenheit glücklich und wie wir allgemein hörten, zur vollen Zufriedenheit der Betreffenden geordnet. Außerdem daß sich der Auszahlende als prompter und reeller Geschäftsmann bekundet hat, gebührt ihm auch noch das Verdienst, daß es allein seinen aufopfernden Bemühungen zuzuschreiben ist, daß die namhaften Entwendungen, welche in Frankreich s. Z. constatirt wurden, den Fuhrenbesitzern nicht in Abzug gebracht wurden, wie man es doch, dem Vertrage gemäß, hätte thun können — hoffen wir, daß es dem Herrn auch gelingt, zu Verlust gegangene Wagen und Pferde auf dem Gnadenwege, den Betroffenen ersetzt zu sehen.

† Landau, 17. Okt. Am 12. ds. wurde das neue Schuljahr an dem unter Leitung der Herren Brion und Bärmann stehenden Knaben-Institut zu Ingenheim eröffnet. Der Zugang an neueintretenden Zöglingen war ein so starker — die Anstalt zählt 76 Zöglinge, daß das Lehrerpersonal vermehrt und ein 3. Curs errichtet werden mußte, und wird mit Recht den wohlorganisirtesten und umsichtig geleitetsten Anstalten der Pfalz beigezählt. Die große Zahl der Pensionäre in den beiden Pensionaten der Vorsteher beweist zugleich, welch hohes Vertrauen die Unterrichts- wie Erziehungsweise der Anstalt sich in allen Theilen der Pfalz erworben hat.

⚹ Der „Volksbote brachte vor einigen Tagen die Mittheilung, daß bei einem „Zusammenstoß“ auf der Bahnstrecke Jordenlohe—Weiden der kath. Kaplan Dietrich und eine 17-jährige Advokatentochter von Weiden heftige Contusionen erlitten.

Der wahre Sachverhalt dieses Zusammenstoßes besteht aber darin, daß beide Reisende in dem Coupé ihres Waggons unterwegs sich mehrmals umarmten 2c., der Conducteur machte von diesem Zusammenstoß bei seiner vorgesetzten Stelle in Weiden Meldung und von da erfolgte Anzeige beim kath. Decanate.

Hiernach ist der biedere „Volksbote“ in famoser Mystifikation zum Verräther an einem „hochwürdigen Herrn“ geworden und hat diesen gesalbten Bruder in Christo dem Gespötte der Welt preisgegeben.

† München, 18. Okt. Vor drei Tagen ließ sich ein Gendarm der hiesigen Stadtcompagnie behufs einer Zahnoperation chloroformiren und erwachte nicht mehr zum Leben. Untersuchung gegen den betreffenden Zahntechniker ist eingeleitet. — Gestern Abends wurde im Volkstheater während des vierten Aktes des Lustspiels „Die relegirten Studenten“ der letzte der noch lebenden Aerzte alter Ordnung, Hr. Landarzt Fellerer, vom Schlage gerührt und verschied sogleich trotz der Hilfe seines anwesenden Sohnes, des rühmlichst bekannten Stabsarztes Dr. Fellerer. Mit ihm ist ein alter Biedermann Münchens aus dem Leben geschieden. — Die „Bayer. Vereinsbank hat an höchster Stelle ein Gesuch

---

dem er sich auf dem Erdboden befand, vermochte er den Blick nicht von dem jungen Mädchen abzuwenden, das die leichte Blässe des flüchtigen Schreckens noch schöner machte, das in der Nähe noch liebreizender erschien als aus der Ferne.

Es war übrigens ein noch junger und nicht häßlicher Mann, die Kleidung einfach und dauerhaft, wie eine weite Reise zu Pferde sie erforderte, doch verrieth sein ganzes Auftreten, daß er an's Gebieten gewöhnt sei, — vermöge seiner Stellung, wie seines Geistes. „Bei allen Göttern, um ein solches Wesen fünf Minuten zu sehen, lohnt es schon, einen Rippenbruch zu riskiren!“ rief er im Näherentreten französisch. „Freilich, mein Auftrag sollte mir solche Donquixoterien verbieten,“ setzte er für sich hinzu.

Das glühende Roth auf Kunigundens Antlitz verrieth, sie habe seine ersten Worte verstanden.

Ehe Marieliese ihm einen Vorwurf machen konnte, sagte er höflich: „Ich bitte um Entschuldigung für die Verwüstung, die ich da in Euren schönen Trauben anrichtete. Aber sobald meine Pferde hier sind, muß ich weiter, und ich wollte doch die Schöne — ich meine die schöne Aussicht, mit Muße genießen.“

(Fortsetzung folgt.)

Goldkörner.

*** Es gibt ein Glück, das die Leute, welche immer glücklich gewesen sind, nicht kennen und das ihnen fehlt — das Glück, unglücklich gewesen zu sein.

um die Bewilligung zur Vornahme einer allgemeinen Sammlung für die Abgebrannten in Chicago eingereicht und darf der Genehmigung desselben wohl alsbald entgegengesehen werden.

† Würzburg, 14. Okt. Vorgestern Nachts wurde, nach der „Würzb. Z.", unterhalb des neuen Bahnhofes ein Raubanfall ausgeführt, und zwar auf einen Reisenden aus Frankfurt, dem seine gesammte Baarschaft abgenommen wurde.

§ Worms, 21. Okt. Am 22. d. M., am morgigen Sonntag, wird hier im Worret'schen Locale die Generalversammlung des süd-westdeutschen Bezirks der deutschen Seerettungsgesellschaft um 12 Uhr ihre Sitzung eröffnen, der um 3 Uhr in demselben Local ein gemeinschaftliches Essen folgen wird.

* Rastadt, 17. Okt. In der Nähe von Obertsroth ertrank die Hebamme des ebengenannten Dorfes auf ihrem nächtlichen Heimwege in der Murg, in die sie gefallen war.

§ Straßburg, 19. Okt. Ein württembergischer Wachposten erschoß sich gestern zur Mittagszeit vor dem Arresthause. Der durch den Mund gegangene Schuß hatte ihn augenblicklich getödtet. Die Ursache dieses Selbstmords ist noch nicht bekannt.

† Paris. Im Gaulois vom 12. d. Mts. finden wir nachstehende hübsche Exklamation: „Nach Paris und Martinique ist nun auch Chicago in Flammen aufgegangen. Giebt es denn zum Teufel niemals deutsche Städte, die brennen?" Die Heimathsstadt der Petrolensen kann stolz auf ihren Gaulois sein.

† In Champigny, wo die Kämpfe vom 30. Nov. und 2. Dez. stattfanden, kam ein entsetzliches Unglück vor: ein Bauer pflügte in der Nähe und die Pflugschar brachte eine nicht entladene Granate zum Platzen. Der Bauer wurde förmlich in Stücke zerrissen, ebenso seine Pferde.

* Saratoga. Unsere jungen Damen haben einen Antikußverein organisirt. Leider mußten aber schon in den ersten Tagen seines Bestehens 15 von den 28 jungen Damen, die ihn gebildet, Strafe zahlen.

Schiffsbericht.

Mitgetheilt von Phil. Schmidt in Kaiserslautern, alleiniger Spezialagent der Hamb.-Amerik. Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Das Hamburger Postdampfschiff „Westphalia" Capt. Schwensen, von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft, welches am 4. Okt. von Hamburg abging, ist nach einer sehr schnellen glücklichen Reise von 11 Tagen 20 Stunden wohlbehalten in New-York angekommen. Mit diesem Schiffe beförderte ich Anna Maria Bechtel und Wilhelm Bechtel von Herttingshausen, Carl Greib von Kottweiler und Catharina Jüllich von Waldfischbach.

Dienstes-Nachrichten.

Der Regierungsaccessist Dr. Ludwig Jolly, gegenwärtig in Weißenburg commissorisch verwendet, wurde zum Bezirksamtsassessor in Frankenthal befördert.

Die katholische Pfarrei Bann, Bezirksamt Homburg, wurde dem derzeitigen Verweser derselben, Priester Ignaz Anton, die katholische Pfarrei Neuleiningen, Bezirksamt Frankenthal, dem derzeitigen Verweser derselben, Priester Gerhard Huhnen verliehen.

Eisenbahn-Dienstes-Nachrichten.

Angestellt wurden: Als Gehilfe für die Bahnhofverwaltung in Homburg der bisherige Oberlieutenant Friedrich Sauer von Germersheim; als provisorische Gehilfen für das Controlbureau: With. Keiper von Oberhausen, Theodor Burger von Haßloch, Franz Groß von Deidesheim, Eduard Fink von Mechtersheim, Georg Reitz von Ebern. — Versetzt wurden: Der bisher der Station Weißenburg als Wagen-Rapporteur provisorisch zugetheilte Expeditionsgehilfe Otto Schmelzer definitiv zur Güterexpedition Weißenburg, und der Controlgehilfe Eduard Hauß in Ludwigshafen auf das Wagen-Rapportirungsbureau nach Weißenburg; der bisher bei der Güter-Expedition Ludwigshafen und auf dem Reclamationsbureau verwendete Gehilfe Georg Poeller definitiv zur Güterexpedition Ludwigshafen, Controlgehülfe Ludwig Philipp Schröck zur Güterexpedition Ludwigshafen; die Controlgehilfen Franz Ley und Ludwig Rausch zur Hauptkasse und Cassagehilfe Karl Otto Rindt zur Controle. — Ausgetreten sind wegen Einberufung zum Militär: Expeditionsgehilfe Georg Becker und Heinrich Rubel von der Güterexpedition Ludwigshafen; Expeditionsgehilfe Karl Schuck von Winnweiler und Controlgehilfe Martin Graß von Ludwigshafen.

Verloosungen.

* Frankfurt, 20. Okt. Bei der heute fortgesetzten Ziehung 6r Classe der 160r Frankfurter Stadtlotterie fielen auf Nr. 11595 23945 25285 8629 17323 10959 18145 3376 19414 13349 und 13891 je 1000 fl., Nr. 9547 25131 21394 2432 17813 und 10964 je 300 fl.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

§ Kaiserslautern, 21. Okt. Daß der Victualienmarkt mit dem Vorrücken der Jahreszeit mehr und mehr einen einfarbigeren Character annimmt, ist selbstverständlich. Kraut, das in seiner Primaqualität noch mit 3 fl. 30 kr. bezahlt wird, in seinen geringeren Sorten sich aber auch mit 2 fl. 30 kr. begnügt und Kartoffeln, die heute nach Quantität und Qualität den Ton angeben und 1 fl. 45 kr. per Centner wie früher erhalten, sind die beiden einzigen hervorragenden Repräsentanten des Marktes, neben welchen das übrige Grüne im Hintergrund verschwindet. Schönes, gesundes Heu wurde heute zu 1 fl. 30 kr. und das Stroh zu 18 kr. per Bund verkauft.

§ Ebernburg, 20. Okt. Wie wir bereits früher mitgetheilt haben, wird am 1. November eine Postexpedition hier ihre Funktionen beginnen und sind derselben die Orte Hollgarten, Feil, Bingert, Altenbamberg und Hochstätten zur Bestellung zugetheilt worden. Die Stelle ist dem Stations-Einnehmer Herrn Friedrich Rode übertragen worden.

* Worms, 20. Oktober. (Mittelpreise.) Weizen 200 Pfd. 16 fl. 5 kr. Korn 180 Pfd. — fl. — kr. Gerste 160 Pfd. 8 fl. — kr. Hafer 120 Pfd. 5 fl. 12 kr. Spelz 120 Pfd. — fl. — kr. Kleesamen 200 Pfd. — fl. — kr. Zu Markt gebracht 48 Malter.

* Frankfurt, 20. Oktober. 6 1/2 U. A. (Effektensocietät.) Credit 284 3/8—1/4—1/2 bez., Staatsbahn 379 1/2—1/4—1/2 bez., Lombarden 185 1/8—3/4—1/8—1/4 bez., Elisabeth 240 bez., Nordwestbahn 214 bez., Silberrente 57 1/16—57 bez., Oranier 32 11/16 bez. Vereinskasse 114—1/4 bez., deutsche Vereinsbank 118 1/4 bez., ital.-deutsche Bank 87 bez. Still.

* Berlin, 20. Okt. (Schlußbericht.) Roggen pr. Okt. 61 1/8, per April-Mai 59 1/8. Rüböl per Oktbr. 29 11/12, per April-Mai 28 1/4. Spiritus pr Okt. 22.25, per April-Mai 21.03.

* Hamburg, 20. Oktober. (Schlußbericht.) Weizen per Okt.-Nov. 163— Br., 162— G., per April-Mai 169— Br. 168— G., Roggen per Okt.-Nov. 116— Br., 115— G., pr. April-Mai 121— Br., 120— G., Rüböl loco 32 1/2 per Okt. 29—. Spiritus per Okt. —, per April Mai 25 1/2.

* New-York, 19. Oktbr. Schluß-Course. Gold (Schluß-Course) 112 3/8, höchster Tages-Cours 113—, niedrigster 112 1/2. Wechsel per London (in Gold) 108 1/2, 6% 1882r. U. St. Bonds 114 1/8, 6% 1885r. 114 1/4, 5% 1904er 109—, Illinois 131 1/2, Erie 27 1/4, Baumwolle 19 1/2, Mehl, Schluß-Cours 7.35, höchster —, Petroleum in New-York 23 1/4, Philadelphia 24—, Havana-Zucker Nr. 12 9 1/2.

Telegramme.

(Die mit †† bezeichneten Artikel sind Privat-Telegramme der „Pfälzischen Volkszeitung.")

†† **München**, 21. Okt. Die von der „Frankfurter Presse" gebrachte telegraphische Nachricht, wonach Hocheder zum Finanzminister und der bisherige Finanzminister v. Pfretzschner zum bayerischen Gesandten in Berlin ernannt wurde, entbehrt der Begründung.

† **Berlin**, 20. Okt. Reichstagssitzung. Das Haus spricht dem Erbauer des neuen Parlamentsgebäudes durch Erhebung seinen Dank aus. — Auf die Interpellation Schulze-Delitzsch' betreffend der Stellung des Bundesrathes zu dem Reichstagsbeschluß vom 25. April bezüglich der Reisekosten und Diäten erwiedert Staatsminister Delbrück, daß der Bundesrath die Vorlage dem Ausschusse für Verfassungswesen überwiesen habe und nach erfolgter Berichterstattung der Gesetzentwurf einstimmig abgelehnt sei.

Es folgt die erste Berathung der Uebersicht der Ausgaben und Einnahmen des Norddeutschen Bundes pro 1870 sowie des Gesetzentwurfs betr. die Verwendung des Ueberschusses des Etats pro 1870. Auf den Antrag Richters wird die Vorlage der Budgetcommission überwiesen. Das Haus tritt sodann in die Berathung über den Gesetzentwurf betr. die Controle des Reichshaushaltes pro 1871 ein.

Abg. Benda ist mit der Vorlage einverstanden; derselbe hält die Errichtung eines Oberrechnungshofes für unbedingt nothwendig.

Staatsminister Delbrück anerkennt, daß eine solche Einrichtung wünschenswerth sei, kann jedoch für die nächste Session keine bindenden Zusagen machen, hofft indeß, daß sich eine Einigung mit der preußischen Regierung bezüglich der Errichtung eines Oberrechnungshofes erzielen lassen werde. Das Haus beschließt zweite Lesung in pleno. Nächste Sitzung Montag.

† **Wien**, 19. Okt. Dem „Telegraphen-Corresp.-Bureau" zufolge hat ein entscheidender Ministerrath auch heute nicht stattgefunden. Von verschiedenen Seiten wird behauptet, daß Graf Beust sein Verbleiben im Amte von der Herstellung der vollen Verfassungsmäßigkeit abhängig mache.

† **Brüssel**, 20. Okt. Pariser Briefe der „Independance belge" erwähnen gerüchtweise eines Projectes, nach welchem eine Zusammenkunft zwischen Bismarck und Thiers bevorstehen soll. — Casimir Perier erklärt, daß er vollständig mit den orleanistischen Ideen gebrochen habe.

†† **Paris**, 19. Okt. Dem „Temps" zufolge ist der Kriegsminister heute nach Chateaudun abgereist um der Einweihung des Monumentes beizuwohnen, welches, zur Erinnerung an die Vertheidigung der Stadt im Jahre 1870, errichtet wurde. — „Union" schreibt: Trochu richtete ein Schreiben an den Kriegsminister worin er, entgegen den Mittheilungen einiger Blätter, erklärt, daß er die volle Verantwortung für die Ereignisse übernehme, welche die Capitulation von Paris herbeigeführt hätten.

† **Paris**, 20. Okt. Graf Arnim und Pouyer-Quertier werden heute Vormittags hier erwartet. — Prinz Napoleon ist, hierhergelangter Meldung zufolge, gestern durch Valence (Dep. Drôme) gekommen. Derselbe befand sich auf der Reise nach Marseille, wo er sich nach Corsika einzuschiffen gedenkt.

† **Paris**, 20. Okt. Die „Debats" sagt, die Haussirung der italienischen Rente beruhe auf einer bevorstehenden Regierungs-Finanzoperation wegen eines Anlehens. — Die „Debats" meldet ferner, der Ministerconseil habe beschlossen, alle Militärs gerichtlich zu verfolgen, die gegen die Commission der Prüfung der Grade öffentlich Insulten ausstoßen.

† **Marseille**, 20. Okt. Nachrichten aus Algier vom 19. Oktober melden nach der „Agence Havas" einen neuen Erfolg der Truppen über Abtheilungen der Insurgenten bei Constantine. Letztere hatten ihre Unterwerfung angeboten.

† **London**, 20. Okt. Die Königin wird ihren Aufenthalt in Balmoral aus Gesundheitsrücksichten um mehrere Wochen verlängern. — „Morning Post" schreibt: Die deutsch-französische Convention beweist Deutschlands Gerechtigkeit, Nachgiebigkeit und Vertrauen auf die gegenwärtige Regierung Frankreichs. — „Daily News" loben Bismarck's hochstaatsmännische Haltung gegenüber Frankreich.

Bekanntmachung.

Durch Urtheil des kgl. Bezirksgerichtes Kaiserslautern, verkündet in öffentlicher Sitzung vom 20. Oktober 1871, Vormittags 11 Uhr, wurde über das Vermögen des Johann Lersch, Krämer und Mehlhändler in Hirschhorn, die Gant eröffnet, der Unterzeichnete als Commissär zur Leitung der Verhandlungen und der Geschäftsmann Christian Jlnn in Kaiserslautern als provisorischer Masseverwalter aufgestellt.

In Folge der Ganteröffnung hat der Gantschuldner das Recht verloren, über sein Vermögen zu verfügen, und sind die von ihm ertheilten Vollmachten erloschen.

Allen Denjenigen, welche zur Masse gehörigen Gegenstände im Besitze oder Gewahrsam haben, oder welche an den Gantschuldner etwas schulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr dem Commissär oder dem Masseverwalter von dem Besitze der Gegenstände Anzeige zu machen, und diese vorbehältlich aller Rechte zur Gantmasse abzuliefern, sofern nicht eine gesetzliche Befreiung hievon besteht.

Kaiserslautern, den 21. Oktober 1871.
Der Gantcommissär:
Osthelder,
kgl. Bezirksgerichtsrath.

Theilungsversteigerung.

Samstag, 11. November 1871, Nachmittags 1 Uhr, dahier in der Wohnung der Betheiligten, werden durch den hiezu gerichtlich beauftragten k. Notär Dexheimer zu Kaiserslautern versteigert:

Plan-Nr. 1332. — 3/10 Dez. Fläche mit Wohnhaus und Hof zu Kaiserslautern an der Hochspeyererstraße, neben Carl Seel und Wittwe Lauer.

Die Betheiligten sind: 1. die Kinder und Erben der dahier verlebten Ehe- und Maurersleute Johann Schäffler und Margarethe Bender, als: a. Friedrich Schäffler, Maurer, zu Kaiserslautern; b. Johann Schäffler und c. Maria Schäffler, letztere beide minderjährig, über welche Friedrich Schäffler Haupt- und Conrad Bender, Tagner, zu Otterbach, Nebenvormund ist; 2. Christine Blanz, ohne Gewerbe, zu Kaiserslautern, Wittwe zweiter Ehe des Erblassers Johann Schäffler.

Kaiserslautern, den 20. Oktober 1871.
Dexheimer, k. Notär.

Mobiliarversteigerung.

Samstag, den 11. November 1871, Nachmittags 1 Uhr, dahier in ihrer Wohnung, lassen die Wittwe, sowie die Kinder und Erben des dahier verlebten Maurers Johann Schäffler unter Anderem namentlich versteigern:

4 vollständige Betten, ca. 30 Ctr. Kartoffeln, 3 Kleider- und 1 Küchenschrank, Tische, Stühle, 2 Kisten, Küchengeschirr, Weißzeug, Züber, Stönder, Maurergeschirr &c. &c. &c.

Kaiserslautern, den 20. Oktober 1871.
52,8,1,9] Dexheimer, k. Notär.

Mobiliarversteigerung.

Donnerstag, den 26. Oktober 1871, Nachmittags 1 Uhr, dahier in seiner Wohnung, läßt Herr Carl Karcher unter Anderem namentlich versteigern:

1 größere Partie Zwirn verschiedener Nros., Reste Kurzwaaren, als: Kordel, Franzen, Schnur, Knöpfe &c., ca. 20 Oelfässer, 4 große Oelkästen, mehrere Theile einer Spezereieinrichtung, einige 100 leere Cigarren-Kistchen, größere Kisten, sowie verschiedene andere Gegenstände.

Kaiserslautern, den 20. Oktober 1871.
52,4,5] Dexheimer, k. Notär.

Mobiliarversteigerung.

Montag, 30. Oktober nächsthin, Nachmittags 1 Uhr, in ihrer Wohnung in der Stiftsmühle, läßt Frau Wittwe Johann Raanel dahier auf Credit versteigern:

2 Betten, 1 Kleiderschrank, 1 Küchenschrank, 2 Commoden, 1 runden nußbaumenen Tisch, andere Tische, Stühle, 1 Nachttisch, 1 Standuhr, Geschirr, Küchengeräthe aller Art und sonstige Gegenstände.

Kaiserslautern, den 20. Oktober 1871.
52,5,8] Jlgen, k. Notär.

Museums-Verein.

Indem man den Vereinsmitgliedern anzeigt, daß durch den Diener Fr z. Schmidt die Beiträge für das II. Halbjahr erhoben werden, eröffnet man denselben sogleich, daß die Sammlungen nunmehr vollständig geordnet sind, und ladet sie zur Besichtigung derselben ein.

Die Sammlungen sind geöffnet täglich von 2—4 Uhr und außerdem noch Sonntags von 10—12 Uhr.

Nichtmitglieder haben 6 kr. Eintrittsgeld für die Person zu entrichten. Diejenigen, welche dem Vereine noch beitreten wollen, belieben sich direct oder durch den Vereinsdiener bei dem I. Vorstande anzumelden.

Der I. Vorstand.
Rohe.

Einladung

zur Besprechung der im Kriege requirirten Fuhrwerke, resp. über die Vergütung derselben.

Es werden hiermit sämmtliche requirirte Fuhrenbesitzer, welche zum Kriegsdienste verwendet wurden, aufgefordert, **Sonntag den 22. Oktober**, Nachmittags 2 Uhr, bei Herrn **Carl Marhoffer**, Bierbrauer in Kaiserslautern, zu erscheinen, um nöthige Absprache zu nehmen. [50,1,2,p

Gestempelte Prämien-Loose der Stadt Genua von 1869

zu 150 Italienischen Lire (Franken).

Diese soliden Prämienscheine sind durch alle Bank- und Wechselhäuser zu beziehen. [52,4,7

Es erfolgen jährlich zwei Ziehungen.

Die nächste, am 1. November d. J. stattfindende enthält Treffer von **100,000, 40,000, 10,000** u. s. w., mit **155** Lire als kleinsten Treffer. Die Gewinne werden ohne Steuerabzug ausbezahlt.

Geschäfts-Eröffnung.

Der Unterzeichnete beehrt sich hiermit, einem hiesigen und auswärtigen geschätzten Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß er an hiesigem Platze, und zwar im Hause des Herrn Zimmermann Herzog in der Metzengasse,

eine Bäckerei mit Mehlverkauf

eröffnet hat. [52,p,4

Hochachtungsvoll
Louis Spross.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft

Directe **Post-Dampfschifffahrt** zwischen

Hamburg und New-York

Havre anlaufend, vermittelst der Post-Dampfschiffe

Morgens

Cimbria,	Mittwoch, 25. Oktbr.	Hammonia, Mittwoch, 8. Novbr.
*Allemannia	Sonnabend 28. Oktbr.	Westphalia, Mittwoch, 15. Novbr.
Silesia,	Mittwoch, 1. Novbr.	Holsatia, Mittwoch, 22. Novbr.

Die mit * bezeichneten Dampfschiffe laufen **Havre** nicht an.

Passagepreise: Erste Cajüte Pr. Crt. Rthlr. **165**, Zweite Cajüte Pr. Crt. Rthlr. **100**, Zwischendeck Pr. Crt. Rthlr. **55**.

zwischen **Hamburg-Havana** und **New-Orleans,**

Havre und **Santander** anlaufend,

Von Hamburg:	Von Havre:	Von Santander:	Von New-Orleans
Saxonia, 4. November.	7. Novbr.	11. Novbr.	13. Dezbr.
Vandalia, 18. November.	21. Novbr.	25. Novbr.	27. Dezbr.
Germania, 16. Dezember.	19. Dezbr.	23. Dezbr.	24. Jan.

und ferner alle vier Wochen Sonnabends.

Passagepreise: Erste Cajüte Pr. Crt. Thlr. **180**, Zwischendeck Pr. Crt. Thlr. **55**.

Näheres bei dem Schiffsmakler
August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg,
sowie dem alleinigen Generalagenten
F. J. Bothof in Aschaffenburg und Mainz
und dessen alleinige Agenten:
Phil. Schmidt, Spezial-Agent für Kaiserslautern u. Umgegend,
Jacob Hebel, Kaufmann in Rothselberg.

Strickwolle

à 16, 18 kr. das gewogene Viertel bis zu den feinsten, ächte Berliner **Terneaux** à 6, 7, 8 und 10 kr. das Loth, **Unterhosen** und **Unterjacken** in Wolle und Baumwolle, **Buckskin-Handschuhe, Pulswärmer, Leibbinden, Kaputzen, Cachenez, Châls, Gummischuhe** und **Filzschuhwaaren** in größter Auswahl billigst bei [28mifbR

Carl Spross.

Zu vermiethen:

Ein freundlich möblirtes Zimmer in der nächsten Nähe des Bahnhofes ist zum 1. November zu vermiethen. Zu erfragen in der Expedition d. Bl. [52²/₃

Große Auswahl

in **Damenkleiderstoffen, Lama, Lady** u. **Bay, Unterjacken** für Frauen u. Männer, gestrickte **Kinderstrümpfe, Unterhosen, Caputzen, Puls-** und **Seelenwärmer,** gestrickte und gehäkelte **Kopftücher,** alle Sorten wollene **Kappen** und **Fausthandschuhe, Filzstiefel** und **Schuhe, Buckskinhandschuhe** &c. Ferner **Cachenez, Bett-** und **Tischdecken, Umhangtücher, Lang-Shawls,** seidene **Foulards** und rein leinene **Taschentücher** &c., bei

F. W. Bockius
27⁶/₄) in Otterberg.

Ananas, frische,

52,3] **bei Carl Hohle.**

Für die Winter-Saison

empfehle ich eine reiche Auswahl in **Baschliks, Kopf-** und **Taillentücher, Seelenwärmer, Kaputzen, Shawls, Unterhosen, Unterjacken, Hemden, Buckskin-Handschuhe, Strümpfe, Socken** &c. &c., zu den billigsten Preisen. [52¹,w

H. Bauer.

Unterhosen u. **Jacken, Buckskin-** u. andere **Handschuhe, Winterschuhe** u. dergl. **Strickwolle, Terneauxwolle, Stramin** und **Perlen, Strick-** und **Stickseide, Knöpfe** und **Besatzbänder, seidene** und **wollene Franzen** &c. &c., billigst bei [42¹/₂maf

J. Preis
im „alten Schwanen.“



Am **Mittwoch den 25. Oktober** nächsthin, früh 8 Uhr, werden dahier auf dem Gutenbrunnen, nächst Trippstadt,

2 gute Zugpferde

(Schimmel) nebst einem

vierräderigen starken Wagen

mit vollständigem Zugehör, öffentlich an den Meistbietenden versteigert, wozu der Eigenthümer andurch höflich einladet.

Heinrich Scheid.

Das von Herrn Agent Steyer (Glockenstraße 239) bewohnte [52,3,4

Logis

ist sofort anderweitig zu vermiethen.

Für Schreibgehilfen.

Bei dem Unterzeichneten kann ein **Schreibgehilfe** mit deutlicher Handschrift sogleich eintreten. [16,2

Kaiserslautern, den 14. Oktober 1871.
Hartmann, k. Notär.

5—6 Schneider

(Rockmacher) können sofort noch Arbeit erhalten. [52¹,

N. Bendix.

2 Arbeiter

finden dauernde Beschäftigung bei
J. Denig, Schneider.

Sichere Hilfe für Männer

in Schwächezuständen bietet einzig reell das Buch: **„Dr. Retau's Selbstbewahrung“,** (mit 27 pathol.-anatom. Abbildungen), das in **G. Poenicke's Schulbuchhandlung** in Leipzig bereits in **72 Auflagen (circa 300,000 Expl.)** erschienen und dort, sowie in jeder Buchhandlung, in **Kaiserslautern** bei **Ph. Rohr** für 1 fl. 45 kr. zu bekommen ist. [10⁷/₁₀

☞ **Dieses Buch wurde selbst von Regierungen als wahrhaft nutzbringend und reell empfohlen.**

Strick-, Terneaux- u. Castorwolle

in vorzüglicher Qualität und großer Auswahl empfiehlt [52¹,w

H. Bauer.

Besatzartikel.

Neue Sendungen **Woll-** und **Seidefranzen, Gimpen, Knöpfe** und **Posamenterie** empfiehlt in größerer Auswahl billigst [28mif1D

Carl Spross.

Eau de Fées,

neuestes Färbemittel für Bart und Haar. Mit dieser Tinktur kann Jedes selbst, Haar und Bart, je nach Wunsch hell oder dunkel färben. [52¹/₀

J. Küchler, Schillerplatz.

Frankfurter
Bratwürste
52,3] bei Carl Hohle.

Für Bürgermeisterämter!

Berathschlagungsprotokolle
(9 Bogen stark),
ebenso
Voranschläge
über Einnahmen u. Ausgaben
wieder vorräthig in der Expedition d. Bl.

Am **Sonntag den 22. Oktober**

Harmonie-Musik
auf der Philippsburg.

Anfang Nachmittags 3 Uhr.
Entree à Person 3 kr.
Wozu höflichst einladet [52,p

F. Frohnhöfer.

Theater in Kaiserslautern.

Sonntag, 22. Oktober 1871.

Die Pfarrersköchin.

Posse mit Gesang in 4 Akten und 5 Bildern von O. F. Berg. Musik von Pabl.
Kassenöffnung ¹/₂7 Uhr.
Anfang ¹/₂8 Uhr.

Karl Bittler.

* **Kaiserslautern,** 21. Okt. 1871. — (Victualienmarkt.) Butter p. Pfd. 32—34 kr. 4 Eier 9 kr. — Kartoffeln p. Ctr. 1 fl. 40 kr. — 2 fl. — kr. — Heu 1 fl. 24 kr. — Stroh 1 fl. 18—20 kr. Kleeben — fl. kr.

Frankfurter Cours v. 20. Oktober.

Gold-Sorten.	fl. kr.
Preußische Kassenscheine . .	1.45
Friedrichsdor . .	9 58-59
Pistolen	9 40-42
Doppelte	9 40-42
Holländische fl. 10-Stücke .	9 52-54
Dukaten	5 34 36
20-Frankenstücke	9 17 18
Englische Sovereigns . . .	11 46 48
Russische Imperiales . . .	9 42 44
Dollars in Gold	2 24¹/₂ 25¹/₂

Disconto 4%. G

Heute Abend erscheint eine Beilage, sowie das Unterhaltungsblatt Nr. 90.

Beilage zur Pfälzischen Volkszeitung Nr. 252.

Kaiserslautern, Sonntag, 22. Oktober 1871.

Privat-Telegramme
der „Pfälzischen Volkszeitung."

†† **London**, 20. Okt. Ein splendides Banket fand gestern im Mansion-Haus statt, dem Leon Say anwohnte. Der Lordmayor rühmte sehr die zwischen Frankreich und England bestehende Freundschaft und erwähnte, daß während seiner harten Prüfungen Frankreich von der civilisirten Welt verlassen gewesen sei.

Leon Say drückte darauf in beredter Sprache dem englischen Volke seine Dankbarkeit aus.

†† **London**, 20. Okt. Say und Vautraine sind nach Paris zurückgekehrt. Einer Deputation der Südostbahn erklärte Say, daß die Paßangelegenheit studirt werde. Die bis jetzt in dieser Angelegenheit getroffenen Anordnungen seien blos vorübergehend und es sei wahrscheinlich, daß das Paßsystem binnen Kurzem ganz wegfallen werde.

Die Ansicht der Handelskammer bezüglich des Handelsvertrags widerspricht der Meinung, der Vertrag könne ohne einjährige Kündigung gelöst werden, indessen hat kein definitives Uebereinkommen stattgefunden. Bis zum Jahre 1877 wird eine halbjährige Kündigung als genügend angesehen.

Lord Granville hat gestern dem Banket des Reformclubs in Manchester präsidirt. Er kam in seiner Rede auf die parlamentarischen Arbeiten zurück und betonte besonders die zwischen England und Amerika herrschenden freundlichen Beziehungen.

†† **Konstantinopel**, 19. Okt. Ein Brief aus Bagdad meldet, daß in Folge der Hungersnoth und der anderseitigen Entbehrungen und Bedrückungen eine Insurrection ausgebrochen und daß die Insurgenten bereits Herren von Maged Thiraz sind.

†† **New-York**, 18. Okt. Die jüngst von den Amerikanern in Pembino gefangen genommenen Fenier und diejenigen, welche daran waren, in Canada einzufallen, wurden wieder in Freiheit gesetzt, weil das Vergehen auf englischem, ehemals amerikanischem, Boden begangen wurde.

†† **New-York**, 20. Okt. Die Geschäftswelt in Chicago geht im Allgemeinen wieder ihren Geschäften nach; 3000 provisorische Häuser sind bereits wieder aufgeführt.

Aus der Südpfalz, 19. Okt. Bezüglich der Handhabung der Verordnungen zur Beseitigung der Schulversäumnisse ist es immer noch so ziemlich beim Alten; ja es scheint, daß neuerdings die Tyroler Renitenzpolitik bei uns wieder im Steigen ist. Schon in Nr. 155 der „Volksztg." vom 30. Juni l. Js. war beklagt worden, daß k. Regierung mit ihren Verordnungen sich vielseitig an renitente Adressen wendet und daß den Lehrern durch die Bezirksämter keine die Schulordnung betreffende Circuläre übermacht werden. Da die Lehrer Nichtmitglieder der Schul-Commissionen sind, so ist es nicht schulfreundlichen Schulvorstandsgliedern ein Leichtes, diesen gegenüber Schulversäumniß-Vorschriften &c. &c. zu ignoriren. Schreiber dieser Zeilen hatte kürzlich Gelegenheit, so per Zufall Circuläre des Amtes Z. in die Hand zu bekommen. Da war denn eine ziemliche Anzahl von Weisungen betr. beregter Angelegenheit. Der bezirksamtlichen Forderung: „Die Lehrer sind durch die Bürgermeisterämter hierüber geeignet zu verständigen", war — wie man sich überzeugte — in keinem Falle Genüge geleistet worden, obwohl Manches von nicht geringer Wichtigkeit war und sich der Lehrer des Ortes in völliger Unkenntniß darüber sah. Wir wissen zur allein geeigneten Abhülfe nur den Rath: Ueberschicke man, wie dieß in andern Bezirken in erprobtem Gebrauche ist, dem Lehrer, der doch die Seele des Unterrichtes und in manchen Ortschaften oft der Einzige ist, der etwas auf Schulbesuch und wahre Bildung hält, eigene Exemplare solcher Schulverhältnisse betreffenden Verordnungen. Nur auf diesem Wege ist besser vorwärts zu kommen und der Wille unserer Regierungsorgane mit mehr Erfolg zu bethätigen. Zudem sollten, da doch der Lehrer auch ein Mensch, der vergißt, zur späteren Durchsicht die seine Thätigkeit betreffenden Verfügungen zur Hand sein.

Noch etwas über die Fortbildungsschulen. Das neue Schuljahr steht vor der Thüre, der letztjährige Fortbildungsunterricht ist schon über ein halb Jahr beendigt, die Lehrer haben Ausgaben für Brand, Licht &c. &c. bestritten und noch läßt sich — nach altem usus — von der finanziellen Remuneration nichts erblicken. Die Distriktsräthe scheinen nicht zur Vertheilung der für dürftige und sonstige Gemeinden ausgeworfenen Summen kommen zu können und wo es sonst noch fehlt, ist nicht bekannt. Kurz und gut, das End' vom Lied wird sein, daß in Gemeinden, die von der Nichtnothwendigkeit des Fortbildungsunterrichtes überzeugt waren und nur unter Leistung und Zuschuß außergemeindlicher Beiträge die betr. Schulen errichteten, der Unterricht am 1. November nicht sofort oder nicht wieder beginnen wird.

Vermischte und locale Nachrichten.

† (Die große Ausdehnung des Brandes in Chicago) ist, wie ein Architekt, der sich längere Zeit daselbst aufgehalten hat, mittheilt, hauptsächlich den ungeheuren Holzmassen zuzuschreiben, die bei der ganzen Anlage der Stadt zur Verwendung gelangt sind. Alles fast in Chicago ist von tannenem Holz. Die Straßendämme sind mit fünfzölligen Holzkloben, die mit Theer befestigt und verbunden werden, gepflastert; die Trottoirs bestehen aus tannenen Bohlen; in den Häusern sind nur hölzerne Treppen; die Dächer sind ohne Ausnahme fast mit hölzernen Schindeln gedeckt, wenige nur mit ebenfalls leicht brennbarem Asphalt, alle kleineren Häuser sind gänzlich aus Holz, das mit Oelfarbe gestrichen ist, erbaut. Brandmauern &c., die ein schnelles Fortschreiten des Feuers verhindern, fehlen gleichfalls, da eine gesetzliche Bauordnung nicht besteht. Daß auch das Courthouse (Rathhaus) mit niedergebrannt sei, wird von unserem Gewährsmann bezweifelt, da dasselbe, wie auch das Gebäude der Nationalbank, in allen seinen Theilen (selbst Fußböden und Decken) von Eisen und Stein ausgeführt ist, so daß das Feuer Brennstoff gar nicht finden konnte. Die in Chicago herrschenden klimatischen Verhältnisse kamen den Verunglückten sehr wohl zu Statten; der Winter tritt daselbst erst sehr spät auf und Regenwetter und Schnee pflegt selten vor Weihnachten einzutreten, dann allerdings geht der Schnee und der Frost vor Mai nicht wieder weg.

† Berlin. Das Generalpostamt hat die Oberpostdirektionen und Oberpostämter aufgefordert, binnen vier Wochen sich über die vielfach gewünschte Ausdehnung der Gewichtsgrenze für Drucksachen von 15 Loth auf ein Pfund gutachtlich auszusprechen.

† (Verschimmelte Oelkuchen.) Herr Marner, der sein Hofgut Grünathal durch einen Oberknecht führen läßt, schreibt uns Folgendes: „Gelegentlich einer Inspection meines Hofgutes machte ich die Bemerkung, daß fast mein sämmtliches Großvieh an einem sehr heftigen Husten litt. Eine sorgfältige Untersuchung stellte es nun außer allem Zweifel fest, daß die zur Verfütterung gekommenen Oelkuchen inwendig in hohem Maße verschimmelt waren. Dieselben hatten jedenfalls lange hindurch als Speculationsgut an irgend einem dumpfen Orte gelagert und waren dann gemahlen und neu umgepreßt worden, denn äußerlich konnte man, wenigstens mit dem bloßen Auge, keinen Schimmel an denselben wahrnehmen, innerlich aber waren sie mit der Loupe erkennbar von Schimmel fast verfilzt. Ich halte diese Erfahrung für wichtig genug, um wiederholt darauf aufmerksam zu machen. In meinem Stalle hat die Verfütterung geschimmelter Oelkuchen zur Folge gehabt, daß mir mehrere meiner werthvollsten Kühe verkalbten.

Theater.

*K Das O. v. Redwitz'sche historische Schauspiel „Philippine Welser" ging gestern in Scene. Frau Wilhelmi (Frau M. Bittler) in der Titelrolle führte uns ein warmes tief empfundenes Wesen vor, das fesselte, und in der Gartenscene wie in den Scenen des dritten und fünften Aktes das Publikum enthusiasmirte. Diese Philippine Welser war so fein individualisirt und charakterisirt, daß wir glaubten nicht nur das poetische, sondern auch das historische Gebilde vor uns zu haben. Neben ihr auf gleicher Höhe bewegte sich Herr E. Wagner (Erzherzog Ferdinand), der den leidenschaftlichen alles zu opfern vermögenden Liebhaber und den ehrerbietigen Sohn eben so fein nuancirte als er ihn durchdacht und warm wiedergab. Damit wußte er einen Anstand zu verbinden, der seinen Erzherzog Ferdinand in der That zu einer interessanten, poetischen Gestalt machte. Kein Wunder, daß Philippine und ihr Geliebter reichen Beifall ernteten. Der ruhige Freund des Erzherzogs, Graf Thurn, fand in Herrn E. Bittler einen passenden Repräsentanten. Herr Bittler (Philipp Welser) war gut und in der Scene mit dem Kaiser errang er sich durch den empfundenen und warm zum Ausdruck gebrachten Bürgerstolz Beifall. Gelänge es dem Künstler seine Stimme zu moduliren, so würden seine Leistungen gewiß von größerem Erfolge begleitet sein. Herr Wilhelmi (Ferdinand) war eine königliche Gestalt, doch ließ er sich hie und da zu allzu rascher Declamation hinreißen. Frau Caltin (Anna Welser), sowie Frau Wagner (Katharina v. Loxan) brachten beide weiblichen Charaktere recht schön und wahr zum Ausdruck und da auch die übrigen Mitwirkenden, wie Frl. Bittler (Ladislaus), Herr Frank (böhmischer Bauer) sich ihrer Epfaden in verständnißvoller Weise entledigten, so wurde das Schauspiel in abgerundeter und schöner Form zur Ausführung gebracht. Wir wiederholen heute mit Vergnügen, daß die Direction über sehr tüchtige Kräfte zu verfügen hat und wünschen nur, daß sich unsere haute volée erinnere, daß es auch für sie ein „noblesse oblige" gibt, dem sich zu unterziehen um so leichter ist, als die Direction, wie erwähnt, im Stande ist, etwas Gutes zu leisten.

Aufforderung.

Nachdem die Steiggelder der Mobel-Versteigerung des verlebten Karl Edelmann jun. dahier auf Michaeli jüngsthin zahlfällig geworden sind, so ergeht an alle, die hierauf Zahlungen zu leisten haben, die Aufforderung, sich ihren Zahlungsverbindlichkeiten innerhalb der nächsten acht Tage, bei Vermeidung von Kosten, bei dem unterzeichneten Bevollmächtigten zu entledigen.
49,r; **Wilhelm Diehl**, Häfner.

Für Damen.



Mit den neuesten Putzartikeln auf's Reichhaltigste assortirt, erlaube ich mir zur Besichtigung meiner aufgestellten

Modellhüte

hiemit ergebenst einzuladen. [52 ,
Mathilde Schoettle.

Selters- & Sodawasser

empfiehlt die Mineralwasserfabrik [150mip
von **J. Thiel.**

Fallsucht (Krämpfe) heilbar!

Eine „Anweisung, die Fallsucht (Epilepsie, Krämpfe) durch ein seit 9 Jahren bewährtes nicht medizin. Universal-Gesundheitsmittel binnen kurzer Zeit radical zu heilen. Herausgegeben von Fr. A. Quante, Fabrik-Besitzer, Inhaber mehrerer Verdienst-Medaillen, Diplome 2c. zu Warendorf in Westfalen", welche gleichzeitig zahlreiche, theils amtlich constatirte resp. eidlich erhärtete Atteste und Danksagungsschreiben von glücklich Geheilten aus allen fünf Welttheilen enthält, wird auf directe Franco-Bestellungen vom Herausgeber gratis-franco versandt. [31 /10

Zu verkaufen:

Zwei Weberstühle mit zwölf Geschirren nebst Zugehör. Zu erfragen in der Exped.

Mehrere tüchtige

Schlosser & Mechaniker

gesucht in der [50,1,p
Nähmaschinen-Fabrik von
Bassermann & Mondt
Mannheim.

Ein tüchtiger Schlosser

kann sogleich Arbeit erhalten bei
Karl Schmitt, Schlossermeister
in der Mannheimerstraße. [19,p

5—6 Schuhmacher

werden nach außerhalb gesucht.

20—25 Cigarrenmacher

mit oder ohne Wickelmacher können Arbeit erhalten durch [49a2
N. Leonhardt's concess. Anfrage- und Auskunftsbureau Kaiserslautern.

Tüchtige

Rockschneider

werden auf Stückarbeit gegen hohe Bezahlung gesucht bei [48'.
A. Gallinger.

Geld-Lotterie

für ein
Schiller-Denkmal in Marbach.
Ziehung bestimmt 1. November 1871.
1200 Gewinne von fl. 2 bis fl. 1000.
Loose à 30 kr. per Stück zu beziehen von der Haupt-Agentur für Bayern:
Theodor Mühlschlegel, Augsburg.

Ferner sind zu beziehen:
Ulmer Loose à 35 kr. per Stück.
Ziehung 1. November.
Kölner Dombau-Loose à Stück fl. 1. 45 kr. [11p

Ein selbstständiger junger Mann, der schon längere Zeit reist und auf Comptoires beschäftigt ist, sucht per 1. Januar anderweitiges Engagement.
Offerte sub K. L. besorgt die Expedition des Blattes. [49w3

Einladung

zur Besprechung der im Kriege requirirten Fuhrwerke, resp. über die Vergütung derselben.

Es werden hiemit sämmtliche requirirte Fuhrendesitzer, welche zum Kriegsdienste verwendet wurden, aufgefordert, **Sonntag den 22. Oktober**, Nachmittags 2 Uhr, bei Herrn **Carl Marhoffer**, Bierbrauer in Kaiserslautern, zu erscheinen, um nöthige Absprache zu nehmen. [50,1,2,p

Zur Nachricht.

Mit dem heutigen Tage ist die Einrichtung in meinem Geschäfte getroffen, daß **Schinken, Fleisch-Rouladen, Gothaer Wurst** und **Frankfurter Leberwurst**, ebenso verschiedene **Käsesorten** auch im Ausschnitte abgegeben werden.

Das Geschäft in **Fischen, Marinaden** und **sonstigen Eßwaaren** erleidet keine Veränderung und werden noch **Straßburger Gänseleber-Pasteten**, sowie es die Witterung erlaubt, dazu kommen.

Kaiserslautern, den 14. Oktober 1871. [46,8,2

Carl Hohle.

Ausstellung im Hôtel Karlsberg

von den

Original-Nähmaschinen

der

Singer Manufacturing Company

in New-York.



Von allen bis jetzt bekannten Nähmaschinen-Systemen steht Singer's durch Leistungsfähigkeit, Dauer und vorzügliche Construction obenan und dürfte sich die Güte und Beliebtheit derselben am Besten dadurch constatiren, daß laut offiziellen statistischen Berichten die Singer-Co. im letzten Jahre über

127,000 St. Nähmaschinen

fabricirte und verkaufte, somit die größte Nähmaschinenfabrik der Welt ist. — Ausgestellt sind:

Singer's neue Familien-Nähmaschinen für den Hausgebrauch, Weißnäherei, Corsetts-, Mäntel- und Damenschneider-Arbeit;
Manufactur-Nähmaschinen für Schuhmacher (Perlstich), Sattler 2c., und die erst kürzlich von New-York eingetroffene
Medium-Nähmaschine, die vorzüglichste Maschine für Schneider.

Sämmtliche Maschinen sind Morgens von 9 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr in Thätigkeit zu sehen.

G. Neidlinger, Frankfurt a. M.,
Haupt-Agent der Singer Manufacturing Company.
Für **Kaiserslautern** wird unter günstigen Bedingungen ein thätiger Agent gesucht.

Mechan. Flachs-, Hanf- & Abwerg-Spinnerei

Schornreute-Ravensburg.

Für diese mit den neuesten besten englischen Maschinen eingerichtete Spinnerei, welche schöne gleichgesponnene dauerhafte Garne liefert, übernehme ich

Werg, Hanf & Flachs,

gehechelt und ungehechelt, in geriebenem und gut geschwungenem Zustand.
Für den Schneller von 2000 Ellen wird **4 kr.** Spinnlohn berechnet.
Garnmuster liegen bei mir zur Einsicht.
Das Hecheln wird **gratis** besorgt.
Die Spinnerei sichert reelle und sorgfältige Bedienung zu und ertheile ich in Entgegensehung zahlreicher Einsendungen von Spinnstoffen bereitwillig jede diesbezügliche Auskunft.

Kaiserslautern, im September 1871.
28'.) **J. J. Winkelmann.**

Eine große Partie

Militärmäntel und Hosen

sind eingetroffen und werden zu den billigsten Preisen abgegeben bei [51,p
A. Rubel, Hauptstraße.

Zur Winter-Saison

mache ich einem geehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich eine reichhaltige Auswahl der modernsten **Damen-** und **Kinderhüte**, wie selbstgefertigten **Kapuzen** zur Ansicht ausgestellt habe, und empfehle mich zugleich im Anfertigen dieser Artikel, wie auch in **Sammtmänteln**, zu den möglichst billigen Preisen.

Zu empfehlende Erinnerung bringe ich: **schwarzen Sammt, Ballfächer**, alle Arten **Blumen, Bänder, Blonden, Spitzen** und echte **Guipure, Crêpe de chine** und ostindische **Foulards, Fichus, Weißwaaren-Confecturen**, breiten schweren **Sammt** zu **Damenüberwürfen, Buckskin-Herren-** und **Damen-Handschuhe** mit Flock- und Lederfutter, gestrickte und gehäkelte **Wollenwaaren.** [50'.
Julie Möllinger.

Carl Steyer in Kaiserslautern, Glockenstr. Nr. 239,

General-Agent der Annoncen-Expedition

von G. L. Daube & Cie. in Frankfurt a. M.

übernimmt die Besorgung von Annoncen jeder Art in alle Zeitungen der Welt zu Originalpreisen ohne Spesen. Ausführliche Zeitungskataloge und sonstige Auskunft gratis und franco. (pt6'./14

Privat-Unterricht.

Der Unterzeichnete, früher württembergischer Real- und Gewerbelehrer, wünscht seine freie Zeit mit Unterricht in den mathematischen, naturwissenschaftlichen und graphischen Fächern, sowie in den Handelswissenschaften, der englischen, französischen und italienischen Sprache auszufüllen.
Hierauf Reflectirende wollen sich in der Expedition ds. Blattes anmelden.
Kaiserslautern, im Oktober 1871.
48,0,2] **H. A. Rihling.**

Tanz-Unterricht.



Den geehrten Eltern, Damen und Herren, die ergebene Anzeige, daß ich Mittwoch den **8. November**, Abends 8 Uhr, im Gotthold'schen Saale

einen Tanz-Curs

eröffne.
Eine Liste zur gefälligen Einzeichnung liegt bei mir offen.
Hochachtungsvoll
p52,64] **F. Froer**, Tanzlehrer.

Das Neueste

in **Winterstoffen** für **Knaben-** u. **Herren-Anzüge**, als: **Tuch** und **Buckskin, Double, Ratiné** und **Eskimo** für Ueberzieher empfiehlt [28'.
F. W. Bockius
in **Otterberg.**

Trauerkränze

in größter Auswahl bei [52,6,p
Carl Jansohn.

Eine Wohnung,

bestehend aus 3 Zimmern und Küche, 2 Mansarden, Speicher, Keller und Antheil Waschküche, ist zu vermiethen und bis Dezember beziehbar bei [48'.
L. Christmann, Kerstgasse.

Im zweiten Stock der Stiftsmühle ist eine

Wohnung zu vermiethen,

bestehend in 4 Zimmern, Keller und Speicher und kann alsbald bezogen werden. Näheres bei **L. Pasquay**, Geschäftsagent. [48'./3

Ein möblirtes Zimmer

ist zu vermiethen bei Bader **Wolf**, in der Nähe des Gasthauses „zum Riesen." (50'/.

Bierhefe

bei **Georg Winkelmann**
am Markt. [52'/.

Gummi-schuhe



mit und ohne Wollfutter, in allen Größen, in bester Qualität billigst bei [48'.
F. Pirig.

Den Dienstgebern wie Dienstboten zur Kenntniß, daß ich die polizeiliche Erlaubniß erhalten habe,

Mägde zu verdingen.

Meine Wohnung befindet sich bei Hrn. Blechschmied Burckard, Schneidergasse.
50'.] Frau **Schiegler.**



wurde gestern Vormittag auf dem Markte ein längliches **Schlüsselchen** an einem schwarzen Bändelchen, um dessen gef. Zurückgabe in der Expedition d. Bl. ersucht wird.

Am **Sonntag den 22. Oktober**

Harmonie-Musik

auf der Philippsburg.

Anfang Nachmittags 3 Uhr.
Entree à Person 3 kr.
Wozu höflichst einladet [52,p
F. Frohnhöfer.

Theater in Kaiserslautern.

Sonntag, 22. Oktober 1871.

Die Pfarrersköchin.

Posse mit Gesang in 4 Akten und 5 Bildern von O. F. Berg. Musik von Pohl.
Kassenöffnung ½7 Uhr.
Anfang ½8 Uhr.
Karl Bittler.

Verantwortliche Redaktion: Ph. Rohr. Druck und Verlag von Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dagegen der „Plakat-Anzeiger“, außerdem wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Rohr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Trägerlohn 1 fl. 26 kr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Bestellgebühr 1 fl. 30 kr. — Inserate, welche durch die ganze Pfalz eine starke Verbreitung finden, werden mit 3 kr. die vierspaltige Zeile berechnet, bei 3maliger Insertation mit 2 kr.

Nro. 253. Kaiserslautern, Montag 23. Oktober 1871. 69. Jahrg.

Politische Uebersicht.

* **Kaiserslautern**, 23. Oktober.

Während Thiers persönlich eifrigst bestrebt ist, sich der Sympathien der Armee zu versichern, thun die meist aus reactionären Legitimisten zusammengesetzten Commissionen der National-Versammlung aus blinder Wuth gegen die Republik und die Männer des 4. September ihr Möglichstes, um in der Armee eine Partei von Malcontenten zu schaffen, die nur auf die nächstbeste Gelegenheit wartet, um Frankreich und die Welt nach spanischer Art mit einem Pronunciamento zu überraschen. Da ist vor Allem die Commission zur Ueberprüfung der während des Krieges erlangten Chargengrade, die sich nicht darauf beschränkt, verdiente republikanische Generale wie Cremer zu degradiren, sondern die auch über jene Generale der Armee von Sedan ihr Verdict spricht, denen es wie Ransouty gelungen ist, sich durch einen kühnen Reitercoup der Gefangennahme durch die Deutschen zu entziehen. Hiezu kommt noch die Strenge, mit welcher man gegen jene Offiziere und Generale verfahren will, welche trotz ihres den Deutschen gegebenen Ehrenwortes während des Krieges auf's Neue in militärische Dienste getreten sind. Daß man sich bei Beurtheilung solcher Fälle lediglich von politischen Rücksichten leiten läßt, beweist der Umstand, daß der gleißnerische Ducrot, der sich doch des Ehrenwortbruches in der flagrantesten Weise schuldig gemacht hat, indem er gegen die Preußen sogar die Waffen führte, frei herumgeht und sich Ehren und Würden erfreut, während General Barral, der nur die Stelle eines Ober-Generals in Grenoble angenommen und sich hiebei noch ausdrücklich ausbedungen hat, beim Herannahen der Deutschen sein Commando niederlegen zu dürfen, demnächst in Untersuchung gezogen werden wird. Daß es sich hier nicht um die Wahrung von Recht und Ehre, sondern um Entfernung des republikanischen Elementes aus der Armee handelt, liegt klar auf der Hand. Es dürfte wohl kaum einem Zweifel unterliegen, daß die Demission Cremer's bald Nachahmung finden und so die fähigsten Männer der Armee, wie Slaffel, Faidherbe, Barral, Cremer, vollends in das Lager der radicalen Gambettisten gedrängt werden. In Berücksichtigung des Umstandes, daß die Franzosen während des letzten Krieges das Völkerrecht in jeder Richtung verletzt haben und es wohl Niemanden geben dürfte, der sich nicht irgend eines Verstoßes gegen den Kriegsgebrauch schuldig fühlt, wäre es wohl von der Regierung das Vernünftigste gewesen, über alle jene Vorfälle den Schleier der Vergessenheit zu ziehen. Das jetzige Vorgehen, welches so viel Unzufriedene schafft, ist mindestens als unklug zu bezeichnen, und es dürfte die Stunde kommen, wo man in Frankreich dieses blinde Wüthen gegen die republikanischen Militärs noch bereuen wird.

In einem Telegramme aus dem Haag haben wir von der dortigen Aufregung geredet, und daß dem Finanzminister die Fensterscheiben eingeschlagen worden. Wie wir jetzt aus den dortigen Blättern ersehen, sind diese Excesse gegen den Minister durch die von ihm proponirte Besteuerung des Einkommens hervorgerufen worden. Der Entwurf hat wenig Aussicht, zum Gesetze erhoben zu werden.

In der Wiener Ministerkrise, die jetzt den Vortrab der Ausgleichsfrage bildet, ist auch heute noch Alles beim Alten. Wie von dort telegraphisch gemeldet wird, hat die bisherige Thätigkeit des „großen Ministerraths“ noch zu keinem Resultate geführt. Das ministerielle „Oesterreichische Journal“ wiederholt heute abermals seine gestrige Notiz, daß der Kaiser jedem Personenwechsel in beiden Kabinetten abgeneigt sei. Bleibt also der Versuch, auf dem Wege der Compromißpolitik eine Einigung in der „Beustfrage“ zu erzielen. Wie dieser Compromiß ins Werk gesetzt werden soll, ohne daß man in Prag auf einen Theil seiner Forderungen verzichtet oder daß der Reichskanzler „muthig, wie der Starke einen Schritt zurückthut“, ist freilich nicht recht ersichtlich. An eine Umkehr der Czechen ist aber, wie die Dinge liegen und wie die Sprache ihrer Blätter beweist, gar nicht zu denken. Graf Beust wird also schwerlich eine andere Wahl haben als zwischen seiner Verfassungstreue und dem Herzenswunsche seines Kaisers. Inzwischen stellt die zunehmende Reaction immer weitere Maßregelungen in Aussicht. Während man den Demonstrationen, die allabendlich in den Theatern in Scene gesetzt werden, mit der Scheere des Censors zu begegnen sucht, werden ernste Preßmaßregelungen wider die oppositionellen Wiener Blätter und sogar ein Vorgehen wider das Privileg der Redefreiheit in den Landtagen angebraht.

Von Seiten der Reichsregierung hofft man ohne Zweifel, mit dem Antrage auf Bewilligung des Pauschquantums für den Militärhaushalt sich eine aufregende wenn nicht alle und jede Debatte erspart zu haben. So ganz wird diese Hoffnung jedoch wohl nicht in Erfüllung gehen. Es könnte sich ereignen, daß selbst von dem Liberalismus, der seine mäßigen Forderungen in den gemäßigsten Formen geltend zu machen pflegt, an dem eisernen Budget ein wenig gerüttelt würde. Die „Schles. Ztg.“ schreibt: „Der Geldbetrag pro Kopf von 225 Thlr. wird in keiner Weise angefochten werden, dagegen könnte die Frage angeregt werden, ob nach dem Eintritt der Südstaaten, der erfolgten Ausdehnung des Reiches nach Westen bis zu einer starken strategischen Linie, der Besiegung und nachhaltigen Schwächung Frankreichs und der Wiederherstellung enger Freundschaftsbeziehungen zu Oesterreich nicht eine Reduction des Präsenzstandes auf weniger als 1 Proc. der Gesammtbevölkerung angezeigt wäre. Von der Linken wird derselbe wahrscheinlich beantragt werden, ob aber die Parteien der Mitte den gegenwärtigen Zeitpunkt für angethan erachten, diese wichtige Frage zur Entscheidung zu bringen, läßt sich aus der Ferne nicht beurtheilen. Glücklicherweise wird, da es sich wiederum nur um eine provisorische Bewilligung handelt, der Zukunft nichts vergeben; unseres Erachtens aber würde es immer eine hohe Bedeutung haben, wenn die Regierung schon jetzt darauf hingewiesen würde, den jedenfalls auskömmlichen Satz von 3/4 Procent (330.000 Mann) ihren künftigen Vorlagen zu Grunde zu legen.“

Der deutsche Reichstag bietet ein trostloses Bild. „Er ist beschlußfähig, aber nicht besucht,“ wie ein öffentliches Blatt sich ausdrückt. Es waren am 19. Oktober 213 Abgeordneten in Berlin, 170 fehlten noch. Ohne Diätenbewilligung — selbst die eifrigsten Gegner derselben müssen es zugestehen — ist es nicht möglich, diese durch das allgemeine Stimmrecht zu Stande gekommene legislatorische Versammlung in dauernder Beschlußfähigkeit zu erhalten.

✕ Die römische Frage und der deutsch-nationale Standpunkt.

II.

Rom will nichts wissen von dem berechtigten Fortschritt der Völker und leistet jeder freiheitlichen Entwicklung den hartnäckigsten Widerstand, mag jene Entwicklung auch noch so sehr den Bedürfnissen der Zeit entsprechen. Das Papstthum ist klein und erbärmlich in Allem, was uns als wahre Größe erscheint, und groß nur in Dem, was wir klein und erbärmlich nennen. Man nehme nur den Syllabus zur Hand, jene berühmte Zusammenstellung der s. g. achtzig Irrthümer unserer Zeit; da findet sich die vollendetste Bestätigung unserer Worte.

Dieser Geist Rom's wehte und machte sich breit in dem Widerstande unserer römisch denkenden Bischöfe gegen die Vorlage der Regierung bezüglich der Schulreform, denn dieser Geist will überhaupt keine Schulreform, außer der Weg führt in die Klöster;

---

* Auf dem Weinbiet.

Aus dem französischen Mordbrennerzuge in der Pfalz.

Von Marie v. Roskowska.

(6. Fortsetzung.)

Er hatte sich gegen Kunigunden mit jener galanten Vertraulichkeit verbeugt, wie sie in Versailles zwischen Cavalieren und schönen Damen üblich; sie erwiederte den Gruß jedoch so steif und ceremoniös, ihr bald erstaunter, bald unwilliger Blick wies ihn so ernst zurück, daß er seiner leichten Rede eine andere Wendung gab. „Es ist keine Französin, kein Hoffräulein,“ dachte er. „Aber ich finde sie bezaubernd, diese deutsche Sittigkeit!“ In ehrerbietigem Ton, doch mit der Gewandtheit des Weltmannes redete er dann Kunigunde an, ließ sich von ihr den Weg nach Grünstadt bezeichnen und dann die hervorragendsten Punkte ringsum nennen. Dazwischen suchte er sie geschickt über sie selber und ihre Verhältnisse auszuforschen, während er von sich weiter nichts sagte, als daß er, in Geschäften eilig reisend, sich den Weg durch Waldpfade habe abschneiden wollen und irre geritten sei. „Zu meinem Glück!“ fügte er, mit einem heißen Blick auf das Mädchen, hinzu.

Marieliës hätte gern gewußt, wer er sei, schon weil ihr's auffiel, daß er, statt die herrliche Aussicht zu genießen, nur Augen für die schöne Kanzlertochter hatte. Er wich ihren verblümten Fragen jedoch sehr geschickt aus, und sie erfuhr nur, daß er von Geburt ein Niederländer. Sie lud ihn zu einem Imbiß nach dem Hause. Da aber Kunigunde nicht Miene machte, hinabzukommen, schlug er die Einladung dankend aus. Sie ging also, ihm wenigstens einen Becher vom „Besten“ zu holen, denn daß ein Fremder ungeladen an ihrer Thür vorüber kam, gab ihre Gastlichkeit nicht zu.

Kunigunden verursachte sein Blick Verlegenheit und Unbehagen. Sie spielte eifrig mit der Kleinen. Dabei fand er ihre Anmuth so entzückend, daß die heftigste Leidenschaft in ihm auflohte.

Marieliës kam mit dem Wein, und gleichzeitig erklangen Hufteitte. Er erhob sich hastig von der Bank. „Ich darf nicht säumen, Mademoiselle! Aber auf Wiedersehen und vielleicht bald!“ Damit leerte er den Becher.

Noch einen Moment umfaßte sie sein Blick, als ob er sie verschlingen wolle. Auf seinen Lippen schwebte sichtlich der Vorsatz, der in seiner Brust glühte: „Dies Mädchen muß mein werden.“ Doch schon hatte er sich vor ihr verneigt, und eilte, der jungen Frau im Vorüberschreiten flüchtig zunickend, die Anhöhe hinab, bestieg sein Pferd und jagte davon. Wo der Weg sich wandte, blickte er zurück und schwang grüßend den Hut.

Kunigunde war bestürzt und verwirrt. Marieliës lachte. „Ein richtiges Abenteuer! Am Liebsten hätte er Euch gleich auf sein Roß genommen und entführt.“

Das Mädchen erröthete und erbleichte.

„Nun, nun“, begütigte die junge Frau. „Wenn nicht Alles trügt, ist's ein Franzos, obschon kein so windiger, wie die meisten andern. Ihr braucht nicht so zu vergelstern.“

Da jubelte Willegis auf „der Vater, der Vater!“ Er lief ihm entgegen und die Andern folgten.

Nicht wie gewöhnlich bei der Heimkehr von einem Ausflug in den „Gä“ drunten, sang Walter den Seinen ein fröhliches oder gar schelmisches Lied entgegen. Er zog zwar schon in der Ferne den breitkrämpigen Hut vor der Kanzlerstochter, schwenkte ihn jedoch nicht übermüthig, wie das sonst seine Art. Er brachte auch den Knecht des Kanzlers mit herauf, ein Zeichen, daß Kunigunde sogleich heimkommen solle, nicht etwa über Nacht hier oben bleiben dürfe, wie sie es, schon um den wundervollen Sonnenaufgang zu genießen, öfter gethan. Da mußte also, seit sie ihr Vaterhaus verlassen, etwas geschehen sein.

Wunderbar schön ist es, wenn der Abend über das unabsehbare Gefilde hereindämmert, die Rheinnebel drunten dichter werden und die Höhen am Horizont dämmernd verschwimmen, während diese oder jene Thurmspitze noch wie ein Stern leuchtet; in den Gebirgsthälern die Nacht sich schon dunkel lagert, während die Baumgipfel auf dem majestätischen Königsberg noch im röthlichen Abendschein glänzen. Heute blieb das unbeachtet.

„Was ist geschehen?“ rief die junge Frau, sobald

dieser Geist Rom's waltet in den neuerlichen Hirtenbriefen und Schriftstücken unserer Bischöfe gegen den Erlaß der Staatsregierung über das Unfehlbarkeitsdogma und verleugnet sich in dieser Frage überhaupt so wenig, daß man diese Schritte unserer Bischöfe nur anstaunen kann.

Doch was kümmert sich Rom um deutsche Wissenschaft und auch ob Tausende frommer Katholiken die Wahrung deutscher Nationalität, den Protest gegen die absolute Herrschaft des römischen Ultramontanismus freudig begrüßen? Die Laienwelt ist ja nicht die Kirche!

Nur was von Rom ausgeht, ist gut, **weil** es von Rom ausgegangen und hat das Recht der ewigen Existenz.

Es steht fest, daß die dermalige römische Kirche ihrer Aufgabe, die Völker zu erziehen, nicht mehr gewachsen ist, daß sie dieselbe vielmehr in unseren Tagen principiell auf das Schmählichste vernachlässigt. Ist es nicht heilige Pflicht des Staates, die Erziehung des Volkes selbst in die Hand zu nehmen? Wenn wir die dermalige Volkserziehung nehmen, wie sie liegt, so können wir uns sagen: Rom hat den Tod des geistigen Lebens auf seine Fahnen geschrieben. Wie wenig Rom die verschiedenen Bedürfnisse der verschiedenen Nationen zu berücksichtigen Lust zeigt, sieht man z. B. auch in dem Gebrauch der lateinischen Sprache; das römische Gepräge soll allüberall bleiben.

Es ist bekannt, daß Deutschland den Jesuiten in Rom bittere Stunden bereitet, und doch wird es Rom nicht erspart bleiben, den Kelch deutschen Wissens und deutscher Ausdauer bis zum letzten Tropfen kosten zu müssen. Darum auch schaut die römische Kirche mit finsterem und mißtrauischem Auge auf jede Bewegung des deutschen Geistes, und in jedem Erzeugnisse desselben wittert sie — und wahrlich nicht mit Unrecht — etwas Antirömisches.

Die römische Kirche rühmt sich allerdings, die festeste und zugleich biegsamste aller Constitutionen zu sein; sie will ja gerne Rücksicht nehmen auf die nationalen Bedürfnisse, nur dürfen sie die Schranken nicht durchbrechen, welche die Einheit der Kirche gebieterisch fordert. Wer aber bestimmt das Maß des Katholischen? — Der Papst! Es ist aber selbstverständig, daß jede tiefgehende nationale Bewegung das römische Maß des Katholischen überschreitet.

Allein eben dieses immer und allüberall übergreifende Interesse der Kirche ist es, wogegen wir protestiren.

Ist es aber Hauptaufgabe einer Kirche, den Ausdruck der Religiosität in einem Volke zu vermitteln, so muß die Kirche selbst, wenn sie ihre Aufgabe erfüllen will, eine nationale sein; sie muß dem Volke diejenigen Institutionen bieten, in welchen das Bedürfniß, die religiöse Empfindung, dem nationalen Charakter gemäß, zum Ausdruck zu bringen, seine Befriedigung findet. Die römische Kirche hat nach dem ihr inne wohnenden Centralisationssystem etwaige Zugeständnisse nur auf ganz äußerliche Dinge beschränkt.

Daß wenn unter unseren katholischen Geistlichen der deutsche Geist sich regt, muß er geschützt werden vor römischen Einflüssen, damit er sich frei entfalten kann und sich emporschwingt zur wahren evangelischen Freiheit, welche hinwiederum ihre Stätte finden soll in der freien deutschen katholischen Nationalkirche.

Allein daß die Gläubigen gegen den Mißbrauch der Gewalt durch die Freiheit ihres eigenen Gewissens geschützt werden, davon will Rom nichts wissen; denn Pius IX. nennt es einen Wahnsinn, daß die Freiheit des Gewissens und des Cultus ein jedem Menschen eigenthümliches Recht sein soll.

Die Einheit, welche Rom erzielt hat, ist eine Einheit der Gewalt; aber nicht eine Einheit des Gewissens.

Wir erachten es daher für nothwendig, daß die Bewegung dahin gerichtet werde, für jedes Bekenntniß einen nationalen Boden zu erringen, damit dasselbe dem nationalen Geiste gemäß sich entwickeln und entfalten könne.

Mögen jetzt zwingende Gründe dafür bestehen oder geltend gemacht werden können, den Primat des römischen Bischofs noch anzuerkennen; mag es sich bestätigen, daß Antonelli dem Austritt der „Altkatholiken" aus dem Verband der römischen katholischen Kirche wünsche, da eine Sekte für Rom ungefährlich sei, während das Verbleiben derselben in der Kirche selbst für Rom mehr Bedenklichkeiten mit sich führe, so glauben wir doch, daß eine Trennung von Rom das endliche Ziel sein müsse, wollen wir in Wahrheit den ultramontanen Druck abschütteln; dann erst wird die katholische Kirche unseres Vaterlandes in Wahrheit eine nationale sein.

Darum sagen wir: Los von Rom! Und schließen wollen wir mit den Worten Ulrich's von Hutten: „Nicht eher wird Deutschland wirklich frei sein, als bis der letzte Römling vertrieben ist vom deutschen Boden."

Deutsches Reich.

München, 20. Okt. Der neue Bekleidungsmodus der bayer. Armee bewegt sich im Allgemeinen in nachstehendem Rahmen: Die Bekleidungsstücke theilen sich in Groß- und Klein-Montirungsstücke; zu ersteren gehören Schirmmütze, Waffenrock, Hose, Mantel ꝛc., zu letzteren Hemd, Beschuhung, Leibbinde. Bei Zumessung der Bekleidungsstücke wird unterschieden zwischen Truppen für den Felddienst, Ersatztruppen, Festungs-Besatzungs-Truppen und Truppen, die nicht für den Felddienst bestimmt sind, als Landwehrstämme, Garnisons-Compagnien ꝛc. Zur kriegsmäßigen Ausstattung, der für das Feld bestimmten Truppen ist stets eine vollständige Garnitur Montirungsstücke auf die volle Kriegsstärke der Unteroffiziere, Spielleute, Gefreiten und Gemeinen parat zu halten und sicher zu stellen; die Commandanten sind hiefür persönlich verantwortlich; außerdem ist noch eine zur Mitnahme ins Feld bestimmte Reserve zu bestellen; das Gleiche gilt für die Ersatz- und Festungs-Besatzungs-Truppen. Groß-Montirungsstücke, welche nur für die Parade oder den Garnisonsdienst und nicht zur Mitnahme ins Feld bestimmt sind, werden nur auf die etatmäßige Friedensstärke gegeben. Für die verschiedenen Bekleidungsstücke der Truppen im Frieden ist eine gewisse Tragezeit bestimmt, nach deren Ablauf dieselben durch neue ersetzt werden; hierdurch ist es möglich, da die Tragezeit der einzelnen Stücke kurz bemessen ist, eine zweite Bekleidung zu erhalten, so daß mit Einrechnung der Kriegsgarnitur für jeden Mann der Friedensstärke drei Anzüge vorhanden sind, womit im Mobilmachungsfalle ohne erhebliche Vermehrung der Bestände die Ergänzungs- und zu formirenden Ersatz- und Besatzungstruppen bekleidet werden können. — Um jeden Augenblick die Höhe der Bestände ersehen zu lassen, haben sowohl die Truppentheile als auch die Intendanturen spezielle Bekleidungs-Contos, in welche jeder Zu- und Abgang sogleich einzutragen ist, zu erstellen. In bestimmten Terminen — in der Regel alle zwei Jahre — sollen die Truppen durch eine besondere Kommission gemustert und ihr gesammter Wirthschaftsbetrieb einer Revision unterworfen werden; außerdem haben alle höheren Truppenbefehlshaber die Verpflichtung, sich bei den militärischen Inspizirungen der ihnen unterstehenden Truppen von der kriegsmäßigen Bekleidung und Ausrüstung derselben zu überzeugen.

Ausland.

Wien, 17. Okt. Den zu uns gelangenden auswärtigen Zeitungen nach zu schließen, scheint man uns „draußen im Reiche" mitten in der Revolution zu glauben. Noch ist es aber nicht an dem. An Stelle der Kanonen durchrasseln die Omnibusse wie bisher die Straßen, und Wien hat sein Alltagsgesicht nicht verändert. Seit der Rückkehr des Kaisers hat sich manches in der Sachlage verändert. Thatsache ist es, daß nach der Audienz beim Kaiser, welche den Grafen Beust und Hohenwart Gelegenheit gab, ganz ihre Anschauungen dem Monarchen darzulegen, die beiden den politischen Kampf gegeneinander bis „auf's Messer" führenden Staatsmänner sich versöhnlich einander näherten. Vielleicht schon in den nächsten Tagen wird ein vom Kaiser aus Vertrauenspersonen zusammengesetzter „Rath der Krone" seine Thätigkeit beginnen und durch sein Votum dem Kaiser die Entscheidung über die vom Reichskanzler und vom Grafen Hohenwart ihm vorgelegten Denkschriften erleichtern. Als Hervorragendster in diesem „Rathe der Krone" wird Graf Andrassy genannt.

Wien, 20. Okt. Die Blätter veröffentlichen zwei Schreiben des Cardinals Rauscher an den Cultusminister. Im ersten verlangt der Cardinal, daß dem Mißbrauche der Salvatorkapelle, welcher durch Ueberlassung derselben an die Altkatholiken beabsichtigt sei, durch geeignete Verfügungen der Regierung zuvorgekommen werde. Aus dem zweiten Schreiben erhellt, daß der Cultusminister den Gegenstand als eine innerhalb der Kirche schwebende Angelegenheit bezeichnet hat, welche sich nach der bestehenden Gesetzgebung der Ingerenz der Staatsverwaltung entziehe.

Pest, 20. Okt. Die officiöse „Pester Correspondenz" constatirt mit Hinweis auf die Haltung der hauptstädtischen und provinzialen Presse, daß die Thronrede des deutschen Kaisers in der gesammten Bevölkerung Ungarns eine gehobene Stimmung hervorgerufen habe. „Der vom Kaiser ausgesprochene Gedanke, der Freundschaft zwischen dem deutschen Reiche und der austro-ungarischen Monarchie als Hauptgarantie einer zukünftigen Friedenspolitik, eröffnet vom Herscher eines so großen Staatswesens, verkündet die Hoffnung auf eine gedeihliche und ungestörte Entwickelung der Völker. Von diesem erhabenen Gedanken ist auch das ungarische Volk so tief durchdrungen, daß die Inaugurirung einer politischen Richtung, welche von diesem Gedanken irgendwie abzulenken erschiene, in der mächtigen Strömung der öffentlichen Meinung auf unüberwindliche Hindernisse stoßen würde.

Brüssel, 16. Okt. Der Berliner „Nat.-Ztg." wird von hier geschrieben: „In einer Vorstadt von Brüssel sind scandalöse Dinge entdeckt worden. Wir hatten nicht davon sprechen wollen, bis die Justiz, die mit der Sache beschäftigt ist, sich ausgesprochen hat. Aber Angesichts der großen Aufregung, welche die Enthüllung dieser Thatsachen im Publikum hervorgerufen hat, glauben wir schon jetzt veröffentlichen zu müssen, was wir darüber haben in Erfahrung bringen können. In der Gemeinde Schaerbeek ꝛc. erhebt sich ein großes Gebäude von seltsamem Anblick. Die Bauart hat keinen bestimmten Charakter, sie hat etwas von einem Kloster, etwas von einem Gefängniß, etwas von einer Fabrik. Es ist das Waisenhaus von St. Joseph. Dieser Anstalt steht ein Priester vor, der ehrwürdige Luytgarens, früher Vikar zu St. Roch. Drei Brüder von der christlichen Lehre, wie man sagt (wenigstens trugen sie das Kostüm derselben), waren mit dem Dienste des Hauses, mit dem Unterricht der unglücklichen Kinder betraut. Eines der letzteren, welches kürzlich das Waisenhaus verlassen hatte, hatte über die Sitten und Gewohnheiten zweier dieser Brüder Einzelheiten erzählt, die die Hörer empörten, so daß sie bald zu den Ohren der Justiz gelangten. Die Verhaftung der beiden bezeichneten Brüder wurde angeordnet. Einem derselben war es schon gelungen zu entfliehen; der andere ist in der Nacht vom Montag auf Dienstag ergriffen worden. Dienstag hat ein Instructionsrichter sich an Ort und Stelle begeben und mehrere der Waisenkinder verhört. Was dieser Anfang der Untersuchung enthüllt hat, werden wir nicht sagen. Die Feder versagt den Dienst, solche Scheußlichkeiten zu beschreiben." — Ein Anderes: „Die Gendarmerie ist Dienstag einen großen Theil des Tages in dem Weiler Gohyssart, in der Nähe der Schule der „Kleinen Brüder", stationirt geblieben. Die Gährung der Gemüther in dieser kleinen Gemeinde hatte befürchten lassen, die Gemeinde möchte ihre gerechte Entrüstung in gewaltsamer Weise kundgeben. Wir haben über den Bruder Plutarque, geborenen Masson, eine Anzahl Briefe und Mittheilungen erhalten, die wir nicht veröffentlichen können.

Wir entlehnen denselben folgende Auszüge, und würden glücklich sein, wenn wir ihnen widersprechen könnten. Mehrere kleine Knaben, die krank geworden waren, ohne daß man die Ursache ihres Uebels entdecken konnte, sollen gestanden haben, daß sie die Opfer dieses oder der „Kleinen Brüder" seien. Am Tage nach der Verhaftung des Masson-Plutarque hat sich der Direktor der Anstalt entfernt, unter dem Vorwande, die Erneuerung des Personals zu betreiben, und hat sich seitdem nicht wieder sehen lassen. Man versichert uns, der Pfarrer von Gohyssart habe noch vor Kurzem alle Familien, die ihre Kinder in eine andere Schule als die der „Kleinen Brüder" schickten, mit Excommunication ꝛc. bedroht." Die dritte Enthüllung, die ich nicht wörtlich mittheile, betrifft eine bedeutende Erbschleicherei, von der übrigens schon früher die Rede war, und in der der verstorbene Erzbischof von Mecheln, Mgr. Sterckx, eine Rolle spielt.

Lokale und vermischte Nachrichten.

* **Kaiserslautern**, den 23. Oktober.

* Ein Correspondent der „Rheinpfalz" schreibt dem ††† Blatte folgenden „höheren Blödsinn":

---

ihr Mann sie nur verstehen konnte. „O sag's gleich heraus! Aengstige mich nicht durch Dein Zurückhalten. Ich sehe — ich weiß ja, daß Etwas geschehen ist!"

Walter, eine große, kraftvolle Gestalt, war seltsam fassungslos. „Ich wollte Dir's allmählig beibringen, Marielies, aber da bereite Einer einmal ein Frauenzimmer vor! Erschrick doch nicht so — hoffentlich kommen sie gar nicht bis hierher, und wenn auch, so kostet es doch nicht gleich Hof und Leben, obschon manchen Batzen und manches Faß Wein. Die Franzosen sind eingefallen, haben Germersheim überrumpelt. Es heißt: ihr König will sich die Erbschaft seiner Schwägerin, oder das, was er dafür ausgibt, selber nehmen."

„Krieg!" murmelte Marielies tonlos. Ihr kleines Mädchen, verschüchtert durch des Vaters sonderbares Wesen, lief diesem nicht entgegen, schmiegte sich ängstlich an sie; unwillkürlich hüllte sie das Kind, wie um es zu schützen, in die Falten ihres Rockes.

(Fortsetzung folgt.)

---

* **Ein Mädchen** vom Lande kam in einen Kaufladen, dessen lediger Besitzer demselben als Heirathscandidat gepriesen worden war. Auf des Kaufmanns Frage, was es wünsche, antwortete jenes: „Einen Hosenträger?"

Bliesfastel. (Freimaurerei und ihr Einfluß auf öffentliche Aemter.) In Würzbach saßen vor wenigen Tagen zwei katholische junge Lehrer in einem Wirthslokale hinter ihrem Bierglase beisammen und unterhielten sich über das allbekannte Thema, die Gehaltsfrage, resp. Gehaltsaufbesserung der Lehrer. Als ein Zuhörer des Gespräches dies bemerkte, wurde er aufmerksamer und vernahm dann, wie die beiden jungen Herrn in ziemlich großer Aufregung ihren wirklich drückenden Standpunkt sich gegenseitig klar zu machen suchten. Nach vielem Hin- und Herreden fand man endlich keinen andern Ausweg, als wie schon viele ihrer Collegen es gethan, sich schnurstraks um eine Stelle an eine Eisenbahndirection zu wenden. Da nahm der Eine von ihnen wieder das Wort und sagte, das habe er schon längst im Sinne und aus diesem Grund habe er sich erst kürzlich an die Eisenbahndirection in .... gewendet, sich daselbst persönlich vorgestellt und zugleich sein Bittgesuch um eine Stelle eingereicht, das ihm jedoch aus verschiedenen Gründen nicht gewährt worden sei. Doch habe man ihm angedeutet, wenn er auf einen sichern und guten Erfolg seiner Bitte rechnen wolle, so — (leset und staunet!) müsse er das Schurzfell anziehen, oder auf „neudeutsch" gesagt, Logenbruder werden. Darauf habe er sich wieder entfernt, sein Gesuch auf diese Art ausgefertigt und es also hiezher mitgebracht. (Folgt das Vorlesen des Bittgesuches.) Am Schluße erklärt er sich in seiner Bitte ausdrücklich bereit, das Schurzfell anzuziehen, die Kelle in die Hand zu nehmen und in ihren Verein einzutreten, d. h. auch ein Freimaurer zu werden, wenn man es unter der Bedingung einer hübschen Stelle verlange. Der andere der beiden Lehrer stutzte zwar ein wenig, als er dies las, doch bald erklärte auch er sich bereit, ein Gleiches zu thun. Die übrigen Zuhörer aber winkten lächelnd Beifall. Beide Gesuche werden also nächster Tage an die Direction abgehen, wenn sie nicht schon abgegangen sind.

I. Soweit kommt es, wenn der Lehrergehalt nicht bedeutend erhöht wird.

II. So groß ist das Streben der Freimaurer.

O daß doch die beiden jungen Lehrer und überhaupt jeder katholische Christ diese von der Kirche mit dem Banne belegte Genossenschaft besser kennen würden! — Wir empfehlen zur bessern Orientirung das Büchlein von Segur, betitelt:

Die Freimaurer,

was sie sind, was sie thun und was sie wollen.

† In Eichendorf (Niederbayern) hat sich bei dem am 10. ds. abgehaltenen sogenannten Bauernjahrtag zwischen Burschen aus Adldorf und Eichendorf aus Eifersucht wegen eines Mädchens ein Streit entsponnen, wobei der Wirthssohn Georg Reindl von Eichendorf, welcher am Streit betheiligt war, von einem Metzgerburschen von Haunersdorf derart in den Hals gestochen wurde, daß er noch in derselben Nacht seinen Geist aufgab.

† Fulda, 18. Okt. Wiederum ist ein Eisenbahnunfall zu registriren, welcher gestern auf der Station Bebra der hessischen Nordbahn passirte. Dort entgleisten mehrere Wagen eines Güterzugs, welche theilweise beschädigt wurden. Das Personal blieb unverletzt. Die genannte Station erlangt neuerdings eine gewisse Berühmtheit durch die sich in kurzen Zwischenräumen wiederholenden Unfälle, namentlich durch die so häufig vorkommenden Wagenbeschädigungen, welche stets bedeutende Verluste für die Bahnverwaltung zur Folge haben.

Betriebs-Ergebniß der Pfälzischen Eisenbahnen im September 1871.

Pers.-Transp. Einnahme.		Güter-Transp. Einnahme.		Kohlen-Transp. Einnahme.		Gesammt Einnahme.	
fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
140,065	53.	171,108	19.	124,630	52.	435,805	4.
Betriebs-Ergebniß im September 1870.							
fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
282,616	20.	150,039	35.	48,974	24.	481,630	19.
Differenz.							
142,550	27.	21,068	44.	75,656	28.	45,825	15.
weniger.		mehr.		mehr.		weniger.	

Verloosungen.

• Frankfurt, 21. Okt. Bei der heute fortgesetzten Ziehung 6e Classe der 160r Frankfurter Stadtlotterie fielen auf Nr. 13919 12315 19182 und 17676 je 1000 fl., Nr. 15073 19049 12003 18434 18084 und 23802 je 300 fl.

†† Frankfurter Börsenwoche.
(vom 13. bis 20. Oktober.)

Der laufende Monat, der Eintritt der herbstlichen Jahreszeit ist gewöhnlich der Zeitpunkt, an welchem in normalen Verhältnissen eine Erleichterung des Geldmarktes einzutreten pflegt, weil die vor Schluß der Schifffahrt aufgestapelten Summen wieder flüssig werden. In diesem Jahre gestaltete sich die Situation wesentlich anders, indem die unberechenbar schwer wiegende Geldverschiebung von Frankreich nach Deutschland eintrat, die Folgen nach sich gezogen, welche fast aller Berechnungen spottete.

England, das einen großen Theil der französischen Anleihe übernommen und baare auch zahlen muß und Jahre lang einen Zinsfuß von 1½—3 Procent hatte, hat jetzt Mühe denselben auf 5 bis 6 Procent zu erhalten, ohne vielleicht im Stande zu sein, ein weiteres Steigen zu verhindern.

Frankreich, welches unerschütterlich an die Wiederherstellung seines Glanzes glaubt, ist gleichwohl nicht im Stande, die bereits ziemlich fühlbar gewordene Agiocalamität abzuwehren, schon zahlt man 1½—2 Procent auf Gold und schon will man 10 Francsbillets anfertigen lassen, und Michel Chevalier plaidirt für Zahlung der Zölle in Münze wie in Amerika, um der drohenden Metallvertheuerung entgegenzuarbeiten.

In Wien ist man gespannt auf den Ausgang des Kampfes zwischen Hohenwart und Beust; man weiß, siegt ersterer, so heißt das Baisse, weil man dann vor einer ganzen Reihe ungelöster Fragen stünde, siegt Letzterer, so heißt das Hausse, weil man dann Ruhe hätte, die neuen Emissionen auszupacken; die erfahrungsmäßig ein Steigen der Banken im Gefolge hat. Man glaubt indeß die letztere Annahme für die richtigere halten zu dürfen und die Neigung zur Hausse befestigt sich mehr und mehr.

Die Haussetendenz ist auch an unserer Börse in der ganzen Woche tonangebend gewesen, wenn auch im Anfang die Haltung etwas ermattet, so befestigte sich dieselbe doch bald wieder.

Anlage-Papiere gehen ruhig ihren Weg weiter in die Höhe, und Speculationseffecten halten so ziemlich ihren alten Standpunkt inne, so Staatsbahn und Elisabeth, die beinahe ihren höchsten Cours behaupten, während Lombarden, welche auf die Gerüchte von 12½ Frcs. Dividende und wegen Eröffnung der Mont-Cenisbahn vor Kurzem einen raschen Aufschwung genommen hatten, auf die in bestimmter Form gegebene Nachricht Pariser und Wiener Blätter, daß der Novembercoupons nur mit 7½ Francs bezahlt werde, bedeutend zurückgingen.

Es scheint, daß zunächst wieder etwas Spiel in Credit-Actien kommen soll, in Wien ist bedeutende Contremine, auf anderen Plätzen hingegen sind die Engagements in diesem Effect nicht bedeutend.

In Staatsfonds war bei günstiger Stimmung das Geschäft wenig belangreich. Süddeutsche Staatspapiere als bayerische, badische und württembergische waren sehr gefragt, während Bundesobligationen wegen der Kündigung von ihrem Agio verloren.

Oesterreichische Silberrente, welche auf 56⅛ zurückgegangen war, hob sich wieder auf 57⅛.

Auf dem Eisenbahnmarkte waren besonders Pfälzische Bahnen, als Norbahn, Alsenz- und Maxbahn zu steigenden Coursen gesucht. Volle und leere Ostbahn ebenfalls sehr gefragt.

Unter den österreichischen Bahnen waren Elisabeth besonders begehrt; auch andere als Nordwest und Galizier schließen mit erheblich höheren Coursen.

Loosefecten waren im Allgemeinen still. Braunschweiger etwas angezogen und à 18⅞ gehandelt, dieselben sind im Vergleich zu älteren gleichartigen Papieren billig.

Von Bankactien waren namentlich Notenbanken in regem Verkehr, die neuen Württemberger stiegen bis 119. Badische bis 127. Frankfurter erhalten sich wieder und schließen 134¾. Darmstädter Zettelbank, welche à 120½ umgesetzt wurden, erscheinen im Vergleich mit den jungen gleichartigen Actien in Anbetracht der vorhandenen Reserven und der vom Verwaltungsrath beschlossenen Vollzahlung entschieden billig. Ebenso war belangreicher Umsatz in Meininger Bank zu 149½ und Darmstädter Industriebank, welche den Cours 420 wieder erreichten. Wiener Bank 757. Deutsche Vereinsbank 117¾. Würzburger Vereinsbank 138½. Italienisch-Deutsche waren à 88—87 in regelmäßigem Umsatz. Für Stuttgarter Bank sind schon zahlreiche Anfragen eingetroffen und glauben wir, dieser Emission einen günstigen Erfolg prognosticiren zu können.

Prioritäten waren sehr lebhaft und alle guten Sorten in starker Nachfrage. Die neuen 5 pCt. Donau-Dampfschifffahrts-Prioritäten wurden à 85¼—⅛ als Anlage vom Markt genommen.

In United States Bonds war in der verflossenen Woche das Geschäft ziemlich belebt und fanden besonders in 1881r, 87r und 85r Bonds namhafte Umsätze statt. Erstere wurden in großen Posten vom Markte genommen und erholten sich rasch wieder von ihrer Reprise. Von 81rn fehlten comptante Stücke und würde für solche sogar Leihgeld bewilligt.

87r, 85r und 84r Bonds ziemlich fest. 82r beliebt und steigend. Neue 5 pCt. gingen nur wenig um. Von Prioritäten wurden beide Missouri, Oswego und Union Pacific-Eastern-Division vielfach gehandelt und in Central-Pacific manches umgesetzt. Buffalo-Newyork-Philadelphia halten sich auf ihrem Cours und werden in kleinen Posten zur Anlage vom Markt genommen. Oregon unverändert und wenig belebt. Rockford höher bezahlt à 41½. Von Devisen war London etwas matter. Goldcoupons fl. 2, 23¼—⅜.

Gekündigte 82r in großen Summen umgesetzt, zu 95⅛—⅜—⅛.

7 pCt. State Georgia Bonds hoben sich auf 81¾—82.

Unter den soliden Effecten bleiben fortwährend die Russischen 5 pCt. Obligationen von 1871 gesucht und erwartet man für die allernächste Zeit das Erscheinen der definitiven Stücke dieses Effects, was auf den Vertrieb desselben von vortheilhaftestem Einfluß sein wird. Russische 1871r verkehrten in Posten zu 85⅛ und wurden auch vielfach gegen 1870r Russen eingetauscht, welcher Umsatz gegenwärtig mit 1 pCt. Herauszahlung bewerkstelligt werden kann und hiernach sehr empfehlenswerth erscheint.

5 pCt. Nassauische Landesbank-Pfandbriefe wurden zu 100½, in Posten aus dem Markte genommen und im Tausch gegen 5 pCt. Norddeutsche Bundesobligationen angekauft.

In recht lebhaftem Verkehr standen die 3 pCt. lombardischen Südbahn-Prioritäten von 1871, welche zu 45 in großen Summen gesucht waren und gegen 3 pCt. Staatsbahnprioritäten eingetauscht wurden.

7 pCt New-Yorker bleiben anhaltend in Frage und werden gegen verloosete 1882r Amerikaner umgesetzt.

Goldstand etwas leichter. Disconto 3¾ pCt.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

• Neustadt. Markt vom 21. Okt. Der Ctr. Weizen 8 fl. 22 kr. Korn 5 fl. 56 kr. Spelz 6 fl. 6 kr. Gerste 5 fl. 3 kr. Hafer 4 fl. 13 kr.

• Frankfurt, 21. Oktober. Der heutige Heu- und Strohmarkt war stark befahren, Heu kostete per Ctr. 2 fl. 12 bis 2 fl. 30 kr. Stroh 1 fl. 36—45 kr., Butter, 1. Qual. 36 kr 2. Qual. 34 kr., Lappenbutter p. Pfd. im Ctr. 32 kr., Eier das Hundert 3 fl. 24 kr., — Kartoffeln das Malter 4 fl. 30—40 kr. Weißkraut das Hundert 5 fl. — kr.

• Frankfurt, 21. Oktober. 6½ U. A. (Effektensocietät.) Bankactien 757½, Staatsbahn 379½—80½ bez., Credit 284¾—⅞ bez., Lombarden 186—½ bez., Elisabeth 240½ bez., Nordwestbahn 213½ bez., Silberrente 56⅞ bez., Amerikaner 95[13]/16 bez., Spanier 32[13]/16 bez. Still aber fest.

† Kassel, 19. Okt. Nach Uebereinkunft der betheiligten Bahndirectionen wird auf der mitteldeutschen Route vorläufig keine Fahrplanänderung stattfinden. Dagegen sollen den Localverkehr die betreffenden Bahnen selbst abändern.

• Berlin, 21. Okt. (Schlußbericht.) Roggen pr. Okt. 60—, per April-Mai 58½. Rüböl per Oktbr. 30⅚, per April-Mai 28⁷/₁₂. Spiritus pr Okt. 22.28, per April-Mai 21.04.

• Köln, 21. Oktober. (Schluß-Bericht.) Weizen matter effect. hiesiger 9⅕, per Nov. 8.12—, per März 8.16—, per Mai 8.10— Roggen, matter effect. hies. 6.⁵/₁₀, per Nov. 5.29—, per März 6.10—, p. Mai 6.11—, Rüböl niedr., eff. hies. 16⁹/₂₀, per Okt. 16.⅘, per Mai 14.¹⁹/₂₀, Leinöl 12.⁹/₁₀. Wetter: Regen.

• Hamburg, 21. Oktober. (Schlußbericht.) Weizen per Okt.-Nov. 162— Br., 161— G., per April-Mai 168— Br. 167— G., Roggen per Okt.-Nov. 116— Br., 115— G., pr. April-Mai 120— Br., 119— G., Rüböl loco 32— per Okt. 29—. Spiritus per Okt. —, per April-Mai 25⅛.

† Die Staatsschuld Frankreichs ist durch den Krieg so gewachsen, daß man die Zinsen nach dem letzten Berichte des Finanzministers auf 723 Millionen schätzte. M. Chevalier hat jetzt ausgerechnet, daß mit den Anlehen, die noch gemacht werden, um Alles zu ersetzen, diese Zinsen 1000 Millionen übersteigen. Vor Louis Philippe erreichten sämmtliche Staatsausgaben noch nicht eine Milliarde, jetzt allein die Zinsen von Capitalien, die für gänzlich überflüssige und dem Lande schädliche Dinge verausgabt wurden. — Das ist doch das Vergnügen, eine große Nation zu heißen, etwas zu theuer bezahlt.

Telegramme.

(Die mit †† bezeichneten Artikel sind Privat-Telegramme der „Pfälzischen Volkszeitung.")

† **München**, 20. Okt. Wie mir aus verlässiger Quelle mitgetheilt wird, sind zwei Pfarrer in der Erzdiözese München gewillt, nachdem durch die am 14. d. M. erfolgte Interpellationsbeantwortung von Seite des Kultusministers v. Lutz die unumwundene Absicht der Staatsregierung vollständig klar gestellt ist, sich auf Seite der Regierung zu stellen, das Infallibilitätsdogma fernerhin nicht mehr anzuerkennen und zu lehren.

In unterrichteten Kreisen hält man die Ernennung des Herrn Generaldirektor Hocheder zum Handelsminister für wahrscheinlicher, als diejenige zum Finanzminister. Im ersten Falle würde das frühere Verhältniß der Generaldirektion der Verkehrsanstalten wieder wie es vor Rücktritt des Ministers von Schlör bestanden hat.

† **München**, 21. Okt. Von der in Frankreich stehenden 2. bayerischen Armeedivision kehrten gestern 1 Offizier und 90 Reservisten zurück, wovon die Mehrzahl nach Ingolstadt und ein kleiner Theil zu den Garnisonen Augsburg und München gehört.

† **München**, 22. Okt. Von den angemeldeten Gesuchen zur Gewährung von Beihülfen an die aus Frankreich ausgewiesenen Bayern konnten sehr viele (beinahe ⅔) mit dem ganzen geforderten Betrag befriedigt werden, die übrigen wurden in Klassen eingetheilt und werden hiernach ihre Befriedigung erhalten. Es wird Alles aufgeboten werden, um möglichst schnell die Austheilung zu Ende zu führen. Aus Frankreich wurden 9300 Bayern vertrieben, deren Ansprüche nunmehr mit der Summe von 1,475,740 fl. befriedigt werden.

†† **Paris**, 20. Okt. Der „Soir" erfährt, daß der Bey von Tunis zwei bedeutende seiner Regierung angehörende Männer nach Paris schicken wird. Dieselben sind Hussein-Pascha und Seol-Ali, dieselben sollen Erklärungen geben über seine Haltung uns gegenüber und in Rücksicht auf die, während der algerischen Insurrection auf sein Territorium geflohene Araber.

„Journal officiel" publizirt folgende Noten:

Trotz der Warnung, welche im „Journ. officiel" vom 2. Okt. veröffentlicht wurde, haben mehrere Journale darauf beharrt, ihren Lesern Nachrichten über die Arbeiten der Gnadencommission zu bieten. Die „Gazette des Tribunaux" veröffentlicht einen Bericht der letzten Sitzung dieser Commission, welcher voller unrichtiger Details ist. Ein anderes Blatt kündigt die Execution eines Verurtheilten als bevorstehend, an dessen Voruntersuchung noch nicht einmal beendigt ist. Motive von großem Gewicht untersagen dem Gouvernement, sich auf ein System täglicher Berichtigungen einzugehen. Um das Ende der Ausbreitung und Reproduction solcher falscher Nachrichten herbeizuführen, wird es genügen, die Presse an die Leiden zu erinnern, welche durch solche Unrichtigkeiten und Conjecturen in den Familien der Verurtheilten hervorgerufen werden.

†† **Versailles**, 21. Okt. Die Amnestiegerüchte sind ungenau. Die als ernst dargestellte Geldkrise ist das Resultat übelwollender Speculationen, denn die Regierung hat Maßregeln zur Ausgabe von einer großen Menge kleiner Münze getroffen.

†† **London**, 20. Okt. Der Correspondent des „Bath Argus" hatte eine Unterredung mit dem Exkaiser, welch Letzterer die Lessinnes'schen Behauptungen für falsch erklärt. Er hält die gegenwärtige Regierung Frankreichs für dauerhaft und läugnet, daß die Reise der Kaiserin einen politischen Zweck habe.

† **Bucharest**, 20. Okt. Fürst Carl von Rumänien wird sich nach Livadia begeben, um den Czaren zu begrüßen. Wahrscheinlich wird dieser Besuch mit dem des Fürsten von Serbien zu gleicher Zeit stattfinden.

Für die Nothleidenden in Chicago

gingen bei der Expedition der „Pfälz. Volkszeitung" ein: Von Herrn B. L. 1 fl. 45 kr. Summa 81 fl. 17 kr.

Die an Michaeli fälligen

Steiggelder

von Franz Ostermayer Wwe., wollen sofort an den Unterzeichneten entrichtet werden. [53²/₃

Jakob Riedhammer.

Tüchtige

Rockschneider

werden auf Stückarbeit gegen hohe Bezahlung gesucht bei [48³,₄

A. Gallinger.

Gute Rock- u. Hosen-Schneider

werden gesucht gegen gute Bezahlung in dem Herren-Garderobe-Geschäft von [53²/₄

Friedrich Welsch.

5—6 Schneider

(Rockmacher) können sofort noch Arbeit erhalten. [52,₃

N. Bendig.

Ein selbstständiger junger Mann, der schon längere Zeit reist und auf Comptoirs beschäftigt ist, sucht per 1. Januar anderweitiges Engagement.

Offerte sub K. L. besorgt die Expedition ds. Blattes. [49w3

Geld-Lotterie

für ein

Schiller-Denkmal in Marbach.

Ziehung bestimmt 1. November 1871.

1200 Gewinne von fl. 2 bis fl. 1000.

Loose à 30 kr. per Stück zu beziehen von der Haupt-Agentur für Bayern:

Theodor Mühlschlegel, Augsburg.

Ferner sind zu beziehen:

Ulmer Loose à 35 kr. per Stück. Ziehung 1. November.

Kölner Dombau-Loose à Stück fl. 1. 45 kr. [11w⁰/₀

Strickwolle,

drei-, vier-, fünf- und siebenfach, in allen Farben, Berliner **Terneaux-Wolle** in verschiedenen Schattirungen, **Stramin** und **Perlen** zu Stickereien empfiehlt in reicher Auswahl [29²/₃

F. W Bockius
in Otterberg.

Epileptische Krämpfe
(Fallsucht)

heilt brieflich mit einem hundertfach bewährten Mittel (94a2,6a)

A. Witt,
Linden-Strasse 18. Berlin.

Unterhosen u. Jacken, Buckskin- u. andere Handschuhe, Winterschuhe u. dergl. **Strickwolle, Terneauxwolle, Stramin** und **Perlen, Strick-** und **Stickseide, Knöpfe** und **Besatzbänder, seidene** und **wollene Franzen** rc. rc., billigst bei [42⁰,mof

J. Preis
im „alten Schwanen."

Dorsche-Leberthran

zu medicinischem Gebrauch, bei [48³,

F. Pixis.

Eau de Fées,

neuestes Färbemittel für Bart und Haar. Mit dieser Tinktur kann Jedes selbst, Haar und Bart, je nach Wunsch hell oder dunkel färben. [52²,₃

J. Küchler, Schillerplatz.

Ananas, frische,

52,3] **bei Carl Hohle.**

Das Neueste und Schönste in

Petroleumlampen

empfiehlt [50³/₄

Carl Jansohn.

Gicht-, Rheumatismus-, Magenkrampf- und **Hämorrhoidalkranke** heilt [p34w
Dr. Müller in Frankfurt a. M.,
Senckenbergstr. 5. Kurprospecte gratis franco.

Torf-Vertheilung.

Den berechtigten Bürgern hiesiger Stadt und den dazu gehörigen Höfen und Mühlen wird bekannt gegeben, daß an den nachbezeichneten Tagen, in streng alphabetischer Reihenfolge der Namen der Berechtigten, mit der Abgabe der Torfabfuhrscheine im großen Saale der Fruchthalle (Eingang von der Meuth'schen Buchhandlung) durch den städtischen Herrn Einnehmer begonnen wird.

Es werden daher alle jene Bürger, welche sich Torf aufschreiben ließen, eingeladen, ihre Torfzettel unter Entrichtung der Gegenleistung von einem Gulden per Tausend Torf oder 1 Klafter Stockholz in Empfang zu nehmen, und zwar:

Mittwoch den 25. Oktober:

von Morgens 8 bis 11 Uhr der Buchstabe A. mit F.
„ Mittags 2 „ 5 „ „ „ G. und H.

Donnerstag den 26. Oktober:

von Morgens 8 bis 12 Uhr der Buchstabe J. mit M.
„ Mittags 2 „ 5 „ „ „ N. „ R.

Freitag den 27. Oktober:

von Morgens 8 bis 12 Uhr der Buchstabe S. mit Z.
„ Mittags 2 „ 4 „ alle jene Bürger, welche den Höfen und Mühlen angehören.

Diejenigen, welche versäumen, an den obigen Tagen ihre Torfzettel abzuholen, werden des Anspruchsrechtes auf ihre Gaben verlustig.

Kaiserslautern, den 23. Oktober 1871. [53,4

Das Bürgermeisteramt.
Hohle.

Ausverkauf.

Wegen Geschäftsveränderung und baldigem Umzug in mein neues Geschäftslokal verkaufe ich nachstehende Artikel zu **bedeutend herabgesetzten** Preisen gänzlich aus.

Damenkleiderstoffe, schwarze und farbige **Tibet, Caschemir** und **Popeline**, schwarz und farbig, **Damentuch, Waterproof** in allen Farben, **Kleider-** und **Hemden-Lama**, weiße und farbige **Flanelle** in allen Qualitäten und Preisen.

Schwarze **Seidenzeuge, Vorhangstoffe** in den verschiedenen Genres, **Shirting**, sowie alle Arten **Leinen, Cattun, Bett-** und **Baumwollzeug, Bettbarchent** u. **Drill**.

Foulards und **Fischus, Tisch-** und **Commode-Decken, Taschentücher** in Leinen und Baumwolle rc. rc.

Gleichzeitig empfehle ich zur Herbst- und Wintersaison mein auf's Schönste sortirtes Lager der **neuesten**

Stoffe für Herren-Anzüge

zu sehr billigen Preisen.

Aufträge nach Maaß werden unter Garantie für gutes Passen ebenso prompt als geschmackvoll ausgeführt.

A. Tuteur,
47²/₄mdf] Kerstgasse.

Patent-Futterschneidmaschinen,
Kurbel-Futterschneidmaschinen.

Letztere mit neuen Verbesserungen. Jährlicher Absatz nahezu 4000 Exemplare, wodurch billigste Preise ermöglicht sind und Garantie für beste Construction gegeben ist. [82

Heinrich Lanz in Mannheim.

Das Pianolager von F. B. Hamma
in Neustadt a. H.,



empfiehlt in reicher Auswahl die ausgezeichneten hoben **Pianino's** von A. F. Neumeyer aus Berlin u. C. Oebler aus Stuttgart zu 380 fl.; mittelhoch zu 330—350 fl.; niedere von J. Hauber aus Stuttgart zu 270 fl.; **Tafelpianos** von Schönleber und Keppler Cie. und C. Oebler zu 270 fl. — Garantie zweijährig, per comptant, 3⁰/₀ Sconto. [42²,114



J. A.
J. Lang.

Herbst- & Wintersaison.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß mein **Lager** in den neuesten deutschen, französischen, englischen Fabrikaten für

Herren-Garderoben

besonders reichhaltig assortirt ist.

Kaiserslautern, im Oktober 1871. [43⁰/₄

Hch. Berger, Schneidermeister.

Photographie.

Ich bringe meine **photographische Anstalt** in empfehlende Erinnerung. [34w

Aug. Maurer (Eisenbahnstraße).

Demokratischer
Arbeiter-Bildungs-Verein.

Den Mitgliedern des Kohlen-Consum-Vereins hiemit zur Nachricht, daß die am kgl. Bergamte zu Saarbrücken vorerst bestellten 4000 Centner Kohlen in den Monaten November und Dezember eintreffen werden.

Der I. Vorstand.

Frankfurter
Bratwürste

52,3] **bei Carl Hohle.**

Warnung.

Ich warne hiermit Jedermann, meiner Frau Wilhelmina Werner, geborn Albrecht, auf meinen Namen etwas zu borgen oder zu leihen, indem ich für nichts hafte.

Kaiserslautern, den 23. Oktober 1871.

Karl Werner, Eisenbahnarbeiter.

Zu vermiethen:

In einer der größeren Städte der Pfalz ist eine

Gastwirthschaft,

verbunden mit Wein- und Branntweinhandlung, nebst den dazu gehörigen Kellern, Stallungen und sonstigen Räumen, auf mehrere Jahre zu vermiethen. Die Lage des Geschäftes befindet sich in Mitte der Stadt und wurde das Geschäft seither mit bestem Erfolge betrieben.

Cautionsfähige Bewerber wollen sich unter Chiffre 434 bei der Annoncen-Expedition von **G. L. Daube (Carl Sieyer)** in Kaiserslautern melden. [44²/₄

Zu vermiethen

und zwar an der Eisenbahnstraße:

Im ersten Stock eine Wohnung, wozu auf Verlangen auch ein Laden gegeben werden kann;

dann die Hälfte im zweiten Stock.

Beide Wohnungen sogleich beziehbar.

88w) **Johann Pfeifer.**

Zu vermiethen:

Ein freundlich möblirtes Zimmer in der nächsten Nähe des Bahnhofes ist zum 1. November zu vermiethen. Zu erfragen in der Expedition d. Bl. [52²/₄

Zu vermiethen:

Eine freundliche, geräumige Wohnung bei 51²/₄3c.] **B. Andre**, Theaterstraße.

Das von Herrn Agent Steyer (Glockenstraße 239) bewohnte [52,3,4

Logis

ist sofort anderweitig zu vermiethen.

Iª Emmenth. Käse

empfiehlt [53²,w

Hch. Gries.

Zwei einmöblirte Zimmer

an einen oder zwei solide Herren sind zu vermiethen bei

53,5] **Carl Born**, Lackirer.

Decimal-Waagen
und
amerikan. Kohlen-Schaufeln

wieder angekommen bei

F. Brozler,
40²,wj Pariserstraße Nr. 12.

Theater in Kaiserslautern.

Montag, 23. Oktober 1871.

Kanonenfutter,

oder:

Gerechnet und verrechnet.

Original-Lustspiel in 3 Akten von J. Rosen.

Zum Schluß:

Hans und Hanne

Vaudeville in 1 Akt von Kalisch.

Frankfurter Cours v. 21. Oktober.

Geld-Sorten.	fl. kr.
Preußische Kassenscheine . .	1.45¹/₄
Friedrichsdor . .	9 58-59
Pistolen	9 40-42
Doppelte	9 40 42
Holländische fl. 10-Stücke .	9 52-54
Dukaten	5 34 36
20-Frankenstücke . . .	9 17 18
Englische Sovereigns . .	11 46 48
Russische Imperiales . .	9 42 44
Dollars in Gold	2 24¹/₂ 25¹/₂
Disconto 4⁰/₀ G.	

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dagegen der „Pfalz-Anzeiger“, außerdem wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit Trägerlohn 1 fl. 26 kr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Bestellgebühr 1 fl. 30 kr. — Inserate, welche durch die ganze Pfalz eine starke Verbreitung finden, werden mit 3 kr. die vierspaltige Zeile berechnet, bei 6maliger Inseration mit 2 kr.

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Rohr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Nro. 254. | **Kaiserslautern, Dienstag 24. Oktober 1871.** | **69. Jahrg.**

Politische Uebersicht.

* **Kaiserslautern**, 24. Oktober.

Die aus Mitgliedern der Versailler Versammlung zusammengesetzte Commission, welche über Begnadigung der von den Kriegsgerichten Verurtheilten befinden soll, hat vor einigen Tagen ihre Thätigkeit begonnen. Die Strenge, mit welcher die Kriegsgerichte vorgegangen sind, hat dieser Thätigkeit ein weites Feld angewiesen und darf man namentlich erwarten, daß die ausgesprochenen Todesurtheile nicht zur Vollstreckung kommen werden. In diesem Sinne soll sich auch, wie als bestimmt mitgetheilt wird, Herr Thiers in einer Sitzung der Commission ausgesprochen haben.

Ein Wiener Brief des ungarischen „Lloyd“ meldet: König Amadeus von Spanien solle, sicheren Nachrichten zufolge, die Hoffnung aufgegeben haben, in Spanien geordnete Zustände herzustellen. Er beabsichtige abzureisen.

Der wachsenden demokratischen Bewegung in England haben die Hochtories durch eine Verbindung mit socialistischen Elementen ein Paroli zu biegen gesucht, indem sie scheinbar ein Programm adoptirten, welches weitgehende Concessionen an den Socialismus enthielt. Es ist das alte Spiel, das da wiederholt wird, auf dem Wege der Spaltung zur Herrschaft zu gelangen, eine abermalige Inscenirung des Divide et impera. Mit dem Socialismus das zur Demokratie strebende Bürgerthum erschrecken, dann mit diesem im Bunde das „rothe Gespenst“ bannen und dabei die Reaction in Flor bringen — wer kennt das Manöver nicht? Hat doch auch der große Staatsmann, der eiserne Bundeskanzler, zur Zeit des preußischen Verfassungsconflicts sich eifrig darin versucht, und was ist Disraeli Hand in Hand mit Applegarth, einem der Chefs der „Internationale“ anders, als der ci-devant Herr Bismarck mit Lassalle?

Der mexikanische Congreß hat Juarez mit 108 Stimmen zum Präsidenten der Republik wiedergewählt. Die bekanntlich nicht unbedeutende, aber in sich gespaltene Opposition enthielt sich der Abstimmung.

Der Kaiser von Rußland ist am 12. Oktober auf der Krim in Livadia eingetroffen und lebt dort im Kreise seiner Familie.

Das Amurgebiet ist mit Japan und China nunmehr telegraphisch verbunden. Ein aus Wladiwostok am 6. Oktober abgefertigtes Telegramm der Offiziere des Klippers „Almas“ ist am 8. Oktober in Petersburg eingegangen und hat so in nicht ganz 48 Stunden die 12,000 Werst (1700 Meilen) weite Strecke zurückgelegt.

Die „Br. Z.“ macht darauf aufmerksam, wie consequent die römische Hierarchie jede Opposition ihrer Mitglieder unterdrückt, was sich auch in den Mandatsniederlegungen derjenigen katholischen Landtags- und Reichstagsabgeordneten, die die priesterliche Weihe empfangen haben und nicht der Centrumsfraktion beitraten, kund giebt. Als solche, die, obgleich eifrige Katholiken, sich nicht den politischen Bestrebungen der Jesuiten anschlossen und dafür zur Niederlegung ihrer Mandate gezwungen worden sind, werden genannt: die Abgeordneten Dr. Künzer zu Breslau, Dr. Kellner zu Trier und Pfarrer Gammelshausen. Der 71jährige trierer Domprobst Dr. Holzer hält sein Mandat noch fest.

Der Humor stirbt in den Kleinstaaten nicht aus: Vor ungefähr sechs Wochen wurde dem Prinzen Moritz von Altenburg, dem Thronfolger des kinderlosen Herzogs Ernst von Altenburg ein Knabe geboren, zu dessen Taufpathen außer einigen fürstlichen Persönlichkeiten auch das ganze Altenburger Land gehörte. Sämmtliche Altenburger und Altenburgerinnen wurden zu Gevattern gebeten. Der Präsident des altenburger Landtages vertrat seine übrigen Mitbürger und Mitbürgerinnen bei dem Taufakte, Kurzum es war ein Familienfest im Großen, wie vor 1848. Glückliche Altenburger!

Die Berliner „Volkszeitung“ schließt einen Leitartikel folgendermaßen: „In der That: wir leben in einer Epoche der Weltgeschichte, die vom Spruch des Weltgerichts den ersten Laut hören läßt. Mit welchen Verfolgungen wurde Arndt heimgesucht von seinen Zeitbeherrschern! Mit welchem Hohn wurde Dahlmann überschüttet von den großen „Umkehrer der Wissenschaft“, den jeder Laune der Tagesherrscher das Gewand des „moralisch-politisch-religiösen“ Rechtes zuschneiden und anpassen konnten. Ihre Bildnisse im Licht-Korridor des neuen Reichstagsgebäudes sind heutigen Tages nur eine weltgeschichtliche Mahnung, daß der Zeiger der Zeiten-Uhr den Punkt auch beschreiten wird, wo eine Vervollständigung der Bildnisse aller Mitglieder der geschmähten und verspotteten Kaiserdeputation vom Jahre 1849, eine Genugthuung sein wird für die Demüthigung, welche man ihnen und dem deutschen Volke angethan. — Und die „Kreuzzeitung“ wird auch wohl dann diesen Akt der Gerechtigkeit des Weltgerichtes ihren Lesern verkünden und ihrer selbst spotten, die mit Spott und Schimpf ihr damaliges Tagesgericht ausgeübt.

Wenn es denn nun wahr werden sollte, daß ein Reichspreßgesetz jetzt in Aussicht steht, das nur so lange auf sich warten läßt, weil es zu gut ist, um schnell fertig zu werden, so wird solch ein Moment auch ein Stück Spruch des Weltgerichtes sein. Die Kunst der Maßregelung der freien Presse war damals ein starkes Hilfsmittel der Reaction, um den weltgeschichtlichen Sinn der Zeit zu Gunsten des Separatismus zu unterdrücken. Ein neues Preßgesetz, wenn es wirklich ein gutes sein soll, müßte dieser Kunst den Lebensfaden abschneiden, und das Strafgesetzbuch als den alleinigen Schutz gegen Preßsünden hinstellen. Solch ein gerechtes Preßgesetz würde freilich nach unserer Ansicht gar nicht so langwierige Vorarbeiten nothwendig machen. Aber wenn es nur käme, so würden wir uns doch immerhin mit dem Spruch trösten, mit dem wir das Stückchen Weltgericht in seiner heutigen Gerechtigkeit begrüßen. — Wir würden sagen: „Spät kommt Ihr, doch Ihr kommt!“

** Die Verwirrung der bayerischen Ultramontanen

bestätigt das alte Sprichwort, daß wer in ein Wespennest greifen will, kräftig zugreifen muß. Das bayerische Ministerium hat mit der Erwiderung des Herrn von Lutz auf die Herz'sche Interpellation einen Griff in das schwarze Wespennest gethan und daß derselbe kräftig war, zeigt sich schon jetzt an der Wirkung. Vor wenigen Tagen der Protest gegen die Herz'sche Interpellation und jetzt Verwirrung und Unsicherheit weltstürmerischer Entwürfe der Verwegensten, aber Unfähigkeit Aller, sie in Thaten umzusetzen! Die tiefschwarzen Ritter vom Bamberger Hofe wollten zwar in's Zeug gehen und die Minister in Anklagestand versetzen, aber die etwas leichter schattirten Ultramontanen des deutschen Hauses finden, daß Vorsicht die bessere Hälfte der Tapferkeit sei, weisen die Bamberger Versucher ab und wie die böse Welt behauptet, sollen letztere ganz damit zufrieden sein, daß ihre von der Blässe der Furcht angekränkelten Genossen von ihren kecken Plänen Nichts wissen wollen, sondern vorläufig zum Abwarten ent-

---

* Auf dem Weinbiet.

Aus dem französischen Mordbrennerzuge in der Pfalz.

Von Marie v. Roskowska.

(7. Fortsetzung.)

Der Mann mußte darüber lachen. „Nun, nun, so gefährlich ist's noch nicht. In Speyer war große Aufregung, als ich hinkam. Es hing so zu sagen Unheil in der Luft, und doch wußte Keiner recht was. Als dann endlich die Nachricht kam, die französischen Soldaten ständen vor Germersheim, spannte ich flugs an. Unterwegs hab' ich mich hier und da aufgehalten, weil noch Niemand die sichere Kunde davon hatte. Viele wollten mir auch nicht glauben, weil der französische König nun ja schon seit drei Jahren, seit dem Tode des seligen Kurfürsten Karl, wegen der Erbschaft hin und herschreibt und Gesandte schickt. Möglich auch“, fügte er bitter hinzu, „daß es nicht zu einem Kriege kommt, der Franzos sich blos Germersheim, und was er sonst will, nimmt, wie dazumal Landau und die andern elsässischen Städte sammt Straßburg.“

„Wie können sich die Franzosen das so mir nichts, dir nichts unterstehen!“ rief Willegis. „Wir wollen ja doch keinen Krieg, denken gar nicht dran! Die Großmutter hat mir oft erzählt, wie schrecklich Krieg ist! — Vater, müssen wir denn Krieg haben, auch wenn wir nicht wollen, wenn wir Keinem was thun? Das ist ja gar keine Art.“

Der Vater strich ihm über den hellen Krauskopf, antwortete ihm aber nicht. Er hatte genug zu erzählen, und war noch nicht einmal dazu gekommen, die Seinen ordentlich zu begrüßen. Plötzlich fragte er, „Was waren das für Leute, die hier herabkamen? Sie jagten förmlich an mir vorüber!“ Als ihm mitgetheilt worden, was die beiden Frauen selber wußten, rief er erregt: „Es waren Spione! Oder richtiger: ein Bote des Königs von Frankreich! Den Weg nach Grünstadt erfragte er? Dann reitet er nach Mainz zum Fürstenberg! Wir müssen ihm nach, ihn einholen!“

Kunigunde erschrack — ihr Herz schnürte sich eigenthümlich zusammen.

Von den Bauern an der Haardt sagt ein Sprüchwort: sie seien so klug, daß man aus jedem von ihnen einen Advocaten machen könne. Hannes Walter gehörte zu denselben, und hatte mit seiner Vermuthung den Nagel auf den Kopf getroffen. Allein den Fremden einzufangen gelang nicht mehr. Es gab auch hier herum durch französisches Gold Erkaufte, die zu Verräthern wurden, indem sie für die Boten des Landesfeindes Pferde in Bereitschaft hielten.

II.

Das war heuer ein trauriges „Herbsten“ im Wonnegau. Sonst ist des Jubilirens und Singens und Schießens kein Ende, jetzt dröhnten die Böller und Musketen nicht blind, und statt des Jauchzens gab es nur Wehklagen. So willkommen dem gastfreien Winzer im „Herbscht“ auch stets ein Besuch ist, — die Gäste, die sich dieses Jahr einfanden, waren nicht willkommen, und die reiche Bewirthung ward ihnen nicht gern zu Theil.

Wie ein Heuschreckenschwarm verbreitete sich die französische Armee über den Speiergau; zugleich überschritten von Lothringen her andere Heerhaufen die Saar und Blies, überschwemmten das sogenannte Westrich, worin das Herzogthum Zweibrücken und Besitzungen unzähliger reichsfreier Grafen und Herren lagen. Der Rhein hielt die überall siegreichen Truppen nicht auf; der Dauphin — Kronprinz — von Frankreich führte selbst den Oberbefehl bei der Belagerung von Philipsburg auf dem rechten Rheinufer, das damals eine außerordentlich starke Festung war. Leider besaß sie weder eine hinreichende Besatzung, noch Munition und Proviant, wie denn überhaupt nichts für den Krieg vorbereitet worden. Der Kaiser Leopold hatte vollauf im Osten zu thun, ward doch vor wenigen Jahren nur durch die Hilfe des Königs Johann Sobieski von Polen das durch die Türken belagerte Wien entsetzt. Da nützte es nichts, oder doch nicht viel, daß Graf Stahremberg Philipsburg mit bewunderungswürdigem Heldenmuth vertheidigte; an Entsatz war ja doch nicht zu denken. Es gab kein deutsches Heer, das dem französischen die Spitze zu bieten vermochte.

Das wußten die Bewohner der Städte die damals alle noch von Gräben und Wällen, Mauern und festen Thür-

schlossen sind. Und also ist es gekommen, daß der Landtag ohne eine „klerikale That“ auseinandergegangen ist!

Aber möge man nur im Vertrauen auf diesen ersten Erfolg ja nicht glauben, daß die Römlinge die Waffen gestreckt haben. Man lasse ihnen nur einige Wochen Ruhe, so werden sie sich von ihrer Bestürzung wieder erholt haben und von Neuem zum Angriffe vorgeben. Denn es handelt sich für sie um nichts weniger, als um ihr Dasein als herrschende Partei im Bayernlande. Geben sie sich ohne Kampf besiegt, so geben sie die nächst Belgien fetteste Domäne auf, die der Ultramontanismus besitzt.

Also auf weiteren Kampf muß Volk und Regierung gefaßt sein. Aber die Regierung hat ja nun eben erst die Erfahrung gemacht, wie sie es anzufangen hat, um auf die Ultramontanen einen Eindruck hervorzubringen. Ihr erster entschiedener Schritt hat die Ultramontanen, die längst verlernt hatten, an die Entschiedenheit irgend einer Regierung zu glauben, in Verwirrung gesetzt, weil sie wissen, daß gegenwärtig hinter einer in der Kirchenfrage kräftig und entschlossen für das Recht des Staates eintretenden Regierung die öffentliche Meinung steht. Wollte die Regierung nun schwächlich handeln, nachdem sie kräftig gesprochen hat, so würde sie selbstverständlich die feste Stellung wieder preisgeben, die das Vertrauen des Volkes auf ihre Festigkeit ihr verschafft hat und dann würden auch die Ultramontanen mit neuem Muthe wieder neue Kraft gewinnen. Handelt sie aber ihren Grundsätzen gemäß, so kann sie den ersten Angriff der Patriotenpartei in der Kammer — und ein Angriff kann nicht ausbleiben — ohne Besorgniß mit der Auflösung der Kammer beantworten. Es ist noch gar nicht lange her, daß die Ultramantanen auf eine Kammerauflösung pochten, weil sie sich des Sieges bei den Wahlen sicher glaubten und wo die Liberalen Neuwahlen mit Besorgniß entgegensahen. Gegenwärtig hat sich das Verhältniß umgekehrt; die Ultramontanen fürchten eine Niederlage, die Liberalen rechnen mit Zuversicht auf den Sieg. Und diese Zuversicht ist berechtigt, wenn die Regierung in jedem einzelnen Falle sich ebenso kräftig zeigt, wie sie sich in der Auffassung der Principienfrage einsichtsvoll, klar und entschieden gezeigt hat.

Deutsches Reich.

München, 21. Okt. Mit der bevorstehenden Neu-Regulirung der bayerischen Offiziers-Gagen und Mannschafts-Löhnungen nach den im übrigen deutschen Reichsheere angenommenen Grundsätzen wurde auch das in Bayern bestehende Militär-Heirathscautionswesen in Verbindung gebracht, indem vielfach die Ansicht ausgesprochen wurde, daß diese Angelegenheit ebenfalls nach preußischen Normen geregelt würde. Wie mir mitgetheilt wird, ist dieses jedoch irrig; im Gegentheile, man hält an den bis jetzt bestandenen Einrichtungen fest, da sich dieselben in jeder Beziehung mit Rücksicht auf ihren Zweck bewährt haben; nach den diesbezüglichen Bestimmungen in Bayern muß jeder Offizier, Unteroffizier und Soldat der activen Armee im Falle der Verehelichung eine bestimmte, unantastbare Caution stellen, welche sich nach dem Alter und der Charge des Heirathscandidaten regulirt; in Preußen dagegen besteht diese Stellung einer Caution nicht; die Betreffenden haben nur eine bestimmte sichere Rente nachzuweisen; auch dieses fällt bei den Chargen vom Hauptmannn 1. Klasse aufwärts weg.

München, 21. Okt. Laut eines dem Ministerium des Innern heute zugegangenen Telegramms ist die Nachricht der Zeitungen von einer am 15. d. Mts. in Metz stattgehabten großen Schlägerei zwischen preußischen und bayerischen Soldaten auf einen ganz unbedeutenden Raufexceß weniger Soldaten zurückzuführen. — Dem Vernehmen nach hat der König das Begnadigungsgesuch des in Landau zum Tode verurtheilten Lieutenants von Waldenfels abgeschlagen. — Gestern wurden hierselbst die commissarischen Verhandlungen zwischen den Vertretern Bayerns und Badens über die Eisenbahnanschlüsse auf den angrenzenden Gebieten eröffnet.

* **Berlin**, 21. Okt. Die „Norddeutsche Allgem. Zeitung“ bringt einen Artikel über die Haltung der Regierung gegenüber Elsaß-Lothringen, worin sie sagt: Die vielseitigen Forderungen an die Reichsregierung, in Elsaß-Lothringen energisch vorzugehen, werden die Reichsregierung in keiner Weise beirren. Es fehlt ihr weder an Einsicht noch an Festigkeit; aber weil sie sich stark fühlt und nicht planlos die Dinge auffaßt, sondern ein durchdachtes System verfolgt, ist sie im Stande, die Herrschaft über die wiedergewonnenen Lande im Geiste des Wohlwollens zu handhaben, der gewaltiger als die brutale Gewalt, Elsaß-Lothringen bestimmen wird, von ganzem Herzen wieder deutsch zu sein. — Betreffs der Gotthardbahn-Subvention hat der Bundesrath den Reichskanzler zur Vorlage eines Gesetzentwurfes an den Reichstag ermächtigt, durch welchen die kaiserliche Regierung bevollmächtigt wird, dem italienisch-schweizerischen Vertrage vom 15. Okt. 1869 beizutreten und zur Ausführung desselben eine Subvention von 20 Millionen Frcs. zuzusichern.

Berlin. In Folge der Bestellung des Bundesoberhandelsgerichts zum obersten Gerichtshofe für Elsaß-Lothringen ist der Erlaß eines Nachtrags zum Regulativ für den Geschäftsgang bei dem Bundesoberhandelsgericht nothwendig geworden. In dem Nachtrage sind nach dem Entwurfe sechs Paragraphen berührt, und der Bundesrath wird über diese Vorschläge Beschluß fassen.

Der Münzgesetzentwurf erfährt bekanntlich im Bundesrath wie außerhalb desselben lebhafte Angriffe. Nach der „C. S.“ wäre der sächsische Bevollmächtigte v. Nostitz-Wallwitz mit der Ausarbeitung eines Gegenentwurfs gegen den vom Reichskanzleramte vorgelegten betraut worden.

Die Reichs-Liquidations-Commission für Rhedereischäden hat der „Ostf. Ztg.“ zufolge mit der Auszahlung der Entschädigungsgelder begonnen.

Wie die „C. S.“ erfährt, hat der frühere Referent im Bundesrath über den Entwurf, die Verhältnisse der Reichsbeamten betreffend, Minister v. Lutz, in Folge anderweiter dringender Geschäfte seine Berichterstattung so wenig fördern können, daß es auch dem neu ernannten Referenten, Ober-Apellationsgerichts-Präsidenten Neumayer, schwer werden wird, so rechtzeitig sich seiner Aufgabe zu entledigen, daß der Entwurf noch dem Reichstage in dieser Session zugehen kann.

* **Breslau**, 21. Okt. Heute Abend fand hier eine von über 3000 Bürgern besuchte Versammlung statt, um den Deutschen in Oesterreich ihre Sympathie auszudrücken. Die einstimmig angenommene Resolution erkennt den namhaften Widerstand der Deutschen in Oesterreich gegen den vom Ministerium Hohenwart gegen sie unternommenen Angriff an, begrüßt die dortigen Deutschen als die Vorkämpfer einer Verfassung, welche des weiteren Ausbaues fähig sei und den inneren Frieden und Wohlstand verbürge. Die Resolution spricht schließlich die Ueberzeugung aus, daß die bisherige Stellung der Deutschen in Oesterreich durch die in der Geschichte begründete Treue und Anhänglichkeit an den Kaiserstaat dazu berufen ist, das Band zwischen diesem und dem deutschen Reiche immer fester zu knüpfen.

* **Wien**, 22. Okt. Die Mittheilung mehrerer Blätter, der Kaiser sei abgereist, ist unbegründet. Derselbe empfing heute wiederum sämmtliche Minister. — Wie in unterrichteten Kreisen versichert wird, ist die Entscheidung morgen zu erwarten.

Pest, 21. Okt. Die „Bohemia“ schreibt: „Ungarischer Seits wird verlangt, daß in dem Antwort-Rescript an den böhmischen Landtag der Gedanke entschieden zurückgewiesen werde, als könnte der Ausgleich mit Ungarn noch einer nachträglichen Billigung bedürfen. Das ungarische und das gemeinsame Ministerium stimmen hierin sowie darin überein, daß an dem Gesetz vom 29. Dezember 1867 über die gemeinsamen Angelegenheiten die Quotenaustheilung nur auf dem durch die Staatsgrundgesetze vorgesehenen Wege geändert werden dürfe.“

Ausland.

* **Brüssel**, 23. Okt. Man schreibt der „Independance“ aus Versailles, es würden bereits Unterhandlungen wegen völliger Räumung Frankreichs Seitens der deutschen Occupation geführt. — Das Ministerconseil hat beschlossen, der Nationalversammlung ein Gesetz betreffs der Verbannung der Napoleoniden zu unterbreiten. — Der Kriegsminister General de Cissey dictirte dem General Nanjouty wegen seines rebellischen Schreibens eine Disciplinarstrafe von zwei Monaten Festung.

* **Paris**, 21. Okt. Graf Arnim wurde von Thiers und dem Minister von Remusat empfangen. — Prinz Napoleon ist heute in Ajaccio eingetroffen.

§§ **Paris**, 21. Okt. Pouyer-Quertier ist zum Groß-Offizier der Ehrenlegion wegen seiner Negationen in Berlin ernannt worden. „Journal officiel“ sagt: Mehrere Journale machen der Regierung den Vorwurf, „sich das Recht angemaßt zu haben, das Betreten des französischen Bodens jedem Bürger zu untersagen, dessen Anwesenheit das Land beunruhigen könnte.“ Der Vorwurf wäre begründet, wenn das Factum wahr wäre. Die Regierung hat niemals die Sprache geführt, welche man ihr in den Mund legt. Aber die Regierung hat ihr Recht aufrecht erhalten unter ihrer Verantwortlichkeit und wenn es die Umstände erfordern, das Betreten Frankreichs der ganzen exkaiserlichen Familie zu untersagen.

Der „Observateur de Tarbes“ gibt folgende Details über die kürzlich von Pariser Journalen gemeldete bonapartistische Toast-Affaire: Bei dem Abschiedsmahl einer ihrer Kameraden waren die Unteroffiziere in ihrer Fröhlichkeit an dem Punkte angelangt, wo es schwer wird, eine Birne von einem Käse zu unterscheiden. Einer von ihnen, der sehr viel Aehnlichkeit mit Louis Napoleon III. hatte, sprang auf den Tisch und stellte mit Grimassen den Helden von Sedan vor. Seine Kameraden brachen in Lachen aus und riefen: „Es lebe Napoleon der IV.!“ Das ist die ganze Geschichte; somit hat man es nicht mit einer staatsgefährlichen bonapartistischen Manifestation zu thun gehabt.

* **Paris**, 22. Okt. Palikao läßt in dieser Woche „un Ministere de 24 jours“ erscheinen. Laut „Temps“ hält Prinz Napoleon morgen in Ajaccio einen politischen Discours. Die Garnison soll consignirt sein. „Temps“ verlangt, einzelne Bankhäuser seien gegen Werthdepot zur Emittirung von Geldnoten, welche Silberscheidemünze repräsentiren, zu ermächtigen.

* **Paris**, 22. Okt. „Gaulois“ wurde confiscirt. Cissey's strenger Generalbefehl gegen schriftstellernde Offiziere erregt gerechtes Aufsehen. Seit gestern gibt die Banque de France die früher verpönten päpstlichen Frankenstücke als Silberscheidemünze in Zahlungen unter 20 Franks aus. — Gambetta kündigt zum 5. November sein Journal „Republik Française“ an.

Wie aus **Versailles** gemeldet wird, herrscht daselbst in den Regierungskreisen großer Unwille gegen den Vatican. Thiers und Remusat sind im Einverständnisse mit den übrigen Ministern entschlossen, die Prärogative der gallikanischen Kirche und die Abmachungen des Concordates, welche der Vatican nicht beobachten will, aufrecht zu erhalten.

Rom, 18. Okt. Für den 27. ist ein geheimes Consistorium angesagt. Der Papst wird in demselben eine Allocution halten, in welcher die „Verfolgung der Religion“ und die „Bedrückung der Guten“ in der heiligen Stadt beklagt wird. Pius IX. wird die gegen die Klostergeistlichen und gegen die „Bräute des Herrn“ begangenen Sacrilegien verdammen, und wird bei dieser Gelegenheit der „subalpinischen“ Regierung in ausnehmend scharfer und feindseliger Weise erwähnt werden. Die Jesuiten hoffen, dabei der katholischen Welt zu verstehen zu geben, daß der Papst zu Bischöfen in Italien ernennt, wen er will. Bisher wurde, wie es heißt, die Besetzung von 59 Bischofssitzen in Aussicht genommen.

* **Konstantinopel**, 21. Okt. In Folge der Gerüchte, die Regierung beabsichtige das Einkommen der Moscheegüter für die Bedürfnisse des Staates zu verwenden, herrscht große Bewegung an der Börse. Türken eröffneten 4908, schlossen 4938. — Fazil Mustapha Pascha ist an Stelle von Mehemed Rashdi Pascha zum Justizminister und Namik an Stelle Biamil's zum Präsidenten des Staatsraths ernannt. Wie es heißt, wird der neue Justizminister die von ihm im vorigen Jahre entworfenen Justizreformen durchführen. — Die Cholera ist trotz der ungünstigen feuchten Witterung im Abnehmen begriffen.

Lokale und vermischte Nachrichten.

* Kaiserslautern, den 24. Oktober.

† In der gestrigen Sitzung des Fabrik-, Handels- u. Gewerberaths im Gelbert'schen Locale, deren Tagesordnung nur die beiden Gegenstände, Münzfrage und städtisches Papiergeld enthielt, konnte man, was die erstere anbelangt, da sehr verschiedene Ansichten zum Ausdruck gebracht wurden, zu keinem einheit-

men umgeben waren. Die meisten wagten sich gar nicht zu wehren; die feindlichen Generale Melac, Monclar, Crequi, Boufflar u. s. w. drohten bei dem geringsten Widerstand mit Mord und Brand, verhießen dagegen bei freiwilliger Unterwerfung ihren Schutz und die Abwendung aller ungebührlichen Bedrückung. Da öffneten die Bürger denn die Thore und nahmen französische Besatzung auf und gaben an Geld und Lebensmitteln, was ausgeschrieben ward.

Auch in Speyer und Worms geschah das — Neustadt aber setzte sich muthig zur Wehr.

Mit welchen Gefühlen die Familie Walter von der Höhe des Weinbiet hinabschaute auf das Land und die Truppenzüge in der Ferne — auf den Straßen des Gau's wie auf die Abtheilungen, die drunten Neustadt einschlossen! Zuerst hatte Walter daran gedacht, die Frauen und Kinder in den festen Ort hinein zu flehen — flüchten — allein bei der Uebermacht war ja doch voraus zu sehen, daß Neustadt sich nicht lange halten konnte, und erstürmten festen Orten erging es übel. Zudem wollte seine Frau sich nicht von ihm trennen, und wenn er sich von seinem Besitzthum entfernte, fand er natürlich bei der Rückkehr nichts weiter davon vor, als einen wüsten Steinhaufen. In verlassenen Häusern wirthschafteten die Soldaten ja zehnfach ärger, als da, wo sie eine gute Aufnahme fanden.

(Fortsetzung folgt.)

lichen Resultate d. h. zu einer Resolution gelangen; hingegen erzielte man betreffs des zweiten Gegenstandes ein Resultat, indem man nämlich die Herren **Jacob** und **Thomas** einlud, einen eingehenden Bericht über die Angelegenheit zu verfassen, um ihn seiner Zeit der Versammlung mitzutheilen. In Folge freundlicher Zusage eines dieser Herren werden wir später uns ebenfalls in der Lage befinden, hievon unsern Lesern Mittheilung machen zu können.

§ **Hochspeyer**, 22. Okt. Wie wir erfahren haben, soll unsere in Erledigung gekommene Pfarrei wieder besetzt werden. —

§ **Rockenhausen**, 23. Okt. Dieser Tage wurde einem Schuhmacher seine einzige Kuh aus dem Stalle gestohlen, ohne daß man bis jetzt den Thäter zu entdecken vermochte. Dieser Diebstahl wirft ein sonderbares Licht auf die Ortspolizei, denn die Kuh ließ sich doch bestimmt nicht aus dem Stalle entführen, ohne Laute von sich zu geben, die gehört werden mußten, wenn wachsame Ohren vorhanden waren. Aber an denen wird es eben wahrscheinlich gefehlt haben, sonst wäre ein solcher Diebstahl nicht so leicht ausführbar gewesen.

§ **Maikammer**, 23. Okt. Die Beerdigung des in allgemeiner Achtung und Ansehen gestandenen Hrn. Fr. Aug. **Lederle** gestaltete sich durch die satlsam bekannte Intoleranz der Ultramontanen zu einer großartigen kirchlich-politischen Demonstration. Der hiesige Geistliche hatte nämlich dem Unterzeichner der Döllinger-Adresse, der diese nicht zurücknehmen wollte, das kirchliche Begräbniß und das Sterbegeläute verweigert. Was nun letzteres anbelangt, so ertheilte das Bezirksamt Ordre, worauf das Geläute erfolgte und die Stelle des kathol. Geistlichen ersetzte der protest. Pfarrer von Edenkoben. Das Gebahren des Pfarrers zu Maikammer richtet sich selbst und braucht, wie uns däucht, nicht erst gerichtet zu werden.

---

* **Mannheim** (Theater-Repertoire vom 25.—29. Okt.) Mittwoch 25. „Fra Diavolo." Donnerstag 26. Abonn. susp. Wohlthätigkeitsvorstellung für Chicago. Z. 1. M. „Die böse Stiefmutter." Gesang und Violinconzert. Z. 1. M. „Bis in den Urwald." Tableaux. Freitag 27. „Die Valentine." Sonntag 29. „Prophet."

Verloosungen.

* **Frankfurt**, 23. Okt. Bei der heute fortgesetzten Ziehung 6r Classe der 160r Frankfurter Stadtlotterie fielen auf Nr. 18335 10,000 fl. Nr. 10761 5000 fl., Nr. 25675 2000 fl., Nr. 7231 24155 11936 4593 1952 91 10762 5167 24413 und 3761 je 1000 fl., Nr. 17394 9170 21591 14622 7502 und 19784 je 300 fl.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

§ **Kaiserslautern**, 24. Okt. Beim Anblick des heutigen Victualienmarktes konnte man mit unsere großen Dichter parodirend ausrufen: „Wer zählt die Orte, nennt die Namen, wo all' die Fuhren Kraut herkamen?" und doch behauptet auserlesene Waare ihren Preis von 4 fl. per Hundert, während der Durchschnittspreis sich auf 2 fl. 30 kr. stellt, um welche Ziffer zwischen 2 und 3 fl. 30 kr. die Preise hin und her schwanken. Kartoffeln bekommt man zu 1 fl. 30 kr. heute; aber will man bessere Waare, so muß man 1 fl. 40 kr. bis 1 fl. 45 kr. pr Ctr. bezahlen. Heu 1 fl. 30 bis 1 fl. 45 kr. per Ctr. und Stroh 15 per Bund. Der Fruchtmarkt ist heute wieder etwas besser befahren und zeigt derselbe in so ferne einiges Animo als die Geschäfte sich sehr coulant abwickelten, doch werden die Preise der verschiedenen Gattungen von Halmfrüchten wohl keine wesentliche Aenderung erfahren.

* **Landstuhl**, 23. Okt. Mittelpreis per Ctr. Weizen — fl. — kr. Korn 5 fl. 53 kr. Spelz 5 fl. 10 kr., Hafer 4 fl. — kr., Gerste 5 fl. 5 kr., Wicken — fl. — kr., Linsen — fl. — kr., Erbsen 5 fl. 15 kr. 6 Pfd. Kornbrod 27 kr., 1 Pfd. Butter — kr., 1 Dtzd. Eier — kr. Kartoffeln per Ctr. — fl. — kr.

* **Frankfurt**, 23. Oktober. 6½ U. A. (Effektensocietät.) Credit 285¾—6—5⅞ bez., Staatsbahn 381—80⅝—⅝ bez., Lombarden 188—¾ bez., Elisabeth 241—40¾ bez., Nordwestbahn 214 bez., 60r Loose 84 bez., Silberrente 57 bez., Spanier 33 bez., Amerikaner 95 ¹/₁₆—⅛ bez., ital.-deutsche Bank 87⅝ bez., österr.-deutsche Bank 95 bez. Sehr fest und lebhaft.

* **Frankfurt**, 23. Okt. Der heutige Viehmarkt war sehr gut befahren, die Preise gedrückt. Es waren angetrieben: 360 Ochsen, 300 Kühe und Rinder, 100 Kälber und 400 Hämmel. Die Preise stellten sich: Ochsen 1. Qual. 37 fl., 2. Qual. 35 fl., Kühe 1. Qual. 32 fl., 2. Qual. 30 fl., Kälber 34 fl., Hämmel 28 fl.

* **Köln**, 23. Oktober. (Schluß-Bericht.) Weizen matter effect. hiesiger 9⅕., per Nov. 8.11½, per März 8.15—, per Mai 8.17— Roggen, matter effect. hies. 6.⅚, per Nov. 5.28—, per März 6.8½, p. Mai 6 10—, Rüböl niedr., eff. hies. 16⅗, per Okt. 16.⁷/₁₀ per Mai 16.¹⁹/₂₀, Leinöl 12.⁹/₁₀. Wetter: trübe.

* **Berlin**, 23. Okt. (Schlußbericht.) Roggen pr. Okt. 59½, per April-Mai 58 —, Rüböl per Oktbr. 30⅚, per April-Mai 28½, Spiritus pr Okt. 22.29, per April-Mai 21.05.

* **Hamburg**, 23. Oktober. (Schlußbericht.) Weizen per Okt.-Nov. 163— Br., 162— G., per April-Mai 167½ Br. 166½ G., Roggen per Okt.-Nov. 115— Br., 114— G., pr. April-Mai 119— Br., 118— G., Rüböl loco 32— per Okt. 29—. Spiritus per Okt. —, per April-Mai 25½.

† Nahe der Emma Mine in **Utah** wurden reiche Golderze entdeckt und soll ein einzelner Arbeiter für 800 Dollars in zwei Tagen gewonnen haben. Der Ertrag der Tintic Mine beträgt 250 Barren unreine Erze per Tag.

§ **Weßhafen**, 18. Okt. Unsere Tabakserndte läßt in Quantität und Qualität nichts zu wünschen übrig, und obwohl die Preise noch nicht gemacht sind, so wurden doch Sandblätter hier und in der Umgegend zu 10—15 fl. per Centner abgeliefert. Dagegen haben die Kartoffeln nur eine halbe Ernte ergeben, während andererseits die Stoppelrüben die Kartoffeln ersetzen, welche sonst zur Viehfütterung bestimmt waren. Doch darf im Ganzen auch hier die Lage nicht als rosenfarben angesehen werden.

Telegramme.

(Die mit †† bezeichneten Artikel sind Privat-Telegramme der „Pfälzischen Volkszeitung.")

† **Simbach**, 22. Okt., Nachts. Die heute hier stattgefundene Versammlung der Altkatholiken war sehr zahlreich aus Bayern und Oesterreich besucht. Prof. Huber, dem das Ehrenpräsidium übertragen war, besprach die Unwahrheit des neuen Dogma's und geißelte das Verhalten der deutschen Bischöfe. Prof. Friedrich begründete das vom Münchener Congresse angenommene Programm. Landgerichtsassessor Flur verlas das Statut betreffs der Bildung von Localvereinen und forderte zum Eintritt in den Localverein auf.

† **Berlin**, 23. Okt. Reichstagssitzung. Erste Berathung des Gesetzentwurfes, betreffend die Bildung eines Reichskriegsschatzes. Löwe und Greil bekämpfen die Vorlage vom volkswirthschaftlichen Standpunkte. Greil findet durch die Bildung eines Reichskriegsschatzes auch das verfassungsmäßige Recht Bayerns auf selbstständige Kriegsverwaltung beeinträchtigt. Finanzminister Camphausen betont die eminent friedliche Bedeutung des Kriegsschatzes, sagt, je mehr Deutschland gerüstet sei, desto größere Bedenken würde man tragen, es anzugreifen, und hebt hervor, daß die Erfahrung des letzten Jahres die Nützlichkeit eines Kriegsschatzes bewiesen habe. Der Finanzminister erklärt auf das Bestimmteste, daß der preußische Staatsschatz noch der Bildung eines Reichsschatzes aufgelöst werden würde, mit den frei werdenden 30 Millionen würden die drückendsten Schulden, namentlich die Anleihe von 1859 getilgt. Bundesrath für Bayern, v. Pfretzschner, widerlegt die Bedenken Greil's und hebt namentlich hervor, daß die Bildung eines Reichsschatzes mit den Verträgen nicht im Widerspruche stehe, die Betheiligung Bayerns an dem Reichsschatze sei im Bundesrath ausreichend festgestellt worden. Nachdem noch Gumbrecht, Bethusy-Huc, Hirschberg und Miquel für die Vorlage gesprochen, wird der Antrag auf Verweisung derselben an die Budgetcommission angenommen.

† **Berlin**, 23. Okt. Das Armeeverordnungsblatt veröffentlicht eine Verordnung des Kriegsministers vom 16. d., wonach die Bestimmung des Artikels 3 der zwischen dem norddeutschen Bunde und Württemberg abgeschlossenen Militärconvention dahin abgeändert wurde, daß das württembergische Armeecorps als 13. Corps dem Reichsheere eingereiht wird.

† **Schwerin**, 20. Okt. Der landschaftliche Convent war gestern zur Besprechung über eine Reform der Landesverfassung in Güstrow versammelt. Derselbe faßte mit 35 gegen 12 Stimmen den Beschluß, beiden Landesherren den Wunsch einer Reform der Landesverfassung auszudrücken, ohne daß dabei Details hervorgehoben wurden.

† **Genf**, 22. Okt. Die „Internationale" hat in Carouge ein wenig stark besuchtes Meeting abgehalten. Die Bevölkerung von Genf verhält sich gleichgültig.

† **Lille**, 22. Okt. Der Arrondissementsrath beschloß, Thiers für dessen patriotische Anstrengungen zu danken, gleichzeitig aber demselben den dringenden Wunsch auszusprechen, daß behufs Consolidirung des inneren Friedens ehestens Neuwahlen zur Constituante ausgeschrieben werden.

† **Paris**, 20. Okt. Heute Nachmittag 4 Uhr wurden die Ratificationen der Finanzconvention zwischen dem Grafen Arnim und dem französischen Minister v. Remusat ausgetauscht.

† **Paris**, 23. Okt. Eine im „Journal officiel" veröffentlichte Note widerspricht lebhaft den bonapartistischen Journalen, welche behaupten, daß Thiers sich seine Bezüge in Gold auszahlen lasse, um von dem Goldagio Nutzen zu ziehen.

† **Versailles**, 21. Okt. Nachdem die Ratificationsurkunden der auf die Räumung bezüglichen Convention gestern ausgetauscht worden sind, soll, der „Agence Havas" zufolge, die Räumung der betr. Departements bis 4. Nov. beendet sein. Die Gerüchte, betr. eine zu erlassende Amnestie, werden als grundlos bezeichnet. Officiös wird behauptet, die Geldkrisis habe nichts Bedenkliches, sie sei nur eine Folge der unrichtig rechnenden Spekulation, denn die Regierung befinde sich in der Lage, bedeutende Quantitäten von Silbergeld dem Verkehr übergeben zu können.

† **London**, 23. Okt. Roderik Murchison, Präsident der Londoner geographischen Gesellschaft ist gestorben. — Die Königin hat die Begnadigung der gefangenen Fenier verweigert, weil dieselben der Armee angehörten.

† **Bukarest**, 20. Okt. Die Regierung hat den Verwaltungsrath für die Strousberg'schen Eisenbahnen ernennt. Derselbe besteht aus den Deputirten Prinz Stirbey, dem Senator Drescu und dem Ingenieur Torreanu.

† **Kopenhagen**, 20. Okt. „Berlingske Tidende" enthält ein Telegramm aus Chaborowska, nach welchem nun auch die letzte Strecke der russischen Telegraphen-Landleitung vollendet und die Verbindung mit Wladiwostock hergestellt ist. Binnen Kurzem wird die telegraphische Correspondenz mit China und Japan somit beginnen können.

Auf Betreiben von Nikolaus Eckel Möbelfabrikant in Kaiserslautern, wurde mir heute für den abwesenden Friedrich Berg, Gießmeister von hier, Abschrift einer auf Grund eines Urtheils des k. Bezirksgerichts dahier vom 15. Juni v. J. unterm 19. Oktober l. J. aufgenommenen Mobiliarbeschlagnahmsurkunde zugestellt, welche der Abwesende oder dessen Bevollmächtigter bei mir in Empfang nehmen kann.

Kaiserslautern, den 23. Oktober 1871.

Der k. Staatsanwalt
Fitting.

Mobiliarversteigerung.

Donnerstag, den 26. Oktober 1871 Nachmittags 1 Uhr, dahier in seiner Wohnung, läßt Herr Carl Karcher unter Anderem namentlich versteigern:

1 größere Partie Zwirn verschiedener Nros., Reste Kurzwaaren, als: Kordel, Franzen, Schnur, Knöpfe ꝛc., ca. 20 Oelfässer, 4 große Oelkästen, mehrere Theile einer Spezereieinrichtung, einige 100 leere Cigarren-Kistchen, größere Kisten, sowie verschiedene andere Gegenstände.

Kaiserslautern, den 20. Oktober 1871.

52,4,5] Dexheimer, k. Notär.

Mobilienversteigerung.

Dienstag den 31. Oktober und Donnerstag den 2. November nächsthin, jedes Mal Nachmittags um 1 Uhr beginnend, dahier im oberen Stocke des Wohnhauses von Herrn Anwalt Gravius in der Pariserstraße, werden sämmtliche zum Nachlasse der verlebten Eheleute Jakob Boas, im Leben Pfarrer zu Speierdorf und Amalie Fries gehörige Mobiliargegenstände auf Credit versteigert, namentlich:

2 Klaviere, 1 Kanapee, 1 Sekretär, 2 Pfeilerschränke, 2 Kleiderschränke, 1 Küchenschrank, 2 Commoden, 1 nußbaumener ovaler Tisch, 1 runder Zulegtisch, mehrere andere Tische, 2 gepolsterte Stühle und 12 Rohrstühle, 2 Klavierstühle, 2 Sessel, 5 Spiegel, 17 Bilder. 3 vollständige Betten mit Bettstellen, 2 Nachttische, 1 Nähtischchen, 1 Koffer, 4 Fenstertritte, 1 silberner Vorleglöffel, 14 ditto Eßlöffel, 12 ditto Kaffeelöffel, 1 silberner Theesaiber, 3 goldene Ringe, 1 ditto Broche, 1 neue goldene Damenuhr, 1 silberne Uhr, verschiedene Bücher, die Kleidungsstücke der Verlebten, Weißzeug in sehr reicher Auswahl durch alle Rubriken, Vorlagen, Teppiche, Vorhänge, 21 Blumenstöcke, die vorhandenen Küchengeräthschaften, 1 Partie Holz und Kohlen ꝛc. ꝛc.

Kaiserslautern, den 23. Oktober 1871.

51,8,0] Hartmann, k. Notär.

Wohnungsveränderung.

Von heute an wohne ich bei Herrn Bäckermeister Weiler in der Fackelstraße, früher Doktor Kröber'schen Hause. [54¹,₂

Kaiserslautern, den 24. Oktober 1871.

Stundt, k. Gerichtsvollzieher.

Herren-Kragen

in Papier, Shirting und Leinen, Brust-Einsätze, sowie alle Sorten Kragen und Manschetten für Damen, Glacé-Handschuhe ꝛc. [28⁹/₆

bei F. W. Bockius
in Otterberg.

Frische Schellfische

bei **Jac. Korn.**

Feinster
Löwen- & Mocca-Cichorien
von Emil Seelig,

empfiehlt billigst
D. Mayer Wwe.
176d)] Eisenbahnstraße.

Wechsel

nach allen Theilen Nordamerika's billigst bei
176w) **Ph. Schmidt** in Kaiserslautern.

Gute Rock- u. Hosen-Schneider

werden gesucht gegen gute Bezahlung in dem Herren-Garderobe-Geschäft von [53⁹,₁

Friedrich Welsch.

5—6 Schuhmacher

werden nach außerhalb gesucht.

20—25 Cigarrenmacher

mit oder ohne Wickelmacher können Arbeit erhalten durch [49a2

R. Leonhardt's conceff. Anfrage- und Auskunftsbureau Kaiserslautern.

Torf-Vertheilung.

Den berechtigten Bürgern hiesiger Stadt und den dazu gehörigen Höfen und Mühlen wird bekannt gegeben, daß an den nachbezeichneten Tagen, in streng alphabetischer Reihenfolge der Namen der Berechtigten, mit der Abgabe der Torfabfuhrscheine im großen Saale der Fruchthalle (Eingang von der Meuth'schen Buchhandlung) durch den städtischen Herrn Einnehmer begonnen wird.

Es werden daher alle jene Bürger, welche sich Torf ausschreiben ließen, eingeladen, ihre Torfzettel unter Entrichtung der Gegenleistung von einem Gulden per Tausend Torf oder 1 Klafter Stockholz in Empfang zu nehmen, und zwar:

Mittwoch den 25. Oktober:

von Morgens 8 bis 11 Uhr der Buchstabe A. mit F.
„ Mittags 2 „ 5 „ „ „ G. und H.

Donnerstag den 26. Oktober:

von Morgens 8 bis 12 Uhr der Buchstabe J. mit M.
„ Mittags 2 „ 5 „ „ „ N. „ R.

Freitag den 27. Oktober:

von Morgens 8 bis 12 Uhr der Buchstabe S. mit Z.
„ Mittags 2 „ 4 „ alle jene Bürger, welche den Höfen und Mühlen angehören.

Diejenigen, welche versäumen, an den obigen Tagen ihre Torfzettel abzuholen, werden des Anspruchsrechtes auf ihre Gaben verlustig.

Kaiserslautern, den 23. Oktober 1871. [53,4

Das Bürgermeisteramt.
Hohle.

Sonntag den 29. Oktober, Nachmittags 3 Uhr, findet in **Neustadt** im Gasthause „zum Löwen" die constituirende

Generalversammlung des pfälzischen Vereins für Ueberwachung von Dampfkesseln

statt, wozu sämmtliche Dampfkesselbesitzer der Pfalz ergebenst eingeladen werden.

Die Zweckmäßigkeit derartiger Vereine hat sich in England, Baden, Preußen, dem jenseitigen Bayern ꝛc. so sehr bewährt, daß das unterzeichnete provisorische Comite den Dampfkesselbesitzern der Pfalz den Besuch der Versammlung, sowie den Beitritt zu dem Vereine in ihrem eigenen Interesse nicht warm genug empfehlen kann.

Tagesordnung:

1) Bericht des provisorischen Comite's über seine seitherige Thätigkeit,
2) Berathung der Statuten,
3) Wahl des Ausschusses.

Zweibrücken, den 22. Oktober 1871. [54,7

Das provisorische Comite.
Julius Dingler, Vorsitzender.

Wissenschaftlich-Literarischer Verein.

Eröffnung der regelmäßigen Versammlungen]

Donnerstag den 26. Oktober, Abends 8 Uhr,
im Casino.

Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten.
Ergänzungswahl zum Ausschusse. [51,6

Der Ausschuß.



Die Frankensteiner Kirchweihe



wird am **29.** und **30. Oktober** abgehalten, wozu höflichst einladet [54¹,₂

L. Haffen.

Zur Winter-Saison

empfehle ich mein vollständig assortirtes Lager in **wollenen und baumwollenen Unterhosen und Jacken, wollenen Hemden, Strümpfen** und **Socken, Kaputzen, Baschliks, Shawls, Kragen, Seelenwärmer, Kinderjacken** ꝛc. ꝛc., unter Zusicherung billiger Preise.

Kaiserslautern, den 23. Oktober 1871. [54dif

Ph. Schmidt.

Strickwolle

in reichhaltigster Auswahl billigst bei [51dif

Ph. Schmidt in Kaiserslautern.

Gestempelte Prämien-Looſe der Stadt Genua von 1869

zu 150 Italienischen Lire (Franken).

Diese soliden Prämienscheine sind durch alle Bank- und Wechselhäuser zu beziehen. [52,4,7

Es erfolgen jährlich zwei Ziehungen.

Die nächste, am 1. November d. J. stattfindende

enthält Treffer von **100,000, 40,000, 10,000** u. s. w., mit **155** Lire als kleinstem Treffer. Die Gewinne werden ohne Steuerabzug ausbezahlt.

Für Wirthe, Cafetiers und Private.



Von einer schon im Monat Juni direct gekauften Partie von **75 Oxhoften** ächter 1869er **Bordeaux-Weine** ist soeben die erste Sendung von

20 Oxhoften

eingetroffen und werden, um möglichst schnell damit zu räumen, sehr billig abgegeben.

Proben stehen zu Diensten. [54¹/₆

Joseph Altschüler,
Weinhandlung, Mühlstraße.

□ B.·. z.·. d.·. Tr.·. Sonntag den 29. Oktober präcis Mittags 1 Uhr I Gr.·.

Das von Herrn Agent Steyer (Glockenstraße 239) bewohnte [52,3,4

Logis

ist sofort anderweitig zu vermiethen.

Zu vermiethen:

Ein möblirtes Zimmer [54¹,₂w
bei J. Opp, Hochspeyererstraße.

Anzeige.

6—8 Mann können **Kost** erhalten. Bei wem? sagt die Expedition d. Bl. [54¹,₂

Essighefe

bei **Georg Winkelmann**
am Markt. [52⁹/₆

Für Damen.



Mit den neuesten Putzartikeln auf's Reichhaltigste assortirt, erlaube ich mir zur Besichtigung meiner aufgestellten

Modellhüte

hiemit ergebenst einzuladen. [52²/₆

Mathilde Schoettle.

Abhanden gekommen

gestern Mittag dahier ein **schwarzer Pudelhund,** halb geschoren, auf dem vorderen rechten Fuße die Pfote weiß, um dessen gefällige Rückgabe gegen Belohnung in der Expedition d. Bl. ersucht wird.

Nach-Kirchweihe.



Am nächstkommenden **Sonntag den 29. u. Montag den 30. Oktober** wird die

Nach-Kirchweihe mit Tanzmusik

dahier abgehalten, wozu freundlichst einladet

A. Burgdörfer Wwe.
54,5,7] in Enkenbach.

Theater in Kaiserslautern.

Mittwoch, 25. Oktober 1871.

Kabale und Liebe.

Bürgerliches Trauerspiel in 5 Akten von Friedrich von Schiller.

Anfang 8 Uhr.

Karl Bittler.

Stadt Kaiserslautern.

Frucht-Mittelpreise vom 24. Oktober 1871.

Fruchtsorten.	Quantität. Centr.	Mittelpreise. fl.	Mittelpreise. kr.	Gestiegen. fl.	Gestiegen. kr.	Gefallen. fl.	Gefallen. kr.
Waizen	160	8	13	—	14	—	—
Korn	150	5	55	—	10	—	—
Spelzkern	—	—	—	—	—	—	—
Spelz	1190	5	34	—	4	—	—
Gerste	580	5	12	—	—	—	—
Hafer	570	4	4	—	8	—	—
Erbsen	180	5	11	—	12	—	—
Wicken	120	3	50	—	9	—	—
Bohnen	—	—	—	—	—	—	—
Linsen	150	6	13	—	—	—	14
Kleesamen	—	—	—	—	—	—	—
	3100						

Das Bürgermeisteramt.

Ein Kornbrod von 6 Pfund 28 kr. Ein Gemischtbrod von 3 Pfund 16 kr. Ein Weißbrod von 2 Pfund 16 kr.

---

* Kaiserslautern, 24 Okt. 1871. — (Victualienmarkt.) Butter p. Pfd. 30—34 kr. 2 Eier 5 kr. — Kartoffeln p. Ctr. 1 fl. 40 kr. — fl. — kr. — — Heu 1 fl. 24 kr. — Stroh 1 fl. 18—20 kr. Kleeheu — fl. kr.

Frankfurter Cours v. 23. Oktober.

Geld-Sorten.	fl. kr.
Preußische Kassenscheine . .	1.45
Friedrichsdor . .	9 58 59
Pistolen	9 40 42
Doppelte	9 40 42
Holländische fl.-10-Stücke .	9 52 54
Dukaten	5 34 36
20-Frankenstücke	9 17 18
Englische Sovereigns . . .	11 46 48
Russische Imperiales . . .	9 42 44
Dollars in Gold	2 24¹/₂ 25¹/₂

Disconto 4⁰/₀ G.

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dagegen der „Plakat-Anzeiger“, außerdem wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Rohr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Trägerlohn 1 fl. 26 kr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Bestellgebühr 1 fl. 30 kr. — Inserate, welche durch die ganze Pfalz eine starke Verbreitung finden, werden mit 3 kr. die vierspaltige Zeile berechnet, bei 6maliger Inseration mit 2 kr.

Nro. 255. Kaiserslautern, Mittwoch 25. Oktober 1871. 69. Jahrg

☞ Für die Monate November u. Dezember nehmen sämmtliche kgl. Postanstalten und Postboten Bestellungen auf die „Pfälzische Volkszeitg.“ entgegen, in Kaiserslautern die Expedition, sowie die Träger. Abonnementspreis für die zwei Monate 1 fl.

☞ Die bereits erschienenen Nummern, in welchen der spannende historische Roman „Auf dem Weinbiet“ enthalten ist, werden neu eintretenden Abonnenten gratis nachgeliefert.

Politische Uebersicht.

* **Kaiserslautern**, 25. Oktober.

Daß die Lage des Herrn Thiers in Frankreich selbst nicht die behaglichste ist und ihm Vorsicht und Behutsamkeit vorschreiben müßte, ersieht man z. B. aus der geringen Vertretung, die seine persönliche Regierung in der Pariser Presse besitzt. In der Hauptstadt Frankreichs erscheinen gegenwärtig 31 große politische Zeitungen. Man kann dieselben folgendermaßen classificiren: Sechs gemäßigte republikanische Zeitungen: Avenir National, Bien Public, National, Opinion Nationale, Soir, Temps; fünf radicale Journale: Cloche, Constitution, Peuple Souverain, Radical, Siecle; fünf conservativ liberale: Constitutionnel, Journal des Debats, Gazette de Paris, Moniteur Universel, Liberte; acht bonapartistische: Avenir Liberal, France, Gaulois, Ordre, Paris-Journal, Patrie, Pays, Presse; zwei orleanistische: Journal de Paris und Francais; fünf legitimistische und ultramontane: Figaro, Gazette de France, Monde, Union, Univers. Wenn man die der Republik feindlichen Zeitungen zusammenzählt, so erhält man 15, während die republikanischen, radicalen und liberalen Blätter 16 ausmachen. Unter den radicalen Blättern sind aber zwei gegen Thiers und die Männer seiner Umgebung. Diese reihen sich also in dieser Beziehung den monarchischen Blättern an, so daß nur 14 Freunde gegen 17 Gegner stehen. Und unter den ersteren sind nur das Bien Public und der Soir unbedingt ergebene Anhänger.

Wie seine Brüder in Frankreich so hoffte der Herzog von Montpensier jenseits der Pyrenäen im Trüben zu fischen. Wie die „Correspondencia,“ sein offiziöses Organ, meldet, wird er mit Nächstem nach Spanien zurückkehren. Das Blatt ist bemüht, ihm die Stätte zu bereiten, indem es die echt spanische Gesinnung des Herzogs und dessen Isolirung von seinen Vettern und Basen im Hause Bourbon und Orleans betont. Daß derselbe an dem angeblich erfolgten Fusionswerke zwischen den beiden Linien der spanischen Bourbons betheiligt sei, wird von der „Correspondencia“ ebenfalls auf's Entschiedenste dementirt.

In Wien ist die Entscheidung über die Krise nochmals vertagt und der Ministerroth dauert fort. Inzwischen hat das Cabinet Hohenwart einen Schritt weiter auf der Bahn jener Energie gethan, mit welcher es die Verfassungspartei zu erdrücken hofft. In Wels und Steyr sind die Gemeinde-Vertretungen, welche dem gegenwärtigen Landesausschusse Oberösterreichs die Loyalität absprechen, aufgelöst und kaiserliche Commissäre mit der Führung der Geschäfte beauftragt worden.

Vor etwa vier Wochen erschien in dem Breslauer Kloster der Barmherzigen Brüder eine Person, die sich unter dem Namen Otto von West als Novize aufnehmen ließ. Dieser Tage nun ist die Person aus dem Kloster verschwunden und hat verschiedene ihr nicht gehörende Werthsachen mitgenommen. Das wäre auch weiter nichts Merkwürdiges, es hat sich aber nunmehr herausgestellt, daß diese Person nicht Otto von West hieß, sondern — Ottilie Weiß, und daß sich somit eine Dame, und zwar eine sehr anrüchigen Charakters vier Wochen lang incognito in dem Kloster aufgehalten hat. Die hiesigen Zeitungen sind Seitens des Polizei-Präsidiums ersucht worden, über diesen Fall nichts zu veröffentlichen. Ob sie dieser durchaus unmotivirten Bitte willfahren werden, wissen wir nicht.

Wie aus München mitgetheilt wird, sind zwei Pfarrer in P. und S. der Diöcese München gewillt, nachdem durch die am 14. d. Mts. erfolgte Interpellationsbeantwortung von Seiten des Cultusministeriums von Lutz die unumwundene Absicht der Staatsregierung vollständig klar gestellt ist, sich auf Seite der Regierung zu stellen, das Infallibilitätsdogma fernerhin nicht mehr anzuerkennen und zu lehren. Es werden sich jetzt wohl Nachfolger finden.

Der päpstliche Nuntius soll dem Bischof von Passau die Fortsetzung seiner am 8. September begonnenen Predigten untersagt haben. Thatsache ist, daß er seit dem 10. September nicht mehr gepredigt hat.

Die bayerische Staatsgewalt im Kampfe gegen die Kirche.

Gegenüber der in letzter Zeit von den Kirchenfürsten in Bayern mit kecker Sicherheit aufgestellte Behauptung, daß die päpstlichen Glaubensdecrete vom 18. Juli 1870 durchaus nicht im Widerspruche stehen mit den Souveränetätsrechten des Königs und mit der bayerischen Staatsverfassung — eine Behauptung, welche lediglich den Zweck hatte, die katholische Bevölkerung zur Unterwerfung unter die neukatholische Kirche zu bringen und die Staatsgewalt in Sicherheit einzulullen — war der Erlaß des bayerischen Ministeriums vom 27. August d. J. an den Erzbischof von München-Freising eine That, durch welche das bayerische Gesammt-Ministerium hinlänglich seine Auffassung bekundete, dem Treiben der kirchlichen Oberen Einhalt zu thun und energisch die Rechte der Staatsgewalt zu vertreten.

Was die Juristen-Facultät der Universität München, was die Staatsrechtslehrer und Canonisten Deutschlands schon im Jahre 1869, was die Altkatholiken-Conferenz ausgesprochen hatte, daß die vaticanischen Decrete im innersten Widerspruche stehen mit den durch Eide geheiligten Einrichtungen des Verfassungsstaates — das sollte feierlich vor der nun versammelten Volksvertretung Bayerns im Namen der Gesammt-Regierung erklärt werden. Zu diesem Zwecke richtete am 7. d. M. der Abgeordnete Herz mit seinen Genossen eine Interpellation in der fraglichen Angelegenheit an den königlichen Staatsminister des Innern für Kirchen- und Schul-Angelegenheiten, v. Lutz, und dieser hat in den jüngsten Tagen den Interpellanten eine Antwort gegeben — sie füllt siebzehn Quartseiten des stenographischen Berichtes — die an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig läßt und gewiß in der Geschichte des Kirchenstreites einen ehrenvollen Platz erhalten wird.

Es kann für den denkenden Politiker keinem Zweifel unterliegen, daß die Unfehlbarkeit des Papstes und dessen Universal-Episcopal-Gewalt einen schrankenlosen Absolutismus des Papats über Kirche und Staat begründen, daß damit eine neue, vom Staate bis jetzt rechtlich nicht anerkannte Kirche geschaffen wurde. Die Staatsgefährlichkeit dieser Kirche war bald von Juristen erkannt und von Schulte auf das Klarste erwiesen; ihre Entstehung ist von den Bischöfen selbst bekämpft worden, und es blieb nur noch zu beweisen, daß die neuen päpstlichen Glaubensdecrete, wie sie — namentlich der Syllabus — der ganzen modernen Civilisation den Krieg erklären, auch in unlösbare Widersprüche mit den bayerischen Verfassungsbestimmungen verwickeln. Wissenschaftlich geschah diese Beweisführung durch den Münchener Professor und Rechtsgelehrten Berchthold. Und für alle Welt klar war, daß die neuen Glaubensbestimmungen unvereinbar sind mit dem Verfassungseide. Bestimmt ja Nr. 57 des Syllabus als Glaubenssatz, daß die bürgerlichen Gesetze von der göttlichen und kirchlichen (!) Autorität nicht abweichen dürfen, und

---

* Auf dem Weinbiet.

Aus dem französischen Mordbrennerzuge in der Pfalz.

Von Marie v. Roskowska.

(8. Fortsetzung.)

Walters Hof lag zwar nicht an der Straße, und der Weg empor war ziemlich beschwerlich. Es fanden sich indeß genug ungebetene Gäste, die unter seinen Vorräthen schnell aufräumten. Dazu mußte er beitragen zu den Lieferungen, die für das Dorf Haardt ausgeschrieben wurden. Hier im Weinlande requirirte man hauptsächlich Geld und Wein, doch auch Vieh. Und was übrig blieb von diesen Requisitionen, das nahmen die einzeln umher patrouillirenden Trupps. So wurden denn nicht allein bald die köstlichen Leckerbissen knapp, an welche die Weinbauern gewöhnt sind, sondern auch Brod begann zu mangeln. Das Getreide mußte ja stets von den Gaubauern gekauft werden, weil man an den Bergabhängen nur Wein baute, und die Franzosen verzehrten nicht blos in der Rheinebene alle Vorräthe, sie sandten auch große Proviantkolonnen nach Frankreich, oder verwüsteten übermüthig das, was sie nicht brauchen oder fortschaffen konnten.

Der warme Herbstsonnenschein war verschwunden und der Winter nahte. Dichter Nebel braute über dem Rheinstrom und in den Thalgründen; Ebenen wie Höhen deckte Morgens weißer Reif. Neustadt mußte kapituliren und wie all' die andern Orte am Oberrhein, außer Frankenthal, das sich noch vertheidigte, Franzosen aufnehmen. Die Besatzung that sich in der Stadt gütlich, und die übrigen Soldaten waren abgezogen — ihren Kameraden zu Hilfe, die sich am rechten Rheinufer eben so ausbreiteten, wie es am linken geschehen war. Da hatte die Umgebung von Neustadt einige Zeit Ruhe, und die Bewohner begannen wieder ihren Geschäften nachzugehen.

Walter war im Weinkeller, sah nach dem diesjährigen Most, der nun Bitzler hieß und schon zum „Federweißen“ wurde. Der gährende Wein erfordert viel Aufmerksamkeit, und jener wollte ihn eben kosten, als der Heber, den er in das Faß senkte, seiner Hand entfiel. Auf dem Hofe erklang Lärm, der durchdringende Hilferuf der Magd. Im Nu war er oben. Hies, der Knecht hatte bei der Kelter etwas zu thun gehabt, und stürzte gleichfalls mit dem landesüblichen Ausruf: „Daß Du die Krenk kriegst!“ hinaus.

Vier Dragoner umringten die Magd, daß sie sich ihrer unverschämten Zudringlichkeit kaum noch erwehren konnte. Sie ließen zwar von ihr ab, verlangten nun aber vom Besitzer in brutalem Ton Essen und Trinken und Futter für ihre Pferde. Der Eine war ein Deutscher aus der Nähe von Mümpelgard (jetzt Montbeliard), das damals noch zu Württemberg gehörte. Der Zweite ein Schweizer und die andern Franzosen. Alle Taugenichtse, die daheim nicht gut thun wollten, gingen damals zu der französischen Armee, wo sich viel Beute machen ließ, und die deutschen Kriegsknechte in fremdem Sold waren gewöhnlich noch viel roher und ärger, als die Franzosen selbst.

Sie wetterten und fluchten über den schlechten Wein, gossen den Krug zum Fenster hinaus, warfen die ihnen vorgesetzte Schüssel Dürrfleisch mit trockenen Zwetschgen, ein Lieblingsgericht der Pfälzer, auf die Diele und verlangten vom besten Wein und Braten. Einer ging in den Gänsestall, wo er ein Paar des wohlschmeckenden Federviehs fand, drehte ihnen die Hälse ab und hing sie an seinen Sattelknopf.

Walter hatte nur mit Mühe seinen Unwillen unterdrückt. Der Raub der Gänse, die seine Mutter bisher glücklich geborgen, stimmte ihn eben nicht freundlicher. Allein Marieliese erfaßte voll Angst seinen Arm; in ihr schreckensbleiches Gesicht schauend, bezwang er sich gewaltsam. Widerstand, ja selbst nur Widerspruch, hätte die übelsten Folgen haben können — so ging er denn, seinen Grimm verbeißend, in den Keller nach anderm Wein.

Der Knecht mußte die Soldatenpferde besorgen und fluchte dabei über das sündliche Verfahren mit der lieben Gottesgabe. Obschon dort jeder Knecht oder Taglöhner daran gewöhnt ist, täglich mehr als einen großen Schoppen Wein zu erhalten, mußte jetzt sogar da sparsam umgegangen werden, wo noch vor wenigen Wochen ein anscheinend unerschöpflicher Vorrath vorhanden gewesen. „Und wenn's noch Rachebutzer, Ram-

Nr. 42 erklärt es gar als Glaubenssatz, daß bei einem Widerspruch der Gesetze beider Gewalten nicht das weltliche Recht vorgehe, sondern das kirchliche!

Die neuen Glaubensbestimmungen erweisen sich als unvereinbar mit der Souveränetät des bayerischen Staates und seines Oberhauptes. Das neue Dogma statuirt das directe Gegentheil des Titels I der bayerischen Verfassungs-Urkunde. Die Bulle Unam Sanctam des hinterher unfehlbar gemachten Bonifaz VIII. gibt dem Papste das Oberhoheitsrecht über die Fürsten, und die unter den Auspicien des jetzt auf dem Stuhle Petri sitzenden Pius IX. redigirte Civiltà Cattolica erklärte ja ausdrücklich den Staat der Kirche untergeordnet! Pius vindicirte sich ferner (Nr. 24 des Syllabus) die Macht, äußeren Zwang anzuwenden, also eine indirecte und directe Gewalt im Staate, und verwehrt ausdrücklich der Staatsgewalt (Nr. 44) in Sachen der Religion, der Moral (!) und des geistlichen Regiments jede Einmischung. Demnach statuirt die Kirche im Staate eine Nebenregierung, welche die bürgerlichen Gesetze und Urtheile corrigiren oder annulliren könnte, die Executive sogar beschränken und so die Souveränetät des Staates völlig lahm legen würde.

Daß die Kirche dies bereits gethan, beweist die Allocution Pius' IX. vom 22. Juni 1868, in welcher die österreichischen Staatsgrundgesetze und das confessionelle Gesetz für null und nichtig erklärt wurden! Und Bischof Rudigier hat sich auf dieses Urtheil in praxi berufen!

Die neuen Glaubensbestimmungen sind ferner unvereinbar mit den Verfassungsgesetzen über Glaubens-, Gewissens- und Cultusfreiheit. Thesis 17 läßt ja bekanntlich nur eine einzige, die Staatskirche zu. Die neuen Glaubensbestimmungen sind unvereinbar mit den Kirchenhoheits- und den übrigen Majestätsrechten der Krone Bayern, die im bayerischen Religions-Edicte ihre ganz bestimmte Definition erhalten haben.

Nach These 68 wäre die ganze bayerische Ehegesetzgebung null und nichtig; die kirchliche Gewalt beansprucht überdies auch noch die Leitung der Seminare und aller öffentlichen Schulen, sowie die Controle aller Disciplinen (Thesen 22 und 57). Somit bliebe dem Staate neben der Kirche nichts als einige Administration. Dies ist der Streit zwischen Staat und Kirche.

Gegen solche den Staat geradezu lebensgefährlich bedrohende Doctrinen mußte die bayerische Regierung, die sich des Staatszweckes wohl bewußt ist, auf das Entschiedenste auftreten. Sie that es trotz der Renitenz der Bischöfe, trotz der ultramontanen Agitation unter dem Landvolke, trotz der ultramontanen Kammer. Sie trat fest entschlossenen Muthes in den Kirchenstreit und dem Erlasse des Cultusministers an den Münchener Erzbischof vom 27. August d. J. folgt jetzt die Rede des Cultusministers v. Lutz.

Er begann damit, die Art des Kampfes gegen die Staatsregierung zu schildern, die Dreistigkeit in „Entstellung der Wahrheit" aufzudecken, mit welcher die Knechte des Unfehlbaren dem Volke vorlügen, die Regierung wolle dem katholischen Volke die Religion nehmen. Der Minister verharrt bei seiner Ansicht, daß der Lehrbegriff der katholischen Kirche sich verändert habe, und citirte dafür — die Aussprüche der Bischöfe selbst.

Ist nun die jetzige Kirche eine neue, dann kommt es der Regierung zu, die Beziehungen derselbe zum Staate, beziehungsweise zu den Verfassungsgesetzen zu prüfen. Die Concilsbeschlüsse vom 18. Juli 1870 erweisen sich bei solcher Prüfung als „staatsgefährlich"! Und daß sie staatsgefährlich seien, beweist der Hirtenbrief der zur Fulda versammelt gewesenen deutschen Bischöfe. Denn diese waren es, welche die neuen Lehren als mit dem Rechte des Staates unvereinbar erklärten. Zwar ist nicht zu besorgen, daß es der kirchlichen Gewalt gelingen werde, den König von Bayern abzusetzen oder die Verfassung aufzuheben. Aber welche Bürgschaft hat man für die Zukunft gegen die staatsgefährliche Ausbeutung des neuen Glaubenssatzes? Hat doch kürzlich der Erzbischof von München in Beantwortung des Erlasses vom 27. August die Gnade gehabt, zu versichern, daß der Staat so lange nichts zu fürchten habe, als er vom göttlichen Gesetze nicht abfällt. Minister v. Lutz führt mit Hinweis auf die jesuitischen Organe: „Stimmen aus der Maria Laach", der „Genfer Correspondenz" und aus den Decreten selbst den Beweis, daß es sich um keine innerkirchliche Angelegenheit handle, sondern daß es auf Beherrschung des Staates durch die Kirche abgesehen sei.

Er zeigt evident, wie lügenhaft falsch die Beruhigung sei, es werden die Decrete nur Theorie bleiben. Die Annullirungs-Erklärung der österreichischen Staatsgrundgesetze durch Pius IX. zeigt das Gegentheil. Und wie übergreifend, wie staatsgefährlich die römische Curie auftrete, ist am besten dargelegt durch die Concordate mit Ecuador, Venezuela und Nicaragua, welchen Staaten die Anerkennung jeder anderen als der römisch-katholischen Religions-Genossenschaft unmöglich gemacht ist, und in denen die geistlichen Gerichte selbstständige Jurisdictions- und Strafgewalt besitzen.

Der Minister verfolgt ferner die Spuren des bayerischen Concordates, vertritt das zu Recht bestehende Placetum regium und zeigt, wie die Clericalen sich davon befreien wollen. Und wenn Max Joseph I. und sein Gesandter, Graf Rechberg, im Jahre 1818 so eifersüchtig die Rechte des Staates bewacht haben, sechzig Jahre vor dem Concil im Vatikan, kann man heute Angesichts solcher staatsgefährlicher Lehren, weniger ernst die Souveränetät des Staates und der Krone wahren? Die Regierung wird deßhalb eine vollständige und tiefgehende Revision der Gesetzgebung vornehmen, um dem Staate seine ganze Unabhängigkeit von der Kirche zu retten. Minister v. Lutz stellt sich also nicht auf den Standpunkt des aufgeklärten Despotismus, er droht der Kirche nicht, er macht aus ihren Dienern nicht Staatsbeamte, er betrachtet sie als eine autonome Gesellschaft, die jedoch den Staat und seine Gesetze respectiren muß.

Aus unseren Mittheilungen ist hinlänglich bekannt, daß die bayerische Gesammt-Regierung gewillt ist, allen altkatholischen Staatsangehörigen den vollen gesetzlichen Schutz angedeihen zu lassen, daß sie das religiöse Erziehungsrecht der Eltern wahrt, daß sie die Bildung altkatholischer Gemeinden zuläßt und daß sie, bis zur Revision der Gesetzgebung, welche die Grenzen zwischen Staat und Kirche definirt, jeden Eingriff der Kirche in die Rechte des Staates abzuwehren fest entschlossen ist.

Der Sohn des Münnerstädters Schullehrers, Hr. v. Lutz, ist der rechte Mann für eine solche große Aufgabe, wie er sie Bayern in dem Kirchenstreite vindicirt. Er ist durch die harte Schule des Lebens gegangen und in dieser ein Charakter geworden. Er ist ein ausgezeichneter Jurist und hat sich als solcher als Advokaturs-Concipient, Richter und Justizminister bewährt und durch seine Theilnahme am deutschen Handelsgesetzbuche bewiesen, daß man von seiner Revision der Kirchengesetzgebung viel Erfreuliches erhoffen darf. Er ist aber auch ein gewandter Mann, der das Vertrauen seines nicht wankelmüthigen Königs besitzt, dessen Cabinetsrath er eine zeitlang gewesen, und bei der Abfassung der Versailler Verträge hat der jetzige bayerische Cultusminister eine Zähigkeit an den Tag gelegt, die ihn gewiß auch den Klerikalen gegenüber nicht verlassen wird.

Seiner riesigen Arbeitskraft, die sich in der gleichzeitigen Führung zweier Ministerien und in der Direction der bayerischen Politik auf das Glänzendste bewährt hat, ist die Vertretung von Bayerns staatlichen Rechten in diesem erst beginnenden gewaltigen Kirchenstreite anvertraut. Seine Thätigkeit wird von der Theilnahme der ganzen freisinnigen gebildeten Welt begleitet sein, und wenn Bayern durch ihn in dem die ganze katholische Christenheit interessirenden Streite als Staat siegt, dann haben unsere süddeutschen Stammesgenossen einen Sieg erfochten, dessen Früchte auch uns, wie allen Anhängern der modernen Staatsideen zugute kommen werden. (N. fr. Pr.)

Deutsches Reich.

München, 22. Okt. Se. Maj. der König wird auch in diesem Jahre wieder den Spätherbst in Hohenschwangau verweilen und das k. Hoflager gegen Mitte November dorthin verlegt werden. Ihre Maj. die Königin-Mutter wird bis zum 7 Nov. in Hohenschwangau verweilen und hierauf nach München zurückkehren.

München, 22. Okt. Zur Zeit finden dahier im Ministerium des Aeußern zwischen Bevollmächtigten des Großherzogthums Baden und des Königreichs Bayern unter Leitung des Staatsraths v. Weber Verhandlungen behufs Feststellung von Verträgen für Eisenbahnanschlüsse und zwar für die zu erbauenden Eisenbahnlinien von Germersheim nach Bruchsal, von Speyer in der Richtung gegen Schwetzingen, von Miltenberg nach Wertheim und von Kreuzwertheim noch Lohr statt. Die zur Berathung gelangenden Verträge wurden bayerischerseits ausgearbeitet. Die Linien von Germersheim nach Bruchsal und von Speyer nach Schwetzingen sollen von der badischen Staatsbahn, diejenigen von Miltenberg nach Wertheim und von Kreuzwertheim nach Lohr von der bayerischen Staatsbahn betrieben werden. — Gestern wurde die Schienenlage auf der Ostbahnstrecke von Nürnberg bis Neumarkt geschlossen. Ist die Witterung, wie bisher, fernerhin günstig, so wird, wie ich aus authentischer Quelle erfahre, diese Strecke bis 1. Dezember eröffnet.

Berlin, 20. Okt. Die vom Collegium der Aeltesten der Kaufmannschaft deputirte Commission zur Berathung der Münzfrage beschloß, im Allgemeinen sich dem von dem Ausschusse des deutschen Handelstages abgegebenen Votum mit einigen Modificationen anzuschließen.

Berlin, 23. Okt. Der Bundesrath hat sich zwar in einer seiner letzten Sitzungen mit dem Abschlusse einer Uebereinkunft mit der niederländischen Regierung wegen des Geschäftsverkehrs zwischen den beiderseitigen Gerichtsbehörden unter der Voraussetzung einverstanden erklärt, daß auch für die Beamten der Staatsanwaltschaft in Deutschland ein unmittelbarer Geschäftsverkehr mit den niederländischen Generalprocuratoren hergestellt und bei den Verhandlungen darauf Bedacht genommen werde, das Abkommen auch auf die Vernehmung von Sachverständigen zu richten; er hat aber dem Reichskanzler zur Erwägung gegeben, ob nicht mit der niederländischen Regierung über den Abschluß eines vollständigen Auslieferungsvertrages in Verhandlung getreten werden könne. — Ein anderer Beschluß des Bundesraths geht dahin, die Bundesregierungen zu einer Verständigung darüber zu führen, daß für die deutschen Gradmessungsarbeiten eine Reichscommission gebildet und dieser die Aufgabe zugewiesen werde, einen einheitlichen Plan für die deutschen Gradmessungsarbeiten zu entwerfen, dem alle bereits ausgeführten probehaltigen Arbeiten einzufügen sind, und einen darauf gegründeten Kostenüberschlag vorzulegen.

* **Berlin**, 23. Okt. Reichstagssitzung. (Schluß.) Hierauf folgt die erste Berathung des Gesetzes betreffend die Zurückzahlung der fünfprocentigen Anleihe vom 21. Juli 1870. Auf verschiedene Bemerkungen Richter's erklärt Staatsminister Delbrück, die Wiedererstattung des Vorschusses von 30 Millionen sei rechnungsmäßig noch nicht erfolgt, dagegen seien die an die Darlehenskasse schuldigen 17 Millionen Thaler zurückerstattet worden. Redner gibt bezüglich der bisherigen Verwendung der Kriegsentschädigung eine eingehende Uebersicht. Die französische Regierung habe die ersten anderthalb Milliarden thatsächlich bezahlt, vollständige Abrechnung hierüber sei bisher nicht erfolgt. Ueber etwaige Vorlagen wegen Verwendung dieser Gelder könne er sich augenblicklich nicht auslassen. Von einer Anlage des Invalidenfonds von 240 Mill. Thalern in Speculationspapieren sei keine Rede. Die zweite Berathung des Gesetzentwurfes im Plenum wird beschlossen. — Bei der nun folgenden zweiten Berathung des Gesetzes betreffend die Controle des Etats von 1871 beantragt Benda folgende Resolution: Der Reichskanzler sei aufzufordern, dafür Sorge zu tragen, daß dem Reichstage in der nächsten Session ein Gesetzentwurf über Errichtung eines Rechnungshofes für das deutsche Reich vorgelegt werde. Hagen stellt ein Amendement betreffend bestimmte Vorschriften über die Art der Rechnungslegung Seitens des Rechnungshofes. Benda und Lasker erklären sich gegen das Amendement Hagens als selbstverständlich überflüssig. Nach längerer Debatte, in welcher sich auch Staatsminister Delbrück gegen das Amendement Hagen ausspricht, wird der einzige Paragraph des Gesetzentwurfes angenommen, der Antrag Hagen abgelehnt.

Ausland.

Graz, 20. Okt. Das politische Ereigniß, welches hier alle Gemüther beschäftigt, ist die Inscenirung des deutschen Parteitages. Dieselbe war im

---

daß oder Dreimännerwein wäre! Aber unser prächtiger Federweiße!"

„Und die schönen Gänse!" seufzte Willegis, für den die Kavalleriepferde sehr anziehend waren. „Nun haben wir keinen Martinsbraten! Es wird uns noch so gehen wie im dreißigjährigen Kriege! Ach, meine Tauben!" schrie er dann auf. „Nein, die sind mein, die gebe ich nicht! Vater, laß die Tauben doch nicht schlachten!"

Aber der Vater der eben aus dem Keller kam, hieß ihn schweigen. „Wenn wir das Volk mit einigen Tauben los werden, wollen wir zufrieden sein," fügte er hinzu.

Der Knabe begriff, daß nicht mehr sein Vater hier Herr sei. Er eilte hinein, bat die „Herren Franzosen," ihm doch seine Tauben zu lassen, erhielt aber Stöße und Püffe, statt einer gewährenden Zusage, und begann nun laut zu schreien.

Die Gotzmutter zog ihn in die Küche. „Richte kein Unheil an, bist doch sonst ein so gescheidter Bub'!" beschwichtigte sie ihn. „Hört der Vater, daß die Leut' Dich geschlagen haben, so läuft ihm die Galle über, und er schlägt auch auf sie los. Dann bringen sie ihn und Dich und die Mutter und Alle um. Also still und vernünftig — verstanden?"

(Fortsetzung folgt.)

Ganzen ziemlich geheimnißvoll vorbereitet worden, so daß nicht einmal die Mitglieder des „Deutschen Vereins" davon in Kenntniß waren; nur der Vorstand, sowie mehrere Landtagsabgeordnete waren eingeweiht und machten alle einleitenden Schritte. Die Welt erfuhr erst das fait accompli. Anfänglich zweifelte man sogar an der Richtigkeit desselben, nachdem der deutsche Parteitag in Steiermark schon seit Monaten angesagt ist, ohne sich zu verwirklichen. Diesmal war es jedoch Ernst, und morgen findet bereits die officielle Vorbesprechung statt, in der das Bureau constituirt und der Wortlaut der vorzulegenden Resolutionen geprüft wird. Die Zusammenkunft geschieht in den Nebenlocalitäten des Stadttheaters, und ist die Theilnahme nur gegen Vorweisung der auf Namen lautenden Eintrittskarten gestattet.

Calcutta, 17. Okt. Der Telegraph meldet, daß Aslum Khan im Gefängnisse von Cabul durch zwei seiner Brüder ermordet worden; sonach ist die große häusliche Schwierigkeit in der Familie des Emir beseitigt. Es liegen deutliche Beweise vor, daß Aslum Kahn den Feramorz ermordet hat, aber augenscheinlich hat man sich vor einer öffentlichen gerichtlichen Untersuchung gefürchtet.

Lokale und vermischte Nachrichten.

* Kaiserslautern, den 25. Oktober.

* In der Zeit vom 28. Oktober bis incl. 2. Nov. werden täglich 2 Militärzüge der aus Frankreich zurückkehrenden 24. Division (Sachsen) hiesigen Bahnhof passiren. Die mit dem ersten jeweils um 1/26 Uhr Abends eintreffen sollenden Zuge kommenden Mannschaften erhalten warme Kost, während die mit dem zweiten Nachts 12 Uhr Eintreffenden Kaffee bekommen. Mit diesen 12 Zügen werden dem Vernehmen nach 2 leichte Batterien, 2 schwere Batterien, 1 Munitionscolonne, Artillerieabtheilungsstab und das 2. Reiterregiment befördert werden.

† Neustadt, 23. Okt. Heute früh nach 2 Uhr brach in dem mit Stroh u. dgl. angefüllten Schuppen des Küfers J. Horr hier ein Brand aus, der, etwas spät durch die Glocke kund gegeben, bald erschreckende Dimensionen annahm und die alten, aus vielem Fachwerk zusammen und in einander gebauten Nachbarshäuser lange Zeit schwer bedrohte. Die Gefahr war um so größer, als im nächstliegenden Hause eine größere Zahl Petroleumfässer in einem Balkenbehälter lagerten. Nur den größten Anstrengungen der Feuerwehr, die nach den verschiedensten Seiten hin ihre Angriffe gegen die hoch auflodernden Flammen gleichzeitig richten mußte, gelang es, endlich des rasenden Elements Herr zu werden, nachdem der Schuppen und in ihm viele unversicherte alte und neue Fässer nebst einem ganzen und Theilen benachbarter Dachstühle ein Raub der Flammen geworden waren. (N. 3.)

† Aus Bingen, 22. Okt., wird mitgetheilt, daß in vergangener Nacht ein von Bingerbrück abgelassener Güterzug zu Bingen auf einen im dortigen Bahnhof zur Abfahrt bereit stehenden, aus Mainz gekommenen Güterzug stieß, was eine Entgleisung der Maschine und ferner die Entzündung eines mit Oel beladenen Wagens zur Folge hatte. Das Feuer theilte sich einem zweiten mit Kaufmannsgut beladenen und dann einem dritten und vierten Wagen mit und zerstörte dieselben gänzlich. Den außerordentlichen Anstrengungen gelang es, einen fünften mit Petroleum beladenen Wagen in Sicherheit zu bringen. Vom Personal ist Niemand verletzt worden.

† London, 13. Okt. Ein hiesiger sehr bekannter Geistlicher Namens Watson hat vor Kurzem seine Gattin ermordet. Gestern hatte er das erste Verhör zu bestehen. Da er der That geständig ist, so beschränkte sich das Verhör nur auf die Feststellung der mit dem Morde im Zusamenhange stehenden Thatsachen. Die Untersuchung wurde um eine Woche vertagt, um dem Ergebniß der Obduction der Leiche so wie dem Wahrspruche der Todtenschau-Jury nicht vorzugreifen. Der Angeklagte schien das Peinliche seiner Lage nicht im mindesten zu empfinden, was das Publikum als Beweis dafür hält, daß er wahnsinnig ist. Dem scheint jedoch der Umstand entgegen zu sprechen, daß er sich eine Zeit lang mit dem Gedanken trug, die Leiche seiner ermordeten Frau aus dem Hause zu schaffen und zu dem Behufe, wie sich herausgestellt hat, eine starke eisenbeschlagene, luft- und wasserdichte Kiste anfertigen ließ, von derselben jedoch keinen Gebrauch machte. Auch hat er kurz vor seinem Entschlusse, sich durch Gift das Leben zu nehmen, ein genaues Verzeichniß seiner unveröffentlichten Manuscripte aufgesetzt, seine pecuniären Angelegenheiten bis in das kleinste Detail geordnet und so zu sagen sein Haus bestellt. Andererseits ist aber wieder befremdlich, daß Watson nach den Aussagen seines Dienstmädchens mit seiner Gattin, obwohl dieselbe eine zänkische Person war, nie in Unfrieden lebte und der verbrecherischen That kein Wortwechsel vorausgegangen zu sein scheint. Den Mord hat Watson, wie jetzt festgestellt ist, mit dem Kolben eines alten Feuerschloßpistols verübt.

Submission.

5. November durch die Verwaltung des kgl. württembergischen Inf.-Regiments Nr. 8 Kronenburger Kaserne in Straßburg Lieferung von Putzmaterialien (Wachs, ger. Lampenöl, Abwerg, Seife, Stärke) und 30 Ctr. Erdöl.

Dienstes-Nachrichten.

Der kgl. Bezirksamtmann Ludwig Oltmann in Kaiserslautern wurde wegen Krankheit quiescirt und an seiner Stelle der Bezirksamtmann von Bergzabern, Regierungsrath Dr. Ferd. Medicus, auf Ansuchen in gleicher Eigenschaft nach Kaiserslautern versetzt; zum Bezirksamtmann in Bergzabern wurde der Bezirksamtsassessor in Neustadt, Theodor Späth, und an dessen Stelle der Regierungsaccessist Theodor Grib zum Bezirksamtsassessor in Neustadt befördert.

Der geprüfte Gerichtsvollzieher-Candidat J. Bölkel aus Grünstadt ist zum Gerichtsvollzieher am Bezirksgerichte Kaiserslautern mit dem Wohnsitze in Otterberg ernannt; der Gerichtsvollzieher J. Rettig von Göllheim auf Ansuchen in gleicher Eigenschaft nach Landau versetzt worden.

Versetzt wurde der Bezirksgerichtsrath Eugen Schmidt in Frankenthal nach Kaiserslautern. Ernannt wurden zu Räthen am k. Bezirksgerichte Frankenthal die Bezirksgerichtsassessoren Daniel Fahr in Frankenthal und Karl Casimir Hönes in Landau; zum Rath am k. Bezirksgerichte in Kaiserslautern der Landgerichtsassessor August Eckhard in Zweibrücken; zum Landrichter in Otterberg der Landgerichtsassessor Franz Xaver Bauer in Bergzabern; zu Bezirksgerichtsassessoren: in Zweibrücken der Landgerichtsassessor Gustav Kuhn in Grünstadt, in Frankenthal der Landgerichtsassessor Jacob Platz in Ludwigshafen; in Landau der funktionirende Staatsanwaltssubstitut Ferd. Böcking in Frankenthal; zu Landgerichtsassessoren: in Ludwigshafen der Landgerichtsassessor Jacob Damm in Burgau; in Kandel der geprüfte Rechtskandidat Eduard Maurer, Polizeianwalt in Kirchheimbolanden; in Kusel der dortige Polizeianwalt und geprüfte Rechtscandidat Ludwig Wildt — dieser außer dem Status, in Neustadt der geprüfte Rechtscandidat Ludwig Könin, Polizeianwalt in Annweiler; in Bergzabern der dortige Polizeianwalt und geprüfte Rechtscandidat Otto Bruch, Polizeianwalt in St. Ingbert; zu functionirenden Staatsanwaltssubstituten: in Kaiserslautern der geprüfte Rechtscandidat August Daniel Scherrer aus Weilerweiler; in Frankenthal der geprüfte Rechtskandidat Adolf Wolff, Polizeianwalt in Edenkoben; in Zweibrücken der geprüfte Rechtskandidat Ludwig Müller aus Tirschenreuth, zur Zeit Accessist beim k. Bezirksgerichte München rechts der Isar.

Theater in Mannheim.

Donnerstag, den 26. Oktbr. 1871. Zum Vortheil der Brandbeschädigten in Chicago. **„Die böse Stiefmutter,"** Familienbild in 1 Akt von Pettlitz. Hierauf: Lieder, gesungen von Frl. Helene Hausen. Hierauf: **„Bis in den Urwald,"** Zeitbild in 1 Akt von Haber und Belly. Musik von Bessenberger.

Verloosungen.

* Frankfurt, 24. Okt. Bei der heute fortgesetzten Ziehung 6r Classe der 160r Frankfurter Stadtlotterie fielen auf Nr. 9950 4483 und 16347 je 1000 fl., Nr. 17303 8735 und 7977 je 300 fl.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

* Neustadt. Markt vom 24. Okt. Der Ctr. Weizen 8 fl. 21 kr. Korn 5 fl. 38 kr. Spelz 6 fl. 10 kr. Gerste 5 fl. 4 kr. Hafer — fl. — kr.

† Unterhalb Edenkoben. Das Ergebniß der Weinlese ist nicht gerade ein erfreuliches zu nennen: Quantum zum Theil sehr unbedeutend, mit wenigen Ausnahmen auch ein 1/4 Herbst; also steigend von keinem bis auf einen 1/2 Herbst; die Qualität ungleich, im Allgemeinen schlecht. Man wiegt Most nach Oechsle von 50 pCt., aber auch bis zu 75 pCt. So viel Einsender weiß, machen wenige Ortschaften am ganzen Gebirg von diesen Resultaten eine Ausnahme.

† Mannheim, 22. Okt. Wahrscheinlich wird in diesem Jahre noch eine außerordentliche Sitzung der „Rheinschifffahrts-Central-Commission" stattfinden. Hauptgegenstand der Berathung dürften die Maßregeln sein, welche zur Ausdehnung der Rheinschifffahrt bis Straßburg zu treffen sind.

* Frankfurt, 24. Oktober. 6½ U. A. (Effektensocietät.) Credit 285 3/8—1/2—1/4 bez., Staatsbahn 381 1/4—80 1/2—1/4 bez., Lombarden 169 3/4—3/8—5/8—3/4 bez., Nordwestbahn 215—1/4 bez., Spanier 33 1/16 bez. Frankfurter Bankverein 120 3/4 bez., deutsche Vereinsbank 117 1/2 bez., österr.-deutsche Bank 95 1/2—96 1/4 bez., ital.-deutsche Bank 88 1/2—1/4 bez. Fest.

* Köln, 24. Oktober. (Schluß-Bericht.) Weizen matter effect. hiesiger 9 1/2., per Nov. 8.10—, per März 8.13—, per Mai 8.16— Roggen, matter effect. hies. 6.9/10, per Nov. 5.27—, per März 6.8—, p. Mai 6.10—, Rüböl niedr., eff. hies. 16 3/10, per Okt. 16.5/10 per Mai 16.17/20. Leinöl 12.9/10. Wetter: schön.

* Hamburg, 24. Oktober. (Schlußbericht.) Weizen per Okt.-Nov. 163— Br., 162— G., per April-Mai 167 1/2 Br. 166 1/2 G., Roggen per Okt.-Nov. 115— Br., 114— G., pr. April-Mai 119— Br., 118— G., Rüböl loco 33— per Okt. 29—. Spiritus per Okt. —, per April-Mai 25 1/2.

* New-York, 23. Oktbr. Schluß-Course. Gold (Schluß-Cours) 112 3/8, höchster Tages-Cours 112 7/8, niedrigster 112 1/2. Wechsel per London (in Gold) 108 3/4, 6% 1882r. U. St. Bonds 114 3/4, 6% 1885r. 114 3/8, 5% 1904er 109 1/4. Illinois 134 1/2, Erie 29 1/2, Baumwolle 18 1/2. Mehl, Schluß-Cours 7.—, höchster —, Petroleum in New-York 23 1/4, Philadelphia 24—, Havana-Zucker Nr. 12 9 3/4.

Telegramme.

(Die mit †† bezeichneten Artikel sind Privat-Telegramme der „Pfälzischen Volkszeitung.")

† **München**, 22. Okt. Die Minister des Aeußern und des Innern haben, nach einer Mittheilung der „Aschaff. Ztg.," eine Vereinbarung dahin getroffen, daß die Regierungspresse wieder von dem Ministerium des Innern übernommen werde und es hat das letztere den Aufwand hiefür mit 20,000 fl. in das Budget der nächsten Finanzperiode eingestellt.

† **München**, 23. Okt. Unsere Mittheilung bezüglich Hocheders ist dahin zu modificiren, daß die Sache noch in der Schwebe ist, daß also absolut Sicheres sich nicht sagen läßt, wie denn neuerdings verlautet, Pfretzschner ziehe es vor, Finanzminister zu bleiben, statt Gesandter zu werden, und Hocheder sei nun für das Handelsministerium designirt.

† **Darmstadt**, 24. Okt. Seit 5 Uhr brennt das Hoftheater. Das ganze Gebäude steht bei starkem Ostwind in Brand.

† **Berlin**, 23. Okt. Der Kaiser hat dem Berliner Comite zur Unterstützung der Hilfsbedürftigen von Chicago 1000 Thaler zugehen lassen. — Der Unterstaatssecretär im Cultusministerium, Dr. Lehnert, ist gestorben.

† **Berlin**, 23. Okt. Ueber den Inhalt der von der rumänischen Regierung gebilligten Convention mit den Comite's für die Inhaber der rumänischen Eisenbahnobligationen verlautet von verläßlicher Seite: Die Convention setzt die Umwandlung in eine Actiengesellschaft mit den Rechten und Pflichten der bisherigen Concessionäre fest. Die zum Ausbau nothwendigen Gelder sollen durch fünfprozentige Prioritäten aufgebracht und für die Aktien die 7½prozentige Zinsgarantie so vertheilt werden, daß auf beide je 5 Prozent fallen. Für die Zahlung der am 1. Juli fälligen Coupons ohne Abzug wird Sorge getragen. Vereinbarungen wegen Beschaffung der nothwendigen Geldmittel sind bereits getroffen.

† **Berlin**, 24. Okt. Die „Kreuzztg." bestätigt, daß das Unterrichtsgesetz im Cultusministerium von Neuem bearbeitet werde; doch sei die Vorlage desselben auf dem nächsten Landtage noch unwahrscheinlich.

† **Berlin**, 24. Okt. (Reichstag.) Auf die Interpellation Richter's, betreffend die Zurückhaltung der Reservisten, erwidert der Kriegsminister: die meisten von dem Interpellanten hervorgehobenen Mißstände seien bereits erledigt. Von 31,000 noch unter der Fahne zurückgehaltenen Reservisten würden 8130 mit der Rückkehr der 1t. und 24. Division entlassen. Durch Reduction der in Frankreich zurückbleibenden Bataillone kämen 4824 zur Entlassung. Nach Ablauf der Uebungszeit in Elsaß-Lothringen würden 2700, durch Nachschub von Rekruten 5506 frei, mithin im Ganzen zwei Drittheil der obigen Summe. Bezüglich der Cavalerie sei aus technischen Gründen allerdings nöthig, sogenannte Remonterreiter einzubehalten, wovon einzelne bis Mitte nächsten Sommers bei den Regimentern bleiben müßten. Den einjährig Freiwilligen sei durch kaiserliche Entschließung jede mögliche Erleichterung gewährt. — Hierauf wird die Wahl des Abgeordneten Loe (Düsseldorf) für ungültig, das Mandat des Professors Biedermann als nicht erloschen erklärt. Sodann wird das Gesetz, betreffend die Zurückzahlung der 5proc. Anleihe vom 21. Juli 1870 in zweiter Berathung angenommen. Nächste Sitzung morgen. Der Reichstag genehmigte außerdem das Post- und Posttorgesetz in erster und zweiter Lesung.

† **Wien**, 24. Okt. Das „Telegraphen-Correspondenz-Bureau" meldet, daß die Mittheilungen des „Pesti Naplo" über die Wiener Ministerconferenzen der Sachlage nicht entsprechend seien, alle Theile hätten ihre Ansichten klar auseinandergesetzt, eine Entscheidung sei noch nicht erfolgt.

† **Wien**, 24. Okt. Clam Martinitz und Rieger sind heute hier eingetroffen, um mit dem Grafen Hohenwart über das kaiserliche Antwortrescript auf die Adresse des böhmischen Landtags zu unterhandeln.

† **Bern**, 23. Okt. Die ständige Gotthardtcommission hat heute den Gotthardfinanzvertrag nebst den Statuten einstimmig ratifizirt. Dieselben bestimmen u. A., daß die Directorstelle der Gotthardtbahn mit einem andern Direktorium unverträglich sein soll. Luzern ist mit 1401 von 1945 Stimmen zum Sitze der Verwaltung gewählt.

† **Versailles**, 23. Okt. Die große Mehrzahl der bis jetzt bekannt gewordenen Präsidenten der Generalräthe gehört, wie die „Agence Havas" meldet, der regierungsfreundlichen Richtung an. — Aus dem Departement Seine inferieure wird die Anwesenheit des Finanzministers Pouyer Quertier berichtet.

† **London**, 23. Okt. „Times" veröffentlicht Mittheilungen über die Unterredung eines ihrer Mitarbeiter mit dem Kaiser Napoleon, denen zufolge der Kaiser erklärt habe, er glaube nicht an eine bonapartistische Verschwörung, weil Frankreich sich von seinem Unglück ruhig erholen müsse und das gegenwärtige Provisorium keine Regierungsform ausschließe; auch könne kein Kammerbeschluß, sondern nur ein regelrechtes Plebiszit ihm das von der Nation übertragene Mandat nehmen. Den Offizieren, welche sich, als durch ihr Wort gebunden, an ihn gewandt hätten, habe er das Verbleiben im Dienste ihres Landes gestattet.

† **Rom**, 23. Okt. „Opinione" meldet, daß durch kgl. Decret die gegenwärtige Session der Kammern geschlossen und die neue Session am 27. November eröffnet werden soll.

Für die Nothleidenden in Chicago

gingen bei der Expedition der „Pfälz. Volkszeitung" ein:

Von einer Wette am runden Tisch im Café Krämer 1 fl. Summa . 82 fl. 17 kr.

In Hochspeyer gesammelt . . . . . 68 fl. — kr.

Zusammen . 150 fl. 17 kr.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern geliebten Gatten und Vater

Daniel Hafner I.,

nach längerem Leiden, gestern Morgen ½11 Uhr, in sei em 66. Lebensjahre, in ein besseres Jenseits abzurufen.

Die Beerdigung findet morgen Donnerstag den 26. Oktober, des Nachmittags 4 Uhr, vom Sterbehaus aus statt.

Kaiserslautern, den 25. Oktbr. 1871.
Die trauernd Hinterbliebenen.

Mobiliarversteigerung.

Donnerstag, den 26. Oktober 1871 Nachmittags 1 Uhr, dahier in seiner Wohnung, läßt Herr Carl Korcher unter Anderem namentlich versteigern:

1 größere Partie Zwirn verschiedener Neos., Reste Kurzwaaren, als: Kordel, Franzen, Schnur, Knöpfe rc., ca. 20 Oelfässer, 4 große Oelkästen, mehrere Theile einer Spezereieinrichtung, einige 100 leere Cigarren-Kistchen, größere Kisten, sowie verschiedene andere Gegenstände.

Kaiserslautern, den 20. Oktober 1871.
52,4,5] Derheimer, k. Notär.

Mobiliarversteigerung.

Montag, 30. Oktober nächsthin, Nachmittags 1 Uhr, in ihrer Wohnung in der Stiftsmühle, läßt Frau Wittwe Johann Raquet dahier auf Credit versteigern:

2 Betten, 1 Kleiderschrank, 1 Küchenschrank, 2 Commoden, 1 runden nußbaumenen Tisch, andere Tische, Stühle, 1 Nachttisch, 1 Standuhr, Geräth, Küchengeräthe aller Art und sonstige Gegenstände.

Kaiserslautern, den 20. Oktober 1871.
52,5,8] Ilgen, k. Notär.

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 7. November 1871, Morgens 9 Uhr, zu Kaiserslautern an der Eisenbahnstraße, vor der Wohnung des Herrn Möbelfabrikanten Nicolaus Eckel, werden auf Betreiben des genannten Eckel nachbezeichnete Mobilien zwangsweise gegen Baarzahlung versteigert, nämlich:

1 nußbaumene dreischiedige Commode, 1 nußb. vierschiedige Commode, 1 nußb. Sekretär, 2 nußb. Bettladen mit je einer Springfedermatratze und einem Kissen, 1 nußb. lackirte Bettlade mit Springfedermatratze und Kissen, 3 Rohrstühle, 1 eichisirter Küchenschrank, 1 nußb. Nähtischchen, 1 eichener doppelthüriger Kleiderschrank, 1 nußb. Chiffonnière, 6 feine Rohrstühle, 1 ovaler Tisch mit Säulenfuß, 1 sogenannte Causeuse mit braunem Damastüberzug, 2 gepolsterte Fauteuils mit braunem Damastüberzug, 1 Spiegel mit Goldrahmen, 3 Manillematratzen, 6 Fenster-Rouleaux mit Stangen, 5 Bilder in Goldrahmen, verschiedenes Bett- und Weißzeug, sowie Haus- und Küchengeräthschaften aller Art.

Kaiserslautern, den 24. Oktober 1871.
Der kgl. Gerichtsvollzieher
Diel. [55²,

Geld-Lotterie

für ein

Schiller-Denkmal in Marbach.

Ziehung bestimmt 1. November 1871.
1200 Gewinne von fl. 2 bis fl. 1000.
Loose à 30 kr. per Stück zu beziehen von der Haupt-Agentur für Bayern:
Theodor Mahlschlegel, Augsburg.

Ferner sind zu beziehen:
Ulmer Loose à 35 kr. per Stück. Ziehung 1. November.
Kölner Dombau-Loose à Stück fl. 1. 45 kr. [11v²,

---

30 Oxhoft-Fässer,

fast neu, französische,

à 3—4 fl.,

zu verkaufen bei
Joseph Altschüler,
55,7,v] Mühlstraße.

Eau de Fées,

neuestes Färbemittel für Bart und Haar. Mit dieser Tinktur kann Jedes selbst, Haar und Bart, je nach Wunsch hell oder dunkel färben. [52²,
J. Küchler, Schillerplatz.

Concert-Reunion

zu Gunsten der nothleidenden Abgebrannten in Chicago,

Sonntag den 29. Oktober 1871

im Fruchthallsaale.

☞ **Comité-Sitzung** morgen Donnerstag Abend 6 Uhr in der „Alten Pfalz."

Vor Kurzem in Besitz von vortrefflichen

Instrumenten neuester Construktion

gekommen, erlaube ich mir hierauf speciell aufmerksam zu machen und empfehle ich mich besonders zu **Kinder-Aufnahmen, Portraits** und **Gruppen.** Hierbei bemerke ich noch, daß Einrichtung getroffen ist, selbst bei trüben, regnerischen Tagen gute Aufnahmen zu ermöglichen.

Meine **photographische Anstalt** befindet sich in der Theaterstraße, dem Theater gegenüber.

Kaiserslautern, im Oktober 1871. [55²,w2
E. Zimmermann.

G. Maas

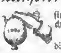
empfiehlt:

Feinste **Terneaux-Wolle** in allen Nüancen. Alle Sorten **Strickwolle** von den ordinärsten bis zu den feinsten, in allen Farben, zu den billigsten Preisen.

Zugleich bringt derselbe sein wohlassortirtes **Schuhlager** in empfehlende Erinnerung. [55²,

---

Mehrere tausend Gulden



sind gegen hypothekarische Sicherheit auszuleihen.

Von wem? sagt die Expedition d. Bl. [55,7,v

Gute Rock- u. Hosen-Schneider

werden gesucht gegen gute Bezahlung in dem Herren-Garderobe-Geschäft von [53²,1
Friedrich Welsch.

Tüchtige

Rockschneider

werden auf Stückarbeit gegen hohe Bezahlung gesucht bei [48²,
A. Gallinger.

5—6 Schneider

(Rockmacher) können sofort noch Arbeit erhalten. [52²,
R. Bendig.

Gesucht wird

ein tüchtiger **Kappenmacher-Gehülfe** zum sofortigen Eintritt bei andauernder Beschäftigung von [55²,1
C. Thielmann.

Ein Lehrling

zu baldigem Eintritt gesucht von
55,6] **Jac. Jbrig.**

Ein selbstständiger junger Mann, der schon längere Zeit reist und auf Comptoirs beschäftigt ist, sucht per 1. Januar anderweitiges Engagement.

Offerte sub K. L. besorgt die Expedition ds. Blattes. [49w3

Für Färber u. Drucker.

Ein **Drucker** auf **Rotine** für **Blaudruck,** welcher selbstständig arbeiten kann, sowie ein **tüchtiger Stückfärber** für **Blaudruck,** finden bei gutem Lohne dauernde Beschäftigung. Franco-Offerten unter B. N. 425 besorgt die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Frankfurt a. M.** [55,7

Für die Winter-Saison

empfehle ich eine reiche Auswahl in **Baschliks, Kopf-** und **Taillentücher, Seelenwärmer, Kapuzen, Shawls, Unterhosen, Unterjacken, Hemden, Buckskin-Handschuhe, Strümpfe, Socken** rc. rc., zu den billigsten Preisen. [52²,w
H. Bauer.

Piqué- & Tricot-Decken

von fl. 3. 30 kr. an, bis zu den feinsten, bei
Jac. Jbrig.

Strickwolle

à 16, 18 kr. das gewogene Viertel bis zu den feinsten, ächte Berliner **Terneaux** à 6, 7, 8 und 10 kr. das Loth, **Unterhosen** und **Unterjacken** in Wolle und Baumwolle, **Buckskin-Handschuhe, Pulswärmer, Leibbinden, Kaputzen, Cachenez, Châls, Gummischuhe** und **Filzschuhwaaren** in größter Auswahl billigst bei [WmisbR
Carl Sproß.

Alter

Zwetschenbrandwein

in der Weinhandlung von [55²,
L. Heck.

Selters- & Sodawasser

empfiehlt die Mineralwasserfabrik [169mip
von J. Thiel.

Die an Michaeli fälligen

Steiggelder

von Franz Ostermayer Wwe., wollen sofort an den Unterzeichneten entrichtet werden. [53²,
Jakob Riedhammer.

Ein möblirtes Zimmer

ist zu vermiethen bei Bader Wolf, in der Nähe des Gasthauses „zum Riesen." [50²,

---

Ein möblirtes Zimmer

in der Mühlstraße zu vermiethen. — Zu erfragen in der Expedition d. Bl. [55²,

---

Zwei einmöblirte Zimmer

an einen oder zwei solide Herren sind zu vermiethen bei
53,5] **Carl Bren,** Lackirer.

Mein Laden

nebst zwei Zimmern am Marktplatz ist zu vermiethen. [28²,w
J. Krebaier.

Das Neueste und Schönste in

Petroleumlampen

empfiehlt [50²,
Carl Jansohn.

Essighefe

bei **Georg Winkelmann**
am Markt. [52²,

Beste Qualität [41²,w

Roßhaare

bei **Ph. Heberger.**

Flechtenkranken u. Brustleidende heilt **Dr. Jochheim** in Darmstadt, Ludwigsplatz. [140m

---

O. Vergebens hab ich gestern nach dem verabredeten Zeichen. Es ist doch noch nicht vergessen?

Kaufmännischer Verein
Kaiserslautern.

Morgen Abend 8½ Uhr

Wochenversammlung.

1) Ballotage,
2) Vortrag des Herrn Ruprecht über „die Arbeit", des Herrn Böhm über „den Kaffeebaum, dessen Anpflanzung und Verbreitung."

Der 1. Vorstand.
Baumblatt.

Nach-Kirchweihe.



Am nächstkommenden **Sonntag den 29. u. Montag den 30. Oktober** wird die **Nach-Kirchweihe mit Tanzmusik** dahier abgehalten, wozu freundlichst einladet
A. Burgdörfer Wwe.
54,5,7] in Enkenbach.

Theater in Kaiserslautern.

Mittwoch, 25. Oktober 1871.

Kabale und Liebe.

Bürgerliches Trauerspiel in 5 Akten von Friedrich von Schiller.
Anfang 8 Uhr.
Karl Biller.

Auszug

aus den Civilstands-Registern der Stadt Kaiserslautern v. 1.—16. Oktober 1871.

Geborene:

1. Sophie Margarethe Elise, T. v. Georg Aidabler, Lehrer an der Kreisgewerbschule u. Elisabethe Michel d. E.
3. Johann Max, S. v. Johann Ziegler, Zugführer u. Cath. Faber d. E.
3. Elisabethe, T. v. Carl Grub, Wagenwärter u. Sus. Dau d. E.
6. Catharine, T. v. Carl Conrad, Zimmermann u. Cath. Becker d. E.
7. Anna, T. v. Maria Epp, led. St. aus Horbach.
7. Adam, S. v. Theobald Mohler, Zimmermann u. Elisabethe Dellmuth d. E.
7. Barbara, T. v. Philipp Walter, Schlosser u. Charlotte Müller d. E.
9. Johann, S. v. Franz Budian, Maurer u. Marg. Schmitt d. E.
10. Caroline, T. v. Leopold Neumond, Pferdehändler u. Ida Schulhöfer d. E.
10. Carl, S. v. Jakob Relling, Schmied u. Elisabethe Kuby d. E.
13. Maria Cath. Cornelia, T. v. Heinrich Adam, Kaufmann u. Corn. Lenich d. E.
13. Magdalene, T. v. Peter Schmitt, Dienstknecht u. Caroline Schonk d. E.
14. Jakob, S. v. Heinrich Heil, Tagner u. Dorothea Mauth d. E.
14. Anna Louise, T. v. Johann Münster, Schlosser u. Henr. Jock d. E.
15. Catharine u. Susanne, Zwillinge v. G. Fried, Bremser u. Jos. Schöneberger d. E.
15. Philippine, T. v. Peter Schäfer, Dienstmann u. Cath. Maurer d. E.
16. Johannes, S. v. Johannes Weber, Tagner u. Philippine Heil d. E.
16. Rosa, T. v. d. led. Catharine Grau.
16. Friederike, T. v. Jakob Jung, Schuster u. Regina Jung d. E.

Getraute:

5. Johann Heinrich Geiß, Kaufmann u. Maria Henr. Baner.
5. Carl Werner, Güterverlader u. Wilhelmine Albrecht.
7. Joseph Adam Andreas Jock, Kaufmann u. Anna M. Cath. Beck.
7. Philipp Peter Wagner, Schullehrer und Catharine Nauerth.
7. Aloys Fauschek, Anwaltsgehilfe und Maria Magd. Wimböck.
7. Leonhard Kirschbaum, Hufschmied und Catharine Schwink.
14. Heinrich Burley, Schneider u. Elisabethe Müller.
14. Stephan Burkhard, Schuster u. Maria Ruelius.
14. David Paul, Schieferdecker u. Barbara Hock.
14. Carl Eduard Sproß, Kaufmann und Johanna Schmitt.

Frankfurter Cours v. 24. Oktober.

Geld-Sorten.	fl. kr.
Preußische Kassenscheine	1.45¼
Friedrichsdor	9 58-59
Pistolen	9 40-42
Doppelte	9 40 42
Holländische fl. 10-Stücke	9 52-54
Dukaten	5 34 36
20-Frankenstücke	9 17½ 18½
Englische Sovereigns	11 46 48
Russische Imperiales	9 42 44
Dollars in Gold	2 24½-25½

Discanto 4½ B.

Hiezu eine Beilage, sowie das Unterhaltungsblatt Nr. 91.

Beilage zur Pfälzischen Volkszeitung Nr. 255.

Kaiserslautern, Mittwoch, 23. Oktober 1871.

Die neue Uebereinkunft mit Frankreich.

Die telegraphisch gemeldeten von der „Prov.-Cor." veröffentlichten beiden Zusatzverträge zum Frankfurter Frieden, welche von dem Reichskanzler Fürsten v. Bismarck und dem Gesandten Grafen Harry von Arnim Namens des Deutschen Reiches einerseits und von dem Finanzminister Pouyer-Quertier Namens Frankreichs andererseits abgeschlossen wurden und vom 12. Oktober datirt sind, haben nachstehenden Wortlaut:

Die Uebereinkunft über die Räumung französischen Gebietes bestimmt Folgendes:

Artikel 1. Die Regierung Seiner Majestät des deutschen Kaisers, verpflichtet sich, die 6 Departements, Aisne, Aube, Cote d'Or, Haute Saone, Doubs und Jura zu räumen und die Occupationsarmee auf 50,000 Mann zu reduciren, in Uebereinstimmung mit den Bestimmungen des dritten Artikels des Vertrages vom 26. Februar 1871. Die Ausführung dieser Maßregeln wird stattfinden in den 15 Tagen, welche auf die Notificationen der gegenwärtigen Convention folgen werden. Artikel 2. Die französische Regierung ihrerseits verpflichtet sich: 1) Fünfhundert Millionen Franken, welche die vierte halbe Milliarde der Kriegskosten-Entschädigung bilden; 2) 140 Millionen Franken, welche die erste am 2. März 1872 fällige Rate der Zinsen von den Seitens Frankreichs noch geschuldeten 3 Milliarden bilden, in folgender Weise zu bezahlen, und zwar: am 15. Januar 1872 80 Mill. Frcs., am 1. Februar 1872 80 Mill. Frcs., am 15 Febr. 1872 80 Mill. Frcs., am 1. März 1872 80 Millionen Francs, am 15. März 1872 80 Millionen Francs, am 1. April 1872 80 Millionen Frcs., am 15. April 1872 80 Millionen Frcs., am 1. Mai 1872 90 Millionen Francs. Ganze Summe 650 Millionen Francs. Artikel 3. Im Falle, daß die Bestimmungen des vorhergehenden Artikels nicht ausgeführt werden sollten, werden die Truppen Sr. Maj. des deutschen Kaisers das, in Gemäßheit dieser Convention, geräumte Terrain wieder zu besetzen das Recht haben. Man ist außerdem darüber einig, daß das Gebiet der im ersten Artikel bezeichneten und von den deutschen Truppen geräumten Departements in militärischer Beziehung für neutral erklärt werden soll. Bis zur Bezahlung der im vorhergehenden Artikel erwähnten Summen darf Frankreich in jenen Departements nur eine bewaffnete Macht halten, welche für die Aufrechterhaltung der Ordnung nöthig ist. Die französische Regierung behält sich das Recht vor, vor den oben bezeichneten Zahlungsterminen Zahlung zu leisten. Artikel 4. Die gegenwärtige in deutscher und französischer Sprache redigirte Convention wird von Sr. Majestät dem deutschen Kaiser einerseits und dem Präsidenten der französischen Republik andererseits ratificirt werden, und die Ratificationen sollen in einem Zeitraum von 8 Tagen oder früher, wenn es möglich ist, in Versailles ausgewechselt werden.

Die Uebereinkunft über die Zollverhältnisse u. s. w. enthält folgende hauptsächliche Bestimmungen:

Artikel 1. Die in Elsaß-Lothringen fabricirten Produkte werden in Frankreich zugelassen, unter den nachstehend festgesetzten Bedingungen: 1) vom 1. September bis 31. Dezember laufenden Jahres vollständig zollfrei; 2) vom 1. Januar bis 30. Juni 1872 gegen ein Viertel, vom 1. Juli desselben Jahres bis zum 31. Dezember 1872 gegen die Hälfte der Zölle, welche Deutschland gegenüber in Anwendung gebracht werden oder zu bringen sein werden. Von den unter Nr. 2 erwähnten Begünstigungen sind ausgeschlossen: die zur Nahrung dienenden Waaren, wie Wein, Alkohol, Bier u. s. w. Artikel 2. Für den Fall, daß in Frankreich neue Steuern auf Rohstoffe und Farbstoffe, welche zur Herstellung oder Fabrikation der in Elsaß-Lothringen erzeugten Produkte dienen, gelegt werden sollten, dürfen Zuschlagszölle von diesen Produkten behufs Ausgleichung der den französischen Fabrikanten damit neu auferlegten Lasten erhoben werden. Artikel 3. Französische Produkte, wie Gußeisen, Stabeisen oder Eisenblech, Stahl in Stäben oder in Blech, baumwollene Garne und Gewebe, wollene Garne und Gewebe und andere derartige Produkte, welche in Elsaß-Lothringen veredelt werden sollen, werden in den erwähnten abgetretenen Territorien zollfrei eingeführt. Artikel 4. Die nach Maßgabe des Artikels 3 bearbeiteten Fabrikate zahlen bei ihrer Wiedereinfuhr nach Frankreich unter Zugrundelegung des von elsaß-lothringischen Fabrikaten zu entrichtenden Zolles diejenige Zollquote, welche der darauf verwendeten Veredelungsarbeit entspricht. Artikel 5. Französische Produkte, wie Stärke, Kraftmehl, Farbstoffe, chemische Produkte und andere gleichartige, zur Appretur verwendbare Stoffe, welche in elsaß-lothringischen Fabriken oder Betriebsstätten behufs Verwendung zur Fertigmachung der Fabrikate gebracht werden, gehen bis zum 31. Dezember d. J. zollfrei ein und sind vom 1. Januar 1872 bis 30. Juni desselben Jahres einem Viertel und vom 1. Juli 1872 bis zum 31. Dezember 1872 dem halben Betrage derjenigen Zölle unterworfen, welchen gleichartige Produkte jetzt oder in der Folge in Deutschland allgemein unterliegen. — — — Artikel 6. Es besteht darüber Einverständniß, daß die Zölle, welche bis zum Beginn der Wirksamkeit dieses Vertrags bei der Einfuhr der Producte, auf welche die Artikel 1 und 5 des gegenwärtigen Vertrages Anwendung finden, etwa gezahlt oder deponirt sein möchten, gegenseitig wieder erstattet werden. Artikel 7. Um Defrauden zu verhüten und die Vortheile der vorstehenden Bestimmungen auf die elsaß-lothringischen Fabrikate zu beschränken, werden in Elsaß-Lothringen Ehrensyndicate in genügender Anzahl, um eine wirksame Ueberwachung ausüben zu können, errichtet. Dieselben sind durch die Handelskammern zu wählen und ausschließlich aus Elsässern und Lothringern zusammenzusetzen, sie sind überdies von der französischen Regierung zu bestätigen. — — — Artikel 8. Die vorbezeichneten Syndikate sind verbunden, der davon betroffenen Regierung jede Zuwiderhandlung gegen die oben angegebenen Bedingungen anzuzeigen. Die beschädigte Regierung kann den Fabrikinhaber, welcher der Zuwiderhandlung sich schuldig gemacht hat, von den aus den vorstehenden Bestimmungen sich ergebenden Begünstigungen ausschließen. Artikel 9. Den von Fabrikanten in Elsaß-Lothringen vor dem Kriege oder während desselben mit Franzosen abgeschlossenen Lieferungsverträgen kommt für ihre Ausführung während der Dauer gegenwärtiger Uebereinkunft die im § 1 des Artikel 1 derselben zugesicherte Zollfreiheit zu Gute. Die nämliche Behandlung genießen auf Grund der Gegenseitigkeit die im Artikel 5 bezeichneten französischen Produkte, welche elsaß-lothringische Fabrikanten in Frankreich vor dem Kriege oder während desselben bestellt haben. Artikel 10. Die deutsche Regierung ihrerseits tritt an Frankreich ab: 1) die Gemeinden Raon les Leaux und Raon sur Plaine, jedoch mit Ausschluß alles innerhalb der Gemeindebezirke befindlichen, dem Staate gehörigen Grundeigenthums, sowie der Gemeinde- und Privatgrundstücke, welche von den vorbezeichneten Staatsgrundstücken eingeschlossen sind; 2) die Gemeinde Igney und den Theil des Gemeindebezirks von Avricourt zwischen der Gemeinde Igney bis zu und einschließlich der Eisenbahn von Paris nach Avricourt und der Eisenbahn von Avricourt nach Cirey. — — Artikel 11. Die hohen contrahirenden Theile sind übereingekommen, den Artikel 28 des am 2. August 1862 zwischen Frankreich und dem Zollverein abgeschlossenen Vertrags, die Fabrik- und Handelszeichen betr. wieder in Kraft zu setzen. Artikel 12. Die gegenwärtige Uebereinkunft wird ratificirt durch Se. Majestät den deutschen Kaiser nach erfolgter Zustimmung des Bundesrathes und des Reichstages einerseits, durch den Präsidenten der französischen Republik andererseits, und die Ratificationsurkunden werden innerhalb des Monats Oktober zu Versailles ausgetauscht.

Die beiden vorstehenden Conventionen stehen kraft einer besonderen Abrede derart in untrennbarem Zusammenhange, daß die Wirksamkeit jedes der beiden Verträge durch die Bestätigung des anderen bedingt ist.

---

4 **Aus dem Elsaß**, 23. Okt. Wir gehören nicht zu denen, die in übertriebenem Eifer ein strengeres rücksichtsloseres Verfahren gegen die noch störrischen Bewohner der neuerworbenen Landestheile predigen. Unser Wunsch ist es, daß die neuen Lande so schnell wie möglich unser werden, daß sie mit uns Rechte und Pflichten theilen, daß sie nicht durch außerordentliche Behandlung in einem außergesetzlichen Zustande lange gehalten werden, sondern so schnell als die Verhältnisse irgend es gestatten in einen gesetzmäßigen Zustand hinübergeführt werden. Diese Strenge wird es nie und nimmermehr vermögen, uns Sympathieen zu verschaffen, das Gesetz wird es thun, aber mit der Zeit, und darum heißen wir, wie überhaupt jede gesetzliche Regelung der elsässischen Verhältnisse, die vom Bundesrathe beschlossene Einführung des Reichskriegswesens gut. Wir verhehlen uns dabei keineswegs, daß das System der allgemeinen Wehrpflicht für den Anfang im Elsaß mit Widerwillen aufgenommen werden wird. Man hat ferner den Jahrgang der Altersklasse 1851 als den bestimmt, mit dem man anfangen will und hat von der Bildung einer Reserve durch die vorhergehenden Jahrgänge vollständig abgesehen.

†† **Paris**, 22. Okt. Die von der Presse ausgesprochenen Meinungen über die Generalrathswahlen sind im Allgemeinen wenig verschieden. Man weiß, daß die allgemeine Politik nicht die Aufgabe dieser Versammlungen ist und daß ihre Thätigkeit sich auf die Departementsverwaltung zu beschränken hat, welche fast ganz in ihre Hand gelegt ist.

Die republikanische Partei, für welche diese Wahlen ein bedeutender Erfolg sind, scheint ganz dazu geneigt, einen Beweis ihres politischen Verständnisses geben zu wollen, indem sie jede Verwechselung der Rollen und unnöthige Conflicte vermeiden will.

Selbst Gambetta sprach sich in dieser Weise aus. Strengste Achtung der Gesetze und strikte Innehaltung der Competenz empfiehlt er einem Gewählten der radikalen Partei, der ihn um Rath ersuchte. Er sagte: Wenn wir Republikaner genannt werden, so ist es deßhalb nicht nöthig, daß wir das Wesen und die Competenz dieser Räthe alteriren. Mehr als je würde ich mich jetzt veranlaßt fühlen Politik und Verwaltung streng zu scheiden. Ich würde alle meine Anstrengungen auf das Gebiet der Verwaltung und der lokalen Interessen concentriren. Ich würde meine Stellung auffassen wie der Geschäftsmann die seinige seinen Committenten gegenüber. Diese Aufgabe ist schon schwer genug.

Man könnte sich nicht bezeichnender ausdrücken, fügt „Temps" hinzu, und wir hoffen, daß diese Mahnung von der radicalen Partei, an welche sie adressirt zu sein scheint, beachtet werden wird.

* Aus **Belgrad**, 20. Okt wurde bekanntlich die unerwartete Nachricht telegraphirt, daß Fürst Milan in Begleitung des Chefs der Regentschaft Blasnovatz sich zum Besuche des Czaren nach der Krim begeben, woselbst der Kaiser von Rußland eben residirt. Dieser Besuch, der erste, den ein serbischer Fürst einem russischen Souverän abstattet, gibt Veranlassung zu vielen Comentaren. Als ein Act der Courtoisie scheint er nicht gehörig motivirt zu sein; denn „Serbien ist so klein und der Czar so weit" könnte man das russische Sprichwort parodirend sagen. Trotz der unbestreitbaren Sympathien, welche die Serben für Rußland conserviren, hat diese Nation doch Sinn für ihre Unabhängigkeit und ihre Würde, sie verdankt nur ihren eigenen Bemühungen die politische Existenz, deren sie sich heute erfreut und sie muß daher zusehen, wie der vom Fürsten Milan gethane Schritt von seinen Landsleuten beurtheilt wird.

Vermischte und locale Nachrichten.

† **Karlsruhe**, 21. Okt. Das Jahr 1871, schreibt die „Karlsr. Ztg." zeichnet sich vor vielen andern dadurch aus, daß von der geringen Anzahl der Kometen mit kurzer Umlaufszeit in demselben drei zu ihrer Sonnennähe zurückkehren, nämlich außer dem Encke'schen, über dessen Auffindung vor Kurzem berichtet wurde, die nach ihren Entdeckern benannten Kometen von de Vico und Tuttle. Kollegienrath Winnecke hat in der Nacht vom 15. bis 16. Okt. in der Gegend des Himmels, in welcher man den Tuttle'schen Kometen erwarten mußte, einen schwachen Kometen entdeckt, dessen tägliche Bewegung nahe dieselbe ist, wie sie dieses Gestirn zeigen würde, so daß an der glücklichen Auffindung des erwarteten, seit 1857 nicht wiedergesehenen Kometen nicht zu zweifeln ist. Der Komet erscheint als matt leuchtende Nebelscheibe von 2—3 Minuten Durchmesser; zuweilen leuchtet ein sehr feiner Kern durch. Die Zeit der Sonnennähe erreicht derselbe, zufolge obiger Beobachtung, am Morgen des 2. Dez., und er wird am Morgenhimmel bis Ende November in zunehmender Helligkeit zu beobachten sein.

† (**Leere aber theure Austern.**) Im Hotel Drouot zu Paris fand am 30. v. M. eine kleine aber bizarre Auktion statt. Es kamen nämlich 24 Stück leere Austernschalen zur Versteigerung, welche von dem einzigen Dutzend Austern stammten, das während der Belagerung in die Stadt gelangen konnte und von einem Restaurant mit 300 Frcs. bezahlt wurde. Wer diese zwölf Stück Austern und zu welchem Preise verzehrte, ist nicht bekannt geworden, aber die leeren Schalen, von denen jede mit einer Erinnerungsetiquette versehen war, erstand ein sehr reicher Amerikaner, Mr. Harry Stuart, zum Preise von 32 Franken per Stück.

† **London**, 21. Okt. Statistischen Zusammenstellungen zufolge waren die Kohlengruben-Unglücke im Jahre 1870 im Ganzen genommen nicht so zahlreich wie in früheren Jahren, dagegen kamen mehr Personen bei der Explosion schlagender Wetter um, als in den 4 vorhergehenden Jahren. Im Ganzen werden 830 verschiedene Unglücksfälle verzeichnet, bei denen im Ganzen 931 Menschen ihr Leben einbüßten, so daß — bei einer Kohlenproduction von 112,875,725 Tonnen durch 350,894 Bergleute — auf jede 422 Mann und 135,994 Tonnen 1 Menschenleben verloren ging.

† (**Barbara Ubryk in Moskau.**) Wie der „Neuruss. Tel." meldet, wurden in Ekaterinoslaw zwei angesehene Bürger, die Gebrüder Nowochatoj, aus folgendem Grunde verhaftet: Wiewohl das Vermögen, welches ihnen die Eltern zurückließen, etliche Millionen Rubel betrug, wollten sie ihre Schwester von jedem Antheile an der Erbschaft ausschließen. Sie schleppten deßhalb das unglückliche Opfer ihrer schnöden Geldsucht nach Moskau, wo es in einem Keller eingesperrt wurde. Die Bedauernswerthe verbrachte in diesen finstern Räumen zehn Jahre und entbehrte selbst der nothdürftigsten Bekleidung. In dem Momente, in welchem sie die Behörde aus der Gefangenschaft erlöste, zeigte sie die deutlichen Spuren von Geisteszerrüttung.

† In **Kleinasien** scheint der Handel mit weiblichen Sklaven noch immer zu floriren. Der „Malta Times" zufolge brachte der am 23. Sept. von Tripolis in Malta angelangte Dampfer „Teabulus Garb" eine weitere Ladung von Negermädchen, deren Bestimmungsort Constantinopel ist. Die Zahl der Mädchen war so groß, daß deren Hüter die Nothwendigkeit einsah, sein Cargo zu theilen und in zwei verschiedenen Schiffen nach Constantinopel zu versenden. Die Marinepolizei besuchte die armen Geschöpfe in dem Hause wo sie einlogirt waren, aber Mangels eines die Dialekte des innern Afrika sprechenden Dolmetschers konnte ihnen nichts weiter als das Wort „Stambul" entlockt werden, woraus man schließt, daß sie ihren Bestimmungsort und ihr Schicksal zu kennen scheinen. Sie sind von einer Wache in militärischer Uniform umgeben, aber man argwöhnt, daß dies eine Maske ist, um die Aufmerksamkeit der Behörden einzuschläfern.

Theater.

*K Das feine Rosen'sche Lustspiel „Kanonenfutter," das überall ein volles Haus macht, vermochte auf das hiesige Publikum keine Zugkraft zu äußern und man mußte gestern

die Darsteller bewundern, die in dem Lustspiele mitwirkten und vor leeren Bänken eines der besten Kinder der Rosen'schen Muse so effektvoll zur Darstellung brachten. Die muntere, überfrohe Constanze (Frl. Roth), die stolze sich selbst bewußte Emma (Frl. Ott) waren in den beiden Damen so passend vertreten wie Joseph Blume (Hr. C. Bittler) und Journalist Körner (Hr. Wagner) durch die Herren repräsentirt wurden. Die Heldin des Lustspiels, Frau Geheimräthin Blume (Frau Collin), die in sich die Pointe der Komik birgt, wurde in sehr zusagender Weise zum Ausdruck gebracht und die hiefür auch Beifall erntete. Frl. Collin (Babette), Hr. Wilhelmy (Baron Welden), Hr. Bittler (Bromberg) entsprachen gleichfalls ihren Chargen, so daß, wie gesagt, die Darstellung eine abgerundete wurde, die den reich gezollten Beifall verdiente.

In dem folgenden Vaudeville „Hans und Hanne" glänzte wieder unsere Soubrette Frau Wagner (Hanne) und Herr Wagner (Hans), die natürlich Beifall ernteten.

Schiffsbericht.

Mitgetheilt von Phil. Schmidt in Kaiserslautern, alleiniger Spezialagent der Hamb.-Amerik. Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Das Hamburger Postdampfschiff „Silesia" Capt. Trautmann, von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft, welches von New-York am 10. Okt. abging, ist nach einer schnellen glücklichen Reise von 9 Tagen 6 Stunden wohlbehalten in Plymouth angelangt und hat, nachdem es daselbst die für England bestimmten Passagiere und Posten gelandet, unverzüglich die Reise via Cherbourg nach Hamburg fortgesetzt. Dasselbe bringt 145 Passagiere, 1000 Tons Ladung, — — Dollars Contanten und 65 Briefsäcke.

Das Hamburger Postdampfschiff „Allemania", Capt. Barends, von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft, welches direct von New-York am 7. Oktober abging, ist nach einer schnellen glücklichen Reise von 12 Tagen 16 Stunden wohlbehalten in Hamburg angelangt.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

† Mainz, 16. Okt. Die dem „Rh. Cur." gemachte Mittheilung, die Hessische Ludwigsbahn beabsichtige den Bau einer Brücke über den Main bei Gustavsburg, beruht auf einem Mißverständniß. Der Verwaltungsrath der Hessischen Ludwigsbahn ist im Gegentheil in Berlin um die Concession zum Bau einer festen Brücke über den Rhein vom Gartenfelde aus nach Biebrich eingekommen. Diese Brücke würde eine directe Schienenverbindung zwischen Mainz und Wiesbaden und den Anschluß der hessischen Bahnen an die nassauische Staatsbahn vermitteln; das Project steht indeß auch im Zusammenhang mit dem Plane, von Wiesbaden eine Bahn über Schwalbach nach Diez und Wissen zu bauen, ein Plan, der von der Ludwigsbahn keineswegs aufgegeben ist.

† (Deutsche Bierausfuhr.) Berliner Fachmänner machen die Bierbrauereien darauf aufmerksam, den Bierexport nach Java und den übrigen ostasiatischen Ländern zu betreiben. Wie es in einem im Verlag von Julius Maier in Stuttgart erschienenen Werke über die wirthschaftlichen Zustände im Süden und Osten Asiens heißt, kann dorthin ein bedeutender Absatz erzielt werden; doch müßte die Erzeugung mit specieller Berücksichtigung der klimatischen Verhältnisse geschehen und eine besondere Aufmerksamkeit auf die Verkorkung verwandt werden, sonst könnte es leicht geschehen, daß unsere Exporteure das Schicksal der großen Exportbrauerei Amsterdams theilen, deren erste Sendung mit völlig leeren Flaschen in Batavia ankam, während die späteren bei sorgfältiger Verkorkung ein sehr vortheilhaftes Resultat lieferten. (In Ceylon wurden in den beiden ersten Monaten dieses Jahres 24,657 Gallons Bier in Flaschen und 78,928 Gallons Bier in Fässern eingeführt, gegen 27,383 und 82,253 im Vorjahre.)

§ Die Früchte der Strikes. Es bestätigt sich nun, daß Newcastle und Gateshead während des fünfmonatlichen Strikes einen Verlust von mehr als 250,000 Pfd. Sterl. erlitten hat. Eine Firma allein mußte einen auf 80,000 Pfd. Sterl. sich belaufenden Contract abgeben. Die Localschifffahrt hat 150,000 Pfd. Sterl. eingebüßt und viele kleine Kaufleute wurden ruinirt. Die Stadt verlor ferner ihre geschicktesten Mechaniker, die zum größten Theile andere Städte aufgesucht haben, wo sie besser bezahlt werden. — Die Sterblichkeit ist während dieses Strikes von 25 auf 40 und 50 per Tausend gestiegen und dies zum größten Theile in Folge der Entbehrungen, welchen sich die Betreffenden unterziehen mußten.

§ (Erndtebericht aus Italien.) Nach den Berichten der Präfekten blieb die Erndte in Piemont um ein Drittel hinter dem Bedarf zurück und beträgt mit Ausnahme der Hafererndte kaum zwei Drittel des vorjährigen Erndteergebnisses. In Venetien erhielt man gleichfalls nur eine Mittelernte und in der Gegend von Vicenza ist der Mais total mißrathen. Wenn Frankreich in Ligurien keine Einkäufe macht, so reicht der dort erzeugte Bedarf gerade hin, da die Provinz Genua 3,100,000 Hectoliter Getreide braucht. Die Provinz Emilia erzeugte gleichfalls nur eine Drittelernte und in Modena und Reggio wird dieses Jahr zu den schlechtesten gerechnet. Nicht besser steht es in den Marken und Umbrien. Nur in den südlichen Provinzen am adriatischen Meere lauten die Nachrichten etwas günstiger, sofern Capitanata in der Lage ist 240,000 Hektoliter auszuführen. Man wird somit für ganz Italien einer Einfuhr von 10 Millionen Hektoliter Getreide bedürfen.

† Während des mit dem 30. Juli 1871 endigenden Fiscaljahres wurden in den Vereinigten Staaten 30,439,250 Pfund Rauchtabak, 64,656,875 Kau- und Schnupftabak und 1,319,675 Tausend Cigarren fabricirt; importirt wurden 8,391,990 Pfund Blättertabak und 789,964 Pfund Cigarren. Man schätzt die Quantität „fermentirter Liquors", der während des letzten Fiscaljahres producirt wurde, auf 7,159,333 Faß; der Consum von Malzgetränken hat zu- und der von Whiskey abgenommen.

Verantwortliche Redaktion: Ph. Rohr. Druck und Verlag von Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dagegen der „Plakat-Anzeiger“, außerdem wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Rohr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Trägerlohn 1 fl. 26 kr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Bestellgebühr 1 fl. 30 kr. — Inserate, welche durch die ganze Pfalz eine starke Verbreitung finden, werden mit 3 kr. die vierspaltige Zeile berechnet, bei 3maliger Inseration mit 2 kr.

Nro. 256. Kaiserslautern, Donnerstag 26. Oktober 1871. 69. Jahrg

Politische Uebersicht.

* **Kaiserslautern**, 26. Oktober.

Nach dem „Journal des Debats“ droht Frankreich eine neue Gefahr, wenn es nicht aufpaßt. Die Leistungen der Brieftauben während der ersten Belagerung von Paris sind, so klagt das genannte Blatt, in Frankreich so gut wie vergessen; die Deutschen dagegen beschäftigen sich eifrig mit der Luftpost: „Sie nehmen uns unser Verfahren, unsere Erfindungen weg. In Aachen, Berlin, Magdeburg, überall bilden sich Taubenvereine. In Aachen wurde die Gesellschaft „Union“ unter dem Patronate der Prinzessin Friedrich Karl gebildet. Ein bedeutender Preis ist für die Wettflüge von Berlin von der Regierung ausgesetzt. Der Schaden wäre nur halb so groß, wenn wir keine Undankbaren wären. Aber wir werden später für Narren gelten, wenn wir Deutschland die wunderbaren Verfahrungsweisen überlassen, die wir erfunden haben. Während wir in unbegreiflicher Nachlässigkeit schlummern, arbeiten die Preußen; wenn wir nicht aufpassen, so gibt es in Frankreich in einigen Jahren keine einzige Brieftaube mehr, dagegen in Deutschland Tausende.“ — Sind die Franzosen nicht ganz große Kinder, daß sie sich vor der Abrichtung von Brieftauben in „Deutschland“ fürchten.

Aus Berlin wird geschrieben, daß ein hochstehender Prälat, ein Sendling des Papstes, bei Kaiser Wilhelm Audienz hatte. Sein Auftrag war, zu ermitteln, ob die Abhaltung eines Conclaves (Versammlung der Cardinäle zur Papstwahl) außerhalb Roms, etwa in einer französischen Stadt, auf Widerstand stoßen würde. Der Kaiser wies den Prälaten an den Fürsten Bismarck, von dem er jedoch eine ausweichende Antwort erhielt. Ein anderer Sendling des Papstes, der zu demselben Zwecke Hrn. Thiers ausholen sollte, fand diesen herzlich geneigt zu der beabsichtigten Uebersiedelung des Conclaves. Diese selbige Depesche meldet ferner: Es steht jetzt fest, daß Deutschland und Oesterreich in Gastein sich zu energischen Zwecken gegen die „Internationale“ verpflichteten; daß aber andererseits Italien, welches zum Beitritt aufgefordert wurde, diesen ablehnte, unter dem Vorwand, daß die italienischen Agitatoren, wie Mazzini, nichts mit den Internationalen gemein haben, und sich in direkter Opposition gegen diese befinden.

In Georgia sind ähnliche Betrügereien wie in New-York entdeckt worden. Der Buchhalter der Atlantabahn und der Staatsanwalt und der Director der Western und Atlantic-Eisenbahn Blodgett wurden verhaftet. Man glaubt, daß der Gouverneur Bullock bei den Unterschleifen betheiligt ist und auch verhaftet werden soll. Die Untersuchung hat bereits zur Entdeckung weiterer Veruntreuungen geführt. Die Presse in Georgia war aus Geldern der Eisenbahn bestochen.

Die Enthüllungen, welche neuerdings wieder durch Benedetti's Schrift und durch die Aufklärungen, welche dieses Buch auf Deutscher Seite provocirt hat, über die Verhandlungen zwischen Benedetti und Bismarck in den Jahren 1866/67 vor der Oeffentlichkeit erbracht worden sind, rufen neben dem hochernsten Interesse auch eine große Lustigkeit in uns wach. Die Nasführung des zudringlichen Franzosen während einer so langen Zeit ist ein Meisterstück Bismarck's und wenn ihm die Durchführung dieser Rolle seiner Zeit manch schwere Stunde bereitet haben mag, so blickt er jetzt ohne Zweifel mit heiterem Behagen auf dieselbe zurück. Als die Kaiserliche Regierung ihr Gebäude durch Einverleibung fremden Gebietes zu krönen sich bemühte, da war das Fundament des Thrones schon ganz baufällig; als Benedetti die Rheingrenze und demnächst Belgien forderte, war das Elsaß bereits für Frankreich in Gefahr; als Bismarck zum Scheine den Gesandten Napoleons ermuthigte, gelobte er sich im Stillen, Rache zu nehmen für die beleidigenden Forderungen Frankreichs, sobald dieses zur That zu schreiten die Verwegenheit besäße. Der diplomatische Feldzug, welcher dem Kriege vorangegangen, ist nicht minder interessant, wie dieser. Scheinbar ist der erstere nur von Bismarck allein ausgefochten; indeß ohne Zweifel hatte dieser vielerlei Kräfte zu seiner Hülfe engagirt, Posten ausgestellt, im feindlichen Lager Verbindungen unterhalten zur eigenen Information und zur Irreführung des Gegners. Diese geheime Geschichte des Kampfes wird uns leider schwerlich bekannt werden, denn auch dem Herrn Benedetti wird das Enthüllen leid werden, nachdem ihm soeben erst eine scharfe Zurechtweisung zu Theil geworden.

Im Reichstage ist der Gesetzentwurf, betreffend die Bildung eines „Reichskriegsschatzes am 23. Okt der Budgetcommission überwiesen. Man würde aber irre gehen, wenn man daraus auf die Wahrscheinlichkeit einer Verwerfung der Regierungs-Vorlage schließen wollte. Aus der gestrigen Debatte ergiebt sich bereits, daß die maßgebenden Fractionen des Hauses der Bildung eines Reichskriegsschatzes keinen prinzipiellen Widerstand entgegensetzen, und nach den Mittheilungen, die wir aus Berlin erhalten, darf der Gesetzentwurf sogar auf eine ziemlich starke Mehrheit rechnen. Die Parteinahme für die Regierungsvorlage erstreckt sich bis in die Reihen der Fortschrittspartei hinein, wenn die Majorität dieser Fraktion, in deren Namen am 23. d. Löwe-Calbe das Wort nahm, auch ablehnen wird. Einige Aussicht ist nur auf Abänderung des Gesetzentwurfs in dem von Miquel beantragten Sinne, wonach ein Theil des Fonds verzinslich angelegt werden soll.

Bei der Vorlage des Gesetzentwurfes, hob der Staatsminister v. Delbrück bekanntlich die „eminent friedliche Bedeutung des Reichsschatzes“ hervor. Die Mehrheit der Abgeordneten nahmen die Worte des Ministers vertrauend und glaubend hin, die Einwände gegen die neue „eiserne“ Friedensjungfrau waren meist volkswirthschaftlicher Natur. Nur der Abg. Richter von der Fortschrittspartei meinte: „Mit der Bewilligung des Kriegsschatzes werde der Absolutismus erst recht fest werden.“ Hiezu macht die „Neue Bad. Landesztg.“ folgende Glossen: „Erst recht — ein naives Eingeständniß — auf ganz schwachen Füßen steht er also auch jetzt nicht. Nun zu der in die Hand eines Einzigen gelegten Entscheidung über Krieg und Frieden noch die Mittel gelegt, damit im gegebenen Augenblick leicht zu finden ist, was man nach Bismarck nimmt, wo man es findet — so ist das Reich des Friedens fertig und je mehr es gefürchtet wird, desto dauerhafter wird er sein. Auch dieser letzte Satz ist Delbrück'sche Weisheit und damit nationales Dogma. Daß nach den Erfahrungen aus der Geschichte die „gefürchteten“ Staaten es zumeist sind, die Allianzen herausfordern und Kriege veranlassen, daß, wo die Hand stets am Griff des Schwertes, dieses nicht lange in der Scheide bleibt, soll nur für das neue deutsche Reich nicht gelten. Der schlichte Verstand freilich begreift das nicht; er erwägt, daß auch Napoleon zwanzig Jahre lang gefürchtet war und fast ebensolange sein Oheim, und daß gerade diese Perioden diejenigen waren, in welchen der Friede nur eine Ruhepause der Erschöpfung, nur ein Ausholen zu neuen Streichen war.“

Mit diesem Urtheil des Mannheimer Blattes stimmen wir vollständig überein. Statt einer Aera des Friedens hängen am politischen Horizonte der drohenden Wolken so viele, daß wir eher das Gegentheil kommen sehen. Von dem Kriege gilt eben auch das Wort unseres Dichters von dem „Forterzeugen neuer Uebel.“ — Wir können nicht rosig in die Zukunft blicken. Stark sind wir geworden, sehr stark, aber es fehlen noch jene verfassungsmäßigen Rechte, die uns selbst über unsere Kraft und Hilfsquellen mit entscheiden, mitverfügen lassen. Unser Blut und un-

---

* Auf dem Weinbiet.

Aus dem französischen Mordbrennerzuge in der Pfalz.

Von Marie v. Roskowska.

(9. Fortsetzung.)

Willegis verstummte. Es schien ihm zwar ganz in der Ordnung, daß sein Vater die Soldaten, die wie Räuber hausten, aus dem Hofe hinausjagte; das heiße Pfälzerblut rann auch in seinen Adern. Dennoch hatte sich in seinem kleinen Kopf schon die Vorstellung gebildet: im Kriege sei es ganz anders als sonst, und die Herren Soldaten seien Leute, vor denen man viel mehr Respect haben müsse, als vor dem gnädigsten Herrn Kurfürsten selber.

Die Mägde und die Frauen hatten alle Hände voll zu thun, um die Ansprüche der bösen Gäste zu befriedigen. Es mußten die Tauben und ein Spanferkel mit Füllsel gebraten, Eierkuchen gebacken, Obst gekocht und Kastanien geröstet werden. In ihrer Ungeduld nahmen die Soldaten keine Rücksicht darauf, daß sich das nicht in wenigen Minuten thun ließ. Sie hatten durch den Wald patrouilliren sollen, sich aber verirrt. Da behaupteten sie denn, nicht Zeit zu haben!

„Willegis, nimm Gundel — spiele mit ihr,“ gebot die Mutter. Die Kleine klammerte sich beständig an ihren Rock und konnte bei der Eile und Aufregung, in welche das Drängen und Schimpfen der Soldaten Alle hineinhetzte, leicht zu Schaden kommen.

Der Knabe war gar nicht davon erbaut, daß er das kleine „quarrige Dirndings“ verweilen solle. Aber Gundel hing so sehr an dem wilden Bruder, daß sie sogleich der Mutter Rock los, und sich von ihm in die Stube führen ließ. Sie fürchtete sich bei ihm nicht vor den bösen Männern.

Diese schickten den Wirth wieder nach Wein. Sie sahen sich dann in der Stube um, öffneten die großen eichenen Schränke mit Kleidern und Leinenzeug zum täglichen Gebrauch, und warfen, nach Geld oder Geldwerth suchend, Alles durcheinander. Durch das kleine Guckfensterchen zwischen der Küche und Stube, das man überall findet, gewahrten die Frauen das Treiben wohl, und beeilten sich noch mehr mit der Bereitung der leckern Speisen.

Mit Verwunderung und Groll blickte der Kleine darauf hin. Um das Schwesterchen zu unterhalten, gab er demselben sein liebstes Spielzeug, den oberen Theil einer Bronzelampe, die der Vater einst beim Durchgraben des Wingerts gefunden und die Großmutter für ihn vom Grünspan gereinigt hatte. Die glänzende Schale aus der Römerzeit erregte stets die Bewunderung des Kindes. „Ach, das goldne Schüsselchen!“ jubelte es, und griff mit dem runden Händchen nach dem zierlich gewundenen Henkel.

„Was ist das? zeig her!“ rief einer der Franzosen, getäuscht durch den goldigen Glanz.

Gundel hielt ihr Spielzeug um so fester.

Mit rauhem Griff wurde es ihr entrissen; dabei erhielt sie einen solchen Stoß, daß sie heftig mit dem Kopf gegen die Ofenkante schlug.

Mit geballter Faust und funkelnden Augen sprang Willegis vor. Er hätte ihn, der seine Schwester so behandelte, windelweich prügeln mögen, wenn er nur die Kraft dazu gehabt. So konnte er nichts, als dem Mann wüthend in's Gesicht starren.

Diesen belustigte zuerst der ohnmächtige Zorn des Kleinen, und er wandte sich zu seinen Kameraden zurück; zwei derselben eilten jedoch, Marielies fast umrennend, hinaus, während der Dritte schon seit einiger Zeit draußen war und jetzt seine Stimme in einem Hilferuf erscholl. Dazwischen klangen Flüche und Schimpfworte des Knechts herein.

Willegis hatte sich zu seiner Schwester gebeugt, die, zu seiner Ueberraschung, ganz still dalag, während sie sonst bei der geringsten Gelegenheit zu weinen begann. Er stieß einen lauten Schrei aus. „Mutter, Mutter, die Gundel, ach, die Gundel ist todt! Der Kerl hat sie hingestoßen!“

Die junge Frau hob schon das Kind empor. Kaum, daß sie es festzuhalten vermochte. „Gott im Himmel!“ entrang es sich mühsam ihrer Brust. Sie war wie gebrochen, flammte aber schon im nächsten Augenblick verzweifelnd und jetzt nichts mehr scheuend, auf. „Mörder, elender Mörder!“ Damit hielt sie dem Menschen ihr Töchterchen entgegen.

ser Gut ist nicht zu controlirendes Eigenthum eines Einzelwillens. Mit Uhland müssen wir rufen: „Untröstlich ist es allerwärts“ und mit Wieland uns trösten:

Es geht ja manchmal wohl ein wenig conterbunt
Und garstig zu auf diesem Erdenrund,
Das läßt sich freilich nicht vertuschen;
Allein dann geht's just, wie es kann,
Und dafür ist gesorgt, daß doch nichts überwiegt,
Daß ungestraft nicht leicht ein Mann
Sein liebes Selbst an Böselhun vergnügt,
Nicht ungestraft ein Schalk, ein Flegel ist,
Nicht ungestraft ein Schach, nicht ungestraft ein Nero!
Das Maaß, womit das Schicksal wieder mißt,
Ist immer billig. . . .

Deutsches Reich.

* **Kaiserslautern**, 25. Okt. Aus der Pfalz schreibt man dem „Pf. K.“, daß gegen die Entscheidung der kgl. Regierung, wonach den Einnehmern die 2 % an Hebgebühren für Erhebung und Ausbezahlung der Kriegskosten gesetzlich nicht zustehe, der Recurs an den obersten Rechnungshof von einem Einnehmer ausgearbeitet und abgeschickt worden ist.

Werfen wir, da wir eben an den obersten Rechnungshof erinnert werden, in den im Druck vor uns liegenden Haushaltsetat einen Blick, so ist für uns zunächst eine Stelle im Budget interessant, worin der Errichtung eines Gymnasiums in Kaiserslautern gedacht ist und woselbst es heißt: „Die Errichtung eines Gymnasiums in Kaiserslautern wurde bereits in einer Eingabe der dortigen Stadträthe an die Kammer der Abgeordneten bei der Budgetberathung für die IX. Finanzperiode in Antrag gebracht, damals aber — es war ein Zuschuß von 13—14.000 fl. postulirt — der Staatsregierung zur Prüfung und näheren Instruction überwiesen. (Verhandlungen der Kammer der Abgeordneten, Beil. Nr. CXXXVII, Seite 331.) Nach vorgenommener Instruction und wiederholten Anträgen der Stadträthe von Kaiserslautern handelt es sich vorerst versuchsweise um die Errichtung der 1. und 2. Classe eines Gymnasiums, welche in den Localitäten der Lateinschule untergebracht werden können. Die Herstellungs- und Einrichtungskosten will der Stadtrath bestreiten, welcher überdies auf die Dauer des Provisoriums, d. h. bis zur definitiven Errichtung eines vollständigen Gymnasiums zur Real- und Personalexigenz einen jährlichen Zuschuß von 600 fl. zu leisten sich erbietet. Zu dem für die 2 Klassen nach Abrechnung der Schulgelder auf 2730 fl. berechneten Exigenzbedarf wird demgemäß in Staatszuschuß von 2130 fl. erbeten, welcher in den Dotationsbedarf für die Gymnasien eingerechnet ist, auch bereits für die 10. Finanzperide eingerechnet und vom Finanzausschuß in der Sitzung vom 6. Juli 1870 angenommen war.“ (Weitere Auszüge aus dem Budget der 11. Finanzperiode folgen in der morgigen Nummer.)

München, 24. Okt. Der König hat den wegen Desertion vor dem Feinde zum Tode verurtheilten Unterlieutenant Frhrn. v. Waldenfels zu 15-jähriger, auf einer Festung zu erstehenden Zuchthausstrafe begnadigt.

Nürnberg, 23. Okt. Der „Fränk. Kurier“ hat sich, wie er mittheilt, über das Verhältniß der bayerischen und preußischen Soldaten in Metz direkte Information erholt. Er schreibt: „Wir erhalten heute Antwort, eine Antwort, die leider die Angaben des „Nürnberger Anzeiger“ bestätigt und beweist, daß der gestern telegraphisch signalisirte Bericht an das bayerische Ministerium des Innern, welcher die Metzer Vorkommnisse als ganz unbedeutende Excesse Einzelner darstellt, unmöglich auf Richtigkeit beruhen kann. Unser Correspondent, ein zuverlässiger, nationalgesinnter Mann, dessen Angaben vollen Glauben zu schenken wir berechtigt sind, schreibt uns unterm 18. Okt., Abends 9 Uhr: „Soeben bringt mir ein Expreßbote aus Metz Ihre Depesche. Da ich erst gestern in Metz war, habe ich über den Vorgang, resp. die Vorgänge folgende genaue Wissenschaft: Es liegen das 4. und 8. bayerische Regiment zu Metz. Zwischen Preußen und Bayern finden leider täglich Schlägereien statt und zwar bis früh 2 und 3 Uhr, indem die Soldaten nach dem Zapfenstreich über die Pallisaden ausgestiegen sind. Die bayerischen und preußischen Soldaten, sogar auch die Offiziere, können sich absolut nicht verständigen. Am letzten Sonntag, ungefähr um Mitternacht, war eine große Schlägerei auf dem Ludwigsplatze (place St. Louis) zwischen preußischen und bayerischen Soldaten. Ein bayerischer Lieutenant vom 4. Regiment, welcher intervenirte, wurde, wie man glaubt, durch eine preußische Waffe stark am Kopfe verwundet; sein Säbel wurde in 3 Stücke zerbrochen, den Korb behielt er noch in der Hand; ferner wurde ein bayerischer Soldat derart blessirt, daß er am Tode liegt. Die Folge ist, daß die bayerischen Regimenter von Metz, das eine am 23. Oktober, das andere am 1. November fortkommen, und zwar nach Sedan und Chalons.“

Es ist somit auch von dieser Seite constatirt, daß der Bericht des „Nürnberger Anzeiger“ einfach den Thatsachen entsprach und die Wahrheit enthielt, — welche mitzutheilen Pflicht der Presse ist, mögen sie nun angenehm klingen oder nicht. Daß wir diese Vorgänge ebenso sehr beklagen und verurtheilen, wie diejenigen, welche sich einer ganz besonderen nationalen Gesinnung rühmen, haben wir schon rückhaltlos ausgesprochen. (Wie nun, gute Zweibrückerin?)

* **Darmstadt**, 25. Okt. Das Theater ist bis auf die Wände und eisernen Treppen zerstört. Die berühmten Decorationen Schwedler's sind zum größten Theil verbrannt. Die Instrumente und Partituren wurden gerettet. Das Gebäude ist mit 350,000 fl., die Immobilien mit 150,000 fl. versichert. Das Feuer soll beim Anzünden der Gasflammen auf dem Schnürboden entstanden sein. Der Lichtanzünder Mütz wird vermißt und ist wahrscheinlich verbrannt.

Ausland.

* **Wien**, 25. Okt. Wie die „Presse“ erfährt, haben die deutschen Eisenbahnverwaltungen die Vorschläge der österreichischen betreffs der Entschädigung für Abnützung der Waggons während des Krieges mit 3 Millionen Gulden acceptirt, welche je nach dem Schadenverhältniß repartirt werden sollen.

** **Paris**, 23. Okt. Vautrain wurde zum Generalrathspräsidenten der Seine und die Herren Littree und Cantagrel zu Vicepräsidenten erwählt.

** **Paris**, 23. Okt. Man liest im „Paris-Journal“: Es liegt in den diplomatischen Gebräuchen, den Diplomaten, welche einen Vertrag vollzogen haben, wechselseitig Decorationen zu ertheilen. So hätte denn Herr von Arnim das Kreuz der Ehrenlegion und Pouyer-Quertier den Rothen Adlerorden erhalten müssen. Allein der Letztere ließ Fürst Bismarck wissen, daß sein Patriotismus ihm verbiete, einen Orden anzunehmen, welcher ihn an das Unglück seines Vaterlandes erinnere und so unterblieb die Auswechselung der Decorationen. Von dieser Thatsache unterrichtet, berief der Präsident den Rath der Ehrenlegion, welcher einmüthig beschloß, dem Finanzminister eine seinen Verdiensten angemessene Decoration zu verleihen. Das ist der Grund, weßhalb Pouyer-Quertier, bisher einfacher Ritter der Ehrenlegion, zum Großoffizier derselben ernannt wurde.

Die Aussichten für die Napoleoniden scheinen in Frankreich wirklich schlecht (?) zu sein. Einen neuen Beweis liefert die Haltung der Bevölkerung gegenüber dem reisenden Prinzen Plon-Plon. — Man schreibt von Grenoble, daß er überall mit seinen schwarz gekleideten Begleitern mit den heftigsten Invectiven und von Ausrufen der tiefsten Indignation verfolgt wurde. Er war so klug, sich immer in seinem Coupé zu halten, allein in Grenoble stiegen die Reisenden aus; Viele postirten vor der den Cousin des „Sedantaire“ verbergenden Portière, und widmeten ihm die empfindlichsten Apostrophen.

** **Paris**, 24. Okt. „Temps“ schreibt: Man zeigt die Abreise des Generals Faidherbe nach Tunisan. Nach dem „Journal de Paris“ hat die Reise keine Beziehung zu der finanziellen Frage, sondern bezieht sich nur auf die algerischen Flüchtlinge. Der „Nouvelles de Rouen“ meldet, daß ein Artilleriebarackenlager errichtet werden soll; damit soll eine Artillerieschule erster Classe verbunden werden und ebenfalls solle eine Kanonengießerei dorten etablirt werden. Das Lager wird unter dem Befehl eines Brigadegenerals stehen. Die Stadt Rouen, die an dem Zustandekommen dieses Projekts sehr interessirt ist, wird zu den Kosten 400,000 Frs. beitragen.

** **Versailles**, 23. Okt. Die Mehrzahl der gewählten Generalrathspräsidenten sind Stützen der Regierungspolitik. Pouyer-Quertier wurde in der Seine-Inferieure, Casimir Perier in Aube und Calman im Lot zum Generalrathspräsidenten gewählt. — Thiers hat gestern Chigi empfangen. Die Vertretungsfrage Frankreichs in Rom hat ihre Lösung noch nicht gefunden.

** **London**, 24 Okt. Graf Davillier hat an die „Times“ einen Brief gerichtet, worin er dementirt, daß Napoleon erklärt habe, nur todt oder siegreich nach Paris zurückzukehren.

Die Handelskammer in Manchester hat gestern Resolutionen angenommen, welche einmüthig die im protectionistischen Sinne vorgeschlagenen Modificationen des Vertrags mit Frankreich verurtheilen.

** **Madrid**, 23. Okt. (Congreß.) Candau Torena und Jove-Hevia erwiedernd erklärt, daß die Regierung die Internationalen ohne Schonung verfolgen werde, und bemerkt ferner, daß die in der gestrigen Versammlung gehaltenen Reden den Gerichten überliefert würden.

Lokale und vermischte Nachrichten.

† **Mannheim**, 25. Okt. Bei Ludwigshafen legte sich gestern ein schon bejahrter Mann auf die Schienen, und ließ sich von dem herannahenden Zuge absichtlich überfahren. Derselbe war sofort todt. — Heute früh wurde an einem Uebergange nächst dem hiesigen Bahnhofe ein vor einem Wagen gespanntes Pferd scheu, welches beim Herankommen des Zuges die Barriere zertrümmerte und über die Schienen setzte. Der Wagen wurde von der Locomotive erfaßt und zerschmettert. Pferd und Fuhrmann blieben unbeschädigt.

* In **Worms** waren für die Abgebrannten in Chicago am 23. Okt. bereits 522 fl. 56 kr. eingegangen.

† **Mainz**, 23. Okt. Im hiesigen Anzeiger lesen wir: In Castel hielten sich seit längerer Zeit im Geheimen zwei französische Offiziere auf und sollen dieselben zur Entwendung von dorten aufgespeicherten Chassepots Veranlassung gegeben haben. Wie wir hören, hätte man am Samstag vier Kisten, die mit solchen Gewehren verpackt waren, in dem Augenblick angehalten, als sie auf's Dampfboot gebracht werden sollten. Es sind in Folge dessen Verhaftungen vorgenommen worden; die Thäter aber sind flüchtig. Die Zahl der entwendeten Chassepots wird auf mehrere Tausend geschätzt.

* **St. Avold** 24. Okt. Da fällt es einem Unglücksvogel in Boulay (Bolzen) dieser Tage ein einen Strohmann auszustellen und ihn „Bismarck“ zu benamsen, und eh' man sich's dort recht besah und versah, war auch schon Einquartierung da. Ob hiedurch viele moralische Eroberungen zu Wege gebracht werden, wissen wir nicht, bezweifeln's aber sehr.

* **Walmont**, 22. Okt. Unsere kleine Gemeinde hat gestern gegen Mitternacht ca. 160 Mann und 3 Offiziere vom Brandenburger Infanterie-Regiment Nr. 60 und zwar dessen 6. Compagnie als Einquartirung erhalten. Die 6 Wochen hier verweilen sollen, weil bei der letzten Kirchweih eine Keilerei ausgebrochen war, an welcher sich Männer und Weiber betheiligt und einige bayerische Chevauxlegers etwas derbe Püffe bekommen haben. Für die nur aus 60 Bürgern bestehende Gemeinde etwas hart. Die Rädelsführer, welche diese Schlägerei angezettelt, sind natürlich durchgebrannt.

Schiffsbericht.

Mitgetheilt von Phil. Schmidt in Kaiserslautern, alleiniger Spezialagent der Hamb.-Amerik. Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Das Hamburger Postdampfschiff „Germania“, Cap. Hebich, von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft, welches am 23. Sept. von Hamburg abging, ist nach einer glücklichen Reise von 28 Tagen wohlbehalten in New-Orleans angekommen.

Verloosungen.

† Am 24. Oktober fand die zweite Verloosung des fünfprocentigen bayerischen Militär-Anlehens von 1870 sowie auch des fünfprocentigen bayerischen Eisenbahn-Anlehens aus dem gleichen Jahre statt. Von ersterem Anlehen wurden folgende 10 Endnummern zur Rückzahlung bestimmt: 80 — 47 — 51 — 07 — 36 — 08 — 54 — 48 — 93 — 02; von dem Eisenbahn-Anlehen dagegen die nachstehenden 10 Endnummern; 91 — 95 — 50 — 61 — 51 — 05 — 53 — 89 — 64 — 19. Die zur Heimzahlung bestimmten Capitalien treten mit dem 1. Januar 1872 außer Verzinsung; mit der baaren Heimzahlung wird aber auf Verlangen der Gläubiger sogleich nach erfolgter Verloosung unter Vergütung der bis zum Schlusse des Erhebungs-Monates laufenden Zinsen begonnen.

* **Frankfurt**, 25. Okt. Bei der heute fortgesetzten Ziehung 6r Classe der 160r Frankfurter Stadtlotterie fielen auf Nr. 4576 50,000 fl., Nr. 6010 2000 fl., Nr. 21661 25763 2178 1280 und 21434 je 1000 fl., Nr. 3462 15345 245-6 6532 17954 23901 und 17626 je 300 fl.

Das runde, rosige Kinderantlitz war todtenbleich; der entfärbte Mund stand offen, als habe er noch einen Schrei ausstoßen wollen, — die großen, weit geöffneten Augen starrten blicklos, und das Köpfchen hing schlaff herab; Blutstropfen rieselten langsam über die krampfhaft zusammengezogene Stirn.

Der Franzose war betroffen. Er besaß kein empfindliches Gewissen, aber das hatte er weder beabsichtigt, noch erwartet. Doch ging draußen etwas für ihn Interessanteres vor, — er griff nach seinem Karabiner und eilte seinem Kameraden nach.

Laut aufheulend küßte Willegis das Händchen der Schwester. „Ich will ja immer gern mit Dir spielen, lieb's goldig Gundel — hab' Dich viel lieber als ein Brüderchen!“ schluchzte er. „Vater und Hies sollen den Kerl auch todtschlagen!“ forderte er dann leidenschaftlich.

Die Mutter war auf die Ofenbank gesunken. Sie bedeckte das Antlitz des Kindes mit Küssen und lauschte angstvoll, ob der Athem denn gar nicht mehr gehe.

(Fortsetzung folgt.)

* **Geben und Nehmen.** — Ein Philosoph sagt: Es ist mehr Vergnügen im Geben als im Nehmen, aber man müsse den Satz nur auf Medicin, Schläge und guten Rath anwenden.

* Freiburger 15-Frcs.-Loose. Serienziehung vom 16. Okt. Nr. 613 952 1037 1162 1565 1935 2108 2126 2378 2719 2834 2910 3252 3588 3679 3819 3822 3890 3893 3919 4239 4362 4424 4576 4819 4962 5019 5102 5920 5697 6231 6304 6532 6851 7006 7137 7155 7308 7324 7438 7698 7709.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

† Vorschußvereine. Nach dem Bericht des Verbandsdirektors der pfälzischen Vorschußvereine haben die Pfälzischen Vereine zusammen 3150 Mitglieder, ein eigenes Vermögen von 367,672 Thlr. und ein fremdes Betriebskapital von 1,204,038 Thlr. Das Verhältniß des eignen zum fremden Kapital war demnach 30,5 pCt. Im Einzelnen schwankte die Mitgliederzahl zwischen 20 (Quirnbach) und 427 (Landau), das eigene Vermögen zwischen 1288 Thlr. (Quirnbach) und 99,759 Thlr. (Landau), das fremde Kapital zwischen 7894 Thlr. (Quirnbach) und 192,623 Thlr. (Kaiserslautern), das Verhältniß des eigenen zum fremden Kapital zwischen 12,1 pCt. Kirchheimbolanden) und 75,9 pCt. (Lambrecht.) Entsprechend den Mitteln der Vereine war auch ihre Leistungsfähigkeit sehr verschieden. Die auf Wechsel oder Schuldscheine gewährten Vorschüsse betrugen für 1870 zusammen 679,587 Thlr., indem die Vereine Blieskastel, St. Ingbert, Kaiserslautern, Kirchheimbolanden, Lambrecht und Zweibrücken überhaupt nur in Kontokorrent Kredite gewährten, und so belief denn auch in diesem Geschäftszweige die Ausgabe zusammen 6,398,549 Thlr., mithin im Ganzen die gewährten Kredite 7,078,086 Thlr., an welchen am schwächsten betheiligt war Quirnbach mit 23,274 Thlr., am stärksten Kaiserslautern mit 1,343,060 Thlr. Die Verwaltungskosten betrugen zusammen 19,430 Thlr. oder 1,2 pCt. des Betriebsfonds, der Reingewinn 31,938 Thlr. oder 2 pCt. des Betriebsfonds. Im Einzelnen schwankten die Verwaltungskosten zwischen 2,3 pCt. (Lambrecht) und 0,8 pCt (Zweibrücken) des Betriebsfonds, der Reingewinn zwischen 0,5 pCt. (Kirchheimbolanden) und 3,4 pCt. des Betriebsfonds, wobei freilich zu berücksichtigen, daß nicht der durchschnittliche Betriebsfond, sondern der Betriebsfond am Jahresschluß als Maßstab angenommen ist, der durch Zufälligkeiten, die nicht auf alle Vereine in gleicher Weise einwirken, von dem durchschnittlichen Betriebsfond möglicher Weise einmal sehr erheblich abweicht.

† Kirchheimbolanden, 24. Okt. Hier wird am 7. Nov. die k. b. Remonteankaufscommission, nachdem sie Tags zuvor in Göllheim Ankäufe gemacht, eintreffen, um 3 1/2—5 1/2-jährige Pferde leichtern und schweren Reitschlags anzukaufen, wovon wir die Herrn Pferdebesitzer in Kenntniß setzen.

** Homburg, Fruchtpreis, Brod- und Fleischtaxe vom 25. Oktober. — Waizen 8 fl. 2 kr. — Korn 5 fl. 49 kr. Spelzkern — fl. — kr. Spelz 5 fl. — kr. Gerste dreibige 4 fl. — kr. Hafer 3 fl. 58 kr. Mischfrucht — fl. — kr Erbsen — fl. — kr. Wicken — fl. — kr. Linsen — fl. — kr. Kartoffeln 1 fl. 40 kr.; 1 Kornbrod von 6 Pfund 27 kr., von 4 Pfd. 18 kr., von 2 Pfd. 9 kr. Das Paar Weck zu 7 Loth 2 kr. Butter 36 kr., Kuhfleisch 1. Qual. per Pfd. 18 kr., 2. Qual. 16 kr., Kalbfleisch 18 kr.; Hammelfleisch 18 kr. und Schweinefleisch 20 kr.

† Kusel, 24 Okt. Das bayerische Handelsministerium hat dem Verwaltungsrathe der pfälzischen Bahnen die Ermächtigung zu den Vorarbeiten von Verbindungsbahnen des pfälzischen Bahnnetzes mit den bedeutenderen Gruben des Saarbrücker Kohlenlagers, nämlich von St. Ingbert nach Grube Sulzbach und von Bexbach nach den Gruben Heinitz, Reden und Wellesweiler ertheilt. Auch der Bau einer Bahn von Trier über Türkismühle nach Kusel ist in ein neues Stadium getreten. Allerdings nur eine dürftige Nachricht, indessen gibt dieselbe doch der Hoffnung Raum, daß diese für unsere Gegend so wichtige Bahnlinie endlich zur Ausführung gelange. (Kus. Ztg.)

§ Ballweiler, 21. Okt. Hier kam es vor, daß man von einem Grundstücke in der Größe eines halben Morgens, das mit Kartoffeln angepflanzt war, nur zwei Säcke Kartoffeln erntete und daß der Lehrer von 9 Säcken Kartoffeln Aussaat nur 10 Säcke Kartoffeln bekam.

* Grünstadt, 24. Okt. (Victualienpreise.) Butter per Pfd. 36 kr., 4 Eier 9 kr. — (Brodpreise.) 6 Pfd. Schwarzbrod 26 kr. 6 Pfd. Gemischtbrod 30 kr. (Fleischpreise.) Rindfleisch 18—20 kr., Kalbfleisch 18 kr., Schweinefleisch 20 kr. Ochsenfleisch — kr. Hammelfleisch 14—17 kr. — 1 Pfund Trauben 4—6 kr.

* Speyer, 24. Oktober. per Ctr. Weizen 8 fl. 20 kr. Korn 5 fl. 56 kr. Gerste 4 fl. 58 kr. Spelz 5 fl. 56 kr. Hafer 4 fl. 20 kr. Kornbrod 6 Pfd. 32 kr. Kartoffelbrod 4 Pfd. 24 kr. Schwarzbrod 4 Pfd. 19 kr. Gemischtbrod 4 Pfd. 21 kr. Weißbrod 2 1/2 Pfd. 23 kr. Weißbrod von Weckteig 12 Loth 4 kr. Das Paar Wecke 6 Loth 2 kr. Ochsenfleisch 1 Pfd. 22 kr. Kuh- oder Rindfleisch 1 Pfd. 20 kr. Kalbfleisch 1 Pfd. 20 kr. Hammelfleisch 1 Pfd. 18 kr. Schweinefleisch 22 kr.

† (Man denke daran.) Wiewohl die in diesem Jahre gewonnenen Futtermengen im Ganzen genommen, recht groß sind, so wird doch die Winterfütterung Seitens der Viehhalter viel Aufmerksamkeit erfordern, namentlich da, wo sie vorzugsweise auf die Verabreichung von Heu basirt. Dasselbe ist nämlich, nach einer beträchtlichen Zahl von Heu-Untersuchungen, die in jüngster Zeit im Laboratorium der landwirthschaftlichen Lehranstalt in Worms ausgeführt wurden, in diesem Jahre an Qualität so gering, wie es seit einer geraumen Reihe von Jahren nicht mehr beobachtet wurde. Ganz abgesehen von dem bei der Heuwerbung durch andauernden Regen stark ausgelaugten Dörrfutter, ist auch das unter dem Einflusse guter Witterung bereitete Heu außergewöhnlich reich an Holzfaser, außergewöhnlich arm dagegen an fleischbildenden Stoffen und besitzt sehr geringe Mengen an Mineralsubstanz. Es ist daher nothwendig, die Heurationen gegen den allgemeinen Gebrauch zu verstärken oder durch verstärkte Zufuhr von Kleie das Fehlende bei Innehaltung der üblichen Heurationen zu ergänzen. Ganz unerläßlich scheint es, daß sich die Landwirthe jetzt alsbald an einen geregelten Zusatz von Futterknochenmehl, etwa 1 Eßlöffel voll pro Tag und Stück gewöhnen, wenn nicht die bedauerlichen Erscheinungen der Knochenseuche, wie sie sich jetzt schon hin und wieder zeigt, gefährliche Ausdehnung annehmen soll.

* Frankfurt, 25. Oktober. Der heutige Heu- und Strohmarkt war ziemlich befahren, Heu kostete per Ctr. 2 fl. 18 bis 2 fl. 36 kr. Stroh 1 fl. 36—45 kr., Butter, 1. Qual. 36 kr 2. Qual. 34 kr., Lappenbutter v. Pfd. im Ctr. 32 kr., Eier das Hundert 3 fl. 24 kr., — Kartoffeln das Malter 4 fl. 30 kr. Weißkraut das Hundert 4 fl. 30—5—7 fl.

* Frankfurt, 25 Oktober. 6 1/2 U. A. (Effektensocietät.) Wiener Bankactien 759 G., Staatsbahn 381 1/2 bez., Credit 287 1/2 bez., Lombarden 189 1/2 bez., Galizier 253 1/2 G., Elisabethbahn 240 1/2—1/4 bez., Böhm. Westbahn 248 1/2—49 bez., Nordwestbahn 216, Silberrente 57 1/8, 1860er Loose 85, 1882r Amerikaner 96 1/8 B., 1/4 G., Spanier 33 9/16, östert.-deutsche Bank 95 1/2, junge Staatsbahn 177 1/4. 1860er Loose begehrt und merklich höher.

† Der Rosenkohl ist noch bei Weitem nicht so geschätzt und verbreitet, wie er es verdient, da er seiner Zartheit, seines mandelartigen und milden Geschmackes wegen allen anderen Kohlarten vorzuziehen ist. Man nimmt an, daß der Rosenkohl ein Bastard des Wirsings (Savoyers oder Herzkohls) und des grünen krausen Winterkohls ist, wenngleich auch dem vortrefflichen Meerkohl Einfluß auf seine Erzeugung zugeschrieben wird. Der Rosen- oder Sprossenkohl ist, wie der „Görlitzer Anzeiger“ berichtet, in Brüssel entstanden, wird dort stark cultivirt und kann der ächte Samen nur von dort bezogen werden, da der einheimische ausartet. Er heißt Rosenkohl, weil die kleinen Köpfchen, welche aus den Blattwinkeln entspringen, die Größe und Form einer kleinen Rose haben; Sprossenkohl, weil die Rosen wie die Frühjahrssprossen hervorbrechen. Es sind auch eigentlich nur verfrühte Frühlingssprossen, bestimmt, später Blüthen zu bringen. Für die beste Sorte wird der gewöhnliche alte Sprossenkohl gehalten, welcher drei Fuß hoch wird und die meisten Röschen liefert. Der neue sogenannte verbesserte kann schon deßhalb nicht besser sein, weil er niedriger bleibt, folglich nicht so viele Rosen giebt, wie der höhere. Die Cultur ist sehr einfach, wenn man nur Zweierlei beobachtet: demselben nie ein Blatt zu nehmen, bevor die Rosen ausgebildet sind und ihn nur in freie Lagen und weitläufig zu pflanzen. Die Saat- und Pflanzzeit hat er mit anderen Feldkohlarten gemein; man wird aber gut thun, den Rosenkohl spätestens Anfang Juni zu pflanzen, sonst bilden sich die Rosen zu spät und kommen bei schlechter Ueberwinterung nicht zur Ausbildung. Man muß daher sehr zeitig im April säen. Pflanzt man nur Rosenkohl, so muß die Entfernung mindestens zwei Fuß betragen; werden aber die Pflanzen in einzelnen Reihen zwischen anderen Kohlarten und an Rändern vertheilt, so kann man dichter pflanzen. Ende August oder Anfang September schneidet man die Köpfe aus, wodurch die Sprossenbildung befördert wird. Die Köpfe sind grün und nicht geschlossen, aber besser als der gelbe Wirsing. Wo der Winter nicht hart und Hasen nicht zu fürchten sind, läßt man den Rosenkohl auf dem Lande und pflückt die Rosen nach Bedürfniß ab. Ist dies aber nicht der Fall, so muß man die Strünke umlegen und bedecken oder mit Ballen entweder in einen Gemüsegarten oder in einen hellen Keller pflanzen.

† Kohlenöl nimmt auf der Liste der amerikanischen Ausfuhrartikel den vierthöchsten Platz ein. Brodstoffe, Baumwolle, Gold und Silber haben die drei ersten Stellen inne.

† (Dampffeuerspritzen.) In dem Bericht der Londoner Feuerbrigade heißt es über Dampffeuerspritzen, daß die Kosten, welche eine solche durch Arbeiten bei einem großen Brande verursachte, sich auf 3 Lst. 18 sh. 5 d. beliefen. Hätte die nämliche Quantität Wasser mit Handspritzen geliefert werden sollen, so würde dies 476 Ls. gekostet haben.

Stadtrathssitzung

am 27. Okt. 1871, Nachmittags um 4 Uhr.

1) Bauliches, 2) Cultusumlagen, 3) Wohnungsentschädigung der Lehrer, 4) kleinere Angelegenheiten.

Für die Nothleidenden in Chicago

gingen bei der Expedition der „Pfälz. Volkszeitung“ ein:

Von Hrn. Fr. F. 1 fl. 45 kr.; von Hrn. W. R. 1 fl. 45 kr. Summa 153 fl. 47 kr.

Telegramme.

(Die mit †† bezeichneten Artikel sind Privat-Telegramme der „Pfälzischen Volkszeitung.“)

† **Darmstadt**, 25. Okt. Das Theater war nicht bei der „Colonia,“ sondern bei dem „Phönix“ versichert. Die Vorstellungen werden wahrscheinlich in Bälde wieder aufgenommen werden, da der Bau eines Interimstheaters beabsichtigt wird.

† **Berlin**, 25. Okt. (Reichstagssitzung.) Auf die Interpellation von Schulze und Genossen, betr. die Vertheilung der den Reservisten und der Landwehr zugewiesenen Unterstützung, erklärt der Staatsminister Delbrück: Die Fürsorge für Reservisten und Landwehr sei eigentlich Sache der einzelnen Bundesregierungen. Da jedoch das Bedürfniß ein dringendes gewesen sei, wären die bewilligten vier Millionen vorschußweise unter die Bundesregierungen vertheilt worden. Das Weitere müsse den einzelnen Regierungen überlassen bleiben. Der Reichsregierung stehe kein Recht zu, über das Verfahren der einzelnen Regierungen Nachfrage zu halten. In Preußen seien zwei Drittel von den ihm zufallenden 2,495,000 Thlrn. nach Verhältniß der Reservistenzahl unter die einzelnen Provinzen vertheilt, das letzte Drittel wäre für besondere Bedürfnisse reservirt. Sollte ein weiteres Bedürfniß, welches bei einzelnen Bundesstaaten immerhin wahrscheinlich sei, eintreten, so werde die Befriedigung desselben Sache dieser Regierungen sein. Auf die Interpellation Völk's erwidert Staatsminister Delbrück: der Bundesrath habe den Gesetzentwurf, betr. die Aufhebung der Cautionspflicht und die Entziehung der Befugniß zum Preßgewerbebetrieb, nicht zugestimmt. Ein Gesetzentwurf über das Preßwesen sei ausgearbeitet und werde dem Reichstage in der Frühjahrssession vorgelegt werden.

Die Gesetze, betreffend die Zurückzahlung der Anleihe vom 21. Juli 1870 und die Controle des Etats pro 1871, sowie das Posttaxgesetz werden in dritter Lesung genehmigt. Es folgt die erste und zweite Berathung der Convention mit Frankreich vom 12. Oktober. Fürst Bismarck erklärt: Die Substitution gewisser Bestimmungen für die territorialen Bürgschaften Frankreichs lag im Interesse beider paciscirenden Theile. Die Occupation war für uns eine nothwendige Last. Die von der französischen Regierung angebotenen finanziellen Bürgschaften, welche von einem Consortium Bankiers in Höhe von 650 Millionen übernommen werden sollten, waren unannehmbar, da bei einem etwaigen Umschwung in Frankreich die diesseitige Regierung keinen Regreß hätte nehmen können. Deshalb wurde mit kaiserlicher Genehmigung ein neuer Modus vereinbart, nämlich die geräumten Departements für neutral zu erklären. Wir glauben damit zur Consolidation der staatlichen Verhältnisse unserer Nachbarn wesentlich beigetragen zu haben, indem wir dieselben nicht mehr schädigen, als für unsere Sicherheit nothwendig erscheint. Der Rest der occupirten Landestheile bietet eine ebenso ausreichende Garantie für 3 1/2 als für 3 Milliarden.“

Bezüglich der Bestimmungen wegen des Zollüberganges in Elsaß-Lothringen bemerkt der Reichskanzler, man hätte daran gedacht, den Zollübergang ganz wegfallen zu lassen, doch wäre schwer zu entscheiden, ob die politischen Vortheile einer solchen Maßregel oder die ökonomischen Nachtheile derselben größer wären. Bezüglich der territorialen Veränderungen sagt Redner, daß die französische Regierung noch einige Ortschaften an der Luxemburger Grenze reclamirt habe, was indessen abgeschlagen sei. Die fiskalischen Waldungen in der Gemeinde Raon verbleiben in unserem Besitz. Hierauf wird die Vorlage in zweiter und dritter (?) Lesung angenommen. Nächste Sitzung Freitag.

† **Wien**, 24. Okt. Aus gut unterrichteten Kreisen wird gemeldet, Graf Hohenwart werde seine Demission geben, falls der Entwurf des Antwortrescripts auf die Adresse des böhmischen Landtags nicht von Vertrauensmännern der staatsrechtlichen Opposition gebilligt werde.

† **Brüssel**, 25. Okt. Graf Beust redigirt ein Memorandum über die Internationale, das den auswärtigen Cabinetten mitgetheilt werden soll. Die deutsche Reichsregierung bereitet einen auf die Internationale bezüglichen Gesetzentwurf vor.

† **Brüssel**, 25. Okt. Die „Etoile belge“ meldet: Prinz Napoleon hat Corsica verlassen und sich nach Livorno eingeschifft, nachdem Gavini's Project, die Präsidentenwahl im Generalrath von Corsica vor der Gutheißung der Wahlen vorzunehmen, gescheitert ist.

† **Paris**, 24. Okt. Die Gefahr einer Geldkrisis scheint beseitigt zu sein. — Mehrere Blätter wenden sich in scharfen Ausdrücken gegen die von der „Times“ veröffentlichten Aeußerungen des Kaisers Napoleon. — Wie aus Beauvais von heute gemeldet wird, ist der Herzog v. Aumale zum Präsidenten des Generalraths im Departement Oise gewählt.

† **London**, 25. Okt. Die Morgenblätter veröffentlichen ein Schriftstück, welches dem Gerüchte über den Abschluß einer Allianz zwischen mehreren conservativen Oberhausmitgliedern und den Arbeiterführern widerspricht; es waren früher allerdings Verhandlungen eingeleitet, dieselben seien jedoch später abgebrochen worden. — Die „Morning Post“ bezeichnet das Gerücht, wonach der Krankheit der Königin halber eine Regentschaft eingesetzt werden solle, für durchaus unbegründet.

† **Rom**, 25. Okt. Die „Opinione“ meldet, daß der Finanzminister, die Nationalbank und die Bank von Neapel eine Convention unterzeichnet haben, durch welche die genannten Institute mit dem Staatsschatze betraut werden.

† **New-York**, 24. Okt. Nachdem die Unionsgesetze gegen die Polygamie in Utah in Wirksamkeit gesetzt worden sind, wurden daselbst zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

Die Stelle eines stellvertretenden Gerichtschreibers bei dem kgl. Untersuchungsrichter dahier wird nächstens vacant; Bewerber hiefür werden ersucht, sich an den Unterzeichneten zu wenden.

Kaiserslautern, den 25. Oktober 1871.

F. Rossée,
kgl. Obergerichtschreiber. [55,0

Versteigerung von kiefernen Saamenzapfen.

Samstag, den 28. l. Mts., Mittags zwei Uhr, zu Weilerbach auf dem Amtslocale der Bürgermeisterei, wird das Ergebniß von Kiefersaamenzapfen aus den Gemeindewaldungen von Rodenbach, Weilerbach und Schwedelbach pro 1871 öffentlich meistbietend versteigert. [56,7

Weilerbach, den 24. Oktober 1871.

Das Bürgermeisteramt.
Emrich.

Wohnungsveränderung.

Von heute an wohne ich bei Herrn Bäckermeister Weiler in der Fackelstraße, früher Doktor Kröber'schen Hause. [54¹,

Kaiserslautern, den 24. Oktober 1871.

Clundt, k. Gerichtsvollzieher.

Tüchtige Mechaniker

finden lohnende und dauernde Beschäftigung in der Nähmaschinenfabrik von

Jos Wertheim
56¹/₄] in Frankfurt a. M.

5—6 Schuhmacher

werden nach außerhalb gesucht.

20—25 Cigarrenmacher

mit oder ohne Wickelmacher können Arbeit erhalten durch [49a2
N. Leonhardt's concess. Anfrage- und Auskunftsbureau Kaiserslautern.

Gute Rock- u. Hosen-Schneider

werden gesucht gegen gute Bezahlung in dem Herren-Garderobe-Geschäft von [53²/₄t

Friedrich Welsch.

Gesucht wird

ein tüchtiger **Kappenmacher-Gehülfe** zum sofortigen Eintritt, bei andauernder Beschäftigung von [55³/₄t

C. Thielmann.

---

2 Schmied-Gesellen

können dauernde Beschäftigung erhalten bei

Peter Lamour,
56¹/₂] Schmied.

Ein Lehrling

zu baldigem Eintritt gesucht von
55,6] **Jac. Ihrig.**

Vorzüglichen reinen

Zwetschenbranntwein

bei **Heinrich Adam,**
56¹/₂] Alleestraße.

Geld-Lotterie

für ein

Schiller-Denkmal in Marbach.

Ziehung bestimmt 1. November 1871.

1200 Gewinne von fl. 2 bis fl. 1000.

Looje à 30 kr. per Stück zu beziehen von der Haupt-Agentur für Bayern:

Theodor Kühlschlegel, Augsburg.

Ferner sind zu beziehen:
Ulmer Loose à 35 kr. per Stück.
Ziehung 1. November.
Kölner Dombau-Loose à Stück fl. 1. 45 kr. [110²,₀

Für Damen.



Mit den neuesten Putzartikeln auf's Reichhaltigste assortirt, erlaube ich mir zur Besichtigung meiner aufgestellten

Modellhüte

hiemit ergebenst einzuladen. [52²,₃

Mathilde Schoettle.

Zu verkaufen:

Eine Kaut voll Dung bei
56¹/₂] **Wwe. Massinger.**

Concert-Reunion

zu Gunsten der nothleidenden Abgebrannten in Chicago, Sonntag den 29. Oktober 1871

im Fruchthallsaale.

Anfang Nachmittags 4 Uhr.

☞ **Comité-Sitzung** heute Donnerstag Abend 6 Uhr in der „Alten Pfalz."

Die unterzeichnete Musikgesellschaft gibt heute **Donnerstag** Abend im **Hôtel Krafft** eine

musikalische Produktion

und ladet ergebenst hiezu ein

Lebeth aus Böhmen.

Wissenschaftlich-Literarischer Verein.

Eröffnung der regelmäßigen Versammlungen

Donnerstag den 26. Oktober, Abends 8 Uhr,

im Casino.

Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten.
Ergänzungswahl zum Ausschusse. [54,6

Der Ausschuß.



Die Frankensteiner Kirchweihe



wird am **29.** und **30. Oktober** abgehalten, wozu höflichst einladet [51²,

L. Haffen.

Für Wirthe, Cafetiers und Private.



Von einer schon im Monat Juni direct gekauften Partie von **75 Oxhoften** ächter 1869er **Bordeaux-Weine** ist soeben die erste Sendung von

20 Oxhoften

eingetroffen und werden, um möglichst schnell damit zu räumen sehr billig abgegeben.

Proben stehen zu Diensten. [54²,

Joseph Altschüler,
Weinhandlung, Mühlstraße.

Manufactur-Waaren

aller Art, in schönster Auswahl und zu billigen Preisen empfiehlt bestens (52,4,6

Jac. Ihrig.

Ausverkauf.

Wegen Geschäftsveränderung und baldigem Umzug in mein neues Geschäftslokal verkaufe ich nachstehende Artikel zu **bedeutend herabgesetzten** Preisen gänzlich aus.

Damenkleiderstoffe, schwarze und farbige **Tibet, Caschemir** und **Popeline,** schwarz und farbig, **Damentuch, Waterproof** in allen Farben, **Kleider-** und **Hemden-Lama,** weiße und farbige **Flanelle** in allen Qualitäten und Preisen.

Schwarze **Seidenzeuge, Vorhangstoffe** in den verschiedenen Genres, **Shirting,** sowie alle Arten **Leinen, Cattun, Bett-** und **Baumwollzeug, Bettbarchent** u. **Drill.**

Foulards und **Fischus, Tisch-** und **Commode-Decken, Taschentücher** in Leinen und Baumwolle ꝛc. ꝛc.

Gleichzeitig empfehle ich zur Herbst- und Wintersaison mein auf's Schönste sortirtes Lager der **neuesten**

Stoffe für Herren-Anzüge

zu sehr billigen Preisen.

Aufträge nach Maaß werden unter Garantie für gutes Passen ebenso prompt als geschmackvoll ausgeführt.

A. Tuteur,
47¹/₂,mdf] Kerstgasse.

Eine große Sendung in den neuesten Damen-Wintermänteln

ist abermals eingetroffen.

Das Neueste in Damen-Regenmänteln.

Eine große Partie Jacken

von fl. 1. 45 kr. an bei [51²/₄ddf

Friedr. Welsch.

Dr. Pattison's Gichtwatte,

das bewährteste Heilmittel gegen **Gicht und Rheumatismen** aller Art, als: Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreißen, Rücken- und Lendenweh u. s. w. In Packeten bei [49²/₄13

C. Heusser.

Anzeige.

6—8 Mann können **Kost** erhalten. Bei wem? sagt die Expedition d. Bl. [56,p

---

Trauerkränze

in größter Auswahl bei [52,6,p

Carl Jansohn.

Von dem beliebten rein-weißen eßbaren

Schweineschmalz

habe wieder erhalten. [56¹/₂

H. Adam, Alleestraße.

Zu vermiethen:

Eine freundliche, geräumige Wohnung bei
51²,3x.] **V. André,** Theaterstraße.

Zur gefälligen Beachtung,

Unterzeichneter empfiehlt sich im **Poliren** aller Arten von Möbeln, unter Zusicherung schöner und dauerhafter Politur.

Wohnt von heute ab bei Hrn. Möbelschreiner Hönig, Gaustraße.

56wN] **Georg Groß,** Schreiner.

Kronen-Kaffee,

zollfrei aus der Fabrik von **L. J. W. Schultz in Altona und Ottensen.**

Dieser präparirte Kaffee ist das Beste, Schmackhafteste und Billigste, was bisher überhaupt in diesem Artikel geliefert worden ist. [150w

Die Kaffeesurrogatfabrik von
L. J. W. Schultz.

Alleinige Niederlage für die bayerische Pfalz bei

Ludwig Wolfram
in Kaiserslautern.

Theater in Kaiserslautern.

Freitag, 27. Oktober 1871.

Zum ersten Male:

Damenkrieg,

oder:

Spiele des Herzens u. der Diplomatie

Salon-Lustspiel in 3 Akten von Olfers nach Scribe.

— Anfang 8 Uhr. —

Karl Bittler.

Auszug

aus den Civilstands-Registern der Stadt Kaiserslautern v. 1.—16. Oktober 1871.

Gestorbene:

1. Albert Franz August Lehmann, 2 M. a., S. v. Franz Aug. Lehmann, Zuckerbäcker.
1. Emil Rubel, 8 M. 16 T. a., S. v. Ruben Rubel, Mehlhändler.
3. Heinrich Lenz, 44 J. a., Maurer, Ehem. v. Wilhelmine Schmitt.
4. Maria Krauer, 70 J. a., Dienstmagd, led. Standes.
4. Carl Traub, 1 J. 9 M. a., S. v. Peter Traub, Porzellanarbeiter.
6. Friedrich Wilhelm Stephany, 7 M. a., S. v. Friedrich Stephany, Privatmann.
7. Otto Sanwald, 8 M. a., S. v. Philipp Sanwald, Bildhauer.
7. Abraham Rehe, 82 J. a., Handelsmann, Wittwer v. d. dah. verst. Henriette Mai.
8. Catharine Käller, 20 J. a., led. St.
8. Peter Franzreb, 30 J. a., Tagner, Ehem. v. Johanna Glasser.
8. Catharine Pfahler, 35 J. a., led. St. aus Weißenburg.
9. Josephine Baldauf, 45 J. a., led. St.
10. Adam Leonhardt, 3 M. a., S. v. Hch. Leonhardt, Dienstmann.
10. Elisabethe Hezamer, 2 J. a., T. v. Georg Hezamer, Maurer.
11. Philipp Weber, 71 J. a., Metzger, Ehem. v. Susanna Crusius.
11. Carl Helfrich, 3 W. a., S. v. Peter Helfrich, Steinhauer.
12. Louise Herrmann, 33 J. a., Ehefr. von Aug. Hch. Sproß, Bäcker.
13. Franz Joseph Ruelius, 3 M. a., S. v. Franz Ruelius, Schuster.
13. Johann Raquet, 70 J. a., Rothgerber, Ehem. v. Cath. Faber.
13. Wilhelm Mayer, 80 J. a., Uhrmacher, Ehem. v. Gertraude Sophie Marie Therese Hartmann.

Frankfurter Cours v. 25. Oktober.

Geld-Sorten.	fl. kr.
Preußische Kassenscheine . .	1.45 ¹
" Friedrichsdor . .	9 58 59
Pistolen	9 40-42
" Doppelte	9 40-42
Holländische fl. 10-Stücke .	9 52-54
Dukaten	5 34 36
20-Frankenstücke	9 17¹/₂ 18¹/₂
Englische Sovereigns . . .	11 46 48
Russische Imperiales . . .	9 42-44
Dollars in Gold	2 24¹/₂ 25¹/₂

Disconto 4⁰/₀ G.

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dagegen der „Plakat-Anzeiger", außerdem wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Rohr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Trägerlohn 1 fl. 26 kr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Bestellgebühr 1 fl. 30 kr. — Inserate, welche durch die ganze Pfalz eine starke Verbreitung finden, werden mit 3 kr. die vierspaltige Zeile berechnet, bei 6maliger Insertion mit 2 kr.

Nro. 257. Kaiserslautern, Freitag 27. Oktober 1871. 69. Jahrg

☞ Für die Monate November u. Dezember nehmen sämmtliche kgl. Postanstalten und Postboten Bestellungen auf die „Pfälzische Volkszeitung" entgegen, in Kaiserslautern die Expedition, sowie die Träger. Abonnementspreis für die zwei Monate 1 fl.

☞ Die bereits erschienenen Nummern, in welchen der spannende historische Roman „Auf dem Weinbiet" enthalten ist, werden neu eintretenden Abonnenten gratis nachgeliefert.

§ Chicago nach dem Brand.

Das Feuer ist vollkommen erstickt, schreibt die „New-Yorker Tribune" vom 11. Okt. und hat seit gestern Mittag keine Fortschritte mehr gemacht. In der ungefähr 9000 Quadrate umspannenden Brandstätte, ist alles zu Grunde gegangen, doch haben die Keller der Banken mit ihren Werthen glücklichen Widerstand geleistet. Die Stadt befindet sich noch im Belagerungszustand, sofern man Tag und Nacht Patrouillen durch die Straßen ziehen sieht. Alles Personal der Feuerwehr hat sich der Polizei zur Verfügung gestellt.

Eine Menge Diebe und Brandstifter wurden verhaftet und summarisch verurtheilt. So sollen 41 solcher Strolche in einer Nacht füsilirt worden sein und trotzdem ist das Polizeilocal vollgepropft mit Gefangenen.

Der Mayor (Bürgermeister) hat in einer Proclamation die Bewohner aufgefordert sich jeder Handlung zu enthalten, die ihrer Natur nach störend wirken könnte und erklärt, daß man mittelst des Beistandes des Generals Sheridan jeder Ruhestörung vorbeugen zu können hoffe.

Die Wasserleitung wurde vollständig vernichtet, gestern mußte man deßhalb 3 bis 4 Meilen Entfernung Wasser aus dem Michigansee herbeischaffen. Heute hat man nun mit der Röhrenlegung in der südlichen Abtheilung begonnen, so daß die dortige Bevölkerung wieder leicht mit Wasser versorgt werden kann.

Die Verwüstung ist groß und das in den Prairien campirende Volk leidet sehr, indem schon ein großer Theil derselben dem Einfluß der Kälte erlegen ist. General Sheridan hat 800 Zelte ausgetheilt und wird morgen weitere 16,000 austheilen lassen.

Das Hülfscomite hatte alle Hebel in Bewegung gesetzt, um dem nothleidenden Volke Wasser und Lebensmittel zu schaffen; außerdem verbrachte man die Nothleidenden in die südlich und westlich gelegenen Kirchen und Schulen.

Der Communalrath hat den Preis von 12 Unzen Brod auf 4 Cents festgesetzt, bei Strafe von 12 Dollars im Uebertretungsfalle.

Die Eisenbahnen nehmen alle Diejenigen, welche ohne Asyl sind, nach denjenigen Städten gratis mit, in welchen sie Angehörige oder Anverwandte haben.

Das Hilfscomite hat Depots organisirt um auch während des Winters seine Hülfeleistungen fortsetzen zu können. Man hat eine große Küche hergerichtet, aus welcher von morgen an 6000 Gallonen Suppe täglich vertheilt werden können.

Die Cook County-Bank in der Wabash Avenue hat ihre Geschäfte wieder begonnen, sie hat Alles gerettet; mehrere Versicherungsgesellschaften haben ihre Capitalien gekündigt, damit sie bis auf den letzten Dollar zahlen können und werden sodann ihre Operationen mit einem neuen Capital beginnen.

Die „New-Yorker Staatszeitung" schreibt über diesen Brand: Vergebens suchte die Feuerwehr das rasende Vordringen des gewaltigen Elements aufzuhalten; es war Mangel an Wasser, und wie berichtet wird, wurden mehrere Häuser in die Luft gesprengt um dem Feuer Halt zu gebieten, aber auch dies half nichts. Diese Feuersbrunst scheint an Umfang und Furchtbarkeit dem großen Brande gleichzukommen, der vor etwa 30 Jahren die Stadt Hamburg eingeäschert hat. Es liefen anfangs über diesen großen Brand keine regelmäßigen telegraphischen Depeschen ein, weil die Communication der Stadt New-York mit Chicago zerstört worden ist. Das Feuer erreichte 15 Minuten nach 2 Uhr das Telegraphenbureau, und eine Zeitlang hörten alle Nachrichten über den Fortschritt des Feuers auf. Um die erwähnte Zeit hatte das Feuer sich fünf Viertelmeilen von Dekovin-Str. über die Südbranche des Chicago-Flusses bis zur Ecke der Washington- und Lasalle-Straße, dem Courthaus (Gerichtsgebäude) gegenüber, ausgedehnt. Um 1 Uhr telegraphirte der Feuermarschall Williams in seiner großen Noth nach Milwaukee um alle Dampf-Feuerspritzen, die nur entbehrt werden können. Schon liegen 20 Häusergevierte in Asche, die meistentheils von armen Leuten bewohnt waren. Mehr als 300 Gebäude waren bereits verbrannt und Hunderte von Familien waren obdachlos geworden. Aber noch hatten der Schrecken und die Noth ihren Höhepunkt nicht erreicht. Ein Sturmwind blies von Süden her in das Feuermeer und jagte die Flammen immer weiter über die unglückliche Stadt. Mehrmals hatten Funken und Feuerflocken das Courthaus in Brand gesteckt, doch wurde jedesmal das Feuer von dem Thurmwächter wieder gelöscht. Das Schauspiel, welches dieser Brand darbot, war so furchtbar, daß keine Beschreibung es gehörig zu schildern vermag. Das Feuer brach in einer Reihe zweistöckiger hölzerner Gebäude in Dekoven-Str. aus, zwischen Jefferson- und Clinton-Str. und dehnte sich, gerade so wie in voriger Nacht, mit furchtbarer Schnelligkeit aus. Ehe nur eine einzige Feuerspritze sich auf den Weg machen konnte, stand schon ein halber Block in Flammen. Bald war das ganze Feuer-Departement auf der Brandstätte, und fing mit aller Macht zu arbeiten an. Anfangs glaubte man auch, daß die Feuerwehr wirklich den Brand auf zwei oder drei Häuserquadrate würde einschränken können; aber als der Wind zu heulen begann, wurde das rasende Element zu gewaltig für den Menschen, und als sich der Wind bis zum Sturm steigerte, da breiteten sich die Flammen ungehemmt in allen Richtungen aus.

Der Schrecken in der Stadt wurde immer größer, die Bevölkerung wurde fast wahnsinnig vor Bestürzung. Die Schiffe im Hafen geriethen allenthalben in Brand. Fast Jedermann, Männer, Frauen und Kinder befanden sich in den Straßen, und man hörte überall nur Weinen und Wehklagen.

Alle Großhandelshäuser, alle Detailwaaren-Handlungen, das Postamtsgebäude, Courthouse, die Handelskammer, jedes Hotel in der Süd-Division mit Ausnahme des Michigan-Avenue-Hotels, alle Zeitungs-Etablissements, denn selbst das Tribüne-Gebäude, welches man für feuerfest hielt, ist dem Feuer erlegen, jedes Theater, die sechs größten Elevators, die immensen Depots der Michigan-, Süd- und der Illinois-Central-Eisenbahn, sowohl die Fracht- als die Passagier-Bahnhöfe, mehr als 20 Kirchen und viele Schiffe am Flusse sind zerstört. Männer, die gestern Millionäre waren, sind heute Bettler. Schrecklicher aber als Alles ist die furchtbare Gewißheit, daß viele, viele menschliche Wesen in den Flammen ihren Tod gefunden haben. Wie viele umgekommen sind, kann Niemand sagen. Vielleicht wird niemals ermittelt werden können, wie viele Opfer der große Brand gekostet hat. So viel aber weiß man, daß mehrere Personen umgekommen sind, und es drängt sich den Menschen die qualvolle Vermuthung auf, daß vielleicht die Opfer dieser Feuersbrunst nach Dutzenden gezählt werden müssen. In den Ställen sind Hunderte von Pferden und Kühen verbrannt, und auf der Nordseite waren viele Thiere, die, obgleich man sie losgelassen hatte, noch durch das Feuermeer, von dem sie sich von allen Seiten umgeben sahen, so geängstigt, daß sie in wildem Schrecken

---

* Auf dem Weinbiet.

Aus dem französischen Mordbrennerzuge in der Pfalz.

Von Marie v. Roskowska.

(10. Fortsetzung.)

Die Mägde hatten schon bei dem Tumult auf dem Hofe ihre Arbeit im Stich gelassen, neugierig und ängstlich zum Fenster hinauslugend. Die alte Frau ließ sich durch eine Kleinigkeit, wie die Prügelei zwischen Hies und einem der Soldaten, nicht stören. Aber ihrer Schwiegertochter Ausruf: „Mörder!" entging ihr nicht, und als sie aus der Erzählung des Enkels den Zusammenhang erfuhr, heischte auch sie im ersten Augenblick, wie der Knabe, Rache für das arme, schuldlose Kind. Doch als Marieliés mit erstickter Stimme flüsterte: „Noch — noch — lebt sie!" da war der nächste Gedanke der, an die erforderliche Hilfeleistung, nicht an die gerechte Strafe des Uebelthäters.

Hies hatte, nach der Meinung des Franzosen, für die Pferde nicht gut gesorgt. Da Beide sich nicht durch die Rede verständigen konnten, hatte der Soldat es für das Einfachste gehalten, seine Ansicht durch Hiebe mit der flachen Säbelklinge zu äußern. Das nahm Hies gewaltig übel; es giebt kaum ein rauflustigeres Volk, als die Pfälzer. Bei jeder Kerwe — Kirchweihe — kommt es zu mehr als einer blutigen Schlägerei, ja, die Bursche würden es für gar nicht „luschtig" halten, wenn sie ihr heißes Blut nicht auf diese Weise abkühlen dürften. Es braucht dazu gar keiner besondern Ursache — irgend ein Uzwort, eine Neckerei reicht hin, den Tanzplatz in einen Kampfplatz zu verwandeln. Eine Beleidigung, und gar eine thätliche, ist vollends wie ein brennender Funke für dies zundermäßige, sogleich feuerfangende Temperament. Daher schrie Hies auf: „Was, der Kerl will mir zu Leibe? Das Wetter soll Dich neun und neunzig Klafter in den Boden verschlagen, Franzosenkerl!" Mit eben so viel Kraft als Schnelligkeit hatte er dem Soldaten die Waffe entwunden und fuchtelte dann, mit der Linken den linken Oberarm seines Gegners wie in einem Schraubstock pressend, mit der flachen Klinge auf dessen Rücken umher, daß ein Rottmeister damaliger Zeit einen Rekruten nicht besser hätte bearbeiten können.

Zu seinem Bedauern genoß er dies Vergnügen nicht so lange, wie er wünschte. Sein Herr trat aus dem Kelterhause.

„Hies, Du bringst uns in's Unglück! Der Mensch setzt uns den rothen Hahn auf's Dach!" sagte Walter. „Und da kommen die Andern — mach' fort!"

„Es hat die dausig Krenk' und soll ein Andenken an den Hof auf dem Weinbiet haben. Mit den Andern wär's auch gleich ein Aufwaschen!" rief der Knecht. „Helft mir ein Bischen und wir werden mit den Lumpen ja bald fertig!"

Aber der Hofbesitzer und Familienvater hatte nicht blos andere Bedenken, sondern auch andere Pflichten, als der ledige Bursch, der in die weite Welt laufen konnte, wenn's Noth that. „Mach' fort, ehe es zu spät ist," warnte er noch einmal.

Die zwei Soldaten stürzten wuthschnaubend herbei und Walter trat in das Kelterhaus zurück, als komme er eben aus dem Keller. Da hielt es Hies für gerathen, sich in Sicherheit zu bringen. Er warf den Säbel den Ankömmlingen entgegen, daß sie nur mit Mühe ihre Köpfe wahren konnten, und sprang zum Hofthor hinaus. Die Dragoner alle, auch der geprügelte, verfolgten ihn.

Walter trat in die Stube, unmuthig über Hies, der ihm durch sein furchtloses Dreinschlagen gewiß schwere Unannehmlichkeiten bereitet. Um dessen Entkommen war er nicht in Sorge.

Der Anblick seiner kleinen Tochter, die nur röchelnd athmete, veränderte seine Stimmung gänzlich. „Ich schließe das Thor und schieße die Hallunken mit ihren eigenen Waffen nieder!" Er ergriff einen der zurückgelassenen Karabiner. „Von denen soll wenigstens keiner mehr friedliche Leute malträtiren und ihre Kinder tödten."

„Ach Hannes, wie lang dauerte es und es käme ein großer Haufe, der den Hof an den vier Ecken ansteckte und alles Lebendige drinn verbrannte; so machten sie es in Oberhambach, wo sich die Männer auch zur Wehr setzten." Seine Mutter hatte sich vor die Thür gestellt. (Fortsetzung folgt.)

hin- und herliefen und ihr Geschrei der Angst und der Qual ausstießen, bis sie von den Flammen versengt und getödtet wurden. Jeder Versuch, die Scenen dieser entsetzlichen Calamität zu beschreiben, wäre eine vergebliche Arbeit. Die einfache Thatsache, daß die einst so große Stadt Chicago zerstört ist, daß Hunderte von Millionen activen Capitals plötzlich verschwunden sind, und daß beinahe ein Drittel der Bewohner Chicago's obdachlos und von der Milde der Bewohner anderer Städte abhängig ist, ist genug. Jeder Ausschmückungsversuch würde ein Hohn sein. Es sind hier wenigstens 100,000 Menschen, die nicht wissen, wo sie Nahrung hernehmen sollen, um ihren Hunger zu stillen.

§ Mittheilungen aus dem Budget der XI. Finanzperiode.

Wir greifen zunächst den Abschnitt desselben heraus, der die Verbesserung der materiellen Lage des Lehrerpersonals an den Volksschulen bezweckt, insofern er wohl zu den wichtigsten gehört, da ohne dessen Verwirklichung eine gesunde Volkserziehung fernerhin nicht denkbar ist. Nach Art. 3 des am 10. November 1861 erlassenen Gesetzes, das die Einkommensverhältnisse des Lehrerpersonals an den Volksschulen zu regeln bestimmt ist, beträgt der geringste Gehalt eines Schullehrers in Gemeinden von mehr als 10.000 Seelen 500 fl., in Gemeinden von 2500—10,000 Seelen 450 fl. und in Gemeinden von einer geringeren Einwohnerzahl 350 fl., wobei die Wohnung in den Gehalt mit eingerechnet ist. Außerdem wird in demselben Artikel der Minimalgehalt eines Schulverwesers auf 250 fl. und freie Wohnung, der eines Schulgehilfen auf 200 fl. jährlich festgestellt.

Der Art. 8 sorgt sodann für die in unverschuldeter Weise dienstuntauglich gewordenen Lehrer und bewegen sich die Beträge, welche den pensionirten Lehrern ausbezahlt werden, in den verschiedenen Regierungsbezirken zwischen 300 und 400 fl.

Dieses Gesetz, zumal es die Unterstützung der Wittwen und Waisen der Lehrer nicht in seinen Bereich gezogen hatte, war nicht dazu angethan, den Erwartungen des Lehrerstandes vollständig zu entsprechen, noch den vorhandenen Bedürfnissen zu genügen. Es erhoben sich alsbald wieder Klagen aus dem Schooße des Volksschullehrerstandes, die sich alle mehr oder minder dahin concentrirten, daß der Minimalgehalt der Lehrer zu niedrig gegriffen, sodann eine stufenweise Erhöhung des Einkommens nach dem Dienstalter nicht stattfinde, ferner die Pension für die dienstunfähig gewordenen Lehrer nicht genüge und für Wittwen und Waisen gar nicht gesorgt sei.

In Folge dessen wurde dem Landtage im Oktober des Jahres 1861 ein Gesetzentwurf vorgelegt, wonach der Minimalgehalt der Schullehrer in allen Klassen der Gemeinden um 50 fl. erhöht und allen Lehrern außerdem eine Wohnung oder Wohnungsentschädigung gewährt werden soll. Ferner sollte für die Schulverweser und die ihnen gleich gestellten weltlichen Lehrerinnen die Klasseneintheilung der Gemeinden angenommen und deren Minimalgehalte schon in der untersten Klasse erhöht werden. Außerdem sollte das System der Dienstalterszulagen und zwar in der Weise eingeführt werden, daß Schullehrer von 5 zu 5 Jahren, von ihrer Anstellung als solche an gerechnet, Zulagen von je 40 fl. bis zum Gesammtbetrage von 200 fl., ständigen Schulverwesern und weltlichen Schullehrerinnen aber, vom Beginn ihrer Verwendung als solche an gerechnet, Zulagen von je 25 fl. bis zum Gesammtbetrage von 125 fl. aus der Staatskasse bezahlt erhalten sollten. Der Minimalgehalt eines pensionirten Lehrers sollte von 3- auf 400 fl., ferner dienstuntauglich gewordenen Schulverwesern, Schulgehilfen, weltlichen Lehrerinnen und Gehülfinnen ein Unterhaltsbeitrag von mindestens 200 fl. in Aussicht gestellt werden und schließlich sollten den hinterlassenen Wittwen und Kindern der Lehrer Unterstützungen und zwar ersteren nicht unter 100 fl., einfachen Waisen nicht unter 20 fl. und Doppelwaisen nicht unter 30 fl. zugewendet werden und zu diesem Behufe die betr. Pensionsvereine in gesetzliche Kreisanstalten umgewandelt und denselben aus der Staatskasse Zuschüsse für jede Wittwe 50 fl., für jede einfache Waise 10 fl., für jede Doppelwaise 15 fl. gereicht werden. Dieses Gesetz kam aber leider nicht zu Stande.

Da indessen die Regierung die Klagen des Lehrerstandes in Betreff seiner materiellen Lage als gerechtfertigt anerkennt und dieselben nicht auf das spätere Zustandekommen eines Schulgesetzes vertrösten will, so glaubt sie schon jetzt den Nothstand der Lehrer mildern zu sollen, und hofft dieses dadurch zu erreichen, daß sie vorerst in Form einer Theuerungszulage 1) das Einkommen der wirklichen Schullehrer, welche nur den Minimalgehalt von 350 fl. beziehen, sowie das der Schulverweser, weltlichen Lehrerinnen und Schulgehilfen, nämlich den Gehalt der ersteren auf 400 fl., den der Schulverweser und weltlichen Lehrerinnen auf 300 und den der Schulgehilfen auf 250 fl. erhöht, was einen Aufwand von 300,862 fl. erfordert; 2) das System der Dienstalterszulagen einführt, wonach die wirklichen Schullehrer, vom Tage der Anstellung als solche an gerechnet, 4 Quinquennalzulagen im Betrage von je 50 fl., die ständigen Schulverweser und weltlichen Lehrerinnen, von Beginn ihrer Anstellung an, 4 Quinquennalzulagen im Betrage von je 25 fl. erhalten, was eine Summe von 809,827 fl. beansprucht; 3) die Bezüge der emeritirten Lehrer erhöht, indem sie den gegenwärtigen Pensionsgehalt von 300 auf 400 fl. erhöht und somit den pensionirten Lehrern eine Theuerungszulage von 50 fl. gewährt, was eine Summe von 50,900 fl. erheischt und 4) den Hinterbliebenen der Lehrer ihre Fürsorge dadurch zu erkennen gibt, daß sie jeder Wittwe 50 fl., jeder Doppelwaise 20 fl., jeder einfachen Waise 15 fl., den Knaben bis zum 18. Lebensjahre, den Mädchen bis zum 16. Lebensjahre gewährt, welche Ausgaben 132,607 fl. erheischen werden. (Forts. folgt.)

Deutsches Reich.

München, 24. Okt. Am Donnerstag Nachmittags 4 Uhr ist Sitzung des besonderen Ausschusses der Kammer der Abgeordneten, nachdem vom k. Justizministerium nun auch das Einführungsgesetz zum deutschen Strafgesetzbuche an den Ausschuß übersendet worden ist. Der Gesetzgebungsausschuß wird zunächst einen Referenten für dieses Gesetz wählen, sodann wird er zur Vorbesprechung über den Entwurf eines Polizeistrafgesetzbuches übergehen. Wir glauben nicht, daß es dem Ausschusse möglich sein wird, seine schwierige Aufgabe so bald zu vollenden, soll anders das Produkt dieser Gesetzgebungsfaktoren einer längeren Dauer sich zu erfreuen haben und für das bayerische Volk nutzbar werden.

München, 24. Okt. Obwohl von den Commandos der Truppenabtheilungen die Recherchen nach den im letzten Krieg vermißten bayerischen Soldaten eifrigst gepflogen werden, wurde doch bis jetzt ein Resultat nicht erzielt. Auch 15 bayerische Fuhrleute, welche der Armee Zufuhren brachten, werden sammt ihren Pferden und Wagen vermißt, ohne daß bis jetzt wieder eine Spur von ihnen aufzufinden gewesen wäre.

München, 24. Okt. Der König hat genehmigt, daß die bei den 2 Infanterie-Divisionen in Frankreich stehenden Offiziere und Militärbeamten ihre Familien zu sich heranziehen. Ein Rescript des Kriegsministeriums bestimmt die von den Familien, welche von dieser Erlaubniß Gebrauch machen, zu beziehenden Umzugsgebühren. — Die bayerische Commission für die Gewährung von Beihilfen an die aus Frankreich ausgewiesenen Deutschen ist gegenwärtig mit der Anweisung der Beihilfsbeträge an die Liquidanten beschäftigt. In allen Fällen, in welchen der Aufenthaltsort derselben der Commission bekannt ist, erfolgt die unmittelbare Verständigung und sofortige Uebersendung der Beträge an ihre Adresse. Bei der weitaus größeren Anzahl der Gesuche ist jedoch der dermalige Aufenthaltsort der Liquidanten nicht mit Verlässigkeit ermittelt. In diesen Fällen verständigt die Commission die Distriktspolizeibehörden der Heimath der Liquidanten, von den betreffenden Beihilfsbeträgen und erfolgt gleichzeitig die Anweisung des Geldes bei der einschlägigen Finanzbehörde. Es liegt daher im Interesse der Betheiligten, ihre Heimathsbehörden von ihrem dermaligen Aufenthalte zu verständigen. Die Heimathsbehörden werden denselben alle erforderlichen Aufschlüsse ertheilen können.

* **Köln**, 25. Okt. Sämmtliche Arbeiter in den hiesigen Werkstätten der Rheinischen Eisenbahn-Gesellschaft, etwa 1000 Mann, stellen heute Abend die Arbeit ein.

* **Hannover**, 26. Okt. Die hiesigen Häuser Adolph Meyer, L. und A. H. Cohen, Blumenthal's Nachfolger, Michel Berend und Hermann Bartels haben im Vereine mit der österreichisch-deutschen Bank, und v. Erlanger u. Söhne in Frankfurt, mit der Vereinsbank, Haller Söhne u. Co. in Hamburg, sowie einer Anzahl Berliner, Wiener und Frankfurter Firmen eine Bodencreditanstalt am hiesigen Platze gegründet.

Ausland.

* **Wien**, 25. Okt. Das „Oesterr. Journ." meldet: Wenngleich die formelle Entscheidung des Kaisers noch nicht erfolgt ist, unterliegt es kaum noch einem Zweifel, daß die Ausgleichspolitik als aufgegeben betrachtet werden muß. Das vom Reichsminister und vom Grafen Andrassy redigirte Antwortsrescript auf die Adresse des böhmischen Landtags wird sowohl vom Ministerium Hohenwart wie von den anwesenden Tschechenführern für unannehmbar erklärt. Seitens der Tschechenführer ist eine motivirte Erwiderung zu erwarten, welche die Nichtbeschickung des Reichsraths durch den böhmischen Landtag in Aussicht stellt. Das „Oesterr. Journal" gibt eventuell die Demission des Ministeriums Hohenwart für diese Eventualität zu verstehen.

* **Bern**, 25. Okt. Nach neuen dem schweizerischen Gesandten in Berlin ertheilten Instruktionen wird derselbe zum eventuellen Abschlusse eines Vertrages bezüglich der Subvention für den Bau der Gotthardtbahn auf Gründung der Bestimmungen des Vertrages zwischen der Schweiz und Italien ermächtigt.

* **Brüssel**, 25. Okt. Der gestrige „Moniteur" hat das Gesetz über die Aufhebung der Spielbank in Spaa gebracht. Zu bemerken ist, daß das Spiel dort erst in einem Jahre, nämlich am 31. Okt. 1872, aufhören wird.

** **Paris**, 24. Okt. Dienstag, vor dem vierten Kriegsgericht erschienen alle diejenigen Föderirten, welche hinter den Barrikaden gefangen wurden. Mehrere hatten Amputationen überstanden, dem fehlte ein Arm, jenem ein Bein. Einem solchen schmerzlichen Schauspiel gegenüber hatten die Richter Mühe, ihre Bewegung zu bemeistern.

Der Besitzer eines Café in der Passage d'Oura fand, als er sein Local heizen wollte, in der Feuerstätte zu seinem größten Erstaunen zwei vollständig mit Kriegsmunition gefüllte Patrontaschen, welche erst seit ganz kurzer Zeit da versteckt worden sein konnten.

†† **Paris**, 24. Okt. Nach dem „Moniteur universel" hat Deutschland aus Paris direct 109 Millionen Gold bekommen; von London beinahe 500 Millionen, so hat also Deutschland eine Summe von mehr als 600 Millionen in Gold in seinem Besitz.

Der „Francais" nimmt Notiz von einem Gerücht, welchem zufolge mit Deutschland Verhandlungen wegen Zahlung der 5ten halben Milliarde im Gange sind. Die französische Regierung werde die Zahlung offeriren in 5 pCt. Rente zum Cours 95. Damit der Markt nicht unter dem Druck dieser neuen Emission influirt werde, würde man eine Frist feststellen, vor deren Ablauf dieses Papier nicht gehandelt werden dürfe. Wir wissen noch nicht, welche Aufnahme diese Propositionen bei der deutschen Regierung gefunden haben.

Graf Keratry, Präfekt von Haute-Garonne hat den Verkauf des Journals „Emancipation" untersagt, weil es die Commune verherrlicht, die öffentliche Meinung zu corrumpiren geneigt und die Regierung unaufhörlich geschmäht habe.

Man schreibt der „Union" aus la Rochelle. Eine Anzahl vom Kriegsgericht verurtheilter Insurgenten kamen heute mit der Eisenbahn hier an. Dieselben wurden auf dem Fort Boyard zwischen den Inseln Aix und Oleron internirt. 3 Abtheilungen von je 18 Mann sind angekommen, und sind demnach 54 Verurtheilte in dem Fort. Unter den bis jetzt Anwesenden nenne ich Ihnen den „Colonel" Assi und Pascal Grousset, Exdelegirter des Auswärtigen; derselbe soll, sagt man, ganz besonders höflich und freundlich sein.

„Temps" dementirt die Nachricht, daß die Bank von Frankreich 10 Francs-Billets oder überhaupt Appoints unter 20 Francs auszugeben beabsichtige. Eine solche Emission würde eine Arbeit von zwei bis drei Monaten erfordern und würde in Folge dessen in keiner Weise dem Bedürfniß der Situation genügen.

Eine Note des „Journal officiel" wendet sich in der schärfsten Weise gegen „Schriftsteller, welche weder die Wahrheit, noch die Form, noch die Lage des Landes beachtend," die Minister beschuldigten, ihre Gehalte in Gold bezogen zu haben, um am Agio zu profitieren und constatirt, daß dieselben stets in Banknoten ausgezahlt worden seien. „Die Lüge", so schließt der Artikel, „vermag allerdings viel; allein niemals ist sie mächtig genug in Frankreich die Erinnerung an die Jahre 1870 und 71 zu verwischen und eine Verwechselung zwischen denjenigen herbeizuführen, welche sein Unglück verursacht und denjenigen, welche sich bemühen wieder gut zu machen.

„Journal officiel" zeigt die Ernennung des Schiffs-Capitän Jaures, welcher als General in der Loire-Armee gedient hat, ist zum Contre-Admiral ernannt worden.

Das vor Kurzem colportirte Gerücht, daß Thiers nach Compiegne gehen würde, wird dementirt. Der Präsident wird in Versailles bleiben.

* **Paris**, 25. Okt. Nachrichten aus Ajaccio zufolge, ist es in der gestrigen Sitzung des in jener Stadt tagenden Generalraths, welcher Prinz Napoleon nicht beiwohnte, zu lebhaften Auftritten gekommen. Die Bonapartisten protestirten gegen die Abhaltung einer Sitzung, da die Wahlen wegen der Anwesenheit eines Geschwaders nicht frei gewesen seien, und verließen den Saal. Die Wahl des Prinzen Napoleon ist noch nicht gültig erklärt. Die Nachrichten der Blätter über die Reise des Prinzen nach

Italien habe sich bisher nicht bestätigt. — Die Differenz, welche sich zwischen Frankreich und Tunis erhoben hatte, ist geschlichtet. Frankreich erhielt Genugthuung.

Versailles, 24. Okt. Nach einem Abkommen zwischen den deutschen und französischen Militärbehörden werden die 50,000 Mann deutscher Truppen, welche nach der Ausführung der in Berlin abgeschlossenen Convention in Frankreich bleiben, folgendermaßen vertheilt werden: Ardennes 9875 Mann, 2031 Pferde; Marne 13,362 Mann, 3917 Pferde; Meuse 5074 Mann, 501 Pferde; Meurthe 9281 Mann, 4266 Pferde; Vosges 5737 Mann, 1174 Pferde; Haute-Marne 1908 Mann, 130 Pferde, Belfort 4664 Mann, 318 Pferde.

Die blutigen Kleider des ermordeten Erzbischofs von Paris, Mgr. Darboy, sowie die des Bischofs von Surat sind in der Notre-Dame-Kirche neben denen der Erzbischöfe d'Affres und Sibour aufbewahrt worden.

* **London**, 25. Okt. Der Getreidemarkt schließt für alle Artikel fest aber ruhig zu unveränderten Preisen.

* **Lissabon**, 25. Okt. Aus Rio de Janeiro wird vom 28. Sept. gemeldet: Der brasilianische Senat hat gestern den Gesetzentwurf betreffs der Sklaven-Emanzipation genehmigt. Derselbe wird in wenigen Tagen Gesetzeskraft erlangen.

Lokale und vermischte Nachrichten.

* Kaiserslautern, den 27. Oktober.

** (Gerichtssaal.) In den gestern am hiesigen Bezirksgerichte zur Verhandlung gekommenen Expropriationsprozessen der Donnersberger Bahn, erfolgten die auf Ernennung von Experten zur Abschätzung des abgetretenen Grundeigenthums gehenden Zwischenurtheile. Da die Eisenbahngesellschaft sich in der Regel mit den durch die Experten taxirten Beträgen einverstanden erklärt, so sind diese Prozesse nunmehr in das wichtigste Stadium getreten. Abgesehen von einzelnen Ausnahmen, wo die Ernennung besonderer Sachverständigen durch die Umstände geboten war, wurden nur Oekonomen zu Experten von den Partieen vorgeschlagen und auch vom Gerichte bestätigt. Als solche bezeichnen wir hauptsächlich die Herren August Pfeifer, Müller und Oekonom auf der Eichenbachermühle, Gemeinde Sembach, Jakob Fuchs, Oekonom auf dem Kahlheckerhofe, Gemeinde Hochstein, Adjunkt Seyler und Gutsbesitzer Jakob Reinheimer von Kirchheimbolanden u. A.

Zu bedauern ist nur, daß während bei allen mit ihrem Eigenthum beim Eisenbahnbau in Anspruch genommenen Grundbesitzern nur über die Höhe der zu bestimmenden Entschädigung Streit besteht, ein einziger (aus Börrstadt) nicht nur dem Weiterbau der Eisenbahn auf seinem Eigenthume sich widersetzt, sondern sogar verlangt, daß Alles wieder in den frühern Stand gebracht werde, bis seine Besitzstörungsklage entschieden sei. Hiedurch könnte sich die Vollendung der Donnersberger Bahn nach Angabe der in der Sitzung anwesenden Ingenieure um wenigstens ein halbes Jahr verzögern.

L. Dem hiesigen Gewerbsvereine ist durch das kgl. bayer. Staatsministerium des Handels und der öff. Arbeiten die Mittheilung geworden, daß von k. k. österreichischen Regierung nunmehr die Vorbereitungen für die projectirte Weltausstellung in Wien mit der bestimmten Absicht ins Werk gesetzt sind, um die Eröffnung am 1. Mai 1873 stattfinden zu lassen; die Dauer der Ausstellung ist auf 6 Monate, nemlich bis 31. Oktober 1873 festgesetzt und soll dieselbe die allgemeine Bestimmung haben, das Culturleben der Gegenwart und das Gesammtgebiet der Volkswirthschaft darzustellen und deren weiteren Fortschritt zu fördern.

Die Ausstellungsgegenstände werden nach dem Programme in 26 Gruppen vertheilt; Die von einer internationalen Jury zu verleihenden Auszeichnungen dagegen zerfallen in verschiedene Categorien und bestehen theils in Medaillen theils in Ehrendiplomen.

Daß das von der k. k. österreichischen Regierung beabsichtigte Unternehmen gerade für Bayern wegen der Lage des Ausstellungsortes und der wirthschaftlichen Beziehungen zu demselben und überhaupt zu Oesterreich eine ganz besondere Beachtung verdient, wird wohl kaum zu bestreiten sein und ist deßhalb das kgl. Staatsministerium des Handels &c. . . . in dem Bestreben, keine Gelegenheit zur Förderung des einheimischen Gewerbfleißes unbenützt zu lassen, bereit, die offizielle Leitung der Ausstellungsbetheiligung zu übernehmen und die Interessen der bayer. Aussteller zu vertreten.

Die Pfalz, bisher auf allen Weltausstellungen durch ihre vortrefflichen Erzeugnisse sich auszeichnend, wird sicherlich nicht versäumen, sich sowohl im Jahre 1873 an der Beschickung der Wiener Weltausstellung wie auch im Jahre 1872 schon an unsere dahier abzuhaltenden III. pfälzischen Industrieausstellung, zu deren zu Stande kommen bereits wieder die ersten einleitenden Schritte durch das Centralcomité geschehen, ebenso rege zu betheiligen wie dies bereits bei früheren Ausstellungen der Fall war.

* (Der Wissenschaftlich-literarische Verein) eröffnete gestern Abend bei nur schwacher Betheiligung der dem Vereine nun angehörenden 59 Mitglieder, die Wintersaison. Nach Begrüßung der Anwesenden durch den Vorsitzenden kam es zur Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten und wurde u. A. beschlossen, den Beitrag der ersten drei Quartale des laufenden Jahres nicht zu erheben, ferner soll ein Catalog der Vereinsbibliothek gedruckt werden; die Versammlungen sollen in Zukunft an jedem zweiten Montag Abends stattfinden und ist für die erste ein „Vortrag über Kant" bestimmt. — Mit besonderer Freude wurde die Nachricht entgegengenommen, daß sich die Universitätsbibliothek in Heidelberg in der anerkennenswerthesten Weise bereit erklärt hat, dem Vereine spezielle Werke gegen Bürgschaftsscheine zu leihen. — Die Versammlung schloß mit der Neuwahl eines Ausschußmitgliedes an Stelle des von hier versetzten Hrn. Pfarrers Algn und fiel die Wahl dabei auf Hrn. Rektor Rohe.

* (Die Concert-Reunion) für die Nothleidenden in Chicago verspricht ein großer Erfolg zu werden, denn während einestheils die Eintrittskarten stark gekauft werden, arbeiten die Dirigenten der fünf sich betheiligenden Vereine unermüdlich, um den musikalischen Erfolg zu sichern. Ein reicheres Programm wie das für den nächsten Sonntag bestimmte, ist uns lange hier nicht geboten worden. (Siehe die betr. Anzeige.)

* Neustadt, 25. Okt. Die Frau des hiesigen Schuhmachers Weiß hatte gestern in einem Krankheitsanfalle Mann und Kinder verlassen, und wurde heute zwischen hier und Winzingen als Leiche aus dem Speyerbach gezogen.

† Darmstadt, 25. Okt. Allmählig beginnt sich das Dunkel zu lichten, welches bisher über der Entstehung des Brandes in unserem Hoftheater lagerte. Gestern sollte eine Vorstellung stattfinden. Dem bestehenden Reglement zufolge soll die Beleuchtung der Soffiten zuletzt angezündet werden, um bei dem nach 5 Uhr eintretenden Zunehmen des Gasdrucks eine Feuersgefahr zu verhüten. Diese Vorschrift scheint nicht beachtet worden zu sein, denn eine in der Nähe des Vorhangs befindliche Soffitte fing zuerst Feuer. Der Beleuchter Mütz fiel dem Brande zum Opfer.

Theater in Mannheim.

Sonntag den 29. Oktbr. 1871. „Der Prophet." Große Oper in 5 Abtheilungen nach dem Französischen des Scribe. Musik von Meyerbeer.

* Frankfurt, 26. Okt. Bei der heute fortgesetzten Ziehung 6r Classe der 160r Frankfurter Stadtlotterie fielen auf Nr. 9234 4600 fl., Nr. 9377 7451 und 608 je 1000 fl., Nr. 19381 6877 5933 9210 und 9129 je 300 fl.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

† Nürnberg, 26. Okt. (Hopfenbericht.) Zufuhr 600 Ballen. Stimmung flau. Marktwaare 100—125 fl., Aischgrund 115—130 fl., Hallertauer 150—160 fl.

* Mannheim, 24. Okt. (Fettviehmarkt.) Verkauft wurden 438 Stück Rinder und Kühe und 90 Ochsen. Die Preise stellten sich wie folgt: Schmal- oder Rindfleisch 1. Qual. 34—35 fl., 2. Qual. 31—33 fl.; Ochsenfleisch 1. Qual. 38 bis 39 fl., 2. Qual. 36—37 fl. per Centner.

* Mannheim, 26. Okt. Weizen fest, Roggen und Gerste unverändert, Hafer höher, Oele und Petroleum behauptet.

Weizen eff. — fl. bayerischer 16 fl. 45 kr., 17 fl. — ungar. 16 fl. 30—17 fl. — kr. nordd. 16 fl. 30 kr. Kernen 16 fl. 20 kr. — fl. — Roggen 11 fl. 45—12 fl. Gerste hierl. — fl. — — kr. pfälz. — fl. — fl. württ. u. bad. 10 fl. 30 kr. — Hafer per 200 Pfd. 8 fl. 40—9 fl. Kohlreps 23 fl. 15 kr. — Bohnen 14 fl. 45 kr. — fl. per 200 Pfd. — Kleesamen, deutscher I. 32 fl. — — kr. II. — fl. — — — Luzerner 34 fl. 30 kr. —35 fl. — kr. per 100 Pfd. Esparsette — fl. — kr. fl. — Leinöl eff. 23 fl. — — kr. Rüböl 28 fl. — kr. Petroleum 12 fl. 45 kr. — Branntwein (50% n. Tr.) 150 L. transito pr. — fl., Weizenmehl 100 Zoll-Pfund — Nr. 0 28 fl. 40 kr. — 30 fl. — kr. — Nr. 1 26 fl. — kr. — 27 fl. — kr. Nr. 2 23 fl. 45 kr. — 24 fl. 45 kr. Nr. 3 20 fl. — kr. —21 fl. 30 kr. Nr. 4 17 fl. 20 kr. — 19 fl. — kr. Roggenmehl Nr. 0 20 fl. — kr. Nr. 1 17 fl. 45 kr. per 200 Pfd. mit Sack.

* Frankfurt, 26. Oktober. 6 1/2 U. A. (Effektensocietät.) Credit 288 1/8—3/8—1/2 bez., Staatsbahn 381 3/4—2 3/4—3/4 —1/4 bez., junge Staatsbahn 177 3/4 G., Lombarden 190 1/8 —89 3/8—90 1/8—89 7/8 bez., Galizier 234—1/4 bez., Elisabethbahn 240 1/2—40 bez., Silberrente 57 7/16 bez., 64r Loose 137 —39 bez., Spanier 33 1/16—32 15/16 bez., österr.-deutsche Bank 95 G., ital. deutsche Bank 38 1/4 bez. Fest und lebhaft.

* Köln, 26. Oktober. (Schluß-Bericht.) Weizen höher effect. hiesiger 9 1/4, per Nov. 8.12—, per März 8.17—, per Mai 8.18 1/2 Roggen, niedr. effect. hies. 6.3/10, per Nov. 5.27—, per März 6.10—, p. Mai 6.11 1/2, Rüböl höher, eff. hies. 16 3/10, per Okt. 16.9/20 per Mai 16.13/20 Leinöl 12.9/10. Wetter: trübe.

Telegramme.

(Die mit †† bezeichneten Artikel sind Privat-Telegramme der „Pfälzischen Volkszeitung.")

† **Straßburg**, 26. Okt. In Folge einer Verfügung des Reichskanzlers und des Kriegsministers ist für das Reichsland eine interimistische Prüfungscommission für die Einjährig-Freiwilligen eingesetzt. Erste Prüfung findet am 29. November statt.

† **Berlin**, 26. Okt. Die Budgetcommission des Reichstags nahm gestern den § 1 des Reichskriegsschatzgesetzes mit 14 gegen 5 Stimmen mit dem Zusatz an, daß die Bildung des Reichskriegsschatzes erfolgt, sobald der preußische Staatsschatz durch Gesetz aufgehoben wird.

† **Wien**, 25. Okt. Die gestrige Versammlung des deutschen Vereins nahm den Dringlichkeitsantrag von Capesius: den Städten München, Dresden und Breslau für die den Deutsch-Oesterreichern kundgegebenen Sympathien den wärmsten Dank des Vereins auszudrücken, an. Ferner eine Resolution von Hoffer, den illegalen Reichsrath nicht zu beschicken.

† **Brüssel**, 26. Okt. Aus Versailles wird gemeldet, Thiers habe beschlossen, bei dem Wiederzusammentritt der Kammer die Rückkehr nach Paris zu beantragen. — Nach Berichten aus Gravenhage werden die Abendunruhen immer tumultuarischer. Man wirft der Polizei Schwäche vor.

†† **Paris**, 25. Okt. Einem Briefe der „Temps" aus Corsica zufolge, haben die von Pariser und Marseiller Journalen angezeigten ernsten Unruhen und Aufstände niemals stattgefunden. Ich kann indessen behaupten, daß die Ruhe in unserem Departement nur durch die gute Haltung der Wähler erhalten wurde.

Triumphbögen wurden in der Erwartung gewisser bonapartistischer Candidaten errichtet, die bizarrsten imperialistischen Inschriften bedeckten diese Monumente; ferner verfehlten die Begleitung der Candidaten und die Candidaten selbst nicht aus vollem Halse zu schreien: „Es lebe der Kaiser, es lebe die kaiserliche Familie!" In den Cirkeln von Ajaccio spricht man viel von einer Rede Conti's in der Gemeinde Urbalacce gehalten: Der Correspondent gibt den hauptsächlichsten Inhalt und glaubt für die Authencität garantiren zu können. Conti versichert, daß nur seine Treue gegen den Kaiser und seine Familie, sowie das Interesse des Cantons dessen Vertreter er seit 30 Jahren sei, welches übrigens identisch mit dem Interesse des Kaisers sei, nicht der Ehrgeiz, ihn veranlaßt habe, sich um die Stimmen der Einwohner zu bewerben. Er setzt voraus, daß die Corsen so wie er in guten und schlimmen Zeiten dem Kaiser die Treue bewahren. Er schließt: Der Kaiser wird wieder kommen, meine Herren, und indem ich dies sage, glaube ich kein Ausmiegler zu sein. . . . . Er wird wiederkommen, und früher als man glaubt."

Trotzdem hat nur wenig gefehlt, daß sein Gegner, ein junger Advokat, Namens Mariani, gewählt worden wäre.

†† **Paris**, 26. Okt. Die Räumung der französischen Ortschaften scheint doch nicht überall so glatt abzugehen. Am 23. d. M. verließen die deutschen Truppen St. Quentin. Der Commandant derselben hielt es für nöthig, folgendes Plakat affichiren zu lassen:

Mittheilung der deutschen Behörde.

Herr Maire,

Der Major hat dem Offizier der Arrieregarde Befehl ertheilt, von der Waffe Gebrauch zu machen, wenn die abziehende Truppe insultirt werden.

Um Unannehmlichkeiten weiter zu vermeiden, werden Sie ersucht, die Einwohner der Stadt mit dieser Ordre bekannt zu machen.

Es fand indessen kein Zwischenfall statt; die französischen Truppen zogen, begleitet von einer immensen Menschenmenge, um 3 Uhr ein und wurden vom Maire mit einer Rede bewillkommt, worin er bedauerte, noch immer 6 Departements besetzt zu sehen. Der Bataillonschef antwortete, daß, Dank der Einigkeit der Armee und des Volkes, Frankreich auf volle Revanche rechnen könne.

Nach dem „Progrès du Nord" hat der Minister des öffentlichen Unterrichts beschlossen, in den Primärschulen die Elemente des „Code français" als Unterrichtsgegenstand einzuführen.

„Temps" erfährt, daß Drouyn de Lhuys im Begriffe stehe, eine Antwort an Hrn. Benedetti zu veröffentlichen. Diese Antwort werde für Hrn. Benedetti sehr ernst werden. Nach dem „Journ. de Paris" wird die Antwort besonders zwei Depeschen enthalten, aus welchen hervorgeht, daß wenn Mitte Juli 66 nach der Schlacht von Sadowa, die französische Regierung Gebietsabtretungen verlangt hatte, welche es später nicht bekommen hat, dies die Schuld Benedetti's sei.

† **Versailles**, 26. Okt. Die „Agence Havas" meldet: Auf Corsika herrscht Ruhe. Prinz Napoleon ist, wie man versichert, abgereist. — Die Räumung der sechs Departements wird Ende dieses Monats beendigt sein. — Die Zahl der bis jetzt aus der Haft entlassenen Communalisten übersteigt bereits 10,000. — Die Geldkrisis ist fortdauernd in der Abnahme begriffen.

† **Madrid**, 25. Okt. Es bestätigt sich, daß der Finanzminister der Budgetkommission die Mittheilung gemacht hat, er werde beantragen, daß die Steuer auf die innere und äußere Rente sowie andere Werthe auf 18 Prozent festgesetzt werde. — Der Finanzminister hätte ferner, wie man versichert, den Vorschlag gemacht, den Voranschlag gewisser Einnahmen, den er als zu hoch gegriffen betrachtet, auf eine niedrigere Ziffer herabgeführt.

Theater in Kaiserslautern.

Freitag, 27. Oktober 1871.

Zum ersten Male:

Damenkrieg,

oder:

Spiele des Herzens u. der Diplomatie

Salon-Lustspiel in 3 Akten von Ollers nach Scribe.

— Anfang 8 Uhr. — **Karl Bittler.**

Frankfurter Cours v. 26. Oktober.

Geld-Sorten.	fl. kr.
Preußische Kassenscheine	1 45¹/₄
Friedrichsdor	9 58 59
Pistolen	9 40 42
Doppelte	9 40 42
Holländische fl. 10-Stücke	9 53 55
Dukaten	5 34 36
20-Frankenstücke	9 17¹/₂ 18¹/₂
Englische Sovereigns	11 46 48
Russische Imperiales	9 42 44
Dollars in Gold	2 24¹/₂ 25¹/₂

Disconto 4¹/₂ %.

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dagegen der „Plakat-Anzeiger", außerdem wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Rohr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Trägerlohn 1 fl. 26 kr.; in ganz Bayern mit Einsch[...] Bestellgebühr 1 fl. 30 kr. — Inserate, welche durch die [...] Pfalz eine starke Verbreitung finden, werden mit 3 kr. [...] vierspaltige Zeile berechnet, bei 6maliger Insertion mit 2 kr.

Nro. 258. **Kaiserslautern, Samstag 28. Oktober 1871.** **69. Jahr[...]**

☞ Für die Monate November u. Dezember nehmen sämmtliche kgl. Postanstalten und Postboten Bestellungen auf die „Pfälzische Volkszeitg." entgegen, in Kaiserslautern die Expedition, sowie die Träger. Abonnementspreis für die zwei Monate 1 fl.

☞ Die bereits erschienenen Nummern, in welchen der spannende historische Roman „Auf dem Weinbiet" enthalten ist, werden neu eintretenden Abonnenten gratis nachgeliefert.

§ Mittheilungen aus dem Budget der XI. Finanzperiode.

(Fortsetzung.)

Gehen wir nun zu den weiteren Positionen des Etats für Erziehung und Bildung über, so begegnen wir da zunächst den Gymnasien und den damit verbundenen Lateinschulen, bei welchen der künftige pragmatische Gehalt als die Summe der früheren und der in den beiden vorhergegangenen Finanzperioden figurirenden Theuerungszulagen aufgeführt ist, weßhalb sich keine Steigerung des Besoldungsetats ergibt. Außerdem werden für die Gymnasien im Ganzen 41,965 fl. mehr als in der IX. Finanzperiode gefordert, unter welcher Mehrforderung insbesondere auch die Errichtung einer Turnlehrerbildungsanstalt mit 5000 fl., die Errichtung eines Gymnasiums in Kaiserslautern mit 2130 fl. und eines solchen in Burghausen mit 1500 fl. begriffen sind.

Bei den Schullehrerseminarien werden ebenfalls für ein Jahr der XI. Finanzperiode 24,173 fl. mehr gefordert, welche Mehrforderung u. A. durch die Anstellung fünf neuer Seminarlehrer mit 4000 fl. durch bewilligte Theuerungszulagen mit 2900 fl. durch Unterstützung unbemittelter Seminaristen mit 4700 fl. durch die Steigerung der Verwaltungsbedürfnisse mit 8735 motivirt wird. Ebenso verlangen die Präparandenschulen in der betreffenden Finanzperiode 30,072 fl. mehr als in den beiden vorangegangenen, unter welcher Summe namentlich 6627 fl. für Gehaltsaufbesserung der Hauptlehrer an den Präparandenschulen, 4000 fl. für Erhöhung der Unterstützungen für dürftige Präparanden im Regierungsbezirke der Pfalz und 6800 fl. für Besserstellung der an diesen Lehranstalten functionirenden Hülfslehrer figuriren. In Betreff der **Stipendien für Schulpracticanten** sind von den Kreisregierungen 20,100 fl. verlangt worden. Die Regierung glaubt jedoch auf dem in der X. Finanzperiode gemachten Vorschlag von 10,000 fl., wonach die früher stipulirte Summe nur um 4000 fl. erhöht werden, beharren zu sollen.

Zu den Instituten für höhere wissenschaftliche Bildung übergehend, weist das Budget in seinem Besoldungsetat für das Generalconservatorium der wissenschaftlichen Sammlungen ein Mehr von 2346 fl. nach, sofern die ziemlich knapp gehaltenen Besoldungen der an diesem Institut functionirenden Diener erhöht werden mußten. Außerdem werden für die Realbedürfnisse erwähnten Instituts 11,250 fl. mehr verlangt, worunter 100 fl. ständige Mehrung und 11,150 fl. für außerordentliche Bedürfnisse begriffen sind. Die letztern zergliedern sich in folgende: 2500 fl. für die Einrichtung des Münzcabinets, 6000 fl. für Gründung eines Museums für Gypsabdrücke classischer Werke, 4000 fl. für die innere Einrichtung der Localitäten der zoologisch-zootomischen Sammlung, 607 fl. für die Translocation der vergleichend anatomischen Sammlung in das Wilhelminische Gebäude und 6972 fl. für die innere Einrichtung des physiologischen Instituts, zusammen 22,300 fl., auf ein Jahr somit 11,150 fl.

Die **Hof- und Staatsbibliothek** betr. wurde schon im Jahre 1854 seitens der Direction dieses Staatsinstituts die Erhöhung des Bücherankaufsfonds auf 24,000 fl. beantragt, welchem Antrag jedoch damals nicht willfahrt werden konnte, heute beantragt die Regierung mit Berücksichtigung der Vergrößerung des Büchermarkts, der gestiegenen Papierpreise, der Erhöhung der Arbeitslöhne, der Autorenhonorare und der geschmackvolleren Ausstattung der Bücher diesen Fonds von 18,500 fl. auf 20,000 fl. zu erhöhen. Sodann wird für dieses Institut zur Vollendung und Herausgabe der Handschriften-Cataloge ein auf zwei Finanzperioden zu vertheilender Zuschuß von 3000 fl. verlangt, und soll der Zuschuß für die Bibliotheken in Amberg, Bamberg und Augsburg, der in der X. Finanzperiode sich auf 16,000 fl. beziffert, nach einem Beschluß der Kammer der Abgeordneten vom 9. Juli 1870 um 4100 fl. erhöht werden, um den Lycealbibliotheken in Freysing, Passau, Speyer, Regensburg und Dillingen einen Zuschuß von je 500 fl. gewähren zu können.

Bezüglich der drei Landes-Universitäten werden an Beiträgen und Zuschüssen gefordert: a) für München an einmaligen außerordentlichen Zuschüssen für die Errichtung eines eigenen pathologisch-anatomischen Instituts 165,100 fl. und für die Kosten der 400-jährigen Stiftungsfeier der Universität 26,000 fl., zusammen 191,100 fl. auf zwei Jahre oder 96,550 fl. auf ein Jahr und an ständigen Zuschußerhöhungen 14,000 fl., nämlich 3000 fl. für den Etat des zu errichtenden pathologischen Instituts, 8000 fl. zu Erhöhung zu geringer Gehalte älterer Professoren und 3000 fl. zur Ermöglichung der Neubesetzung ordentlicher Lehrstühle; b) für die Universität Würzburg an einmaligen außerordentlichen Zuschüssen 100,000 fl. für Erweiterung der Universitätslocalitäten und 13,000 fl. zur Erfüllung der Baupflicht der Universität, an der Kirche in Wachenried und auf dem Gieshügelhofe, zusammen 113,000 fl. auf 2 Jahre oder 56,500 fl. auf ein Jahr und an ständigen Zuschußerhöhungen 20,000 fl.; c) für die Universität Erlangen an einmaligen außerordentlichen Zuschüssen 36,500 fl. auf 2 Jahre oder 18,250 fl. auf ein Jahr und an ständigen Zuschußerhöhungen 18,759 fl. Sohin beträgt im Ganzen die Mehrforderung für die 3 Universitäten 218,059 fl., wovon die schon im IX. Finanzjahre für Erlangen verwilligten 7800 fl. in Abzug gebracht werden dürfen, weßhalb der Voranschlag nur eine Mehrforderung von 210,259 fl. aufweist. — Für die Lyceen werden in der XI. Finanzperiode 6710 fl. mehr gefordert, weil mehreren Lehrern Alterszulagen bewilligt werden, und die Gehalte der Lycealprofessoren aufgebessert werden sollen, welche Aufbesserung schon in der Sitzung der Kammer der Abgeordneten vom 11. Juli 1870 einstimmig zugesagt worden. Das Lyceum in Bamberg soll einen Diener für das chemische und physikalische Cabinet mit 400 fl. erhalten. Dem Gymnasialprofessor in Speyer für die physikalischen Vorträge am dortigen Lyceum wird eine Remuneration von 100 fl. ausgesetzt werden. Einige andere Regiemehrungen in dieser Branche sind dagegen durch andere Minderungen ausgeglichen worden.

In Betreff der Kunstausbildung fordert die Akademie der bildenden Künste, um die Gehalte ihrer Professoren von 1400 auf 1800 resp. von 1200 auf 1400 fl. erhöhen zu können, ein Mehr von 2600 fl., außerdem wird noch eine Mehrung von 4000 fl. für die Regie des oben erwähnten Instituts und die Central-Gemälde-Direction verlangt; für Förderung und Pflege der Kunst werden die früher verlangten aber nicht bewilligten 15,000 fl. abermals gefordert. Für die Kunstgewerbschule in München werden diesmal 16,000 fl., also 7000 fl. mehr, gefordert, ebenso beträgt die Forderung für das gleiche Institut in Nürnberg 5654 fl. mehr als in der früheren Finanzperiode. Das Comité der Kunstschule in München erbittet einen Zuschuß von Seiten des Staates von 3000 fl. und da die Regierung diese Forderung, wenn das Institut fortbestehen soll, als gerechtfertigt

---

* Auf dem Weinbiet.

Aus dem französischen Mordbrennerzuge in der Pfalz.
Von Marie v. Roskowska.

(11. Fortsetzung.)

„Der Herrgott kann uns das Würmchen ja erhalten — ich glaube, es ist blos beschweimt. Und auf alle Fälle hat die arme Marieliese so schon Schrecken genug."

Draußen fiel ein Schuß und die Kleine zuckte zusammen. Bei diesem ersten Lebenszeichen, das sie außer dem röchelnden Athem gab, brach die Mutter in einen Freudenlaut aus; die Andern drängten sich um sie und das Kind.

„Still und stört das Würmli nicht." Die Großmutter legte ein frischgenäßtes Tuch auf die Kopfwunde der Kleinen. Diese schloß die Augen, um sie sogleich wieder, mit ganz anderm Ausdruck als bisher, zu öffnen. Die Starrheit des Blicks war verschwunden, und sie verzog das Gesicht zum Weinen.

Alle wollten sie mit Liebkosungen überhäufen. — Die alte Frau gebot wieder Stille. „Nach der Erschütterung, die das arme Köpfchen gekriegt hat, braucht es Ruhe — das Kind kann sich ja gar nicht erholen, wenn Ihr es so wild macht. Marieliese, geh' mit Gundel zu mir. Und Du, Hannes, such' die Leute im Guten los zu werden; gieb' ihnen, was sie mögen, daß sie uns nur vom Halse gehen. Du siehst das Kind erholt sich, und der Lumpenkerl wird schon einmal seinen Lohn kriegen, auch ohne daß Du Dich an ihm besudelst."

Nun das kleine Mädchen sich erholte, fanden ihre Worte eine viel bessere Statt, als es sonst der Fall gewesen wäre. Vor Allem wollte er seiner Frau das Kind abnehmen und es über den Hof tragen — Marieliese gab es jedoch nicht aus ihren Armen. Hätte irgend wer, und es sei selbst der Vater, der es so zärtlich liebte, das arme, kleine Wesen so sanft halten können wie sie?

Er umfaßte seine Frau, als trage er damit Mutter und Kind zugleich, und Willegis eilte voraus, um die Thüren zu öffnen. Die Matrone aber rief betreten: „Wie brenzlich das riecht! Da ist was angebrannt!"

Die Mägde eilten mit ihr, den Schaden möglichst zu verbessern, und beschickten dann den Tisch. Walter aber holte von seinem besten Gewächs. In seiner Freude darüber, daß Gundel ihnen erhalten, vergaß er fast die Ursache, oder vielmehr den Urheber des Unfalls, der so leicht ein Unglück werden konnte. Auch hatte die kluge, alte Mutter Recht: die Hauptsache war es, das Kriegsvolk in guter Art los zu werden.

Der Schuß war an Hirs vorübergegangen, und er selber in den Weinbergen verschwunden. Auf's Höchste erbittert, kehrten die Soldaten zurück. Die leckere Mahlzeit, wie der köstliche Wein, besänftigten sie einigermaßen. Natürlich gönnten nicht nur die Mägde, sondern auch die Herrschaft dem Hirs das Entkommen, wie dem Franzmann die Tracht Prügel und seinen Kameraden den Aerger und die Demüthigung, daß er ihnen entwischt war. Jene hegten auch nicht grade Wünsche für das Wohlbekommen der Leckerbissen — doch selbstverständlich durften sie sich das nicht merken lassen, mußten möglichst gute Miene zum bösen Spiel machen. Und böse, recht böse wurde das Spiel alsbald.

Die Matrone hatte den Sohn hinausgeschickt zu den Pferden, damit er wieder Hafer und duftiges Heu vorlegte; sie bediente mit den Mägden allein die Gäste. Die Nothwendigkeit gebot, jede Empfindlichkeit, auch die gerechteste, zu unterdrücken, aber mit jeder Minute ward der Faden ihrer Geduld kürzer, bis er endlich gar zu reißen drohte.

Nach der Stillung des Hungers wurden die Leute so unverschämt gegen die Mägde, daß es nicht mehr auszuhalten. Dann verlangten sie Geld, riefen Walter herein. Er wollte jedem von ihnen zwei Louisd'or geben, doch begnügten sie sich damit nicht. Der Wein war ihnen zu Kopf gestiegen, und sie begannen allerhand Unfug zu treiben. Da die Mägde sich vor ihnen versteckt hatten, zerschlugen sie Geschirr und Möbel; in dem großen Himmelbett vergebens nach Geld suchend, das nach ihrer Meinung hier verborgen war, zerschlitzten sie das Bettzeug, streuten die Federn umher. Dann kamen sie auf den Einfall, Walter habe seine Schätze im Keller versteckt und zwangen ihn, sie nach dem letzteren zu führen. (Fortsetzung folgt.)

☞ **Morgen Concert-Reunion für Chicago!**

anerkennt, so erscheint dieser Posten zum ersten Male im Etat. Bei der Filialgemälde-Gallerie in Augsburg ein Mehr von 100 fl. wegen Gehaltserhöhung des Dieners.

Für das Nationalmuseum werden 5144 fl. gefordert, sowie für die Ruhmeshalle und Wallhalla zusammen 6100 fl. per Jahr. Bei den besonderen Unterrichtsanstalten, wie der Hebammenschule in München, beharrt die Regierung auf ihrer früheren Forderung von 1600. Schließlich ist die Position der in diesem Bereiche liegenden ständigen Bauausgaben um 2275 fl. vermehrt worden und beziffert sich somit auf 16,279 fl., welche Erhöhung theils durch Vermehrung der Bauten, theils durch Brandassekuranz-Capitalien veranlaßt worden ist.

(Fortsetzung folgt.)

Deutsches Reich.

München, 24. Okt. Damit man sich einen Begriff davon machen könne, in welchem Geiste die Redaction des amtlichen Pastoralblattes für die Erzdiöcese München-Freising geführt wird, oder welche Gattung von Lesern man dort sich erwarten mag, sei ohne jede weitere Bemerkung wörtlich aus dessen Nr. 41 folgende Stelle citirt: „Gehet hinaus und sehet, wie die Mutterschweine sammt den Jungen in den wüstesten Pfützen und in den Jauchen um die Düngerhaufen mit aller Gemüthlichkeit sich herumwälzen und wie ihnen dabei so unaussprechlich wohl ist: und ihr habet ein getreues Bild von den begeisterten Lesern unserer schlechten Blätter."

* **Stuttgart**. Wie der „Schwäbische Merkur" berichtet, haben mehrere religiöse Reformvereine eine Adresse an den Reichstag gerichtet, die mit folgenden Petitis schließt: a) durch Anträge dahin zu wirken, daß die Bischöfe, welche das Unfehlbarkeitsdogma verkünden lassen, den Gerichten überliefert, daß ihre Gehalte und Beneficien suspendirt werden; b) Gesetze einzubringen, auf Grund deren diejenigen Geistlichen und Laien, welche sich von Rom loslagen und zu selbstständigen Gemeinden zusammentreten, als staatlich berechtigte Gemeinden anerkannt werden, eingeschlossen die deutschen und christkatholischen Gemeinden, welche sich seit 1845 von Rom losgesagt haben; c) Gesetze zu schaffen, durch welche die Trennung von Rom erleichtert wird, d. h. Gesetze, betreffend die obligatorische Civilehe, für confessionslose Schulen, für Aufhebung des Cölibats, für Berechtigung der Laien etc.; d) ein Gesetz einzubringen, wonach die Jesuiten sofort aus Deutschland ausgewiesen und die Moraltheologie von Gury in den Seminarien verboten wird. — Wie dasselbe Blatt aus München vernimmt, stehen gegenwärtig eine Anzahl von bayerischen und anderen deutschen Bischöfen in brieflicher Berathung über das Verhalten, welches sie gegenüber der Erklärung des bayerischen Ministeriums zu beobachten hätten. Eine demnächst stattfindende Zusammenkunft an einem Bischofssitze wäre nicht unwahrscheinlich.

Berlin, 24. Okt. Von der vielbesprochenen Schrift des Herrn v. Gerlach „Das neue deutsche Reich" ist eine zweite Auflage erschienen, worin der Verfasser den Inhalt einer interessanten preußischen Note an das Turiner Cabinet vom Jahre 1861 mittheilt. Nach der Vertreibung der italienischen Fürsten und der Annexion ihrer Länder hatte nämlich der preußische Gesandte Herrn v. Cavour eine Note folgenden Inhalts vorzulesen: „Wir können die Handlungen und die Principien der sardinischen Regierung nur tief beklagen, und wir meinen eine strenge Pflicht zu erfüllen, wenn wir auf die deutlichste und förmlichste Weise unsere Mißbilligung dieser Principien und der Anwendung, welche man von denselben machen zu müssen geglaubt hat, aussprechen." Graf Cavour hörte das Vorlesen der Note schweigend an, und drückte dann sein lebhaftes Bedauern aus, daß er in einem solchen Grade der Regierung des Königs von Preußen mißfallen habe. Aber er tröstete sich mit der Hoffnung, daß Preußen Piemont noch einst Dank wissen werde für das Beispiel, welches es ihm gegeben habe.

Ausland.

Wien, 26. Okt. Die Mehrzahl der Abendblätter melden übereinstimmend, daß Graf Hohenwart heute Vormittag Namens des cisleithanischen Ministeriums die Demission einreichte. Das „Tagblatt" meldet, v. Schmerling sei mit der Neubildung des Cabinets beauftragt. — Wie die „Tagespresse" versichert, hat der Kaiser das Demissionsgesuch des Ministeriums Hohenwart angenommen. Der „Presse" zufolge wird das Ministerium bis zur Neubildung des Cabinets die Geschäfte fortführen.

* **Wien**, 27. Okt. In der vorgestrigen und gestrigen Conferenz der hervorragendsten verfassungstreuen Abgeordneten wurde die Frage betreffs der Beschickung des Reichsraths besprochen. Wie unterrichteterseits versichert wird, ist man der einstimmigen Ansicht, die Theilnahme an der nicht verfassungsmäßigen Versammlung abzulehnen. Die Verfassungsmäßigkeit lasse sich nur durch Neuwahlen herstellen.

** **Paris**, 25. Okt. Zu Generalrathspräsidenten wurden erwählt: Goulard in den Hautes-Pyrenees, Bourbon im Indre, Dorian in der Loire, Magne in der Dordogne. — Nach dem „Siecle" haben die Commissionen im Generalrath der Seine sich für die Oeffentlichkeit ihrer Sitzungen, die Aufhebung des Belagerungszustandes, eine Amnestie und Volksunterricht ausgesprochen.

** **Paris**, 25. Okt. Der „Courier diplomatique" veröffentlicht eine Mittheilung eines alten Diplomaten, wonach im Jahre 1864 Lord Russel Frankreich eine Offensiv-Allianz, um Dänemark zu unterstützen, angetragen. Rouher habe diesen Vorschlag dem Kaiser mitgetheilt, welcher nach dreitägigem Nachdenken denselben angenommen. Aber als diese Annahme England mitgetheilt worden, habe Lord Russel erklärt, es wäre zu spät, der Ministerrath der Königin habe den Beschluß gefaßt, sich bei dieser Frage nicht zu betheiligen.

* **Paris**, 26. Okt. Thiers besuchte heute das Lager von Villeneuve L'Etaing. — Aus Corsica wird gemeldet: Prinz Napoleon ist nach Italien abgereist, nachdem er seine Demission als Generalrath gegeben hat. Wahrscheinlich wird Limperani zum Präsidenten des corsischen Generalraths ernannt. In der gestern stattgehabten Sitzung des letzteren wurde ein von Gavini eingebrachter Protestantrag gegen die Anwesenheit des Geschwaders und des Generalcommissärs verworfen. Die Protestschrift wird von den hiesigen Journalen veröffentlicht.

* **Paris**, 27. Okt. Wochenausweis der Bank von Frankreich. Baarvorrath 628 Mill., Portefeuille, die verlängerten Wechsel abgerechnet, 1830 Mill., verlängerte Wechsel 27 Mill., Vorschüsse auf Werthpapiere 87 Mill., Notenumlauf 2196 Mill., Guthaben des Staatsschatzes 202 Mill., laufende Rechnungen der Privaten 348 Millionen Francs.

Aus Algier wird berichtet, daß die Oase Triggart wieder besetzt werde, man verspricht sich von dieser Diversion einen guten Eindruck auf die Bevölkerung. Die Oase Triggart liegt im äußersten Süden der Provinz Constantine und war bis April d. J. von einem Detachement Turcos besetzt, welches damals massacrirt wurde.

* **Kopenhagen**, 26. Okt. Einer Bekanntmachung des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten vom heutigen Tage zufolge soll die Lage der seit Juni ausgewanderten Schleswiger durch eine dänisch-preußische Commission geprüft werden.

Stockholm, 26. Okt. In der heutigen Sitzung des Staatsraths gaben sämmtliche Minister die Erklärung ab, im Amte verbleiben zu wollen. Der Kriegsminister wird indeß aus Gesundheitsrücksichten nur provisorisch sein Amt beibehalten. Der neue Minister des Aeußern ist noch nicht ernannt.

Lokale und vermischte Nachrichten.

* Kaiserslautern, den 28. Oktober.

L. M. Der Gewerbeverein eröffnete seine Sitzungen für das Winterhalbjahr mit einer Generalversammlung, deren Hauptzweck die Abstimmung über den Eintritt zu dem neu gegründeten pfälzischen Gewerbsvereinsverbande war. Der l. Vorstand, G. Hamm, berichtete über jene Delegirtenversammlung in Neustadt, über welche Ihre Zeitung auch schon einen Bericht gebracht hat, und wurde der Beitritt einstimmig beschlossen. Kaiserslautern ist bekanntlich zum Vororte gewählt. Hierauf erfolgte die Verlesung eines Einlaufs vom k. Handelsministerium, betr. die Betheiligung an der vom 1. Mai bis 31 Okt. 1873, stattfindenden Weltausstellung zu Wien. Um den Gewerbtreibenden hievon allgemein Kenntniß zu geben, wurde beschlossen, den Auszug davon auszuarbeiten, welchen Sie auch für Ihr Blatt erhalten haben.

Endlich wurde noch lange Zeit über die in der Errichtung begriffene Gewerbehalle gesprochen, deren noch häufig mißverstandene Einrichtung besonders der 1. Schriftführer auseinandersetzte, sowie über die im Herbste nächsten Jahres nunmehr endlich abzuhaltende Industrieausstellung. Das für letzten Zweck gewählte Comite muß nothwendig wieder zusammentreten, um sich wieder einen definitiven Vorsitzenden zu geben, zu berathen, wie die zwei ausgetretenen Mitglieder zu ersetzen sind, überhaupt die Sache wieder in Gang zu bringen, und darf man gewiß von dem Interesse der Comitemitglieder eine rege Betheiligung an den Sitzungen erwarten.

* Heute und morgen werden je um halb 6 Uhr Abends und 12 Uhr Nachts Truppenzüge unseren Bahnhof passiren und zwar heute die 3. leichte Batterie mit 5 Offizieren, 143 Mann, 130 Pferden und 17 Fahrzeugen und dann in der Nacht die 4. schwere Batterie mit 5 Offizieren, 155 Mann, 130 Pferden und 17 Fahrzeugen. Hierauf am Sonntag zuerst ¼ Artillerie-Munitions-Colonnen mit 1 Offizier, 127 Mann, 123 Pferden und 15 Fahrzeugen, dann in der Nacht der Stab der 24. Division, ¼ Artillerie-Munitions-Colonnen mit 28 Offizieren, 116 Mann, 134 Pferden 15 Fahrzeugen. Dieselben gehören sämmtlich der sächsischen Division an.

* Die „††† Rheinpfalz" gibt bekannt, daß sie in Zukunft die Altkatholiken mit dem Namen „Neuprotestanten" bezeichnen werde!

* In Fahrbach, Canton Pirmasens, herrscht der Typhus und hat bereits 3 junge Leute weggerafft.

* (Gerichtssaal.) Notär Zöller von Speyer, Ersatzmann für Frankenthal-Speyer, s. Z. wegen falscher Anzeige und Verleumdung einer Dienstmagd zu einer Festungshaft von zwei Monaten verurtheilt, hatte gegen das Urtheil appellirt. Der Appellhof in Zweibrücken wies jedoch den Appellanten durch Urtheil vom 26. c. ab und bestätigte den erstinstanzlichen Spruch.

† Aus Bergzabern, 25. Okt, bringt das dort erscheinende „Südpf. Wochenbl." gelegentlich der auf Ansuchen erfolgten Versetzung des kgl. Amtmanns Dr. Medicus nach Kaiserslautern demselben folgenden, gewiß wohlverdienten Nachruf: „Bei dem Scheiden des Hrn. Dr. Medicus aus dem hiesigen Amtsbezirke erinnern sich wohl alle Bewohner desselben ohne Ausnahme der langjährigen segensreichen Wirksamkeit dieses Beamten, dessen ganzes Thun und Streben nur dahin gerichtet war, das allgemeine Wohl seiner Verwalteten zu fördern. Ebenso wie für die geistigen Bedürfnisse der Bevölkerung, welche in Schule und Kirche zu födern, sein eifrigstes Bestreben war, war sein Blick nicht minder den leiblichen Bedürfnissen der ärmeren Bewohner des Amtsbezirkes zugewendet. Lautes Zeugniß hievon gibt vor Allem die Errichtung der beiden Districtskrankenhäuser in Bergzabern und Annweiler, welche Institute, die ersten in der Pfalz, auch in anderen Kantonen zu errichten, man jetzt bestrebt ist. Wir erinnern hier zunächst an Kandel, das jetzt ein Districtskrankenhaus, ganz nach dem hiesigen Muster errichtete. Nicht minder bedacht war er für den St. Johannes-Verein, der zur Unterstützung der Armen und Nothleidenden gegründet, die volle Aufmerksamkeit des scheidenden Hrn. kgl. Bezirksamtmannes in Anspruch nahm. Wir übergehen seine weitere amtliche Thätigkeit bezüglich der Errichtung von Kunststraßen, in welcher Branche er sich den Dank der ganzen Bevölkerung des Bezirkes erworben hat und weisen nur darauf hin, wie der Districtsrath der beiden Kantone sich alljährlich veranlaßt sah, über die geordnete und musterhafte Verwaltung des Bezirks seine besondere Anerkennung und seinen Dank auszusprechen."

† Aus Bayern, 26. Okt. Ein bayerischer Postconducteur ist mit einem nach Frankfurt bestimmten, mit 4500 fl. declarirten Kistchen verschwunden. Das Kistchen enthielt einen Werth von 11,000 fl.

† Regensburg, 23. Okt. Vergangenen Samstag hatte der ältere Sohn des Grafen v. Walderndorff das fürchterliche Unglück seinen jüngeren Bruder auf der Jagd aus Unvorsichtigkeit durch einen Schuß so schwer zu verletzen, daß an dessen Aufkommen gezweifelt wird. Zwölf Schrote drangen dem Unglücklichen tief in die Brust. Hr. Dr. Nußbaum wurde sofort telegraphisch von München hierher berufen.

(K. f. Ndb.)

† Darmstadt, 26. Okt., Nachmittags. Gegen 12 Uhr fand man auf einer noch erhaltenen Treppe in der Nähe der Bühne die vollständig verkohlte, kaum erkenntliche Leiche des verunglückten Beleuchtungsgehilfen Metz. Nach der ganzen Lage der Leiche zu urtheilen, fand er den Erstickungstod. Die Taschenuhr des Verunglückten war auf ³/₄6 Uhr stehen geblieben.

† Ein schweres Eisenbahn-Unglück hat sich letzter Tage auf der Köln-Mindener Eisenbahn zwischen Berge-Borbeck und Oberhausen zugetragen. Es war in der Lokomotive eines Kohlenzuges ein Rohr geplatzt, in Folge dessen der Zug liegen bleiben mußte. Da Haltesignale, wie die Vorschriften sie in solchen Fällen bedingen, nicht gestellt sein sollen, so rannte der gegen 7 Uhr von Altenessen abgegangene Personenzug derart gegen den Kohlenzug, daß Tödtungen und erhebliche Verletzungen die Folge waren. Das Gerücht gibt die Zahl auf über 30 an.

Stadtrathssitzung vom 27. Okt.

In der heutigen Sitzung, welcher wegen der Cultusumlagen bei Beginn der Sitzung die Mitglieder des protestantischen Presbyteriums und des katholischen Fabrikraths anwohnen, wird deren Tagesordnung Seitens des Herrn Bürgermeisters mit der Bemerkung eröffnet, daß seit Einführung der Umlagen die politische Gemeinde nicht mehr gebunden sei, für die Bedürfnisse der Cultusgemeinden aufzukommen, daß dagegen diese gesetzlich berechtigt seien von ihren Gemeinde-Mitgliedern zur Bestreitung von Cultusbedürfnissen, Umlagen zu erheben. Sodann schreitet er zur Verlesung des vom protestantischen Presbyterium eingereichten Berichte, wonach in Folge unerläßlicher Reparaturen im Decanatsgebäude eine Umlage von 1000 fl. bei ihren Gemeindegliedern erforderlich geworden, welche Summe sie durch einen Steuerzuschlag zu erheben ersucht. Gegen dieses Gesuch hat zunächst Herr Reuthner formelle Bedenken, indem er sich auf das Gesetz von 1869 beruft.

Nach demselben soll bei Aufnahme der baulichen Arbeiten ein Gemeinderathsmitglied zugezogen werden und vor Inangriffnahme derselben das Budget durch den Gemeinderath ge-

☞ **Morgen Concert-Reunion für Chicago!**

nehmigt sein. Ebenso verfügt das Gesetz, daß die Arbeiten im Submissionswege vergeben werden. Er will mit diesem formellen Bedenken nur für die Zukunft das Recht der politischen Gemeinde gewahrt wissen und ist im Uebrigen nicht gegen das Gesuch.

Nach einigen erläuternden Bemerkungen eines Mitgliedes des Presbyteriums genehmigte der Stadtrath unter der von Herrn Reuthner beantragten Verwahrung die vom protestantischen Presbyterium verlangte 5procentige Cultusumlage.

Der Fabrikrath hatte für die katholische Cultusgemeinde eine ordentliche Umlage von 400 fl. und eine außerordentliche von 650 fl. für das Jahr 1871 aufgestellt. Nach einigen unwesentlichen Debatten wurden auch diese wie die der protestantischen Gemeinde vom Stadtrathe gutgeheißen.

Herr Bürgermeister Hohle macht hierauf offizielle Mittheilung, daß der Bezirksarzt Hr. Dr. Braun einige bauliche Veränderungen des Hospitals als unerläßlich betrachte, worauf bei Aufstellung des betr. Budgets für das nächste Jahr Rücksicht genommen werden müsse.

Auf die Bitte des Herrn Rabe beschließt der Stadtrath einstimmig die zweckentsprechende Herstellung, Beheizung und Beleuchtung des Fruchthallsaales für das „Chicago-Concert" auf Kosten der Stadt zu übernehmen. Es wurde hiebei betont, daß dies nur eine schwache Gegenleistung für das sei, was Chicago speciell für unsere Nothleidenden gethan.

Eine Eingabe von 23 Lehrern um Zutheilung einer Wohnungs-Entschädigung wurde behufs genauer Prüfung und Berichterstattung der Budget-Commission überwiesen.

Hr. Reuthner referirte hierauf über die von dem k. Bezirksarzte Hrn. Dr. Braun erhobenen Anstände gegen den vom Stadtrathe in seiner vorigen Sitzung gefaßten Localpolizeibeschluß, bezüglich der Entleerung der Aborte. Nach kurzer Debatte wurde der fragliche Beschluß dahin abgeändert, daß menschliche Excremente und Kuchenwasser noch am nämlichen Tage untergeackert werden müssen. Als fernere Sanitätsmaßregel sollen die Polizeidiener je in ihrem Viertel die Senkgruben etc. inspiciren, damit nöthigenfalls energische Abhilfe getroffen werden kann.

In Sachen Dellmuth, betreffs seiner Gehaltsforderung für die Zeit, während welcher er gegen den Willen der Stadtverwaltung als angeblicher Verwalter fungirte, wurde eine Entscheidung des kgl. Bezirksamtes verlesen, aus welcher hervorgeht, daß Dellmuth gegen den Beschluß des Stadtrathes, welcher bekanntlich jede Entschädigungspflicht Dellmuth gegenüber abgelehnt hatte, Recurs ergriffen hatte. Das kgl. Bezirksamt erklärte sich in einer wohlmotivirten Entschließung für incompetent und bleibt sonach für Hrn. Dellmuth nur der civilgerichtliche Weg oder Recurs an die Regierung.

Es wird hierauf mitgetheilt, daß Hr. Director Schön und die Kammgarnspinnerei-Gesellschaft die auf sie fallenden Einquartierungsgelder der Stadt für einen wohlthätigen Zweck überlassen, ebenso Hr. Dr. Braun und Frau Notär Berg; von dem verstorbenen Handelsmann Hrn. Kehr sei ein Vermächtniß von 40 fl. für die Armenkasse stipulirt worden.

Der Stadrath beschloß, sich der Eingabe des Grünstadter Stadtraths um Berechtigung zum Einjährig-Freiwilligen-Dienst derjenigen Schüler, welche die Lateinschule vollständig absolvirt haben, anzuschließen.

Der Vorsitzende macht die Budget-Commission darauf aufmerksam, daß verschiedene Eisenbahnprojecte, namentlich die Linie Kaiserslautern-Rodalben und die Lauterthal-Linie ehestens an uns herantreten würden und deßhalb eine entsprechende Summe für allenfallsige Vorarbeiten in das nächstjährige Budget einzustellen sei.

Die Volkszählung am 1. Dez., welche Morgens beginnt und bereits um 12 Uhr Mittags beendigt sein muß, soll mit aller Präcision vorgenommen und außer den Stadträthen und den Lehrern, noch eine Anzahl von Bürgern zur Aufnahme der Bevölkerung beigezogen werden.

Das Bürgeraufnahmsgesuch von Johann Conrad aus Hielst wurde genehmigt.

Das Gesuch des Aichmeisters P. Werle um Verringerung seines Pachtgeldes von 135 fl. um 95 fl. 38 kr. wurde genehmigt, da derselbe während 8 Monaten seiner Pachtzeit im Kriege war.

Bezüglich der Verification der Maaße und Gewichte wurde in Folge eines Recurses des Verificators an das kgl. Bezirksamt beschlossen, daß die Stadt die Normalmaaße und das nöthige Lokal selbst stellen werde und die Caution des Verificators auf 150 fl. zu ermäßigen.

Die Armen-Rechnung soll durch den Armenpflegschaftsrath, sowie die Hospital-Rechnung durch die Hospital-Commission geprüft werden.

Aus der nun folgenden geheimen Sitzung können wir nur mittheilen, daß a) als Verweser der protest. Schulen gewählt wurden: 1. Peter Altböhn von Kusel, 2. Hch. Keuper von Schoenborn und 3. Carl Krieger von Haschbach; b) als katholische Verweser: 1. Heinrich Hansul von Rockenhausen und 2. Pol. Schneider von Waldfischbach.

Theater.

*K Zu dem gestern in Scene gegangenen Salon-Lustspiel „Der Damenkrieg" hatte sich wieder einmal ein etwas zahlreicheres Publikum eingefunden, welches das Haus äußerst befriedigt verließ, da sowohl Frau Wilhelmy (Gräfin von Autreval), wie Frau Bittler (Leonie v. Villegontier) die beiden Frauengestalten in äußerst ansprechender und den Intentionen des Dichters zusagender Weise wiedergaben und in ihrer Darstellung durch Hrn. Bittler (Gustav von Grignon) den hasenfüßigen nobeln Edelmann wesentlich unterstützt wurden. Hr. Wagner (Henry von Flavigneul) vermochte das Chevalereske nicht zum Ausdruck zu bringen und so begriff man nicht, wie die feine und stolze Gräfin Autreval, sowie das liebenswürdige Trotzköpfchen Leonie, wie sie uns gestern vor Augen geführt wurden, zu diesem Flavigneul eine zärtliche Neigung zu empfinden vermochten. So entstand eine Störung der Illusion, die nur durch das äußerst wahre und empfundene Spiel der übrigen Darsteller etwas verwischt wurde. Hr. Wilhelmy (Präfekt Moulrichard) war ein ganzer Bureaukrat, der sich aber als solcher mit vielem Anstand bewegte. Im Ganzen genommen darf die Vorstellung als eine recht gelungene registrirt werden und folgen derselben noch mehrere gleich gute, so dürfte sich die Saison für die Direction doch noch als eine gute verwirklichen.

Schiffsbericht.

Mitgetheilt von Phil. Schmidt in Kaiserslautern, alleiniger Spezialagent der Hamb.-Amerik. Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Das Hamburger Postdampfschiff „Holsatia", C. Meier, von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft, welches am 11. Okt. von Hamburg abging, ist nach einer glücklichen Reise von 12 Tagen 14 Stunden wohlbehalten in New-York angekommen. Mit diesem Schiffe spedirte ich Herrmann Weiler von Kaiserslautern per 2. Cajüte.

New-York, 23. Okt. (Per transatlantischen Telegraph.) Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd „Donau," Capt. G. Ernst, welches am 7. Okt. von Bremen und am 10. Okt. von Southampton abgegangen war, ist gestern 7 Uhr Morgens wohlbehalten hier angekommen. Mit diesem Schiffe spedirte ich Nikolaus Jung und Sohn aus Amerika, Michael Hengel von Höheinöd, Eheleute Riedinger, Kath. Jung, Georg Heymann, Eva Keller, Nikolaus, Margaretha und Elisabetha Konrad von Waldfischbach.

Verloosungen.

* Frankfurt, 27. Okt. Bei der heute fortgesetzten Ziehung 6r Classe der 160r Frankfurter Stadtlotterie fielen auf Nr. 6374 20,000 fl., Nr. 2803 4000 fl., Nr. 20729 7563 21784 17993 und 17697 je 1000 fl., Nr. 18008 und 9464 je 300 fl.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

§ Kaiserslautern, 28. Okt. Auf unserem heutigen Victualienmarkt sind wahre Krauts- und Kartoffelberge aufgefahren; nun beide Artikel bilden aber auch Hauptnahrungsmittel in der herannahenden Saison; aber die Preise des ersteren behaupten sich trotz seiner Menge auf 3 fl. und 3 fl. 30 kr. per Hundert, wie sich die der Kartoffeln auf 2 fl. und 2 fl. 30 kr. per Ctr. erhalten. Auch das Heu bleibt bei seinem früheren Preise von 1 fl. 45 kr. pr. Ctr. und nur das Stroh ist etwas zurückgegangen, da der Bund um 12—14 kr. erhalten werden kann.

* Kusel, 27. Oktober. Weizen — fl. — kr. Korn 6 fl. 7 kr. Spelz 5 fl. 29 kr. Gerste 5 fl. 9 kr. Hafer 4 fl. 3 kr. Erbsen — fl. — kr. Wicken — fl. — kr. Kartoffeln 1 fl. 30 kr. Alles pro Centner. Ein Kornbrod von 6 Pfd. 27 kr. Butter pro Pfd 31 kr. Eier das Dutzend 20 kr.

† Aus dem Markgräflerland, 19. Okt. Gegenwärtig ist man in den Orten Müllheim, Auggen, Schliengen und Steinenstadt mitten im Herbsten begriffen; die Quantität ist insbesondere in den beiden letzten Orten über alles Erwarten, so daß große Verlegenheit wegen Unterbringens des reichen Herbstsegens; einzelne Käufe 15—16 fl., in Schliengen sollen jedoch schon solche zu 9-10 fl. stattgefunden haben. Wegen überhandnehmender Fäulniß mußte frühzeitiger mit dem Herbsten begonnen werden. (Bad. Beob.)

* Worms, 27. Oktober. (Mittelpreise.) Weizen 200 Pfd. 16 fl. — kr. Korn 180 Pfd. 11 fl. 9 kr. Gerste 160 Pfd. 8 fl. 8 kr. Hafer 120 Pfd. 5 fl. 22 kr. Spelz 120 Pfd. — fl. — kr. Kleesamen 200 Pfd. — fl. — kr. Zu Markt gebracht 71 Malter.

* Frankfurt, 27. Oktober. 6½ U. A. (Effektensocietät.) Credit 288—¾ bez., Staatsbahn 383¾—4½—⅝—⅛ bez., junge Staatsbahn 179—¾ bez., Lombarden 189¼—¼—⅜ bez., Wiener Aktien 761—7—5 bez., Silberrente 57¹⁄₁₆ bez., Spanier 32⅞—¹¹⁄₁₆ bez., Franz-Joseph 205⅛ bez., Elisabethbahn 182⅞ bez., Livorneser 35⅜—⅛ bez., österr.-deutsche Bank 95¾ G., ital. deutsche Bank 38⅛—¼ bez., Ungar. Loose 101⅝—⅜—⅛ bez., Amerikaner 96⅝ G. Sehr fest und lebhaft.

* Köln, 27. Oktober. (Schluß-Bericht.) Weizen höher effect. hiesiger 9⁵⁄₁₀, per Nov. 8.13—, per März 8.18—, per Mai 8.19½. Roggen, fester effect. hies. 6.⁵⁄₁₀, per Nov. 5.28½ per März 6.11—, p. Mai 6.13—, Rüböl matt, eff. hies. 16½, per Okt. 16.⁸⁄₁₀ per Mai 16.⁴⁄₁₀. Leinöl 12.⁹⁄₁₀. Wetter: trübe.

Telegramme.

(Die mit †† bezeichneten Artikel sind Privat-Telegramme der „Pfälzischen Volkszeitung.")

† **München**, 26 Okt. Das „Vaterland" entnimmt einer Berliner Nachricht, daß die bayerische Kammer nicht mehr zusammentreten und daß das Auflösungsdekret unmittelbar vor Schluß des Reichstages veröffentlicht werde. (?)

† **Berlin**, 27. Okt. Der Reichstag hat ohne Debatte die Convention mit Frankreich in dritter Lesung genehmigt. Das Festungsrayongesetz wurde in erster Berathung nach kurzer Debatte einer Commission von 21 Mitgliedern überwiesen. Nächste Sitzung Montag.

† **Paris**, 26. Okt. Das Kriegsgericht verwarf die von Rossel eingelegte Berufung. Die Permanenzkommission hielt heute eine Sitzung ab, in der über die bereits bekannten Angelegenheiten in Korsika, sowie über den Stand der Geldkrisis Mittheilungen gemacht wurden.

† **Paris**, 27. Okt. In der gestrigen Sitzung der Permanenzcommission erklärte Remusat, es schweben keinerlei fernere Verhandlungen mit der deutschen Reichskanzlei über die Zahlung der Kriegskosten.

† **Versailles**, 27. Okt. In Folge strenger Ueberwachung bonapartistisch-internationalistischer Coalitionsumtriebe wurden bereits geheime Waffensendungen mit Beschlag belegt. Man beobachtet verdoppelte Wachsamkeit.

†† **Rom**, 25. Okt. Die Königin von Holland ist hier angekommen. — Die Arbeitervereine Roms haben den Beschluß gefaßt, sich nicht an dem im Monat November hier tagenden Arbeitercongreß zu betheiligen, weil dessen Programm der Internationale günstig gestimmt sei.

†† **Madrid**, 26. Okt. Der Finanzminister erklärt der Budget-Commission, daß er einen 18 prozentigen Steuerzuschlag auf die Rente der heimischen wie fremden Schuldtitel beantragen werde. Man versichert auch, daß derselbe einige Positionen im Einnahme-Etat als zu hoch gegriffen herabgesetzt habe.

† **Constantinopel**, 26. Okt. Ein k. Firman bestätigt die Autonomie von Tunis und die Erblichkeit der Regierung in der Familie des Beys. Auf den Tribut wird zu Gunsten der Bevölkerung verzichtet. Politische Conventionen darf der Bey nicht schließen.

† **Rio de Janeiro**, 9. Okt. Der Senat hat die Emancipation der Neger mit 33 gegen 4 Stimmen genehmigt; das Volk nahm den Beschluß gut auf. Die Regierung hat sofort Weisungen zur Ausübung des Beschlusses erlassen. Die Benediktiner haben ihre Sklaven, 1600 an der Zahl, entlassen.

Für die Nothleidenden in Chicago

gingen bei der Expedition der „Pfälz. Volkszeitung" ein: Von F. L. und A. L. je 1 fl. 45 kr. Summa 157 fl. 17 kr.

Mobiliarversteigerung.

Donnerstag, 9. November nächsthin, Morgens 8 Uhr, läßt Herr Jakob Rupp, Müller auf der zur Gemeinde Alsenborn gehörigen Oelschmühle, auf Credit versteigern:

1 gutes Zugpferd, 1 tragbare Kuh, 1 neuen einspännigen Wagen, 1 Char-à-banc, 1 Schlitten, 1 Drehbank mit Rad, 1 Hobelbank, Kleiderschränke, Commoden, Küchenschränke, 1 Dezimalwaage, 1 6½-octavigen Flügel, 2 vollständige Betten mit Bettstellen, Getüch aller Art, Tische, Stühle, Fässer, Ständer, Bütten, Fuhr- und Ackergeräthe, Schreiner- und Küfergeschirre, 1 Partie Dung und Grund, Geschierholz und sonst mehr. —

Kaiserslautern, den 27. Oktober 1871.

58,4f Ilgen, k. Notär.

Hausversteigerung.

Samstag, den 11. November 1871, Nachmittags 1 Uhr, dahier in ihrer Wohnung, lassen die Wittwe, sowie die Kinder und Erben des dahier verlebten Maurers Johann Schäffler versteigern:

Plan-Nr. 1352. — 3⁴/₁₀ Dez. Fläche mit Wohnhaus und Hof zu Kaiserslautern an der Hochspeyererstraße, neben Carl Seel und Wittwe Lauer.

Kaiserslautern, den 20. Oktober 1871.

58,4,9] Dexheimer, k. Notär.

Mobiliarversteigerung.

Samstag, den 11. November 1871, Nachmittags 1 Uhr, dahier in ihrer Wohnung, lassen die Wittwe, sowie die Kinder und Erben des dahier verlebten Maurers Johann Schäffler unter Anderem namentlich versteigern:

4 vollständige Betten, ca. 30 Ctr. Kartoffeln, 3 Kleider- und 1 Küchenschrank, Tische, Stühle, 2 Kisten, Küchengeschirr, Weißzeug, Züber, Ständer, Maurergeschirr ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Kaiserslautern, den 20. Oktober 1871.

52,3,4,9] Dexheimer, k. Notär.

Versteigerung.

Montag, 13. November nächsthin, Morgens 8 Uhr, läßt Herr Peter Heß VI., Ackerer zu Alsenborn, in seiner Wohnung allda, umzugshalber auf Credit versteigern:

3 Kühe, 2 Rinder, 2 Pferde, 2 vollständige Wagen, Pflüge, Eggen, sonstige Fuhr- und Ackergeräthe, sowie Hausmobilien aller Art.

Kaiserslautern, den 26. Oktober 1871.

58,70] Ilgen, k. Notär.

Freiwillig gerichtliche Versteigerung.

Donnerstag, 16. November nächsthin, Nachmittags 3 Uhr, in der Bender'schen Bierwirthschaft, wird auf Anstehen von: 1) Thomas Baumann, Zimmermann dahier, eigenen Namens handelnd, wie auch als Vatervormund seines mit seiner verlebten Ehefrau Magdalena Erd erzeugten noch minderjährigen Kindes Anna Maria Baumann und 2) Heinrich Erd, Tagner, dahier wohnhaft, als Nebenvormund über obige Minorenne in Gefolge homologirten Familienrathsbeschlusses, zur öffentlichen Versteigerung, absoluter Nothwendigkeit halber, in Eigenthum geschritten von:

Plan-Nr. 1350½. — 7⁶/₁₀ Dez. Wohnhaus mit Hofraum, Garten und Zubehör, gelegen in hiesiger Stadt am alten Kirchhof, begrenzt von Karl Kirchner und Wilhelm Schied.

Kaiserslautern, den 27. Oktober 1871.

Ilgen, k. Notär.

Theilungsversteigerung.

Donnerstag, den 16. November nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, zu Alsenborn in der Wirthsbehausung von Carl Krämer, werden vor dem gerichtlich hiezu beauftragten k. Notär Carl Hartmann zu Kaiserslautern, der Abtheilung halber, zu eigen versteigert:

1) 4 Tagw. 15½ Dezim. Ackerland, im Banne von Alsenborn, in 7 Stücken,
2) 1 Wiese, nämlichen Bannes, von 41 Dezim. Fläche.

Eigenthümer hiezu sind Heinrich Schmitt, Schuster, zu Alsenborn wohnhaft, und dessen mit seiner verlebten Ehefrau Elisabetha Schramm ehelich erzeugten Kinder Wilhelm Schmitt, Tagner, zu Alsenborn wohnhaft und Heinrich Schmitt, minderjährig und ohne Gewerbe, vertreten durch seinen obgenannten Vater als Vormund und durch Jakob Mann, Feldschütz, zu Otterberg wohnhaft, als Nebenvormund.

Kaiserslautern, den 27. Oktober 1871.

Hartmann, k. Notär.

Unterhosen u. **Jacken, Buckskin-** u. andere **Handschuhe, Winterschuhe** u. dergl. **Strickwolle, Terneauxwolle, Stramin** und **Perlen, Strick-** und **Stickseide, Knöpfe** und **Besatzbänder, seidene** und **wollene Franzen** ꝛc. ꝛc., billigst bei [42⁴/₆moj

J. Preis
im „alten Schwanen."



Blumenkränze und Bouquets



zur Ausschmückung von Grabstätten empfiehlt billigst [58,p

Ph. Eichling, Handelsgärtner.

Gestempelte Prämien-Loose der Stadt Genua von 1869

zu 150 Italienischen Lire (Franken).

Diese soliden Prämienscheine sind durch alle Bank- und Wechselhäuser zu beziehen. [52,4,7

Es erfolgen jährlich zwei Ziehungen.

Die nächste, am 1. November d. J. stattfindende enthält Treffer von **100,000, 40,000, 10,000** u. s. w., mit **155** Lire als kleinstem Treffer. Die Gewinne werden ohne Steuerabzug ausbezahlt.

Eine große Sendung in den neuesten Damen-Wintermänteln

ist abermals eingetroffen.

Das Neueste in Damen-Regenmänteln.

Eine große Partie Jacken

von fl. 1. 45 kr. an bei [54⁷/₆ddf

Friedr. Welsch.

Ausverkauf.

Wegen Geschäftsveränderung und baldigem Umzug in mein neues Geschäftslokal verkaufe ich nachstehende Artikel zu **bedeutend herabgesetzten** Preisen gänzlich aus.

Damenkleiderstoffe, schwarze und farbige **Tibet, Caschemir** und **Popeline**, schwarz und farbig, **Damentuch, Waterproof** in allen Farben, **Kleider-** und **Hemden-Lama**, weiße und farbige **Flanelle** in allen Qualitäten und Preisen.

Schwarze **Seidenzeuge, Vorhangstoffe** in den verschiedenen Genres, **Shirting**, sowie alle Arten **Leinen, Cattun, Bett-** und **Baumwollzeug, Bettbarchent** u. **Trill**.

Foulards und **Fichus, Tisch-** und **Commode-Decken, Taschentücher** in Leinen und Baumwolle ꝛc. ꝛc.

Gleichzeitig empfehle ich zur Herbst- und Wintersaison mein auf's Schönste sortirtes Lager der **neuesten**

Stoffe für Herren-Anzüge

zu sehr billigen Preisen.

Aufträge nach Maaß werden unter Garantie für gutes Passen ebenso prompt als geschmackvoll ausgeführt.

A. Tuteur,
Kerstgasse.

47⁶/₄mbf]

Ausverkauf

einer [58¹/₆w

Partie Herrenkleider in allen Gattungen

bei **L. Presser.**

Zur Winter-Saison

mache ich einem geehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich eine reichhaltige Auswahl der modernsten **Damen-** und **Kinderhüte**, wie selbstgefertigten **Kapuzen** zur Ansicht ausgestellt habe, und empfehle mich zugleich im Anfertigen dieser Artikel, wie auch in **Sammtmänteln**, zu den möglichst billigen Preisen.

In empfehlende Erinnerung bringe ich: **schwarzen Sammt, Ballfächer**, alle Arten **Blumen, Bänder, Blonden, Spitzen** und echte **Guipure, Crêpe de chine** und ostindische **Foulards, Fichus, Weißwaaren-Confectionen**, breiten schweren **Sammt** zu **Damenüberwürfen, Buckskin-Herren-** und **Damen-Handschuhe** mit Flock- und Ledersutter, gestrickte und gehäkelte **Wollenwaaren**. [50⁶/₆

Julie Möllinger.

Große Auswahl der neuesten **genres** von

Wintermäntel für Damen

ist eingetroffen bei [36⁴/₆

Gebrüder Karcher.

Neues Welschkorn

angekommen in der Mehlhandlung [58¹/₂
von **A. Elbert** im Stift.

Gute Rock- u. Hosen-Schneider

werden gesucht gegen gute Bezahlung in dem Herren-Garderobe-Geschäft von [53⁹/₆t

Friedrich Welsch.

Besatzartikel.

Neue Sendungen **Woll-** und **Seidefranzen, Gimpen, Knöpfe** und **Posamenterie** empfiehlt in größerer Auswahl billigst [28mistD

Carl Sproß.

Aechte Frankfurter Bratwürste

bei **Jac. Korn.**

Licitation.

Freitag, den 17. November 1871, Morgens ½9 Uhr, zu Hochspeyer in der Wirthsbehausung von Jakob Diemer, lassen die Wittwe, Kinder und Erben des in Hochspeyer verlebten Ackerers David Keller, abtheilungshalber in Eigenthum versteigern:

6 Dez. Wohnhaus, Stall, Hof, Garten und Zubehörden,
41 Dez., ein Wohnhaus, Scheuer, Stall, Hof, Garten und Zubehörden.

Beide ebenbeschriebenen Objecte zu Hochspeyer in der Trippstadter Straße gelegen.

5 Tagw. 3⁸/₁₀ Dez. Acker, im Bann Hochspeyer, in 11 Parzellen.

Kaiserslautern, den 27. Oktober 1871.

Ilgen, kgl. Notär.

Bauplatzversteigerung.

Samstag, den 18. November 1871, Nachmittags 2 Uhr, dahier in der neuen Wirthschaft von Kollmannsperger, gegenüber der Fruchthalle, lassen Herr Friedrich Raquet und Kinder versteigern:

1. 57,15 Dezimalen Garten an der Hochspeyererstraße, neben Anstößer und Laubscher's Erben zu 10 Bauplätzen.
2. 14,66 Dez. Garten an der Ludwigsstraße, neben Weg und Christian Emig zu 3 Bauplätzen.

Kaiserslautern, den 23. Oktober 1871.

58,4,0,6] Dexheimer, k. Notär.

Ausschreiben.

Mitglieder des „Demokratischen Arbeiter-Bildungs-Vereins" haben sich verpflichtet, bei demjenigen Bäckermeister von hier das Brod zu kaufen, der die billigste und namentlich beste Waare liefert. Ich ersuche deßhalb allenfallsige Lieferungslustige von hier, ihre Offerten im Vereinslocale abzugeben, mit Beigabe einer Probe. Bis jetzt sind 500 Laib pro Woche zugesichert und wird sich voraussichtlich das Quantum bedeutend erhöhen.

Der I. Vorstand.

Gewerbehalle.

Das Local auf dem Schillerplatze wird für Solche, welche Lust tragen, Plätze zu steigern, von Sonntag den 29. ds. Mts. bis nächsten Mittwoch einschl. zur Einsicht geöffnet sein.

Kaiserslautern, den 28. Oktober 1871.

Der Ausschuß.

Schinken, Frankfurter Bratwurst, verschiedene **feine Wurstsorten** und **Käse** im Anschnitt.

Frische Schellfische

treffen in 4 bis 5 Tagen direct von Holland ein bei

Carl Hohle.

Soeben eingetroffen

in **Ph. Rohr's** Buch- und Musikalienhandlung in Kaiserslautern:

Des

Lahrer hinkenden Boten illustrirter Familienkalender für 1872.

Der

Lahrer hinkende Bote 1872

vorräthig in [58dif

A. Gotthold's Buchhandlung.

Auf dem **Blechhammer-Weiher**

Fisch-Essen

morgen **Sonntag** und übermorgen **Montag**, wozu höflichst einladet

58,p*] **Heinrich Sachs.**

Gesucht wird

ein tüchtiger **Kappenmacher-Gehülfe** zum sofortigen Eintritt bei andauernder Beschäftigung von [55⁴/₆t

C. Thielmann.

* **Kaiserslautern**, 28 Okt. 1871. — (Victualienmarkt.) Butter p. Pfd. 32—36 kr. 4 Eier 9 kr. — Kartoffeln p. Ctr. 1 fl. 45 kr. — fl. — kr. — — Heu 1 fl. 24 kr. — Stroh 1 fl. 10 kr. — Kleeheu — fl. kr.

Frankfurter Cours v. 27. Oktober.

Geld-Sorten.	fl. kr.
Preußische Kassenscheine	1.45⅜
" Friedrichsdor	9 58 59
Pistolen	9 40 42
" Doppelte	9 40 42
Holländische fl. 10-Stücke	9 53 55
Dukaten	5 34 36
20-Frankenstücke	9 17½ 18½
Englische Sovereigns	11 46 48
Russische Imperiales	9 42 44
Dollars in Gold	2 24½ 25½

Disconto 4% G

Heute Abend erscheint der Plakat-Anzeiger, sowie das Unterhaltungsblatt Nr. 92.

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dagegen der „Plakat-Anzeiger", außerdem wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Rohr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Trägerlohn 1 fl. 26 kr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Bestellgebühr 1 fl. 30 kr. — Inserate, welche durch die ganze Pfalz eine starke Verbreitung finden, werden mit 3 kr. die vierspaltige Zeile berechnet, bei 6maliger Insertion mit 2 kr.

Nro. 259. Kaiserslautern, Montag 30. Oktober 1871. 69. Jahrg

☞ Für die Monate November u. Dezember nehmen sämmtliche kgl. Postanstalten und Postboten Bestellungen auf die „Pfälzische Volksztg." entgegen, in Kaiserslautern die Expedition, sowie die Träger. Abonnementspreis für die zwei Monate 1 fl.

☞ Die bereits erschienenen Nummern, in welchen der spannende historische Roman „Auf dem Weinbiet" enthalten ist, werden neu eintretenden Abonnenten gratis nachgeliefert.

Politische Uebersicht.

* **Kaiserslautern**, 30. Oktober.

In Frankreich handelt es sich nach wie vor um die Befestigung der neuen Einrichtungen und die Kräftigung der Regierung; die immerwährenden bonapartistischen Umtriebe lassen aber Herrn Thiers keine Ruhe und er wird schwerlich seine Mission ohne neue Ereignisse vollenden können. — Die kühne Fahrt des Prinzen Plon-Plon nach Korsika hat zwar mit einem glänzenden Fiasko geschlossen, aber das hat die Thätigkeit der Bonapartisten nicht gehemmt. Sie bearbeiten fort und fort das Heer und das Volk, die beide der Versailler Regierung nicht günstig gestimmt sind. In der Kunst die Leidenschaften zu erregen, sind die Bonapartes ja Meister; hauptsächlich trifft man ihre Agenten in den Kasernen und Arbeitervierteln, wo sie Haß gegen die „Mörder der Commune" predigen und nur zu geneigte Ohren finden. Frankreich geht jedenfalls einer neuen Krise entgegen, bei welcher nur die Radikalen den Kaiserlichen den Weg vertreten können.

Interessante Worte sprach der französische Unterrichtsminister Jules Simon bei der letzten öffentlichen Jahressitzung der fünf Akademien des Instituts. Er sagte unter Anderem den Franzosen folgende Wahrheit: „Wir absolvirten oder rühmten selbst die schlechten Sitten, schufen den verlorenen Frauen ein Königreich, füllten unsere Augen mit ihrem Luxus, unsere Ohren mit den Berichten ihrer Orgien, unseren Geist mit ihrem Blödsinn, unsere Herzen mit ihren leeren Leidenschaften. Wir halfen den öffentlichen Spitzbuben in ihren Manövern oder klatschten ihnen wenigstens Beifall. Wir verschwendeten Alles, was die Welt verleihen kann: Vergnügen, Ruf und Macht. Wir spotteten der Moral und leugneten sie. Wir glaubten nur noch an den Erfolg, wir liebten nichts, als das Vergnügen, und verehrten einzig die brutale Gewalt. Wir ersetzten die Arbeit, das ernste und tiefe Studium durch ich weiß nicht, welche abortirende Fruchtbarkeit, welche das Geschriebene vervielfältigte und die wahren Werke verschwinden ließ. Wir sprachen, ehe wir dachten, wir zogen die Reklame dem Ruhm vor; wir verleumdeten Handlungen und Lehrsätze, um sie nur nicht zu bewundern, befolgen und glauben zu müssen, wir errichteten ein System der Verleumdung und machten aus der Lüge eine Staatseinrichtung. Ist dies nicht die Gesellschaft, der wir angehörten? Ist dies nicht das Schauspiel, das wir gesehen haben? Und wenn dem so ist, müssen wir nicht bekennen trotz der Helden und der Märtyrer der letzten Stunde, daß wir lange vor Sedan besiegt waren? Ja, wir trugen die Ursache der Niederlage in uns. Ja, wir waren fast ebenso strafbar als unglücklich. Ja, wir haben die Seele von Frankreich selbst zu heilen." Er schließt: „Vor vier Monaten schien es, als ob es sich nur darum handle, möglichst gut zu sterben. Aber Gott sei Dank, heute handelt es sich darum, wieder aufzuerstehen und ein Volk durch gesunden Menschenverstand, durch Arbeit und Ehrlichkeit zu regeneriren."

Aus Mexico reichen die Nachrichten bis zum 2. Okt. Juarez ist am 20. Sept. als Präsident der Republik proklamirt worden und hat dem Congreß eine sehr versöhnliche Botschaft übersandt, in welcher er Achtung vor den Gesetzen, Erhaltung der Ordnung und Respektirung der mit den fremden Mächten abgeschlossenen Verträge verspricht. In Mexico selbst ist die Ruhe nicht gestört worden, dagegen haben in einigen Provinzen Militär-Pronunciamento's gegen Juarez stattgefunden, an deren Spitze vier Generale stehen. Der Parteikampf in den Provinzen ist daher im Zunehmen begriffen und dürfte namentlich die Stadt Matamoras, deren sich die Gegner des Juarez bemächtigen wollen, während auch bereits Truppen des Präsidenten zu ihrem Entsatz dorthin eilen, der Schauplatz blutiger Zusammenstöße werden.

Zur Ministerkrise, schreibt die Wiener „N. fr. Pr.," haben wir eine Neuigkeit, welche verläßlich wäre, heute noch nicht zu verzeichnen, außer etwa, daß Se. Maj. der Kaiser für heute die Mitglieder des Ministeriums Hohenwart noch zu einem Ministerrath einberufen hat. Es dürfte sich hier kaum noch um etwas Anderes als um die Verabschiedung des Ministeriums handeln, dessen schriftliches, von Hohenwart, Schaeffle, Habietinek, Jirecek und Grocholski, aber nicht von Holzgethan und Scholl gezeichnetes Entlassungsgesuch gestern überreicht und nach Mittheilung des officiösen Blattes „vom Monarchen, wenn auch widerstrebend, angenommen wurde." Alles Andere, was die Blätter heute sonst noch zu erzählen wissen, ist nach unseren Informationen unglaubwürdig. Das gilt insbesondere auch von den Angaben über Berufung Schmerlings zum Kaiser, so bestimmt dieselben auftreten.

Im Kanton Zürich kommt nächstens bei den gesetzgebenden Behörden ein neues Schulgesetz zur Verhandlung, nach welchem den Dienern der Kirche jede amtliche Einwirkung auf die Schule nicht allein entzogen ist, sondern die Religion auch nirgends mehr als Lehrgegenstand in den öffentlichen Schulen genannt wird. — Was würde Herr v. Mühler zu einem solchen Gesetze sagen?

„Die Nationalliberalen sind gar nicht zufrieden mit der Stellung, welche der Bundesrath als gesetzgebender Faktor zu dem Reichstage angenommen hat. Der Reichstag hat in der vorigen Session aus eigener Initiative Gesetzentwürfe beschlossen und verfassungsmäßig an den Bundesrath gesandt; von diesem ist aber keine Gegenäußerung erfolgt, und es mußte erst auf dem Wege der Interpellation herausgebracht werden, was der Bundesrath über jene Gesetzentwürfe befunden habe. So erfuhr denn der Reichstag durch den Präsidenten des Reichskanzleramts, daß weder der Entwurf über die Diäten, noch der über die Zeitungskautionen vor dem Bundesrath Gnade gefunden habe. Die Nationalliberalen müssen nun zwar zugestehen, daß dieses Verhalten des Bundesrathes dem Buchstaben der Verfassung nicht zuwiderläuft, sind aber doch auch der Ansicht, daß dasselbe mit der gesammten verfassungsmäßigen Stellung der hohen Versammlung nicht im Einklange steht." — So schreibt ein rheinisches Blatt. Wir meinen, der Reichskanzler werde sich verdammt wenig um die Zufriedenheit oder Nichtzufriedenheit der Herren Nationalliberalen kümmern und ganz nach seiner Manier das Reich regieren. Uebrigens haben die bekannten reichskanzlerischen Soiree's wieder begonnen, was manchen Reichsboten trösten wird, da er nun doch wieder aus Herrn von Bismarck's Schüsseln essen darf. —

Das Actionscomité der Altkatholiken in München hatte sich seiner Zeit in einer Eingabe an das Cultusministerium gewendet und darin um Ueberlassung der Studienkirche zu seinen gottesdienstlichen Verrichtungen gebeten. Die seither dazu benützte Gasteigkirche ist räumlich zu beschränkt. Dazu ist die Studienkirche so gut wie gar nicht im Gebrauche. Das Eigenthumsrecht der Kirche steht der Regierung zu, die also in nichts gehindert wird, über dieselbe zu verfügen. Obige Eingabe nun war vor der bekannten Erklärung in Einlauf gebracht. Auf diese letztere berief sich jetzt ein Delegirter des Comité's im Ministerium und wurde trotz der darin gegebenen

---

* Auf dem Weinbiet.

Aus dem französischen Mordbrennerzuge in der Pfalz.
Von Marie v. Roskowska.

(12. Fortsetzung.)

Er wies ihnen den kleinen zum Wirthschaftsgebrauch bestimmten Hauskeller unter der Küche; allein sie kannten die Einrichtung in den Winzerhäusern schon zu genau, verlangten den Weinkeller zu sehen. Er mußte ihnen den Willen thun und obenein zufrieden sein, daß sie das verletzte Kind und seine Frau nicht beunruhigten.

Das Grundstück bestand aus dem stattlichen, über dem Erdgeschoß noch mit einem Stockwerk versehenen Wohnhause, dessen Giebel, in dem sich keine Thür befindet, nach vorne gekehrt ist. Demselben gegenüber, jenseits des Hofes, der Altensitz oder Aufenthalt, zwischen den Gebäuden schloß eine Mauer, worin das große hochgewölbte Thor, den Platz nach der Straße ab. An die Häuser reihten sich die Viehställe, die Scheune und der Wagenschuppen — die vierte Seite, den ganzen Hintergrund des Hofplatzes, nahm das Kelterhaus ein, unter dem sich der große Weinkeller hinstreckte.

Der Altensitz war ein schon verfallener kleiner Bau. Walter hätte ihn längst neu aufführen lassen, wenn seine Mutter nicht versichert, das alte Häuschen, in dem ihre Schwiegereltern gestorben, sei ihr lieber als ein neues schönes Gebäude, und sie wolle darin ihr Leben beschließen. Später, für sich und Marielies, könne ihr Sohn dann einen neuen Aufenthalt bauen. — Jetzt hatte die Unansehnlichkeit desselben sein Gutes. Die Soldaten fanden ihn so wenig verheißend, daß sie dort nichts suchten, während er gerade das bare Geld enthielt.

In dem schönen, gewölbten, zum Theil in den Sandstein des Berges eingehauenen Keller lagen Fässer köstlichen Weins, manches einige Jahrzehnte alt. Walters hatten es nicht nöthig, gleich nach dem Keltern ihren Rebensaft an die Händler zu verkaufen, die im Spätherbst von Ort zu Ort reisen. Sie konnten ihn altern lassen und dann ganz andern Preis dafür erzielen, als für „Neuen" oder „Heurigen." Wer hatte denn auch den Einfall der Franzosen erwartet?

Allerdings war mehr als ein Fäßchen jetzt in verschiedenen kleinen Kellern in den Weinbergen selbst in Sicherheit gebracht, und schon viel an die Franzosen geliefert worden — es fand sich indeß noch so viel, daß die Franzosen in ein lautes Jauchzen ausbrachen. Halb betäubt von der gaserfüllten Luft taumelten sie nun von einem Faß zum andern, kosteten und ließen, wenn die Sorte ihnen nicht mundete, den Zapfen absichtlich offen und das köstliche Naß auslaufen.

Daß Essen und Trinken, Geld und Geldeswerth genommen ward, und dazu der Bürger und Landbauer in schmählichster Weise behandelt, war allerdings hart — allein „c'est la guerre!" das ist der Krieg, hieß es damals, wie noch heute. Doch die muthwillige Zerstörung und Verwüstung will und kann keinem verständigen Menschen in den Sinn und sie ist's, die am meisten empört. Hatte Walter schon oben dem Unfug mit kaum verhaltenen Grimm zugesehen, so kochte es jetzt in ihm zum Ueberlaufen. Nur der Gedanke an das Schicksal der Seinen, wenn er sich nicht beherrschte, ließ ihn schweigend die Zapfen wieder schließen. Er hoffte, sie würden es in ihrem Rausch nicht bemerken. Allein darin irrte er.

„Was, der Cujon will nicht einmal ein paar Tropfen seines schlechten Gesöffs opfern?" lallte der Eine.

„Er fürchtet wohl, selber nicht mehr genug zu behalten?" schrie der Andere. „Diese verdammten Pfälzer sind die ärgsten Saufgurgeln, die es giebt!"

„Lassen wir ihn sich einmal satt trinken! Schmeißen wir ihn in das große Faß — da mag er saufen, so viel er will und kann!"

„Ja, laßt ihn in seinem eigenen Wein, den er braven Soldaten nicht gönnt, ersaufen."

Ehe er sichs versehen, hatten sie ihn gepackt und aufgehoben, wollten sie ihn in ein riesiges Faß mit gährendem Neuen, dessen Boden lose auflag, werfen. Sein vergeblicher Widerstand belustigte sie nur, und es wäre im nächsten Moment um ihn geschehen gewesen.

Da kam Beistand.

(Fortsetzung folgt.)

Versicherung des Schutzes abschlägig beschieden. Von beiden Ministern, den Herren Lutz und Hegnenberg! Und zwar wurde der abschlägige Bescheid damit motivirt: das Ministerium würde durch eine zusichernde Antwort Partei ergreifen für die Sache der Altkatholiken, welche Parteinahme jedoch nicht in seinen Intentionen liege! — Worte und That!

Das gestrige „Chicago-Concert" war außerordentlich besucht. Der große Raum unserer Fruchthalle faßte kaum die Menge der Zuhörer, ein Zeichen, wie tief unsere Bewohnerschaft für das Unglück Chicago's fühlt und wie dankbar sie sich erinnert, daß gerade Chicago, als uns Gefahr und Noth drohte, die erste unterstützende Hand aus dem fernen Westen Amerika's uns reichte. Die einzelnen Piecen des Concertprogramms selbst wurden tadellos, ja oft meisterhaft vorgetragen.

§ Mittheilungen aus dem Budget der XI. Finanzperiode.

(Fortsetzung.)

Der Etat für den katholischen Cultus weist in seiner Rubrik Leistungen an Säcularpfarreien eine durch Modification von Holzbezügen veranlaßte Mehrung von 200 fl. und dann eine Mehrung von 489 fl. an Sustentationen für katholische Pfarrer in der Pfalz nach, insofern bei der Pfarrei Landstuhl für die Gemeinde Kindsbach die Anstellung eines Kaplans mit 400 fl. unerläßlich und in Folge der Berichtigung einzelner Pfarrfassionen 89 fl. mehr nothwendig geworden sind. Der Etat für den protestantischen Cultus weist dagegen eine Reduction von 17,401 fl. auf.

Der Etat der Zuschüsse der Centralfonds an die Kreisfonds hat unter der Rubrik: „fundationsmäßige auf besondern Rechtstiteln um Bewilligung ruhenden Reichnisse" einen Mehrbedarf von 2369 fl., der durch verschiedene Naturalleistungen bedingt wird. In der Rubrik „budgetmäßige Kreisschuldotation" verlangt die Regierung für die Kreisgemeinden Niederbayerns die Erhöhung der Dotation um 25,000 fl., um die vielen Reparaturen an Schulhäusern und Neubauten derselben ausführen zu können, sodann weitere 2500 fl. für die Erhöhung der Kreisschuldotation der Oberpfalz, um dorten die traurige Lage der Schullehrer-Relicten einigermaßen mildern zu können. Endlich wird unter der Rubrik „Congrual-Ergänzungs-Zuschüsse" für den Kreis Niederbayern wegen Errichtung 26 neuer Schulsprengel die Erhöhung des bisherigen Staatszuschusses von 8006 fl. auf 20,000 fl. beantragt und deßhalb in der XI. Finanzperiode 11,994 fl. mehr gefordert. Hiemit hätten wir den Etat für Kirchen- und Schulwesen skizzirt und wollen nun, ehe wir zu den anderen Etats übergehen, aus der diesem Etat beigefügten tabellarischen Uebersicht der in den einzelnen Kreisen des Königreichs vorhandenen Schulstellen, quiescirten Schullehrer, Schullehrers-Wittwen und Waisen in der Pfalz anführen. Es gibt nämlich in dieser Provinz 436 Schullehrer ohne und 763 Schullehrer mit Aufbesserung; 114 ständige Verweser ohne und 207 Verweser mit Aufbesserung, 12 weltliche Lehrerinnen ohne und 11 mit Aufbesserung, somit 1443 ständige Schulstellen. Von den Schullehrern stehen 143 im ersten, 199 im zweiten, 191 im dritten, 183 im vierten und 483 über dem vierten Quinquennium; ebenso von den ständigen Verwesern und weltlichen Lehrerinnen 201 im ersten, 81 im zweiten, 30 im dritten, 19 im vierten und 13 über dem vierten Quinquennium. Die Pfalz zählt schließlich 192 quiescirte Schullehrer, 338 Schullehrer-Wittwen, 261 einfache und 61 Doppel-Waisen.

Nachdem wir den Etat des Kirchen- und Schulwesens skizzirt, bleibt uns bezüglich des Staatsministeriums des Innern, welches bekanntlich beide ersteren zu seinen Unterabtheilungen zählt, nur noch zu bemerken übrig, daß dessen allgemeiner Etat 106,963 fl. erheischt und sich sonach gegenüber der IX. und X. Finanzperiode um 4252 fl. vermindert hat. Für das Reichsarchiv wurden 22,800 fl. oder 1000 fl. mehr als früher ausgesetzt, welche Mehrforderung insbesondere durch die Erwerbung der Nöckl'schen Siegelabformirungskunst bedingt ist. Für den Bedarf der Kreisregierungen sind in dieser Finanzperiode nur 449,677 fl. also 23,023 fl. weniger in Voranschlag gesetzt. Die Archiaconservatorien figuriren mit 1155 fl. mehr im Budget. Die Polizeidirection München erheischt in dieser Finanzperiode 20,729 fl. weniger als in der früheren, indem sie nur mit 71,250 fl. im Budget vertreten ist, die anderweitigen k. Commissariate in den größeren Städten haben in dieser Periode gleichfalls eine Minderung von 9510 fl. erfahren und erscheinen nur noch mit 5970 fl. im Budget, dagegen erheischen die Bezirksämter ein Mehr von 86,067 fl. und treten mit der hübschen Ziffer von 1,079,920 fl. auf. Für die Wahlen zum Landtag und zu Gemeinde- und Kirchenverwaltungen sind in dieser Finanzperiode 6000 fl. weniger als in der früheren, d. h. nur 2000 fl. vorgesehen. Sodann erfordern die Bauausgaben 10,080 fl., die Umzugsgebühren 2600 fl., die Pensionen und Quiescenzgehalte 182,770 fl. und die vom Staatsministerium des Aeußeren diesem Ministerium übertragene Summe von 20,000 fl. für die Regierungspresse. Der Etat für Medicinalwesen figurirt sodann mit 307,323 fl., der für Wohlthätigkeit mit 412,573 fl., der für die Sicherheit mit 1,738,700 fl., der für besondere Leistungen des Aerars an Gemeinden mit 91,624 fl., der für Landbau-Ausgaben mit 119,040 fl. und der die Distriktsstraßen mit 200,000 fl. Es schließt somit der Etat des Staatsministeriums des Innern in der XI. Finanzperiode mit 4,830,545 fl. ab, eine Summe, die sich gegenüber der letzten Finanzperiode um 54,906 fl. gemindert hat.

Da die Verwaltung und die Justiz in früheren Jahren verbunden waren, so lassen wir dem eben abgeschlossenen Etat, den das k. Staatsministerium der Justiz für ein Jahr der XI. Finanzperiode folgen, der uns zu keinen besonderen Bemerkungen veranlaßt, sofern der außerordentliche Aufwand für Durchführung der neuen Civilprozeßordnung mit 130,000 fl. hinlänglich motivirt zu sein scheint. Der Etat schließt für besagte Periode mit 5,844,425 fl. ab, und weist so gegenüber der früheren Finanzperiode ein Mehr von 89,206 fl. nach.

Ebenso gibt auch der Etat des k. Staatsministeriums des Aeußeren und des k. Hauses zu keiner besonderen Bemerkung Veranlassung. Derselbe sieht sich in dieser Periode um 49,323 fl. vermindert und tritt in dem Budget erwähnter Finanzperiode nur noch mit 432,750 fl. auf.

Gehen wir nun zum k. Staatsministerium der Finanzen und dessen Etat und den darin enthaltenen Vorschlägen über, so beginnen wir dieselben füglich mit jenem der Staatsausgaben des k. Hauses und des Hofes. Derselbe weist folgende Summen nach: für die permanente Civilliste des Königs 2,350,580 fl., für die Apanage und zwar für den Prinzen Otto von Bayern 80,000 fl., für den Prinzen Luitpold von Bayern 100,000 fl., für den Prinzen Adalbert von Bayern 100,000 fl., für die Prinzessin Alexandra von Bayern 30,000 fl., für den Prinzen Karl von von Bayern 100,000 fl. und für den Herzog Maximilian in Bayern 225,000 fl.; sodann für Wittwengehalte: für die Königin-Mutter Marie von Bayern in Geld 120,000 fl., in Naturalbezug 11,340 fl., für die Königin Amalie von Griechenland 30,000 fl. und schließlich Pensionen für Rechnung heimgefallener Apanagen und zwar 87 fl. Seitens der Königin-Wittwe von Sachsen, 8806 fl. Seitens der Königin Karoline von Bayern und 1000 fl. Seitens der Churfürstin Leopoldine. Demgemäß schließt der Etat mit einem Mehr von 10,725 fl., d. h. mit 3,156,807 fl. ab.

An diesen Etat reihen wir den des k. Staatsraths mit 71,016 fl., der sich sonach in dieser Periode um 7460 fl. vermindert hat und des Landtags und seines Archives, welche beide sich ebenfalls um 147,172 fl. vermindert haben und im Budget nur noch mit 140,098 fl. figuriren.

(Fortsetzung folgt.)

Deutsches Reich.

München, 25. Okt. Dem Vernehmen nach soll die Bauabtheilung der Generaldirektion der Verkehrsanstalten nebst der obersten Baubehörde dem Ministerium des Innern unterstellt werden. Genannte Bauabtheilung würde demnach als Eisenbahn-Baubehörde eine selbstständige Sparte des Bauwesens in Bayern werden. Der bisher der Bauabtheilung der Verkehrsanstalten überwiesene Bahnunterhalt würde wieder der Betriebsabtheilung zugetheilt werden.

München, 27. Okt. Der k. Staatsrath Herr v. Weber hat sich mit den zur Zeit hier befindlichen badischen Bevollmächtigten behufs Abschlusses badischer Eisenbahn-Anschlüsse an den Rhein begeben, um wegen der Anlage einer Eisenbahn nach Bruchsal Augenschein zu nehmen. Nach Vornahme desselben wird die Commission wieder hier zusammentreten.

Berlin, 27. Okt. Man telegraphirt der „N. fr. Pr." von hier: Die Nachricht, daß deutsche Bischöfe eine Beschwerdeschrift an den Kaiser sendeten, ist trotz des Dementis der Jesuitenblätter authentisch. Die kaiserliche Antwort ist bereits erlassen. Dieselbe betont die strenge Pflicht, die Staatsgewalt und die Landesgesetze unter allen Umständen in voller Herrschaft gegen jede äußere (clericale) Anfechtung aufrechtzuerhalten.

Berlin, 28. Okt. Die Bugetcommission des Reichstags nahm das Reichskriegsschatzgesetz mit Ausschluß des § 2, welcher von Ergänzung des Reichskriegsschatzes bei eingetretener Verminderung handelt, an.

Ausland.

Paris, 26. Okt. Der „Figaro" zeigt an, daß der Graf von Paris ziemlich heftig an einer Kehlkopfentzündung erkrankt sei.

Madrid, 27. Okt. In der Sitzung der Cortes erklärte der Finanzminister, daß durch die Bewegungen auf Cuba im Budget ein Deficit entstanden sei. Die Ausgaben für Cuba betrugen 314,500,000, das gesammte Deficit des letzten Jahres 57,600,000 Pesetas. Der Finanzminister verlangte einen Credit von 100 Millionen.

* **Rom**, 27. Okt. Die päpstliche Allokution wendet sich auch gegen die Verworfenheit und gottlose Kühnheit derer, die in gotteslästerlichen Versammlungen und Schriften das volle Richteramt und das unfehlbare Lehramt des Papstes leugnen und die Autorität des Concils angreifen, als wären seine Decrete neu und staatsgefährlich. Der Papst beklagt, daß an gewissen Orten selbst die Staatsleiter die neuen Sectirer öffentlich schützen und durch ihre Gunst kräftigen.

Lokale und vermischte Nachrichten.

* Kaiserslautern, den 30. Oktober.

*K. Die gestern für die nothleidenden Abgebrannten Chicago's im Fruchthallsaale veranstaltete Concert-Reunion zeichnete sich nicht allein durch ihr äußerst gewähltes Programm, sondern auch durch den eben so ausgezeichneten Vortrag der einzelnen Piecen des Programms aus. Wir erinnern hier nur bezüglich des instrumentalen Theils derselben an den Krönungsmarsch aus dem „Prophet" von Meyerbeer, vorgetragen von dem Cäcilienverein, an das Violinsolo über Motive aus der Oper „Faust" von Gounod, vorgetragen von Herrn Berger, dann im vocalen Theile an die verschiedenen Soli-Vorträge, an das „Kriegerständchen," vorgetragen von der Gemüthlichkeit, an das Volkslied „Mein Schatz hat mich verlassen," vorgetragen von dem Musikverein und an die Vorträge der Gesammtchöre. Doch nicht allein die namentlich erwähnten, auch die übrigen Piecen waren gelungen durchgeführt und reihten sich an die genannten, um die Concert-Reunion noch lange in der Erinnerung derjenigen fortleben zu lassen, die so glücklich waren, derselben angewohnt zu haben.

K. Das Central-comite der III. pfälzischen Industrie-Ausstellung hat seine Thätigkeit wieder aufgenommen, um die der Kriegsereignisse wegen vertagte Ausstellung im Spätsommer 1872 durchzuführen. In der letzten Sitzung wurden nach Bekanntgabe der Einläufe durch den II. Vorstand auf allseitiges Ersuchen der Comitemitglieder die Funktionen des I. Vorstandes von dem kgl. Rektor der Kreisgewerbschule wieder übernommen unter der Bedingung jedoch, daß ihm ein honorirter Secretär zur Seite gestellt werde, indem er nach den früheren Erfahrungen ganz allein die Arbeitslast nicht bewältigen könne.

Es wurde dann beschlossen, in den nächsten Tagen eine Deputation an die kgl. Regierung zu senden, um Eingehenderes mit dem kgl. Herrn Regierungspräsidenten und Regierungs-Commissär zu besprechen, und wurden hiezu die Herren Regierungsrath Meuth, Rektor Rohe, Glockengießer Hamm designirt und zugleich bestimmt, daß ein Mitglied der Stadtverwaltung sich dieser Deputation anschließe. In Verhinderung des Herrn Bürgermeisters übernimmt Herr Gastwirth Thomas die städtische Vertretung. Die Deputation hat sich heute nach Speyer begeben.

* (Der Schützenball) am verflossenen Samstag war, wie vorauszusehen, sehr schwach besucht.

a. Gestern Abend beging das pädagogische Kränzchen dahier eine seltene, aber darum um so erhebendere Feier. Sie galt der Erinnerung eines am 29. Okt. 1870 geborenen echt deutschen Schulmeisters und großen Pädagogen, der Erinnerung eines hart angegriffenen und viel geschmähten Kämpfers für gesunde, menschenwürdige Volksbildung, wie für einen tüchtigen und in seiner äußeren Stellung gehobenen Lehrerstand; sie galt dem Andenken Fr. Ad. Diesterweg's. Die eigentliche Feier fand im großen Lehrsaale des hiesigen k. Schullehrerseminars statt. Der I. Vorstand des „Kränzchens," Seminar-Inspector Dr. Andreä, gab in einem wohldurchdachten und eindringenden Vortrage ein lebensvolles Bild Diesterwegs, seines Wirkens und Strebens, seiner Kämpfe und seiner ehrenvollen — Niederlage. Wir verzichten darauf, irgend welche Auszüge aus der Rede zu bringen und zwar einmal in Anbetracht des doch nur beschränkten Raumes, welchen Ihr Blatt für dergleichen Mittheilungen bietet, dann aber, weil wir erwarten, daß irgend ein pädagogisches Blatt in den Stand gesetzt werde, den vollständigen Abdruck der Rede zu bringen. Musikalische Aufführungen der Seminaristen gingen dem Vortrage voraus und folgten ihm und eine gesellige Unterhaltung bei einem Glase Bier im Wächter'schen Saale gab der ganzen Feier einen würdigen und genußreichen Abschluß.

* Heute Abend ½6 Uhr bringt der hier durchfahrende Militärzug: 1½ Escadrons vom Regiment Nr. 2. mit 6 Offizieren, 225 Mann, 225 Pferden und 2 Fahrzeugen und der um 12 Uhr Nachts hindurchkommende: 1 Escadron und den Regimentsstab mit 8 Offizieren, 167 Mann, 179 Pferden und 4 Fahrzeugen

§ Betreffs unserer im nächsten Jahre zu veranstaltenden „III. Pfälzischen Industrie-Ausstellung“ ist heute eine Deputation nach Speyer abgegangen um dem Regierungs-Präsidenten Herrn von Braun die nöthigen Mittheilungen zu unterbreiten. Da Herr v. Braun Regierungscommissär bei der letzten Pariser Industrieausstellung war und sich für die Industrie und deren Fortschritte sehr interessirt, so dürfte der Deputation ein sehr freundlicher Empfang werden, zumal der Herr Präsident ohnehin schon äußerst günstig über das auszuführende Unternehmen sich geäußert haben soll.

† München, 26. Okt. Heute Morgen wurden wir beim Erwachen durch den ersten Schnee erfreut, der bereits Dächer, Wiesen und Felder bedeckt, und noch immer zu fallen fortfährt.

Theater.

*K „Der Verschwender“ von Raimund wußte trotz des von Tausenden besuchten Chicago-Concertes sich ein zahlreiches Publikum zu schaffen; und in der That wurde derselbe auch so warm empfunden und in allen seinen Stufenfolgen so nuancirt zur Darstellung gebracht, daß man mit Interesse den einzelnen Scenen folgte, ihnen den verdienten Beifall spendete und schließlich hoch befriedigt das Haus verließ.

†† Frankfurter Börsenwoche.

(vom 20. bis 27. Oktober.)

Der Herbst scheint bald in den Winter übergehen zu wollen, das Thermometer zeigt 10°, das Barometer „beständig“ das Wetter ist fest und kühl und die Nasen roth. Der Winter naht und jedem bringt er etwas, Concerte, Bälle, Vorträge Winzets, Theater mit Ballet, Rief.neireus u. s. w. u. s. w. Auch die Börse geht nicht minder dabei aus, sinkt das Quecksilber draußen fast unter Null, so steigen die Course immer in eine respectabele Höhe. Die Geldverhältnisse gestalten sich günstiger, in Paris sinkt das Agio und in Wien stürzt einmal wieder ein Ministerium. Ewige Wechselwirkung im Mikrokosmus wie in der Unendlichkeit. Man wird in Oesterreich an den Rentenverkäufen des Auslandes gesehen haben, wie die europäische Finanzwelt die österreichische Politik beurtheilt hat, und die Erwägung, wie wohl bei den Hohenwartischen Ausgleichsexperimenten der Credit des Kaiserstaates fahren würde, wird nicht ganz ohne Einfluß auf die Entschließung zur Abdankung dieses Cabinets geblieben sein.

„Hohenwart geht und nimmer kehrt er wieder,“ wenn er nicht vernünftigere Regenerationspläne in Petto hat. Unsere Annahme, daß der Rücktritt dieses Ministeriums das Signal zu einer Hausse sein würde, hat sich bestätigt. Die Tendenz, welche übrigens seit längerer Zeit schon durchschnittlich günstig und am Schluß der Vorwoche in Uebereinstimmung mit andere Börsenplätzen recht fest war, dominirte auch trotz der nahe bevorstehenden Ultimaliquidation den ganzen Verkehr der heute beendeten Woche und aus oben bemerkten Gründen nahmen die Course fast sämmtlicher Effekten einen erheblichen Aufschwung.

Besonders bevorzugt waren deutsche Anlagewerthe und Banken, man fängt schon an von außerordentlichen Erträgnissen zu sprechen und jede Bank bemüht sich neue Banken zu gründen und mit Agio auf den Markt zu bringen.

Was daraus resultirt, wird die Folge lehren; wir erlauben uns jedoch zu bemerken, daß vielleicht Zeiten kommen können, in denen man suchen wird verschiedene Banken zu fusioniren, da viele Einzelne kaum im Stande sein werden, die enormen Ausgaben zu verdienen, welche mit solchen Instituten verbunden sind, wenn sie beim reellen Bankgeschäft bleiben wollen; im andern Falle bietet das Börsenspiel wohl viel Chancen zu fetten Dividenden, wenn nicht auch manchmal der Fall eintrete, daß sich die blinde Göttin auf dem Rade zu Ungunsten der Bank entschiede.

Italienisch-deutsche Bank stiegen bei lebhaften Umsätzen von 87—89.

Meininger Creditbank, welche von 149 auf 153 zeigen, standen seit längerer Zeit in einem gewissen parallelen Verhältniß mit der Darmstädter Bankactien und dürfte in Folge des Aufschwunges der letztere auch die weitere ein weiteres Steigen in Aussicht stehen. Oesterreichische Nationalbank erfuhr abermals eine Coursteigerung und ging von 757 bis 65 Recht beliebt ward, die immer nach sehr billigen Actien, der Oesterreichisch-deutschen Bank, welche in großen Posten umgingen. Dieses Institut ist in hervorragender Weise bei der Gründung der Stuttgarter Bank betheiligt, deren Actien nächsten Mittwoch à 110 zur Subscription kommen, eine erhebliche Ueberzeichnung darf man als gewiß voraussetzen.

In den Speculationseffekten war die ganze Woche hindurch äußerst lebhafter Verkehr und besonders Staatsbahn und Credit-Actien zu höheren Coursen gesucht. Auch Lombarden, die schon einen ziemlich hohen Cours erreicht hatten und erschreckt von der Nichtvollzahlung des Novembercoupons sich bis auf 186 zurückgezogen hatten, profitirten von der günstigen Stimmung und erreichten sehr fest schließend wieder den Cours 190.

Andere österreichische Bahnen als Galizier und besonders Nordwest waren sehr beliebt und gewannen die letztere gegen die Vorwoche 5 fl.

Der allgemeinen günstigen Strömung folgten auch die Looseffekten, welche in der letzten Zeit im Großen und Ganzen etwas vernachlässigt waren. 60r Loose hoben sich um ca. 2 pCt. Besonders gefragt und höher waren auch Meininger Prämienpfandbriefe, Braunschweiger und Ungarische Loose. Auch Raab-Grazer hatten sich einer bedeutenden Nachfrage zu erfreuen.

Silberprioritäten hoben ebenfalls bei regem Verkehr ihre Course gegen die Vorwoche.

In United-States-Bonds sind in der verflossenen Woche keine größeren Variationen zu registriren und dieselben waren in Folge des wiederholten Rückganges des Goldagios sämmtlich fest. 1882r, 85r beider Gattungen und 87r bis 96⅞ theilweise höher bezahlt. 81r beliebt, dagegen 81r stagnirend. Alte 5pCt. Bonds waren beliebt. 74r wurden à 91¼. neue 5pCt. à 94. und 10/40 93½—94 gehandelt. Von Städte-Bonds waren Chicago City ziemlich fest bei 78. Jersey City ca. 90⅞ bezahlt.

Von Gold-Prioritäten verdienen besonders Central-Pacific Erwähnung, die einen beträchtlichen Aufschwung bis 86¼ nahmen.

Beide Missouri stellten sich um kleine Bruchtheile billiger ohne jedoch für Capitalanlage weniger gesucht zu sein. Oregon 73¾, Port-Royal schwankend bis 50⅛ bezahlt, schließen matter. Buffalo 75⅝—76, Lexington 75, sonst waren in Rail-Road-Bonds wenig Leben.

Unter den soliden Effecten fand das Hauptgeschäft in den russischen Obligationen von 1871 statt.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

* Neustadt. Markt vom 28. Okt. Der Ctr. Weizen 8 fl. 8 kr. Korn 5 fl. 44 kr. Spelz 6 fl. 3 kr. Gerste 5 fl. 6 kr. Hafer 4 fl. 20 kr.

* Kirchheimbolanden, 27. Okt. Die Preise der im Laufe der letzten Woche dahier verkauften Früchte stellten sich also: Weizen 8 fl. Korn 5 fl. 50—6 fl., Gerste 5 fl. 5 kr. Spelz 5 fl. 30—40 kr., Hafer 4 fl. 10 kr. Kartoffeln 2 fl. Wiesenheu 1 fl. 20—30 kr., Kleeheu 1 fl., Kornstroh 1 fl. Gerstenstroh 24—28 kr.

* Kirchheimbolanden, 27. Okt. (Victualienpreise.) Butter per Pfd. 34 kr. 1 Ei 2 kr.

* Grünstadt, 26. Okt. (Victualienpreise.) Butter per Pfd. 36—38 kr., 4 Eier 10 kr. (Brodpreise.) 6 Pfd. Schwarzbrod 26 kr. 6 Pfd. Gemischtbrod 30 kr. (Fleischpreise.) Rindfleisch 18—20 kr., Kalbfleisch 18 kr., Schweinefleisch 20 kr. Ochsenfleisch — kr. Hammelfleisch 14—17 kr. — 1 Pfund Trauben 4—6 kr.

* Mainz, 27. Okt. (Marktbericht.) Zu notiren ist: Weizen 14 fl. 40—16 fl., Korn 11 fl. 50—12 fl., Gerste 10 fl. 30—11 fl., Hafer 5 fl. 10 kr., Rüböl effektiv rohes 28 fl. 15 kr., gereinigtes 29 fl. 15 kr. ohne Faß, Kohlsamen 20 fl. 30 kr. bis 21 fl. per 175 Pfd. Leinöl 21 fl. 45—22 fl., Mohnöl 40 fl., weiße Bohnen 15 fl., Erbsen 11—16 fl., Linsen 11 fl. 30—18 fl., rothe Kleesaat 28—29 fl., Luzerner 32—34 fl., Repskuchen 92—97 fl., Branntwein 50 pCt. 40 fl.

* Frankfurt, 28. Oktober. 6% U. A. (Effektensocietät.) Credit 288½—⅜—⅜—89 bez., Staatsbahn 386½—7¾—6¾—7—6½ bez., junge Staatsbahn 182½—1⅞ bez., Lombarden 190—89⅞—90 bez., Böhmen 251½—2¼ bez., Elisabeth 239¾—40¼ bez., junge Elisabeth 206½ bez., Nordwestbahn 219⅞—⅝—⅜ bez., Franz-Joseph 206—½, Silberrente 57⁷⁄₁₆—⅜ bez., Wiener Actien 771 bez., Spanier 32½—⁹⁄₁₆ bez., österr.-deutsche Bank 95¼ G., ital. deutsche Bank 38½ bez., Ungar. Loose 101¼ bez., Raab-Grazer 81⅝—82—1⅞ bez. Sehr fest und lebhaft

* Köln, 28. Oktober. (Schluß-Bericht.) Weizen unver. effect. hiesiger 9⅛., per Nov. 8.12½, per März 8.19—, per Mai 8.20— Roggen, matter effect. hies. 6.⅝, per Nov. 5.27½, per März 6.9½. p. Mai 6 11½. Rüböl matt, eff. hies. 16—, per Okt. 16.⅛ per Mai 16.⅘ Leinöl 12.⁹⁄₁₀. Wetter: trübe.

* Frankfurt, 28. Okt. Bei der heute fortgesetzten Ziehung 6r Classe der 160r Frankfurter Stadtlotterie fielen auf Nr. 2306 104,000 fl., Nr. 7058 2000 fl., Nr. 12055 24338 13563 und 21171 je 1000 fl., Nr. 3551 15097 und 1983 je 300 fl.

* Barletta-Loose. Ziehung vom 20. Okt. Hauptpreise: S. 1029 Nr. 36 50,000 Lir., Serie 4941 Nr. 46 1000 L., S. 2669 Nr. 30, Serie 4049 Nr. 48 500 fl.

Telegramme.

(Die mit †† bezeichneten Artikel sind Privat-Telegramme der „Pfälzischen Volkszeitung.“)

† **Nürnberg**, 29. Okt. In einer Massenversammlung der Arbeiter der größten Etablissements wurde beschlossen: zehnstündige Arbeitszeit, 25procentige Lohnerhöhung und totale Abschaffung der Ueberstunden zu verlangen.

† **Straßburg**, 27. Okt. Der neuernannte Maire betonte in seiner Antrittsrede, er werde seine Thätigkeit auf die Sorge für die Interessen der Stadt beschränken, der Politik fern bleiben und alle seine Bemühungen darauf richten, gute Beziehungen zu den Oberbehörden zu unterhalten. Die „Straßb. Ztg.“ bemerkt dazu, die Regierung verlange nur dies. Die Ernennung wäre nicht erfolgt, wenn sie nicht die Gewißheit habe, daß der Ernannte die Bürgschaft für ein gedeihliches Zusammenwirken biete.

† **Chemnitz**, 28. Okt. Dem „Tagblatt“ zufolge haben heute früh die Arbeiter in 20 größeren Fabriken die Arbeit eingestellt u. A. in der sächsischen Maschinenfabrik, bei J. Zimmermann, F. Schellenberg, Theod. Wiede, Louis Schönherr, Munich u. Comp. Die ungefähre Zahl der Strikenden beträgt 6500. Die Arbeiter verhalten sich ruhig und sind kleine Excesse zu befürchten. Gefordert wird zehnstündige Arbeitszeit und Vergütung der Ueberstunden mit 25 pCt.

† **Berlin**, 27. Okt. Der Kaiser mit dem ganzen preußischen Hofe und sonstigen Fürstlichkeiten ist vom Herzog von Braunschweig zur Jagd in den Harzwaldungen eingeladen worden und hat für den 31. Okt. und 1. Nov. zugesagt. — Die „Ems-Zeitung“ berichtet, daß zwischen der preußischen und der oldenburgischen Regierung Verhandlungen gepflogen würden, um das kleine oldenburgische Fürstenthum Birkenfeld in der Rheinprovinz gegen das „Hümmling“ genannte Emsgebiet auszutauschen.

† **Ludwigslust**, 28. Okt. Der großherzogliche Hof wird am 3. November nach Schwerin zurückkehren, weil in den nächsten Tagen der Besuch des deutschen Kaisers daselbst erwartet wird.

† **Rostock**, 28. Okt. Ein aus der Mitte des Raths gestellter Antrag auf Befürwortung der Wiedereinführung der constitutionellen Verfassung von 1849 wurde von demselben abgelehnt. Den Anträgen einiger Städte auf Reform der bestehenden ständischen Verfassung will man sich ebenfalls nicht anschließen, sondern die weitere Entwickelung der Dinge abwarten.

† **Schwerin**, 27. Okt. Die Landräthe beider Großherzogthümer sind vom Staatsministerium zum 3. November nach Schwerin einberufen worden.

† **Wien**, 28 Okt. Graf Andrassy ist hier eingetroffen. Gut unterrichteten Mittheilungen zufolge, ist die Ankunft auf besondere Berufung des Kaisers erfolgt und dürfte mit der Frage betreffs der Ernennung des Nachfolgers des Grafen Hohenwart zusammenhängen. Alle diesbezüglichen bisherigen Gerüchte sind unbegründet.

† **Wien**, 28. Okt. Erneuerter Rückfall in Reaction wahrscheinlich. Die förderalistische Reaction soll durch eine centralistische, gleichfalls deutschfeindliche, ersetzt werden. Beust's Demissionsgesuch wurde vom Kaiser noch nicht erledigt.

† **Pest**, 28. Okt. Im Unterhause interpellirt Helfy (äußerste Linke) den Ministerpräsidenten Grafen Andrassy, ob es wahr sei, daß er seinen Einfluß dazu geltend machte, um die Bewilligung der Forderungen des böhmischen Landtages zu verhindern und womit er dieses mit den Interessen und Gesetzen Ungarns vereinbarliche Vorgehen motivire.

† **Bern**, 27. Okt. Die französische Regierung hat die Mittheilung hierher gelangen lassen, daß sie nur eine Abschlagszahlung von 3 Millionen Francs auf die Internirungskosten in Raten von 500,000 Francs leisten werde.

† **Paris**, 28. Okt. Aus der Rede, welche Thiers bei dem gestrigen Empfange der Generalräthe des Departements Seine et Oise gehalten hat, ist hervorzuheben: „Ich bin“, sagte Thiers, „nicht der Urheber der Republik, aber sie ist meiner Huth anvertraut. Sie wird unter meinen Händen nicht zu Grunde gehen, aber das Mißtrauen, welches sie Mehreren einflößt, fordert Seitens der Republikaner eine entschiedene Verfechtung der Ordnung. Die Republik muß weiser als die Monarchie sein, sie muß beweisen, daß sie in der Achtung gegen die Gesetze leben kann. Die Regierung war energisch gegen die Aufständischen von Paris, sie will jetzt gemäßigt sein, aber sie wird Niemanden die Ordnung stören lassen, denn der öffentliche Frieden ist auch für die Befreiung unseres Gebietes unerläßlich. Wir haben diese noch nicht erkaufen können. Man muß sie durch Ordnung, Anstrengungen und Opfer beschleunigen.

† **Paris**, 28. Oct. Das „Journ. officiel“ veröffentlicht ein Decret vom 26., durch welches die von der Nationalversammlung für die während des Krieges okkupirt gewesenen Departements bewilligten 99 Millionen unter die letzteren vertheilt werden. Eine Million wird für unvorhergesehene Fälle zurückbehalten; besonders für die nach Frankreich ausgewanderten Elsaß-Lothringer.

† **London**, 28. Okt. Die Uebersiedelung Odo Russel's ist durch Erkrankung seiner Gemahlin hinausgeschoben worden. — Der schwedische Gesandte am hiesigen Hofe, Baron v. Hochschild wurde nach Stockholm berufen.

†† **Rom**, 27. Okt. Der Papst hat heute früh ein Consistorium abgehalten, in welchem er 18 Erzbischöfe und 37 Bischöfe präconisirte, unter diesen befinden sich die von Paris, Auch, Tours, Rodez. Die übrigen sind hauptsächlich Italiener.

† **Madrid**, 27. Okt. Die Budgetcommission hat dem Antrage des Finanzministers, die Steuer auf die äußere und innere Rente auf 18 pCt. festzusetzen, zugestimmt. Der Bericht derselben wird demnächst vorgelegt werden.

† **Lissabon**, 27. Okt. Der Gouverneur von Indien meldet, daß daselbst ein neuer Aufstandsversuch gemacht worden ist. Truppen sind nach Coelho abgegangen. — Almeida ist zum Gesandten Portugals bei dem Wiener Hofe ernannt. Zum Vertreter bei dem deutschen Reiche ist, wie es heißt, Diaz Ferreira ernannt.

† **Kragujewatz**, 27. Okt. Ein in der Skuptschina von mehreren Abgeordneten eingebrachter Antrag auf Säcularisirung der Klostergüter wurde nach kurzer Debatte der Regierung mit der Weisung übermittelt, baldmöglichst einen diesbezüglichen Gesetzentwurf der Skuptschina vorzulegen.

† **Sebastopol**, 27. Okt. Fürst Milan von Serbien ist in Begleitung des Regenten Blaznavac und eines kaiserlichen Flügeladjutanten hier eingetroffen, um die Schlachtfelder zu besichtigen. Der Fürst wird wahrscheinlich am 28. die Rückreise nach Serbien antreten.

† **New York**, 27. Okt. Hierher gelangten Nachrichten aus Mexiko zufolge hat dort unter den Truppen eine Empörung stattgefunden. Etwa 400 Soldaten nahmen die Citadelle durch einen Handstreich und befreiten 800 Gefangene. Der übrige Theil der Garnison schloß sich jedoch den Aufrührern nicht an, ging vielmehr gegen dieselben vor und eroberte die Citadelle mit Sturm zurück. 250 Insurgenten wurden erschossen.

Für die Nothleidenden in Chicago

gingen bei der Expedition der „Pfälz. Volkszeitung“ ein: Von Hrn. B. in J. 1 fl. Summa 158 fl. 17 kr.

Todes-Anzeige.

Nach kurzem Leiden verschied gestern Abend unsere innigst geliebte Mutter

Frau Marie Kieffer,

geb. Orth,

Wittwe des zu Pirmasens verlebten kgl. Notärs Carl Kieffer.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 1. November, Nachmittags 4 Uhr statt.

Kaiserslautern, den 30. Oktober 1871.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Torf-Vertheilung.

Nachdem von einer Anzahl berechtigter Bürger am 25., 26. und 27. dies. Mts. versäumt worden ist, ihre Torfzettel bei der städtischen Einnehmerei abzuholen, wird wiederholt bekannt gegeben, daß am nächsten **Mittwoch den 1. November die Abfuhrscheine in Empfang genommen werden müssen, wenn dieselben nicht weiter gegeben werden sollen.**

Kaiserslautern, den 28. Oktober 1871.

Das Bürgermeisteramt.

Habte. [58,9,0

Mobiliarversteigerung.

Nächsten Dienstag, 31. d. Mts., Nachmittags 1 Uhr, läßt Herr Bezirksamtmann Ottmann dahier in seiner Wohnung umzugshalber auf Credit versteigern:

1 Canopee mit 6 gepolsterten Stühlen, 1 Bider'sches Clavier, 1 Commode, 2 Waschtische, Bettladen, 1 Kinderbettlädchen von Mahagoni, 1 runden Tisch, andere Tische, 1 Schuhschränkchen, 1 Quartett-Notenpult, 1 Viatine, 1 Viola, 1 Mückenschrank, Bütten, Ständer und sonstige Mobiliargegenstände.

Kaiserslautern, den 26. Oktober 1871.

57,8,9] Ilgen, k. Notär.

Versteigerung.

Dienstag, den 7. November nächsthin, Morgens 9 Uhr, werden auf dem Viktualienmarktplatze dahier nachbezeichnete Gegenstände gegen gleich baare Bezahlung des Steigpreises öffentlich an den Letzt- und Meistbietenden versteigert, als:

1 Canapee, 2 Tische, 1 Commode, 1 Kleiderschrank, 1 Nachttisch, 1 Küchenschrank und Schaft, 1 Spiegel, 5 Bilder, 9 Stühle, 1 Wanduhr, 2 Bettdecken, 1 Kasten, 1 Käfig mit Kanarienvogel, 1 Kanne mit gebleichtem Oel, 1 ditto mit Fußbodenlack, 8 blecherne Kannen, verschieden Blechen- und Porzellan-Geschirr, 2 Eisenhäfen, 12 Weibshemden und 12 wergene Handtücher.

Kaiserslautern, den 29. Oktober 1871.

Glundt, k. Gerichtsvollzieher.

Empfehlung.

Im Besitze einer Nähmaschine, empfehlen wir uns ergebenst im [57',.

Kleidermachen, Weißzeugnähen

billige und schnelle Erledigung gefälliger Aufträge zusichernd; auch können Mädchen das Weißzeugnähen erlernen.

Geschwister Welsch,

wohnhaft bei Fr. Willing im Grünen Graben.

Tüchtige Monteure und Justeure

auf Singer-Maschinen finden in meiner Nähmaschinenfabrik dauernde Beschäftigung.

Crefeld. [59',

H. Reusch.

Decimal-Waagen

und

amerikan. Kohlen-Schaufeln

wieder angekommen bei

F. Brozler,

40½,w] Pariserstraße Nr. 12.

In der Mehl- und Fruchthandlung von **A. Elbert** im Stift werden fortwährend

alle Sorten Frucht gegen Mehl

umgetauscht. [59',

Von dem beliebten rein-weißen eßbaren

Schweineschmalz

habe wieder erhalten. [56',

H. Adam, Alleestraße.

Preis-Courant vom Spinnhanf.

Feiner Elsässer und Italiener Spinnhanf von 24 bis 40 kr. per Pfund empfiehlt:

Kaiserslautern, den 29. Oktober 1871. [59,p,p

Ph. Jost, Seiler.

Ausverkauf

einer [58',w

Partie Herrenkleider in allen Gattungen

bei **L. Presser.**

Vor Kurzem in Besitz von vortrefflichen

Instrumenten neuester Construktion

gekommen, erlaube ich mir hierauf speciell aufmerksam zu machen und empfehle ich mich besonders zu **Kinder-Aufnahmen, Portraits** und **Gruppen**. Hierbei bemerke ich noch, daß Einrichtung getroffen ist, selbst bei trüben, regnerischen Tagen gute Aufnahmen zu ermöglichen.

Meine **photographische Anstalt** befindet sich in der Theaterstraße, dem Theater gegenüber.

Kaiserslautern, im Oktober 1871. [55',w2

C. Zimmermann.

Photographie.

Ich bringe meine **photographische Anstalt** in empfehlende Erinnerung. [34w

Aug. Maurer (Eisenbahnstraße).

Für Wirthe, Cafetiers und Private.



Von einer schon im Monat Juni direct gekauften Partie von **75 Oxhoften** ächter 1869er **Bordeaux-Weine** ist soeben die erste Sendung von

20 Oxhoften

eingetroffen und werden, um möglichst schnell damit zu räumen sehr billig abgegeben.

Proben stehen zu Diensten. [54',

Joseph Altschüler,

Weinhandlung, Mühlstraße.

Zu vermiethen

und zwar an der Eisenbahnstraße:

Im ersten Stock eine Wohnung, wozu auf Verlangen auch ein Laden gegeben werden kann;

dann die Hälfte im zweiten Stock.

Beide Wohnungen sogleich beziehbar.

86w) **Johann Pfeifer.**

Zu vermiethen:

Ein möblirtes Zimmer [54',w

bei **J. Opp,** Hochspeyererstraße.

Im zweiten Stocke im Riesen ist eine

Wohnung

zu vermiethen, bestehend in 4—5 Zimmern, Küche, Speicher, Keller, Benützung der Waschküche, und kann sogleich bezogen werden. — Näheres bei **L. Pasquay,** Geschäftsagent. [59½,14

Zwei Dachzimmer

sind zu vermiethen und können sogleich bezogen werden. — Zu erfragen in der Expedition d. Bl. [57',

C. H. Krauss,

Thee-Geschäft

(Mincing lane)

LONDON.

Unverfälschte Waare, wie sie von China direkt importirt, ist zu mäßigen festen Preisen, auch im Kleinen in ¼ Pfund Original-Packeten zu haben bei

Jean Glöckner. [la'

Geld-Lotterie

für ein

Schiller-Denkmal in Marbach.

Ziehung bestimmt 1. November 1871.

1200 Gewinne von fl. 2 bis fl. 1000.

Loose à 30 kr. per Stück zu beziehen von der Haupt-Agentur für Bayern:

Theodor Mühlschlegel, Augsburg.

Ferner sind zu beziehen:

Ulmer Loose à 35 kr. per Stück. Ziehung 1. November.

Kölner Dombau-Loose à Stück fl. 1. 45 kr. [11v'',

Ein selbstständiger junger Mann, der schon längere Zeit reist und auf Comptoirs beschäftigt ist, sucht per 1. Januar anderweitiges Engagement.

Offerte sub K. L. besorgt die Expedition ds. Blattes. [49w3

Tüchtige Mechaniker

finden lohnende und dauernde Beschäftigung in der Nähmaschinenfabrik von

Jos Wertheim

56½] in **Frankfurt a. M.**

2 Schmied-Gesellen

können dauernde Beschäftigung erhalten bei

Peter Lamour,

56½] Schmied.

Gesucht wird

ein tüchtiger **Kappenmacher-Gehülfe** zum sofortigen Eintritt bei andauernder Beschäftigung von [55',1

C. Thielmann.

5—6 Schuhmacher

werden nach außerhalb gesucht.

20—25 Cigarrenmacher

mit oder ohne Wickelmacher können Arbeit erhalten durch [49a2

R. Leonhardt's concess. Anfrage- und Auskunftsbureau Kaiserslautern.

Epileptische Krämpfe

(Fallsucht)

heilt brieflich mit einem hundertfach bewährten Mittel [94w2,6m

A. Witt,

Linden-Straße 18, Berlin

Einige Assortiments

schmale Krempeln,

mehrere

Feinspinn-Maschinen

— 180er und 210er, von **Richard Hartmann** gebaut — auch eine

Wollwäscherei

und

Zwirn-Maschinen

stehen billig zu verkaufen. Offerten befördert sub C. 8318 die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in Berlin. [59',

Alter Zwetschenbrandwein

in der Weinhandlung von [55',

L. Heck.

Chicago-Reunion.

Um einen raschen Abschluß zu ermöglichen, wollen alle Rechnungen an das betr. Comite sofort bei Hrn. Ph. Berg eingereicht werden. Forderungen, welche bis längstens Mittwoch nicht geltend gemacht sind, müssen später unberücksichtigt bleiben.

Das Comité.

Iª Emmenth. Käse

empfiehlt [58',w

Hch. Gries.

Die Mech. Flachs-, Hanf- & Abwerg-Spinnerei von F. Kerler & Cie. in Memmingen (Bayern)

empfiehlt sich zum Spinnen von **Flachs, Hanf und Abwerg** im Lohn. — Der Spinnlohn beträgt per Schneller 4 Kreuzer. — Prompte Bedienung und vorzügliche Qualität der Garne wird zugesichert. — Rohstoffe zur Besorgung übernimmt der Agent: [59½,14

Jakob Moser in Kaiserslautern.

Zu verkaufen:

Eine Kaut voll **Dung** bei

56½] **Wwe. Massinger.**

Soeben eingetroffen

in **Ph. Rohr's** Buch- und Musikalienhandlung in Kaiserslautern:

Des

Lahrer hinkenden Boten

illustrirter Familienkalender für 1872.

Eau de Fées,

neuestes Färbemittel für Bart und Haar. Mit dieser Tinktur kann Jedes selbst, Haar und Bart, je nach Wunsch hell oder dunkel färben. [52',

J. Küchler, Schillerplatz.

Vorzüglichen reinen

Zwetschenbranntwein

bei **Heinrich Adam,**

56½] Alleestraße.

In der Markthalle ist vergangenen Samstag eine

weiße Gans

zugelaufen. Der Eigenthümer kann dieselbe gegen Entrichtung der Insertionsgebühr dorten abholen.

Theater in Kaiserslautern.

Montag, 30. Oktober 1871.

Zum ersten Male:

Zwei nette Jungen,

oder:

Aufgeschoben ist nicht aufgehoben.

Original-Lustspiel in 3 Abtheilungen von C. A. Görner.

— Anfang 8 Uhr. —

Karl Bittler.

Frankfurter Cours v. 28. Oktober.

Wechsel in süddeutscher Währung.

	Z.F.	Kurze Sicht.
Amsterdam fl. 100	3	98⅝ bz.
Antwerpen Frs. 200	5½	92⅝ G.
Augsburg fl. 100	4	99⅝ G.
Berlin Thaler 60	4	105 bz.
Bremen Thaler 50 Gold	4	96⅝ B.
Brüssel Frs. 200	5½	92⅝ G.
Cöln Thaler 60	4	105 bz.
Genua Frs. 200	5	— G.
Hamburg M.-B. 100.	4	87⅝ B.
Leipzig Thaler 60	4	105 bz.
London Pfd. St. 10	5	117⅝ bz.
Lyon Frcs. 200	5	90⅛₀ bz.
Mailand Frs. 200	5	— B.
München fl. 100	4	99⅝ G.
Paris Frs. 200	5	90⅛₀ bz.
Petersburg S.-R. 60	5	— B.
Triest fl. 100 öst. W.	6	— B.
Turin Fr. 200	5	— B.
Wien fl. 100 östr. W. k. S.	6	98⅛₀ bz.
„ „ „ m. S.	6	— B.
„ „ „ l. S.	6	— bz.

Geld-Sorten.	fl. kr.
Preußische Kassenscheine	1.45 ⅝
Friedrichsdor	9 58 59
Pistolen	9 40-42
Doppelte	9 40-42
Holländische fl. 10-Stücke	9 58-55
Dukaten	5 34 36
20-Frankenstücke	9 17½ 18½
Englische Sovereigns	11 46 48
Russische Imperiales	9 42 44
Dollars in Gold	2 24½ 25½

Disconto 4% G.

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dagegen der „Plakat-Anzeiger", außerdem wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit Trägerlohn 1 fl. 26 kr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Bestellgebühr 1 fl. 30 kr. — Inserate, welche durch die ganze Pfalz eine starke Verbreitung finden, werden mit 3 kr. die vierspaltige Zeile berechnet, bei 6maliger Insertion mit 2 kr.

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Rohr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Nro. 260. | **Kaiserslautern, Dienstag 31. Oktober 1871.** | **69. Jahrg**

☞ Für die Monate November u. Dezember nehmen sämmtliche kgl. Postanstalten und Postboten Bestellungen auf die „Pfälzische Volksztg." entgegen, in Kaiserslautern die Expedition, sowie die Träger. Abonnementspreis für die zwei Monate 1 fl.

☞ Die bereits erschienenen Nummern, in welchen der spannende historische Roman „Auf dem Weinbiet" enthalten ist, werden neu eintretenden Abonnenten gratis nachgeliefert.

Politische Uebersicht.

* **Kaiserslautern**, 31. Oktober.

In Frankreich mehren sich die Stimmen, welche auf Erlassung einer Amnestie dringen. So tadelt der „Temps", daß die Begnadigungs-Commission vor dem 12. November nicht zusammentreten werde. Gründe der Schicklichkeit, der Gerechtigkeit und der Menschlichkeit erheischten, daß die Begnadigungscommission endlich ihre Entscheidung treffe. Eine Strafe, die nicht erlassen werden könne, werde durch die Verzögerung nur härter. Der Generalrath von Marseille hat sich um Begnadigung mehrerer Verurtheilten in einer Petition an den Präsidenten gewandt. — Die Anhänger Napoleon's fahren fort, durch sogenannte „Enthüllungen" ihre Verfahrungsweise zu vertheidigen und das Kaiserthum weiß zu brennen. In ihrem ganzen Auftreten ist System. Bald stürzen sie diesen, bald jenen in der öffentlichen Meinung. Palikao greift in seiner Weise Mac Mahon an, wahrscheinlich, weil dieser nicht den Mank des Kaiserthums machen will. Napoleon selbst wiegelt ab und auf, wie es ihm eben paßt. Die freisinnige Presse beginnt aber die Pläne der Bonapartisten zu durchschauen und das „Siecle" spricht sich in sehr scharfer Weise gegen das Treiben derselben aus. Namentlich ist es entrüstet über die von der „Times" mitgetheilte Behauptung des Exkaisers, er habe sich geweigert, eine gewisse Anzahl Offiziere ihres Eides zu entbinden. Das übersteigt, ruft das „Siecle" aus, wirklich jedes Maß. Wie! Frankreich hat eine gesetzliche, durch die Nation gewählte Regierung und in der Armee befinden sich Offiziere, welche durch einen Eid an den abgesetzten Herrscher gebunden sind. Wir hoffen, der Kriegsminister werde zu erfahren suchen, ob diese Behauptung das Traumgesicht eines wirren Geistes oder eine reelle Thatsache ist. Wenn es Offiziere gibt, welche durch einen Eid an ein durch die öffentliche Verachtung gestürztes Regime gebunden sind, so ist es auffällig, daß sie der jetzigen Regierung nicht dienen können. Das Gefühl der Pflicht und der Ehre erlaubt nicht, zweien Herren zu gleicher Zeit zu gehorchen.

Aus Sicilien, speciell Palermo, sind äußerst beunruhigende Nachrichten bei der italienischen Regierung eingelaufen. Zufolge der (durch eine seitens des General-Procurators Trojani begangene Indiscretion bekannt gewordenen) Anklageschrift gegen den Ex-Quästor Albanese und Consorten ist die Aufregung unter der Bevölkerung eine ungeheure. Die in vielen Tausend Exemplaren verbreiteten, in Art einer Broschüre publicirten Requisitorien haben eine so gefährliche Gährung hervorgebracht, daß das Aeußerste zu gewärtigen ist, wenn die Regierung nicht sofort energische Maßregeln trifft und hinreichende Truppenkräfte zur Aufrechterhaltung der Ordnung nach Sicilien absendet.

In der Fraction der Fortschrittspartei wurde am 27. Oktober der Antrag der Nationalliberalen wegen Aufnahme des gesammten bürgerlichen Rechts und der Gerichts-Organisation in die Reichsverfassung spez. in den 4. Artikel Nr. 13 discutirt. Mitglieder aus Bayern sprechen sich sehr warm für den Antrag aus, der für ihre Heimath, wo besonders das bürgerliche Recht, wie sie sagten, „verworren" und sehr „im Argen" liege, von größester Bedeutung sei. „Wenn Sie in Preußen", meinte ein in letzter Zeit häufig genanntes Mitglied des Reichstages der bayerischen Abgeordnetenkammer, „in Preußen nur durch das Herrenhaus behindert werden, die obligatorische Civilehe einzuführen, so sind wir in Bayern doppelt gestraft, durch den Reichsrath und durch die Abgeordnetenkammer, und dem kann nur durch die Reichsgesetzgebung abgeholfen werden." — Die Fraction wird für den Antrag stimmen; auch die liberale Reichspartei wird sich mit dem Antrage einverstanden erklären.

Sag' noch einmal einer, daß man in Berlin gegen die Vertreter des deutschen Volkes nicht aufmerksam ist. Den Abgeordneten wurde am 27. Oktober eine ganz besondere Freude bereitet: Ein Jeder fand auf seinem Platz eine kostbare, in ächtem Safian gebundene Schreibmappe, der auf der Oberseite der Reichsadler und der betreffende Name in Golddruck aufgeprägt war und deren Inneres schönes Schreibmaterial enthielt. Man scherzte und es hieß, kleine Geschenke anzunehmen, verbiete Art. 32 nicht! — Der Reichstag wird wahrscheinlich in den Tagen zwischen dem 13. und 17. November sein Ende erreichen. Fürst Bismarck hat nämlich seine Einladungen für die parlamentarischen Sonnabende für die Zeit vom 28. Oktober bis 11. November ergehen lassen. Daraus ziehen in die Gewohnheiten des Reichskanzlers eingeweihte Reichsboten den Schluß, daß mit den Abendunterhaltungen auch die parlamentarischen Sprechstunden ihr Ende erreichen.

Inzwischen fährt die „Kreuzzeitung" fort, ihr bekanntes Jammerlied von dem Liberalismus, als dem Urquell alles Bösen zu singen, das nun auch in Deutschland mächtig emporwuchere. Deutschland eile der Commune, der Herrschaft des Petroleums entgegen, stöhnt das fromme Blatt und das hat mit seinen „Freiheiten" der Liberalismus gethan. Der „Liberalismus"? replicirt die „Volks-Zeitung": Du, lieber Gott, dieser „Schatten an der Wand", den die „Kreuzzeitung" so oft belächelt wegen seiner Ohnmacht, der soll all dies Unheil in dem guten preußischen Staat angerichtet haben? — Besitzen wir nicht noch immer das Herrenhaus, das stets den Staat gerettet? Ist denn der Liberalismus nicht gründlich geschlagen worden durch das budgetlose Regiment, das sich um die Volksvertretung nicht gekümmert? Erfreut sich denn das deutsche Reich nicht eines in geheimen Sitzungen abstimmenden Bundesrathes, der unkontrolirt und ohne Minister-Verantwortlichkeits-Gesetz im Namen der guten Regierungen seine Beschlüsse faßt?

„Sind wir denn nicht beglückt durch den Artikel der Reichsverfassung, der in der Diätenlosigkeit der Reichstagsmitglieder die Bürgschaft bietet, daß nur aus den besitzenden Klassen die Reichsrepräsentanten gewählt werden können? Ist es denn nicht ein glückverheißendes Zeichen der Situation, daß man die Diätenfrage mit einem so glatten schönen runden „Nein!" im Namen des Bundesrathes abweist? Ist denn nicht der Reichstag eine mit Dampfeseile dahinsausende Geldbewilligungsmaschine, wie sie die Weltgeschichte noch niemals gesehen? Walten denn die Kirchenregimenter nicht noch immer in unerschütterlicher Competenz über die Gemeinden und sorgen für die Seligkeit der Welt durch „Heilswahrheiten" in guter althergebrachter Manier? Ist nicht das ganze jetzt lebende Geschlecht herangewachsen unter der Zucht der Consistorien und dem Segen des unerschütterlichen Oberkirchenrathes? Sind die Schulen denn nicht noch immer Regulativen geweiht als Pflanzstätten der Gläubigkeit und des Gehorsams gegen die Obrigkeit, die die Macht über sie hat? War denn die Regierung wirklich jemals in der Hand der Liberalen, und hat sich diese irgendwo und wann gescheut, ihr Veto geltend zu machen, wenn sich einmal der Liberalismus zu Forderungen verstieg, die nach Ansicht der „Kreuz-Ztg." die Welt umkehren? Sind denn nicht die

---

* Auf dem Weinbiet.

Aus dem französischen Mordbrennerzuge in der Pfalz.

Von Marie v. Roskowska.

(13. Fortsetzung.)

Hinter dem Kelterhause lag der kleine, doch vortrefflich benutzte Gemüsegarten — zum Theil in einer Schlucht, deren Ränder oben mit Nuß- und Kastanienbäumen bestanden waren, woran sich der Wald schloß. Hies kam hier herum und öffnete das Kelterhaus; er wollte erspähen, was die Kriegsknechte trieben und ob er sich schon in seine Kammer schleichen könne. Da hörte er ihre Stimmen im Keller, ergriff einen der Pfähle, an welche die Reben gebunden werden, und horchte hinab. Das mörderische Vorhaben ward ihm nicht sobald klar, als er sich auch schon unten befand, und so wuchtig loshieb auf die Verhaßten, daß Walter freie Hand bekam. Es war ein Ringen um Leben und Tod, aber in wenigen Augenblicken beendet. Die Soldaten, verwirrt durch den Weindunst in ihren Köpfen, wie in der Luft, und das hier herrschende Halbdunkel, wurden, obgleich zwei gegen Einen, da sie ihre Waffen oben abgelegt hatten, bald überwältigt und gebunden.

„Wir könnten sie den Tod schmecken lassen, den sie Euch zudachten, wäre der Wein nicht viel zu schade zum Ertränken solcher Schubiaks," sagte Hies, sich den Schweiß von der Stirn trocknend. Dann half er Walter die noch rinnenden Fässer zu schließen. „Was fangen wir aber mit ihnen an? Im Walde aufhängen, oder ein Stoß in eine Schlucht des Silberthals, wo sie in Ewigkeit kein Mensch findet? Das wär wohl das Beste!"

Walter schüttelte schaudernd den Kopf. „Mord, Meuchelmord!" murmelte er.

„Babberlababche — mit der Sorte ist's wohl genau zu nehmen? Meint ihr, sie hätten sich ein Gewissen daraus gemacht, Euch in Eurem eigenen Wein zu ersäufen, aber es hätte hernach nur ein Hahn darnach gekräht, wenn die Eurigen auch von Pontius zu Pilatus gelaufen wären, um die Mörder zu verklagen? Wir haben sie in ehrlichem Kampf zwei gegen vier und in der Nothwehr bewältigt, oder sollte ich Euch etwa in das Faß schmeißen lassen? Wer mir an's Leben will, dem blase ich sein Lebenslicht aus, das ist ganz einfach, und Keiner braucht sich drum einen Skrupel zu machen."

„Dank für Deinen Beistand, der eben so wacker war, wie er zur rechten Zeit kam!" Walter wurde sich erst jetzt der Gefahr, in welcher er geschwebt hatte, klar bewußt. Er schüttelte seinem Retter die Hand, und wies dann auf den blanken Zinnbecher und ein Faß des besten Rießling, damit Hies sich nach der Anstrengung erquicke.

Der ließ sich nicht zweimal dazu nöthigen, sog in durstigen Zügen das goldne Rebenblut ein. Wenn er, wie jeder Pfälzer, stets einen tüchtigen Zug thun konnte, so fühlte er jetzt obenein, ihn verdient zu haben.

Seinem Herrn war nicht so leicht und froh zu Muth. Er blickte auf die Soldaten, von denen zwei sich in ihr Schicksal ergeben hatten, während die beiden andern sich zähneknirschend bemühten, ihre Fesseln abzustreifen. Diese bestanden aus den weichen, biegsamen Weidenseilen, mit denen die Reben festgebunden werden, und waren mit Winzergeschick geknüpft, also nicht zu lösen.

„Im Kampf, im offenen, ehrlichen Kampf, Hies, das ist etwas Anderes. Hab's ja eben zum ersten Mal empfunden, was es heißt, um sein Leben ringen, und da kann man eben Keinen schonen, der's Einem nehmen will. Aber jetzt —? Das wär Mord, Meuchelmord!"

„Ei wohl!" lachte Hies auf. „Bittet die Herrn doch um Excüse, daß sie ein Bissel hart angefaßt wurden, gebt ihnen ein Schmerzensgeld und helft ihnen zu Pferde, wenn sie ebbes steif sein sollten. Darauf wartet hübsch geruhig in Eurem guten Gewissen ab, was weiter passirt und wie ihr bedankt und belohnt werdet. Ich für meinen Part hab' keine Lust, dabei zu sein, das hanfene Halsband oder was es sonst für'n Orden giebt, mit Euch zu theilen, salvir mich lieber bei Zeiten. (Fortsetzung folgt.)

Goldkörner.

*** Freundschaft, Erinnerung, Musik, sowie alle geistigen Genüsse sind der Vorhof des Tempels, aus welchem wir Gott anbeten.

Ministerien und alle Raths- und Regierungsstellen mit Männern besetzt, die die „Kreuzztg." stets als die Säulen der Ordnung und die Fundamente der guten Gesinnung gepriesen? Auf alle diese Fragen giebt es nur ein Ja und damit ist wohl hinreichend dargethan, daß, wenn wirklich, was nicht geleugnet werden soll, Manches faul ist im Staate Preußen, am allerwenigsten der Liberalismus dafür verantwortlich gemacht werden kann."

Bei Verhandlung des Preßprozesses wegen des Manteuffel-Artikels erging sich der Frankfurter Oberstaatsanwalt Schmieden in so heftigen Schimpfereien gegen das Blatt, wie gegen den Verfasser des Artikels, daß der Vertheidiger erklärte: Ich werde mich aus dem Sitzungssaal entfernen, denn es ist nicht möglich, wenn der Herr Oberstaatsanwalt in dieser Weise mit schimpfenden Reden fortfährt, eine anständige Vertheidigung zu führen.

Der bekannte katholische Professor J. Frohschammer in München veröffentlicht in der „N. Fr. Pr." eine Abhandlung über das Programm der Altkatholiken, welche dasselbe in scharfer Weise kritisirt. Es biete zu wenig, um für die Sache zu interessiren und zu erwärmen. Es lasse den ganzen kirchlichen Apparat bestehen, durch welchen die Hierarchie geistig gefangen halte und leite. Es durchschneide die Zügel nicht, durch welche Papst, Bischöfe und Priester das Volk festhalten und lenken. Er behauptet daher, daß das ganze hierarchische System selbst überwunden werden und daß von Grund aus eine Reform und Neugestaltung des Christenthums nöthig sei und angestrebt werden müsse, wenn nicht Alles vollständig beim Alten bleiben oder noch ärger werden sollte, als es bisher war. Er schließt: „Und dies scheint uns, um es wenigstens anzudeuten, nur durch Wiedererneuerung der christlichen Urprincipien, durch Wiederherstellung der einfachen Lehre Jesu selbst möglich zu sein. Man meint, das sei zu weit gegangen, sei ein Umsturz alles Bestehenden. Man scheut sich seltsamerweise, die Lehre Christi selbst, die doch so nothwendig ist zur neuen Reinigung aller sittlichen Begriffe, zu bekennen im Gegensatze zu all den theologischen Glaubensformeln und hierarchischen Ansprüchen und Machtgeboten, aus denen allmälig im Laufe der Jahrhunderte dieses ganze, im Grunde widerchristliche Gebäude des katholischen Kirchenregiments hervorgegangen ist, auf dessen bizarre Kuppel endlich die Unfehlbarkeit des Papstes selbst zum Vorscheine kommen mußte. Man wird endlich den Muth haben müssen, mehr zu bekämpfen und zurückzuweisen, als nur die Unfehlbarkeit des Papstes, denn ohne dies wird man auch die letztere nicht mit Erfolg bekämpfen und zurückweisen können und dem Papsttume mit seinen Jesuiten einen neuen Triumph bereiten. So leichten Kaufes ist nun einmal aus der großen geistigen und insbesondere religiösen Krisis der Gegenwart nicht herauszukommen! Und es ist gut, daß es so ist, da man sich sonst mit einigen oberflächlichen Einschränkungen des päpstlichen Absolutismus begnügen würde, statt eine gründliche Neugestaltung anzustreben. Diese muß und wird kommen, versäumen wir nicht, sie nach Kräften vorzubereiten."

Die Arbeiterbewegung in England.

In der Arbeiterbewegung in England treten neuerdings manche Erscheinungen hervor, die Beachtung verdienen. So mußte die „Internationale" sich mit Bedauern eingestehen, daß die Arbeiter Englands sich mehr und mehr von dem Verbande zurückziehen, indem sie erklären, nicht ihre Ersparnisse für Zwecke zu opfern, die den Interessen des englischen Arbeiters durchaus fremd sind. Besonders lebhaftes Aufsehen haben aber die Gerüchte über einen angeblichen Vertrag englischer Lords mit den Führern der Arbeiterpartei gemacht, ein Aufsehen, das um so größer war, da man durchaus nicht dahinter kommen konnte, was sich hinter den vielfach mit einander in Widerspruch stehenden Mittheilungen verberge. Jetzt endlich kommt in die Sache mehr Licht. George Potter, der Führer der Arbeiterpartei, erklärt unter namentlicher Anführung der betheiligten Lords, daß allerdings seit längerer Zeit Verhandlungen stattgefunden, und daß den Arbeitern von einem der hervorragendsten Conservativen Lord Russel, die Versicherung ertheilt sei, daß die Lords das Arbeiterprogramm als Grundlage der künftigen Gesetzgebung annähmen. Potter selbst erklärt sich bereit, die Unterstützung aller Parteien, Conservativer, Liberaler und Radikaler, anzunehmen, wenn dadurch eine Verbesserung des Looses der arbeitenden Klassen herbeigeführt werde. Aus alledem geht hervor, daß die Arbeiter von dem Gedanken ausgegangen sind, die sociale Frage von den politischen Parteifragen zu trennen und womöglich alle Stände und alle Parteien zur Theilnahme an der Besserung des Looses der arbeitenden Klassen heranzuziehen. Ob die conservativen Lords ihnen ohne jeden Hintergedanken entgegengekommen sind, aber ob sie auf die Verhandlungen nur eingegangen sind, um sich in dem Arbeiterstande einen Bundesgenossen gegen Gladstone groß zu ziehen, mag dahin gestellt bleiben. Aber die wesentliche Bedeutung der Verhandlungen liegt gar nicht in den etwaigen politischen Tendenzen der Lords, auch nicht einmal in dem Inhalte des Programmes, über dessen Werth wir hier nicht urtheilen wollen, sondern darin, daß die betheiligten Arbeiter den Entschluß gefaßt haben, die Befriedigung ihrer Wünsche möglichst unabhängig zu machen von den Schwankungen der Parteikämpfe. Natürlich kann ihnen dies nur gelingen, wenn dieser Gedanke bei allen Parteien eine gleich günstige Aufnahme findet, d. h. wenn die Parteien darüber übereinkommen, die Arbeiterfrage nicht im Parteiinteresse auszubeuten. Darin würde ein großer Fortschritt sich offenbaren. Es ist einleuchtend, daß an der Befriedigung der arbeitenden Klassen alle Stände und Parteien ein gemeinsames Interesse haben, daß also alle Parteien der socialen Frage gegenüber, die gleiche Stellung einzunehmen haben. Die Gefahr der socialen Frage liegt ja hauptsächlich darin, daß alle Parteien ohne Ausnahme sich den Arbeitern als Helfer anzubieten pflegen, daß die Conservativen behaupten nur vermöge der conservativen, die Liberalen nur vermöge der liberalen Grundsätze könne die Lage der Arbeiter verbessert werden. Sobald man es auf diese Art darauf anlegt, den Arbeiterstand als solchen in die politischen Parteikämpfe hineinzuziehen, ist es unvermeidlich, daß diese mehr und mehr den Charakter eines Klassenkampfes annehmen und daß die Arbeiter schließlich bis auf den Punkt ankommen, alle Parteien, die in dem Rahmen der bestehenden gesellschaftlichen Ordnung ihre Stelle einnehmen, ja die ganze Gesellschaft selbst als ihre Feinde anzusehen und ihr Heil einzig von der Social-Republik zu erwarten. Das ist das unvermeidliche Resultat jeder demagogischen Bearbeitung der Arbeiterkreise zu Parteizwecken, mag sie von rechts oder links kommen, und die Lords würden eine schwere Schuld auf sich laden, wenn sie die Arbeiter nur ködern würden, um sie gegen Gladstone auszuspielen. Wird die Sache dagegen von allen Seiten ehrlich betrieben, so kann sie dazu beitragen, die Arbeiter von dem Einfluß der Demagogen von rechts und links zu befreien und die tiefe Kluft zwischen den Klassen der Gesellschaft durch gemeinsame Arbeit zu überbrücken.

Deutsches Reich.

Nürnberg. 29. Okt. In einer Massenversammlung der Arbeiter der größten Etablissements wurde beschlossen: zehnstündige Arbeitszeit, 25procentige Lohnerhöhung und totale Abschaffung der Ueberstunden zu verlangen.

* **Berlin,** 30. Okt. Der von den Ausschüssen des Bundesrathes ausgearbeitete, die Gotthardbahn-Angelegenheit betreffende Gesetzentwurf lautet: „§ 1. Das Bundespräsidium wird ermächtigt, dem zwischen Italien und der Schweiz am 15. Oktober 1859 über die Herstellung und Subventionirung der Gotthardbahn abgeschlossenen Staatsvertrage beizutreten und dem Unternehmen eine nach Maßgabe des Art. 17 des Vertrages zahlbare Subvention in Höhe von 20 Millionen Francs, einschließlich der von den deutschen Regierungen und Eisenbahngesellschaften zu erwartenden Zuschüssen zuzusichern. — § 2. Das Bundesgesetz vom 31. Mai 1870, betr. die St. Gotthard-Eisenbahn, tritt außer Wirksamkeit"

* **Hamburg,** 29. Okt. Die Bürgerschaftswahlen wurden diesmal unter der Parole: „Freihafen oder Anschluß an den Zollverein" vollzogen. Der Ausfall der Wahlen ist darnach eine empfindliche Niederlage der Anschlußpartei, welche auf ihre Candidaten durchschnittlich kaum den fünften, oft nicht einmal den zehnten Theil der Stimmen vereinigte.

Ausland.

* **Paris,** 30. Okt. Gegen General Ranfouty ist wegen der Veröffentlichung seines Demissionsgesuches eine zweimonatliche Gefängnißstrafe ausgesprochen. — Die Regierung soll die Beschlüsse zweier Generalräthe annullirt haben.

* **Marseille,** 29. Okt. Bei dem zweiten Wahlgange in den Munizipalwahlen enthielten sich von 28,523 Wählern 23.802 der Abstimmung. Nur eine ultra-radicale Liste ist aufgestellt worden.

* **Bucharest,** 29. Okt. Heute hat die Eröffnung der Kammern durch den Fürsten stattgefunden. Die Thronrede verspricht Vorlagen zur Verbesserung sämmtlicher Verwaltungszweige, die Vorlage der mit Oesterreich abgeschlossenen Telegraphen-Convention, der Post-Convention mit Rußland sowie sämmtlicher die Eisenbahnfrage betreffenden Acten.

* **Kragujevatz,** 29. Okt. Die Regierung hat der Skuptschina einen Gesetzentwurf betr. die Errichtung eines Denkmals für den Fürsten Michael vorgelegt. — Die Skuptschina hat beschlossen, die Regierung zu ersuchen, eine Vorlage über die Reformirung des gesammten Unterrichtswesens einzubringen. — Fürst Milan wird Montag hier erwartet.

Lokale und vermischte Nachrichten.

* Kaiserslautern, den 31. Oktober.

* Um ½6 Uhr heute Abend kommen 1½ Escadrons vom Regiment Nr. 2 mit 5 Offizieren, 225 Mann, 225 Pferden und 2 Fahrzeugen und um Mitternacht ¾ Proviantcolonnen Nr. 5 mit 2 Offizieren, 75 Mann, 123 Pferden und 24 Fahrzeugen. Diese Truppen gehören, wie die seit den drei Tagen hierdurch gekommen, gleichfalls der sächsischen Division an.

† Zweibrücken, 31. Okt. Vorgestern feierte der hiesige Studienrector Hr. Fischer sein 50jähriges Dienstjubiläum in engerem Kreise. Nachdem der Jubilar Vormittags von dem durch Delegirte der Lateinschulen Kusel, Pirmasens und Kirchheimbolanden verstärkte Gesammtcollegium begrüßt worden war, wobei Herr Professor Butters eine dem Gefeierten dedizirte Schrift überreichte, versammelte die Kollegen ein gemeinsames Mahl, wobei Herr Professor Krafft einen Toast auf den Jubilar ausbrachte, denn dieser herzlich erwiederte.

§ Neustadter Thal, 29. Okt. Ein seltsamer Schwindel, der in diesen Tagen in Frankeneck aufgedeckt wurde, läßt viel von sich reden. Vor acht Tagen kam ein Mädchen per Bahn aus W. bei Kaiserslautern und stieg am Bahnhof in Lambrecht aus. Sie hatte ein versiegeltes an Wirth Schäfer in Frankeneck adressirtes Körbchen mit angeblich 3800 fl., nahm sich in Lambrecht 2 Mann Bedeckung zu dieser Summe und ging mit denselben nach dem eine Viertelstunde entfernten Frankeneck zu Wirth Schäfer. Demselben übergab sie das Körbchen mit den angeblichen 3800 fl. zum Aufheben. Sie bemerkte, diese Summe habe sie von ihrem Oheim in Amerika erhalten und wolle das Geld mit ihrem Bruder theilen, der in wenigen Tagen zu ihr nach Frankeneck kommen werde. Sie selbst erbot sich, bis dahin bei Schäfer zu bleiben und ihn in seinen Geschäften unterstützen zu wollen. Schäfer ließ sich das gefallen, weil sie früher schon bei ihm diente. Da er jedoch Mißtrauen in den Inhalt des versiegelten Körbchens setzte, so verlangte er vom Ortsbürgermeister Entsiegelung und Untersuchung desselben. Dieser aber weigerte sich. Daraufhin machte er gerichtliche Anzeige in Neustadt. Sofort erschien ein Gensdarm und öffnete im Beisein von Schäfer und mehreren Nachbarsleuten das Körbchen, fand aber statt 3800 fl. 4 Strümpfe gefüllt mit Basaltsteinen, wie man solche auf Kunststraßen häufig antrifft — zum allgemeinen Gelächter. Inzwischen hatte sich das steinreiche Mädchen rasch entfernt und in dem nahen Lambrecht einen neuen Dienstherrn gesucht; der Gensdarm aber trat seinen Rückweg an; da er zu einem Protokoll keine Anhaltspunkte fand.

Diese Geschichte — buchstäblich wahr — hätte für den 1. April besser gepaßt, als für einen Oktobertag.

* Landau, 31. Okt. Am Sonntag Nachmittag tagte im hiesigen Theatersaale eine Altkatholiken-Versammlung, die ziemlich besucht war und der auch Herr Kaplan Kühn anwohnte. Dieselbe faßte 4 Resolutionen, welche dem Actionscomité so zu sagen ein Vertrauensvothum ertheilen.

† Pfarrer Gasteiger von Otterdichl und Margaretha Keilbert von Preßath wurden vom k. Bezirksgerichte München l./J. wegen Verletzung der Sittlichkeit und Bestechung zu 14 Tage Gefängniß verurtheilt; auch haben sie die Kosten zu tragen.

† Glatz, 22. Okt. Heute Nacht hat sich ein bis jetzt auf der Festung gefangen gehaltener französische Offizier mit Lebensgefahr vom Donjon geflüchtet. Nachdem er aus seiner Casematte, deren Thüren wohlverschlossen waren, in den Hof gelangt war, hat er sich unter Benutzung einer dünnen Leine von der wenigstens 24 Fuß hohen Mauer in einen Garten hinuntergelassen, aus welchem er leicht in's Freie gelangen konnte. In zwei zurückgelassenen Briefen spricht der Flüchtling die Versicherung aus, daß er wohl die hier verlebten unangenehmen Stunden, niemals aber des freundlichen Entgegenkommens der Offiziere vergessen werde, welches ihm die traurige Zeit seiner Anwesenheit in Glatz weniger schmerzlich gemacht habe.

---

† Protestantischer Kirchendienst. Ernannt: Cand. Ernst Ludw. Jac. Fleischmann, zuletzt Verweser in Mittelbrunn, zum Verweser in Einöllen, und an seine Stelle Cand. Pilon, bisher Stadtvicar in Landau, zum Verweser in Mittelbrunn; an dessen Stelle Cand. Schwörer, zuletzt Verweser in Annweiler, zum Stadtvicar in Landau; Cand. Albert Friedrich Gassert, bisher Privatvicar in Wachenheim, zum Verweser in Wiesbach, und an dessen Stelle Cand. Melchior Jacob Wangler von Zweibrücken zum Privatvicar in Wachenheim; Cand. Rotter, zuletzt Privatvicar in Winden, zum Verweser in Gundersweiler; Cand. Jacob Theodor Gümbel von Landau zum Privatvicar in Kleinfischlingen; ferner per 16. November: Candidat Fromm, zur Zeit Verweser in Lauterecken, zum Verweser in Landstuhl; Cand. Otto Müller von Altleiningen, zur Zeit Privatvicar in Neustadt, zum Verweser in Vorderweidenthal; an dessen Stelle Cand. Euler von Niederalben, resp. Hernbach, zum Privatvicar in Neustadt; Cand. Speyerer von Dörrenbach zum Privatvicar in Kleinfischlingen.

§ Kaiserslautern, 30. Okt. Dem Vernehmen nach soll der Winterdienst der Pfälzischen Bahnen am 6. November nächsthin beginnen und sind die Abfahrtszeiten für Personenzüge, wie folgt, festgesetzt:

In der Richtung Neustadt ꝛc.:
5.^{40}. 9.^{10}*. 1.^{5}. 3.^{40}. 8.^{15}.

In der Richtung nach Münster a. St.:
5.^{10}. 7.^{30}†. 11.^{20}. 3.^{20}. 7.^{30}†.
(Der letztgenannte Zug geht nur bis Winnweiler.)

In der Richtung nach Neunkirchen:
8.^{45}. 12.^{10}. 3.^{10}*. 6.^{10}. 8.^{31}.

* Eilzüge.
† Gemischte Züge mit Güterbeförderung.

Wie ersichtlich, werden demnach sämmtliche Personenzüge wie im Sommerdienste gefahren und haben sich in den Abfahrtszeiten einiger nur unbedeutende Aenderungen ergeben.

Schiffsbericht.

Mitgetheilt von Phil. Schmidt in Kaiserslautern, alleiniger Spezialagent der Hamb.-Amerik. Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Das Hamburger Postdampfschiff „Hammonia," Capt. Meier, von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft, welches von New-York am 17. Okt. abging, ist nach einer sehr schnellen glücklichen Reise von 9 Tagen 6 Stunden wohlbehalten in Plymouth angelangt und hat, nachdem es daselbst die für England bestimmten Passagiere und Posten gelandet, unverzüglich die Reise via Cherbourg nach Hamburg fortgesetzt. Dasselbe bringt 169 Passagiere, 1300 Tons Ladung, 39138 Dollars Contanten und 160 Briefsäcke.

Das Hamburger Postdampfschiff „Vandalia", Capt. Franzen, von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft, welches am 7. Okt. von Hamburg direct abging, ist nach einer glücklichen Reise von 16 Tagen 20 Stunden wohlbehalten in New-York angekommen.

Verloosungen.

* Frankfurt, 30. Okt. Bei der heute fortgesetzten Ziehung 6r Classe der 160r Frankfurter Stadtlotterie fielen auf Nr. 6391 17030 7108 und 2558 je 1000 fl., Nr. 18897 16508 und 7712 je 300 fl.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

§ Kaiserslautern, 31. Okt. Auch der heutige Victualienmarkt ist mit Kraut und Kartoffeln reich beschickt; aber die Preise von 3 fl. per Hundert für Ersteres und 1 fl. 45—52 kr. für Letztere wollen sich nicht mindern lassen. Stroh per Ctr. 1 fl. 8—12 kr. ist in reicher Auswahl vorhanden, Heu ist ebenfalls stark vertreten, Eigner wollen 1 fl. 45 kr. p. Ctr., zu welchem Preise sich die Käufer nicht recht bequemen wollen. Es wäre indessen möglich, daß man zu 1 fl. 40 kr. ankommen könnte.

† Theures Futter, — billiges Fleisch, billiges Futter, — theures Fleisch. Wie sehr auch auf dem Gebiete der Viehzucht durch Angebot und Nachfrage die Preise geregelt werden, lehren die gegenwärtigen Fleischpreise. Man sollte glauben, daß dieselben gleichen Schritt hielten mit den Productionskosten, allein dem ist nicht so, denn während derjenigen Zeit, in welcher wir das Futter pro Centner Heu 1 Thlr. und 10 Sgr. kaufen oder berechnen mußten, kostete der Ctr. Lebendgewicht des Mastochsen $7\frac{1}{2}$ Thlr., während gegenwärtig bei einem Heupreise pro Ctr. von 10 Sgr., der Ctr. Lebendgewicht sich auf 13 Thlr. stellt und voraussichtlich noch mehr in die Höhe gehen wird, indem trotz der günstigen Conjunctur für die Viehmast wenig Neigung dazu vorhanden ist, weil die Verminderung des Viehstandes, theils veranlaßt durch die Jahre hindurch hochgewesenen Futterpreise, theils durch verheerende Krankheiten doch größer gewesen ist, als man es gemeinhin vermuthet. Nicht minder hoch als die Preise für Mastvieh sind auch diejenigen für Jungvieh, namentlich für trächtige Rinder. Voraussichtlich werden sich die hohen Preise noch so lange erhalten, als neben billigen Futtermitteln eine ausreichende Ergänzung noch nicht erfolgt ist.

* Landstuhl, 30 Okt. Mittelpreis per Ctr. Weizen — fl. — kr. Korn 5 fl. 58 kr. Spelz 5 fl. 8 kr., Hafer 4 fl. 4 kr., Gerste 4 fl. 47 kr., Wicken — fl. — kr., Linsen — fl. — kr., Erbsen 5 fl. 20 kr. 6 Pfd. Kornbrod 28 kr., 1 Pfd. Butter 30 kr., 1 Dtzd. Eier 24 kr. Kartoffeln per Ctr. 1 fl. 30 kr. 100 Kraut 2 fl. 30 kr.

† Frankenthal, 27. Okt. Vorgestern versammelten sich das Fabrik- und Handelsgremium, der Ausschuß des Gewerbe-Vereins, um sich über die Münzfrage zu verständigen. Nach längerer eingehender Debatte beschloß man die Handelskammer in Ludwigshafen zu ersuchen, sie möge auch ihrerseits beitragen, den Reichstag zu veranlassen, das ihm vorgelegte Marksystem als unzweckmäßig zu verwerfen, dagegen in erster Linie das Frankensystem mit seiner Hunderteintheilung und seinem 25-Franken-Stück in Gold oder in zweiter Linie den österreichischen Gulden mit seiner Hunderteintheilung und seinem 10-Gulden-Stück in Gold ist gleich 11 fl. 40 kr. süddeutsch als allgemeine deutsche Münze annehmen zu wollen.

&† München, 19. Okt. Die Generaldirektion der Verkehrsanstalten gibt bekannt, daß nach neuerer Vereinbarung zwischen den deutschen Postverwaltungen Correspondenzkarten, deren Rückseite zu Mittheilungen benützt wird, die durch Druck, Lithographie ꝛc. ꝛc. hergestellt sind, wie bisher im inneren Verkehr von Bayern, nunmehr auch im Wechselverkehre zur Beförderung gegen die ermäßigte Drucksachen-Taxe zulässig sind.

† Postbestellzettel. Vom 25. Oktober 1871 angefangen tritt in Deutschland wieder eine neue Vereinfachung im Postverkehre, nämlich die Anwendung von Postbestellzetteln auf Bücher, Zeitschriften, Bilder und Musikalien ein, welche Verordnung auch in Oesterreich-Ungarn bald in das Leben treten wird, weil ihretwegen mit dem General-Postamte in Berlin bereits die Unterhandlungen gepflogen werden. Die Bestellzettel unterliegen dem Frankirungszwange. Das Porto für jeden Bestellzettel beträgt $\frac{1}{2}$ Sgr., beziehungsweise 1 kr. Außer der Adresse des Empfängers auf der Vorderseite des Bestellzettels und der Bezeichnung der bestellten Bücher, Zeitschriften, Bilder und Musikalien auf der Rückseite sind weitere handschriftliche Angaben unzulässig. Nach dem Modelle sind die Bestellzettel nicht größer und nicht kleiner, als eine Postanweisung oder Correspondenzkarte. Die Vorderseite des Bestellzettels ist nur für die Adresse bestimmt, auf der Rückseite desselben erfolgt die handschriftliche Eintragung des Werkes u. s. w. auf welches die Bestellung geschieht. Die Anwendung solcher Bestellzettel wird sich sodann auf den innern norddeutschen Postverkehr, auf den Postverkehr mit Elsaß und Lothringen, Bayern, Württemberg, Baden und auf das österreichisch-ungarische Postgebiet erstrecken.

* Frankfurt, 30. Oktober. $6\frac{1}{2}$ U. A. (Effektensocietät.) Credit $292\frac{1}{4}$—$1\frac{1}{2}$—$\frac{3}{4}$ bez., Staatsbahn 394—$\frac{1}{2}$—3—$\frac{1}{2}$ bez., Lombarden $191\frac{1}{4}$—$\frac{1}{2}$—$2\frac{1}{4}$ bez., Galizier $253\frac{1}{2}$ bez., Elisabeth $241\frac{1}{2}$ bez., Nordwestbahn $221\frac{3}{4}$—$3\frac{1}{4}$ bez., Franz-Joseph $209\frac{1}{4}$—$8\frac{1}{2}$ bez., Silberrente $57\frac{9}{16}$—$\frac{1}{2}$—$\frac{5}{8}$ bez., Spanier $32\frac{1}{4}$—2 bez., 60r Loose $85\frac{1}{8}$ bez., österr.-deutsche Bank $96\frac{3}{4}$—$\frac{1}{2}$ bez., ital. deutsche Bank $38\frac{1}{2}$ bez. Sehr fest und lebhaft.

* Frankfurt, 30. Okt. Der heutige Viehmarkt war bei hohen Preisstand befahren. Es waren angetrieben: 320 Ochsen, 290 Kühe und Rinder, 160 Kälber und 500 Hämmel. Die Preise stellten sich: Ochsen 1. Qual. 37 fl., 2. Qual. 34—35 fl., Kühe 1. Qual. 32 fl., 2. Qual. 30 fl., Kälber 36 fl., Hämmel 28 fl.

* Köln, 30. Oktober. (Schluß-Bericht.) Weizen unver. effect. hiesiger $9\frac{1}{2}$, per Nov. 8.11—, per März 8.19$\frac{1}{2}$, per Mai 8.19$\frac{1}{2}$. Roggen, matter effect. hies. 6.$\frac{9}{10}$, per Nov. 5.25—, per März 6.8— p. Mai 6.10—. Rüböl matt eff. hies. 16—, per Okt 16$\frac{4}{10}$ per Mai 16.$\frac{11}{20}$. Leinöl 13—. Wetter: schön.

† Es wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß die älteren, aus der Zeit vom Jahre 1855 herrührenden sächsischen Kassen-Anweisungen bis längstens den 30. Dezember 1871 zur Einlösung an den betreffenden Stellen zu präsentiren sind.

* New-York, 28. Oktbr. Schluß-Course. Gold (Schluß-Cours) 112— höchster Tages-Cours 112— niedrigster $111\frac{3}{4}$, Wechsel per London (in Gold) $108\frac{3}{4}$, 6% 1882r U. St. Bonds $114\frac{5}{8}$, 6% 1885r. $114\frac{1}{4}$, 5% 1901er $109\frac{1}{4}$, Illinois 134—, Erie $28\frac{1}{2}$, Baumwolle $18\frac{7}{8}$. Mehl, Schluß-Cours 7.10, höchster —, Petroleum in New-York 23—, Philadelphia 23—, Havana-Zucker Nr. 12 $9\frac{1}{2}$.

† (Zur Schweinezucht.) Herr Ph. Mai, Gutsbesitzer zu Schwamerhof i. R., theilt der landwirthschaftlichen Lehranstalt in Worms mit, daß es für ihn Interesse gehabt habe, zu ermitteln, ob wirklich durch einen Zusatz von sogenanntem Futterknochenmehl zum Futter junger Schweine ein Vortheil erreicht werde, und daß er darum einen Wurf Ferkel, die er selber groß zog, in zwei Abtheilungen fütterte und zwar der Art, daß die Futterrationen in der Quantität und Qualität für alle gleich waren, doch erhielten 5 derselben täglich unter das Abendfutter je 1 schwachen Eßlöffel voll ausgefällten phosphorsauren Kalk. Schon nach 6 Wochen machte sich ein wesentlicher Unterschied bemerkbar und zwar zu Gunsten der mit phosphorsaurem Kalke gefütterten Thierchen. Derselbe steigerte sich der Art, daß nach Ablauf von 5 Monaten für 1 Stück 3 Thaler mehr erlöst wurden, als für das Stück der andern Abtheilung, welcher kein phosphorsaurer Kalk verabreicht worden war.

† (Milchverdichtung.) In New-York hat Blachford eine Fabrik zur Verdichtung der Milch angelegt, in welcher folgendes Verfahren beobachtet wird: Zu 112 Pfund Milch werden 28 Pfund weißer Zucker und etwa 1 Theelöffel voll doppelt kohlensaures Natron beigemischt. Man gießt die gesüßte Milch in emaillirte Pfannen und dünstet sie in einem durch Dampf erhitzten Marienbad vom Wasser ab. In ungefähr 3 Stunden gehen Milch und Zucker in einen breiartigen Zustand über. Durch beständiges Rühren und Wärmen wird die Milch in ein Pulver von Rahmfarbe verwandelt. Darauf setzt man sie zur Abkühlung der Luft aus, wiegt sie in Pfunde ab und bringt sie vermittelst einer Presse von 20—40 Ctr. Druck in Tafelformen, die so groß wie ein kleiner Ziegel sind, in welcher Gestalt und mit Staniol überzogen, dieselben in den Handel kommen.

Telegramme.

(Die mit †† bezeichneten Artikel sind Privat-Telegramme der „Pfälzischen Volkszeitung.")

† **München**, 30. Okt. Gestern hat der Erzbischof von München in Person die Pfarrer von Kiefersfelden und Tuntenhausen excommunicirt. — In Kiefersfelden findet nächsten Sonntag eine Versammlung von Altkatholiken unter Betheiligung der Münchener Comitémitglieder statt. — Wie in unterrichteten Kreisen versichert wird, sind die Zeitungsnachrichten über die Entschließung der Regierung betreffs Ueberlassung der Studienkirche an die Altkatholiken sämmtlich ungenau. Die Regierung hat in dieser Sache noch keine Entscheidung getroffen, sondern zunächst die Kreisregierung von Oberbayern beauftragt, hierüber Bericht einzusenden.

† **Stuttgart**, 30. Okt. Wie hier verlautet, hat der Würzburger Turnverein die Uebernahme des im nächsten Jahre stattfindenden vierten deutschen Turnfestes abgelehnt und sind nunmehr Verhandlungen mit Bonn angeknüpft.

† **Stuttgart**, 30. Okt. Die Generalversammlung des württembergischen Vereins für die Unterstützung von Invaliden hat ein Statut angenommen, nach welchem der Verein inskünftig einen Zweigverein der Kaiser-Wilhelm-Stiftung für deutsche Invaliden bildet.

† **Wiesbaden**, 27. Okt. In der heutigen Bürgerausschuß-Sitzung nahm die Commission in der Frage der Erwerbung des Kur-Etablissements für die Stadt und der künftigen Unterhaltung des Theaters die Vorschläge der Regierung an und machte andererseits den Gegenvorschlag, daß die Regierung statt der 100.000 Thlr. sich mit 46,000 fl. begnügen solle, d. h. so viel es sie selbst gekostet, um in den Besitz der sämmtlichen Kurhausaktien zu gelangen. Die Gemeinde will dann die übrigen 129,000 fl. als Theaterfonds anlegen, da das jetzige Theater dem Bedürfniß nicht mehr entspreche. Der Bericht ward einstimmig angenommen.

† **Berlin**, 30. Okt. Reichstag. Erste Berathung des Etatsgesetzes pro 1872. Minister Delbrück erklärt: Der Etat unterscheide sich nicht unwesentlich von dem des norddeutschen Bundes. Die Vorlage sei der Ausdruck der Neugestaltung des Reiches durch den Eintritt der Südstaaten und der Wiedervereinigung von Elsaß-Lothringen. Der Reichsetat sei möglichst unabhängig von dem Etat der Bundesstaaten hingestellt. Hierauf beleuchtet der Minister einzelne Positionen und weist nach, wie der bisherige Zustand des Bundesfinanzwesens Mißstände mit sich führte, da der Bund ohne Vermögen und auf den Ertrag der Zölle und gewisser Steuern angewiesen war, welche selten vor dem Fälligkeitstermine eingegangen seien, so daß der Bund zur Aufnahme von Vorschüssen Seitens der einzelnen Staaten genöthigt war. Es soll daher dem Reiche für die erste Zeit des Etatsjahres ein Betrag aus den Kriegskontributionen zur Verfügung gestellt werden, welcher der Höhe der eingehenden Steuern und Zölle etwa entspricht, der sich aber jetzt noch nicht genau bestimmen läßt. Die Regierung beantragt ferner die Errichtung eines eisernen Betriebsfonds für die Militärverwaltung und empfiehlt deßhalb, den Reichskanzler zur Ausgabe von Schatzanweisungen bis zu 8 Millionen Thalern zu ermächtigen. Wedell befürwortet die Regierungsvorlage.

† **Pest**, 30. Okt. In der heutigen Sitzung des Unterhauses interpellirt Tisza den Ministerpräsidenten, ob er glaube, daß Angesichts der cisleithanischen Krise und des Umstandes, daß in Folge der Consequenzen des Ausgleichs der ungarische Minister des Aeußern zur Einmischung gezwungen war (was ein Präcedenz zur Einmischung des cisleithanischen Ministers in die ungarischen Angelegenheiten schaffe), die Herstellung der Personalunion nothwendig geworden sei.

†† **Paris**. 29. Okt. Der General Bourbaki hielt vorgestern eine Revue über die Corps, welche die Armee von Lyon bilden, zu Grand-Camp ab.

Es waren ca. 35,000 Mann aller Waffengattungen, jede Division mit ihren Kanonen und Mitrailleusenbatterien, ihren Fourgons und Ambulancen.

Der Graf Davillier schickt der „Times" einen Brief, in welchem unter Anderm zu lesen ist: „Der Kaiser Napoleon hat nicht die ihm unterschobene Phrase an seine Minister geschrieben, sondern er beschränkte sich nach der Schlacht von Wörth auf die Worte: Erheben wir unsere Seelen auf die Höhe der Verhältnisse.

Aus Chislehurst wird gemeldet, daß der Exkaiser so unpäßlich sei, daß Conneau gerathen habe, den Winter nicht in England zuzubringen und würde der kleine Hof wahrscheinlich nach Malta übersiedeln.

† **Paris**. 30. Okt. Die Blätter melden, daß der Prinz Napoleon von Bastia kommend, in Nizza eingetroffen und unverzüglich nach Genua weitergereist ist.

† **Paris**, 30. Okt. Das „Journal officiel" veröffentlicht eine Uebersicht der Erträgnisse aus den indirecten Steuern und Einkünften aus dem Staatseigenthum während der ersten neun Monate des Jahres 1871. Hiernach betragen die Einnahmen in diesem Zeitraum 872 Millionen, während das ganze rectificirte Budget pro 1871 1200 Millionen für das ganze Jahr veranschlagt. Die Einkünfte der directen Steuern betrugen im ersten Semester dieses Jahres die Summe von 215 Millionen, im Staatsvoranschlag sind dieselben mit 578 Millionen für das ganze Jahr angesetzt.

†† **London**, 26. Okt. Ein Brief George Potters ist ganz geeignet, in dem gegenwärtigen Stadium der socialen Bewegung Geschichte zu machen, insofern er die von Scott Russel im Namen der Lords mit George Potter's Beauftragten der Arbeiter stattgehabten Unterhandlungen feststellt.

Die Namen der Lords werden erst bekannt gegeben, nachdem bereits 8 Monate lang Unterhandlungen gepflogen worden waren. Eine Zusammenkunft zwischen den beiden Ausschüssen wurde verabredet, dieselbe mußte jedoch unterbleiben, weil Russel abreiste, der aber den Arbeitern die Versicherung gab, daß die Lords ihre Vorschläge zur Basis ihrer künftigen Gesetzgebung machen würden.

Potter beharrt bei seinem Programm und erklärt sich bereit, die Whigs oder Tories, die Liberalen und die Radicalen zu unterstützen, wofern nur dadurch die Verbesserung der Lage der arbeitenden Classen herbei geführt werde.

Briefkasten der Redaction.

Die letzte Anfrage bezüglich Hausirens mit Würsten, findet Aufnahme, wenn diese mit Unterschrift versehen wird, da anonyme Zusendungen principgemäß unberücksichtigt bleiben.

In das Gesellschaftsregister des kgl. Handelsgerichtes Kaiserslautern wurde eingetragen:

Band II Ziffer 18.

1. Leopold Kehr,
2. Carl Siegel, beide Handelsleute in Kaiserslautern, betreiben seit dem 20. September 1871 in offener Gesellschaft unter der Firma:

„Kehr & Siegel"

ein Handelsgeschäft mit Landesprodukten, dessen Hauptniederlassung sich in Kaiserslautern befindet.

Jeder der Gesellschafter ist berechtigt, die Gesellschaft zu vertreten und die Firma zu zeichnen.

Dagegen ist die Band II Ziff. 380 im Firmenregister eingetragene Firma „Leopold Kehr" erloschen.

Kaiserslautern, den 31. Oktober 1871.
Der kgl. Obergerichtschreiber
F. Roffée.

Die Stelle eines stellvertretenden Gerichtschreibers bei dem kgl. Untersuchungsrichter dahier wird nächstens vacant; Bewerber hiefür werden ersucht, sich an den Unterzeichneten zu wenden.

Kaiserslautern, den 25. Oktober 1871.
F. Roffée,
kgl. Obergerichtschreiber. [55,0

Torf-Vertheilung.

Nachdem von einer Anzahl berechtigter Bürger am 25., 26. und 27. dies. Mts. versäumt worden ist, ihre Torfzettel bei der städtischen Einnehmerei abzuholen, wird wiederholt bekannt gegeben, daß am **nächsten Mittwoch den 1. November die Abfuhrscheine in Empfang genommen werden müssen, wenn dieselben nicht weiter gegeben werden sollen.**

Kaiserslautern, den 28. Oktober 1871.
Das Bürgermeisteramt.
Hohle. [58,9,0

Mobilienversteigerung.

Dienstag den 31. Oktober und Donnerstag den 2. November nächsthin, jedesmal Nachmittags um 1 Uhr beginnend, dahier im oberen Stocke des Wohnhauses von Herrn Anwalt Gravius in der Pariserstraße, werden sämmtliche zum Nachlasse der verlebten Eheleute Jakob Boos, im Leben Pfarrer zu Speierdorf und Amalie Fries gehörige Mobiliargegenstände auf Credit versteigert, namentlich:

2 Klaviere, 1 Kanapee, 1 Sekretär, 2 Pfeilerschränke, 2 Kleiderschränke, 1 Küchenschrank, 2 Commoden, 1 nußbaumener ovaler Tisch, 1 runder Zuglegtisch, mehrere andere Tische, 2 gepolsterte Stühle und 12 Rohrstühle, 2 Klavierstühle, 2 Sessel, 5 Spiegel, 17 Bilder, 3 vollständige Betten mit Bettstellen, 2 Nachttische, 1 Nähtischchen, 1 Koffer, 4 Fenstertritte, 1 silberner Vorlegelöffel, 14 dito Eßlöffel, 12 dito Kaffeelöffel, 1 silberner Theeseiher, 3 goldene Ringe, 1 dito Broche, 1 neue goldene Damenuhr, 1 silberne Uhr, verschiedene Bücher, die Kleidungsstücke der Verlebten, Weißzeug in sehr reicher Auswahl durch alle Rubriken, Vorlagen, Teppiche, Vorhänge, 21 Blumenstöcke, die vorhandenen Küchengeräthschaften, 1 Partie Holz und Kohlen &c. &c.

Kaiserslautern, den 23. Oktober 1871.
54,8,0] Hartmann, k. Notär.

Straßburger Gänseleber- und Wild-Pasteten,

Hummer in Büchsen, Caviar,

60¹,] **bei Carl Hohle.**

Neueste Construktion

Häckselschneidemaschinen

für 3 und 4 Schnittlängen, ohne Radwechselung; patentirt in Deutschland, England und Amerika. — Alleinverkauf zu Fabrikpreisen bei [57²,,dif

F. Brozler in Kaiserslautern,
Pariserstraße Nr. 12.

Kalender für 1872.

Straßburger hinkende Bote à 10 kr.
Verriedener Landfrosch à 9 kr.
Lustiger Bilderkalender à 9 kr.
Katholischer Volkskalender à 9 kr.
Neustadter " à 3 kr.
Comptoirkalender à 4 u. 6 kr.
Taschenkalender à 8 u. 9 kr.
Schreibkalender à 27 kr.
Taschennotizkalender à 36 kr.

empfiehlt [60dif

K. Gotthold's Buchhandlung.

Wiederverkäufer erhalten entsprechenden Rabatt.

Wechsel

nach allen Theilen Nordamerika's billigst bei 176m) **Ph. Schmidt** in Kaiserslautern.

Kaiserslautern, den 1. November 1871.

P. P.

Ich beehre mich hiermit anzuzeigen, daß ich heute auf hiesigem Platze ein

Bank-, Wechsel- & Staatseffectengeschäft

unter der Firma „Joseph Kehr"

errichtet habe.

Indem ich mich für vorkommende Fälle bestens empfohlen halte, zeichne
Hochachtungsvoll [60,1

Joseph Kehr.

Zur Winter-Saison

empfehle ich mein vollständig assortirtes Lager in **wollenen** und **baumwollenen Unterhosen** und **Jacken, wollenen Hemden, Strümpfen** und **Socken, Kopptuzen, Baschliks, Shawls, Kragen, Seelenwärmer, Kinderjacken** &c. &c., unter Zusicherung billiger Preise.

Kaiserslautern, den 23. Oktober 1871. [54dif

Ph. Schmidt.

Strickwolle

in reichhaltigster Auswahl billigst bei [54dif

Ph. Schmidt in Kaiserslautern.

Prämien-Anlehen der Stadt Venedig v. J. 1869.

Obligations-Loose à Francs 30.

Haupttreffer:

Lire 100,000, 80,000, 70,000, 60,000, 50,000, 40,000, 30,000, 25,000 &c.

In den nächsten Jahren finden **5 Ziehungen jährlich** statt, am **31. Januar, 30. April, 30. Juni, 30. September** u. **30. November.**

Jede Obligation ist bis zur planmässigen Rückzahlung mit wenigstens Frcs. 30 oder Thlr. 8 **an allen Gewinnziehungen betheiligt.**

Gewinne sind in **Venedig, Mailand, Frankfurt a. M., Berlin** etc. **ohne jeden Abzug** zum Tagescourse zahlbar. (25⁰/₀

Diese Obligations-Loose mit deutschem Stempel versehen **sind à Thlr. 6 bei allen Bankiers u. Geldwechslern zu beziehen.**

Nächste Ziehung am **30. November**, Haupttreffer: **Frcs. 100.000**

Gestempelte **Venetianer 30-Frcs.-Loose** empfiehlt à Thlr. 6 das Staatseffecten-Geschäft von **Meier Schwarzschild** in **Frankfurt a. M.**

Zur Winter-Saison

mache ich einem geehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich eine reichhaltige Auswahl der modernsten **Damen-** und **Kinderhüte**, wie selbstgeverfertigten **Kopptuzen** zur Ansicht ausgestellt habe, und empfehle mich zugleich im Anfertigen dieser Artikel, wie auch in **Sammtmänteln**, zu den möglichst billigen Preisen.

In empfehlende Erinnerung bringe ich: **schwarzen Sammt, Ballfächer,** alle Arten **Blumen, Bänder, Blonden, Spitzen** und echte **Guipure, Crêpe de chine** und ostindische **Foulards, Fichus, Weißwaaren-Confectionen,** breiten schweren **Sammt** zu **Damenüberwürfen, Buckskin-Herren-** und **Damen-Handschuhe** mit Flock- und Lederfutter, gestrickte und gehäkelte **Wollenwaaren.** [50⁶,

Julie Möllinger.

Eine große Sendung in den neuesten

Damen-Wintermänteln

ist abermals eingetroffen.

Das Neueste in Damen-Regenmänteln.

Eine große Partie Jacken

von fl. 1. 45 kr. an bei [51⁶/₀ddf

Friedr. Welsch.

Die Flachs-, Hanf- & Abwerg-Spinnerei Schornreute-Ravensburg

empfiehlt sich zum **Spinnen von Flachs, Hanf & Abwerg,** unter Zusicherung reeller und billigster Bedienung.

Der unterzeichnete Agent nimmt Gespinnste zur Besorgung entgegen und ertheilt nähere Auskunft.

Hochspeyer, im Oktober 1871. [30⁶/₀di

Adolph Müller.

Agenten-Gesuch.

Personen jeden Standes können ein leicht abzusetzender Artikel, der weder Raum noch kaufmännische Kenntnisse erfordert, gegen hohe Provision zum Wiederverkauf zugewiesen werden. [60,3

Reflectanten belieben ihre Adresse unter den Buchstaben A. B. 405 an die Expedition dieser Zeitung zur Beförderung franco einzusenden.

Neues Welschkorn

angekommen in der Mehlhandlung [58¹,
von A. Elbert im Stift.



Eine Chaise

zum Ein- und Zweispännigfahren, noch gut erhalten, verkauft [60,2,p

G. Heister.

Eine schöne Auswahl

Flanell-Hemden

von vorzüglichem Stoff und extra groß, zu billigen Preisen bei [57,0,4

Jac. Ihrig.

Bestellungen nach Maaß werden prompt besorgt.

Ein Logis

in der Glockenstraße im 1. und 2. Stock; ferner ein Laden nebst 3 Zimmern, Küche, Keller und Speicher, in Mitte der Stadt gelegen, zu vermiethen und sogleich zu beziehen durch **N. Leonhardt's** concess. Anfrage- und Auskunfts-Bureau in Kaiserslautern.

Ein schönes großes Zimmer,

vorn auf die Straße, mit oder ohne Möbel, hat zu vermiethen
60¹,] **Chr. Loy.**

Erstes Concert

der

Dürkheimer Kurcapelle

(Musikdirektor Hr. Keller)

im Logengebäude

nächsten Sonntag den 5. November.

Eine schöne Laden-Einrichtung

für Spezerei- und Ellenwaaren mit 4 Waagen und allem sonstigen Zugehör, sowie eine Partie gute **Branntweinfässer** von 20 bis 600 Liter Gehalt, wird billigst abgegeben bei [58⁶/₀dip

A. Straus in Otterberg.

Glacé-Handschuhe

werden auf's Schönste gewaschen pr. Paar 6 bis 8 kr., bei [60⁶/₀di

Frau Sim. Dedreux.

Ebenso bringt dieselbe ihre

Chemische Wäscherei

in Seide und Wollen-Stoffe in empfehlende Erinnerung.

Feinster

Löwen- & Mocca-Cichorien

von **Emil Seelig,**

empfiehlt billigst
D. Mayer Wwe.
176di) Eisenbahnstraße.

Schellfische, Kabliau,

ganz frisch, bei

Carl Hohle.



Der Unterzeichnete trifft morgen oder übermorgen mit einer Anzahl

ungarisch. Schweine

im „Riesen dahier ein, welche zu 19 kr. per Pfd. verkauft werden.

Diemer.

Verwechselt

wurde am Sonntag in der Fruchthalle ein **grauer Filzhut** mit schwarzem Band und kann bei Hrn. **Phil. Braun** an der prot. Kirche umgetauscht werden.

Theater in Kaiserslautern.

Mittwoch, 1. November 1871.

Zum ersten Male:

Die zärtlichen Verwandten.

Lustspiel in 3 Akten von Roderich Benedix.
— Anfang 8 Uhr. —

Karl Bittler.

Stadt Kaiserslautern.

Frucht-Mittelpreise vom 31. Oktober 1871.

Fruchtsorten.	Quantität.	Mittelpreise.		Gestiegen.		Gefallen.	
	Centr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen	110	8	4	—	—	—	9
Korn	370	5	55	—	—	—	—
Spelzkern	—	—	—	—	—	—	—
Spelz	1580	5	27	—	—	—	7
Gerste	680	5	3	—	—	—	9
Hafer	1040	4	2	—	—	—	2
Erbsen	130	4	57	—	—	—	14
Wicken	210	3	55	—	5	—	—
Bohnen	—	—	—	—	—	—	—
Linsen	120	5	20	—	—	—	53
Kleesamen	—	—	—	—	—	—	—
	4240						

Das Bürgermeisteramt.

Ein Kornbrod von 6 Pfund 28 kr. Ein Gemischtbrod von 3 Pfund 16 kr. Ein Weißbrod von 2 Pfund 16 kr.

• **Kaiserslautern,** 31 Okt. 1871. — (Victualienmarkt.) Butter p. Pfd. 32—34 kr. 4 Eier 9 kr. — Kartoffeln p. Ctr. 1 fl. 40 kr. — fl. — kr. — — Heu 1 fl. 20 kr. — Stroh 1 fl. 10 kr. — Kleeheu 1 fl. 36 kr.

Frankfurter Cours v. 30. Oktober.

Geld-Sorten.	fl. kr.
Preußische Kassenscheine . .	1.45⅛
Friedrichsdor . .	9 58 59
Pistolen	9 40-42
Doppelte	9 40-42
Holländische fl. 10-Stücke .	9 53-55
Dukaten	5 34 36
20-Frankenstücke	9 16 17
Englische Sovereigns . . .	11 45 47
Russische Imperiales . . .	9 42 44
Dollars in Gold	2 24½ 25½

Disconto 4⁰/₀ G.

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dagegen der „Plakat-Anzeiger“, außerdem wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Rohr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Trägerlohn 1 fl. 26 kr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Bestellgebühr 1 fl. 30 kr. — Inserate, welche durch die ganze Pfalz eine starke Verbreitung finden, werden mit 3 kr. die vierspaltige Zeile berechnet, bei 6maliger Inseration mit 2 kr.

Nro. 261. Kaiserslautern, Mittwoch 1. November 1871. 69. Jahrg.

☞ Für die Monate November u. Dezember nehmen sämmtliche kgl. Postanstalten und Postboten Bestellungen auf die „Pfälzische Volkszig.“ entgegen, in Kaiserslautern die Expedition, sowie die Träger. Abonnementspreis für die zwei Monate 1 fl.

☞ Die bereits erschienenen Nummern, in welchen der spannende historische Roman „Auf dem Weinbiet“ enthalten ist, werden neu eintretenden Abonnenten gratis nachgeliefert.

* An Stelle der Uebersicht.

Kaiserslautern, 1. November.

Die „Kemptn. Ztg.“ sagt: „Aus Berlin verlautet, daß von norddeutsch-fortschrittlicher Seite der Diätenantrag neuerdings und mit verstärktem Nachdrucke vor den Reichstag gebracht werden soll. Wenn die Presse nicht vorwiegend dazu da ist, um auf eigene Faust zu laboriren, sondern auch der Stimmung der Bevölkerungen Ausdruck zu geben hat, so können wir nach unseren Wahrnehmungen das Eine feststellen, daß auch bei denen, welche grundsätzlich für Gewährung von Diäten waren und sind, sich keine Lust zeigt, jetzt schon wieder sich für eine derartige Reichstagsagitation mit voraussichtlichem Durchfall zu erwärmen. Das Volk hat seine Abgeordneten unter bekannten Voraussetzungen mit seiner Wahl beehrt und weiß die von den Abgeordneten gebrachten Opfer zu würdigen. Aber es ist, soweit wir sehen, nicht geneigt, sich, wie gesagt, schon wieder wegen einer vergleichsweise untergeordneten Frage, die nun schon fast einen etwas anrüchigen Beigeschmack erhält, abermals in irgend welche Aufregung bringen zu lassen. Vielleicht wäre es gut, wenn sich die Herren Reichstagsabgeordneten, ehe sie an's Werk schreiten, der Sympathieen ihrer Wähler in dieser Frage versicherten — außerdem aber sie für einige Zeit ruhen lassen.“

„Wir (der „Pfälz. Kur.“) stimmen mit der „Kemptn. Ztg.“ vollkommen überein, da die Diätenfrage nichts weniger als eine Principien-, sondern eine reine Zweckmäßigkeitsfrage ist, die vorläufig durch ein Compromiß gelöst ist, das zwar keine ewige Dauer zu haben braucht, dessen Kündigung jetzt schon aber keine Nothwendigkeit ist. Dies auch den Abgeordneten zu sagen, welche aus leicht begreiflichen Gründen die Diäten lieber nehmen als entbehren, ist eine Pflicht der liberalen Presse.“

So der „Pfälz. Kurier“. In der That, wir sind nicht erstaunt über die Kühnheit der „Kemptnerin,“ denn dort kennen wir die „Bevölkerungen“ nicht, wohl aber erstaunt über die Dreistigkeit des Ludwigshafener „Kurier“. Wir glauben schon lange, daß „Ehrenkurier“ eine Reptilie, ein Abart von Ehren-Braß ist. Aber das haben wir nicht geglaubt, daß er auf den Ruinen von Mannesmuth und ehrlicher Ueberzeugungstreue so keck die Fahne des niederträchtigsten Servilismus in unserer Pfalz aufzupflanzen die Courage hätte. Doch hoffen wir, daß der alte Pfälzer Geist noch so viel Oel in der Lampe hat, um sich von einem jämmerlichen „Schubjack“ — man verzeihe uns diesen eines anständigen Blattes unwürdigen „kaiserlichen“ Ausdruck — nicht hinters Licht führen zu lassen.

Als Bismarck dem Sünder Napoleon das „allgemeine Stimmrecht“ ablauschte, übertraf er den Meister. Jener gewann seine Senatoren und Deputirten mit enormen Diäten und fetten Aemtern und der Schüler gibt ihnen gar nichts. Der Meister erzog sich eine Masse von bezahlten Anhängern und überlieferte diesen Gesetzgebung und Controle seiner Regierung. Er korrumpirte und demoralisirte aber damit das Volk und zog das Laster und die Genußsucht groß. Der Schüler bezahlt nichts und gewinnt mit einem Saffian-Mäppchen, einer Samstag-Abends-Soiree seine „Streber“ und lacht in die Faust über das allgemeine Stimmrecht, das so wie es ist nur eine Fessel bildet, in welcher der Volksgeist und Volkswille laufen müssen. Napoleon war das allgemeine Stimmrecht nur Mittel zum Zweck. Im deutschen Reiche ist das allgemeine Stimmrecht der parlamentarische Vorhang, hinter welchem sich die absolutistischen Neigungen verbergen.

Wer von uns Pfälzern erinnert sich nicht daran, wie bei der letzten Reichstagswahl man fast mit Laternen Leute suchen mußte, welche einem Rufe nach Berlin zu folgen sich bereit erklären konnten und wollten. Wem ist es nicht klar, daß eine diätenlose Reichsvertretung in sich selbst zerbröckelt? Die Abgeordneten werden nur so lange aushalten, als die Neuheit, die Ehre rc. die Leere des Geldbeutels vergessen macht. Nach zweimal gewählt und wir finden für das dritte Mal Keinen mehr, der an die Angel beißt und nach Berlin geht. —

Rudhardt sagt ungefähr irgend wo einmal: „Besser keine Verfassung als eine Scheinverfassung“ und so wird auch das Volk irgend wann einmal sagen: „Besser keine Vertretung, als eine Scheinvertretung.“ Ohne Diäten kann keine Volksvertretung gedacht werden. Zuletzt wird nur der Großbesitz, der Adel, die Bureaukratie als Reichsvertretung figuriren, das Volk aber als Bettler vor der Thüre stehen. —

Unter der „bekannten Voraussetzung“ hat darum das Volk in den ersten Reichstag gewählt, daß seine Vertretung in erster Linie auf Gewährung von Diäten bringe.

Das Volk ist nicht geneigt, die nächste Vertretung als eine wirkliche Vertretung des deutschen Volkes anzusehen, wenn es ihm nicht möglich wird, den Besten und Tüchtigsten zu küren, wenn es nur den Reichen, Ehrgeizigen, den Aemtersüchtigen geneigt findet, eine Wahl anzunehmen.

Das Volk betrachtet die Diätenfrage nicht als eine untergeordnete Frage, obwohl sie von den officiellen und officiösen Preßmameluken schon als eine anrüchige verschrieen werden will. Das Volk weiß, daß nur mit Diäten eine wahrhafte Vertretung seiner Interessen, seines Willens, seiner rechtlichen Forderungen möglich ist. Muß es den allmächtigen Reichskanzler bezahlen und die Dotationen, warum solle es seine Bevollmächtigten, seine Vertreter nicht bezahlen dürfen? Der Bundesrath zahlt sie nicht, das Volk zahlt sie, will sie zahlen diese verhaßten Diäten, würde sie lieber, tausendmal lieber zahlen, als manches Andere, was das Volk zahlen muß.

Sympathieen der Wähler kann nur der Abgeordnete finden, welcher frisch, fromm und frei für des Volkes Recht eintritt, nimmermehr aber ein Abgeordneter, welcher seine Seele umdunkeln läßt von der bediäteten Presse der weißen Reichskanzler-Seele, welche die Freiheit als „Phrase“ auf den Lippen trägt und die Unfreiheit, die Knechtschaft im Gewande birgt. —

Wer aus der „Diätenfrage“ keine Prinzipienfrage macht, der ist ein Absolutist, und nicht ein — „Liberaler“; die Behauptung ist unwahr, daß dem Volke die Diätenfrage gleichgiltig sei. Man will ja die Mißbilligung, welche der denkende Theil des Volkes ob der schnöden Ablehnung des Diätenantrags Seitens des Reichskanzleramtes offen ausspricht, wegklügeln; man wagt sogar den Abgeordneten, „welche aus leicht begreiflichen Gründen die Diäten lieber nehmen als entbehren“, zu drohen, aber man thut nur, wofür man bezahlt wird. —

Ohne Diäten keine wahrhafte Vertretung des Volkes. —

Volk lerne endlich die Leute kennen, denen deine Interessen, deine Freiheit und Rechte nur Phrase sind, die die Wahrheit verkehren, die Lüge verherrlichen, zum Scherbengericht gegen die Ehrlichkeit rufen, deine besten Männer verdächtigen — lerne sie kennen, diese politischen Jesuiten, die gefährlicher sind als die religiösen. —

* Auf dem Weinbiet.

Aus dem französischen Mordbrennerzuge in der Pfalz.

Von Marie v. Roskowska.

(14. Fortsetzung.)

Der Bursche hatte Recht. Er war verloren, wenn es ruchbar ward, daß er sich zur Wehr gesetzt. Und dazu das Loos der Seinigen! War es wirklich ein Unrecht, Hiesens Rath zu folgen? Bei der Abgelegenheit des Hofes hatte wohl Niemand den kleinen Trupp hier einreiten sehen, man suchte denselben also auch nicht bei ihm. Ein Verlust für die Menschheit war der Tod dieser wilden Söldner wahrlich auch nicht — im Gegentheil. Wie Viele würden sie noch bedrücken und bis auf's Blut quälen, ja vielleicht in den Tod hetzen! Er erwies also seinen armen Landsleuten einen Dienst, wenn er sie von dem Gesindel befreite. Wahrscheinlich rächte er damit viele Unglückliche, die durch sie gelitten, vollzog er nur eine gerechte Strafe! Hatte er sich denn nicht mit übermenschlicher Anstrengung beherrscht, nicht all' ihren Hohn, all' ihre Niedertracht mit einer Geduld ertragen, die er jetzt nicht mehr begriff, die ihm schmähliche Feigheit dünkte? Sogar seines Kindes Blut fließen sehen, und sich dennoch bezwungen, den Siegern Knechtesdienste zu leisten, und Alles aufzubieten, um sie in Frieden scheiden zu lassen! Durfte man es ihm verargen, daß er seinen köstlichen Wein nicht ruhig ausrinnen ließ? Wie viel Mühe und Arbeit wendet der Winzer an das Erzeugniß seiner Weingärten! Vom Februar bis zur Lese ist er früh und spät mit den Reben beschäftigt; der glühendste Sonnenbrand vertreibt ihn nicht aus den Weinbergen, so viele Ströme Schweiß er ihm auch austreibt, und nach der Lese hat er unablässig mit dem Keltern, dem „Bauen“ im Keller und damit zu thun, Kalk und wärmeleitendes Gestein zwischen die Weinstöcke zu legen, damit ihnen der Frost nicht schade. Sein ganzes Leben ist verwachsen mit der Rebe und dem Traubenblut: jene ist ihm werth, wie dem Wüstensohn sein Roß, dieses sein Stolz, wie sein Vermögen, das Erzeugniß seiner Arbeit nicht blos, sondern auch seiner liebevollen Sorge und Pflege. Nein, Walter konnte es nicht bereuen, daß er der Verwüstung nicht müßig zugesehen — dazu hätte Stumpfsinn gehört! Aber was nun?

Der Eine der deutschredenden Soldaten erhob eben seine Stimme. Er drohte: kein lebendes Wesen solle hier übrig bleiben und kein Stein auf dem andern, wenn er und seine Kameraden nicht sogleich freigelassen würden.

„Und wenn dies geschähe?“ fragte Hies. „Ich für mein Part hätt' Angst, Euch loszubinden, und Jedem der's thät, möcht's übel ergehen.“ — Es erfolgte keine Antwort. Seine rachsüchtigen Absichten gegen das Bauernpack zu verleugnen, hielt der Söldner für eine Feigheit. Es verstand sich von selber, daß eine solche Frechheit und Verrätherei nicht ungestraft hingehen dürfe. „Betet also lieber einen Stoßseufzer für Eure Seelen, wenn Ihr irgend einen Spruch behalten oder je gewußt habt!“ mahnte der Knecht. „S'war vorhin Eure letzte Mahlzeit, Eure Henkersmahl! Und wenn gelegentlich in jedem pfälzischen Hof, in dem von den Eueigen Unfug getrieben, die Missethäter gleich so abgefaßt und abgethan würden, wär' die Armee des allerchristlichsten Königs bald von unserm Boden weggefegt.“

Jetzt erhielt er als Antwort wieder die schrecklichsten Drohungen, wenn er es wage, nur Einem noch ferner ein Haar zu krümmen.

Der Weinbauer rang inzwischen fürchterlich mit sich selber. Was er auch that — Verderben harrte seiner und der Seinigen. Selbst wenn die Gefesselten alles mögliche Gut versprochen und zugeschworen hatten, sobald sie frei und im Besitz ihrer Waffen waren, nahmen sie ja doch Rache in Blut und Mordbrand. Wenn er aber Hies folgte, seinen Abscheu vor der That mit der unabweislichen Nothwendigkeit, mit der Selbsterhaltung beschwichtigte, konnte diese That doch ruchbar werden, und dann war's für ihn und die Seinen wahrlich nicht besser, als wenn er seine Hände vom Blut rein erhalten, sich mit Allem, was ihm lieb war, sogleich widerstandslos geopfert hätte.

Draußen wieherten die Rosse laut auf. Es ließ ihn so entsetzt zusammenfahren, als wäre der vierfache Mord schon vollbracht. Wenn etwa grade jetzt Leute, Soldaten heraufgekommen waren, die Pferde sahen, die

§ Mittheilungen aus dem Budget der XI. Finanzperiode.

(Fortsetzung.)

Der Voranschlag der Einnahmen und Ausgaben bei der k. Staatsschulden-Tilgungs-Anstalt weist unter seiner Rubrik: „Allgemeine Staatsschuld“ für die Zinskasse an Einnahmen und Ausgaben 6,296,701 fl. und an Dotation aus Centralfonds 1,366,701 fl. für die Tilgungskasse an Einnahmen und Ausgaben 1,706,370 fl. und an Dotation aus Centralfonds 480,370 fl. nach. Außerdem figurirt die Pensions-Amortisations-Kasse mit einer gleichnamigen Einnahme und Ausgabe von 646,428 fl. und einer Dotation aus Centralfonds von 297,121 fl., sowie die Eisenbahnschuld mit 8,833,952 fl., selbstverständlich als Einnahme und Ausgabe, sowie als Dotation aus Centralfonds, sowie die Grundablösungsschuld gegenüber der Zinskasse mit einer gleichnamigen Einnahme und Ausgabe von 3,887,812 fl. und 542,812 fl. Dotation aus Centralfonds und gegenüber der Tilgungskasse mit der gleichnamigen Einnahme und Ausgabe von 350,000 fl. Es weist somit der Voranschlag der k. Staatsschulden-Tilgungs-Anstalt an Einnahmen und Ausgaben je 21,771,263 fl. und an Dotationen für Rechnung des Etats der Staatsschuld 11,570,596 fl. nach.

Der Voranschlag der Ausgaben auf Land-Neubauten der Finanz-Verwaltung in den Regierungsbezirken Oberbayern, Niederbayern, Oberfranken und Unterfranken beziffert sich auf 45,956 fl., jener der Ausgaben für die allgemeine rentamtliche Verwaltung auf 868,581 fl., somit 23,166 fl. mehr als in der IX. und X. Finanzperiode, und jener der Einnahmen und Ausgaben bezüglich der Anfälle für den allgemeinen Unterstützungsverein für die Hinterlassenen der k. bayer. Staatsdiener figurirt mit einer Brutto-Einnahme von 161,703 fl. und einer Verwaltungs-Ausgabe von 1703 fl., wonach ihm eine Reineinnahme von 160,000 fl. verbleibt.

Aus dem Reichsbudget für das k. bayer. Heer zu überweisenden Summe ist als Einnahme in dem betreffenden Voranschlage 18,996,075 fl. notirt.

Der Voranschlag der Einnahmen und Ausgaben an übrigen Einnahmen repräsentiren eine Brutto-Einnahme von 370,703 fl., worunter eine Entschädigung von der Krone Oesterreich mit 102,083 fl. 20 kr. figurirt und eine Verwaltungsausgabe von 12,243 fl., wonach eine Reineinnahme von 358,460 fl. verbleibt; jener der Einnahmen und Ausgaben an besonderen Abgaben, unter welchen u. A. Grubenfeldabgaben, Binnenzölle, besondere Hoheitsgefälle u. s. w. begriffen sind, weist eine Bruttoeinnahme von 29,957 fl., eine Verwaltungsausgabe von 424 fl. und somit eine Reineinnahme von 29,533 fl. nach.

Der weitere Voranschlag der Einnahmen und Ausgaben an Zinsen aus Staatsgüterkaufschillingen und Staatsactivcapitalien beziffert sich die Brutto-Einnahme auf 23,310 fl. und die Verwaltungsausgabe auf 64 fl., wonach als Reineinnahme 23,246 fl. verbleibt. Jener der Einnahmen und Ausgaben an Grundgefällen repräsentirt eine Brutto Einnahme von 4,655,583 fl. und eine Verwaltungsausgabe von 87,056 fl., sonach einen Reinertrag von 4.568.527 fl. und jener der Einnahmen und Ausgaben an Pachtschillingen, Miethzinsen und sonstigen Oeconomiegefällen ist mit einer Bruttoeinnahme von 166,186 fl. vorgesehen, wovon nach Abzug der Verwaltungskosten mit 19,558 fl. noch 146,628 fl. als Netto-Einnahme verzeichnet sind.

Die Bäder Brückenau und Kissingen stehen ersteres mit einer Reineinnahme von 4500 fl., letzteres mit einem Reinertrag von 8000 fl., sowie das Weingut in Unterfranken mit 14,025 fl., das Hofbräuhaus in München mit 36,000 und das Staatsgut Schleißheim mit 20,000 fl. Reinertrag im Budget.

In dem Voranschlag der Einnahmen und Ausgaben bei den Staatsforsten, Jagden und Triften figuriren unter den Ausgaben für Forstlehranstalten 25,730 fl., sonach 1250 fl. mehr als in den beiden vorangegangenen Finanzperioden. Diese Mehrausgabe wird durch die Anstellung eines zweiten Assistenten bei der Centralforstlehranstalt Aschaffenburg und durch eine wesentliche Vervollständigung der verschiedenen Utensilien dieser Anstalt, insbesondere der Bibliothek bedingt, für Triften und Holzhöfe 519.560 fl., 48,928 fl. weniger als früher 2c. 2c. Die Brutto-Einnahme beziffert sich so auf 13,061,646 fl., hievon die Verwaltungsausgaben mit 5,961,646 fl. in Abzug gebracht, bleibt im Budget eine Reineinnahme von 7,100,000 fl., die sich gegenüber den beiden letzten Perioden um 597,000 fl. vermehrt hat.

Das Gesetz- und Regierungsblatt ist im Budget mit einer Reineinnahme von 8085 fl. aufgeführt. Die Bodensee-Dampfschiffahrt mit einer solchen von 5450 fl., dagegen der Ludwigs-Donau-Main-Kanal mit einem Passivrest von 90,590 fl.

Die k. Post- und die k. Telegraphen-Anstalt ist erstere mit einer Reineinnahme von 300,000 fl. letztere mit einer solchen von 67,095 fl. im Budget vertreten. Demnach ist erstere um 207,700 fl., letztere um 3557 fl. geringer als in den beiden früheren Finanzperioden.

Der Voranschlag der Einnahmen und Ausgaben bei den Staatseisenbahnen erwähnt zunächst folgender Bahnstrecken, welche in der XI. Finanzperiode ihrer Eröffnung entgegen gehen sollen, nämlich: 1) Buchloe-Landsberg mit 4,1 Bahnstunden, 2) Georgensgemünd-Spalt mit 1,9 Bahnstunden, 3) Langenzenn-Siegelsdorf mit 1,5 Bahnstunden, 4) Schwaben-Erding mit 3,74 Bahnstunden, 5) Schwabmünchen-Kaufering mit 6 Bahnstunden, 6) München-Kaufering mit 15,3 Bahnstunden, 7) Holzkirchen-Tölz mit 5,83 Bahnstunden, 8) Buchloe-Memmingen mit 12,5 Bahnstunden und 9) Donauwörth-Regensburg mit 33 Bahnstunden, wonach sich ein jährlich durchschnittlicher Bahnlängenzuwachs von 23,4 Stunden ergibt und die Gesammt-Bahnlänge für ein Jahr der XI. Finanzperiode auf durchschnittlich 562,8 Bahnstunden sich erhöht und mit Hinzurechnung einer allgemeinen Verkehrsmehrung von 2 % würde sich der Einnahms-Voranschlag auf rund 26,940,740 fl. beziffern. Mit Rücksicht jedoch darauf, daß mitunter die neuen Bahnen nur Parallelbahnen sind und daß die bestehenden eine nicht unbedeutende Verkehrsschwächung erleiden, wird in den Voranschlag nur die Summe von 26,469,936 fl. gebracht, die sich noch aus dem Bestande der beiden vorhergehenden Finanzperioden um 15,000 fl. vermehren, so daß die Brutto-Einnahme 26 484,936 fl. beträgt. Die Verwaltungsausgaben sind mit 17,099,017 fl. ausgesetzt und lassen so im Voranschlage eine Rein-Einnahme von 9,385,919 fl. erscheinen.

(Fortsetzung folgt.)

Deutsches Reich.

K **Vom Glan**, 27. Okt. So oft in Bayern die Kammern einberufen und in Thätigkeit sind, wird im Interesse einzelner Dienstesbranchen und für bestimmte Beamtenkategorien bezüglich der Aufbesserung unzureichender Gehalte hier eine Lanze eingelegt, dort ein Nothschrei laut, ohne daß man einen andern Effect davon verspürt hätte, als die stille Wiederholung des Feustel'ichen Expediens: „Wärst Du eben nicht drunter gegangen, würdest Du nicht mit:ehangen!“ Hiermit und mit der stereotypen Vertröstung auf bessere Zeiten, die sieben fruchtbaren Jahre, wurde auch bisher der bayer. Lehrerstand mit seiner billigen und gerechten Forderung um materielle Besserstellung von Regierung und Volksvertretung abgespeist. Endlich, nachdem schon ein Theil, namentlich der bessere, jüngere Lehrerkräfte einem Amte Valet gesagt haben, das statt des Brodes nur Steine bietet, endlich kommt die Staatsregierung mit einer Vorlage, deren Proposition eine leidliche Aufbesserung, eines Theils der Lehrer in Aussicht stellen; aber: „Kaum gedacht, wird der Lust ein End gemacht.“ Der Landtag wird vertagt und weiß Gott, wer über diese so heiß ersehnte Vorlage zu Gericht sitzen wird und wann dieß überhaupt geschieht. Und wird überhaupt ein bayerischer Landtag, wie er jetzt besteht, in Partei gewirr und Gezänk soviel Zeit und Muse finden, um einen berechtigten Nothschrei eines Theils seiner Wähler, der gewiß ein nicht unwesentlicher Faktor der Cultur- und Volksbildung ist, ein gnädiges Ohr zu leihen? Dem höchst auffällig contrastiren die Versicherungen der Wahlkandidaten beider Parteien, für des gesammten Landes und der Bevölkerung Wohl nach Pflicht und Gewissen besorgt zu sein, zu der zugeknöpften Aengstlichkeit, mit der sie dieses noli me tangere in München zu umgehen suchen. Und doch wäre genau besehen, bei keiner Partei ein großes Risiko dabei zu befürchten, wenn man nur die Ursachen der vielen Strikes mit jener weit tieferen Nothlage des Volksschullehrerstandes wahr und ernst in Vergleich ziehen wollte. Will aber unsere hohe Kammer der Erledigung der Pflicht (ich darf wohl so sagen im Hindlick auf die Gerechtigkeit der Forderung) gleichwohl wieder mit leeren Phrasen aus dem Wege gehen, und sich vielleicht damit getrösten, daß hier ein Strike nicht zu besorgen sei, so bedenke sie wenigstens, welches Edelmaterial in zweiter Generation bereits so depravirt sein wird, daß das socialistische Proletariat aus dieser rücksichtslosen Vernachlässigung eine künftige Verstärkung ziehen werde, wie die schmarozende Mistel aus den Säften der angefaulten Fruchtbäume. Und sind dem Lehrerstande durch pecuniäre Besserstellung nur einigermaßen Mittel in die Hand gegeben, so traue man demselben nur so viel gesunde und thatkräftige Elemente zu, sich auch aus der demselben so sehr drückenden socialen Aschenbrödelstellung heraus und empor zu arbeiten; dann haben auch die, ich sage ganz berechtigten Anforderungen, die man in der Schule und im Leben an ihn stellt, eine gerechte Basis.

München, 29. Okt. Wie verlautet, sind die Vorschläge zur Reorganisation des Handelsministeriums bereits ausgearbeitet, doch scheint es im Schooß des Gesammtministeriums noch nicht festzustehen, ob eine tiefer gehende Reorganisation dieses Ministeriums vorgenommen oder ob es mit geringen Abänderungen beim Alten gelassen werden sollte. Bis jetzt wenigstens ist dort noch kein bestimmter Entschluß gefaßt worden, doch hat zur Zeit diejenige Behauptung größere Aussicht auf Verwirklichung, welche das Handelsministerium fortbestehen und ihm einen eigenen Minister geben läßt, der wahrscheinlich aus den Kreisen der Fortschrittspartei genommen werden wird, ohne daß aber deßhalb positiv an den neuen Generaldirektor der Verkehrs-Anstalten gedacht werden müßte.

Ausland.

•• **Paris**, 29. Okt. Der „Temps“ nimmt in seiner heutigen Nummer das Resume des zweibändigen Werkes von Hall, welches verschiedene Enthüllungen aus dem Empire bringt, wieder auf. Wir heben einige Stellen heraus, welche, wenn sie auch nicht gerade Neues bieten, doch immerhin von Interesse sind. Ueber Deutschland finden sich manche sonderbare Sachen vor, sowie ein an Napoleon, von einem Mr. Curtis, jedenfalls ein Engländer, gerichteter Brief, betreffend die Gewährung von Subventionen an gewisse Journalisten der Pfalz und Rheinpreußens. Der Brief ist vom Jahre 1848. Es handelte sich offenbar darum, den Geist der Bevölkerung dieser Provinzen zu bearbeiten. Man gab sich der abenteuerlichen Hoffnung hin, dieselbe soweit zu bringen, selbst ihre Annexion an das französische Kaiserreich zu fordern. Dies steht im Einklang mit den Vergrößerungsprojecten von 1866 ab, welche in einer Note des Generals Frossard ausgesprochen sind, welche letztere übrigens eine frappante Aehnlichkeit mit dem famosen Briefe Napoleons an Drouyn de L'huys hat, welcher im gesetzgebenden Körper so enthusiastisch applaudirt wurde.

Die Note Frossard's, welche zu lang ist, um sie hier wörtlich zu geben, stimmt in einzelnen Bemerkungen Wort für Wort überein mit dem kaiserlichen Briefe, welcher besagt, daß die Grenzen Preußens schlecht seien, dieß deßhalb nöthig gehabt habe, sich zu arrondiren und daß der Norddeutsche Bund sich befestigen müsse.

Von demselben Jahre datirt ein Brief des Herrn Tonnère, Attaché der französischen Gesandtschaft in Berlin, welcher eines der Avertissements ist, welche die kaiserliche Regierung zum Nachdenken hätten bringen müssen. Derselbe besagt, daß die französische Regierung Grenzberichtigungen in naher Aussicht glaube und rechnet dabei auf den innern Hader Deutschlands. Indessen, fährt der Brief fort, würde es für den Sieger eine leichte Aufgabe sein, den den Krieg überlebenden Haß gegen Frankreich zu lenken, wenigstens ist dies seine Ueberzeugung. Um diesen Punkt in's rechte Licht zu stellen, glaube ich, anstatt persönliche Eindrücke wiederzugeben, nichts Besseres thun zu können, als ein Wort zu citiren, dessen Authencität ich verbürgen kann.

Der König sagte vor einigen Wochen einem deutschen Diplomaten, Chef der Gesandtschaft: „Wenn

---

Ueberwältigten hier fanden, dann war es um ihn und seine Familie geschehen!

Auch Hies hatte betroffen aufgehorcht. Die Dazwischenkunft von irgend wem und vollends von Franzosen, wäre auch ihm äußerst fatal gewesen, obgleich er dann wieder durch den Garten flüchten konnte und geflüchtet wäre. Mit einigen Sätzen und dem leisen Ausruf: „Du sollst die Krenk' kriegen,“ war er oben bei der Leiter.

Es blieb indeß auf dem Hofe still, und ein Blick durch's Fenster lehrte ihn, daß es ein blinder Schrecken, keine Seele draußen war.

„Der Teufel könnte doch sein Spiel haben und seine Sippschaft just, wo sie so gelegen käme, herführen. Ich will wenigstens das Thor zumachen!“ sagte er zu Walter, der ihm verstört gefolgt war. „Ihr könnt Euch unterdeß auf das besinnen, was geschehen soll! Lange Bedenkzeit dürfen wir uns nicht nehmen, denn, wie gesagt, man weiß nicht, ob der Teufel nicht seinen Kumpanen zu Hilfe kommt, und darf ihm dazu nicht Zeit lassen.“

(Fortsetzung folgt.)

*** Es gibt Dinge, die man so lange und lebhaft wünscht, unter deren Entbehren man so lange und schmerzlich leidet, daß man endlich wund gerieben dagegen sich abstumpft. Kommt dann wohl die Erfüllung des einst so Heißersehnten, so gewahrt man mit Schrecken, daß man vollständig gleichgiltig dagegen geworden ist.

mit jetzt unter einander im Kriege liegen, wird uns später ein gemeinschaftlich geführter Krieg wieder vereinigen."

Wir stehen heute am Beginn der Realisation dieses Planes.

Eine Note General Frossards von 1868 resumirt eine Unterhaltung des Königs mit Lord Clarendon, worin sich der König dahin ausspricht, „er sei überzeugt, daß Frankreich vollkommen gerüstet dastehe und durch eine Allianz mit Oesterreich sich stärken werde, indessen würde Deutschland Rußlands Hülfe zu Gebote stehen. Indessen sei diese Allianz nicht populär in Deutschland und es sei besser, wenn ein Krieg mit Frankreich allein ausgefochten würde. Uebrigens würde der König einen Krieg mit Frankreich sehr bedauern und alles Mögliche thun, denselben zu vermeiden."

Man sieht, wie scharf sich die zwei Mächte seit 1866 beobachteten und lernt die unsinnige Politik des Empire kennen, welche diesen Zustand der Sachen geschaffen hat. Ob nun die Meinung des „Temps", daß Frankreich alle Pläne Bismarck's dadurch hätte im Keime ersticken können, wenn es sich dem Kriege in den Elb-Herzogthümern widersetzt hätte, wollen wir dahin gestellt sein lassen.

Lokale und vermischte Nachrichten.

* Kaiserslautern, den 1. November.

L Die am vergangenen Sonntage in Neustadt a. H. abgehaltene Generalversammlung des neu gegründeten pfälzischen Dampfkesselrevisionsvereins war von Dampfkesselbesitzern aus allen Theilen der Pfalz besucht.

Der Versammlung wurden zuerst die von dem provisorischen Comite entworfenen Statuten zur Annahme vorgelegt und auch von dieser ohne jede Abänderung einstimmig angenommen, ebenso wurde beschlossen, den Sitz des Vorstandes nach Kaiserslautern, als dem Mittelpunkte der Pfalz, zu verlegen.

Die sodann vorgenommene Wahl des definitiven Ausschusses, der aus 11 Mitgliedern zu bestehen hat, ergab folgendes Resultat:

1) J. Dingler, Maschinenfabrikant in Zweibrücken; 2) L. v. Gienanth, Stahlfabrikant in Kaiserslautern; 3) Theod. Knoeckel, Papierfabrikant in Neustadt a. H; 4) Mindler, Fabrikant in Frankenthal; 5) Weyland, Maschinenfabrikant in St. Ingbert; 6) Vopelius, Glasfabrikant in Sulzbach; 7) Euler, 8) J. Schön, 9) Dr. Wilkens, sämmtliche drei Fabrikdirectoren in Kaiserslautern; 10) G. Hamm, Glockengießer in Kaiserslautern; 11) E. Laval, kgl. Lehrer der Mechanik in Kaiserslautern.

Der Dampfkesselrevisionsverein zählt nunmehr, nachdem auch in der Generalversammlung zahlreiche, sowohl mündliche als schriftliche Beitrittserklärungen stattgefunden, von den 382 Kesselbesitzern der Pfalz etwa ein Drittel zu seinen Mitgliedern, und gibt man sich der sichern Hoffnung hin, daß durch die geringen Auslagen, welche der Beitritt zum Verein verlangt, die übrigen zwei Drittel der pfälzischen Kesselbesitzer sich nicht abschrecken lassen werden, an einem so gemeinnützigen Unternehmen Antheil zu nehmen, das voraussichtlich, wie die Vereine gleicher Art schon zur Genüge gezeigt haben, seinen Mitgliedern so viele Vortheile bietet, daß hiedurch die geringen Kosten reichlich wieder aufgewogen werden.

† Boston hat 148 Kirchen; davon sind 27 Unitarier, die Methodisten haben 22, die Baptisten 17, die Römisch-Katholischen ebenfalls 17, die Episkopalen 15 und die Presbyterianer 7.

Theater.

*K. C. A. Görner's Original-Lustspiel „Zwei nette Jungen" oder: „Aufgeschoben ist nicht aufgehoben", verdankt nur der guten Darstellung, die ihm vorgestern zu Theil geworden, seinen Erfolg, da die Verwickelung sehr leicht geschürzt und an großer Unwahrscheinlichkeit leidet, auch seine Dialoge nicht selten an das Triviale streifen. Die beiden netten Jungen, Hr. C. Bittler (Junker Hans) und Hr. Wagner (Student Fritz van Bern), indem Ersterer den Krautjunker in seiner ganzen Liebenswürdigkeit, Letzterer den geriebenen Studiosen zeigte, wurden dem Dramatiker gemäß zum Ausdruck gebracht. Ebenso erfreuten sich die beiden alten Landjunker, Hr. Bittler (Baron Mändel) und Hr. Wilhelmy (Baron v. Stollkopf), einer recht gelungenen Darstellung, deren gegenseitiges Zusammenwirken im dritten Acte der Pointe des Lustspiels zum drastischen Effecte verhalf. Die neckische, etwas coquette Franziska, Fr. Bittler, und die einfache, schüchterne Landschöne, Frl. Roth, sowie der Wirthshausdrache Gretbe, Fr. Collin, waren in den besten Händen. Hr. Schmitt, Wirth Webel, hätte etwas einfältiger gegeben werden können, wollen damit aber nicht gerade einen Tadel ausgesprochen haben.

Eisenbahn-Dienstes-Nachrichten.

Der Maschinenmeister und Assistent des Obermaschinenmeisters Eugen Modla wurde als Maschinenmeister nach Kaiserslautern und an dessen Stelle der dortige Maschinenmeister daselbst, Franz Westhoven nach Ludwigshafen versetzt.

Dienstes-Nachrichten.

Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, die katholische Pfarrei Remigiusberg, B.-A. Kusel dem dermaligen Verweser derselben, Priester Nikolaus Mischo zu übertragen.

Der Forstgehilfe A. Vogt im Stiftswald wurde zum Assistenten am Forstamt Kaiserslautern ernannt; der Förster C. Habermann in Willgemark nach Frankenstein, Forstamts Kaiserslautern und der Förster G. Rotberg in Frankenstein nach Willgemark, Forstamts Winnweiler versetzt.

Durch Beschluß k. Regierung der Pfalz wurden ernannt: der Schulverweser Friedrich Germann von Salzwoog zum Schulverweser an der protestantischen deutschen Schule zu Langmühle, der katholische Schullehrer Franz Bayersdörfer von Schaidt zum Lehrer an der deutschen Schule zu Rohrbach, der katholische Schulverweser Friedr. Groß von Frankenholz zum Schulverweser an der deutschen Schule zu Oberbexbach, der katholische Schuldienstexspectant und derzeitige interimistische Verweser zu Bruchmühlbach, August Aschauer von Berghausen, zum Schulverweser an der deutschen Schule zu Bruchmühlbach, der Schulverweser Peter Alles von Rodenbach zum Schulverweser an der deutschen Schule zu Münchweiler, der Schullehrer Valentin Argus von Herxheimweyher, zum Lehrer an der deutschen Schule zu Ludwigshafen, der Lehrer Georg Luther von Bennhausen zum Lehrer an der prot. deutschen Schule zu Rieschweiler, der katholische Schuldienst-Exspectant Georg Grimm von Katzenbach, z. Z. interimistischer Verweser in Neunkirchen, Bezirksamts Kusel, zum Schulverweser an der deutschen Vorbereitungsschule in Annweiler, der Schuldienst-Exspectant Jakob Schöppe von Eschenau zum Schulverweser an der prot. deutschen Schule zu Feil-Bingert.

Schiffsbericht.

Mitgetheilt von Phil. Schmidt in Kaiserslautern, alleiniger Spezialagent der Hamb.-Amerik. Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Das Hamburger Postdampfschiff „Allemania", Capt. Barends, von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actiengesellschaft, trat am 25. Okt. wiederum eine Reise via Havre nach New-York an und hatte außer einer starken Brief- und Packetpost volle Ladung, 1062 Passagiere im Zwischendeck an Bord.

Verloosungen.

* Frankfurt, 31. Okt. Bei der heute fortgesetzten Ziehung 6r Classe der 160r Frankfurter Stadtlotterie fielen auf Nr. 15005 und 3794 je 1000 fl., Nr. 21216 und 20566 je 300 fl.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

*G. Aus der bayerischen nördlichen Pfalz, 25. Okt. (Unlieb verspätet.) Vor einigen Monaten wurde in dem zur Gemeinde Duchroth-Oberhausen gehörigen Steinbruche des Herrn Baumeisters Siegert aus Köln, den derselbe in einer Größe von einem Tagwerke oder 34 Ares und 7 Centiares von fraglicher Gemeinde zur Ausbeute auf die Dauer von 30 Jahren erpachtete (und zwar für die Summe von 3000 fl. oder 1714 2/7 Thalern) der berühmte und herrliche „Kaiser-Wilhelms-Felsen," bei der Einweihung des Bruches im heurigen Frühjahre so getauft und circa 1200 Kubikfuß zählend, weil er im Bruche zu sehr hinderlich war, beseitigt. Derselbe stand isolirt da auf einem fast ebenso großen natürlichen Postamente. Was den Stein im Besondern merkwürdig machte, war der Umstand, daß an demselben zwei künstlich angebrachte Schlote sich vorfanden, die schon vor über tausend Jahren beim Erbauen des in der Nähe liegenden Disibodenberger Klosters gemacht wurden und ganz mit Moos verwachsen waren. Der ganze Felsen war auf drei Seiten herrlich mit Epheu umrankt, und Hunderte von Namen aus älterer und neuerer Zeit standen darauf. Nebenan grub man einen mörserartigen Hohlstein heraus, dessen Höhle, so scheint es, als Wasserbehälter beim Schleifen der Werkzeuge gedient haben mag. Schade ist es um die drei prächtigen Steine; was hätten die zwei größten herrliche Postamente abgeworfen! Sie waren aber zu schwierig zu transportiren, weßhalb sie zerlegt werden mußten, um als Balkonsteine in Cöln verwendet zu werden. — Herr Siegert, der sich anfangs nicht viel von der Ausbeute des Bruches versprach, schritt aber doch unermüdlich weiter und zahlt jetzt schon an seine Arbeiter, deren er anfangs nur einige anstellte, einen Wochenlohn von nahe 800 Gulden, also über 400 Thaler ohne den Fuhrlohn auf die über 3/4 Stunden entfernte Eisenbahn-Station Staudernheim. Herrliche Steine werden seit etwa 12 Wochen gewonnen und liegt eben ein kolossaler Felsen bloß, der, wenn er in Cöln läge, Tausende von Thalern kosten würde. Was den Bruch noch besonders auszeichnet, ist seine hohe Lage an einer ausgezeichnet gesunden Stelle mit einer schönen Aussicht auf die umliegenden hübschen Rebhügel die sich prächtig schlängelnden Nahe- und Glanbette, den fernen bewaldeten Hunsrück, den Disibodenberg mit seinen herrlichen Kloster-Ruinen, an dessen Füße der schöne Disibodenberger Hof und die Niedermühle liegen. Noch schöner aber wird das Thal durch das mächtig dahinbrausende Dampfroß, wenn es in die Erde schlüpft, um nach wenigen Minuten wieder mächtiger aus dem Tunnel bei Boos herauszubrausen und den neuen Bergdurchbruch zu den Füßen durch die mit großen Kosten angelegte Straße von Duchroth an die Bannesgrenze von Odernheim, das sich heute noch renitent zeigt, weiter zu bauen, trotzdem ihm 5000 Gulden Zuschuß versprochen wurden und eine Zwangsauflage von 3 Gulden per Steuergulden auferlegt worden sein soll. Bezirksamt, Regierung und Ministerium wurden deßhalb schon mit halben Wagenladungen von Beschwerdeschriften überhäuft, ganze Aktenstöße aufgehäuft, und wenn es so fort geht, muß noch ein zweiter Unterschreiber auf dem Bürgermeisteramte angestellt werden; dabei wimmelt es schon seit Jahren von darauf bezüglichen Zeitungsartikeln pro und contra, was Alles tief zu beklagen ist. Wunder nimmts, daß noch kein Unglück geschehen, da am Odernheimer Weg ein etwa 30 Fuß tiefer Steinbruch liegt und zwar an einer Stelle, wo der Weg nicht ganz 10 Fuß Breite und eine abschüssige Lage hat. — Schließlich möge noch bemerkt werden, daß seit Erbauen der Rhein-Nahe-Bahn Ausgangs der 50er Jahre unsere Gegend schon Hunderttausende von Thalern für Steinausbeute machte und eine Masse von Arbeitern sich in den in der Nähe der Eisenbahn liegenden Steinbrüchen ernähren. Unsere Steine gehen meistens mit der Bahn abwärts nach dem Niederrhein, um in Cöln, Elberfeld rc. die Prachtbauten zu zieren. Man wünscht allseitig den intelligenten Unternehmern, besonders dem Baumeister Hr. Siegert aus Cöln die besten Geschäfte, die aber erst dann einen bedeutenden Aufschwung erleiden würden, wenn die noch im Stecke liegende Raffbergstraße, an welcher, wie erwähnt, Hr. Siegerts Steinbruch liegt ausgebaut wäre.

Schließlich möge noch bemerkt werden, daß die Steine von ausgezeichnet schönem Bruche und schön weißer Farbe sind. — Ein andermal mehr.

* Neustadt. Markt vom 30. Okt. Der Ctr. Weizen 8 fl. 20 kr. Korn 6 fl. — kr. Spelz 6 fl. 1 kr. Gerste 5 fl. 4 kr. Hafer — fl. — kr.

† Ludwigshafen, 1. Nov. Aus dem der Generalversammlung der Volksbank vorgelegten Rechenschaftsbericht, ersehen wir, daß nicht nur deren Geschäfte, sondern auch die Zahl ihrer Mitglieder zugenommen hat. Ihr Geschäftsbewegung spiegelt sich in der ansehnlichen Summe von 2830501 fl. 33 kr., aus welcher sich ein Reingewinn von 2572 fl. 7 kr. losschält, der 8 pCt. der Dividenden berechtigten Stammantheile entspricht.

† Mainz, 24. Okt. Der Aufkauf von Schlachtvieh für Frankreich nimmt immer größere Dimensionen an. Die französischen Handelsleute erscheinen wieder selbst am Rhein; eine einzige Firma hat für Paris allein die Lieferung von über 1000 Schafen und ebensoviel Schweinen per Woche übernommen, so daß dieser Handel regelmäßige Extragüterzüge erfordert.

* Frankfurt, 31. Oktober. 6% U. A. (Effektensocietät.) Credit 291 6/8—3—2 1/4 bez., Staatsbahn 392 1/2—1 1/2—3/4—3/4 bez., junge 188 bez., Lombarden 196—6/8—1/2—7/8—3/8 bez., ex Coup., Franz Joseph 211 1/2—11 bez., Alföld 180 1/2—3/8 bez., Nordwestbahn 225 bez., Wiener Actien 788 bez., Silberrente 57 6/8 bez., 60r Loose 86 6/8 G. ex Coup., Raab-Grazer 82 3/4—1/2 bez., österr.-deutsche Bank 96 3/4—7 1/4 bez., Spanier 32 3/4—13/16 bez., ital. deutsche Bank 38 1/2 bez. Fest.

* Köln, 31. Oktober. (Schluß-Bericht.) Weizen matter effect. hiesiger 9 5/8, per Nov. 8.9 1/2, per März 8.16—, per Mai 8.18— Roggen, matter effect. hiel. 6.3/10, per Nov. 5.23 1/2, per März 6.7— p. Mai 6.8 1/2. Rüböl matt. eff. hies. 16 1/10, per Okt 16.— per Mai 16.19/20. Leinöl 13—. Wetter: schön.

* Berlin, 31. Okt. (Schlußbericht.) Roggen pr. Okt. 60 1/2, per April-Mai 59— Rüböl per Oktbr. 28 1/4, per April-Mai 28 1/4. Spiritus pr. Okt. 23.—, per April-Mai 21.25.

* Hamburg, 31. Oktober. (Schlußbericht.) Weizen per Okt.-Nov. 163— Br., 162— G., per April-Mai 168— Br. 167— G., Roggen per Okt.-Nov. 114— Br., 113— G., pr. April-Mai 119— Br., 118— G., Rüböl loco 33— per Okt. 29 1/2. Spiritus per Okt. —, per April-Mai 26—.

Telegramme.

(Die mit †† bezeichneten Artikel sind Privat-Telegramme der „Pfälzischen Volkszeitung.")

† **Berlin**, 31. Okt. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht die Gesetze betreffend die Zurückzahlung der 5procentigen Anleihe vom 21. Juli 1870 und die Controle des Reichshaushalts pro 1871.

† **Berlin**, 31. Okt. (Reichstagssitzung.) Auf der Tagesordnung steht die erste und zweite Berathung des Gotthardbahngesetzes. Staatsminister Delbrück erinnert daran, wie die Lage heute ungleich besser sei, als bei der ersten Einbringung des Gesetzes in der vorigen Session. Das italienische Parlament habe inzwischen die Subvention genehmigt. Die Bildung der Gesellschaft sei vollendet und gewähre eine ausreichende Garantie. Das Zustandekommen des Unternehmens hänge von der Genehmigung des Reichstages ab. Der Ratifikationstermin sei bis zum 31. Oktober 1871 verlängert worden. Eine weitere Verlängerung sei wegen des zwischen der Schweiz und Italien getroffenen Abkommens unmöglich gewesen, doch bleibe dem Reichstage das Recht, den Gesetzentwurf abzulehnen, gewahrt. Hierauf wird die Vorlage in erster und mit einer unwesentlichen redaktionellen Aenderung des § 1 auch in zweiter Lesung angenommen. Nächste Sitzung Donnerstag.

† **Wien**, 31. Okt. Die amtliche „Wiener Zeitung" enthält ein kaiserliches Handschreiben an den Grafen Hohenwart, in welchem der Kaiser die Genehmigung der an ihn gestellten Bitte um Enthebung vom Amte ertheilt und dem Grafen sowie den Ministern Habietinek, Schäffle und Jirecek seinen Dank für ihre mühevolle Ausdauer und Hingebung ausspricht. Dem Handschreiben an den Grafen Hohenwart sind Handschreiben an Habietinek, Schäffle und Jirecek beigeschlossen, durch welche die Genannten ihrer Ministerposten enthoben werden. Ein weiteres kaiserliches Handschreiben überträgt dem Freiherrn von Holzgethan unter Belassung in seiner Stellung als Finanzminister bis zur Neubildung des Ministeriums interimistisch den Vorsitz in dem Ministerrathe. Mit der einstweiligen Leitung des Ministeriums des Innern wird Ritter v. Wehli, des Cultus Fidler, der Justiz Frhr. v. Miltis, des Handels v. Wiedenfeld, des Ackerbaues Ritter Possinger beauftragt.

† **Bern**, 30. Okt. Der Bundesrath hat den internationalen Telegraphenvertrag betr. die Erhöhung der Telegraphentaxe für sämmtliche englisch-indischen Linien auf 100 Franc 60 Cent. für die einfache Depesche genehmigt.

† **Luzern**, 30. Okt. Die Stadt Luzern votirte außer dem früheren Beitrag noch 250.000 Francs als Subvention für den Bau der Gotthardbahn, damit sind die 20 Millionen Franken, welche die Schweiz aufzubringen hat, gedeckt.

† **Genf**, 30. Okt. Der Strike der Maschinenbauer dauert fort. Der Versuch des Bürgermeisters, die Arbeitgeber zur Nachgiebigkeit zu bewegen, war vergeblich. Die Arbeiter beschlossen, ihre Forderungen festzuhalten. Für morgen ist ein Umzug in der Stadt beabsichtigt.

† **Versailles**, 30. Okt. Die Ratification der Zollconvention ist aus Berlin eingetroffen. Der Austausch erfolgt morgen.

†† **New-York**, 29. Okt. In Folge eines Erlasses sollen im Monat November 5 Millionen 5/20 Bonds angekauft und 7 Millionen Gold verkauft werden.

Hawkins, einer der Mormonenchefs, wurde zu 3 Jahren Gefängniß verurtheilt. Einem Gerüchte zufolge soll Brigham Young entflohen sein.

Altkatholiken-Verein.

Donnerstag den 2. November, Abends 8 Uhr,

Versammlung

in der **Theater-Restauration**, Zimmer rechts.

Man ersucht wegen wichtigen Mittheilungen und Beschlußfassungen um zahlreiches Erscheinen.

Strickwolle

à 16, 18 kr. das gewogene Viertel bis zu den feinsten, ächte Berliner **Terneanz** à 6, 7, 8 und 10 kr. das Loth, **Unterhosen** und **Unterjacken** in Wolle und Baumwolle, **Buckskin-Handschuhe, Pulswärmer, Leibbinden, Kapuzen, Cachenez, Chals, Gummischuhe** und **Filzschuhwaaren** in größter Auswahl billigst bei [28misbN

Carl Spross.

Reinstes ausgelassenes Schweineschmalz,

per Pfd. 26 kr., bei [61,4

Carl Hohle.

Wechsel auf New-York,

sowie auf alle bedeutenderen Städte Nord-Amerika's, als: Baltimore, Buffalo, Boston, Chicago, Cincinnati, Cleveland, Davenport, Detroit, Dubuque, La Porte, Louisville, Milwaukee, New-Orleans, Pittsburgh, Philadelphia, St. Louis, St. Paul, San Francisco, Springfield und Washington, sind stets zum billigsten Course zu haben bei

1,a2m] **Val. Jacob Sohn.**

Zu vermiethen:

Eine Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern, Magdkammer, Küche, Keller und Speicher, wozu auf Verlangen auch ein Stall gegeben werden kann, und sogleich beziehbar bei

Joh. Schuhmacher, Bäcker, in der Pariserstraße.

61¹,₂]

Geschäfts - Empfehlung.

Der Unterzeichnete bringt sein Geschäft als **Bettfedern-Reiniger** in empfehlende Erinnerung.

Franz Schmitt.

Wohnhaft bei Wwe. Guth in der Erbsengasse. [1,'jm

Der Unterzeichnete bringt sein

Bettfedern - Reinigungs-Geschäft

in empfehlende Erinnerung, indem derselbe durch größere Einkäufe neuer Bettfedern im Stande ist, die billigsten Preise zu stellen.

Kaiserslautern.

1b1.jM.) **Conrad Schäfer,** am Mainzerthor.



Eine große Auswahl der neuesten **Hüte, Coiffüren, Kapuzen, Weiß- u. Wollwaaren** und alle in's Fach einschlagenden Modeartikel empfiehlt zu den billigsten Preisen

Elise Kropp, Modiste.

Besatzartikel.

Neue Sendungen **Woll-** und **Seidefranzen, Gimpen, Knöpfe** und **Posamenterie** empfiehlt in größerer Auswahl billigst [28mif1D

Carl Spross.

Frische Schellfische und Cablian

erhalte heute und morgen neue Zusendungen. [61,2

Carl Hohle.

Feinstes Sago und grüne Kerne

in der Mehlhandlung von [58¹,₈

A. Elbert im Stift.

Annonce.

Die an Martini fälligen Steig- und Pachtgelder sind an E. Demuth, Kaufmann, in der Eisenbahnstraße Nr. 185, zu entrichten. [61,p,7

Kaiserslautern, den 1. November 1871.

C. Eppler Wwe.

Der Kaiserslauterer Martini-Markt,

der besuchteste aller hiesigen Jahrmärkte, wird **Dienstag den 14. November und an den beiden folgenden Tagen** abgehalten, was hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Kaiserslautern, den 30. Oktober 1871.

Das Bürgermeisteramt.

Hohle.

Landwirthschaftliche Winterschule Kaiserslautern.

Mit der Eröffnung des Unterrichtes in diesem Jahre (2. November) erfährt das seitherige Lehrprogramm eine Erweiterung. Es wird demselben noch der Unterricht in der Hufbeschlaglehre, den häufigsten Krankheiten, dem Aeußeren und der Anatomie der Hausthiere u. dgl. hinzugefügt und darauf in jedem Kurse wöchentlich einige Stunden verwendet. Mit der Ertheilung dieses Unterrichtes ist Herr Bezirksthierarzt Louis dahier betraut.

Kaiserslautern, den 1. November 1871.

P. P.

Ich beehre mich hiermit anzuzeigen, daß ich heute auf hiesigem Platze ein

Bank-, Wechsel- & Staatseffectengeschäft

unter der Firma **„Joseph Kehr"**

errichtet habe.

Indem ich mich für vorkommende Fälle bestens empfohlen halte, zeichne

Hochachtungsvoll [60,1

Joseph Kehr.

Junggesellen-Ball

Samstag den 4. November, präcis 8 Uhr, im Fruchthallsaale.

Den Theilnehmern ist gestattet, **Fremde** einzuführen.

Die **Gallerie** bleibt für **Nichteingeladene** ebenfalls geschlossen.

Reklamationen nimmt bis Donnerstag Abend 5 Uhr schriftlich entgegen

Das Comité.

Ulm.

Münsterbau-Lotterie.

Die Ziehung der Gewinnste für die III. Serie unserer Münsterbau-Lotterie, wozu die Loose in **diesem** und im **vorigen** Jahr ausgegeben wurden, findet am **Mittwoch den 15. November ds. Js., Vormittags 8 Uhr,** auf dem hiesigen Rathhause unter Zutritt des Publikums statt.

Ulm, den 1. November 1871. [61,p,8

Münsterbau-Comite:

Dekan **Landerer.** **v. Heim,** Oberbürgermeister.

Loose à 35 kr. per Stück versendet bis zum 12. November Die Haupt-Agentur für Bayern von Theodor Mühlschlegel, AUGSBURG.

Zur bevorstehenden Wintersaison

empfiehlt sein wohlassortirtes Lager in **Strickwolle,** alle Sorten, billigst, nach **Gewicht;** ferner **Unterhosen, Unterjacken** für Herren und Damen, **Shawls, Seelenwärmer, Foulards, Flanellhemden** 2c. 2c., zur geneigten Abnahme. [p61¹,₄

Joseph Wertheimer.

Peter Wenz I. in Jettenbach

nimmt für die best bekannte **mechanische Spinnerei Bäumenheim**

Flachs, Hanf & Abwerg,

gerieben und ungerieben, zum Lohnverspinnen und Weben an.

Das Garn kommt in 3 Wochen retour. [61,p,6

Stuttgart.

Instrumentenmacher - Gesuch.

Mehrere **Instrumentenmacher** finden bei einfacher Accordarbeit und einem Verdienst von durchschnittlich 11 bis 12 fl. per Woche dauernde Beschäftigung. Reisegeld steht gegen Einsendung der Effecten zur Verfügung; hievon fl. 4 auf meine Rechnung. [58,1

C. F. Stahlecker, Instrumentenfabrik.

Große Auswahl

der feinsten **Seifen,** auch flüssige und feste ächte **Glycerinseife, Rasirseife** 2c., feinste **Pommade** in Flacons und zum Auswiegen, feinstes **Haaröl,** alle bekannten **Extraits double & triple** für die Wäsche, **vinaigre de toilette,** ächtes **Eau de Botot, Odontin & Eau de Cologne** (gegenüber dem Jülichsplatz), **Cosmetique & fixateur** 2c. Ferner **Kämme, Zahn-** und **Nagelbürsten, Portemonnaie's** und **Cigarrenetuis,** leinene **Herrenkrägen, Hosenträger, Halsbinden, Fil d'Ecosse- & Glacé-Handschuhe, Krägen** und **Manchetten** für Damen, schwarzen und farbigen **Schmuck,** alle **Besatzartikel** (Franzen, Sammt 2c.), empfiehlt zu festen billigen Preisen

Carl Spross,

6bNdi) im ehemals Rocker'schen Hause.

Kaufmännischer Verein Kaiserslautern.

Morgen Abend 8½ Uhr

Wochenversammlung.

1) Ballotage;
2) Der Unterzeichnete wird folgende Vorträge halten:
   a. über Domicilwechsel,
   b. Intervention und Nothadresse,
   c. die Keller der englischen Bank mit ihren Schätzen,
   d. englische Sitten.

Der I. Vorstand.

Baumblatt.

Gut Heil!

Freitag den 3. November, Abends 8 Uhr,

General-Versammlung

im **Café Krämer.**

Betreff: Wichtige Vereinsangelegenheiten.

61,3] **Der Turnrath.**

Straßburger Gänseleber- und Wild-Pasteten, Hummer in Büchsen, Caviar,

60¹/₂) bei **Carl Hohle.**

Ein tüchtiger Kürschner u. Mützenmacher

findet dauernde Arbeit. Lohn per Woche 1 Thlr. 15 Sgr. bis 2 Thlr., Reise wird vergütet, bei [61¹/₂,2

Jul. Schmidt, Kürschner, in St. Johann-Saarbrücken.

Ein wohlerzogener kräftiger Junge, der die

Bäckerei

erlernen will, findet Stelle. — Wo? zu erfragen in der Expedition d. Bl. [61¹/₄,3

5—6 Schuhmacher

werden nach außerhalb gesucht.

20—25 Cigarrenmacher

mit oder ohne Wickelmacher können Arbeit erhalten durch [49a2

R. Leonhardt's conceff. Anfrage- und Auskunftsbureau Kaiserslautern.

Prof. Dr. Lapierre's Einspritzung

heilt*) innerhalb **3 Tagen** jeden Ausfluss der **Harnröhre** sowie **weissen Fluss** bei Frauen, selbst ganz veralteten. Preis pro Flasche mit Gebrauchsanw. 1 Thlr. 20 Sgr. Gegen Einsend. des Betrages streng discret zu beziehen durch

A. Witt.

Linden-Strasse 18, Berlin.

* Hunderte geheilt. [93w2,6M

Neue holländische Voll-Kronbrand-Häringe,

per Stück 4 kr., [61,p

Fromage de Neufchatel, bei

Carl Hohle.

Selters- & Sodawasser

empfiehlt die Mineralwasserfabrik (159mip

von **J. Thiel.**

Theater in Kaiserslautern.

Mittwoch, 1. November 1871.

Zum ersten Male:

Die zärtlichen Verwandten.

Lustspiel in 3 Akten von Roderich Benedix.

— Anfang 8 Uhr. —

Karl Bittier.

Frankfurter Cours v. 31. Oktober.

Geld-Sorten.	fl. kr.
Preußische Kassenscheine . .	1.45 ¹,₄
Friedrichsdor . .	9 58-59
Pistolen	9 40-42
Doppelte	9 40-42
Holländische fl. 10-Stücke .	9 53-55
Dukaten	5 34 36
20-Frankenstücke	9 16 17
Englische Sovereigns . . .	11 45 47
Russische Imperiales . . .	9 42 44
Dollars in Gold	2 24¹/₂ 26¹,₂

Diconto 4¹/₂ B.

Hiezu das Unterhaltungsblatt Nr. 93.

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dagegen der „Plakat-Anzeiger", außerdem wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Rohr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Trägerlohn 1 fl. 26 kr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Bestellgebühr 1 fl. 30 kr. — Inserate, welche durch die ganze Pfalz eine starke Verbreitung finden, werden mit 3 kr. die vierspaltige Zeile berechnet, bei 6-maliger Inseration mit 2 kr.

Nro. 262. Kaiserslautern, Donnerstag 2. November 1871. 69. Jahrg

☞ Für die Monate November u. Dezember nehmen sämmtliche kgl. Postanstalten und Postboten Bestellungen auf die „Pfälzische Volksztg." entgegen, in Kaiserslautern die Expedition, sowie die Träger. Abonnementspreis für die zwei Monate 1 fl.

☞ Die bereits erschienenen Nummern, in welchen der spannende historische Roman „Auf dem Weinbiet" enthalten ist, werden neu eintretenden Abonnenten gratis nachgeliefert.

* An Stelle der Uebersicht.

Kaiserslautern, 2. November.

Rouher, der frühere französische Sprechminister ist ganz außer sich, daß die deutsche Regierung, um die Behauptungen Benedetti's zu widerlegen, einen Theil der Dokumente veröffentlicht hat, welche sie in Cercay auffand. Sein Organ, das „Avenir Liberal", zieht deshalb auch heute furchtbar gegen die Deutschen los, und nennt sie in einem mit „Papiers und Penduls" (Papiere und Uhren) überschriebenen Artikel „Spitzbuben", „Räuber" u. dgl. Der Staatsminister Rouher, der sich gleich nach der Februar-Revolution von 1848 als Rother und Socialist geberdete, war blutarm, als er sich 1851 dem Kaiserreich anschloß. Heute besitzt er ungefähr 25 Millionen, und man braucht höchstens die Achseln zu zucken, wenn ein Mann, der bei 100.000 Franks jährlichen Gehaltes sich in achtzehn Jahren 25 Millionen Franks ersparte, von „Papieren und Penduls" sprechen will.

Alle Welt beschäftigt sich mit der von uns in ihren wichtigsten Stellen mitgetheilten merkwürdigen Rede, welche Herr Jules Simon als Großmeister des französischen Unterrichtswesens bei der Jahressitzung der fünf Akademieen des Instituts von Frankreich gehalten hat. Die Art und Weise, in welcher der Unterrichtsminister seine Rede benutzt, um mit seiner ganzen sozialistisch-demokratischen Vergangenheit zu brechen, zeigt, daß Simon sich um jeden Preis im Ministerium erhalten will. Von dem moralischen Zustand der Gesellschaft entwarf der Minister ein grauenvolles Bild; dasselbe bildete gleichzeitig eine Verurtheilung des Kaiserreichs. Am Schluß sprach der Minister die Hoffnung aus, daß Frankreich sich erheben werde.

Die Allokution, die der Papst im Consistorium vom 27. d. M. hielt, ist eine Erneuerung der Kriegserklärung an alle liberalen Regierungen. Zuerst an Italien, dessen Bisthümer der Papst besetzte, ohne hiezu berechtigt zu sein; dann an Deutschland, speciell Bayern. Der Papst sprach von der Betrübniß, die ihm das in Bayern sich darbietende Schauspiel bereite; die Männer, die sich Altkatholiken nennen, seien nichts als Sectirer und Häretiker. Ungemein zu loben sei daher der Erzbischof von München für seinen Widerstand gegen die Regierung. Der Papst schloß mit der Hoffnung, daß die „verirrten" Christen wieder zur Erkenntniß kommen und auf den guten Weg zurückkehren werden.

Die Installirung des mexikanischen Präsidenten Juarez war für seine Feinde, wie der Telegraph bereits kurz erwähnt hat, das Signal zu einem Aufstande. Englischen Blättern wird darüber aus der Hauptstadt Mexiko gemeldet: Am 1. Oktober Nachmittags überrumpelten etwa 400 Mann, theils Gendarmen, theils eine Cavallerie-Abtheilung, die Citadelle und verschanzten sich mit Hilfe von 800 Gefangenen, welche sie aus ihrer Haft befreiten. Die Anführer des Aufstandes waren die Generale Negrete, Toledo, Riveras und Echeverrio. Der übrige Theil der Garnison blieb treu, machte unter den Generalen Rocha, Alatorne und Alexander Garcia einen Angriff auf die Insurgenten und nahm die Citadelle um Mitternacht mit Sturm. Die vier Anführer des Aufstandes hatten sich geflüchtet. Dem Sturze der Citadelle folgte ein großes Gemetzel; die Offiziere und Sergeanten der Insurgenten wurden getödtet und ebenso die Rädelsführer der losgelassenen Gefangenen. Bis 10 Uhr Morgens des folgenden Tages waren 250 Soldaten und Gefangene erschossen worden. Der Gouverneur Castro verfolgte den aufständigen General Riveras, wurde aber von diesem getödtet. Neueren Nachrichten zufolge ist die Ruhe vollständig wieder hergestellt. Im Congresse hat Juarez eine respectable Majorität auf seiner Seite.

Mit dem Unwesen des Kuk-Klux hofft man in Amerika jetzt fertig zu werden, ohne der dem Präsidenten verliehenen Vollmacht gemäß zur Verkündigung des Kriegsgesetzes zu greifen. Es ist gelungen, allen Geheimnissen dieses verderblichen Ordens auf die Spur zu kommen, und man glaubt, ihn unter Anwendung der gewöhnlichen Civilgewalt vollständig sprengen zu können. Der Präsident hat an die Mitglieder des Ordens in mehreren Distrikten von Süd-Carolina die übliche Warnungs-Proclamation erlassen, welche energische Schritte ansagt. — In New-York hat auf Antrag der Bürger New-Yorks die Verhaftung eines gewissen Herrn Tweed stattgefunden; derselbe ist der Unterschlagung städtischer Gelder angeklagt, doch wurde er gegen eine Bürgschaft von einer Million Dollar wieder auf freien Fuß gesetzt. Bisher haben die Untersuchungen bereits Veruntreuungen von 19,500,000 Dollar zum Nachtheil der städtischen Kasse ergeben. —

Die Sitzung des deutschen Reichstages vom 30. Okt. wird wohl die denkwürdigste der ganzen Session bleiben. Der Kriegsminister v. Roon verrieth in derselben dem deutschen Parlamente, daß er vorhabe den nächstjährigen ersten ordentlichen Militär-Etat über die Höhe des Pauschquantums zu normiren. Da haben wir die Bescheerung! Das Pauschquantum beläuft sich auf Millionen von Thalern und das reicht nicht aus! Wie man wissen will, erfordere das Reichsfriedensheer nach den von Roon'schen An- und Vorsätzen einen Aufwand von 110 Millionen Thaler. So stehen wir wieder mitten in der Militärfrage. Sagt der Reichstag nein! was dann? Sagt er ja, kann dann das deutsche Volk wirklich 110 Millionen Thaler für das deutsche Heer jährlich aufbringen oder nicht? So viel werden wir bald spüren, unser Ruhm muß theuer bezahlt werden. Ganz Europa wird glauben, es seien trotz des guten Einvernehmens mit Frankreich und trotz der Allianz mit Oesterreich neue Verwickelungen im Gange, die den Frieden Europa's gefährden. Das einige Deutschland wird, wenn Herr v. Roon seinen Willen durchsetzt, im Frieden sich verzehren, daß es bei Ausbruch des nächsten Krieges bettelarm ist. — Es kann Einem unheimlich werden. —

Der Herr Erzbischof von München hat sich auf Reisen begeben, um zwei betroffenen Gemeinden die persönliche Mittheilung zu machen, daß ihre Pfarrer excommunicirt seien. In Tuntershausen, einem Wallfahrtsort mit einem wunderthätigen Gnadenbilde, zeigte die Gemeinde dem Herrn Erzbischof und ließ ihren Pfarrer Hosemann allein, in Kiefersfelden aber mußte der Herr Erzbischof abziehen und hält die ganze Gemeinde fest und treu zu ihrem geehrten und geliebten Pfarrer Bernard. Die Gemeinde erklärte dem Herrn Erzbischof, sie wolle so wenig etwas von der Unfehlbarkeit wissen, wie ihr Pfarrer. — Pfarrer Hosemann von Tuntershausen hat übrigens einen energischen Protest gegen seine Excommunication erlassen, in welchem er den deutschen Bischöfen und Erzbischöfen derbe Wahrheiten sagt. So sagt er:

„Bischöfe und Erzbischöfe waren es und, wenn ich nicht irre, der Erzbischof von München darunter, welche das mit Recht so genannte Schmeichler-Conzil mit Protest verließen und bestimmt erklärten, daß sie ihre Ansicht nicht ändern könnten. Eingedenk der Worte jener Bischöfe — es waren deutsche darunter — die in der letzten Stunde ihre Collegen

---

.* Auf dem Weinbiet.

Aus dem französischen Mordbrennerzuge in der Pfalz.

Von Marie v. Roskowska.

(15. Fortsetzung.)

Daß er sich für irgend Etwas entscheiden mußte, wußte Walter wohl. Aber was — was sollte er thun? So rathlos war er nie gewesen. „Herrgott im Himmel, hilf — gieb Du mir einen Rath ein!" seufzte er aus Herzensgrund. „War je ein ehrlicher, friedliebender Mensch in solchen Nöthen? Nie hab ich wissentlich Jemand ein Leid gethan, einen Schaden zugefügt und nun! — und nun? Ist's nicht eigentlich niederträchtig und schmählich und sündlich zugleich, noch zu schwanken, wo sich's auf der einen Seite um mein armes Weib, meine herzigen Kinder, meine gute Mutter handelt, und auf der andern um diese Halunken? Nein, nein, ich wäre ja ein Lump, ein Feigling und Rabenvater, wenn ich im Ernst auch vor dem Aeußersten zurückschreckte, was sie retten kann! Und doch — und doch! Zum Mörder, zum Meuchelmörder hast Du mich nicht geschaffen, mein Gott! Warum ließest Du mich in diese Lage kommen, in der mir keine Wahl bleibt, ich's werden muß? Zeitlebens hab' ich keine ruhige Minute mehr!" Er deckte die Hände über die Ohren, als höre er schon jetzt das letzte Flehen um ihr Leben, und das Todesröcheln der Soldaten und wolle sein Gehör und seine Seele dagegen verschließen. „Ein Mensch, der nicht zum Thier verwildert ist, taugt nicht zum Schlächter seiner Mitmenschen, haben sie ihm noch so Schweres angethan. Wehe, wehe über Diejenigen, die einen Krieg beginnen, die das Morden zur Pflicht und Nothwendigkeit, ja zur Ehre machen, die den Menschen unter die Bestie erniedrigen, die doch nur aus Hunger tödtet! Auf diese Fürsten und Minister, die den Frieden brechen, falle all' das vergossene Blut, falle auch all' die unendliche unaussprechliche Pein, die sie Schuldlosen verursachen! — Aber das giebt mir die Ruhe nicht wieder. Warum, o Gott, ward diese Macht denen, die sie schmählich mißbrauchen, die sich Deine Stellvertreter nennen?"

Allein dieser leidenschaftliche Herzenserguß änderte nichts, nahm von ihm nicht im geringsten die Verantwortlichkeit für die zu treffende Entscheidung, entband ihn nicht von der grausigen Pflicht, seine Hände in Menschenblut zu tauchen! Dazwischen huschte, wie ein Nachtvogel, die Vorstellung durch seinen Kopf: „Und wenn es entdeckt wird?"

Hies hatte das feste Einfahrtsthor geschlossen, das übrigens selten offen zu stehen pflegte, nur von der nachlässigen Magd nicht zugemacht worden. Dann räumte der Knecht hurtig die Krippen vom Hofe, und führte die vier Pferde durch den Kelterraum in den kleinen Garten, trat darauf zu seinem Herrn, schon fertig mit dem Plan, aus der eben so gefährlichen, als unangenehmen Lage zu kommen.

„Wir binden jeden auf sein Pferd und führen einen nach dem andern zum Mägdesprung. Da lösen wir jedem die Bande und stoßen ihn sammt der Armatur und dem Pferde hinab. S'ist zwar schad' um die schönen Thiere, aber sie am Leben zu lassen, könnt' irgendwie auf die Entdeckung führen. Ich möcht' mich nicht bereichern an irgend was, das den Schächern gehört und Ihr sicherlich erst recht nicht, sie bekommen also Alles, was sie herbrachten, auch mit in die Schlucht. Der Engel, der, wie man sich erzählt, jene Magd hinabtrug, die vor ihrem Bedränger keinen andern Ausweg wußt', als die tausend Fuß hinab zu springen, wird die Sorte schwerlich behüten. Sie schinden keinen Bürger oder Bauern mehr, und wahrscheinlich findet sie vor dem Frühjahr, ehe das Holzfällen angeht, Keiner. Aber würden sie auch gefunden, so schwant es doch keiner Seele, daß sie von hier aus, und just nicht gerade freiwillig, den Weg antraten, wird Jeder denken: sie seien verirrt und hinabgestürzt. Blos, was sagt man den Frauenspersonen? Daß die Mägde drum wissen, paßt mir nicht. So eine Weiberzunge ist manchmal loser, als gut und recht und Einem lieb ist, und so lange die Franzosen im Land sind, dürfte davon auch nicht einmal gemunkelt werden. Wir könnten ihnen weiß machen, die Gäste seien durch den Garten die Schlucht hinaufgeritten, sie wagen sich heute nicht aus der Küche heraus, und brauchen es kaum zu wissen, daß wir Beide eine zeitlang fort sind. Aber die alte

ermahnten, „daß man bis ans Ende ausharren und der Welt ein Beispiel des Muthes und der Ausdauer geben müsse, dessen sie so sehr bedarf," eingedenk dieser Worte will ich ausharren mit Muth und Ausdauer bis ans Ende und so treu bleiben der katholischen Kirche, von der, — mit Bedauern sage ich es — nebst andern Bischöfen auch der H. Erzbischof gegen sein besseres Wissen und Gewissen abgefallen ist. Das vaticanische Conzil erklärte den Papst für unfehlbar, nachdem doch das 6. allgem. Conzil von Constantinopel den Papst Honorius für einen Ketzer, d. h. für fehlbar erklärt hat, und dieses Urtheil von dem 7. und 8. allgem. Conzil da selbst wie auch von den Päpsten bestätigt wurde. Das Conzil von Constanz erklärte, daß den Beschlüssen eines allgemeinen Conzils, d. h. der Kirche „Jedermann, auch der Papst unterworfen ist;" das Vaticanische Conzil erklärt: „Die Beschlüsse des römischen Pontifex sind unabänderlich (unfehlbar) aus sich, nicht aber in Folge der Zustimmung der Kirche." Erkennt hieraus nicht jeder Mensch von gesunder Vernunft einen Widerspruch? Es ist unleugbar, daß durch das Vatikanische Conzil die katholische Kirche über den Haufen geworfen wurde. Wenn angenommen wird, daß dieses Conzil vom heiligen Geist geleitet wurde, so erscheint im Gegenhalt zu jenen Conziliien der heilige Geist, beziehungsweise die Kirche im Widerspruch mit sich selbst. Wo aber Selbstwiderspruch ist, da ist nicht die Wahrheit, sondern Unwahrheit; wer also das vatikanische Conzil anerkennt, muß folgerichtig auch die Unfehlbarkeit der Kirche läugnen. Ich für meine Person will ein Glied der katholischen Kirche bleiben, wie sie vor und bis zum 18. Juli 1870 ist, nicht ein Glied der seelen- und staatsgefährlichen, von den herrschsüchtigen Jesuiten fabrizirten neuen Papstkirche und appellire nach der Exkommunikation, die ich als ungerecht und ungiltig ansehe, fortan von fehlbaren Menschen an den unfehlbaren Gott in Christus, der mir gnädig sein möge in dieser und jener Welt. Sein bin ich todt und lebendig."

*§ Von der Brandstätte in Chicago.

(Orig.-Corresp. der „Pf. Volkszeitung".)

Chicago, den 12. Oktober.

Lieber Freund, Sie werden wahrscheinlich durch den Telegraphen und die Zeitungen von unserem gräßlichen Unglücke bereits Kenntniß erhalten haben und werden mir wohl erlassen, die Details auszumalen, da ich hiemit Bogen anfüllen könnte und doch befürchten müßte, nach immer nicht das unsägliche Unheil in seiner wahren Größe geschildert zu haben. Indessen glaube ich, nachdem die Feuersbrunst zum Ersticken gebracht und man sich in der Lage befindet, die große Brandstätte mit etwas ruhigerem Blick betrachten zu können, Ihnen doch einiges Thatsächliche mittheilen zu sollen, das geeignet sein dürfte, in der Phantasie Ihrer Leser ein der Wahrheit sich näherndes Bild von dem Elende, das sich so plötzlich in der Gartenstadt angesiedelt, entstehen zu lassen.

Daß die Feuersbrunst überhaupt so riesige Dimensionen in so kurzer Zeit annehmen konnte, mag manchem Ihrer Leser unbegreiflich vorkommen, wenn man aber in Betracht zieht, daß Chicago, wie die meisten rasch emporgewachsenen Städte unserer Union zum großen Theile aus Holzgebäuden bestand, daß es außerdem der Stapel des Holz- und Kohlenhandels des ganzen Nordwestens ist und als solcher ungeheuere Massen von Holz und Kohlen in allen Theilen der Stadt aufgespeichert hatte, daß endlich der seit Wochen in ganz Illinois eingetretene Regenmangel die Entzündlichkeit der Gebäude und der mächtigen Holzhaufen erhöht und die asphaltirten Straßenpflaster den Flammen als Leiter gedient, so wird man, den herrschenden Südorkan hinzugerechnet, die Raschheit, mit welcher die Flammen um sich gegriffen, sehr begreiflich finden. Man wird sich nicht mehr wundern, daß nunmehr der ganze Geschäftstheil der Stadt von der Harrisonstraße nördlich bis zur Chicago-Avenue einerseits, und von obiger Straße östlich bis zur Lake-Avenue andererseits eine 4½ amerikanische Quadratmeilen umfassende Aschenwüste vor den Augen des trostlosen Beschauers sich ausbreitet.

Sie werden es mir erlassen, Ihnen die großen Privathäuser, öffentlichen Gebäude, Kirchen, Banken und Theater, die noch vor Kurzem diesen Raum ausgefüllt und belebt haben, der Reihe nach zu nennen, nur des Sherman-Hauses, das einem oder dem anderen Leser doch bekannt sein dürfte, will ich noch erwähnen, das bekanntlich eines der größten und schönsten Hotels des Westens gewesen, 1860 aufgeführt wurde und mit seiner Front von 340 Fuß 400,000 Dollars gekostet, wie so viele andere Gebäude gleichfalls ein Raub der unersättlichen Flammen geworden, die in ihrer Wuth **150,000** Menschen obdachlos gemacht und an **1000** Menschen getödtet haben.

Noch liegen leichte Rauchwolken über der großen Aschenfläche, aber schon treten wieder Spuren von jener Energie an die sichtbare Oberfläche, die den Amerikaner so sehr charakterisirt. Denn wenn man auch weiß, daß allein für 1,600,000 Dollars Getreide zu Grunde gegangen, daß der Gesammtverlust der New-Yorker Versicherungsgesellschaften 14,000,000 Dollars und der Liverpooler und Londoner Versicherungsgesellschaften, ohne die Verluste der übrigen Gesellschaften zu rechnen, 4,500,000 Dollars ausmacht, daß überhaupt der Gesammtverlust auf mehr als 150 Millionen Dollars geschätzt werden darf, von welchen die Versicherungsgesellschaften natürlich einen sehr geringfügigen Theil zu decken vermögen; so weiß man aber auch, daß in solchen außerordentlichen Fällen die werkthätige Liebe, sowie die Hülfe der Amerikaner nicht lange auf sich warten lassen wird.

In der That hatte auch der Telegraph kaum die entsetzliche Begebenheit nach allen Gegenden der Union hin verbreitet, als auch schon Proviantcolonnen von allen Seiten herbeieilten, um den hungernden Obdachlosen wenigstens Nahrung und Decken zu bringen, damit diese sich gegen Hunger und Kälte, nicht minder schlimme Feinde der Menschheit, schützen können und nun meldet der Telegraph stündlich die Summen, welche in den Städten und Städtchen der großen und weiten Union für die armen Angehörigen Chicago's gesammelt werden. So hatte St. Louis in einer Stunde 70,000 Dollars beisammen, zu denen sich später noch 220,000 Dollars gesellten. Cincinnati zeichnete 250,000 Dollars, Boston 130,000 Dollars. Indianapolis sammelte 30,000 Dollars, das kleine Städtchen Leavenworth 20,000 Dollars. Außerdem haben sämmtliche Städte der Union telegraphisch angezeigt, daß sie Proviant- und Geldsammlungen arrangiren. New-York insbesondere hat große Geldsummen angeboten, zu denen einzelne Bürger 10,000 Dollars beigesteuert haben, während in Philadelphia in allen Theatern Benefiz-Vorstellungen veranstaltet werden.

Aber Sie dürfen versichert sein, daß wir, denen die Feuersbrunst noch Dach und Fach gelassen, auch die Hände nicht müßig in den Schooß legen. Wir speisen die Hungrigen, kleiden die Bedürftigen, pflegen die Kranken und bauen Baracken, um noch vor Eindruch des Winters den Obdachlosen Schutz gegen diese rauhe Saison gewähren zu können. Sie begreifen, daß durch diese werkthätige Liebe unsere Energie gleichfalls im Fortschreiten begriffen ist und Alles aufgeboten wird, um den Folgen dieses Unheils so viel wie möglich zu steuern.

Wenn mein Schreiben in Ihren Händen sein wird, hat sich wahrscheinlich der Wohlthätigkeitssinn der Pfälzer schon längst geäußert, um das sympathische Band, das uns umschlingt, fester zu schürzen. Möge sie Gott vor einem ähnlichen Unglücke bewahren!

Deutsches Reich.

§ **Kaiserslautern**, 2. Nov. Wie der „Nürnb. K." erfährt, hat der in der Münzfrage niedergesetzte Ausschuß des Bundesraths sich für Doppelwährung und Annahme des österreichischen Guldens entschieden. Wenn man sich nun einmal nicht für den Franken entschließen konnte, so war der österreichische Gulden allerdings das Klügste, was man wählen konnte.

München, 29. Okt. Justizminister Dr. Fäustle hat eine Dienstreise angetreten, auf welcher er in mehreren Städten des Landes von den Einrichtungen der Gerichtsgebäude Einsicht nehmen wird. Auch Hr. v. Pfeufer wird demnächst eine solche Inspectionsreise antreten. — Die Rückkehr Sr. Majestät des Königs in die Residenz wird auf morgen erwartet.

München, 30. Okt. Es dürfte nicht überflüssig sein, daran zu erinnern, daß der Etat des Ministerium des Aeußern, wie er in dem der Kammer vorgelegten Budget aufgeführt ist, noch vom Grafen Bray herrührt und demzufolge jetzt wohl mehrfach modifizirt werden kann. So ist vor Allem seit jener Zeit eine Anzahl von Gesandtschaften aufgehoben worden, wodurch jedenfalls die Ersparungen in diesem Titel noch größer sein werden, als sie in der Vorlage aufgeführt sind.

München, 31. Okt. Der Generaldirektor der k. Verkehrsanstalten, Hr. Hocheder, wird heute von seiner Dienstreise aus Schwaben, woselbst er auch die Seeuferstationen Lindau, Fussach, Romanshorn und Rorschach besuchte, zurückerwartet. — An Stelle der mit Schluß dieses Jahres aufzulösenden Steuerkataster-Commission wird eine dem kgl. Staatsministerium der Finanzen unmittelbar unterzuordnende Kataster-Anstalt treten, welcher die Ergänzung und Vervollkommnung der Kataster-Elaborate übertragen wird. Das Personal wird aus 1 Vorstand, 1 Rath, 1 Assessor und 1 Sekretär bestehen.

Es mag für Viele befremdend sein, daß das Münchener Schulstatut noch nicht aus dem Cultusministerium zurückgegangen ist und doch begreift Jeder die Verzögerung, der die Wichtigkeit und Weitläufigkeit der Arbeit kennt, die dem Referenten desselben im Ministerium zugefallen ist. Alle die Prinzipien, welche in dem Statut Geltung erhalten sollen, müssen der genauesten Prüfung, der sorgfältigsten Abwägung nach Für und Gegen unterzogen werden, denn es ist selbstverständlich, daß die Neuerungen, welche die erste Gemeinde des Landes in ihren Schulen vornimmt, in Bälde auch von den andern größeren Städten Bayerns eingeführt werden wollen. Wenn aber die Einen oder Anderen die verzögerte Erledigung der umfangreichen Arbeit auf Kosten etwaiger Mißgunst des Ministeriums gegen die Vorlage setzen, so irren sie sich gewaltig, denn das Schulstatut ist der wieder lebendig gewordene Gedanke des Schulgesetzes, nur noch freisinniger, für die Schule nur noch fürsorglicher, und gegen die Aufstellung solcher Prinzipien hat unser Ministerium sicherlich keine Einwendung zu machen. Im Uebrigen hören wir, daß die Arbeit des Referenten so weit gediehen sei, daß er schon in diesen Tagen seinem Minister darüber Vortrag erstatten könne.

Frankfurt, 31. Okt. Das heute publicirte Urtheil in Sachen der Staatsanwaltschaft gegen den Redakteur der „Frankfurter Zeitung", Hrn. Hermann Vogel, wegen Majestätsbeleidigung spricht den Beklagten frei, indem es in eingehender Weise motivirt, daß die Person des Kaisers keineswegs in beleidigender Weise in den Kreis der Kritik gezogen worden sei.

Breslau, 31. Okt. Die Schutzcomités für die Inhaber rumänischer Eisenbahn-Obligationen zu Berlin, Breslau und Wien erließen unter Bezugnahme der Publicationen des rumänischen Staatscommissärs Rosetti und der Artikel 4 5 6 des Eisenbahngesetzes vom 17. Juli eine gleichlautende Erklärung an die rumänische Regierung, wodurch sie sich als die einzigen Organe der Obligationsbesitzer bereit erklären, in die Rechte und Pflichten der Concessionäre zu treten, und die Bildung einer Actiengesellschaft für die rumänischen Bahnen in die Hand zu nehmen.

Ausland.

†† **Paris**, 30. Okt. Man glaubt, daß Thiers eine Note an den Fürsten Bismarck richten wird, worin in Consequenz des Friedensvertrags eine Amnestie für diejenigen noch in Deutschland wegen Vergehen während ihrer Gefangenschaft internirten Franzosen verlangt wird.

Der „Constitutionel" theilt uns mit, daß der Befehl zur Entwaffnung der letzten Nationalgarden, welche noch in Frankreich sich befinden, diese Woche gegeben werden wird. Am 10. November wird das Institut der Nationalgarde in Frankreich aufgehört haben.

Graf von Chambard wird sich am 7. November auf einige Tage nach Luzern begeben.

Das „Journal de Paris" zeigt an, daß Herr de St. Vallier wieder in Activität gesetzt wird. Er hat seinen Posten als Bevollmächtigter Frankreichs bei dem General en chef der deutschen Occupation in Nancy wieder eingenommen. Dasselbe Journal glaubt zu wissen, daß der italienische Gesandte, Chevalier Nigra, durch Graf Barral, jetzigen Gesandten Italiens in Madrid, ersetzt werden wird, während Nigra doch die spanische Gesandtschaft übertragen werde.

---

und die junge Walterin? Sie sind nicht leicht hinter's Licht zu führen, fragen, wo Ihr hinwollt und schöpfen Verdacht. So gescheidt sie auch Beide sind, und so herzensbrav — sich Jeder bei ihnen Trost und Hilfe holen kann in Noth und Kümmerniß, in der Sach' möcht' ich sie nicht zu Mitwissern haben. Zumal der jungen Frau thät das kein gut. Was sagt man also ihr und der Mutter?"

Ja, was sagt man ihnen? Darin hatte Hies wieder Recht. Wie der Bursche so kaltblütig an Alles denken konnte, während er, Walter, der sonst doch gar nicht auf den Kopf gefallen war, keinen klaren Gedanken, sondern nur die Empfindung hatte, als läge eine ungeheure Last auf ihm, die er weder ertragen, noch abschütteln könne, die ihn erdrücken müsse. Oder als zerrten zwei gleich starke Mächte ihn nach entgegengesetzten Seiten, und er bliebe auf keinen Fall ganz und heil, nach welcher Richtung er auch hingerissen werde. Es wirbelte in seinem Kopf, als habe er sich an Wein übernommen, und doch hatte er heute sehr wenig getrunken.

(Fortsetzung folgt.)

Goldkörner.

*** Die Sprache gleicht zuweilen einer Puppe, welche das Herz leert, es aber nicht reinigt.

———

Der Präsident der Republik hat gestern vom Präfekten von Côte d'Or eine Depesche folgenden Inhalts empfangen:

„Dank Ihren patriotischen Anstrengungen sieht Dijon die letzten deutschen Truppen abreisen.

„Die Bevölkerung hat eine große Würde bewahrt, kein Ruf war vernehmbar. In Masse geht man den ankommenden französischen Truppen entgegen. Die Stadt bedeckt sich mit Flaggen und bereitet eine Illumination für den Abend vor.“

Das Comité des Generalraths, dessen Vicepräsident Trochu war, wird, wie die Liberté meldet, durch eine Generalstabscommission unter der Präsidentschaft des Generals Lebrun ersetzt werden, um die Offiziersprüfungen für 1872, für alle Waffen, sowie die der Schüler von St. Cyr vorzunehmen. Hiermit geschieht der erste Schritt zur Adoption des preußischen Systems.

Eine Depeiche des „Daily Telegraph“ aus Paris gibt über die bevorstehende Reorganisation der französischen Armee folgende Details, die wir unter Reserve wiedergeben:

Die Armee wird in neun Corps getheilt werden und das Land in neun Militärdivisionen, deren Hauptquartier sich in Paris, Versailles, Rouen, Chalons, Lyon, Marseille, Bourges, Lille und Rennes befinden werden.

Jedes Corps besteht aus drei Divisionen zu zwei Brigaden à zwei Regimenter in der Stärke von 3000 Mann. Somit hätte die Armee 324,000 Mann Infanterie mit der Artillerie und Cavallerie im Verhältniß.

Die Truppen werden nicht in den großen Städten garnisoniren, sondern in permanenten Lagern in der Nähe der Divisionshauptorte. Nach der Instruction und dem Ende des Exercitiums wird ein Theil der Truppen beurlaubt werden. Ein Corps von 45,000 Mann, bestehend aus Capitulanten aus den Reihen der Armee wird die Besatzung von Algerien bilden. Algerische Truppen werden nicht zum Dienst in Frankreich verwendet werden.

** **Paris**, 31. Okt. Das „Journal de Paris“ glaubt zu wissen, daß die Untersuchungscommission über die Capitulationen Mittheilung neuer Documente, welche die Partie der Depositionen des Marschall Mac Mahon und des Buches Ducrot's, welche die Napoleon III. betrifft, bedeutend abschwächen. Es resultirt daraus, daß der Kaiser bis zum letzten Moment das Obercommando behielt.

Lokale und vermischte Nachrichten.

* Kaiserslautern, den 2. November.

§ Wegen der Militärzüge ist für alle Güter, welche Frankfurt a. M. transitiren bis zum 5. November die Garantie der regelmäßigen Lieferfristen suspendirt und übernehmen die Pfälzischen Bahnen derartige Güter, nur nach Ausstellung eines Reverses.

Der Winterfahrtenplan soll erst mit dem 6. November beginnen, auch werden Anstalten zur Heizung der Personenwagen getroffen, doch wird es immer Weihnachten werden, bis diese praktische Einrichtung in's Leben treten kann.

* Der letzte Militärzug bringt heute um halb 6 Uhr Abends die 3. schwere Batterie mit 5 Offizieren 155 Mann, 130 Pferden und 17 Fahrzeugen und um Mitternacht die 3. Pionier-Compagnie und Brückentrain mit 6 Offizieren, 270 Mann, 118 Pferden und 18 Fahrzeugen. Auch diese Mannschaft gehört der sächsischen Division an.

* Bekanntlich war im Vorjahre vom allgemeinen Pfälzischen Musikverein die Abhaltung eines Musikfestes beabsichtigt, das aus bekannten Gründen nicht zur Ausführung gekommen. Bei ihrer sonntägigen Anwesenheit hier um geschäftliche Angelegenheiten zu ordnen, kamen nun die diesem Verein angehörenden Vertreter der Orchester- und Musikvereine darin überein, im Jahr 1872 zur Zeit der Industrieausstellung, wenn dieselbe zu Stande kommen sollte, wenn nicht, zu einer anderen passenden Zeit hier ein Musikfest mit zu Grundlegung des früher aufgestellten Programms zu veranstalten.

* Von der Lauter, 30. Okt. Wiederum ist die Richtung einer Bahnlinie festgestellt, nämlich die von Landau nach Pirmasens, dieselbe zieht durch das Annweiler-, Rodalb- und Schwarzbachthal und zweigt bei Biebermühle nach Pirmasens ab. Die Bahn, deren Baucapital auf 10 Millionen veranschlagt ist, soll binnen 3 Jahren vollendet sein und folgende Stationen erhalten: Landau, Godramstein, Siebeldingen, Albersweiler Annweiler, Wilgartswiesen, Hinterweidenthal, Kaltenbach, Münchweiler, Rodalben, Thaleischweiler, Contwig und Zweibrücken.

§ Albersweiler, 31 Okt. Gestern hielt der Bezirkslehrer-Verein Landau-Annweiler seine Jahresversammlung ab, bei welcher etwa 50 Mitglieder zugegen waren. Die Herren Lehrer Rettig und Arnold hielten Ersterer über das Austreten aus dem Schulstande, Letzterer über die Berufsfreudigkeit des Lehrers Vorträge, die sehr vielen Beifall fanden. Nach Ablegung der Jahresrechnung durch Herrn Lehrer Scherer wurde sodann Landau zum nächsten Versammlungsort bestimmt.

* Edenkoben, 2. Novbr. Am 4. d. tagt hier unter dem Vorsitze des kgl. Regierungspräsidenten, Herrn Staatsrath von Braun, welcher die Wahl eines ersten Vereinsvorstandes angenommen, die Generalversammlung des pfälzischen landwirthschaftlichen Vereins.

* Speyer, 2. Novbr. Die Gesangsbuchsangelegenheit ist nun zu einem Definitivum gelangt, wonach mit dem Beginn des Kirchenjahres das Unionsgesangbuch, wieder in kirchlichen Gebrauch genommen werden muß; doch darf das seither gebrauchte Gesangbuch noch bis zum Palmsonntag gebraucht werden. Dieser Presbyterialbeschluß wird zweifelsohne von der Kirchenbehörde genehmigt werden. — Seitens des kgl. Staatsministeriums des Aeußeren ist die Paßvisa-Taxe auf 10 Frcs. = 4 fl. 40 kr. festgesetzt worden.

† Chicago, 6. Okt. Die jetzt herrschende Dürre hat seit 25 Jahren nicht ihres gleichen gehabt. Im ganzen mittleren und südlichen Illinois sind die Brunnen und kleineren Bäche vollständig ausgetrocknet und die Einwohner haben Mühe, das nöthige Wasser für ihre Haushaltung und ihren Viehstand herbeizuschaffen. Viele der reicheren Farmer lassen artesische Brunnen graben, da sie lieber die schweren Kosten tragen, als sich auf gutes Glück für die Zukunft verlassen wollen. Der Boden ist so trocken, daß es unmöglich ist, die Felder, wie üblich, im Herbst zu pflügen. Dies gilt nicht nur von Illinois, sondern auch einem größeren Theil von Wisconsin.

Dienstes-Nachrichten.

Durch Beschluß k. Regierung der Pfalz wurden ferner ernannt: Der katholische Schuldienst-Exspectant Eduard Rester, bisher interimistischer Verweser in Niederkirchen zum Schulverweser an der deutschen Schule daselbst, der Schuldienst-Exspectant Christian Schmeer von Bechhofen zum Schulverweser an der protestantischen deutschen Schule zu Höningen, der Schuldienst-Exspectant Adolph Hebl von St. Julian zum Schulverweser an der protestantischen deutschen Schule zu Göllheim, der Lehrer Jacob Konrad von Dammheim zum Lehrer an der protestantischen deutschen Schule in Queichheim, der katholische Schullehrer J. Brandstätter von Niederstaufenbach, zum Schullehrer an der deutschen Schule zu Rupperteken, die Schulschwester Caroline Schmitt von St. Ingbert, mit dem Ordensnamen M. Melania, zur Lehrerin an der deutschen Schule zu Kardweyer, der derzeitige interimistische Verweser Jacob Knecht in Edesheim zum Schulverweser an der deutschen Schule daselbst, der Schullehrer Edmund Cammissar von Steinfeld zum Schullehrer an der katholischen deutschen Schule zu Erlenbach.

Der k. Notar Philipp Beaufort in Winnweiler wurde nach Bergzabern versetzt.

Protestantischer Kirchendienst. Die Pfarrei Lambsheim ist unterm 23. Oktober dem Pfarrer Eugen Moschel in Thaleischweiler verliehen worden.

Ernannt per 1. November: Cand. Johann Ludwig Pittermann von Landau zum Privatvicare in Kaiserslautern, und per 1. Dezember: Cand. Karl August Weber von Hornbach zum Privatvicare in Albisheim.

Verloosungen.

* Frankfurt, 1. Nov. Bei der heute fortgesetzten Ziehung 6r Classe der 160r Frankfurter Stadtlotterie fielen auf Nr. 20139 3000 fl., Nr. 25484 2000 fl., Nr. 5367 und 7278 je 1000 fl., Nr. 16126 600 fl., Nr. 16965 350 fl.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

m. (Kaufmännischer Verein) In der Wochenversammlung vom 26. ds. hielt Herr G. Rupprecht einen interessanten Vortrag über die Arbeit. Der Redner besprach zunächst den Werth der Arbeit als solche, indem er ausführte, daß die Arbeit eine geistige und körperliche sei, die nicht von einander getrennt werden können, da eine jede Arbeit mehr oder weniger geistig oder körperlich sei. Es sei durchaus nicht einerlei, was Jemand arbeite, sondern der Gegenstand der Arbeit müsse mit Verstand ausgetauscht sein, um die letztere nützlich zu machen. Die Arbeit werde um so erfolgreicher, je mehr der Mensch sich der unentgeltlichen Dienste der Naturkräfte bemächtige, je mehr die Erfahrung und Kenntnisse der Menschen vorschreiten. Auf die Art und Weise der Arbeit, wie sie heute im industriellen Leben sich kundgibt, übergehend wies Herr Rupprecht nach, daß durch die Anwendung der Maschinen die Arbeit getheilt werde, was zur Folge habe, daß der Arbeiter zumeist auf eine bestimmte Art Arbeit eingeschult und dadurch in den Stand gesetzt werde, mit mehr Geschicklichkeit dieselbe auszuführen.

Herr Böhm hatte den Kaffeebaum zum Gegenstande seiner Erörterung gemacht. Es wurde zunächst der Bau dieser Pflanze in ausführlicher Weise vom Redner besprochen und dann die Behandlung des Kaffees bei der Ernte den Zuhörern veranschaulicht. Der Kaffeebaum, welcher zuerst nur in einem versteckten Gebiete Asiens die geheimen Kräfte seiner Bohnen offenbarte, blüht und grünt jetzt innerhalb des ganzen Tropengürtels der Erde. Die besten Bohnen wachsen bei Mocca, sind klein und dunkelgelb; dann folgen die Sorten von Java, und darauf die größeren, länglichen und weißlichen von Bourbon, dann die aus Westindien und endlich Brasilien. Letztere Sorte hat auf dem südamerikanischen Festlande den geringsten Werth; höher geschätzt ist der aus Columbien und zwar hat der Caracas- und Maracaibokaffee den Vorzug vor allen übrigen Bohnen Amerikas; seine Bohne ist klein, rundlich, schwer, bläulich-grün und entwickelt beim Brennen ein vorzügliches Aroma. — Amerika producirt jetzt 49½ Mill Pfund jährlich.

* Neustadt, 31. Oktober. Unser heutiger Viehmarkt wurde von 460 Stücken befahren, von welchen 112 Kühe und Rinder für die Gesammtsumme von 13618 fl 54 kr. in andere Hände übergingen. In Schweinen war dagegen der Handel nicht bedeutend. Nächster Markt 11. Nov.

* Frankfurt, 1. November. 6% U. A. (Effektensocietät.) Credit 293⅞ bez., Staatsbahn 392¾—¼—2½—¾ bez., Lombarden 199 ⅞—200½—199¾ bez., Galizier 258 bez., Böhmen 256¾—¼ bez., Elisabeth 212⅞—½ bez., Nordwestbahn 225⅞ bez., Alföld 184⅞—5½ bez., Franz Joseph 212—11½ bez., 60r Loose 87⅞ bez., Ungar. Loose 101¼ bez., Silberrente 57⅞—¼—⅛ bez., Spanier 31⅞ bez., ital.-deutsche Bank 38¼ bez. Feste Stimmung.

* New-York, 31. Oktbr. Schluß-Course, Gold (Schluß-Cours) 112¼ höchster Tages-Cours 112¼, niedrigster 111⅞, Wechsel per London (in Gold) 108⅞, 6% 1882r U. St. Bonds 114⅞, 6% 1885r. 114⅞, 5% 1904er 109¼, Illinois 137—, Erie 28⅞, Baumwolle 18⅞, Mehl, Schluß-Cours —, höchster —, Petroleum in New-York 23—, Philadelphia 23⅞, Havana-Zucker Nr. 12 9⅞.

Telegramme.

(Die mit †† bezeichneten Artikel sind Privat-Telegramme der „Pfälzischen Volkszeitung.“)

† **München**, 31. Okt. Nachdem Notar Zöller in Speyer, Ersatzmann des aus der Kammer ausgeschiedenen Abgeordneten Croissant, wegen Verleumdung zu zweimonatlicher Festungsstrafe verurtheilt worden, kann derselbe nicht mehr in die Kammer einberufen werden und ist eine Neuwahl für den Wahlbezirk Frankenthal Speyer anzuordnen, da Notar Zöller der letzte Ersatzmann ist.

† **München**, 1. Nov. Als künftigen Handels-Minister nennt man neuerdings den Landtags- und Reichstags-Abgeordneten Frhrn. v. Stauffenberg, Führer der Fortschrittspartei.

†† **Stuttgart**, 1. Nov. Die Anmeldungen auf Stuttgarter Bankaktien werden im Ganzen auf eine Million Stück geschätzt, es hätte somit eine fünfzigfache Ueberzeichnung stattgefunden; Seitens einiger Hiesiger wurden allein 80,000 resp. 100,000 angemeldet. Die Anmeldungen auswärtiger Ziehungsstellen sind noch unvollständig bekannt.

† **Berlin**, 1. Nov. Die „Provinzial-Correspondenz“ sagt: Noch im Laufe dieser Woche geht voraussichtlich dem Reichstage die Vorlage betreffs der Münzreform zu.

† **Berlin**, 1. Nov. Die „Kreuzzeitung“ bestätigt, daß das kaiserliche Antwortschreiben an die Bischöfe zunächst an den Erzbischof von Köln gerichtet sei. Eine authentische Veröffentlichung Seitens der Regierung wäre wohl mit Rücksicht darauf nicht erfolgt, da auch die Adresse der Bischöfe nicht veröffentlicht ist.

† **Wien**, 1. Nov. Die „N. fr. Pr.“ meldet, daß Baron v. Kellersperg auf der Grundlage der Rückkehr zur Verfassung mit der Neubildung des Cabinetes beauftragt worden.

† **Bern**, 31. Okt. Heute erfolgte zwischen dem Bundespräsidenten und den Gesandten Deutschlands und Italiens der Austausch der Ratificationen, betr. den Beitritt Deutschlands zum schweizerisch-italienischen Gotthardbahnvertrag.

†† **Paris**, 31. Okt. Aus den, der Untersuchungscommission für die Capitulationen, genau zugegangenen Dokumenten geht ferner hervor, daß er allein aus eigener Machtvollkommenheit die Parlamentärflagge aufgehißt habe, während die Generäle den Versuch machen wollten, sich einen Weg durch die feindlichen Linien zu brechen. Wenn der Kaiser, thatsächlich nur die unbedeutende Rolle gespielt hat, welche ihm Mac Mahon in seiner Zeugenaussage zuweist, so fragt es sich, unter welchem Recht er es auf sich nahm, die weiße Fahne aufzuziehen.

Die Nationalgarde von Lyon, deren mobilisirte Bataillone an der Vertheidigung von Belfort Theil genommen haben, werden dem Oberst Denfert einen Ehrendegen überreichen.

Die Kriegsadministration beschäftigt sich jetzt damit, die Bastionen und Befestigungen von Paris wieder in Stand zu setzen.

110 Gefangene der Forts und Pontons von Cherbourg sind am Donnerstag und Samstag in Freiheit gesetzt worden.

† **Paris**, 31. Okt. Die corsischen Blätter veröffentlichen ein Schreiben des Prinzen Napoleon, worin sich derselbe über die seinetwegen getroffenen Vorsichtsmaßregeln, sowie darüber beklagt, daß ihn Ferry gehindert habe, das Haus seiner Väter zu betreten. Es heißt, daß Ferry einen Brief von Thiers erhalten hat, worin der Präsident der Republik ihn zu dem Erfolge seiner Mission beglückwünscht und abberuft.

† **Paris**, 31. Okt. Die Ratificationen der zwischen Frankreich und Deutschland abgeschlossenen Convention, betreffend die territorialen Veränderungen an der französisch-deutschen Grenze und die elsässisch-lothringische Zollangelegenheit, sind heute ausgetauscht worden. Die Verhandlungen über den neuen französisch-deutschen Postvertrag werden von Herrn v. Rémusat und dem Grafen v. Arnim fortgeführt.

† **Paris**, 1. Nov. Die „Agence Havas“ bestätigt das gestrige Telegramm des „Daily Telegraph“, wonach Thiers auf den geforderten Modificationen des französisch-englischen Handelsvertrages bestehe, erklärt es jedoch als ungenau, wenn die von Thiers an das Handelsministerium gerichteten Mittheilungen als Ultimatum bezeichnet seien; es sei vielmehr zu erwarten, daß der Handelsvertrag nicht gekündigt werde.

Bekanntmachung.

Am 29. d. Mts. wurden 3 auf der Straße herumlaufende Gänse im Pfandstall im Stadthaus verwahrt, welche bis 3. November im Falle des Nicht-Abholens versteigert werden.

Kaiserslautern, den 31. Oktober 1871.
Der Polizeicommissär.
Feiertag.

Verpachtung.

Montag, 13. November nächsthin, Morgens 8 Uhr, läßt Herr Peter Heß VI., Ackerer und Wirth in Alsenborn, sein dortselbst gelegenes Wohnhaus mit Oekonomiegebäuden, Tanzsaal, Garten und Zubehör, nebst circa 17 Tagwerk Acker- und Wiesenland umzugshalber auf 6 Jahre verpachten.

In dem Wohnhause wurde seit Jahren mit Erfolg eine Wirthschaft betrieben und kann das ganze Anwesen unterdessen auch aus freier Hand gepachtet werden.

Kaiserslautern, den 1. November 1871.
62,0] Ilgen, k. Notär.

Maschinen-Versteigerung.

Auf Anstehen von Herrn Heinrich Schultz, kgl. Gerichtsvollzieher in Göllheim, als definitiver Masseverwalter der Gantmasse des Jacob Kröhler II., Müller in Budenheim, werden durch den Unterzeichneten am 9. November nächsthin, Vormittags 11 Uhr, im Fabrikgebäude der Firma „Glosser" dahier zu Frankenthal, öffentlich auf Eigenthum versteigert werden:

eine fahrbare Locomobile von 4—6 Pferdekraft, dann verschiedene Bestandtheile einer Dreschmaschine.

Frankenthal, den 31. Oktober 1871.
Paraquin, kgl. Notär.

Frische Schellfische und Cabliau

erhalte heute und morgen neue Zusendungen. [61,2

Carl Hohle.

500 fl.

sind auf erste hypothekarische Versicherung auszuleihen. — Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Zur gefälligen Beachtung.

Unterzeichneter empfiehlt sich im Poliren aller Arten von Möbeln, unter Zusicherung schöner und dauerhafter Politur.

Wohnt von heute ab bei Hrn. Möbelschreiner König, Gaustraße.

56w2] Georg Groß, Schreiner.

Strick-, Terneaux- u. Castorwolle

in vorzüglicher Qualität und großer Auswahl empfiehlt [52²/₃w

H. Bauer.

Reinstes ausgelassenes Schweineschmalz,

prima Qualität, per Pfd. 26 kr. [62²/₄

J. Lieberich, Metzger.

Tüchtige Mechaniker

finden lohnende und dauernde Beschäftigung in der Nähmaschinenfabrik von

Jos. Wertheim

56⁴,] in Frankfurt a. M.

Bestellungen auf [62²/₃

fette Gänse,

prima Qualität, werden angenommen in der Mehlhandlung von

A. Elbert im Stift.



Eine Chaise

zum Ein- und Zweispännig-Fahren, noch gut erhalten, verkauft [60,2,p

G. Heister.

Tüchtige Monteure und Justeure

auf Singer-Maschinen finden in meiner Nähmaschinenfabrik dauernde Beschäftigung.

Crefeld. [59²/₃

H. Reusch.

Telegramm.

Herrn C. Emrich, Kaiserslautern.

Soeben geht mir folgende Depesche zu:

Triest, den 29. Oktober 1871.
Exposizione universale.

Unter allen Ausstellern von Nähmaschinen erhielt die Singer Manufacturing Cie. in New-York allein den höchsten Preis, die

Goldene Medaille.

General-Agent G. Neidlinger.

Es dürfte dies ein neuer Beweis sein, für die Güte und Leistungsfähigkeit dieser Maschinen. [62,p

Carl Emrich, Kaiserslautern, Kolbengasse.

Eine große Sendung in den neuesten Damen-Wintermänteln

ist abermals eingetroffen.

Das Neueste in Damen-Regenmänteln.

Eine große Partie Jacken

von fl. 1. 45 kr. an bei [54²/₃bbf

Friedr. Welsch.

Für die bestbekannte

mechanische Spinnerei Bäumenheim

nimmt Flachs, Hanf und Abwerg fortwährend zum Lohnverspinnen und Weben an:
62⁴,10)

Georg Heydweiller in Otterberg.

Ziehung am 15. November 1871.

Ulmer Münsterbau-Lotterie

fl. 72,500. Geldgewinne von fl. 20,000. — fl. 10,000. — fl. 5000. — fl. 2000. — fl. 1000. — fl. 500. — fl. 100. — fl. 50 bis fl. 3. Loose à 35 kr. das Stück sind bis 12. November zu beziehen von

Theodor Mühlschlegel, Augsburg.
Haupt-Agentur für Bayern.

Ziehungslisten nach Auswärts sofort gratis nach der Ziehung.

Für Wirthe, Cafetiers und Private.



Von einer schon im Monat Juni direct gekauften Partie von 75 Oxhoften ächter 1869er Bordeaux-Weine ist soeben die erste Sendung von

20 Oxhoften

eingetroffen und werden, um möglichst schnell damit zu räumen sehr billig abgegeben.

Proben stehen zu Diensten. [54⁴,

Joseph Altschüler,
Weinhandlung, Mühlstraße.

Liebig Company's Fleisch-Extract

aus FRAY-BENTOS (Süd-Amerika).

Nur ächt, wenn jeder Topf untenstehende Unterschriften trägt und auf der Etiquette der Name **J. v. Liebig**, in blauer Farbe aufgedruckt ist.

Das Publikum wird dringend gewarnt, sich nicht anstatt der obigen Waare anderes, am Markte erschienenes Extract in ganz ähnlicher Verpackung, die auf Täuschung berechnet ist, unterschieben zu lassen. (262

En-gros-Lager bei dem Correspondenten der Gesellschaft:
Herren **Bassermann & Herrschel** in **Mannheim.**

„Nachstehende Wiederverkäufer führen ausschliesslich diese Waare:
in Kaiserslautern, Hr. Apotheker **Ricker, C. N. Thomas** u. **Carl Hohle.**

Einige Assortiments
schmale Krempeln,
mehrere
Feinspinn-Maschinen
— 180er und 210er, von **Richard Hartmann** gebaut — auch eine
Wollwäscherei
und
Zwirn-Maschinen

stehen billig zu verkaufen. Offerten befördert sub C. 8318 die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in Berlin.** [59²,



Zum Beschreiben von Geschäftsbüchern empfiehlt sich — Wer? zu erfragen in der Expedition d. Bl. [62²/₃

Ein selbstständiger junger Mann, der schon längere Zeit reist und auf Comptoirs beschäftigt ist, sucht per 1. Januar anderweitiges Engagement.

Offerte sub K. L. besorgt die Expedition ds. Blattes. [49w3

Italien. Brünellen, Bamb. Zwetschen,

empfiehlt [62²/₃w

Heinr. Gries.

Soeben eingetroffen

in Ph. Rohr's Buch- und Musikalienhandlung in Kaiserslautern:

Des

Lahrer hinkenden Boten

illustrirter Familienkalender für 1872.

Zu vermiethen:

Eine Wohnung von 3 Zimmern und 2 von einander getrennte Wohnzimmer sämmtliche sogleich beziehbar. — Das Nähere in der Expedition d. Bl. [62,p

Maronen

(spanische Kastanien), [62²/₃
bei Carl Hohle.

Eau de Fées,

neuestes Färbemittel für Bart und Haar. Mit dieser Tinktur kann Jedes selbst, Haar und Bart, je nach Wunsch hell oder dunkel färben. [52⁴,

J. Küchler, Schillerplatz.

Ächte

französische Pfeifen

in allen Façonen sind in großer Auswahl eingetroffen bei

Ludwig Wolfram,
62⁴,] Glockenstraße.

Alter Zwetschenbrandwein

in der Weinhandlung von [59²,
L. Heck.

Ein schönes großes Zimmer,

vorn auf die Straße, mit oder ohne Möbel, hot zu vermiethen
60²/₃] Chr. Lay.

Ein Logis

mit zwei Zimmern, Küche, Keller und Speicher zu vermiethen im zweiten Stock und kann sogleich bezogen werden, bei
Jakob Sauder, Schlosser,
62⁴,] in der Rabengasse.

Beste Qualität [41²,p

Roßhaare

bei **Ph. Heberger.**

Das Neue Blatt 1871.

Giebt allen Abonnenten monatlich eine große **Extra-Mode-Beilage gratis**, umfassend 16 Seiten des Neuen Blatt Formats mit **Farbigen Schnitt Mustern** auf der Rückseite der Mode-Beilage. Der Preis bleibt wie bisher: **45 kr.** vierteljährlich pränumerando.

Die soeben eingetroffene Nr. 44 enthält: „Auferstanden," Novelle. Von Wolfgang Müller von Königswinter. — „Aphorismen." Von Meta Wellmer. — „Was ist Spiel über?" Von Franz Koppel. — „Allerlei." Von Franz Hirsch. — „Albert Lindner's dramatische Dichtungen." Von ... menthal. — „Blicke auf das Leben aller Erdtheile." Von ... — „Allerlei." — „Handel und Verkehr." — „Correspondenz." — An ... folgende: Die Eröffnung des ... Tunnels. Albert Lindner. Politiker.

Das Neue Blatt ist zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Post-Anstalten.

Süsser Most

in der Weinhandlung [62²,
L. Heck.

Leise Anfrage.

In hiesiger Stadt wohnen circa 30 Metzger, welche sämmtlich das Wurstlergeschäft treiben und die nicht unbedeutende Steuer hiefür zahlen. Kann es nun erlaubt sein, daß ein Kaufmann, der einem Manne hier nahe steht, welcher das Interesse hiesiger Geschäftsleute wahren muß, seinen Auskäufer mit Würsten hausiren läßt?

Theater in Kaiserslautern.

Freitag, 3. November 1871.
Zum ersten Male:

In der Heimath.

Original-Schauspiel in 5 Akten von Charl. Birch-Pfeiffer.
— Anfang 8 Uhr. —
Karl Bittler.

Frankfurter Cours v. 1. November.

Geld-Sorten.	fl. kr.
Preußische Kassenscheine	1.45 ½
Friedrichsdor	9 58 59
Pistolen	9 40 42
Doppelte	9 53 55
Holländische fl. 10-Stücke	9 34 36
Dukaten	5 34 36
20-Frankenstücke	9 16 17
Englische Sovereigns	11 44 46
Russische Imperiales	9 42 44
Dollars in Gold	2 24½ 25½

Disconto 4½ %.

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dagegen der „Plakat-Anzeiger“, außerdem wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit Trägerlohn 1 fl. 28 kr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Bestellgebühr 1 fl. 30 kr. — Inserate, welche durch die ganze Pfalz eine starke Verbreitung finden, werden mit 3 kr. die vierspaltige Zeile berechnet, bei 6maliger Inseration mit 2 kr.

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Rohr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Nro. 263. | Kaiserslautern, Freitag 3. November 1871 | 69. Jahrg.

⊠ Die preußischen Bischöfe

lassen es an Rührigkeit nicht fehlen; aber sie suchen der Staatsgewalt gegenüber, ungleich ihren bayerischen Amtsbrüdern, vorläufig möglichst im Stillen und unbemerkt vom Publikum zu wirken, und fühlen sich offenbar unangenehm berührt, wenn Uneingeweihte hinter den Vorhang blicken, mit dem sie ihre Thätigkeit zu verhüllen für gut finden. Schon vor geraumer Zeit hieß es, doß die Bischöfe sich mit einer Beschwerdeschrift direct an den Kaiser gewandt hätten. Den Ultramontanen kam diese Mittheilung im gegenwärtigen Zeitpunkte ungelegen und ihre Organe erklärten sie daher einfoch für unbegründet, was ohne Zweifel die bequemste Art ist, unbequemen Erörterungen aus dem Wege zu gehen. Jetzt oder wird die Nachricht durch eine Mittheilung der „D. Allg. Ztg.“ vollkommen bestätigt. Dieser Mittheilung zufolge ist das Datum der an den deutschen Kaiser gerichteten Beschwerdeschrift der 13. September. Sie richtet sich gegen die Maßregeln des Ministeriums auf dem Gebiete des höheren Schulwesens, bezeichnet dieselben als Eingriff in das innere Glaubens- und Rechtsgebiet der katholischen Kirche und ols Gewissenszwang und fordert den Koiser ouf, den bedrängten Katholiken Recht und Abhülfe zu verschaffen. Die kaiserliche vom 18. Oktober datirte Antwort (die Richtigkeit der von der „D. Allg. Ztg.“ gegebenen Analyse vorausgesetzt) weist die bischöflichen Behauptungen und Zumuthungen mit großer Entschiedenheit zurück, betont, wie durch das Vorgehen der Bischöfe das berechtigte Vertrauen erschüttert werden soll, mit welchem die katholischen Unterthanen des Königs ouf die preußische Regierung blicken und hebt hervor, daß es den Bischöfen nicht gelungen sei, irgend welche Gesetzesverletzung der Regierung nochzuweisen. Der Regierung erwachse Angesichts der Lage der Dinge die Verpflichtung, im Wege der Gesetzgebung dahin zu wirken, daß vorkommende Conflicte zwischen Stoat und Kirche ihre gesetzliche Lösung finden. Bis dahin werden die bestehenden Gesetze aufrecht zu erhalten jeder Preuße wird noch Maßgabe derselben in seinem Rechte zu schützen sein. Zum Schluß erklärt der Kaiser, daß er sich im Bewußtsein gewissenhafter Erfüllung seiner Pflichten in seinem Vertrauen zu seinen katholischen Unterthanen nicht werde irre machen lassen, mit der Gewißheit, daß dieß Vertrauen ein gegenseitiges und dauerndes sei.

Man sieht, der Stondpunkt der preußischen Regierung ist im Wesentlichen dem von der bayerischen Regierung eingenommenen entsprechend. Schutz der Einzelnen und Wahrung der Rechte des Staats noch Maßgabe der bestehenden Gesetze, Ankündigung der Absicht durch neu zu gebende Gesetze Conflicten vorzubeugen und ausgebrochene Conflicte einer gesetzlichen Lösung zuzuführen. Das Eingreifen vermittelst der Gesetzgebung ist ohne Zweifel schwierig, aber wenn irgendwo, in Preußen besonders nothwendig. Denn die Bischöfe haben sich nach dem allgemeinen Satz der Verfossung, dem zufolge die Kirche ihre Angelegenheiten unabhängig und selbstständig zu verwalten hot, gonz einseitig eine Praxis gebildet, bei der sie nach den Rechten des Staates und der Einzelnen durchaus nicht gefrogt haben, sie haben sogar die Aufforderung der Regierung mit ihr zur Vereinbarung über das Verhältniß von Kirche und Staat noch Moßgobe des betreffenden Verfossungsartikels in Verhandlung zu treten, ausdrücklich obgelehnt, was ganz unbegreiflich ist, da sie ohne jede weitere Uebereinkunft am leichtesten und bequemsten aus dem vielbesprochenen Artikel alles Mögliche ableiten konnten, was ihnen beliebte. Die Entstehung der Verfassung macht es erklärlich, daß der Staot sein Recht an die Kirche preisgab, bevor er das staatliche und kirchliche Gebiet gesetzlich gegen einander abgeprägt und feste Schranken gegen den Mißbrauch der der Kirche verliehenen Freiheit aufgerichtet hotte. Aber ein Beweis von der Ermottung der gesetzgeberischen Thätigkeit und von der Unsicherheit der Staatsgewalt in ihren Beziehungen zum Episcopot ist es, daß diese Lücke nicht bereits längst ergänzt ist. Hoffentlich wird der den Anmoßungen des Episcopats gegenüber gefaßte Entschluß, das lange Versäumte nachzuholen, jetzt um so energischer durchgeführt werden, do die Regierung durch wiederholte Erfahrungen belehrt worden ist, daß ein friedliches Verhältniß zwischen Stoot und Kirche nur bestehen kann, wenn die dem Einfluß der Staatsgewalt enthobene Kirche in dem Gesetze genau und schorf bezeichnete Schronken findet, die sie zu überschreiten nicht wagen darf.

Deutsches Reich.

* **Kaiserslautern**, 3. Nov. Der Landroth der Pfalz wurde gestern von dem Präsidenten der kgl. Regierung der Pfalz, Herrn Staotsrath v. Braun, mit einer warmen Rede eröffnet, deren Wortlaut wir morgen bringen werden.

München, 1. Nov. Der Cultusminister v. Lutz hatte vor einigen Wochen bemerkt, er werde sich zu den diesmaligen Verhondlungen des Bundesrathes und beziehungsweise Reichstags nur dann nach Berlin begeben, wenn Gegenstände seines Ressorts, d. h. Fragen kirchlicher und religiöser Natur, dort zur Verhandlung gelangen. Letzteres scheint nun in Aussicht zu stehen, denn Herr v. Lutz ist, nochdem er gestern noch eine längere Unterredung mit dem König gehabt hatte, gestern Abend nach Berlin abgereist. Für die Dauer seiner Abwesenheit ist dos Portefeuille des Cultusministeriums dem Staatsminister der Justiz, Dr. Fäustle, übertrogen.

München, 1. Nov. Die Ausfälle, welche die neueste päpstliche Allocution wider die Gegner des Infallibilitätsdogmos und gegen die boyerische Regierung enthält (die ministerielle Erklärung vom 14. d. M. wird geradezu als eine ouf unredliche Einflüsterungen basirte Verleumdung bezeichnet), haben die Leiter der katholischen Reformbewegung veranlaßt; über eine dagegen zu erlassende Antwort in Berathung zu treten. — Der altkatholische Gottesdienst, welcher jetzt jeden Sonntag in der kleinen Gasteigkirche abgehalten wird, ist jedesmal ausnehmend stark besucht, und die höhnische Prophezeiung der ultramontanen Presse, in wenigen Wochen würde die Kirche für die Zahl der Theilnehmer viel zu groß sein, schlägt in ihr Gegentheil ons. — Der kirchliche Conflict ist nun hier bereits zur offenen Widersetzlichkeit gegen obrigkeitliche Anordnungen gediehen, indem nämlich der Pfarrvikar Pöppl in der Vorstadt Haidhausen einen großen Theil der dortigen Bevölkerung gegen die Verfügung des Mogistrats aufhetzte, daß eine überfüllte Classe der dortigen, von Ordensschwestern geleiteten Volksschule getheilt und die eine Hälfte der Kinder einer weltlichen Lehrerin zum Unterricht übergeben werden sollten. Die Theilung konnte wegen des Widerstrebens der von ihren Eltern angeleiteten Kinder an dem dafür bestimmten Tage nicht vorgenommen werden, und der Magistrat wird nun zu energischen Maßnohmen gegen die widerspenstigen Eltern und gegen den Anstifter des Widerstandes greifen müssen, nöthigenfolls unter Anrufung des Strofrichters.

---

* Auf dem Weinbiet.

Aus dem französischen Mordbrennerzuge in der Pfalz.

Von Marie v. Roskowska.

(16. Fortsetzung.)

Hies sah, daß er sich an die Weinpresse lehnte, einer Stütze bedürftig. „Ein tüchtiger Schluck wird ihm Courage machen und all' die Mucken, die jetzt in seinem Kopf schwirren, ersäufen. Es ist freilich auch kein Spaß, was für ihn so drum und dran hängt an der quatschen Geschichte. Hätt' der Donner das Volk derschlagen, eh's hierher gerieth!“ Unter solchem Selbstgespräch hatte er einen Becher des Rothen, den Walter am liebsten trank, herausgeholt und drückte ihn diesem in die Hand. „Ein kalter und doch heißer Tag heute — so einer, an dem ein guter Trank Noth thut! Mit den Frauen werden wir auch fertig werden — es sind ja doch vernünftige Kreatueen.“

Walter führte das Gefäß unwillkürlich an die Lippen, setzte es aber schaudernd ab. War das Reben-, nicht vielmehr Menschenblut? Um keinen Preis hätte er von dem rothen Naß trinken können, das ihm sonst immer so köstlich gemundet. Als verbrenne das Gefäß ihm die Finger, stellte er es auf die Kelter. War ihm schon jetzt so zu Muth, wie sollte es vollends hernach werden, hernach — wenn er den Frieden seines Hauses erst blutig erkauft hatte?

Hies schüttelte den Kopf. „Hätt' mein Lebtag nicht gedacht, daß ein Mann wie der, wenn's gilt, sich ous einer Patsche zu ziehen, solch' Waschlappen und Schlafmütze wär'! Zittert er nicht ordentlich und ist weiß, wie eins von seiner Frauen Handtücher? Pfui Teufel!“ sagte er zu sich selber. Daß jener nicht einmal trinken mochte, war ihm schier unbegreiflich. Dabei fühlte er aber die Nothwendigkeit, den Bauer aufzustocheln. „Wißt Ihr was? Sagt's doch lieber den Frauen. Ein anschläglicher Weiberkopf find't nicht blos einen Ausweg, auf den ein Mann nimmer verfallen wär', er trifft auch immer grade den rechten.“

Wie der Andere erwartet hatte, rüttelte die Vorstellung, daß Marielies wissen sollte um den Mord, d. h. um diese Handlung der Nothwehr, ihn empor. Nein, nein, ihr Gewissensfrieden sollte damit nicht gestört werden — sie hätte es auch nicht ausgehalten.

„No jo, wenn man den Wolf nennt, kommt er flugs gerennt!“ murmelte Hies verdrießlich. „Das fehlte noch? Aber meinethalben — mir kann's ja einerlei sein, mir sitzt das Messer nicht so an der Kehle.“

III.

Marielies hatte die Zeit hindurch in dem kleinen, doch behaglichen Stübchen der Schwier gesessen — das Mädchen auf dem Schooße. Sie wagte sich nicht zu regen, weil das verletzte Köpfchen an ihrer Brust lehnte und sie das Kind nicht aufstören mochte aus der wohlthätigen Betäubung. In der Sorge um das Töchterchen hatte sie alles Uebrige vergessen, wunderte sich nicht, daß Niemand nach ihr sah, ängstigte sich nicht, einmal um das, wos inzwischen vorging.

Auch Willegis verhielt sich auf ihren Wink laut- und regungslos. Er wünschte den Feinden, daß sie in der nächsten Schlacht umgebracht würden. Dazwischen dachte er, daß er nun nicht in die Schule gehen werde, weil die Franzosen den Schulmeister aus Haardt verjagt hatten. Und es wäre doch so hübsch gewesen, alle Tage mit einem tüchtigen Prügel den Berg hinab zu rennen. Da sollten ihm nur Franzosen begegnen — er gab ihnen den Schulprügel zu kosten! Der Schulprügel aber war nichts anderes, als das Scheit Holz, welches im Winter jedes Kind zur Heizung in die Schule mitbringen mußte.

Da öffnete die alte Frau leise die Thür. Mit ihr erschien die Erinnerung an das, was draußen lag und inzwischen geschehen sein konnte, und angstvoll blickte Marielies auf, flüsterte: „Wo ist Walter? Was machen die Soldaten?“

„Er hat sie in den Keller führen müssen, und sie werden sich voll trinken, daß sie nicht fortkönnen!“ Sie beugte sich über das kleine Mädchen, das sanft athmete, dessen Betäubung in ruhigen Schlaf übergegangen war.

Willegis war an's Fenster geschlichen. „Mutter — Großmutter, wo bringt denn Hies die Pferde hin?“

Nürnberg, 30. Okt. Nachdem ein Theil der Cramer-Klett'schen Fabrik sich an der vorgestrigen allgemeinen Arbeiterversammlung betheiligt und hierin erklärt hat, die ihnen von den Inhabern des genannten Etablissements gemachten Vorschläge als ungenügend nicht annehmen zu wollen, sollen heute circa 8 Mann, die angeblichen Rädelsführer, entlassen worden sein. In den Fabriken hat bis zur Stunde die Arbeit keine Unterbrechung erfahren. Die Arbeiter fanden sich heute Morgen wie gewöhnlich in den Werkstätten ein und werden auch heute Nachmittag die Arbeit fortsetzen. Es ist übrigens gegründete Ursache vorhanden, daß zwischen den Arbeitgebern und den Arbeitern befriedigende Vereinbarungen getroffen werden. (Nürnb. K.)

Stuttgart, 1. Nov. Bei der Generalversammlung der württembergischen Kattunmanufacturisten wird ein Bericht der Direction vorgetragen, welcher besagt: Die Concurrenz der elsässischen Fabriken sei keineswegs erdrückend. Dieselben würden die bisherige Fabrikationsweise beibehalten, um den ersten Rang auf den Weltmärkten zu behaupten und sich deßhalb auch nicht durch billigeres Fabrikat um den weniger lucrativen deutschen Markt bemühen. Ueberdies bleibe ihnen noch lange Absatz in Frankreich, da dort noch keine ähnliche Fabrikation bestehe und solche auch nur langsam auf die Höhe der elsässischen Industrie emporsteigen könnte.

Mannheim, 1. Nov. Heute ist dahier eine neue Actiengesellschaft unter der Firma „Rheinische Hypothekenbank" unter der Leitung der Rheinischen Creditbank gegründet worden. Gründer des Unternehmens sind, außer der Creditbank, mehrere ihr befreundete Bankinstitute und rheinische Notablen. Das Aktienkapital beträgt zehn Millionen Thaler, wovon zunächst zwei zur Ausgabe kommen, welche von den Gründern fest übernommen wurden.

Wiesbaden, 1. Nov. Gerüchtweise verlautet, die Regierung wolle die hiesige Polizeidirectorstelle doch wieder besetzen. Morgen findet deßhalb eine außerordentliche Bürgerausschußsitzung statt.

Berlin, 31. Okt. Ueber die Münzreform-Vorlage ist gestern, wie bereits gemeldet, in den Ausschüssen des Bundesraths Bericht erstattet worden. Die „Köln. Ztg." hört, daß die von den Ausschüssen beantragten Modificationen dahin gehen, daß die neue Reichsgoldmünze nicht nur von den öffentlichen Kassen, sondern auch im allgemeinen Verkehr zwangsmäßig als legales Zahlungsmittel angenommen wird. Ferner sollen die einzelnen Bundesstaaten ihre Münzregalien behalten und ihnen danach gestattet sein, die Goldmünzen auszuprägen mit der Maßgabe, daß auf der Rückseite das Reichswappen, auf der Vorderseite Wappen oder Bildniß des Landesherrn geprägt wird. Die Verhinderung der Einzelstaaten, fernerhin Silber prägen zu lassen, scheiterte an dem Widerspruche Bayerns, welches dafür den Umstand geltend machte, daß Bayern einen augenblicklich zu großen Vorrath an Fünffrankenstücken habe. Außerdem soll ausdrücklich verheißen werden, daß in der nächsten (Frühjahrs-) Session des Reichstages bereits das vollständige Münzgesetz vorgelegt werde. Ueber die am letzten Freitag in der Münzfrage gefaßten Ausschußbeschlüsse berichtet man demselben Blatt, es seien Goldmünzen zu 10, 20, 30 Mark angenommen; die Goldmünze zu 15 Mark wurde abgelehnt. Jedenfalls werde die Mark zu 10 Silbergroschen, den Silbergroschen zu 10 Pfennigen, die Grundlage des neuen Münzsystems. Eine Reichsmünze sei zwar äußerlich angenommen; aber fünf Staaten, Bayern, Württemberg, Sachsen, Hessen, Hamburg, haben die Partikular- oder Landesmünze wieder eingeführt durch das den Einzelstaaten zugewiesene Recht der Prägung. Die Minorität war vier Staaten. Preußen, Baden, Braunschweig, Lübeck wollten dem Reich die Prägung sowie die Kosten der Einziehung verschlechterter Münzen zuweisen. Dazu komme, daß das künftige Münzgesetz in der Frühjahrssession des Reichstages wahrscheinlich die Facultät auch für den Privatmann, Goldmünzen prägen zu lassen, bestimmen wird. — Die Nachricht des „Nürnberger Correspondenten" von der Annahme des österreichischen Gulden als Grundlage des neuen Münzsystem ist sohin falsch. Der Reichstag wird eben annehmen, was das Reichskanzleramt will. — Der Kriegsminister v. Roon soll in der Person des General v. Stosch einen Ablatus erhalten.

Aus **Berlin**, 1. Nov., schreibt uns unser ⌐⊐-Correspondent, der uns in vielen Dingen, insbesondere aber in der Militärfrage, nicht volksthümlich genug geht. In der Montagssitzung des Reichstages, in welcher sich die Generaldebatte über das Etatsgesetz abwickelte, bildete der Militäretat, obgleich er noch nicht zur Debatte stand, doch den Hauptgegenstand fast aller Redner. Vom Regierungstisch, dem zugestanden worden, — was aus der dem Etat beigefügten Denkschrift schon zu ersehen gewesen war — daß im nächsten Jahre erhöhte Ansprüche an den Reichstag gestellt werden würden, und daß daher der Militäretat die bedenkliche Höhe von 110—120 Millionen Thaler erreichen würde. Fast jeder Redner, ohne Unterschied der Parteien, wenn auch mit den durch die Parteiverhältnisse gegebenen Nüancirungen — überlief ersichtlich eine Gänsehaut bei der erwähnten Summe, und es war ersichtlich, daß der Militäretat wieder berufen ist, die Hauptrolle für unser allernächstes parlamentarisches Leben zu spielen und vielleicht auch wieder Parteiunterschiede herbeizuführen, die bisher nicht bestanden. Wir anerkennen mit dem Abg. Lasker, daß Freiheit eines Volkes und eine tüchtige Wehrkraft nicht Gegensätze sind, ja wir halten unter Umständen eine Freiheit für unmöglich ohne Wehrkraft. Aber eine tüchtige Wehrkraft kennt auch ihre Grenzen und diese sind besonders in dem materiellen Volkswohl zu suchen, von dem man Opfer mit Recht verlangen kann, das man aber nicht übermäßig anstrengen darf. Wir glauben, daß die Einsicht der Richtigkeit dieses Satzes und die statistischen Belege, die für ihn erbracht werden können, der Regierung aus den liberalen Parteien eine große Opposition gegen die beabsichtigte Erhöhung des Militäretats würde erwachsen lassen, und da wir meinen, daß diese Opposition als eine durchaus patriotische und keinenfalls durch die politische Situation zu widerlegende einen im Lande überall Widerhall findenden Kampf gegen diese specielle Regierungsabsicht hervorrufen würde, so möchten wir, da wir jeden jeden Conflict meiden wollen, weil wir ihn für schädlich und auch freiheitsbeschränkend halten, lieber die Regierung beschwören, von ihrer Absicht abzustehen und die segensreiche politische Entwicklung, in der wir uns befinden, nicht zu trüben.

Berlin, 2. Nov. Der Haushalts-Etat des Deutschen Reiches für das Jahr 1872 lautet:

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen ɩc. verordnen im Namen des Deutschen Reichs, nach erfolgter Zustimmung des Bundesraths und des Reichstags, was folgt:

§ 1. Der diesem Gesetze als Anlage beigefügte Haushalts-Etat des Deutschen Reichs für das Jahr 1872 wird in Ausgabe auf 110,522,816 Thlr., nämlich auf 97,829,707 Thlr. an fortdauernden und auf 12,693,109 Thalern an einmaligen und außerordentlichen Ausgaben und in Einnahme auf 110,522,816 Thlr. festgestellt.

§ 2. Die Bundesregierungen werden vom 1. Januar 1872 ab den Ertrag der Zölle und der anderen nach Artikel 38 der Reichsverfassung zur Reichskasse fließenden Abgaben der letztern zur Verfügung stellen, sobald diese Zölle und Abgaben nach den bestehenden Gesetzen und den über die Fristen der Zoll- und Steuercredite getroffenen Verabredungen für ihre Kassen fällig geworden sind. Die nach Art. 38 der Reichsverfassung zu zahlenden Aversen und der die Steuern von Branntwein und Bier vertretende Theil der Matrikularbeiträge Bayerns, Württembergs und Badens, sowie die von Elsaß-Lothringen an Stelle dieser Steuern zu zahlenden Aversionalbeiträge, werden an den nämlichen Terminen zur Reichskasse abgeführt, wie die Zölle und Steuern, deren Stelle sie vertreten. Die Minder-Einnahmen, welche in Folge vorstehender Bestimmungen bei den Kapiteln 1 und 9 des anliegenden Etats eintreten, werden aus der von Frankreich gezahlten Kriegsentschädigung gedeckt.

§ 3. Der Reichskanzler wird ermächtigt, zur vorübergehenden Verstärkung der durch Capitel 8 im Abschnitt II. der Ausgabe des anliegenden Etats der Reichshauptkasse überwiesenen Betriebsfonds nach Bedarf, jedoch nicht über den Betrag von 8 Millionen Thalern hinaus, Schatzanweisungen auszugeben.

§ 4. Die Bestimmung des Zinssatzes dieser Schatzanweisungen, deren Ausfertigung der preußischen Hauptverwaltung der Staatsschulden übertragen wird, und der Umlaufszeit, welche den 30. Juni 1873 nicht überschreiten darf, wird dem Reichskanzler überlassen. Innerhalb dieses Zeitraums kann, nach Anordnung des Reichskanzlers der Betrag der Schatzanweisungen wiederholt, jedoch nur zur Deckung der in Verkehr gesetzten Schatzanweisungen ausgegeben werden.

§ 5. Die zur Verzinsung und Einlösung der Schatzanweisungen erforderlichen Beträge müssen der Reichsschuldenverwaltung aus den bereitesten Einkünften des Reiches zur Verfallzeit zur Verfügung gestellt werden.

§ 6. Die Ausgabe der Schatzanweisungen ist durch die Reichskasse zu bewirken. Die Zinsen der Schatzanweisungen verjähren binnen vier Jahren, die verschiedenen Kapitalbeträge binnen dreißig Jahren nach Eintritt des in jeder Schatzanweisung auszudrückenden Fälligkeitstermins.

Urkundlich ɩc. Gegeben ɩc.

Berlin, 2. Nov. Bezüglich des deutschen Kriegsschatzes schreibt die „Times" in ihrem Citybericht: „Die deutsche Regierung führt als Grund für die beabsichtigte Einsperrung von 6,000,000 Dollars in eine Kriegskasse den Umstand an, daß bei einer Kriegserklärung Werthpapiere nur zu schweren Verlusten versilbert werden könnten. Aber selbst unter den allergünstigsten Umständen würden diese Verluste kaum über 15. pCt. hinausgehen und bei 6 Millionen betrüge dies 900,000 Dollars. Der Verlust an Interessen andererseits würde schon binnen der ersten 3 Jahre mehr als diese Summe repräsentiren. Es erhebt sich in Folge dessen die Frage: Rechnet die deutsche Regierung mit Gewißheit auf einen neuen Krieg vor Ablauf dieses Zeitraums?"

Ausland.

Brüssel, 1. Nov. Dem „Moniteur" zufolge wird der seit dem 5. Mai für die von Frankreich nach Belgien Reisenden eingeführte Paßzwang vom 4. d. M. wieder aufgehoben.

Paris, 31. Okt. Der „Siecle" sagt, der Herzog v. Aumale habe sich entschlossen, bei der Regierung um die Ermächtigung nachzusuchen, in der Winter-Session seinen Sitz in der Kammer einnehmen zu dürfen.

Paris, 1. Nov. Die Regierung hat den Comptoir d'Escompte zur Ausgabe von 10 Millionen Fünffrankenscheine, welche bei der Präsentation eingelöst werden sollen, ermächtigt.

Versailles, 2. Nov. Die „Agence Havas" meldet, daß der Handelsvertrag mit England nicht gekündigt, sondern nach nunmehr erzielter Verständigung nur modifizirt werden wird; die Grundzüge der zu treffenden Abänderungen wären bereits theilweise festgestellt. — Das Gerücht, wonach die Regierung das allgemeine Stimmrecht zu beschränken gedächte, wird für grundlos erklärt. — Charles Ferry hat, entgegen den Meldungen mehrerer Blätter, noch nicht die Weisung erhalten, Corsika zu verlassen.

London, 1. Nov. Die amtliche „London Gazette" veröffentlicht einen Erlaß der Königin über die nach der Abschaffung des Stellenkaufs platzgreifenden Normen bezüglich des Eintritts in den Offizierstand und die Beförderung in demselben. — Die Königin befindet sich bedeutend wohler.

London, 1. Nov Eine Versammlung von Inhabern spanischer Obligationen hat ein von ihr eingesetztes Comité bevollmächtigt, die nöthigen Maßregeln zu ergreifen, um die Erfüllung der von der spanischen Regierung gegenüber den Obligationsinhabern eingegangenen vertragsmäßigen Verpflichtung (Steuerfreiheit der Rente) zu sichern.

St. Petersburg, 1. Nov. Das „Journal de St. Petersburg" erklärt bezüglich des Rücktritts des russischen Gesandten in Washington, daß der Gesandte der Vereinigten Staaten in Petersburg niemals von einer Zustellung der Pässe an den russischen Gesandten gesprochen habe, auch sei die angebliche Erklärung des Präsidenten Grant, der Gesandte werde nur während des Aufenthaltes des Großfürsten Alexis in Washington geduldet, unwahr. Das Journal versichert, der Gesandte der Vereinigten Staaten, Courtin, habe niemals Reclamationen vorgebracht, welche nicht den diplomatischen Gebräuchen und den zwischen Rußland und der Union bestehenden freundschaftlichen Beziehungen entsprochen hätten.

„S' ist richtig — sie bleiben uns nun auf dem Halse!" seufzte die Alte.

„Aber warum brachte er die Pferde nicht in den Stall, sondern in den Kelterraum?" wollte der Knabe wissen.

Die beiden Frauen sahen sich an. Sie begriffen auch nicht, was das bedeutete.

„Es ist eigen, daß Walter gar nicht nach dem Kinde fragt!" meinte Marielies. „Und sie machen ja gar keinen Lärm mehr!"

„Ich will nachsehen!" sagte die Mutter.

„Nein, nein, ich!" Marielies trug das Kind behutsam auf das Bett der Großmutter. Es schlummerte weiter, sie konnte es also auf einen Augenblick verlassen.

„Welcher Einfall! Bleibe du ruhig hier. Vielleicht hat Walter ihnen zutrinken müssen und kann drum nicht fort." Die Miene der Mutter verrieth, daß sie nicht sprach, wie sie dachte. Wenn Hies schon zum Vorschein kommen durfte, war von den Franzosen augenblicklich nichts zu fürchten. Daß aber ihr Sohn oder Gatte beim Zutrinken „zu viel" thun könne, eine solche Vorstellung hat doch nicht leicht eine Mutter oder Frau. Die pfälzischen Weinbauern trinken, wenn es darauf ankommt, Alles nieder, selbst Pfarrer und Mönche was schon Etwas besagen will! Jedes Kind dort weiß, daß einmal, es ist freilich lang her, ein Bauer, dessen Hof der berühmten Abtei in Limburg zehnten mußte, mit dem Abt, der seines Gleichen als Trinker, weit und breit nicht hatte, um diesen Zehnten wettete: er werde ihn unter den Tisch trinken. Und der Bauer siegte in diesem Wettkampf, trank seinen Hof vom Zehnten frei.

(Fortsetzung folgt.)

Konstantinopel, 30. Okt., Abends. Einer officiellen Meldung zufolge wurde eine jährliche Ersparniß von mehr als 2 Millionen Francs in den Ausgaben des kaiserl. Palastes erzielt.

Eine andere officielle Mittheilung sagt, es sei beschlossen worden, jüngere Commissäre oder Berichterstatter in die Provinzen zu entsenden, welche die Mission erhalten werden, die **Vilajets** zu bereisen, um die Lage und die Bedürfnisse der Bevölkerung kennen zu lernen und die Art und Weise zu beobachten, in welcher die Befehle der Regierung ausgeführt werden.

Konstantinopel, 30. Okt. Großes Aufsehen erregt hier die Verhaftung und Verbannung dreier der einflußreichsten Würdenträger: Emin Beys, des ersten Secretärs des Sultans, Hussein Avni Paschas, der bis vor Kurzem Kriegsminister, und Husni Paschas, welcher Minister der Polizei war. Dieselben wurden am 19. Oktober in ihren Wohnungen arretirt, auf das Schiff „Izzedin" gebracht und an einen befestigten Ort (Larnat auf Cypern) deportirt. Ueber die Ursache dieser Maßregel erfährt Levant Herald Folgendes: Emin Bey hatte in den letzten Jahren seinen Einfluß bei dem Sultan, der ihn immer zu Rathe zog, auf unerhörte Weise mißbraucht und selbst Aali Pascha es nicht gewagt, gegen den allmächtigen Secretär beim Sultan ein Wort der Klage vorzubringen. Bezüglich Hussein Avni Paschas war es in den officiellen Kreisen schon lange kein Geheimniß mehr, daß er in die Kasse des Kriegsministeriums einen Zustand der tiefsten Ebbe gebracht hatte, und die böse Welt behauptete, daß er die kostspielige Expedition nach Yemen nur aus dem Grunde angerathen habe, um das Defizit der Kriegskasse auf Rechnung dieses Feldzuges zu bringen. Der Polizeiminister Husni Pascha endlich verwaltete sein Amt anscheinend sehr gewissenhaft, aber hinter den Coulissen hatte er sich gleichfalls zahlreiche und flagrante Mißbräuche zu Schulden kommen lassen. Der neue Großvezier Mahmud Pascha ging gegen sie sehr systematisch vor; er beraubte sie erst ihres Einflusses, indem er sie in Disponibilität versetzt, dann ordnete er eine Untersuchung an, und schließlich dekretirte er ihre Deportation.

In **Syrien** ist der alte Hader zwischen Drusen, Griechen und Maroniten wieder zur hellen Flamme angefacht. Namentlich Letztere, die ehemaligen Schützlinge Frankreichs in den Tagen seines Glanzes, befinden sich in großer Aufregung. Diese Zustände im Libanon sind um so bedenklicher, als auch der alte moslemische Fanatismus sich wieder zu regen beginnt. Bereits haben die Consuln in Beyrut an das General-Gouvernement eine Collectiv-Note gerichtet, um zu fordern, daß schleunig energische Maßregeln getroffen werden, um das Land vor einer Katastrophe zu bewahren. Von den Gesandten in Konstantinopel wird dieser Schritt bei der Pforte nachdrücklich unterstützt.

Lokale und vermischte Nachrichten.

* **Kaiserslautern**, den 3. November.

* Samstag den 4. ds. — Abends von 6 Uhr an — im Lehrsaale der hiesigen Präparandenschule beginnt Hr. Seminarinspector Dr. Andreae auf Ansuchen etlicher hiesiger Lehrer (der verschiedenen Anstalten) eine Reihe von psychologischen Vorträgen, was man mit dem Bemerken hiemit in Erinnerung bringt, daß Diejenigen, die nicht auf anderem Wege hievon Kenntniß erhielten, anburch zur Theilnahme freundlichst eingeladen sind.

* **Speyer**, 1. Novbr. Gestern Nacht drohte im „Pfälzer Hofe" eine Hochzeitsfeier durch Brand gestört zu werden, aber glücklicher Weise wurde dasselbe in seinem Keime erstickt, indem der Gastgeber durch den ungewöhnlichen Rauch in einem Zimmer, das er einem noch spät angekommenen Reisenden über dem Saale, in welchem die Hochzeitsgäste weilten, anwies, darauf aufmerksam gemacht wurde, der Quelle desselben nachgeforscht, und diese erstickt werden konnte.

† **Speyer**, 2. Novbr. Auf eine in der „Pf. Post" aus Speyer sich findende theils übertriebene, theils völlig erlogene Correspondenz über einen am 30. Okt. stattgehabten Vorfall haben wir an competenter Stelle die nöthigen Erkundigungen erholt. Der einfache Vorgang ist dieser. Die beiden Brüder Bummel zechten den Tag über miteinander. Am Abend wurden sie uneins. In seiner Trunkenheit drohte der Jüngere dem Aelteren mit dem Messer. Dieser griff nach dem Messer. Als der Jüngere dem Älteren das Messer wieder entreißen wollte, verwundete er ihn in der Hand. An dem Beinbruch des älteren Bruders trägt der jüngere keine Schuld. Die „Pf. Post" sagt: Ein Offizier, der vorüber ging und den Thäter verhaften wollte, mußte diesen erst mit dem blanken Säbel niederhauen, da er wie rasend in seiner Trunkenheit sich zur Wehr setzte. Dagegen ist zu bemerken, daß der darüberkommende Offizier sich entfernt nicht um den Vorfall bekümmerte. Wir begreifen nicht, welches Interesse Jemand haben kann, gesteigerte Gräuelscenen aus unserer Stadt in erlogener Weise berichten zu können. (Sp. A.)

† **Hamburg**. Eine gewiß seltene Ehe wird sich in den nächsten Tagen hier vollziehen. Eine „Dame," welche ohne Arme geboren wurde und sich hier in den Schaubuden sehen ließ, gedenkt sich mit ihrem Geschäftsführer, einem Türken, zu verheirathen. Die Braut hat durch ihre Geschicklichkeit im Produziren von Fußkünsten ein kleines Sümmchen erspart und wird nun in den Ehestand treten. Man kann mit Recht darauf gespannt sein, wie der Pastor beim Wechseln der Ringe bei der fingerlosen Braut verfahren wird. Auf zärtliche Umarmungen wird anderseits der Bräutigam verzichten müssen.

Theater.

*K „Die zärtlichen Verwandten" von R. Benedix gingen vorgestern bei ziemlich besetztem Hause über die Bühne. Der Dramatiker führt in diesem, eines der besten Kinder seiner Laune, so ziemlich alle Nuancen des weiblichen Charakters in's Feld, welche von den Damen recht warm und verständnißvoll wiedergegeben wurden. Wir begegnen so in Frau Wagner (Ulrike) dem Blaustrumpf, in Frau Wilhelmi (Irmgard) der Coquette, in Frau Collin (Adelgunde von Hallen) der schwachen Mutter, in Frl. Collin (Iduna) dem naivschüchternen, in Frl. Ott (Ottilie) dem naivmunteren und in Frl. Roth (Tusnelda) dem naivsinnigsinnigen Mädchen, wie sie im Leben aufzutreten pflegen und wie Benedix sie idealisirt sich gedacht haben mag. Neben diesen waren auch die Herren, vor allen der arrogante Stutzer Schummerich, Karl Billier, Wagner (Oswald Barnau), der offene gerade Charakter des Gutsbesitzers, Volkmer (Dietrich), der burschikose Studio, Wilhelmi (Dr. Offenburg) der joviale Arzt, Schmitt (Dr. Wismar), der schüchterne Gelehrte und Bittler (Weithald), der Hausmeister trefflich nach dem Leben porträtirt und da die Scenen gut ineinander griffen, so fesselten sie das Publikum von Anfang bis zu Ende und ernteten von demselben mehrfachen Beifall.

Da dieses schöne Preis-Lustspiel, das eben so schön zur Darstellung gebracht wurde, bedeutende Kräfte in Anspruch nimmt, die meistens die eines Stadttheaters zweiten Ranges übersteigen, so dürfen wir unserer Direktion wohl um so mehr zu Dank verpflichtet sein, daß uns gleich wohl solche dramatische Werke in gelungener Weise vorgeführt werden. Und diesen Dank wird das Publikum in Zukunft durch einen zahlreichen Besuch bethätigen.

Verloosungen.

* **Braunschweig**, 1. Nov. Bei der heute stattgehabten zwölften Serien-Ziehung sind die nachfolgenden 68 Serien gezogen worden: 13 79 204 298 354 615 857 1098 1240 1242 1335 2329 2726 2991 3085 3149 3224 3458 3596 3621 3635 3909 3934 3977 4581 4618 4696 4841 4957 5086 5241 5269 5360 5386 5728 5742 5845 5872 5904 6190 6285 6358 6366 6636 6657 6671 6680 6846 6882 7014 7022 7605 7767 7818 8478 8700 8716 8772 8814 9067 9257 9268 9425 9572 9578 9653 9742 9776.

† Bukarester Prämienanleihe. Ziehung vom 1. November Hauptgewinne: Serie 2291 Nr. 88 100,000 Frcs., S. 543 Nr. 20 25,000 Frcs. S. 4421 Nr. 15 5000 Frcs. Sonstige Serien: 153 543 843 1377 2246 2291 3519 3750 4281 4421 4613 4813 6841 7479.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

§ **Von der Haardt**, 31. Okt. Was den Herbst anbelangt, so ist nun derselbe ohne Sang und Klang vorübergegangen. Bei einem Most von 70—75° Oechsle kann man sich für denselben auch nicht gerade sehr enthusiasmiren. Indessen sind die erzielten Preise doch einigermaßen zufriedenstellend. So galt das Logel (40 Liters) in Maikammer und St. Martin 3 fl. 30, in Kirrweiler 3 fl.—3 fl. 30, in Hambach und Diedesfeld 4 fl. 30—5 fl., in Neustadt, Winzingen und Haardt 4 fl. 30—5 fl., in Gimmeldingen 5 fl., in Mußbach 3 fl. 30—4 fl. 30, in Königsbach 5 fl.—5 fl. 20, in Ruppertsberg und Deidesheim 6 fl.—6 fl. 30, in Wachenheim 5 fl., in Ellerstadt 4 fl., in Dürkheim 5 fl.—6 fl. 30, in Ungstein 6 fl.—7 fl. Unter solchen Auspicien steigen natürlich die alten Weine im Preise und werden dies umsomehr thun, je früher die Kälte eintritt und so die Furcht einer Schädigung des noch fast grünen Rebholzes der Verwirklichung näher tritt.

§ **Dürkheim**, 30. Okt. Mit unserem Herbst geht's zu Ende und natürlich läßt vor Allem die Qualität und dann aber auch die Quantität nicht nur Manches, sondern sogar Vieles zu wünschen übrig. Doch wurden manche Käufe zu 5—6 fl. per 40 Liter abgeschlossen.

§ **Ungstein**, 30. Okt. Hier ist der Herbst nun im vollen Gange und könnte man mit der erhaltenen Quantität schon zufrieden sein, wenn nur die Qualität auch darnach wäre, obgleich der Most in den besseren Lagen 80, 85 und auch 90 Grad wiegt. Der Preis per Logel stellt sich auf 6—7 fl. 45 kr.

§ **Ludwigshafen**, 1. Nov. Von heute ab tritt für directe Beförderung von Gütern ꝛc. zwischen den Badischen und Pfälzischen Eisenbahnen ein neuer Tarif in's Leben.

§ **Dulenbach**, 31. Okt. Unser heutiger Viehmarkt war wiederum flau. Im Ganzen wurden 211 Stück, nämlich 48 Ochsen, 48 Stiere, 51 Kühe und 66 Rinder um 21077 fl. verkauft. Nächster Markt 15 November.

† (**Viehhandel**.) Seit einiger Zeit schon macht sich auf fast allen Märkten Süddeutschlands, ebenso auch in Norddeutschland und in Oesterreich ein sehr schwacher Auftrieb bemerkbar, in Folge dessen und weil auch der Localhandel wenig Regsamkeit zeigt, die Preise immer noch im Steigen begriffen sind. Allerdings konnte der schwächere Antrieb auf den Märkten theilweise Ausfuhrverboten zur Last gelegt werden; allein es ist nicht zu läugnen, daß jetzt fast überall Mangel an Vieh fühlbar ist, denn theils hat der Krieg den Rindviehstand wesentlich geschmälert, theils hat die Rinderpest ganz außerordentliche Opfer gefordert oder, wie vielfach in Süddeutschland, die Maulseuche oder Knochenbrüchigkeit nicht unerheblichen Schaden verursacht. In Folge dessen wird das nachgezogene Vieh auf dem Stande behalten und selbst ältere Thiere werden länger behalten, zumal dieses die Futtervorräthe des gegenwärtigen Jahres besser erlauben, als dies vordem der Fall gewesen wäre. Aller Berechnung nach wird die Viehcalamität, die seit einem Jahre so drückend wirkt, noch mehrere Jahre hindurch fühlbar sein.

* **Frankfurt**, 2. November. 6% ll. A. (Effektensocietät.) Credit 298 1/4—9—8 1/4—300—296 1/4 bez., Staatsbahn 395—1/2—1/4—6—5 1/4—3/4—4—3/4 bez., Lombarden 201—2—1 5/8 bez., Nordwestbahn 225 1/4—24 1/2 bez., Elisabeth 192 1/2—90 3/4 bez. u. Br., Alföld 187 1/2—1/2 bez., Böhmen 264—1/2—3 5/8 bez., Silberrente 57 13/16—8 bez., Nationalbank 796—1 bez., österr.-deutsche Bank 97 1/2—9 1/4 bez., deutsche Vereinsbank 120 1/2 bez. Stimmung sehr fest, am Schlusse auf Paris matter.

* **Berlin**, 2. Nov. (Schlußbericht.) Roggen pr. Okt. 58 1/2, per April-Mai 57 1/2. Rüböl per Oktbr. 27 5/12, per April-Mai 28 1/4. Spiritus pr Nov. 21.24, per April-Mai 21.17.

Telegramme.

(Die mit †† bezeichneten Artikel sind Privat-Telegramme der „Pfälzischen Volkszeitung.")

† **München**, 2. Nov. Die Einrichtung der Parallelklassen in den Vorstädten Au und Haidhausen ging nicht ohne Widerstand vor sich. Die zu diesem Zwecke Seitens des Magistrats entsandte Deputation fand einen Haufen schreiender und heulender Weiber und Kinder vor, und die geistliche Oberlehrerin weigerte sich, die Ausscheidung der Mädchen zur Ueberweisung an die Parallelklassen vorzunehmen. Doch gab sie später einer erneuerten Aufforderung Seitens des zweiten Bürgermeisters nach, und gegenwärtig sind die weltlichen Lehrerinnen unterstellten Parallelklassen bereits in Thätigkeit.

† **Frankfurt**, 31. Okt. Die der hier tagenden internationalen Commission von Seiten Frankreichs neuerdings überreichten Vorschläge für die noch auszutragenden Angelegenheiten zwischen Deutschland und Frankreich sind, wie wir vernehmen, zum größten Theil acceptirt worden, gleichwohl finden noch über Details genauere Unterhandlungen im Schooße der Conferenzen statt. Die nicht angenommenen Vorschläge werden, wie es scheint, direkt zwischen dem Grafen Harry von Arnim und Pouyer-Quertier in Versailles verhandelt. Herr de Goulard ist von Paris wieder hier eingetroffen; auch ist Herr Ministerialrath von Weber aus München wieder hier anwesend und nimmt seit dem vorigen Samstag an den Sitzungen Theil.

Graf Herrmann von Arnim Boitzenburg wird in den nächsten Tagen hier eintreffen. Es finden im „Englischen Hof" täglich Sitzungen statt, worin Herr Graf Uexküll den Vorsitz führt.

† **Leipzig**, 2. Nov. Heute hat hierselbst der festliche Einzug der Leipziger Garnison stattgefunden.

† **Chemnitz**, 2. Nov. Der Arbeiterstrike dauert fort.

† **Berlin**, 2. Nov. Der Kronprinz des deutschen Reiches ist heute Nachmittags hier wieder eingetroffen.

Wien, 31. Okt. In Prag haben die Czechen die Demission Hohenwart's außer mit einer nach dem Muster jener Ovationen, welche Studenten in Provinzstädten gastirenden Primadonnen darzubringen pflegen, eingerichteten Demonstration auch heute Nachts mit einem Tumult gegen das verfassungstreue Organ, den vom böhmischen Abgeordneten D. Kuh herausgegebenen „Tagesboten aus Böhmen," gefeiert. Die Sache scheint ohne größere Gewaltthätigkeit vorübergegangen zu sein. Ein genauer Bericht fehlt noch. Dagegen ist telegraphisch noch die Ansprache eingegangen, die Dr. Rieger gestern gehalten hat und in welcher es heißt: „Wir wollten Glück und Heil Böhmen, Oesterreich, ja ganz Europa geben, aber es sollte nicht sein; nur ein Schritt noch trennte uns von dem ersehnten Ziele. Da traten fremde, unberufene Elemente dazwischen, und wir sind zurückgedrängt; wir kommen also zurückgedrängt, aber nicht überwunden. Wir sind uns treu geblieben und werden uns treu bleiben, aber auch die Minister sind ihrem Worte treu geblieben. „Heil ihnen: Euer Unwille aber kehre sich nicht gegen die höchste Person: der Kaiser hat Rücksicht zu üben auf noch andere Völker; aber diese wollten unser Recht nicht! Er als constitutioneller Monarch vermeinte, daß er auch andere Versprechungen halten müsse, und kam in eine üble Situation; wir wurden jetzt abgewendet vom übel berathenen Monarchen und wollen unser Recht erwarten vom besser berathenen Monarchen."

† **Innsbruck**, 1. Nov. Am 26. v. M. fand eine Schwurgerichts-Verhandlung gegen das klerikale Journal „Tyroler Stimmen" statt. Der Redacteur, Geistlicher **Petter**, wurde wegen Aufwieglung zu einem Monat Arrest und 100 fl. Cautionsverlust verurtheilt.

†† **Paris**, 2. Nov. Die Permanenzcommission prüft morgen die Emission kleiner Banknoten der garantirenden Anstalten Comptoir Escompte, Foncier. Pouyer-Quertiers Reise nach Berlin wird dementirt.

†† **Marseille**, 30. Okt. Der wegen Desertion verurtheilte Soldat Egannard, während der im April stattgehabten Insurrection, wurde heute früh nach dem Beschluß der Gnaden-Commission füsilirt.

Für die Nothleidenden in Chicago

gingen bei der Expedition der „Pfälz. Volkszeitung" ein: Von der Kammgarnspinnerei 20 fl., von Hrn. Direktor Schön 5 fl., von **Lambrecht** ungenannt 5 fl. 15 kr. Summa 188 fl. 47 kr.

Auf Betreiben der Aktiengesellschaft „Eisengießerei Kaiserslautern“ wurde mir heute für den abwesenden Friedrich Berz, Gießmeister von hier, die Erklärung zugestellt, daß Requirentin sich zur Sicherstellung ihrer Forderung an Requisiten im Betrage von 272 Gulden nebst Zinsen und Kosten der auf Betreiben von Möbelfabrikant Edel hier am 19. Oktober 1871 stattgefundenen Mobiliarpfändung, bei deren Veröffentlichung der Name des Requisiten irrthümlich mit Berg statt Berz angegeben wurde, hiemit anschließe.

Kaiserslautern, den 2. November 1871.

Der k. Staatsanwalt
Flitting.

Mobiliarversteigerung.

Samstag, den 4. November nächsthin, Nachmittags um 1 Uhr, dahier im oberen Stocke des Wohnhauses von Herrn Anwalt Gravius in der Pariserstraße, findet die Fortsetzung der Mobilienversteigerung der verlebten Eheleute Jacob Boos und Amalie Fries statt und es kommen hauptsächlich zum Ausgebote:

1 Küchenschrank, 1 Commode, 3 Bettstellen, 14 Stühle, 2 Sessel, Kleidungsstücke, Küchengeräthschaften, das sämmtliche vorhandene Weißzeug, Holz, Kohlen 2c. 2c.

Kaiserslautern, den 2. November 1871.

63,4) Hartmann, k. Notär.

Für die Winter-Saison

empfehle ich eine reiche Auswahl in **Baschliks, Kopf- und Taillentücher, Seelenwärmer, Kapuzen, Shawls, Unterhosen, Unterjacken, Hemden, Buckskin-Handschuhe, Strümpfe, Socken** 2c. 2c., zu den billigsten Preisen. [52⁴,w

H. Bauer.

Einen zuverlässigen Mann

zur einspännigen Fuhre sucht [63,4
Jacob Herbig.

5—6 Schuhmacher

werden nach außerhalb gesucht.

20—25 Cigarrenmacher

mit oder ohne Wickelmacher können Arbeit erhalten durch [49a2
N. Leonhardt's conceff. Anfrage- und Auskunftsbureau Kaiserslautern.

Agenten-Gesuch.

Personen jeden Standes kann ein leicht abzusetzender Artikel, der weder Raum noch kaufmännische Kenntnisse erfordert, gegen hohe Provision zum Wiederverkauf zugewiesen werden. [60,3

Reflectanten belieben ihre Adresse unter den Buchstaben A. B. 405 an die Expedition dieser Zeitung zur Beförderung franco einzusenden.

Damenshawls,

worunter namentlich sehr schöne schottische, billigst bei

Jac. Ihrig.

In der Mehl- und Fruchthandlung von **M. Eibert** im Stift werden fortwährend

alle Sorten Frucht gegen Mehl

umgetauscht. [59⁴/₁

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt brieflich mit einem hundertfach bewährten Mittel (94w2,6m

A. Witt,
Linden-Strasse 18, Berlin

Aechten 1868er Zwetschenbranntwein

empfiehlt [63¹/₈
Ludwig Wolfram,
Glockenstraße.

Ein tüchtiger Kürschner u. Mützenmacher

findet dauernde Arbeit. Lohn per Woche 1 Thlr. 15 Sgr. bis 2 Thlr., Reise wird vergütet, bei [61²/₄2

Jul. Schmidt, Kürschner,
in St. Johann-Saarbrücken.

Bettfedern-Verkauf. Sehr schöne Bettfedern, sowie vorzügliche Qualität Flaumen und Roßhaar bei Chr. Loh. [illegible]

Bekanntmachung.

Die Vorträge nach den Bestimmungen der v. Wrede'schen Stiftung nehmen nächste Woche wieder ihren Anfang. Es werden Themata aus den Gebieten der Volkswirthschaft, der Naturgeschichte, Physik und Chemie behandelt werden, bemessen für den Handels- und Gewerbestand. Um dem öfters gehörten Einwande hinsichtlich der Ungelegenheit der Zeit oder des Lokales zu begegnen, werden diese Vorträge für die Folge **Sonntag Vormittags von 11—12 Uhr** im chemischen Lehrsaale der Kreisgewerbschule abgehalten und man hofft, daß dieselben recht zahlreich besucht werden. Den ersten Vortrag wird nächsten Sonntag der kgl. Handelslehrer Baumblatt abhalten über das Thema: „Freihandel und Schutzzölle.“

Das kgl. Rektorat der Kreisgewerbschule.
Rohe.

Bekanntmachung.

Der Verwaltungsrath der Gasanstalt dahier hat beschlossen, daß die Gasgelder nunmehr bei den Consumenten jeden Monat erhoben werden sollen.

Der unterfertigte Rechner hat zu diesem Zwecke den Fruchtwieger Herrn Franz Schuck ermächtigt, die Gelder gegen Quittung in Empfang zu nehmen.

Kaiserslautern, den 2. November 1871.

L. Krafft.

Ungarische fl. 100 Prämien-Loose.

Diese Loose, von der **Königl. Ungar. Regierung** garantirt, gehören unstreitig zu den sichersten Lotterie-Papieren.

Ziehungen am **15. November**, 15. Februar, 15. Mai, 15. August.

Haupttreffer: **fl. 250,000, 200,000, 150,000, 100,000** 2c.

Jedes Loos muß mit **mindestens fl. 108** gezogen werden. Die Gewinne erleiden keinen Steuer-Abzug.

Diese Loose sind bei **allen Bank- und Wechselhäusern des In- und Auslandes** zum jeweiligen Tages-Course zu haben. [58¹/₂b13

Geschäfts-Verlegung.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mein

Buchbinderei- & Galanteriewaaren-Geschäft

in das Haus des Hrn. J. W. Jacob, Eisenbahnstraße, verlegt habe.

Achtungsvollst [63⁴/₁
M. L. Hofherr.

Vor Kurzem in Besitz von vortrefflichen

Instrumenten neuester Construktion

gekommen, erlaube ich mir hierauf speciell aufmerksam zu machen und empfehle ich mich besonders zu **Kinder-Aufnahmen, Portraits** und **Gruppen.** Hierbei bemerke ich noch, daß Einrichtung getroffen ist, selbst bei trüben, regnerischen Tagen gute Aufnahmen zu ermöglichen.

Meine **photographische Anstalt** befindet sich in der Theaterstraße, dem Theater gegenüber.

Kaiserslautern, im Oktober 1871. [55⁴,w2

C. Zimmermann.

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Der Unterzeichnete beehrt sich andurch zur gefälligen Kenntnißnahme zu bringen, daß er unterm Heutigen sein Geschäft als

Metzger

dahier eröffnet hat.

Indem es sein stetes Bestreben sein wird, stets nur vorzüglich gutes **Ochsenfleisch** 2c., sowie alle Gattungen seiner **Würste** zu liefern, sichert er zu jeder Zeit prompte und reelle Bedienung zu.

Seine Wohnung und Laden befindet sich in der Gaustraße, nächst der Bierbrauerei des Herrn Bender.

Kaiserslautern, den 2. November 1871. [63⁴/₁

Joseph Altherr.

Reinstes Malzextract,

wie es bis jetzt noch von keiner andern Fabrik geliefert.

„ eisenhaltig,

für Bleichsüchtige u. Blutarme.

Kindernahrungsmittel

in neuer verbesserter Qualität, von [44⁴/₁8,14

Gustav Geiger, Chemiker in Stuttgart.

Vorräthig in allen Apotheken, sowie in Kaiserslautern bei Herrn **Julius Koch.**

Wir erlauben uns, unsere geehrten Kunden auf

unser reichhaltiges Lager

in Bunt- und Weiß-Stickereien, geschnitzte Holzwaaren, als: Sessel, Ofenschirme, Musikständer, Blumen- und Perl-Tische, Wandmappen, Garderobehalter, Lesepulte, Schüsselbrette, Stiefelzieher u. s. w., Portefeuille-, Cartonnages- und Galanterie-Waaren, Fransen, Battist, Mull und Tarlatan, Tüll, Spitzen, feine Blumen, Ballfächer, Winterhandschuhe jeder Qualität, Glacé, Hut-Staffe und -Farmen, sowie farbige Hüte, Schleifenbänder in Einfarbig und Rämisch — aufmerksam zu machen.

Ferner empfehlen wir fertige Damenhemden, -Hosen, Nachtjacken und Corsetten, Morgenhäubchen, Mairées und Wachstuch-Schürzen, Leinen im Stück, in jeder Feine.

Indem wir uns wie bisher befleißen werden, die beste Waare zu den möglichst billigen Preisen zu liefern. [63⁴/₁₁dif

Geschw. Spross.

Eine Partie Kleiderstoffe,

ganz schwere Waare, per Elle 24 kr. (63,4

bei Jac. Ihrig.

Gut Heil!

Freitag den 3. November, Abends 8 Uhr,

General-Versammlung

im **Café Krämer.**

Betreff: Wichtige Vereinsangelegenheiten.

61,3] **Der Turnrath.**



Herren und Damen, die gesonnen sind, sich an dem



Tanz-Unterrichte

des Herrn **Schwendemann** aus Speyer zu betheiligen, wollen ihren Namen bis längstens **Sonntag den 5. November,** Abends, in die bei Herrn J. J. Tascher aufliegende Liste eintragen. [63,p

Neueste Construktion Häckselschneidemaschinen

für 3 und 4 Schnittlängen, ohne Radwechselung; patentirt in Deutschland, England und Amerika. — Alleinverkauf zu Fabrikpreisen bei [57⁴/₁₁dif

F. Brozler in Kaiserslautern,
Pariserstraße Nr. 12.

Zu vermiethen

in der Mitte der Stadt eine Wohnung von 4 Zimmern nebst Zugehör, beziehbar bis 10. Januar nächsthin. Auch kann auf Verlangen ein Laden dazu gegeben werden. Das Nähere zu erfragen in der Exp. d. Bl. [63⁴/₁w

Zu vermiethen:

Eine Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern, Magdkammer, Küche, Keller und Speicher, wozu auf Verlangen auch ein Stall gegeben werden kann, und sogleich beziehbar bei

Joh. Schuhmacher, Bäcker,
61⁴,] in der Pariserstraße.

Oeffentliche Erklärung.

Dem Metzgergesellen Franz Geiger diene zur Nachricht, daß wenn er nicht im Stande ist, mich gerichtlich zu belangen, als hätte ich ihm auf der hiesigen Bürgermeisterei eine Zunge gestohlen, so lange als einen verläumderischen Mann betrachte, bis mir von dieser Seite Genugthuung geschehen ist, und ich stütze mich auf meinen 39jährigen Aufenthalt als Bürgerin hiesiger Stadt, während welcher Zeit ich ein tadelloses Betragen gepflogen habe.

Margaretha Weismann Wwe.

Anfrage.

Das verehrl. Comite des Junggesellen-Balles wird um Aufklärung darüber gebeten, ob wirklich nur gegen Vorzeigung des Tauscheins der Eintritt in den Ballsaal gestattet wird.

Ein Junggeselle, der seinen Tauschein verloren hat.

Laute Anfragen auf „Leise.“

Warum fabricirt kein „leise“ wimmernder Metzger „Frankfurter Bratwürste“ aber warum verkauft ein solcher nicht Zucker, Kaffee oder Cichorien? wer hindert ihn? oder warum ertheilt ein gewisser, „leise“ fliegender, Fragender, keinen Unterricht im Tanzen oder der Anstandslehre? oder unterrichtet im „blauen Dunst“ oder der hebräischen Sprache? oder warum fängt ein solcher keine „Garküche“ an? oder sollte er schon? — oder ist es einem verboten, seine Fleisch- oder seine Wurstfabrikate anzubieten im Lande der Gewerbefreiheit?

X.

Theater in Kaiserslautern.

Freitag, 3. November 1871.

Zum ersten Male:

In der Heimath.

Original-Schauspiel in 5 Akten von Charl. Birch-Pfeiffer.

— Anfang 8 Uhr. —

Karl Bittler.

Frankfurter Cours v. 2. November.

Geld-Sorten.	fl. kr.
Preußische Kassenscheine	1.45⁴/₈
„ Friedrichsdor	9 58-59
Pistolen	9 40-42
„ Doppelte	9 40 42
Holländische fl. 10-Stücke	9 53-55
Dukaten	5 34 36
20-Frankenstücke	9 16 17
Englische Sovereigns	11 44 46
Russische Imperiales	9 42 44
Dollars in Gold	2 24¹/₂ 26¹/₂

Discconto 4¹/₂ %.

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dagegen der „Plakat-Anzeiger“, außerdem wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Rohr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Trägerlohn 1 fl. 28 kr.; im ganz Bayern mit Einschluß der Bestellgebühr 1 fl. 30 kr. — Inserate, welche durch die ganze Pfalz eine starke Verbreitung finden, werden mit 3 kr. die vierspaltige Zeile berechnet, bei 6maliger Insertion mit 2 kr.

Nro. 264. Kaiserslautern, Samstag 4. November 1871 **69. Jahrg.**

Deutsches Reich.

§ **Speyer**, 2. Nov. Die wegen des Austritts des k. Notars Zöller aus der bayer. Kammer der Abgeordneten für den Wahlbezirk Speyer-Frankenthal erforderlich gewordene Neuwahl wird am 10. d. unter der Leitung des k. Regierungsraths von Maillat de la Treile Morgens 11 Uhr im hiesigen Lyceumssaale vorgenommen werden.

= **Speyer**, 3. Nov. (Landrath.) Bei der auf den 2. November l. J. allerhöchst anberaumten Versammlung der Landräthe der Pfalz pro 1872 sind folgende Landrathsmitglieder erschienen:

1. Herr Bürgermeister Arnold von Edenkoben; 2. Hr. Stadtpfarrer und Domcapitular Dr. Becker von Speyer; 3. Hr. Heinrich Becker I. von Kirchheimbolanden; 4. Hr. Franz Breith von Pirmasens; 5. Hr. Karl Dürr, Kaufmann von Germersheim; 6. Hr. Dekan Duy von St. Ingbert; 7. Hr. Bürgermeister Frentzel von Dörrstadt; 8. Hr. Bürgerm. Mich. Geißert von Dullweiler; 9. Hr. Dr. Hannitz von Hornbach; 10. Hr. Dr. Jacob von Kaiserslautern; 11. Hr. Janson, Gutsbesitzer v. Herxheim; 12. Hr. Jenet, Gutsbesitzer von Bettenhausen; 13. Hr. Krämer, Gustav von St. Ingbert; 14. Hr. Prodekan Ney von Mutterstadt; 15. Hr. Schleip, Fabrikant von Kusel; 16. Hr. Landrichter Vaillant von Obermoschel; 17. Hr. Vollmer, Gutsbesitzer von Edenkoben; 19. Hr. Bürgermeister Weis von Blieskastel; 20. Hr. Wolf, Gutsbesitzer von Wachenheim.

Nach der Versammlung der Landräthe erschien der Präsident der kgl. Regierung der Pfalz, Herr Staatsrath von Braun und hielt an dieselben folgende Ansprache:

Meine Herren Landräthe!

Se. Majestät der König haben durch Allerhöchste Entschließung vom 13. Oktober l. J. die Eröffnung der Landraths-Versammlung für das Jahr 1872 auf den heutigen Tag festzusetzen geruht. Im Namen der k. Regierung der Pfalz, an deren Spitze zu stehen, ich durch des Königs Gnade die Ehre habe, heiße ich Sie, meine Herren Landräthe der Pfalz zum Erstenmale herzlich willkommen. Als Fremdling trete ich aber nicht in Ihre Mitte, denn in meinen früheren Stellungen, war ich Jahrelang mit dem Referate über die Verhandlungen des Landrathes der Pfalz betraut. Die strenge Einhaltung der Grenzen Ihres gesetzlichen Wirkungskreises, die umsichtige, gründliche und objective Würdigung der Ihrer Berathung unterstellten Gegenstände, das endliche Streben, allen Bedürfnissen der Pfalz gerecht zu werden, und die als Muster dastehende Opferwilligkeit, mit welcher Sie der Kreisregierung die zur Ausführung der gebotenen Maßnahmen erforderlichen Mittel gewährten, waren es, daß ich Ihren Verhandlungen stets mit einer großen Vorliebe gefolgt bin.

Von der Ueberzeugung durchdrungen, daß dieser Geist auch ferner Ihre Berathung und Beschlußfassung beherrschen wird, schätze ich mich glücklich nunmehr auch persönlich mit Ihnen verkehren zu können.

Auf dem Gebiete des in Ihren Geschäftskreis fallenden Verwaltungszweige haben Sie meine Herren Landräthe im vereinten Wirken mit der Kreisregierung bereits schöne Resultate errungen. Ich werde bemüht sein, solche festzuhalten, sie zu entwickeln und zu steigern, sowie neue Einrichtungen und Verbesserungen, welche die Wohlfahrt der Kreisgemeinde bezwecken, anzubahnen.

Als eine besonders wichtige, mir aber besonders willkommene Aufgabe, betrachte ich die Pflege des Unterrichts, von der Ansicht ausgehend, daß ein wohlgeordneter Unterricht die Grundlage der wahren Freiheit, der Civilisation und des Wohlstandes bildet. Seit Jahren hat diese Frage die Sorge der Kreisregierung in Anspruch genommen, und das Interesse des verehrten Landrathes auf das Lebhafteste beschäftigt.

Sie, meine Herren Landräthe, werden, dessen bin ich gewiß, den Bemühungen der Kreisregierung das Schulwesen zu heben, nach wie vor bereitwilligst entgegennehmen. Allein mit der Pflege des Unterrichts durch die Regierung ist nicht Alles gethan. Erhöhte Bildung und als Rückwirkung gesteigerter Wohlstand läßt sich nur dann erwarten, wenn die ganze Bevölkerung den Unterricht als Bedürfniß anerkennt und freudig entgegennimmt. Wollen wir hoffen, daß Letzteres wohl bald der Fall sein wird.

Die Förderung des materiellen Wohles und die Entwickelung eines regen geistigen Lebens sei unser gemeinsames Ziel.

Der Zustand der Unsicherheit und der bangen Sorge, entsprungen aus der geographischen Lage ist nun glücklicherweise gewichen.

Frei von der Gefahr, bei jeder politischen Verwicklung mit Frankreich Kriegsschauplatz zu werden, steht dem Aufblühen der Landwirthschaft und Gewerbe der Erweiterung des Fabrikbetriebes, der Ausdehnung des Handels kein Hemmniß mehr im Wege.

Vertrauensvoll wende ich mich an Sie, meine Herren Landräthe, mit der Bitte, auch in dieser Richtung meine Bestrebungen zu unterstützen.

Im einheitlichen Zusammenwirken mit Ihnen finde ich die Bürgschaft einer den landesväterlichen Absichten Sr. Majestät des Königs entsprechenden Verwaltung der Pfalz.

Die Fürsorge und Huld, welche Se. Majestät der König dieser schönen Provinz zuwenden, ist Ihnen bekannt, und deßhalb werden Sie gewiß gerne mit mir einstimmen, wenn ich rufe:

Sr. Majestät unser allergnädigster König und Pfalzgraf bei Rhein Ludwig II. lebe hoch, hoch, hoch!

Die Positionen des Voranschlags der Kreis-Ausgaben und Kreis-Einnahmen für das Jahr 1872, welche ich Ihnen hiermit zu übergeben die Ehre habe, weichen von jener des Vorjahres nur wenig ab, und betragen im Ganzen eine Mehrausgabe von 11,000 fl. 44 1/4 % von der Steuerprinzipalsumme gegen 44 1/6 % nach dem Voranschlag des Vorjahrs. Die Erhöhungen betreffen Gehalts-Ergänzungszuschüsse für die Dotirung neuer Schulstellen, erhöhte Schulvisitationslasten, Alterszulagen für Lehrer der Latein- und Gewerbschulen. Alle diese Veränderungen sind in den Etats genau nachgewiesen und begründet.

Durch Einstellung eines Betrags von 500 fl. für gewerbliche Fortbildungsschulen, glaubt die Regierung die vom Landrathe im vergangenen Jahre ausgesprochenen wohlwollenden Absichten zur Geltung gebracht zu haben.

Für die Herstellung von Neubauten bei der Kreis-Irrenanstalt Klingenmünster ist für das Jahr 1872 eine Erhöhung von 2200 fl. vorgesehen. Aus bereits angesammelten Geldern können für die Herstellung des Neubaues für unheilbare Irren 40,000 fl. zur Verfügung gestellt werden, eine Summe, die für das erste Baujahr vollkommen ausreichend erscheint.

Nach Aufstellung des Voranschlags haben sich noch einige Bedürfnisse ergeben, deren Deckung den Betrag von 1940 fl. 42 kr. erheischt. Die Begründung finden Sie in den bezüglichen Zuschriften der Kreisregierung, welche ich Ihnen zu überreichen die Ehre habe.

Mit tiefem Bedauern ist zu erwähnen, daß der Landrath seit seiner letzten Versammlung zwei seiner Mitglieder durch den Tod verloren hat.

Der k. Notär Friedrich Ludwig Schmidt, bisheriger Vertreter der Distriktsgemeinde Otterberg und Winnweiler, starb am 25. April l. Js.; er war seit dem Jahre 1864 damals als Vertreter der Distriktsgemeinden Otterberg und Wolfstein und in den Jahren 1866—1869 Sekretär des Landrathes.

Hans Karl Ludwig Sauter, k. Landrichter in Pirmasens, Vertreter der Distriktsgemeinden Dahn und Pirmasens, in der letzten Versammlung zum ersten Male als Mitglied thätig, starb am 29. Juli l. Jrs.

---

* Auf dem Weinbiet.

Aus dem französischen Mordbrennerzuge in der Pfalz.
Von Marie v. Roskowska.

(17. Fortsetzung.)

Dennoch oder vielleicht grade darum erfüllte eine unbestimmte Furcht die Frauen. Da Keine die Andre gehen lassen mochte, gingen sie zuletzt Beide — das Kind unter der Obhut des Knaben lassend.

Walters Erschrecken bei ihrem Anblick, sein verstörtes Aussehen verrieth ihnen, daß etwas geschehen sei. Um sie nicht unnütz zu ängstigen, mußte ihnen der Sachverhalt mitgetheilt werden, und Hies that das kurz und bündig. Zuletzt war es am besten, das „Weiberzeug“ als Verbündete zu haben.

Dasselbe nahm seine Erzählung auch mit bewunderungswürdiger Ruhe, ohne jedes Lamentiren, auf. Mariellies schmiegte sich nur innig an ihren Mann, der sie fest in seine Arme schloß, Gott dankend, daß sein Leben gerettet worden, und ihre Schwiee sagte kopfschüttelnd: „Nach dem Mägdesprung beächtet ihr die Leute schwerlich, ohne daß Euch Jemand begegnete. Alle Wege sind grade jetzt durch Holzfuhren belebt. Und daß vier Reiter mit ihren Rossen auf derselben Stelle hinabstürzten, wäre auch nicht glaubhaft. Es gäbe Nachforschungen, und mit dergleichen ist's einmal kurios — es kommt immer heraus. Nein, Kinder, nur nicht Beelzebub austreiben mit dem Teufel Obersten, ich mein': aus Furcht vor was Schlimmem sich noch viel Schlimmeres aufbürden.“

Hies rückte unwillkürlich an seiner Pelzmütze, als wolle er der Altsitzerin seinen Respect bezeigen. Das war doch ein Frauenzimmer auf dem Platz! Keine Thräne, keine Redensarten von Verbrechen und Mord und so was, sondern hübsch bei der Stange bleibend, nur das Nahliegende und Nothwendige in's Auge fassend! Freilich war ihre Jugend in eine Zeit gefallen, wo die armen, gequälten Bauern die Kriegsknechte, die ihnen einzeln in die Hände fielen, ohne Erbarmen mit Aexten und Knüppeln todtschlugen. — Aber auch die junge Frau! Er wär' sich als ein spottschlechter Kerl vorgekommen, hätte er nicht alles Mögliche aufgeboten, um ihnen aus der abscheulichen Patsche zu helfen.

Wie um sie an diese Klemme noch extra zu mahnen, erhoben die Gefangenen drunten ein lautes Geschrei, untermischt mit haarsträubenden Flüchen und Drohungen, die wohl geeignet waren, das Blut in den Adern der Frauen gerinnen zu machen. Mariellies umschlang schaudernd ihren Mann fester. Ein Entschluß mußte schnell gefaßt werden, das war Allen klar.

„Jetzt weiß ich's!“ rief Hies. „Einer von uns jagt nach der Stadt, was die Pferde laufen wollen, meldet: die vier Dragoner hätten sich hier so voll getrunken, daß sie ohne Sinn und Verstand im Keller liegen geblieben. Und zwar thut Ihr das,“ wendete er sich an Walter. „Ich sehe derweile nach den Kerls, gebe ihnen noch einen Schluck und besorge — was sonst nöthig ist.“ Er machte, da sein Auge dem durchdringenden Blick der jungen Frau begegnete, verlegen eine Pause. Dann aber, sich ermannend, fuhr er hastig fort: „Ich mein', weil sie auf dem Boden liegen, muß ihnen zuletzt der Kellerdunst ja schaden. Zur rechten Zeit nehme ich ihnen die Gebinde ab, daß hernach nichts davon zu merken ist. Kein Mensch wird sich wundern über ihren Tod nach dem unmäßigen Saufen und dem Liegenbleiben in einem Keller, wo neuer Wein gährt. Schelten sie, daß wir sie nicht herausbrachten, so sagen wir, wir hätten uns gefürchtet, sie anzurühren, weil sie vorher so schrecklich getobt und um sich geschlagen. Das glaubt schon jeder der Offiziere. So ist Alles in Ordnung und —“

„Um sie sterben zu lassen, brauchen blos die Kellerluken auf ein paar Stunden zugemacht zu werden,“ fiel die Matrone ein.

Das zu thun hatte er beabsichtigt, es aber nicht auszusprechen gewagt. „S'ist ungefährlicher und viel bequemer als der Mägdesprung! Ja, dabei ist gar keine Gefahr, wenn Ihr Eure Sache nur halbwegs gut und natürlich macht. Und das kann Euch doch nicht schwer werden, braucht ja blos an das Versäufen im Weinfaß zu denken.“

(Fortsetzung folgt.)

Sie werden den Verlebten ein ehrendes Andenken wahren.

Statt des k. Notär Schmidt hat nunmehr dessen Ersatzmann, Herr Johann Frentzel, Bürgermeister in Börrstadt, einzutreten; statt des k. Landrichters Sauter Herr Franz Daniel Breith, Kaufmann von Pirmasens zufolge einer Neuwahl, da ein Ersatzmann nicht vorhanden.

Beide Herren wurden einberufen, die betreffenden Wahlakten sind dem verehrten Landrath zur Anerkennung ihrer Legitimation mitgetheilt, und es ist nunmehr deren Beeidung nach den Bestimmungen des Art. 21 des Landrathsgesetzes vom 28. Mai 1852 vorzunehmen. (Nach Aufruf und Schwur.)

Als Regierungs-Commissär für den Landrath ist wie in den Vorjahren Herr Regierungsdirektor de Lamotte aufgestellt.

Im Namen Sr. Majestät des Königs erkläre ich die Verhandlungen des Landrathes der Pfalz für eröffnet und lade Sie ein, mit den Berathungen zu beginnen.

Nach Entfernung des Herrn Regierungspräsidenten aus der Versammlung schritt der Landrath unter Leitung seines Alterspräsidenten Herrn Prodekan Ney zur Wahl des Präsidenten und Sekretärs und wurde gewählt zum Präsidenten Herr Dr. Jacob mit allen gegen eine Stimme und zum Sekretär Herr Landrichter Vaillant mit allen gegen eine Stimme.

Die Herren Dr. Jacob und Vaillant dankten dem Landrathe für dieses ehrende Vertrauen und nahmen die ihnen zugewendeten Funktionen an.

Hierauf eröffnete der Landrathspräsident die Verhandlungen mit folgender Ansprache:

Ehe wir unsere eigentlichen Geschäfte beginnen, muß ich der zwei Mitglieder des Landraths gedenken, welche wir im Laufe dieses Jahres durch den Tod verloren haben. Das eine, Herr Notär Schmidt in Otterberg war nur mit den Mitgliedern des gegenwärtigen Landraths in Thätigkeit, welche schon in der vorhergehenden Wahlperiode dieser Körperschaft angehörten. Während der Sitzungen am Anfange dieses Jahres war derselbe leider schon krank.

Wir älteren werden seinen richtigen klaren Blick, sein sicheres, scharfes Urtheil, die nie erschütterte Ruhe seines Wesens, den festen biederen Charakter desselben nie vergessen. Das andere, Herr Landrichter Sauter von Pirmasens, gehörte nur während einer Sitzung dem Landrathe an. Auch an ihm verloren wir einen eifrigen wackeren Collegen, den wir mit Trauer in unserer Mitte vermissen. Ich bitte Sie, meine Herren, zum Zeichen, wie sehr wir den Verlust beider Männer fühlen, sich von Ihren Sitzen zu erheben.

Hierauf legte der Präsident der Versammlung ein Entlassungsgesuch des k. Notärs Pasquay von Zweibrücken vor. Notär Pasquay begründet sein Gesuch dadurch, daß er Bürger in Zweibrücken ist, und sonach den Distrikt Bergzabern nicht mehr vertreten kann.

Der Landrath erachtet diesen Grund für statthaft und beschloß die Einberufung dessen Ersatzmannes, Großhändlers Friedrich Völker von Annweiler.

Durch das Landrathsmitglied Herrn Bürgermeister Arnold von Edenkoben wurden sodann im Namen der Stadt Edenkoben sämmtliche Herrn Landräthe zu dem am 4. November dortselbst stattfindenden landwirthschaftlichen Kreisfeste eingeladen.

(Schluß der Sitzung.)

II. Sitzung am 2. Novbr., Nachmittags.

Als Regierungscommissär war auch der k. Regierungsdirektor Herr de Lamotte anwesend. Nachdem nach eröffneter Sitzung das vorhergehende Protokoll vom Sekretär verlesen und vom Landrathe genehmigt wurde, erstattete Herr Landrichter Vaillant unter Zustimmung des Landrathes Bericht über die Wahlverhandlungen der beiden neu eingetretenen Mitglieder Breith u. Frentzel. Denselben wurden, als dem Gesetze entsprechend vorgenommen, vom Landrathe die Zustimmung ertheilt. Sodann wurde vom Präsidenten dem Landrathe eine Eingabe des Herrn Ludwig Heydenreich aus Speyer mitgetheilt, in welcher derselbe seine Abwesenheit beim diesjährigen Landrathe mit seiner Betheiligung an den Reichstagsverhandlungen motivirt, welches Gesuch auf die Dauer der diesjährigen Session gutgeheißen wurde.

Hierauf schritt der Landrath zur Bildung der zur Beschleunigung des Geschäftsbetriebes nöthig erachteten Ausschüsse, und es wurden gewählt: Erster Ausschuß (Kreisfond) Janson, Jenet, Dr. Hanitz, Krämer, Arnold, Dürr, Vollmer, Frentzel (Vorsitzender Janson.)

II. Ausschuß (Kreisanstalten) Vaillant, Wolf, Dr. Groß, Duy, Dr. Hanitz, König, Arnold, Geißert (Vorsitzender Vaillant);

III. Ausschuß (Straßen- und Rheindämme) Wolf, Jenet, Janson, Krämer, Dürr, Heinrich Bäcker, Frentzel, Breith (Vorsitzender Wolf);

IV. Ausschuß (Schulwesen) Ney, Schleip, Dr. Becker, Duy, Wies, Heinrich Becker, Geißert, Breith (Vorsitzender Ney);

V. Ausschuß (Besondere Wünsche und Anträge) Schleip, Ney, Dr. Groß, Dr. Becker, Wies, Wolf, Vollmar, König, Janson (Vorsitzender Schleip).

An diese Ausschüsse erfolgte sodann die Vertheilung von 41 Regierungsvorlagen zur Vorbereitung und Begutachtung.

(Schluß der Sitzung. Nächste Sitzung Freitag den 3. November, Nachmittags 4 Uhr.

München, 1. Nov. Von Seite des Kriegsministeriums wurde angeordnet, daß in Folge der Berittenmachung der Infanterie-Hauptleute und bei dem seit längerer Zeit bereits fühlbaren Mangel an ausgebildeten Pferdewärtern von jedem Infanterie-Bataillon je 4 Mann, mithin per Regiment 12 Soldaten bei dem Cavallerie- oder Artillerie-Regimentern bei der betr. Garnison oder der nächstgelegenen Cavallerie-Garnison als Pferdewärter einzutheilen und auszubilden sind. Ebenso hat es bei der mobilisirten 2. Infanterie-Division zu geschehen.

München, 2. Nov. Der Gesandte England's Sir Howard ist von hier abberufen und zugleich die englische Gesandtschaft dahier aufgehoben worden.

Berlin, 1. Nov. Die Münzvorlage hat in den betreffenden Ausschüssen des Bundesraths folgende Fassung erhalten (wir geben nachstehend nur die wesentlichen Bestimmungen):

§. 1. Es wird eine Reichsgoldmünze ausgeprägt, von welcher aus einem Pfunde feinen Goldes $139\frac{1}{4}$ Stück (die Vorlage sagt, $46\frac{1}{2}$ Stück) ausgebracht werden. §. 2. Der zehnte Theil dieser Goldmünze wird Mark genannt und in 10 Groschen, der Groschen in 10 Pfennige eingetheilt. §. 3. Außer der Reichsgoldmünze zu 10 Mark sollen ferner ausgeprägt werden: Reichsgoldmünzen zu 20 Mark, von welcher aus einem Pfunde feinen Goldes $69\frac{3}{4}$ Stück, und Reichsgoldmünzen zu 30 Mark, von welcher aus einem Pfunde feinen Goldes $46\frac{1}{2}$ Stück ausgebracht werden. §. 6. Die in den §§. 1 und 3 erwähnten Goldmünzen tragen auf der einen Seite den Reichsadler mit der Ueberschrift: „Deutsche Reichsmünze" und mit der Angabe des Werths in Mark, sowie mit der Jahreszahl der Ausprägung, auf der anderen Seite das Bildniß des Landesherrn, beziehungsweise bei den freien Städten deren Hoheitszeichen. Dieselben werden im Ringe mit einem glatten Rande geprägt, welcher die vertiefte Inschrift „Einigkeit macht stark" trägt. §. 7. Die Ausmünzung unterliegt der Beaufsichtigung von Seiten des Reichs. §. 9. Die nach den Bestimmungen der §§ 1—8 ausgemünzten Reichsgoldmünzen haben bei allen Kassen des Reichs und der einzelnen Bundesstaaten, bei allen Provinzial-, Kommunal- und Stiftungskassen, sowie im Privatverkehr, namentlich auch bei Wechselzahlungen unbeschränkte Giltigkeit, und zwar das Zehn-Mark-Stück zum Werthe von $3\frac{1}{3}$ Thlr. oder 5 fl. 50 kr. südd. Währ., 3 Thlr. 16 Sch. mecklenburgisch, 8 Mark $5\frac{1}{3}$ Sch. lübecker und hamburger Courant-Rechnung, 3 Thlr. $\frac{34}{72}$ Grote Gold bremer Rechnung; — das Zwanzig-Mark-Stück zum Werthe von 6 Thlr. 20 Sgr. oder 11. fl. 40 kr. südd. Währ. 6 Thlr. 32 Sch. mecklenburgisch, 16 Mark $10\frac{2}{3}$ Sch. lübecker und hamburger Courant-Rechnung, 6 Thlr. $1\frac{11}{72}$ Grote Gold bremer Rechnung; — das 30-Mark-Stück zum Werthe von 10 Thlr. oder 17. fl. 30 kr. südd. Währung, 25 Mark lübecker und hamburger Courant-Rechnung, 9 Thlr. $2\frac{10}{72}$ Grote Gold bremer Rechnung." §. 10. die Reichsgoldmünzen werden, wenn dieselben in Folge längerer Cirkulation und Abnutzung am Gewicht so viel eingebüßt haben, daß sie das Passiegewicht nicht mehr erreichen, für Rechnung desjenigen Staats, welcher die Münzen hat prägen lassen, zum Einschmelzen eingezogen. Auch werden dergleichen abgenutzte Goldmünzen bei den Kassen dieses Staates stets voll zu demjenigen Werthe, zu welchem sie ausgegeben sind, angenommen werden. § 14. Im Gebiet des Königreichs Bayern kann im Bedürfnißfalle eine Untertheilung des Pfennigs in zwei Halb-Pfennige stattfinden.

* **Berlin**, 2. Nov. (Reichstagssitzung.) Das Gotthardbahngesetz, sowie das Gesetz, betreffend die Einführung des Gesetzes über die Rinderpest in Bayern und Württemberg, werden in dritter Lesung angenommen. Es folgt die erste und zweite Berathung des Antrages Bissing, betreffend die Einführung einer Volksvertretung in sämmtlichen Bundesstaaten. Der mecklenburgische Staatsminister v. Bülow spricht sich gegen den Antrag aus, welcher unter dem Scheine einer Aenderung der Reichsverfassung eine Modifikation der mecklenburgischen Verfassung anstrebe.

Nach längerer Debatte wird der Antrag bei namentlicher Abstimmung mit 185 gegen 88 Stimmen angenommen. Für den Antrag stimmen die Nationalliberalen, die Fortschrittspartei und die liberale Reichspartei, dagegen das Centrum, ausgenommen Reichensperger (Olpe) und Papst. Die deutsche Reichspartei stimmte getheilt. Stumm und der Herzog v Ujest stimmten mit Nein, Bethusy-Huc und Friedenthal mit Ja.

Berlin, 3. Nov. Die Subscription auf die russischen Bodencredit-Pfandbriefe vierter Emission mußte hier gleich nach Eröffnung geschlossen werden. Die Ueberzeichnung erreichte einen kolossalen Betrag.

Ausland.

* **Wien**, 3. Nov. Baron v. Kellersperg, welcher mit der Neubildung des Cabinets beauftragt ist, arbeitet, wie gutunterrichteterseits verlautet, gegenwärtig ein Programm aus, welches dem Kaiser zur Genehmigung vorgelegt werden wird. Die Frage, wer in das neue Cabinet eintritt, wird erst nach der Annahme des Programmes durch den Kaiser erledigt.

* **Kopenhagen**, 3. Nov. „Dagstelegrafen" meldet: Die Commission zur Untersuchung der Lage der ausgewanderten Schleswiger besteht aus folgenden Mitgliedern: Generalmajor v. Blumenthal und Landrath Krupka für Preußen, Stiftsamtmann Dahlström und der Commandant der Insel Bornholm, Fallesen, für Dänemark. Die Commission tritt in Apenrade zusammen.

** **Athen**, 1. Nov. Gestern wurde die Abgeordnetenkammer durch den König eröffnet. Die Thronrede bestätigt die Freundschaft mit allen Mächten. Sie hofft, daß die Minenfrage die Sicherheit nicht stören würde, und daß die Finanzen in einem guten Zustand sich befinden.

Sie verkündigt einen militärischen Wahlgesetzentwurf und einen solchen über die Decentralisation der Verwaltung.

Lokale und vermischte Nachrichten.

* Kaiserslautern, den 4. November.

* Das vom Könige Wilhelm von Preußen gestiftete Verdienstkreuz für Damen, welche sich in den Kriegsjahren 1870/71 durch Verpflegung der deutschen Truppen, deren Verwundeten und Zurück- wie Hinterbliebenen ausgezeichnet und somit werkthätigen Patriotismus an den Tag gelegt haben, wurde an 200 Damen Bayerns verliehen, unter welchen sich auch Frau Dr. Jacob, Frln. Fatler und Frln. Hermanny von hier befinden.

§ Homburg, 2. Novbr. Unsere im gothischen Style erbaut werdende, protestantische Kirche schreitet raschen Schrittes ihrer Vollendung entgegen, und obwohl sie in diesem Jahre nicht mehr unter Dach gebracht werden wird, so überzeugt man sich doch mehr und mehr, daß das fertige Bauwesen sowohl dem Baumeister Herrn Friedrich, als auch dem Bauführer Herrn Rau zur Ehre gereichen wird.

§ Die leidige Strike-Epidemie scheint nun doch die Grenzen unserer Platz überschritten zu haben, denn wie man aus Oggersheim erfährt haben 650 Arbeiter der dortigen Baumwollspinnerei ihre Arbeiten eingestellt. Wir haben in der Beilage zu Nr. 255 d. Bl. die Folgen solcher Strikes in Zahlen nachgewiesen, wonach dieselben weder für die Arbeitnehmer, noch auch für die Arbeitgeber sehr verlockend sind. Möchten sich doch beide Theile hieran ein Beispiel nehmen und ehe es sie zu einem solchen Extrem kommen lassen, sich verständigen. In dieser Hinsicht wäre es vielleicht wünschenswerth mit der Bildung von gewerblichen Schiedsgerichten vorzugehen, um mittelst derselben dem verderblichen Umsichgreifen dieser socialen Epidemie rechtzeitig einen Damm entgegen setzen zu können.

Theater.

*K Statt des angekündigten Ch. Birch-Pfeiffer'schen Charakterbildes „In der Heimath" kam gestern eine andere ihrer dramatischen Arbeiten „Mutter und Sohn" zur Aufführung, das schöne dramatische Effekte aufweist, welche durch die Damen Frau Wilhelmi (Generalin), Frau Walter (Franziska), Frl. Ott (Selma) und die Herren Wagner (Bruno), Wilhelmi (Stephan) äußerst gelungen zur Geltung gebracht wurden und durch die lautlose Stille während ihrer Darstellung und den Beifall nach derselben ihre verdiente Anerkennung fanden.

Schiffsberichte.

Mitgetheilt von Phil. Schmidt in Kaiserslautern, alleiniger Spezialagent der Hamb.-Amerik. Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Das Hamburger Postdampfschiff „Silesia" Capt. Trautmann, von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actiengesellschaft, trat am 1. Nov. wiederum eine Reise via Havre nach New-York an und hatte außer einer starken Brief- und Packetpost volle Ladung. 89 Passagiere in der Cajüte und 668 im Zwischendeck an Bord.

Mitgetheilt von J. Hebel in Rothselberg. Specialagent der Hamburg-Amerikanischen-Paketfahrt-Actien Gesellschaft.

Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd. „Herrmann", Capt. G. Reichmann welches am 14. Okt. von Bremen und am 17. Okt. von Southampton abgegangen war, ist am 30. Okt. Morgens um 7 Uhr, wohlbehalten in New-York angekommen. — Mit diesem Dampfer spedirte ich: Peter Jakob Schumacher von Neunkirchen und Jakob Gilcher von Hachenbach.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

§ Kaiserslautern, 4. Nov. Der Victualienmarkt ist heute nicht sehr stark befahren und zeigt kein besonderes Leben, und doch behaupten die Hauptartikel desselben Kraut und Kartoffeln ihre früheren Preise nämlich 3 fl. für das Hundert Krautköpfe und 1 fl. 45 kr. per Ctr. Kartoffeln. — Heu 1 fl. 20 kr. per Ctr. und Stroh gleichfalls 1 fl. 20 kr. per Ctr.

* Worms, 3. Novbr. (Mittelpreise.) Weizen 200 Pfd. 15 fl. 36 kr. Korn 180 Pfd. 10 fl. 51 kr. Gerste 160 Pfd. 8 fl. 5 kr. Hafer 120 Pfd. 5 fl. 50 kr. Spelz 120 Pfd. — fl. — kr. Kleesamen 200 Pfd. — fl. — kr. Zu Markt gebracht 70 Malter.

* Frankfurt, 3. November. 6% U. A. (Effektensocietät.) Credit 300—$299\frac{3}{4}$—$301\frac{1}{2}$—1 bez., Staatsbahn 392—$1\frac{3}{4}$—$2\frac{1}{4}$—$\frac{1}{4}$—$\frac{3}{4}$—2 bez., Lambarden $199\frac{1}{2}$—200—$199\frac{3}{4}$ bez., Galizier $259\frac{3}{4}$—60—$59\frac{3}{4}$—$60\frac{1}{4}$ bez., Elisabeth $243\frac{3}{4}$ bez., Nordwestbahn 213 bez. Böhmen 263—$\frac{1}{2}$ bez., Alföld $187\frac{1}{2}$—$\frac{3}{4}$ bez., Elbthal $188\frac{3}{4}$—$90\frac{1}{2}$ bez., Ungar. Looje $102\frac{1}{4}$—$\frac{3}{4}$ bez. Anfangs matt, Schluß etwas fester.

Telegramme.

(Die mit †† bezeichneten Artikel sind Privat-Telegramme der „Pfälzischen Volkszeitung.")

† **Berlin**, 2. Nov. Der Schauspieler Hendrichs ist gestorben.

† **Pest**, 2. Nov. Die Credit-Anstalt und die un-

garische Creditbank haben mit dem ungarischen Finanzminister ein großes Eisenbahngeschäft für ungarische Eisenbahnen abgeschlossen.

†† **Paris**, 1. Nov. Der Unterrichtsminister sendet ein Circular an die Präfecten um ihnen für die Fälle ihre Haltung vorzuzeichnen, wo die Municipalräthe sich für oder gegen die Laienschulen aussprechen; und empfiehlt ihnen, sich vor Allem genaue Kenntniß von den Wünschen des Publikums zu verschaffen und da, wo man sich für Laienschulen ausspräche, nicht zu brüsk zu verfahren.

Das „Echo de la Haute-Marne" schreibt: Der Herzog von Aumale habe nach einer Conferenz mit seiner Umgebung den Entschluß gefaßt, von der Regierung die Erlaubniß zu verlangen, an den Verhandlungen der Nationalversammlung als Deputirter Theil nehmen zu können.

Dem „Rappel" zufolge machte Victor Hugo am vergangenen Samstag bei Rochefort, der in das Gefängniß von Tours dirigirt wird, in Versailles seinen Abschiedsbesuch.

†† **Paris**, 1. Nov. Heute Nachmittag um 2 Uhr haben der Graf Remusat und Graf Arnim im Hotel des Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten die Ratifikationen des am 12. Okt. in Berlin unterzeichneten Vertrags ausgetauscht.

„Journal officiel" schreibt: Mehrere Journale haben die von dem Präsidenten der Republik an die Generalräthe der Seine und Oise gerichteten Worte im Ganzen richtig wiedergegeben. Nur in einem Punkte sind sie mit der Rede nicht conform, indem dem thatsächlich gebrauchten Worte Modération (Mäßigung) das Wort Clémence (Gnade) substituirt wurde, „Die Demagogie," sollte der Präsident gesagt haben, „ist besiegt in dem Kampfe, welchen wir ihr in Paris geliefert haben, der Moment der Gnade ist gekommen." Indem der Präsident das Wort Mäßigung gebrauchte, charakterisirte er seine Politik, wie er schon mehr als einmal gethan hat. Anders, wenn er von Gnade gesprochen hätte, hier hätte er einen Gegenstand berührt, über den ihm nur im Schooße der Gnadenkommission und in Uebereinstimmung mit ihr Verfügung zusteht.

† **Paris**, 3. Nov. Das „Journal officiel" veröffentlicht eine Note, welche sagt: Die Regierung kann nicht gestatten, daß man Frankreich durch Gerüchte beunruhigt, denen zufolge die Armee schlecht untergebracht, schlecht genährt und Krankheiten ausgesetzt wäre. Das amtliche Blatt dementirt diese Gerüchte entschieden und weist ihre Grundlosigkeit durch detaillirte Angaben über die Nahrungsmittel der Soldaten, welche gesund und reichlich seien, sowie über ihren Gesundheitsstand, welcher ausgezeichnet sei, nach. Nur ein Drittel der Armee von Paris sei in Baracken untergebracht, nach Art der preußischen Armee, aber die Baracken seien geheizt und alle Vorkehrungen für die Bequemlichkeit und den Unterricht der Soldaten wären getroffen. Der Präsident der Republik und der Kriegsminister begäben sich fast täglich nach dem Lager, um sich zu vergewissern, ob die in dieser Richtung ergangenen Befehle ausgeführt würden.

Das „Journal officiel" schließt: Die Regierung wird, wenn man sie dazu zwingt, von den aus den Bestimmungen über den Belagerungszustand ihr entstehenden Vollmachten Gebrauch machen, um zu verhindern, daß die Nation auf eine unwürdige Weise über eine so ernste Angelegenheit getäuscht werde. — Thiers hat am vergangenen Dienstag die Kriegsschule von St. Cyr besucht und den dortigen Manövern beigewohnt. Der Präsident hat nun an den General Henrion, sowie an den Commandanten der Anstalt Briefe gerichtet, in welchen er dieselben über den Ausfall der Manöver und den Unterricht der Zöglinge beglückwünscht und namentlich deren Disciplin und Gehorsam lobt.

† **Versailles**, 3. Nov. In der permanenten Commission wird heute die Geldfrage erörtert werden. Wie versichert wird, ist der Beschluß bevorstehend, demnächst Noten in kleineren Beträgen zu emittiren. — Es geht das Gerücht, Le Clerc sei zum Vertreter Frankreichs beim Berliner Hofe ernannt. — Wie aus Paris hierher gemeldet wird, sind dort während des gestrigen Tages keine Ruhestörungen vorgekommen.

Versteigerung.

Montag, den 27. November 1871, Vormittags 9 Uhr, zu Hochspeyer in der Wohnung von Daniel Häberle, werden durch den hiezu gerichtlich beauftragten k. Notär Dexheimer zu Kaiserslautern versteigert:

a. Bann Fischbach:

1.	Plan-Nr.	564.	— 1,19 Tagw.	Acker am Galgenacker,
2.	„	550½.	— 1,71 „	„ am Stich,
3.	„	546, 547.	— 1,62 „	„ allda,
4.	„	—	— 1,61 „	„ im Frohnthal,
5.	„	554.	— 3,63 „	„ am Stich,
6.	„	575.	— 0,29 „	Baumstück in der Rübe,
7.	„	241.	— 2,10 „	Acker im Kreegärtchen,
8.	„	681½.	— 0,56 „	„ in den Mühlwiesen,
9.	„	127.	— 0,26 „	Garten am Forsthaus,
10.	„	122, 122½.	— 5,80 „	Wiese im Weiher,
11.	„	582.	— 1,22 „	„ in der Mühlwiese,
12.	„	492½.	— 0,89 „	Acker im Frohnthal.

b. Bann Hochspeyer:

13.	„	614½.	— 0,46 Tagw.	Acker am Fischbacherweg,
14.	„	616.	— 0,63 „	„ im Mühlteich,
15.	„	597.	— 0,82 „	„ am Galgenacker,
16.	„	594.	— 0,47 „	„ allda,
17.	„	2121.	— 1,46 „	„ in den Fünfmorgen — Dreispitz,
18.	„	2111.	— 0,95 „	„ auf der Flur,
19.	„	2147, 2157.	— 3,01 „	„ allda;
20.	„	1278.	— 1,14 „	Baumstück am Stackacker,
21.	„	1195.	— 0,39 „	Acker im Rotdenthal,
22.	„	1126.	— 0,80 „	„ am Glickerfelsen,
23.	„	1092.	— 0,81 „	„ allda,
24.	„	1065, 1066.	— 1,27 „	„ am alten Bahnhof,
25.	„	904.	— 1,65 „	„ in den Zwergäckern,
26.	„	737, 738, 739½, 739.	— 8,17 „	„ im Frohnthal,
27.	„	886.	— 0,24 „	„ im Rußland,
28.	„	751.	— 0,38 „	„ allda,
29.	„	2168a, 2168b.	— 3,26 „	Wiese im Niederwald,
30.	„	1140, 1141, 1143.	— 6,70 „	Wald im Rathenthal,
31.	„	1480.	— 1,00 „	„ auf dem Hirschröder,
32.	„	893.	— 0,27 „	„ im Rußland,
33.	„	559.	— 1,41 „	Acker mit Wald am Katkofen,
34.	„	—	— 0,33 „	„ am Brückelchen,
35.	„	1672, 1673.	— 5,26 „	Wald im Langthal — Homberg,
36.	„	2027.	— 0,04 „	Oedung am Münchhoferbrunnen.

Die Betheiligten sind die Kinder und Erben der zu Hochspeyer verlebten Elisabetha Lahm, gewesene Wittwe des daselbst verlebten Daniel Haeberle, als: 1) Eva Haeberle, Rentnerin, Wittwe des verlebten Heinrich Baumann; 2) Susanne Haeberle, Ehefrau von Ferdinand Metz, kgl. Forstmeister, zu Winnweiler; 3) Peter Haeberle, Bierbrauer, 4) Catharina Haeberle, Gastwirthin, zu Otterberg, Wittwe des daselbst verlebten Peter Gallé; 5) Daniel Haeberle, Gastwirth; 6) Carl Haeberle, Müller, zu Elmstein; 7) Amalie Haeberle, minderjährig — aber emancipirt vertreten durch ihren Curator Johann Haeberle, Holzhändler und Gastwirth — alle, wenn nicht anders angegeben, sind zu Hochspeyer wohnhaft.

Kaiserslautern, den 28. Oktober 1871.

Dexheimer, kgl. Notär.

Eine große Sendung in den neuesten

Damen-Wintermänteln

ist abermals eingetroffen.

Das Neueste in Damen-Regenmänteln.

Eine große Partie Jacken

von fl. 1. 45 kr. an bei [54½ddf

Friedr. Welsch.

Ziehung am 15. November 1871.

Ulmer Münsterbau-Lotterie

fl. 72,500. **Geldgewinne** von fl. 20,000. — fl. 10,000. — fl. 5000. — fl. 2000. — fl. 1000. — fl. 500. — fl. 100. — fl. 50 bis fl. 3½.

Loose à **35** kr. das Stück sind bis 12. November zu beziehen von

Theodor Mühlschlegel, Augsburg.

Haupt-Agentur für Bayern.

Ziehungslisten nach Auswärts sofort gratis nach der Ziehung. [

!!! Nicht zu übersehen !!!

!Gänzlicher Ausverkauf!

Einem hiesigen, wie auswärtigen Publikum zur gefälligen Beachtung, daß wegen Geschäftsumänderung alle meine vorräthigen

Manufactur-Waaren,

hauptsächlich große Partien in

Tuch & Buckskins,

zu **bedeutend** herabgesetzten Preisen, von heute ab, verkaufe.

Kaiserslautern, den 3. November 1871. [

S. A. Götz.

Kerstgasse.

!!! Billig !!!

Eine Partie Kleiderstoffe,

ganz schwere Waare, per Elle 24 kr. (63,4

bei Jac. Ihrig.

An Handelsleute

werden

500 Stück Infanterie-, Artillerie- und Chevauxlegers-Mäntel

billig abgegeben von [64½

B. Altschüler,

am Marktplatze in Zweibrücken.

Zur Winter-Saison

empfehle ich mein vollständig assortirtes Lager in **wollenen** und **baumwollenen Unterhosen** und **Jacken, wollenen Hemden, Strümpfen** und **Socken, Kapuzen, Baschliks, Shawls, Kragen, Seelenwärmer, Kinderjacken** rc. rc., unter Zusicherung billiger Preise.

Kaiserslautern, den 23. Oktober 1871. [54dif

Ph. Schmidt.

Geschäfts-Empfehlung.

Der Unterzeichnete erbietet sich andurch zum **Schlachten in den Häusern**, sowohl in hiesiger Stadt, als auch in der nächsten Umgegend.

Kaiserslautern, den 3. November 1871. (64½

Franz Zeiger, Metzger,

wohnhaft in der Kerstgasse, vis-à-vis von Hrn. Färber Kling.

Geschäfts-Eröffnung.

Von Paris ausgewiesen, habe ich mich dahier als **Glaser** niedergelassen und empfehle mich zur Uebernahme aller in mein Fach einschlagender Arbeiten, unter Zusicherung prompter und billiger Bedienung.

Kaiserslautern, den 3. November 1871.

Theobald Fischer, Glaser,

64½[wohnhaft in der Entengasse.

Große Auswahl der neuesten genres von

Wintermäntel für Damen

ist eingetroffen bei [36½

Gebrüder Karcher.

Holzversteigerung
aus dem Stadtwalde zu Kaiserslautern.

Freitag, den 17. November l. Js., des Morgens ½10 Uhr, im Gasthaus zum Rheinkreis dahier, werden die nachbezeichneten Hölzer versteigert:

Schläge: Hüttenkopf, an der dicken Buche, Spitzrain, zwischen Dachsdelle und Sauplerscherthal, Hälte, Ausjätungen und Wegeanfälle.

229 eichene Stämme und Abschnitte 2. bis 5. Classe.
418 „ Eisenbahnabschnitte 2,5 M. l., 4. und 5. Classe.
99 „ Grubenstücke 5. Cl.
112 Ster eichen Müffelholz 2. bis 4. Cl.
12 fichtene Gerüststangen.
50 „ Spundenstangen.
670 kieferne Grubenstangen.
5700 buchene Zaun- und Fachgerten.
35 Ster eichene Scheit- u. Schneidprügel.
71 „ kieferne, buchene und eichene Krappen.
2700 kieferne Wellen.

Kaiserslautern, den 3. November 1871.
Das Bürgermeisteramt.
Hoble. (64¹,

Bekanntmachung.
Die städtische Rechnung pro 1870 ist während 14 Tagen zu Jedermanns Einsicht auf dem unterfertigten Amte aufgelegt.
Kaiserslautern, den 2. November 1871.
Das Bürgermeisteramt.
Hoble.

Mobiliarversteigerung.
Samstag, den 4. November nächsthin, Nachmittags um 1 Uhr, dahier im oberen Stocke des Wohnhauses von Herrn Anwalt Gravius in der Pariserstraße, findet die Fortsetzung der Mobilienversteigerung der verlebten Eheleute Jacob Boos und Amalie Fries statt und es kommen hauptsächlich zum Ausgebote:
1 Küchenschrank, 1 Commode, 3 Bettstellen, 14 Stühle, 2 Sessel, Kleidungsstücke, Küchengeräthschaften, das sämmtliche vorhandene Weißzeug, Holz, Kohlen ꝛc. ꝛc.
Kaiserslautern, den 2. November 1871.
63,4) Hartmann, k. Notär.

Mobiliarversteigerung.
Donnerstag, 9. November nächsthin, Morgens 8 Uhr, läßt Herr Jakob Rupp, Müller auf der zur Gemeinde Alsenborn gehörigen Helfchmühle, auf Credit versteigern:
1 gutes Zugpferd, 1 tragbare Kuh, 1 neuen einspännigen Wagen, 1 Char-à-banc, 1 Schlitten, 1 Drehbank mit Rad, 1 Hobelbank, Kleiderschränke, Commoden, Küchenschränke, 1 Dezimalwaage, 1 6¼oetavigen Flügel, 2 vollständige Betten mit Bettstellen, Geschirr aller Art, Tische, Stühle, Fässer, Ständer, Bütten, Fuhr- und Ackergeräthe, Schreiner- und Küfergeschirre, 1 Partie Dung und Grund, Geschirrholz und sonst mehr. —
Kaiserslautern, den 27. Oktober 1871.
58,4) Ilgen, k. Notär.

Mobiliarversteigerung.
Donnerstag, den 9. November 1871, Nachmittags 1 Uhr dahier, in ihrer Wohnung am grünen Graben, läßt Frau Daniel Haffner Wittwe unter Anderem namentlich versteigern:
1 zweithürigen, eichenen Kleiderschrank, 1 Commode mit Putt und Aufsatz, 1 Sopha, 3 Tische, Stühle, 1 Nachttisch, Spiegel, Bilder, 1 Mondubr, Herrenkleider, Weißzeug aller Art, Bettung, Schuhmacherwerkzeug, Küchengeräthschaften, 1 Wasserbank mit Schaft ꝛc.
Kaiserslautern, den 3. November 1871.
64,6,7) Dexheimer, k. Notär.

Mobiliarversteigerung.
Samstag, den 11. November 1871, Nachmittags 1 Uhr, dahier in ihrer Wohnung, lassen die Wittwe, sowie die Kinder und Erben des dahier verlebten Maurers Johann Schäffler unter Anderem namentlich versteigern:
4 vollständige Betten, ca. 30 Ctr. Kartoffeln, 3 Kleider- und 1 Küchenschrank, Tische, Stühle, 2 Kisten, Küchengeschirr, Weißzeug, Züber, Ständer, Maurergeschirr ꝛc. ꝛc. ꝛc.
Kaiserslautern, den 20. Oktober 1871.
52,8,4,9) Dexheimer, k. Notär.

Hausversteigerung.
Samstag, den 11. November 1871, Nachmittags 1 Uhr, dahier in ihrer Wohnung, lassen die Wittwe, sowie die Kinder und Erben des dahier verlebten Maurers Johann Schäffler versteigern:
Plan-Nr. 1332. — 3⁷/₁₀ Dez. Fläche mit Wohnhaus und Hof zu Kaiserslautern an der Hochspeyererstraße, neben Carl Seel und Wittwe Lauer.
Kaiserslautern, den 20. Oktober 1871.
58,1,9) Dexheimer, k. Notär.

Bauplatzversteigerung.
Samstag, den 18. November 1871, Nachmittags 2 Uhr, dahier in der neuen Wirthschaft von Kollmannsperger, gegenüber der Fruchthalle, lassen Herr Friedrich Raquet und Kinder versteigern:
1. 57,15 Dezimalen Garten an der Hochspeyererstraße, neben Anstößer und Laudscher's Erben zu 10 Bauplätzen.
2. 14,66 Dez. Garten an der Ludwigsstraße, neben Weg und Christian Emig zu 3 Bauplätzen.
Kaiserslautern, den 23. Oktober 1871.
58,4,0,6) Dexheimer, k. Notär.

Gant-Versteigerung.
Samstag, den 18. November nächsthin, Nachmittags um 3 Uhr, zu Hochspeyer, in der Wirthsbehausung von Daniel Häberle, wird auf Anstehen von Herrn Christian Zinn, Geschäftsmann, zu Kaiserslautern wohnhaft, als definitiver Verwalter der Gantmasse von Friedrich Wanzel, Kaufmann zu Hochspeyer, in Eigenthum versteigert:
Plan-Nro. 470. 18 Dezimalen Garten in der Ortsflur, im Banne von Hochspeyer gelegen.
Kaiserslautern, den 3. November 1871.
Hartmann, k. Notär.

Theilungs-Versteigerung.
Montag, den 20. November 1871, des Nachmittags 1 Uhr dahier, in der Wirthschaft zum Viehhof, werden durch den hiezu gerichtlich beauftragten k. Notär Dexheimer zu Kaiserslautern in dortigem Banne versteigert:
1. Plan-Nro. 5ta, 54b, — 5 Dez. Fläche mit Wohnhaus und Zubehör zu Kaiserslautern, neben Wittwe Joseph Hepp und Conrad Geau;
2. Plan-Nro. 2161, 2162 — 4 Tagwerl 66 Dez. Acker und Oedung am Betzenberg neben Franz Pletsch und Wald;
Die Betheiligten sind der Wittwer, sowie die Kinder und Erben der zu Kaiserslautern verlebten Anna Maria Flick, gewesene Ehefrau des allda wohnenden Johann Michael Diehl, ohne Gewerbe, als: I. genannter Wittwer Johann Michael Diehl; II. deren Kinder, resp. Repräsentanten von solchen, als: 1. Johann Diehl, Händler; 2. Johann Jacob Diehl, Arbeiter; 3. Caroline Diehl, Ehefrau von Joseph Loster, Zimmermann, diese vier zu New-Jersey in Nordamerika wohnhaft; 4. Friedrich Wilhelm Diehl, Musiker; 5. Heinrich Diehl, Musiker; 6. Jacobine Diehl, Ehefrau von Joseph Heger, Güterverlader; 7. Carl Diehl, Wiesengräber; 8. Elisabetha Diehl, ohne Gewerbe, Wittwe von Leonhard Heiler; 9. Michael Diehl, Bremser; 10. Anna Maria Diehl, Ehefrau von Nicolaus Schwehm, Schreiner; 11. Babette Billhäser, ohne Gewerbe, zu Nürnberg wohnhaft, Wittwe des verlebten Sohnes Christian Diehl, als Vormünderin ihrer mit Letzterem erzeugten, noch minderjährigen Kinder Sebastian, Margaretha, Leonhard und Nicolaus Diehl, über welche Carl Diehl oben Nebenvormund ist; alle, wenn nicht anders angegeben, zu Kaiserslautern wohnhaft.
Kaiserslautern, den 28. Okt. 1871.
Dexheimer, k. Notär.

Bauplätzeversteigerung.
Montag, 20. November nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, in der Wirthschaft von Bäcker Schuhmacher, läßt Herr Joseph Maier, Federhändler dahier, zu 16 Bauplätzen abgetheilt, in Eigenthum versteigern:
Plan-Nr. 1675 und 1675¹/₂. — 26 Dez. Garten am Diebspfad, begrenzt von Wittwe Demuth und Weg.
Kaiserslautern, den 1. November 1871.
64,0,6) Ilgen, k. Notär.

Theilungs-Versteigerung.
Freitag, den 24. November 1871, Nachmittags 3 Uhr dahier, in der Gastwirthschaft zur Post, lassen Herr Ernst Theodor Schimper und dessen Kinder abtheilungshalber versteigern:
1. Plan-Nro. 1239¹/₂ — 32⁴/₁₀ Dezimal Fläche mit mechanischer Werkstätte, Gießerei, Schoppen, Magazin, Hofraum nebst allen durch Natur und Bestimmung dazu gehörigen Gegenständen und Utensilien dahier, am neuen Weg neben Wittwe Sauberschwarz und Samuel Fels.
2. Plan-Nro. 1239¹/₂, 1239¹/₂/₂ — 20 Dez. Garten an der Lauter, neben Adam Wagner und Johann Horneff.
Kaiserslautern, den 3. November 1871.
64,0,6,0) Dexheimer, k. Notär.

Mobiliarversteigerung.
Samstag, 25. November 1871, Vormittags 8 Uhr, dahier in seiner Wohnung, bezw. in seinen Fabrikgebäuden, läßt Herr Ernst Schimper unter anderen, namentlich nachverzeichnete Gegenstände abtheilungshalber versteigern:
eine große Partie Borden, Dielen, Unterlagscheiben, Holzschrauben, sechseckige Muttern, Mutterschrauben, Band- und Bundeisen, Schmirgel, Stahl, verrichtete Feilen, Gußtheile, 1 Handspritze, 1 Tragbahre, 1 Dampfkessel, verrichtete Maschinen und Kessel, 1 fahrbare Holzspaltmaschine, 4 Strohbänke, 2 Ballenwaagen, 1 ein- und 1 zweithüriger Kleiderschrank, 2 Chiffoniers, 2 Commode, 3 Pfeilerschränkchen, 1 Canapee, 24 Rohrstühle, 5 vollständige Betten, 3 gewöhnliche und 1 runder Tisch, 1 Küchenschrank, 2 Wasch- und 2 Nachttische, Spiegel, Bilder, Weißzeug, Haus- und Küchengeräthschaften, 1 Nähtisch ꝛc. ꝛc. ꝛc.
Kaiserslautern, den 3. November 1871.
64,0,6,1) Dexheimer, k. Notär.

Ein tüchtiger Eisendreher
und
einige gute Schlosser
sucht die Maschinenfabrik (64¹/₂
Schimper & Cie.
Kaiserslautern.

Strickwolle
à 16, 18 kr. das gewogene Viertel bis zu den feinsten, ächte Berliner **Terneaux** à 6, 7, 8 und 10 kr. das Loth, **Unterhosen** und **Unterjacken** in Wolle und Baumwolle, **Buckskin-Handschuhe, Pulswärmer, Leibbinden, Kaputzen, Cachenez, Shawls, Gummischuhe** und **Filzschuhwaaren** in größter Auswahl billigst bei [28mißR
Carl Sproß.

Prima Qualität
Emmenthaler (Schweizer-) Käs
soeben wieder angekommen bei (64¹,
Ludwig Wolfram,
Glockenstraße.

Sichere Hülfe für Männer
in Schwächezuständen bietet einzig reell das Buch: **„Dr. Retau's Selbstbewahrung"**, (mit 27 pathol.-anatom. Abbildungen), das in **G. Poenicke's Schulbuchhandlung in Leipzig** bereits in **72 Auflagen (circa 200,000 Expl.)** erschienen und dort, sowie in jeder Buchhandlung, in Kaiserslautern bei **Ph. Rohr** für 1 fl. 45 kr. zu bekommen ist. (10⁴/₁₂
☞ **Dieses Buch wurde selbst von Regierungen als wahrhaft nutzbringend und reell empfohlen.**

Einen zuverlässigen Mann
zur einspännigen Fuhre sucht (63,4
Jacob Derbig.

Zu vermiethen:
2 Zimmer, Magdkammer, Küche, Keller, Speicher in der Eisenbahnstraße, an eine ruhige, kinderlose Familie, in 14 Tagen beziehbar. (64,7,0
Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Neues Welschkorn
angekommen in der Mehlhandlung (58¹,
von A. Elbert im Stift.

Eine schöne Auswahl
Flanell-Hemden
von vorzüglichem Stoff und extra groß, zu billigen Preisen bei (57,0,4
Jac. Ihrig.
Bestellungen nach Maaß werden prompt besorgt.

Besatzartikel.
Neue Sendungen **Woll-** und **Seide-Franzen, Gimpen, Knöpfe** und **Posamenterie** empfiehlt in größerer Auswahl billigst [28mißD
Carl Sproß.

Kalender für 1872.
Straßburger hinkende Bote à 10 kr.
Herrlebener Laubfrosch à 9 kr.
Lustiger Bilderkalender à 9 kr.
Katholischer Volkskalender à 9 kr.
Neustadter à 3 kr.
Comptoirkalender à 4 u. 6 kr.
Taschenkalender à 8 u. 9 kr.
Schreibkalender à 27 kr.
Taschennotizkalender à 36 kr.
empfiehlt [60dil
K. Gotthold's Buchhandlung
Wiederverkäufer erhalten entsprechenden Rabatt.


Zum Beischreiben von Geschäftsbüchern empfiehlt sich — Wer? zu erfragen in der Expedition d. Bl. (62²,

Reinstes ausgelassenes
Schweineschmalz,
per Pfd. 26 kr., bei (61,4
Carl Hohle.

Süsser Most
in der Weinhandlung (62²/₃
L. Heck.

Der
Lahrer hinkende Bote 1872
vorräthig in [58dif
K. Gotthold's Buchhandlung.

Morgen Sonntag
Streich-Quintett

auf dem
Hundskopf.
— Entree 3 kr. à Person. —
Anfang Nachmittags 3 Uhr.

Production
der
Dürkheimer Kurcapelle
unter Mitwirkung ihres Directors **Fried. Keller,**
morgen Sonntag den 5. November,
Nachmittags 3 Uhr,
im Logengebäude.

Bei dem morgen im Logengebäude stattfindenden Concerte der Dürkheimer Kurcapelle ist für gute Speisen und Getränke, sowie aufmerksame Bedienung bestens gesorgt und ladet freundlichst hierzu ein
Hochachtungsvoll
J. Wendt, Restaurateur.

2. Production
der
Dürkheimer Kurcapelle
morgen Abend 8 Uhr
im Hotel Karlsberg.

Theater in Kaiserslautern.
Sonntag, 5. November 1871.
Zum ersten Male:
Der Alpenkönig
und
der Menschenfeind.
Lebensbild mit Gesang in 4 Abtheilungen von Ferdinand Raimund.
Kassenöffnung 7 Uhr. — Anfang ½8 Uhr.
Karl Bittler.

Zu beachten für Denjenigen, welcher sich am Donnerstag im Café Krämer ausdrückte: „Wie man sich auch mit solchen Leuten abgeben mag?" Ist vielleicht der fremde Arbeiter weniger als der einheimische; liegt darin etwa die Einigkeit der Arbeiter?! Es ist doch gut, wenn solche Leute ihr Benehmen selbst wieder erzählen.
Einer für Alle.

Erwiderung
auf die im gestrigen Blatte der „Pfälz. Volkszeitung" Nr. 262 erschienene, mich betreffende öffentliche Erklärung von Seite der Kartenschlägerin Margaretha Weismann, Wittwe von hier, daß ich nicht im Stande bin, ihr zu beweisen, daß sie mir eine Zunge gestohlen, aber daß dieses wahr ist, daß mir ihr größerer Sohn auf mein Befragen: „Ob die Zunge gut geschmeckt habe", entgegnete: daß er von dieser Zunge nichts genossen, daß aber sein Vater (der obigen Wittwe Hausfreund) die eine Hälfte gegessen und seine Mutter die zweite in Essig gelegt habe.
Franz Zeiger, Metzger.

* **Kaiserslautern,** 4. Nov. 1871. — (Victualienmarkt.) — Butter p. Pfd. 34 kr. 4 Eier 9 kr. — Kartoffeln p. Ctr. 1 fl. 40 kr. — fl. — kr. — — Heu 1 fl. 20 kr. — Stroh 1 fl. 10 kr. — Kleeheu 1 fl. 30 kr.

Frankfurter Cours v. 3. November.

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preußische Kassenscheine	1	45
Friedrichsdor	9	58 59
Pistolen	9	40 42
Doppelte	9	40 42
Holländische fl. 10-Stücke	9	53 55
Dukaten	5	34 36
20-Frankenstücke	9	17½ 18½
Englische Sovereigns	11	44 46
Russische Imperiales	9	42 44
Dollars in Gold	2	24½ 25½

Diskonto 4%.

Heute Abend erscheint der Plakat-Anzeiger, sowie das Unterhaltungsblatt Nr. 94.

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dagegen der „Plakat-Anzeiger", außerdem wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Rohr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Trägerlohn 1 fl. 28 kr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Bestellgebühr 1 fl. 30 kr. — Inserate, welche durch die ganze Pfalz eine starke Verbreitung finden, werden mit 3 kr. die vierspaltige Zeile berechnet, bei 6-maliger Inseration mit 2 kr.

Nro. 265. Kaiserslautern, Montag 6. November 1871 69. Jahrg.

Politische Uebersicht.

Kaiserslautern, 6. November.

Aus Frankreich nichts Neues von Belang. Die französischen Blätter füllen fast ausschließlich ihre Spalten mit Berichten über die Rede, welche Herr Thiers beim Empfang des Generalrathes des Seine- und Oise-Departements gehalten hat. Die verschiedensten Beurtheilungen sind darüber im Umlauf. Jedes Journal bringt eine andere Fassung dieser Ansprache. Insbesondere existiren zwei verschiedene Lesarten über jene Stelle, welche sich auf das Versprechen Thiers bezieht, die Republik zu erhalten. Denn während der „Siecle" und die anderen republikanischen Blätter von der „Republik" reden, spricht die „Agence Havas" nur von der „Staatsform," die Thiers hochhalten will. Ein weiterer Streit besteht darüber, ob Thiers bei der Stelle, welche von den Absichten der Regierung gegenüber den Verhafteten handelt, das Wort „Milde" oder nur „Mäßigung" gebraucht habe. — Bei Herrn Thiers wird aber auch der Satz gelten: „Auf die Worte kommt es nicht an, die Thaten nur beweisen." —

Die „Times" bringt sehr allarmirende Nachrichten aus China. Sie fürchtet, daß die christlichen Missionäre, die protestantischen wie katholischen, durch ihre aufdringliche Proselytenmacherei Volk und Regierung von China immer mehr aufreizen und zuletzt ein Krieg für England unausbleiblich sei. Ein solcher Krieg sei aber mit einer ungeheueren Gefahr für den englischen Handel verbunden. Um den Krieg zu vermeiden, sei die Mitwirkung Frankreichs durchaus erforderlich, denn so lange nicht Frankreich gleichzeitig mit England aufhöre, die Missionäre in besonderen Schutz zu nehmen, wäre wenig oder nichts gewonnen.

In Rußland wittert man wieder einmal etwas Verschwörung. Die Polizei hat die Spuren eines neuen socialistischen Geheimbundes aufgestöbert, der sein Centrum in Petersburg habe und seine Verbindungen bis Litthauen und Volhinien erstrecken soll. In Petersburg haben dieserhalb viele Verhaftungen stattgefunden und man hat einen Aufruf konfiscirt, der unter der Arbeiterbevölkerung in Stadt und Land verbreitet worden ist. Die Hauptträger der Bewegung sollen in studentischen Kreisen gesucht werden.

Die Pforte ist unter dem Regime des neuen Großvezirs sichtlich bemüht, sorgsam alle Zündhölzchen zu entfernen, welche der orientalischen Frage gefährlich werden könnten. Wie mit dem Khedive, so hat sie jetzt auch mit dem Bey von Tunis ihren Frieden gemacht. Dem Berbereskenstaat hat sie Autonomie und die bisherige Machtvollkommenheit, Bündnisse zu schließen, zugesichert; sie verbietet aber dem Bey den Abschluß von Militärkonventionen und Gebietsabtretungen und verpflichtet ihn andererseits im Falle eines Krieges der Pforte mit einem Theile seiner Land- und Seemacht Heeresfolge zu leisten. Dabei ist ihm Erblichkeit seiner Würde zugesagt. Tunis, bisher eine Art militär-aristokratischer Republik mit einem gewählten Oberhaupt, ist dadurch zur Monarchie geworden, wie Aegypten.

Graf Kellersperg, das Haupt des neuen österreichischen Ministeriums, ist bei den Czechen bekannt. Der „Tagesbote aus Böhmen" bringt folgende Bemerkung über den neuen Mann: „An der Regierungsfähigkeit des Herrn Baron Kellersperg wird Niemand zweifeln, der ihn kennt oder in seinem Wirken beobachtet hat. Sein Name bedeutet in jedem Falle energische Aufrechthaltung der Ordnung, parlamentarisch wird das Cabinet, das er bilden soll, nicht sein, und ob der staatsmännische Gedanke, dem es Wirkung und Ausdruck zu geben hat, sich über das bureaukratische Niveau wird erheben können — ist sicher zu bezweifeln." Nun, wir meinen, das wird sich jetzt unter den gewaltig veränderten Umständen zeigen, sobald das Ministerium gebildet und das Programm bekannt sein wird.

Wie ein Pester Blatt erfahren haben will, soll dem Reichskanzler Grafen Beust der Fürstentitel in Aussicht stehen. Reichskanzler, Graf, Fürst — immer nur eine Pferdelänge hinter dem Berliner Concurrenten zurück.

Wie die Stimmung in czechischen Kreisen ist, zeigt ein Blick in die wuthschäumenden Organe der nationalen Partei. Der „Bande", welche in Wien und Pest den Sturz des Cabinets Hohenwarts auf ihrem Conto hat, ruft die „Politik" mit einer Art Galgenhumor zu: „Ein General her und einige Henker für Böhmen! Laßt auch gleich einige Schnellgalgen mit einpacken, damit Ihr nicht erst später darum zu telegraphiren braucht. Wir sind Manns genug, Eure Generale eben auch noch zu verdauen. Furcht flößt uns weder ein Generalshut noch ein Belagerungszustand ein. Böhmen ist ein Land, in dem k. k. Generale recht viel studiren können, denn es gibt hier so viele — Schlachtfelder und so viel unberücksichtigte strategische Punkte, daß es sich lohnt, die Strategen von Rakovica auch mit Böhmen vertraut zu machen. Böhmen ist ein Land, wo k. k. Generale erstaunlich viel lernen und gar manche heilsame Lektion bekommen können. Ist es auch nicht so geartet, wie die denkwürdige Krivoscie, so hat es doch andere militärische Reize, die einen ächten Militär recht lüstern machen können. Es ist uns gleich, ob Ihr uns einen Helden von Magenta oder Solferino, von Königgrätz oder von Cattaro oder den furchtbaren Mann von Rakovica bescheren werdet. Einer dieser Herren ist uns genau so lieb, wie der andere."

Der deutsche Reichstag schafft in gewohnter Weise fort. Mit Windeseile rollen die Paragraphen der Gesetzesvorlagen von der Spindel ab. Man sieht es den Debatten und den Beschlüssen des Reichstags an, daß seine Tage gezählt sind und die Versammlung heute schon nach zwei Wochen Beisammenseins ihres parlamentarischen Daseins herzlich müde ist. Das „Gotthard-Gesetz" und die Vorlage des Rinderpestgesetzes in Bayern und Württemberg sind in dritter Lesung angenommen. — Gegen den Antrag des Abgeordneten Büsing bezüglich einer Volksvertretung in sämmtlichen Bundesstaaten stimmten Graf Moltke und Prinz Wilhelm von Baden.

Ein boshaftes Blatt schreibt: „Jetzt erübrigt dem Reichstag nur noch, sich der Lippe'schen Hasen anzunehmen, deren Schmerzensschrei von Tag zu Tag vernehmlicher wird. Militärbudget, Reichskriegsschatz, Münzreform nach preußischer Uniform — das erledigt man schon so nebenbei mit einem militärfrommen Ja, aber die Hasen des Teutoburger Waldes, da muß eingeschritten werden, die können nicht länger unter Herrschaft eines verfassungswidrigen Jagdgesetzes stehen. Die Treitschke, die Lasker, die Bamberger bis zum Löwe — das werden sie nicht dulden und „das nennt man Sympathie" — die Herren haben schon öfter das Hasenpanier ergriffen."

Auch die sächsische Regierung scheint jetzt des Luxus eines eigenen Gesandtschaftsrechts überdrüssig zu werden. Wenigstens melden die „Dresd. Nachr.": „Wie wir hören, ist der bisherige sächsische Gesandte zu Paris, Graf Seebach, in Disponibilität getreten; es läßt sich daraus auf die Absicht unserer Regierung schließen, den Posten eines sächsischen Gesandten in Paris für die Folge eingehen zu lassen."

Verschiedenen auswärtigen Blättern wird von Berlin, wie es scheint, von officiöser Seite geschrieben, — es würde als ausgemacht angesehen, daß die Häupter der Internationale in Verbindung mit den Jesuiten in Genf stehen und daß sie von dieser Seite große Geldsummen beziehen. — Was Wahres an dieser Nachricht ist, vermögen wir nicht zu sagen. Unmöglich wäre es übrigens nicht.

Die social-demokratischen Arbeiter in Schwerin haben sich beim Reichstage über das in Mecklenburg

---

* Auf dem Weinbiet.

Aus dem französischen Mordbrennerzuge in der Pfalz.

Von Marie v. Roskowska.

(18. Fortsetzung.)

Walter blickte auf seine Frau, die sich nun entschlossen aufrichtete. Was sie sagte, das sollte geschehen, was sie billigte, wollte er thun.

„Könntest Du je in dem Keller, wo die Unseligen erstickt wurden, mit Lust und Liebe arbeiten, Hannes, würdest Du nicht im Bröseln der Weinbläschen ein Todesröcheln, im Knistern eines Faßbandes einen letzten Seufzer hören? Schmeckte Dir noch jemals ein Trunk aus diesem Mordkeller, würdest Du Dich drunten nicht immer zum Ersticken beklemmt fühlen, je frei aufathmen können? Auch Dir, Hies, ginge es nicht anders. Selbst wenn Du es leugnen wolltest, — ich weiß doch, daß Du mir Recht gibst."

Ihre hellen Augen ruhten so ernst auf dem Knecht, daß er sich abwenden mußte. Es war kurios, aber, was ihm zuerst als eine wahre Kleinigkeit erschienen — der Tod dieser Menschen — wuchs auch vor seinem innern Blick plötzlich riesenhaft. Kam das daher, daß die Kampfeshitze, die ihn zuerst noch erfüllte, verkühlt war, oder daß manche Dinge, wie ihm einmal seine Mutter, Gott hab' sie selig, gesagt, ganz anders aussehen, sobald Männer unter sich allein, oder auch gute Frauen und unschuldige Kinder dabei sind? „Nun, dann gebt was Besseres an!" versetzte er beschämt und darum trotzig und obenhinaus.

Marielies stockte keinen Augenblick mit ihrer Antwort.

„Die Dragoner werden gebunden, wie sie sind, auf den Wagen gelegt und nach Neustadt gefahren — geradezu zum Marschall d'Huxelles. Du, Walter, erzählst den Vorgang wahrheitsgetreu, und Dir und uns wird kein Haar gekrümmt!" Sie hatte die Hände gefaltet und ihre Augen leuchteten, als beseele sie eine höhere Eingebung.

Die alte Walterin nickte, als sei ihr das aus dem Herzen gesprochen. „Aber lieber erst zur Jungfer Kirchnerin; die redet Französisch wie Wasser, und kann nicht blos mit dem Munde, sondern auch mit den prächtigen Augen reden, daß ihr kein Mensch abschlagen kann, was sie will oder gar bittet!"

Hies hatte seinen Ohren kaum trauen wollen, sah verdutzt von Einem auf den Andern, der Bauer aber ergriff den Becher und trank ihn langsam aus, mit einem Behagen, wie niemals sonst. Jetzt war alles Schwanken vorüber; er wußte, was er zu thun hatte, und das rothe Rebenblut gemahnte ihn nicht mehr an Menschenblut.

„Aber wenn der Marschall, und sicherlich thut er's, wüthend wird?" stotterte Hies. „Er ist ja doch kein bestellter Richter im Lande und noch dazu ein gerechter Richter, der kein Ansehen der Person kennt. Er ist contrar ein General und hoher Herr, dem der Bauer in Feindesland Staub unter seinen Füßen, der Soldat dagegen seine rechte Hand ist. Habt Ihr keine Angst vor dem Schrecklichen was darauf geschehen kann, Frau? Wer weiß, ob Euer Mann lebendig —"

„Mag geschehen, was da will, Hies," unterbrach ihn sein Brodherr entschlossen. „Es ist das Rechte, wenn es auch nicht klug scheint in den Augen der Gescheidten, die weiter nichts Besseres kennen, als ihren Verstand."

Hies verstummte. Seine Einwendungen erstarben vor der einfachen Würde, mit der diese Leute, ohne Menschenfurcht, das thun wollten, was sie für Recht hielten, was eigentlich auch das Rechte war. Aber sie würden schon sehen, wohin man, zumal gegen diese Franzmänner, mit der deutschen Ehrlichkeit kommt! Wie konnte eine Frau und Mutter den Mann und Sohn so gradezu in den Tod schicken? „Die Weiber sind doch alle nichtsnutziges Geziefer!" dachte er grimmig, und halblaut murmelte er: „Meinetwegen! Ich wasch' meine Hände in Unschuld."

„Dank, meine Marielies und auch Euch, liebe Mutter!" Walter faßte und drückte innig Beider Hände. „Und nun will ich nicht säumen. Abends ist die Fahrt bergab nicht leicht!"

„Wenn ich mitkäme?" hing sich nun Marielies an ihn.

(Fortsetzung folgt.)

bestehende Vereins- und Versammlungsrecht beschwerdet und den Antrag gestellt, der Reichstag wolle den Bundesrath ersuchen, bei der mecklenburgischen Landesregierung zu interveniren, damit dieselbe veranlaßt werde, das freie Vereins- und Versammlungsrecht zu gestatten. Die schließliche Motivirung jenes Antrages ist zu charakteristisch, als daß wir unterlassen dürften, sie wörtlich hierherzusetzen: „Um jedoch auch die mecklenburgische Regierung für diesen unseren Antrag günstig zu stimmen, glauben wir noch hinzufügen zu müssen, daß wir in unseren Versammlungen mit der speciellen mecklenburgischen Politik, namentlich mit der sogen. mecklenburgischen Verfassungsfrage, uns wahrscheinlich nicht beschäftigen werden, da wir Arbeiter kein Interesse daran haben, ob noch ein kleiner Staat mehr mit einer sogen. constitutionellen Verfassung nach heutiger Schablone beglückt wird. Für uns Arbeiter ist diese Volksbeglückungstheorie bereits ein überwundener Standpunkt geworden, wir vermögen nur in dem direkten Gesetzgebungsrecht, in dem Vorschlags- und Verwerfungsrecht durch das Volk, das Fundament eines wahren Volksstaates zu erkennen."

Eine Excommunication mit Fiasco. Aus Kufstein bringt das „Innsbrucker Tagblatt" wörtlich folgenden Bericht: Den Pfarrer Bernard zu Kiefersfelden, einer der entschiedensten und offensten Gegner des Unfehlbarkeitsschwindels, hat es bis zur großen Excommunication gebracht, welchen Act der Erzbischof von München am 29. Oktober Morgens in der nächst Kufstein gelegenen Ottokapelle in höchst eigner Person vornahm. Der Erzbischof hielt eine Ansprache an das zahlreiche in und außer der Kapelle zugeströmte Publikum, bedauerte, bis an die Grenzen seiner Diözese reisen zu müssen, um den Unglauben auszutreiben, und ging dann zum ritualen Fluchen über, ließ an dem armen Pfarrer kein gutes Haar und stellte endlich der versammelten Gemeinde einen sicheren Stangl, Cooperator in Oberaudorf und berüchtigten Zeloten, als Nachfolger Bernard's vor. Der Bischof hatte geendet, da entstand außerhalb der Kapelle ein eigenthümliches Gedränge und Gewoge, die Aufmerksamkeit des Publikums concentrirte sich nach einer Richtung, die aber nicht nach der Bischofsmütze zielte; hoch aufgerichtet im priesterlichen Ornat stand Pfarrer Bernard auf der steinernen Kanzel der um die Kapelle laufenden Galerie, und weithin hörbar mit fester Stimme sprach auch er zu den Gliedern seiner Gemeinde; es waren ernste, feierliche Worte, Worte von Mannesmuth und Kraft, mit welchen er die erzbischöfliche Anmaßung als einen Act unberechtigter Willkür bezeichnete.

Er berief sich auf die Gemeinde, daß er stets die unverfälschte Lehre vorgetragen habe; er berief sich ferner auf das Verhalten des Erzbischofs selbst beim Conzil, um die Haltlosigkeit der neuen Lehre darzuthun. Schon bei den ersten Wörtern des Pfarrers war der Erzbischof aus der Kapelle getreten und rief den Umstehenden zu, indem er auf den Pfarrer wies: „Hört ihn nicht; er darf zu Euch nicht sprechen!" Da aber ertönten stürmische, begeisterte Hochrufe auf den Pfarrer; man scharrte sich um ihn, brachte ihm die herzlichsten Ovationen und ignorirte den Erzbischof vollständig. Dieser, aus Gewohnheit oder Verlegenheit, fing an nach Leibeskräften zu segnen und nachdem er sehen mußte, daß sein Segen beiläufig dieselbe Wirkung übte wie eine Viertelstunde früher, zog er sich zurück, begleitet von etwa 20 Mitgliedern des „patriotischen" Vereins. Er mußte einen langen Weg zu Fuß zurücklegen und konnte dabei noch hören, wie der Pfarrer feierlichst erklärte, die Seelsorge in seiner Gemeinde nicht preiszugeben und die kirchlichen Funktionen nach wie vor auszuüben. Erneuerter stürmischer und anhaltender Beifall erhöhte das kläglichе Fiasko des Kirchenfürsten, der wohl in der nächsten Zeit keine Gastspielreise unternehmen wird.

Deutsches Reich.

= **Speyer**, 3. Nov. (Landrath.) In der heute Nachmittag stattgehabten 3. Sitzung waren sämmtliche Mitglieder des Landrathes außer die Herren Wolf und Ny anwesend. Sodann Verlesung des Protokolles der II. Sitzung. Dem betreffenden Ausschuß wurde eine neue Regierungs-Vorlage im Betreffe des Kreisbudgets pro 1872 übergeben. Von einer Einladung des Kreis-Comite's des landwirthschaftlichen Vereins der Pfalz an den versammelten Landrath zur Theilnahme an der Kreis-Versammlung am 4. November 1871. Morgens 10 Uhr zu Edenkoben, wurde mit Dank Kenntniß genommen, wie auch eine Einladung des Vorstandes der Harmonie-Gesellschaft Herrn Siebert zum Besuche des Gesellschaftslokales mit Dank entgegengenommen wurde.

Hierauf erstattete der Vorstand des ständigen Landraths-Ausschusses, Herr Dr. Jacob, Bericht über dessen Geschäftsführung im Jahre 1871. Dem Landrathsausschusse liegt nach Art. 33 b. des Gesetzes vom 28. Mai 1852 die Verpflichtung ob, dem Landrathe bei dessen nächster Versammlung über seine Geschäfte Bericht zu erstatten. Der Landrath beschloß, die drei in dieser Beziehung errichteten Protokolle dem II. Ausschusse zu übergeben.

Sodann referirt das Landrathsmitglied Herr Kremer über die Rechnungen des Waisenhauses Blieskastel und Homburg pro 1870.

	fl.	kr.
a. Blieskastel: Einnahmen	4901	20¼
Ausgaben	2867	21
Bleibt Mehr-Einnahme	2033	59¼
Hievon ab an Einnahms-Ausständen	200	—
Summa	1833	54¼
Vermögensstand	53,402	56
Gesammt-Vermögen am Schlusse des Jahres 1869	52,678	14¼
Mithin Zunahme	734	41¾
b. Homburg: Einnahme	11,749	58
Ausgabe	9,468	34¾
Mithin Mehr-Einnahme	2,281	23¼
Hievon ab an Einnahms-Ausständen	53	23
Schuld des Rechners	2,228	—¼
Vermögensstand	86,619	10¼
Stand am 31. Dezember 1869	85,083	23
Mithin eine Mehrung von	1,526	47¼

Beide Rechnungen geben zu keinerlei Beanstandung Veranlassung und wurden vom Landrathe genehmigt.

Das Mitglied Herr Vollmer referirt hierauf im Namen des I. Ausschusses über die Rechnungs-Fonds für Gemeindezwecke pro 1870:

	fl.	kr.
Einnahmen	9,021	1
Ausgaben	10,233	9¾
Passivrest	1212	8¾
Vermögensausweis	19,420	—
Ab der Passivrest mit	1,212	8¾
Bleibt Vermögensstand	18,207	51¼

Auch diese Rechnung wurde vom Landrathe nicht beanstandet.

Weiter referirt das Landrathsmitglied Herr Vollmer im Namen des I. Ausschusses über die Rechnung des Maximilian-Getreidefonds pro 1870:

	fl.	kr.
Einnahme	9,119	16
Ausgabe	6,500	54
Aktiv-Rest	2,618	22
Vermögens-Ausweis	174,848	42
Hiezu der Aktivrest mit	2,618	22
Gesammt-Vermögen	177,467	4
Vermögensstand am 31. Dezember 1869	169,400	—
Vermögensstand pro 1870	174.848	42
Also pro 1870 mehr	5,448	42

Sodann referirt das Landrathsmitglied Herr Wies im Namen des IV. Ausschusses über die Rechnung und den Vermögensstand der Schullehrer-Pensions-Kreis-Anstalt der Pfalz pro 1870:

	fl.	kr.
Einnahmen	78,828	58
Ausgaben	81.278	34¾
Daher Mehrausgabe	2,449	36¾
Hiezu die Einnahmsausstände mit	1,499	7
Ergibt sich ein Passivrest von	3,948	43¾
Vermögensausweis am 1. Dezember 1870	180,615	51
Ende des Jahres 1869 betrug derselbe	180.310	48
Daher Mehrung pro 1870	305	3

Weiter referirt das Landrathsmitglied Herr Jenet im Namen des I. Ausschusses über die Rechnung der Kreishilfskasse pro 1870:

	fl.	kr.
Einnahmen	18.451	44
Ausgaben	17,929	41
Schuld des Rechners	522	3
Hiezu kommt noch ein Ausstand auf Annuitäten von	1,283	51
Aktiv-Vermögen	51,456	4¼
Vermögensstand am Schlusse des Jahres 1869	50.054	31½
Demnach Mehrung im Jahre 1870	1,401	32¾

Das Landrathsmitglied Herr Duy referirt dann im Namen des II. Ausschusses über die Rechnung der Brandversicherungsanstalt der Pfalz pro 1870.

	fl.	kr.
Die Einnahmen betrogen	273,593	33
Die Ausgaben betragen	262 180	46
Verbleibt ein Ueberschuß von	11,412	47

Auch die drei letzten Rechnungen wurden vom Landrathe unbeanstandet genehmigt.

Nachdem hierauf der Landrathspräsident von einer weiters eingelaufenen Regierungsvorlage, betreffend den Zuschuß aus Kreismitteln zum Lehrer-Waisen-Stift der Pfalz, Kenntniß gab und dieser Antrag dem IV. Ausschusse übergeben ward, wurde die Sitzung geschlossen und die nächste auf Montag den 6. November, Nachmittags 4 Uhr, festgesetzt.

München, 4. Nov. Das Gesetz vom 16. Mai 1868, den Malzaufschlag betreffend, muß einer durchgreifenden Revision unterworfen werden, da dasselbe eine Reihe von Bestimmungen enthält, welche theils im entschiedenen Widerspruche mit den Bestimmungen des Strafgesetzbuchs für das deutsche Reich stehen, theils wenigstens nicht ohne Schwierigkeiten festgehalten werden können. — Den Gemeindebevollmächtigten der Stadt München wurde in heutiger Sitzung Bericht erstattet über die durch die Truppenempfangsfeierlichkeiten am 16. Juli erwachsenen Kosten. Dieselben belaufen sich nach Abzug der Einnahmen für Tribünenplätze und des Werthes der vorhandenen Dekorationsgegenstände auf 101,871 fl. 39 kr.

† **Stuttgart**, 3. Nov. General v. Stülpnagel ist hier angekommen, um das Commando des 13. Armeecorps zu übernehmen.

† **Darmstadt**, 4. Nov. In Sachen des Reichstagsabgeordneten Hans Blum wegen Beleidigung des Ministeriums Dalwigk beantragte der Staatsanwalt in der heutigen Sitzung des Bezirksstrafgerichts eine Geldstrafe van 240 Thaler. Sowohl der Verklagte als auch dessen Vertheidiger, der Reichstagsabgeordnete Dernburg wohnten der Sitzung nicht bei. Die Eröffnung des Urtheils findet am 11. November statt.

† **Berlin**, 4. Nov. Die „Correspondance de Berlin" constatirt in Erwiederung auf diesbezügliche Behauptungen des „Journal des Debats," daß zu Biarritz zwischen dem Fürsten Bismarck und Napoleon von Politik überhaupt nicht die Rede gewesen sei.

† **Berlin**, 4. Nov. Reichstag. Auf die Interpellation des Abgeordneten Jacobi, betreffend die Herbeiführung einer Reichsgesetzgebung über das Versicherungswesen erklärt Minister von Delbrück: Ein Antrag auf Erlaß eines Versicherungsgesetzes wurde zuerst von Coburg-Gotha gestellt, welchem der Bundesrath beistimmte. Zunächst war nothwendig, von den einzelnen Staaten Mittheilungen über ihre Gesetzgebung betreffend das Versicherungswesen einzufordern, besonders hinsichtlich des Besteuerungswesens und der staatlichen Controle. Gleichzeitig wurden Mittheilungen über das englische und amerikanische Versicherungswesen erbeten. Der Krieg unterbrach die Arbeiten. Nach Friedensschluß wurden dieselben durch die süddeutsche Versicherungsgesetzgebung bereichert, wieder aufgenommen und sollen nun so schnell wie möglich zu Ende geführt werden. — Hierauf folgt zweite Berathung des Gesetzentwurfes betreffend den Reichskriegsschatz. Paragraph 1 begründet von Hoverbeck sein Antrag dahin gehend, daß über den Reichskriegsschatz nur unter vorgängig eingeholter Zustimmung des Reichstags verfügt werden dürfe, ausgenommen in dem Falle eines Angriffes auf das Bundesgebiet, wo die Zustimmung des Reichstags auch nachträglich erfolgen kann. Fürst Bismarck erklärt, die Nützlichkeit eines Reichskriegsschatzes sei durch die Ereignisse des vorigen Jahres überzeugend dargelegt worden; ohne einen Staatsschatz wäre die Deckung des linken Rheinufers nicht möglich gewesen, der Krieg würde erst am Rhein angefangen haben. Fürst Bismarck widerlegt hierauf die von Hoverbeck erhabenen Einwürfe. Derselbe verlange für den Reichstag größere Rechte als der Bundesrath besitze, da er dem Reichstage das Recht vindicire die Mobilmachung zu verhindern. Durch die öffentliche Diskussion über die Motive eines Krieges im ersten Stadium der Mobilmachung würde die Actionsfreiheit des Reichs gelähmt, es sei so nothwendig, den Gegner durch Vorstoß zu überraschen, was insbesondere bei einem Lande von centraler Lage wie Deutschland nothwendig sei. Mit der Annahme des Antrags Hoverbeck sei das Gesetz unannehmbar und müßten die Bundesregierungen von Preußen die Aufrechthaltung des preußischen Staatsschatzes erwarten und verlangen. Hierauf wird § 1 der Vorlage unter Ablehnung des Amendement Hoverbeck mit sehr großer Majorität angenommen.

Zur Ergänzung des von der Commission gestrichenen Paragraphen zwei beantragt Bodelschwingh einzuschalten: Die Ergänzung des Reichskriegsschatzes erfolgt erstens durch Zuführung der aus anderen Bezugsquellen fließenden Reichseinnahmen, als im Reichshaushaltsetat aufgeführt sind, zweitens, im Uebrigen nach der darüber durch den Reichshaltsetat zu treffenden Bestimmung. Grumbrecht beantragt, im Amendement Bodelschwingh Alinea I. zu streichen. Finanzminister Camphausen empfiehlt die Annahme des Amendements Bodelschwingh und erklärt sich gegen den Antrag Grumbrecht, der keine genügende Garantie für die Beständigkeit des Reichsschatzes biete, ohne welche die Regierung nicht in der Lage wäre, die Aufhebung des preußischen Staatsschatzes zuzugeben.

Nach längerer Debatte wird § 2 nach dem Amendement Bodelschwingh mit großer Majorität angenommen. Dagegen die Fortschrittspartei und einzelne Nationalliberale u. A. Lasker und Braun. § 3 wird nach der Vorlage angenommen. — Nächste Sitzung Montag.

† **Berlin**, 4. Nov. Die „Nordd. Allgem. Zeitg." bringt ein Communiqué, worin das Entgegenkommen Deutschlands gegenüber Frankreich als ein in den deutschen Interessen und im freien Antrieb der einen dauerhaften Frieden erstrebenden Reichsregierung begründetes hervorgehoben wird. Wenn das Pariser Blatt „Union" von Rathschlägen europäischer Cabinette wissen will, so wird erwidert, daß Europa sich um Frankreich wenig kümmert und die Rathschläge anderer Cabinette, die übrigens nie ertheilt sind, nur eine den Wünschen Frankreichs entgegengesetzte Wirkung erzielen würden. Die Verbreitung solcher Versionen wie die der „Union" sei wenig geeignet, friedliche Zustände befestigen zu helfen.

Ausland.

* **Wien**, 4. Nov. Wie die „Neue freie Presse" meldet, hat Baron von Kellersperg folgende Ministerliste vorgelegt: Für den Vorsitz im Ministerrath und das Ministerium des Innern von Kellersperg, für das Finanzministerium Holzgethan, für Cultus von Stremayr, für Justiz Chlumetzky, für Handel von Plener, für Landesvertheidigung Scholl, für Ackerbau Polsinier eventuell Grocholsky. — Das Programm des Baron v. Kellersperg desavouirt die Politik des Ausgleichs und beabsichtigt die Auflösung der Landtage in Böhmen, Mähren, Krain, Oberösterreich, Galizien und Bukowina.

† **Wien**, 5. Nov. Unterrichteterseits werden die von hiesigen Zeitungen veröffentlichten Ministerlisten als verfrüht bezeichnet, da die Verhandlungen ein definitives Stadium bisher nicht erreicht hätten.

† **Bern**, 3. Nov. Der Bundesrath genehmigte heute die Statuten der Gotthardbahngesellschaft unter Vorbehalt der in den bezüglichen Beschlüssen des Bundes enthaltenen Bestimmungen.

† **Brüssel**, 3 Nov. Pariser Berichte besagen Thiers hat dem Ministerrath ein neues Militärreorganisationsprojekt vorgelegt, demzufolge im Frieden 90,000 Mann als dienstpflichtig ausgeloost werden, die 5 Jahre activ und 3 Jahre in der Reserve zu dienen haben. In Kriegszeiten besetzt der übrige, waffenfähige Theil des Volkes die festen Plätze, zu welchem Zwecke 150 Regimenter Infanterie, 30 Regimenter Artillerie formirt und 4 Stück Geschütze zu 1000 Mann hergestellt werden. Die Stellvertretung ist aufgehoben. — Der Ministerrath hat einen Gesetzentwurf redigirt, kraft dessen jedem Prinzen der Familie Bonaparte untersagt wird, je wieder ohne specielle Erlaubniß nach Frankreich zurückzukehren, und jede Wahl annullirt wird, welche auf einen solchen Prinzen, der zur Rückkehr nicht ermächtigt ist, fällt.

† **Brüssel**, 5. Nov. Der Bundesrath hat heute das Münzreformprojekt in der von der Commission vorgeschlagenen Fassung mit einigen seitens Preußen befürworteten Modificationen angenommen. Ebenso trat die genannte Körperschaft dem zwischen Italien und Deutschland unterm 31. Oktober abgeschlossenen Auslieferungsvertrag bei.

* **Paris**, 3. Nov. In der permanenten Commission erklärt der Finanzminister auf die Frage eines Mitgliedes, welche Maßregeln die Regierung in Uebereinstimmung mit der Bank ergreifen würde, sobald die gesetzliche Grenze des Banknotenumlaufs erreicht sei: — der Staatsschatz hätte vor Ablauf des Jahres von der Bank nichts zu verlangen; er hoffe mit den Einzahlungen auf die Anleihe allen Bedürfnissen des Staatsschatzes genügen zu können. Der Minister fügt hinzu, daß der Ankauf der zur Bezahlung der 650 Millionen nöthigen Wechsel beendet sei. Der Minister giebt zu, daß die Bedürfnisse des Handels beträchtlich seien; weder die Regierung noch die Bank beabsichtigen, den Umlauf der Banknoten zu vermehren und hätten beschlossen, den Discont zu erhöhen.

† **Paris**, 3. Nov. „Ordre" veröffentlicht ein Schreiben des Prinzen Napoleon an seine Wähler, in welchem derselbe erklärt, daß nur der Appell an das Volk die Krisis zu beendigen vermöge; inzwischen rathe er, die Befehle der provisorischen Regierung zu beachten. Bei dem künftigen Plebiscit habe man über drei Fragen abzustimmen, nämlich, ob Frankreich die Republik, die Monarchie unter den Bourbonen oder unter der Dynastie der Bonaparte's wolle.

† **Paris**, 4. Nov. In Korsika wurden gestern Limperani zum Präsidenten des Generalraths, Arrighi und Pozzo di Borgo zu Vicepräsidenten gewählt. Die Bonapartisten blieben in der Minorität.

†† **Paris**, 4. Nov. Das Comptoir d'Escompte emittirt am 10. ds. Mts. Fünf-Francs-Noten ohne Zwangscours, nach Einlösung indossirter deponirter Wechsel. — Baumann und Schmidt wurden vom Bankindex gestrichen.

† **Madrid**, 31. Okt. In Barcelona wurde eine von Mitgliedern der „Internationale" angezettelte Verschwörung entdeckt. Drei Brandbomben wurden gefunden.

Konstantinopel, 4. Nov. Wie verlautet, hätte der päpstliche Gesandte Franchi Konstantinopel verlassen, weil die Pforte Verhandlungen mit dem Papste über die Stellung der christlichen Unterthanen ablehnte, unter Berufung darauf, daß sie sich in die religiösen Angelegenheiten derselben nicht mische, aber die äußere Stellung derselben über die Hoheitsrechte sich selbst vorbehalte. Die Mission Franchi's ist daher als gescheitert zu betrachten.

Lokale und vermischte Nachrichten.

* **Kaiserslautern**, den 6. November.

* (**Winterfahrplan.**) Die Abfahrtszeiten für Personenzüge während des Winterdienstes sind von heute an folgende:

In der Richtung Neustadt rc.:
5.^{40}. 9.^{10}. 1.^{5}. 3.^{40}. 8.^{15}.

In der Richtung nach Münster a. St.:
5.^{10}. 7.^{10}†. 11.^{15}. 3.^{30}. 7.^{30}†.

(Der letztgenannte Zug geht nur bis Winnweiler.)

In der Richtung nach Neunkirchen:
4.^{30}. 8.^{25}. 12.^{15}. 3.^{10}. 6.^{40}. 8.^{35}.

§ Bekanntlich tagte am 2. d. die Mittelpartei der Generalsynode im Café Krämer hier. Wie wir auf dem Umwege Ludwigshafen erfahren, eröffnete Herr Professor Dr. **Medicus** die Versammlung mit einer Erörterung der Motive, welche zur Bildung dieser Partei geführt. Da das Elaborat mit den Gesichtspunkten, von welchen besagte Partei geleitet wird, veröffentlicht werden soll, so wird uns nach Erscheinen dieser Broschüre Gelegenheit geboten sein, uns ein Urtheil über besagte Partei zu bilden, das wir dann unseren Lesern nicht vorenthalten werden.

* Die Vorlesungen nach der Wrede'schen Stiftung wurden gestern durch Hr. **Baumblatt** eröffnet, waren aber nicht stark besucht. Die Vorlesung handelte über „Freihandel u. Schutzzöllner," gewiß ein Thema, welches dem Handelsstande sowohl, als dem Gewerbstand nicht gleichgültig sein sollte.

* (**Für die Abgebrannten in Chicago.**) Die zum Besten der Nothleidenden in Chicago veranstaltete Concert Reunion in der Fruchthalle hat eine Einnahme von 400 fl. 30 kr. erzielt, woran jedoch die Unkosten mit 30 fl. 8 kr. abzuziehen sind; es verbleibt sonach ein zu übersendender Betrag von 370 fl. 22 kr.

* Der am Sonnabend im Fruchthallsaale stattgehabte **Junggesellenball** gehörte zu den glänzendsten der hier gegeben worden. Zahlreich besucht, (wir zählten 90 Paare in der Polonaise), sehr hübsch arrangirt, ein blendender Damenflor in geschmackvollen Toiletten und ein exquisites Buffet, das Hrn. L. Krafft zu aller Ehre gereichte, machten den Ballabend zu einem magnifiquen, der sich weit in den Morgen hinein erstreckte.

* (**Ein toller Hund**) macht unsere Stadt und deren Umgebung unsicher. Durch die Schelle wurde gestern zur Vorsicht gemahnt und die Hundebesitzer aufgefordert, ihre Hunde zu Hause zu halten, oder dieselben mit Maulkörben versehen, an der Leine zu führen.

* In **Landau** wurde in der Nacht vom 3. auf den 4. ds. in den Laden des Conditors Geiß eingebrochen und aus der Kasse 300 fl. in Baar und Handschriften rc. im Betrage von mehreren Tausend Gulden entwendet.

§ **Frankenthal**, 3. Nov. Vorgestern brannte hier die Scheune der Herren Gebrüder Gerhard nieder, ohne daß deren Inhalt gerettet werden konnte.

* Dem von hier nach **München** übergesiedelten „**Deutschen Demokrat**" ist die Colportage verweigert worden. — Die Redaction wird deshalb Beschwerde beim Landtage erheben.

† In **Regensburg** hat Regierungs-Präsident v. **Pracher** bei Eröffnung des Landraths erklärt, er mache die Prinzipien der bekannten Antwort des Hrn. v. Lutz auf die Interpellation Herz durch den Gen. zu den seinigen und werde sie mit **aller Strenge** durchführen. (Wird Hr. v. **Braun** dasselbe thun?)

* (**Dr. Guido Weiß**) wird ehestens von Berlin nach Frankfurt übersiedeln, um in die Redaction der „Frankf. Ztg." einzutreten.

* (**Johann Aloys Senefelder**), der Erfinder der Steindruckerei, wurde am 6. November 1771 in Prag geboren. Im Jahre 1796 kam die von ihm erfundene Lithographie zum Erstenmale zur praktischen Anwendung, und hatte er das seltene Glück seine Erfindung durch manche Meisterhand auf eine hohe Stufe von Vollkommenheit gestellt und in alle Welttheile verpflanzt zu sehen. Senefelder, welcher in 1799 auch in Landau wirkte, starb am 26. Februar 1834 in München, wo heute sein 100jähriger Geburtstag, ebenso in Prag und andern Städten festlich begangen wird.

† **Mühlhausen**, 25 Okt. Wie die „Karlsr. Z." meldet, ist seit dem 15. d. Mts. die Canal-Schifffahrt nach längerer Unterbrechung wieder eröffnet und hat das Einlaufen der Kohlenschiffe von Saarbrücken aus, hier bereits begonnen.

†† Frankfurter Börsenwoche.
(vom 27. Oktober bis 3. November.)

Die Haussebewegung, welcher augenblicklich die europäischen Börsen folgen, machte auch in der heute abgelaufenen Woche bedeutende Fortschritte. Der Sturz des Cabinets Hohenwart gab die Veranlassung zu einem allgemeinen Steigen der Course, namentlich der Schooßkinder der Speculation, Mobilier, Staatsbahn und Lombarden, welche eine seltene Höhe erreichten, eine Höhe, vor welcher einem so allgemach ein Schwindel ankommt. Da die politische Situation in Oesterreich mit der Beseitigung des Ausgleichsministeriums noch keineswegs geklärt ist, und die Trennung des Netzes der Lombardischen Bahnen, von welcher in letzter Zeit die Rede war bei Lichte besehen, doch mit erheblichen Schwierigkeiten verknüpft ist, so ist noch kein genügender Grund vorhanden, der das richtige Steigen der Speculationseffekten, speciell der Lombarden erklären könnte.

Man kann sich nicht enthalten, den Grund dieser rapiden Hausse weiter zu suchen und wird sich kaum irren, wenn man denselben darin sucht, daß Diverse Faiseurs mit der Hetzpeitsche die Course hinauf treiben, hinauf bis auf den Gipfel. Nun die Börse hat schon oft Sysiphus gespielt und auch bei der jetzigen Constellation fällt uns der alte Homer ein, der sicher den Vers:

„Und hurtig mit Donnergepolter entrollte der tückische Marmor"

ohne Malice geschrieben hat, da es kaum anzunehmen ist, daß er eine Devaute mit angesehen hat wie sie die unnatürlicher Höhe der Course beim geringsten Anstoß zuläßt. Heute stattfindende Realisationen wirkten schon erheblich. Staatsbahn, Credit und Lombarden, ebenso andere öster. Effekten schlossen einige Gulden niedriger als sie eröffneten und man glaubte schon das „Donnergepolter" der abrollenden Lawine zu hören.

Wie früher die Contremine jeden noch so geringfügigen Umstand zu ihren Zwecken zu benutzen verstand, so jetzt die Liebhaberei. Am meisten im Verkehr waren Banken, die übrigens in der letzten Zeit eine immense Fruchtbarkeit gezeigt haben, indem sie so und so viele junge entstehen ließen. Die Actien der Jungen bringen sie mit Agio an den Mann, dadurch werden die alten getrieben und da ja meist die Kinder von der Mutter abhängig sind, nun so steigen sie mit. So wird getrieben und getrieben so lange es immer geht.

Wie lange diese einseitige Speculation noch anhalten kann, läßt sich nicht vorher sagen, aber, daß der geringste Anlaß eine Reprise herbeiführen wird, hat sich gezeigt, und dürften Realisationen sich wohl nicht so leicht bewerkstelligen lassen.

Wenngleich viele Institute glänzende Dividenden geben werden, ist der Cours ihrer Actien keinesfalls gerechtfertigt, indem das laufende Jahr ein ausnahmsweise günstiges ist, und die Reservefonds vielleicht 5 und 10 pCt., keinesfalls aber 50 bis 80 pCt. aufweisen.

Gleichwohl erfreuen sich verschiedene Banken großer Beliebtheit, so namentlich die öster.-deutsche Bank, deren Actien ca. 6 fl. gewonnen und heute zum Course 100 schließen. Die geschickte Lancirung ihrer Unternehmungen und die seltene Rührigkeit dieses Instituts sichern, ihm einen hervorragenden Rang unter den neueren Gründungen. Die Erträgnisse versprechen sehr bedeutend zu werden. Die Repartition der Stuttgarter Bank, an welcher die öster.-deutsche Bank am bedeutendsten beschäftigt ist, soll wegen der kolossalen Ueberzeichnung die größten Schwierigkeiten bieten. Die Stuttg. Bank-Act. gingen in den letzten Tagen à 113 in großen Posten um. Creditactien schließen trotz der heutigen Reprise 301. Man sagt, daß diese Anstalt im Begriff sei ein neues Geschäft zu entriren. Wiener Bank war fest und beliebt. Darmstädter auf Realisationen im Laufe der Woche etwas gedrückt schließen, gleichfalls fest.

Auf dem Eisenbahnmarkte herrschte große Lebhaftigkeit. Von deutschen Bahnen waren namentlich bayer. Ostbahn, alte und junge, sowie die pfälz. und Hessische Ludwigsbahn beliebt und höher.

Die Ultimo-Liquidation ging im Laufe dieser Woche, bei selbst am Liquidationstage steigenden Coursen, leicht von statten. Auch im Abendverkehr, dauerten die Realisationsverkäufe fort. Dies, sowie von Wien und Paris gemeldete ungünstige Geldverhältnisse veranlaßten ein weiteres Sinken der Course.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

* **Kusel**, 3. November. Weizen — fl. — kr. Korn 6 fl. — kr. Spelz 5 fl. 14 kr. Gerste 5 fl. 3 kr. Hafer 3 fl. 54 kr. Erbsen 4 fl. 46 kr. Wicken — fl. — kr. Kartoffeln 1 fl. 30 kr. Alles pro Centner. Ein Kornbrod von 6 Pfd. 27 kr. Butter pro Pfd. 34 kr. Eier das Dutzend — kr.

* **Kirchheimbolanden** 3. Nov. Die Preise der im Laufe der letzten Woche dahier verkauften Früchte stellten sich also: Weizen 8 fl. Korn 5 fl. 50—6 fl., Gerste 5 fl. — kr. Spelz 5 fl. 40 kr., Hafer 4 fl. — kr. Kartoffeln 2 fl. Wiesenheu 1 fl. 12—30 kr., Kleeheu 1 fl. 12 kr. Kornstroh 1 fl. Gerstenstroh 24—30 kr.

* **Kirchheimbolanden**, 1. Nov. (Victualienpreise.) Butter per Pfd. 36 kr. 1 Ei 2 kr.

* **Grünstadt**, 2. Nov. (Victualienpreise.) Butter per Pfd. 36—38 kr., 4 Eier 10 kr. (Brodpreise.) 6 Pfd. Schwarzbrod 26 kr. 6 Pfd. Gemischtbrod 30 kr. (Fleischpreise.) Rindfleisch 18—— kr., Kalbfleisch 18 kr., Schweinefleisch 20 kr. Ochsenfleisch — kr. Hammelfleisch 14—16 kr.

* **Neustadt**. Markt vom 4. Nov. Der Ctr. Weizen 8 fl. 25 kr. Korn 5 fl 56 kr. Spelz 5 fl. 53 kr. Gerste 5 fl. 9 kr. Hafer 4 fl. 7 kr

* **Mainz**, 3. Nov. (Marktbericht.) Zu notiren ist: Weizen 15 fl. 40 kr., Korn 11 fl. 40—12 fl. Gerste 10 fl. 15—40 kr., Hafer 5 fl. 10 kr., Rüböl effektiv rohes 28 fl. 15 kr., gereinigtes 29 fl. 15 kr. ohne Faß, Kohlsamen 20 fl 30 kr. bis 21 fl. 15 kr., Mohnöl 39—40 fl., Leinöl 22 fl., weiße Bohnen 15 fl. 30 kr., Erbsen 11 fl. 30—13 fl., Linsen 11 fl. 30—17 fl., rothe Kleesaat 28—29 fl., Luzerner 32—34 fl., Repskuchen 90—96 fl., Branntwein 50 pCt. 40 fl. per Ohm (ohne Octroi.)

* **Frankfurt**, 4. November. 6 Uhr. A. (Effektensocietät.) Credit 305—4 3/4—5—4 3/4—1/4 bez., Staatsbahn 391 1/2—2 1/2—1 1/2—2 bez., Lombarden 198 1/2—1/4—3/4—1/4 bez., Böhmen 262 1/2 bez., Galizier 259 1/4—3/4—1/4 bez. Elisabeth 243 1/2—4 bez. Nordwestbahn 223—2 1/4 bez. Alföld 186 1/2—3/4 bez., Spanier 32 1/2 bez., Italiener 88 1/2—89 bez., Stuttgarter Bank 113 bez., Frankfurter Bankverein 125 1/2 bez. Fest und lebhaft.

* **Frankfurt**, 4. November. Der heutige Heu- und Strohmarkt war gut befahren, Heu kostete per Ctr. 2 fl. 48 bis 2 fl. 12 kr. Stroh 1 fl. 12—18 kr., Butter, 1. Qual. 36 kr. 2. Qual. 34 kr., Lappenbutter v. Pfd. im Ctr. 32 kr., Eier das Hundert 3 fl. 12 kr., — Kartoffeln das Malter 4 fl. 20 kr. Weißkraut das Hundert 4 fl. 30—5 fl.



Schönsten Dank für das gelungene Stä[illegible]dchen.

W.

Frankfurter Cours v. 4 November.

Geld-Sorten.

	fl.	kr.
Preußische Kassenscheine . . .	1.45	[illegible]
Friedrichsdor . . .	9	[illegible]8 59
Pistolen	9	40 42
Doppelte	9	40 42
Holländische fl. 10-Stücke .	9	53 55
Dukaten	5	34 36
20-Frankenstücke	9	17¹/₂ 18¹/₂
Englische Sovereigns . . .	11	44 46
Russische Imperiales . . .	9	42 44
Dollars in Gold	2	24¹/₂ 25¹/₂

Disconto 4% G.

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dagegen der „Plakat-Anzeiger", außerdem wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Rohr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Trägerlohn 1 fl. 26 kr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Bestellgebühr 1 fl. 30 kr. — Inserate, welche durch die ganze Pfalz eine starke Verbreitung finden, werden mit 3 kr. die vierspaltige Zeile berechnet, bei 6maliger Insertion mit 2 kr.

Nro. 266. Kaiserslautern, Dienstag 7. November 1871 69. Jahrg.

Politische Uebersicht.

Kaiserslautern, 7. November.

Die Pariser Blätter melden, daß Monsieur de Paris (so nennen sie ominöser Weise den Scharfrichter) am 30. Oktober mit seinen Gehilfen auf dem La Roquette-Platze die fünf Sandsteine wieder anbringen ließ, welche das Fundament der Guillotine bilden. Diese fünf Steine waren auf Befehl der Commune entfernt worden, nachdem die Hinrichtungswerkzeuge an Ort und Stelle feierlich verbrannt worden. Es scheint also, daß die Guillotine demnächst ihre schreckliche Arbeit an den zum Tode Verurtheilten der Versailler Kriegsgerichte vollziehen soll. Bei dieser Gelegenheit sei erwähnt, daß neun Mitglieder des Generalraths der Seine an den Präfecten Leo Say eine Petition gerichtet haben, worin sie denselben bitten, sich bei Thiers zu Gunsten einer Strafmilderung für den vom Versailler Kriegsgerichte zum Tode verurtheilten Rossel zu verwenden. „Der ehemalige Oberst Rossel," heißt es in dieser Petition, „war, als er in den Reihen der Föderirten kämpfte, offenbar von der edlen Täuschung befangen, sein Land an der fremden Occupation zu rächen, denn er wollte den Sieg organisiren und unsere Unglücksfälle gutmachen, weßhalb die Unterzeichneten überzeugt sind, daß es angezeigt wäre, zu Gunsten dieses Opfers edelmüthiger Intentionen Gnade zu üben." Der Präfect Leo Say nahm die Petition entgegen und versprach werkthätige Verwendung.

Die Partei der Imperialisten in Frankreich zerfällt in drei Gruppen, in 1. diejenige, welche den Kaiser selbst zurückhaben will, 2. in diejenige, welche eine Regentschaft und die Kaiserin als Regentin erstrebt und 3. in die Partei des Prinzen Plon-Plon. Ein Correspondent der „Times" bemerkt über die letztere, ob im Ernst oder Scherz, ist unklar: „Außer mir selbst wüßte ich Niemanden, der zu dieser Partei gehört, denn ich bin überzeugt, es wird ein Tag kommen, wo er und das Volk, das bisher so kühl gegen ihn gewesen ist, herausfinden werden, daß beide für einander geschaffen sind." — Der Mann mag Recht haben. In Frankreich ist wie sonstwo Alles möglich.

Das Ministerium Gladstone hat einen neuen großen Sieg errungen. In einer zu London abgehaltenen Volksversammlung, an der die Chefs der ultraradicalen Bewegung Theil nahmen, wurde die jüngste Rede des Premierministers besprochen und ein in den wärmsten Ausdrücken abgefaßtes Vertrauensvotum beschlossen. Die Resolution erklärt, daß Gladstone der praktischste Minister seiner Zeit sei. Ein Amendement, welches den Minister auffordert, seine Collegen durch dem Volke sympathischere Männer zu ersetzen, wurde mit großer Majorität verworfen. — Die Engländer sind, scheint's sonderbare Leute. Geben die, nachdem zwar ihr Parlamentarismus längst durch das Parlament des französischen Kaiserreichs und neuestens wieder durch das deutsche Parlament überholt ist, noch etwas auf die Resolution einer Volksversammlung? Ueber den Willen des Volkes, wie er sich in solchen Versammlungen ausspricht, ist man längst weg und nachdem unsere Continentalen so leicht siegen gelernt haben, sagen sie kaum noch den Reichsboten einen launenhaften „Guten Morgen" — vor einer Volksversammlung aber Respect haben — „ne, das gibt es nicht." —

Die Berliner „Volkszeitung" bemerkt in einem längeren Artikel über das Pauschquantum und die durch den Kriegsminister in Aussicht gestellte Erhöhung desselben: „Eine scharfe Kritik, wie sie der Führer der Nationalliberalen (Lasker) an das Pauschquantum anlegt, thut es nicht allein, es müssen die entsprechenden Beschlüsse folgen, welche, um mit einem Redner der Partei im konstituirenden Reichstage zu reden, „die Gegenwart sicher stellen, ohne die Zukunft zu compromittiren." Eine bedingungslose Bewilligung des jetzt geforderten Pauschquantums würde die Majorität des Reichstages, wie Richter treffend bemerkte, nöthigen, weiter zu buchstabiren, d. h. bis zu einem Militärrat von 110 Millionen Thalern. Jedermann wird einsehen, daß die durch Richter vertretene Opposition der Fortschrittspartei, welche das allein Erreichbare fordert, ohne die Wehrhaftigkeit der Nation schwächen zu wollen, allein zu einem gedeihlichen Ziele führen kann, nicht die unfruchtbare Opposition jener sogenannten Demokraten, welche wie Bebel und Consorten auf den Trümmern der heutigen Gesellschaft die Herrschaft des Proletariats begründen wollen, d. h. eine Unterdrückung der staatsbürgerlichen und politischen Freiheit in noch höherem Maße anstreben, als eine solche selbst der Absolutismus jemals sich angemaßt."

Etwas von Bismarck. In der Berathung der Ständecurie des vereinigten Landtages am 15. Juni 1847 hielt Herr v. Bismarck-Schönhausen folgende Rede: „Ich bin kein Feind der Juden, und wenn sie meine Feinde sein sollten, so vergebe ich ihnen. Ich liebe sie sogar unter Umständen. Ich gönne ihnen auch alle Rechte, nur nicht das, in einem christlichen Staate ein obrigkeitliches Amt zu bekleiden. Ich bin der Meinung, daß der Begriff des christlichen Staates so alt sei, wie das ci-devant heilige römische Reich, so alt wie sämmtliche europäische Staaten, daß er gerade der Boden sei, in welchem diese Staaten Wurzel geschlagen haben, und daß jeder Staat, wenn er seine Dauer gesichert sehen, wenn er die Berechtigung zur Existenz nur nachweisen will, auf religiöser Grundlage sich befinden muß. Für mich sind die Worte „von Gottes Gnaden", welche christliche Herrscher ihrem Namen beifügen, kein leerer Schall, sondern ich sehe darin das Bekenntniß, daß die Fürsten das Scepter, was ihnen Gott verliehen hat, nach Gottes Willen auf Erden führen wollen. Als Gottes Wille kann ich aber nur erkennen, was in den christlichen Evangelien offenbart worden ist, und ich glaube in meinem Rechte zu sein, wenn ich einen solchen Staat einen christlichen nenne, welcher sich die Aufgabe gestellt hat, die Lehre des Christenthums zu verwirklichen. Erkennt man die religiöse Grundlage des Staates überhaupt an, so glaube ich, kann diese Grundlage nur das Christenthum sein. Entziehen wir diese religiöse Grundlage dem Staate, so behalten wir als Staat nichts als ein zufälliges Aggregat von Rechten, eine Art Bollwerk gegen den Krieg Aller gegen Alle, welchen die ältere Philosophie aufgestellt hat. Seine Gesetzgebung wird sich dann nicht mehr aus dem Urquell der ewigen Wahrheit regeneriren, sondern aus den vagen und wandelbaren Begriffen von Humanität, wie sie sich in den Köpfen derjenigen, welche an der Spitze stehen, gestalten. Wie man in solchen Staaten die Ideen, z. B. der Communisten über die Immoralität des Eigenthums, über den hohen sittlichen Werth des Diebstahls, als eines Versuchs, die angebornen Rechte der Menschen herzustellen, das Recht sich geltend zu machen, bestreiten will, wenn sie die Kraft dazu in sich fühlen, ist mir nicht klar; denn auch diese Ideen werden von ihren Trägern für human gehalten und zwar als die rechte Blüthe der Humanität angesehen. Deshalb, meine Herren, schmälern wir dem Volke nicht sein Christenthum, indem wir ihm zeigen, daß es für seine Gesetzgeber nicht erforderlich sei; nehmen wir ihm nicht den Glauben, daß unsere Gesetzgebung aus der Quelle des Christenthums schöpfe, und daß der Staat die Realisirung des Christenthums bezwecke, wenn er auch diesen Zweck nicht immer erreicht. Wenn ich mir, als Repräsentanten der geheiligten Majestät des Königs gegenüber einen Juden denke, dem ich gehorchen soll, so muß ich bekennen, daß ich mich tief niedergedrückt und gebeugt fühlen würde, daß mich die Freudigkeit und das aufrechte Ehrgefühl verlassen würden, mit welchem ich jetzt

---

* Auf dem Weinbiet.

Aus dem französischen Mordbrennerzuge in der Pfalz.

Von Marie v. Roskowska.

(19. Fortsetzung.)

„Du!" rief er entsetzt. Wenn er auch unerschrocken seine Pflicht thun wollte und sein Verstand ihm obenein sagte, grade die Kühnheit dieses Schrittes, das muthige Vertrauen zu seinem Recht, wie zu dem Gerechtigkeitssinn des französischen Generals müsse ihm zu statten kommen, so war das doch kein Unternehmen, bei dem er seine Frau haben mochte.

„Du mußt ja die Pferde gleich mitnehmen, und wer lenkt da den Wagen?" wendete sie ein, von dem Wunsch erfüllt, in der kommenden schweren Stunde in seiner Nähe zu sein. „Hies will nicht, fürchtet sich wohl, und einer der Mägde können wir das nicht anvertrauen."

„Je nun, das Kutschiren übernehm' ich schon — dafür würden sie mich doch nicht gleich baumeln lassen, zumal, wenn ich mich bei Zeiten aus dem Staube machte. Daß ich mich fürchte, braucht Ihr nicht zu denken — kennt da den Hies Sailer schlecht! Hab' mich von Kindesbeinen an vor Nichts gefürchtet und am wenigstens thät ich's jetzt vor dem Franzosenvolk! Bah!"

Marielies bot ihm begütigend die Hand. Wie er ihrem Mann zu Hilfe kam und auch sein Benehmen vorher verrieth eher alles andere, als Furchtsamkeit. Und sie hatten wahrlich Ursache, ihn nicht zu kränken, ihm vielmehr zum herzlichsten Dank verpflichtet zu sein. Auch seine Vorschläge zur Beseitigung der Dragoner verminderten diese Empfindung nicht. Sie waren ganz im Geist der Zeit und Stimmung des Landvolks; daß ihr edleres Empfinden davor zurückbebte, war nicht seine Schuld.

„Nein, Hies, ein Mann wenigstens muß auf dem Hofe bleiben — man weiß ja nicht, was geschieht!" sagte Walter. Er wechselte mit seiner Mutter einen Blick des Einverständnisses, daß Marielies zu Hause bleiben müsse, und mahnte diese an Gundel, die sie zu sehr vermissen würde.

Der Hinweis entschied bei ihr, besonders da die Mutter erklärte: sie wolle mitfahren. Männer sind oft hart gegen Männer, und diese beugen sich selten rechtzeitig — die Gegenwart einer Frau, ihre Bitten und Thränen sind, wenn es Noth thut, gar wirksame Bundesgenossen. Vielleicht nicht bei den rohen Soldknechten, doch ganz gewiß bei den hohen Herren und Offizieren.

Hies sah ein, das „Weiberzeug" könne nicht allein bleiben. Er ging in den Keller und gab den Dragonern vom schwersten Wein. Sie weigerten sich zwar zuerst, zu trinken, weil sie erriethen, daß sie betäubt werden sollten und sich von ihren Ueberwindern nichts Gutes versahen. Allein hindern, was man mit ihnen vorhatte, konnten sie ja doch nicht; bei einiger Erwägung hielten sie es für eine Thorheit, den Trunk, vielleicht ihren letzten, zu verschmähen. Bevor dann Hies noch angespannt hatte, lagen sie in tiefem Schlafe — ermunterten sich daraus nur halb für einige Augenblicke, als sie auf den Wagen getragen wurden.

Eine Decke wurde über die Schläfer gebreitet, dann nahm die alte Walterin vorn ihren Sitz ein, und ihr Sohn schwang sich auf eines der Kavalleriepferde, die andern am Zügel führend. Gesprochen wurde wenig. Worte sind gar so arm und nichtssagend, wenn das Herz recht voll ist. Auch drängte die Zeit. Von der Kleinen, die ununterbrochen fortschlummerte, hatte er schon Abschied genommen; jetzt beugte er sich noch einmal zu Marielies hinab, um sie zu küssen — Hies hob zu einem letzten Kuß Willegis zu ihm empor, der am liebsten bei ihm auf dem Pferde geblieben wäre, und dann ging's fort. So lange sie Etwas von ihnen sahen, schauten die Zurückbleibenden nach. Wie anders war's damals gewesen als die junge Frau mit den Kindern und der Kirchnerin ihrem Mann entgegenblickte! Ob sie ihn überhaupt wiedersah? Ob das Vertrauen in den Sieg der Gerechtigkeit nicht dennoch zu groß gewesen, und sie Ursache geworden zu seinem Unglück? Aber es war wie eine Offenbarung über sie gekommen, hatte ihr geschienen, als müsse es eben so und nicht anders sein. Da galt es denn stark zu bleiben, nicht kleinmüthig und zaghaft werden. War ihr Mann doch auf dem rechten Wege.

(Fortsetzung folgt.)

meine Pflichten gegen den Staat zu erfüllen bemüht bin. Ich möchte den Herren, die so gerne ihre Ideale jenseits der Vogesen suchen, eins zur Richtschnur empfehlen, was den Engländer und Franzosen auszeichnet. Das ist das stolze Gefühl der Nationalehre, welches sich nicht so leicht und so häufig dazu hergibt, nachahmenswerthe und bewunderte Vorbilder im Auslande zu suchen, wie es hier bei uns geschieht. . . . ." — Der große Lasker möge uns nun den Unterschied zwischen Herrn v. Mühler und Bismarck erklären. Vorderhand aber glauben wir, daß die „Mühler'sche Regulative" wie die „Husarensporne" des eisernen Grafen im Grunde dieselben — — — Handschuhe sind, mit welchen man Gimpel fängt und den aufstrebenden ehrlichen Volksgeist — den Geist von Humanität und Wahrheit — niederhält.

Deutsches Reich.

= **Speyer**, 7. Nov. (Landrath.) Nachdem in der 4. Sitzung Hr. Dr. Becker im Namen des 6. Ausschusses über die Kreisausgaben für die deutschen Schulen der Pfalz pro 1872 berichtet, wurden die im Referate enthaltenen Voranschläge genehmigt; ein weiteres Referat desselben Herrn Berichterstatters in Schulsachen, Gehaltsbeiträge für Lehrer betreffend, wurde abgelehnt; ebenso lehnte der Landrath das Gesuch eines Beitrags von 300 fl. aus dem Kreisfond für Heranbildung protestantischer Lehrerinnen an der höheren Töchterschule zu Neustadt wiederholt ab. Die weiteren Anträge wurden theils gut geheißen, theils einschlägigen Ausschüssen zur Berichterstattung übergeben. Ein ausführlicher Bericht folgt morgen.

† **München**, 4. Okt. Der Abg. Dr. Edel hat das Referat über den Entwurf des Polizeistrafgesetzbuches vollendet und ist dasselbe im Druck begriffen. — Staatsrath von Schubert weigert sich die Leitung des Handelsministeriums in interimistischer Weise noch länger in den Händen zu behalten.

† **Kiefersfelden**, 4. Nov. Die heute dahier stattgehabte Katholikenversammlung war zahlreich besucht. Von Kiefersfelden und den benachbarten Orten waren etwa 1500 Personen anwesend. Von München waren Professor Friedrich und Dr. Zirngibl eingetroffen. Die Versammlung verlief ohne jede Störung. Der Vormittags von dem excommunicirten Pfarrer Bernard abgehaltene Gottesdienst war äußerst zahlreich besucht und ging ohne Erwähnung der Excommunication in gewohnter Weise vor sich. Die im Nachbardorfe Oberaudorf heute abgehaltene Bauernversammlung war schwach besucht.

Berlin, 4. Nov. Es bestätigt sich, daß Bayern dem Reichskanzler einen Gesetzentwurf hat zugehen lassen, dessen § 1 das Bundesgesetz, betreffend die Verpflichtung zum Kriegsdienst vom 1. Jan. 1872 ab als Reichsgesetz in Bayern einführt, vorbehaltlich der im Vertrage d. d. Versailles, d. 23. Nov. 1870, Ziffer III. § 5 Nr. 3 dem Könige von Bayern zustehenden Rechte; dessen § 2 vom 1. Januar 1872 ab das bayerische Wehrgeldgesetz von 1869 aufhebt, während § 3 bestimmt, daß mehrere Art. des bayerischen Wehrverfassungsgesetzes von 1868 durch dieses Gesetz nicht berührt werden. Der Entwurf ist ausführlich motivirt.

† **Berlin**, 6. Nov. Fürst Bismarck ist mit seinen beiden Söhnen wegen des Todes seines Schwiegervaters von Puttkammer zu Reinfeld in Pommern dorthin abgereist, von wo derselbe in den nächsten Tagen zurückkehrt.

† **Berlin**, 6. Nov. (Reichstagssitzung.) Auf die Interpellation Mallinckrodt's, betreffend die Vergütung für die requirirten Fuhrwerke, erklärt Staatsminister Delbrück: Der Bundesrath habe bereits in voriger Session beschlossen, die Höhe des Preises der ostsüdlichen Fuhrwerke zu ermitteln. Heute sei die letzte Antwort auf die bezüglichen Recherchen eingelaufen, die Regierung werde mit der legislativen Regelung der Frage demnächst vorgehen. Der Gesetzentwurf betreffend die Einführung des Gesetzes über den Unterstützungswohnsitz in Württemberg und Baden wird in erster und zweiter Lesung angenommen.

Ausland.

Pest, 3. Nov. Das amtliche Blatt veröffentlicht ein königliches Handschreiben an den Grafen Andrassy, in welchem demselben Dank und Anerkennung für seine Verdienste und die Reorganisation der Honved-Institution ausgesprochen wird. Gleichzeitig drückt der König den Organen des Landesvertheidigungsministeriums seine Zufriedenheit aus. — Die Honved-Obersten Kulmer und Mariossy sind zu Honved-Generalen ernannt.

† **Haag**, 3 Nov. Der Staats-Courant meldet, daß der Minister der auswärtigen Angelegenheiten und der Colonien und der Gesandte Englands gestern bezüglich Sumatras einen Zusatz Paragraphen zur Convention vom 2 Febr. 1871 unterzeichneten, welcher die Abtretung der Küste Guineas enthält.

Paris, 2. Nov., Abends. Der Finanzminister Pouyer-Quertier hat heute der schweizerischen Gesandtschaft drei Wechsel à 500,000 Francs übergeben als Abschlagszahlung auf die sechs Millionen, welche Frankreich der Schweiz für die Rückgabe des Kriegsmateriales der in der Schweiz internirt gewesenen Bourbaki'schen Armee zu entrichten hat.

** **Paris**, 3. Nov. Die Gnadencommission wird am 10. Nov. zusammentreten, um sich zunächst mit dem Gnadengesuch Ferré's zu beschäftigen.

Nachstehend folgt der Wortlaut der Petition, welche von neun Mitgliedern des Pariser Generalraths an den Seinepräfect gerichtet wurde, um seine Unterstützung beim Präsidenten der Republik zu erwirken, betreffend eine Umwandlung der Strafe Rossel's:

Herr Präfect!

Im Vertrauen auf Ihren Muth und Ihren Patriotismus wenden sich die Unterzeichneten, welche die Grenzen ihres Mandats als Generalräthe nicht überschreiten und den Beweis liefern wollen, daß es ihnen fern liegt, der Regierung Verlegenheiten zu bereiten, mit der Bitte an Sie, ihr Dolmetscher beim Chef der Executive zu wenden.

Der Ex-Oberst Rossel, der sichtbar nur deßhalb in den Reihen der Föderirten gewirkt und gekämpft hat, weil er in der Meinung war, sein Vaterland von der fremden Occupation befreien zu können hoffte, den Sieg wieder an die Fahnen Frankreichs zu fesseln und die Niederlagen zu vergelten.

Die Unterzeichneten sind der Ueberzeugung, daß es am Platze ist Gnade zu üben zu Gunsten dieses Opfers großer Absichten.

Dann bitten dieselben Sie, Herr Präfect, sich in Ihrer Eigenschaft als Mitglied der Nationalversammlung für die Umwandlung der Strafe des Verurtheilten zu verwenden. Genehmigen Sie, Herr Präfect, Ihnen schon im voraus unsern Dank aussprechen zu dürfen.

Eugene Rigout — Murat — Ferré — Combet
Chevallier — Wichard — Brotelet — Dr. Beclard
— Dr. Frebout.

Der Seinepräfect Leon Say, welchem diese Forderung übergeben wurde, versprach seine thätige Vermittlung.

†† **Paris**, 5. Nov. Der Strike der Zimmerleute und Schreiner zu Roubaix ist noch nicht beendet; die Arbeiter halten sich in den Grenzen der größten Ruhe und Ordnung. Die Strikenden fordern eine Lohnerhöhung von 10 Centimes per Stunde und Reduction der Arbeitszeit auf 11 Stunden.

Der Fall des Mordes der Generale Clement Thomas und Lecomte, welcher auf den 6. November anberaumt war, ist schon Freitag den 3. November zur Verhandlung gekommen. 27 Angeklagte werden vor dem 6. Kriegsgerichte erscheinen.

Sie sind des Meuchelmordes oder der Theilhaberschaft an dem Verbrechen angeklagt. Die Mädchen Dagos und Bonnord haben zu der Sache nur insofern Beziehung, als sie mit Verdagner zusammen beim General Ambat Diebstähle ausgeführt haben. Simon Mayer, der in die Mordaffaire verwickelt ist, ist derselbe, der auf dem Vendômeplatze commandirte. Man hatte behauptet, daß sich unter den Mördern viele Soldaten befunden hätten, die Untersuchung hat erwiesen, daß es nur zwei und zwar Verdagner und Hiffener vom 88. Marschregiment waren. Der erstere war Meßner und verließ seine Familie, um der Fahne zu folgen.

Man glaubt, daß dieser Fall 10 Sitzungen in Anspruch nehmen wird. Ungefähr 100 Zeugen werden vernommen.

Der Prozeß der 77 bei der Lyoner Emeute Compromittirten beginnt heute. Unter den 228 Zeugen figuriren in erster Linie Valentin, der Rhônepräfect und Bourras, Exgeneral der Lyoner Nationalgarde.

Diese Woche werden reine Silberbarren in die Münze geliefert. Die Prägung von 2 Francs-, 1 Francs- und 1/2 Francs-Stücken kann demzufolge nicht nur fortgesetzt, sondern auch in größerer Ausdehnung vorgenommen werden. Große Quantitäten gemünzten Silbers und Goldes sind an die Bank von Frankreich abgeliefert worden und werden im Laufe der nächsten Woche nach und nach in Circulation gesetzt. Man kann also hoffen, daß die Krisis oder vielmehr der Mangel an kleiner Münze auf dem Punkte stehe, aufzuhören. (Sic.)

Die „Constitution" meldet, daß gestern Morgen der Vertheidiger Rossels, A. Joly, von Thiers empfangen wurde, welchem er ein von mehreren Mitschülern des Verurtheilten, von Polytechnikern, unterzeichnetes Gnadengesuch überreichte. Thiers versprach, dasselbe der Gnadencommission zuzuweisen.

†† **Paris**, 5 Nov. Die bonapartistische Agitation, schreibt „le Temps", scheint in Corsica ihren Gnadenstoß empfangen zu haben. Wie aus unserer gestrigen Depesche aus Ajaccio ersichtlich, verließen die Bonapartisten kurz vor der Constituirung des Bureaus des Generalraths die Versammlung um Beschlußunfähigkeit herbeizuführen, womit sie auch einen Augenblick reussirten. In der nächsten Sitzung erschienen sie wieder und die Präsidentenwahlen gingen freilich nicht ganz ohne stürmische Debatten vor sich. Der republikanische Candidat Simperani erhielt 29 Stimmen, sein Gegner Grevlal 24. Die beiden Vicepräsidenten Bozzo di Borgo und Arrighi gehören, sowie die Secretäre, der antibonapartistischen Partei an. Der Imperialismus ist also in der corsischen Departementalvertretung definitiv geschlagen." — Soweit „le Temps", dessen Auffassung uns indessen etwas zu optimistisch erscheint, einer Partei, die so bedeutende Minorität in die Departementalversammlung sandte, und die erst nach heftigem Kampfe sich einen Vortheil entreißen ließ, gibt man nicht so leicht den „Gnadenstoß".

Am Freitag den 3. Nov. von 2 bis 5 Uhr fand im auswärtigen Ministerium der erste officielle Empfang der fremden Gesandten statt.

Der Präsident der Republik wird auf einen Bericht des Kriegsministers hin, drei neue Kriegsgerichte in der ersten Militärdivision creiren.

† **Paris**, 5. Nov. „Gazette des Tribuneaux" theilt mit, daß Victor Hugo gestern wiederum eine Unterredung mit Thiers wegen Umwandlung der gegen Rochefort erkannten Strafe gehabt habe. Thiers soll bei seiner Erklärung verblieben sein, daß er eine Zulage irgend welcher Art nicht ertheilen könne, da diese Frage lediglich eine Angelegenheit der Begnadigungscommission sei. — „Journal officiel" erklärt das Gerücht von einem in Tarbes angeblich stattgehabten Conflict zwischen Bevölkerung und Militär für unwahr. Die Urheber und Verbreiter dieses Gerüchtes sollen strafrechtlich verfolgt werden.

† **Versailles**, 5. Nov. Das Kriegsgericht hat den Communisten Quesnel wegen Theilnahme an Insurrection und Brandstiftung zum Tode verurtheilt.

†† **Rom**, 4. Nov. Gestern fand eine friedliche Wallfahrt der Patrioten nach Mentana statt. Dieselben haben eine Subscriptionsliste eröffnet, um den daselbst gefallenen Garibaldinern ein Monument zu errichten.

† Aus **Petersburg**, 1. Nov., schreibt die „Schl. Ztg.", daß auf ernstliches Zureden des Kaisers Wilhelm der Czar wesentliche Erleichterungen im Grenzzollverkehr an der deutsch-russischen Grenze eintreten lassen will.

† **Bukarest**, 4. Nov. Die Deputirten sind noch immer nicht in hinreichender Anzahl versammelt, um die Kammer beschlußfähig zu machen.

Lokale und vermischte Nachrichten.

* Kaiserslautern, den 7. November.

m. (Kaufmännischer Verein.) In der am 2. ds. Mts. stattgehabten Wochenversammlung hielt Herr Professor Baumblatt einen Vortrag über 1. Domizilwechsel, welche Frage der Redner nach den §§ 24, 43, 97 und 99 der A. d. W.-O. erörtert und dabei Folgendes unterschied: a. Wechsel mit bestimmtem Domizil; b. Wechsel mit unbestimmtem Domizil; c. Solawechsel.

2. Ueber Nothadresse und Intervention. Bei dieser Frage treten zwei Hauptmomente hervor. Die Ehrenannahme und dann die Ehrenzahlung, welche beide Punkte von dem Redner nach den §§ 56—61 der A. d. W. O. ausführlich erklärt wurden.

Ein weiterer Vortrag des Herrn Baumblatt über die Einrichtung der englischen Bank und über englische Sitten nach Venedey bot den Zuhörern eine ebenso interessante als angenehme Unterhaltung.

§§ In der letzten Generalversammlung des Turnvereins wurde beschlossen: an einem noch näher zu bestimmenden Abend einen Cursus für Männer zu errichten, die zu ihrer körperlichen Kräftigung turnen wollen. Natürlich kämen nur Frei-Uebungen und leichte Gerüst-Uebungen zur Ausführung, die sich für Männer in reiferen Jahren eignen. Es ist um so anerkennenswerther, daß der Turnverein sich dieser Aufforderung unterzieht, indem es ja Jedermann freigestellt ist, actives Mitglied des Vereins zu werden, doch ist es mit manchen Unzuträglichkeiten für ältere Männer verknüpft, mit jungen Leuten zusammen zu turnen, und ist auch, nebenbei bemerkt, der Turnbetrieb für Männer ein wesentlich anderer als für junge Leute, demnach eine Trennung der Uebungsstunden schon geboten.

* (Theater.) Raimunds „Alpenkönig" kam am verflossenen Sonntag in schönster Weise und zwar vor einem wohlbesetzten Hause zur Darstellung; möchte das nun geweckte Interesse für das Theater nicht mehr erkalten! — Heute (Dienstag Abend) kommt das von Humor übersprudelnde Benedix'sche Lustspiel „Der Vetter" zur Aufführung.

* (Gerichtssaal.) In den Expropriationsprocessen der Donnersberger Bahn fand dieser Tage vor dem k. Bezirksgerichte dahier eine Verhandlung statt, welche einen recht unerfreulichen Einblick in die auf

dem Lande noch hie und da herrschenden Begriffe von Gemeinsinn warf. Während nämlich die weitaus größte Zahl der expropriirten Grundbesitzer bei den bezüglichen Administrativverhandlungen gegen die sofortige Inangriffnahme der Arbeiten auf ihren zum Eisenbahnbau abzutretenden Grundflächen keinen Einwand erhob, fanden es einzelne Ackersleute, und unter diesen insbesondere zwei aus Börrstadt und einer aus Marnheim, ihrem Interesse für angemessen, hierin entgegengesetzten Sinnes zu sein. Die Grundstücke der drei zuletzt erwähnten Grundbesitzer haben jedoch eine so wichtige Lage, daß gerade auf ihnen nach Angabe der Bahningenieure, wenn anders die für die Vollendung der ganzen Bahnlinie fixirte Frist eingeholten werden soll, mit den ersten Arbeiten vorgegangen werden mußte. Deßhalb und wohl auch in der Unterstellung, daß die Weigerung nicht ernstlich gemeint sein könne, da ja doch nach einigen Wochen der Eisenbahngesellschaft das volle Eigenthum an allen abzutretenden Liegenschaften zufallen müsse, wurde denn auch wirklich ohne Weiteres mit dem Bahnbau auf den hier fraglichen Grundstücken begonnen. Hiegegen erhoben nun die drei in Rede stehenden Expropriationsbeklagten bei dem kgl. Bezirksgerichte dahier eine Incidentklage, worin sie Einstellung der begonnenen Arbeiten und **Wiederherstellung des früheren Zustandes** verlangen. Das kgl. Bezirksgericht hat, wie nach den bestehenden formalen Rechtsgrundsätzen nicht anders zu erwarten, in einer seiner jüngsten Sitzungen diese Incidentklage für begründet erklärt. Hiedurch ist die in unserer neulichen Notiz angedeutete Befürchtung, daß die Vollendung der Donnersberger Bahn sich um mindestens ein weiteres halbes Jahr über die ursprünglich festgesetzte Frist hinaus verschleppen werde, zur vollen Wahrheit geworden. Ja auch die schon in baldige Aussicht gestellte Eröffnung der Zellerthalbahn wird dadurch auf eine unberechenbare Zeit hinausgeschoben.

Wenn es auch als wünschenswerth erscheinen mag, daß die Unterbeamten der Eisenbahngesellschaft in Fällen, wie die oben besprochenen, mehr civiliter zu Werke gehen möchten, so muß die volle Verantwortung für diese Verzögerung doch nur jene treffen, welche ihren Winkelinteressen zu liebe oder unter dem Schilde gekränkten Rechtsgefühles absichtlich ein Unternehmen hintanhalten, dessen möglichst schleunige Ausführung für einen großen Bevölkerungskreis von unschätzbarem Vortheile ist. (Die unmittelbare Folge der gerichtlich verfügten Einstellung der fraglichen Arbeiten, nämlich die sofortige Entlassung einer bedeutenden Zahl dadurch entbehrlich gewordenen Arbeiter, welche sich nunmehr bei der vorgerückten Jahreszeit ihrer einzigen Unterhaltsquelle beraubt sehen, erwähnen wir nur nebenbei, da es unsere Sache nicht ist, humanitären Reflexionen hier Raum zu geben. Nur die Bemerkung können wir schließlich nicht unterdrücken, daß, wenn die durch einzelne Private und Gemeinden dem Bau der Donnersberger Bahn bereiteten Schwierigkeiten anderwärts Nachahmung finden würden, nur wenige Geneigtheit für die Inangriffnahme neuer Bahnlinien in der Pfalz, wenigstens so lange das jetzt geltende Expropriationsgesetz noch zu Recht besteht, vorhanden sein dürfte.)

* **Rothselberg**, 6. Nov. In der verflossenen Woche wurde bei Kottweiler ein etwa 70 Jahre alter Mann von hier durch eine mit Steinen beladene Fuhre überfahren. Der alte Mann erlitt so schwere Verletzungen und Knochenbrüche, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Dieser unglückliche Fall mahnt zur größten Vorsicht bei dem Fuhrwerk.

* **Göllheim**, 4. Nov. Dieser Tage wurde dem kgl. Landgerichtschreiber Herrn Raquet für seine Leistungen als Polizeicommissär in Zweibrücken, während des letzten Krieges das ihm von dem Könige verliehene Ritterkreuz 2. Classe des k. b. Militärverdienstordens durch den kgl. Landrichter in öffentlicher Civilgerichtssitzung überreicht.

* **Pirmasens**, 6. Nov. Letzte Woche erhielt der von hier gebürtige Oberkanonier des 4. k. Artillerie-Regiments **L. Ries**, der sich bei Bitsch und Belfort ausgezeichnet, vom Könige das Militärverdienstkreuz.

* Aus **Zweibrücken**, 4. Nov. erfahren wir, daß Herr Notär Fr. **Zöller** gegen das Urtheil des Appellationsgerichts den Recurs ergriffen hat. — Der Appellationsgerichtsrath Carl Alexander Hecht ist gestorben.

* **Hornbach**, 4. Nov. Dieser Tage legte Herr Bürgermeister Dr. Hannitz in Folge eines wiederhalten Gemeinderathsbeschlußes bezüglich einer Lehrerstellebesetzung sein Amt nieder.

† **Landau**, 5. Nov. Auf unserem Bahnhofe passirte gestern ein Spaß, der sich der Mühe des Wiedererzählens wohl lohnt. Kommt ein Bäuerlein mit dem Zuge gefahren und hat sein Hündchen im Hundezwinger. Auf der Station angekommen, will er den Hund herauslassen, allein durch das Fahren war das Thierchen scheu geworden und will nicht heraus. Kurz entschlossen, kriecht das Bäuerlein in das Hundscoupé, um seinen Liebling zu holen. Der Schaffner ruft: „Machen's, daß Sie raus kommen," das Bäuerlein hört nicht und Hund und Bäuerlein fahren in dem Hundecoupé gegen Knöringen (L. E.)

§ **Speyer**, 6. Nov. Unser hier noch garnisonirendes Depot, sowie die Ersatz-Escadron des 5 Chevauxlegers-Regiments werden am 1. Januar 1872 zu ihrem Regimente nach Sargemünd verlegt werden.

* Bei der am 5. d. in **Speyer** stattgehabten Verloosung des pfälzischen Kunstvereins kam von den aus Oelgemälden bestehenden 15 Gewinnsten der 7. „Mondnacht in Rom" von Andreä, Werth 160 fl. hierher in den Besitz des kgl. Notars Herrn Ilgen.

* (**Zeichen der Zeit!**) In Metz wurde das Jesuitengymnasium wieder eröffnet und sind über 400 Zöglinge angemeldet.

Dienstes-Nachrichten.

† Die kath. Pfarrei Berg, B.-A. Germersheim, dem Priester H. Frank, Kooperator in Herxheim, B.-A. Landau; die kath. Pfarrei Freinsheim, B.-A. Neustadt a. H., dem Priester M. Eckel, Pfarrer und Distriktsschulinspektor in Ramberg, B.-A. Bergzabern übertragen; die protest. Pfarrstelle Lambsheim, Dek. Frankenthal, dem bisherigen Pfarrer in Thaleischweiler, Dek. Pirmasens, E. Moschel, verliehen.

Schiffsbericht.

Mitgetheilt von J. **Hebel** in Rothselberg, Specialagent der Hamburg-Amerikanischen-Paketfahrt-Actien-Gesellschaft.

Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd, „Frankfurt", Capt. Barre, welches am 8. Okt. von Bremen und am 11. Okt. von Southampton abgegangen war, ist am 31. Okt. in New-Orleans wohlbehalten angekommen. — Mit diesem Dampfer spedirte ich: Therese Rothschild von Oberweiler im Thal.

Meteorologische Station zu Kaiserslautern.

Witterungsbericht über den Monat Oktober.

Vorherrschende Windesrichtung war die nordöstliche:

N	NO	O	SO	S	SW	W	NW
3	41	4	20	0	12	2	11

Hieraus ergibt sich die mittlere Windesrichtung = N. 60° 3' O.

Unter Einfluß dieser nordöstlichen Windesrichtung wurde das Monatsmittel der Temperatur um 2.54° unter den Normalwerth deprimirt.

Die mittlere Monatswärme betrug 4.98° R. (Abweichung = — 2.54. Mittel der Extreme = 5.56° R. Die höchste Temperatur wurde beobachtet am 17. bei NO = 12.7° (abs. Max. = 13.1), die niedrigste am 29. bei SO. = — 3.4 (abs. Min. = — 3.6.)

Mittlerer Barometerstand = 328.36 p. L.); höchste am 13. bei NO = 331.04; niedrigster am 2. bei NW = 320.25 p. L.; Druck der trockenen Luft = 325.57 p. L.

Der mittlere Dunstdruck betrug 2.79 p. L. (Max 4.95 p. L. Min. 1.42 p. L.); die mittlere relative Feuchtigkeit = 88.06 %° (Max. 100.0 % Min 53.7 %).

Regenmenge 266.75 Kbzll. auf den Quadratfuß. Regenhöhe = 22.23 p. L. Regentage = 7. Mittlere Bewölkung 6.1.

Tage mit völlig heiterem Himmel	—	2.
" " heiterem "	=	6.
" " trübem "	=	14.
" " bedecktem "		9.
" " Nebel		15.
" " Reif	—	14.

In diesem Monat fiel das Thermometer 12 mal unter den Frostpunkt.

van Bebber.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

§ **Kaiserslautern**, 7. Nov. Obwohl auch heute Kraut und Kartoffeln sich auf unserem Markte in reichlicher Menge eingefunden, behaupten beide Artikel doch ihre früheren Preise von 3 fl. resp. 1 fl. 45 kr.; ebenso Heu 1 fl. 45 kr. per Ctr, und Stroh ist sogar um einige Kreuzer gestiegen, da es heute 1 fl. 20 kr. per Ctr. begehrt. Ein neuer Artikel ist auf dem heutigen Victualienmarkte auch erschienen, nämlich junge Gänse, die schon sehr anspruchsvoll sind, da sie gleichfalls 1 fl. 45 kr. für ihre Unbedeutendheit fordern. — Der Fruchtmarkt ist sehr stark befahren und sehr animirt.

* **Landstuhl**, 6 Nov. Mittelpreis per Ctr. Weizen — fl. — kr. Korn 5 fl. 46 kr. Spelz 5 fl. 1 kr., Hafer 3 fl. 51 kr., Gerste — fl. — kr., Wicken 3 fl. 10 kr., Linsen — fl. — kr., Erbsen 4 fl. 50 kr. 6 Pfd. Kornbrod 28 kr., 1 Pfd. Butter 34 kr., 1 Dtzd. Eier 24 kr. Kartoffeln per Ctr. 1 fl. 40 kr. 100 Kraut 2 fl. 20 kr.

† **München**, 1. Nov. Durch Beschluß des Direktoriums der bayer. Hypotheken- und Wechselbank vom gestrigen Tage wird der Diskonto um ½ Prozent ermäßigt und in Folge dessen von morgen an für Wechsel auf 4 Prozent und für den Lombard auf 4½ Prozent festgesetzt. (Abd. Ztg.)

* **Mannheim**, 5. Nov. (Wochenbericht.) Im Getreidemarkte war es in abgelaufener Woche ruhig, und notiren wir per 200 Pf: Weizen je nach Qual. 16 fl. 15—45 k., Roggen 11 fl. 45 k., Gerste 10 fl. 15 k., Hafer 8 fl. 30—45 k., Kohlreps ungar. 23 fl. 30 k. Für Kleesamen bestand gute Frage, Prima Rothklee 33 fl., Luzerner 36—37 fl. per 100 Pfd. Leinöl 23 fl. 30 k., Rüböl 28 fl. 30 k., Lampenöl — fl. — k. Mohnöl 38 fl., Oliven-Speiseöl 41 fl. 30 k., Sesamöl — fl., Schweinefett, amerikanisches Marke Wilcox 32 fl. 30 k. Petroleum 12 fl. 45 k. Preise per 100 Pfd.

† **Stuttgart**, 6. Nov. Productenbörse. Weizen russ. fl. 8.15, ungarische fl. 6.45, bayer fl. 8.48, Kernen fl. 8.39, Gerste fl. 5.54, Hafer f. 4.24. Mehl Nr. 1 fl. 26.—, Nr. 2 fl. 24.—, Nr. 3 fl. 20.30.

* **Frankfurt**, 6 November. 6% U. A. (Effektensocietät.) Staatsbahn 388½—89½ bez., Credit 303—2⅞—3⅛, bez., Lombarden 197—½ bez., Elisabeth 245½ G., öster.-deutsche Bank 100¼. Spanier 32 B Fest.

* **Frankfurt**, 6. Nov. Der heutige Viehmarkt war ziemlich gut befahren. Die Preise blieben unverändertlich hohe. Es waren angetrieben: 300 Ochsen, 240 Kühe und Rinder, 170 Kälber und 500 Schafe und Hämmel. Die Preise stellten sich: Ochsen 1. Qual. 37 fl., 2 Qual. 34—35 fl., Kühe 1. Qual. 32 fl., 2. Qual. 30 fl., Kälber 36 fl., Hämmel 28 fl.

* **Köln**, 6. Novbr. (Schluß-Bericht.) Weizen höher effect. hiesiger 9—., per Nov. 8.7—, per März 8.14—, per Mai 8.16— Roggen, höher effect. hies. 6.⁵⁄₁₀, per Nov. 5.24½, per März 5.7— p. Mai 6 8⁴⁄₂. Rüböl höher eff. hies. 15⁴⁄₅, per Okt 15.⁹⁄₁₀, per Mai 16.¹⁷⁄₂₀. Leinöl 13—. Wetter: schön.

Privat-Telegramm.

(Während des Druckes eingelaufen.)

†† **Paris**, 7. Nov. Bourbaki meldet aus Lyon, daß die Ruhe ungestört geblieben, obwohl der fieberhafte Zustand von der Internationale sorgfältig geschürt werde. Die Einberufung der Kammer findet wahrscheinlich noch im November statt.

Gütertrennungsklage.

Elisabetha Fischer, gewerblose Ehefrau von **Philipp Pree**, Blechschmied, beide dahier wohnhaft, hat mittelst einer unterm Heutigen zugestellten Klageschrift gegen ihren genannten Ehemann vor dem k. Bezirksgerichte dahier Klage auf Gütertrennung erhoben und den Unterzeichneten als Anwalt aufgestellt.

Kaiserslautern, den 6. November 1871.

Für den Auszug:
Der Anwalt der Klägerin:
Gros.

Polizeiliche Bekanntmachung.

In den Orten Hütschenhausen und Kindsbach hat ein wuthverdächtiger Hund, mittlerer Größe, schwarzer Farbe, halblangen Haaren, Menschen und Thiere gebissen, ohne daß er bis jetzt eingefangen werden konnte.

Demzufolge hat das k. Bezirksamt dahier unterm Heutigem verfügt, daß sämmtliche Hunde 14 Tage lang eingesperrt, an der Leine geführt, oder mit einem wohlbefestigten, das Beißen verhindernden Maulkorbe versehen sind.

Zugleich werden die hierüber zu beobachtenden gesetzlichen Bestimmungen bekannt gegeben.

§ 1.

Wer an einem ihm zugehörigen oder seiner Obhut anvertrauten Hunde Kennzeichen der Wuth wahrnimmt, hat denselben sogleich zu tödten oder auf andere Weise unschädlich zu machen und der Ortspolizeibehörde unverzüglich hievon Anzeige zu erstatten.

§ 2.

Aufsichtslos umherlaufende Hunde, an welchen Erscheinungen der Wuth wahrgenommen werden, dürfen, wenn man ihrer ohne Gefahr lebend nicht habhaft werden kann, von Jedermann getödtet werden.

§ 8.

Ist ein Hund von einem wuthkranken oder wuthverdächtigen Thiere gebissen worden, oder sonst mit demselben in Berührung gekommen, so hat dessen Eigenthümer oder Besitzer ungesäumt die Anzeige hierüber an die Ortspolizeibehörde zu erstatten und die hierauf ergehenden Anordnungen der letzteren zu befolgen.

§ 13.

Die Cadaver wuthkranker oder wuthverdächtiger Hunde sind unter Leitung des Thierarztes zu vergraben und mit einer Schichte von gebranntem Kalke zu bedecken; von solchen Thieren dürfen weder die Haut, noch andere Theile benützt werden.

§ 14.

Die mit Speichel, Blut, Urin u. s. w. von einem wuthkranken oder wuthverdächtigen Hunde verunreinigten Gegenstände sind unter Leitung des Thierarztes gründlich zu reinigen, werthlose Gegenstände sind durch Feuer zu vernichten.

Kaiserslautern, den 6. November 1871.

Der Polizeicommissär.
Feiertag.

Mobiliarversteigerung.

Donnerstag, den 9. November 1871, Nachmittags 1 Uhr dahier, in ihrer Wohnung am grünen Graben, läßt **Frau Daniel Haffner Wittwe** unter Anderem namentlich versteigern:

1 zweithürigen, eichenen Kleiderschrank, 1 Commode mit Pult und Aufsatz, 1 Sopha, 3 Tische, Stühle, 1 Nachttisch, Spiegel, Bilder, 1 Wanduhr, Herrenkleider, Weißzeug aller Art, Bettung, Schuhmacherwerkzeug, Küchengeräthschaften, 1 Wasserbank mit Schaft rc.

Kaiserslautern, den 3. November 1871.

61,6,7] **Dexheimer**, k. Notär.

Wechsel

auf alle Hauptplätze Amerika's, incl. Californien's, sind stets zum billigsten Course bei mir zu haben. [66dbf

Joseph Kehr.

Wechsel auf Nordamerika

werden in allen beliebigen Summen und Sichten stets abgegeben bei
170,1.3Di] **J. W. Jacob.**

Wechsel

nach allen Theilen Nordamerika's billigst bei
176w) **Ph. Schmidt** in Kaiserslautern.

Kalender f. 1872.

Lahrer hinkender Bote	.	12 kr.
Herriedener Laubfrosch	.	12 kr.
Katholischer Bilderkalender		12 kr.
Taschen-Notiz-Kalender	.	36 kr.
Stahel's Schreibkalender geb.		27 kr.
Allgem. Geschäftskalender		33 kr.
Datumzeiger	. . . .	18 kr.
Wandkalender	. . . .	6 kr.

empfiehlt

Ph. Rohr's Buchhandlung.

☞ Wiederverkäufer erhalten entsprechenden Rabatt.

Feinster

Löwen- & Mocca-Cichorien

von Emil Seelig,
empfiehlt billigst

D. Mayer Wwe.
176di) Eisenbahnstraße.

Kalender für 1872.

Straßburger hinkende Bote à 10 kr.
Herriedener Laubfrosch à 9 kr.
Lustiger Bilderkalender à 9 kr.
Katholischer Volkskalender à 9 kr.
Neustadter à 3 kr.
Comptoirkalender à 4 u. 6 kr.
Taschenkalender à 8 u. 9 kr.
Schreibkalender à 27 kr.
Taschennotizkalender à 36 kr.

empfiehlt [60dif

K. Gotthold's Buchhandlung.

Wiederverkäufer erhalten entsprechenden Rabatt.

Feinst geräucherter

Gothaër Speck

(reinschmeckend und weiß) [66,9

bei **Carl Hohle.**

Wohnungsveränderung.

Meinen geehrten Kunden und Gönnern hiermit die ergebene Anzeige, daß ich meine bisherige Wohnung verlassen und nun Bohnhofstraße 170, neben Hrn. Markus Weiler, wohne. [58,6,2

Kaiserslautern, den 24. Oktober 1871.

Wwe. Simmeth, Damenkleidermacherin.

Eine Wohnung

in der Hauptstraße am Markt, bestehend in 4 Zimmern, Küche, Maniarde, Speicher 2c. 2c. ist sofort zu vermiethen. — Näheres zu erfragen bei der Expedition d. Bl.

Eine Partie ächte [66¹,

Meerschaumspitzen

mit Etui verkauft unterm Fabrikpreise

K. Gotthold jr.

5—6 Schuhmacher

werden nach außerhalb gesucht.

20—25 Cigarrenmacher

mit oder ohne Wickelmacher können Arbeit erhalten durch [49a2

R. Leonhardt's concess. Anfrage- und Auskunftsbureau Kaiserslautern.

Tüchtige

Rock-, Hosen- und Westen-Schneider

werden auf Stückarbeit bei hoher Bezahlung und dauernder Beschäftigung gesucht. Nur durchaus tüchtige Leute wollen sich melden bei **A. Gallinger.**

Der

Lahrer hinkende Bote 1872

vorräthig in [58dif

K. Gotthold's Buchhandlung.

Cäcilienverein in Kaiserslautern.

Mittwoch, den 8. November 1871,
im Eintrachtssaale

Drittes Concert.

Anfang präcis 8 Uhr.

Nichtmitglieder, welche hier wohnen, können nicht eingeführt werden. Fremde haben Zutritt gegen Eintrittskarten à 36 kr., welche bei den Herren F. Pixis und H. Meuth zu haben sind.

Beitrittserklärungen, welche zum freien Eintritt berechtigen, werden bei den Herren F. Pixis und Rentbeamten Hilger entgegengenommen.

Große Auswahl

der feinsten **Seifen,** auch flüssige und feste ächte **Glycerinseife, Rasirseife** 2c., feinste **Pommade** in Flacons und zum Auswiegen, feinstes **Haaröl,** alle bekannten **Extraits double & triple** für die Wäsche, **vinaigre de toilette,** ächtes **Eau de Botot, Odontin & Eau de Cologne** (gegenüber dem Jülichsplatz), **Cosmetique & fixateur** 2c. Ferner **Kämme, Zahn- und Nagelbürsten, Portemonnaie's** und **Cigarrenetuis,** leinene **Herrenkrägen, Hosenträger, Halsbinden, Fil d'Ecosse- & Glacé-Handschuhe, Krägen** und **Manchetten** für Damen, schwarzen und farbigen **Schmuck,** alle **Besatzartikel** (Franzen, Sammt 2c.), empfiehlt zu festen billigen Preisen

Carl Spross,
6bNdi) im ehemals Rocker'schen Hause.

Schuhwaaren-Lager.



Unterzeichneter empfiehlt hiermit sein Schuhwaaren-Lager, bestehend aus

Rohr-, Zug-, Wasser- und Reiterstiefel



für Herren, **Arbeiterstiefel, Laschenschuhe,** Einfach- und Doppelsohlen, in diversen Ledersorten. **Damenschuhe** und **Stiefel** in Kid-, Zeug-, Kalb- und Glacé-Leder, **Filzstiefel** mit Leder- und Gummibesatz, **Knaben-, Mädchen-** und **Kinderstiefel** in jeder Qualität. Alles in großer Auswahl in eleganter und kernhafter Waare. [66,0

Bei mir gekaufte Schuhwaaren werden schnell und dauerhaft reparirt.

J. Hölldörfer.

!!! Nicht zu übersehen !!!

!Gänzlicher Ausverkauf!

Einem hiesigen, wie auswärtigen Publikum zur gefälligen Beachtung, daß wegen Geschäftsumänderung alle meine vorräthigen

Manufactur-Waaren,

hauptsächlich große Partien in

Tuch & Buckskins,

zu **bedeutend** herabgesetzten Preisen, von heute ab, verkaufe.

Kaiserslautern, den 3. November 1871. [⁶⁴p⁰⁰⁰p

S. A. Götz.
Kerstgasse.

Zur Winter-Saison

empfehle ich mein vollständig assortirtes Lager in **wollenen** und **baumwollenen Unterhosen** und **Jacken, wollenen Hemden, Strümpfen** und **Socken, Kapuzen, Baschlics, Shawls, Kragen, Seelenwärmer, Kinderjacken** 2c. 2c., unter Zusicherung billiger Preise.

Kaiserslautern, den 23. Oktober 1871. [54bif

Ph. Schmidt.

Strickwolle

in reichhaltigster Auswahl billigst bei [54bif

Ph. Schmidt in Kaiserslautern.

Wir erlauben uns, unsere geehrten Kunden auf

unser reichhaltiges Lager

in Bunt- und Weiß-Stickereien, geschnitzte Holzwaaren, als: Sessel, Ofenschirme, Musikständer, Blumen- und Perl-Tische, Wandmappen, Garderobehalter, Lesepulte, Schlüsselbrette, Stiefelzieher u. s. w., Portefeuille-, Cartonnages- und Galanterie-Waare, Franzen, Battist, Mull und Tarlatan, Tüll, Spitzen, feine Blumen, Ballfächer, Winterhandschuhe jeder Qualität, Glacé, Hut-Stoffe und -Formen, sowie fertige Hüte, Schleifenbänder in Einfarbig und Römisch — aufmerksam zu machen.

Fernee empfehlen wir fertige Damenhemden, -Hosen, Nachtjacken und Corsetten, Morgenhäubchen, Moirées und Wachstuch-Schürzen, Leinen im Stück, in jeder Feine.

Indem wir uns wie bisher befleißen werden, die beste Waare zu den möglichst billigen Preisen zu liefern. .63¹/₂,bif

Geschw. Spross

Peter Wenz I. in Jettenbach

nimmt für die best bekannte **mechanische Spinnerei Bäumenheim**

Flachs, Hanf & Abwerg,

gerieben und ungerieben, zum Lohnverspinnen und Weben an.

Das Garn kommt in 3 Wochen retour. [61,p,6

Geschäfts-Empfehlung.

Der Unterzeichnete erbietet sich andurch zum **Schlachten in den Häusern,** sowohl in hiesiger Stadt, als auch in der nächsten Umgegend.

Kaiserslautern, den 3. November 1871. (64¹/₂3

Franz Zeiger, Metzger,
wohnhaft in der Kerstgasse, vis-à-vis von Hrn. Färber Kling.

Demokratischer

Arbeiter-Bildungs-Verein.

Den Mitgliedern, welche Kohlen beziehen, zur Nachricht, daß für solche, welche ihren wöchentlichen Bedarf abnehmen, Mittwoch und Samstag Nachmittag als Auswiegetage in der Woche bestimmt sind und das Auswiegen morgen (Mittwoch) Mittag beginnt.

Diejenigen Mitglieder, welche ihre Kohlen per Fuhre an's Haus bekommen, werden vor dem Eintreffen derselben von dem Vereinsdiener in Kenntniß gesetzt.

Der I. Vorstand.



Eine weißgefleckte

Hühnerhündin,

auf den Namen „Vesta" hörend, ist entlaufen; dem Bringer eine Belohnung bei
66¹,) **Philipp Resch** in Hirschhorn.

Bad Gleisweiler.

Curliste vom 1. bis 31. Oktober. — Fr. Renard a. St Petersburg. — Frl. Rind a. Kusel. — Hr. Kuby a. Ebenkoben. — Hr. Major Seidelmann a. Berlin. — Hr. B. Blank a. New-York. — Hr. Hubing a. Otterberg. — Hr. Joel a. Berlin. — Frl. Tschirmer a. Leipzig. — Hr. B. Fuchs mit Familie a. St. Louis. — Fr. Kaub mit Familie u. Begleitung a. Baden. — Hr. Voigtländer aus Kreuznach. — Hr. v. Heister-Angern a. Düsseldorf. — Hr. de Wiloe a. Dresden. — Fr. Schwager mit Sohn a. Ludwigshafen. — Hr. u. Frl. Müller a. Leipzig. — Fr. Lautenschläger mit Sohn a. Heilbronn. — Fr. Höffler u. Hr. Dr. Brentano a. Frankfurt a. M. — Fr. Rheinheimer a. St. Ingbert. — Hr. Pfiersmann a. Germersheim. — Hr. Bockelmann a. Oldesloe. — Fr. Dr. Heusner u. Frl. Imhoff a. Kreuznach. — Frl. Schenk u. Frl. Fritz a. Darmstadt. — Fr Weiß mit Frl. Tochter a. Schaibt. — Hr. v. Perglas a. Bensheim. — Hr. Dr. v. Osten u. Hr. E. v. Osten a. Hamburg. — 270 Fr. Nord a. Mittelhausen. — 271 Hr. Martin, Fabrikant a Dürkheim. — 272 Fr. von Domontowitz a. St. Petersburg. — 273 Frl. Zinkgraff a. Neustadt a. d. H. — 274 Hr. Eisenbiegler a. Geinsheim. — 275 u. 276 Hr. Wöltje u Fr. Hofschläger a. Darmstadt. — 277 Hr. Pfeiffer a. Lohnsheim. — 278 u. 279 Frl. L. u. Frl. M. Thau a. Wörth. — 280 Frl. Gairtner a. London. — 281 Hr. J. Borchers a. Elberfeld. — 282 Hr. Biffar aus Deidesheim. — 283 H. Oberst Beiel a. Ulm. — 284 Frl. Fränkel a. Stralsund. — 285 u. 286 Fr. Senff mit Sohn a. Heidelberg. — 287 Hr. Ringel a. Barmen. — 288 Hr. Hauptmann Schulze a. Trier.

Theater in Kaiserslautern.

Dienstag, 7. November 1871.

Zum ersten Male:

Der Vetter,

oder:

Das Rendez-vous im Junggesellen-Stübchen.

Lustspiel in 3 Abtheilungen von R. Benedix.
— Anfang 8 Uhr. —

Karl Bittler.

Stadt Kaiserslautern.

Frucht-Mittelpreise v. 7. November 1871.

Fruchtsorten.	Quantität. Centr.	Mittelpreise. fl.	kr.	Gestiegen. fl.	kr.	Gefallen. fl.	kr.
Waizen	250	8	2	—	—	—	2
Korn	390	5	53	—	—	—	2
Spelzkern	60	7	29	—	—	—	—
Spelz	1540	5	26	—	—	—	1
Gerste	840	5	—	—	—	—	3
Haier	1260	3	59	—	—	—	3
Erbsen	100	4	58	—	1	—	—
Wicken	230	3	55	—	—	—	—
Bohnen	—	—	—	—	—	—	—
Linsen	90	5	19	—	—	—	1
Kleesamen	—	—	—	—	—	—	—
	4760						

Das Bürgermeisteramt.

Ein Kornbrod von 6 Pfund 28 kr. Ein Gemischtbrod von 3 Pfund 16 kr. Ein Weißbrod von 2 Pfund 16 kr.

• Kaiserslautern, 7 Nov. 1871. — (Victualienmarkt.) Butter p. Pfd. 32—34 kr. 4 Eier 9 kr. — Kartoffeln p. Ctr. 1 fl. 40 kr. —48 kr. — fl. — Heu 1 fl. 45 kr. — Stroh 1 fl. 10 kr. — Kleeheu 2 fl. — kr.

Frankfurter Cours v. 6. November.

Geld-Sorten.	fl. kr.
Preußische Kassenscheine . .	1.45
Friedrichsdor . .	9 58 59
Pistolen	9 40 42
Doppelte	9 40 42
Holländische fl. 10-Stücke .	9 53 55
Dukaten	5 34 36
20-Frankenstücke	9 17¹/₂ 18¹/₂
Englische Sovereigns	11 44 46
Russische Imperiales	9 42 44
Dollars in Gold	2 24¹/₂ 25¹/₂

Disconto 4⁰/₀ G.

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dagegen der „Plakat-Anzeiger", außerdem wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit Trägerlohn 1 fl. 26 kr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Bestellgebühr 1 fl. 30 kr. — Inserate, welche durch die Pfalz eine starke Verbreitung finden, werden mit 3 kr. die vierspaltige Zeile berechnet, bei 3maliger Insertion mit 2 kr.

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Rohr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Nro. 267. Kaiserslautern, Mittwoch 8. November 1871 69. Jahrg.

⇸ Gedanken eines deutschen Reichsbürgers vom Lande.

V.

Seit ich meine „politische Gedanken" hinter dem Ofen hervor in die Spalten der „Volkszeitung" trage, will mir die Hausmütze auf keinem Ohre mehr recht sitzen. Da brummt mir's bald links, da brummt mir's bald rechts, und die Hausfrau sagt: „Mann, Dir kann's bald kein Mensch mehr recht machen." „Ach Frau", erwiedere ich dann wohl, „Du weißt gar nicht, was ein Mann Alles zu denken hat, wenn er seinen Pflichten als Hausvater und Staatsbürger nachkommen soll." Mit einem: „Aha, pfeift's wieder aus diesem Loch," geht dann die theure Ehehälfte in die Küche und schon zweimal ist's in letzter Zeit vorgekommen, daß die Suppe total versalzen auf den Tisch kam.

Oft war ich schon daran, nach dem goldenen Sprüchlein: „Was Deines Amtes nicht ist, da laß Deinen Fürwitz" die ganze Politik sammt dem neuen deutschen Reich an den Nagel zu hängen, mir ein Paar Pelzhandschuhe zu kaufen und auf die Jagd zu gehen oder ein Solo-Quartett zu engagiren. Aber ich hab' diese Gedanken noch nicht ausgeführt und kann's auch eher nicht, bis ich mich so ganz ausgesprochen und frisch und frei hinausgesagt habe, was mir mein stolzes reichsbürgerliches Dasein vergällt und den alten ehrlichen Bauern nicht zur behaglichen Ruhe und jener vorreichsbürgerlichen Zufriedenheit kommen läßt, die mir im neuen Reich verloren gegangen ist.

Donnerwetter! Was kann ich auch dafür? Als es so drauf, drauf! Bumb, Bumb! auf die Franzosenfeinde losging und alle Welt den hellsten, freudigsten Patriotismus entfaltete, die Spatzen auf den deutschen Dächern sogar die „Wacht am Rhein" sangen — da sollte Einer nicht warm werden! Ich bin von Natur aus ein herzguter Kerl, ich werde nicht leicht warm, aber wenn ich einmal warm bin, dann werde ich auch nicht so leicht wieder kalt. Ich hatte mir einmal so meine Meinung gemacht. Zuerst die Franzosen geklopft, kost's der Opfer noch so schwere, und dann ein Reich deutscher Herrlichkeit und Freiheit, ein Reich des Friedens und der Vernunft, der Menschenliebe und der Menschenrechte. Ich sah schon die Speere in der Ecke stehen und die Blitzkerle, vor denen die Franzosen davonliefen wie vor einer Windsbraut, hinter der blanken Pflugschaar die Furchen des Friedens ziehen. Ich hörte in eitler Schwärmerei schon das erhabene Wort des deutschen Kaisers: „Vorüber sei die wilde kriegerische Zeit — Deutschlands Auferstehung bedeutet den Frieden."

Und um den Kaiser geschaart die deutschen Völker, in ihren Vertretern mit ihm berathend das Wohl und das Wehe des Landes, gemeinsam bestrebt, die Wunden zu heilen, die Thränen zu trocknen, die Lasten zu mindern, die Bildung zu fördern, die Freiheit und das Recht zu sichern — das war mein goldner Traum, den ich unter dem Schlachtengebrause zu träumen die Dummheit hatte.

Und was für ein Erwachen! Zu dem Stern auf kalter Brust ein Millionenpflästerchen für die Herren Staatsmänner und Generale, für unsere Landwehrmänner, für die Wittwen und Waisen der Gebliebenen, für die Invaliden ein Paar Silberlinge und dies noch mit Hindernissen. Abrüstung — nein Mehrrüstung! Steuer-Ermäßigungen, nein Steuerzuschlag! Zu allen Forderungen des Volkes, wie sie sich wahrhaftig mäßig genug im Reichstage geltend gemacht, ein non possumus des Bundesrathes. Keine Diäten, aber einen Reichskriegsschatz von 90 Millionen Thaler zur freien Disposition der Reichsgewalt, die ohne zu fragen morgen wieder Krieg erklären kann. Das Pauschquantum ungenügend, als Kosten für das Friedensheer 110 Millionen Thlr., d. i. 3 Thlr. auf den Kopf, das Kind in der Wiege nicht ausgenommen, in Aussicht.

Und abgesehen vom Reich und seiner Regierung was für Zustände im Volke?! Kampf Aller gegen Alle. In socialer Beziehung: „Strikes" in allen Ecken, in religiöser Beziehung der Bogen bis zum Brechen gespannt. — Die Arbeiterfrage in riesigen Dimensionen wachsend, aber auch in den anderen Classen und Ständen Unzufriedenheit und Gährung. Die Lasten des Staates — man mag's läugnen oder nicht — sind, wenn nicht erdrückend, so doch sehr drückend; alle Lebensbedürfnisse sind in bedeutendem Maße gestiegen, die ohnehin raren Arbeitskräfte durch Absorbirung für vom Standpunkte der Volkswirthschaft aus unproductive Staatszwecke noch rarer. Die Diener der Gemeinde, des Staates, der Kirche klagen alle über zu niedere Besoldung, sie klagen mit Recht. Dem Landmann, dem kleinen Bauer ist es fast unmöglich für Familie und Staat zu erschwingen, was Noth thut und auch der Handwerker, der Bürger muß mit trübem Auge auf diese Verhältnisse blicken, welche wie die Dünste eines brodelnden Hexenkessels unsere sociale Luft verpesten und zu einem unbekannten Etwas, das wohl Niemand voraussagen kann, aber das Alle fürchten, hintreiben. — —

Und wenn da ein schlichter Mann, wie ich, der nicht über der Situation, sondern mitten in derselben steht, enttäuscht in seinen schönsten Hoffnungen, anfängt schwarz zu sehen und zu knurren und zu murren, so ist das eine ganz natürliche Sache. Besser wär 's freilich, ich folgte dem alten Spruch: „Michel, laß 's gehen, wie 's geht, Michel 's geht gut", aber ich bin einmal kein Vogel Strauß, der den Kopf in den Sand steckt und meint, jetzt ginge die Gefahr, ohne ihn zu sehen, an ihm vorüber. Ich liebe immer einer Sache auf den Grund zu sehen und mich auszusprechen. Und da muß ich denn, ehe ich mir Pelzhandschuhe kaufe und auf die Jagd gehe, oder mich zum Soloquartett setze, auch wenn meine Alte noch öfter die Suppe versalzt, meine Meinung noch mehr wie einmol gerade heraussagen und die Volks-Zeitung wird mir wohl erlauben, das nächste Mal darüber meine Gedanken auszudrücken, daß die „vernünftige Freiheit der einzige Arzt für unsere politischen und socialen Gebrechen ist." —

Deutsches Reich.

= **Speyer**, 6. Nov. (Landrath.) In der heutigen 4. Sitzung waren sämmtliche Mitglieder des Landrathes, der k. Regierungsdirector Herr de Lamotte, der Herr Regierungskommissär und die Herren Regierungsräthe Dr. Jordan und Graf Fugger anwesend. Verlesung des Protokolles der vorhergehenden Sitzung, sodann Beeidigung des neu eingetretenen Ersatzmannes Herrn Völker von Annweiler durch den k. Regierungsdirector Herrn de Lamotte als Stellvertreter des durch anderweitige Amtsgeschäfte verhinderten k. Regierungspräsidenten. Hierauf gab der Präsident Kenntniß von einer weiteren Zuschrift der k. Regierung im Betreffe der Errichtung von gewerblichen Fortbildungsschulen in der Pfalz. Hierauf berichtet Herr Dr. Becker im Namen des IV. Ausschusses über Kreisausgaben für die deutschen Schulen der Pfalz pro 1872.

Der Bedarf entziffert folgende Beträge:

1. Die ständigen Bezüge des Lehrerpersonals aus Kreisfonds wurden nach dem allerhöchsten Landrathsabschiede vom 15. April 1871 für das Jahr 1871 festgesetzt.

a. Für alte Schulen		60,800 fl. 55 kr.
b. „ neue „		650 fl. — kr.
	Zusammen	61,450 fl. 55 kr.

2. Zur Unterstützung armer Gemeinden und zur Errichtung neuer Schulen sind nach den Vorlagen der k. Kreisregierung erforderlich und durch den IV. Ausschuß dem verehrlichen Landrathe zur Genehmigung empfohlen:

* Auf dem Weinbiet.

Aus dem französischen Mordbrennerzuge in der Pfalz.
Von Marie v. Roskowska.

(20. Fortsetzung.)

Oben von der Anhöhe bot sich kein so schöner Anblick, als damals im September. Das Laub war welk zu Boden gefallen, die kahlen Bäume und Reben sahen traurig aus. Die Felder drunten im Gau, die sonst um diese Zeit im zarten Grün der Wintersaat schimmerten, waren zertreten von den feindlichen Soldaten und ihren Rossen. Hier und da ragte eine Trümmerstätte, das düstre Zeugniß einer Feuersbrunst empor. Das hauptsächlichste Zeichen von Leben in der weiten, sonst von so vielen emsigen Menschen bevölkerten Landschaft waren auf allen Straßen lange Wagenzüge nach Süden, nach Frankreich; sie enthielten den Reichthum der Pfalz: Geld, Wein und Getreide.

Am Fuße des Weinbiet, um Neustadt herum, war es sehr lebendig, sah es aus, als wimmele dort ein Ameisenhaufen. Aber es war keine frohe, erhebende und segensreiche Thätigkeit. Wie überall in den festen Plätzen, gleichviel, ob deren Bewohner sich der Armee Ludwigs XIV., den seine Schmeichler den Großen nannten, Widerstand geleistet hatten oder nicht, mußten sie selbst ihre Mauern und Wälle abtragen und zerstören. Eben tönte ein Laut wie ein ferner Donnerschlag herauf —: einer der Mauerthürme war gesprengt worden. Alle Bitten und Vorstellungen der Bürger halfen nicht — und das war allerdings keine gute Vorbedeutung für Walters jetziges Vorhaben.

Dort hinter dem Hambacher Schloß, um den Gipfel des Teufelsberges, sammelte sich dichtes Gewölk. Dorther, aus dem sogenannten Teufelsloch, kommen die Unwetter; der Teufelsberg ist die Wetterscheide dieser Gegend.

Aber die Nebel, die aus den Thälern aufstiegen, und die Abenddämmerung, die sich herniedersenkte, ließ die Fahrstraße nach der Stadt hinab nicht mehr unterscheiden. Hies schloß das Thor, und Marieliés wandte sich nach dem Altensitze. —

Noch weit draußen vor dem Thore wurde Walter von einem Trupp Soldaten umringt. Seine Angabe, er habe die Pferde und die Wagenladung dem Herrn Marschall zu bringen, verschaffte ihm Einlaß in die Stadt und eine Begleitung nach dem Schloß. Ohne die von Hies gebrauchte Vorsicht hätte sich die menschliche Ladung jetzt nicht so ruhig verhalten, nicht blos durch lautes Schnarchen verrathen, es befinde sich etwas Lebendiges auf dem Wagen. Die Franzosen schlossen aus diesen Tönen, die alte Wagenlenkerin bringe dem Marschall irgend welche Thiere zum Präsent.

Walter wurde durch eine Ordonnanz sogleich in das Vorzimmer des Marschalls geführt; vergebens, daß er zuerst Kunigunde aufsuchen wollte — er konnte sich den Franzosen nicht verständlich machen. Nur den Namen des Marschalls verstanden sie und bedeuteten ihn, auf diesen zu warten. Es war eben ein Kriegskommissar angekommen und d'Huxelles sprach mit demselben.

Die alte Frau wagte zuerst nicht, das Gefährt zu verlassen. Neugierige versuchten stets unter die Decke zu gucken — sie konnte dieselben nur dadurch an der Befriedigung ihres Vorwitzes hindern, daß sie abwehrend nach dem Schloß hinauf deutete und den Namen des Marschalls nannte. Entfernte sie sich, so entdeckten die Leute ihre gebundenen Kameraden und es gab sogleich einen heillosen Skandal. Sie bedauerte, nicht früher die Bande gelöst zu haben — das sollte erst nahe bei Neustadt geschehen, weil doch einer oder der andere der Schläfer erwachen konnte. Die Begegnung der Soldaten hatte es dann unmöglich gemacht. Daß Walter nicht wiederkam, auch nichts von sich hören ließ, ängstigte sie endlich zu sehr. Am Ende wurde dort oben gleich kurzer Prozeß mit ihm gemacht? Da nützte es nichts, daß sie unterdeß hier die Neugierigen abhielt, die Decke zu lüften. Kein Neustädter und noch weniger ein bekanntes Gesicht war rings, im Schimmer der Windlichter, auf dem Schloßplatz zu entdecken. Sie ließ also ihr Fuhrwerk im Stich, eilte nach der Wohnung des Kanzlers.

Dieser befand sich noch auf dem Rathhause. Seine Frau erschrack bei der Zumuthung, ihre Tochter solle sich zum Marschall begeben; sie fürchtete für das bildschöne Mädchen schon das Durchschreiten der mit Offi-

a. die Errichtung einer protest. Verweserstelle in der Gemeinde Hertlingshausen mit einem Beitrage von	200 fl. — kr.
b. die Errichtung einer protest. Verweserstelle in der Gemeinde Mölschbach mit einem Beitrage von	161 fl. 40 kr.
c. die Errichtung einer protest. Verweserstelle in Kusel mit einem Beitrage von	200 fl. — kr.
d. die Umwandlung der protest. Verweserstelle zu Hengsberg in eine Lehrerstelle mit einem Beitrag von	50 fl. — kr.
e. desgl. zu Hettenhausen eine Lehrerstelle mit einem Beitrage von	60 fl. — kr.
Zusammen	671 fl. 40 kr.
Hievon ab der Beitrag von 540 fl. zu den Schulen von Hardenburg und von 100 fl. zu den Schulen von Weisenheim a/B.	640 fl. — kr.
Sonach Mehrbetrag für neue Schulstellen	31 fl. 40 kr.
Daher Bedarf für 1872	61,482 fl. 35 kr.
3. Beitrag zu Schulhausbauten	6,000 fl. — kr.
4. Diäten der Distrikts-Schul-Inspectionen	3,600 fl. — kr.
5. Regie derselben	300 fl. — kr.
6. Außerordentliche Schulvisitationen	1,000 fl. — kr.
7. Weitere außerordentliche Schulvisitationen	1,000 fl. — kr.
8. Pensionen und Alimentationen: a) Zur Alimentation älterer Lehrer, welche vor dem Gesetze vom 10. November 1861 quiescirt worden sind.	
aa) Nichtmitglieder des früheren Pensionsvereins	1,200 fl. — kr.
bb) Mitglieder des früheren nun mit dem gesetzlichen Kreisverein verbundenen Privatpensionsvereins	2,300 fl. kr.
b) Zuschuß an den gesetzlichen Kreisverein zur Unterstützung dienstuntauglich gewordener Lehrer	24,600 fl. — kr.
9) Beitrag an die besondere Wittwen- und Waisenkasse der Pfalz	2,500 fl. — kr.
10) Zuschuß zum Lehrer-Waisenstift der Pfalz	300 fl. — kr.
11. Unterstützung dürftiger Schulamtszöglinge	1,000 fl. — kr.
12. Für Fortbildungsschulen	4,000 fl. — kr.
Gesammt-Bedarf	109,282 fl. 35 kr.
Zur Deckung dieses Betrages werden aus Staatsfonds geleistet	44.933 fl: 59 kr.
Es bleiben daher aus Kreisfonds zu decken	64,348 fl. 36 kr.
Pro 1871 waren nach den Landrathsverhandlungen nothwendig	63,716 fl. 56 kr.
Daher für 1872 mehr	631 fl. 40 kr.

Diesen Voranschlägen wurde die Genehmigung ertheilt.

Derselbe Referent Hr. Dr. Becker berichtet sodann weiter: Die Gemeinde St. Alban und ebenso die Gemeinde Dannenfels haben, jene um einen Beitrag zum Gehalt des Lehrers von 150 fl., diese um einen Beitrag zur Errichtung einer protest. Verweserstelle aus Kreisfonds nachgesucht. Diese Gesuche konnten jedoch, da die genannten Gemeinden mit Umlagen nicht besonders schwer belastet sind, nicht genehmigt werden.

Ferner hat die k. Kreisregierung mittelst Zuschrift vom 27. Oktober l. Js. das von ihr schon bei der Landrathsversammlung pro 1871 gemachte Ersuchen erneuert, einen Beitrag von 300 fl. aus Kreisfonds zur Heranbildung von protest. Lehrerinnen in der höheren Töchterschule zu Neustadt unter der Leitung der dortigen protest. Schul.-Insp. Leyser zu gewähren.

Dieser Antrag wird von der Minorität des Ausschusses wie im vorigen Jahre befürwortet, vom Landrathe aber wiederum abgelehnt mit allen gegen 3 Stimmen (Dr. Becker, Duy, Ney), weil die Heranbildung solcher Lehrerinnen eine Angelegenheit und Aufgabe des Staates sei.

Hierauf referirt das Landrathsmitglied Herr Jenet im Namen des I. Ausschusses über die Rechnungs-Vorschußfonds für Schulhausbauten pro 1870. Die Einnahmen betragen 6979 fl. 40 kr., die Ausgaben 5800 fl., Aktivrest 1179 fl. 40 kr., Vermögensstand 27,000 fl. — Diese Rechnung wird vom Landrathe genehmigt.

Ein Antrag des Landrathsmitgliedes Herrn Wies über Fouragelieferung und sonstige Entschädigung während des Krieges wurde dem V. Ausschusse übergeben. Ein weiterer Antrag desselben Mitgliedes über Errichtung einer Lateinschule zu Blieskastel wurde dem IV. Ausschusse und ein fernerer Antrag desselben Mitgliedes über Erbauung einer Eisenbahn durch das Bliesthal nach Saargemünd dem V. Ausschusse übergeben.

Ein Antrag des Landrathsmitgliedes Herrn Frentzel um Errichtung einer Beschälstation im Kanton Winnweiler wurde dem II. Ausschuß übergeben.

(Schluß der Sitzung.)

München, 5. Nov. Nach der „Allg. Ztg." soll der Vortrag, welchen Graf Hegnenberg-Dux gestern dem König erstattet, sich auf die kirchliche Frage und auf die Vorgänge im Reichstag und Bundesrath bezogen haben.

* **München**, 5. Nov. Der König hat gestern mit dem Hrn. Grafen Hegnenberg-Dux längere Zeit sehr eingehend conferirt. — Die heute von den Socialdemokraten im Elysium veranlaßte Volksversammlung war sehr besucht und faßte mit großer Einstimmigkeit den Beschluß, die in Chemnitz strikenden 8000 Maschinenbauer moralisch und materiell zu unterstützen. Sodann sprach sie sich schließlich gegen das fortschrittliche Projekt der Gründung einer Arbeiterhausbau-Genossenschaft aus.

* **München**, 7. Nov. Wie die „N. Pr." aus Florenz berichtet, soll der Bruch zwischen dem Vatikan und unserem Hofe nunmehr officiell und Graf Tauffkirchen zurückberufen sein.

Chemnitz, 7. Nov. Dem „Dresd. Journ." schreibt man: „Auf die von Seiten der Fabrikbesitzer an die Arbeiter ergangene Aufforderung, morgen die Arbeit wieder aufzunehmen, antwortet heute die socialdemokratische „Ch. fr. Pr." in folgender Weise: „Morgen glaubt Ihr, werden wir schon die Waffen strecken? Thoren, die Ihr seid! Im schlimmsten Falle reißen einige Hasenfüße aus, um sich als Deserteure Euch Fabrik-Tyrannen zu ergeben. Sollte dieses wirklich vorkommen, so thut es nichts zur Sache; es stehen dafür nur die Zurückbleibenden desto fester und geeinigter da."

* **Berlin**, 6. Nov. Der Reichstag hat in dritter Lesung das Reichskriegsschatzgesetz unverändert angenommen.

* **Berlin**, 6. Nov. Nachdem die Motive zum Münzgesetzentwurf in den Ausschüssen des Bundesrathes festgestellt sind, wird der Beschluß im Plenum nicht lange auf sich warten lassen, worauf die Vorlage alsbald dem Reichstage zugehen wird.

† **Berlin**, 6. Nov. (Reichstagssitzung. Schluß.) Eine von Banin beantragte Resolution, den Reichskanzler zu ersuchen, eine durchgreifende und gleichmäßige Regelung und Feststellung des Personalstandes der Landesangehörigen herbeizuführen, wird mit großer Majorität angenommen. Die Wahl Schröder's (Brilon-Lippstadt) wird für giltig erklärt. Es folgt die dritte Lesung des Gesetzes, betr. den Reichskriegsschatz. § 1 wird angenommen. Bei § 2 beantragt Fries, Alinea 1 zu streichen. Minister Camphausen empfiehlt, die Beschlüsse der zweiten Lesung aufrecht zu erhalten. Den Rechten der Volksvertretung sei in dem gegenwärtigen Gesetzentwurfe ein bedeutend größerer Spielraum gewährt, als dies gegenüber dem preußischen Staatsschatz der Fall war. Das Amendement Fries wird mit 170 gegen 121 Stimmen abgelehnt, § 2 und 3 und hierauf das ganze Gesetz unverändert angenommen. Nächste Sitzung morgen.

† **Berlin**, 6. Nov. Die „Nordd. Allg. Ztg." weist auf die zunehmende Cooperation der Ultramontanen und Communisten, der schwarzen und rothen Jesuiten, hin und bemerkt, daß gerade in Belgien beide Todfeinde Deutschlands und des modernen Staates einen Sammelplatz haben. Belgien wird als ein Land bezeichnet, welches 1864 Alles dem uneigennützigen, aufopfernden Schutze Deutschlands verdanke. Die belgische freie Presse habe keine richtigere Aufgabe, als die Bekämpfung der schwarzen und der rothen Internationalen, deren Zusammenwirken der Zukunft Deutschlands fortwährend bedrohe.

* **Berlin**, 7. Nov. Das frühere preußische Ministerium des Auswärtigen hat nun auch amtlich die Bezeichnung „Auswärtiges Amt des deutschen Reiches" angenommen.

† **Berlin**, 7. Nov. Der Reichstag hat den Gesetzentwurf über die Einführung des Unterstützungswohnsitz-Gesetzes in Württemberg und Baden in dritter Lesung angenommen. Es folgte hierauf die erste Berathung des Gesetzentwurfes in Betreff der Einführung der Gewerbeordnung in Württemberg und Baden. Der Antrag Mahl's, den Gesetzentwurf an eine Commission zu verweisen, wurde abgelehnt und derselbe in zweiter Lesung mit unwesentlichen Modificationen angenommen. Darauf folgte die zweite Berathung der Uebersicht der Ausgaben und Einnahmen des norddeutschen Bundes für das Jahr 1870 und des Gesetzentwurfs, betreffend die Verwendung des Ueberschusses des Budgets von 1870. Beide Vorlagen werden mit den von der Commission beantragten Resolutionen angenommen. Bezüglich der Resolution, durch welche der Reichskanzler aufgefordert wird, in den Uebersichten über die Einnahmen und Ausgaben von nächstem Jahre an Etatsüberschreitungen, soweit ausführbar, nach Titeln und Positionen des Spezialetats dem Reichstage zur Genehmigung vorzulegen, bemerkt Staatsminister Delbrück: Obwohl eine verfassungsmäßige Verpflichtung der Regierung nicht bestände, werde die Regierung doch die Vorlage im Sinne der Resolution erweitern. Ob die Hervorhebung der Etatsüberschreitungen bei den einzelnen Theilen stets schon in der Session nach dem Etatsjahre möglich sein werde, hänge zumeist von der Zeit der Einberufung des Reichstags ab. Darauf folgte die zweite Berathung des Etatsgesetzes von 1872.

Bei dem Capitel 1 (Reichskanzleramt) wünscht Richter, daß dem Reichstage von den Anträgen der Einzelregierungen an den Bundesrath Mittheilung gemacht und demselben Einsicht in das Protokoll des Bundesrathes über Zoll- und Steuer-Angelegenheiten gewährt werde. Staatsminister Delbrück erklärt: Der Vergleich des Bundesrathes mit einer ersten Kammer sei nicht durchaus zutreffend. Die Protokolle über Zoll- und Steuer-Angelegenheiten stünden dem Hause zur Disposition. Der Antrag Richter's, den Titel 11 (Dispositionsfonds) an die Budget-Commission zu verweisen, wird abgelehnt, dagegen sämmtliche Titel der Capitel 1 und 2 genehmigt, ebenso die Positionen, betreffend den Rechnungshof und das Oberhandelsgericht. Nächste Sitzung morgen.

Berlin, 7. Nov. Eine Bekanntmachung der Hauptverwaltung der Darlehnskasse zeigt an, daß der Reichskanzler die Einziehung der gemäß dem Gesetze vom 21. Juli 1870 ausgegebenen Darlehenskassenscheine bis zum 31. Dezember 1871 angeordnet habe. Die Einlösung erfolgt von jetzt an bei der königl. Controle der Staatspapiere in Berlin. Darlehnskassenscheine zu 10 und 5 Thalern werden außerdem von allen Bundeskassen und hierfür bezeichneten Staatskassen eingelöst. — Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht ein Gesetz, die Einführung des Rinderpestgesetzes in Bayern und Württemberg betreffend.

Ausland.

* **Wien**, 7. Nov. Die „N. fr. Pr." meldet in Uebereinstimmung mit der „Presse," daß Graf Beust, seinen erschütterten Gesundheitszustand vorschützend, vom Kaiser seine Entlassung erbeten habe. Die „N. fr. Pr." will wissen, Graf Beust habe seine Demission nicht aus eigenem Antriebe gegeben, sondern dieselbe erst erbeten, nachdem ihm der Wunsch nahegelegt worden war.

Demselben Blatt zufolge soll Graf Andrassy zum Minister des Aeußern ausersehen und der gegenwärtige Reichsfinanzminister Graf Lonyai zum ungarischen Ministerpräsidenten bestimmt sein.

* **Wien**, 7. Nov. Das Gerücht, daß Graf Beust seine Entlassung gefordert und erhalten habe, wird unterrichteterseits bestätigt, mit dem Hinzufügen, daß Graf Andrassy denselben ersetzen werde.

* **Bern**, 6. Nov., Vormittags. Der Nationalrath und der Ständerath sind soeben eröffnet wor-

---

zieren angefüllten Vorzimmer. Doch als sie den gedrängten Bericht der Altsitzerin vernommen, griff die Frau Kanzlerin selbst rasch nach ihrer Staatshaube, um der Tochter als Ehrenwache zu dienen.

Mit wie barbarischer Rohheit dieser Krieg später geführt, wie jede menschliche Rücksicht bei Seite gesetzt ward: im Anfang desselben war es nicht so schlimm, nicht schlimmer als der Krieg überhaupt ist. Namentlich ward weiblicher Schönheit, schon nach dem Beispiel des Königs, von den französischen Edelleuten eifrig gehuldigt. Artig machte man dem bildhübschen Mädchen und dessen Begleiterinnen Platz; aber melden wollte man es dem beschäftigten Marschall nicht sogleich. In Verlegenheit gesetzt durch die vielen, oft recht unverschämt bewundernden Blicke barg Kunigunde ihr Gesicht hinter dem Fächer, den sie so anmuthig handhabte, wie das sonst nur die Spanierinnen verstehen sollen.

Frau Walter entdeckte zu ihrer großen Freude hier ihren harrenden Sohn.

Jetzt erhob sich drunten Lärm. Die Fenster gingen auf den Platz hinaus, auf welchem der Walter'sche Wagen hielt. Kunigunde verstand es aus den herausdringenden Worten, und Walters ahnten es, was geschehen. Man hatte die gebundenen Dragoner entdeckt.

(Fortsetzung folgt.)

den. Beide Präsidialreden heben die Wichtigkeit der Bundesrevision hervor. Der Nationalrath begann sofort die Berathung der Revision.

* **Brüssel**, 6. Nov. Der Strike der Maschinenbauer in Genf ist durch Vermittlung des Bürgermeisters beigelegt ohne Beiziehung der „Internationalen“ und gegen deren Willen. Die Fabrikherren gestanden die zehnstündige Arbeitszeit zu. (Nach einer Depesche des „Wagn. Corr.-Bur.“ gingen die Vorschläge der Fabrikanten auf eine 10prozentige Lohnerhöhung für die zehnstündige Arbeitszeit und einen 50prozentigen Zuschlag für längeres Arbeiten in Nothfällen und die Sonntagsarbeit.)

†† **Paris**, 7. Nov. Aus Rouen wird gemeldet, daß in verschiedenen Werkstätten der Avenue Caen, die Arbeit seitens der Arbeiter eingestellt wurde. Die Zahl der Strikenden beträgt 1040 und man spricht von einer noch viel bedeutenderen Bewegung. Man fordert 10stündige Arbeitszeit und Lohnerhöhung.

Nach dem „Moniteur universel“ hat die französische Regierung nicht, wie man gemeldet hatte, eine diplomatische Note wegen der Infreiheitsetzung solcher französischer Kriegsgefangener, welche noch Strafen zu verbüßen haben, an Deutschland gerichtet, aber die mündlichen Verhandlungen, welche durch Pouyer-Quertier in Berlin eingeleitet wurden, dauern mit Aussicht auf Erfolg fort. —

Henry Rochefort befindet sich noch immer in Versailles, derselbe wird nicht in Tours, sondern auf den St. Marguerite-Inseln an der provencalischen Küste internirt.

Man liest im „Journal officiel“: Die Journale von Toulouse sprachen von einem Conflict, der zwischen der Bevölkerung von Toulouse und dem 23. Artillerie-Regiment ausgebrochen sei. Hierbei eine Depesche des Präfecten der Haute Pyrenées, welche die von den Journalen gebrachte Nachricht als vollständig erfunden bezeichnen. Gerichtliche Recherchen gegen die Autoren und Verbreiter des falschen Gerüchtes werden eingeleitet.

Die Forts Rosny, Noisy, Ramainaille und Nogent sind im Innern wiederhergestellt und werden schon im Winter von Truppen bewohnt werden. Vier neue Bataillone werden in den ersten Tagen der nächsten Woche darin casernirt sein.

Nach dem „Siècle“ sind Donnerstag Nacht Verdure, Férat und Regère nach dem Fort Boyard verbracht worden. Urbain, nach einem unbekannten Bestimmungsorte.

* **Paris**, 7. Nov. Gambetta's Journal „Republik française“ ist heute erschienen. Es heißt darin: Frankreich fehle eine Regierung.

Das von mehreren Journalen verbreitete Gerücht, die Regierung beabsichtige der Nationalversammlung mehrere Fragen zu unterbreiten, die später den Gegenstand eines Plebiscits bilden sollten, wird als unrichtig bezeichnet.

* **Paris**, 7. Nov. Die Ausgabe von Noten zu kleinem Betrage steht unmittelbar bevor. — Die Räumung der sechs benachbarten Departements ist vollständig beendigt.

Paris, 7. Nov. „Gaulois“ bringt die Sensation erregende Meldung, Graf Arnim, der preußische Gesandte, sei beauftragt, in Versailles plausibel zu machen, Frankreich habe künftighin keinerlei Interesse, die Neutralität Luxemburgs zu erhalten und Deutschland wolle sofort sämmtliche occupirten Departements räumen, wenn Frankreich mit Deutschland von dem 1867 abgeschlossenen Londoner Protokoll zurücktrete.

†† **London**, 7. Nov. Eine königliche Proclamation vertagt das Parlament bis zum 27. Dezember.

†† **London**, 7. Nov. Der Minister hat dem Comite der Besitzer spanischer Rententitel erklärt, daß der englische Gesandte beauftragt sei, die Resolutionen des Comite der spanischen Regierung in nicht officieller Weise mitzutheilen.

* **Rom**, 6. Nov. Der internationale Telegraphen-Congreß wird am 1. Dezember unter großen Festlichkeiten hier eröffnet werden. Vertreter Europas, Amerikas und Asiens, sowie Delegirte großer Eisenbahn- und industrieller Gesellschaften werden an demselben theilnehmen. Den Vorsitz wird der italienische Minister des Aeußern führen. Die Dauer des Congresses ist auf 14 Tage festgesetzt.

* **Athen**, 6. Nov. Nachdem bei der Wahl des Kammerpräsidenten der ministerielle Candidat unterlegen und der Gegencandidat Zaimis 78 von 152 Stimmen erhalten, hat das Ministerium Communduros seine Demission gegeben.

New York, 6. Nov. Die St. Louis St. Eastern Eisenbahn ist von St. Louis bis Evansville vollendet. Die Shawnetown-Linie wird in einigen Tagen eröffnet.

Lokale und vermischte Nachrichten.

* **Kaiserslautern**, den 8. November.

* Auch Herr Holzhändler **Karcher** hier kam bei der Verloosung des pfälzischen Kunstvereins mit einem Gewinnst „Labelle jardinière“ nach Rafael von Bal Werth 14 fl. heraus.

* Die feierliche Inauguration des kgl. Bezirksamtmanns Herr Dr. Medicus fand heute im kleinen Fruchthall Saale statt.

* (**Gerichtssaal.**) Von dem kgl. Zuchtpolizeigerichte wurde gestern der Metzger W. Braunewell wegen Führen von zu leichtem Gewichte zu 2 Monat Gefängniß verurtheilt.

* Die den katholischen Kirchen der **Pfalz** in 1870 vermachten Gelder als Stiftungen beziffern sich auf 15568 fl.

* **Edenkoben**, 6. Nov. Am 4. d. fand hier wie bereits mitgetheilt, die Kreisversammlung des pfälzischen landwirthschaftlichen Vereins statt, welche sich, nachdem im Rathhaussaal gehaltenen interessanten Vorträgen, zu einem Feste sich umgestaltete, das in bester Ordnung seinen Verlauf nahm.

§ Unser Landsmann Herr **Hornberger** zur Zeit in Berlin hat das Thonmodell des bei Dürkheim aufzustellenden Denkmals deutscher Kraft und Treue, eine 40 Fuß hohe Germania, als „Wacht am Rhein“ nun mehr vollendet, dem der deutsche Kaiser, sowie die Kritik ihren Beifall gespendet haben. Dasselbe wird nun in Erz gegossen werden und später eine Zierde der Pfalz bilden.

† **Stuttgart**, 2. Nov. Die Theuerung aller Lebensmittel hat hier zur Errichtung eines ungemein wohlfeilen Kosttisches geführt. Es besteht hier eine Kostreicherei, in welcher täglich mehr als 100 Arbeiter erscheinen, um an langen sauber gedeckten Tafeln ein Mittagsmahl, bestehend in Suppe und einem Stück Fleisch mit Gemüse, einzunehmen. Diese Mahlzeit ist der Art, daß sie einen Mann, der nicht etwa mit einem ganz besonderen Appetite gesegnet ist, vollständig zu sättigen vermag; — sie ist der Art, daß bereits eine Anzahl von Familien es vorziehen, keine eigene Küche mehr zu unterhalten, sondern lieber ihre Mahlzeit aus der billigen Garküche zu beziehen. Eine Mahlzeit der obenbeschriebenen Art kostet 13 Kreuzer.

* **Mainz**, 4. Nov. Auf dem Kästrich, unweit dem Orte, wo 1857 die Explosion stattgefunden, entzündete sich während seines Transportes ein Faß scharfer Patronen und schleuderte die Geschosse nicht nur weit umher, sondern verletzte auch die beiden Soldaten, welche dasselbe zu escortieren hatten, schwer.

* (**Die Auswanderung**) nach der Vereinigten freien Staaten Nordamerikas hat im heurigen Jahre bedeutende Dimensionen angenommen, und liefern Preußen und Meklenburg das größte Contigent. So sind z. B. auf den Dampfer Silesia, Capt. Trautmann, welcher am 1. November abhin von Hamburg nach New-York abging, incl. der Frauen und Kinder: 184 Personen aus Preußen und 223 Personen aus Mecklenburg. — Jedenfalls auch ein Zeichen der Zeit!

† Aus **Bologna** wird berichtet, daß Wagner's Lohengrin dort einen vollständigen Erfolg gehabt hat. Die Aufführung soll vorzüglich gewesen sein. Drei Stücke, darunter die Einleitung mußten wiederholt werden. Die Scene, in welcher Lohengrin ankommt, versetzte das sehr zahlreiche Publikum in enthusiastische Begeisterung. In Neapel soll nächstens der Freischütz aufgeführt werden.

Theater.

*K. Roderich Benedix' 3-actiges Lustspiel: „Der Vetter“, gewährte dem Publikum einen recht heiteren Abend, da der Träger der Titelrolle, Hr. **Volkmer**, sich derselben auf höchst anerkennenswerthe Weise entledigte. Jede seiner Scenen war eine ihr entsprechende Leistung, so daß der ganze Part uns ein durchdachtes, abgerundetes Ganze vor Augen führte. Hr. **Bittler** (Gärtner) erwarb sich namentlich im zweiten Acte durch treffende Individualisirung des verliebten Alten Anerkennung. Hr. **Wagner** (Buchheim), Hr. **Wilhelmi** (Ernst), Frl. **Ott** (Pauline) und Frau **Wilhelmi** (Louise) entsprachen ebenfalls ihren Rollen, so daß das Lustspiel zu einem schönen, abgerundeten Ensemble sich formte, das reichen Beifall erntete.

§ Wie wir hören, wird der Tscherkesse Herr **Kehry** im Eintrachtssaale morgen seine Vorstellungen in der höheren Magie eröffnen. Demselben, der hohe und höchste Herrschaften zu seinen Zuschauern zu zählen die Ehre gehabt, geht ein glänzender Ruf voraus und so wollen wir denn seine „Grande Soirée magique“ unseren Lesern empfohlen haben.

Dienstes-Nachrichten.

Der Oberförster Heinrich Schirmer von Waldleiningen, Forstamts Kaiserslautern, wurde der bisher bekleideten amtlichen Stellung enthunden, demselben zum Uebertritt in den Reichsdienst für Elsaß-Lothringen die Bewilligung ertheilt und der Rücktritt in den bayerischen Staatsdienst in der Eigenschaft als Oberförster vom Tage der Anstellung im Reichsdienste auf die Dauer von zwei Jahren vorbehalten.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

† (**Zur Kälberzucht.**) Da gerade in der gegenwärtigen Zeit mit Rücksicht auf den allgemeinen Mangel an Vieh die Aufzucht von Kälbern stark betrieben wird, so ist es wohl am Platze, einige Hauptpunkte dieser Zucht kurz zu beleuchten. Wir halten es nämlich für einen großen, fast allgemein verbreiteten Fehler, den Kälbern nach der Abgewöhnung ihr Hauptfutter in Form von massenhaftem Getränke zukommen zu lassen. Die Folge davon ist die, daß die jungen Thiere schon in den ersten Monaten ihres Lebens einen weiten Bauch bekommen, der die Schönheit ihres Baues sehr beeinträchtigt und den Grund zu einer ungefälligen Form legt, die man bei so vielen Rindern findet. Aber auch die Ernährungsvorgänge werden durch das Uebermaß zugeführter Flüssigkeit beeinträchtigt; findet man doch nicht selten, daß die Kälber mit weitem Bauche gerade diejenigen sind, die ein struppiges Haar und einen stieren Blick haben. Erfahrungsmäßig am Besten ist es immer, den entwöhnten Kälbern das nöthige Futter, soweit es nicht aus Heu besteht, in trockener oder nur angefeuchteter Form zu geben und ihnen Getränke nur nach Belieben zu reichen. Als bestes Getränke für Kälber erweist sich der Heuthee. Derselbe wird am geeignetsten in der Art bereitet, daß man für ein zwei Monate altes Kalb etwa 5 Maas Wasser mit ein wenig Salz in's Kochen bringt, dann 2—2½ Pfund gutes Heu in dasselbe eindrückt. Hat dasselbe etwa 10 Minuten lang geweicht, so wird die Brühe davon abgeseihet, mit etwas Kleien oder Schrot versetzt und in lauwarmem Zustande dem Kalbe vorgegeben. Die Kälber bekommen, wenn man ihnen 14 Tage bis 3 Wochen lang solches Getränke gegeben hat, glatte Haare und gedeihen bei sonst guter Fütterung und Pflege vortrefflich.

† (**Falsificate preußische 10-Thaler-Banknoten.**) Das Berliner Bankdirectorium erläßt folgende Bekanntmachung: Da neuerdings Nachbildungen der Banknoten à 10 Thlr. wieder häufiger zum Vorschein gekommen sind, machen wir das Publikum wiederholt auf die dringende Nothwendigkeit aufmerksam, in seinem eigenen Interesse die gebotenen Banknoten vor der Annahme genau zu prüfen oder sich doch den Einzahler jedesmal zu notiren. Berlin, 26. Okt. 1871.

* **Frankfurt**, 7. November. 6% N. A. (Effektensocietät.) Staatsbahn 390¾ bez., Credit 301 bez., Lombarden 196⅝ bez., Elisabeth 245, Franz Joseph 209, Stuttgarter Bank 114 G. Tendenz fester.

* **Köln**, 7. Novbr. (Schluß-Bericht.) Weizen niedr., effect. hiesiger 9.10, per Nov. 8.5 —, per März 8.13—, per Mai 8.14— Roggen, niedr. effect. hies. 6.¹/₂₀, per Nov. 5.24², per März 6.4², p. Mai 6 7—, Rüböl höher eff. hies. 15⁹/₁₀, per Okt 15.², per Mai 14.⁹/₁₀. Leinöl 13—. Wetter: trübe.

* **Berlin**, 7. Nov (Schlußbericht.) Roggen pr. Ok. 58⅝, per April-Mai 57— Rüböl per Oktbr. 28⅝, per April-Mai 28⅞. Spiritus pr Nov. 22.14, per April-Mai 21.12.

* **Hamburg**, 7. Novbr. (Schlußbericht.) Weizen per Okt.-Nov. 158— Br., 157— G., per April-Mai 156— Br. 155— G., Roggen per Okt.-Nov. 114— Br., 113— G., pr. April-Mai 118— Br., 117— G., Rüböl loco 31— per Okt. 29¹/₂. Spiritus per Okt. —, per April-Mai 26¹/₂.

* **New-York**, 6. Novbr. Schluß-Course. Gold (Schluß-Cours) 112⅛, höchster Tages-Cours 112¼, niedrigster 111⅞. Wechsel per London (in Gold) 108⅝, 6% 1882r. U. St. Bonds 111⅝, 6% 1885r. 111⅛, 5% 1904er 108¹/₂, Illinois 136¼, Erie 29⅝, Baumwolle 18⅝, Mehl, Schluß-Cours 6.80, höchster —, Petroleum in New-York 23¼, Philadelphia 22⅛, Havana-Zucker Nr. 12 9⅞.

Uebersicht

der **Fleisch-Qualitäten** des vom 1.—31. Okt. in der Stadt Kaiserslautern geschlachteten Großviehes.

Namen der Metzger.	Geschlachtete: Ochsen	Kühe	Rinder	Qualität: I.	II.	III.
Bernard Jakob	2 3/8	1 3/8	1 3/8	3 3/4	2 3/8	—
Braunewell Wilh.	2	2 3/8	1 3/8	4 3/8	1 3/8	—
Fritsch Joh.	—	6 1/4	—	—	6 1/4	—
Gotthold Heinrich	—	2 3/8	4	—	6 3/8	—
Hommel Peter	—	3 3/8	1	—	4 3/8	—
Herrmann Adam	—	1 3/8	4	—	5 3/8	—
Hild Wilhelm	—	1	5 3/8	—	6 3/8	—
Huber Konrad	3/8	1 3/8	1	—	2 3/8	—
Kobler Adam	—	1 3/8	1	—	1 3/8	—
Krufius Heinrich	—	15 3/8	2	—	2 3/8	15
Kuby Karl	3 3/8	1	1 3/8	3 3/4	2 3/8	—
Kuby Ph. I.	2	1 3/8	3/8	2	2 3/8	—
Kuby Phil. II.	2 3/8	1 3/8	1 3/8	3 3/8	2 3/8	—
Kuhn Johann	—	—	5 3/8	—	5 3/8	—
Kuhn Karl	—	—	2 3/8	—	2 3/8	—
Liebrich Jakob	2	2 3/8	1 3/8	4 3/8	1 3/8	—
Luthringshausen David	—	4	2 3/4	—	4	2 3/8
Luthringshausen Franz	—	4	2 3/8	—	4	2 3/8
Ochsner Ludwig	—	3 3/8	1	—	4 3/8	—
Reichert	—	2	1	—	3	—
Rubel Mayer	—	17 1/4	1 3/8	—	11 3/8	7
Seibel Karl	—	1 3/8	4	—	5 3/8	—
Sicius Jakob	3/8	3/8	—	—	1 3/8	—
Sicius Wilh.	3/8	3/8	—	—	1 3/8	—
Späth Joh.	1/2	4	—	4	1/2	—
Späth Wilhelm	1/2	5	1	5	1 1/2	—
Spatz Ludw.	4	7	3	10	4	—
Spatz Phil.	3 3/8	4	1 3/8	5 3/8	3 3/8	—
Thielmann Ph.	6	5	1	11	1	—
Weber Philipp	—	4 3/8	3	3 3/8	3 3/8	—
Welsch Jakob	1/2	3/8	—	—	1 3/8	—
Welsch Wilhelm	—	4	3	3 3/8	3 3/8	—
Zeiger Albert	—	1	1 3/8	—	2 3/8	1
	33	112	60	64	113	28

Außerdem schlachteten:

Bernard Jakob, Kuby Karl, Kuby Ph. II. jeder ½ Fassel. — Herrmann Adam, Kobler Adam, Kuhn, Johann, Seibel Karl, Späth Johann, Späth Wilhelm, Weber und Zeiger Albert jeder ½ Fassel. — Huber Konrad, ¾ Fassel. — Sicius Jakob, Sicius Wilh., Welsch Jakob jeder 1½ Fassel. — Spatz Ph., 1 Fassel. Zusammen 10 Fassel.

Für die Richtigkeit dieses Auszuges:

Kaiserslautern, den 3. November 1871.

L. Weigand, städt. Thierarzt.

Privat-Telegramm.

(Während des Druckes eingelaufen.)

†† **Paris**, 7. Nov. Die Plebiscitgerüchte sind erfunden. Thiers etablirt in Schneider's Creuzot-Gießereien die Fabrikation von Kanonenmodels, welche Krupp's Tragweite übertreffen.

†† **Wien**, 7. Nov. Beust's Demission bestätigt sich. —

Mobiliarversteigerung.

Donnerstag, den 9. November 1871, Nachmittags 1 Uhr dahier, in ihrer Wohnung am grünen Graben, läßt Frau Daniel Haffner Wittwe unter Anderem namentlich versteigern:

1 zweithürigen, eichenen Kleiderschrank, 1 Commode mit Pult und Aufsatz, 1 Sopha, 3 Tische, Stühle, 1 Nachttisch, Spiegel, Bilder, 1 Wanduhr, Herrenkleider, Weißzeug aller Art, Bettung, Schuhmacherwerkzeug, Küchengeräthschaften, 1 Wasserbank mit Schaft ꝛc.

Kaiserslautern, den 3. November 1871.

64,6,7] Derheimer, k. Notär.

Freiwillig gerichtliche Versteigerung.

Montag, 4. Dezember nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, im Gasthause zum „Schwanen", lassen die Frau Wittwe und Kinder des dahier verlebten Gastwirths Herrn Jacob Schneider, evidenten Nutzens halber, in Eigenthum versteigern:

1. Plan-Nr. 1528 u. 1529. — 40 Dezim. Gorten am Bremerpfad, bei C. N. Thomas, Jakob Riedhommer und der Glockenstraße, in 5 Bauplätze abgetheilt.
2. Plan-Nr. 1501. — 64$^{1}/_{10}$ Dez. Wiese an der Eisenbahnstraße, bei Carl Schöneberger und Carl Schwarz, ebenfalls in 5 Abtheilungen zu Bauplätzen.
3. Plan-Nr. 1739. — 3 Tagw. 48$^{1}/_{10}$ Dez. Acker an der Kaiserstraße, bei Heinrich Jänisch, Stadtfeld und Franz Römer — in 44 Abtheilungen zu Bauplätzen.
4. Plan-Nr. 306. — 5 Dez. Antheil Wohnhaus mit Stall und Hofraum, gelegen in der Fackelstraße, neben Georg Bauer und Gebr. Tascher.

Ein über die Steigobjecte errichteter Plan liegt bei dem unterzeichneten Notär zur Einsicht auf.

Kaiserslautern, den 8. November 1871.

67,6,2,8] Jtgen, k. Notär.

Pferdsversteigerung.



Dienstag, den 14. November nächsthin, Vormittags 9 Uhr, auf öffentlicher Straße vor der Fruchthalle dahier, wird ein

gutes Zugpferd (Stute)

gegen Baarzahlung versteigert werden.

Kaiserslautern, den 8. November 1871.

67,0] Fitz, kgl. Gerichtsvollzieher.

Kalender f. 1872.

Lahrer hinkender Bote .	10 kr.
Herrieдener Laubfrosch .	12 kr.
Katholischer Bilderkalender	12 kr.
Taschen-Notiz-Kalender .	36 kr.
Stahel's Schreibkalender geb.	27 kr.
Allgem. Geschäftskalender	33 kr.
Datumzeiger	18 kr.
Wandkalender	6 kr.

empfiehlt

Ph. Rohr's Buchhandlung.

☛ Wiederverkäufer erhalten entsprechenden Rabatt.

Selbst verfertigte

Frankfurter Bratwürste

per Stück 6 kr., bei [67$^{1}/_{2}$

Jakob Liebrich, Metzger.

Strickwolle

à 16, 18 kr. das gewogene Viertel bis zu den feinsten, ächte Berliner **Terneaux** à 6, 7, 8 und 10 kr. das Loth, **Unterhosen** und **Unterjacken** in Wolle und Baumwolle, **Buckskin-Handschuhe, Pulswärmer, Leibbinden, Kapuzen, Cachenez, Shawls, Gummischuhe** und **Filzschuhwaaren** in größter Auswahl billigst bei [28mifsbN

Carl Sproß.

Zur gefälligen Beachtung.

Unterzeichneter empfiehlt sich im **Poliren** aller Arten von Möbeln, unter Zusicherung schöner und dauerhafter Politur.

Wohnt von heute ab bei Hrn. Möbelschreiner Hönig, Gaustraße.

56mN] **Georg Groß**, Schreiner.

Bestellungen auf [62$^{1}/_{2}$

fette Gänse,

(lauscher), primo Qualität, werden angenommen in der Mehlhandlung von

A. Elbert im Stift.

Selters- & Sodawasser

empfiehlt die Mineralwasserfabrik (159mip

von J. Thiel.

Decken- und Mäntel-Versteigerung.

Dienstag, den 14. November nächsthin, Vormittags 10 Uhr, im Saale des Gasthauses zur „Post" bei Herrn Carl Setz dahier, wird eine große Anzahl von

Infanterie- und Cavallerie-Mänteln und wollenen Decken

gegen Baarzahlung öffentlich versteigert werden.

Kaiserslautern, den 8. November 1871. [67,0

Fitz, kgl. Gerichtsvollzieher.

Ungarische fl. 100 Prämien-Loose.

Diese Loose, von der **Königl. Ungar. Regierung** garantirt, gehören unstreitig zu den sichersten Lotterie-Papieren.

Ziehungen am **15. November**, 15. Februar, 15. Mai, 15. August.

Haupttreffer: **fl. 250,000, 200,000, 150,000, 100,000** ꝛc.

Jedes Loos muß mit **mindestens fl. 108** gezogen werden. Die Gewinne erleiden keinen Steuer-Abzug.

Diese Loose sind bei **allen Bank- und Wechselhäusern des In- und Auslandes** zum jeweiligen Tages-Course zu haben. [58$^{1}/_{2}$,b13

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Der Unterzeichnete beehrt sich andurch zur gefälligen Kenntnißnahme zu bringen, daß er unterm Heutigen sein Geschäft als

Metzger

dahier eröffnet hat.

Indem es sein stetes Bestreben sein wird, stets nur vorzüglich gutes **Ochsenfleisch** ꝛc., sowie alle Gattungen feiner **Würste** zu liefern, sichert er zu jeder Zeit prompte und reelle Bedienung zu.

Seine Wohnung und Laden befindet sich in der Gaustraße, nächst der Bierbrauerei des Herrn Bender.

Kaiserslautern, den 2. November 1871. [63$^{1}/_{2}$

Joseph Altherr.

Geschäfts-Eröffnung.

Von Paris ausgewiesen, habe ich mich dahier als **Glaser** niedergelassen und empfehle mich zur Uebernahme aller in mein Fach einschlagender Arbeiten, unter Zusicherung prompter und billiger Bedienung.

Kaiserslautern, den 3. November 1871.

64$^{1}/_{2}$,3] **Theobald Fischer**, Glaser, wohnhaft in der Entengasse.

Der Unterzeichnete empfiehlt fortwährend sein reichhaltiges Commissions-Lager in

Geschäftsbüchern

aller Art aus der Fabrik von **J. C. König & Ebhardt** in **Hannover.** Verkauf zu Fabrikpreisen. [1m

Otto Ruff in Kaiserslautern.

Strickwolle

in sehr großer Auswahl und guter Qualität, als:

Rundwolle (Strumpfwolle) zu 16, 20 bis 36 kr. das Viertel;
Deutsche und französische **Kammgarnwolle**, 4, 5, 6 und 7 fach in den schönsten Nuancen und Melangen;
Deutsche und englische **Sayetwolle** in jeder Art sortirt;
Reifwolle, sehr schöne Qualität zu 28 und 32 kr. sowie feinere buntfarbige Wolle in allen Dessins;

sämmtliche Sorten auf Wunsch **gewogen** empfehle bestens (64,7,0

Adolph Frank

im alten Schwanen, links.

G. Bleicher,

Hof-Bandagist und Säckler in Mainz,

empfiehlt:

Alle Arten Bruchbänder, künstliche Gliedmaaßen, chirurgische Gummiwaaren, Respiratoren, Inhalationsapparate, Geradhalter, Schlundröhre für Schafe und Rindvieh, Hosenträger, Reitdosen, Handschuhe, Regenröcke, Reiserequisiten, Schulranzen ꝛc. ꝛc., zu billigen und festen Preisen. (90m

Vor Kurzem in Besitz von vortrefflichen

Instrumenten neuester Construktion

gekommen, erlaube ich mir hierauf speciell aufmerksam zu machen und empfehle ich mich besonders zu **Kinder-Aufnahmen, Portraits** und **Gruppen.** Hierbei bemerke ich noch, daß Einrichtung getroffen ist, selbst bei trüben, regnerischen Tagen gute Aufnahmen zu ermöglichen.

Meine **photographische Anstalt** befindet sich in der Theaterstraße, dem Theater gegenüber.

Kaiserslautern, im Oktober 1871. [55$^{1}/_{2}$,m2

C. Zimmermann.

Champagner Steine,

Waldshuter-Holländer und beste Württemberger Schleifsteine bei

3

Fr. Holl in Worms.

Demokratischer

Arbeiter-Bildungs-Verein.

Den Mitgliedern, welche Kohlen beziehen, zur Nachricht, daß für solche, welche ihren wöchentlichen Bedarf abnehmen, Mittwoch und Samstag Nachmittag als Auswiegetage in der Woche bestimmt sind und das Auswiegen im Hofe von Hrn. **Adam Wagner** heute (Mittwoch) Mittag beginnt.

Diejenigen Mitglieder, welche ihre Kohlen per Fuhre an's Haus bekommen, werden vor dem Eintreffen derselben von dem Vereinsdiener in Kenntniß gesetzt.

Der I. Vorstand.

Kaufmännischer Verein Kaiserslautern.

Morgen Abend präcis 8$^{1}/_{2}$ Uhr

Wochenversammlung.

Tagesordnung:

Vortrag des Herrn Schöneck über den Fuß des Zinses und der Zinseszinsen.

Vortrag des Herrn Böhm über das Depositengeschäft.

Der I. Vorstand.

Baumblatt.

Annonce.

Die an Martini fälligen Steig- und Pachtgelder sind an **L. Demuth**, Kaufmann, in der Eisenbahnstraße Nr. 185, zu entrichten. [61,p,7

Kaiserslautern, den 1. November 1871.

C. Eppler Wwe.

Zur Beachtung!

Ganz reines Schweineschmalz

das Pfund 24 kr. bei [64$^{1}/_{2}$

G. Maas (Fackelstraße).

Prima Qualität

Emmenthaler (Schweizer-) Käs

soeben wieder angekommen bei [64$^{1}/_{2}$

Ludwig Wolfram,

Glockenstraße.

Tüchtige Mechaniker

finden lohnende und dauernde Beschäftigung in der Nähmaschinenfabrik von

Jos. Wertheim

56$^{1}/_{2}$] in Frankfurt a. M.

Ein wohlerzogener kräftiger Junge, der die

Bäckerei

erlernen will, findet Stelle. — Wo? zu erfragen in der Expedition d. Bl. [61$^{1}/_{2}$,4

Zu vermiethen:

2 Zimmer, Magdkammer, Küche, Keller, Speicher in der Eisenbahnstraße, an eine ruhige, kinderlose Familie, in 14 Tagen beziehbar. [64,7,0

Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Zu vermiethen:

Zwei unmöblirte Zimmer und sogleich beziehbar. [65,7,9

Wo? sagt die Expedition d. Bl.



Eine weißgefleckte

Hühnerhündin,

auf den Namen „Vesta" hörend, ist entlaufen; dem Bringer eine Belohnung bei

66$^{1}/_{2}$) **Philipp Reich** in Hirschhorn.

Auf dem Junggesellen-Ball wurde ein **dunkelblauer Filzhut** verwechselt; man bittet, denselben bei Hrn. **Kappenmacher Schweitzer jr.** umzutauschen.

Theater in Kaiserslautern.

Freitag, 10. November 1871.

Zum ersten Male:

Deborah

oder:

Christ und Jüdin.

Schauspiel in 4 Akten von Mosenthal.

— Anfang 8 Uhr. —

Karl Bittler, Director.

Frankfurter Cours v. 7. November.

Geld-Sorten.	fl. kr.
Preußische Kassenscheine . .	1 45 $^{1}/_{2}$
Friedrichsdor . .	9 58 59
Pistolen	9 40 42
Doppelte	9 40 42
Holländische fl. 10-Stücke . .	9 53 55
Dukaten	5 34 36
20-Frankenstücke . . .	9 18 19
Englische Sovereigns . .	11 44 46
Russische Imperiales . .	9 42 44
Dollars in Gold	2 24$^{1}/_{2}$ 25$^{1}/_{2}$

Disconto 4%.

Hiezu eine Beilage, sowie das Unterhaltungsblatt Nr. 95.

Beilage zur Pfälzischen Volkszeitung Nr. 267.

Kaiserslautern, Mittwoch, 8. November 1871.

Zeitgemäße Erinnerungen.

Unter diesem Titel bringt der „N. A." folgenden interessanten Beitrag zur Geschichte des Jesuitismus und des Kampfes gegen diesen. „Es wird vielleicht nicht Vielen bekannt und nur Wenigen erinnerlich sein, daß am 8. September 1848 in der Domkirche zu München ein junger, an der dortigen Pfarrei angestellter Kaplan eine Predigt hielt, — oder halten wollte, denn sie wurde durch Herabholen des Predigers von der Kanzel durch den Dompfarrer unterbrochen, jedoch vollständig im Druck herausgegeben. Da wir selbst wissen, daß dieser Kaplan vollkommen eingeweiht war in die Agitationen der Jesuiten, da wir wissen, daß er schon vor Abhaltung dieser Predigt den Jesuiten verdächtig war und diese ihn unter dem Vorgeben, er sei geisteskrank, entfernen wollten (der Mann studirte und componirte ganze Nächte durch), so ist seine Predigt um so bemerkenswerther, und erlauben wir uns, einige Stellen daraus hier vorzuführen.

Er beginnt: „Ja, katholisches Volk! Du hast Ursache, den hl. Geist recht inständig zu bitten um Erleuchtung, daß du mit hellen Augen sehen kannst, wie schändlich dich der Jesuitismus betrügt; ja, rufe an den hl. Geist um Erweckung, damit du endlich aufwachest aus dem todesähnlichen Schlummer, in welchen der Jesuitismus dich eingewiegt...."

Weiter sagt er: „Wer waren die Menschen, welche zur Zeit Christi der Ausbreitung des Lichts Hindernisse legten? Waren es nicht die Pharisäer und Schriftgelehrten? Wer sind heutzutage die Menschen, welche die Finsterniß mehr lieben, als das Licht? Sind es nicht die Pharisäer unserer Zeit, die Pfaffen? Die ich so nenne, wollen 1. euer Geld, 2. für sich Willkür und ihre eigene Verfinsterung, 3. eure Verfinsterung und geistliche Sklaverei."

Er sucht nun den ersten Punkt, daß sie nur Geld wollen, zu beweisen durch Anführung von Thatsachen, wie z. B. daß bei Taufen und Begräbnissen Klassen eingeführt sind, erste, zweite ꝛc. Klasse, bei denen je nach größerer Bezahlung mehr Umstände gemacht werden, daß noch Ablaßkrämerei herrscht, daß Bruderschaften errichtet werden, damit die Laien fleißig Geldopfer bringen ꝛc.

Betreffs des zweiten Punktes sagt er: „Die Pharisäer unserer Zeit leben anders als sie lehren..... Wovon predigen sie lieber als von der Keuschheit? Gehet hin in ihre Wohnungen und sehet!... Man sieht aber diese Leute nie in wärmeren Eifer gerathen, als wenn man es wagt, von Priesterehe zu sprechen. Da bringen auch sie alle die Gründe, die nur die guten Priester in Anspruch nehmen können, da hört man sie mit der größten Salbung reden gegen die Macht des Fleisches und gegen die Hindernisse, die irdische Sorgen der Pflege des ewigen Heiles in den Weg legen...."

An einer andern Stelle: „Christ, verachte die Welt mit ihren Gütern!" so ruft dir der Heuchler zu. Habt ihr aber nichts gehört von guten Hirten, welche ihre Capitalien, die sie euch abgenommen haben, auf Wucher ausleihen? Muß man nicht hören: In welchem Preise steht das Getreide? Meine Pferde habe ich gut verkaufen können; die Banknoten gelten nichts mehr, um 6 Kreuzer schlägt man nicht viel Triller, und dergleichen Ausdrücke mehr."...

Weiter fährt er fort: „Das Streben der Jesuiten ist, euch zu verfinstern, um euch desto leichter aussaugen zu können. Wenn sie das Licht lieben, warum lassen sie es nicht leuchten vor den Menschen, damit diese ihre Werke sehen? Warum eifern sie stets gegen alle öffentlichen Sitzungen in kirchlichen Angelegenheiten? Warum lieben sie mit allbekannter Consequenz das Geheime so sehr?..."

Wollte man erst für Einführung der Muttersprache beim Gottesdienste reden, so würde man Gefahr laufen, von Solchen als Ketzer verrufen zu werden...."

Sehr interessant ist es, was der Prediger hier als Ausspruch eines anderen katholischen Priesters anführt: „Liebe Freunde, vernehmet hier die Worte eines ausgezeichneten Kanzelredners der neuern Zeit, eines Priesters im wahren Geiste des Herrn: „„Das Alte muß einfallen, aufhören, wenn es für ein Zeitalter keine haltbare Stütze mehr ist. Es muß eingehen, wenn es für die Zeit, für die Lage, den Grad der Bildung nicht mehr taugt. Die Wahrheitsfreunde legten zu Jesu Zeiten gerne die morsche Stütze des jüdischen Ceremoniendienstes hinweg; sie folgten da dem höheren Lichte! — Wie sollen wohl wir unsere Augen verschließen, wenn uns ein schönes Licht auftaucht? Oder stehen wir vielleicht so tief an sittlicher Bildung, sind wir so unempfänglich für's Gute und Wahre, daß uns kein besseres Licht tagen kann? O dann laßt uns weinen, nicht über jene Gemeinden, die zweckmäßige Verbesserungen am Aeußern des Gottesdienstes treffen, welche Verbesserungen vielleicht Manchem aus uns gefährlich scheinen, sondern laßt uns weinen über uns, daß wir noch der alten Stütze bedürfen und immer nach die Milchspeisen vonnöthen haben, da ferne und nahe Brüder schon zu einer den Geist mehr nährenden Speise herangewachsen sind. Wer Ohren hat, der höre! wer Augen hat, der sehe!""

„Aber ach! — fährt unser Prediger fort — wie Viele hören nicht, wie Viele sehen nicht!.... Noch finden wir in Bayern Ueberbleibsel des verblendetsten Heidenthums, viel, sehr viel Aberglauben." Er führt nun Beispiele dafür an und fragt dann: „Wie ist es aber möglich, daß der von Natur so gesunde Sinn des Menschen so verfinstert, so gefesselt werden kann? Der Mittel gibt es viele, und eines der wirksamsten ist, daß sich die Jesuiten zur Kinder- und Jugenderziehung zu drängen wissen! Durch Büchelchen, Bilderchen, Schriftchen, Liebkosungen und Dinge derart werden die Kinder geangelt; bei reiferer Jugend muß die Auswahl der Lectüre, die Art der Belehrung, Verdächtigung alles dessen, was den Geist weckt und erstarken macht, zusammenhelfen, um das geistige Leben zu verkrüppeln."

Der Prediger schließt dann: „So sucht, meine Theuren, der Jesuitismus seine Herrschaft zu befestigen; aber noch ist es Zeit, im Frieden und mit den Mitteln des Rechts dein Joch abzuschütteln, mein Volk! Blicke hin auf die Schweiz! Zu lange hat das edle Schweizervolk geschlummert in den Banden der Lichtfeinde, bis es endlich nur durch Bürgerblut die Freiheit des Geistes, die Freiheit des Gewissens sich errang. Davon, meine Brüder, nehmt euch die Lehre!"

Dieser Prediger lebt nicht mehr, er ist stille geworden; aber nicht stille ist geworden der Kampf gegen den Ultramontanismus und Pietismus; die Idee, sich von der Herrschaft dieser beiden zu befreien, ist vielmehr heute wieder lebhaft aufgenommen und es scheint, daß man jetzt auch den rechten Weg einschlagen will, zu einem endlichen Ziele zu gelangen. Dieser Weg ist nicht der der früheren Zeiten, wo Fanatismus dem Fanatismus gegenüber sich stellte, wo Gewalt gegen Gewalt kämpfte, sondern es ist der allein richtige Weg durch die Wissenschaft und das Gesetz die dauernde Freiheit zu erringen.

Mittheilungen aus dem Budget der XI. Finanzperiode.

(Schluß.)

Der Voranschlag der Einnahmen und Ausgaben der Bergwerke der Pfalz zu St. Ingbert, Mittelbexbach und Orenbach-Rath führt eine Brutto-Einnahme von 864,000 fl. auf. Dieselben erheischen aber eine Verwaltungs-Ausgabe von 619,000 fl., so daß deren Reinertrag im Budget nur mit 245,000 fl. figurirt. An diesen Voranschlag reiht sich natürlich der der Generalbergwerks- und Salinen-Administration, deren Brutto-Einnahme 1,285.565 fl. beträgt während ihre Verwaltungskosten aber 1,155,565 fl. ausmachen, so daß ihr Reinertrag sich nur auf 130,000 fl. beziffert.

Der Voranschlag der Einnahmen und Ausgaben bei der k. General-Zoll-Administration wird nur noch im ersten Jahre der XI. Finanzperiode eine Rolle im Budget zu spielen haben, da der Ertrag der hierher gehörigen Abgaben vom 1. Januar 1872 ab in die Reichskasse zu fließen hat. Da sich seine Brutto-Einnahme auf 1,960.640 fl., die Verwaltung aber auf 1,450,220 fl. beziffert, so bleibt nur ein Activ-Rest von 510,420 fl.; dagegen ist der Reinertrag der Malzaufschlagsgefälle in dem Budget der XI. Finanzperiode mit 8.800,000 fl. und der der Stempelgefälle mit 1,645,000 fl. vorgesehen. Die Einnahmen, die sich aus Taxen und Strafen ergeben, beziffern sich im Budget nach Abzug der Verwaltungskosten auf 4.700,000 fl.

Das Staatsministerium der Finanzen erfordert nach seinem im Budget verzeichneten Voranschlage für den allgemeinen Etat 913,772 fl. Die Steuerkatasteranstalt 84,000 fl., die Münzanstalt 3000 fl. und für die Landbau-Ausgaben 11,000 fl., was in Summa 1.011,772 fl. oder 70,577 fl. in dieser Finanzperiode mehr ausmacht als in den vorangegangenen Perioden. Die Steuerkataster-Anstalt weist eine Einnahme von 97,000 fl., das Münz- und Stempelamt dagegen einen Passivrest von 3000 fl. nach.

Der Voranschlag der Staatsausgaben des königl. Staatsministeriums des Handels und der öffentlichen Arbeiten beziffert sich auf 4,540,116 fl., somit 344,231 fl. mehr als in den früheren Perioden, wovon 426,929 fl. auf die Pfalz fallen.

An Pensionen werden ausgegeben 845,000 fl., sonach 45,000 fl. mehr als früher und für Reichszwecke 10,010.400 fl., nämlich 10,000,000 fl. für Matrikularbeiträge, 400 fl. für Reichstagswahlen und 10.000 fl. für die Vertretung am Bundesrathe.

Was nun den Voranschlag der Einnahmen und Ausgaben an direkten Staatsauflagen der XI. Finanzperiode betrifft, so figuriren im Budget die Grundsteuer nach $3\frac{6}{10}$ Simpla mit 7,444,867 fl., speciell die Pfalz mit 683,109 fl., die Haussteuer nach $7\frac{5}{10}$ Simpla der Arealsteuer und $2\frac{6}{10}$ Simpla der Miethsteuer mit 1,231.552 fl., speciell die Pfalz mit 102,020 fl., die Gewerbsteuer mit $\frac{3}{20}$ Zuschlag oder 1,752,383 fl., speciell die Pfalz mit 183,889 fl., die Kapitalrentensteuer mit $\frac{3}{20}$ Zuschlag mit 854,289 fl., speciell die Pfalz mit 52,834 fl. und die Einkommensteuer mit $\frac{3}{20}$ Zuschlag oder 443,181 fl., speciell die Pfalz mit 52,357 fl., welche eine Summe von 11.726.272 fl., speciell bei der Pfalz von 1,074,209 fl. ausmachen. Von welchem Betrage jedoch angenommen wird, daß 60,000 fl. im Rückstande bleiben und 30,000 fl. nachgelassen werden müssen, so daß noch eine Brutto-Einnahme von 11,636,272 fl., d. h. 1,306,272 fl. mehr verbleiben als in den beiden vorangegangenen Perioden, da jedoch auf dieser Einnahme 275,985 fl. Ausgaben lasten, so stellt sich der Reinertrag erwähnter Steuern in dem mehrerwähnten Budget auf 11,360,287 fl.

Sonach betragen nun die gesammten Staats-Einnahmen 102.601,726 fl., welche Summe derjenigen gleichkommt, welche ihre Erhebung, Verwaltung und Betrieb sowie die Staatsausgaben beansprucht.

Verloosungen.

†† Oesterreichische 1860er Staatslose. Ziehung vom 1. Nov. Haupttreffer: Serie 3977 Nr. 2 fl. 300,000, Serie 17458 Nr. 15 fl. 50,000, Serie 13,178 Nr. 10 fl. 25,000, Serie 16,881 Nr 10 und Nr. 20 à fl. 10,000; Serie 185 Nr. 16, S. 755 Nr. 16, S. 1107 Nr. 20, S. 3089 Nr. 10, S. 4661 Nr. 12, S. 4762 Nr. 15, S. 7395 Nr. 7, S. 8795 Nr. 9, S. 8939 Nr. 7, S. 9674 Nr. 17, S. 10,051 Nr. 18, S. 11,558 Nr. 12, S. 18,308 Nr. 18, S. 18,495 Nr. 7, S. 19,657 Nr. 4 à fl. 5000. Sonstige gezogene Serien: Nr. 185 755 1107 1147 2033 2568 3087 3526 3555 3787 3977 4229 4661 4762 4793 4892 5315 5470 5589 5905 6181 6406 7101 7113 7395 7405 8048 8160 8232 8191 8795 8939 9053 9674 9992 10051 10143 10461 10612 10882 11070 11195 11558 12671 12811 13178 13271 13626 13873 14612 15717 16716 16802 16881 17107 17158 17823 18058 18192 18192 18308 18495 18572 18777 19152 19207 19255 19261 19359 19610 19857.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

† Falsche Noten. Aus Berlin meldet die „B. B.-Z." von gestern: „Es sind seit einigen Tagen, namentlich aber seit heute hier falsche Darlehens-Cassenscheine von 25 Thalern in einer solchen Menge vorgekommen, daß die Fabrikation und der Betrieb derselben im Großen betrieben zu werden scheint. Auf der preußischen Bank kamen heute allein 4000 Thlr. und darunter vollständige Packete à 1000 Thlr., die nur aus falschen Stücken bestanden, vor und wurden naturgemäß angehalten. Die Stücke waren nach den erfolgten Ermittelungen hier aus Paris eingegangen und sind im Ganzen leicht erkennbar an dem dickeren Druck und der intensiveren und mehr glänzenden Farbe. Da diese Darlehens-Cassenscheine irgend einem Bedürfnisse des Verkehrs nicht mehr entsprechen, dürfte es sich wahrscheinlich empfehlen, dieselben überhaupt nicht mehr im Verkehr anzunehmen."

Verantwortliche Redaktion: Ph. Rohr. Druck und Verlag von Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dagegen der „Plakat-Anzeiger“, außerdem wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Rohr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Trägerlohn 1 fl. 26 kr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Bestellgebühr 1 fl. 30 kr. — Inserate, welche durch die ganze Pfalz eine starke Verbreitung finden, werden mit 3 kr. die vierspaltige Zeile berechnet, bei 6maliger Inseration mit 2 kr.

Nro. 268. Kaiserslautern, Donnerstag 9. November 1871 **69. Jahrg.**

Statt der Uebersicht, die unseren Lesern doch nichts Interessantes zu bieten vermöchte, haben wir es für passend gefunden, am Todestage Robert Blum's den Manen dieses Volksmannes die ersten Spalten unseres Blattes in folgendem Gedichte einzuräumen.

Robert Blum.

(Zum neunten November.)

Vor zwei und vierzig Jahren war's, da hat mit Macht geschrieen
Ein siebentägig Kölner Kind auf seiner Mutter Knieen;
Ein Kind mit breiter, offener Stirn, ein Kind mit heller Lunge,
Ein prächtig Proletarierkind, ein derber Küfersjunge.
Er schrie, daß in der Werkstatt rings des Vaters Tonnen hallten;
Die Mutter hat mit Lächeln ihn an ihre Brust gehalten;
An ihrer Brust, auf ihrem Arm hat sie ihn eingesungen: —
Es ist zu Köln das Wiegenlied des Knaben hell erklungen.

Und heut in diesem selben Köln zum Wehn des Winterwindes
Und zu der Orgel Brausen schallt das Grablied dieses Kindes.
Nicht singt die Ueberlebende, die Mutter, es dem Sohne:
Das ganze schmerzbewegte Köln singt es mit festem Tone.
Es spricht: Du, deren Schooß ihn trug, bleib still auf deiner Kammer!
Vor deinem Gott, du graues Haupt, ausströme deinen Jammer!
Auch ich bin seine Mutter, Weib! Ich und noch Eine Hohe —
Ich und die Revolution, die grimme, lichterlohe!
Bleib' du daheim mit deinem Schmerz! Wir wahren seine Ehre —
Des Robert Requiem singt Köln, das revolutionäre!
So redet Köln! Und Orgelsturm entquillt dem Kirchenchore,
Es steh'n die Säulen des Altars umhüllt mit Trauerflore,
Die Kerzen werfen matten Schein; die Weihrauchwolken ziehen,
Und tausend Augen werden naß bei Neukomms Melodien.
So ehrt die treue Vaterstadt des Tonnenbinders Knaben —
Ihn, den die Schergen der Gewalt zu Wien gemordet haben!
Ihn, der sich seinen Lebensweg, den steilen und den rauhen,
Auf bis zu Frankfurts Parlament mit starker Hand gehauen!
(Dort auch, wo er allstündlich war, ein Wackrer, kein Verräther!) —
Was greift ihr zu den Schwertern nicht, ihr Sänger und ihr Beter?
Was werdet ihr Posaunen nicht, ihr eh'rnen Orgeltuben,
Den jüngsten Tag in's Ohr zu schrei'n den Henkern und den Buben?
Den Henkern, die ihn hingestreckt auf der Brigittenaue —
Auf festen Knieen lag er da im ersten Morgenthaue!
Dann sank er hin — bin in sein Blut — lautlos! — heut vor acht Tagen!
Zwei Kugeln haben ihm die Brust, eine das Haupt zerschlagen!

Ja, ruhig hat man ihn gemacht: — er liegt in seiner Truhe!
So schall' ihm denn ein Requiem, ein Lied der ew'gen Ruhe!
Ruh' ihm, der uns die Unruh' hat als Erbtheil hinterlassen: —
Mir, als ich heut im Tempel stand in den bewegten Massen,
Mir war's, als hört' ich durch den Sturm der Töne ein Geraune:
Du, rechte mit der Stunde nicht! die Orgel wird Posaune!
Es werden, die du singen siehst, das Schwert in Händen tragen —
Denn nichts als Kampf und wieder Kampf entringt sich diesen Tagen!
Ein Requiem ist Rache nicht, ein Requiem nicht Sühne —
Bald aber steht die Rächerin auf schwarzbehangner Bühne!
Die dunkelrothe Rächerin! Mit Blut bespritzt und Zähren,
Wird sie und soll und muß sie sich in Permanenz erklären!
Dann wird ein ander Requiem den todten Opfern klingen —
Du rufst sie nicht, die Rächerin, doch wird die Zeit sie bringen!
Der Anderen Greuel rufen sie! So wird es sich vollenden —
Weh Allen, denen schuldlos Blut klebt an den Henkershänden!
Vor zwei und vierzig Jahren war's, da hat mit Macht geschrieen
Ein siebentägig Kölner Kind auf seiner Mutter Knieen!
Acht Tage sind's, da lag zu Wien ein blut'ger Mann im Sande —
Heut scholl ihm Neukomms Requiem zu Köln am Rheinesstrande.

Köln, 16. November 1848.

Ferd. Freiligrath.

Deutsches Reich.

= **Speyer**, 7. Nov. (Landrath.) In der V. öffentlichen Sitzung waren sämmtliche Mitglieder wie in der vorigen Sitzung anwesend. Vertreter der k. Regierung Herr Regierungsdirektor de Lamotte und Herr Regierungsrath Dr. Jordan. Der Präsident giebt nach eröffneter Sitzung und Verlesung des Protokolls der vorigen Sitzung eine weitere Regierungsvorlage im Betreffe der Erweiterung des Unterrichtsplanes für die landwirthschaftliche Winterschule zu Kaiserslautern bekannt, welche dem IV. Ausschusse überwiesen wurde. Hierauf schritt der Landrath zur Ergänzung der Geschwornenliste, wobei nach Art. 99 des Einführungsgesetzes zu dem Strafgesetzbuche und unter Anwendung der in dem Landrathsprotokolle vom 19. Juni 1863 entwickelten Grundsätze die definitive Streichung von der Hauptliste in Beziehung auf 44 Personen verfügt, und deren Zahl durch Bestimmung anderer 44 Personen ergänzt wurde. Sodann schritt der Landrath zur Ergänzung der Geschwornenliste für den Staatsgerichtshof und wurden für zwei Abgänge mit absoluter Majorität in Gemäßheit des Art. 4 des Gesetzes vom 30. März 1850 gewählt: Herr Georg Schrank II., Müller von Germersheim und Friedrich Wernz, Gutsbesitzer von Hördt.

Herr Prodekan Rey berichtet hierauf im Namen des IV. Ausschusses über die Bedürfnisse der isolirten Lateinschulen in der Pfalz. Nach der von k. Regierung vorgelegten Uebersicht werden die Kreisausgaben für die isolirten Lateinschulen der Pfalz pro 1872 betragen und zwar für die 3 Lateinschulen, welche Kreisanstalten sind: Frankenthal, Kaiserslautern und Landau in Summa 16,491 fl. 25 kr., für die übrigen Lateinschulen 25,190 fl. 20 kr. und für die Visitation der Lateinschulen durch die Gymnasial-Rektoren 200 fl. —, somit im Ganzen 41,881 fl.

---

* Auf dem Weinbiet.

Aus dem französischen Mordbrennerzuge in der Pfalz.
Von Marie v. Roskowska.

(21. Fortsetzung.)

Nun war keine Minute zu verlieren. Kunigundens Zaghaftigkeit verschwand in der Sorge um die bedrohte Familie. Entschlossen trat sie auf die zum Marschall führende Thüre zu, sagte gebieterisch zu dem diensthuenden Offizier: „Melden Sie mich und diese Leute augenblick. Tod und Leben hängt davon ab — der Herr Marschall muß also Zeit haben.“

Schon wurden im Corridor Tritte hörbar — Leute, welche den Vorfall melden wollten! Es galt, denselben zuerst dem General vorzustellen, und dessen Adjutant zauderte zwischen dem Wunsch, das schöne Mädchen zu verpflichten und seiner Ordre. Jedenfalls hätte diese die Oberhand behalten. Da öffnete sich die Thür. Man hatte drinnen Kunigundens Stimme vernommen.

„Ach Sie!“ rief der heraustretende Mann. „Welch' unverhofftes Wiedersehen.“

Die Frau Kanzler war überrascht, Kunigunde bestürzt. Sie erkannten den Fremden vom Weinbiet her; es war der Kriegskommissar de Werth, mit dem der Marschall eben verhandelte.

Doch zur Säumniß der Bestürzung war der Augenblick nicht angethan. Hastig bat sie den Herrn um seine Vermittelung beim Marschall. Da ihr ganzes Wesen ängstliche Eilfertigkeit verrieth, fragte er nicht erst, was sie wolle, zügelte er seine Neugierde und Verwunderung, ging selbst wieder zum Marschall hinein.

Inzwischen war ein Offizier von der Wache unten und einige Dragoner eingetreten. Diese heischten Rache für den ihren Kameraden zugefügten Schimpf, und der Wacheoffizier wollte den Weinbauern und seine Mutter verhaften. Die Rückkehr de Werth's verhinderte das jedoch. Walters durften mit der schönen Kirchnerin zu d'Huxelles, der sie, von seinem Stabe umgeben, empfing.

Er runzelte die Stirn, als Kunigunde erzählte, und unter den anwesenden Offizieren erhob sich ein unwilliges Murren. Wie arg die Soldaten auf dem Hofe gewirthschaftet haben mochten, es war doch zu frech, daß der Bauer und sein Knecht sich zu widersetzen wagten; daß sie obenein ihrer zwei vier Dragoner überwunden haben wollten! Und sie dann zu binden und wie Kälber hierher zu schaffen? Es schien, daß Hies doch Recht gehabt, als er von diesem Weg aus der häßlichen Klemme einen bösen Ausgang erwartete.

Die Soldaten wurden mittlerweile durch Uebergießen mit Wasser aus dem Schlaf der Trunkenheit ermuntert. Ihr Schrecken war eben so groß wie ihre Erbitterung, als sie erst zu begreifen vermochten, was geschehen sei und was geschehen solle. Natürlich stellten sie, auch vor den Marschall geführt, die Sache von ihrem Standpunkte aus dar. Daß Hies ohne Veranlassung, denn die Schläge, die er selbst bekommen sollte, wurde auch von den französischen Offizieren als kein Grund betrachtet, drauf losgehauen, war ein erschwerender Umstand. Danach ward es den Leuten leicht zu behaupten, sie seien im Keller in einen Hinterhalt gelockt und meuchlerisch überfallen worden, als sie, nicht im Ernst, nur im Spaß, dem mit seinem Wein so geizigen Bauern gedroht, ihn in eines seiner Fässer zu werfen. Daß das Kind gefallen, war nicht Schuld des Soldaten — dieser wollte es kaum angerührt haben. Uebrigens fanden, obschon sich die festen Plätze schnell ergaben, hier und da, namentlich auf dem Lande, gegen eine kleinere Anzahl Soldaten doch blutige Widersetzlichkeiten statt. Mehr als eine Patrouille kehrte nicht zu den Ihrigen zurück, ohne daß es sich feststellen ließ, wo dieselbe geblieben. Da war es also rathsam, ja nothwendig, hier ein Exempel an den hartnäckigen Leuten zu statuiren.

Walter machte sich schon darauf gefaßt, sein Weib, seine Kinder und seinen Hof, wenn nicht für immer, so doch für lange Zeit, nicht wieder zu sehen. Nach den Mienen des Marschalls, wie seiner Umgebung zu schließen, wurde er, wenn nicht kurzweg aufgehängt, wenigstens nach Frankreich geschleppt. Dahin waren schon viele Pfälzer unfreiwillig gewandert, — meist Geißeln für die oft unerschwinglichen Kontributionen, welche die Städte und Dörfer zahlen sollten. (F. f.)

45 kr., gegen das Vorjahr ein Minderbedarf von 483 fl. 56 kr., welche nach den Specialetats durch Verwendungen in den Dienstalterszulagen veranlaßt wird. Für Theuerungszulagen für die an den isolirten Lateinschulen wirkenden Lehrer wurden vom Landrathe nach Vorlage kgl. Regierung pro 1872 10,269 fl. 26 kr. genehmigt. An Alimentationen der Relikten verstorbener pfälzischer Studienlehrer wurden vom Landrathe, da die Hilfsbedürftigkeit der betr. Personen noch fortdauert auch pro 1872 im Ganzen 430 fl. bewilligt. Weiter wurden in den Voranschlag pro 1872 an Stipendien für Studirende an Gymnasien und Universitäten der bisherige Credit von 1600 fl. als vom Landrathe bewilligt, eingestellt.

(Fortsetzung folgt.)

Herr Dr. Hannitz bringt hierauf einen Antrag „Erlaß eines Schulgesetzes und Trennung der Kirche von den Schulen ein.“

I. Theil des Antrages „Erlaß eines Schulgesetzes“ wurde einstimmig angenommen.

II. Theil unter dem Prinzip der Trennung der Kirche von der Schule mit allen gegen 3 Stimmen. (Hr. Dr. Becker, Duy und Rey).

Ein Antrag des Herrn Wies „Gründung einer Lateinschule zu Kirkel[?]“ wurde vom Landrathe gebilligt und der Kreisregierung das dortselbst bereits eingelaufene Gesuch empfohlen.

Ein Antrag bezüglich der Berechtigung des Absolutoriums einer Lateinschule zum einjährigen Freiwilligendienst wurde vom Landrathe einstimmig angenommen.

Antrag des Landrathes Hrn. Vaillant für Beschaffung einer besseren Qualität Stempelpapier wurde vom Landrathe gleichfalls angenommen.

Schluß der Sitzung Abends 7$^{1}/_{4}$ Uhr.

Nächste Sitzung Mittwoch, den 8. November.

Tagesordnung: Gewerb- und landwirthschaftliche Schulen.

= **Speyer**, 9 Nov. (Landrath.) Aus der 6. Sitzung theilen wir zunächst mit, daß die für die technische Fortbildungsschule und Kreisgewerbschule Kaiserslautern ausgesetzten Positionen sowie der Betrag des Gehaltes von 50 fl. eines an der landwirthschaftlichen Winterschule in Kaiserslautern anzustellenden Thierarztes bewilligt worden sind. Ausführlicher Bericht folgt morgen.

* **München**, 4. Nov. Gegen Mitte dieses Monats wird Hr. v. Döllinger als neugewählter Rektor unserer Universität seine Antrittsrede halten und sieht man derselben unter den jetzigen Verhältnissen natürlich mit größter und berechtigtster Spannung entgegen. —

⨯ **München**, 7. Nov. Zur Schulfrage in Haidhausen und Au hat die k. Regierung von Oberbayern sich ganz auf Seite des Magistrates gestellt und die widerspenstige Geistlichkeit und deren Affilirten prompt bedient.

Der Vikar Pöppl wurde seiner Eigenschaft als Inspector entsetzt; die Oberin des Klosters in Haidhausen wurde auch mit einer scharfen Rüge beehrt, die Lehrerin Beer ihrer Stelle enthoben; der Pfarrer Neger in der Au wurde auch mit einer Nase bedacht und schließlich hat der Magistrat Schmitt einstweilen mit der Function eines Inspectors über die Schulen in Haidhausen und Au betraut.

Einige erläuternde Bemerkungen hiezu werden nicht überflüssig sein.

Zu Gunsten des Hrn. Pfarrers Neger müssen wir anführen, daß derselbe für die Theilung der Schule im Sinne des Magistrates gewesen und den Eltern der Kindern auch begreiflich zu machen sich bemühte, daß diese Anordnung ja nur im Interesse der Kinder geschehe, indem bei der damaligen Ueberfüllung der Schulen eine durchgreifende gleichmäßige Thätigkeit des Lehrpersonals für alle Kinder unmöglich sei und somit die im Lernen schwachen Kinder immer mehr zurückbleiben. Nur gegen die Art und Weise, wie jetzt während des Schuljahres von Seite des Magistrates diese Trennung in Scene gesetzt wurde und erzwungen werden wollte, sprach sich Hr. Neger aus, wobei er meinte, der Magistrat hätte bei der Inscription zur Schule mit der Theilung in der Weise vorgehen sollen, daß bestimmte Straßen zu dieser und bestimmte Straßen zu jener Schule gewiesen worden wären. Daß Hr. Pfarrer Neger hiebei in der Wahl seiner Ausdrücke nicht sehr glücklich gewesen und von „Gendarmerie“ sprach, das dürfen wir nicht verschweigen: und deßhalb die Nase.

Gleichwohl steht fest, daß die Mütter der betreffenden Schulkinder aufgehetzt wurden, wobei sich in der Au ganz besonders der bartige Meßner hervorthat, welcher die Knaben harangnirte, sie sollten sich das nicht gefallen lassen,“ während die Männer die Nützlichkeit der Aenderung recht gut einsahen.

Einen nicht geringen Theil an diesen Mißhelligkeiten verschulden die hiesigen ultramontanen Blätter, welche mit vollen Backen in allen Tonarten gegen diese fortschrittliche Neuerung loszogen, welche darin gipfelten, daß der Magistrat neben der Entchristlichung der Schulen eben auf einem Umwege die Klöster überflüssig machen wolle. Das war nun den zärtlichen Mutterseelen doch zu viel; denn eine Klosterfrau ist ja schon eine Heilige.

Doch ist zu hoffen, daß auch dieser Sturm im Glas Wasser sich legen wird; die Oberin in Haidhausen und ihre ultramontanen Freunde werden sich eben gut oder übel fügen müssen und wünschen wir ihnen, daß sie hiezu noch öfter Gelegenheit finden möchten.

* **München**, 7. Nov. Von der Metzer Besatzung sind 80 Soldaten der älteren Mannschaft in ihre Heimath nach der Pfalz beurlaubt worden.

München, 7. Nov. Durch Regierungsentschließung ist dem Beschlusse des Magistrats, den Religionsunterricht aus dem Programme der Unterrichtsgegenstände an der städtischen höheren Töchterschule zu streichen und demgemäß die z. Z. erledigte Lehrstelle für katholischen und protestantischen Religions-Unterricht nicht wieder zu besetzen, Genehmigung ertheilt worden. Im Anschlusse an die Regierungsentschließung vom 13. Juli l. J., den Religions-Unterricht an der Volksschule in Meering betr., wird in diesem Erlasse den Eltern die Befugniß zuerkannt, ihre Kinder von dem im Sinne des Unfehlbarkeitsdogmas ertheilten öffentlichen Religionsunterrichte ferne zu halten und gegebenen Falls entsprechend der Antwort des Staatsministeriums auf die Herz'sche Interpellation auch bezüglich der Angehörigen der höheren Töchterschule Entschließung ergehen.

* Aus **München**, 7. Nov., schreibt man der „Weserzeitung“: Die Reise des Herrn von Lutz nach Berlin hängt in erster Linie mit der Frage der deutschen Rechtseinheit zusammen. Ueber die Instructionen, die er in dieser Beziehung mitgenommen, verlautet nichts Bestimmtes; sonderliche Illusionen über die hiesige Bereitwilligkeit zum Eingehen auf diese Reform und damit auf eine Erweiterung der Reichscompetenz wird man sich schwerlich zu machen haben.

* **Berlin**, 6. Nov. Die preußische Generalität zählt 275 Köpfe und unter diesen nur 10 Bürgerliche, die Regiments-Commandeure der Infanterie weist nur 12 Bürgerliche nach, da bekanntlich in Preußen der Wind um die Majorsecke sehr scharf weht. Die Cavallerie besitzt gar keinen bürgerlichen Oberst, dagegen überwiegt in der Artillerie, dem Geniewesen und in der Marine das Bürgerthum die Noblesse.

* **Berlin**, 7. Nov. Im Plenum des Bundesrathes ist am Sonnabend das Münzreformgesetz mit wenigen unwesentlichen Abänderungen angenommen worden. Gestern wurden die Motive des Gesetzentwurfes festgestellt. Wie die Blätter berichten, lautet nunmehr Art. 6 in der schließlich angenommenen Fassung: „Bis zum Erlaß eines Gesetzes über die Einziehung der groben Silbermünzen der Thalerwährung und der süddeutschen Währung erfolgt die Ausprägung der Goldmünzen auf Kosten des Reiches für sämmtliche Bundesstaaten, welche sich dazu bereit erklärt haben. Der Reichskanzler bestimmt unter Zustimmung des Bundesrathes die in Gold auszumünzenden Beträge, die Vertheilung dieser Beträge auf die einzelnen Münzgattungen und auf die einzelnen Münzstätten und die den letzteren für die Prägung jeder einzelnen Münzgattung zu gewährende Vergütung. Er versieht die Münzstätten mit dem Golde, welches für die ihnen überwiesenen Ausprägungen erforderlich ist.“ In § 7 lautet der erste Satz: „Das Verfahren bei Ausprägung der Goldmünzen wird vom Bundesrathe festgestellt und unterliegt der Beaufsichtigung von Seiten des Reichs.“

Berlin, 7. Nov. General Stiehle, bisher Chef der 2. Abtheilung des großen Generalstabs, wird Director des allgemeinen Kriegsdepartements.

Ausland.

* **Wien**, 7. Nov. Pester Depeschen melden, daß ungeheure Aufregung in dortigen Deputirtenkreisen herrscht. Andrassy's Abberufung wäre gleichbedeutend mit einer Sprengung der Deakpartei. Man vermuthet, daß mittelst in Ungarn anzurichtender Verwirrung der in Cisleithanien mißglückte Reactionsversuch dort unternommen werden solle. Andrassy macht seine Herüberkunft von der Ernennung seines Günstlings Kerkapoly, den er vom Gymnasialprofessor zum Unterstaatssecretär im Honvedministerium und dann zum Finanzminister erhoben, zum Ministerpräsidenten abhängig. Lonyay's Ernennung im Augenblicke, wo soeben ein Eisenbahngeschäft von über zweihundert Millionen abgeschlossen, würde namenlosen Scandal erregen.

* **Wien**, 7. Nov. Die „N. Fr. Pr.“ meldet: Beust's Rückkehr ist vollständig ausgeschlossen, Hoffmann's Demissionsgesuch ist noch unerledigt. Andrassy hat die Reichskanzlerschaft bis nach den ungarischen Wahlen, welche bevorstehen, abgelehnt. Eine neue Auflage der österreichischen Ausgleichspolitik ist wahrscheinlich.

* **Wien**, 7. Nov. Lonyay's Sendung nach Pest war nur Formsache, da Andrassy's Weigerung, die Reichskanzlerschaft zu übernehmen, sicher war. Das Reichskanzleramt wird aufgehoben. Lonyay ist durch seine Thätigkeit in der Lagrand-Affaire und als Verwalter des kaiserlichen Privatvermögens sehr einflußreich. Erst protegirte er Hohenwart, um Beust zu stürzen; nun ist's ihm gelungen, Beust und Hohenwart zu stürzen und wird er Minister des Auswärtigen werden.

* **Wien**, 7. Nov. Die „N. Fr. Pr.“ meldet: Nicht Lonyay, sondern Wenkheim wurde an Andrassy gesendet. Lonyay ging mit vierzehntägigem Urlaub auf seine Güter. Im wahrscheinlichen Falle einer Weigerung Andrassy's schwankt die Wahl eines auswärtigen Ministers zwischen Metternich, Trautmannsdorff, Wimpffen und Kübeck.

Wien, 7. Nov. Nicht Graf Andrassy, sondern der Reichs-Finanzminister Graf Lonyay ist zum Nachfolger Beust's designirt.

Alle Kreise beschäftigen sich mit der Thatsache der Demissionirung des Grafen Beust. Graf Andrassy soll noch schwanken, das Portefeuille Beust's zu übernehmen.

* **Wien**, 8. Nov. Andrassy soll noch keine Lust bezeugen, Beust's Erbschaft anzutreten. Und soll, wenn dieser ablehnt, Lonyay zum Nachfolger Beust's ausersehen werden.

§§ **Paris**, 7. Nov. (Correspondenz.) Betreffs der bonapartistischen Umtriebe schreibt der „Temps“, der denselben fast in jeder Nummer einen besonderen Artikel widmet, Folgendes:

Die Bonapartisten sind nicht weise, daß sie so das Staatsrecht citiren, die Verfahrungsart des Plebiscits ist uns bekannt, sie haben es uns gelehrt und bedenken nicht, daß man dasselbe gegen sie anwenden könnte. Es besteht darin, daß man, wenn man auf irgend eine Art sich der Gewalt bemächtigt hat, den Wählern sagt: „Seht zu, ob ihr uns mögt oder nicht; ihr seid frei, ihr seid souverän; ihr habt das Recht, ja oder nein zu sagen, uns anzunehmen oder zu verwerfen; zu wählen auf euere Rechnung und Gefahr zwischen Etwas und Nichts.“ Die Antwort würde nicht zweifelhaft sein und die Verfahrungsweise ist nicht weniger unfehlbar als roh. Die Erfahrung hat uns aber gelehrt, daß solche Erfolge doch ganz besonders täuschend sind, da sie der Macht, welche die Maschine lenkt, ein Gefühl falscher Sicherheit einflößt. Man hat nicht gesehen, daß den Anrufern des Suffrage universel von 1870 irgend eine Unterstützung geworden wäre. Die acht Millionen, von denen man glaubte, daß sie Hülfe leisten würden, haben nicht die mindeste Anstrengung gemacht, das Gebäude zu stützen.

Der Mechanismus des Plebiscits ist Jedermann bekannt und die Bonapartisten haben sich nicht darüber zu beklagen, wenn man es gegen sie in Anwendung bringt.“ Der Artikel führt weiter aus, daß man dem Beispiele Napoleons III. nicht folgen könne, ohne einen Staatsstreich auszuführen; die französische Republik werde sich vor Illusionen hüten, welche eine augenblicklich große Stimmenzahl erwecken. Die Volksabstimmungen dispensiren die Regierungen nicht von der Klugheit, der Intelligenz und Voraussicht. Das hat das „Empire“ nicht erwägt und darum ist es gefallen, trotz seiner Plebiscite.

Die „Patrie“ zeigt an, daß die zweite Division des Evolutionsescadre unter dem Befehle des Contreadmirals Hugetan de Chaille, dessen Admiralschiff die „Gauloise“ ist, am 31. Oktober von Mersel Kebir abging, um sich über Algier nach Toulouse zu begeben, wo sie in den ersten Tagen der nächsten Woche eintreffen wird.

§§ **Paris**, 7. Nov. (Corresp.) Mehrere Journale hatten behauptet, daß die Dampfavisio's „Ariel“, „Pelican“ und einige andere Schiffe dieser Art beauftragt seien, die Küsten des Kanals zu überwachen und eine Landung zu verhindern. Die „Patrie“ ist im Stande zu erklären, daß die fraglichen Fahrzeuge keine politische Mission haben und nur wegen der Fischerei im Kanal kreuzen. — General Nansouty hat auf der Citadelle von Bayon seine ihm vom Kriegsminister diktirte Strafe von 60 Tagen verbüßen. — Nach dem „Phare“ von Dünkirchen hat die Regierung beschlossen, in den Dünen eine elsässische Colonie anzulegen. — Der „Moniteur universel“ schreibt, daß das Projekt einer Verbindung der französischen und englischen Küsten, mittelst riesiger Trajektschiffe, welche dreißig Waggons auf einmal aufnehmen können und die Ueberfahrt in 70 Minuten machen, in ernste Erwägung gezogen sei. Dupuy de Coms sei beauftragt, darauf bezügliche Studien zu machen. — „Echo du Nord“ meldet, daß der Strike der Zimmerleute in Roubaix sich seinem Ende nähere. Dafür meldet das „Journal de Roubaix,“ daß in den nächsten Tagen die Mechaniker ihre Arbeit ein-

stellen würden. — „Bien public“ spricht von der in nächster Zeit bevorstehenden Installirung des Ministeriums des Aeußeren in Paris, welche einige Tage nach Wiederzusammentritt der Kammern erfolge.

* **Paris**, 8. Nov. Der Generalrath der Seine hat den Gesetzentwurf den unentgeltlichen obligatorischen Schulunterricht betr. einstimmig angenommen, dagegen mit 41 gegen 37 Stimmen die Einführung des weltlichen Unterrichts verworfen.

* **Paris**, 8. Nov. Der diesseitige Gesandte am päpstlichen Hofe, Graf Harcourt, kehrt heute auf seinen Posten im Vatikan zurück. Bezüglich der Vereinigung beider französischen Gesandtschaften in Rom dürfte, der „Agence Havas“ zufolge, der gegenwärtige Status quo nicht geändert werden.

Gerüchtweise verlautet, Goiard solle als Gesandter am italienischen Hofe beglaubigt werden. Dagegen wird das Gerücht, Picard sei zum Gesandten in Brüssel ernannt, für unbegründet erklärt.

* **Paris**, 8. Nov. Die „Agence Havas“ meldet: Das vom „Gaulois“ verbreitete Gerücht von Verhandlungen, welche in Betreff Luxemburgs zwischen Frankreich und Preußen stattgefunden, entbehrt aller Begründung. — Rochefort wurde heute Nacht nach Fort Boyard transportirt.

* **New-York**, 7. Nov. (Kabel-Telegramm.) Aus Anlaß der Wahlen sind alle Märkte geschlossen. — Tweed wurde von Neuem in den Senat gewählt.

Lokale und vermischte Nachrichten.

* Kaiserslautern, den 9. November.

* (Der Notiz über die gestrige Inaugurationsfeier) des Hrn. Dr. Medicus als kgl. Bezirksamtmann haben wir nachzutragen, daß dabei die sämmtlichen Herren kgl. Administrativ- sowie die Gemeindebeamten anwesend waren, ebenso der Stadtrath, die Herren Bürgermeister von Otterberg, Winnweiler, Katzweiler, Morlautern, Hohenecken, Enkenbach und Erfenbach, ferner die Mitglieder des protest. Presbyteriums und des kathol Fabrikrathes mit den Herren Geistlichen, Vertreter des Landwehr- und Etappen-Commandos rc. Als Secretär fungirte Hr. Rechtscandidat Traut.

Nachdem Hr. kgl. Regierungs-Assessor Wand Hrn. Dr. Medicus vorgestellt hatte, ergriff Letzterer das Wort und bemerkte, daß er nicht als Fremder hierherkomme, indem er bereits vor 25 Jahren hier thätig gewesen sei. Im Hinweis auf die neue politische Gestaltung Deutschlands hob er hervor, was wir in den Jahren 1848 und 49 erstrebt, wonach wir gerungen hätten und zwar manchesmal nicht auf ganz richtigem Wege, habe sich endlich realisirt. In solcher Zeit gehe man mit doppelter Berufsfreudigkeit ans Werk und er bitte um die freundliche Unterstützung der Versammelten.

Hierauf stellte Hr. kgl. Bezirksamts-Assessor Schmitt die sämmtlichen Anwesenden Hrn. Dr. Medicus vor, worauf durch Hrn. Regierungs-Assessor Wand der Installationsakt für vollzogen erklärt wurde.

* (Das Concert des Cäcilienvereins) war gestern Abend überaus zahlreich besucht, bot aber auch einen Genuß, wie wir ihn selten hier gehabt. Haydn's C Moll Symphonie, so reich an herrlichen Gedanken, wurde exact durchgeführt. Ihr folgte das „Ave verum“ von Mozart, eine Composition voll Erhabenheit und großer Wirkung. Die schottischen Lieder wurden mit vieler Weichheit gesungen, während sich Hr. Maczewski in einer von ihm componirten Elegie wiederholt als vollendeter Künstler bewies. — „Gott im Ungewitter“ von Schubert für gemischten Chor wurde mit Feuer und Begeisterung gesungen und erzielte großen Eindruck und Beifall. C. M. v. Webers reizende Ouvertüre zu „Preciosa“ schloß das gelungene Concert.

x* Die Herren Haester und Bädecker bekannt: ersterer als Verfasser, letzterer als Verleger unserer vortrefflichen Schulbücher — haben wiederholt einen thatkräftigen Beweis ihrer Sympathie für pfälzische Lehrerverhältnisse gegeben. Sowie dieselben vor einigen Jahren 100 fl. der Grünewaldstiftung als Geschenk spendeten, so haben sie in diesen Tagen die gleiche Summe von 100 fl. dem pfälzischen Lehrerwaisenstifte übermacht. Herzlichen Dank und ein donnerndes Hoch diesen wackern Männern, welche durch diese bedeutenden Geschenke sich so warm den armen und verlassenen Lehrer-, Wittwen- und Waisen annehmen!

* Schwegenheim, 7. Nov. Hier trug sich einer jener traurigen Fälle zu, die ihren Grund in der Fahrlässigkeit haben, mit der man die Kinder ohne irgend welche Aufsicht, sich selbst überläßt. Eine hiesige Frau ließ ihre beiden Kleinen, wovon das älteste 3 Jahre zählte Abends allein. Dieses spielte mit der brennenden Petroleumlampe auf dem Tisch, warf sie um, goß so das Petroleum über sein Kleidchen, nur um der Flamme leichteres Zündmaterial zu schaffen, die denn auch das Kind so elendiglich verbrannte, daß es unter den heftigsten Schmerzen bald darauf starb.

§ Weißenburg, 7. Nov. Gestern verunglückte der Packmeister Pfau auf der Station Herlisheim, in dem er von dem vorüberbrausenden Schnellzuge, während er auf einem Tritte seines Packwagens stand, erfaßt und unter den Zug geworfen, wobei ihm beide Beine überfahren worden, deren nöthig gewordene Amputation seinen Tod herbeiführte.

† Paris. Es verdient unter den Schandflecken des Kaiserthums aufgeführt zu werden, daß in der Periode, wo Baron Haußmann in Paris das Geld mit vollen Händen für Luxusunternehmungen ausstreute, in der Hauptstadt 68,000 Kinder des Elementarunterrichts entbehrten, weil die Schulgebäude zur Aufnahme fehlten.

Dienstes-Nachrichten.

Bei der Rechnungscontrole des Commissariats wurden commissarisch angestellt: Die Steuercommis in Straßburg Ernst Hillrich, bayer. Gendarm von Weidenberg, Johann Georg Fuchs, bayer. Gendarm von Landau.

Ernannt sind: der bisherige Parketsecretär Leyser aus Zweibrücken zum commissarischen Parket-Secretär beim Oberprocurator in Zabern, der bayer. Rechtscandidat Richard Haas aus Speyer zum commissarischen Landgerichtssecretär beim Landgerichte in Colmar, der Bureaugehilfe Aug. (?) aus Kaiserslautern zum commissarischen Parket-Secretär beim Oberprocurator in Straßburg.

Schiffsbericht.

Mitgetheilt von Phil. Schmidt in Kaiserslautern, alleiniger Spezialagent der Hamb.-Amerik. Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Das Hamburger Postdampfschiff „Westphalia“ Capt. Schwensen, von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft, welches von New-York am 24. Okt. abging, ist nach einer schnellen glücklichen Reise von 10 Tagen 20 Stunden wohlbehalten in Plymouth angelangt und hat, nachdem es daselbst die für England bestimmten Passagiere und Posten gelandet, unverzüglich die Reise via Cherbourg nach Hamburg fortgesetzt. Dasselbe bringt 152 Passagiere, 1250 Tons Ladung, 34366 Dollars Contanten und 99 Briefsäcke.

Das Hamburger Postdampfschiff „Hammonia,“ Capt. Meier, von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actiengesellschaft, trat am 4. Nov. wiederum eine Reise via Havre nach New-Orleans an und hatte außer einer starken Brief- und Packetpost 300 Tons Ladung. 21 Passagiere in der Cajüte und 220 im Zwischendeck an Bord

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

** Homburg, Fruchtpreis, Brod- und Fleischtaxe vom 8. Novbr. — Waizen 8 fl. 10 kr. — Korn 5 fl. 47 kr Spelzkern — fl. — kr. Spelz 5 fl. 12 kr. Gerste 4reihige — fl. — kr. Hafer 4 fl. — kr. Mischfrucht 6 fl. 10 kr Erbsen 5 fl. 5 kr. Wicken 3 fl. 48 kr. Linsen — fl — kr. Kartoffeln 1 fl. 40 kr.; 1 Kornbrod von 6 Pfund 26 kr., von 4 Pfd. 18 kr., von 2 Pfd. 9 kr. Das Paar Weck zu 7 Loth 2 kr. Butter 38 kr., Kuhfleisch 1. Qual. per Pfd. 18 kr., 2. Qual. 16 kr., Kalbfleisch 18 kr.; Hammelfleisch 18 kr. und Schweinefleisch 20 kr.

* Neustadt. Markt vom 7. Nov. Der Ctr. Weizen 8 fl. 19 kr. Korn 6 fl 3 kr. Spelz 6 fl. — kr. Gerste 5 fl. 14 kr. Hafer — fl. — kr

§ Edenkoben, 7. Nov. Lassen wir heute einige Worte über den im Rathhaussaale am Sonntag versammelt gewesenen landwirthschaftlichen Verein folgen, dessen Angehörige sich ziemlich zahlreich eingefunden hatten. Nach einer Ansprache des Präsidenten Herrn Staatsrath von Braun, fand die Abhör des Jahresberichtes statt, worauf dem Wunsche des Referenten Herrn Kreisthierarzt Göhring entsprechend, der Ankauf von Zuchtstieren in der Schweiz aus Vereinsmitteln und Wiederverkauf an pfälzische Landwirthe genehmigt wurde. Dann sprach Herr Kreiswiesenbaumeister Jar über den Stand der pfälzischen Wiesencultur, wobei er die in Lambsheim gebildeten Genossenschaften in empfehlende Erinnerung brachte. — Bezüglich wenig benützter Düngermaterialien in der Pfalz, lenkte Herr Rector Keller die Aufmerksamkeit der Landwirthe auf den in der Pfalz da und dort und auch bei Edenkoben vorkommenden Granit und in zweiter Linie auf den Torf, dessen Reichthum an Kohlensäure ihn besonders befähige die Waldstreu zu ersetzen. Außerdem sprachen Hr. Hofapotheker Kausler von hier über den den Reben so schädlichen Sauerwurm und Herr Lehrer Fischer von Gerhardsbrunn über den Einfluß der Dampfkraft auf den Betrieb der Landwirthschaft. Worauf nach dreistündiger Dauer der Vereinssitzung das Festessen im Gasthof „zum Schaaf“ folgte und den Vereinstag schloß.

* Frankfurt, 8. November. Der heutige Heu- und Strohmarkt war gut befahren, Heu kostete per Ctr. 1 fl. 45 bis 2 fl. — kr. Stroh 1 fl. 36—40 kr., Butter, 1. Qual. 36 kr 2 Qual. 34 kr., Lappenbutter p. Pfd. im Ctr. 32 kr., Eier das Hundert 3 fl. 12 kr., — Kartoffeln das Malter 3 fl. 20—24 kr. Weißkraut das Hundert 4 fl. 30—5 fl.

* Frankfurt, 8 November. 6½ U. A. (Effektensocietät.) Credit 302½—¼ bez., Staatsbahn 392¼—⅛—½—¼ bez., junge 187 bez., Lombarden 197—¼—6¾—7—6¾ bez., Galizier 257 bez., Böhmen 260½ bez., Elisabeth 246½—7—6½ bez., Silb rente 57⅞ bez., Nordwestbahn 222½ bez., Spanier compt 31⅞ bez., öster.-deutsche Bank 99—¾ bez., ital.-deutsche 88½ bez., deutsche Vereinsbank 122 bez. Fest

* Köln, 8 Novbr. (Schluß-Bericht.) Weizen niedr., effect. hiesige 9.10. per Nov. 8.4—, per März 8.13½, per Mai 8.13½, Roggen, niedr. effect. hies. 6.⁵⁄₁₀. per Nov. 5.21½, per März 6.1½, p. Mai 6.5—, Rüböl unv., eff. hies. 15⅞, per Okt 15.⁷⁄₁₀, per Mai 14.⁹⁄₁₀, Leinöl 13—, Wetter: trübe.

* Berlin, 7. Nov. In Folge der Fälschung von 25 Thaler-Darlehens-Kassenscheine hat die preußische Verwaltung der Staatsschulden und das Hauptbankdirectorium beim Reichskanzler den Antrag gestellt, dieselbe durch eine Kasse einziehen zu lassen. Auch dürfte dieser Vorgang sich auf die 10 und 5 Thalerscheine ausdehnen.

* Berlin, 8 Nov. (Schlußbericht.) Roggen pr. Okt. 59—, per April-Mai 57¼, Rüböl per Oktbr. 25⁷⁄₁₂, per April-Mai 28¼, Spiritus pr Nov 23.—, per April-Mai 22.—.

* Hamburg, 8. Novbr. (Schlußbericht.) Weizen per Okt.-Nov. 157— Br., 156— G., per April-Mai 155— Br. 154— G., Roggen per Okt.-Nov. 114— Br., 113— G., pr. April-Mai 117— Br., 116— G., Rüböl loco 31— per Okt. 29—, Spiritus per Okt. —, per April-Mai 26¼.

† Nach einer von der russischen Regierung gemachten amtlichen Mittheilung haben sich dort in letzterer Zeit Fälle ereignet, in denen mit Anilin schwarz gefärbte Seidengespinnste sich von selbst entzündet haben; den preußischen Zollämtern ist in Folge dessen aufgegeben worden, bei der Einfuhr schwarzer Seidengespinnste ebenso wie mit leicht entzündbaren Stoffen zu verfahren, vorausgesetzt, daß der Eigenthümer der Waare nachzuweisen vermag, daß das Gespinnst nicht mit Anilinfarbe gefärbt ist.

† (Um gute Milchkühe zu erhalten), ist es — nach Jechl's landw. Wochenbl. — von großer Wichtigkeit, dieselben nach dem ersten Kalben so lange als möglich fortzumelken, weil es durch Erfahrung feststeht, daß die Kühe stets um dieselbe Zeit aufhören, Milch zu geben, in der man sie das erste Mal trocken oder für sich stehen ließ. Wenn man z. B. eine Kuh, die nach dem ersten Kalben wieder trächtig wird, im fünften Monat trocken stehen ließ, so wird bei allen folgenden Kälbern, wenn nicht früher, doch zur selben Zeit die Milch versiegen. Man melke deshalb eine Erstlingskuh, selbst wenn sie nur sehr wenig Milch geben sollte, wenigstens bis zu 8½ Monat fort, füttere sie aber dabei möglichst reichlich und gut.

Telegramme.

(Die mit †† bezeichneten Artikel sind Privat-Telegramme der „Pfälzischen Volkszeitung.“)

† **Berlin**, 8. Nov. (Reichstag.) Dritte Berathung über den Antrag Büsing's, betreffend die Einführung einer Volksvertretung in allen Bundesstaaten. Nach längerer Debatte, in deren Verlaufe der mecklenburgische Bevollmächtigte von Bülow erklärt, über Verhandlungen der mecklenburgischen Regierung mit der Ritterschaft keine Mittheilungen machen zu können, wird der Antrag mit großer Majorität angenommen. — Die „Provinzial-Correspondenz“ hebt in einem Artikel, überschrieben: „Mecklenburg und Reich“ hervor: Man dürfe bei dem aufrichtigen Bestreben der mecklenburgischen Regierung und Stände darauf vertrauen, daß es keines moralischen Druckes bedarf, um zu einem gedeihlichen Ziele zu gelangen und den inneren Frieden wieder herzustellen. — Dasselbe Blatt gedenkt der angebahnten befriedigenden Beilegung der rumänischen Eisenbahnangelegenheit und sagt, es erscheine nothwendig, die Obligationsinhaber darauf aufmerksam zu machen, daß der dargebotene Weg allein geeignet sein dürfte, wenigstens den größeren Theil ihres Besitzes zu retten, daß sie sich daher beeilen möchten, diesen Weg vor Ablauf des Termins (12. November) zu betreten.

† **Wien**, 8. Nov. Außer der Entlassung des Reichskanzlers sollen noch andere Personalveränderungen bevorstehen. Eine dem Kaiser nächststehende Persönlichkeit, welcher ein hervorragender Antheil an dem Zustandekommen der Monarchenbegegnung in Ischl und Salzburg zugeschrieben wird, soll ihren Rücktritt wegen gänzlich erschütterter Stellung als unvermeidlich erkennen.

† **Wien**. 8. Nov. Sicherem Vernehmen nach, wird auch der kaiserliche Cabinetsdirector, Staatsrath Braun, zurücktreten.

† **Prag**. 8. Nov. Der böhmische Landtag hat in seiner heutigen Sitzung die Vornahme von Reichsrathswahlen mit Einstimmigkeit abgelehnt, worauf der Landtag geschlossen wurde.

† **Luxemburg**, 7. Nov. Die Deputirtenkammer wurde heute durch den Prinzen-Statthalter eröffnet. Die Thronrede betont die guten Beziehungen mit den auswärtigen Mächten, welche durch die Kriegsereignisse nicht unterbrochen worden seien, und bedauert, daß die Frage der Liquidationen mit Holland noch nicht gelöst sei, hofft jedoch auf eine befriedigende Lösung. Die Regierung mußte sich mit den Fragen beschäftigen, welche die Aufkündigung des Betriebs der Wilhelmsbahn seitens der Ostbahngesellschaft zur Folge hatten. Die Schwierigkeit, die verschiedenen Rechtsansprüche und Interessen zu vereinigen, habe die Lösung der Frage bisher verhindert. Die Abgeordnetenkammer wählte de Scheiff mit 20 Stimmen zum Präsidenten. 15 Abgeordnete enthielten sich der Abstimmung.

† **Brüssel**, 8. Nov. Der hiesige französische Gesandte ist abberufen worden und hat gestern seinen bisherigen Posten verlassen. Choiseul wird ihn wahrscheinlich ersetzen. Das gleichzeitig colportirte Gerücht, Keratry sei zum Gesandten in Brüssel designirt, dürfte sich nicht bestätigen.

†† **Rom**, 7. Nov. Das Decret, welches den Schluß der parlamentarischen Session festsetzt, ist erschienen.

Das Parlament ist auf den 27. November wieder einberufen.

†† **Madrid**, 7 Nov. Die Jury erklärt sich für unmächtig, eine Versöhnung zwischen den Sagastisten und Zorillisten herbeiführen zu können.

Sagasta und Zorilla schrieben an die Jury, daß sie die Absicht, ein Arrangement herbeizuführen, aufgegeben haben.

†† **New-York**, 7. Nov. 33 Wallfischboote sind vom Eise eingeschlossen. Mehrere derselben gingen zu Grunde, doch wurde ihre Bemannung gerettet, während die noch übrigen Boote von derselben verlassen wurde

† **New York**, 7. Nov. (Kabeltelegramm.) Die Republikaner haben bei den Wahlen mit großer Majorität gesiegt.

Für die Nothleidenden in Chicago

gingen bei der Expedition der „Pfälz. Volkszeitung“ ein:

Aus Steinbach a. D. fl. 18 35 kr. Summa 207 fl. 22 kr.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere innigst geliebte Mutter und Großmutter

Jacobine Eislein,

geb. Schäffling,

nach langem Leiden, im Alter von 71 Jahren, in ein besseres Jenseits abzurufen.

Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag um 2 Uhr statt.

Kaiserslautern, den 9. Novbr. 1871.

Die trauernd Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 21. Oktober 1871,

wird nunmehr nach eingetretener Rechtskraft des Ganterkenntnisses gegen Johann Lerich, Krämer und Viehhändler, in Hirschhorn wohnhaft, die Edictalladung an die Gläubiger erlassen und dieselben hierdurch aufgefordert, ihre Forderungen und die etwaigen Vorzugsrechte derselben bis zum

Montag den 11. Dezember 1871,

diesen Tag mit eingerechnet, schriftlich oder mündlich, unter Beifügung der Beweisurkunden oder Bezeichnung der sonstigen Beweismittel auf der Gerichtschreiberei des kgl. Bezirksgerichtes Kaiserslautern anzumelden.

Ferner wird die Verhandlungstagfahrt festgesetzt auf

Montag den 8. Januar 1872,

Vormittags 9 Uhr,

mit der Aufforderung an die Gläubiger, an diesem Tage in der Kanzlei des besagten Gerichtes vor dem unterzeichneten Commissär, persönlich oder durch einen Gewalthaber zu erscheinen, um über die Richtigkeit der angemeldeten Forderungen und über die angesprochenen Vorzugsrechte zu verhandeln, ferner um über die Wahl eines definitiven Masseverwalters und eines Gläubigerausschusses, über etwaige Vorschläge zur gütlichen Vereinbarung und über alle weiteren, das gemeinschaftliche Interesse der Gläubiger betreffenden Angelegenheiten Beschluß zu fassen.

Kaiserslautern, den 9. November 1871.

Der Ganteommissär:

kgl. Bezirksgerichtsrath

Osthelder.

Hauptgewinn 600,000 Fr. in Gold.	Kaiserl. Türk	Nied. Gewinn 400 Fr. in Gold.

3% Staats-Prämien-Loose.

Jährlich 6 Ziehungen.

120 Treffer zu **600,000** Fr., 194 à **400,000** Fr., 120 à **300,000** Fr., 195 à **200,000** Fr., sowie Gewinne von **60,000, 30,000, 25,000, 20,000, 10,000** Francs, bis zum geringsten von **400** Francs, alles in **Gold** zahlbar.

Nächste große Gewinnziehung schon am

1. Dezember 1871,

in welcher allein Preise von Frs. **600,000, 60,000, 20,000, 6000, 3000, 1000** ꝛc. ꝛc. **gewonnen** werden **müssen.**

Für diese, sowie für alle **ferneren** Ziehungen, bis solche mit einem der obigen Preise gezogen werden, **ohne jede weitere Nachzahlung gültige** Zwanzigstel-Antheile, **die in allen deutschen Staaten zu spielen und zu kaufen erlaubt sind,** empfehle:

1 Stück zu fl. 7. 6 Stück zu fl. 40. 11 Stück zu fl. 70.

Da ein jedes Loos **unbedingt** einen Treffer vom höchsten von Frs. **600,000** bis zum niedrigsten von Francs **400** erzielen muß, der kleinste Treffer aber schon **mehr** als die Einlage erstattet, ist bei diesen Loosen **nur Gewinn** möglich und jeder Verlust ausgeschlossen.

Jedem Auftrag wird der Plan beigefügt. Listen nach jeder Ziehung gratis und franco.

Aufträge, gegen Posteinzahlung oder Postvorschuß, werden sorgfältigst ausgeführt durch [68w,p84

A. B. Binz,

Staats-Effecten-Handlung, Frankfurt a. M.

Wechsel

auf alle Hauptplätze Amerika's, incl. Californien's, sind stets zum billigsten Course bei mir zu haben. [66bbf

Joseph Kehr.

In der Mehl- und Fruchthandlung von **A. Elbert** im Stift werden fortwährend

alle Sorten Frucht gegen Mehl

umgetauscht. [59¹,

Pfälzer Bienenzüchter-Verein.



Die Mitglieder des **Zweigvereins Kaiserslautern** werden hiermit auf **Samstag den 18. dieses, Abends 6 Uhr,** in das Bierlocal des Herrn Chr. Gelbert zur Neuwahl des Vorstandes höflichst eingeladen.

Bienen-Actien-Gesellschaft.

General-Versammlung



Samstag den 18. dieses, Abends ½7 Uhr, im Bierlocale des Herrn Chr. Gelbert.

Besprechungen über Fortbestehen oder Auflösung der Gesellschaft.



Im Saale der Eintracht.

Donnerstag den 9. November 1871

Erste Vorstellung

Grande Soirée Magique

des Tscherkessen

Franzisco Kehry.

Programm.

Erster Theil.

1) Die wiederhergestellte Banknote.
2) Das blaue Wunder.
3) Die Uhren auf Reisen.
4) Der bezauberte Gärtner.
5) Die goldene Hand, oder der eiserne Schlüssel.

Zweiter Theil.

1) Der Meineidige.
2) Der Teufel in der Buchdruckerei.
3) Die Flasche von Kanaan, aber: Der bezauberte Wein.
4) Ende gut, Alles gut, oder: Das bezauberte Taschentuch.

Franzisco Kehry erscheint während seiner sämmtlichen Vorführungen im National-Kostüm seines Heimathlandes. Er ist ein Schüler von Bosco sen. und hatte häufig die Ehre vor dem Kaiser Nikolaus, dem Sultan Mohamed Abdul II. in Konstantinopel, dem Großvezier von Egypten, dem Schah von Persien und vor Schamyl, dem ehemaligen Häuptling der Tscherkessen, mit Beifall zu debutiren. Auch fanden die Vorstellungen in Oldenburg einen solchen Beifall, daß Se. Königl. Hoheit der Großherzog den Franzisco Kehry zu einer Vorstellung vor dem ganzen Hofe und der anwesenden Königin von Griechenland am 11. Mai 1867 einladen ließ und am Schlusse derselben seine besondere Anerkennung aussprach.

Kassen-Oeffnung 7 Uhr. — Anfang 8 Uhr.

Entree: 1. Platz 24 kr.; 2. Platz 18 kr.; 3. Platz 12 kr.

Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

Franzisco Kehry.

Musik-  Verein.

Bis **Sonntag den 12. November** gibt der Musik-Verein seinen passiven Mitgliedern im Krafft'schen Saale eine

Concert-Reunion

mit darauffolgender

Tanzunterhaltung,

wozu dieselben nebst ihren Familien freundlichst eingeladen werden. [65¹,

Anfangs Dezember folgt dann ein großes Concert im Eintrachtssaale.

!!! Nicht zu übersehen !!!

!Gänzlicher Ausverkauf!

Einem hiesigen, wie auswärtigen Publikum zur gefälligen Beachtung, daß wegen Geschäftsumänderung alle meine vorräthigen

Manufactur-Waaren,

hauptsächlich große Partien in

Tuch & Buckskins,

zu bedeutend herabgesetzten Preisen, von heute ab, verkaufe.

Kaiserslautern, den 3. November 1871. [64p³³⁹,

S. A. Götz.

Kerstgasse.

Ulm.

Münsterbau-Lotterie.

Die Ziehung der Gewinnste für die III. Serie unserer Münsterbau-Lotterie, wozu die Loose in **diesem** und im **vorigen** Jahr ausgegeben wurden, findet am

Mittwoch den 15. November ds. Js., Vormittags 8 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhause unter Zutritt des Publikums statt.

Ulm, den 1. November 1871. [61,p8

Münsterbau-Comite:

Dekan **Landerer.** **v. Heim,** Oberbürgermeister.

Loose à **35 kr. per Stück versendet bis zum 12. November**

Die Haupt-Agentur für Bayern von

Theodor Mühlschlegel, AUGSBURG.

Ahornbrettchen

zu Laubsäge-Arbeiten sind wieder vorräthig 68¹/₃3) bei **Karcher & Raquet.**

Decimal-Waagen

und

amerikan. Kohlen-Schaufeln

wieder angekommen bei

F. Brozler,

40⁰/₄w] Pariserstraße Nr. 12.

Die Branntweinbrennerei von

Leopold Neumann

in Mannheim

empfiehlt alle Qualitäten **Sprit** und **Branntweine.** Preis-Courante stehen zu Diensten.

Winterschuhe und Wollewaaren

empfiehlt zu den billigsten Preisen [66¹/₃

K. Gotthold jr.

Ein tüchtiger

Kürschner u. Mützenmacher

findet dauernde Arbeit. Lohn per Woche 1 Thlr. 15 Sgr. bis 2 Thlr., Reise wird vergütet, bei [61⁰/₀2

Jul. Schmidt, Kürschner,

in St. Johann-Saarbrücken.

5—6 Schuhmacher

werden nach außerhalb gesucht.

20—25 Cigarrenmacher

mit oder ohne Wickelmacher können Arbeit erhalten durch [49a2

R. Leonhardt's concess. Anfrage- und Auskunftsbureau Kaiserslautern.

Emser Pastillen

gegen Catarrhe, Verschleimung, Halsweh etc.,

Kissinger Pastillen

geg. Verdauungsschw., Bleichs., Blutleere,

Friedrichshaller Pastillen

gegen Magensäure, Aufstossen, Verstopfung,

Krankenheiler Pastillen

geg. Scropheln, Haut- u. Drüsen-Krankheiten, in plombirten Schachteln und Flacons mit Gebrauchs-Anweisung à 30 Kr. nur echt auf Lager: (268

in Kaiserslautern bei Apotheker **A. Ricker,** in Winnweiler bei Apotheker **Scriba,** sowie in fast sämmtlichen Apotheken Deutschlands.

Zu vermiethen

in der Mitte der Stadt eine Wohnung von 4 Zimmern nebst Zugehör, beziehbar bis 10. Januar nächsthin. Auch kann auf Verlangen ein Laden dazu gegeben werden. Das Nähere zu erfragen in der Exp. d. Bl. [63⁴/₃w

---



Zur heutigen Vermählung von

Frl. Antonie Henschkel

mit

Hrn. Wilhelm Kölsch

unsern herzlichsten Glückwunsch!

Mehrere Freunde.

O. Warum kommen Sie nicht und holen das Besprochene?

Theater in Kaiserslautern.

Freitag, 10. November 1871.

Zum ersten Male:

Deborah

oder:

Christ und Jüdin.

Schauspiel in 4 Akten von Mosenthal.

— Anfang 8 Uhr. —

Karl Bittler, Director.

Frankfurter Cours v. 8. November.

Geld-Sorten.	fl. kr.
Preußische Kassenscheine	1.45
Friedrichsdor	9 58 59
Pistolen	9 40-42
Doppelte	9 40 42
Holländische fl. 10-Stücke	9 53-55
Dukaten	5 34 36
20-Frankenstücke	9 18 19
Englische Sovereigns	11 44 46
Russische Imperiales	9 42 44
Dollars in Gold	2 24½-25½

Diskonto 4⁰/₀ G.

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dagegen der „Plakat-Anzeiger“, außerdem wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Rohr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Trägerlohn 1 fl. 26 kr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Bestellgebühr 1 fl. 30 kr. — Inserate, welche durch die ganze Pfalz eine starke Verbreitung finden, werden mit 3 kr. die vierspaltige Zeile berechnet, bei 6-maliger Insertion mit 2 kr.

Nro. 270. Kaiserslautern, Samstag 11. November 1871 69. Jahrg.

* Politische Uebersicht.

Kaiserslautern, 11. November.

Die Beziehungen Deutschlands zu Frankreich sollen in diesem Momente nichts zu wünschen lassen. Der regelmäßige diplomatische Verkehr zwischen beiden werde in der nächsten Zeit wieder hergestellt. Thiers hätte den Wunsch danach ausgedrückt, und selbstverständlich wäre dieses Verlangen von Berlin aus in der zuvorkommendsten Weise beantwortet worden. Die Ernennung eines französischen Botschafters für den Berliner Hof lasse nur darum auf sich warten, weil es Herrn Thiers bis jetzt noch nicht gelungen sei, eine geeignete Persönlichkeit für die Uebernahme eines so wichtigen Postens zu gewinnen.

Wie der „Times“ aus Paris vom 5. d. telegraphisch gemeldet wird, ist daselbst von dem Marquis von Saint-Vallier aus Nancy eine Depesche angelangt, derzufolge gewisse Schwierigkeiten, die sich zwischen den Truppen der Occupations-Armee und den Bewohnern der sechs noch occupirten Departements ergeben haben, durch die Intervention der deutschen Generale Manteuffel und Groeben beseitigt seien. Die deutschen Soldaten weigern sich, bei den Einwohnern bequartiert zu werden, und wünschen ihre Unterbringung in den Kasernen und in den zu diesem Zwecke erbauten Holzbaraken.

Wir lesen im „Journal de Paris“, daß der König Victor Emanuel dem Prinzen Napoleon bei seiner Rückkehr aus dem corsischen Feldzuge einen sehr wenig begeisterten Empfang hatte angedeihen lassen. Dies sei auch der Grund gewesen, weshalb der Vetter Napoleon's III. sich nur so kurze Zeit in Italien aufgehalten, um sofort wieder auf sein Landgut Prangins bei Genf zurückzukehren.

Die Annahme des Portefeuilles des Aeußern durch den ungarischen Ministerpräsidenten, Grafen Andrassy, wird nicht verfehlen, in die Deakpartei einen ernstlichen Riß zu bringen. Während ein Theil der Andrassy nahe stehenden Abgeordneten es für Pflicht des Grafen hält, dem Rufe nach Wien Folge zu leisten, ist besonders Deak dagegen und wird daran erinnert, daß der verstorbene Baron Eötvös schon vor anderthalb Jahren Andrassy rieth: „Vergiß nicht, daß die Wurzel Deiner Stellung in Ungarn liegt. Wenn Du nach Wien geh'st, wirst Du ein Weihnachtsbaum werden, der mit allerlei Kinderspielzeug voll behängt ist; aber ein dürrer, entwurzelter Baum — nur ein Weihnachtsbaum wirst Du werden!“ — Andrassy hat bekanntlich trotz dieser Mahnung seines todten Freundes angenommen. —

Die ungarischen Bischöfe Simor und Haynald, welch' letzterer im ungarischen Reichstage erklärt hatte, von dem Unfehlbarkeitsdogma könne Jeder halten, was er wolle, haben sich nun ebenfalls dem Unfehlbarkeitsbarkeitsdogma unterworfen. Der schlaue Haynald, der bekanntlich zu den heftigsten Gegnern der Unfehlbarkeit im Conzile gehörte, findet sich mit dieser Thatsache durch die Erklärung ab, innerhalb der Wände des Conzils sei die Opposition eine gesetzliche gewesen, außerhalb aber sei dieselbe eine ungesetzliche.“ Man sieht, der Mann weiß sich zu helfen und daß sein Vaterland auch in Rom ist, beweist sein Urtheil über den Ausgang des Krieges zwischen Frankreich und Deutschland.

Herr Haynald klagt wörtlich: „Der große Krieg, in welchem eine edle Nation durch eine den Protestantismus unterstützende Macht niedergeworfen wurde, hat das Machtverhältniß zwischen den katholischen und nichtkatholischen Staaten verändert; die Wunde eines Gliedes empfindet der ganze Körper und es kann geschehen, daß dieses Weltereigniß früher oder später auch auf die katholische Kirche Ungarns einwirkt.“ — Deutschland mag sich wohl vorsehen, daß es nicht auf halbem Wege stehen bleibt und seine Verfassung im Sinne der Freiheit und Humanität und Bildung ausbaut, denn der Ultramontanismus verzeiht ihm seine Siege nicht. — —

Der Präsident des Reichstages hat, wie bekannt dem social-demokratischen Abgeordneten Bebel, weil er die Verfassung des deutschen Reiches ein werthlos Blatt Papier 2c. nannte, mit Zustimmung der Majorität des Reichstages das Wort entzogen. Die meisten liberalen und fortschrittlichen Blätter, unter den ersteren auch die „K. Ztg.“ sprechen sich entschieden gegen diesen Gewaltakt aus. Wir bringen an Stelle des Leitartikels die betreffende Reichstags-Verhandlung und geben somit den Vorfall der eigenen Beurtheilung unseren Lesern anheim. Uebrigens soll der Präsident Simson Herrn Bebel schon lange diesen Streich angedroht haben. — —

Einer, der eingeweiht sein will, gibt ein interessantes Streiflicht vom Berliner Hofe. Er sagt: „Auch in Berlin soll Meinungsverschiedenheit bezüglich der gesammten (d. h. katholischen wie evangelischen) Kirchenfragen herrschen. Auf der einen Seite der Kaiser mit Gemahlin, mit der Königin-Wittwe und den einflußreichen Häuptern der altconservativen Partei zu Gunsten der beiderseitigen Orthodoxen. Auf der anderen Seite der Kronprinz mit Bismarck und den Führern der National-Liberalen und Freimaurer. Unter solchen Umständen hat eine entschiedene Haltung keine Aussicht. Allein jetzt handelt es sich darum, ob nicht auf indirektem Wege erreicht werden kann, was die letztere Gruppe wünscht. Da man, wie einst bei den Reaktionsbestrebungen im Bundestag, den Schein retten möchte, daß Preußen sich nach dem Muster Friedrichs II. möglichst tolerant verhalte, so ist die Neigung unverkennbar, sich durch Verwickelung anderer Staaten die Kastanien aus dem Feuer holen zu lassen. Natürlich kann dies nur im Süden ins Werk gesetzt werden, nachdem etwa noch im Reichstag peälndirt wurde.“ — Die Verantwortung für die Wahrheit dieses pikanten Coulissenstückchens müssen wir natürlich dem Eingeweihten überlassen. —

Mehrere Blätter berichten, der Minister der Justiz — im Augenblick auch Verweser des Cultusministeriums — Herr Fäustle habe eine Verfügung erlassen, daß die Gemeinde Tuntenhausen den excommunicirten Pfarrer Hosemann behalten müsse und daß jeder Schritt gegen ihn militärische Execution zur Folge haben würde. — Die Ultramontanen ärgern sich über dieses Vorgehen des Ministeriums; wir erblicken darin nur eine Consequenz der kultusministeriellen Antwort auf die Herz'sche Interpellation.

Die schon mehrerwähnte Versammlung von Delegirten der pfälzischen Altkatholiken-Vereine wird nach dem „Pf. Kurier“ am Sonntag, den 19. Nov. ds. Js., Vormittags 10½ Uhr im Saale der Theater-Restauration in Kaiserslautern abgehalten. Jeder Altkatholik ist zur Versammlung eingeladen. — Ob die Berichterstatter der Presse ebenfalls wieder nicht anwohnen dürfen und es dann wieder vorkommt, daß nur die „K. Ztg.“ von dem, was bei den Altkatholiken vorgeht, Kenntniß erhält? Einer Sache, die so geheim betrieben wird, fehlt der rechte Anklang. Frisch heraus an die Oeffentlichkeit. Die Wahrheit braucht das Licht nicht zu scheuen und auch nicht die Angriffe ihrer Feinde. —

* Aus dem Reichstag.

In der Sitzung des Reichstages vom 8. November stand auf der Tagesordnung die 3. Lesung des Antrags der mecklenburgischen Abgeordneten Büsing und Genossen auf Annahme des vorgeschlagenen Gesetz-Entwurfes, betr. die Volksvertretung in den Bundesstaaten. Präsident Simson eröffnet die Sitzung um 12¼ Uhr.

Zuerst sprachen die Abgeordneten Grell und Römer gegen den Antrag. Der Abgeordnete Denzin beantragte hierauf Schluß der Debatte, welcher Antrag jedoch abgelehnt wurde und es erhielt das Wort:

Abgeordneter Bebel: Ich bin heute in der Lage, mit den Herren von der Rechten gegen den Antrag zu stimmen (Aha! links), weil ich auch gegen die Competenz-Erweiterung bin; nicht etwa um die Kleinstaaten zu erhalten; die freiere Bewegung, die ehemals dort herrschte, hat aufgehört, seitdem die Kleinstaaten den Polizeibüttel Preußens spielen (Heiterkeit.) Das ist namentlich in Sachsen zu sehen, dort ist der frühere Nimbus des Liberalismus vollständig geschwunden. Aus diesen Gründen ist uns auch die Erhaltung der Kleinstaaten gleichgültig und wenn sie Herr v. Bismarck eines Tages in die Tasche steckt, so werden wir nicht dagegen sein, aber auch nicht dafür (Heiterkeit). Diesen Zeitpunkt im Auge könnten wir die Competenzbedenken fallen lassen. Ja, wir könnten jenen Tag herbeiwünschen, denn dann wird sich der Stoß gegen den Einen richten und es wird dann der Tag kommen, wo auch mit diesem Einen eines Tages tabula rasa gemacht werden wird (Große Heiterkeit). Wenn ich nun aus diesen Gründen die Competenzbedenken fallen lassen könnte, so veranlassen mich doch andere formelle und materielle Gründe, gegen den Antrag zu stimmen. Seine Fassung ist zu dünn und fade; es ist nicht gesagt, ob in jenen Verfassungen auch Grundrechte sein sollen, ob die Volksvertretungen auf Grund des allgemeinen gleichen Wahlrechts gewählt werden sollen. Soll oder wird den Mecklenburgern ein so miserabeles, elendes Wahlgesetz, wie das des Herrn Ministerpräsidenten in Preußen gegeben, dann sind sie schlechter daran, als sie bisher waren. Aehnlich wie das preußische ist auch das sächsische Wahlgesetz, wo kaum 4 % der Bevölkerung wählen dürfen. Die Erwählten nennen sich „Volksvertretung“, machen Gesetze. Ist das eine Volksvertretung? Das ist Schwindel, Humbug, um der Bevölkerung Sand in die Augen zu streuen. (Heiterkeit.)

Der Redner geht nunmehr auf eine scharfe Kritik des Parlamentarismus ein, der keine Macht habe und sich nur selbst betrüge. Früher habe der Liberalismus die freiheitlichen Keime auszubilden gesucht, seit dem Jahre 1866 sei die liberale Partei aus der Offensive in die Defensive übergegangen, es gelte bei dieser nur noch, den Schein zu retten. Wenn die Volksvertretung nicht gehorche, erhalte sie moralische Fußtritte. Die Behauptung, Bismarck sei seit 66 constitutioneller geworden, sei unbegründet, die Abgeordneten seien nur nachgiebiger geworden. Beweis die jetzige Reichsverfassung! Mit einer solchen reactionären Verfassung könne jede Regierung leicht regieren; das sei bloßer Cäsarismus, nackter Absolutismus mit parlamentarischen Formen umhüllt, um der öffentlichen Meinung Rechnung zu tragen. . . .

Präs. Dr. Simson: Ich darf nicht dulden, daß von der Verfassung, auf Grund der wir hier verhandeln, so gesprochen wird. Wenn der Redner so fortfährt, so werde ich das Haus befragen, ob es ihm noch länger das Wort gestatten will. (Lebhafte Zustimmung rechts!)

Abg. Bebel: Herr Präsident! Ich hoffe, daß es jedem Abgeordneten freisteht, seine Meinung frei zu äußern; es ist dies noch die einzige Stelle in ganz Deutschland. —

Präs. Dr. Simson: Auch die Redefreiheit hat ihre Grenze, und der Redner ist an dieser letzten Grenze angekommen. Ich darf nicht dulden, daß die Verfassung so geschmäht wird. —

Abg. Bebel: In der Conflictszeit ist im Preußischen Abgeordneten-Hause noch viel schärfer und rücksichtsloser, selbst Bismarck gegenüber, mit Recht gesprochen worden. —

Präs. Dr. Simson: Heute nun bin ich hier! Und Sie wissen nun, was Sie zu erwarten haben! (Freudiges Bravo! rechts und auch links!)

Abg. Bebel: Daran zweifle ich nicht! Wenn der Parlamentarismus in seiner jetzigen Gestalt das Glück der Nation begründen könnte, dann müßten wir die glücklichsten Menschen sein, denn wir sind seit 20 Jahren gar nicht aus dem Parlamentarismus herausgekommen. Ziehen wir aber das Facit der letzten 20 Jahre, so ergibt sich, daß nur unsere Steuern und die Militärlast zu einer vor dem Parlamentarismus ungekannten Höhe gestiegen sind. Es zeigt sich damit auf's Klarste, daß der machtlose Parlamentarismus in seiner heutigen Gestalt kein Vortheil, sondern ein Nachtheil ist, wie überhaupt die Verfassungen nicht das Stück Papier werth sind, auf dem sie geschrieben....

Der Herr Präsident unterbricht abermals in sehr erregter Weise und verlangt eine Erklärung vom Redner dahin, ob derselbe auch gemeint habe, daß die deutsche Reichsverfassung das Papier nicht werth sei, auf dem sie geschrieben. — Selbstverständlich bejaht Bebel diese Frage, worauf der Präsident

abstimmen läßt, ob der Redner noch weiter sprechen soll. Die Majorität des deutschen Reichstages entzieht dem Abg. Bebel das Wort (nur Theile des Centrums, einige Nationalliberale vom linken Flügel und mit 2 Ausnahmen die Fortschrittspartei stimmen dagegen); Bebel setzt sich ruhig auf seinen Platz. — (Inzwischen war der Kronprinz in seine Loge getreten). Abg. Lasker besteigt nunmehr die Tribüne, um in einer sehr erregten und ausführlichen Weise die Bestrebungen des Herrn Bebel und seiner Partei zu illustriren. Ersterer versuche überall die Nation und deren Parlament herabzuwürdigen; die Letztere könne das Gesetz nicht ertragen und wolle überall sich mit roher Gewalt über dasselbe stellen. Ihr ganzen Reden, ihr Auftreten sei eitle Prahlerei. Wir halten nicht 400,000 Soldaten auf den Beinen, um die Bestrebungen des Herrn Bebel zurückzuweisen, das besorgen die deutschen Bürger allein, die nicht so feig sind wie die französische Bourgeoisie. Der Redner widerlegt sodann noch die gegen den Antrag Büsing (derselbe war inzwischen fast vergessen worden. A. d. R.) erhobenen Competenzbedenken. Ein Gleiches geschieht Seitens der Abg. Dr. Völk und Moritz Wiggers; der Mecklenburgische Minister v. Bülow spricht auch heute gegen den Antrag, worauf die Discussion geschlossen wird.

Es folgen persönliche Bemerkungen, wobei Bebel die Bemerkung Lasker's zurückweist, daß er (Bebel) Phantasterei treibe; er habe eben so gut seine Meinung, wie Herr Lasker. Auch sei der ihm gemachte Vorwurf der Prahlerei unzutreffend. Wir haben nie gesagt, daß wir mit roher Gewalt uns über das Gesetz stellen wollen; das ist eine Denunciation der Polizei, die unsere Vereine und Versammlungen bewacht. Wir haben auch nicht geprahlt, die Majorität des Volkes stehe hinter uns; stünde sie hinter uns, dann gäbe es weder eine Ritterschaft in Mecklenburg, für die ich heute hier gekämpft haben soll, noch säße Herr Lasker und seine Partei hier.

Der Antrag Büsing:

Hinter Art. 3 der Verfassung des deutschen Reiches als besondern Artikel einzuschalten:

„In jedem Bundesstaat muß eine aus Wahlen der Bevölkerung hervorgehende Vertretung bestehen, deren Zustimmung bei jedem Landesgesetz und bei der Feststellung des Staatshaushalts erforderlich ist" —

wird hierauf mit großer Majorität, etwa von $^{2}/_{3}$ aller Anwesenden, definitiv in dritter Lesung angenommen und tritt nunmehr den etwas unsicheren Weg an den Bundesrath an, der auch heute nur durch das mecklenburgische „Nein" vertreten war.

Deutsches Reich.

= **Speyer**, 10. Nov. (Landrath.) Aus der gestrigen 8. Sitzung theilen wir zunächst nur mit, daß gestern bei der kgl. Regierung ein Ministerial-Erlaß eingelaufen ist, wonach für die Pfalz zur Unterstützung für Angehörige der Reservisten und Landwehrmänner 84,000 fl. bewilligt worden sind. Der Landrathsausschuß wird demgemäß nach Schluß der eigentlichen Landraths-Verhandlungen behufs Prüfung der einzelnen, der kgl. Regierung bereits vorliegenden Gesuche noch einige Tage versammelt bleiben. Der Sitzungsbericht folgt nach.

§ **Kusel**, 9. Nov. Da Herr Landrichter Kuby die Ersatzmannswahl in die Abgeordnetenkammer nicht angenommen, ist eine Neuwahl erforderlich.

† **Stuttgart**, 10. Nov. Der „Schwäb. Merk." erfährt aus Berlin, daß bei der morgen im Reichstag stattfindenden ersten Lesung des Gesetzentwurfes, betreffend die Münzreform, die Nationalliberalen gegen die Berathung des Entwurfs durch eine Commission stimmen werden.

* **Karlsruhe**, 9. Nov. Die Landtagswahlen sind, bis auf die Wahl des Trieberger Kreises, nunmehr beendigt. Im Ganzen sind bisher gewählt: 50 Nationalliberale, 9 Ultramontane und 3 Demokraten.

†† **Frankfurt**, 10. Nov. Der Andrang zu Zeichnungen auf Leipziger Vereinsbankactien hier bereits heute colossal.

† **Berlin**, 10. Nov. In der „Nordd. Allgem. Ztg." wird die Mahnung an die freie Presse Belgiens, das Zusammenwirken der schwarzen und der rothen Internationalen zu bekämpfen, nachdrücklich wiederholt.

† **Berlin**, 10. Nov. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht das Gesetz, betr. die Subvention der Gotthardbahn, die Uebereinkunft zwischen Deutschland, Italien und der Schweiz wegen derselben Subvention, eine Verordnung betr. die Einführung der Verfassungsbestimmungen über Post- und Telegraphenwesen und die Einführung des Posttaxgesetzes in Elsaß und Lothringen.

† **Berlin**, 10. Nov. Unterrichteterseits wird versichert, daß die Berichte der „Wiener Tagespresse" über den Einfluß, welcher von hier aus auf die Entschließungen in Wien bezüglich der Demissionirung des Grafen Beust geübt worden sein soll, ganz aus der Luft gegriffen seien. (?)

† **Berlin**, 10. Nov. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" bespricht den Ministerwechsel in Oesterreich und Ungarn und hebt dabei hervor, daß hierdurch in den freundnachbarlichen Beziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland keine Veränderungen herbeigeführt werden.

† **Berlin**, 10. Nov. Die Feierlichkeit zur Enthüllung des Schiller-Denkmals hat, dem Programm gemäß; unter Theilnahme einer großen Menschenmenge, um 11 Uhr Vormittags stattgefunden. Der Kaiser, der Kronprinz und die Prinzessinnen Karl und Friedrich Karl wohnten der Feierlichkeit in der Bel-Etage der Seehandlung bei. Feldmarschall Wrangel, die Minister v. Selchow und v. Itzenplitz, die Präsidenten des Reichstags und viele Abgeordnete hatten auf dem für die Ehrengäste reservirten Podium Platz genommen. Die Feier wurde durch den Choral: „Eine feste Burg ist unser Gott eingeleitet Nach Uebergabe des Standbildes an die Stadtbehörden, der Verlesung der bezüglichen Urkunde und der Weiherede des Oberbürgermeisters Seydel, fiel die Hülle unter dem Jubel der Menge, welche ehrfurchtsvoll das Haupt entblößt. Zum Schluß der Feier wurde das Lied „An die Freude" gesungen.

Ausland.

† **Wien**, 9. Nov. Die „N. fr. Pr." meldet: Das kaiserl. Handschreiben an Beust wird morgen publicirt werden. Andrassy conferirte heute mit Kellersperg, geht morgen nach Pest, um den Widerstand der Deakpartei gegen Lonyay's Präsidentschaft zu brechen. Der Kaiser beharrt entschieden auf der Ernennung Lonyay's, welcher in höchster Gunst des Kaisers steht und Beust's Sturz mitverschuldet hat. Kellerspergs verfassungstreues Programm ist noch nicht genehmigt.

† **Wien**, 9. Nov. Das „Telegr. Corresp.-Bureau" meldet: Unterrichteterseits wird bestätigt, daß Graf Andrassy das Ministerium des Äußern übernommen hat. In einer Versammlung der Mitglieder des deutschen Vereins sprach Giskra die Ueberzeugung aus, daß Beust an dem Sturz des Bürgerministerium unschuldig sei.

* **Wien**, 9. Nov. Kellersperg hat Lasser das Justizministerium und Depretis das Handelsministerium angeboten. Zum Reichsfinanzminister ist Hopfen oder Plener ausersehen. Der Amtsantritt Andrassy's erfolgt am Montag.

†† **Wien**, 9. Nov. Die „Neue Presse" sagt: Die Berufung Andrassy's in das auswärtige Amt bedeute keinen Wechsel in den Principien, welche Beust leiteten.

* **Wien**, 10. Nov. Die heutige „Amtszeitung" veröffentlicht ein kaiserl. Handschreiben vom 8. Nov. an den Grafen Beust, worin der Kaiser denselben auf seine durch Gesundheitsrücksichten begründete Bitte von dem Amte des Reichskanzlers, sowie als Minister des kaiserl. Hauses und des Aeußern in Gnaden enthebt, demselben für die ausdauernde selbstlose Hingebung, womit er seinen Pflichten obgelegen, aufrichtigen Dank ausspricht und hinzufügt: „Ich werde die Dienste nie vergessen, welche Sie in der fünfjährigen ereignißreichen Epoche Ihrer Wirksamkeit Mir, Meinem Hause und dem Staate geleistet haben." — Ein zweites kaiserliches Handschreiben an den Grafen Beust beruft denselben als lebenslängliches Mitglied in das Herrenhaus des Reichsrathes.

* **Wien**, 10. Nov. Noch immer keine Klärung der Situation, nur macht man sich verschiedenen Conjecturen bezüglich Beust's Entlassung, ja will heute der Correspondent der „Elberf. Ztg." wissen, Franz Josef habe nicht wegen Unterbrechung der Ausgleichspolitik, sondern vielmehr deshalb Beust gezürnt, weil des Reichskanzlers Einsprache zu spät erfolgt sei, wodurch der Kaiser bei den Czechen als wortbrüchig erscheine. Indessen dürfte die Version die richtige sein, wonach er der Lonyay'schen Intrigue, bei welcher auch „weiße Hände" mitgewirkt, zum Opfer gefallen.

†† **Amsterdam**, 8. Nov. Die Generalversammlung der „Nederlandschen Handelsmaatschappy" hat beinahe mit Einstimmigkeit beschlossen, daß die Gesellschaft vom 1. Januar 1875 auf eine neue Periode von 25 Jahren fortbestehen soll.

† **Brüssel**, 9. Nov. Das officiöse „Journal de Bruxelles" bespricht in heftigem Tone den Artikel der „Nordd. Allg. Ztg." Es bezeichnet denselben als den Beginn eines gleichsam annexionistischen Kreuzzuges gegen Belgien und fragt, ob den Deutschland ein ebensolches Schreckensgespenst sie letzteres werden solle, wie es das kaiserliche Frankreich war.

† **Paris**, 10. Nov. Die Ernennung des Grafen Orloff zum russischen Gesandten in Paris ist als sicher zu betrachten. Die „Agence Havas" erklärt es für unrichtig, daß die Regierung der Nationalversammlung ein Gesetz vorlegen werde, welches die Mitglieder der Familie Bonaparte aus Frankreich verbannt.

* **Paris**, 10. Nov. In der permanenten Commission gab Casimir Perier die Erklärung ab, die Regierung beschäftige sich in der eingehendsten Weise mit dem Studium der Finanzfragen. Gleichzeitig dementirte der Minister das Gerücht von einem beabsichtigten Plebiscit. — Der Cassationshof verwarf die Berufung Marateau's. — Nach dem „Journal officiel" wird die Begnadigungs-Commission am 16. Dezember zusammentreten.

** **London**, 9. Nov. Die „Times" veröffentlicht einen Brief, welcher die Ueberschrift: „Ein Verbannter" trägt, worin es u. A. heißt: „Wenn die Bonapartisten die Volksabstimmung reklamiren, so geschieht dies, weil sie Vertrauen in die Nation setzen. Mag man es ihnen auch als einen Fehler anrechnen, den Triumph eines Princips, welches das Land allein zu retten vermag, über ihre Interessen gestellt zu haben.

Die „Morning Post" bringt eine Nachricht aus Matamoras vom 21. Oktober, welche besagt, daß Martinez sich mit den Regierungstruppen in ein Treffen eingelassen, wobei er geschlagen worden. Trevero hat Satilla angegriffen, dessen Gouverneur Verstärkungen erhalten hat.

†† **Rom**, 9. Nov. Victor Emanuel, Prinz Humbert und die Prinzessin Margaretha werden am 15. November hier eintreffen. Die Königin von Holland ist gestern Nacht in Florenz eingetroffen.

* **Bucharest**, 9 Nov. Die Kammer ist endlich beschlußfähig geworden. Die Adreß-Commission hielt auf Verlangen der Regierung eine geheime Sitzung um Mittheilungen derselben entgegenzunehmen.

* **Athen**, 8. Nov. Der König hat die Demission Komunduro's angenommen und Zaimis mit der Bildung eines neuen Cabinets beauftragt.

Lokale und vermischte Nachrichten.

* Kaiserslautern, den 11. November

§ Bezüglich der Unterstützungsgelder, welche den aus Frankreich ausgewiesenen Deutschen zugewiesen worden sind, kommen die nun für die aus der Pfalz Betroffenen eben seitens des Kreises zur Vertheilung die an die Einzelnen gewährten Entschädigungen betragen die Summe von 203345 fl. die sich nach den einzelnen Bezirken in folgender Weise vertheilen: Kaiserslautern 7757 fl., Rentamt Annweiler 6820 fl., Bergzabern 4344 fl., Blieskastel 9390 fl., Dahn 18596 fl., Dürkheim 3010 fl., Edenkoben 5575 fl., Frankenthal 3037 fl, Germersheim 4030 fl., Grünstadt 4132 fl., Homburg 23,279 fl., Kandel 5082 fl., Kirchheim 1380 fl., Kusel 7703 fl., Landau 8570 fl., Landstuhl 10875 fl., Lauterecken 8268 fl., Ludwigshafen 1544 fl, Neustadt 2574 fl, Obermoschel 2455 fl., Pirmasens 57843 fl., Speyer 3807 fl., Winnweiler 1370 fl. und Zweibrücken 6904 fl.

* In der heutigen Nacht hat sich der Regen in Schnee metamorphosirt, der die Dächer hie und da die Straße und die Felder und Wiesen in einen leichten sehr ephemeren weißen Schleier gehüllt hat.

§ (Soirée magique.) Wir haben nicht zu viel gesagt, als wir kürzlich erwähnten, daß Herr Kehry Treffliches leiste. In seiner gestrigen ersten Vorstellung, welche leider sehr schwach besucht war, entwickelte der Künstler bei der Ausführung der einzelnen Piecen seines Programmes eine wohlthuende Eleganz und Gewandtheit, wobei die Einfachheit, die Leichtigkeit, mit Vermeidung alles sonst üblichen die Augen bestechenden Ballastes, womit jedes einzelne Problem, wenn wir uns dieses Ausdruckes bedienen dürfen, gelöst wurde, insbesondere in die Augen fiel, so daß man geradezu überrascht wurde. In dieser Beziehung dürfen wir den Besuch der Soirée magique wohl Allen empfehlen, indem wir mit Recht „Niegesehenes" in Aussicht stellen können. Zugleich bemerken wir, daß Herr Kehry seine zweite Soirée magique am nächsten Sonntage in der eigens hiezu errichteten Bude auf dem Stiftsplatze geben wird.

* (Gerichtssaal.) Vor dem kgl. Zuchtpolizeigerichte dahier wurden unlängst zwei junge Bursche aus dem Alsenzthale wegen einer am 10. Juli 1870 von ihnen verübten Schlägerei zur Verantwortung gezogen. Der eine derselben hatte den Feldzug in Frankreich mitgemacht, der andere stand während des ganzen Krieges gleichfalls als Soldat in Garnison. Das ihnen zur Last gelegte Vergehen stellte sich bei der öffentlichen Verhandlung als so geringfügig heraus, daß die kgl. Staatsanwaltschaft selbst die Anklage gegen den einen Beschuldigten nicht weiter aufrecht zu erhalten vermochte, während sie gegen den anderen eine sechstägige Gefängnißstrafe beantragte. Das kgl. Zuchtpolizeigericht jedoch erachtete unter den obwaltenden Verhältnissen das geringste Maß der gesetzlich zulässigen Freiheitsstrafe zur Sühne des von diesem

Beschuldigten verübten Vergehens für genügend und verurtheilte ihn — nach Art. 242 Abs. 1 des Str.-G.-B. — lediglich zu einer Gefängnißstrafe von einem Tage und zu den Kosten. Aber auch diese Strafe erscheint uns noch zu hart, wenn wir erwägen, daß hier eine Thathandlung in Frage steht, für welche, wenn sie vor dem 24. Mai ds. Js. zur rechtskräftigen Aburtheilung gekommen wäre, der unter diesem Tage erlassene Allerhöchste Gnadenact angerufen werden könnte. Daß aber die Aburtheilung erst in den jüngst verflossenen Tagen erfolgte, daran ist doch wahrlich der nunmehr Verurtheilte am allerwenigsten schuld. Im Interesse der ausgleichenden Billigkeit muß daher der Wunsch ausgesprochen werden, daß die kgl. Staatsanwaltschaft bei dieser Sachlage Veranlassung zu einem Officialbegnadigungsantrage nehmen möge. Dieser Wunsch erscheint aber um so gerechtfertigter, als durch den seit Verübung der That verflossenen langen Zeitraum das öffentliche Rechtsbewußtsein sich nicht nur damit ausgesöhnt hat, sondern es im Gegentheil als eine große Härte empfinden würde, wenn man hintenher Soldaten, die sich während des Krieges nach dem Zeugnisse ihrer Militärbehörden ganz musterhaft verhalten haben, wegen einer unbedeutenden und selbst den Belastungszeugen kaum mehr erinnerlichen Rauferei in das Gefängniß schicken wollte. Wer würde alsdann nicht mit Recht des berühmten Satzes sich erinnern: Summum jus est summa injuria?

m. In der gestrigen Wochenversammlung des Kaufmännischen Vereins erledigte Herr Schöneck die Frage über den Fuß bei Zinsen und Zinseszinsen dahin, daß man darunter eine zu leistende Vergütung für ein Darlehen oder ein sonstiges Geschäft pro Jahr und pro Hundert verstehe. Wenn nach Ablauf eines gewissen Termins die Zinsen zum Kapital geschlagen werden, so werden sie ebenfalls Kapital und man versteht dann bei der Berechnung der Zinsen aus Kapital und Zinsen dasselbe was man unter Fuß bei Zinsen versteht.

Herr Böhm sprach über das Depositengeschäft, indem er die Vortheile erörterte welche daraus entspringen, daß der Eigenthümer von Kapitalien Gelegenheit hat, sein Geld auf eine gewisse Zeit beim Bankier zu einem annehmbaren Zinsfuße zu hinterlegen, welches dieser wieder dem Handel und der Industrie zuführt und so nutzbringend verwerthet.

* Lauterecken, 10. Nov. Für die Stadt Lauterecken und ihre Filialgemeinden fiel die Wahl des Bürgermeisters auf Hrn. Fickeisen aus dem Dorfe Lohnweiler. —

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

§ Kaiserslautern, 11. Nov. Unser Viktualienmarkt, ist heute, wahrscheinlich in Folge der naßkalten, schneeigen Witterung, sehr schwach, kaum nennenswerth, befahren. Kraut das demungeachtet in starken Quantitäten vertreten, hat eine Preisminderung von 30 kr. erfahren, wonach man heute 100 Stück zu 2 fl. 30 kr. bekommt. Kartoffeln, gelbe, im Preise unverändert, rothe per Ctr. 2 fl. 20 kr.

* Kusel, 10. November. Weizen — fl. — kr. Korn 6 fl. 1 kr. Spelz 5 fl. 11 kr. Gerste 5 fl. — kr. Hafer 3 fl. 53 kr. Erbsen 4 fl. 46 kr. Wicken — fl. — kr. Kartoffeln 1 fl. 30 kr. Alles pro Centner. Ein Kornbrod von 6 Pfd. 27 kr. Butter pro Pfd. 34 kr. Eier das Dutzend 20 kr.

* Billigheim, 9. Nov. Unserer gestriger Viehmarkt sah 180 Stück Hornvieh, die meist zu hohen Preisen abgingen. Außerdem wurden 50 Stück fette Schweine, 50 Stück Triebschweine per Stück zu 5—6 fl. und 25 Stück Milchschweine per Stück zu 3 fl. verkauft. Nächster Markt 22. Nov.

* Worms, 10. Novbr. (Mittelpreise.) Weizen 200 Pfd. 15 fl. 40 kr. Korn 180 Pfd. 10 fl. 28 kr. Gerste 160 Pfd. 7 fl. 55 kr. Hafer 120 Pfd. 5 fl. 30 kr. Spelz 120 Pfd. — fl. — kr. Kleesamen 200 Pfd. — fl. — kr. Zu Markt gebracht 166 Malter.

* Frankfurt, 10. November. 6½ U. A. (Effektensocietät.) Credit 303⅝—⅛—⅛ bez., Staatsbahn 393⅞—¼ bez., Lombarden 199⅞—99 bez., Nordwestbahn 222—¼ bez., Rudolph 159⅞ bez., Amerikaner 96⅜—⅛ bez., ital.-deutsche 88⅛ bez. Wenig Geschäft.

* Antwerpen, 8. Nov. Petroleums-Markt. Raffin. Type weiß loco 49 bez., 49 Br., Nov. — bez., 49 Br., Febr. 49½ Br. Ruhig.

Der heutigen Nummer liegt ein Extra-Blatt bei, enthaltend: **Malz-Gesundheits-Chocolade** des Kgl. Hoflieferanten **Johann Hoff** in Berlin, Neue Wilhelmsstraße Nr. 1. — Verkaufsstelle bei **Carl Hohle** in Kaiserslautern und **Jakob Heurich** in Weilerbach.

Für die Nothleidenden in Chicago

gingen bei der Expedition der „Pfälz. Volkszeitung" ein:
Von Frau Bohrmann 30 kr., von Hrn. N. 3 fl. 30 kr.
Summa 213 fl. 7 kr.

Todes-Anzeige.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere innigst geliebte Tochter und Schwester

Maria Adam,

nach langem und schwerem Krankenlager von 10½ Monaten, in ihrem 21. Lebensjahre, heute Morgen 8 Uhr, in ein besseres Jenseits abzurufen.

Die Beerdigung findet Sonntag den 12. November, Nachmittags um 3 Uhr statt.

Kaiserslautern und Ludwigshafen, den 11. November 1871.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Versteigerung.

Montag, 13. November nächsthin, Morgens 8 Uhr, läßt Herr Peter Heß VI., Ackerer zu Alsenborn, in seiner Wohnung allda, umzugshalber auf Credit versteigern:

3 Kühe, 2 Rinder, 2 Pferde, 2 vollständige Wagen, Pflüge, Eggen, sonstige Fuhr- und Ackergeräthe, sowie Hausmobilien aller Art.

Kaiserslautern, den 26. Oktober 1871

58,70] Ilgen, k. Notär.

Verpachtung.

Montag, 13. November nächsthin, Morgens 8 Uhr, läßt Herr Peter Heß VI., Ackerer und Wirth in Alsenborn,

sein dortselbst gelegenes Wohnhaus mit Oekonomiegebäuden, Tanzsaal, Garten und Zubehör, nebst circa 17 Tagwerk Acker- und Wiesenland

umzugshalber auf 6 Jahre verpachten.

In dem Wohnhause wurde seit Jahren mit Erfolg eine Wirthschaft betrieben und kann das ganze Anwesen unterdessen auch aus freier Hand gepachtet werden.

Kaiserslautern, den 1. November 1871.

62,0] Ilgen, k. Notär.

Hausversteigerung.

Donnerstag, 16. November nächsthin, Nachmittags 3 Uhr, in der Bender'schen Bierwirthschaft, läßt Herr Thomas Baumann, Zimmermann dahier,

sein in hiesiger Stadt am alten Kirchhof neben Carl Kirchner und Wilhelm Schied gelegenes, 7 Dez. großes Wohnhaus, nebst Hofraum, Gärtchen und Zubehör,

in Eigenthum versteigern.

Kaiserslautern, den 27. Oktober 1871.

70,3] Ilgen, k. Notär.

Bauplatzversteigerung.

Samstag, den 18. November 1871, Nachmittags 2 Uhr, dahier in der neuen Wirthschaft von Kollmannsperger, gegenüber der Fruchthalle, lassen Herr Friedrich Raquet und Kinder versteigern:

1. 57,15 Dezimalen Garten an der Hochspeyererstraße, neben Anstätter und Laubscher's Erben zu 10 Bauplätzen.
2. 14,66 Dez. Garten an der Ludwigsstraße, neben Weg und Christian Emig zu 3 Bauplätzen.

Kaiserslautern, den 23. Oktober 1871.

58,4,0,6] Dexheimer, k. Notär.

Bauplätzeversteigerung.

Montag, 20. November nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, in der Wirthschaft von Bäcker Schuhmacher, läßt Herr Joseph Maier, Federhändler dahier, zu 6 Bauplätzen abgetheilt, in Eigenthum versteigern:

Plan-Nr. 1675 und 1675½. — 26 Dez. Garten am Diebspfad, begrenzt von Wittwe Demuth und Weg.

Kaiserslautern, den 1. November 1871.

64,0,6) Ilgen, k. Notär.

Versteigerung.

Montag, den 20. November 1871, Nachmittags 3 Uhr, dahier im Gasthause zum Viehhof, lassen Herr Johann Michael Diehl und dessen Kinder versteigern:

1. Plan-Nr. 51a, 51b. — 5 Dez. Fläche mit Wohnhaus und Zubehör zu Kaiserslautern auf'm Kotten, neben Wittwe Jakob Heop und Conrad Grau.
2. Plan-Nr. 2161, 2162. — 4 Tagw. 66 Dez. Acker und Oedung am Betzenberg, neben Franz Pletsch und Wald.

Kaiserslautern, den 28. Oktober 1871.

70,6) Dexheimer, k. Notär.

Ein möblirtes Zimmer

(Parterre) zu vermiethen. — Wo? zu erfragen in der Expedition d. Bl. [70¹,

---



Feuerwehr.



Sonntag den 12. Nov. feiert die **Mannheimer Feuerwehr** ihren 25-jähr. Stiftungstag und ist an die hiesige Feuerwehr eine freundliche Einladung zur Theilnahme ergangen.

Eine Betheiligung dabei wäre erwünscht; es werden daher Diejenigen, welche gesonnen sind beizuwohnen, ersucht, sich zu einer näheren Besprechung **heute Abend 8 Uhr** im Kaffee Krämer einfinden zu wollen.

Kaiserslautern, den 11. November 1871.

Das Commando.

Musik-  Verein.

Am **Sonntag den 12. November**, Nachmittags um 4 Uhr, gibt der Musik-Verein seinen passiven Mitgliedern im Krafft'schen Saale eine

Concert-Reunion

mit darauffolgender

Tanzunterhaltung,

wozu dieselben nebst ihren Familien freundlichst eingeladen werden. [65¹,

Eine spezielle Einladung findet nicht statt. Fremde können eingeführt werden.

Damen-Mäntel,

Jaquets & Jacken,

sehr elegant und solid gearbeitet, sind abermals eingetroffen bei

R. Vendig,

Hauptstraße in der Nähe vom Rheinkreis.

Mobilienversteigerung.

Montag, den 20. November nächsthin, Nachmittags um 1 Uhr, dahier in der Behausung von Herrn Anwalt Gravius in der Pariserstraße, wird der Rest der zum Nachlasse der verlebten Eheleute Jakob Boos, im Leben Pfarrer zu Speyerdorf, und Amalie Fries gehörigen Mobiliargegenstände versteigert, namentlich:

3 Bettstellen mit Matratzen, 1 Küchenschrank, mehrere Schäfte, 1 Ofen mit Rohr, Porzellan, Küchengeräthschaften und Weißzeug jeder Art.

Kaiserslautern, den 10. November 1871.

70,6] Hartmann, k. Notär.

Mühlen-Versteigerung.



Donnerstag den 23. November 1871, zu Maikammer bei Gastwirth Jäger, Nachmittags 2 Uhr, läßt Herr Johannes Korb, Müller von da, zu Eigenthum versteigern:

seine bei Maikammer, 10 Minuten vom Bahnhof gelegene Mühle — die Steinmühle — mit 3 Mahlgängen, Schäl-, Schwing- und Griesgang, nebst einer Schneidmühle mit Gitter- und Rundsäge.

Das Anwesen mit starker Wasserkraft und im besten Zustande eignet sich auch zur Anlage eines jeden andern Fabrikgeschäftes.

Zugleich kommen 5 Morgen Wingert, Wiesen und Aecker, bei der Mühle gelegen, zur Versteigerung.

Edenkoben, den 9. November 1871.

70,6) Fader, k. b. Notär.

Theilungs-Versteigerung.

Freitag, den 24. November 1871, Nachmittags 3 Uhr dahier, in der Gastwirthschaft zur Post, lassen Herr Ernst Theodor Schimper und dessen Kinder abtheilungshalber versteigern:

1. Plan-Nro. 1239¹/₁. — 32⁴/₁₀ Dezimal Fläche mit mechanischer Werkstätte, Gießerei, Schoppen, Magazin, Hofraum nebst allen durch Natur und Bestimmung dazu gehörigen Gegenständen und Utensilien dahier, am neuen Weg neben Wittwe Saubirschwarz und Samuel Fels.
2. Plan-Nro. 1239³/₁, 1239²/₁. — 20 Dez. Garten an der Lauter, neben Adam Wagner und Johann Horneff.

Kaiserslautern, den 3. November 1871.

64,0,6,0) Dexheimer, k. Notär.

Versteigerung.

Dienstag, den 28. November 1871, Nachmittags 3 Uhr, dahier in der Bierwirthschaft von Franz Daniel Bender, lassen die Kinder und Erben der dahier verlebten Eheleute Wilhelm Schied und Salomea Böhm versteigern:

Plan-Nr. 1331¹/₁, 1331²/₁, 1350¹/₁. — 11³/₁₀ Dez. Fläche mit Wohnhaus, Hof und Garten — letzteren in zwei Bauplätzen — dahier am Wiesenpfad, neben Carl Lenz und Weg.

Kaiserslautern, den 10. November 1871.

70,6,2,3] Dexheimer, k. Notär.

Mobiliarversteigerung.

Samstag, 25. November 1871, Vormittags 8 Uhr, dahier in seiner Wohnung, bezw. in seinen Fabrikgebäuden, läßt Herr Ernst Schimper unter anderen, namentlich nachverzeichnete Gegenstände abtheilungshalber versteigern:

eine große Partie Borden, Dielen, Unterlagscheiben, Holzschrauben, sechseckige Muttern, Mutterschrauben, Band- und Rundeisen, Schmirgel, Stahl, verschiedene Feilen, Gußtheile, 1 Handspritze, 1 Tragbahre, 1 Dampfkessel, verschiedene Maschinen und Kessel, 1 fahrbare Holzspaltmaschine, 4 Strohbänke, 2 Balkenwaagen, 1 ein- und 1 zweithüriger Kleiderschrank, 2 Chiffoniers, 2 Kommode, 3 Pfeilerschränkchen, 1 Canapee, 24 Rohrstühle, 5 vollständige Betten, 3 gewöhnliche und 1 runder Tisch, 1 Küchenschrank, 2 Wasch- und 2 Nachttische, Spiegel, Bilder, Weißzeug, Haus- und Küchengeräthschaften, 1 Näbtisch ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Kaiserslautern, den 3. November 1871.

61,0,6,1) Dexheimer, k. Notär.

Freiwillig gerichtliche Versteigerung.

Montag, 4. Dezember nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, im Gasthause zum „Schwanen", lassen die Frau Wittwe und Kinder des dahier verlebten Gastwirths Herrn Jacob Schneider, evidenten Nutzens halber, in Eigenthum versteigern:

1. Plan-Nr. 1528 u. 1529. — 40 Dezim. Garten am Bremerpfad, bei G. N. Thomas, Jakob Riedhammer und der Glockenstraße, in 5 Bauplätze abgetheilt.
2. Plan-Nr. 1501. — 64⁴/₁₀ Dez. Wiese an der Eisenbahnstraße, bei Carl Schöneberger und Carl Schwarz, ebenfalls in 5 Abtheilungen zu Bauplätzen.
3. Plan-Nr. 1739. — 3 Tagw. 48⁴/₁₀ Dez. Acker an der Kaiserstraße, bei Heinrich Jänisch, Stadtfeld und Franz Römer — in 44 Abtheilungen zu Bauplätzen.
4. Plan-Nr. 306. — 3 Dez. Antheil Wohnhaus mit Stall und Hofraum, gelegen in der Fackelstraße, neben Georg Bauer und Gebr. Tascher.

Ein über die Steigobjecte errichteter Plan liegt bei dem unterzeichneten Notär zur Einsicht auf.

Kaiserslautern, den 8. November 1871.

67,0,6,2,8] Ilgen, k. Notär.

Wohnungs-Veränderung.

Meinen geehrten Kunden und Gönnern hiermit die ergebene Anzeige, daß ich meine bisherige Wohnung gegenüber der Lateinschule verlassen habe und nunmehr bei Hrn. Oberaufseher Schwendl hinterm Theater wohne.

Jacob Schmidt,
Schneider.

Heute treffen ein:

Schellfische,
Kabliau,
Rheinsalmen,

bei Carl Hohle.

Wrede'sche Stiftung.

Morgen Sonntag 11 Uhr: Vortrag über das Wasser in technischer und gesundheitlicher Beziehung.

Ferd. Rhien.

Pädagogisches Kränzchen.

Montag den 13. November, Abends 8 Uhr, Versammlung. — Tagesordnung: 1) Geschäftliches. 2) Das Haesters'sche Lesebuch als Lehrbuch beim Realienunterricht (Naturlehre).

Zu vermiethen:

Zwei Zimmer im zweiten Stock, mit oder ohne Möbel, sind an einen ledigen Herrn zu vermiethen

bei **Slang**, „Tivoli."

Zu vermiethen:

Den untern Stock seines Wohnhauses, der auch zu einem Verkaufslokal geeignet ist, im Ganzen oder in 2 Abtheilungen.

70³/₃] **Val. André**, Stiftsplatz.

Zu vermiethen:

Eine Wohnung im obern Stock und bis 8. Dezember nächsthin beziehbar, bei

Friedrich Herzog, Zimmermann,
70,1,3] Glockenstraße.

Zu vermiethen:

2 Zimmer, Magdkammer, Küche, Keller, Speicher in der Eisenbahnstraße, an eine ruhige, kinderlose Familie, in 14 Tagen beziehbar. [64,7,0

Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Wechsel

auf alle Hauptplätze Amerika's, incl. Californien's, sind stets zum billigsten Course bei mir zu haben. [66dbf

Joseph Kehr.

Besatzartikel.

Neue Sendungen **Woll-** und **Seidefranzen**, **Gimpen**, **Knöpfe** und **Posamenterie** empfiehlt in größerer Auswahl billigst [28mift

Carl Spross.



Morgen **Sonntag den 12. ds.**, findet bei der Unterzeichneten

Tanzmusik

statt. Anfang 3 Uhr Nachmittags. Entree 12 kr.

Wozu höflichst einladet:

Christine Lauer.

Heute Abend

Gänsebraten,

sowie jeden **Samstag**



Leberknödel und Sauerkraut in der Theater-Restauration.



Heute Samstag Abend

Metzelsuppe

bei **Karl Marhoffer.**

Theater in Kaiserslautern.

Sonntag, 12. November 1871.

Zum ersten Male:

Die beiden Peter,

oder:

Der Sohn des Volkes.

Charakterbild in 4 Akten und 1 Vorspiel von Ch. Birch-Pfeiffer.

— Anfang ½8 Uhr. —

Karl Bittler, Director.

---

* Kaiserslautern, 7. Nov. 1871. — (Victualienmarkt.) Butter p. Pfd. 32—34 kr. 4 Eier 9 kr. — Kartoffeln p. Ctr. 1 fl. 40 kr. —48 kr. — fl. — Heu 1 fl. 45 kr. — Stroh 1 fl. 10 kr. — Kleeheu 2 fl. — kr.

Frankfurter Cours v. 10. November.

Geld-Sorten.	fl.	kr.	
Preußische Kassenscheine . .	1.45	½	
Friedrichsdor . .	9	58	59
Pistolen	9	40	42
Doppelte	9	40	42
Holländische fl. 10-Stücke .	9	53	55
Dukaten	5	34	36
20-Frankenstücke	9	18	19
Englische Sovereigns . . .	11	45	47
Russische Imperiales . . .	9	42	44
Dollars in Gold	2	24½	25½

Disconto 4%

Heute Abend erscheint der Plakat-Anzeiger, sowie das Unterhaltungsblatt Nr. 96.

Beilage zur Pfälzischen Volkszeitung Nr. 270.

Kaiserslautern, Sonntag, 12. November 1871.

Aufruf an die Deutschen!

Durch das verheerendste der Elemente, das Feuer, zerstört, liegt ein Dritttheil Chicago's in Asche und in der vorzugsweise von Deutschen bewohnten Nordseite der Stadt, bezeichnen nur rauchende Trümmer noch die einstigen Wohnsitze der Bürger. — Fünfzig Tausend Deutsche, Männer, Frauen und Kinder, sind heimath- und mittellos geworden und sehen mit Bangen dem nahenden Winter entgegen. Der augenblicklichen größten Noth ist abgeholfen, jedoch ist für die Bedürfnisse der Zukunft noch nicht gesorgt.

Angesichts dieser Thatsachen nun, wendet sich das Central-Comite des deutschen Hülfs-Vereins zu Chicago, im Namen aller Hülfsbedürftigen, an die Deutschen Amerika's und des alten Vaterlandes mit der Bitte um schleunigste Unterstützung. Wir brauchen Geld, Kleidungsstücke, Bau- und Feuerungs-Material, Betten und Lebensmittel, und sind im Voraus überzeugt, daß der menschenfreundliche Eifer, der sich bis jetzt gezeigt hat, nicht erkalten werde. —

Alle Gelder und andere Sendungen wolle man gefälligst an den unterzeichneten Secretär des Central-Comite's, in dessen Hauptquartier: Aurora-Turnerhall, Ecke Second Street und Milwaukee Avenue zu Chicago, senden.

Das Central-Comite des deutschen Hülfs-Comite's zu Chicago:

Francis Lackner, Präsident.
H. Claussenius, Vice-Präsident.
John Bühler, Schatzmeister.
C. Knobelsdorff, Sekretär.

George Schneider. John A. Huck. Fritz Metzke. Peter Hand. C. Degenhardt. A. Fürstenberg. Louis Schulz. George Oertel. Dr. Ernst Schmidt. Carl Hilschke. Joseph Kaufmann. Adolph Schöninger. A. Limberg. Ernst Prüßing. Jak. Hofer.

Alle Zeitungen in Deutschland sind inständigst gebeten, den vorstehenden Aufruf abzudrucken.

* **Kaiserslautern**, 11. Nov. Ueber den Abgang des Herrn Philipp Gebhard Stay von der Redaction des „Pfälzischen Kurier's" liegen folgende Aeußerungen pfälzischer Blätter bis jetzt vor.

Unsere Nachbarin, die „Kaisersl. Ztg." klagt: „Der „Pfälz. Kur." bestätigt die durch die „Corresp. Hoffmann" bereits verbreitete Nachricht, daß demnächst (jedenfalls nicht vor dem 1. Febr. 1872) eine Aenderung in der Redaction des „Pfälz. Kur." in Ludwigshafen eintreten wird, indem die Redaction dieses Blattes durch Herrn Dr. Pöhlmann, Mitarbeiter an der „Hoffmann'schen Correspondenz," früher Redacteur des Regierungsorganes „Bayerische Ztg." und dann des Organes der Mittelpartei „Bayerische Landesztg." übernommen werden wird, während der bisherige Redacteur, Herr Stay, an die Spitze eines neu zu gründenden größeren Blattes (wo? wird nicht gesagt) treten wird.

Die nationale und liberale Partei der Pfalz verliert in Herrn Stay eine tüchtige Kraft und einen unerschrockenen Vertreter ihrer Principien, die ultramontane Partei aber — gewiß zu ihrer großen Freude — einen ihrer muthigsten und schlagfertigsten Gegner. Im Interesse der Partei bedauern wir deßhalb aufrichtig den Weggang des Herrn Stay, persönlich aber gratuliren wir von ganzem Herzen unserem Herrn Collegen zu seiner neuen Stellung; wollen aber im Interesse der wirklich liberalen Partei, der auch wir dienen, hoffen, daß der „Pfälz. Kur." mit diesem Redaktionswechsel keine Schwenkung nach rechts machen möge."

Die „Pfälzer Zeitung" jubelt: Hr. Philipp Gebhard Stay wird am 1. Februar 1872 zurück- und, wie er sagt, an die Spitze eines neu zu gründenden größeren Blattes „„feiner"" Partei treten. Die pfälzischen Nationalliberalen, oder wenigstens die Anständigen unter ihnen, scheinen doch endlich selbst sich des rohen und gemeinen Tones, worin ihr Ph. Gebhard Stay wahrhaft Unerreichtes geleistet und den auch einige pfälzische Winkelblätter von ihm angenommen, geschämt zu haben. Für die Pfalz betrachten wir daher den Redaktionswechsel des „Kuriers" schon um des Anstandes und der guten Sitte willen, als ein wahres Glück. Daß aber ein Mensch von dem Bildungsgrade, der Natur und Vergangenheit eines Ph. Gebh. Stay bei uns so lange das große Wort führen und bei Wahlen sogar einen dominirenden Einfluß ausüben konnte, das wird nicht blos für „feine" Partei, sondern für die ganze Pfalz eine ewige Schande bleiben. Hoffentlich wird die neue Redaktion sich eines anständigen Tones befleißen und so auch eine anständige Polemik ermöglichen. Die fast unausgesetzten Provokationen eines Ph. Gebh. Stay mußten wir seit langer Zeit, schon aus Reinlichkeitsgründen, völlig unbeachtet lassen."

Wir, die wir uns mit Recht sagen dürfen, daß wir auf einem ganz entschieden liberalen Standpunkt stehen, haben unsere Meinung über Herrn Stay nicht erst seit heute gebildet. Wir betrachten es als einen Act gerechter Sühne der verletzten guten Sitte und des Anstandes, daß dieser Journalist, welcher mit seinem cynischen Style einen bösen Geist in das öffentliche Leben unserer Pfalz und in die ihm nachbetenden Preßorgane gebracht hat, endlich entfernt wird. Daß der „Kurier" unter der Redaktion des Herrn Dr. Pöhlmann entschieden, einen regierungsmäßigen Ton anschlagen wird, glauben wir nach der publicistischen Vergangenheit dieses Herrn vorauslagen zu können. —

† **London**, 9. Nov. Bei dem heute stattgehabten Bankett des Lordmayors hielt Gladstone eine Rede, in welcher er sich über die auswärtigen Beziehungen Englands ausließ wie folgt: Es bestehe, sagte der Redner, gegenwärtig zwischen England und den anderen Staaten nicht die kleinste Differenz. England werde stets die ihm zukommende Stellung in Europa behaupten. Das Land bleibe durch seine glückliche Lage den Gefahren fern, denen andere Länder ausgesetzt seien. Bezüglich des letzten Krieges, wies der Redner wiederholt die Behauptung zurück, England habe den Krieg verhindern können. Bei der Erwähnung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen England und Nordamerika drückte Gladstone den Wunsch aus, der Washingtoner Vertrag möge ein Präcedenzfall für die Schlichtung aller zwischen den Völkern bestehenden Differenzen werden. Redner schloß mit der Bemerkung, daß die Regierung augenblicklich nicht die geringste Besorgniß wegen einer internationalen Verwicklung hege, niemals sei der europäische Frieden gesicherter gewesen als gerade jetzt.

* Die in unserm heutigen Hauptblatte erwähnte, auf das Rentamt Kaiserslautern entfallende Summe von 7757 fl., welche an solche Pfälzer vertheilt werden, die aus Frankreich ausgewiesen wurden und dem in Rede stehenden Bezirk heimathlich angehören, vertheilt sich demgemäß auf 38 Personen, von welchen 16 unserer Stadt angehören, auf die 2780 fl. zur Vertheilung kommen. Die Auszahlung hat bereits gestern begonnen.

§ Wir haben jüngst bemerkt, daß frühe Fröste den Reben Schaden bringen dürften, da das junge Holz noch zu grün, da kommt uns denn leider die Nachricht zu, daß am Rhein der Thermometer am Sonntag früh 2° unter Null gefallen sei, wobei die noch meistentheils unzeitigen Ruthen des Rebstocks zu Grunde gegangen. Wir wollen hoffen und wünschen, daß letztere Nachricht sich nicht in ihrem vollen Umfang bewahrheite.

† In **Wien** werden ungeheure Kosten aufgewendet, um die zweckmäßigsten und besten Vorbereitungen für die Herstellung der Weltausstellungsräume und ihre bequeme und leichte Zugänglichkeit herzustellen. Wie früher schon mitgetheilt, ist der Prater dazu ausersehen, die Ausstellungslokalitäten aufzunehmen. Es ist diese Wahl nur zu loben, ja sie war geboten. Denn einen anderen Platz, der groß genug und nicht gar zu entfernt von der Stadt wäre, gibt es in Wien nicht.

PROSPECTUS.

Doll. 1.685,000 — 7% Gold-Bonds first Mortgage (Erste Hypothek)

mit Amortisationsfond

der

Mobile & Ohio-Eisenbahn-Gesellschaft

in

1685 Bonds zu 1000 Dollars in Gold oder L. 205 Sterling.

Zinsen: zahlbar je am 1. Januar und 1. Juli, nach Wahl des Inhabers mit Doll. 35 Gold in New-York oder L. 7. 3½ Sterling in London (bei der Unionbank).

Rückzahlung: bis spätestens 1. Juli 1901 nach Wahl des Inhabers mit Doll. 1000 Gold in New-York oder L. 205 Sterling in London.

Amortisationsfond: die Gesellschaft hat, von 1873 anfangend, denselben durch eine Annuität von 1 pCt. vom Nominalbetrag der Anleihe aus dem Rein-Erträgniss zu bilden und die Amortisation durch Rückkauf so lange zu bewirken, als sie die Bonds zu 110 pCt. oder billiger kaufen kann. Wenn letzteres nicht möglich ist, so muss der Amortisationsfonds in Papieren ersten Ranges angelegt werden, um zur Rückzahlung der Bonds bei Verfall verwendet zu werden.

Die ganz vollendete Mobile und Ohio Eisenbahn in einer Totallänge von 507 englischen Meilen geht von Mobile am Mexicanischen Meerbusen aus, durchschneidet die Staaten Alabama, Mississippi, Tennessee und Kentucky und schliesst sich bei Columbus und Cairo am Mississippi an die zwei grossen Linien der St Louis- und Iron Mountain- und der Illinois Central-Gesellschaft an, so dass sie eine directe, beinahe geradlinige Verbindung zwischen den Haupthäfen des Südens, namentlich zwischen Mobile und New-Orleans einerseits und den grossen Städten des Westens, St. Louis und Chicago andererseits bildet.

Diese Gesellschaft zählt zu den längst bestehenden und bedeutendsten Eisenbahnen der Südstaaten und hat sich von Beginn an stets einer geachteten Verwaltung zu erfreuen gehabt. Von den Folgen des Bürgerkrieges gleich den meisten anderen dortigen Unternehmungen betroffen, hat sie seitdem die daraus entstandenen finanziellen und materiellen Schwierigkeiten überwunden, ihre Linie wieder in vollkommenen Zustand gesetzt und ist im Stande, ihrem stets zunehmenden Verkehr zu genügen.

Die gegenwärtige Anleihe ist keine neue Belastung der Gesellschaft, sondern wird zur Rückzahlung und an Stelle eines Vorschusses von gleichem Betrage ausgegeben, mit welchem der Staat Tennessee die Gesellschaft seiner Zeit bei dem Bau unterstützte und dessen Ablösung sich als eine vortheilhafte Operation für sie empfiehlt.

Die neuen Bonds treten laut Gesetz in alle Rechte des Staates ein und erhalten dadurch namentlich eine first Mortgage (erste Hypothek) auf den im Gebiete von Tennessee gelegenen über 118 Meilen sich erstreckenden Theil der Bahn. Jede Obligation ist zu diesem Behufe mit einer Bescheinigung der Finanzbehörde des Staates Tennessee versehen, welche constatirt, dass die Forderung des Staates vollständig zurückbezahlt und der betreffende Bond an Stelle eines gleichen Betrages dieser Forderung getreten und durch die vorher zu Gunsten des Staates bestandene oben bezeichnete erste Hypothek gesichert ist.

Die Herren W. B. Duncan (vom Hause Duncan Sherman & Cie.), Adrian Iselin (vom unterzeichneten Hause A. Iselin & Cie.) und R. T. Wilson sind als Trustees bestellt, um die vom Staat Tennessee auf die Inhaber der Bonds übergegangenen Rechte wahrzunehmen. Diese Rechte gestatten die sofortige Besitznahme der Bahn, wenn der mindeste Verzug in der Zahlung der Zinsen oder des Capitals eintreten sollte und sind durch die Mobile- und Ohio Eisenbahngesellschaft ausdrücklich anerkannt.

Diese Anleihe bildet für die dafür verpfändeten 118 Meilen eine Capitalbelastung von nur Doll. 14,271 per Meile, erfordert mithin zur Verzinsung nur ca. Doll. 1000 per Meile, während der Durchschnittsertrag der ganzen Bahn im Jahr 1870 Doll 5000 resp abzüglich 60 pCt. Betriebskosten Doll. 2000 netto per Meile, also das Doppelte ausmachte und zugleich die Einnahmen der verpfändeten 118 Meilen als des ergiebigsten Theiles der Bahn, den obigen Durchschnitt übersteigen.

Aus dem Vorstehenden geht hervor, dass diese Bonds auf einer **ganz vollendeten** und in stetem Aufschwung begriffenen Bahn beruhen und ihnen eine vorzügliche Sicherheit sowie auch mehr als hinreichende Einnahmen zur Seite stehen. Sie haben zugleich den Vortheil, dass Zinsen und Capital auch in London zahlbar gestellt sind.

Die nachbezeichneten Firmen sind von uns beauftragt, Subscriptionen unter den beigesetzten Bedingungen in Empfang zu nehmen.

Die Subscription findet Statt

am 13. und 14. November

in den gewöhnlichen Geschäftsstunden.

in Frankfurt a. M. bei dem **Frankfurter Bankverein,**
in Berlin bei dem **Berliner Bankverein,**
in Bremen bei Herren **J. Schultze & Wolde,**
in Dresden bei Herrn **Michael Kaskel,**
in Karlsruhe bei Herren **G. Müller & Cons,**
in München bei Herrn **Joseph von Hirsch,**
in Stuttgart bei Herren **Pflaum & Cie.,**
in Brüssel & Antwerpen bei der **Succursale der Banque de Crédit et de Depôt des Pays-Bas,**
in Basel bei Herren **von Speyr & Cie.,**
in Genf bei Herren **Lombard Odier & Cie.,**
A. Chenevière & Cie., und dei der **Succursale der Banque de Crédit et de Depôt des Pays-Bas,**
sowie an verschiedenen anderen deutschen Plätzen bei den in den Blättern der betreffenden Städte zu bezeichnenden Firmen.

Subscriptions-Bedingungen.

1) Der Emissionscours beträgt
- für Frankfurt und Süddeutschland 84 % (Doll. 1 = fl. 2½)
- Berlin & Dresden . . . . 84¾ % (Doll. 1 = Thlr. 1. 12½ Gr.)
- Bremen . . . . 79 grote pr Doll. 1

nebst laufenden Stückzinsen vom 1. Juli 1871 bis zum Bezugstage.

Für die übrigen Stellen wird der Cours durch die bezüglichen Veröffentlichungen bekannt gemacht.

2) Bei der Zeichnung ist eine Caution von 10% in baar oder in Werthpapieren zu hinterlegen, dieselbe wird beim Bezug der Bonds, wenn in baar erlegt, zuzüglich 7% Zinsen verrechnet, wenn in Werthpapieren bestehend, zurückgegeben.

3) Für den Fall der Ueberzeichnung bleibt Reduction vorbehalten.

4) Der Bezug der Bonds kann sofort nach erfolgter Zutheilung und muss spätestens bis 2. Januar 1872 erfolgen. Er findet bei derselben Stelle statt, bei welcher die Zeichnung geschehen ist.

5) Wenn die definitiven Stücke nach erfolgter Zutheilung noch nicht in Europa eingetroffen sind, so werden Interimsscheine, welche von dem **Frankfurter Bankverein** oder von den Herren **Lombard Odier & Cie.** in Genf unterzeichnet sind, ausgegeben, deren Umtausch gegen die Originalbonds s. Z. spesenfrei an allen Zeichnungsstellen unter vorhergegangener Anmeldung vorgenommen werden kann.

Zeichnungsformulare und Prospecte können bei den Subscriptionsstellen in Empfang genommen werden.

New-York, Oktober 1871.

A. Iselin & Comp.

Samstag den 18. November, Abends 8 Uhr, im großen Fruchthallsaale, gibt die

„Liedertafel"

ihren passiven Mitgliedern ein

Concert mit darauffolgendem Balle,

wozu höflichst einladet [70,4

Der Ausschuß.

Nur Fremde können eingeführt werden.



Der Ball der Bierbrauer und Küfer

findet **Samstag den 18. November**, Abends 8 Uhr, im Krafft'schen Saale in der Eisenbahnstraße statt.

Nur die besonders Eingeladenen haben Zutritt.

Das Comite.

Zur Wintersaison

empfehle mein Lager in

Ueberziehern, Jaquets, Säckchen, Hosen und Westen 2c. 2c,

zu äußerst billigen Preisen; ebenso unterhalte eine schöne Auswahl in

Damen-Mänteln und Jacken,

und bitte um geneigten Zuspruch. 69²,t

Bestellungen nach Maaß werden wie seither bestens ausgeführt.

L. Sonnenberg,

Kleiderhandlung am Schillerplatz.

Geschäftsverlegung und Eröffnung.

Dem geschätzten Publikum zur Kenntnißnahme, daß ich vom Heutigen an mein Geschäft aus der Klostergasse in mein neu erbautes Haus vis-à-vis der Fruchthalle verlegt habe, und betreibe daselbst nebst Bäckerei und Mehlhandel eine

Wein- und Bierwirthschaft

geschildet:

„zum deutschen Kaiser."

Prompte und billige Bedienung wird zugesichert.

Kaiserslautern, den 12. November 1871. [70%

Gg. Kollmannsperger.

Strickwolle

in sehr großer Auswahl und guter Qualität, als:

Rundwolle (Strumpfwolle) zu 16, 20 bis 36 kr. das Viertel;

Deutsche und französische **Kammgarnwolle**, 4, 5, 6 und 7 fach in den schönsten Nuancen und Melangen;

Deutsche und englische **Zephyrwolle** in jeder Art sortirt;

Reifwolle, sehr schöne Qualität zu 28 und 32 kr. sowie feinere buntfarbige Wolle in allen Dessins;

sämmtliche Sorten auf Wunsch **gewogen** empfehle bestens (64,7,0

Adolph Frank

im alten Schwanen, links.

Schuhwaaren-Lager.

Unterzeichneter empfiehlt hiermit sein Schuhwaaren-Lager, bestehend aus

Rohr-, Bug-, Wasser- und Reiterstiefel

für Herren, **Arbeiterstiefel**, **Laschenschuhe**, Einfach- und Doppelsohlen, in diversen Ledersorten. **Damenschuhe und Stiefel** in Rind-, Zeug-, Kalb- und Glacé-Leder, **Filzstiefel** mit Leder- und Gummibesatz, **Knaben-**, **Mädchen-** und **Kinderstiefel** in jeder Qualität. Alles in großer Auswahl in eleganter und feinhafter Waare. [66,0

Bei mir gekaufte Schuhwaaren werden schnell und dauerhaft reparirt.

J. Hölldörfer.

Ausverkauf.

Wegen Geschäftsveränderung und baldigem Umzug in mein neues Geschäftslokal verkaufe ich nachstehende Artikel zu **bedeutend herabgesetzten** Preisen gänzlich aus.

Damenkleiderstoffe, schwarze und farbige **Tibet**, **Caschemir** und **Popeline**, schwarz und farbig, **Damentuch**, **Waterproof** in allen Farben, **Kleider-** und **Hemden-Lama**, weiße und farbige **Flanelle** in allen Qualitäten und Preisen.

Schwarze **Seidenzeuge**, **Vorhangstoffe** in den verschiedenen Genres, **Shirting**, sowie alle Arten **Leinen**, **Cattun**, **Bett-** und **Baumwollzeug**, **Bettbarchent** u. **Drill**.

Foulards und **Fichus**, **Tisch-** und **Commode-Decken**, **Taschentücher** in Leinen und Baumwolle 2c. 2c.

Gleichzeitig empfehle ich zur Herbst- und Wintersaison mein auf's Schönste sortirtes Lager der **neuesten**

Stoffe für Herren-Anzüge

zu sehr billigen Preisen.

Aufträge nach Maaß werden unter Garantie für gutes Passen ebenso prompt als geschmackvoll ausgeführt.

A. Tuteur,

70,1,2,4,6,7]

Kerstgasse.

In der neuerbauten Arena auf dem Stiftsplatze!

Eröffnung: Sonntag, den 12. November 1871

mit zwei großen Vorstellungen.

Anfang der ersten um 4 Uhr Nachmittags; der zweiten um 7½ Uhr Abends.

Der berühmte Zauberkünstler **Franziskо Kehry** aus Tscherkessien, welcher sich vor den höchsten gekrönten Häuptern Europa's zu produciren die Ehre hatte, wird bei täglich verändertem Programme, **Vorstellungen in der höheren Physik und Magie** geben.

Zum Schlusse jeder Vorstellung wird sich zum Erstenmale hier das

Wunder aller Wunder

zeigen, nämlich das

Riesenkind, Elise,

das erst 8 Jahre zählt und bereits circa 200 Pfund schwer ist.

Von den vielen Naturwundern, die schon in hiesiger Stadt und nächster Umgebung gezeigt wurden, dürften wir die Ehre haben, das einzig in seiner Art dastehende Kind, welches erst 8 Jahre alt und doch viel schwerer wiegt, als das Normalgewicht eines erwachsenen Menschen, den geehrten Herrschaften und Publikum hiesiger Stadt und Umgegend zur besondern Aufmerksamkeit zu empfehlen. Das Kind ist nicht zu verwechseln mit hier schon gezeigten dicken Kindern und Riesendamen, denn es ist trotz seines colossalen Körperumfanges schön proportionirt gebaut, besitzt kleine Hände und kleine Füße, wie es einem Kinde von 8 Jahren geziemt, und kann sich auch ihrem Alter entsprechend mit Jedem unterhalten.

Eintrittspreise: I. Platz 18 kr., II. Platz 12 kr., III. Platz 6 kr.

Zu zahlreichem Besuche laden ergebenst ein

Franzisko Kehry und F. A. Zobel.

Für Sägmühl-Besitzer!

Alle Sorten

Gußstahl-Gatter- und Kreis-Sägen,

nebst **passenden Feilen**, sind stets vorräthig und werden zu den Fabrikpreisen mit **Garantie** abgegeben von

Ludwig Wolfram,

70½,w]

Glockenstraße, Kaiserslautern.

Preis-Courant vom Spinnhanf.

Feiner Elsässer und Italiener Spinnhanf von 24 bis 40 kr. per Pfund empfiehlt:

Kaiserslautern, den 29. Oktober 1871. [59,p,p

Ph. Jost, Seiler.

!!! Nicht zu übersehen !!!

Gänzlicher Ausverkauf!

Einem hiesigen, wie auswärtigen Publikum zur gefälligen Beachtung, daß wegen Geschäftsumänderung alle meine vorräthigen

Manufactur-Waaren,

hauptsächlich große Partien in

Tuch & Buckskins,

zu **bedeutend** herabgesetzten Preisen, von heute ab, verkaufe.

Kaiserslautern, den 3. November 1871. [⁶⁴,p,p

S. A. Götz.

Kerstgasse.

!!!!!!!!

Todes-Anzeige.

Allen unsern Verwandten, Freunden und theilnehmenden Bekannten bringen wir andurch die Trauernachricht, daß unsere vielgeliebte Mutter, Schwester, Tante, Groß- und Urgroßmutter, Frau

Margaretha Winterroll
geb. Hund,

gestern Mittags 12 Uhr, nach neunwöchentlichen, schweren Leiden, im 78. Lebensjahre, sanft im Herrn entschlafen ist.

Kaiserslautern, den 12. Novbr. 1871.
Die trauernd Hinterbliebenen.

Dienstag den 14. November, früh 8 Uhr in der Wirthschaft und Metzgerei von Wittwe Peter Huber dahier werden eine Partie

französische wollene Decken

in Grau, Weiß und Roth, 6—8 Pfd. schwer, und 5—6 Ellen lang, gegen Baarzahlung öffentlich versteigert; bei günstiger Witterung findet diese Versteigerung zunächst dem Victualienmarkt statt.

Lion Wälder.

Strickwolle

à 16, 18 kr. das gewogene Viertel bis zu den feinsten, ächte Berliner **Terneaux** à 6, 7, 8 und 10 kr. das Loth, **Unterhosen** und **Unterjacken** in Wolle und Baumwolle, **Buckskin-Handschuhe**, **Pulswärmer**, **Leibbinden**, **Kaputzen**, **Cachenez**, **Shawls**, **Gummischuhe** und **Filzschuhwaaren** in größter Auswahl billigst bei [28mibR

Carl Sproß.

Selbst verfertigte

Frankfurter Bratwürste

per Stück 6 kr., bei [67².

Jakob Liebrich, Metzger.

„Besten Appetit!"

Straßburger Gänseleber-Pasteten,
Hummer in Büchsen.
Sardines à l'huile,
Caviar,
Lachs, marinirt,
geräuchert,
Aal-Roulade,
Fleisch- und Wurst-Sorten,
Tafel-Speck, feinsten, [69,p,2

bei **Carl Hohle.**

Besatzartikel.

Eine große Auswahl in seidenen und wollenen Fransen, Gimpen, Guipürspitzen, Knöpfen, seiden- und baumwollen Sammtband, Posamentrie, empfiehlt zu den billigsten Preisen. [70²,w

H. Bauer

Die Mech. Flachs-, Hanf- & Abwerg-Spinnerei
von F. Kerler & Cie.
in Memmingen (Bayern)

empfiehlt sich zum Spinnen von **Flachs, Hanf** und **Abwerg** im Lohn. — Der Spinnlohn beträgt per Schneller 4 Kreuzer. — Prompte Bedienung und vorzügliche Qualität der Garne wird zugesichert. — Rohstoffe zur Besorgung übernimmt der Agent: [59²,11

Jakob Moser in Kaiserslautern.

Soeben wieder eingetroffen **Kaufmann's** beliebte

Papierkragen

in allen Weiten und verschiedenen Formen, bringe ferner **sehr billige** leinene Kragen, Manschetten und alle Sorten Halsbinden in Empfehlung. [70²/₂

Hch. Berger.

5—6 Schuhmacher

werden nach außerhalb gesucht.

20—25 Cigarrenmacher

mit oder ohne Wickelmacher können Arbeit erhalten durch [49a2

R. Leonhardt's concess. Anfrage- und Auskunftsbureau Kaiserslautern.

Zu vermiethen:

Ein möblirtes Zimmer an der Hauptstraße von [70,1²/₂

Frau Mayer, Uhrmacherswittwe.

Gewerbehalle.

Donnerstag, den 16. November, Vormittags 10 Uhr, im Locale der Gewerbehalle wird die statutenmäßige Vermiethung der Plätze stattfinden.

Kaiserslautern, den 11. November 1871. [70,2

Der Ausschuß

Mein reichhaltig assortirtes Lager von

feinst gearbeiteter Gypsfiguren

jeder Art zeige ich hiermit zur geneigten Abnahme ergebenst an.

Theobald Korn.

Zum Martinimarkt

bringe mein auf das Größte assortirte Lager in allen Arten

fertigen Herrenkleidern, als:

Ueberzieher in Double, Ratiné und Floconne von 7 fl. 30 kr. an;
Joppen, Säcke, Jaquets, Röcke „ 3 „ 30 „ „
Hosen, Westen „ 3 „ 30 „ „
Schlafröcke, Knabenanzüge, sowie Tuch und Buckskin, Hemden, Kragen, Manschetten, Binden ꝛc.,

in empfehlende Erinnerung.

A. Gallinger,
Hauptstraße am Markt

Weißer Brust-Syrup

aus der Fabrik von **G. A. W. Mayer in Breslau**,
von vielen Aerzten und Physikaten approbirt,
prämiirt von der Jury der Pariser Weltausstellung 1867
und zur öffentlichen Ankündigung gestattet.
(Kgl. b. Ministerial-Verfügung vom 21. September 1868.)

Allseitig rühmlichst bekanntes Haus- und Hilfsmittel, bei allen katarrhalischen Beschwerden noch nie ohne das befriedigendste Resultat in Anwendung gebracht, ist zu haben bei **Joseph Wertheimer in Kaiserslautern.**

Preis der Flaschen: 1 fl. 45 kr., 54 kr., 28 kr.

Zweibrücken, den 26. März 1871.

Herrn G. A. W. Mayer in Breslau.

Ihr Brustsyrup findet Beifall und erfreut sich eines verhältnißmäßig guten Absatzes; folgt Bestellung.

Otto Kruse.

Für die bestbekannte

mechanische Spinnerei Bäumenheim

nimmt **Flachs, Hanf** und **Abwerg** fortwährend zum Lohnverspinnen und Weben an: 62², 10)

Georg Heydweiller in Otterberg.

Zur bevorstehenden Wintersaison

empfiehlt sein wohlassortirtes Lager in **Strickwolle**, alle Sorten; billigst nach Gewicht; ferner **Unterhosen**, **Unterjacken** für Herren und Damen, **Shawls Seelenwärmer, Foulards, Flanellhemden** ꝛc. ꝛc., zur geneigten Abnahme. [p61².

Joseph Wertheimer.

Prämien Anlehen der Stadt Venedig v. J. 1869.

Obligations-Loose à Francs 30.

Hauptttreffer:

Lire 100,000, 80,000, 70,000, 60,000, 50,000, 40,000, 30,000, 25,000 ꝛc.

In den nächsten Jahren finden **5 Ziehungen jährlich** statt, am **31. Januar, 30. April, 30. Juni, 30. September** u. **30. November.**

Jede Obligation ist bis zur planmässigen Rückzahlung mit wenigstens Frcs. 30 oder Thlr. 8 **an allen Gewinnziehungen betheiligt.**

Gewinne sind in **Venedig, Mailand, Frankfurt a M., Berlin** etc. **ohne jeden Abzug** zum Tagescourse zahlbar. [25²/₂

Diese Obligations-Loose, mit deutschem Stempel versehen, **sind à Thlr. 6 bei allen Bankiers u. Geldwechslern zu beziehen**; bei Uebernahme kleiner und grösserer Partien beliebe man sich bezüglich der Conditionen an **J. Steindecker & Cie. in Hamburg** zu wenden.

Nächste Ziehung am **30. November.** Haupttreffer: **Frcs. 100,000**

Gestempelte **Venetianer 30-Frcs.-Loose** empfiehlt à Thlr. 6 das Staatseffecten-Geschäft von **Meier Schwarzschild** in **Frankfurt a. M.**

Zur Winter-Saison

empfiehle ich mein vollständig assortirtes Lager in **wollenen** und **baumwollenen Unterhosen** und **Jacken, wollenen Hemden, Strümpfen** und **Socken, Kaputzen, Shawls, Krawatten, Seelenwärmer, Kinderjacken** ꝛc. ꝛc., unter Zusicherung billigster Preise.

Kaiserslautern, den 23. Oktober 1871. [54dif

Ph. Schmidt.

Strickwolle

in reichhaltigster Auswahl billigst bei [54dif

Ph. Schmidt in Kaiserslautern.

Heute Sonntag Abend ½8 Uhr

Tanzstunde.

F. Frоer, Tanzlehrer.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich zum **Reinigen von mit Schmutz & Staub bedeckten Oelgemälden**, und stellt solche wieder in ihren früheren Normalzustand her. [70²/₂

Ludwig Petri,
wohnhaft am Neuen Weg.

☞ **Eine schöne Laden-Einrichtung** für Spezerei- und Ellenwaaren mit 4 Waagen und allem sonstigem Zugehör, sowie eine Partie gute **Branntweinfässer** von 20 bis 600 Liter Gehalt, wird billigst abgegeben bei [58²/₂dip

A. Straus in Otterberg.

Ein tüchtiger

Kürschner u. Mützenmacher

findet dauernde Arbeit. Lohn per Woche 1 Thlr. 15 Sgr. bis 2 Thlr., Reise wird vergütet, bei [61²/₂2

Jul. Schmidt, Kürschner,
in St. Johann-Saarbrücken.

Iª Emmenth. Käse

empfiehlt [53²/₂w

Hch. Gries.

Ahornbrettchen

zu Laubsäge-Arbeiten sind wieder vorräthig 68²/₂3) bei **Karcher & Naquet.**

Reinstes ausgelassenes

Schweineschmalz,

prima Qualität, per Pfd. 26 kr. [62²/₂

J. Lieberich, Metzger.

Selters- & Sodawasser

empfiehlt die Mineralwasserfabrik (159mip

von **J. Thiel.**

Beste Qualität [44²,w

Roßhaare

bei **Ph. Heberger.**

Prima Qualität

Emmenthaler (Schweizer-) Käs

soeben wieder angekommen bei [64².

Ludwig Wolfram,
Glockenstraße.

Allen Leidenden Hilfe versprechend.

Herrn Hoflieferanten **Johann Hoff** in Berlin.

Dohndorf, 1871. Auch meiner leidenden Frau hat Ihr heilsames Malzextrakt gute Dienste gethan, bitte um weitere Sendung. **Fr. Gürtler**, Bergwerks-Director.

Verkaufsstelle bei **Carl Hohle** in Kaiserslautern u. **Jacob Heurich** in Weilerbach.

Gicht-, Rheumatismus-, Magenkrampf- und **Hämorrhoidalkranke** heilt [p34w **Dr. Müller** in Frankfurt a. M., Senckenbergstr. 5. Kurprospecte gratis franco.

Reise-Etuis

mit und ohne Garnitur, **Zahnbürsten, Nagelbürsten, feine Kopfbürsten, Kämme** in Holz, Büffel, Kautschuk, Elfenbein und Schildkröt, **Aufsteckkämme** der neuesten Facons, empfiehlt

J. Küchler,
70²/₂²] Schillerplatz.

Theater in Kaiserslautern.

Sonntag, 12. November 1871.
Zum ersten Male:

Die beiden Peter,

oder:

Der Sohn des Volkes.

Charakterbild in 4 Akten und 1 Vorspiel von Ch. Birch-Pfeiffer.
— Anfang ½8 Uhr. —
Karl Bittler, Director.

Verantwortliche Redaktion: Ph. Rohr. Druck und Verlag von Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dagegen der „Pfalz-Anzeiger“, außerdem wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Rohr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Trägerlohn 1 fl. 26 kr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Bestellgebühr 1 fl. 30 kr. — Inserate, welche durch die ... Pfalz eine starke Verbreitung finden, werden mit 3 kr. die vierspaltige Zeile berechnet, bei 3maliger Insertion mit 2 kr.

Nro. 271. | Kaiserslautern, Montag 13. November 1871 | 69. Jahrg.

Deutsches Reich.

= **Speyer**, 10. Nov. (Landrath.) Fortsetzung der Verhandlungen in der Sitzung im Betreffe des Rechnungswesens des Landgestütes der Pfalz pro 1870 und des Voranschlages pro 1872.

Rechnung pro 1870.

Einnahmen = 51,964 fl. 23 kr. 2 ₰.

Gegen das Budget eine Mehr-Einnahme von 5489 fl. 23½ kr.

Ausgaben = 41,489 fl. 34 kr. 2 ₰.

Gegen das Budget eine Minder-Ausgabe von 4985 fl. 25½ kr.

Einnahms-Ueberschuß = 10,474 fl. 49 kr.

Ueber dieses sehr günstige Rechnungs-Ergebniß spricht der Landrath seine besondere Befriedigung aus.

Von obigem Ueberschuß sind 8500 fl. bereits in das Budget pro 1871 aufgenommen und der Rest erscheint in dem Budget pro 1872.

Der Vermögensstand beläuft sich incl. des Einnahms-Ueberschusses von 10,474 fl. 49 kr. auf 461,054 fl. 23 kr.; der Fond für Ankauf von Pferden beträgt 6020 fl. 27 kr., welcher zur theilweisen Ergänzung des Beschälerstandes in der allernächsten Zeit seine Verwendung finden wird. Die Holzmaterialrechnung gleicht sich in Einnahme und Ausgabe aus, während die Fourage-Naturalienrechnung einen nicht unbedeutenden Ueberschuß ausweist, welcher als Bedarf für das Jahr 1871 in die Rechnung desselben Jahres übergeht.

Inventarium der Gestütspferde: 51 Beschäler, worunter 4 bei Privaten verstallte, 12 Mutterstuten, 14 Hengstfohlen, 19 Stutfohlen, im Ganzen 96 Stück, welche incl. des Fonds für Pferdeankäufe mit 6020 fl. 27 kr. einen Gesammtwerth von 64,120 fl. 27 kr. repräsentiren.

Der Stand am 1. Januar 1870 betrug.

a.	Werthanschlag von 120 Gestütspferden	65,900 fl. — kr.
b.	Pferdeankaufsfond	3 fl. 50 kr.
	In Summa	65,903 fl. 50 kr.

Sonach im Jahre 1870 eine Verminderung von 1783 fl. 23 kr., deren Grund darin besteht, daß neue Anschaffungen nicht stattfinden konnten und der Werth der älteren Pferde jährlich sich vermindert.

Sämmtliche Rechnungen und Inventarien wurden vom Landrathe anerkannt.

Hierauf ging der Landrath zur Berathung des Gestütsbudgets pro 1872 über und setzte die Einnahmen und Ausgaben fest, wie folgt:

Einnahmen: 56,145 fl., Ausgaben: 56,145 fl. Demnoch Abgleichung.

Diesem Budget wurden vom Landrathe folgende Bemerkungen und Beschlüsse beigefügt:

In der Voraussetzung, daß die mehrjährigen dringenden Bitten des Landrathes um Erhöhung des bisherigen Staatsfondszuschusses von 10,000 fl. auf 20,000 fl. die allerhöchste Willfährde finden werden, ist dieser Zuschuß in das Budget eingestellt worden.

Ferner werden vom Landrathe genehmigt:

a. Die beantragten Lohnerhöhungen der Stallbediensteten, ihren wiederholten Anträgen entsprechend;

b. Für Entwässerung der Stadtwiesen und deren Verbesserung 1000 fl. und

c. Die Alimentation der Gestütsrendantenwittwe Pfeufer.

Eine versuchsweise Verlegung der Beschälstation Kaiserslautern nach Winnweiler oder noch einem in der Umgegend von Kaiserslautern gelegenen Orte scheint in sofern angezeigt zu sein, als dadurch eine gesteigerte Frequenz der Station in Aussicht gestellt sei.

Mit der Aufhebung der Station Rodenbach wegen mangelhafter Frequenz erklärt sich der Landrath einverstanden. Auch gegen die beiden Budget über Naturalien und Pferde-Ankaufsfond hatte der Landrath nichts zu erinnern, beantragt jedoch, daß die nothwendige Remontirung des Beschälstandes, soviel es die Mittel erlauben, in der bisherigen Weise zur Durchführung gelangen und zwar mittelst weiteren Ankaufs von Normänner Hengsten, indem deren Qualität den Wünschen der Pferdezüchter vollkommen entspricht. Die Landtagsmitglieder Herren Janson und Wolf stellen den Antrag, die k. Kreisregierung zu ersuchen, in Erwägung zu ziehen, ob nicht eine Erhöhung des Sprunggeldes platzgreiflich erscheine, welchen Antrag der Landrath sich aneignet. Einem in Zweibrücken sich gebildeten Rennvereine zum Zwecke der Hebung der Pferdezucht hat der Landrath aus diesen Motiven zur Prämiirung von Pferden die Summe von 800 fl. bewilligt.

Bezüglich einer dem Landgestüte durch Herrn Heinrich Krämer von St. Ingbert geschenkten Zuchtstute spricht der Landrath seine Anerkennung aus.

* **München**, 10. Nov. Wie die „Bresl. Ztg.“ erfährt, hat unsere Regierung beim Bundesrathe die Beibehaltung ihres Flächenmaßes pure beantragt. Der Bundesrath ging jedoch auf diesen Antrag nicht ein, sondern beschloß mit Rücksicht auf die in Bayern mit großen Kosten verknüpfte Einführung des neuen Maßes und Gewichtes, die Einführung der Maß- und Gewichtsordnung bis Januar 1878 hinauszuschieben, zugleich wurde ihm die eigenartige Eichung der Bierseidel gestattet.

* **München**, 10. Nov. Der Kronoberstpostmeister Fürst Maximilian Karl v. Thurn und Taxis ist in Regensburg, 69 Jahre alt, gestorben.

* **Darmstadt**, 11. Nov. Dr. Hans Blum wurde wegen Beleidigung der früheren Minister Dalwigk und Frank vom Bezirksstrafgerichte zu 200 Thaler Geldstrafe verurtheilt.

* **Stuttgart**, 11. Nov. Die württembergischen Bevollmächtigten zum Bundesrathe, Justizminister Mittnacht und Minister des Innern v. Scheurlen, sind behufs Vorbereitung der dem Landtage zu machenden Vorlagen hierher zurückgekehrt. Die Eröffnung des Landtages erfolgt, wie unterrichteterseits verlautet, spätestens Anfangs Dezember.

* **Berlin**, 10. Nov. Generallieutenant v. Podbielski ist unter Entbindung von dem Directorium des allgemeinen Kriegsdepartements unter die Offiziere von der Armee versetzt und als Generalstabschef zur Armee-Disposition gestellt worden.

* **Berlin**, 11. Nov. Reichstag. Auf die Interpellation Richter's um Erlaß eines Gesetzes, die Regelung des Apothekergewerbes und der gewerblichen Hülfscassen betreffend, gab Staatsminister Delbrück eine Erklärung ab, in welcher er hervorhob, daß eine einheitliche Gesetzgebung wegen der Verschiedenheit der gewerblichen Concessionen in den einzelnen Staaten sehr schwierig sei, doch werde das Bedürfniß derselben anerkannt und sollen baldmöglichst berücksichtigt werden. Ein Gesetz, betreffend die gewerblichen Hülfscassen, sei in der Vorbereitung begriffen. — Es folgt die erste Berathung über den Reichsmünzgesetzentwurf. Staatsminister Delbrück leitet die Verhandlung mit einem historischen Rückblick über die Münzangelegenheit ein.

Derselbe gedenkt der Münzconventionen von 1837 und 1857, erwähnt, daß im Jahre 1867 der Uebergang zu dem Frankensystem angeregt worden sei, die betreffenden Verhandlungen sich jedoch zerschlagen hätten, da die Macht der Verhältnisse stärker gewesen sei als die ideale Tendenz der internationalen Münzeinheit. Die im vorigen Jahre beabsichtigte Enquete behufs Einführung einer nationalen Goldmünze sei durch die bekannten Verhältnisse unmöglich geworden. Man habe inzwischen die Ueberzeugung gewonnen, daß die Frage der Münzeinheit im Anschlusse an eines der bestehenden Systeme nicht zu lösen sei, deß-

---

* Auf dem Weinbiet.

Aus dem französischen Mordbrennerzuge in der Pfalz.

Von Marie v. Roskowska.

(22. Fortsetzung.)

Seine Mutter bedauerte, daß nicht Marieliese und die arme kleine Gundel mitgebracht worden. Deren Anblick hätte die strengen Herren sicherlich gerührt; sie selbst verzweifelte an der Wirksamkeit der flehentlichen Bitten, zu denen sie sich vorbereitete. Nein, so ungerecht hatte sie sich die Offiziere des allerchristlichsten Königs nicht vorgestellt. Da wäre es doch besser gewesen, zu thun, was Hies gerathen! Das Franzosenpack war ja alles zusammen nicht so viel werth, daß ein ehrlicher Pfälzer sich ein Gewissen drum zu machen brauchte. Diese bittere Empfindung der resoluten Frau dämpfte freilich ihre mütterliche Angst um den Sohn nicht.

Kunigunde allein verlor nicht den Muth. „Mein Herr Marschall, was bedarf es dieser Hin- und Herreden überhaupt?“ rief sie mit glühenden Wangen und leuchtenden Augen. „Thatsache ist, daß diese Leute gebunden und ohne zu wissen, wohin man sie führte, hierher gebracht wurden. Läßt es sich da leugnen, daß Walter sie eben so gut an den Rand irgend einer der Schluchten in der Nähe seines Hauses befördern und sie dort verschwinden lassen konnte? Sie, mein Herr,“ wandte sie sich an de Werth, der voll reger Theilnahme in ihrer Nähe stand, „Sie kennen das Terrain dort, Sie wissen, wie einsam der Hof oben auf dem Weinbiet liegt. Sagen Sie, ob die Bewohner desselben sich nicht spurlos der Leute entledigen könnten, die in ihrer Gewalt sind? Hat dieser Mann nicht so brav und edel gehandelt, wie es nur eine große Seele zu thun vermag? Die Soldaten, die sich, auf das Allermildeste ausgedrückt, in seinem Hause sehr ungebührlich betragen ließ er hierher, an Sie, mein Herr Marschall! Es wäre Kleinigkeit, ja Gemeinheit, das nicht zu verstehen oder gar mißzuverstehen! Wir sind nicht Unterthanen seiner allerchristlichsten Majestät, wir sind Kinder des Landes, das von Ihrem Könige, meine Herren, mit Krieg überzogen ist, das bitter darunter leidet! Sollten Sie unfähig sein, die großherzigen Beweggründe dieses Mannes zu würdigen, seine That nicht für bewunderungswerth und verdienstlich zu halten? Das hieße die französische Nation an Großmuth und Gerechtigkeitsgefühl unendlich tiefer stellen, als die deutsche! Und ein einfaches Mädchen, wie ich, hielt es für Ueberhebung und Hochmuth, das zu thun, so lange ich noch keinen Beweis dafür habe. Werden Sie mir diesen Beweis geben, Herr Marschall? Wollen Sie, meine Herren, so viel niedriger stehen, als dieser pfälzische Bauer?

„Nein, nein!“ rief de Werth, sie entzückt betrachtend. Durch die Reihen der Anwesenden lief ein Murmeln der Zustimmung. Sie waren, wenn nicht ihr bessern Gefühle sich regten, an ihrer schwachen Seite: der Eitelkeit, berührt.

„Das deutsche Volk soll der großen Nation, denn das ist die französische, nicht den Vorwurf der Kleinlichkeit, des Mangels an Großherzigkeit machen dürfen,“ sagte der Marschall mit großem Nachdruck. „Der Mann und seine Mutter wird unbehelligt entlassen, auf seinem Hofe darf keine Requisition vorgenommen werden, weil er Sr. Majestät, unserm gnädigsten König und Herrn, vier Leute erhielt, deren Leben, ich erkenne es an, in der Gewalt eines Böswilligen verloren gewesen wäre. Die Soldaten werden für ihr ungebührliches Benehmen auf dem Hofe, wie für die Lässigkeit, mit der sie ihrem Dienst nachgingen, und die Feigheit, mit der sie sich überwältigen und so schmählich behandeln ließen, Spießruthen laufen. Ihnen aber, mein holdes Kind, das gleichzeitig der Frauen Schönheit, Herzensgüte und Seelenadel bewundern lehrt, Ihnen danke ich für ihre beredte Darlegung. Ohne dieselbe, durch einen gewöhnlichen Dolmetscher; hätten wir diesen Fall nicht klar beurtheilen können!“

Mutter und Sohn verstanden nicht, und Kunigunde achtete nicht darauf, wie die französische Eitelkeit und Ueberhebung auch hier sich nicht verleugnete. Die Deutschen waren damals an eine ganz andere Sprache der Unterthanen Ludwigs des „Großen“ gewöhnt, und die Hauptsache war und blieb doch der Inhalt dieses Urtheils.

(Fortsetzung folgt.)

halb empfehle der Gesetzentwurf ein selbstständiges nationales Münzsystem.

† **Berlin**, 11. Nov. (Reichstagssitzung.) (Schluß.) Bamberger erklärt sich im Allgemeinen mit dem Gesetzentwurf einverstanden und kündigt ein Amendement an, welches vom Tage der Gesetzpublikation an die Ausprägung der Silbermünzen verbietet. Minister Camphausen erwidert auf die Bemerkungen Bambergers, daß vor einigen Monaten die Metalle im Preise zurückgegangen seien, was die Regierung veranlaßte, die Ausprägung von Goldmünzen zu beschleunigen; seitdem hat sich der Weltmarkt, insbesondere Englands, beruhigt und ein richtiges Verhältniß zwischen Gold und Silber sei wieder hergestellt und nicht weiter alterirt worden, da die Reichsregierung im Besitze einer großen Menge Goldbarren war und die deutschen Banken vorgesorgt hatten. Schwierigkeiten bei Rückzahlung der in englischer Valuta creirten Schatzanweisungen würden nicht erwachsen, da 3,600,000 Pfd. Sterling billig zurückgekauft wurden, die zur Verminderung der Lasten des Reichs verwendet werden sollen. Ein Ueberfluß von Goldmünzen sei nicht zu besorgen, wenn die Banken mit den nöthigen Mitteln zum Umtausch versehen seien. Die Einziehung der Silbermünzen sei Sache der einzelnen Staaten und ein Verbot gegen die Weiterprägung von Silbermünzen unnöthig. Auch wolle Preußen noch Siegesthaler prägen lassen. Schließlich erklärt Minister Camphausen, er ziehe die Mark dem Gulden vor. Graf Münster erklärt sich gegen die Bestimmung des Gesetzentwurfs, daß die Reichsmünzen das Bild des Landesfürsten tragen sollen. Der bayerische Finanzminister v. Pfretzschner vertheidigt diese Gesetzesbestimmung, indem er sagt, daß die Prägung mit dem Bild des Landesfürsten als Ausfluß des Münzregals betrachtet werde, auf welches die Landesfürsten nicht verzichtet hätten. Um 5 Uhr wurde die Sitzung und die Discussion über den vorliegenden Gesetzentwurf auf Montag vertagt.

Ausland.

† **Wien**, 10. Nov. Die „Tagespresse" enthält eine Darstellung über die Vorgänge, welche zur Enthebung des Grafen Beust von seinem Posten geführt hätten und bezeichnet diese Enthebung als auf Wunsch des deutschen Kaisers erfolgt, welchem Fürst Bismarck den Grafen Beust als einziges Hinderniß eines innigen Verhältnisses zwischen Deutschland und Oesterreich bezeichnete. In wohlunterrichteten Kreisen hält man die ganze Darstellung als eine absichtlich unwahre, und die Behauptung, daß der deutsche Kaiser oder Fürst Bismarck irgendwie Wünsche für die Entlassung des Reichskanzlers ausgesprochen hätte, für absolut erfunden.

† **Wien**, 11. Nov. Anläßlich verschiedener Versionen, nach welchen die Ernennung des Grafen Andrassy zum Minister des Aeußern in Petersburg einen ungünstigen Eindruck gemacht habe, soll Graf Andrassy sich gegenüber den hiesigen Diplomaten mehrfach dahin geäußert haben, er werde bemüht sein, nicht minder gute Beziehungen zu Rußland zu unterhalten, wie Graf Beust.

* **Wien**, 11. Nov. Sectionschef v. Hofmann leitet das auswärtige Amt bis zur Installation des Grafen Andrassy.

† **Wien**, 11. Nov. Der Kaiser machte heute dem Grafen Beust einen halbstündigen Besuch. — Der Gemeinderath von Teplitz verlieh dem Grafen Beust das Ehrenbürgerrecht; die Universität entsandte eine Abschieds-Deputation an den Grafen.

† **Wien**, 11. Nov. Der Großfürst Michael von Rußland lehnte jeden offiziellen Empfang an der Grenze als auch während seines Aufenthalts im Kaiserstaate ab.

Pest, 10. Nov., Abends. In diesem Augenblicke tagt der ungarische Ministerrath. Nach dem Pester Lloyd wird Andrassy demselben eröffnen, daß der Monarch mit der Minister-Präsidentschaft Lonyay's einverstanden sei. Die definitive Entscheidung hänge von der Stimmung der Partei und von Lonyay's Annahme ab. Ueber den ersten Punkt mögen die Minister sich aussprechen und werde er sich außerdem bei hervorragenden Parteimitgliedern informiren. Se. Majestät werde dann auf Grundlage dieser Informationen entscheiden.

Andrassy's Ernennung wird nächste Woche publicirt werden; die Behauptung, Kerkapolyi wolle nicht im Ministerium Lonyay verbleiben, ist unbegründet. Sollte die Combination Lonyay scheitern, so bleibt die Präsidentschaft Szlavy, jedoch ist es fraglich, ob Letzterer annimmt.

† **Bern**, 11. Nov. Der Nationalrath hat die Anträge der Commission, die Centralisation des schweizerischen Militärwesens betreffend, mit großer Majorität angenommen.

† **Hagen**, 10. Nov. Die hiesige Handelskammer hat folgendes Telegramm an den Reichskanzler Fürsten Bismarck gerichtet: „Versammelte Handelskammer beschäftigte sich heute mit den colossalen Stockungen, die auf diesseitigen Eisenbahnen bestehen, unsere Industrie bereits theilweise zum Stillstand brachten, die Lebensmittel vertheuern, die Arbeiter außer Verdienst setzen, und beschloß, Ew. Durchlaucht Aufmerksamkeit auf diese das Gemeinwohl schädigenden Mißstände hinzulenken, Abhilfe zu erbitten, da alle anderweitigen Bemühungen und öffentlichen Beschwerden erfolglos blieben.

† **Brüssel**, 11. Nov. Der Generalrath des Departments der Drôme hat mit Stimmenmehrheit den Antrag zum Beschluß erhoben, es möge die vom Cassationshof decretirte gerichtliche Verfolgung der Helfershelfer Louis Napoleons beim Staatsstreich vom 2. Dezember 1851 wieder aufgenommen werden.

* **Brüssel**, 11. Nov. Zu französischen Gesandten sind ernannt: Picard für Brüssel, Jules Ferry für Washington und de Goulard für Florenz.

† **Paris**, 11. Okt. Das „Journal officiel" veröffentlicht Decrete, welche die Beschlüsse der Arrondissementsräthe von Saintes, Ajaccio und Santerre annulliren, ferner den Wortlaut der französisch-deutschen Convention vom 12. Okt. — In der gestern stattgefundenen Sitzung des Kriegsgerichts wurde die Entscheidung des Präsidenten der Republik verlesen, welcher das Urtheil gegen den Intendanten Boissy in zehnjährige Einschließung verwandelt.

† **Paris**, 11. Nov. Die heute stattgehabte Generalversammlung des Credit mobilier hat die Auflösung der gegenwärtigen Gesellschaft und die Errichtung einer neuen mit einem Capital von 80 Millionen beschlossen, an welcher sich der Credit Mobilier mit 48 Millionen betheiligen würde. Die Actionäre sollen zwei neue gegen 5 alte Actien erhalten. „Messager de Paris" theilt mit, daß der Verwaltungsrath der Bank von Frankreich heute eine Sitzung abgehalten hat. Das genannte Blatt glaubt zu wissen, daß die Bank die Geschäfte bis zum 4 Dec. werde fortführen können, ohne den Banknotenumlauf oder den Disconto zu erhöhen.

† **Versailles**, 11. Nov. Die „Agence Havas" dementirt die Gerüchte, betreffend angebliche Wahlgesetzreformprojecte der Regierung, sowie andere die Verfassungsfragen betreffende Vorschläge, welche die Regierung vorbereite. — Von derselben Quelle werden die Gerüchte über den Rücktritt des Kriegsministers Cissey und des Ministers Jules Simon für grundlos erklärt. — Ungefähr die Hälfte der Generalräthe hat ihre Sitzungen geschlossen. Die Zusammensetzung der von denselben niedergesetzten permanenten Commissionen wird im Allgemeinen für befriedigend erklärt. Nur von sehr wenigen der Generalräthe wurden illegale Wünsche ausgesprochen.

† **Dublin**, 10. Nov. Das Geschwornengericht hat den der Ermordung des Polizeiinspectors Talbot angeklagten O'Kelly freigesprochen. Hier so wie in Cork fanden unbedeutende Volksdemonstrationen zu Gunsten O'Kelly's statt, zu einer Ruhestörung ist es jedoch nicht gekommen.

† **Madrid**, 10. Nov. (Cortessitzung.) Der Antrag, der Regierung ein Vertrauensvotum wegen ihrer der Internationale gegenüber beobachteten Haltung zu ertheilen, wird mit 191 gegen 83 Stimmen angenommen. Die Radicalen enthielten sich der Abstimmung.

* **Stockholm**, 10. Nov. Der König reist morgen nach Norwegen ab. — Der frühere Marineminister Graf v. Platen ist zum Minister des Auswärtigen ernannt.

* **Athen**, 9. Nov. Das neue Cabinet ist folgendermaßen zusammengesetzt: Zaimis (Inneres, Aeußeres und Präsidentschaft), Theodor Delyanni (Finanzen), Zimbrakakis (Krieg), Augerinos (Marine), Abilon (Cultus), Papazafiropulos (Justiz.)

* **Konstantinopel**, 9. Nov. Die Cholera scheint den epidemischen Character verloren zu haben.

Lokale und vermischte Nachrichten.

* Kaiserslautern, den 13. Novembr.

* Dem von hier scheidenden Maschinenmeister Hrn. Westhoven brachten vorgestern die unter seiner bisherigen Leitung gestandenen Eisenbahnbedienstete einen Fackelzug, dessen wie wohl aus richtigem Tacte nicht im Voraus erwähnten, der aber in seiner Ausführung einen imposanten Eindruck hervorbrachte. Vor der Wohnung des Scheidenden angelangt, trat der Gesangverein „Barbarossa" vor und stimmte das schöne C. M. Weber'sche Lied „Ein treues Herz" an, nach dessen warmem schönen Vortrag Herr Sturm auf dem Balkon des Hauses erschien und ein Hoch auf die Familie Westhoven ausbrachte, in welches die Sänger und der Zug stürmisch einfiel, dann trat der Scheidende auf den Balkon und begann mit gerührter Stimme:

„Meine lieben Freunde! Tief ergriffen durch die Beweise Ihrer Liebe und Anhänglichkeit sage ich Ihnen meinen herzlichsten Dank für den schönen Tag, den Sie mir bereitet. Dieser Tag wird mir stets in wohlthuender Erinnerung bleiben.

Es gewährt mir Ihr liebevolles Entgegenkommen besondere Genugthuung, weil ich daraus ersehe, daß es mir gelungen, bei dem Bestreben streng-rechtlich meiner Pflicht nachzukommen Ihre Achtung zu gewinnen und hoffe, daß Sie mir dieselbe auch in der Folge erhalten werden.

Mit Freude und mit Stolz muß ich aber auch aussprechen, daß während meiner langjährigen Dienstzeit das sämmtliche mir unterstellte Personal wetteiferte durch Gewissenhaftigkeit und Ausdauer auch bei den größten Anstrengungen mir den oft mühevollen Dienst zu erleichtern und selbst angenehm zu machen.

Ich habe Ihnen von unserem gemeinsamen oft mühevollen Dienst gesprochen und muß deßhalb auch des fürsorglichen Wohlwollens erwähnen das uns Allen durch unseren allverehrten Director Herrn Regierungsrath v. Jäger zu Theil wird und glaube aus Ihrem Herzen zu sprechen, wenn ich Sie auffordere, demselben ein dreifaches Hoch zu bringen: „Herr Director v. Jäger lebe hoch!" welchem Wunsche der Zug begeistert beipflichtete. Dem weithin schallenden Hoch folgte der Vortrag des vom Musikverein unterstützten Barbarossa-Gesangvereins Abt'schen Liedes „Der Abend süß." Dann im Krafft'schen Saale sich sammelnd, wechselten Toaste mit Reden, von welch' letzteren wir den Wortlaut jener des Herrn Locomotivführer Conrad folgen lassen:

Meine Herrn, wir sind heute festlich hier versammelt, um unserm verehrten Herrn Maschinenmeister Westhofen ein herzliches Lebewohl zu sagen. Aufrichtige Trauer erfüllt unser Aller Brust, weil wir in Herrn Westhofen einen Mann von uns scheiden sehen, der durch seinen echten Mannessinn, durch seine Strenge, wenn solche seine Pflicht erheischte, der aber auch durch seine Milde, wenn solche Platz greifen konnte, die Achtung seiner Vorgesetzten und die Liebe seiner Untergebenen sich stets erwarb.

Wir Alle hegen die freudige Zuversicht, daß Herr Westhofen, der so lange durch sein Wirken und Schaffen uns zur Seite stund und so Manchem unter uns zu einer sicheren Existenz verholfen und stets unsere Rechte gewahret hat, auch fernerhin uns sein Wohlwollen wie bisher unverändert erhalten möge; und ich glaube meinen Gefühlen am besten dadurch Ausdruck geben können, wenn ich Sie Alle auffordere, das Glas zu erheben und ein dreifaches Hoch auszubringen unserem verehrten Herrn Maschinen-Meister Westhofen, möge derselbe noch eine lange Reihe von Jahren in seinem neuen Wirkungskreise glücklich verleben, und möge er in der Ferne öfters Unserer gedenken, die ihm ihre besten Glückwünsche als Reisebegleitung mitgeben.

Herr Maschinenmeister Westhofen lebe hoch! ! !

* Kaiserslautern mit den dazu gehörigen Höfen, Mühlen rc., zählt dermalen 1748 Häuser.

* (Das Bezirksamtsgebäude) in hiesiger Stadt, wofür der Contrakt bis 1. April 1872 abläuft, wurde Seitens der Stadt auf weitere drei Jahre von dem Eigenthümer Hrn. Jean Raquet gemiethet.

§ Die Concert Reunion, welche der Musik-Verein gestern seinen Mitgliedern im Krafft'schen Saale veranstaltete, war in Folge der verschiedenen geselligen Genüsse, die in letzterer Zeit einander gefolgt, nicht so zahlreich besucht, wie dies sonst der Fall zu sein pflegt. Indessen wurden die vocalen und Instrumentalen Vorträge präcis executiet, wodurch unter den Anwesenden eine recht angenehme und heitere Stimmung hervorgebracht wurde, die sich in dem hübsch decorirten Saale recht wohl und behaglich fühlten. Das Tanzvergnügen, welches den Schluß bildete, konnte in der That ein solches genannt werden, da man sich im Raume nicht beengt fühlte.

† Ueber die Wasserscheu der Hunde bringt der russische „Reg. Anz." folgende wichtige Mittheilung: Seitdem der Professor der pathologischen Anatomie M. M. Rudnew 1869 die Vorlesungen aus der pathologischen Anatomie der Thiere für die Veterinärstudenten übernommen, wandte er seine besondere Aufmerksamkeit auf die Tollwuth der Hunde, welche so häufig in der gerichtlichen Veterinärexpertise zu constatiren ist, weil bis dahin so wenig feste Anhalte für eine genügende Diagnose dieser Krankheit durch das Oeffnen der Thiere gewonnen werden konnte. Er überzeugte seine Zuhörer leicht, daß hier nur mit Hilfe des Mikroskops sichere Resultate zu erreichen wären, und es ergab sich in der That bald folgendes überraschende Resultat: Die Hauptursache der Tollwuth ist die anatomische Veränderung der Nieren durch eine parenchymatöse Entzündung derselben. Diese letztere unterscheidet sich von anderen Formen derselben Entzündung dadurch, daß das ganze Nierenepithelium gleichzeitig krank ist und daß sie leicht degenerirt, indem die Nierenröhrchen sich gleichmäßig mit einer emulsiven Fettsubstanz anfüllen, wodurch eben der beständig tödtliche Ausgang der Tollwuth herbeigeführt wird. Da so die Ursachen der Krankheit gefunden worden sind, läßt sich mit Sicherheit an-

nehmen, daß auch Mittel zu ihrer Heilung entdeckt werden können.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

* Nachdem der Pfälzische Bienenverein und mit ihm der hiesige Zweigverein durch die Verhältnisse genöthigt worden war, während der letzten beiden Jahre seine Thätigkeit einzustellen, hielt letzterer vorgestern Abend nach vorausgegangener Einladung in hiesigen Blättern, seine erste Versammlung wieder, in welcher allgemein der Wunsch ausgesprochen worden, die Thätigkeit des Vereins mit neuem Muthe und neuer Kraft zu beginnen, was von Seiten der nichtanwesenden Mitglieder gewiß mit Freuden begrüßt werden wird. Zu diesem Zwecke hat Herr Pfarrer Braun in Maubach, einer unserer hervorragendsten und eifrigsten Bienenzüchter, die Herausgabe eines Vereinsblattes übernommen, welches in monatlichen Lieferungen von ½ Bogen stark erscheinen wird, und zwar zu dem seitherigen niederen Betrage von 24 kr. per Jahr. Von diesem Blatte ist bereits die erste Nummer eingetroffen, und soll den Vereinsmitgliedern demnächst zugestellt werden. Man hegt die Erwartung, daß die seitherigen Mitglieder auch fernerhin dem Vereine angehören und dadurch zur Erreichung des edlen Zweckes allgemeine Verbreitung und Förderung der Bienenzucht beitragen werden.

Ueber den zweiten Gegenstand der Tagesordnung des Fortbestehens des Vereinsbienenstandes kam es zu keinem bestimmten Beschlusse, da sich verschiedene Meinungen darüber kundgaben und soll daher dieser Gegenstand in einer nächsten Versammlung zum Austrag gelangen.

* Neustadt. Markt vom 11. Nov. Der Ctr. Weizen 8 fl. 17 kr. Korn 5 fl 59 kr. Spelz 6 fl. 3 kr. Gerste 5 fl. 10 kr. Hafer 4 fl. 14 kr.

† Süddeutsche Bodencredit-Bank.) Wie aus München berichtet wird, findet daselbst heute eine Aufsichtsrathssitzung der süddeutschen Bodencredit-Bank statt, in welcher ein Geschäftsbericht über die bisherige Thätigkeit des Instituts zur Vorlage gelangen wird, der dem Aufsichtsrath Kenntniß von der ungemein günstigen Entwickelung des Verkehrs geben wird, den die geschäftlichen Transactionen dieser Bank schon in der kurzen Zeit ihres Bestehens genommen haben.

† (Entscheidung des Oberhandelsgerichts, die Entschädigungsberechnung der Eisenbahnen betreffend.) Sämmtliche deutsche Eisenbahn-Verwaltungen haben in ihrem Reglements (§ 23, Geldwerth der Haftung) die Bestimmung aufgenommen, daß die Ersatzpflicht für Güter bei Entschädigungs-Berechnungen nicht höher als Thl. 20 pr. Centner angenommen werde, insofern nicht höherer Werth ausdrücklich im Frachtbrief declarirt und besondere Assecuranz-Prämie hiefür bezahlt sei. Im Oktober 1869 übergab das Haus C. Schwarzmann in Kehl und Straßburg der großh. badischen Güterexpedition Kehl verschiedene Güter, die durch einen Zusammenstoß zweier Züge auf der Odenwälder badischen Staats-Eisenbahn theils zerstört, theils beschädigt wurden. Diese Güter hatten einen reellen Handelswerth von Francs 8142, wofür die Direction der großherzog. badischen Verkehrsanstalten auf Grund des § 23 des Reglements Fcs. 1437. vergüten wollte. Herr Schwarzmann hat eine Klage gegen den Eisenbahn-Fiscus erhoben, die derselbe bis in die letzte Instanz durchführte, und sowohl die Civilkammer und der Appellationssenat des großh. badischen Kreis- und Hofgerichts Offenburg, als auch das deutsche Reichs-Oberhandelsgericht Leipzig hat dahin entschieden, daß die Direction der großh. badischen Verkehrsanstalten, da eine frevelhafte Nachlässigkeit der Eisenbahnbedienstelen nachgewiesen wurde, den vollen Handelswerth der beschädigten und zerstörten Waare zu bezahlen hat. Es dürfte dieses Urtheil vom höchsten Gerichtshof wohl geeignet sein, bei ähnlichen Klagen gegen Eisenbahnen bei Verlust von Gütern als Präcedenzfall zu dienen.

Das Hamburger Postdampfschiff „Cimbria", Capt. Hanck, von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft, welches am 25. Okt. von Hamburg via Havre abging, ist nach einer schnellen glücklichen Reise von 11 Tagen — Stunden wohlbehalten in New-York angekommen. — Mit diesem Schiffe spedirte ich Karoline Bözler von Wartenberg, Ehefrau Seibert mit Familie von Höheinöd und Philippine Schmidt von Mackenbach. Ph. Schmidt.

---

§§ **Paris**, 12. Nov. (Correspondenz.) Das Plebiscit wird gegenwärtig allseitig erörtert, und wie es uns däucht, soll wirklich von demselben Gebrauch gemacht werden, aber nicht im bonapartistischen Sinne. Man glaubt nämlich Thiers werde nächstens ermüdet sein und seine Kräfte erschöpft haben, und bevor dieses Ereigniß eintrete, hoffe er, dem Provisorium eine fixe Gestalt dadurch zu verleihen, daß das Volk, welches den bis jetzt schon erörterten Fragen über die Staatsform zugestimmt, auch vollends dazu Ja sagen werde, wenn er den Herzog d'Aumale zu seinem Nachfolger als Präsident der Republik in Vorschlag bringe. Mag dem nun sein wie ihm wolle, wir gehen jedenfalls einem großen Ereignisse entgegen, denn seit lange hat in den hiesigen politischen Kreisen keine solche Aufregung mehr geherrscht. So wurden unsere Gesandten und Geschäftsträger aufgefordert Angesichts der bevorstehenden Ereignisse sich auf ihre Posten zu begeben und hat sich der Herzog von Broglie alsbald nach dem heute frühe abgehaltenen Ministerrath nach London eingeschifft.

Herren-Kleider,

als:

Ueberzieher, Jaquets, Säcke, Schlafröcke, Hosen, Westen & Gummi-Regenmäntel,

werden billig verkauft in dem Herren-Garderobe-Geschäft von [71⅓,1

Friedr. Welsch.



Dienstag den 14. d. Mts., (Martini-Markt) findet im Saale von C. Krafft

Tanzbelustigung

statt. — Anfang Nachmittags 3 Uhr. — Entree 30 kr. [70,1



Künftigen Dienstag (als am Martinimarkte)

Tanz-Musik



im Saale des Unterzeichneten, wozu er freundlichst einladet.
Anfang Nachmittags 3 Uhr; Entree 24 kr. [70,1

A. May.

Unterzeichneter bringt hiermit sein

Uhren-Lager

in empfehlende Erinnerung und offerirt:



Mit u. ohne Remontoir-Vorrichtung.

	fl.	kr.		fl.
silberne Cylinderuhren, einfache und Savonettes von	11	30	bis	35
„ Ankeruhren, einfache und Savonettes	17	30	„	45
goldene Cylinderuhren für Herren und Damen	24	—	„	60
„ Damen-Cylinderuhren mit feinstem Emaille und Diamanten	30	—	„	65
„ Ankeruhren mit und ohne Doppeldeckel	38	—	„	125
Pendules mit Glasglocken, deutsches und französisches Fabrikat	12	30	„	70
„ in ächtem Marmor und Alabaster	28	—	„	75
Regulateurs, 8, 14 Tagen und 1 Monat gehend, in allen Holzarten (nicht angestrichen)	14	—	„	98
Nachtuhren, Schwarzwälder und Pariser	1	45	„	40



Stutz- und Wanduhren, Nippührchen, Wecker, Kukuksuhren rc. zu sehr billigen Preisen. Das Abziehen der Uhren ist bei obigen Preisen mit einbegriffen und wird für das Richtiggehen je nach Qualität und Fabrikat ein- und mehrjährige schriftliche Garantie geleistet.

Uhrketten, Schlüssel, Gehäuse rc. in großer Auswahl wieder eingetroffen.

71⅓,bW) Achtungsvoll [71⅓,bW

Carl Crusius, Uhrmacher,
im alten Stubenrauch'schen Hause in der Nähe des „Riesen".

In der neuerbauten Arena auf dem Stiftsplatze!

Täglich während des Marktes

Große Vorstellungen.



Der berühmte Zauberkünstler **Franzisko Kehry** aus **Tscherkeßien**, welcher sich vor den höchsten gekrönten Häuptern Europa's zu produeiren die Ehre hatte, wird bei täglich veränderten Programme, **Vorstellungen in der höheren Physik und Magie** geben.

Zum Schlusse jeder Vorstellung wird sich zum Erstenmale hier das

Wunder aller Wunder

zeigen, nämlich das

Riesenkind Elise,

das erst 8 Jahre zählt und bereits circa 200 Pfund schwer ist.
Eintrittspreise: I. Platz 18 kr., II. Platz 12 kr., III. Platz 6 kr.
Zu zahlreichem Besuche laden ergebenst ein

Franzisco Kehyr & F. A. Zobel.

Ungarische fl. 100 Prämien-Loose.

Diese Loose, von der **Königl. Ungar. Regierung** garantirt, gehören unstreitig zu den sichersten Lotterie-Papieren.

Ziehungen am **15. November**, 15. Februar, 15. Mai, 15. August.
Haupttreffer: **fl. 250,000, 200,000, 150,000, 100,000** rc.

Jedes Loos muß mit **mindestens fl. 108** gezogen werden. Die Gewinne erleiden keinen Steuer Abzug.

Diese Loose sind bei **allen Bank- und Wechselhäusern des In- und Auslandes** zum jeweiligen Tages-Course zu haben. [58⅓,b13

Ein wohlerzogener Junge kann in die Lehre treten bei [71⅓,
Karl Ziegler, Sattler.

Ein möblirtes Zimmer (Parterre) zu vermiethen. — Wo? zu erfragen in der Expedition d. Bl. [70⅓,

---

Martini-Markt.

Große Auswahl

der neuesten **Futterschneidemaschinen** und ächten Schweizer **Handdreschmaschinen**, ganz von Eisen mit Patent-Strohschüttler, in dem Maschinen-Depot bei [70,1,2

F. Brozler, Pariser Straße Nr. 12.

Danksagung.

Während des langen Leidens unserer innigst geliebten Tochter und Schwester

Maria Adam,

wurden uns so viele Beweise von Mitgefühl zu Theil, daß wir uns verpflichtet halten, hiefür unsern herzlichsten Dank auszusprechen, ebenso auch für die so ehrende zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte.

Insbesondere sprechen wir den Herren und Jungfrauen, welche Sie trugen und ihr Grab so reichlich mit Blumen und Kränzen schmückten, unsern innigsten Dank aus.

Kaiserslautern, den 13. Novbr. 1871.
Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Holzversteigerung
aus dem Stadtwalde zu Kaiserslautern.

Freitag, den 17. November l. Js., des Morgens ½10 Uhr, im Gasthaus zum Rheinkreis dahier, werden die nachbezeichneten Hölzer versteigert:
Schläge: Hüttenkopf, an der dicken Buche, Spitzrain, zwischen Dachsdelle und Saupferchertal, Hölle, Ausjätungen und Windfälle.

229 eichene Stämme und Abschnitte 2. bis 5. Classe.
418 „ Eisenbahnabschnitte 2,5 M. l., 4. und 5. Classe.
99 „ Grubenstücke 5. Cl.
112 Ster eichen Missfelholz 2. bis 4. Cl.
12 fichtene Gerüststangen.
50 „ Spundenstangen.
670 kieferne Grubenstangen.
5700 buchene Zaun- und Fachgerten.
35 Ster eichene Scheit- u. Schneidprügel.
71 „ kieferne, buchene und eichene Krappen.
2700 kieferne Wellen.

Kaiserslautern, den 3. November 1871.
Das Bürgermeisteramt.
Hahle. (64⅓,

Neuen prima Land-Honig,
Indischen Zucker-Syrup,
Citronat, Orangeat,
Waizenpoudre und
Feine Gewürze, Alles billigst,
71⅓,mo] **bei Carl Hohle.**

Zu vermiethen:

Den untern Stock seines Wohnhauses, der auch zu einem Verkaufslokal geeignet ist, im Ganzen oder in 2 Abtheilungen.
70⅓,] **Val. André**, Stiftsplatz.

Zu vermiethen:

Eine Wohnung im obern Stock und bis 8. Dezember nächsthin beziehbar, bei
Friedrich Herzog, Zimmermann,
70,1,3] Glockenstraße.

Zu vermiethen:

Ein möblirtes Zimmer an der Hauptstraße von [70,1⅓,2
Frau Mayer, Uhrmacherswittwe.

Ein Marktstand

mit **2 Kisten** steht zu verkaufen
bei **D. Saling.**

I. Qualität süße Mandeln, Prinzeß- od. Schaalenmandeln, Citronat u. Orangeat

sind in **neuer Frucht** eingetroffen
bei **Julius Koch.**

Ein Packer

zum sofortigen Eintritt gesucht bei
Emil Kieffer.

Die Beerdigung

der am Samstag jüngsthin verstorbenen Frau

Margaretha Winterroll

geb. Hund,

findet heute Montag den 13. November, Nachmittags um 4 Uhr statt.

Heute Montag Abend 8 Uhr
Schlußsitzung des Chicago-Concert-Comite's
in der „Alten Pfalz",

wobei Rechnung gestellt und über die Absendung des eingegangenen Betrages Beschluß gefaßt werden soll. — Die Comite-Mitglieder, sowie die Herren Vorstände und Dirigenten der betheiligten Vereine sind gebeten, sich dabei einzufinden.

Der Vorsitzende des Chicago-Concert-Comite's.

**Frische Schellfische,
frischen Cabliau,
Holländ. Austern,
Seemuscheln,**

Alles billigst bei [71,2,3

Carl Hohle.

Ein tüchtiger Spenglergehilfe

kann sogleich in Arbeit treten bei [71⅓,mbo
A. Lieberich, Spenglermeister.

Geräucherter Gothaër Schinken

(ungekocht) [71,2
bei **Carl Hohle.**

Prof. Dr. Lapièrre's Einspritzung

heilt*) innerhalb **3 Tagen** jeden Ausfluss der **Harnröhre** sowie **weiss Fluss** bei Frauen, selbst ganz veralteten. Preis pro Flasche mit Gebrauchsanw. 1 Thlr. 20 Sgr. Gegen Einsend. des Betrages streng discret zu beziehen durch

A. Witt.

Linden-Strasse 18, Berlin.
* Hunderte geheilt. [93w2,6W

Gefunden wurde vor einigen Tagen ein **Fünf-Gulden-Schein.** Der sich legitimirende rechtmäßige Eigenthümer beliebe sich bei der Expedition ds. Bl. zu melden.

Theater in Kaiserslautern.

Montag, 13. November 1871.
Zum ersten Male:

Spielt nicht mit dem Feuer!

Lustspiel in 3 Abtheilungen von Gustav zu Putlitz.
— Anfang 8 Uhr. —
Karl Bittler, Director.

Frankfurter Cours v. 11. November.

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preußische Kassenscheine	1.45	⅜
„ Friedrichsdor	9	58 59
Pistolen	9	40 42
„ Doppelte	9	40 42
Holländische fl. 10-Stücke	9	53 55
Dukaten	5	34 36
20-Frankenstücke	9	18 19
Englische Sovereigns	11	45 47
Russische Imperiales	9	42 44
Dollars in Gold	2	24½ 25½

Disconto 4% G.

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dagegen der „Plakat-Anzeiger“, außerdem wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Rohr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Trägerlohn 1 fl. 26 kr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Bestellgebühr 1 fl. 30 kr. — Inserate, welche durch die ganze Pfalz eine starke Verbreitung finden, werden mit 3 kr. die vierspaltige Zeile berechnet, bei 6maliger Insertion mit 2 kr.

Nro. 272. | Kaiserslautern, Dienstag 14. November 1871 | 69. Jahrg

Mahnung.

Am Enthüllungstage des Schiller-Denkmals in Berlin (10. Nov.) ruft Emil Rittershaus der deutschen Nation zu: Es ist nicht genug

. . . . — o, daß wir's ganz erkennten! —
Mit Schillerstraße, Schillerplatz und Schillermonumenten!
Mein deutsches Volk, die schönste Zier, die mußt Du noch entbehren:
Den Schillertempel bau' in Dir, den Dichter recht zu ehren!
Der Freiheit heilig Gotteshaus, das mußt Du nach vollführen.
Kein Frieden! Nein, zu neuem Strauß mußt Du die Trommel rühren.
Hör', wie der Raben Flügel schwirrt! Schwing Deines Geistes Waffen,
Daß nicht der Dom der Einheit wird zum Drachennest der Pfaffen!
Ihr Träger deutscher Wissenschaft, zum Kampfe mit den Lügen!
Verzehret eure Schätze nicht in eitlem Selbstgenügen.
Ihr Sänger, singt am Ruhmespsalm euch heiser nicht die Kehle!
Des freien Denkens Samen streut in uns'res Volkes Seele.
Ihr Lehrer, die Erkenntniß lehrt, nicht Phrasentand, den tauben,
Daß nicht die Jugend sei der Narr von Wahn und Aberglauben!
Auch Du, der harten Arbeit Sohn, vergiß in Noth und Sorgen,
Nicht, daß auch Dir Dein Saatfeld blüht nur in der Freiheit Morgen!
Zum Werk herbei, zum großen Werk in allen deutschen Gauen,
Daß wir den Schillertempel jetzt mit allen Kräften bauen!
Ein Hohn ist's, wenn ihr Schiller preist, sein Denken u. sein Dichten,
Und wagt es nicht, dem freien Geist den Altar zu errichten!
Noch darf der Trug zum Geistermord die gift'gen Dolche wetzen! —
O Volk, Du sollst das Dichterwort in Thaten übersetzen!
Der Freiheit Streiter sollst Du sein, ein ächter Weltbefreier! —
Sei Schiller's würdig! Das allein ist rechte Schillerfeier!

* Politische Uebersicht.

Kaiserslautern, 14. November.

Thiers, der Präsident der französischen Republik soll in Folge einer Erkältung gegenwärtig bettlägerig sein. Der alte Herr hat viel Freude an dem Militärwesen und da hat er sich bei dem Besuche der Militärschule in St. Cyr so erkältet, daß er einer Revue auf den elysäischen Feldern nicht beiwohnen konnte. Eine Revue ohne Thiers, ist für die Pariser bedeutsam und wahrscheinlich aus diesem Grunde glauben sie, trotz offizieller Ableugnung Herr Thiers werde sich durch ein Plebiscit den Herzog von Aumale als Nachfolger geben lassen. Es gehen in dieser Beziehung die ernstesten Gerüchte um und keiner zweifelt daran, daß bald die Republik Gambetta auf die Republik Thiers platzen wird. Einstweilen hat Herr Thiers der Zeitung Gambetta's „die französische Republik“, ein anderes Blatt „Le Spektateur“, gegenüber gestellt, das von seinen bedeutendsten Anhängern geleitet wird und dessen drei Hauptredakteure zusammen über 200 Jahre alt sind. Zeitung gegen Zeitung! „Es ist unmöglich, daß ich mich wehrlos den Angriffen meiner Concurrenten preisgebe“ — soll Herr Thiers ausgerufen haben, als er das Erscheinen der Gambetta'schen Republik vernahm. — —

Aus Rom wird unter'm 4. November geschrieben: „Der Bruch zwischen dem Vatikan und dem bayerischen Kabinet kann nicht mehr verheimlicht werden; in Folge davon ist Graf Tauffkirchen nach München zurückberufen worden. — Der Papst hat vor einigen Tagen wieder einen gefährlichen Krankheitsanfall gehabt. Die Cardinäle liefen zusammen, um zu berathen, was sie bei eintretendem Todesfalle zu thun haben würden; sie fürchten nämlich vor allem, daß während sie den Nachfolger erwählen, in Deutschland ein anderer Papst ernannt werden könnte. Einstweilen aber hat die kräftige Natur Pius des Neunten wieder den Sieg davongetragen, und es geht ihm etwas besser.

Die neueste türkische Post bringt die Nachricht, daß wieder einer der hervorragendsten ottomannischen Staatsmänner verbannt worden ist. Mehemed Ruschdi Pascha, unlängst zum Justizminister ernannt, nach wenigen Tagen aber schon durch Mustapha Fazyl Pascha ersetzt, mußte Konstantinopel verlassen und ist gegenwärtig in seiner Vaterstadt Amassia internirt. Der päpstliche Abgesandte Franchi, der nach vollständigem Scheitern seiner Mission die türkische Hauptstadt verlassen hat, überbringt dem Papste ein eigenhändiges Schreiben des Sultans, welches sich höflich, aber entschieden jede Einmischung Roms in die türkischen Religions-Angelegenheiten, insoweit dadurch die Souverainetät des Sultans alterirt würde, verbittet. —

Die Wahlen in Amerika ergeben überall eine republikanische Majorität, so daß Grants Wiederwahl im nächsten Jahre sicher ist. In Newyork hatten sie eine Majorität von 30,000, mithin 60,000 Stimmen mehr als im vorigen Jahre. Auch in der Stadt ist der Tammany Ring durch eine Majorität von 26,000 Stimmen gebrochen, nur Tweed wurde mit einer Mehrheit von 12,000 Stimmen zum Senator gewählt. Auch in Minnesota, Massachusetts, Wisconsin und Mississippi siegten die Republikaner. Siegel wurde zum Cityregistrator von New-York gewählt.

Ueber den Rücktritt des Grafen Beust schreibt die „Demokr. Ztg.“: „Von glaubwürdiger Seite geht uns die Mittheilung zu, daß die Entlassung des Grafen Beust in unseren Regierungskreisen eine große Verstimmung hervorgerufen habe. — Mit dem Personenwechsel sei gleichzeitig eine Aenderung in der österreichischen auswärtigen Politik eingetreten, so daß die Resultate von Salzburg-Gastein völlig in Frage gestellt sind. Andrassy war im vorigen Jahre bekanntlich für den Krieg gegen Deutschland.“

Die „N. fr. Pr.“ läßt sich über diesen Rücktritt aus Berlin telegraphiren: Die hiesigen Blätter beklagen den Rücktritt des Grafen Beust und constatiren, die Ueberweisung der Leitung der auswärtigen Politik Oesterreichs an einen Ungar sei eine Thatsache von höchster Bedeutung. Oesterreich versuche damit die Verlegung seines Schwerpunktes nach Ungarn. —

Der „Börsen Courier“ schreibt: „So wenig sympathisch uns seiner Zeit der Uebertritt des sächsischen Ministers in das österreichische Cabinet war, so ungern sehen wir ihn daraus scheiden, da wir einen aufrichtigen Freund Deutschlands verlieren. Ob sein Nachfolger die bestehenden guten Beziehungen beider großen Nachbarstaaten mit gleicher Sorgfalt pflegen wird, wissen wir nicht.“

Dagegen bemerkt das Jesuitenblatt „Germania“, daß die katholische und föderalistische Partei sich zu diesem Ereignisse nur gratuliren könne. Dies bedürfe nach den letzten Vorgängen wie nach der ganzen Thätigkeit Beust's in Oesterreich keiner weiteren Begründung.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ dagegen sagt, daß der Ministerwechsel in Oesterreich auf die freundnachbarlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Oesterreich von keinem störenden Einfluß sein werde.

Im Berner „Bund“ finden wir die Notiz, der

* Auf dem Weinbiet.

Aus dem französischen Mordbrennerzuge in die Pfalz.
Von Marie v. Roskowska.

(23. Fortsetzung.)

Walter und seine Mutter wollten danken; der Werth unterbrach sie jedoch in deutscher Sprache, auf Kunigunde deutend: „Dankt ihr! Ihr allein gebührt Dank!“

Die Dragoner sollten abgeführt werden — in Arrest, bis zur Vollstreckung der verhängten Strafe. Walters, Kunigunde und deren Mutter, die außerordentlich erfreut war über diesen Ausgang und den Triumph der Tochter, sahen einander an. Es bedurfte keiner weiteren Verständigung, als dieses Blickes. Da sie selber so hoch erfreut worden, eine so schwere Last von ihrem Herzen gewälzt war, that es ihnen zu leid, Andere von so fürchterlicher Strafe bedroht zu wissen. Weder Walter noch seine Mutter hegten mehr Groll gegen die rohen Gesellen, die ihnen so viel Uebles zugefügt hatten und noch mehr zufügen gewollt. Kunigunde wandte sich noch einmal zum Marschall, der sie mit einer höflichen Verbeugung entlassen hatte, und bat für die Schächer — die ja schon genug bestraft seien durch die schmähliche Art, in der sie hier eingebracht worden und sich den Vorfall gewiß zeitlebens zur Warnung dienen ließen.

Auch diese Bitte wurde ihr erfüllt, die Strafe der Missethäter in Arrest ermäßigt. Dieselben mußten sich bei den Pfälzern bedanken und thaten das auch. Wer aber auf ihre finstern Blicke geachtet oder gar in ihre Herzen geblickt hätte, der würde dort etwas ganz Anderes gefunden haben als den Dank, den ihre Lippen stammelten. Grimm und Rachelust gährte dort und das Gelübde, sich an den Bewohnern des Hofes auf dem Weinbiet zu rächen, nichts Lebendiges dort zu schonen. — Der Spott, den sie später von ihren Kameraden zu dulden hatten, ließ diese bösen Vorsätze nicht vergessen.

De Werth begleitete Kunigunde und deren Mutter in ihre Wohnung, in welche auch Walters mitkommen mußten. Sie sollten sich erst durch einen Imbiß stärken, und wenn die Pferde Abwartung erhielten, brachten sie die Zeit auf der Fahrt wieder ein.

Die Altsitzerin mußte der Gödel ihrer Enkelin Alles ausführlicher erzählen, als das bisher geschehen. Die junge Dame vermied dadurch absichtlich die Unterhaltung mit dem französischen Kriegskommissär.

Dieser widmete sich inzwischen angelegentlich der Frau Kanzlerin nach dem Sprichwort: „Wer die Tochter gewinnen will, macht sich an die Mutter.“ Er theilte ihr endlich mit, es wäre seine Absicht, nach Beendigung des Krieges, die hoffentlich recht bald stattfände, eine Stelle anzunehmen in einer der Städte des Elsaß oder Wasgau, kurz in einer deutschen Stadt, die zu Frankreich gehöre. Seine niederländische Abstammung stelle ihn mehr auf Seite der deutschen, als der französischen Volksthümlichkeit, und er werde nur eine Deutsche heirathen. Ferner erzählte er ihr, daß er ihre Tochter schon im September auf dem Weinbiet gesehen; er habe damals einen Auftrag seines Königs an den Kurfürsten von Köln gehabt und sich nicht aufhalten dürfen, da man ihn bei der Nachricht vom Ausbruch des Krieges festgenommen hätte. Sonst würde er unfehlbar sogleich die Familie des schönen, anbetungswürdigen Mädchens aufgesucht haben.

Nach diesen überraschenden Eröffnungen konnte es die Mutter kaum noch in Verwunderung setzen, als er sie bat, mit ihrem Gatten von ihm zu reden, und ihn dann wissen zu lassen, wann er denselben persönlich anträfe. —

Während Walter und seine Mutter sich beeilten heimzukommen, um die ihrer so ängstlich Harrende von ihrer Sorge zu befreien, saß Kunigunde mit beklommenem Herzen zwischen ihren Eltern. Keinem von ihnen war es zweifelhaft, was der Kriegskommissär mit dem Kanzler zu reden habe, als die Mutter jedes seiner Worte wiederholte. Die Letztere selbst fand es sehr ehrenhaft von de Werth, daß er ernstliche Absichten hege, statt, wie die Herren Franzosen das damals immer gern thaten, dem Mädchen, das ihnen gefiel, in der leichtsinnigen Weise nachzustellen, die am Hofe von Versailles nur zu beliebt war.

(Fortsetzung folgt.)

Kaiser habe, als er sich genöthigt sah das Hohenwart'sche Ministerium zu entlassen, den Czechenführern vertraulich die Mittheilung zukommen lassen, daß das Ausgleichsproject noch keineswegs aufgegeben sei; er werde dasselbe schon bei gelegener Zeit wieder aufnehmen. — Nach Allem, was man bisher in Oesterreich erlebt hat, wäre eine solche kaiserliche Politik gar nicht unmöglich.

Aus Bayern läßt sich die „Frankf. Ztg." unterm 10. November schreiben: „Es beginnt jetzt — allerdings sehr spät — in Bayern eine weit um sich greifende Agitation gegen die von der Bundesregierung projectirte Münzreform; selbst in Kreisen, in denen jede vom Norden kommende Institution früher unbedingtes Lob fand, wird der Gesetzentwurf verurtheilt. Uebrigens hat man leider bei der Behandlung dieser so wichtigen, in die Verkehrsverhältnisse tief einschneidenden Fragen sich in Bayern einer wahrhaft patriarchalischen Sorglosigkeit hingeben.

So wissen wir, daß Handelskammern, welche früher stets für das Frankensystem sich aussprachen, jetzt von Abfassung der der Regierung verlangten Gutachten sich von der Ansicht leiten ließen, daß ein Beharren bei dem Frankensystem von keinem Erfolge sein würde, da keine Aussicht für Einführung desselben sei. — Zwischen den beiden ultramontanen Kammerfractionen soll jetzt eine vollständige Einigung erzielt worden sein; die erste Frucht dieser Vereinigung wird sich bei Zusammentritt des Landtags in Form eines Mißtrauensvotums gegen das Gesammtministerium zeigen.

Deutsches Reich.

= **Speyer**, 11. November. — (Landrath.) VIII. Sitzung am 10. November 1871, Vormittags 10 Uhr.

Anwesend alle Mitglieder wie in der vorigen Sitzung. Als Vertreter der k. Regierung Herr Regierungsdirector de Lamotte.

Nach eröffneter Sitzung referirt das Landrathsmitglied Herr Janson Namens des III. Ausschusses über: I. Zuschüsse aus Kreisfonds zum Unterhalte der Distriktsstraßen:

Die Länge sämmtlicher Distriktsstraßen pro 1871 beträgt 1,393 640 Meter mit einem Zugange gegen das Vorjahr von 17,689 Meter und einem Abgange von 370 Meter und zwar der Straßenstrecke vom Octroi-Häuschen am Landauer-Thor in Speyer bis zum Schießhause, welche der Stadt Speyer zur Unterhaltung zugewiesen wurde.

Die Gesammtunterhaltungskosten aller Distriktsstraßen belaufen sich auf 276,795 fl. 49 kr. Der durch den Landrath bewilligte Beitrag von 40,000 fl. pro 1871 wurde nach dem von dem Landrathe bestimmten Modus, wonach jeder Distriktsgemeinde vorweg 2 % seiner Straßenunterhaltung zu tragen habe, pro rata des übrig bleibenden Kostenaufwandes an die Distrikte vertheilt und im Amtsblatte Nr. 57 des Jahres 1871 zur allgemeinen Kenntniß gebracht. Aus den Fonds für Beiträge zu Straßenneubauten, bei deren Vertheilung die betreffenden Distriktsverhandlungen für das Jahr 1871 unter Berücksichtigung der hiebei in Betracht kommenden speziellen Verhältnisse der Distrikte zu Grunde gelegt worden sind nach Amtsblatt Nr. 40 vom Jahre 1871 folgende 13 Distrikte bedacht werden: Dahn — Fortsetzung und Ausbau mehrerer Distriktsstraßenbauten 500 fl.; Pirmasens — Fortsetzung mehrerer Distriktsstraßenbauten 500 fl.; Waldfischbach — Fortsetzung der Straßenbauten 500 fl.; Homburg — Fortsetzung der Straßenbauten von Homburg nach Käshofen rc. rc 1000 fl.; Obermoschel — Umbau rec. Neubau der sogen. schwarzen Brücke über die Alsenz 500 fl.; Frankenthal — Straße von Frankenthal über Edigheim nach Lambsheim rc. rc. 800 fl.; Grünstadt — Fortsetzung des Straßenbaues von Neuleiningen nach Tiefenthal 800 fl.; Landau — Straße von Eschbach nach Frankweiler 900 fl.; Kaiserslautern — Anspflasterung der Bahnhofstraße 500 fl.; Zweibrücken — Ausbau mehrerer Distriktsstraßen 500 fl.; Hornbach — Ausbau der Straße am Riedelberg auf die Distriktsstraße und mehrerer anderer Distriktsstraßen 500 fl.; St. Ingbert — Umbau der Staffelstraße von St. Ingbert nach Ensheim 500 fl.; Wolfstein — Straße von Rothselberg nach Kallweiler 500 fl. Gesammtsumme = 8000 fl. Veranlassung zu einer Beanstandung hat sich keine ergeben. Der Landrath ertheilt deßhalb der nachgewiesenen Verwendung beider Positionen seine Genehmigung.

Für das Etatsjahr 1872 votirt der Landrath:

I. Für Straßenneubauten 8000 fl.: 2 für Unterhaltung der Distriktsstraßen 40,000 fl., Summa = 48,000 fl., die unter gleichen Bedingungen wie bisher vertheilt werden sollen.

II. Zuschüsse aus Staatsfonds für Unterhaltung der Distriktsstraßen.

Durch Ministerial-Entschließung vom 13. März 1871 sind der k. Regierung der Pfalz, Kammer des Innern, von den aus Staatsfonds für Herstellung, Unterhaltung und Verbesserung der Distriktsstraßen bestimmten 250,000 fl., der Pfalz pro 1872 die Summe von 40,500 fl. zur Verfügung gestellt. Obenangeführte Entschließung des k. Staatsministeriums an die k. Regierung bestimmt, daß die bewilligten Summen, welche nach Verhältniß sowohl des Gesammtaufwandes für alle Distriktsstraßen im Regierungsbezirke, als des Aufwandes für diejenigen Straßen, welche die Verbindungen mit den Eisenbahnen befördern, zu den Postverbindungen benützt werden oder den größeren Verkehr mehrerer Distrikte vermitteln, dann des Aufwandes für Kunstbauten und für sonstige Verbesserungen bei den letzterwähnten Straßen ferner nach Verhältniß der Steuerprinzipalsumme zu verwenden sei. Bei Berücksichtigung aller erwähnten Momente beschließt der Landrath, daß analog seiner Bestimmung in der V. Sitzung vom 27. Januar 1871 auch für 1872 genannte Summe vertheilt werden solle. Zugleich beschließt der Landrath die kgl. Kreisregierung zu ersuchen, in der Folge die den Distrikten zugetheilten Beträge aus Centralfonds ebenso zu veröffentlichen, wie dies aus Kreisfonds geschieht.

Weiter berichtet derselbe Referent Herr Janson über den Dammbau-Etat pro 1872. Nach den Voranschlägen sind erforderlich:

1) Unterhaltung der Dämme 900 fl.; 2) der Schleußen 675 fl.; 3) der Schleußenhäuser 167 fl.; 4) der Barrieren, Eintheilungszeichen und Grenzsteinen 157 fl.; 5) Aufsicht 2020 fl.; 6) Reservefond a Specialreserve 181 fl. und b. Kreisreserve 900 fl. Gesammtsumme 5000 fl. — Vom Landrathe werden die vorstehenden Voranschläge genehmigt.

Weiter erstattet das Landrathsmitglied Herr Dürr Namens des I. Ausschusses Bericht über die Kreisfondsrechnung pro 1870.

Gesammt-Einnahmen	632,767 fl.	3½ kr.
„ Ausgaben	593,058 fl.	1½ kr.
Verbleibt Aktivrest	39,709 fl.	2 kr.

Vom Landrathe wurde diese Rechnung nicht beanstandet.

Sitzungs-Schluß.

= **Speyer**, 11. Nov. (Landrath.) In der heutigen öffentlichen Sitzung waren alle Mitglieder wie in voriger Sitzung anwesend, und von Seiten der k. Regierung der k. Regierungsdirektor Herr de Lamotte, der k. Regierungs- und Medicinalrath Herr Dr. Hain, der k. Regierungsrath Freiherr v. Maillot und der k. Kreisbaubeamte Tanera.

Nach eröffneter Sitzung Verlesung und Genehmigung der beiden Protokolle der VII. und VIII. Sitzung.

Eine Regierungsvorlage an den versammelten Landrath betreffend den Vollzug des Reichsgesetzes vom 22. Juni 1871 in specie die Gewährung von Beihilfen an Angehörige der Reserve und Landwehr, wornach in Folge Allerhöchster Entschließung des k. Staatsministeriums des Innern vom 7. l. Mts. für den Regierungsbezirk der Pfalz der Maximalbetrag von 85,923 fl. festgesetzt und der ständige Landrathsausschuß mit der Prüfung und Begutachtung der der k. Kreisregierung bereits vorliegenden Gesuche betraut wurde, gelangt sofort an den ständigen Ausschuß (Herr Dr. Jacob, Vaillant, Krämer, Dr. Graß, Janson, Wolf) um nach Schluß der Landrathsverhandlungen sogleich mit diesem Geschäfte zu beginnen.

Eine weitere Regierungsvorlage im Betreffe des Budgets für die Kreis-Armen- und Kranken-Anstalt Frankenthal insbesondere die Erhöhung der Positionen für Viktualien kam sofort zur Berathung, und wurde diese Position in Anbetracht der gegebenen Verhältnisse mit Genehmigung des Landrathes gegen den früheren Budgetansatz um 2500 fl. erhöht. Dem V. Ausschusse wurden sodann zwei weitere Anträge des Landrathsmitgliedes Herrn Dürr über die Ausführung der Bahnlinie Germersheim-Wörth und des Herrn Dr. Becker bezüglich eines Beitrages für das historische Museum in Speyer zur Berichterstattung überwiesen.

Hierauf referirt das Landrathsmitglied Herr Dr. Graß über das Rechnungswesen der Kreis-Armen- und Kranken-Anstalt Frankenthal pro 1870 und die Voranschläge pro 1872.

Rechnung pro 1870.

Einnahmen von veräußerten Gegenständen	2424 fl.	16 kr.
minder gegen das Budget 75 fl. 44 kr.		
an Einnahmen von Pflegegeldern	15,060 fl.	25 kr.
mehr gegen das Budget 560 fl. 25 kr.		
Kreiszuschuß pro 1870	60.285 fl.	34 kr.
Gesammt-Einnahme	77,770 fl.	15 kr.
Gesammt-Ausgaben	77 770 fl.	15 kr.
demnach Abgleichung	— fl.	— kr.
Ausgabe-Ersparnisse traten ein gegen das Budget im Gesammtbetrage von	2461 fl.	33 kr.
dagegen Ueberschreitungen über das Budget	2891 fl.	48 kr.
bleibt als Rest der Ueberschreitungen	430 fl.	15 kr.

welche Ueberschreitung durch den Ueberschuß der Einnahmen über den Voranschlag gedeckt ist.

Vom Landrathe fand diese Rechnung keine Beanstandung.

Budget pro 1872.

Einnahme	84,000 fl.	— kr.
worunter 67,300 fl. Dotationssumme aus Kreisfonds.		
Ausgaben	84,000 fl.	— kr.
demnach Abgleichung	— fl.	— kr.

Der Landrath stimmt dem Antrage der k. Kreisregierung und des Ausschusses bei, daß der Neubau für Taubstummen und andere Kinder in der Kreis-Armen-Anstalt südlich im Garten nach der Promenade zu baldmöglichst in Angriff genommen werde und ist damit einverstanden, daß vor Beginn des Baues der ständige Landrathsausschuß sich mit k. Kreisregierung über den Bauplan verständige. Weil jedoch der k. Kreismedizinalrath Dr. Heine auf die Möglichkeit der Erwerbung eines dem k. Staatsärar gehörigen Schlosses bei Trippstadt aufmerksam macht, welches für eine Taubstummenanstalt zweckmäßig sein könnte, so giebt der Landrath der k. Kreisregierung anheim, diesen Vorschlag anher zu prüfen und für den Fall, als derselbe den gegebenen Verhältnissen nach empfehlenswerth sich darstelle, dem ständigen Landrathsausschusse zur gutachtlichen Aeußerung vorzulegen, der dann geeigneten Falles ermächtigt wird, den Beginn der Ausführung des Neubaues in Frankenthal zu verschieben.

Weiter macht Referent Herr Dr. Graß dem Landrathe bekannt, daß pro 1870 von den ins Feld gezogenen deutschen Truppen 32 Mann, die auf dem Marsche erkrankten, verpflegt und später 20 Verwundete in die Anstalt aufgenommen und verpflegt wurden, wofür jedoch die Rückvergütung der Verpflegungskosten mit 389 fl. 16 kr. für 571 Verpflegstage von der betreffenden Militärbehörde erfolgt ist.

Ueber die bei der vorjährigen Landrathsversammlung vom Landrathsmitgliede Herrn Dr. Hanitz zur Sprache gebrachte Begünstigung des Bezirksamtes Frankenthal bezüglich der Zahl der aufgenommenen Armen und Kranken giebt wie vorliegender Bericht k. Kreisregierung befriedigenden Aufschluß.

Bezüglich eines weiteren im Vorjahre von dem Landrathsmitgliede Herrn Vaillant eingebrachten Antrages, die k. Kreisregierung zu ermächtigen, zum Zwecke der Heranbildung von Krankenwärterinnen geeignete Persönlichkeiten in die Kreis-Armen- und Krankenanstalt Frankenthal vorerst ohne Verpflegung aufzunehmen, die Erfahrungen darüber zu sammeln und dem nächsten Landrathe bezügliche Anträge vorzulegen, genehmigt der Landrath, daß der k. Kreisregierung die Ermächtigung ertheilt wird, 4 solcher Wärterinnen mit Verpflegung aufzunehmen, weil die in Folge des vorjährigen Landrathsbeschlusses, da keine freie Verpflegung bewilligt war, Niemand sich gemeldet hatte.

(Schluß.)

Nächste Sitzung Montag, den 13. November c., Nachmittags 4 Uhr.

Tagesordnung: Kreis-Irrenanstalt Klingenmünster.

* **München**, 11. Nov. Seitens des Bundeskanzleramtes ist an unsere Regierung die Aufforderung gelangt, für den zu errichtenden obersten Gerichtshof des deutschen Reiches, welcher 6 Mitglieder zählen wird, ein Mitglied in Vorschlag zu bringen.

* **München**, 11. Nov. Die Bestätigung des Münchener Schulstatus Seitens des Ministeriums steht demnächst zu erwarten.

Se. Maj. der König hat zur Durchführung der Vorschriften des Art. 59 der Verfassung des deutschen Reichs vom 16. April 1871 bestimmt, daß bei den Aushebungen der Wehrpflichtigen in den Jahren 1872/73 je eine und eine halbe Altersklasse heranzuziehen sei, und demnach bei Aushebung der Altersklasse 1851 diejenigen Wehrpflichtigen als laufenden Jahrgang zu behandeln seien, welche in der Zeit vom 1. Januar 1851 bis 30. Juni 1852 geboren wurden, ferner daß bei der Aushebung im Jahre 1873 die in der Zeit vom 1. Juli 1852 bis zum 31. Dezember 1853 geborenen Wehrpflichtigen den laufenden Jahrgang zu bilden haben.

† **Mannheim**, 11. Nov. Bei der heute stattgehabten Ortsschulrathswahl siegte die demokratische Liste mit absoluter Majorität der Stimmen über beide Gegenlisten.

† **Berlin**, 13. Nov. Reichstag. Fortsetzung der ersten Berathung des Reichsmünzgesetzes. Auf einige Bemerkungen der Abgeordneten Braun und Sombarth, betr. die Abänderung des § 5 (daß die Reichsmünze das Bildniß des Landesherren trage) vertheidigt der sächsische Bundesbevollmächtigte, Geheimerath Schmalz, die betreffenden Gesetzesbestimmungen. Eine Aenderung des § 5, erklärte derselbe, würde

ernste Schwierigkeiten bereiten. Die zweite Berathung wird im Plenum stattfinden.

Ausland.

† **Wien**, 13. Nov. Die heutige „Presse“ vernimmt, daß der bisherige Referent über die orientalischen Angelegenheiten im Ministerium des Aeußern, Hofrath de Dont, zum Direktor des kaiserlichen Cabinets ernannt werden soll.

§§ **Paris**, 11. Nov. Der „Moniteur universel“ glaubt aus guter Quelle versichern zu können, daß die Regierung beabsichtige die Kammern bei Wiederaufnahme der Arbeiten mit einem Antrag zu überraschen, welcher die sofortige Rückkehr der Nationalversammlung und der Ministerien nach Paris fordern wird. Die Erfahrungen, welche man während des Aufenthaltes in Versailles gemacht hat, sind nicht ermuthigend und im Hinblick auf die Nähe von Paris scheint es, daß diese Residenz der Regierung keinen Vortheil bietet und einen Zeitverlust herbeiführt, der der Ausführung der Geschäfte sehr zu statten käme. Politische Bedenken, welche sich dieser Uebersiedelung entgegen stellen könnten, glaubt die Regierung beschwichtigen zu können, indem die Garantieen gegen die Wiederkehr von Attentaten bieten will, denen die Nationalversammlung in einer Stadt wie Paris ausgesetzt sein könnte. In Versailles wird alles bereit gehalten bleiben, um im Falle einer Revolution die Regierung und die Kammern wieder aufnehmen zu können, und die Maßnahmen sind so vorgesehen, daß unter allen Umständen die regelmäßige Thätigkeit der Einen wie der Andern gesichert erscheint. Mit einem solchen Correctio glauben wir, daß die Regierung den Widerstand gegen die Rückkehr in die Hauptstadt besiegen wird. Uebrigens fragt es sich sehr, ob die Revolution vom 18. März 3 Monate gedauert hätte, wenn die Nationalversammlung in Paris gewesen wäre.

** **Paris**, 11. Nov. An der heutigen Börse ging das Gerücht, in Folge eines weiteren Abflusses von 40 Millionen aus der Bank werde der Discont abermals erhöht werden, doch liege bis jetzt keine Bestätigung dieses Gerüchtes vor. Dagegen versichert der „Messager de Paris“, die Bank werde den Zinsfuß für Vorschüsse auf Münzen und Edelmetalle von 1 pCt. erhöhen.

** **Paris**, 12. Nov. Die Directoren der Bank von Frankreich traten heute Vormittags bei dem Präsidenten der Republik zu einer Berathung zusammen. Der Umlauf der Banknoten beziffert sich, wie man versichert, gegenwärtig auf 2335 Millionen. — Die „France“ meldet unter allem Vorbehalt, der Papst habe in Versailles eröffnen lassen, daß er nach Frankreich überzusiedeln und daselbst seinen Wohnsitz zu nehmen gedenke. Thiers habe den Papst von diesem Vorhaben abzubringen gesucht, demselben jedoch für den Fall, daß er darauf beharren sollte, das Schloß von Pau zur Verfügung gestellt.

† **Paris**, 13. Nov. Das „Journal officiel“ veröffentlicht die Ernennung des Grafen Keratry zum Präfecten von Marseille und Ferry's zum Präfecten von Toulouse. — Das amtliche Blatt erklärt die Zeitungsnachricht, daß Baron Larcey den Gesundheitszustand der Truppen weniger günstig, als derselbe in den vorhergehenden Jahren gewesen dargestellt habe, für unbegründet.

† **Paris**, 13. Nov. Der „Agence Havas“ zufolge ist das Gerücht, der Papst habe die Absicht kundgegeben, Rom zu verlassen, ungenau. — Die Unterhandlungen wegen Modificationen des Handelsvertrages mit England dauern fort. Die neuen Ernennungen der französischen Vertreter an den auswärtigen Höfen sind noch nicht definitiv bestimmt. — Bis jetzt haben ca. 65 Generalräthe ihre Sitzungen geschlossen.

†† **Versailles**, 10. Nov. Es ist ungenau, daß die Regierung der Assemblee einen Gesetzentwurf, die Verbannung der Familie Bonaparte betreffend, vorlegen wird.

†† **Marseille**, 9. Nov. Der General Keredine ist von Tunis zurückgekehrt und ist der Ueberbringer des Treuefirmans für den Bey. Der von Tunis an die Pforte zu zahlende Tribut wird so lange suspendirt, bis die tunesischen Finanzen sich wieder in Ordnung befinden. Der Bey erkennt die Souverainität des Sultans an.

†† **Rom**, 9. Nov. Die „Voix de la Verite“ sagt, der Text von d'Harcourt's Note sei gefunden. Der Text sage, der Papst habe erklärt, daß er, indem er auf die Erhaltung seiner Souveränität ein großes Gewicht lege, es als Gewissenssache betrachte, seine Staaten zurück zu verlangen. Dasselbe Blatt versichert, die französische Regierung werde diesen Text veröffentlichen. Man richtet im Quirinal die Appartements für den König und seine Familie her. Die Besitznahme des Klosters zur Incarnation hat heute stattgefunden. Die Inwohner desselben haben ihrem Gebrauche gemäß der Gewalt nachgegeben.

†† **Rom**, 10 Nov. Der „Avenir de la Sardaigne“ veröffentlicht einen Brief aus Tunis, welcher besagt, daß General Keredine von Konstantinopel einen Brief überbracht, wonach der Bey zum Verkauf der Moscheengüter zum Nutzen der tunesischen Finanzen autorisirt ist.

†† **Madrid**, 9. Nov. Die Discussion über die Internationale geht heute im Congresse zu Ende. Die Abstimmung wird morgen stattfinden. Die Zorillisten werden sich der Abstimmung enthalten. Man glaubt, daß die Regierung 140 Stimmen gegen 34 oder Republikaner erhalten wird.

†† **Madrid**, 11. Nov. Arcu erklärt im Congresse, daß die Regierung keine Mittheilung erhalten habe, dahin lautend, daß Jemand die Absicht habe, die Raten der letzten Emission nicht zu bezahlen. Er meint, der Gesetzentwurf über die Rentenbesteuerung sei nun im Congresse hinlänglich erörtert worden.

Die Zorillisten wollen am Dienstag ein Mißtrauensvotum für das Ministerium in Vorschlag bringen.

Lokale und vermischte Nachrichten.

* **Kaiserslautern**, den 14. November.

* Aus einer Saarbrücker Erbschaft langten gestern 73,000 fl. hier an, welche an drei Familien zur Vertheilung kamen.

* **Niederkirchen**, 14. Nov. In voriger Woche wollte ein hiesiger Bürger einem holzsuchenden Mädchen im Walde ein paar dürre Aeste herabholen. Kaum war er auf dem Baume angekommen, um sein kleines Liebeswerk zu vollziehen, als der Ast auf dem er saß brach, er sofort herabstürzte und nun vorgestern in Folge dieses Falles starb.

† **Landau**, 11. Nov. Gestern fand die Verhandlung gegen 44 Reservisten des 13. Inf.-Regts. statt, wegen des Vergehens der Subordinationsverletzung durch Ungehorsam. Dieselben glaubten nämlich, daß sie auf Grund des Wehrverfassungsgesetzes entlassen werden müßten und hatten sich beigehen lassen, in verabredeter Verbindung den Gehorsam zu verweigern. Sie wurden sämmtliche zu Gefängnißstrafen zwischen 1 Monat und 1 Monat 12 Tagen verurtheilt, da ihre irrthümliche Berechtigung als Strafmilderungsgrund angesehen wurde. (L. E.)

† **München**, 10. Nov. Gestern früh wurde von einem Altare in der Frauenkirche ein sehr werthvolles Crucifix mit silberner Christus-Figur und gothischem Kreuze von Eichenholz entwendet. Der Dieb ist noch unermittelt.

* **München**, 10. Nov. Kaufmann Weber in Kaiserslautern hat gegen die Redaction der „Südd. Post,“ eine Ehrenkränkungsklage gestellt auf Grund eines Correspondenz-Artikels aus Kaiserslautern, der die Verwaltung der Liebesgaben seitens dieses Herrn zum Gegenstande hatte.

† **Fladungen**, 8. Nov. Der Gerichtsvollzieher Kuttor von Mellrichstadt, welcher auf einer Dienstreise hier über Nacht geblieben, hat sich an beiden Händen die Adern geöffnet und wurde heute fast leblos im Blute liegend im Bette betroffen. Zu dessen Wiederherstellung ist Hoffnung vorhanden. Derselbe soll auch Arsenik im Besitze gehabt haben, um sich zu vergiften. Motiv bis jetzt, wo ich dies schreibe, ist unbekannt.

Schiffsbericht.

Mitgetheilt von Phil. Schmidt in Kaiserslautern, alleiniger Spezialagent der Hamb.-Amerik. Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Das Hamburger Postdampfschiff „Holsatia“, C. Meier, von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft, welches von New-York am 31. Okt. abging, ist nach einer schnellen glücklichen Reise von 9 Tagen 20 Stunden wohlbehalten in Plymouth angelangt und hat, nachdem es das selbst die für England bestimmten Passagiere und Posten gelandet, unverzüglich die Reise via Cherbourg nach Hamburg fortgesetzt. Dasselbe bringt 121 Passagiere, 1150 Tons Ladung, und 92 Briefsäcke.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

§ Unser Martinimarkt mit dem heute der Fruchtmarkt zusammenfällt, läßt sich recht gut an, auch verspricht die Witterung sich demselben günstig zu erweisen und es begegnet man schon am frühen Morgen einem recht regen Leben und insbesondere da, wo sich die Producenten mit ihren Waaren aufgestellt. Reich beschickt ist heute namentlich der Frucht- und Krautmarkt. Man kann da und dort für 2 fl. 15 kr. ein Hundert Köpfe bekommen, aber im Allgemeinen verlangen die Eigner 3 fl. Kartoffeln, Heu und Stroh sind wie früher preisvollend. Im Uebrigen werden wahrscheinlich die verschiedenen Schaubuden, sowie die durch die Wirthszimmer ziehenden Jongleurs die besten Geschäfte machen. Unter den Ersteren wollen wir diejenige als eines Besuches besonders würdig hervorheben, in welcher der Taschenspieler Herr Kebro seine in der That entsprechenden Taschenspielerkünste zum Besten gibt.

* **Landstuhl**, 13. Nov. Mittelpreis per Ctr. Weizen — fl. — kr. Korn 5 fl. 44 kr. Spelz 5 fl. 7 kr., Hafer 3 fl. 57 kr., Gerste 4 fl. 53 kr., Wicken 3 fl. 50 kr., Linsen — fl. — kr., Erbsen 5 fl. 12 kr. 6 Pfd. Kornbrod 27 kr., 1 Pfd. Butter — kr., 1 Pfd. Eier — kr. Kartoffeln per Ctr. — fl. — kr. 100 Kraut — fl. — kr.

* **Frankfurt**, 13. Nov. Der heutige Viehmarkt war ziemlich gut befahren. Es waren angetrieben: 360 Ochsen, 240 Kühe und Rinder, 200 Kälber und 500 Hämmel. Die Preise stellten sich: Ochsen 1. Qual. 37 fl., 2 Qual. 34 fl., Kühe 1. Qual. 30 fl., 2. Qual. 28 fl., Kälber 32 fl., Hämmel 28 fl.

* **Frankfurt**, 13 November. 6% N. A. (Effektensocietät.) Credit 303¾—⅛—¼ bez., Staatsbahn 393 bez., Lombarden 200⅞—1—200⅛ bez., Galizier 258¼ bez., Elisabeth 246⅞ bez., Spanier 31⅞ bez., öster.-deutsche 99⅞—100 bez., Leipziger Vereinsbank 110⅞—11 bez., ital.-deutsche 86⅞—87 bez. Wenig Geschäft. Stimmung fest.

Für die Nothleidenden in Chicago

gingen bei der Expedition der „Pfälz. Volkszeitung“ ein: Von Wwe. M. 35 kr. Von Hrn. F. 2 fl. 45 kr. Summa 216 fl. 27 kr.

Anzeige.

Einem hiesigen und auswärtigen Publikum bringe ich hiermit zur Kenntnißnahme, daß ich unter dem Heutigen auf hiesigem Platze ein

Bank-, Wechsel- & Staatseffectengeschäft

errichtet habe.

Indem ich mich für alle in dieses Fach einschlagenden Geschäfte bestens empfohlen halte, zeichne

Hochachtungsvoll

Theodor Hirsch.

Kaiserslautern, den 14. November 1871.
Wohnung bei Hrn. Rocker, Goldarbeiter, im 2. Stock. [71⁵/₆

Ausverkauf.

Wegen Geschäftsveränderung und baldigem Umzug in mein neues Geschäftslokal verkaufe ich nachstehende Artikel zu **bedeutend herabgesetzten** Preisen gänzlich aus.

Damenkleiderstoffe, schwarze und farbige **Tibet, Caschemir** und **Popeline**, schwarz und farbig, **Damentuch, Waterproof** in allen Farben, **Kleider-** und **Hemden-Lama**, weiße und farbige **Flanelle** in allen Qualitäten und Preisen.

Schwarze **Seidenzeuge, Vorhangstoffe** in den verschiedenen Genres, **Shirting**, sowie alle Arten **Leinen, Cattun, Bett-** und **Baumwollzeug, Bettbarchent** u. **Drill**.

Foulards und **Fichus, Tisch-** und **Commode-Decken, Taschentücher** in Leinen und Baumwolle rc. rc.

Gleichzeitig empfehle ich zur Herbst- und Wintersaison mein auf's Schönste sortirtes Lager der **neuesten**

Stoffe für Herren-Anzüge

zu sehr billigen Preisen.

Aufträge nach Maaß werden unter Garantie für gutes Passen ebenso prompt als geschmackvoll ausgeführt.

A. Tuteur,
Kerstgasse.

70,1,2,4,6,7]

Herren-Kleider,

als:

Ueberzieher, Jaquets, Säcke, Schlafröcke, Hosen, Westen & Gummi-Regenmäntel,

werden billig verkauft in dem Herren-Garderobe-Geschäft von [71⁵/₆t

Friedr. Welsch.

Geschäftsbücher-Lager.

Verkauf zu Fabrikpreisen.

Einem geehrten Fabrik-, Kauf-, Handels- und Geschäftsstande hiermit die ergebene Anzeige, daß mir von den Herren **Gebr. Benecke** in Hannover

ein Commissions-Lager

fertiger **Geschäftsbücher** übertragen wurde.

Die Fabrikate genannter Herren zeichnen sich durch starkes Papier, saubern Druck und soliden eleganten Einband vortheilhaft aus.

Mein Lager ist mit den gangbarsten Büchern, für Kaufleute, Handel- und Gewerbetreibende, sowie mit allem für Comptoirs und Bureau's Nothwendigem reichhaltigst versehen. Bei vorkommendem Bedarfe halte mich bestens empfohlen, unter Zusicherung reeller Bedienung. [72,4,p⁶/₈w

Verkauf zu Fabrikpreisen.

W. Rügemer,
Buchbinderei und Schreibmaterialienhandlung.

Zum Martinimarkt

bringe mein auf das Größte assortirte Lager in allen Arten

fertigen Herrenkleidern, als:

Ueberzieher in Double, Ratiné und Floconne von 7 fl. 30 kr. an;
Joppen, Säcke, Jaquets, Röcke „ 3 „ 30 „ „
Hosen, Westen „ 3 „ 30 „ „
Schlafröcke, Knabenanzüge, sowie Tuch und Buckskin, Hemden, Kragen, Manschetten, Binden rc.,

in empfehlende Erinnerung.

A. Gallinger,
Hauptstraße am Markt

Winter-Damen-Mäntel,

Regen-Mäntel & Jacken,

in großer Auswahl zu billigen Preisen. [71⁵/₆t

Friedr. Welsch.

Gewerbehalle.

Donnerstag, den 16. November, Vormittags 10 Uhr, im Locale der Gewerbehalle wird die statutenmäßige Vermiethung der Plätze stattfinden.

Kaiserslautern, den 11. November 1871. [70,2

Der Ausschuß.

In der neuerbauten Arena auf dem Stiftsplatze!

Täglich während des Marktes

Große Vorstellungen.



Der berühmte Zauberkünstler **Franziско Kehry** aus **Tscherkessien**, welcher sich vor den höchsten gekrönten Häuptern Europa's zu produciren die Ehre hatte, wird bei täglich veränderten Programme, **Vorstellungen in der höheren Physik und Magie** geben.

Zum Schlusse jeder Vorstellung wird sich zum Erstenmale hier das

Wunder aller Wunder

zeigen, nämlich das

Riesenkind Elise,

das erst 8 Jahre zählt und bereits circa 200 Pfund schwer ist.

Eintrittspreise: I. Platz 18 kr., II. Platz 12 kr., III. Platz 6 kr.

Zu zahlreichem Besuche laden ergebenst ein

Franzisco Kehry & F. A. Zobel.

Bekanntmachung.

Durch Beschluß der Gläubiger-Versammlung vom 13. November 1871 in der Gantsache des Julius Lehmann, Wirth in Kaiserslautern, wurde der bisherige provisorische Masseverwalter Christian Zinn, Geschäftsmann in Kaiserslautern, als definitiver Masseverwalter bestätigt.

Kaiserslautern, den 14. November 1871.
Der Gantcommissär:
Osthelder, kgl. Bezirksgerichtsrath.

In das Firmenregister des kgl. Handelsgerichtes Kaiserslautern wurde eingetragen: Band II Ziffer 327.

Theodor Hirsch, Kaufmann in Kaiserslautern wohnhaft, betreibt seit dem 13. November 1871 unter der Firma:

„Theodor Hirsch"

ein Bank-, Wechsel- und Staatseffecten-Geschäft mit dem Sitze zu Kaiserslautern.

Kaiserslautern, den 14. November 1871.
Der kgl. Obergerichtschreiber
F. Roffée.

Bierbrauerei-Versteigerung.

Freitag, 22. Dezember 1871, Vormittags 9 Uhr, zu Hochspeyer in seiner Wohnung, läßt Herr Peter Haeberle, Geschäftsaufgabe halber, auf eigen versteigern:

1. Plan-Nr. 274, 275. — 32⁶/₁₀ Dez. Fläche mit Wohnhaus, Scheuer, Stall, Hof und Garten im Orte Hochspeyer.
2. Pl.-Nr. 287, 288, 289, 290, 290¹/₂, 291¹/₂. — 49⁷/₁₀ Dez. Fläche mit Bierbrauerei und allen zum Betriebe gehörigen Gegenständen, 2 Malzkellern, 3 Schenkbierstellern, 1 Eiskeller, 1 großen Gährkeller, 6 Abtheilungen hoher Felsenkeller für circa 300 Fuder Bier, Faß- und Holzschoppen, Hof- und Gartenanlage.

Kaiserslautern, den 11. November 1871.
72,6,94,0,4] Derheimer, k. Notär.

Englische Bückinge

zum Roheffen [72,5,7

bei Carl Hohle.

Feinster

Löwen- & Mocca-Cichorien

von Emil Seelig,

empfiehlt billigst

D. Mayer Wwe.
176di) Eisenbahnstraße.

Schulbücher,

Gesang- & Gebetbücher

empfehle in reicher Auswahl

R. Gotthold's Buchhandlung.

Neueste Construktion

Häckselschneidemaschinen

für 3 und 4 Schnittlängen, ohne Radwechselung; patentirt in Deutschland, England und Amerika. — Alleinverkauf zu Fabrikpreisen bei [57⁰ „dif

F. Brozler in Kaiserslautern,
Pariserstraße Nr. 12.

Ein junger Mann,

der bereits 1 Jahr auf einem Bezirksamte thätig war, sucht Stelle, am liebsten bei einem Notär oder Gerichtsvollzieher.

Nähere Auskunft ertheilt

Jac. Ihrig.

Die gebräuchlichsten

Volkskalender

sind jederzeit vorräthig in

R. Gotthold's Buchhandlung.

Wechsel

nach allen Theilen Nordamerika's billigst bei
176w) **Ph. Schmidt** in Kaiserslautern.

Zwei gute Schuhmachergesellen

können sogleich in Arbeit treten [72,3⁰
bei **Franz König**, Schuhmachermeister.

Wechsel

auf alle Hauptplätze Amerika's, incl. Californien's, sind stets zum billigsten Course bei mir zu haben. [66dbf

Joseph Kehr.

Zu vermiethen:

Den zweiten Stock, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Antheil Waschküche, Mansarden, zu beziehen bis 12. Februar. (72⁵/₆

D. Bang, Kleidermacher.

Wohnungsveränderung.

Meinen geehrten Kunden und Gönnern hiermit die ergebene Anzeige, daß ich meine bisherige Wohnung verlassen und nun Bahnhofstraße 170, neben Hrn. Markus Weiler, wohne. [58,6,2

Kaiserslautern, den 24. Oktober 1871.
Wwe. Simmeth, Damenkleidermacherin.

Geräucherter

Gothaër Schinken

(ungekocht) [71,2

bei **Carl Hohle.**

Glaçé-Handschuhe

werden auf's Schönste gewaschen pr. Paar 6 bis 8 kr., bei [60⁵/₆bi

Frau Sim. Dedreux.

Ebenso bringt dieselbe ihre

Chemische Wascherei

in Seide und Wollen-Stoffe in empfehlende Erinnerung.

„Besten Appetit!"

Straßburger Gänseleber-Pasteten,
Hummer in Büchsen,
Sardines à l'huile,
Caviar,
Lachs, marinirt,
geräuchert,
Aal-Roulade,
Fleisch- und **Wurst-Sorten,**
Tafel-Speck, feinsten, [69,p,2

bei Carl Hohle.

Frankfurter Cours v. 13. November.

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preußische Kassenscheine . .	1.45 ⁴	
Friedrichsdor . .	9	58 60
Pistolen	9	40 42
Doppelte	9	40 42
Holländische fl. 10-Stücke .	9	53 55
Dukaten	5	34 36
20-Frankenstücke	9	18 19
Englische Sovereigns . . .	11	45 47
Russische Imperiales . . .	9	42 44
Dollars in Gold	2	24¹/₂ 25¹/₂

Discontо 4 [illegible]

☞ Hiezu erscheint heute Abend eine Beilage, sowie das Unterhaltungsblatt Nr. 97.

Beilage zur Pfälzischen Volkszeitung Nr. 272.

Kaiserslautern, Dienstag, 14. November 1871.

* **Berlin**, 11. Nov. Das neue Verzeichniß der Fractionen des Reichstages ist erschienen. Alle Parteien sind numerisch seit der vorigen Session etwas gewachsen, da die formelle Behandlung der Geschäfte, das Verfahren bei den Commissionswahlen u. s. w. denjenigen Abgeordneten, welche keiner Fraction angehören, viele Schwierigkeiten bereiten. Die Zahl der „Wilden“ ist demzufolge von 38 auf 20 gesunken. Am meisten gewonnen hat die Fraction der Katholiken, deren Zahl von 57 auf 63 gestiegen ist. Die polnische Fraction ist jedoch so gut wie gar nicht im Reichstage vertreten. „Niemals hat übrigens (wie die „Vossische Zeitung bemerkt) das Fractionswesen derart die ganzen Verhandlungen beherrscht, wie im gegenwärtigen Reichstage. Es werden nicht nur die Commissionsmitglieder und Commissarien von den Fractionen ernannt, sondern jedes Amendement und sogar die Art der Abstimmung wird zum Voraus festgesetzt. Einzelne Fractionen gehen so weit, die Redner auszuwählen, welche in jeder Frage das Wort zu ergreifen haben. So wird alles nur einigermaßen Erhebliche hinter den Coulissen abgemacht, und das Resultat jeder wichtigen Abstimmung ist im Voraus den Parteiführern ziemlich genau bekannt. Daß die Verhandlungen im Plenum auf diese Weise an Frische und Interesse verlieren, versteht sich von selbst.“ Diese Kränzchen-Wirthschaft ist, wie man sich erinnert, hauptsächlich durch die National-Liberalen etablirt worden, denen es darauf ankam, die Verfassungsmacherei fabrikmäßig, die Gesetzes-Fabrikation en gros zu betreiben, um unbequeme Discussionen im Plenum hintanzuhalten. Es liegt darin eine Trübung des Parlamentarismus, die jetzt dem Parteizweck sehr dienlich sein mag, sich aber sicherlich dereinst, und vielleicht am meisten an ihren eigenen Urhebern, rächen wird.

*§ **Chicago**, 14. Okt. Sie werden meinen Brief, worin ich Ihnen eine kurze Skizze unserer Brandstätte gegeben, erhalten haben, lassen Sie mich heute noch eine kleine Nachlese bezüglich des so grausenhaften Ereignisses halten.

Zunächst ist nun Einiges in meinem früheren Schreiben selbst zu berichtigen, da in Folge der Aufregung der Sinne Manches irrthümlich aufgefaßt worden und ich nicht wünschen möchte, daß auch durch mich Falsches colportirt worden, in dieser Beziehung zu erwähnen, daß die hölzernen Straßen, wie ich Ihnen bereits mitgetheilt, Leiter für die zündenden Flammen gewesen sein sollen, nur in sofern genau, als die asphaltirten darunter verstanden werden müssen, während das hölzerne Pflaster den Flammen den erfolgreichsten Widerstand geleistet. Es ist noch hart und fest wie Stein und nur da und dort versengt, wo ein glühender Stein auf dasselbe fiel. An diese irrige Nachricht will ich dann gleich diejenige über den zu beklagenden Verlust an Menschenleben anreihen, der, wenn man auch heute die Zahl derselben nicht genau anzugeben vermag, doch bei Weitem nicht die Ziffer von 1000 erreicht, ja, daß ganze Familien, die man schon unter die Opfer der unersättlichen Feuersbrunst gerechnet, sich glücklicherweise noch unter den Lebenden befinden.

Nachdem ich nun die, auch von mir, soviel mir noch erinnerlich, Ihnen mitgetheilten falschen Daten, berichtigt, werden Sie mir erlauben, eine Scene aus jenem schrecklichen Gemälde wiederzugeben, die gewiß geeignet ist, ein schönes Licht auf die Ruhe und die Geistesgegenwart zu legen, welche die Bevölkerung auch in den niederschlagendsten Momenten nicht verlassen.

Während nämlich das Feuer am schlimmsten wüthete und Tausende und aber Tausende sich durch den Washingtonstraßen-Tunnel drängten, der über 1000 Fuß lang ist, ging plötzlich das Gas aus. Eine Panik schien unvermeidlich und dann wäre es um die Schwächeren geschehen gewesen; denn sie wären unbarmherzig unter den Füßen der Stärkeren zertreten worden. Aber es geschah nichts Derartiges, Jedermann schien instinctiv zu begreifen, daß Muth und Kaltblütigkeit allein zu helfen vermögen. Nicht Einer der vielen Tausenden verlor den Kopf. Alle wandten sich wie auf Commando nach rechts und Jeder rief dem Anderen zu, kalt und gelassen voranzuschreiten. Schnell, aber ohne Ueberstürzung, bewegten sich die beiden Colonnen vorwärts, eine nach diesem, die andere nach jenem Ende des Tunnels in gleichmäßigem, beinahe militärischen Schritte. Die Stille wurde nur durch den Ruf „Rechts“, „Rechts“ unterbrochen. Es fand kein Zusammenstoß statt. Niemand wurde im Mindesten verletzt, sondern Jedermann erreichte den Ausgang und athmete nach 10 Minuten langer und banger Erwartung wieder frei auf.

Sodann erinnere ich mich noch, Ihnen in meinem letzten Briefe bemerkt zu haben, daß wir, die wir vom Brandunglück verschont worden, die Hände nicht in den Schooß legen, vielmehr den Verunglückten werkthätig an die Hand gehen und uns rasch zum Wiederaufbau der niedergebrannten Wohnstätten die Hände reichen.

Es herrscht somit wieder eine rege, ameisenartige Thätigkeit unter der Bevölkerung, wobei namentlich Bauhandwerker jetzt sehr schöne Löhne verdienen. So erhalten Taglöhner 1,75 Dllr., Fuhrwerke 4 Dllr., Zimmerleute 3—3,50 Dllr. und Maurer 3—3,25 Dllr. An Holz und Backsteinen gebricht es uns auch nicht, da sich von ersterem in den erhaltenen Niederlagen noch circa 250 Millionen Fuß vorfinden und von letzterem obwohl ihr Preis von 6,50 auf 12,50 Dllr. gestiegen ist, noch immer ein solcher Vorrath vorhanden ist, daß er den Bedarf zu decken vermag. Einige Holzhändler wollten zwar auch den Preis per 1000 Fuß von 3 auf 4 Dllr. treiben, dieser Versuch scheiterte jedoch an dem noblen Gebahren der großen Holzhandlungen.

Daß sich der Gesammtverlust auf 150 Millionen Dollars beziffert, worunter die Kirchen mit 3 Millionen figuriren, habe ich Ihnen, wenn ich nicht irre, bereits mitgetheilt. Bei einem solchen Verluste sind Zahlungseinstellungen nicht zu verwundern und es kann Ihre Leser daher keineswegs befremden, wenn ich Ihnen mittheile, daß u. A. auch die Atlantic Insurance-Co. in Brooklyn, deren Zahlungs-Verbindlichkeiten sich auf 500,000 Dllr., während ihre Activa auf 575,000 Dllr. sich belaufen, in Folge dieser Katastrophe ihre Zahlungen eingestellt hat. Dieselbe hofft jedoch, binnen wenigen Wochen ihren Abschluß vorlegen zu können. Schließlich will ich noch erwähnen, daß bis zum 11. Oktober von den verschiedenen Städten der Union an Baarem circa 1,062,500 Dllr., worunter New-York allein mit 450,000 Dllr. figurirt, an unser hiesiges Hilfscomite eingesandt worden sind, dabei darf ich jedoch nicht unerwähnt lassen, daß wenn auch unsere Unterstützungsvereine in den ersten Tagen Leibwäsche, Kleidungsstücke und Lebensmittel an Betrüger vertheilte, dies jedoch jetzt nicht mehr vorkommen kann, da hinreichend Sorge getragen ist, daß die uns zukommenden Spenden nur in die Hände der wirklich Bedürftigen kommen.

---

†† Frankfurter Börsenwoche.

(vom 4. bis 10. November.)

Wenn man in der vorigen Woche glaubte, daß die Reprise, welche in Folge von Realisationen eingetreten war, einen Aufenthalt in dem Aufwärtsströmen der Börse verursachen würde und sich getäuscht sah, so hat die Börse im Anfang unserer gegenwärtigen Berichtswoche noch einen viel stärkeren Beweis davon gegeben, daß sie nicht gesonnen ist, sich in ihrer Stimmung irre machen und sich hemmen zu lassen. Der Rücktritt Beusts, welcher zu anderen Zeiten eine artige Deroute veranlaßt haben würde, wirkte nur momentan und warf Speculations und österreichische Bahnpapiere um einige Gulden zurück — allein die Börse acceptirt keine Thatsachen, die sich der gegenwärtigen finanziellen Situation nicht anpassen wollen; man will weiter steigen, emittiren, Gewinne realisiren und kann sich deshalb nicht mit möglichen „schwarzen Punkten“ am Horizonte der Zukunft befassen. Hohenwart ging und die Course stiegen. Beusts Abgang machte einen kleinen Eindruck, ward vergessen, und die Course eroberten die aufgegebene Position rasch wieder. Wie lange die Börse noch so fort arbeiten wird, wer vermag es zu sagen, aber daß der gegenwärtige Taumel eines schönen Tages einer vollständigen Ernüchterung Platz machen muß, ist sicher und dürfte dann eine Krisis nicht zu den Unmöglichkeiten gehören.

Man hat allerdings Grund, die hohen Course der Banken und Eisenbahnen zu acceptiren, denn beide lassen selbst beim Abgang eines Ministers wie Beust weder ihre Comptoirs schließen noch ihre Fahrten einstellen und rentiren einstweilen ruhig weiter bei ersteren erweisen sich neue Gründungen als ein lucrativer Geschäftszweig und letztere machen fortgesetzt erhebliche Mehreinnahmen, welche sich daraus erklären, daß das Waarengeschäft, welches sich während der letzten Jahre in der sicheren Erwartung des französischen Krieges in gewissermaßen engen Grenzen bewegte, jetzt wieder neuen Impuls bekommt und im Aufblühen begriffen ist.

Die Stimmung für Speculationspapiere ist anhaltend günstig, und dieselben haben nach einem kleinen Rückgang wieder einen Cours erreicht, welcher dem Maximum nicht fern stehen kann. Staatsbahn und Credit-Actien waren am beliebtesten; Lombarden hinken etwas nach und vermochten den 200r noch nicht wieder zu überschreiten, schließen indeß bei guter Nachfrage 199½—¾, obgleich das mystische Dunkel, in welches die Verwaltung ihre Thätigkeit zu hüllen für gut findet noch nicht gelüftet ist.

Auch diese Woche hat verschiedene neue Gründungen und Emissionen zu verzeichnen. Wir können uns nicht enthalten, der Polemik gegenüber, welche alle neue Actienunternehmungen in einen Sack wirft zu behaupten, daß wenn auch da und dort eine Gründung weniger Zweck als Mittel ist, doch auch diese neue Schöpfungen einem wirklichen Bedürfnisse entsprechen, wie z. B. die in der gewerbreichsten Stadt des Elsaß in Mühlhausen gegründeten Bank, bei welcher die hiesige und die württembergische Vereinsbank, sowie verschiedene andere erste Institute und Firmen Pathenstelle vertreten; ebenso die von den Häusern Gebr. Sulzbach, Aug. Siebert, Ladenburg, Erera-Oppenheim und der Meininger Bank in Brüssel gegründeten Creditbank für deren Actien schon jetzt in Belgien vielfach Nachfrage ist. Die bevorstehende Subscription der Leipziger Vereinsbank wird allem Anschein nach, ebenfalls ein gutes Resultat liefern, indem schon heute ganz erhebliche Anmeldungen kamen.

Von neuen Eisenbahnanlehen verzeichnen wir die Actien der Vorarlberger Bahn, deren Subscription eine 20%ige Ueberzeichnung ergab und die Kohlfurt-Falkenberger Prioritäts-Stammactien. Der Emission der Mobile Ohio-Prioritäten, welche vom Frankfurter Bankverein negocirt wird, glauben wir ebenfalls ein günstiges Prognostikon stellen zu dürfen.

In Bankactien im Allgemeinen war reger Verkehr zu erhöhten Coursen wie schon oben angeführt, als besonders belebt nennen wir, Deutsche und Württembergische Vereinsbank, Württembergische Notenbank, Bankverein, Darmstädter und Oesterreichisch-Deutsche Bank, welche à 100 schließen. Stuttgarter Bank à 114—¼ zu gutem Umsatz.

Von Staatsfonds gingen die zur Rückzahlung bestimmten naturgemäß um einige Bruchtheile zurück. Spanier verloren ca. ⅝ %.

Junge österreichische Bahnen sind, wenn solche auch gegen den Schluß der vergangenen Woche kleine Einbußen erlitten, dennoch sehr beliebt und als Anlage gesucht. Deutsche Bahnen sind meist unverändert fest und vorwaltend die Ostbahnactien (alte) waren etwas billiger zu haben. Der Verkehr in Silberprioritäten war belebt und die Course theilweise höher.

Looseffekten waren etwas mehr im Verkehr als bisher. Oesterreichische Loose gingen gegen die Vorwoche um 1½ % zurück.

---

† **Pfälzer Bankverein.** Nach Berliner Berichten soll dieses Institut bereits gegründet sein und würden dessen Actien schon in den nächsten Tagen an die Berliner und Frankfurter Börse gebracht werden.

* **Mannheim**, 13. Nov. Getreide matt. Leinöl höher Rüböl und Petroleum ziemlich unverändert.

Weizen eff. — fl. bayerischer 16 fl. 30—45 kr., — fl. ungar. 16 fl. 30—45 kr. — fl. nordd. — fl. — kr. Kernen 16 fl. 20 kr. — fl. — Roggen 11 fl. 30—45 kr. Gerste hierl. — fl. — — kr. pfälz. 10 fl. — fl. württ. u. bad. 10 fl. 10 kr — Hafer per 200 Pfd. 8 fl. 30—40 kr. Kohlreps 23 fl. 15 kr. — Bohnen 14 fl. 30 kr. — fl. per 200 Pfd. — Kleesamen, deutscher I. 32 fl. — — kr. II. — fl. — — — Luzerner 35 fl. — kr. — 37 fl. — kr. per 100 Pfd. Esparsette — fl. — kr. fl. — Leinöl, eff. 23 fl. 15 — kr. Rüböl 28 fl. — kr. Petroleum 12 fl. 45 kr. — Branntwein (50% n. Tr.) 150 L. transito pr. — fl. Weizenmehl 100 Zoll-Pfund — Nr. 0 28 fl. — kr. — 29 fl. 30 kr. — Nr. 1 25 fl. 30 kr. — 26 fl. 30 kr. Nr. 2 22 fl. 30 kr. — 24 fl. 15 kr. Nr. 3 19 fl. 36 kr. — 21 fl. — kr. Nr. 4 17 fl. — kr. — 18 fl. 30 kr. Roggenmehl Nr. 0 17 fl. 30 kr. Nr. 1 17 fl. 20 kr. per 200 Pfd. mit Sack.

† **Straßburg**, 6. Nov. Die Weinlese ist beinahe im ganzen Elsaß beendigt. Es ist noch nicht möglich, einen genauen Ueberblick des Ertrages des Herbstes zu veröffentlichen, doch kann man jetzt schon sagen, daß die schwarzen Voraussichten unserer Rebleute und die kläglichen Nachrichten aus verschiedenen Localitäten sich nicht bestätigt haben. Die Qualität wird wohl keine ausgezeichnete, doch im ganzen eine mittelmäßige, in vielen Landstrichen sogar eine gute werden. Wie der Wein sich für's Lager eignen wird, steht natürlich abzuwarten. Was die Quantität anbelangt, so läßt sie im Allgemeinen nichts zu wünschen übrig, und es gibt Gegenden, die sogar mehr Wein gemacht haben, als voriges Jahr; dagegen sind wieder einige Landstriche ganz durchgefallen.

Theater.

*K. Bei ziemlich besetztem Hause ging am Sonntag Abend das 4aktige, Charlotte Birchpfeiffer'sche Charakterbild „Die beiden Peter“ über die Bühne, in welchem Frau Wagner das naturwüchsige, frische und kecke Märchen Büren und Herr Wagner den ehrlichen und treuherzigen Steffen Langer, die beiden Hauptpersonen des Charakterbildes wie aus dem Leben gegriffen uns vorführten und das Interesse erweckten, welches dieselben hervorzurufen geeignet sind. Reicher Beifall lohnte ihre schönen Leistungen. Michel Büren war eine glückliche Rolle des Herrn Bittler, die ihm wieder Gelegenheit bot seine künstlerische Begabung zu entfalten. Herr Wilhelmy verstand es sehr gut das herrische Wesen des Czaaren Peter des Ersten zum Ausdruck zu bringen, während die dritte Hauptfigur in diesem Charakterbilde in Herrn Volkmer einen tüchtigen und verständigen Vertreter hatte, der diesen schurkischen Haushofmeister Wasilowitsch gelungen repräsentirte. Frau Callin's Martha war gleichfalls recht brav und Fräulein Roth, die alle ihre Rollen recht anmuthend und den Intentionen des jeweiligen Dichters entsprechend zu gestalten weiß, machte aus Jarscha ein recht angenehmes gefallendes Wesen. So formte sich denn das Charakterbild zu einem recht schönen Zeitgemälde, das von Anfang bis zum Schluß das an Beifall nicht kargende Publikum fesselte. — Diesem folgte gestern von Putlitz, dreiactiges Lustspiel „Spielt nicht mit dem Feuer,“ in welchem insbesondere die Damen durch die treffliche Wiedergabe der weiblichen Charaktere brillirten. Frau Callin, die schwatzsüchtige Doctorin Weller, Frau Wagner die nicht minder redselige aber zugleich auch eifersüchtige Therese Frl. Roth der naseweise Backfisch Minchen und auch Frl. Ott die etwas emancipirte Amerikanerin waren treue, lebensfrische Gestalten die durch die glückliche und ebenso zutreffende Einwirkung der Herren Hr. Wilhelmi (Advocat Winfried), Hr. Bittler (Dr. Weller), u. insbesondere Hr. Wagner (Gottfried Huber) die einzelnen Scenen der drei Acte bis ins Detail in so naturgemäßer Weise ausführten, daß die komischen wie die übrigen Situationen sich wie von sich selbst machten, wodurch eben das Publikum zu rauschendem Beifall und Hervorruf, sich mit Recht veranlaßt fühlte.

Neuer Wachenheimer Wein
bei **Leonhard Riedhammer**, Schuhmacher.

Frische Schellfische, frischen Cabliau, Holländ. Austern, Seemuscheln,
Alles billigst bei [71,2,3
Carl Hohle.

Hauptgewinn 600,000 Fr. in Gold.	Kaiserl. Türk	Nied. Gewinn 400 F in Gold.

3% Staats-Prämien-Loose.

Jährlich 6 Ziehungen.
120 Treffer zu **600,000** Fr., 194 à **400,000** Fr., 120 à **300,000** Fr., 195 à **200,000** Fr., sowie Gewinne von **60,000, 30,000, 25,000, 20,000, 10,000** Francs, bis zum geringsten von **400** Francs, alles in **Gold** zahlbar.
Nächste große Gewinnziehung schon am
1. Dezember 1871,
in welcher allein Preise von Frs. **600,000, 60,000, 20,000, 6000, 3000, 1000** &c. &c. **gewonnen** werden **müssen.**
Für diese, sowie für alle **ferneren** Ziehungen, bis solche mit einem der obigen Preise gezogen werden, **ohne jede weitere Nachzahlung gültige** Zwanzigstel **Antheile, die in allen deutschen Staaten zu spielen und zu kaufen erlaubt sind,** empfehle:
1 Stück zu fl. 7. 6 Stück zu fl. 40. 11 Stück zu fl. 70.
Da ein jedes Loos **unbedingt** einen Treffer vom höchsten von Frs. **600,000** bis zum niedrigsten von Francs **400** erzielen muß, der kleinste Treffer aber schon **mehr als die Einlage** erstattet, ist bei diesen Loosen **nur Gewinn** möglich und jeder Verlust ausgeschlossen.
Jedem Auftrag wird der Plan beigefügt, Listen nach jeder Ziehung **gratis** und **franco**.
Aufträge, gegen Posteinzahlung oder Postvorschuß, werden sorgfältigst ausgeführt durch [68w,p84
A. B. Binz,
Staats-Effecten-Handlung, Frankfurt a. M.

Bestellungen auf [62⁴/₆
fette Gänse,
(koscher), prima Qualität, werden angenommen in der Mehlhandlung von
A. Elbert im Stift.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)
heilt brieflich mit einem hundertfach bewährten Mittel (94w2,6m
A. Witt,
Linden-Strasse 18. Berlin

Für eine concessionirte Deutsche Lebensversicherungs-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit, werden unter günstigen Bedingungen tüchtige Acquisiteure, Haupt- & Special-Agenten aller Orten gesucht. — Franco Offerte **sub. L. V. || 6368** befördert die **Annoncen-Expedition von Rudolph Mosse in München.** (64,3

Soeben wieder eingetroffen Kaufmann's beliebte
Papierkragen
in allen Weiten und verschiedenen Formen, bringe ferner **sehr billige** leinene Kragen, Manschetten und alle Sorten Halsbinden in Empfehlung. [70⁴/₆
Hch. Berger.

☞ **Eine schöne Laden-Einrichtung** für Spezerei- und Ellenwaaren mit 4 Waagen und allem sonstigen Zugehör, sowie eine Partie gute **Branntweinfaß** von 20 bis 600 Liter Gehalt, wird billigst abgegeben bei [58⁴ dif
A. Straus in Otterberg.

Wir erlauben uns, unsere geehrten Kunden auf
unser reichhaltiges Lager
in Bunt- und Weiß-Stickereien, geschnitzte Holzwaaren, als: Sessel, Ofenschirme, Musikständer, Blumen- und Perl-Tische, Wandmappen, Garderobehalter, Lesepulte, Schlüsselbrette, Stiefelzieher u. s. w., Portefeuille-, Cartonnages- und Galanterie-Waaren, Franzen, Battist, Mull und Tarlatan, Tüll, Spitzen, feine Blumen, Ballfächer, Winterhandschuhe jeder Qualität, Glacé, Hut-Stoffe und -Formen, sowie fertige Hüte, Schleifenbänder in Einfarbig und Rämisch — aufmerksam zu machen.
Ferner empfehlen wir fertige Damenhemden, -Hosen, Nachtjacken und Corsetten, Morgenhäubchen, Mairée- und Wachstuch-Schürzen, Leinen im Stück, in jeder Feine.
Indem wir uns wie bisher befleißen werden, die beste Waare zu den möglichst billigen Preisen zu liefern. [63⁴/₁₁dif
Geschw. Spross.

Große illustrirte Naturgeschichte der drei Reiche (Zoologie, Mineralogie, Geologie und Botanik), 3 starke Bände, 8°, mit 1000 getreuen Abbildungen, liefert statt **fl. 6** für nur **fl. 1½**, eleg. gebunden für **fl. 2. 40**, die **Strauß'sche Buchhandlung in Frankfurt a. M.** [72⁴/₆8

Zur Winter-Saison
empfehle ich mein vollständig assortirtes Lager in **wollenen** und **baumwollenen Unterhosen** und **Jacken, wollenen Hemden, Strümpfen** und **Socken, Kapuzen, Waschlits, Shawls, Kragen, Seelenwärmer, Kinderjacken** &c. &c., unter Zusicherung billiger Preise.
Kaiserslautern, den 23. Oktober 1871. [54dif
Ph. Schmidt.

Strickwolle
in reichhaltigster Auswahl billigst bei [54dif
Ph. Schmidt in Kaiserslautern.

Große Auswahl
der feinsten **Seifen**, auch flüssige und feste ächte **Glycerinseife, Rasirseife** &c., feinste **Pommade** in Flacons und zum Auswiegen, feinstes **Haaröl**, alle bekannten **Extraits double & triple** für die Wäsche, **vinaigre de toilette**, ächtes **Eau de Botot, Odontin & Eau de Cologne** (gegenüber dem Jülichsplatz), **Cosmetique & fixateur** &c. Ferner **Kämme, Zahn-** und **Nagelbürsten, Portemonnaie's** und **Cigarrenetuis**, feinene **Herrenkragen, Hosenträger, Halsbinden, Fil d'Ecosse- & Glacé-Handschuhe, Krägen** und **Manchettea** für Damen, schwarzen und farbigen **Schmuck**, alle **Besatzartikel** (Franzen, Sammt &c.), empfiehlt zu festen billigen Preisen
Carl Spross,
69Ndi) im ehemals Rocker'schen Hause.

Malzpräparate
von
Georg Geiger in Stuttgart.
Malz-Extract in bis jetzt unerreichter Reinheit, von vorzüglichem Geschmack.
do. mit Eisen und Chinin für Blutarme.
Kindernahrungsmittel in neuer verbesserter Qualität, hauptsächlich wegen seines weniger intens. süßlichen Geschmacks zu empfehlen.
Vorräthig in allen Apotheken. [70mbN
In Kaiserslautern bei **Jul. Koch**, in Bergzabern bei **J. Ph. Bosch**, in Landstuhl bei **C. W. Tretter.**

Geschäftsverlegung und Eröffnung.
Dem geschätzten Publikum zur Kenntnißnahme, daß ich vom Heutigen an mein Geschäft aus der Klostergasse in mein neu erbautes Haus vis-à-vis der Fruchthalle verlegt habe, und betreibe daselbst nebst Bäckerei und Mehlhandel eine
Wein- und Bierwirthschaft
geschildet:
„zum deutschen Kaiser."
Prompte und billige Bedienung wird zugesichert.
Kaiserslautern, den 12. November 1871. [70⁴/₆
Gg. Kollmannsperger.

Reinstes Malzertract, wie es bis jetzt noch von keiner andern Fabrik geliefert.
" " **eisenhaltig,** für Bleichsüchtige u. Blutarme.
" **Kindernahrungsmittel** " in neuer verbesserter Qualität, von [44⁴/₆8,14
Gustav Geiger, Chemiker in Stuttgart.
Vorräthig in allen Apotheken, sowie in Kaiserslautern bei Herrn **Julius Koch.**

Für die bestbekannte
mechanische Spinnerei Bäumenheim
nimmt **Flachs, Hanf** und **Abwerg** fortwährend zum Lohnverspinnen und Weben an:
62⁴,10) **Georg Heydweiller** in Otterberg.

Auf der Hanfreibe
von **Ad. Sommerrock & Sohn** kann beständig gerieben werden. [72⁴/₆

Ein möblirtes Zimmer
(Parterre) zu vermiethen. — **Wo?** zu erfragen in der Expedition d. Bl. [70⁴/₆

Ein wohlerzogener Junge
kann in die Lehre treten bei [71⁴/₆
Karl Ziegler, Sattler.

Zu vermiethen
an der Eisenbahnstraße:
Im ersten Stock eine Wohnung, wozu auf Verlangen auch ein Laden gegeben werden kann; dieselbe ist sogleich beziehbar.
86w) **Johann Pfeiffer.**

Reise-Etuis
mit und ohne Garnitur, **Zahnbürsten, Nagelbürsten, feine Kopfbürsten, Kämme** in Holz, Büffel, Kautschuk, Elfenbein und Schildkröt, **Aufsteckkämme** der neuesten Facons, empfiehlt
J. Küchler,
70⁴/₆.⁹] Schillerplatz.

Ahornbrettchen
zu Laubsäge-Arbeiten sind **wieder** vorräthig
68⁴/₆3) bei **Karcher & Maquet.**

Reinstes ausgelassenes Schweineschmalz,
prima Qualität, per Pfd. 26 kr. [62⁴/₆
J. Lieberich, Metzger.

Reelle Waare zu mässigen Preisen.
DAMPF-CHOCOLADE-FABRIK
General-Depot von
LONDON
der
C. H. Kranss'schen Thee's
von
ANTON ENGERT
in
KITZINGEN AM MAIN.
Vertreten in Deutschland, Oesterreich, Schweiz.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich zum **Reinigen von mit Schmutz & Staub bedeckten Oelgemälden,** und stellt solche wieder in ihren früheren Normalzustand her. [70⁴/₆
Ludwig Petri,
wohnhaft am Neuen Weg.

Theater in Kaiserslautern.
Mittwoch, 15. November 1871.
Zum ersten Male:
Mathilde,
oder:
Ein deutsches Frauenherz.
Schauspiel in 4 Akten von **Rod. Benedix.**

Das Theater ist von heute an geheizt.
— Anfang 8 Uhr. —
Karl Bittler, Director.

Stadt Kaiserslautern.
Frucht-Mittelpreise v. 14. November 1871.

Fruchtsorten.	Quantität.	Mittelpreise.		Gestiegen.		Gefallen.	
	Centr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen	180	8	8	—	1	—	—
Korn	420	5	48	—	—	—	5
Spelzkern	110	7	33	—	4	—	—
Spelz	1800	5	26	—	—	—	—
Gerste	800	5	1	—	1	—	—
Hafer	1690	4	2	—	3	—	—
Erbsen	130	5	4	—	6	—	—
Wicken	300	4	6	—	11	—	—
Bohnen	—	—	—	—	—	—	—
Linsen	80	5	9	—	—	—	10
Kleesamen	—	—	—	—	—	—	—
	5510						

Das Bürgermeisteramt.

Ein Kornbrod von 6 Pfund 28 kr. Ein Gemischlbrod von 3 Pfund 16 kr. Ein Weißbrod von 2 Pfund 16 kr.

---

* **Kaiserslautern**, 14. Nov. 1871. — (Victualienmarkt.) — Butter p. Pfd. 34 kr. 4 Eier 9 kr. — Kartoffeln p. Ctr. 1 fl. 40 kr. — kr. — — fl. — Heu 1 fl. 40 kr. — Stroh 1 fl. 10 kr. — Kleeheu — fl. — kr.

Verantwortliche Redaktion: Ph. Rohr. Druck und Verlag von Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dagegen der „Plakat-Anzeiger", außerdem wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit Trägerlohn 1 fl. 28 kr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Bestellgebühr 1 fl. 30 kr. — Inserate, welche durch die ganze Pfalz eine starke Verbreitung finden, werden mit 3 kr. die vierspaltige Zeile berechnet, bei 6maliger Insertion mit 2 kr.

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Rohr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Nro. 273. Kaiserslautern, Mittwoch 15. November 1871. 69. Jahrg.

Deutsches Reich.

= **Speyer**, 14. Nov. (Landrath.) X. Oeffentliche Sitzung am 13. November 1871, Nachmittags 4 Uhr. Anwesend sind sämmtliche Mitglieder wie in der vorigen Sitzung und von Seite der k. Kreisregierung Herr Regierungsdirector de Lamotte, Herr Regierungsrath Freiherr v. Maillard de la Treille und Herr Kreisbaubeamte Tanera. Verlesung und Genehmigung des Protokolles der vorigen Sitzung. Herr Völker erhielt wegen höchst dringender Berufsgeschäfte Urlaub auf 2 Tage.

Neue eingebrachte Anträge von Herrn König über die Erbauung der Lauterthalbahn, von Herrn Dr. Groß wegen Abgabe von Holz aus den ärarialischen Holzhöfen und von Herrn Wies über Abgabe von Steinkohlen wurden dem V. Ausschusse zum Berichte überwiesen.

Hierauf erstattet das Landrathsmitglied Herr Vaillant Bericht über das Rechnungswesen der Kreis-Irrenanstalt Klingenmünster pro 1870 und den Voranschlag pro 1872.

Rechnung pro 1870. Gesammt-Einnahmen 117,662 fl. 28 kr. Der Budgetansatz hiefür pro 1870 beträgt 108,991 fl., daher Mehreinnahme 8671 fl. 28 kr.

Gesammtausgabe 117,662 fl. 28 kr.; Zuschuß aus Kreisfonds 52,753 fl. 58 kr.

Der Budgetansatz pro 1870 ist 55,281 fl.; wirklich erhoben wurden 52,773 fl. 58 kr. Daher Ersparung 2527 fl. 2 kr. Der Inventarwerth entziffert den Betrag von 76,120 fl. 36 kr.; das Immobiliarvermögen einen solchen von 488915 fl. 27 kr., somit Gesammtvermögen 565 036 fl. 3 kr.; daher eine Mehrung gegen 1869 um 2901 fl. 53 kr. Die Mehrausgabe von 8671 fl. 28 kr. ist gedeckt durch die Mehreinnahme und die am Jahresschlusse vorhandenen Vorräthe.

Die Budgetüberschreitungen, welche theils in Folge von zu nieder gegriffenen Voranschlägen, weil die Zahl der Pfleglinge eine höhere ward, insbesondere für Verpflegung, Verköstigung und Krankenpflege und theils in Folge hoher Preise für Steinkohlen, Holz ꝛc. ꝛc. im Kriegsjahr 1870 gerechtfertigt scheinen, ergeben den Gesammtbetrag von 1010 fl. 6 kr. Erübrigt wurden 1435 fl. 38 kr. Das Ergebniß der 1870 zum Erstenmal in der Anstalt selbst betriebenen Bäckerei ist nach den vorliegenden Rechnungen und Berechnungen ein sehr günstiges, da sie nicht nur einen Gewinn für die Anstalt abgeworfen, sondern auch besseres Brod geliefert werden konnte, als es seither von den Lieferanten bezogen wurde. Die Rechnung wird vom Landrath nicht beanstandet.

Budget pro 1872:	Einnahmen	111,792 fl.
	Ausgaben	111,792 fl.
	Demnach Abgleichung	— —
Zuschuß aus Kreisfonds		51,757 fl.

Diesem Voranschlag, der genehmigt wird, fügt der Landrath folgende Beschlüsse bei: 1) die für den Verwalter beantragte Gehaltserhöhung um 200 fl. glaubte der Landrath ablehnen zu müssen, weil dieser Beamte im Verhältnisse zu anderen Bediensteten des Staates und des Kreises entsprechend besoldet erscheint; 2) der Gehalt des Pförtners wird mit Rücksicht auf seine nicht unwichtigen Dienstleistungen, die einen verlässigen Mann erfordern, auf 140 fl. festgesetzt; 3) für den Neubau einer Anstalt für Unheilbar-Blödsinnige werden wiederum 15,000 fl. wie in den Vorjahren bewilligt; 4) Für Erwerbung einer Steinbruch- und Waldfläche neben dieser zu erbauenden Anstalt im Ganzen circa 6 Tagewerk die vorzugsweise zur Gewinnung der zum Neubau nöthigen Steine nothwendig erscheint, werden 1000 fl. bewilligt und die k. Kreisregierung ermächtigt, den bezüglichen Kauf mit den Eigenthümern Jakob Menges und Franz Sommerrock von Kaiserslautern notariell abzuschließen; 5) Für Herstellung eines neuen Wagenschoppens im großen Hofe der weiblichen Abtheilung werden 450 fl. genehmigt; 6) die Kosten für Herstellung eines neuen Holzschoppens zur Unterbringung des Holzes mit 2000 fl. werden vom Landrathe als nicht dringend nothwendig und nicht genügend motivirt, nicht genehmigt; 7) Für Herstellung eines Wasserbassins im nämlichen Gemüsegarten werden 350 fl. genehmigt; 8) bezüglich des vom k. Bezirksgerichte Landau anhängigen Prozesses, den Joseph Nau und Cons. von Waldhambach wegen angeblicher Wässerungsrechte gegen die Kreisgemeinde anhängig gemacht, wird die k. Kreisregierung ermächtigt, mit den Klägern einen Vergleich zu schließen und diesen für ihre behaupteten Rechte 600 fl. Entschädigung und die Hälfte der seitherigen Prozeßkosten, welche bis jetzt circa 90 fl. betragen, auszuzahlen.

9. Bezüglich der Erhöhung der Verpflegungsbeiträge die k. Kreisregierung zu ersuchen, bei den einzelnen Kreis-Irrenanstalten des Königreiches die Verpflegsbeiträge der verschiedenen Klassen und Kategorien zu erheben und dem nächsten Landrathe vorzulegen und hält es für nothwendig, den Vorstand der Anstalt, Herrn Dr. Dick, zu den bezüglichen Berathungen des Ausschusses einzuladen.

10. Ebenso beschließt der Landrath die Berathungen über die Abänderungen der Satzungen der Kreis-Irrenanstalt Klingenmünster wie der Kreis-Armen- und Krankenanstalt Frankenthal für die nächstjährige Landrathsversammlung zu vertagen, und ersucht die k. Kreisregierung, vor der Einberufung der nächsten Landrathsversammlung jedem einzelnen Landrathsmitgliede die seitherigen Satzungen nebst den vorzuschlagenden Abänderungen mitzutheilen und auch den Vorstand der Kreis-Irrenanstalt, Herrn Dr. Dick, zu den bezügl. Berathungen der nächstjährigen Landrathsverhandlungen beizuziehen.

(Schluß der Sitzung.)

* **München**, 12. Nov. Die Großfürstin Helene von Rußland, welche acht Tage hier verweilte, ist gestern Abends mit dem Ostbahnzug nach Berlin abgereist. — Die Berathungen der Ministerialbeamten über die Regulirung der Beamten-Besoldungen dauern noch fort. Es nahmen an denselben die Personal-Referenten der Civilministerien Theil.

† **Darmstadt**, 14. Nov. Graf Enzenberg, seither hessischer Gesandte in Wien, ist, wie man aus guter Quelle vernimmt, zum Gesandten des deutschen Reiches in Mexico ernannt worden.

* **Chemnitz**, 13. Nov. Dem „Chemnitzer Tagblatt" zufolge ist der Strike der Maschinenarbeiter als beendet anzusehen, da heute vier Fünftel derselben bedingungslos die Arbeit wieder aufgenommen haben. Die Bedingungen, welche von den Fabrikherrn vor Ausbruch der Strike den Arbeitern gewährt worden waren, treten nunmehr allgemein in Kraft.

§ **Berlin**, 11. Nov. Als unvermeidlich hat es sich herausgestellt, das Verhältniß der katholischen Kirche zum Staate auf dem Wege der Gesetzgebung zu ordnen. Die katholische Kirche hat sich in Besitz der ihr durch Art. 15 der Verfassung zuertheilten Rechte gesetzt, ohne sich vorher mit dem Staate über eine Abgrenzung der staatlichen und kirchlichen Rechte auseinanderzusetzen, und der Staat hat dies leider geduldet. Hier muß das Versäumte schleunigst auf dem Wege der Gesetzgebung nachgeholt werden, dabei den maßlos erhöhten Ansprüchen der Kirche einerseits, und der Gährung, in der die Kirche seit dem Beginn der altkatholischen Bewegung sich befindet, andererseits, ohne eine scharfe Grenzscheide Staat und Kirche in beständiger erbitterter Fehde zu leben verurtheilt sein würden. Es ist daher auch sehr glaublich, daß die jüngsten Ministerberathungen vorzugsweise diesem Gegenstand gewidmet gewesen sind. — Welchen Entschluß das Ministerium in Betreff der mit diesem Gegenstand noch zusammenhängenden Cultusfrage gefaßt hat, darüber verlautet noch nichts Si-

---

* Auf dem Weinbiet.

Aus dem französischen Mordbrennerzuge in der Pfalz.
Von Marie v. Roskowska.

(24. Fortsetzung.)

„Ein Franzose oder doch ein französischer Staatsdiener!" rief Kunigunde entrüstet. „Welche Schmach für mich, daß er um mich zu werben wagt — er, dessen Volk dem unsrigen so viel Uebles gethan hat und noch thut! Was denkt der Mann von deutschen Mädchen?"

„Die Mutter schüttelte den Kopf. „Aber närrisches Kind, es kann Dir und uns Allen nur zur Ehre gereichen, daß ein hoher Bediensteter der Sieger einem Mädchen aus der Reihe der Besiegten die Hand zum Ehebunde reichen will! Solche Allianzen bringen immer Vortheil und sind sehr politisch. Der vorvorige hochselige Kurfürst Karl Ludwig, der gewiß ein guter Deutscher war, hat ja seine Tochter Elisabeth Charlotte auch dem Bruder des Königs von Frankreich, dem Herzog von Orleans, vermählt."

„Und damit wahrlich nichts Gutes gestiftet!" war die rasche Antwort des Mädchens. „Diese unselige Heirath, durch die unsere arme Prinzessin für ihre Lebenszeit unglücklich wurde, gab ja grade Ludwig XIV. den Vorwand zu dem jetzigen Kriege! Die Hinopferung Elisabeth Charlottens hat also gar nichts genützt wohl aber geschadet, weil sonst der ländergierige König von Frankreich keinen Schein von Recht für sich hätte, während jetzt, nach natürlichem Gefühl, die Schwester doch immer bis zu einem gewissen Grade die Erbin des einzigen kinderlos verstorbenen Bruders ist. Nein, solche politische Allianzen haben nie Vortheil gebracht! So getrennte, ja entgegenstehende Interessen, wie die Deutschlands und Frankreichs, lassen sich eben nicht vereinigen, und am allerwenigsten durch eine Ehe. Denkt Euch doch nur um Gotteswillen in die Seele einer deutschen Frau, deren französischer Mann ihr unglückliches Vaterland verwüstet oder doch verwüsten hilft — und habt Erbarmen mit mir!" Die letzten Worte klangen wie ein Angstschrei aus tiefstem Herzensgrund.

Die Mutter erfüllte peinliches Erstaunen. An solches Auftreten waren damals Eltern von ihren sittsam erzogenen Töchtern nicht gewöhnt: diese errötheten nur, wenn sie erfuhren, daß ein Mann ihre Hand begehre, und sagten bescheiden: „wie der Herr Vater und die Frau Mutter befehlen." Hätte sie doch lieber nicht eingewilligt, daß das Mädchen Walters Fürsprecherin ward! Dieser Erfolg, auf den die Mutter selbst so stolz gewesen, mußte ja einem jungen Wesen den Kopf verrücken und es aus den Grenzen der mädchenhaften Schicklichkeit drängen!

Der Kanzler schüttelte auch den grauen Kopf, oder vielmehr die gepuderte Perrücke, doch nicht im Unmuth. Das angstvoll flehende „erbarmt Euch meiner!" des geliebten Kindes, das seine Frau in ihrer Aufregung überhört, hatte ihn erschüttert. „Auch ohne diese sogenannte Orleans'sche Erbschaft wäre es zum Kriege gekommen!" sagte er bedächtig. „Der König von Frankreich wäre um irgend einen andern Vorwand nicht verlegen gewesen, hätte ihn eben so gut gefunden wie zu der Wegnahme Straßburgs und der andern pfälzischen Städte mitten im Frieden. Aber darin hat Gundel Recht, daß solche Verbindungen nie gut ausgeschlagen, wahre Mesallianzen sind. Ich bin kein junger Hasenfuß, der Reime drechselt, und begreife nicht, wenn die Leute girren wie die Turteltauben. Wie jeder vernünftige Mensch meine ich, die schuldige und nothwendige Liebe komme der Frau stets in der Ehe mit einem braven Mann, den die Eltern passend gefunden haben. Doch, zumal unter den obwaltenden Umständen, wäre de Werth, obschon er sonst ein achtbarer Mann sein soll, eben nicht grade der Schwiegersohn meiner Wahl, erforderte das wenigstens mehr Ueberlegung, als dieses allzu stürmische Vorgehen gestattet. Das ist keine Art, um ein anständiges Mädchen zu freien."

„Mein Vater, mein lieber Vater!" Kunigunde sprang auf, fiel ihm jubelnd um den Hals und küßte ihn, daß der Puder in dichten Wolken aus seiner Perrücke stäubte und das stattliche Lockengefüge derselben bedenklich in Unordnung gerieth.

(Fortsetzung folgt.)

cheres. Daß die Einführung der Civilehe beabsichtigt ist, läßt sich wohl nicht bezweifeln, ob aber in der Form als obligatorische, oder als fakultative, oder als Nothcivilehe, darüber gehen die Nachrichten weit auseinander. Daß es auch in der Absicht liegen soll, die Begründung einer selbstständigen Verfassung der evangelischen Kirche anzubahnen, haben wir schon erwähnt. Als übereilt könnte man ein Vorgehen in dieser Richtung in der That nicht bezeichnen, denn der gegenwärtige Zustand ist längst von allen Seiten als unhaltbar bezeichnet, und die bisherigen schüchternen Versuche eines allmähligen Ausbaues der Kirchenverfassung sind als völlig gescheitert zu betrachten. Dessenungeachtet wird man wohlthun, diese Nachricht so lange zu bezweifeln, bis man den unwiderleglichen Beweis ihrer Richtigkeit vor Augen hat.

* **Berlin**, 13. Nov. Es ist jetzt bereits mit Bestimmtheit vorauszusehen, daß die Session des Reichstages bis zu Ende dieses Monats währen wird; es scheint, daß die Reichsregierung Werth darauf legt, nicht nur die Münzvorlage, sondern auch das Rayongesetz zum Austrag zu bringen. Man rechnete umsomehr auf eine Fortdauer der Session bis zu jenem Termin, als es mit den Wünschen des Reichskanzlers übereinstimmen soll, daß Landtag und Reichstag, wenn auch nur auf kurze Zeit, nebeneinander tagen.

* **Berlin**, 13. Nov. Der Oberpräsident von Elsaß-Lothringen, v. Möller, ist aus Straßburg hier eingetroffen. Derselbe conferirte gestern mit dem Reichskanzler, sowie dem Minister des Innern, Grafen Eulenburg, und wurde heute Morgen vom Kaiser empfangen. Die Rückkehr nach Straßburg erfolgt in etwa 4 Tagen.

* **Berlin**, 13. Nov. (Reichstag. Fortsetzung.) Der Auslieferungsvertrag mit Italien wird in erster und zweiter Berathung genehmigt. Die Wahl Obermayer's (Rosenheim in Bayern) wird für gültig erklärt. Es folgt hierauf die Fortsetzung der zweiten Berathung des Etats. Bei den Einnahmen an Zöllen und Verbrauchssteuern erklärt Staatsminister Delbrück auf mehrere Fragen Richter's: Zwischen England und dem Zollverein hatten niemals Verhandlungen behufs Herabsetzung der diesseitigen Zölle auf Soda und der englischen Zölle auf Sprit stattgefunden; die Eingangszölle waren während des Kriegshalbjahres vom 1. Januar bis 1. Juli 1871 höher als in der gleichen Periode des Jahres 1870, nicht trotz, sondern wegen des Krieges, weil Deutschland die für Frankreich bestimmten transitirenden Waaren zur Versteuerung im Zollverein zwang. Bezüglich des Wunsches nach Vereinfachung des Zolltarifs erklärt Delbrück, das Reichskanzleramt strebe eine Vereinfachung an, könne damit jedoch nur mit Rücksicht auf die durch die Handelsverträge geschaffenen Beziehungen zu anderen Staaten vorgehen. Endlich verspricht Delbrück noch, die Zollbeamten in den Zollämtern der Hansestädte sollen in dem nächsten Etat den übrigen gleichgestellt werden. Bei der Salzsteuer beantragt von Below, den Reichskanzler zu ersuchen, die Denaturirung des Viehsalzes dahin zu regeln, daß die Denaturirung des Salzes für landwirthschaftliche Zwecke nicht, wie bisher, beeinträchtigt werde. Delbrück erkennt das Vorhandensein von Mißständen an, auf deren Abstellung die Regierung möglichst bedacht sei, ohne für den Erfolg ihrer Bemühungen eine Garantie übernehmen zu können. v. Hoverbeck wünscht die gänzliche Aufhebung der Salzsteuer. Der Antrag v. Below's wird mit großer Majorität angenommen. Bei dem Capitel Branntweinsteuer antwortet Staatsminister Delbrück auf eine Anfrage v. Rabenau's: Verhandlungen wegen einer gleichmäßigen Branntweinsteuer haben noch nicht stattgefunden. Ob man im norddeutschen Bunde sich für eine Raum- oder für eine Fabrikatsteuer entscheiden werde, stehe dahin, da die betreffenden Versuche noch fortgesetzt werden. Ein Antrag der hessischen Abgeordneten auf Einführung der Malzsteuer wird zurückgezogen, nachdem Staatsminister Delbrück für die nächste Session einen entsprechenden Gesetzentwurf in Aussicht stellt. Bei der Postverwaltung wird der Antrag der Commissarien angenommen, die Einstellung einer größeren Summe für die Vermehrung der Telegraphen-Verbindungen anzuempfehlen. Der Etat der Reichs-Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen gibt zu keiner Discussion Veranlassung. Die betreffenden Titel sind somit überall genehmigt. Nächste Sitzung morgen.

† **Berlin**, 13. Nov. Der Polizeipräsident von Wurmb erklärte in einer Zuschrift an die „Kreuzzeitung“ in Erwiderung auf die Angriffe gegen den von ihm nach Paris geschickten Commissarius Schreiber: Die kaiserliche Mission habe bereits am 7. Mai erkannt, daß nur der Vorwurf des brutalen Benehmens gegen arme Petenten durch nichts entkräftet sei. Diesen Vorwurf ebenfalls zu entkräften, sei bisher allerdings nicht gelungen. Dagegen habe die gemachte Untersuchung nicht die geringsten Unregelmäßigkeiten ergeben und er könne Schreiber das Zeugniß mitgeben, daß er mit sehr großem Eifer und anerkennenswerther Geschicklichkeit gearbeitet habe. Der Schluß der Zuschrift führt die Angriffe auf die Gehässigkeit einer Persönlichkeit zurück, welche mit der ihr gewährten Entschädigung unzufrieden war.

Ausland.

† **Wien**, 13 Nov. Der Kaiser stattete gestern dem Großfürsten Michael v. Rußland einen längeren Besuch ab, worauf derselbe sich zum Gegenbesuch nach der Hofburg begab und längere Zeit bei dem Kaiser verweilte.

* **Wien**, 13. Nov. Graf Andrassy, welcher heute Nachmittag eingetroffen ist, wurde sofort vom Kaiser empfangen. — Alle Nachrichten, betr. Veränderungen in der kaiserlichen Cabinetskanzlei, werden von dem Wiener „Telegr.-Corresp.-Bür.“ für grundlos bezeichnet.

† **Bern**, 13. Nov. Allen Voraussetzungen entgegen, hat der Nationalrath zwei der Hauptpunkte, welche die Centralisation des Militärs betreffen, mit starker Majorität angenommen.

† **Lausanne**, 13. Nov. Ein großes Feuer ist heute in Genf ausgebrochen. Es dauert noch fort. Die Rue du Rhone ist theilweise zerstört, das Hotel Bouronne niedergebrannt.

* **Brüssel**, 13. Nov. Aus Versailles werden mit Bestimmtheit Aenderungen des Ministeriums vor dem Wiederzusammentritt der Nationalversammlung, ferner die Vorlage eines Amnestieprojects und die Rückkehr nach Paris mit Stellung der Vertrauensfrage in Aussicht gestellt.

†† **Paris**, 12. Nov. Der „Bien public“ bringt folgenden Artikel:

„Die Probeballons vermehren sich. Gestern war es das Plebiscit, heute ist es die Reform des allgemeinen Wahlrechts. Man versichert, die Frage sei studirt worden und werde der Versammlung gleich nach Wiederzusammentritt vorgelegt werden. Wir glauben den Augenblick noch nicht gekommen, auch diese Frage anzuregen. Ebenso beschränken wir uns darauf, das zu wiederholen, was wir schon mehrmals gesagt haben: Die Regierung beabsichtigt, wenigstens haben wir Grund es zu glauben, in keiner Weise in constitutionellen Fragen die Initiative zu ergreifen, und man wird es anerkennen, daß wenn es eine constitutionelle Frage gibt, die Veränderung der Ausspruchsweise der Nationalsouveränetät ist.“ Soweit der „Bien public“, welcher dafür gilt, das Leiborgan des Präsidenten zu sein; andere Pariser Journale sind jedoch nicht ganz von der absoluten Richtigkeit dieser künstlichen Auseinanderhaltung von Regierung und Volksvertretung überzeugt, ja sie bezeichnen diese Trennung als illusorisch; die Regierung, die aus der Versammlung hervorgegangen, habe Zusammenhang mit derselben und könne sich nicht isoliren. Es wäre auch kaum anzunehmen, daß Herr Thiers die Wahlgesetze abändern sehen könne, ohne seine Meinung dabei auszusprechen, rasch zu interveniren.

Das „Journal officiel“ publizirt heute das Decret, welches die Promulgation der Zusatzartikel zum deutsch-französischen Friedensvertrag vorschreibt.

Es wird versichert, daß der Unterrichtsminister beabsichtigt, zwei neue medizinische Facultäten zu errichten, eine zu Lyon, die andere in Nancy. Nach Lyon würden die Straßburger Professoren kommen.

Nach dem „Constitutionel“ untersagt der Kriegsminister den Offizieren, welche vor der Untersuchungscommission zu erscheinen haben, das Verlassen des Landes bis zum 1. Mai 1872 und verlangt stets von ihrem Aufenthaltsort in Kenntniß gesetzt zu werden. Der lange Termin scheint auf umfangreiche Arbeiten hinzudeuten.

†† **Paris**, 13. (Correspondenz) Der „Temps“ bespricht einen Artikel der „Times“ über den englisch-französischen Handelsvertrag. Vorher bemerkt er, daß sich die Verhandlungen von etwas schwieriger Natur zeigten, indessen glaubt man, daß sie bald beendigt sein dürften. Dann wird geglaubt, daß eine bedeutende Anzahl von Parlamentsmitgliedern sich für Reformen aussprechen werde, so werde wohl die englische Regierung sich zu einigen Concessionen entschließen müssen. Im Gegensatz hierzu wollen einige Journale und besonders die „Times“ von keinen Concessionen hören, welche sich energisch gegen ein System ausspricht, nach welchem es scheine, als werde mit gegenseitigen commerciellen Concessionen ein Handel getrieben werden zwischen verschiedenen Ländern. Wir werden, sagt das Cityblatt, keine Veränderungen annehmen und dürfen keine annehmen. Wenn sich Frankreich durch den Vertrag beengt fühlt, so mag es ihn kündigen, dann kann es seine Zölle herauf oder herabsetzen, wie es will, wir sind auch frei, werden aber wegen Zollerhöhung keine Repressalien eintreten lassen, sondern dieselbe nur nach dem Bedürfniß unserer Finanzen erweitern. „Temps“ meint: Zwischen den Zeilen glauben wir etwas zu lesen. Wird der Weinzoll erhöht, so leiden unsere Consumenten, ohne daß unsere Spinner und Weber einen Vortheil genießen. — Es handelt sich um unsere Freiheit und wenn irgend eine Position erhöht wird, so ist es nicht wegen Repressalien, sondern um unsere Freiheit. Mit einem Wort, wir sehen in der sauersüßen Argumentation der „Times“ eine indirecte Drohung, deren Wirkungen unsere Unterhändler zu paralysiren wissen müssen.

* **Paris**, 13. Nov. „Patrie“ versichert, daß in Folge einer zwischen der Regierung und der Bank stattgehabten Conferenz folgende Entscheidung in der Bankfrage getroffen sei: Das Capital der Bank wird verdoppelt werden. Die Regierung wird die Nationalversammlung gleich nach deren Wiederzusammentritt ersuchen, die Ermächtigung zur Erhöhung des Banknotenumlaufs auf drei Milliarden zu ertheilen.

* **Paris**, 13. Nov. Die „Agence Havas“ dementirt das Gerücht, Oberst Charette habe eine Reorganisation der päpstlichen Zuaven vorgeschlagen. — Eine Depeiche aus Madrid meldet, daß die Cortes die Besteuerung der äußeren Schuld mit 18 pCt. verwerfen würden.

* **Paris**, 14. Nov. Das „Journal officiel“ veröffentlicht die Ernennung des Hrn. v. Goulard zum Gesandten Frankreichs bei dem König von Italien und diejenige Pircards zum Gesandten in Brüssel. — Die „Agence Havas“ erklärt die verbreitete Nachricht, daß im Palais Bourbon gegenwärtig die nöthigen baulichen Vorrichtungen behuis der demnächstigen Rückkehr der Nationalversammlung getroffen werden, für ungenau.

Es bestätigt sich, daß die Regierung der Nationalversammlung einen Gesetzentwurf vorlegen werde, durch welchen die Bank ermächtigt wird, ihr Kapital zu verdoppeln, ihren Notenumlauf zu erhöhen und Noten zu kleinem Betrage auszugeben. Bis zum Wiederzusammentritt der Nationalversammlung sollen verschiedene Bankelablissements zur Ausgabe von kleinen Noten ermächtigt werden. — Blanqui wurde nach Versailles gebracht.

* **Versailles**, 14. Nov. Man versichert, die Regierung werde der Nationalversammlung vorschlagen, sie zu ermächtigen, die Formen des gerichtlichen Verfahrens bei Aburtheilung der noch übrigen 20,000 Gefangenen abzukürzen.

Die Entwaffnung der Nationalgarden wird bis Ende November beendigt sein. Chasseloup hat den Bericht über die Reorganisation der Armee noch nicht zum Abschluß gebracht, jedoch ist eine Verständigung mit der Regierung über die allgemeine Wehrpflicht erzielt worden.

† **Versailles**, 14. Nov. Der Herzog v. Aumale hat beschlossen, am 4. Dezember seinen Sitz in der Kammer einzunehmen; er wird den Winter in Paris zubringen.

* **Rom**, 12. Nov. Beust's Rücktritt macht auch hier den tiefsten Eindruck. Während die Clericalen jubeln, beabsichtigt ein aus politischen Persönlichkeiten bestehendes Comité, eine Adresse sämmtlicher liberalen Associationen Roms an Beust abzusenden, um dem eminenten Staatsmanne die Popularität, welche er auch hier genießt, zu bezeugen.

Lokale und vermischte Nachrichten.

* Kaiserslautern, den 15. November.

§ Unsere gewöhnliche Mittagspromenade dies Mal in den Straßen und den freien Plätzen der Stadt genießend, machte das Menschengewoge von einer noch etwas milden Herbstsonne beschienen, zwischen welchem hindurch die Töne der verschiedenen Fanfaronaden und der brummige Schall der großen Trommeln sich Wege bahnten, einen recht gemüthlichen Eindruck. Hier erdröhnte die schallende Stimme des Impressario einer Reihe von Schlachtenbilder mit der Pariser Commune und deren Thaten, dort lud uns das Bild des Kaisers ein, ihn und seine Generale des Näheren zu beschauen, natürlich nur in Conterfeien, hier wieder konnten wir die Metzeleien von Gravelotte, Mars la Tour und wie die Orte alle auf Frankreichs Boden, woselbst das Blut in Masse geflossen, heißen, auf Leinwand gefesselt beschauen. Da im Zaubersalon bewunderten wir die Geschwindigkeit der Hände des Tschrt-ffen Krh y und gleich darauf vis-à-vis sahen wir Dryaden, die, statt in Waldesdunkel, auf stolzen Rossen ihren Zauberschleier schwangen, während von fern her, die lieblich kreischenden Töne eines Industriellen zum Ohre drangen, der da seine eeinigende Seife à tout prix an Mann zu bringen suchte. Das Ganze war ein buntes, farbenreiches Zeitgemälde, ein buntes Menschenarmenge, das unter Trommelschall und Hörnerklang sich zu belustigen oder die Bedürfnisse seines Heims für den kommenden Winter zu befriedigen suchte. So durch diese bewegten Massen schlendernd, bald auf die rechte, bald auf die linke Gosse, bald in die Mitte der Straße gestoßen, bald vorwärts, bald rückwärts geschoben, hatten wir Gelegenheit genug, uns an dem Jahrmarktsleben zu ergötzen, dessen bunte Farben uns

in jene behagliche Stimmung versetzte, in der man so gerne Bachus oder Gambrinus opfert, und die glücklicherweise auch die Geschäftsleute anzuhauchen schien zumal, wie es uns däuchte, ihr Hiersein sich nicht allein darauf beschränkte, ihre mitgebrachten Waaren nur hüten zu müssen. Und so werden auch die Herrn Wirthe in ihr Geschick sich mit freundlicher Miene zu finden wissen.

* Uns hat unter den Sehenswürdigkeiten des Martinimarkts das Riesenkind, ein Mädchen von 8 Jahren, im Zaubersalon am Besten gefallen, und da derselbe noch einige Tage aufgeschlagen bleibt, so wollen wir den Besuch des Mädchens Allen empfohlen haben.

* Die Abfahrtszeit des bisher um 4 Uhr 30 Min. früh hier mit Beförderung in III. Classe bis Homburg in Anschluß dort an die gewöhnlichen Personenzüge mit I., II. und III. Classe nach Saarbrücken, St. Ingbert und den Preuß. Bahnen, abgehenden Güterzuges ist seit heute auf 4 Uhr 15 Min. früh, also 15 Min. früher, verlegt worden.

* (Ein schlimmer Druckfehler) ist dem Verleger des „Kaiserslauterer Comptoir-Kalenders für 1872" begegnet, indem darin Fastnacht, anstatt auf Dienstag den 13. Februar notirt zu sein, auf Mittwoch den 21. gestellt ist und der Ascher-Mittwoch auf Donnerstag den 22. Februar. — Da wir diese Kalender bereits auf mehreren Bureaux ꝛc. mit Tagfahrten ꝛc. notirt sahen, so dürfte eine alsbaldige Correctur angezeigt sein. — Wie alljährlich erhalten die geehrten Abonnenten der „Pf. Volksztg." am 1. Januar 1872 einen Comptoir-Kalender gratis.

§ Landstuhl, 15. Nov. Vor einigen Tagen kam ein sechsjähriger Knabe, der sich im Hofe einer hiesigen Bierbrauerei herumtrieb, der dort aufgestellten Schrotmühle zu nahe, brachte sein linkes Händchen in das Räderwerk, das ihm mehrere Fingerchen zerquetschte, von welchen leider einige amputirt werden mußten.

* Neustadt, 25. Nov. Der dem Trunke ergebene Schuhmacher Lebrecht erschoß sich gestern früh in seinem Bette.

† Paris. Den Chignons, den tiefen Ausschnitten der Roben u. s. w. droht Gefahr. Keine geringere, als Madame Thiers hat versprochen, dem Ganzen „System Eugenie" den Garaus zu machen. Sie soll fest entschlossen sein, auf ihren Gesellschaften im nächsten Winter keine Chignons und dergleichen zu dulden und auch die Toilette der Damen in gewisser Beziehung einer strengen Kritik zu unterwerfen. Noth thut es freilich! Madame Thiers würde sich nur um nicht Frankreich, sondern um die ganze Welt verdient machen.

Dienstes-Nachrichten.

Durch Beschluß der kgl. Regierung der Pfalz wurde der Schulverweser Carl Janson von Teuiben zum Schulverweser an der kath. deutschen Schule zu Carlsberg, der Schuldienstexspectant Jacob Weltz von Dörrenbach zum Schulverweser an der prot. deutschen Schule daselbst ernannt.

Finanz-Rechnungs-Revisor Robert Maschet ist zur Steuerdirection in Straßburg einberufen.

Ordensverleihungen.

Der „Deutsche Reichsanzeiger" bringt das alphabetische Verzeichniß der Damen, welche vom deutschen Kaiser das Verdienstkreuz für Frauen und Jungfrauen erhalten haben. Doch geht das Verzeichniß erst bis zum Buchstaben F einschließlich. Bis jetzt haben wir darin folgende Pfälzerinnen gefunden: Frau Müller Baumann zu Homburg, Frau Bezirksamtmann Adele Beer, geborene Sartorius zu Pirmasens, Frau Gutsbesitzer und Rentner Clementine Benzino, geb. Hofeus, zu Kusel, Frau Pauline Benzino zu Landstuhl, Frl. Pauline Böking zu Zweibrücken, Frau Geometer Braun zu Bergzabern, Frl. Franziska Damm zu Landau, Frau Bürgermeister Tina Eichborn zu Landau, Frl. Fanny Faller zu Kaiserslautern, die verw. General Faust zu Speyer, die verw. Frau Dr. Fitz zu Kaiserslautern, Frl. Amalie Fitzli daselbst.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

(Eingesandt.) Gestern Vormittag um 11 Uhr hatten sich die Mühlenbesitzer und Mühleninteressenten der Pfalz ꝛc., im Hotel zum Schwanen dahier zur Besprechung ihrer Interessen eingefunden. Indessen waren die Besitzer der Mahlmühlwerke nicht so zahlreich erschienen, als man erwartet, so hatten sich z. B. von hier und Umgebung nur die Herren Scheuermann und Maaß jr. von hier und die Herren Mühlenbesitzer der Stadtmühle zu Otterberg und der Gelsmühle eingefunden. Den Gegenstand der Besprechung bildeten hauptsächlich die Putzapparate und wurde deren, längst jedem Mühlenbesitzer bekannte Bedeutung, wir wissen im Augenblicke nicht zum wievielsten Male abermals in Erinnerung gebracht. Interessanter wäre es vielleicht gewesen, wenn man es versucht hätte die Frage zu erörtern, wie Mittel und Wege zu finden seien, um den kleineren Mühlwerkbesitzer die Möglichkeit an die Hand zu geben, sich solche Putzapparate gleichfalls zu eigen zu machen. Durch gründliche Erörterung dieser Frage hätte sich die geehrte Versammlung um den gesammten kleinen Mühlenbetrieb wesentliche Verdienste erworben, so aber schrumpfte der Werth des Ideenaustausches, wir dürfen wohl sagen, auf ein Minimum zusammen, zumal neue das gesammte Mühlengewerbe befruchtende Gedanken nicht zu Tage gefördert worden. In Folge dessen verließen die Meisten, wenn auch nicht Alle, die Versammlung mit dem Bewußtsein, daß sie das, was sie hier vernommen, bereits längst selbst gewußt. Wie es uns däucht, war es gerade die Ahnung, hier nichts Neues, wenigstens nichts solches Neues zu vernehmen, was die kleineren Mühlenbesitzer in die Lage brächte, mit den größeren erfolgreich concurriren zu können, wodurch Viele veranlaßt wurden, dieser Versammlung fern zu bleiben. Und leider vermögen wir nur zu constatiren, daß diese Herren vollkommen richtig geahnt. —

† (Einführung der Postmandate betr.) Vom 1 November lfd. Js. anfangend haben sich die königl. Postanstalten zur weiteren Erleichterung des Geldverkehrs auch mit Einziehung von Geldern bis zu dem Betrage von $87\frac{1}{2}$ fl. oder 50 Thalern durch Postmandate zu befassen.

Formulare zu den Postmandaten können bei allen Postanstalten zum Preise von 1 kr. für 5 Stück bezogen werden.

Das Mandat ist von dem Absender durch Angabe des Namens und des Wohnortes des Zahlungspflichtigen, des einzuziehenden Betrages und der eigenen vollständigen Adresse auszufüllen. Demselben ist das einzulösende Papier (die quittirte Rechnung, der quittirte Wechsel, der Coupon ꝛc.) zur Aushändigung an denjenigen, welcher Zahlungen zu leisten hat, beizufügen und Mandat nebst dessen Anlage unter verschlossenem Couvert von dem Auftraggeber unmittelbar an die Adresse der Postanstalt, welche die Einziehung bewirken soll, und mit der Aufschrift „Post-Mandat recommandirt abzusenden.

Einem Postmandate können mehrere Quittungen, Wechsel ꝛc. zur gleichzeitigen Einziehung von demselben Schuldner beigefügt werden, jedoch darf die Gesammtsumme des einzuziehenden Betrages den obenbezeichneten Maximalbetrag und das Gewicht der Sendung 15 Loth nicht übersteigen.

Die Vereinigung mehrerer Postmandate zu einer Sendung ist nicht stattbaft.

Die Gebühr beträgt (einschließlich des Porto und der Recommandationsgebühr) ohne Rücksicht auf die Höhe des Mandats-Betrages 18 kr. und ist von dem Auftraggeber bei Absendung des Briefes durch Aufkleben von Briefmarken zu entrichten.

Ueber die Aufgabe wird dem Absender ein Aufgabeschein ohne Anforderung einer weiteren Gebühr ausgefertigt.

Die Einziehung des Betrages erfolgt gegen Vorzeigung des Postmandats und gegen Aushändigung der Anlagen desselben. Sind mehrere Personen als zahlungspflichtig benannt, so erfolgt die Vorzeigung nur an den zuerst genannten Adressaten.

Die Zahlung ist entweder sofort an den Briefträger oder Postboten bei Vorzeigung des Mandats oder binnen 7 Tagen nach dessen Vorzeigung bei der mit der Einziehung beauftragten Postanstalt selbst zu leisten.

Erfolgt die Zahlung innerhalb dieser Frist nicht, so wird das Postmandat dem Adressaten nochmals zur Zahlung vorgezeigt. Verlangt jedoch der Auftraggeber die sofortige Rücksendung nach einmaliger vergeblicher Vorzeigung, so muß dieses Verlangen auf der Rückseite des Mandats durch die Bemerkung „Sofort zurück" zu erkennen gegeben werden und wird sodann demselben entsprechend verfahren.

Theilweise Zahlungen werden nicht angenommen.

Leistet der Adressat nicht Zahlung oder wird derselbe nicht ermittelt, so wird das Postmandat sammt den Anlagen dem Aufgeber unter Recommandation kostenfrei zurückgesendet.

Die Uebermittelung des eingezogenen Betrages an den Auftraggeber erfolgt durch Postanweisung; die Postanweisungsgebühr wird von dem eingezogenen Betrage in Abzug gebracht.

Die Postverwaltung haftet für die Beförderung des Postmandatbriefes wie für einen recommandirten Brief, für den eingezogenen Betrag aber in demselben Umfange wie für die auf Postanweisungen eingezahlten Beträge.

Eine weitergehende Garantie, insbesondere für rechtzeitige Vorzeigung oder rechtzeitige Rücksendung des Postmandats nebst Anlage, wird nicht geleistet; auch übernehmen die Postanstalten weder die Protesterhebung noch die Erfüllung anderer im Wechselrechte vorgeschriebenen Formen der ihnen zur Einziehung übergebenen Wechsel.

Vorstehende Bestimmungen finden auf den inneren Verkehr von Bayern wie auf den Verkehr nach und aus dem Gebiete der kaiserlichen Reichspostverwaltung mit Einschluß von Elsaß und Lothringen, sodann nach und aus Württemberg und Baden vollständig gleichmäßige Anwendung.

Postmandate an Einwohner im Orts- oder Landbestellbezirke der Aufgabepostanstalt werden unter denselben Bedingungen wie an entferntere Adressaten übernommen.

* Neustadt. Markt vom 14. Nov. Der Ctr. Weizen 8 fl. 15 kr. Korn 6 fl. 57 kr. Spelz 6 fl. — kr. Gerste 5 fl. 6 kr. Hafer 4 fl. 12 kr.

†† Frankfurt a. M. 13. Nov. Die seit mehreren Jahren mit bestem Erfolg arbeitende Bayrische Handelsbank in München errichtet am 1. Dez. a. c. eine Filiale am hiesigen Platze, zu deren Directoren zwei an der hiesigen Börse als tüchtig anerkannte Männer die Herren B. Haas und J. Ladnstein ernannt wurden.

* Frankfurt, 14. November. $6\frac{1}{2}$ U. A. (Effectensocietät.) Credit $305\frac{3}{4}$—5—$\frac{1}{2}$—$\frac{3}{4}$—$\frac{1}{2}$ bez., Staatsbahn $393\frac{3}{4}$—$4\frac{1}{2}$—4 bez., junge $188\frac{1}{4}$—9 bez., Lombarden $200\frac{1}{4}$—200 bez., Elisabeth $247\frac{3}{4}$ bez., Spanier $31\frac{7}{8}$ bez., Amerikaner 97 bez., Loose $86\frac{3}{4}$ bez., Nationalbank $799\frac{1}{2}$—99 bez., ital.-deutsche 87 bez., öster.-deutsche $99\frac{3}{4}$ bez., Stuttgarter $112\frac{3}{4}$ bez., Leipziger Vereinsbank $110\frac{1}{2}$ bez. Fest.

* Köln, 14. Novbr. (Schluß-Bericht.) Weizen flau effect. hiesiger 9.—, per Nov. 8.5—, per März 8.11—, per Mai 8.14— Roggen, niedr. effect. hies. $6.12\frac{1}{2}$, per Nov. 5.21 per März $6.2\frac{1}{2}$, p. Mai 6.5—. Rüböl uno., eff. hies. $15\frac{1}{2}$, per Nov. $15\frac{1}{2}$, per Mai $14\frac{3}{4}$, Leinöl — —. Wetter: schön.

* Berlin, 14. Nov. (Schlußbericht.) Roggen pr. Ok. $57\frac{3}{4}$, per April-Mai $57\frac{3}{4}$. Rüböl per Oktbr. $28\frac{3}{4}$, per April-Mai $28\frac{3}{4}$. Spiritus pr Nov 22.,12 per April-Mai 22.—.

* Hamburg, 14. Novbr. (Schlußbericht.) Weizen per Okt.-Nov. 156— Br., 155— G., per April-Mai $156\frac{1}{2}$ Br. 156— G., Roggen per Okt.-Nov. 113— Br., 112— G., pr. April-Mai $116\frac{1}{2}$ Br., $115\frac{1}{2}$ G., Rüböl loco $30\frac{1}{2}$, per Mai $29\frac{3}{4}$. Spiritus per Okt. —, per April-Mai $27\frac{1}{4}$.

Submission.

28. Nov. Mittags 12 Uhr durch das Bureau der k. Eisenbahn-Betriebs-Commission in Straßburg: 9000 Stück, 2,5 Meter lange Eisenbahnschwellen von Eichen-, Buchen- oder Kiefernholz und 8640 laufende Meter dergleichen Weichenschwellen.

Bekanntmachung.

Laut Verfügung des kgl. Bezirksamtes dahier ist die angeordnete Hundssperre für die Stadt Kaiserslautern wieder aufgehoben.
Kaiserslautern, den 15. November 1871.
Der Polizeicommissär.
Feiertag.

Holzversteigerung aus dem Stadtwalde zu Kaiserslautern.

Freitag, den 17. November l. Js., des Morgens ½10 Uhr, im Gasthaus zum Rheinkreis dahier, werden die nachbezeichneten Hölzer versteigert:
Schläge: Hüttenkopf, an der dicken Buche, Spitzrain, zwischen Dachsdelle und Saupfercherthal, Hölle, Ausjätungen und Waganfälle.

229 eichene Stämme und Abschnitte 2. bis 5. Classe.
418 " Eisenbahnabschnitte 2,5 M. l. 4. und 5. Classe.
99 " Grubenstücke 5. Cl.
112 Ster eichen Mißelholz 2. bis 4. Cl.
12 fichtene Gerüststangen.
50 " Spundenstangen.
670 kieferne Grubenstangen.
5700 buchene Zaun- und Fachgerten.
85 Ster eichene Scheit- u. Schneidprügel.
71 " kieferne, buchene und eichene Knappen.
2700 kieferne Wellen.

Kaiserslautern, den 3. November 1871.
Das Bürgermeisteramt.
Hohle. (64²,

Hausversteigerung.

Donnerstag, 16. November nächsthin, Nachmittags 3 Uhr, in der Bender'schen Bierwirthschaft, läßt Herr Thomas Baumann, Zimmermann dahier, sein in hiesiger Stadt am alten Kirchhof neben Carl Kirchner und Wilhelm Schied gelegenes, 7 Dez. großes Wohnhaus, nebst Hofraum, Gärtchen und Zubehör, in Eigenthum versteigern.
Kaiserslautern, den 27. Oktober 1871.
70,3) Ilgen, k. Notär.

Lebende Hechte, " Karpfen,



fortwährend gemästete **Gänse** bei
Jac. Korn.

Besatzartikel.

Neue Sendungen **Woll- und Seidefranzen, Gimpen, Knöpfe und Posamenterie** empfiehlt in größerer Auswahl billigst [28mif1D
Carl Sproß.

Sichere Hilfe für Leidende.

Flechten, Scropheln, Drüsen, offene Wunden, Gicht, Rheumatismus, Magenkrampf, Unterleibsbeschwerden, Epilepsie, Bandwurm, Syphilis und dergl. hartnäckige Uebel werden gründlich geheilt durch meine in 30jähriger Praxis bewährte Heilmethode. **Behandlung brieflich.** Die Mittel liefere ich selbst und zwar zu einem Preise, der auch dem Unbemittelten den Gebrauch ermöglicht. Amtlich beglaubigte Zeugnisse.
Adresse: Professor Louis Wundram in Cöln. [73², mion

Zu vermiethen:

Eine Wohnung im obern Stock und bis 8. Dezember nächsthin beziehbar, bei
Friedrich Herzog, Zimmermann,
70,1,3) Glockenstraße.

Zu vermiethen:

Ein möblirtes Zimmer an der Hauptstraße von [70,1½,2
Frau **Mayer,** Uhrmacherswittwe.

Zu vermiethen:

Den untern Stock seines Wohnhauses, der auch zu einem Verkaufslokal geeignet ist, im Ganzen oder in 2 Abtheilungen.
70²,) **Val. André,** Stiftsplatz.



Frische Schellfische

soeben angekommen bei
Jac. Korn.

Herren-Kleider,

als:

Ueberzieher, Jaquets, Säcke, Schlafröcke, Hosen, Westen & Gummi-Regenmäntel,

werden billig verkauft in dem Herren-Garderobe-Geschäft von [71²,t
Friedr. Welsch.

Wachswaaren- & Weihrauch-Fabrik

von
Gebr. Hamacher
(vormals J. G. Grach)
in Trier a./Mosel,

empfiehlt in größter Auswahl alle **Weihnachtsgegenstände,** besonders **Christbaumlichter, Jesukinder u. Engel. Krippen** in allen Größen rc. Preisliste franco und gratis. [73,87

In der neuerbauten Arena auf dem Stiftsplatze!

Täglich während des Marktes

Große Vorstellungen.



Der berühmte Zauberkünstler **Franziskio Kehry** aus **Tscherkessien,** welcher sich vor den höchsten gekrönten Häuptern Europa's zu produciren die Ehre hatte, wird bei täglich verändertem Programme, **Vorstellungen in der höheren Physik und Magie** geben.
Zum Schlusse jeder Vorstellung wird sich zum Erstenmale hier das

Wunder aller Wunder

zeigen, nämlich das

Riesenkind Elise,

das erst 8 Jahre zählt und bereits circa 200 Pfund schwer ist.
Eintrittspreise: I. Platz 18 kr., II. Platz 12 kr., III. Platz 6 kr.
Zu zahlreichem Besuche laden ergebenst ein
Franzisco Kehry & F. A Zobel.

Winter-Damen-Mäntel,

Regen-Mäntel & Jacken,

in großer Auswahl zu billigen Preisen. [71²,t
Friedr. Welsch.

Zur Wintersaison

empfehle mein Lager in

Ueberziehern, Jaquets, Säckchen, Hosen und Westen rc. rc.,

zu äußerst billigen Preisen; ebenso unterhalte eine schöne Auswahl in

Damen-Mänteln und Jacken,

und bitte um geneigten Zuspruch. 69²,t
Bestellungen nach Maaß werden wie seither bestens ausgeführt.

L. Sonnenberg,
Kleiderhandlung am Schillerplatz.

Damen-Mäntel,

Jaquets & Jacken,

sehr elegant und solid gearbeitet, sind abermals eingetroffen bei
R. Vendig,
70²,t) Hauptstraße in der Nähe vom Rheinkreis.

Zum Martinimarkt

bringe mein auf das Größte assortirte Lager in allen Arten

fertigen Herrenkleidern, als:

Ueberzieher in Double, Ratiné und Floconne von 7 fl 30 kr. an;
Joppen, Säcke, Jaquets, Röcke " 3 " 30 " "
Hosen, Westen " 3 " 30 " "
Schlafröcke, Knabenanzüge, sowie Tuch und Buckskin, Hemden, Kragen, Manschetten, Binden rc.,

in empfehlende Erinnerung.
A. Gallinger,
Hauptstraße am Markt

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten hiermit die traurige Nachricht, daß mein lieber Sohn

Otto Hubing,

heute Mittag 4 Uhr, nach langer Krankheit, in Folge der Strapazen des Feldzuges, im 26. Lebensjahre sanft und ruhig gestorben ist.
Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittag um 3½ Uhr statt.
Um stille Theilnahme bittet:
Im Namen der trauernden Familie
Otterberg, 14. November 1871.
Wilhelm Hubing.

Kaufmännischer Verein Kaiserslautern.

Morgen Abend präcis 8½ Uhr

Wochenversammlung.

Vorträge:
1) des Herrn Val. Pithan über „Kammwolle und Streichwolle",
2) des Herrn Heinr. Haack über „Wechselstempel."

Es wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß die Vorträge präcis 8½ Uhr anfangen.
Der I. Vorstand.
Baumblatt.

Selters- & Sodawasser

empfiehlt die Mineralwasserfabrik (159mip
von J. Thiel.

Schöne Gänselebern

werden zu den höchsten Preisen angekauft in der Mehlhandlung von
A. Elbert im Stift.

Frische Schellfische, frischen Cabliau, Holländ. Austern, Seemuscheln,

Alles billigst bei [71,2,3
Carl Hohle.

Frisches Vogelfutter

empfiehlt billigst
Ph. Eichling, Handelsgärtner.

Zwei gute Schuhmachergesellen

können sogleich in Arbeit treten [72,3²
bei **Franz König,** Schuhmachermeister.



wurde gestern Vormittag in der Stadt durch einen geschäftsbeauftragte arme Person ein **Portemonnaie** mit ca. 17 fl. in Papieren und Silbergeld, um deren gefällige Rückgabe gegen angemessene Belohnung in der Expedition d. Bl. dringend gebeten wird.



vom Marktplatz bis zum Bahnhof ein roth und schwarz carrirter **Kragen** zu einem Kindermantel. Der Finder wird gebeten, ihn bei der Expedition d. Bl. gegen Belohnung abzugeben.

Theater in Kaiserslautern.

Mittwoch, 15. November 1871.
Zum ersten Male:

Mathilde,

oder:

Ein deutsches Frauenherz.
Schauspiel in 4 Akten von Rod. Benedix.

Das Theater ist von heute an geheizt.
— Anfang 8 Uhr. —
Karl Bittler, Director.

Frankfurter Course v. 14 November.

Geld-Sorten.	fl. kr.
Preußische Kassenscheine . .	1.45 ¹
" Friedrichsdor . .	9 58 59
Pistolen	9 40 42
" Doppelte	9 40 42
Holländische fl. 10-Stücke .	9 53 55
Ducaten	5 34 36
20-Frankenstücke	9 18 19
Englische Sovereigns . . .	11 45 47
Russische Imperiales . . .	9 42 44
Dollars in Gold	2 24½ 25½

Disconto 4½ G.

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dagegen der „Plakat-Anzeiger“, außerdem wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit Trägerlohn 1 fl. 26 kr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Bestellgebühr 1 fl. 30 kr. — Inserate, welche durch die ganze Pfalz eine starke Verbreitung finden, werden mit 3 kr. die vierspaltige Zeile berechnet, bei 6-maliger Insertion mit 2 kr.

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Rohr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Nro. 274. Kaiserslautern, Donnerstag 16. November 1871. **69. Jahrg**

✢ Gedanken eines deutschen Reichsbürgers vom Lande.

VI.

Die vernünftige Freiheit ist der einzige Arzt für unsere politischen und socialen Gebrechen. Wenn ich sage die vernünftige Freiheit, so habe ich mich damit auf einen Standpunkt gestellt, den am Ende Jeder einzunehmen behauptet. So kann der Herr Reichskanzler mit einem stolzen Fingerdeuten auf seine Getreuen, die Elite der Nation, sagen: „Ist die Freiheit, deren sich das deutsche Volk erfreut, nicht eine vernünftige? Nur ein Unvernünftiger oder so ein störriger Bauer von der Alienz, der seinen beschränkten Unterthanen-Verstand mit den Fragen höherer Staatskunst abquält, kann Angesichts der „Intelligenz“, welche mich vergöttert, anderer Ansicht sein.“ Uebrigens wird dies der Herr Reichskanzler nicht thun, denn was liegt dem an mir. Aber, die Herren Nationalliberalen, die thun's, ja die thun noch mehr. Sie schelten wie die Rohrspatzen, weil meine „Bauernvernunft“ an den liberalen Seiltänzersprüngen, bei denen die Balancirstange sich immer nach dem Regierungsstriche neigt, absolut keinen Spaß hat. Ich mag aber nun einmal den Liberalismus nicht, der so geschickt in „Freiheit“ macht, daß er immer wie ein „Hollermännchen“ auf seinen Schwerpunkt, d. h. „die bescheidenste Unterthänigkeit“ zurückfällt.

Doch zur Sache. Die vernünftige Freiheit, die ich meine, ist einfach und schlicht in ihrem Wesen. Sie rauscht nicht her in Purpur und Seide, sie trägt keinen Stern auf der Brust, sie spricht nicht mit langathmigem Pathos — sie ist kurz und bündig, wahr und bieder, sie ist — das Recht der Zeit.“

Die „Volksvernunft“ ist — wer vermag's zu läugnen — so vorgeschritten, daß sie aus jenen patriarchalischen Kinderschuhen herausgetreten ist, wo der Fürst ein Halbgott und blinder Gehorsam so zu sagen das einzige Gesetz war; ja „Staat und Kirche“ sind in ihren alten Fundamenten, die sich eben auf blinden Gehorsam und blinden Glauben stützten, erschüttert. Das Alte schwankt, zerbröckelt zur Ruine und da und dort, bald überall bringt neues Leben schon hervor.

Diese „Volksvernunft“ ist zugleich das „Volksgewissen“. In dem Maße als die Völker vernünftiger geworden sind, sind sie auch gewissenhafter geworden in Uebung ihrer Pflichten, aber auch in der Erkenntniß ihrer Rechte. Dem Guten, Schönen, Wahren werden sie ihre Anerkennung nicht versagen, dem Großen und Erhabenen nicht ihre Bewunderung. Diese Anerkennung, diese Bewunderung wird aber nicht mehr jene Stärke erreichen, welche den Heiden ihre Götter und Könige, den Christen ihre Könige und Heiligen schuf. Immer wieder und wieder, wenn auch ein momentaner Rausch es fast scheinen lassen möchte, als ob wir in jene dunkle Zeiten zurück sinken wollten, wird die Kritik der Volksvernunft — der Volksgeist — die Frage stellen: „Wie steht es um das Recht, geht es nicht verloren? Schreiten wir vorwärts oder rückwärts?“ Immer wird der auch noch so glänzende, noch so berauschende Erfolg sich dem Urtheile des Volksgeistes unterstellen müssen.

Weil aber trotz den mächtigen Siegen, trotz der Größe und Einheit, welche durch sie das deutsche Volk eingenommen hat, etwas fehlt im heiligen deutschen Reich, deßhalb die Gährung, ein Schwanken und Schüttern, wie das dumpfe Grollen eines Kraters, welche das rechte Vertrauen, die rechte Zufriedenheit und damit Wohlergehen und Glück nicht einziehen lassen in das stolze neue deutsche Haus.

Man soll nicht Most in alte Schläuche füllen — darum kann auch das neue deutsche Reich nicht auf dem alten Fundamente des blinden Gehorsams und des blinden Glaubens sich ausbauen. Es muß sich der Volksvernunft, dem Volksgewissen näheren. Nicht scheinbares Recht, sondern das wirkliche Recht, nicht Zurückweisung der Uebergriffe der Kirche in die Gewalt des Staates, sondern die volle Freiheit des Glaubens und des Gewissens, die absolute Trennung der Kirche vom Staate, mit einem Worte eine Verfassung, die für Alle das gleiche Recht hat, eine Verfassung, die wahr ist und nicht in lustigem Paragraphengewebe den nur etwas modernisirten Absolutismus verbirgt — ist's was die Zeit fordert.

Die vernünftige Freiheit gibt dem Kaiser, was des Kaisers ist, sie verlangt aber auch von dem Kaiser, daß er dem Volke gibt, was des Volkes ist.

Die vernünftige Freiheit gibt der Kirche das Recht, ihre Dogmen und Glaubenssätze zu lehren, aber sie entzieht ihr den staatlichen Glaubenszwang. Sie hebt den Glauben aus dem irdischen Kitt heraus, daß er sich emporranke frei und selbstständig zum Himmel, aber nicht wie ein schädliches Schlinggewächse in irdischem Untergrund wuchere und das Göttliche mit dem Menschlichen vermenge, auf daß die „Kirche“ nicht länger die finstere dämonische Macht bleibt, die der Vernunft und dem freien Forschen wie vor tausend Jahren so heute noch mit Hilfe des Staates ihr Rückwärts entgegenkrächzt. —

Die vernünftige Freiheit will Schutz und Schirm für's Vaterland, aber nicht auf Kosten seines Wohlstandes. Sie will Friede durch Gerechtigkeit und Freundschaft andern Völkern gegenüber, aber nicht den Frieden durch — die Furcht. Der Friede, welcher in einem Heerlager sich birgt, ist der verkappte Krieg.

Die vernünftige Freiheit will das Wohlergehen Aller. Freies Schaffen, freies Bewegen, aber keine Classen-Abstufung, keine Classen-Herrschaft. Sie kann so wenig Vorrechte der Geburt oder des Besitzes, wie das Vorrecht, die Herrschaft des sogenannten IV. Standes wollen. Keine Stände, keine Classen, sondern vor dem Gesetz gleiche und freie Bürger des Landes. —

Die vernünftige Freiheit will Bildung des Volkes. Darum fordert sie die Schule für das Volk. Die Bildung ist's, welche den Unterschied zwischen Arm und Reich ausgleicht, die Bahn ebnet und den Wohlstand schafft. —

Die vernünftige Freiheit will, daß jeder Diener des Staates und der Gemeinde sein vollgenügendes Auskommen hat; sie will und muß aber auch wollen, daß, um dies geben zu können, die Regierungs-Maschine vereinfacht und die Selbstverwaltung des Volkes immer mehr und mehr Wahrheit wird. —

Die vernünftige Freiheit will die Controle der Regierung durch die Vertreter des Volkes, das Recht der Feststellung seines Haushaltes und der Mitentscheidung über die Fragen seines Lebens. — Die vernünftige Freiheit muß und wird den Absolutismus bekämpfen, trete er verhüllt oder unverhüllt auf, weil der Absolutismus der „Volksvernunft und dem Volksgewissen“ nicht mehr entspricht. —

Ich habe nun gesagt, was ich unter vernünftiger Freiheit verstehe. Es soll mir nun einmal Einer sagen, daß ich Unrecht habe. Das wird Keiner thun, aber ich hör's schon in den Ohren sausen, daß man mir entgegenhält: „Der nimmt's Maul auch gar so voll!“ Aber antworte ich, blickt Euch um im Deutschen Reich und sagt, ob's möglich ist, die losgewordenen Geister ander's zu beschwören, als dadurch, daß man ihnen gerecht wird. — Das Alte thut's nicht mehr. Mit dem blinden Glauben ist der blinde Gehorsam in die Brüche gegangen. Das Volk glaubt keine Märchen mehr. Die altersmorschen Stützen sind gebrochen. Das Jahrhundert der „Vernunft“ will eine vernünftige Freiheit. Man gebe sie ihm, und man wird das Haupt getrost, wie jener Würtemberger Herzog, in den Schooß des Volkes legen können. —

---

* Auf dem Weinbiet.

Aus dem französischen Mordbrennerzuge in der Pfalz.

Von Marie v. Roskowska.

(25. Fortsetzung.)

„Also Du hättest einen Andern lieber? Dachte ich's doch! Da siehst Du, Mutter, wie es die Kinder heutzutage treiben! Daß er so scharfsinnig gewesen, erfreute ihn.

Seine Frau dagegen war entsetzt. „Aber um Gotteswillen wer ist's denn? Und wo — wo konnte es geschehen —?“

Kunigunde beichtete. Bei dem Käsefest zu Dürkheim, letzte Pfingsten, da hatte der Sohn des verstorbenen Pastors Chelius, der in Heidelberg dem Studium der Jurisprudenz oblag, Gelegenheit gefunden, ihr zu sagen, daß er sie schon seit einigen Jahren lieb habe und ob sie sein Weib werden wolle, wenn er erst in Amt und Brod? Sie habe es bejaht mit der Bedingung, daß ihre Eltern zustimmten. Da aber Chelius von Hause aus nicht besonders vermögend sei, habe er wenigstens erst Dr. juris sein wollen, bevor er vor den Kanzler und seine Frau träte. Seitdem hätten sie sich nicht gesehen, noch von einander gehört, allein sie wisse, daß er unablässig ihrer gedenke, wie sie seiner.

Der Kanzler nickte mehrere Mal. „Das junge Volk sucht sich doch gern seine absonderlichen Pfade, statt hübsch ordentlich auf der breiten Heerstraße einher zu wandeln — zumal, wenn es sich eines bedeutenden Ingeniums bewußt ist. Und Lutz Chelius ist begabt, wie selten Einer; ich freute mich oft an dem Knaben, und verhieß ihm eine glänzende Zukunft. Da hätte er immer so viel Vertrauen haben können, um zuerst zu mir zu kommen. Doch fort mit den Thränen, Du Närrchen!“ Er strich kosend über ihre glühenden Wangen. „Der Franzos bekommt einen Korb, weil Du schon anderweitig versprochen bist — ist's so recht?“

Kunigunde fand kein Wort, und ihre Thränen strömten jetzt aus Freude und Glückseligkeit noch rascher, als früher aus Angst. Aber die Inbrunst, mit der sie des Vaters Hand küßte, sagte genug.

Die Mutter schalt im Stillen ihren Mann, dessen Verzug das bildschöne Töchterchen gewesen. Der stattliche Kriegskommissär gefiel ihr als Schwiegersohn viel besser, als der junge Pastorssohn, der noch lange keine Anstellung hatte. Aber nach dem Entscheid ihres Gatten ließ sich nichts mehr einwenden, als: „Und wenn nun de Werth sich für die Abweisung rächt? Bedenke, welche Mittel er dazu in Händen hat, da er der Sieger und wir —“

Aber da loderte der wackere, alte Herr auf: „Wollte er sich darum rächen, so wär's mir erst recht nicht leid, ihm das Kind versagt zu haben, denn mit einem solchen Lumpen könnt's nicht glücklich sein. Und daß er der Sieger? Bah, unser Hab und Gut können sie allerdings plündern, aber unsere Töchter die gehören hoffentlich nicht zur Siegesbeute! Laß' er mir das nur anzudeuten wagen, dann sag' ich ihm meine Meinung auf deutsch, nicht in seinen Nasenlauten.“

Die Kanzlerin stand nun Todesangst aus, als am andern Morgen der Freier kam. Wenn die beiden Männer aneinander geriethen! Allein Kirchner gab die ablehnende Antwort im höflichsten Ton, mit vielen diplomatischen Aeußerungen des Bedauerns, daß seine Tochter, obschon nicht öffentlich verlobt, doch so gut wie versprochen sei.

„Eine Jugendliebe also!“ sagte de Werth niedergeschlagen. Allein er richtete sich sogleich wieder auf. „Da gebe ich die Hoffnung nicht gleich verloren, liebe dazu Kunigunde viel zu sehr. Wie ich jede Bedingung erfüllen würde, die sie mir auferlegte, so kann ich sie nicht unbedingt aufgeben. Sagen Sie ihr das, Herr Kanzler! Ich bin überzeugt, sie wird dennoch einst die Meine!“

Damit empfahl er sich. Und da er mancherlei Anderes zu thun hatte, als Liebes-Angelegenheiten zu verfolgen, hielt er sich in Neustadt nicht lange auf.

Kirchners fühlten sich durch seine Abreise sehr erleichtert. Sie hofften, der fernere Verlauf des Krieges werde die Franzosen zum Rückzuge nöthigen.

Das war nun freilich eine vergebliche Hoffnung.

(Fortsetzung folgt.)

Deutsches Reich.

* **Kaiserslautern**, 14. Nov. Ein bayerischer Abgeordneter unterzieht im „Nürnb. Corr." das Treiben im Reichstage einer prachtvollen Kritik. Es heißt in derselben: „Hat die Regierung einmal kund werden lassen, daß ihr ein Antrag, eine Modification unerwünscht sei, dann ergiebt sich die Mehrheit theils redend, theils schweigend. Die Kundwerbungen haben verschiedene Grade der Gemüthlichkeit. Ist die Regierung gut gelaunt, dann spricht sie von der Zurückziehung des Entwurfs. Ist sie übel gelaunt, dann erklärt sie die bescheidenste Opposition für ein Mißtrauensvotum; in solchem Falle taucht in der erhitzten Phantasie der Nationalliberalen die Schreckensgestalt des Conflictes auf, vor der sie sich verkriechen, wie die Kinder am 6. Dezember vor dem Pelzmantel. Die Regierung reicht einige Süßigkeiten und Nüsse in Versprechungen und Aussichten, die National-Liberalen kommen aus dem dunklen Winkel ihres kümmerlichen Liberalismus hervor, ergeben sich und die Regierung geht siegreich und hohnlachend von dannen." — Die Aeußerung Bismarcks, daß die preußische und die Reichsregierung nach jedem Kriege constitutioneller geworden seien, als vor dem Kriege, illustrirt der Correspondent durch folgende Sätze: „Das Haus lächelt und Bismarck mit ihm. Die preußische oder Reichsregierung ist ganz dieselbe wie vor dem Jahre 1870, der Unterschied ist nur der: vor dem Krieg that die Regierung, was sie wollte, gegen die Majorität; nach dem Kriege thut sie, was sie will, mit der Majorität. Das sind wohl die bittersten Momente für wahrhaft freisinnige Abgeordnete, wenn die Regierung im Vollgefühl ihrer Macht mit Hohn von ihrer Freisinnigkeit redet." — „Männerstolz vor Königsthronen" — wo bist Du hingekommen?

* **Kaiserslautern**, 15. Nov. Hr. Oberprokurator Popp soll bei der Eröffnung des Landgerichts in Straßburg eine Rede gehalten haben, deren Maß- und Rücksichtslosigkeit uns so ungeheuerlich dünkte, daß wir Anstand nahmen, dieselbe mitzutheilen. Da nun aber bis heute eine Desavouirung derselben nicht erfolgt ist, trotzdem daß die gesammte freisinnige Presse entschieden mißbilligende Notiz davon genommen hat, so können auch wir die angeblichen Worte des kk. Hrn. Staatsprokurators unsern Lesern nicht vorenthalten. Dieselben lauten nach der „Fkf. Ztg.": „Endlich," rief er unter Anderm in seiner fulminanten Rede aus, „endlich schweigt der Donner der Kanonen! Wir haben sie niedergeworfen in den Staub, diese ruchlose, diese raub- und ruhmsüchtige Nation! Wir haben ihr gezeigt, was das einige Deutschland vermag, das mit Gott und für eine heilige Sache kämpft! — Zwei herrliche Provinzen haben wir wieder erobert oder vielmehr befreit, zwei Provinzen von deutschem Fleisch und Blut; und wir leben der frohen Hoffnung, daß in kurzer Zeit nicht ein Tropfen französischen Blutes mehr in ihren Adern pulsiren wird! — Bedenken Sie, m. H., daß Sie die Gerechtigkeit sind. Bedenken Sie, daß in Ihren Händen die ganze Strenge des Gesetzes ruht. Wo es sich um Strenge handelt, da schonen Sie nicht, strafen Sie ohn' Erbarmen; vergessen Sie nicht, daß die Milde ein Fehler und die Gnade eine Gefahr wäre!" . . .

= **Speyer**, 15. Nov. (Landrath.) In der heutigen öffentlichen Schluß-Sitzung waren sämmtliche Mitglieder mit Ausnahme des ständig beurlaubten Mitgliedes Reichstags-Abgeordneter Herrn Heydenreich und des wegen dringender Berufsgeschäfte auf zwei Tage beurlaubten Herrn Völker anwesend.

Nach eröffneter Sitzung, Verlesung und Genehmigung des Protokolles der vorigen Sitzung, erschien auf gemachte Mittheilung der k. Regierungspräsident Herr Staatsrath von Braun, begleitet von dem functionirenden Präsidial-Sekretär, Regierungs-Accessisten Herr Schmied, und hielt an die Versammlung folgende Ansprache:

Geehrte Herren Landräthe!

Nach einer Mittheilung Ihres verehrten Präsidenten haben Sie meine Herren Landräthe Ihre Berathungen beendigt. Die Aufgabe der Landräthe gewinnt mit jedem Jahre an Umfang und Bedeutung. Ihre Lösung erheischt immer größere Anstrengung. Die aufopfernde Thätigkeit, mit welcher Sie Ihre Geschäfte in eben so rascher als eingreifender Weise erledigt haben, verdient allseitige Anerkennung. Ihre Verhandlungen sind getragen von Vertrauen zu den Bestrebungen der Kreisregierung. In Ihren Beschlüssen sind Sie den Anträgen derselben mit opferwilliger Hingebung entgegengekommen. Im Namen der Regierung spreche ich Ihnen hiefür den innigsten Dank aus. Unser gemeinsames Streben sei darauf gerichtet, die Entwicklung der Pfalz nach allen Richtungen zu fördern. Bleiben wir in Eintracht, so ist der Erfolg sicher. — Indem ich Ihnen ein herzliches Lebewohl zurufe und zwar in der frohen Hoffnung, Sie noch recht oft hier begrüßen zu können, erkläre ich im Namen Sr. Majestät des Königs die Verhandlungen des Landraths der Pfalz für geschlossen.

(Bericht der vorletzten Sitzung folgt morgen.)

* **München**, 14. Nov. Im Gesetzgebungsausschusse der Kammer der Abgeordneten begann gestern im Beisein der Minister v. Pfeufer und Dr. Fäustle sowie des Ministerial-Referenten, Herrn Ministerialrath Riedl, die Berathung über das Polizei-Strafgesetzbuch und wurden die Artikel 1 bis 27 durchberathen und mit einigen Modificationen auch angenommen. — Die Königin von Holland ist heute unter dem Namen einer Gräfin von Büren mit zahlreichem Gefolge von Rom kommend, hier eingetroffen.

* **Berlin**, 12. Nov. In Kreisen, welche der Regierung nahe stehen, will man, nach Angabe der „B.- u. H.-Z.," wissen, daß gegenwärtig Unterhandlungen wegen einer Zolleinigung zwischen Deutschland und der österreichisch-ungarischen Monarchie im Gange seien. Man soll dabei von der Ansicht ausgehen, daß die Herstellung eines innigen Verhältnisses zwischen Deutschland und Oesterreich sich für den Fortbestand und die Wohlfahrt der österreichisch-ungarischen Monarchie als wünschenswerth, sowie für den Frieden Europas als heilsam darstelle, und daß ein solches Verhältniß nur auf dem Boden der wirthschaftlichen Interessen sicher und dauernd erwachsen könne.

* **Berlin**, 14. Nov. Der „Kreuzzeitung" zufolge wird die Eröffnung des Landtags nicht vor dem 27. Nov. stattfinden.

* **Berlin**, 14. Nov. Der Bundesrath hat in seiner am 12. d. M. abgehaltenen Plenarsitzung folgendem Gesetzentwurf seine Zustimmung gegeben: § 1. Die Maaß- und Gewichtsordnung für den Norddeutschen Bund vom 27. August 1868 wird nach Maßgabe der in den nachfolgenden Paragraphen enthaltenen näheren Bestimmungen vom 1. Januar 1872 an als Reichsgesetz im Königreich Bayern eingeführt. § 2. Die in Bayern bestehenden Feldmaaße können bis zum 1. Januar 1878 noch in Geltung bleiben. § 3. Die Artikel 15 bis 20 der Maaß- und Gewichtsordnung vom 17. August 1868 leiden auf Bayern keine Anwendung. Es bleiben daselbst die Artikel 11 und 12 des bayerischen Gesetzes, die Maaß- und Gewichtsordnung betreffend, vom 29. April 1869 in Kraft.

* **Berlin**, 15. Nov. Wie man von unterrichteter Seite wissen will, wird in Regierungskreisen am 25. d. dem Schlusse des Reichstags entgegengesehen, woran am 21. d. die Eröffnung des Landtages folgen wird.

* **Breslau**, 15. Nov. Dem hiesigen Mathias-Gymnasium steht ein neuer Conflict in Aussicht. Man hat an den dortigen infallibilistischen Religionslehrer das Ansinnen gestellt, für den jüngst in Salzbrunn verstorbenen Altkatholiken, Oberlehrer Dr. Baumgart, ein feierliches Requiem zu halten. Derselbe hat sich geweigert, dieser Anforderung nachzukommen. Es soll nun an das Provinzial-Schulcollegium und von diesem bereits auch an den Cultusminister in dieser Sache berichtet worden sein.

* **Stuttgart**, 13. Nov. Der im Dezember durch den Landtag zu berathende Etat beläßt die bisherigen Steuerzuschläge und erhöht nur die Accise, sowie die Sporteln um weitere 10 Procent.

* **Dresden**, 13. Nov. Das „Dr. J." erklärt die Nachricht der „Indépendance belge:" „die sächsische Regierung habe bei Herrn Thiers den Wunsch kundgegeben, die französische Gesandtschaft in Dresden nicht abgeschafft zu sehen," für unbegründet.

Ausland.

Wien, 13. Nov. Die Ursachen der Entlassung Beust's sind nach dem Grazer Correspondenzbureau verbürgtermaßen folgende: In jenem Ministerrathe, in welchem auch der Kaiser, Graf Beust, Andrassy und Lonyay anwohnten, und welcher den Sturz Hohenwart's entschied, hatte der Reichskanzler mit großer Entschiedenheit und nicht ohne Bitterkeit darauf hingewiesen, daß die innere österreichische Politik die auswärtige fortwährend durchkreuze und daß es ihm unter solchen Umständen ganz unmöglich sei, der Stimme Oesterreichs im Auslande Gewicht zu verschaffen. Graf Beust hatte während seiner Auseinandersetzungen einige gereizte Bemerkungen fallen lassen, die der Kaiser Ursache hatte, auf sich selbst zu beziehen. Obwohl die Beust-Andrassy'schen Vorschläge angenommen, Hohenwart und seine Genossen gestürzt wurden, so war man dem Reichskanzler doch seit jenem Tage an allerhöchster Stelle gram, dazu kam, daß Hohenwart trotz alledem ein Liebling des Monarchen blieb. Er sowohl, als ein hoher geistlicher Würdenträger wußten, nachdem die Entscheidung schon gefallen, Bedenken darüber wachzurufen, ob das Geschehene auch wohl das Zweckmäßigste sei, und den Grafen Beust als denjenigen hinzustellen, der Oesterreich von einem gefährlichen Experimente zum andern treibe. — Die gesäten Zweifel fielen auf fruchtbaren Boden und das Ende der Sache war, daß man dem Grafen Beust durch eine Vertrauensperson bedeutete, er würde wohl daran thun, wenn er sein Entlassungsgesuch einreiche.

* **Wien**, 14. Nov. Graf Beust, Ehrenmitglied des wissenschaftlichen Vereins, erwiderte der Commission, welche in dessen Namen ihm einen Abschieds-Besuch machte:

„Meine Herren, daran gewöhnt, mich im politischen Leben zu bewegen, überkommt mich ein wehmüthiges Gefühl, so plötzlich aus meinem Wirkungskreise gerissen worden zu sein. Ich muß nun meinem zweiten Vaterlande, an welches mich meine Gefühle und Gedanken so sehr fesseln, Lebewohl sagen. Ich war oft der Gegenstand sehr heftiger Angriffe, die vielleicht nicht allzusehr gerechtfertigt waren, aber ich muß es dankbar anerkennen, daß wenigstens die unabhängige Presse, immer die Ideen unterstützte, zu deren Vertheidiger ich mich gemacht. Ich habe immer die Ueberzeugung gehabt, daß die Wahrheit siegreich aus den heftigen Kämpfen der Presse hervorgehe. Meine Herren, ich kann mich in der Wahl der Mittel getäuscht haben, aber stets hatte ich nur das eine Ziel: Den Frieden, die Versöhnung und die Eintracht im Auge."

* **Brüssel**, 14 Nov. Die Kammern sind heute ohne Thronrede eröffnet worden.

§§ **Paris**, 14. Nov. (Correspondenz.) Der „Soir" versichert, daß im letzten Ministerrath ein Gesetzentwurf redigirt wurde, welcher jedem Gliede der Familie Bonaparte, das Betreten des französischen Territoriums ohne vorgängige Genehmigung der Regierung verbietet.

„Temps" erfährt, daß der Exgeneral Cremer auf Mittwoch den 15. d. vor ein Kriegsgericht geladen wurde, um sich wegen schwerer „Fehler gegen die Disciplin zu verantworten; die „schweren Fehler," sagt man, sollen die Ausdrücke sein, in denen er seine Demission abgefaßt hat.

Der „Constitutionnel," „Figaro," „Gaulois," „Paris-journal" und „Avenir liberal" dementiren gleichzeitig und fast mit denselben Worten die Nachricht, nach welcher Marschall Bazaine Paris verlassen hätte, um sich nach Belgien zu begeben. Der Marschall erwarte hingegen in Paris die Entscheidung der Untersuchungscommission über die Capitulationen.

Samstag Abend wurde der Fall Rossel vom Cabinet des Präsidenten dem Präsidenten der Begnadigungscommission vorgelegt. Zugleicherzeit empfingen die Mitglieder der Commission das von Joly über diesen Fall ausgearbeitete Memoire.

Trotz der warmen Temperatur, die seit ca. 10 Tagen herrscht, fällt in St. Etienne der Schnee schon tüchtig.

Lokale und vermischte Nachrichten.

* **Kaiserslautern**, den 16. November.

* Das Begleitschreiben, womit gestern das hiesige Hülfscomite für Chicago den ersten Beitrag mit 731 fl. absandte, lautet:

An das deutsche Hülfscomite in Chicago.

Deutsche Männer! Von einem Pol zum anderen, um den Erdball kreist die Kunde von dem Entsetzlichen, was sich in Ihrer Stadt ereignet!

Millionen Herzen standen still, ob des unsäglichen Elendes, welches das entfesselte Element in wenigen Stunden geschaffen und als Wahrheit treten uns die Worte unseres Dichters vor die Seele:

„Wohlthätig ist des Feuers Macht,
Wenn sie der Mensch bezähmt, bewacht,
Und, was er bildet, was er schafft,
Das dankt er dieser Himmelskraft.
Doch furchtbar wird die Himmelskraft,
Wenn sie der Fessel sich entrafft,
Einhertritt auf der eignen Spur,
Die freie Tochter der Natur.
Wehe, wenn sie losgelassen,
Wachsend ohne Widerstand,
Durch die volkbelebten Gassen,
Wälzt den ungeheuren Brand!"

Das gepreßte Herz, die geängstigte Seele, verlangen nach Trost, die Dankbarkeit die in unsern Herzen lebt, zeichnet uns unser Handeln vor und ein Laut hallet durch alle Gauen des deutschen Vaterlandes und er ruft:

„Zur Hülfe! zur Hülfe! Ihr Söhne der Wittwe!"

Fast wie durch einen elektrischen Funken wurden im vergangenen Jahre 1870 alle deutschen Herzen entzündet in Chicago bei unserer Noth und unserer Gefahr; sie schmolzen in Eins zusammen und gaben mit vollen Händen um Trost und Labe zu spenden — wie damals datten, so ist es heute an uns den Brüdern über'm Ocean mit warmem Händedruck und aufrichtigem Brudergruß in Wahrheit zu danken und ist unser Schärflein auch klein im Verhältniß zu dem Unglücke, so hält doch unsere innige Theilnahme, unser Mitgefühl mit Euerer Noth jeden Vergleich aus!

Sie empfangen anbei als ersten Beitrag hochgeehrte Herren! 734 fl. — Den Ertrag vereinzelter Sammlungen und eines gemeinschaftlichen Concerts der hiesigen Gesang- und Musikvereine.

Möge es Ihnen gelingen, damit einzelne Thränen

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dagegen der „Plakat-Anzeiger", außerdem wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit Trägerlohn 1 fl. 26 kr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Bestellgebühr 1 fl. 30 kr. — Inserate, welche durch die ganze Pfalz eine starke Verbreitung finden, werden mit 3 kr. die vierspaltige Zeile berechnet, bei 6maliger Insertion mit 2 kr.

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Rohr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Nro. 275. | Kaiserslautern, Freitag 17. November 1871 | 69. Jahrg.

Kaiserslautern, 17. November.

Unter den neuesten Ereignissen im politischen Bereiche ist die Stellung, die das preußische Ministerium gegenüber den katholischen Bischöfen einnimmt, bezeichnend, die man jedoch ohne jede andere Andeutung schon aus dem Tone der officiösen Presse abzuleiten vermochte, welchen diese in neuerer Zeit gegen den Ultramontanismus angeschlagen hat. Danach hat die Verhätschelung, die diesen von der Regierung bisher zu Theil geworden, ihre Endschaft erreicht und ist ihr in Folge der unaufhörlichen Verläumdungen und Herausforderungen, der grenzenlosen Anmaßung und Ueberhebung, sowie der zahllosen Uebergriffe und Gesetzesverletzungen seitens der Klerikalen der Geduldsfaden endlich zerrissen und so hat sie denn allem diesem durch das Antwortschreiben des Kaisers auf die Adresse der Bischöfe, dessen Wortlaut wir hier folgen lassen, einen festen Damm entgegengesetzt. Dasselbe lautet:

Hochwürdiger Erzbischof! In der Eingabe, welche Ew. ꝛc., unter der Mitunterschrift anderer Bischöfe am 7. v. M. an Mich gerichtet haben, werden Maßregeln, welche Meine Regierung auf dem Gebiete des höheren Schulwesens zu treffen nach Maßgabe der bestehenden Gesetze in der Lage gewesen ist, als ein „offener Eingriff in das innere Gebiet des Glaubens und der Kirche, als ein unverholener Gewissenszwang" bezeichnet und Ew. ꝛc. finden sich veranlaßt, „feierlich Protest einzulegen gegen alle und jede Eingriffe in das innere Glaubens- und Rechtsgebiet der katholischen Kirche". Nachdem von den Bischöfen der katholischen Kirche, insbesondere aber von Sr. Heiligkeit dem Papste, bisher jederzeit anerkannt worden war, daß die katholische Kirche in Preußen sich einer so günstigen Stellung erfreut, wie kaum in einem anderen Lande, ist es Mir unerwartet gewesen, in einer Eingabe preußischer Bischöfe Anklänge an die Sprache zu finden, durch welche auf publicistischem und parlamentarischem Wege versucht worden ist, das berechtigte Vertrauen zu erschüttern, mit welchem meine katholischen Unterthanen bisher auf Meine Regierung blicken. Ew. ꝛc. wissen, daß in dieser Gesetzgebung, welche sich bisher der Anerkennung des katholischen Episcopates erfreut hatte, eine Aenderung nicht stattgefunden hat; ein Gesetz aber, welches von Meiner Regierung nicht beachtet wäre, ist in Ew. ꝛc. Eingabe nicht angeführt worden. Wenn dagegen innerhalb der katholischen Kirche Vorgänge stattgefunden haben, in Folge deren die bisher in Preußen so befriedigenden Beziehungen derselben zum Staate thatsächlich mit einer Störung bedroht erscheinen, so liegt es mir fern, Mich zu einem auf Würdigung dogmatischer Fragen eingehenden Urtheile über diese Erscheinung berufen zu finden; es wird vielmehr die Aufgabe Meiner Regierung sein, im Wege der Gesetzgebung dahin zu wirken, daß die neuerlich vorgekommenen Conflicte zwischen weltlichen und geistlichen Behörden, so weit sie nicht verhütet werden können, ihre gesetzliche Lösung finden.

Bis dies auf verfassungsmäßigem Wege erfolgt sein wird, liegt mir ob, die bestehenden Gesetze aufrecht zu erhalten und nach Maßgabe derselben jeden Preußen in seinen Rechten zu schützen. Eine eingehende Würdigung der Vorwürfe gegen Meine Regierung, welche Ew. ꝛc. an Mich gerichtet haben, überlasse Ich Meiner Regierung. Ich hatte gehofft, daß die gewichtigen Elemente innerhalb der katholischen Kirche, welche sich früher der nationalen Bewegung unter preußischer Leitung abgeneigt zeigten, nunmehr nach verfassungsmäßiger Neugestaltung des Deutschen Reiches der friedlichen Entwickelung desselben im Interesse staatlicher Ordnung ihre freiwillige Unterstützung widmen würden. Die wohlwollenden Kundgebungen, mit denen Se. Heiligkeit der Papst Mich bei Herstellung des Reiches in eigenhändigem Schreiben begrüßte, ließen es Mich hoffen. Aber auch, wenn diese Hoffnung sich nicht verwirklicht, so wird keine Enttäuschung auf diesem Gebiete Mich jemals abhalten, auch in Zukunft eben so wie bisher darauf zu halten, daß in Meinen Staaten jedem Glaubensbekenntniß das volle Maß der Freiheit, welches mit den Rechten Anderer und mit der Gleichheit Aller vor dem Gesetze verträglich ist, gewahrt bleibe. Im Bewußtsein gewissenhafter Erfüllung der königlichen Pflicht, wohlwollende Gerechtigkeit gegen Jedermann zu üben, werde Ich Mich in Meinem durch die Erfahrung bewährten Vertrauen zu Meinen katholischen Unterthanen nicht irre machen lassen, und bin gewiß, daß dieses Vertrauen ein gegenseitiges und ein dauerndes ist. Indem Ich Ew. ꝛc. ersuche, diese Meine Antwort den übrigen Unterzeichnern der Vorstellung vom 8. v. M. mitzutheilen, verbleibe ich

Ew. Hochwürden wohlgeneigter
(gez) Wilhelm.

Aus diesem Schreiben, welches an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig läßt, können die Herren Bischöfe ersehen, was sie zu erwarten haben, wenn sie sich wiederum Gesetzes-Ueberschreitungen zu Schulden kommen lassen. Die preußische Regierung, deren Maßregeln gegen den Bischof von Ermeland man hie und da im Verdachte hatte, ein bloßes Aufflackern gegen die priesterliche Ueberhebung zu sein, folgt, wie jetzt klar ist, einer festen Richtschnur und es frägt sich jetzt nur wie der Ultramontanismus einer solchen entschiedenen Haltung gegenüber seine Taktik einrichten wird?

Deutsches Reich.

= **Speyer**, 15. November. — (Landrath.) In der 11. öffentlichen Sitzung waren alle Mitglieder wie in der vorigen Sitzung außer des beurlaubten Landrathsmitgliedes Herrn Völker und Seitens der k. Regierung der k. Regierungsdirector de Lamotte, sowie auf besonderen Wunsch des Landrathes der k. Regierungsassessor Herr Wand anwesend.

Nach Verlesung und Genehmigung des Protokolles der vorigen Sitzung erstattet Herr Dr. Hanitz Namens des I. Ausschusses über das Kreisbudget pro 1872 Bericht.

Einnahmen: 565,435 fl. 9 kr. 1 ₰.
Ausgaben: 565,435 fl. 9 kr. 1 ₰.

Bemerkungen zum Budget pro 1872.

Die Vertheilung des Umlagenbetrages von 460,425 fl. 4 kr. auf die Steuerbaren der Pfalz wird nach der gesetzlich festzustellenden Gesammtsteuersumme der nächsten Finanzperiode stattfinden. Da sonach das Steuerprinzipale für 1872 noch nicht feststeht, so kann auch der Prozentsatz, nach welchem gerechnet werden muß, noch nicht angegeben werden.

Die Erhöhungen und Minderungen des Kreisbudgets pro 1872 finden durch die in öffentlicher Sitzung stattgehabten Verhandlungen des Landrathes ihre Begründung.

Dem Lehrer-Waisenstift wurde in Anbetracht des wohlthätigen Zweckes und zur Förderung des Unternehmens ein Beitrag von 300 fl. zugewiesen.

Dem durch die Stadt Zweibrücken beabsichtigten Pferderennen wird zur Hebung der dort stattfindenden Preiseveriheilung und im Interesse der pfälzischen Pferdezucht ein Zuschuß aus Kreisfonds von 800 fl. Behufs Prämiirung der besten Renner bewilligt.

Der Stadt Kaiserslautern wird zur Unterstützung der dort abzuhaltenden 3. pfälzischen Industrie-Ausstellung eine Summe von 1200 fl. zugewiesen. Letztere Summe soll dem Kreise, im Falle sämmtliche Ausgaben durch die zu erwartenden Einnahmen gedeckt werden können, zurückerstattet werden.

Dem pfälzischen Feuerwehrverbande wurden für das Jahr 1872 zur Gründung, Ausrüstung und Bildung von Feuerwehren 100 fl. und zur Gründung einer Unterstützungskasse 400 fl. zugewendet.

---

* Auf dem Weinbiet.

Aus dem französischen Mordbrennerzuge in der Pfalz.
Von Marie v. Roskowska.

(26. Fortsetzung.)

Allerdings rüsteten die deutschen Fürsten und Stände, deren es damals eine Unzahl gab, mit unerhörtem Eifer und einer Einigkeit, die nicht dagewesen seit Menschengedenken. Nur einige geistliche Fürsten am Rhein standen auf Frankreichs Seite; Kur-Trier war mit Ludwig verbunden, namentlich aber Fürstenberg, Bischof von Straßburg. Vom Landesfeinde erkauft, hatte eine Partei im Kölner Domkapitel denselben zum Kurfürsten von Köln erwählt, während die andre für den Prinzen Clemens von Bayern gestimmt. Es gab also damals zwei Inhaber des Thronsessels von Kur-Köln, die sich gegenseitig befehdeten. Da zu Fürstenbergs Beistand nun die französische Armee anrückte, war dieser über seinen Gegner sehr im Vortheil. — Auch in dem Eigenthum der Bundesgenossen ihres Königs wirthschafteten die Franzosen schonungslos. In der Pfalz steigerte sich ihre Grausamkeit täglich. Die lutherischen und reformirten Schullehrer und Prediger wurden verjagt, doch auch die Glaubensgenossen des „allerchristlichsten" Königs kamen übel fort. Kirchen und Klöster wurden geplündert; Priester, die mit der Monstranz in der Hand den wilden Horden in den Gotteshäusern entgegen traten, verhöhnt und zu Boden geschlagen. Und die geweihten Gefäße raubte man nicht blos eben so, wie weltliches Gold und Silber, sondern trieb damit oft den schandbarsten Spott.

Und nicht offener oder geheimer Widerstand erbitterte und reizte die Soldaten, wie das sonst in allen Kriegen stattfindet und die begangenen Greuel doch einigermaßen entschuldigt. Philippsburg und Frankenthal hatten sich ergeben, auch das feste Heidelberg, weil der Kommandant nicht die reiche Stadt, die berühmte Universität und das herrliche Schloß durch eine Vertheidigung preisgeben mochte. Und die geängstigten Bürger und Bauern thaten ja Alles, was ihnen geheißen ward. Jene trugen selbst ihre Mauern ab, diesen vielhundertjährigen Schutz gegen die Handstreiche der Raubritter und plündernden Soldatenbanden, und Alle gaben an Geld und Lebensmitteln her, was sie hatten; selbst größere Orte wagten nicht Widerspruch gegen ganz kleine Truppen-Abtheilungen. —

Walter hätte klug gethan, wenn er sich den Entscheid d'Huxelles schriftlich geben ließ. Sobald der Marschall nach dem Niederrhein gezogen war, sandte der nun in Neustadt kommandirende Oberst auf seinen Hof Ordres: Wein und Vieh zu liefern. Wahrscheinlich hätte indeß auch ein Freibrief nichts genützt, denn ein solcher ward fast überall so wenig respectirt, wie irgend ein andrer Papierwisch. Fruchteten doch die Klagen der geistlichen Fürsten am Hofe ihres Bundesgenossen über die Bedrückung ihrer Untergebenen nicht im Mindesten.

Und nicht allein sein Keller ward ihm ausgeräumt, er mußte obenein zur Fortschaffung seines Weines das Fuhrwerk hergeben. Ja, hätte sich Hies nicht erboten, für ihn zu fahren, wäre er gezwungen gewesen, sein Gefährt selbst nach Frankreich zu lenken — wohl auf Nimmerwiederkehr. Hies gefiel es jetzt auf dem Weinbiet so wenig, daß er meinte: der Kutscher eines Zwangsfuhrwerks könne es auch nicht viel schlimmer haben und sehe obenein die Welt, d. h. die französische, vielleicht gar das wunderschöne Versailles, das Ludwig der Vierzehnte mit ungeheurem Aufwand hatte erbauen lassen.

Walter nahm nun einen der Taglöhner in's Haus, der ihm sonst bei der Arbeit in den Weingärten geholfen. Im leeren Keller gab es nichts zu thun und in der Wirthschaft auch nicht — allein er brauchte Beistand gegen das Gesindel, das, wie in jedem Kriege, das Land unsicher zu machen anfing, und nicht blos stahl, sondern auch mit Gewalt raubte, wo es in der Uebermacht war. In der Vorderpfalz gab es zwar wenige arme Leute, doch auf der waldreichen Höhe der Haardt und deren meist unfruchtbaren westlichen Abdachung desto mehr. Jetzt liefen Manche der von den Franzosen völlig Ausgeplünderten in die Wälder, um nun ihrerseits zu nehmen, wo sie Etwas fanden.

(Fortsetzung folgt.)

Der Voranschlag k. Kreisregierung beträgt	563,128 fl. 29 kr. 1 ₰
Die Feststellung durch den Landrath	565,435 fl. 9 kr. 1 ₰
	2,306 fl. 40 kr. —
Die Ausgaben betragen wie oben	565,435 fl. 9 kr. 1 ₰
Die Kreis-Einnahmen betragen	105,009 fl. 14 kr. —
Bleibt eine Kreisumlage von	460,425 fl. 55 kr. —

Zu Cap. III., § 3. „Taubstummen-Anstalten." In der Voraussicht, daß die Errichtung einer neuen Taubstummenanstalt sich bald verwirklicht, wird die Beschickung des Central-Taubstummen-Instituts in München kein Bedürfniß mehr für die Pfalz sein. Es beschließt deßhald der Landrath, daß für den Fall auch vor Vollendung des pfälzischen Taubstummen-Instituts diese Plätze dort vacant werden sollten, diese nicht mehr zu besetzen seien.

Zu Cap. IV., § 2. Die landwirthschaftlichen Fortbildungsschulen scheinen den gehegten Erwartungen nicht zu entsprechen. Die Schülerzahl mindert sich von Jahr zu Jahr und ist jetzt auf dem Punkte angelangt, daß man wohl die Frage stellen muß, ob unter den dermaligen Verhältnissen der Kostenpunkt auch nur annähernd den erzielten Erfolgen entspricht? Und ob unter diesen Umständen es nicht gerechtfertigt sei, den Beitrag aus Kreisfonds zurückzuziehen.

Das Landrathsmitglied Herr Krämer erklärt, daß ihm auf seinen in der Sitzung gestellten Antrag wegen des Feuerlöschwesens von dem Vertreter der k. Kreisregierung nähere Mittheilung geworden sei.

Bezüglich des Antrages des Landrathsmitgliedes Herrn Dr. Groß zur Unterstützung des Feuerlöschwesens beschließt der Landrath unter Würdigung der Gründe, die dafür sprechen, einen Theil der Gesammt-Einnahme der Immobiliar-Brandkasse der Pfalz zum Feuerlöschwesen zu verwenden; die k. Kreisregierung zu ersuchen, die dieser Verwendung gesetzlich entgegenstehenden Hindernisse zu beseitigen und erneuert seinen im vorigen Jahre gestellten Antrag, die k. Kreisregierung zu ersuchen, dahin zu wirken, daß aus disponibeln Mitteln dem pfälzischen Fehrwehrverbande eine gleiche Unterstützung zu Theil werde, wie eine solche dem Löschwesen der jenseitigen Kreise bereits gewährt wurde.

Bezüglich der von den Herren Landrathsmitgliedern Wies und Schleip über Entschädigung für alle Kriegskosten beschließt der Landrath Folgendes:

In Folge der einstimmigen Klagen aus allen Theilen der Pfalz über sehr mangelhafte und unverhältnißmäßige geringe Vergütung für viele durch den Krieg veranlaßten Kosten, welche der Staat zu tragen hat, in Erwägung, daß bei der überall an den Tag getretenen Begeisterung die Bevölkerung der Pfalz wohl zu jeder Entsagung sich fähig erwiesen hätte, im Falle der Verlauf des Krieges die größten Opfer erfordert hätte, ist Angesichts des glänzenden Ausgangs des Krieges, Angesichts der durch den Friedensvertrag mit Frankreich reichen Entschädigung Deutschlands die an den Tag getretene Vorenthaltung der Erfüllung selbst bescheidener Anforderungen für verlangte Dienste und Ausgaben im höchsten Grade zu beklagen und stellt daher der Landrath an die k. Staatsregierung das dringende Ersuchen, dafür Sorge zu tragen, daß allenthalben volle Entschädigung gewährt werde, daß namentlich eine dem Rechte und der Billigkeit entsprechende Abänderung der Verfügungen über Fourage-Preise und der Vergütung für Vorspann und verlorene Pferde getroffen und den Gemeinden, welche für Krankenpflege ꝛc. ꝛc. große Ausgaben gemacht haben, solche Verlangen in voller Weise zurückerstattet werden, insbesondere auch die für die Lazarethbauten und hieher bezüglichen Einrichtungen. Endlich dürfte es sich empfehlen, denjenigen Gemeinden, die zur Bestreitung der Kriegskosten Darlehen aufgenommen, Behufs der Rückzahlung die dazu nöthigen Mittel möglichen Falls unverzinslich oder gegen billigere wie gewöhnlich übliche Zinsen zuzuweisen.

Auf den Antrag des Landrathsmitgliedes Herrn Vaillant bezüglich der Beschaffung eines besseren Stempelpapieres beschließt der Landrath, die k. Kreisregierung zu ersuchen, für baldmöglichste Beschaffung einer besseren Qualität Stempelpapier, wozu sich das Maschinenpapier in jeder Beziehung empfiehlt, oder für Einführung von Stempelmarken, deren Verkauf den k. Postexpeditionen zu übertragen wäre, Sorge tragen zu wollen.

Bezüglich des von Herrn Dr. Groß eingebrachten Antrages wegen Abgabe von Holz aus den ärarialischen Holzhöfen beschließt der Landrath, die Kreisregierung zu ersuchen, die Abgabe von Holz aus den ärarialischen Holzhöfen entsprechend reguliren und für billigste und schnellste Beförderung nach den einzelnen Holzhöfen Sorge tragen zu wollen.

Der von Herrn König eingebrachte Antrag im Betreffe der Lauterthalbahn wird von demselben zurückgenommen, weil Antragsteller mit den von dem Vertreter der k. Kreisregierung gegebenen Aufschlüssen zufrieden gestellt ist.

Auf den Antrag des Herrn Dürr wegen Ausführung der Bahnlinie Germersheim-Wörth beschließt der Landrath, diesen Antrag der k. Kreisregierung zur geeigneten Würdigung zu übergeben.

Ebenso beschließt der Landrath auf den Antrag des Herrn Wies wegen baldiger Ausführung der Bliesthal-Eisenbahn, diesen Antrag der k. Kreisregierung zur geeigneten Würdigung zu übergeben, da die Ausführung dieser Bahn im Interesse der Bewohner des Bliesthals liegt.

Den Antrag des Herrn Dr. Hanitz wegen des Baues einer Eisenbahn von Zweibrücken über Hornbach nach Bitsch gibt der Landrath der k. Kreisregierung zur geeigneten Würdigung anheim.

Von den Herren Frentzel, Becker Heinrich und Janson wurde ein Antrag bezüglich der Errichtung einer Dinstwohnung für einen k. Förster oder Unterförster auf dem Plateau des Donnersberges eingebracht und beschließt der Landrath, diesen Antrag der k. Kreisregierung zur geeigneten Würdigung zu übergeben.

Auf Anregung des Landrathsmitgliedes Herrn Dr. Groß hat der V. Ausschuß einstimmig seine Ansicht und Ueberzeugung dahin ausgesprochen, daß die Aufbesserung der verschiedenen Beamtengehalte ein dringendes Bedürfniß sei, welche Ansicht und Ueberzeugung der Landrath gleichfalls einstimmig ausspricht.

Der Landrathspräsident hielt sodann an die Versammlung folgende Ansprache:

„Wir sind nun zum Schlusse unserer Verhandlungen gekommen und können mit Befriedigung auf unsere Thätigkeit zurückblicken.

Die Arbeiten des Landrathes umfassen ein großes Gebiet. Die vollständige Erledigung derselben war nur durch angestrengte Mühe von unserer Seite möglich; allein die in allen Theilen sorgfältige und umsichtige Verwaltung der in die Mitwirkung des Landrathes fallenden Kreisangelegenheiten erleichterte vielfach die Arbeit. So konnte es geschehen, daß wir in einer gesetzlichen Zeit zu Ende kamen.

Richten wir die Blicke über die Grenzen der Provinz nach dem Königreiche, so erkennen wir auch in der gegenwärtigen Lage große Grundgedanken, aus deren Kampfe wie in allen Zeiten der Geschichte das Wahre und Gute hervorwachsen wird. Wir Angehörige des Königreiches Bayern haben aber außer diesem allgemeinen Gesetze noch einen besonderen Grund, vertrauensvoll in die Zukunft zu sehen.

Dieser ist die Fürsorge unseres Königs. Und so werden Sie mit voller Seele einstimmen, wenn ich in dem Augenblick des Endes unserer Versammlung rufe: Se. Majestät König Ludwig II. lebe hoch! hoch! hoch!" (Den Bericht der Schlußsitzung haben wir bereits gestern gebracht.)

München, 14. Nov. Das vom Kultusministerium aus Anlaß der Eingabe der Altkatholiken um Ueberlassung der Studienkirche von dem Rektor des Ludwigsgymnasiums abverlangte Gutachten wurde zustimmend abgegeben. Bezüglich dieser Angelegenheit, sowie des Münchener Schulstatuts erwartet man auf Grund der vollendeten Referate eine baldige definitive Entscheidung. — Die zweite gestern Nachmittag im großen Museumssaale von Pater Hyazinthe abgehaltene Vorlesung war von einem zahlreichen und gewählten Publikum besucht. Der Redner sprach von der Bedeutung der Religion für die Familie. Die Vorlesungen über die kirchliche Frage der Gegenwart werden fortgesetzt werden.

München, 14. Nov. Wie verlautet, liegen die Anträge des Ministerrathes, wodurch die Reorganisation des Handelsministeriums ihre Erledigung finden soll, bereits im k. Kabinet und es darf also mit Sicherheit der Verbescheidung dieser für viele Interessen hochwichtigen Angelegenheit in den nächsten Tagen entgegengesehen werden. — Minister-Präsident Graf Hegnenberg-Dux ist unwohl und muß das Bett hüten. — Bei der heute im Gesetzgebungs-Ausschuß der Kammer der Abgeordneten fortgesetzten Berathung des Polizei-Strafgesetzbuchs gelangten die Art. 28 bis 91 und zwar, wie ich höre, in voller Uebereinstimmung mit den Staatsministern, zur Annahme. Es sind demnach nur noch 74 Artikel zu erledigen und dies dürfte in den morgen und übermorgen stattfindenden Sitzungen wohl möglich sein. Das vom Abg. Kurz bearbeitete Referat über das Einführungsgesetz zum Strafgesetzbuche des deutschen Reichs ist vollendet und wird alsbald gedruckt werden, so daß wohl schon in nächster Woche die Berathung hierüber im Ausschuß beginnen kann. Inzwischen wird auch der Gesetzentwurf bez. der, durch Einführung des deutschen Strafgesetzbuches bedingten Abänderungen des bayerischen Militärstraf-Gesetzbuchs in Vorlage gebracht werden können, da derselbe im Kriegsministerium bereits festgestellt ist. — Bezüglich des nach dem Reichsgesetze vom 22. Juli 1871 im Betreff der Beihilfe an Angehörige der Reserve und Landwehr auf Bayern treffenden Antheils von einer halben Million Thaler vernehmen wir, daß die Staatsregierung diese Summe auf die einzelnen Regierungsbezirke nicht nach der Größe der Bevölkerung derselben, sondern — was jedenfalls richtiger war — nach Verhältniß der aus den einzelnen Regierungsbezirken zu den Fahnen berufenen Reservisten und Landwehrmännern vertheilt hat; die Zahl derselben in den acht Regierungsbezirken beträgt nicht weniger als 75.000 Mann.

* **Würzburg**, 15. Nov. Für die nothwendig gewordene Neuwahl eines Reichstagsabgeordneten im Wahlkreise Kitzingen wird von der „liberalen" Partei als Candidat der Forstmeister Dürig von Iphofen aufgestellt. Im „Würzb. Journ." spricht sich eine Stimme aus Kitzingen für die Candidatur des Abg. G. Fr. Kolb aus.

† **Berlin**, 16. Nov. Reichstagssitzung. Fortsetzung der zweiten Etatsberathung. Bundesrath von Bülow erläutert den Etat des auswärtigen Amtes, indem er die Nothwendigkeit der Erhöhung der Gesandtengehälter hervorhebt. Reichskanzler Fürst Bismarck betont gleichfalls die Nothwendigkeit, die Gesandtengehälter zu erhöhen, insbesondere mit Rücksicht auf die gesteigerten Ansprüche bezüglich der würdigen Vertretung des neuen Reiches. Die Vertretung des deutschen Reiches müsse einen bedeutenderen Eindruck machen, was insbesondere bei den weniger civilisirten Nationen von Wichtigkeit sei. Bezüglich der mehrseitig berührten Unterschiede zwischen dem Gesandten und Botschafter erklärt Fürst Bismarck, daß der Unterschied nicht bedeutend sei, insbesondere wäre unrichtig, was von dem Privilegium des Botschafters hinsichtlich des direkten Verkehrs mit den Monarchen gesagt werde.

Bezüglich der Frage, ob der Gesandte bei dem Papste erhalten bleiben wird, sagt der Reichskanzler, daß in der Budgetdebatte nicht der Platz sei, diese Frage zu beantworten. Der Gesandte bei dem Könige von Italien werde zugleich mit diesem nach Rom übersiedeln. Der Antrag Löwe's, die Aversionalsumme von 30,000 Thlrn., welche die preußische Regierung für die Besorgung der preußischen Angelegenheiten an das Reich zahlt, zu streichen, wird abgelehnt, nachdem Fürst Bismarck die Erhaltung dieser für die speziell preußischen Angelegenheiten gezahlten Summen für unbedingt nothwendig erklärt hat. Gegenüber dem Wunsch auf Errichtung eines General-Consulates in Teheran, erklärt der Reichskanzler, daß, wenn der deutsche Handelsstand es wünsche, die Regierung bereit sei, einen Generalconsul zu ernennen. Ein Gesandtschaftsposten in Teheran sei unnöthig. Sämmtliche Positionen des Etats des auswärtigen Ministeriums werden schließlich angenommen. Folgt die Berathung über Petitionen. Nächste Sitzung morgen.

Ausland.

* **Wien**, 13. Nov. Wie es heißt, bereitet das diplomatische Corps einen Schritt vor, in welchem es dem Grafen Beust gegenüber dem allgemeinen und tiefen Bedauern, einen amtlichen und persönlichen Verkehr beendet zu sehen, der jedem Betheiligten in freudiger und ehrender Erinnerung bleiben werde, einen solennen Ausdruck gibt. (Karlsr. Z.)

* **Graz**, 12. Nov. Die Erbitterung an der Universität zwischen Slawen und Deutschen steigert sich. Gestern Nacht kamen blutige Conflicte vor. Die Slawen haben offen eine Proscriptionsliste der deutschen, ihnen besonders verhaßten Studenten entworfen. Es stehen Verfügungen des Rectorats in Aussicht. Die Deutschen verhalten sich größtentheils defensiv. (Pr.)

§ **Paris**, 14. Nov. Es geht hier noch immer das Gerücht, daß das Cabinet vor der Wiederzusammenkunft der Assemblee einige Modificationen und zwar in der Weise erleide, daß Ricard an Stelle Dufaure's das Justizministerium, Berenger an Stelle Larcy's, das Ministerium der öffentlichen Arbeiten und General de Valaze an Stelle de Cissey's das des Kriegs übernehmen werde. Dieses so modificirte Cabinet würde dann der Assemblee zwei Gesetzentwürfe, die Amnestie und die Rückkehr der Regierung nach Paris betr., einbringen.

* **Rom**, 13. Nov. Das dem Parlament zu unterbreitende Gesetz über die religiösen Genossenschaften wird auf ausdrücklichen, dem Ministerpräsidenten gegenüber ausgesprochenen Wunsch des Königs der Kammer alsbald nach ihrer Wiedereröffnung vorgelegt werden.

Die Vorbereitungen für die Gründung einer katholischen Universität hier wurden, wie versichert wird, eingestellt.

** **Madrid**, 13. Nov. Im Congresse wurde von den Zorillisten das Mißtrauensvotum gegen das Ministerium eingebracht. Dasselbe besagt, der Congreß sieht es nicht gerne, daß die Geschäfte von einer Regierung besorgt werden, welche weder eine „große Partei“ des Landes repräsentirt noch die Zustimmung der Kammer hat. Dieses Votum ist von den Demokraten, den Progressisten und einem Moderado unterzeichnet. Candau verlangt, daß das Votum in Betracht gezogen werde, damit eine recht eingehende Erörterung ermöglicht werde. Das Votum wird schließlich mit 260 Stimmen in Betracht gezogen.

Warschau. 12 Nov. Die russischen Staats- und Privatfabriken sind, wie Petersburger Blätter melden, schon seit einem Monat Tag und Nacht beschäftigt mit Anfertigung scharfer Patronen für die Infanterie, von denen nach einer Verfügung des Kriegsministers innerhalb eines Jahres 119 Mill. Stück fertig gestellt werden sollen. Eine nicht minder rege Thätigkeit entwickeln die militärischen Laboratorien in der Anfertigung der Munition für die Artillerie. Wenn man diese und andere mit großer Eile betriebenen kriegerischen Vorbereitungen in Betracht zieht, so sollte man glauben, daß Rußland sich am Vorabende eines großen Krieges befinde, den es mit Aufbietung aller Kräfte zu führen entschlossen sei.

Lokale und vermischte Nachrichten.

* Kaiserslautern, den 17. November.

§ Nachdem seit einigen Tagen die Witterung hin- und her geschwankt und nicht gewußt, soll sie uns mit Regen oder Schnee oder mit beidem zugleich beglücken, entschied sie sich heute Vormittag für den letztgenannten Artikel. Doch ist er von solcher Quantität, daß sein Dasein wohl von keiner großen Dauer sein wird.

* (Gewerbhalle.) Bei der gestern stattgefundenen Vermiethung der Plätze in der hiesigen neu gegründeten Gewerbehalle betheiligte sich eine große Anzahl der gewerbtreibenden Mitglieder derselben, so daß der größte Theil der vorhandenen Räumlichkeiten besetzt wurde, wobei sichere Aussicht vorhanden, daß auch der bis jetzt noch freie Theil in der nächsten Zeit seine Abnehmer finden wird. Mit der Aufstellung der einzelnen Gegenstände soll sofort am nächsten Montag begonnen werden und wir vorauszusehen, wird sich in der Kürze ein Bild der mannigfaltigsten gewerblichen Thätigkeit hiesiger Stadt unsern Augen entrollen, worauf wir schon an dieser Stelle das Publicum aufmerksam machen.

m. (Kaufmännischer Verein.) In der gestrigen Wochenversammlung erörterte Herr Pitthan den Unterschied zwischen Kamm- und Streichwolle, der nach ihm darin besteht, daß die erstere stärker und länger als die letztere ist, die hernach in den Spinnereien zu Kamm- und Streichgarnen verarbeitet werden. Ersteres liefert sodann die Kleider- und Futterstoffe, letzteres die eigentlichen Wollstoffe, wie Flanells u. s. w. Streichwolle produciren hauptsächlich die schlesischen Schafe und jene in Sydney und am Kap der guten Hoffnung, Kammwolle dagegen die mecklenburgischen, pommerschen, australischen und Neuseeländer Schafe. Schließlich verneinte Herr Haack die Frage, ob bei einem auf ein Stempelblankett geschriebenen Wechsel das Stempelzeichen besonders annullirt werden müsse, indem die Markenzeichen der Stempelblankette dadurch, daß sie beschrieben werden, an und für sich erlöschen.

† Neustadt, 16. Nov. Heute Vormittag erschoß sich hier der Verificator von Maß und Gewicht, Oser, Vater einer zahlreichen Familie. (N. Z.)

† Speyer, 16. Nov. Unter der Leitung des kgl. Consistorialraths König hat gestern vor der aus den kgl. Dekanen Hofer aus Frankenthal, Risch aus Bergzabern und Diffené aus Pirmasens bestehenden Commission die Anstellungsprüfung der prot. Pfarramtscandidaten aus dem Concursjahr 1868 begonnen. Derselben unterziehen sich folgende 7 Candidaten: 1. Blaul, Friedrich aus Gönnheim, 2. Dahl, Hermann aus Niederkirchen, 3. Ferkel, Christ. Adam aus Gimmeldingen, 4. Fleischmann, Ernst aus Sembach, 5. Notter, Philipp Ludwig aus Bergzabern, 6. Brandstettner, Ludwig aus Heuchelheim und 7. Künkele, Friedrich aus Annweiler.

† Oberotterbach, 12. Nov. Heute hat es auf der Kirchweih zwischen preußischen Soldaten und hiesigen Burschen eine kleine Rauferei gegeben, welche damit endete, daß die Soldaten durchgeprügelt und zum Saal hinausgeworfen wurden. Es ist zu bedauern, daß es zwischen den in Weißenburg in Garnison lebenden Soldaten des 60. Regiments und den in den umliegenden Ortschaften wohnenden Burschen fast jedesmal zu blutiger Schlägerei kommt, so oft ein 60ger sich sehen läßt. Unsere Burschen haben im Kriege halt das Raufen auch gelernt. (Rhpf.)

† Der bayerische Landeshilfs-Verein hat Nachweisungen über seine Thätigkeit während der Kriegszeit, und zwar vom 1. Juli 1870 bis 30. September 1871 zusammengestellt und hiervon auch dem deutschen Central-Comité Mittheilung gemacht. Der Verein hat eine Einnahme von 282,672 fl. gehabt, wovon auf einen bei Beginn des Kriegs vorhandenen Bestand von 68,870 fl. und auf die Gaben aus dem Auslande 51,165 fl. kommen. Die Ausgaben haben sich auf 129,338 fl. belaufen.

† München, 9. Nov. Der König von Bayern hat der Gemeinde Fleury bei Orleans, in deren Bezirk die am 11. Okt. 1870 daselbst gefallenen Bayern und Franzosen gemeinschaftlich begraben liegen, 500 Frs. aus der Cabinetscasse anweisen lassen, da die Gemeinde Fleury diesen Begräbnißort eigenthümlich erworben und mit einer Einfriedigung hat versehen lassen, auch einen Seelengottesdienst für die gefallen Krieger stiften will. — Der St. Johanniter-Ordens-Ritter Frhr. v. Mirbach hat Namens dieses Ordens mit einer Schenkung von 4700 fl. eine Zustiftung zum Invalidenfonds errichtet und bestimmt, daß die Zinsen dieses Capitals an pensionirte Unteroffiziere und Soldaten nach den für den genannten Fonds bestehenden Vorschriften vertheilt werden sollen.

† Regensburg, 10. Nov. (Gemetzel zwischen einheimischen und fremden Arbeitern.) Vor einigen Tagen durchzogen mehrere Trupps Arbeiter, deren Mienen den unverkennbarsten Ausdruck von Elend und tiefer Bekümmerniß zeigten, mit Frauen und Kinder die Stadt, und bald war es kund, daß die Unglücklichen böhmische Arbeiter seien, welche von den einheimischen Arbeitern an der neuen Ostbahnstrecke gewaltsam vertrieben, bei der hiesigen Behörde Hülfe suchten. So eben erfahren wir nun, daß die Flucht der Böhmen die Folge eines wahrhaften Gemetzels, in welchem sieben Mann auf der Stelle todt blieben, eine weit größere Anzahl aber schwerere und leichtere Stichwunden erhielten. Da die mit heiler Haut davon Gekommenen nichts als das nackte Leben besitzen, so wurde denselben gern freie Rückfahrt bis zur Gränze gewährt. Der Grund des höchst beklagenswerthen Ereignisses lag, dem Vernehmen nach, einzig darin, daß die fremden Arbeiter sich mit weniger hohen Löhnen begnügten, als die einheimischen, und es ist dasselbe deßhalb als ein drastisches Moment in der Entwickelung der großen Arbeiterfrage anzusehen.

* Münster, 6. Nov. Die Frau eines Arbeiters in Gievenbeck ließ ihr 6 Monate altes Kind ohne jede Obhut schlafend in der Wiege zurück und fand dasselbe bei ihrer Rückkehr nach Hause als eine Leiche wieder. Eine Katze welche sich in das Zimmer geschlichen, hatte sich auf den Mund des Kindes gelegt und es auf diese Weise erstickt.

† Das Wiener „Tagblatt“ veröffentlicht folgende, vom Grafen Beust verfaßte Verse:

Siebenundsechszig, achtundsechszig Jahre hellen Glanzes
Ließen neunundsechszig kaum den Schein verwelkten Kranzes;
Siebzig war das Jahr des bittern Leidens,
Einundsiebzig wird vielleicht das Jahr des Scheidens.
Manches, was ich hoffnungsvoll begonnen,
Ist in Nacht und Nebel mir zeronnen:
Manches möchte ich auch noch vollenden,
Möchte auch nicht gern so ruhmlos enden.
Wohl! Das Lob, es ist ja längst verklungen.
Doch, was mühsam ich für euch errungen,
Wird erkennbar euch nur dann erst werden,
Wenn vielleicht ich nicht mehr bin auf Erden.

Gastein, 13. Mai 1871. Graf Beust.

Diese melancholischen Verse sendete Graf Beust vor sechs Monaten einem Freunde, und nur zu bald sollten die Ereignisse die Vorahnung bestätigen, die in den vorstehenden Zeilen sich ausspricht.

Dienstes-Nachrichten.

Der Bezirksgerichtsrath Heinrich Heffert in Frankenthal wurde zum Staatsanwalte am kgl. Appellationsgerichte der Pfalz befördert und der Notär Joseph Forthuber in Landstuhl auf sein Ansuchen nach Frankenthal versetzt.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

** Homburg, Fruchtpreis, Brod- und Fleischtaxe vom 15. Novbr. — Waizen 8 fl. 5 kr. — Korn 5 fl. 34 kr. Speltzkern — fl. — kr. Spelz 5 fl. 15 kr. Gerste 4reihige — fl. — kr. Hafer 3 fl. 59 kr. Mischfrucht — fl. — kr. Erbsen 5 fl. 6 kr. Wicken — fl. — kr. Linsen — fl. — kr. Kartoffeln 1 fl. 30 kr.; 1 Kornbrod von 6 Pfund 26 kr., von 4 Pfd. 18 kr., von 2 Pfd. 9 kr. Das Paar Weck zu 7 Loth 2 kr. Butter 37 kr., Kuhfleisch 1. Qual. per Pfd. 18 kr., 2. Qual. 16 kr., Kalbfleisch 18 kr.; Hammelfleisch 18 kr. und Schweinefleisch 20 kr.

§ Von der Haardt, 15. Nov. Was unseren Herbst anbelangt so gilt der neue Wein an der oberen Haardt 110—130 fl., in Neustadt und Umgegend 180 fl., in Forst 225 fl. und in Dürkheim ca. 200 fl. Glücklicherweise haben sich die von uns jüngst ausgesprochenen Befürchtungen, das unreife Rebholz könnte durch frühzeitigen Frost Schaden leiden, nicht bestätigt.

* In Edenkoben wurde für ein drei Wochen altes Kalb 46 fl. geboten und dennoch für diesen enormen Preis von dem Eigenthümer nicht abgegeben.

† Von Neujahr an tritt die langersehnte Herabsetzung der Telegraphengebühren im internen Verkehr ein: ein Telegramm zwischen allen bayerischen und württembergischen Stationen kostet ohne Rücksicht auf die Entfernung nur noch 17½ kr. (5 Sgr.)

* Mannheim, 16. Nov. Getreide ziemlich unverändert, Leinöl fest, Rüböl und Petroleum unverändert.

Weizen eff. — fl. bayerischer 16 fl. 30—45 kr., — fl. ungar. 16 fl. 30—45 kr. — fl. nordd. — fl. — kr. Kernen 16 fl. — kr. — fl. — Roggen 11 fl. 30—45 kr. Gerste hierl. — fl. — — kr. pfälz. — fl. — fl. württ. u. bad. 10 fl. 15 kr. — Hafer per 200 Pfd. 8 fl. 30—45 kr. Kohlreps 23 fl. 15 kr. — Bohnen 14 fl. 30 kr. — fl. per 200 Pfd. — Kleesamen, deutscher I. 34 fl. — — kr. II. — fl. — — — Luzerner 36 fl. — kr. — 38 fl. — kr. per 100 Pfd. Esparsette — fl. — kr. fl. — Leinöl, eff. 23 fl. 30 — kr. Rüböl 28 fl. — kr. Petroleum 12 fl. 45 kr. — Branntwein (50% n. Tr.) 150 L. transito pr. — fl. Weizenmehl 100 Zoll-Pfund — Nr 0 28 fl. — kr. — 29 fl. 30 kr. — Nr. 1 25 fl. 30 kr. — 26 fl. 30 kr. Nr. 2 22 fl. 30 kr. — 24 fl. 15 kr. Nr. 3 19 fl. 36 kr. — 21 fl. — kr. Nr. 4 17 fl. — kr. — 18 fl. 30 kr. Roggenmehl Nr 0 17 fl. 30 kr. Nr. 1 17 fl. 20 kr. per 200 Pfd. mit Sack.

† Mainz, 14. Nov. Der Vertrag, in Folge dessen die Taunusbahn durch die Ludwigsbahngesellschaft angekauft worden, soll nach dem „Mainz. Anz.,“ der seine bezügliche Meldung aufrecht erhält, am vorigen Samstag (11. Nov.) Abends unterzeichnet worden sein.

* Frankfurt, 16. November. 6½ U. A. (Effektensocietät.) Credit 304½—4—¾—4 bez., Staatsbahn 392[illegible] bez., Lombarden 198¼ bez., Galizier 257[illegible] bez., Elisabeth 247 bez., Nordwestbahn 220—19¾ bez., Spanier 31¾—[illegible] bez., Nationalbank 813—12—13 bez., österr.-deutsche 115—¾ bez., ital.-deutsche 85½ bez., Leipziger Vereinsbank 108—7[illegible] bez. Wenig Geschäft.

* Berlin, 16. Nov. (Schlußbericht.) Roggen pr. Okt. 57—, per April-Mai 56½, Rüböl per Oktbr. 29⅚, per April-Mai 28¾, Spiritus pr Nov. 23.—, per April-Mai 22.10.

** Hamburg, 16. Novbr. (Schlußbericht.) Weizen per Okt.-Nov. 156— Br., 155— G., per April-Mai 156— Br., 156— G., Roggen per Okt.-Nov. 113— Br., 112— G., pr. April-Mai 113— Br., 112— G., Rüböl loco 30½, per Mai 29½. Spiritus per Okt. —, per April-Mai 27[illegible]

* New-York, 15. Novbr. Schluß-Course. Gold (Schluß-Cours) 111— höchster Tages-Cours 111⅛, niedrigster 111—, Wechsel per London (in Gold) 109—, 6% 1882r. U. St. Bonds 111⅜, 6% 1885r. 111⅞, 5% 1904er 110—, Illinois 133—, Erie 31½, Baumwolle 18⅝, Mehl, Schluß-Cours 6.80, höchster —, Petroleum in New-York 22½, Philadelphia 22½, Havana-Zucker Nr. 12 9½.

Telegramme.

(Die mit †† bezeichneten Artikel sind Privat-Telegramme der „Pfälzischen Volkszeitung.“)

† **Speyer**, 16. Nov. Bei der heute hier vorgenommenen Landtags-Abgeordnetenwahl ging Herr Staatsanwalt Julius Müller in Frankenthal mit 104 Stimmen als gewählt aus der Urne hervor.

† **München**, 16. Nov. Der Erzbischof von München hat dem Pfarrer Hosemann von Tuntenhausen Angesichts „enormer Delicte“ seiner Pfarrpfründe entsetzt und denselben aller aus der kanonischen Investitur erwachsenden Rechte für verlustig erklärt.

† **Berlin**, 16. Nov. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Verordnung, betreffend die Einführung der Militärersatzinstruction für den Norddeutschen Bund in dem Großherzogthum Baden.

† **Bremen**, 16. Nov. Sicherem Vernehmen nach sind heute die Verhandlungen über Errichtung eines großen Kreditinstituts am hiesigen Platze, bei welchem die Häuser D. H. Wätjen u. Co., Gebr. Nielsen, L. G. Dyes u. Co. und die Niedersächsische Bankagentur im Verein mit einem großen Finanz-Consortium der angesehensten Bankfirmen in Berlin, London, Wien, Hannover und Frankfurt a. M. unter Führung der Anglo-österreichischen Bank betheiligt sind, zum Abschluß gekommen.

† **Wien**, 16. Nov. Eine Versammlung sämmtlicher galizischer Reichsrathsmitglieder ist bevorstehend.

† **Prag**, 16. Nov. Dem Vernehmen nach ist die Ausschreibung directer Reichsrathswahlen durch ein noch von dem Frhrn. v. Holzgethan contrasignirtes Patent angeordnet.

† **Bern**, 16. Nov. Der Nationalrath genehmigte bei der Fortberathung der Bundesrevision den Antrag auf das Verbot der Spielbanken und sprach die Competenz des Bundes aus, gegen die Lotterien einzuschreiten.

†† **Paris**, 15. Nov. Man erwartet, daß die Coupons des Escompte-Comptoirs heute ausgegeben werden.

† **Paris**, 16. Nov. Thiers hat an Jules Janin einen Brief gerichtet, in welchem er am Schlusse die Hoffnung ausspricht, daß die Nationalversammlung die Regierung nach Paris zurückverlegen werde. — Ein Decret der Regierung annullirt die Berathungen des Arrondissementsraths von Besançon. — Die Société générale kündigt die Ausgabe von Fünf-, Zwei- und Einfrankennoten für den 18. Nov. an. — Elisée und Reclus sind zu einfacher Deportation verurtheilt worden.

† **Versailles**, 16. Nov. Der neuernannte französische Gesandte beim italienischen Hofe, Goulard, hat Befehl erhalten, der Kammer-Eröffnung in Rom beizuwohnen. — Es heißt, Jules Favre sei für den Gesandtschaftsposten in London bestimmt.

†† **Konstantinopel**, 14. Nov. Man versichert, daß die hiesigen Geldmänner der Regierung 1½ Millionen Pfund Sterling zu 15 Procent geliehen haben.

† **Athen**, 15. Nov. Durch Dekret des Königs wurde die Kammer dem Wunsche des neuen Ministeriums gemäß auf 30 Tage vertagt.

Berichtigung.

In einigen wenigen Exemplaren der gestrigen Nummer lese in dem Genfer Brands-Artikel das letzte Wort ruhig.

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten hiermit die schmerzliche Nachricht, daß heute früh unser lieber Vater und Großvater

Friedrich Osterheld,

pensionirter Förster,

nach einem 14-tägigen schweren Krankenlager, im Alter von 70 Jahren sanft entschlafen ist.

Die Beerdigung findet am Samstag Nachmittag 2 Uhr statt.

Hochspeyer, den 16. Novbr. 1871.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Preisherabsetzung

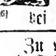
werthvoller Bücher ꝛc. von der Strauß'schen Buchhandlung in Frankfurt a. M

Nur neue complete Exemplare

☞ **Um jedem Zweifel vor Täuschung zu begegnen, sind die bisherig. Ladenpreise in ( ) beigefügt.**

Wilh. Hauff's Lichtenstein, große Prachtausg. hoch 4. mit 100 prachtvoll. Illustr. auf feinst. Papier, Prachtbd. (fl. 9) für fl. 3½. **Der deutsche Kaisersaal,** vaterländ. Gemälde v. Dr. Zimmermann. m. 31 prachtv Stahlst. gr. 8. Prachtbd. (fl. 8) für fl. 3½. **Deutschlands Kampf- und Freiheitslieder,** Prachtausg. m. viel. Illustrat. Prachtbd. (fl. 14) für fl 3½. **Das maler. romant. Italien,** Tirol u. Vorarlberg, 4 große Bände m. 88 Stahlst. (fl. 14) für fl. 3½. **Deutschland und sein Volk,** in Charakterbildern, Geschichte ꝛc. 2 starke Bde. (fl. 6) für fl. 2⅔. **Illustrirte Naturgeschichte** (Zoologie, Mineralogie, Geologie u. Botanik) 3 starke Bde. m. 1000 getreuen Abbild. (fl. 6) für fl. 1¼, eleg. gebunden für fl. 2⅓. **Shakespeare's Werke** von Schlegel u. Tieck, Nachträge zu dens. 4 starke Bde. m. 40 Stahlst. (fl 5⅓) für fl. 1⅔. 1) **Byron's vermischte Schriften** 3 Bde. u. 2) Dessen **Gedichte,** Prachtd. m. Goldschn. Beide zusammen (fl. 5⅓) für fl. 1⅔. **Liebesabenteuer** des Chevalier Faublas, 4 Bde. m. Stahlst. (fl. 5⅓) für fl. 3⅓. **Atlas** zu allen Conversations-Lexica, 100 Taf., Karten u. Porträts (fl. 7) für fl. 1⅓. **Maler. Ansichten** von England u. Schottl. 36 feine farbige Stahlst. **Desgleichen** von Palästina, 20 Taf. Diese 50 Stahlst. zusammen (fl. 14) für fl. 1⅓. **Bruckbräu's** pikante Romane, 8 Bde. (fl. 17½) für fl. 5¼. **Victor Hugo's** sämmtl. Schriften, deutsche Pracht-Ausg. 21 Bde. (fl. 10½) für fl. 3⅓. **Laun's** humorist. Schriften, herausg. v. Ludw. Tieck, 6 Bde. (fl. 8) für fl. 1¼. **Schubart's** gesammelte Schriften, 8 Bde. geb. (fl. 9) für fl. 1⅔. 1) **Swift's** humorist. Werke 3 Bde. 2) **Volksheillehre,** oder d. Buch v. gesund. u. krank. Menschen 3 Bde. Beide Werke zusammen (fl. 5¼) für fl. 1⅔. **Geheim- und Sympathiemittel** d. alt. Schäfer Thomas, 12 Bdchn. (fl. 5⅓) für fl. 2⅔. 1) **Livius** römisch. Geschichte deutsch v. Oertel, 8 Bde. m. 9 Stahlst. 2) **Erdbeschreib.** d. alt. Welt, 2 Bde. m. 12 fein. Stahlst. Beide Werke zusammen (fl. 5⅓) für fl. 2⅓. 1) **Franz Hoffmann's** grag. illustr. Volksbuch mit viel. Abbild. 4° geb. 2) **Der Landprediger von Wackefield** m. Stahlst. 3) **Eine Nacht in Paris.** Alle 3 Werke f. fl. 2⅓. 1) **Klopstock's** vermischte Schriften und Briefwechsel, 3 Bde. 2) **Hauff's** Novellen, 2 Bdchn. 3) **Der Deklamator** v. Hanisch. Alle 3 Werke (fl. 7) für fl. 2⅓. 1) **Bidpai's** Morgenl. Erzählungen, 2 Bde. mit Abbild. geb. 2) **Lewald's** Mord- u. Geistergeschichten 2 Bde. Beide Werke zusammen (fl. 7) für fl. 1⅙. **Der persönliche Schutz** v. La Mert m. Abbild. für fl. 1⅓. **Düsseldorfer Künstler-Album,** m. viel. prachtv. Kunstblättern 4°, Jahrg. 1856—65 in Prachtd. pr. Jahrg. (fl. 10½) für fl. 4⅓. **Jugend-Album,** herausg. v. Hoffmann, Nieritz u. Andern, m. 28 fein color. u. schwarz. Abbild. in Prachtbd. für fl. 2⅓. 1) **Göthe's Werke,** Cotta'sche Miniat.-Ausg. 20 Bde. 2) **Schiller's sämmtl. Werke,** 12 Bde. dieselbe Ausg. Beide zusammen für fl. 5⅓.

☞ Gratisgaben bei Bestell. von fl. 10 an, die das Porto decken.



Italien.

Geflügel

(Poularden ꝛc.),

75,6] bei **Carl Hohle.**

Zu vermiethen

im zweiten Stocke meines Wohnhauses ein Logis, bestehend aus drei Zimmern nebst Zugehör und sogleich beziehbar.

75½] **P. Selbert, Bäcker.**

Altkatholiken-Versammlung.

Sonntag den 19. November, Vormittags 9½ Uhr, im Saale der Theater-Restauration Versammlung der hiesigen Altkatholiken.

Tagesordnung: Mittheilung der Antwort, welche dem Comite auf seine Anfrage an das hiesige Pfarramt von dem bischöflichen Ordinariat durch das hiesige Pfarramt mündlich ertheilt wurde, und Berathung der weiter vorzunehmenden Schritte.

Um 10½ Uhr beginnt die **Delegirten-Versammlung** in demselben Lokale.

Das Comité;

A. A.: **Heller.**

Winter-Damen-Mäntel,

Regen-Mäntel & Jacken,

in großer Auswahl zu billigen Preisen. [71⁶/₆t

Friedr. Welsch.

Ich erlaube mir einem geehrten Publikum von Kaiserslautern und Umgegend die ergebene Anzeige zu machen, daß ich **Dienstag den 21. l. Mts.** und **alle folgenden Dienstage** mit

fertigen Haararbeiten, Zöpfen, Chignons u. dergl.,

eintreffen und im **„Hotel Karlsberg"** wohnen werde, woselbst ich auch Bestellungen zum Anfertigen aller Arten **Haararbeiten** entgegen nehme und werde ich jederzeit bestrebt sein, Jedermann prompt und reell zu bedienen. [75,p,1,p

Hochachtungsvoll

H. Möller, Friseur aus Mainz.

Wir erlauben uns, unsere geehrten Kunden auf

unser reichhaltiges Lager

in Bunt- und Weiß-Stickereien, geschnitzte Holzwaaren, als: Sessel, Ofenschirme, Musikständer, Blumen- und Perl-Tische, Wandmappen, Garderobehalter, Lesepulte, Schlüsselbrette, Stiefelzieher u. s. w., Porteseuille-, Cartonnages- und Galanterie-Waaren, Franzen, Battist, Mull und Tarlatan, Tüll, Spitzen, feine Blumen, Balltücher, Winterhandschuhe jeder Qualität, Glacé, Hut-Stoffe und -Formen, sowie fertige Hüte, Schleifenbänder in Einfarbig und Römisch — aufmerksam zu machen.

Ferner empfehlen wir fertige Damenhemden, -Hosen, Nachtjacken und Corsetten, Morgenhäubchen, Mairées und Wachstuch-Schürzen, Leinen im Stück, in jeder Feine.

Indem wir uns wie bisher befleißen werden, die beste Waare zu den möglichst billigen Preisen zu liefern. [63⁶/₁₁dif

Geschw. Spross.

☞ **Billigste Volksausgabe.** ☜

Billigste Volksausgabe. | Billigste Volksausgabe.

Bei H. Mühlberger, Buchdrucker, St. Annastraße D. 263 in Augsburg ist erschienen und zu haben:

Faullenzer

für die neuen Maße und Gewichte,

oder Umwandlung des bayerischen in das metrische Maß und Gewicht und umgekehrt mit Preisverwandlung.

Zum praktischen Gebrauch für den Bürger und Landmann. 80 Seiten klein 8° in Umschlag broschirt. **Preis 6 kr.** (75¹,3

Wiederverkäufern entsprechenden Rabatt.

☞ **Billigste Volksausgabe.** ☜

Herren-Kleider,

als:

Ueberzieher, Jaquets, Säcke, Schlafröcke, Hosen, Westen & Gummi-Regenmäntel,

werden billig verkauft in dem Herren-Garderabe-Geschäft von [71⁶/₆t

Friedr. Welsch.



Frische Schellfische

per Pfd. 15 kr.,

Austern per Stück 6 kr.,

75,6) bei **Carl Hohle.**

Neueste Construktion

Häckselschneidemaschinen

für 3 und 4 Schnittlängen, ohne Radwechselung; patentirt in Deutschland, England und Amerika. — Alleinverkauf zu Fabrikpreisen bei [57¹,,dif

F. Brozler in Kaiserslautern,

Pariserstraße Nr. 12.

Zu vermiethen:

Ein möblirtes Zimmer an der Hauptstraße von [70,1⅙,2

Frau **Mayer,** Uhrmacherswittwe.

Zu vermiethen

in der Mitte der Stadt eine Wohnung von 4 Zimmern nebst Zugehör, beziehbar bis 10. Januar nächsthin. Auch kann auf Verlangen ein Laden dazu gegeben werden. Das Nähere zu erfragen in der Exp. d. Bl. [63⁶/₆w

---

Vierteljährlich 18 Sgr. Wöchentlich 1 Nummer

Daheim.

Durch alle Buchhandlgn u. Postämter zu beziehen

Die soeben erschienene **Nr. 7** enthält:

Im Hochland. Novelle von Hans Tharau. (Fortsetzung.) — Der Componist des Faust. Von Otto Gumprecht. Mit dem Bildniß von Gounod. — An des Reiches neuer Westgrenze. Von einem Elsässer. Mit Originalzeichnung von Robert Aßmus: Paß im Münsterthale der Vogesen. — Der Sturz des Meisters. Vaterländ. Roman v. Georg Hiltl. (Fortsetzung.) — Am Familientische: Die Kriegsbeute. Zu dem Bilde von E. Stammel.

Zu Bestellungen empfiehlt sich die Buchhandlung von **Ph. Rohr** in Kaiserslautern.

Soeben eingetroffen:

Pommer'sche Gänsebrüste, Gänseschinken,

75,p,8] „ bei **Carl Hohle.**

Nachfolgende soeben erschienene Werke sind vorräthig in der Buch- und Musikalienhandlung von **Ph. Rohr** in Kaiserslautern:

König. **Grundriß der Schlosserkunst** mit Atlas. Preis: 2 fl. 12 kr.

Böttger u. Gröger. **Fremdwörterbuch der technischen Chemie.** Preis: 3 fl. 9 kr.

Gewerbverein.

Samstag den 18. d. Mts., Abends 8 Uhr, Versammlung im gew. Lokale.

Besprechungen über die Wiener Weltausstellung, die Kaiserslauterer Industrie-Ausstellung, die Gewerbehalle und Delegirten-Versammlung. Die Herren Ausschuß-Mitglieder sind gebeten, sich zu einer Ausschuß-Sitzung um 7 Uhr einzufinden.

Der Vorstand.

Englische Bückinge

zum Roheffen [72,5,7

bei **Carl Hohle.**

Friedrichshaller Pastillen

aus den Salzen des rühmlichst bekannten natürlichen Friedrichshaller Bitterwasser bereitet, wirken angenehm auflösend, namentlich gegen Magensäure, Verdauungsbeschwerden etc. empfehlenswerth, in Flacons à 30 kr.

Emser Pastillen

aus den Salzen der König Wilhelm's Felsenquellen bereitet, ärztlich empfohlen gegen Catarrhe, Verschleimung, Säurebildung, Aufstossen. Nur in plombirten Schachteln à 30 kr.:

in Kaiserslautern bei Apotheker **A. Ricker,** in Winnweiler bei Apotheker **Scriba,** sowie in fast sämmtlichen Apotheken Deutschlands.

Anzeige.

Im Verlage der unterzeichneten Buchhandlung wird in einigen Tagen der Abdruck eines Urtheils des Zweibrückener Appellationsgerichts vom 20. März l. J., mit dem abgeänderten Urtheile des dortigen Bezirksgerichts, über die bestrittene Frage des Eigenthums an Kirchen, Pfarrhäusern ꝛc. erscheinen, wodurch den Cultusgemeinden fragliches Eigenthum zuerkannt wird.

Diese Entscheidung interessirt besonders die deutschen Lande am linken Rheinufer, vorzüglich aber die Gebiete der ehemaligen 4 Rheindepartemente (die preußische, hessische und bayerische Rheinprovinz, sowie das Fürstenthum Birkenfeld), welche Departemente erst im Jahre 1801 definitiv mit Frankreich vereinigt wurden und theilweise andere Gesetzgebung als die altfranzösischen Provinzen hatten.

Nach ihrem Gegenstande ist die Entscheidung wichtig für alle christlichen Cultusgemeinden; nach ihrer Motivirung und Zergliederung aller einschlägigen Gesetzesbestimmungen bildet sie aber auch eine juristisch interessante Arbeit.

Die Brochüre wird etwa 2½ Bogen umfassen und außer dem Abdruck der Urtheils-Texte eine kurze Einleitung und Prozeßgeschäfte nebst Nachschrift enthalten.

Kaiserslautern, den 17. November 1871.

Buch- & Musikalienhandlung Ph. Rohr.

Verwichenen Dienstag **zwei Enten** zugelaufen. Wo? sagt die Expedition d. Bl. — Rückempfang gegen Entrichtung der Insertionsgebühr ꝛc.



Während des vorgestrigen Tages hat sich ein junger **Hund** (Spitz) von weißer Farbe verlaufen und wird um gef. Auskunft oder Zurückgabe desselben ersucht von

J. Helfert, Gärtner, wohnhaft an dem Marplatz.



Heute Freitag Abend

Metzelsuppe

bei **L. Heck.**

Theater in Kaiserslautern.

Freitag, 17. November 1871.

Zum ersten Male:

Auf Rügen,

oder:

Ein Held des Nordens.

Historisches Lustspiel in 4 Abtheilungen von W. Both.

— Anfang 8 Uhr. —

Das Theater ist geheizt.

Karl Bittler, Director.

Frankfurter Course v. 16. November.

Geld-Sorten.	fl. kr.
Preußische Kassenscheine . .	1.45¼
Friedrichsdor . .	9 58 59
Pistolen	9 40 42
Doppelte . . .	9 40 42
Holländische fl. 10-Stücke .	9 53 55
Dukaten	5 34 36
20-Frankenstücke	9 18 19
Englische Sovereigns . . .	11 45 47
Russische Imperiales . . .	9 42 44
Dollars in Gold	2 24½ 25½

Disconto 4%, G.

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dagegen der „Plakat-Anzeiger", außerdem wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit Trägerlohn 1 fl. 26 kr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Bestellgebühr 1 fl. 30 kr. — Inserate, welche durch die ganze Pfalz eine starke Verbreitung finden, werden mit 3 kr. die vierspaltige Zeile berechnet, bei 6-maliger Inseration mit 2 kr.

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Rohr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Nro. 276. Kaiserslautern, Samstag 18. November 1871. 69. Jahrg.

* Politische Uebersicht.

Kaiserslautern, 18. November.

Während in Frankreich die „Prätendenten-Familien" ihr Intriquantenspiel zur Wiedererlangung der Herrschaft fortsetzen, vollzieht sich bei dem Volke selbst eine tiefgreifende Aenderung.

Die „Kölner Zeitung" macht mit Recht darauf aufmerksam, wie die Ereignisse seit dem Juli 1870 das System der starren Centralisation in Frankreich gründlich zerstört haben, wie sich namentlich das Land von der Herrschaft der Hauptstadt emancipirt und in seinen einzelnen Kreisen zur Initiative übergeht. Die Anträge fast sämmtlicher Generalräthe auf Schulzwang und unentgeltlichen Unterricht, auf Einführung der allgemeinen Wehrpflicht, der progressiven Einkommensteuer sind Anzeichen dafür, daß man es auch da mit dem öffentlichen Leben ernst zu nehmen beginnt, wo bisher passives Geschehenlassen dessen, was ein Staatsstreich oder eine Revolution in Paris schufen, Regel war. Ein Fortschreiten auf dieser Bahn würde zunächst die Gefahr eines Gewaltstreiches wider die Republik bedeutend verringern und allmälig dem Lande diejenige Stabilität in der Entwickelung sichern, deren es bis jetzt ermangelt hat.

Aus dem äußersten Osten erfährt der „Temps", daß eine große friedliche Revolution sich in Japan vollzieht. Dieselbe wird von den Daïmios in's Werk gesetzt, und es scheint, als ob Japan, wo seit Jahrhunderten ein Feudalsystem bestand, ohne große Aufregung zur monarchischen Centralisation unter dem Mikado übergeht, welchem die 4 mächtigsten Landesfürsten zur Seite stehen. Die Daïmios selbst nehmen die Initiative. Dieselben wurden eingeladen, in der Hauptstadt als einfache Bürger zu wohnen. Die Regierung bezahlt ihre Schulden und besorgt die Einziehung des von ihnen emittirten Papiergeldes.

Aus Anlaß der Antwort des Deutschen Kaisers an die Bischöfe schließt das Berliner Organ der Ultramontanen, die „Germania", einen Leitartikel über das kaiserliche Rescript mit folgender Drohung:

„Es kann sehr bald eine Zeit kommen, wo die Regierung recht gut den braven katholischen Oberschlesier, den treuherzigen Posener, Ost- und Westpreußen, den wackern Sohn der rothen Erde, den felsenfesten Rheinländer, den charaktervollen Elsäßer und Lothringer, den biedern Bayern und Schwaben brauchen wird, aber dreimal Wehe! wenn in der fast stürmisch herannahenden Stunde der allgemeinen socialen Auflösung der Schlesier bis zum Schwaben dann erklärt: „Ich werde nicht wie die Liberalen und Demokraten gegen meine Regierung revoltiren, denn das verbietet mir meine katholische Religion; ich werde aber auch nicht eine Regierung unterstützen, welche mich diese meine Religion nicht frei ausüben lassen will!" Ja — bedenkt es, Ihr Mächtigen: Von der amtlichen päpstlichen Unfehlbarkeit wird auch nicht ein Strichlein geändert, selbst wenn alle Regierungen der Welt sich dagegen auflehnen, wohl aber können und müssen sich ändern die Regierungssysteme!"

Das Letztere wünschen auch wir und zwar auf diesem Gebiet in der Weise, daß die Scheidung zwischen Staat und Kirche mit aller Gründlichkeit vollzogen werde. Hier gilt auch das Uhland'sche:

Es ist soviel schon unterhandelt
Es ist gesprochen fort und fort
Es ist geschrieben und gefandelt —
So sprecht nun Euer letztes Wort.

Herr Oberprokurator Bopp scheint durch die skizzirte Mittheilung seiner Eröffnungsrede veranlaßt worden zu sein, den Wortlaut der bezüglichen Stelle seiner Rede im „Niederrh. Kurier" zu veröffentlichen. Um gerecht zu sein, bringen wir wörtlich, was genanntes Blatt über die Rede enthält, in Folgendem:

„Zwei blühende, von biederem deutschem Volksstamme bewohnte Provinzen, die zwei Jahrhunderte lang in den Händen des Feindes gewesen, sind uns wieder zugefallen. Es gilt, der Eroberung durch Waffengewalt jetzt die Eroberung der Herzen durch die Macht des deutschen Geistes, der deutschen Bildung folgen zu lassen. Nicht allzu schwer wird diese Arbeit werden; sind ja doch die Bewohner des Landes Fleisch von unserem Fleische, Blut von unserem Blute, und wenn auch die lange Fremdherrschaft manchen gallischen Zug dem Aeußeren aufgeprägt hat, der Kern ist doch deutsch geblieben, und mit der täglich wachsenden Erkenntniß des biederen deutschen Wesens, der ernsten Strebsamkeit, der Offenherzigkeit und Geradheit wird er sich aus der künstlichen Hülle losschälen und der letzte fremde Blutstropfen schwinden. Zur Erreichung dieses Zieles haben auch Sie, m. H., in Gemeinschaft mit uns, Wesentliches beizutragen. Durch das ehrende Vertrauen Sr. Maj. des deutschen Kaisers zu Richtern des neuen Reichslandes berufen, sind Ihnen Eigenthum, Ehre, Freiheit, ja das Leben der Bewohner anvertraut. Sie werden diese höchsten irdischen Schätze als heiligstes Pfand hüten und wahren, gegen ungerechte Angriffe vertheidigen und gegen jede Unbill schützen. Milde üben, wo nur immer die Verhältnisse es gestatten, Strenge, unerbittliche Strenge aber walten lassen, wo Verzeihung nur Schwäche, Schonung nur Selbstgefährdung wäre. Vertraut mit dem Geiste des herrschenden Gesetzes, der Ihnen nicht neu ist — kommen Sie ja doch alle aus Landestheilen, die es als ein großes Glück preisen, unter der Herrschaft eines Code Napoleon, eines Code de procedure zu stehen, den größten Meister- und Musterwerken der Legislatur — ich sage: vertraut mit dem Geiste des herrschenden Gesetzes und beseelt von der in den deutschen Gerichtssälen nie fehlenden Unparteilichkeit, Gewissenhaftigkeit und Gründlichkeit, werden Sie die Rechtspflege dahier mit sicherer und auch rascher Hand üben und so das auf Sie gesetzte Vertrauen des Landesherrn, sowie die auf Sie gerichteten Hoffnungen des Landes glänzendst rechtfertigen. Sie werden damit die goldene Brücke bauen zum Uebergange aus einer schmerzlichen Vergangenheit in eine Besserung bietende Zukunft. Als Lohn können Ihnen die Sympathien der Elsäßer und der Dank des großen Vaterlandes, dem wir angehören, nicht fehlen."

Deutsches Reich.

München, 15. Nov. In der heutigen Sitzung des Gesetzgebungsausschusses der Kammer der Abgeordneten gelangte die Berathung des P.-Str.-G.-B. bis zu Art. 128 und ist nun nur noch das letzte Hauptstück, das von der Erwerbs- und Gewerbspolizei handelt, zu erledigen. Auch heute wurden alle Beschlüsse des Ausschusses in voller Uebereinstimmung mit der Staatsregierung gefaßt. Wie man uns versichert, wurde fast noch nie die Uebereinstimmung zwischen Staatsregierung und Ausschuß mit so wenig Schwierigkeiten erzielt, als es eben jetzt der Fall ist. — Die in mehrere Blätter übergegangene Nachricht, daß in Folge erhöhten Zuganges Aenderungen im Formationsstande der Landwehr eintreten würden, ist vollkommen unrichtig; im Gegentheile haben unsere 32 Landwehrbataillone noch lange nicht die zur vollen Kriegsstärke nothwendigen Mannschaften, was auch bei dem kurzen Bestehen der neuen Wehrverfassung nicht möglich ist. Vor einem Jahre, als man doch alle Kräfte anspannte, war es unmöglich, die 32 Landwehrbataillone zu formiren und konnten nur 16, also die Hälfte, und diese nur mit 700—800 Mann mobil gemacht werden; es wird immer noch eine geraume Zeit verstreichen, bis so viele Wehrleute aus der Reserve in die Landwehr übergetreten sein werden, um die vorgesehenen 32 Bataillone auf volle Kriegsstärke à 1000 Mann aufstellen

---

* Auf dem Weinbiet.

Aus dem französischen Mordbrennerzuge in der Pfalz.

Von Marie v. Roskowska.

(27. Fortsetzung.)

Dazu kamen die zahlreichen Faullenzer aus den Nachbarstrichen, die sonst bettelnd den „Wannegau" durchzogen. Es galt also, sich vorzusehen, und der Hof war ja auch in seiner ganzen Anlage zum Widerstand gegen solche Banden eingerichtet. Lag er doch überdieß auf der Grenzscheide zwischen dem bevölkertsten Landstrich der Welt und dem öden und wenig bewohnten Westrich, wo man durch meilenweite Wälder wandeln kann, ohne auf mehr als eine Köhlerhütte zu treffen.

Es war ein schrecklicher Winter, der von 1688 auf 89, aber das Schrecklichste sollte noch erst kommen.

Man gewahrte nämlich Tages oft dichte Rauchsäulen und Nachts Feuerschein in der Ferne. Eine entsetzliche Kunde verbreitete sich: die Franzosen zerstörten alle Städte und Dörfer, hätten dazu einen besondern Trupp, die sogenannten „Brenner," organisirt.

Da war es nichts mehr mit dem Aufenthalt auf der einsam gelegenen Höhe. Marieles mit den Kindern mußte hinab, allein ohne Fuhrwerk ging das nicht, und im Dorfe war kein einziges vorhanden. Walter zog daher nach Neustadt, um dort ein solches aufzutreiben und wegen der Unterkunft Rücksprache zu nehmen.

Hiesens Stellvertreter hatte, nach Walter hinausblickend, die Nadelöhre, die kleine Pforte im Thor, offen gelassen, und Willegis die Gelegenheit benutzt, einmal hinauszuschlüpfen. Immer mußte er nun still drinnen sitzen, Niemand wollte mit ihm lustig sein, und er fand diese immerwährende Niedergeschlagenheit doch gar zu langweilig. Heute lief er sich einmal aus — gradewegs nach der Ruine der Burg Winzingen hin. Es begann zu schneien, allein das kümmerte ihn nicht. Neben einem Mauerstück, das gegen den Wind schützte, warf er sich, um zu verschnaufen, nieder, und zwar lang auf den Bauch. Ihm fiel die Drohung der Großmutter vor der Höllenstrafe beim Umkehren des Brodes ein. Ach, so schönen Zwetschgenkuchen, wie damals hatte er seither nie gegessen.

Plötzlich zog der Duft von gerösteten Kastanien in seine Nase. Er begriff nicht woher derselbe kam, bis er eine der Kelleröffnungen der alten Burg gewahrte. Um ein Kohlenfeuer saßen unten Soldaten und andere Leute, tranken und verzehrten allerlei Leckerbissen die er nun schon seit langer Zeit nicht mehr zu sehen bekam. Wie dieser zerlumpte Junge seines Alters an den Kastanien „knuschperte"!

„Nun ist's Zeit!" hieß es drunten.

Vorsichtig kroch Willegis zurück — sprang dann auf und lief dann spornstreichs nach Hause. Auf dem schmalen Pfade zwischen den Wingerten tauchte sein Vater auf, auch in großer Eile denn er verschwand in der Nadelöhre, ohne sich umzusehen. Rufen mochte der Knabe nicht, aus Furcht vor den Leuten in der Ruine. Der hereinbrechende Abend vermehrte seine Angst; das Klirren der Kette am Brunnen beruhigte ihn indeß sogleich, verrieth ihm, daß Jemand auf dem Hofe sei. Leise rief er die Namen der Mägde, und eine derselben öffnete ihm auch sogleich die Pforte, verwundert, daß er draußen sei und ihm sein Umhertreiben verweisend. Er fragte nur nach dem Vater und eilte diesem nach in den Aufenthalt.

Die alte Walterin war nämlich ihrem Sohn auf dem Hofe entgegengetreten, entsetzt über sein Aussehen. „Du bist ja ganz vergeistert, bringst also böse Nachrichten?"

„Die allerbösesten, Mutter!" Er folgte ihr in ihre Stube. Um sich, ehe er vor seine Frau trete, auszusprechen. „Es ist richtig mit dem Niederbrennen, kein Stein soll auf dem andern bleiben und die ganze Pfalz eine Wüste werden, damit die deutsche Armee keine Nahrung findet, nicht vordringen kann nach Frankreich hin. In Neustadt werden eben die Mordbrenner erwartet, da soll es morgen losgehen — und kein Bitten und Flehen hilft dagegen. Der General Monclar ist da, der ist eben so schlecht wie der Melac, der jenseits des Rheines Heidelberg, Weinheim und die andern Orte an der Bergstraße niederbrennt." (F. f.)

zu können, geschweige denn, daß es nothwendig wäre, Neuformationen vorzunehmen.

Der König hat zur Durchführung der Vorschriften des Art. 59 der Verfassung des Deutschen Reiches vom 16. April 1871 bestimmt, daß bei den Aushebungen der Wehrpflichtigen in den Jahren 1872 u. 1873 je eine und eine halbe Altersklasse heranzuziehen sei und demnach bei Aushebung der Altersklasse 1851 diejenigen Wehrpflichtigen als laufender Jahrgang zu behandeln seien, welche in der Zeit vom 1. Januar 1851 bis 30. Juni 1852 geboren wurden.

* **München**, 17. Nov. Ein Privattelegramm der „Augsb. Allg. Ztg." aus Berlin vom 16 d. meldet: „Die bayerischen Bevollmächtigten werden im Bundesrathe die Erweiterung der Competenz des Reiches ablehnen. — In Abgeordnetenkreisen verlautet, daß eine Vorlage wegen des Mißbrauchs der Kanzel vom Bundesrathe ausgehen werde. Bayern soll bereits seine Zustimmung hiezu gegeben haben.

* **Berlin**, 16. Nov. Heute Nachmittag fand der formelle Act der Constituirung einer rumänischen Eisenbahn-Actiengesellschaft statt. Die bisher angemeldeten Obligationen betragen ein Capital von 50 Millionen.

Berlin, 16. Nov. Die Berufung des preußischen Landtages ist, wie die „Prov.-Corr." mittheilt, auf den 27. d. M. festgesetzt. — Die Petitions-Commission des Reichstags erledigte neulich einen Antrag von Mathematikern und Geographen auf Einführung des Kilometer mit decimaler Theilung auch als Wege- und Entfernungsmaaß an Stelle der Meile von 7500 Metern. Der Regierungscommissär Geh. Rath Jungermann erklärte, die Bundesregierungen hätten den bestimmten Willen, das Gesetz, wie es liegt, auch in seinem Artikel 4 zur Anwendung zu bringen. Es seien in dieser Beziehung Verhandlungen wegen Bezeichnung der Meilenzeiger mit dem neuen Maße abgeschlossen und Verhandlungen mit Bayern über auch in dieser Beziehung unveränderte Annahme des Gesetzes im Gange. Nach Ansicht des Bundescommissärs ist die bezügliche Bestimmung jedoch nicht obligatorisch. Die Petition wird dem Reichskanzler überwiesen. Zu längerer Prüfung gaben die Anträge auf Erlaß eines Reichspatentgesetzes Anlaß. Man hielt eine gemeinsame Regelung der Materie bei der bestehenden Verschiedenheit in den einzelnen Staaten für dringend geboten. Bundes-Commissär Jungermann erklärte, die Cardinalfrage sei: Patentschutz oder nicht. Die preußische Regierung sei der Ueberzeugung, daß das preußische Patentgesetz nicht länger durchgeführt werden könne. Bereits im Jahre 1868 habe sich die preußische Regierung an das Bundeskanzleramt mit der Anfrage gewendet, ob das Patentschutzwesen überhaupt noch aufrecht zu erhalten sei. Das Bundeskanzleramt habe abwarten zu sollen geglaubt, bis über diese, in das Privateigenthum eingreifende Frage die öffentliche Meinung sich erklärt habe. Sollte der Reichstag die Initiative dazu ergreifen, den Patentschutz als aufgegeben zu bezeichnen, so würde das Reichskanzleramt gern bereit sein, hierauf einzugehen. Die Commission beschloß, die Petition dem Hause zur Ueberweisung an den Reichskanzler mit dem Ersuchen, über die Erfindungspatente eine einheitliche Gesetzgebung herbeizuführen, zu empfehlen. Der ausdrückliche Vorbehalt soll daran geknüpft sein, daß dem Materiellen der Frage damit in keiner Weise präjudicirt werden solle.

* **Leipzig**. 17. Nov. Zum ersten Director der neugegründeten Leipziger Vereinsbank ist der bisherige Director des Leipziger Cassenvereins, Herr Vernitzsch, ernannt worden.

Ausland.

* **Wien**, 16. Nov. Graf Beust empfing heute das Präsidium der niederösterreichischen Handelskammer. Auf den ihm dargebrachten Ausdruck der Sympathie erwiederte derselbe, daß man bezüglich der äußeren Politik auf die Erhaltung des Friedens vertrauen dürfe; das Reich sei vor äußeren Ueberraschungen gesichert. Hinsichtlich der inneren Politik betonte Graf Beust, daß die dem österreichischen Volke innewohnende Elastizität und Frische eine zuverlässige Gewähr seien, daß es auch die Schwierigkeiten im Innern glücklich überstehen werde.

** **Wien**, 17. Nov. Die amtliche „Wiener Zeitung" enthält ein kaiserl. Handschreiben, durch welches Graf Lonyay in Folge der Ernennung desselben zum ungarischen Ministerpräsidenten von der Stelle des gemeinsamen Finanzministers enthoben wird.

* **Paris**, 16. Nov. Die permanente Commission der Nationalversammlung hielt heute eine Sitzung ab. Die Commission sprach über Jules Favre wegen der Veröffentlichung von diplomatischen Actenstücken, welche Staatseigenthum seien, ihren Tadel aus. Der Minister des Innern machte Mittheilungen über den Stand der Entwaffnung der Nationalgarden, woraus hervorging, daß nur noch wenig Departements zu entwaffnen sind.

†† **London**, 15. Nov. Die Einnahmen des letzten Halbjahrs belaufen sich auf 48,312,934, die der entsprechenden Periode des Vorjahres auf 46355900, somit zeigt sich heuer ein Mehr von 951,034. Die Ausgaben betrugen 45,988,033 und übersteigen die in der gleichen Periode des Vorjahres um 2,324,901 Pfd. Sterling. — Eine Deputation, welche von Paris gekommen, um der Kaiserin zu ihrem Namensfeste zu gratuliren, wurde gestern in Chislehurst von Napoleon empfangen. Da einige Offiziere der kaiserlichen Garde Bouquets übersandt hatten, war Napoleon sehr gerührt. (!) — Fortescue hielt gestern in Bristol eine Rede, in welcher er u. A. sagte, daß das Resultat bezüglich der Unterhandlungen über den Handelsvertrag noch unbekannt ist. Er hofft, daß das Mißtrauen, welches man in das Freihandelsprinzip setze, nicht mehr länger anhalten werde.

* **Petersburg**, 12. Nov. Das officielle „Journal de St. Petersbourg" nimmt die Nachricht, daß Andrassy genau dieselbe Politik befolgen werde, wie Beust, mit sehr ungläubiger Miene auf. Durch die Berufung Andrassy's und dessen Einmischung in die cisleithanischen Angelegenheiten hält es auch den Dualismus für durchlöchert. Das dualistische Prinzip habe einen starken Stoß (une grave atteinte) erlitten.

* **Bucharest**, 14. Nov. Die Regierung befahl die Entfernung aller jüdischen Beamten bei den Eisenbahnen.

Lokale und vermischte Nachrichten.

* Kaiserslautern, den 18. November.

§ Morgen 9½ Uhr versammeln sich die hiesigen Altkatholiken im Restaurationssaale des Theaters zu einer Vorberathung, worauf dann um 10½ Uhr die eigentliche Sitzung der Delegirten der pfälzischen Altkatholiken sich an jene anreihen wird.

* Die Commission für Gewährung von Beihilfen hat an die aus Frankreich ausgewiesenen Bayern nach Beschluß vom 6. November 1871 an die im Regierungsbezirke der Pfalz heimathberechtigten Personen weitere 22,080 fl. bewilligt. — Die den Rentamtsbezirk Kaiserslautern treffenden Beträge mit 2,350 fl. werden an die Bezugsberechtigten von heute an ausbezahlt. Auf die Stadt Kaiserslautern treffen auf 4 Personen 1,150 fl.

** Vom Donnersberg. Die „pfälzische Volkszeitung" hat seinerzeit den Gedanken der Herstellung einer Anlage auf dem Donnersberge mit anerkennenden Worten begrüßt. Man hatte auch ihrer Güte die Mittheilung zahlreicher Adressen von Rheinpfälzern in Nordamerika zu verdanken, denen eine Einladung zugesandt wurde, sich mit Beiträgen an der Herstellung des Friedensplatzes auf dem Donnersberge, dem Andenken der hohen Siege und Erfolge der Jahre 1870 und 1871 gewidmet, zu betheiligen. An alle diese Landsleute jenseits des Oceans und Leser dieser Blätter soll nun die Mittheilung kommen, daß für das nächste Frühjahr die Anlage in Angriff genommen werden und daß die Gelder aus Nordamerika in erster Linie zu Herstellung des weißen Tempels auf dem Hirtenfelsen verwendet werden sollen. Dieser Tempel wird vom Hundsrück, dem Taunus, der Bergstraße und den Vogesen aus sichtbar sein und der Gegend zur schönsten Zierde gereichen. Leider sind die dazu erforderlichen Mittel noch nicht beisammen. Nach einem Privatbriefe von Pittsburgh hat man die dortige Sammlung, weil sie nur 12 Dollars ergab, zurückbehalten — es wird dies bedauert und die Bitte ausgesprochen, es möchten doch die durch die Güte der Landsleute gesammelten Beträge, auch wenn sie nicht so beträchtlich sind, eingesendet werden. Die Empfangsbescheinigungen erfolgen von Zeit zu Zeit, unter anderen auch in der „pfälzischen Volkszeitung." Gegenwärtige Mittheilung wolle aber nicht in dem Sinne aufgefaßt werden, als würden Beiträge aus der Pfalz nicht weiter angenommen — im Gegentheile!

§ Zweibrücken, 14. Nov. An die Bürgermeisterämter erging dieser Tage vom hiesigen Bezirksamte ein Rundschreiben, worin die Gemeindeverwaltungen auf die Unzulänglichkeit der Schullehrer- und Schulverwesergehalte gegenüber den heutigen Lebensmittelpreisen aufmerksam gemacht und zugleich aufgefordert werden, in der Aufstellung ihrer Gemeindebüdgets durch entsprechende Erhöhung dieser Gehalte den Zeitumständen Rechnung zu tragen.

† München, 15. Nov. Vorgestern Abend wurde in der Güterexpedition der Staatsbahn ein äußerst raffinirter Diebstahl ausgeführt, der selbst in unserer im Genre der Gaunerei sehr ausgebildeten Zeit nicht gerade oft vorkommt. Der Offizial F. v. Fleckinger war eben mit der Abrechnung beschäftigt, als ein jedenfalls mit den Lokalitäten genau vertrautes Individuum in das Zimmer trat und dem sich nach ihm wendenden Beamten eine Hand voll feinen Sand in das Gesicht warf, welcher dadurch momentan geblendet wurde. Diese Gelegenheit benützte der Gauner, von der offen daliegenden Summe einen größeren Betrag (circa 1000 fl. in neuen bayerischen 100 fl. Noten) zu ergreifen und damit flüchtig zu werden, ehe der Beamte sich zur Verfolgung aufraffen konnte. Der bedauernswerthe, allgemein als pflichteifrig bekannte Beamte wird wahrscheinlich den Verlust der Sehkraft des einen Auges davon tragen. Der Thäter wurde bis jetzt noch nicht ermittelt.

† München, 16. Nov. Der frühere Regierungspräsident der Pfalz, nachmals Präsident in Niederbayern, Herr v. Hohe, ist so schwer erkrankt, daß an seinem Wiederaufkommen gezweifelt wird. Herr v. Hohe wurde kurz vor seiner Pensionirung von einem schweren Schlaganfalle betroffen und hatte sich seit der Zeit nicht mehr erholen können.

† In Ingolstadt haben beide Gemeinde-Kollegien fast einstimmig beschlossen, daß für die Volksschulen in Ingolstadt ein Oberlehrer angestellt werde, dessen Gehalt auch bereits im Gemeinde-Budget vorgesehen ist.

† Ansbach, 14. Nov. In diesen Tagen wurde ein Bierbrauer (Groß aus Dinkelsbühl), gegen den erwiesen war, daß er in ein ungefähr halbeimeriges Faß Lagerbier beim Umfüllen vom Mutterfaß 1½ Maas frisches Brunnenwasser angießen ließ, vom k. Bez. G. Ansbach in öffentl. Sitzung wegen Begehung des Betruges durch Fälschen von Getränken (Art. 325 d. St.-G.-B.) zu 75 fl. Geldstrafe verurtheilt.

Betriebs-Ergebniß der Pfälzischen Eisenbahnen im Oktober 1871.

Pers.-Transp. Einnahme.		Güter-Transp. Einnahme.		Kohlen-Transp. Einnahme.		Gesammt Einnahme.	
fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
131,349	58.	185,207	40.	137,604	27.	454,162	5.
Betriebs-Ergebniß im Oktober 1870.							
fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
205,028	48.	175,916	39.	104,838	3.	485,783	30.
Differenz.							
73,678	50.	9,291	1.	32,766	24.	31,621	25.
weniger.		mehr.		mehr.		weniger.	

Schiffsbericht.

Mitgetheilt von Phil. Schmidt in Kaiserslautern, alleiniger Spezialagent der Hamb.-Amerik. Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Das Hamburger Postdampfschiff „Silesia" Capt. Trautmann, von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft, welches am 1. Nov. von Hamburg via Havre abging, ist nach einer schnellen glücklichen Reise von 10 Tagen 15 Stunden wohlbehalten in New-York angekommen. — Mit diesem Schiffe beförderte ich: Frau Schomburg aus Amerika, Frau Meyer mit Kind von Winnweiler, Katharina Neumeyer und Anna Hoffmann von Kaiserslautern und H. Weigel von der Lambertsmühl.

Theater in Mannheim.

Sonntag den 19. Nov. 1871. **„Undine."** Romantische Zauber-Oper in 4 Aufzügen, nach Fouque's Erzählung frei bearbeitet. Musik von Albert Lortzing.

Verloosungen.

† Brüsseler 100 Fr. Loose von 1867. Ziehung am 15 Nov. Hauptpreise: Nr. 70263 25,000 Fr., Nr. 220374 2000 Fr., Nr. 46853 und 99254 je 1000 Fr.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

§ Kaiserslautern, 18. Nov. Unser Victualienmarkt ist heute sehr wenig befahren, deßhalb sind auch mit Ausnahme des Krautes keine Preisänderungen zu notiren. Kraut per Hundert 2 fl., Kartoffeln 1 fl. 45 kr. per Ctr., prima Qualität 2 fl. Heu 1 fl. 30—40 kr. per Ctr. Stroh 1 fl. 10 per Ctr.

* Kusel, 17. November. Weizen — fl. — kr. Korn 5 fl. 50 kr. Spelz 5 fl. 4 kr. Gerste 5 fl. 1 kr. Hafer 3 fl. 54 kr. Erbsen 4 fl. 55 kr. Wicken — fl. — kr. Kartoffeln 1 fl. 30 kr. Alles pro Centner. Ein Kornbrod von 6 Pfd. 26 kr. Butter pro Pfd. 35 kr. Eier das Dutzend 20 kr.

* Zweibrücken, 16. Nov. Weizen 7 fl. 45 kr., Korn 5 fl. 35 kr. Gerste 2reih. — fl. — kr., 4reihige 4 fl. — kr. Spelz 5 fl. 9 kr. Spelzkern — fl. — kr. Dinkel 4 fl. 4 kr. Mischfrucht — fl. — kr. Hafer 4 fl. — kr. Erbsen 5 fl. 15 kr. Wicken 3 fl. 45 kr. Kartoffeln 1 fl. 40 kr. Stroh 1 fl. 20 kr. Heu 2 fl. — kr. Kornbrod 6 Pfd. 26 kr.

† Vom 1. Dezember ab müssen alle Feldpostbriefe nach Frankreich, auf der Adresse mit der Angabe des Bestimmungsorte versehen sein.

* Worms, 17. Novbr. (Mittelpreise.) Weizen 200 Pfd. 14 fl. 55 kr. Korn 180 Pfd. 10 fl. 27 kr. Gerste 160 Pfd. 7 fl. 40 kr. Hafer 120 Pfd 5 fl. 15 kr. Spelz 120 Pfd. — fl. — kr. Kleesamen 200 Pfd. — fl. — kr. Zu Markt gebracht 247 Malter.

§ Das Oktoberheft der Zeitschrift des landwirthschaftlichen Vereins in Bayern enthält folgende Nachrichten aus den Kreisen: Die Ernte des Jahres 1871 ist eingebracht und über den Ausfall derselben lauten die Mittheilungen sehr abweichend. Die einen schildern sie im Allgemeinen als gut, andere als etwas über eine Durchschnittsernte. Der Weizen scheint besser gerathen zu sein als der Winterroggen; die Sommerfrüchte, Gerste und Hafer, haben anscheinend eine gute Ernte geliefert und auch den Hülsenfrüchten wird ein guter Ertrag nachgerühmt. Hopfen hat eine geringe Ernte gebracht, mit Ausnahme bevorzugter Orte, wie Spalt. Jedoch ist der Ertrag nicht so außerordentlich gering, wie man noch vor einigen Monaten fürchtete. Die Kartoffeln liefern durchgehends einen geringen Ertrag, „höchstens eine drittels Ernte," „seit Menschengedenken hat es noch nicht so wenig Kartoffeln gegeben," „wenig und schlecht," so lauten die Nachrichten, nur hie und da kommt das Wort „mittelmäßig" vor. Die Viehpreise sind fortwährend sehr hohe. Aus dem Allgäu schreibt man, daß die fremden Käufer wieder sehr zahlreich waren und Ankäufe zu hohen Preisen gemacht haben. Die Preise sollen überhaupt die gewöhnlichen Mittelpreise um 15—20 Prozent übersteigen. Hochträchtige Rinder wurden zu 250—300 fl. bezahlt. Schwerer Schlag wird durchschnittlich mit 18—22 Karolin (11 fl.), leichte mit 14—18 Karolin bezahlt. Die Schweine sind zwar theuer, allein es macht sich wohl als Folge der geringen Kartoffelernte bereits eine Flaue im Handel bemerkbar. Das Kalb,

fleisch hat diesen Herbst einen Preis, wie es ihn wohl noch selten erreicht hatte. Der Futtermangel des verflossenen Jahres, der Krieg und die Rinderpest haben den Viehstand gemindert und Jedermann sucht die entstandenen Lücken auszufüllen. Naturgemäß wendet sich der Verbrauch mehr dem bisher ziemlich vernachläßigten Schaffleisch zu, das durch diesen Umstand zu entsprechender Anerkennung gelangt.

* Frankfurt, 17. November. 6³/₄ U. A. (Effektensocietät.) Credit 305¹/₄—¹/₈ bez., Staatsbahn 393 bez., junge 188⁵/₈ bez., Lombarden 199¹/₂—³/₄ bez., Nordwestbahn 220 bez., Badische Bank 129⁵/₈ bez., Leipziger Vereinsbank 107⁸/₈—8—7⁸, bez. Sehr fest aber still.

† (Falsche österreichische Thalerstücke.) Nach einer Mittheilung des Grenzpolizeicommissariats in Bodenbach sind in jüngster Zeit falsche österreichische Einthalerstücke mit der Jahreszahl 1866 in Verkehr gesetzt worden. Dieselben sind mittelst Guß angefertigt, haben einen bleiernen Klang und eine vom mangelhaften Guß herrührende Erhöhung an der Nase des Brustbildes. In der sehr unvollkommenen hervortretenden Randumschrift erscheinen namentlich die Buchstaben M und V durch Gußvertiefungen sehr verunstaltet.

† Berlin, 14. Nov. Wie gefährlich es ist, Briefe mit wichtigen Papieren unrekommandirt abzusenden, lehrt folgender (in der „Bankztg." mitgetheilter) Fall. Eine Offizierswittwe, deren Mann im letzten Kriege geblieben, sandte am Stundenvertrage von Danzig aus die zur Erhebung der Lebensversicherungssumme erforderlichen Atteste nebst Quittung an ihren hiesigen Verwandten. Dieser Brief gelangte aber nicht an seine Adresse; dagegen präsentirte am Sonnabend darauf im Bureau der hiesigen Friedrich-Wilhelms-Lebens-Versicherungs-Gesellschaft ein junger Mann mit blassem Gesicht und schwarzem Schnurrbart die in jenem Briefe abgesandten Papiere und empfing die Versicherungssumme von 500 Thalern. Trotz aller eifrigen Nachforschungen der danziger und der hiesigen Paßbehörde ist es bisher nicht gelungen, den Thäter dieser Unterschlagung zu ermitteln.

§ (Zur Warnung.) Wir haben bereits erwähnt, daß falsche Darlehnskassenscheine cursiren, welche Nachricht natürlich in Berlin eine große Panik verursacht hatte. Um nun die falschen von den ächten unterscheiden zu können, darf man nur seine Aufmerksamkeit auf die Zahl 25 lenken, die auf der Vorderseite links unten steht. Diese Zahl ist nämlich mit dem Worte „fünfundzwanzig" umgeben, das bei den ächten „fünf u. zwanzig" bei den unächten „fünf & zwanzig" geschrieben und mit guten Augen oder einer schwachen Vergrößerung leicht zu erkennen ist. Männer vom Fache glauben nicht, daß sie in Paris, sondern daß sie durch eine vom Fabrikanten erbauten Zwillingsmaschine verfertigt worden sind.

* Reichs-Oberhandelsgericht. Weitere Erkenntnisse lauten: Selbstverständlich dürfen im Contocorrentvertrage stehende Kaufleute Wechselforderungen in Ansehung der Eintragung von dem Einflusse des Contocorrent-Verhältnisses ausschließen. — Der Einwand der Wechselverjährung ist vom Beklagten ausreichend zu behaupten und zu erweisen; die Schwierigkeit eines solchen Beweises kann nicht zur Umkehrung der Beweislast führen. — Einzelne Kaufgelderrückstände werden dadurch, daß sie der Verkäufer von Zeit zu Zeit summirt, nicht zu besonderen, abweichend von dem Inhalte der einzelnen Kaufabschlüsse, verzinslichen Forderungen. — Wenn die empfangene Sache in Folge der Fehler, für welche der Geber aufzukommen hat, untergegangen ist, so hindert solches auch nach preußischem Rechte die Redhibitionsklage nicht. Wer als Minderjähriger einen Wechsel ausstellt, haftet wechselmäßig, wenn er denselben nach erlangter Großjährigkeit girirt.

† In der Westschweiz und namentlich an beiden Ufern des Genfer Sees ist die Weinernte eine ungeheure, wie sie in diesem Jahrhundert kaum einmal vorgekommen.

Auction.

23. Nov. in Amsterdam durch die niederländische Handelsgesellschaft Rohzucker und zwar 19,200 Kranj. in Amsterdam, 14,700 dto. in Rotterdam, 3700 dto. in Middelburg und 1900 dto. in Dordrecht liegend; in Summa 39500 Kranjangs.

Telegramme.

(Die mit †† bezeichneten Artikel sind Privat-Telegramme der „Pfälzischen Volkszeitung.")

† **München**, 17. Nov. Dr. Hirschwälder, vom Erzbischof von München wegen Theilnahme an dem Altkatholikencongreß bereits suspendirt, wurde von dem Fürstbischof von Breslau, dessen Jurisdiction er untersteht ist, wegen Abhaltung altkatholischen Gottesdienstes excommunicirt.

† **Darmstadt**, 17. Nov. Dem Vernehmen nach hätte Richard Wagner der Direction des hiesigen Hoftheaters Anerbietungen gemacht, welche Aussicht auf Annahme haben sollen. Im Falle der Annahme würde das Theater während der Sommermonate Richard Wagner zur Verfügung stehen.

† **Berlin**, 17. Nov. Reichstagssitzung. Zweite Berathung des Reichsmünzgesetzes. Bei Paragraph 1 befürwortet Mohl ein Amendement, wonach die Reichsgoldmünze genau 25 Frcs. entsprechen soll. Bundescommissar Meinecke hebt die Schwierigkeiten hervor, welche diese Münze während der Uebergangszeit dem Verkehr bereiten würde, während das Marksystem für die Staaten mit der Thalerwährung, mithin für vier Fünftel der Reichsbevölkerung ohne Schwierigkeit sei. Redner verweist bezüglich der Gründe gegen ein internationales Münzsystem auf die erste Berathung und bemerkt, daß sich England und Amerika gegen die Weltmünze abwehrend verhielten. Auch sprächen dagegen die Bestimmungen des Münzvertrags von 1857, welche die deutschen Regierungen zu vollwichtiger Prägung verpflichten, während die französischen Münzen statt 900 nur 899 Theile Feingehalt hätten. Gegenüber dem Wunsche auf Einführung des Guldensystems, wiederholt der Bundescommissar, daß hiermit nur der Name, nicht die Sache beibehalten würde.

† **Berlin**, 17. Nov. Nachdem gestern mehr als 52 Millionen Thaler rumänische Eisenbahn-Obligationen von den überhaupt existirenden 65 Millionen bei S. Bleichröder und der Disconto-Gesellschaft angemeldet worden sind, hat die Constituirung der neuen Actiengesellschaft und die Wahl des Aufsichtsraths stattgefunden, dessen Vorsitzender Hansemann ist. Die rumänische Regierung ist telegraphisch von der Constituirung benachrichtigt worden.

(Wiederholt, weil nicht in allen Exemplaren der gestrigen Nummer enthalten.)

†† **Wien**, 16. Nov. Die „N. Fr. Pr." meldet, daß das Programm von Kellersperg durch Andrassy's Einwirkung verworfen wurde. Kellersperg hat den vom Kaiser empfangenen Auftrag zur Neubildung des Cabinets zurückgegeben, und ist nach Graz abgereist. Ein feudal-ultramontanes Ministerium (Goluchowsky) steht in Aussicht.

† **Wien**, 17. Nov. Die neueste Nummer des „Wanderer" meldet: Die britische Regierung notificirte, daß sie von der beabsichtigten Ernennung des Grafen Beust zum österreichisch-ungarischen Botschafter in London mit Befriedigung Kenntniß genommen habe.

† **Bern**, 16. Nov. Der Nationalrath untersagte heute bei Berathung des Art. 31 der Verfassung die Errichtung von Spielbanken. Die bereits bestehenden dürfen nach Ablauf ihres Vertrages letzteren nicht erneuern. Allfällige noch im laufenden Jahre ertheilte Concessionen seien ungiltig und der Bund befugt, auch gegen Lotterien einzuschreiten. Artikel 32 verleiht dem Bund die Befugniß, über Gewerbebetrieb und Gewerbepolizei — einschließlich der auf Verwendung von Arbeitern und Kindern in Fabriken bezüglichen Verhältnisse — einheitliche Vorschriften zu erlassen. — Der Geschäftsbetrieb von Privatunternehmungen im Versicherungswesen unterliegt der Bundesgesetzgebung und der Aufsicht des Bundes.

† **Brüssel**, 17. Nov. Es verlautet, daß der Präfekt des Maas-Departements auf Andrängen der deutschen Militärbehörden das Journal „Bons Sens" aufgefordert habe, sich der Beurtheilung der deutschen Angelegenheiten zu enthalten; sonst erfolge Unterdrückung.

†† **Paris**, 16. Nov. „Gazette des Tribunaux" theilt mit, daß Blanqui in der Nacht von Samstag auf Sonntag von Belle-Isle in Versailles angekommen ist, er war von mehreren Gendarmen escortirt und wurde sofort in das Gefängniß St. Pierre abgeführt. Man sagt, es sei ein Todesurtheil in contumaciam gegen ihn gefällt worden, wegen seiner Theilnahme an dem Attentat vom 31. Oktober. — Dienstag stellten sich Ernest Huguet, Direktor des „Avenir liberal" und Paul de Leonie, Redakteur desselben Journals, als Gefangene an das Gefängniß St. Pelagie. Sie sind wegen Veröffentlichung des Briefes Saluyes an Jules Favre zu 2 resp. 1 Monat Haft verurtheilt worden.

† **Paris**, 16. Nov., Abends. Zur Beantwortung der im Reichsanzeiger veröffentlichten Documente liegt ein neues Werk Benedetti's druckbereit. Dasselbe wird sofort nach Eintreffen der Autorisation Napoleon's erscheinen. Die morgende Bankbilanz wird sich günstiger gestalten.

† **Paris**, 16. Nov. Der Umlauf der Banknoten belief sich, wie in der permanenten Commission verlautete, gestern auf 2350 Millionen Francs. Nichtsdestoweniger wäre die Gewißheit gegeben, daß das gesetzmäßige Maximum nicht überschritten werden würde. Es wäre keineswegs davon die Rede, das Bankkapital zu verdoppeln.

†† **Paris**, 17. Nov. Die Zeitungsnachricht von dem Eintreffen Leflo's in Versailles und daß derselbe ernste Mittheilungen aus St. Petersburg gebracht, ist erfunden. — Das Finanzministerium ist eben damit beschäftigt, die Restfixirung von 100 Millionen für Orleans zu erstellen.

† **Odessa**, 14. Nov. Der Kaiser gestattete den verbannten Polen die Ansiedlung in Rußland, jedoch sollen dieselben einer einjährigen Polizeiaufsicht unterworfen werden.

Holzversteigerung
aus dem Stadtwalde von Kaiserslautern.

Freitag, den 8. Dezember l. Jrs., um halb zehn Uhr des Vormittags, in der Wirthschaft zum Rheinkreise dahier, werden die nachbezeichneten Hölzer öffentlich versteigert:

Schläge: Spitzrain Abth. 2 u. 4a zwischen der Dachsdelle und dem Sauperchthale.

110	eichen	Stämme 2.—4. Cl. über 5 Met. l.
230	„	Abschnitte „ „ „ 3—4 Met. l.
370	„	„ 4. u. 5. Cl. 2,5 Met. l.
170	„	Grubenstöcke.
19 Ster	eichen	Prügel 1,17—1,46 Meter Scheitlänge.
36	„ „	Scheit- und Schneidprügel 1,17 Met. Schnittlänge.
50	„ „	Knappen 1 Met. Scheitlänge.

Kaiserslautern, den 17. November 1871.
Das Bürgermeisteramt.
Hohle. (76¹

Bauplatzversteigerung.

Samstag, den 18. November 1871, Nachmittags 2 Uhr, dahier in der neuen Wirthschaft von Kallmannsperger, gegenüber der Fruchthalle, lassen Herr Friedrich Naquet und Kinder versteigern:

1. 57,15 Dezimalen Garten an der Hochspeyererstraße, neben Anstößer und Laubscher's Erben zu 10 Bauplätzen.
2. 14,66 Dez. Garten an der Ludwigsstraße, neben Weg und Christian Emig zu 3 Bauplätzen.

Kaiserslautern, den 23. Oktober 1871.
58,4,0,6] Derheimer, k. Notär.

Mobilienversteigerung.

Montag, den 20. November nächsthin, Nachmittags um 1 Uhr, dahier in der Behausung von Herrn Anwalt Gerolus in der Pariserstraße, wird der Rest der zum Nachlasse der verlebten Eheleute Jakob Boos, im Leben Pfarrer zu Speyerdorf, und Amalie Fries gehörigen Mobiliargegenstände versteigert, namentlich:

3 Bettstellen mit Matratzen, 1 Küchenschrank, mehrere Schafte, 1 Ofen mit Rohr, Porzellan, Küchengeräthschaften und Weißzeug jeder Art.

Kaiserslautern, den 10. November 1871.
70,6] Hartmann, k. Notär.

Bauplätzeversteigerung.

Montag, 20. November nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, in der Wirthschaft von Bäcker Schuhmacher, läßt Herr Joseph Maier, Federhändler dahier, zu 6 Bauplätzen abgetheilt, in Eigenthum versteigern:

Plan-Nr. 1675 und 1675¹/₂. — 26 Dez. Garten am Diebspfad, begrenzt von Wittwe Demuth und Weg.

Kaiserslautern, den 1. November 1871.
64,0,6) Ilgen, k. Notär.

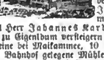
Versteigerung.

Montag, den 20. November 1871, Nachmittags 3 Uhr, dahier im Gasthause zum Viehhof, lassen Herr Johann Michael Diehl und dessen Kinder versteigern:

1. Plan-Nr. 54a, 54b. — 5 Dez. Fläche mit Wohnhaus und Zubehör zu Kaiserslautern auf'm Kolten, neben Wittwe Joseph Hepp und Conrad Grau.
2. Plan-Nr. 2161, 2162. — 4 Tagw. 66 Dez. Acker und Oedung am Betzenberg, neben Franz Pletsch und Wald.

Kaiserslautern, den 28. Oktober 1871.
70,6) Derheimer, k. Notär.

Mühlen-Versteigerung
der Abtheilung wegen.



Donnerstag den 23. November 1871, zu Maikammer bei Gastwirth Jäger, Nachmittags 2 Uhr, läßt Herr Johannes Kard, Müller von da, zu Eigenthum versteigern:

seine bei Maikammer, 10 Minuten vom Bahnhof gelegene Mühle — die Steinmühle — mit 3 Mahlgängen, Schäl-, Schwing- und Griesgang, nebst einer Schneidmühle mit Gitter- und Rundsäge.

Das Anwesen mit starker Wasserkraft und im besten Zustande eignet sich auch zur Anlage eines jeden andern Fabrikgeschäftes.

Zugleich kommen 5 Morgen Wingert, Wiesen und Aecker, bei der Mühle gelegen, zur Versteigerung.

Edenkoben, den 9. November 1871.
70,6) Faber, k. b. Notär.

Hausversteigerung.

Donnerstag, den 23. November 1871, Nachmittags 4 Uhr, dahier in der Bierwirthschaft von Franz Daniel Bender, lassen Jacob Illig und Eheleute Peter Schuck versteigern:

Plan-Nr. 1272¹/₂. — 3 Dez. Fläche mit einstöckigem Wohnhause, Hofraum und Zubehör, dahier an der Friedgasse, neben Philipp Groß und Heinrich Leppla.

Kaiserslautern, den 15. November 1871.
74,6,9] Derheimer, k. Notär.

Ein schönes, an der Eisenbahn, ganz nahe an einem Ort (im Bezirk Zweibrücken) aneinander liegendes

Gütchen,

bestehend in 14 Morgen guten Wiesen, 30 Morgen Ackerland, mit meistens Lehmboden, 2 Morgen großem Gemüse- und Obstgarten und schönen Gebäulichkeiten, ist unter sehr vortheilhaften Bedingungen mit oder ohne Inventar zu verkaufen. Näheres bei J. K. Zorn in Hamburg. [76¹/₂

Theilungs-Versteigerung.

Freitag, den 24. November 1871, Nachmittags 3 Uhr dahier, in der Gastwirthschaft zur Post, lassen Herr Ernst Theodor Schimper und dessen Kinder abtheilungshalber versteigern:

1. Plan Nro. 1239½, — 32⁴/₁₀ Dezimal Fläche mit mechanischer Werkstätte, Gießerei, Schoppen, Magazin, Hofraum nebst allen durch Natur und Bestimmung dazu gehörigen Gegenständen und Utensilien dahier, am neuen Weg neben Wittwe Saubeeschwarz und Samuel Fels.
2. Plan-Nro. 1239¹/₂, 1239¹/₃, — 20 Dez. Garten an der Lauter, neben Adam Wagner und Johann Horneff.

Kaiserslautern, den 3. November 1871.

64,0,6,0) Dexheimer, k. Notär.

Mobiliarversteigerung.

Samstag, 25. November 1871, Vormittags 8 Uhr, dahier in seiner Wohnung, bezw. in seinen Fabrikgebäuden, läßt Herr Ernst Schimper unter anderen, namentlich nachverzeichnete Gegenstände abtheilungshalber versteigern:

eine große Partie Borden, Dielen, Unterlagscheiben, Holzschrauben, sechseckige Muttern, Mutterschrauben, Band- und Bundeisen, Schmirgel, Stahl, verschiedene Feilen, Gußtheile, 1 Handspritze, 1 Tragbahre, 1 Dampfkessel, verschiedene Maschinen und Kessel, 1 fahrbare Holzspaltmaschine, 4 Strohbänke, 2 Balkenwaagen, 1 ein- und 1 zweithüriger Kleiderschrank, 2 Chiffaniers, 2 Commode, 3 Pfeilerschränkchen, 1 Canapee, 24 Rohrstühle, 5 vollständige Betten, 3 gewöhnliche und 1 runder Tisch, 1 Küchenschrank, 2 Wasch- und 2 Nachttische, Spiegel, Bilder, Weißzeug, Haus- und Küchengeräthschaften, 1 Nähtisch rc. rc. rc.

Kaiserslautern, den 3. November 1871.

64,0,6,1) Dexheimer, k. Notär.

Versteigerung.

Dienstag, den 28. November 1871, Nachmittags 3 Uhr, dahier in der Bierwirthschaft von Franz Daniel Bender, lassen die Kinder und Erben der dahier verlebten Eheleute Wilhelm Schied und Salomea Böhm versteigern:

Plan-Nr. 1331⅓, 1331⅔, 1350½. — 11½ Dez. Fläche mit Wohnhaus, Hof und Garten — letzteren in zwei Bauplätzen — dahier am Wiesenpfad, neben Carl Lenz und Weg.

Kaiserslautern, den 10. November 1871.

70,6,2,3] Dexheimer, k. Notär.

Theilungsversteigerung.

Dienstag, den 5. Dezember nächsthin, Nachmittags um 3 Uhr, dahier in der Wirthschaft von Philipp Becker am Schillerplatze, wird von dem gerichtlich hiezu beauftragten k. Notär Karl Hartmann zu Kaiserslautern, freiwillig und öffentlich, der Abtheilung halber, zu eigen versteigert:

Plan-Nr. 368. — 3½ Dezimalen Fläche, enthaltend ein Wohnhaus mit Scheuer, Stall und Hofraum, nebst Einfahrt, dahier im Schneidergäßchen gelegen, neben Adam Eckel, Franz Emmerling und Valentin Bernhard's Wittwe.

Eigenthümer hiezu sind die Kinder und Erben der dahier verlebten Eheleute Johann Kling und Anna Maria Pfaff, als: 1) Karl Wilhelm Kling, Sattler, dahier wohnhaft, 2) Peter Kling, Schlosser, zu Chicago in Nordamerika wohnhaft, 3) Elisabetha Kling, Ehefrau von Jakob Jung, Mechaniker, dahier wohnhaft, 4) Philippine Kling, Ehefrau von Xaver Herrmann, Schreiner, früher dahier wohnhaft, dermalen beide ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort abwesend und vertreten durch obigen Jacob Jung als gerichtlich ernannten Curator; 5) Johann Kling, Schreiner, dahier wohnhaft.

Kaiserslautern, den 17. November 1871.

Hartmann, k. Notär.

Bierbrauerei-Versteigerung.

Freitag, 22. Dezember 1871, Vormittags 9 Uhr, zu Hochspeyer in seiner Wohnung, läßt Herr Peter Haeberle, Geschäftsaufgabe halber, auf eigen versteigern:

1. Plan-Nr. 274, 275. — 32⁴/₁₀ Dez. Fläche mit Wohnhaus, Scheuer, Stall, Hof und Garten im Orte Hochspeyer.
2. Pl.-Nr. 287, 288, 289, 290, 290½, 291½. — 49⁵/₁₀ Dez. Fläche mit Bierbrauerei und allen zum Betriebe gehörigen Gegenständen, 2 Malzkellern, 3 Schenkbierkellern, 1 Eiskeller, 1 großen Gährkeller, 6 Abtheilungen hoher Felsenkeller für circa 300 Fuder Bier, Faß- und Holzschoppen, Hof- und Gartenanlage.

Kaiserslautern, den 11. November 1871.

72,6,94,0,4| Dexheimer, k. Notär.

Freiwillig gerichtliche Versteigerung.

Montag, 4. Dezember nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, im Gasthause zum „Schwanen", lassen die Frau Wittwe und Kinder des dahier verlebten Gastwirths Herrn Jacob Schneider, evidenten Nutzens halber, in Eigenthum versteigern:

1. Plan-Nr. 1528 u. 1529. — 40 Dezim. Garten am Bremerpfad, bei C. N. Thomas, Jakob Rieddammer und der Glockenstraße, in 5 Bauplätze abgetheilt.
2. Plan-Nr. 1501. — 64⁵/₁₀ Dez. Wiese an der Eisenbahnstraße, bei Carl Schöneberger und Carl Schwarz, ebenfalls in 5 Abtheilungen zu Bauplätzen.
3. Plan-Nr. 1739. — 3 Tagw. 48⁶/₁₀ Dez. Acker an der Kaiserstraße, bei Heinrich Jänisch, Stadtfeld und Franz Römer — in 44 Abtheilungen zu Bauplätzen.
4. Plan-Nr. 306. — 5 Dez. Antheil Wohnhaus mit Stall und Hofraum, gelegen in der Fackelstraße, neben Georg Bauer und Gebr. Tascher.

Ein über die Steigobjecte errichteter Plan liegt bei dem unterzeichneten Notär zur Einsicht auf.

Kaiserslautern, den 8. November 1871.

67,0,6,2,8] Ilgen, k. Notär.

Aufforderung.

Der Nachlaß des auf der Kaisersmühle verlebten Herrn Jakob Schatt wird demnächst getheilt und werden deßhalb alle Ausstände beigetrieben. Ich ersuche deßhalb im Auftrage der Erben alle Schuldner der Masse, innerhalb 14 Tagen Zahlung zu leisten, da nach Ablauf dieser Frist die betr. Schuldtitres einem Gerichtsvollzieher übergeben werden.

Kaiserslautern, den 16. November 1871.

Ilgen, kgl. Notär.

Buchhalterstelle-Gesuch.

Ein junger Mann, aus hiesiger Familie, wünscht seine jetzige Stellung, in welcher derselbe als Buchhalter und Correspondent thätig ist, mit einer ähnlichen Stellung zu vertauschen. Derselbe hat Kenntnisse in der Materialbranche und war in dieser Branche schon als Magazinier thätig. Ansprüche fl. 600. — Beste Zeugnisse stehen demselben zur Seite und könnte der Eintritt per 1. Dezember erfolgen. Man bittet, schriftliche Offerten in der Expedition d. Bl. niederzulegen. 76⁴/₀

Heirath!

Für ein prot. schönes Mädchen, das ein Gut von 100 Morgen bekommt, wird ein junger Mann und für 3 junge prot. brave Geschäftsleute, die in einer schönen Stadt wohnen und der erste 5000 fl., der zweite über 10,000 fl. und der dritte 20,000 fl. Vermögen nachweisen können, werden Mädchen mit entsprechendem Vermögen gesucht.

Die Vermittelungen sind reell und muß Alles, was angegeben wird, von beiden Seiten nachgewiesen werden. [76½

Anfrage-Briefe an den Einsender dieses adressire man:

„An die Expedition des Homburger Anzeigers in Homburg. Abzugeben an Nr 61."

Wrede-Stiftung.

Morgen Sonntag 11 Uhr: Vortrag über das Wasser in gewerblicher und gesundheitlicher Beziehung.

Ferd. Rhien.

Heute Samstag Abend

bleibt die

Theater-Restauration geschlossen.

Einige oder mehrere Mann

können **Kost** erhalten. — Wo? sagt die Expedition d. Bl. [76,p'7

Morgen Sonntag

Harmonie-Musik.

Entree 3 kr.

Es ladet hierzu freundlichst ein:

Georg Dietrich.

Theater in Kaiserslautern.

Sonntag, 19. November 1871.

Zum ersten Male:

Der Goldonkel,

oder:

Bassam de remtete.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Pohl.

Kassenöffnung ½7 Uhr.

Anfang ½8 Uhr.

Karl Bittler, Director.

---

* Kaiserslautern, 18 Nov. 1871. — (Victualienmarkt.) Butter p. Pfd. 31—36 kr. 1 Ei 2 kr. — Kartoffeln p. Ctr. 1 fl. 48 kr. — kr. — — fl. — Heu 1 fl. 36 kr. — Stroh 1 fl. 10 kr. — Kleeheu — fl. — kr.

Frankfurter Cours v. 17. November.

Geld-Sorten.	fl. kr.
Preußische Kassenscheine . .	1.45
Friedrichsdor . .	9 58 59
Pistolen	9 40 42
Doppelte	9 40 42
Holländische fl. 10-Stücke .	9 53 55
Dukaten	5 34 36
20-Frankenstücke	9 18 19
Englische Sovereigns . . .	11 46 48
Russische Imperiales . . .	9 42 44
Dollars in Gold	2 24½ 25½

Disconto 4%

Heute Abend erscheint der Plakat Anzeiger, sowie das Unterhaltungsblatt Nr. 98.

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dagegen der „Pfalz-Anzeiger“, außerdem wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Rohr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Trägerlohn 1 fl. 26 kr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Bestellgebühr 1 fl. 30 kr. — Inserate, welche durch die ganze Pfalz eine starke Verbreitung finden, werden mit 3 kr. die vierspaltige Zeile berechnet, bei 6maliger Inseration mit 2 kr.

Nro. 277. — **Kaiserslautern, Montag 20. November 1871.** — **69. Jahrg.**

Deutsches Reich.

* **Kaiserslautern**, 20. Nov. Die gestrige Delegirten-Versammlung der **Altkatholischen Vereine** der Pfalz war von dreißig Delegirten besucht, die ca. 700 Altkatholiken repräsentirten und zwar für Landau, Speyer, Neustadt (auch für Hambach, Lambrecht, Ruppertsberg, Weidenthal, Mußbach, Kirrweiler und Roschbach), Königsbach, Frankenthal, Annweiler, Kusel, Landstuhl, St. Martin, Wachenheim, Dirdesfeld, Maikammer, Harzheim, Edesheim, Zweibrücken und die hiesige Stadt. Die Vorversammlung der hiesigen Vereinsmitglieder können wir unberücksichtigt lassen, da die dabei verhandelten Fragen wiederholt in der Delegirten-Versammlung zum Vortrage kamen; zu bemerken ist nur, daß die hiesigen Altkatholiken einstimmig beschlossen auf dem bisherigen Standpunkte zu verharren.

Die Delegirten-Versammlung wurde von dem Vorsitzenden des hiesigen Altkatholiken-Comités auf's Herzlichste begrüßt, welcher hierauf durch die Versammlung zum Vorsitzenden des Delegirtentages erwählt wurde. Der erste Gegenstand der Tagesordnung war: Standpunkt und Berechtigung der altkatholischen Bewegung. Der Vorsitzende erinnerte an die Worte, welche Hr. Prof. Michaelis in Heidelberg bei der dort stattgefundenen Vorversammlung gesprochen, durch welche die Rechtmäßigkeit der Bewegung mit aller Schärfe und Klarheit nachgewiesen worden sei. Er beleuchtete hierauf die Vorgänge im Concil, 80 Bischöfe hätten vorher ihr non placet erklärt und am Tage der Abstimmung sich bereits vom Concile entfernt gehabt.

Nachher hätten sie leider ihre Zustimmung zu dem Dogma der Unfehlbarkeit gegeben, mit der Erklärung, ihr non placet sei damals nicht opportun gewesen. Nach Verkündigung des Dogmas hätten sich die Coryphäen der Wissenschaft dagegen ausgesprochen. Das Unfehlbarkeits-Dogma sei eine längst vertretende Sache gewesen, um Staat wie Laienwelt unter die Herrschaft der Kirche zu beugen. Die Religionsgenossen, welche treu an dem Glauben ihrer Väter fest halten wollen, können sich diese neue Religion nicht gefallen lassen, deren neues Dogma ein staatsgefährliches sei. Bayern und Preußen hätten der Curie gegenüber einen entschiedenen Standpunkt eingenommen, wie das aus der Beantwortung der Herz'ichen Interpellation durch unsern Cultusminister Lutz und aus dem Briefe Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preußen an die preußischen Bischöfe hervorgehe. Unsere Pfalz anlangend, habe auch in ihr das Dogma der Unfehlbarkeit entschiedenen Widerstand gefunden. Sie sei in München bei dem Altkatholiken-Congresse, wo die Elite der Wissenschaft ihr Vernichtungsurtheil ausgesprochen, vertreten gewesen. Von München aus betreibt das Actions-Comité den Kampf gegen das neue Dogma energisch und auch in der Pfalz rege es sich immer mächtiger, selbst in den kleinsten Gemeinden. Der mächtigste Feind der Sache der Altkatholiken sei aber nicht die Curie und der Jesuitismus, sondern der **Indifferentismus** der Gebildeten. Redner nennt diesen Indifferentismus egoistisch mit der Erklärung: man kümmere sich nichts um das neue Dogma, man sei längst über solche Lehrsätze weg, sei es nicht gethan, man müsse dem Volke das Joch der Jesuiten vom Nacken nehmen; **Jeder** müsse helfen, der Sache Vorschub zu leisten. Der Kaiserslauterer Altkatholiken-Verein zähle bereits über 100 Mitglieder; Hr. Caplan **Kühn** habe versprochen, als Wandergeistliche in der Pfalz zu fungiren und habe sich das hiesige Comite nach Mehring sowie an den Bischof von Utrecht gewendet um Ueberlassung von hl. Oel und Meßgewändern, bis jetzt aber keine Antwort erhalten.

Hierauf gab der Vorsitzende der Versammlung Kenntniß von den drei Fragen, welche der Altkatholiken-Verein unserer Stadt an das hiesige Pfarramt gerichtet hatte und deren Beantwortung ihm durch Hrn. Pfarrer Dahl **mündlich** zugekommene Verbescheidung von Seiten des bischöflichen Ordinariats in Speyer. Die 1. Frage lautete dahin: ob die Mitglieder des Altkatholiken-Vereins excommunicirt seien oder nicht? Die Antwort sei, daß alle Unterzeichner der Adresse an Döllinger excommunicirt seien, den Zeitpunkt der öffentlichen Excommunication, sowie den modus behalte sich das Ordinariat vor; von den Unterzeichnern der Adresse an den König hätte Se. Hochwürden nichts erwähnt, man habe also, wie es scheint, doch nicht gewagt, das Petitionsrecht an das Staatsoberhaupt anzutasten. Die 2. Frage: ob den Unterzeichnern der Döllinger-Adresse auf Grund ihres Bekenntnisses die hl. Sakramente gespendet und nach ihrem Tode ein kirchliches Begräbniß gegeben würde, sei durch die Antwort auf die erste Frage erledigt, d. h. die Altkatholiken können weder auf Spendung der hl. Sakramente noch ein kirchliches Begräbniß von Seiten der neukatholischen Geistlichkeit Anspruch machen. Die 3. Frage: ob man gewillt sei, die hiesige katholische Kirche nebst Paramenten den Altkatholiken zur zeitweiligen Benützung zu überlassen, sei als **eine Verhöhnung** angesehen worden.

Eine Anfrage an den Fabrikrath in letzterem Betreffe wäre von dessen Vorsitzenden, Hrn. pens. Bezirksgeometer Etienne dahin beantwortet worden, daß der Fabrikrath nur die Verwaltung des Kirchenvermögens zu besorgen und kein Verfügungsrecht über die Kirche habe. Gegen diese Auffassung wird der hiesige Altkatholiken-Verein protestiren und den ganzen Fabrikrath interpelliren, dessen einzelne Mitglieder wahrscheinlich anderer Ansicht seien als der Vorsitzende desselben. Das hiesige Comite werde in corpore dem hiesigen Pfarramte das Resultat der heutigen Vorversammlung ebenfalls mündlich mittheilen und sich schriftlich an den Gesammt-Fabrikrath, sowie die einzelnen Mitglieder desselben wenden. —

Nach dem Vorsitzenden ergriff Herr Stadtschreiber **Himmelspach** aus Landau das Wort, welcher in einer durchdachten klaren Rede die Verhältnisse in Landau erörterte. Das Actions-Comité in Landau bestehe schon seit geraumer Zeit. In einer Versammlung am 29. Okt. hätten sich die dortigen Altkatholiken den Münchener Thesen angeschlossen. Er bringt die in besagter Versammlung gefaßten Resolutionen zur Vorlesung. Sie ständen auf dem alten katholischen Standpunkt, die Bekenner des Dogmas der Unfehlbarkeit seien aus der alten Kirche geschieden. Das Actions-Comité in Landau habe sich an das Ministerium gewendet und sachdienliche Schritte gethan, um Geistliche für Seelsorge und Religionsunterricht zu gewinnen.

In Bezug auf den Unterricht sei Landau in der glücklichen Lage Communalschulen zu besitzen, weßhalb in dieser Beziehung keine Beengung der Altkatholiken bestehe. Bis jetzt zählten die dortigen Altkatholiken 130 Mitglieder und Redner hoffe, daß in acht Tagen die Majorität der Katholiken auf altkatholischer Seite stehe und dann sei der Moment gekommen, energische Schritte bei dem Ministerium zu thun, daß die katholische Kirche in Landau den Altkatholiken übergeben werde.

Vorsitzender **Reuthner**: Für uns besteht der 18. Juli 1870 nicht! Diejenigen, welche das an diesem Tage promulgirte neue Dogma angenommen haben, sind aus der Kirche getreten, nicht wir. Die über uns verhängte Excommunication ist null und nichtig, denn mit Annahme des neuen Dogmas hat die katholische Curie eine **neue** Sekte gegründet; wir sind beim alten Glauben geblieben, selbst Se. Exc. der Cultusminister Lutz hat dies anerkannt.

Hiemit wird der erste Punkt der Tagesordnung verlassen und zum zweiten: Bildung eines Central-Comité's für die Pfalz übergegangen. — Der Vor-

---

* Auf dem Weinbiet.

Aus dem französischen Mordbrennerzuge in der Pfalz.

Von Marie v. Reckowska.

(28. Fortsetzung.)

Willegis erfaßte seine Hand, wandte sich dann an die Großmutter, wollte erzählen, was er gesehen. Allein sie hörte nicht auf ihn, beschäftigt mit dem Schrecklichen, was im Lande geschah, was auch ihnen bevorstand. Er lief also über den Hof zur Mutter; der kurze Wintertag war vorüber — dichtes Schneegewölk ließ die Dämmerung noch früher, als sonst eintreten.

Neugierig blieb der Kleine am Hofthor stehen. „Wer ist da?“ fragte er.. Draußen stöhnte Jemand kläglich.

„Eine arme Frau mit ihrem kranken Kinde!“ klang es. „Bitte, laßt uns ein.“

„Oh, der Vater läßt fremde Leute über Nacht nicht in den Hof,“ wiederholte der Knabe altklug, was er oft gehört.

„Ich kann aber nicht weiter, und wir erfrieren über Nacht! Da — mein armes Kind ist dem Tode nahe! Erbarmen, Erbarmen! Geh' nur zur Frau Walterin und sag's ihr — sie wird uns schon einlassen.“

Der Kleine vergaß darüber, was er in der Ruine gesehen, und eilte zur Mutter.

Diese saß mit Gundel in der großen Stube. Sie fürchtete etwas Entsetzliches für das arme Kind. Es war nämlich so „dumm“ geworden, wie Willegis mit Recht sagte, daß die Verletzung damals das Hirn erschüttert zu haben schien. Ihr Töchterchen blödsinnig! Das war ja unendlich schlimmer, als der Tod! Sonst unermüdlich fleißig, wie jede, selbst die reichste Pfälzerin, hielt sie nun fast unablässig das kleine Mädchen auf dem Schooße, suchte es aus seinem Stumpfsinn aufzuregen, oder ließ es in ihren Armen einschlafen. Jetzt war das eben geschehen und sie winkte dem Knaben, sich leise zu entfernen.

„Heute will aber auch Keines auf mich hören!“ murrte er.

Die Mägde und der Tag'öhner in der Küche hörten indeß sehr bereitwillig darauf, daß draußen arme Leute seien. Diese machten sich übrigens auch durch Klopfen, Rufen und Weinen bemerklich. Walter und seine Mutter kamen herbei, und Marieliese fragte durch's Fenster, was es gäbe. Es war doch zu unmenschlich, ein Weib und ein Kind, und vollends ein krankes Kind, vergebens um ein Obdach für die Nacht flehen zu lassen! Selbst im schlimmsten Fall konnten dieselben die Sicherheit des Hofes nicht gefährden, wenn man sie in der Küche einschloß. Die schrecklichen Zeitläufte rechtfertigten die Vorsicht, — das Mitleid ward oft durch Mißtrauen vergiftet.

„Wer weiß, ob wir morgen selbst noch ein Obdach haben!“ dachte Walter. „Wer könnte es da heute denen verweigern, die schon so unglücklich sind? Ich nicht!“ Doch schaute er vorher noch aus dem Fenster der großen Stube, überzeugte sich, daß nicht mehr Leute draußen seien. Im Thorbogen fanden ihrer immerhin einige Platz, wenn sie sich darin verbergen wollten doch ließen sich dergleichen Eindringlinge leicht aussperren, da man ja nur die schmale Nadelöhre öffnete.

Es war blos ein altes Weib mit einem großen Kinde da. „Er hat die schwere Krankheit — vor Angst und Hunger oder Erkältung!“ erklärte die Bettlerin auf das Erstaunen, daß sie einen so großen Jungen trage, während sie ihn an das Heerdfeuer schleppte.

Die Altsitzerin, die sich der Wirthschaft noch immer annahm, als sei sie die Hausfrau was jetzt auch nöthig war, ließ ihnen von der Suppe geben, die schon zum Abendbrod gekocht wurde. Mutter und Sohn verschmähten indeß die allerdings sehr einfache Speise, der Junge, weil er zu krank und die Alte weil sie zu verängstigt sei, um jetzt schon essen zu können, wie sie sagte.

„Man sollte eher meinen, es sei ihr Enkel, als ihr Sohn,“ bemerkte die alte Walterin. Das Elend macht freilich vor der Zeit alt und grauhaarig. O Gott, diese Zeit — diese böse Zeit!“

Marieliese kam herbei, neigte sich über den in ein zerrissenes Tuch gehüllten Jungen. „Ein krankes Kind!“ wie das Wort ihr Herz bewegte. Ihre arme Gundel hatte ja neulich auch, vielleicht vom Durchbrechen der Zähne, Krämpfe gehabt! Da übersah sie es, daß dieses Knabenantlitz nicht krank, wohl aber frech und verschmitzt erschien.

sitzende erörtert, daß bis jetzt keine Fühlung unter den Altkatholiken-Vereinen der Pfalz bestehe. Neustadt habe deßhalb die Bildung eines Central-Comité's angeregt. Er betont die Nothwendigkeit eines solchen.

Hr. Prof. List aus Neustadt sprach sich ebenfalls für die Nothwendigkeit eines Central-Comité's aus; es sei allzu schwierig, daß ein jeder einzelner Verein mit dem Actions-Comité in München in Verbindung trete, das müsse ein pfälzischer Verein übernehmen, wie dies für den Kreis Schwaben durch Kempten geschehe.

Hr. Adolay aus Wachenheim sieht diese Frage als eine untergeordnete an. Alle fühlten bereits das Bedürfniß nach geistlicher Seelsorge, aber, um mehr Eifer in die Sache zu bringen, sei es vor Allem nothwendig, Hrn. Caplan Kühn als Seelsorger der Altkatholiken anzustellen, damit doch hin und wieder Gottesdienst gehalten und dem religiösen Bedürfnisse Genüge geleistet werden könne.

Hr. Streuber aus Neustadt weist darauf hin, daß in München ein Landesverein beschlossen wurde, d. h. die Centralisation für Bayern und man habe dort bereits Kaiserslautern als den passendsten Sitz des Centralcomité's für die Pfalz betrachtet. Einzelne Vereine könnten nichts thun, da es zu schwierig sei, von München jedem einzelnen Vereine die Directive zugehen zu lassen. In Neustadt sei in letzterer Zeit nichts geschehen aus Mangel an Directiven. Die pfälzische Bewegung solle von Kaiserslautern aus geleitet werden, nur so käme Leben in die Sache, da das bisherige energische Vorgehen Kaiserslauterns die beste Bürgschaft für die Zukunft biete.

Hr. Reuthner findet es nur praktisch, auf diese Weise mit München in Verbindung zu treten.

Hr. Himmelspach wünscht ebenfalls eine Vereinigung sämmtlicher Vereine unter einem Vororte; dieser solle aber keine Macht haben Befehle zu ertheilen, sondern nur rathend den Gemeinden an die Hand zu gehen. In Landau sei kein Verein, sondern sie seien die katholische Gemeinde und könnten deßhalb kein Central-Comité anerkennen, wohl aber einen Vorort der altkatholischen pfälzischen Gemeinden.

Nochmals wurde von den Herren Reuthner, Himmelspach, Adolay und Erlenwein das Bedürfniß der Seelsorge und die Anstellung des Herrn Caplan Kühn als Wandergeistlicher warm hervorgehoben und bei der Abstimmung ob ein Central-Comité resp. Vorort gegründet werden solle, dieser Antrag einstimmig angenommen und Kaiserslautern hiefür bestimmt.

Hierauf ging man zum dritten Punkte der Tagesordnung über: Weitere Organisation der Vereine. — Der Vorsitzende ist der Ansicht, daß in erster Linie für die Bestellung eines Geistlichen Sorge zu tragen sei, der in der Person des Herrn Caplan Kühn gefunden sei. Es fehlten aber die nothwendigen Paramente, das hl. Oel ꝛc.; er werde sich deßhalb nach München wenden.

Hr. Erlenwein (aus Königsbach) sieht darin keine Schwierigkeit und bittet Hrn. Caplan Kühn um Aufschluß und beantragt die sofortige Gründung einer allgemeinen pfälzischen Altkatholiken-Gemeinde.

Der Vorsitzende rathet zur Vorsicht, daß der gesetzliche Boden gewahrt bleibe, besonders da man jetzt den Schutz des Ministeriums genieße. Man möge deßhalb heute von der Gründung einer solchen Gemeinde abstehen.

Hr. Caplan Kühn erörtert, daß der Erzbischof und Bischof von Utrecht nur negativ von Rom anerkannt seien. Bei jeder Neuwahl, die in Rom angezeigt werde, würden diese, wenn auch anerkannt, doch mit einem Bannfluche belegt. Als der Jansenismus auftrat, seien die Bischöfe noch andere Männer gewesen als die jetzigen neukatholischen, welche den Bannfluch scheuend, gegen ihr eigenes Gewissen, gegen ihr eigenes non placet sich vor Rom gebeugt und das Dogma anerkannt hätten. Heute noch üben die Utrechter Bischöfe ihre Functionen aus, unbekümmert um Rom. Er werde, wenn ihm die Paramente und das hl. Oel von dem Erzbischofe in Utrecht überliefert würden, unbedingt dieselben als katholisch-kirchliche betrachten und mit denselben fungiren.

Hr. Erlenwein dringt wiederholt auf Gründung einer Gemeinde, welchem die Herren Reuthner und Himmelspach ihre Bedenken entgegen setzen, welch Letzterer besonders hervorhebt, daß die Anschaffung der Paramente wohl Sache des Central-Comité's sei, jeder einzelne Verein oder einzelne Gemeinde in ihrer inneren Verwaltung und Organisation aber selbstständig sei.

Hr. Prof. Staudacher aus Speyer constatirt, daß man dorten ebenfalls das Bedürfniß der geistlichen Seelsorge fühle. Die Gemeinde, die nur ca. 60 Mitglieder zähle, sei zu schwach, um einen eigenen Geistlichen zu halten. Ein Altkatholik habe ein Kind zu taufen; er habe zwar den Stadtpfarrer darum noch nicht angegangen, da dies „in den Rachen des Löwen sich werfen heiße“, er wolle warten, bis ein Wandergeistlicher angestellt werde, womit man jetzt vorgehen möge.

Hr. Caplan Kühn wurde hierauf einstimmig als altkatholischer pfälzischer Wandergeistlicher gewählt und demselben ein monatliches Salair von 60 fl. votirt. Er soll seinen Wohnsitz in Kaiserslautern nehmen und seine Anstellung vom 1. Oktober c. an datiren.

Der Antrag Erlenweins für sofortige Gründung einer Gemeinde kam sodann zur Abstimmung und wurde mit überwiegender Majorität abgelehnt.

Hr. Caplan Kühn wies darauf hin, daß er heute den Jahrestag des über ihn verhängten halben Bannfluches feiere. Indem er das betreffende Schreiben des bischöflichen Ordinariats zur Vorlesung bringt, erwähnt er dabei, daß, als er auf Aufforderung vor dem von ihm hochgeachteten Bischofe erschienen, dieser ihm mit der größten Freundlichkeit begegnet sei und ihm erklärt habe, wir seien in Kreisen erzogen, welche unbedingten Gehorsam verlangen; wenn sonach die Unfehlbarkeit des Papstes ausgesprochen sei, so müsse man sich fügen. — Nicht der verstorbene Bischof, sondern der geistliche Rath Molitor, sei der wahre Vertreter des geistigen Rathes. — Alle katholischen Theologen, die mit ihm die Hochschule in München besucht hätten, seien von dem freien Geiste, der dort geherrscht, durchdrungen gewesen und wäre der Erlaß des Cultusministers nur ein Jahr früher gekommen, so stände es anders um die Sache der Altkatholiken. Er berührte sodann einige in letzterer Zeit stattgefundene Vorkommnisse in seiner früheren Gemeinde Gossersweiler. Die Gemeinde Völkersweiler, eine Filiale von Gossersweiler, habe ihn angegangen, er möge ihre Seelsorge übernehmen. Er habe sich deshalb an Dr. Zirngiebl in München gewendet, dessen Antwortschreiben er zum Vortrag bringt, worin derselbe räth, er (Kühn) möge der Gemeinde Völkersweiler entsprechen und seine dortige Wirksamkeit als Chrystallisationspunkt für die Pfalz benützen. Allgemein warte man aber auf dem Lande auf das Vorgehen der Städte. Er stimme einem seiner Vorredner bei, daß der größte Gegner der altkatholischen Bewegung der Indifferentismus, außer diesem aber auch die Glaubenslosigkeit der katholischen Geistlichen sei. Er bringt schließlich, nach dem Rathe Dr. Zirngiebl's auf die Erwählung von Fabrikräthen, damit man mit Thatsachen vor das Ministerium treten könne. Bisher habe er geschwiegen, nun trete er offen auf.

Hr. Reuthner stellt hierauf die Frage an Hrn. Kühn, ob er die Stelle als altkatholischer Wandergeistlicher in der Pfalz annehmen und seinen Wohnsitz nach Kaiserslautern verlegen wolle.

Hr. Kühn erklärt sich zur Acceptirung der Wahl bereit und dankt der Versammlung für ihre entschiedene Stellungnahme.

Der Vorsitzende schließt nun die Versammlung mit einem Hinweise, daß die französische Kriegserklärung gegen Deutschland und die Promulgirung des Unfehlbarkeitsdogma's zusammengefallen seien. Es scheine fast, als ob die ganze Angelegenheit eine zwischen Napoleon und Rom abgemachte Sache gewesen sei und bei einem Siege Frankreichs Napoleon die Völker und Rom die Geister geknechtet haben würde. Hätte Rom die Niederlage Napoleons geahnt, dann hätten wir heute nicht über das Unfehlbarkeitsdogma zu berathen. Wie aber das deutsche Schwert den französischen Uebermuth gezüchtigt, so werde der deutsche Geist mit Rom abrechnen und den Sieg erringen.

In das Central-Comité, resp. Vorort, wurde noch Hr. Prof. List aus Neustadt gewählt und damit schloß der Erste Delegirtentag der Altkatholiken der Pfalz, der — so Gott will! — der entscheidende Anfang eines großartigen und herrlichen Kampfes gegen den Erbfeind der Menschheit: die von Rom kommende Finsterniß bezeichnen wird. Nur Muth — und der Sieg muß der guten Sache werden!

* **Kaiserslautern**, 18. Nov. Für diejenigen, welche, wie auch einige unserer Herren Reichsboten, in der Creirung eines in eiserner Truhe verschlossenen, aus 40 Millionen Thaler bestehenden Kriegsschatzes keinen wirthschaftlichen faux pas erblicken und für Solche, welche diesen unbedingt nachbeten, geben wir heute, um sie eines Besseren zu belehren, eine Blumenlese aus dem bedeutendsten finanziellen Fachblatte Englands, dem „Economist“, der sich in seiner letzten Nummer mit dem deutschen Reichskriegsschatze beschäftigt. Von der neuesten Rede Bismarcks ausgehend, meint das Blatt, der Reichskanzler verstehe die finanziellen Gesichtspunkte nicht, die er erörterte, denn er verwechsle die erwünschte Bereitschaft ausreichender Geldmittel für einen plötzlichen Kriegsfall mit der Absperrung einer Summe baaren Geldes. „Selbst wenn man dem Kanzler“, fährt der „Economist“ fort, „seine sämmtlichen Voraussetzungen einräumen wollte, so ginge daraus doch nicht die Folgerung hervor, daß ein gewaltiger Baarschatz unfruchtbar und unverwendet für den angegebenen Fall bereit gehalten werden müßte. Der Kriegsfall zieht in einem Lande wie Deutschland, welches eine große Volksarmee aufbringt, keinen neuen Abzug von dem umlaufenden Gelde nach sich. Eine Summe von 6 Millionen Pfund Sterling könnte mit der größten Leichtigkeit in der kürzesten Frist auf dem Geldmarkte aufgenommen werden, ohne daß man genöthigt wäre, in Friedenszeiten werthvolle Bankhülfsquellen unbenutzt zu lassen. Man erzielt keinen wirklichen Vortheil, man gewinnt nicht einmal einen einzigen Tag, indem man diesen ganzen Metallschatz unter Schloß und Riegel hält. Alles, was die Regierung braucht, um ihren Zweck zu erreichen, ist die Vollmacht bis zu einem gewissen Punkte nach eigenem Ermessen und und ohne die besondere Ermächtigung des Parlaments, Geld aufzunehmen. Man darf billiger Weise wohl sagen, daß kein deutsches Ministerium, wofern es wirklich von der Nähe der Gefahr überzeugt wäre, in Betreff der Erlangung einer Indemnität wegen Hintansetzung des regelmäßigen constitutionellen Ganges besorgt zu sein brauchte, und daß es ein großer Schutz für die Freiheiten des Volkes ist, wenn eine Regierung vollkommen überzeugt ist, daß sie im Stande sein muß, ihr Vorgehen in solchen Dingen vor dem Volke zu rechtfertigen. Das ist indessen ein Punkt, der sich nicht in wenigen Zeilen abfertigen läßt. Was wir dem Fürsten Bismarck gegenüber hervorheben möchten, ist, daß selbst nach seiner Theorie der freien Hand, welche der Regierung im Kriegsfalle gelassen werden müsse, durchaus keine Veranlassung vorliegt, thörichter Weise in Friedenszeiten Geld in einem Kasten zu verschließen.“

München, 16. Nov. Aus Veranlassung der am 1. Jan. nächsten Jahres erfolgenden Auflösung der Zollschranken in der Pfalz stehen verschiedene Personalveränderungen, sowie eine bedeutende Reduktion der Zollstellen in Aussicht. Unter Anderem werden daselbst ca. 100 Grenzaufseherstellen überzählig, welche Zahl noch bedeutend durch mehrere bis jetzt im Reichsdienste verwendete, aber wegen Mangel an französischer Sprachkenntniß wieder zurückkehrende Grenzaufseher vermehrt wird. — Die bisher der Bauabtheilung der Verkehrsanstalten untergeordnete Sparte für den Bahnunterhalt wird nunmehr wieder, wie früher, der Betriebsabtheilung unterstellt. In Folge dessen werden die Bureaus für den Bahnunterhalt in das Postgebäude zurückverlegt. Die Bauabtheilung der Verkehrsanstalten wird gleichfalls wie früher wieder die Benennung „Eisenbahnbaukommission“ annehmen und als solche dem Ministerium des Innern unterstellt werden.

München, 17. Nov. Der Gesetzgebungsausschuß der Kammer der Abgeordneten hat die Berathung des Entwurfes eines Polizeistrafgesetzbuches gestern beendet. Die, in voller Uebereinstimmung mit den Organen der Staatsregierung gefaßten Beschlüsse wurden einer Redaktionscommission zugewiesen und werden, nachdem dieselbe in den nächsten Tagen hierüber Vortrag erstattet hat, dann sofort dem Ausschuß der Kammer der Reichsräthe mitgetheilt werden, während der Abgeordnetenausschuß in kommender Woche das Einführungsgesetz zum deutschen Strafgesetzbuche berathen wird.

München, 17. Nov. Die Ministerien des Cultus und des Handels haben gestattet, daß am 1.

Willegis hatte sich neben ihr herangedrängt. Er schrie laut auf: „Ach, das ist ja der Bengel der die Kästen —“

Die Mutter legte ihm verweisend die Hand auf den Mund. Wahrscheinlich hatte er, falls er sich in der Person nicht irrte, früher einmal den Knaben bei Plünderung ihrer Kastanienbäume getroffen. Das jetzt in ihrem Elend den Leuten aufzumutzen, war nicht hübsch von Willegis.

„Marieliese, solch' Gebresten sehen, thut Dir kein Guts,“ mahnte die Schwier.

„Ach Mutti, was kann besser sein, als Armen, Hilflosen Gutes thun?“ Marieliese neigte sich wieder zu dem Knaben und sprach ihm freundlich zu, während er sie groß anglotzte. Sie fragte ihn, was er gern essen und haben möchte, versprach ihm und seiner Mutter Wäsche und Kleider und daß er so lange hier bleiben solle, bis er gesünder geworden oder die Kälte vorüber sei.

(Fortsetzung folgt.)

* (Neuestes aus Berlin.) Die Unsicherheit ist noch immer sehr groß. Gestern wurden in der Victoriastraße zwei Reichstags-Abgeordnete angefallen und ihrer an diesem Tag bezogenen Diäten beraubt.

Dezember der Volkszählung im deutschen Reiche, an den sämmtlichen humanistischen und technischen Lehranstalten sowie an den Volksschulen, so ferne es nach den örtlichen Verhältnissen veranlaßt erscheint, der Unterricht ganz oder theilweise ausgesetzt werde. Die bei der Volkszählung als freiwillige Zähler sich betheiligenden Beamten und Bedienstelen sollen am genannten Tage von Bureaugeschäften freigelassen werden, sofern es ohne Störung des öffentlichen Dienstes möglich ist.

München, 17. Nov. Für die Wittwen und Kinder aller bayerischen Militärs, welche in dem Kriege gegen Frankreich geblieben sind, treten in Betreff der Beihülfen aus den Staatskassen an Stelle des bisherigen bayerischen Gesetzes und der Verordnung vom Mai 1868, die Bestimmungen des Reichsgesetzes vom 27. Juni d. J., in Folge dessen die betr. Bezüge derselben sich gegen bisher wesentlich erhöhen. Wie man in militärischen Kreisen vernimmt, wird vom nächsten Monat an der Präsenzstand der Infanterie-Regimenter, man sagt bis auf 114 Mann per Compagnie erhöht werden und zwar deßhalb, weil an Stelle der 2jährigen, eine 2½jährige Dienstpräsenz zu treten habe. Die betreffenden Anordnungen sollen alsbald zu erwarten sein.

Berlin, 17. Nov. Der „Staatsanzeiger" veröffentlicht eine königliche Verordnung vom 16. Nov., wodurch die beiden Häuser des Landtags auf den 27. Nov. zusammenberufen werden.

Berlin, 17. Nov. Reichstagssitzung. (Fortsetzung.) Gegen das Amendement des Abgeordneten Buhl auf Einführung des Guldens sprechen Bamberger und Braun. Der Finanzminister Camphausen empfiehlt dringend die Annahme des Marksystems. Was den österreichischen Gulden betreffe, so müsse man Papiergulden, Silbergulden und Goldgulden unterscheiden. Das österr. 8-Guldenstück entspreche übrigens auch nicht vollkommen dem 25-Francstück. Die Amendements von Mohl und Buhl werden mit großer Majorität abgelehnt. § 1 der Regierungsvorlage wird fast einstimmig angenommen. Bei § 2 wird das Amendement Bambergers auf Streichung des Groschens aus dem Münzsystem angenommen. Finanzminister Camphausen hatte das Amendement bekämpft. Bei § 3 wird das Amendement Bambergers und Mohls auf Streichung der Dreißigmarkstücke angenommen. § 4 wird angenommen. Bei § 5 beantragt Graf Münster, die Reichsmünzen sollen das Bild des Kaisers statt des Landesfürsten tragen. Der württemb. Staatsminister Mittnacht schließt sich dem Proteste der bayer. und sächs. Bundesbevollmächtigten gegen den Antrag an. Fürst Bismarck räth zur Nachgiebigkeit und Ablehnung des Antrags des Grafen Münster. Es könne nicht gleichgiltig sein, in welche Stimmung die mächtigeren unserer Bundesgenossen versetzt werden. Der Antrag des Grafen Münster wird hierauf abgelehnt. § 5 wird mit dem unwesentlichen Amendement Bambergers angenommen. Die nächste Sitzung findet morgen statt.

Berlin, 17. Nov. Der „Börsenkurier" vernimmt als zuverlässig, daß der Reichskanzler in der Wilhelmsstraße zwei Gebäude für den Bau eines Reichstagsgebäudes angekauft habe.

Berlin, 18. Nov. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht die Gesetze, betr. die Einführung des Norddeutschen Bundesgesetzes über den Unterstützungswohnsitz in Württemberg und Baden, die Einführung der Gewerbeordnung des Norddeutschen Bundes in Württemberg und Baden und die Verwendung des Ueberschusses aus dem Bundeshaushalt von 1870. Ferner einen kaiserlichen Erlaß, betr. die Ausgabe verzinslicher Schatzanweisungen im Betrage von 2.020 900 Thaler zum Zwecke der Erweiterung der Bundeskriegsmarine und zur Herstellung der Küstenvertheidigung.

Berlin, 18. Nov. Reichstagssitzung. Fortsetzung der zweiten Berathung des Münzwesens. Bei § 6 empfiehlt Finanzminister Camphausen unveränderte Annahme. Die Fassung dieses Paragraphen sei aus eigenem Compromiß der Bundesstaaten hervorgegangen. Die Frage, ob Privatleuten gegen Vergütung der Schlagkosten die Ausprägung von Münzen gestattet sein solle, sei absichtlich unentschieden gelassen worden. Camphausen spricht sich ferner gegen die Fixirung einer bestimmten Anzahl von Münzstätten aus, was das Amendement Bamberger bezwecke. Nach Ablehnung des Amendements Bamberger und Mohl wird § 6 unverändert angenommen, ebenso § 7.

Ausland.

Bern, 17. Nov. Der Nationalrath hat die Debatte über das Ohmgeld (der Cantone) nicht zu Ende geführt. Der Ständerath vertagte sich bis zum 30. November.

Haag, 17. Nov. Die zweite Kammer hat den Antrag auf Abschaffung des Postens einer niederländischen Gesandtschaft bei dem Papste mit 38 gegen 33 Stimmen angenommen, obwohl der Minister des Aeußern die Nothwendigkeit eines vorläufigen Bestehens des Postens auseinandersetzte und betonte, daß die Initiative in dieser Angelegenheit nicht von Holland ausgehen könne.

Paris, 17. Nov. Durch Regierungsdekret wurden die Berathungen des Arrondissements von Nimes annullirt. „Journal officiel" dementirt, daß die Regierung am St. Eugenietag das Abhalten von Messen untersagt habe. Die Geistlichkeit habe aus eigenem Antriebe gehandelt, indem sie meinte, eine religiöse Ceremonie dürfe nicht zum Vorwand für politische Kundgebungen dienen.

Versailles, 17. Nov. Die „Agence Havas" meldet, daß in vielen, hauptsächlich in den occupirten Departements die Generalräthe nach beendigter Session eine Dankadresse an Thiers abfassen werden. — In Corsika herrscht vollkommene Ruhe. Die Ruhestörungen vom 8. ds., von welchen die Journale sprachen, trugen keinen bedenklichen Charakter.

** **Rom**, 15. Nov. Die „Italie" sagt, der Papst habe das auf heute angesagt gewesene Consistorium vertagt, weil die zu präconisirenden Bischöfe auf die Anerbietungen des Vatican noch nicht erwiedert haben. — Der Graf und die Gräfin Harcourt gaben gestern der beim Papste accreditirten Diplomatie eine glänzende Soirée.

Lokale und vermischte Nachrichten.

* Kaiserslautern, den 20. November.

*K Am verflossenen Sonnabend gab die Liedertafel in dem Fruchthall-Saale ihren passiven Mitgliedern ein Concert und nach demselben einen Ball. Dem ersteren wohnten wir an, da dasselbe ein sehr gewähltes Programm hatte und so einen genußreichen Abend versprach, worin wir uns auch nicht täuschten. Der instrumentale Theile wurde exact und fein ausgeführt und hatten wir das Vergnügen in Frl. Völker eine recht tüchtige Pianistin kennen zu lernen. Indessen waren auch die übrigen Vorträge mit recht warmer Empfindung zum Ausdruck gebracht, so daß wir, wie gesagt, einen recht angenehmen Abend verlebten.

§ Der Krafft'sche Saal sah am verflossenen Samstag Abend in seinen freundlichen Räumen den Ball der hiesigen Bierbrauer, der sich einerseits durch seine wohlthuende Gemüthlichkeit, andrerseits aber dadurch auszeichnete, daß mit Ausnahme eines einzigen Herrn Bierbrauereibesitzers und des Sohnes eines anderen die Uebrigen durch ihre Abwesenheit glänzten. Besondere Anerkennung verdient jedoch wohl, daß der Ball noch in anderer Weise mitten im Vergnügen der in weiter Ferne Nothleidenden, der armen Abgebrannten Chicagos nicht vergaß und ihnen 14 fl. 27 kr. spendete.

* Heute Vormittag gegen 11 Uhr ließ sich der Herr Regierungspräsident, Staatsrath von Braun im Fruchthallsaale sämmtliche Staats- und Civilbeamten unserer Stadt vorstellen.

† Slamsried 15. Nov. Gestern Nachmittags 2 Uhr kam im hiesigen Markte auf eine bis jetzt unbekannte Weise Feuer aus, welches, durch heftigen Ostwind unterstützt, in einem Zeitraum von 2 Stunden 30 Wohnhäuser nebst den dazu gehörigen Nebengebäuden meist ganz unbemittelten Leuten gehörig, in Asche legte.

Schiffsbericht.

Mitgetheilt von Phil. Schmidt in Kaiserslautern, alleiniger Spezialagent der Hamb.-Amerik. Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Das Hamburger Postdampfschiff „Thuringia", Cpt. Ehlers, von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft, welches von New-York am 7. Nov. abging, ist nach einer schnellen glücklichen Reise von 9 Tagen 6 Stunden wohlbehalten in Plymouth angelangt und hat, nachdem es daselbst die für England bestimmten Passagiere und Posten gelandet, unverzüglich die Reise via Cherbourg nach Hamburg fortgesetzt. Dasselbe bringt 115 Passagiere, 1300 Tons Ladung, und 81 Briefsäcke.

Verloosungen.

Bei der am 15. d. vorgenommenen 30. Serien-Ziehung des Ansbach-Gunzenhauser Eisenbahn-Anlehens sind die nachstehenden 46 Serien-Nummern: 48, 82, 247, 296, 536, 563, 557, 612, 631, 729, 1135, 1327 1564, 1639, 2020, 2044, 2139, 2364, 2536, 2607, 2711, 2927, 2971, 3010, 3149, 3162, 3260, 3381, 3622, 3707, 3827, 3832, 3999, 4053, 4074, 4076, 4103, 4156, 4160, 4223, 4310, 4677, 4697 4718, 4942, 4972, erschienen, welche an der planmäßig am 15. Dezember d. J. stattfindenden Gewinnst-Ziehung Theil zu nehmen haben.

† (Ulmer Münsterbau Lotterie.) Bis jetzt gezogene Haupttreffer: Nr. 203864 500 fl., Nr. 113181 58397 147162 je 250 fl., Nr. 198307 95168 und 122908 je 100 fl., Nr. 290163 und 285759 Gemälde., Nr. 239227 und 110103 je 100 fl., Nr. 148550 250 fl., Nr. 5831 32671 22018 45801 40294 249166 147835 193809 86161 470 31780 282742 201287 291043 256938 49254 je 25 fl., Nr. 70546 1000 fl. Nr. 95852 500 fl., Nr. 34716 96072 463138 und 260499 250 fl., Nr. 141967 295329 225285 40925 119103 und 102261 je 100 fl., Nr. 281471 und 168974 Gemälde Nr. 9517 10,000 fl. (nach Nürnberg), Nr. 106581 500 fl., Nr. 248349 175307 63506 281745 118471 und 272898 je 250 fl., Nr. 196410 81607 192934 50423 84918 296730 und 221545 je 100 fl., Nr. 6334 17585 21329 21890 117883 214604 218193 und 266617 je 100 fl., Nr. 10593 16208 48997 53191 67995 107640 190512 197839 228665 und 264434 je 250 fl. Nr. 74703 84156 161824 und 239980 je 500 fl.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

* Neustadt. Markt vom 18. Nov. Der Ctr. Weizen 8 fl. 18 kr. Korn 5 fl. 55 kr. Spelz 6 fl. — kr. Gerste 5 fl. 8 kr. Hafer 4 fl. 18 kr.

† Darmstadt. Einen Beweis für die stetig fortschreitende Entwerthung des Geldes liefert die Statistik über den durchschnittlichen Werth der Viehgattungen in den Jahren 1840 bis 1869. Im Jahre 1840 konnte z. B. der durchschnittliche Werth eines Ochsen zu 61 fl. angenommen werden; im Jahre 1850 erscheint uns dagegen schon die Ziffer von 70 fl., die sich im Jahre 1860 auf 103 fl. erhöht und endlich im Jahre 1869 auf 138 fl. gestiegen war. Ein ähnliches Verhältniß dürfte sich fast überall bei den Lebensmitteln als den nothwendigsten und unentbehrlichsten Bedürfnissen nachweisen lassen.

* Frankfurt, 18. November. Der heutige Heu- und Strohmarkt war gut befahren. Heu kostete per Ctr. 1 fl. 45 bis 2 fl. 15 kr. Stroh 1 fl. 28—34 kr., Butter, 1. Qual. 42 kr. 2. Qual. 40 kr., Lappenbutter v. Pfd. im Ctr. 38 kr., Eier das Hundert 3 fl. 12 kr., — Kartoffeln das Malter 3 fl. 20—30 kr. Weißkraut das Hundert 4—5 fl.

* Frankfurt, 18. November. 6½ fl. R. (Effektensocietät.) Credit 305½—¾, bez., Staatsbahn 393½—⅝—½—6—5⅞, bez., junge 191—91⅛, bez., Lombarden 200—199⅞ bez., Elisabeth 247⅞, bez., Rudolph 163—⅛, bez., Nordwestbahn 221⅝, bez., Wiener Actien 817—19—18 bez., Darmstädter 345 G., Spanier 31¼—$^{11}/_{16}$—⅝ bez., östr.-deutsche 115⅞ G., ital.-deutsche 84½ G. Serbe fest und lebhaft.

† (Düngung mit Kalk.) Eine der besten Methoden zur Anwendung des Kalkes ist nach Sprengel die folgende: Man thut den Kalk schichtweise mit humusreicher Erde in einen konischen Haufen und nimmt dabei 3—4 Theile Erde auf einen Theil Kalk, gießt hierauf nach und nach die zum Löschen des Kalkes erforderliche Menge Wasser darüber, bedeckt alsdann den Haufen dicht mit Rasen oder Staub, über welche man noch etwas Erde wirft, und läßt das ganze 3—4 Wochen ruhig stehen; alsdann bearbeitet man den in Pulver zerfallenen Kalk mit der humusreichen Erde gut durch und führt nun das Gemisch nach dem damit zu düngenden Felde. Die mehrere Arbeit, welche hierbei entsteht, wird reichlich durch das dabei gewonnene Product ersetzt, denn man erhält eine nicht unbeträchtliche Menge humussaure Kalkerde, die, wie wir später sehen werden, ein vorzügliches Düngmittel ist.

† (Drainirung.) Zu Langenfeld a. d. S. kamen 215 Morgen durchaus versumpfter Wiesen für 3300 Thlr. in Besitz des Herrn Hilse. Derselbe ließ das Areal sofort mit einem Kostenaufwande von 5275 Thlr. drainiren, so daß ihn das Areal nun 8575 Thlr. stand. Vor kurzer Zeit hat er dasselbe für 45,000 Thlr. als gutes Wiesengelände verkauft.

§ Samarang, 13. Nov. Ein hiesiger Chemiker hat eine neue Zubereitung des Indigo entdeckt, welche den Werth dieses Farbstoffes bedeutend erhöht. Man hat ihm 60,000 fl. für seine Erfindung geboten.

Telegramme.

(Die mit †† bezeichneten Artikel sind Privat-Telegramme der „Pfälzischen Volkszeitung.")

† **Bern**, 18. Nov. Auf telegraphischen Hülferuf fuhr die hiesige Feuerwehr nach Freiburg ab, wo 4 Häuser neben dem Hotel des Merziers in Feuer stehen. Der Brand entstand in einem Droguereigeschäft, wo viel Petroleum angehäuft war.

† **Paris**, 19 Nov. Das „Journal de Paris" meldet: Beust trifft Donnerstag hier ein. Gambetta beabsichtigt, vor dem Zusammentritt der Nationalversammlung die Hauptstädte Frankreichs zu bereisen. Die alten Parteigenossen bereiten Festbankette vor.

†† **Paris**, 19. Nov. Es wurden die 20 Prozente Rohstoffzoll aufgegeben. Der französische Gesandte Gabriac, von Berlin kommend, hatte eine lange Unterredung mit Herrn Thiers. In Luzern wurde Graf Chambord von 6000 Personen, worunter viele Deputirte, empfangen.

† **Madrid**, 17. Nov. Der Congreß hat beschlossen, zwei wöchentliche Sitzungen zu halten. Navarra bittet um Aufklärung bezüglich des Verkaufs der Insel Cuba, von welchem unter dem abgetretenen Ministerium die Rede gewesen. Zorilla protestirt hiegegen, indem er Topete und die anderen Minister zu Zeugen aufruft. Admiral Topete unterstützt Zorilla. Dies bringt eine große Sensation hervor. — Die Budget-Commission trat gestern zusammen; Deputirte der gemäßigten Partei haben eine sehr animirte Clubsitzung gehalten, sie haben mit 16 gegen 13 Stimmen beschlossen, das Mißtrauensvotum gegen die Regierung zu unterstützen. Die Minorität wollte Actionsfreiheit.

† **Madrid**, 18. Nov. Die Cortes haben heute beschlossen, den Antrag Ochoa's auf Wiederherstellung der geistlichen Genossenschaften in Erwägung zu ziehen. Das Ministerium hat anläßlich dieses Beschlusses seine Demission gegeben. Der König berief hierauf den Präsidenten der Cortes zu sich, und glaubt man, daß das Ministerium mit einigen Veränderungen bleiben werde.

† **Madrid**, 18. Nov. In der heutigen Cortessitzung wurde der Antrag, das von Zorilla beantragte Tadelsvotum gegen die Regierung nicht in Berathung zu ziehen, mit 178 gegen 118 Stimmen verworfen. Der Ministerpräsident Malcampo verlas hierauf ein königliches Dekret, durch welches die Suspendirung der Cortes verfügt wird.

Für die zweite Sammlung für die Nothleidenden in Chicago gingen bei der Expedition der „Pfälz. Volkszeitung" ein:

Ergebniß einer Sammlung in Frankenthal 98 fl. 3 kr. — Auf dem Küfer- und Bierbrauerball gesammelt 14 fl. 27 kr. Summa 112 fl. 30

Italien. Kastanien (Maronen)
bei Sack von 170 Pfd., große, gesunde Frucht à fl. 15 per Centner.

Malaga-Citronen
bei Orig.-Kiste 750 Stück à fl. 24.
100 " " " 4.

Malaga-Orangen
bei Kiste 221 Stück à fl. 14.
100 " " " 7.
angekommen.

G. W. A. Ziegler,
Mainz.

Spielwerke
Spieldosen

wie bekannt in größter Auswahl und stets die neuesten Erfindungen.

Jeder Käufer erhält vom Betrage von je Franken 25. — ein Loos als Zugabe zu der am 28. Februar stattfindenden Ziehung. (65²/₆

J. H. Heller, Bern.

Preis-Courante u. Prospecte versende franco.

Neuen prima Land-Honig,
Indischen Zucker-Syrup,
Citronat, Orangeat,
Waizenpoudre und
Feine Gewürze, Alles billigst,
71²,mo) **bei Carl Hohle.**

Prof. Dr. Lapièrre's
Einspritzung
heilt*) innerhalb **3 Tagen** jeden Ausfluss der **Harnröhre** sowie **weiss Fluss** bei Frauen, selbst ganz veralteten. Preis pro Flasche mit Gebrauchsanw. 1 Thlr. 20 Sgr. Gegen Einsend. des Betrages streng discret zu beziehen durch

A. Witt.
Linden-Strasse 18. Berlin.
* Hunderte geheilt. [93w2,6M

Buchhalterstelle-Gesuch.
Ein junger Mann, aus hiesiger Familie, wünscht seine jetzige Stellung, in welcher derselbe als Buchhalter und Correspondent thätig ist, mit einer ähnlichen Stellung zu vertauschen. Derselbe hat Kenntnisse in der Materialbranche und war in dieser Branche schon als Magaziner thätig. Ansprüche fl. 600. — Beste Zeugnisse stehen demselben zur Seite und könnte der Eintritt per 1. Dezember erfolgen. Man bittet, schriftliche Offerten in der Expedition d. Bl. niederzulegen. 76².

Lehrling
gesucht von Unterzeichnetem zu sofortigem Eintritt.
Auf eigene Kost wird nach beendeter Lehrzeit 50 fl. vergütet. [74¹/₃
Kaiserslautern, den 16. November 1871.
W. Rumme, Schlossermeister.

Ein wohlerzogener Junge
kann in die Lehre treten bei [71².
Karl Ziegler, Sattler.

Einige oder mehrere Mann
können Kost erhalten. — Wo? sagt die Expedition d. Bl. [76,p7

Ein tüchtiger
Spenglergehilfe
kann sogleich in Arbeit treten bei [71²,mbp
A. Lieberich, Spenglermeister.

Wissenschaftlich-Literarischer Verein.
Die nächste Versammlung findet am **Montag den 27. November** statt.
Der Ausschuß.

Der diesjährige
Weihnachts-Jahrmarkt

zu **Landstuhl**, wird **Sonntag den 26. ds. Mts.** abgehalten.
Landstuhl, den 9. November 1871. (69³/₃
Das Bürgermeisteramt.
J. A. Pallmann.

Das Bank- & Wechsel-Geschäft
von
Joseph Kehr

empfiehlt sich zum An- und Verkauf von Staatseffecten, Eisenbahn-Actien und Prioritäten, Anlehensloosen ꝛc., sowie Wechsel auf alle europäischen Börsenplätze, unter Zusicherung prompter und reeller Bedienung und wird jede gewünschte Auskunft gerne ertheilen. (77,9,p
Kaiserslautern, den 20. November 1871.

Ausverkauf.

Wegen Geschäftsveränderung und baldigem Umzug in mein neues Geschäftslokal verkaufe ich nachstehende Artikel zu **bedeutend herabgesetzten Preisen** gänzlich aus.
Damenkleiderstoffe, schwarze und farbige **Tibet, Cashemir** und **Popeline**, schwarz und farbig, **Damentuch, Waterproof** in allen Farben, **Kleider-** und **Hemden Lama**, weiße und farbige **Flanelle** in allen Qualitäten und Preisen.
Schwarze **Seidenzeuge, Vorhangstoffe** in den verschiedenen Genres, **Shirting**, sowie alle Arten **Leinen, Cattun, Bett-** und **Baumwollzeug, Bettbarchent** u. **Drill**, **Foulards** und **Fichus**, **Tisch-** und **Commode-Decken, Taschentücher** in Leinen und Baumwolle ꝛc. ꝛc.

Gleichzeitig empfehle ich zur Herbst- und Wintersaison mein auf's Schönste sortirtes Lager der **neuesten**

Stoffe für Herren-Anzüge
zu sehr billigen Preisen.
Aufträge nach Maaß werden unter Garantie für gutes Passen ebenso prompt als geschmackvoll ausgeführt.

A. Tuteur,
70,1,2,4,6,7] Kerstgasse.

Geschäfts-Eröffnung u. Empfehlung.

Der Unterzeichnete bringt hiermit zur gefälligen Kenntnißnahme, daß er sein Geschäft als

Bäcker

dahier ganz frisch und vollständig eingerichtet und dasselbe bereits eröffnet hat.
Indem er sich demgemäß zu zahlreichem gefälligem Zuspruche und sofortiger Abnahme seiner Waaren, sowie zu sonstigen bezüglichen Aufträgen bestens empfohlen hält, sichert er promote und reelle Bedienung für jede Zeit zu.
Kaiserslautern, den 18. November 1871. [77,2,p
Wilhelm Kirschbaum,
in der Spitalgasse, im Bit'schen Hause.

Unterzeichneter bringt hiermit sein

Uhren-Lager

in empfehlende Erinnerung und offerirt:



		fl.	kr.		fl.
Mit u. ohne Remontoir-Vorrichtung.	silberne Cylinderuhren, einfache und Savonettes von	11	30	bis	35
	" Ankeruhren, einfache und Savonettes	17	30	"	45
	goldene Cylinderuhren für Herren und Damen	24	—	"	60
	" Damen-Cylinderuhren mit feinstem Emaille und Diamanten	30	—	"	65
	" Ankeruhren mit und ohne Doppeldeckel	38	—	"	125
	Pendules mit Glasglocken, deutsches und französisches Fabrikat	12	30	"	70
	" in ächtem Marmor und Alabaster	28	—	"	75
	Regulateurs, 8, 14 Tagen und 1 Monat gehend, in allen Holzarten (nicht angestrichen)	14	—	"	98
	Wanduhren, Schwarzwälder und Pariser	1	45	"	40



Stutz- und Nachtuhren, Nippührchen, Wecker, Kukuksuhren ꝛc. zu sehr billigen Preisen. Das Abziehen der Uhren ist bei obigen Preisen mit einbegriffen und wird für das Richtiggehen je nach Qualität und Fabrikat ein- und mehrjährige schriftliche Garantie geleistet.
Uhrketten, Schlüssel, Gehäuse ꝛc. in großer Auswahl wieder eingetroffen.
71³/₆bW) Achtungsvoll [71²,₆bW
Carl Crusius, Uhrmacher,
im allen Stubenrauch'schen Hause in der Nähe des „Riesen".



Der Unterzeichnete bringt hiermit zur gefälligen Kenntnißnahme, daß er die

Stang'sche Bierwirthschaft

übernommen hat und ladet deßhalb seine Freunde und Gönner zum zahlreichen Besuche ein.
Kaiserslautern, den 20. November 1871.
Ad. Kühner.



□ B.·. z.·. d.·. Tr.·. Samstag den 25. November, präcis 6 Uhr Abends I. Gr.·.

Große Auswahl
in **Stoff-** und **Wollkaputzen, Kopf-** und **Herren-Shawl's, Stauchen, Pulswärmer, Buckskin-Handschuhe**, sowie in allen Winter-Artikeln empfehlen billigst [74²,₁₀14
Geschw. Spross.

Englische Bückinge
zum **Roheſſen** [72,5,7
bei **Carl Hohle.**

Wir empfehlen ein großes Lager
Flanellhemden
eigenen Fabrikates, in allen Größen und verschiedenen Qualitäten. [76²/₆w3
G. Beutel & Sohn.

Vorzügliches Buchelnöl,
per Schoppen nur 24 kr.
bei **Marcus Weiler,**
76²,) Bahnhofstraße.

Zu vermiethen:
Ein möblirtes Zimmer an der Hauptstraße von [70,1³/₆2
Frau **Mayer**, Uhrmacherswittwe.

Zahn- & Nagelbürsten,
Kämme, feine **Seifen**, ächtes **Eau de Cologne, Odeurs, Haaröl, Pommade** in großer Auswahl, bringen in empfehlende Erinnerung. [74²/₁₀14
Geschw. Spross.



am jüngst verwichenen Dienstag, Abends zwischen 6 und 8 Uhr, von Hrn. Marhoffer aus bis auf den Bahnhof eine **goldene Uhrkette**. Der redliche Finder möge sie gegen angemessene Belohnung in der Exp. d. Bl. abgeben.



Gestern Abend ging ein **Mantelkragen** vom Riesen an bis zu Hrn Schneidermeister Gräf verloren; der redliche Finder wird gebeten, denselben gegen eine Belohnung in der Expedition d. Bl. abzugeben.



Metzelsuppe
heute bei
Jean Fr Schuck,
Guttenberg.

Anfrage.
Warum kommen die der Gemeinde Steinbach zugefallenen Notstandsgelder, welche bereits im Juni durch den Armenpflegschaftsrath angewiesen wurden, nicht zur Vertheilung?

O. Sie werden freundlichst ersucht, heute oder längstens morgen Abend das Bewußte auszutauschen.

Theater in Kaiserslautern.
Montag, 20. November 1871.
Zum ersten Male:
Eine Partie Piquet.
Lustspiel in 1 Akt nach dem Französischen von A. Bahn.
Hierauf:
Guten Morgen, Herr Fischer!
Operette in 1 Akt von W. Friedrich.
Musik von Stiegmann.

Frankfurter Cours v 18 November.

Geld-Sorten.	fl.	fl.
Preußische Kassenscheine	1.45	
Friedrichsdor	9 58	59
Pistolen	9 40	42
Doppelte	9 40	42
Holländische fl. 10-Stücke	9 53	55
Dukaten	5 34	36
20-Frankenstücke	9 18	19
Englische Sovereigns	11 46	48
Russische Imperiales	9 42	44
Dollars in Gold	2 24¹/₂	25¹/₂

Disconto 4% G.



Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dagegen der „Plakat-Anzeiger“, außerdem wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit Trägerlohn 1 fl. 28 kr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Bestellgebühr 1 fl. 30 kr. — Inserate, welche durch die ganze Pfalz eine starke Verbreitung finden, werden mit 3 kr. die vierspaltige Zeile berechnet, bei 6maliger Insertion mit 2 kr.

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Rohr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Nro. 278. Kaiserslautern, Dienstag 21. November 1871. 69. Jahrg

* Politische Uebersicht.

Kaiserslautern, 21. November.

Die Regierung der französischen Republik beschäftigt sich mit den Vorlagen für die Nationalversammlung, deren Zusammentritt am 4. Dezember erfolgen soll. Der Gesetz-Entwurf des Unterrichtsministers Jules Simon, betreffend die Einführung des unentgeldlichen Unterrichts, aber zugleich mit Schulzwang wird trotz des energischen Widerstandes der Klerikalen zur Vorlage kommen. Die überwiegende Mehrheit der Generalräthe befürwortet das Gesetz. Auch soll Thiers beabsichtigen, einen Gesetz-Entwurf, betreffend die Verlegung der Nationalversammlung nach Paris und ein Amnestiegesetz für die verhafteten Anhänger der Commune in Vorlage zu bringen.

Die Demonstrationen der Bonapartisten und Bonapartistinnen am Eugenientage sind ganz kläglich ausgefallen. Fünfzehn der Letzteren wollten am Namenstage der heiligen Eugenie ihre Festgabe, bestehend in einem Riesen-Camelienbouquet von 4 Ellen Umfang, zu den Füßen ihrer Gebieterin in Chislehurst niederlegen, aber diese war mit ihrem Marfori, dem Marine-Offizier Duperré, auf Reisen in Spanien. Der betrübte kaiserliche Strohwittwer, Louis Napolean, an dessen Seite sich Lulu befand, mußte das Geschenk in Abwesenheit seiner leichtfertigen Eugenie in Empfang nehmen und mit süßsaurer Miene danken. Sic transit gloria mundi und mit ihm — die Liebe. — — Früher war das Kaiserreich der Friede und jetzt erweist sich dieses große Wort selbst im kleinsten kaiserlichen Familienkreise als — Lüge, denn Napolean soll seine Eugenie und ihr Pantoffel-Regiment und umgekehrt sie ihn ganz satt haben. Im Lager der Bonapartisten ist man darüber ganz niedergeschlagen.

In **England** kocht's und brodelt's auch in den Parteien, so daß als sicher anzunehmen ist, daß bei einem etwaigen Ableben der Königin die Thronbesteigung durch den Prinzen von Wales mit Schwierigkeiten zu kämpfen hat. Auf einem Meeting in Bristol sprach der Republikaner Odger es offen aus, daß die Agitation zu Gunsten einer Republik immer mehr Boden gewinne und daß binnen Kurzem ein republikanischer Aufruf erlassen werden soll.

Die „France“ und die „Gazette de France“ hatten auf's Neue gemeldet, daß der Papst, namentlich in Folge der neuerlichen Eingriffe in die Privilegien der Klöster, beschlossen hätte, Rom zu verlassen und sich auf französisches Gebiet zu begeben, wo die Regierung der Republik ihm bereits das Schloß von Pau zur Verfügung gestellt hatte. Die officiösen Telegramme von Versailles erklären die Nachricht beharrlich für unbegründet. Der „Univers“, welcher hierüber wohl am besten unterrichtet sein kann, erklärt, daß das Ganze noch eine offene Frage sei. — So viel ist sicher, daß die Jesuitenpartei beständig dahin treibt, daß der Papst Rom verlasse. Der „Siecle“ behauptet sogar, daß „die Gesellschaft Jesu“ beschlossen habe, sie brauche nothwendig einen Märtyrer und dazu sei der Papst selbst auserseben, den man in seinen alten Tagen als armen vertriebenen Flüchtling erscheinen lassen möchte, um eine neue Brandfackel in die Gemüther der Katholiken werfen zu können und namentlich Frankreich zu erregen.

Die **österreichische** Ministerkrisis befindet sich noch immer auf dem alten Fleck. — „Pesti Naplo“ bringt einen inspirirten Artikel über Andrassy's auswärtige Politik, worin es heißt: Der Schwerpunkt unserer Politik kann nur die Erhaltung unserer wahren Interessen gegenüber Deutschland sein, gegenüber Italien muß Andrassy den Spuren seines Vorgängers folgen, Frankreich gegenüber kann die Monarchie jene Sympathie nicht überschreiten, welche die ungarische Nation für die große Nation hegt. Im Orient muß Andrassy neue Bahnen einschlagen, der Monarchie ihren berechtigten Einfluß verschaffen, damit die Donaustaaten in Oesterreich-Ungarn nicht einen Gegner, sondern eine Stütze sehen.

Die kecke Drohung der **Berliner** „Germania“, welche dieselbe anläßlich des Briefes des deutschen Kaisers an die preußischen Bischöfe auszusprechen wagte (siehe „Volksztg.“ Nr. 276), hat allgemeine Entrüstung erregt, obwohl sich eigentlich Niemand, am wenigsten der deutsche Kaiser dadurch einschüchtern lassen wird. Man schreibt sie dem „Größenwahne“ zu, an welchem die Jesuitensippe leidet. Die „Breslauer Zeitung“ weist mit Genugthuung darauf hin, daß in Kaiser Wilhelm sich auch keine Faser von Heinrich IV. findet und unser Jahrhundert für ein Canossa keinen Raum mehr hat.

Die „**Germania**“ veröffentlicht eine von der Versicherung größter Loyalität und Treue überfließende Adresse des elsässischen Gesammtklerus an den deutschen Kaiser, auf welche eine Antwort bis jetzt nicht erfolgt ist. Die Forderungen, welche in dieser Adresse aufgestellt sind, würden — wenn bewilligt — den Erfolg haben, das ganze Land und seine Zukunft gebunden in die Hände der Jesuiten und des Mönchthums zu liefern. Der Clerus verlangt namentlich die Herrschaft über die Schule.

Die nächsten Sitzungen des **Berliner Ministerrathes** werden sich in erster Linie mit denjenigen Vorlagen für den Landtag zu beschäftigen haben, welche durch die Wirren in der katholischen Kirche veranlaßt worden sind und durch gesetzliche Regelung den Staatsbürgern die verfassungsmäßigen Freiheiten und Rechte gegenüber der Kirche sichern sollen. Unter den Vorlagen in dieser Richtung nennt man zunächst ein Gesetz, welches die Schulinspection der einseitigen Befugniß der Geistlichkeit entzieht, ferner ein Gesetz über den Austritt aus der Kirche und das schon erwähnte Gesetz über die Noth-Civil-Ehe für diejenigen Fälle, wo der kirchlichen Trauung Hindernisse entgegentreten. — Also Noth-Civil-Ehe und nicht die obligatorische bürgerliche Trauung. Man sieht, Herr v. Mühler leitet noch immer das preuß. Kultusministerium.

Die Agitationen der ultramontanen Geistlichkeit haben die bayerische Regierung dahin gebracht, daß dieselbe dem Bundesrath einen Gesetzes-Vorschlag übergeben hat, welche durch einen Zusatz in der deutschen Strafgesetzgebung dem Mißbrauch der geistlichen Staatsgewalt zu Angriffen auf staatliche Institutionen Schranken ziehen will. (Siehe den heutigen Leitartikel.) Es ist nicht zu zweifeln, daß der Antrag Bayerns Annahme finden wird.

Nach Mittheilungen aus **München** soll der bayer. Landtag auf den 25. Nov. einberufen werden. Wir wollen nur wünschen, daß die „Patrioten“ eine Auflösung provociren oder das Ministerium nach Erledigung der dringendsten Vorlagen aus eigner Initiative zu einer solchen schreite. Diese Kammer kann nicht mehr als Repräsentation Bayerns betrachtet werden.

☞ Der Mißbrauch auf der Kanzel.

„Ein Geistlicher oder anderer Religionsdiener, der in der Ausübung, oder der Veranlassung zur Ausübung seines Berufes öffentlich vor einer Menschenmenge, oder in der Kirche, oder an anderen zu religiösen Versammlungen bestimmten Orten, Angelegenheiten des Staates in einer Weise, die den öffentlichen Frieden zu stören geeignet ist, zum Gegenstande einer Verkündigung oder Erörterung macht, wird mit Gefängniß bis zu zwei Jahren bestraft.“ — So lautet der Artikel, welchen die bayerische Staatsregierung zur Ergänzung der Strafgesetzbücher vorgeschlagen hat; ein Artikel, dessen Discussion voraussichtlich die schwüle Ruhe, die in der Arena der Kämpfer zwischen den Klerikalen und ihren Gegnern geherrscht hatte, noch am Ende der diesmaligen Reichstagssession unterbrechen und die Centrumsmitglieder, Priester nicht minder als Laien, zu einem

---

* Auf dem Weinbiet.

Aus dem französischen Mordbrennerzuge in der Pfalz.

Von Marie v. Roskowska.

(29. Fortsetzung.)

Er lachte grell auf, wie blödsinnig, schrie dann aber jämmerlich: „Au, auweh!“ Seine angebliche Mutter, die ihn auf dem Schooße hielt, ergoß sich in einen Strom von Danksagungen. Aber sie verstummte plötzlich, als erstickten sie ihr in der Kehle, als Mariechen mit inniger Güte sagte: „Arme, arme Frau, ich verstehe das — habe auch solch' Würmle!“

Die Großmutter hatte den verdutzten Enkel aus der Küche geführt. Im Flur trat ihnen Walter entgegen. „Wir dürfen uns nicht vorzeitig und umsonst ängstigen, Hannes,“ sagte sie zum Sohne. „S'wird doch nie so warm gegessen, wie gekocht. Weißt wohl, wie im Bauernkriege ganz Herxheim niedergebrannt wurde, blieb ein einziges Haus verschont, weil drin eine Wöchnerin lag. Die respektirt Jeder. Die Franzmänner sind doch nicht unmenschlicher, wie damals die wilden Bauern, die sich an Wein, Blut und Burgenzerstören schon arg berauscht hatten und —

„Aber es ist doch der Bengel, der im Keller die Kästen knuschperte, die so schön — so sehr schön rochen!“ brach nun der Kleine aus. „Und der Kerl, der unser armes Gundel so stieß, war dabei und der andere, den der Hies prügelte, auch.“

„Träumst Du vom Hexentanz auf dem Blocksberg in der Mainacht, Junge?“ Die Großmutter schüttelte ihn, wie um ihn zu ermuntern.

Er blieb jedoch dabei, war seiner Sache ja ganz sicher, erzählte ausführlich was er erlebt hatte.

„Ich muß mich überzeugen! Haltet das Weib im Auge. Und erzähl' Mariechen, wie es in Neustadt steht und was der Junge sagt, daß sie nicht erschrickt, sollte Etwas vorfallen. Dragoner sind wieder welche mit dem General Montelar gekommen — ich habe die Uniform gesehen. Acht' nach einer Weile auf die Nadelöhre, daß ich gleich hinein kann.“

„Aber Hannes, warum nicht lieber hier in Sicherheit abwarten, was passirt? Wer weiß, was der Junge im finstern Keller gesehen?“

„Großmutter, werd' ich **die** Kerle nicht kennen?“ rief der Kleine ordentlich gekränkt.

„Ich kann ja an sie kommen, ohne daß sie mich bemerken, und werde mich schon vorsehen, Mutter. Sollten es wirklich die Dragoner sein, dann haben sie Ueb les im Schilde, sonst würden sie sich nicht in den wüsten Gewölben verstecken. Ruhe hätt' ich jetzt doch nicht. Du, mein Bub, sei hübsch weislich und erschrecke die Mutter nicht.“

Draußen regte sich nichts, auch der sonst so wachsame Hofhund blieb still — sie ließ ihn daher ohne Sorge fort; war er hier doch zu Hause.

Sie ging zur Schwiegertochter, die zu ihrem Schrecken klagte, ihr sei nicht gut. Dennoch nahm sie Leinenzeug für die arme Frau und deren Sohn heraus. Dabei hatte sie ein besonderes Fach des Schrankes geöffnet, worin sich, zierlich geordnet, jene winzigen Kleidungsstücke befanden, die mit so viel banger Hoffnung und zärtlicher Liebe für das Kind gefertigt werden, das ihrer noch nicht bedarf und vielleicht nie, oder nur sehr kurze Zeit bedürfen wird. Das Leinenzeug ist der besondere Stolz der pfälzischen Hausfrau; ein reicher Bauer hat dort oft hundert Hemden — fein und blüthenweiß! Zu jener Zeit war das freilich noch nicht so wie heute, allein die Schublade gewährte einen ganz reizenden Anblick, und war noch lavendelburchdufteter, als oben der große Schrank mit dem neuen, nur in der Ernte und Weinlese gleichsam zum „Staat“ gebrauchten Linnen.

„O Jemine! Was für lieb' goldne Mützchen und Jäckchen von Gundel!“ rief Willegis, der natürlich sein Näschen auch hier hineinsteckte. „Und was sind das für zusammengewickelte Päckchen? Wär' ich ein Mädel, dann müßte ich solch' große Puppe haben. Dem Sultan kann man's nicht aufsetzen und anziehen — der ist zu dick dazu. — Schade, daß der Storch fort ist, es wär' doch zu hübsch, brächte er uns was! Gleich viel ob Brüderchen oder Schwesterchen, ich wollt' immer an der Nanane singen:

„Hajo, hajo, Mimele,
Brech' mer'm Kinnel Blimele,

Losdonnern veranlassen wird, das in der gesammten katholischen Presse Nord- und Süddeutschlands wiederhallen wird. Man wird bestreiten, daß für den Antrag eine genügende Veranlassung vorliege, man wird leugnen, daß er einen innern Rechtsgrund für sich habe. Daß die Veranlassung nicht fehlt, dafür werden die Akten der Abtheilungen des Reichstags sprechen; sie werden erzählen von den Wahlagitationen, die von der Kanzel aus betrieben und vorbereitet wurden und werden berichten von dem Gewissenszwang, der auf einzelne Leute Seitens der Geistlichen ausgeübt wurde. Und daß der Antrag auch des innern Rechtsgrunds nicht entbehrt, das Herrn Windthorst, so fein, heiter und subtil er auch das Gegentheil ausführen mag, nachzuweisen, — wird nicht schwer sein. Unser Strafgesetzbuch bestraft den Arzt, der der Zwischenträger der Familiengeheimnisse ist, es bestraft den Advokaten, der seine Stellung zur Partei einer andern gegenüber ausbeutet, und es bestraft den Richter, der **seinen** Amtseinfluß zur Erreichung anderer Zwecke mißbraucht. Wo liegt das Princip? Wo das Gemeinsame der Fälle? — Könnte ein klerikaler Jurist fragen: Was hat die Plauderhaftigkeit eines Arztes, was die Unehrenhaftigkeit des Advokaten und Richters zu thun mit der — rechtlichen religiösen Gesinnung des Geistlichen? Das Princip — meinen wir — liegt klar auf der Hand. Dieser macht sich nicht mehr und nicht minder als Jene eines Vertrauensbruchs schuldig: diese nutzt nicht mehr und nicht minder wie jene das Vertrauen, das ihn auf die Stelle, die er inne hat, berufen und das dieser Stellung ihrer Natur nach innewohnt, in unwürdiger Weise aus, und wie jene sich an dem materiellen Wohl ihrer Vertrauensspender vergreifen, so diese an ihrem geistigen. Er raubt ihnen ihre Gewissensfreiheit, er raubt sie ihnen — mag man auch tausendmal behaupten, ihr Wille sei auch nach der Empfehlung des Geistlichen nicht gebunden. Vom allgemeinen Standpunkt aus, nach den Grundsätzen und logischen Schlußfolgerungen eines philosophischen Systems vielleicht nicht — im besonderen Falle aber gewiß. Das Gewissen des katholischen Bauern ist nicht mehr frei, wenn man ihm mit Versagung der Absolution, mit Entziehung der kirchlichen Sakramente droht — er ist gebunden und die Wahl fällt ihm nicht einmal mehr schwer. Wir sehen, es fehlt dem zu bestrafenden Verbrechen an keinem Erforderniß, es enthält die böswillige Absicht, d. i. der Vertrauensbruch, und es enthält nicht minder die objective Verletzung, d. i. die Schädigung der Gewissensfreiheit. Seine Bestrafung liegt demnach in der Natur der Sache und nicht in dem Hange zur Gelegenheitsgesetzesmacherei.

Deutsches Reich.

§ **Kusel**, 20. Nov. Auch hier wird die Wahl eines Abgeordneten erforderlich, da Herr Scheip nicht geneigt ist, als Ersatzmann für Herrn Lotz in die Abgeordnetenkammer zu treten.

München, 18. Nov. Wie man sich in militärischen Kreisen erzählt, bereitet sich für unsere Armee ein Stück Partikularismus vor. In dem Staatsvertrage zu Versailles verpflichtete sich nämlich unsere Staatsregierung bezüglich der Gradauszeichnungen eine volle Uebereinstimmung mit dem Bundesheere herzustellen und zwar vom 1. Januar 1872 an. Um nun dieser Verpflichtung nachzukommen, aber auch die berechtigten Eigenthümlichkeiten beizubehalten, werden die bayerischen Militärs nicht allein die norddeutschen Gradauszeichnungen tragen, sondern auch noch die bisherigen beibehalten. Die Offiziere z. B. werden die entsprechende Anzahl Borten am Kragen und die entsprechende Anzahl Sterne auf den Epouletes, beziehungsweise für die Stabs- und Generaloffiziere mit Quasten an den letzteren haben. Etwas Gutes werden hiebei unsere Offiziere doch erhalten: Es sollen nämlich die Epaulettes nur bei Parade und in Gala getragen werden, sonst aber die im übrigen Deutschland eingeführten Achselstücke, welche nach den verschiedenen Graden unterschiedlich gefertigt sind.

Ausland.

* **Paris**, 18. Nov. Im Prozeß Thomas-Lecomte ist, wie ein Telegramm der „Indep. belge" meldet, heute das Urtheil gesprochen worden. Verdaguer und 7 andere Angeklagte wurden zum Tode verurtheilt einer zu lebenslänglicher Zwangsarbeit, 10 weitere zu verschiedenen Strafen. Alle übrigen sind freigesprochen.

Rom, 18. Nov. Ein Hirtenbrief des neuernannten Bischofs von Vigevano drückt die lebhafteste Zuneigung für die königliche Familie aus und empfiehlt Gebete für das Glück des Königs.

Bezüglich der Ernennung des Ministers des königlichen Hauses ist noch nichts entschieden.

Der deutsche Gesandte, Graf Brassier de St. Simon, wird nach Rom kommen, um der Eröffnung des Parlaments beizuwohnen.

* **Madrid**, 19. Nov. Der Strike der Färber und Bäcker in Valencia dauert fort. — Die Gesammtsumme der nach Cuba gesandten Verstärkungen beträgt 12,000 Mann.

* **Bucharest**, 19. Nov. Die Deputirtenkammer genehmigte eine durchaus loyal gehaltene Adresse an den Thron. Seitens der Regierung wurde der Kammer der Entwurf der zwischen ersterer und den durch S. Bleichröder und die Discontogesellschaft in Berlin vertretenen Obligationsinhabern abgeschlossenen Convention vorgelegt.

Lokale und vermischte Nachrichten.

* **Kaiserslautern**, den 21. November.

§§ In der gestrigen Sitzung des Centralcomités der III. Pfälz. **Industrie-Ausstellung** wurde im Betreffe letzterer der definitive Beschluß gefaßt, daß sie in den Räumen der Fruchthalle und während der Zeit vom 14. Juli bis gegen Ende September nächsten Jahres abgehalten werden soll.

Se. Excellenz der kgl. Herr Regierungspräsident Staatsrath von **Braun**, sowie Se. Excellenz der kgl. Staatsrath von **Steinbeis** aus Stuttgart hatten die hohe Gewogenheit dieser Sitzung anzuwohnen und dem Comite aus dem reichen Schatze ihrer Erfahrungen im Ausstellungswesen Mittheilungen zu machen, die mit größtem Interesse und mit geziemendem Danke entgegengenommen wurden.

Da dem Comité die geneigte Unterstützung der beiden hohen Herren zugesichert ist und die ganze Ausstellung unter dem Protektorate des Herrn Regierungspräsidenten durchgeführt werden wird, so darf man sich wohl der Hoffnung hingeben, daß die pfälz. Industriellen dieser Ausstellung ihre volle Aufmerksamkeit zuwenden und daß zahlreiche Anmeldungen erfolgen werden, um durch dieselbe ein getreues Bild vom derzeitigen Stande der pfälz. Industrie zu bieten.

Zum Ausstellungslokale wurden sämmtliche Räumlichkeiten der Fruchthalle und deren Umgebung von Seiten der Stadt zur Verfügung gestellt.

* Aus **Otterbach** wird uns geschrieben: „Sie erhalten heute 10 fl., das Resultat einer Sammlung in Otterbach für die verunglückten deutschen Einwohner in Chicago. Um allenfallsigem Irrthum vorzubeugen, sei hier erwähnt, daß Herr Pfarrer **Keller** der Erste war, welcher sein Schärflein hiezu — — — rundweg abschlug."

† **Kirchheimbolanden**, 14. Nov. Ein gewichtiger Handel kam dieser Tage in der Nachbargemeinde N. ganz gelegentlich zum Abschlusse. Zwei Landwirthe, von der Jagd gekommen, saßen gemüthlich beim Schoppen. Die Jagd und die Aecker, äußerte der Eine, seien seine Steckenpferde! Der Andere meint, die Annehmlichkeiten des Landwirthstandes seien heut zu Tage nicht so groß und er würde gerne sein Gut bei annehmbarem Gebot abgeben. Ein Wort gab das andere und der Schluß war, daß Ersterer den zweiten beim Worte nahm und ihm sein gegen 200 Morgen großes Gut zu 525 fl. per Morgen, zahlbar innerhalb 20 Jahren, abkaufte unter der weiteren Bedingung, daß Derjenige, welcher vom Kauf zurücktreten würde, 1000 fl. und 1 Ohm Wein Reugeld zu zahlen hätte. Der Verkäufer theilte andern Tages dem Vater des Käufers die Sache mit, ihn zugleich mit der getroffenen Reukaufsbedingung bekannt machend. Letzterer aber, bereits Besitzer mehrerer 100 Morgen Land, erklärte: wenn mein Sohn den Kauf geschlossen hat, so bleibt's dabei. — Wie wir hören, soll das gegen 100,000 fl. repräsentirende Geschäftchen nunmehr auch notariell verbrieft werden, und beide Abschließende glauben ein gutes Geschäft gemacht zu haben, weßhalb wir ihnen Glück dazu wünschen. (N. Pf. W.)

§ **Dürkheim**, 19. Nov. Nach Empfang des hl. Abendmahls als Schwerkranker, erhängte sich der Tagner G. von Seebach in der darauf folgenden Nacht den 16. d. M. in seinem Garten.

* **Landau**, 18. Nov. In der gestrigen Sitzung des Militärbezirksger. kam die Anklage gegen die Soldaten Joseph **Kern** und Joseph **Pillmaier** des 13. Infanterieregiments wegen des an dem französischen Architekten Alphonse **Desmuyl** aus Paris in der Nacht des 4. Aug. im Walde von Vincennes begangenen Raubmords zur Verhandlung. Beide Soldaten waren an besagtem Tage um 10 Uhr Abends von einer Patrouille kommend, mit dem Architekten in einer Marketenderbude zusammengetroffen, woselbst sie miteinander zechten, bis der Letztere, der jedoch die Zeche bezahlt, total betrunken ward. Nun forderten sie ihn auf sich nach Hause zu begeben und machten sich anheischig ihn in den Vincennes-Wald zu begleiten. Kaum 10 Schritte in den Wald gekommen, zog Kern den Säbel, nachdem er Pillmaier gesagt, daß er den Franzosen niederhauen und seiner Werthsachen berauben wolle. Ehe noch der Angeredete etwas zu erwidern vermochte, schritt Kern zur That, wobei sich jedoch Pillmaier ganz unthätig verhielt, ja sogar mehrmals abzuwehren versucht haben will.

Schließlich ließ er jedoch die That geschehen und betheiligte sich an dem Raube der namentlich aus einer silbernen Uhr mit Kette im Werthe von 120 Frs. bestand. — Nachdem sie die Leiche ausgeraubt, begaben sie sich wieder nach Nogent und zechten weiter. — Am anderen Morgen erschienen bereits französische Feldgensdarmen im bayerischen Lager und machten daselbst die Anzeige, daß sie die Leiche aufgefunden. Mittlerweilen kehrten die Angeklagten betrunken von einer Patrouille zurück, und wurden deshalb in Arrest gethan, worauf schon am 6. Aug. Pillmaier ein offenes Geständniß ablegte, während Kern behauptete, von dem Franzosen zuerst gescholten worden zu sein, und die Uhr von ihm geschenkt erhalten zu haben. Indessen veranlaßten die Angaben Pillmaiers die Geschworenen den Angeklagten Kern des Raubmords und den Angeklagten Pillmaier des Diebstahls für schuldig zu erklären. In Folge dieses Wahrspruches beantragte sodann die Staatsbehörde für Kern die Todesstrafe, für Pillmaier 9 Monate Gefängniß. Nach längerer Berathung verkündete der Gerichtshof das Urtheil, wonach Kern wegen des militärischen Verbrechens des Raubes an dem Architekten Alphonse Desmuyl aus Paris mit dem Tode, der Soldat Pillmaier wegen des militärischen Vergehens der Theilnahme an dem militärischen Vergehen des Diebstahls mit einjährigem Gefängnisse unter Entlassung aus der bewaffneten Macht bestraft wurde.

† **Coblenz**, 18. Nov. Heute Früh fand im Militär-Laboratorium eine Explosion statt. Mehrere Soldaten wurden verwundet, zwei oder drei getödtet. Das nahe befindliche Pulvermagazin blieb verschont.

† (**Kaiserin Charlotte.**) Ein Pariser Blatt erzählt, daß die Kaiserin **Charlotte** heuer die Bäder von Bagneres-de-Bigorre in den Pyrenäen hätte gebrauchen sollen, wenn nicht die Aerzte später davon abgerathen hätten. Die unglückliche Prinzessin hat nur wenige lichte Augenblicke. Nach der Mittheilung einer Person, welche sie erst unlängst gesehen hatte, ist es ihre Manie, den Hof von Mexiko zusammenzustellen. Eine der Damen ihrer Umgebung muß die Großmeisterin des Palastes, ein Cavalier den Staatsminister u. s. w. vorstellen. Wenn sie sich allein glaubt, legt sie häufig Kleider symmetrisch in die um sich stehenden Fauteuils und hält ihren Hof, stellt Fragen, gibt sich selbst Antwort und bewegt sich in der Mitte dieser seltsamen Ehrendamen. Als sie in jüngster Zeit in ihrer Hof-Equipage durch ihre Residenz Tervueren fuhr, bemerkte sie in der Fleischbank eines Charcutiers ein kleines Schwein aus Gips, das als Wahrzeichen diente. Sie ließ sogleich halten und wollte es kaufen. Der Charcutier wußte nicht, wie er sich zu benehmen habe, da er es für einen Scherz oder eine Wette hielt. Die Kaiserin bestand jedoch so sehr darauf, daß er endlich in den Verkauf seines Schweinchens willigte. Seit dieser Zeit ist es nicht aus den Zimmern der Kaiserin gekommen.

Brech'm ganz das Körbel voll,
Daß mei' Kinnel schöne soll."

Singend war er an die Wiege getreten, in der Gundel lag, und wiegte langsam.

Marieliese mußte sich setzen, und die Schwiegermutter beobachtete besorgt das schmerzliche Zucken ihrer Züge, indem sie daran dachte, wie sie ihre Mittheilungen einkleiden sollte und welche Wirkung dieselben auf die junge Frau machen müßten.

„Man kann freilich auch Kinder aus dem Benanen holen, sagt die Gredel, und wie ich neulich an unserm horchte, war's, als schreie schon eins drin. Aber dann brauchten wir noch eine Nanane," bemerkte der Kleine altklug.

„Wo ist denn Hannes?" fragte Marieliese, plötzlich aufschreckend über seine Abwesenheit. „Er hat mir ja noch gar nichts über Neustadt gesagt! — Wenn ich dahin soll', müßt's bald sein."

Nun durfte die Matrone ihre Nachrichten nicht länger zurückhalten. —

(Fortsetzung folgt.)

* **Fest-Episoden.** — Auf dem neulichen deutschen Schulfeste in New-Orleans, auf welchem Cigarren zu 50 Cents das Stück im Interesse der guten Sache verkauft wurden, wurde u. A. auch ein Wettkampf im Milchessen angestellt. Der Sieger in diesem sonderbaren, aber ungeheure Heiterkeit hervorrufenden Wettkampfe war ein rothköpfiger Junge, der einen Mund von ungewöhnlichen Dimensionen aufsperrte, und, ohne eine Bewegung des Schluckens zu machen, die ganze Schüssel voll Milch geradezu in seinen unergründlichen Schlund hineinschaufelte. Ebenso fand ein Preistanzen statt nach der Melodie des „Lauterbacher", des deutschesten aller Walzer.

Schiffsbericht.

Mitgetheilt von Phil. Schmidt in Kaiserslautern, alleiniger Spezialagent der Hamb.-Amerik. Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Das Hamburger Postdampfschiff „Westphalia" Capt. Schwensen, von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actiengesellschaft, trat am 15. Nov. wiederum eine Reise via Havre nach New-York an und hatte außer einer starken Brief- und Packetpost volle Ladung, 91 Passagiere in der Cajüte und 519 im Zwischendeck an Bord.

Das Hamburger Postdampfschiff „Vandalia", Capt. Franzen, von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft, welches direct von New-York am 31 Oktober abging, ist nach einer glücklichen Reise von 14 Tagen 12 Stunden wohlbehalten in Curhaven angelangt.

Verloosungen.

† Freiburger 15 Fr.-Loose. Serienziehung am 16. Nov. Serie-Nr. 613 982 1037 1162 1665 1935 2108 2126 2378 2719 2834 2910 3252 3588 3679 3819 3822 3890 3893 3919 4239 4362 4424 4576 4819 4962 5019 5102 5340 5697 6211 6304 6532 6851 7006 7137 7155 7308 7324 7138 7693 7709.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

"§ Kaiserslautern, 21. Nov. Der heutige nicht sehr befahrene Markt behauptet die früheren Preise. Kraut per Hundert 2 fl. Kartoffeln per Ctr. 1 fl. 45–52. Heu 1 fl. 45 kr. per Ctr. und Stroh 1 fl. 20 kr. per Ctr. Und was den Fruchtmarkt anbelangt, so ist derselbe sehr stark befahren, wird aber auch keine allzu großen Preisschwankungen zu notiren haben.

* (Pfälzer Bankverein.) Von dem 10 Millionen Thlr. betragenden Actiencapital sollen, wie verlautet, vorläufig 4 Mill. Thlr. ausgegeben werden. Unter den Gründern befinden sich angesehene Firmen aus Rheinbayern und außerdem W. H. Ladenburg und Söhne, W. Köster und Comp., Gebr. Zimmern in Mannheim, Gebr. Haas, Ed. Koelle, G. Müller und Consorten in Karlsruhe, Cornelius Heil in Worms, Dörtenbach und Comp. in Stuttgart, Joseph v. Hirsch in München, Nürnberger Vereinsbank in Nürnberg, Frankfurter Bankverein in Frankfurt, Berliner Bankverein in Berlin, Wiener Bankverein in Wien.

† (Die Düngung mit desinficirten Stoffen.) Daß die Bindung des Ammoniaks in der Mistjauche mit Schwefelsäure, oder die Fixirung desselben im Stallmiste mit Gyps Verbindungen erzeugt, die von den Pflanzen als Nahrungsmittel gerne aufgenommen werden, ist durch zahlreiche Versuche außer Zweifel gestellt. Dagegen wird von manchen Stellen behauptet, die Desinfection mit Eisenvitriollösung oder Eisenchlorürlauge erzeuge Dungstoffe, die unter Umständen ungünstig auf das Pflanzenwachsthum wirken müßten. Dies wird allerdings der Fall sein, wenn man ungehörige Mengen von Eisenvitriol anwendet, indem dann leicht eine allzustarke Versäuerung der Dungstoffe eintritt, andererseits aber auch ein Uebermaß von löslichem Eisen nachtheilig auf andere in dem Boden und in den Dungstoffen enthaltenen Pflanzennahrungsmittel wirken müßte. In richtigem Maße angewendet, erlangen durch Eisenvitriol desinficirte Dungstoffe keine üblen, im Gegentheile vortheilhafte Wirkungen, dies ist durch das in der Schweiz seit Jahrzehnten übliche Verfahren, der Gülle Eisenvitriol zuzusetzen, zweifellos erwiesen, wie auch in der Provinz Rheinhessen und vielfach anderwärts angestellte sorgfältige Beobachtungen ergeben haben, daß die mit Eisenvitriol fixirte Jauche namentlich in Weinbergen vortrefflich wirkt. Wie die mit Karbolsäuredesinfection erzeugten Dungstoffe auf das Pflanzenwachsthum wirken, ist durch Culturversuche noch nicht ermittelt; wiewohl indessen anzunehmen ist, daß dieselben keine nachtheilige Wirkung äußern werden (wirkt ja doch der kreosothaltige Ruß auch sehr vortheilhaft) hat doch die höhere landwirthschaftliche Lehranstalt in Worms eine Reihe von Versuchen in Gang gesetzt, deren Ergebnisse Aufschluß über die Wirkung der karbolsauren Dungstoffe gewähren werden. Die einschlägigen Versuche sind zunächst der Raps-, Winterhalmfrucht- und Wiesencultur zugewendet worden und sollen im künftigen Frühjahre vorzugsweise auf den Gemüsebau gerichtet werden.

* Landstuhl, 20. Nov. Mittelpreis per Ctr. Weizen — fl. — kr. Korn 5 fl. 40 kr. Spelz 5 fl. 10 kr., Hafer 3 fl. 58 kr., Gerste — fl. — kr., Wicken — fl. — kr., Linsen — fl. — kr., Erbsen 5 fl. 16 kr. 6 Pfd. Kornbrod 27 kr., 1 Pfd. Butter 34 kr., 1 Dtzd. Eier 30 kr. Kartoffeln per Ctr. — fl. — kr. 100 Kraut — fl. — kr.

* Mannheim, 20. Nov. Getreide still, Preise gut behauptet. Oele und Petroleum unverändert.

Weizen eff. — fl. bayerischer 16 fl. 30–45 kr., — fl. ungar. 16 fl. 30–45 kr. — fl. norbd. — fl. — kr. Kernen 16 fl. — kr. — fl. — Roggen 11 fl. 30–45 kr. Gerste hierl. — fl. — — kr. pfälz. — fl. — fl. württ. u. bad. 10 fl. 15 kr. — Hafer per 200 Pfd. 8 fl. 30–45 kr. Kohlreps 23 fl. 15 kr. — Bohnen 14 fl. 30 kr. — fl. per 200 Pfd. — Kleesamen, deutscher I. 35–36 fl. — kr. II. — fl. — — — Luzerner 38 fl. — kr. — 42 fl. — kr. per 100 Pfd. Esparsette — fl. — kr. fl. — Leinöl, eff. 23 fl. 30 — kr. Rüböl 28 fl. — kr. Petroleum 12 fl. 45 kr. — Branntwein (50% n. Tr.) 150 L. transito pr. — fl., Weizenmehl 100 Zoll-Pfund — Nr 0 27 fl. 30 kr. — 29 fl. 30 kr. — Nr. 1 25 fl. 30 kr. — 26 fl. 30 kr. Nr. 2. 22 fl. 30 kr. — 24 fl. 15 kr. Nr. 3 19 fl. 36 kr. — 21 fl. — kr. Nr. 4 17 fl. — kr. — 18 fl. 30 kr. Roggenmehl Nr. 0 17 fl. 30 kr. Nr. 1 17 fl. 20 kr. per 200 Pfd. mit Sack.

† Stuttgart, 20. Nov. Producteubörse. Weizen eff. fl. —, ungarischer fl. 8.40, bayer. fl. 8.30, Kernen fl. 8.12, Gerste fl. 5.48, Hafer fl. 4.09. Mehl Nr. 1 fl. 25.36, Nr. 2 fl. 23.36, Nr. 3 fl. 20.12.

* Frankfurt, 20. November. 6¼ U. A. (Effektensocietät.) Credit 309¾–10¼ bez., Staatsbahn 398¾–½–9–8¼ –9 bez. junge 194¾–6¾ bez., Lombarden 204¾–¼ –5¼–4¾–⅞ bez., Galizier 259 bez., Elisabeth 248½ bez., Nordwestbahn 224–3¾ bez., Rudolph 165–¾ bez., Amerikaner 97⁷/₁₆ bez., Nationalbank 824½–3½–824 bez., Darmstädter 471–2 bez., ital.-deutsche 86½ G., deutsche Vereinsbank 121 bez. Sehr fest und belebt.

* Frankfurt, 20. Nov. Der heutige Viehmarkt war gut befahren. Die Qualität ließ Manches zu wünschen übrig. Es waren angetrieben: 360 Ochsen, 290 Kühe und Rinder, 160 Kälber und 400 Schaafe und Hämmel. Die Preise stellten sich: Ochsen 1. Qual. 37 fl., 2 Qual. 35 fl., Kühe 1. Qual. 30 fl., 2. Qual. 28 fl., Kälber 32 fl., Hämmel 28 fl.

* Frankfurter Productenbörse vom 20. Nov.

Weizen (200 Z.-Pfd.) effectiv hies. und wetterauer 15—16—, fremder 16¼–⅜, auf Lieferung*) per d. M. 15⅛, per Okt. ——, per Nov. ——, per April 15⅝, per Mai 15⅝.

Roggen (200 Z.-Pfd.) eff. hies. 11⅞–12—, auf Lief.*) per d. M. 11⅞, per Okt. ——, per Nov. ——, per April 11⅝, per Mai 12.

Hafer (200 Z.-Pfd. netto) eff. 8½–9— per d. M. 8⅞, per Okt. — Br. — G., per Nov. —— Br. — G., per per Mai 9½.

Rüböl (200 Z.-Pfd.) unverändert, eff. hies. ohne Faß in Partien von 50 Ctr. 27¾, eff. fremdes ohne Faß in Partien von 50 Ctr., auf Lieferung**) per d. M. 27½, p. Mai 27.

*) Weizen mindestens 150 Zollpfund, Roggen mindestens 140 Zollpfund Naturgewicht per 100 Liter; **) mindestens 37° nach der Fischer'schen Oelwaage incl. Faß mit Eisenband.

Telegramme.

(Die mit †† bezeichneten Artikel sind Privat-Telegramme der „Pfälzischen Volkszeitung.")

† **Würzburg**, 20. Nov. Bei der Reichstagswahl im Wahlkreise Kitzingen wurde der Candidat der Nationalliberalen, Forstmeister Dürig in Ipsheim, gewählt.

† **Darmstadt**, 20. Nov. Wie aus Kitzingen berichtet wird, hat der Pfarrer Jllng daselbst einen „Unterfränkischen Protestantenverein" gegründet. Die Zahl der Mitglieder beläuft sich bereits auf 150.

† **Berlin**, 20. Nov. Reichstagssitzung. Staatsminister Delbrück erklärt in Beantwortung der Interpellation Erhard's wegen der Vorgänge in Lippe-Detmold: Der lippe'schen Regierung sei mitgetheilt, daß die erlassene landesherrliche Verordnung nicht im Einklang stehe mit den §§ 3 und 6 des deutschen Strafgesetzbuches, unter gleichzeitigem Ersuchen, diese Widersprüche zu beseitigen, welchem Wunsche bereits gewillfahrt sei. Den zweiten Punkt der Interpellation anlangend, so sei in der mit Lippe abgeschlossenen Militärkonvention nicht bestimmt, welche Behörde zur Militärrequisition qualificirt erscheine. In den drei bezeichneten Fällen wäre die Requisition von der Regierung ausgegangen, welche unzweifelhaft competent sei. Das Militär habe die Verpflichtung gehabt, der Requisiton Folge zu leisten. Hieran knüpft sich eine kurze Debatte, welche ohne Beschlußfassung verläuft. — Der Gesetzentwurf, betreffend die Einführung der Maaß- und Gewichtsordnung in Bayern wird in erster und zweiter Lesung unverändert nach der Regierungsvorlage angenommen. Das Gesetz betreffend den Geldbedarf für die Reichseisenbahnen in Elsaß-Lothringen wird in erster und zweiter Berathung angenommen. Auf eine diesbezügliche Anfrage erklärt Staatsminister Delbrück, daß die Betriebsmittel aus dem Betriebsfond des Norddeutschen Bundes herrühren; die Sorge der Reichsregierung sei hauptsächlich auf die Ergänzung und Erweiterung des Eisenbahnnetzes gerichtet. Der Nachtragsetat betreffend die Ausgaben für das badische Militärkontingent pro 1871 wird in erster und zweiter Berathung angenommen.

† **Berlin**, 20. Nov. Eine Kundmachung des Aufsichtsraths der rumänischen Eisenbahn-Actien-Gesellschaft, unterzeichnet A. Scheele, A. Hansemann, T. Miquel und Gerson Bleichröder fordert zu weiterer Deponirung von Obligationen auf, und stellt eine weitere Frist von 4 Wochen fest, nach welcher der Betrag des etwa neu zu emittirenden Actien-Capitals fixirt werden soll.

† **Berlin**, 20. Nov. Einer von hier datirten Depesche des „Schwäbischen Merkurs" zufolge, hat der Bundesrath den Antrag der bayerischen Bevollmächtigten auf Bestrafung des Amtsmißbrauches Geistlicher angenommen.

† **Wien**, 20. Nov. Ein von der ungarischen Preßleitung herrührender Artikel der offiziösen Pester Reform bedroht die Wiener Blätter wegen ihrer Kritik der herausfordernden friedensgefährdenden auswärtigen Politik Andrassy's mit strengster Maßregelung.

†† **Paris**, 18. Nov. Die erste Sitzung der Gnadencommission hat gestern um zwei Uhr stattgefunden unter Präsidentschaft von Martel und in Gegenwart Thiers'.

Der Bericht über die Vorgänge in Marseille wurde durch Pion erstattet, welcher unter dem Kaiserreich erster Präsident zu Toulouse war. Die Commission wird täglich eine Sitzung halten bis das ihr unterbreitete Material erschöpft ist. Man glaubt indessen nicht, daß sie ihre erste Sentenz vor Ablauf von zwei Tagen abgeben wird. Labodie, Mitglied des Generalraths der Rhônemündungen und Rouvier, republikanischer Deputirter von Marseille, wurden von Thiers empfangen, da dieselben gekommen waren, um für die Verurtheilten von Marseille ein gutes Wort einzulegen. Thiers hörte sie an, konnte ihnen aber keinen Bescheid ertheilen, denn das hieße in die Rechte der Gnadencommission eingreifen, er hat dieselben nur eingeladen, in der Commission zu erscheinen und ihr Ersuchen vorzutragen. Nach dem „Constitutionel" ist anzunehmen, daß die Gnadencommission sich geweigert hat, die Bittsteller zu empfangen, indem sie keinen äußern Einfluß zulassen will, bevor sie das Referat über die vorliegenden Fälle entgegengenommen habe. Dem „Constitutionel" zufolge habe die Commission einfach beschlossen, nur schriftliche Mittheilungen und Gesuche entgegenzunehmen, aber Personen nicht den Zutritt zu gestatten.

Louis Ulbach wurde heute vor das 4. Kriegsgericht citirt. Derselbe, Chefredacteur der „Cloche", ist wegen eines Artikels über die Angelegenheiten Duprat in der genannten Zeitung angeklagt. Diese Verfolgung ist um so erstaunlicher, als die Haltung der „Cloche" während der Herrschaft der Commune und ihre unbeugsame Energie derselben Unterdrückung, Verfolgungen und ihrem Redacteur einen Vorführungsbefehl eintrug. Der Präsident des Kriegsgerichts behauptet aber, die „Cloche" sei der Commune ergeben gewesen, über welchen Irrthum Uhlbach nicht wenig erstaunt war.

Der „Bien public" meldet: Der Präsident bereitet eine Botschaft für den Wiederzusammentritt der Versammlung vor. Die Botschaft wird ein vollständiges Exposé über die während den Parlamentsferien vollendeten vorbereitenden Arbeiten und eine ausführliche Aufstellung über den Stand der Parteien enthalten.

Die Redaction des Militärgesetzentwurfes ist ziemlich beendet. Der Entwurf enthält 62 Artikel.

Die Armee ist getheilt in eine active und eine territoriale. Diese wird in Bataillonen, Escadrons und Batterien eingetheilt und in Regimenter, Brigaden und Divisionen gruppirt werden. Jedermann ist danach Soldat.

†† **Paris**, 19. Nov. Das „Journal officiel" veröffentlicht ein Dekret, welches die Journale „Avenir liberal" und „Pays" suspendirt und zwar, weil dieselben falsche Nachrichten in gehässiger Absicht verbreitet hatten. Eine kleine Schlägerei in Ajaccio zwischen Volk und Militär, wobei Letzteres nicht einmal die Schuld trug, wurde von den genannten Journalen benutzt, um der Regierung einen Vorwurf daraus zu machen, der Scandal sei künstlich präparirt gewesen. Das erste dieser Journale „Avenir liberal" hat gesagt, daß „Herr Ferry durch seine wohlbekannte Geschicklichkeit und Intelligenz, es fertig gebracht habe, drei Personen tödten zu lassen," und rief der Regierung zu: „Eure Pläne sind gelungen!" Das „Pays" gab die falschen Berichte in einem Artikel unter dem Titel „Blut", hatte sich jedoch vorsichtiger ausgedrückt, und eine Vorsicht benutzt, durch welche man sich aber nicht täuschen läßt, indem es nur unter aller Reserve behauptete, daß die Bevölkerung Corsika's künstlich gereizt und das Blut Unschuldiger vergossen worden sei.

Das Decret, welches vom Präsidenten, vom Minister des Innern und dem Kriegsminister gezeichnet ist, schließt:

„In Erwägung, daß diese Insulten der Ehre der Regierung und der Armee Eintrag thun können, und daß sie nicht länger geduldet werden können, beschloß der Ministerrath folgendes Decret:

Art. 1. Die Journale „Avenir liberal" und „Pays" sind suspendirt.

Art. 2. Der Commandant der Stadt Paris (als im Belagerungszustand) ist mit der Ausführung des Decrets beauftragt.

Im Anschluß an dies Decret folgt nun ein officieller Bericht über die Vorgänge in Ajaccio, welchem das „Journal officiel" die beiden incriminirten Artikel entgegenstellt.

† **Paris**, 20. Nov. Das „Journ. offic." zeigt an, daß die Staatskasse und die Bank von Frankreich die von dem Comptoir d'Escompte und der Societé générale ausgegebenen Noten in Zahlung nehmen werden.

† **London**, 20. Nov. Die „Times" ist ermächtigt, die von Jules Favre mitgetheilte Behauptung Lefebure-Behains, daß Gladstone zuerst den Zusammentritt einer Conferenz wegen der Differenzen zwischen der italienischen Regierung und dem Papste angeregt habe, für unbegründet zu erklären.

† **Belgrad**, 19. Nov. Der bisherige Generalconsul des Norddeutschen Bundes, Dr. Rosen, überreichte dem Fürsten seine Creditive als Bevollmächtigter des Deutschen Reiches, erklärte dabei, er halte es für seine Pflicht zur Consolidirung guter Beziehungen zwischen Serbien und dem Deutschen Reiche möglichst beizutragen.

† **New-York**, 15. Nov. Die Commission zur Begleichung der britischen und amerikanischen Ansprüche wird sich am Freitag bis Anfang Dezember vertagen, um dann die Principien des Völkerrechts festzusetzen, welche viele Fälle per se erledigen.

† **New-York**, 18. Nov. (Kabel-Telegramm.) Großfürst Alexis ist hier eingetroffen. Aus Mexiko werden weitere bedeutende Aufstände berichtet.

Für die zweite Sammlung für die Nothleidenden in Chicago gingen bei der Expedition der „Pfälz. Volkszeitung" ein:

Ergebniß einer Sammlung in Otterbach 10 fl., von K. G. 1 fl. aus dem Alsenzthale. Summa 123 fl. 30 kr.

Wiederversteigerung.

Montag, den 11. Dezember 1871, Nachmittags 3 Uhr, dahier im Gasthaus zum Riesen, lassen die beiden Eheleute Georg Bauer, Bäcker, zu Kaiserslautern wohnhaft und Franziska Tascher gegen die allda unter der Firma „Hoffmann und Hütwohl" bestehende Thonwaarenfabrik wegen Nichterfüllung der Bedingungen versteigern:

Plan-Nr. 1620, 1621. — 26 Dez. Acker an der Pirmasenserstraße, Bann Kaiserslautern, neben Carl Jung und Fabrik.

Kaiserslautern, den 20. November 1871.
78,8,4) Dexheimer, k. Notär.

Amtsantritt.

Meine Schreibstube, welche sich vorläufig im Hause der Frau Wittwe Gallé dahier befindet, ist eröffnet. (74¹/₃

Otterberg, den 15. November 1871.
F. Voelkel,
kgl. Gerichtsvollzieher.

I^a Punsch-Essenz,

sowie alle Sorten feinere Liqueure empfiehlt billigst (78,0,2
Dav. Mayer Wwe., Eisenbahnstraße, im Schweizer'schen Hause.

Neueste Construktion

Häckselschneidemaschinen

für 3 und 4 Schnittlängen, ohne Radwechselung: patentirt in Deutschland, England und Amerika. — Alleinverkauf zu Fabrikpreisen bei (37° ,,bif
F. Brozler in Kaiserslautern,
Pariserstraße Nr. 12.

Echter westphälischer

Pumpernickel

78,9,01" bei **Carl Hohle.**

Wechsel

nach allen Theilen Nordamerika's billigst bei
176w) **Ph. Schmidt** in Kaiserslautern.

Wechsel auf Nordamerika

werden in allen beliebigen Summen und Sichten stets abgegeben bei
170,1.3Dif J. W. Jacob.

Wechsel

auf alle Hauptplätze Amerika's, incl. Californien's, sind stets zum billigsten Course bei mir zu haben. 166dbf
Joseph Kehr.



Im Hofe des „Pfälzer Hofes" in Neustadt habe ich eine Anzahl

Schweine

erster Qualität zum Verkaufe, die zu 18¹/₂ kr. per Pfund abgelassen werden.
Dimer.

Feinster
Löwen- & Mocca-Cichorien
von Emil Seelig,
empfiehlt billigst
D. Mayer Wwe.,
176oi) Eisenbahnstraße.

Reise-Etuis

mit und ohne Garnitur, **Zahnbürsten, Nagelbürsten,** feine **Kopfbürsten, Kämme** in Holz, Büffel, Kautschuck, Elfenbein und Schildkröt, **Aufsteckkämme** der neuesten Façons, empfiehlt
J. Küchler,
70¹ .1 Schillerplatz.

Schöne Gänselebern

werden zu den höchsten Preisen angekauft in der Mehlhandlung von (78¹,
A. Elbert im Stift.

Comptoir-Kalender

für das Jahr 1872

vorräthig in der Buchdruckerei und Buchhandlung von **Ph. Rohe.**

Ein geübter Comptoirist

sucht in den Abendstunden Geschäftsbücher beizutragen. Offerten sub F. 10 besorgt die Expedition d. Bl. (78¹,

7% Gold-Bonds der Mobile- und Ohio-Eisenbahn-Gesellschaft.

Wir sind beauftragt, bezüglich der am 13. und 14. d. Mts. zur Subscription aufgelegten Bonds der obigen Eisenbahn-Gesellschaft, zur Kenntniß zu bringen, daß in Folge stattgehabter Ueberzeichnung eine Reduction eintritt.

Dieselbe erfolgt in der Weise, daß die Subscriptionen von Doll. 1000 und Doll. 2000 voll berücksichtigt, auf alle übrigen Zeichnungen aber nur 62¹/₂ pCt. zugetheilt werden, wobei Bruchtheile von mehr als Doll. 500 für Doll. 1000, dagegen Bruchtheile bis inclusive Doll. 500 nicht gerechnet werden.

Frankfurt a. M., 17. November 1871.

Frankfurter Bankverein.

Wir erlauben uns, unsere geehrten Kunden auf

unser reichhaltiges Lager

in Bunt- und Weiß-Stickereien, geschnitzte Holzwaaren, als: Sessel, Ofenschirme, Musikständer, Blumen- und Perl-Tische, Wandmappen, Garderobehalter, Lesepulte, Schlüsselbretter, Stiefelzieher u. s. w., Portefeuille-, Cartonnages- und Galanterie-Waaren, Franzen, Battist, Mull und Tarlatan, Tüll, Spitzen, feine Blumen, Ballfächer, Winterhandschuhe jeder Qualität, Glacé, Hut-Stoffe und -Formen, sowie fertige Hüte, Schleifenbänder in Einfarbig und Römisch — aufmerksam zu machen.

Ferner empfehlen wir fertige Damenhemden, -Hosen, Nachtjacken und Corsetten, Morgenhäubchen, Moirée- und Wachstuch-Schürzen, Leinen im Stück, in jeder Feine.

Indem wir uns wie bisher befleißen werden, die beste Waare zu den möglichst billigen Preisen zu liefern. (63⁰/₁,dif

Geschw. Spross



Ausverkauf von Kinder-Spielwaaren



zu billigen Preisen bei (78w3bW
D. Saling.

Zur Winter-Saison

empfehle ich mein vollständig assortirtes Lager in **wollenen und baumwollenen Unterhosen und Jacken, wollenen Hemden, Strümpfen und Socken, Kaputzen, Baschlik, Shawls, Kragen, Seelenwärmer, Kinderjacken** ꝛc. ꝛc., unter Zusicherung billiger Preise.

Kaiserslautern, den 23. Oktober 1871. [51dif
Ph. Schmidt.

Strickwolle

in reichhaltigster Auswahl billigst bei [51dif
Ph. Schmidt in Kaiserslautern.

Mein

Geschäftsbücher-Lager

empfehle hiermit bestens [72di
K. Gotthold's Buchhandlung.

Große Auswahl

der feinsten **Seifen,** auch flüssige und feste ächte **Glycerinseife, Rasirseife** ꝛc., feinste **Pommade** in Flacons und zum Auswiegen, feinstes **Haaröl,** alle bekannten **Extraits double & triple** für die Wäsche, **vinaigre de toilette,** ächtes **Eau de Botot, Odontin & Eau de Cologne** (gegenüber dem Jülichsplatz), **Cosmetique & Amateur** ꝛc. Ferner **Kämme, Zahn- und Nagelbürsten, Portemonnaie's** und **Cigarrenetuis,** leinene **Herrenkrägen, Hosenträger, Halsbinden, Fil d'Ecosse- & Glacé-Handschuhe, Krägen** und **Manchetten** für Damen, schwarzen und farbigen **Schmuck,** alle **Besatzartikel** (Franzen, Sammt ꝛc.), empfiehlt zu festen billigen Preisen

Carl Spross,
6b9fdi) im ehemals Rocker'schen Hause.

Photographie- u. Schreib-Albums, Portefeuille- und Galanterie-Waaren,

empfiehlt zu billigen Preisen (78wbW
D. Saling.

Geschäftsverlegung und Eröffnung.

Dem geschätzten Publikum zur Kenntnißnahme, daß ich vom Heutigen an mein Geschäft aus der Kloftergasse in mein neu erbautes Haus vis-à-vis der Fruchthalle verlegt habe, und betreibe daselbst nebst Bäckerei und Mehlhandel eine

Wein- und Bierwirthschaft

geschildet:

„zum deutschen Kaiser."

Prompte und billige Bedienung wird zugesichert.
Kaiserslautern, den 12. November 1871. (70¹,
Gg. Kollmannsperger.

Widerrufung.

Die in Nr. 265 dieses Blattes am 6. l. Mts. erlassene Warnung gegen meine Ehefrau Magdalena Schmitt nehme ich andurch — als nicht geschehen — zurück.

Sambach, den 20. November 1871.
Adam Knieriemen.

Ein schönes, an der Eisenbahn, ganz nahe an einem Ort (im Bezirk Zweibrücken) aneinander liegendes

Gütchen,

bestehend in 14 Morgen guten Wiesen, 30 Morgen Ackerland, mit melirtem Lehmboden, 2 Morgen großem Gemüse- und Obstgarten und schönen Gebäulichkeiten, ist unter sehr vortheilhaften Bedingungen mit oder ohne Inventar zu verkaufen. Näheres bei **J. K. Zorn** in Homburg. (76¹,

Auf der Hanfreibe

von **Ad. Sommerrock & Sohn** kann beständig gerieben werden. (72¹/,

Zu vermiethen

im zweiten Stocke meines Wohnhauses ein Logis, bestehend aus drei Zimmern nebst Zugehör und sogleich beziehbar.
75³/₂) **P. Seibert,** Bäcker.

Zu vermiethen

ein Logis mit 5 Zimmern, Brunnen im Hof und kann sogleich bezogen werden.
78¹/₂) **F. Euler jun.**

Ein Lehrling

kann sogleich eintreten bei (78¹,
Ph. Oeberger, Sattler und Tapezirer.

Soeben eingetroffen:

Pommer'sche Gänsebrüste, „ Gänseschinken,

75,p,8) bei **Carl Hohle.**

Die Mech. Flachs-, Hanf- & Abwerg-Spinnerei

von F. Kerler & Cie. in Memmingen (Bayern)

empfiehlt sich zum Spinnen von **Flachs, Hanf** und **Abwerg** im Lohn. — Der Spinnlohn beträgt per Schneller 4 Kreuzer. — Prompte Bedienung und vorzügliche Qualität der Garne wird zugesichert. Rohstoffe zur Besorgung übernimmt der Agent: (59¹,14
Jakob Moser in Kaiserslautern.

Soeben wieder eingetroffen **Kaufmann's** beliebte

Papierkragen

in allen Weiten und verschiedenen Formen, bringe ferner **sehr billige** leinene Kragen, Manschetten und alle Sorten Halsbinden in Empfehlung. (70¹,
Hch. Berger.

Zur gefälligen Beachtung.

Unterzeichneter empfiehlt sich im **Poliren** aller Arten von Möbeln, unter Zusicherung schöner und dauerhafter Politur.

Wohnt von heute ab bei Hrn. Möbelschreiner König, Gaustraße.
56w8l) **Georg Groß,** Schreiner.

Theater in Kaiserslautern.

Mittwoch, 22. November 1871.
Zum ersten Male:

Die schwarze Dame,

oder:

Die Lady in Trauer.

Neuestes Schauspiel in 5 Abtheilungen von Trauen.
Kassenöffnung ¹/₂8 Uhr.
Anfang 8 Uhr.
Karl Bittler, Director.

Frankfurter Cours v. 20. November.

Geld-Sorten.	fl. kr.
Preußische Kassenscheine . .	1.45 ¹/,
Friedrichsdor . .	9 58 59
Pistolen	9 40-42
Doppelte	9 40 42
Holländische fl. 10-Stücke .	9 53-55
Dukaten	5 34 36
20-Frankenstücke	9 18¹, 19¹,
Englische Sovereigns . . .	11 47 49
Russische Imperiales . . .	9 42 44
Dollars in Gold	2 24¹/, 25¹/,

Disconto 4% G.

Hiezu erscheint heute Abend eine Beilage, sowie das Unterhaltungsblatt Nr. 99.

Beilage zur Pfälzischen Volkszeitung Nr. 278.

Kaiserslautern, Dienstag, 21. November 1871.

Das neue „Probirland."

✕ Aus alter Zeit datirt sich für Bayern die Bezeichnung „Probirlandl" und wir sind weit entfernt, dieses Epitheton als unberechtigt perhorresciren zu wollen. Gehörte es ja zu den „berechtigten Eigenthümlichkeiten" von jeher bis in die jüngsten Tage, nur mit äußerstem Widerstreben als Deutsche sich zu fühlen und zu wissen und darnach zu handeln. Und war nicht noch unser „blauweißer Großkophta", welcher jetzt Muße hat, an den Ufern des Starnberger See's seinen „Garten mit Rosen zu schmücken", das ausgeprägteste Prototyp eines solchen Lenkers des Staates? Doch von da wollen wir unseren Blick richten dorthin, wo das Wort „Probirlandl" erfunden wurde: nach der schönen blauen Donau.

Wenn wir die Experimente in der Staatskunst uns betrachten, welche an der schönen blauen Donau, allwo es nach einem im vorigen Jahrzehnt in der Hofburg gefallenem Dictum „auch gescheidte Leute" gibt, seit einer Reihe von 20 Jahren der staunenden Welt zum Besten gegeben werden, so glauben wir — ohne deßwegen unsere diversen gewesenen Staatsmänner damit zu entschuldigen und ihnen von ihrem zweifelhaften Ruhm Etwas nehmen zu wollen — daß man das Land der Erfindung dieses Ephitetons mit nicht weniger Recht das Probirland nennen kann. Die neuesten Nachrichten von der schönen blauen Donau sind wohl geeignet, zum Nachdenken anzuregen und die Frage aufzuwerfen, deren Antwort aber z. Z. noch in den Sternen schwebt: welches wird das Ende sein?!

Mögen nun die Motive der Entlassung Beust's sachlicher oder privater Natur sein — und das letztere ist ja durchaus nicht ausgeschlossen, wenn wir unser Gedächtniß zurückführen auf verschiedene Geldangelegenheiten delicater Natur — oder mag er dem „rasenden See" zum Opfer dargebracht worden sein, um die großmächtige Macht von ganzen 3 Millionen an den Ufern der Moldau zu versöhnen und der Fürbitte und des Segens Johannes von Nepomuk sich zu vergewissern; mag es wahr sein, daß Franz Joseph nach seiner innersten Ueberzeugung sich zur Partei Hohenwart zählt; und mag es endlich wahr sein, daß man in Versailles zum Sturze Beust's sich die Hände reibt: — jedenfalls ist im gegenwärtigen Moment das Ausscheiden des einzigen Trägers und Vertreters des deutschen Gedankens aus der Hofburg von Bedeutung und kann uns nachdenklich machen. Zu wiederholten Malen bei anderen Gelegenheiten schon haben wir kein Hehl daraus gemacht, daß uns persönlich die Politik Beust's, des „Retters" Oesterreichs stets einigermaßen bedenklich vorkam. Der „Ausgleich" mit Ungarn, dem wir nie und heute noch nicht im Interesse des Kaiserstaates das Wort reden können, weil wir diese staatsrettende That heute noch als einen Schnitt in's eigene Fleisch betrachten und als den Anfang vom Ende des österreichischen Kaiserstaates, — der Ausgleich mit Ungarn, sagen wir, war der Wind, den Beust gesät, und naturnothwendig erntet er jetzt Sturm. Daß die anderen Nationen des Kaiserstaates gleiche Rechte wie Ungarn beanspruchen und sich diesem Kronlande ebenbürtig fühlen, lag ja auf glatter Hand, und wenn Beust das nicht voraussah und nicht mit in den politischen Calcül gezogen — ist er denn der vielgerühmte Staatsmann, darf der Leiter der Politik einer Großmacht von der Hand in den Mund leben?

Ohne über die Politik Beust's nun richten zu wollen, so bleibt ihm die Anerkenung Deutschlands darin unbestritten, daß er an der Verfassung festhielt, daß die Staatsgrundgesetze, die Kündigung des Concordates mit Rom und der jüngste — für den Moment wenigstens errochtene — Sieg des Deutschthums über das Tschechenthum sein Werk sind: allerdings Todsünden bei der tschechisch feudalen-klerikalen Partei, für welche ihm keine Absolution werden konnte.

Und daß er, der einzige aufrichtige Vertreter des deutschen Elementes in der Hofburg nun verabschiedet ist, kann für die Deutsch-Oesterreicher nicht gleichgiltig sein, welchen, nun dem Wohlwollen eines Ungarn preisgegeben, nicht verübelt werden kann, wenn sie sich immer mehr ohne andere Stütze, als die in sich selbst findend, sehen und darauf hingewiesen fühlen, ihre Blicke vom „Reiche" in das neue deutsche Reich schweifen zu lassen, wo ihre Brüder immer wohnlicher sich einrichten, und wenn sie Vergleichungen anstellen, welche ihnen darthun, daß die tschechisch-feudal klerikale Partei das deutsche Element zur Aschenbrödel-Rolle herabwürdigen möchte.

Ob Franz Joseph wohlberathen gewesen, als er diesen Staatsact vornahm, lassen wir dahin gestellt, so sehr wir es zu bezweifeln wagen; und daß Franz Joseph seit 1848 nach den so vielfach gemachten, wenig erfreulichen Erfahrungen und nach den so mannichfachen Versuchen mit und ohne Verfassung, mit dieser und jener Partei, noch immer nicht Herr der Situation zu sein scheint, dünkt uns bedenklich für die Zukunft des Kaiserstaates und läßt uns fragen, ob hier überhaupt beabsichtigt sei, daß die politische Situation je mit eigenen Augen, und nicht fort und fort durch fremde, von Rom bezogene, unreine Gläser betrachtet werden kann oder will?

Mag nun, nachdem aus dem österreichischen Kaiserstaat bereits die österreichisch-ungarische Monarchie geworden, die Zersetzung in diesem Körper noch weiter um sich greifen; mögen auf Franz Joseph die Worte des Gleichnisses in der Bibel vom reichen Mann und Lazarus „sie hatten Mosen und die Propheten, und sie haben doch nicht gehört" noch Anwendung finden, denn wahrlich es hat Franz Joseph seit 1848 an Mosen und Propheten nicht gefehlt und er hat nicht gehört; mögen die der Civilisation und Cultur noch so sehr bedürftigen Völker Oesterreichs sich in eitler Selbstüberhebung den westlich von ihnen liegenden Völkern gleich dünken und das Deutschthum zum Fußschemel ihrer „Königreiche" erniedrigen wollen; die Stunde bleibt ihnen nicht vorbehalten, da sie Umkehr und Einkehr bei sich selbst halten müssen, da sie gestehen müssen, „mit unserer Macht ist nichts gethan", und „das Wasser allein thut's nicht, sondern der Geist, der rc." Wo aber ist der — Geist? Wollen die Tschechen etwa, dieses Land und Volk ohne Literatur, dem geradezu Alles und Jedes mangelt, was man von einem Culturvolke verlangen muß, Civilisation nach der unteren Donau tragen? Wäre das nicht die Geschichte vom Blinden, der den Lahmen führen will?

Inzwischen wollen wir die Vorgänge in unserem Nachbarstaate — die Wechselwirkungen von Gastein und Salzburg zwischen ihm und dem deutschen Reich, ob sie nicht wohl auch erschüttert werden, nachdem der Eckstein diesem Gebäude genommen? — aufmerksam beobachten und das Schmerling'sche Wort für uns jetzt in Anwendung bringen: „Wir können warten."

---

† **München**, 20. Nov. Graf Hegnenberg soll das Portefeuille des Handelsministeriums übernehmen, ohne daß dessen Reorganisation Platz greift. Der Landtag ist dem Vernehmen nach auf den 1. Dezember einberufen.

Aschaffenburg, 16. Nov. Wie die „Asch. Ztg." aus guter Quelle vernimmt, soll die neue Organisation an den humanistischen Anstalten Bayerns nicht zur Einführung gelangen, da eine Aenderung im Cultusministerium in Aussicht genommen ist. Man ist nämlich zur Ueberzeugung gekommen, daß sich die gegenwärtige Einrichtung nicht mehr halten lasse und ist entschlossen, eine aus Fachmännern bestehende Unterrichtsbehörde wie in Preußen dem Ministerium beizugeben. Diese Fachbehörde erachtet man als die geeignete Corporation, einen neuen Unterrichtsplan zur Einführung zu bringen.

† **Berlin**, 20. Nov. (Reichstag.) Bei der heute erfolgten ersten und zweiten Lesung über Einführung des norddeutschen Gesetzes, die Verpflichtung zum Kriegsdienste betreffend, in Bayern. Minister Roon erklärt, eine Exemtion der Theologen sei nicht beabsichtigt. § 1, 2 und 3 werden angenommen.

• **Wien**, 19. Nov. Fürst Adolf Auersperg wurde gestern vom Kaiser empfangen. Es wird dies mit dem Gerüchte in Verbindung gebracht, daß mit dem Fürsten Verhandlungen über die Neubildung des zisleithanischen Ministeriums eingeleitet seien.

Wien, 20. Nov. Ein Ministerium Auersperg steht in Aussicht.

§§ **Paris**, 18. Nov. Man versichert, da der hl. Stuhl die Aufhebung der Orden als eine Verletzung seiner Rechte betrachte, er einen Protest an die europäischen Regierungen richten werde. Der hl. Stuhl will daher zugleich gegen die Unterdrückung gewisser religiöser Körperschaften von internationalem Charakter protestiren, da sie aus Mitgliedern bestehen, die allen Ländern angehören. Der hl. Stuhl betrachtete die Aufhebung der Klöster als eine Beeinträchtigung seiner geistlichen Unabhängigkeit und als eine Beschränkung in der Ausübung des Cultus.

† **London**, 18. Nov. Eine Pariser Depesche des „Standard" sagt, die Unterhandlungen bezüglich des Handelsvertrags seien so gut wie abgebrochen, weil die englische Regierung sich weigere, den Zoll auf Baumwollgarn zu erhöhen. Die „Times" versichert, daß Frankreich den Vertrag kündigen werde.

Madrid, 19. Nov. Der König hat nach Berathung mit den Präsidenten beider Kammern die Demission des Ministeriums nicht angenommen.

---

§ Wir haben letzthin aus Mangel an Raum und um den Bericht der Wochenversammlung des kaufmännischen Vereins nicht zurückstellen zu müssen, denselben excerpirt, wodurch unliebsame Mißverständnisse hervorgerufen worden, denen zu begegnen, wir den Wortlaut des Berichts in seinem Eingange heute nachfolgen lassen:

In der letzten Wochenversammlung beantwortete Herr Val. Pitthan die Frage: Was ist Kamm- und was ist Streichwolle? wie folgt: Die Wolle des Schafes kommt im Handel unter Kamm- und Streichwolle vor und rühren diese Beziehungen daher, daß sie je nach ihrer Natur und Beschaffenheit in den Kammgarnspinnereien und Streichgarnspinnereien zur Verwendung kommt. Kammwolle ist im Vergleich zu Streichwolle länger und stärker. Die Wollgattungen, die einen langen Wollstapel haben, sind allein zur Herstellung von Kammgarnartikeln geeignet, da die Wolle nach dem Kämmen in lange glatte Fäden gesponnen wird. Die gekämmte und gesponnene Wolle nennt man im Handel Kammgarn; dieses geht in die Webereien und werden daraus wollene und halbwollene Kleider- und Futterstoffe, als Merino, Thibet, Cachemir, Zanella rc rc. verfertigt. — Streichwolle dagegen ist von kürzerem und schwächerem Haare, und eignet sich zur Fabrikation von wollenen Tüchern und Flanels, überhaupt zu Stoffen, die gewalkt werden, deren Oberfläche verfilzt ist und worauf man die einzelnen Fäden nicht sieht. Bei der Verfertigung von Artikeln aus Streichwolle ist ein langer fester Faden Nebensache, und verwendet man daher auch in der Streichgarnspinnerei mit Vortheil die Abfälle der Kammwolle, wie z. B. Kämmlinge und Locken. Zu Streichwolle besonders geeignet sind die Wollen von Sidney, Cap der guten Hoffnung und deutsche (hauptsächlich schlesische). Für Kammwolle passen dagegen besonders die Wollen aus Mecklenburg, Pommern, Australien, Neuseeland. — Kammwolle ist theuerer als Streichwolle.

Theater.

*K Die Pohl'sche, vorgestern über die Bühne gegangene Posse, machte nicht nur ein volles, sondern auch, da alle Rollen gut besetzt waren, ein recht zufriedenes Haus. Insbesondere sind Frau Collin, welche die hochmüthige Gewürzkrämerswittwe Meyer sehr fein individualisirte, sodann Frau Wagner, deren lebenslustige Tochter Amanda zu erwähnen, welch' letztere durch ihre Couplets und deren reizenden Vortrag stürmischen Beifall und Hervorruf erntete. Und neben diesen waren der Naturforscher des Hrn. Bittler, die Marie der Frl. Roth, der Goldonkel des Hrn. Volkmer, der Unteroffizier des Hrn. C. Bittler und namentlich der Handschuhmacher Frühauf des Hrn. Wagner recht hübsch wiedergegeben, so daß das Ensemble ein durchaus gelungenes und abgerundetes war, das von Anfang bis zu Ende das Haus fesselte und zu mehrfachem Beifall hinriß. — Diesem folgte gestern zuerst das feine Conversationsstück: „Eine Partie Piquet," in welchem Herr Volkmer (Chevalier Rocheferier) diesen Edelmann des alten Regimes äußerst fein und gelungen portraitirte und die übrigen Mitwirkenden Herr Wilhelmy (Mercier), Frl. Roth (Rosa) und Herr Wagner (Anatole) das Ihrige nach Kräften dazu beitrugen, das feine Lustspiel eben so fein auch zur Darstellung zu bringen. Den Schluß bildete die Friedrich'sche Operette: „Guten Morgen, Herr Fischer!" in welcher sich Frau Wagner (Guste) wieder als tüchtige Soubrette bewährte, die Beifall erntete und Fr. Collin (Aurora) Frl. Roth (Clara) und die Herren C. Bittler (Hippe) Bittler (Fischer) und Wagner (Amandus) ihre Partien so artig zu gestalten wußten, daß wir uns nicht erinnern können, diese Operette hübscher durchgeführt gesehen und gehört zu haben.

• New-York, 18 Novbr. Schlußcourse. Gold (Schluß-Cours) 111— höchster Tagescours 111⅛, niedrigster 111—, Wechsel der London (in Gold) 109⅛, 6% 1882r. B. ..., Bonds 111⅛, 6% 1885r. 112—, 5% 1904r 110—, Illinois 134—, Erie 30⅛, Baumwolle 18⅝, Mehl, Schluß-Course 6.80, höchster —, Petroleum in New-York 22—, Philadelphia 22—, Havanazucker Nr. 12 9⅛.

Heirath!

Für ein prot. schönes Mädchen, das ein Gut von 100 Morgen bekommt, wird ein junger Mann und für 3 junge prot. brave Geschäftsleute, die in einer schönen Stadt wohnen und der erste 5000 fl., der zweite über 10,000 fl. und der dritte 20,000 fl. Vermögen nachweisen können, werden Mädchen mit entsprechendem Vermögen gesucht.

Die Vermittelungen sind reell und muß Alles, was angegeben wird, von beiden Seiten nachgewiesen werden. [76¹/₂

Anfrage-Briefe an den Einsender dieses adressire man:

„An die Expedition des Homburger Anzeigers in Homburg. Abzugeben an Nr 61.“

Hauptgewinn 600,000 Fr. in Gold.	Kaiserl. Türk	Ntedr. Gewinn 400 Fr in Gold.

3% Staats-Prämien-Loose.

Jährlich 6 Ziehungen.

120 Treffer zu **600,000** Fr., 194 à **400,000** Fr., 120 à **300,000** Fr., 195 à **200,000** Fr., sowie Gewinne von **60,000, 30,000, 25,000, 20,000, 10,000** Francs, bis zum geringsten von **400** Francs, alles in **Gold** zahlbar.

Nächste große Gewinnziehung schon am

1. Dezember 1871,

in welcher allein Preise von Frs. **600,000, 60,000, 20,000, 6000, 3000, 1000** ꝛc. ꝛc. **gewonnen** werden **müssen.**

Für diese, sowie für alle **ferneren** Ziehungen, bis solche mit einem der obigen Preise gezogen werden, **ohne jede weitere Nachzahlung gültige** Zwanzigtel Antheile, **die in allen deutschen Staaten zu spielen und zu kaufen erlaubt sind,** empfehle:

1 Stück zu fl. 7. 6 Stück zu fl. 40. 11 Stück zu fl. 70

Da ein jedes Loos **unbedingt** einen Treffer vom höchsten von Frs. **600,000** bis zum niedrigsten von Francs **400** erzielen muß, der kleinste Treffer aber schon **mehr als** die Einlage erstattet, ist bei diesen Loosen **nur Gewinn** möglich und jeder Verlust ausgeschlossen.

Jedem Auftrag wird der Plan beigefügt, Listen nach jeder Ziehung gratis und franco.

Aufträge, gegen Posteinzahlung oder Postvorschuß, werden sorgfältigst ausgeführt durch [68w,p31

A. B. Binz,

Staats-Effecten-Handlung, Frankfurt a. M.

Wir empfehlen ein großes Lager

Flanellhemden

eigenen Fabrikates, in allen Größen und verschiedenen Qualitäten. [76²/₃w3

G. Beutel & Sohn

Vorzügliches Buchelnöl,

per Schoppen nur 24 kr.

bei **Marcus Weiler.**

76³/₃) Bahnhofstraße.

Für die Jagd.

Einsetz-Patronen (Schrot-Kartätschen) zum Einsetzen in die Lefaucheux- und Lancaster-Hülsen, äußerst bequem, dessen den Schuß in Streuung und Entfernung.

Für alle Caliber, in allen Schrotsorten fl. 2. 24 kr. per 100 Stück, Schrot-Patronen für Vorderlader, ebenso fl. 2. per 100 St., Patronen-Hülsen Lefaucheux und Lancaster v. Gevelot Fabrikpreise. Lade-Pfropfen und Kolols, verschiedene Sorten, eigener Fabrik.

Otto Hammerer in Augsburg,

Waffen- u. Munitionsgeschäft. [69,9,97

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt brieflich mit einem hundertfach bewährten Mittel (94w2,6m

A. Witt,

Linden-Strasse 18, Berlin

Besatzartikel.

Eine große Auswahl in seidenen und wollenen Fransen, Gimpen, Guipürspitzen, Knöpfen, seiden- und baumwollen Sammtband, Posamentrie, empfiehlt zu den billigsten Preisen. [70¹/₃w

H. Bauer.

Honig-Lebkuchen

im Großen und Kleinen bei [61w

Ch. Emig.

Bekanntmachung.

Am Dienstag den 28. November cr., Vormittags 9 Uhr,

sollen im Restaurations-Gebäude hierselbst folgende pro 1872 für die kgl. Steinkohlengrube Heinitz erforderlichen Leistungen öffentlich vergeben werden:

A. Die Fuhren von und nach der Faktorei, die Pulverfuhren von Dechen nach Heinitz, die Translokationsfuhren auf den beiden Grubenabtheilungen, das Beifahren von Kohlen nach den Schlafhäusern und nach der Dampfsäge zu Heinitz, die Anfuhr von Baumaterialien von den Bahnhöfen Heinitz und Dechen nach den Verbrauchsstellen oder Magazinen, die Oelfuhren von Grube Ziehwald, resp. der Faktorei, und der Stempeltransport von dem Holzmagazine zu Heinitz nach den Schächten daselbst;

B. Das Reinigen der Schlafhauswäsche und das Einsetzen von Fensterscheiben, sowie von Scheiben in die Gaslaternen.

Ferner **an demselben Tage, Nachmittags 2¹/₂ Uhr,** folgende Lieferungen:

C. Die Lieferung von etwa 300 Kubikmeter Bruchsteinen, 700 Kubikmeter Möllons, 1,200,000 Stück Backsteinen, 350 Kubikmeter grauem und 20 Kubikmeter weißem Kalk, 1200 Kubikmeter Mauersand, 30 Kubikmeter Streusand, 75,000 Kilogramm feuerfesten Steinen, 20,000 Kilogramm ungebrannter Thonerde und 24,000 Kilogramm Stroh.

Auf Mittwoch den 29. November cr., Nachmittags 2¹/₂ Uhr,

ist Termin anberaumt zur schriftlichen Submission auf den Bedarf der Königlichen Steinkohlengrube Heinitz pro 1872.

Es sind erforderlich:

70 Quadratmeter geköpertes Messinggewebe, 50 Quadratmeter gewöhnliches Kupferdrahtgewebe, 1000 Kilogramm gelochte Eisenbleche, 60 Kilogramm Gußstahlsiebe für Setzkasten, 450,000 Kilogramm Traß in Stücken, verschiedene Gasinstallations-Gegenstände, Gußwaaren, Ersatz- und Reservestücke, sowie Gattersägeblätter und Kreissägen.

Lieferungslustige wollen ihre Offerten portofrei, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zu obigem Termine hier einreichen, an welchem die Eröffnung in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten im Restaurationsgebäude hierselbst stattfindet. — Die allgemeinen und speziellen Lieferungsbedingungen können auf dem Inspectionsbureau eingesehen, auch gegen Erstattung der Kopialien abschriftlich bezogen werden.

Grube Heinitz, den 4. November 1871. (69¹/₁

Königliche Berg-Inspection VII.

Geschäftsbücher-Lager.

Verkauf zu Fabrikpreisen.

Einem geehrten Fabrik-, Kauf-, Handels- und Geschäftsstande hiermit die ergebene Anzeige, daß mir von den Herren **Gebr. Beneke** in Hannover

ein Commissions-Lager

fertiger **Geschäftsbücher** übertragen wurde.

Die Fabrikate genannter Herren zeichnen sich durch starkes Papier, saubern Druck und soliden eleganten Einband vortheilhaft aus.

Mein Lager ist mit den gangbarsten Büchern, für Kaufleute, Handel- und Gewerbetreibende, sowie mit allem für Camptoirs und Bureau's Nothwendigem reichhaltigst versehen. Bei vorkommendem Bedarfe halte mich bestens empfohlen, unter Zusicherung reeller Bedienung. [72,4,p¹/₃w

Verkauf zu Fabrikpreisen.

W. Rügemer,

Buchbinderei und Schreibmaterialienhandlung.



Dr. Béringuier's arom.-medic. **Kronengeist (Quintessenz d'Eau de Cologne)**

durch seine hervorragende Qualität für das Hauswesen nützlich, bei Reisen hülfreich und für die Toilette angenehm; à Flasche 45 und 27 kr. [2⁰/₀

Dr. Béringuer's Kräuter-Wurzel-Haar-Oel

zur Erhaltung, Stärkung und Verschönerung der Haupt- und Bart-Haare, sowie zur Verhütung der so lästigen Schuppen- u. Flechtenbildung; à Originalflasche 27 kr.

à St. 11 kr. 4 St. in einem Packet 36 kr.	**Gebr. Leder's Balsam. Erdnussölseife** als ein höchst mildes, verschönerndes und erfrischendes Waschmittel rühmlichst anerkannt.	Prof. **Dr. Albers rhein. Brustcaramellen** als ausgezeichnetes Hausmittel bei Gesunden und Kranken, seit Jahren beliebt.	à versiegelte rosa-rothe Düte 18 kr.

Einziges Depot für Kaiserslautern bei Carl Rettig.

Billigste Volksausgabe.

Bei H. Mühlberger, Buchdrucker, St. Annastraße D. 263 in Augsburg ist erschienen und zu haben:

Faullenzer

für die neuen Maße und Gewichte,

oder Umwandlung des bayerischen in das metrische Maß und Gewicht und umgekehrt mit Preisverwandlung.

Zum praktischen Gebrauch für den Bürger und Landmann. 80 Seiten klein 8° in Umschlag broschirt. **Preis 6 kr.** (75¹/₃

Wiederverkäufern entsprechenden Rabatt.

Billigste Volksausgabe.

Billigste Volksausgabe. Billigste Volksausgabe.

Schlesische Feuerversicherungs-Gesellschaft in Breslau.

Grundkapital 3,000,000 Thaler Pr. Ct.

Von obiger Gesellschaft für den Bezirk Kaiserslautern als Agent aufgestellt, empfehle ich mich zum Abschluß von Versicherungen jeder Art gegen Feuersgefahr, und bin zu jeder Auskunft gerne bereit.

7¹/₄a2) **Carl Steyer.**

m

Auszug

aus den Civilstands-Registern der Stadt Kaiserslautern v. 16.—31. Oktober 1871.

Geborene:

17. Jakob, S. v. Leonhard Zell, Tagner u. Cath. Caroline Jung d. E.
18. Fanny, T. v. Aron Weiler, Bäcker und Johanna Weiler d. E.
19. Jakob, S. v. Jakob Miesel, Steinbrecher u. Maria Fachenbach d. E.
19. Johannes, S. v. d. led. Marg. Matheis.
20. Friedrich, S. v. Carl Loring, Maurer u. Catharine Stadler d. E.
21. Valentin, S. v. Philipp Andre, Schneider u. Magdalene Neger d. E.
21. Philipp, S. v. Heinrich Lieberich, Steinhauer u. Eva Horn d. E.
21. Wilhelm, S. v. Carl Becker, Schneider u. Anna M. Werle d. E.
22. Bertha, T. v. Franz Sales Lippert, Hypothekenamtsgehilfe u. E. Stabel d. E.
23. Mathias, S. v. Joh. Probst, Maurer u. Catharine Wagner d. E.
24. Carl, S. v. Carl Schuff, Schmied u. Elisabethe Fuchs d. E.
24. Adolph, S. v. Julius Halbwachs, Magazinier u. Magdalene Münch d. E.
26. August, S. v. Joseph Westenburger, Leistenmacher u. Louise Schuff d. E.
26. Magdalene, T. v. Johann Eubner, Tüncher u. Catharine Schroh d. E.
27. Carl, S. v. Carl Hammel, Zimmermann u. Magdalene Klein d. E.
30. Margarethe, T. v. Lorenz Mitler, Steingutdreher u. Anna M. Merk d. E.
30. Joseph, S. v. Wilhelm Edinger, Spinner u. Margarethe Naßhan d. E.
30. Carl Eduard, S. v. Carl David Kuby, Metzger u. Catharine Krämer d. E.

Getraute:

19. Joseph Reiland, Schuster u. Eva Caroline Metzger.
19. Ludwig Sproß, Bäcker und Christine Kollmannsperger.
21. Adam Nebling, Schuster u. Maria Veronica Greiner.
28. Peter Haueck, Maurer u. Veranica Jung.
28. Joseph Altherr, Metzger u. Christine Haiemann.
28. Joseph Mayer, Schuster u. Elis. Hocke.

Gestorbene:

20. Aloys Panik, Schlosser, 27 J. a., led. St., aus Rockizone.
20. Magdalene Stucke, 5 J. a., T. v. Johann Stucke, Fuhrmann.
21. Fanny Weiler, 4 T. a., T. v. Aron Weiler, Bäcker.
22. Jakob Schmitt, 40 J. a., Heizer, Ehem. v. Elisabethe Reger.
22. Elisabethe Schröder, 4 M. a., T. von Max Schröder, Zugführer.
24. Jakob Zell, 6 T. a., S. von Leonhard Zell, Tagner.
24. Daniel Haffner, 66 J. a., Schuster, Ehem. v. Jul. Sutter.
25. Conrad Klamm, 75 J. a., Tagner, Wittwer v. Elisabetha Bauscher.
25. Ludwig Richard Lorch, 1 J. 19 T. a., S. v. Joh. Lorch, Schlosser.
26. Sebastian Denzler, 29 J. a., Schneider, led. St., aus Küstersreuth.
27. Johann Pfeiffer, 54 J. a., Bäcker und Wirth, Ehem. v. Elisabetha Rapp.
28. Philipp Jettron, 69 J. a., Feldschütz u. Polizeidiener auf den Erzhütten, Wittwer v. Magdalene Heuberger.
28. Emil Scherer, 3 M. a., S. von Peter Scherer, Spinner.
29. Louise Bold, 30 J. a., Ehefr. v. Fried. Schimmel, Maurer.
29. Johann Ph. Erwin Schaller, 58 J. a., pens. Studienlehrer, Ehem. v. B. Best.
29. Anna Maria Orth, 67 J. a., Wwe. v. d. in Pirmasens verstorb. kgl. Notär Carl Fried. Kiefer.
31. Philipp Schäfer, 8 J. a., S. v. Joseph Schäfer, Maurer.
31. Maria Barb. Redenbach, 38 J. a., Wwe. v. Tagner Philipp Renardt.
31. Catharine Engel, 13 J. 5 M. a., T. v. d. led. Philippine Engel aus Kottweiler.

Stadt Kaiserslautern.

Frucht-Mittelpreise v. 21. November 1871.

Fruchtsorten.	Quantität.	Mittelpreise.		Gestiegen.		Gefallen.	
	Centr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen	180	8	2	—	—	—	1
Korn	440	5	38	—	—	—	10
Spelzkern	—	—	—	—	—	—	—
Spelz	1620	5	25	—	—	—	1
Gerste	950	5	1	—	—	—	—
Haber	1740	4	—	—	—	—	2
Erbsen	110	5	23	—	19	—	—
Wicken	260	4	5	—	—	—	1
Bohnen	—	—	—	—	—	—	—
Linsen	40	5	5	—	—	—	4
Kleesamen	—	—	—	—	—	—	—
	5380						

Das Bürgermeisteramt.

Ein Kornbrod von 6 Pfund 28 kr. Ein Gemischtbrod von 3 Pfund 16 kr. Ein Weißbrod von 2 Pfund 16 kr.

---

* **Kaiserslautern,** 21 Nov. 1871. — (Victualienmarkt.) Butter p. Pfd. 31—36 kr. 4 Eier 9 kr. — Kartoffeln p. Ctr. 1 fl. 56 kr. — kr. — — fl. — Heu 1 fl. 48 kr. — Stroh 1 fl. 12 kr. — Kleeheu — fl. — kr.

Verantwortliche Redaktion: Ph. Rohr. Druck und Verlag von Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dagegen der „Plakat-Anzeiger", außerdem wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Rohr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Trägerlohn 1 fl. 26 kr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Bestellgebühr 1 fl. 30 kr. — Inserate, welche durch die ganze Pfalz eine starke Verbreitung finden, werden mit 3 kr. die vierspaltige Zeile berechnet, bei 6-maliger Inseration mit 2 kr.

Nro. 279. Kaiserslautern, Mittwoch 22. November 1871. 69. Jahrg.

* Politische Uebersicht.

Kaiserslautern, 22. November.

Gambetta hat in St. Quentin wieder eine Rede gehalten, die quasi als Programm dieses Hauptes der entschieden republikanischen Partei betrachtet werden kann. Wahr und treffend ist, was Gambetta über die Nothwendigkeit des obligatorischen, unentgeltlichen und weltlichen Unterrichts sagte. In letzter Beziehung sprach er sich freilich vorsichtig, aber doch bestimmt und scharf aus. Bezeichnend für die Lage der Dinge ist, daß Gambetta den Stand der republikanischen Sache sehr günstig beurtheilt. Er verkennt zwar nicht die Schwierigkeiten, welche der definitiven Gründung der Republik noch entgegenstehen; aber er constatirt doch, daß viele alte Monarchisten allmälig von der Ueberzeugung durchdrungen werden, daß die Wiedergeburt Frankreichs allein durch die Republik vollzogen werden könne. Besonders markant waren in dieser Beziehung seine Schlußworte. „Wir können uns, rief er aus, mit der Ueberzeugung trennen, daß Frankreich definitiv für die Republik gewonnen ist, und daß binnen Kurzem alle Parteien sich werden verjüngen müssen; die von ihrem Irrthum zurückgekommenen Anhänger der Plebiscite, die durch Erfahrung belehrten Conservativen erkennen täglich besser die Bürgschaften der Ordnung und Freiheit. Vielleicht wird es uns gegeben sein, unter Mitwirkung aller Bürger der Gründung der großen nationalen republikanischen Partei beizuwohnen, welche keinen anderen Ehrgeiz hat, als das Wohlergehen des Landes wieder herzustellen und die Einigkeit aller Franzosen mit der Anerkennung und dem Einklang aller Rechte zu besiegeln. Dann wird die Nation, alle ihre Kräfte aufraffend, einig und frei, sich gegen Europa kehren und wieder gewinnen können, was ihr gehört, sowie den Platz, der ihr gebührt."

Spanien befindet sich wieder einmal in einer Ministerkrisis, die durch das Bündniß verschiedener parlamentarischer Parteien gegen das jetzige Cabinet veranlaßt wurde, dem keine Majorität schützend zur Seite steht. Schwieriger als der Sturz der Minister dürfte aber der Erbproceß ihrer Hinterlassenschaft werden, da unter den Parteien das Portefeuillerennen der erste und wichtigste Punkt des Programmes ist.

Aus Rom wird unterm 17. ds. gemeldet: Das Cardinals-Collegium befindet sich in einer totalen Desorganisation: zwölf seiner Mitglieder kränkeln der Art, daß sie im Falle eines Ablebens des Papstes außer Stande wären, an einem Conclave Theil zu nehmen, und 24 Cardinalswürden sind unbesetzt. Es verbleiben also nur 34 Cardinäle, welche Zahl jedoch zu einem Conclave unzureichend ist. Die katholischen Mächte hatten es wiederholt versucht, den Papst zu vermögen, neue Cardinäle zu ernennen, jedoch umsonst. Jetzt ist indeß Pius IX. von seinem bisherigen Vorsatz abgekommen, und werden binnen kurzer Zeit eine größere Anzahl Cardinäle ernannt werden.

Ueber die österreichische Ministerkrisis liegen immer noch keine entschiedene Nachrichten vor. Die allgemeine Stimmung in Wien wird wohl am Besten ausgedrückt in der Bemerkung des „Tageblatts": „Mit Herrn v. Kellersperg ist es vorbei, man suche rasch einen andern, damit endlich der Misere ein Ende gemacht werde." — Graf Andrassy gilt als Gegner Rußlands. Ihm und der ganzen Deakpartei, auf welche er sich stützt, gilt es als unausbleiblich, daß Oesterreich über kurz oder lang einen Entscheidungskampf mit dem Czaarenreiche zu bestehen habe. Jedenfalls ist die Lage des österreichischen Kaiserstaates eine bedenkliche und was Beust nicht gelang, den Mischmasch von Nationen zu einem Organismus zusammenzubinden, wird auch kaum Andrassy gelingen. Es scheint fast, als ob die Nemesis mit raschen Schritten nahe, um Abrechnung zu halten für die vielen Ungerechtigkeiten, welche die „österreichische Staatskunst" über die eignen und andern Völker gebracht. Die Galgen von Arad, der zerstückte Leichnam Robert Blums — unwillkürlich treten sie in unserer Erinnerung auf, wenn wir heute den Ungarn Andrassy, den ehemaligen politischen Flüchtling an der Spitze der Regierung des Kaiserstaates stehen. —

Den Nachfolger Andrassy's im ungarischen Ministerium, Lonyay, charakterisirt ein Berichterstatter der „N. Fr. Pr." wie folgt: „Es ist ein tüchtiger, weitaussehender, anstrebender Mann, ein heller Kopf, ein ganzer, fester Wille. Er ist ein Minister, der sein Land auf den Gipfel des Ruhmes heben und in die Tiefe der Schande und des Unglückes hinabstürzen kann. Kein halbreifer, kein unentschlossener, kein seiner Kräfte unbewußter Mann. Leistungsfähig und arbeitstüchtig, rasch im Entschlusse, geschickt und sicher in der Ausführung. Nur Ein bedeutender Fehler verdunkelt alle diese Vorzüge, gibt zu Besorgnissen Grund: er ist nicht selbstlos, nicht auf das Ganze allein bedacht, nicht fähig, über das Allgemeine sich selbst zu vergessen. Lonyay wird nicht Patriotismus genug besitzen, seine eigene Sache von der des Landes zu trennen, seinen persönlichen Ehrgeiz dem Gesammt-Interesse zu opfern; Lonyay wird nicht Kraft und Ueberwindung genug besitzen, Konflikten, die in der Natur des sich entwickelnden Verhältnisses liegen, auszuweichen, sich im Interesse der Eintracht fremdem Willen und zwingendem Gebote unterzuordnen. Lonyay wird immer und überall herrschen und niemals nachgeben wollen. Zwei Charaktere, wie er und Andrassy sind, vertragen sich nicht auf den höchsten Spitzen eines Staates; zwei solch' harte Köpfe müssen, wenn sie aneinanderrennen, sich zerschlagen. Ein Konflikt mit Andrassy wird früher oder später unvermeidlich."

Ein demokratisches Blatt schreibt: Das Kapitel der Reichstagskomik gewinnt dermaßen an Umfang, daß es beinahe eine stehende Rubrik in den Blättern rechtfertigen würde. Einen Beitrag dazu läßt ein süddeutsches Blatt sich aus Berlin schreiben. Er betrifft die Einrichtung der Sessel im Sitzungssaale. Man hat es „von Rechtswegen" auch in dieser Beziehung der hohen Versammlung recht bequem machen wollen. Die curulischen Sessel sind breite Lederstühle mit Polster auf dem Sitze und der Rücklehne, aber mit der fatalen Einrichtung, daß ersterer sofort elastisch in die Höhe springt und sich aufklappt, wie ein Wagentritt, sobald der Insasse des Stuhles sich erhebt. Politiker von langsamer Entschließung, die sich bei der Abstimmung nicht rasch erheben, laufen dadurch Gefahr, an dem Körpertheile, der mit dem Sitzpolster in nächste Berührung kommt, so zu sagen mit einem Fußtritte bedient zu werden, an den, da er kein moralischer ist, die Gewöhnung selbst dem Adepten des Byzantinismus nicht so leicht wird. Auch kann es Diesem oder Jenem im Eifer passiren, daß er beim Niederlassen auf seinen Platz das Umklappen des Polsters vergißt und sich so gleichsam zwischen zwei Stühle setzt, was für den Politiker fatal ist, da es ihn hier ebenfalls nicht blos moralisch zu Falle bringt. Auch sollen diese Klappstühle bei den Abstimmungen, wenn die Volksvertreter einen Massenaufstand in Scene setzen, ein Geräusch verursachen, das „wie ein fernrollender Donner durch das Haus geht" — ein musikalisches Accompagnement, das etwas an die Gesetzgebung auf dem Sinai erinnert. Vielleicht ließe sich dasselbe vermittelst eines Schallmessers als Abstimmungsmaschine verwerthen zum Ersatz für die abgelehnte Reichstagspolonaise.

Der Antrag Bayerns beim Bundesrathe gegen den Mißbrauch der Kanzel gegen die Staatsgewalt findet nicht überall günstige Beurtheilung. Die „Demokratische Presse" ist durchaus nicht mit demselben einverstanden. So meint die „Neue badische Landeszeitung", der Antrag erreiche seinen Zweck nicht, in-

---

* Auf dem Weinstiel.

Aus dem französischen Mordbrennerzuge in der Pfalz.

Von Marie v. Roskowska.

(30. Fortsetzung.)

Walter hatte sich inzwischen zu den Trümmern der Burg geschlichen; seine Weingärten reichten bis an dieselben und er hatte ihre Keller oft benutzt. Namentlich barg der eine noch jetzt einige gerettete Fäßchen Wein. Eine Thür zu diesem Raum gab es nicht, der offene Eingang war von Wingertspfählen verdeckt, und er fand diese auch unberührt. Aus der Luke, durch welche sein Bübchen geschaut, schimmerte es hell; er kauerte sich nieder und erblickte beim Schein mehrere Windlichter Dragoner und andere Leute, offenbar Gesindel, wie dessen nun genug im Lande umherstrolchte. Aus Furcht vor Entdeckung neigte er das Gesicht nicht so dicht zur Oeffnung, um zu sehen, ob wirklich grade jene Soldaten hier unten seien, doch hörte er eine Stimme, die ihm allerdings nicht fremd klang, im „Schwyzerdütsch" reden, und unterschied auch bald die Worte: „Freilich bleibt der Hof beim allgemeinen Brennen nicht verschont, das Pack selber aber doch, denn alle Pfälzer die nach Frankreich auswandern wollen, sollen Fuhrwerke dahin kriegen. Das paßte uns aber nicht, wir haben da ein Hühnchen zu pflücken und wollen zugleich ein Schäfchen scheeren. Der Kerl ist höllisch reich — seine Brut hat ja goldnes Spielzeug. Natürlich ist jetzt Alles vergraben, doch erfahren wir schon wo. Man kennt ja, Kreuz-Millionen-Herrgott-Dunnerkeil, wie sie hier sagen, Mittelchen genug, die zum Reden zu bringen. Wenn schon wieder ein Balg da ist, macht man Miene, ihn auf den Säbel zu spießen, da bekennt Mutter und Vater geschwind. Hernach sie Alle gebunden, und zwar mit Rebseilen, und das Haus ihnen über dem Kopf angesteckt. Nichts Lebendiges soll übrig bleiben, von der Großmutter bis zum Neugebornen oder noch Ungebornen!"

In der Stimme des Sprechenden grollte so viel Wuth und Haß, daß der Lauscher überzeugt sein durfte, jedes Wort sei ernst gemeint. Der Angstschweiß perlte auf Walters Stirn, und seine sonst so straffen Muskeln schienen sich zu lösen, daß er nicht aufzustehen vermochte.

„Wozu das Verstecken? O nein — nicht weil wir Strafe dafür befehen müßten!" klang es unten inzwischen weiter. „Der Marschall d'Huxelles ist nicht mehr hier, und jetzt Alles eine ganz andre Sache wie früher, wo es noch nicht befohlen worden, das Land zur Wüste zu machen. Kein Hahn kräht darnach, ob ein Hof durch die Brenner oder sonst abbrennt. Stark genug sind wir auch, das Thor aufzubrechen. Aber das Volk hat ja, wie der Fuchs im Bau, stets mehr als ein Schlupfloch. Sie laufen davon, und wir haben dann das Nachsehen nach all' ihrem vergrabenen Gelde. Darum mußte die alte Hexe mit dem Bengel sich hineinbetteln. Sie oder der Schlingel macht das Pförtchen auf, und wir umstellen das Haus, daß keine Maus entkommen kann. Eingelassen wurde sie, wäre sonst schon wieder hier. Also brechen wir auf, damit wir nicht den Augenblick verpassen und sie in Verdacht bringen. Allons, Kameraden!" Das letzte Wort galt den andern Soldaten. „Halloh, ist draußen Jemand?"

Walter war aufgesprungen. Er konnte nicht den Fahrweg nach dem Hofe entlang eilen, die Leute stürzten herauf und hätten, wenn ihn nicht eingeholt, bevor er eingelassen ward, doch auf ihn geschossen. Er schlug sich also seitwärts in die Weingärten, hoffend, daß er auf dem Umwege noch unentdeckt sein Hofthor erreichen könne.

Das war jedoch nicht der Fall. Sie schritten, ohne sich aufzuhalten, schnell die Straße entlang. Nun konnte er nur durch den Garten sein Haus erreichen, das war indeß ein weiter Umweg. Und wie lange dauerte es, bis er sich den Seinen, die ihn dort nicht erwarteten, durch Klopfen bemerklich machte? Abgerechnet das Aufsehen, das er dadurch bei der Bande erregte, die dann längst vor dem Thor angelangt war. Ja, vielleicht drang dieselbe schon vor seiner Ankunft ein! Und da, was war das? Von der Fahrstraße ab wandte sich ein kleiner Haufe gegen die Bergesgipfel, ihm nach. Zurückblickend gewahrte er den Schimmer einer Laterne. Um ihrer Opfer ganz sicher zu seinen, wollten sie ihnen den Weg durch den Garten verlegen. (F. f.)

dem er Agitationen, welche die Grenze der Friedensstörung hoben, nicht ausschließe. Wenn z. B. ein Geistlicher sich auf der Kanzel folgendermaßen vernehmen lasse: „Ihr meine lieben Schafe, wißt, daß ich, Euer treuer Hirte, Tag und Nacht über Euer Heil wache. So darf ich Euch denn wohl sagen, daß morgen Wahltag und der Herr So und So ein frommer, erleuchteter Mann ist, in dessen Hand Jeder getrost sein Wohl und Wehe legen darf. So betet denn aus andächtigem Herzen mit mir ein Dutzend Ave's für den Erfolg einer solchen gottgefälligen Wahl." — so könne der Herr Staatsanwalt einem solchen Geistlichen nicht beikommen; die Heerde werde aber immerhin von dem Hirten verlockt werden können. Das Einfachste wäre, jede Wahl zu kassiren, in die ein geistlicher Mund hineingeredet habe und dazu habe der Reichstag das Recht. Dann werde das Geschrei von den Kanzeln wie das Zischeln im Beichtstuhle bald verstummen. Sei aber freie Wahl wirklich die Tendenz der Liberalen, so müßte auch jede Wahl kassirt werden, in die ein Landrath, ein Amtmann, Polizeidiener u. dgl. amtlich hineingeredet, oder hinein geschrieben habe. Jedenfalls wäre es richtiger, wenn der vorgeschlagene Paragraph dahin abgeändert würde: „Jeder Beamte oder Staatsdiener, welcher in Ausübung oder in Veranlassung der Ausübung seines Berufes öffentlich vor einer Menschenmenge, oder welcher in einer Amtsstube oder an einem anderen zu amtlichen Handlungen bestimmten Orte vor mehreren Menschen Angelegenheiten des Staates in einer Weise, die den öffentlichen Frieden zu stören geeignet erscheint, zum Gegenstande einer Verkündigung oder einer Erörterung macht, wird mit Gefängniß bis zu zwei Jahren bestraft." — Daß die Logik der „N. B. Lds;tg." nicht ganz zu verwerfen ist, kann wohl nicht geläugnet werden.

Deutsches Reich.

München, 19. Nov. Auf künftigen Dienstag Vormittags ist eine Sitzung des besonderen Gesetzgebungsausschusses der Kammer der Abgeordneten anberaumt, in welcher die Berathungen über den Entwurf des Gesetzes: „den Vollzug der Einführung des Strafgesetzbuches für das deutsche Reich in Bayern betreffend" beginnen.

* **München**, 20. Nov. Die aus den verschiedenen Ministerien zusammengetretene Commission behufs Neu-Regulirung der Beamten-Gehalte hat ihre Verhandlungen nunmehr beendet. Wie wir hören, ist zur Basis der Neu-Regulirung das Princip angenommen worden, daß der bisherige Maximal-Gehalt bilden solle, mit welchem dann entsprechende Quinquennial-Zulagen verbunden werden. — Döllinger wird die übliche Antrittsrede zu seinem Rektoramt mit vorhergehendem Gottesdienste erst dann halten, wenn die längst erwartete Entscheidung der Regierung betreffs der Ueberlassung der Studienkirche an die Altkatholiken getroffen sein wird.

* **Kitzingen**, 15. Nov. Auf der hier vor Kurzem stattgehabten Protestanten-Versammlung wurden energische Resolutionen bezüglich der Aufhebung des Bekenntnißzwanges, der Trennung von Kirche und Staat und jener von Schule und Kirche gefaßt. Zugleich erklärten die Anwesenden ihren Beitritt zum allgemeinen deutschen Protestantenverein und beschlossen einen „Unterfränkischen Protestantenverein" in's Leben zu rufen.

Berlin, 19. Nov. Wie die „Germania" berichtet, wurde den Mitgliedern einer großen Fraction vertraulich mitgetheilt, daß der Präsident Dr. Simson sich dahin geäußert hätte, er wolle das Präsidium des deutschen Reichstages niederlegen, falls sich die Majorität des Hauses gegen seine Auffassung des § 43 der Geschäftsordnung (über Wortentziehung nach zweimaligem Ordnungsruf) ausspräche. — Die „Kreuz-Ztg." wird „darauf aufmerksam gemacht", daß ihre Annahme, als habe das Staatsministerium die Vorlage eines umfassenden Unterrichtsgesetzes abgelehnt, mindestens verfrüht sei, indem darüber ein bestimmter Beschluß noch nicht vorliege. Die „Kreuz-Ztg." bezweifelt übrigens noch wie vor, daß der Landtag sich mit einem größeren Unterrichtsgesetze zu beschäftigen haben werde. Von anderer officiöser Seite wird übrigens angedeutet, daß es in der Absicht liege, im Falle die Vorlegung eines Unterrichtsgesetzes im preußischen Landtag nicht erfolge, die Frage der Einsetzung von Kreisschulcommissionen in unmittelbarem Zusammenhang mit der Reform der Kreisordnung zu erledigen.

* **Berlin**, 19. Nov. Das Werk des großen Generalstabs über den deutsch-französischen Krieg ist in der Arbeit begriffen; die Veröffentlichung dürfte im Februar beginnen. Bis dahin aber werden, wie die „Eberf. Ztg." meldet, noch verschiedene Arbeiten in die Oeffentlichkeit treten, welche bestimmte Partien des Feldzugs behandeln und sämmtlich Offiziere des Generalstabs zu Verfassern haben. Eine dieser Arbeiten, welche die Katastrophe von Sedan umfaßt und bis zum Schluß des Krieges geht, von Major v. Blume, ist bereits vollendet, die anderen theilweise noch im Druck. Der Feldzug gegen Bourbaki ist von v. Wartensleben, dem Generalstabschef Manteuffels; sonst werden Monographien der Thaten der 2. Armee (Friedrich Karl), der Maasarmee, und der Nordarmee (gegen Faidherbe) genannt. — Nach den neuesten Anordnungen wird der Kaiser den beabsichtigten, aber wegen Unpäßlichkeit verschobenen Jagdausflug nach der Göhrde am 28. Nov. unternehmen und sich dabei in Hannover aufhalten. Die Rückreise soll über Weimar genommen werden, wie man wissen will.

* **Berlin**, 20. Nov. Reichstagssitzung. (Fortsetzung.) Der Gesetzentwurf, betr. die Einführung der Gesetze des Norddeutschen Bundes über Quartierleistungen und die Unterstützung der Familien von einberufenen Reservisten in Baden, wurde in erster und zweiter Berathung angenommen. Es folgt hierauf die erste und zweite Berathung, betr. die Einführung des Gesetzes des Norddeutschen Bundes über die Verpflichtung zum Kriegsdienste in Bayern. Auf die Anfragen Dove's und Mallinckrodt's, betr. die faktisch bestehende Exemption der Theologen vom Kriegsdienste, erwidert Kriegsminister v. Roon: Die Exemption derselben sei nicht beabsichtigt. Die Regierung beabsichtige keineswegs von den gesetzlichen Bestimmungen abzuweichen. Bei § 1 bekämpft der bayerische Staatsminister v. Lutz die Aeußerung Greil's, zur Aufhebung des bisherigen bayerischen Wehrgesetzes sei die Zustimmung der bayerischen Kammer erforderlich. Die bayerische Regierung, sagte er, sei durchaus nicht der Ansicht, daß zu einem Verzicht auf ein Sonderrecht die Zustimmung der Kammern erforderlich sei. Der § 1 wurde mit großer Majorität angenommen. Dagegen stimmte das Centrum. Der § 2 wurde mit dem Amendement Valentin's auf Streichung des Stempels für die Entlassungsscheine und mit dem Amendement Stauffenberg's, die Aufnahme der das Ersatzwesen berührenden Bestimmungen in das Gesetz betreffend, angenommen. Staatsminister Delbrück hatte gegen das Amendement Stauffenberg's gesprochen. § 3 des Gesetzes, die Einführung des Kriegsdienstgesetzes in Bayern betreffend, wurde angenommen. Die nächste Sitzung findet morgen statt.

Berlin, 20. Nov. Bezüglich der bisherigen Beschlüsse des Reichstags über das Münzgesetz ist im Bundesrathe Neigung vorhanden, sich die Beseitigung des Groschens anzueignen und dafür 10-Pfennigstücke ausprägen zu lassen, welche dann im Verkehr wohl doch den Namen „Groschen" führen würden, dagegen die Beibehaltung des 30-Markstückes durch die dritte Lesung anzustreben, vielleicht durch ein neues Amendement. Es heißt, daß an höchster Stelle auf die Aufrechterhaltung der Vorlage bezüglich des 30-Markstückes besonderer Werth gelegt werde.

Vom Rhein, 19. Nov. Die Frage, ob die Altkatholiken die bisherigen Kirchensteuern bezahlen müssen, wird in Köln wahrscheinlich anders als in Wiesbaden entschieden werden. Das Kölner Friedensgericht hat nämlich in seiner Sitzung vom 17. in Sachen des Appellations-Gerichtsraths Rottels gegen die Stadtgemeinde Köln, resp. die Kirchengemeinde St. Gereon, die Incompetenz-Einrede der Opposition, Stadtgemeinde Köln mit Beziehung auf zwei Urtheile des Kassationshofes verworfen und sich in der Sache competent erklärt. In dem Vorbescheid hat das Gericht schon hervorgehoben, daß es unzweifelhaft sei, daß der Opponent auf Grund der bestehenden Gesetze berechtigt sei, gegen die fernere Zahlung von Kirchensteuern zu opponiren, da derselbe in Folge seiner Erklärung gegen die Unfehlbarkeit von der Theilnahme der Spendung von Sakramenten &c. ausgeschlossen sei, wie dies sowohl aus dem erzbischöflichen Erlasse, wie auch, weil es nicht von der Stadtgemeinde bestritten sei, hervorgehe.

* **Stuttgart**, 20. Nov. Die Ständekammern sind auf den 1. Dezember einberufen worden.

Ausland.

* **Wien**, 20. Nov. Nach der „N. F. Pr." legte Fürst Adolph Auersperg vorgestern sein Minister-Programm dem Kaiser vor. Dasselbe ist streng verfassungstreu, fordert die Auflösung der Landtage von Böhmen, Mähren, Oberösterreich und Krain und weist etwaige Verhandlungen über polnische Forderungen an den Reichsrath. Hopfen, der Präsident des früheren Abgeordnetenhauses, ladet die hier wohnenden verfassungstreuen Deputirten auf morgen Vormittag 11 Uhr zu einer Conferenz ein, in welcher Auersperg sein Programm vorlegen wird.

* **Wien**, 20. Nov. Graf Beust hat Abschiedsbesuche bei dem Kronprinzen Rudolph, den Erzherzögen Karl Ludwig und Albrecht gemacht und wird Ende dieser Woche auf seinen neuen Posten nach London gehen.

* **Wien**, 20. Nov. Die Polenconferenz verlief resultatlos. Weder über eine Aenderung der Resolution, noch über die Beschickung des Reichsraths oder eines Föderalistentages wurde eine Einigung erzielt.

* **Pest**, 20. Nov. Dem „Pester Lloyd" zufolge ist das Circularschreiben Andrassy's bereits zur Versendung gelangt. Das kurzgehaltene Schreiben betont, daß die auswärtige Politik keine Aenderung erleide.

§§ **Paris**, 19. Nov. Der „Temps" schreibt unterm Gestrigen: Verschiedene Journale beschäftigen sich jetzt mit einem Project der vollständigen Lösung der französischen Regierungsformfrage. Dasselbe wird durch einen anonymen an den „Constitutionel" gerichteten Brief erläutert. Der Autor des Projectes, der offenbar voraussetzt, daß die Majorität der Nationalversammlung von den monarchischen Parteien gebildet werde, schlägt vor, eine monarchische Constitution zu votiren und dieselbe dem französischen Volke zur Ratification vorzulegen. Werde diese vollzogen und stimme das Volk dafür, so möge die Versammlung einen Fürsten wählen, welcher würdig dazu sei und die Constitution halten und achten werde. Wenn dagegen das Volk die Constitution verwerfe, so solle Auflösung der Versammlung und Neuwahl zu einer Constituante erfolgen, welche eine republikanische Verfassung zu schaffen und ebenfalls dem Volk zur Abstimmung darüber vorzulegen habe.

Dies auf den ersten Augenblick täuschende Project ist doch sehr starken Einwendungen zugängig. Gewiß ist es besser, der Begutachtung des Volkes eine reiflich überlegte Constitution vorzulegen, als dasselbe ex abrupto, ohne Vorbereitung und ohne alles Verständniß zwischen den zwei abstracten Ausdrücken „Republik" oder „Monarchie" zur Wahl aufzurufen.

§§ **Paris**, 20. Nov. „Soir" meldet: Die Botschaft, welche der Präsident der Republik an den Präsidenten der Versammlung richten wird, enthält: Ein Exposé der politischen, finanziellen und militärischen Situation Frankreichs und zählt die verschiedenen Gesetzentwürfe auf, welche die Regierung einzubringen gedenkt, unter Anderm Gesetz über den Militärdienst, ein solches, welches die Situation der Bank regelt und eins, welches solchen Journalen, welche in einer Stadt, die sich im Belagerungszustand befindet, suspendirt wurden, verbietet in einem andern Departement wieder zu erscheinen.

Endlich zeigt der Präsident an, daß der Belagerungszustand im Seinedepartement noch aufrecht erhalten bleibe, allein nur deshalb, daß den Bedenklichkeiten furchtsamer Deputirten Genüge geleistet und der National-Vertretung die vollste Garantie für ihre Sicherheit gegeben sei, wenn sie beschließen sollte nach Paris zurückzukehren.

Nach der „Patrie" ist eine Commission ernannt, welche aus Marine-Offizieren bestehend, (Viceadmiral Jurien de la Gravière, de la Roncière und Exelmans und zwei höheren Offiziern) beauftragt ist, eine neue den jetzigen Kriegsfahrzeugen angemessene Taktik zu studiren, welche sich auf die neuesten Erfahrungen und Fortschritte der Nautik zu stützen hätte.

Um die Aburtheilung der Militärgefangenen zu beschleunigen hat der Präsident drei neue Kriegsgerichte, in der ersten Militärdivision durch Dekret eingesetzt, dieselben führen die Nummern 21, 22 und 23. Eines wird in Paris, die zwei andern in Vincennes ihren Sitz haben.

Von Marseille wird gemeldet: Prinz Peter Bonaparte reiste vergangenen Mittwoch hier durch, derselbe kam von Brüssel und begab sich nach Corsika.

§§ **Paris**, 20. Nov. „Patrie" schreibt: Aus den nach Berlin gelangenden Berichten der deutschen Behörden in Elsaß-Lothringen geht hervor, daß die Auswanderung französischer Familien enorme Proportionen annimmt. Dieselbe ist hauptsächlich von der Angst abzuleiten, welche die jungen Leute beherrscht in die deutsche Armee eingereiht zu werden. Authentische Mittheilungen zeigen an, daß Elsaß-Lothringen nicht im Stande sein wird, zu dieser Armee das Contingent von 15,000 Mann zu stellen, welches es durch das Landesgesetz auszuheben verpflichtet ist.

„Figaro" meldet: Der Graf und die Gräfin von Paris begaben sich am Samstag auf die Mairie des 8. Arrondissements, wo dieselben alle Vorgänge in ihrer Familie, während ihres Exils in das Civilstandsregister eintragen ließen.

In Lyon wird ein neues Journal unter dem Titel „La Republic republicaine" erscheinen. Es ist bestimmt, den von dem „Vertheidiger der Menschenrechte" geräumten Platz auszufüllen.

Lokale und vermischte Nachrichten.

* Wie wir hören, beabsichtigen die Herren Maschinenarbeiter in der Sylvesternacht im Theater einen Ball zu veranstalten, wozu diejenigen in der Kopler'schen Nähmaschinen-Fabrik in ihrer letzten Versammlung die Initiative ergriffen haben.

• **Landstuhl**, 21. Nov. Gestern kam ein Fuhrmann aus Kindsbach, der auf dem hiesigen Bahnhofe Torf lud, unglücklicher Weise zwischen die Puffer zweier Güterwaggons und wurde von denselben zerquetscht.

† **Bergzabern**, 19. Nov. Vor einigen Tagen ward der Tagner Maturiam von Pleisweiler in der Gemeinde Gleisborbach todt gefunden. Derselbe hatte sich Abends zuvor einen Branntweinrausch angetrunken, blieb unterwegs liegen und starb in Folge Erstarrung. (S. W.)

† **Aus Bayern**, 16 Nov. Ueber das „Gemetzel“ zwischen deutschen und böhmischen Arbeitern an der Laaberbahn ist dem „Regsb. Mgbl.“ vom Bezirksamt Hemau eine „amtliche Berichtigung“ zugegangen, der wir über den Thatbestand Folgendes entnehmen: Am 6. entstand zwischen den deutschen und böhmischen Arbeitern beim Eisenbahnbau im sog. Seelacher-Einschnitte zwischen Laaber und Beratzhausen eine Schlägerei, in welcher ein Böhme erheblich, jedoch nicht lebensgefährlich verwundet wurde. Leichtere Verletzungen werden wohl in größerer Menge vorgekommen sein, getödtet aber wurde Niemand. Die strafrichterliche Untersuchung ist eingeleitet, und bis heute sind bereits 6 der Anstiftung der Excesse verdächtige Arbeiter in Haft gebracht worden. Uebrigens ist seit jenem Vorfalle die Ruhe und Ordnung nicht mehr gestört und die Arbeit von den Deutschen und den zurückgebliebenen Böhmen ungehindert wieder aufgenommen und fortgesetzt worden.

† **Nizza**. Hier starb am 27. Okt., noch nicht 60 Jahre alt, der amerikanische General Anderson, der tapfere Vertheidiger des Forts Sumter im amerikanischen Bürgerkriege.

Verloosungen.

† (Ulmer Münsterbau-Lotterie.) Weiter gezogene Hauptpreise. Nr. 251008 und 59 96 je 500 fl. Nr. 231866 und 71434 je 250 fl. Nr. 105421 172959 89483 und 135906 je 100 fl., **Nr. 239984 20,000 fl.**, Nr. 8513 5000 fl., Nr. 279001 1000 fl., Nr. 35173 500 fl., Nr. 87719 111785 229658 238644 116615 232838 141912 230051 149154 214878 161049 91935 256207 und 45951 je 250 fl., Nro 282026 194373 47757 173118 109308 126980 285054 28456 225613 78802 188082 100201 und 262026 je 100 fl.

† Neapeler 250 Fr.-Loose. Ziehung am 15. November. Hauptgewinne: Nr. 44869 100,000 Fr., Nr. 14240 35112 63762 à 1000 Fr., Nr. 1754 23527 27883 47116 77850 84668 à 500 Fr.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

• **Neustadt**. Markt vom 21. Nov. Der Ctr. Weizen 8 fl. 9 kr. Korn 5 fl 45 kr. Spelz 5 fl. 55 kr. Gerste 4 fl. 55 kr. Hafer — fl. — kr

• **Frankfurt**, 21. November. 6% U. A. (Effektensocietät.) Credit 310—9⅞—10 bez., Staatsbahn 397½—⅛ bez., junge 196¼—⅛ bez., Lombarden 203¾—⅞ bez., Galizier 260¼, P. Rudolfsb 169½—9—⅜—¾ bez., Nationalbank 824½—25 bez., Spanier 31⅞—2⅛ bez. Fest.

• **Köln**, 21. Novbr. (Schluß-Bericht.) Weizen höher, effect. hiesiger 8.⅝, per Nov. 8.7½, per März 8.14½, per Mai 8.17½, Roggen, höher, effect. hies. 6.⁶⁄₁₂, per Nov. 5.25⁄₁₀, per März 6.4 u. Mai 6.6—. Rüböl ruhig, eff. hies. 15.⅛, per Nov 14.½ per Mai 14.⁹⁄₁₀, Leinöl 13⅘. Wetter: schön.

• **New-York**, 20 Novbr. Schluß-Course. Gold (Schluß-Cours) 110⅝, höchster Tages-Cours — —, niedrigster 110⅝, Wechsel per London (in Gold) 109⅛, 6% 1882r. U. St. Bonds 111⅞, 6% 1885r. 112—, 5% 1904er 110—, Illinois 132—, Erie 30⅝. Baumwolle 18⅞. Mehl, Schluß-Cours 6.80, höchster —, Petroleum in New-York 22⅝, Philadelphia 22⅝, Havana-Zucker Nr. 12 9⅞.

Telegramme.

(Die mit †† bezeichneten Artikel sind Privat-Telegramme der „Pfälzischen Volkszeitung.“)

† **Berlin**, 21. Nov. Reichstagssitzung. Fortsetzung der zweiten Berathung über den Etat der Marineverwaltung. Marineminister von Roon widerlegt die Anschauung, als ob der Küstenschutz im letzten Kriege lediglich den todten Vertheidigungsmitteln, wie den Torpedos zu verdanken sei. Die Flotte habe das wesentliche Verdienst gehabt, daß die französische Flotte jene Schutzmittel nicht beseitigen konnte. Ein Kampf mit der überlegenen feindlichen Seemacht wäre eine unverantwortliche Unklugheit gewesen. Die verbündeten Regierungen beabsichtigen auch heute nur die Herstellung einer Seemacht zweiten Ranges; die Regierung verlange augenblicklich nur die Bewilligung des Etats pro 1872. Zu den Forderungen auf Erweiterung des Planes der Flottengründung und der Abkürzung der Gründungsperiode erklärt der Minister nicht Stellung nehmen zu können. Eine Erweiterung des Planes werde augenblicklich nicht beabsichtigt, durch die Abkürzung der Gründungsperiode würde man in eine Treibhausentwicklung hineingerathen, welche die Regierung durchaus nicht begünstige.

† **Stuttgart**, 21. Nov. Von sämmtlichen württembergischen Infanterieregimentern, ausgenommen das achte in Straßburg, gehen je sechszehn Unteroffiziere demnächst nach Preußen, um sich dort als Instructoren auszubilden.

† **Karlsruhe**, 21. Nov. Heute Vormittag halb zwölf Uhr wurde der badische Landtag durch den Großherzog eröffnet. Die Thronrede gedenkt der großen Ereignisse des letzten Jahres und fährt dann fort: „War es Mir auch als eine unumgängliche Pflicht erschienen, auf wesentliche Kronrechte zu verzichten und dadurch für Meinen Theil dazu beizutragen, daß des Deutschen Reiches Ansehen und Kraft gehoben werde, wir selbst aber dabei diejenige Stärkung erfahren, welche aus einheitlicher Führung des Heeres und der Politik erwachsen muß, so wird es fortan in erhöhtem Maße Mein Bestreben sein, die selbstständige Entwickelung der geliebten Heimath in ihrem freien und unabhängig zu erhaltenden Staatsleben mit allen Kräften zu fördern.“ Die Thronrede kündigt sodann verschiedene Gesetzesvorlagen an, u. a. über die Einführung des deutschen Strafgesetzbuches, die Ausgleichung der Kriegslasten und Schäden und die Gehaltsaufbesserung der Beamten und Angestellten. Der Staatshaushalt befinde sich trotz einem Kriege ohne Gleichen noch immer in guter Ordnung. Wegen der verzögerten Aufstellung des Reichshaushaltsetats sei ein fixerer Voranschlag der Einnahmen und Ausgaben im Augenblick noch unthunlich. Die Vorlage des Budgets von 1872 auf 1873 solle bald möglichst nachfolgen. Trotz nothwendig gewordener Erhöhung des Staatsaufwandes seien keine Ansprüche an die Steuerkraft des Landes nothwendig. — Die Thronrede schließt mit folgenden Worten: „Die politische Einigung Deutschlands hat, wie die günstige finanzielle Lage des Landes zeigt, demselben keine neuen Opfer auferlegt. Vielmehr hoffen wir von der Kraft des Reiches, welches den glorreichsten Frieden errungen hat und ihn schützen wird, einen neuen Aufschwung alles materiellen und geistigen Lebens, wie in dem ganzen weiten deutschen Vaterland, so in der theuren badischen Heimath. Das walte Gott.“

† **Chur**, 20. Nov. Die Landescommission des Cantons Graubünden hat den in Basel abgeschlossenen Vertrag betreffend den Bau einer Splügenbahn genehmigt und beschlossen, die Frage einer Subvention von 4 Millionen Francs der Volksabstimmung vorzulegen. Außerdem sollen die Gemeinden die unentgeltliche Abtretung des zum Bahnbau erforderlichen Grund und Bodens übernehmen.

† **Paris**, 21. Nov. Kriegsgericht. Anklage gegen die Redacteure des „Père Duchène.“ Humbert wurde zu lebenslänglicher Zwangsarbeit, Vermeich und Villaume per contumaciam zum Tode verurtheilt. Die Anklageverhandlungen gegen die Zerstörer des Hauses Thiers haben begonnen. Das Urtheil erfolgt wahrscheinlich gegen Donnerstag.

† **Paris**, 21. Nov. Der „Agence Havas“ zufolge ist es noch unbestimmt, ob die Regierung selbst den Antrag stellen werde, nach Paris zurückzukehren. Dieselbe werde aber in jedem Falle einen darauf gerichteten Antrag unterstützen und man hält es für wahrscheinlich, daß die Nationalversammlung ihre Zustimmung ertheilen werde. Nach derselben Quelle hätte zwischen dem Grafen von Paris und dem Grafen von Chambord eine vollständige Einigung stattgefunden. Der Herzog von Aumale und der Prinz von Joinville dagegen hätten sich aufrichtig der Republik angeschlossen.

†† **Paris**, 21. Nov. Die Deputirten Laroche Foucauld, Mornay und Keraerley machen Vorschläge betreffs des Grafen von Paris. Graf Chambord ist von Luzern abgereist. „Rappel“ meldet, daß den radicalen Blättern officiöserweise Mäßigung angerathen wurde und dieselben mit Unterdrückung bedroht worden seien.

†† **Rom**, 18. Nov. Das diplomatische Corps hat um eine Audienz nachgesucht, um den Prinzen Humbert und die Prinzessin Margherita begrüßen zu dürfen. Nigra wird in der nächsten Woche sich wieder nach Frankreich begeben. — Andrassy hat dem italienischen Gesandten Robilant der freundschaftlichsten Gesinnungen versichert, welche die österreichisch-ungarische Monarchie für Italien hege.

† **Rom**, 20. Nov. Ein königliches Decret ernennt Torrearsa zum Präsidenten, Vigliani, Mamiani, Riabalo und Cambrai-Digny zu Vicepräsidenten des Senates, ferner 23 Senatoren.

† **Rom**, 21. Nov. Der König von Italien ist heute hierselbst eingetroffen und auf dem Bahnhofe von dem Kronprinzen Humbert, den Ministern, den Behörden und den Nationalgarden empfangen worden. Eine in ungeheurer Zahl zusammengeströmte Volksmenge begrüßte den König enthusiastisch. Die Stadt ist beflaggt. — „Italie“ dementirt die Zeitungsnachricht von der Demission des italienischen Gesandten in Petersburg, Marchese Caracciolo. — Die Großfürsten Michael, Nicolaus und Georg, sowie die Großfürstin Anastasia von Rußland sind gestern in Neapel angekommen.

†† **Washington**, 18. Nov. Der Ackerbau-Minister theilt mit, daß die Baumwollernte im Oktober und November ein besseres Ergebniß in Aussicht stelle, und so die bescheidenen Hoffnungen der Monate Juli und August ausgeglichen werden. — Man hat noch keinen Reif.

Stadtrathssitzung

am 23. Nov. 1871, Nachmittags um 4 Uhr.

Zu berathende Gegenstände: 1) Bausache; 2) Verschiedenes.

Für die zweite Sammlung für die Nothleidenden in Chicago gingen bei der Expedition der „Pfälz. Volkszeitung“ ein:

Von Hrn. J. Sch. 3 fl. 30 kr.; von K. W., Neumühle 1 fl. 45 kr.; von W. H., Neumühle 1 fl. 45 kr. Summa 130 fl. 30 kr.

Briefkasten der Redaction.

Hrn. J. Corr. in —bach und *th. in —th. Ihre Artikel erscheinen in den nächsten Nummern des „Unterhaltungsblattes.“

Auf Betreiben des Bankhauses „Johann Wack“ in Kusel wurde mir heute für den abwesenden Kaufmann Friedrich Zimmer von Niederkirchen der in dem gegen Letzteren betriebenen Subhastationsverfahren am 24. ovr. Mts. gefertigte Anschlagszettel abschriftlich zugestellt.
Diesen Akt kann der Abwesende oder dessen Bevollmächtigter bei mir in Empfang nehmen.
Kaiserslautern, den 21. November 1871.
Der k. Staatsanwalt
Fitting.

Hausversteigerung.

Donnerstag, den 23. November 1871, Nachmittags 4 Uhr, dahier in der Bierwirthschaft von Franz Daniel Bender, lassen Jacob Iltig und Eheleute Peter Schuck versteigern:
Plan-Nr. 1272⅔. — 3 Dez. Fläche mit einstöckigem Wohnhause, Hofraum und Zubehör, dahier an der Friedgasse, neben Philipp Groß und Heinrich Leppla.
Kaiserslautern, den 15. November 1871.
71,6,9f Derheimer, k. Notär.

Fahrniß-Versteigerung.

Dienstag, den 28. November nächsthin, Vormittags 10 Uhr, in der Baracke auf dem Marplatze dahier, werden
13 Fässer von 600—800 Liter Gehalt, 200 Säcke, 1 Karrengestell und 6 Ambole
gegen Baarzahlung öffentlich versteigert werden. [79,2
Kaiserslautern, den 22. November 1871.
Fitz, kgl. Gerichtsvollzieher.

Buchhalterstelle-Gesuch.

Ein junger Mann, aus hiesiger Familie, wünscht seine jetzige Stellung, in welcher derselbe als Buchhalter und Correspondent thätig ist, mit einer ähnlichen Stellung zu vertauschen. Derselbe hat Kenntnisse in der Materialbranche und war in dieser Branche schon als Magaziniер thätig. Ansprüche fl. 600. — Beste Zeugnisse stehen demselben zur Seite und könnte der Eintritt per 1. Dezember erfolgen. Man bittet, schriftliche Offerten in der Expedition d. Bl. niederzulegen. 76³,

---

Alle Diejenigen, welchen es zu wissen von Interesse, auf welche Weise die Aachen und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft den § 7 ihres Statuts bei einem Brandschaden zur Anwendung bringt, resp. auf Grund desselben den Schaden regulirен läßt, mögen sich an das Dominium Bernsdorf, Kr. Hoyerswerda, wenden.

Gaslampen u. Lüster

empfehle in schöner Auswahl [74⁴,mp
Carl Jansohn.

Zu vermiethen:

Ein freundliches, möblirtes Zimmer ebener Erde für einen oder zwei Herren, sogleich beziehbar, bei [79,0
Karl Scholl, Schreiner,
Langgasse (Günther's Holzhof) nahe der Bahn.

Besatzartikel.

Neue Sendungen **Woll- und Seidefranzen, Gimpen, Knöpfe und Posamenterie** empfiehlt in größerer Auswahl billigst [28misfD
Carl Sproß.

Zwei ordentliche junge Leute können
Kost und Logis
erhalten. — Bei wem? sagt die Expedition ds. Blattes.

Herrenkleider
Tuch u. Buckskin

empfiehlt bei großer Auswahl, guter Bedienung und billigen Preisen [76⁴,mip
A. Gallinger,
Hauptstraße.
Aufträge nach Maaß werden unter Garantie für gutes Passen und solider feiner Arbeit schnell geliefert.

Kissinger Pastillen

aus den Salzen des Rakoczi, empfehlenswerth gegen mangelhafte Secretion, Bleichsucht, Blutleere und Verdauungsschwäche.

Bad Krankenheiler Pastillen

ausgezeichnet gegen Scropheln, Flechten, Haut- und Drüsen-Krankheiten etc., in Flacons à 30 kr. bei Apotheker **Ricker** in Kaiserslautern und Apotheker **Scriba** in Winnweiler.

Geschäfts-Verlegung.

Das Herrenkleider-Geschäft

des Unterzeichneten befindet sich von heute an im sogenannten „Steinernen Hause“ in der Nähe des Marktes. (79⅓
Kaiserslautern, den 20. November 1871.

L. Sonnenberg.

Für Sägmühl-Besitzer!

Alle Sorten

Gußstahl-Gatter- und Kreis-Sägen,

nebst passenden Feilen, sind stets vorräthig und werden zu den Fabrikpreisen **mit Garantie** abgegeben von
70³,w) **Ludwig Wolfram,**
Glockenstraße, Kaiserslautern.

Mein reichhaltiges Lager

in **Bunt- und Weiß-Stickereien, geschnitzten Holzwaaren, als:**
Klappsessel, Stühle, Holzkasten, Notenkasten, Schirmständer, Garderobehalter Schlüsselbretter, Handtuchhalter, Lesepulte, Etagères, Wandmappen, Cigarrenständer Fußschemel, Schreibzeuge, Aschenbecher, Feuerzeuge, diverse Gegenstände in Alabaster Korb-, Portefeuille- und Cartonnage-Waaren (Alles für Stickerei eingerichtet); ferner Moirée- und Kautschuck-Schürzen, schwarzen und farbigen Schmuck, erlaube ich mir in empfehlende Erinnerung zu bringen. [76⁴,w
H. Bauer.

Ganz neue

Winter-Damen-Mäntel

sind wieder eingetroffen. [79⅓,bbf

Friedr. Welsch.

Das Bank- & Wechsel-Geschäft

von

Joseph Kehr

empfiehlt sich zum **An- und Verkauf von Staatseffecten, Eisenbahn-Actien** und **Prioritäten, Anlehensloosen** ꝛc., sowie **Wechsel** auf alle europäischen Börsenplätze, unter Zusicherung prompter und reeller Bedienung und wird jede gewünschte Auskunft gerne ertheilen. [77,9,p
Kaiserslautern, den 20. November 1871.

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Der Unterzeichnete bringt hiermit zur gef. Kenntnißnahme, daß er dahier in der Kerstgasse, und zwar in dem Wohnhause der Frau Wwe. Jakob Schwarz, eine

Bäckerei

eingerichtet und diese sammt einer **Weinwirthschaft** daselbst bereits eröffnet hat.
Indem es ihm stets angelegen sein wird, nur gute Waaren zu liefern und damit prompte und reelle Bedienung verbindet, hält er sich sowohl geneigten Gönnern als Kunden bestens empfohlen.
Kaiserslautern, den 21. November 1871. [79,2
Adam Ventulet.

Vierteljährlich 18 Sgr. — Wöchentlich 1 Nummer.

Daheim.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postämter.

Die soeben erschienene **Nr. 8** enthält:

Im Hochland. Novelle von Hans Tharau. (Fortsetzung.) — Tschechische Schilderungen. Von Richard Andree. 1. Alte Gegensätze der Nationalitäten. — Der Kampanist des Faust. Von Otto Gumprecht. (Schluß.) — Eine kühle Blonde. Mit Originalzeichnung von H. Lüders. — Der Sturz des Meisters. Vaterländ. Roman von Georg Hiltl. (Fortsetzung.) — Aus dem Leben der Haus- und Wanderratte. Von Karl Müller aus Alsfeld. Mit Originalzeichnung von F. Specht. — Am Familientische: Auch eine noble Passion. Zu dem Bilde von E. Beckmann: Der Farbpinsel und sein Opfer. — Der Kriegsmann am Bilderladen. Gedicht von Karl Gerok. — Kleine Zeitung der Liebhabereien und Kuriositäten. Mit 8 Illustrationen
Zu Bestellungen empfiehlt sich die Buchhandlung von **Ph. Rohr** in Kaiserslautern.

Reinstes Schweineschmalz

beste Qualität, per Pfd. 24 kr.

Feinster ind. Zucker-Syrup,

per Pfd. 10 kr.
bei **Dav Mayer Wwe.,**
Eisenbahnstraße. [79,1,p

Strickwolle

à 16, 18 kr. das gewogene Viertel bis zu den feinsten, ächte Berliner **Terneaug** à 6, 7, 8 und 10 kr. das Loth, **Unterhosen** und **Unterjacken** in Wolle und Baumwolle, **Bucksin-Handschuhe, Pulswärmer, Leibbinden, Kapuzen, Cachenez, Châls, Gummischuhe** und **Filzschuhwaaren** in größter Auswahl billigst bei [28misfR
Carl Sproß.

Prima Hav.-Honig

und

Colonial-Zucker-Syrup

empfiehlt [79⅓,w

H. Gries.

Aechte
Christofle-Waaren

aus der Fabrik von **Christofle & Cie.** in Paris und Carlsruhe empfiehlt zu Fabrikpreisen [74⁴,mip
Carl Jansohn.

Lehrling

gesucht von Unterzeichnetem zu sofortigem Eintritt.
Auf eigene Kost wird nach beendeter Lehrzeit 50 fl. vergütet. [74⅓
Kaiserslautern, den 16. November 1871.
W. Mumme, Schlossermeister.

Kaufmännischer Verein
Kaiserslautern.

Morgen Abend 8½ Uhr

Verloosung von Billardactien.

Behufs der Errichtung einer Waarenmustersammlung im Verein hat Herr Jean Glöckner dahier, sowie durch dessen Vermittlung das Handlungshaus Hoffermann u. Herrschel in Mannheim eine werthvolle Collection von seinen Gewürzen dem Verein unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Indem ich im Namen des Vereins den innigsten Dank hiefür ausspreche, bemerke ich, daß nächstens Vorträge hierüber eröffnet werden sollen, bei welchen den anwesenden Vereinsmitgliedern die Muster zur Einsicht und Prüfung vorgelegt werden.
Der I. Vorstand.
Baumblatt.

Der Unterzeichnete hat sich unterm Heutigen hier als

practischer Arzt

niedergelassen. [79³,
Otterberg, den 22. November 1871.
Dr. Anding.

Für Klavierbesitzer.

Wegen hinzugekommener Arbeit werde ich noch bis nächsten Sonntag hier sein. Gefl. Aufträge beliebe man bei Hrn. Marbaffer abzugeben. Auf den Wunsch meiner verehrlichen Kunden werde ich wie bisher alle 3—4 Monate hierher kommen, um Reparaturen zu machen und Klaviere zu stimmen.
Leitner, Klaviermacher,
aus Neustadt a/H.



Tanz-Unterricht.

Den geehrten Damen und Herren, welche sich für den extra
Curs
unterzeichneten, diene zur Nachricht, daß morgen **Donnerstag** Nachmittag 2 Uhr für die Damen, denselben Tag, Abends 8 Uhr, für die Herren, der Unterricht im Gotthold'schen Saale beginnt.
Hochachtungsvoll
F. Freer, Tanzlehrer.

Ligroine

frisch angekommen bei [74⁴,mip
Carl Jansohn.

Annonce.

Zwei junge Mädchen, Waisen, wünschen in offenen Geschäften Stellung als **Verkäuferinnen** zu erhalten. — Näheres in der Expedition d. Bl. [79,1,3

Ein wohlerzogener Junge

kann in die Lehre treten bei [71⁴,
Karl Ziegler, Sattler.

Echter westphälischer
Pumpernickel

78,9,0) bei **Carl Hohle.**

Plüsch-Teppiche

in verschiedenen Größen billigst [76,9,2
bei **Jac. Ihrig.**

Theater in Kaiserslautern.

Mittwoch, 22. November 1871.
Zum ersten Male:

Die schwarze Dame,

oder:

Die Lady in Trauer.

Neuestes Schauspiel in 5 Abtheilungen von Trauen.
Kassenöffnung ½8 Uhr.
Anfang 8 Uhr.
Karl Bittler, Director.

Frankfurter Cours v. 21. November.

Geld-Sorten.	fl. kr.
Preußische Kassenscheine . .	1.45 ⅞
Friedrichsdor .	9 58 59
Pistolen	9 40 42
Doppelte	9 40 42
Holländische fl. 10-Stücke .	9 53 55
Dukaten	5 34 36
20-Frankenstücke	9 18½ 19½
Englische Sovereigns . . .	11 47 49
Russische Imperiales . . .	9 42 44
Dollars in Gold	2 24½ 25½

Disconto 4½ G.

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dagegen der „Plakat-Anzeiger", außerdem wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Rohr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Trägerlohn 1 fl. 26 kr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Bestellgebühr 1 fl. 30 kr. — Inserate, welche durch die ganze Pfalz eine starke Verbreitung finden, werden mit 3 kr. die vierspaltige Zeile berechnet, bei 6maliger Insertion mit 2 kr.

Nro. 280. Kaiserslautern, Donnerstag 23. November 1871. **69. Jahrg.**

* Politische Uebersicht.

Kaiserslautern, 23. November.

Die neuesten Nachrichten aus Frankreich lassen schließen, daß sich dort eine wichtige Wandlung vorbereitet. Thiers scheint endlich das Hin- und Herschwanken zwischen den Parteien satt zu haben und seine Regierung auf die republikanische Partei stützen zu wollen. Das Gambetta'sche Journal, „Republique Française", nimmt eine freundliche Haltung gegen Herrn Thiers an. Auch hat Herr Thiers an den Präsidenten des savoyischen Generalrathes ein Schreiben gerichtet, welches ein entschiedenes republikanisches Glaubensbekenntniß enthält und die Hoffnung ausspricht, er werde dereinst eine consolidirte Republik zurücklassen. Diese Erklärung dürfte seinen Bruch mit den Monarchisten vervollständigen. „In der That ist die „Republik" die einzige Staatsform, welche Frankreich retten und regeneriren kann.

Im nächsten Jahre hat Nordamerika wieder die „Präsidenten-Campagne." Wie die Verhältnisse liegen, unterliegt es fast keinem Zweifel, daß der jetzige Präsident Grant wieder gewählt wird. Unter der Führerschaft von unserem Landsmanne Karl Schurz ist zwar im Augenblicke eine neue Partei in Bildung begriffen, welche alle liberalen und ehrlichen Elemente sammeln will, um der Corruption, welche bei den alten Parteien und durch dieselben in den Vereinigten Staaten in außerordentlichen Dimensionen um sich gegriffen, den Krieg zu erklären. Doch ist diese Partei, die entschieden gegen Grant geht, zu gering und zu wenig consolidirt, als daß sie bei dem nächsten Wahlact schon mit Erfolg auftreten könnte. Grant gilt als ein sehr bestechlicher und geldgieriger Mann, der dem Stellenverkauf zugethan ist. Es wäre ein Glück für die Union wenn Schurz mit seiner Agitation gegen die alten Parteien reussiren würde.

Die Jesuiten sind schwer betroffen worden, doch einstweilen nur jenseits des Oceans. Aus der Republik Guatemala, deren von der Natur überaus gesegnetes Land der dort allmächtige Jesuitenorden seit 30 Jahren nicht nur vollständig beherrscht, sondern bis auf's Mark ausgesogen und geistig und leiblich tief heruntergebracht hat, ist derselbe durch den neuen liberalen Präsidenten Miguel Garcia Granados verwiesen und für immer verbannt worden. 80 Priester dieses Ordens wurden am 12. September mit einer Escorte von 100 Mann aus der Hauptstadt nach dem Hafen San Jose gebracht und dort eingeschifft, mit der Erlaubniß frei zu wandern, wohin es ihnen beliebt. Die Summen (sagt ein Correspondent der „Allgemeinen Zeitung"), welche die frommen Herren durch Vermächtnisse und Spenden reicher Kreolen-Familien, besonders aber von Seiten der Frauen und Mädchen empfingen, gingen in die Millionen. Macht und Einfluß der Jesuiten hatten bei einer äußerst bigotten und methodisch verdummten Bevölkerung in Guatemala einen fast unglaublichen Grad erreicht. Die vertriebenen Väter fragten in der Nachbarrepublik San Salvador an, ob man ihnen dort eine Freistätte gewähren wolle, erhielten aber eine abschlägige Antwort. Wahrscheinlich werden sie in Mehrzahl nach Ecuador übersiedeln, wo der jetzige Präsident Morena ihnen freundlich gesinnt ist. (Sollten nicht einige auch nach Deutschland kommen?)

Wenn man den Versicherungen der „Liberté" Glauben schenken darf, so muß unwillkürliches Mitleid für den greisen Pius IX. das Herz ergreifen. Nach diesem Blatte hat die Jesuitenpartei im Vatikan Vorkehrungen getroffen, daß der Papst sich niemals mehr mit Jemanden allein unterhalten könne, auch nicht mit irgend welchem Vertreter einer fremden Macht. Diese Partei hat ein tiefes Mißtrauen gegen die unberechenbare und in Stimmungen und Entschlüssen rasch umspringende Natur Pius' IX. Bereits auf's Tiefste erbittert über die vacanten Diöcesen, ist diese Partei nach den Eröffnungen Jules Favre's nahe daran, den Papst in den Bann zu thun, und wird jedenfalls nichts unversucht lassen, um dieses enfant terrible vor weiterem Herausplatzen mit Privatansichten zu behüten. Nicht Piemont, wie das „Univers" sagt, sondern die Jesuiten und ihre Werkzeuge im Vatikan sind die Kerkermeister des Papstes.

Erfreuliches ist aus der Türkei zu melden. Es scheint dort eine neue Aera im Staatsleben zu beginnen. Der jetzige Großwessier thut in der That viel um den Zustand der Bevölkerung aufzubessern. In allen europäischen Provinzen des türkischen Reiches wurde dieser Tage ein kaiserlicher Ferman verkündet, welcher die Rajas mit neuen Hoffnungen erfüllte. Kein Richter darf Bestechungen annehmen, keinen Prozeß auf die Länge verschleppen, alle Unterthanen des Sultans müssen vor allen Gerichten und Behörden gleiches Recht finden. Gegen den unloyalen Beamten steht jedem Raja der Weg der Klage direct beim Sultan offen. Die Steuern werden so repartirt werden, daß der Aermere nicht mehr von deren Last erdrückt wird. Viele Abgaben in Natur sind abgeschafft, eine strenge Controle über alle Gouverneure wird eingeführt werden. Wenn Mahmud Palcha energisch den betretenen Weg fortsetzt, kann vielleicht doch das Reich consolidirt werden.

Der Antrag des Grafen Münster, auf den Revers der Reichsmünze ausschließlich das Bild des Kaisers zu prägen, soll in München eine sehr tief gehende Verstimmung hervorgebracht haben. Der Antrag wurde bekanntlich, nachdem er auch vom Fürsten Bismarck energisch bekämpft war, mit großer Majorität abgelehnt. Es scheint, daß man in Berlin eingesehen hat, daß am Ende doch noch ein beträchtlicher Unterschied zwischen dem regierenden Bürgermeister der Stadt Hamburg oder dem Fürsten Reuß jüngerer Linie und dem Könige von Bayern bestehe. Daß aber eine wesentlich unitarische Richtung im Reichstage vorherrschend ist, läßt sich nicht läugnen. Doch ist vorderhand die Reichsverfassung auf föderativer Grundlage aufgebaut und wir wagen zu behaupten, daß diese Grundlage dem Gefühle des Volkes mehr entspricht — als der Einheitsstaat.

Der Antrag des bayerischen Cultusministers Lutz auf Verbot der Kanzel-Agitation fordert fortwährend die Kritik der Presse heraus. Die freisinnigen Blätter sprechen sich fast einstimmig gegen denselben aus. Selbst die Reichsl.-Correspondenz mißbilligt den Antrag, da derselbe der Spionage Thür und Thor öffne. Ein anderes Blatt bemerkt mit Recht: „Wer der Giftpflanze des Jesuitismus an die Wurzel will, muß den wahren Freiheitssinn im Herzen tragen, wie das Volksmärchen nur einer reinen Jungfrau die Kraft zuschreibt, den Zauber des Bösen zu brechen. Jener gouvernementale Liberalismus aber, mit dem die bayerische Regierung kokettirt, hat nichts gemein mit dem dunkeln Drange, der im Kinderherzen des Volkes ruht und stets den richtigen Weg wandeln läßt, und es fällt uns eben so schwer an die Jungfräulichkeit der bayerischen Regierung zu glauben, wie an die unbefleckte Empfängniß der römischen Curie. Nicht vom Strafgesetzbuch und vom Polizeisessel aus, nicht von oben, sondern von unten, aus Familie, Schule und Gemeinde erwächst dem Ultramontanismus der gefährlichste Gegner. Diese Factoren hege und pflege man, diese befreie man vom geistigen Druck und von der Fessel der Regulative und der Beamtenwillkür, so wird auch bald der schimpfende Pfaffe auf der Kanzel keine geistesverwandten Zuhörer mehr finden. Gegen Verdummung und Knechtschaft hilft nur Wahrheit und Freiheit, die ganze Wahrheit, die volle Freiheit, ohne büreaukratische Bevormundung."

———

* Auf dem Weinstiel.

Aus dem französischen Mordbrennerzuge in der Pfalz.
Von Marie v. Roskowska.

(31. Fortsetzung.)

Dazu gerathen hatte einer der Vagabunden, welche die Dragoner sich zugesellt zur Verstärkung und vielleicht auch nöthigen Falls als Sündenböcke. Und derselbe führte sie denn richtig den Pfad zwischen den Hecken zweier Wingerte empor.

Allein so bekannt, wie Walter hier auf seinem Eigenthum, auf dem er als Junge so oft Versteckens und Haschens gespielt, war der schuftische Führer nicht. Auch jetzt galt es ein Haschensspiel, bei dem es sich aber um sein und der Seinen Leben handelte. Alle Lahmheit und Steifigkeit war aus seinen Gliedern verschwunden; nichts empfand er davon, daß er heute schon einen so weiten und beschwerlichen Weg gemacht. Mit einem Satz war er über die Hecke und rannte dann, die Pfähle instinctmäßig vermeidend, quer durch den Weinberg; daß es zuweilen recht steil empor ging, hielt ihn nicht auf, eben so wenig die Terrassirung des Berghangs. Noch ein Satz über die andere Hecke und dann den baumbestandenen Gipfel hinauf. Das Anschlagen des Hundes verrieth ihm schon in der Ferne, daß auf dem Hofe etwas vorgehe.

Vielleicht hatte sich einer der verrätherischen Gäste, die er aus Barmherzigkeit aufgenommen, doch hinaus zu schleichen gewußt, und er fand die Seinen schon in der Gewalt der Bösewichter! Was dann thun, wie sie retten? Ach, er wußte wohl, daß er dies nicht vermochte, daß er nur mit ihnen sterben konnte!

Sultans Gebell wurde nun zu einem Geheul und brach dann jäh ab. Seine Haare sträubten sich, und sein Herzschlag stockte. Aber das Heulen begann wiederholt und er athmete auf.

Die Feinde waren noch nicht eingedrungen, sonst hätten sie das treue, wachsame Thier stumm gemacht.

Der Trupp hinter ihm war nun doch weit zurück, aber das gab ihm auch keine Hoffnung. Der Vorsprung ging ja wieder verloren durch die Zeit bis zur Oeffnung der Thür. Und dann — konnte seine Frau schnell flüchten? Während das und Manches sonst durch seinen Sinn schoß, sprang er in gewaltigen Sätzen die Böschung nach dem Garten hinab und rannte durch diesen hin. „Marieles, Marieles!" keuchte er dabei. Da — ehe er noch die Thür des Kelterhauses erreichte, that sich dieselbe auf. —

Marieles hatte das, was ihr die Schwier gesagt hatte, so kaltblütig aufgenommen, daß diese ihr Staunen nicht unterdrücken konnte.

„Herzens-Muetti, was willst Du?" Sie streichelte die runzelige Hand der Alten mit ihrer zitternden Rechten. „Wie von den Sterbenden, sagt man auch von der Frau: ihre Stunde ist gekommen. Nun denn, meinst, daß da noch irgend eine Furcht Einem viel anhaben kann? Um Euch und die Kinder bin ich in Sorgen — ja; um mich selber nicht. Aber auch um Euch mich allzusehr härmen, wär' sündlich. In welchen Nöthen wär' ich, wenn ich mich nicht in Gottes Hand wüßte? Nun, da ich für mich auf seinen Beistand traue, trauen muß, um nicht zu verzagen, wie sollt' ich zweifeln, daß wir Alle in seiner treuen Hut sind?"

„Büdchen, falt' Deine Hände und dank' dem Herrgott, daß er Dir so eine Mutter gab, wenn Du's auch noch nicht verstehst, wie brav sie ist!" Die Großmutter strich gerührt über den Krauskopf des Jungen, der mit großen Augen horchte und doch nur begriff, daß irgend was recht Schlimmes vorgehen solle.

Gehorsam kam er dem Geheiß nach, betete, was ihm zuerst einfiel, einen dort den Kindern sehr geläufigen Spruch:

„Lieber Herrgott brech' mei Köppel,
Sunscht werr ich 'n armes Tröppel!"

„Walter könnte bald da sein!" Marieles lauschte nach dem Fenster hin. „Mir ist's als komme wer?"

Auch im Flur huschten Tritte. Obgleich die Altsitzerin den Dienstleuten eingeschärft, die Fremden nicht aus den Augen zu lassen, war der Bube hinausgeschlüpft. Solch' Kind konnte doch keinen Schaden anrichten, eben so wenig immer Einer mit ihm gehen, wenn es auf den Hof wollte.

Die alte Walterin vertrieb ihm jedoch das Gelüste,

Die ultramontane Sippe.

X. „Unfriede herrscht in Belials Reich," so begann vor einigen Tagen ein Artikel im „Vaterland" über Italien; und hätte Sigl nur noch einige Tage gewartet, so hätte er den Zank im eigenen Hause mit diesen Worten introduciren können.

Wir haben hier vor uns die Geschichte von der Uneinigkeit im Reiche Belzebubs.

Sigl an der Spitze des kathol. Volksvereins und das kath. Casino, spöttisch „Hof-Casino" genannt, liegen einander in den Haaren, und Anlaß dazu ist die Stellung der kathol. Vereine in der Haidhauser Schulangelegenheit gegenüber dem Ministerium.

Das Hof-Casino will eine Volksversammlung und eine Deputation an den König, damit dieser dem Ministerium befehle, die Kreisregierung habe ihre Anordnungen bezü. sich der Haidhauser Schule zurück zu nehmen; Sigl ist dagegen und meint, man solle sich mit einer nichtsbezweckenden Resolution und Deputation nicht noch mehr blamiren, denn die Sachen seien nicht auf ihrer Seite, und die Herren mögen ihre Reden für sich behalten.

Sigl tritt in seiner Weise ohne Glacéhandschuhe auf und droht gegebenen Falles, wenn die abgebrauchten Größen des Hof-Casino — Radspieler Steiner — noch weiters sich an ihm reiben wollten, mit der ganzen Wahrheit ihnen entgegen zu treten und stellt hier mit dem Dreschflegel einen Band Enthüllungen in Aussicht.

Daß übrigens dieser Streit schon lange Zeit unter der Asche glimmt; daß der Riß in der Partei stets nur nothdürftig verpappt wurde, um kein öffentliches Aergerniß zu geben; daß auch vom „Bamberger Hof" zum „Deutschen Haus" die Brücke noch lange nicht gebaut ist, wie einige ultramontane Organe verkündeten: dies geht ja abgesehen von dem Dementi in den Organen der „Extremen" schon daraus hervor, daß dieses neueste Spektakulum überhaupt nur möglich ist.

„Bamberger Hof" und „Deutsches Haus" haben auch hier in den Organen ihre Repräsentanten; während der „Kurier" zum Hof-Casino hält, steht auf Seite des Sigl sein Freund Zan.ee.

„Es ist der Streit", sagt Sigl, „der früher oder später kommen mußte und ist für München in gewisser Beziehung ein Principienstreit, bei welchem es sich gegenüber den Bestrebungen gewisser abgebrauchten Größen in letzter Linie um den Sieg der kath. Volksvereine und den Sieg ihrer Principien und ihrer Sache handelt."

Hier ist der innere Zwiespalt in der ultramontanen Partei offen documentirt und zugleich ein Kampf auf Tod und Leben, Sieg oder Untergang, avisirt.

Daß Sigl in der Verfechtung seiner Principien rücksichtslos zu Werke geht, davon kann man sich täglich überzeugen, und ihn zu „vernichten", wie das Hof-Casino meint, wird nicht so leicht gehen.

Sicherlich fällt bei diesem Zwist in der frommen Familie für den Zuschauer der beste Theil ab.

Deutsches Reich.

München, 18. Nov. Der „Ros. Anz." schreibt unterm 15. ds.: „In Tuntenhausen hat dem Vernehmen nach Beneficiat Wirthensohn als erzbischöflicher Vicarius in spiritualibus, trotzdem er von dem k. Bezirksamte unter Hinweis auf Art. 128 des Strafgesetzbuches vor Eingriffen in die Rechte des dortigen Pfarrers gewarnt worden war, die Kirche der Pfarrkirche eingesperrt und die Schlüssel dazu zu sich genommen. Auf Beschwerde des Pfarrers wurde derselbe von dem kgl. Bezirksamte beauftragt, die Schlüssel herauszugeben, worauf er gegen diese Verfügung bei der kgl. Regierung eine Vorstellung einreichte, welche dieser zur Berücksichtigung nicht geeignet erschien, da Pfarrer Hosemann als Kirchenvorstand allein zum Besitze der fraglichen Schlüssel berechtigt sei. Dem k. Bezirksamte wurde zugleich eröffnet, daß dasselbe selbst zum Vollzuge des fraglichen Beschlusses zuständig sei. Dem entsprechend wurde Beneficiat Wirthensohn neuerdings beauftragt, die fraglichen Schlüssel herauszugeben."

München, 21. Nov. Der Dechant von Kufstein hat sich nun sammt dem größten Theil seines Pfarrclerus und seiner Gemeinde gleichfalls vom Unfehlbarkeitsdogma losgesagt. Den Anlaß dazu gab die vom Bischof von Salzburg an ihn gestellte Zumuthung, die Unterzeichner einer Adresse an den Pfarrcuraten Bernard in Kiefersfelden zu excommuniciren. — In Würzburg hat sich von der katholischen Studentengesellschaft „Walhalla" ein Theil ihrer bisherigen Mitglieder, meist Theologen, losgesagt und eine neue Verbindung unter dem Namen „Markomania" gegründet, welche auf dem altkatholischen Standpunkt steht, während die „Walhalla" dem Unfehlbarkeitsdogma huldigt.

Berlin, 20. Nov. In einer von hier datirten Depesche der „A. A. Z." war gesagt worden, daß die bayerischen Bevollmächtigten im Bundesrath die Competenzerweiterung ablehnen würden. Dem entgegen bemerken die „Neuesten Nachrichten," daß die Richtigkeit dieser Mittheilung sehr in Zweifel zu ziehen sei, da grade Bayern es sei, welches aus der Competenzerweiterung den größten Vortheil ziehen werde. So sei es geradezu kindisch, speciell vom bayerischen Standpunkte aus, die Ablehnung des Antrags und, was ihm gleich ist, das Beharren in den jetzigen Einrichtungen zu vertheidigen.

Wie der „Magd. Ztg." von hier geschrieben wird, sieht man die Zeit als nicht mehr fern an, wo der Reichskanzler v. Bismarck es für gut erachten wird, über die Intriguen des französischen Kaiserreichs unter Louis Napoleon weitere Enthüllungen veröffentlichen zu lassen. Es werden nur noch einige weitere Veröffentlichungen damaliger französischer Diplomaten abgewartet, welche so sicher kommen, als nach jeder neuen Publication des einen die Benöthigung für den andern sich ergiebt, die Angaben über sich als Verdächtigungen auszugeben und den wirklichen Sachverhalt darzustellen.

* **Berlin**, 21. Nov. (Reichstagssitzung. Schluß.) Bei der Specialdiscussion werden sämmtliche Positionen des Marine-Etats genehmigt, ebenso die von den Reichstagscommissaren beantragten Resolutionen, ausgenommen der Passus bezüglich der Abkürzung der Gründungsperiode. Die Ausgaben für die Besoldungsverbesserungen werden ohne Debatte genehmigt. Finanzminister Camphausen bezeichnete die vorgeschlagene Maßregel als eine Radikalkur, welche durch eine Erhöhung aller Beamtengehälter um $16^1/_3$ pCt. den bestehenden Mißverhältnissen für längere Zeit abhelfen soll. Eine gleiche Gehaltserhöhung stehe für die preußischen Beamten bevor. Es folgt die dritte Berathung des Reichsmünzgesetzes. Nach Schluß der Generaldebatte vertagt sich das Haus auf morgen.

Ausland.

* **Wien**, 21. Nov. Die heutige Privatconferenz der verfassungstreuen Abgeordneten soll einen für die Realisirung der Mission Adolph Auersperg's günstigen Erfolg gehabt haben. Abends findet Ministerrath statt.

* **Wien**, 22. Nov. In Betreff der gestern stattgehabten Besprechung einer Anzahl hervorragender Mitglieder der Verfassungspartei mit dem Fürsten Adolph Auersperg melden die Morgenblätter übereinstimmend, daß das Programm des Letzteren die Zusage der Unterstützung gefunden habe. Als eventuelle Cabinetsmitglieder werden Lasser, Stremayr, Glaser, Unger, Chlumetzky, Banhans und Brestl genannt.

* **Brüssel**, 21. Nov. Die „Etoile belge" berichtet, daß morgen aus Veranlassung der im Repräsentantenhause stattfindenden Debatte über die Affaire Langrand ein Theil der Garnison consignirt werde.

§§ **Paris**, 21. Nov. Die Gnadencommission oder vielmehr die Unter-Abtheilungen, in welche sie eingetheilt ist, arbeiten angestrengt. Sie vereinigen sich am Sonntag und alle Tage der nächsten Woche, bis ihr Werk beendet ist. Am Samstag dauerte die Sitzung bis 6 Uhr Abends. Allein trotz aller Anstrengungen wird sie vor Mittwoch nicht zur Entscheidung kommen. Man verspricht sich jedoch bis diesen Tag mit den Fällen Cremieux, Roux und Pelissier, welche wegen der Marseiller Insurrection verurtheilt wurden zu Ende zu kommen.

Der „Constitutionnel" sagt, die Commission habe wohl die Herren Labadie und Rouvier hören wollen, nicht aber in der Eigenschaft, wie sie verlangt, als Fürsprecher, sondern mehr als Zeugen, die im Stande seien, die Ueberzeugung in Bezug auf die Verurtheilten zu klären.

Nach dem Vernehmen desselben Blattes werde der Bericht des Referenten Bicu ziemlich scharf ausfallen.

* **Madrid**, 21. Nov. Die Regierung hat ein Rundschreiben an ihre Vertreter im Auslande gesandt, worin sie erklärt, daß die (von der Regierung beantragte und von der Budgetkommission angenommene) Steuer auf die Rententitel von den Cortes nicht votirt worden sei und nicht zur Anwendung kommen werde.

§ Die Hungersnoth in **Persien**. Zu Anfang des Septembers raffte die Hungersnoth in Ispahan die Bewohner massenhaft hinweg. In Meschid, der Hauptstadt von Khorassan mit 120,000 Einwohner, sind 80,000 zu Grund gegangen, 20,000 sind geflohen und der Rest von Afghanischen Horden in die Sklaverei geschleppt worden. Der Schach wird sehr unpopulär. Bei der Nachricht von seiner jüngsten Rückkehr von der Jagd bedeckten sich Tausende mit Staub und Asche und schrieen vor seinem Palaste. Der Schach gerieth hiedurch so in Schrecken, daß er erst nach einem Blutbade seine Hauptstadt zu betreten wagte. In Baschire nährte der englische Gesandte 4000 Arme. Die Stadt selbst hat gegenwärtig viel von Erdstößen zu leiden.

Lokale und vermischte Nachrichten.

* **Kaiserslautern**, den 23. November.

§ Ernst **Mahner**, der Urgesundheits-Apostel weilt gegenwärtig hier, um nach 40-jährigem Lehramte seine Heimath aufzusuchen. Er hat bekanntlich ein 40-tägiges Fasten durchgemacht, schwimmt mit den Eisschollen um die Wette und stärkt wiederum, bei den niedrigsten Temperaturen, bei welchen ein anderes Menschenkind zögert die warme Stube zu verlassen, seinen Körper durch einen Flußbad. Derselbe bietet nun seinen Verehrern, Bekannten und Freunden ein Souvenir, in welchem die Principien seiner Lehren und Maximen zusammengefaßt sind. Wir haben geglaubt, unsern Lesern dies zur Kenntniß bringen zu sollen, da gewiß viele derselben sich für Herrn **Mahner** interessiren.

† Wie wir vernehmen ist Herr Amtmann **Stempel** von Frankenthal an das Oberpräsidium nach Straßburg (als Regierungsdirector) berufen. Der Bezirk verliert an ihm einen sehr beliebten Vorstand.

§ **Neustadt**, 21. Nov. Vorgestern waren hier eine große Anzahl vorderpfälzischer Landwirthe versammelt, um den Gemeinden eine größere Freiheit in den Bewirthschaftungen ihrer Waldungen, insbesondere die Freimachung der Streuwerkausbeute zu erwirken. Behufs dessen wurde ein Ausschuß dem u. A. die Herren Ph. **Klohe** von Gimmeldingen, **Kord** von Wachenheim und **Schneider** von St. Martin angehören, gebildet, der eine Petition an die Stände abzufassen hat, worin um Erlassung eines diesbezüglichen Gesetzes nachgesucht wird.

† **Speyer**, 21. Nov. Bei der gestrigen Treibjagd zwischen hier und Berghausen wurden 109, zur selben Zeit auf der Mutterstadter Jagd über 400 Hasen geschossen. Bei Gelegenheit jener Jagd will man in der hiesigen Rheinanlage einen Wolf gesehen haben. Bekanntlich kommen aus dem Westrich Klagen über diese Raubthiere. (Pf. Ztg.)

§ **Speyer**, 22. Nov. Da das kgl. Consistorium den Presbyterial-Beschluß auf Wiedereinführung des Unions-Gesangbuches genehmigte, so wird das alte Gesangbuch am 1. Advent d. h. am 3. Dez. d. J. wieder in Gebrauch kommen.

† **Mannheim**, 22. Nov. (Entführung.) Einer glaubwürdigen Mittheilung zufolge soll Hr. Hofsänger Fr. mit einem Frl. R. in der Nacht vom Montag auf Dienstag das Weite gesucht haben. Die diplomatischen Beziehungen mit den Eltern der Entführten sollen jedoch bereits wieder angeknüpft sein und ist die Rückkehr der Flüchtigen in kürzester Zeit zu erwarten. Unser Herrgott und das Mannheimer Hoftheater-Comité hat allerhand Kostgänger! (M. Tgbl.)

† **Mainz**, 15. Nov. Man schreibt dem „Hess. Volksbl." von hier: Ein höchst scandalöser Auftritt fand am Samstag Abend in der Bickerle'schen Weinwirthschaft am Guttenbergsplatze statt. Zwei „Gentlemen," beide Söhne von preußischen Generälen, wie sie behaupteten, aber in Civil, hatten sich dort etwas „verkneipt," d. h. bedeutend über ihren Kassenbestand, und so kam denn, daß sie schließlich 15 fl. nicht zu zahlen vermochten, daher eine ganz bürgerliche Keilerei, die mit Intervention der Nachtwache endete, welche die beiden Ritter auf das Stadthaus schleppte. Dort legitimirten sie sich als „Offiziere in Civil" und wurden entlassen. Ob das Wirthshaus außer der Genugthuung, seinem Personal eine gesunde Muskelbewegung verschafft zu haben, weiter etwas erhalten hat, ist Ihrem Referenten unbekannt.

---

draußen zu sein. „Ich sperr Dich in den Schweinekoben, wenn Du hier herumlungern willst."

Zähnefletschend trollte er sich hinein.

„Pscht" machte Marieliese. Vorsichtige Tritte nahten dem Thor. Und zwar nicht von einem Mann, nicht von ihrem Mann, dessen Gang sie ja kannte. Auch Geflüster und das leise Klirren von Waffen.

Jetzt erwachte die Sorge um Walter. „Sie werden ihm hier den Weg verlegt haben — er kommt also durch den Garten," beruhigte indeß die Mutter.

Auch Marieliese glaubte das. Walter war nicht so schwerfällig, sich fangen zu lassen, wo er alle Vortheile, auch den der Dunkelheit für sich hatte. „Ich will in's Kelterhaus —, auf ihn warten."

„Noch kann er nicht herum sein. Und zieh' Dich und den Qualsch da, der doch überall mit sein muß, warm an, daß Ihr Euch nicht verkühlt!"

„Aber auch Ihr, Mutter!"

„Ja, ja! Und Du, Sultan, sei doch still."

Beide gingen nach ihren Stuben. Die alte Frau nahm vor Allem das Geld ihres Sohnes, wie ihre eigenen Ersparnisse, sammt den Kostbarkeiten des Hauses aus der Lade unter ihrer Bettstatt hervor. Es war ein Kästchen, das auf allen Seiten eiserne Handhaben hatte. Dann beschwichtigte sie wieder den heulenden Hund und ließ das Kästchen geräuschlos in den Brunnen hinab.

(Fortsetzung folgt.)

† London, 16. Nov. Aus der Nähe von Wigan wird abermals ein Kohlengruben-Unglück gemeldet; die Zeche Springs, vierthalb Meilen von genanntem Orte, wurde durch eine Explosion schlagender Wetter heimgesucht, sechs Personen, wovon fünf Familienväter, wurden getödtet, während es gelang, vierzehn andere lebend an die Oberfläche zu bringen.

† Eine im New-Yorker Stadttheater von Daniel Bandmann veranstaltete Benefizvorstellung für die Abgebrannten in Chicago hat die Summe von Doll. 2500 ergeben.

† (Wider den Chignon.) Präsident Grant hat dem Chignon den Krieg erklärt. Im weißen Hause von Washington ist die französische Haarbeutelei verpönt und Hauptbedingung für Zulassung zu den Gesellschaften der Frau Präsidentin ist, daß die Damen ihre Chignons zu Hause lassen. Wie man sich erzählt, soll die Frau Präsidentin noch strengere Bestimmungen von wegen des Haarwuchses im Auge gehabt haben, die jedoch an der Schwierigkeit, die Grenze zwischen Trug und Wahrheit festzustellen, scheiterten.

Submission.

25. Nov., Vormittags 11 Uhr durch die kgl. Garnisonsverwaltung in Zabern. Lieferung von feinen und ordinären hölzernen Möbeln für das Kasernement in Zabern.

Ordensverleihungen.

† Das neueste Verzeichniß, das der deutsche Reichsanzeiger von den mit dem Verdienstkreuze bedachten Frauen und Jungfrauen gibt, geht bis zum Buchstaben S. Wir finden darin folgende Pfälzerinnen: Frau Regierungsrath Maria Medicus zu Bergzabern (jetzt in Kaiserslautern), Frau Bezirksgerichtsdirector Kath. Molique, geb. Schmitt, zu Kaiserslautern, Frl. Sophie Neidhart zu Speyer, Frau Marie Rheinberger, geb. Müller, zu Gimmeldingen, die verw. Frau Pfarrer Riehm zu Bergzabern.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

** Homburg, Fruchtpreis, Brod- und Fleischtaxe vom 22. Novbr. — Waizen 8 fl. 1 kr. — Korn 5 fl. 28 kr. Spelzkern — fl. — kr. Spelz 5 fl. 7 kr. Gerste dreihige 4 fl. 6 kr. Hafer 3 fl. 53 kr. Mischfrucht — fl. — kr. Erbsen 4 fl. 44 kr. Wicken — fl. — kr. Linsen — fl. — kr. Kartoffeln 1 fl. 40 kr.; 1 Kornbrod von 6 Pfund 25 kr., von 4 Pfd. 17 kr., von 2 Pfd. 9 kr. Das Paar Weck zu 7 Loth 2 kr. Butter 37 kr., Kuhfleisch 1. Qual. per Pfd. 18 kr., 2. Qual. 16 kr., Kalbfleisch 18 kr.; Hammelfleisch 18 kr. und Schweinefleisch 20 kr.

† Der Aufruf, welchen das Ausführungscomité vom Ausschusse des Congresses Deutscher Landwirthe am 19. März d. J. zur Unterstützung der durch den Krieg geschädigten Landwirthe in Elsaß und Lothringen erließ, ist nicht vergeblich gewesen: aus allen Theilen des deutschen Reiches gingen reiche Gaben für diesen Zweck bei dem Comité ein. Aus Bayern flossen, nachdem König Ludwig die Erlaubniß zu der Sammlung gegeben, allein 4321 Thaler dem Comité zu. Im Ganzen betrug das Ergebniß der Sammlung bisher 29,100 Thl. Von dieser Summe wurden 29,000 Thaler in einzelnen Raten nach Elsaß und Lothringen gesandt und fanden dort durch die Herren Präfecten die gewissenhafteste Vertheilung. Ueber die einzelnen Gaben wurde öffentlich in den „Annalen der Landwirthschaft der preußischen Staaten" und in der „deutschen landwirthschaftlichen Zeitung" quittirt; der specielle Rechenschaftsbericht wird dem vierten Congresse deutscher Landwirthe vorgelegt werden. Das Comité hat, wie aus der Bekanntmachung vom 15. Oktober c. zu ersehen, jetzt die Sammlung geschlossen.

† Volksbank. In München soll demnächst eine sog. Volksbank gegründet werden, welche die Aufgabe hat, den Kleinhandel, die Mittelklassen und die Beamten durch Vorschüsse auf Pfänder, sowie in laufender Rechnung, zu unterstützen. Die vom Rechtsanwalt Dr. Gottreif entworfenen Statuten liegen zur Zeit dem Ministerium zur Prüfung vor und dürften ohne Zweifel genehmigt werden. Außer dem Hauptsitz in München werden noch Filialen dieses Instituts in den größeren Städten errichtet werden.

* Frankfurt, 22. November. 6% B. A. (Effektensocietät.) Credit $308^3/_4$—$9^1/_2$ bez., Staatsbahn $395^3/_4$—$6^1/_4$ bez., Lombarden $202^1/_4$ G., Alföld $185^1/_2$ bez., Dniester 137—8, —8 bez., 60r Loose $86^1/_4$—$7^1/_2$—$^1/_{16}$—$^1/_4$ bez., Ungar. Loose $100^1/_4$—$^1/_4$ bez., Spanier $32^1/_4$—$^5/_{16}$ bez., Nationalbank 825—6—5 bez., öster.-deutsche 116 bez. Sehr fest und belebt.

* Köln, 22. Novbr. (Schluß-Bericht.) Weizen behauptet, effect. hiesiger $8.^5/_8$, per Nov. $8.7^1/_2$, per März 8.14—, per Mai 8.17— Roggen, matter, effect. hies. $6.^9/_{10}$, per Nov. 6.23—, per März $6.3^1/_2$, p. Mai 6.6—, Rüböl matt, eff. hies. $15.^1/_2$, per Nov. $14.^7/_{10}$ per Mai $14.^{18}/_{10}$, Leinöl $13^1/_2$. Wetter: schön.

* Berlin, 22. Nov. (Schlußbericht.) Roggen pr. Nov. $63^1/_2$, per April-Mai $61^3/_4$ Rüböl per Nov. $28^5/_6$, per April Mai $28^1/_2$. Spiritus pr Nov 23.—, per April-Mai 22.19.

* Hamburg, 22. Novbr. (Schlußbericht.) Weizen per Okt.-Nov. 157— Br., 156— G., per April-Mai $157^1/_2$ Br. $156^1/_2$ G., Roggen per Okt.-Nov. 113— Br., 112— G., pr. April-Mai $117^1/_2$ Br., $116^1/_2$ G., Rüböl loco $30^1/_2$ per Mai $29^1/_2$. Spiritus per Okt. —, per April-Mai 28—.

* New-York, 21. Novbr. Schluß-Course. Gold (Schluß-Cours) $110^3/_4$, höchster Tages-Cours $110^1/_4$, niedrigster $110^1/_4$, Wechsel per London (in Gold) $109^1/_2$, 6% 1882r. U. St. Bonds $111^1/_2$, 6% 1865r. $111^1/_8$, 5% 1904er 110—, Illinois 132—, Erie 31—, Baumwolle $18^3/_4$. Mehl. Schluß-Cours 6.80, höchster —, Petroleum in New-York $21^1/_2$, Philadelphia $21^1/_4$, Havana-Zucker Nr. 12 $9^7/_8$.

Telegramme.

(Die mit †† bezeichneten Artikel sind Privat-Telegramme der „Pfälzischen Volkszeitung.")

† Berlin, 21. Nov. Heute Abend konstituirte sich die „Centralbank für Handel und Industrie" mit einem Kapital von $12^1/_2$ Millionen Thaler, das bei Bedarf auf 25 Millionen zu erhöhen ist. Die Gründer sind: H. C. Plaut, Paul Gravenstein u. Co., Anhalt und Wagener, Frege u. Co., Commerzien-rath Wrede u. A. in Berlin, die österr.-deutsche Bank, v. Erlanger u. S., A. Reinach, J. N. Trier u. Co. in Frankfurt a. M., die Anglobank, die Frankobank, Max Springer, Joseph M. Pfeiffer in Wien, die Stuttgarter Bank in Stuttgart, die bayer. Handelsbank in München, die anglo-deutsche Bank in Hamburg, die Leipziger Vereinsbank in Leipzig, die Banca generale in Rom, Weill Schott in Mailand und die franco-ungar. Bank in Pest. Die Centralbank übernimmt das Gravenstein'sche Geschäft, dessen Ankauf die Gründer zu tragen haben. Gravenstein wird oberster Leiter des Instituts. Ein Theil der Aktien, insoweit dieselben nicht von den Gründern für sich reservirt, wird an ein Consortium zu 110 abgetreten.

† Berlin, 22. Nov. Reichstagssitzung. Die Gesetzentwürfe, betreffend den Nachtrag zum Haushaltsetat von 1871, die Einführung des Quartierleistungs- und des Gesetzes des Norddeutschen Bundes über die Unterstützung bedürftiger Familien von Ersatzreservisten in Baden, werden ohne Debatte nach dritter Berathung genehmigt, ebenso der Gesetzentwurf über die Einführung des Gesetzes des Norddeutschen Bundes, betreffend die Kriegsdienstverpflichtung in Bayern. Die Paragraphen 1 und 3 werden unverändert genehmigt, Paragraph 2 in der Fassung der Regierungsvorlage wiederhergestellt. — Im Laufe der Discussion betonte der württembergische Minister Mittnacht gegenüber den Ausführungen Hölder's, daß die württembergische Regierung sich das Recht wahre, bei der Aufgabe von Reservatrechten auch ohne Einvernehmen mit der Kammer vorzugehen. Nach den Bündnißverträgen komme nur die Zustimmung des Bundesrathes in Betracht.

† Berlin, 22. Nov. Die „Kreuzzeitung" schreibt: Wie verlautet, hat der Cultusminister, Herr von Mühler, dem Staatsministerium nunmehr einen, alle Theile des Unterrichtswesens umfassenden Gesetzentwurf vorgelegt. Ueber die Einbringung desselben in den Landtag ist noch kein Beschluß gefaßt worden. — Die Ernennung des Generallieutenants v. Stosch zum Marineminister scheint, der „Krztg." zufolge, jetzt beschlossen.

† Karlsruhe, 22. Nov. Der Großherzog ertheilte heute den von ihren Posten abberufenen Vertretern Bayern's (Hr. v. Biederer), Großherzogthum Hessen (Hr. v. Breitenbach), Württemberg's (Hr. v. Baur-Breitenfeld), Italien's (Tugini), Abschieds-Audienz.

† Wien, 22. Nov. Das Zustandekommen des Cabinets Auersperg ist gesichert. Auersperg's Berufung erfolgte auf Betreiben Andrassy's, welcher Auersperg gelegentlich der Salzburger Kaiserentrevue kennen gelernt hat. Das neue Cabinet wird den Polen nur unter der Gegenconcession directer Wahlen Zugeständnisse machen.

† Brüssel, 22. Nov. Man schreibt der „Independance" aus Versailles, daß Thiers ernstlich daran denke, eine Reihe Maßregeln zur Befestigung der Republik zu ergreifen und einem Volksplebiscit zu unterwerfen.

† Paris, 21. Nov. Das „Journal des Debats" berichtet, daß Thiers neulich bezüglich des Falles, daß der Papst ein Asyl in Frankreich verlangen sollte, gesprächsweise folgendermaßen ausgelassen habe. Suchen wir, sagte Thiers, die Entschließung des Papstes in keiner Weise zu beeinflussen, rathen wir ihm weder zu noch ab, herzukommen; aber wenn er ein Asyl verlangt, wird er mit tiefer Achtung empfangen werden. Er wird Sicherheit und Ergebenheit finden und vollständig frei sein. Ich wollte ihm Anfangs Avignon anbieten, aber wegen der Abneigung der Einwohner dieser Stadt gegen das Projekt zog ich es vor, ihm das Schloß von Pau zur Verfügung zu stellen." Uebrigens glaubt Thiers nicht, daß der Papst ernstlich daran denke, Italien zu verlassen.

†† Paris, 22. Nov. Nach einem Gerüchte soll eine Haussuchung bei hervorragenden Bonapartisten stattgefunden haben. — Die in Algier gewählten Generalräthe gehören ausnahmslos der roth-republikanischen Partei an. Man versichert, Pouyer-Quertier habe die Vereinigung vom Telegraphen und der Post zu Stande gebracht.

†† London, 21. Nov. Die „Times" melden, Elliot habe am 20. d. den Sultan im Namen der englischen Regierung wegen der vom neuen ottomanischen Cabinet durchgeführten Reformen beglückwünscht.

†† Konstantinopel, 20. Nov. Man beklagt allgemein die Unordnung, welche in den Verwaltungszweigen, namentlich im Zoll-, Telegraphen- und Postwesen Platz gegriffen hat. Die Befehle des Sultans, welche Ersparnisse herbeiführen sollen, scheinen mißverstanden worden zu sein. Ebenso sollen zwischen den Ministern sich ernste Meinungsverschiedenheiten geltend gemacht haben, die eine Ministerkrise herbeigeführt haben.

† New York, 21. Nov. (Kabeltelegramm.) Dem Großfürsten Alexis wurden heute während der zu seinen Ehren stattgefundenen großen Revue vielfache Ovationen zu Theil. General Dix hielt eine Ansprache an den Großfürsten, welcher in seiner Antwort hervorhob, die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Rußland und den Ver. Staaten seien so fest und dauerhaft, daß sie durch Nichts gestört werden können. Der Großfürst wird morgen zum Besuche des Präsidenten nach Washington reisen.

Theilungs-Versteigerung.

Freitag, den 24. November 1871, Nachmittags 3 Uhr dahier, in der Gastwirthschaft zur Post, lassen Herr Ernst Theodor Schimper und dessen Kinder abtheilungshalber versteigern:

1. Plan-Nro. 1239⅓, — 32⁴/₁₀ Dezimal Fläche mit mechanischer Werkstätte, Gießerei, Schoppen, Magazin, Hofraum nebst allen durch Natur und Bestimmung dazu gehörigen Gegenständen und Utensilien dahier, am neuen Weg neben Wittwe Sauberschwarz und Samuel Fels.
2. Plan-Nro. 1239¹/₂, 1239⅓, — 20 Dez. Gaelen an der Lauter, neben Abam Wagner und Johann Horneff.

Kaiserslautern, den 3. November 1871.

64,0,6,0) Dexheimer, k. Notär.

Die Unterzeichnete empfiehlt sich sowohl den hiesigen als auswärtigen verehrlichen Bewohnern zu gefälligen Aufträgen für

Weißzeugnähen und Kleidermachen,

gute und reelle Bedienung zusichernd.

Philippine Scherer,
wohnhaft bei Wwe. Sachs (Rotten).

Iª Punsch-Essenz,

sowie alle Sorten feinere Liqueure empfiehlt billigst (78,0,2

Dav. Mayer Wwe., Eisenbahnstraße, im Schweizer'schen Hause.

Ein tüchtiger

Spenglergehilfe

kann sogleich in Arbeit treten bei (71ᵇ,mbp

A. Lieberich, Spenglermeister.

Erdöl (Petroleum),

per Schoppen 7 kr., bei

S. A. Götz, Kerstgasse.

Nur ächte

Gothaër Schinken, Würste u. Frankfurter Bratwürste

71¹,8] bei **Carl Hohle.**

Zu vermiethen

ein Logis mit 5 Zimmern, Brunnen im Hof und kann sogleich bezogen werden.

78 ⁄₄) **J. Enher Jun.**

Zu vermiethen!

Ein freundliches, möblirtes Zimmer ebener Erde für einen oder zwei Herren, sogleich beziehbar, bei [79,0

Karl Scholl, Schreiner,
Longgasse (Günther's Holzhof) nahe der Bahn.

Bei dem Unterzeichneten sind nachstehende

geometrische Instrumente

zu verkaufen:

ein **Tubus** mit **Gradbogen,** eine **Wasserwaage, Bussole** und **Meßtisch,** ein **Astrolabium** (Winkelmesser) mit Statio u. dgl. Meßapparaten mehr.

Kaiserslautern, den 32. November 1871.

80¹,₈] **Etienne,** Geometer.

Auf der Hautreibe

von **Ad. Sommerrock & Sohn**
kann beständig gerieben werden. [72²/₃

Ein geübter Comptoirist

sucht in den Abendstunden Geschäftsbücher beizutragen. Offerten sub P. 10 besorgt die Expedition d. Bl. (78¹/₂

Roquefort-Käse, Nonpareille-Capern,

soeben erhalten. [80,0,5

Carl Hohle.

Ein schönes, an der Eisenbahn, ganz nahe an einem Orte (im Bezirk Zweibrücken) aneinander liegendes

Gütchen,

bestehend in 14 Morgen guten Wiesen, 30 Morgen Ackerland, mit meliirtem Lehmboden, 2 Morgen großem Gemüse- und Obstgarten und schönen Gebäulichkeiten, ist unter sehr vortheilhaften Bedingungen mit oder ohne Inventar zu verkaufen. Näheres bei **J. K. Born** in Homburg. [76²/₃

Volkszählung am 1. Dezember 1871.

Am **1. Dezember d. J.** wird durch ganz Deutschland die „Volkszählung" vorgenommen. Dieselbe beginnt des **Morgens um 8 Uhr** und endigt **Mittags um 12 Uhr.** Die Einwohner hiesiger Gemeinde werden hierdurch auf die **hohe Wichtigkeit** dieser Arbeit, besonders auf **gewissenhafte Ausfüllung der Zählungslisten,** welche jedem Haushaltungsvorstande übergeben werden, aufmerksam gemacht; auch werden dieselben **dringend** gebeten, die von dem unterfertigten Amte aufgestellten **Herren Zähler** in dem „Volkszählungs-Geschäfte" nach allen Kräften zu unterstützen und denselben dieses **Ehrenamt** zu erleichtern, damit diese **hochwichtige** Aufgabe in unserer Gemeinde in **mustergiltiger Weise** gelöst werden könne.

Kaiserslautern, den 23. November 1871.

Das Bürgermeisteramt.

Hohle.

Bekanntmachung.

Die Aushebung der Wehrpflichtigen der Altersklasse 1851 resp. 1852 betreffend.

Seine Majestät der König haben zur Durchführung der Vorschriften des Artikels 59 der Verfassung des Deutschen Reiches vom 16. April 1871 Allerhöchst zu bestimmen geruht, daß bei den Aushebungen der Wehrpflichtigen in den Jahren 1872 und 1873 je eine und eine halbe Altersklasse heranzuziehen sei und demnach bei Aushebung der Altersklasse 1851 diejenigen Wehrpflichtigen als laufender Jahrgang zu behandeln seien, welche in der Zeit vom 1. Januar 1851 bis 30. Juni 1852 geboren wurden, ferner daß bei der Aushebung im Jahre 1873 die in der Zeit vom 1. Juli 1852 bis 31. Dezember 1853 geborenen Wehrpflichtigen den laufenden Jahrgang zu bilden haben.

In Befolgung dieser Anordnung, sowie unter Bezugnahme auf § 2 der Vollzugsvorschriften zum Wehrverfassungsgesetze vom 30. Januar 1868 und unter Bekanntgabe der Art. 45, 46, 47 und 76 Abs. 1 des genannten Gesetzes werden die Wehrpflichtigen der Altersklasse 1851 resp. die vom 1. Januar bis incl. 30. Juni 1852 geborenen Wehrpflichtigen hiermit aufgefordert, bei Vermeidung der nachstehend bezeichneten Strafen, sich während der Zeit vom 1. bis 15. Januar kommenden Jahres bei der Gemeindebehörde ihrer Heimath oder ihres inländischen Aufenthaltsortes persönlich oder schriftlich oder durch Stellvertreter zur Aufnahme in die Urliste des Jahrganges 1872 vorschriftsmäßig anzumelden und zu gleicher Zeit ihre etwaigen Ansprüche auf gänzliche oder zeitweise Befreiung von der Wehrpflicht oder auf einstweilige Aussetzung der Einreihung unter Vorlage und Benennung aller sachdienlichen Belege und Nachweise anzubringen.

Die von den Gemeindebehörden hergestellten Urlisten werden vom 1. bis 15. Februar l. Js. zur etwaigen Erhebung von Einsprüchen gegen ihre Richtigkeit oder Vollständigkeit in den Gemeinden zur Einsicht öffentlich aufgelegt.

Die oben erwähnten Gesetzesstellen lauten:

Art. 45.

Alle mit dem 1. Januar eines Jahres wehrpflichtig gewordenen Jünglinge sind verpflichtet, sich vor dem darauf folgenden 15. Januar bei der Gemeindebehörde ihrer Heimath oder ihres Aufenthaltsortes, falls sie sich im Auslande befinden, bei ersterer persönlich oder schriftlich oder durch Stellvertreter, welche hiezu einer besonderen Vollmacht nicht bedürfen, anzumelden.

Alljährlich bis zum 1. Februar ist sodann von jeder Gemeindebehörde eine Urliste

1. der in der Gemeinde heimathberechtigten,
2. der dortselbst ohne Heimathberechtigung im Aufenthalte befindlichen Jünglinge

anzufertigen, welche in demselben Jahre das 21. Lebensjahr vollenden, oder der nachträglichen Einreihung unterliegen.

Bereits früher erfolgter Eintritt in die active Armee, Befreiungs- oder Unwürdigkeitsgründe sind hiebei besonders zu bemerken.

Art. 46.

Zwischen dem 1. und 15. Januar hat jeder Pflichtige bei Vermeidung des Ausschlusses seine etwaigen Ansprüche auf gänzliche oder zeitweise Befreiung von der Wehrpflicht oder auf einstweilige Aussetzung seiner Einreihung bei der Gemeindebehörde anzumelden und die zur Begründung seines Anspruches erforderlichen Nachweise so weit möglich vorzulegen und die Dauer der Aussetzung anzugeben.

Art. 47.

Die von der Gemeindebehörde hergestellte Liste wird vom 1. bis 15. Februar in der Gemeinde zur Einsicht öffentlich aufgelegt. Einsprüche gegen ihre Richtigkeit oder Vollständigkeit müssen innerhalb dieser Zeit bei der Gemeindebehörde angemeldet werden.

Ueber die Anmeldung ist Protokoll zu errichten.

Das Recht des Einspruchs steht Jedermann zu.

Art. 76 Abs. 1.

Wehrpflichtige, welche der in Art. 45 Abs. 1 festgesetzten Anmeldepflicht nicht nachkommen, unterliegen einer Strafe bis zu 10 Gulden.

Kaiserslautern, den 15. November 1871. [80¹/₂₃

Königliches Bezirksamt,

Medicus,
königl. Regierungsrath.

Schmitt.

Geschäftsverlegung und Eröffnung.

Dem geschätzten Publikum zur Kenntnißnahme, daß ich vom Heutigen an mein Geschäft aus der Klostergasse in mein neu erbautes Haus vis-à-vis der Fruchthalle verlegt habe, und betreibe daselbst nebst Bäckerei und Mehlhandel eine

Wein- und Bierwirthschaft

geschildet:

„zum deutschen Kaiser."

Prompte und billige Bedienung wird zugesichert.

Kaiserslautern, den 12. November 1871. [70⁶/₈

Gg. Kollmannsperger.

Sängerbund.

Heute Donnerstag Abend 8½ Uhr

General-Versammlung

im Vereinslokale. Die Anwesenheit des sämmtlichen Ausschusses, sowie der activen Mitglieder wird dringend gewünscht.

Der Unterzeichnete hat sich unterm Heutigen hier als

practischer Arzt

niedergelassen. [79¹,

Otterberg, den 22. November 1871.

Dr. Anding.

Echter westphälischer Pumpernickel

78,9,0] bei **Carl Hohle.**

Ein Lehrling

kann sogleich eintreten bei [78¹,²

Ph. Heberger, Sattler und Tapezirer.

Wechsel

auf alle Hauptplätze Amerika's, incl. Californien's, sind stets zum billigsten Course bei mir zu haben. [66bbj

Joseph Rehr.

Comptoir-Kalender

für das Jahr 1872

vorräthig in der Buchdruckerei und Buchhandlung von **Ph. Rohr.**

Frische Schellfische

treffen heute ein

bei **Carl Hohle.**

Neu angekommen:

Reich geschnitzte **Klapp-Sessel,** sogenannte Faullenzer à fl. 9. 30. **Klavierstühle** à fl. 7. 30. **Holzkasten** rc. bei [74³,₁₀

Geschw. Spross.

Flechtenkranke u. Brustleidende heilt **Dr. Jochheim** in Darmstadt, Ludwigsplatz. [140m

---

Wir empfehlen ein großes Lager

Flanellhemden

eigenen Fabrikates, in allen Größen und verschiedenen Qualitäten. [76⁴,m

G. Beutel & Sohn.

Zeitgemäß! Höchst interessant!

Zur Rechtfertigung der Altkatholiken.

Preis: 6 kr.

Vorräthig in der Buch- und Musikalienhandlung von **Ph. Rohr** in Kaiserslautern.



Es ist mir ein schwarzgrauer **Hund,** auf den Namen „Löb" hörend, entlaufen; der Finder möge gegen Belohnung Kenntniß geben an

Jakob Reber vom Weidelbacherhof bei Alsenz.

Theater in Kaiserslautern.

Freitag, 24. November 1871.

Zum ersten Male:

Der Störenfried,

oder:

Recept gegen Schwiegermütter.

Preis-Lustspiel in 4 Akten von R. Bene[dix].

Anfang 8 Uhr.

Das Theater ist geheizt.

Karl Bittler, Director.

Frankfurter Cours v. 22. Novemb[er]

Geld-Sorten.	fl.	kr.	
Preußische Kassenscheine	1.	45	¹/₄
Friedrichsdor	9	58	59
Pistolen	9	40	42
Doppelte	9	40	42
Holländische fl. 10-Stücke	9	53	55
Dukaten	5	34	36
20-Frankenstücke	9	18¹/₂	19
Englische Sovereigns	11	47	49
Russische Imperiales	9	42	44
Dollars in Gold	2	24¹/₂	25

Discento 4%, G.

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dagegen der „Plakat-Anzeiger“, außerdem wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Rohr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Trägerlohn 1 fl. 28 kr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Bestellgebühr 1 fl. 30 kr. — Inserate, welche durch die ganze Pfalz eine starke Verbreitung finden, werden mit 3 kr. die vierspaltige Zeile berechnet, bei 3maliger Inseration mit 2 kr.

Nro. 281. Kaiserslautern, Freitag 24. November 1871 69. Jahrg

* Politische Uebersicht.

Kaiserslautern, 24. November.

Wir haben bereits auf die traurige, ja erbärmliche Lage hingewiesen, in welcher sich der Exkaiser Frankreichs in Chislehurst befindet. Auch an ihm bewahrheitet sich das Wort: Wer den Schaden hat, braucht für den Spott nicht zu sorgen. So schreibt ein öffentliches Blatt: „Gegen den ehemaligen Kaiser von Frankreich führt das strafende Schicksal jetzt Schlag auf Schlag. Nicht nur muß er seine Versündigungen als Herrscher durch seine Erniedrigung und den Hohn der Welt büßen, nicht nur sieht er, der den Glauben an seine Schlauheit so sorgsam erweckt und großgezogen, sich als Pinsel entlarvt, sondern auch in den Kreis seiner Familie greifen die rächenden Furien. Es ist sehr bitter, daß eine Frau noch in vorgerückten Jahren Vergeltung üben kann für vergangene Fehltritte des unschädlich gewordenen Gatten. Die Zeit ist hin, da Marguerite Bellanger spann; der Marine-Capitain Duperré aber reist mit Frau Eugenie in der Welt umher und singt in Spaniens Olivenhainen der Dame Sonette, welche zwar ihre Jugend und ihre Krone, aber nicht seine Liebe verloren hat. Louis sitzt mittlerweile daheim, vom Podagra gezwickt, bespricht mit seinem Sohne die letzten, nicht besonders erbaulichen Meldungen der Agenten in Frankreich, und stöhnt ganz erbärmlich, wenn Lulu fragt, wo jetzt wohl die Mama sein möge. Daß die letztere die nächste goldene Rose aus des Papstes Händen erhalten wird, kann man als sicher annehmen.

Victor Emanuel hat seinen Einzug in **Rom** gehalten. Ungeheuerer Jubel begrüßte den König Italiens in seiner Hauptstadt. Alle Häuser waren beflaggt. Der Papst hat Rom noch nicht verlassen.

Der Siebenziger-Ausschuß von **New-York** hat neue Diebstähle bei Lieferungen in der städtischen Verwaltung im Betrage von 19,519,586 Dollars constatirt. Dabei bleibt noch Vieles unaufgeklärt, denn die Hindernisse, die von der städtischen Verwaltung in den Weg gelegt worden, waren nur theilweise zu überwinden. Ein Hauptspitzbube Namens Tweed war verhaftet gewesen. Er äußerte bei seiner Verhaftung, es falle ihm nun ein Stein vom Herzen, da er, sobald Caution gestellt, jeder weiteren Sorge enthoben sei. Die Caution ist gestellt und Herr Tweed frei.

Aus **Mexiko** kommt die Nachricht von neuer Aufständen gegen **Juarez**, die natürlich von eifersüchtigen Heerführern ausgehen. Trotz bitterer Erfahrungen ist das Land noch immer nicht über die Periode des Condottierethums hinaus und —

Sie kämpfen, sagen sie, für Freiheit und für Rechte,
Genau besehn sind's Knechte gegen Knechte.

Die **Lippe'schen Hasen** standen dieser Tage auf dem Menu des Reichstages und sind wacker tranchirt worden. Den Bauern als Jagdfrevlern fortan den Prozeß zu machen, wird Serenissimus vielleicht unterlassen, aber bei dem Aufgebot deutscher Reichstruppen zur Vollstreckung irgend beliebigen Regentenwillens soll es auch ferner sein „verfassungsmäßiges“ Bewenden haben. Damit kann sich aber Lampe im Teutoburger Walde schon beruhigen und mag dankerfüllt demnächst, wenn das Hermannsdenkmal dort den höchsten Gipfel krönen wird, im Schatten dieses Symbols deutscher Einheit den Kohl Lippe'scher Bauern benagen.

Im **Reichstag** naht sich das Gespenst der Beschlußunfähigkeit bereits der Pforte des hohen Hauses mit mächtigen Schritten, die Reisläuferei hat schon in letzter Woche einen ganz respektablen Anfang gemacht, Bayern, Badenser und andere Nationen rüsten sich zu ihrem Schwalbenzuge, und man fürchtet allen Ernstes noch in dieser Woche den Eintritt der schrecklichen Katastrophe.

Bezüglich der Berathung des **Militäretats** im Reichstag wird dem „Nürnb. Corr.“ aus Berlin geschrieben: „Unter den Mitgliedern des Reichstags selbst herrscht ein erschreckender Mangel an Sachkenntniß auf diesem Gebiete. Gar Manche tragen sogar förmliche Scheu, sich besser zu unterrichten, aus Furcht, daß sie die Erkenntniß zwingen könnte, eine entschiedene Haltung der Regierung gegenüber einzunehmen.“ Recht hübsche Volksvertreter das!

Der vom **Münchener** Erzbischof seiner Pfründe entsetzte altkatholische Pfarrer Hosemann in Tuntenhausen veröffentlicht im „Rosenheimer Anzeiger“ eine längere Erklärung, welche mit folgenden Worten schließt:

„Die Entsetzung von der Pfarrpfründe Seitens des erzbischöflichen Ordinariats, d. h. die Absicht den Menschen auch in seiner irdischen Existenz zu vernichten — Hungerdogma — nehme ich mit größter Gemüthsruhe hin, bemerke aber, daß, wenn ich auch in den Zeiten jener finsteren Barbarei lebte, wo die irdischen Machthaber den geistlichen Potentaten noch Schergendienste leisteten, ich lieber verhungern oder wie immer sterben wollte, als mich als Glied an eine Genossenschaft anschließen, welche die horrende Ketzerei lehrt: daß der Papst unfehlbar ist, nachdem doch die kathol. Kirche den Papst faktisch für fehlbar erklärt und Päpste abgesetzt hat. Amicus mihi Socrates, amicus Plato, sed magis amica veritas.“

Ueberhaupt reifen die Dinge in **Bayern** auf kirchlichem Gebiete nunmehr der Entscheidung entgegen. Die Staatsregierung kann das dreiste Schalten der Bischöfe, welche, durch keinen Einspruch beirrt, auf ihrem Wege vorschreiten, nicht länger dulden, ohne ihre Autorität im Lande untergraben zu sehen. Wenn diejenigen Geistlichen, die mit der Regierung eines Sinnes, von Amt und Brod vertrieben werden, ohne daß eine Remedur eintritt, so erweist sich der Clerus als die höchste Gewalt. Die Hoffnung, daß es bald besser werde, begeisterte einen Dichter heute schon zu einer Zukunfts-Ballade, die ohne Zweifel noch von Kindern und Kindeskindern an schönen Sonntags-Nachmittagen gesungen werden wird:

Der Bischof rief: Die Pfründen all
Entzieh' ich dir nun Knall und Fall,
Verderben soll und Grausen
Einzieh'n in Tuntenhausen.

Der Pfarrer saß in guter Ruh,
Raucht' seine Pfeif' Taback dazu,
Er dachte: Süß Glas und Teller
Liegt Manches noch im Keller.

Und siehe da, bevor der Herd
Des Pfarrers kalt, sein Faß geleert,
Ging man in München feste
Dem Bischof auf die Weste.

„Was Du nicht willst, was Dir gescheh',
Das thu' auch Andern nicht zum Weh' —
Drum schnüre den Tornister!“
So sprachen die Minister.

Drauf thät nun altkatholisch Bier
Und Fleisch von altkathol'schem Stier
Bis an sein Ende schmausen
Der Pfaff von Tuntenhausen. — —

Juristische Strafandrohung und klerikale Dialektik.

Die bayerische Regierung hat bei dem Bundesrath einen Antrag als Ergänzung des deutschen Strafgesetzbuches gestellt, der von großer Tragweite ist und den wir deßhalb einer nähern Beleuchtung unterziehen müssen.

Der Antrag lautet, in das Strafgesetzbuch folgenden neuen Paragraphen aufzunehmen:

„Ein Geistlicher oder anderer Religionsdiener, „welcher in Ausübung oder in Veranlassung der „Ausübung seines Berufes öffentlich vor einer „Menschenmenge, oder in einer Kirche, oder an „einem andern zu religiösen Versammlungen be„stimmten Orte, in Gegenwart von mehreren Per„sonen, Angelegenheiten des Staates in einer „Weise, welche den öffentlichen Frieden zu stören

* Auf dem Weinbiet.

Aus dem französischen Mordbrennerzuge in der Pfalz.
Von Marie v. Roskowska.

(32. Fortsetzung.)

Das Hundegebell lockte die Mädchen und den Knecht aus der Küche. Auch die unheimlichen Gäste folgten. Jene meinten, es müsse verdächtiges Gesindel in der Nähe herumlungern.

„Ei wohl, warum net gar!“ rief die Altsitzerin laut. „Der Sultan hat heut Mucken, da gab ich ihm vorhin einen Tritt.“

Sie schickte Alle hinein. Hätten die draußen Harrenden geahnt, daß man von ihnen wisse, so wären sie mit Gewalt eingebrochen, ehe Walter noch da war. Es galt, Zeit zu gewinnen. „Das Weib und der Junge scheint den Sultan zu ärgern. Nochmals: laßt sie nicht aus den Augen,“ flüsterte sie dem Taglöhner zu, der hineinzugehen säumte und nun nach Walter fragte.

„Er ruht von dem Wege nach Neustadt aus, wird aber bald kommen.“ Es dünkte sie ein Unrecht, die Leute so in Unwissenheit zu lassen. Aber bis Walter da war, mußte sie schweigen. In der Angst hätten sie Unheil angerichtet. Und diese seine Abwesenheit wurde mit jeder Minute beängstigender. Wenn sie nur wenigstens gewußt, ob ihrer draußen nicht zu Viele waren, um sich mit Erfolg zur Wehr zu setzen, oder ob man an Flucht denken mußte? Flucht! Marieles konnte nicht fort.

Sultan spectakelte wieder, wie rasend, und sie schloß die Läden der Küchen- und Stubenfenster. Die Fremde war offenbar unruhig, verrieth damit ihre Schuld. Allein sie und den Jungen ihr Mißtrauen fühlen zu lassen, das wäre doch nicht ohne lautes Geschrei abgegangen, und für die Bande das Signal zum Einbruch gewesen. Also abwarten!

Die Unruhe des Hundes gewährte Schutz; die Männer zogen sich etwas zurück, weil ihnen jetzt nicht aufgethan werden und der andere Trupp noch nicht auf der Rückseite des Hofes angelangt sein konnte.

Gundel war erwacht und so verwöhnt durch die besorgte Mutter, daß diese sie nicht verlassen durfte. Dennoch mußte Marieles nach dem Kelterhause, während die Großmutter die Nadelöhre hütete. Sie hüllte also das kleine Mädchen auch warm ein und nahm es mit. Aber halten konnte sie Gundel nicht, obgleich diese nicht mehr so dick und schwer wie früher, sondern zum Erbarmen abgezehrt war. Sie setzte dieselbe also auf Kissen und Decken in einen großen Tragkorb, wie deren mehrere im Kelterraum standen, und lauschte hinaus. Noch konnte nach ihrer Meinung Walter unmöglich hier sein — doch vernahm sie hastig näher kommende Tritte und daran ihren Mann erkennend, schloß sie geschwind auf.

„Marieles!“ jubelte er, sie umfangend. „Wo sind die Kinder und die Mutter?“

„Die Kinder hier — Mutter an der Nadelöhre.“

Er unterschied nun schon in dem dämmerigen Raum das, worauf sie deutete. „Willegis, lauf zur Großmutter, sag' ihr, aber ganz leise, wir müssen auf der Stelle fort, und bring sie dann rasch mit durch den Garten, beim großen Nußbaum in den Wald hinauf. Aber immer still! Verstanden?“

„Nu freilich!“ Damit schoß der Knabe davon.

Walter hatte während des Sprechens den Tragkorb mit dem Mädchen auf denn Rücken geschwungen und seine Frau umfaßt. Sie zögerte ihm in den Garten zu folgen, sich zu retten ohne die Andern. Das Söhnchen war ja noch so jung und unverständig! Wenn es den Auftrag nicht ordentlich bestellte?

„Sie holen uns schon ein — die Hauptsache ist, daß Du möglichst weit fortkommst, Herz'liebste!“ drängte er. „Zu solcher Bestellung ist Willegis grad der Rechte.“

Sie fügte sich, doch kamen sie nicht rasch von der Stelle, obgleich sie sich nach Kräften, über ihre Kräfte, anstrengte, und er sie mehr trug, als führte. Und nun vollends die pfadlose Böschung hinan!

Zu ihrer Beruhigung hörte sie bald Stimmen und Tritte hinter sich. Aber nicht Großmutter und Enkel, sondern die Dienstleute liefen voller Schrecken herbei. —

„geeignet scheint, zum Gegenstand der Verkündi-
„gung oder einer Erörterung macht, wird mit Ge-
„fängniß bis zu zwei Jahren bestraft."

Wir lassen vorläufig etwaige Bedenken gegen diese Fassung unberührt. Wir richten unsere Aufmerksamkeit vielmehr auf die Hauptsache, auf den Geist und den Zweck dieses Paragraphen und auf die Folge desselben, wenn er zum Gesetz erhoben werden sollte.

Die bayerische Regierung will offenbar mit dieser Strafandrohung die politischen Ausschreitungen der ultramontanen Geistlichen zügeln, welche die Kanzel und die religiösen Versammlungen zu Agitationen gegen die Regierung mißbrauchen, weil diese die Unfehlbarkeitslehre nicht anerkennt, den Excommunicationen der Bischöfe gegen Geistliche und Lehrer, welche das neue Dogma verwerfen, keine Folge leistet, den sogenannten Altkatholiken ihren Schutz angedeihen läßt und in ihren Organen gegen die Geltung des Dogmas öffentlich auftritt.

Solche Agitationen der Geistlichen, die das katholische Volk aufregen und unter dem Schein der Religiosität den politischen Zweck, den Sturz der ihr verhaßten bayerischen Regierung verfolgen, sollen durch die angedrohte Gefängnißstrafe im Zaum gehalten werden, oder wenigstens soll die niedere Geistlichkeit, wenn sie von ihren Obern zu solchen Agitationen angefeuert wird, einen Anlaß haben wegen dieser Strafbestimmung dem Ansinnen der Vorgesetzten ihre Bedenken entgegen zu halten.

Obwohl wir in der Hauptsache das Bestreben, die Religion nicht zum Deckmantel politischer Agitationen machen zu lassen, nur billigen können, erblicken wir doch in der Aufnahme eines solchen Paragraphen in das Strafgesetzbuch die Mängel aller sogenannten Gelegenheitsgesetze, welche ihren momentanen Werth überschätzen und für die Zukunft ungemein lästig, ja oft schädlich wirken.

Angenommen, daß solch eine Strafbestimmung augenblicklich in Bayern eine erwünschte Wirkung hätte, so wäre doch die Geltung derselben in ganz Deutschland von sehr bedenklichem Charakter. Auf Grund einer solchen Strafbestimmung könnte man beispielsweise gar viele Geistliche, welche in den mit religiösen Handlungen in Verbindung stehenden öffentlichen Versammlungen des Protestantenvereins ihre Ansichten etwas scharf gegen die herrschende Orthodoxie äußern, mit zweijährigem Gefängniß bedrohen. Wir wissen es ja aus den guten Zeiten der Reaction, wie dehnbar der Begriff von Allem ist, was man „als Störung des öffentlichen Friedens" betrachten kann. Was man augenblicklich gegen die Ultramontanen in Bayern anwenden will, das könnte, wie man die Hand umdreht, auch beliebig gegen freisinnige Geistliche gerichtet werden, welche ihren Widerspruch mit dem von staatlichen Behörden geleiteten Kirchenregiment laut werden lassen. Der alte Mißstand aller Gelegenheitsgesetze kann sich auch hier zeigen, daß, was heute „Wohlthat" erscheint, morgen zur „Plage" wird.

Bedenklicher aber noch wird der Antrag, wenn man sich sagen muß, daß solch eine Strafbestimmung, welche in der Zukunft gefährlich werden kann, nicht einmal ihren nächsten Zweck sicher erfüllen wird.

Wer es weiß, welche reiche Auswahl von frommen Flüchen der bibelbewanderten Geistlichkeit zu Gebote steht gegen die „Gottlosen", die da „Hohn sprechen dem Herrn und seinem Gesalbten", wer es weiß, wie man Verwünschungen häufen kann auf das Haupt der „Uebelthäter", die sich auflehnen „gegen Gott und seine Kirche", ohne daß man nöthig hat mit dem Finger auf die Regierungshäupter, deutlich genug für den Strafrichter, hinzuweisen, der wird sich sagen müssen, daß es keine juristische Klausel giebt, die der Klauseldialektik der Geistlichkeit gewachsen ist. Wer da in frommer Verhüllung betet: „Gieß aus Deinen Zorn wider die Heiden, die Dich nicht erkennen", der hat vor seinem frommen Publikum nicht nöthig zu sagen, daß er den Herrn Minister so und so meine. Ein Geistlicher, der Versteckens spielen will, kann unter der Hülle von Bibelsprüchen massenhaft fluchen und der Jurist soll noch geboren werden, der im Stande ist, das Heulen und Zähneklappern auf irgend eine Staatseinrichtung beziehend nachzuweisen.

Was aber ist zu thun, wenn gar bei einer so hohen Strafandrohung solch Vergehen von Schwurgerichten in Bayern abgeurtheilt werden muß? Die Klerikalen kennen ihr Terrain vortrefflich. Sie verstehen den Boden wohl zu bearbeiten. Wird es der bayerischen Regierung zum Ruhm gereichen, wenn sie Anklagen anstrengt und die Geschwornen den Angeklagten durch Freisprechung glorificiren? Oder umgekehrt: wird die Kunst zu fluchen und zu verdammen nicht noch gar mit der Krone des Märtyrerthums verherrlicht, wenn sich auf Befehl eines Obern ein dienstwilliges Mitglied der Geistlichkeit absichtlich opfert und zwei Jahre im Gefängniß zubringt?

Wir sehen den Vortheil dieses Strafparagraphen selbst für Bayern und die Gegenwart nicht einmal sicher und können deßhalb dem Antrage nicht das Wort reden, der für die Zukunft eine ganz entgegengesetzte Folge haben könnte. Die klerikale Dialektik ist durch juristische Strafandrohungen nicht zu bändigen. Hier hilft nur der Kaiserschnitt: volle Trennung von Staat und Kirche! (B. B.)

Deutsches Reich.

§ **München**, 22. Nov. Um die vielen Mädchenschulen in Oberbayern von den Ordensschwestern, welche jene an vielen Orten besagter Provinz in Händen haben, zu emancipiren, hat der oberbayerische Landrath in einer seiner letzten Sitzungen mit 23 gegen 10 Stimmen beschlossen, ein Lehrerinnen-Seminar zu errichten. Sodann sprach sich derselbe für die Trennung des Schuldienstes vom Meßner- und Kirchenchordienste aus, und will die Hälfte der dadurch erwachsenden Kosten auf den Kreisfonds übernehmen, und 3000 fl. für die dringendsten Fälle schon jetzt im Budget auslegen. Außerdem beschloß der Landrath mit Stimmeneinheit 39.000 fl. in das Kreisbudget zu dem Behufe einzustellen, um den Gehalt der Schulverweser auf 300 fl., den der im Maximalgehalt stehende Lehrer auf 400 fl. zu erhöhen, den schon 25 Jahre angestellten Lehrern 50 fl. und den 30 Jahre angestellten 100 fl. Zulage gewähren zu können.

Kitzingen, 19 Nov. Der heutige protestantische Sonntagsgottesdienst war berufen, den Stoff zu liefern für das Tagesgespräch der Stadt. Durch die Gründung eines Protestantenvereins hat der hiesige zweite Pfarrer, Jlling, den Zorn seiner orthodoxen Amtsbrüder auf sich geladen. Nachdem Jlling und der Protestantenverein schon vor acht Tagen von den Kanzeln der Umgegend in Acht und Bann erklärt worden, sprach heute auch der hiesige erste Pfarrer, Zeitzmann, von der Kanzel herab sein Anathema über Jlling und seine Anhänger aus, und zwar in so leidenschaftlich erregter Stimmung, daß viele seiner Zuhörer die Kirche verließen. Am Schlusse des Gottesdienstes ergriff der anwesende Pfarrer Jlling das Wort, um zu erklären, daß er an diesem Orte auf die maßlosen Angriffe seiner Collegen nicht antworten könne, weil ihm das Gotteshaus zu heilig sei für einen Tummelplatz der Leidenschaften. Er werde sich anderwärts vertheidigen und beschweren. Wie nun verlautet, will die hiesige Gemeinde dieser ungeziemenden Polemik auf der Kanzel nicht ruhig zusehen, sondern geeignete Schritte dagegen thun, wie auch Herrn Jlling moralische Unterstützung angedeihen lassen. (N. W. Z.)

St. Johann, 21. Nov. Unsere Stadtverordneten-Versammlung hat die Aufhebung des Elementarschulgeldes beschlossen. Die Stadtverordneten unserer Schwesterstadt Saarbrücken dürften ohne Zweifel diesem Beispiele nächstens nachfolgen. — Ein weiterer erfreulicher Beschluß ist der, daß der freireligiösen Gemeinde unseres Kreises zum Zweck ihrer religiösen Erbauungen für die Zukunft städtischerseits ein Schulsaal eingeräumt wird.

Berlin, 22. Nov. Reichstagssitzung. (Schluß.) Das Gesetz, betr. den Geldbedarf für die Reichs-Eisenbahnen in Elsaß und Lothringen, wurde in dritter Berathung ohne Discussion genehmigt. Darauf folgten Wahlprüfungen. Die Wahl des geistlichen Raths Müller (Pleß) wurde für ungiltig erklärt; dagegen stimmten das Centrum und die Conservativen. Es folgte weiter der Abtheilungsbericht, betr. Gesetzesüberschreitungen bei den Wahlen in Lublinitz. Das Haus beschloß, die preußische Regierung zur Prüfung zu veranlassen, ob Grund zur Einleitung des Strafverfahrens vorliege. Bezüglich der Reichstagswahl in Lötzen beschließt der Reichstag, den Reichskanzler um Einleitung des strafrechtlichen Verfahrens gegen den Landrath Salmuth zu ersuchen. Die Wahlen Bank's und Wolfsohn's (Hamburg) und Bömmer's (Neuwied) wurden für giltig erklärt. Schließlich folgte der Bericht der Geschäftsordnungs-Commission über die Auslegung des § 43 der Geschäftsordnung. Nach längerer Debatte wurde der Antrag Windthorst's angenommen, die Entscheidung der Frage in die Commission zurückzuverweilen und dieselbe aufzufordern, Vorschläge zu machen, um über das Verfahren bei Entziehung des Wortes feste Bestimmungen zu treffen. Nächste Sitzung morgen.

Lokale und vermischte Nachrichten.

* Gestern Abend 8 Uhr waren auf Einladung des Bürgermeisteramtes im Fruchthallsaale ca. 125 Bürger hiesiger Stadt versammelt, um Instruction über die am 1. Dezember stattfindende Volkszählung zu empfangen. Sie erklärten sich Alle bereit, das Zählungsgeschäft vorzunehmen, wofür Hr. Bürgermeister Hohle Namens der Stadt, seinen Dank aussprach. Wir dürfen überzeugt sein, daß das wichtige Geschäft, durch Diejenigen, welche es übernommen haben, exact und prompt ausgeführt wird.

*m. In der gestern Abend stattgehabten Wochenversammlung des Kaufmännischen Vereins wurden folgende 4 Billard-Actien zur Heimzahlung ausgeloost: Nr. 28. 29. 60. 64.

§ (Der Familien-Versorgungs-Verein), welcher im vorigen Jahre in hiesiger Stadt gegründet wurde, hält am nächsten Sonntage (l. Annonce) eine Generalversammlung bei Hrn. J. Mayer ab. Genannter Verein hat unter sehr ungünstigen Auspizien seine Thätigkeit begonnen. Erstens wirkten die Kriegsverhältnisse lähmend auf dessen Entwickelung und dann verließ der I. Vorstand des Vereins unsere Stadt. Es soll nun mit aller Energie die Vereinsthätigkeit wieder aufgenommen werden. Es werden um so zahlreichere Aufnahmen in den Verein erwartet, als dieses Institut den Zweck erfüllt, den jeder rechtlich denkende Familienvater im Auge hat: Versorgung der Familie nach seinem Tode. Wie die Annonce besagt, haben Nichtmitglieder zur Generalversammlung Zutritt, worauf wir Diejenigen, welche den Zweck des Vereins vor der Aufnahme erst näher kennen lernen wollen, speziell aufmerksam machen.

† Wesel, 15. Nov. Eine Dienstmagd, welche länger als die Hausordnung gestattet, mit dem Geliebten außerhalb zubrachte, fand das Haus bei ihrer Rückkunft verschlossen und suchte nun durch eine, die nebeneinander stehenden Gebäude trennende, enge, zum Passiren zu enge, Gasse ihr Zimmer zu gewinnen. Entschlossen schob sie sich in den schmalen Raum und drängte sich mit aller Anstrengung immer weiter durch bis sie schließlich nicht mehr konnte. Aber auch der Rückzug wollte nicht mehr gelingen, und so saß die Arme eingeklemmt kraft- und rathlos die ganze Nacht hindurch in ihrer unfreiwilligen Situation zu. Erst heute Morgen wurden die Nachbarn, wahrscheinlich durch ihren Hülferuf, auf die Gefangene aufmerksam; allein sie hatte sich in ihrer Angst so fest gearbeitet, daß selbst Hülfe von außen sie nicht zu befreien vermochte, bis sie endlich unter einem Zudrang von Hunderten Neugieriger, durch herbeigeholte Maurer vollständig entmauert werden mußte.

* Aus Rom schreibt man der „Pester Israeliten-Zeitung." „Vor neun Jahren verschwand ein achtzehnjähriges, schönes Judenmädchen, L. Aminion aus dem elterlichen Hause. Ihre Eltern suchten sie, fanden aber nur ihre Kleider an dem Ufer der Tiber liegen. Seitdem beweinten die Eltern ihre Tochter als Ertrunkene. Als nun kürzlich viele Nonnenklöster von den Regierungscommissären aufgehoben wurden, trat eine Nonne vor den Commissär und bat ihn sie zu ihren Eltern zu führen, von denen sie seit neun Jahren nichts mehr gehört.

Sie sagte ihm ihren Namen und ihre Wohnung und erzählte ihm. Ein noch lebender Priester Namens Hubert, habe sich ihrer bemächtigt, ihr Gewalt angethan, und sie dann als Bekehrte und Getaufte in das Kloster von strenger Ordensregel gesteckt.

Die Regierung stellte bezüglich der Eltern Nachforschungen an, in Folge deren sich ergab, daß der Vater indessen gestorben war und die Mutter ihre einst so schöne, durch physische und moralische Leiden gealterte Tochter kaum wieder erkannte. Man weiß jetzt, daß die Kleider nur deßhalb an das Ufer gelegt wurden, um die Eltern irre zu führen.

Die Altsitzerin fragte nichts, zauderte auch nicht, als Willegis ihr des Vaters Worte treulich wiederholte. Hielt ihr Sohn so schnelle Entfernung für rathsam, daß er selber den Hof nicht einmal mehr betrat, dann war Gefahr in jedem Verzuge. „Lauf' nur nach und sag': ich komme schon." Damit wandte sie sich rasch nach der Küche.

„Vater sagt: ich soll Dich mitbringen! — Gelt, ich habe doch recht gesehen?"

Sie war keine Schnellläuferin, und fürchtete, daß er mit ihr in die Hände der grausamen Feinde falle. Allein die Art, wie er ihre Hand ergriff, zeigte ja, daß er ohne sie nicht vom Fleck gehen würde. Trotz Allem, was sie ängstigte, zuckte doch die Freude über solchen Enkel durch ihre Brust und ermuthigte sie wunderbar. Wo die kleinen Buben schon so geartet sind, da kann's auf die Dauer nicht übel um's Land stehen, muß ja zuletzt Alles wieder gut werden. Ihn fortschicken wollen hätte nur unnütze Verzögerung gemacht.

„Sollen wir denn unsre Leut' im Stich lassen?" fragte sie, als er sie nach dem Garten führen wollte, und verständnißvoll blieb er nun still an ihrer Seite. „Gredel, Christine und auch Ihr, Jockel, schnell in den Stall! Habt Ihr denn Eure Arbeit ganz vergessen?"

(Fortsetzung folgt.)

Stadtrathssitzung vom 23. Nov.

Der erste Gegenstand der Tagesordnung war ein Gesuch des Rentners Hrn. C. Grünebaum um Ueberlassung von 4 Tagwerk städtischen Terrains am Erbsenberg, jenseits der Bahnlinie liegend. Grünebaum hatte einen Preis von 2½ fl. per Dezimale angeboten, welchen die Alignementscommission auf 15 fl. erhöhte und auf Grundlage dieses Preises eine Versteigerung des gewünschten Terrains beantragt. Der Stadtrath nahm den Antrag der Alignementscommission an und committirte Hrn. Notar Ilgen zur fraglichen Versteigerung.

Der zweite Gegenstand der Tagesordnung war ein Gesuch des Hrn. Carl Gelbert. Derselbe hat von der Ludwigsstraße aus bis zu seinem Biergarten das nöthige Terrain zu einem 7 Meter breiten und 110 Meter langen Weg angekauft. Er will nun der Stadt diesen Weg, dessen Bodenwerth auf 700 fl. angegeben wird, unentgeltlich überlassen, wenn dieselbe die Chaussirung übernehme, wobei Gelbert sich noch verpflichtet die Stücksteine unentgeltlich beizufahren. Die Kosten der Chaussirung betrügen ca. 400 fl. Die Alignementscommission beantragte dem Gesuche des Herrn Gelbert zuzustimmen, jedoch nur in der Weise, daß die Stadt die Hälfte der Chaussirungskosten und die angrenzenden Grundbesitzer die andere Hälfte übernehmen würden. Nach eingehender Debatte, in welcher darauf hingewiesen wurde, daß an der Straße bald angebaut werde und der Gelbert'sche Biergarten, zu welchem bisher kein ordentlicher Weg führte, einer der schönsten und besuchtesten Vergnügungspunkte bildet, wurde der Antrag angenommen.

Ein Gesuch der Herren Böckler und Comp. die Wasserableitung von deren Mälzerei betr. wurde zur Begutachtung der Alignements-Commission überwiesen.

Die Cassirung eines Weges, (der sogen. alten Chaussee) resp. der in diesem Betreffe mit dem Bierbrauer Hrn. Jänisch provisorisch abgeschlossene Tauschact, führte zu einer längeren Verhandlung, deren Resultat die Zurückstellung dieser Angelegenheit auf die nächste Stadtrathssitzung war, um noch nähere Informationen einholen zu können.

Hr. Bürgermeister Hohle referirt nun über Unterredungen zwischen ihm und den zuständigen Behörden über die unentgeltliche Abtretung eines Platzes zur Erbauung eines Bezirksamts-Gebäudes. Der Bürgermeister hatte der kgl. Regierung in Aussicht gestellt, daß die Stadt, falls die Regierung sofort mit dem Baue beginne, einen Bauplatz an dem Stiftsplatze möglicherweise unentgeltlich abtreten werde. Es seien in das nächste Staats-Budget 25,000 fl. zur Herstellung von Bezirksamts-Gebäuden in der Pfalz eingestellt und schon Hoffnung vorhanden, daß die Stadt, wenn sie der kgl. Regierung entgegenkamme, bald von der drückenden Miethe für die Bezirksamts-Localitäten befreit werde.

Er führt noch mehrere Gründe an, die, speziell für die Abtretung eines Bauplatzes am Stiftsplatze sprechen könnten und übergibt sodann den Gegenstand der Berathung und Beschlußfassung des Stadtrathes. Hr. Stadtrath Schmidt hält die Frage der Platzabtretung für eine verfrühte, da die jetzige oder die wahrscheinlich nach dieser kommende Kammer noch nicht über die von der Regierung für Errichtung von Bezirksamtsgebäuden eingestellte Summe von 25,000 fl. entschieden habe. Es lasse sich überhaupt nicht absehen, in welcher Weise die Kammer sich über die gerechte Forderung der Pfalz, daß der Staat die Herstellung von Bezirksamtsgebäuden vollständig übernehme, entscheiden werde. Er glaube, daß wenn die nöthigen, gesetzlichen Schritte nicht versäumt würden, die Kammer den Wünschen der Pfalz entsprechen werde und beantragt deshalb Vertagung dieser Sache bis zur definitiven Feststellung des Staatsbudgets. Hr. Bürgermeister Hohle schließt sich den Ausführungen des Hrn. Schmidt an und nach einigen Bemerkungen der Herren Reuthner und Gelbert wurde der Schmidt'sche Antrag einstimmig angenommen.

In der Joachim'schen Entschädigungs-Angelegenheit wird eine Entscheidung des kgl. Bezirksamts mitgetheilt, wonach Hr. Joachim mit seinen Ansprüchen abgewiesen ist und ihm die Kosten auferlegt sind.

Einer Eingabe des Verificators Hrn. Mayer gegenüber beharrt der Stadtrath auf seinem früheren Beschluß. Die früher beschlossene Eingabe um Gleichstellung der vollständigen Lateinschulen mit den Gewerbschulen bezüglich des Einjährig-Freiwilligen-Dienstes wurde verlesen und nach kurzer Debatte gutgeheißen.

Herr Stadtrath Rohr wünscht sein Mandat als Fabrikraths-Mitglied niederzulegen, da ihm zu den letzten, besonders wichtigen Fabrikrathssitzungen keine Einladungen mehr zugegangen. Er glaube, daß trotzdem man die Nicht-Einladung durch andere Gründe plausibel machen wolle, der eigentliche Grund wohl darin liege, daß er s. Z. die Döllinger-Bewegung hier ins Leben gerufen habe. Im Laufe der Verhandlung ergab es sich, daß sämmtliche sechs kath. Stadträthe die Döllinger-Adresse unterzeichnet haben und sich sonach dem kath. Pfarramt gegenüber, in derselben Lage wie Hr. Rohr befinden. Der Stadtrath betrachtet Hrn. Rohr nach wie vor als Katholik, nahm deshalb die angebotene Mandats-Niederlegung nicht an, sondern beauftragte einstimmig den Bürgermeister bei dem Fabrikrathe Aufschluß darüber zu verlangen, warum der Vertreter der Stadt zu den letzten Sitzungen des Fabrikrathes nicht eingeladen wurde, weitere Entschließungen sich vorbehaltend.

Hr. Stadtrath Krafft regt die Errichtung eines Viehmarktes für Kaiserslautern an und ist der Stadtrath der einstimmigen Ansicht, daß hiefür vorbereitende Schritte geschehen sollen. — Hr. Rahr schlägt statt der vier Jahrmärkte hier die Abhaltung von zwei Messen vor.

Herr Stadtrath Schmidt glaubt als Ortsschulcommissionsmitglied verpflichtet zu sein, der Gemeindeverwaltung Mittheilung über Unregelmäßigkeiten des Beginnens des Schulunterrichts geben zu müssen. Es liege ihm nichts ferner, als in die Rechte und den Glauben irgend eines Cultus eingreifen zu wollen; doch habe in neuerer Zeit wieder der Kirchenbesuch der kath. Schüler während der Schulzeit begonnen. Die Kinder gingen von 8—½9 Uhr in die Kirche, kämen erst am ½9 Uhr verfroren in die Schullokale; dadurch müsse der Unterricht geschädigt werden, besonders wenn man bedenke, daß die Hälfte der kath. Schüler, da sie zum Kirchengehen nicht gezwungen werden könnten, von ihren Eltern um 8 Uhr in die Schule geschickt würden; dort ohne alle Aufsicht erregten sie eine solche Unruhe im Schulhause, daß auch der Unterricht der protestantischen Schule sehr gestört werde. Er habe die Sache in der Ortsschulcommission zur Sprache gebracht, dort sei aber von der kath. Schulinspection das Recht, den Kirchenbesuch der Schulkinder aufrecht zu erhalten, behauptet worden. Die Lehrordnung stelle aber den Beginn des Unterrichts auf 8 Uhr Morgens fest; die Kirche sei keine Schule und man könne ja noch ohne vor der Schule Kirche für die schulpflichtige Jugend halten. Die Lehrer, welche ihrem Inspektor untergeordnet seien, könne man für diese Ungehörigkeit nicht verantwortlich machen und deshalb beantrage er, der Stadtrath möge das Bürgermeisteramt beauftragen, bei dem k. Bezirksamte als der nächst vorgesetzten Behörde der katholischen Schulinspektoren Schritte thun, daß die Frage, ob die Kinder und Lehrer zum Kirchenbesuch während der Schulzeit angehalten werden können, gesetzlich ausgetragen werde. Der Stadtrath trat einstimmig diesem Antrage bei. —

Hiermit wurde die öffentliche Sitzung geschlossen und der Stadtrath erledigte noch einige Gegenstände privater und persönlicher Natur in geheimer Sitzung.

Literarisches.

§ „Unter den Reben" nennt sich eine im Verlag von Franz Lipperheide in Berlin erschienene Sammlung von Liedern und erzählenden Gedichten von Alexander Kaufmann, die manches Schöne und Gute enthalten um deren Willen wir das typographisch gut ausgestattete Buch schon zur Anschaffung empfehlen können.

§ (Dr. Strousberg und seine Ingenieure) von L. Beatisch heißt eine bei Eugen Grosser in Berlin erschienene Broschüre, die Jedem für 5 Sgr. klar und deutlich auf zwei Druckbogen sagt, wie in Rumänien beim Bahnbau mit dem Gelde gewirthschaftet worden. Die Lectüre derselben wird daher für Actionäre und solche die es werden wollen, immer von einigem Interesse sein.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

* Mannheim, 23. Nov. Getreide unverändert, Oele und Petroleum still.

Weizen eff. — fl. bayerischer 16 fl. 30—45 kr., — fl. ungar. 16 fl. 30—45 kr. — fl. norbd. — fl. — kr. Kernen 16 fl. — kr. — fl. — Roggen 15 fl. 30—16 fl. Gerste hiesl. — fl. — — kr. pfälz. — fl. — fl. württ. u. bad. 10 fl. 30 kr. — Hafer per 200 Pfd. 8 fl. 30—45 kr. Kohlreps 23 fl. 15 kr. — Bohnen 14 fl. 30 kr. — fl. per 200 Pfd. — Kleesamen, deutscher I. 35—36 fl. — kr. II. — fl. — — — Luzerner 38 fl. — kr. — 42 fl. — kr. per 100 Pfd. Esparsette — fl. — kr. fl. — Leinöl, eff. 23 fl. 30 — kr. Rüböl 28 fl. — kr. Petroleum 12 fl. 45 kr. — Branntwein (50% n. Tr.) 150 L. transito pr. — fl., Weizenmehl 100 Zoll-Pfund — Nr 0 27 fl. — kr. — 29 fl. 15 kr. — Nr. 1 25 fl. — kr. — 26 fl. 15 kr. Nr. 2, 23 fl. — kr. — 24 fl. 15 kr. Nr. 3 20 fl. — kr. — 21 fl. — kr. Nr. 4 17 fl. — kr. — 18 fl. — kr. Roggenmehl Nr. 0 20 fl. — kr. Nr. 1 17 fl. 15 kr. per 200 Pfd. mit Sack.

. Frankfurt, 23. November. 6% ll. A. (Effektensocietät.) Credit 306⅞—⅛—7—6⅞—7—6⅞, bez. Staatsbahn 395—⅛ bez., junge 193⅞ bez., Lombarden 201—⅛ bez., Franz-Joseph 212—¼ bez., Rudolph 166—¼ bez., Silberrente 57⅞ bez., Spanier 32½ bez., Nationalbank 817 bez., österr.-deutsche 116¼—17—116¾—17 bez., ital.-deutsche 88 bez., Frankfurter Bankverein 125⅝ bez. Sehr fest.

† Frankfurt a. M. Die Annoncen-Expedition von Rudolph Mosse in Frankfurt a. M. vermittelt auf dem erfahrungsgemäß erfolgreichsten Wege der Insertion auf das Zuverlässigste alle Arten Verkäufe und Verpachtungen von Gütern, Grundstücken, Fabriken, Gesuche und Offerten, Engagements x. ohne Provisionsantheil und unter alleiniger Anrechnung der Original-Insertionsgebühren.

† (Das Reichsoberhandelsgericht) hat sich dahin ausgesprochen, daß das gegen die Firma und Handelsgesellschaft ergangene verurtheilende Erkenntniß auch gegen das Privatvermögen der einzelnen Gesellschaften vollstreckbar sei. Umgekehrt könne aber nicht die Handelsgesellschaft aus einem Erkenntniß in Anspruch genommen werden, welches den einzelnen Handelsgesellschafter zur Zahlung ans Handlungsschuld verurtheilt. Weiter ist aus demselben Erkenntniß hervorgehoben, daß eine Commanditgesellschaft von dem Commanditisten nicht eher die Anmeldung seines Austrittes zum Handelsregister verlangen könne, bis er wegen seines Geschäftsantheils befriedigt ist.

† (Reichs-Oberhandelsgericht.) Die neuesten Präjudicien lauten: 1) Das Secretariat des Stadtgerichts zu Berlin ist kein „Domiciliat," sondern höchstens eine Zahlungsstelle. Die Präsentationsfrist für Sichtwechsel kann beliebig z. B. auf 50 Jahre erweitert werden. Der gesetzliche Präsentationsort für Wechsel kann vertragsmäßig durch einen anderen Ort ersetzt werden. Erst zu edirende Handlungsbücher und nicht näher bezeichnete Gerichtsacten sind als Urkunden im Sinne des § 7 des preußischen Einführungsgesetzes zur deutschen Wechselordnung vom 15. Febr. 1850 nicht anzusehen. 2) Die Säumniß des Assignators bei Einziehung der angewiesenen Forderung begründet für den Assignanten nur einen Schadenersatzanspruch, des Regresses an ihn geht der Assignator durch die Säumniß nicht verlustig (§§ 277, 278, 289, 296 I. 16 A.-L.-R.) 3) Wenn Eisenbahnbeamte aus Bequemlichkeit, Kopflosigkeit oder aus gewissenloser Gleichgültigkeit eine Gefahr herbeiführen oder nicht abwenden, so ist es für die Haftpflicht der Eisenbahngesellschaft gleichgültig, ob sich die betreffenden Beamten der Folgen ihres Verhaltens klar bewußt. 4) Verweigert der Destinatär, Besteller der Waare, die Bezahlung der Fracht, so braucht ihm der Frachtführer, wenn jener später Zahlung leisten will, das Frachtgut nicht zu bringen, der Destinatär muß sich solches vielmehr gegen Zahlung der Fracht bei ihm abholen. 5) Das auf der Rückseite des Wechsels befindliche Verbot des Indossamentes ist wirkungslos. 6) Die Registrirung der Firma ist für den Legitimationspunkt im Prozesse irrelevant. 7) Die allgemeine gesetzliche Vermuthung für den Zusammenhang des Schuldscheines eines Kaufmannes mit dessen Handelsgeschäften wird durch die Unterzeichnung des bürgerlichen Namens nicht ausgeschlossen.

§ St. Charles, 26. Okt. Der „Missouri Demokrat" schreibt: Die diesjährige Weinernte im Staate Missouri sei die ergiebigste, welche unseren Weinbauern jemals so lange Reben im Staate gepflanzt worden sind, zu Theil geworden.

Telegramme.

† **Berlin**, 23. Nov. Simson hat in Folge des gestrigen Reichstagsbeschlusses, betreffend die Geschäftsordnungscommission, sein Amt niedergelegt und erklärt, keine Wiederwahl anzunehmen.

† **Berlin**, 23. Nov. Die „Kreuzztg." vernimmt, daß der Cultusminister dem Landtage mehrere Gesetzentwürfe, betr. die evangel. Kirchenverfassung, vorzulegen beabsichtige.

† **Berlin**, 23. Nov. Reichstags. (Fortsetzung der dritten Berathung des Reichsmünzgesetzes) Staatsminister Delbrück erklärt, die Regierung sei mit den Beschlüssen des Hauses im Allgemeinen einverstanden, hebt jedoch bezüglich des § 11 hervor, daß die Regierung die Verpflichtung nicht anerkenne, bei Ausprägung eines jeden Pfundes der neuen Goldmünze, zugleich ein Pfund alter Goldmünzen einziehen zu müssen. Die Regierung sei ferner der Ansicht, die Einziehung von groben Silbermünzen könne nicht auf administrativem, sondern auf legislativem Wege erfolgen. Der Minister betont endlich die Zweckmäßigkeit des Dreißigmarkstückes und empfiehlt die Wiederherstellung der Regierungsvorlage in diesem Sinne. Das Letztere empfiehlt auch Finanzminister Camphausen als bestes Mittel die Uebergangszeit zu erleichtern und eine ungesunde Papiercirculation zu vermindern. Die §§ 1 und 2 werden hierauf angenommen.

§ 3 wird nach Ablehnung des Amendements Ritterg's auf Wiedereinführung des Dreißigmarkstückes angenommen. Die §§ 4—13 werden angenommen, sowie die in zweiter Lesung genehmigten Resolutionen Bamberger's und Tellkampf's; endlich eine Resolution Braun's, den Reichskanzler zu ersuchen, durch eine Vorlage baldthunlichst die Einziehung von Staatskassenscheinen zu regeln.

Es folgt die erste Berathung über den Gesetzentwurf betreffend die Ergänzung des Strafgesetzbuches durch eine Strafbestimmung gegen die politische Agitation der Geistlichen. Der bayerische Cultusminister von Lutz motivirt die Vorlage. Es handele sich, führt Redner aus, nicht um eine lediglich bayerische Frage, das ganze Reich sei in Mitleidenschaft gezogen, wenn ein Glied leide. Die Frage in Bayern sei, ob die Regierung Herr im Staate sein solle oder die römische Kirche. Zwei Regierungen können nicht nebeneinander bestehen, widrigenfalls alle Autorität zu Grunde ginge. Die katholische Kirche suche ihre Macht auf alle Gebiete auszudehnen, der Staat habe zum Schutze gegen kirchliche Uebergriffe das Placetum regium und ähnliche Einrichtungen getroffen, dieselben ständen jedoch mit den Principien des modernen Staates im Widerspruch

Die Kirche müsse auf ihrem Gebiete frei sein und der Staat sich eine Reihe von Bollwerken gegen kirchliche Uebergriffe schaffen, deren erstes das vorliegende Gesetz sei. Redner weist die Nothwendigkeit desselben durch die Haltung des Clerus und das Dogma der Unfehlbarkeit nach und betont, daß die Geistlichen durch das Gesetz gegen den Terrorismus der ultramontanen Bischöfe geschützt würden.

† **Karlsruhe**, 22. Nov. Die Abgeordnetenkammer wählte Kirsner zum Präsidenten, Eckhard und Kiefer zu Vicepräsidenten.

† **Darmstadt**, 23. Nov. Prinz Ludwig von Hessen ist heute Morgen von London wieder hier eingetroffen und wird morgen das Commando der hessischen Division wieder übernehmen.

†† **Frankfurt** a. M., 23. Nov. Die Generalversammlung der Frankfurter Vereinskasse genehmigte mit großer Majorität die Fusion mit der deutschen Vereinsbank.

† **Brüssel**, 23. Nov., 1 Uhr. Die Nationalgarde ist Seitens des Bürgermeisters von Brüssel zur Aufrechterhaltung der Ordnung zusammenberufen worden. Die Seitens des Ministerconseils ihm angerathene Requisition des Militärs hat er abgelehnt. Der Kammerpräsident hat den städtischen Behörden die Handhabung der Sicherheitsmaßregeln für das Innere des Sitzungspalastes anvertraut. Die Aufregung unter der Bevölkerung ist im Wachsen begriffen; zahlreiche Trupps bewegen sich auf das Kammergebäude zu.

† **London**, 23. Nov. „Daily News" veröffentlichen den Entwurf eines französischerseits vorgeschlagenen Handelsvertrages. Die hauptsächlichste Bestimmung desselben ist eine bedeutende Erhöhung des Eingangszolles auf Hanf, Flachs, Wolle und Baumwolle. Der Vertrag soll bis 1877 dauern. Die Ratification Seitens der Nationalversammlung ist vorbehalten.

† **New-York**, 21. Nov. Richter Bustead hat einen Bescheid erlassen, welcher die Alabama- und Chattanooga-Bahn bankerott erklärt und Colonel Gindrel zum Einnehmer bestellt.

Briefkasten der Redaction.

Hrn. Verweser R. in Landstuhl zur Nachricht, daß wir Recherchen anstellen werden.

Mobiliarversteigerung.

Samstag, 25. November 1871, Vormittags 8 Uhr, dahier in seiner Wohnung, bezw. in seinen Fabrikgebäuden, läßt Herr Ernst Schimper unter anderen, namentlich nachverzeichnete Gegenstände abtheilungshalber versteigern:

eine große Partie Borden, Dielen, Unterlagscheiben, Holzschrauben, sechseckige Muttern, Mutterschrauben, Band- und Bundeisen, Schmirgel, Stahl, verschiedene Feilen, Gußtheile, 1 Handspritze, 1 Tragbahre, 1 Dampfkessel, verschiedene Maschinen und Kessel, 1 fahrbare Holzspaltmaschine, 4 Strohbänke, 2 Balkenwaagen, 1 ein- und 1 zweithüriger Kleiderschrank, 2 Chiffoniers, 2 Commode, 3 Pfeilerschränkchen, 1 Canapee, 24 Rohrstühle, 5 vollständige Betten, 3 gewöhnliche und 1 runder Tisch, 1 Küchenschrank, 2 Wasch- und 2 Nachttische, Spiegel, Bilder, Weißzeug, Haus- und Küchengeräthschaften, 1 Nähtisch ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Kaiserslautern, den 3. November 1871.

64,0,6,1) Derheimer, k. Notär.

Echte neue

holländ. Vollhäringe

81½,f) bei **Carl Hohle.**

Neueste Construktion

Häckselschneidemaschinen

für 3 und 4 Schnittlängen, ohne Radwechselung; patentirt in Deutschland, England und Amerika. — Alleinverkauf zu Fabrikpreisen bei [57°,,dif

F. Brozler in Kaiserslautern,
Pariserstraße Nr. 12.

Neue [81½,m2

Bambergeru. türkische Zwetschen

bei **H. Heuschkel Wwe.**

Annonce.

Zwei junge Mädchen, Waisen, wünschen in offenen Geschäften Stellung als **Verkäuferinnen** zu erhalten. — Näheres in der Expedition d. Bl. [79,1,3

Ganz reines

Schweineschmalz,

Ia Qualität, bei [81¹,

G. Maas, Fackelstraße.

Reinstes Schweineschmalz

beste Qualität, per Pfd. 24 kr.

Feinster ind. Zucker-Syrup,

per Pfd. 10 kr.

bei **Dav. Mayer Wwe.,**
Eisenbahnstraße. (79,1,p

Reinstes echtes prima

Schweineschmalz

per Pfd. 24 kr. (im Centner billiger), soeben frisch erhalten. [81¹,3

Carl Hohle.

Sichere Hilfe für Männer

in Schwächezuständen bietet einzig reell das Buch: **„Dr. Retau's Selbstbewahrung"**, (mit 27 pathol.-anatom. Abbildungen), das in **G. Poenicke's Schulbuchhandlung** in **Leipzig** bereits in **72 Auflagen (circa 240,000 Expl.)** erschienen und dort, sowie in jeder Buchhandlung, in **Kaiserslautern** bei **Ph. Rahr** für 1 fl. 45 kr. zu bekommen ist. [10°,16

☞ Dieses Buch wurde selbst von Regierungen als wahrhaft nutzbringend und reell empfohlen.



Ein wohlerhaltenes

Klavier

ist billig zu verkaufen. — Wo? sagt die Expedition dieses Blattes. [81¹,

---

Umzugshalber wird eine Anzahl

hübscher französischer Romane ꝛc.,

billigst abgegeben bei

Bernhard Aron,
81½,) Eisenbahnstraße.

Sängerbund.

Künftigen **Sonntag den 26. November** gibt der **„Sängerbund"** seinen passiven Mitgliedern

im Logengebäude

eine

Concert-Reunion mit darauffolgendem Balle.

Anfang der Reunion Nachmittags 5 Uhr, des Balles um 8 Uhr.

Wir erlauben uns, unsere geehrten Kunden auf

unser reichhaltiges Lager

in Bunt- und Weiß-Stickereien, geschnitzte Holzwaaren, als: Sessel, Ofenschirme, Musikständer, Blumen- und Peri-Tische, Wandmappen, Garderobehalter, Leseuite, Schlüsselbrette, Stiefelzieher u. s. w., Portefeuille-, Cartonnages- und Galanterie-Waaren, Feanten, Baitist, Mull und Tarlatan, Tüll, Spitzen, feine Blumen, Ballfächer, Winterhandschuhe jeder Qualität, Glacé, Hut-Stoffe und -Formen, sowie fertige Hüte, Schleifenbänder in Einfarbig und Römisch — aufmerksam zu machen.

Ferner empfehlen wir fertige Damenhemden, -Hosen, Nachtjacken und Corsetten, Morgenhäubchen, Moirée- und Wachstuch-Schürzen, Leinen im Stück, in jeder Feine.

Indem wir uns wie bisher befleißen werden, die beste Waare zu den möglichst billigen Preisen zu liefern. [63½,dif

Geschw. Spross.

Zu vermiethen.

Eine in günstiger Lage hiesiger Stadt seither mit Erfolg betriebene **Bäckerei** ist umzugshalber unter günstigen Bedingungen zu vermiethen. — Nähere Auskunft ertheilt die Expedition d. Blattes. [81½,2

Geschäfts-Verlegung.

☞ Das Herrenkleider-Geschäft

des Unterzeichneten befindet sich von heute an im sogenannten „Steinernen Hause" in der Nähe des Marktes. (79°,

Kaiserslautern, den 20. November 1871.

L. Sonnenberg.

Der Unterzeichnete empfiehlt sein Lager in

Strick-, Terneaux- und Zephyr-Wollen

in allen Qualitäten und Farben zu den billigsten Preisen.

Auch bringt derselbe seine

Schuhwaaren

zu Fabrikpreisen in empfehlende Erinnerung. Reparaturen der bei ihm gekauften Waaren werden entgegengenommen. [81¹,

G. Maas, Fackelstraße.

Zur gefälligen Beachtung!

Mein ausführlicher Weihnachts-Catalog im Preise ermäßigter Classiker, Miniatur-Ausgaben, Wörterbücher, Pracht- und Kupferwerke, Jugendschriften und Bilderbücher in reicher Auswahl, ist soeben erschienen und steht auf werthes Verlangen franco gratis zu Diensten.

Wilhelm Erras, Buchhandlung, Buchgasse 3,
in Frankfurt a. M.

Am 1. Dezember 1871.

Ziehung 1864r Oesterreicher Staats-Loose.

Höchster Treffer. fl. 250,000.

Jährlich 5 Ziehungen: 1. Dez., 1. März, 15 April, 1. Juni, 1. September

Haupttreffer: fl. 250,000, 220,000, 200,000, 150,000, 50,000.

Jedes Loos muss mit mindestens fl. 170 gezogen werden.

Original-Obligations-Loose verkaufen per Comptant zum Tagescourse, als auch **gegen 18 monatliche Ratenzahlungen.** [81,3

Die **erste** Ratenzahlung mit

Rthlr. 4 — fl. 7

berechtigt schon auf alle Gewinne am **1. Dezember.** Die Beträge können mittelst Posteinzahlung oder in recommandirten Briefen eingesandt werden.

Bankhaus **M. A. Cahn & Co.** in **Mainz** am Rhein.

Inhalt der Nr. 48 des (in Berlin erscheinenden Duncker'schen) **„Sonntags-Blattes"**: „Hans und Hanne." Eine Geschichte von Wilhelm Jensen. (Fortsetzung.) — „Die Berliner Schillerfeier." — „Eine Schillerfeier an den Ufern des Mississippi." Von Rudolph Doehn. (Schluß.) — „Auf und nieder." Eine Dorfgeschichte von C. F. Liebetreu. (Fortsetzung.) — „Ein Heiliger unter den Rätern." Von E. Schenkling. — „Lose Blätter": Dr. Cabaeus. Wovon man „dichten" ableiten kann. Weltliche List. Tugendbildung. — „Illustration": Die Enthüllung des Schiller-Denkmals zu Berlin.

Aechte Gothaer Schinken,

„ „ Wurst,

81¹,) bei **Jacob Korn.**

Neue italien. Citronen,

„ „ Orangen,

„ spanische Kastanien

81½,3) bei **Carl Hohle.**

Musik-Verein. —

Freitag Abend

Gesang-Probe.

Pünktliches Erscheinen wird erwartet.

Demokratischer

Arbeiter-Bildungs-Verein.

Morgen Samstag den 25. November, Abends 8½ Uhr, im Vereinslocal

General-Versammlung.

Tagesordnung:

Vereinsangelegenheiten.

81,2) **Der 1. Vorstand.**

Familien-Versorgungs-Verein.

Sonntag den 26. November, Nachmittags 4 Uhr:

General-Versammlung

in der Bierbrauerei von **Joh. Mayer.**

Betreff: Neuwahl des Ausschusses.

Auch Nichtmitglieder haben Zutritt, wenn sie sich für den Verein interessiren, eventl. aufnehmen lassen wollen. [81½,

Der Ausschuß.

Eine große Dame

von **van Dewall** — im neuesten Jahrgang der **„Illustrirten Welt"** (Verlag von Eduard Hallberger in Stuttgart) erscheinend — erregt überall das größte Aufsehen. In Rußland wurde deßhalb das Journal von der Censurbehörde mit Beschlag belegt.

Ein

freundliches möblirtes Zimmer

zu vermiethen. — Das Nähere in der Expedition d. Bl. [81¹,8

Frisch gewässerte

Stockfische

81½,j2] bei **H. Heuschkel Wwe.**

Chinesisches Malzertract.

Blutarmen und Bleichsüchtigen wird gewöhnlich **Chinin** verordnet. Denselben Dienst leistet aber weit angenehmer und sicherer die Lectüre des **Chinapfefferbuches** des chinesischen Doktors Tin-tohn-tse, welches unter dem Titel **„Naturgeschichte der weißen Sclaven"** (übersetzt und illustrirt von C. Reinhardt, Verlag von Ed. Ade in Stuttgart) in der Buchhandlung von **Ph. Rohr** in Kaiserslautern für nur Einen Thaler zu haben ist. Das **Blut- und Eisen-Parfüm** dieses heilsamen Buches kurirt, wo es in einem Zimmer aufliegt, sofort jede sich darin befindliche Blutarmuth und Bleichsucht, überhaupt alle schwindsüchtigen Anlagen. Dies wird der Wahrheit gemäß hiermit bezeugt von

Dr. med. Karabiner, [81½
Medizinalrath in Dannersberg.

Neue Bordeaux

Catharinen-Pflaumen & italienische Brünellen

81½,bo] bei **Carl Hohle.**

Schellfische,

frische, eben angekommen. [81½,ee

Jacob Korn.

Theater in Kaiserslautern.

Freitag, 24. November 1871.

Zum ersten Male:

Der Störenfried,

oder:

Recept gegen Schwiegermütter.

Preis-Lustspiel in 4 Akten von R. Benedix.

Anfang 8 Uhr.

Das Theater ist geheizt.

Karl Bittler, Director.

Frankfurter Cours v. 23 November.

Geld-Sorten.	fl. kr.
Preußische Kassenscheine . .	1.45 ¼
„ Friedrichsdor . .	9 58 59
Pistolen	9 40 42
„ Doppelte	9 40 42
Holländische fl. 10-Stücke .	9 58 55
Dukaten	5 34 36
20-Frankenstücke	9 18½ 19½
Englische Sovereigns . . .	11 47 49
Russische Imperiales . . .	9 42 44
Dollars in Gold	2 24½ 25½

Disconto 4%, G.

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dagegen der „Plakat-Anzeiger“, außerdem wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Rohr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Trägerlohn 1 fl. 26 kr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Bestellgebühr 1 fl. 30 kr. — Inserate, welche durch die ganze Pfalz eine starke Verbreitung finden, werden mit 3 kr. die vierspaltige Zeile berechnet, bei 6maliger Insertion mit 2 kr.

Nro. 282. Kaiserslautern, Samstag 25. November 1871 69. Jahrg.

Der Ergänzungsparagraph im Strafgesetzbuch.

Es war vorauszusehn, daß die Debatte über den vom Justizausschuß des Bundesraths gewilligten und von diesem dem Reichstage vorgelegten Gesetzentwurf, betreffend die Bestrafung der Geistlichen wegen Mißbrauchs der Kanzel, sich nicht innerhalb der Grenzen einer juristischen Fachdiscussion halten, sondern weit darüber hinaus sich auf dem Gebiete der religiösen Wirren bewegen würde, die in der letzten Zeit unser junges Reich in fortwährender Aufregung erhalten haben. Herrn v. Lutz, dem bayerischen Cultusminister war die Aufgabe zugefallen, den vorgeschlagenen Zusatzparagraphen zum Strafgesetzbuch zu begründen, und Herr v. Lutz hat diese Aufgabe glänzend erfüllt. Er sprach dieses Mal nicht zwei Stunden lang wie jüngstens am bayerischen Landtage, er sprach auch nicht mit einem solchen Aufwande kirchenrechtlicher Gelehrsamkeit, wie in der Münchener zweiten Kammer, seine Tendenzen blieben nicht unklar vor der Masse des aufgehäuften Materials, wie in dem berühmten Excurse der bayerischen Staatsregierung — nein, er sprach kurz und bündig, klar und bestimmt. Kirche und Staat müßten frei von einander sein, aber unter Freiheit sei nicht zu verstehen: Schalten und Walten der Kirche nach Belieben. Wenn die Kirche sage: alle Beziehungen des Lebens der Menschen zu einander gehörten in das Gebiet der kirchlichen Ordnung, so kommen sie dadurch mit dem Staat in Conflict. Wie ist dieser Conflict zu lösen? Durch Verträge? Durch placeta regia? Gewiß nicht! Hier ist der Staat ohnmächtig, weil ihm die Execution fehlt. Bollwerke, staatlich errichtete, staatlich mit staatlichen Mitteln zu vertheidigende muß der Staat herstellen und ein solches Bollwerk sei der vorgeschlagene Paragraph. Ein solches Bollwerk! — Diese Erklärung, und in ihrer Folge die, daß man daran denke, noch weitere Schritte in derselben Richtung zu thun — acceptiren wir mit Freuden. Denn es ist wahr — ein Radicalmittel ist der proponirte Zusatz wahrhaftig nicht; seine Wortfassung ist keine präcise und sie ist nicht präcise zu machen. Schlau sich um den Inhalt des Paragraphen zu drücken, durch Redewendungen unter der Blume einer Strafandrohung zu entgehen — ist kein besonderes Kunststück und wird gewiß dem im jesuitischen Geiste erzogenen Klerus wenig Schwierigkeiten bereiten. Allein einmal wird der betreffende Paragraph — wenn auch in beschränktem Maße — immerhin Exempel statuiren, er wird — und deren giebt es nicht wenige — die Geistlichen, die ihm gemäß ihre Handlungsweise einzurichten gesonnen sind, schützen vor einer nur allzuhäufig vorkommenden Terrorisirung, denn eine solche würde bedeuten „Aufreizung zu einer strafbaren Handlung.“ Alsdann werden ihm — Herr von Lutz hat es versprochen — andere Maßregeln folgen und darum mag er als der erste Ausdruck des Uebergangs von der Theorie in die Praxis willkommen sein.

Deutsches Reich.

§ **Kaiserlautern**, 24. Nov. Es wurde uns heute ein Brief von einem der angesehensten und überzeugungstreuesten Katholiken, dessen Vergangenheit und dessen Familie nicht die Spur von religiöser Oberflächlichkeit und Gleichgiltigkeit an sich trägt, mit der Ermächtigung mitgetheilt, denselben nach seinem Wortlaute veröffentlichen zu dürfen, von welcher Ermächtigung wir um so mehr uns beeilen Gebrauch zu machen, als diese Zeilen, indem sie in den noch allenthalben vorhandenen Indifferentismus und die hie und da noch herrschende Gleichgültigkeit unter den gebildeten Katholiken Bresche legen werden, zur Förderung der Sache des Altkatholicismus wesentlich beitragen dürften. Dieser Brief lautet:

Otterberg, 19. November 1871.

Bester Freund!

Heute Sonntag wollte ich zur Versammlung der Altkatholiken erscheinen, wurde aber durch Unwohlsein davon abgehalten.

Ich bitte Dich daher, meine Abwesenheit in den Augen der Pfälzer Versammlung — des in Kaiserslautern abgehaltenen Vereins — wenn möglich so zu betrachten, als wenn ich anwesend gewesen wäre und mich zu dem Glaubensbekenntnisse des Münchener Katholiken-Congresses vom 22. bis 24. September 1871 persönlich verstanden hätte, nämlich:

„Wir hoffen auf eine Wiedervereinigung mit der griechisch-orientalischen und russischen Kirche rc.; wir erwarten unter Voraussetzung der angestrebten Reformen und auf dem Wege der Wissenschaft und der fortschreitenden christlichen Kultur allmälig eine Verständigung mit den übrigen Confessionen, insbesondere mit den protestantischen und den bischöflichen Kirchen.“

Ebenso eigne ich mir die Erklärung an, welche Professor Reinkens aus Breslau im Katholikencongresse zu München am 24. September abgegeben hat, nämlich:

„Wenn die Germanen keiner andern Nation an geistigen Gaben nachstehen, so zeichnen sie sich noch ganz besonders aus durch Gemüthstiefe und Innigkeit. Die Ultramontanen sehen diese Vorzüge gar nicht. Die christliche Religion ist katholisch, aber nur weil sie bestimmt ist, allen Nationen Genüge zu thun, jeder in ihrer eigenen Art. Die Ultramontanen meinen, die Einheit der Kirche bestehe in der Einerleiheit der Form. — Wir bohren Völkerstraßen durch die riesigsten Berge; so werden wir durch die Macht der Wissenschaft auch jene Berge der Lüge abtragen, hinter welchen die Ultramontanen ihre Blöße decken; dann wird unter uns wieder die Gestalt Dessen wandeln, der gesagt hat: „Ich bin sanftmüthig und von Herzen demüthig“, um das Gesetz der Liebe zur Geltung zu bringen und zu regieren.“ —

Gott schütze mit Deutschland die „christliche“ Religion!

Dein alter treuergebenster Freund

Schuler,

quiesr. Landrichter.

München, 21. Nov. In der heutigen Sitzung beschäftigt sich der Gesetzgebungausschuß der Kammer der Abgeordneten mit der Redaction seiner Beschlüsse über das Polizeistrafgesetzbuch und wurde dert des fallsigen Anträgen der Redactions-Commission beigestimmt. Morgen beginnt der Ausschuß mit der Berathung des Einführungsgesetzes zum deutschen Strafgesetzbuche. Der Ausschuß der Kammer der Reichsräthe hat das Referat über das Polizeistrafgesetzbuch dem Hrn. v. Riethammer übertragen. — An den Erzbischof von München ist, dem Vernehmen nach, das Ansuchen gestellt worden, er möge sich wegen der Art und Weise, wie das „Vaterland“ gegen die heute stattfindende Katholiken-Versammlung aufgetreten ist, in einer Erklärung gegen das Blatt aussprechen und hoffen die Gesuchsteller, daß dem entsprochen werde.

München, 21. Nov. In den hiesigen liberalen Kreisen ist man mit dem Lutz'schen Antrag, der die Geistlichen in die gesetzlichen Schranken zurückweisen will, insofern nicht völlig einverstanden, als man fürchtet, es werde damit ein Gesetz geschaffen, dessen Durchführung auf die größten Schwierigkeiten stoßen und das in den allermeisten Fällen zur ruhenden Activität verurtheilt würde. Man will dort entweder ein Gesetz, das den Jesuiten gründlich das Handwerk legt und die Artikel des Code pénal, die Entweihung der Kanzel zu politischer Agitation betreffend, reproducirt, oder gar keines. Mit dehnbaren Gesetzesphrasen ist nicht viel gedient. — Es sind ca. 1900 Bayern, welche, nachdem sie bei Beginn des

---

* Auf dem Weinbiet.

Aus dem französischen Mordbrennerzuge in der Pfalz.

Von Marie v. Rackowska.

(35. Fortsetzung.)

Noch ehe sie, in der offenen Küchenthür stehend, ausgesprochen hatte, waren die Drei überrascht bei ihr im Flur. Vieh hatten sie ja nun, Gott sei's geklagt, nicht mehr, was sollten sie denn also? Und da machte die Alte nicht blos die Küchenthür zu, sie drehte auch sacht den Schlüssel drin um. Dann führte sie Alle nach dem Kelterhause, warf jedem von ihnen eine Decke zu, und sagte mit gedämpfter Stimme: „Ist Euch Euer Leben lieb — fort. Beim großen Nußbaum im Walde ist der Here. Die Franzosen stehen vorm Thor.“

Flüchtig stoben Jene davon. Sie verschloß besonnen die Gartenthür und beeilte sich dann, so viel sie vermochte. Den Hang zu erklimmen wurde ihr sehr schwer, sie glitt wiederholt aus. Die Dienstleute zurückrufen, mochte sie nicht. Hatte Walter nicht gesagt: „Aber ganz still?“ Und dann, die Hasenfüße wären ja doch nicht zurückgekehrt. Ja, Hies, der hätte sie nicht im Stich gelassen, hätt' sie im Nothfall auf seinen Armen fortgeschafft. „Der Schnee ist so glitschig und der Schrecken mir so in die alten Knochen gefahren, daß mir ist, als hätt' ich sie im Sack. Lauf' voran, Büble mein.“

Willegis keuchte auch sehr. Er schob oder zog sie nach Kräften aufwärts, oder suchte sie beim Ausgleiten aufrecht zu halten. Und zwar mit großem Vergnügen! Hatte er doch noch nie gesehen, daß die Großmutter laufen und klettern wollte, was sie so schlecht verstand, daß er es ihr ordentlich beizubringen gedachte. Er ergötzte sich daran mit dem glücklichen Unverstand der Kindheit, die Gefahr noch weniger ermessend, als kennend.

Trotz des Schneegestöbers sahen sie die Ihrigen nun schon vor sich. — Die Mägde und Jockel hatten in der Angst nicht die rechte Richtung eingeschlagen. Da tauchte es wie ein Licht oben am Rande der Böschung auf, und eine rauhe Stimme rief: „Steht, oder wir schießen.“

Natürlich stand Keiner, flohen Alle nur schneller.

Ein Schuß krachte und zersplitterte einen nahen Ast. Gundel, die sich bisher bei der ungewohnten Art der Fortbewegung ganz still verhalten hatte, schrie gellend auf. Vergebens, daß Vater und Mutter ihr zusprachen, daß jener sie aus dem Korbe in seine Arme nahm, damit sich sich weniger ängstige. Das früher so kluge Kind, das schon darauf gelauscht, wenn man ihm Geschichten erzählte, hörte nicht auf zu schreien.

Marieties nahm es nun selber, suchte es zu beschwichtigen. Umsonst.

Das gab nicht allein Aufenthalt — verrieth auch die Stelle, auf der sie sich befanden. Die nächsten Kugeln verfehlten nun sicherlich ihr Ziel nicht. Zudem wußten die Nahenden nun, daß die Familie flüchtete, und das befeuerte sie. Nur die geringe Breite des Gartens trennte sie von derselben, — sie waren ihrer also sicher.

Die Dienstleute stoben in den Wald hinein — umsonst, daß Walter sie zurück rief. Gundel begann in Krämpfen zu zucken, und ihr lautes Weinen ging in ein leises Wimmern über.

Walter hatte Marielies sammt dem Kinde mit den Armen umschlossen, sie so weiter geführt. Seine Mutter und Willegis hielten sich dicht zu ihnen.

Die Verfolger schossen nicht mehr, fürchteten durch ihre Kugeln um die Entdeckung des Geheimnisses der vergrabenen Schätze zu kommen. Sie gelangten übrigens auf dem einzigen Pfad, der im Zickzack in den Garten führte, bequem hinab.

Sultan war verstummt. Die Vagabundin hatte, als sie sich eingeschlossen sah, sammt dem Jungen, den sie auf ihrem Umhertreiben aufgelesen, ein lautes Geschrei erhoben, worauf die vor dem Thor Befindlichen die Pforte ein- und den Hund niederschlugen. Dasselbe thaten sie mit dem Weibsbilde and deren kleinem, taugenichtsigen Begleiter, wüthend darüber, daß Walters entschlüpft.

(Fortsetzung folgt.)

———

Krieges aus Frankreich auszuwandern genöthigt wurden, aus Reichsmitteln Entschädigung erhalten haben. Die Ansprüche von ca. 60 Personen (meist hohe Summen) harren noch der Erledigung.

München, 22. Nov. Da der Reichstag Berliner Nachrichten zufolge noch bis Ende dieses Monates versammelt sein wird, so kann der bayer. Landtag nicht vor dem 4. Dez. l. J. einberufen werden, so sehr auch einzelne Vorlagen — die Nebengesetze zum deutschen Strafgesetzbuche — eine rasche Erledigung erheischen. Da nun aber vor Erledigung dieser dringenden Arbeiten unmöglich zu den Budgetberathungen übergegangen werden kann, so wird unsere Regierung noch im Laufe des nächsten Monates dem Landtage einen Gesetzentwurf behufs der provisorischen Forterhebung der Steuern für das erste Quartal des kommenden Jahres zugehen lassen. — Die Vorgänge in Kufstein haben in Kreisen hiesiger Katholiken viel Theilnahme und Sympathie für den dortigen Dekan Hölzfarter und seine Getreuen wach gerufen.

München, 22. Nov. Von der 2. bayer. Armee-Division sind abermals eine Anzahl älterer Mannschaften zurückgekehrt, die zu den Garnisonen Augsburg. Kempten und Ulm gehören. — Durch Kriegsministerialrescript wurde bestimmt, daß die den Waisen (einfachen und doppelten) von im Felde gebliebenen Offizieren, Unteroffizieren und Soldaten bewilligten Beihilfen aus Staatsmitteln auch dann noch fortzubezahlen sind, wann selbe in öffentlichen Erziehungsanstalten, und wenn auch kostenfrei, untergebracht sind; etwa aus diesem Grunde vorenthaltene Gelder sind nachträglich wieder zu verabfolgen. — Herr Reichsrath v. Döllinger hat nun versprochen, drei Vorträge über die kirchliche Frage im Museum zu halten und sich nur ausbedungen, daß dieselben den bereits angekündigten und theilweise schon begonnenen Vorträge anderer Freunde der altkatholischen Sache nachzufolgen haben.

München, 22. Nov. In der heutigen Sitzung des Gesetzgebungsausschusses der Kammer der Abgeordneten begann die Berathung des Einführungsgesetzes zum deutschen Strafgesetzbuche. Bei der großen Schwierigkeit, welche dieser Gesetzentwurf und insbesondere die ersteren Artikel desselben bieten, konnten trotz achtstündiger Sitzung heute nur die Artikel 1—4 zur Annahme gelangen; die Debatte wird morgen fortgesetzt.

* **München**, 24. Nov. Gestern hat in Mannheim die Unterzeichnung des zwischen Bayern und Baden über die Herstellung neuer Eisenbahnverbindungen abgeschlossenen Staatsvertrages stattgefunden.

Berlin, 23. Nov. Ein auf vorgestern (21.) anberaumter Ministerrath, in welchem entscheidende Beschlüsse über wichtige Landtagsvorlagen gefaßt werden sollten, mußte in Folge eines gleichzeitig eingetretenen Unwohlseins dreier Minister, des Fürsten Bismarck und der Grafen Roon und Eulenburg, ausgesetzt werden. Bei keinem der Genannten ist das Unwohlsein ein erhebliches, doch wird der Reichskanzler wohl mehrere Tage nicht im Reichstage erscheinen können. Bei der Wichtigkeit mehrerer noch zur Erledigung stehender Fragen wird diese Lücke schwer empfunden werden.

Marburg, 20. Nov. Hier circulirt eine Petition an den Reichstag, welche im Anschlusse an die von Köln ausgehende Adresse den Reichstag ersucht, für Ausweisung des Jesuiten-Ordens aus Deutschland Sorge tragen zu wollen. Die Bittschrift hat aus allen Kreisen der Bevölkerung Unterschriften gefunden.

Ausland.

* **Wien**, 24. Nov. Die Morgenblätter melden, daß die Cabinetsbildung eine vollzogene Thatsache und das neue Ministerium in folgender Weise zusammengesetzt sei: Fürst Adolph Auersperg Präsidium, Lasser Inneres, de Pretis Handel, Banhans Ackerbau, Chlumetzky Landesvertheidigung, Glaser Justiz, Stremayr Cultus, Plener wahrscheinlich Finanzen.

Brüssel, 22. Nov. In der heutigen Sitzung der Kammer entstand eine aufgeregte Debatte wegen des Protestes, welchen Bara gegen die Ernennung De Decker's, des früheren Administrators der Langrand'schen Unternehmungen zum Gouverneur von Limburg erhoben hatte. — Die heutige „Indépendance“ berichtet, daß sich während der Kammersitzung große Volksmengen vor dem Gebäude der Kammer versammelten und riefen: „Es lebe 1857! Es lebe Bara! Nieder mit dem Ministerium! Es lebe der König!“ Der Bürgermeister verließ den Sitzungssaal und versuchte die Menge zu beschwichtigen, ohne Gehör zu finden. Schließlich zerstreuten sich jedoch die Volkshaufen und leisteten keinen weiteren Widerstand. Dem „Echo“ zufolge zog die Menge nach der Kammersitzung vor den königlichen Palast und verlangte die Entlassung des Ministeriums. Außerdem fanden noch vor dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten lärmende Kundgebungen statt. Um 9½ Uhr Abends war Alles ruhig.

Brüssel, 23. Nov., 6 Uhr Abends. Die Menge drang in den Hof des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten ein; andere Haufen begaben sich vor den königl. Palast. Die Menge trug Hrn. Rogier im Triumph umher, Delaet und Nothomb wurden beinahe umgebracht. Die Bewegung verstärkt sich.

Brüssel, 23. Nov., 10 Uhr Abends. Eine große Menschenmenge durchzieht zischend und lärmend die Stadt. Die gesammte Gendarmerie- und Polizeimacht ist aufgeboten, da ernstliche Ruhestörungen zu befürchten.

* **Brüssel**, 23. Nov. In später Abendstunde durchzogen Menschenmassen, die „Brabançonne“ absingend und unter Schmährufen auf das Ministerium, die Stadt. Vor dem königlichen Palast wurden einige Verhaftungen vorgenommen und die Ruhestörer zerstreut.

§§ **Paris**, 22. Nov. Aus Versailles läßt sich „la Presse“ berichten:

Für den Moment scheint sich die Politik Thiers' und seiner Regierung dahin zu resumiren:

Energische Verfolgung der Hydra des Bonapartismus. Die Versammlung zu veranlassen, ihre Rückkehr nach Paris unter der wenig liberalen Garantie des Belagerungszustandes zu beantragen, durch das linke Centrum ein Drittel oder Fünftel Erneuerung der Versammlung durchzusetzen. Eine zweite Kammer ernennen zu lassen zum Trost für die Besiegten der Rechten, welche selbst von der Linken acceptirt würde. Eine vollkommene Genugthuung der Majorität dadurch zu geben, daß auf Rechnung und Gefahr der Versammlung selbst das Wahlgesetz revidirt wird. Darauf die hauptsächlichsten Reorganisationsgesetze vorzunehmen, gestützt auf den conservativen Geist der großen Majorität. Die Permanenz der Versammlung und des Präsidenten ohne gefährliche Erschütterungen nach und nach zu erreichen, mit einem Worte die Republik mit fast monarchischen Institutionen am Leben zu erhalten. Ein provisorisches Regime in Bestand zu erhalten, wenn nicht definitiv zu machen, welches sehr precär werden könnte und dem ungeduldigen Eifer der Parteien kaum zu widerstehen im Stande sein dürfte.

Man schreibt dem „Journal de Lyon“ aus Versailles: Man zeigt an, daß der Justizminister wegen der letzten Ernennungen, welche er in der Magistratur ausführt, interpretirt werden wird. Die Interpellation wird von der Linken ausgehen und vom rechten Centrum lebhaft unterstützt werden. Alle Repräsentanten finden diese Ernennungen zu bonapartistisch.

General Valentin wird zum Chef der „Garde republicaine“ ernannt werden; unter seinen Befehlen stehen zwei Legionen, deren jede von einem Obersten commandirt wird.

§§ **Paris**, 23. Nov. Ueber die Unterhaltung Emile de Girardin's mit Thiers giebt das „Journal de Paris“ folgenden Bericht:

Man versichert, daß in dieser Conversation der bekannte Publicist sehr energisch für die Freiheit der Presse aufgetreten sei, bei Gelegenheit der Suspension des „Avenir liberal“ und des „Pays“. Der Präsident der Republik habe indessen mit nicht weniger Knappheit geantwortet, daß diese Maßregel den beiden Blättern gegenüber aufrecht erhalten werden würde.

Die Unterhaltung ging dann auf die Modificationen über, welche Thiers im Einklang mit einer Anzahl Deputirten des linken Centrums sich vorgenommen hat, in dem durch den Antrag Rivet geschaffenen Zustand der Dinge eintreten zu lassen. Es ist uns nicht bekannt, was in dieser Hinsicht besprochen worden ist, aber vor der Entrevue sprach man von den drei Anträgen, welche bei der Eröffnung der Versammlung durch Deputirte eingebracht werden sollten, und die ganz besonders von dem Präsidenten und seiner Umgebung inspirirt sein sollen. 1) Lebenslängliche Präsidentschaft Thiers; 2) Fünftel Erneuerung der Versammlung von Jahr zu Jahr; 3) Wahl einer zweiten Kammer.

Der dritte Antrag dürfte wohl fallen gelassen werden, die zwei ersten aber wird man mit Beharrlichkeit durchzusetzen suchen.

Die Gnadencommission trat gestern zusammen. Mehrere Unterabtheilungen reichten ihre Berichte ein. Man versichert, daß der heutigen Sitzung der Präsident beiwohnen werde, und glaubt man, daß in dieser Sitzung definitive Entschlüsse gefaßt werden.

* **Versailles**, 24. Nov. Die Begnadigungscommission hat noch keine definitive Entscheidung über die zum Tode Verurtheilten getroffen. Sie wird heute noch zwei Sitzungen halten, doch scheint es nicht zweifelhaft, daß der größere Theil der an sie ergangenen Begnadigungsgesuche verworfen werden wird.

* **London**, 23. Nov. Wochenausweis der englischen Bank. Baarvorrath 24,194,768, Zunahme 302,665. Notenumlauf 24,473,220, Abnahme 292,965. Notenreserve 14,074,935, Zunahme 603,185. Pfund Sterling. Platzdisconto —.

Lokale und vermischte Nachrichten.

* **Kaiserslautern**, den 25. November.

§ Der Oberkellner im Hotel zum Schwanen hat die Räumlichkeiten des „Englischen Gartens“ für 650 fl. per Jahr gepachtet und wird dort mit Februar k. J. ein elegantes Cafe mit Billard und Restauration einrichten.

§ **Landstuhl**, 23. Nov. Der in Nr. 279 von hier mitgetheilte Unglücksfall hat bis jetzt noch keinen tödtlichen Ausgang gehabt, wie wir irriger Weise angenommen hatten, da nur der Kopf oder vielmehr dessen Haut verletzt worden. Indessen bedarf es immer noch der sorgfältigen Pflege, wenn der Verletzte mit dem Leben davon kommen soll. Noch wollen wir bemerken; daß sich der Verwundete durch eigene Fahrlässigkeit sich diese Verletzung zugezogen.

† **Ulm**, 21. Nov. Gestern Abends 8 Uhr wurde der Soldat Ries des 6. Inf.-Reg. 7. Comp., an der Bahnböschung diesseits des Festungstunnels der Bahnstrecke Beimerstetten-Ulm todt gefunden. Allen Anzeichen nach, namentlich nach den theils sehr entfernt von ihm auf der Bahn in verschiedenen Richtungen aufgefundenen Ausrüstungsgegenständen, wie Faschinenmesser, Kuppel hiezu und Mütze, welch erstere verbogen, bezw. zerrissen waren, zu urtheilen, scheint derselbe von dem Abends 8 Uhr hier eintreffenden Zug herabgesprungen, unglückseliger Weise aber am Wagengeländer hängen geblieben zu sein. Sein rechter Arm war doppelt gebrochen und wurde ohne Zweifel durch starke Gehirnaffection sein Tod herbeigeführt. (U. Sch.)

† **Ingolstadt**. Unerhörter Leichtsinn und Gleichgültigkeit gegen die bestehenden Verbote führten neuerdings ein gräßliches Unglück herbei. Im nahegelegenen Friedrichshofen umstellte gestern die Gütlersfrau Müller ihren eisernen Ofen mit Hanf, um denselben zu rösten. Während die Familie beim Mittagstische in der kleinen Wohnstube saß fing der Hanf plötzlich Feuer, die Flammen erfaßten die Kleidung und Haare des 9jährigen Knabens, dieser trug dieselben auf sein 4jähriges Schwesterchen über und zuletzt wurde auch noch das jüngste der Kinder, ein von Gesundheit strotzendes 2jähriges Mädchen von dem um sich rasenden Flammen ergriffen. Auf das Schreckensgeschrei der Eltern und Kindes kamen die Nachbarsleute herbei, welche die Kinder vom augenblicklichen Tode, das Häuschen vor der gänzlichen Zerstörung retteten. Sofort wurden die unglücklichen drei Kinder unter schrecklichen Schmerzen in das Nachbarhaus gebracht, allein schon während der heutigen Nacht erlagen trotz rascher ärztlicher Hilfe die älteren zwei Kinder, welche bis zum letzten Augenblick bei vollem Bewußtsein waren, ihren qualvollen Leiden. Auch erwartet man beim jüngsten stündlich den auflösenden Tod. Die Großmutter der Kinder liegt ebenfalls mit schweren Brandwunden bedeckt, gefährlich darnieder, sowie auch Vater und Mutter erhebliche Verletzungen davontrugen. Auf welche Weise die Kinder durch die Stubenthür nicht in das Freie gelangten, ist bisher noch nicht ergründet.

† **Groß-Gerau**, 20. Nov. Am 17. d. zog einige Minuten vor 2 Uhr Nachmittags wiederum eine nicht unbedeutende Erderschütterung durch den vorderen Odenwald und die Bergstraße entlang, ohne daß hier in Groß-Gerau irgend etwas verspürt worden wäre. Seitdem sich mit dem 10. Februar dieses Jahres in der Gegend von Auerbach ein zweites Centrum von Erdstößen aufgethan hat, kann das Fehlen der Erschütterung vom 17. d. in der Ruhe von Groß-Gerau nicht mehr auffallend erscheinen. Während des ganzen Jahres haben sich die Erscheinungen von Auerbach von den hiesigen unabhängig gezeigt und in den letzten Monaten wurden allwöchentlich an der Bergstraße kleinere Erschütterungen wahrgenommen, während dieselben mit Ausnahme der geräuschlosen hier ganz schweigen. Selbst die geräuschlosen, nur durch das Seismometer wahrnehmbaren Bewegungen haben sich seit Oktober so abgeschwächt, daß täglich nur noch eine bis zwei beobachtet werden, während damals noch neun und mehr auf den Zeitraum von 24 Stunden kamen. Hienach scheint das hiesige Wintermaximum für dieses Jahr auf den September und Oktober gefallen zu sein, wie dies in ähnlicher Weise auch im vorigen Jahre der Fall war. (K. Z.)

* **New-York** 6. Nov. Ueber das Falliment des deutschen Consuls in Philadelphia entnehmen wir der New-Yorker Handelszeitung daß der Chef des Hauses Charles Bezin und Co., Herr Bezin, nach Rio Janeiro entflohen ist, um sich dorten des noch übrigen Vermögens des daselbst verlebten Musik Virtuosen Gottschalk, dessen Testamentsvollstrecker er war, und in welcher Eigenschaft er bereits 20,000 Dollars veruntreut, sich zu bemächtigen. Derselbe stand in Philadelphia in großem Ansehen, weßhalb auch die dortige Presse dessen Fallissement mit 400,000 Dollars, worunter leider auch Pupillengelder begriffen sind, sehr milde bespricht. Indessen sind die Geldangelegenheiten des deutschen Con-

fulats in vollständigster Ordnung, so daß das Fallissement des Herrn Regin keine Privatsache ist.

Theater.

*K. Trauen's fünfactiges Schauspiel, „Die schwarze Dame, oder die Lady in Trauer," zeigte uns Frau Wilhelmy in der Titelrolle als sehr tüchtige Tragödin, welche insbesondere die Scenen zwischen Vater und Tochter im zweiten, sowie die zwischen Mutter und Tochter im vierten Acte in ergreifender, den weiblichen Gefühlen entsprechender Weise zum Ausdruck brachte. Das tiefe Schweigen, das Ergriffensein des leider nicht sehr besetzten Hauses, war hier der schönste Beifall, welcher der Künstlerin zu Theil wurde. Hr. Bittler (Lord Raleigh) war der würdige alte Herr, den man sich vorstellt, nur verleiht man ihm vielleicht eine weniger rauhe Stimme. Herr Wilhelmy (Lord Windham) war nicht gentlemanlike genug, auch kam der frivole Charakter des Lord's nicht recht zum Durchbruch. Herr Wagner (Arthur) machte aus demselben einen recht würdigen jungen Mann, aber er benahm sich gegenüber der liebenswürdigen Sarah, die in Frl. Roth, eine so zusagende Vertreterin gefunden, doch gar zu pathetisch und kalt. Frau Collin (Mistreß Varlane) war natürlich wieder schön individualisirt, da ja diese Dame zu den tüchtigsten Kräften unseres an solchen Kräften durchaus nicht armen Theaters zählt. Herr Volkmer (Master Handrap) vergaß seinem scheinheiligen Wucherer den englischen Typus zu verleihen, wodurch dieser Charakter noch effectvoller geworden sein würde. Die muntere Betty hatte das Glück durch Frau Walter recht hübsch dargestellt zu werden, sehr naiv und treffend war die Scene Betty's mit der Schwester im vierten Acte durchgeführt, die einer Soubrette sehr zur Ehre gereicht. Herr C. Bittler (William Staunton) gab den treuherzigen Burschen wieder ganz nach der Natur, so daß er in jeder seiner Scenen dem Publikum willkommen war, das mit Interesse seiner Darstellung folgte, die in seinem Heirathsantrag sich die Krone aufsetzte. Diesem folgte gestern das R. Benedix'sche Lustspiel: „Der Störenfried," in welchem sämmtliche Mitwirkende in trefflicher Weise die respectiven Charakter ihrer Rollen individualisirten, wodurch sie nicht nur Beifall ernteten sondern auch die Schönheiten dieses Lustspiels in anmuthender Abrundung zur Anschauung brachten.

Eisenbahn-Dienstes-Nachrichten.

Die bisherige Section Alsenz wurde aufgelöst und hat Ingenieur Otto Steini die neugebildete Section Pirmasens übernommen; eingetreten sind als Gehilfen für das Centralbureau in provisorischer Weise: Eduard Fink von Mechtersheim, Georg Goltong von Germersheim, Friedrich Roz von Blieskastel, Ludwig Wolff von Zweibrücken, Jacob Mood von Speyer und Friedrich Sterk von Oggersheim. Eingetreten sind ferner als Ingenieure bei den Bahnbauten: Ingenieur J. Mergenthaler von Annweiler bei der Section Pirmasens; Ingenieur Friedrich Krier von Albersweiler bei der Section Annweiler. Angestellt wurden als Obmänner für den Rangirdienst im Bahnhof Ludwigshafen die bisherigen Rangirer 1. Classe Friedrich Kranz, Karl Suß und Gottlieb Leisch. Ernannt wird der bisherige Brückenschaffner Joh. Adam Renz von Ludwigshafen zum Portier in Maikammer; zum Portier in Oggersheim der Soldat Jacob Stahl von Frankenthal; zum Portier und Obmann der Station Weidenthal der bisherige Bahnwart Heinrich Kratz; zum Obmann im Güterschuppen zu Schifferstadt der bisherige Portier daselbst Johann Romrig; zum Brückenschaffner in Ludwigshafen der bisherige Unteroffizier Friedrich Barchet von Speyer. Versetzt wurden: Verwaltungsassistent Friedrich Halder von Ludwigshafen (Rangirbahnhof) nach Schwarzenacker und Christian Gümbel von Schifferstadt nach Ludwigshafen (Rangirbahnhof); Controlgehilfe Carl Wagner als Einnehmerei- und Expeditionsgehilfe nach Schifferstadt; Einnehmereigehilfe Carl Schmidborn von Oggersheim und Controlgehilfe Jacob Brandstätter von Ludwigshafen zur Güterexpedition Weißenburg; Expeditionsgehilfe Johann Kissler von Frankenstein zur Güterexpedition Speyer; Einnehmer August Hänchen als Gehilfe des Güterexpeditors nach Neustadt; Gehilfe Ludwig Schull von Lambrecht als Expeditionsgehilfe nach Blieskastel; Expeditionsgehilfe August Dinges von Landstuhl als Expeditionsgehilfe nach Kaiserslautern; Controlgehilfe Andreas Berrsche als Expeditionsgehilfe nach Landstuhl; Controlgehilfe Simon Unterzenger als Expeditionsgehilfe nach Frankenstein; der bisherige Zugführer Jacob Woblinger in Kaiserslautern als Stationsmeister 2. Cl. nach Landau; Portier und Obmann Johann Bernhardi von Maikammer nach Rimstein; Portier Georg Schwald von Niedermohr nach Schifferstadt.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

§ Kaiserslautern, 25. Nov. Der Victualienmarkt ist heute sehr klein beisammen; Kraut und Gelberüben sind beinahe die einzigen Artikel, die mit einigen Fuhren Kartoffeln das Gros desselben bilden. Kraut per Hundert 2 fl., Gelberüben 1 fl. 20 per Ctr., Kartoffeln 1 fl. 45—2 fl. per Ctr. Heu und Stroh sehr wenig vorhanden. Preise wie früher.

* Kusel, 24. November. Weizen — fl. — kr. Korn 5 fl. 38 kr. Spelz 5 fl. 9 kr. Gerste 4 fl. 46 kr. Hafer 3 fl. 16 kr. Erbsen 4 fl. 35 kr. Wicken — fl. — kr. Kartoffeln 1 fl. 30 kr. Alles pro Centner. Ein Kornbrod von 6 Pfd. 26 kr. Butter pro Pfd. 36 kr. Eier das Dutzend 20 kr.

* Worms, 24. Novbr. (Mittelpreise.) Weizen 200 Pfd. 15 fl. 27 kr. Korn 180 Pfd. 10 fl. 18 kr. Gerste 160 Pfd 7 fl. 36 kr. Hafer 120 Pfd 5 fl. 10 kr. Spelz 120 Pfd. 6 fl. — kr. Kleesamen 200 Pfd. — fl. — kr. Zu Markt gebracht 407 Malter.

* Frankfurt, 24 November. 6½ U. A. (Effektensocietät.) Credit 306¾—½ bez., Staatsbahn 391¼—3½—4—3¾ bez., junge 193—2 bez., Lombarden 201—200½ bez., Nordwestbahn 221 bez., Nationalbank 812—10 bez., Loose 87—6¾ bez. Matt.

* Köln, 24. Novbr. (Schluß-Bericht.) Weizen niedr. effect. hiesiger —, per Nov. 8.5¼, per März 8.11—, per Mai 8.14 Roggen, matter, effect. hies. 6.12½, per Nov. 6.23½, per März 6.2½, p. Mai 6.5½. Rüböl matt, eff. hies. 15.½₁₀ per Nov. 14.— per Mai 14.⁹₁₀, Leinöl 13½. Wetter: trübe.

† (Erkenntniß des Handelsgericht in Marseille.) Der Inhaber eines auf Frankreich gezogenen Wechsels muß die Zahlung in Banknoten annehmen, selbst wenn der Wechsel ausdrücklich auf Gold- oder Silbermünzen ausgestellt ist. Das Handelsgericht in Marseille hat unterm 8. Nov. c. in folgender Sache erkannt: Vidal Frères und Comp. in Marseille sind Inhaber eines am 8. Aug. in Las Palmas (Canarische Inseln) auf Cumella und Gillo in Marseille gezogenen Wechsels groß 6000 Frs; obgleich der Wechsel ausdrücklich auf Gold- oder Silbermünze ausgestellt worden, offerirten die Bezogenen Zahlung in Banknoten zum Nominalbetrage, was die Inhaber refusirten. In Folge dessen klagen Cumella und Gillo gegen Vidal Frères und Comp. auf Aushändigung des Wechsels und das Handelsgericht erkennt demgemäß.

* New-York, 23. Novbr. Schluß-Course. Gold (Schluß-Cours) 110⁸, höchster Tages-Cours 110⅞, niedrigster 110¼, Wechsel per London (in Gold) 109⅛, 6% 1882r. U. St. Bonds 111¼, 6% 1885r. 111⅛, 5% 1904er 110—. Illinois 132—, Erie 31—, Baumwolle 18⅝, Mehl Schluß-Cours 6.80, höchster —, Petroleum in New-York 21¼, Philadelphia 21⅛, Havana-Zucker Nr. 12 9⅞.

Der heutigen Nummer liegt ein Extra-Blatt bei, enthaltend Anerkennungen über die Heilwirkungen der **Johann Hoff'schen „Malz-Heil-Externa"** zur Stärkung der Knochen, Muskeln und Nerven, Verfeinerung der Haut und Verschönerung des Aeußern. Verkauf bei Herrn Carl Hohle in Kaiserslautern und Jac. Henrich in Weilerbach.

Telegramme.

(Die mit †† bezeichneten Artikel sind Privat-Telegramme der „Pfälzischen Volkszeitung.")

† **Berlin**, 24. Nov. Das vom Kriegsminister v. Roon vorgeschlagene dreijährige Militär-Pauschquantum von 90 Millionen Thlr. wird Seitens der Mehrheit der Nationalliberalen befürwortet werden, während die Minderheit unter Lasker dagegen ist.

† **Berlin**, 24. Nov. Reichstagssitzung. Vicepräsident Fürst Hohenlohe theilt mit, daß Dr. Simson auf ärztlichen Rath das Zimmer hüten müsse. — Das Reichsmünzgesetz wird nach den Beschlüssen der dritten Berathung angenommen. Es folgt die zweite Lesung des Festungsrayongesetzes. Das Haus beschließt auf den Antrag Unruh's Enblocannahme, nachdem der Bundescommissär Achenbach erklärt hat, der Bundesrath habe sich über die Vorlage in der Gestalt wie sie von der Commission vorgelegt worden sei, noch nicht schlüssig gemacht, die Regierungen behielten sich vor, diejenigen Punkte bei der dritten Lesung zu bezeichnen, über welche sie Bedenken trügen.

† **Bern**, 24. Nov. Der Bundesrath verwarf mit 64 gegen 42 Stimmen den Antrag auf Einführung der Tabaksteuer.

† **Brüssel**, 24. Nov. In einer stürmischen Sitzung der Kammer forderte Bara das Ministerium mit Entschiedenheit auf, der Ehre des Landes halber seine Demission zu geben. Das Ministerium weigerte sich. Die Aufregung im Volke dauert fort.

† **Paris**, 24. Nov. In der heutigen Jahressitzung der Akademie (Vertheilung des Tugend-Ehrenpreises) hielt Legouvé die übliche Rede. Derselbe sagte darin: Unsere diesjährigen Gekrönten heißen Chateaudun, St. Quentin, Toul, Bitsch, Belfort, Straßburg, Coulmiers, Paris. Derselbe erinnerte daran, daß die Akademie gegen das Bombardement von Paris protestirt habe, und fügte hinzu, heute protestire das Institut dagegen, daß Paris aufhöre Hauptstadt zu sein. — Die „Gazette de Paris" meldet, daß Gontaut-Biron den Gesandtschaftsposten in Berlin angenommen habe. — Mehrere Journale enthalten die Mittheilung, daß die Begnadigungs-Commission die Berufung von Rossel und Ferré verworfen habe.

† **Paris**, 24. Nov. Bei dem Empfang des chinesischen Gesandten erklärte Thiers, er empfange die Entschuldigung des Kaisers, aber es sei außerdem nothwendig, daß die chinesische Regierung für die Unschuld der Missionäre Zeugniß ablege, es sei ferner nothwendig, daß sie denselben Achtung beim Volke und den Behörden verschaffe, insbesondere aber dafür sorge, daß unsere diplomatischen und consularischen Agenten respectirt würden. Dieß ist die unerläßliche Bedingung, um die Beziehungen zwischen dem Occident und Orient ungestört zu erhalten. Thiers fügt hinzu, er werde die Antwort der französischen Regierung dem Kaiser von China durch den französischen Gesandten in Peking zustellen lassen.

† **Versailles**, 23. Nov. Die Begnadigungs-Commission hat noch keine Entscheidung getroffen; dieselbe wird sich erst morgen Abend über die Gesammtheit der Todesurtheile aussprechen. — Die permanente Commission der National-Versammlung trat heute zu einer Sitzung zusammen, welcher der Finanzminister Pouyer-Quertier beiwohnte. Derselbe gab eine Darlegung der Lage seines Ministeriums und verbreitete sich in längerer Rede über die Papiergeld-Verhältnisse. Ein Mitglied der Commission verlangte Aufschlüsse über das Budget pro 1872, insbesondere über den Etat des Kriegs-Ministeriums. Pouyer-Quertier verweigerte die Beantwortung, indem er bemerkte, daß in dieser Hinsicht noch nichts beschlossen sei. Auf eine andere Anfrage erwiderte der Finanz-Minister, daß es bis Ende des Jahres nicht nöthig sein werde, von der Bank neue Vorschüsse zu verlangen. — In der Angelegenheit der Zerstörung des Thiers'schen Hauses verurtheilte das Kriegsgericht den Angeklagten Fontaine zu 20 und den Angeklagten Mirault zu 10 Jahren Zwangsarbeit. Die anderen Angeklagten erhielten geringere Strafen.

† **London**, 22. Nov. Prinz von Wales hat sich in Folge von Verkältung einen Fieberanfall zugezogen, der ihn an das Bett fesselt.

† **New-York**, 20. Nov. Hr. Chester Arthur ist zum Zolleinnehmer für New-York ernannt worden an Stelle Hrn. Murphy's, welcher resignirte. Der Mayor hat Hrn. Green zum Comptroller ernannt, an Stelle Hrn. Conolly's, welcher resignirte.

Freiwillig gerichtliche Versteigerung.

Montag, 4. Dezember nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, im Gasthause zum „Schwanen", lassen die Frau Wittwe und Kinder des dahier verlebten Gastwirths Herrn Jacob Schneider, evidenten Nutzens halber, in Eigenthum versteigern:

1. Plan-Nr. 1528 u. 1529. — 40 Dezim. Garten am Bremerpfad, bei C. R. Thamas, Jakob Riedhammer und der Glockenstraße, in 5 Bauplätze abgetheilt.
2. Plan-Nr. 1501. — 64⁴/₁₀ Dez. Wiese an der Eisenbahnstraße, bei Carl Schöneberger und Carl Schwarz, ebenfalls in 5 Abtheilungen zu Bauplätzen.
3. Plan-Nr. 1739. — 3 Tagw. 48⁴/₁₀ Dez. Acker an der Kaiserstraße, bei Heinrich Jänisch, Stadtfeld und Franz Römer — in 44 Abtheilungen zu Bauplätzen.
4. Plan-Nr. 306. — 5 Dez. Antheil Wohnhaus mit Stall und Hofraum, gelegen in der Fackelstraße, neben Georg Bauer und Gebr. Zolcher.

Ein über die Steigobjecte errichteter Plan liegt bei dem unterzeichneten Notär zur Einsicht auf.

Kaiserslautern, den 8. November 1871.

67,0,6,2,8) Zigen, k. Notär.

Versteigerung.

Dienstag, den 28. November 1871, Nachmittags 3 Uhr, dahier in der Bierwirthschaft von Franz Daniel Bender, lassen die Kinder und Erben der dahier verlebten Eheleute Wilhelm Schied und Salomea Böhm versteigern:

Plan-Nr. 1331½, 1331⅓, 1350⅓. — 11⅓ Dez. Fläche mit Wohnhaus, Hof und Garten — letzteren in zwei Bauplätzen — dahier am Wiesenpfad, neben Carl Lenz und Weg.

Kaiserslautern, den 10. November 1871.

70,6,2,3) Dexheimer, k. Notär.

Fahrniß-Versteigerung.

Dienstag, den 28. November nächsthin, Vormittags 10 Uhr, in der Baracke auf dem Marplatze dahier, werden

13 Fässer von 600—800 Liter Gehalt, 200 Säcke, 1 Karrengestell und 6 Amboise

gegen Baarzahlung öffentlich versteigert werden. (79,2

Kaiserslautern, den 22. November 1871.

Fitz, kgl. Gerichtsvollzieher.

Hausversteigerung.

Dienstag den 5. Dezember nächsthin, Nachmittags um 3 Uhr, dahier in der Wirthsbehausung von Phil. Becker am Schillerplatze, lassen die Erben der verlebten Eheleute Johann Kling und Anna Maria Pfaff in Eigenthum versteigern:

Plan-Nro. 367. 3⅓ Dez. Fläche, dahier im Schneidergäßchen gelegen und enthaltend ein Wohnhaus mit Scheuer, Stall, Hofraum und Einfuhr.

Kaiserslautern, den 25. November 1871.

82,8,0) Hartmann, k. Notär.

Möbelversteigerung.

Mittwoch, den 6. Dezember 1871, des Morgens 9 Uhr, zu Otterbach in der Wohnung des Erblassers, läßt die Wittwe von Christian Bang durch den unterzeichneten Notär versteigern:

2 Pferde, 2 Kühe, 1 Rind, 1 Stierkalb, 1 trächtiges Mutterschwein, 1 zwei- und 1 einspänniger Wagen, 2 Spitzpflüge, 2 Wendepflüge, 2 hölzerne und 1 eiserne Egge, 1 Pflugskarren, 2 Paar Ernteleitern, 1 Paar Stauchleitern, 1 Kardschneppe, 1 Winde, Ketten, Fuhr- und Ackergeräthe aller Art, 1 Wagentuch, 2 vollständige Betten, 2 Mäntel, 1 Sockubr, die Kleider und Leibweißzeug des Verlebten, sowie sonstigen Hausrath.

Otterberg, den 21. November 1871.

82,8) Schmolze, k. Notär.

Theilungs-Versteigerung.

Montag, den 18. Dezember 1871, Nachmittags 2 Uhr, zu Siegelbach in der Wirthschaft von Philipp Preß, lassen die Kinder und Erben der zu Hochspeyer verlebten Elisabetha Lahm, gewesene Wittwe des allda verlebten Daniel Haeberle, im Banne von Siegelbach versteigern:

1. Plan-Nr. 1321. — 24 Dez. Weiher in den Rohrwiesen;
2. Plan-Nr. 1185, 1187. — 4 Tagw. 88 Dez. Wiese — davon die ungetheilte Hälfte;
3. Plan-Nr. 1183. — 1 Tagw. 28 Dez. Weiher allda — davon die ungetheilte Hälfte.

Kaiserslautern, den 24. November 1871.

82,94,0) Dexheimer, k. Notär.

Iª Punsch-Essenz,

sowie alle Sorten feinere Liqueure empfiehlt billigst (78,0,2

Dav. Mayer Wwe., Eisenbahnstraße, im Schweizer'schen Hause.

Versteigerung.

Montag, den 27. November 1871, Vormittags 9 Uhr, zu Hochspeyer in der Wohnung von Daniel Häberle, lassen die Kinder und Erben der zu Hochspeyer verlebten Elisabetha Lahm, gewesene Wittwe des daselbst verlebten Daniel Häberle versteigern:

a. Bann Fischbach:

	Plan-Nr.		Fläche	
1.	Plan-Nr.	561.	— 1,19 Tagw.	Acker am Gaigenacker,
2.	„	550⅓.	— 1,71 „	„ am Stich,
3.	„	546, 547.	— 1,62 „	„ allda,
4.	„	—	— 1,61 „	„ im Frohnthal,
5.	„	554.	— 3,63 „	„ am Stich,
6.	„	575.	— 0,29 „	Baumstück in der Rübe,
7.	„	241.	— 2,10 „	Acker im Kleegärtchen,
8.	„	584⁴/₁₀.	— 0,56 „	„ in den Mühlwiesen,
9.	„	127.	— 0,26 „	Garten am Forsthaus,
10.	„	122, 122⁴/₁₀.	— 5,80 „	Wiese im Weiher,
11.	„	582.	— 1,22 „	„ in der Mühlwiese,
12.	„	492½.	— 0,89 „	Acker im Frohnthal.

b. Bann Hochspeyer:

	Plan-Nr.		Fläche	
13.	„	614⅓.	— 0,46 Tagw.	Acker am Flichbocherweg,
14.	„	616.	— 0,63 „	„ im Mühlteich,
15.	„	597.	— 0,82 „	„ am Gaigenacker,
16.	„	594.	— 0,47 „	„ allda,
17.	„	2121.	— 1,46 „	„ in den Fünfmorgen — Dreispitz,
18.	„	2111.	— 0,95 „	„ auf der Flur,
19.	„	2147, 2157.	— 3,01 „	„ allda;
20.	„	1278.	— 1,14 „	Baumstück am Stockacker,
21.	„	1195.	— 0,39 „	Acker im Rothenthal,
22.	„	1126.	— 0,80 „	„ am Glickerfelsen,
23.	„	1092.	— 0,81 „	„ allda,
24.	„	1065, 1066.	— 1,27 „	„ am alten Bahnhof,
25.	„	904.	— 1,65 „	„ in den Zwergäckern,
26.	„	737, 738, 739⅓, 739.	— 8,17 „	„ im Frohnthal,
27.	„	886.	— 0,24 „	„ im Rußland,
28.	„	751.	— 0,38 „	„ allda,
29.	„	2168a, 2168b.	— 3,26 „	Wiese im Niederwald,
30.	„	1140, 1141, 1143.	— 6,70 „	Wald im Rothenthal,
31.	„	1480.	— 1,00 „	„ auf dem Hirschröder,
32.	„	893.	— 0,27 „	„ im Rußland,
33.	„	559.	— 1,41 „	Acker mit Wald am Kalkofen,
34.	„	—	— 0,33 „	„ am Brückelchen,
35.	„	1672, 1673.	— 5,26 „	Wald im Langthal — Homberg,
36.	„	2027.	— 0,04 „	Oedung am Münchhoferbrunnen.

Kaiserslautern, den 28. Oktober 1871.

Dexheimer, kgl. Notär.

Zur Winter-Saison

empfehle ich mein vollständig assortirtes Lager in **wollenen und baumwollenen Unterhosen und Jacken, wollenen Hemden, Strümpfen und Socken, Kapuzen, Waschlits, Shawls, Kragen, Seelenwärmer, Kinderjacken** ꝛc. ꝛc., unter Zusicherung billiger Preise.

Kaiserslautern, den 23. Oktober 1871. [54dif

Ph. Schmidt.

Strickwolle

in reichhaltigster Auswahl billigst bei [51df

Ph. Schmidt in Kaiserslautern.

Gerichtliche Versteigerung.

Die Wittwe, sowie die Kinder und Erben des zu Hochspeyer verlebten Gutsbesitzers Johann Heinrich Baumann lassen nützlichkeitshalber versteigern:

a. Montag den 18. Dezember 1871, Nachmittags 2 Uhr, zu Siegelbach in der Wirthschaft von Philipp Preß:

die ungetheilte Hälfte von Plan-Nr. 1185, 1187. — 4 Tagw. 88 Dez. Wiese und Weiher, Bann Siegelbach.

b. Freitag den 22. Dezember 1871, Vormittags 11 Uhr, zu Hochspeyer in der Bierwirthschaft von Peter Haeberle:

Plan-Nr. 25. — Ein zu Hochspeyer in der Trippstadter Gasse gelegenes einstöckiges Wohnhäuschen mit Zubehör.

Kaiserslautern, den 24. November 1871.

82,94,0) Dexheimer, k. Notär.

Mobiliarversteigerung.

Mittwoch den 20. und Donnerstag den 21. Dezember 1871, jedesmal des Vormittags 8 Uhr, zu Schwedelbach in ihrer Wohnung, lassen die Kinder und Erben des allda verlebten Adjunkten und Ackersmannes Jakob Neu unter Anderem namentlich versteigern:

zwei Pferde, 6 und 7 Jahre alt, 1 Fohlen, 2 fette Ochsen, 2 Kühe, die eine tragbar, 1 zweijährigen Stier, 1 Mutterschwein, 2 dreiviertel-jährige Läufer, 3 einviertel-jährige ditto, 2 zweispännige Wagen, 1 einspännigen ditto, 1 Pflugskarren, 2 Pflüge, 2 hölzerne und 1 eiserne Egge, Pferdsgeschirr, 1 Chaisengeschirr, 1 Kleider- und 1 Küchenschrank, 1 Commode, 1 Kiste, Tische, Stühle, Bänke, 1 kupfernen Kessel, Bettung, Weißzeug, Zinn- und Porzellangeschirr, ca. 250 Centner Heu, 60 Ctr. Ohmet, 150 Ctr. Kornstroh, 100 Ctr. Speltstroh, 70 Ctr. Haferstroh, 40 Ctr. Wicken- und Erbsenstroh, 1 Partie Rummeln und Rüben, 1 Haufen Dung ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Kaiserslautern, den 25. November 1871.

82,00,2) Dexheimer, k. Notär.

Besatzartikel.

Neue Sendungen **Woll- und Seidefranzen, Gimpen, Knöpfe und Posamenterie** empfiehlt in größerer Auswahl billigst [28misD

Carl Sproß.

Strickwolle

à 16, 18 kr. das gewogene Viertel bis zu den feinsten, ächte Berliner **Terneaux** à 6, 7, 8 und 10 kr. das Loth, **Unterhosen und Unterjacken** in Wolle und Baumwolle, **Buckskin-Handschuhe, Pulswärmer, Leibbinden, Kapuzen, Cachenez, Châls, Gummischuhe und Filzschuhwaaren** in größter Auswahl billigst bei [28misN

Carl Sproß.

Ein tüchtiger Reisender

wird für ein größeres Fabrikgeschäft per 1. Januar f. J., am liebsten ein Pfälzer, unter günstigen Bedingungen zu engagiren gesucht. Solche, welche die Pfalz und Rheinhessen schon mehrere Jahre in Spezereiwaaren bereist haben, erhalten den Vorzug. (82⁴/₆

Briefe besorgt die Expedition d. Bl. unter Chiffre M. 96.

Plüsch-Teppiche

in verschiedenen Größen billigst [76,9,2

bei **Jac. Ihrig.**

Eine schöne Wohnung

in der ersten Etage, aus drei Zimmern, Küche ꝛc. bestehend, vermiethet an eine stille Familie (82⁴,f

Carl Sproß.

Frische Schellfische,

„ Cabliau,

„ Ochsenmaulsalat,

Neue Essiggurken,

82⁴,3) bei **Carl Hohle.**

Herrenkleider, Tuch, Buckskin

empfiehlt bei großer Auswahl, guter Bedienung und billigen Preisen (82dif

A. Gallinger.

Liedertafel.

Heute Abend **Singstunde.**

Demokratischer Arbeiter-Bildungs-Verein.

Morgen **Samstag den 25. November**, Abends 8½ Uhr, im Vereinslocal

General-Versammlung.

Tagesordnung:

Vereinsangelegenheiten.

81,2) **Der I. Vorstand.**

Familien-Versorgungs-Verein.

Sonntag den 26. November, Nachmittags 4 Uhr:

General-Versammlung

in der Bierbrauerei von Joh. Mayer.

Betreff: Neuwahl des Ausschusses.

Auch Nichtmitglieder haben Zutritt, wenn sie sich für den Verein interessiren, event. aufnehmen lassen wollen. [81⁴/₆

Der Ausschuß.

Pädagogisches Kränzchen.

Nächste Versammlung **Dienstag den 28. November.**

Tagesordnung: Das Haesters'sche Lehr- und Lesebuch als Lehrbuch beim Realienunterricht (Fortsetzung).

Wechsel

auf alle Hauptplätze Amerika's, incl. Californien's, sind stets zum billigsten Course bei mir zu haben. [66dbf

Joseph Rehr.

Bettfedern-Verkauf. Sehr schöne Bettfedern, sowie vorzügliche Qualität Flaumen und Roßhaare bei **Chr. Loh.** 103

Guipurspitzen!

Eine große Auswahl gewebter Seidenguipure empfiehlt billigst (82⁴/₆f

Carl Spross.

Heute Samstag Abend

Gänsebraten,



sowie Leberknödel und Sauerkraut in der **Theater-Restauration**

Morgen **Sonntag**

Harmonie-Musik.

Anfang 3 Uhr. — Entree 3 kr. à Person.

Es ladet höflichst ein

Jacob Migeot.

Leise Anfrage.

Drei junge Leute aus Otterberg und Umgegend erlauben sich auf die in Nr. 276 d. Bl. annoncirte Heirath anzufragen, welchen Werth ein Morgen des angegebenen 100 Morgen großen Gutes hat. Convenirenden Falles haben sich die betreffenden Einleiter dahin geeinigt, den Glücklichen durch das Loos zu bestimmen.

Theater in Kaiserslautern.

Sonntag, 26. November 1871.

Zum ersten Male:

Der Teufel von Paris,

Schauspiel in 5 Akten von Herrmann.

Kassenöffnung ½7 Uhr.

Anfang ½8 Uhr.

Das Theater ist geheizt.

Karl Bittler, Director.

* **Kaiserslautern, 25 Nov. 1871.** — (Victualienmarkt.) Butter p. Pfd. 31—36 kr. 4 Eier 9 kr. — Kartoffeln p. Ctr. 1 fl. 56 kr. — kr. — — fl. — Heu 1 fl. 48 kr. — Stroh 1 fl. 12 kr. — Kleeben — fl. — kr.

Frankfurter Course v. 24. November.

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preußische Kassenscheine	1	45 ¼
„ Friedrichsdor	9	58 59
Pistolen	9	40 42
„ Doppelte	9	40 42
Holländische fl. 10-Stücke	9	53 55
Dukaten	5	34 36
20-Frankenstücke	9	18⁴, 19⁴/₂
Englische Sovereigns	11	47 49
Russische Imperiales	9	42 44
Dollars in Gold	2	24½ 25½
Dukaten	4[illegible]	[illegible]

Heute Abend erscheint der Plakat-Anzeiger, sowie das Unterhaltungsblatt Nr. 100.

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dagegen der „Plakat-Anzeiger", außerdem wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Rohr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Trägerlohn 1 fl. 28 kr.; in ganz Bayern mit Einschluß ... Bestellgebühr 1 fl. 30 kr. — Inserate, welche durch die ganze Pfalz eine starke Verbreitung finden, werden mit 3 kr. die vierspaltige Zeile berechnet, bei 6maliger Inseration mit 2 kr.

Nro. 283. Kaiserslautern, Montag 27. November 1871 69. Jahrg.

Zum Reichthum einer Nation wird in den Schulen der Grund gelegt.

Doch nicht nur zum Reichthum, sondern zum Wohlergehen überhaupt, des Staates und des Individuums, und zwar in allen Beziehungen des Daseins.

Die Lehrer und Erzieher des Volks üben daher einen unermeßlich wichtigen Einfluß auf die Zukunft der Völker.

Ein praktisches Volk beachtet und nützt diesen Einfluß zu seinem Vortheil.

Dies thun vor allen und man sieht in dieser Sache, wie in so viel tausend anderen, daß sie ein praktisches Volk sind — die Amerikaner. Bekanntlich sind die Amerikaner auch reich — ein Beweis dafür, wie richtig die aufgestellte Behauptung ist.

Unseren heimischen Begriffen nach ist es geradezu überschwenglich, was in der großen jenseitigen Republik für die Lehrer geschieht und es sind gegenüber den ewigen, leider nur zu sehr berechtigten Klagen europäischer, besonders deutscher Schullehrer über die Unzulänglichkeit ihrer Besoldungen, wirklich beneidenswerthe Lebensstellungen, welche man dort ihnen schafft.

Das in Amerika erscheinende „Journal of Education" stellt in nachstehender Tabelle die Durchschnitts-Monatsgehalte der Lehrer und Lehrerinnen an den öffentlichen Volksschulen in 17 Staaten der nordamerikanischen Union zusammen:

	Lehrer. Doll.	Lehrer. Cents.	Lehrerinnen. Doll.	Lehrerinnen. Cents.
Arkansas . . .	80	—	60	—
Californien . .	81	33	62	81
Connecticut . .	58	74	29	16
Illinois . . .	42	40	32	80
Indiana . . .	87	—	28	40
Iowa	36	96	27	16
Kansas . . .	36	7	28	98
Lousiana . . .	112	—	76	—
Maine	32	—	14	—
Maryland . . .	43	—	43	—
Massachussetts .	77	44	30	92
Michigan . . .	47	61	24	35
Minnesota . .	33	91	29	45
Missouri . . .	38	60	29	81
Nebraska . . .	34	32	33	60
Nevada . . .	118	75	92	16
New-Hampshire .	37	50	21	62

Im Staate New-York ist der Durchschnitts-Gehalt der Lehrer und Lehrerinnen per Monat 63 Dollars und in der Stadt noch etwas höher. Die Lehrer erhalten hiernach zwischen 30 und 50 Prozent Gehalt mehr als die Lehrerinnen, und die Gehalte sind im Durchschnitt im Westen der Union höher als im Osten. Es gibt Lehrerstellen in Amerika und nicht sehr vereinzelt, welche mit 100 bis 112 Dollars, also etwa 240 fl. monatlich — d. i. mehr als der ganze Jahresgehalt Tausender von deutschen Lehrern beträgt — dotirt sind!

Hieneben ein paar Thatsachen — Gedanken kann sich der Leser selber darüber machen — aus dem gepriesenen deutschen Kaiserreich:

Die „Berliner Volkszeitung" theilt ein an den Vorstand des Vereins zur Unterstützung emeritirter Lehrer in Königsberg gerichtetes Schreiben eines alten Lehrers mit, in welchem es heißt: „Meine ganze Pension beträgt baar sieben Thaler, davon 2 Thaler 10 Sgr. Wittwengeld und 2 Thlr. 20 Sgr. Wohnungsmiethe abgerechnet, bleiben mir 2 Thaler, dazu 4 Schäffel Roggen und ein kleines Quantum Heu und Stroh und 1½ Morgen preuß. Acker. Davon ganz allein müssen 5 Personen leben, darunter 4 kranke. Ich bin 83 Jahre alt und schon 12 Jahre ganz blind. Meine Frau ist 76 Jahre alt und schon 1½ Jahre bettlägerig krank. Eine Tochter ist bereits schon 26 Jahre krank und eine 12 Jahre. Die gesunde Person, ein Mädchen, muß uns Allen aufwarten. Den geehrten Vorstand bitte ich ergebenst in Berücksichtigung meiner traurigen Lage um eine milde Unterstützung. Karl Schützler, Emeritus."

Und der Arbeitgeber erzählt: In Nassau herrscht fortwährend Lehrermangel; im Kreis Oberwesterwald sind allein 17 Stellen unbesetzt. In vielen Gemeinden erhalten die Hirten mehr wie die Schulmeister. In höheren Kavalier- und manchen niederen Bauernkreisen schätzt man allerdings die Thiere mehr wie die Menschen. — Der Lehrer von Schwalbach, mit dessen Leistungen man sehr zufrieden ist, hat eine Offerte aus der Maingegend erhalten und wird dem Rufe folgen, da er mit 200 Thalern in einer Kurstadt nicht auskommen kann. Nebenbei hat es ihn geschmerzt, daß die Gemeinderäthe ihn schlechter für seine Mühen, ihre Kinder zu guten Menschen zu erziehen, belohnen, als den Feldschützen, der die Spitzbuben fangen soll und 250 Thlr. bekommt."

Und mehr dergleichen!

Werden unsere Staats- und Gemeinde-Behörden sich nicht zu schämen anfangen, wenn sie solche erbärmliche Verhältnisse täglich vor ihren Augen sehen, ohne ihnen abzuhelfen.

Es ist eine der ärgsten Sünden unter den vielen unserer öffentlichen Verwaltungen, diese elende Lage der Volks- und Jugend-Lehrer!

Deutsches Reich.

München, 24. Nov. König Ludwig hat an den Hrn. Lehrer Lutz (Vater des Cultusministers) in Würzburg folgendes allerhöchste von Hohenschwangau den 16. Nov. datirte Handschreiben gerichtet: „Herr Lehrer Lutz! Wie Ich, und zwar zu Meinem Bedauern erst jetzt erfuhr, haben Sie am 12. Sept. d. J. nach einer durch unermüdeten Fleiß und Eifer ausgezeichneten Laufbahn Ihr fünfzigstes Dienstjahr zurückgelegt, weßhalb Mir der Antrag unterbreitet ist, Ihnen die Ehrenmünze des Ludwigs-Ordens zu verleihen. Ich freue Mich aufrichtig von der Genehmigung dieses Vorschlages persönlich den verdienten Vater eines Mannes zu verständigen, welchem Ich als geistvollem Staatsmanne und treubewährter Stütze des Thrones meine vollste Hochschätzung zuwende. Mit dem Wunsche, daß der wohlberechtigte Stolz auf solchen Sohn noch viele Jahre die Tage des Vaters versüße, verbleibe Ich in wohlgeneigter Gesinnung Ihr gnädiger König (gez.) Ludwig."

* **München**, 24. Nov. Heute kam die Ehrenkränkungsklage des Kaufmanns Herrn Weber von Kaiserslautern gegen den Redacteur der „Süddeutschen Post" dahier, wegen eines Artikels über die bekannte Liebesgaben-Angelegenheit vor dem hiesigen Stadtgerichte zur Verhandlung. Der Kläger war vertreten durch Rechtsconcipient Marx, der Beklagte durch Rechtsconcipient Dr. Hermann. Als Entlastungszeuge war Adolf Kröber geladen, welcher auf Befragen den Bürgermeister C. Hohle als Verfasser der fraglichen Artikel nannte. Der Beklagte wurde freigesprochen und der Kläger in die Kosten verurtheilt. Der Kläger meldete Berufung an.

Berlin, 24. Nov. Reichstagssitzung. (Fortsetzung.) Zweite Etatsberathung. Die Ausgaben für das Reichstags-Burrau und den Entwurf des Programms zum neuen Parlamentsgebäude werden genehmigt. Es folgt hierauf die Berathung über Capitel 7 (Reichsschuld). Bundescommissär Michaelis gibt eine umfassende und ziffermäßige Darstellung der Kosten des Krieges, soweit dieselben Ende August 1871 zu übersehen, mit Gegenüberstellung der Einnahmen aus den Contributionsgeldern. Auf eine Anfrage

---

* Auf dem Weinbiet.

Aus dem französischen Mordbrennerzuge in die Pfalz.

Von Marie v. Roskowska.

(36. Fortsetzung.)

Die Nachsetzenden klommen die Böschung hinan. Mit Hilfe der Laternen entdeckten sie im Schnee neben großen Fußtapfen auch die kleinen des Knaben und folgten denselben möglichst rasch. Der Raum zwischen ihnen und ihren Opfern verringerte sich mit jeder Minute. —

„So geht das nicht länger, Marieliës!" stieß Walter hervor.

„Nein! — Ich kann nicht weiter!" Sie sank in die Knie, stammelte mühsam: „Rettet ihr Andern Euch! Gundel und — ich — wir —"

Seine Mutter nahm das starre, keuchend athmende Kind aus ihren Armen, während sie das Bewußtsein verlor. Walter aber setzte schleunig den Korb ab und sie hinein. Zum Glück war in der Nähe, wie an vielen Stellen, eine Ruhbank. Dahin schleifte er den Korb, wie einen Schlitten, strute ihn hinauf und brachte ihn so auf seinen Rücken.

Nun ging es vorwärts, so schnell die alte Frau mitzukommen vermochte. Er nahm dieser auch das kleine Mädchen ab, als er bemerkte, daß ihre Glieder völlig erlahmt seien und sie jeden Augenblick stolperte. Wie es sie schmerzte, daß sie es ihm lassen mußte! Einst, als ihr Hannes solch' ein kleines Ding, war's freilich anders. Und das Mutterherz ist ja so selbstlos, daß die Kraft des Sohnes sie mehr freute, als die eigne Schwäche härmte.

„Ach Hannes, das geht wahrlich nicht!" klang es nun matt aus dem Korbe.

„Und warum nicht?" versetzte er fast munter. Da sich Marieliës ein wenig erholte, regte sich in ihm auch gleich wieder die unverwüstliche gute Laune des Pfälzers. „Weißt nicht, alter und doch herztausiger Schatz, daß einmal die Weiber der Burg bei Weinsberg, die seitdem die Weiberleeu heißt, ihre Männer auf dem Rücken hinaustrugen? Das muß ihnen doch ebbes schwerer geworden sein, als einem Mann sein Weib und Kind? Sein Liebstes schleppt man eben immer leicht. Die Gichter sind vorbei, das Mädel ist eingeschlafen, und wir kommen jetzt ja vorwärts, wie die wilde Jagd. Mach' Du uns also nur keinen dummen Streich, Weible, das Uebrige geht schon. Wär' nur der verflammt' Schneefall nicht — man kennt sich ja gar net aus. Die salkeischen Hundsfötter hinter uns freilich erst recht nicht."

Er mußte schweigen, seinen Athem schonen. War's ihm doch ohnehin, als wolle Etwas in seiner Brust springen. Der Schweiß troff in Strömen von ihm, und all seine Muskeln waren ja auf's Höchste gespannt, daß er es lange nicht mehr aushalten konnte. In dichten Flocken rieselte der Schnee herab, daß Willegis und die Mutter sich an ihm festhalten mußten, um nicht abzukommen. Geblendet rannte er oft an einen Baum und konnte doch dem Kinde in seinem Arme nicht wehe thun lassen. Da fingen denn seine ausgespreizten Ellbogen manchen Stoß auf, der ihn bis in die Fußspitzen schmerzte und ihn in den wirbelnden weißen Flöckchen lauter Lichtfunken sehen ließ. Dazu schien Gundel durchaus nicht so wohl, wie er es seiner Frau vorgeredet — im Gegentheil; die Krämpfe dauerten fort. Die Schüsse, die hinter ihnen knatterten, wurden zwar durch die Bäume aufgefangen, vermehrten aber das Grausige ihrer Lage. Und wenn nun doch Jemand von ihnen getroffen ward?

„Gottlob!" stieß die Großmutter aus Herzensgrund hervor. „Sie haben unsre Spur verloren, knallen drum auf's Geradewohl in den Wald hinein."

Und so war's wirklich. Der dicht fallende Schnee verdeckte die Fußspuren, rettete die Verfolgten!

Eine Strecke schritten diese noch athemlos weiter, dann hielt Walter an, wo er seinen Tragkorb auf einen Baumstumpf setzen konnte. Alle empfanden jetzt, daß sie zu einem längeren Marsch unfähig seien, selbst Willegis kauerte sich erschöpft nieder, und Marieliës waren die Füße abgestorben, in der unbequemen Stellung.

Was nun, d. h. wohin? In dem Gehölz, das die nördliche und östliche Abdachung des Weinbiet bedeckt, befand sich eine Waldwärterhütte. Dahin konnten sie aber nicht, weil sie dort gewiß gesucht würden.

(Fortsetzung folgt.)

Lasker's, betreffend die Vertheilung der Entschädigungsgelder unter die Bundesregierungen, erklärt Staatsminister **Delbrück**: Die betreffende Vorlage werde seiner Zeit dem Reichstage zugehen, wenn concrete Ziffern vorliegen. Vorläufig einigten sich die Regierungen dahin, die Vertheilung nach dem Maßstabe der Bevölkerungsziffer vorzunehmen. Der Antrag Lasker die in den Etat aufgenommenen Einnahmen aus der Reichsanleihe pr. Thlr. 1,222,000 zu streichen und für Verzinsung der Reichsschuld 482,000 statt 509,000 Thlr. zu bewilligen, wird trotz des Widerspruchs von Michaelis und Delbrück angenommen. Die Ausgaben für den Rechnungshof werden genehmigt, ebenso die Capitel, betreffend verschiedene Einnahmen aus der Kriegsentschädigung, letztere in der von Lasker vorgeschlagenen Fassung. Der Gesetzentwurf, betreffend die Maß- und Gewichtordnung in Bayern wird in dritter Lesung angenommen. Die nächste Sitzung findet morgen statt.

* **Berlin**, 25. Nov. Simson erklärte, daß er die Wiederwahl zum Präsidenten des Reichstags annehme. Derselbe ist aber so leidend, daß er in dieser Session schwerlich den Vorsitz wird führen können.

Ausland.

* **Wien**, 25. Nov. Die heutige „Wiener Ztg." veröffentlicht die Ernennung des Grafen Beust zum außerordentlichen Botschafter am britischen Hofe.

Wien, 25. Nov. Die Landtage von Mähren, Krain, Oberösterreich, Bukowina, Vorarlberg werden morgen aufgelöst und der Reichsrath auf den 21. Dez. einberufen.

Wien, 25. Nov. Die „N. fr. Pr." meldet: Das Ministerium Auersperg leistete heute den Eid und übernimmt morgen die Geschäfte. Landesvertheidigungsminister wird Oberstlieutenant Horst. Heute reichte Grocholsky seine Demission ein. Morgen findet die amtliche Publikation der Ministerliste und der Auflösungsdecrete für 5 Landtage statt. Koller's Ernennung zum Statthalter Böhmens ist bereits vollzogen.

Das Ministerium veröffentlicht kein Programm. Die „Wiener Zeitung" bringt morgen hinter den Dekreten, durch welche die Minister ernannt werden, einen kurzen Artikel, in welchem nachgewiesen wird, daß jeder Minister eine bekannte Vergangenheit habe und nicht gewillt sei, dieselbe zu verleugnen. Taaffe wird auf dem Tyroler Statthaltereiposten durch Lodron ersetzt.

* **Brüssel**, 24. Nov. In der Kammer warf die Rechte dem Bürgermeister Anspach vor, seine Pflicht nicht erfüllt zu haben. Die Debatte ergab, daß die Regierung Truppen zur Wiederherstellung der Ordnung requiriren will. Anspach erklärt: dies wäre ein neuer verhängnißvoller Fehler. Die Kammer wird sich heute vertagen.

Brüssel, 24. Nov. Die Kammer ist bis zum nächsten Dienstag vertagt. — Es haben wiederum mehrfache Demonstrationen stattgefunden. Heute Abend um 7 Uhr wurde die gesammte Garde civique mittelst Generalmarsches zusammenberufen.

* **Brüssel**, 24. Nov. In den Straßen versammeln sich Volkshaufen. Ernstliche Ruhestörungen sind bis jetzt nicht vorgekommen. Die Bürgergarde wurde bei ihrem Erscheinen mit Beifall begrüßt. Eine Bekanntmachung des Bürgermeisters fordert die Einwohner auf, sich der Ansammlungen in Massen zu enthalten. Seine Pflicht sei es, den Ruhestörungen ein Ende zu machen.

* **Brüssel**, 24. Nov., 10 Uhr Abends. Es schlägt eben Generalmarsch. Seit 8 Uhr steht die ganze Bürgergarde unter Waffen. Die Volksmenge zertrümmerte die Fenster an dem Hotel Nothomb's und dem des Justizministers. Im Quartier Leopold hieb die Gendarmerie ein. Es gab mehrere Verwundete. Augenblicklich herrscht Ruhe.

* **Brüssel**, 25. Nov. Die Garnison ist verstärkt worden; man rief eine Escadron Lanciers aus Löwen herbei.

* **Brüssel**, 25. Nov. Die Volksdemonstrationen waren heute unbedeutend. Der „Moniteur" wird morgen das Entlassungsdecret Dedecker's veröffentlichen. Der Kaiser von Deutschland hat das Schiedsrichteramt in der Affaire St. John angenommen.

Paris, 23. Nov., Abends 8 Uhr. (Verspätet wegen Linienstörung.) Der verlängerte Aufenthalt der Exkaiserin in Spanien veranlaßt die Regierung zu strenger Ueberwachung der Grenzen wegen passirender Bonapartisten. — Thiers intervenirte nochmals zu Gunsten Rossel's, um seine Begnadigung zu erwirken.

* **Paris**, 24. Nov. Die Begnadigungscommission hat über die Begnadigungsgesuche Rossel's und Ferré's erkannt. Der „Agence Havas" zufolge glaubt man, daß die Hinrichtung derselben ohne Verzug stattfinden werde. Die Commission hat sich bis zum 4. Dezember vertagt. Thiers beabsichtigte heute Morgen mit dem Kriegsminister Cissey nach Rouen abzureisen.

Durch Regierungsdecret wird das Journal „Rappel" suspendirt. — Die Assisen sprachen Tonnelet frei, welcher angeklagt war, am 5. Sept. in der Nähe von Paris einen sächsischen Soldaten vorsätzlich ermordet zu haben. — Die radicalen Journale veröffentlichten heute Morgen eine Ankündigung, in welcher junge Leute aufgefordert wurden nach Versailles zu gehen, um bei der Regierung um Milderung der Strafe Rossels nachzusuchen. Diese Manifestation ist, der „Agence Havas" zufolge, gänzlich mißglückt. Es waren nur etwa 100 Personen erschienen, welche sich begnügten, Delegirte an Thiers zu senden.

* **Paris**, 25. Nov. Sämmtliche orleanistische Blätter reproduciren die Meldung der „Times", daß die Prinzen des Hauses Orleans entschlossen seien, im Dezember ihre Sitze in der Nationalversammlung einzunehmen. Es ist jetzt entschieden, daß Ferry nicht zum Gesandten in Washington ernannt wird.

* **London**, 24. Nov. Die Königin hat sich nach Windsor begeben.

Rom, 24. Nov. Der Papst hat Bischöfe für 19 Diöcesen ernannt, worunter sich 14 italienische befinden. Es wird versichert, daß der Papst bei diesem Anlaß keine Allocution gehalten, sondern nur sehr kurz von der Mission des Monsignore Franchi gesprochen habe.

* **Rom**, 24. Nov. „Fanfulla" glaubt zu wissen, daß die das Conclave regelnden Bullen abgeändert worden sind, um die künftige Ernennung eines Papstes zu beschleunigen, da man die Einmischung der Mächte, welche das Ausschließungsrecht haben, besorgt. — Alle bei der italienischen Regierung accreditirten Gesandten werden der Eröffnung des Parlamentes beiwohnen. — Der König hat dem brasilianischen Kaiserpaare einen Besuch abgestattet.

Lokale und vermischte Nachrichten.

* Kaiserslautern, den 27. November.

* (Vergnügungen) Der „Barbarossa Verein" hielt am verflossenen Samstag Abend im Krafft'schen Saale einen seiner gemüthlichen Bälle ab. — Der „Sängerbund" gab gestern Nachmittag seinen passiven Mitgliedern eine gelungene Concert-Reunion mit darauffolgendem Balle im Logengebäude. — Vor wohlbesetztem Hause ging im Theater „der Teufel von Paris" über die Bretter und errangen die Darsteller für die gute Ausführung ihrer resp. Rollen den Beifall des Publikums.

† Aschaffenburg, 18. Nov. Die herrliche Ceder am Pompejanum steht nach der „Aschaffenb. Ztg." zur Zeit in voller Blüthe. Die Blüthen sind etwas über einen Zoll lang, von gelber Farbe und reichlich mit Blüthenstaub versehen.

† Worms, 23. Nov. Bei dem um 4 Uhr 55 Min. von hier abgegangenen Personenzug gerieth der letzte Packwagen, in welchem ein Spiritusfaß sich befand, zwischen hier und Osthofen in Flammen, verbrannte total und es konnte von dem Inhalte nichts mehr gerettet werden. Nur durch rasches Anhalten war es möglich, zwei weitere Wagen, welche hinter dem Packwagen hingen und Käfige mit wilden Thieren, darunter ein Löwe, enthielten, zu retten. Durch eine rasch von Worms herbeigeeilte Maschine nebst Löschinstrumenten wurde dem Feuer Einhalt gethan und den darauffolgenden Zügen keine weitere Verspätung verursacht. (W. Z.)

† Der „Indust. Anz." erzählt Folgendes: Ein reicher Straßburger Kaufmann verheirathete seine Tochter vor etwa 3 Jahren, und anläßlich dieses Familienfestes schenkte er drei wohlthätigen Anstalten je eine Eisenbahn-Aktie. Nun hat vor einigen Tagen eine Verloosung stattgefunden, eine der Aktien ist herausgekommen und die Waisenanstalt, der diese Aktie geschenkt worden war, gewinnt mit einem Schlage die hübsche Summe von 200,000 Fr. Einer Waisenanstalt fällt das große Loos zu! Der Zufall hat selten eine glücklichere Hand gehabt und der Kaufmann, als erste Ursache dieses Glücksfalles, muß sich freuen, daß er so gut inspirirt war.

†† Frankfurter Börsenwoche.

(vom 17. bis 24. November.)

Es läßt sich über den Gang des Börsengeschäfts in der heute abgelaufenen Woche wiederum wenig Neues berichten, wie wir schon lange gesagt, hat sich die Hausse in Permanenz erklärt und läßt sich nicht aus den eingeschlagenen Bahnen drängen, Alles ist in der Liebhaberei, denn es ist keine Aussicht vorhanden, in der Contremine etwas zu verdienen. Auch die am Schluß der Woche eingelaufenen Nachrichten fanden nur soweit Berücksichtigung als sie geeignet waren der gegenwärtigen Disposition einen neuen Impuls zu geben. Die von Brüssel gemeldeten Unruhen, welche officiöserseits als vollkommen unbedeutend, von Privatnachrichten aber als ernstlich dargestellt werden, waren nicht im Stande deprimirend auch nur im Geringsten auf die Stimmung zu wirken. Die Wirkung des Zuflusses der fünf Milliarden ist unverkennbar, und so ist trotz der noch nicht beendeten Ministerkrise in Oesterreich gute Meinung für alle österreichischen Effecten.

Die Tendenz ist und bleibt fest und wenn ja einmal der eine oder der andere Cours einen Rückschlag erleidet und zu Realisationen Anlaß giebt, so sind es gleich wieder andere Werthe, die auf der Scene erscheinen und mit Appel empfangen, und zu steigenden Coursen acceptirt werden. Man sieht zwar nicht, man erkennt aber und spürt so ziemlich deutlich die Hand des Maschinisten unter dem Podium, von denen die gut steigen scheinenden Speculations-Effecten gestiegen werden.

Man ahnt, man fühlt die Triebfedern der Hausse, allein was nützt es? das Factum besteht und der Grund von der Börse bleibt, größtentheils die Folge dieser Manipulationen ein fester, und die sowohl hier wie an den andern Börsen vorzunehmenden Realisationen für den Ultimo bringen nur momentan mattere Stimmung hervor, und Vorgänge, die zu andern Zeiten, in normalen Verhältnissen den Börsenverkehr nicht ohne ihren Einfluß gelassen hätten, bleiben heute unberücksichtigt, warum? Es ist nichts zu verdienen bei der Baisse. So ist es nun einmal gegenwärtig.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

* Neustadt. Markt vom 25. Nov. Der Ctr. Weizen 7 fl. 54 kr. Korn 5 fl. 40 kr. Spelz 5 fl. 52 kr. Gerste 4 fl. 56 kr. Hafer 4 fl. 21 kr.

* Frankfurt, 25. November. Der heutige Heu- und Strohmarkt war gut befahren, Heu kostete per Ctr. 1 fl. 45 bis 2 fl. — kr. Stroh 1 fl. — 36 kr., Butter, 1. Qual. 42 kr. 2. Qual. 40 kr., Lappenbutter p. Pfd. im Ctr. 38—40 kr., Eier das Hundert 3 fl. 12 kr., — Kartoffeln das Malter 4 fl. 20—30 kr. Weißkraut das Hundert 5 fl. 30 kr.

* Frankfurt, 25. November. 6½ U. A. (Effektensocietät.) Credit 307¾—8 bez., Staatsbahn 391½—¾—⅞ bez., junge 192¼—⅜ bez., Lombarden 201—¼ bez., Silberrente 57⅝—$^{11}/_{16}$ bez., Loose 86$^{13}/_{16}$ bez., Amerikaner 97¼ bez., Spanier 23 bez. Nationalbank 811—13 bez. Sehr fest.

* Köln, 25. Novbr. (Schluß-Bericht.) Weizen niedr. effect. hiesiger —, per Nov. 9.—, per März 8.10—, per Mai 8.13 Roggen, matter, effect. hies. 6.$^{1}/_{20}$, per Nov. 6.23½, per März 6.4½, p. Mai 6.5½. Rüböl matt, eff. hies. 15.— per Nov. 14.$^{19}/_{20}$ per Mai 14.$^{7}/_{10}$, Leinöl 13½. Wetter: trübe.

* Berlin, 25. Nov. (Schlußbericht.) Roggen pr. Nov. 57⅝, per April-Mai 56⅞, Rüböl per Nov. 28—, per April-Mai 28¼. Spiritus pr Nov. 22.20, per April-Mai 22.13.

† In Bremen ist unter den Namen „Deutsche Nationalbank ein Credit-Institut gegründet, welches den Zweck hat, dem überseeischen Handel in Deutschland, hauptsächlich in Bremen, eine kräftige Stütze zu werden.

Die Namen der ersten und solidesten Häuser in Bremen, wie der Firma C. H. Wätjen und Comp. u. s. w. stehen diesem Unternehmen vor! Zur näheren Orientirung verweisen wir auf den Prospectus im heutigen Blatte.

† Die neue japanische Münze „Yen," in Werth und Größe gleich dem Ein-Dollarstück, ist nun in Japan in Circulation gesetzt worden und wird stark nach China exportirt, wo dieselbe, wie man hofft, den bisher circulirenden mexikanischen Dollar verdrängen wird. Die Reversseite des „Yen" zeigt eine Sonne mit einem Kreis in der Mitte, drei Blumen unter- und einen Kranz oberhalb; die Aversseite den kaiserlichen Drachen, umgeben von japanesischen Schriftzeichen.

Telegramme.

(Die mit †† bezeichneten Artikel sind Privat-Telegramme der „Pfälzischen Volkszeitung.")

† **Berlin**, 25. Nov. Reichstagssitzung. Vicepräsident Fürst Hohenlohe theilt mit, er sei von Dr. Simson, welcher die Wahl zum Präsidenten angenommen habe, jedoch durch Krankheit genöthigt sei, das Zimmer zu hüten, beauftragt, dem Hause den Dank desselben für das ihm bewiesene Vertrauen auszusprechen. — Es folgt die zweite Berathung des Gesetzentwurfes, betr. die Strafbestimmungen über den Amtsmißbrauch Geistlicher. Für die Vorlage sprechen Schulz, Kardorff, Meyer, dagegen Richter, Windhorst, Rezolewski. Abg. Kleist constatirt, daß ein großer Theil der Conservativen für die Vorlage stimme. Der bayerische Cultusminister von Lutz weist aus katholischen Schriften nach, daß die katholische Kirche die Oberherrschaft beanspruche, was der Bischof von Passau dem Redner gegenüber persönlich behauptet habe. Der Bischof äußerte ferner, man habe es bereits mit dem Absolutismus und dem Constitutionalismus erfolglos versucht, man werde sich nun mit den Massen verbinden. Redner empfiehlt sehr warm die Annahme des Gesetzes. Sämmtliche von Windhorst gestellten Amendements, mit Ausnahme eines redactionellen werden abgelehnt. Ein Amendement Kastner's, betreffend die Festsetzung der Festungshaft neben der Gefängnißstrafe wird angenommen, womit sich Bundescommissär Falk einverstanden erklärt. Die so amendirte Vorlage wird bei Namensaufruf mit 179 gegen 108 Stimmen angenommen. Das Centrum stimmte dagegen, alle anderen Fractionen votirten getheilt.

† **Wien**, 24 Nov. Die „Neue freie Presse" meldet: Das Ministerium Auersperg ist definitiv gebildet. Präsident: Auersperg, Inneres: Lasser, Justiz: Glaser, Sprechminister: Unger, Kultus: Stremayr, Handel: Banhans, Ackerbau: Chlumetzky. Finanzminister bleibt provisorisch Holzgethan, weil Niemand rechtzeitig den neuen Budgetentwurf vollenden oder Holzgethan's Entwurf vertreten kann. Aufgelöst.

werden außer den illegalen noch die Landtage von Vorarlberg und der Bukowina.

† **Wien**, 25. Nov. Die neuernannten Minister, Fürst Adolph Auersperg, Lasser, Glaser, Unger, Banhans, Clumetzky und Stremeyr haben heute den Eid in die Hände des Kaisers abgelegt.

† **Brüssel**, 25. Nov. Heute war der Ministerrath versammelt. Der Gemeinderath ist in Permanenz, um auf energische Schritte gegen die Ruhestörer hinzuwirken, um eine Intervention der Militärmacht zu verhindern. Seit Dienstag campirt ein halbes Bataillon Artillerie mit gefüllten Protzkasten in der Nähe Brüssels. In Lüttich, Gent und Mons herrscht ebenfalls Aufregung.

† **Brüssel**, 25. Nov. Wie dem „Echo du Parlament" von angeblich unterrichteter Seite mitgetheilt wird, dürfte die Entlassung Dedecker's höchst wahrscheinlich erfolgen. Das genannte Blatt fügt hinzu, es sei aller Grund vorhanden, zu glauben, daß auch im Uebrigen der öffentlichen Meinung Genüge geschehen werde.

† **Brüssel**, 26. Nov. Der Bürgermeister Anspach trank gestern auf das Wohl des Königs auf dem Bankett der Bürgergesellschaft und sagte: Der König sei ehrlich und loyal und habe nur durch die Demissionsgesuche des Cabinets gezwungen, die Ernennung De Deckers unterzeichnet. Anspach glaubt, die Demission De Deckers würde heute im „Moniteur" erscheinen. Dies ist indeß nicht der Fall. Wahrscheinlich ist morgen der Rücktritt des Ministeriums zu erwarten.

† **Paris**, 23. Nov. Der verlängerte Aufenthalt der Kaiserin Eugenie in Spanien veranlaßt die Regierung zu strenger Ueberwachung der Grenzen wegen passirender Bonapartisten. — Thiers intervenirte nochmals zu Gunsten Russel's, um seine Begnadigung zu erwirken.

†† **Paris**, 24. Nov. Die äußerste Paßstrenge soll in Anwendung gebracht werden gegen die aus England und Belgien kommenden Jesuiten. Deren General soll in Rom den Repräsentanten einen Protest dagegen überreicht haben. — Die Ernennung Gundaut Birons zum Gesandten in Berlin ist entschieden. (Wiederholt, weil nicht in allen Exemplaren der letzten Nummer.)

†† **Paris**, 25. Nov. Thiers und Quertier befinden sich in Rouen wegen der Hochzeit der Tochter des Letzteren und werden Montag zurückerwartet.

In Folge der Brüsseler Vorfälle werden sich viele Deputirte gegen die Rückkehr der Nationalversammlung nach Paris aussprechen.

†† **Paris**, 25. Nov. Im „Bien public" finden sich folgende Informationen: Eine große Zahl Deputirter sind bereits in Versailles eingetroffen; die Mehrzahl von denen, welche wir gesprochen haben, sind für die Rückkehr nach Paris. Die Frage wird ohne Zweifel die erste sein, die discutirt und von einer dem linken Centrum angehörenden Gruppe eingebracht und von der radicalen Linken unterstützt wird.

Die beiden ersten Gesetze, welche publizirt werden, werden das Militärgesetz und das über den Unterricht sein.

† **Versailles**, 25. Nov. Die „Agence Havas" meldet: Es scheint festzustehen, daß die Begnadigungscommission die Begnadigungsgesuche von Rossel, Ferré und den Anderen zum Tode Verurtheilten verworfen hat. Die Mitglieder der Commission schweigen darüber. Die Entscheidungen der Commission müssen von dem Präsidenten der Republik unterzeichnet werden, welcher erst heute Abend von Rouen zurückkehren wird.

† **London**, 25. Nov. Einem gestern Abend ausgegebenen ärztlichen Bulletin zufolge hat der Prinz von Wales einen ruhigen Tag verbracht und sind die Symptome fortwährend günstig. — Ein Telegramm des „Daily Telegr." aus Algier meldet: Eine Barke mit 75 Mecca-Wallfahrern ist im Hafen untergegangen. Alle ertranken.

† **Washington**, 24. Nov. Großfürst Alexis hat sich nach Newyork zurückbegeben. Derselbe war vom russischen Gesandten Katakazy begleitet, welcher nach Rußland geht. Die Gesandtschaftsgeschäfte werden inzwischen vom Militärattaché Oberst Gorlaff geführt.

Versteigerung.

Dienstag, den 28. November 1871, Nachmittags 3 Uhr, dahier in der Bierwirthschaft von Franz Daniel Bender, lassen die Kinder und Erben der dahier verlebten Eheleute Wilhelm Schied und Salomea Böhm versteigern:

Plan-Nr. 1331⅓, 1331⅔, 1350½. — 11⅘ Dez. Fläche mit Wohnhaus, Hof und Garten — letzteren in zwei Bauplätzen — dahier am Wiesenpfad, neben Carl Lenz und Weg.

Kaiserslautern, den 10. November 1871.
70,6,2,3] Dexheimer, k. Notär.

Soeben erhalten:

Frische Schellfische

per Pfund 12 kr. (83,4

Carl Hohle.

Ein Colporteur

findet Anstellung in der

Buchhandlung Ph. Rohr
Kaiserslautern.

Cigarrenmacher

finden Beschäftigung bei (82,3,4

W. Bour.

Wir empfehlen ein großes Lager

Flanellhemden

eigenen Fabrikates, in allen Größen und verschiedenen Qualitäten. [76⅓,m3

G. Beutel & Sohn.

Schellfische,

frische, eben angekommen. (81⅓,10

Jacob Korn.

Neuen prima Land-Honig,

Indischen Zucker-Syrup,
Citronat, Orangeat,
Waizenpoudre und
Feine Gewürze, Alles billigst,
71⅓,mo] bei Carl Hohle.

Ein junger Mann sucht ein kleines

möblirtes Zimmer,

mit oder ohne Kost, in der Nähe des Theaters. Näheres im Karpfen.

Zu vermiethen:

Ein schön möblirtes, freundliches, auf die Straße gehendes Zimmer, sogleich beziehbar. Zu erfragen in der Exped. d. Bl. (82,3,4

Zu vermiethen

in meinem Hause den zweiten Stock mit 3 Zimmern, Küche und Zugehör und bis 5. Januar zu beziehen.

Jakob Müller, Bäcker,
83⅓) Eisenbahnstraße.

Bekanntmachung.

Die Stadt Kaiserslautern beabsichtigt, zur Durchführung des genehmigten Alignements, einen Theil der alten Chaussee, begrenzt einerseits von Jakob Schneider Wwe., anderseits von Bierbrauer Heinrich Jänisch, zu verlegen. Der Plan hierüber liegt auf dem Bürgermeisteramte zur Einsicht auf.

Allenfallsige Reklamationen gegen diese Wegverlegung wollen bis nächsten Samstag den 2. Dezember auf dem Bürgermeisteramte schriftlich eingereicht werden.

Kaiserslautern, den 27. November 1871. (83⅓

Das Bürgermeisteramt.
P. Emig, Adj.

Wissenschaftlich-Literarischer Verein.

Versammlung Montag den 27. November,
Abends präcis 8 Uhr.

Vortrag: Geschichte der Volkswirthschaftlehre mit Bezugnahme auf die soziale Frage der Gegenwart. (82,3

Der Ausschuß.

Am 1. Dezember 1871.

Ziehung 1864r Oesterreicher Staats-Loose.

Höchster Treffer: fl. 250,000.

Jährlich 5 Ziehungen: 1. Dez., 1. März, 15. April, 1. Juni, 1. September.
Haupttreffer: fl. 250,000, 220,000, 200,000, 150,000, 50,000.

Jedes Loos muss mit mindestens fl. 170 gezogen werden.
Original-Obligations-Loose verkaufen per Comptant zum Tagescourse, als auch **gegen 18 monatliche Ratenzahlungen.** [81,3

Die **erste** Ratenzahlung mit

Rthlr. 4 — fl. 7

berechtigt schon auf alle Gewinne am **1. Dezember.** Die Beträge können mittelst Posteinzahlung oder in recommandirten Briefen eingesandt werden.

Bankhaus **M. A. Cahn & Co.** in **Mainz** am Rhein.

Prämien-Anlehen der Stadt Venedig v. J. 1869.

Obligations-Loose à Francs 30.

Haupttreffer:

Lire 100,000, 80,000, 70,000, 60,000, 50,000, 40,000, 30,000, 25,000 ꝛc.

In den nächsten Jahren finden **5 Ziehungen jährlich** statt, am **31. Januar, 30. April, 30. Juni, 30. September** u. **30. November.**

Jede Obligation ist bis zur planmässigen Ruckzahlung mit wenigstens Frcs. 30 oder Thlr. 8 **an allen Gewinnziehungen betheiligt.**

Gewinne sind in **Venedig, Mailand, Frankfurt a. M., Berlin** etc. **ohne jeden Abzug** zum Tagescourse zahlbar. (25⅓,10

Diese Obligations-Loose, mit deutschem Stempel versehen, **sind à Thlr. 6 bei allen Bankiers u. Geldwechslern zu beziehen;** bei Uebernahme kleiner und grösserer Partien beliebe man sich bezüglich der Conditionen an **J. Steindecker & Cie.** in **Hamburg** zu wenden.

Nächste Ziehung am **30. November.** Haupttreffer: **Frcs. 100,000**

Gestempelte **Venetianer 30-Frcs.-Loose** empfiehlt à Thlr. 6 das Staatseffecten-Geschäft von **Meier Schwarzschild** in **Frankfurt a. M.**

Der Unterzeichnete empfiehlt sein Lager in

Strick-, Terneaux- und Zephyr-Wollen

in allen Qualitäten und Farben zu den billigsten Preisen.
Auch bringt derselbe seine

Schuhwaaren

zu Fabrikpreisen in empfehlende Erinnerung. Reparaturen der bei ihm gekauften Waaren werden entgegengenommen. (81⅓

G. Maas, Fackelstraße.

Synagogen-Chor.

Heute (Montag) Abend halb acht Uhr
Probe.

Annonce.

Zwei junge Mädchen, Waisen, wünschen in offenen Geschäften Stellung als **Verkäuferinnen** zu erhalten. — Näheres in der Expedition d. Bl. [79,1,3

Frisch gewässerte

Mainzer Stockfische

bei **Adam Schwarz.**

Neue italien. Citronen,
" " Orangen,
" spanische Kastanien

81⅓,3) bei **Carl Hohle.**

Ein mit der einfachen **Buchhaltung** vertrauter Mann, unter nicht allzuhohen Ansprüchen, kann hier eine dauernde Stelle finden. — Schriftliche Offerte beliebe man an die Expedition ds. Bl. zu senden.

Heirath!

Für ein prot. schönes Mädchen, das ein Gut von 100 Morgen bekommt, wird ein junger Mann und für 3 junge prot. brave Geschäftsleute, die in einer schönen Stadt wohnen und der erste 5000 fl., der zweite über 10,000 fl. und der dritte 20,000 fl. Vermögen nachweisen können, werden Mädchen mit entsprechendem Vermögen gesucht.

Die Vermittelungen sind reell und muß Alles, was angegeben wird, von beiden Seiten nachgewiesen werden. [76⅓

Anfrage-Briefe an den Einsender dieses adressire man:

„An die Expedition des Homburger Anzeigers in Homburg. Abzugeben an Nr 61."

Montag den 27. Nov., Abends,



Streich-Quintett

in der (82,3

Stang'schen Wirthschaft.

Adam Kühner.

Theater in Kaiserslautern.

Montag, 27. November 1871.

Zum zweiten Male:
Auf allgemeines Verlangen:

Die zärtlichen Verwandten.

Preis-Lustspiel in 3 Akten von R. Benedix.
Kassenöffnung ½8 Uhr.
Anfang 8 Uhr.

Karl Bittler, Director.

Frankfurter Cours v. 25. November.

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preußische Kassenscheine	1.45	[illegible]
Friedrichsdor	9	58
Pistolen	9	40 42
Doppelte	9	40 42
Holländische fl. 10-Stücke	9	53 55
Dukaten	5	34 36
20 Frankenstücke	9	18½ 19½
Englische Sovereigns	11	47 49
Russische Imperiales	9	42 44
Dollars in Gold	2	24½ 26½

Disconto 4% G.

„Deutsche National-Bank" in Bremen.

Grundcapital Fünfzehn Millionen Thaler im 30 Thaler-Fusse.

In der heutigen constituirenden Versammlung resp. der darauffolgenden Vorstands-Sitzung wurden gewählt:

I. In den Vorstand:

1) Herr **C. H. Wätjen**, von der Firma **D. H. Wätjen & Co.**, Vorsitzender,
2) Herr **L. G. Dyes**, kaiserlicher königlicher österreichisch-ungarischer Consul, von der Firma **L. G. Dyes & Co.**, Stellvertreter des Vorsitzenden,
3) Herr **Wilhelm Nielsen**, von der Firma **Gebr. Nielsen**,
4) Herr **Wilhelm Einstmann**, von der Firma **G. H. & C. Primavesi**,
5) **Die Agentur** der Niedersächsischen Bank in **Bremen**, vertreten durch ihren Director Herrn **E. Löwe**,
6) Herr **Wilhelm Adam**, von der Firma **Roessingh & Mummy**,
7) Herr **Joh. G. Lohmann** von der Firma **Lohmann & Co.**, in **Bahia**,
sämmtlich in **Bremen**,
8) Herr Commerzienrath **Sigmund Meyer**, von der Firma **Adolph Meyer** in **Hannover**,
9) Herr **J. Gans**, von der Firma **M. Blumenthal's** Nachfolger in **Hannover**,
10) **Die Anglo-Deutsche Bank** in **Hamburg**, vertreten durch ihr Vorstands-Mitglied Herr **Otto Berkefeld** in **Hamburg**,
11) Herr **D. Weiller**, von der Firma **J. J. Weiller Söhne** in **Frankfurt** a. M.,
12 u. 13) **Die Anglo-Oesterreichische Bank** in **Wien** und **London**, vertreten durch die Mitglieder ihres Generalraths:
Herrn Dr. **Joseph Weissel** in **Wien**,
Herrn **Albert Warburg** in **London**,
14) Die Berliner **Handels-Gesellschaft** in **Berlin**, vertreten durch Herrn ***Friedr Gelpcke*** in ***Berlin***.

II. In den Aufsichtsrath:

1) Herr ***F. E. Watermeyer***, von der Firma ***Watermeyer, Wiechers & Co.*** in ***Mexico*** und ***Vera-Cruz***,
2) Herr ***A. H. Faber***, von der Firma ***Georg Faber & Schwabe***,
Herr ***Geo Plate*** von der Firma ***Gebr. Plate***,
sämmtlich in ***Bremen***.

Bremen, *den 23. November 1871.*

C. H. Wätjen, Vorsitzender.

Von oben erwähntem Grundcapital werden

Sieben und eine halbe Million Thaler im 30 Thaler-Fuss

in 37500 Actien à 200 Thaler mit 40 % Einzahlung

zum Course von ***110 Procent*** bis

Dienstag den 28. November 1871

zum Verkauf gebracht.

Anmeldungen auf die 37500 Actien zum Course von 110 Procent nehmen entgegen:

in **Wien** die **Anglo-Oesterreichische Bank**,
in **Berlin** die **Berliner Handelsgesellschaft**, die Herren **G. Müller & Co**,
in **Hamburg** die **Anglo-Deutsche Bank**,
in Frankfurt a M. die Herren **J. J. Weiller Söhne**,
in **Hannover** Herr **Adolph Meyer**,
in **Bremen** die **Agentur der Niedersächsischen Bank**.

Sobald der für die verschiedenen Plätze jeweilig reservirte Betrag überschritten ist, wird der Verkauf geschlossen und bleibt nöthigenfalls Reduction vorbehalten. Bei der Anmeldung sind 10 pCt. in baar oder in börsenmässigen Werthpapieren als Caution zu deponiren, welche bei der Uebernahme der Actien zurükgegeben, resp. verrechnet werden.

Das Gründungs-Comité.

Deutsche National-Bank in Bremen.

Bezugnehmend auf obige Kundmachung des Gründungs-Comité bringen wir hiermit zur Kenntniss, dass Anmeldungen zum festen Course von 110 pCt. in den gewohnlichen Geschäftsstunden von uns entgegen genommen werden und dass die Einführung an der hiesigen Börse **Dienstag den 28. November** a. c. stattfindet.

J. J. Weiller Söhne.

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dagegen der „Pfalz-Anzeiger", außerdem wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Rohr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Trägerlohn 1 fl. 26 kr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Bestellgebühr 1 fl. 30 kr. — Inserate, welche durch die ganze Pfalz eine starke Verbreitung finden, werden mit 3 kr. die vierspaltige Zeile berechnet, bei 6maliger Insertion mit 2 kr.

Nro. 284. Kaiserslautern, Dienstag 28. November 1871 69. Jahrg

☛ Auf die „Pfälzische Volkszeitung" nehmen alle kgl. Postexpeditionen Bestellungen für den Monat Dezember entgegen, — in Kaiserslautern die Träger des Blattes, sowie die Expedition. — Abonnementspreis 30 kr.

* Politische Uebersicht.

Kaiserslautern, 28. November.

Die Begnadigungs-Commission hielt am 24. Nov in Versailles eine längere Sitzung, über deren Verlauf noch das strengste Geheimniß waltet. Man weiß nur, daß der Präsident der Republik dieser Sitzung beiwohnte und daß man sich für eine neue Berathung auf heute vertagt hat. Im Publikum heißt es allgemein, daß die einer strengen Ausführung der von den Kriegsgerichten verhängten Urtheile zuneigende Partei der Commission, vertreten namentlich durch den Berichterstatter Piou, gegen die Vertreter eines milderen Verfahrens insbesondere also gegen Thiers und den Präsidenten der Commission, Martel, den Sieg davon getragen habe. Die Bestätigung dieses Gerüchtes ist noch abzuwarten; jedenfalls ist aber die Meldung sensationssüchtiger Blätter, wie die „Liberte", „Paris-Journal" und andere, daß Ferre und Rossel, nachdem ihr Begnadigungsgesuch verworfen, morgen in Satory füsilirt werden sollen, zum mindesten verfrüht, da die Commission sich zunächst nur mit den Erkenntnissen des Kriegsgerichtes von Marseille zu beschäftigen hatte. Der „Rappel" nimmt vielleicht nicht mit Unrecht an, daß, nachdem sich die Sache einmal so lange hingezogen, man wohl kaum zu einer Hinrichtung schreiten werde, ohne die direkte Zustimmung der National-Versammlung einzuholen.

In Belgien ist das ultramontane Ministerium in Gefahr gestürzt zu werden. Seine schamlose Verleugnung der öffentlichen Moral hat zu Wege gebracht, was die Anstrengungen der liberalen Parteien vergeblich erstrebten. Indem es einen der am Meisten Compromittirten in der schmutzigen Langrand'schen Affaire in einen hohen Staatsposten berief, hat es die Erbitterung des Volkes in einem Grade gegen sich wachgerufen, daß dasselbe sich in offenem Aufstande befindet. Noch weigert das Ministerium sich, dem offen von dem Führer der Opposition ausgesprochenen Verlangen, die Abdankung auszusprechen, Folge zu leisten, indessen sind ohne Zweifel seine Tage, um nicht zu sagen seine Stunden gezählt.

Die „N. fr. Pr." schreibt: „Für die Clerikalen sind böse Tage angebrochen. Auf der ganzen Linie wird gegen sie Sturm gelaufen; in Oesterreich hat man ihre Angriffe abgeschlagen, in Deutschland durch den bayerischen Antrag ihnen einen Streich versetzt und in Brüssel sie durch die Enthüllungen in der Kammer derartig der allgemeinen Verachtung preis gegeben, daß sie alle Ursache haben, diese Woche im Kalender schwarz anzustreichen. Die Rede, die der bayerische Cultusminister Lutz vorgestern im deutschen Reichstage hielt und die wir im heutigen Morgenblatte vollständig wiedergegeben haben, ist ein Ereigniß allerersten Ranges. Die Quintessenz derselben ist, daß die Abwehr der clerikalen Uebergriffe als gemeinsame Angelegenheit des deutschen Reiches behandelt wird und bei dem Antrage auf strafrechtliche Verfolgung der auf der Kanzel politisirenden Geistlichen nicht stehen geblieben werden soll; das ganze Kirchenstaatsrecht wird revidirt werden, versprach der Minister, und andere Maßnahmen gegen die Clerikalen werden dem jetzt in Berathung stehenden Gesetze bald nachfolgen. Meisterhaft ist Lutz' Begründung, daß die Kirche nicht die Regierung allein, sondern alle Gesetzgebungs-Factoren befehdet und dem modernen Staate einen dicken Strich durch dessen Anordnungen machen würde, ließe man sie ohneweiters gewähren. Wie nothwendig Gesetze gegen die staatsfeindliche Agitation der Ultramontanen sind, zeigt ja eben erst, was sich in Belgien ereignet und was die „schwarze Internationale" in Oberösterreich, Tyrol, Vorarlberg 2c. zuwege gebracht hat.

„Im Reichstage hat, wie vorauszusehen war, der Antrag unseres Cultusministers Lutz gewaltigen Sturm erregt, den der Bundesrath auf Veranlassung Bayerns, bezüglich der Zusatzbestimmung zum Strafgesetz eingebracht hat. Der Geistliche soll künftig sein Amt und die Kanzel nicht mehr zur Parteiagitation und zu Friedensstörungen mißbrauchen dürfen, ohne dem Strafgesetz zu verfallen, eine ganz natürliche Folge der privilegirten vom Staate geschützten Stellung des Geistlichen in Ausübung seines Amtes, und eine nothwendige Ergänzung dazu, und doch ein Schritt von eminenter Bedeutung, wenn man die historischen und thatsächlichen Verhältnisse berücksichtigt.

Die jesuitische Partei hat das gute Einvernehmen, das so lange zwischen Staat und Kirche bestand, vollständig aufgehoben. Der Staat übt nur eine Nothwehr, indem er zu dieser Maßregel greift, und wie dringend dies Gebot der Nothwehr, hat der bayerische Minister von Lutz überzeugend genug dargethan. Die Abstimmung, welche in zweiter Lesung stattfand, hat für den Antrag eine beträchtliche Majorität ergeben, und wenn sich unter den Gegnern des Antrages auch liberale Männer wie Richter und Lasker befanden, so hielten sie rein fachjuristische Gründe davon ab, für denselben einzutreten." — Diesen Ausführungen eines unserer Correspondenten können wir uns im Princip wohl nicht anschließen, aber nach den gewichtigen Gründen, die Herr von Lutz, Löwe-Calbe, Treitschke 2c. für den Antrag geltend gemacht, gestehen wir offen zu, daß man auch vom „freiheitlichen Standpunkte" für den Antrag sein kann. Wir bringen die meisterhafte Begründungsrede unseres Cultusministers wörtlich an Stelle des Leitartikels.

Rede des bayer. Staatsministers v. Lutz im Reichstage.

die Ergänzung des Strafgesetzbuches für das deutsche Reich bezüglich der Geistlichen, die ihr Amt zu politischen Zwecken mißbrauchen, betreffend

Es ist kein Geheimniß, daß die bayerische Regierung den Anstoß zur Vorlage eines Gesetzentwurfes über Ergänzung des Strafgesetzbuches gegeben hat. Unter diesen Umständen werden Sie es erklärlich finden, wenn ich das Wort ergreife, um den Antrag der verbündeten Regierung des Näheren zu begründen, richtiger gesagt, um Ihnen die Motive mitzutheilen, welche dem Verfahren der bayerischen Regierung zu Grunde liegen. Gestatten Sie mir, daß ich zunächst einem Mißverständnisse begegne, das sich leicht ergeben könnte, dem Mißverständnisse nämlich, als wenn es sich heute lediglich um eine bayerische Angelegenheit handelte. Die Discussion wird ergeben, daß dem nicht so ist. In Bayern ist zwar, das läßt sich nicht läugnen, das Bedürfniß nach einer gesetzlichen Bestimmung, wie sie Ihnen vorgeschlagen ist, am dringendsten empfunden worden. Und vielleicht wäre schon die Thatsache, daß dieser Bundesstaat ein solches Bedürfniß empfindet, ein hinreichender Grund, um die Strafgesetzgebung in Thätigkeit zu versetzen. Die Strafgesetzgebung ist den einzelnen Staaten entzogen und damit die Möglichkeit genommen, für ihre Bedürfnisse Sorge zu tragen. Mit der Uebertragung der Gesetzgebung in Bezug auf das Strafrecht an das Reich hat das Reich nicht etwa bloße Rechte, es hat auch Pflichten übernommen, und eine Verpflichtung, die Strafgesetzgebung thätig werden zu lassen, kann ganz sicherlich nicht blos da als vorhanden angenommen werden, wo ein Bedürfniß zugleich in allen Theilen des Reiches empfunden wird. Indessen, ich will diesen Gesichtspunkt nicht weiter urgiren. Aber den größten Werth lege ich auf die Behauptung, daß es sich im Wesentlichen um eine gemeinsame Ange-

---

* Auf dem Weinbiet.

Aus dem französischen Mordbrennerzuge in der Pfalz.

Von Marie v. Roskowska.

(37. Fortsetzung.)

Das Silberthal im Norden des Weinbiet bot in seiner Einsamkeit sichre Zufluchtsorte, allein der steile Abhang war zu schwer zu passiren — zumal bei dem Schneefall, der die Schluchten bedeckte. Unter freiem Himmel ließ sich eben so wenig bleiben — also wohin?

Zunächst fragte es sich freilich noch, wo man sich befinde? Denn nur geleitet durch die Nothwendigkeit, den Verfolgern zu entkommen, hatte Walter nicht auf die Richtung achten können, selbst wenn das bei dem Wetter möglich gewesen.

Indeß fand er sich bald zurecht und zu seiner Bestürzung, daß man dem Hofe noch ganz nahe sei. Sie waren, in einiger Entfernung natürlich, rings um ihren Garten gelaufen. Wenige Schritte und die Bäume lichteten sich, der Pfad zwischen den Weinbergen nach den Burgtrümmern lag vor ihnen.

Das entschied. Es war allerdings kühn, sich grade hier zu verbergen, darum aber entgingen sie wohl um so eher der Entdeckung. Das Dorf Haardt ließ sich nicht erreichen, selbst wenn sie dort sicher gewesen wären. Wenn weiter nichts, bot die Ruine doch Schutz gegen das Erfrieren und der Schnee verschüttete ihre Fußtapfen bald. — Das Gehen abwärts war nicht so mühselig, doch viel gefährlicher. Nicht für Männer und Knaben, doch für die alte Frau und dann für Walter mit seiner Last! Vorsichtig, doch so rasch als möglich, schritt er aus, warnte seine Mutter an den schlimmen Stellen.

Plötzlich schrie Willegis, der sich die ganze Zeit so wacker gehalten, laut auf — die Großmutter war gefallen, d. h. sie hatte sich hart niedergesetzt.

Und sie vermochte nicht, sich zu erheben. Ein junger Mensch fällt so elastisch, wie er wieder emporspringt — der Fall eines alten Körpers ist schwer, wie der eines Steins. „Laß mich, laß mich!" wehrte sie den erschrockenen Kleinen ab, der sich nach Kräften bemühte, ihr aufzuhelfen. „O, mein Kreuz — ich kann mich nicht rühren — es ist wie abgehackt!"

Da blieb nichts übrig, als daß Walter zuerst die junge Frau in die Ruine trug und dann die alte im Korb holte. Das geschah denn auch ohne Besinnen.

„Wir sind nicht allein hier!" Damit empfing ihn Mariechen. „Pferde wiehern!" Kosend sprach sie der Kleinen zu, deren Krämpfe nachgelassen hatten.

Das Gewieher erklang auch eben jetzt.

Walter stand erstarrt, seine Mutter unterdrückte kaum einen Schmerzens- und Schreckenslaut. Nach all' der Mühe und Noth doch in die Händen dieser Unmenschen fallen! Gott, das war zu hart!

Willegis schnupperte mit dem Näschen, um zu erriechen, ob hier noch Kästen geröstet würden. Er hätte gern sein Abendbrod zu sich genommen und sich dann in sein Bettchen gelegt.

Menschenstimmen ließen sich nicht hören. War es jedoch denkbar, daß die Pferde ohne Aufsicht zurückgelassen worden?

Es galt, sich davon zu überzeugen. Walter schlich sich vorsichtig um die Trümmer, spähte umher. Er entdeckte die Pferde, aber keine Menschenseele. Das war indeß noch immer kein Grund, anzunehmen, es sei wirklich Niemand in den ziemlich weitläufigen Ueberresten der Burg. Diese ward ursprünglich zum Schutze von Neustadt erbaut. Anno 1525, als die gedrückten Bauern bei der Revolution, die Martin Luther in der Kirche hervorgerufen, auch für sich Freiheit erhofften und sich überall erhoben, zerstörten sie hier, wie fast überall in der Pfalz, die Sitze des Adels wie die Burgen der geistlichen und weltlichen Fürsten so gründlich, daß später an einen Aufbau nicht gedacht wurde. Kein bewohnbares Gemach war übrig geblieben, doch die Keller gewährten treffliche Unterschlupfe.

In der Gesellschaft von Männern hätte sich Walter der Pferde bemächtigt und wäre schleunig davongeritten. So mußten sie sich möglichst ruhig zu verhalten suchen und abwarten, ob sie entdeckt würden oder nicht. Das ist fürwahr das Schrecklichste, was es überhaupt gibt!

Freilich hatte der Mann vorläufig nicht Zeit, die Martern solch fürchterlicher Erwartung zu empfinden.

legenheit des Reiches handelt, um eine gemeinsame Angelegenheit in dem Sinne, daß man jedem einzelnen Bundesstaate zurufen könnte: „tua res agitur!“ Wir haben bei Gründung des Reiches einen Organismus geschaffen, ein organisches Ganzes; die nothwendige Folge davon ist, daß, wenn ein Glied des Reiches leidet, bald der ganze Organismus mitleiden wird. Auch in dem Sinne kann man von einer gemeinsamen Angelegenheit sprechen, als das Bild einschlägt, daß es im Nachbarhause brennt. Die Weiterverbreitung des Brandes ist nicht ausgeschlossen, nein, sie liegt sehr nahe. Seien Sie davon überzeugt, wenn die Gegner, gegen welche wir kämpfen, erst in Bayern den Sieg werden errungen haben, werden sie sich mit ihrem Erfolg nicht begnügen. Sie werden ihre Expeditionen weiter führen und ihren Truppen andere Wege anweisen. (Sehr gut!) Denken Sie nur an unsere neu erworbenen Provinzen, an Elsaß und Lothringen! (Hört! hört!) Wenn ich zur Hauptsache selbst übergehen will, so bezeichne ich den Kern der Sache, um den es sich handelt, damit, daß es sich fragt, wer Herr im Staate sein soll, die Regierung oder die römische Kirche. (Hört! sehr gut! — Nicht wahr! im Centrum). Ich habe gesagt, die Regierung. Ich meine damit nicht irgend ein absolutes Regiment, ich meine damit nicht irgend ein bestimmtes Ministerium, welches ein Interesse daran hätte, daß die Herrschaft seines Systems nicht gebrochen wird, nicht ein Ministerium — um es populärer und trivialer auszudrücken —, das die Portefeuilles in seinen Händen gern erhalten hätte! Die Regierung ist in dem vorliegenden Falle Alles, was zu den Organen des Staatsregimentes gehört, vom Monarchen angefangen bis zu den Vertretern des Volkes, einerlei, welches System sich jeweilig in Geltung befindet. Diese Behauptung erlauben Sie mir, mit Folgendem zu begründen. Kein Staatswesen hat Bestand, in welchem zwei Regierungen neben einander bestehen, noch viel weniger dann, wenn die beiden Regierungen sich unter einander bekriegen, wenn die eine Regierung Dinge empfiehlt und durchzuführen sucht, welche die andere Regierung als verwerflich bezeichnet. In einem solchen Staatswesen muß nothwendig alle Autorität zu Grunde gehen. Die Achtung vor dem Gesetze wird verschwinden, das Ansehen der Verwaltung aufhören, alle Grundlagen der öffentlichen Ordnung werden erschüttert. Besser keine Regierung in einem Lande als deren zwei! (Sehr wahr!) Ein solcher Zustand wie derjenige ist, von dem ich mir so eben zu sprechen erlaubt habe, findet sich aber sehr leicht in denjenigen Staaten, deren Bevölkerung der Mehrheit nach, wenn auch nur vorübergehend, den Einflüssen der römischen Kirche Preis gegeben ist. (Bravo!) In solchen Staaten bestehen in Wahrheit zwei Regierungen neben einander, und wenn die weltliche Regierung der kirchlichen sich nicht einfach unterwirft, stehen sie gegen einander. So ist es nicht bloß dann, wenn eine Regierung kirchenfeindlich, wenn sie religionsfeindlich zu Werke geht, o nein! auch dann, wenn sie trotz der größten Achtung vor der wahren Religion, trotz offenkundiger Religionsfreundlichkeit nur darnach strebt, den Rechten verschiedener Confessionen Geltung zu verschaffen. Das Gegeneinander der Regierungen wird nicht ausbleiben, ich wiederhole es, wenn sich die weltliche Regierung nicht einfach dem Kirchenregiment unterwirft. Nur unter diesen Bedingungen ist die Herstellung eines einheitlichen Regimentes denkbar. Sie verlangen den Nachweis dieser Behauptungen und nichts finde ich begreiflicher. Liegt ja doch die Behauptung sehr nahe, daß das weltliche und das kirchliche Regiment jedes sein Gebiet für sich habe und daß beide, in so fern sie sich auf ihr Gebiet beschränken wollen, sehr wohl in Frieden neben einander zu bestehen vermögen. Vielerwärts, ich gebe es zu, und auch zu verschiedenen Zeiten ist es auch wirklich so gewesen. Thatsächlich, ja, aber ein rechtlich gesicherter Zustand ist dies niemals gewesen. Daß jedes Regiment sein Gebiet für sich habe, das hat die Kirche niemals von Rechtswegen zugegeben; sie hat von jeher andere Theorien vertreten, und wenn sie dieselben jemals nicht praktisch vollzogen hat, so hat sie es gewiß nicht aus dem Grunde gethan, weil sie den bestehenden Zustand für den berechtigtsten hielt, sondern weil sie, wie dies vielfach geäußert worden ist, die Zeiten für zu schlecht gehalten hat. (Sehr gut!) Die Kirche vindicirt sich als ihre eigenen Gebiete die des Glaubens und der Sitte. Von dem Gebiete des Glaubens in diesem Augenblick zu sprechen, ist keine Veranlassung. Was aber das Gebiet der Sitte betrifft, so legt die Kirche ihre Berechtigung dahin aus, daß in dieses Gebiet alle Beziehungen der Menschen zu einander gehören. Es ist keine Materie denkbar, welche man als Staatsangelegenheit bezeichnen könnte und welche nicht auch von der Kirche mindestens unter Umständen als etwas bezeichnet wird, was ihrem Regiment anheimfällt. Viele Belege für diese weitgehende Behauptung ständen mir zu Gebote; gestatten Sie mir, daß ich nur einen einzigen anführe. Ich erwähne die Finanzgesetze. Man sollte doch meinen, daß die Frage, ob diese oder jene Steuer in einem Lande erhoben wird, gar nichts Kirchliches an sich habe, und dennoch sind auch diese Dinge als ein Gegenstand bezeichnet worden, über den sich eventuell die Autorität der Kirche erstrecke. Man gibt kirchlicherseits zwar zu, daß solche Gesetze, wie diese, und zum Beispiel auch die Gesetze über die Regelung der Staatsämter in ihren verschiedenen Abstufungen, rein profane Dinge betreffen, durch welche kein rein geistliches Interesse direkt berührt wird; man fügt aber sogleich hinzu, daß es doch indirect geschehen kann, daß solche Gesetze Handlungen, welche die Kirchengesetze als sündhaft bezeichnen, begünstigen, denselben eine Art Weihe geben und den Unterthanen die Gelegenheit bieten, solche Handlungen auszuführen, und folgert hieraus, daß es der Kirche zukomme, den weltlichen Gesetzgeber, wenn er aus Unwissenheit oder Bosheit Gesetze erläßt, deren Materie ausschließlich profan ist, die aber indirekt die Seelen schädigen, zu ermahnen und jede gesetzliche Bestimmung, durch welche ihrer Ueberzeugung nach die höheren, ihrer Obhut anvertrauten, unverletzlichen und geheiligten Interessen beeinträchtigt werden, aufzuheben.

(Fortsetzung folgt.)

Deutsches Reich.

München, 24. Nov. Die in Folge des Reichspensionsgesetzes festgesetzten und nunmehr durch das bayer. Kriegsministerium zur Auszahlung bestimmten gegen frühere Bestimmungen erhöhten Staatsbeihilfen für Wittwen und Waisen der im Kriege gegen Frankreich gefallenen, an ihren Wunden verstorbenen oder sonst verunglückten Offiziere, Militärbeamten, Unteroffiziere und Soldaten entziffern sich in folgender Weise: Bei den Bezügen der Wittwen von Generalen, Stabsoffizieren, Hauptleuten und Subalternoffizieren tritt eine Erhöhung um 175 fl. ein, und erhält die Wittwe eines Generals 875 fl., eines Stabsoffiziers 700, eines Hauptmannes, Oberlieutenants oder Unterlieutenants 525 fl.; eine einfache vaterlose Waise bezieht einen Unterhalts- und Erziehungsbeitrag von 87 fl. 30 kr., eine Doppelwaise 131 fl. 15 kr. (gegen früher 60, beziehungsweise 90 fl.); die Wittwe eines Feldwebels, 1. Wachtmeister ꝛc. erhält nunmehr monatlich 15 fl. 15 kr., der übrigen Unteroffiziere (Sergeanten, Korporäle ꝛc.) 12 fl. 15 kr., eines Soldaten 8 fl. 45 kr.: die einfache Waise eines Unteroffiziers ꝛc. 6 fl. 12 kr., eine Doppelwaise 8 fl. 45 kr.

Berlin, 24. Nov. Die Resolutionen zu dem Gesetzentwurf, betreffend die Ausprägung der Reichsgoldmünzen, wie sie im Reichstage angenommen sind, lauten:

I. Den Reichskanzler aufzufordern, dem Reichstage in der nächsten Session den Entwurf des definitiven Münzgesetzes vorzulegen, und in demselben den Grundsatz zur Geltung zu bringen, daß den Münzstätten des Bundesgebiets, insofern sie nicht vom Reiche in Anspruch genommen sind, die Verpflichtung obliegt, für Privatrechnung Reichsgoldmünzen auszuprägen.

II. Den Herrn Reichskanzler aufzufordern, dafür Sorge zu tragen, daß dem Reichstage baldthunlichst der Entwurf eines Gesetzes über das Bankwesen zur verfassungsmäßigen Beschlußnahme vorgelegt werde.

III. Den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, dem Reichstag baldthunlichst eine Gesetzes-Vorlage zu machen, welche die Ausgabe, beziehungsweise Einziehung von Staatskassenscheinen regelt.

* **Berlin**, 26. Nov. Heute Mittags brach im Bundesrathszimmer des Reichstagsgebäudes Feuer aus, welches indeß sofort gelöscht wurde.

* **Sternberg**, 25. Nov. Die Stände haben einstimmig die Summe von 25,000 Thlr. neben den vom Großherzog von Schwerin bewilligten 25,000 Thlr. für die einmalige Unterstützung von Ganzinvaliden des mecklenburgischen Kontingents sowie für solche mecklenburgische Landesangehörigen, welche in anderen deutschen Kontingenten gedient haben und dienstunfähig geworden sind, ausgesetzt.

Ausland.

* **Wien**, 26. Nov. Die „Wiener Zeitung“ widmet dem neuen Ministerium eine kurze Besprechung. Das amtliche Blatt sagt: Die Männer, aus welchen die Regierung gebildet ist, haben im parlamentarischen Leben wiederholt ihre politischen Ueberzeugungen durch Wort und That bekundet und werden dieselben auch in ihrer gegenwärtigen Stellung zu bewähren und zu bethätigen wissen. Die Schritte der Regierung werden keinen Zweifel lassen an dem eifrigen Bestreben, den Staatsgrundgesetzen auf allen Gebieten die gebührende Achtung zu sichern, die staatlichen Institutionen dem wahren Geiste der Verfassung gemäß fortzubilden, allen Volksstämmen gleichen unparteilichen Schutz, gleiche liebevolle Pflege zuzuwenden, die Verwaltung mit fester Hand zu führen und für die Hebung der materiellen Lage des Reiches sowie die Interessen der Volkswirthschaft zu sorgen.

* **Brüssel**, 25. Nov. Das 7. Linien-Infanterieregiment ist aus Antwerpen hier eingetroffen. Das 2. Lanciersregiment campirt in Ettenbeeck; eine halbe Batterie steht bespannt am Nationalschießplatz.

* **Brüssel**, 26. Nov. Von gutunterrichteter Seite wird bestätigt, daß de Decker seine Demission angeboten habe. — Die belgische Bank setzt den Discont für acceptirte Tratten von morgen den 25. ds. ab von 4 auf $3^1/_2$ pCt. herab.

* **Paris**, 24. Nov. Der „Courier diplomatique“ meldet, daß zwischen der Schweiz und Dänemark durch Vermittlung ihrer Gesandten in Paris ein Handelsvertrag vereinbart werde.

* **Paris**, 26. Nov. „Liberté“ versichert, daß die Havas'sche Depesche, welche von Rom datirt meldete, die religiösen Corporationen hätten den Papst gebeten im Vatican zu bleiben, falsch und erfunden sei.

* **Paris**, 27. Nov. Das „Journ. officiel“ erklärt, daß die Quittungen oder Borderaux über die Zahlung von Staatsrenten nicht, wie früher irrthümlich mitgetheilt worden, einer Stempelsteuer von 10 Centimes unterworfen sind. — Der Minister des Auswärtigen, Graf Remusat, hat gestern die Führung der Geschäfte wieder übernommen.

* **London**, 25. Nov. Der Prinz von Wales hat die verflossene Nacht unruhig zugebracht; das Fieber nimmt jedoch ohne irgend welche bedenkliche Complication seinen Verlauf.

* Aus **London**, 25. Nov. erfährt man, Napoleon wolle in Egypten überwintern, da ihm das englische Klima zu rauh sei. Er habe deßhalb mit dem Khedive Unterhandlungen gepflogen, der nicht abgeneigt sein soll, ihm eines seiner Schlösser abzutreten.

* **Rom**, 24. Nov. Behufs der Ausführung der Paragraphen des Gesetzes, welches die Verhältnisse zwischen Staat und Kirche zu ordnen hat, wurde eine Commission ernannt, welche der Regierung Maßregeln vorzuschlagen hat, um die Verwaltung des Kirchen-Vermögens im Königreiche zu organisiren. — Der König hat vorgestern die Municipalität empfangen.

* **Rom**, 26. Nov. „Fanfulla“ meldet: Die Oberen der hiesigen geistlichen Corporationen haben dem Papste eine Collectivbitte überreicht, dahin lautend, daß er den Vatikan nicht verlassen möge, da seine Anwesenheit die bevorstehende Ausführung des Gesetzes über die geistlichen Corporationen milder gestalten könne. Die Bittschrift besagt ferner, daß der Papst außer dem Wohlwollen der Mächte Europa's auch auf die Sympathie vieler Italiener rechnen dürfe. „Fanfulla“ versichert, daß der Papst in Folge dieser Vorstellung die Idee, den Vatikan zu verlassen, aufgegeben habe.

* **Petersburg**, 26. Nov. Morgen trifft eine Deputation des 2. rheinischen Husarenregiments Nr. 9 hier ein, um den Großfürsten Konstantin anläßlich des 25jährigen Jubiläums seiner Ernennung zum Inhaber des Regiments zu beglückwünschen. — Am 4. Dezember werden, dem „Journal de St. Petersbourg“ zufolge, Prinz Friedrich Karl, Graf Moltke, General v. Alvensleben, Prinz Hohenlohe und Ge-

---

Er mußte für die möglichste Bequemlichkeit der Seinen sorgen. Noch glimmten Kohlen des Feuers, welches diejenigen angezündet hatten, die ihn und seine Familie ermorden wollten. Er entzündete mit ihrer Hilfe ein kleines Feuer in dem Gewölbe, worin er seinen Wein glücklich aufbewahrt, dessen einziger Zugang in seinem Weinberg lag. Von den Decken und Kissen, die Marielies in den Korb gelegt, ward, soweit sie reichten, ein Lager hergestellt. Die Pfähle vor dem Eingang schichtete er wieder so auf, daß er aus- und einschlupfen konnte, während selbst bei Tage kein Mensch da etwas anderes, als einen Haufen Pfahlwerk vermuthet hätte, und ein Tuch verhinderte vollends, daß der Feuerschein draußen wahrzunehmen. Schnee in ein leeres Fäßchen gesammelt gab Wasser, nach dem Gundel dringend verlangte. Doch erhielt sie dazu etwas Wein, woran sich Alle erquickten. Einige Wecken fanden sich in der Tasche der sorglichen Großmutter — an einem Abendbrod für die Kinder fehlte es also nicht.

Gundel verschmähte indeß das Weißbrod. Im Licht des Feuers erschien ihr Gesichtchen so schön, daß Wilbegis flüsterte: „Unser Kind sieht ja aus wie's Christkindel. Mutti, wird uns das Christkind auch was bringen? Findet es uns denn hier?“

„Hier und überall!“ Marielies erfüllte das verklärte Aussehen des kleinen Mädchens mit schmerzlicher Ahnung.

(Fortsetzung folgt.)

neralllieutenant v. Budritzky zum St. Georgensfeste hier erwartet.

Konstantinopel, 22. Nov. Haidar Effendi, früherer Präfect von Stambul, ist verbannt worden. — Die Cholera ist wieder aufgetreten, zeigt jedoch nur einen leichten Charakter. Auch in Galatz sind einige Cholerafälle vorgekommen.

* **New York**, 21. Nov. Die zur Ausgleichung der Alabama-Forderungen niedergesetzte schiedsrichterliche Commission wird am 12. Dezember in Genf ihre Sitzungen beginnen. Da bereits an 500 Reclamationen vorliegen, dürften die Sitzungen sich über den ganzen Winter erstrecken.

* **Mexico**, 12. Nov. Die Revolution in Nuevo Leon hält an. Die Insurgenten des Staates Zacatecas sind in den Staat San Luis Potosi eingedrungen. Eine große Anzahl von Banden durchzieht plündernd die Staaten von Hidalgo und Mexico. Im Staat Aguas Calientes befehligt Gomez Portugal die Insurgenten. Ximenez ist an der Spitze der Insurgenten in der Nähe von Guerrero und Puebla. Die Behörden des Staates Oaxaca haben unterlassen, die Wiederwahl Juarez' zu promulgiren.

St. Domingo, 12. Nov. Die provisorische Regierung der Insurgenten hat die Armee in 2 Corps unter dem Commando der Generale Cabroel und Piementel getheilt, und beide Armeecorps werden nächstens Azua angreifen. — Präsident Baez befindet sich in Cibao und beabsichtigt, auch Puerto Plata zu besuchen.

* **Rio de Janeiro**, 23. Okt. In der Nacht vom 16. Oktober wurden 7 Deutsche, von denen 5 Unteroffiziere der deutschen Corvette „Nymphe" waren, von einem angetrunkenen Individuum, welches ohne allen Grund das fröhliche Lachen der Deutschen gegen sich gerichtet glaubte, erst beleidigt und sodann thätlich angegriffen. Hieraus entwickelte sich ein Kampf, an dem nach und nach 30 bis 40 Angreifer Theil nahmen. Zahlreiche Verhaftungen sind vorgenommen worden.

Lokale und vermischte Nachrichten.

* Kaiserslautern, den 28. November.

* Die Gebr. Matteen, welche auf dem Bahnbureau hier 5 Alsenzbahn-Actien entwendeten und sich dann flüchteten, sind in Nancy verhaftet worden.

* Wie wir hören soll in Folge des Vorzugs, den man an maßgebender Stelle für Militärtransporte der Rhein-Nahe-Bahn gegeben, in nächster Zeit d. h. binnen zwei bis drei Wochen das hier bisher stationirt gewesene Etappen-Commando aufgelöst werden.

§ Neustadter Thal, 27. Nov. Gestern feierte der Gesangverein zu Lambrecht sein 25jähriges Jubiläums-Fest in dem Ruff'schen Saale durch Abhaltung eines Concertes mit obligatem Balle. Bei der Feier betheiligte sich auch der Gsf.-Verein von Frankeneck. Die Vorträge der Gesänge und Musikstücke, sowie die Ansprache des Vorstandes und die declamatorischen Vorträge einzelner Mitglieder wurden sämmtliche in recht gelungener Weise ausgeführt und gereichten dem ganzen Vereine zur großen Ehre. Ueberhaupt nahm die ganze Festfeierlichkeit von Anfang bis zu Ende den schönsten Verlauf. Die Betheiligung dabei von Seiten der Ortsbewohner war eine überaus zahlreiche. —

† Landau, 26. Nov. Der gestern früh 5 Uhr 35 M. von hier nach Weißenburg abgegangene Zug ist bei der Einfahrt im Weißenburger Bahnhof auf eine dort stehende Locomotive aufgefahren, wobei ein Reisender schwer und ein Conducteur leicht am Kopf verwundet worden ist. (L. Anz.)

† Ulm, 24. Nov. Zu dem ersten Gewinn unserer Münsterlotterie hat sich noch immer Niemand angemeldet. Die 20,000 fl. haben also noch keinen Herrn. Den zweiten Gewinn von 10,000 fl. haben ein Dienstmädchen in Nürnberg und die Tochter des Hauses, in welchem sie dient, mit einander gemacht. Der dritte Gewinn von 5000 fl. fiel einem bayerischen Bahnwärter bei Amberg zu. (U. S.)

† Herborn, 22. Nov. Gestern Abend wurde der Agitator der Arbeiterpartei, W. Schmidt von Hadamar, auf Anordnung des k. Staatsanwaltes des Kreisgerichts Dillenburg, verhaftet und nach dem Kreisgefängniß dahin abgeführt. Grund der Verhaftung war, daß er sich einer gegen ihn eingeleiteten Untersuchung durch Abreise von hier entziehen wollte.

* Odessa, den 20. Nov. Großes Aufsehen erregte die Schließung der hiesigen Post für Geldbriefe auf 24 Stunden. Ungeheure Geldunterschlagungen sind entdeckt und eine Masse von Beamten verhaftet worden.

Theater.

Vor leider nur schwach besetztem Hause kam gestern zum Zweitenmale das Benedix'sche Preis-Lustspiel „Die zärtlichen Verwandten" zur Aufführung. Besonders das Ensemble der Damen ließ auch nicht das Geringste zu wünschen übrig; von den Herren könnten wir dasselbe sagen, wenn nicht der neuengagirte jugendliche Liebhaber, Herr Pikun, bedeutend hinter seinen Collegen zurückgeblieben wäre.

Wir erlauben uns an die Direction die Frage zu richten, weshalb sie nicht einmal zeitgemäße Stücke wie „Der Fluch Galiläis" von Arthur Müller, oder „Der Pfarrer von Kirchfeld" zur Aufführung bringt. Letzteres Stück, welches bekanntlich den dermalen herrschenden katholischen Kirchenstreit in der effectvollsten Weise portraitirt, ohne jedoch für eine der beiden Parteien verletzend zu sein, wurde in München 40mal aufgeführt und erregt überall, trotz manchen Schwächen des Stückes, Sensation.

† Die Namen der übrigen Frauen und Jungfrauen in der Pfalz, welchen das preußische Verdienstkreuz verliehen worden ist, lauten: Frau Fabrikant Schleib in Kusel, Frau Landrichter Schmahl zu Edenkoben, Frau Bezirksamtmann Siebert zu Homburg, Frau Bierbrauer Eid zu Speyer, Fräulein Kuni Sorg in Edenkoben, Frau Kreisbaubeamte Tancra zu Speyer, Frau Großhändler Wolff zu Neustadt, Frau Bezirksamtmann Zenetti zu Neustadt.

Schiffsbericht.

Mitgetheilt von Phil. Schmidt in Kaiserslautern, alleiniger Spezialagent der Hamb.-Amerik. Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Das Hamburger Postdampfschiff „Holsatia", C. Meier, von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actiengesellschaft, trat am 22. Nov. wiederum eine Reise via Havre nach New-York an und hatte außer einer starken Brief- und Packetpost volle Ladung, 61 Passagiere in der Cajüte und 420 im Zwischendeck an Bord.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

§ Kaiserslautern, 28. Nov. Der heutige Markt ist ausnahmsweise sehr stark mit Heu und Stroh befahren. Der Preis des ersteren ist daher im Weichen begriffen und steht nur noch auf 1 fl. 20—1 fl. 30 kr. per Ctr., Stroh 1 fl. 12—1 fl. 20 kr. per Ctr., Kartoffeln und Kraut, welche die anderen Hauptartikel des Marktes bilden, hier schwach vertreten. Preise derselben jedoch unverändert d. h. 1 fl. 45 kr. per Ctr. Kartoffel und 2 fl.—2 fl. 30 kr. per Hundert Krautköpfe. Der Fruchtmarkt ist heute wiederum ungemein stark befahren und der Gang des Geschäfts ziemlich animirt, doch wird der officielle Curszettel keine große Preisänderungen zu notiren haben.

* Vom 1. Dezember ab befördert der Güterzug Nr. 35a Personen in 3. Classe zwischen Homburg und Kaiserslautern.

Abgang	Homburg	7 Uhr 10 Min.	Morg.
"	Bruchmühlbach	7 " 42 "	"
"	Hauptstuhl	7 " 54 "	"
"	Landstuhl	8 " 20 "	"
Ankunft	Kaiserslautern	9 " — "	"

§ Zweibrücken, 27. Nov. Unsere Actienbrauerei Tivoli hat im verflossenen Rechnungsjahre gute Geschäfte gemacht, denn sie vertheilt eine Dividende von 12 pCt. und weist dem Invalidenfond 200 fl. zu. Um jedoch den gesteigerten Anforderungen gerecht werden zu können, soll das Actiencapital um 90000 fl. erhöht werden.

† Mannheim, 25. Nov. Heute fand dahier die Constituirende Versammlung des Pfälzer Bankvereins statt. Gründer desselben sind die Herren W. H. Ladenburg u. Söhne, Mannheim; Jos. v. Hirsch, München; Köster u. Co., Mannheim und Heidelberg; Nürnberger Vereinsbank; Gutsbesitzer Karl Ludwig Golsen in Zell; Gebrüd. Zimmern in Mannheim und Heidelberg; G. Müller u. Consf., Gb. Kölle, Gebr. Haas in Karlsruhe; Dörtenbach u. Co. in Stuttgart; Cornelius W. Heyl in Worms; Dingler'sche Maschinenfabrik, Saarbrücken; Roth, Heck und Schwinn in Irheim; Kammgarnspinnerei in Kaiserslautern; Reichsrath Böcking, Landau; Berliner Bankverein; Wiener Bankverein; Frankfurter Bankverein; Lippmann und Birnbaum. Zu Aufsichtsräthen wurden gewählt: 1) Carl Ladenburg, in Firma W. H. Ladenburg u. Söhne, Präsident des Aufsichtsraths; 2) Wilhelm Köster, in Firma Köster u. C., Vicepräsident des Aufsichtsraths; 3) A. v Ploos v. Amstel, in Firma Gebr. Zimmern; 4) Reichsrath Böcking von Landau; 5) Gutsbesitzer K. L. Golsen von Zell; 6) Max Lippmann aus Ludwigshafen; 7) Adolph Schwinn; 8) Hermann Andreae, Director des Frankfurter Bankvereins; 9) M. S. Beyfuß, in Firma L. v. Steiger u. C.; 10) E. Kassel, Director des Frankfurter Bankvereins; 11) Carl Mallmann, in Firma Jacob Mallmann in Frankfurt a. M.; 12) Berthold Beusemann, Verwaltungsrath des Berliner Bankvereins; 13) Louis Ritter v. Marx, Verwaltungsrath der Allgem. Oesterr. Bodencreditanstalt in Wien; 14) Cornelius W. Heyl, in Firma Cornelius Heyl, in Worms; 15) Albert Haas, in Firma Gebr. Haas, Karlsruhe; 16) G. Müller, in Firma G. Müller u. Consf., Karlsruhe; 17) Lothar v. Faber, Präsident des Aufsichtsraths der Nürnberger Vereinsbank.

† Stuttgart, 27. Nov. Productenbörse. Weizen russ. fl. 8.20, ungarischer fl. —, bayer. fl. 8.33, Kernen fl. 8.—, Gerste fl. 5.45, Roggen fl. 5.26, Hafer f. 4.12. Mehl Nr. 1 fl. 25.36, Nr. 2 fl. 23.36, Nr. 3 fl. 20.12.

* Frankfurt, 27. Nov. Der heutige Viehmarkt war gut befahren.

Es waren angetrieben: 350 Ochsen, 280 Kühe und Rinder, 200 Kälber und 600 Schaafe und Hämmel. Die Preise stellten sich: Ochsen 1. Qual. 37 fl., 2 Qual. 34—35 fl., Kühe 1. Qual. 32 fl., 2. Qual. 30 fl., Kälber 31 fl., Hämmel 28 fl.

* Frankfurt, 26. November. 6% V. St. (Bereinigte-Staaten-Oblig.) Credit 313½—⅜—⅞—12¼ bez., Staatsbahn 395¾—4¼—⅛ bez., Lombarden 202⅝—⅝ bez., Galizier 260¾ bez., Elisabeth 217¾ bez., Nordwestbahn 222⅛ bez., Vorarlberger 191 bez., Silberrente 58 bez., Loose 87 ⅜—5/16 bez., Amerikaner 97 5/16 bez., ital.-deutsche 87¼ bez., öster.-deutsche 116 bez. Fest und lebhaft.

† Elberfeld, 26. Nov. Gestern erfolgte hierselbst die Constituirung der Bergisch-Märkischen Bank mit einem Capital von 10 Millionen Thaler, wovon 3½ Millionen von den Gründern übernommen wurden. Unter den Letzteren befinden sich mehrere der ersten Handelsfirmen von Elberfeld und Barmen, der Barmer Bankverein und die Bergisch-Märkische Industrie-Gesellschaft.

Telegramme.

(Die mit †† bezeichneten Artikel sind Privat-Telegramme der „Pfälzischen Volkszeitung.")

† **München**, 26. Nov. Der Bischof von Utrecht erklärt, er sei gern bereit, nach Bayern zu kommen, um den Altkatholiken die Firmung zu spenden und Weihen vorzunehmen, wenn die Staatsregierung hiezu ihre Bewilligung ertheilt.

† **Berlin**, 27. Nov. Das Herrenhaus wählte zum ersten Präsidenten den Grafen Stolberg mit 84, zum ersten Vicepräsidenten den Fürsten Putbus mit 84 und zum zweiten Vicepräsidenten den Grafen Brühl mit 52 Stimmen. Die nächste Sitzung findet morgen statt.

† **Berlin**, 27. Nov. (Reichstag.) Das Festungsrayongesetz wurde in dritter Berathung paragraphenweise und darauf in Gesammtabstimmung genehmigt, nachdem Staatsminister Delbrück erklärt: der Bundesrath habe dem Gesetz in der Fassung der Commission, wenn auch nicht ohne Bedenken, zugestimmt. — Die Berathung des Militäretats sowie der Strafgesetznovelle, werden von der Tagesordnung abgesetzt. Nächste Sitzung morgen. Vicepräsident Weber hat sein Amt niedergelegt, da derselbe wegen der bevorstehenden Einberufung des württembergischen Landtags Berlin verlassen muß. — Von der Neuwahl eines zweiten Vicepräsidenten nimmt das Haus auf den Antrag Reichenspergers Abstand.

† **Berlin**, 27. Nov. Der Eröffnung des Landtags wohnten der Kronprinz, sämmtliche Prinzen, die Prinzessin Friedrich Carl und die Großfürstin Helene bei. In der Diplomatenloge hatten sich die Vertreter der Ver. Staaten, Dänemarks, Spaniens und Rußlands eingefunden. Fürst Bismarck war wegen Unpäßlichkeit abwesend. Die Thronrede wurde bei dem Passus von der Entlastung des Staatshaushalts und von der Gewissensfreiheit von Beifall unterbrochen. Graf von Stolberg und von Forckenbeck brachten nach dem Schluß der Thronrede Hochs auf den König aus. — Das Abgeordnetenhaus hielt um 2 Uhr seine erste Sitzung ab. Von Forckenbeck übernahm den provisorischen Vorsitz. Bei dem Bureau sind 245 Mitglieder angemeldet. Morgen Vormittag findet die Wahl des Präsidenten und der Schriftführer statt.

† **Braunschweig**, 27. Nov. Das heute in dem Prozeß gegen die Sozialdemokraten verkündigte Urtheil lautet für Bracke und Bonhorst auf 16, für Speyer auf 14 und für Kühn auf 5 Monate Gefängnißstrafe.

† **Stuttgart**, 27. Nov. Graf Beust ist auf seiner Reise nach London heute Morgen hier angekommen und wird heute hier verweilen. — Isabella von Spanien wird heute Mittag hier durchkommen. Dieselbe reist nach München.

† **Stuttgart**, 27. Nov. Der „Schwäb. Merkur" bringt ein Telegramm aus Berlin, wonach in der gestern Mittag stattgehabten Versammlung der national-liberalen Fraction des Reichstages die große Mehrheit derselben sich für die Bewilligung eines dreijährigen Militär-Pausch-Quantums ausgesprochen hat. —

† **Wien**, 27. Nov. Die von mehreren Blättern gebrachte Mittheilung, daß Graf Andrassy im auswärtigen Amte und im diplomatischen Corps Personalveränderungen vorzunehmen beabsichtige, wird von unterrichteter Seite als unbegründet erklärt.

† **Wien**, 27. Nov. Die „Montagsrevue" stellt in sichere Aussicht, daß Brestl das Portefeuille des Finanz-Ministeriums übernehmen wird.

† **Wien**, 27. Nov. Aus Konstantinopel verlautet, es sei eine Note der serbischen Regierung eingelangt, welche die behaupteten Abmachungen Serbiens mit Rußland auf's Entschiedenste bestreitet.

† **Brüssel**, 27. Nov. Der „Moniteur" meldet die Annahme des Entlassungsgesuches Dedecker's als Gouverneur von Limburg.

†† **Paris**, 27. Nov. Nach Informationen der „Temps," wird ein Votum der Nationalversammlung, welches die Rückkehr nach Paris beschließt, leichter zu erlangen sein, als man hoffte. — Einer der ersten Gesetzentwürfe wird der bezüglich der Familie Bonaparte sein, man will dieselbe nicht geradezu verbannen, sondern ihren Besuch nur von einer vorgängigen Genehmigung abhängig machen.

†† **Paris**, 27. Nov. Nach zuverlässigen Berichten aus Versailles, ist man dorten sehr mißgestimmt über Baisse-Operationen bekannter nicht französischer Spekulanten. — In Finanzkreisen hält man eine Anleihe im Betrage von 500 bis 600 Millionen zu Anfang des Jahres für unvermeidlich.

† **Versailles**, 26. Nov. Wie man versichert, hätte die Begnadigungscommission alle Berufungen, mit Ausnahme der von Lullier und 3 Brandstifterinnen, verworfen. Die Beschlüsse der Commission sollen den Verurtheilten noch nicht mitgetheilt sein.

† **London**, 26. Nov. Gestern fand eine Conferenz zwischen Scott Russell und den Hauptmitgliedern des Arbeiter-Comite's statt. In Ermangelung bestimmter Aufträge wurde davon abgesehen, mit der conservativen Partei als solcher zu verhandeln, dagegen der Beschluß gefaßt, mit den einzelnen Mitgliedern des Parlaments ohne Rücksicht ihrer Parteistellung behufs Verbesserung der Lage der Arbeiter zu cooperiren.

Für die zweite Sammlung für die Nothleidenden in Chicago gingen bei der Expedition der „Pfälz. Volkszeitung" ein:

Von Herrn X 2 Doll. in currency.

In das Firmenregister des kgl. Handelsgerichtes Kaiserslautern wurde eingetragen: Band III Ziffer 50.
Lazarus Sonnenberg, Kaufmann in Kaiserslautern, ist Inhaber des unter der Firma:
„L. Sonnenberg"
mit dem Hauptsitze zu Kaiserslautern bestehenden Handelsgeschäftes mit fertigen Kleidern.
Kaiserslautern, den 28. November 1871.
Der kgl. Obergerichtschreiber
F. Roffée.

Eis-Versteigerung.

Das Eisergebniß auf den Badeweihern im Neuwoog für den Winter 1871/72 wird **Montag den 4. Dezember, des Morgens um 11 Uhr,** auf dem Stadthause meistbietend versteigert.
Kaiserslautern, den 27. November 1871.
Das Bürgermeisteramt.
Hohle.

Immobiliarversteigerung.

Montag, 18. Dezember 1871 Nachmittags 2 Uhr, in dem Bierlocale von Christian Geibert, lassen Herr Ludwig Herbig, Wagner und dessen Schwester Caroline Herbig beide dahier, in Eigenthum versteigern:

Bann Kaiserslautern

1. Pl.-Nro. 2916 — 45 Dez. Acker an den 3 Linden, bei Wilhelm Raab und Carl Geibert;
2. Pl.-Nro. 2966 — 1 Tagwerk Acker am vordern Rothenberg, bei Louis Schöneberger und Christian Emig — in 2 Abtheilungen oder im Ganzen;
3. Pl.-Nro. 3025 1/2 — 57 Dez. Acker am mittlern Rothenberg, beiderseits Louis Görg — zum Lehmgraben geeignet;
4. Pl.-Nro. 3444 — 75 Dez. Acker auf dem Kotten, bei Wilhelm Späth und Louis Becker;
5. Pl.-Nro. 3415 1/2 — 9 1/10 Dez. Bauplatz daselbst;
6. Pl.-Nro. 1629 — 18 Dez. Kleestück an der Ziegelhütte, neben Vogelmann und Wtb. Tirol;
7. Pl.-Nro. 1587 1/2 und 1588 — 31 Dez. Garten am Bachallmen, bei Griasch und Schreiner Fink — in 4 Abtheilungen zu Bauplätzen;
8. Pl.-Nro. 2037 und 2038 — 2 Tagwerk 55 Dez. Acker und Wiese am Trippstadterweg, bei Eisenbahn und Anstößer — in 25 Abtheilungen zu Bauplätzen oder im Ganzen.

Ein über die Bauplätze gefertigter Plan liegt bei dem unterzeichneten Notär zur Einsicht vor.
Kaiserslautern, den 27. November 1871.
84,8,4,0) Jlgen, k. Notär

Russischen Caviar,
Engl. Chester-Käse,
Hamburger Rauchfleisch
84 1/1) bei **Carl Hohle.**

Neueste Construktion
Häckselschneidemaschinen

für 3 und 4 Schnittlängen, ohne Radwechselung; patentirt in Deutschland, England und Amerika. — Alleinverkauf zu Fabrikpreisen bei [57 1/1,dif
F. Brozler in Kaiserslautern,
Pariserstraße Nr. 12.

Frische Frankfurter Bratwürste

soeben angekommen bei [84,5
Ludw. Wolfram,
Glockenstraße.

Wechsel

nach allen Theilen Nordamerika's billigst bei 176w) **Ph. Schmidt** in Kaiserslautern.

Feinster
Löwen- & Mocca-Cichorien
von Emil Seelig,
empfiehlt billigst
D. Mayer Wwe.
176di) Eisenbahnstraße.

Cigarrenmacher

finden Beschäftigung bei (82,3,4
W. Bour.

Ein Lehrling

kann sogleich eintreten bei [78 1/1
Ph. Deberger, Sattler und Tapezirer.

III. Pfälzische Industrie-Ausstellung.

Das Central-Comite der III. Pfälzischen Industrie-Ausstellung macht hiermit den Gewerbtreibenden und Industriellen der Pfalz, sowie den Special-Comites die ergebenste Anzeige, daß es seine Thätigkeit behufs Durchführung der in Folge der politischen Ereignisse vertagten Ausstellung wieder aufgenommen und definitiv beschlossen hat, dieselbe während der Zeit vom **14. Juli bis gegen Ende September** nächsten Jahres dahier abzuhalten und zwar nicht in den Schullokalitäten, wie früher beabsichtigt war, sondern des besseren Effektes wegen und zur Ermöglichung längerer Dauer derselben in der Fruchthalle, deren sämmtliche Räume dem Comite vom Bürgermeisteramte freundlichst zur Verfügung gestellt wurden.

Die Ausstellung steht unter dem Protektorate Sr. Excellenz des k. Regierungs-Präsidenten und Staatsrathes, Herrn v. Braun.

Um durch dieselbe ein richtiges und würdiges Bild vom derzeitigen Stande der pfälzischen Industrie zu erhalten und ihre Fortschritte seit der letzten Ausstellung im Jahre 1860 zu ersehen, ist es nöthig und dürfte im wohlverstandenen Interesse der pfälzischen Industrie liegen, daß sie zahlreich und mit tadellos ausgeführten Erzeugnissen beschickt wird, und daß alle, die Gewerbsindustrie unserer Provinz charakterisirenden Zweige vertreten sind. Das Central-Comite ersucht deßhalb den pfälzischen Gewerbestand, der Ausstellung die volle Beachtung zuzuwenden, mit der Herstellung der Ausstellungs-Gegenstände zu beginnen und die deßfallsigen Anmeldungen spätestens bis Ende Januar 1872 an die Specialcomites in den Bezirksamts-Hauptorten gelangen zu lassen. Die schon im Jahre 1870 gemachten Anmeldungen verlieren ihre Gültigkeit, sofern sie nicht durch directe Zuschrift an das Centralcomite erneuert werden.

Die bereits abgesetzten Loose gelten für die Ausstellung im Jahre 1872 und sind weiter von Herrn Kaufmann **Heinr. Weber** hier zu beziehen.

Das modifizirte Ausstellungsprogramm wird demnächst in einigen Blättern der Pfalz veröffentlicht, außerdem den Interessenten durch Vermittlung der Specialcomites zugestellt werden.

Kaiserslautern, den 22. November 1871.
Das Centralcomite.

Ganz neue
Winter-Damen-Mäntel

sind wieder eingetroffen. [79 1/1,bdf
Friedr. Welsch.

Ausverkauf.

Wegen Geschäftsveränderung und baldigem Umzug in mein neues Geschäftslokal verkaufe ich nachstehende Artikel zu **bedeutend herabgesetzten** Preisen gänzlich aus.

Damenkleiderstoffe, schwarze und farbige **Tibet, Caschemir** und **Popeline,** schwarz und farbig, **Damentuch, Waterproof** in allen Farben, **Kleider- und Hemden-Lama,** weiße und farbige **Flanelle** in allen Qualitäten und Breiten.

Schwarze **Seidenzeuge, Vorhangstoffe** in den verschiedenen Genres, **Shirting,** sowie alle Arten **Leinen, Cattun, Bett-** und **Baumwollzeug,** Bettbarchent und **Drill. Foulards** und **Fichus, Tisch-** und **Commode-Decken, Taschentücher** in Leinen und Baumwolle 2c. 2c.

Gleichzeitig empfehle ich zur Herbst- und Wintersaison mein auf's Schönste sortirtes Lager der **neuesten**

Stoffe für Herren-Anzüge

zu sehr billigen Preisen.

Aufträge nach Maaß werden unter Garantie für gutes Passen ebenso prompt als geschmackvoll ausgeführt. (84 1/1,1
A. Tuteur,
Kerstgasse.

Wir erlauben uns, unsere geehrten Kunden auf

unser reichhaltiges Lager

in Bunt- und Weiß-Stickereien, geschnitzte Holzwaaren, als: Sessel, Ofenschirme, Musikständer, Blumen- und Perl-Tische, Wandmappen, Garderobehalter, Leiepulte, Schlüsselbrette, Stiefelzieher u. s. w., Portefeuille-, Cartonnages- und Galanterie-Waare, Franzen, Battist, Mull und Tarlatan, Tüll, Spitzen, feine Blumen, Ballfächer, Winterhandschuhe jeder Qualität, Glacé, Hut-Stoffe und -Formen, sowie fertige Hüte, Schleifenbänder in Einfarbig und Römisch — aufmerksam zu machen.

Ferner empfehlen wir fertige Damenhemden, Hosen, Nachtjacken und Corsetten, Morgenhäubchen, Mairés und Wachstuch-Schürzen, Linnen im Stück, in jeder Feine.

Indem wir uns wie bisher befleißen werden, die beste Waare zu den möglichst billigen Preisen zu liefern. [63 1/1,bif
Geschw. Spross.

Mein
Geschäftsbücher-Lager

empfehle hiermit bestens [72b
K. Gotthold's Buchhandlung.

Zu vermiethen.

Eine in günstiger Lage hiesiger Stadt seither mit Erfolg betriebene **Bäckerei** ist umzugshalber unter günstigen Bedingungen zu vermiethen. — Nähere Auskunft ertheilt die Expedition d. Blattes. [81 1/1,2

Geschäfts-Verlegung.



Das Herrenkleider-Geschäft

des Unterzeichneten befindet sich von heute an im sogenannten „Steinernen Hause" in der Nähe des Marktes. (79 1/1,
Kaiserslautern, den 20. November 1871.
L. Sonnenberg.

Soeben erhalten:
Frische Schellfische
per Pfund 12 kr. (83,4
Carl Hohle.

Eine große Sendung französischer
Gypspfeifen
zum Anrauchen sind wiederum eingetroffen
bei **Ludwig Wolfram,**
Glockenstraße. [84,8



Herrenkleider, Tuch, Buckskin

empfiehlt bei großer Auswahl, guter Bedienung und billigen Preisen (82bif
A. Galtinger.

Bei dem Unterzeichneten sind nachstehende
geometrische Instrumente
zu verkaufen:
ein **Tubus** mit **Gradbogen,** eine **Wasserwaage, Bussole** und **Meßtisch,** ein **Astrolabium** (Winkelmesser) mit Stativ u. dgl. Meßapparaten mehr.
Kaiserslautern, den 32. November 1871.
80 1/1) **Etienne,** Geometer.

Wechsel

auf alle Hauptplätze Amerika's, incl. Californien's, sind stets zum billigsten Course bei mir zu haben. [66bbf
Joseph Rehr.



Strauß, Wagner, hat einen Schlitten zu verkaufen (82 1/1

Einige, oder mehrere Mann können
Kost
erhalten. (82 1/1
Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Zu vermiethen:

Ein schön möblirtes, freundliches, auf die Straße gehendes Zimmer, sogleich beziehbar. Zu erfragen in der Exped. d. Bl. (82,3,4

Frisch gewässerte
Stockfische
81 1/1,[2] bei **H. Heuschkel Wwe.**

Frische Schellfische,
„ Cabliau,
„ Ochsenmaulsalat,
Neue Essiggurken,
82 1/1,3) bei **Carl Hohle.**

Anfrage.

Was macht die Feuerwehr in Hochspeyer und das Commando eines Pariser's? Wer hat das größte Maul dortselbst? (84,6,8

Heute Abend
Spansau
in der
Theater-Restauration.
Ausgezeichnetes **Wiener Bier** dortselbst.

Theater in Kaiserslautern.
Mittwoch, 29. November 1871.
Dorf und Stadt.
Schauspiel in 5 Akten von Ch. Birch-Pfeiffer.
Anfang 8 Uhr.
Das Theater ist geheizt.
Karl Bittler, Director.

Frankfurter Cours v. 27. November.

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preußische Kassenscheine	1	45 1/4
Friedrichsdor	9	58 59
Pistolen	9	40 42
Doppelte	9	40 42
Holländische fl. 10-Stücke	9	58 56
Dukaten	5	35 37
20-Frankenstücke	9	18 1/4 19 1/4
Englische Sovereigns	11	47 49
Russische Imperiales	9	42 44
Dollars in Gold	2	24 1/4 25 1/4

Disconto 4% G.

Beilage zur Pfälzischen Volkszeitung Nr. 284.

Kaiserslautern, Dienstag, 28. November 1871.

PROSPECT.

Frankfurter Wechsler-Bank.

Aufsichtsrath:

Siegmund Lion (vom Hause S. & J. Lion), Vorsitzender, Eugen Hummel (vom Hause E. Hummel & Co.) Stellvertreter des Vorsitzenden, Gustav Cassel (vom Hause Gustav Cassel & Co.), Georg Adolph Finck (vom Hause J. L. Finck), Ludwig Fuld (vom Hause J. E. Fuld & Co.), Adolph Herz (vom Hause Baß & Herz), Salomon Roos (vom Hause Salomon Roos),	in Frankfurt a. M.
Anton Maier, Director der Wiener Wechsler-Bank, Max Weiß (vom Hause Weiß & Fischhof),	in Wien.
Julius Alexander (vom Hause Julius Alexander), Eugen Rieß (vom Hause Rieß & Itzinger),	in Berlin.

Director:

Isaak Bermann.

Die stets wachsende Bedeutung unserer Stadt als Bank- und Wechselplatz hat die Unterzeichneten veranlaßt, durch die Gründung der **Frankfurter Wechslerbank** ein In-

stitut zu schaffen, welches neben den Bankgeschäften im Allgemeinen ganz besonders das reine Wechsler-Geschäft in den Bereich seiner Thätigkeit ziehen wird.

Das Grundcapital ist vorläufig auf **vier Millionen Thaler** festgesetzt. Durch Beschluß der Generalversammlung nach Maßgabe des Art. **IV.** der Statuten kann dasselbe bis auf zehn Millionen Thaler erhöht werden.

Das dermalige Grund-Capital von vier Millionen Thalern ist von den Gründern übernommen, welche zehn Procent auf dasselbe einbezahlt haben.

Sobald vierzig Procent dieses Grund-Capitals eingezahlt sind, werden auf den Inhaber lautende Interimsscheine ausgegeben.

Die Einzahlungen über Vierzig Procent in Raten von höchstens Zwanzig Procent werden mit der Ausdehnung des Geschäftes unter Anberaumung einer mindestens vierwöchentlichen Zahlungsfrist von dem Aufsichtsrathe beschlossen.

Im Falle der Erhöhung des Actien-Capitals ist den Actionären laut des Art. **V.** der Statuten ein Vorrecht in der Erwerbung neuer Actien eingeräumt.

Frankfurt a. M., den 25. November 1871.

Die Gründer der Frankfurter Wechslerbank:

Wiener Wechslerbank Weiß & Fischhof	in Wien.	J. E. Fuld & Co. E. Hummel & Co. S. & J. Lion Salomon Roos	in Frankfurt a. M.
Baß & Herz Gustav Cassel & Co.	in Frankfurt a. M.		

Die Aktien der **Frankfurter Wechsler-Bank** sollen **Donnerstag den 30. November ds. Js.** hier und an mehreren auswärtigen Plätzen zum Course von 108 pCt. mit Zinsen **à** 5 pCt. vom 1. Dezember ds. Js. an der Börse eingeführt werden.

Anmeldungen hierauf zum Einführungscourse nehmen bis Mittwoch den 29. November Abends **6** Uhr in **Frankfurt a. M.** die vorstehenden Gründungsfirmen entgegen, bei welchen auch Anmeldungsformulare, Prospekte und Statuten in Empfang genommen werden können.

Reduktion der angemeldeten Beträge bleibt bei der Zutheilung vorbehalten, falls der zum Verkaufe gelangende Betrag durch diese Anmeldungen überschritten werden sollte.

Verantwortliche Redaktion: Ph. Rohr. Druck und Verlag von Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dagegen der „Plakat-Anzeiger“, außerdem wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Rohr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Trägerlohn 1 fl. 26 kr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Bestellgebühr 1 fl. 30 kr. — Inserate, welche durch die ganze Pfalz eine starke Verbreitung finden, werden mit 3 kr. die vierspaltige Zeile berechnet, bei 6maliger Insertion mit 2 kr.

Nro. 285. **Kaiserslautern, Mittwoch 29. November 1871.** **69. Jahrg.**

☞ Auf die „Pfälzische Volkszeitung“ nehmen alle kgl. Postexpeditionen Bestellungen für den Monat Dezember entgegen, — in Kaiserslautern die Träger des Blattes, sowie die Expedition. — Abonnementspreis 30 kr.

* Politische Uebersicht.

Kaiserslautern, 29. November.

Herr Thiers war in Rouen, wo er eine Rede für die „Ordnung und Freiheit“ gehalten hat. Ehe er nach der Stadt, die ihn dreimal zum Deputirten wählte, abreiste, hat er das Dekret unterzeichnet, welches die Unterdrückung des „Rappel“ verfügt. Der Strenge gegen die Bonapartisten folgt die Strenge gegen die Radikalen. Die gesammte Presse Frankreichs, insofern sie nicht unmittelbar unter der Regierung steht, wird die Unterdrückung des „Rappel“ verurtheilen, wie sie die Suspendirung der beiden bonapartistischen Blätter getadelt hat. Formell ist Thiers allerdings zu den harten Verfügungen berechtigt, das Gesetz über den Belagerungszustand gibt ihm dazu die Vollmacht, aber die Verfolgung der Presse mit Umgehung der ordentlichen Richter wirft ein eigenthümliches Licht auf die Freiheit, deren Rechte zu vertheidigen der Chef der französischen Staatsgewalt bei jeder Gelegenheit verspricht.

Mehr Sympathien als durch seine Strenge gegen die Presse, wird sich Thiers durch seine Bemühungen für die Begnadigung der Verurtheilten der Commune besonders Rossels erwerben. Leider scheinen dieselben bis jetzt keinen andern Erfolg gehabt zu haben, als daß die Entscheidung noch einmal vertagt worden ist. Man will, wie nach den neuesten Nachrichten anzunehmen ist, die Verantwortung auf die Nationalversammlung wälzen. So sehr wir auch bedauern, daß der schreckliche Zustand der Ungewißheit, in dem sich die Verurtheilten schon mehrere Monate befinden, abermals verlängert worden, würden wir uns doch freuen, wenn sich diese Nachricht bestätigen sollte, denn wir hoffen wenigstens, daß die Nationalversammlung den immer lauter werdenden Stimmen der Versöhnung Gehör geben wird. Die öffentliche Meinung verlangt entschieden die Begnadigung Rossels. Aller Sympathien wenden sich ihm zu. Seine Hinrichtung würde nicht nur eine Grausamkeit, sondern ein schwerer Fehler sein. Aus dem Blute Rossels würde in Wahrheit ein Rächer erstehen. Thiers würde, indem er das Todesurtheil dieses Volksheros unterzeichnete, seiner eigenen Regierung den empfindlichsten Streich versetzen. Als Märtyrer würde Rossels Name bei jeder Gelegenheit genannt werden; sein Blut würde jeglichem Angriff auf die gegenwärtige Regierung zum Vorwand dienen. Sagiel ist gewiß, Rossel wird, wenn man das Urtheil gegen ihn vollstrecken läßt, den Männern von Versailles gefährlicher werden, als wenn man ihn begnadigt.

In Belgien ist noch keine Entscheidung erfolgt. Das Ministerium zieht reguläres Militär herbei, offenbar in der Absicht, die moralische Entrüstung des Volkes durch die positive Gewalt zu ersticken. In Brüssel erwartete man dagegen gestern, wie dem „Fr. J.“ telegraphirt wurde, den Rücktritt des Ministeriums. Nach derselben Quelle gab der Bürgermeister Anspach auf einem Bankett der Bürgergesellschaft seinem Glauben Ausdruck, die Entlassung de Decker's werde Tags darauf im „Moniteur“ erscheinen. Die Dinge sind jedoch zu weit gediehen, als daß das Cabinet sich damit aus der Affaire ziehen könnte, den Gouverneur von Limburg als Sündenbock zu opfern. Nachdem einmal klar und unwiderleglich bewiesen worden ist, wie das Ministerium selbst in die schmutzigen Langrand'schen Händel verwickelt war, wird es fallen müssen. Das Ehrgefühl und das Rechtsbewußtsein des Volkes wird nicht eher versöhnt sein.

Die Nachrichten, welche in London über das Befinden des Prinzen von Wales coursiren, sind sehr ernster Natur und man erinnert sich, daß Prinz Albert an eben solchem Typhusfieber rasch verstorben. Auch die Berufung des Dr. Jenner läßt das Kranksein des Prinzen in einem bedenklichen Charakter erscheinen. Ob der Hingang des im Volke höchst unbeliebten Prinzen Oel [illegible] die hochgehenden Wogen im Volke, oder ob die fortdauernde Herrschaft der Königin der Ausbreitung der republikanischen Ideen förderlicher ist, das sind Fragen, die später erörtert werden mögen, für den Augenblick sehen alle Gesellschaftsklassen mit Spannung den erscheinenden Bulletins entgegen.

Eine Depesche der „New-Yorker Abendzeitung“ vom 10. November aus Chicago meldet, daß in einer dort am 28. Oktober abgehaltenen Versammlung beschlossen wurde, die vom Deutschen Kaiser und dem Kronprinzen den Abgebrannten Chicago's zum Geschenk gemachten 1500 Thaler zurückzuschicken. Die Bürger Chicago's wünschen, daß dieses Geschenk an die Verwundeten des letzten Krieges vertheilt werden möge und haben außerdem zu diesem Zwecke eine Beitragsliste aufgelegt, welche bereits zahlreiche Einzeichnungen aufweist. — Ob sich diese Nachricht bestätigt?

Rede des bayer. Staatsministers v. Lutz im Reichstage.

die Ergänzung des Strafgesetzbuches für das deutsche Reich bezüglich der Geistlichen, die ihr Amt zu politischen Zwecken mißbrauchen, betreffend

(Fortsetzung.)

Es giebt also nach kirchlicher Theorie ein Gebiet, welches ausschließlich der Kirche anheimfällt und in welchem der Staat nichts zu sagen hat; aber es giebt umgekehrt kein Gebiet, das ausschließlich dem Staate anheimfiele und nicht event. der Kirche. Schon hieraus folgt, daß eine Einheit des Regiments, ein Ausschluß der Doppelregierung in den Staaten, von denen ich vorhin gesprochen habe, nur denkbar ist in der einfachen Unterwerfung der weltlichen Regierung unter die kirchliche. Gewiß ist nichts natürlicher, als daß der Staat und seine Regierung sich diesen Schlußfolgerungen nicht einfach unterwerfen; ein falsches Verhalten des Staats wäre gleich der Abdankung; ja, es wäre mehr als Abdankung, wenn er ruhig mit zusehen wollte, wenn seine Gesetze nicht etwa blos von einer berechtigten, Jedermann zustehenden Kritik angefochten würden — das würde der Staat nie zu verhindern im Stand sein —, sondern von einer zweiten obrigkeitlichen Macht als unwirksam und nicht verbindlich erklärt würden. Ich wiederhole, nichts ist natürlicher, als daß sich der Staat dagegen zu schützen versucht, nichts natürlicher, als daß er seine Autorität wahrt, daß er nicht duldet, daß die Kirche einen dicken Strich macht durch seine Gesetze und durch seine Anordnungen. Was ich hier von den Absichten und Anschauungen der Kirche sage, ist nichts Neues (Abg. Dr. Windthorst: Doch!), diese Dinge sind längst dagewesen. Alte Theorieen sind es, von denen ich hier spreche. Eben so alt sind auch die Versuche der Staaten, sich gegen die Schlußfolgerungen aus solchen alten Theorien zu schützen. Sie finden in allen Gesetzgebungen ein Capitel von der Kirchenpolizei. Dort sind verschiedene Mittel bezeichnet, durch welche der Staat es versucht, sich gegen die Uebergriffe der Kirche sicher zu stellen. Sie finden eine Vorschrift über das placetum regium, über den recursus ab abusu und ähnliche Dinge. Diesem Capitel hat der Staat nicht genug gethan; er hat damit keinen Schutz für sein Gebiet geschaffen, das liegt klar zu Tage; die jüngsten Erfahrungen haben dies zur Genüge gezeigt. Ueber placetum regium und recursus ab abusu hinweg haben sich die kirchlichen Behörden gesetzt und ihre Zwecke unbekümmert um die bestehenden verfassungs-

---

* Auf dem Weinbiet.

Aus dem französischen Mordbrennerzuge in der Pfalz.

Von Marie v. Roskowska.

(38. Fortsetzung.)

Der Knabe nieste und zugleich wieherte ein Pferd so laut, als befinde es sich über ihnen. Walter erinnerte sich nun einer vergitterten Oeffnung im Gewölbe, die nach dem Keller führte, in dem die Pferde standen. Wenn ihre Feinde zurückkamen, mußte jeder Laut sie in deren Hände liefern. Und ließ sich ein solcher vermeiden? Daß das kranke Kind nicht still zu erhalten sei, hatten sie ja erfahren und dann — nach dem Rennen draußen und bei dem Rauch hier kam Einem gar leicht das Niesen an. Walter nieste eben selbst und seine Mutter erstickte fast in dem Husten, den sie unterdrücken wollte. Da half es wenig, daß er das Luftloch möglichst dicht verstopfte.

Es war daher ein sehr glücklicher Fund, als er ein vergessenes Stück Licht fand, das er selbst beim Verpichen eines Fasses hier gebraucht. Er zündete es an und löschte das Feuer. Dann ging er hinauf, um, das Tuch lüftend, den Rauch hinaus zu lassen, so lange noch Niemand in der Nähe.

Es hatte aufgehört zu schneien und war seltsam hell draußen. Die Ursache hiervon leuchtete ihm gleich in die Augen — sein Hof stand in Flammen! — Der Anblick überwältigte ihn so, daß er in die Knie sank. Er vergaß, daß sie Alle, nach fürchterlichen Martern, jetzt dort ersticken könnten, er empfand es nur, daß sein Besitzthum, das Erbe seiner Väter, auflohe, daß er mit den Seinen arm und heimathlos sei!

Da flüsterte sein Knabe ihm etwas in's Ohr. Die Mutter schickte ihn nach dem Vater, damit dieser sehe, wie schön, wie seltsam schön Gundel geworden.

„Hu, der Hof!“ fügte Willegis erschrocken bei. „Ach, wenn wir jetzt noch da wären!“

Der Vater nahm ihn in seine Arme und trug ihn die nur sehr unvollständigen Stufen hinab. Welcher Reichthum war ihm dennoch geblieben! Und wie viel wie unaussprechlich viel hatte er also noch zu verlieren! Wenn er nur behielt, was er noch besaß, wollte er schon zufrieden sein.

Was Mutter und Großmutter in dem Aussehen des Kindes erschreckte, das begriff er nicht sogleich. Die allerdings tief eingesunkenen Augen blickten ja viel heller und klarer, als jemals sonst. Es leuchtete ein wunderbarer Glanz darin, und selbst Willegis kauerte sich still hin und sah dem Schwesterchen unverwandt in die glänzenden Augen.

„Bete, Kind, bete“, flüsterte die Großmutter. Ihr „Kreuz“ war ein wenig besser, aber doch so arg verstaucht, daß ihr bei jeder Bewegung die Luft wegblieb und sie über die heftigen Stiche laut hätte aufschreien mögen.

Willegis sah verwundert auf. Was sollte er denn nun schon wieder beten? Er ging nicht in sein Bettchen, der Tisch war nicht gedeckt, ja, es war gar kein Tisch und Bett da und das Christkind oder Knecht Ruprecht, der die unartigen Kinder, die nicht beten wollen, in den Sack steckt, auch nicht. Warum also wieder beten?

Da erklang so laut, daß Alle, die bisher nur geflüstert hatten, zusammenfuhren, ein helles Stimmchen

„Lieber Herrgott brech' mei Köppel,
Sunscht werr ich 'n armes Tröppel!“

Gundel hatte es kaum jemals so gut hergesagt vor dem Fall, und seitdem nicht mehr. Jetzt lachte sie über das Staunen der Andern hell auf.

Wie gar nicht der Erde angehörend dieß silberhelle Lachen durch das niedre, düstre Gewölbe klang, das so viel Schmerz und Sorge umfing und doch zugleich eine Zuflucht war gegen Noth und Tod.

Gegen den Tod? O nein, gegen ihn giebt es hier kein Asyl. Der bleiche Engel dringt überall hin, und hier umschwebt er nicht allein das lachende Kind, sondern auch die junge Mutter, die sich voll Angst und Schmerz dem Anschauen des geliebten Töchterchens hingab. Und die alte Frau, der kräftige Mann und der blühende, hoffnungsvolle Knabe waren von ihm bedroht Aller Leben hing an weniger, denn einem Faden!

Wie ein Vögelchen begann Gundel zu zwitschern, liebkoste dabei Alle mit jener unwiderstehlichen, kindlichen Anmuth, die auch die Verstocktesten bezaubert, tätschelte sie nicht blos, neckte sie auch. (Fortsetzung f.)

mäßigen Bestimmungen verfolgt. Ich bin der Letzte, den dies wundert bei dem Mangel an executiven Vorschriften, die man neben die betreffenden Bestimmungen hätte setzen müssen, wenn sie irgend einen praktischen Werth hätten haben sollen. Es ist einleuchtend, daß ein solcher Zustand nicht für die Dauer bestimmt ist. Werfen Sie nochmals einen Blick auf die Sachlage zurück. Zwei Gewalten bestehen im Staate; der Staat schützt mit seiner Gewalt, mit der weltlichen Gewalt, die Autorität der Kirche. Er zwingt den neugebornen Staatsbürger in ein religiöses Bekenntniß hinein, er zwingt mit seiner Gewalt das Kind zur Theilnahme an den religiösen Uebungen. Von der Wiege bis zum Grabe macht er den Staatsangehörigen begreiflich, daß die Autorität der Kirche zu achten und zu ehren ist. Dem entgegen vindicirt sich die Kirche das Gebiet des Staates und ganz offen die Oberhoheit über den Staat. (Oho! im Centrum.) Kirchlicherseits ist dies so oft, so aufrichtig und so laut ausgesprochen worden, daß man kein Bedenken tragen kann, es nachzusagen. Und nun bekämpft die Kirche mit ihren Organen den Staat, so oft sie nicht mit ihm einverstanden ist, und zwar unter Anwendung des Ausspruches, daß seine Gesetzgebung mit dem göttlichen Gesetze in Widerspruch stehe, daß es Gottes Gebot sei, den schlechten Gesetzen des Staates den Gehorsam zu verweigern, und daß es religiöse Pflicht sei, Gott mehr zu gehorchen als den Menschen, daß aber selbstverständlich die Kirche es sei, welche zu bestimmen habe, was Gott befiehlt, was nicht. (Hört, hört! im Centrum. Sehr gut! links.) Würde der Staat das anerkennen, er läge bald mit gebundenen Händen zu den Füßen der Kirche. Der Staat hat es nie gewollt, er hat sich zu wahren versucht, aber sein Schwert war stumpf und sein Feuer brannte nicht. Was ist begreiflicher, ich wiederhole es, als neue Anstrengungen des Staates zum Schutze seiner Stellung. Wie aber soll man diese Anstrengungen in's Werk setzen, in welcher Richtung soll man sich bemühen, gegen die bestehenden Verhältnisse Abhilfe zu schaffen. Soll man es thun durch Pflege und Ausbildung der Institute, des placetum regium, des recursus ab abusu und ähnlicher Dinge? Offen gestanden, ich bin dieser Ansicht nicht, ich bin kein Freund, sondern ein entschiedener Gegner von Instituten, wie das placetum regium und der recursus ab abusu. (Bewegung.) Dieser Meinung huldige ich nicht ausschließlich, ja nicht einmal vorwiegend deßhalb, weil ich die Ohnmacht des Staates auf diesem Gebiete anerkenne. Freilich halte ich es für sehr heilsam, sich diese Ohnmacht zu vergegenwärtigen und sich vor Augen zu halten, daß es nicht möglich ist, von Seiten der weltlichen Regierung eine Macht zu üben über die Gewissen, daß es dem Staate nicht zukommen kann, Nachlaß der Sünden zu erzwingen, wo er vom Diener der Kirche verweigert wird, die feierliche Trauung zu erzwingen, wo man sie aus kirchlichen Rücksichten verweigern zu müssen glaubt, und so weiter. Aber ich bin der Ansicht, daß man das placetum regium und ähnliche Sachen nicht weiter verfolgen soll, weil sie mit den Principien des Staates, mit den Principien des vielgeschmähten modernen Staates geradezu unvereinbar sind.

(Schluß folgt.)

Deutsches Reich.

München, 25. Nov. Die altkatholischen Professoren der hiesigen Universität haben die juristische Fakultät um ein Gutachten darüber angegangen, ob sie berechtigt seien, die Ludwigskirche (Universitätskirche) zu altkatholischen Gottesdiensten zu verlangen, und es ist dieses Gutachten, wie man hört, in günstigem Sinne erfolgt. — Von der Thätigkeit der ultramontanen Partei unter dem Landvolk geben die häufigen Versammlungen des „Bayerisch-patriotischen Bauernvereins" Zeugniß. Heute findet eine solche Zusammenkunft zu Markthofen, morgen finden zwei Versammlungen zu Pilsting in Niederbayern und Gebenhofen in Oberbayern statt.

München, 26. Nov. Der Gesetzgebungs-Ausschuß der Kammer der Abgeordneten hat in heutiger Sitzung die Artikel 57—103, welche von der Zuständigkeit und dem Verfahren, und die Artikel 106—120 welche von der Untersuchungshaft handeln, erledigt. Bezüglich der Zuständigkeit der Gerichte waren die Ansichten getheilt, doch einigte sich der Ausschuß schließlich über einen von der Staatsregierung gemachten Vermittlungsvorschlag. Dem Schwurgerichte werden künftig nicht mehr so viel Reate zugewiesen, als bisher. In der nächsten Sitzung am Montag hat der Ausschuß nur noch den letzten Abschnitt, die Art. 121—134, welche Disciplinar-Bestimmungen enthalten, zu erledigen. — Der Präsident der Regierung von Oberbayern, Hr. Zwehl, befindet sich von seiner Krankheit wieder wohl und will in einigen Tagen die Leitung der Kreisregierung wieder übernehmen.

München, 26. Nov. Insolange der Reichstag nicht geschlossen ist, wird auch die Einberufung unserer Kammern nicht erfolgen und glaubt man, daß dieselben frühestens erst in den letzten Tagen der nächsten Woche wieder zusammentreten werden. — Wie man hier vernimmt, war Herr Staatsminister v. Lutz zu den Berathungen beigezogen, welche bezüglich eines preußischen Unterrichtsgesetzes in den letzten Wochen in Berlin stattfinden; auch das Münchener Schulstatut soll in Berlin besprochen werden. — Die Großfürstin Helene von Rußland ist in der vorvergangenen Nacht mit großem Gefolge von Stuttgart hier angekommen, am Bahnhofe von dem russischen und österreichischen Gesandtschaftspersonal begrüßt worden und nach kurzem Aufenthalt in einem italienischen Salonwagen, der hieher entgegen gesandt worden war, nach Italien weiter gereist. — Der zum österreichischen Gesandten in London ernannte, zur Zeit hier weilende Graf Beust empfing heute Vormittag Besuch von dem ehemaligen Ministerpräsidenten Frhrn. v. der Pfordten. — Gestern Abends fand eine ziemlich stark besuchte Versammlung der „social-demokratischen" Arbeiterpartei in München statt. Nachdem mehrere Redner über die Nothwendigkeit der Selbstständigkeit der Arbeiter gesprochen hatten, wurde beschlossen, daß ein Vertrauensmann bei der k. Polizeidirektion directen Aufschluß erbitten soll, weßhalb dieselbe das Anschlagen von Plakaten und das Auflegen der Einzeichnungslisten zur Aufnahme in den Verein nicht gestattet. Demnächst soll wieder eine große allgemeine Arbeiterversammlung anberaumt werden.

München, 26. Nov. Gestern Abend kehrte eine größere Anzahl von Reservisten des 13. Inf.-R. aus Longwy (in der Nähe Sedans), dem jetzigen Standorte dieses Regiments, nach Ingolstadt zurück. Die bei der Occupationsarmee stehenden Reservisten werden nach und nach durch jüngere Mannschaft ersetzt werden. — Der zu dem am 1. Dez. d. J. in Rom zusammentretenden internationalen Telegraphencongreß vom deutschen Reiche mitabgesandte bayer. Telegraphendirektor Gumbart ist bereits dahin abgereist.

Berlin, 26. Nov. Dem Bundesrath ist ein Gesetzentwurf avisirt, betreffend die Friedenspräsenzstärke des deutschen Heeres und die Ausgabe für die Verwaltung desselben pro 1872, 1873 und 1874. Darnach wird die Friedenspräsenzstärke auf 401,659 Mann festgesetzt und der Kostenaufwand auf 90,373,275 Thlr. ausschließlich der vorgesehenen Gehaltsverbesserungen; von dieser Summe sollen 10,854,900 Thlr. an Bayern überwiesen werden. Auf den Etats dieses dem Kaiser jährlich zur Verfügung zu stellenden Betrages findet die Vorschrift des Art. 71 der Verfassung, Alinea 2 Anwendung.

Ausland.

* **Wien**, 27. Nov. Die Abendblätter melden, daß die in Folge des Rücktrittes Grocholski's eingeleiteten Verhandlungen, wegen Eintrittes des Grafen Ludwig Wodzicki in das neue Cabinet abgebrochen sind. — Die „Wiener Abendpost" meldet die am 25 d. M. durch den Grafen Andrassy und den amerikanischen Gesandten erfolgte Unterzeichnung einer österreichisch-amerikanischen zehnjährigen Markenschutzconvention.

Brüssel, 28. Nov. Die „Etoile belge" meldet aus Versailles: Auf den Vorschlag Thiers' hat das Ministerconseil im Princip die theilweise Erneuerung der Nationalversammlung einstimmig angenommen. Es wurde beschlossen, daß der Vorschlag in der Botschaft Thiers' figuriren solle.

§§ **Paris**, 25. Nov. Der „Francais" schreibt: Die Thätigkeit der bonapartistischen Partei ist groß, sie scheut kein Mittel um in den Departements Propaganda zu machen. Eine große Zahl kleiner Broschüren sind in Vorbereitung, man wird dieselben in den Provinzen verbreiten, dieselben enthalten die schönsten Verherrlichungen des Empire. In der einen heißt Napoleon III. der „Wohlthäter der Arbeiter"; in einer andern ist er der eigenthümliche Beschützer des Bauernstandes. Der Tag von Sedan ist zum dritten Theil mit Entstellung erzählt. Wenn der Kaiser dort capitulirte, so geschah es um dem Blutvergießen Einhalt zu thun und den Bauern das kostbare Leben ihrer Söhne zu erhalten. Er sah die Unruhen voraus, welche dem Kriege gefolgt sind und nur um Frankreich vor der Commune zu schützen unterhielt er die Armee.

Nizza, 25. Nov. Es heißt, General Garibaldi werde hieher, als in seine Geburtsstadt, übersiedeln, und würde bereits eine Wohnung für ihn in Stand gesetzt. (N. fr. Pr.)

Belgrad, 26. Nov. Die Beschreibung der Reise des Fürsten nach Livadia ist als Beilage der officiellen Zeitung erschienen. Hienach sagte der Czar zum Fürsten: „Ich empfange Eure Hoheit wie mein eigenes Kind." Von der kaiserlichen Familie wurde der Fürst als Mitglied des kaiserlichen Hauses empfangen.

Lokale und vermischte Nachrichten.

* **Kaiserslautern**, den 29. November.

§ Nachdem seit einigen Tagen ein trüber, schwerer Himmel auf dem Horizont lastete, hat er sich heute Nacht eines Theiles seiner Bürde entledigt und Berg und Thal mit einer leichten Schneehülle beschenkt.

† **Zweibrücken**, 25. Nov. Bei der am 4. Dezember nächsthin beginnenden Schwurgerichts-Session sollen folgende 4 Sachen zur Aburtheilung kommen: 1) am ersten Tage Magdalena Demmelmeyer von Germersheim, wegen Diebstahls, verübt in Speyer; 2) am 5. Dezember Magdalena Hammer von Heiligenstein, wegen Diebstahls, auch in Speyer verübt; 3) am 6. Dezember Karl Nußhann von Kaiserslautern, ebenfalls wegen Diebstahls, verübt in Altenbamberg; 4) am 7. Dezember Cyrial Deininger, Karl Jünger, Christian Bopp und Philippine Ebelshäuser von Pirmasens wegen falschen Zeugnisses vor verschiedenen Strafgerichten und beziehungsweise Verleitung dazu. — Zuletzt kommt dann noch eine Anklage wegen krimineller Körperverletzung gegen den flüchtigen Peter Schuhmacher von Hauenstein zur Verhandlung. Die Pirmasenser Sache soll 3 Tage dauern; bei der Sache gegen Schuhmacher haben die Geschworenen nicht mitzuwirken.

† **Ludwigshafen**, 25. Nov. Die nächste Aufnahmsprüfung für diejenigen, welche eine Anstellung im Betriebsdienste der pfälzischen Bahnen als Gehilfen zu erhalten wünschen, findet am Montag, den 8. Januar 1872, Morgens 8 Uhr, in Ludwigshafen statt. Die desfallsigen Gesuche sind bis zum 31. Dezember 1871 bei der Direction der pfälzischen Bahnen einzureichen.

† **Speier**, 27. Nov. Heute fand hier die erste altkatholische Taufe durch Herrn Caplan Kühn statt; es war dies die erste Amtshandlung des neuangestellten Geistlichen.

* **Speier**, 27 Nov. Im Rheine, dem sog. Fährwärtel gegenüber, wurde am Freitag der Oberschenkelknochen eines Mamuth gefunden; derselbe ist 1 Meter 45 Centim. groß und wiegt 71 Pfd. Auf dem Bureau des städtischen Bureau des Hrn. Siebert kann der Fund bis zu seiner Ablieferung in das hiesige Museum besichtigt werden.

† **In Schweinfurt** hatten die Biertrinker gegen den Siebenkreuzerpreis „Streile" gemacht. Derselbe hat durchgeschlagen und wird jetzt wieder in allen Bierwirthschaften das Maas um 6 kr verzapft.

† **Ulm**, den 25. Nov. Laut eingetroffener Nachricht ist der erste Treffer der Münsterbau-Lotterie mit 20,000 fl. nach Gotha gefallen.

† **Schaufert's „Rathlose Erben"** gingen am 21 l. M. in Karlsruhe in Scene. Das Publikum, das erst im Laufe der Vorstellung von der Anwesenheit des Dichters erfuhr, ehrte denselben durch wiederholte Hervorrufe, welche am Schlusse sich zu einem nicht enden wollenden Beifallssturme steigerte.

† **Eppingen**, den 21. Nov. Vorgestern Nacht brach in einem Oekonomiegebäude Feuer aus, das in verhältnißmäßig kurzer Zeit 5 Wohnhäuser und 12 Scheunen mit den dazu gehörigen Nebengebäuden in Asche legte. Leider sind von den 12 obdachlos gewordenen Familien 4 nicht einmal versichert. Man ist endlich gezwungen, Brandstiftungen zu vermuthen, da wir mit diesem seit einem halben Jahr den dritten größeren Brand haben. (B. Lz.)

Dienstesnachrichten.

Ernannt wurden: I. Zum Rathe am k. Bezirksgerichte Frankenthal der Landgerichtsassessor Franz Bregeard in Speyer.

II. Zu zweiten Staatsanwälten: 1. am Bezirksgerichte Zweibrücken der Bezirksgerichtsassessor Jakob Blaß in Frankenthal; 2. am Bezirksgerichte Kaiserslautern der Landgerichtsassessor August Pauli daselbst; 3. am Bezirksgerichte Frankenthal der Landgerichtsassessor Julius Bossert in Pirmasens.

III. Zum Bezirksgerichtsassessor in Frankenthal der geprüfte Rechtscandidat und Polizeianwalt Adolph Glaser in Grünstadt.

IV. Zu Landgerichtsassessoren 1. in Pirmasens der geprüfte Rechtscandidat und Polizeianwalt Johann Valentin Stichter daselbst; 2 in Dürkheim der geprüfte Rechtscandidat und Polizeianwalt Eduard Heinz daselbst; 3 in Kaiserslautern der funktionirende Substitut August Daniel Scherer daselbst; 4. in Speyer der funktionirende Substitut Adolph Wolff in Frankenthal; 5. in Landau der geprüfte Rechtscandidat und Polizeianwalt Theodor Bruenings in Kandel.

V. Zu funktionirenden Staatsanwaltssubstituten: 1. in Landau der geprüfte Rechtscandidat und Polizeianwalt Eduard Reitber in Germersheim; 2. in Kaiserslautern der Appellationsgerichtsaccessist und Polizeianwalt Philipp Seubert in Obermoschel; 3. in Frankenthal der Bezirksgerichtsaccessist Friedrich von Jan in Windsheim.

Der Verzicht des kath. Pfarrers J. Roos in Herxheim wurde genehmigt.

† Der Oberförster Ludwig Braun von Bodenwöhr wurde auf das erledigte Revier Buching, Forstamts Schongau, auf Ansuchen versetzt, auf das Revier Bodenwöhr II, Forstamts Cham, der Forstamtsassistent Joh. v. Hößlendorf in Bleck zum Oberförster und der Forstamtsassistent Carl Alioli von Regensburg zum Oberförster des Reviers Zifling, Forstamts Cham, ernannt, der Communalförster Bal. Böbe von Neustadt a. H. der bekleideten Stellung enthoben und demselben der Rücktritt in den bayerischen Staatsdienst vom Tage der Anstellung im Reichsdienste an auf 2 Jahre vorbehalten.

Dienstes-Nachrichten in Elsaß-Lothringen.

Im Departement Deutsch-Lothringen wurde commissarisch angestellt: der Rentamtsgehilfe Schüler aus Homburg (Pfalz) als Cantonal-Wegemeister zu Bolchen.

Schiffsbericht.

Mitgetheilt von Phil. Schmidt in Kaiserslautern, alleiniger Spezialagent der Hamb.-Amerik. Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Das Hamburger Postdampfschiff „Vandalia“, Capt. Franzen, von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actiengesellschaft, trat am 25. Nov. wiederum eine Reise via Havre nach New-Orleans an und hatte außer einer starken Brief- und Packetpost 200 Tons Ladung, 5 Passagiere in der Cajüte und 146 im Zwischendeck an Bord.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

* Kaiserslautern, 29. Nov. Unsere gestrige Mittheilung über die Gründung des Pfälzischen Bankvereins in Mannheim müssen wir dahin berichtigen, daß sich nicht die Firma „Kammgarnspinnerei Kaiserslautern“ dabei betheiligt, sondern der Vorstand derselben Herr J. Schoen persönlich an dessen Gründung theilgenommen hat.

* Landstuhl, 27 Nov. Mittelpreis per Ctr. Weizen — fl. — kr. Korn 5 fl. 18 kr. Spelz 5 fl. 8 kr., Hafer 3 fl. 47 kr., Gerste 4 fl. 48 kr., Wicken 3 fl. 45 kr., Linsen — fl. — kr., Erbsen 5 fl. 13 kr. 6 Pfd. Kornbrod 26 kr., 1 Pfd. Butter 36 kr., 1 Dtzd. Eier 30 kr. Kartoffeln per Ctr. — fl. — kr. 100 Kraut — fl. — kr.

* Neustadt. Markt vom 28. Nov. Der Ctr. Weizen 8 fl. 15 kr. Korn 5 fl 31 kr. Spelz 5 fl. 55 kr. Gerste 4 fl. 54 kr. Hafer 4 fl. 15 kr

† Mannheim, 27. Nov. Dem „Mannheimer Journal“ zufolge, steht die Gründung eines neuen Pfälzer Bankinstituts unter der Firma „Rheinisch-Pfälzische Bank“ und dem Sitze in Ludwigshafen bevor.

* Frankfurt, 28 November. 6% U. A. (Effektensocietät.) Credit 313 1/8—17 3/4—3/4—1/4 bez., Staatsbahn 393 1/4—3—3/4 bez., junge 192 3/4—2—1/4 bez., Lombarden 201 3/4—1—3/4 bez., Nordwestbahn 222 1/4 bez, Silberrente 57 3/8 bez., Spanier 31 3/4 bez., Amerikaner 97 7/16 bez. Sehr fest und lebhaft.

** Frankfurt a. M. 28. Nov. Der heutige Börsenverkehr bewegte sich im Allgemeinen in sehr fester Haltung. Besonders für Creditactien, brachte die aus Wien gemeldete Nachricht vom Zustandekommen des ungarischen Eisenbahngeschäfts ein Steigen des Courses um ca. 6—7 fl. Sonst alles fest.

Die Stadt Chicago zahlt die Zinsen ihrer Bonds. Die Anmeldungen auf die Berliner Bank sind heute schon sehr bedeutend; eine große Reduction derselben wird sich nöthig machen. Deutsche Nationalbankactien wurden heute an die Börse gebracht und von 111 1/4 bis 112 1/2 in Posten gehandelt. Die gestern eingeführten Actien der Berliner Centralbank für Handel und Industrie wurden à 115 1/4 bezahlt.

Auch auf die am 30. Nov. zum Course von 108% einzuführenden Actien der Frankfurter Wechslerbank laufen schon jetzt von allen Seiten zahlreiche Anmeldungen ein.

In deutschen Eisenbahnen war wenig Veränderung. Leipziger Vereinsbank waren mehrfach billiger offerirt.

* Köln, 28. Novbr. (Schluß-Bericht.) Weizen höher, effect. hiesiger 9 1/2, per Nov. 8 1/4, per März 8.10 1/2, per Mai 8.12 Roggen, niedr., effect. hies. 6.15, per Nov. 6.21 1/2, per März 6.— p. Mai 6.2 1/2. Rüböl matt, eff. hies. 15 1/2, per Nov 13 9/10 per Mai 14 3/4, Leinöl 13 1/2. Wetter: trübe.

* Berlin, 28. Nov. (Schlußbericht.) Roggen pr. Nov 56 1/2, per April-Mai 56— Rüböl per Nov. 27—, per April Mai 28 1/2. Spiritus pr Nov 2?.20, per April-Mai 22.12.

† Bremen, 27. Nov. Die Actien der Deutschen Nationalbank sind zu 112 pCt. umgesetzt worden. Die Anmeldungen sind außerordentlich zahlreich. Das Resultat derselben wird Dienstag, 28. Nov. veröffentlicht.

* Hamburg, 28. Novbr. (Schlußbericht.) Weizen per Okt.-Nov. 157— Br., 156— G., per April-Mai 166— Br. 165— G., Roggen per Okt.-Nov. 113— Br., 112— G., pr. April-Mai 116— Br., 116— G., Rüböl loco 30— per Mai 29—. Spiritus per Okt. 30 1/2, per April-Mai 27 1/2.

Telegramme.

(Die mit †† bezeichneten Artikel sind Privat-Telegramme der „Pfälzischen Volkszeitung.“)

† Berlin, 27. Nov. Der Landtag wurde vom König mit folgender Thronrede eröffnet:

Erlauchte, edle und geehrte Herren von beiden Häusern des Landtags: Indem ich zum ersten Male nach den großen Ereignissen der jüngsten Vergangenheit den Landtag der Monarchie wieder selbst begrüße, darf ich vor allem der Genugthuung darüber Ausdruck geben, daß an den Ehren und Erfolgen dieser denkwürdigen Zeit dem preußischen Volke ein sehr hervorragender Antheil zugefallen ist. Die Wehrkraft Preußens, deren Ausbildung ich seit dem Beginn Meiner Regierung als eine der höchsten Aufgaben meines königlichen Berufs erkannt habe, sowie der altpreußische Geist sittlicher Zucht, fester Treue und patriotischer Hingebung, haben eine glänzende Probe bestanden. So drängt Mich dem Volk vor seinen Vertretern nochmals Meinen freudigen Dank für seine erhabene Haltung auszusprechen. Während dem neuerstandenen deutschen Reiche, dessen Kaiserwürde mit Meiner und Meiner Nachfolger Krone verbunden ist, fortan die Pflege der nationalen Macht und Sicherheit zufällt, wird sich die Vertretung des preußischen Volkes in Gemeinschaft mit meiner Regierung um so zuversichtlicher der heilsamen Ausbildung der inneren Einrichtungen der Monarchie widmen können. — Aus dem Entwurfe zum Staatshaushaltetat für 1872 werden Sie erfahren, daß die Finanzlage Preußens ungeachtet der Opfer, welche der gewaltige Krieg erheischt hat, im hohen Maße befriedigend ist. Die Schwierigkeiten, mit welchen die Finanzverwaltung vor einigen Jahren zu kämpfen hatten, sind bereits im Jahre 1870 überwunden worden. Einer weiteren günstigen Entwickelung geht die Finanzlage unter der Einwirkung der Kriegserfolge entgegen. Die durch Reichsgesetz angeordnete Bildung eines Reichskriegsschatzes überhebt Preußen der Nothwendigkeit, noch ferner einen Staatsschatz zu unterhalten. Es werden Ihnen Gesetzentwürfe zugehen, wonach der hierdurch verfügbar werdende Bestand des Staatsschatzes, sowie einige außerordentliche Einnahmen zur Tilgung von Staatsschulden verwendet werden sollen. Die in solcher Weise für den Staatshaushalt erwachsende Entlastung, ferner die mit dem lebhaften Aufschwunge des Verkehrs Hand in Hand gehende Steigerung der Erträge aus wichtigen Einnahmequellen des Staates, endlich das Vorhandensein eines erheblichen Ueberschusses aus dem abgelaufenen Finanzjahre werden es möglich machen, im Jahre 1872 den Bedürfnissen auf allen Gebieten der Staatsverwaltung in weiten Umfange gerecht zu werden. Vorzugsweise hat meine Regierung der Thatsache ihre Aufmerksamkeit zuwenden müssen, daß die Besoldung der Staatsbeamten in ein von Jahr zu Jahr steigendes Mißverhältniß zu den Anforderungen getreten sind, welche bei dem Stande aller Preisverhältnisse die Befriedigung der Bedürfnisse des Lebens und der Stellung an sie richtet. Es wird Ihnen der Plan zu einer umfassenden Erhöhung der Beamtenbesoldungen vorgelegt werden. Ich vertraue, daß Sie bereit sein werden, durch Bewilligung der dazu nöthigen Mittel einem Zustande Abhilfe zu schaffen, aus dessen Fortdauer ernste Gefahren und Schäden für die Staatsverwaltung entstehen würden. — Sie werden Vorlagen erhalten, welche bei einzelnen Steuern Erleichterungen herbeizuführen bestimmt sind, und es wird Ihnen ein Gesetzentwurf zugehen, durch welchen die Einrichtungen und die Befugnisse der Oberrechnungskammer gesetzlich geregelt werden sollen. — Der nach dem Abschlusse des Friedens eingetretene überaus lebhafte Aufschwung des Handels und der Gewerbe erheischt die Herstellung neuer Verkehrswege insbesondere einer weiteren Ausbildung der Eisenbahnen. Der Bau einiger als nothwendig erkannten Bahnen für Rechnung des Staates und eine Vermehrung des Betriebsmaterials auf den Staatsbahnen ist in Aussicht genommen, ebenso die Gewährung reichlicher Mittel für Land- und Wasserwege und für Landmeliorationen aller Art. Wiederholt werden Ihnen Vorlagen über den Erwerb des Grundeigenthums und über das Hypothekenrecht gemacht werden. Nachdem die Finanzlage es gestattet hat, die Kostensätze für die Geschäfte bei dem Grundbuche zu ermäßigen, ist zu hoffen, daß es jetzt gelingen werde, diese wichtige, seit langer Zeit angestrebte Reform nunmehr zum Abschlusse zu bringen. Die Aufgaben der inneren Verwaltungsreform werden erneut den Gegenstand Ihrer Berathungen bilden. Es wird Ihnen der Entwurf der Kreisordnung für die östliche Provinzen, nachdem derselbe mit Rücksicht auf die früheren Erörterungen in mehreren Theilen Abänderungen und Ergänzungen erhalten hat, wieder vorgelegt werden. Meine Regierung gibt sich der Hoffnung hin, daß es dem gemeinsamen ernsten Willen gelingen werde, über das wichtige Organisationsgesetz welches zugleich die Grundlage weiterer Reformen enthält, zur Verständigung zu gelangen.

Inzwischen ist die communale Selbstverwaltung der Provinzen in einer erfreulichen fortschreitenden Entwickelung begriffen, die zur Führung einer einheitlichen Verwaltung der provinziellen Angelegenheiten geeigneten Organe sind auf Grund der bestehenden Gesetze bereits in der Mehrzahl der Provinzen geschaffen. Gegenüber den Bewegungen, welche auf dem Gebiete der Kirche stattgefunden haben, hält Meine Regierung daran fest, der Staatsgewalt ihre volle Selbstständigkeit in Bezug auf die Handhabung des Rechts und der bürgerlichen Ordnung zu wahren, und zugleich neben der berechtigten Selbstständigkeit der Kirchen und Religionsgesellschaften die Glaubens- und Gewissensfreiheit der Einzelnen zu schützen. Behufs verfassungsmäßiger Durchführung dieser Grundsätze werden Ihnen besondere Vorlagen zugehen, welche die Eheschließung, die Regelung der Civilstandsverhältnisse und die rechtlichen Wirkungen des Austritts aus der Kirche zum Gegenstande haben. Einen Gesetzentwurf, betreffend die Aufbringung der Synodalkosten, empfehle ich Ihrer Aufmerksamkeit um so mehr, als der Staat der evangelischen Kirche noch immer die Ausführung des Art. 15 der Verfassungsurkunde, verbunden mit den dazu nöthigen Einrichtungen, schuldet und dieses Gesetz nur eine nothwendige Vorbedingung dazu ist. Auf dem Gebiete des öffentlichen Unterrichts wird die Verwendung beträchtlicher Mittel in Anspruch genommen, um diese bisher zurückgestellte Bedürfnissen nunmehr zu befriedigen. Die von der Verfassungsurkunde geforderte Vorlage eines allgemeinen Unterrichtsgesetzes wird auch in dieser Session erneuert werden, nachdem die bei den früheren Berathungen stattgehabten Erwägungen und die Erfahrungen der letzten Jahre bei der Revision des Entwurfs eingehende Berücksichtigung gefunden haben. Ein Spezialgesetz über die Beaufsichtigung der Schulen bezweckt die beschleunigte Abhilfe eines als vorzugsweise dringend bezeichneten Bedürfnisses. Meine Herren! Die Aufgaben, welche Ihrer harren, sind umfassend und von hoher Bedeutung für die Entwickelung unserer inneren Zustände. Ihre Arbeiten werden segensreich sein, wenn Sie von dem Geiste des Vertrauens und willigen Zusammenwirkens geleitet werden, welcher Mein Volk in der jüngsten Zeit erfüllt hat!

† Berlin, 28. Nov. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bespricht an der Spitze des Blattes die Corruption, welche gegenwärtig in Belgien herrsche. Ein anderer Artikel über die in Frankreich jüngst erfolgten Freisprechungen von Mördern deutscher Soldaten schließt: „Preußen fügte nach Jena zu seinen Niederlagen nicht seine Selbsterniedrigung.“

† Berlin, 28. Nov. Das Abgeordnetenhaus schritt in seiner heutigen Sitzung zur Bildung des Präsidiums. Zum Präsidenten wurde v. Forckenbeck mit 219 von 252, zum ersten Vicepräsidenten von Koeller mit 216 von 237 Stimmen gewählt. Die Wahl des zweiten Vicepräsidenten kam wegen inzwischen eingetretener Beschlußunfähigkeit nicht zu Stande. — Nächste Sitzung morgen.

† Wiesbaden, 28. Nov. Die Polizeiverwaltung kommt trotz der Bemühungen der Bürgerschaft nicht in die Hände der Gemeinde. — Landrath v. Strauß, der zu Zeiten des Herrn v. Diest hier war, ist zum Polizeidirector ernannt worden.

† Darmstadt, 28. Nov. Im Ganzen haben etwa 20 Offiziere und zwar meist Stabsoffiziere wegen Einführung der neuen Militärconvention ihre Pensionirung nachgesucht.

† Stuttgart, 28. Nov. Graf Beust hat heute die Weiterreise angetreten. Derselbe wurde gestern vom König und der Königin empfangen, sowie zur k. Tafel gezogen.

† Wien, 27. Nov. Entgegen den letztlägigen Journalmeldungen ist authentisch: Auf Ansuchen seines Freundes Cenegeri, Verwaltungsrath der Creditanstalt, und Kerkapoly's erklärte Franz Deak, das ungarische Eisenbahngeschäft im Reichstage durchsetzen zu wollen. Lonyay versicherte, sich einem deßfallsigen Beschlusse fügen zu wollen, so daß das Zustandekommen des Eisenbahngeschäftes unzweifelhaft ist. Gestern vereinbarte Kerkapoly mit der Creditanstalt einige unwesentliche Detailänderungen des Vertrages.

† Wien, 28. Nov. Die heutige „Wiener Zeitung“ veröffentlicht die Ernennung des Feldmarschallieutenants von Koller zum Statthalter von Böhmen.

† Kleinlaufenburg, 27. Nov. In dem nahen schweizerischen Orte Kaisten hat die aargauische Regierung den Pfarrer entlassen, weil derselbe die Kanzel zu mißliebigen Erörterungen gegen die Regierung mißbrauchte.

† Bern, 28. Nov. Bei der im Nationalrath fortgesetzten Berathung über die Bundesverfassungs-Revision wurden unter Artikel 44 folgende Bestimmungen betreffend das Niederlassungswesen beschlossen: Allen Schweizern wird das Recht freier Niederlassung gewährleistet. Ein Heimathsschein oder eine gleichbedeutende Ausweisschrift ist zur Niederlassung erforderlich. Das Recht der Niederlassung kann verweigert werden: 1) wenn Jemand durch strafgerichtliches Urtheil der bürgerlichen Ehren verlustig gegangen, 2) wenn Jemand der öffentlichen Wohlthätigkeit anheimfällt, ohne daß die Heimathsgemeinde eine Unterstützung bewilligt. Die Niedergelassenen dürfen mit keiner Bürgschaft und keinen anderen Lasten als die Gemeindeangehörigen belegt werden. Ein Bundesgesetz regelt die Dauer der Niederlassungsbewilligung und die Maximalbestimmung der betreffenden Kanzleigebühr.

†† Paris, 28. Nov. Prinz Napoleon ist in London angekommen. Das Centrum ist bonapartistischer Umtriebe beschuldigt. Der russische Kriegsminister hat um eine Anzahl französischer Offiziere, behufs Organisation der russischen Armee, gebeten.

† London, 28. Nov. Dem letzten Bulletin zufolge hat der Prinz von Wales die Nacht ruhiger zugebracht und lassen die Krankheitssymptome an Heftigkeit nach.

† Rom, 27. Nov. Der König wurde auf dem Rückwege vom Parlamente von einer ungeheueren Menschenmenge mit Beifallsbezeugungen empfangen. Der Eröffnung des Parlaments wohnten die Prinzen Humbert, v. Carignan und Prinzessin Margaretha, der Kaiser und die Kaiserin von Brasilien, die Chefs aller Gesandtschaften, sammt ihrem Personale, viele Deputirten und Senatoren und andere Geladene bei. Die Thronrede wurde mit sehr lebhaftem und allgemeinem Beifall aufgenommen.

† Rom, 27. Nov. Auf der Rückkehr nach seinem Palast wurde der König von Arbeitervereinen begrüßt. Die Stadt ist glänzend erleuchtet. Der Gemeinderath von Florenz beschloß die Absendung einer Adresse an den Gemeinderath von Rom. Morgen findet die Wahl der Kammerpräsidenten statt.

† Rom, 27. Nov. Das Parlament wurde heute durch den König eröffnet. Die Thronrede hebt hervor, Italien werde heute, da die nationale Einheit vollendet und eine neue Periode für dasselbe beginnt, seinen Prinzipien getreu bleiben. Durch Freiheit regenerirt, werden wir in Freiheit und Ordnung das Geheimniß der Stärke und Versöhnung suchen. Wir haben die Trennung des Staates und der Kirche proklamirt. Da wir die unbedingte Unabhängigkeit der geistlichen Autorität anerkannten, können wir überzeugt sein, daß Rom als Hauptstadt von Italien fortfahren werde, der friedliche und geachtete Sitz des Pontificats zu sein. Auf diese Weise werden wir dahin gelangen, die Gewissen zu beruhigen. Durch Festigkeit in den Entschließungen und Mäßigkeit in unseren Handlungen konnten wir die nationale Einigung beenden, ohne die freundschaftlichen Beziehungen zu den fremden Mächten zu alteriren. Die vorzulegenden Gesetzentwürfe zur Regelung der Verhältnisse der geistlichen Körperschaften werden den Prinzipien der Freiheit entsprechen, nur die juristischen Personen und den Modus des Besitzthums berühren, und die religiösen Institutionen, welche Theil an der Regierung der Kirche haben, unversehrt lassen.

Die Thronrede betont weiter, daß die volkswirthschaftlichen und finanziellen Angelegenheiten die volle Fürsorge des Parlaments erheischen. Jetzt, da Italien constituirt ist, müsse man daran denken, es durch Wiederherstellung der Finanzen aufblühen zu machen.

Die Thronrede betont, daß die heißesten Wünsche des Königs auf den Frieden gerichtet seien und nichts eine Störung des Friedens besorgen lasse. Aber die Organisirung der Armee, die Erneuerung der Waffen und die Landesvertheidigungsarbeiten gebieten eindringliche Studien, weßhalb dießbezügliche Vorlagen in Aussicht stehen.

Die Thronrede verheißt sodann wichtige Vorschläge über Autonomie der Gemeinden, Provinzen, über administrative Decentralisation und Reform des Geschwornengerichts, erwähnt schließlich die Durchstechung des Montcenis sowie den Bau der Gotthardtbahn und spricht die Hoffnung aus, daß die wachsende Leichtigkeit des Verkehrs die freundschaftlichen Beziehungen Italiens mit anderen Nationen vermehren und den berechtigten Wetteifer der Arbeit und Civilisation fruchtbarer machen werde.

Theater in Kaiserslautern.

Mittwoch, 29. November 1871.

Dorf und Stadt.

Schauspiel in 5 Akten von Ch. Birch-Pfeiffer.

Anfang 8 Uhr.
Das Theater ist geheizt.
Karl Bitter, Director.

Frankfurter Cours 28. November.

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preußische Kassenscheine . .	1.	45 ¹/₂
„ Friedrichsdor . .	9	58 59
Pistolen	9	40 42
„ Doppelte	9	40 42
Holländische fl. 10-Stücke .	9	53 55
Dukaten	5	38 38
20-Frankenstücke . . .	9	18¹/₂ 19¹/₂
Englische Sovereigns . .	11	47 49
Russische Imperiales . .	9	42 44
Dollars in Gold . . .	2	24¹/₂ 25¹/₂

Discento 4¹/₂ (B)

Hiezu eine Beilage.

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dagegen der „Plakat-Anzeiger", außerdem wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Rohr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Trägerlohn 1 fl. 26 kr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Bestellgebühr 1 fl. 30 kr. — Inserate, welche durch die ganze Pfalz eine starke Verbreitung finden, werden mit 3 kr. die vierspaltige Zeile berechnet, bei 6maliger Inseration mit 2 kr.

Nro. 286. Kaiserslautern, Donnerstag 30. November 1871. 69. Jahrg.

☛ Auf die „Pfälzische Volkszeitung" nehmen alle kgl. Postexpeditionen Bestellungen für den Monat Dezember entgegen, — in Kaiserslautern die Träger des Blattes, sowie die Expedition. — Abonnementspreis 30 kr.

* Politische Uebersicht.

Kaiserslautern, 30. November.

Ueber die belgischen Zustände und speciell über die Ursache der letzten Vorgänge wird geschrieben: „Die Tumulte in der belgischen Residenz lassen sich mit keinem derjenigen vergleichen, welche sanft den Schirmern der Ordnung schlaflose Nächte bereiten. Die Agitation ist keine eminent politische, und es soll keine Dynastie in Ruhestand gesetzt werden. Sie ist vor Allem eine moralische. Sie ist der Ausbruch gerechter Entrüstung über schamlose Betrügereien, über eine grenzenlose Corruption und eine Ausbeutung des armen Volkes, welche zu Gunsten reicher Prasser jahrelang betrieben wurde. — Zwar stellte man diese Schwindeleien unter dem Deckmantel der Religion an. Heuchler, welche den Glauben auf den Lippen, im Herzen unersättliche Gier nach Gold trogen, und die, mit dem Glücke im Jenseits keineswegs zufrieden, dasselbe schon hienieden ganz und voll genießen wollten, haben unter der Fahne des Katholicismus ein Volk in frecher Weise ausgesogen, und gegen diese richtet sich jener Sturm der Entrüstung, der in Belgien tobt. Aber eben dadurch ist der Bewegung auch ein politischer Charakter aufgedrückt worden, und diese hat deßhalb noch eine andere Bedeutung. Sie ist ein lauter Protest gegen die Corruption und die systematische Ausplünderung des Volkes, sie reißt aber auch einer Partei, die sich dem Volke stets als sorgsamste Beschützerin aufwirft, in rücksichtsloser Weise die Maske vom Antlitz.

Jedermann kennt bereits die berüchtigten Finanzunternehmungen Langrand-Dumonceau's und Genossen. Sie gaben vor, das Capital jüdischen Händen entreißen zu wollen, um es in „reine christ-katholische" zu bringen. Die Führer der belgischen Schwarzen, darunter auch der Bruder des Erzbischofs von Mecheln Dechamps, traten zusammen und gründeten zahllose „katholische Geldinstitute." Die ultramontane Presse jubelte um so lauter diesem Unternehmen zu, als auch an sie bei diesen Unternehmungen gedacht wurde. Der belgische Clerus verwandelte sich in Agenten und verbreitete statt des Glaubens Langrand'sche Papiere und predigte anstatt von Hingebung zu Gott von Vertrauen in den „International," „Industriel" und sonstige Erfindungen der ultramontanen Bauernfänger, welche den Landleuten — wie der Justizminister Bara in der Kammer klagte — — den armen Landleuten das Geld aus den Taschen zogen. Solche Mittel versagten im ersten Augenblicke auch ihre Früchte nicht. Ueber Nacht schoß ein Institut nach dem anderen aus dem Boden empor, die Führer der Ultramontanen strichen riesige Summen ein, der Papst selbst spendete Langrand und seinen Helfershelfern seinen Segen. Aber so groß der moralische Werth dieser Gabe sein mochte, so konnte doch Langrand mit derselben seine verschiedenen Aktien und Schuldverschreibungen nicht einlösen, und als daher die Stunde schlug, wo die Leute unruhig geworden, trotz aller Lobpsalmen des Clerus und seiner Presse ihr Geld zurückzufordern begannen, da brach das ganze Schwindelgebäude zusammen, Tausende ins Elend stürzend, nur nicht seine Urheber. Diese griffen vielmehr noch im letzten Augenblicke zu und füllten ihre Taschen, um nach lange schwelgen zu können. — Sie übten Bestechung bei den Wahlen, stürzten das freisinnige Ministerium, besetzten die wichtigsten Aemter mit ihren Creaturen und sogen das arme Land auf alle mögliche Weise aus, bis endlich die Ernennung De Deckers zum Gouverneur von Limburg die Geduld des Volkes brach. Hoffentlich haben die frommen Halunken in Belgien bald ihre Rolle für eine Zeitlang ausgespielt. —

Die „Moskauer Ztg." ist seit einiger Zeit auffallend kriegerisch gesinnt; sie will, daß die Kriegsvorbereitungen in möglichst großen Dimensionen vorgenommen werden, und fordert die Regierung auf, die gesammte russische Jugend vom vollendeten 17. Lebensjahre an zu den Waffen zu berufen. — Der Professor Osinin, an der hiesigen geistlichen Akademie, der vom heiligen Synod als Delegirter zu dem Münchener Altkatholiken Congreß abgesandt war, kündigt eine Reihe von öffentlichen Vorlesungen an, die er über diesen Congreß halten wird. Auch hat er bereits einen officiellen Bericht über die Verhandlungen des Münchener Congresses und seine Unterredungen mit den Führern der altkatholischen Bewegung an den heiligen Synod erstattet, der nächstens in dem Organ der geistlichen Akademie, „Chrystionskoje Eztenie" veröffentlicht werden wird. Der gelehrte orthodoxe Professor ist für die altkatholische Bewegung sehr eingenommen und wünscht nichts sehnlicher, als daß sie auch in Rußland in Fluß gebracht werden könnte, was jedoch schwer zu bewirken sein dürfte. Den Studenten, welche sich vor zwei Jahren an den hiesigen Studentenunruhen betheiligten, und deßhalb relegirt wurden, ist im Gnadenweg die Erlaubniß zur Fortsetzung ihrer Studien an der hiesigen Universität ertheilt worden.

In New-York herrscht bei allen Freunden von Ordnung und Recht große Befriedigung. Eine heiße Wahlschlacht ist geschlagen und bei den stattgehabten Wahlen haben die Candidaten der Reformdemokratie und der republikanischen Partei mit überwältigender Majorität gesiegt. Die Deutschen hatten sich aufgerafft und den Tammany-Ring (die Betrugdemokraten) durchbrochen, damit ist die Corruption auf's Haupt geschlagen. Der Name Franz Siegel befindet sich an der Spitze des erwählten Tickets. Doch sind auch einige Tammany-Leute gewählt, besonders der Cardinal-Spitzbube Tweed. Uebrigens haben die Republikaner die 2-Drittel-Majorität und man glaubt, daß Tweed aus dem Senate ausgeschlossen wird.

Auch der fortschrittliche Abgeordnete Parisius spricht sich in seinem Blatte „Volksfreund" sehr energisch gegen die Lutz'schen Anträge aus. Das genannte Blatt äußert sich nämlich, wie folgt: „Aber meine Parteigenossen mögen mir gestatten, aus guten Gründen der Meinung zu huldigen, daß das beabsichtigte Mittel 1) nichts hilft, 2) künftig uns, d. h. der liberalen Partei und mit uns der Sache der Freiheit und Bildung, sehr zum Schaden gereichen kann, 3) uns schon jetzt schadet, insofern es uns abhält, auf die Anwendung wirksamerer Mittel hinzuarbeiten, und die in Verlegenheit befindlichen konservativen Regierungen abhält, sich durch die Opposition der Dunkelmänner auf hellere, freisinnigere Pfade drängen zu lassen." Parisius kömmt schließlich zu folgendem Radikalmittel: „1) Der Staat muß den Einfluß der Geistlichkeit auf alle nichtkirchlichen Angelegenheiten schleunigst beseitigen, er hat daher die Verpflichtung: a. die Kirchenbeichte der Geistlichkeit zu entziehen, b. die obligatorische Civilehe einzuführen, c. die Geistlichkeit aus den Schulen zu verbannen; in den von Staat und Gemeinde errichteten Schulen darf kein confessioneller Religionsunterricht ertheilt werden. 2) Der Staat hat die Kirchengemeinden von der Herrschaft der Kirchenobern zu befreien und die Freiheit der Gewissen gegenüber neuerfundenen und neuzuerfindenden Dogmen der Priester zu sichern: a. Gesetze über Kirchenvermögen und kirchliche Stiftungen haben zu bestimmen, daß jede Kirchengemeinde das ihnen eigenthümlich gehörende Kirchenvermögen durch freigewählte Vertreter unter Oberaufsicht des Staates, die möglichst durch den Vorstand der politischen Gemeinde auszuüben ist, selbstständig zu verwalten hat, und daß beim Ausscheiden eines gewissen Theils der Kirchengemeinde aus dem bisherigen Kirchenverbande,

---

* Auf dem Weinbiet.

Aus dem französischen Mordbrennerzuge in der Pfalz.

Von Marie v. Roskowska.

(39. Fortsetzung.)

Allen brach das Herz vor Mitleid und Willegis hätte laut aufheulen mögen, als sie dann, auf ihren Kopf deutend, klagte: „Köppel auweh, arig auweh — Mann böse!" Aber sie plauderte gleich weiter: Gundel immer weslich sein — Mamme sein Kind, Gundel Mammekind — Babbe — Vater — auch gut, Alle gut, alle Schmätzelt — Stork, Stark, Schniwelschnawel!" — forderte sie dann Willegis zum Singen auf.

Jetzt zeigte sich's, wie sehr die Kleine das „Mammekind", der Liebling des Hauses war. Alles schien für einen Augenblick vergessen, selbst daß ihr Geplauder zum Verräther werden konnte.

Willegis küßte die kleinen Hände. „Mein einziges! mein liebgaldig Schwesterchen! Und nun hab' ich gar kein Spielzeug! — Ja doch, hier ist was!" Damit zerrte er aus den Taschen seiner Hosen verschiedenen Kram hervor, wovon ein Mützchen Gundels Beifall fand.

„Wie kommst Du denn dazu?" fragte die Mutter.

„Ich — ich hab's mir aus der Lade genommen, weil ich hernach die Katze fangen und ausputzen wollte!" gestand er kleinlaut.

Die erwartete Strafrede blieb aus — Geräusch erschallte.

Wenn die Kleine jetzt fortplauderte, war es um sie Alle geschehen.

„Pst, Gundel horch;" flüsterte Marielies fast unhörbar und machte die Geberde des Lauschens, legte den Finger an die Nase.

Willegis that unwillkürlich dasselbe und Gundel gleichfalls. Ein unbeschreibliches, halb pfiffiges und doch auch wahrhaft überirdisches Lächeln strahlte auf dem scharf markirten Antlitz, während sie das zarte Händchen an der kleinen Nase spreizte.

Natürlich ward das stumme Spiel, und mit Erfolg, fortgesetzt; trotzdem waren es Minuten voll entsetzlicher Pein.

Endlich, wie davon oder überhaupt ermüdet, lehnte Gundel den Kopf an die Mutter. Noch einmal richtete sie sich ein wenig auf, um diese so herzinnig an sich zu drücken, wie das zärtliche Kinder gern thun. Dann sank ihre Stirn auf die Schulter der Mutter und sie blieb ganz still, schien eingeschlafen zu sein, obschon sich in dem Keller nebenan lauter Lärm, Schimpfen, Fluchen und Stampfen erhob.

Das ängstliche Horchen darauf und die Nothwendigkeit, sich still zu verhalten, ermüdete nach den Strapazen des Abends Willegis so sehr, daß er, den Kopf auf dem Knie des Vaters, bald so fest entschlummerte, daß Alles, was um ihn her vorging, ihn nicht erweckte.

Auch die Kleine erwachte nicht. Die Bande nebenan zog ab, es ward draußen ganz still. Marielies wagte sich nicht zu regen, um die leise und immer leiser Athmende nicht zu stören. Ueberflüssige Vorsicht! Das Köppel war wirklich, doch im andern Sinn, gebrochen und das kleine Herz dazu. Gundel machte Platz im Arm der Mutter, Platz für ein anderes, noch hilfloseres Wesen. Und jene hätte sie doch gern behalten, so gern ihre Sorge zwischen zwei kleinen Herzblättchen, zwei „Mammekindern" getheilt.

V.

Als Willegis am andern Morgen erwachte, rieb er sich erstaunt die Augen. Er lag in seinen warmen Kleidern im finstern Keller auf dürren Blättern und Weidenruthen, die gar nicht weich waren. Und die Mutter blickte nicht aus den Gardinen des Himmelbettes hervor, sondern lag auch auf dem Fußboden, und so weiß, so weiß im Gesicht, daß er erschrocken aufsprang und sich über sie beugte. Gundel war nicht bei ihr, sondern allein, auch auf dürren Blättern, das Gesicht mit Mutters Nastüchelchen bedeckt, und es gab doch keine Fliegen hier. Dazu lag sie so kreis still dort, daß ihm recht angst wurde. Und noch kreisser war's, daß die Mutter doch etwas im Arme hielt, das wie ein Bündel aussah.

Das schmerzliche Lächeln, womit die Mutter zu ihm aufschaute, nahm indeß von seinem Herzchen sogleich alle Beklommenheit, er sah ja nur das Lächeln, nicht den Schmerz darin. „Nun hast Du ein Brüderchen — sieh!" (Fortsetzung folgt.)

der ausscheidende Theil nicht jeden Anspruch an das gemeinsame Eigenthum verliert, vielmehr einen angemessenen Betrag (vielleicht $^{2}/_{3}$ der durch kopfweise Theilung bestimmten Quote) als gemeinsames Vermögen der in Gemeinschaft bleibenden kirchlichen Genossenschaft herausbekommt. b. Jede Kirchengemeinde hat unveräußerlich das freie Wahl- und Abberufungsrecht ihrer Geistlichen. Alle Geistlichen werden völlig frei auf sechs Jahre gewählt und können alle sechs Jahre abberufen werden."

Deutsches Reich.

München, 27. Nov. Mit dem heutigen Abend-Zuge ist die vormalige Königin Isabella von Spanien unter dem Namen einer Comtesse de Toledo hier eingetroffen und nahm Wohnung im „Bayerischen Hofe", nachdem bekanntlich der Prinz von Asturien, der Sohn der Königin, schon seit einiger Zeit hier, resp. in Nymphenburg bei dem Prinzen Adalbert sich befindet. — Die Berathung des Einführungsgesetzes zum deutschen Strafgesetzbuche ist in heutiger Sitzung des Gesetzgebungs-Ausschusses der Abgeordnetenkammer zum Abschlusse gelangt, indem der letzte Abschnitt Disciplinarstraf-Bestimmungen enthaltend, im Wesentlichen noch dem Regierungsentwurfe zur Annahme gelangte. Sobald die Redaktionskommission die gefaßten Beschlüsse in den nächsten Tagen redigirt hat, wird der Ausschuß die zweite Lesung derselben vornehmen.

München, 28. Nov. Um die altkatholische Bewegung bei der Landbevölkerung in Mißcredit zu bringen, haben die Ultramontanen hier zu Lande ein eigenes perfides Mittel ersonnen: es werden bald dahin, bald dorthin an die Bürgermeister lügenhafte Aufrufe versendet, die Altkatholiken der Umgegend an einem bestimmten Tage zu versammeln, da Prof. Friedrich oder Huber oder sonst wer von München kommen und einen Vortrag halten werde. Es ist dabei blos darauf abgesehen, die Leute zu hänseln und sie, wenn sie umsonst sich eingefunden, mißtrauisch gegen fernere Einladungen zu machen, die wirklich von den Führern der Altkatholiken ausgehen. Nebenbei wird auch der Vortheil erreicht, daß auf diese Art eine gewisse Controle über die Zahl der Altkatholiken in einer Gegend geübt werden kann.

Berlin, 28. Nov. Bezüglich der Differenzen, von welchen die „Wes. Ztg." berichtet, daß sie zwischen der Regierung des Deutschen Reiches mit Brasilien entstanden sind, scheint die Annahme, daß Schritte, die brasilianische Regierung auf gütlichem Wege zu einer Remedur ihres Verfahrens und zu einer entsprechenden Genugthuung zu bringen, vergeblich gewesen sind, und daß es somit nothwendig geworden ist, nachdrücklichere Maßregeln vorzubereiten, nach einer Kieler Depesche der „Hbgr. Nachr." richtig zu sein. Dieselbe lautet: „Von dem Marineminister soll bei dem hiesigen Depot angefragt worden sein, ob die sofortige Instandstellung des Panzerschiffes „Friedrich Karl" und der Corvetten „Elisabeth" und „Augusta" ausführbar sei. Die Antwort war bejahend."

Berlin, 28. Nov. Im Herrenhause machte der Präsident Mittheilung von dem Resultat der Schriftführerwahlen und der Constituirung der Abtheilungen. Die nächste Sitzung des genannten Hauses findet morgen statt. — Der Reichstag genehmigte den Gesetzentwurf, betreffend die Bestrafung des Amtsmißbrauchs Geistlicher, in dritter Berathung mit großer Majorität, nachdem Völk, Herz und Gneist für, Aretin, Münster und Mallinckrodt gegen die Vorlage gesprochen. Der Gesetzentwurf, betreffend den Ersatz der den Familien einberufener Reserve- und Landwehrmannschaften gewährten Unterstützungen, wurde in erster und zweiter Berathung angenommen. Nächste Sitzung morgen.

Stuttgart, 27. Nov. Zur württembergischen Staatskasse sind vorige Woche französische Entschädigungsgelder in 500 Kisten, jede mit einem Inhalt von 3500 fl. angekommen.

† **Darmstadt**, 28. Nov. Graf Beust ist, von Stuttgart kommend, zum Besuche des früheren Ministers v. Dalwigk hier eingetroffen. Die Weiterreise erfolgt morgen.

Ausland.

Wien, 28. Nov. In einer am 23. Nov. datirten Circulardepesche entwickelt Graf Andrassy ausführlich sein Programm, welches die Erhaltung des Friedens bezweckt.

Wien, 29. Nov. Die amtliche „Wiener Zeitung" meldet die Ernennung des Generals der Cavallerie v. Langenau zum Gesandten in Petersburg. — Die „Neue Freie Presse" erfährt, daß Fürst Metternich die Enthebung von dem Pariser Botschafterposten erbeten habe.

Prag, 23. Nov. Nach dem Prager Fiasko will man versuchen, den Föderalisten-Congreß in Agram zu ermöglichen. Derselbe soll dort gleichzeitig mit der Reichsraths-Eröffnung demonstriren. — Die „Politik" wurde heute abermals wegen Majestätsbeleidigung confiscirt.

§§ **Paris**, 28. Nov. „Temps" schreibt: Man weiß, welcher Meinung wir betreffs der Unterdrückung des „Rappel" sind und welche Dienste durch solche Gewaltakte dem Staate geleistet werden, aber die Ausrufe verschiedener bonapartistischer Blätter über diese Angelegenheit können wir nicht als baare Münze acceptiren. „Ordre" erinnert daran, „daß unter dem Kaiserreich selbst vor dem 19. Januar kein Journal ohne vorgängige dreimalige Warnung unterdrückt werden konnte." Dabei scheint dieses Blatt aber ganz zu vergessen, daß der „Rappel" während des Belagerungszustandes unterdrückt wurde und erinnert höchst naiv dadurch das Publikum an einen Zustand, der unter dem Kaiserreich in ganz Frankreich fast permanent war, während wir es hier mit einer Episode zu thun haben. Auch hat „l'Ordre" vergessen, daß der „Rappel" und noch verschiedene andere Journale im August 1870 ohne alle und jede Warnung unterdrückt wurden. Dieses letzte „Vergessen" ist umso befremdender, als der Chefredakteur des „Ordre" damals dem Ministerium angehörte.

Im „Echo du Parlament" findet sich folgende Notiz: Man versichert aus guter Quelle, daß die Demission des Herrn De Decker in Erwägung genommen sei und Anderes mehr. Wir haben guten Grund zu glauben, daß der öffentlichen Meinung Genüge geleistet werden wird.

† **Brüssel**, 28. Nov. Vor dem Palast der Nation war heute abermals eine ansehnliche Menschenmenge versammelt, welche die Abdankung des Ministeriums verlangte. Abtheilungen der Bürgergarde umgeben das Gebäude.

Brüssel, 28. Nov. In der heutigen Kammersitzung fand die Generaldiscussion des Kriegsbudgets statt. Der Kriegsminister befürwortete die allgemeine Wehrpflicht anstatt des Stellvertreter-Systems, machte aber keinen besonderen Vorschlag. — Die Interpellation der Linken über die Lage des Cabinets ist vertagt.

† **Bukarest**, 28. Nov. Bei dem Uebergang in die ordentliche Kammersession wurde das bisherige Bureau wieder gewählt, was ein indirektes Vertrauensvotum für das Ministerium involvirt.

† **Rom**, 28. Nov. Die Deputirtenkammer hat Biancheri mit 288 gegen 349 Stimmen zum Präsidenten gewählt.

† **Konstantinopel**, 28. Nov. Man glaubt in unterrichteten Kreisen, daß der Minister des Aeußeren, Server Pascha, als Botschafter nach St. Petersburg gehen und Achmet Vefik Finanzminister werde. Es wird überhaupt eine vollständige Umgestaltung des Cabinets erwartet.

Die Volkszählung.

Am nächsten Freitag, den 1. Dezember findet im deutschen Reiche und somit auch in der Pfalz eine allgemeine Volkszählung statt.

Wie bekannt wurden seit langer Zeit im deutschen Zollverein von drei zu drei Jahren Volkszählungen vorgenommen.

Da die letzte Zählung im Jahre 1867 erfolgt ist, so wäre die Wiederholung im verflossenen Jahre fällig gewesen. Wegen des Kriegszustandes ist dieselbe um ein Jahr vertagt worden und wird nunmehr als Reichszählung vorgenommen.

Wie früher der Zollverein ein unmittelbares Interesse an der Vornahme der Volkszählungen hatte und maßgebende Vorschriften dafür feststellte, weil die Reineinnahme aus den gemeinschaftlichen Zöllen und Steuern nach der Volkszählung der Vereinsstaaten vertheilt wurde, so hat jetzt das Reich ein gleiches Interesse und übt einen gleichen Einfluß, weil die Matrikularbeiträge der Bundesstaaten zu den gemeinsamen Ausgaben, die Stärke des Reichsheeres, die Zahl der dafür auszuhebenden Rekruten und die Größe der dafür aufzuwendenden Geldsumme nach den Bevölkerungszahlen bemessen werden. Auch in vielen anderen Hinsichten ist die Kenntniß der Einwohnerzahlen für die Verwaltung des Staates und der Gemeinde wichtig oder unentbehrlich. Nicht minder ist sie für das wirthschaftliche Leben und für die Wissenschaft von der größten Bedeutung.

Für viele dieser Zwecke genügt die allgemeine Gesammtziffer der Bevölkerung nicht, sondern es ist auch nothwendig, die Art zu kennen, in welcher die Bevölkerung sich nach Geschlecht, Alter, Familienstand, Religion, Staatsangehörigkeit, nach Stand und Beruf zusammensetzt. Es sind deßhalb bei der Zählung auch über diese Verhältnisse für jede einzelne Person die nöthigen Erhebungen zu machen und die in dieser Hinsicht geforderten Angaben haben alle ihre wohlbegründete Bedeutung.

Die Volkszählung ist hiernach nicht blos ein sehr wichtiges, sondern auch ein weitläufiges und schwieriges Geschäft.

Der Antheil des Einzelnen daran ist freilich gering, aber nur durch die allgemeine bereitwillige Leistung dieses Antheils, durch ein gleichzeitiges Zusammenwirken der ganzen Bevölkerung, durch eine das ganze Land umfassende Organisation des Zählungsgeschäfts und durch eine nachträgliche mühsame Bearbeitung der Zählungsacten ist es möglich, genaue Bevölkerungszahlen zu erlangen.

Die Schwierigkeit der Zählung hängt vornehmlich mit dem Umstande zusammen, daß dieselbe auf einen bestimmten Zeitpunkt vorgenommen werden muß.

Die Aufzeichnung der Einwohner kann deßhalb nicht auf dem Wege der Umfrage durch die gewöhnlichen Behörden geschehen, weil es viel zu viel Zeit erfordern, diese Behörden auch meistens übermäßig belasten würde. Zur beschleunigten, leichteren und sicheren Vornahme der Zählung wird darum die Mitwirkung der gesammten Bevölkerung und die besondere Thätigkeit einer großen Anzahl Freiwilliger in Anspruch genommen.

Zu diesem Ende werden die Gemeinden in Zählbezirke von so geringem Umfange eingetheilt, daß die Angaben der darin vorhandenen Personen in wenigen Stunden gesammelt werden können, und wird die Sammlung dieser Angaben in jedem Zählbezirk einem besonderen freiwilligen Zählungsbeamten, dem Zähler übertragen.

Auch dieser würde die Aufgabe in der kurzen zu Gebote stehenden Zeit nicht erfüllen können, wenn er in jeder Familie oder Haushaltung Nachfrage nach allen Personen derselben halten und selbst über jede einzelne Person die erforderlichen Aufschreibungen machen sollte. Aus diesem Grunde sowohl, als in der bewährten Erkenntniß, daß Jedermann für statistische Erhebungen die ihn und die Seinigen angehenden Angaben am zuverlässigsten und am liebsten selbst aufzeichnet, kommt sodann der Grundsatz der Selbstangabe zur Geltung.

Hiernach wird jedem Haushaltungsvorstand oder jedem Familienhaupt eine Zählungsliste zugestellt, in welche er die zu seiner Haushaltung gehörigen Personen namentlich unter Beifügung der erforderlichen Angaben verzeichnet. Dem Zähler obliegt es, die Zählungslisten vor dem Zählungstage an die einzelnen Haushaltungen seines Zählbezirks zur Ausfüllung zu vertheilen, am Zähltage wieder einzusammeln, über die Richtigkeit der Ausfüllung zu wachen und die vorläufige Ermittelung der Einwohnerzahl des Zählbezirks vorzunehmen.

Die Leitung des ganzen Zählgeschäfts in den Gemeinden führt eine eigene Zählungscommission, welche vom Gemeinderath unter Zuzug von Freiwilligen zu bilden ist. Diese Commission fertigt nach vollendeter Einsammlung der Zählungslisten die Bevölkerungstabelle der Gemeinde. Aus den Gemeindetabellen werden von anderen Behörden die Bevölkerungstabellen der Amtsbezirke, aus diesen die Kreistabellen und endlich die Landestabelle hergestellt.

Schließlich machen wir noch in aller Kürze auf das von Seiten der Bevölkerung zu beobachtende Verhalten aufmerksam:

Jeder Haushaltungsvorstand, d. h. jedes Familienhaupt und jede einzeln wohnende und lebende selbstständige Person, empfängt am 28. oder 29. November vom Zähler des betr. Zählbezirks eine Zählungsliste. Sollte eine Haushaltung bei der Vertheilung übersehen werden, so melde man sich beim Zähler oder bei der Zählungscommission wegen Empfangs einer Liste.

Zunächst wolle man dann die Anleitung auf der Liste sorgsam lesen, sich mit der Einrichtung der Verzeichnisse der Anwesenden und Abwesenden genau bekannt machen und nach den beigedruckten Mustern überlegen, in welcher Weise die Ausfüllung vorzunehmen sein wird. Am Freitag Morgen, 1. Dezember, nicht früher und nicht später, nehme man die Ausfüllung vor und schreibe dabei möglichst deutlich und reinlich. Ist man über die richtige Art einer einzelnen Angabe im Zweifel, so erwarte man die Ankunft des Zählers ab, um mit ihm dieselbe zu berathen.

Die Abholung dieser Listen erfolgt noch im Laufe des Freitags, von Mittag ab, durch den Zähler. Man halte die Liste für ihn bereit oder hinterlasse sie nöthigenfalls an Nachbarn zur Abgabe.

Fragen und Erkundigungen des Zählers sind bereitwillig zu beantworten und seine etwaigen Bemerkungen gegen die Ausfüllung der Liste zu berücksichtigen.

Die sorgsame Ausfüllung der Zählungslisten wird solche Fragen und Bemerkungen thunlichst entbehrlich machen, dem Zähler und den Behörden, welche die Liste zu bearbeiten haben, ihre Aufgabe erleichtern.

Die Anwendung des vervollkommneten Zählungsverfahrens hat zur Voraussetzung einen allgemein verbreiteten höheren Bildungsgrad der Bevölkerung — die allgemeine Kenntniß des Lesens und Schreibens und eine richtige Beurtheilung der gewöhnlichen Lebensverhältnisse — sowie ein weit verbreitetes ernstes Interesse an den öffentlichen Dingen, das sich in der freiwilligen Thätigkeit in der Zählungscommission und als Zähler bethätigt.

Der Besitz guter Volkszählungen gilt deßhalb mit Recht als ein Merkmal eines gebildeten Volks und als ein Ehrenpunkt für ein solches.

Die Wichtigkeit der Ergebnisse für die öffentliche Verwaltung berechtigen die Regierungen zu verlangen, daß die Angaben für die Volkszählung von den Einzelnen sorgfältig und genau gemacht werden; es wird aber auch gewiß Jedermann gerne für sein Theil zu dem vollkommenen Gelingen der Zählung beitragen.

Lokale und vermischte Nachrichten.

* **In Folge eines am 23. d. Mts. von der Commission für Gewährung von Beihülfen an aus Frankreich ausgewiesenen Bayern gefaßten Beschlusses, wurden im hiesigen Rentamtsbezirke wohnenden drei Personen: Bang, Rügemer und Jung zusammen 7000 fl. bewilligt.**

* **In dem Kreisamtsblatt der Pfalz werden Nachforschungen nach dem vermißten Krankenträger Carl Friedr. Wilhelm Hinze vom königl. preuß. Sanitätsdetachement des 3. Armeecorps angestellt. Der Vermißte ist in Tornow 1845 geboren, wurde im Sept. 1870 als krank von Saarburg über Weissenburg nach Deutschland evacuirt und ist seitdem trotz eingehender Nachforschungen nicht wieder aufzufinden gewesen.**

Theater.

*K Das Birch-Pfeiffer'sche 3aktige Schauspiel „Dorf und Stadt," das den gestrigen Theaterabend, aber sonderbarer Weise nicht das Haus füllte, gab uns die seltene Gelegenheit, Frau Dir. Bittler im „Lorle" als Künstlerin bewundern zu dürfen, die Kunst und Natur so schön zu einen weiß. Ihr Lorle war denn auch eines jener reizenden Wesen, wie sie die sattgrünen harzdurchdufteten Thäler des Schwarzwaldes großziehen. Den mit Gemüthstiefe gepaarten Frohsinn, welcher die weibliche Bevölkerung gebirgiger Waldthäler charakterisirt, wußte Frau Dir. Bittler in dem Lorle so verständnißvoll zu nuanciren, daß wir uns nicht erinnern, auf den Brettern einem treuer der Natur abgelauschten Lorle begegnet zu sein. Rauschender Beifall und Hervorruf lohnte der Künstlerin für ihre ausgezeichnete Leistung. Frau Wilhelmy (Ida,) Fr. Calliu (Bärbel,) Hr. Bittler (Lindenwirth,) Hr. C. Bittler (Christoph) leisteten gleichfalls sehr Anerkennenswerthes. Hr. Wagner (Reinhard) portraitirte diesen sanguinischen Charakter nicht genau, sein Maler war gar zu viel Kunst, so daß er nicht recht packte. Die Uebrigen genügten ihren Rollen und rundeten das Ensemble zu einem anziehenden Ganzen ab.

Verloosungen.

§ Pest, 18. Nov. In der am 15. Nov. vollzogenen 6. Ziehung des 1870er kgl. ungar. Prämien-Anlehens wurden nachstehende Gewinne gezogen:

S. 2181, Nr. 43 100000 fl., S. 3978, Nr. 30 15000 fl., S. 3688, Nr. 3 5000 fl., S. 2478, Nr. 18, S. 3683, Nr. 8, S. 4644, Nr. 3 und S. 2478, Nr. 6 je 1000 fl., S. 3688, Nr. 1 S. 2478, Nr. 19 und Nr. 8 S. 5939, Nr. 33 S. 246 Nr. 11 S. 3197, Nr. 21 S. 3633, Nr. 48 und S. 2181, Nr. 10 je 500 fl. Weitere Serien wurden gezogen: 246, 579, 589, 1452, 1462, 2181, 2478, 2631, 3197, 3633, 3688, 3978, 4644, 5852, 5868, 5939, deren Nummern je 108 fl. gewinnen.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

** Homburg. Fruchtpreis, Brod- und Fleischtaxe vom 29 Novbr. — Waizen 7 fl. 54 kr. — Korn 5 fl. 20 kr. Speltzkern — fl. — kr. Spelz 5 fl. 4 kr. Gerste 2reihige 5 fl. 35 kr. Hafer 3 fl. 51 kr. Mischfrucht — fl. — kr. Erbsen 4 fl. 58 kr. Wicken 2 fl. 35 kr. Linsen — fl. — kr. Kartoffeln 1 fl. 40 kr.; 1 Kornbrod von 6 Pfund 25 kr., von 4 Pfd. 17 kr., von 2 Pfd. 9 kr. Das Paar Weck zu 7 Loth 2 kr. Butter 38 kr., Kuhfleisch 1. Qual. per Pfd. 18 kr., 2. Qual. 16 kr., Kalbfleisch 18 kr.; Hammelfleisch 18 kr. und Schweinefleisch 20 kr.

* Grünstadt, 28. Nov. (Victualienpreise.) Butter per Pfd 36—38 kr., 4 Eier 10 kr. (Brodpreise.) 6 Pfd. Schwarzbrod 26 kr. 6 Pfd. Gemischtbrod 30 kr. (Fleischpreise.) Rindfleisch 18 kr., Kalbfleisch 16—18 kr., Schweinefleisch 20 kr. Ochsenfleisch — kr. Hammelfleisch 12—14 kr.

§ Neustadt, 28. Nov. Auf dem heutigen schwach befahrenen Viehmarkte war das Geschäft sehr lebhaft, auf dem beinahe sämmtliche Waare abgesetzt wurde. Es wurden 110 Kühe und 32 Rinder um die Gesammtsumme von 12583 fl. 14 kr. verkauft. Der Absatz in Schweinen war unbedeutend. Nächster Markt 12. Dezember.

† (Bliesthalbahn.) Die Projectirungsarbeiten für eine Eisenbahn von Lautzkirchen nach Saargemünd sind vollendet und haben ein günstiges Resultat geliefert. Die Bahnlinie wird 6 Stunden lang und meistentheils an den Gehängen der Blies sich bewegen.

† Meldungen aus München zufolge ist in den zwischen Bayern und Baden in Mannheim — vorbehaltlich der Ratification durch die beiden Regierungen — abgeschlossenen Verträgen der Bau folgender Linien ins Auge gefaßt: 1. eine Bahn zwischen Speyer und Heidelberg über Schwetzingen; 2. eine Bahn von Bruchsal nach Germersheim, beide mit Schiffbrücken über den Rhein nach dem System des Hrn. Ober-Ingenieurs Basler; 3. eine Verbindungsbahn zwischen Aschaffenburg über Miltenberg und der Badischen Odenwald-Bahn und 4. eine Verbindungsbahn zwischen Wertheim und Lohr.

* Frankfurt, 29. November. Der heutige Heu- und Strohmarkt war gut befahren. Heu kostete per Ctr. 1 fl. 40 bis 2 fl. — kr. Stroh 1 fl. 30—36 kr., Butter, 1. Qual. 38 kr. 2. Qual. 36 kr., Laibenbutter p. Pfd. im Ctr. 34—35 kr., Eier das Hundert 3 fl. 12 kr., — Kartoffeln das Malter 4 fl. 24— kr. Weißkraut das Hundert — fl. — kr.

* Frankfurt, 29 November. 6 U. A. (Effektensocietät.) Credit 317$^6/_8$—17$^1/_8$—17$^7/_8$—18$^1/_8$—$^1/_4$ bez., Staatsbahn 394$^1/_2$—5 bez., junge 193$^1/_4$ bez., Lombarden 202—$^1/_2$ bez., Galizier 260$^1/_2$ bez., Nordwestbahn 222—1$^1/_2$ bez., Nationalbank 813—12$^1/_2$ bez., Amerikaner 97$^7/_8$ bez. Sehr fest.

* Köln, 29 Novbr. (Schluß-Bericht.) Weizen fester, effect. hiesiger 9—, per Nov. 8.9$^1/_2$, per März 8.11—, per Mai 8.13 Roggen, fest, effect. hies. 5.12$^1/_2$, per Nov. 5.24—, per März 6.$^1/_{10}$ p. Mai 6.3—, Rüböl matt, eff. hies. 15.$^1/_2$, per Nov 14.$^3/_5$ per Mai 13$^{19}/_{20}$. Leinöl 13$^1/_2$. Wetter: Schnee.

* Berlin, 29. Nov. (Schlußbericht.) Roggen pr. Nov. 56—, per April-Mai 55$^1/_2$ Rüböl per Nov. 28$^1/_4$, per April Mai 28$^1/_2$. Spiritus pr Nov 22.22 per April-Mai 22.11.

* Homburg, 29. Novbr. (Schlußbericht.) Weizen per Okt.-Nov. 157— Br., 156— G., per April-Mai 166— Br. 165— G., Roggen per Okt.-Nov. 113— Br., 112— G., pr. April-Mai 116— Br., 116— G., Rüböl loco 30— per Mai 29—. Spiritus per Okt. 30$^1/_2$, per April-Mai 27—.

Telegramme.

(Die mit †† bezeichneten Artikel sind Privat-Telegramme der „Pfälzischen Volkszeitung.")

† **Berlin**, 29. Nov. Abgeordnetenhaus. Zum zweiten Vicepräsidenten wurde von Bennigsen mit 264 Stimmen gewählt. Unter den eingebrachten Vorlagen finden sich Verordnungen über die Errichtung von Bankcommanditen in Elsaß-Lothringen, ein Expropriationsgesetz, die Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben von 1870 nebst den Etatsüberschreitungen, eine Vorlage betr. die Aufhebung des Staatsschatzes. Die hierdurch disponibel werdenden 30 Millionen Thaler sollen zur Tilgung der 5proc. Anleihe von 1859 verwendet werden, wovon 26$^3/_5$ Mill. noch in Circulation sind, der Rest soll zur Ablösung von 5proc. Renten dienen, ferner Vorlage betr. die Consolidation der Anleihen, endlich der Haushaltsetat pro 1872. Derselbe ergibt große Mehreinnahmen. Von disponiblen 8,224,700 Thlr. sollen verwendet werden für Aufbesserung der Beamtengehälter 4,060,000 Thlr., für Erhöhung der Gehälter der Elementarlehrer eine halbe Mill. Thlr. Deßgleichen sollen große, dauernde Verbesserungen an Universitäten, Aufbesserung der Gehalte der Professoren der Akademie der Künste stattfinden. Eine Million wird zu Steuerreforme reservirt, über deren Einzelheiten das Staatsministerium noch nicht schlüssig ist. Der gesammte disponible Ueberschuß soll dem Extraordinarium zu Gute kommen und zwar allen Ministerien gleichmäßig. Der Finanzminister schließt sein einstündiges Exposé mit den Worten: Wir waren bemüht, alle Interessen des Landes zu fördern, seine materiellen wie seine geistigen. Ueber die geschäftliche Behandlung der Vorlage wird das Haus Freitag beschließen.

† **Berlin**, 29. Nov. Die „Provinzialcorresp." bringt einen Artikel, in welchem sie die wiederholten Ermordungen deutscher Soldaten in Frankreich und die Straflosigkeit der Mörder bespricht. — Das genannte Blatt sagt am Schlusse des Artikels: Die ehrlose Haltung der französischen Bevölkerung und der französischen Regierung können nicht blos Gegenstand von ernsteren Betrachtungen sein; sie sei von dringendster praktischer Bedeutung. Die Sicherheit der deutschen Truppen in Frankreich sei auf das Höchste gefährdet, wenn französische Geschworene und die höchsten richterlichen Beamten solche nichtswürdigen Grundsätze zur Beschönigung des Mordes an Deutschen verkünden können. Demselben Blatte zufolge wird der Schluß des Reichstages nicht vor Ende dieser Woche eintreten können.

† **Stuttgart**, 29. Nov. Ein Telegramm des „Schwäbischen Merkur" aus Berlin meldet: Die brasilianische Angelegenheit geht einer Lösung auf diplomatischem Wege entgegen. Die deutschen Gefangenen wurden gegen Caution vorläufig freigelassen.

† **Darmstadt**, 27. Nov. Ein jüngsthin stattgehabtes nächtliches Rencontre zwischen Reiteroffizieren und der Polizei, wobei letztere genöthigt war, ihr Heil in der Flucht zu suchen, bildet Gegenstand des allgemeinen Tagesgesprächs. Die Untersuchung über diesen Vorgang ist bereits anhängig gemacht.

† **Wien**, 28. Nov. Die Wahlen des mährischen Großgrundbesitzes sind zu Gunsten der liberalen Partei ausgefallen und ist derselben somit die Majorität im Abgeordnetenhause gesichert. Offiziösen Dementis widersprechend, versichert die „N. fr. Pr.", daß Metternich in Folge von Hinweisungen, welche Thiers hierher wegen seiner Verbindungen mit den Bonapartisten gemacht, vom Pariser Botschafterposten zurücktritt.

† **Wien**, 29. Nov. Sicherem Vernehmen nach hat Fürst Metternich die erbetene Entlassung erhalten und ist nach Paris gereist, um seine Abberufung zu notificiren.

†† **Paris**, 28. Nov. Der Graf Girgenti hat sich in Luzern entleibt.

†† **Paris**, 29. Nov. Die Generalversammlung der Franco-egyptischen Bank hat eine Capitalerhöhung von 25 auf 30 Millionen beschlossen. — Die Nachricht von der Ankunft des Grafen Chambord in Paris ist erfunden.

† **Paris**, 29. Nov. Dem „Temps" zufolge hat das Kriegsgericht bezüglich derjenigen französischen Offiziere, welche sich unter Bruch des Ehrenwortes der Kriegsgefangenschaft entledigt haben, beschlossen, daß die höheren schuldigen Offiziere sowie die Subalternoffiziere, die bereits aus anderen Gründen von der Commission zur Regelung der Offiziersgrade auf die Liste der zu Entlassenden gesetzt sind, außer Activität gestellt werden sollen.

† **Paris**, 29. Nov. Gestern waren in einigen Vierteln von Paris militärische Vorsichtsmaßregeln getroffen, doch wurde die Ruhe nirgends gestört. — Nach hier gelangten Privatdepeschen aus Rom hat der Papst bei Entgegennahme einer von einigen Personen ihm überreichten Adresse in förmlicher Weise gegen jeden Gedanken einer Verständigung mit dem Königreiche Italien protestirt. — Die Verhandlungen gegen Blanqui wurden vom Kriegsgerichte vertagt.

† **Paris**, 29. Nov. „Debats" melden aus Rom: Der sehr kranke deutsche Botschafter erhielt nach Florenz Weisung, Alles aufzubieten, um wenn möglich bei der Eröffnung des Parlaments in Rom zugegen zu sein, was er dann auch gethan hat. Daß Thiers dem Papste Pau als eventuelle Residenz (also nahe an Italiens Marken) zugedacht, wird in Rom mißgünstigst gedeutet.

† **London**, 28. Nov. Die „Morning Post" bringt Nachrichten aus Mexiko, welche aus Matamoras vom 10. und Monterey vom 4. Nov. datirt sind. Nach denselben dauerte die aufständische Bewegung fort. In der Nähe von Saltillo wurde eine Abtheilung Regierungstruppen durch die Rebellen zurückgeworfen. Escobedo hatte seine sämmtlichen Streitkräfte der Regierung zur Verfügung gestellt. Die Regierungstruppen unter Corsira standen in Nuevo Leon.

† **London**, 29. Nov. Nach Pariser Privatdepeschen sind Rossel und Ferré gestern Morgen erschossen worden.

† **Konstantinopel**, 28. Nov. Von officieller Seite wird die Mittheilung, die Regierung beabsichtige, die abgeschlossenen Conventionen betreffs des Baues der türkischen Eisenbahnen abzuändern, als unbegründet bezeichnet. Es sei nur die Einberufung einer Commission in Aussicht genommen, um die Details bezüglich der Erbauung des Bahnhofes in Konstantinopel festzustellen. Die Cholera hat in den letzten Tagen wieder zugenommen.

Pfälzische Eisenbahnen.



Bekanntmachung.

Mit dem 1. Dezember nächsthin gelangen zur Einführung:

1. Ein Nachtrag Nr. I. zum Rheinischen Verbands-Gütertarife vom 1. Juli 1870, enthaltend anderweitige Tarifsätze zwischen den Verbandsstationen der Rheinischen Eisenbahn-Gesellschaft einer- und Pfälz. Stationen andrerseits via Münster a/Stein — Alsenzbahn und via Worms.
2. Zwei Nachträge zu den Tarifen für den Transport von Steinkohlen und Coaks in Wagenladungen von den Kohlenstationen der Rheinischen und Cöln-Mindener Bahn mit veränderten Taxen nach Maximiliansau, Weißenburg, loco und Weißenburg transito, sowie neue Frachtsätze für Station Duisburg der Cöln-Mindener Bahn über Münster a/Stein — — Alsenzbahn und über Worms.

Exemplare des sub I. benannten Nachtrages können bei unseren Expeditionen zum Preise von 24 kr. per Stück bezogen werden; die Abgabe der Nachtragstarife für den Kohlenverkehr erfolgt gratis.

Ludwigshafen, den 25. November 1872. (86¹/₂

Die Direction.
v. Jaeger.

Bekanntmachung.

Die Stadt Kaiserslautern beabsichtigt, zur Durchführung des genehmigten Alignements, einen Theil der alten Chaussee, begrenzt einerseits von Jakob Schneider Wwe., anderseits von Bierbrauer Heinrich Jänisch, zu verlegen. Der Plan hierüber liegt auf dem Bürgermeisteramte zur Einsicht auf.

Allenfallsige Reklamationen gegen diese Wegverlegung wollen bis nächsten Samstag den 2. Dezember auf dem Bürgermeisteramte schriftlich eingereicht werden.

Kaiserslautern, den 27. November 1871. (83²/₃

Das Bürgermeisteramt.
P. Emig, Adj.



Pelzwaaren,

sowie alle Sorten

Filz-, Seiden- und Stoff-Hüte,

empfiehlt äußerst billig [86¹/₂w2

Ludwig Schweitzer.

Geschäfts-Verlegung.

Das Herrenkleider-Geschäft

des Unterzeichneten befindet sich von heute an im sogenannten „Steinernen Hause“ in der Nähe des Marktes. (79¹/₂

Kaiserslautern, den 20. November 1871.

L. Sonnenberg.

Ganz neue Winter-Damen-Mäntel

sind wieder eingetroffen. [79¹/₂bbf

Friedr. Welsch.

Ausverkauf.

Wegen Geschäftsveränderung und baldigem Umzug in mein neues Geschäftslokal verkaufe ich nachstehende Artikel zu **bedentend herabgesetzten** Preisen gänzlich aus.

Damenkleiderstoffe, schwarze und farbige **Tibet**, **Caschemir** und **Popeline**, schwarz und farbig, **Damentuch**, **Waterproof** in allen Farben, **Kleider- und Hemden-Lama**, weiße und farbige **Flanelle** in allen Qualitäten und Preisen.

Schwarze **Seidenzeuge**, **Vorhangstoffe** in den verschiedenen Genres, **Shirting**, sowie alle Arten **Leinen**, **Cattun**, **Bett-** und **Baumwollzeug**, Bettbarchent und **Drill**.

Foulards und **Fichus**, **Tisch-** und **Commode-Decken**, **Taschentücher** in Leinen und Baumwolle 2c. 2c.

Gleichzeitig empfehle ich zur Herbst- und Wintersaison mein auf's Schönste sortirtes Lager der **neuesten**

Stoffe für Herren-Anzüge

zu sehr billigen Preisen.

Aufträge nach Maaß werden unter Garantie für gutes Passen ebenso prompt als geschmackvoll ausgeführt. (······

A. Tuteur,
Kerstgasse.

Volkszählung!

Die **Herren Zähler** der hiesigen Stadtgemeinde werden hiemit gebeten, nach Einsammlung ihrer „Zählungslisten“ für jeden Zählbezirk eine Zusammenstellung zu machen, woraus zu entnehmen ist.

1) die Gesammtbevölkerung,
2) die Anzahl der männlichen und weiblichen Personen,
3) „ „ „ Angehörigen jeder Confession.

Diese Listen wollen längstens bis zum Samstag Abend 5 Uhr im kleinen Saal der Fruchthalle der Zählungscommission übergeben werden.

Durch diese Zusammenstellungen wird es dem Bürgermeisteramte möglich gemacht, schon in wenigen Tagen die Bevölkerungszahlen unserer Stadt bekannt geben zu können.

Kaiserslautern, den 29 November 1871.

Das Bürgermeisteramt.
Hohle.

Zu vermiethen.

Eine in günstiger Lage hiesiger Stadt seither mit Erfolg betriebene **Bäckerei** ist umzugshalber unter günstigen Bedingungen zu vermiethen. — Nähere Auskunft ertheilt die Expedition d. Blattes. [81¹/₂2

Frisch ausgelassenes

Schweineschmalz,

per Pfund zu 24 kr. (im Centner billiger), sowie selbstgefertigte

Frankfurter Bratwürste

empfiehlt bestens [86¹/₂a

Ph. Spatz.

Zu verkaufen:



Zwei sehr gute Zuchtfassel, jeder 1¹/₂ Jahre alt, der eine von Farbe grau, und der andere schwarzbraun, bei dem Oekonomen Blaeß auf dem Enkersweilerhof nächst Kaiserslautern. [85,6,7

Der Jugendspiegel

weist allen Geschlechtsleidenden, Geschwächten, durch Onanie Zerrütteten u. s. w., einzig und allein dauernde Hülfe zuverlässig nach. Kur **ohne Berufsstörung.** Tausende gerettet! Für 15 Sgr. (Auswärtige durch Postanweisung) am schnellsten direct vom Verleger **W. BERNHARDT in Berlin- Gitschinerstrasse 17**, zu beziehen. [86¹/₂bp

---

Neue Bordeaux

Catharinen-Pflaumen & italienische Brünellen

81¹/₂bo] bei **Carl Hohle.**

Reinstes Schweineschmalz à Pf.		24 kr.
Prima Hav.-Honig	„ „	24 kr.
Zucker-Syrup	„ „	10 kr.
Beste Honig-Lebkuchen	„ „	22 kr.
Stearinkerzen à Packet	18 u.	24 kr.

empfiehlt [86¹/₂

Heinrich Adam, Alleestraße.

Wir empfehlen ein großes Lager

Flanellhemden

eigenen Fabrikates, in allen Größen und verschiedenen Qualitäten. [76²/₃w3

G. Beutel & Sohn.

Ein Dr. Wolpert'scher

Füllofen,

welcher für den Zimmerraum des dermaligen Eigenthümers zu groß, ist zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition d. Bl. [86¹/₂

Wechsel

auf alle Hauptplätze Amerika's, incl. Californien's, sind stets zum billigsten Course bei mir zu haben. [66bbf

Joseph Kehr.

Zu vermiethen:

Der Laden des Unterzeichneten. Auskunft darüber ertheilt Herr Jean Vogel.

86,8,0] **Julius Neu.**

Zu vermiethen:

Ein möblirtes Zimmer im zweiten Stock von L. Rapp

86,p,6[im „Alten Schwanen.“

Altkatholiken-Verein.

Heute Donnerstag Abend

Versammlung

in der Theater-Restauration.

Bestellungen wegen

fetter Gänse

auf Weihnachten wolle man gefälligst ungesäumt an mich gelangen lassen, damit dieselben pünktlich ausgeführt werden können.

A. Elbert, Mehlhandlung
im Stift.

Zu vermiethen:

Ein auch zwei Zimmer im untern Stock, mit oder ohne Möbel. Langgasse Nr. 224 an Günther's Holzhof. [86,8

Mainzer Stockfisch

frisch angekommen. [86ft¹/₂

J. Korn.

Frisch gewässerte

Stockfische

81³/₄,12] bei **H. Heuschkel Wwe.**

---

4 Gänse

sind gestern Mittwoch entlaufen; bei Belohnung möge man sie bei der Expedition d. Bl. abgeben.

Nachstehende anerkannt gute Werke sind vorräthig in der Buch- und Musikalienhandlung von **Ph. Rohr** in Kaiserslautern:

Gumbinner. **Praktischer Wegweiser zur Spiritus-Fabrikation.** Preis: 3 fl.
Winkler. **Technisch-chemisches Recept-Taschenbuch.** Preis: 1 fl 48 kr.
Busch. **Die Baustyle.** 2 Bde. 4 fl. 12 kr.
Fink. **Der Bauschlosser.** 2 Bde. 3 fl. 36 kr.
Fink. **Der Bautischler oder Bauschreiner.** 2 Bde. 3 fl. 36 kr.
Harres. **Schule des Zimmermanns.** 2 Bde. 3 fl. 36 kr.

Anfrage.

Was macht die Feuerwehr in Hochspeyer und das Commando eines Parisers? Wer hat das größte Maul dortselbst? (84,6,8

Theater in Kaiserslautern.

Freitag, 1. Dezember 1871.

Graf Essex,

oder:

Krone und Schaffot.

Schauspiel in 5 Akten von H. Laube.
Anfang 8 Uhr.

Karl Bittler, Director.

Frankfurter Cours v 29. November.

Geld-Sorten.	fl. kr.
Preußische Kassenscheine . .	1.45 ¹/₂
Friedrichsdor . .	9 58 59
Pistolen	9 40-42
Doppelte	9 40 42
Holländische fl. 10-Stücke .	9 53-55
Dukaten	5 33 35
20-Frankenstücke	9 18¹/₂-19¹/₂
Englische Sovereigns	11 47 49
Russische Imperiales	9 42 44
Dollars in Gold	2 24¹/₂ 25¹/₂

Disconto 4⁰/₀ G.

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dagegen der „Plakat-Anzeiger", außerdem wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Rohr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Trägerlohn 1 fl. 26 kr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Bestellgebühr 1 fl. 30 kr. — Inserate, welche durch die ganze Pfalz eine starke Verbreitung finden, werden mit 3 kr. die vierspaltige Zeile berechnet, bei 6maliger Insertion mit 2 kr.

Nro. 287. **Kaiserslautern, Freitag 1. Dezember 1871.** **69. Jahrg.**

An Stelle der Uebersicht bringen wir einen Originalbericht aus **Paris** über die letzten Stunden **Rossel's, Ferré's** und **Bourgeois'**.

Am 27. November, um 11 Uhr, als der Maire von Versailles eben den Municipalrath um sich versammelt hatte, kam ein Bote des Justizministeriums und suchte um die Erlaubniß nach, auf dem Kirchhof des heiligen Ludwig, an dem Orte, an welchem die Selbstmörder begraben werden, drei Gräber anlegen zu dürfen.

Das war die erste officielle Mittheilung, welche die Verwaltung von den von der Begnadigungs-Commission gefaßten Beschlüssen erhielt.

Sie hatte in ihrer am Samstag stattgehabten Sitzung beschlossen, der Gerechtigkeit (?) ihren Lauf zu lassen.

Bourgeois war ein Sergeant vom 45. Infanterieregiment, welchen das zweite Kriegsgericht zu Paris zum Tode verurtheilt, weil er während der Insurrection zum Feinde übergegangen war und diesem Beistand geleistet hatte.

Die Acten der drei Verurtheilten gelangten am Sonntag an das Justizministerium, von wo sie alsbald dem General Ladmirault übergeben wurden und am Montag Abend um 6 Uhr erhielt General Appert den Befehl, daß die dreifache Hinrichtung am Dienstag früh vollzogen werden sollte.

Die wichtigsten Anordnungen wurden am Vorabende getroffen, so daß der commandirende General nur noch die Corpscommandanten, deren Abtheilungen der Execution anwohnen sollten, von der Sache in Kenntniß zu setzen hatte.

Vorsichts halber wählte man zwei Richtplätze, nämlich die Buttes Satory und das Feld um Rocquencourt, so daß man, wenn das Andrängen der Volksmenge an dem einen Platz zu groß geworden wäre, man die Verurtheilten nach dem andern Platze geführt hätte.

Bourgeois war der Erste, dem die Todesstunde schlug, da er nicht wie Rossel und Ferré im Justizgebäude, sondern in Chantiers gefangen saß, woselbst er um vier Uhr in der Frühe abgeholt wurde, um in die Nähe der beiden Anderen gebracht zu werden.

Obwohl die Agenten, welche ihn abholten, völliges Schweigen bewahrten, so begriff doch Bourgeois augenblicklich den Grund ihres Kommens. „Ich weiß um was es sich handelt!" sagte er ruhig, „bitte, geben Sie mir eine Cigarre." Ein Glied der Escorte entsprach seinem Wunsche, dann wurde er zunächst in eine Zelle im Erdgeschosse des Justizgebäudes gebracht.

Währenddem schlief Rossel ruhig in seiner Zelle Nr. 8, als sein Vertheidiger Joly, der die traurige Pflicht übernommen, ihn von seinem Schicksal in Kenntniß zu setzen, die Thüre der Zelle öffnete und sich seinem Lager näherte. Der Verurtheilte hörte ihn nicht, er mußte ihn zwei Mal bei seinem Namen nennen.

„Ah, Sie sind es!" rief Rossel erwachend, „dann ist es wohl diesen Morgen?"

„Ach ja, mein Freund!" seufzte Joly.

„Muß es also sein!" rief Rossel die Augen zum Himmel richtend; dann den Gefängnißdirector Crousoles bemerkend, fuhr er fort:

„Lassen Sie mir einen Augenblick, um mich zu sammeln, dann verfügen Sie über mich, darf ich nicht einen Augenblick allein sein?"

Auf Crousoles' Bemerkung, daß er sich ankleiden müsse und nicht allein gelassen werden dürfe, fügte sich Rossel, ohne ein Wort weiter zu sprechen.

Fünf Minuten später trug er ein graues Gewand, über welchem ein brauner Paletot hing. In diesem Augenblicke sich umwendend und bemerkend, daß Herr Joly seine Rührung und Bewegung nicht zu verbergen vermochte, warf er sich in dessen Arme und schluchzte: „Verzeihen Sie mir, daß ich Ihnen eine so traurige Sache anvertraute und beten Sie für mich."

Die Stunde des Gebets war auch für Rossel gekommen, denn der protestantische Geistliche Passa war eingetreten, ließ sich dann mit dem Verurtheilten am Bette auf die Kniee nieder und hielt mit ihm die letzte Unterredung.

Ferré hatte beinahe zugleich mit Rossel sein Schicksal erfahren, er war aus dem Bette gesprungen und noch halb nackt, als der Gefängniß-Almosenier Abbé Follet mit den Worten in seine Zelle trat:

„Ich komme um Ihnen die Tröstungen der Kirche zu bringen, wollen Sie mich hören?"

„Ja gewiß, aber es wird nicht so eilen, daß ich nicht zuvor mich ankleiden könnte."

Und mit der größten Ruhe und Kaltblütigkeit zündete sich der Exdelegirte eine Cigarre an, worauf er mit der größten Sorgfalt seine Toilette machte, die eine halbe Stunde in Anspruch nahm, wobei er mit seinem Wächter plauderte, und ihm den Rest seiner Cigarren anbot, weil er nicht mehr Zeit habe, sie zu rauchen.

Seine Aufregung verrieth sich nur an einem convulsivischen Zucken der Augenlider und hie und da durch kurz hervorgestoßene Worte.

Bourgeois ließ sich Wein und Cigarren in seine Zelle bringen und füllte die ihm noch bleibende Zeit mit Trinken und Rauchen aus.

Mittlerweilen war der Tag angebrochen. Dragoner und Cuirassire hatten sich vor dem Gefängnisse aufgestellt und eine Brigade Schutzmänner hielt die wenigen Neugierigen, die sich eingefunden hatten, in Ordnung.

Gleich darauf hörte man Wagen über das Pflaster rollen, welche den Armeeambulanzen angehörten und von einer Escorte Gensd'armen umgeben und dazu bestimmt waren, die Verurtheilten nach Satory zu bringen, woselbst außer den Soldaten und einem halben Dutzend Journalisten Niemand zu sehen war.

Um halb 8 Uhr näherte sich der erste Wagen dem Gefängnißthore. Dasselbe öffnete sich und Rossel gefolgt von einem Gensd'armen und Pastor Passa erschien unter dem Thore und bestieg festen Schrittes den Wagen, dann kam der zweite Wagen, in welchen sich Bourgeois setzte und dann kam endlich Ferré um in dem dritten Wagen Platz zu nehmen, worauf sich der Zug in Bewegung setzte.

Am Fuße der Buttes waren drei 20 Metres von einander entfernte Piquets aufgestellt.

Um $^3/_4$8 Uhr gab Oberst Merlin ein Zeichen, worauf die Tambours ihre Trommeln rührten, zum Zeichen, daß die Verurtheilten auf dem Richtplatze angelangt.

Rossel kam dem zur Linken aufgestellten Piquet, das aus 12 Soldaten seines Regiments gebildet war, gegenüber zu stehen, Bourgeois befand sich in der Mitte, seinen alten Kampfgenossen vom 45. Regimente gegenüber, und Ferré wurde dem zur Rechten befindlichen Piquet gegenüber aufgestellt.

In diesem Augenblicke herrschte unter den anwesenden 6000 Menschen eine Todesstille. Man vernahm jedes Wort der Gerichtsschreiber, welche den Verurtheilten das Urtheil vorlasen; welche Vorlesung Rossel und Bourgeois nicht zu hören und Ferré im Cigarrenrauchen nicht zu stören schien.

Als das Vorlesen zu Ende war, hatte Ferré eine kerzengerade Stellung angenommen und schien überrascht zu sein, daß man mit ihm noch kein Ende mache. An dieser Zögerung war jedoch Rossel schuld, der gebeten hatte selbst Feuer commandiren zu dürfen, welcher Wunsch ihm jedoch abgeschlagen wurde, dann bat er den Gerichtsschreiber einen seiner Freunde, den Commandanten M. herbeizurufen, von dem er Abschied nehmen wolle.

Ein Oberoffizier näherte sich ihm und machte ihm begreiflich, daß er die Leiden seiner Genossen verlängere, indem er seinem Leben noch einige Augenblicke

---

* Auf dem Weinbiet.

Aus dem französischen Mordbrennerzuge in der Pfalz.
Von Marie v. Roskowska.

(40. Fortsetzung.)

Die Mutter enthüllte ihm ein rothes Gesichtchen, das ihm gar nicht hübsch vorkam. Wie anders hatte die Schwester gestern ausgesehen!

„Und Gundel?" flüsterte er zwischen Staunen, Schrecken und Mitleid. Das letztere behielt die Oberhand bei einem Blick auf das kleine Mädchen, das nun nicht mehr bei der Mutter, sondern allein dalag so langgestreckt auf dem Rücken. „Mein einzig, mein liebgoldig Gundel!" schluchzte er dann auf. „Ich — ich will mit Dir spielen. Immer — immerzu!"

Ein Thränenstrom überflutete das Antlitz der Mutter.

„Gundel spielt nun mit den Engeln im Himmel, ist selber ein Engel!" Die Großmutter hieß ihn, da sie sich nicht bücken konnte, das Tuch vom Gesicht der Kleinen fortziehen. „Sieh, wie lieb sie lächelt."

Das Antlitz des todten Kindes glich einem Wachsbild und war von einem seligen Lächeln verklärt. Als Willegis leise das Händchen zu berühren wagte, da erschrak er vor dessen schauriger Kälte jedoch so sehr, daß er sich zur Mutter zurückzog und, den Kopf an ihren Arm lehnend, bitterlich zu weinen begann. Nie — nie mehr spielte sein Schwesterchen mit ihm, und daß er es früher oft nicht gerne gehabt, fiel ihm schwer auf die Seele.

Dem liebevollen Zuspruch der Mutter wich diese heftige Betrübniß indeß bald. Auch fühlte er immer mehr Theilnahme für das Brüderchen, das er sich zuletzt nur etwas größer wünschte. Dann machte sich eine andere Empfindung geltend: er fragte nach seinem Frühstück.

Die Großmutter reichte ihm etwas Wein und die Hälfte des Wecks, den Gundel gestern nicht essen mögen. Die andere Hälfte kochte sie für die Mutter zu einer Suppe in der alten Pfanne, worin das fremde Weib im Keller nebenan Kästen geröstet. Die ganze Veränderung ihrer Lage und Umgebung verschüchterte ihn außerordentlich, brachte ihn auch auf allerlei Gedanken und gute Vorsätze. „Ich werde nie mehr den Käse und den Butter vom Brode essen, Großmutter", gelobte er.

„Wenn wir jetzt nur Brod ohne Butter und Käse hätten." dachte diese, sprach es jedoch nicht aus. Walter war nach dem Hofe gegangen — er brachte gewiß mancherlei Unentbehrliches. Sein langes Ausbleiben bedeutete sicherlich Gutes.

Aber die Hoffnung täuschte, Walter kam mit leeren Händen. Unter den noch rauchenden Trümmern der Gebäude lag gewiß manch Brauchbares — draußen nicht. Er allein war nicht im Stande, sie fortzuräumen. Die über das Entkommen der Bewohner Wüthenden hatten das Feuer an allen Ecken angelegt. Walter mußte sich sogar eine Stange aus dem nächsten Weingarten holen, um damit, im Brunnen umherstochernd zu ergründen, das Geldkistchen sei unentdeckt geblieben. Herausziehen konnte er's ohne Haken nicht, auch hätte es jetzt wenig genützt, und war da, wo es lag, am sichersten aufgehoben.

Er wollte nun nach dem Dorfe, wo in der Nacht auch mehrere Häuser gebrannt hatten, weshalb kein Mensch von dort herauf gekommen bei dem Feuerschein. Marielies und das Neugeborene konnten hier ohne jegliche Bequemlichkeit nicht liegen bleiben. Er brauchte Hilfe, brauchte Menschen! Ein Kind mußte begraben, das andere getauft und für die Uebrigen wenigstens Nahrung herbeigeschafft werden. Da durfte er die ihm drohende Gefahr nicht scheuen.

Die Frauen machten zuerst zwar Einwendungen — Marielies hielt seine Hand weinend fest. Allein sie sahen ein, daß es so nicht bleiben könne, und ergaben sich in das Unvermeidliche. Vorher wollte er die kleine Leiche in einen anderen Keller legen, doch Marielies bat: „Laß mir mein Gundel noch. Es ist schrecklich, sie so allein und unbewacht zu lassen. Denk' auch nicht, daß mir der Anblick schadet. Wenn man so eine Pflicht und Sorge hat" — sie blickte auf das Jüngste, „richtet die Natur selber es schon ein, daß man nicht anders kann, als sich dafür nach Kräften schonen und erhalten. Nun, und für Euch Andern hab' ich mich auch wahrlich bald gesund zu melden!"

(Fortsetzung folgt.)

gönne. Hierauf hob Rossel sein Haupt, warf seinen Hut weit weg und ließ sich nun die Augen verbinden. Der Commandant Crenitz trat ab, die commandirenden Unteroffiziere senkten die Säbel, die Piquets gaben Feuer und der Gerechtigkeit (?) war Genüge geschehen.

Rossel fiel sofort zur Erde, Bourgeois mußte ein Soldat den Gnadenstoß versetzen und Ferré gab erst nachdem er sich mehrmals auf der Erde gewälzt den Geist auf.

Einige Minuten später defilirten die Piquets und ließen Satory in dem Reflexe einer abscheulichen That zurück.

Mit klingendem Spiel und fliegenden Fahnen zogen die Regimenter an den blutigen Leichnamen vorüber, in welchen vor wenigen Augenblicken noch jugendliches Leben pulsirt hatte.

Rossel's Vater, dem man den Augenblick der Hinrichtung seines Sohnes verheimlicht hatte, der aber die erfolgte Execution noch am Morgen erfahren, beeilte sich, den Leichnam seines Sohnes zu reclamiren, dasselbe geschah von Ferré's Familie.

So kam es denn, daß nur ein Sarg nach dem Kirchhofe des heiligen Ludwig zu Versailles gebracht wurde.

Rede des bayer. Staatsministers v. Lutz im Reichstage.

die Ergänzung des Strafgesetzbuches für das deutsche Reich bezüglich der Geistlichen, die ihr Amt zu politischen Zwecken mißbrauchen, betreffend

(Schluß.)

Der Staat muß sich selbst treu bleiben, auch wo er seine Gegner bekämpft. Der moderne Staat schreibt auf seine Fahne die Gewissensfreiheit. Daraus folgt, daß kein Cultusminister das religiöse Glaubensbekenntniß irgend einer Religionsgesellschaft orthopädisch behandeln kann. (Sehr gut!) Daraus folgt, daß kein Cultusminister bestimmen kann, wer als Mitglied einer Kirchengemeinde anzuerkennen ist und wer nicht. Daraus folgt, daß kein Cultusminister bestimmen kann, wer geistliche Functionen vornehmen darf und wer nicht. (Sehr richtig!) Das gebe ich Alles zu. Auch hier bekenne ich mich, wie ich es bereits an einem anderen Orte gethan, zu dem Satze, daß der Kirche jene Freiheit eingeräumt werden muß, welche die Consequenz der modernen Staatstheorie ist und welche sie im Kampfe gegen die Institution des placetum regium verlangt hat. Aber eine Folge ziehe ich davon, daß auch dem Staate seine Freiheit werden muß. Es ist undenkbar, daß der Staat der Kirche als Schemel diene zu ihrer Erhebung über Gesetz und Recht. Es ist undenkbar, daß der Staat das Vollzugsorgan derjenigen Kirche sei, die sich vollständig unabhängig von ihm gestellt hat. Es ist undenkbar, daß der Staat auf einem Gebiet der Kirche als solcher ein Wort mitzusprechen gestatte. Er muß sein Gebiet abgränzen, er muß es schützen. Das kann nun freilich nicht geschehen durch einen förmlichen Abschluß, durch Hinderung alles Verkehrs — gewiß nicht! —: aber es kann geschehen durch Aufrichtung eines Systems von Bollwerken gegen jeden feindlichen Angriff. Ein solches Bollwerk, ist nach unserer Anschauung das vorgeschlagene Gesetz. Ich habe schon vernommen, daß man dem Gesetz den Vorwurf macht, es sei ein Ausnahmsgesetz. Nein! zwischen Kirchen und Privaten oder auch einem Vereine von Privaten läßt sich kein Vergleich ziehen. Die Kirche ist eine Macht, eine souveräne Macht, ein Staat im Staate; sie ist mehr: sie ist ein Staat, der sich über viele Staaten hinwegzieht. Von einem Ausnahmegesetz, von einem privilegium odiosum, kann man dem vorliegenden Gesetzentwurfe gegenüber so wenig sprechen, als bei den Bestimmungen, die für die Delicte von Beamten und in ähnlichen Fällen getroffen sind. Der Gesetzentwurf, dessen Annahme wir Ihnen empfehlen, ist auch keine neue Erfindung.

In vielen Strafgesetzgebungen finden sich ähnliche Bestimmungen, Bestimmungen von viel größerer Schärfe; sie sind in verschiedenen Staaten in Deutschland in Geltung, und, was sehr zu beachten sein wird, in sehr vielen europäischen Staaten, und gerade in denjenigen, in welchen die katholische Kirche sich der meisten Rechte erfreut: in Italien (Heiterkeit im Centrum) in früheren Zeiten, in Spanien, in Frankreich, in Belgien. Sie wenden vielleicht ein, daß die Strafbestimmungen, von denen ich rede, aus Zeiten kirchenfeindlicher Regierungen stammen (ja wohl! im Centrum), sie wurden von allen späteren Zeiten beibehalten und man hat diese Bestimmungen in jeder Zeit erneuert, so verschiedene Regimente auch am Ruder gewesen sind. Ein Einwand könnte mir auch noch gemacht werden, dahin gehend, daß ich ja selbst zugestanden hätte, es handle sich nicht um Neuerungen, sondern um alte Theorieen, um alte Zustände; also sei auch kein Grund, jetzt in der Gesetzgebung Neuerungen zu machen. Ja, das ist wohl richtig, aber zwei Gründe giebt es, die doch die Sachlage wesentlich verändern. Ein Grund liegt darin, daß man in neuerer Zeit einen Anlauf genommen hat, die alten Theorieen so recht tüchtig in's Leben einzuführen, und der zweite Grund liegt darin, daß man sich in dem neuen Dogma neue Einrichtungen geschaffen hat, welche diesen Bestrebungen einen sehr guten Untergrund gewähren. — Um von dem ersten Grunde zu sprechen, so darf nicht übersehen werden, daß in vielen deutschen Staaten der Klerus seit mehreren Decennien förmlich umgestaltet worden ist. Der Klerus, wie ich ihn in meiner Jugend kannte, wie ihn die alten Fürstbischöfe erzogen hatten, der ist ausgestorben (sehr wahr! links), an seine Stelle ist ein Klerus getreten, der im Wesentlichen das Ebenbild des Jesuitismus ist. (Sehr wahr! links. Oho! im Centrum). Die Erfahrungen, die man in verschiedenen Ländern mit diesem Klerus gemacht hat, sind in der That höchst bedenklicher Natur. In unzähligen Reden von den Kanzeln, bei vielfachen Gelegenheiten geistlicher Amtsübung erfolgen Angriffe auf die weltliche Regierung, die sich kaum recht bezeichnen lassen. Es handelt sich nicht etwa um Kritiken einzelner Gesetze und obrigkeitlicher Anordnungen, nein, die ganze Haltung der Regierung wird verurtheilt, nicht der Regierung allein, sämmtlicher Gesetzgebungs-Factoren. Man hat der Gesetzgebung der heutigen Staaten den Vorwurf gemacht, daß sie für ihren Beruf gänzlich unfähig sei, daß sie nur hin und her taumle zwischen den verschiedenartigsten Versuchen, heute Das, morgen Jenes proponire, nicht etwa im Interesse der Bevölkerung, sondern nur zu ihrem Schaden. Man erklärt die Interessen des Volkes durch diese Art der Handhabung der Gesetzgebung und Verwaltung auf das Aeußerste gefährdet und weiß sich kaum in genügenden Schmähungen gegen den modernen Staat zu ergehen. Man bekämpft nicht mit den Gründen einer sachlichen Kritik die Handlungen der gesetzgebenden Gewalt und der Verwaltung — nein, immer mit dem Vorwurf, daß die Akte der Gesetzgebung und die Akte der Verwaltung mit der Religion, mit Gottes Gebot in Widerspruch stehen und es eine Pflicht der Religion sei, denselben den Gehorsam zu verweigern. Alles Ansehen der weltlichen Regierung wird auf diese Weise untergraben. Man hat schon sehr viel davon gesprochen, daß die Kirche im Begriffe stehe, mit den Massen des Volkes sich zu verbinden und mit diesen ihrem Zweck nachzustreben. Nun, ich lasse dahin gestellt, wie viel an solchen Aufstellungen begründet ist, ich will hierüber keine Entscheidung treffen, ich will nicht von den Belegen sprechen, die tagtäglich namentlich in den Blättern der ultramontanen Richtung sich dem Leser aufdrängen: ich will nicht davon sprechen, daß ich meinerseits im Stande wäre, die Gründe, die für solche Aufstellungen sprechen, zu vermehren; — aber das bleibt doch wahr: die Geistlichen, von denen ich mir bisher zu sprechen erlaubt habe, benehmen sich so, als wenn die Verbindung der Kirche mit den Massen wirklich bestände. (Oho! im Centrum.) Wenn sie die Regierung bekämpfen, wenn sie ihre Interessen vertreten, geschieht es mit einer unleugbaren Schmeichelei gegen die Massen und gegen die Empfindungen der Massen. (Große Unruhe im Centrum. (Lebhafter Beifall.) Man stärkt und steift sie in ihrer Abneigung, zu steuern für höhere Zwecke, und die Entlastung der Massen ist dieser Richtung von Rednern die Hauptsache. So ist es, wie ich mir zu sagen erlaubte, bei uns zu Hause; Sie haben auch hier schon Anklänge gehabt, welche Ihnen manche Andeutungen dafür geben, daß meine Behauptungen nicht ungegründet, nicht übertrieben sind. (Sehr wahr! links.) Ich erinnere Sie nur an die Reden, in denen immer die Floskeln vorkommen, daß der Eine oder Andere der Abgesandte des Volkes sey — als wenn es nicht alle wären, die sich hier befinden, — daß man gesandt sei von dem Volke, das hinter „uns“ steht, — und wie dergleichen Dinge alle heißen. Würde die Art und Weise zu sprechen, von der ich eben rede, Königen gegenüber geübt, ich glaube wirklich, man hätte keinen anderen Namen dafür als „Byzantinismus“. (Bewegung.)

Ich habe als zweiten Grund dafür, daß man neuerdings Ursache hat, von Staatswegen vorzugehen, das Dogma von der Infallibilität des Papstes bezeichnet. (Hört! Hört!) Ich will mich nicht des Näheren auf diese Materie einlassen, aber einen Gesichtspunkt gestatten Sie mir hervorzuheben. Die alten Theorieen, von denen ich früher sprach, waren längst in der Welt und vielen Katholiken hinreichend bekannt; sie waren kein Anlaß, um denjenigen Katholiken, der die Absicht hatte, mit dem Gesetz in Einklang zu bleiben, irgendwie zu geniren, sie waren ja nur eine Lehrmeinung, und der Katholik, der seiner Kirche treu bleiben, zugleich aber auch dem Gesetze Gehorsam prästiren wollte, konnte dies sehr wohl, ohne mit seinem Gewissen irgendwie in Conflict zu kommen. Jetzt ist das anders geworden (Widerspruch im Centrum), jetzt ist das anders geworden (erneuerter Widerspruch). Jetzt kann man eine solche Lehrmeinung nach Bedarf als Dogma erklären, und dem betreffenden Katholiken bleibt nichts Anderes übrig, als die Wahl zwischen seinem Glauben oder dem Gehorsam gegenüber der Regierung. (Oh! Oh! im Centrum. Sehr wahr! links.) Beides mit einander verbinden, wird er nicht können. Es ist die einfachste Sache von der Welt, ein Kind kann sie begreifen. Man erklärt alle Angelegenheiten, auch die Staatsangelegenheiten vom reinsten Wasser, für Dinge, die dem Gebiete der Sitten anheimfallen und daher dem Kirchenregiment unterstellt sind, man sagt, daß man das Recht habe, alle diese Sachen nach Bedarf als Glaubenssatz festzustellen, thut dies nach Bedarf, verlangt dann von der Regierung, daß sie einfach den Standpunkt der Unterordnung unter die Gesetze der Religion einnehme, auch wenn sie nicht lediglich die Regierung von Katholiken ist, man denunzirt die Regierung als irreligiös, als der Excommunication verfallen, wenn sie nicht auch in weltlichen Angelegenheiten den kirchlichen Standpunkt einnimmt, und hofft es dahin zu bringen, daß die Regierung einfach nicht den neuen Glaubenssatz allein, sondern auch im Voraus die künftigen annehme und nöthigenfalls zum Executor an sich selbst würde. (Hört! Hört!) Einen Einwand könnte man weiter uns noch entgegenstellen. Man könnte sagen, wir sollten mit dem Aufbau von Bollwerken gegen Uebergriffe erst dann beginnen, wenn man auch mit der Anbahnung der Freiheit begonnen haben würde. Nun, darüber könnte man verschiedener Meinung sein; ich glaube es ist vorsichtiger, sein Gebiet erst zu befestigen und dann erst dem Gegner freie Bewegung einzuräumen. Indeß ist diese Erwägung eigentlich nicht besonders zu betonen, die Hauptsache ist: die Kirche hat bereits die Freiheit, (Widerspruch im Centrum) nicht vom Staate verliehen erhalten, sie hat sie sich genommen. Ein Zweifel ist über die Bedeutung des von uns veranlaßten Gesetzentwurfs noch erhoben worden, von dem ich wenige Worte sprechen will. Man fragt sich: wozu nützt der Gesetzentwurf? Erreicht man die Absicht, die man billiger Weise erreichen muß? Nun, meine Herren, ich gestehe offen, ich lege den größten Werth, was den Gesetzentwurf betrifft, darauf, daß er demjenigen Theile der Geistlichkeit, welchem das von mir geschilderte Getriebe bis in's Herz hinein zuwider ist, einen Schutz gewährt. (Sehr gut!) Wir bei uns zu Hause haben solcher Geistlichen nicht wenige; sie waren bisher nicht stark genug, dem Terrorismus der ultramontanen Presse zu widerstehen, der kaum zu qualificiren ist, und dem Druck zu widerstehen, der von den geistlichen Oberen geübt wurde, die ihrerseits wieder von einem anderen spiritus familiaris getrieben wurden. (Hört! Hört! Bravo!) Diesen Geistlichen ist ein Schutz durch unseren Gesetzentwurf gewährt, welcher ihnen es möglich machen wird, ihren Herzenswünschen entsprechend Frieden mit dem Staate zu halten. Im Uebrigen gebe ich zu, ein Universalmittel ist der von uns vorgeschlagene Gesetzentwurf nicht, es ist nur ein Bollwerk, welchem bei Revision des Kirchenstaatsrechts, wie ich mir die Sache denke, andere folgen müssen. (Bravo!) Das sind in Kürze die Motive, welche die bayerische Regierung bestimmt haben. (Lebhaftes Bravo!)

Deutsches Reich.

• Bergzabern, 30. Nov. Gutem Vernehmen nach ist durch den vor einigen Tagen in Mannheim abgeschlossenen Staatsvertrag zwischen Bayern und Baden auch der Bau der Eisenbahnlinie „Bergzabern-Dahn-Kaltenbach“ gesichert, und muß in den nächsten 5 Jahren ausgeführt werden. Der Vertrag bedarf noch der Genehmigung der gesetzgebenden Factoren beider Staaten. (Südpf. W.)

München, 26. Nov. Dem Vernehmen nach hat die Regierung den Gebrauch des im Sinne der vaticanischen Dekrete umgearbeiteten Lehrbuchs der Religion für die katholischen Gymnasien Bayerns an der Passauer Studienanstalt, wo man dasselbe bei Beginn des Schuljahres eingeführt hatte, verboten. — In Trailskirchen bei Ried wurde ein Kaplan, welcher am vorletzten Sonntag in der Vormittagspredigt sich sehr heftig über die Liberalen, die Altkatholiken ꝛc. ausgelassen hatte, vom Gemeindeausschuß angehalten, Nachmittags vor versammelter Gemeinde die gebrauchten Ausdrücke zu widerrufen und allen Anwesenden, welche sich dadurch gekränkt fühlen könnten, Abbitte zu leisten.

München, 28. Nov. Der König von Dänemark, welcher gestern Abends hier eintraf, will einige Tage hier verweilen, aber das strengste Inkognito beibehalten. Die Exkönigin Isabella von Spanien, die von einem sehr zahlreichen Hofstaate begleitet ist, will einige Wochen in München verweilen. — Wie man vernimmt, ist der k. Advokat Kühlmann geneigt, die ihm angetragene Stelle eines Generaldirektors der türkischen Bahnen anzunehmen; es ist ihm ein Gehalt von 60,000 Francs per Jahr und eine Um-

zugsentschädigung von 25,000 fl. angeboten worden. — Der schon vor einigen Tagen erwartete Armeebefehl, welcher insbesondere eine sehr große Anzahl von Versetzungen und Pensionirungen von Offizieren und Militärbeamten bringen wird, wird nun demnächst erscheinen; als Grund der Verschiebung wird eine nochmalige genaue Prüfung der Versetzungs- und Pensionirungsmassae angegeben.

Nach den am vergangenen Sonnabend in der Sitzung des besonderen Gesetzgebungsausschusses der Kammer der Abgeordneten gefaßten Beschlüssen soll Art. 58 des Gesetzentwurfs „den Vollzug der Einführung des deutschen Strafgesetzbuches in Bayern betr.,“ lauten: Die Schwurgerichte urtheilen: 1) über die nach § 80—92 und 102 des Strafgesetzbuches für das deutsche Reich strafbaren Verbrechen und Vergehen; 2) über die mittelst eines Preßerzeugnisses verübten Verbrechen und Vergehen mit Ausnahme der im Art. 77 des gegenwärtigen Gesetzes im Wege der Privatklage zu verfolgenden Beleidigungen; 3) über alle Verbrechen, soweit solche nicht entweder a) im höchsten Maße mit einer die Dauer von 5 Jahren nicht übersteigenden Freiheitsstrafe bedroht sind, oder b) den nachbezeichneten Gattungen angehören, nämlich: Meineid in den Fällen der §§ 153 und 154 Abs. 1 mit § 155; unzüchtige Handlungen, Mißbrauch zum Beischlaf in den Fällen des § 76; Diebstahl in den Fällen des § 243; einfacher Diebstahl im Rückfall nach § 244; Hehlerei in den Fällen des § 260 und 261 Abs. 2; Betrug im Falle des § 264 des Strafgesetzbuches für das deutsche Reich.“

Berlin, 29. Nov. Reichstagssitzung. Die Wahl von Schulenburg-Beetzendorf wird für ungiltig erklärt. Das Gesetz, betreffend den Ersatz der Unterstützungen von Familien der Reservisten und Landwehrmannschaften wird in dritter Lesung angenommen. Es folgt hierauf die erste Berathung des Gesetzes, betreffend die Stärke der Friedenspräsenz des Heeres für 1872, 1873 und 1874. Für die Vorlage sprechen Treitschke, Bethusy-Huc, Kardorff; dagegen: Hoverbeck und Lasker. Der Kriegsminister v. Roon spricht sich in einer längeren Rede gegen das Amendement Forckenbeck's und Lasker's aus, betreffend die Herabsetzung des zu bewilligenden Pauschquantums, da die Verwaltung hierdurch in bedenkliche Stockungen gerathen würde. Auch für das nächste Frühjahr würde die Aufstellung des regelmäßigen Militäretats Schwierigkeiten haben, da die militärischen Verhältnisse Deutschlands noch unfertig seien. Es empfehle sich daher die weitere Fortbewilligung. Die Einbringung eines Militärorganisationsplanes sei keineswegs aufgegeben. Die Verminderung des Präsenzstandes könne der Minister gegenwärtig nicht befürworten. Der Minister behält sich weitere Erklärungen für die zweite Lesung des Gesetzes vor. Dieselbe findet morgen statt. Die Sitzung wird um $6\frac{1}{2}$ Uhr Abends geschlossen.

Berlin, 29. Nov. Von der Marine Sr. Majestät werden einige Schiffe zur Bildung eines Evolutionsgeschwaders in Dienst gestellt, welches, Uebungen halber, eine Zeitlang im atlantischen Ocean kreuzen soll. Die Gerüchte über eine weitere Bestimmung dieses Geschwaders sind durchaus voreilig.

* **Dresden**, 29. Nov. Zum Präsidenten der ersten Kammer ist Kammerherr v. Zehmen ernannt. Die feierliche Eröffnung des Landtages durch den König soll dem „Dresdener Journal“ zufolge am 2. Dezember stattfinden.

Ausland.

* **Wien**, 29. Nov. Wie der „Wiener Abendpost“ mitgetheilt wird, ist Baron Koller auch zum Höchstcommandirenden der Truppen in Böhmen ernannt worden und vereinigt somit in seiner Person die höchste Civil- und Militärgewalt.

Wien, 30. Nov. Die heutige „Neue Freie Presse“ veröffentlicht die Circulardepesche des Grafen Andrassy vom 23. Nov. Andrassy sagt darin, daß ihn zwei Gründe die Erfüllung der ihm gewordenen Aufgabe hoffen lassen: erstens der absolute Glauben an die Lebensfähigkeit und die Kraft Oesterreichs, das mehr denn je eine Nothwendigkeit des europäischen Gleichgewichts und allgemeinen Friedens sei; zweitens die innigste Ueberzeugung, daß die ihm unwiderruflich vorgeschriebene Aufgabe eine klare, offene und feste Friedenspolitik, wie die seines Vorgängers im Amte, sein müsse. Oesterreich sei zu bedeutend und zu groß, um seinen Schwerpunkt anders als in sich selbst zu suchen und um Gebietsvergrößerung zu bedürfen. Die Schwierigkeiten, welche die Monarchie durchzukämpfen habe, seien die natürliche Folge jeder großen Umgestaltung und werden hoffentlich täglich geringer, aber sie werden nicht verschwinden, ohne Widerspruch in den Tendenzen und Bitterkeit in den Geistern zurückzulassen. Diese Gefühle werden hoffentlich einer billigen Erwägung der allgemeinen Interessen der Monarchie weichen. Es sei dies jedoch nur durch Vermeidung auswärtiger Verwickelungen erreichbar. Eine solche Politik stimme auch mit den Wünschen anderer Mächte überein, die das Bedürfniß empfinden dürften, der jetzigen schwergeprüften Generation eine Aera der Ruhe zu gewährleisten. Dies seien die Hauptpunkte, welche ihn verpflichteten, von dem von seinem ausgezeichneten Amtsvorgänger verfolgten Wege nicht abzuweichen.

* **Bern**, 29. Nov. Vom großen Rathe in St. Gallen sind zwei Millionen für die Splügenbahn bewilligt worden. Die schweizerische Gesandtschaft ist von Florenz nach Rom übergesiedelt.

* **Brüssel**, 29. Nov. In der heutigen Sitzung der Repräsentantenkammer erklärte der Finanzminister Jacobs: Das Ministerium sei mit der Annahme der Demission De Deckers einverstanden. Der Minister des Innern Kervyn gab seinerseits die Erklärung ab: er werde das Portefeuille behalten, so lange er die Majorität der Kammer besitze. — Heute traf hier eine Deputation der liberalen Associationen Flanderns ein, um dem Deputirten Bara eine Adresse zu überreichen. Die Deputation wurde von einer zahlreichen Volksmenge laut begrüßt.

Brüssel, 29 Nov. Ein Straßenanschlag des Bürgermeisters Anspach verbietet jede Ansammlung vor dem Palais der Nation. — Thönissen, Mitglied der Rechten, wurde zum Könige berufen.

* **Brüssel**, 29. Nov. Das Ministerium gestand heute in der Kammer im Verlauf der Debatte ein, mit der Ernennung De-Decker's einen Fehler begangen zu haben; nachdem aber nun dieser Fehler gesühnt sei, erklärt das Ministerim, im Amte bleiben zu wollen. Die Kammer ist auf Freitag vertagt. Der Rücktritt des Cabinets ist nichtsdestoweniger unvermeidlich.

* **London**, 29. Nov. Der Prinz von Wales brachte die letzte Nacht ruhig zu. Derselbe schlief besser. Die Krankheits-Symptome nehmen unausgesetzt ab.

* **Bukarest**, 29. Nov. Die neuerlichen Meldungen Wiener Blätter von der bevorstehenden Demission des Ministeriums werden gut unterrichteterseits als erfunden bezeichnet, mit dem Hinzufügen, daß kein Grund, eine solche Eventualität vorherzusehen, vorhanden sei.

Lokale und vermischte Nachrichten.

* Kaiserslautern, den 1. Dezember.

* Wie wir mit Vergnügen vernehmen hat der Verwaltungsrath der Pfälzischen Eisenbahnen sich veranlaßt gesehen allen Eisenbahn-Beamten und -Bediensteten, deren Gehälter die Summe von 1000 fl. nicht erreichen, eine Theuerungszulage zu bewilligen.

* (Gerichtssaal.) Von dem k. Zuchtpolizeigerichte dahier fand jüngst eine Verhandlung statt, deren nähere Besprechung wohl ein allgemeines Interesse in Anspruch nehmen dürfte. Es handelte sich nämlich um die Bestrafung eines k. Försters, welcher, ohne das Recht zur Hochwildjagd zu besitzen, in einer zwar zu seinem Dienstbegange, nicht aber zu seinem Beschusse gehörigen Waldparzelle einen Rehbock erlegt hatte. Die k. Staatsanwaltschaft zog den Thäter wegen Vergehens der Verletzung der Dienstpflicht (Art 364 des St.-G.-B.) in idealem Zusammenflusse mit der Uebertretung des Wilddiebstahls — und Art. 19 der Jagdverordnung vom 21. September 1815 — zur Verantwortung und beantragte in öffentlicher Sitzung einmonatliche Gefängnißstrafe und Cassation des Dienstes. Die Vertheidigung bestritt unter Berufung des Art. 16 des Einführungsgesetzes zum St.-G.-B. die Giltigkeit des Art. 19 der Jagdverordnung und machte geltend, daß untergebens lediglich Art. 364 des St.-G.-B. dis Platz zu greifen habe, wornach schon die Verhängung einer Geldstrafe zur Sühne eines solchen Vergehens genüge und in keinem Falle der Verlust des Amtes eine nothwendige Straffolge sei.

Das k. Zuchtpolizeigericht verwarf jedoch beide juristische Aufstellungen, indem es considerirte, daß Art. 19 der angezogenen Jagdverordnung, welcher durch das Einführungsgesetz nicht aufgehoben worden sei, die sämmtlichen constitutiven Merkmale des in Rede stehenden Reates enthalte und daher allgemeinen Rechtsgrundsätzen gemäß als eine lex specialis trotz der späteren generellen Bestimmung des Art. 364 des St.-G.-Buches fortwährend zu Recht bestehe, so daß von einem Zusammenflusse mehrerer strafbaren Handlungen hier keine Rede sein könne. Demgemäß erkannte das k. Zuchtpolizeigericht wegen gegebener Uebertretung des Wilddiebstahls auf achttägige Arreststrafe und zugleich auf Dienstesverlust.

Bei der Bestrittenheit der hier einschlägigen Rechtsmaterie hat, wie wir hören, der Verurtheilte Berufung ergriffen und es wäre im Interesse richtiger Rechtsanwendung sehr zu wünschen, wenn die Sache bis zur Cassationsinstanz getrieben würde. Es ist nicht zu läugnen, daß der Art. 19 der Jagdverordnung, indem er schon mit einer Uebertretung den Verlust des Dienstes als Straffolge verknüpft, zum Nachtheil der Forstbediensteten eine sehr empfindliche Ausnahme von unseren anderen Beamtenkategorieen gegenüber milderen Strafgesetzgebung statuirt. Sollte sich daher auch die höchste Instanz für die fortdauernde volle Giltigkeit des mehrerwähnten Art. 19 der Jagdordnung aussprechen, so dürfte es doch aus gewichtigen Gründen angezeigt sein, gleichzeitig auf dem Wege der Gesetzgebung die, nur durch die Einwirkung der längst verworfenen Abschreckungstheorie erklärliche, Strenge dieser Gesetzesstelle zu mildern.

† Versetzt wurden vom 1. Dez. ab die Postassistenten Adam Cunz und Hans Winterstein von Landau nach Ludwigshafen, und an deren Stellen wurden die Postadspiranten Heinrich Englert von Zweibrücken und Friedrich Leibig von Neustadt zu Postamtsgehilfen nach Landau ernannt.

Verloosungen.

† Karlsruhe, 30. Nov. In der heutigen Serienziehung der badischen fl 35 Loose wurden gezogen: Serie 3510 5413 1469 3662 7963 6761 5206 4630 4115 4460 410 5363 4444 4708 6772 1623 6828 899 6915 327.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

** Frankfurter Börse. Die Tendenz des heutigen Börsenverkehrs war im Allgemeinen fest, das Geschäft jedoch verhältnißmäßig still. Die Actien der Frankfurter Wechslerbank wurden heute eingeführt und in Posten à $108^{3}/_{8}$—109 gehandelt. Brüsseler Bank 110—$^{3}/_{8}$—110 bez. Leipziger $105^{1}/_{4}$. Oester.-Deutsche $116^{1}/_{4}$. Oester. Creditactie $318^{1}/_{8}$—320. In den anderen Effecten blieb es still. London 118 Paris $91^{11}/_{16}$ Wiener $100^{1}/_{16}$.

Telegramme.

† **Berlin**, 29. Nov. Die Herren Lübeck und Voigt sind heute von der 7. (Preß)- Deputation des Criminalgerichts wegen Majestätsbeleidigung und Schmähung von Staatseinrichtungen, die das Gericht in der Novelle der „Demokratischen Zeitung“ „Die Vaterlandslosen“ und in einigen Artikeln desselben Blattes über das stehende Heer erblickte, zu je sechs Monaten Gefängniß und in die Kosten verurtheilt worden. Auch wurde auf Vernichtung der confiscirten Zeitungsnummern erkannt. Die Verurtheilten werden Berufung einlegen.

† **Stuttgart**, 30. Nov. Heute Vormittag hat zur Erinnerung der Kämpfe der württembergischen Truppen am 30. November und 2. Dezember vorigen Jahres ein Gottesdienst unter freiem Himmel im Schloßhofe stattgefunden.

Der König, der Corpscommandant General Stülpnagel, die ganze Garnison und fast die gesammte (?) Bevölkerung Stuttgarts nahmen daran Theil. Der Prälat Müller hielt die Predigt. Der König besichtigte die Truppen und belobte deren tapfere Haltung im Kriege. Hierauf wurden die Feldzugsmedaillen vertheilt. Heute Abend ist in allen Kirchen Gottesdienst. Das Theater ist geschlossen.

† **Brüssel**, 29. Nov. Die „Etoile belge“ meldet: Das Ministerium bot seine Entlassung an. Thönissen hat die Mission, ein neues Cabinet zu bilden, angenommen; aber kein Mitglied der Rechten will ein Portefeuille annehmen. In der Kammer verweigerte das Ministerium, von Orts gedrängt, über einen andern Gegenstand sich zu erklären, als über das Militärbudget. Inzwischen ist die Situation so gespannt, daß eine Lösung gezwungener Maßen bis morgen eintreten muß, wo der König einem Fest der Brüsseler Commune beiwohnen wird.

† **Brüssel**, 29. Nov. Die Stadt ist aufgeregt. Aus der Provinz kommen Deputationen mit Fahnen an. Die Regierung vermehrt die Truppen fortwährend. Vier Batterien mit gefüllten Protzkasten stehen hier und in der Umgegend.

† **Brüssel**, 30. Nov. Der König wird heute den klerikalen Deputirten Schollaert aus Löwen und den Führer der Rechten, de Theux, in Audienz empfangen. Das gegenwärtige Cabinet wird sicherm Vernehmen nach an seinem Platze bleiben.

†† **Paris**, 29. Nov. Das Volks-Journal „La Republik republicaine“ in Lyon erschien anläßlich der Erschießung Rossels schwarz gerändert. — Das Gerücht, dasselbe Ereigniß habe in Versailles Truppenmanifestationen zur Folge gehabt, wird officiös dementirt.

† **Paris**, 30. Nov. Gaston Cremieux ist heute Vormittag in Marseille füsilirt worden. Derselbe bewahrte bis zum letzten Augenblicke eine muthige Haltung.

† **London**, 30. Nov. Die „Times“ ist zu der Mittheilung ermächtigt, daß der Papst beabsichtige, Rom nicht zu verlassen.

† **Madrid**, 29 Nov. Das radikale Journal „Tertulia“ will wissen, daß das Ministerium entschlossen sei, die Wahlen zu vertagen, wenn die Nachrichten aus den Provinzen nicht besser ausfallen würden, als die aus der Hauptstadt. Das Blatt ist der Ansicht, daß die Wahlergebnisse die Krisis zur Lösung bringen werden, falls letztere durch die im Schooße des Cabinets obwaltenden Meinungsverschiedenheiten nicht noch früher herbeigeführt würde. Dasselbe Blatt behauptet, die Regierung habe beschlossen, nach Cuba weitere 30 000 Mann zu schicken und den General-Capitän Valmaseda von seinem Posten zu entheben.

Vergebung von Schreinerarbeit.

Nächsten **Samstag den 2. Dezember**, Vormittags 11 Uhr, auf dem Bureau des städtischen Bauschaffners, wird die Anfertigung von

72 Stück neuen Subsellien

für die Volksschulen öffentlich an den Mindestbietenden versteigert.

Der Kostenanschlag liegt auf dem Bürgermeisteramte zur Einsicht auf.

Kaiserslautern, den 28. November 1871.

Das Bürgermeisteramt.

Hohle. (85,7

Fränkischen Schaumwein

(Alleinige Niederlage von F. A. Siligmüller in Würzburg)

Etiquette: **„Kronprinz von Preußen“** per Flasche 1 Thaler. (87'',w

bei Carl Hohle.

Neueste Construktion Häckselschneidemaschinen

für 3 und 4 Schnittlängen, ohne Radwechselung; patentirt in Deutschland, England und Amerika. — Alleinverkauf zu Fabrikpreisen bei (57'' „bis

F. Brozler in Kaiserslautern,

Pariserstraße Nr. 12.

Reinstes echtes prima Schweineschmalz

per Pfd. 24 kr., soeben frisch eingetroffen bei

Ludwig Wolfram,

87½) Glockenstraße.

Nur ächte Gothaer Schinken, Würste u. Frankfurter Bratwürste

74',8) bei **Carl Hohle.**

Prof. Dr. Laplérre's Einspritzung

heilt*) innerhalb **3 Tagen** jeden Ausfluss der **Harnröhre** sowie **weiss Fluss** bei Frauen, selbst ganz veralteten. Preis pro Flasche mit Gebrauchsanw. 1 Thlr. 20 Sgr. Gegen Einsend. des Betrages streng discret zu beziehen durch

A. Witt.

Linden Strasse 18 Berlin.

* Hunderte geheilt. (93m2,6M

Frischen Caviar

87½) **bei Carl Hohle.**

!!Wichtig für Raucher!!

Durch direkte Verbindung mit den bedeutendsten Cigarrenfabriken des In- und Auslandes und ein bescheidenes Geschäftslokal, ist stets in den Stand gesetzt, trotz der hohen Tabak-Preise eine sehr gute 1½, 2, 2½, 3, 4, 5 Kreuzer-Cigarre liefern zu können.

Zu Weihnachts-Geschenken

empfehle ich ferner: ächte Meerschaum-Spitzen und Pfeifen, franz. Holzpfeifen, geschnitzt, Uhrenketten, Manschettenknöpfe, Leder- und Winterhandschuhe, Portefeuillen, Cigarren-Etuis, Hosenträger, Socken, Unterhosen und Jacken; gute Waare und billigste Preise zusichernd.

Fried. Böhm,

87½) Eisenbahnstraße.

Extrafeines geniessbares (unverfälschtes) Deutsches Schweineschmalz,

per Pfd. à 22 kr. (bei 100 Pfd. à 21 kr.)

87½) **bei Carl Hohle.**

Volkszählung!

Die **Herren Zähler** wollen ihre „Zählungslisten“ von dem 1. Dezember, des **Mittags 3 Uhr** an, bis zum 2. Dezember, des **Abends 5 Uhr**, der „Zählungscommission“ im **kleinen** Saale der Fruchthalle überreichen.

Kaiserslautern, den 1. Dezember 1871.

Das Bürgermeisteramt.

Hohle.

Pfälzische Eisenbahnen.



Bekanntmachung.

Mit dem 1. Dezember nächsthin gelangen zur Einführung:

1. Ein Nachtrag Nr. I. zum Rheinischen Verbands-Gütertarife vom 1. Juli 1870, enthaltend anderweitige Tarifsätze zwischen den Verbandsstationen der Rheinischen Eisenbahn-Gesellschaft einer- und Pfälz. Stationen andrerseits **via** Münster a/Stein — Alsenzbahn und **via** Worms.
2. Zwei Nachträge zu den Tarifen für den Transport von Steinkohlen und Coaks in Wagenladungen von den Kohlenstationen der Rheinischen und Cöln-Mindener Bahn mit veränderten Taxen nach Maximiliansau, Weißenburg, loco und Weißenburg transito, sowie neue Frachtsätze für Station Duisburg der Cöln-Mindener Bahn über Münster a/Stein — — Alsenzbahn und über Worms

Exemplare des **sub** I. benannten Nachtrages können bei unseren Expeditionen zum Preise von 24 kr. per Stück bezogen werden; die Abgabe der Nachtragstarife für den Kohlenverkehr erfolgt gratis.

Ludwigshafen, den 25. November 1872. (86½

Die Direction.

v. Jaeger.

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Unterzeichneter beehrt sich, hiermit ergebenst anzuzeigen, daß er sich dahier als

approb. Bader

etablirt hat und empfiehlt sich in allen in dieses Fach einschlagenden Verrichtungen. Da derselbe mehrere Jahre nur in größeren Städten und Bädern ꝛc. conditionirte, so glaubt er, ein geehrtes Publikum in jeder Beziehung zufrieden stellen zu können.

Bitte als Anfänger um Rücksicht.

Achtungsvollst

Ludwig Herrmann, Bader.

Mein schön eingerichtetes Lokal zum **Rasiren** und **Haarschneiden** ꝛc., befindet sich bei Hrn. Gastwirth **Heck**, vis-à-vis der protest. Kirche. (87,p,0rc.

Wir erlauben uns, unsere geehrten Kunden auf

unser reichhaltiges Lager

in Bunt- und Weiß-Stickereien, geschnitzte Holzwaaren, als: Sessel, Ofenschirme, Musikständer, Blumen- und Perl-Tische, Wandmappen, Garderobehalter, Leierpulte, Schlüsselbretter, Stiefelzieher u. s. w., Portefeuilles, Cartonnages- und Galanterie-Waaren, Franzen, Battist, Mull und Tarlatan, Tüll, Spitzen, feine Blumen, Ballfächer, Winterhandschuhe jeder Qualität, Glacé, Hut-Stoffe und -Formen, sowie fertige Hüte, Schleifenbänder in Einfarbig und Römisch — aufmerksam zu machen.

Ferner empfehlen wir fertige Damenhemden, -Hosen, Nachtjacken und Corsetten, Morgenhäubchen, Moirée- und Wachstuch-Schürzen, Leinen im Stück, in jeder Feine.

Indem wir uns wie bisher befleißen werden, die beste Waare zu den möglichst billigen Preisen zu liefern. (63'',,bis

Geschw. Spross.

Die mechanische Flachs-, Hanf- & Wergspinnerei

in Bäumenheim,

Post- und Bahnstation Mertingen, Bayern,

deren Garne auf der landwirthschaftlichen Ausstellung in **München** mit einem Ehrendiplom ausgezeichnet wurden, hat zur Uebernahme von gehecheltem und ungehecheltem **Flachs** und **Hanf**, sowie **Abwerg**, nachbenannte Herren ermächtigt, und vermitteln dieselben auch wieder die Ablieferung der Garne von **anerkannt ausgezeichneter Güte**. — Garnmuster liegen bei denselben zur Ansicht. — Der Spinnlohn beträgt **4 kr.** für den bayer. Schneller von **1400 bayer. Ellen Länge.** 87½,14

Flachs- & Wergspinnerei

M. Drossbach & Comp.

Niederlagen in **Kaiserslautern** bei Herrn **Friedr. Laval,**
„ „ **Landstuhl** „ „ **J. G. Stadtmüller,**
„ „ **Homburg** „ „ **Ph. Bohnenblasch.**

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Der Unterzeichnete bringt anmit zur gefälligen Kenntnißnahme, daß er in seinem Wohnhause in der Pariserstraße (ehemals C. Sommerrock'schen Wohnhause) ein

Lager von Lambrechter Tuch

aller Sorten angelegt und dieses bereits eröffnet hat.

Indem er nun dasselbe bester Beachtung und Frequenz empfiehlt, sichert er bei möglichst billigen Preisen reelle und prompte Bedienung zu.

Kaiserslautern, den 1. Dezember 1871. (87,p,0

Jakob Gittinger.

Frische Schellfische

das Pfund nur 12 kr. empfiehlt (87,8

Carl Hohle.

Eine Werkstatt zu vermiethen. Wo? sagt die Exp. (87',

Zu verkaufen:



Zwei sehr gute **Zuchtfassel**, jeder 1½ Jahre alt, der eine von Farbe grau, und der andere schwarzbraun, bei dem Oekonomen **Blaeß** auf dem Entersweilerhof nächst Kaiserslautern. (85,6,7

C. H. Krauss,

Thee-Geschäft

(Mincing lane)

LONDON.

Unverfälschte Waare, wie sie von China direkt importirt, ist zu mäßigen Preisen, auch im Kleinen in ¼ Pfund Original-Packeten zu haben bei

Jean Glöckner. (1a''



Um schnell damit zu räumen, verkaufe eine große Partie

Corsets

zum Fabrikpreise. Mustersendungen stehen zu Diensten.

Dav. Mayer, Wwe.,

87',) Eisenbahnstraße.

Auch kann daselbst ein ordentlicher Junge in die Lehre treten.

Russischen Caviar, Engl. Chester-Käse, Hamburger Rauchfleisch

84½) **bei Carl Hohle.**

Ein schön möblirtes Zimmer

zu vermiethen bei (87½,3

H. J. Theobald, Eisenbahnstraße.

Neue (81',w2

Bamberger u. türkische Zwetschen

bei **H. Heuschkel Wwe.**

Echte neue holländ. Vollhäringe

81½) **bei Carl Hohle.**

Oeffentlicher Briefkasten.

Hrn. Ferdinand L. Warum halten Sie nicht Wort wie heute vor acht Tagen? Täglich erwartete ich das Verabredete.

M.

Auguste Rüping

Jacob Haeberle

Verlobte.

Altena in Westphalen und Hochspeyer

29. November 1871.

Theater in Kaiserslautern.

Freitag, 1. Dezember 1871.

Graf Essex,

oder:

Krone und Schaffot.

Schauspiel in 5 Akten von H. Laube.

Anfang 8 Uhr.

Karl Blitler, Director.

Frankfurter Cours v 30. November.

Geld-Sorten.	fl. kr.
Preußische Kassenscheine	1.45'
„ Friedrichsdor	9 58-59
Pistolen	9 40-42
„ Doppelte	9 40-42
Holländische fl. 10-Stücke	9 53-55
Dukaten	5 33 35
20-Frankenstücke	9 18', 19½
Englische Sovereigns	11 47 49
Russische Imperiales	9 42 44
Dollars in Gold	2 24½, 26½

Discorto 4%, G.

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dagegen der „Plakat-Anzeiger", außerdem wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Rohr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Trägerlohn 1 fl. 26 kr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Bestellgebühr 1 fl. 30 kr. — Inserate, welche durch die ganze Pfalz eine starke Verbreitung finden, werden mit 3 kr. die vierspaltige Zeile berechnet, bei 6maliger Insertion mit 2 kr.

Nro. 288. Kaiserslautern, Samstag 2. Dezember 1871. 69. Jahrg.

Auf die „Pfälzische Volkszeitung" nehmen alle kgl. Postexpeditionen Bestellungen für den Monat Dezember entgegen, — in Kaiserslautern die Träger des Blattes, sowie die Expedition. — Abonnementspreis 30 kr.

* Politische Uebersicht.

Kaiserslautern, 2. Dezember.

Einen überaus traurigen Eindruck machen die Füsilladen in Frankreich. Wir kennen jetzt den Grund der militärischen Vorsichtsmaßregeln am 28. Nov. — man fürchtete die Kundgebungen der öffentlichen Meinung, die vergeblich für Gnade ihre Stimme erhoben hatte. Vorläufig hält allerdings der Belagerungszustand eine Reaction gegen dieses abermalige Blutvergießen nieder, aber daß sie über kurz oder lang sich erheben wird, dafür sprechen die Erfahrungen der Geschichte. Die Versailler haben drei weitere Opfer ihrer Rache. Namentlich die Hinrichtung Rossels ist eine That, welche der Regierung des Herrn Thiers nicht zu Gute kommen wird. Andere und wir fürchten schlimmere Elemente werden aus dieser Blutsaat Nutzen ziehen. In Paris, wo man bis zum letzten Augenblick auf Milde hoffte, hat die Vollstreckung der Hinrichtung einen tiefen niederschlagenden Eindruck gemacht. Die gesammte Presse registrirt die traurige Nachricht mit Ausdrücken des Bedauerns. Das Schwert des Belagerungszustandes, das über ihr schwebt, hindert sie, offen und scharf ihre Meinung zu sagen, aber bezeichnend für die Stimmung, die in Paris herrscht, ist, daß sich nicht einmal ein Preß-Zigeuner findet, der einen Stein auf Rossel's Grab zu werfen wagt.

Der Gefängnißgeistliche, Pastor Passa, hatte an die Begnadigungscommission folgenden Brief gerichtet: Meine Herren! Verzeihen Sie, wenn ich mir die ehrfurchtsvolle Freiheit nehme, Ihnen zu schreiben. Ich thue es, seien Sie davon überzeugt, in einem Gefühl tiefer Demuth, aber ich thue es vor Gott in dem festen Bewußtsein, eine heilige Pflicht zu erfüllen, welche mir mein Gewissen auferlegt. Sie sind, meine Herren, mit dem erhabensten Rechte bekleidet, welches sterblichen Wesen anvertraut werden kann, mit einem göttlichen Rechte, mit dem Rechte der Gnade, und Sie werden sich sammeln, um es morgen auszuüben. Ein Diener Jesu Christi und seines Evangeliums, welches nur Verzeihung und Liebe ist, der Almosenier Rossel's, flehe ich Ihr Mitleid für einen großen Uebelthäter an. Ich beschwöre Sie, meine Herren, tödten Sie ihn nicht! Diese Bitte erhebt sich zu Ihnen von allen Punkten Frankreichs; gestatten Sie, daß sie sich Ihnen auch aus der Zelle nahe, in welcher sich seit sechs Monaten der Verurtheilte unter dem Auge Gottes mit dem Pastor begegnet, um sich auf den Tod vorzubereiten. Haben Sie Mitleid, meine Herren, haben Sie Mitleid mit diesem Kinde, welches über das Unglück seines Vaterlandes den Verstand verloren hat! Sie haben die Zeugnisse vernommen, die es in so hohem Grade ehren. Zu Füßen Ihres Tribunals lege nun auch ich das Zeugniß des Beichtigers ab: man ist aufrichtig Angesichts des Todes. Ich glaube, bis in den Grund der Seele Rossel's gelesen zu haben, und ich mußte ihn liebgewinnen, wie einen Bruder. Haben Sie Mitleid mit ihm! Mitleid mit uns! Mitleid mit seiner Familie, deren einziger Sohn und einziger Bruder er ist! Sie sind stark, Sie sind gerecht.... Glauben Sie nicht auch, daß Ihre Milde einen heiligen Schein auf Ihre souveräne Macht werfen, und daß es Ihnen süß sein wird, sich zu sagen, daß Ihre Namen jeden Abend in unserer dankbaren Erinnerung und in unseren Gebeten wiederkehren werden? Genehmigen Sie u. s. w. Theodore Passa, Pastor der reformirten Kirche von Versailles und Almosenier der Militärschule von Saint-Cyr."

Die Blätter bringen ferner ein Schreiben Rossel's an seine Mutter, worin er erklärt:

„Versailles, 23. Nov. 1871. Meine liebe Mama! Das diesen Morgen durch die Blätter wiederholte Gerücht, das von hoher Stelle verbreitet war, ist, wie Du wohl weißt, eine infame Verleumdung. Ich habe niemals um einen Grad nachgesucht; ich habe niemals einem Minister anders geschrieben, als in Dienstsachen und auf dem vorgeschriebenen Wege; ich habe niemals in dem allgemeinen Unglück meine Geschäfte zu machen gesucht; ich habe niemals gewünscht, nach diesem letzten Kriege die Uniform zu tragen. Was mich in Staunen setzt, ist der Umstand, daß Personen, die besser unterrichtet sein sollten, solche Lügen zu hören und zu glauben ausgesetzt sind. Welchen Grund kann das haben? Wenn der Minister einen solchen Brief in Händen hätte, würde er ihn nicht als einen belastenden Beweis haben zu den Acten legen lassen? Ist ein Brief vorhanden, so ist er falsch, und es wird uns leicht werden, dies zu beweisen; ist ein Brief vorhanden, warum hat man ihn nicht in der öffentlichen Sitzung des Kriegsgerichts vorgelegt, wo ich ihn hätte discutiren und seine Falschheit beweisen können? Warum hat man ihn zurückgehalten, um ihn einer Gerichtsbarkeit vorzulegen, vor der es keine öffentliche Discussion gibt, vor der ich mich nicht vertheidigen kann? Meine liebe Mutter, für Dich, für Euch mache ich mir die Mühe, solche Erfindungen zu widerlegen, denn für mich, wie über das, was kommen kann, habe ich wenig Sorge. Eine Verleumdung mehr oder weniger auf meine Rechnung kann mich wenig aufregen. Es sind noch ganz andere vorgebracht worden, von denen nichts zurückgeblieben ist. Lebe wohl! L. Nathanael Rossel."

Das belgische Ministerium klammert sich an die Kammermajorität, um über Wasser zu bleiben. Zu spät, denn die Kundgebungen des Volkes lassen keinen Zweifel mehr darüber, daß noch andere Opfer, als die Preisgebung Dedeckers verlangt werden. Ein gemäßigt klerikales Ministerium — ein Cabinet mit reinen Händen wenigstens — dürfte das nächste Auskunftsmittel der Krone sein, wenn sich dieselbe nicht zu dem Radicalmittel der Kammerauflösung entschließen kann. Daß Neuwahlen eine liberale Majorität ergeben würden, erscheint bei der jetzigen Stimmung des Landes unzweifelhaft.

Den Conflikt mit Brasilien haben verschiedene Blätter bereits zu einem politischen Ereigniß aufzubauschen gesucht, bei dem auch die nachgerade fast unentbehrlich werdenden „französischen Aufhetzungen" nicht fehlen durften. Nun zeigt der neuerdings mitgetheilte Bericht der „Kreuzztg.", der jedenfalls von einem Offizier der „Nymphe" oder einem Mitglied der deutschen Gesandtschaft herrührt, daß das Ganze weiter nichts war, als eine einfache Prügelei in einem „übelberufenen" Hause, und daß die brasilianischen Behörden genau den Standpunkt des Gesetzes gewahrt haben. Daraus erklärt sich auch wohl das Schweigen der „Nordd. Allg. Ztg." über die ganze Affaire, die also ganz einfach vor dem Strafrichter enden wird, sintemalen eine internationale Schlägerei immer Schlägerei bleibt. Die Combination, welche die Indienststellung etlicher deutscher Kriegsschiffe bereits mit dieser Scene aus „Rio del Nacht" in Verbindung brachte und den Reichsadler nach Brasilien fliegen ließ, hat der Telegraph bereits abgethan. —

Dem Vernehmen nach will die bayerische Regierung die von ihr projectirte Aufbesserung der Beamtengehalte schon von Neujahr an eintreten lassen — vorausgesetzt natürlich, daß der Landtag die Mittel dazu bewilligt. Weiter hört man, daß von der betreffenden Ministerialcommission eine Aufbesserung der Beamtengehalte um 16⅔ Procent (wie in Preußen) mit Zulage von 200 fl. von 5 zu 5 Jahren vorgeschlagen wird. Dazu wären 1½ Mil-

* Auf dem Weinbiet.

Aus dem französischen Mordbrennerzuge in der Pfalz.

Von Marie v. Roskowska.

(41. Fortsetzung.)

Es leben unsre Frauen — sie sind von der rechten Art! Und Du, Bub, wenn aus Dir nicht was Rechtes wird, weiß ich wahrlich nicht, wie das zugehen sollte!" Er beugte sich voll tiefer Rührung über das Söhnchen, das die Augen groß öffnete, so voll glücklicher Unwissenheit über das Elend, in das es hineingeboren worden.

Gebückt schlich er fort, um nicht etwa den Zufluchtsort der Seinen Unberufenen zu verrathen. Die Strolche, die sich in der letzten Zeit hier herumgetrieben, waren übrigens wie verschwunden; wahrscheinlich hatten sie auf seinem Hofe plündern geholfen, und dann mit ihrer Beute an Leinen, Betten und Geräth sich aus der Gegend fortgemacht.

Als er sich Haardt nahte, gewahrte er die Uniform der Dragoner. Hastig zog er sich zurück, und froh, nicht gesehen zu sein. Hier hatte er doch keinen Beistand zu erwarten, wohl aber die höchste Gefahr. Rasch eilte er zwischen den Weinbergen hinab nach der Stadt. Noch kannte dieselbe ja nicht.

Schon war er fast im Thal, da traten ihm hinter einer Biegung des Pfades Soldaten entgegen. Er wandte sich zurück — allein nun kamen zwei derselben hinter einer Hecke hervor, schnitten ihm den Weg ab. Vergebens setzte er sich wie ein Rasender zur Wehr. Er wurde überwältigt und mit dem Tode bedroht, wenn er nicht gutwillig folge. Man brauchte Kutscher für die Wagen, in welchen die reiche Beute heimgesandt wurde, und griff dazu die ersten Besten auf, die mit Pferden umgehen konnten. Umsonst, daß Walter wenigstens erst mit Jemand aus der Stadt reden wollte, um die Hilflosigkeit der Seinen zu schildern. Trotz aller eigenen Drangsal hätte sich gewiß eine mitleidige Seele gefunden, die den Aermsten droben auf dem Weinbiet beisprang. Allein die Franzosen verstanden ihn nicht, oder witterten eine böse Absicht — sie stießen ihn rauh vorwärts auf dem Wege um die Stadt herum hinderten ihn gewaltsam, den wenigen Deutschen, meist alten Frauen, die ihnen begegneten, etwas zuzurufen. So blieb ihm nur die Hoffnung, nächstens wenn man ihn nicht mehr so scharf beobachtete, zu entfliehen. Aber wann konnte das geschehen, wenn es überhaupt gelang? Was wurde inzwischen aus den Seinen in der Ruine?

Als das zweite gewohnte Frühstück ausblieb, erbot sich Willegis, nach Haardt zu laufen, von Guttmanns Brod zu holen. Das wurde ihm jedoch nicht gestattet und mit wachsender Angst auf Walter geharrt. Als aber Stunde auf Stunde verrann, konnte die Frau sein Ausbleiben nur durch ein Unglück erklären. Wenn sie sich sonst geängstigt, daß irgend wer in die Ruine kommen könne, so verursachte es ihnen jetzt Pein, daß Niemand kam, daß sie also auch keine Hilfe erhalten konnten. Und dazu die Ungewißheit über Walters Schicksal. Was waren das für bange, schwere Stunden jede Minute eine Ewigkeit! Und gleichzeitig schien der Tag doch wieder wie im Fluge zu entschwinden, denn je später es wurde, um so mehr wich ja die Hoffnung auf Walters Rückkehr, um so weniger hielten die verschiedenen Trostgründe Stand, welche die Aermsten sich gegenseitig aufgezählt, in Gestalt von Verzögerungen, die er erfahren hatte.

Die alte Frau versuchte wiederholt, sich nach dem Dorf zu schleppen. Sie kam nur wenige Schritte weit, gänzlich unfähig zum Gehen. Wurde es ihr doch schon schwer genug, Mariechens einige Handreichungen zu leisten.

Der Jammer war zu groß — konnte die Nacht hindurch nicht noch währen — wenigstens mußte etwas zu essen herbeigeschafft werden. Als der Nachmittag schon weit vorgerückt war, da widerstanden sie nicht länger den Thränen des hungrigen Knaben. Sollte er denn hier mit ihnen umkommen? Da war es schon besser, ihn nach Hilfe ausgehen zu lassen. Schlüpft ein Kind doch viel leichter überall durch, als ein Erwachsener. Zudem hatte sich Willegis gestern so klug gezeigt! Wie viele Ermahnungen und Vorschriften er nun erhielt und wie viele Segenswünsche ihn dann begleiteten! Ach, seinem Vater waren diese wahrlich auch gefolgt, und hatten ihn doch nicht behütet und zurückgeführt!

(Fortsetzung folgt.)

lionen Gulden erforderlich. Man wartet übrigens noch die Rückkehr des Finanzministers v. Pfretzschner aus Berlin ab, bevor man diese Vorschläge endgiltig redigirt.

Deutsches Reich.

München, 29. Nov. Von den zur Zeit in Bayern noch befindlichen 10 französischen Kriegsgefangenen sind 4 in der Militärstrafanstalt zu Oberhaus detinirt, deren Haft Anfangs März des nächsten Jahres zu Ende geht. Ein Mann befindet sich im Zuchthause Plassenburg und 2 im Zuchthause St. Georgen zu mehrjähriger Buße, und 2 in der Gefangenanstalt Ebrach zu je zweijährigem Gefängniß. Die fünf Letzteren sind wegen Subordinationsvergehen verurtheilt. Einer der Gefangenen hält sich noch als Reconvalescent in Weilheim auf, wohin er von dem Central-Hilfscomité in Pflege gegeben wurde. — Bei der Reichstags-Wahl von 1871 beliefen sich die im ganzen Königreich abgegebenen giltigen Stimmen auf 588,776, während bei der Zollparlaments-Wahl von 1868 nur 536.403 Stimmen giltig abgegeben worden sind. Der absoluten Zahl nach ist also die Betheiligung der Wähler um mehr als 50,000 gestiegen, im Verhältniß zu der Zahl der (formell) Wahlberechtigten dagegen zeigt sich im Jahre 1871 eine etwas geringere Theilnahme. Die giltig stimmenden Wähler betragen nämlich bei der Reichstagswahl im Ganzen 62 Proz. der Wahlberechtigten, während sich bei der Zollparlamentswahl 68 Proz. ergeben hatten. Was die einzelnen Regierungsbezirke betrifft, so sind bei der Reichstagswahl in der Pfalz um 4 Proz. weniger Stimmen abgegeben worden, als bei der Zollparlamentswahl; dagegen wurden in Oberfranken um 35 Proz., in Schwaben um 18 Proz., in Oberbayern um 13 Proz., in Niederbayern um 10 Proz., in Unterfranken um 9 Proz. und in Mittelfranken um 2 Proz. mehr Stimmen abgegeben als bei der Zollparlamentswahl.

† **München**, 29. Nov. Wie die „A. Z." meldet, ist Hr. v. Lutz zu den unlängst in Berlin abgehaltenen Berathungen über das preußische Unterrichtsgesetz zugezogen worden — ein Umstand, der, wie die „A. Z." meint, wahrscheinlich zu dem in einigen Kreisen hier verbreiteten Gerüchte Veranlassung gegeben hat: Hr. v. Lutz sei als eventueller Nachfolger Mühler's in Aussicht genommen.

München, 29. Nov. Das Collegium der Gemeindebevollmächtigten beschloß heute auf Antrag Julius Knorr's, der noch in Frankreich stehenden Artillerie-Division bei Mussinan eine patriotische Weihnachtsgabe von wenigstens einem Thaler pro Mann zu übersenden.

Berlin, 29. Nov. Der wiederholt erwähnte Consularvertrag zwischen Deutschland und Amerika, dessen Richtung und wesentlicher Inhalt schon vor längerer Zeit mitgetheilt wurde, soll auf 10 Jahre abgeschlossen werden, mit der üblichen Clausel, daß, wenn keine Kündigung zwölf Monate vor dem Ablaufe des Termines erfolgt, der Vertrag von Jahr zu Jahr für verlängert gilt.

Berlin, 30. Nov. Die Ausschüsse des Bundesraths für Zoll- und Steuerwesen, sowie für Eisenbahnen, Post und Telegraphen hielten gestern Sitzungen ab.

Berlin, 30. Nov. Wie gerüchtsweise verlautet, hat die Regierung die Absicht, die unteren Stufen der Klassensteuer zu beseitigen.

Berlin, 30. Nov. Wie in unterrichteten Kreisen verlautet, ist in Betreff der Vorgänge in Rio noch keineswegs die Untersuchung so weit gediehen, daß die Reichsregierung bereits in der Lage wäre, definitiv Stellung zu der Sache zu nehmen. Es versteht sich von selbst, daß nichts unterlassen werden wird, um die Ehre und die Interessen der deutschen Nation, soweit solche dabei in Anbetracht kommen, sicher zu stellen; aber wie es scheint, steht ein Ergreifen entschiedener Maßregeln nicht in Uebereinstimmung mit den hier eingehenden Darstellungen der Vorgänge in Rio aus amtlichen Quellen. Dennoch wird jetzt selbst officiös anerkannt, daß von Sr. Majestät Marine einige Schiffe in Dienst gestellt werden, um ein Evolutionsgeschwader zu bilden, das für einige Zeit zur Uebung im Atlantischen Ocean kreuzen soll, und ist wohl diese Ordre, welche vielleicht etwas eilig, obwohl sehr natürlich, von hamburger Blättern mit den aus Brasilien eingehenden Nachrichten combinirt wurde, als die Quelle des Gerüchtes einer Expedition nach Rio anzusehen. Wie die Angelegenheit jetzt steht, ist es die Ansicht hiesiger politischer Kreise, daß sie einer diplomatischen Ausgleichung fähig ist, und sollen die verhafteten Seeleute, nach Stellung einer Caution bereits vorläufig in Freiheit gesetzt worden sein.

* **Berlin**, 30. Nov. Reichstagssitzung. Zweite Berathung des Gesetzentwurfs, betr. die dreijährige Friedenspräsenzstärke. Staatsminister Delbrück legt, da der Reichskanzler durch ein Unwohlsein verhindert sei, die politische Bedeutung der Vorlage dar. Es sei ungemein wichtig, daß Deutschland 1874 ebenso gerüstet dastehe wie heute. Die Regierung glaube nicht, daß eine Kriegsgefahr vorhanden sei, sie glaube aber auch keineswegs, daß eine Aera des Friedens garantirt sei, eben weil ein wesentlicher Theil des Friedens noch unausgeführt wäre und erst bis zum 2. März 1874 ausgeführt zu werden brauche. In dem französischen Volke herrsche die Strömung nach Revanche vor, die französische Regierung sei dieser Strömung völlig fremd und in loyalster Weise bemüht, die mit Deutschland abgeschlossenen Verträge zu erfüllen, indessen sei das Ende der inneren Erschütterungen Frankreichs noch nicht zu bestimmen und es liege in unserem Interesse, daß das französische Volk möglichst bald ohne weitere bedauerliche Wechselfälle seinen Schwerpunkt finde. Die Regierung habe die Vorlage erst im letzten Augenblicke eingebracht, weil sie bis vor Kurzem geglaubt habe, 1872 ein vollständiges Militärbudget vorlegen zu können, wobei die Regierung jedoch ihre Kräfte überschätzt und die Sprödigkeit des Stoffes zu gering angeschlagen habe. Das Amendement Miquel-Bamberger bezeichnet der Minister als unannehmbar, da es ein großer politischer Fehler wäre, das Militärbudget pro 1873 unmittelbar vor dem letzten Termin der Contributionszahlung zu berathen. Auch beraube die Bewilligung auf zwei Jahre die Regierung aller Vortheile, welche aus dem dreijährigen Pauschquantum entstehen. Nur eine längere Periode gewähre der Regierung die Möglichkeit, die Ausgaben planmäßig zu echelloniren.

Kriegsminister von Roon erklärt das Amendement Bamberger gleichfalls für unannehmbar. Die Regierung halte vorerst an der Vorlage fest und werde eventuell nach Ablehnung derselben auf ihre früheren Vorschläge (einjähriges Pauschquantum) zurückkommen.

Das Amendement Miquel Bamberger (zweijähriges Pauschquantum) wird bei namentlicher Abstimmung mit 190 gegen 84 Stimmen abgelehnt. § 1 der Vorlage (dreijähriges Pauschquantum) wird mit 150 gegen 134 Stimmen angenommen. Bei der alsdann erfolgenden Berathung des Militäretats frägt Lasker, ob Bayern Angesichts des heutigen Beschlusses über die Friedenspräsenzstärke seinen Militäretat noch speziell durchzuberathen das Recht behalte. Der Minister v. Pfretzschner und Roon erklären, daß Bayern genau nach dem Wortlaut der Versailler Verträge verfahren werde. Der Rest des Etats (Matricularbeiträge nebst Resolutionen) wird genehmigt. Nächste Sitzung morgen.

† **Berlin**, 1. Dez. Reichstag. Dritte Berathung des Gesetzes über die Friedenspräsenzstärke. Auf die Anfrage Lasker's, ob die bayerische Regierung die Specialetats, welche die Militärverwaltung auf Grund des Pauschquantums aufstelle, als solche anerkenne, an welche sie bei Aufstellung eigener Etats gebunden sei, antwortet Pfretzschner, er könne nur seine persönliche Ansicht darlegen, da der bayerische Ministerrath sich mit der Frage noch nicht beschäftigt habe und man den Anschauungen des bayerischen Landtags nicht vorgreifen wolle. Nach seiner Ansicht habe sich der bayerische Kriegsminister eng an die Etats für das Reichsheer anzuschließen. Andere Etats kenne er nicht. Der Paragraph 1 wird mit 152 gegen 128 Stimmen angenommen. (Der „Eiserne" ist also auf weitere drei Jahre fertig.)

Darmstadt, 25. Nov. Endlich (schreibt die „M. Z.") wird auch in Hessen-Darmstadt für die altkatholische Sache eine Bewegung eingeleitet werden, vorläufig freilich nur im Anschluß an das Actionscomite, das sich in Wiesbaden für die Provinz Nassau und Hessen-Darmstadt gebildet hat. Der berufene Führer wird Professor Lutterbeck in Gießen sein, an den sich bereits zahlreiche Männer aus Mainz, Darmstadt u. s. w. gewendet haben.

Posen, 28 Nov. Ueber die Flucht einer barmherzigen Schwester aus dem Kloster der Vinzentinerinnen in Culm laufen in dieser Stadt die wunderbarsten Gerüchte um. Einerseits heißt es, daß die Schwester entflohen sei, weil sie der allzugroßen Liebenswürdigkeit eines Paters nicht gehorsam folgen wollte, daß sie der Polizei Enthüllungen zu machen beabsichtigt habe und dgl. mehr. Andererseits versichert man, daß sich das vorstehende Gerücht nicht bestätige und die Unglückliche als „geisteskrank" in die Schwetzer Irrenanstalt geschickt worden sei. Wir können nun mittheilen, daß man es allerdings in Culm sehr eilig damit gehabt hat, die betreffende Schwester an die Schwetzer Irrenanstalt zu senden, daß man aber in Schwetz wohl ein anderes Urtheil über die Sache gewonnen haben muß, denn das Mädchen wurde nicht als „geisteskrank" aufgenommen, sondern als „gesund" nach Culm zurückgeschickt, wo sie sich nun wohl den „frommen" Anordnungen der Schwestern und der Herren Patres wird fügen müssen. Die Unglückliche, Namens Anna Dymalska, ist eine blühende Schönheit im Alter von 22 Jahren und erst vor Kurzem von Wongrowitz aus in das Kloster aufgenommen worden. Jedenfalls ist die Geschichte doch nicht aufgeklärt und weitere Enthüllungen dürften bevorstehen.

Weimar, 30. Nov. Ihre Majestät die Kaiserin ist gestern Abend hier eingetroffen und wird heute Nachmittag den Oberbürgermeister und eine Deputation des Gemeinderathes empfangen, welche sie im Namen der Stadt begrüßen.

Ausland.

† **Wien**, 30. Nov. Der ungarische „Lloyd" meldet: Den Ausbau rumänischer Bahnen nebst Reconstruirung der mangelhaft gebauten Strecken wird die östreichische Staatsbahn übernehmen.

† **Wien**, 1. Dez. Das Abendblatt des „Wanderer" meldet die Ernennung des Barons Pottenburg zum Gesandten für Athen. — Es geht das Gerücht, Pulszky werde in österreichische diplomatische Dienste treten. —

† **Bern**, 30. November. Der Nationalrath traf in einem Artikel über das Bürgerrecht die Bestimmung, daß kein Cantonsbürger aus seinem Gebiete verbannt, aber des Bürgerrechts verlustig erklärt werden dürfe. Ausländer sollen ohne vorherige Entlassung aus ihrem Staatsverband nicht Schweizer Bürger werden können.

† **Bern**, 1. Dez. Die Bundesversammlung wählte zum Bundespräsidenten Welti, zum Vicepräsidenten Cerefote, zum Bundesgerichtspräsidenten Barel (Neuenburg), zum Vicegerichtspräsidenten Vigier (Solothurn). Die Revisionspartei der Bundesversammlung adoptirte gestern folgendes Schlußprogramm: Der Unterricht in der Volksschule ist obligatorisch und unentgeltlich. Religiöse Orden und deren Angehörige sind vom Lehramte ausgeschlossen. Der Bund ist befugt, auf dem Wege der Gesetzgebung das Minimalmaß der Anforderungen an die Volksschule aufzustellen.

† **Brüssel**, 30. Nov. Aus Anlaß der Eröffnung des neuen Boulevards hatte der Bürgermeister eine Proclamation erlassen, worin er die Bevölkerung aufforderte, sich einer ruhigen Haltung zu befleißigen, indem er zugleich erklärte, daß die Polizei nöthigenfalls einschreiten werde. Die Feierlichkeit, zu welcher sich eine ungeheure Menschenmenge versammelt hatte, verlief ohne Zwischenfall. Die Garde civique hatte die Aufrechthaltung der Ordnung übernommen. Der Bürgermeister hielt die Festrede. Der König war nicht erschienen.

† **Brüssel**, 30. Nov. Dem „Echo" zufolge sind die Bemühungen des mit der Neubildung des Cabinets beauftragt gewesen Hrn. Thanissen gescheitert. Der König hätte den Grafen de Theux berufen, dessen Vorschläge in Kürze erwartet werden.

† **Brüssel**, 1. Dez. (Repräsentantenkammer.) Bei Beginn der Sitzung erklärte der Ministerpräsident: das Ministerium reichte zufolge einer Aufforderung des Königs seine Demission ein und ersucht die Kammer, Angesichts der Situation ihre Sitzungen zu vertagen.

† **Paris**, 30. Nov. Das Schwurgericht zu Versaille hat heute 18 Pächter des Arrondissements von Rambouillet, welche angeklagt waren, den deutschen Truppen während des Krieges Nahrungsmittel verkauft zu haben, freigesprochen.

† **Paris**, 30. Nov. Das „Journal des Débats" bemerkt bezüglich des Banknotenumlaufs, daß die Bank im Laufe des 30. d. Werthe im Betrage von über 90 Mill. zur Bezahlung zu präsentiren habe. Durch diesen Zufluß würde der Betrag der disponibeln Banknoten eine so beträchtliche Erhöhung erfahren, daß ein ziemlich großer Abstand zwischen dem Betrag der in Umlauf befindlichen Noten und der gesetzlichen Maximalumlaufsziffer von 2400 Mill. herbeigeführt würde.

† **Rom**, 30. Nov. Die Deputirtenkammer hat Mordini und Pisanelli zu Vicepräsidenten gewählt.

Lokale und vermischte Nachrichten.

* Kaiserslautern, den 2. Dezember.

*† Kaiserslautern, 1. Dez. Das Central-Comité der III. Pfälz. Industrie-Ausstellung hat in gestriger Abendsitzung Herrn Sattlermeister W. Gelbert sowie den kgl. Herrn Bezirksamtmann Dr. Medicus in das Comité gewählt und hierauf das Ausstellungsprogramm in einzelnen Paragraphen, den veränderten Verhältnissen entsprechend, modificirt. Sobald der Entwurf vom kgl. Herrn Regierungs-Präsidenten gutgeheißen ist, wird das Programm gedruckt und dann sammt den Anmeldetabellen den Spezial-Comité's zugestellt werden.

Ferner wurde beschlossen, das Programm auch Sr. Majestät zu unterbreiten und zu erwirken, daß einer Deputation gestattet werde, Allerhöchstdieselben zu einem Besuche der Ausstellung einladen zu dürfen.

§ Wie wir erfahren, werden am 8 d. M. Delegirte der Pfälzer Gewerbe-Vereine sich hier zusammenfinden, um sich über die Beschickung der Wiener Ausstellung, hauptsächlich aber über die dritte pfälzische Industrie-Ausstellung zu besprechen.

Theater.

*K Laube's „Graf Essex" machte gestern ein ziemlich besetztes Haus, das durch die Darstellung sehr befriedigt war und diese Befriedigung durch seinen Beifall insbesondere am Schlusse des Trauerspiels zu erkennen gab. Es durfte dies nicht überraschen, da Frau Wilhelmy (Elisabeth) diese ächte Tochter Heinrich's VIII als Königin wie als Weib entsprechend repräsentirte, Hr. Wagner (Graf Essex) in den heroischen Partien seiner Rolle vollkommen gerecht wurde, und Frl. Hain, zu deren Acquisition wir der Direction gratuliren, die Gräfin Rutland warm, tief empfunden und in den Wahnsinnsscenen ergreifend, wiedergab. Neben diesen Hauptgestalten bewegten sich die übrigen Mitwirkenden und unter denselben namentlich Hr Volkmer (Lord Cecil) Hr. Bittler sen. (Ralph) Hr. C. Bittler (Nottingham) Fr. Collin (Lady Nottingham) und Hr. Wilhelmy (Raleigh) in würdiger Weise, so daß die Gesammtdarstellung dieses schönen wenn auch nicht hochpoetischen Trauerspiels mit Recht zu den sehr gelungenen Vorstellungen dieser Saison gezählt werden darf.

Dienstesnachrichten.

Die neu errichtete Studienlehrerstelle an der Lateinschule zu St. Ingbert wurde dem geprüften Lehramtscandidaten und dermaligen Classenverweser an der Studienanstalt Zweibrücken Carl Barnickel verliehen.

Durch Beschluß k. Regierung der Pfalz, Kammer des Innern, wurde die arme Schulschwester Maria Brittinger von Lohnsfeld zur Lehrerin an der deutschen Mädchenschule zu Hagenbach ernannt.

Theater in Mannheim.

Sonntag den 3. Dez. 1871. „Der Freischütz." Große romantische Oper in 3 Abtheilungen von Kind. Musik von C. M. v. Weber.

Verloosungen.

† Braunschweiger Lotterie. Bei der am 27. Nov. begonnenen Ziehung 6. Klasse wurden folgende Hauptgewinne gezogen: Nr. 20,590 4000 Thlr., Nr. 18,920 und 38,671 je 2000 Thlr., Nr. 215, 1500 Thlr., Nr. 9229, 37,776, 8567, 88,544, 268, 11,111, 25,034 und 14,310 je 1000 Thlr., Nr. 24,205, 14,948, 27,956, 35,278, 23,266, 43,447, 31,201, 16,632, 29,787, 24,158, 24,215, 13,603, 42,520, 32,422, 25,779, 23,259, 30,029, 3624, 16,321, 27,478, 20,486 und 20,962 je 400 Thlr.

† Wien, 1. Dez. Bei der heutigen Ziehung der 1864er Loose entfielen folgende Gewinne: Serie 3171 Nr. 19 250,000 fl., Serie 2682 Nr. 32 25,000 fl., Serie 127 Nr. 96 15,000 fl., Serie 2338 Nr. 28 10,000 fl. Ferner wurden folgende Serien gezogen: Nr. 1251, 1638, 2367.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

§ Kaiserslautern, 2. Dez. Der heutige Victualienmarkt sah nicht viele landwirthschaftliche Producenten. Einige Fuhren Kartoffeln, Heu und Stroh, etwas Kraut und gelbe Rüben waren Alles, was man zu sehen oder zum auswählen und kaufen bekam. Kraut per Hundert 2 fl. gelbe Rüben per Ctr. 1 fl. 4 kr. Heu (Ohmetgras) 1 fl. 20 kr. und Stroh 1 fl. 25 kr. per Ctr.

* Kusel, 1. Dezember. Weizen — fl. — kr. Korn 5 fl. 26 kr. Spelz 5 fl. 11 kr. Gerste 4 fl. 48 kr. Hafer 3 fl. 45 kr. Erbsen 4 fl. 30 kr. Wicken — fl. — kr. Kartoffeln 1 fl. 30 kr. Alles pro Centner. Ein Kornbrod von 6 Pfd. 25 kr. Butter pro Pfd. 36 kr. Eier das Dutzend 22 kr.

* Mannheim, 30. Nov. Getreide ziemlich unverändert. Leinöl fest. Rüböl und Petroleum still.

Weizen eff. — fl. bayerischer 16 fl. 30—45 kr., — fl. ungar. 16 fl. 30—45 kr. — fl. russ. 15 fl. 30—16. fl Kernen 15 fl. 30 kr. — fl. — Roggen 11—11 fl. 30 kr. Gerste hiesl. — fl. — — kr. pfälz. — fl. — fl. württ. u. bad. 10 fl. — kr. — Hafer per 200 Pfd. 8 fl. 20—30 kr. Kohlreps 23 fl. 15 kr Bohnen 14—14 fl. 30 kr. — fl. per 200 Pfd. — Kleesamen, deutscher I. 35—36 fl. — kr. II. — fl. — — — Luzerner 38 fl. — kr. — 42 fl. — kr. per 100 Pfd. Esparsette — fl. — kr. fl. — Leinöl, eff. 23 fl. 30—40 kr. Rüböl 28 fl. — kr. Petroleum 12 fl. 45 kr. — Branntwein (50% n. Tr.) 150 L. transito pr. — fl., Weizenmehl 100 Zoll-Pfund — Nr 0 27 fl. — kr. — 29 fl. 15 kr. — Nr. 1 25 fl. — kr. — 26 fl. 15 kr. Nr. 2. 23 fl. — kr. — 24 fl. 15 kr. Nr. 3 20 fl. — kr. — 21 fl. — kr. Nr. 4 17 fl. — kr. — 18 fl. — kr. Roggenmehl Nr. 0 20 fl. — kr. Nr. 1 17 fl. 15 kr. per 200 Pfd. mit Sack.

* Worms, 1. Dezbr. (Mittelpreise.) Weizen 200 Pfd. 15 fl. 38 kr. Korn 180 Pfd. 10 fl. 23 kr. Gerste 160 Pfd. 7 fl. 50 kr. Hafer 120 Pfd 5 fl. 25 kr. Spelz 120 Pfd. 6 fl. 20 kr. Kleesamen 200 Pfd. — fl. — kr. Zu Markt gebracht 345 Malter.

** Frankfurt a M., 1. Dez. Des Frankfurter Buß- und Bettags wegen, war heute keine Börse und fanden Umsätze nur im Privatverkehr statt, wodurch das Geschäft sich in beschränkterem Maße bewegte.

Die Tendenz ist eine fortwährend günstige und waren heute Lombard-Eisenbahn-Actien sehr gesucht.

Die Speculation läßt sich nicht durch den inneren Werth dieser Actien leiten, sondern Paris und Wien sandten von Gestern gute Course für dieses Papier und warum sollte man dahier zurück bleiben? Bei Beginn des Geschäftes wurden sie mit 204¾ bez. und steigerten nach und nach ihren Cours bis 205. Staatsbahn gingen zu 391½—394 um; Creditactien bewegten sich von 19⅞—19½ und Wiener Bankactien 114—111. In anderen Effecten war wenig Aenderung.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten hiermit die traurige Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Wwe. Gerson,

heute Mittag plötzlich zu sich abzurufen.

Die Beerdigung findet Sonntag Mittag 12 Uhr statt.

Um stilles Beileid bitten

Otterbach, den 1. Dez. 1871.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

In das Register über Gesellschaften mit beschränkter Haftpflicht des kgl. Handelsgerichtes Kaiserslautern wurde eingetragen:

Band I. Ziffer 1.

Die unter der Firma:

„Sparkasse im Arbeiterverein, registrirte Gesellschaft mit beschränkter Haftpflicht"

mit dem Sitze zu Kaiserslautern gebildete Gesellschaft.

Der Gesellschaftsvertrag datirt vom 15. August 1871.

Zweck des Unternehmens ist Verwaltung der Ersparnisse ihrer Mitglieder.

Der Geschäftsantheil jedes Mitgliedes ist auf zehn Gulden fixirt, und haftet der Einzelne mit diesem allein für die Verbindlichkeiten der Sparkasse.

Die von der Gesellschaft ausgehenden Bekanntmachungen erfolgen in der Kaiserslauterer Zeitung.

Den Vorstand bilden:

Wilhelm Orth, Fabrikant, als Director,

Theodor Jacob, Kaufmann, als Kassirer und

Philipp Reinhard Mahla, Buchbinder, als Controlleur,

sämmtliche in Kaiserslautern wohnhaft.

Ein Aufsichtsrath von 9 Mitgliedern überwacht die Geschäftsführung des Vorstandes.

Das Verzeichniß der Gesellschafter kann jederzeit in der Kanzlei des kgl. Handelsgerichtes Kaiserslautern eingesehen werden.

Kaiserslautern, den 2. Dezember 1871.

Der kgl. Obergerichtschreiber

F. Roffee.

In das Firmenregister des kgl. Handelsgerichtes Kaiserslautern wurde eingetragen:

Band III Ziffer 51.

Eduard Julius Vogt, Kaufmann in Dielkirchen wohnhaft, hat am 1. August 1871 das seither unter der Firma C. J. Hefter in Dielkirchen bestehende gemischte Waarengeschäft übernommen und führt dasselbe unter der Firma

„Ed. J. Vogt"

fort.

Kaiserslautern, den 2. Dezember 1871.

Der kgl. Obergerichtschreiber

F. Roffee.

Widerruf.

Die gegen die Firma „Hoffmann und Hütwohl" dahier auf 11. Dezember 1871 ausgeschriebene Wiederversteigerung wird wegen nachträglicher Bedingungserfüllung hiemit widerrufen.

Kaiserslautern, den 30. November 1871.

Derheimer, k. Notär.

Freiwillig gerichtliche Versteigerung.

Montag, 4. Dezember nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, im Gasthause zum „Schwanen", lassen die Frau Wittwe und Kinder des dahier verlebten Gastwirths Herrn Jacob Schneider, evidenten Nutzens halber, in Eigenthum versteigern:

1. Plan-Nr. 1528 u. 1529. — 40 Dezim. Garten am Bremerpfad, bei C. R. Thomas, Jakob Miedhammer und der Glockenstraße, in 5 Bauplätze abgetheilt.
2. Plan-Nr. 1501. — 64⁴/₁₀ Dez. Wiese an der Eisenbahnstraße, bei Carl Schöneberger und Carl Schwarz, ebenfalls in 5 Abtheilungen zu Bauplätzen.
3. Plan-Nr. 1789. — 3 Tagw. 48⁸/₁₀ Dez. Acker an der Kaiserstraße, bei Heinrich Jänisch, Stadtfeld und Franz Römer — in 44 Abtheilungen zu Bauplätzen.
4. Plan-Nr. 306. — 5 Dez. Antheil Wohnhaus mit Stall und Hofraum, gelegen in der Fackelstraße, neben Georg Bauer und Gebr. Tascher.

Ein über die Steigobjecte errichteter Plan liegt bei dem unterzeichneten Notär zur Einsicht auf.

Kaiserslautern, den 8. November 1871.

67,0,6,2,8) Ilgen, k. Notär.

Hausversteigerung.

Dienstag den 5. Dezember nächsthin, Nachmittags um 3 Uhr, dahier in der Wirthsbehausung von Phil. Becker am Schillerplatze, lassen die Erben der verlebten Eheleute Johann Kling und Anna Maria Pfaff in Eigenthum versteigern:

Plan-Nro. 367. 3¹/₂ Dez. Fläche, dahier im Schneidergäßchen gelegen und enthaltend ein Wohnhaus mit Scheuer, Stall, Hofraum und Einfahr.

Kaiserslautern, den 25. November 1871.

82,8,0) Hartmann, k. Notär.

Möbelversteigerung.

Mittwoch, den 6. Dezember 1871, des Morgens 9 Uhr, zu Otterbach in der Wohnung des Erblassers, läßt die Wittwe von Christian Bang durch den unterzeichneten Notär versteigern:

2 Pferde, 2 Kühe, 1 Rind, 1 Stierkalb, 1 trächtiges Mutterschwein, 1 zwei- und 1 einspänniger Wagen, 2 Spitzpflüge, 2 Wendepflüge, 2 hölzerne und 1 eiserne Egge, 1 Pflugskarren, 2 Paar Erntleitern, 1 Paar Stauchleitern, 1 Karchschneppe, 1 Winde, Ketten, Fuhr- und Ackergeräthe aller Art, 1 Wagentuch, 2 vollständige Betten, 2 Mäntel, 1 Sackuhr, die Kleider und Leibweißzeug des Verlebten, sowie sonstigen Hausrath.

Otterberg, den 24. November 1871.

82,8) Schmolze, k. Notär.

Möbelversteigerung.

Montag, 11. Dezember nächsthin, Morgens 9 Uhr, zu Erlenbach im Sterbhaus, lassen die Wittwe und Kinder des zu Erlenbach verlebten Ackersmannes Johannes Korn öffentlich versteigern:

2 Kühe, 2 Rinder, 1 fettes Schwein, Wagen, Pflug, Egge, Kleiderschrank, Küchenschrank, 1 Bett, Getüch, Mannskleider, Hemden, — Kartoffeln, Dickwurzeln, Heu und Stroh, — und allerlei sonstige Haus- und Ackergeräthe.

Otterberg, 28. November 1871.

88,3) Schmolze, k. Notär.

Immobiliarversteigerung.

Montag, 18. Dezember 1871 Nachmittags 2 Uhr, in dem Bierlocale von Christian Gelbert, lassen Herr Ludwig Herbig, Wagner und dessen Schwester Caroline Herbig beide dahier, in Eigenthum versteigern:

Bann Kaiserslautern

1. Pl.-Nro. 2916 — 45 Dez. Acker an den 3 Linden, bei Wilhelm Raab und Carl Gelbert;
2. Pl.-Nro. 2968 — 1 Tagwerk Acker am vordern Rothenberg, bei Louis Schöneberger und Christian Emig — in 2 Abtheilungen oder im Ganzen;
3. Pl.-Nro. 3025¹/₂ — 57 Dez. Acker am mittlern Rothenberg, beiderseits Louis Görg — zum Lehmgraben geeignet;
4. Pl.-Nro. 3441 — 75 Dez. Acker auf dem Kotten, bei Wilhelm Späth und Louis Becker;
5. Pl.-Nro. 3415¹/₂ — 9¹/₁₀ Dez. Bauplatz daselbst;
6. Pl.-Nro. 1629 — 18 Dez. Kleestück an der Ziegelhütte, neben Vogelmann und Wtb. Diehl;
7. Pl.-Nro. 1587¹/₂ und 1588 — 31 Dez. Garten am Bachallmen, bei Griasch und Schreiner Fink — in 4 Abtheilungen zu Bauplätzen;
8. Pl.-Nro. 2037 und 2038 — 2 Tagwerk 55 Dez. Acker und Wiese am Trippstadterweg, bei Eisenbahn und Anstößer — in 25 Abtheilungen zu Bauplätzen oder im Ganzen.

Ein über die Bauplätze gefertigter Plan liegt bei dem unterzeichneten Notär zur Einsicht vor.

Kaiserslautern, den 27. November 1871.

84,8,4,0) Ilgen, k. Notär.

Vögel- und Säugethiere-Versteigerung.

Dienstag, 19. Dezember 1871, Nachmittags präcis 1 Uhr, läßt der Museums-Verein dahier, in dem 3. Stockwerke des Technikums 3 bis 400 Stück ausgestopfte in- und ausländische Vögel und Säugethiere, welche, als in mehreren Exemplaren vorhanden, überzählig sind, öffentlich versteigern.

Kaiserslautern, den 30. November 1871.

88,4,0) Derheimer, k. Notär.

Theilungsversteigerung.

Mittwoch, den 27. Dezember 1871, Nachmittags 3 Uhr, dahier in der Wirthschaft von Ludwig Christmann, werden durch den hiezu gerichtlich beauftragten k. Notär Derheimer zu Kaiserslautern im dortigen Banne versteigert:

1. Plan-Nr. 197, 198. — 13 Dez. Fläche mit Wohnhaus, Anbau, Hof und Hintergebäude, dahier am Keritthore, neben Jakob Jung und Sebastian Joachim — in zwei Abtheilungen.
2. Plan-Nr. 338. — 3 Dez. Fläche mit Wohnhaus, Hof und Hinterbau, dahier an der Fackelgasse, neben Carl Kuby und Johann Hölldörfer.
3. Plan-Nr 1091, 1091¹/₂, 1091¹/₄, 1090¹/₄. 30 Dez. Garten an der Pirmasenserstraße, neben Heinrich Herbig Wittwe, Theodor Griasch und Rosa Lackmann, in zwei Abtheilungen zu Bauplätzen.

Ihrer günstigen Lage wegen sind die Wohnhäuser zu jedem Geschäftsbetriebe geeignet, Plan und Bedingungen liegen bei mir zur Einsicht offen.

Die Betheiligten sind die Kinder und Erben der dahier verlebten Eheleute Jakob Rockel und Apollonia Petri, als: 1. Johann Jakob Rockel, Bürstenfabrikant, eigenen Namens, sowie als Vormund seiner minderjährigen Geschwister Johann Heinrich, Margaretha und Jakob Rockel; 2. Anna Maria Rockel, Ehefrau von Carl Rettig, Kaufmann; 3. Apollonia Rockel, ledig, ohne Gewerbe; 4. Ludwig Gräff, Schneidermeister, als Nebenvormund genannter Mündel — Alle zu Kaiserslautern wohnhaft.

Kaiserslautern, den 30. November 1871.

Derheimer, k. Notär.

Eine große Auswahl in

Cachenez, seidenen Foulards,

worunter namentlich sehr schöne weiße für Damen und Herren, **Knüpftüchelchen, Shawlchen** 2c. 2c., empfiehlt bestens

85,8,4,0) **Jac. Kirig.**

Bouquets & Kränze.



Der Unterzeichnete empfiehlt sich zu geneigter Abnahme und gefälligen Aufträgen für Bouquets-Arbeiten, und zwar für solche aus getrockneten, sowie aus frischen Blumen, ebenso für Trauer-Bouquets und Kränze.

88¹/₂,1) **J. Helfert, Kunstgärtner.**

Besatzartikel.

Neue Sendungen **Woll- und Seidefranzen, Gimpen, Knöpfe und Posamenterie** empfiehlt in größerer Auswahl billigst [28mi]D

Carl Sproß.

Eine große Sendung französischer

Gipspfeifen

zum Anrauchen sind wiederum eingetroffen bei **Ludwig Wolfram,**

Glockenstraße. [84,8

Zu vermiethen:

Die Maschinenhalle auf dem Marplatze ist vom 1. Dezember ab bis 1. Juni nächsten Jahres zu geeignetem Gebrauche zu vermiethen. Hierauf Reflectirende wollen sich an den Unterzeichneten wenden.

Für das Central-Comite der III. Pfälzischen Industrie-Ausstellung.

Der I. Vorsitzende,

Robe. (88,4

Zu vermiethen:

Ein auch zwei Zimmer im untern Stock, mit oder ohne Möbel. Langgasse Nr. 224 an Günther's Holzhof. [86,8

Zu vermiethen:

Der Laden des Unterzeichneten. Auskunft darüber ertheilt Herr Jean Vogel.

86,8,0) **Julius Ren.**

Eine schöne Wohnung

in der ersten Etage, aus drei Zimmern, Küche 2c. bestehend, vermiethet an eine stille Familie (82¹/₂f

Carl Sproß.

Weihnachtskerzen,

bunte, empfiehlt **en-gros & en-détail** billigst (85¹/₂f

Carl Hohle.

Strickwolle

à 16, 18 kr. das gewogene Viertel bis zu den feinsten, ächte Berliner **Terneaux** à 6, 7, 8 und 10 kr. das Loth, **Unterhosen und Unterjacken** in Wolle und Baumwolle, **Buckskin-Handschuhe, Pulswärmer, Leibbinden, Kapuzen, Cachenez, Shawls, Gummischuhe und Filzschuhwaaren** in größter Auswahl billigst bei [28mibN

Carl Sproß.



Herrenkleider, Tuch, Buckskin

empfiehlt bei großer Auswahl, guter Bedienung und billigen Preisen (82bif

A. Gattinger.

Gewerbverein.

Versammlung am 2. Dezember.

Tagesordnung:

Technische und gewerbliche Mittheilungen.

Wrede-Stiftung.

Morgen Sonntag Vortrag über das Wasser in technischer und gesundheitlicher Beziehung.

Ferd. Rhien.

Die auf Martini 1871 fällig gewesenen

Möbelsteiggelder

wollen die Steigerer direkt an den Unterzeichneten nunmehr entrichten. (88,4

J. W. Jacob.

Wechsel

auf alle Hauptplätze Amerika's, incl. Californien's, sind stets zum billigsten Course bei mir zu haben. (66ödi

Joseph Kehr.

Guipurspitzen!

Eine große Auswahl gewebter Seidenguipure empfiehlt billigst (82¹/₂f

Carl Spross.

Gelder

für Hypotheken und Cessionen liegen in beliebigen Beträgen bereit. (88,4

Ph. Groß, Geschäftsmann.

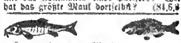
Frische Schellfische

das Pfund nur 12 kr. empfiehlt [87,8

Carl Hohle.

Anfrage.

Was macht die Feuerwehr in Hochspeyer und das Commando eines Pariser's? Wer hat das größte Maul dortselbst? (84,6,8



Heute und morgen Abend

frisch gebackenen Rheinfisch

in der

Wirthschaft zum Rheinkreis,

wozu höflichst einladet:

Franz Pfeiffer.

Heute Abend

Spansau

sowie

Leberknödel

und

Sauerkraut

in der

Theater-Restauration



Ausgezeichnetes **Wiener Bier** daselbst.

Heute Samstag Abend



Streich-Quintett

in der

Bierbrauerei des Hrn. F. Mayer.

Anfang 8 Uhr.

Restauration „Barbarossa"

im Logengebäude.

Sonntag Nachmittag

Streich-Quintett.

Anfang 3 Uhr. — Entree 6 kr.

Wozu freundlichst einladet

J. Wendt.

Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt. (88,9

Theater in Kaiserslautern.

Sonntag, 3. Dezember 1871.

Zum ersten Male:

Novität:

Von Stufe zu Stufe.

Große Posse in 5 Akten von Hugo Müller.

Anfang ¹/₂8 Uhr.

Karl Wittler, Director.

Heute Abend erscheint der Plakat-Anzeiger, sowie das Unterhaltungsblatt Nr. 102.

Beilage zur Pfälzischen Volkszeitung Nr. 288.

Kaiserslautern, Sonntag, 3. Dezember 1871.

Stand

der Bevölkerung in der Stadt Kaiserslautern vom 1. Dezember 1871.

Fünftel.	Haushaltungen.	Zahl der Anwesenden. männl.	weibl.	Total.
Weißes	776	1858	1953	3811
Blaues	999	2251	2386	4636
Grünes	475	1189	1257	2446
Gelbes	380	1278	1065	2343
Rothes	841	1946	2022	3968
Höfe und Mühlen mit Annexen .	120	330	333	663
Summa .	3591	8851	9016	17 867

Alle diejenigen Bürger, welche etwa ihre Zählungsliste noch nicht abgeliefert oder eine solche nicht empfangen haben sollten, werden dringend gebeten, bis längstens Montag früh 11 Uhr auf dem Bürgermeisteramte sich anzumelden, um das sichere Resultat des Bevölkerungsstandes in hiesiger Stadt feststellen zu können.

Kaiserslautern, den 3. Dezember 1871.

Die Zählungscommission.

Deutsches Reich.

† **Berlin**, 1. Dez. Nach einem der „Kreuzzeitung" aus Rio de Janeiro zugegangenen Telegramm sind die fünf verhafteten Deutschen gegen Caution entlassen, da eine Anklage auf Widerstand gegen die öffentliche Macht nach brasilianischem Recht unzulässig und nur ein Proceß auf leichte Verwundungen zulässig war. Die Corvette „Nymphe" hat mit den Entlassenen Rio bereits verlassen.

Berlin, 2. Dezbr. Die „Spener'sche Zeitung" constatirt den besonders günstigen Eindruck, welchen die Circulardepesche des Grafen Andrassy hier hervorgerufen habe. Sie sei das Programm einer offenen, klaren und festen Friedenspolitik. Der Werth derselben werde noch durch die Charaktereigenschaften Andrassy's erhöht. Das allgemeine Friedensbedürfniß komme seiner Politik entgegen. Dieser Erlaß befestigte hier das Vertrauen, daß Deutschland und Oesterreich miteinander, Hand in Hand, gehen werden.

Insterburg. In der am Sonntag stattgehabten Versammlung der Freunde des „Bürger- und Bauernfreundes" wurde dieser durch eine Gesellschaft von circa 40 Personen aus den Kreisen Gumbinnen, Tilsit, Insterburg, Pillkallen, Stallupönen und Darkehmen eigenthümlich erworben. Dieselbe übergiebt das Blatt Herrn Hrn. Post Tilsit zum weiteren Druck und erwählt Herrn Dr. Erwin Wehrburg aus Marienwerder zum Redakteur. Die Leitung der Innern Angelegenheit wird einem Vorstande übertragen; die Tendenz des Blattes bleibt dieselbe.

Ausland.

Brüssel, 1. Dezbr., Abends. Sicherem Vernehmen nach, ist de Theux mit der Neubildung des Cabinets beauftragt.

† **Paris**, 2. Dez. Graf Beust ist heute Abend von Thiers zum Diner geladen, an welchem auch das diplomatische Corps theilnehmen wird. Derselbe reist morgen ab. Heute oder morgen wird Thiers dem Ministerrathe eine Botschaft zugehen lassen. Die Gerüchte von bevorstehenden Ministerveränderungen werden von der „Agence Havas" dementirt.

† **Paris**, 2. Dez. Das „Journal officiel" meldet: Das „Journal „La Constitution" werde wegen Verbreitung falscher Nachrichten in Anklagezustand versetzt.

Rom, 29. Nov. Der diesseitige Gesandte am russischen Hofe, Marchese dle Bella Caracciolo, ist gestern auf seinem Posten nach Petersburg zurückgekehrt. — „Opinione" meldet, daß die Staatsregierung zunächst dem Senate den Gesetzentwurf über die religiösen Körperschaften vorzulegen beabsichtige, während inzwischen in der Kammer der Abgeordneten über die Finanzvorlagen berathen wird.

London, 29. Nov. Das Schiff „Nonpareil" aus Newcastle ist, wie aus Shields vom gestrigen Tage gemeldet wird, auf der Fahrt von Bombay nach New-York gescheitert; fast die gesammte Mannschaft ist untergegangen. Aus Point de Galle wird vom 28. d. gemeldet, daß 27 Postsäcke des „Rangoon" geborgen werden konnten und Hoffnung auf Rettung der gesammten Post vorhanden ist.

London, 1. Dezbr. Der Getreidemarkt schloß bei unveränderten Preisen schleppend. Hafer stellte sich gegen den vortägigen Preis um 1/4 sh. billiger.

* **Chicago**, 8. Nov. Das Executivcomite des Chicagoer Hülfsvereins hat einen officiellen Finanzbericht veröffentlicht. Bis zum 7. November sind baar eingegangen 2,050 000 Dollars. Die Gesellschaft unterstützt jetzt circa 60,000 Menschen. Die gegenwärtige Hauptsorge des Comites ist, Angesichts des bevorstehenden Winters Obdach zu schaffen. Es hat daher den Abgebrannten in der Errichtung kleiner aber bequemer Häuser auf ihren „Lots" beigestanden, in welchen sie nicht nur während dieses Winters, sondern auch noch im Sommer wohnen können.

Von diesen wirklich bequemen Häuschen, welche 16 bei 25 Fuß groß sind und je zwei Zimmer enthalten, eines von 12 bei 16 Fuß und das andere von 8 bei 16 Fuß, mit gedoppelten Fußböden und guten Thüren und Fenstern, hat das Comite bereits über 4000 geliefert. Dieselben bieten etwa 20,000 Menschen, die Familie zu 5 Personen angenommen, Obdach. Das Comite beabsichtigt, etwa noch 7000 Häuschen zu bauen.

Die Häuser werden nebst einigen bereits errichteten Barracken und dem für beide erforderlichen mäßigen Mobiliar, bestehend in Oefen, Matratzen und ein wenig Porzellan, etwa 1,250,000 Dollars in Anspruch nehmen, so daß noch 2 250,000 übrig sein werden, um Lebensmittel, Brennmaterial, Kleidungsstücke und die allgemeinen Ausgaben zu bestreiten.

Lokale und vermischte Nachrichten.

* **Kaiserslautern**, den 3 Dezember.

** (Aus der nördlichen Pfalz, 27. Nov.) Gestern fand in Odernheim am Glan eine schöne Festlichkeit statt — eine Kriegsfeier, wie man selten auf dem Lande Etwas sieht. Am Vorabende schon verkündeten Böllerschüsse den Festtag, eben so Geläute mit allen Glocken, wie auch am Sonntag-Morgen geschah. Nach beendigtem Festgottesdienste, dem ich leider nicht beiwohnen konnte, fand das Setzen der Gedenktäfelein für drei gestorbene Krieger statt, wobei wie in der Kirche, Herr Vikar Welsch meisterhaft gesprochen haben soll. Um 1 Uhr fand das Setzen einer Friedenslinde auf dem freien Platze am Glan durch die drei ältesten Männer der Gemeinde statt — es war ehrend die drei alten Ehrenmänner deren Jahre zusammen über 250*) zählen, vom Wagen steigen zu sehen, um das Werk, nachdem Herr Vikar Welsch Bedeutung ꝛc. desselben in beredten Worten geschildert hatte, zu vollenden. In der Weihe erhielt der Friedensbaum den Namen: „Kaiserlinde," dessen sorgfältige Pflege zu immer mächtigerem Wuchse, als Bild des Wachsthums des neu erstandenen deutschen Kaiserreiches, der Redner der heranwachsenden Jugend empfahl und worauf auf Kaiser und Reich ein dreifach donnerndes Hoch mit Tusch und Böllerschüssen stattfand. Herr Gutsbesitzer Abraham Schmidt sprach darauf einige Worte und brachte wiederholt ein Hoch auf Deutschland aus; ebenso Lehrer Pfleger in kurzen und schönen Sätzen auf den Kaiser, worauf unter Musik der Zug sich nach dem Rathhause in Bewegung setzte. Bei dem darauf folgenden Festmahle im Frau Schmidt'schen Saale ward nicht blos Mund und Leib köstlich gespeiset und getränkt; es fand auch die ächte Würze dazu statt. Die Helden des Tages, die sich als Redner auszeichneten, waren die Herren Vikar Welsch, Stations-Vorstand von Staudernheim, Postexpedient Oberheimer, Lehrer Pfleger und Bürgermeister Schmidt. Vor Allen gefiel die ächt deutsche Rede des Herrn Stationsvorstehers, in welcher er besonders hervorhob: die großen Männer Deutschlands, hier in specie Kaiser Wilhelm, den ritterlichen Helden Fritz von Preußen den deutschen Kronprinzen Ludwig den Deutschen von Bayern, den verschwiegenen Denker Bismarck, den wackern Strategen, Vater Moltke, den vielfach getadelten wackern Haudegen Steinmetz, der vollständig mißkannt werde, und den Kriegsminister Roon, und Deutschlands wackeres Volk, das nie wälschen Tand und Uebermuth sich aneigne; auch gedachte man der wackern bayerischen Generale v. Hartmann und von der Tann, der siegreichen preußischen Armee als der ersten der Welt wegen ihrer Tapferkeit, was Herr Lehrer Pfleger nicht anerkennen wollte, da die Südarmee gleiche Bravour bewiesen habe, was selbst die Führer, mit dem Kaiser an der Spitze, anerkannt hätten. „Gefreut hat es mich besonders, daß unsere Generäle von Hartmann u. von der Tann so rühmlich erwähnt wurden und dies um so mehr, als Herr Pfleger bis dort. Ein Toast von Lehrer Geib aus Duchroth auf Deutschlands und besonders der Pfalz wackere und opferwillige Frauen und Jungfrauen verfehlte nicht, freudige Stimmung zu erregen und wurden besonders noch die Frauen und Jungfrauen von Odernheim eingeschlossen. Erwähnenswerth möchte auch noch sein, daß zwei Telegramme aufgegeben wurden und zwar an den deutschen Kronprinzen Friedrich Wilhelm in Berlin und an Seine Majestät König Ludwig den Deutschen in München. Das an den Kronprinzen gesendete Telegramm lautet: „Beim heutigen Kriegerfeste bringen die Odernheimer Bürger und Krieger dem Führer der deutschen Südarmee ihren Gruß und Dank"; das an Se. Majestät König Ludwig den Deutschen aufgegebene heißt: „Bei dem heutigen Kriegerfeste sagen die Bürger und Krieger von Odernheim ihrem Könige und Herrn, Ludwig dem Deutschen, ihren herzlichsten Gruß und Dank". — Nebenbei verdient noch bemerkt zu werden, daß auch das Festcomite, die Krieger, die Sänger und der Gemeinderath (das Odernheimer Finanzministerium, wie Herr Pfleger betont) ihre bezüglichen Hochs bekamen, letzterer besonders wegen seiner Opferwilligkeit (200 fl. zum Fest) und für noch ferner in Aussicht stehende Fälle. Daß es beim Festmahle und darnach auch nicht an Sang und Klang fehlte, ist sicher. Mehrere gut gewählte Lieder erklangen und die sogenannte Ruffini'sche Kapelle von Sobernheim that wieder ihre alte bewährte Schuldigkeit.

Abends 1/2 7 Uhr fand ein wunderschöner Fackelzug statt, dann Concert mit Gesangvorträgen im Saale. Aus der Rede von Herrn Oberheimer möchte ich hier nur ein Citat geben. — „In Deutschland sah es wirklich schlimm aus, als der jetzige König und Kaiser Preußens Thron bestieg, wo das Volk unter und durcheinander, gleichsam in einem großen Kreise. Bismarck übernahm die Commandostelle — er bestrafte und schlug Dänemark, er diktirte den Frieden in Nikolsburg und Prag und bändigte die Franzosen der Art, daß sie gedemüthigt sind. Das deutsche Recht und die deutsche Gesittung haben den schönsten Sieg errungen, einen Sieg, den erst die Geschichte in späterer Zeit und die begeisterten deutschen Dichter zu würdigen verstehen. Darum Ehre den wackern Kriegern! Ihnen ein volles Glas und ein donnerndes Hoch! —

Herr Einnehmer von Obermoschel brachte noch besondern Toast aus, auf die zwei größten Männer des Jahrhunderts, der 10—15 Jahre schweigende Bismarck und den zeitlebens scharfsinnigen und großen Denker Moltke, deren Kunst es mit Gottes Hilfe gelang, die Rheinlande und besonders die Pfalz in deutsches Binnenland umzuwandeln. Sie haben dazu das geistige Material geliefert, und unsere wackeren Truppen haben es erkämpft und mit kostbarem Blute bezahlt und besiegelt.

In Beziehung auf die Strategie Moltkes erwähnte Vikar Welsch, daß so hoch dieselbe, wie Bismarcks Anwaltschaft anzuerkennen, ebenso anerkennenswerth sei das Werk von der Tann's — das Zeichen: die Erstürmung der Düppeler Schanzen, sein Rückzug bei Orleans, den Viele für einen Fehler ansehen, — dies sei noch viel weniger Maßstab, dort waren's andere Elemente.

In der Rede des Hrn. Vorstehers von Staudernheim gefielen besonders die beiden Punkte, in denen er König Ludwigs II. Verdienste hervorhob und ihn mit Recht den Deutschen nannte, weil er den Impuls zu Einheit Deutschlands gab und den Antrag auf die Kaiserwürde von König Wilhelm dem Einzigen stellte —

Und nun schließe ich mit dem freudigen Wunsche, daß wie hier dem Wirth die gebührende Ehre und Krone gegeben wird, es in Bälde auch dazu kommen möge, daß der deutsche Schulmeister, der ja doch im Grunde genommen, in geistiger Weise der herrlichen Siege für wälschen Uebermuth mit erfechten half, auch einmal seine Lorbeeren — Bezahlung und Anerkennung — finden werde.

† In **Würzburg** fand im „Hirschen Kaffehause" eine große Rauferei zwischen Studenten statt, wobei mehrfache Verletzungen und Beschädigungen am Mobiliar vorkamen.

† **Heidelberg**, 24. Nov. Sattlermeister S... von hier, ein noch junger Mann, verkaufte vor Kurzem, während seine Frau sich einige Tage über dem Rheine auf Besuch bei ihren Eltern befand, sämmtliche Fahrnisse und befindet sich nun mit dem Erlös und einem Frauenzimmer von sehr zweifelhaftem Rufe auf dem Wege nach Amerika. Seine von ihm auf so schändliche Weise verlassene Frau fand bei ihrer Rückkehr von ihren Eltern nicht einmal einen Stuhl oder Bett vor, so daß sie genöthigt ist, im Gasthaus zu übernachten. Die 4500 fl., die sie mit in die Ehe brachte, hatte ihr sauberer Gemahl, der ein großer Verehrer der Venus, des Bachus und des Nichtsthuns ist, in ganz kurzer Zeit durchgebracht. Der bedauernswerthen braven Frau wird nun nichts übrig bleiben, als zu ihren Eltern, die nicht unbemittelt sein sollen, zurückzukehren.

* In **Belleville**, Illinois, hat sich am 1. Nov. **Theodor Hilgard** erschossen. Er war über 65 Jahre alt und gehörte einer zahlreichen und hochgestellten Familie in Deutschland an. Sein Vater war Bürgermeister in **Speier**, und er war einer von Brüdern, die alle ehrenwerthe Stellungen im Leben einnahmen oder noch einnehmen. In einem Anfalle von Trübsinn schied Herr Theodor Hilgard freiwillig aus einer zahlreichen hochgeachteten Familie. Er hatte erst vor Kurzem eine große Farm in der Nähe von Belleville für 12.000 D. verkauft und war in die Stadt gezogen. Der Wechsel der Lebensweise hatte gleich Anfangs böse Folgen auf sein Gemüthsleben geäußert und seine Familie bemerkte mit Schrecken viele Anzeichen des über ihn hereinbrechenden Irrsinns. Am Mittwoch früh war er gerade damit beschäftigt, sein Entlassungsgesuch als Schatzmeister der Township Schulfonds niederzuschreiben, als er mitten in der Arbeit aufstand, ein altes deutsches Reiterpistol ergriff und sich eine Kugel durch den Kopf schoß. Er lebte noch die ganze Nacht, wohl ohne Bewußtsein, und verschied erst am andern Morgen. Die Nachricht seines schrecklichen Endes wird seine vielen Freunde und Verwandte in beiden Hemisphären schwer treffen.

† **Alexandria**, 11. Nov. In vielen hiesigen Schulen ist seit Beginn des Wintersemesters die deutsche Sprache theils obligatorisch, theils facultativ eingeführt worden; auch in den griechischen und italienischen Collegien ist seit dieser Woche ein Cursus in derselben eröffnet.

---

*) Es wäre uns sehr erwünscht, wenn unser Herr Correspondent uns die Namen der biedern drei Ehrengreise mittheilen würde. Die Redaktion.

Bekanntmachung.

Die Aushebung der Wehrpflichtigen der Altersklasse 1851 resp. 1852 betreffend.

Seine Majestät der König haben zur Durchführung der Vorschriften des Artikels 59 der Verfassung des Deutschen Reiches vom 16. April 1871 Allerhöchst zu bestimmen geruht, daß bei den Aushebungen der Wehrpflichtigen in den Jahren 1872 und 1873 je eine und eine halbe Altersklasse heranzuziehen sei und demnach bei Aushebung der Altersklasse 1851 diejenigen Wehrpflichtigen als laufender Jahrgang zu behandeln seien, welche in der Zeit vom 1. Januar 1851 bis 30. Juni 1852 geboren wurden, ferner daß bei der Aushebung im Jahre 1873 die in der Zeit vom 1. Juli 1852 bis 31. Dezember 1853 geborenen Wehrpflichtigen den laufenden Jahrgang zu bilden haben.

In Befolgung dieser Anordnung, sowie unter Bezugnahme auf § 2 der Vollzugsvorschriften zum Wehrverfassungsgesetze vom 3. Januar 1868 und unter Bekanntgabe der Art. 45, 46, 47 und 76 Abs. 1 des genannten Gesetzes werden die Wehrpflichtigen der Altersklasse 1851 resp. die vom 1. Januar bis incl. 30. Juni 1852 geborenen Wehrpflichtigen hiemit aufgefordert, bei Vermeidung der nachstehend bezeichneten Strafen, sich während der Zeit vom 1. bis 15. Januar kommenden Jahres bei der Gemeindebehörde ihrer Heimath oder ihres inländischen Aufenthaltsortes persönlich oder schriftlich oder durch Stellvertreter zur Aufnahme in die Urliste des Jahrganges 1872 vorschriftsmäßig anzumelden und zu gleicher Zeit ihre etwaigen Ansprüche auf gänzliche oder zeitweise Befreiung von der Wehrpflicht oder auf einstweilige Aussetzung der Einreihung unter Vorlage und Benennung aller sachdienlichen Belege und Nachweise anzubringen.

Die von den Gemeindebehörden hergestellten Urlisten werden vom 1. bis 15. Februar k. Js. zur etwaigen Erhebung von Einsprüchen gegen ihre Richtigkeit oder Vollständigkeit in den Gemeinden zur Einsicht öffentlich aufgelegt.

Die oben erwähnten Gesetzesstellen lauten:

Art. 45.

Alle mit dem 1. Januar eines Jahres wehrpflichtig gewordenen Jünglinge sind verpflichtet, sich vor dem darauf folgenden 15. Januar bei der Gemeindebehörde ihrer Heimath oder ihres Aufenthaltsortes, falls sie sich im Auslande befinden, bei ersterer persönlich oder schriftlich oder durch Stellvertreter, welche hiezu einer besonderen Vollmacht nicht bedürfen, anzumelden.

Alljährlich bis zum 1. Februar ist sodann von jeder Gemeindebehörde eine Urliste
1. der in der Gemeinde heimathberechtigten,
2. der dortselbst ohne Heimathberechtigung im Aufenthalte befindlichen Jünglinge

anzufertigen, welche in demselben Jahre das 21. Lebensjahr vollenden, oder der nachträglichen Einreihung unterliegen.

Bereits früher erfolgter Eintritt in die active Armee, Befreiungs- oder Unwürdigkeitsgründe sind hiebei besonders zu bemerken.

Art. 46.

Zwischen dem 1. und 15. Januar hat jeder Pflichtige bei Vermeidung des Ausschlusses seine etwaigen Ansprüche auf gänzliche oder zeitweise Befreiung von der Wehrpflicht oder auf einstweilige Aussetzung seiner Einreihung bei der Gemeindebehörde anzumelden und die zur Begründung seines Anspruches erforderlichen Nachweise so weit möglich vorzulegen und die Dauer der Aussetzung anzugeben.

Art. 47.

Die von der Gemeindebehörde hergestellte Liste wird vom 1. bis 15. Februar in der Gemeinde zur Einsicht öffentlich aufgelegt. Einsprüche gegen ihre Richtigkeit oder Vollständigkeit müssen innerhalb dieser Zeit bei der Gemeindebehörde angemeldet werden.

Ueber die Anmeldung ist Protokoll zu errichten.

Das Recht des Einspruchs steht Jedermann zu.

Art. 76 Abs. 1.

Wehrpflichtige, welche der in Art. 45 Abs. 1 festgesetzten Anmeldepflicht nicht nachkommen, unterliegen einer Strafe bis zu 10 Gulden.

Kaiserslautern, den 15. November 1871. [80⁴/₃

Königliches Bezirksamt,
Medicus,
königl. Regierungsrath.

Schmitt.

Verantwortliche Redaktion: Ph. Rohr. Druck und Verlag von Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dagegen der „Plakat-Anzeiger", außerdem wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit Trägerlohn 1 fl. 26 kr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Bestellgebühr 1 fl. 30 kr. — Inserate, welche durch die ganze Pfalz eine starke Verbreitung finden, werden mit 3 kr. die vierspaltige Zeile berechnet, bei 6maliger Insertion mit 2 kr.

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Rohr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Nro. 289 — Kaiserslautern, Montag 4. Dezember 1871. — 69. Jahrg

Auf die „Pfälzische Volkszeitung" nehmen alle kgl. Postexpeditionen Bestellungen für den Monat Dezember entgegen, — in Kaiserslautern die Träger des Blattes, sowie die Expedition. — Abonnementspreis 30 kr.

Zusammenstellung

der Bevölkerung in der Stadt Kaiserslautern nach der Zählung vom 1. Dezember 1871, ausgeschieden nach den Religionsbekenntnissen.

	Protest.	Kathol.	Isr.	Menon.	Freirelig.	Zus.
Weißes Stadtfünftel	2042	1683	84	2	—	3811
Blaues „	2585	1928	116	4	3	4636
Grünes „	1549	810	76	7	4	2446
Gelbes „	1402	794	140	2	5	2343
Rothes „	2180	1582	195	7	4	3968
Summa	9758	6797	611	22	16	17,204
Kasernen	341	322	—	—	—	663
Total	10,099	7119	611	22	16	17.867

Die Zähler-Commission.

Deutsches Reich.

* **Kaiserslautern**, 4. Dez. Nach Suspension des Herrn Kaplan Kühn hatte das betr. Dekanat demselben auch den Bezug des Tischtitels d. h. denjenigen Betrag seines Gehaltes entzogen, welcher vom Staate beigesteuert wird. Der Herr Kaplan machte nun dieser Tage dem Herrn Präsidenten v. Braun seine Aufwartung und beschwerte sich über dieses Vorgehen und soll ihm darauf der Herr Präsident die beruhigendsten Zusicherungen gegeben haben. Einige Tage darauf erhielt Herr Kaplan Kühn ein Schreiben, das ihn ermächtigt obenerwähnten Gehalt beim hiesigen Rentamte zu erheben. Dies zeigt, daß die Regierung ernstlich gewillt ist, den Altkatholiken und deren Geistlichen staatlichen Schutz zu Theil werden zu lassen.

† **München**, 1 Dezbr. Das Gerücht von der Dotirung des Kriegsministers Freiherr v. Pranckh und der Generale von der Tann und v. Hartmann, welche am Neujahre stattfinden soll, findet hier in den unterrichteten Kreisen keinen Glauben.

† Aus **München**, 1. Dez., schreibt man: Die Auflösung des Handelsministeriums sei nunmehr beschlossene Sache; die verschiedenen Geschäftszweige desselben sollen anderen Ministerien zugewiesen werden. Ferner, daß größere Truppentransporte bevorstehen, und zwar von den nunmehr abexerzirten, in diesem Jahre eingereihten Wehrpflichtigen, welche die älteren Mannschaften der in Frankreich stehenden Boyern abzulösen haben.

München, 2. Dez. Die Auflösung des Handelsministeriums erhielt gestern die königliche Genehmigung. Die Neuformirung tritt mit Neujahr ins Leben. Dem auswärtigen Amte werden zugewiesen: Die obersten Verkehrsanstalten, die Leitung der Posten, der Eisenbahnen, des Telegraphen, der Dampfschifffahrt, ferner die Direction des Ludwigskanals und des Eisenbahnbauwesens, die Oberaufsicht über die Privatunternehmungen, endlich das gesammte Zollwesen. An das Ministerium des Innern gehen über: Landwirthschaft, Handel und Gewerbe (welche besondere Sectionen mit einem Ministerialdirector bilden) das Versicherungs- und Creditwesen, die Statistik, das gesammte Bauwesen und das Oberbergamt. An das Cultusministerium kommt das gesammte technische und landwirthschaftliche Unterrichtswesen nebst den Vorbildungsschulen und dem thierärztlichen Unterricht.

Berlin, 1. Dez. Abgeordnetenhaus. Nach Bildung von Fachkommissionen bringt der Finanzminister Gesetzentwürfe betr. die Einrichtung und die Befugniß der Oberrechnungskammer, sowie die mit dem Hypothekengesetz zusammenhängende Stempelordnung ein. Die Discussion über die geschäftliche Behandlung dieser Gesetzentwürfe erfolgt nach Drucklegung. Von 16 früheren Vorlagen wird das Expropriationsgesetz einer besonderen Commission, das Gesetz betr. die Aufhebung des Staatsschatzes und die Consolidation der Anleihen der Budgetcommission überwiesen. Bezüglich der Aufhebung des Staatsschatzes wünscht der Finanzminister beschleunigte Berathung, damit das Gesetz mit Rücksicht der Kündigung der Anleihe von 1859 noch im Laufe des Dezember publizirt werden könne. Von dem Budget für 1872 wird der Theil bezüglich der Erhöhung der Beamtengehälter der Budgetkommission überwiesen. Ueber das gesammte übrige Budget wird das Haus mit der Vorberathung im Plenum in nächster Sitzung beginnen. Der Tag der nächsten Sitzung ist noch unbestimmt.

Berlin, 1. Dez. Reichstagssitzung. Auf eine Bemerkung Sonnemann's im Laufe der Debatte, die deutsche Diplomatie werde nicht ableugnen können, Verhandlungen über Annexirung fremden Gebietes geführt zu haben, erklärt Staatsminister Delbrück diese Behauptung für unrichtig. — Hierauf wird § 2 und dann das ganze Gesetz angenommen. — Das Haus erledigte hierauf das Etatsgesetz für 1872, welches in dritter Lesung in den einzelnen Paragraphen und im Ganzen mit großer Majorität angenommen wird. Dagegen stimmen nur die Polen, Ewald und Kryger. Hierauf verliest Staatsminister Delbrück eine kaiserliche Botschaft, welche die Session des Reichstags für geschlossen erklärt. St.-M. Delbrück spricht dem Hause im Namen des Kaisers und der verbündeten Regierungen Dank aus für seine aufopfernde Thätigkeit und seine patriotische Hingebung, in welcher alle Meinungsverschiedenheiten zum Heile der Reichsgesetzgebung, des Finanzwesens und der Wehrkraft des Reiches aufgegangen seien. Präsident Simson schließt mit einem dreimaligen Hoch auf den Kaiser, in welches das Haus begeistert einstimmt.

† **Berlin**, 2. Dez. Die „Nordd. Allg. Ztg." bezeichnet die Circulardepesche des Grafen Andrassy als ein Programm des Friedens und ein neues Pfand für die Freundschaft zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn. Dasselbe Blatt sagt in Betreff des bekannten Vorfalles in Brasilien: Deutsche Berichte lassen einen vorbereiteten Ueberfall unter Connivenz der brasilianischen Polizei und unter dem Einflusse dortiger Franzosen annehmen. Eine gründliche Ermittelung des Sachverhalts ist unerläßlich. Die deutsche Regierung würde sich glücklich schätzen, wenn kein Anlaß vorläge, auf Genugthuung zu dringen. — Der „Kreuzzeitung" wird die neuerliche Meldung verschiedener Correspondenten, daß die Regierung die facultative Civilehe vorzuschlagen beabsichtige, als unrichtig bezeichnet mit dem Hinzufügen, es handle sich um die Nothcivilehe.

† **Stuttgart**, 1. Dez. Der Landtag hat heute seine Sitzungen wieder aufgenommen. Die Abgeordnetenkammer trat zu einer kurzen Sitzung zusammen, in welcher die üblichen Formalitäten erledigt wurden. Präsident Weber bewillkommte die Abgeordneten und zeigte die Mandatsniederlegung Römer's an. — Der Kaiser hat dem König telegraphisch seine Antheilnahme an dem gestrigen Erinnerungsfeste ausgedrückt. Der König antwortete telegraphisch.

Stuttgart, 2. Dez. Die Abgeordnetenkammer hat den Commissionsantrag, mit den Kriegsentschädigungsgeldern die 4½pCt. Staatsschuld zu tilgen, angenommen. Der Antrag Pfeiffer's, außerdem noch die 5- und die 6pCt. Staatsobligationen aufzukaufen, wurde abgelehnt.

† **Karlsruhe**, 2. Dez. Die Abgeordnetenkammer genehmigte nach siebenstündiger Debatte den von der Commission beantragten Adreßentwurf mit großer Majorität. Außerdem waren noch Minoritätsentwürfe eingebracht.

Ausland.

† **Wien**, 3. Dez. Die heutige „Wiener Zeitung" veröffentlicht ein kaiserliches Handschreiben an

---

* Auf dem Weinbiet.

Aus dem französischen Mordbrennerzuge in der Pfalz.
Von Marie v. Roskowska.

(42. Fortsetzung.)

Wie sein Vater schreckte auch den Knaben der Anblick der Dragoneruniformen in Haardt zurück. Dort brannte wieder ein Haus, und mit einer Feuersbrunst war für den Kleinen die Vorstellung verknüpft, daß er mit den Seinen darin gebraten werden solle. Hatte er nicht schaudernd gelauscht, als der Vater Margens der Großmutter leise erzählt, was er Abends in der Ruine von den Dragonern gehört?

Wenn weiter nichts, sollte er aus dem Dorfe, außer Brod, einen Baten mitbringen, den man nach Neustadt zu Gundels Pathe schicken könne. Was, ging er nicht lieber gleich selbst hinab? So gut wie er laufen konnte, dauerte es ja nicht lange, und die schöne Kirchnerin, des Herrn Kanzlers Tochter, aufzufinden, darum war ihm nicht bange. Gedacht, gethan! Daß er auf dem steilen Pfad zwischen den Wingerten oft große Strecken hinabrutschte, machte ihm Spaß, und derlangt er an andern Stellen in dem zusammengewehten Schnee bis unter die Arme, so arbeitete der kleine Kerl sich wieder wacker daraus hervor. Keine Seele begegnete ihm. Es waren dies Vormittags mehre Männer und Burschen zu Wagenführern gepreßt worden, daher mied Jeder den Weg.

War er nur erst bei der schönen Kirchnerin, dachte Willegis, dann hatte alle Noth ein Ende! Die Erinnerung an die guten Dinge, womit sie ihn und Gundel stets beschenkt, ließen den Knaben seine Ermüdung vergessen, beflügelten ihn gleichsam. Dabei fiel ihm sein liebes Gundel ein, das nun auf dem Kirchhof zu Neustadt begraben werden mußte! Gott, wenn nur nicht wieder solche Hungersnoth kam, wie die im großen Kriege! Man das arme Gundel etwa ausgegraben und aufaß? Daß Hunger schrecklich weh thue, empfand er eben jetzt zum ersten Mal, und fürchterliche Gedanken begannen durch sein heißes Köpfchen zu wirbeln. Auch an das Pfannenstielchen dachte er. Wär' lieber dieses todt und Gundel lebendig. Aber es war doch gut, daß es nicht ein Bohnenblättchen, nämlich ein kleines Mädchen war. (So heißen die kleinen Kinder vor der Taufe, da es nicht üblich, ihnen einen Namen zu geben, bevor der Pastor dies mit dem geweihten Wasser gethan.) Konnte das Pfannenstielchen erst laufen, dann rannte er immer mit ihm um die Wette bergab, so wie jetzt allein und — plautz, lag Willegis in einer mit Schnee gefüllten Grube. Sie war zu tief, als daß er sich daraus empor zu arbeiten vermochte, und Mutter und Großmutter harrten nun auch seiner in Todesangst vergebens! — — —

In den finstern, winkeligen Gassen von Neustadt herrschte ein angstvolles Durcheinander. Umsonst waren alle möglichen Versuche gemacht, General Montclar von seinem Befehle zurückzubringen. Die Rathsherrn, dann die Geistlichen, hierauf die Frauen und Jungfrauen, an ihrer Spitze die bildschöne Kirchnerin, flehten ihn knieend an, wurden aber schroff zurückgewiesen, eben so die Kinder, die durch einen Fußfall und ihr herzzerreißendes Geschrei das steinerne Herz rühren sollten. Alles was sie erlangen konnten, war noch einen Tag Aufschub. Es gab keine Rettung, die Stadt sollte niedergebrannt werden, wie es mit all' den unglücklichen Orten an der Bergstraße schon geschehen war und jetzt aber später mit fast allen Städten und Dörfern der linksrheinischen Pfalz geschah. Gewiß wiederholten sich auch hier die Gräuel, welche die Bewohner von Handschuhsheim und andern Orten erduldet hatten, denen sie erlegen waren. Da hatten die Franzosen die aus den Häusern gerettete Habe geplündert, und was ihnen des Mitnehmens nicht werth schien, mit grausamem Uebermuth in die Flammen geworfen. Und nicht blos das Eigenthum, sondern auch manchen der Eigenthümer, die um ihr Gut jammerten, es zu retten suchten. Oder sie entkleideten die Männer und jagten sie nackt in's Freie, in den Schnee, die Winterkälte hinaus, daß sie elend umkamen. Und wie sie mit Frauen und Mädchen umgingen, läßt sich nicht einmal andeuten. Keine Schandthat, keine viehische Brutalität, welche diese entmenschten Horden nicht verübten! Und unter den Augen ihrer Offiziere, ja von ihnen noch dazu ermuntert! Wohl gab es auch menschliche Offiziere. (Fortsetzung folgt.)

den Frhrn. v. Gablenz, welches dem aus Gesundheitsrücksichten gestellten Ansuchen desselben um Versetzung in Ruhestand willfahrt.

† **Bern**, 2. Dez. Der Ständerath faßte den Beschluß. eine Subvention zum Bau von zwei Militärstraßen zur Deckung der Grenze von Bulle-Boltigen und La Croix zu bewilligen.

Brüssel, 1. Dez. Der Kammer wurde seitens des Ministeriums des Aeußern mitgetheilt, daß der König den Rücktritt des Cabinets verlangt habe. Hierauf vertagte sich das Haus bis nächsten Dienstag.

Brüssel, 1. Dez. Der Cabinetschef Baron d'Anethan erklärte in der heutigen Kammersitzung: der König habe die Demission des Kabinets gefordert. Darauf hätten sämmtliche Minister ihre Portefeuilles niedergelegt. Nach dieser Erklärung entspinnt sich eine leidenschaftliche und erhitzte Debatte. Die Rechte macht directe Ausfälle gegen den König. Coomans ruft aus: Dies ist der Tag, wo die Verfassung zu Grabe getragen wird! Der Präsident fordert auf, die Person des Königs und die Verfassung zu respectiren. Die Debatte wird ruhiger. Die Kammer vertagt sich auf unbestimmte Zeit. — De Theux hatte heute Mittag eine lange Conferenz bei dem König.

Brüssel, 2. Dez. Die vorgeschlagene Ministerliste lautet: de Theux Aeußeres; Dumortier Inneres: Thönissen Justiz; T'Kint öffentliche Arbeiten; Jacobs Finanzen; Guillaume Krieg.

London, 1. Dez. Der Prinz von Wales verbrachte die verflossene Nacht ruhig. Das Fieber war am Abend heftiger, jedoch der Zustand des Kranken heute Morgen nicht weniger günstig als vorher.

†† **London**, 2. Dez. Lord Chesterfield ist am Nervenfieber gestorben. Der Prinz von Wales schreitet in der Besserung fort.

§§ **Paris**, 29. Nov. Die Pariser Journale theilen einen Brief mit, den Rossel an den Pastor Passa, der ihn zum Richtplatze begleitet, geschrieben hat. Dieses sehr nüchterne Schreiben kann als politisches Testament des unglücklichen jungen Generals der Pariser Commune betrachtet werden. Derselbe lautet:

„Mein lieber Herr Passa! Ich beauftrage Sie wenn je die Partei, der ich gedient, zur Macht gelangen und wenn sie ihren Gegner mit ihrer Rache verfolgen sollte, von diesem Schreiben Gebrauch zu machen und Ihnen zu sagen, daß ich in meinen letzten Augenblicken inständig diejenigen bitte, welche die Ehre haben werden, die Freiheit des Vaterlandes zu vertheidigen, daß sie nicht deren Opfer rächen. Es würde die Freiheit und uns, die wir todt sind, entehren.

Ihr ergebener Freund
L. Rossel.

28. Nov. halb 6 Uhr Morgens."

Diesem Brief war die Nachschrift angehängt:

„Ich habe dem Kriegsgericht präsidirt und bin verurtheilt; ich habe verdammt und bin verdammt worden. Richtet nicht, damit ihr nicht gerichtet werdet."

An seine Großmutter Miß Isabella Campbell schrieb er: „Herr Passa und ich wollen das Abendmahl genießen und Gott segnet dieses Abendmahl.

Ich muß gestehen, daß dies meine erste Communion ist und ich bin voll Dank gegen Jesus Christus, daß er uns dieses Zeichen hinterlassen hat.

(Ton petit Lisé.)"

In einem dritten kurzen Briefe nimmt er, Allen für ihre Liebe dankend, Abschied von seinen Eltern und Geschwistern.

„Le XIX. Siècle" zeigt an, daß der Fürst Czortoriski, Bruder der Fürstin Isa, welche das Haupt der polnischen Emigration ist. sich mit einer Tochter des Herzog von Nemours verheirathen wird.

Paris, 1. Dez. Von heute ab ist die Desormirung der gesammten französischen Nationalgarde eine Thatsache. — Die Regierung wird bereits Dienstag der Nationalversammlung Vorlagen, betreffend die neue Bank, machen. — Die „Liberté" publicirt die Details dermaliger exorbitantester Rüstungen Rußlands.

†† **Paris**, 1. Dezember. Zerrüttung des Marktes infolge von seit der Rentenkonversion nicht erlebten hohen Reports auf die neue Anleihe, deren Ursache theils wirklicher Geldmangel, namentlich aber die Besorgnisse des reportirenden Kapitals sind.

Paris, 2. Dez. Gestern erhielt Thiers das Großkreuz des russischen Andreasordens. Für die am 28. d. M. stattfindende Wahlsitzung der Akademie hat der Herzog von Aumale die meisten Wahlchancen.

† **Paris**, 2. Dez. Im Einverständniß mit der Regierung willigt die Bank in eine Notenvermehrung auf 2800 Millionen und emittirt Fünfer gegen Rückzug von Noten des Comptoirs der Société générale. — Im Ministerrath hielt Thiers über seine Botschaft eine dreiviertelstündige Rede und betont die Stärkung der Regierung. Die constitutionelle Frage ließ er unberührt. Die erste Gesetzvorlage wird die Banknoten-Erhöhung sein.

Rom, 1. Dez., Abends. In der heutigen Kammersitzung hielt Biancherie bei Uebernahme der Präsidentenwürde eine sehr beifällig aufgenommene Rede. Die Kammer hat den Antrag, den Städten Turin und Florenz für ihre Begrüßungen zu danken, angenommen. — Die Telegraphen-Conferenz wurde von dem Minister des Aeußern eröffnet.

†† **Rom**, 2. Dez. Der Telegraphen-Congreß wurde eröffnet. Delegirte aus allen europäischen Staaten sind anwesend; auch die aus Japan und Indien nehmen an den Berathungen Theil.

† **Athen**, 1. Dez. Die griechische Regierung hat an die Gesandten Frankreichs und Italiens Noten gerichtet, worin sie den Vorschlag zurückweist, die Laurion-Affaire einem gemischten Schiedsgerichte zu unterbreiten.

New York, 2. Dez. (Kabeltelegramm.) Es wird versichert, die Regierung beabsichtige in den cubanischen Gewässern starke maritime Streitkräfte aufzustellen, um bei einem Insurrectionsausbruch oder anderen Unruhen in Cuba die amerikanischen Interessen zu wahren.

† **Havanna**, 1. Dez. Am letzten Montag waren hier Ruhestörungen politischer Natur ausgebrochen. Die Ordnung wurde inzwischen wiederhergestellt und herrscht vollständige Ruhe.

⊚ Pfälzische Schwurgerichtsverhandlungen des IV. Quartals 1871.

Unter dem Präsidium des Herrn Apellrathes **Föll** beginnt heute als am 4. Dez. die IV. Quartalssitzung. In den 3 ersten Sachen und der 5. präsidirt Herr Föll, in der 4. aber wegen dessen gesetzlicher Verhinderung Herr Roth **Zinkgraf**.

Als Hauptgeschworne sind einberufen:

1) Joseph **Hauter**, Müller auf der Kirschbacher Mühle, Gemeinde Dietrichingen,
2) Wilh. Mor. **Retzer**, Gutsbesitzer in Freinsheim,
3) Johann **Corneille**, Gutsbesitzer in Mörzeim,
4) Philipp **Maurer**, Müller in Ginsweiler,
5) G. Adam **Lehr IV.**, Bürgermeister in Oberlustadt,
6) Ph. Chr. **Gerlach**, Gutsbesitzer in Kaiserslautern,
7) Jakob **Mattil**, Müller in Burgalben,
8) Carl **Hartmann**, Notär in Kaiserslautern,
9) Franz **Will III.**, Gutsbesitzer in St. Martin,
10) Joseph **Gauly**, Bierbrauer in Herxheim,
11) Ludw. **Jansohn**, Lampist in Zweibrücken,
12) Georg Ad. **Breinig**, Ackerer in Oberlustadt,
13) Jak. Aug. **Becker**, Gutsbesitzer in Lambsheim,
14) Friedr. Wilh. **Keßler**, Kaufmann in Bergzabern,
15) Heinr. Maria **Horn**, Notär in St. Ingbert,
16) Phil. **Wenz**, Gutsbesitzer in Gerbach,
17) Peter **Wack**, Gutsbesitzer in Diedesfeld,
18) Phil. **Böcker**, Bürgermeister in Gräfenhausen,
19) Anton **Schreiber**, Kaufmann in Lauterecken,
20) Joh. G. **Kost**, Weinhändler in Böchingen,
21) Joh. **Christ**, Landwirth in Dornstadt,
22) C. **Leppla**, Müller auf der Oberschernauer Mühle,
23) Jak. **Pasquay**, Notär in Kusel,
24) Reinh. **Huck**, Mechanikus in Freinsheim,
25) Ludw. **Glück**, Oekonom in Meckenheim,
26) Adam **Becker**, Ackerer in Oberhochstadt,
27) Daniel **Haas**, Tuchfabrikant in Lambrecht,
28) Jakob v. **Gerichten IV.**, Holzhändler in Offenbach,
29) Peter **Schuff III.**, Adjunkt in Rodenbach,
30) Carl **Marzolph**, Oekonom in Wollmesheim.

Als Ersatzgeschworne sind einberufen: 1) Daniel **Wild**, Weinhändler und Wirth, 2) Luzian **Gugenheim**, Rentner, 3) Christ. **Ambos**, Geschäftsmann, 4) Jul. **Theysohn**, Conditor, 5) Wilh. **Kaltenbach**, Metzger, 6) Wilh. **Wery**, Kaufmann, alle in Zweibrücken wohnhaft.

Es sind mithin von den Hauptgeschwornen 5 aus dem Gerichtsbezirke Zweibrücken, 6 aus demjenigen von Frankenthal, 7 aus dem von Kaiserslautern und 12 aus dem von Landau.

Lokale und vermischte Nachrichten.

m. **Kaiserslautern**, 2. Dez. In der Wochen-Versammlung des Kaufmännischen Vereins am 30. November wurden von Herrn Prof. Baumblatt verschiedene Zimmetsorten und Vanille vorgezeigt und deren Qualität erklärt, nämlich: 1) Ceylon Zimmet. Derselbe wird vorzüglich in der Nähe von Colombo gebaut, besteht aus sehr dünnen und feinen blaßgelben Rinden, von denen oft 8 bis 10 in einandergerollt, eine Röhre bilden. Sein Bruch ist kurz faserig, der Geruch fein zimmetartig, der Geschmack angenehm und stark gewürzhaft, zuletzt etwas süßlich. Sowohl Geruch als Geschmack rühren von einem ätherischen Oel her. 2) Chinesischer Zimmet. Diese Sorte ist nicht so hellgelb und schmeckt nicht so fein; die Rinde ist dicker und bildet weniger Röhren. 3) Zimmetcassia. Dieselbe wächst auf einer Abart von Zimmetbäumen, Cassiabäume genannt, bildet nur eine Rinde, welche um sich selbst herumgerollt ist; ist dunkelbraun, hart, und enthält nicht so viel Oel, wie die beiden ersten Sorten. 4) Vanille. Die Blätter sind länglich, glatt, dick, fleischig und sehr nervig. Die Frucht erscheint als eine lange, ziemlich dünne, beinahe cylindrische, meist aber etwas zusammengedrückte schotenartige Kapsel, welche im Innern ein braunes, wohlriechendes, ziemlich saftiges Mark enthält, worin die sehr kleinen schwarzen Samen in unzähliger Menge liegen. 5) Zimmetblüthen, auch Cassiabeeren, sind die, bis zu etwa auf das Viertheil ihrer Normalgröße herangewachsenen Fruchtkelche des ächten und des in China wachsenden süßen Zimmtbaumes. Es sind kleine runzelige Kelche mit einem rundligen, hellbraunen Köpfchen, kleinen Nägeln nicht unähnlich. Ihre Farbe ist dunkel graubraun, Geruch und Geschmack sind zimmetartig, jedoch ist letzterer schärfer und beißender als die Zimmtrinde. Häufig sind sie mit den weniger kräftigen Blüthenstielen gemischt, welche zuweilen über 25 pCt. betragen. Bei der Destillation geben sie ein schweres, schwach gelb gefärbtes Oel.

† **Ludwigshafen**, 30. Nov. Am 27. Abends gegen 8 Uhr sprang ein gut gekleideter Mann von einem der hiesigen Localdampfboote in den Rhein, nachdem er vorher seinen Hut hineingeworfen. Das Rettungsboot wurde sofort nachgeschickt und der Mann aufgefischt. Belebungsversuche, die sofort angestellt wurden, blieben jedoch erfolglos. (Der Mann ist ein lediger Wagner aus Heidelberg.)

† **Kirchheimbolanden**, 30. Nov. Am Bauwalde war heute, nachdem Herr Forsthüter Marx die Einkreisung bewerkstelligt hatte, Treibjagd auf **Wildschweine**. Von den ca. 8 im Treiben befindlichen Schweinen wurde eines in der Gegend des „Kühkopfes" durch die Herrn H. Reinheimer und Förster Rolberg von der Heide geschossen, ein zweites durch letztern angeschossen. Das erlegte Thier wiegt 160 Pfund. Außerdem waren 2 Rehböcke und 2 Füchse im Treiben, die Herrn Notar Boiza zum Schusse kamen, jedoch nicht geschossen wurden, da verabredetermaßen nur auf Wildschweine gejagd wurde. (N. Pf. W.)

† **Donauwörth**, 25. Nov. Gestern früh machte der Advocat Hr. Ehrich von hier einen Selbstentleibungsversuch, indem er sich bei dem Tunnel dahier von dem Bahnzuge fassen ließ. Es wurde ihm ein Arm und ein Fuß gebrochen und er erlitt am Bauche eine Verletzung. Er wurde sogleich in das Spital gebracht. An seinem Aufkommen wird gezweifelt. Die Ursache dieses Selbstentleibungsversuches ist unbekannt.

† **Marienburg** 20. Nov. Wir haben leider wieder eine schauderhafte That zu registriren. Der Gutsbesitzer Ludwig Peters in Lissau bei Dirschau, ein stiller, ruhiger Mann, der in weiten Kreisen der Provinz gekannt ist, ging vergangenen Sonntagnachmittags auf seinen Ausbau hart an der Marienburg-Dirschauer Chaussee, um die Martiniabrechnungen mit seinen Dienstleuten zu halten und dem Schäfer zu kündigen. Schon auf dem Hofe wurde ihm bedeutet, er möchte sich doch heute vor dem Schäfer in Acht nehmen, doch unbekümmert trat er ihm entgegen, unterhielt sich über die Schäferei und sagte ihm, da derselbe betrunken schien: er möge ruhig nach Hause gehen, er (Peters) werde die Schafe füttern. Kaum waren diese Worte gesprochen, hetzte der Schäfer seine beiden Hunde gegen seinen Brodherren, welche diesem das Bein zerfetzten, und in dem Augenblicke, als Peters sich bückte, um die Bestien abzuwehren, drang der Mordstahl dreimal in seinen Körper. Der erste Stich ging in die Brust und in's Herz, der zweite in den Unterleib, der dritte über das rechte Auge. 10 Minuten nach der schrecklichen That verschied Peters, nur noch zwei Worte flüsternd meine Frau! es waren noch 6 Arbeiter in der Nähe welche nicht wagten, den Mörder anzugreifen, so daß er nach vollbrachter That das Weite suchen konnte. Bis jetzt hat man keine Spur von ihm.

† **Aus Sachsen**, 28. Nov. Nach der amtlichen „Leipziger Zeitung" ist dem frühern Redacteur des „Bürger- und Bauernfreund" in Crimmitschau, Herrn **Carl Hirsch**, von der sächsischen Regierung ein Patent für die Erfindung einer **Schriftsetzmaschine** ertheilt worden. Wenn sich diese Erfindung realisirt, so ist die Welt einen Theil ihres Dankes der königlichen **Staatsanwaltschaft Zwickau** schuldig. Diese hat dem Erfinder im vergangenen Sommer durch die anläßlich der „zehn Gebote im Reich der Gottesfurcht und frommen Sitte" über ihn verhängten **Haft** die nöthige Muße geboten, um seine Zeichnungen zu vollenden. Ehre, wem Ehre gebührt!

† **Hannover**, 25. Nov. Mit dem Uebertritt der Ex-Königin Marie zum Katholicismus ist es nun doch nichts; die „Hann. L. Ztg" weiß ganz genau, daß es nicht wahr ist, denn also wurde ihr im Auftrag der hohen Dame geschrieben.

† **Colmar**, 27. Nov. In Egisheim ist leider die Rinderpest von Neuem in drei Stallungen ausgebrochen. In Folge dessen haben zur Verhütung einer weiteren Verbreitung dieser verheerenden Seuche 47

Stück Vieh in 23 Stallungen getödtet werden müssen. Der Ort ist theilweise abgesperrt. (Alsacien.)

Theater.

*K. „Von Stufe zu Stufe“ nennt sich eine der neuesten Hugo Müller'schen dramatischen Arbeiten, worin der Dichter die Heldin den Pfad der verlorenen Wesen wandeln läßt, der endlich am Selbstmorde abbricht. Er nennt seine Arbeit eine Posse, sofern er die Scenen seine Heldin nur träumen läßt; indessen sind diese so ernst und der Charakter seiner Heldin Marie so einfach und schön angelegt, und so treu wieder gegeben, daß trotz der Elise (Frau Wagner) und des Felix Lerche (Herrn C. Bittler) denen der Dichter die derbe Komik mit Allem, was daran und darum hängt übertragen, welcher Aufgabe sich die Genannten auf die ehrenvollste Weise entledigten, das Ganze mehr den Charakter eines ernsten Zeitgemäldes als den einer Posse an sich trägt, in welcher wir gewöhnt sind, eben Dinge persiflirt zu sehen, die mit dem Zeitgeiste nicht mehr im Einklang stehen. Was jedoch die Vorstellung selbst anbelangt, so trugen außer den oben Genannten alle übrigen Mitwirkenden dazu bei, dieselbe zu einer sehr gelungenen zu machen, was ihnen auch mit Beifall und Hervorruf belohnt wurde.

Dienstesnachrichten.

† Zu Handelsgerichtsräthen wurden ernannt: bei dem Handelsgerichte Frankenthal die Bezirksgerichtsräthe Georg Reffel und Daniel Fabe, dann bei dem Handelsgerichte Kaiserslautern die Bezirksgerichtsräthe Eugen Schmidt und Carl Ostbelder.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

* Kirchheimbolanden 1. Dez. Die Preise der im Laufe der letzten Woche dahier verkauften Früchte stellten sich also: Weizen — fl. Korn 5 fl. 40—45 kr., Gerste 4 fl. 40—50 kr. Spelz 5 fl. 20—40 kr., Hafer 4 fl. 12—15 kr. Kartoffeln 2 fl. Wirsenden 1 fl. 30 kr., Kleeheu 1 fl. 20 kr. Kornstroh fl. Gerstenstroh 28—30 kr.

* Neustadt. Markt vom 2. Dez. Der Ctr. Weizen 8 fl. 11 kr. Korn 5 fl 34 kr. Spelz 5 fl. 48 kr. Gerste 4 fl. 50 kr. Hafer 4 fl. 18 kr.

* Frankfurt, 2. Dezember. Der heutige Heu- und Strohmarkt war gut befahren. Heu kostete per Ctr. 1 fl. 40 bis 2 fl. — kr. Stroh 1 fl. 18— kr., Butter, 1. Qual. 38 kr. 2. Qual. 36 kr., Lappenbutter p. Pfd. im Ctr. 34—35 kr., Eier das Hundert 3 fl. 12 kr., — Kartoffeln das Malter 4 fl. 24— kr. Weißkraut das Hundert 5—6 fl. — kr.

** Frankfurt, a. M., 2. Dez. Wir hatten seit langer Zeit keine Samstagsbörse, die mit so lebhaftem Geschäft eröffnete, wie die heutige. Bei dem Beginn waren nur Käufer am Markt und fehlte es fast gänzlich an Abgebern. Man hörte am Anfange nur den Ruf: ich nehme, von Geben war keine Rede.

Der Hauptumsatz erstreckte sich auf österr. Creditactien und österr. Staatsbahn. Lombarden gingen etwas weniger um.

Für die jungen Banken traten vielfache Realisationen ein, so daß sowohl Wechsler-, als Brüsseler Bank den Eingangscours nicht behaupten konnten, doch war in beiden das Geschäft ziemlich lebhaft.

Für österr. Prioritäten und deutsche Staatspapiere lagen viel Kauf-Ordres vor und beginnt das Material von einzelnen Kategorien sehr rar zu werden.

Amerikaner 82er, 87er und 85er, sowie 81er gesucht, dagegen ist der Umsatz in amerikanischen Prioritäten fast Null.

Die Subscriptionen auf Brüsseler Bank werden auf 44 Procent reducirt. Die Zeichnungen auf Wechslerbank bis 50 Stück einschl. voll berücksichtigt, bei höheren Zeichnungen tritt eine Reduction von 80% ein.

Bei der gestern stattgefundenen Prämien-Ziehung der Köln-Mindener Loose, wurden die Serien 572, 1066, 2254 gezogen.

* (Bundesoberhandelsgericht zu Leipzig.) Bemerkenswerthe neueste Erkenntnisse dieses Gerichtshofes lauten:

Die Verwaltung eines entfernten Gutes im Auftrage des Vaters, sowie gewerbsmäßiger Handelsbetrieb haben das Aufhören der väterlichen Gewalt für den majorennen Sohn zur Folge. Die allgemeine Angabe (resp. unter Eideszuschiebung), daß dem Wechsel unklagbare Differenzgeschäfte zum Grunde liegen, ist für die Gültigkeit der Wechselverpflichtung irrelevant, (Erkenntniß im Proceß Putziger und Heymann in Berlin contra H. Brause in Connewitz bei Leipzig.)

Wenn der Commissionär nicht eine andere Person als Käufer oder Verkäufer in seiner Anzeige über Ausführung des Auftrages namhaft gemacht hat, so ist der Committent zwar befugt, aber nicht verpflichtet, den Commissionär als Selbstkäufer oder Verkäufer in Anspruch zu nehmen (Erkenntniß im Proceß Engländer in Berlin contra Gebr. George daselbst.)

Ist einmal Rechnung gelegt gleichviel ob freiwillig oder erzwungen, ob mit oder ohne gesetzliche Verpflichtung, so muß der Rechnungsführer sich darüber den Rechnungsproceß gefallen lassen (Erkenntniß im Proceß Plumbolz in Stargard contra Abel daselbst.)

Bürgende Mitausssteller eines Wechsels haften unter sich nach den civilrechtlichen Vorschriften, die Grundsätze von Correalverbindlichkeiten finden auf sie Anwendung. (Erkenntniß im Proceß Püschel in Breslau contra Soboiba daselbst.)

* New-York, 1. Dezbr. Schluß-Course. Gold (Schlußcours) 110 6/8, höchster Tages-Cours 110 7/8, niedrigster 110 6/8. Wechsel per London (in Gold) 109 -, 6% 1882r. U. St. Bonds 111 1/8, 6% 1885r. 111 6/8, 5% 1904er 109 6/8, Illinois 132 1/2, Erie 31 1/8, Baumwolle 19—, Mehl, Schluß-Cours 6.85, höchster —, Petroleum in New-York 21 3/8, Philadelphia 21—, Havana-Zucker Nr. 12 9 3/8.

Todes-Anzeige.

Theilnehmenden Verwandten und Freunden in der fernen Heimath hiedurch die schmerzliche Nachricht, daß meine innig geliebte Gattin, gestern, als am 12. Oktober, nach vierwöchentlichen schweren Leiden verschieden ist.

Columbus (Ohio), den 13. Oktober 1871.

Heinrich Tascher
mit 3 Kindern.

Auf Betreiben der Eheleute Jacobine Graf und Wilhelm Müller von Höringen, jetzt zu Louisville in Nordamerika, wurde mir heute für den abwesenden Ackersmann Jacob Graf II. vom Wackenbornerhof (Gemeinde Höringen) Abschrift eines durch den k. Gerichtsvollzieher Schaufert in Winnweiler unterm 25. v. Mts. errichteten Güterbeschlagnahmeprotokolls zugestellt.

Diesen Akt kann der Abwesende oder dessen Bevollmächtigter bei mir in Empfang nehmen.

Kaiserslautern, den 2. Dezember 1871.

Der k. Staatsanwalt
Filting.

Hausversteigerung.

Dienstag den 5. Dezember nächsthin, Nachmittags um 3 Uhr, dahier in der Wirthsbehausung von Phil. Becker am Schillerplatze, lassen die Erben der verlebten Eheleute Johann Kling und Anna Maria Pfaff in Eigenthum versteigern:

Plan-Nro. 367. 3⅝ Dez. Fläche, dahier im Schneidergäßchen gelegen und enthaltend ein Wohnhaus mit Scheuer, Stall, Hofraum und Einfahrt.

Kaiserslautern, den 25. November 1871.

82,8,9] Hartmann, k. Notär.

Mobiliarversteigerung.

Dienstag, den 12. Dezember nächsthin, und nöthigenfalls an dem darauffolgenden Tage, jedesmal des Morgens 9 Uhr anfangend, zu Becherbach im Sterbhause, lassen die Wittwe und Erben des allda verlebten Ackerers Johann Kraus abtheilungshalber versteigern:

2 Pferde, 5 und 6 Jahre alt, 2 zweijährige Stiere, 2 Kühe, 1 Kalb, 1 fettes Schwein, 2 Zuchtschweine, 1 Mutterschwein, 2 vollständige Wagen, Pflüge, Eggen, 1 Walze, Ketten, Fässer, Bettung, Weißzeug und verschiedene andere Gegenstände. (89,2

Lauterecken, den 1. Dezember 1871.

L. Gassert, k. Notär.

Frische Schellfische,

per Pfund 12 kr. (81⁴ ..

Jacob Korn.

Neuen prima Land-Honig,

Indischen Zucker-Syrup,
Citronat, Orangeat,
Waizenpoudre und
Feine Gewürze, Alles billigst.

71⁴,mo] bei Carl Hohle.

Zu vermiethen:

Ein hübsches Logis, bestehend aus 2 Zimmern, Küche und Zubehör, in der Glockenstraße und sogleich beziehbar. — Näheres in der Expedition d. Bl.

Frische
Brat-Bückinge,
Rohes-Bückinge,
Nürnberger Salz- und Essiggurken,
Ochsenmaulsalat,
Anquilotti (ital. Aelchen),

89⅛,3) bei Carl Hohle.

Honig-Lebkuchen

im Großen und Kleinen bei [61w

Ch. Emig.

Neue [81⁴ ,w2

Bamberger u. türkische Zwetschen

bei H. Heuschkel Wwe.

Bekanntmachung.

Die Lieferung folgender Victualien als muthmaßlicher Bedarf hiesiger Anstalt pro 1. Januar bis 30. Juni 1872, wird im Submissionsweg vergeben, nämlich:

120	Centner	Griesmehl.	20	Centner	Gries.
210	"	Kernmehl.	20	"	Reis.
420	"	Roggenmehl.	20	"	Rollgerste.
120	"	Rindfleisch.	45	"	Erbsen.
15	"	Kalbfleisch.	40	"	Linsen.

Die Angebote, für jeden Gegenstand gesondert, sind längstens bis

Dienstag, den 19. Dezbr. l. Js. Vormittags 11 Uhr

verschlossen und mit der Bezeichnung „Submission" versehen, portofrei hierher zu senden. Die Lieferungsbedingungen und Muster liegen in der Canzlei zur Einsicht auf.

Kaiserslautern, den 1. Dezember 1871. [89¹,

Kgl. Zuchthaus-Verwaltung.
Leffler.

Oelgemälden-Versteigerung.

Mittwoch, den 7. Dezember l. Js., Vormittags 10 Uhr, im Saale der Theater-Restauration dahier, werden

circa 100 Oelgemälde,

Jagd-, Genre- und Schlachtbilder darstellend, und sich vorzüglich zu Weihnachtsgeschenken eignend, gegen Baarzahlung öffentlich freiwillig versteigert.

Die Gemälde können schon eine Stunde vor der Versteigerung im Versteigerungs-Locale angesehen werden.

Kaiserslautern, den 4. Dezember 1871. [89,0

Diel, kgl. Gerichtsvollzieher.

Decken- und Mäntel-Versteigerung.

Dienstag, den 12. Dezember nächsthin, Vormittags 10 Uhr, im Saale des Gasthauses zur „Post" bei Herrn Carl Seitz dahier, wird eine große Anzahl von

Infanterie- und Cavallerie-Mänteln und wollenen Decken

gegen Baarzahlung öffentlich versteigert werden.

Kaiserslauten, den 2. Dezember 1871. (88,9

Mayer, kgl. Gerichtsvollzieher.

Ausverkauf.

Wegen Geschäftsveränderung und baldigem Umzug in mein neues Geschäftslokal verkaufe ich nachstehende Artikel zu **bedeutend herabgesetzten Preisen** gänzlich aus.

Damenkleiderstoffe, schwarze und farbige **Tibet, Caschemir** und **Popeline,** schwarz und farbig, **Damentuch, Waterproof** in allen Farben, **Kleider-** und **Hemden-Lama,** weiße und farbige **Flanelle** in allen Qualitäten und Preisen.

Schwarze **Seidenzeuge, Vorhangstoffe** in den verschiedenen Genres, **Shirting,** sowie alle Arten **Leinen, Cattun, Bett-** und **Baumwollzeug,** Bettbarchent und Drill.

Foulards und **Fichus, Tisch-** und **Commode-Decken, Taschentücher** in Leinen und Baumwolle rc. rc.

Gleichzeitig empfehle ich zur Herbst- und Wintersaison mein auf's Schönste sortirtes Lager der **neuesten**

Stoffe für Herren-Anzüge

zu sehr billigen Preisen.

Aufträge nach Maaß werden unter Garantie für gutes Passen ebenso prompt als geschmackvoll ausgeführt.

A. Tuteur,
Kerstgasse.

Auf unsere eröffnete reichhaltige und gut assortirte

Weihnachts-Ausstellung

machen unsere geehrten Kunden hiermit aufmerksam. [89w4W

Geschw. Sproß.



Ausverkauf von Kinder-Spielwaaren



zu billigen Preisen bei (78w3W

D. Saling.

Zu vermiethen.

Eine in günstiger Lage hiesiger Stadt seither mit Erfolg betriebene **Bäckerei** ist umzugshalber unter günstigen Bedingungen zu vermiethen. — Nähere Auskunft ertheilt die Expedition d. Blattes. [81⁴,2

Geschäftsbücher-Lager.

Verkauf zu Fabrikpreisen.

Einem geehrten Fabrik-, Kauf-, Handels- und Geschäftsstande hiermit die ergebene Anzeige, daß mir von den Herren **Gebr. Beneke** in Hannover

ein Commissions-Lager

fertiger **Geschäftsbücher** übertragen wurde.

Die Fabrikate genannter Herren zeichnen sich durch starkes Papier, saubern Druck und soliden eleganten Einband vortheilhaft aus.

Mein Lager ist mit den gangbarsten Büchern, für Kaufleute, Handel- und Gewerbetreibende, sowie mit allem für Comptoirs und Bureau's Nothwendigem reichhaltigst versehen. Bei vorkommendem Bedarfe halte mich bestens empfohlen, unter Zusicherung reeller Bedienung. [72,4,p⁴,₈w

Verkauf zu Fabrikpreisen.

W. Rügemer,
Buchbinderei und Schreibmaterialienhandlung.

Frische Schellfische, Marinirte Häringe,

bei **Carl Hohle.**

Ausschreibung.

Gestern Mittag zwischen 11 und 12 Uhr wurde ein schwarzer geschnittener Mittelhund mit braunen Füßen und solchen Backen bei dem Unterzeichneten von dem Schäferknecht Johann Müller aus Kalbach bei Saarlouis mitgenommen. Derjenige, der zur Wiedererlangung dieses Hundes behilflich ist, erhält eine angemessene Belohnung.

Otterbach, den 4. Dezember 1871.

Daniel Rey, Schäfer.

Tafelrosinen, Muscat-Datteln, Italienische Brünellen,

89⁴,) bei **Carl Hohle.**

Ansuchen.

Mehrere Fruchtarbeiter ersuchen hiedurch auf dem Wege der Oeffentlichkeit die Direction der Pfälz. Eisenbahnen, in möglichster Bälde veranlassen zu wollen, daß der Früchte-Transport u. s. w. auf den Pfälz. Eisenbahnen doch mehr gefördert wird, als bisher geschehen, indem durch die seitherigen Verzögerungen die betheiligten Personen aller Classen in ihren Geschäften und Einkünften zu empfindlich verkürzt werden.

Kaiserslautern, den 3. Dezember 1871.

Anfrage.

Wie kommt's, daß in Börrstadt durch die Schelle bekannt gemacht wurde, daß zum Nachtheil der ärmeren Leute seither die Brodtaxe von den Verkäufern willkürlich, und zwar höher, als er wirklich sein sollte, gemacht wurde, da doch schon Jahre lang hier das Brod billiger ist, als in der Umgegend.

Und wenn Jemand kommt, der mir gefällt, so nenne ich ihm den Hauptaufwiegler in der Gemeinde, welcher dann die darauf gesetzten 50 fl. verdienen kann.

Herr Recensent der „Kaiserslauterer Zeitung."

Wo waren Sie denn, als Ihrige irrige Begriffsverwechslung meinen „Stephan" in „Dorf und Stadt" als Liebhaber bezeichnete, während es eine einfache jugendliche Charakterrolle war?

Wahrlich Ihr Talent als Theaterreferent muß ich aufrichtig bedauern und dem Chef Ihrer Zeitung eine baldige bessere Acquisition wünschen, die mindestens einen guten Styl, gefällige Satzconstruktion und richtig angebrachte Interpunktion von der Schulbank mitbringen sollte, um sich öffentlich nicht zu schämen.

Was wissen Sie von der modernen Schauspielkunst?

Sie müssen gute Kritiken in der Didaskalia, Theater-Chronik rc. studiren, sonst bleiben Ihre Recensionen stets unter der Kritik.

A. P.

Theater in Kaiserslautern.

Montag, 4. Dezember 1871.

Der Kurmärker und die Picarde.

Genrebild mit Gesang und Tanz in 1 Akt von Louis Schneider.

Hierauf folgt zum ersten Male:
(Novität.)

Adelaide

oder:

Beethoven's Jugendliebe

Schauspiel mit Gesang (Beethoven-Lieder) in 1 Akt von Hugo Müller.

Vorher:
Ouverture zu „Prometheus" v. Beethoven.

Zum Schluß:
(Novität.)

Nach 36 Jahren

oder:

Vater Kurmärker und Mutter Picarde.

(Fortsetzung von Kurmärker und die Picarde.)
Genrebild mit Gesang in 1 Akt v. R. Janas.

Anfang 8 Uhr.

Karl Bittler, Director.

Frankfurter Cours v. 2. Dezember

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preußische Kassenscheine . .	1.45 ⁵	
Friedrichsdor . .	9 58 59	
Pistolen	9 40 42	
Doppelte	9 40 42	
Holländische fl. 10-Stücke .	9 53 55	
Dukaten	5 23 25	
20-Frankenstücke . . .	9 18½ 19½	
Englische Sovereigns . .	11 47 49	
Russische Imperiales . .	9 42 44	
Dollars in Gold . . .	2 24½ 25½	

Disconto 4½ %.

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dagegen der „Plakat-Anzeiger“, außerdem wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit Trägerlohn 1 fl. 26 kr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Bestellgebühr 1 fl. 30 kr. — Inserate, welche durch die ganze Pfalz eine starke Verbreitung finden, werden mit 3 kr. die vierspaltige Zeile berechnet, bei 6-maliger Insertion mit 2 kr.

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Rohr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Nro. 290. **Kaiserslautern, Dienstag 5. Dezember 1871.** **69. Jahrg**

* Politische Uebersicht.

Kaiserslautern, 5. Dezember.

Wie wir aus Telegrammen und Correspondenzen norddeutscher Blätter ersehen, wurde außer den drei Hingerichteten in Versailles auch noch Gaston Crémieux am Morgen des 30. v. M. in Marseille füsilirt. Als ihm die Anzeige der Hinrichtung gemacht ward, sagte er: „Ich werde zeigen, wie man sterben muß.“ Er zog seinen Rock aus und blieb aufrecht mit unverbundenen Augen stehen, indem er die Soldaten bat, nach dem Herzen zu zielen. Er fiel mit dem Rufe: Es lebe die Republik! Gaston Crémieux hatte sich bei der Commune in Marseille betheiligt, und ist dessen Hinrichtung, wie wir schon gestern bemerkt, ganz ungerechtfertigt, da er weder Militär war, wie Rossel oder Bourgeois, noch, wie Ferré, eines gemeinen Verbrechens angeklagt war. Die Hinrichtung Crémieux' beweist, daß man in Versailler Regierungskreisen die Todesstrafe für politische Verbrechen nicht als für abgeschafft betrachtet. Thiers hat sich durch diese Pulver- und Blei-Politik auf eine schiefe Ebene gestellt, und die Folgen davon werden nicht lange auf sich warten lassen.

Offenbar wollte man durch die Hinrichtung Crémieux' dem revolutionär gesinnten Süden einen Beweis der Kraft und der Sicherheit der Regierung geben. Ueberhaupt soll man, einer Meldung des Moniteur Universel zufolge, die Absicht haben, diesen Theil des Landes und insbesondere Lyon zu maßregeln. Der kommandirende General dieser Stadt, Bourbaki, und, der Rhone-Präfekt Valentin befinden sich seit einigen Tagen in Versailles, und es finden beim Präsidenten der Republik Berathungen in diesem Sinne statt. Auch war die Rede davon, Valentin, den allzu republikanisch gesinnten Präfekten, durch einen mehr conservativen Beamten zu ersetzen. Der Moniteur knüpft an die obige Meldung die Hoffnung, die Regierung werde sich nicht mit halben Maßregeln begnügen. Die Hinrichtung Crémieux' beweist zum mindesten, daß der Moniteur in dieser Beziehung beruhigt sein kann.

Die Austreibung der Jesuiten aus Guatemala ist ein Ereigniß, welches selbst in Deutschland einige Beachtung verdient. Der Jesuiten-Orden hat sich in diesem herrlichen Lande seit 1842 angesiedelt, kurze Zeit nachdem der blutgierige Indianer-Häuptling Rafael Carrere mit Hülfe der Mönche den liberalen Präsidenten Morazan gestürzt und die Gewalt usurpirt hatte. Anfangs waren es nur wenige Väter, die sehr bescheiden auftraten. Bald aber durch die von Ecuador exilirten Jesuiten verstärkt, wußte der Orden dort bedeutenden Einfluß zu gewinnen. Nicht nur der altersschwache Erzbischof, das mächtige Patriciat der Creolen und vor Allem die Frauen der Hauptstadt ließen sich durch die feinen und liebenswürdigen Manieren der frommen Väter gewinnen, sondern selbst der halbwilde Carrera wurde in ihren seidenen Netzen vollständig gefangen. Der ehemalige indianische Schweinehirt von Chiquimulas und nachherige Dictator des schönsten und größten centralamerikanischen Freistaates begünstigte und dotirte den Orden reichlich. Die Jesuiten bewohnten in Guatemala eines der schönsten Klöster Amerika's, welches vielleicht nur dem zu Montreal in Canada an Größe, Wohnlichkeit und bequemer Einrichtung nachsteht. Ihre weltlichen Zöglinge, Söhne der reichsten Familien des Landes, trugen ein malerisches Costüme, fast wie indische Prinzen. Wie stolz war das die eitle creolische Jugend! Zur Steuer der Wahrheit sei bemerkt, daß die eingewanderten Jesuiten alle übrigen meist rohen und ziemlich unwissenden Priester des Landes nicht nur durch Bildung und feine Manieren, sondern auch durch relative Moral weit überragten. Aber ihre Herrschsucht und Habgier machte ihnen dort viele Feinde. Ihr zunehmender Reichthum erweckte zuletzt selbst den Neid der geistlichen Collegen. Als nach Carrera's Tod sein Nachfolger, General Cerna, in gleicher Weise fortfuhr, die Jesuiten zu begünstigen und ganz unter ihrem Einfluß zu regieren, da regte sich allmählig die liberale Opposition, begünstigt von den heimlichen Feinden der Jesuiten im Klerus. Sie wählte Miguel Granados, einen Freund der Europäer und besonders der Deutschen, als Führer, und stürzten in den wechselvollen Kämpfen des verflossenen Frühjahres das verhaßte Jesuitenregiment. Die exilirten 80 Väter werden wahrscheinlich in Mehrzahl nach Ecuador ziehen, nachdem sie an den Thüren der nächsten Nachbarstaaten vergebens angeklopft.

Der Ausschuß des Bundesraths für Zoll- und Steuerwesen hat bei dem Bundesrathe den Antrag gestellt: daß die nach § 20 des Regulativs, betreffend die Gewährung der Zoll- und Steuervergütung für in das Ausland versandten Tabak, auf Grund der Bescheinigung des wirklich erfolgten Ausganges zulässige Steuervergütung auch geleistet werden dürfe, wenn der Tabak in eine unter Verschluß der Zollverwaltung stehende Niederlage aufgenommen und die erfolgte Aufnahme in die Niederlage amtlich bescheinigt ist.

Mit dem Augenblicke der forcirten definitiven Genehmigung des **Militärgesetzes** und des gesammten Etats erfolgte durch den Staatsminister Delbrück im Parlament selbst der Schluß des Reichstages. Das ging Alles so rasch vor sich, daß der Präsident nicht mehr dazu kam, dem Alterspräsidenten v. Frankenberg-Ludwigsdorff das Wort zu ertheilen, der Hrn. Simson für seine Mühewaltung danken wollte. Ja Simson selbst war mit Verlesung der betreffenden kaiserl. Ordre, welche die Schließung der Session anordnet, das Wort abgeschnitten, und so blieb ihm nur übrig, dem Hause anzuzeigen, daß die übliche Uebersicht über die Thätigkeit der abgelaufenen Session durch den Druck bekannt gemacht werden sollte. Freilich gab es nichts mehr zu thun, denn der eiserne Etat war ja definitiv genehmigt, und der spielte die Hauptrolle. Es ist auch ein wahres Glück, daß der Reichstag nicht noch besonders ceremoniell entlassen wurde, denn die letzten Beschlüsse steckten Allen in den Gliedern, den Gegnern des dreijährigen eisernen Etats gerade so wie den echauffirten Vertheidigern desselben. Die abgelaufene Session wird um des Militärgesetzes halber zu den denkwürdigsten in der parlamentarischen Geschichte des Reichs gehören, schon weil von ihr der Verfall des Parlamentarismus in Deutschland datirt. Kaum hat das einige Deutschland seine parlamentarischen Functionen aufgenommen, und schon schwindet von letzteren aller Glanz. Nie ist es in Preußen, wie im übrigen Deutschland der conservativen Partei der Einzellandtage jemals eingefallen, solche Zugeständnisse an eine Regierung ohne Gegenleistungen zu machen, wie es dem rechten Flügel der National-Liberalen in der ersten Legislaturperiode des deutschen Reichstags gefallen hat. Das Volk hat allen Grund, die Namen der Forckenbeck, der Bennigsen und der Treischke und Genossen recht genau sich zu merken.

Deutsches Reich.

München, 2. Dez. Der vom Militärbezirksgerichte Landau wegen des militärischen Verbrechens des Raubes zum Tode verurtheilte Joseph Kern des 13. Inf.-Rgts. hat gegen dieses verurtheilende Erkenntniß die Nichtigkeitsbeschwerde eingelegt; in der Sitzung des Generalauditoriates am 15. Dezember wird hierüber öffentlich Verhandlung gepflogen, und wird auch zu gleicher Zeit die Offizialprüfung des erlassenen Todesurtheiles in Gemäßheit des Art. 50 der Militarstrafgerichtsordnung angenommen. Gegenüber den neuerlichen Vorkommnissen in Frankreich erhält die Sache noch eine besondere Wichtigkeit.

† **München**, 3. Dez. Die Handels- und Gewerbebank Oberbayerns beschloß, mit allen gesetzlichen

---

* Auf dem Weinbiet.

Aus dem französischen Mordbrennerzuge in der Pfalz.

Von Marie v. Roskowska.

(43. Fortsetzung.)

Einige derselben fragten den Herzog von Crequi, was denn die armen, friedlichen Pfälzer verbrochen hätten? „Der König will es!“ war die Antwort, und der Herzog zog eine Liste hervor mit 1600 Namen von Orten, die alle noch zu einem Trümmerhaufen gemacht werden sollten. Was ließ sich gegen solche Befehle des „allerchristlichsten“ Königs thun? Von den Meisten nur um so williger befolgt, als sie ja nur dadurch höhere Stellen und Würden erlangen konnten! Aber stelle man sich vor, wie da gehaust wurde! Keine Beschreibung, und würde die Feder in Blut getaucht, kann es schildern.

Und von diesem Aeußersten bedroht war nun Neustadt, der Hauptort der reichen Haardt, des Wonnegau. Viel Jammer und Noth hatte man im dreißigjährigen Kriege und sonst schon ausgestanden, aber einen Tag wie den kommenden noch nicht; es sollte fortan gar kein Neustadt mehr geben! Dagegen waren ja jene schrecklichen zwei Sommertage i. J. 1525 ein Kinderspiel. Als damals die aufständischen Bauern die Burgen rings zerstört und sich vor Neustadt gelegt hatten, erschraken die Bürger, öffneten ihre Thore, und schwuren dem Kurfürsten den Eid der Treue ab und den Bauern zu. Aber der Kurfürst — Ludwig der Friedfertige — vernichtete das Bauernheer in der blutigen Schlacht bei Pfeddersheim und zog nun vor das treulose Neustadt. Alle Freiheiten der Stadt nahm er derselben und den Bürgern alle Waffen, und legte ihnen eine Buße auf von 8000 Goldgulden — damals eine ungleich größere Summe als heute. Dazu wurden auf dem Markt acht angesehenen Bürgern, wie mehren Rädelsführern aus den benachbarten Ortschaften, vom kurfürstlichen Scharfrichter die Köpfe abgeschlagen. Aber die Stadt blieb doch stehen damals!

Auf diesen Marktplatz schaute Kunigunde hinab, sie dachte an die Schrecken des Bauernkrieges, die sie so oft gelesen, und die noch größeren Schrecken, die nun über den unglücklichen Ort kamen. Das Herz schnürte sich ihr krampfhaft zusammen. Sie selbst hatte für sich und ihre Eltern freies Geleit nach Mainz bekommen — einige Offiziere waren noch hier, die damals zugegen gewesen, als ihre Fürsprache Walter rettete, und denen dankte sie das. Aber die Andern, alle diese Unglücklichen?

Oder dankte sie es vielleicht nicht Jenen, sondern der wirksamen Empfehlung de Werths? Ihre Mutter behauptete das.

Mit thränenerstickter Stimme fragte sie jetzt den Vater: „Und ist denn keine — keine Hülfe? Nicht von dem alten Kurfürsten, der entflohen ist, aber vom Kaiser, vom Reich?“

„Kind, was fasrlst Du?“ Der Kanzler, selbst tiefgebeugt durch das Elend der Stadt und des ganzen Landes, fürchtete, sie sei wahnsinnig geworden.

„Man weiß es gewiß nicht im Reich, wie es hier steht!“ rief sie. Sonst wäre man uns längst zu Hilfe gekommen!“

„Aber wer denn, wer, Herzenskind? Die Kurfürsten von Bayern, Sachsen Brandenburg und all' die andern großen Fürsten sammeln ja ihre Truppen und werben nun und schicken sie gegen den Rhein oder führen sie selber herbei. Aber denkst Du, daß sie Flügel haben, so mir nichts dir nichts hier sein können? Das will Weile haben.“

„Warum geschah das nicht früher? Warum gaben sie die Pfalz so preis? Sie hätten doch wissen müssen, was Frankreich beabsichtigte.“

„Nun, daß sie wissen mußten oder doch wissen konnten, daran ist kein Zweifel. Noth- und Hilferufe erklangen seit Jahren genug — aber tauben Ohren. Wie flehten die zehn Reichsstädte im Elsaß um Beistand, als die Franzosen sie mir nichts dir nichts im Frieden fortnahmen? Und Landau gar, diese Perle in des Landes Aue, im Wasgau! Es wurde von den Reichsständen noch verhöhnt, weil es beim deutschen Reich bleiben wollte, das nun freilich, Gott bessere es, ein deutsches Arm ist. In dem letzten Kriege, von 1672 bis 1679 wurde dann die unglückliche Stadt neun Mal genommen, bald von den Franzosen, bald von den Deutschen, bis sie endlich in den Räuberhänden jener blieb.“

(Fortsetzung folgt.)

Mitteln gegen die Auflösung des Handelsministeriums einzutreten.

Berlin, 1. Dezbr. Wie mit Bestimmtheit versichert wird, soll der nächste 18. Januar, der Jahrestag der Kaisererklärung in Versailles und zugleich der 171. Gedächtnißtag der Erhebung Brandenburgs zum Königreich Preußen durch Friedrich I. Krönung in Königsberg besonders festlich begangen werden. Namentlich soll, wie verlautet, zu dem mit der Feier dieses letzterwähnten Gedächtnißtages seit einer langen Reihe von Jahren verbundenen Ordensfeste noch eine letzte, auf die jüngste große Geschichtsperiode bezügliche Ordensverleihung statthaben, wobei namentlich auch das bürgerliche Verdienst während des letzten Krieges eine besondere Berücksichtigung finden würde.

Berlin, 2. Dezember. In einem Leitartikel über Kirche und Staat in Deutschland bemerkt die „Times", daß der deutschen Regierung und dem deutschen Parlament nichts anderes übrig bleibt, als in der Vindikation der öffentlichen und nationalen Autorität mit einer mit Mäßigung gepaarten Festigkeit vorzugehen. „Man fühlt bereits" — sagt das leitende Blatt — „daß das gegenwärtige Gesetz unwirksam sein wird, wenn der Clerus entschlossen ist, trotz aller Warnungen bei seiner Sache zu beharren. Der Schritt, zu dem die verschiedenen Regierungen schließlich getrieben werden dürften, wird aller Wahrscheinlichkeit nach die Trennung der Kirche von allem Scheine öffentlicher Autorität sein, in welcher in katholischen Ländern deren Clerus noch immer spricht. Die Freiheit der Religionslehre muß aufrecht gehalten werden, vorbehaltlich freilich jener gehörigen Achtung vor öffentlichen Rechten, durch welche jede andere Lehre der Einschränkung unterliegt. Aber wenn die Kirche entschlossen ist, die Autorität des Staates zu untergraben, so ist das Mindeste, was man erwarten kann, daß ihr nicht länger gestattet werde, dies mit Hilfe der ihr von den Staaten selber ertheilten Dotationen und Positionen zu thun."

† **Berlin**, 4. Dez. Im ganzen Umkreise des Occupationsrayons in Frankreich ist der Belagerungszustand proclamirt worden. Verbrechen gegen deutsche Soldaten werden durch deutsche Militärgerichte abgeurtheilt. — Der Kaiser hat heute um 4 Uhr den Bischof von Straßburg empfangen.

Dresden, 2. Dez. Der Landtag wurde heute von dem König eröffnet. Die Thronrede gedenkt der Wiederherstellung der Kaiserwürde, des ruhmvollen Antheils, den die sächsischen Truppen an dem großen Kampfe genommen, und der opferwilligen Hingebung aller Klassen der Bevölkerung. Der geordnete Finanzzustand habe die Mobilisirung ohne Beihülfe des Reiches aus der sächsischen Staatskasse ermöglicht, ohne die im Gange befindlichen Eisenbahnbauten zu beschränken. Die Landesverhältnisse haben sich von den unvermeidlichen Wunden des Krieges rasch erholt. Unter den Vorlagen kündigt die Thronrede an: Die Beschlüsse der evangelischen Landessynode, die Reform des Volksschulwesens, die Organisation der Verwaltungsbehörden, die Revision der Gemeindegesetzgebung auf Grundlage der Ausdehnung der Selbstverwaltung, die Verbesserung der Beamtengehälter und die Reform des direkten Steuerwesens. Das Verhältniß Sachsens zu allen auswärtigen Staaten blieb dasselbe freundliche. In der Stellung zu dem erweiterten deutschen Reiche habe der König die früher angedeutete Linie unverändert festgehalten.

* **Mannheim**, 4. Dez. Die Actien der Rheinischen Hypothekenbank werden am 19. Dezember zu 106 zum Verkauf gebracht.

* **Stuttgart**, 4. Dez. Der „Schwäbische Merkur" enthält folgendes Telegramm aus Berlin: In den französischen Bezirken, wo Mordanfälle auf deutsche Soldaten stattgefunden haben, wurde das Kriegsgesetz verkündet. Man glaubt, daß die Wiederholung der Anfälle die Wiederbesetzung der geräumten Gebiete veranlassen würde.

Ausland.

Wien, 2. Dez. In der heutigen konstituirenden Versammlung der austro-ottomanischen Bank wurden gewählt: Zum Präsidenten Baron v. Haber, zum Vizepräsidenten Dumba, zu Verwaltungsräthen Albert v. Rothschild, Moritz Goldschmidt, Ritter Winterstein u. s. w.

† **Wien**, 3. Dez. Der Kaiser hat dem Frhrn. v. Gablenz bei seiner Versetzung in Ruhestand das Großkreuz des Leopoldordens verliehen.

† **Pest**, 2. Dez. Unterhaussitzung. Der Minister des Innern und der Justizminister beantworteten die in Betreff der verhafteten und ausgewiesenen Arbeiter gestellte Interpellation. Sie verweisen auf die Arbeiterversammlungen, wo aufreizende Reden gegen den Staat und für die Pariser Kommune gehalten wurden. Die Untersuchung habe herausgestellt, daß die Mitglieder des hiesigen Arbeitervereins mit der Internationale und der Pariser Kommune in Verbindung standen und den Umsturz der Regierungsform in Ungarn durch die Verleitung des Militärs zum Eidbruche und zur Okkupirung der Citadelle von Ofen anstrebten. Das Unterhaus hat diese Antwort zur Kenntniß genommen.

† **Brüssel**, 2. Dez. Die Neubildung des Cabinets dürfte in der Weise vollzogen werden, daß de Theux das Präsidium ohne Portefeuille, Kint de Nayer das Auswärtige, Malou die Finanzen, Thönissen die Justiz, Schollaert das Innere, Guens den Krieg, van Hoosbe die öffentlichen Arbeiten erhalten würden. Die vier Ersteren sollen angenommen haben, die Annahme der Uebrigen gilt als wahrscheinlich.

* **Paris**, 3. Dez. Man glaubt, die Botschaft des Präsidenten werde erst Dienstag zur Verlesung gelangen. — Die Anhänger der Rückkehr der Nationalversammlung nach Paris beabsichtigen, wie aus parlamentarischen Kreisen verlautet, die Einbringung eines auf die Uebersiedelung gerichteten Antrages wegen des durch die Brüsseler Ruhestörungen hervorgebrachten schlechten Eindruckes zu vertagen.

Graf Beust reist morgen ab.

† **Paris**, 3. Dez. „Journal des Debats" schreiben: Zwischen der italienischen Regierung und einer Bankiersgruppe ist ein Contract (vorbehältlich Parlamentszustimmung) stipulirt, wonach die Douane und die Octroys in Bankiersregie übergingen und die Regierung 350 Millionen vorgeschossen erhielte.

† **Paris**, 4. Dez. Bei der Kammereröffnung waren ungefähr 400 Abgeordnete anwesend. Thiers Botschaft ist auf morgen eventuell übermorgen verschoben. Auf ausdrücklichen Wunsch des Ministers des Innern ist die Deportirung Rocheforts nach Caledonien angeordnet.

* **Versailles**, 4. Dez. Die Nationalversammlung wird in ihrer heutigen Sitzung die Bureaux auslosen und ihre Tagesordnung feststellen. Morgen findet die Wahl des Präsidentenbureau statt und Mittwoch wird die Botschaft Thiers' verlesen werden, vorausgesetzt nämlich, daß die Wahlen der Präsidenten u. s. w. morgen zu Ende gebracht werden. Andernfalls erfolgt die Verlesung der Botschaft nächsten Donnerstag.

** **Constantinopel**, 29. Nov. Ein officielles Communique dementirt die Gerüchte, welche von einigen Journalen colportirt worden, wonach eine Commission behufs Revision der türkischen Eisenbahnverträge ernannt worden sei. — Die Regierung hat nie die Absicht gehegt, an diesen Verträgen zu rütteln, vielmehr sieht sie das Fortschreiten dieses Unternehmens mit Vergnügen. — Die Commission trat vielmehr zusammen, um wegen der Anlage des Bahnhofes zu Constantinopel sich schlüssig zu machen.

Pfälzische Schwurgerichtsverhandlungen des IV. Quartals 1871.

Die Hauptgeschwornen waren sämmtlich erschienen, mit Ausnahme von 1) Georg Ad. Breinig von Oberlustadt, welcher schon im letzten Sommer gestorben ist, 2) Joh. Christ von Dannstadt, welcher erst kürzlich einen Beinbruch erlitt, 3) Notär Pasquay von Kusel, welcher auf heute ein Amtsgeschäft fixirt hat, 4) Notär Horn von St. Ingbert, welcher auf heute und morgen Geschäfte bestimmt hat. Nro. 1 wurde von der Quartalsliste gestrichen, Nro. 2 für die ganze Session, Nro. 3 für heute, Nro. 4 für heute und morgen dispensirt. Endlich wurde noch Notär Hartmann von Kaiserslautern auf Ansuchen für morgen dispensirt, wo er eine Versteigerung für Minderjährige abzuhalten hat.

Nach Bildung der definitiven Geschwornenliste begann sofort die Verhandlung der ersten Sache gegen Magdalena Demmelmayer, 19 Jahre alt, ledige Dienstmagd aus Germersheim, zuletzt in Speyer, — des Diebstahls angeklagt. (Art. 271, 273 Abs. 2, 274 Z. 2, 277 u. 282 des St.-G.-B.) Vertheidiger Herr Rechtskandidat Zöller.

Angeklagte ist geständig und überführt: im Laufe des verflossenen Sommers zum Nachtheile ihres Dienstherrn Anton Karl, Wirth und Häfner in Speyer, aus einem verschlossenen Pulte in dessen Schlafzimmer, mittels rechtswidrigen Gebrauchs von Schlüsseln nach und nach 118 fl. 32 kr. und noch ferner 153 fl. 50 kr. gestohlen zu haben.

Dieselbe, im Allgemeinen gut beleumundet, diente seit Ostern l. J. bei genanntem Karl und genoß das Vertrauen ihrer Herrschaft. — Ehefrau Karl fand im August d. J. einmal ihr Geldpult offen, obgleich sie solches vorher verschlossen und den Schlüssel in der Tasche hatte. Sie machte aber diesmal keine nähere Nachforschung. Als sie aber 8 Tage später wieder das Pult offen fand, sah sie nach und vermißte Geld, was ihr Mann etwa zu 25 fl. schätzte. — Man wußte nicht, auf wen man Verdacht werfen sollte, an der Angeklagten zweifelte man aber nicht.

Als indessen Ehefrau Karl am 23. Sept. wieder das Pult offen fand und die Münzschublade theilweise geplündert sah, warf sie entschiedenen Verdacht auf die Angeklagte, da das Pult im Schlafzimmer stand, wohin sonst Niemand leicht kommen konnte. Auch hatte, was jetzt erst der Frau auffiel, die Angeklagte sich im Laufe des Sommers viele Kleidungsstücke angeschafft.

Am 25. Sept. stellte Ehefrau Karl die Angeklagte auf die Probe und ertappte sie so zu sagen auf frischer That. Vorher war ein Häufchen grobes Geld in die Ecke des linken obersten Schublädchens gelegt und das Pult sorgfältig verschlossen worden. Nachdem Angeklagte ihre Arbeit im Schlafzimmer besorgt hatte, ging Ehefrau Karl hinein, fand das Pult offen und das Häufchen Geld gestohlen. Zu Rede gestellt, gestand Angeklagte ein: 5 mal Geld genommen zu haben, indem sie das Pult mittels eines Häckchens von einem messingenen Vorhangstängchen geöffnet habe; nur beim ersten Male sei das Pult offen gewesen. Sie hatte noch 106 fl. 10 kr. im Koffer und 12 fl. 22 kr. für Kleiderstoff, Naschwerk und andere Bedürfnisse verausgabt.

In der Untersuchung blieb die Angeklagte bei ihrem Geständnisse; das Vorhangstängchen erwies sich auch als geeignet zur Eröffnung des Schlosses.

Nachdem schon die Verweisung vor das Schwurgericht wegen obiger That ausgesprochen war, gestand Angeklagte freiwillig, daß sie noch mehr Geld gestohlen habe, welches sie mit 100 fl. bei Banquier Heß in Germersheim anlegte und weitere 48 fl. 4 kr. ihrer Mutter daselbst zur weitern Anlegung brachte. Beide Summen wollte sie von einem Liebhaber empfangen haben. Diese Beträge nebst zwei weitern, theils verschenkten, theils verausgabten, bilden die weitern 153 fl. 50 kr.

Der ganze Hergang wirft auf die Buchführung der Eheleute Karl kein glänzendes Licht; von Buchführung und überhaupt von Ordnung scheint da keine Rede zu sein, wo man solche Summen nicht gleich vermißt und sich gegen fernere Entwendungen sicher zu stellen sucht.

Auch in der Sitzung wiederholte die Angeklagte ihr Geständniß, und ihr Vertheidiger bemühte sich vergebens, den erschwerenden Umstand des falschen Schlüssels zu beseitigen, sowie den Mangel eines wirklichen Schadens darzuthun. Die Geschwornen erklärten die Angeklagte für schuldig und das Gericht verurtheilt sie zu 4 Jahren Zuchthaus.

(Schluß ¼ vor 1 Uhr.)

Lokale und vermischte Nachrichten.

* **Kaiserslautern**, den 5. Dezember.

* L. P. (Ertrag der gestrigen Hausplätze-Versteigerung) der Frau Wwe. Schneider im „Schwanen."

I. 39 Dez. Garten in der Glockenstraße in 5 Bauplätze, wurden ersteigt:

1) Eckplatz	7⁵/₁₀ Dez.	fl. 1270	Hrn. L. Wolfram, Kaufm.
2)	10⁶/₁₀ „	„ 1120	„ H. Raquet, Tapezirer.
3)	10⁵/₁₀ „	„ 1250	„ J. Raquet, Schlosser.
4)	5⁹/₁₀ „	„ 1110	„ L. Wolfram.
5)	5⁸/₁₀ „	„ 1210	„ Jean Raquet.

Gesammt-Erlös fl. 5960 für den Garten.

Wiese an der Eisenbahnstraße, neben Herrn Mechanikus Römer, 64 Dez. in 5 Plätze.

1) Eckplatz	16 Dez.	fl. 3720	Hr. Jean Raquet.
2)	17 „	„ 3000	„ A. Christmann, Schrein.
3)	9 „	„ 1100	„ Diebold, Gerber.
4)	8½ „	„ 930	„ Wilh. Hirth, Schuhm.
5)	9½ „	„ 1110	„ P. Wörle, Küfer.

Gesammt-Erlös fl. 9760.

Ein Acker an der Pariser Straße, circa 1 Tagw. 25 Dez., wurde erst in 17 Hausplätzen einzeln versteigert und wurden fl. 3615 hiefür geboten, dann wurde das Ganze zusammen von Herrn H. Jänisch und Gebr. Römer zu fl. 4025 ersteigt.

† **Neustadt**, 5. Dez. Nach einer provisorischen Zusammenstellung des Ergebnisses der Volkszählung vom 1. Dezember zählt die Stadt 9237 Einwohner, nach der Zählung vom Dezember 1867 betrug die Seelenzahl 8608.

† **München**, 3. Dez. Der massenhafte Schneefall hat die Passage, namentlich in den Straßen der Stadt, äußerst erschwert; auf Grund der bestehenden ortspolizeilichen Vorschriften wurden zwar heute Vormittag die betreffenden Hausbesitzer durch Ausschellen angewiesen, die Schneemassen alsbald abzuführen. Da jedoch die hiezu erforderliche enorme Zahl von Fuhrwerken nicht zu Gebote steht, wird sich die Schwierigkeit des Verkehrs immerhin nicht so rasch beseitigen lassen.

† **Nürnberg**, 2. Dez. Herr Anton Memminger, welcher im August dieses Jahres in die Redaktion des „Nürnberger Anzeiger" eingetreten, ist mit dem letzten November wieder ausgeschieden.

† Die, wie man behauptet, kürzeste Seereise nach Amerika hat neuerdings der Inman-Dampfer „City of Brussels" gemacht, welcher am 17. d. in New-York einlief, nachdem er die Fahrt nach Liverpool in acht Tagen und drei Stunden zurückgelegt hat.

Theater in Mannheim.

Mittwoch den 6. Dez. 1871. (Bei aufgehobenem Abonnement.) Zum Vortheil des Chorpersonals. **„Der Glöckner von Notre-Dame."** Großes romantisches Schauspiel mit Gesang und Chören in 6 Tableaux. Nach dem Roman des Victor Hugo, von Charlotte Birch-Pfeiffer.

† Kassel, 1. Dez. Bei der heute stattgefundenen 53. Serienziehung des vormals kurhessischen Staatslotterie-Anlehens vom Jahre 1845 sind folgende 60 Serien-Nummern gezogen worden: 42 600 643 705 728 1199 1279 1369 1381 1671 1737 1747 1979 2032 2038 2066 2107 2211 2218 2258 2480 2512 2632 2650 2830 3090 3355 3532 3612 3669 3751 3753 3938 4013 4104 4188 4227 4270 4359 4397 4485 4612 4661 4743 4824 4855 4948 5019 5243 5316 5623 5625 5685 5714 5772 5828 6116 6249 6302 und 6538.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

§ Kaiserslautern, 5. Dez. Der Victualienmarkt ist sehr schwach befahren. Kraut und Gelbrüben sind sozusagen, nur in Resten vorhanden. Kartoffeln erfreuten sich gleichfalls keiner frischen Zufuhr, weßhalb auch die Preise keine Aenderung erlitten. Heu sehr wenig am Platze und Stroh kaum noch Bedarf. Letzteres wurde mit 1 fl. 15 kr per Ctr. bezahlt. Auch der Fruchtmarkt hat heute einen ziemlich ruhigen Charakter angenommen, da die Zufuhr wieder in ihr früheres Bette zurückgekehrt ist. Nennenswerthe Preisänderungen werden daher auch hier nicht stattfinden.

* Landstuhl, 4. Dez. Mittelpreis per Ctr. Weizen 7 fl. — kr. Korn 5 fl. 23 kr. Spelz 5 fl. 8 kr., Hafer 3 fl. 54 kr., Gerste 4 fl. 50 kr., Wicken 3 fl. 36 kr., Linsen — fl. — kr., Erbsen 5 fl. 20 kr. 6 Pfd. Kornbrod 26 kr., 1 Pfd. Butter 36 kr., 1 Dtzd. Eier 30 kr. Kartoffeln per Ctr. — fl. — kr. 110 Kraut — fl. — kr.

* Mannheim, 4. Dez. Getreide etwas fester, Leinöl, Rüböl und Petroleum unverändert.

Weizen eff. — fl. bayerischer 16 fl. 30—45 kr., — fl. ungar. 16 fl. 30—15 kr. russ. 15 fl. 30—16. fl. 30 kr. Kernen 15 fl. 30 kr. — fl. — Roggen 11 fl. 15—45 kr. Gerste hierl. — fl. — — kr. pfälz. — fl. — fl. württ. u. bad. 10 fl. — kr — Hafer per 200 Pfd. 8 fl. 12—30 kr. Kohlreps 23 fl. 30 kr. Bohnen 14— fl. — kr. — fl. per 200 Pfd. — Kleesamen, deutscher I. 35 fl. 30—36 fl. II. — fl. — — — Luzerner 39 fl. — kr. — 42 fl. — kr. per 100 Pfd. Esparsette — fl. — kr. fl. — Leinöl, 1 fl. 23 fl. 30—45 kr. Rüböl 28 fl. — kr. Petroleum 12 fl. 30 45 kr. — Branntwein (50% n. Tr.) 150 L. transito pr. — fl., Weizenmehl 100 Zoll-Pfund — Nr 0 26 fl. 30 kr. — 28 fl. 36 kr. — Nr. 1 24 fl. 36 kr. — 25 fl. 36 kr. Nr. 2. 22 fl. 36 kr. — 24 fl. — kr. Nr. 3 19 fl. 36 kr. — 21 fl. — kr. Nr. 4 16 fl. 36 kr. — 18 fl. — kr. Roggenmehl Nr. 0 19 fl. 36 kr. Nr. 1 17 fl. 18 kr. per 200 Pfd. mit Sack.

† Stuttgart, 4. Dez. Produktenbörse. Weizen russ. fl. .—, ungarischer fl. — , bayer. fl. 8.36, Kernen fl. 8.—, Gerste fl. 5.40, Roggen fl. .—, Hafer fl. 4.12. Mehl Nr. 1 fl. 25.36, Nr. 2 fl. 23.36, Nr. 3 fl. 20.12.

* Frankfurt, 4. Dezember. 6% U. A. (Effektensoc ität.) Credit 321—¼—20¾ bez., Staatsbahn 396½—¾—6 bez., jungt 194 bez., Lombarden 204¾—½ bez. Silberrente 58⅝ (per medio 58⅝), Loose 78¾—⅞ bez., Oesterr.-Deutsche 118—17¾ bez. Frankf. Wechslerbank 106¾—7—6¾ bez., Ital.-Deutsche 88 bez., Brüssel 108¼ bez. Stimmung matter.

** Frankfurt, a. M. 3. Dez. (Wochenbericht). Wenn wir heute einen Rückblick auf die Thätigkeit der letzten 8 Tage der Börse werfen, so finden wir, daß es der Speculation gelungen ist, östr. Credit-Actien auf einen Cours zu setzen, den selbst der größte Sanguiniker vor einigen Monaten für unmöglich gehalten haben würde. Man motivirt zwar die Courssteigerung mit verschiedenen neuen, lucrativen Unternehmungen, an denen das Institut betheiligt sein soll, man spricht davon, daß in eingeweihten Kreisen, bereits bekannt wäre, daß die Dividende für das Jahr 1871 mindestens fl. 32 — betrage, was bei dem heutigen Cours immer noch eine Verzinsung von 9¼ % gäbe.

Man darf jedoch nicht vergessen, daß die Periode 70—71 für die Bankinstitute eine außerordentlich ergiebige gewesen ist. Es ist wohl fraglich, ob eine ähnlich günstige Zeit sobald wiederkehren wird.

Von dieser Ansicht scheint auch ein großer Theil des Publikums durchdrungen zu sein und giebt diesem Glauben vorerst die praktische Geltung bei den jungen Bankinstituten, die in der letzten Zeit das Licht der Welt erblickten. Wie sehen bei fast allen diesen neuen Schöpfungen, daß sie den Einführungscours nicht behaupten können, denn man glaubt, es ginge ihnen wie dem Poeten bei der Theilung der Erde, sie kommen nachdem bereits alles vergeben ist. Bank-Actien die weniger von der Speculation beeinflußt sind, wie Darmstädter u. Meininger, behaupteten nicht nur ihren vorwöchentlichen Cours, sondern gewannen noch einige Procente. Für östr. National-Bank-Actien herrscht in Süddeutschland große Kauflust weniger animirt dafür ist die Stimmung in Oesterreich selbst, wenn die Kauflust bei uns auch noch so groß war, der Bedarf wurde immer von Wien aus reichlich gedeckt. Es tritt hier die Erscheinung zu Tage, wie so häufig im Leben, daß der Prophet in seinem Lande nichts gilt. Es ist fast anzunehmen, daß man in Wien erst später, nachdem Deutschland noch weiter in verstärktem Maße diese Actien kauft einsieht, daß dieses Papier im Verhältniß der andern Actien in seiner Coursentwicklung noch zurück ist.

Wir erwähnten bereits in unseren täglichen Berichten, daß lombardische Eisenbahn-Actien sehr animirt waren, die Liebhaberei dafür ist weder von hiesigem Platze noch von Berlin ausgegangen, sondern in Wien und Paris scheint eine mächtige Hand sie in Schutz genommen zu haben. Von anderen östr. Bahnen sind Franz Joseph und Voralberger sehr beliebt. Galizier Böhmen und Elisabeth gingen weniger um, auch die schon so häufig, das Schoßkind der Speculation gewesenen östr. Staatsbahn-Actien waren fast die ganze Woche über vernachlässigt. Eine Mehreinnahme von nur fl. 9000 bei der Speculation keinen Reiz eine neue Courssteigerung in Scene zu setzen, anderntheils fürchtete die Contre-Mine ein Papier zu verkaufen, welches seinen Actionairen bis heute in seiner Gesammt-Einnahme bereits ein Plus von über 6,000,000 ausweist.

Pfälzer Bank-Verein

in Mannheim.

Constituirt am 25. November 1871.

Actien-Capital erster Emission

Vier Millionen Thaler

in 20,000 Actien zu 200 Thaler.

Aufsichtsrath:

Herr **Carl Ladenburg** (v. Hause W. H. Ladenburg & Söhne) }
„ **Wm. Köster** (vom Hause Köster & Cie.) } in Mannheim.
„ **F. v. Ploos van Amstel** (vom Hause Gebr. Zimmern) }
„ **Adolph Schwinn** (vom Hause Roth, Heck & Schwinn) in Ixheim, Verwaltungsrath der Pfälz. Ludwigsbahn
„ Gutsbesitzer **C. L. Golsen** in Zell, Reichstagsabgeordneter und Verwaltungsrath der Pfälz. Ludwigsbahn.
„ **F. L. Böcking**, bayerischer Reichsrath, in Landau.
„ **Max Lippmann** (vom Hause Lippmann & Birnbaum) in Ludwigshafen.
„ **Corn. W. Heyl** (vom Hause Corn. Heyl) in Worms.
„ **Alb. Haas** (vom Hause Gebr. Haas) } in Carlsruhe.
„ **Georg Müller** (vom Hause G. Müller & Cons. }
„ **Herm. Andreae**, Director des Frankf. Bankvereins }
„ **M. S. Beyfus** (vom Hause L. v. Steiger & Cie. }
„ **E. Kassel**, Director des Frankfurter Bankvereins } in Frankfurt am Main.
„ **Carl Mallmann** (vom Hause Jac. Mallmann) }
„ **Louis Ritter von Marx**, Verwaltungsrath der k. k. priv. allg. Oesterr. Boden-Credit-Anstalt }
„ **Berthold Bensemann**, Aufsichtsrath des Berliner Bankvereins, in Berlin.
„ **Lothar von Faber**, Präsident des Aufsichtsrathes der Nürnberger Vereinsbank, in Nürnberg.

Von dem obenerwähnten durch die Gründer fest übernommenen Actienkapital von ***Vier Millionen Thaler*** bringen dieselben zur Begebung:

Drei Millionen Thaler

in fünfzehn Tausend Actien von je zweihundert Thaler mit 40% Einzahlung, ***zum Course von 110%*** (mit Zinsrechnung à 5% vom 20. Dezember anfangend).

Anmeldungen werden

Mittwoch, den 6. Dezember d. J.

in den üblichen Geschäftsstunden entgegengenommen:

in Frankfurt a. M. bei dem **Frankfurter Bankverein,**
„ Berlin bei dem **Berliner Bankverein,**
„ Mannheim bei Herren **W. H. Ladenburg & Söhne,**
„ „ „ „ **Köster & Cie.,**
„ „ „ „ **Gebr. Zimmern,**
„ „ „ Herrn **Sal. Maas,**
in Kaiserslautern bei Hrn. **F. Moeser,**
„ „ Herren **Gebr. Karcher,**
in Germersheim bei Herrn **J. M. Bernion,**
„ Edenkoben „ „ **Fr. Roll,**
in Frankenthal und Landau bei den dortigen **Volksbanken,**
„ Speyer bei Herrn **J. F. Haid,**
„ Worms bei dem **Vorschuss- & Creditverein,**
„ Neustadt, Alzei, Grünstadt und Zweibrücken bei den dortigen **Vorschussvereinen,**
„ Carlsruhe bei Herren **Gebr. Haas,**
„ „ „ Herrn **Ed. Kœlle,**
„ „ „ Herren **G. Müller & Cons.,**
„ „ „ Herrn **Veit L. Homburger,**
„ Stuttgart bei Herren **Dörtenbach & Cie.,**
„ „ „ der **Kgl. Württ. Hofbank,**
„ München „ Herrn **Jos. von Hirsch,**
„ Nürnberg „ der **Nürnberger Vereinsbank.**

Für den Fall, dass der zur Begebung bestimmte Betrag durch die Anmeldungen überschritten wird, ist Reduction vorbehalten.

Mit der Anmeldnug ist eine Caution von **10%** in baar oder in börsengängigen guten Werthpapieren zu deponiren, welche bei dem Bezug zurückgegeben resp. verrechnet wird.

Der Bezug der zugetheilten Stücke hat am 20. Dezember d. J. an der Anmeldestelle zu erfolgen. Bis zu der später bekannt zu machenden Ausgabe der Interimsscheine über 40% Einzahlung, welche mit Dividenden-Coupons versehen sind, vertreten die von dem Pfälzer Bankverein ausgefertigten Certificate deren Stelle.

Anmeldescheine und Statuten können an den obenbezeichneten Stellen in Empfang genommen werden.

Den 2. Dezember 1871.

Die Gründer des Pfälzer Bankvereins:

W. H. Ladenburg & Söhne in Mannheim,
Köster & Co. in Mannheim,
Gebr. Zimmern in Mannheim,
Joseph Benzino in Landstuhl,
J. M. Bernion in Germersheim,
F. L. Böcking, Bayr. Reichsrath, in Landau,
Louis Böcking in Kaiserslautern,
Dingler'sche Maschinenfabrik in Zweibrücken,
K. L. Golsen in Zell,
Corn. W. Heyl in Worms,
Gebr. Krämer in St. Ingbert,
Lippmann & Birnbaum in Ludwigshafen,
Roth, Heck & Schwinn in Ixheim,
J. Schön, Director der Kammgarnspinnerei in Kaiserslautern,
Gebr. Haas in Carlsruhe,
Ed. Kœlle in Carlsruhe,
G. Müller & Cons. in Carlsruhe,
Frankfurter Bankverein in Frankfurt am Main,
Berliner Bankverein in Berlin,
Wiener Bankverein in Wien,
Joseph von Hirsch in München,
Nürnberger Vereinsbank in Nürnberg,
Doertenbach & Cie. in Stuttgart.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten hiermit die traurige Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsere geliebte Gattin, Mutter, Schwieger-mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Elisabetha Hornef,

geb. Feldmüller,

nach schwerem Leiden, gestern Abend 11 Uhr, in ihrem 60. Lebensjahre zu sich abzurufen.

Die Beerdigung findet Dienstag Mittag um 3 Uhr statt.

Um stilles Beileid bitten:

Kaiserslautern, 4. Dezember 1871.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Mobiliarversteigerung.

Samstag, den 9. Dezember 1871, Nachmittags 1 Uhr, dahier im Hinterbau des Herrn Jänisch, werden unter Anderem namentlich nachverzeichnete Mobiliargegenstände versteigert, als:

3 Tische, 1 Kleiderschrank, 1 Commode, 1 großer Spiegel, 12 Stühle, 1 Küchenschrank, 1 Küchenschaft, 2 vollständige Betten mit Bettstellen, 1 Glasschrank, 1 Wiege, Lein-, Hand- und Tischtücher, Herren- und Frauenhemden, Bettung, 2 Farbschränke, 3 Farbmühlen, 1 große Partie Pinsel, 3 Leitern, 16 eiserne Kessel rc. rc. rc.

Kaiserslautern, den 4. Dezember 1871.

90,2,3] Dexheimer, k. Notär.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 15. Dezember 1871, Morgens 9 Uhr, zu Krickenbach in der Wirthsbehausung von Jakob Brügel, wird auf Anstehen von Herrn Doctor Theodor Orth, Bierbrauereibesitzer, in Kaiserslautern wohnhaft, gegen Mathias Kaufmann, Ackerer, auf dem Ameisenhofe, Gemeinde Krickenbach wohnhaft, öffentlich zwangsweise zur Versteigerung in Eigenthum geschritten von:

1. Plan-Nr. 1692, 1693 und 1694. — 221 Dez. Fläche, worauf ein Wohnhaus mit Scheuer, 2 Ställen, Hof, Garten, Acker, Oedung und Zubehörden, gelegen auf dem Ameisenhof, Gemeinde Krickenbach;
2. Plan-Nr. 1700, 1702, 1704a, 1704b, 1705, 1706, 1708a, 1708b, 1933, 1936, 1690, 2012. — 24 Tagwerk, 3 Dez. Acker und Wiese daselbst, entweder im Ganzen, oder in 12 Parzellen.
3. Plan-Nr. 2013, 341, 1839, 1957, 1967, 1971 und 1972. — 5 Tagwerk 20 Dez. Acker allda, in 3 Parzellen.

Kaiserslautern, den 1. Dezember 1871.

Der Versteigerungs-Commissär:

Ilgen, kgl Notär. 90,4

Herrenkleider, Tuch, Buckskin

empfiehlt bei großer Auswahl, guter Bedienung und billigen Preisen [82bil

A. Gallinger.

Pferde-Verkauf.



Zwei achtjährige, sehr gute, fehlerfreie **Zugpferde**, Birkenfelder Race, stehen zum Verkaufe bei

M. Rapp in St. Alban, 1 Stunde von der Alsenzbahn, Station Dielkirchen. [90,2,v

---

Neueste Construktion Häckselschneidemaschinen

für 3 und 4 Schnittlängen, ohne Radwechselung; patentirt in Deutschland, England und Amerika. — Alleinverkauf zu Fabrikpreisen bei [57½,dif

F. Brozler in Kaiserslautern,

Pariserstraße Nr. 12.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen: [90,8

Das deutsche Strafgesetzbuch,

nebst den

Einführungsgesetzen

für den

norddeutschen Bund und das Königreich Bayern.

Bearbeitet durch

Ferd. Kuby,

Landrichter zu Kusel.

Heft 1, groß 8°, 8 Bogen. Preis fl. 1.

Vollständig in 2 Heften vor Januar 1872.

Verlag von A. H. Gottschick-Witters Buchhandlung in Neustadt a/H.

Oelgemälden-Versteigerung.

Mittwoch, den 6. Dezember l. Js., Vormittags 10 Uhr, im Saale der Theater-Restauration dahier, werden

circa 100 Oelgemälde,

Jagd-, Genre- und Schlachtbilder darstellend, und sich vorzüglich zu Weihnachtsgeschenken eignend, gegen Baarzahlung öffentlich freiwillig versteigert.

Die Gemälde können schon eine Stunde vor der Versteigerung im Versteigerungs-Locale angesehen werden.

Kaiserslautern, den 4. Dezember 1871. [89,0

Diel, kgl. Gerichtsvollzieher.



Meine Weihnachts-Ausstellung in Kinderspielwaaren



ist wieder reichhaltig assortirt u. empfehle dieselbe bestens.

90,4,0] **Louis Fleischbein.**

Mein

Geschäftsbücher-Lager

empfehle hiermit bestens [72b

K. Gotthold's Buchhandlung.

Große Auswahl

der feinsten **Seifen**, auch flüssige und feste ächte **Glycerinseife**, **Rasirseife** rc., feinste **Pommade** in Flacons und zum Auswiegen, feinstes **Haaröl**, alle bekannten **Extraits double & triple** für die Wäsche, **vinaigre de toilette**, ächtes **Eau de Botot, Odontin & Eau de Cologne** (gegenüber dem Jülichsplatz), **Cosmetique & fixateur** rc. Ferner **Kämme, Zahn-** und **Nagelbürsten, Portemonnaie's** und **Cigarrenetuis**, leinene **Herrenkragen, Hosenträger, Halsbinden, Fil d'Ecosse- & Glacé-Handschuhe, Krägen** und **Manchetten** für Damen, schwarzen und farbigen **Schmuck**, alle **Besatzartikel** (Franzen, Sammt rc.), empfiehlt zu festen billigen Preisen

Carl Spross,

66Mdi) im ehemals Rocker'schen Hause.

---

200 Stück feine wollene Jacken,

(welche nicht eingehen), die ich durch Gelegenheitskauf erworben habe, werden zu fl. 1. 45 kr. per Stück abgegeben. (90,3,v

R. Vendig.

Ganz neue

Winter-Damen-Mäntel

sind wieder eingetroffen. [79½,bdf

Friedr. Welsch.

Wir erlauben uns, unsere geehrten Kunden auf

unser reichhaltiges Lager

in Bunt- und Weiß-Stickereien, geschnitzte Holzwaaren, als: Sessel, Ofenschirme, Musikständer, Blumen- und Bett-Tische, Wandmappen, Garderobehalter, Lesepulte, Schlüsselbrette, Stiefelzieher u. s. w., Portefeuille-, Cartonnages- und Galanterie-Waaren, Franzen, Battist, Mull und Tarlatan, Tüll, Spitzen, feine Blumen, Balltücher, Winterhandschuhe jeder Qualität, Glacé, Hut-Stoffe und -Formen, sowie fertige Hüte, Schleifenbänder in Einfarbig und Römisch — aufmerksam zu machen.

Ferner empfehlen wir fertige Damenhemden, -Hosen, Nachtjacken und Corsetten, Morgenhäubchen, Moirees und Wachstuch-Schürzen, Leinen im Stück, in jeder Feine.

Indem wir uns wie bisher befleißen werden, die beste Waare zu den möglichst billigen Preisen zu liefern. [63½,dif

Geschw. Spross.

Geschäfts-Empfehlung.



Der Unterzeichnete bringt hiermit auf bevorstehende Weihnachten sein wohlassortirtes Lager aller Arten von

Uhren,



sowie eine schöne Auswahl ächter Talais- und vergoldeter Ketten, Uhrschlüssel diverser Façon, bei vorzüglicher Qualität und zu möglichst billigen Preisen in empfehlende Erinnerung.

Reparaturen werden stets pünktlich und schnell besorgt.

Kaiserslautern, im Monat Dezember 1871. [90½,w2

Achtungsvollst

Seb. Fink, Uhrmacher,

vis-à-vis dem alten „Schwanen."

Sehr billige Zuckerwaaren,

für Christbäumchen zu verzieren, von 28 Kreuzer p. Pfd. bis zu 1 fl. 12 kr., immer frische Maccaronen, Pfeffernüsse, Baseler Leckerle, Nürnberger- und Honig-Lebkuchen, Chocolade, Schaal-Mandeln empfiehlt [90,1

L. Fleischbein.

Kalbfleisch 12 kr., Rindfleisch 15 kr.,

bei **Jac. Sieius,**

90,1,2 Neuer Weg.

Feinste Arac- & Rum-Punschessenz

in ½- und ¼-Flaschen, sowie im Anbruch empfiehlt [90,0,0

Julius Koch.



A. Stoß'sche

Patent-Schlittschuhe,

ohne Riemenwerk, billigst bei [90½,bf

Carl Spross.

Wechsel auf Nordamerika

werden in allen beliebigen Summen und Sichten stets abgegeben bei

176,1,3Dll J. W. Jacob.

Wechsel

nach allen Theilen Nordamerika's billigst bei 176w) **Ph. Schmidt** in Kaiserslautern.

Wechsel

auf alle Hauptplätze Amerika's, incl. Californien's, sind stets zum billigsten Course bei mir zu haben. [66bf

Joseph Rehr.



Ein Klavier

zu verkaufen bei [90½,w **G. Simon** in d. Sauganse.

Ein junger anständiger Mensch kann **Logis** erhalten bei **Heh. Göbel**, Schlosser im Blumen-Allmend dahier. [90,3*

Frische Schellfische, Frischen Kabliau,

90,1] bei **Carl Hohle.**



Gerichtsvollzieher **Diel** zu Kaiserslautern sucht einen

Schreib-Gehilfen,

der Mitte Dezember c. eintreten kann. [90½

Zu vermiethen:

Der Laden des Unterzeichneten. Auskunft darüber ertheilt Herr Jean Vogel.

86,3,0] **Julius Rex.**

Stadt Kaiserslautern.

Frucht-Mittelpreise v. 5. Dezember 1871.

Fruchtsorten.	Quantität. Centr.	Mittelpreise. fl.	Mittelpreise. kr.	Gestiegen. fl.	Gestiegen. kr.	Gefallen. fl.	Gefallen. kr.
Waizen	40	7	59	—	17	—	—
Korn	220	5	30	—	6	—	—
Spelzkern	—	—	—	—	—	—	—
Spelz	910	5	24	—	—	—	2
Gerste	410	4	59	—	2	—	—
Hafer	550	4	—	—	5	—	—
Erbsen	40	6	18	—	22	—	—
Wicken	130	3	59	—	1	—	—
Bohnen	—	—	—	—	—	—	—
Linsen	30	5	9	—	3	—	—
Kleesamen	—	—	—	—	—	—	—
	2330						

Das Bürgermeisteramt.

Ein Kornbrod von 6 Pfund 26 kr. Ein Gemischtbrod von 3 Pfund 15 kr. Ein Weißbrod von 2 Pfund 15 kr.

---

* Kaiserslautern, 5. Dez. 1871. — (Victualienmarkt.) — Butter p. Pfd. 36 kr. 4 Eier 9 kr. — Kartoffeln p. Ctr. 2 fl. — kr. — kr. — — fl. — Heu 1 fl. 36 kr. — Stroh 1 fl. 15 kr. — Kleeheu 1 fl. 48 kr.

Frankfurter Cours v. 4. Dezember.

Geld-Sorten.	fl. kr.
Preußische Kassenscheine	1.45 ¼
Friedrichsdor	9 58 59
Pistolen	9 40 42
Doppelte	9 40 42
Holländische fl. 10-Stücke	9 53 55
Dukaten	5 33 35
20-Frankenstücke	9 18½ 19½
Englische Sovereigns	11 47 49
Russische Imperiales	9 42 44
Dollars in Gold	2 24½ 25½

Disconto 4%. G.

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dagegen der „Plakat-Anzeiger", außerdem wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Rohr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Trägerlohn 1 fl. 26 kr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Bestellgebühr 1 fl. 30 kr. — Inserate, welche durch die ganze Pfalz eine starke Verbreitung finden, werden mit 3 kr. die vierspaltige Zeile berechnet, bei 6maliger Insertion mit 2 kr.

Nro. 291. Kaiserslautern, Mittwoch 6. Dezember 1871. 69. Jahrg.

* Politische Uebersicht.

Kaiserslautern, 6. Dezember.

Die französische Nationalversammlung ist am 4. Dezember wieder zusammengetreten. Es sind keine glücklichen Auspicien, unter welchen sie ihre Wirksamkeit wieder aufnimmt. Das frische Blut Rossel's, die schlecht verhehlte Zwietracht der Parteien, welche von dem Ehrgeiz geschürt wird, ein Volk von Mißtrauen und Argwohn — das sind Dinge, die ihr schwer im Wege liegen. Dazu kommt, daß auch Cremieux, Hinrichtung in Marseille, dem kein gemeines Verbrechen zur Last gelegt werden konnte, in ganz Frankreich eine dumpfe Aufregung hervorgerufen hat. Cremieux war erst 22 Jahre alt und hinterläßt eine Wittwe mit 2 Kindern. Man schreibt allgemein glühendem Haß die Vollziehung dieses Urtheils zu. Als nämlich in Bordeaux die Rechte der Nationalversammlung es ihrer Würde schuldig zu sein glaubte, Garibaldi nicht zu Wort kommen zu lassen, schleuderte ihr ein junger Mann in furchtbarer Aufregung aus einer Loge die Worte zu: Kureaux, assemblée rurale, majorité rurale — Bauern, Bauernversammlung, Baueenmajorität. Der junge Mann war der Advokat Cremieux; das kühne Wort, das haften blieb, hat er jetzt mit dem Tode büßen müssen.

Das neue belgische Ministerium, an dessen Spitze der hochbetagte de Theux steht, gehört der klerikalen Majorität der Kammer an, birgt aber keine Theilnehmer an den berüchtigten Langrand-Schwindeleien in sich. Dauerhaftigkeit kann man dem neuen Cabinet nicht zusprechen — es wird wohl nur den Uebergang zu einer liberalen Regierung bilden, für deren Ermöglichung das glänzende Fiasco des abgetretene Ministeriums gesorgt hat.

Die Thronrede des Königs von Italien wurde, so sehr sie die Abgeordneten und Volk befriedigte, dennoch mit Zähneklappern aufgenommen. Die Kälte und Feuchtigkeit im Parlamentssale war nämlich furchtbar, so daß den Herren Deputirten gestattet war, Mantel, Pelz und wollene Halstücher anbehalten und die Hüte auf dem Kopfe sitzen lassen zu dürfen. Dem gewöhnlichen Publiko war nicht dieselbe Freiheit gewährt und wurde von demselben mit Murren bemerkt, daß es eine sonderbare Regierungsanschauung sei, daß die Herren Deputirten eine zärtere Gesundheit hätten als andere Sterbliche.

Während der König seine Parlamentsrede hielt hielt auch Papst Pius IX. eine Rede im Vatican vor einigen römischen Patriciern, einigen römischen Bürgern und einigen Fremden. Die königl. Rede betonte die Hoffnung auf eine Versöhnung mit dem Papste, die päpstliche protestirt offen vom Throne herab in feierlichen Ausrufungen gegen jede Versöhnung zwischen Christus und Belial, zwischen Licht und Finsterniß, zwischen Lüge und Wahrheit, d. h. zwischen dem Papstthum und dem jungen italienischen Königreiche. — Die „Osservatore Romano" wurde wegen Abdruck der päpstlichen Rede mit Beschlag belegt. —

Am 30. November fand in Luzern die feierliche Beerdigung des 25 Jahre alten Prinzen von Girgenti, eines Bruders des Exkönigs von Neapel, statt mit demjenigen Pompe, welche Luzerns kleine Verhältnisse gestatteten. Was die Hofkirche an Pyramiden und Sarkophagen aufzutreiben im Stande ist, wurde für den prinzlichen Selbstmörder verwendet. Der „Bund" hat natürlich nichts dagegen, daß die gegen den Geist des Evangeliums verstoßenden kanonischen Gesetze wider die Beerdigung von Selbstmördern — der Prinz hat sich bekanntlich erschossen — vollkommen außer Acht gelassen wurden. „Aber" — bemerkt das Blatt — „eines ergibt sich doch klar, daß es mit der sonst vielfach üblichen Intoleranz nunmehr ein Ende haben muß. Ob inskünftig nun ein Schuster oder ein Prinz Hand an sein Leben lege, so wird die Clerisei sich wohl hüten, auf die kanonischen Vorschriften sich berufend, dem Selbstmörder ein kirchliches Begräbniß zu verweigern, sonst wird der Fall Girgenti allegirt und gewiß mit Recht."

Die „Neue freie Presse" in Wien bespricht in einem Leitartikel das Verhältniß zwischen Deutschland und Rußland und kommt in demselben zu folgendem Schluß: „Liegt derzeit auch kein äußerer Anlaß zu einem Bruch zwischen Rußland und Deutschland vor, so müssen doch die Verhältnisse früher oder später unausbleiblich dahin führen. Wie Bismarck's scharfer staatsmännischer Blick nach den preußischen Erfolgen des Jahres 1866 den unvermeidlichen Kampf gegen Frankreich voraus erkannte und alle Vorkehrungen dafür traf, so ist seinem politischen Forscherauge zuverläßig auch jetzt, auf der Höhe deutscher Macht, klar und unzweifelhaft, daß bei der nächsten günstigen Gelegenheit Rußland sich an den baltischen Meeresküsten freien Raum schaffen muß durch Zurückdrängen der deutschen Oberherrschaft. In dieser Voraussicht finden wir auch vollkommen das Motiv begründet, welches ihn aufrichtig die Freundschaft Oesterreich-Ungarns, die Allianz Deutschlands mit unserem Reiche wünschen lassen muß. Unsere Interessen liegen im Südosten, und sie combiniren sich in vollster Natürlichkeit und in logischer Consequenz mit der Aufgabe des neuen deutschen Reiches in beiden nördlichen Grenzmeeren, welche letztere eben Rußlands Pläne und Weltcombinationen auf das empfindlichste contrecarriren. So wird die Allianz Oesterreich Ungarns mit dem neuen deutschen Reiche ein Zukunftsbund, nicht etwa um hinausgeschoben zu werden auf unbestimmte Zeit, sondern mit bereits gegebenen, in den Weltverhältnissen begründeten schwerwiegenden Momenten, welche den beiden befreundeten Reichen gerade in den Richtungen freie Hand schaffen, wo jedes seine höchsten Interessen und die Grundlagen seiner Macht zu schützen und zu festigen hat."

Nach der Schlacht ist Alles Held, selbst Fallstaff haut sein Schwert an einem Stein schartig — schreibt die „N. B. L.". — So empören sich jetzt die nationalliberalen Gemüther über den „würdelosen" Schluß des Reichstags und das „Ueberrumpelungssystem" der Regierung. Aber in wessen Hände lag denn die Bewahrung der „Würde" und wer hat sich überrumpeln lassen? Zur Ueberrumpelung gehören immer zwei und die traurigste Rolle spielt unter allen Umständen der Ueberrumpelte. Wenn aber gar die „National-Zeitung" droht, „auch die deutsche Geduld gehe einmal zu Ende," so wissen wir, was von diesem Kraftphrasenthum zu halten ist. Die „deutsche" Geduld der „National-Zeitung" und ihrer Partei fängt mit jeder Session neu an — nur in den Zwischenacten wird ein wenig Oppositionsmusik gemacht, damit verehrtes Publikum nicht allzu ungeduldig wird.

Die Thronrede, mit welcher der König von Sachsen am 2. Dezember den Landtag eröffnet hat, zeichnet sich durch eine gewisse Bonhommie, gepaart mit landesväterlichen Würde aus. Der Wunsch nach Frieden und friedlicher Arbeit, das Bestreben, den Wohlstand und das Gedeihen des eigenen Landes auch neben und trotz den Anforderungen, welche das Reich stellt, zu erhalten und zu fördern, spricht aus jedem Worte, welches der greise König an sein Volk richtet. Dem Reiche will der König vollauf geben, was des Reiches ist; Sachsen aber will die bisher eingehaltene Linie auch dem erweiterten Reiche gegenüber unverändert einhalten.

„Die Völker klagen oft — so beginnt ein Aufruf aus Nürnberg — über den Undank der Fürsten, und sie haben Recht. Doch auch daran sollten sich die Völker erinnern, daß sie selbst am undankbarsten waren, zwar nicht gegen die Fürsten, sondern gegen diejenigen Männer, welche sie als Helden des Geistes, als Pioniere der Freiheit, als große Menschen vor allen Anderen hätten ehren sollen.

Leider ist es fast zu einer Eigenthümlichkeit der

---

* Auf dem Weinbiet.

Aus dem französischen Mordbrennerzuge in der Pfalz.

Von Mnele v. Roskowska.

(44. Fortsetzung.)

General Monclar zerstörte dann von dort aus alle Burgen und Schlösser der Umgegend, die in ihren Ruinen künftig um Rache schreien werden! Und nun soll Landau eine Zwingburg gegen Deutschland werden. Der berühmte General Vauban sagte: Landau zu einer starken Festung gemacht, setzt uns in den Stand, bedeutende Unternehmungen in dem besten, uns zusagenden Theil Deutschlands auszuführen, indem dieser Platz über Pfälzer, die in seinem Bereich liegen, so verfügen kann, wie über die eigenen Leute selbst." Und im vergangenen Jahr hat der Minister Louvois in eigner Person den Grundstein gelegt zu diesem Zwinguri Deutschlands, das die jämmerliche Schwäche des Reichs den Franzosen überließ. Die Bauart der Stadt steht zwar der Anlage der Festungswerke entgegen — aber da jetzt im ganzen Land gesengt wird, soll es auch dort geschehen, wo irgend ein Stadttheil im Wege! Das ist so französische Art!" Der alte Herr hatte sich so warm gesprochen, daß er die Perrücke lüften mußte. Sein Eifer nutzte leider nichts.

„Mein liebes, liebes Neustadt!" Auf dem Markt stand ein Trupp der Brenner, die sich die Oertlichkeit ansahen und überlegten, wie sie ihr Werk am schnellsten ausführen konnten. Frauen und Kinder, die rathlos hin- und herliefen, in ihree Angst und Verwirrung bei Freunden und Verwandten, die eben so hilflos und verzweifelt waren, wie sie selber, Trost und Beistand suchen wollten, schrien beim Anblick dieser eben so Gehaßten, wie Gefürchteten entsetzt auf und stoben auseinander. Es erregte den grausamen Spott der Bande. „Und nicht helfen nicht retten können!" Kunigunde rang verzweifelnd die Hände.

„Aber Kind, das ist nun doch einmal nicht anders", suchte der Vater sie und sich zu beruhigen. Und mit einem Anflug jener Lust am Utzen die den Pfälzer auszeichnet, fügte er hinzu: „Als Frankreich einmal in großer Noth war, da erstand ihm eine Retterin in einer lothringischen Jungfrau. Möchtest auch wohl so eine Johanna d'Arc werden, wider die Sieger kämpfen?"

„Nicht kämpfen möcht ich, aber mich opfern, wenn ich retten könnte!" sagte sie inbrünstig. „Mich selbst und mein ganzes Glück — Alles — Alles opfern! — Ha, was seh' ich? Gott, mein Gott, ist das ein Zeichen von Dir? rief sie dann wie außer sich. Hastig das Fenster aufreißend, winkte sie grüßend hinaus.

Ernstlich besorgt um ihren Verstand eilte, nebst dem Vater, auch die Mutter herbei, die bisher weinend das Werthvollste eingepackt hatte. Begleitet von Offizieren und Soldaten ritt eben der Kriegskommissär de Werth über den Markt.

Er gewahrte die schöne Kirchnerin und grüßte mit aufleuchtendem Blick. Als sie fortfuhr, mit ihrem Tuch zu winken, sprengte er zu ihrer Wohnung, sprang vom Pferde und eilte hinein. Es erforderte das nur wenige Sekunden Zeit.

Kunigunde drückte die gefalteten Hände krampfhaft auf ihr klopfendes Herz, trat ihm dann aber entschlossen entgegen. Sie ließ ihm nicht Zeit zu der förmlichen Begrüßung, die zu jener Zeit Sitte war, sagte athemlos: „Morgen soll Neustadt niedergebrannt werden."

„Ich hörte es und eilte darum hierher. Aendern kann ich den Befehl des Königs nicht, aber einigermaßen der Rohheit der Massen steuern und will es nach Kräften zu thun versuchen. Um Euretwillen, Kunigunde, und auch, weil mir diese Gräuel zuwider, sind."

„Habt herzlichen Dank dafür! Aber meint Ihr, wenn die Lohe nun aufschlägt, wenn die unglücklichen Bewohner mit ihrem Hab und Gut draußen stehen, meint Ihr, daß sich dann noch die Mannszucht, die schon immer locker genug ist, aufrecht halten läßt? Zumal Ihr ziemlich vereinzelt sein werdet mit Eurem Streben darnach!"

Der Kanzler blickte auf seine Frau. Was beabsichtigte das Mädchen? Und wie es sich veränderte in diesem Moment — wie es größer und schöner zu werden schien in dem Maße, wie klug und einsichtsvoll über seine Jahre hinaus. (Fortsetzung folgt.)

deutschen Nation geworden, ihre bedeutendsten Männer, solche, die nicht durch Kriege oder Staatsstreiche, sondern durch ihr Wirken für die edelsten und erhabensten Ziele der Menschheit berühmt geworden sind, oftmals mit der bittersten Noth kämpfen, ja sogar hungern zu lassen.

Von den großen Geistern, welche nach den Freiheitskriegen in Deutschland die Fackel der Aufklärung bis in die Hütten des Proletariats trugen, sind nur noch ganz Wenige übrig, unter diesen der weltberühmte Philosoph und Gelehrte

Ludwig Feuerbach.

Hier in Nürnberg lebt er, der Mann, dessen Werke alle Nationen bewundern, der Mann, der in das Labyrinth der Theologie helles Licht brachte, der Mann, der die Philosophie vom Himmel auf die Erde verpflanzte. Hier in Nürnberg, lebt er draußen vor der Stadtmauer in einem einsamen Häuschen — arm und krank — ein Greis von 66 Jahren — körperlich ganz gebrochen — doch seines Geistes noch so mächtig, um den Undank seines Volkes zu verachten, und das Bewußtsein mit in das Grab zu nehmen, daß die deutsche Nation für ihre größten Männer nach dem Tode ein Denkmal von Stein bereit hält, den sie ihnen im Leben statt Brod gegeben."

Der Aufruf schließt mit der Bitte an alle Demokraten dem großen Mann, der für die ganze Menschheit sein Leben geopfert, in den letzten Tagen seines Lebens eine Freude, vielleicht in der Form eines Weihnachtsgeschenkes zu bereiten. Dr. Joseph Stern, Redakteur der „Neuen badischen Landeszeitung" erklärt sich bereit, Gaben für Feuerbach in Empfang zu nehmen. Der „Pf. Volkszeitung" übergebene 2 fl. sowie fernere Beiträge werden an Herrn Dr. Stern gesandt.

Der Münchener Erzbischof soll die Absicht haben, den Minister v. Lutz wegen seiner im Reichstag gehaltenen Reden zu excommuniziren. Wäre nicht uninteressant!

Von den Pfälzer Reichstagsabgeordneten stimmten nur Louis und Buhl für das dreijährige Pauschquantum, alle übrigen dagegen. — Und Buhl will man in Kusel-Homburg zum Landtagsabgeordneten wählen?! —

Deutsches Reich.

München, 2. Dezbr. Mehrfache Veröffentlichungen der Presse über militärische Angelegenheiten, welche sich noch im Stadium der Berathung befanden oder noch nicht dienstlich bekannt gegeben waren, veranlaßten das Kriegsministerium, scharfe Direktiven bezüglich der Wahrung des Amtsgeheimnisses zu erlassen.

München, 2. Dez. In Berücksichtigung der durch die jüngsten Ereignisse hervorgerufenen außerordentlichen Verhältnisse wird durch Kriegsministerial-Reskript vom 29. v. Mts. gestattet, daß alle im vorigen Jahre in der Periode vom 17. Juli bis incl. 31. August in die aktive Armee auf drei Jahre freiwillig zugegangenen jungen Leute, welche schon bei ihrem Zugange im Besitze von gesetzlich anerkannten Bildungs-Nachweisen zum Eintritt als einjährig Freiwillige gewesen sind, auf ihr sofortiges Ansuchen vorbehaltlich der Beibringung vorbezeichneter Zeugnisse wie einjährig Freiwillige angesehen werden sollen. Demgemäß sind diejenigen jungen Leute oben gedachter Kategorie, welche: a) zur Zeit noch als Unteroffiziere oder Soldaten in der aktiven Armee eingereiht sind, nachträglich vom Tage der Vollendung einer einj. Dienstzeit und zwar die unter denselben befindlichen Offiziers-Aspiranten II. Klasse unter vorgängiger Enthebung von dieser Eigenschaft in die Reserve zu versetzen und hinsichtlich ihrer ferneren Verwendung nach § 45 und 46 der Beilage zum Kriegsministerialreskript vom 7. Februar 1868 Nro. 1825 (Verordnungsblatt Nro. 4) zu behandeln, b) inzwischen zu Offiziers-Aspiranten I. Klasse oder Offizieren vorgerückt sind und auf fragliche Begünstigung Anspruch machen, sofort zur Enthebung von der Eigenschaft als Offiziers-Aspirant I. Kl. oder Offizier und gleichzeitig für Ernennung zu Landwehr-Offiziers-Aspiranten, beziehungsweise Landwehr-Offizieren, in Antrag zu bringen. Von der Rückvergütung der von fraglichen jungen Leuten seither empfangenen Bezüge soll unter den gegebenen Verhältnissen Umgang genommen werden.

München, 3. Dez. Zu der in Nürnberg am 17. Dez. stattfindenden Versammlung von Altkatholiken werden auch mehrere Mitglieder des hiesigen Aktionscomité's, darunter Professor Huber abgehen.

Berlin, 3. Dez. In der am 2. d. M. abgehaltenen 47. Sitzung des Bundesrathes, in welcher der Staatsminister Delbrück den Vorsitz führte, wurden: 1) die Mittheilungen des Präsidenten des Reichstages über die Beschlüsse des Reichstages, betreffend: a) den Gesetzentwurf wegen Ergänzung des Strafgesetzbuches, b) den Gesetzentwurf über Beschränkung des Grundeigenthums in der Umgebung von Festungen, c) den Gesetzentwurf wegen des Ersatzes der den Familien von Reserve p. p. Mannschaften gewährten gesetzlichen Unterstützungen, d) den Nachtrag zum dritten Bericht der Bundesschulden-Commission, e) Petition in Bezug auf die Verwaltung der öffentlichen Gesundheitspflege entgegen genommen; 2) über den Reichstagshaushaltetat und das Etatsgesetz für 1872 in der nach den Beschlüssen des Reichstages sich ergebenden Fassung Beschluß gefaßt; 3) Ausschußberichte erstattet über: a) die Zoll p. p. Vergütung für den ins Ausland versandten Tabak, b) die Aufstellung einer neuen Uebersicht der zur Erhebung kommenden Uebergangsabgaben, c) den Entwurf eines Regulativs für Theilungsläger, d) die Bewilligung von Remunerationen für die Abstempelung der Inhaberpapiere mit Prämien, e) den Beschluß des Reichstages, betreffend eine Petition der Stadt Mainz um Bewilligung eines Zuschusses zu den Kosten der Stadterweiterung, f) die Steuervergütung für Branntwein zur Alkoloiden-Bereitung, g) die Beschlüsse des Reichstages über eine Petition wegen der Differentialtarife der Eisenbahnen, h) die Post- und Telegraphenrechnung aus Anlaß des Hinzutritts von Baden zur Reichspost- und Telegraphen-Verwaltung, i) die Vergütung für die während des Krieges gegen Frankreich auf unbestimmte Zeit requirirten Fuhrwerke; 4) sodann wurden mehrere Eingaben den betreffenden Ausschüssen überwiesen.

Berlin, 3. Dez. In der abgelaufenen Sessionsperiode sind dem Reichstage Seitens des Bundespräsidiums im Ganzen 27 Vorlagen gemacht worden, und zwar: 23 Gesetzentwürfe 2 Verträge und 2 anderweite Vorlagen, welche sämmtlich durch die Beschlüsse des Reichstages erledigt worden sind resp. die verfassungsmäßige Zustimmung erhalten haben. Von den Mitgliedern des Reichstages sind 5 selbstständige Anträge und 9 Interpellationen gestellt worden. Die Zahl der eingegangenen Petitionen beträgt 357. Davon sind: 19 dem Herrn Reichskanzler überwiesen, 60 durch die, über bezügliche Gesetzentwürfe und Anträge, gefaßten Beschlüsse für erledigt erklärt; 29 durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt; 140 zur Erörterung im Plenum nicht für geeignet erachtet; 2 von den Petenten wieder zurückgezogen und 117 wegen Schlusses der Session unerledigt geblieben. Von den Commissionen und Abtheilungen sind im Ganzen 21 schriftliche und 8 mündliche Berichte erstattet worden. Bei den Wahlprüfungen wurden 14 Wahlen für giltig und 3 Wahlen für ungiltig erklärt, 2 Wahlen sind ungeprüft geblieben! 6 Mandate sind zur Zeit erledigt. Der Reichstag hielt 36 Plenarsitzungen. Die Commissionen und Abtheilungen haben zusammen 116 Sitzungen gehalten.

Berlin, 3. Dezember. Es soll an maßgebender Stelle beabsichtigt werden, zugleich mit der projektirten Einführung einer neuen Strafprozeßordnung an die Stelle der bisher sehr verschiedenartigen Gerichts-Organisationen eine einheitliche Gerichts-Organisation im Umfange des ganzen deutschen Reiches einzuführen. Bezüglich der Gerichtsverfassung wird man sich, wie man der „Wr. Ztg." schreibt, voraussichtlich nur auf die Aufstellung allgemeiner Grundsätze beschränken, während die Ausführung im Besonderen den Regierungen der Einzelstaaten überlassen werden dürfte. Ueber die nähere Beschaffenheit dieser Organisation ist bis jetzt noch wenig in die Oeffentlichkeit gedrungen, indessen glaubt man aus verschiedenen Andeutungen entnehmen zu können, daß an die Stelle der zur Zeit erkennenden Gerichte in Strafsachen — als Schöffengerichte, Strafkammern, Schwurgerichte — Urtheilsgerichte mit Schöffenverfassung, aus gelehrten Richtern und Schöffen zusammengesetzt, welche über die Thatfrage und über das Strafmaß gemeinschaftlich zu urtheilen haben, gebildet und eingesetzt werden sollen. Wie man meint, geht man hierbei unter Anderem mit von der Ansicht aus, daß oftmals die Verdikte der Geschwornen nicht in aller Weise den Anforderungen entsprechen, welche man an ein Geschworneninstitut zu stellen berechtigt wäre. Durch ein solches Verfahren würde allerdings auch die Anomalie beseitigt werden, daß Uebertretungen und Verbrechen mit Zuziehung von Schöffen und Geschwornen abgeurtheilt werden, während die Strafkammern der Obergerichte, welche über Vergehen und unter gewissen Umständen selbst über Verbrechen zu erkennen haben, nur aus gelehrten Richtern bestehen.

Ausland.

§§ **Paris**, 2. Dez. Dem Journal „La Republique de l'Herauld" wurde das Recht der Colportage entzogen, weil es der Depesche, welche die Tödtung Rossel's meldete, den Satz angehängt hatte: „Möge das Blut des edlen Opfers auf diejenigen zurückfallen, welche es vergossen haben." Der Präfect von l'Herauld fand darin eine Glorificirung bestrafter Verbrechen.

Rouher hat um einen Reisepaß nach England gebeten, um dem Kaiser Bericht zu erstatten. Diesem Gesuch wurde, wie der „Soir" meldet, sofort entsprochen.

Der „Moniteur universel" zeigt an, daß der Prinz Napoleon seit letztem Freitag sich in London befindet und noch nicht nach Chislehurst abgereist ist.

Man schreibt dem „Gaulois" aus Rom, daß eine sehr heftige Scene zwischen dem Cardinal Bonaparte und Monsignore Mérode im Vatikan stattgefunden habe. Der Letztere, Legitimist aus Ueberzeugung und zu allen Zeiten ein Feind der napoleonischen Dynastie, erörterte in Gegenwart des Cardinals alle Gründe, welche gegen eine bonapartistische Restauration sprechen. Dieser, welcher eine verletzende Absicht in den Worten des Monsignore fand, entgegnete lebhaft und verließ plötzlich seine Wohnung im Vatikan, um sich zu seiner Schwester in den Palast Gabrielli zurückzuziehen.

§§ **Paris**, 3. Dezbr. „Temps" enthält eine Philippika gegen die Presse, welche er an den Rest von Vaterlandsliebe richtet, der den Herzen geblieben sei. Er wendet sich gegen alle Parteien und wirft ihnen vor ihre Parteizwecke über das Wohl des Vaterlandes zu stellen. Und dieses Unglück, diese Beschuldigungen, diese Leidenschaften, diese gegen die bestehende Gewalt gerichteten Angriffe, schließt der Artikel, am Tage nach der Commune, zwei Tage nach dem Kriege? Noch okkupirt der Feind sechs unserer Provinzen und wir sind mehr uneins als je.

Wir machen die Pariser Insurrektion zum Verbrechen, weil sie vergaß, daß der Feind vor den Thoren stand, und das Gewehr im Arme ruhig unsern brudermörderischen Kämpfen zuschaute, und führen wir denn nicht jetzt noch dasselbe Schauspiel auf. Uns droht die Auflösung Frankreichs und diese Drohung besitzt nicht Macht genug uns aufzuhalten auf unserm Wege. Wir sehen den Prätorianismus im Hinterhalt lauern, welcher uns hinein in den Abgrund rollen wird, in welchen die südlichen Staaten Amerikas gestürzt sind und doch setzen wir unsere Zwietracht fort.

* **Madrid**, 2. Dez. Der Gouverneur der Havanah meldet, daß, nachdem die Studenten der Medicin den Kirchhof entweiht hatten, auf welchem der im vorigen Jahre in einem amerikanischen Duell zu Keywest gefallene spanische Journalist Cabone beerdigt worden war, der seiner Zeit für die spanische Herrschaft auf Cuba thätig gewesen, das Kriegsgericht mehrere Angeschuldigte zu den Galeeren und acht zum Tode verurtheilt habe. Dieser Spruch, welcher unmittelbar ausgeführt wurde, hat auf der Havannah eine große Sensation hervorgebracht. — Die Commandanten der Freiwilligen-Corps mußten Alles aufbieten, um sie in Ordnung zu halten und ihnen versprechen, daß die Regierung zu Cuba eine prompte und strenge Justiz üben werde. Die „Correspondancia" hält diese Nachricht für übertrieben. Sie meldet jedoch, daß die Abreise des Courriers nach Cuba sich um vierundzwanzig Stunden verzögert, weil wahrscheinlich wegen dieser Angelegenheit noch ein Ministerrath stattgefunden habe.

⊙ Pfälzische Schwurgerichtsverhandlungen des IV. Quartals 1871.

Sitzung vom 5. Dezember 1871, Vormittags halb 9 Uhr.

Magdalena Hammer, 32 Jahre alt, ledige Dienstmagd, geboren und wohnhaft in Heiligenstein, ist des Diebstahls angeklagt. (Art. 271, 276, 277, 280, 282 Z 2 des St.-G.-B.) Vertheidiger ist Hr. Rechtscandidat Herberger.

Die Angeklagte ist eine Person, der man nur das einzige Gute nachsagen kann, daß sie solche Kenntnisse und Fertigkeiten besitzt, daß sie sehr wohl in der Lage wäre, sich redlich zu ernähren; während andrerseits von ihr gesagt werden muß, daß sie statt redlichen Erwerbs der Liederlichkeit fröhnt und als Landstreicherin umherzieht, bei jeder Gelegenheit Diebstähle verübend. Außer vielfachen polizeilichen Verurtheilungen wegen Liederlichkeit und Landstreicherei wurde sie schon 6mal wegen Diebstahls bestraft: 1) am 6. Aug. 1858 zu Landau mit 6 Monaten, 2) am 21. Okt. 1859 zu Frankenthal mit 6 Monaten, 3) am 5. Juni 1860 daselbst mit 9 Monaten, 4) am 27. Juli 1861 zu Landau mit 2 Jahren, 5) am 10. Mai 1864 zu Frankenthal mit 1 Jahr 6 Monaten, 6) am 4. Januar 1867 zu Landau mit 3 Jahren Gefängniß.

Die heutige Anklage ist auf einen geringfügigen Diebstahl gerichtet, der aber wegen der Rückfälligkeit der Angeklagten als Verbrechen vom Schwurgerichte abzuurtheilen ist.

Die gestohlenen Gegenstände sind: 1) ein dunkelfarbiger mit weißen Streifen versehener alter Herren-Shawl, taxirt zu 4 fl. 30 kr., 2) ein rother grobwollener Bett- oder Ruhe-Teppich, taxirt zu 5 fl., — beide Gegenstände sonach nicht einmal 10 fl. werth. — Der Bestohlene ist der Violinist und Tanzlehrer Wilhelm Schwendemann in Speyer.

Derselbe, welcher nicht verheirathet ist, wohnte im vergangenen Sommer ganz allein in einem damals in Bau begriffenen Hause des Maurermeisters Herbst in der Gilgenstraße. Als er nun am 24. Mai l. J. auf 8 Tage verreiste, ließ er einen Flügel in dem einen der auf den Gang gehenden Fenster offen, damit der Briefträger seine Briefe dort hinein werfen könne. Als die Dienstfrau Ehefrau Reuter einige Tage später bemerkte, daß auch die untern Fensterflügel offen standen, machte sie der Modistin Caroline Schwendemann, Schwester des Zimmerbewohners, die Anzeige, welche dann mittels eines angestellten Stuhles in das Logis ihres Bruders stieg, nachsah, aber nichts Verdächtiges gewahrte. — So ging es dem Schwendemann auch, als er nach Hause zurückkehrte.

Erst 2 Tage später fand er unter seinem Bette einen an ihn gerichteten erbrochenen Brief, welcher am 24. Mai gestempelt war, zum Beweis, daß in seiner Abwesenheit eine fremde Person in seinem Logis gewesen war. Am 1. Juli, als er wieder verreisen wollte, entdeckte er dann, daß obige beide Gegenstände aus seinem offenen Koffer entwendet worden waren. Auf seine Anzeige wurden Nachforschungen gemacht, anfänglich aber erfolglos. Erst am 21. Aug. erfuhr der Polizei-Commissär in Speyer, daß die Angeklagte im Laufe des Sommers der Frau des Kutschers Christ. Lerner allda, bei welcher sie öfter Unterkunft fand, einen Teppich und einen Shawl geschenkt habe. — Man forschte nach, fand beide Sachen in einem Koffer ganz auf dessen Boden und mit andern Kleidungsstücken zugedeckt, — und es sind dies die dem Schwendemann gestohlenen Gegenstände. Es kommen Anzeichen vor, daß die Frau Lerner wußte, woher die Gegenstände kamen und daß sie der Angeklagten Nachricht schickte, sie habe erklärt, die Sachen von einem Franzosen gekauft zu haben.

Nach dem Ergebniß der Untersuchung ist die Angeklagte die Diebin und steht deßwegen heute vor Gericht. Ehefrau Lerner kommt später wegen Hehlerin vor das Landgericht.

Die Angeklagte leugnet den Diebstahl und behauptet heute wie früher, daß sie die fraglichen Gegenstände am ersten oder zweiten Montag nach Frohnleichnam vor Germersheim in der Nähe des Exercirplatzes von einem Franzosen um 8 Frcs. gekauft habe; näher kann sie dieselben nicht bezeichnen.

Ein 14jähriges Töchterchen der Eheleute Lerner hatte vor Einleitung der Untersuchung gegen andere Zeugen sehr belastende Angaben gegen die Angeklagte gemacht, will aber in der Untersuchung und heute nichts mehr davon wissen, was sehr erklärlich ist, da sie damit auch ihre Mutter belasten würde. Nach der früheren Angabe wäre die Angeklagte zur kritischen Zeit Abends in Lerner's Wohnung gekommen, hätte Shawl und Teppich unterm Rock gebracht und solche auf den Küchentisch gelegt, worauf Mutter Lerner die Sachen auf den Speicher getragen habe.

Etwa am 20. August hörte eine in Lerner's Hof wohnende Zeugin, wie Angeklagte Nachts Einlaß verlangte, solchen nicht erhielt und darum schimpfte: „Ist das der Dank, daß ich Euch Shawl und Teppich gebracht hab'?" — Dies veranlaßte die Anzeige beim Polizei-Commissär.

Da die Angeklagte fortwährend den Diebstahl leugnete, auch direkte Beweise nicht vorhanden waren, so wehrte sich die Vertheidigung tapfer gegen die Anklage und bestrebte sich eine Freisprechung zu erwirken.

Die Geschworenen glaubten aber nicht an den vorgeschützten Kauf bei einem Franzosen, erklärten die Angeklagte für schuldig, und der Gerichtshof verurtheilte sie zu 4 Jahren Zuchthaus.

(Schluß um 4½ Uhr Nachmittags.)

Lokale und vermischte Nachrichten.

* Kaiserslautern, den 6. Dezember.

§ Für die protestantische Kirche in Homburg gingen von der protestantischen Gemeinde Moorlautern 25 fl. 35 kr. ein.

* Landstuhl, 5. Dez. Nach der kürzlich vorgenommenen Volkszählung beziffert sich die Seelenzahl der hiesigen Bewohner auf 3026. Dieselbe hat somit seit der letzten Zählung um 153 zugenommen.

* Ludwigshafen, 5. Dez. Nach der neuesten Volkszählung beziffert sich die Zahl der Einwohner auf 7850 mithin 3001 mehr als 1867.

§ Bergzabern, 5. Dez. Das Sprüchwort: „Viel Bucheln viel Böhämmer!" scheint sich dieses Jahr wieder einmal bewahrheiten zu wollen, denn die letzteren treffen in ungeheuren Schaaren ein. Ihre Erscheinung bringt natürlich unsere Böhämmerschützen auf die Beine, die nun bei Nachtzeit die Wälder durchstreifen und deren Leuchtfeuer von fernher blinkend, der nächtlichen Landschaft gewissermaßen einen magischen Anblick verleihen. Man kaufte anfänglich das Stück zu 4 kr., sie sind aber jetzt schon billiger zu haben, da sie hier wie im Bienwald und im Dahner-Gebirge zu Tausenden und aber Tausenden eingetroffen sind. Die armen Thierchen bilden einen Leckerbissen für die Städter und so werden denn dem Gaumen ganze Hekatomben geopfert. Mit den Böhämmern ist aber auch der Winter bei uns eingekehrt, der den Thermometer bereits 6° unter den Gefrierpunkt hinabgedrückt hat.

* Aus Mainz, 4. Dez., schreibt man: die Immobiliengesellschaft habe die Citadelle erworben um sie niederzureißen und an deren Stelle Wohnhäuser aufführen zu lassen.

Theater.

K* „Der Kurmärker und die Picarde," „Adelaide" und „Nach 56 Jahren" gingen vorgestern auf eine glanzvolle Weise in Scene. In dem zuerst und zuletzt genannten Genrebilde entfalteten Frau Wagner (Marie Fermière) und Hr. C. Bitter (Schulze) ihre künstlerische Begabung. In Adelaide wollen wir über Hrn. Volkmer's Ludwig van Beethoven nicht schreiben, wir würden fürchten die Empfindung zu profaniren die uns und auch dem Hause sein hehres Kunstgebilde eingeflößt. Frau Collen (Tändlerin Fadinger,) war wiederum eine ganz aus dem Leben gegriffene Gestalt, Frau Wagner (Klärchen,) ein frisches naives Wienerkind und Frl. Roth (Seppherl), eine recht anmuthige Wäscherin, der das böse Maul nicht gut zu Gesichte stand, wir möchten Frl. Roth rathen sich von bösen Weiberrollen noch fern zu halten, da diese ihre lieblichen Mädchen gestalten schädigen dürften. Frau Wilhelmy (Adelaide) war gleichfalls ein durchdachte und zart und ausgeführte Leistung und Herr Bikrun (Franz Lachner) machte aus seiner Episode, was aus ihr zu machen war, so daß dieses 1 artige dramatische Werk einen tiefen Eindruck hinterließ und den darin Mitwirkenden reichen Beifall eintrug. Das Entree des schönen Abends bildete ein schön arrangirtes und trefflich vorgetragenes Potpourri, worauf im zweiten Entrée-Akt die Beethoven'sche Ouverture zu Prometheus folgte die von dem Orchester gleichfalls gelungen executirt wurde wofür wir dem Orchester unseren Dank und unsere Anerkennung zollen.

Dienstesnachrichten.

Ernannt wurden zu Polizeianwälten die geprüften Rechtskandidaten: in Obermoschel Franz Wilhelm Baumann, bisher Polizeianwalt in Dahn; in Frankenthal Karl Bettinger, bisher Polizeianwalt in Ludwigshafen; in Kandel Johann Zimmermann aus Memmingen; in Bergzabern Emil Jelita aus Landau; in Pirmasens Hermann Welsch aus Odernheim; in Edenkoben Arnold von Günther aus Landshut; in Grünstadt Karl Vogt aus Wolfstein; in Kirchheimbolanden Friedrich Michel in München; in Neustadt Karl Jacob aus Kaiserslautern; in Germersheim Philipp Theobald aus Zweibrücken; in Ludwigshafen Wilhelm Rey aus Mutterstadt; in St. Ingbert Heinrich Groshoffer aus Kaiserslautern; in Kusel Philipp Wolff aus Annweiler; in Dürkheim Jacob Bickert aus Kindenheim; in Annweiler August Bühler aus Kaiserslautern.

Durch Beschluß der k. Regierung der Pfalz wurden ernannt: der katholische Schulverweser Carl Regier von Schönau zum Schullehrer an der deutschen Schule zu Bundenthal, der Schulverweser Carl Jung von Obereisenbach zum Schulverweser an der prot. deutschen Schule zu Gerbden, der Schulverweser Johannes Scherer von Leimersheim zum Lehrer an der kathol. Schule zu Oberlustadt, der kathol. Schuldienst-Exspectant Georg Hoffelder von Otterstadt zum Schulverweser an der deutschen Schule zu Berg, der Schuldienst-Exspectant Daniel Degen von Gommersheim zum Schulverweser an der neu errichteten protest. deutschen Schulverweserstelle zu Oppau, der Lehrer Ludwig Demolrt von Bornheim zum Lehrer an der oberen kathol. Knabenschule zu Dahn, der Lehrer Wilhelm Keller von Inzenheim zum Lehrer an der kathol. Vorbereitungsschule daselbst, der kathol. Schullehrer Johann Barth von Neuhäusel zum Schullehrer an der kathol. deutschen Schule zu Kleinsteinhausen, der Schuldienst-Exspectant Tobias Guth von Zeiskam zum Schulverweser an der neu errichteten prot. deutschen Schulstelle zu Ebertsheim, der Schulverweser Conrad Pfeiffer aus Maudach zum Lehrer an der erledigten prot. deutschen Schule zu Böhl, der Schulverweser August Lickleg von Merzalben zum Schulverweser an der kathol. Schule zu Pirmasens, der Schulverweser Ludwig Schlandecker von St. Ingbert zum Lehrer an der neu errichteten kathol. Schulstelle zu St. Ingbert, der Lehrer Theobald Kohl von Schauerberg zum Schulverweser an der kathol. Schule in St. Ingbert, der Mädchenlehrer Wilhelm Neubecker in Hornbach zum Lehrer an der dortigen protest. deutschen Knabenschule, der Schuldienst-Exspectant Ludwig Baum von Göllheim zum Schulweser an der protest. deutschen Schule in Carlsberg, der Schulverweser Jacob Bertram in Ehweiler zum Lehrer an der confessionell gemischten deutschen unteren Schule zu Wolfstein, der Schuldienst-Exspectant Jacob Gauff von Mittelbach zum Schulverweser an der protestantischen deutschen Schule zu Einöd, der Lehrer Emanuel Strauß in Kirrweiler zum Lehrer an der israelit. zweiten Schule zu Ingenheim, der Schuldienst-Exspectant Peter Lang von Kollweiler zum Schulverweser an der protest. deutschen Schule zu Herchweiler, der Schuldienst-Exspectant Georg Braun von St. Martin zum Schulverweser an der kathol. Schule zu Lautereckhen, der Lehrer Friedrich Wüst in Rhodt zum Lehrer an der protest. deutschen oberen Schule zu Impflingen, der Schuldienst-Exspectant Georg Jacob Benz, zur Zeit Schulverweser in Walsheim, zum Verweser an der kathol. Schule zu Hohenöllen.

Verloosungen.

* Frankfurt, 5. Dez. Bei der heute stattgehabten Ziehung 1. Classe der 161. Frankfurter Stadtlotterie fielen auf Nr. 24023 10,000 fl., Nr. 6640 3000 fl., Nr. 3927 400 fl.

* Venetianer Loose von 1869. Ziehung am 30. Novbr. Hauptgewinne: Serie 14475 Nr. 8 100,000 Fr., S. 14475 Nr. 7 2000 Fr., S. 14475 Nr. 23, S. 6641 Nr. 17, S. 6641 Nr. 8 à 500 Fr.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

† (Kohlen-Förderung.) Die Gesammt-Förderung der fiskalischen Gruben bei Saarbrücken hat im Monat Oktober sechs Millionen Centner überstiegen und hiermit seit Ausbruch des Krieges zum ersten Male die frühere normale Höhe wieder erreicht.

* Frankfurt, 5. Dezember. 6% U. A. (Effektensocietät.) Credit 317 1/4—18 1/4—17 bez., Staatsbahn 394—4 1/4 bez., Lombarden 203—1/4—2 3/4—3 bez., Silberrente 58 7/16—1/2 bez., Loose 87 3/4 bez., Spanier 31 7/8 bez., Nationalbank 809 1/2—7 bez., Deutsche Vereinsbank 124 1/2—1/4 bez., Ital.-Deutsche 87 1/2—8 bez., Oesterr.-Deutsche 117 1/2—17 bez., Brüsseler Bank 108 1/4—1/2 bez., Frankf. Wechslerbank 106—1/4 bez. Stimmung matt.

* Frankfurt, 4. Dez. Der heutige Viehmarkt war in Quantität und Qualität schlecht befahren.

Es waren angetrieben: 280 Ochsen, 210 Kühe und Rinder, 130 Kälber und 200 Schaafe und Hämmel. Die Preise stellten sich: Ochsen 1. Qual. 37 fl., 2 Qual. 34—35 fl., Kühe 1. Qual. 30 fl., 2. Qual. 28 fl., Kälber 35 fl., Hämmel 30 fl.

* Köln, 5. Dezbr. (Schluß-Bericht.) Weizen fester, effect. hiesiger 9 1/2, per Dez. —.—, per März 8.9—, per Mai 8.12 1/2 Roggen, höher, effect. hies. 6.12 1/2, per Dez. —, per März 6.1— p. Mai 6.4 1/2. Rüböl matt, eff. hies. 16.3/10 per Nov 15.16/20 per Mai 15.18/20. Leinöl 13 1/2. Wetter: kalt.

* New-York, 4. Dezbr. Schluß-Course. Gold (Schluß-Cours) 110 1/2, höchster Tages-Cours 110 7/8, niedrigster 110 1/2. Wechsel per London (in Gold) 109—, 6% 1882r U. St. Bonds 111 1/4, 6% 1885r. — —, 5% 1904er 109 7/8. Illinois 131—, Erie 31 3/8, Baumwolle 19 7/8, Mehl, Schluß-Cours 6.85, höchster —, Petroleum in New-York 24—, Philadelphia 24—, Havana-Zucker Nr. 12 9 3/4.

Telegramme.

(Die mit †† bezeichneten Artikel sind Privat-Telegramme der „Pfälzischen Volkszeitung.")

† München, 5. Dez. Beide Kammern des Landtags wurden auf den 12. Dez. einberufen.

† Königsberg, 4. Dez. Gestern Mittag ist der letzte Dampfer, das 2zöllige Eis durchbrechend, glücklich in Pillau angelangt. Die Schifffahrt, sowohl für Segel- als für Dampfschiffe, ist hiermit als geschlossen zu betrachten.

† Paris, 5. Dez. Renan eröffnete gestern seine seit 1862 untersagten Lehrkurse unter großem Zudrange. Nach den „Debats" ist die Majorität der gesetzgebenden Versammlung gegen jede Rückkehr nach Paris. Die Prinzen von Orleans wollen erst in der nächsten Woche an den Sitzungen der Nationalversammlung sich betheiligen.

† Paris, 5. Dez. Man versichert, die Prinzen Aumale und Joinville würden heute Thiers ihre Absicht kundgeben, ihre Plätze in der Nationalversammlung einzunehmen. Der „Agence Havas" zufolge wird gehofft, daß sie auf den Rath Thiers' von ihrem Vorhaben zurücktreten. — Die Wahlen des Präsidial-Bureau werden heute kaum beendigt werden. In Folge dessen findet die Verlesung der Botschaft Thiers Donnerstag statt.

† Paris, 5. Dez. Das „Journal officiel" zeigt die Ernennung von Gontaut-Biron zum französischen Gesandten in Berlin an. Eine Versailler Correspondent des „Journal des Debats" sagt, die Majorität der Nationalversammlung scheine mit dem Wunsche zurückgekehrt zu sein, die Regierung Thiers in conservativ-liberalem Sinne zu unterstützen, sie werde aber allen revolutionären Bestrebungen mit Festigkeit entgegentreten und das Land darüber nicht im Zweifel lassen.

† London 4. Dez. Das heute Morgen 9 Uhr ausgegebene Bulletin über das Befinden des Prinzen von Wales meldet: Der Krankheitsverlauf ist befriedigend, die Nacht war etwas unruhiger; es läßt sich jedoch eine allmälige Besserung der allgemeinen Krankheitssymptome erkennen.

† Washington, 3. Dez. Der Schatzsekretär Boutwell ordnete für den Monat Dezember den Verkauf von 4 Millionen Gold und den Ankauf von 4 Mill. Bonds an.

† Washinton, 4. Dez. (Kabeltelegramm.) Die Botschaft des Präsidenten an den Congreß gedenkt bei Besprechung der auswärtigen Politik der friedlichen Lösung der langjährigen Streitfrage mit England und dankt dem Kaiser von Brasilien, dem König von Italien und dem Präsidenten der Eidgenossenschaft für ihre Theilnahme am Schiedsgericht. Der Besuch des Großfürsten Alexis sei ein Beweis für die cordialen Beziehungen mit Rußland, wenn auch die Haltung des russischen Gesandten die Forderung auf Abberufung nothwendig machte. Die Botschaft fordert schleunige Erledigung der Fischereifrage, hofft eine friedliche Regelung des Conflikts zwischen Spanien und Cuba und betont, daß die Regierung entschlossen sei, der barbarischen Behandlung von Schiffbrüchigen in Japan und China ein Ende zu machen.

† Washington, 4. Dez. Aus der Botschaft des Präsidenten ist nach Folgendes hervorzuheben. Dieselbe gedenkt der freundschaftlichen Beziehungen zu Deutschland, sagt, daß der den Deutschen während des Krieges durch den Vertreter Amerika's zu Theil gewordene Schutz Deutschland befriedigt habe, ohne die Empfindlichkeit Frankreichs zu verletzen, und erwähnt der Seitens der Union erfolgten Anerkennung der Verlegung der Hauptstadt Italiens nach Rom, sowie des Abschlusses eines Vertrages mit Italien betreffs des Schutzes des Eigenthums zur See im Kriegsfalle.

* Für eine arme Familie, bestehend aus 5 Personen (Mann und Frau sind schon fast ½ Jahr krank), werden edle Menschenfreunde gebeten dieselben in ihrem Unglücke zu unterstützen. Die Expedition übernimmt gerne die Uebermittelung der milden Gaben an die Unglücklichen.

Danksagung.

Für die liebevolle und ehrende Theilnahme während der Krankheit und bei der Beerdigung unserer geliebten Gattin, Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Elisabetha Hornef,

geb. Feldmüller,

sagen allen Verwandten und Freunden den herzlichsten Dank und bitten die theure Dahingeschiedene in liebendem Andenken zu behalten.

Kaiserslautern, 6. Dezember 1871.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Danksagung.

Für die allgemeine Theilnahme bei dem so plötzlich erfolgten Hinscheiden unserer lieben Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Wwe. Gerson,

sowie für die ehrende Begleitung bei dem Leichenbegängnisse, sagen wir hiermit allen Betheiligten unsern tiefgefühltesten Dank.

Otterbach, 3. Dezember 1871.

Im Namen der Verwandten:
Frau Leop. Sandherr.

Holzversteigerung

aus dem Stadtwalde von Kaiserslautern.

Freitag, den 8. Dezember l. Jrs., um halb zehn Uhr des Vormittags, in der Wirthschaft zum Rheinkreise dahier, werden die nachbezeichneten Hölzer öffentlich versteigert:

Schläge: Spitzrain Abth. 2 u. 4a zwischen der Dachsdelle und dem Saupferchthale.

110 eichen Stämme 2.—4. Cl. über 5 Met. l.
230 „ Abschnitte „ „ „ 3—4 Met. l.
37? „ „ 4. u. 5. Cl. 2,5 Met. l.
170 „ Grubenstöcke.
19 Ster eichen Mistel 1,17—1,46 Meter Scheitlänge.
36 „ „ Scheit- und Schneidprügel 1,17 Met. Scheitlänge.
50 „ „ Krappen 1 Met. Scheitlänge.

Kaiserslautern, den 17. November 1871.

Das Bürgermeisteramt.
Hohle. (76[3],

Mühlversteigerung.



Freitag den 22. Dezember, läßt Friedrich Dahlem zu Niederwürzbachermühle seine Mühle, mit Zubehör, die Niederwürzbachermühle, unter günstigen Bedingnissen in Eigenthum versteigern.

Diese Mühle, gelegen am Neuweiher bei Niederwürzbach und ganz nahe am Bahnhofe, hat drei Mahlgänge mit Putzmaschine und Sackzug, alles vor Kurzem und nach neuester Art eingerichtet.

Dieselbe hat selbst bei trockenster Jahreszeit für zwei Gänge reichliches Wasser.

Sie erfreut sich einer guten Kundschaft, wiewohl sie hauptsächlich als Handelsmühle betrieben worden.

Die Nähe des Bahnhofes kommt dem Betriebe sehr zu Statten.

Seines großen Raumes wegen eignet sich das Anwesen auch zur Anlage und zum Betriebe eines jeden Fabrikgeschäftes.

Bis zur Versteigerung kann das Anwesen aus freier Hand verkauft werden. Das Nähere bei dem Unterzeichneten.

Niederwürzbacher-Mühle, am 21. November 1871.

91[1]/[3]] F. Dahlem.

Strickwolle

à 16, 18 kr. das gewogene Viertel bis zu den feinsten, ächte Berliner **Terneaux** à 6, 7, 8 und 10 kr. das Loth, **Unterhosen** und **Unterjacken** in Wolle und Baumwolle, **Buckskin-Handschuhe, Pulswärmer, Leibbinden, Kapuzen, Cachenez, Châls, Gummischuhe** und **Filzschuhwaaren** in größter Auswahl billigst bei [BmifbR

Carl Sproß.

Honiglebkuchen

im Großen und Kleinen bei (91[1]/[3],108

J. Glück, Bäcker in Otterberg.

Nach Australien

finden ledige und verheirathete Leute vom Lande Beförderung **unter außergewöhnlich günstigen Bedingungen** durch die concessionirte General-Agentur von **A. W. Herff,** große Gallusgasse 17, im **Hôtel du Nord.**

NB. Für die nächste Expedition im Monat **März** werden jetzt schon Anmeldungen entgegen genommen. [91[1]/[2],w

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Unterzeichneter beehrt sich, hiermit ergebenst anzuzeigen, daß er sich dahier als

approb. Bader

etablirt hat und empfiehlt sich in allen in dieses Fach einschlagenden Verrichtungen. Da derselbe mehrere Jahre nur in größeren Städten und Bädern ꝛc. conditionirte, so glaubt er, ein geehrtes Publikum in jeder Beziehung zufrieden stellen zu können.

Bitte als Anfänger um Rücksicht.

Achtungsvollst
Ludwig Herrmann, Bader.

Mein schön eingerichtetes Lokal zum **Rasiren** und **Haarschneiden** ꝛc., befindet sich bei Hrn. Gastwirth Heck, vis-à-vis der protest. Kirche. [87,p,Oe.

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Der Unterzeichnete bringt anmit zur gefälligen Kenntnißnahme, daß er in seinem Wohnhause in der Pariserstraße (ehemals C. Sommerrock'schen Wohnhause) ein

Lager von Lambrechter Tuch

aller Sorten angelegt und dieses bereits eröffnet hat.

Indem er nun dasselbe bester Beachtung und Frequenz empfiehlt, sichert er bei möglichst billigen Preisen reelle und prompte Bedienung zu.

Kaiserslautern, den 1. Dezember 1871. (87,p,0

Jakob Gittinger.

Billigste Volksausgabe.

Bei H. Mühlberger, Buchdrucker, St. Annastraße D. 263 in Augsburg ist erschienen und zu haben:

Faullenzer

für die neuen Maße und Gewichte,

oder Umwandlung des bayerischen in das metrische Maß und Gewicht und umgekehrt mit Preisverwandlung.

Zum praktischen Gebrauch für den Bürger und Landmann. 80 Seiten klein 8° in Umschlag broschirt. **Preis 6 kr.** (75[a],3

Wiederverkäufern entsprechenden Rabatt.

Billigste Volksausgabe.

Als passende Weihnachts-Geschenke

empfiehlt

das Wäsche- u. Ausstattungsgeschäft

von

L. Bienes, Zeil 31,

Frankfurt a. M.

eine zurückgesetzte große Partie seiner bekannten Leibwäsche-Gegenstände:

Die Preise beginnen für	Herrenhemden	per Stück von fl. 1. 24 an	und sind auch für die eleganten Stücke ganz bedeutend ermäßigt
	Frauen „	„ „ „ „ 1. 12 „	
	„ „ in rein Leinen .	„ „ „ „ 1. 36 „	
	„ „ in feinem Leinen mit Handfeston .	„ „ „ „ 2. 36 „	
	Beinkleider	„ „ „ „ 1. — „	
	Negligé-Jacken	„ „ „ „ 1. 24 „	
	Nachtkleider	„ „ „ „ 2. 24 „	

Auch in Gebildtüchern, leinenen und Battist-Taschentüchern ꝛc. ꝛc. sind größere Partien für den Weihnachtsverkauf zurückgesetzt. [76[4]/[1]

Auswärts wohnendem Publikum stehen Auswahlsendungen zu Diensten.



Pelzwaaren,

sowie alle Sorten

Filz-, Seiden- und Stoff-Hüte,

empfiehlt äußerst billig [86[1]/[2],w2

Ludwig Schweitzer.

Frische

Brat-Bückinge,
Roheß-Bückinge,
Nürnberger Salz- und Essiggurken,
Ochsenmaulsalat,
Anguilotti (ital. Aalchen),

89[1]/[2],3) **bei Carl Hohle.**

Vorräthig in der Buch- und Musikalienhandlung von Ph. Rohr in Kaiserslautern:

Regel. Neue Methode zur Abrichtung der rohen und Correction der verdorbenen Hühner- od. Vorstehehunde, nebst Anleitung zur Heilung ihrer bedeutenden Krankheiten. Preis: 1 fl. 48 kr.

Bettfedern-Verkauf. Sehr schöne Bettfedern, sowie vorzügliche Qualität Flaumen und Roßhaare bei **Chr. Lotz.** 158

Wer eine Forderung an den verlebten Tüncher Peter Abraham Heger hat, wolle solche bei dem Unterzeichneten einreichen.

Ph. Groß, Geschäftsmann.

Ein möblirtes Zimmer

ist zu vermiethen

bei **J. Opp,** Schneider,
91,7,3) Hochspeyererstraße.

Feinster

Löwen- & Mocca-Cichorien

von Emil Seelig,

empfiehlt billigst

D. Mayer Wwe.
176di) Eisenbahnstraße.

Schlittschuhe!

Stotz'sche Patent-Schlittschuhe, sowie **englische, Holländer** und **alle anderen** Sorten, in großer Auswahl [91[1]/[2]

bei **Chr. Lotz.**

Männer-Gesangverein.

Heute Abend Gesangprobe.

Kaufmännischer Verein Kaiserslautern.

Morgen Abend 8[1]/[2] Uhr

Wochenversammlung.

Der Unterzeichnete wird einen Vortrag halten über die Entstehung der Banken, deren Emporblühen und deren Untergang bei einer fehlerhaften Einrichtung.

Der I. Vorstand.
Baumblatt.

Altkatholiken.

Donnerstag den 7. d. Mts., Abends 8 Uhr, (wegen Unzulänglichkeit der unteren Räume) Versammlung im großen Saale der Theater-Restauration, 2. Stock, Eingang von der Gasstraße aus.

Da die Versammlungen von nun an regelmäßig jeden Donnerstag zu gleicher Stunde und in demselben Locale stattfinden, so werden dieselben künftig nicht mehr besonders annoncirt.

Demokratischer Arbeiter-Bildungs-Verein.

Zufolge Vertrags mit dem Bäckermeister Frz. X. Becker von hier erhalten die Mitglieder unseres Vereins das Brod 3 kr. unter der Taxe und können dieselben von heute an gegen Baarzahlung dasselbe dorten beziehen. [91,2

Der I. Vorstand.

Frisch gewässerte Mainzer Stockfische

bei **Adam Schwarz.**

Neue

Citronen u. Orangen

91[1]/[2],W) bei **J. Koch.**

Neu angekommen:

Reich geschnitzte **Klapp-Sessel,** sogenannte Faullenzer à fl. 9. 30. **Klavierstühle** à fl. 7. 30. **Holzkasten** ꝛc. bei [74[a],[e]14

Geschw. Spross.

Für Essigsieder und Brenner!

Ein Quantum gut eingemachter (91[1]/[2]

70r Trester

ist bei Weinhändler **Fouquet** abzugeben.

Im Verlage der Buch- und Musikalienhandlung von **Ph. Rohr** in Kaiserslautern ist erschienen und zu beziehen:

Ueber das Eigenthum

an

Kirchen, Pfarrhäusern und Pfarrgütern

der

christlichen Religionsgenossenschaften nach französischer Gesetzgebung,

speziell noch für die deutschen Länder auf dem linken Rheinufer.

Urtheile des k. bayer. Bezirksgerichts Zweibrücken vom 27. Januar 1870 und des k. Appellationsgerichts der Pfalz vom 20. März 1871. (Nach dem Texte der amtlichen Ausfertigungen.)

Herausgegeben von Obergerichtschreiber **Thoma.**

— Preis: 21 kr. —

Theater in Kaiserslautern.

Mittwoch, 6. Dezember 1871.

Zum ersten Male:

Doctor Wespe,

oder:

Die Emancipation der Frauen.

Lustspiel in 5 Akten von Roderich Benedix.
(Preislustspiel.)
Anfang 8 Uhr.
Karl Bittler, Director.

Frankfurter Cours v. 5. Dezember.

Geld-Sorten.	fl. kr.
Preußische Kassenscheine . .	1.45 [illegible]
„ Friedrichsdor . .	9 58 59
Pistolen	9 40 42
„ Doppelte	9 40 42
Holländische fl. 10-Stücke .	9 53 56
Dukaten	5 33 35
20-Frankenstücke	9 18[1]/[2] 19[1]/[2]
Englische Sovereigns . . .	11 47 49
Russische Imperiales . . .	9 42 44
Dollars in Gold	2 24[1]/[2] 25[1]/[2]

Discounto 4% G.

Hiezu eine Beilage, sowie das Unterhaltungsblatt Nr. 103.

Beilage zur Pfälzischen Volkszeitung Nr. 291.

Kaiserslautern, Mittwoch, 6. Dezember 1871.

Das Gesetz

betreffend die Prägung von Reichsgoldmünzen, lautet nach den Beschlüssen des Reichstags in dritter Berathung wie folgt:

§ 1. Es wird eine Reichsgoldmünze ausgeprägt, von welcher aus Einem Pfund feinen Goldes $139\frac{1}{2}$ Stück ausgebracht werden.

§ 2. Der zehnte Theil dieser Goldmünze wird Mark genannt und in hundert Pfennige eingetheilt.

§ 3. Außer der Reichsgoldmünze zu 10 Mark (§ 1) sollen ferner ausgeprägt werden:

Reichsgoldmünzen zu 20 Mark, von welchen aus Einem Pfunde feinen Goldes $69\frac{3}{4}$ Stück ausgebracht werden.

§ 4. Das Mischungsverhältniß der Reichsgoldmünzen wird auf 900 Tausendtheile Gold und 100 Tausendtheile Kupfer festgestellt.

Es werden demnach $125_{,55}$ Zehn-Mark-Stücke, $62_{,775}$ Zwanzig-Mark-Stücke je Ein Pfund wiegen.

§ 5. Die Reichsgoldmünzen tragen auf der einen Seite den Reichsadler mit der Inschrift „Deutsches Reich" und mit der Angabe des Werthes in Mark, sowie mit der Jahreszahl der Ausprägung, auf der anderen Seite das Bildniß des Landesherrn, beziehungsweise das Hoheitszeichen der freien Städte, mit einer entsprechenden Umschrift und dem Münzzeichen. Durchmesser der Münzen, Beschaffenheit und Inschrift der Ränder derselben werden vom Bundesrathe festgestellt.

§ 6. Bis zum Erlaß eines Gesetzes über die Einziehung der groben Silbermünzen erfolgt die Ausprägung der Goldmünzen auf Kosten des Reichs für sämmtliche Bundesstaaten auf den Münzstätten derjenigen Bundesstaaten, welche sich dazu bereit erklärt haben.

Der Reichskanzler bestimmt unter Zustimmung des Bundesrathes die in Gold auszumünzenden Beträge, die Vertheilung dieser Beträge auf die einzelnen Münzgattungen und auf die einzelnen Münzstätten und die den letzteren für die Prägung jeder einzelnen Münzgattung gleichmäßig zu gewährende Vergütung. Er versieht die Münzstätten mit dem Golde, welches für die ihnen überwiesenen Ausprägungen erforderlich ist.

§ 7. Das Verfahren der Ausprägung der Reichsgoldmünzen wird vom Bundesrathe festgestellt und unterliegt der Beaufsichtigung von Seiten des Reichs. Dieses Verfahren soll die vollständige Genauigkeit der Münzen nach Gehalt und Gewicht sicher stellen. Soweit eine absolute Genauigkeit bei dem einzelnen Stücke nicht innegehalten werden kann, soll die Abweichung in Mehr oder Weniger im Gewicht nicht mehr als zwei und ein halb Tausendtheile seines Gewichts, im Feingehalt nicht mehr als zwei Tausendtheile betragen.

§ 8. Alle Zahlungen, welche gesetzlich in Silbermünzen der Thalerwährung, der süddeutschen Währung, der lübischen oder hamburgischen Courantwährung oder in Thalern Gold Bremer Rechnung zu leisten sind, oder geleistet werden dürfen, können in Reichsgoldmünzen (§§ 1 und 3) dergestalt geleistet werden, daß gerechnet wird:

das Zehn-Mark-Stück zum Werthe von $3\frac{1}{3}$ Thalern oder 5 fl. 50 kr. süddeutscher Währung, 8 Mark $5\frac{1}{3}$ Schilling lübischer und hamburger Courant-Währung, $3\frac{1}{31}$ Thaler Gold bremer Rechnung;

das Zwanzig-Mark-Stück zum Werthe von $6\frac{2}{3}$ Thalern oder 11 fl. 40 kr. süddeutscher Währung, 16 Mark $10\frac{2}{3}$ Schilling lübischer und hamburgischer Courant-Währung, $6\frac{2}{31}$ Thaler Gold bremer Rechnung.

§ 9. Reichsgoldmünzen, deren Gewicht um nicht mehr als fünf Tausendtheile hinter dem Normalgewicht (§ 4) zurückbleibt (Passirgewicht) und welche nicht durch gewaltsame oder gesetzwidrige Beschädigung an Gewicht verringert sind, sollen bei allen Zahlungen als vollwichtig gelten.

Reichsgoldmünzen, welche das vorgedachte Passirgewicht nicht erreichen und an Zahlungsstatt von den Reichs-, Staats-, Provinzial- oder Communalkassen, sowie von Geld- und Creditanstalten und Banken angenommen worden sind, dürfen von den gedachten Kassen und Anstalten nicht wieder ausgegeben werden.

Die Reichsgoldmünzen werden, wenn dieselben in Folge längerer Circulation und Abnutzung an Gewicht so viel eingebüßt haben, daß sie das Passirgewicht nicht mehr erreichen, für Rechnung des Reiches zum Einschmelzen eingezogen. Auch werden dergleichen abgenutzte Goldmünzen bei allen Kassen des Reiches und der Bundesstaaten stets voll zu demjenigen Werthe, zu welchem sie ausgegeben worden sind, angenommen werden.

§ 10. Eine Ausprägung von anderen als den durch dieses Gesetz eingeführten Goldmünzen, sowie von groben Silbermünzen mit Ausnahme von Denkmünzen findet bis auf Weiteres nicht statt.

§ 11. Die zur Zeit umlaufenden Goldmünzen der deutschen Bundesstaaten sind von Reichs wegen und auf Kosten des Reichs nach Maßgabe der Ausprägung der neuen Goldmünzen (§ 6) einzuziehen.

Der Reichskanzler wird ermächtigt, in gleicher Weise die Einziehung der bisherigen groben Silbermünzen der deutschen Bundesstaaten anzuordnen und die zu diesem Behufe erforderlichen Mittel aus den bereitesten Beständen der Reichskasse zu entnehmen.

Ueber die Ausführung der vorstehenden Bestimmungen ist dem Reichstage alljährlich in seiner ersten ordentlichen Session Rechenschaft zu geben.

§ 12. Es sollen Gewichtsstücke zur Aichung und Stempelung zugelassen werden, welche das Normalgewicht und das Passirgewicht der nach Maßgabe dieses Gesetzes auszumünzenden Goldmünzen sowie eines Vielfachen derselben angeben. Für die Aichung und Stempelung dieser Gewichtsstücke sind die Bestimmungen der Art. 10 und 18 der Maß- und Gewichtsordnung vom 17. Aug. 1868 (Bundesgesetzblatt S. 373) maßgebend.

§ 13. Im Gebiet des Königreichs Bayern kann im Bedürfnißfall eine Untertheilung des Pfennigs in zwei Halbpfennige stattfinden.

Die Folgen der vollen Religionsfreiheit.

Es giebt Viele, die da meinen, daß durch die Trennung von Staat und Kirche nichts auszurichten sei gegen die ultramontanen Agitationen. Ja, wir vernehmen gar oft die Behauptung, daß durch eine entschiedene Trennung die ultramontane Partei nur ein schrankenloseres Terrain gewinne und unter dem Titel der Religionsfreiheit, ganz ungenirt von jeder Staatsaufsicht, ihre Wühlerei in verstärktem Grade fortsetzen werde.

Dergleichen Anschauungen beruhen jedoch auf einem Irrthum und auf einer Verkennung der Consequenzen der Trennung von Staat und Kirche.

Es ist ein Irrthum, wenn man meint, daß ein Staat, der sich nicht um religiöse Streitfragen kümmert, damit auch das Recht aufgiebt, Leute zur Verantwortung zu ziehen und nach dem Strafgesetzbuch zu behandeln, wenn sie strafbare Handlungen unter dem Deckmantel der Religion begehen. Die Religionsfreiheit ist verfassungsmäßig ausdrücklich nur in so weit gewährt, in so weit sie „den bürgerlichen und staatsbürgerlichen Pflichten keinen Abbruch thut." Geschieht dergleichen, läßt es eine Gemeinde zu, daß ihr Geistlicher auf der Kanzel oder in religiösen Versammlungen in politische Agitationen verfällt, so hat die Staatsregierung das Recht, diese Gemeinde als politische Gesellschaft zu betrachten, sie durch Polizei-Beamte überwachen zu lassen, die ihre Redner unterbrechen dürfen, die Fortsetzung des Vortrages zu untersagen, die Auflösung anzuordnen und auszuführen, vorläufig die Schließung dieses Vereins zu decretiren und es dem Gericht zu überweisen, ob die Schließung für immer statthaben solle.

Im Princip der vollkommenen Trennung von Staat und Kirche liegt es, daß man einen politisch auftretenden Geistlichen nicht wie einen Beamten in Ausübung seines Berufs, sondern wie einen Redner in einer Versammlung betrachtet und behandelt. Als solcher aber hat er bei Weitem weniger Spielraum für öffentliche Agitationen als ein Geistlicher, der eine Art Amtsperson ist. Er ist viel strengeren Gesetzen unterworfen als einer sehr zweifelhaften Disciplinirung. Er setzt die mißbrauchte Religionsfreiheit auf's Spiel, wenn er seiner Pflichten als Bürger und Staatsbürger sich ledig erachtet.

Der Anschauung über die Gefahren einer freien Geistlichkeit in der von jeder Staatseinwirkung freien Kirchengemeinde liegt aber auch eine Verkennung der richtigen Consequenz der Trennung von Staat und Kirche zu Grunde.

Der Hauptgrundsatz dieser Trennung liegt darin, daß Niemand verpflichtet ist über seine Religionsansichten irgendwem Rechenschaft abzulegen. Dadurch wird der Geistlichkeit jede Macht weltlicher Art entzogen. In richtiger Consequenz dieser Trennung ist der Geistliche nichts als ein Gemeinde-Beamter, der von der Gemeinde gewählt, angestellt, besoldet und abgesetzt wird. Dem Staate gegenüber ist er ein Privatmann, der den gleichen Gesetzen unterworfen ist wie jeder Andere. Er erhält aber so wenig vom Staat Vorschriften, was er lehren oder predigen soll, so wenig er es nöthig hat, sich um Bischöfe zu bekümmern, wenn die Gemeinde mit ihm zufrieden ist. Nun aber liegt es in der Consequenz einer solchen Stellung, daß der Geistliche sich bestreben muß, dem gebildeten Theil seiner Gemeinde zu entsprechen und sich von Politik möglichst fern zu halten, die ihn in Conflicte mit den Gemeinde-Mitgliedern bringt. Will sich solch ein Geistlicher seine Stellung in der Gemeinde sichern, so wird er sich bemühen, ein Sittenlehrer der Gemeinde zu sein und sich wenig oder gar nicht um Bischöfe kümmern, die ganz andere Zwecke im Auge haben, so lange sie selber mit weltlicher Macht ausgestattet sind und über die Geistlichen wie über unfreie Menschen verfügen. Bei der Trennung von Staat und Kirche gewinnt nicht der sogenannte Kirchenfürst die Freiheit, in Religionssachen wie ein unfehlbarer Gott über die Geistlichkeit zu herrschen, sondern die Gemeinde wird frei vom Druck der höheren Geistlichkeit und ihr Geistlicher ist im Stande, dem Zuge der Zeit zu folgen und sich dem lichteren Streben in der Religionsanschauung mit Ernst und Nachdruck hinzugeben.

Haben wir Ursache, diesem lichtern Zuge der Zeit zu mißtrauen? Steht es zu befürchten, daß bei der vollen Gemeindefreiheit ein Geist der Finsterniß die Oberhand über die Menschen gewinnen würde? — Ein Blick auf die Länder, wo die Herrschaft der Kirchenfürsten am unbeschränktesten war, lehrt uns, daß solche Befürchtungen unbegründet sind. Allenthalben, wo eine Staatsumwälzung stattfand, in welcher das Volk die Schranken des weltlichen Absolutismus zertrümmerte und sich der Freiheit des modernen Staatslebens hingab, zertrümmerte es auch zugleich die Fesseln der Kirchenherrschaft. In Italien, in Spanien und in Oesterreich liegt das Beispiel offen vor aller Welt dar, daß selbst lang geknechtete Völker, die in Massen der Bildung unserer Zeit fern geblieben waren, vom Augenblick ihrer Befreiung an die Ketten der geistlichen Herrschaft zerbrachen. Wird es in Deutschland anders sein? Haben wir wirklich Grund, den Katholiken Deutschlands zu mißtrauen? Werden diese, die im bessern Jugend-Unterricht aufgewachsen, eine blindere Heerde sein, als die Katholiken jener Länder wo die Finsterniß so lange geherrscht hat? Seien wir doch nur gerecht gegen unsere Mitbürger katholischen Bekenntnisses und geben wir ihnen nur ganz getrost die volle Freiheit ihres Gemeindelebens, heben wir nur hinweg die Staatsautorität ihrer Bischöfe und den Zwang ihrer Geistlichkeit, sich der bischöflichen Leitung ohne Widerspruch fügen zu müssen und die allgemeine Bildung der Zeit wird auch da die Ketten zerbrechen und Reformen die Bahn öffnen, welche die Religion veredeln und läutern von den Schlacken eines nach weltlicher Herrschaft trachtenden und schmachtenden hohen und hochmüthigen Kirchenregiments.

Dienstes-Nachrichten in Elsaß-Lothringen.

† In Elsaß-Lothringen wurden commissarisch angestellt als Hauptamtscontroleur der Revisionsbeamte J. Bauriedl von Ludwigshafen, als Zolleinnehmer der Zollverwalter J. Scheingruber von Speyer und der Zolleinnehmer L. Leonhard von Ludwigswinkel.

† Der Verkehr auf den pfälzischen Bahnen hat in einem so großartigen Maßstabe zugenommen, daß er ohne eine bedeutende Vermehrung des Fahrmaterials nicht mehr bewältigt werden kann. Der Verwaltungsrath beabsichtigt daher, wie die „Pf. Z." vernimmt bei der k. Regierung und der Generalversammlung der Gesellschaften die Aufnahme eines $4\frac{1}{2}$ procentigen Prioritäts-Anlehens von $2\frac{1}{2}$ Millionen, davon etwa 2 Millionen für Fahrmaterial (18 Locomotiven, Personen-, Güter- und Kohlenwagen, der Rest für Rheinuferbauten u. s. w.) zu beantragen. — Die Concession zum Baue und Betriebe einer Eisenbahn von Landau über Rodalben nach Zweibrücken, dann einer an diese Linie unmittelbar sich anschließenden Zweigbahn von Biebermühle nach Pirmasens ist unterm 18. Nov. vom König ertheilt worden. — Der Verwaltungsrath der pfälzischen Bahnen hat beschlossen, den Bediensteten mit einem Gehalte bis 1200 fl. Theuerungszulagen zu gewähren, und zwar bei einem Gehalte bis 600 fl. 20 Proc. und von 600 bis 1200 fl. 15 Proc. Die Zeitdauer dieser Zulagen ist vorerst vom 1. Dez. bis 1. Juni festgesetzt. Außerdem ertheilte der Verwaltungsrath der von der Direction beantragten und größtentheils schon in's Werk gesetzten Lohnerhöhung für die Bahnhof- und Werkstätte-Arbeiter die Genehmigung.

Verantwortliche Redaktion: Ph. Rohr. Druck und Verlag von Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dagegen der „Plakat-Anzeiger“, außerdem wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Rohr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Trägerlohn 1 fl. 26 kr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Bestellgebühr 1 fl. 30 kr. — Inserate, welche durch die ganze Pfalz eine starke Verbreitung finden, werden mit 3 kr. die vierspaltige Zeile berechnet, bei 6maliger Insertion mit 2 kr.

Nro. 292. **Kaiserslautern, Donnerstag 7. Dezember 1871.** **69. Jahrg**

* Politische Uebersicht.

Kaiserslautern, 7. Dezember.

Die Ministerkrisis in Belgien dauert fort. Doch faßt der König Vertrauen zu sich; er hat eine Spazierfahrt durch die Stadt gemacht und ist lebhaft begrüßt worden. Viel mag dazu beigetragen haben die gelungene Appretur, die man der letzten Scene zwischen ihm und seinem Minister zu geben gewußt hat. Der König, so erzählt der „Avenir“, betroffen von der Wucht der Vorgänge, berief am 30. v. M. Herrn von Anethan und fragte ihn um seine Meinung über den Ausgang der Sache. Anethan versicherte, die Bewegung würde unterdrückt werden, wenn man nur, sobald die Bürgerwehr ermüdet wäre, was nicht lange auf sich warten lassen würde, die Truppen heranziehen könne. Der König antwortete: Niemals, Herr Minister, soll unter meiner Regierung das Heer dazu gebraucht werden gegen das Volk zu kämpfen und wäre letzteres selbst im Unrecht. Auch glaube ich bei einer solchen Meinungsverschiedenheit Sie und Ihre Kollegen um Abgabe der Portefeuilles ersuchen zu müssen.

Schriebe Titus Livius heute seine römische Geschichte, er würde von Zeichen und Wundern berichten. Die Morgendämmerung hatte sich am 27. November in Rom eben aufgehellt, als am Himmel eine Erscheinung bemerkt wurde, die man Anfangs für ein Meteor hielt, welches in der Richtung vom Meer her über den Janiculus sichtbar geworden; bald aber erschien sie als funkelnder Stern. Das Volk lief in allen Stadttheilen zusammen und schrie: ecco la stella (seht da den Stern), bald: ecco la stella d'Italia. Es war die Venus. Das Gestirn funkelte immer lichter und erhielt sich noch lange in seinem Glanze, nachdem der König bereits vom Quirinal zur Eröffnung der Kammern nach Monte Citorio gefahren war. Victor Emanuel hat wohl nie einen Tag voll so vieler Huldigungen erlebt als gestern, denn Alles, was für die nationale Einheit ist, war von Freude elektrisirt, die ganze Stadt, der Vatikan ausgenommen, trug den schönsten Feierschmuck. Die Thronrede des Königs hatte die hergebrachte Fassung, wurde aber mehr als je durch den lautesten Beifall belohnt, besonders, wo er mit fester, Allen vernehmlicher Stimme sprach: „Die Arbeit meines Lebens ist heute vollbracht ... wir haben unsere Stellung unter den Völkern erobert, die nationale Einheit ist vollendet. ... eine neue Zeit ist angebrochen. ... wir werden unsere Grundsätze nicht verläugnen. ... Staat und Kirche sind von einander getrennt. ... obgleich Hauptstadt Italiens, wird Rom der geachtete Sitz des Pontificats bleiben. ... die nächste Sorge sei für ein glückliches Gedeihen des nationalen Lebens.“

Eine Korrespondenz der „Köln. Z.g.“ hält es den günstigen Berichten aus Konstantinopel gegenüber an der Zeit, einmal die Wahrheit anzudeuten, und sie formulirt diese Wahrheit dahin: „Die großartigen Absetzungen von Beamten sind nur zum geringen Theil durch deren Unfähigkeit oder deren sonstige Mängel gerechtfertigt, die neuen Gouverneure, Generalgouverneure u. s. w. meist nicht in Folge ihrer Verdienste und Kenntnisse, sondern wo nicht aus Gönnerschaft, aus Laune ernannt. Die Ersparnisse, welche das neue Ministerium decretirt, sind fast ausnahmlos am unrechten Orte, und neben ihnen geht die alte Verschwendung, namentlich im Marinedepartement, wo die Vermehrung der Panzerschiffe ungeheure Summen unnütz verschlingt und in kostspieligen Bauten fort.“ Wir können es nicht controliren, ob das die volle Wahrheit ist, aber es hat die Wahrscheinlichkeit für sich. Die türkische Wirthschaft ist mit der Türkei zu fest verwachsen, als daß ein Personenwechsel im Großvezirat sie zu bannen im Stande sein sollte.

Die B. Volksztg. schreibt: Der neuesten englischen Korrespondenz entnehmen wir: Unter Vorbehalt theilten wir seiner Zeit eine Notiz über die Deutschen Chicago's und den deutschen Kaiser mit, welche ohne Quellenangabe von einigen londoner, dem Deutschthum nicht grünen Blättern abgedruckt wurde. Heute können wir dazu folgende Erläuterung geben, welche sich in der Newyorker Handelszeitung befindet: „Allgemeine Entrüstung hat das Benehmen einiger Deutschen Chicagos hervorgerufen, welche das dortige Hilfskomite anforderten, die Gaben des deutschen Kaisers und seiner Familie — 3000 Thaler — als zu klein zurückzusenden, eine Aufforderung, die ihrer Gemeinheit wegen selbstverständlich abgelehnt wurde. Zur Ehre der Deutschen Chicagos sei erwähnt, daß die Anzahl derer, die sich bei diesem gemeinen Akt betheiligten, so klein ist, daß die „Illinois Staatszeitung“ sich viele Mühe geben mußte, der in Chicago selbst erst von auswärts bekannt gewordenen Geschichte auf den Grund zu kommen.“ — Unser Blatt hatte diese Nachricht unter Vorbehalt gebracht.

Aus **Rio**, meldet die „Anglo-Brasilian Times“ vom 6. November, daß die Assembly der Provinz Rio de Janeiro den Schulzwang für Kinder vom 7. bis zum 14. Lebensjahre eingeführt hat. Arme Kinder sollen überdies auf Kosten der Provinz anständig gekleidet werden. Aus allen Theilen des Landes kommen deshalb Anerkennungsadressen an die Versammlung.

Die Erwartungen, welche die preußische Thronrede erregt hatte, sind schon heute bedeutend herabgestimmt. Zeitungs- und Stempelsteuer, auf deren Wegfall man so sicher gebaut hatte, sollen bleiben, und die ersehnte Civilehe schrumpft, wie die Kreuzztg. den Ihrigen beruhigend mittheilt, zu einer Vorlage über die Nothcivilehe zusammen.

Deutsches Reich.

München, 27. Nov. Nach dem Testamente des verstorbenen Fürsten von Thurn und Taxis fällt seiner Wittwe ein Vermögen von 30 Millionen Gld. zu; die sämmtlichen Prinzen des Hauses erhalten eine Apanage von 12,000 fl. jährlich nebst einem unangreifbaren Kapitalstock.

München, 2. Dezember. Das Postgesetz und das Posttaxgesetz des deutschen Reiches haben zwar für den inneren Verkehr Bayerns nach der Reichsverfassung keine Geltung, sollen aber, wie versichert wird, durch die bayerische Gesetzgebung in analoger Weise doch auch auf den inneren bayerischen Verkehr übertragen werden.

München, 3. Dez. In den hiesigen maßgebenden klerikalen Kreisen beabsichtigt man wie eben erst gegen das „Vaterland“, so auch noch gegen den „Volksboten“ vorzugehen. Es ist dies in derselben Versammlung besprochen worden, in welcher die gegen das „Vaterland“ gestern erlassene Erklärung des Grafen von Arco-Zinneberg und Cons. berathen und festgestellt wurde. Ein Vorgehen gegen den „Volksboten“ erregte indessen nicht unwichtige Bedenken, da man weiß, daß demselben viele Artikel aus dem erzbischöflichen Secretariate zugehen und sohin einige Herren aus dem Domkapitel compromittirt werden könnten und zu besorgen wäre, daß der Redacteur Hr. Zander mit Belegen darüber auftreten würde, daß und wie man ihn benützt habe. In Folge dieser Bedenken soll denn auch — wie unser Gewährsmann, einer der Theilnehmer an der Versammlung versichert — das Vorgehen gegen den „Volksboten“ noch vertagt worden sein. Gegen das „Vaterland“ aber will man alsbald zu weiteren Maßnahmen schreiten.

München, 3. Dez. Am zweiten Weihnachtsfeiertag wird die erste Altkatholikenversammlung Württembergs in Stuttgart statthaben. Auch dort wird man die Schritte berathen, welche zur Bildung von Gemeinden führen. Der an sie gemachten Einladung entsprechend, werden auch mehrere Mitglieder

---

* Auf dem Weinbiet.

Aus dem französischen Mordbrennerzuge in der Pfalz.

Von Marie v. Roskowska.

(45. Fortsetzung.)

De Werth, der sie mit leuchtendem Blick betrachtete, senkte denselben unwillkührlich bei ihrer eindringlichen Frage. Er wußte ja, daß, sobald ein Ort einmal der Zerstörung preisgegeben war, die Soldateska über die Bewohner herfiel, wie eine Meute Hunde über das gestellte Wild. Höchstens, daß er Einzelne zu schützen vermochte.

„Der Befehl zum Brennen mußte also zurückgenommen werden! Ihr wolltet einst jede Bedingung erfüllen, die ich als Preis meiner Hand stellte. Nun denn —“ die Worte erstickten in ihrer Brust, allein sie bezwang sich, ihr Herz und ihre mädchenhafte Zurückhaltung und setzte ohne Zaudern hinzu: „Rettet Neustadt und ich bin die Eure!“

Rasch, in auflodernder Freude, trat er ihr einen Schritt näher, streckte beide Hände nach ihr aus. Dann ließ er diese wieder entmuthigt sinken, rief in schmerzlichem Schwanken: „Was verlangt Ihr Unmögliches von mir? Ich bin bereit zu dem, was eines entschlossenen, thatkräftigen Mannes Macht nicht übersteigt, aber das, grade das —? Um diesen Preis würde ich Tollheiten begehen und Abenteuer bestehen, wie nur je ein fahrender Ritter seiner Dame zu lieb, aber das —“

„Wird Euch gelingen, wenn Ihr wollt!“ unterbrach sie ihn. „Hörten wir Euch nicht rühmen als ein sehr gescheidten und auch sehr einflußreichen Mann, der überall Gönner und Freunde habe und Alles durchzusetzen wisse, was er beginne? Nun denn, wenn je ein Vorhaben des Einsatzes, der ganzen Willenskraft werth war, so ist es dieses!“

„Und der Preis ist des Vorhabens würdig! Wohlan, ich will es wenigstens versuchen, und wenn es gelingt —“

Sie legte beide Hände in die seinigen.

Er machte eine Bewegung, sie in seine Arme zu schließen, unterließ das jedoch und küßte ihre Hand. Dann küßte er auch die Hand der Mutter, schüttelte die Rechte des Vaters und entfernte sich, um sogleich sein Werk zu beginnen. Zeit zu verlieren war dabei nicht.

Kunigunde sank in Thränen ausbrechend auf die Knie nieder. „Leb' wohl Lutz, lieber Lutz! Ich konnte nicht anders.“

Die Eltern näherten sich ihr mit zärtlichen Liebkosungen, und sie suchte ihre Bewegungen auch nieder zu kämpfen. Doch gelang ihr das nicht. Nach der furchtbaren Aufregung folgte die Abspannung, und das Herz, dessen Neigung sie so heldenmüthig zum Opfer gebracht, verlangte sein Recht: sich auszuweinen.

„Laß nur, das thut ihr gut!“ bedeutete seine Frau den Kanzler.

Der Abend war angebrochen, dieser Abend, der für Neustadt der letzte sein sollte. Würde es de Werth gelingen, dies namenlose Unglück abzuwenden? Die Pein der Ungewißheit ließ ihre Thränen noch stärker fließen.

Da trat eine Dienerin ein. „Vorübergehende zogen einen kleinen Jungen aus einer mit Schnee gefüllten Grube. Er sagt er gehöre Walter auf dem Weinbiet und wollte zur Jungfer Kirchnerin und —“

„Willegis! wo ist er?“ unterbrach sie Kunigunde, Alles vergessend, was sie bedrückte. „Kind wo kommst Du hierher zu so später Stunde?“ fragte sie den Kleinen, der eben in der Thüre erschien.

Willegis erzählte, was droben auf dem Weinbiet vorgegangen, während er sich an der ihm schnell vorgesetzten Mahlzeit für das Fasten des ganzen Tages entschädigte. Sobald sie aus seinem Bericht klug geworden, ließ es sich Kunigunde nicht nehmen, mit allem Nöthigen selbst nach der Burgruine zu eilen. Natürlich gehörte zu dem Nothwendigen auch eine militärische Bedeckung, die ihr durch de Werths Vermittlung sogleich gegeben wurde.

Es war gut, daß sie die Fahrt möglichst beschleunigte. Die arme Marieliese wäre erlegen, hätte ihre Noth und Angst noch lang gedauert. Der Anblick ihres Knaben, der um keinen Preis drunten in Neustadt geblieben wäre, belebte sie mehr als die Rahmsuppe. (Fortsetzung folgt.)

des hiesigen Actionscomité's sich dorthin begeben. — Selbst im bayerischen Walde hat bereits die altkatholische Sache Anhänger in Menge gefunden und wir werden bald von der Bildung selbstständiger Gemeinden in jener Gegend hören. — Die in vielen Zeitungen verbreitete Nachricht, daß in München demnächst ein Altkatholikencongreß abgehalten werde, entbehrt jeder Begründung.

München, 3. Dez. Mit dem morgigen Tage ist der Termin, welcher zur Einübung der Rekruten der noch in Frankreich stehenden Bataillone der 2. Armeedivision einschließlich der Compagnieschule gegeben war, abgelaufen, und müssen die jungen Mannschaften des 3., 10., 12. und 13. Inf.-Regiments, sowie des 1. und 7. Jägerbataillons vom 5. Dezember an zum activen Dienste, beziehungsweise zum Abmarsche nach Frankreich in vollkommen feldmäßiger Ausrüstung bereit gestellt sein; für die Rekruten der 4. Sanitätscompagnie gilt das Gleiche. Mit diesen Rekrutentransporten sind gegebenen Falles so viele exerzirte Ersatzmannschaften 1. Klasse der jüngsten Jahrgänge abzusenden, daß sämmtliche bei der Occupationsarmee stehenden, in die Reserve bereits übergetretenen oder bis 1. Januar 1872 noch übertretenden Mannschaften, mit Ausnahme jener der Cavalerie aus der Dienstpräsenz entlassen werden können.

München, 4. Dez. Durch allerhöchste Entschließung ist die Wiederberufung des Landtags auf Dienstag den 12. d. Mts. erfolgt. Bis dahin werden die Gesetzgebungsausschüsse das Polizei-Strafgesetzbuch jedenfalls vollständig erledigt haben, um ihre Beschlüsse den Kammern sofort vorlegen zu können und was das Einführungsgesetz zum deutschen Strafgesetzbuch betrifft, werden die Ausschüsse im Laufe der nächsten Woche ebenfalls in der Lage sein, den Kammern Vortrag erstatten zu können.

München, 4. Dez. Herr Staatsminister v. Lutz hat bereits heute Morgen sein Portefeuille des Cultus wieder übernommen, während unsere beiden anderen Bevollmächtigten beim Bundesrath, Finanzminister v. Pfretzschner und Präsident v. Neumayr, nicht vor Mitte dieser Woche aus Berlin zurückkehren können, weil in diesen Tagen noch mehr wichtige Sitzungen des Bundesraths stattfinden. Reichsrath v. Niethammer beantragt als Referent die Zustimmung zu den Beschlüssen des Gesetzgebungsausschusses der Kammer der Abgeordneten über das P.-St.-G.-B. mit sehr geringer Ausnahme; er beantragt auch Zustimmung zu dem vom Abgeordneten-Ausschuß beigefügten Wunsch: „Es möge bei der durch den Landtagsabschied vom 18. Februar 1871 § 19 zugesagten Revision der bestehenden Bestimmungen über die Aushalzung der Gehölze längs der Staats- und Distriktsstraßen auch auf die Revision jener Bestimmungen Rücksicht genommen werden, welche die anstoßenden Grundbesitzer und Hauseigenthümer sonstigen Beschränkungen der Benützung ihres Eigenthums unterwerfen." Der Gesetzentwurf bezüglich der Abänderung unseres Militärstrafgesetzbuchs konnte bisher den Gesetzgebungsausschüssen der Kammern nicht vorgelegt werden, weil, wie wir hören, in Folge des Beschlusses des Staatsrathes über einen principiellen Punkt, vorerst noch Aenderungen an dem Entwurf vorgenommen werden müssen.

München, 4. Dez. Der bisher im Ministerium des Handels beschäftigte Ministerialdirektor v. Wolfanger, dem so ziemlich das ganze Ressort der Landwirthschaft unterstellt war, tritt nun in gleicher Eigenschaft in das Ministerium des Innern über, wo ihm dies nämliche Ressort zugetheilt werden wird. Nur um die Ackerbauschulen ist dasselbe verkürzt, da diese jetzt dem Cultusministerium zugetheilt wurden. In welches der drei als Erben des Handelsministeriums auftretenden Ministerien die übrigen Beamten des aufgelösten Handelsministeriums berufen werden, wird erst in den nächsten Tagen bekannt gegeben. Auch vom Kultusministerium erwartet man jetzt, nachdem Hr. v. Lutz zurückgekehrt ist und das Portefeuille wieder übernommen hat, die Erledigung verschiedener Petitionen. Die Art der Entscheidung wird zeigen, ob Hr. v. Lutz wirklich so liberal ist, als er sich in Berlin den Anschein gegeben hat.

München, 5. Dezbr. Der Gesammtverlust des bayerischen Heeres im Kriege 1870/71 an konstatirten Todten und Verwundeten beträgt 828 Offiziere, 11,822 Mann, wozu noch vier Offiziere und etwa 1000 Mann von den Vermißten als todt zu rechnen sind. Gegen 3000 Mann sind an Krankheiten gestorben; zusammen 16,554 Mann. Nach Frankreich marschirten von den aufgebotenen 173,000 Mann anfangs 70, später 60,000, im Ganzen 130,000.

Mannheim, 4. Dez. Die „N. B. L." schreibt: „Man wird sich noch erinnern, welches unliebsame Aufsehen während des letzten Krieges eine Strafart machte, die darin bestand, daß der Bestrafte an einen Baum gebunden wurde. Sollte man glauben, daß diese grausame Strafart, für die damals das „C'est la guerre" eine Entschuldigung abgeben mußte, auch im Frieden, im Garnisonsdienst, noch zur Anwendung gebracht wird? Leider müssen wir diese Frage bejahen, nachdem am 1. Dezember ein Soldat der hiesigen Garnison, ein Dragoner des 4. Escadron, auf Befehl seines Rittmeisters zur Strafe drei Stunden angebunden worden ist. Was immer das Vergehen des Soldaten gewesen sein mag — das natürliche Gefühl sträubt sich gegen solche Barbarei. Man denke nur an die Temperatur des bezeichneten Tages, die unter Null war, so wird man die Qualen begreifen, die der Aermste auszustehen hatte, der vergebens um einen Teppich bat, seine Füße vor dem Erfrieren zu bewahren.

Berlin, 4. Dez. Die Indienststellung der Panzerschraubenfregatten „Kronprinz" und „Prinz Friedrich Karl", der gedeckten Schraubenkorvette „Elisabeth" und der Glattdeckkorvette „Augusta", welche bekanntlich Befehl erhalten haben, eine Uebungsfahrt nach dem atlantischen Ocean anzutreten, soll, wie die „Wsr.-Ztg." hört, so viel als möglich beschleunigt werden, und soll außerdem für dieselbe eine längere Zeitdauer in's Auge gefaßt sein, als dies bei gewöhnlichen Indienststellungen sonst der Fall ist. Trotzdem werden die Vorbereitungen längere Zeit erfordern. Für das Jahr 1871 waren nach Beendigung des Krieges die gewöhnlichen jährlichen Indienststellungen zu Uebungsfahrten nicht angeordnet worden, da es unumgänglich nothwendig schien, das gesammte Material mit Rücksicht auf die Dauer der vorjährigen Indienststellung einer gründlichen Revision zu unterziehen. Dem Vernehmen nach würde das Geschwader schwerlich früher als in der zweiten Hälfte Januar zur Abfahrt bereit sein.

Berlin, 4. Dez. In Abgeordnetenkreisen des Landtages werden verwundernde Betrachtungen darüber angestellt, daß die in der Thronrede angekündigten Eisenbahnvorlagen vom Grafen Itzenplitz noch nicht eingebracht worden sind. Wie es heißt, sollen dieselben im Kabinet des Königs der Vollziehung harren und nur augenblicklich durch wichtigere, die hohe Politik betreffende Fragen in den Hintergrund gedrängt sein.

Berlin, 5. Dez. Wie die „Ztg. f. Norddeutschland" erfährt, wird die Ausprägung der Reichsgoldmünzen in etwa drei Wochen beginnen können. Bis dahin werden die Stempel wohl geschnitten und alle sonstigen Vorbereitungen getroffen sein. Einstweilen ist ein Vorrath von ungefähr 70 Millionen Thalern in Gold zur Ausmünzung bestimmt. Allmonatlich werden, wie man denkt, aus den vorhandenen neun Münzstätten für 10 bis 12 Millionen Thaler Goldmünzen hervorgehen, so daß jener Metallvorrath der Reichskasse bis um die Mitte nächsten Jahres erschöpft wäre, wo dann weitere Raten der französischen Kriegscontribution ihn zu ergänzen und die Goldausprägung zu nähren hätten. Eigentliche Reichsmünzen mit dem Bilde des Kaisers als solchen, nicht des Königs von Preußen, werden vielsagender Weise nur aus der straßburger Münze hervorgehen, auf deren Verwendbarkeit Ludwig Bamberger im Reichstage hingewiesen hat. Die Einziehung des groben Silbercourants wird vielleicht etwas länger auf sich warten lassen, als die Ausgabe von Goldmünzen. Man schlägt die Gesammtausgabe für diesen Zweck nunmehr auf rund fünf Millionen Thaler an, bei nur 200 Millionen Thaler Einziehung. Um unter diesen Umständen den neuen Goldmünzen Raum zu schaffen und ihrer Wiedereinschmelzung vorzubeugen, wird die Regierung ihren Einfluß auf die preußische Bank dahin benutzen müssen, daß sie den Umlauf der kleineren Noten von 10 und 25 Thalern thunlichst einschränkt, abgesehen von der selbstverständlichsten thunlichsten Einhaltung der Ein- und Fünf-Thaler-Kassenscheine in allen Staatskassen."

Ausland.

Wien, 2. Dez. Die alte „Presse" ist in das Eigenthum des Wiener „Bankvereins" übergegangen. — Die „Neue Fr. Presse" ist schon seit längerer Zeit Eigenthum zweier großen Bankinstitute.

* **Wien**, 5. Dez. Die „N. fr. Pr." bringt anläßlich des vom Grafen Beust auf seiner Reise nach London dem Präsidenten Thiers abgestatteten Besuchs einen Artikel, in welchem hervorgehoben wird, daß diesem Besuche nur die Bedeutung eines Höflichkeitsactes gegen Thiers und die französische Republik beizulegen sei. Oesterreich wünsche Frankreich alles Gute; von einer Verbindung mit Frankreich zu anderen als zu Friedenszwecken werde aber niemals die Rede sein können.

Wien, 6. Dez. Die „Presse" meldet: Das russische Cabinet beantwortete die Circulardepesche Andrassy's durch seinen Vertreter in Wien mit einer besonders sympathischen Kundgebung.

Paris, 5. Nov. Wie man versichert, hätte Thiers sich dagegen ausgesprochen, daß die Prinzen v. Orleans ihre Plätze in der Nationalversammlung einnähmen.

§ **Paris**, 4. Dez. Graf Beust, welcher gestern bei Thiers dinirte, hat sich nach Folkestone eingeschifft.

Die „Patrie" will wissen, daß das Princip der absoluten Unentgeltlichkeit aus dem Gesetz über den öffentlichen Unterricht entfernt worden ist, trotz allen Anstrengungen J. Simons. Man wird den Ausweg wählen, daß die Gemeinden, welche den unentgeldlichen Unterricht einführen in ihren Schulen, vom Staat eine entsprechende Subvention empfangen. Diese Subvention ist jedoch nur für Erbauung oder Restauration der Schulhäuser oder zur Verbesserung der Lehrergehalte zu verwenden. Das ist die conditio sine qua non der Subventionsgewährung.

Einer Meldung des „Journal des Debats" zufolge ist der Chevalier Nigra in Paris wieder eingetroffen, um seinen Posten einzunehmen.

Die Vorfälle in Brüssel haben ihren Eindruck auf die Nationalversammlung nicht verfehlt und sind ein gewichtiger Grund mehr für die Rechte, gegen die Rückkehr nach Paris zu stimmen.

Versailles, 4. Dez. Nationalversammlung. Thiers und etwa 500 Abgeordnete wohnten der Sitzung bei. Nach Auslosung der Bureaus wurde die Sitzung um 4 Uhr aufgehoben. Die Prinzen von Orleans waren nicht anwesend. Morgen findet die Wahl des Präsidentenbureaus statt.

Versailles, 5. Dez., Abends. Bei der in der heutigen Sitzung der Nationalversammlung vollzogenen Wahl des Präsidialbüreaus wurde Grévy mit 511 von 521 Stimmen zum Präsidenten wiedergewählt. Deßgleichen erfolgte die Wiederwahl der früheren Vicepräsidenten und Secretäre. Admiral Jaureguiberry zeigte die Niederlegung seines Mandates an. Die nächste Sitzung der Versammlung wird nicht vor Donnerstag stattfinden.

** **London**, 4. Dez. In einem am Freitag abgehaltenen Meeting des britannischen Föderalrathes der Internationale wurde beschlossen, dem Sekretär zu Hall, Herrn Dilke, alle Unterstützung zukommen zu lassen.

Es wurde constatirt, daß von der Internationalen angestrebt werden werde, Herrn Dilke zum ersten Präsidenten der großbritannischen Republik auszurufen.

Petersburg, 2. Dezbr. Die massenhafte Anschaffung von Kriegsmunition aller Art wird mit ungeschwächtem Eifer betrieben. So sind für das Jahr 1872 250 Millionen Pistons bestellt worden, von denen inländische Fabriken 170 Millionen, ausländische 80 Millionen zu liefern haben. Der Bleivorrath der Armee soll auf 4,200,000 Pud (1,100,000 Ctr.) gebracht werden, und da in dem Artilleriedepot nur 2½ Millionen Pud Blei vorräthig sind, so sind Aufträge zum Ankauf des fehlenden Quantums gegeben.

Lokale und vermischte Nachrichten.

† **Zweibrücken**, 6. Dez. Auf der großen Militär-Parade wurde gestern Herrn Hauptmann Rohe vom 5. Jägerbataillon der ihm wegen seiner bei Orleans bewiesenen Bravour verliehene Militär-Max-Josephs-Orden, der höchste militärische Orden Bayerns, nach entsprechender Ansprache durch den Commandanten Hrn. Major Heß in feierlicher Weise überreicht. Wie bekannt, sind mit diesem Orden diverse pekuniäre Emolumente sowie der Personal-Adel verbunden.

† **Kriegsfeld**, 4. Dec. Heute Nachmittags 3 Uhr machte der aufmerksame und thätige Schlaghüter Franz Schneider der hiesigen Jagdgesellschaft die Mittheilung, er habe ein Wildschwein eingekreist und gesehen. Augenblicklich begab sich die Gesellschaft an Ort und Stelle, kreiste ein und ihr alter Bürgermeister Finkenauer ging mit Schneider auf eine Entfernung von 15—20 Schritte zur Sau und schoß sie mit einer Spitzkugel mitten durchs Herz, welcher Schuß augenblicklich tödtete. Der sehr starke Keuler wiegt unausgeweidet ca. 210 Pfund und war nicht im Geringsten angeschossen. (R. Pf. W.)

† **Landau**, 5. Dez. Hrn. Anwalt Keller wurden während seiner Abwesenheit am Sonntag aus einer Kommode ca. 1200 fl. gestohlen. Der Dieb ist noch nicht ermittelt.

§ **Speyer**, 6. Dez. Die neueste Volkszählung ergab für unsere Stadt eine Bevölkerung von 13,210 Seelen, demnach hat dieselbe seit 1867 um 482 Seelen zugenommen.

§ **Schifferstadt**, 6. Dez. Unsere Einwohnerzahl beziffert sich nach der neuesten Zählung auf 3854 Seelen und hat somit seit 1867 um 133 zugenommen.

† **Schlüßelfeld**, 30. Nov. Gestern fand man im Walde einen Mann todt unter einem Stock begraben. Derselbe, Leseholz suchend, wollte das Stück eines Stockes sich aneignen, allein derselbe, dieser Stütze beraubt, prellte zurück und begrub ihn förmlich. Nach

ihm gesucht, sah man lediglich die Absätze seiner Stiefeln, während sein ganzer Körper vom Stock und daran hängender Erde und Wurzeln verschüttet war. Der Mann, ein Holzhauer, hinterläßt eine Wittwe und 5 Kinder.

† Nürnberg, Ende Nov. Der wegen tapferen Verhaltens bei Weißenburg und Wörth mit dem eisernen Kreuze und dem bayrischen Verdienstorden ausgezeichnete Hauptman Schoch vom 7. Infanterieregiment ist unter der Anklage des Verbrechens der fortgesetzten Feigheit bei Wörth, Sedan und vor Paris zur Verhandlung und Aburtheilung vor das Militärbezirksgericht Nürnberg auf den 28. Dezember d. J. verwiesen.

† Offenburg, 30. Nov. Freunde der Naturgeschichte dürfte es interessiren, zu vernehmen, daß dahier gestern unter vollem Schneegestöber auf einem Hause in der Fabrikstraße ein Storchenpaar aufgezogen ist und sich sofort traulich eingenistet hat. Storch und Störchin befinden sich wohl. Wohl ein seltener Fall in dieser kalten Jahreszeit.

Meteorologische Station zu Kaiserslautern.

Witterungsbericht über den Monat November.

Die vorherrschende Windrichtung war nordöstlich:

N	NO	O	SO	S	SW	W	NW
4	24	6	20	—	17	4	5

Hieraus wurde die mittlere Windrichtung = N78°7' O

Mittlerer Barometerstand = 327. 17 p. L.; der höchste wurde beobachtet am 20 bei SO = 332. 7', der niedrigste am 8. bei NO = 322. 17 p. L. Druck der trocknen Luft = 325. 28 p. L.

Die mittlere Monatswärme betrug 0. 75° R. Auch in diesem Monat blieb dieselbe unter ihrem normalen Werthe bedeutend zurück (— 4. 53.) Mittel der Extreme: 0. 91. die höchste Temperatur wurde beobachtet am 8 bei SW = 10. 6° (abs. Max. = 10. 9°) die niedrigste am 20. bei SO = — 6 0° (abs. Min. — 6. 7°)

Es fällt also in diesem Monat das thermische Maximum mit dem barometrischen Minimum, und das thermische Minimum mit dem barometrischen Maximum zusammen.

Mittlerer Dunstdruck = 1.89 p. L. (Max. 3.88. Min. 1.10 p. L.) Mittlere relative Feuchtigkeit = 87.25 % (Max. = 98.3 Min. = 49 5 %.)

Regenmenge 2?.92 Kbzll. auf den Quadratfuß (aus Regen allein = 17'.52 aus Schnee 46.40) Regenhöhe = 18.18 p. L.

Tage mit völlig heiterem Himmel		=	0.
„ „	heiterem	„ =	3.
„ „	trübem	„	10.
„ „	bedecktem	„	17.
„ „	Regen	„	5.
„ „	Schnee	„	7.
„ „	Hagel	„	1.
„ „	Reif	„	8.
„ „	Nebel	„	13.

An 22 Tagen fiel das Thermometer unter den Gefrierpunkt, an 3 Tagen blieb es vollständig über demselben.

van Bebber.

Verloosungen.

* Frankfurt, den 6. Dez. Bei der heute beendigten Ziehung 1. Classe 161. Stadtlotterie wurden folgende höhere Preise gezogen: Nr. 17739 2000 fl., Nr. 25197 1000 fl., Nr. 6662 und 11864 je 400 fl.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

§ Wie wir früher mitgetheilt, haben jüngst die Delegirten der pfälzischen Gewerbevereine hier getagt, um sich über die in unserer früheren Mittheilung angegebenen Gegenstände Beschickung der Wiener-Industrie-Ausstellung und Betheiligung an der dritten Pfälzer-Industrie-Ausstellung zu berathen. Beide die pfälzische Industrie sehr enge berührende Angelegenheiten wurden einer sehr eingehenden Erörterung gewürdigt, wobei man sich schließlich dahin entschied für eine rege Betheiligung an beiden Ausstellungen zu wirken. Außerdem beschloß man von den Ausstellern bei der dritten pfälzischen Industrie-Ausstellung für den Quadratfuß bedeckten Raumes 15 kr. und für den unbedeckten 6 kr. zu erheben. Indessen wäre doch zu wünschen, daß namentlich in Betreff der pfälzischen Industrie-Ausstellung sich schon jetzt eine regere Theilnahme zeigen würde, als dies bis jetzt geschehen, da so manche Städte gar nicht für nöthig gefunden, Delegirte hierher zu senden. Doch wollen wir das Beste hoffen.

** Homburg, Fruchtpreis, Brod- und Fleischtaxe vom 6. Dezbr. — Waizen 7 fl. 57 kr. — Korn 5 fl. 26 kr Spelzkern — fl. — kr. Spelz 5 fl. 7 kr. Gerste 2reihige — fl. — kr. Hafer 3 fl. 58 kr. Mischfrucht — fl. — kr Erbsen — fl. — kr. Wicken — fl. — kr. Linsen — fl — kr. Kartoffeln 1 fl. 40 kr.; 1 Kornbrod von 6 Pfund 25 kr., von 4 Pfd. 17 kr., von 2 Pfd. 9 kr. Das Paar Weck zu 7 Loth 2 kr. Butter 38 kr., Ochsfleisch 1. Qual. per Pfd. 18 kr., 2. Qual. 16 kr., Kalbfleisch 18 kr.; Hammelfleisch 18 kr. und Schweinefleisch 20 kr.

* Frankfurt, 6. Dezember. 6% U. A. (Effektensocietät.) Credit 317—$^3/_8$—$^1/_4$—18$^1/_8$ bez., Staatsbahn 394$^3/_4$—5$^3/_8$ —$^1/_4$ bez., junge 192$^1/_4$ bez., Lombarden 203—2$^3/_4$—3 bez., Silberrente 58$^3/_8$—$^1/_4$ bez., Böhmen 258 bez., Spanier 31$^{13}/_{16}$ bez., Nationalbank 808—9 bez., Deutsche Vereinsbank 124—23$^1/_2$—$^3/_4$ bez., Ital.-Deutsche 88$^1/_4$ bez., Leipziger 103$^1/_2$ bez. Sehr fest.

* Frankfurt, 6. Dezember. Der heutige Heu- und Strohmarkt war ziemlich gut befahren, Heu kostete per Ctr. 1 fl. 45 bis 2 fl. 15 kr. Stroh 1 fl. 18—24 kr., Butter, 1. Qual. 42 kr. 2. Qual. 40 kr., Tafelbutter p. Pfd. im Ctr. 40—— kr., Eier das Hundert 3 fl. 12 kr., — Kartoffeln das Malter 3 fl. 24—30 kr. Weißkraut das Hundert 6 fl. — kr.

* Köln, 6. Dezbr. (Schluß-Bericht.) Weizen höher, effect. hiesiger 9—, per Dez. —.—, per März 8.11—, per Mai 8.14— Roggen, höher, effect. hies. 6.12$^1/_2$. per Dez. —. per März 6.1— p. Mai 6.5—. Rüböl höher, eff. hies. 15.$^3/_{10}$ per Nov. 14.— per Mai 14$^3/_{10}$, Leinöl 13$^1/_2$. Wetter: Schnee.

* New-York, 5. Dezbr. Schluß-Course, Gold (Schluß-Cours) 110$^1/_4$, höchster Tages-Cours 110$^1/_4$, niedrigster 110— Wechsel per London (in Gold) 109$^1/_4$, 6% 1882r. U. St. Bonds 111$^3/_4$, 6% 1885r. 109$^7/_8$, 5% 1904er 109$^1/_8$, Illinois 133—, Erie 31$^1/_8$. Baumwolle 19$^1/_8$, Mehl, Schluß-Cours 6.85, höchster —, Petroleum in New-York ——, Philadelphia 22$^1/_2$, Havana-Zucker Nr. 12 —.

Telegramme.

(Die mit †† bezeichneten Artikel sind Privat-Telegramme der „Pfälzischen Volkszeitung.")

† Berlin, 6. Dez. Die „Provinzialcorrespondenz" bespricht die Verhängung des Belagerungszustandes in den occupirten französischen Provinzen. Diese Maßregel, welche zunächst nur zur eigenen Sicherheit der Deutschen in Frankreich bestimmt ist, wird die Franzosen hoffentlich zugleich zum Bewußtsein bringen, daß sie keineswegs in der Lage sind, die Milde Deutschlands ungestraft durch herausfordernden Uebermuth zu erwidern. — Dasselbe Blatt schreibt anläßlich der Circular-Depesche Andrassys: Indem Andrassy hiermit sich nicht nur zu einer offenen, unerschütterlichen Friedenspolitik, sondern auch zu der politischen Linie bekannte, welcher sein Vorgänger folgte, ist sein Eintritt in die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten zugleich ein neues Unterpfand für die fortgesetzte aufrichtige Pflege wahrhaft freundschaftlicher Beziehungen, welche zwischen dem deutschen Reiche und dem süddeutschen Nachbarreiche neuerdings so sichtlich gefestigt worden sind. Für die Durchführung dieser Politik gibt auch die hochgeachtete bedeutende Persönlichkeit, sowie die seitherige Politik und Haltung des neuen Ministers volle Gewähr. — Die „Provinzialcorrespondenz" bestätigt, daß in dem Befinden des Fürsten Bismarck bereits eine erhebliche Besserung eingetreten sei.

† Berlin, 6. Dez. Wie die „Kreuz-Zeitung" vernimmt, werden dem Landtage folgende neue Eisenbahn-Projecte vorgelegt werden: eine Bahn von Coblenz nach Trier und eine Bahn von Bebra nach Arenshausen.

† Straßburg, 6. Dez. Eine Bekanntmachung des Oberpräsidenten untersagt den Debit der Berliner Zeitung „Germania" im Gebiete von Elsaß-Lothringen.

† Wien, 5. Dez. Von unterrichteter Seite verlautet, daß mit Herbst wegen Uebernahme des Finanzministeriums Unterhandlungen gepflogen werden und dieselben einen günstigen Verlauf zu nehmen scheinen.

† Bern, 6. Dez. Die Verwaltung der Gotthardtbahn hat Feer-Herzog (Aarau) zum Präsidenten, Alfred Escher (Zürich), Schultheiß Zingg und Regierungsrath Weber (beide in Luzern) zu Directoren gewählt.

† Brüssel, 5. Dez. Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, haben sich die Unterhandlungen mit den zuletzt für die Ministerportefeuilles genannten Personen zerschlagen.

† Brüssel, 6. Dez. Der „Moniteur belge" wird morgen die neue Ministerliste veröffentlichen. Man versichert aus guter Quelle, daß der Staatsminister Jules Malou die endgültige Cabinetsbildung zu Stande gebracht habe.

†† Paris, 6. Dez. Die Botschaftsleiung wird morgen den Anfang der Assembleesitzung bilden. Die Capitulation-Untersuchungs-Commission hat so gravirende Dokumente gegen Bazaine in die Hände bekommen, daß dessen Stellung vor das Kriegsgericht unvermeidlich ist.

† Paris, 6. Dez. Thiers hat die Prinzen von Aumale und von Joinville empfangen. Die entscheidende Unterredung über ihren Eintritt in die Nationalversammlung ist bis zum Freitag vertagt. Das Communemitglied Lisbonne wurde zum Tode verurtheilt.

†† Paris, 5. Dez. Die starke Baisse ist namentlich eine Folge erheblicher Zwangsverkäufe. Die Nachricht betreffs Modificationen des Cabinets wird dementirt. In der letzten Sitzung der Academie wurde die Aufnahme Emile Olliviers ein Jahr verschoben.

† London, 5. Dez. Die europäisch-südamerikanische Telegraphengesellschaft für Herstellung eines unterseeischen Kabels zwischen Portugal und Brasilien hat ihren Prospectus veröffentlicht. Hiernach soll das Kapital 1$^1/_4$ Mill. Pfd. St. betragen. Ferner wird beabsichtigt, zu Madeira und auf Cap Verd Zwischenstationen, sowie nach St. Louis und Goree (Westküste von Afrika) Zweigkabel zu legen.

†† Rom, 4. Dezbr. Der Telegraphen-Kongreß hat beschlossen zu seiner nächsten Sitzung, die hauptsächlich einen berathenden Charakter an sich tragen wird, auch die Vertreter von Privatgesellschaften zuzulassen.

† Stockholm, 5. Dez. Der Kriegsminister Abelin hat seine Entlassung gegeben, sein Nachfolger ist Oberst Weidenhjem. — Seit Sonnabend ist der Verkehr auf den Eisenbahnen in Folge des herrschenden Schneesturmes unterbrochen; die Posten sind seit vier Tagen ausgeblieben.

† Belgrad, 5. Dez. Wie mit Bestimmtheit verlautet, wird das ganze Ministerium zurücktreten und soll die auswärtige Politik eine totale Veränderung der Richtung erfahren.

† Bukarest, 5. Dez. Es wurde ein Gesetzentwurf zur Verhinderung von Ausschreitungen der Presse eingebracht.

Gedenket der Vögelein!

Todes-Anzeige.

Allen unsern Verwandten, Freunden und theilnehmenden Bekannten anmit die schmerzliche Nachricht, daß unsere vielgeliebte Tochter und Schwester

Marie Trost

mit Tod abgegangen ist.

Ihre Beerdigung findet Freitag, Nachmittags 1½ Uhr statt.

Um stilles Beileid bitten:

Imsbach, den 6. Dezember 1871.

Die trauernd Hinterbliebenen.

Reinstes Schweineschmalz à Pf 24 kr.
Prima Hav.-Honig „ „ 24 kr.
Zucker-Syrup „ „ 10 kr.
Neue Honig-Lebkuchen „ „ 22 kr.
Stearinkerzen à Packet 18 u. 24 kr.
empfiehlt [86[a].

Heinrich Adam, Alleestraße.

Frische

Mainzer Stockfische

bei **Jac. Korn**

92[a]/[2]

Extrafeines genießbares (unverfälschtes)

Deutsches Schweineschmalz,

per Pfd. à 22 kr. (bei 100 Pfd. à 21 kr.)
87[a]/[2])

bei **Carl Hohle.**

Feinste **Punsch-Essenz, Cognac, Rum** in Flaschen u. Anbruch, **Orangen, Citronen,** ferner feine **Honig- u. Baseler Lebkuchen** empfiehlt [92[a]/[1]

W. Salmon.

Pferde-Verkauf.



Zwei achtjährige, sehr gute, fehlerfreie **Zugpferde,** Birkenfelder Race, stehen zum Verkaufe bei

M. Rapp in St. Alban ½ Stunde von der Alsenzbahn, Station Dielkirchen. (90,2,9

Neue Holländer Vollhäringe

per ¼ Tonnen fl. 31, ⅛ fl. 8,
„ „ „ 33, ⅛ „ 4¼,
„ „ „ 35, ¹⁄₁₆ „ 2½,

Pur Milchner ¼ fl. 5 ... ⅛ fl. 3½.

Neue Holländer Sardellen

per ¼, ⅛, ¹⁄₁₆, ¹⁄₃₂ Fäßchen à fl. 25, fl. 13½, fl. 7, fl. 4.

Neue Sardines à l'huile

per ⅛ fl. 2, Neue russische Sardinen in 10-Pfd.-Fäßchen à fl. 1. 48 kr., Kieler Sprotten. Neue Champignons in ¼ und ½ Dosen à fl. 1. 12 kr. und 42 kr., Perigord Trüffeln per Flacon fl. 1. 45 kr., Oliven per Flacon 30 kr., Thon à l'huile à fl. 1. und 32 kr. per Dose, Petits pois, Tomates etc. etc. angekommen bei

G. W. A Ziegler
in **Mainz.**

NB. Briefe und Gelder franco erbeten.

Neue Bordeaux

Catharinen-Pflaumen & italienische Brünellen

bei Carl Hohle

81[a]/[2],[b]0]

Zuckerkästen

mit besten Stahlmessern in allen Arten empfiehlt zu Christgeschenken von fl. 2. 36 kr. an [92[a]/[2],mif

Carl Spross.

Fortwährend

gemästete Gänse

bei **Jac. Korn.**

Ausschreiben.

An der kgl. Kreisgewerbschule in Kaiserslautern ist eine **zweite Lehrstelle für den Zeichnungsunterricht** creirt worden und sogleich zu besetzen.

Bewerber um diese Stelle, mit welcher der normalmäßige Anfangsgehalt von 700 fl. nebst der üblichen Theuerungs- und Serennialzulage verbunden ist, wollen ihre Gesuche innerhalb **3 Wochen** vom 6. d. M. ab bei dem unterfertigten k. Rektorate einreichen.

In den mit den nöthigen Zeugnissen belegten Gesuchen ist das Nähere anzugeben über Geburtszeit, Heimath, Confession, Familienverhältnisse, Vorbildung, bestandene Prüfungen und erlangte Noten, seitherige Verwendungen und Berufsstellungen, allenfallsige literarische Leistungen.

Bemerkt wird noch, daß dem zweiten Zeichnungslehrer auch der mit 200 fl. remunerirte Turnunterricht übertragen werden kann, falls er den für die Ertheilung dieses Unterrichtes erlassenen höchsten Bestimmungen entsprochen hat.

Kaiserslautern, den 6. Dezember 1871.

Das k. Rektorat der Kreisgewerbschule,

Rohe.

Bekanntmachung.

Die Küchenabfälle des Zuchthauses und der Polizeianstalt, sowie die Lieferung des Milchbedarfs pro 1872, werden im Submissionsweg vergeben. Schriftliche Angebote, für jede Anstalt gesandert, sind bis zum

Samstag den 23. d. Mts., Vormittags 11 Uhr,

dahier einzureichen.

Kaiserslautern, den 6. Dezember 1871.

Kgl. Verwaltung des Zuchthauses.

Leffler.

Ausverkauf.

Wegen Geschäftsveränderung und baldigem Umzug in mein neues Geschäftslokal verkaufe ich nachstehende Artikel zu **bedeutend herabgesetzten** Preisen gänzlich aus.

Damenkleiderstoffe, schwarze und farbige **Tibet, Caschemir** und **Popeline,** schwarz und farbig, **Damentuch, Waterproof** in allen Farben, **Kleider- und Hemden-Lama,** weiße und farbige **Flanelle** in allen Qualitäten und Preisen.

Schwarze **Seidenzeuge, Vorhangstoffe** in den verschiedenen Genres, **Shirting,** sowie alle Arten **Leinen, Cattun, Bett-** und **Baumwollzeug,** Bettbarchent und **Drill. Foulards** und **Fischus, Tisch-** und **Commode-Decken, Taschentücher** in Leinen und Baumwolle ꝛc. ꝛc.

Gleichzeitig empfiehle ich zur Herbst- und Wintersaison mein auf's Schönste sortirtes Lager der **neuesten**

Stoffe für Herren-Anzüge

zu sehr billigen Preisen.

Aufträge nach Maaß werden unter Garantie für gutes Passen ebenso prompt als geschmackvoll ausgeführt. [91[a]/[2],[b]

A. Tuteur,
Kerstgasse.

Oelgemälde-Ausstellung im Theater-Restaurations-Saale.

Die auf der Versteigerung nicht verkauften Gemälde, circa 80 Stück, Landschaften und Genre-Bilder, stehen noch bis **Freitag den 8. d. Mts.,** Mittags 12 Uhr, zum Verkaufe, aus freier Hand zu äußerst billigen Preisen ausgestellt. Der Verkauf dauert nur bis 12 Uhr genannten Tages.

Von heute ab bei mir zu haben: (88[a]/[1]

prima Honig per Pfd. 24 kr., bei mehr billiger,
Schweinenschmalz per Pfd. 21 kr.,
feinste Perl-Gerste „ „ 10 kr.,
prima türkische Zwetschen „ „ 12 kr.,
„ **pfälzer** „ „ „ 10 kr.,
rein gemahlenen Zucker „ „ 20 kr.,
süße Mandeln „ „ 34 kr.,
Bucheln-Oel, reine Waare, per Schoppen 24 kr.,
(in größerem Quantum billiger),
fein französisches Speisen-Oel, pr. Schoppen 26 kr.,
Parafin- u. Stearinlichte, von 18—30 kr. pr. Paquet,
Petroleum, per Schoppen 7 kr.,

Marcus Weiler, Bahnhofstraße.

Nach Australien

finden ledige und verheirathete Leute vom Lande Beförderung **unter außergewöhnlich günstigen Bedingungen** durch die concessionirte General-Agentur von **A. W. Herff,** große Gallusgasse 17, im **Hôtel du Nord** in **Frankfurt a. M.**

NB. Für die nächste Expedition im Monat **März** werden jetzt schon Anmeldungen entgegen genommen. [91[a]/[2],10

Bekanntmachung.

Den Herren Theilnehmern am Junggesellen-Balle diene zur Nachricht, daß nach Abzug der Unkosten, von den Beiträgen ein Ueberschuß von 26 fl. 43 kr verbleibt, welcher auf mehrseitigen Wunsch dem Invalidenfond gestiftet werden soll. Etwaige Einwendungen wolle man längstens bis Samstag machen. Rechnungs-Auszug liegt zur Einsicht offen.

Das Comité.

Demokratischer

Arbeiter-Bildungs-Verein.

Zufolge Vertrags mit dem Bäckermeister Fr. X. Becker von hier erhalten die Mitglieder unseres Vereins das Brod 3 kr. unter der Taxe und können dieselben von heute an gegen Baarzahlung dasselbe dorten beziehen. [91,2

Der I. Vorstand.

Tanz-Unterricht.



Unterzeichneter macht hiemit den geehrten Damen und Herren die ergebene Anzeige, daß bis Donnerstag **den 4. Januar,** Abends 8 Uhr, ein

Tanz-Curs

eröffnet wird.

Eine Liste zur gefälligen Einzeichnung liegt bei mir offen. [92[a]/[1]

Hochachtungsvoll

Engelbert Härtl,
Musik- u. Tanzlehrer.

Aechten schwarzen & grünen Thee

in ¼ und ½ Pfd.-Original-Paqueten von fl. 2 per Pfd. an bis zu den feinsten Sorten, Suchard'sche, Stollwerck'sche, sowie **Chocoladen** eigenen Fabrikats bei [85,2,0

Julius Koch.

Was die Direction der Aachener und Münchener Gesellschaft von der Brandschaden-Angelegenheit auf dem Dominium Bernsdorf weiß, darüber ist bei allen ihren Agenten Auskunft zu finden. Dies zur Antwort auf die betreffenden Anfragen

---

Wechsel

auf alle Hauptpläne Amerika's, incl. Californien's, sind stets zum billigsten Course bei mir zu haben. [66bbf

Joseph Kehr.



Gerichtsvollzieher **Diel** zu Kaiserslautern sucht einen

Schreib-Gehilfen,

der Mitte Dezember c. eintreten kann. [90[a]/[1]

Honiglebkuchen

im Großen und Kleinen bei (91[a],10[2]

J. Glück, Bäcker in Otterberg.

Kalbfleisch 12 kr., Rindfleisch 15 kr.,

bei **Jac. Sicius,**

90,1,2 Neuer Weg.

Zu vermiethen:

Ein hübsches Logis, bestehend aus 2 Zimmern, Küche und Zubehör, in der Glockenstraße und sogleich beziehbar. — Näheres in der Expedition d. Bl. (89[a]/[1]

Frischen Caviar

87[a]/[2]) bei **Carl Hohle.**

Für die Kgl. Rentämter!

In der Buchdruckerei **Ph. Rohr** in Kaiserslautern befinden sich im Druck:

Soll-Ausgabs-Bogen,

zwei Sorten,

nach einem Formulare des Kgl. Rentamts Kaiserslautern angefertigt.

Gefl. Bestellungen werden vor Neujahr effectuirt.

Frankfurter Cours v. 6. Dezember.

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preußische Kassenscheine . .	1.45	
Friedrichsdor . .	9	58 60
Pistolen	9	40-42
Doppelte	9	40-42
Holländische fl. 10-Stücke .	9	53-55
Dukaten	5	33 35
20-Frankenstücke	9	18 20
Englische Sovereigns . . .	11	47-49
Russische Imperiales . . .	9	42 44
Dollars in Gold	2	24½ 25½

Disconto 4% G.

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dagegen der „Plakat-Anzeiger", außerdem wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Rohr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Trägerlohn 1 fl. 28 kr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Bestellgebühr 1 fl. 30 kr. — Inserate, welche durch die ganze Pfalz eine starke Verbreitung finden, werden mit 3 kr. die vierspaltige Zeile berechnet, bei 6maliger Inseration mit 2 kr.

Nro. 293. **Kaiserslautern, Freitag 8. Dezember 1871.** **69. Jahrg.**

* Politische Uebersicht.

Kaiserslautern, 8. Dezember.

Die französische National-Versammlung hat gestern in Versailles nach längerer Vertagung ihre erste Sitzung gehalten. Mehr als die Hälfte der Versammlung war anwesend, und als einzig Bemerkenswerthes wird gemeldet, daß die Prinzen von Orleans nicht, wie erwartet worden, der Sitzung beiwohnten. Der Köln. Ztg. wird unterm 2. d. Folgendes aus Versailles geschrieben: „Ein Vorfall, der sich heute Früh in Versailles ereignete, läßt befürchten, daß es jetzt zum offenen Bruche zwischen der Majorität und dem Präsidenten der Republik kommen wird. Der Herzog von Aumale, dessen Freunde die letzten Wochen dazu benützt hatten, um im Oise-Departement von 37,000 Wählern eine Petition unterzeichnen zu lassen, worin der Herzog gebeten wird, seinen Sitz in der National-Versammlung einzunehmen, begab sich heute um 10 Uhr zum Präsidenten der Republik, um ihm von dieser Petition Kenntniß zu geben und von ihm zu verlangen, daß er es gestatte, daß er in Zukunft seinen Sitz in der National-Versammlung einnehme. Thiers ging aber auf das Verlangen des Herzogs nicht ein und stützte seine Weigerung darauf, daß er nur unter der Bedingung, daß die beiden Prinzen (Aumale und Joinville) der Versammlung fernblieben, seine Zustimmung zur Aufhebung der Verbannungsgesetze gegeben habe. Der Herzog verließ in höchst erregter Stimmung den Präsidenten der Republik und sendete sofort ein Schreiben an den Präsidenten der National-Versammlung, Herrn Grévy, worin er seine Entlassung einreichte. Er will sich wieder vor den Wählern präsentiren, um dann seinen Sitz in der Versammlung auch ohne die Ermächtigung des Herrn Thiers einnehmen zu können. Daß der Herzog von Aumale im Oise-Departement mit großer Majorität wiedergewählt werden wird, ist sicher."

Das in der letzten Zeit leidlich gute Verhältniß zwischen Deutschland und Frankreich ist durch die von den französischen Schwurgerichten ausgesprochene Straflosigkeit der Attentate auf deutsche Soldaten wieder sehr getrübt worden. Die Aufregung, welche das französische Verfahren in Deutschland und bei der Okkupations-Armee hervorgerufen, hat eine Repressalie nöthig gemacht, und diese ist die Verkündigung des Belagerungszustandes in allen okkupirten französischen Gebieten. Die Erinnerungsfeier an die Schlacht bei Champigny, wurde am 2. d. M. in Champigny festlich begangen und hielt der Erzbischof von Paris, der die Feier celebrirte, eine den traurigen Erinnerungen des Tages entsprechende Rede. Auch der „Comödiant von Champigny", der untödtbare Ducrot, war erschienen, hielt eine Rede und benahm sich, wie gewöhnlich, höchst taktlos. Der General trug Civilkleider, stellte sich, nachdem der Erzbischof geendet hatte, an den Altar und haranguirte von dort aus die Menge. Er sprach von den „deutschen Horden", von den Verbrechen der Commune, von einem Waffenstillstande, welches das durch die Schlachten an der Marne und an der Loire „in Angst versetzte" Deutschland den Franzosen angeboten hat, was, nebenbei gesagt, falsch ist, und der von der provisorischen Regierung verworfen wurde. Endlich suchte der durch seine Phrasen berühmt gewordene General noch seine eigenen Thaten zu verherrlichen und vergaß hiebei ganz die Todten, zu deren Ehren die Feier doch veranstaltet worden war. Zum Schlusse beantwortete die Menge den Ruf Ducrot's: „Vive la France!" mit einem „Vive la République!"

Die russische Militär-Organisirungs-Commission hat den Beschluß gefaßt, daß in allen russischen Provinzen, nur nicht in Polen, der Landsturm einzuführen sei. Die Bevölkerung der ehemals polnischen Provinzen erwecke kein Vertrauen und dürfe daher in keinem Falle bewaffnet werden. Diese den ehemals polnischen Provinzen eingeräumte Ausnahmestellung hat das entschiedene Mißfallen des bekannten national-russischen Fanatikers Katkoff erregt. Er bekämpft sie in seinem Organe Mosk. Wied. im Namen des Grundsatzes der Gleichberechtigung und sucht nachzuweisen, daß falsche Furcht zu solchen Maßregeln führe und letztere erst wirkliche Gefahr erzeugen. Man zweifelt, daß die Regierung sich durch die Erwägungen Katkoff's bestimmen lassen werde, dem Beschluß der Militär-Reorganisations-Commission ihre Genehmigung zu versagen.

Deutsches Reich.

Aus der Pfalz, 5. Dez. Unser vordem auf seine Freisinnigkeit so stolzes Ländchen hat diesmal zwei Votanten für das dreijährige Militärpauschale in den Reichstag geliefert, nämlich die Herren Buhl und Louis, während sogar Jordan und Schmidt, vermuthlich gewitzigt durch verschiedene Erfahrungen, Bedenken trugen ein Ja auszusprechen. Jene beiden Herren mögen ihr Votum vor ihren Wählern verantworten. Wenigstens fehlten sie nicht auf dem Platze, und hatten den Muth ihre Ansicht kund zu thun. Was soll man aber dazu sagen, daß ein anderer Pfälzer Abgeordneter, Hr. Golsen, gerade vor den entscheidenden Verhandlungen Berlin verließ? Hr. Golsen hat schon früher in einem kritischen Augenblick im Reichstage gefehlt; deßhalb angegriffen, entschuldigte er sich mit Krankheit in gleicher Weise, wie er es zuvor bei einer heiklen Angelegenheit in der bayerischen Kammer gethan hatte. Diesmal kann er sich mit Krankheit nicht entschuldigen, denn er hat nicht nur die Reise gemacht, sondern ist auch an verschiedenen Orten der Pfalz erschienen, wo er sehr entbehrlich gewesen wäre. (Fr Z.)

Pirmasens, 5. Dez. Die §§. 6 und 7 der Konzessions-Urkunde für die pfälzische Ludwigsbahn Gesellschaft zum Baue und Betriebe einer Eisenbahn von Landau über Rodalben nach Zweibrücken, dann einer an diese Linie unmittelbar anschließenden Zweigbahn von Biebermühle nach Pirmasens, lauten:

§. 6. Die Ludwigsbahn Gesellschaft hat die neue Bahn von Landau nach Zweibrücken thunlichst bald in Bau zu nehmen und längstens binnen drei Jahren vom Tage gegenwärtiger Konzessionsurkunde an gerechnet, zu vollenden, sowie nach ihrer Vollendung sogleich in Betrieb zu setzen, widrigenfalls die kgl. Staatsregierung befugt ist, auf Kosten und Gefahr der Gesellschaft den Ausbau zu vollenden oder sonst das Fehlende nachzutragen.

§. 7. Der Bau der Zweigbahn Biebermühle-Pirmasens ist so rechtzeitig in Angriff zu nehmen und zu vollenden, daß die Zweigbahn gleichzeitig mit Eröffnung der Strecke der Hauptbahn Zweibrücken-Rodalben dem Betriebe übergeben werden kann. Die Taxen bei Benützung der Zweigbahn dürfen für alle Verkehrs-Artikel nicht höher gestellt werden, als die Grundtaxen für den inneren Verkehr auf der Hauptbahn zwischen Zweibrücken und Landau. (P. W.)

München, 5. Dez. Da demnächst mit der Prägung der neuen Reichs-Goldmünzen begonnen werden soll, werden in der hiesigen kgl. Münzanstalt größere bauliche Aenderungen vorgenommen und neue Vorrichtungen getroffen; die hiezu nöthigen Retorten- und Schmelzöfen werden von Berlin hergeliefert, während die Stanzen und sonstigen Prägeapparate hier gefertigt werden. Die Herstellung der neuen Goldmünzen wird auf Reichskosten ausgeführt, und wird das nöthige Feingold in Barren vom Reichskanzleramte, das hierin große Ankäufe in England effektuirte, übermittelt; das Reichskanzleramt bestimmt auch die Quantität der einzelnen anzufertigenden Werthstücke. Die Prägung von Silbermünzen ist gänzlich eingestellt; auch ist bei der kgl. Münze von heute ab aller Einkauf von Gold und Silber sowohl in geprägten Stücken als sonstigen Werthen bis auf Weiteres völlig aufgehoben. — Der Kardinal Fürst Hohenlohe ist heute Morgens mit einem Wiener Zug hier eingetroffen.

---

* Auf dem Weinbiet.

Aus dem französischen Mordbrennerzuge in der Pfalz.

Von Marie v. Roskowska.

(46. Fortsetzung.)

Der Transport in einer der damals so beliebten Sänften schadete ihr nicht. Sie besaß eine jener Kernnaturen, wie sie dort zu Hause sind.

Bei ihrer Rückkehr erfuhr Kunigunde, die Zerstörung der Stadt sei vorläufig aufgeschoben und ein Courier nach Versailles abgegangen.

Unter sorgsamer Pflege ward die junge, wie die alte Frau bald hergestellt, und jene um so eher, als es Walter wirklich gelang, sich dem unfreiwilligen Kutscherdienst zu entziehen, er glücklich nach Hause und zu den geborgenen Seinen kam.

Dieses Mal entgingen die Dragoner ihrer gerechten Strafe nicht — de Werth sorgte dafür, und Niemand legte Fürbitte für sie ein.

Nun gab es ein großes Kindtauffest — de Werth, der sich zum Gevatter geladen, richtete es aus; Kunigunde durfte dabei nicht fehlen. Selbst inmitten der bedrohlichsten Zustände gab sich das frohherzige Volk gern einem Vergnügen hin. Uebrigens ist's noch jetzt dort Brauch, daß die Pathen Alles zum Schmause Erforderliche liefern.

De Werth setzte es wirklich durch, daß Neustadt und auch seine nächste Umgebung verschont werde, und führte dann die schöne Kirchnerin zum Altar. Der junge Cälius war großherzig genug, als der Kanzler die Vorgänge schrieb, zu antworten: Kunigunde habe recht gethan. Gegenüber der Rettung so Vieler käme eine Herzensneigung nicht in Betracht. Seine herzlichsten Segenswünsche seien ihr geweiht.

Und mit welch' inbrünstigen Segenswünschen sie von Allen überschüttet ward, deren Retterin sie geworden! Nein, wäre selbst de Werth nicht der wackre Mann gewesen, der er war, hätte er sie nicht stets wahrhaft auf den Händen getragen, sie würde dennoch nicht unglücklich geworden sein. Jeder Tag sah neue Greuel in dem unglücklichen Lande. Die Franzosen begnügten sich nicht damit, die Wohnstätten zu zerstören und die Vorräthe, die sie nicht verbrauchen oder fortschaffen konnten, zu vernichten, die Einwohner auf das Grausamste zu mißhandeln und die Gräber, selbst die Kaisergrüfte, zu schänden. Sie führten auch Krieg gegen die Felder und Weingärten, zerschnitten die Rebstöcke, hieben die Fruchtbäume an, daß sie verdorren mußten, zerstampften die Saaten, indem sie Zweige an die Schweife der Rosse banden und so durch die Fluren ritten, auf denen die Hoffnung der Hungernden reifte. Schließlich wurde noch jedem Besitzer bei Todesstrafe verboten, seine Aecker oder Weingärten zu bestellen. Nicht genug, daß die Pfalz eine Wüstenei geworden war, sie sollte es auch bleiben. Die Herrn in Versailles hatten begriffen, das deutsche Reich werde trotz seiner schmählichen Schwäche nicht zugeben, daß sie sich seinen schönsten Gau auch zu Gemüthe zögen, wie bisher schon so viele andere herrliche Landstriche. Deutschland sollte keine Freude an seinem Wonnegau mehr haben! Und Ludwig XIV. ließ triumphirend eine Denkmünze prägen mit der stolzen Umschrift: „Rex dixit et factum est. Der König spricht und es ist geschehen."

Welche Hungersnoth nun bald am ganzen Ober- und Mittelrhein herschte, wie die Bewohner massenhaft dahinstarben! Wo sie es wagten, sich auf den Trümmern ihrer Heimstätten wieder anzusiedeln, da wurden ihre Häuser zum zweitenmal zerstört. Eben so wenig ward ihnen gestattet, zu ihren Landsleuten jenseits des Rheines zu fliehen — sie sollten nach Frankreich auswandern. Und der Krieg mit all' seinen Schrecken währte nicht kurze Zeit hindurch, sondern eine Reihe von Jahren! Erst 1697 wurde Friede geschlossen, weil Frankreich erschöpft, — aber ein Friede, der, wie immer, für das Reich schmählich war. Ludwig XIV. räumte zwar die verwüstete Pfalz, behielt aber Alles was er sich früher widerrechtlich angeeignet, sogar Landau, das inzwischen zu einer starken Festung gemacht worden.

(Schluß folgt.)

troffen und nach kurzem Aufenthalt nach Ansbach weiter gereist.

* **Berlin**, 5. Nov. In mehreren liberalen Blättern wird dem preußischen Staatshaushalts-Etat eine sehr pikante Seite abgewonnen, indem z. B. ausgerechnet ist, daß der ganze Etat des preußischen Cultusministeriums noch nicht 10 pCt. der gesammten Staats-Verwaltungs-Ausgaben beträgt. Die 500 000 Thaler für Aufbesserung der Elementarlehrer, welche schon von uns in Vergleichung mit den in Bayern hiefür ausgeworfenen Summen gezogen worden sind, liefern nach obiger Statistik etwas über 20—Pfennige auf den Kopf der Bevölkerung. So dankbar erweist sich der Staat Preußen gegen den Schulmeister, der ihm Nachod und Gitschin und Königgrätz, und wohl auch Metz und Sedan und Paris und die Kaiserwürde gewinnen half! In dem 5mal kleineren Bayern macht die beantragte Erhöhung wenigstens 7½ Sgr. auf den Kopf.

Düsseldorf, 1. Dez. Ueber das Unglück auf der Bergisch-Märkischen Bahn lesen wir im Düss. Anz.: „In der Mittagsstunde des gestrigen Tages gelangte die Nachricht von einem schrecklichen Eisenbahn-Unglück bei Erkrath nach Düsseldorf. Von einem Augenzeugen geben uns über dasselbe folgende Mittheilungen zu: „Ein von Hochdahl nach Erkrath fahrender schwerer Güterzug gerieth in voller Fahrt auf der geneigten Ebene, fünf Minuten oberhalb Erkrath, dem Kirchhofe gegenüber, aus dem Geleise. Der größte Theil des Trains wurde durch das Gewicht und die Wucht der sich über und ineinander schiebenden Waggons der Maßen zertrümmert, daß von den schwersten Balken und Eisentheilen nur ein Chaos von Splittern und Splitterchen übrig blieb. Ein Theil der Waggons war bis an den Rand ihres Verdecks in den Bahndamm hineingewühlt worden. Ueber dieselben wurden die nachfolgenden und vorhergehenden auf einander getrieben und gequetscht. Eine Menge Güter, von denen namentlich Papiermassen und zerbröckelte große Hausteine unterscheidbar waren, vermengte sich mit den übrigen Trümmern. Die Maschine des Zuges stand halb im Bahnkörper, die Schienen lagen um dieselbe wie verbogene und zerstückelte Drahtstückchen. Bedauerlicher wie aller Schaden an Betriebs- und Transport-Material ist der Verlust an Menschenleben. Drei Bremser blieben gleich todt, dem Zugführer wurden beide Beine abgefahren, sechs andere Bremser wurden schwerer und leichter verletzt. Die Ursache dieses Unglücks ist dieses Mal kein Zusammenstoß mit einem anderen Zuge. Auch sollen die üblichen Vorsichtsmaßregeln bei der Thalfahrt nicht vernachlässigt worden sein. Man vermuthet vielmehr, daß an einem Waggon eine Achse schadhaft gewesen und zerbrochen sei. Hoffentlich wird die an Ort und Stelle gestern Nachmittag sowohl von Seiten der Staatsanwaltschaft wie der Bahndirektion sofort angestellte Untersuchung ermitteln, ob irgend einem überarbeiteten Bahnbeamten oder der Mangelhaftigkeit des Betriebsmaterials überhaupt die Schuld beizumessen ist."

Ausland.

* **Brüssel**, 6. Dez. Das neu gebildete Cabinet De Theux-Malou enthält kein Mitglied der katholischen Reformpartei. Es repräsentirt die alte katholische Partei. Demnach steht eine rein clericale Politik zu erwarten.

* **Versailles**, 7. Dez. In der gestrigen Sitzung der Nationalversammlung wurde in Gegenwart der Prinzen von Orleans die Tagesordnung über die Petition bezüglich Rückerstattung ihrer Güter votirt. Bocher, ihr Vertrauensmann, war Referent. Die Prinzen dürften momentan davon abstehen, in der Kammer ihre Sitze einzunehmen.

⊙ Pfälzische Schwurgerichtsverhandlungen des IV. Quartals 1871.

Zweite Sitzung vom 5. Dezember 1871, 4½ Uhr Nachmittags.

Nach Beendigung der heute verhandelten contradictorischen Sache gegen Magdalena **Hammer** von Heiligenstein schritt das Schwurgericht zur Aburtheilung des flüchtigen

Peter Schuhmacher,

30 Jahre alt, ledigen Zieglers von Hauenstein, Kantons Dahn, wegen crimineller Körperverletzung (Art. 235, Abs. 1, 234, Z. 1 des St.-G.-B.)

Am 29. Mai l. Js. (Pfingstsonntag) war in der Wirthschaft von Ludwig Schwarzmüller in Hauenstein Gesellschaft, worunter Angeklagter und der Taglöhner Joseph Vögler sich befanden. — Angeklagter, der keinen guten Ruf hat, als Raufer mehrmals bestraft worden ist und sein Vermögen mit Trinken durchgebracht hat, war etwas angetrunken, suchte zuerst mit einem gewissen Jakob Schwarzmüller anzubinden, den er einen Faullenzer nannte, und dann, als dieser sich nicht mit ihm einließ, mit genanntem Vögler, den er ebenfalls einen Faullenzer schalt. Vögler lehnte ab, sich einzulassen, worauf ihn der Angeklagte schlecht, liederlich ꝛc. hieß, was Vögler mit Ruhe zurückwies, worauf ihm der Angeklagte das Maul verbot. Als nun Vögler erklärte, das brauche er nicht, warf ihm der Angeklagte sein Glas auf den rechten Ellenbogen, daß es in Splitter zerfuhr und sprang dann zum Zimmer hinaus, worauf ihn Vögler verfolgte, aber nicht einholte und daher wieder in's Zimmer zurückkehrte. Angeklagter kam später ebenfalls wieder, setzte sich an einen andern Tisch und fing wieder mit Vögler an zu händeln; der Wirth gebot aber Polizeistunde und die einzigen noch anwesenden Gäste, nämlich Vögler, Schuhmacher und ein gewisser Johannes Scheib verließen gleichzeitig die Wirthschaft. Schuhmacher rief dem sie bis an die Thüre begleitenden Wirthe zu, er solle die Thüre zumachen und als dies geschehen war, gab er dem vor ihm stehenden Vögler, indem er ihn an den Schultern packte, einen Stoß, so daß dieser die ganze 1 Meter 63 Centimeter hohe Treppe hinabstürzte und 2 Schritte weiter wie todt liegen blieb. Angeklagter lief fort zu seiner nahen Wohnung und rief dem Scheib zu: „Nimm ihn und begrab' ihn!" Scheib packte den Vögler nicht allein, holte daher Hülfe und schaffte denselben in seine Wohnung. Derselbe hatte durch den Sturz mehrere äußerliche Verletzungen am Kopf und Unterkörper, außerdem aber eine Erschütterung der unteren Theile des Rückenmarks und in Folge davon theilweise Lähmung von Armen und Beinen erlitten. Es kann Jahre lang dauern, bis sich die Lähmung ganz verliert.

Der Angeklagte, welcher am 30. Mai einem Gendarmen gestand, er habe dem Vögler auf der Treppe einen kleinen „Rucker" gegeben, wurde am 17. Juni vom k. Landrichter verhört und behauptete hier, so betrunken gewesen zu sein, daß er nichts Genaues mehr wisse. Dem Vögler aber ließ er zur Beschwichtigung 7 fl. anbieten.

Nach erwähntem Verhöre ging Angeklagter flüchtig, wahrscheinlich nach Amerika.

Das Schwurgericht fand in den Akten die Schuld des Angeklagten nachgewiesen, sowie die Formen und Fristen der Procedur eingehalten. Es sprach daher das Schuldig aus und verurtheilte den Schuldigerklärten zu 4 Jahren Zuchthausstrafe sowie in die Kosten, verordnete die Sequestration seines Vermögens und die Vollziehung des Urtheils im Bildniß, nämlich die Anheftung eines Auszuges vor einem auf dem Marktplatze in Zweibrücken zu errichtenden Strafpfahl.

(Schluß Abends 5½ Uhr.)

Sitzung vom 6 Dezember 1871, Vormittags 8½ Uhr.

Carl **Nashann**, 44 Jahre alt, Maurer und Steinhauer von Profession, zuletzt Taglöhner, geboren und wohnhaft in Kaiserslautern, — vertheidigt vom Herrn Rechtskandidaten **Malitor**, — steht heute wegen Diebstahls und Diebstahlsversuchs im Verbrechensgrade vor Gericht. (Art. 276, 282, Z. 2. 273, Absatz 1 des St.-G.-B.)

Auch dieser Angeklagte hat wie die gestern abgeurtheilte Magdalena Hammer seine Behandlung als Verbrecher nur seiner Rückfälligkeit zu verdanken; die ihm zur Last gelegte That an sich wäre nur Vergehen. Derselbe ist aber zuchtpolizeilich schon neunmal wegen Diebstahls, Betrugs ꝛc. ꝛc. verurtheilt worden, immer vom Gerichte zu Kaiserslautern, — darunter am 29. Dezember 1851 wegen Diebstahls und Prellerei zu 1 Jahr 3 Monaten, am 5. Juni 1860 wegen Diebstahls zu 2 Jahren, am 29. Dezember 1862 wegen Betrugs und Gewaltthätigkeit zu 1 Jahr, am 7. März 1865 wegen Diebstahls zu 3 Jahren Gefängniß. — Er steht in zweiter Ehe und hat 5 Kinder im Alter von 2—16 Jahren, kümmert sich aber um seine Familie gar nichts, verkauft, was nagellos ist, aus dem Hause und hat sogar einen Strohsack, den seine Frau während einer Krankheit von der Stadt Kaiserslautern zum Geschenk erhalten hatte, verkauft und das Geld vertrunken. Sein Lieblingsgetränk ist Schnaps; wie sich leicht begreift, ist er ein abgesagter Feind aller Arbeit.

Der Schauplatz seiner Thätigkeit war diesmal in Altenbamberg und zwar im Hause des Küfers Jakob Dern III. allda, welches am südlichen Ende des Dorfes liegt.

Die Ehefrau Dern war am 25. September l. J. Nachmittags etwa um 2 Uhr in's Feld gegangen, hatte ihre 2 Kinder zurückgelassen, nämlich eins in der Wiege und ein Mädchen von 2 Jahren zur Hut. Sie verschloß Alles sorgfältig und ging hinten zum Stall hinaus, dessen Thüre gebrochen, der untere Theil durch Riegel verschlossen wird, was man von außen gut besorgen kann und was die Frau auch besorgte; den obern Flügel, der sich etwas gesenkt hat, schlug sie fest zu, so daß er ebenfalls wie verschlossen oder zugeriegelt aussah. — Als die Frau eine starke Stunde später nach Haus zurückkehrte, sah sie den obern Flügel der Stallthüre halb offen stehend, während der untere noch zugeriegelt war. In der Kammer fand sie ihr Kind Katharina weinend und zitternd vor Schrecken, welches ihr abgebrochen erzählte, der Mann sei zum Fenster hereingestiegen und habe Kuchen geholt. —

Frau Dern glaubte, ihr Mann oder ihr Bruder Philipp Betz sei während ihrer Abwesenheit im Hause gewesen und legte kein Gewicht auf des Kindes Erzählung. Sie ging darauf wieder aus dem Hause weg, fand aber jetzt bei ihrer Rückkunft, was sie vorher nicht bemerkt hatte, ein Fenster theilweise offen stehend und zwei Scheiben theilweise ausgebrochen, auch einige Gefäße verrückt oder herabgeworfen und endlich die Tischplatte des birnbaumenen Tisches in der Wohnstube auseinandergesprengt. Nunmehr verstand sie, was das Kind fortwährend wiederholte: Der Mann sei zum Fenster hereingestiegen, habe Kuchen geholt und auf den Tisch geschlagen. — Aus der offenen Tischschublade in der Kammer war ein Stück Kuchen herausgenommen. Wahrscheinlich hatte der Dieb durch die ausgebrochenen Scheiben durchgreifend die Riegel zurückgeschoben und war dann durch das Fenster eingestiegen. Im Innern des Hauses waren alle Räume zugänglich. In der Wohnstube versuchte er die Tischschublade zu erbrechen, indem er die Tischplatte zersprengte, wodurch er aber doch die Schublade nicht aufbrachte; offenbar vermuthete er darin Geld oder andere Werthsachen zu finden.

Gestohlen wurden: 1) aus der Tischschublade in der Kammer ein Stück Kuchen und ein Stück Brod 2) aus einer Schublade in einem andern Zimmer 3 Cravatten und 1 Kamm, 3) von einer Bettdecke 1 Kappe, 1 Sammtweste, 1 Paar Unterhosen, 4) aus der Speicherkammer 1 Paar neue Stiefel und 1 Rohrstock mit elfenbeinernem Griff, woran die Figur eines Hundes: außerdem noch 2 Hemden und 1 Sacktuch, — Alles zusammen 19 fl. 6 kr. werth.

Der Dieb hatte in der Speicherkammer 1 Paar zerrissene baumwollene Strümpfe, 1 Paar alte Schuhe und 1 Weidenstöckchen zurückgelassen, welches letztere der Angeklagte in einer Wirthschaft zu Altenbamberg mitgenommen hatte. Hieran, sowie aus der Beschreibung seiner Kleidung und nach den Orten, wo er an jenem Tage gesehen wurde, waren solche Anhaltspunkte gegeben, daß man die verdächtige Person verfolgte und dieselbe am 26. September Abends in der Person des Angeklagten zu Winnweiler arretirte, wo derselbe noch den Stock mit Elfenbeinknopf, die Kappe, Sammtweste und 1 Cravatte, wie diese Gegenstände dem Dern und dessen Schwager Betz gestohlen worden waren, im Besitze hatte.

Trotz dieser Verdachtsmomente leugnet Angeklagter den Diebstahl: den Stock will er da oder dort erhalten, die Weste von einem fremden Handwerksburschen, die Kappe auf dem Grumbacher Markte und die Cravatte schon im vorigen Jahre bei Wittwe Debaut in Kaiserslautern gekauft haben. Diese Frau weiß aber davon nichts.

Wo die übrigen Gegenstände hinkamen, konnte nicht ermittelt werden; es gab übrigens Ehefrau Dern heute an, daß Sacktuch und Hemden sich bei ihnen vorgefunden haben, sonach nicht gestohlen worden sind.

Die Kleider, welche Nashann bei seiner Arretirung trug, hatte er in Kreuznach von einem Taglöhner aus Mitleiden erhalten, war ihm aber damit durchgegangen. Hierwegen, wie wegen weiterer vier Diebstähle, im Frühjahre zu Kaiserslautern verübt, wird Angeklagter, im Falle heutiger Freisprechung, weiter verfolgt werden.

Bei der öffentlichen Verhandlung stellte sich Manches anders heraus als in der Voruntersuchung, was dem Angeklagten und seinem Vertheidiger willkommene Gelegenheit zur Bekämpfung der ganzen Anklage bot. Ein Umstand ist aber schon angeführt; bezüglich des Versuchs ergab es sich, daß man die Platte des Tisches ohne Gewalt abheben konnte, und außer den beim Angeklagten gefundenen Gegenständen wußte man nichts aufzufinden.

Die Geschworenen erklärten daher den Angeklagten des Diebstahls nur bezüglich Rock, Kappe, Weste und Cravatte für schuldig, verneinten die Frage wegen des Versuches, verneinten aber auch die vom Vertheidiger provocirte Frage wegen geminderter Zurechnungsfähigkeit.

Das Schwurgericht erkannte auf fünf Jahre Zuchthaus. —

(Schluß um 4¾ Uhr Nachmittags.)

Lokale und vermischte Nachrichten.

* **Kaiserslautern**, den 8. Dezember.

* Die Commission für Gewährung von Beihilfen an aus Frankreich ausgewiesenen Deutschen hat wiederholt am 14 im Rentamtsbezirke Kaiserslautern beheimatheten Personen, die Summe von 3050 fl bewilligt. Hievon treffen auf die Gemeinde Weilerbach 10 Personen mit 2200 fl., Erzenhausen 3 Personen mit 600 fl. und Rodenbach 1 Person mit 250 fl.

* In der gestrigen Sitzung des Fabrik-, Handel- und Gewerberaths wurde vom Vorsitzenden die conci-

pirte Antwort, welche man der kgl. Regierung bezüglich ihrer Anfrage: „Welchen Einfluß die Emission des städtischen Papiergeldes auf Handel, Industrie und Verkehr geäußert," ertheilen wollte, verlesen. Nach kurzer Erörterung wurde die Beantwortung schließlich gutgeheißen und wird dieselbe nun dieser Tage an ihre Adresse abgehen. Später werden wir in der Lage sein den Wortlaut des Antwortschreibens unseren Lesern mittheilen zu können.

• (Altkatholiken-Verein.) In der gestrigen zahlreich besuchten Wochenversammlung wurde bekannt gegeben, daß der Ausschuß die nöthigen Schritte thun wird, um am 1. Weihnachtsfeiertage in der kleinen protest. Kirche eine stille Messe und am 2. Feiertage ein Hochamt celebriren zu können.

• (Das protestantische Presbyterium) beschloß gestern einstimmig den Altkatholiken die kleine prot. Kirche zu deren jeweiligem Gottesdienste zu überlassen. — Es bedarf nun nur noch der Genehmigung von Seiten des Consistoriums, an welcher kaum zu zweifeln ist.

† Pirmasens, 5. Dez. Heute, Morgens 8 Uhr, hatten wir hier 4½ Grad Kälte.

):(Pirmasens, 5 Dez. Vorigen Mittwoch hat Hr. Oberförster Niederreuther dahier auf der Jagd am Sengelsberg ein über hundert Pfund schweres Wildschwein geschossen; 2 andere Wildschweine wurden angeschossen und entkamen. —

In der Nacht von gestern auf heute Morgen wurde in der Lambsbach ein Wolf verspürt; derselbe kam bis an den Brunnen und zog sich von da nach dem Nesselthal in den Wald zurück. — Wie uns mitgetheilt wird, ist bei Maßweiler ein Kind von einem Wolf angefallen worden. (N. Pf. W.)

Dienstesnachrichten.

Der Appellationsgerichtsrath Küllmer zu Colmar ist von des Kaisers Majestät zum Generaladvocaten bei dem dortigen kaiserlichen Appellationsgericht ernannt worden.

† Der Oberzollinspector Reger in Mittenwald ist auf zwei Jahre und der Zollverwalter F. Hermann in Lanzen definitiv in den Ruhestand versetzt, ferner der Grenzobercontroleur L. Göß in Sonthofen zum Zollverwalter in Laufen berufen worden.

(Protestantischer Kirchendienst.) Die Pfarrei Dielkirchen ist unterm 29. Nov. abhin dem Pfarrer Schwab in St. Julian verliehen worden. Candidat Fitz von Kaiserslautern versieht seit 6. Nov. die Stelle des erkrankten reformirten Pfarrers Renaud in Bayreuth. Ernannt der 1. Dez. Cand. Otto Müller aus Lauterecken, bisher Verweser in Hochspeyer, zum Verweser in Thaleischweiler.

Meteorologische Notizen.

Dez.	Bar.	Thermom. Th. (R.)			Wind	Wetter.
7. Mitt	328.57	— 7.1	Mm.	—13.4	NO.	bed.
Abds.	330.63	—17.5	Max.	— 4.3	still	bed.
8. Morg.	331.92	—18,0	Min.	20,3	S.	bed.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

•• Frankfurt a. M., 6. Dez. Die gestern eingetretene Tendenzveränderung griff heute weiter um sich und die Realisationslust ist entschieden vorwiegend. Auch in Berlin und Wien hat dieselbe Oberwasser, greifbare Motive hierfür sind eigentlich nicht vorhanden. Daß die Berliner Seehandlung die Depots gekündigt habe, ward heute durch die Berliner Zeitungen dementirt und die politische Beklemmung in Folge des erneuerten Belagerungszustandes in den occupirten französischen Landestheilen ist auch nicht stichhaltig; bei besserer Stimmung würde die Börse sich wenig darum bekümmert haben. Es bliebe also nur die Wiener Geldknappheit. Von Paris wird gemeldet, daß dort zahlreiche Zwangsverkäufe stattgefunden haben. Für den Augenblick scheint allerdings der Moment der Umkehr gekommen zu sein, doch glaubt die Haussepartei deßhalb noch nicht an eine durchgreifende u. anhaltende Baisse.

Speculationspapiere schwankten heute hin- und her. Creditactien, welche zu 316 eröffneten, fielen auf 314, wurden jedoch später wieder fester. Seit gestern haben sie somit fl. 6 — verloren. Staatsbahn waren ruhiger, büßten jedoch ebenfalls fl. 2½ ein. Dieses Effect wird mehr und mehr Anlagepapier und entzieht sich somit etwas den allzustürmischen Wellen der Speculation. Lombarden variirten zwischen 302¾ und 1¼ Andere östr. Bahnen im Verhältniß gleichfalls matter und ziemlich geschäftslos, so Böhmen und Rudolf 2 fl., Alföld 1 fl., Galizier 1½ niedriger. Auch Silberrente fast ¼ % billiger.

Von Bankpapieren wurde östr. Nationalbank bis 803 gedrückt, die Realisationslust macht sich eben auch auf diesem Gebiete geltend. Oestr.-Deutsche Bank 116½ gegen 117⅝ von gestern, Darmstädter welche gestern noch auf der stolzen Höhe von 462 verweilten machten heute einen jähen Fall auf 445 Meininger ebenfalls niederer am meisten von allen jungen Schöpfungen an ihrem Grundagio verloren, waren sehr stark angeboten und wurden mit 105 bezahlt. Frankfurter Wechslerbank 106—5.

Anlagepapiere blieben fast unberührt. Oesterreich Prioritäten mußten Bruchtheile abgeben, während Amerikaner dagegen sich behaupteten.

N. S. Gegen Schluß befestigte sich die Börse noch mehr, da die Haupt-Realisationen abgewickelt waren Credit schließen mit 316 Staatsbahnen zu 391½.

• Frankfurt, 7. Dezember. 6½ U. A. (Effektensocietät.) Credit 319⅛,—18⅞,—½—18—¼—17¾ bez., Staatsbahn 396½,—5—½ bez., Lombarden 204—3¼ bez., Galizier 258¾ bez., Elisabeth 244—3¾ bez., Nationalbank 809—8 bez., Silberrente 58½ bez., Amerikaner 97⅛ bez., Oesterr.-Deutsche 117¼—½ bez., Bayer. Handelsbank 118 bez. Anfangs matt auf Realisationen. Schluß etwas besser.

• Köln, 7. Dezbr. (Schluß-Bericht.) Weizen fester, effect. hiesiger 9½, per Dez. —.—, per März 8.12½, per Mai 8.14— Roggen, höher, effect. hies. 6.12½, per Dez. —, per März 6.⁹⁄₁₀ p. Mai 6 3 —. Rüböl höher, eff. hies. 15.⁷⁄₁₀ per Nov 14.⁹⁄₁₀ per Mai 14 ⁷⁄₁₀. Leinöl 13½. Wetter: Schnee.

(Eingesandt.)

Anfrage an die verehrliche Theater-Direction: Wann kommt endlich das neue Stück „Der Pfarrer von Kirchfeld" zur Aufführung?

Telegramme.

(Die mit †† bezeichneten Artikel sind Privat-Telegramme der „Pfälzischen Volkszeitung.")

† **München**, 7. Dez. Der Erzbischof von München implorirt „verfassungsmäßigen" Schutz der Staatsgewalt behufs Vollstreckung der gegen die Pfarrer in Tuntenhausen und Kiefersfelden ausgesprochenen Pfründenentsetzung.

† **Stuttgart**, 7. Dez. (Abgeordnetenkammer.) Achtzehn Mitglieder der Opposition, darunter Probst, Oesterlen, Streich, Vollmer und Hopf, beantragen folgende Resolution: In Erwägung, daß die Versailler Verträge die Reichsverfassung nur unter gewissen Beschränkungen auf Württemberg ausdehnten, daß die Landesvertretung ihre Genehmigung nur rücksichtlich jener Einschränkungen ausgesprochen, daß solche Beschränkungen selbstverständlich nur vertragsmäßig unter Zustimmung des württembergischen Staates beseitigt werden können, daß Letztere, gemäß der Landesverfassung, die Einwilligung der Stände erheischt, beschließt die Kammer, ihr Zustimmungsrecht zu wahren und der Regierung zu erklären, daß die Kammer eine ohne die Zustimmung der Stände beschlossene Vertragsabänderung als den württembergischen Staat nicht verpflichtend erkenne, daß ferner einseitig hierin vorgehende Regierungsorgane sich der Verletzung der Verfassung schuldig machen werden. — Der Antrag wird Samstag begründet werden.

† **Vom Rhein**, 5 Dez. In dem oberen Rheingau, wo am 26. v. M. eine zahlreich besuchte Katholikenversammlung stattfand, werden die Jesuiten in Kürze ihr segensreiches Wirken eröffnen. Schon nächsten Freitag beginnt in Neudorf eine Missionserneuerung durch zwei Jesuitenpater von Köln; auch in Erbach soll demnächst eine von denselben Herren abzuhaltende Mission stattfinden.

† **Straßburg**, 5. Dez. Gestern Abend zwischen 6 und 7 Uhr wurde ein Soldat des 47. Infanterieregiments, der aus einem Wirthshause auf der Weißthurmsstraße heraustrat, von einem Franzosen überfallen und durch verschiedene Messerstiche tödtlich verwundet. (Nied. Kur.)

† **Darmstadt**, 7. Dez. Am 18. d. soll die feierliche Eröffnung der Bahnstrecke Mainz-Alzey, am 20. diejenige der Odenwaldbahn stattfinden. Der Tunnel bei Höchst ist vom 10. an befahrbar.

† **Coblenz**, 7. Dez. Der Oberpräsident der Rheinprovinz, v. Pommer-Esche, wurde heute Vormittag vom Schlage gerührt und blieb todt.

† **Schwerin**, 5. Dez. Der Kaiser hat dem Großherzog in Anerkennung seiner Verdienste um den glücklichen Ausgang des Krieges das Großkreuz des eisernen Kreuzes verliehen.

† **Wien**, 6. Dez. Die „N. fr. Pr." meldet: Holzgethan bleibt Finanzminister bis nach Bewilligung des Budgets für 1872. Das veranschlagte Deficit beträgt 20 Millionen. Das Ministerium bereitet Gesetzentwürfe vor über das Verhältniß der Kirche zum Staat, über Errichtung eines Verwaltungsgerichtshofes, Erhöhung der Beamtengehälter und Einführung direkter Reichsrathswahlen mit Beibehaltung des Gruppensystems.

† **Pest**, 6. Dez. Anläßlich der wiederholten Drohungen czechischer Blätter mit Begünstigung der Czechen durch Rußland weisen „Pesti Naplo" und „Pester Lloyd" übereinstimmend darauf hin, daß weder in Wien noch in Petersburg die Absicht bestehe, Fragen aufzuwerfen, welche eine Störung des guten Einvernehmens beider Kabinette hervorrufen könnten.

† **Bern**, 6. Dez. Der Nationalrath gewährleistete bei der fortgesetzten Berathung über die Revision der Bundesverfassung in dem die Religion betreffenden Artikel Glaubens- und Gewissensfreiheit. Niemand soll wegen Glaubensansichten in Ausübung politischer und bürgerlicher Rechte beschränkt und Niemand zur Vornahme religiöser Handlungen verhalten oder wegen Unterlassung derselben bestraft werden. Für eigentliche Cultuszwecke sollen nur Angehörige einer Religionsgenossenschaft besteuert werden. Glaubensansichten entbinden nicht von der Erfüllung der Bürgerpflichten.

† **Brüssel**, 6. Dez., Abends. Wie die Blätter melden, hat der König folgende definitive Ministerliste unterzeichnet: de Theux Präsident und Minister ohne Portefeuille, Malou Finanzen, Moncheur öffentliche Arbeiten, Delcour Inneres, d'Aspremont-Lynden Aeußeres, de Lantheere Justiz, Guillaume Krieg.

† **Paris**, 7. Dez. Dem Vernehmen nach spricht sich der Rapport des Gouverneurs von Paris, Ladmirault, an Thiers gegen die Rückkehr des Parlaments nach Paris aus — Wiederholte Anfälle auf einzelne Soldaten sind constatirt. — Es herrscht hier furchtbares Schneegestöber.

† **London**, 6. Dez. Wie hieher gemeldet wird, ist die Legung des unterseeischen Kabels von Portoriko nach Jamaika beendet.

• Für ein Weihnachtsgeschenk an Feuerbach gingen ferner bei der Expedition ds. Bl. ein: Von Hrn. R. der Ertrag einer Sammlung in kleinem Kreise fl. 12. — Summa fl. 14.

Für die arme Familie gingen ein von einigen Mitgliedern des Altkatholikenvereins 2 fl. 42 kr.

Die in dem Hintergebäude des Herrn Jänisch ausgeschriebene Mobiliarversteigerung wird vorläufig nicht abgehalten.
Kaiserslautern, den 8. Dezember 1871.
Derheimer, k. Notär.

Mobiliarversteigerung.

Samstag, den 9. Dezember 1871, Nachmittags 1 Uhr, dahier im Hinterbau des Herrn Jänisch, werden unter Anderem namentlich nachverzeichnete Mobiliargegenstände versteigert, als:
3 Tische, 1 Kleiderschrank, 1 Commode, 1 großer Spiegel, 12 Stühle, 1 Küchenschrank, 1 Küchenschaft, 2 vollständige Betten mit Bettstellen, 1 Glasschrank, 1 Wiege, Lein-, Hand- und Tischtücher, Herren- und Frauenhemden, Bettung, 2 Farbschränke, 3 Farbmühlen, 1 große Partie Pinsel, 3 Leitern, 16 eiserne Kessel rc. rc. rc.
Kaiserslautern, den 4. Dezember 1871.
90,2,3) Derheimer, k. Notär.

Möbelversteigerung.

Montag, 11. Dezember nächsthin, Morgens 9 Uhr, zu Erlenbach im Sterbhaus, lassen die Wittwe und Kinder des zu Erlenbach verlebten Ackersmannes Johannes Korn öffentlich versteigern:
2 Kühe, 2 Rinder, 1 fettes Schwein, Wagen, Pflug, Egge, Kleiderschrank, Küchenschrank, 1 Bett, Getüch, Mannskleider, Hemden, — Kartoffeln, Dickwurzeln, Heu und Stroh, — und allerlei sonstige Haus- und Ackergeräthe.
Otterberg, 28. November 1871.
88,3) Schmalze, k. Notär.

Versteigerung.

Freitag, den 29. Dezember 1871, Mittags 2 Uhr, dahier im Gasthause zum Karlsberg,
läßt die Stadtgemeinde Kaiserslautern
aus Plan-Nr. 2192; 38 Tagwerk Acker und Oedung am Erbsenberg, Bann Kaiserslautern — eine Fläche von 4 Tagwerken,
öffentlich in Eigen versteigern.
Kaiserslautern, den 5. Dezember 1871.
93,1,6] Ilgen, kgl. Notär.

Echte neue
holländ. Vollhäringe
81½,i) bei **Carl Hohle.**

Kurzgefaßtes, klares Fremdwörterbuch!

Soeben erschien bei Lengfeld in Köln und ist in allen Buchhandlungen zu haben:

Der gebildete
Zeitungsleser.
Eine deutliche Erklärung aller fremden Wörter, Ausdrücke und Redensarten, welche namentlich in Zeitungen, überhaupt in Büchern, in der Umgangssprache, im Geschäftsstyl rc. vorkommen. Herausgegeben von F. W. Bergstein, königlich preuß. Ober-Controleur.
Preis 6 Sgr.
(Bei Franco-Einsendung des Betrages folgt Franco-Zusendung unter Kreuzb.)
Vorräthig in Kaiserslautern bei Ph. Rohr.

Schlittschuhe!

Stotz'sche Patent-Schlittschuhe, sowie **englische, Holländer** und alle anderen Sorten, in großer Auswahl 91¹,
bei **Chr. Lotz.**

Prof. Dr. Lapiérre's
Einspritzung
heilt*) innerhalb **3 Tagen** jeden Ausfluss der **Harnröhre** sowie **weiss Fluss** bei Frauen, selbst ganz veralteten. Preis pro Flasche mit Gebrauchsanw. 1 Thlr. 20 Sgr. Gegen Einsend. des Betrages streng discret zu beziehen durch
A. Witt.
Linden-Strasse 18 Berlin.
* Hunderte geheilt. [93w2,6M

Für Essigsieder und Brenner!
Ein Quantum gut eingemachter (91¹,
70r Trester
ist bei Weinhändler **Fouquet** abzugeben.

Decken- und Mäntel-Versteigerung.

Dienstag, den 12. Dezember nächsthin, Vormittags 10 Uhr, im Saale des Gasthauses zur „Post" bei Herrn Carl Seitz dahier, wird eine große Anzahl aus
Infanterie- und Cavallerie-Mänteln und wollenen Decken
gegen Baarzahlung öffentlich versteigert werden.
Kaiserslautern, den 2. Dezember 1871. (88,9,3,v
Mayer, kgl. Gerichtsvollzieher.

Herren-Kleider,
als:
Ueberzieher, Jaquets, Säcke, Schlafröcke, Hosen, Westen & Gummi-Regenmäntel,
werden billig verkauft in dem Herren-Garderobe-Geschäft von [93½,1am
Friedr. Welsch.
NB. Aufträge nach Maaß werden unter Garantie für richtiges Passen bestens und billigst besorgt.



Ausverkauf
von Kinder-Spielwaaren



zu billigen Preisen bei (78w32E
D. Saling.

Unterzeichnete beehren sich auf ihre reichhaltig ausgestattete
Weihnachts-Ausstellung
aufmerksam zu machen und heben folgende Artikel besonders hervor:
Alle Arten von Nutz- und Luxus-Gläsern, von den billigsten Trinkgläsern an bis zu den feinsten geschliffenen Crystall-Gläser-Servicen, sowie Vasen, Fruchtschalen, Tafelaufsätze, Punschbowles rc., in den elegantesten und geschmackvollsten Formen und Decors.
Bunt- und Weiß-Stickereien in großer Auswahl, Holzschnitzereien, wie: Klappstühle, Klavierstühle, Schemel, Holzkasten, Ofenschirme, Noten- und Zeitungs-Ständer, sowie viele kleinere Gegenstände dieser Branche.
Feinere Korbwaaren, Blumentische und Fauteuils von Rohrgeflechte.
Alle Arten von Kopf-Shawls, Tüchern, Pellerines rc., Tüll Decken, Portefeuille-Waaren und Galanterie-Gegenstände.
Schließlich empfehlen wir unsern ächten chinesischen Thee per engl. Pfund fl. 3.
A. & K. Labroisse,
Verkaufslocal Eisenbahnstraße 183.



I. Qualität
Steinöl (Petroleum)
zu 13 kr. per Liter, [93¹,
bei A. Bauer
in der Klostergasse.



Wir erlauben uns, unsere geehrten Kunden auf
unser reichhaltiges Lager
in Bunt und Weiß-Stickereien, geschnitzte Holzwaaren, als: Sessel, Ofenschirme, Musikständer, Blumen- und Perl-Tische, Wandmappen, Garderobehalter, Lesepulte, Schlüsselbretter, Stiefelzieher u. s. w., Portefeuille-, Cartonnages- und Galanterie-Waaren, Jeansen, Battist, Mull und Tarlatan, Tüll, Spitzen, feine Blumen, Ballfächer, Winterhandschuhe jeder Qualität, Glacé, Hut-Stoffe und -Formen, sowie fertige Hüte, Schleifenbänder in Einfarbig und Römisch — aufmerksam zu machen.
Ferner empfehlen wir fertige Damenhemden, -Hosen, Nachtjacken und Corsetten, Morgenhäubchen, Moirée- und Wachstuch-Schürzen, Leinen im Stück, in jeder Feine.
Indem wir uns wie bisher befleißen werden, die beste Waare zu den möglichst billigen Preisen zu liefern. 63¹,,dif
Geschw. Spross.

Flügel, Pianino's & Tafel-Klaviere
aus den besten Fabriken, **Violinen, Violen, Cello, Contrebässe** und **Zithern**, deutsche und italienische Saiten, **Violin- und Zither-Etuis,**



Musikalien



in reicher Auswahl empfiehlt [93,7,9
P. Waldecker in Speyer.

200 Stück feine wollene Jacken,
(welche nicht eingehen), die ich durch Gelegenheitskauf erworben habe, werden zu fl. 1. 45 kr. per Stück abgegeben. (90,3,v
R. Vendig.

Auf unsere eröffnete reichhaltige und gut assortirte
Weihnachts-Ausstellung
machen unsere geehrten Kunden hiermit aufmerksam. [89w4B
Geschw. Sproß.

Eine große Auswahl
blechene Kinder-Spielwaaren
ist von jetzt bis Weihnachten jeden Dienstag und Samstag auf dem Wochenmarkte zum Verkauf ausgestellt von [93½
A. Bauer.

Neue
türkische Zwetschen, Mirabellen,
93½) bei **Carl Hohle.**

Ein junger anständiger Mensch kann **Logis** erhalten bei **Hch. Göbel,** Schlosser im Blumen-Allmend dahier. [90,3*

Ausverkauf
von allen Sorten feinen leinenen **Hemdenkragen** und seidenen **Halsbinden** unter dem Fabrikpreise. [93¹,
Hch. Berger.

Große Auswahl
in **Stoff-** und **Wollkapuzen, Kopf-** und **Herren-Shawl's, Stauchen, Pulswärmer, Buckskin-Handschuhe,** sowie in allen Winter-Artikeln empfehlen billigst [71¹,,14
Geschw. Spross.

Honiglebkuchen
im Großen und Kleinen bei (91¹,,10E
J. Glück, Bäcker in Otterberg.

Tafelrosinen, Muscat-Datteln, Italienische Brünellen,
89¹,) bei **Carl Hohle.**

Vorräthig in der Buch- und Musikalienhandlung von **Ph. Rohr** in **Kaiserslautern:**
Für Landwirthe!
Menzel u. von Lengerke's
landwirthsch. Kalender
für 1872.
Preis: 1 fl. 21 kr.

Vorgestern Abend wurden zwei Säcke Mehl durch den Fuhrknecht des Herrn Spediteur Braun in mein Haus gestellt, die nicht mir gehören; der Eigenthümer dazu kann dieselben gegen Entrichtung der Einrückungsgebühren und des Standgeldes bei mir abholen.
Heinrich Schilling,
Bäcker im Blumenallmend.

Frau Abraham W....r, Alleestraße!
Wie können Sie einen Brief dem Postboten abnehmen, wenn Ihr früherer Miether längst ein anderes Logis bewohnt? Mit verletztem Couvert und beschmutzt holte der Bote solchen von Ihnen später zurück. Ihre Neugier gerichtlich zu bestrafen, sind Zeugen da, mag aber diesmal mit einer öffentlichen Rüge hingehen.
J. S., Schauspielerin.

Den Ueberschuß vom Junggesellen-Ball betreffend, erlauben sich mehrere Betheiligte den Vorschlag zu machen, den Betrag an hiesige Arme zu vertheilen. *

Bad Gleisweiler.
Curliste vom 1. bis 30. November. — Fr. Renard a. St. Petersburg. — Frl. Zinkgraff a. Neustadt a. H. — Fr. von Domnatowitz a. St. Petersburg. — Frl. Gairtner a. London. — Hr. Borchers a. Elberfeld. — Hr. Bissor a. Deidesheim. — Hr. Obrist v. Briel a. Ulm. — Frl. Fränkel a. Stralsund. — Fr. Senff mit Sohn a. Heidelberg. — Hr. Fränkel aus Frankfurt a. M. — 289. Hr. Sieger aus Schaffhausen. — 290. Hr. Späthmann a. Eckernförde.

Theater in Kaiserslautern.
Freitag, 8. Dezember 1871.
Zum ersten Male:
Einer von unsere Leut'.
Posse mit Gesang in 3 Akten und 8 Bildern von Berg und Kalisch.
Anfang 8 Uhr.
Karl Bittler, Director.

Frankfurter Cours v. 7. Dezember.

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preußische Kassenscheine . .	1.45	¹
Friedrichsdor . .	9	58 59
Pistolen	9	40-42
Doppelte	9	40 42
Holländische fl. 10-Stücke .	9	58-56
Dukaten	5	33 35
20-Frankenstücke	9	18 19
Englische Sovereigns . . .	11	47-49
Russische Imperiales . . .	9	42 44
Dollars in Gold	2	24½ 25½

Disconto 4⁰/₀ G.

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage bezogen der „Plakat-Anzeiger“, außerdem wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit Trägerlohn 1 fl. 26 kr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Bestellgebühr 1 fl. 30 kr. — Inserate, welche durch die ganze Pfalz eine starke Verbreitung finden, werden mit 3 kr. die vierspaltige Zeile berechnet, bei 6maliger Insertion mit 2 kr.

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Rohr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Nro. 294. Kaiserslautern, Samstag 9. Dezember 1871 69. Jahrg.

Deutsches Reich.

München, 5. Dez. Von der 2. bayer. Armee-Division kehren demnächst 680 Mann Reservisten zurück, die zu den Garnisonen Ingolstadt, Augsburg, Ulm und Kempten gehören, wogegen die betreffenden Rekruten vom 7. Dezember angefangen in kleineren Abtheilungen nach Frankreich befördert werden. — Hr. Regierungspräsident v. Zwehl, welcher nun von einer Lungenentzündung genesen ist, hat heute das Präsidium der Kreisregierung wieder übernommen.

† **München**, 7. Dez. In der „Allg. Ztg.“ findet sich eine Andeutung, dahin gehend, daß die bayerische Regierung eines Tages auf den Gedanken kommen könnte, der päpstlichen Nunciatur in München die Thüre zu weisen, wenn diese fortfahre, durch ihre Umtriebe der Regierung im eigenen Lande Schwierigkeiten zu bereiten.

† **München**, 7. Dez. Das Militär-Bezirksgericht Landau wird vom 1. Januar 1872 an, nach Germersheim zum dortigen Festungs-Gouvernement verlegt, ohne Aenderung des bisherigen Gerichtssprengels.

† **Berlin**, 7. Dez. Zum Commandanten der demnächst in Dienst zu stellenden Kriegsschiffe „Elisabeth“ und „Friedrich Carl“ wurden Capitän Reibnitz und Graf Waldersee ernannt.

† **Berlin**, 8. Dez. Der Bischof von Straßburg kehrt heute mit seiner Begleitung über Köln nach Straßburg zurück.

† **Sternberg**, 8. Dez. In der heutigen Landtagssitzung wurden Rescripte der Regierungen von Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Strelitz verlesen, wonach beide Landesherren ihr Einverständniß über die Grundzüge einer Verfassungs-Modification kundgegeben. Die Stände werden aufgefordert Deputirte zu wählen. Die Ritterschaft und die Landschaft erklärten ihre Zustimmung.

Ausland.

Wien, 7. Dez. Bei den Wahlmännerwahlen in den Landgemeinden Mährens, Oberösterreichs, Vorarlbergs, Krains siegten fast ausschließlich die Ultramontanen und Nationalen.

† **Wien**, 8. Dez. Die „Neue Fr. Presse“ deutet an, daß der Justizminister eine Strafrechtsreform durch den Antrag auf Einführung des deutschen Strafgesetzbuches in Oesterreich zu bewerkstelligen gedenke. Nach derselben Quelle steht die Ernennung einiger neuen Herrenhausmitglieder bevor.

† **Haag**, 7. Dez. In der zweiten Kammer gab der Kriegsminister die Erklärung ab, er habe dem Könige wegen fortwährender Differenzen mit anderen Ministern bezüglich der Armeeorganisation sein Portefeuille zurückgegeben.

† **Brüssel**, 7. Dez. Der „Moniteur“ bestätigt daß der König die Ernennung des neuen Cabinets vollzogen hat.

† **Brüssel**, 8. Dez. Der Prinz von Wales hatte eine sehr schlechte Nacht. Die Fiebersymptome kehren mit Heftigkeit zurück.

§§ **Paris**, 6. Dez. Die Berliner Depesche von der Verhängung des Belagerungszustandes über die occupirten französischen Distrikte wurde in Paris nicht angenehm gefunden und man hat nur Worte des Bedauerns für „nos malheureux compatriotes“. Der „Temps“ läßt sich, wie folgt, vernehmen: „Wie wir glauben, haben die von französischen Gerichten gefallene zwei freisprechende Urtheile gegen die Mörder deutscher Soldaten eine so lebhafte Entrüstung veranlaßt und in den überrheinischen Blättern eine Bewegung hervorgerufen, deren Echo uns durch die officiösen Zeitungen bemerkbar wurde. Diese Manifestationen haben ihre Frucht getragen, die Militärbehörden in den besetzten Provinzen haben den Belagerungszustand proclamirt und alle Angriffe auf deutsche Soldaten werden von nun an durch Militärgerichte abgeurtheilt. Wir enthalten uns jedes Commentars dieser eisernen Maßregel, welche in grausamer Weise die traurige Lage unserer armen Landsleute im Osten erschwert. Unsere erste und einzige Sorge, — schließt der Artikel — muß mehr als je auf die vollständige Befreiung des vaterländischen Bodens gerichtet sein.“

† **Paris**, 8. Dez. Nur diejenigen Thiers'schen Redestellen, worin der Fluch des Kaiserreichs betont wurde, erhielten einmüthigen Beifall der Kammer. „Siècle“ behauptet, trotz der vierstündigen Botschaftsverlesung wisse er noch immer nicht, was Thiers eigentlich wolle. „Débats“ dagegen versprechen Thiers, daß sein Programm kräftigste Unterstützung bei der Rechten finden werde; es werde keinerlei Differenzen geben.

* **Versailles**, 7. Dez. Nationalversammlung. (Eröffnung der Sitzung um 2 Uhr Nachm.) Grévy spricht der Versammlung seinen Dank für das durch seine Erwählung zum Präsidenten ihm bezeigte Vertrauen aus. Hierauf verliest Thiers seine Botschaft an die Nationalversammlung. Die Botschaft constatirt zunächst die Fortschritte, welche Frankreich Tag für Tag sowohl hinsichtlich des Friedens nach Außen, als der Reorganisation im Innern mache, und zu deren gerechter Würdigung man niemals vergessen dürfe, in welchen Zustand das Kaiserreich Frankreich geführt habe. Die Botschaft sagt sodann: Nach einem Aufstand ohne Beispiel in der Geschichte übersteigt die Summe des Guten doch noch die Summe der Uebel. Unsere Beziehungen mit Europa haben sich zu friedlichen und wohlwollenden gestaltet. Unsere Beziehungen zu Preußen sind vollständig geregelt. Die Steuern gehen ohne Schwierigkeit ein. Die Armee war unser erster Trost in unserem Unglück. Die materielle Ordnung scheint völlig wiederhergestellt. Die Auflösung der Nationalgarden ging ohne Widerstand von Statten. Die vollständige Reorganisation muß man von Gott und allen Denjenigen erhoffen, welche die Intelligenz der modernen Gesellschaften haben. Die Lage ist so gut, als man nach einem so unheilvollen Kriege nur immer erwarten durfte. Die Politik Frankreichs ist die Politik eines dauerhaften und würdigen Friedens. Wenn wider alle Wahrscheinlichkeit friedenstörende Ereignisse eintreten sollten, so würde es nicht die Schuld Frankreichs sein. Frankreich will wieder werden, was es das Recht hat zu sein, und alle Staaten haben ein Interesse daran, daß Frankreich es sei. Frankreich wird nicht gegen sein feierlich gegebenes Wort verstoßen. Uebrigens sind die Staaten, welche am Kriege theilgenommen, ermüdet und die Zuschauer wurden wahrhaft mit Schauder erfüllt (vraiment terrifiés). Die Botschaft geht dann zu den Einzelheiten der Beziehungen Frankreichs mit verschiedenen Staaten Europa's über. Die Botschaft berichtet den Abschluß der Convention mit Deutschland, betreffend die elsässisch-lothringische Zollangelegenheit, und fährt fort:

In der Erwartung der endgültigen Befreiung des französischen Gebietes von den Occupationstruppen haben wir uns bestrebt, die Bevölkerungen von den deutschen Soldaten zu sondern, welch Letztere in Kasernen gelegt wurden. Wir fordern die Bevölkerung auf, ihren Groll zu unterdrücken, dessen Ausbruch ihre Leiden nicht abkürzen würde, vielmehr die Sicherheit Frankreichs gefährden könnte. Man müsse die Ueberzeugung haben, daß das Leben eines Fremden eben so heilig sei, als das eines Landsmannes. Die Botschaft geht alsdann zu den Verhältnissen betreffs der Handelsverträge über, unter denen Frankreich viel gelitten habe, gibt eine Darlegung der mit England diesbezüglich geführten Unterhandlungen und sagt schließlich: Wir sind zu dem Entschluß gekommen, den Handelsvertrag im Februar zu kündigen und während des Jahres, binnen dessen er dann noch in Kraft bleibt, die Unterhandlungen fortzusetzen. Weiter heißt es: Die

---

* Auf dem Weinbiet.

Aus dem französischen Mordbrennerzuge in der Pfalz.

Von Marie v. Roskowska.

(Schluß.)

Wenn überhaupt noch Menschen hier übrig blieben so geschah es, weil nicht alle Offiziere so unmenschlich waren, wie Melac und Montclar, und weil selbst die Soldaten zuletzt des Mordens und Sengens überdrüssig wurden. So ließ ein Oberst der 1689 beim Heranrücken der Deutschen Heidelberg und das Schloß niederbrennen sollte, die Gebäude mit nassem Stroh füllen, daß es viel Qualm, aber keinen Brand gab. Leider nützte das nicht lang. Die deutschen Heere, die zuerst siegreich vorgedrungen waren, mußten sich später wieder zurückziehen. 1693 überschritten die Franzosen wieder den Rhein, der Commandant übergab Heidelberg verrätherisch, und nun wurde die Hauptstadt von Kurpfalz völlig zerstört und das Schloß gesprengt. Noch heute, nach fast zwei Jahrhunderten, ist das Heidelberger Schloß die großartigste Ruine Deutschlands, aber heute ist die Schmach, die so lange an ihr haftete, gesühnt!

Inmitten dieses Verwüstungsgreuels war Neustadt und seine Umgebung eine blühende Oase in der Wüste, in der viele Unglückliche aus der Nachbarschaft Schutz fanden. Selbstverständlich hatte der Ort noch von den Franzosen manche Plackerei zu erdulden, aber er ward doch nicht zerstört — de Werth verhinderte das auch später durch seinen Einfluß. Wie dankbar jede dort lebende Seele der hochherzigen Tochter des Kanzlers war! Und wie stolz die Eltern auf ihr Kind! Der Rath aber ließ die Retterin von Neustadt malen und den Rathhaussaal zum ewigen Angedenken mit ihrem Bilde schmücken.

Der Hof auf dem Weinbiet erstand bald aus der Asche und die Wingerte wurden mit hundertfacher Liebe gepflegt, im Hinblick auf die verödete Gegend, die sonst ein Gottesgarten gewesen. Die Kinder wuchsen und gediehen — es fehlte auch nicht an einem Ersatz für Gundel. Willegis ward ein tüchtiger Mensch, der später den Hof übernahm. Sein Bruder begründete ein Handelshaus in Neustadt. Es hatte ihm nichts geschadet, daß nach seiner Geburt all' die sonst üblichen Bräuche unterbleiben mußten. Obschon nicht bis zur Taufe das Schlüsselloch verstopft worden, weil seine Geburtsstätte ja nicht einmal eine Thüre hatte und nicht beständig drei Lichte gebrannt, war er doch nicht von einer Trud — Hexe — gegen einen Wechselbalg vertauscht worden. Damit das Neugeborne kein Verschwender werde, wird dort bis zur Taufe nichts aus dem Hause geliehen. Hier war gar Manches von den Vagabunden beim Brande „entliehen“ worden, dennoch ward grade das damalige Pfannenstielchen, Johannes Walter, ein gar reicher und angesehener Mann. Alle aber erreichten glücklich ein hohes Alter.

De Werth wurde Prätor — Landvogt in Landau, das nur wenige Stunden von Neustadt entfernt ist. So blieb Kunigunde in ihrer geliebten deutschen Heimath, in der Nähe ihres Geburtsortes. Obschon es sie schmerzte, daß ihr Gatte dem König diente, der ihrem Volk so gebranntes Herzeleid zugefügt, daß ihre Kinder als Franzosen geboren wurden — ihr Familienleben war ein sehr glückliches. De Werth liebte und verehrte sie so innig, er war ein im Grunde so tüchtiger Mensch, daß sie ihn zuletzt von Herzen geliebt hätte, auch wenn er nicht durch die Rettung ihrer Vaterstadt sie zum innigsten Dank verpflichtet. Und dann — alle Anstrengungen, das Land dauernd zu Grunde zu richten, war ja doch vergebens gewesen. Nach wenigen Friedensjahren schon war, außer den Ruinen der fürstlichen Schlösser und dem Verfall der reichen mächtigen Städte, wie durch Zaubermacht jede Spur des Krieges verschwunden, die Gegend wieder ein wahres Paradies, der Wonnegau des Reichs

---

* **Pittsburg** besitzt 475 Fabrikgebäude, welche — wenn aneinandergereiht — eine Länge von 55 Meilen repräsentiren.

* **Deutschland** zählt 866 Verleger und 3,938 Buchhandlungen (exclusive Deutsch-Oesterreich.)

freundschaftlichen Verhältnisse zu Spanien dauern fort. In Bezug auf Italien bewahren wir gleichfalls gute Beziehungen. Die Unabhängigkeit des heiligen Stuhles wird streng aufrechterhalten werden müssen. Was Rom anbelangt, so geben wir keinerlei Rathschläge, denn wir ertheilen solche Niemand, am wenigsten dem Greise, welcher unsere ganze Hochachtung, unsere ganze Sympathie besitzt. Was Oesterreich betrifft, so hegen wir Wünsche für seine Wohlfahrt. Mit Rußland unterhalten wir die besten Beziehungen. Sie sind das Resultat einer gegenseitigen weisen Würdigung der Interessen beider Länder. Nirgends ist also Anlaß zu Besorgniß. Handel und Arbeit können mit vollem Vertrauen wieder aufgenommen werden. Die Botschaft kommt nun auf die innere Lage zurück, constatirt die Schwierigkeiten, eine gute Verwaltung zu bilden, und sagt: Wir können es heute aussprechen; wir erhalten von allen Seiten Zeichen der Befriedigung. (Lärmende Unterbrechung zur Rechten.) Thiers fügt hinzu: Die Session der Generalräthe hat Beweise eines Geistes der Versöhnung und Weisheit gegeben.

Die Botschaft giebt eine Uebersicht der Finanzlage und zieht die Bilanz des Kaiserreichs. Das Budget belief sich auf 2200 Millionen, ohne irgend welche Amortisation, dabei war die Armee vernachlässigt, denn wir hatten 700,000 feindliche Soldaten nur 200,000 entgegenzustellen. Auf diese Weise gelangten wir zu einem Zuwachs unserer Schuld von 8 Milliarden, von welchen wir Zinsen zu zahlen haben. Außerdem haben wir unsere Grenzen wiederherzustellen. Die Botschaft kündigt eine Verminderung der Ausgaben um 128 Millionen an. Nichtsdestoweniger wird sich das gesammte ordentliche und außerordentliche Budget auf 2742 Mill. belaufen, inbegriffen die Departementalausgaben. Im Laufe von 20 Jahren eine Steigerung um 1250 Mill. Frcs.: Das ist es was wir dem Kaiserreich zu verdanken haben. Die schwebende Schuld wird auf den Betrag von 628 Mill. zurückgeführt werden und eine regelmäßige Amortisation stattfinden.

Die Nationalversammlung, sagt die Botschaft weiter, wird zwischen Steuern auf Rohstoffe und anderen Steuern, welche ihr vorgeschlagen werden, zu wählen haben. Die Botschaft verbreitet sich hierauf ausführlich über die Wechseloperationen und die Ankäufe von Wechseln im Ausland und berührt darauf die Geldkrisis. Das gesetzliche Maximum des Banknotenumlaufs soll um 400 bis 600 Millionen erhöht und die Bank ermächtigt werden, Noten zu kleinerem Betrage auszugeben. Im Ganzen, sagt die Botschaft, sei die Finanzlage so zufriedenstellend, als man nur irgend wünschen könne.

Hierauf wendet sich Thiers zur Reorganisation des Heeres. Die Armee wird künftig aus 150 Regimentern Infanterie, jedes zu 2000 Mann, mit 4 Kanonen auf jedes Tausend, bestehen. Freilich werde die neue Formation Zeit erfordern. In Bezug auf die obligatorische Dienstpflicht sagt die Botschaft: Jeder Franzose schuldet sein Blut dem Vaterlande, wenn dasselbe in Gefahr ist. Daraus folgt aber noch nicht, daß auch in Friedenszeiten jeder Franzose zum activen Dienste gezwungen werden müßte, denn das wäre gleichbedeutend mit Zerrüttung der bürgerlichen Gesellschaft und finanziellem Ruin (zahlreiche Protestationen). Wenn eine derartige Einrichtung angenommen werden würde, wäre Frankreich verloren.

Wir beantragen die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht in Kriegszeiten und ein jährliches Contingent von 90,000 Mann in Friedenszeiten. Die Zusammensetzung des Contingents soll durch Auslosung erfolgen. Die ersten Nummern werden in den activen Dienst treten. Auf diese Weise werden wir 800,000 Soldaten haben, wovon 450,000 Mann 5 Jahre bei der Fahne stehen, während die übrigen am heimischen Heere verbleiben. — Thiers faßt darauf den Inhalt seiner Botschaft zusammen und sagt schließlich: Frankreich will den Frieden und die Ordnung, es will sich militärisch und finanziell reorganisiren, das ist sein Recht gegenüber allen und gegenüber uns selbst. Niemand wird dagegen etwas einzuwenden haben, ja die Welt muß es sogar wünschen. Der Hafen liegt vor uns, schon können wir hineinblicken. Thiers appellirt an die Mäßigung und Gerechtigkeit der Versammlung, welche sich über alle Parteien stellen möge. Er zählt auf die Weisheit der Versammlung; das Land werde ihr für die ihm geleisteten Dienste Gerechtigkeit widerfahren lassen.

Die Botschaft des Präsidenten wurde von der Versammlung gut aufgenommen.

† **Rom**, 7. Dez. Der König ist gestern nach Florenz abgereist.

Pfälzische Schwurgerichtsverhandlungen

des IV. Quartals 1871.

Sitzung vom 7., 8. u. 9. Dezember 1871, jedesmal $8^{1}/_{2}$ Uhr.

Die nachstehend relatirte Verhandlung, die letzte der gegenwärtigen Session und auf 3 Sitzungstage fixirt, ist die Fortsetzung und Ergänzung der am 26. und 27. Juni l. Js. abgeurtheilten Anklage wegen falschen Zeugnisses, wobei August Schindeldecker, 18 Jahre alt, lediger Schuster von Winzeln, zuletzt in Pirmasens, schuldig erklärt und zu 4 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden ist. Heute sitzen dessen Complicen auf der Anklagebank, nämlich:

1) Cyriak Deininger, 19 Jahre alt, Schuhmacher,

2) Carl Jünger, 17 Jahre alt, auch Schuhmacher,

3) Christian Bopp, 17 Jahre alt, ebenfalls Schuhmacher,

4) Philippine (genannt Wilhelmine) Ebelshäuser, 17 Jahre alt, Schuharbeiterin,

alle 4 geboren und wohnhaft in Pirmasens.

Die Anklage gegen 3 und 4 ist auf falsches Zeugniß, gegen 1 und 2 auf Theilnahme am Verbrechen Schindeldecker's durch Verleitung gerichtet. (Art. 192, 52, 54 ʒ 1 und 3 des St.-G.-B.) Deininger, Jünger und die Ebelshäuser werden von Herrn Anwalt Erbelding, Bopp von Herrn Rechtskandidaten Ley vertheidigt.

Das Thatsächliche dieser Sache ist in der Anklageschrift erzählt, wie folgt:

Am Abend des 11. Dezember v. Js. fand in Pirmasens eine der üblichen Raufereien Statt, wobei Verwundungen vorkamen. Deininger und Jünger, als dabei betheiligt, werden mit mehreren andern vor das Zuchtpolizeigericht Zweibrücken gestellt und Deininger am 21. März l. Js. zu 2 Monaten 14 Tagen, Jünger zu 1 Monat 14 Tagen Gefängniß verurtheilt. Die übrigen Mitverurtheilten traten ihre Strafen an, während Deininger und Jünger appellirten, indem sie vor Gericht jede Betheiligung an der Schlägerei in Abrede stellten. Sie erboten sich bei dem Appellationsgerichte zum Beweise: daß sie von dem Verwundeten Johann Becker wenigstens 60 Schritte entfernt standen und sich weder an der Verwundung noch an der Schlägerei betheiltaten; daß dagegen der Mitverurtheilte Georg Ulrich mit einem Schusterhammer den Becker verwundet und sich später dieser That gerühmt hat. — Dieser Antrag war natürlich erheblich, das Appellationsgericht ließ ihn daher zu, und am 4. Mai wurden nun August Schindeldecker obgenannt, dann die heutigen Angeklagten Bopp und Ebelshauser als Entlastungszeugen verhört, wobei aber solcher Verdacht falschen Zeugnisses gegen Schindeldecker entstand, daß dessen Aussage förmlich protokollirt, demselben vorgelesen und von ihm unterschrieben wurde. Dieser Zeuge erzählte mit aller Umständlichkeit wie es beim Vorfalle hergegangen sei, in der Hauptsache bestätigend, daß Ulrich den Becker verwundet und nach der Aburtheilung sich gerühmt habe, daß dieses mit dem Dengel seines Schusterhammers geschehen sei, mit dessen Blatt er auch einen gewissen Käser geschlagen habe. — Schindeldecker bestätigte dann noch, daß er bei dem ganzen Vorfalle den Deininger und Jünger nicht gesehen habe.

Bopp und die Ebelshäuser sagten aus, sie hätten bei Deininger und Jünger entfernt vom Platze wo Becker verwundet worden, gestanden und diese hätten sich nicht daran betheiligt.

Es wurde hierauf Untersuchung eingeleitet gegen Schindeldecker wegen Meineids, gegen Deininger und Jünger wegen Verleitung, aber nur ersterer vor das Schwurgericht gestellt, wo er (seines Leugnens ungeachtet) verurtheilt wurde.

Nunmehr legte Schindeldecker das Geständniß seiner Schuld ab und bezichtigte den Deininger und Jünger als Verleiter. Auf neue Untersuchungen hin wurden diese hierwegen verwiesen, zugleich aber mit ihnen die zwei weiteren Zeugen Bopp und Ebelshauser wegen Meineides. Bezüglich dieser konnte eine Verleitung von Seiten des Deininger oder des Jünger nicht sicher nachgewiesen werden; Bopp ist ein Kamerad der Beiden und die Ebelshäuser ist Jünger's Geliebte! —

Alle Angeklagten läugnen die Anschuldigung, während sie von glaubhaften Zeugen bezüglich des Zeugnisses selbst überführt werden und die Beschuldigung wegen Verleitung durch Schindeldeckers Aussage um so mehr nachgewiesen erscheint, als sie innere Wahrscheinlichkeit hat, alle 4 Angeklagten aber nach ihrem Rufe für vollkommen fähig zu dem Verbrechen gehalten werden können.

Die anklagende Behörde hat 26 Zeugen produzirt, an der Spitze den Zuchthaussträfling August Schindeldecker. Auf Ansuchen der Angeklagten sind 4 Entlastungszeugen geladen, so daß die zur Verhandlung bestimmte Zeit von 3 Tagen voraussichtlich um so mehr nöthig sein wird, als bei dem in Frage stehenden Verbrechen nur durch genaue Abwägung der sich entgegenstehenden Zeugenaussagen ein sicheres Resultat gewonnen werden kann, wozu jeder kleine Nebenumstand von Gewicht ist. —

Wegen dieser langen Dauer und der Ungunst der Jahreszeit wurden auch 2 Ersatzgeschworne zugezogen, so daß im Ganzen 14 Geschworne sitzen, von denen die Ersatzgeschwornen zum Wahrspruch nur dann mitwirken, wenn und soweit bei den 12 ersten eine Verhinderung eintritt.

Als Präsident fungirt heute Herr Roth Zinkgraf, da Herr Föll zum Anklageurtheile mitgewirkt hat, sonach gesetzlich verhindert ist.

Ein Hauptzeuge, der bei der fraglichen Schlägerei verwundete Becker, ist nach Amerika ausgewandert und es soll daher dessen schriftliche Aussage verlesen werden.

Der Züchtling Schindeldecker widerruft heute sein Geständniß, zu welchem er nur durch Zureden und durch Aussicht auf Begnadigung bewogen worden sei, welche ihm der damalige Staatsanwalt Munzinger (jetzt Landgerichts-Präsident in Zabern) und der (unterdessen verstorbene) Gefängnißverwalter Lohmann eröffnet hätten; er behauptet, unschuldig verurtheilt zu sein, und Unschuldige auf der Anklagebank zu sehen, wogegen die entgegentprechenden Zeugen die Unwahrheit sagen.

Die Verhandlung verspricht hiernach interessant zu werden, wenn es gleich eine traurige Erscheinung bleibt, wie eine oder andererseits mit dem Eide gespielt wird. (Fortsetzung folgt.)

Lokale und vermischte Nachrichten.

* **Kaiserslautern**, den 9. Dezember.

B. (Kaufmännischer Verein.) Vorigen Donnerstag hielt der erste Vorstand einen Vortrag über die Entstehung der Banken, deren Emporblühen und deren Verfall wegen ihrer mangelhaften Einrichtung. Der Redner wählte eine Epoche aus der Geschichte, und zwar aus der Zeit Ludwig XIV, wo die finanzielle Lage Frankreichs eine sehr traurige war. Um dem Uebel zu steuern trat ein Abenteurer Namens Law auf, der eine Bank gründete, deren Kapital durch Subscription aufgebracht und von den Actionären geleitet werden sollte. Durch verschiedenen Operationen wußte Law die Actien die auf 50 Livres lautete, auf die fabelhafte Höhe von 25,000 Livres hinaufzuschwindeln, und als nach und nach die Dividenden weit unter den Erwartungen zurückblieben, sanken sie so herab, daß später die Actie zu einem Louisdor ausgeboten wurde. Law mußte arm und verachtet Frankreich verlassen.

Der Redner schloß mit einer Nutzanwendung auf die heutigen Bankverhältnisse und die zahllosen Unternehmungen, deren günstige Rentabilität nicht vorausgesehen werden könne.

* (Besitzwechsel.) Das Haus in der Eisenbahnstraße, bisher Hrn. Scheiner Weele gehörend, ging durch Vermittlung von Hrn. Geschäftsagent L. Pasquay, für die Summe von 10750 fl. an Hrn. Ph. Rabenheimer, bisher Schafhändler in Altstadt, über.

† **Zweibrücken**, 8. Dez. Unsere Bevölkerung hat seit 1867 um 684 Seelen zugenommen, da nach der jüngsten Volkszählung die Zahl der hiesigen Einwohner sich auf 8367 beziffert.

§ Der Fabrikort Lambrecht hat nach der jüngsten Volkszählung 2950 Einw. Vor drei Jahren hatte er nur 2584 Seelen.

* **Speyer**, 8. Dez. In Folge starken Treibeises mußte hier die Rheinbrücke abgefahren werden.

† **Karlsruhe**, 5. Dez. Am letzten Samstag, schon ziemlich spät Abends, kommt ein bejahrtes Mütterchen auf das hiesige Telegraphen-Bureau mit einer — Schüssel von Sauerkraut, die telegraphisch nach Rastatt müsse. Auf die Bemerkung des Beamten, daß dieß nicht angehe, bestand sie auf ihrem Verlangen, da ihr Sohn in Rastatt verheirathet sei und das Kraut absolut am Sonntag Vormittag haben müsse. Mit Mühe gelang es, sie zu bewegen, ihre Krautschüssel wieder nach Hause zu tragen, ärgerlich über die Mangelhaftigkeit des badischen Telegraphen-Verkehrs.

† **Karlsruhe**, 5. Dez. Nach vorläufiger Feststellung des Resultats der Volkszählung beträgt die Einwohnerzahl unserer Stadt 35,973, gegen 1867 ein Mehr von etwa 4000.

† **Karlsruhe**, 6. Dez. Wie man hört, wurden die beiden preußischen Offiziere, welche sich einen Exceß gegen die hiesige Polizeimannschaft zu Schulden kommen ließen, je zu 9 Monaten Festungsstrafe verurtheilt. Das Urtheil harrt noch der Bestätigung des Kaisers. Auf den Spruch des Militärgerichts wird noch ein solcher von Seiten des Ehrengerichts folgen. (F. J.)

† **Heidelberg**, 5. Dez. Heute ereignete sich der traurige Fall, daß während eines Trauungsactes in der Heiliggeistkirche der Vater des Bräutigams plötzlich vom Schlage getroffen wurde, und schleunigst in seine Wohnung verbracht werden mußte. (Heid. Z.)

† **Frankfurt**, 5. Dez. Drei Dienstmädchen vergaßen beim Schlafengehen die in ihrem Zimmer befindliche Petroleumlampe zu löschen, schraubten dieselbe vielmehr ganz klein. Im Laufe der Nacht verbreitete dieselbe einen solchen Rauch, daß die Mädchen nur einem Zufall ihr Leben verdankten, indem das

eine noch so viel Geistesgegenwart hatte, daß es schnell ein Fenster aufriß und so frische Luft einströmen ließ, während die beiden anderen in bewußtlosem Zustande verblieben und erst durch ärztliche Hülfe wieder zu sich gebracht werden konnten und noch den ganzen Tag über die Nachwirkung der Betäubung verspürten.

* (Schweineschmalz) Wie wir vor einiger Zeit wegen Verfälschung von sogenanntem „Alpenbutter“ eine Mittheilung brachten, so müssen wir heute des „Schweineschmalzes gedenken. Es will nicht gefallen, wenn man sich denkt, daß halb verdorbener ausgelassener Speck darunter gemischt wird, wenn man aber hört, daß Knochenfett und dergleichen zur Verfälschung genommen werden, dann vergeht einem aller Appetit. Sehr häufig ist recht weißes Schweineschmalz am ehesten verfälscht, indem betrügerische Händler aufgelöste Soda darunter mengen und dann recht vieles Wasser noch darunter arbeiten lassen, es wird dadurch das Fett so weiß wie Schnee, aber auch in etwas verseift und mit einem Worte in betrügerischer Absicht verfälscht.

Meteorologische Notizen.

Dez.	Bar. in par. L.	Th. (R.)			Wind	Wetter.
8. Mitt.	32.54	— 8,3	Min.	—20,8	NO.	trüb.
„ Abds.	32.74	—15,4	Max.	— 5,6	NO.	htr. Nebel
9. Morg.	32.38	—19,8	Min.	—20,2	SO.	htr. Nebel.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

§ Kaiserslautern, 9. Dez. Bei 20° unter dem Gefrierpunkte ist es nicht besonders behaglich auf offenem Platze seine landwirthschaftlichen Producte anzubieten, dies mögen denn auch die Producenten zu Gemüthe sich gezogen haben, in deren Folge sie hübsch zu Hause geblieben sind.

* Kusel, 8. Dezember. Weizen — fl. — kr. Korn 5 fl. 25 kr. Spelz 5 fl. 12 kr. Gerste 4 fl. 53 kr. Hafer 3 fl. 51 kr. Erbsen 4 fl. 51 kr. Wicken — fl. — kr. Kartoffeln 1 fl. 30 kr. Alles pro Centner. Ein Kornbrod von 6 Pfd. 25 kr. Butter pro Pfd. 36 kr. Eier das Dutzend 22 kr.

* Worms, 8. Dezbr. (Mittelpreise.) Weizen 200 Pfd. 15 fl. 21 kr. Korn 180 Pfd. 13 fl. 31 kr. Gerste 160 Pfd. 7 fl. 20 kr. Hafer 120 Pfd. 5 fl. — kr. Spelz 120 Pfd. 6 fl. 20 kr. Kleesamen 200 Pfd. — fl. — kr. Zu Markt gebracht 103 Malter.

* Frankfurt, 8 Dezember. 6⅝ U. A. (Effectensocietät.) Credit 316¼—16—⅛—16 bez., Staatsbahn 394½—4—⅝—½ bez., Lombarden 202¾—½ bez., Silberrente 58⅝ bez., Spanier 31⁷⁄₁₆ bez., Ital.-Deutsche 58⅝ bez., Oestr.-Deutsche 117¾—17 bez. Matt.

† Vom Oberrhein, Anf. Dez. Seit Kurzem hat sich im Elsaß ein Weinhandel nach Deutschland herausgebildet, auf dessen Aufschwung die Leute selbst nicht rechnen zu dürfen glaubten. Oberelsäßer Weine wurden schon vor einigen Wochen gesucht und in einzelnen Orten solche von 1870 mit 60 Franken die Ohm bezahlt. Die Nachfrage ist aber inzwischen selbst aus Württemberg und dem Norden so gestiegen, daß dieselbe Sorte, z. B. Kienzheimer, jetzt nur noch zu 76 Franken zu haben ist und die Händler noch ein weiteres Steigen der Preise ankündigen. Wie uns dieser Tage dort von sehr unterrichteter Seite versichert wurde, sind daselbst bereits an 7000 Ohm für Rechnung norddeutscher Häuser, namentlich Berlins, angekauft worden.

† Der Arbeitermangel in Paris setzt dem Deutschen-Haß einen gelinden Dämpfer auf; die pariser Meister suchen ihre deutschen Arbeiter wieder zu engagiren; wie man indessen aus Wien schreibt mit wenig Erfolg.

† Im Großherzogthum Hessen werden 50 pCt. der Ackerfläche zum Anbau von Getreide und Hülsenfrüchten verwendet, 20,3 pCt für Hackfrüchte und Gemüse, 19,3 pCt. für Grasländereien, 7,4 pCt. für Futterpflanzen, 3 pCt. für Handelsgewächse.

Schiffsbericht.

Mitgetheilt von Phil. Schmidt in Kaiserslautern, alleiniger Spezialagent der Hamb.-Americ. Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Das Hamburger Postdampfschiff „Germania“, Cap. Hebich von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft, welches direct von New-Orleans am 1. Nov. direkt abging, ist nach einer glücklichen Reise von 27 Tagen — Stunden wohlbehalten in Cuxhaven angelangt.

Das Hamburger Postdampfschiff „Hammonia,“ Capt. Meier, von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft, welches am 4. Nov von Hamburg via Havre abging, ist nach einer glücklichen Reise von 28 Tagen wohlbehalten in New-Orleans angekommen. — Mit diesem Schiff beförderte ich Anna Frank von Siegelsfeld.

Laubfroschkalender - wieder ganz famos!

Für die arme Familie gingen ferner ein: Ungenannt 1 fl.; Frau — 6 24 kr.

(Während des Druckes eingelaufen.)

†† **Paris**, 8. Dez. Wenn die heutige Unterredung der Prinzen Aumale und Joinville mit Thiers resultatlos bleiben sollte, so werden die Orleans abdanken, um eine neue an nichts gebundene Wiederwahl zu provociren.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 15. Dezember 1871, Morgens 9 Uhr, zu Krickenbach in der Wirthsbehausung von Jakob Brügel, wird auf Anstehen von Herrn Doctor Theodor Orth, Bierbrauereibesitzer, in Kaiserslautern wohnhaft, gegen Mathias Kaufmann, Ackerer, auf dem Ameisenhofe, Gemeinde Krickenbach wohnhaft, öffentlich zwangsweise zur Versteigerung in Eigenthum geschritten von:

1. Plan-Nr. 1692, 1693 und 1694. — 221 Dez. Fläche, worauf ein Wohnhaus mit Scheuer, 2 Ställen, Hof, Garten, Acker, Oedung und Zubehörden, gelegen auf dem Ameisenhof, Gemeinde Krickenbach;
2. Plan-Nr. 1700, 1702, 1704a, 1704b, 1705, 1706, 1708a, 1708b, 1934, 1936, 1690, 2012. — 24 Tagwerk, 3 Dez. Acker und Wiese daselbst, entweder im Ganzen, oder in 12 Parzellen
3. Plan-Nr. 2413, 311, 1839, 1957, 1967, 1971 und 1972. — 5 Tagwerk 20 Dez. Acker allda, in 3 Parzellen.

Kaiserslautern, den 1. Dezember 1871.

Der Versteigerungs-Commissär:
Ilgen, kgl Notär 90,1

Theilungs-Versteigerung.

Montag, den 18. Dezember 1871, Nachmittags 2 Uhr, zu Siegelbach in der Wirthschaft von Philipp Preß, lassen die Kinder und Erben der zu Hochspeyer verlebten Elisabetha Lahm, gewesene Wittwe des allda verlebten Daniel Haeberle, im Banne von Siegelbach versteigern:

1. Plan-Nr. 1321. — 24 Dez. Weiher in den Nahwiesen;
2. Plan-Nr. 1185, 1187. — 4 Tagw. 88 Dez Wiese — davon die ungetheilte Hälfte;
3. Plan-Nr. 1183. — 1 Tagw. 28 Dez. Weiher allda — davon die ungetheilte Hälfte

Kaiserslautern, den 24. November 1871.
82,94,0) Dexheimer, k. Notär.

Immobiliarversteigerung.

Montag, 18. Dezember 1871 Nachmittags 2 Uhr, in dem Bierlocale von Christian Gelbert, lassen Herr Ludwig Herbig, Wagner und dessen Schwester Caroline Herbig beide dahier, in Eigenthum versteigern:

Bann Kaiserslautern

1. Pl.-Nro. 2916 — 45 Dez. Acker an den 3 Linden, bei Wilhelm Raab und Carl Gelbert;
2. Pl.-Nro. 2966 — 2 Tagwerk Acker am vordern Rothenberg, bei Louis Schöneberger und Christian Emig — in 2 Abtheilungen oder im Ganzen;
3. Pl.-Nro. 3025½ — 57 Dez. Acker am mittlern Rothenberg, beiderseits Louis Jörg — zum Lehmgraben geeignet;
4. Pl.-Nro. 3141 — 75 Dez. Acker auf dem Rotten, bei Wilhelm Späth und Louis Becker;
5. Pl.-Nro 3415½ — 9⁷⁄₁₀ Dez. Bauplatz daselbst;
6. Pl.-Nro. 1629 — 18 Dez. Kleestück an der Ziegelhütte, neben Vogelmann und Wtb. Diehl;
7. Pl.-Nro. 1587½ und 1588 — 31 Dez. Garten am Bachattmen, bei Griasch und Schreiner Fink — in 4 Abtheilungen zu Bauplätzen;
8. Pl.-Nro. 2037 und 2038 — 2 Tagwerk 5 Dez. Acker und Wiese am Trippstadterweg, bei Eisenbahn und Anstößer — in 25 Abtheilungen zu Bauplätzen oder im Ganzen.

Ein über die Bauplätze gefertigter Plan liegt bei dem unterzeichneten Notär zur Einsicht vor.

Kaiserslautern, den 27. November 1871
84,8,4,0) Ilgen, k. Notär

Gerichtliche Versteigerung.

Die Wittwe, sowie die Kinder und Erben des zu Hochspeyer verlebten Gutsbesitzers Johann Heinrich Baumann lassen nützlichkeitshalber versteigern:

a. Montag den 18. Dezember 1871, Nachmittags 2 Uhr, zu Siegelbach in der Wirthschaft von Philipp Preß:
die ungetheilte Hälfte von Plan-Nr. 1185, 1187. — 4 Tagw. 88 Dez. Wiese und Weiher, Bann Siegelbach.

b. Freitag den 22. Dezember 1871, Vormittags 11 Uhr, zu Hochspeyer in der Bierwirthschaft von Peter Haeberle:
Plan-Nr. 25. — Ein zu Hochspeyer in der Trippstadter Gasse gelegenes einstöckiges Wohnhäuschen mit Zubehör.

Kaiserslautern, den 24. November 1871.
82,94,0) Dexheimer, k. Notär.

Bierbrauerei-Versteigerung

Freitag, 22. Dezember 1871, Vormittags 9 Uhr, zu Hochspeyer in seiner Wohnung, läßt Herr Peter Haeberle, Geschäftsaufgabe halber, auf eigen versteigern:

1. Plan-Nr. 274, 275. — 32⁴⁄₁₀ Dez. Fläche mit Wohnhaus, Scheuer, Stall, Hof und Garten im Orte Hochspeyer.
2. Pl.-Nr. 287, 288, 289, 290, 290½, 291 ... — 49⁷⁄₁₀ Dez. Fläche mit Bierbrauerei und allen zum Betriebe gehörigen Gegenständen, 2 Malzkellern, 3 Schenkbierkellern, 1 Eiskeller, 1 großen Gährkeller, 6 Abtheilungen hoher Felsenkeller für circa 300 Fuder Bier, Faß- und Holzschoppen, Hof- und Gartenanlage.

Kaiserslautern, den 11. November 1871.
72,6,94,0,1) Dexheimer, k. Notär.

Versteigerung.

Mittwoch, den 27. Dezember 1871, Nachmittags 3 Uhr, dahier in der Wirthschaft von Ludwig Christmann, lassen die Kinder und Erben der dahier verlebten Eheleute Jakob Rockel und Apollonia Petri versteigern:

1. Plan-Nr. 197, 198. — 13 Dez. Fläche mit Wohnhaus, Anbau, Hof und Hintergebäude, dahier am Kerstthore, neben Jakob Jung und Sebastian Joachim — in zwei Abtheilungen.
2. Plan-Nr. 338 — 3 Dez. Fläche mit Wohnhaus, Hof und Hinterbau, dahier an der Fackelgasse, neben Carl Kuby und Johann Hölldörfer.
3. Plan-Nr 1091, 1091½, 1091¹⁄₃, 1091 ⅔. 30 Dez. Garten an der Pirmasenserstraße, neben Heinrich Herbig Wittwe, Theodor Griaich und Rosa Lackmann, in zwei Abtheilungen zu Bauplätzen.

Ihrer günstigen Lage wegen sind die Wohnhäuser zu jedem Geschäftsbetriebe geeignet. Plan und Bedingungen liegen bei mir zur Einsicht offen.

Kaiserslautern, den 30. November 1871.
94,0,6) Dexheimer, k. Notär.

Gerichtliche Versteigerung.

Donnerstag, den 28. Dezember nächsthin, Vormittags um 9 Uhr, zu Schallodenbach in der Wirthsbehausung von Michael Marschall, werden vor dem gerichtlich hiezu beauftragten k. Notär Carl Hartmann zu Kaiserslautern, der absoluten Nothwendigkeit halber, in Eigenthum versteigert:

1. ein in der Gemeinde Schallodenbach auf 8 Dez. Fläche gelegenes Wohnhaus mit Scheuer, Stall, Hofraum und Garten;
2. 1 Tagw. 7 Dez. Ackerland in 2 Stücken, im Banne von Schallodenbach gelegen;
3. 2 Wiesen im nämlichen Banne, mit 70⁸⁄₁₀ Dez. Fläche.

Eigenthümer hiezu sind Barbara Müller, ohne Gewerbe, Wittwe des zu Schallodenbach verlebten Zimmermannes Franz Kaufmann und deren mit demselben ehelich erzeugten Kinder, als: 1) Peter, 2) Johannes, 3) Margaretha und 4) Philippine Kaufmann, alle vier minderjährig und gewerblos, vertreten durch ihre Mutter als Vormünderin und durch Georg Franz Hüther, Kaufmann, als Nebenvormund, 5) Catharine Kaufmann, gewerblose Ehefrau von Heinrich Paul, Zimmermann, — alle Genannten zu Schallodenbach wohnhaft.

Kaiserslautern, den 6. Dezember 1871.
Hartmann, k. Notär.

Vögel- und Säugethiere-Versteigerung.

Donnerstag, 28. Dezember 1871, Nachmittags präcis 1 Uhr, läßt der Museums-Verein dahier, in dem 3. Stockwerke des Techaikums 3 bis 400 Stück ausgestopfte in- und ausländische Vögel und Säugethiere, welche, als in mehreren Exemplaren vorhanden, überzählig sind, öffentlich versteigern.

Kaiserslautern, den 30. November 1871.
84,4,0,8) Dexheimer, k. Notär.

Die Bauplätze,

welche Herr Heinrich Jänisch an der Kaiserstraße unter Plan-Nr. 1799 von Frau Schneider jüngst erworben hat, sowie jene aus seinem eigenen Acker daselbst, kommen, sobald das Wetter die Absteckung erlaubt, zur Versteigerung.

Kaiserslautern, den 9. Dezember 1871.
Dexheimer, k. Notär.

Die auf Martini 1871 fällig gewesenen

Möbelsteiggelder

wollen die Steigerer direkt an den Unterzeichneten nunmehr entrichten. (88,4

J. W. Jacob.

Honiglebkuchen

im Großen und Kleinen bei (914,102

J. Glück, Bäcker in Otterberg.

Eine große Auswahl in

Cachenez, seidenen Foulards,

worunter namentlich sehr schöne weiße für Damen und Herren, **Knüpftüchelchen, Shäwlchen** rc. rc., empfiehlt bestens

83,8,4,0) **Jac. Ulrich.**

Zu vermiethen:

Die Maschinenhalle auf dem Marplatze ist vom 1. Dezember ab bis 1. Juni nächsten Jahres zu geeignetem Gebrauche zu vermiethen. Hierauf Reflektirende wollen sich an den Unterzeichneten wenden.

Für das Central-Comite der III. Pfälzischen Industrie-Ausstellung.
Der I. Vorsitzende,
Rode. (88,4

Eine schöne Wohnung

in der ersten Etage, aus drei Zimmern, Küche rc. bestehend, vermiethet an eine stille Familie (82⁴,1,

Carl Sproß.

Ein oder zwei

möblirte Zimmer

sind zu vermiethen bei (94,0

Gebrüder Tascher.

Die unteren Räumlichkeiten

der Stiltsmühle sind zu vermiethen. Das Nähere darüber zu erfragen bei (94,0,6

L. Pasquay, Geschäftsagent hier.

Feine italienische

Maccaroni für Suppen,

(etwas gebrochen) p. Pfd. 16 kr. (94⁴,2

bei **Carl Hohle.**

Bouquets & Kränze.



Der Unterzeichnete empfiehlt sich zu geneigter Annahme und gefälligen Aufträgen für Bouquets-Arbeiten, und zwar für solche aus getrockneten, sowie aus frischen Blumen, ebenso für Trauer-Bouquets und Kränze.

88⁴,6) **J. Helfert, Kunstgärtner.**

Gestrickte Puppen

in allen Größen bei (94,0,6

H. Bauer.

Wechsel

auf alle Hauptplätze Amerika's, incl. Californien's, sind stets zum billigsten Course bei mir zu haben. (66bs

Joseph Kehr.

Schlittschuhe

empfiehlt das Neueste in schöner Auswahl (94⁴,W

Friedr. Nonweiler.



A. Stotz'sche

Patent-Schlittschuhe,

ohne Riemenwerk, billigst bei (90⁴,ds

Carl Sproß.

Herrenkleider, Tuch. Buckskin

empfiehlt bei großer Auswahl, guter Bedienung und billigen Preisen (82dis

A. Gallinger.

Strickwolle

à 16, 18 kr. das gewogene Viertel bis zu den feinsten, ächte Berliner **Terneaux** à 6, 7, 8 und 10 kr. das Loth, **Unterhosen** und **Unterjacken** in Wolle und Baumwolle, **Buckskin-Handschuhe, Pulswärmer, Leibbinden, Kapuzen, Cachenez, Shawls, Gummischuhe** und **Filzschuhwaaren** in größter **Auswahl** billigst bei (28misbR

Carl Sproß.

Gelder

für Hypotheken und Cessionen liegen in beliebigen Beträgen bereit. (88s

Ph. Groß, Geschäftsmann.

Strickwolle

zu sehr billigen Preisen empfiehlt (94,0,6

H. Bauer.

Wrede-Stiftung.

Morgen Vormittag Vortrag über
die deutsche Reichsmünze.
L. Baumbfalt.

Feinste Arac- & Rum-Punschessenz

in ¹⁄₁- und ½-Flaschen, sowie im Anbruch empfiehlt

Julius Koch.

Weihnachtskerzen,

bunte, empfiehlt **en-gros & en-détail** billigst (88⁴,5

Carl Hohle.

Für Brustkranke.

Herrn Hoflieferanten **Johann Hoff** in Berlin.

Hohendorf, 1871. Meinem **brustkranken** Sohne thut das **Malzextrakt äußerst gut und bringt ihm seine verlorenen Kräfte wieder. Tschirschwitz**, Lehrer.

Verkaufsstelle bei **Carl Hohle** in Kaiserslautern u. **Jacob Henrich** in Weilerbach.

Guipurspitzen!

Eine große Auswahl gewebter Seidenguipure empfiehlt billigst (82⁴/,5

Carl Spross.

Restauration „Barbarossa"

im Logengebäude.

Sonntag Nachmittag

Streich-Quintett.

Anfang 3 Uhr. — Entree 3 kr.
Wozu freundlichst einladet

J. Wendt.

Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt, sowie auch die Lokalitäten gut geheizt sind. 94,p

Morgen **Sonntag**

Harmonie-Musik.

Anfang 3 Uhr.
Entree 3 kr. à Person.
Es ladet hiezu höflichst ein

Jakob Mizeot.



Streich-Quintett

morgen **Sonntag** Abend

im Café Schmitt.

Anfang 8 Uhr.

Leise Anfrage.

Warum wurde die auf den 7. Dezember dahier im „Rheinkreise" von dem Bürgermeisteramte Kaiserslautern ausgeschriebene Holzversteigerung nicht abgehalten.

Kaiserslautern, den 7. Dezember 1871.
Mehrere Bürger von Otterbach, welche sich zur Versteigerung dahier eingefunden.

Theater in Kaiserslautern.

Sonntag, 10. Dezember 1871.

Zum ersten Male:
Novität.

Der Pfarrer v. Kirchfeld.

Charakterbild mit Gesang in 4 Akten von L. Grüber.
(In München und Wien 50 Mal nach einander aufgeführt.)
Anfang 8 Uhr.

Karl Bittler, Director.

• Kaiserslautern, 9. Dez. 1871. — (Victualienmarkt.) — Butter p. Pfd. 36 kr. 4 Eier 9 kr. — Kartoffeln p. Ctr. 2 fl. — kr. — kr. — — fl. — Heu 1 fl. 36 kr. — Stroh 1 fl. 15 kr. — Kleeheu 1 fl. 48 kr.

Frankfurter Cours v. 8. Dezember.

Geld-Sorten.	fl. kr.
Preußische Kassenscheine	1.45 ¹
Friedrichsdor	9 58 59
Pistolen	9 40-42
Doppelte	9 40-42
Holländische fl. 10-Stücke	9 58-56
Dukaten	5 33 38
20-Frankenstücke	9 18 19
Englische Sovereigns	11 47-49
Russische Imperiales	9 42 44
Dollars in Gold	2 24½ 25½

Heute Abend erscheint der Plakat-Anzeiger, sowie das Unterhaltungsblatt Nr. 104.

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dagegen der „Pfälzer-Anzeiger“, außerdem wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Rohr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Trägerlohn 1 fl. 28 kr.; im ganz Bayern mit Einschluß der Bestellgebühr 1 fl. 30 kr. — Inserate, welche durch die ganze Pfalz eine starke Verbreitung finden, werden mit 3 kr. die vierspaltige Zeile berechnet, bei 6maliger Insertion mit 2 kr.

Nro. 295. Kaiserslautern, Montag 11. Dezember 1871. 69. Jahrg.

Deutsches Reich.

Aus der Rheinpfalz, 7. Dez. Von der Kandidatur Buhl's im Wahlbezirk Homburg-Kusel hat, obwohl im Stillen für dieselbe fortgearbeitet wird, öffentlich nichts mehr verlautet, seit bekannt geworden, daß der Kandidat in der Militäretatsfrage für dreijähriges Pauschquantum (mit Hrn. Louis von den pfälzischen Abgeordneten allein) gestimmt hat. Das Schlimme ist nur, daß schwerlich Jemand auftreten wird, um Hrn. Buhl das bayerische Abgeordnetenmandat streitig zu machen. Bemerkenswerth ist, daß Hr. Jordan, der mit jenem den gleichen Standpunkt eines sehr schwindsüchtigen Liberalismus theilt, in der Militärfrage gegen den dreijährigen eisernen Etat gestimmt hat; man schreibt dies der Unzufriedenheit zu, die seine Haltung in der Kriegsschatzfrage in seinem Bezirke erregt hat. (Fr. J.)

München, 6. Dez. Die Lokalschulkommission der Stadt München war von der Kreisregierung aufgefordert worden, sich über eine von letzterer beabsichtigte Verfügung bezüglich des Besuchs des Gottesdienstes durch die Schulkinder gutachtlich zu äußern. Nach der Absicht der Kreisregierung soll die Theilnahme der schulpflichtigen Kinder an den Werktagsgottesdiensten dem Ermessen der Eltern überlassen bleiben; der Besuch des Gottesdienstes an Sonn- und Feiertagen aber den Kindern zur Pflicht gemacht und die Lehrer mit dessen Ueberwachung beauftragt werden. Die Mehrheit der Schulkommission (die Minderheit bildeten die geistlichen Mitglieder) erklärte sich bezüglich des Werktagsgottesdienstes mit der Absicht der Kreisregierung einverstanden, wünschte aber, daß auch der Besuch des Sonn- und Feiertagsgottesdienstes in gleicher Weise freigegeben werde.

• **München**, 6. Dez. Bei der Repartition der Wehrpflichtigen des Jahrganges 1871 wurden einem jeden Infanterie-Regimente 567, einem jeden Jägerbataillone 188 dienstbare Mannschaften zugewiesen; es treffen somit auf jede Kompagnie in runder Zahl 47 dienstbare, d. h. vollständig auszubildende Mann, und entspricht sonach die neuerliche Fixirung, beziehungsweise Erhöhung des Präsenzstandes einer Infanterie- und Jägerkompagnie auf 114 Mann ziemlich genau dem Stande einer dreijährigen Dienstpräsenz in der aktiven Armee, wodurch dem Art. 59 des Reichskriegsdienstgesetzes Rechnung getragen ist. Bei der Zugrundlegung obiger Zahl (47) ergiebt sich zwar ein höherer Dienstpräsenzstand als 114 Mann; berücksichtigt man aber den im Laufe der Dienstzeit sich ergebenden Abgang (durch Tod, Felddienstuntauglichkeit, Ernennung zu Signalisten, Unteroffizieren, Verwendung als Fahrsoldaten, Pferdewärter, Musikern rc.), so wird sich der jetzt festgesetzte Präsenzstand als Durchschnittszahl für eine dreijährige Dienstpräsenz ergeben.

München, 7. Dez. Während einige Blätter den Staatsminister des Innern, v. Pfeufer, erkrankt sein lassen, hat derselbe gestern und vorgestern den Sitzungen des Gesetzgebungsausschusses der Kammer der Reichsräthe zur Berathung des Polizeistrafgesetzbuches beigewohnt. Mit Ausnahme weniger, theilweise von der Staatsregierung beantragter Aenderungen, hat der Ausschuß das Gesetzbuch nach dem Beschlusse des Abgeordneten-Ausschusses angenommen und ist Aussicht vorhanden, daß der letztere den vom Reichsrathsausschuß beschlossenen, nicht wesentlichen Aenderungen alsbald beistimmen wird. Es wird dann eine gemeinschaftliche Sitzung der Ausschüsse beider Kammern gar nicht nothwendig sein, denselben vielmehr der Gesammtbeschluß der Ausschüsse alsbald vorgelegt werden können. Die Aufhebung des Handelsministeriums und resp. neue Organisation der Ministerien des Aeußern, Innern und Kultus macht wesentliche Modifikationen des dem Landtage vorliegenden Budgets nothwendig, so daß in dieser Beziehung neue Vorlagen an die Kammer gelangen müssen.

† **München**, 7. Dez. Nicht nur das Kriegsministerium, auch das Staatsministerium des Innern und der Finanzen erließ ein Reskript, wonach sich jeder Beamte in den Bureaus derselben durch Unterschrift verpflichten mußte, das strengste Amtsgeheimniß namentlich den Zeitungsberichterstattern gegenüber zu wahren.

München, 8. Dez. Heute Freitag war von 11 Uhr bis 2 Uhr Ministerrath bei dem Ministerpräsidenten Grafen v. Hegnenberg-Dux. Wie aus guten Quellen verlautet, soll Berathung über die Gehaltserhöhungen der Beamten stattgefunden haben, welche Erhöhungen von 5 zu 5 Jahren steigen sollen, aber dennoch in der Gesammt-Summa sich nicht so hoch belaufen werden, daß dadurch zu stark in den Steuersäckel gegriffen werden muß, denn es zählt für den Beamten nicht seine bereits zurückgelegte Gesammtdienstzeit, sondern die Jahre seiner zur Zeit eingenommenen Stellung, so daß er bei jeder Beförderung in die erste Gehaltsklasse der neuerworbenen Stellung eintritt.

München, 8. Dez. Als die fünf Beamten, welche aus dem Handelsministerium in das Ministerium des Aeußern kommen, werden folgende Herren bezeichnet: Ministerialrath v. Suttner, Oberinspektor Oswald, Ministerial-Assessor Frhr. v. Crailsheim, Oberzollrath Eggensberger und Oberzoll-Assessor Fetier. — Oberregierungsrath Zeitelmann wird wahrscheinlich in's Kultusministerium berufen werden.

München, 8. Dez. Das Staatsministerium des Innern hat nicht die ganze ihr zur Unterstützung von Landwehrmännern und Reservisten zur Verfügung gestellte Summe an die einzelnen Regierungsbezirke vertheilt, vielmehr circa 100,000 fl. in Reserve behalten, um für besondere Fälle die nöthigen Mittel zur Hand zu haben. Demnach kann da, wo die zugewiesene Summe nicht oder nicht vollständig ausreichte, in entsprechender Weise noch nachgeholfen werden, zu wünschen bleibt aber jedenfalls, daß die ganze Angelegenheit endlich einmal zum Abschlusse gebracht wird.

München, 8. Dezbr. In Folge der Berittenmachung der Kompagnie-Kommandanten der Infanterie und Jäger, sowie sonstiger auf die Schlagfertigkeit des Heeres Bezug habender Vorkehrungen ergiebt sich ein erhöhter Bedarf von zugerittenen und zu militärischer Dienstleistung abgerichteten Reitpferden. Da nun die Militär-Equitations-Anstalt in ihrer gegenwärtigen Organisation den in bezeichneter Hinsicht an sie gestellten Anforderungen nicht mehr entsprechen kann, soll selbe in der Art einer Reorganisation unterzogen werden, daß unter dem bisherigen Kommando zwei gesonderte Eskadronen mit je einem Rittmeister als Kommandanten und dem sonstigen nöthigen ständigen Personale an Offizieren, Unteroffizieren rc. formirt werden. Es wäre dies eine Maßregel, deren Durchführung im Interesse der berittenen Offiziere, besonders derer der Infanterie, und in folgerichtiger Konsequenz auch im Interesse der Armee zu wünschen wäre.

Berlin, 9. Dez. Abgeordnetenhaus. Unter den von der Regierung gemachten Vorlagen befinden sich mehrere Gesetzentwürfe betreffend den Bau neuer Eisenbahnen, darunter die Strecken Tilsit-Memel, Bebra-Friedland mit einer Zweigbahn nach Eschwege und Harburg-Stade. Der Finanzminister bringt einen Gesetzentwurf ein betreffend die Verwendung der durch den Wegfall der aus der preußischen Staatskasse an das Reich geleisteten Vorschüsse erzielten Ersparnisse. Die hierdurch eingetretene einmalige Ersparniß von 11,600,000 Thlr. soll zur Rentenablösung und à conto der Eisenbahnanleihe verwendet werden. Der Finanzminister bringt ferner eine Ergänzungsvorlage betreffend die Oberrechnungskammer sowie eine Steuerreformvorlage ein. In der hierzu gegebenen Erläuterung erklärt der Finanzminister: Von der französischen Kriegscontribution seien bisher 1175 Mill. Frs. bezahlt, auf die elsaß-lothringischen Eisenbahnen wären 325 Mill. angerechnet. In den nächsten fünf Monaten seien 650 Mill. zu bezahlen, fernere Zahlungen würden im März 1873 und die schließliche Hauptzahlung 1874 erfolgen. Die preußische Regierung habe bei der heutigen Reformvorlage mit vielen zukünftigen Beträgen nicht rechnen können, die Regierungsvorlage sei von dem Gedanken geleitet, die Steuerlast der untersten Bevölkerungsschichten zu erleichtern und dem direkten Steuersystem weitere Geltung zu verschaffen. Die Regierung habe sich nicht auf die in dem Etat vorgesehene eine Million beschränkt, sondern schlage unter Berücksichtigung der Ersparnisse für 1872 und 1873 vor, die Mahl- und Schlachtsteuer aufzuheben und die unterste Stufe der Klassensteuer in Wegfall zu bringen. Die betreffenden Steuerpflichtigen würden vom 1. Juli künftigen Jahres von der Klassensteuer befreit. Die Mahlsteuer sollte am 1. Januar 1873 aufhören, die Schlachtsteuer für Rechnung des Staates völlig aufgehoben, für Communalzwecke indeß bedingungsweise zugelassen werden. Das Haus wird in der nächsten, am Montag stattfindenden Sitzung über die formelle Behandlung der ihm gemachten Vorlagen beschließen.

Berlin, 9. Dez. Unter den dem Abgeordnetenhause heute zugegangenen Eisenbahnvorlagen befand sich auch eine solche betreffend den Bau einer Eisenbahn von Limburg a. d. Lahn nach Camberg, „für welche 900,000 Thlr. gefordert werden. Für die Strecke Bebra-Friedland verlangt die Regierung 7,600,000 Thlr.

Berlin, 9. Dez. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ widerlegt die Erfindungen französischer Zeitungen über das Verhältniß Deutschlands zu Rußland, erwähnt des Georgenfestes und sagt: „Sollten nicht vielleicht den Franzosen die Augen aufgehen?“ In einer Petersburger Correspondenz des genannten Blattes wird der herzliche Empfang des Prinzen Friedrich Karl Seitens des Kaisers Alexander, der Großfürsten und der russischen Bevölkerung hervorgehoben.

† **Stuttgart**, 9. Dez. Ein Telegramm des „Schwäb. Merkur“ aus Berlin meldet: Privatnachrichten aus Versailles zufolge wird Frankreich bald auch den belgischen Handelsvertrag von 1861 kündigen.

Stuttgart, 9. Dez. Vor Schluß der Kammersitzung beantwortete der Justizminister v. Mittnacht die Interpellation Mohl's vorläufig dahin, daß der betreffende vom Reichstage beschlossene Gesetzentwurf dem bezüglichen Ausschusse des Bundesraths übergeben sei; bevor dieser Bericht erstattet habe, wäre es wenig schicklich, sich über die Intention der Regierung auszusprechen. Die Interpellation bleibt vorerst auf sich beruhen. Die Begründung des Antrags Oesterlen, betreffend die Reservatrechte, ist auf die nächste am Dienstag stattfindende Sitzung verschoben.

Stuttgart, 9. Dez. In der Abgeordnetenkammer brachte Mohl die ausführlich begründete Interpellation ein, ob die Regierung gesonnen sei, der Ausdehnung der Reichscompetenz auf das Civilrecht mit allen rechtlichen Mitteln entgegenzuwirken.

• **Stuttgart**, 9. Dez. Eine heute in Aulendorf (Oberschwaben) stattgefundene Versammlung von Neukatholiken beschloß eine Agitation gegen das Reichsgesetz, betr. den Amtsmißbrauch von Geistlichen ins Werk zu setzen. — Pater Hyacinthe ist heute in Stuttgart angekommen und wird in dem Verein der Altkatholiken einen Vortrag halten.

• **Darmstadt**, 8. Dez. Oberst von Lynker ist behufs der Ueberführung der hessischen Offiziere in die preußische Armee nach Berlin gereist. Im Ganzen haben 40 Offiziere und Beamte, darunter sämmtliche Mitglieder des Kriegsministeriums ihre Pensionirung nachgesucht.

Aus Hessen, 6. Dez. Die „H. Morgenztg.“ enthält eine interessante „Anfrage“. „Dem Vernehmen nach“ wird schüchtern geschrieben — sind die Landräthe aufgefordert, die Gemeinden zu den bevorstehenden großen Saujagden zur Stellung von Treibern, unter dem Titel der Landfolgedienste anzuhalten. Es würden so die auf gesetzlichem Wege abgeschaften Jagddienste wiederhergestellt, indem man ein Jagdvergnügen als Landeskalamität hinstellt. Oder sollte das eine Landeskalamität sein, wenn Jagdinhaber, bezw. deren Pächter Wildschaden bezahlen müssen?“

Kiel, 4. Dez. Wie verlautet, ist nunmehr definitiv bestimmt, daß die Panzerfregatten „Kronprinz“, „Friedrich Karl“ und die Korvetten „Elisabeth“ und „Augusta“ zu einem Evolutionsgeschwader vereinigt werden, welches im atlantischen Ocean kreuzen soll. Zur vollständigen Besetzung dieser Schiffe mit Matrosen und Heizern ist es nöthig geworden, Reserven einzuziehen, und die Flottenstammdivision hat auch bereits die Ordres den betreffenden Bezirkskommandos zugesandt.

Ausland.

† **Prag**, 9. Dez. Die Großherzogin von Oldenburg ist heute Nacht nach kurzem Leiden hierselbst verstorben.

* **Bern**, 8. Dez. Der Nationalrath gewährleistet bei fortgesetzter Berathung über die Revision der Bundesverfassung, in Artikel 48 die freie Ausübung gottesdienstlicher Handlungen innerhalb der Schranken der Sittlichkeit. Der Bund und die Cantone behalten sich die Handhabung der öffentlichen Ordnung und des Friedens unter den Confessionen, sowie gegen die Eingriffe der kirchlichen Behörden in die Staats- und Bürgerrechte, vor. Der Sonntag wird als der Tag der öffentlichen Ruhe anerkannt.

Brüssel, 9. Dez. Man hat günstige Nachrichten über den Zustand des Prinzen von Wales. Die Krankheit hat keine Fortschritte gemacht und sein Befinden ist im Allgemeinen etwas besser.

Paris, 8. Dez. Aus dem nunmehr vorliegenden Wortlaute der Botschaft Thiers' sind folgende Sätze hervorzuheben: „Frankreich will den Frieden, es erklärt dies auf Ehre und wird von diesem feierlich gegebenen Worte nicht abweichen. Uebrigens werde diese Anschauung von allen anderen Staaten getheilt. Diejenigen, welche am Kriege theilgenommen, sind ermüdet, die anderen von Schrecken erfüllt. Der Krieg werde gegenwärtig so furchtbar geführt, daß jeder rechtschaffene Mann, Fürst oder Bürger, vor der bloßen Idee zurückschrecken muß, die Menschheit ohne dringendste Nothwendigkeit demselben auszusetzen. Da Frankreich, welches ein Recht hätte, mit seinem Schicksal unzufrieden zu sein, den Frieden will, so gibt es keine mögliche Voraussicht, welche den Krieg besorgen ließe. Ferner heißt es: „Wir beschwören die Bevölkerung, mit Geduld die Occupation zu ertragen und das Uebel nicht zu vergrößern durch unvorsichtige Handlungen, welche das Uebel nicht abkürzen würden, sondern im Gegentheil von Neuem die Sicherheit Frankreichs oder seine Würde gefährden könnten. Für Diejenigen, welche glaubten, daß man durch Tödtung eines Fremden keinen Mord begehe, muß ich hinzufügen, daß dies ein verabscheuungswürdiger Irrthum ist, daß ein Fremder ein Mensch ist und daß für ihn die heiligen Gesetze ebenso unverletzlich bestehen, wie für unsere eigenen Landsleute." Schließlich berührt Thiers die Frage der definitiven Regierungsform und sagt: Sie sind es, welche diese Frage angeht. Wir würden Ihre Rechte verletzen, wenn wir in dieser Beziehung eine übereilte Initiative ergriffen. Sie sind Souverän. Ich bin nur einfacher gewählter Administrator. Wenn meine Hingebung Ihnen für kurze Zeit noch nutzbringend ist, können Sie bestimmt darauf zählen. Wenn jedoch dieselbe nicht mehr unerläßlich erscheint, wenn Ihre Einsicht in einem Punkte meine Absichten nicht billigt, so deuten Sie an, und ich werde das Werk, das Sie mir anvertrauten, im besseren Zustande zurückgeben, als ich es übernommen habe.

* **Paris**, 8. Dez. Das „Journal des Debats" constatirt, daß die Majorität der Nationalversammlung im Ganzen durch die Botschaft befriedigt sei. Die radicalen Blätter dagegen tadeln die Botschaft, weil dieselbe zu viel Nachgiebigkeit gegen die Majorität an den Tag lege und weil darin weder von der Rückkehr nach Paris, noch von einer Amnestie die Rede sei. Viele Journale aller Parteiabstufungen bedauern, daß Thiers sich nicht habe entschließen können, die vollständige Durchführung der obligatorischen Militärpflicht vorzuschlagen.

Paris, 9. Dez. Der Gesetzentwurf betreffend Erhöhung des Notenumlaufs der Bank, wird noch heute oder Montag der Nationalversammlung vorgelegt werden. — In Regierungskreisen hofft man noch immer, die Prinzen von Orleans würden ihr Vorhaben, ihre Plätze in der Nationalversammlung einzunehmen, aufgeben.

† **Paris**, 9. Dez. Gestern hatte Thiers eine Unterredung mit den Prinzen von Orleans, die sich sehr freundschaftlich gestaltete, aber ohne praktische Lösung der Zulassungsfrage blieb. Man bemerkt die Einstimmigkeit der radikalen Presse, um Thiers anzugreifen.

† **Paris**, 9. Dez. Die „Semaine financ." meldet: Seit 24 Stunden vermehrte sich die Banknotenreserve wieder um 29 Millionen. — Die radikalen Journale verurtheilen sämmtlich auf's Schärfste die Präsidentenbotschaft, die darauf berechnet sei, der Kammermajorität zu schmeicheln. Das Journal Gambetta's hebt hervor, daß die Botschaft bei all' ihrer Länge das Wort Republik nicht ein einziges Mal auszusprechen wage.

† **Paris**, 10. Dez. Der Finanzminister erklärte in der Nationalversammlung, die Regierung wolle keinerlei Anlehen und werde deshalb Wolowsky's Gesetzesvorschlag, welcher ein Anlehen vorschlägt, bekämpfen. Der Finanzminister deutet an, daß er zurücktreten werde, wenn Wolowsky's Proposition, hinter welcher die Rothschild'sche Bankiersgruppe steckt, angenommen werde.

* **Versailles**, 8. Dez. Nationalversammlung. Der Finanzminister Pouyer-Quertier kündigt an, das Budget für 1862 werde der Versammlung morgen vorgelegt werden. Derselbe bringt einen Gesetzesvorschlag betr. die Zurückerstattung der Güter der Familie Orleans ein. Duchatel verlangt, daß sich die Versammlung für die Dringlichkeit seines Antrags auf Verlegung des Sitzes der Nationalversammlung, der Executivgewalt und der Ministerien nach Paris ausspreche. Der Minister des Innern erklärt hierauf, die Regierung werde erst nach benannter Debatte ihre Ansicht in dieser Angelegenheit äußern. Die Dringlichkeit desselben wird mit einer schwachen Majorität verworfen.

* **Versailles**, 8. Dez. National-Versammlung. (Fortsetzung.) Die Dringlichkeit des Antrages Hené, ein Plebiscit über die Frage auszuschreiben, ob die Regierung fortan Monarchie oder Republik sein solle, wird fast einstimmig abgelehnt. Anträge auf Aufhebung des Belagerungszustandes im Rhonedepartement und die Freiheit der öffentlichen Versammlungen bei den Generalrathswahlen werden verworfen. Ein Antrag Romiers, betr. die Aufhebung des Belagerungszustandes in Marseille, wird abgelehnt. Rouvic, welcher die Begnadigungs-Commission angreift, wird zur Ordnung gerufen.

† **Versailles**, 9. Dez. Nationalversammlung. — Ordinaire greift in heftigen Ausdrücken die Begnadigungscommission an. Die Kammer spricht fast einstimmig einen Tadel gegen denselben aus. Der Justizminister legt einen Gesetzentwurf vor, welcher die Verfolgung derjenigen Blätter bezweckt, welche die Begnadigungscommission beleidigen. Die Dringlichkeit für den Entwurf wird mit großer Majorität angenommen. Der Finanzminister überreicht das Budget der Einnahmen und Ausgaben pro 1872. Die Kammer genehmigt die Vorfrage über eine Anzahl von Petitionen, welche für alle seit dem 4. September 1870 begangenen politischen Vergehen und Verbrechen Amnestie verlangen. — Der Finanzminister legte ferner einen Gesetzentwurf vor, nach welchem das Maximum des Banknotenumlaufs von 2400 Mill. auf 3000 Mill. erhöht wird, jedoch mit der Einschränkung, daß wenn der Banknotenumlauf die Höhe von 2800 Mill. erreicht hat, die Bank zur Emission der letzten 200 Millionen, sei es ganz oder theilweise, durch ein Regierungsdecret vorher ermächtigt werden muß. Der Gesetzentwurf sucht für die Bank die Ermächtigung nach, Noten im Betrage von 10 und 5 Frcs. auszugeben.

† **London**, 8. Dez. „Times", „Daily News" und „Morning Post" sprechen sich in scharfen Worten über Thier's Botschaft aus und bedauern dessen vollständiges Schweigen über die brennenden Fragen. Die genannten Blätter halten das Vertrauen Thier's auf den Erfolg der angekündigten Finanzpolitik für illusorisch. Die „Times" sagt: Die Aussichten für die Zukunft sind: ein gelähmter Handel, verminderte Gehalte und Einnahmequellen, und Abnahme des Nationalreichthums, dagegen gesteigerte Ausgaben, Vermehrung des Papiergeldes und eine große militärische Organisation. Thiers schafft hierdurch zwar, eine tüchtige Armee, aber das mit Steuern überbürdete Volk bleibt unwissend. Die Franzosen übernehmen mit ihm die Verantwortung, wenn sie eine so traurige Politik nicht hindern.

London, 8. Dez. Der Zustand des Prinzen von Wales läßt das Schlimmste befürchten, sein Leben ist in großer Gefahr. (Die Krankheit des Prinzen ist ein typhöses Fieber, dessen Ursprung man mit einem Besuch in Verbindung bringt, den der Prinz jüngst auf dem Gute des Lord Landesborough machte; denn auffallender Weise sind von den damaligen Begleitern des Prinzen mehrere zu gleicher Zeit und unter denselben Symptomen erkrankt, so der Lord Chesterfield und ein Reitknecht des Prinzen, die bereits gestorben sind. Lord Landesborough erklärte zwar in den Blättern, daß er Angesichts des bevorstehenden Besuchs des Prinzen sein Gut gründlich habe untersuchen lassen, wobei alle Einrichtungen und zumal die Abzugskanäle in vollständiger Ordnung gewesen seien; die öffentliche Meinung ließ sich jedoch dadurch von ihrer obigen Annahme nicht abbringen. — Krankenpflegerinnen des Prinzen sind seine Gattin, welche sich trotz der gefährlichen Natur der Krankheit ruhig und gefaßt zeigt, und die Prinzessin Alice (Ludwig von Hessen), welche sich am Krankenbette ihres verstorbenen Vaters den Ruf einer unübertrefflichen Wärterin verschafft hatte.)

†† **London**, 10. Dez. Die „Agence MacLean" meldet, daß diesen Morgen der Prinz von Wales in einem völligen Zustand der Hinfälligkeit sich befinde. Sein Tod wird erwartet. Die Bemühungen der Aerzte, die Circulation des Blutes zu erhalten, sind erfolglos. Die Königin, der Herzog von Edinbourgh, die Prinzessin Louise und der Staatssecretär des Innern sind in Sandringham.

Von **Rom**, 5. Dez., wird der „Allg. Ztg." mitgetheilt, daß der Papst gegenwärtig ernstlich daran denke Rom zu verlassen, und nach Frankreich überzusiedeln. Cardinal Antonelli habe bereits die Kisten welche seine Juwelensammlung enthalten nach Marseille spedirt. Außerdem verhandelt er gegenwärtig über den Verkauf seiner auf dem Quirinal gelegenen Villa, in der er sich in besseren Zeiten von seinen Amtsgeschäften auszuruhen und Damenbesuch zu empfangen pflegte. Unter den Kaufsaspiranten befindet sich auch König Victor Emanuel.

· **Rom**, 8. Dezbr. General Faidherbe ist vorgestern in Florenz angekommen. — Man versichert mehrere Deputirten beabsichtigen allen Budgetartikeln für 1872 als einem einzigen Gesetze en bloc zuzustimmen.

Petersburg, 8. Dez. Bei dem Georgsordensfeste brachte Kaiser Alexander folgenden Toast aus: „Auf das Wohl des Kaisers Wilhelm, des ältesten Ordensritters, auf das Wohl der anderen Ordensritter seiner Armee, deren würdige Repräsentanten heute um mich zu sehen mich mit Stolz erfüllt. Ich wünsche und hoffe, daß die innige Freundschaft, die uns verbindet, in künftigen Generationen fortdauern wird, ebenso wie die Waffenbrüderschaft beider Armeen, welche aus unvergeßlicher Zeit datirt. Ich sehe darin die beste Garantie für den Frieden und die gesetzliche Ordnung in Europa."

Konstantinopel, 8. Dez: Abends. Der „Levant Herald" meldet, daß gelegentlich der Verbringung einer Reliquie vom Landungsplatze zum griechischen Patriarchatsgebäude sich eine große Menschenmenge versammelte. Die Polizei suchte das Eindringen der Volksmenge in das Patriarchatsgebäude zu verhindern, wodurch Unordnungen entstanden. Der Patriarch selbst mußte flüchten und konnte nur auf Umwegen in das Patriarchatsgebäude gelangen.

Pera, 7. Dez. Ferid Pascha, früherer Marineminister, wurde zum Minister der Civilliste, Mustapha Pascha, früher Chef der Artillerie, zum Marineminister ernannt.

* **Washington**, 9. Dez. Der Schatzsecretair Boutwell wird am 7. März 1872 zwanzig Millionen Bonds zweiter Ausgabe, gemäß der Bestimmungen des Gesetzes vom 25. Februar 1862, einziehen.

Pfälzische Schwurgerichtsverhandlungen des IV. Quartals 1871.

Sache Deininger u. Genossen.

Die Verhandlung der Sache gewann, da die widersprechenden Zeugen ebenso wie die Angeklagten auf ihren früheren Angaben beharrten, eine größere Ausdehnung, als nach den Akten vorauszusehen war. Am ersten Tage wurden 20 Zeugen abgehört, die Sitzung wurde erst Abends noch 7 Uhr aufgehoben. Am zweiten Tage (8. Dezember) wurden die weiteren 9 Zeugen abgehört und eine große Menge schriftlicher Zeugenaussagen verlesen, worauf um 6½ Uhr Abends die Sitzung unterbrochen wurde. Am dritten Tage (9. Dezember) begannen die Vorträge, wovon der erste der k. Staatsbehörde und derjenige des Vertheidigers Erbelding den ersten halben Tag (bis nach 1 Uhr Nachmittags) einnahmen. Am Nachmittag und — nach einer Pause um etwa 6 Uhr — am Abende dauerten die Vorträge fort. Deren Inhalt erstreckte sich auf die Kritik der Wahrhaftigkeit der sich gegenüberstehenden Aussagen. Von beiden Seiten wurden alle möglichen Gründe geltend gemacht; doch war bei den Zuhörern die Ansicht schon ziemlich feststehend, daß bedeutende Zweifel zu lösen bleiben, Gott allein die Wahrheit ergründen könne.

Um 8 Uhr Abends begann das Résumé des Präsidenten und etwa um 9 Uhr zogen sich die 12 Geschwornen in ihr Berathungszimmer zurück. Nach einer halben Stunde erschienen sie wieder im Sitzungssaale und verkündeten durch ihren Vorstand Hrn. Zeppia bezüglich aller 4 Angeklagten das Nichtschuldig, worauf dieselben losgesprochen und in Freiheit gesetzt wurden.

(Schluß 9 Uhr.)

Hiermit war die ganze Session beendigt. Von den 8 abgeurtheilten Angeklagten wurden die 4 ersten zu Zuchthausstrafe verurtheilt, die 4 letzten freigesprochen.

Lokale und vermischte Nachrichten.

* Kaiserslautern, den 11. Dezember.

§ Dürkheim, 9. Dez. Nach der Volkszählung vom 1. Dez. 1871 haben wir 5573 Einw. mithin 40 mehr als im Dez. 1867.

§ Frankenthal, 9. Dez. Unsere Stadtgemeinde zählt nach der neuesten Volkszählung 7027 Seelen somit 474 mehr als 1867.

§ Bergzabern, 9. Dez. Unsere Bevölkerung hat seit 1867 nach der neuesten Zählung 210 Seelen weniger, nämlich nur noch 2310 Seelen.

§ Zweibrücken, 9. Dez. Unsere Stadt hat seit 1867 um 684 Seelen zugenommen und zählt nunmehr nach der neuesten Zählung 8367 Seelen.

§ Kusel zählt 2778 Seelen, 57 weniger, Winnweiler 1410, 56 mehr als 1867.

* (Die zweite Sonnenfinsterniß d. J.) findet morgen als am 12. Dez. in den Frühstunden statt und ist eine totale. Die Finsterniß ist nur in einem kleinen Theile der Ostspitze Afrika's, dem südöstlichen Arabien, Vorder- und Hinterindien, dann aber hauptsächlich in Australien und auf den Inseln des stillen Weltmeeres sichtbar. Die schmale Zone der Totalität berührt nur einen kleinen Theil der Südspitze Vorderindiens, die Südspitze von Batavia und den nördlichen Theil Australiens.

Theater.

*K Zwei Unserer beliebtesten und tüchtigsten Bühnenmitglieder Frl. Roth und Hr. Volkmer haben „Robert und Bertram" die heute Abend über die Bühne gehen, werden zu ihrem Benefice gewählt. Beide haben, die Erstere durch ihre anmuthigen Mädchengestalten, der Letztere durch seine nuancirte Individualisirung der Charactere, dem kunstsinnigen Publikum stets genußreiche Stunden zu verschaffen gewußt und so wollen wir denn durch zahlreichen Besuch der heutigen Vorstellung diesem tüchtigen Künstlerpaare nicht nur unserer Anerkennung, sondern auch unseren Dank für das bisher Gebotene zollen.

Dienstesnachrichten.

† Durch Regierungsentschließung wurden ernannt: der katholische Schuldienstexspectant Wonger von Bendersheim zum Schullehrer an der deutschen Schule zu Budenheim, der Schulverweser Adam Jung in Rodenbach zum Lehrer an der protestantischen deutschen Schule zu Brennhausen, der Schulverweser Christian Victor von die Plantage zum Lehrer an der protestantischen deutschen Schule zu Kleinottweiler.

Meteorologische Notizen.

Dez.		Bar. in par. L.	Th. (R.)			Wind	Wetter.
10.	Mitt.	30,30	— 4,4	Min.	— 12,8	SW.	trüb Nebel
	Abds.	29,88	— 3,7	Max.	— 3,8	SW.	trüb Nebel.
11.	Morg.	32,25	— 4,2	Min.	— —	NO.	trüb Nebel.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

* Neustadt. Markt vom 9. Dez. Der Ctr. Weizen 8 fl. 17 kr. Korn 5 fl. 48 kr. Spelz 5 fl. 43 kr. Gerste 4 fl. 54 kr. Hafer 4 fl. — kr

* Frankfurt, 6. Dezember. Der heutige Heu- und Strohmarkt war schlecht befahren. Heu kostete per Ctr. 2 fl. 15 kr. bis 2 fl. 24 kr. Stroh 1 fl. 24—36 kr., Butter 1. Qualität 42 kr 2. Qual. 40 kr., Lappenbutter d. Pfd. im Ctr. 39 kr., Eier das Hundert 3 fl. 12 kr., — Kartoffeln das Malter 4 fl. 30—36 kr., Weißkraut das Hundert 7 fl.

* Frankfurt, 9. Dezember. 6½ U. A. (Effektensocietät.) Staatsbahn 394¼—4—¼, Creditactien 315⅜—16⅜, Lombarden 201⅞—202, Galizier 256¾ G. Tendenz fest.

†† Frankfurter Börsenwoche.

vom 1. bis 7. Dezember.

Wenn auch im Laufe und am Schluß der heute beendeten Woche die Tendenz etwas nachgab, so ist die Grundstimmung des Börsenverkehrs doch immerhin zur Hausse geneigt. Die kleinen politischen Vorgänge, welche nach der endlichen Lösung der deutsch-französischen Frage da und dort, vorkommen, konnten nur vorübergehend wirken. Nach den unbestimmten Zuständen der vergangenen Jahre, in denen wegen des, man kann sagen, täglich erwarteten Ausbruches eines Krieges Handel und Industrie nicht zu Athem kommen konnten, ist jetzt ein Gefühl der Sicherheit eingetreten, welches zu Unternehmungen aller Art Veranlassung giebt. Alle europäischen Geldmärkte geben sich daher mit Vertrauen der Haussefströmung hin und nur der französische ist in gedrückter Stimmung und es zeigt sich jetzt, daß das stolze Gebahren, welches unsere Nachbarn zur Schau trugen, als die Anleihen so rasch gezeichnet und so enorm überzeichnet wurden, doch etwas zu zuversichtlich war. Die Gründungen dauern noch fort. Berlin brachte im Laufe einer Woche neun neue Banken an die Börse auch hier sind verschiedene neue eingeführt von denen wir die vom Bankvereine an den Markt gebrachten Actien des in Mannheim domizilirten Pfälzischen Bankvereins hervorheben, dieselben bleiben à 110¾ in regem Umsatz überhaupt sind sämmtliche Emissionen, welche vorgenanntes Institut negocirt hat, mit Vorliebe vom Publicum acceptirt worden. Die Actien der Bank für Handel- und Industrie in Darmstadt, bleiben fortgesetzt ein beliebtes Effect wenn dieselben auch im Laufe der Woche einer matteren Stimmung nachgebend und in Folge von größeren Verkaufsordres einen „Coursverlust" erlitten, so holten sie doch denselben, am nächsten Tage schon wieder ein.

† Neapler 150 Fr.-Loose. Ziehung vom 1. Dezember. Hauptgewinne: 78,203 100,000 Fr., Nr. 140,312 1500 Fr., Nr. 106,229 31,102 à 1000 Fr., Nr. 19,366 34,831 128,959 à 400 Fr.

Für die arme Familie gingen ferner ein: Ungenannt 6 fl. 30 kr.; vom C.-Verein 1 fl. 31 kr.; im Hütt'schen Tanzcursus gesammelt 5 fl.; Frau C. 1 fl.

Todes-Anzeige.

Verwandten und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unsere innigst geliebte Gattin, Tochter, Schwester, Schwägerin, Enkelin und Nichte

Wilhelmine Schandein,

geborne **Gerlach,**

heute den Folgen eines Herzleidens erlag.

Die Beerdigung findet Montag, den 11. Dezember, Nachmittags um 2 Uhr statt.

Kaiserslautern, den 9. Dez. 1871.

Im Namen der Hinterbliebenen,
Dr. Carl Schandein.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die Trauernachricht, daß am 9. d. M., Morgens 10 Uhr, unser innigst geliebter Gatte, Bruder und Onkel

Theobald Krämer,

Müller und Gutsbesitzer

auf der Bärmühle, Gemeinde Neuhemsbach,

nach kurzer Krankheit gestorben ist; und bitten um stilles Beileid

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Dienstag, den 12. Dezember nächsthin, Nachmittags ein Uhr, zu Kaiserslautern in der städtischen Turnhalle, werden nachgenannte Mobilien durch das unterzeichnete kgl. Rentamt öffentlich an die Meistbietenden gegen Baarzahlung versteigert, nämlich:

50 Spinnräder, mehrere Schiebkarren, verschiedenes Handwerksgeräthe, eine Anzahl Messer, eine große Partie Bettzeug, Manns- und Frauenkleider, Weißzeug u. s. w.

Kaiserslautern, den 7. Dezember 1871.

Kgl. Rentamt.
Hitger. [92,5

Kissinger Pastillen

aus den Salzen des Rakoczi, empfehlenswerth gegen mangelhafte Secretion, Bleichsucht, Blutleere und Verdauungsschwäche.

Bad Krankenheiler Pastillen

ausgezeichnet gegen Scropheln, Flechten, Haut- und Drüsen-Krankheiten etc., in Flacons à ... bei Apotheker **Kieker** in Kaiserslautern und Apotheker **Seriba** in Winnweiler.

Bahn- & Nagelbürsten,

Kämme, feine Seifen, ächtes **Eau de Cologne, Odeurs, Haaröl, Pomade** in großer Auswahl, bringen in empfehlende Erinnerung. [74⁴,₁₄

Geschw. Spross.

Neuen prima Land-Honig,

Indischen Zucker-Syrup,
Citronat, Orangeat,
Walzenpoudre und
Feine Gewürze, Alles billigst.

71⁴,mo] **bei Carl Hohle.**

Feinste **Punsch-Essenz, Cognac, Rum** in Flaschen u. Anbruch, **Orangen, Citronen,** ferner feine **Honig- u. Baseler Lebkuchen** empfiehlt [92⁴/₄

W. Salmon.

Frische

Brat-Bücking e,
Roheß-Bücking e,
Nürnberger Salz- und
Essiggurken,
Sauerkrautsalat,
Anguilotti (ital. Aalchen),

89⁴,3] **bei Carl Hohle.**

Ein schön möblirtes Zimmer

zu vermiethen bei [87⁴,3

D. J. Theobald, Eisenbahnstraße.

W. Fuhrländer Nachfolger,

85 Fahrgasse 85 in Frankfurt am Main.

Manufacturwaaren-Lager.

500 Stück ⁸/₄ breite ächtfarbige Cattune, lila, rosa, gelb, braun, für Kleider und Ueberzüge, die Elle 9 und 10 kr.

200 Stück ⁸/₄ breite ächtfarbige Glanz-Möbel-Cattune und Cattune mit Borden, für Vorhänge, die Elle 9 kr.

300 Stück feinste ⁸/₄ breite ächtfarbige Piqué-Cattune, in den schönsten Farben, die Elle 12 kr.

300 Stück der feinsten ⁸/₄ breiten ächtfärbigen Jaconets und Organdis, die Elle 12 kr.

⁸/₄ breiten weißen Satin und Piqué für Ueberzüge und Unterröcke, die Elle 12 kr.

500 Stück ⁸/₄ breites ächtfarbiges Bettzeug, meistens türkisch roth mit weiß, die Elle 15 kr.

Schweren schwarzen Moireens für Unterröcke, die Elle 22 kr.

¹⁰/₄ breiten englischen Waterproofs für Regenmäntel, in den schönsten Farben, die Elle 45 kr. Waterproof mit Franzen, die Elle 54 kr.

¹⁰/₄ breiten schweren Buckskin, für Hosen, Westen und ganze Anzüge, die Elle fl. 1. 30 kr.

Große Auswahl Faßteppichstoffe, die Elle 15 kr.

¹⁰/₄ breiten weißen Mull für Kleider, die Elle 12 kr.

Glatten rothen wollenen Unterrockstoff, die Elle 15 kr.

Gute wollene Kleiderstoffe, Croisée, Popelines, Rips, China, Atlas, Mohaires, Grosgrains, die Elle von 15 kr. an.

Ausstattungs-Geschäft.

500 Stück ⁸/₄ breites schweres Leinen, für Hemden und Betttücher, die Elle 12 kr.

2½ Ellen breite grobe Leinen, für Betttücher, das Betttuch ohne Nath, 4 Ellen lang, fl. 1. 41.

3 Ellen breite grobe Leinen, für Betttücher, das Betttuch ohne Nath, 4 Ellen lang, fl. 2. 24.

200 Stück schwere rothe wollene Colter, für zweischläfrige Betten, das Stück fl. 5. 30.

200 Stück schwere weiße wollene Colter, für zweischläfrige Betten, das Stück fl. 4.

500 Stück schwere graue wollene Colter, das Stück fl. 2. 30 u. fl. 3.

Schwere weiße Piquédecken für zweischläfrige Betten, das Stück fl. 2. 30.

2 Ellen breite, 2½ Ellen lange leinene Tischtücher, das Stück 45 kr.

500 Dutzend weiße reinleinene Damentaschentücher, das Dutzend fl. 2. 30.

¹⁶/₄ breiten reich ramagirten Vorhangsmull mit Bogen, die Elle 15 kr.

Große rothe Cachemire Tischdecken, das Stück fl. 1. 45 und fl. 2.

Große rothe Cachemir Commodedecken, das Stück fl. 1 u. fl. 1. 24.

Prima Shirtings, weiß, schwarz, grau, die Elle 7 kr.

Schwarzen Orleans und Alpaccas, die Elle von 16 kr. an.

Schweres Blau Gedrucktes, die Elle 12 kr.

Tama, Flanell, Tibet, Cachemire, Alpacca, Unterrockstoffe in allen Farben und Qualitäten billigst.

Tischtücher, Handtücher, Servietten, Strohsackleinen, Zwillich, Barchend, zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Muster stehen franco zu Diensten. Die kleinsten Aufträge werden pünktlichst besorgt. [86m

---

Am 2. Januar 1872.

Ziehung 1858er k. k. Oester. Credit-Loose.

Höchster Treffer:

Zweimal Hundert Tausend Gulden.

Jährliche Ziehungen: am **2. Januar,** 1. April, 1. Juli u. 1. Oktober.

Hauptgewinne: fl. **200,000, 150,000, 40,000** 2c. Jedes Loos muß mit mindestens fl. **180** gezogen werden. Original-Obligations-Loose mit dem Reichsstempel versehen, verkaufen wir Comptant zum Tagescourse als auch **gegen 18 monatliche Ratenzahlungen.** Die erste Ratenzahlung mit

5 Thaler

berechtigt schon auf den Haupttreffer am **2. Januar** von fl. **200,000.**

☛ Aufträge gef. zu richten an

Bankhaus* M. A. Cahn u. Co. *in Mainz a/Rhein.

Die Beträge können mittelst Posteinzahlung oder in recommandirten Briefen eingesandt werden. [95,9,02

Am 11. Januar Ziehung

der Cölner Dombau-Lotterie.

Hauptgewinne: Thlr. 25,000, 10,000, 5000, 2000, 1000, 500, 200, 100 2c.

☛ Gewinn-Auszahlung ohne jeden Abzug. ☚ (84⁴/₃,3

Das Loos kostet Einen Thaler.

☛ **Um mit Bestimmtheit auf den Empfang der Loose rechnen zu können, bitten wir um beschleunigte Bestellung bei uns und unsern Agenturen**

Die General-Agenten:

Albert Heimann in Cöln, Berlich Nr. 8.	D. Löwenwarter in Cöln, große Sandkaul.

Eine große Auswahl in

Unterhosen und Jacken,

letztere, in Baumwolle und Wolle, sowie

Flanell-Hemden

zu allen Preisen, empfiehlt

94,5] **Jac. Ihrig.**

Auf unsere eröffnete reichhaltige und gut assortirte

Weihnachts-Ausstellung

machen unsere geehrten Kunden hiermit aufmerksam. [89m4B

Geschw. Spross.



wurden vorgestern in der Nähe vom Schwanen dahier **3 chyrurgische Instrumente,** und zwar 2 davon von Glas, und das dritte aus Zinn, welcher Fund bei Ludwig Schworm in der Spitalgasse dahier, Haus-Nro. 158, gegen Entrichtung der Inserationsgebühr in Empfang genommen werden können.

Neue

türkische Zwetschen, Mirabellen,

93⁴/₄) **bei Carl Hohle.**

Bettfedern-Verkauf. Sehr schöne Bettfedern, sowie vorzügliche Qualität Flaumen und Roßhaare bei **Chr. Leh.** 108

Ein Wohnhaus,



in der Mitte der Stadt dahier stehend und zu allen Geschäftsbetrieben geeignet, ist zu verkaufen. — Nähere Auskunft darüber ertheilt der Makler **D. Reis** auf dem Rotten. [88⁴/₄

Große Auswahl

in **Stoff- und Wollkapuzen, Kopf- und Herren-Shawl's, Stauchen, Pulswärmer, Buckskin-Handschuhe,** sowie in allen Winter-Artikeln empfehlen billigst [74⁴,₁₄

Geschw. Spross.

Ausverkauf

von allen Sorten feinen leinenen **Hemdenkragen und seidenen Halsbinden unter dem Fabrikpreise.** [93⁴/₄

Hch. Berger.

Schweineschmalz

1. Qualität, für Reinheit garantirt, per Pfd. 24 kr., bei

Heinrich Adam,
95⁴/₄] Allеestraße.

Frisch gewässerte Stockfische, neue holländische Häringe und Sardellen

bei

Ludwig Wolfram,
95,8) Glockenstraße.

Feine italienische

Maccaroni für Suppen,

(etwas gebrochen) p. Pfd. 16 kr. [94⁴/₄,2

bei Carl Hohle.

Honiglebkuchen

im Großen und Kleinen bei [91⁴,₁₀₂

J. Glück, Bäcker in Otterberg.

Theater in Kaiserslautern.

Montag, 11. Dezember 1871.

Zum Benefice für Frl. **Marie Roth** und Hrn. **Carl Volkmer.**

Robert u. Bertram

oder:

Die lustigen Vagabunden.

Große Posse mit Gesang und Tanz in 4 Abtheilungen v. Räder. Musik v. Conradi.

Anfang 8 Uhr.

Karl Ottiler, Director.

Frankfurter Cours v. 9. Dezember.

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preußische Kassenscheine . .	1.	45
Friedrichsdor . .	9	56 59
Pistolen	9	40 42
Doppelte	9	40 42
Holländische fl. 10-Stücke .	9	53 55
Dukaten	5	34 36
20-Frankenstücke	9	18 19
Englische Sovereigns . . .	11	47 49
Russische Imperiales . . .	9	42 44
Dollars in Gold	2	24½ 25½

Disconto 4%. G.

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dagegen der „Plakat-Anzeiger“, außerdem wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit Trägerlohn 1 fl. 26 kr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Bestellgebühr 1 fl. 30 kr. — Inserate, welche durch die ganze Pfalz eine starke Verbreitung finden, werden mit 3 kr. die vierspaltige Zeile berechnet, bei 6maliger Inseration mit 2 kr.

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Rohr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Rohr in Kaiserslautern

Nro. 296. Kaiserslautern, Dienstag 12. Dezember 1871 69. Jahrg

* Politische Uebersicht.

Kaiserslautern, 12. Dezember.

Thiers' Botschaft wird in den englischen politischen Regionen durchaus ungünstig beurtheilt, und drückt sich dieses nicht günstige Urtheil auch in den verschiedenen Organen der Presse aus. So fällen namentlich die „Times“ ein sehr strenges Urtheil über dieselbe. „Schließlich“, sagen sie, „hat die Politik des Schweigens den Sieg davon getragen. Die Botschaft äußert kein Wort über die konstitutionelle Organisation Frankreichs, noch giebt der Präsident die Mittel an, diese sicher zu stellen; ebenso wird der Stellung der Prinzen von Orleans, die zu Vertretern der Nation gewählt worden, und auf das Ersuchen des Präsidenten, keinen Zutritt zur Kammer erhalten, wie wenn sie außerhalb dem Gesetze stünden, nicht mit einer Sylbe gedacht. Und eben so wenig findet man in der Botschaft ein Wort, über das Unterrichtswesen, so wird denn die Masse des Volks wie bisher fortfahren eine Beute der Betrüger zu bleiben.

Nur ein einziges Ding soll in Frankreich in Flor kommen: Die Armee, die nach preußischem Systeme reorganisirt und in der Stärke erhalten werden soll, daß sie nöthigenfalls den Kampf mit Deutschland selbst aufzunehmen vermag. Man kann sonach aus derselben nur den einzigen Schluß ziehen, daß Herr Thiers, der Schöpfer der napoleonischen Legende der hartnäckige Apostel jener Lehre geblieben ist, wonach Frankreich nur dann groß ist, wenn auch die übrigen dasselbe umgebenden Völkerschaften schwach und zersplittert sind, seine Maßregeln ergreift, um seinem Nachfolger eine unterrichtete Armee und ein unwissendes, von Steuern überbürdetes Volk zu hinterlassen. Doch Herr Thiers ist ein Patriot, und wenn es ihm, ohne es zu wollen, gelingt, Frankreich all' das Uebel zuzufügen, das seine Pläne involviren, so wird er nicht allein dafür verantwortlich sein, sondern die Verantwortlichkeit werden alle Franzosen mit ihm zu tragen haben, welche Einfluß genug hatten, die Inauguration seiner Politik zu verhindern und die nicht Alles aufgeboten haben, ihr Vaterland den Gefahren zu entziehen, womit es durch die Thiers'sche Politik bedroht wird.“

„Daily News“ meinen die Botschaft zeichne sich mehr durch das, was sie nicht, als durch das, was sie enthalte, aus. Illusorische Finanzpläne, eine schwache Verwaltung, welche das Ausbeutungsregime wieder begünstige, und Distrikte, die ohnehin schon hart genug gelitten, in die Fesseln des Kriegszustandes versetze; Exekutionen an französischen Bürgern, die dem Rachegefühl entsprungen, das weit eher unterdrückt als gepflegt werden sollte. Das sind keine Triumphe, meinen die „Daily News“, welche eine Nationalversammlung oder ein Volk befriedigen können, welches wünscht, daß man seinen Leiden ein Ziel setze. Nachdem die Nation und deren Vertreter die Botschaft gelesen haben, werden sie sich fragen, was denn nun der Präsident zu thun gedenkt.“

Die „Morning Post“ wirft ihrerseits der Botschaft vor, daß sie die Verfassungsfrage, welche mehr als jede andere die Geister Frankreichs interessire, im Hintergrunde gelassen habe. Das französische Volk beginnt zu fühlen, wie viel es durch den letzten Krieg verloren, und welche immense Lasten ihm aufgebürdet worden sind. Herr Thiers würde vernünftiger gehandelt haben, wenn er die Lage, in welcher sich Frankreich befindet, anerkannt, statt ein Gefühl der Sicherheit zu affektiren, das in Wahrheit gar nicht besteht. „Frankreich“, sagt die „Morgenpost“, hat in diesem Augenblick honette Leute nöthig, die Frankreich die Wahrheit sagen und ihm nicht schmeicheln, damit es aus der Wahrheit vielleicht Das lerne, um ohne entmuthigt zu werden, die Folgen des Krieges ertragen zu können.“

Das neue Ministerium in **Belgien** ist endlich unter schweren und andauernden Geburtswehen definitiv unter der Präsidentschaft des Grafen de Theux gebildet worden. Es ist höchstwahrscheinlich für lange Zeit das letzte klerikale Ministerium in Belgien, da die im Jahre 1872 bevorstehenden Neuwahlen für die Repräsentantenkammer die liberale Partei wieder ans Ruder bringen werden.

Aus guter Quelle enthält die „Constit. Ztg.“ folgende Mittheilung: „**Beust und die Königin Victoria.** Als eine Kunst gilt es gewöhnlich, zwischen den Zeilen lesen zu können, und diese Kunst zu erlernen, betrachtet man wohl allgemein als die Pflicht eines Diplomaten. Versteht Herr v. Beust diese Kunst? Diese Frage drängt sich unwillkürlich auf, wenn wir den Wortlaut des Telegrammes lesen, das die Königin Victoria auf die übliche Anfrage, ob die Ernennung Beust's zum Botschafter in London dort genehm sei? an den Kaiser von Oesterreich richtete. Er lautet: „Ich bedauere außerordentlich die Abberufung des Grafen Apponyi und ich habe keinen Einwand gegen die Ernennung des Grafen Beust.“ Die Zeitungen wußten hingegen zu berichten, daß die Antwort „auf das Schmeichelhafteste“ für Beust gelautet habe. Ja es wurde dies sogar nach allen Richtungen hin telegraphirt. —

Die **Mormonen**, gegen deren religiöse Gebräuche von Seiten der Regierung der Vereinigten Staaten gegenwärtig eine systematische gerichtliche Verfolgung eingeleitet worden zu sein scheint, haben sich, und wahrscheinlich mit Recht, den Gedanken in den Kopf gesetzt, daß die gerichtlichen Proceduren gegen sie nicht bloß der Polygamie wegen, sondern hauptsächlich, um sie durch fortgesetzte Quälereien, Chicanen und Nörgeleien aus ihren Besitzungen zu vertreiben, in Scene gesetzt worden seien. Es giebt eben sehr viele Landspeculanten, welche sich unter der Maske der Frömmelei in das weiche Nest der Mormonen setzen möchten. Dieselben sind jedoch, in dem Falle, daß ihnen die Lage in Utah unerträglich gemacht werden sollte, auf einen ganz diabolischen Plan verfallen, indem sie nichts Geringeres vorhaben, als ihre Häuser zu zerstören, ihre Länder zu verwüsten und ihr sämmtliches Eigenthum in den Flammen aufgehen zu lassen. Nach diesem Massen-Zerstörungswerk würden die „Heiligen“ dann nach Mexiko auswandern, wo ihnen die dortige Regierung bereits ein eben so großes Territorium zur Verfügung gestellt habe, als Utah ist.

Der Postdampfer „Lagos“ bringt die Nachricht, daß in **Monrovia** (Republik Liberia) die Angelegenheiten zu einer Krisis gediehen sind. Präsident Roye, General Lewis und mehrere Beamte sind eingekerkert und sehen ihrem Prozesse wegen Hochverraths entgegen. Es wurde der Versuch gemacht, Roye vor seiner Verhaftung zu ermorden.

Dem Landtage von **Weimar** ist ein Ministerialdecret über die Anwendung der körperlichen Züchtigung und Fesselung als Disciplinarmittel bei Zuchthaussträflingen zugegangen. Es hat nämlich der vorige Landtag im März 1868 die Erklärung abgegeben, „daß er die Fesselung und körperliche Züchtigung der in den Strafanstalten befindlichen Sträflinge für unvereinbar mit den Grundsätzen der Strafgesetzgebung und deshalb für unzulässig erachte.“ Die Regierung hat darauf diese Angelegenheit durch Einholung von Gutachten und sonst in Erwägung gezogen und ist zu der Ueberzeugung gekommen, „daß weder die Fesselung noch die körperliche Züchtigung der Sträflinge als disciplinare Zucht- und Sicherungsmittel mit der Strafgesetzgebung des Großherzogthums in Widerspruch gestanden habe und daß auch in der gegenwärtig geltenden Strafgesetzgebung ein Grund nicht zu finden sei, diese Disciplinarmaßnahme für unzulässig zu erachten.“ In Rücksicht auf die Zweckmäßigkeit und Nothwendigkeit der körperlichen Züchtigung war die Regierung anderer Ansicht und hat daher die fernere Anwendung derselben in den Strafanstalten verboten. Es wird dagegen die Einführung des in Bruchsal und anderen Strafanstalten gebräuchlichen Strafstuhls beabsichtigt. Die zeitweise Fesselung bei Widersetzlichkeiten und Fluchtversuchen ist dagegen bei den dermaligen Einrichtungen nicht entbehrlich; die Regierung erklärt jedoch, daß sie mit anderen Staaten wegen Errichtung gemeinschaftlicher Strafanstalten in Unterhandlung stehe.

Der **badischen** Regierung genügt das Priesterstrafgesetz (§ 130a) durchaus nicht, sie hat es deshalb unter dem Titel des Einführungsgesetzes zum § 130a gründlich verschärft und dem Landtage vorgelegt. In Art. 9 dieses Einführungsgesetzes sind zwei Hauptbestimmungen in dieser Hinsicht enthalten. Die erste bedroht den „Mißbrauch der geistlichen Amtsgewalt oder Androhung eines bestimmten Mißbrauchs, insbesondere durch mißbräuchliche Anwendung geistlicher Versprechungen oder Drohungen“ mit Gefängniß bis zu zwei Jahren, auch mit Verlust der Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Aemter von 1 bis zu 5 Jahren, und setzt noch hinzu: „Der Versuch ist strafbar.“ Die zweite Bestimmung bedroht die Geistlichen, welche „in der Kirche oder anderem zu religiösen Versammlungen bestimmten Ort in öffentlichen Vorträgen entweder a) die Staatsregierung, Gesetze, Einrichtungen des Staats, Anordnungen, oder Verfügungen einzelner Behörden tadeln, oder b) aus Anlaß von staats- oder gemeindebürgerlichen Wahlen oder zum Nachtheil bestimmter Personen auf die Wahlberechtigten einzuwirken suchen“ mit Geldstrafe von 50 bis zu 500 fl. gestraft werden.

Aus **Bayern** wird dem „Frankf. Journ.“ geschrieben: „Bei der Debatte und Abstimmung über den Militäretat im Reichstage gingen bekanntlich die Ansichten der Reichstagsabgeordneten, welche der bayerischen Fortschrittspartei angehören, sehr auseinander. Die „Erlanger Wochenschrift“ verspricht, indem sie diese Thatsache constatirt, darüber „spätere Erläuterungen“, und meint: es sei unter allen Umständen nur zu bedauern, daß die Entscheidung mit einer so kleinen Mehrheit erfolgte. Ein großer Theil der bayerischen Abgeordneten (nämlich Diejenigen, welche, wie Crämer (Nürnberg) der deutschen Fortschrittspartei, theilweise auch, wie Völk, der liberalen Reichspartei sich angeschlossen) stand von vornherein auf Seite Derer, welche einen Abstrich von 6 Millionen am Pauschquantum für ein Jahr forderten, ein Standpunkt, „den die übrigen bayerischen Abgeordneten nicht zu theilen vermochten.“ Stauffenberg unterstützte („wenigstens formell“, wie die „Erlanger Wochenschrift“ sich ausdrückt) den Lasker'schen Antrag, welchen jedoch dieser sofort selbst als durchaus nicht conditio sine qua non erläuterte. Die bayerischen Nationalliberalen von der strikten Observanz seien zwar anfänglich für das zweijährige Pauschquantum gewesen, stimmten jedoch schließlich, nachdem der Präsident des Bundeskanzleramtes dieses Amendement entschieden abgelehnt, „vor der Alternative stehend, für ein weiteres Jahr das Pauschquantum anzunehmen oder durch Verwerfung der neuen Regierungsvorlage auf die ursprüngliche Position im Budget zurückzugreifen“, und „unter dem Eindruck der abweisenden Regierungserklärung“ für drei Jahre.“

In ihrem Wochenbericht schreibt die fortschrittliche „Berl. Volksztg.“: Der **deutsche Reichstag** ist ohne Sang und Klang auseinander gegangen und nachträglich lamentiren selbst Organe der tonangebenden Partei über die **klägliche** Rolle, welche diese Vertretung der Nation noch in den letzten Tagen spielen mußte.“ — Zu der größten Kläglichkeit rechnet die „Volkszeitung“ in ihren früheren Nummern die Bewilligung des dreijährigen Pauschquantums. Für dieses Pauschquantum hat Dr. Armand Buhl, der Vertreter von Kusel-Homburg gestimmt. Wir haben seiner Zeit die Wahl Dr. Buhl's in den Reichstag sympathisch begrüßt. Wir haben uns in demselben getäuscht. Wir üben deßhalb nur eine Pflicht, wenn wir die Wahlmänner Kusel-Homburgs auffordern, Dr. Buhl **nicht** zu wählen und damit offen zu bekunden, daß in der „freisinnigen“ Pfalz keine **liberale** Partei zu finden ist, die die reaktionäre Stellung billigt, welche Herr Dr. Buhl in Berlin eingenommen hatte. —

Deutsches Reich.

München, 5. Dez. An der Universität München sind im laufenden Wintersemester 1259 Studirende immatrikulirt, wovon 1102 Bayern und 157 Ausländer sind. Theologie studiren 76, die sämmtlich Inländer sind; Jurisprudenz 365: 311 Bayern, 54 Ausländer; Cameralwissenschaft 9: 4 Bayern, 5 Ausländer; Medizin 325: 289 Bayern, 36 Ausländer. Philosophie 391: 341 Bayern, 50 Ausländer; Forstwissenschaft 6, die sämmtlich dem Inlande angehören;

Pharmacie 81: 70 Bayern, 11 Ausländer; Chemie ꝛc. 6: 5 Bayern, 1 Ausländer.

München, 7. Dez. Die liberalen Mitglieder der beiden städtischen Kollegien treten am nächsten Samstag in einer öffentlichen Versammlung vor ihre Wähler, um denselben über ihre bisherige Thätigkeit und besonders über den Stand der städtischen Finanzen Rechenschaft zu geben. — Von den Beamten, die bisher im Ministerium des Handels figurirten, treten fünf in das Ministerium des Aeußern über, darunter auch der bisherige Referent des Verkehrswesens, Ministerialrath v. Suttner. Derselbe erhält hier wieder ein größeres Referat, wenn auch nicht dasselbe, das ihm bisher anvertraut war. (F. Z.)

München, 7. Dezbr. Der Transport der Rekruten nach Frankreich ist in der nachstehenden Weise angeordnet. Abgang aus Neu-Ulm: Am 7. Dez.: 3. Inf.-Regt. 237 Mann; am 8. Dez.: 3. Inf.-Reg. 141 Mann, 3. Art.-Reg. 54 Mann, Genie-Reg. 1 Offizier und 51 Mann; am 9. Dez.: 1. Jäger-Bataillon 176 Mann, 4. Sanitäts-Komp. 32 Mann, Verpflegungsabtheilung 20 Mann; am 10 Dez.: 13. Inf.-Reg. 237 Mann; am 11. Dez.: 13. Inf.-Reg. 103 Mann, 1. Art.-Reg. 1 Offizier und 150 Mann; am 12. Dez.: 7. Jäger-Bat. 188 Mann, 1. Art.-Reg. 65 Mann; am 13. Dez.: 10. Inf.-Reg. 240 Mann; am 14. Dez.: 10. Inf.-Reg. 240 Mann; am 15. Dez.: 1. Art.-Reg. 1 Offizier und 79 Mann; am 16. Dez.: 12. Inf.-Reg. 237 Mann; am 17. Dez.: 12. Inf.-Reg. 83 Mann, 3. Inf.-Reg. 154 Mann. Aus ihren Garnisonsorten haben die Abtheilungen um einen Tag früher abzurücken, als der Abgang von Neu-Ulm erfolgt.

München, 9. Dez. Der aus der französischen Kriegsentschädigung, außer den bereits über Frankfurt, theils über Berlin erhaltenen Abschlagszahlungen, auf Bayern weiter treffende Antheil beträgt noch 300 Millionen Franken, ohne die laufenden Zinsen. Wie verlautet, besteht die Absicht, mit den dadurch sich ergebenden Mitteln auch die früheren sogenannten Militär-Anlehen zurückzuzahlen.

Berlin, 6. Dez. Nach dem Antrage der Bundesraths-Ausschüsse für Handel und Verkehr und für Rechnungswesen soll das Münzzeichen, welches auf der Aversseite der Reichsgoldmünzen anzubringen ist, in einem Buchstaben bestehen. Die Wahl dieser Buchstaben richtet sich nach der Reihenfolge der Staaten, wie sie in Art. 6 der Reichsverfassung aufgeführt sind und in denen sich Münzstätten befinden. Darnach würde die Münzstätte zu Berlin den Buchstaben A., die zu Hannover B., die zu Frankfurt C., die zu München D. u. s. w. führen. Das 10-Markenstück soll einen Durchmesser von 19½, das 20 Markenstück soll einen solchen von 22½ Millimeter haben; der Ring ist glatt, trägt bei dem 20-Markstück die Inschrift „Gott mit uns“ nebst einer zwischen je 2 Worten der Inschriften stehenden vertieften Arabeske, während das 10-Markstück eine vertiefte bandartige Verzierung hat. Die Urmatrizen für die Reversseite, für die Randschrift und einer Normalzahlenreihe werden zur Sicherung möglichster Gleichförmigkeit in Berlin angefertigt und den anderen Münzstätten zugestellt. Es sollen zunächst 100,000 Pfund fein an Goldmünzen ausgeprägt werden und zwar zu $^9/_{10}$ in 20-Markstücken und zu $^1/_{10}$ in 10 Markstücken. Für je 1 Pfund fein in 10 Markstück werden 6 Mark, für je 1 Pfund fein in 20 Markstück 4 Mark Prägungskosten vergütet. Die ganze Beaufsichtigung des Prägungswesens erfolgt durch Commissare, welche der Reichskanzler ernennt. — Uebrigens sind die Bundesregierungen, welche eigene Münzstätten besitzen, aufgefordert worden, sich mit thunlichster Beschleunigung über ihre Bereitwilligkeit zur Ausprägung von Goldmünzen und über die Zahl der Münzen, welche ihre Münzstätten monatlich zu prägen im Stande sind, bei dem Reichskanzleramt zu erklären.

Dresden, 8. Dez. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer wurde, dem „Dr. J.“ zufolge, der Gesetzentwurf betreffs der provisorischen Forterhebung der Steuern gegen 2 Stimmen angenommen. In Betreff der geschäftlichen Behandlung der Budgetberathungen wurden folgende Anträge der Finanzdeputation (Referent Oehmichen) angenommen: „Die Kammer wolle genehmigen: 1) daß die Berichterstattung über das ordentliche Budget nach seinen einzelnen Theilen auch außer der Reihenfolge derselben erfolge, je nachdem die einzelnen Spezialreferenten damit fertig sind; 2) daß die Deputation in ihren Berichten nur auf solche Positionen speziell eingeht, wo in den Ansätzen Abweichungen gegen früher hervortreten, während sie alle gleichgebliebenen Positionen, vorausgesetzt, daß sie nicht selbst eine Abänderung beantragt, summarisch behandeln kann.“

Wiesbaden, 8. Dez. Im „Rhein. Kur.“ bezeichnet Prinz Emil v. Wittgenstein die Meldung der „N. Z.“, welche den neuen französischen Gesandten am Berliner Hofe, Hrn. v. Gontaut-Biron in romanhafte Verbindung mit einer Prinzessin Wittgenstein bringen wollte, als eine „gänzlich aus der Luft gegriffene Erfindung, die den über jede Mißdeutung erhabenen, unbescholtenen Ruf eines allgemein hochgeachteten Mitgliedes seiner Familie zu verdächtigen geeignet sei.“

Minden, 5. Dez. Das k. Kreisgericht hat den Tischler Helms hierselbst, welcher beschuldigt wurde, in einer in der Versammlung des „Allgemeinen deutschen Arbeitervereins“ am 4. v. M. gehaltenen Rede sich der Majestätsbeleidigung schuldig gemacht zu haben, zu zwei Monaten Gefängniß verurtheilt. Der Verurtheilte hat gegen dieses Urtheil an die höhere Instanz appellirt. (Bürger-Ztg.)

Ausland.

Bern, 7. Dez. Der Regierungsrath des Cantons Bern hat soeben einen entscheidenden Schritt gethan und ist dem Canton Aargau nachgefolgt. Er hat zwei katholische Geistliche des Jura wegen Wühlereien in ihren geistlichen Verrichtungen eingestellt und es ist über sie die Temporaliensperre verhängt worden.

Zürich, 8. Dez. Oberst Rüstow befindet sich, nach Meldung der „N. Z. Z.“, gegenwärtig in Versailles und hat Hrn. Thiers einen neuen Fortificationsplan zur Prüfung unterbreitet.

§§ **Paris**, 9. Dez. Dem „Bien public“ entnehmen wir die Nachricht, daß der Generalprocurator von Corsica nach Versailles befohlen worden ist. Das Blatt ist der Ansicht, er werde auf seinen Posten nicht zurückkehren. Der betreffende Beamte war bekannt durch seine bonapartistischen Neigungen und die Republikaner der Insel verlangten unablässig seine Absetzung.

Dem „Constitutionel“ zufolge wird die Gnadencommission am 11 Dezember zusammentreten. Auch beiden Commissionen, welche über die Thätigkeit der Regierung der nationalen Vertheidigung und über die Insurrection von Paris die Untersuchung zu führen haben, werden heute ihre Arbeiten wieder aufnehmen. Sie sind im Begriff, die letzten Verhöre vorzunehmen. Die Commission des 4. September besonders wird den Herzog von Grammont vernehmen. In circa zwei Monaten werden die beiden Untersuchungen beendet sein, das Resumé derselben wird zwei starke Bände bilden, welche in der Nationaldruckerei gedruckt werden.

Ein Beschluß des Assisenhofes verurtheilt wegen der Unruhen von Ariel den Maire Guignon und zwei Räthe jeden zu drei Monat Gefängniß und zweihundert Francs Geldbuße.

Im „Hôtel des Ventes“ wurde gestern eine Schärpe der Commune zu dem unglaublichen Preise von 290 Francs verkauft. Dieselbe hatte Raoul Rigault gehört; der Käufer ist der Gründer eines Museums in London, Thomas Sorone.

§§ **Paris**, 10. Dez. Die Commission zur Berechnung des Kriegsschadens in den vom Kriege berührten Departements excl. Elsaß-Lothringen hat ihre Arbeit beendigt und gefunden, daß die angemeldeten Verluste ohne die Schaden der Eisenbahnen, an Brücken, Beistraßen sich auf ziemlich eine Milliarde belaufen.

Die Goldarbeiter in Toulouse bereiten eine Arbeitseinstellung vor. Ihre Forderungen sind zehnstündige Arbeitszeit und eine Lohnerhöhung von 50 Cent. per Tag.

Aus der Umgegend von Marseille werden neue Verhaftungen, mit bewaffneter Hand, gemeldet.

† **London**, 11. Dez. Der Prinz von Wales verbrachte die Nacht sehr unruhig. Die früheren Symptome bedenklicher Natur sind wieder aufgetreten und ist sein Zustand unausgesetzt Besorgniß erregend.

Petersburg, 4. Dez. Die „Helsingforser Zeitung“ meldet, der Unterricht in der russischen Sprache werde wahrscheinlich für alle gelehrten Schulen Finnlands wieder um obligatorisch werden, und zwar soll auf das mündliche Erlernen dieser Sprache ein besonderer Nachdruck gelegt werden. Ferner werde beabsichtigt, in Helsingfors ein Lyceum für die russische und für andere neuere Sprachen zu begründen. — Die Regierung hat Angesichts der Zustände in Mittelasien für nöthig befunden, die Machtvollkommenheiten des Generalgouverneurs von Turkestan in der Weise zu erweitern, daß er selbstständiger handeln kann und nicht bei jedem Anlaß die Befehle der Regierung einzuholen braucht. — Die russische Regierung wird nicht eher einen Botschafter für Frankreich ernennen, bis sie ermittelt, welchen Lauf die Ereignisse nach dem Wiederzusammentritt der Nationalversammlung in Versailles nehmen dürften.

Lokale und vermischte Nachrichten.

* **Kaiserslautern**, den 12. Dezember.

*H (Der Familien-Versorgungsverein hielt vor Kurzem eine Generalversammlung ab. Die Statuten des Vereins wurden vorläufig unverändert beibehalten und sollen dieselben event. dann eine Abänderung erleiden, wenn auch Vorschläge der neu hinzuzutretenden Mitglieder bei der nächsten Generalversammlung entgegengenommen sind.

Bei der statutengemäßen Neuwahl des Ausschusses wurden folgende Mitglieder in denselben gewählt: Ph. Rohr, Buchdrucker und Buchhändler, als I. Vorstand; Frz. Hoffmann, Lehrer, II. Vorstand; Friedr. Weisch, Distriktsrechner als Cassier; J. H. Herrmann als Protokollführer; Lehrer Mayer, Buchhändler Golthald und Buchhalter Schöttle als Beisitzende.

Eine zahlreiche Betheiligung an diesem Vereine wird um so mehr vorausgesetzt, wo die Versorgung der Hinterbliebenen viel leichter und billiger zu bewerkstelligen ist im Vergleich zu den Einzahlungen bei den Lebensversicherungsgesellschaften. Dort müssen die zahlreichen Beamten und Agenten, sowie die Aktionäre verdienen, was doch Alles aus den Beiträgen der zu Versorgenden bestritten werden muß, während bei besagtem Vereine durch die unentgeltliche Besorgung der Geschäfte diese Ausgaben gespart werden, mithin dem Einzahlenden zu Gute kommen.

Zu bemerken ist noch, daß auch auswärts Wohnende als Mitglieder aufgenommen werden können.

• Seit gestern hat nun die kgl. Postverwaltung ihre alten Räumlichkeiten, die durchaus nicht mehr zeit- und zweckentsprechend waren, verlassen und ist in das Görg'sche Haus in der Fackelstraße übergesiedelt, woselbst für das Publikum, das mit der Post zu verkehren hat ein geheizter Raum hergerichtet ist, was in der strengen Jahreszeit, wie die gegenwärtige, wohl zu berücksichtigen sein dürfte.

* Das kunstsinnige Publikum wollen wir nicht versäumen auf die dramatischen Vorlesungen im kleinen Casinosaale aufmerksam zu machen, die der großh. hessische Hofschauspieler Hr. Linde am 14., 16., und 19. ds. zu veranstalten gedenkt. Der ihm voraneilende Ruf eines Künstlers von seltener rhetorischer Begabung dürfte genußreiche Abende in Aussicht stellen.

† **Speyer**, 9. Dez. Durch Handbillet Ihrer Majestät der Königin-Mutter vom 5 l. Mts. wurde die Vorstandschaft des Kreis-Ausschusses des Pfälzischen Frauenvereins der Frau Regierungsrath Jordan in Speyer übertragen.

* **Pirmasens**, 11. Dez. Nach der am 1. Dez. vorgenommenen Volkszählung besitzen wir 8553 Seelen und hat demnach unsere Bevölkerung seit der letzten Zählung nicht sehr zugenommen.

† Während der diesjährigen Weihnachtsfestzeit ist an den sämmtlichen humanistischen Studienanstalten des Königreichs der Unterricht vom 23 Dez. an, nach Beendigung des vormittägigen Schulunterrichts, bis zum 2. Jan. incl. auszusetzen. Am 3. Januar 1872 haben sich die Schüler zur gewöhnlichen Stunde zum Vormittagsunterrichte in ihrer Klasse wieder einzufinden.

† **Würzburg**, 1. Dez. Der General der Infanterie Frhr. v. Harlmann feierte heute sein 60jähriges Dienstjubiläum als Offizier. Derselbe trat, nachdem er von 1806 an als Freiwilliger, Unteroffizier und Unterlieutenant bei dem großherzoglich bergischen Infanterieregimente in den Listen geführt worden war, in seinem 17 Jahre am 1. Dez. 1811 bei dem genannten Regiment als Oberlieutenant in den activen Dienst an. Welche Rüstigkeit und Tätigkeit der 76jährige Jubilar in dem letzten Feldzuge bewährte, geht aus der Thatsache hervor, daß derselbe am Schlachttage von Wörth, 6 Aug., früh 4 Uhr von Cumbach gegen Fröschweiler abreitend, mit einer nur kurzen Unterbrechung, bis Nachts 11 Uhr in der Verfolgung des Feindes zu Pferde blieb.

* (**Nürnberg**, 10. Dez.) Die Volkszählung vom 1. Dezember hat hier nicht das erwartete günstige Resultat ergeben. Trotz der in den letzten vier Jahren erheblich vermehrten Fabrikthätigkeit, mit welcher ein beträchtlicher Arbeiterzuzug verbunden zu sein pflegt, beträgt die Mehrung nur 4,$_{33}$ Prozent, nämlich 3825 Seelen. Im Jahre 1867 ergab sich einschließlich des Militärs eine Seelenzahl 77.882, die diesmalige Zählung weist — ebenfalls inklusive des ortsanwesenden Militärs — die Ziffer 81,707 auf. Wie es scheint, hat die Wohnungsnoth und die Höhe der Werthpreise zu einer vermehrten Ansiedlung, namentlich der Arbeiter, in bei der Stadt benachbarten Ortschaften Anlaß gegeben, worüber wohl die Zahlergebnisse bei letzteren Aufschluß bringen werden.

† Der Kaiser hat dem Comite zur Errichtung eines Marschner-Denkmals in Hannover 1000 Thaler überweisen lassen.

† **Maxau**, 9. Dez. Heute früh 4 Uhr ist der große aus Holz erbaute Waarenschuppen mit einem leeren davorstehenden Güterwagen vollständig niedergebrannt. Außer wenigem Inventar ist nichts im Schuppen gewesen. Die Ursache des Brandes ist noch unermittelt. Vorbereitungen zum Abfahren der Rheinbrücke sind getroffen.

† **Worms**, 8. Dez. Heute Morgen wurden ein

Arbeiter und eine Arbeiterin in der Jungbluth'schen Cichorienfabrik todt aufgefunden. Dieselben hatten sich gestern Abend der strengen Kälte wegen in einer Kohlenpfanne Steinkohlenfeuer angemacht und fanden jedenfalls in Folge des entstandenen Kohlendunstes den Erstickungstod.

§ Darmstadt, 8. Dez. Die Volkszählung in unserer Stadt ergab eine ortsanwesende Bevölkerung von 33.880 Personen, gegen 31,389 in 1867. Die Vermehrung beträgt daher 2491 Köpfe oder 7,9 pCt.

† Das große Loos der Ulmer Dombaulotterie befand sich im Besitze einer Nürnberger Kellnerin, wurde jedoch von derselben vor kurzer Zeit sammt dem Geldtäschchen verloren.

† Der Gothaer Kalender für 1872 bringt dieses Mal im diplomatischen Theil an der Spitze das Deutsche Reich. In der Genealogie ist dem deutschen Kaiserhause ein neuer Artikel gewidmet. Der Artikel Frankreich ist in der letztern Rubrik weggefallen. Die Familie Napoleons III. erscheint unter dem Namen Bonaparte. Während das Königreich Italien zum ersten Male als vollständig geeinigter Staat auftritt, ist der Artikel „Päpstliche Staaten" den Ereignissen entsprechend in „Päpstlichen Stuhl" umgewandelt.

† Im Elsaß und besonders in Lothringen dauert die Auswanderung fort. Daher hat sich die Gemeindeverwaltung von Metz direkt an den Reichskanzler gewandt, den sie im Namen der Stadt bittet, die Militär-Aushebung auf fünf Jahre hinauszuschieben. Das Schreiben hebt hauptsächlich den Umstand hervor, daß durch die Auswanderung das Land verarmt und daß es „der Würde des Reiches nicht angemessen sei, in Elsaß-Lothringen eine Wüste zu besitzen."

† Metz, 5. Dez. Gestern Abend hat sich hier ein Liederkranz gebildet, dem gleich zu Anfang 73 active Mitglieder beigetreten sind. (Straßb. Z.)

† Hüls, Ende Nov. Die „Düsseld. Ztg." erzählt: „Zu Anfang der vorigen Woche wurde eine Frau hierselbst von ihrer Katze, der sie ein genaschtes Stück Fleisch entreißen wollte, in einen Finger gebissen. In der folgenden Nacht springt die in der Schlafstube weilende Katze auf's Bett der Frau und beißt sie nochmals in den Finger. Die Wunde wurde Anfangs nicht besonders beachtet und durch nasse Umschläge behandelt. Aber bald nachher fing der Arm an aufzuschwellen und die Frau wurde so leidend, daß sie ins Krankenhaus geschafft werden mußte. Hier erst wurde ärztliche Hülfe, aber leider viel zu spät, angewendet denn die Anschwellung verbreitete sich über mehrere Körpertheile, und nach kaum acht Tagen, war die Frau eine Leiche. Fast unerklärlich ist der wiederholte Biß in denselben Finger zur Nachtszeit, wo doch eine neue Reizung nicht stattgefunden hatte.

---

* (Offenes Sendschreiben) an alle gefühlvollen Bewohner unserer schneeigen Pfalz bei 15 Grad Kälte.

In Folge der strengen Kälte ist schon mancher unserer Anverwandten Hungers gestorben. Seid darum doch so gefällig und streut uns täglich auf Fenstergesimse oder sonst passende Plätze gekochte Kartoffeln, Brodkrümchen, Getreidekörner &c.

Auch mögen muthwillige Knaben uns doch keine Fällen und Schlingen stellen; es streben ja Alle nach Freiheit, darum wollen auch wir von der Gefangenschaft nichts wissen, in der wir doch gewöhnlich sterben. Bis nächstes Frühjahr wollen wir unsere Wohlthäter mit den schönsten Liedern ergötzen und recht viele schädliche Insekten wegfangen.

In aller Freundlichkeit bitten dringend: Goldammer, Meise, Finke und die ganze Vogelschaar.

NB. Auch die sonst so frech gescholtenen Spatzen flehen um eine milde Gabe.

Theater.

§ Wie vorauszusehen war, brachte vorgestern der „Pfarrer von Kirchfeld" ein sehr volles Haus, obwohl das Stück keineswegs für das hiesige gewöhnliche Sonntagspublikum paßt. Die Aufführung war im großen Ganzen recht gut, besonders Hr. Wagner in der Titelrolle; dasselbe können wir jedoch von unserer liebenswürdigen und tüchtigen Soubrette Frau Wagner, nicht sagen, die sich in einer fremden Sphäre bewegte, denn trotz der Schwabadürferl in den ersten Akten, schlägt die Rolle der „Anna" durchaus nicht in das Soubrettenfach. Besonders zeigte sich dieses in der Schlußscene, in welcher die Braut mit unterdrückter Stimme die ganze Gluth ihres Herzens, die ganze jetzt entfesselte Leidenschaft ihrer Seele portraitiren sollte, während Frau Wagner in aller Gemüthsruhe, im Gehöre ihres Bräutigams und der ganzen Gemeinde den Pfarrer um das Aufgeben seines Selbstmordgedenkens anfleht. — Wir sind der Ansicht, nach der herrlichen Darstellung des „Lorle", daß Frau Director Bittler, die Rolle viel idealer aufgefaßt hätte. — Doch wir wollen darüber nicht weiter rechten und wiederholen, daß die Vorstellung im Ganzen eine recht gute war.

*K Räder's Posse „Robert und Bertram" machte gestern ein volles Haus was wir den Benefizianten, die es wohl verdient hatten, von Herzen gönnen. Die Posse selbst wurde in höchst gelungener Weise in Aufführung gebracht, und trugen hiezu vorzugsweise die Träger der Titelrollen Hr. Suha (Robert) und Hr. G. Bittler (Bertram), sowie Hr. Wagner (Michel) und Frau Wagner (Röschl) Hr. Bittler (Ipelberger) Frl. Roth (Isidora) Hr. Volkmer (Strambach) bei, während die übrigen Mitwirkenden sich in gleicher Weise ihrer Chargen und Episoden entledigten, wodurch ein Ineinandergreifen der Scenen erzielt und wie erwähnt die Posse in äußerst effectvoller Weise die ihren Wiederhall in dem nicht selten stürmischen Applause bekundete, über die Bühne ging.

Dienstesnachrichten.

Die Stelle eines Rechnungscommissärs der Regierungsfinanzkammer der Pfalz wurde dem Rechnungsrevisor der genannten Regierungsfinanzkammer L. Arnsperger übertragen, der Communalrevierförster L. Heiß von Reidenfels auf das Communalrevier Hambach, der Oberförster F. Stein von Bodenthal auf das Communalrevier Reidenfels, der Communalförster F. K. Kerk von Bellheim auf das Revier Bodenthal, der Communaloberförster G. Angsberger vom Communalrevier Albersweiler auf das Communalrevier Bellheim, sämmtlich auf Ansuchen versetzt, der Forstamtsassistent Th Kari von Friedberg zum Oberförster auf das Revier Eurasburg und der Functionär im Regierungsforstbureau zu Speyer, K. Martin zum Oberförster auf das Revier Waldleiningen ernannt.

Durch Beschluß k. Regierung der Pfalz wurden ernannt: der kathol. Schulverweser Nicol. Becker von Schallodenbach zum Schullehrer an der deutschen Schule in Hallgarten, der kathol Lehrer August Leibrecht von Hagenbach zum Lehrer an der deutschen Schule in Mörlheim, der Schulverweser Philipp Mannweiler in Untersulzbach zum Lehrer an der protest. deutschen Schule zu Ortenhausen, der Schuldienst-Exspectant Jac. Dick von Horschbach zum Schulverweser an der protest. deutschen Schule zu Neuhofen, der Lehrer Jacob Mäurer von Kallstadt zum Lehrer an der obern protest. deutschen Mädchenschule zu Wachenheim, und der Schulverweser Conrad Müller in Wachenheim zum Lehrer an der protest. deutschen Mittelschule daselbst, der kathol. Schuldienst-Exspectant Martin Kramb von Dammheim zum Schulverweser an der deutschen Schule zu Münchweiler, der protest. Schuldienst-Exspectant Jakob Maurer von Quirnbach zum Schulverweser an der neu errichteten protest. deutschen Schule zu Herlingshausen, die Schuldienst-Exspectant Peter Huß von Wollmesheim zum Lehrer an der protest. deutschen Schule zu Altstadt, der Schulverweser Jacob Baumann von Lemberg zum Lehrer an der protest. deutschen Schule zu Ruppertsweiler, der protest. Schuldienst-Exspectant August Schwarm, bisheriger interimistischer Verweser in Oberhimtin, zum Schullehrer an der deutschen Schule daselbst, der Lehrer Wilhelm Heiter von Rheinzabern zum Schullehrer an der kathol. obern Mädchenschule dortselbst; zum Lehrer an der hierdurch erledigten kathol. Mittelschule der bisherige Schulverweser Franz Xaver Pfeiffer von dort, und zum Schulverweser an der dadurch erledigten Stelle der kathol. Schuldienst-Exspectant Carl Wolf von Lambsheim, z. Z. interimistischer Verweser in Rheinzabern, der kathol. Schullehrer Jacob Schuck von Kollweiler zum Schullehrer an der deutschen Schule zu Mackenbach.

Meteorologische Notizen.

Dez.		Bar. in par. L.	Th. R.			Wind	Wetter.
11.	Mitt.	332.85	— 4.9	Min.	— —	NO.	ver.
	Abds.	333.51	— 15.5	Max.	— 4.9	NO.	nebelich.
12.	Morg.	333.56	— 11.4	Min.	— 3.0	SO.	Schnee.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

§ Kaiserslautern, 12. Dez. Einige Hundert Krautköpfe à 2 fl. ein Paar Fudren Heu und Stroh zu den frühern Preisen, das ist Alles was der heutige Viktualienmarkt bietet. Ebenso ist unser Fruchtmarkt ziemlich schwach befahren und dürfte sich hier auch kein günstiges Amino entwirken

* Landstuhl, 11. Dez. Mittelpreis per Ctr. Weizen — fl. — kr. Korn 5 fl. 27 kr. Spelz 5 fl. 4 kr., Hafer 3 fl. 56 kr., Gerste 4 fl. 55 kr., Wicken 3 fl. 36 kr., Linsen — fl. — kr., Erbsen — fl. — kr. 6 Pfd. Kornbrod 28 kr., 1 Pfd. Butter 36 kr., 1 Dtzd. Eier 30 kr. Kartoffeln per Ctr. — fl. — kr. 100 Kraut — fl. — kr.

* Frankfurt, 11. Dez. Der heutige Viehmarkt war ziemlich gut befahren, doch ging das Geschäft bei gedrückten Preisen flau. Angetrieben waren 300 Ochsen, 240 Kühe und Rinder, 180 Kälber und 500 Hämmel. Die Preise stellten sich: Ochsen 1. Qual. per Ctr 36 fl., 2. Qual. per Ctr. 32 fl. Kühe 1. Qual. per Ctr. 28 fl., 2. Qual. per Ctr. 25 fl. Kälber 1. Qual. per Ctr. 34 fl., 2. Qual. per Ctr. — fl. Hämmel 1. Qual. per Ctr. 26 fl., 2. Qual. per Ctr. — fl.

† Stuttgart, 11. Dez. Productenbörse. Weizen russ. fl. —, ungarischer fl 8.12, bayer. fl. 8.36, Kernen fl 8.12, Gerste fl. 5.42, Roggen fl. . ., Hafer f. —. Mehl Nr. 1 25.48, Nr. 2 fl. 23.36, Nr. 3 fl. 20.24.

* Berlin, 29 Nov. (Schlußbericht.) Roggen pr. Dez. 57⅛, per April-Mai 56⅞, Rüböl per Dez. 27⅚, per April-Mai 28 —, Spiritus pr Dez. 23.05, per April-Mai 23.16.

Telegramme.

(Die mit †† bezeichneten Artikel sind Privat-Telegramme der „Pfälzischen Volkszeitung.")

† **Brüssel**, 11 Dez. Heute wurde in Berlin die Uebereinkunft zwischen Deutschland und Amerika, betreffend die Consulatsverhältnisse und den Schutz der Fabrikmarken unterzeichnet.

† **Paris**, 10 Dez Seit 2 Tagen herrscht starke Kälte. Das Thermometer fiel auf 21 Grad Celsius. Die Seine ist zugefroren.

† **Paris**, 11 Dez. Aus den von Jules Favre veröffentlichten Documenten geht hervor, daß Metternich schon am 5. September ein Zustandekommen des Friedens ohne Abtretung des Elsaß aufs stärkste bezweifelte und gegenüber Favre die Unmöglichkeit einer österreichischen Intervention betonte, da Rußland von Oesterreichs Neutralität auch die seinige abhängig mache.

† **Rom**, 10. Dez. Der Finanzminister Sella wird, wie „Economista" meldet, in seinem Exposé über das Budget pro 1872 nur geringe Steuererhöhungen beantragen. Die neuen Steuern sollen erst vom 1. Januar 1873 ab erhoben werden. Eine Rentenemission findet nicht statt.

† **Adrianopel**, 10. Dez. Durch die anhaltenden Regengüsse hat hier eine große Ueberschwemmung stattgefunden, in Folge deren alle Stadtviertel unter Wasser gesetzt wurden. Der nunmehr eingetretene scharfe Frost hat das Zusammenstürzen mehrerer Häuser hervorgerufen.

(Während des Druckes eingelaufen.)

†† **Paris**, 11. Dez. Fürst Bismarck hat durch den Gesandten des Deutschen Reichs den Präsidenten der Französischen Republik, Herrn Thiers, über die in der Botschaft sich kundgebende freundliche Sprache und insbesondere bezüglich der Stelle betreffs Mordes deutscher Soldaten beglückwünschen lassen.

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten hiermit die traurige Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen in seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen, meine innigst geliebte Frau

Elisabetha Noll,

geborne Haeberle,

nach kurzem Leiden, in einem Alter von 58 Jahren, in ein besseres Jenseits zu sich zu rufen.

Die Beerdigung findet kommenden Mittwoch, den 13. Dezember, bis Nachmittags um ½2 Uhr statt.

Um stille Theilnahme bittet

Enkenbach, den 11. Dez. 1871.

Der tieftrauernde Gatte.

In das Gesellschaftsregister des kgl. Handelsgerichtes Kaiserslautern wurde eingetragen:

Band 1 Ziffer 50.

In der Generalversammlung der Aktionäre, der mit dem Sitze zu Kaiserslautern bestehenden Aktiengesellschaft unter der Firma:

„Eisenwerk Kaiserslautern“

vom 5. Oktober 1871, wurden nebst andern Abänderungen der Gesellschaftsstatuten nachstehende beschlossen.

Zur Ueberwachung der Geschäftsleitung wird ein Aufsichtsrath aus der Zahl der Aktionäre bestellt.

Der vom Aufsichtsrath gewählte und von der Generalversammlung bestätigte Vorstand besorgt die technische und commercielle Leitung des Geschäfts, sowie die gerichtliche und außergerichtliche Vertretung der Gesellschaft.

Alle Ausfertigungen des Aufsichtsrathes so wie des Vorstandes, beziehungsweise deren Stellvertreter, geschehen in der Art, daß der Zeichnende zu der Firma der Gesellschaft seinen Namen unter Angabe seiner Eigenschaft hinzufügt.

Vorstand des Eisenwerks Kaiserslautern ist der seitherige Geschäftsführer Friedrich Carl Euler und zwar für die Dauer bis zum ersten April 1874.

Kaiserslautern, den 12. Dezember 1871.

Der kgl. Obergerichtschreiber

F. Noffeé.

Holzversteigerung

aus dem Stadtwalde von Kaiserslautern.

Freitag, den 22. Dezember, des Morgens um 10 Uhr, in der Wirthschaft zum Rheinkreise dahier werden die nachverzeichneten Hölzer öffentlich versteigert:

Schläge: Hüttenkopf 10 Abtheilung auf der Höhe und im Souplergerthale, dann kleines Erkenthal auf der Höhe zunächst des Humberges.

260 Ster. buchne Scheit- u. Stangenprügel,
38 „ eichne „ II. Classe
45 „ „ u. kief. Stangenprügel,
136 „ buchne Stangenkrappen,
159 „ „ eichne und kieferne Astkroppen.

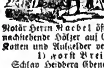
Kaiserslautern, den 10. Dezember 1871.

Das Bürgermeisteramt.

Hoble. (96½

Holzversteigerung

in den Stumm'schen Waldungen



Donnerstag, den 14. Dezember 1871, Nachmittags 1 Uhr beginnend, werden im Gasthause zum Engel bei Hrn. Gauning, vor dem Königl. Notär Herrn Nagel öffentlich meistbietend nachstehende Hölzer auf Credit ohne weitere Kosten und Aufgelder versteigert:

1) Forst Breitenwald.

Schlag Heidberg Ebene und Lochweiher.

circa 17 Cubikmeter buchen Scheitholz.
„ 4 „ kiefern „
„ 91 „ buchen Prügelholz.
„ 70 „ birken „
„ 66 Hundert buchene Wellen.
„ 100 „ kieferne „

2) Forst Mittelbrunn.

Schlag Allmoch.

circa 194 Cubikmeter Weichholz Prügel.

3) Forst Kohlenberg an der Mielkerei.

circa 153 Cubikmeter kieferne Krappenprügel.

Landstuhl, den 6 Dezember 1871.

94½) Die Forstverwaltung.

Schlittschuhe

empfiehlt das Neueste in schöner Auswahl [91½,W

Friedr. Nonweiler.

Wechsel

nach allen Theilen Nordamerika's billigst bei 176w] **Ph. Schmidt** in Kaiserslautern.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von Fleisch und Brod

in das städtische Hospital pro 1872,

wird auf dem Submissionswege vergeben.

Deßfallsige Offerten sind daher **bis zum 21. Dezember des Vormittags 10 Uhr,** bei unterfertigtem Amte einzureichen.

Kaiserslautern, den 11. Dezember 1871.

96½ Das Bürgermeisteramt,

Hoble.

Zahlungs-Aufforderung.

Nachdem sämmtliche Gemeindegelder der hiesigen Stadt, wie Holzgeld, Güterpacht, Umlagen rc. bereits zur Zahlung fällig waren, werden die rückständigen Schuldner nochmals auf diesem Wege ersucht, die ihnen angeforderten Beträge **alsbald, bei Vermeidung der zwangsweisen Beitreibung,** an die Stadtkasse zu entrichten.

Kaiserslautern, am 9. Dezember 1871.

Der Stadt-Einnehmer:

96,8) **Fr. Juncker.**

Strickwolle

in reichhaltigster Auswahl billigst bei [54di

Ph. Schmidt in Kaiserslautern.

Mein

Geschäftsbücher-Lager

empfehle hiermit bestens [72di

K. Gotthold's Buchhandlung.

Wir erlauben uns, unsere geehrten Kunden auf

unser reichhaltiges Lager

in Bunt- und Weiß-Stickereien, geschnitzte Holzwaaren, als: Sessel, Ofenschirme, Musikständer, Blumen- und Perl-Tische, Wandmappen, Garderobehalter, Leseputte, Schüsselbrette, Stiefelzieher u. s. w., Portefeuille-, Cartonnage- und Galanterie-Waaren, Fronten, Battist, Mull und Tarlatan, Tüll, Spitzen, feine Blumen, Ballfächer, Winterhandschuhe jeder Qualität, Glacé, Hut-Stoffe und Formen, sowie fertige Hüte, Schleifenbänder in Einfarbig und Nämisch — aufmerksam zu machen.

Ferner empfehlen wir fertige Damenhemden, Hosen, Nachtjacken und Corsetten, Morgenhäubchen, Moirée- und Wachstuch-Schürzen, Leinen im Stück, in jeder Feine.

Indem wir uns wie bisher befleißen werden, die beste Waare zu den möglichst billigen Preisen zu liefern. [63½,dif

Geschw. Spross.

Weihnachts-Ausstellung!

Unzerbrechliche und Porzellan-Puppenköpfe, auch solche mit Perrücken, Gestelle hiezu, eine große Auswahl geschmackvoll **gekleideter Puppen,** Möbel und Kücheneinrichtungen, Wachs- und Christbaum-Gegenständen rc. rc.

Ferner Damenkrägen und Manchetten, Kopputzen und Kopfshawls, **Moiree-** und Wachstuch-Schürzen, Taschen in Leder und Wachstuch für Damen, Portemonnaies, schwarzen und farbigen Schmuck und vieles andere empfiehlt

94p,*****) **Carl Sproß.**

Meine sämmtlichen

Tuche, Buckskin's, Flanelle, Lama's und Damenkleiderstoffe

verkaufe wegen vorgerückter Jahreszeit zu herabgesetzten Preisen und empfehle zugleich für

passende Weihnachtsgeschenke

eine große Auswahl **Foulards, Fischus, Cachenez,**

sowie **Plüsch-Teppiche** für Betten und Sopha's.

91,6] **S. Fels,** Theaterstraße.

Holzversteigerung

Samstag, den 30. Dezember 1871, Vormittags 8 Uhr auim Wiesenthalerhof dahier, in der Wirthschaft von Johannes Hebel, lassen Herr Adjunkt Adam Henrich und Herr Wilhelm Henrich versteigern:

6 Stück kieferne Blöche 4. Classe.
450 „ kiefern Bauholz 5. Cl.
80 Klftr. „ Stockholz.
70 „ „ Krappen, Scheit- und Prügelholz.
7000 Stück kieferne Wellen.

Kaiserslautern, den 11. Dezember 1871.

96,0,6,0) Derhelmer, k. Notär.



Herrenkleider, Tuch, Buckskin

empfiehlt bei großer Auswahl, guter Bedienung und billigen Preisen [82dif

A. Gatlinger.

Das Logis,

welches von Herrn Techniker Müller bewohnt ist, ist umzugshalber anderweitig zu vermiethen und bis 1. März zu beziehen bei

Kaspar Zehner, Schmied,

96½,w) in der Steinstraße.



A. Stotz'sche

Patent-Schlittschuhe,

ohne Riemenwerk, billigst bei [90*,di

Carl Sproß.

Ein Logis

in der Kolbengasse, bestehend aus 5 Zimmern mit Zubehör, ist zu vermiethen und kann bis Mitte Januar bezogen werden.

A. Hoffmann.

Ein oder 2 schön

möblirte Zimmer

im 1. Stocke bis Neujahr zu vermiethen. Wo? sagt die Expedition d. Bl. [96w2do

---

Zu vermiethen:

Ein möblirtes Zimmer im zweiten Stock

bei **L. Ropp**

86,p,6] im „Alten Schwanen.“

Zu vermiethen:

Ein hübsches Logis, bestehend aus 2 Zimmern, Küche und Zubehör, in der Glockenstraße und sogleich beziehbar. — Näheres in der Expedition d. Bl.

Das von Uhrmacher Herrn J. Berg bisher bewohnte

Logis

ist anderweitig zu vermiethen. [96½,*

J. Kuhn, Metzger.

Bei **Strauß,** Wagner, ist ein

Schlitten

zu verkaufen oder zu vermiethen.

Neu angekommen:

Reich geschnitzte Klapp-Sessel, sogenannte Kaullenzer à fl. 9. 30. **Klavierstühle** à fl. 7. 30. **Holzkasten** rc. bei [74½,,d

Geschw. Spross.

Gestrickte Puppen

in allen Größen bei [94,0,6

H. Bauer.

Strickwolle

zu sehr billigen Preisen empfiehlt [94,0,6

H. Bauer.

Feinster

Löwen- & Mocca-Cichorien

von Emil Seelig,

empfiehlt billigst

D. Mayer Wwe.

176di) Eisenbahnstraße.



Hochspeyer

prämiirt

Thaltisch-weiler.



Unentgeldliche Kur der Trunksucht.

Ausgeführt nach rationeller Methode und eigener Erfindung älterer Aerzte, zum **Wohle** der Mitmenschen. Die Kur wird ohne Wissen des Kranken vollzogen. Gefällige Anfragen beliebe man vertrauensvoll einzusenden unter der Adresse:

W. Kröning, **Berlin.**

96½)* Körner Straße 17

Honig-Lebkuchen

im Großen und Kleinen bei [64w

Ch. Emig.

Zur gefälligen Beachtung.

Unterzeichneter empfiehlt sich im **Poliren** aller Arten von Möbeln, unter Zusicherung schöner und dauerhafter Politur.

Wohnt von heute ab bei Hrn. Möbelschreiner Hönig, Gaustraße.

56w8] **Georg Groß,** Schreiner.

Comptoir-Kalender

für das Jahr 1872

vorräthig in der Buchdruckerei und Buchhandlung von **Ph. Rohr.**

Stadt Kaiserslautern.

Frucht-Mittelpreise v. 12. Dezember 1871.

Fruchtsorten.	Quantität.	Mittelpreise.		Gestiegen.		Gefallen.	
	Centr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen	50	7	57	—	—	—	2
Korn	220	5	35	—	5	—	—
Spelzkern	—	—	—	—	—	—	—
Spelz	670	5	25	—	1	—	—
Gerste	400	4	58	—	—	—	1
Hafer	520	4	1	—	1	—	—
Erbsen	50	5	39	—	21	—	—
Wicken	140	4	3	—	4	—	—
Bohnen	—	—	—	—	—	—	—
Linsen	10	5	24	—	15	—	—
Kleesamen	—	—	—	—	—	—	—
	2060						

Das Bürgermeisteramt.

Ein Kornbrod von 6 Pfund 26 kr. Ein Gemischtbrod von 3 Pfund 15 kr. Ein Weißbrod von 2 Pfund 15 kr.

---

* Kaiserslautern, 12 Dez. 1871. — (Victualienmarkt.) Butter p. Pfd. 36 — kr. 4 Eier 9 kr. — Kartoffeln p. Ctr. — fl. — kr. — kr. — — fl. — Heu 1 fl. 45 kr. — Stroh — fl. — kr. Kleeheu 2 fl. — kr.

Frankfurter Course v. 9. Dezember.

Geld-Sorten.	fl. kr.
Preußische Kassenscheine	1.45 ¼
„ Friedrichsdor	9 57½ 58½
Pistolen	9 40 42
„ Doppelte	9 40 44
Holländische fl. 10-Stücke	9 53 55
Dukaten	5 35 37
20-Frankenstücke	9 17½ 18½
Englische Sovereigns	11 46 48
Russische Imperiales	9 41 43
Dollars in Gold	2 24½ 25½

Disconto 4%, %.

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dagegen der „Plakat-Anzeiger“, außerdem wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Rohr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Trägerlohn 1 fl. 28 kr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Bestellgebühr 1 fl. 80 kr. — Inserate, welche durch die ganze Pfalz eine starke Verbreitung finden, werden mit 3 kr. die vierspaltige Zeile berechnet, bei 6maliger Insertion mit 2 kr.

Nro. 297. Kaiserslautern, Mittwoch 13. Dezember 1871 **69. Jahrg**

* Politische Uebersicht.

Kaiserslautern, 13. Dezember.

In Frankreich hat die Botschaft des Präsidenten keine Partei befriedigt. Durch seinen übermüthigen Ton, hat er auch die auswärtige Presse gegen sich aufgebracht; namentlich die englische Presse kritisirt die Worte des Herrn Thiers sehr scharf. Mit Ausnahme Rußlands verletzt auch der kleine Herr jeden Staat. Oesterreich behandelt er, dessen eignes Land so sehr des Mitleids bedarf, mit mitleidsvollem Wohlwollen; Italien beleidigt er durch die Drohung bezüglich der päpstlichen Unabhängigkeit, und Deutschland fordert er geradezu heraus, indem er rückhaltlos von der Wiedergewinnung des Elsaß und Lothringens redet und mit einem nichtssagenden Gemeinplatz über die Ermordungen von deutschen Soldaten und das freisprechende Verdikt der Geschwornen gegen die Mörder vorübergeht. Die republikanischen Journale gehen gemeinsam gegen Thiers vor; die Majorität der Versailler Versammlung trägt sich mit Miß-Restaurationsgedanken, und ohne Prophet zu sein darf man sagen: Frankreich steht wieder vor einer gefährlichen Krise. —

In England sind alle Gemüther durch die gefährliche Wendung, welche die Krankheit des Kronprinzen genommen hat in Erregung. An der Weltlage wird der Tod des Prinzen zwar keine Veränderung hervorbringen, denn die republikanische Partei in England ist zu schwach, als daß sie aus einem solchen Vorkommniß Nutzen ziehen könnte. Gefährlicher wäre der Fall allerdings, wenn auch der Königin kein langes Leben beschieden wäre; dann müßte vom Parlament eine Regentschaft eingesetzt werden, was die Parteien auf einander platzen machen würde. Der Prinz von Wales hat Kinder und würde sein neunjähriger Sohn Albert-Viktor der Erbe der Krone Englands werden. —

Die officielle norddeutsche und süddeutsche Presse schwelgt im Jubel wegen den Freundschaftsversicherungen, welche der weiße Czar bei Gelegenheit des Festes des Georgsordens dem deutschen Reiche gespendet hat. Allerdings werden die Franzosen, die seit Kurzem schon die Kosaken gegen die Weichsel rücken lassen, durch die Kundgebungen in Petersburg bedeutend herabgestimmt werden; da aber in Rußland die Politik mit der Laune wechselt, so hat Deutschland auch keine große Ursache das Wort des Czaren, besonders da es an der Tafel gesprochen wurde, als eine sichere Friedensbrücke zu nehmen. —

Die Türkei ist kürzlich von mehrfachem Unglück heimgesucht worden. In Adrianopel hat eine Ueberschwemmung großes Unheil angerichtet, in der Hauptstadt geht der Würgengel der Cholera verheerend um. Der „Gürtel der heiligen Jungfrau Maria,“ den der griechische Patriarch aus dem Kloster vom Berge Athos verschrieben hatte, daß er ein Wunder verrichte und die Seuche beschwöre, hat vorerst einen großartigen Cravall der Massen bewirkt, die sich um die Reliquie drängten und stießen und dürfte damit die Ansteckung wesentlich befördert haben. Statt der Aerzte Pfaffen — da findet der Sensenmann ein günstiges Feld.

Die „Augsb. Allg. Ztg.“ schreibt: Soeben wird uns aus Madrid ein öffentlicher Aufruf an die spanische Nation zugeschickt, worin sich sieben Geistliche mit dem Programm einer durchgreifenden Reform an dieselbe wenden; die Principien, welche sie in demselben aussprechen, sind folgende: 1) Reinigung der christlichen Lehre nach der Richtschnur des neuen Testaments; 2) Scheidung und Unabhängigkeit der Kirche vom Staat; 3) Wahl zu den kirchlichen Würden durch allgemeine Abstimmung; 4) Abschaffung der lateinischen Sprache im Cultus, Abschaffung der erzwungenen Ehelosigkeit der Geistlichen, und endlich Abschaffung aller Gebühren für die Spendung der Sacramente und kirchlichen Dienstleistungen; 5) Selbstregierung der Kirche durch periodisch zusammentretende Synoden.

In Cuba läßt die spanische Regierung fortwährend Verhaftungen von solchen Personen vornehmen, die mehr oder weniger an der Rebellion betheiligt waren, und werden die Verhafteten, auch wenn die Beweise für ihre Schuld nicht zu einer Verurtheilung hinreichen, der Sicherheit wegen nach der Insel Los Pinos gebracht und dort gefangen gehalten. Der schwedische Consul, ein Bürger der Vereinigten Staaten, wurde nebst seinem Sohne gezwungen, am 19. Nov. Cuba zu verlassen, weil derselbe beschuldigt wird, der Agent mehrerer politischer Flüchtlinge zu sein.

Das Brüsseler Journal „Echo du Parlament“ meint, das neue Cabinet sei ein entschieden klerikales. Es schließt seinen Artikel über dasselbe mit den Worten: „Das Land hat die Corruption von der politischen Arena fortgefegt; es ist aber weder die Heuchelei noch die Lüge losgeworden. Die Reaction bestätigt sich deutlich ohne Maske und ohne Winkelzüge. Vom Gesichtspunkte der öffentlichen Moralität ist es ein Fortschritt. Vom politischen Gesichtspunkte aus wünschen wir uns Glück, daß sich eine deutliche Situation erzeugt, welche dem Liberalismus neue Pflichten vorschreibt und ihm eine neue Energie geben wird, um seine Principien zu bestätigen und sie triumphiren zu lassen.“

In der Schweiz geht die Verfassungsrevision rüstig vorwärts — überall baut sich die Einheit auf der sichern Basis der Freiheit auf. Wo die Competenz des Bundes auf Kosten der Cantonsouveränetät erweitert wird, bilden stets allgemeine grundgesetzliche Normen die Grundlage, welche ein anerkennenswerthes Maß der Freiheit und die volle Gleichheit für alle Bürger unter den Schutz der Gesammtheit stellen. In diesem Sinne behandelt augenblicklich der Nationalrath die Religionsfrage im Sinne vollster Religionsfreiheit. Einheitsarbeit nach diesem Muster hat die deutsche Demokratie vergebens erstrebt, die Einheitler par excellence haben das Haus unter Dach gebracht, ohne an die Grundmauern zu denken und beschuldigen jetzt Jeden, der daran mahnt, daß ein solcher Bau nicht wohnlich sein könne, er wolle Alles über den Haufen stürzen.

Nicht die Großherzogin, wie telegraphirt wurde, sondern der Großherzog von Oldenburg ist am 9. d. Mts. in Prag gestorben. Der Wiener „Presse“ wird die Erkrankung desselben, der „A. A. Ztg.“ der Tod gemeldet. Der Großherzog Peter stand erst in der Mitte der Vierzig (geb. 1827), er genoß den Ruf eines der liberalsten deutschen Fürsten, bis seine Popularität durch die von ihm in der schleswig-holsteinischen Frage eingeschlagene Politik einen starken Stoß erlitt. Der älteste Sohn und Nachfolger des Verstorbenen ist im vorigen Monat 19 Jahre alt geworden.

Der Widerspruch und die Verwahrung des badischen evangel. Oberkirchenraths und der evang. Generalsynode gegen die Einführung der preußischen Kirchenordnung beim badischen protestantischen Militär, so wie die dagegen gehaltene energische Rede des badischen Abgeordneten Eckhard im Reichstag haben endlich den gewünschten Erfolg gehabt. Die preußische Regierung läßt sich, sicheren Nachrichten zufolge, in deßfallsige Unterhandlungen mit dem Oberkirchenrath ein, und hat dabei folgende von diesem zur Bedingung gemachte Grundlage angenommen: 1) Die badischen protestantischen Angehörigen des 14. Armeekorps bleiben Mitglieder der badischen evang.-protestantischen Landeskirche, und werden nicht etwa für die Dauer ihres Militärdienstes Mitglieder der preußischen evangelischen Kirche. 2) Es dürfen für sie nur die in der badischen Landeskirche eingeführten liturgischen und gottesdienstlichen Bücher und Formulare, und nicht statt deren preußische oder irgend welche andere in Gebrauch genom-

---

* Im Eisenbahn-Waggon.

Ich hatte viele geschäftliche Beziehungen mit England und darum entschloß ich mich, zunächst nach London zu gehen.

Nach einem Aufenthalt von mehreren Tagen fand ich es für nöthig, meine Familie in London zurückzulassen und eine Reise nach Birmingham zu unternehmen. Auf dem Bahnhofe angekommen, machte sich ein großes Plakat bemerklich; dasselbe enthielt folgende Bekantmachung:

„Fünf Hundert Pfund Sterling werden von Seiten der Regierung Ihrer Majestät der Königin demjenigen geboten, der Auskünfte ertheilen kann, welche die Verhaftung des Charles Wintringham ermöglichen. Derselbe ist angeklagt und überwiesen, mehrere Raubmorde auf verschiedenen Eisenbahnlinien der Vereinigten Köngreiche begangen zu haben. Der besagte Charles Wintringham ist ungefähr zweiundzwanzig Jahre alt und von mittlerem Wuchse. Er ist blond, hat große Augen und schöne Zähne. Außerdem hat er ein wenig unter dem Kinn ein kleines sogenanntes Schönheitsmaal u. s. w.

Unter den Reisenden, welche auf dem Perron auf und abgingen und das Signal zur Abfahrt erwarteten, befand sich auch ein Herr in vorgeschrittenem Alter, wohlwollendem Gesicht und ins Graue spielendem Haar. Auf seiner umfangreichen Weste schlangen sich in etwa durcheinander gekommenen Gewinden die dicken Glieder einer Kette von massivem Golde hin. Er schien Eile zu haben, er konnte, wie sein hastiges Hin- und Hergehen bekundete, die Abfahrtszeit gar nicht erwarten und fiel auch mir dieses ungeduldige Benehmen auf.

Plötzlich stand er still und heftete einen Blick auf das erwähnte Plakat.

Ei, ei, welch' ein Adonis! sprach der Herr zu mir da ich in seiner Nähe stand, nachdem er die Personalbeschreibung gelesen. „Hm,“ fuhr er mit Besorgniß fort, mehrere Raubmorde auf der Eisenbahn, dies kann nur während der Fahrt im Coupe erfolgt sein, das ist bedenklich. — Heda, Conducteur.“

Der so gerufene Beamte beeiferte sich, schleunigst herbeizukommen, denn er ahnte, daß ein kleines Geschenk bevorstehe.

Conducteur wäre es wohl möglich, mir im Waggon ein Coupé für mich ganz allein zu geben?

Es sind sehr viele Reisende, Sir! antwortete der Conducteur. Wohin gehen Sie?

Nach Birmingham.

Verehrtester Herr, es wird kaum möglich sein, der Andrang ist heute zu groß, sprach der Conducteur. Der alte Herr ließ sich aber nicht abschrecken und nahm ein Goldstück zwischen die Finger, welches er wie unabsichtlich den Conducteur sehen ließ; es verfehlte seine Wirkung nicht.

Wollen Sie mir folgen? sprach der Beamte nun,

Der, wie es schien, menschenscheue Reisende wurde in ein reservirtes Coupe befördert von dem er wohlgefällig Besitz nahm, sich auf das Versprechen des braven Beamten und das gespendete Geschenk verlassend. Sein Journal entfaltend, suchte er den Artikel Exchange und war bald ganz in seine Lectüre vertieft.

Kaum hatte er von dem besagten Artikel die ersten ihm interessantesten Notizen gelesen als sein Conducteur sich abermals an der Thüre zeigte und mit halb unterthänigem Lächeln sagte:

Tausend Entschuldigung Sir — hier ist eine Dame — ganz allein, die den Zug versäumen müßte, denn außer diesem Coupé ist Alles besetzt rapportirt. — Würde der Herr die außerordentliche Güte haben ..?

Nein, nein, ich will in keiner Weise den Gentleman derangiren. Ich werde warten, bis der nächste Zug geht, sagte eine unendlich weiche Stimme, den Conducteur unterbrechend.

Aber ich bitte Sie, Mylady! Ich werde mich sehr geehrt fühlen, rief der Herr auf den melodischen Klang der Stimm erwiedernd; öffnen Sie schnell, Conducteur, und lassen Sie die Lady herein.

Der Beamte war hoch erfreut und öffnete, nicht ohne daß er ein zweites Geldstück einsackte, die Thüre und ein junges Mädchen trat in das Coupé ein, indem sie mit schüchterner Anmuth denjenigen grüßte, welcher sich ihr gegenüber so ritterlich erwiesen.

(Fortsetzung folgt.)

men werden. 3) Die Aufsicht hierüber steht dem badischen evangelischen Oberkirchenrath zu. Es leuchtet von selbst ein, daß unter diesen Voraussetzungen die Anstellung des evangelischen Militärgeistlichen im 14. Armeekorps Seitens der preußischen Militärverwaltung vom kirchlichen Standpunkt aus unbedenklich zurückgegeben werden kann, und alles Einzelne zu gegenseitiger Zufriedenheit sich ordnen läßt.

In Regensburg ist wieder eine neue Zufuhr von Jesuiten eingetroffen. Allüberall entledigt man sich dieser bösen Gäste und der berühmte Bischof Senestrey einkasernirt sie mit aller Bequemlichkeit in seiner Bischofsstadt, so daß sie die Reise nach Regensburg nicht zu bereuen haben. Dabei wird er reichlich von der Fürstin von Thurn und Taxis unterstützt. Diese Fürstin hat sich nach dem Tode des alten Fürsten Taxis einen Baron Gruben als Verwaltungschef genommen, denselben Gruben, der das Taxis'sche Haus in die schmutzige Lagrands-Affaire, an welcher das letzte belgische Ministerium zu Schanden wurde, verwickelte, wobei die fürstliche Familie mehr denn 10 Millionen Gulden verlor, von denen natürlich den größten Theil sich die Herren Jesuiten und ihre Verbündete angeeignet haben. Gruben ist Affiliirter der Jesuiten und soll auch mit dem belgischen Lagrand verwandt sein.

Deutsches Reich.

† **Aus dem Wahlbezirk Homburg-Kusel**, 12. Dez. In Bezug auf die am 14. Dezember stattfindende Wahl eines Landtags-Abgeordneten glauben wir die wahrhaft liberalen Wahlmänner auffordern zu müssen, wie ein Mann zusammenzustehen. Daß Herr Dr. Buhl der Mann nicht sein kann, dem unser Wahlbezirk ein Mandat übergibt, vermag Niemand in Abrede zu stellen, der sich liberal nennt. Herr Buhl hat mit Bewilligung des 3jährigen Pauschquantums von dem Rechte des Volkes so viel vergeben, daß er nicht mehr zu denen gezählt werden kann, welche für die Rechte des Volkes einstehen und kämpfen. Wir fürchten nun aber, daß die „Ultramontanen" Herrn Buhl wählen und, wenn die fortschrittlichen Wahlmänner nicht einmüthig sind, mit Hilfe von denen, deren Gewissen der Einheit wegen auch über das größte Vergehen gegen die Freiheit und das Volksrecht sich hinwegsetzen, die Majorität erlangen. Den bayerischen Abgeordneten werden schwere Kämpfe, besonders gegen die Ultramontanen, nicht erspart bleiben und es fragt sich, ob Herr Buhl auch der rechte schneidige Charakter ist, wie ihn der Kampf gegen den Jesuitismus erfordert. Wir bezweifeln es. Darum mögen die Wahlmänner unseres Wahlbezirkes wohl auf der Hut sein, daß sie den rechten Mann zum Abgeordneten wählen, der mit politischer Entschiedenheit auch das Verständniß der Interessen unseres Wahlbezirkes mit nach München bringt. —

München, 8. Dez. Dem Vernehmen nach werden die Bestimmungen des bayerischen Wehrverfassungsgesetzes über das Verfahren bei der Ergänzung der Armee, welche vom Reichstag in das Einführungsgesetz zum Reichskriegsdienstgesetz in Bayern nicht aufgenommen wurden, im Wesentlichen in die Vollzugsnormen zu demselben aufgenommen, mithin auf dem Verordnungswege beibehalten werden.

München, 10. Dez. Obwohl der bayerische Landtag erst auf übermorgen einberufen ist, so sind doch schon seit gestern viele Abgeordnete, besonders von der ultramontanen Partei hier. Die Extremen im „Bamberger Hofe", unter welchen jetzt Hr. Dr. Huttler eine Hauptrolle spielen wird, wollen sobald als möglich eine „rettende That" d. h. sie wollen in Form einer Adresse ein Mißtrauensvotum gegen das Ministerium aussprechen und zwar sofort ohne Rücksichtsnahme auf die zu berathenden Einführungsgesetze zum deutschen Strafgesetz und das provisorische Finanzgesetz. Die Mitglieder des „Deutschen Hauses" dagegen sind zur Zeit noch unschlüssig darüber, wie und wann sie gegen das Ministerium vorgehen sollen. Man hört, daß bis jetzt nur die klerikalen Elemente in dieser Fraktion geneigt seien, mit Hrn. Dr. Huttler durch Dick und Dünn gegen das Ministerium zu gehen. — Die Abgeordneten Greil und Kolb (Speyer) sollen beabsichtigen, unmittelbar nach dem Zusammentritte der Kammer eine ähnliche Interpellation hinsichtlich der Wahrung der bayerischen Sonderrechte gegenüber dem Reichstage einzureichen wie Mohl in der Württemberger Ständekammer. — Die von der zweiten bayerischen Armeedivision in ihre Garnisonsorte zurückgekehrten 680 Reservisten wurden sofort beurlaubt. Wenn der Transport der Rekruten nach Frankreich beendigt sein wird, werden nochmals nahezu 2000 Mann von der ältern Mannschaft in ihre Heimath entlassen. — In der gestern Nachmittag abgehaltenen Sitzung des Gesetzgebungsausschusses der Kammer der Abgeordneten wurde den Beschlüssen des Ausschusses der Kammer der Reichsräthe über den Entwurf eines Polizeistrafgesetzbuches für Bayern zugestimmt und ist demnach Gesammtbeschluß erzielt.

München, 12. Dez. Die Centrumsfraktion der Abgeordnetenkammer hat sich aufgelöst und werden sich die Mitglieder der äußersten Rechten anschließen.

Straubing, 9. Dez. In der Klagsache des Bürgermeisters Kollmann von Kötzting gegen den Bischof Ignatius von Regensburg wegen Ehrenkränkung hat das Bezirksgericht Straubing als Berufunginstanz den Bischof zu 75 Gulden Geldstrafe verurtheilt. In erster Instanz war der Beklagte freigesprochen worden. (A. Z.)

Berlin, 10. Dez. Wenn die Anträge des Bundesrathsausschusses in Betreff der Ausführung der §§. 5, 6 und 7 des Münzgesetzes zur Annahme gelangen, so werden zunächst ausgeprägt werden: 90,000 Pfund fein in 20 Markstücken à 69¾ Goldstücken auf 1 Pfund, also 6,277,000 Stücke im Werthe von 125,540,000 Mark oder 41,843,333⅓ Thlr., und 10,000 Pfund in 10 Markstücken à 139½ Stücke auf das Pfund fein, also 1,395,000 Stück im Werthe von 13,950,000 Mark oder 4,650,000 Thlr, Summa 139,490,000 Mark oder 46,493,333⅓ Thaler.

Berlin, 10. Dezbr. Der neu ernannte österreichische Gesandte beim deutschen Reiche Graf Karolyi wird noch vor dem Weihnachtsfeste zur Ueberreichung seiner Creditive in Berlin eintreffen.

Frankfurt, 11. Dez. Die Zusatzconvention zum Friedensvertrage vom 10. Mai ist heute abgeschlossen worden. Die französischen Bevollmächtigten reisen heute Abend ab, die deutschen morgen.

Leipzig. 9. Dez. Laut Bekanntmachung des hiesigen Polizeiamts ist die fernere Mitgliedschaft der in Eisenach konstituirten sozialdemokratischen Arbeiterpartei und die Leistung von Beiträgen an die Kasse des erwähnten Vereins, sowie die Anwerbung für denselben allen hiesigen, der Jurisdiktion des Polizeiamtes unterstellten Personen bei Vermeidung einer Haftstrafe von vier Wochen verboten. Die Bekanntmachung hebt hervor, fast jede Nummer der von dem genannten Verein zu seinem Organ erklärten Zeitschrift „Volksstaat" verrathe als Zweck des Vereins, wenn nicht direkte Aufforderung zum Hochverrath, doch die Absicht, zu Gesetzübertretungen nach dieser Richtung hin geneigt zu machen.

Gotha, 7. Dez. Sergeant Usbeck und Unteroffizier Kern von der 2. Kompagnie des hiesigen Bataillons, welche vor einigen Wochen in frevelhafter Weise ihre Mannschaft mitten in der Nacht aus dem Schlafe aufwecken, vom Bette aus, mit der Pfeife im Munde, dieselbe im Hemde exercieren, sodann die Tafeln in der Stube und endlich die Treppe in der Kaserne scheuern ließen, und welche Seitens des Kommandos dafür mit drei Wochen Mittelarrest bedacht wurden, hat gestern auf Veranlassung des General-Kommandos zu Kassel die verdiente Strafe ereilt. Sie wurden nämlich nach erfolgter Degradation zum Gemeinen nach Erfurt transportirt, um dort die ihnen zuerkannte einvierteljährige Festungshaft zu verbüßen. (Dorf-Ztg.)

Ausland.

Prag. 9. Dez. Ein inspirirter Brief der „Bohemia" sagt, Rumänien habe in Konstantinopel eine Erklärung abgegeben, welche den Ausstreuungen, als sei zwischen Serbien und Rumänien eine gegen die Autorität der suzeränen Pforte gerichtete gemeinsame Aktion vereinbart, in bestimmtester und feierlichster Form entgegentritt.

Pest, 7. Dez. Dem „Pester Lloyd" wird aus Wien geschrieben: Bezüglich der Wiederbesetzung des Botschafterpostens in Paris haben sich die Dinge verändert. Graf Apponyi wird nicht Botschafter in Paris. Wahrscheinlich wird zunächst gar kein Botschafter für Paris ernannt.

§§ **Paris**, 10. Dez. Mehrere Journale melden, daß die Modifikationen der Deportation, auf dem Punkte stehen definitiv geregelt zu werden. Der Bericht beschließt die Adoption der Zwangsarbeit für alle Deportirten. Terrains mit Gebäuden, Werkzeuge, Fruchtspeicher, Ackergeräthe, werden den Deportirten während der Dauer ihrer Strafzeit anvertraut; nach Ablauf derselben können sie zwischen dauerndem Aufenthalt in der Strafkolonie und der Rückkehr nach Frankreich wählen.

Nach der „Metzer Zeitung" hat sich der Munizipalrath der Stadt, mit Uebergehung des Gouverneurs in Straßburg direkt an den Reichskanzler mit der Petition gewandt, die Rekrutirung um fünf Jahre hinauszuschieben. Im Vertrauen auf die politische Weisheit des Reichskanzlers und sich, besonders stützend auf dem Umstand, daß durch die Emigrationen das Land verarmt, und es der Würde des Reiches nicht angemessen sei eine Wüste im neuen Reichslande zu besitzen, glaubt der Munizipalrath im Namen der Bürgerschaft obiges Ersuchen gewährt zu erhalten.

Der Generaldirektor der deutschen Posten Stephan ist in Paris eingetroffen um eine neue Postkonvention mit Frankreich abzuschließen.

Madrid, 11. Dez. Die amtliche „Gazetta" veröffentlicht einen Erlaß der Regierung an die Finanzkommissäre in Paris, London und Amsterdam, nach welchem die Zahlung der am 31. Dezember fälligen Coupons der auswärtigen Schuld erfolgen wird, die der Coupons der inneren Schuld, um den Mißbrauch von Spekulanten zu verhüten, nur dann, wenn sie von den betreffenden Stücken begleitet sind.

† **Petersburg**, 11. Dez. Die hier weilenden hohen preußischen Gäste nahmen gestern an der kaiserlichen Hoftafel Theil und folgen heute einer vom deutschen Gesandten Prinzen Reuß ergangenen Einladung zur Mittagstafel. Sie gedenken sich am Mittwoch nach Moskau zu begeben. Prinz Reuß wird am Freitag seine Kreditive als deutscher Botschafter überreichen. Der Gesandte am Berliner Hofe von Oubril trifft zu kurzem Aufenthalte am Donnerstage hier ein.

Lokale und vermischte Nachrichten.

* Kaiserslautern, den 13. Dezember.

* (Volkszählung.) Nach nunmehr beendeter Revision der Zählungsbogen beträgt die Gesammtzahl der vom 30. November auf 1. Dezember sich hier befindenden Seelen 17892; hievon sind 8866 männlich, 9026 weiblich. Unter 14 Jahren entziffern sich 2928 männliche und 2991 weibliche, zusammen 5919; über 14 Jahren 5938 männliche und 6035 weibliche, zusammen 11,973. Hievon sind verehelicht 5730, kinderlose Ehen 313, Verwittwete 946 und Unverheirathete 5297 und geschiedene Ehen 25 vorhanden. Unter der Bevölkerung befinden sich 8 Blinde, 6 Taubstumme, 7 Geisteskranke und 9 Blödsinnige. Vorübergehend waren ca. 70 Gäste oder Besuchende in hiesiger Stadt anwesend. Diese von der Gesammtbevölkerungszahl abgezogen, würden das Ergebniß der hiesigen Einwohnerzahl auf 17 822 verringern. Momentan abwesend waren dagegen 391 hiesige Einwohner, so daß die wirkliche Einwohnerzahl unserer Stadt **18213** Seelen beträgt.

† Kaiserslautern, 12. Dez. Wegen des bekannten Artikel in der zu München erscheinenden volksparteilichen „Süddeutschen Post," als dessen Verfasser Herr Kröber bekanntlich den Herrn Bürgermeister Hohle von hier eidlich bezeichnet hat, ist von den speciell dadurch angegriffenen Personen (Kaufmann und Fabrikant Heinrich Weber, Fabrikant Jean Heller und Redacteur Hugo Weise) gegen Herrn Hohle eine Klage wegen Ehrenkränkung eingeleitet worden. (K. Ztg.)

* Freinsheim, 12. Dez. Die Seelenzahl unserer Gemeinde beträgt nach der neuesten Zählung 2111 und hat somit seit 1867 um 31 abgenommen.

* Grünstadt, 12. Dez. Das Resultat der Volkszählung ergibt für die hiesige Stadtgemeinde 3344 Seelen und hat somit die Bevölkerung um 63 Seelen abgenommen.

† Augsburg. Nach der provisorischen Zusammenstellung des Resultates der Volkszählung vom 1. Dezember hat unsere Stadt 50,451 Einwohner, wovon nahezu 2000 auf das Militär treffen. Seit der Volkszählung von 1867 hat die Civilbevölkerung um ungefähr 5600 Seelen zugenommen. (A. Abdz.)

† Wien, 7. Dez. Dem „Naplo" schreibt man aus Wien, daß der Kaiser es als eine Aufgabe der neuen Regierung bezeichnet habe, alle nur mögliche Sorge und Aufmerksamkeit der österreichischen Landwehr zuzuwenden. „Machen Sie die österreichische Landwehr zu dem, was Andrassy aus den ungarischen Honveds gemacht hat; sparen Sie keine Mühe, um die österreich. Landwehr in der kürzesten Zeit zu organisiren, auszurüsten und zu schulen, damit wir uns in diesem Punkte, vor Ungarn nicht zu schämen brauchen," so beiläufig soll sich der Kaiser geäußert haben. Auersperg, setzte der Korrespondent hinzu, habe den größten Eifer und die energischste Thätigkeit versprochen, und es sei zu hoffen, daß er sein Wort halten werde.

† Drei Bräute. Aus X (den Namen giebt sie nicht an) berichtete die Köln. Ztg: In diesen Tagen fand hier eine Heirath statt, welche ungewöhnliches Aufsehen erregte. Zwei frühere Geliebte, resp. Bräute des betreffenden Bräutigams erschienen in der Kirche, um ihre Rechte geltend zu machen und Protest gegen das Ehebündniß einzulegen. Der Skandal wurde so groß, daß die Polizei erschein n mußte, um die bewegte Volksmenge zu beruhigen. Eine der Bräute wurde, begleitet von einer unabsehbaren Menschenmenge, zum Polizeibüreau gebracht (sie ward wegen Kirchenstörung verhaftet), während die zweite ohnmächtig herausgetransportirt wurde, und nun endlich der erschrockene Bräutigam die dritte, letzt erwählte Braut heimführte.

† Durch den großen Brand in Chicago wurden von den 335 amerikanischen Feuer-Versicherungs-Gesellschaften 57 bankerott, also nahezu 20 Prozent. Das Gesammt-Capital dieser Gesellschaften repräsentirt die Summe von 74'930,216 Dollars, während sich die Verluste, welche die einzelnen Compagnien bei dem Chicago Brande erlitten, auf die Summe von 82'821,122 Dollars belaufen. Daraus folgt natürlich, daß die

verschiedenen Compagnien bloß gewisse Procente an ihren Versicherungs-Policen bezahlen können.

† Wasimoosen. (Der Räuber Pascolini gefangen und todt.) Heute Montag den 4 Dezember wollte Pascolini mit einem K meraden in einem Bauerhofe zu Hohenried, ¼ Stunde vom Markte Altomünster entfernt, während des Dreschens früh Morgens einbrechen, wurde aber von dem Bauer und seinen Leuten verfolgt und auf der Flucht zu Boden geschlagen. Während er sich wieder aufraffte, entkam der Zweite in das nahe Gehölz, und schoß von da heraus auf die Verfolger, traf aber den Pascolini tödtlich, welcher sofort auf einem Schlitten nach Altomünster gebracht wurde, wo er nach kurzer Zeit verschied. Er wurde als der Räuber Pascolini dort erkannt und bestätigte es selbst, als er sah, daß er verloren sei. Seinen Complicen hat er indessen nicht verrathen.

Schiffsbericht.

Mitgetheilt von Phil. Schmidt in Kaiserslautern, alleiniger Spezialagent der Hamb.-Amerik. Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Das Hamburger Postdampfschiff „Cimbria", Capt. Winzen, von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actiengesellschaft, trat am 6. Dez. wiederum eine Reise via Havre nach New-York an und hatte außer einer starken Brief- und Packetpost 1100 Tons Ladung, 31 Passagiere in der Cajüte und 193 im Zwischendeck an Bord.

Theater.

*K Herr Camillo Wagner setzt uns in einem Schreiben, das wir unsern Lesern im Inseratentheile des heutigen Blattes mittheilen, in Kenntniß, daß sein und seiner Frau Benefizvorstellungen am 18. und 22. ds. stattfinden werden, worauf wir unsere Leser aufmerksam zu machen, uns beeilen. Was den übrigen Theil des Schreibens anbelangt, so berührt er uns durchaus nicht, da derselbe von übereizter Künstlereitelkeit dictirt ist, die bekanntlich um so größer, je weniger man auf das Prädicat Künstler Anspruch zu machen die Berechtigung hat, nur soviel wollen wir dem Herrn Camillo Wagner bemerken daß von Freibilleten hier nicht die Rede sein kann, da nach Uebereinkunft mit der Direction diese Billete durch unentgeltliche Aufnahme der Theateranzeigen compensirt werden.

Meteorologische Notizen.

Dez.		Bar. in par. L.	Th. (R.)			Wind	Wetter.
12.	Mtn	34,02	— 5,0	Min.	— —	SO.	trüb.
	Abds.	34,21	— 10,6	Max.	— 17,5	NO.	trüb.
13.	Morg.	33,85	— 11,0	Min.	— 3,5	SO.	Nebel.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

* Neustadt. Markt vom 12. Dez. Der Ctr. Weizen 8 fl. 20 kr. Korn — fl. — kr. Spelz 5 fl. 40 kr. Gerste 4 fl. 49 kr. Hafer — fl. — kr.

† Worms, 7. Dez. Heute Nacht wurde wegen Treibeis im Rhein die hiesige Schiffbrücke, bei einem Wasserstande von 9 Zoll unter Null abgefahren und in den jenseitigen Hafen verbracht. Bei dem außerordentlich niederen Wasserstande ist zu erwarten, daß sich das Eis bald feststellen wird. (W. Z.)

* Frankfurt, 12. Dezember, 6½ U. A. (Effektensocietät.) Credit 316⅞—15¾ bez., Staatsbahn 392—1⅞—2 bez., junge 189⅞—8¾ bez., Lombarden 200—199⅞ bez., Silberrente 58 bez., Brüssler Bank 105⅞—6¼ bez. Matt bei geringem Geschäft.

† Berlin. Wieder kommen neue Papiergeld-Falsifikate zum Vorschein. Dießmal sind es die blauen Fünfthalerscheine (de dato 15. Dezember 1856). Bei der kgl. Hauptbank sind am vorigen Freitag in drei Raten vier solcher Nachbildungen, ganz glatte, eben erst aus der Presse gekommene falsche Kassenanweisungen über 5 Thlr. präsentirt und angehalten worden.

† Während des Jahres 1870 wurden in das Zollvereinsgebiet eingeführt: 7,911,542 Scheffel Weizen, 12,558,259 Scheffel Roggen, 4,524,797 Scheffel Gerste, 7,534,910 Scheffel anderer Getreidearten, 1,954,668 Scheffel Hülsenfrüchte, 2,705,782 Ctr. Oelsämereien und 2,766,421 Ctr. Mühlenfabrikate. Dagegen aus demselben ausgeführt: 12,052,221 Scheffel Weizen, 4,760,462 Scheffel Roggen, 2,780,056 Scheffel Gerste, 5,383,010 Scheffel anderer Getreidearten, 2,664,568 Scheffel Hülsenfrüchte, 1,531,494 Ctr. Oelsämereien und 2,444,929 Ctr. Mühlenfabrikate.

† Aus dem Markgräflerland, im Dez. Weinverkäufe wurden dieser Tage nach abgeschlossen in Staufen zu fl. 19—22, in Pfaffenweiler zu fl. 17—19, in Heitersheim zu fl. 13—14 und in Kirchhofen zu fl. 16—17½.

† In den nächsten Tagen sollen auf Anordnung des Handelsministers auf allen preußischen Staats- und Privateisenbahnen Versuche mit einer neuen Methode zur Heizung der Eisenbahnwagen angestellt werden und zwar mittels einer chemisch zubereiteten komprimirten Kohle. Wie es heißt, sollen alle drei Wagenklasse geheizt werden.

† Geldern. Die Rhein. Ztg. bringt von hier folgende kuriose Nachricht: Unser Bürgermeister hat das Schlittschuhfahren „zum Vergnügen" verboten.

† Die Arbeiter der Zeche „Vereinigte Germania" bei Dortmund, welche wegen Waggonmangel die Arbeit einstellen mußten, haben sich telegraphisch an den Bundeskanzler um Abhülfe gewendet. Sie sagen: „Lieber Fürst Bismarck! Wir haben Ihnen vor einem Jahr geholfen, und nun helfen Sie uns einmal, daß wir wieder in den Verdienst kommen."

† Neue Pferdekummet. Auf der New-Yorker Ausstellung ist eine Maschine von W. Guilfowles, mit der Pferdekummete angefertigt werden.

† Florenz, 2 Dez. Hier sollen demnächst Commissaire italienischer, deutscher, österreichischer, ungarischer und französischer Eisenbahnen zur Feststellung eines Fahrplans für den internationalen Verkehr zusammentreten. Auf dem im vorigen Sommer zu Brüssel abgehaltenen Congreß war dieser Punkt unerledigt geblieben.

(Eingesandt.)

* Die neue Post. Ein Correspondent der Pf. Volksztg. schätzt es sehr hoch, daß die Post in die Fackelstrasse verlegt ist. Die Sache hat ihre zwei Seiten, zwei Stadttheilen ist damit eine empfindliche Unbequemlichkeit zugefügt, denn das Haus des Hrn. Görg liegt keineswegs im Mittelpunkt der Stadt, sondern ebensogut neben drauß, wo das Lokal, worin sich die Post bis jetzt befunden hat. Das frühere Lokal kostete den Staat an Miethe 600 — das jetzige aber fl. 1,200. Ist das Vorzimmer in der neuen Post auch geheizt, so betrachte man die Eingangsthüre, da kann kaum ein Mensch durch, so eng ist dieselbe, es ist nichts weiter als ein verlängertes Fenster. Die Verlegung der Post sollte unter dem früheren Postverwalter Geis schon einmal in Scene gesetzt werden, gewissen Einflüssen ist es endlich gelungen, den Einwohnern der Oberstadt eines anzuhängen.

Telegramme.

(Die mit †† bezeichneten Artikel sind Privat-Telegramme der „Pfälzischen Volkszeitung.")

† **Berlin**, 12. Dez. In der gestrigen Sitzung der Budgetcommission des Abgeordnetenhauses wurde die Vorlage betr. das Consolidationsgesetz erheblich amendirt. In § 1 wurde der Präclusivtermin für den Umtausch auf den 15. Jan. verlegt, mithin die Frist um 14. Tage abgekürzt. § 2, welcher den Finanzminister ermächtigt, die nicht zum Umtausch geeigneten Stücke der consolidirten Anleihe aufzukaufen, wurde mit 20 gegen 6 Stimmen verworfen. Der Regierungskommissar gab eine Erklärung darüber ab, ob die so amendirte Vorlage von der Regierung würde aufrechterhalten werden.

† **Berlin**, 12. Dez. Abgeordnetenhaus. Der Gesetzentwurf, betreffend die Aufhebung des preußischen Staatsschatzes wird mit einer unwesentlichen Aenderung in § 5 einstimmig angenommen. Der Gesetzentwurf, betreffend die Befreiungen von der Klassensteuer und die Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer wird einer Commission von 21 Mitgliedern überwiesen. Die Commission für den Gesetzentwurf betreffend die Oberrechnungskammer hat sich unter dem Vorsitze Virchow's constituirt.

† **Berlin**, 12. Dez. Wie die Cr. Ztg. meldet ist der Regierungspräsident von Minden, von Bodelschwingh, zum Präsidenten der Provinz Hessen-Nassau ernannt.

† **Stuttgart**, 12. Dez. Abgeordnetenkammer. Der Justizminister von Mittnacht bestätigt, daß im Bundesraths-Ausschusse der Antrag Lasker's, betreff. die Ausdehnung der Reichsgesetzgebung auf das gesammte Civilrecht, mit 6 gegen 4 Stimmen abgelehnt worden sei. Die Gutachten der Minderheit wie der Mehrheit würden gedruckt. Alsdann werde die württembergische Regierung über ihre Abstimmung im Bundesrathsplenum Beschluß fassen. Er (v. Mittnacht) sei nicht unbedingt gegen Competenzerweiterungen. Dazu gebe es zwei Wege: Abänderung der Verfassung und verfassungsmäßige Competenzerstreckung in einzelnen Punkten. Der letztere Weg sei erprobt. — Oesterlen begründet ausführlich seinen Antrag betreffend die Referatrechte. Hölder bedauert, daß in Gemäßheit der Geschäftsordnung an die Begründung sich nicht sogleich die Debatte anknüpfen dürfe und befürwortet die Verweisung an eine Commission, damit die Kammer bald Gelegenheit habe, die Frage in nationalem Sinne zu entscheiden. Die Kammer leistet dem Vorschlage Hölder's Folge, indem sie Verweisung des Antrags an eine Commission beschließt.

† **Paris**, 12. Dez. In der Commissionssitzung wurde Wolowski's gegen die Regierungsvorlage gerichteter Antrag von Soubeyran, Director des Credit foncier, bekämpft. Der „Messager de Paris" behauptet, die Regierungsvorlage werde eine Mehrheit von 200 Stimmen über den Wolowski'schen Antrag erhalten. Das „Siecle" geißelt aufs Stärkste die Habsucht der gesammten Familie Orleans seit den Tagen des Regenten und tadelt die Regierung, die den Vorschlag auf Rückerstattung der Güter auf das Drängen der Orleans im gegenwärtigen für Frankreich so traurigen Momente eingebracht habe. Die „Debats" hoffen zuversichtlich von der Weisheit der preußischen und russischen Staatsleiter, daß sie trotz des Geschreis ultramoskowitischer Stimmen ernstliche Friedenstendenzen verfolgen und fügen hinzu, die Interessen Deutschlands und Rußlands erscheinen dem Geschichtsforscher nirgends als einander zuwiderlaufend.

† **London**, 12. Dez. Noch dem neuesten Bulletin von heute 8 Uhr Morgens ist in dem Befinden des Prinzen von Wales keine Besserung eingetreten. Der Prinz hat die Nacht wieder sehr unruhig zugebracht und liegt fortwährend im Delirium.

(Während des Druckes eingelaufen.)

†† **Paris**, 12 Dez. Das Pariser Budget von 1872 weist ein Defizit von 20 Millionen nach, demzufolge eine Erhöhung der Miethsteuer stattfindet und selbst bisher freie Ct inere zu den Steuern herbeigezogen werden. Außerdem sollen Mehl, Alkohol, Bausteine und andere Gegenstände besteuert werden.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unsere innigst geliebte Tochter

Karoline Raquet,

Wittwe von Heinrich Lay in Saarbrücken, nach langem Leiden heute Nacht im Alter von 30 Jahren hier gestorben ist.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 14. Dezember Nachmittags 3 Uhr statt.

Kaiserslautern, den 12. Dezember 1871.

Die tieftrauernden Eltern
Wilhelm Raquet,
Louise Raquet.

Für die Jagd.

Einsetz-Patronen (Schrot-Kartätschen) zum Einsetzen in die Lefaucheux- und Lancaster-Hülsen, äußerst bequem, bessern den Schuß in Streuung und Entfernung.

Für alle Caliber, in allen Schrotsorten fl. 2. 24 kr. per 100 Stück. Schrot-Patronen für Vorderlader, ebenso fl. 2. per 100 St., Patronen-Hülsen Lefaucheux und Lancaster v. Gevelot Fabrikpreise. Lade-Pfropfen und Colots, verschiedene Sorten, eigener Fabrik.

Otto Hammerer in **Augsburg,**
Waffen- u. Munitionsgeschäft. (69,9,97

Herrenkragen

in **Leine, Shirting** und **Papier, Brust-Einsätze,** ächt leinene **Taschentücher,** in verschiedenen Größen und Qualitäten. **Damenkragen u. Manschetten,** billigst bei

F. W. Bockius
97½,t) in Otterberg.

Strickwolle

à 16, 18 kr. das gewogene Viertel bis zu den feinsten, ächte Berliner **Terneaux** à 6, 7, 8 und 10 kr. das Loth, **Unterhosen** und **Unterjacken** in Wolle und Baumwolle, **Buckskin-Handschuhe, Pulswärmer, Leibbinden, Kapuzen, Cachenez, Châls, Gummischuhe** und **Filzschuhwaaren** in größter Auswahl billigst bei (28mifbN

Carl Sproß.

Seidene

Foulards und Fichus,

Cachenez und **Umhangtücher, Long-Shawls, Taschentücher, Bett-, Tisch-** und **Commode-Decken** in reicher Auswahl, empfiehlt (97½,t

F. W. Bockius in Otterberg.

Wollene u. seidene **Cachenez**, seidene **Foulards, Fichus, Crêpe de chine-** u. **Nagasaki-Tüchelchen;** weiß leinene **Taschentücher;** weiße **Piqué-** u. **Tricotdecken; Vorhangstoffe** in sächsischer, schweizer u. englischer Waare, in großer Auswahl empfehlen (91°,W

G. Beutel u. Sohn.

Kinderspielwaaren,

Glasfrüchte und **Kugeln, Christbaumkerzen** ꝛc., billigst bei

F. W. Bockius
97½) in Otterberg.

Honiglebkuchen

im Großen und Kleinen bei (91w3W

Franz Theobald, Bäcker.

Regenschirme

in Seide, Zannella, Alpaca ꝛc., zu Christgeschenken sehr geeignet, empfiehlt

F. W. Bockius
97½,t) in Otterberg.

Prof. Dr. Lapierre's

Einspritzung

heilt*) innerhalb **3 Tagen** jeden Ausfluss der **Harnröhre** sowie **weiss Fluss** bei Frauen, selbst ganz veralteten. Preis pro Flasche mit Gebrauchsanw. 1 Thlr. 20 Sgr. Gegen Einsend. des Betrages streng discret zu beziehen durch

A. Witt.

Linden-Strasse 18. Berlin.
* Hunderte geheilt. (93w2,6M

Die Nähmaschinen-Fabrik

von

G. M. Pfaff in Kaiserslautern

empfiehlt für die bevorstehende **Weihnachten**

Nähmaschinen

aller beliebten Systeme unter langjähriger **Garantie,** insbesondere
Singer-Maschinen für Familiengebrauch,
Hand-Maschinen, Doppelsteppstich, Singer-System,
„ „ Kettenstich, System Willcox und Gibbs.
Unterricht gründlich und gratis. (97,p,6

Original amerikanische Nähmaschinen

sind zur vergleichenden Ansicht aufgestellt.

Mein Lager in Tuch und Buckskin,

Damenkleiderstoffen, Waterproof, Kleider- u. **Hemde-Lama,** weiße und farbige **Flanelle, Damentuch, Thibet, Shirting, Hemdenleinen, Vorhangstoffen, Barchent** und **Bettzeugen,** bringe hiermit in empfehlende Erinnerung. (97½,a2

F. W. Bockius in Otterberg.

Alle Gattungen

Herren-, Damen- und Mädchenschuhe in den verschiedensten Ledersorten werden von heute ab zu Fabrikpreisen verkauft.

Herrenschuh ohne Besatz	**fl. 1. 36.**
do. mit Kalbleder	**fl. 2. 36.**
Damenschuh mit Kidleder u. Zug	**fl. 2. 36.**

Alle andere Sorten in gleichem Verhältnisse bei

97t) **Lazarus Hohmann.**

Annonce.

Das Bank- & Wechsel-Geschäft

von THEODOR HIRSCH

empfiehlt sich zum An- und Verkauf von **Staatspapieren, Eisenbahnactien, Prioritäten** und **Loosen.**

Auch sind **Wechsel** auf alle größeren Plätze Nord- und Südamerikas stets zu den billigsten Coursen zu haben.

Ebendaselbst werden alle per 1. Januar fälligen **Coupons** jetzt schon zu den höchsten Coursen eingelöst. (88°,w3

Um vor Neujahr

mit meinem Lager vollständig zu räumen, verkaufe alle Arten

Herrenkleider, als

Ueberzieher, Jaquets, Röcke, Säcke, Joppen, Hosen, Westen, Schlafröcke, Knaben-Anzüge und Havelocks

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

A. Gallinger,
94p,(mip) Marktstraße 146.

Aufträge nach Maaß, werden unter Garantie für gutes Passen und solider feiner Arbeit jeder Zeit schnell und billigst geliefert.

Auf unsere eröffnete reichhaltige und gut assortirte

Weihnachts-Ausstellung

machen unsere geehrten Kunden hiermit aufmerksam. (89w1W

Geschw. Sproß.

Photographisches Atelier

wird zu miethen gesucht. Gefällige Anmeldungen an

G. Schlickeysen
in Mannheim D. 5. 14.



wurde gestern Abend von der Wirthschaft von Herrn Marhofter bis zum Herrn Orth ein **Büchlein** mit der Photographie des hl. Vaters. Der redliche Finder wird gebeten, dasselbe in der Expedition d. Bl. abzugeben.

Zuckerkästen

mit besten Stahlmessern in allen Arten empfiehlt zu Christgeschenken von fl. 2. 36 kr. an (92°,mif

Carl Sproß.

Ein möblirtes Zimmer

ist zu vermiethen
bei **J. Opp,** Schneider,
91,7,3) Hochspeyererstraße.

Selters- & Sodawasser

empfiehlt die Mineralwasserfabrik (150mip

von J. Thiel.

Die zwei Logis

welche Johannes Kling, Schreiner bewohnte, sind sogleich beziehbar, bei
97½) **Frau Elbert u. Wwe. Kafiz.**

Epileptische Krämpfe

(Fallsucht)

heilt brieflich mit einem hundertfach bewährten Mittel (94w2,6m

A. Witt,
Linden-Strasse 18, Berlin

Unentgeldliche Kur der Trunksucht.

Ausgeführt nach rationeller Methode und eigener Erfindung älterer Aerzte, zum Wohle der Mitmenschen. Die Kur wird ohne Wissen des Kranken vollzogen. Gefällige Anfragen beliebe man vertrauensvoll einzusenden unter der Adresse:

W. Kröning, Berlin.
96½)* Körner Straße 17

Kaufmännischer Verein Kaiserslautern.

Morgen, Donnerstag Abend präcis 8½ Uhr.

Wochenversammlung.

Tagesordnung:

1) Ballotage;
2) Vortrag des Herrn Theodor Jacob über Begleitscheine beim Zollamt;
3) Vortrag des Unterzeichneten über die Vortheile und Nachtheile der Copirpresse.

Der Secretär.

Gut Heil!

Donnerstag Abend 9 Uhr Generalversammlung im **Kaffee Krämer.**

Betreff: Christbescheerung.
(Das Turnen beginnt für diesen Abend um ½9 Uhr.)

Heute Abend

Hasenbraten

in der

Theater-Restauration.



Ein Klavier

zu verkaufen bei (90°,w
G. Simon in d. Saugasse.

An den Theater-Referenten der Pfälzischen Volkszeitung.

Da Sie meine Bitte, mich und meine Frau weder lobend noch ladelnd mehr in Ihren geistreichen Artikeln zu nennen, unerfüllt lassen, bleibt mir nur noch dies:

Was berechtigt Sie eigentlich Ihre Meinung als maßgebend einem ganzen Publikum aufzudrängen? Sie Kunstkenner und Kunstrichter aus eigener Machtvollkommenheit! Glauben Sie vielleicht, daß Diejenigen, die uns lauten Beifall zollen, nicht mindestens ebensoviel Verstand haben als Sie? Oder wiegt vielleicht das Urtheil des Publikums, das sein gutes Geld bezahlt hat und vorurtheitsfrei das Theater besucht, weniger als Sie mit Ihrem Freibillet, vielleicht obenein von gewissen Personen nicht nur gegen Stücke, sondern auch gegen die Besetzung derselben, im Wirthshause bearbeitet?

„Tadeln nur und absprechen, absprechen, — das ist eine Arbeit, die wenig Hirnschmalz kostet!" — sagt schon Narziß und dies haben Sie sich wohl zu Nutze gemacht. —

Wer hat Ihnen denn gesagt, daß die Anna im „Pfarrer von Kirchfeld" so gespielt werden soll, wie Sie sich das denken? Und sollte dieselbe außer der Sphäre einer Soubrette liegen, da diese Rolle doch für die Soubrette geschrieben ist und an jedem guten Theater von dieser gespielt wird — so in München, wo diese Vorstellung eine mustergültige!

Aber dies weiß ja ein so gelehrter Herr, wie Sie, nicht. Sie setzen sich morgens hin und tauchen die spitze Feder in Ihre Galläpfel-Tinte, schreiben was zusammen und geben sich dann den Tag hindurch dem süßen Gefühle der Trunkenheit hin: „Ein großer Mann zu sein" — „die Eitelkeit müssen Sie sich abgewöhnen," sagt Pompadour.

Schließlich öffentlich an Sie die Bitte, falls die von uns erbetene Entlassung nicht bewilligt wird, uns künftighin weder mehr mit Ihrem Tadel — noch mit Ihrem Lobe zu besudeln. An ein hochverehrtes Publikum aber die Bitte uns dann auch Montag, den 18ten und Freitag, den 22ten dieses Monats zu unsern Benefizen das oftgezeigte Wohlwollen zu erhalten.

Camillo Wagner, Schauspieler.

Theater in Kaiserslautern.

Mittwoch, 13. Dezember 1871.

Zum ersten Male.
(Novität.)

Der Gemahl der Königin.

Neuestes Lustspiel in 4 Abtheilungen nach einer fremden Idee von Emil Hildebrandt, Verfasser von „Eine Partie Whist."

Anfang 8 Uhr.

Karl Bittler, Director.

Frankfurter Cours v. 12. Dezember.

Geld-Sorten.	fl. kr.
Preußische Kassenscheine	1.45 ¼
„ Friedrichsdor	9 57½-58½
Pistolen	9 40 42
„ Doppelte	9 40 42
Holländische fl. 10-Stücke	9 53 55
Dukaten	5 35 37
20-Frankenstücke	9 17½ 18½
Englische Sovereigns	11 46 48
Russische Imperiales	9 41 43
Dollars in Gold	2 24½ 25½

Disconto 4½ %.

Beilage zur Pfälzischen Volkszeitung Nr. 297.

Kaiserslautern, Mittwoch, 13. Dezember 1871.

Die Arbeiterausstände

Im ganzen deutschen Reich zuckt es, blitzt es und wettert es mit Arbeitseinstellungen; die Blitze zünden indeß nicht und den Zuckungen folgen nur kalte Schläge; die Flammen reichen nicht zum Himmel, so viel auch die Socialdemokraten schüren, die Schläge bleiben kalt, aber sehr empfindlich, nervenerschütternd für beide Theile.

Wie soll das enden fragt man sich überall? Die Leute klagen über Theuerung; ja wenn sie alle mit dem Lohn aufschlagen, muß es ja ebenso theuer werden, oder nicht? Und dann gleicht sich's ja wieder aus? Und wenn es sich ausgeglichen hat, sind wir nicht dann auf dem alten Stand? Geht dann der Streit um den Lohn, das Geschrei um Lohnerhöhung nicht von vorn an? Wer gibt uns Garantie, daß wenn heute 25 pCt. Lohnerhöhung bewilligt werden, man nicht morgen abermals 25 pCt. verlangt? Und so fort bis — Gewiß und so fort bis das Publikum die durch höhere Löhne vertheuerten Waaren, seien es Eisenbahnen oder Stiefel nicht mehr bezahlt. Das ist das Correctiv, welches dafür sorgt, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen.

Was übrigens gegenwärtig in der Industrie vorgeht, hat sich in der Landwirthschaft schon längst abgespielt. Hier sind die Löhne seit 20 Jahren nicht um 25 pCt., sondern um mehr wie 100 pCt. gestiegen, und **daher** kommt mit die Theuerung der **Lebensmittel**. Diese Steigerung **mußte**, sobald es Gelegenheit dazu gab, d. h. sobald es in den Werkstätten wieder lebhaft zuging, bewirken, daß die Industriearbeiter erhöhte Lohnansprüche machten. Die Noth einerseits und der lebhaftere Geschäftsgang andererseits, auch die Umwandlung vieler Fabriken in Actiengesellschaften, beförderten den Ausbruch der Krisis.

Ganz objectiv betrachtet sind die Forderungen der Arbeiter im Allgemeinen nicht ungerecht. Eine Verkürzung der Arbeitszeit auf 10 Stunden — diese Forderung wird ziemlich allgemein anerkannt; der mehr geforderte Lohn ist nichts anderes als das Resultat der gegenwärtigen Marktlage und zwar im weitesten Sinn des Wortes; nicht bloß der einheimische Industriemarkt, nein der Geldmarkt, bis herab zum Wochenmarkt, haben die Lage geschaffen. Dieselbe ist für manche Arbeiterkategorien geradezu eine verzweifelte. Man denke nur an die Weber und Spinner. Schon der alte Professor Redtenbacher kam, wenn er die Weberei und Spinnerei behandelte, jedesmal unter starker Aufregung auf die Lage der hier beschäftigten Arbeiter zu sprechen, und bereits Anfangs der 50er Jahre prophezeite er, daß eine Zeit kommen **müsse**, welche diesem Sklavenleben ein Ende mache. Nun diese Zeit strikes on the door! Ob aber die Art der Anmeldung eine richtige ist, das wird sehr bezweifelt, und wir speciell halten sie für falsch. Die Ausstände, welche die „neue Zeit" gleich Donnerkeilen in friedliche Werkstätten wirft, sind jedenfalls verheerend, und schaden **stets** beiden Theilen. Es ist daher geradezu ein Unglück, daß die Verständigung zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer nicht anders erreicht werden kann als durch Krieg. Förmliche Treffen werden zwischen Arbeiter und Fabrikant geliefert; wir haben erstaunlich schnell von den Engländern gelernt und wissen bereits so gut einen Ausstand oder lok out auszuführen wie ein native New-Castleman; freilich an der Durchführung hapert's noch; dazu fehlen die Pound's; unsere Gulden und Kreuzer wollen noch nicht so weit reichen; doch hoffen wir, daß wir's auch noch glücklich dahin bringen, wenn wir nur erst einmal die Goldwährung haben; Gold hält länger an, oder „besser wider." Was schadet's wenn auch so ein Ausstand eine Million oder etwas weniger kostet? Das macht den Arbeiter nicht arm und nicht reich, so lautet das Einmaleins der Socialdemokraten. Bei dem durchaus ungebildeten Arbeiter Englands konnte man es erklärlich finden, wenn er sich der rohen Waffe des Ausstandes bediente; nie hätten wir indessen gedacht, daß bei unsern Arbeitern, die **alle** eine bedeutend höhere Schulbildung wie die englischen haben und vielfach philosophische Anwandlungen zeigen, diese unglückselige, selbstmordlüsterne Manie einreißen würde. Wie viel Starrköpfigkeit, Eigensinn, Stolz, Habgierde, Menschenverachtung, mittelalterliche Ansichten und Gewohnheiten auf der einen oder andern Seite die Schuld an dem Uebel tragen, wollen wir hier nicht abwägen; sicher ist, daß beide Theile Steine in der Tasche haben.

Mag dem sein wie ihm wolle, die Arbeiter sind heutzutage eine organisirte Macht, mit der man wohl rechnen muß. Zum Herrschen wird sie sobald noch nicht kommen, denn dazu fehlt ihr noch die erste Eigenschaft, das ist die Selbstbeherrschung. Nur wer darin geübt ist, vermag über andere zu dominiren. Daß die Arbeiterpartei darin erst Exercitien macht, daß sie es bereits in der Opferwilligkeit, in dem Tragen von Entbehren und Leiden, im Entsagen weit gebracht hat, das ist sehr wahr. Dies sind allerdings Anfänge der Selbstbeherrschung, aber keineswegs die letztere selbst, denn die Ausstände wären unmöglich, wenn dies der Fall wäre; in jeder Selbstbeherrschung steckt ein großer Theil von Klugheit, in jedem Ausstand dagegen nur ein noch größerer Theil von Dummheit. Die Arbeiter sind organisirt, aber die Organisation ist an und für sich nicht das Mittel, den Arbeiter in eine höhere Lage zu heben; das Werkzeug muß richtig angewendet werden; mit Schrauben kann man ein ganzes Haus heben, allein man kann es auch umwerfen. Die Organisation der Arbeiter wirkt in einer falschen Richtung, so lange sie nur Ausstände zu machen weiß.

Es scheint, als ob der Krieg im vorigen Jahr seinen Nachahmungszauber wirken ließ, so sieht es jetzt allerwärts im Reich aus. Wie die Jungen in einer Stadt auf allen Treppengeländern herumbalanciren, wenn ein Seiltänzer da war, so sieht man jetzt überall das böse Kriegsspiel des Ausstandes spielen; allein ihr Generalstab hat keinen Moltke. Wie der es gemacht hat, „das rühmen die Weber aller Orten, sind aber trotzdem keine Weber geworden." Und das ist auch gut; denn wir brauchen Frieden, tiefen Frieden nach dem menschen- und kapitalverwüstenden Krieg im vorigen Jahr. Indeß das kümmert nicht; der Krieg liegt noch in der Luft, und kann man keinen politischen führen, so führt man einen wirthschaftlichen; und zwar denkt man denselben bis „auf denselben bis „auf den leeren Magen" zu führen. Alle diese Arbeiterausstände sind nach der Meinung vieler Arbeiter nur Scenenproben, die auf die Generalprobe, oder auf den „Generalkrach", wie sie es nennen, d. i. die Arbeitseinstellung Aller vorbereiten sollen. Mag dies Manchem als zu schwarz gesehen erscheinen, sehr bedeutungsvoll ist, daß selbst die Ultras unter den Arbeitern nichts von der Gewalt hoffen, sondern nur auf gesetzlichem Weg vorgehen wollen. Nun nach dem Ausfallen der Scenenproben kann die trauernde Wirthschaft auch die Generalprobe des wirthschaftlichen Dramas mitansehen; verwüstete und vernichtete Existenzen werden das Facit sein, wenn die Directrice Nothwendigkeit mit Hülfe ihrer alten Maschinisten Soll und Haben den Vorhang fallen läßt.

Bis wann wird dies geschehen? Wann das Publikum nicht mehr zahlen kann. Wenn ich mir ein Paar Lederschuhe machen lasse und zahle acht Gulden dafür, so kann es mir schließlich einerlei sein, wie diese Summe zwischen Meister und Geselle vertheilt wird; es kann mir auch gleichgültig sein, ob sie diese Vertheilung auf friedlichem Weg oder durch Gewalt, durch die Macht des Stärkern bewirken. Anders wird dagegen das Verhältniß, wenn aus dem Streit zwischen Meister und Gesellen eine Preiserhöhung hervorgeht, und die Schuhe auf 10 fl. zu stehen kommen. Dieser Betrag mag nun meinen Verhältnissen noch entsprechend sein, und ich füge mich in die Nothwendigkeit und zahle. Wie aber, wenn der Preis der Lederschuhe in Folge der Händel auf 12 fl. steigt, die ich nicht mehr zahlen kann? Nun dann muß ich Holzschuhe tragen und mich mit Surrogat begnügen. Mein Schuster wird dann so lange nichts für mich zu thun haben, bis er wieder billigere Arbeit liefert, oder bis ich mein Einkommen so erhöht habe, daß ich Lederschuhe für 12 fl. tragen kann. Aber, sagt man, kannst du es nicht, so kann's ein Anderer; Rothschild und viele andere Leute fragen nichts darnach, ob sie 10 oder 12 fl. für ein Paar Schuhe zahlen. Wir antworten, wer macht denn den Markt? Diejenigen Leute, die nicht nöthig haben, zu rechnen, oder diejenigen, welche gezwungen sind, zu rechnen? Doch sicher die Letzteren; ist doch das Ergebniß des Marktes nichts Anderes als die Lösung eines Rechenexempels, und nicht einmal eines so einfachen wie man gewöhnlich glaubt; es gehört schon Differential- und Integralrechnung dazu, wenn man dem Markt richtig nachrechnen oder ihm gar vorrechnen will. Ist nicht das Verhältniß derjenigen Leute, welche rechnen müssen, zu denjenigen, welche dies nicht nöthig haben, wie 100,000 : 1? Wenn ich also, das ist das **Publikum**, keine Lederschuhe oder keine Eisenbahnfahrt mehr bezahlen kann, dann müssen eben die Schuster und die Eisenbahnen feiern, das Lied von der Lohnerhöhung ist **aus** und aller Ausstand hat ein Ende. Vergegenwärtige man sich nur, daß zum Preismachen immer **zwei gehören**, in letzter Instanz stets **Producent** und **Consument**. Und darin liegt das Correctiv, wie wir **oben** schon andeuteten. So lange ein Volk reich genug ist, hohe Löhne zu zahlen, so werden die Löhne **auch** steigen; sie fallen, wenn das Volk ärmer wird und sich in seinen Bedürfnissen einschränken muß.

Also um die Frage, wo soll das hinaus, brauchen wir uns weiter keine Sorge zu machen. Die Wirthschaft regulirt das von selbst.

Traurig, sehr traurig ist nur, daß diese Regulirungen mit so vielen Beschädigungen verbunden sind. —

Außer ihrer wirthschaftlich verderblichen Seite haben indeß die Ausstände auch noch eine sehr bedenkliche moralische, indem sie, hauptsächlich bei längerer Dauer, das Bummelleben befördern, und indem sie ferner, und darin liegt ein Hauptübel, den **schlechten** Arbeiter, der in der Regel in der Mehrzahl ist, über den **guten** Arbeiter die Macht in die Hand geben; und wo soll's hinaus, wenn schlechtes Element dominirend wird? Die Wegweiser dieser Koryphäen zeigen alle in's „Wirthshaus." Aber hinter dem Wirthshaus steht noch ein Wegweiser und auf dem steht geschrieben: „Lebensabend, noch eine Viertelstunde bis zum Armenhaus."

Die Grabschrift eines alten Zimmermanns lautete: „Er hub schwer und trunk sehr." Allerdings war das Letztere schlimm, — er hub aber doch schwer. Werden die Ausstände ihre Erziehungsweise fortsetzen, so wird es bald viele Arbeiter geben, die sehr viel trinken aber nicht mehr viel heben können. Mit der „höheren Situation" oder der Besserstellung derselben wäre es dann aus. Wir haben indeß so viel Vertrauen auf die gesunde Natur unserer Arbeiter, daß wir an den Eintritt dieses Falls nicht glauben. Klar sollte es nur dem Arbeiter werden, daß die Erziehungsresultate der Ausstände unerbittlich neben dem wirthschaftlichen auch ein moralisches Deficit ergeben müssen. Deßhalb unter allen Umständen nieder mit den Ausständen; aber auch nieder mit dem lok out!

P. Barthel.

Lokale und vermischte Nachrichten.

* **Kaiserslautern**, den 13. Dezember.

† **Mainz**, 10. Dez. Dieser Tage wurden dahier zwei Strolche auf eine nette Art in Haft gebracht. Dieselben waren nämlich in den Souterrain des Herrn Wein und Leinenwarenhändlers Ring eingedrungen, um daselbst einige Stücke seine Leinwand auszuführen. Bis dahin gelang ihnen ihr Vorhaben auch ganz vortrefflich. Auf dem Rückwege passirten sie aber den Weinkeller und konnten der Versuchung nicht widerstehen, demselben auch eine kleine Stoßvisite zu machen. Der hier vorgefundene Champagner mundete unsern Gaunern nun so vortrefflich, daß sie eine Flasche nach der andern leerten, bis beide durch das rasche Trinken gehörig angeraucht, nicht mehr im Stande waren den Ausgang zu erspähen. Bei dem Versuche, denselben zu ertasten, fiel der eine mit seiner ganzen Leibeslänge in einen Haufen leerer Flaschen was natürlich einen entsetzlichen Spektakel verursachte. Der hiedurch erwachte Hausherr eilte sofort herbei, verschloß den Keller und rief nach polizeilicher Hilfe. Dieselbe erkannte in den beiden Burschen zwei renomirte Gauner die schon längst mit dem Eigenthum ihres Nebenmenschen auf dem Kriegsfuße lebten.

† Ein Pittsburger Wechselblatt schreibt: In Indiana Borough kam neulich der Fall vor, daß ein Advokat in offener Court (Gericht) von einer Frau maulschellirt wurde. Die Frau eine junge und hübsche Dame, war einem Prozesse als Zeugin vorgeladen, und erhielt, während sie sich im Gerichtssaale befand, die Kunde, daß ihr Gatte, der vorher schon krank war, sich übler als je befinde und wünsche, daß sie nach Hause komme. Die Frau trug deshalb dem Advokaten Watson, der sie hatte vorladen lassen, die Bitte vor, sich entfernen zu dürfen, dieser aber schlug ihr dieselbe rundweg mit den Worten ab: „Nein sie bleiben, was liegt auch daran, wenn Ihr Mann stirbt, Sie bekommen leicht wieder einen andern." Die Worte waren dem Herrn kaum aus dem Munde, als ihm die empörte Frau auch schon vor offener Court einen Schlag mit der flachen Hand auf's Maul versetzte. Das Verdikt lautet: „Geschah ihm recht."

Bekanntmachung.

Der Bedarf an Brod und Mehl des König-Wellesweiler Consum-Vereins im Jahre 1872 — etwa monatlich 1000 Laib Brod und 6000 Pfund Mehl — soll im Wege der Submission vergeben werden. Submittenten wollen ihre Offerten, welchen die bei uns einzusehenden und gegen Ersatz der Copial-Gebühren zu beziehenden Bedingungen zu Grunde zu legen sind, gefälligst

bis zum Samstag den 16. Dezember c.,

Nachmittags 2 Uhr,

mit der Aufschrift: „Submission auf Brod- und Mehl-Lieferung" versehen, an den unterzeichneten Vorstand einreichen, welcher zu dieser Zeit die Eröffnung der Submissionen in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten vornehmen wird.

Neunkirchen, den 24. November 1871. (82²₃

Der Vorstand des König-Wellesweiler Consum-Vereins, eingetragene Genossenschaft:

Kliver. Bachr.

Für die bestbekannte mechanische

Flachs- Hanf & Wergspinnerei Bäumenheim,

Post- und Bahnstation Mertingen in Bayern,

übernimmt **Flachs, Hanf** und **Abwerg** fortwährend zum Lohnverspinnen und Verweben der Agent

August Maier in Winnweiler.

Vortheile

bei der mechanischen Lohnspinnerei **Bäumenheim.**

Der Flachs oder der Hanf braucht blos gut gebrecht oder geschwungen und rein ausgeputzt zu sein. Das Aushecheln wird in der Fabrik **gratis** besorgt und der Flachs oder der Hanf oder das Abwerg zu bestem, egalen, haltbaren Faden versponnen.

Wenn das Garn retour kommt so darf dasselbe nicht mehr gekocht, oder geklopft, oder gelaugt, oder gebaucht werden, sondern muß so wie es von der Spinnerei kommt, verwebt werden, da das Garn schon in der Spinnerei die nöthige Vorbereitung zum Verweben erhalten hat.

Beim Verweben gibt das Garn aus der Spinnerei Bäumenheim fast gar keinen Abgang, während Handgesponnst sowohl beim Kochen und Vorbereiten zum Weben, als auch beim Verweben großen Abgang ergibt.

Hanf wird auch in der Fabrik gerieben.

Die Rücklieferung der Garne erfolgt in 4 bis 6 Wochen. (96 ½,14

Malzpräparate

von

Georg Geiger in Stuttgart.

Malz-Extract in bis jetzt unerreichter Reinheit, von vorzüglichem Geschmack.

do. mit Eisen und Chinin für Blutarme.

Kindernahrungsmittel in neuer verbesserter Qualität, hauptsächlich wegen seines weniger intens. süßlichen Geschmacks zu empfehlen.

Vorräthig in allen Apotheken. [70wbR

In Kaiserslautern bei **Jul Koch**, in Bergzabern bei **J. Ph. Bosch**, in Landstuhl bei **C. W. Tretter.**

Geschenks-Bazar

von

Ph. Rohr in Kaiserslautern,

Buch- und Musikalienhandlung,

empfiehlt zur bevorstehenden Weihnachtszeit ein reichhaltiges Lager von

Jugendschriften, Märchen, Erzählungen und Bilderbüchern

für Knaben und Mädchen in jedem Alter.

Spiele! **Lotto-, Glocke** und **Hammer-, Studenten-, Mosaik-, Kaleidoscop** und **Omnibus** und verschiedene andere **Spiele.**

Classische und schöne Literatur

in eleganter und geschmackvoller Ausstattung für Erwachsene, insbesondere für Damen.

Ferner:

Gebet-, Haushaltungs-, Koch- und Notizbücher,

sowie

größte Auswahl Musikalien jeder Art.

Mein reichhaltig assortirtes Lager von

Gipsfiguren,

zu Weihnachts-Geschenken sich eignend, empfehle zur geneigten Abnahme.

Theobald Korn,

Bahnhofstraße.

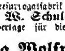
88½)

Flügel, Pianino's & Tafel-Klaviere



aus den besten Fabriken, **Violinen, Violen, Cello, Contrebässe** und **Zithern**, deutsche und italienische **Saiten, Violin-** und **Zither-Etuis,**

Musikalien



in reicher Auswahl empfiehlt [93,7,9

P. Waldecker in Speyer.

☛ **Billigste Volksausgabe.** ☚

Bei **H. Mühlberger**, Buchdrucker, St. Annastraße D. 268 in **Augsburg** ist erschienen und zu haben:

Faullenzer

für die neuen Maße und Gewichte,

oder Umwandlung des bayerischen in das metrische Maß und Gewicht und umgekehrt mit Preisverwandlung.

Zum praktischen Gebrauch für den Bürger und Landmann. 80 Seiten klein 8° in Umschlag broschirt. **Preis 6 kr.** (75²,3

Wiederverkäufern entsprechenden Rabatt.

☛ **Billigste Volksausgabe.** ☚

I. Qualität



Steinöl (Petroleum)

zu 13 kr. per Liter, [93²,

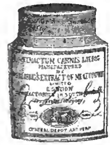
bei A. Bauer

in der Klaftergasse.

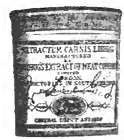


Liebig's Fleisch-Extract Company,

aus FRAY-BENTOS (Süd-Amerika).



Neue Ausstattung der Töpfe wie nebenstehend.



1/1 & 1/2 Pfd.-Töpfe. 1/4 & 1/8 Pfd.-Töpfe.

Man bittet besonders auf den Namen J. VON LIEBIG in blauer Schrift zu achten.

En-gros-Lager bei dem Correspondenten der Gesellschaft:

Herren **Bassermann & Herrschel** in **Mannheim.**

Damenmäntel

Jaquets und Jacken

sind abermals in großer Auswahl eingetroffen bei

R. Vendig,

in der Nähe vom Rheinkreis.

88²,)

Daheim.

Vierteljährlich 18 Sgr. Wöchentlich 1 Nummer. Durch alle Buchhandlungen und Postämter.

Die soeben erschienene **Nr. 10** enthält:

Im Hochland. Novelle von Hans Tharau. (Fortsetzung.) — Tschechische Schilderungen. Von Richard Andree. 3. Nationale Kleinstädter. — Der Ueberfall von Brie durch die Sachsen am 2. Dezbr. 1870. Von einem Offizier des 107. Regiments. — Der Sturz des Meisters. Vaterländischer Roman von Georg Hiltl. (Fortsetzung.) — Die Heimkehr des Verbannten. Skizze von Robert Weil. Mit Originalzeichnung von Toby E. Rosenthal. — Am Familientische: Zur Erinnerung an die Schlacht bei Orleans (2. Dezbr. 1870). Mit Originalzeichnung von O. Fikentscher: Rettung des Obersten von Salmuth durch seinen Stabstrompeter. — Unkraut unter dem Weizen der deutschen Sprache. — Pariser Surrogate.

Zu Bestellungen empfiehlt sich die Buchhandlung von **Ph. Rohr** in Kaiserslautern.

Sichere Hilfe für Männer

in Schwächezuständen bietet einzig reell das Buch: **„Dr. Retau's Selbstbewahrung"**, (mit 27 pathol.-anatom. Abbildungen), das in **G. Poenicke's Schulbuchhandlung** in **Leipzig** bereits in **72 Auflagen** (circa **200,000 Expl.**) erschienen und dort, sowie in jeder Buchhandlung, in Kaiserslautern bei **Ph. Rohr** für 1 fl. 45 kr. zu bekommen ist. [10²⁰/₂₁

☛ **Dieses Buch wurde selbst von Regierungen als wahrhaft nutzbringend und reell empfohlen.**

Bettfedern-Verkauf. Sehr schöne Bettfedern, sowie vorzügliche Qualität Flaumen und Roßhaare bei **Chr. Loh.** 1¹⁹

Das Neue Blatt 1871

Giebt allen Abonnenten monatlich eine große **Extra-Mode-Beilage gratis**, umfassend 16 Seiten des Neuen Blatt Formats mit

☛ **Farbigen Schnitt Mustern** ☚

auf der Rückseite der Mode-Beilage.

Der Preis bleibt wie bisher:

☛ **45 kr.** ☚

vierteljährlich pränumerando

Die soeben eingetroffene Nr. 49 enthält: **„Eine unglückliche Liebe."** Novelle. Von Wertheid von Auer. — **„Komödianten."** Von Rudolf Lindau. — **„Reineke Fuchs auf dem Richtplatz."** — **„Plaudereien aus der deutschen Kaiserstadt."** Von Richard Schmidt. — **„Humoresken aus der Volkszählung."** — **„Durch Lothringen und Elsaß."** Von Ludwig Löffler. — **„Für Haus und Herd."** **„Allerlei:"** Wie mein Schulkamerad graue Haare bekam. Räthsel. Auflösung der zeitgemäßen Räthsel in Nr. 46. — **„Correspondenz."** An Illustrationen folgende: **Reineke Fuchs auf dem Richtplatz. Humoresken aus der Volkszählung. Wäsche in Colmar. Ornat in Colmar. Auf der Hätte zum Rappoldstein. Schänke im Elsaß. Baden-Baden. Curgäste.**

Das Neue Blatt ist zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Post-Anstalten.

Kronen-Kaffee,

zollfrei aus der Fabrik von **L. J. W. Schultz** in **Altona** und **Ottensen.**

Dieser präparirte Kaffee ist das **Beste, Schmackhafteste** und **Billigste**, was bisher überhaupt in diesem Artikel geliefert worden ist. [150n

Die Kaffeesurrogatfabrik von

L. J. W. Schultz.

Alleinige Niederlage für die bayerische Pfalz bei

Ludwig Wolfram

in Kaiserslautern.

Verantwortliche Redaktion: Ph. Rohr. Druck und Verlag von Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dagegen der „Blatt-Anzeiger", außerdem wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Rohr.
Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Trägerlohn 1 fl. 26 kr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Bestellgebühr 1 fl. 30 kr. — Inserate, welche durch die ganze Pfalz eine starke Verbreitung finden, werden mit 3 kr. die vierspaltige Zeile berechnet, bei 6-maliger Insertion mit 2 kr.

Nro. 298. Kaiserslautern, Donnerstag 14. Dezember 1871. 69. Jahrg

* Politische Uebersicht.

Kaiserslautern, 14. Dezember.

„Etwas ganz Unerhörtes — schreibt die „N. f. P." ist die von der Versailler Nationalversammlung dem Deputirten Ordinaire diktirte Ordnungsstrafe. Ein Seitenstück zu diesem Attentate auf die Redefreiheit wird nicht so leicht aufzufinden sein. Die Kammer entzieht, wie man uns telegraphirt, als wären die Diäten nicht eine Entschädigung für die dem Lande gewidmete Zeit, sondern eine Belohnung, dem Abgeordneten diese Bezüge für die Dauer eines halben Monats und läßt das Urtheil in seinem Wahlbezirke an die Straßenecken kleben. Herr Ordinaire hatte sich allerdings etwas ordinär ausgedrückt: er hatte die Gnaden-Commission eine Mörder-Commission genannt; aber war dies so weit über das Ziel hinausgeschossen? Jedenfalls führte die Gnaden-Commission ihren Namen wie lucus a non lucendo, sie war eben eine Commission, die keine Gnade kannte." — Ordinaire hat sein Mandat niedergelegt und haben nun seine Wähler zu erklären, ob und in wie weit sie die Haltung ihres Deputirten billigen. — Die Mehrheit der National-Versammlung steuert übrigens immer mehr jenem Fahrwasser zu, in welchem die Mameluken des Kaiserreichs sich so wohl gefielen. Während sie in der Sitzung vom 9. d. für den Antrag Duchatel's (daß die National-Versammlung, die Regierung und die Ministerien nach Paris übersiedeln sollen) die Dringlichkeit ablehnte, votirte sie am 10. ausnahmsweise die dringliche Behandlung eines vom Justizminister vorgelegten Gesetzentwurfes, wonach gegen die Journale welche die Gnaden-Commission angegriffen haben, gerichtlich vorgegangen werden soll. — Es heißt, Herr Thiers habe einen Gesetz-Entwurf einbringen lassen, nach welchem den Orleans'schen Prinzen ihre Güter, so weit sie noch nicht versteigert sind, zurückgegeben werden sollen. Die republikanische Presse geißelt mit bitterem Hohne deßhalb die Geldgier dieser millionenreichen „Regenschirm-Familie". Auch sagt man, Thiers habe nachgegeben, daß die als Deputirte gewählten Prinzen ihre Sitze in der National-Versammlung einnehmen dürfen. —

Die beiden in Rom residirenden Souveräne, der Papst und der König von Italien, sind darin verschieden, daß der eine, der Papst immer mit der Abreise droht und doch ruhig dableibt, der andere, der König dagegen immer zu kommen und zu bleiben verspricht und doch so selten wie nur möglich kommt und so rasch wie möglich davon eilt. Auch bei seinem letzten Aufenthalt konnte Viktor Emanuel trotz aller Bemühungen nicht zu einem etwas längeren Aufenthalte veranlaßt werden. Kaum hatte er die Deputationen des Senats und der Kammer empfangen, so reiste er auch schon mit einem Extrazug nach Florenz zurück. — Der Papst hat von dem Türkensultan einen Orden mit Brillanten erhalten und hat die Gabe huldvoll angenommen. Dieser seltsame Schmuck auf der Brust des Statthalters Christi, läßt fast vermuthen, daß Sr. Heiligkeit eben glaubt, daß auch im Himmel Platz für die Türken ist und diesseits angeknüpfte freundschaftliche Beziehungen zu dem Oberhaupte derselben, jenseits wohl vermerkt werden. —

Ein englisches Blatt schreibt: Der unglückliche Verlauf, welchen die Krankheit des Prinzen von Wales nimmt, spannt die Neugier noch mehr an, mit welcher nach den geheimnißvollen Krankheitsursachen geforscht wird. Es scheint festzustehen, daß das Uebel bei oder gleich nach dem Feste, welches der Earl of Sondersborough gegeben hat, zum Ausbruche gekommen ist, und daß der 40 Jahre alte Lord Chesterfield bei derselben Gelegenheit schwer erkrankt und vor Kurzem gestorben ist. Während nun einerseits die wenig glaubliche Angabe gemacht wird, daß Beide von dem Typhus, welcher gerade grassirte, plötzlich befallen seien, deuten Andere auf Vergiftung hin; eine dritte Version läßt jenes Gelage nur als den Anlaß gelten, welcher ein Delirium zum Ausbruch gebracht habe, das in wüster Lebensweise seinen Grund gehabt. Der Prinz von Wales ist in England nicht beliebt, seine Kenntnisse sollen dürftig, seine Manieren roh sein; man sagt, er copire äußerlich jenen Prinzen, welcher Heinrich dem Vierten so großen Kummer verursachte, aber ohne den Genius zu besitzen, der aus dem tollen Heinz einen Heinrich V. geschaffen hat. Rafft ihn das Uebel nicht hinweg, so ist zu hoffen, daß es ihn geläutert dem Leben wiedergeben wird.

Aus **Spanien** wird gemeldet, daß das Land heute inmitten der Gemeindewahlen steht, welche diesmal eine besondere Wichtigkeit haben, weil sie erstens die Grundlage zur Ausführung der neuen freisinnigen Provinzial-Gemeindeverfassung legen sollen und sodann auch ihr Ausfalle als eine Art Schiedsgericht zwischen dem Ministerium und der Opposition angesehen werden. Tragen die Radicalen den Sieg über die Unionisten und die sagastinischen Progressisten davon, so wird der jetzigen Regierung das Sterbeglöcklein geläutet werden, selbst wenn sie es noch mit der Auflösung und Neuwahlen der Cortes versuchen sollte. Schon jetzt ist die Rede von bevorstehenden Veränderungen im Ministerium, indem aus den Reihen der Unionisten einige Männer von Ruf und Talent, wie Serrano, Topete, Rios Rosas, an die Stelle der unbedeutendsten Mitglieder des Cabinettes einrücken sollen. Doch würde dieser Personenwechsel für die Opposition nur ein stärkerer Stachel sein, um die Regierung auf Tod und Leben zu bekämpfen. Nach **Cuba** sollen 30,000 Mann Verstärkung abgesendet werden — ein Beweis, wie wenig Halt die officielle Schönrednerei von der Erstickung des Aufstandes hatte. — König **Amadeo** hat seinen Entschluß erklärt, sich an die Spitze dieses Heeres zu stellen, was von vielen dahin gedeutet wird, daß der sardinische Prinz der Königskrone müde sei und das sonnige Madrid je eher, je lieber verlassen möchte.

Der greise deutsche **Kaiser**, ein ächter Nimrod, war dieser Tage trotz Schnee und Kälte auf der Saujagd in Hannover. In allen Ortschaften, welche er berührte, wurde derselbe festlich begrüßt. Im Saupark bei Springe angekommen, ging's sofort ans Werk. Eine Meute von 50 Saufindern wurde für die Jagd auf das Schwarzwild verwandt. Der Stand des Kaisers befand sich da, wo das Wild erfahrungsmäßig am liebsten durchgeht. „Gestreckt waren 136 Sauen; die abgesonderte Strecke (wir folgen wörtlich dem Jägerlatein des Berichterstatters) des Kaisers betrug außer einem Hirsche 21 Sauen. — Hätte nichts zu sagen, wenn der deutsche Kaiser auch ein Mal in unserem Reichs- und Stiftswald jagen würde; vielleicht würde er zum Nutzen unserer Landwirthe „mehr Sauen strecken," als unsere Schützen. Freilich sind da die Sauen auch nicht eingeparkt und fehlt die „Meute von 50 Saufindern." —

In Bezug auf den **Todesfall** im Hause **Oldenburg** haben die Telegraphenbureaux sich sämmtlich in der Person geirrt. Nicht die Großherzogin, wie zuerst gemeldet ward, auch nicht der Großherzog von Oldenburg, wie ein Telegramm der Wiener „Presse" vermuthen ließ und eines der „A. A. Z." bestätigte, war's, der am 9. in Prag verstarb, sondern die Prinzessin Therese von Oldenburg, die Gemahlin des russischen Generals Prinzen Peter von Oldenburg. So melden wenigstens heute übereinstimmend der „Reichsanzeiger", die „A. A. Z." und andere Blätter. Das W. Telegr. B., das uns die Nachricht vom Tode der Großherzogin zugehen ließ, hat sich bis zu dieser Stunde zu keiner Berichtigung bewogen gefunden.

Der bekannte bayerische Abgeordnete Professor Greil ist an den Blattern erkrankt und hat an die Kammer deßhalb ein Gesuch um Beurlaubung eingereicht. Die Ultramontanen werden deßhalb in den

---

* Im Eisenbahn-Waggon.

(1. Fortsetzung.)

Einen Augenblick darauf fuhr der Zug mit vollem Dampfe ab.

Hinter seinem Journal versteckt, warf der ältliche Herr von Zeit zu Zeit einen flüchtigen Blick auf seine Reisegefährtin. Sie war ebenso elegant wie geschmackvoll gekleidet, ihre reiche Toilette erhöhte noch den auffallenden Glanz ihrer Schönheit und verrieth zu gleicher Zeit die zierlichen Formen ihres geschmeidigen und doch imposanten Wuchses. Ihre Züge waren fein regelmäßig, und der volle Scheitel dunklen Haares contrastirte gar eigenthümlich mit dem durchsichtigen, schimmernden, hellen Teint und den blauen Augen.

O, wenn ich dreißig Jahre jünger wäre! dachte der Reisende, indem er, stets heimlich, so viel Verführerisches betrachtete.

Bald aber, in Verfolg verschiedener Aufmerksamkeiten, wie sich Reisende von guter Erziehung angedeihen zu lassen pflegen, entspann sich zwischen dem Gentleman und der jungen Dame ein Gespräch, das bald so unbefangen wurde, als ob sie längst alte Bekannte wären.

Es ist, äußerte der alte Herr, sehr angenehm mit dem Expreßtrain zu reisen, denn außerdem, daß man schneller fährt, ist dabei auch das Gerüttel der Waggons minder groß.

Gewiß, Sir, und es pflegen auch bei dem Expreß seltener Unglücksfälle vorzukommen.

O, Miß, sprechen Sie mir nicht von Unglücksfällen, ich bitte Sie darum.

Sie sind so furchtsam, Sir? fragte in leis spöttischem Tone die junge Dame.

Nun, es gibt außer den gewöhnlichen Eisenbahnunfällen doch noch andere, welche nicht gerade den Zug betreffen! versetzte der Herr ernsthaften Tones.

Und wie meinen Sie das? Jetzt erschrecken Sie ja mich!

Aber, Mylady haben Sie denn nicht auf dem Perron den großen Steckbrief gelesen?

Ja, ich entsinne mich jetzt, aber solche Raubanfälle können doch immer nur ausnahmsweise vorkommen.

Nun, meinetwegen, aber wer steht mir dafür, daß nicht gerade ich das Ausnahmsopfer bin, so gut wie jeder Andere es sein kann. Meine Befürchtungen in dieser Beziehung sind also nicht ganz unbegründet und für einen Mann in meinem Alter wohl gerechtfertigt.

Freilich haben Sie Recht, und das war wohl auch der Grund, weßhalb Sie ein Coupé allein einnehmen wollten?

Ja gewiß, Mylady!

Nun, Sir, ich meinestheils bin keineswegs furchtsam. Und wie könnte ich zum Beispiel ängstlich sein, jetzt, wo ich jedenfalls Ihres Schutzes gewiß bin.

Der alte Herr antwortete auf diese graciöse Wendung mit einer seiner verbindlichsten Kopfneigungen, und das Gespräch nahm einen anderen Cours. Kurze Zeit darauf hielt der Zug an der Station von Turnbridge.

Fast zugleich näherte sich ein Mann von hohem Wuchse und militärischem Ansehen dem Train und suchte mit einer gewissen Aengstlichkeit nach einem leeren Platze.

Es ist kein Platz mehr da! die Waggons sind vollständig besetzt, rief der Conducteur.

Und doch muß ich meinen Platz auf diesem Zuge haben und sollte ich neben dem Heizer aufsteigen! erwiderte der Mann in ruhigem, aber sehr entschlossenem Tone. Eine Angelegenheit von der höchsten Wichtigkeit ruft mich nach D., und der geringste Verzug in der Vollbringung meiner Mission kann das größte Unglück herbeiführen.

Der Conducteur wiederholte seine Versicherung daß im ganzen Zuge kein Platz mehr sei.

Einen Blick auf das Coupé werfend, in welchem unser furchtsamer Banquier mit der Dame saß, rief er jedoch aus:

Hier ist ja schon Platz, wenn ich nicht irre und wandte sich zum Conducteur, ihm zornige Blicke zuwerfend.

Aber Sie dürfen da nicht hinein! rief der Conducteur ganz verdutzt.

(Fortsetzung folgt.)

ersten Sitzungstagen, in welchen sie gleich ein Mißtrauensvotum in Form einer Adresse gegen das Ministerium auf's Tapet bringen wollen, einen ihrer Hauptstreitführer vermissen müssen.

Der Spanier Castellar hat wieder eine seiner glänzenden Reden gehalten. Er plädirt in den Cortes gegen die Aufstellung des Ministers, daß die Internationale gefährlich sei, weil ihre Führer dem Auslande angehörten in folgenden Worte: „Sie sehen, m. H., aus dieser Behauptung, daß die armen Arbeiter der Internationale einen höheren Begriff von der menschlichen Solidarität haben, als ein Minister des Innern. Wenn ich den Geist eines großen englischen Redners hätte, würde ich von dem Hrn. Minister sagen: Hierdurch verwirft er Alles, was sein Wesen bildet; seine schöne spanische Sprache, denn sie ist ein Gemisch der lateinischen und der arabischen; seine Religion, denn der Vater ist Jude, das Wort alexandrinisch und der heilige Geist ist platonisch; seine Institutionen, denn sie sind den Vereinigten Staaten, England, Belgien und Frankreich entlehnt, seine Kleidung, die gar leicht ein englisches Gewebe ist; seinen Papst, seinen König und dessen Dynastie, weil sie italienisch sind; die Atome, die seinen Körper bilden, weil die Chemie keine Landesgrenzen respektirt, der Hr. Minister nicht wissen kann, wie viel tartarische oder sächsische Atome sein Ich formiren, auch eben so wenig weiß, wohin morgen die Atome von heute strömen werden. Dank der großen Circulation der Materie, die für Leben und Fruchtbarkeit, nicht mit Nationalitäten rechnet!" „Wenn aber der Herr Minister gar so individualistisch ist, so versteht er auch nicht das große Epos der Handelsfreiheit. Bei den unendlichen klimatischen Verschiedenheiten auf der Erde ist es der moderne Hercules, der Handel, der mit seinen großen Seevögeln, — die mit dem Fuße die Wasser, mit dem dampfenden Haupte die Lüfte furchen, — das Fernste herbeibringt; das Fell, welches der Russe den in seinen eisigen Steppen herumirrenden Thieren entringt, und das Tabaksblatt, welches die brennende Sonne des Südens reift; das Eisen Sibiriens und den Goldstaub Afrika's; das was der Kunstfleiß in England und die Natur in Indien geschaffen; die Dattel, welche den biblischen Patriarchen am Fuße der asiatischen Palme nährte, und den kostbaren Edelstein, der in dem jungfräulichen Busen der jungen Amerika ruhte; die köstlich duftende Traube, welche die Ufer des Rheins bekränzte, und die goldige Gluth des Xeres, der mit den aufgefangenen Strahlen seiner andalusischen Sonne, die fröstelnden Söhne des Nordens wärmt. (Jubelnder Applaus.) Und so kommt es, daß dieser moderne Herkules, alle Welttheile mit einander verbindend, die Schale des Lebens allen Racen gleichmäßig credenzt und den Menschen zum Gebieter des ganzen, weiten, schönen Erdkreises macht." (Stürmischer Beifall.)

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 12. Dez. (Abgeordnetenhaus. Fortsetzung.) Nach beendeter Generaldebatte über den Staatshaushalt pro 1872 wird in der Specialdebatte der Etat des Herrenhauses und des Abgeordnetenhauses angenommen. Bei dem Etat des Staatsministeriums wird der Antrag der Commission, die Regierung möge künftig einen Specialetat für den Reichs- und Staatsanzeiger hinzufügen, angenommen. Ferner wird ein Dispositionsfonds für allgemeine politische Zwecke gegen die Stimmen der Fortschrittspartei bewilligt. Bei der Position „Landesverwaltung des Jahdegebietes" wird der Antrag der Commissarien, betreffend die Aufhebung des Admiralitäts-Commissariats, angenommen. Finanzminister Camphausen erklärt, die Frage unterliege der Beschlußfassung des Gesammtministeriums. Bei dem Etat des Finanzministeriums wird der Antrag der Commission angenommen. Die Regierung aufzufordern, daß sie noch in dieser Session ein Gesetz, betreffend die Pensionen der Civilbeamten, vorlegen möge. Finanzminister Camphausen erklärt, er habe dem Staatsministerium Vorschläge über ein Pensionsreglement gemacht, von deren Erfolg es abhängen wird, ob ein Gesetz noch in der gegenwärtigen Session eingebracht werden könne. Das Hauptextraordinarium wird hierauf bewilligt.

Leipzig, 9. Dez. Auf gestern Abend war von hiesigen Mitgliedern der socialdemokratischen Arbeiterpartei eine Versammlung veranstaltet worden, zu welcher sich auch Herr Bebel eingefunden hatte. Sofort nach Eröffnung der Versammlung durch den hiesigen Schriftsetzer Ramm wurde jedoch dieselbe von einem anwesenden Polizeicommissär unter Hinweis auf die (bereits mitgetheilte) Bekanntmachung des Polizeiamtes aufgelöst. (Tagbl.)

* **Karlsruhe**, 12. Dez. Die Abgeordnetenkammer genehmigte einstimmig in zweiter Lesung und damit endgiltig den Gesetzentwurf, betreffend die Einführung der norddeutschen Gewerbeordnung im Großherzogthum Baden.

* **Darmstadt**, 12. Dez. Prinz Ludwig von Hessen ist an das Krankenlager des Prinzen von Wales nach Sandringham abgereist.

† **Magdeburg**, 12. Dez. Das Eis steht heute Nacht in der Stromelbe vollständig.

Metz, 7. Dez. Gestern wurde hier ein preußischer Soldat erstochen. Derselbe begegnete auf einem Dienstwege einigen angetrunkenen Elsäßern die ihn anrempelten. Nachdem er dieselben hierüber zu Rede gestellt hatte, bemerkte er, daß sich ein größerer Kreis von Menschen um die Gruppe, welche er mit jenen drei Leuten bildete, ansammelte und ging daher weiter mit den Worten: Ach, laß doch die Kerle, die sind ja betrunken. Nachdem er etwa 50 Schritte gegangen, hörte er, wie ihm Jemand folgte. Er wendete sich daher um und fragte seinen Verfolger, einen jener drei Elsäßer, was er an ihm habe. Ohne ein Wort zu erwidern, zieht dieser ein großes Messer hervor, stößt es dem Soldaten in den linken Oberarm, von wo es abgleitet und in die Brust eindringt, versetzt dem vollständig Betäubten einen zweiten Stich in den Oberschenkel und einen dritten in den Unterleib, worauf der arme Soldat zusammenbrach. Das Alles ging mit fürchterlicher Geschwindigkeit vor sich, so daß der Mörder auch noch genügend Zeit fand, zu entfliehen. Man hat indeß seine Persönlichkeit festgestellt und fahndet auf ihn. — Wie groß die Abneigung der Franzosen in Elsaß-Lothringen gegen die Deutschen sein muß, geht unter Anderem auch daraus hervor, daß bei einer Vergebung von Militär-Arbeiten in Metz im Betrage von 100,000 Thlr. sich kein einziger Handwerker in Metz meldete und diese Arbeiten (meistens Schreiner-Arbeiten) nun in verschiedenen deutschen Städten, unter anderen auch in Mainz angefertigt und nach Metz geliefert werden.

Posen, 10. Dez. Von hervorragenden Vertretern der preußischen Polenpartei erscheint demnächst in Form einer Broschüre ein Mahnruf an die österreichische Polenpartei, nicht durch zu weitgehende Forderungen ihre Stellungen und die ihnen jetzt gebotenen Aussichten zu gefährden.

Kiel, 8. Dez. Das Obertribunal hat entschieden, daß nach §. 35 des Preßgesetzes der Untersuchungsrichter bei der verantwortlichen Vernehmung des Verlegers einer incriminirten Druckschrift, für welche dieser nicht als Urheber oder Theilnehmer des Preßdelictes strafbar ist, nicht verpflichtet sei, denselben nach stattgefundener Nennung des nicht im Gebiet der preußischen Jurisdiction wohnenden Herausgebers auch noch nach dem Namen des Verfassers zu fragen. (Kiel Z.)

Ausland.

Brüssel, 12. Dez. In der heutigen Sitzung der Kammer erklärte der Conseilpräsident De Theux, die Bildung und Zusammensetzung des Cabinets sei vollkommen constitutionell; er zähle auf die Majorität der Kammer und werde vor den Wahlen, worin das Land sich aussprechen werde, keine politische Frage anregen. Die darauf folgende Debatte war gemäßigt.

§§ **Paris**, 11. Dez. Die Commission der parlamentarischen Initiative hat den Grafen von Melun zum Präsidenten, Herrn de Ventavon zum Vizepräsidenten und die Herren Tallon und Anisson-Dupéron zu Secretairen gewählt. Die Commission hat beschlossen, Dienstag und Freitags zusammenzutreten und wird sich in der nächsten Sitzung mit den Vorschlägen betreffs der Rückkehr des Parlaments nach Paris und mit dem Antrag Hervé de Saisy's, das Land über die zukünftige Regierungsform zu befragen, beschäftigen.

Die Commission, welche beauftragt ist die Installirung der Versammlung in Versailles zu besorgen, hat gestern eine Sitzung gehalten, um den Bericht des Herrn Cézanne über die Aneignung des Versailler Schlosses als Aufenthalt der Versammlung während des Winters entgegen zu nehmen.

* **Madrid**, 11. Dezbr. Die spanischen Finanzkommissianen in Paris, London und Amsterdam haben Befehl erhalten die Auszahlung des am 31. Dezbr. d. Js. fälligen Coupon der auswärtigen Rente anzukündigen.

* **Paris**, 12. Dez. Die Commission für das Wahlgesetz hat folgende Beschlüsse gefaßt: Die Wahlfähigkeit tritt mit dem 25. Lebensjahre ein und hängt von einjährigem Domicil ab. Militärpersonen sind wahlunfähig. Die Stimmabgabe ist obligatorisch. — Die Ergänzungswahlen zur Nationalversammlung sind auf den 7. Januar anberaumt.

* **Paris**, 13. Dez. Das „Journal officiel" veröffentlicht ein Dekret, durch welches die Wähler auf den 7. Januar zur Vollziehung der Ergänzungswahlen für die Nationalversammlung einberufen werden. Zu wählen sind 17 Deputirte auf 14 Departements.

* **Versailles**, 11. Dez. Die Nationalversammlung hat in ihrer heutigen Sitzung den Gesetzvorschlag, welcher den Mitgliedern der Versammlung die Annahme öffentlicher salarirter Aemter untersagt, in erster Lesung angenommen. Ferner wurde die Dringlichkeit der Berathung über die Revision der die Ausschreitungen der Presse betreffenden Gesetze beschlossen.

Versailles, 12. Dez. Die Nationalversammlung hat die Veräußerung des Mobiliars der Krone verworfen. Betreffs der Veräußerung der Kronjuwelen (von welchen die historischen ausgenommen werden) beschloß die Versammlung Verweisung an die Budgetcommission.

* **Rom**, 11. Dez. Die Kammer genehmigte in ihrer heutigen Sitzung das Finanzgesetz von 1871, erledigte das Budget des Ministeriums des Auswärtigen für 1872 und begann hierauf die Berathung über das Budget des Justizministeriums. Anläßlich der Debatte über das Budget des Ministeriums des Auswärtigen gab Visconti Venosta Aufklärungen über die mit Griechenland wegen der Laurion-Affaire entstandenen Differenzen. Der Minister erklärte, es sei unrichtig, daß man Griechenland mit Krieg gedroht habe; die Regierung werde mit Mäßigung und Versöhnlichkeit vorgehen, aber die Interessen Italiens mit Festigkeit schützen. Im Laufe der Debatte konstatirte Visconti Venosta, Ritter von Nigra habe stets die wahren Interessen Italiens in Frankreich vertreten. Morgen wird der Finanzminister Sella die Lage der Finanzen darlegen. — Die österreichische Gesandtschaft siedelte definitiv nach Rom über.

* **Rom**, 12. Dez. Deputirtenkammer. Der Kriegsminister legt einen Entwurf über die nationale Vertheidigung, der Finanzminister einen solchen über die Reorganisation der Marine vor. Der Finanzminister entwickelt hierauf ein längeres Exposé über die finanzielle Lage. Aus demselben sind folgende Punkte hervorzuheben: das gesammte Defizit beträgt 148—160 Millionen; die Erträgnisse verschiedener Steuern haben bedeutend zugenommen; der Verkauf der Staatsgüter schreitet fort; in volkswirthschaftlicher Hinsicht macht das Land unausgesetzt Fortschritte; die Ausfuhrerträgnisse stiegen bis zu einer Milliarde und sind höher als die Einfuhrerträgnisse im letzten Decennium. Die Steuern sind von 161 auf 500 Mill., die Monopole von 175 auf 296 Mill. gestiegen, die Mahlsteuer ergibt monatlich 4½ Mill. (Die Rede des Ministers dauert bei Absendung des Telegramms fort.)

* **Rom**, 13. Dez. Kammersitzung. Fortsetzung. Der Finanzminister schlägt vor, zur Verbesserung des Staatsschatzes und Beseitigung des Deficits dem Staatsschatzdienst fünf Banken anzuvertrauen, und beantragt folgende Maßregeln: Vermehrung der Nationalbankbillets bis 1000 Millionen, Einführung neuer Steuern im Betrage von 30 Millionen auf Gewebe und Petroleum, sowie Einregistrirung und Stempel, facultative Convertirung des Nationalanlehens in consolidirte Rente, ferner eine Operation mit den Kirchengüter-Obligationen. Der Finanzminister beziffert das Erträgniß dieser Projecte mit 730 Millionen, welche das Deficit der fünf folgenden Jahre decken würden, und empfiehlt schließlich eine conservative Politik. Das Exposé wurde von der Kammer sehr beifällig aufgenommen.

* **Belgrad**, 11. Dez. Das offiziöse Blatt „Jedinstvo" erklärt, es bestehe zwischen der Reise des Fürsten nach Livadia und dem Verhältnisse Serbiens zu Ungarn kein Zusammenhang. Serbien wünsche mit seinen Nachbarn auf freundschaftlichem Fuße zu leben. Man möge es neben der neuen erst der Beweise bedürftigen Freundschaft Ungarns auch die alte Freundschaft mit Rußland kultiviren lassen.

Washington, 12. Dez. Mehrere Mitglieder der Internationale sind verhaftet worden, weil dieselben Sonntags, trotz polizeilichen Verbots, einen Umzug versuchten. In einem Meeting der Internationalen wurde beschlossen, den Umzug am nächsten Sonntag zu veranstalten und die Arbeiter zur Theilnahme aufzufordern.

Lokale und vermischte Nachrichten.

* Kaiserslautern, den 13. Dezember.

§ Der Männergesangverein gab gestern seinem nach St. Ingbert übersiedelnden Mitgliede Herrn Polizeianwalt Grabhasser eine Abschiedsfeier, bei welcher eine ungezwungene Heiterkeit dominirte, die noch bedeutend dadurch erhöht wurde, daß Hr. Hofschauspieler Linde die Gefälligkeit hatte, Scenen von Shakespeare, Göthe ꝛc. und zum Schlusse Schiller's Taucher vorzutragen, von welchen Vorträgen sämmtliche Anwesende höchst befriedigt waren, so daß wir wohl der gebildeten Welt Kaiserslauterns den Besuch der heute beginnenden Vorlesungen nochmals empfehlen dürfen.

§ Wir machen Liebhaber von ausgestopften Thieren und Besitzer von zoologischen Sammlungen darauf aufmerksam, daß am 28. d. M. (Donnerstag vor Neujahr) im dritten Stock der technischen Fortbildungsschule eine Versteigerung von ca. 400 aus-

gestopften Vögeln und Säugethieren abgehalten wird. Es sind dies überzählige Exemplare der hiesigen naturhistorischen Sammlung, darunter ausländische Schmuckvögel, sämmtlich gut erhalten.

Auch Vogelkästen mit und ohne Gläser in beliebiger Größe werden zu billigen Preisen daselbst abgegeben.

† Wir kommen noch einmal auf die Linde'schen Vorlesungen, die heute Abend im kleinen Casinosaale ihren Anfang nehmen sollen, zurück. Herr Linde hat zuvor in Trier Vorlesungen gehalten, worüber sich die Trier'sche Volkszig. u. A. dahin äußert, daß der Redner dem guten Rufe, der ihm vorangegangen, vollständig entsprochen, indem seine Methode des Vortrages lebendig frisch und effectvoll sei, und indem es ihm gelungen, die verschiedenen Personen des Stückes durch den Wechsel der Ausdrucksweise kenntlich zu machen, er dadurch den wirkungsvollen Ausdruck und die plastische Deutlichkeit der einzelnen Figuren dem geistigen Auge vorgeführt habe. Wir dürfen daher wohl mit Recht den Besuch dieser Vorlesungen empfehlen.

* Landau, 13. Dez. Mit der Veräußerung der Festungswerke an die Stadt scheint es Ernst werden zu wollen; denn es wird zu diesem Behufe der Oberauditor und Kriegsministerialreferent im Kriegsministerium Hr. Leonhard von Bürger dieser Tage hierherkommen, um dieselbe mit der Stadt zu vereinbaren.

* Mittelbexbach, 13. Dez. Nach der neuesten Zählung besitzt unsere Gemeinde 1758 Seelen, demnach 112 mehr als im Jahre 1867.

Theater.

§ Frau Wilhelmy und Hr. Wilhelmy (Bittler) haben zu ihrem Benefice das nach dem Dumas'schen Romane von Abami bearbeitete historische Schauspiel „Die Hugenotten" gewählt, welches kommenden Freitag zur Aufführung kommen wird, wobei in den Chören die Mitglieder eines hiesigen Gesang-Vereins mitwirken. Wenn wir kurz erwähnen, daß Frau und Hr. Wilhelmy sich als tüchtige Künstler bewährt, als welche sie uns manche schöne Kunstleistung geboten, so werden wir wohl den Besuch dieses historischen Schauspiels empfehlen dürfen, da wir denselben als Künstlern Dank für ihre Leistungen zollen und zugleich gewiß Gelegenheit bekommen ihnen auf's Neue Beifall spenden zu dürfen.

Meteorologische Notizen.

Dez.		Bar. in par. L.	Th. (R.)			Wind	Wetter.
13.	Mitt.	333,45	— 3,3	Min.	— 12,8	W.	trüb.
	Abds.	233,42	— 4,3	Max.	— 3,2	NW.	btd.
14.	Morg.	332,98	— 4,1	Min.	— —	SW.	bed Neb.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

Bayerische Verordnung, die Bestimmung der Maße, Gewichte und Waagen, welche jeder Gewerbetreibende zum Betriebe seines Geschäftes haben muß, betreffend.

§ 1. Gewerbetreibende, welche mit Eisen und anderen Metallen handeln, die Großhändler von Material-, Spezerei- und anderen Waaren, die Kohlen-, Coaks- und Kalkhändler, die Fruchthändler, die Tabakhändler, die Heu- und Strohhändler, die Mehl-, Oel-, Gyps- und Knochenmüller, die Papierfabrikanten, Waffenschmiede, Kupferschmiede, Glashändler, Stärkefabricanten, die Gerber und Lederhändler und dgl. sollen, wenn sie mit einer Brückenwaage oder mit einer Schnellwaage wiegen wenigstens Gewichtsstücke zu 5, 2, 1 Kilogramm und zu 500 Gramm oder 1 Pfund, dann zu ½ Pfund, ferner zu 200, 100, 50, 20, 10 Gramm, wenn sie aber mit gleicharmigen Waagen wiegen, außerdem noch Gewichtsstücke zu 50, 20, 10 Kilogramm führen.

§ 2. Die Metzger, Seifensieder Lichterzieher und Seiler sollen in der Regel den Bestimmungen des § 1 unterliegen. Treiben sie jedoch ausschließlich Kleinhandel, so genügt es, wenn sie eine gleicharmige Waage von mindestens 10 Kilogramm Tragkraft mit den Gewichten von 5 Kilogramm bis zu 10 Gramm abwärts besitzen.

§ 3. Die Spezerei- und Materialhändler in den Städten sollen die im § 1 benannten Gewichte, jedoch hier bis zu 1 Gramm abwärts und nebst diesen noch das Liter mit seinen Unterabtheilungen führen. Bei dem Verkaufe von Oel nach dem Maße müssen besondere Literabtheilungen in Anwendung kommen.

§ 4. Die nämlichen Händler in Landgemeinden sollen mindestens mit der gleicharmigen Waage von mindestens 10 Kilogramm Tragkraft und den Gewichten von 5 Kilogramm bis zu 1 Gramm abwärts und mit den in § 3 bezeichneten Flüssigkeitsmaßen versehen sein.

§ 5. Gewerbetreibende, welche mit Zuckerwerk und Tabak im Kleinen handeln, die Gold- und Silberarbeiter und Verkäufer von Eßwaaren sollen Gewichtsstücke von 1 Kilogramm bis 1 Gramm abwärts besitzen.

§ 6. Die Bäcker, dann Händler mit Mehl und anderen Nahrungsstoffen unterliegen den Bestimmungen des § 2, müssen aber in allen Fällen mit der gleicharmigen Waage und den dazu gehörigen Gewichten von 5 Kilogramm bis 1 Gramm abwärts versehen sein. Für die Bäcker jedoch, welche nicht mit Mehl, Dürrgemüse, gerollte Gerste, Hirse, Kleien und anderen Waaren handeln, ist es hinreichend, wenn ihr schwerstes Gewicht dem Gewicht des Teiges vom schwersten Brode, wie es nach Ortsgebrauch gebacken wird, gleich ist. Auch der Müller unterliegt den Bestimmungen dieses Paragraphen, wenn er den Mehlhandel im Kleinen treibt.

§ 7. Krämer mit kurzen Waaren müssen Gewichte von 1 Kilogramm bis zu 1 Gramm abwärts und das Meter haben.

§ 8. Händler mit langen Waaren müssen ebenfalls das Meter und, wenn sie zugleich mit kurzen Waaren handeln, auch Gewichte von 1 Kilogramm bis zu 1 Gramm abwärts haben.

§ 9. Die Bauhandwerker, die Pflasterer, die Schreiner, Wagner, Küfer, Tapezierer und die Händler mit Bretter und Latten müssen das Meter besitzen.

§ 10. Die Weber, sowie die Hanf- und Flachshechler sollen mit einer Waage von mindestens 5 Kilogramm Tragkraft und mit den entsprechenden Gewichten versehen sein, wenn sie wiegen, aber mit dem Meter, wenn sie messen.

§ 11. Gewerbetreibende, welche an verschiedenen Plätzen einer Gemeinde Läden oder Werkstätten halten, müssen in jedem und in jeder Werkstätte die für das betreffende Gewerbe vorgeschriebenen Maße, Gewichte und Waagen führen.

§ 12. Es ist verboten, die Maße und Gewichte mit Bezeichnungen zu versehen, welche sich auf die alten Maße und Gewichte beziehen.

§ 13. Bei Waaren, welche im Stück oder in Paketen mit der Bezeichnung eines bestimmten Gewichtes verkauft werden, kann der Käufer jederzeit verlangen, daß der Verkäufer die Richtigkeit des angegebenen Gewichtes durch Nachwägen beweist.

§ 14. Gegenwärtige Vorschriften treten mit dem 1. Jan. 1872 für den ganzen Umfang des Königreiches in Wirksamkeit.

** Homburg, Fruchtpreis, Brod- und Fleischtaxe vom 13. Dezbr. — Waizen 8 fl. — kr. — Korn 5 fl. 30 kr. Speltkern — fl. — kr. Spelz 5 fl. 6 kr. Gerste 2reihige 4 fl. 40 kr. Hafer 3 fl. 50 kr. Mischfrucht 5 fl. 51 kr. Erbsen 5 fl. — kr. Wicken — fl. — kr. Linsen — fl. — kr. Kartoffeln 1 fl. 40 kr.; 1 Kornbrod von 6 Pfund 25 kr., von 4 Pfd. 17 kr., von 2 Pfd. 9 kr. Das Paar Weck zu 7 Loth 2 kr. Butter 39 kr., Kuhfleisch 1. Qual. per Pfd. 18 kr., 2. Qual. 16 kr., Kalbfleisch 18 kr.; Hammelfleisch 18 kr. und Schweinefleisch 18 kr.

* Köln, 7. Dezbr. (Schluß-Bericht.) Weizen matter, effect. hiesiger 9.10, per Dez. —.—, per März 8.10—, per Mai 8.12½. Roggen matter, effect. hies. 6.⁷/₁₀, per Dez. —, per März 6.—, p. Mai 6.3½. Rüböl matter, eff. hies. 15.⁷/₁₀ per Mai 14⁹/₁₀ per Okt. 13.¹⁹/₂₀. Leinöl 13⁹/₁₀. Wetter: trüb.

* Hamburg, 29. Novbr. (Schlußbericht.) Weizen per 2000 Pfd netto mindestens 127 Pfd. holl. per Dez.-Jan. 156½, Br. 155½, G. per April-Mai 166½, Br. 166 — G. Roggen per 2000 Pfd. netto mindestens 118 Pfd. holl., per Dez.-Jan. 114 — Br. 113—G.

(Eingesandt.)

Kaiserslautern, 12. Dezbr. Die heutige Kaiserl. Ztg. theilt mit, daß die Herren H. Weber, Heller und Weise klagend gegen den Hrn. Bürgermeister Hohle wegen jenes Artikels in der „Südd. Post" in der Liebesgaben-Angelegenheit vorgehen würden. Es wird uns die Frage erlaubt sein, warum Herr Lebachelle, der doch in jenem Artikel ebenfalls genannt ist, sich an dieser Klagsache nicht betheiligt? Sollte vielleicht seine eigne Verurtheilung ihm diese Zurückhaltung auferlegen, besonders da das Urtheil noch nicht verjährt ist?

Die Sache selbst anlangend, so haben wir authentischen Mittheilungen zu Folge erfahren, daß Herr Hohle s. Z. auf Wunsch des Hrn. Kroeber in München fragl. Artikel geschrieben, ihn demselben übersandt mit der ausdrücklichen Bedingung, daß Hr. Kroeber den Artikel nur unter seiner eignen Verantwortlichkeit der „Südd. Post" zum Drucke übergeben dürfte; nun hat Hr. Kroeber auch nachselbst erklärt, daß er an dem Artikel Aenderungen vorgenommen habe und somit gebührt auch nur dem Hrn. Kroeber die ganze Verantwortlichkeit allein. Was aber Hr. Kroeber an dem Artikel gestrichen habe, betreffe nur eine Episode aus dem Jahre 1849, welche in der großh. Reitschule in Carlsruhe spiele und jenes famose Preßprodukt der „Kaiersl. Ztg." „nur reine Hände sollen für des Volkes Wohl arbeiten!" Thatsachen also, nichts als Thatsachen! Was man in der jüngsten Zeit in hiesigen Wirthschaften von gegebenen „Ehrenwörtern" colportirte, wird uns als „infame Lüge" bezeichnet.

Telegramme.

(Die mit †† bezeichneten Artikel sind Privat-Telegramme der „Pfälzischen Volkszeitung.")

† **Nürnberg**, 13 Dez. In der heutigen Sitzung des mittelfränkischen Schwurgerichts wurde der mehrerer Preßvergehen angeklagte Redakteur des „Nürnberger Anzeiger", Monninger, freigesprochen.

† **Berlin**, 13. Dez. Das Abgeordnetenhaus hat in fortgesetzter Etatberathung, den Etats Zuschuß zur Rente, ferner die Positionen des Kronfideicommißfonds und der öffentlichen Schuld angenommen. Bei letzterer erklärte der Finanzminister Camphausen, die Regierung beabsichtige nicht, die Darlehenskassenscheine schon jetzt einzuziehen. Der Antrag Richter's, in den Anlagen zum Etat auch die Aenderungen im Bestande der Fonds gegen das Vorjahr ersichtlich zu machen, wird angenommen. Die Berathung des Etats des Handelsministeriums wird vertagt, bis die Commissarien des Hauses in der Lage wären, dem Hause Mittheilungen über den Plan der Verwendungen für die Unternehmungen des nächsten Jahres zu machen. Die nächste Sitzung findet morgen statt.

† **Wien**, 13. Dez. Der Bürgermeister von Stainz, Steiermark, ist von einem durch ultramontane Predigten aufgehetzten Bauernburschen meuchlings erschossen worden. Der Thäter ist verhaftet und giebt als Grund des Mordes an, daß der Bürgermeister dem Volke die Religion habe rauben wollen. — Bei den gestrigen Landes-Gemeindewahlen in Krain haben sämmtliche ultramontan-slovenische Kandidaten gesiegt.

† **Paris**, 13. Dez. Die Nationalversammlung wird nächsten Montag die Discussion über die vorgeschlagenen neuen Steuern beginnen.

† **London**, 12. Dez., Abends 10 Uhr. Der Prinz von Wales hat den Nachmittag und Abend sehr unruhig zugebracht. Die Erschöpfung der Kräfte hat sich nicht vermehrt. Die Königin verweilt fortwährend in Sandringham.

† **London**, 12. Dez. In dem gestern Abend abgehaltenen Meeting der österreichischen Staatsgläubiger wurde der Seitens der ungarischen Regierung angebotene Ausgleichsvorschlag angenommen und auf Grund desselben beschlossen, auf der Londoner Börse ungarische Anlehen einzuführen und offiziell zu notiren.

Todes-Anzeige.

Allen Verwandten und Freunden die schmerzliche Nachricht, daß unser Bruder, Schwager und Onkel

Georg Häberle

gestern Nacht gestorben ist.

Die Beerdigung findet Freitag den 15. Nachmittags ½ 2 Uhr statt.

Enkenbach, 14. Dezember 1871.

Die trauernden Hinterbliebenen.
Häberle.

Auszug

aus einem Gütertrennungsurtheil.
(Armensache.)

Durch Urtheil des kgl. Bezirksgerichts Kaiserslautern, vom Heutigen, wurde zwischen Elisabetha Fischer, ohne Gewerbe, Ehefrau von Philipp Bree, Blechschmied, beide in Kaiserslautern wohnhaft, Klägerin im Armenrechte, und ihrem genannten Ehemann, Beklagten, die Gütertrennung ausgesprochen und der k. Notär Ilgen dahier mit dem Belieferungsgeschäfte beauftragt.

Kaiserslautern, den 13. Dezember 1871.

Für den Auszug:
Der Anwalt der Klägerin
Gros.

Bekanntmachung.

Obersulzbach, Bezirksamt Kaiserslautern. (Schuldienst-Erledigung.)

Die erledigte protestantische Schulverweserstelle zu Obersulzbach wird mit einem 14tägigen Meldungstermin hiermit zur Bewerbung ausgeschrieben.

Nebst schöner, freier Wohnung besteht der mit dieser Stelle verbundene Gehalt in 250 fl. baar aus der Gemeindekasse.

Ferner erhält der jeweilige Verweser für Besorgung des Betglockenläutes jährlich 15 fl., für Stellung des Schulbrandes 38 fl., und wird demselben bei entsprechender Leistung eine jährliche Gratifikation von 50 fl. aus der Gemeindekasse in Aussicht gestellt, die alle bisherige Verweser bezogen haben, und auf welche bei nur einigem Fleiße um so sicherer zu rechnen ist, als die Schule nur 27 Kinder zählt. Auch erhält der Verweser gleich jedem Bürger eine Gabe Holz aus dem Gemeindewalde um eine sehr annehmbare Taxe.

Olsbrücken, den 14. Dezember 1871.
Das Bürgermeisteramt.
W. Lehm. (98¹,

Regenschirme

in Seide, Zannella, Alpaca &c., zu Christgeschenken sehr geeignet, empfiehlt

F. W. Bockius
in Otterberg.

97²,t)

Herrn-Plaids

und Reisedecken, Châles für Damen in ¹⁄₁ u. ⁷⁄₄, einfache, schottische und bunt gestreifte Dessins; Alpacca- u. seidene Regenschirme, 8. u. 12-theilig, in großer Auswahl empfehlen (94¹,W

G. Beutel u. Sohn.

Kinderspielwaaren,

Glasfrüchte und Kugeln, Christbaumkerzen &c., billigst bei

F. W. Bockius
in Otterberg.

97¹,)

Herrenkragen

in Leine, Shirting und Papier, Brusteinsätze, ächt leinene Taschentücher, in verschiedenen Größen und Qualitäten, Damenkragen u. Manschetten, billigst bei

F. W. Bockius
in Otterberg.

97¹/₄l]

Seidene

Foulards und Fichus,

Cachenez und Umhangtücher, Long-Shawls, Taschentücher, Bett-, Tisch- und Commode-Decken in reicher Auswahl, empfiehlt (97²,t

F. W. Bockius in Otterberg.

Feine italienische

Maccaroni für Suppen,

(etwas gebrochen) p. Pfd. 16 kr. (94²/₄2

bei Carl Hohle.

Ein

Laubsägewerkzeug

ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bls. (98¹.

Zahlungs-Aufforderung.

Nachdem sämmtliche Gemeindegelder der hiesigen Stadt, wie Holzgeld, Güterpacht, Umlagen &c. bereits zur Zahlung fällig waren, werden die rückständigen Schuldner nochmals auf diesem Wege ersucht, die ihnen angeforderten Beträge **alsbald**, **bei Vermeidung der zwangsweisen Beitreibung**, an die Stadtkasse zu entrichten.

Kaiserslautern, am 9. Dezember 1871.

Der Stadt-Einnehmer:
96,8) **Fr. Juncker.**

Annonce.

Das nützlichste Weihnachts-Geschenk!

Die

Original-Nähmaschinen

von der

Singer-Manufacturing Comp. in New-York,

größte Nähmaschinen-Fabrik der Welt.

Diese Maschinen sind wegen ihrer vorzüglichen Construktion, leichter Handhabung und außerordentlicher Leistungsfähigkeit anerkannt als die besten für den

Familien-Gebrauch

und alle andern gewerblichen Zwecke, als: Weißnäherei, Damen-Confection, Schneider, Schuhmacher, Sattler &c., dieselbe besitzt 92 erste Preismedaillen und sind über ½ Million im Gebrauch.

Auch bringe zugleich mein Lager von

landwirthschaftlichen Maschinen,

als: **Dreschmaschinen, Futterschneidmaschinen** &c. zu den Fabrikpreisen, zur allgemeinen Kenntniß. (98¹,

Landstuhl, den 12. Dezember 1871.

Otto Post, Mechaniker.

Zu passenden Weihnachtsgeschenken

empfehle ich:

eine reiche Auswahl in Weißwaaren,

selbstgeiertigte Spitzen, Mullhäubchen und Capuzen, wollene Taillentücher, seidene Foulards **Crepe de chine**-Shäwlchen, Mairechiützen, ferner das Neueste in schwarzem und Crystallschmuck, Glacéhandschuhe &c., bei billigsten Preisen, zur gefälligen Abnahme.

Charlotte Denzler.

Zu Weihnachten

empfehle ich eine reiche Auswahl aller Arten schwarzen Schmuckes, sowie das neueste in Damen- und Kinderkragen, Balldlumen, Fächer, Schleifenbänder, römische, das feinste zu 9 fl. 40 kr., für Damen Crêpe de chine-Tüchelchen und seidene Shäwlchen in allen Farben, weiße ostindische Knüpftüchelchen, das neueste in wollenen gestrickten Tüchern, gehäkelten Unterröcken von 5 fl. 30 kr. an in Kastorwolle, **Damenwesten** und Gamaschen, Veleine, Pulswärmer, Damen- und Herren-Bucksinhandschuhe feinster Qualität, fertige schwarzseidene Schürzen und Baschliks Alles, zu den möglichst billigen Preisen. (98,0,2

Julie Möllinger, Modiste.

Am 11. Januar Ziehung

der Cölner Dombau-Lotterie.

Hauptgewinne: Thlr. 25,000, 10,000, 5000, 2000, 1000, 500, 200, 100 &c.

☞ Gewinn-Auszahlung ohne jeden Abzug. ☜ (84¹/₄3

Das Loos kostet Einen Thaler.

☞ **Um mit Bestimmtheit auf den Empfang der Loose rechnen zu können, bitten wir um beschleunigte Bestellung bei uns und unsern Agenturen**

Die General-Agenten:

Albert Heimann in Cöln, Perlich Nr. 8.	D. Löwenwarter in Cöln, große Sandkaul.

Für die bestbekannte mechanische

Flachs- Hanf & Wergspinnerei Bäumenheim,

Post- und Bahnstation Mertingen in Bayern,

übernimmt **Flachs, Hanf** und **Abwerg** fortwährend zum Lohnspinnen und Verweben der Agent

Friedr. Laval in Kaiserslautern.

Vortheile

bei der mechanischen Lohnspinnerei **Bäumenheim.**

Der Flachs oder der Hanf braucht blos gut gebrecht oder geschwungen und rein ausgeputzt zu sein. Das Aushecheln wird in der Fabrik **gratis** besorgt und der Flachs oder der Hanf oder das Abwerg zu bestem, egalen, haltbaren Faden versponnen.

Wenn das Garn retour kommt so darf dasselbe nicht mehr gekocht, oder geklopft, oder gelaugt, oder gebaucht werden, sondern muß so wie es von der Spinnerei kommt, verwebt werden, da das Garn schon in der Spinnerei die nöthige Vorbereitung zum Verweben erhalten hat.

Beim Verweben gibt das Garn aus der Spinnerei Bäumenheim fast gar keinen Abgang, während Handgesponnst sowohl beim Kochen und Vorbereiten zum Weben, als auch beim Verweben großen Abgang ergibt.

Hanf wird auch in der Fabrik gerieben.

Die Rücklieferung der Garne erfolgt in 4 bis 6 Wochen. (98¹/₄14

Gut Heil!

Donnerstag Abend 9 Uhr Generalversammlung im **Kaffee Krämer.**

Betreff: Christbescheerung.

(Das Turnen beginnt für diesen Abend um ½9 Uhr.)

Annonce.

Ein **Commis** sucht bis Neujahr in einem hiesigen Geschäfte Placement; Offerte wolle man unter **Chiffre A. B. 15.** an die Exped. d. Bl. franco gelangen lassen (98¹/₄

Sogleich zu beziehen, im Schwarz'schen Haus (Gaustraße),

1 Zimmer im 2. Stock

und **ein Dachzimmer.** (98¹/₄m

Das von Uhrmacher Herrn J. Berg bisher bewohnte

Logis

ist anderweitig zu vermiethen. (96¹/₄*

J. Kuhn, Metzger.

Besatzartikel.

Eine große Auswahl in seidenen und wollenen Franzen, Gimpen, Guipürspitzen, Knöpfen, seiden- und baumwollen Sammtband, Posamentrie, empfiehlt zu den billigsten Preisen. [70¹,m

H. Bauer.

Schweineschmalz

1. Qualität, für Reinheit garantirt, per Pfd. 24 kr., bei

Heinrich Adam,
95,/,) Alleestraße.

Frisch gewässerte Stockfische, neue holländische Häringe und Sardellen

bei

Ludwig Wolfram,
95,8) Glockenstraße.

Neue Bordeaux

Catharinen-Pflaumen & italienische Brünellen

81¹,bo] **bei Carl Hohle.**

Honiglebkuchen

im Großen und Kleinen bei [94w3W

Franz Theobald, Bäcker.



wurde vorgestern Abend von der Wirthschaft des Herrn Morbacher bis zu Herrn Orth ein Medaillon mit der Photographie des hl. Vaters. Der redliche Finder wird dringend gebeten, dasselbe bei dem Unterzeichneten gegen eine sehr gute Belohnung abzugeben.

Gelgerth,
Photograph.

Theater in Kaiserslautern.

Freitag, 15. Dezember 1871.

Benefiezvorstellung für Herrn und Frau **Wilhelmy.**

Unter gefälliger Mitwirkung mehrerer Herren eines Gesangvereins von hier.

Zum ersten Male.

Die Hugenotten

Großes Schauspiel in 5 Akten v. A. Dumas.

Vorher:

Pariser Einzugsquadrille

getanzt von 8 Mitgliedern.

Ergebenste Einladung:

Wilhelmy u. Frau.

Anfang 8 Uhr.

Karl Bittler, Director.

Frankfurter Cours v. 13. Dezember.

Geld-Sorten.	fl. kr.
Preußische Kassenscheine	1.45 ¹,
Friedrichsdor	9 57¹/₂ 58¹/₂
Pistolen	9 40 42
Doppelte	9 40 42
Holländische fl. 10-Stücke	9 53 55
Dukaten	5 33 35
20-Frankenstücke	9 17 18
Englische Sovereigns	11 46 48
Russische Imperiales	9 41 43
Dollars in Gold	2 24¹/₂ 25¹/₂

Disconto 4%

☞ Hierzu als Beilage: Allgemeiner Anzeiger für das Königreich Bayern Nro. 1.

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dagegen der „Platz-Anzeiger“, außerdem wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit Trägerlohn 1 fl. 28 kr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Bestellgebühr 1 fl. 30 kr. — Inserate, welche durch die ganze Pfalz eine starke Verbreitung finden, werden mit 3 kr. die vierspaltige Zeile berechnet, bei 6maliger Insertion mit 2 kr.

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Rohr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Nro. 299. Kaiserslautern, Freitag 15. Dezember 1871. 69. Jahrg.

* Politische Uebersicht.

Kaiserslautern, 15. Dezember.

Aus den Mittheilungen des „Journal de Paris,“ des Organs der Prinzen von Orleans, geht hervor, daß Thiers auch in einer Unterredung, welche er mit dem Herzog von Aumale und dem Prinzen Joinville hatte, diesen den Eintritt in die Nationalversammlung verweigerte und daß man der Versammlung das Projekt, den Prinzen von Orleans ihre Güter zurückzugeben, nur deshalb jetzt vorlegte, um dieselben in Verlegenheit zu bringen; die Prinzen würden aber keines ihrer Rechte aufgeben. Die öffentliche Meinung nimmt es nicht gut auf, daß man den Prinzen ihre Güter zurückgiebt. Wenn die Confiscation derselben 1852 große Mißbilligung erregte, so kam dieses hauptsächlich daher, daß Louis Napoleon dieselbe eigenwillig vornahm und man es seltsam fand, daß er die Kinder des Mannes willkürlich beraubte, der gegen den Rath seiner ganzen Umgebung das Todesurtheil, das die Pairskammer über den Helden von Boulogne, den damaligen Prinzen Louis Napoleon, ausgesprochen hatte, nicht ausführen ließ. Die Rechtsfrage zog man damals nicht weiter in Betracht. Heute ist es anders und man findet es auffallend, daß Prinzen, welche den Anspruch erheben, an die Spitze Frankreichs zu treten, damit beginnen, Frankreich, das sich schon sehr in Geldnoth befindet, noch weitere Kosten aufzulegen.

Gambetta geißelt deshalb die Orleans'ichen Prinzen in seinem Journale folgendermaßen: „Nach zwanzigjähriger Verbannung kehren die Söhne Ludwig Philipps nach Frankreich zurück. Was ist ihr erster Gedanke? Was ist ihr erstes Wort? „Gebt uns unser Porzellan wieder! Gebt uns die Güter wieder, die man uns genommen hat!“ Frankreich ist halb ruinirt; sein Blut ist in Strömen geflossen; es hat zwei Provinzen verloren. Die Herren von Orleans denken nur daran, ihr Vermögen wieder rund zu machen. Alle Geister schweben in tödtlicher Angst; man blickt voll Sorge in die Zukunft: wird Frankreich sich selbst wiederfinden? Wird es die harten Lehren der jüngsten Zeit beherzigen und nicht länger gespalten sein? Die Herren von Orleans lassen Denkschriften aufsetzen, in denen klar erwiesen wird, daß die Domainen Amboise, Bon'y, Joinville, Eu, Dreux und St. Dizier ihnen herausgegeben werden müssen. Der Winter ist hart; der Schnee fällt in Masse; die Gefangenen auf den Pontons leiden bittere Qual; die Weiber und Kinder in den Faubourgs weinen und brechen das bittere Brod des Almosens. Wann wird die Amnestie kommen? Wann wird so viel Elend und Wehe für unschuldige Opfer enden? Wird man noch weiter das düstere Executionspeloton in Satory aufmarschirt sehen? Alles das kümmert die ernsten Staatsmänner, die feinen Politiker nur wenig; die Hauptsache ist, daß die Herren von Orleans auch den letzten Flecken Erde, der ihnen einmal gehört hat, wieder erhalten.“

Die Leiche Rossel's, welche in dem Hospital Saint-Louis zu Versailles einbalsamirt worden und in Verwahrung geblieben ist, sollte am letzten Sonntag der Familie ausgeliefert werden, welche die Absicht hat, sie nach Nimes, ihrem Wohnorte, zu bringen und dort zu bestatten. Da indeß die Regierung erfuhr, daß man in Nimes für Montag, als an welchem Tage die Leiche dort ankommen sollte, eine politische Kundgebung vorbereitet hatte, so ließ sie die Familie Rossel wissen, daß sie sich die Wahl des Zeitpunktes, an welchem sie die Leiche herausgeben wolle, bis auf Weiteres vorbehalte.

Ueber die Erkrankung des Prinzen von Wales erfährt man noch Folgendes: „Das Fest, dem der Prinz bei Lord Londesborough auf Schloß Scarborough beiwohnte, dauerte vom 30. Oktober bis 9. November. Neun Tage darauf empfand der Prinz die ersten Spuren des Unwohlseins und sieben Tage später erklärten die Aerzte es als Typhus. Daß Lord Chesterfield ebenfalls in Folge jenes Festes erkrankte und gestorben, ist bekannt, aber außer ihm sind noch 10 Theilnehmer erkrankt und die Dame vom Hause selbst lag schwer darnieder. Man hatte verbreitet, der Prinz sei durch die Miasmen der Abzugskanäle des Schlosses vergiftet worden. Indessen hat man die Kanäle von Scarborough gründlich untersucht und nichts auch nur Verdächtiges gefunden. —

Es bleibt immer eine große Genugthuung für eine Partei, zumal wenn sie zur Zeit in der Volksvertretung nicht die Majorität bildet, die Grundsätze, für welche sie Jahre lang eingestanden hat, eines schönen Tages von der Ministerbank verkündigen zu hören und zu erfahren, daß dieselben endlich in der Form greifbarer Gesetzesvorlagen verwirklicht werden sollen. Diese Genugthuung wurde heute der Fraktion der Fortschrittspartei im Abgeordnetenhause zu Theil, als der Finanzminister es für die Pflicht einer guten Finanzverwaltung erklärte: „unter Aufhebung von solchen indirekten Steuern, die nicht als dauernd haltbar erscheinen, zugleich das direkte Steuersystem zu verbessern und ihm einen weiteren Geltungsbereich zu verschaffen.“ Und gemäß diesem Grundsatze, den die Fortschrittspartei in allen ihren Programmen vorangestellt hat, überreichte der Finanzminister unter dem Beifall der Linken einen Gesetzentwurf, wodurch die schon so lange als schädlich erkannte und verhaßte Mahl- und Schlachtsteuer wenigstens als Staatssteuer mit dem 1. Januar 1873 aufgehoben wird. Zugleich soll bei Ausdehnung der Klassensteuer auf die bisher mahl- und schlachtsteuerpflichtigen Städte die letzte Stufe der Klassensteuer (1a, jährlich 15 Sgroschen) für die gesammte Monarchie in Wegfall kommen.

Nicht allein die Offiziösen, die er nährt und kleidet, auch die Frommen im Lande machen dem eisernen Fürsten arge Bekümmernisse! Schon vor Jahren einmal wurde der Herr Kanzler von ihnen wegen mangelhaften Kirchenbesuchs, wegen einer photographischen Entrevue mit der kleinen Lucca und anderer weltlicher Dinge scharf katechisirt und in's Gebet genommen, damals aber gelang es ihm noch, durch eine Epistel echt diktatorischen Charakters die frommen Gemüther zu beruhigen. Jetzt aber gibt's keine Gnade mehr, denn der Unglückliche hat sich — wer lacht da? — dem wahrhaften Gottseibeiuns, dem „Liberalismus“ verschrieben und ein Vollmucker, der mehr als zweifelsohne, denn als der reinlich geltende Pastor Quistorp zu Ducherow im Pommerland, schreibt ihm in seiner „Deutschen Wacht“ einen im Tone des „O mein Sohn Absolon“ gehaltenen Absagebrief.

Die edle „Rheinpfalz“ schreibt: „Ein römischer Berichterstatter der „Germania“ schlägt vor, das Ausnahme- und Verfolgungsgesetz zum ewigen Andenken für seinen Urheber das Lutzgesetz zu heißen. Wir nehmen diesen Vorschlag mit Vergnügen an. Also, wenn von heute an von dem Lutzgesetze die Rede ist, so weiß jeder, daß jener katholikenfeindliche Konzelstrafparagraph gemeint ist. Diese Bezeichnungsweise hat auch etwas Classisches. Schon die alten Römer nannten ihre Gesetze vielfach nach dem Urheber. Also: Lutzgesetz.“

Aus der Rheinpfalz, 12. Dezember schreibt man dem „Fränk. Journal“: „Wir haben die liebe Noth mit unseren Volksvertretern! Herr Golsen hat wieder einmal bei einer Abstimmung im deutschen Reichstag gefehlt, und da dies fast regelmäßig bei wichtigen Gegenständen (diesmal dem Militäretat) vorkommt, so ist man versucht, Absicht und Methode darin zu suchen. „Aber (läßt er öffentlich berichten) ich hatte wegen unaufschiebbarer Geschäfte Urlaub genommen, bevor man denken konnte, daß die Abstimmung über die Militärfrage so schnell eintreten würde“, und das wäre am Ende gut; aber nun kommen die fatalen stenographischen Berichte und verzeichnen Hrn.

---

* Im Eisenbahn-Waggon.

(2. Fortsetzung.)

Statt aller Antwort nahm der Unbekannte einen kleinen Schlüssel, den er in der Hand hielt, steckte ihn in das Schloß der Coupéthür, öffnete dieselbe weit und sprang behend in den Waggon.

Der Conducteur sah bestürzt zu.

Er hat einen Schlüssel! knurrte er zwischen den Zähnen, gewiß ist er einer von den Direktoren . . .

Bitte um Verzeihung, Sir, sagte er laut mit unsicherer Haltung, wenn ich gewußt hätte, daß. . .

Er konnte seine Explication nicht fortsetzend denn, der Zug hatte sich in Bewegung gesetzt.

Der alte Herr sah mit sehr bedeutsamem Stirnrunzeln den neuen Eindringling in seine angenehme Einsamkeit an, und nachdem das junge Mädchen einen gleichgültigen Blick auf denselben geworfen, zog dasselbe ein Buch aus der Tasche und fing an, darin zu blättern.

Der Fremde hatte ihr gerade gegenüber Platz genommen und entfaltete ein Exemplar des Standard, dessen Spalten er mit ernsthafter Aufmerksamkeit studirte. Der alte Herr, wohl einsehend, daß seine herausfordernden Blicke vollständig unbeachtet blieben, zog sich nach einem Platz der andern Ecke des Coupé's zurück und gab sich einer Ruhe hin, welche einem Mittelstand zwischen Wachen und Träumen glich.

Der Expreß flog dahin schneller als der Wind; der Mann mit dem militärischen Aeußeren vertiefte sich zwar immer mehr in den Text seiner Zeitung, aber er fand noch Momente genug, um in ziemlich kurzen Zwischenräumen forschende Blicke nach der jungen Dame zu richten.

Diese schien ganz in ihre Lektüre versunken und nicht im Geringsten zu vermuthen, daß sie der Gegenstand einer detaillirten Musterung sei.

Je länger er seine Beobachtungen fortsetzte, schien sich des Fremden eine lebhafte Aufregung zu bemächtigen, seine intelligenten dunklen Augen leuchteten. Seine rechte Hand, die tief in der Tasche seines Ueberrockes versenkt war, schien dort mit einem Gegenstande zu spielen, dessen Natur zu errathen nicht gut möglich war. — Zwischen den Zähnen murmelte er:

Die Gelegenheit gut. — Jo: Aber wenn ich mich irrte!

Dann aber, als der Train nur noch einige englische Meilen von der nächsten Station war, schien er seinen letzten Entschluß unwiderruflich gefaßt zu haben.

Gleichviel! ich setze meine Existenz auf das Spiel — aber sei's drum.

Und er zog aus seinem Ueberrock etwas heraus, das dabei Klink, Klink machte.

Der alte Herr zuckte zusammen und öffnete die Augen.

Das junge Mädchen bleich und entschlossen, richtete sich auf ihrem Platze gerade empor, aber es waren bereits ein Paar Handschellen an ihren feinen Knöcheln befestigt.

Was ist das? Was hat das zu bedeuten? sagte der alte Herr mit fast versagender Zunge, denn er glaubte einen Traumspuk vor sich zu haben.

Darauf wandte er sich zu dem Fremden und sagte zornglühend:

Herr, wer sind Sie, ich muß sehr darum bitten!

Ich bin der Detectiv F. — Beamter der Sicherheitspolizei von London war die Antwort.

Und was hat diese Dame verbrochen?

Ja, Sir, können Sie denn behaupten, daß das eine Dame ist? entgegnete der Geheimpolizist mit maliciösem Lächeln.

Mein Gott wer kann denn daran zweifeln?

Ich doch, Sir, und meine, Sie können Ihrem Schöpfer danken; denn, daß ich durch Zufall in dieses Coupé kam hat Ihnen sehr wahrscheinlich das Leben gerettet.

Aber mein Gott, wie so denn?

Betrachten Sie einmal diese Dame, wie Sie dieselbe zu nennen belieben, gleicht sie nicht irgend Einem, der Ihnen nicht ganz fremd ist?

Aber nicht im mindesten, durchaus nicht.

Auch nicht einer Person, deren Signalement Sie irgendwo gelesen haben?

(Schluß folgt.)

Golsen unter denjenigen Abgeordneten, welche unentschuldigt gefehlt, also keinen Urlaub hatten! Zur Illustrirung der Gewissenhaftigkeit unserer Abgeordneten dienen solche Vorgänge sicherlich nicht. Uebrigens war Herr Golsen als „Gründer“ hierher gekommen, nämlich in Angelegenheiten der Pfälzer Bank, für welche am Zeichnungstage, 6. Dezember, in der Pfalz selbst so gut wie gar nichts gezeichnet worden sein soll, obwohl an der Spitze des Unternehmens namhafte und reelle Persönlichkeiten und Firmen auch aus der Provinz stehen. Man traut eben, und vielleicht mit Recht, der Gründungsmanie nicht, die auch bei uns auftritt.“

Nach einer anderen Mittheilung, die als glaubwürdig betrachtet werden muß, soll eines der unaufschiebbaren Geschäfte, welche Herrn Golsen ohne Urlaub aus dem Reichstage sich zu entfernen trieb, darin bestanden haben, daß er einer **Jagd bei Höchst** beiwohnen mußte.

Deutsches Reich.

§ **Landstuhl**, 14. Dez. Bei der heute stattgefundenen Wahl eines Landtagsabgeordneten blieb der erste Wahlgang resultatlos. Im zweiten Wahlgang erhielt Landrichter **Kuby** von Kusel 77, **Buhl** 43 Stimmen, die übrigen Stimmen zersplitterten sich. Buhl ist also **nicht** gewählt.

München, 12. Dez. Der Unterricht in der Geschichte an den Studienanstalten wird künftig nicht mehr von den Religions-, sondern von den Studienlehrern ertheilt werden. Wie man hört, sind sämmtliche katholische Religionslehrer der hiesigen Bildungsanstalten für morgen Mittwoch in das erzbischöfliche Ordinariat berufen. (N. N.)

München, 12. Dez. Advokat Kühlmann von hier hat nunmehr die ihm angebotene Stelle eines Direktors der türkischen Eisenbahnen definitiv angenommen und wird dieselbe mit dem 1. Februar k. Js. antreten. Hiedurch wird in der Abgeordnetenkammer ein Sitz für München erledigt werden. — Es wird versichert daß der Kultusminister Herr von Lutz noch in dieser Woche sich Bericht über das Münchener Schulstatut erstatten lassen wird. Hoffentlich wird dann auch in Bälde das Bittgesuch der Altkatholiken um Ueberlassung einer der größeren Kirchen in der Stadt zur Berichterstattung in Erledigung kommen. — In Folge der Auflösung des Handels-Ministeriums ist der mit dessen interistimistischer Leitung betraut gewesene Staatsrath von Schubert von dieser Stellung enthunden worden. Derselbe wird das Präsidium des **Verwaltungsrathes** der bayerischen Ostbahngesellschaft noch in dieser Woche wieder übernehmen. — Beim Wiederzusammentritt der Abgeordnetenkammer möge daran erinnert werden, daß eine vor fast Jahresfrist an den Handelsminister v. **Schlör** gerichtete Interpellation wegen Reorganisation der städtischen Sparkassen bis jetzt keine andere Folge gehabt hat, als die Zusage des genannten Ministers, daß eine Revision der betreffenden Bestimmungen vorgenommen werden solle. Vielleicht sieht sich ein Mitglied des Abgeordnetenhauses hierdurch veranlaßt, die Angelegenheit, welche, Dank dem bureaukratischen Schlendrian in der Landesverwaltung, in Vergessenheit zu gerathen droht, wieder auf's Tapet zu bringen.

□ **München**, 14. Dez. Im Einlauf der Kammer der Abgeordneten vom 14. Oktober bis 13. Dezember befindet sich u. A.: Beschwerde der Stadt St. Ingbert wegen Verletzung verfassungsmäßiger Rechte. — Bitte des G. Glahn, Blechschmied in Ingenheim, früher Telegraphenwärters, die Erstattung seines rückständigen Guthabens und gemachte Auslagen im Dienste betr. — Gesuch des pensionirten Auditoriatsactuars Jakob Heist aus Grünstadt: das Gesetz vom 16. Mai 1868 über Pensionirung der Unteroffiziere und Soldaten betr. — Vorstellung der Richterbeamten der Bezirksgerichte in der Pfalz: Gehaltsaufbesserung betr. — Bitte des kathol. Fabrikrathes der Kirchengemeinde Zweibrücken: die Erbauung einer katholischen Kirche in Zweibrücken betreff. — Vorstellung und Bitte der Expeditoren des gemischten Post- und Telegraphendienstes und der Vorstände größerer Postexpeditionen ohne Telegraphendienst um „Einreihung derselben in den Besoldungsstatus für das Personal der kgl. Verkehrsanstalten.“ — Bitte von Gemeindeeinnehmern aus der Pfalz: „die Aenderung einiger Bestimmungen der Gemeindeordnung für die Pfalz betr.“ — Beschwerde des Bischofes von Augsburg Pancratius von Dinkel, über Schädigung verfassungsmäßiger Rechte in Ansehung der Pfarrei Mering, hier die Entschließung des kgl. Staatsministeriums des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten vom 27. Februar 1871 betr.

Berlin, 12. Dez. In der am 9. d. M. stattgehabten Ausschußberathung über den vom Reichstage mit großer Majorität angenommenen Lasker'schen Antrag, wegen Ausdehnung der Reichskompetenz auf das gesammte Civilrecht, erklärten sich die drei Königreiche Bayern, Sachsen und Württemberg, sowie auch Braunschweig gegen den Antrag. Für denselben trat Preußen ein, während Baden und Lübeck sich, vorbehaltlich definitiver Instruktionen, über einige Punkte günstig aussprachen. Der württembergische Bevollmächtigte, Ministerialrath Kohlhaas, war es namentlich, der, wie ein Correspondent von hier der „Köln. Ztg.“ berichtet, dem Antrage am energischsten entgegentrat. Er fand es formell bedenklich, die so junge Reichsverfassung schon jetzt zu erweitern, zumal da für eine Codifikation ein dringendes Bedürfniß in keiner Weise vorliege und man an der Hand des Antrages dahin kommen müsse, die Justizhoheit der Einzelstaaten illusorisch zu machen. Vergeblich suchten die preußischen Bevollmächtigten, der Staatsminister Delbrück und der Geh. Rath Dr. Falk, diese Bedenken zu zerstreuen und auszuführen, wie ja die Verfassung nur eine Zusammenstellung zerstreuter Rechtsmaterien sei, welche man bei der Kürze der Zeit einer Revision nicht hätte unterwerfen können, und daß materiell gewisse Rechtsgebiete bereits der Reichscompetenz unterstellt seien, wobei an das Hypothekenrecht, an das Eherecht, an das Obligationenrecht erinnert wurde unter ausdrücklicher Betonung, daß die gemeinsame Civilprozeßordnung Uebergriffe in das Civilrecht doch unvermeidlich machen würde. — Ein Bericht sowohl über das Majoritäts- wie das Minoritätsvotum wird bald dem Plenum des Bundesrathes zugehen. Der Reichskanzler soll zur Einholung des Materials über den Stand der Angelegenheit in den einzelnen Staaten eingeladen werden.

Weimar, 12. Dez. Der Erbgroßherzog hat sich mit der Prinzessin von Oldenburg, Tochter des Prinzen Peter von Oldenburg, verlobt.

Ausland.

Pest, 12. Dez. „Pesti Naplo“ constatirt das einmüthige Zusammenwirken sämmtlicher Schattirungen und das Erstarken der Partei durch die Conferenz der Landes-Deak-Partei. Das Blatt sagt: „Bisher hat die Deak-Partei geschaffen; fortan ist Conserviren ihre Aufgabe. Sie darf nicht ruhen, so lange ihr Werk das Angriffsobject einer großen Partei ist.“

„Ellenör“ polemisirt gegen den „Naplo,“ welcher die Wirksamkeit des Ministers des Innern belobt; das sei eine Reclame und zeige, daß die Stellung des Ministers erschüttert sein müsse. Das einzige Verdienst Toth's um die Municipal-Organisation sei, daß er gar nichts gethan habe.

„Hon“ schreibt für die Vereinigung Pest-Ofens.

Banus Bedekovich ist nach Agram gereist. Die Gerüchte von dem Rücktritte Bedekovich's sind unwahr.

Die **belgische** Regierung hat das ungarische Ministerium um Mittheilung der Resultate der in der Arbeiterbewegung gepflogenen Untersuchung gebeten.

§§ **Paris**, 13. Dez. Nachdem der Minister des Innern gefordert hat von der Commission, welche die Vorberathung über die Rückkehr der Nationalversammlung nach Paris übertragen ist, gehört zu werden, hat auch der Präsident der Republik dasselbe Verlangen geäußert. Man hofft, daß seine Ausführungen Einfluß auf die Entscheidung der Commission haben werden, da er zu Gunsten der Rückkehr der Versammlung aus Gründen der Ordnung plaidiren wird. — General Ranlouty, welcher seinen Arrest abgebüßt hat, ist in Freiheit gesetzt worden. — Der Kaiser und die Kaiserin von Brasilien werden am 15. ds. hier eintreffen. — Das Gerücht von einer beabsichtigten Reise des Präsidenten nach London, wird dementirt. — Die Arbeiten des Wiederaufbaues der Tuilerien sollen mit dem Eintritt milderen Wetters beginnen.

London, 12. Dez. Der Lord Oberrichter hat sich nach Genf begeben, um der Präliminarverhandlung des zur Regelung der Alabamafrage zusammentretenden Schiedsgerichtes beizuwohnen. Zweck dieser Verhandlung ist die Auswechslung der Vollmachten und der sonst dabei in Betracht kommenden Urkunden.

Rom, 12. Dez. Gestern fand eine Versammlung mehrerer Senatoren und Deputirten statt, in welcher die Frage wegen des Baues einer Eisenbahn über den Splügen erörtert wurde. Die Journale constatiren, daß die Wahrscheinlichkeit der Ausführung dieses Projectes täglich größer werde.

Man versichert, der Kriegsminister werde heute einen Gesetzentwurf über die nationale Vertheidigung und der Marineminister eine Vorlage über die Reorganisirung der Marine in der Kammer einbringen.

Rom, 12. Dez. In der Adresse der Deputirtenkammer, welche dem König bereits überreicht wurde, heißt es über die kirchliche Frage:

„Wir verkünden, auf die Freiheit vertrauend, die Trennung von Staat und Kirche, d. h. die vollständige Wiederaufrichtung des bürgerlichen Staates und die aufrichtige Achtung für religiöse Ueberzeugungen. Auf diesem Standpunkte werden wir verbleiben und mit der Ueberzeugung verbleiben, daß nur auf solche Weise die staatlichen Grundsätze unangetastet und gleichzeitig die Unabhängigkeit der geistlichen Gewalt gesichert bleiben werden.“

Venedig, 12. Dez. Heute Nacht brach im Seearsenale Feuer aus. Dasselbe war am Morgen vollständig gelöscht; der Schaden ist unerheblich.

Das Gutachten

des hiesigen vereinigten Fabrik-, Handels- und Gewerberathes über die Emission von Papiergeld durch die Stadt Kaiserslautern, lautet:

Kaiserslautern, 25. Nov. 1871.

Königl. Bezirksamt Kaiserslautern.

Das königl. Bezirksamt Kaiserslautern übermittelt durch Schreiben vom 3. October l. Js. an den combinirten Handels-, Fabrik- und Gewerberath diesseitigen Bezirksamtes ein Reskript hoher k. Regierung der Pfalz vom 26. Mai l. Js., worin besagtes Gremium aufgefordert wird, eine Aeußerung bezüglich der von der Stadt Kaiserslautern bei Ausbruch des deutsch-französischen Krieges vorgenommenen Kreditoperation durch Ausgabe von 100,000 fl Papiergeld vorzulegen, namentlich sich darüber zu äußern, ob diese Maßregel auch den beabsichtigten Erfolg hatte und ob der städtischen Industrie hieraus wirklich Vortheile erwuchsen, die sich ohne dieselbe nicht erreichen ließen.

Um diese Fragen einer gründlichen Erörterung zu unterstellen wird es zweckmäßig sein dieselbe aus folgenden Gesichtspunkten zu betrachten:

1. Unter welchen Umständen ist die Unterstützung der Industrie in Kaiserslautern verlangt worden, was hoffte und erwartete man davon?

2. In welchem Zeitpunkte ist die Unterstützung eingetreten, hatten sich die Befürchtungen verwirklicht, die die Ursachen dieses Verlangens waren?

3. Wie ist das Papiergeld, das man von Seiten der Stadt zur Unterstützung der Industrie creirt hatte, von Seiten des Publikums aufgenommen worden, und wie wäre es wahrscheinlich aufgenommen worden, wenn der Krieg in unsere Gegend getragen worden wäre, und endlich

4. Wie weit hätte die beabsichtigte Unterstützung von 100,000 fl. — gereicht und was wäre eingetreten, wenn diese erschöpft gewesen wäre?

Ad 1. Als Frankreich die Kriegserklärung wie ein Blitz aus heiterm Himmel nach Deutschland schleuderte, waren Handel und Wandel plötzlich vollständig gelähmt, die Zahlungen wurden mehr oder weniger vollständig eingestellt, Jedermann suchte das was er an Baarmitteln in Händen hatte, zu behalten, um auf alle Eventualitäten gerüstet zu sein. Die Fabriken, die meistens großes Arbeiterpersonal beschäftigen, mußten sofort befürchten den Betrieb einstellen zu müssen aus Mangel an Baarmittel, die sie weder von Kreditinstituten noch von ihren Abnehmern mehr beziehen konnten. Dieser Zustand ging durch ganz Deutschland durch, überall dieselbe Lähmung in Handel, Industrie und Verkehr, wenn man auch zugeben kann, daß in den Ländern jenseits des Rheines, weit entfernt von des Feindes Grenzen, die Panik etwas weniger groß war. Nichts war natürlicher als daß unsere Industriellen nach Mittel suchten die völlige Stockung in ihrem Fabrikbetrieb zu vermeiden, und so stellten sie das Verlangen an die Stadt die Industrie mit ihrem Kredit durch Ausgabe von Papiergeld zu unterstützen.

Ad. 2. Bis aber die Einwilligung der vorgesetzten Behörde erholt, und die Herstellung des Papiergeldes, welches einige Zeit erforderte, beendet war, waren unsere tapfern braven Krieger durch beispiellos glänzende Waffenthaten weit in Feindesland vorgerückt, und so unsere Provinz vor unmittelbaren Kriegsgefahren vollständig sicher gestellt. Das Vertrauen kehrte wieder, die Baarmittel wurden wieder flüssig, und so wurde von dem inzwischen fertig gewordenen städtischen Cirkulationsmittel nur eine unbedeutende Summe von zwei Fabriken genommen. Der Grund, warum kein größerer Gebrauch davon gemacht wurde, war „die nun völlig veränderten Verhältnisse, unter welchen man sich leichter anderwärts Geld verschaffen konnte, als es bei den ziemlich schwierigen Bedingungen der Stadt möglich war. Wenn auch die Uebel, die Folge des Krieges sind, erst mit der völligen Beendigung desselben vollständig gehoben werden, so bestand doch der Hauptgrund der Panik, daß unsere Provinz Kriegsschauplatz werde, nicht mehr. Normale Verhältnisse waren also wieder zurückgekehrt, und es läßt sich demnach nicht sagen, welche Wirkungen die Ausgabe von städt. Papiergeld für die Industrie gehabt hätte, wenn der Fall eingetreten wäre, für den dasselbe geschaffen war. Unter den also veränderten Verhältnissen hatte die Unterstützung der betreffenden Etablissement von Seiten der Stadt so gewirkt, wie jede Geldunterstützung wirkt, die man ministeriellen Unternehmungen zu Theil werden läßt. Denn diese

wirken auf industrielle Etablissements, wenn sie sonst gesund sind, immer wohlthätig und vortheilhaft, und so hat die Unterstützung der Stadt auch vortheilhaft gewirkt, obgleich die Wirkung namentlich bei dem größeren der beiden Etablissements nur unbedeutend gewesen sein kann, da die entlehnte Summe zu ihrem collossalen Umschlag sehr unbedeutend war.

Ad 3. Das städtische Papiergeld ist, von Seiten unserer Bürgerschaft im täglichen Verkehr überall genommen worden, und sogar auswärts hat man es genommen, wenn auch einzelne Fälle bekannt geworden sind, in denen es zurückgeschickt wurde. Ob das Papiergeld auch in dem Falle so leicht coursirt hätte, wenn eine feindliche Armee bei uns eingedrungen wäre, für welchen Fall dasselbe doch eigentlich geschaffen war, läßt sich jetzt nicht gut sagen, wir möchten es eben mit Rücksicht darauf, daß keine Einlösungsstelle vorhanden war, und dasselbe an den Staatskassen nicht genommen wurde, bezweifeln.

In welche Lage dann der Handels- und Gewerbestand der Stadt Kaiserslautern gekommen wäre, läßt sich leicht ermessen, wenn man bedenkt, daß er mit einem Papiergeld bezahlt worden wäre, was er zu seinen Zahlungen auswärts nicht hätte verwenden können.

Ad 4. Zu dieser Frage müssen wir bemerken, daß wir glauben, daß wenn der vorausgesetzte Fall eingetreten wäre, die Creirung von 100,000 fl. ungenügend gewesen wäre. Bei den vielen mitunter sehr bedeutenden Etablissements wäre diese Summe in 2—3 Wochen aufgebraucht gewesen, man hätte dann inzwischen von Neuem zur Papiergeldpresse greifen müssen, und wenn dies, was wahrscheinlich ist, aus irgend einem Grunde nicht hätte geschehen können, so wäre doch wenn auch etwas später, die Calamität eingetreten, der man hatte vorbeugen wollen.

Indem das ergebenst unterzeichnete Gremium in Vorstehendem seine Ansicht pflichtgemäß ausspricht, verkennt es durchaus nicht die guten Absichten und den löblichen Zweck, den sowohl die städtische Verwaltung als auch die Fabrikherren bei fraglicher Operation im Auge hatten, wenn man auch zweifelhaft darüber sein kann, ob der beabsichtigte Zweck erreicht, und ob nicht Uebel geschaffen worden, die kaum kleiner gewesen wären, als diejenigen, denen man hatte vorbeugen wollen.

Mit vorzüglicher Hochachtung rc. rc.

Lokale und vermischte Nachrichten.

* Kaiserslautern, den 15. Dezember.

§ Wir haben gestern der ersten dramatischen Vorlesung des Hrn. Hofschauspielers **Linde** angewohnt und müssen gestehen, daß der ihm vorangeeilte Ruf nicht zu viel gesagt. Ueberraschte zunächst die bedeutende Modulationsfähigkeit seiner Stimme, so wurden wir eben dadurch an den Vortrag umsomehr gefesselt, als der Künstler mit tiefem Verständniß der einzelnen Parte die handelnden Personen sozusagen individualisirte, und so dem Zuhörer ein dramatisches Bild silhouettirte, das der Wahrheit näher kam, als jene, denen man hie und da auf den Bühnen begegnet. Wir empfehlen daher dem gebildeten Publikum, das in der ersten Vorlesung sich nicht sehr zahlreich eingefunden, die beiden letzten Vorlesungen nicht zu versäumen, da ihnen diese einen gewiß sehr genußreichen Abend bieten werden.

† **Mannheim**, 13. Dez. (Volkszählung.) Nach der endgültigen Feststellung der Volkszählung beträgt die Zahl der hiesigen Bewohner 28,501

Meteorologische Notizen.

Dez.		Bar. in par. L.	Th. (R.)			Wind	Wetter.
14.	Mitt.	332,81	— 2,1	Min. — 9,3		SW.	Schnee.
	Abds.	332,80	— 2,4	Max. — 1,7		SW.	Schnee.
15	Morg.	331,98	— 2,2	Min. — —		SW.	trüb.

Theater in Mannheim.

Sonntag, den 17. Dez. 1871: **„Die Jüdin."** Oper in 5 Aufzügen, nach dem Französischen des Scribe, von Fr. Ellmenreich. Musik von Halévy

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

§ **Neustadt**, 12. Dez. Unser Viehmarkt war heute schwach beladen, indem nur etwa 100 Stücke vorhanden waren die rasch abgingen. Nach dem Marktprotokoll wurden 74 Kühe, worunter 7 mit Kälbern und 10 Rinder um 7697 fl. 56 verkauft. Nächster Markt 28. Dez

* **Mannheim**, 14. Dez. Getreide ziemlich unverändert. Rüböl still. Leinöl und Petroleum fest.

Weizen eff. — fl. bayerischer 16 fl. 30—45 kr., — fl. ungar. 16 fl. 30 kr. russ. 15 fl. 30—16 fl. 30 kr. **Kernen** 15 fl. 30 kr. — fl. — **Roggen** 11 fl. 15—30 kr. **Gerste** hiesige — fl. — — kr. pfälz. — fl. — fl. württ. u. bad. 9 fl. 45 kr — 10 fl. **Hafer** per 200 Pfd. 8 fl. 15—30 kr. **Kohlreps** 23 fl. 30 kr **Bohnen** 14— fl. — kr. — fl. per 200 Pfd. — **Kleesamen**, deutscher 1. 35 fl. 30—36 fl., II. 33—35 fl. — — Luzerner 37—41 fl. kr. — — fl. — kr. per 100 Pfd. Esparsette — fl. — kr. fl. — **Leinöl**, eff. 23 fl. 30—45 kr. **Rüböl** 27 fl. 45 kr. Petroleum 13 fl. — 13 fl. — **Branntwein** (50% n. Tr.) 150 L. transito pr. — fl., Weizenmehl 100 Zoll-Pfund — Nr. 0 26 fl. 24 kr. — 28 fl. 36 kr. — Nr. 1 24 fl. 36 kr. — 25 fl. 36 kr. Nr. 2. 22 fl. 36 kr. — 24 fl. — kr. Nr. 3 19 fl. 36 kr. — 21 fl. — kr. Nr. 4 17 fl. — kr. — 18 fl. — kr. Roggenmehl Nr. 0 19 fl. 36 kr. Nr. 1 18 fl. — kr. per 200 Pfd. mit Sack.

* **Frankfurt**, 14. Dezember. 6½ U. A. (Effektensocietät.) Credit 313⅛—⅝ bez, Staatsbahn 392—1¼—¾ bez., Lombarden 199¾—200 bez., Galizier 255½ bez., Nationalbank 800—799 bez. Silberrente 58⁹⁄₁₆ bez., Spanier 31⅝—⁹⁄₁₆—⅝ bez., Preußische Bank 106½ bez., Frankfurter Bank 104½ bez. Fest.

Telegramme.

(Die mit †† bezeichneten Artikel sind Privat-Telegramme der „Pfälzischen Volkszeitung.")

† **München**, 14. Dez. (Abgeordnetenkammer.) Der Präsident macht Greil's Tod bekannt. — Hauck ist Referent über die Beschwerde des Bischofs Dinkel und des Ordinariats zu München.

† **München**, 14. Dez. Der Abgeordnete **Greil** („patriotisch") ist vergangene Nacht in Passau gestorben — Die Abg.-Kammer hat die Austrittsgesuche der Abg. Meixner und Schmiedel genehmigt.

† **Berlin**, 13. Dez. Die „Provinzial-Corresp." bemerkt zu dem Trinkspruch des Kaisers von Rußland: Die erhabenenen Worte des Kaisers werden in Deutschland überall als Bestätigung der Zuversicht bezüglich der Stellung der beiden großen Nachbarstaaten freudigen Wiederhall finden und den Widersachern Deutschlands, welche bei ihren Plänen auf die erkalteten freundschaftlichen Beziehungen zu Rußland rechneten, ernste Belehrung und Warnung sein. — Bezüglich der Botschaft Thiers' schreibt dasselbe Blatt: Die wiederholte rückhaltlose Erklärung, daß Frankreich von dem feierlich gegebenen Worte nicht abweichen wolle, dürfe als eine neue Bürgschaft für den ernsten und aufrichtigen Willen der Regierung aufgenommen werden, ihrerseits den Gedanken des Friedens zu entscheidender Geltung zu bringen. Gegenüber den Stimmungen eines großen Theils der Bevölkerung, wie sie sich neuerdings bekundeten, ist es der Regierung als Beweis moralischen Muthes anzurechnen, daß sie sich nicht scheute, die Rachegefühle im Volke und die Verirrungen der französischen Rechtssprechung offen zu rügen.

† **Berlin**, 14. Dez. Abgeordnetenhaus. Der Antrag Richter's, betreffend die Sistirung des gegen den Abgeordneten Parisius wegen Beleidigung des Kultusministers eingeleiteten Strafverfahrens wird zur Schlußberathung gestellt. Der Antrag Reichensperger's wegen Aufhebung des kultusministeriellen Erlasses vom 29. Juli an den Bischof von Ermland in Betreff des Braunsberger Gymnasiums wird an die Unterrichtskommission verwiesen. Der Kultusminister bringt einen Gesetzentwurf ein über die Inspektion des Unterrichts- und Erziehungswesens durch den Staat als Vorläufer eines umfassenden Unterrichtsgesetzes. Der Minister empfiehlt beschleunigte Berathung. Das Haus beschließt Plenarberathung.

† **Berlin**, 14. Dez. Abgeordnetenhaus. (Schluß.) Das Consolidationsgesetz wird in der von der Commission vorgeschlagenen Fassung einstimmig angenommen. Der Finanzminister erklärt sich mit den von der Commission beantragten Abänderungen der Regierungsvorlage einverstanden. Die Gesetze betr. die Ablösung der Reallasten im Regierungsbezirk Wiesbaden und in den zu dem Regierungsbezirk Cassel gehörigen früheren hessischen Landestheilen, sowie der Gesetzentwurf betr. die Abänderung einiger Wahlbezirke werden angenommen. Nächste Sitzung Montag.

† **Wien**, 14. Dez. Bei den Landtagswahlen der oberösterreichischen Großgrundbesitzer enthielten sich die Klerikalen der Wahl, weil sie bei Bildung der Wahlcomitees in der Minorität blieben. Oberösterreich sendet 8 Liberale und 2 Klerikale in den Reichsrath.

† **Wien**, 14. Dez. Wegen der Ermordung des verfassungstreuen Bürgermeisters in Stainz durch einen fanatischen Bauernburschen fordern die liberalen Blätter die Adoptirung des Lutz'schen Strafgesetz-Paragraphen gegen den Kanzelmißbrauch, darauf hinweisend, daß der Prager Bischof in Stainz predigte, die Liberalen müßten mit allen Mitteln unschädlich gemacht werden.

† **Wien**, 14. Dez. Bei den oberösterreichischen Städtewahlen haben 19 Verfassungstreue und 1 Ultramontaner gesiegt. Im oberösterreichischen Großgrundbesitz ist eine verfassungstreue Majorität sicher. Die mährischen Landgemeindewahlen ergaben einen überraschenden Rückgang der nationalen Partei. Mähren, Oberösterreich und Bukowina sind von den Verfassungstreuen zurückgewonnen und ist eine liberale Majorität des Abgeordnetenhauses auch ohne die Polen gesichert

† **Paris**, 13. Dez. In Finanzkreisen versichert man, daß das Budgetexposé für 1872 günstig ausfallen wird, und daß die Regierung bestrebt sei, die disponiblen Kapitalien den französischen Fonds zuzuführen.

† **London**, 13. Dez. Die Aerzte haben noch nicht alle Hoffnung aufgegeben, das Leben des Prinzen von Wales zu retten, doch erkennen sie an, daß die Lage eine sehr ernste ist. Der königl. Dampfer „Victoria and Albert" hat Befehl erhalten, sich bereit zu halten, um die kaiserliche Prinzessin von Deutschland abzuholen.

† **Washington**, 12. Dez. Der Senat hat die Ernennung Bancroft's zum Gesandten beim deutschen Reiche bestätigt.

(Während des Druckes eingelaufen.)

†† **Paris**, 15. Dez. Der radikale Generalrath von Algier hat Amnestie verlangt. Der Gouverneur und die Regierung haben sofort den Antrag annullirt. Die Rückkehr der Versammlung nach Paris wurde beantragt. Die Linke verlangt geheime Abstimmung.

Danksagung.

Für die liebevolle Theilnahme während der Krankheit meiner innigst geliebten unvergeßlichen Gattin

Elisabetha Noll,

geborne Häberle,

sowie für die ehrenvolle zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte sage ich hiermit meinen herzlichsten, tiefgefühltesten Dank. — Insbesondere fühle ich mich gedrungen, für die am Grabe gesprochenen herrlichen Trostesworte, sowie für die durch den hiesigen Gesangverein zur Verherrlichung der Todtenfeier am Hause und Grabe vorgetragenen erhebenden Trauergesänge meinen wärmsten Dank hiermit auszusprechen.

Erkenbach, den 14. Dez. 1871.

Der tieftrauernde Gatte.

Holzversteigerung



Mittwoch, den 20ten Dezember 1871, Mittags um 1 Uhr auf dem Lauterhofe bei Otterbach, läßt Herr Carl Ritter aus Sembach nachbezeichnete Hölzer durch den kgl. Notär Schmolze in Otterberg öffentlich auf Credit versteigern, nämlich:

1000 kieferne Wellen,
100 buchene "
4 Klafter kieferner Stockholz und
3 Klafter Prügelholz.

Otterberg, den 13. Dezember 1871.
Schmolze, kgl. Notär. [99.1

Meine

Spiel=Waaren

sind wieder auf das Reichste ausgestellt und bitte ich um geneigten Zuspruch; auch werden **Puppen** ausgebessert und nach Bestellung angefertigt.

Louise Herbig,
wohnhaft bei Herrn Berg,
an der protest. Kirche.
99¹,1)

!! Wichtig für Raucher !!

Durch direkte Verbindung mit den bedeutendsten Cigarrenfabriken des In- und Auslandes und ein bescheidenes Geschäftslokal, ist stets in den Stand gesetzt, trotz der hohen Tabak-Preise eine sehr gute 1¹/₂, 2, 2¹/₂, 3, 4, 5 Kreuzer-Cigarre liefern zu können.

Zu Weihnachts-Geschenken

empfehle ich ferner: ächte Meerschaum-Spitzen und Pfeifen, franz. Holzpfeifen, geschnitzt, Uhrenketten, Manschettenknöpfe, Leder- und Winterhandschuhe, Porteseuillen, Cigarren-Etuis, Hosenträger, Socken, Unterhosen und Jacken; gute Waare und billigste Preise zusichernd.

Fried. Böhm,
Eisenbahnstraße.
87¹,1

Anilin in Pulver,

roth, gelb, blau, braun, grün, violett [99¹,18

bei **Carl Hohle.**

Regenschirme

in Seide, Zanella, Alpaca rc., zu Christgeschenken sehr geeignet, empfiehlt

F. W. Bockius
97¹,1) in Otterberg.

Russische Kron-Sardinen

in Fäßchen à 10 Pfd. und im Anbruch
99¹,14) bei **Carl Hohle.**

Frankfurter Bratwürste
Gelbwurst

" u. dergleichen feine Wurstsorten rc. rc. (99¹,13
bei **Carl Hohle.**

Zuckerkästen

mit besten Stahlmessern in allen Arten empfiehlt zu Christgeschenken von fl. 2. 36 kr. an [92¹,mij

Carl Sproß.

Annonce.

Ein junger Kaufmann mit der Materialwaarenbranche vertraut, sucht anderwärtig Engagement.

Eventuell auch in einer andern Branche. Gefl. Offerten beliebe man franco u. ter der **Chiffre A. B. 15.** an die Exped. ds. Bl. zu richten. (98¹

Geschäfts-Empfehlung.



Der Unterzeichnete bringt hiermit auf bevorstehende Weihnachten sein wohlassortirtes Lager aller Arten von

Uhren,



sowie eine schöne Auswahl ächter Talmi- und vergoldeter Ketten, Uhrschlüssel diverser Façon, bei vorzüglicher Qualität und zu möglichst billigen Preisen in empfehlende Erinnerung.

Reparaturen werden stets pünktlich und schnell besorgt.

Kaiserslautern, im Monat Dezember 1871. [90¹/₂w2
Achtungsvollst

Seb. Fink, Uhrmacher,
vis-à-vis dem alten „Schwanen."



Ausverkauf von Kinder-Spielwaaren



zu billigen Preisen bei (78w32B

D. Saling.

Geschäfts-Veränderung.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß wir das bisher unter der Firma **Carl Hochstetter** hierselbst bestandene Geschäft:

Gummi- und Gutta-Percha-Fabrikate sowie **chirurgische Artikel** laut Circular vom 20. Oktober a. c. übernommen haben und Comptoir, Lager und Detail-Geschäft von Maria Ablaßplatz Nro. 6 und Brückenstraße Nr. 3 nach Brückenstraße Nro. 2 verlegten.

Köln, den 1. Dezember 1871.

Kühne, Sievers & Neumann.

Von Schweizer

Dreschmaschinen

für Hand- und Pferde-Betrieb

ist wieder eine große Partie eingetroffen und können sofort bezogen werden aus der Maschinenniederlage von [97¹,bisp

Fr. Brotzler.

Auf unsere eröffnete reichhaltige und gut assortirte

Weihnachts-Ausstellung

machen unsere geehrten Kunden hiermit aufmerksam. [89w4B

Geschw. Sproß.

Herren-Kleider,

als:

Ueberzieher, Jaquets, Säcke, Schlafröcke, Hosen, Westen & Gummi-Regenmäntel,

werden billig verkauft in dem Herren-Garderobe-Geschäft von [93¹,tam

Friedr. Welsch.

NB. Aufträge nach Maaß werden unter Garantie für richtiges Passen bestens und billigst besorgt.

Flügel, Pianino's & Tafel-Klaviere



aus den besten Fabriken, **Violinen, Violen, Cello, Contrebässe** und **Zithern**, deutsche und italienische Saiten, **Violin- und Zither-Etuis,**



Musikalien

in reicher Auswahl empfiehlt [93,7,9

P. Waldecker in Speyer.



I. Qualität

Steinöl (Petroleum)

zu 13 kr. per Liter, [93¹,

bei A. Bauer

in der Klostergasse.



Zu beziehen durch alle Buchhandlungen: (918

Das

deutsche Strafgesetzbuch,

nebst den

Einführungsgesetzen

für den

norddeutschen Bund und das Königreich Bayern.

Bearbeitet durch

Ferd. Kuby,

Landrichter zu Kusel.

Heft 1, groß 8°, 8 Bogen. Preis fl. 1.
Vollständig in 2 Heften vor Januar 1872.

Verlag von **A. H. Gottschick-Witters** Buchhandlung in Neustadt a/H.

Feinste Chocoladen

aus der Fabrik von Jordan u. Timaeus in Dresden, sowie [76 ,w

---

Frische

Schellfische

bei **Carl Hohle.**

Stoffcaputzen

für Kinder, Mädchen und Frauen frisch eingetroffen bei

Eugen Engelbach.

Ein gut erhaltener

Schlitten

ist zu verkaufen.

L. Heck.

Honiglebkuchen

im Großen und Kleinen bei [94w3B

Franz Theobald, Bäcker.

Altkatholiken!

In Folge mehrfacher Anfrage, wo Einzeichnungen für den hiesigen Verein der Altkatholiken stattfinden können, gibt der unterzeichnete Vorstand bekannt, daß eine Subscriptionsliste nicht herumgeschickt werden wird, dagegen auf mehrfachen Wunsch Listen zur Einzeichnung in den Verein bei den Expeditionen der „Kaiserslauterer Zeitung" u. der „Pfälzischen Volkszeitung" von heute an aufliegen.

Kaiserslautern, 15. Dezember 1871.

Der Vorstand
des Altkatholiken-Vereins.

Bei J. J. Tascher in Kaiserslautern ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Der Standpunkt der Mittelpartei

auf der letzten Generalsynode der pfälzisch-unirten Kirche. Preis 6 kr.

Kinderspielwaaren,

Glasfrüchte und **Kugeln, Christbaumkerzen** rc., billigst bei

F. W. Bockius
97¹,) in Otterberg.

Herrenkragen

in **Leine, Shirting** und **Papier, Brust-Einsätze,** ächt leinene **Taschentücher,** in verschiedenen Größen und Qualitäten, **Damenkragen u. Manschetten,** billigst bei

F. W. Bockius
97 /,1] in Otterberg.

Seidene

Foulards und Fichus,

Cachenez und **Umhangtücher, Long-Shawls, Taschentücher, Bett-, Tisch-** und **Commode-Decken** in reicher Auswahl, empfiehlt [97 ,1

F. W. Bockius in Otterberg.

Ausverkauf

von allen Sorten feinen leinenen **Hemdenkragen** und seidenen **Halsbinden** unter dem Fabrikpreise. [93¹/₂

Hch. Berger.

Neue

Citronen u. Orangen

91¹,B) bei **J. Koch.**

Der Jugendspiegel

weist allen Geschlechtsleidenden, Geschwächten, durch Onanie Zerrütteten u. s. w., einzig und allein dauernde Hilfe zuverlässig nach. Kur **ohne Berufsstörung.** Tausende geretter! Für 15 Sgr. (Auswärtige durch Postanweisung) am schnellsten direct vom Verleger **W. BERNHARDT** in **Berlin, Gitschinerstrasse 17,** zu beziehen. (85¹,bp

---

Stets vorräthig in der Buch- und Musikalienhandlung von **Ph. Rohe** in Kaiserslautern:

Cölner Dombau-Loose à 1 fl. 45 kr.

Schiller-Loose à 30 fr.

Deh . h A. a. T.
F?

Theater in Kaiserslautern.

Freitag, 15. Dezember 1871.

Benefizvorstellung für Herrn und Frau **Wilhelmy.**

Unter gefälliger Mitwirkung mehrerer Herren eines Gesangvereins von hier.

Zum ersten Male.

Die Hugenotten

Großes Schauspiel in 5 Akten v. A. Dumas.

Vorher:

Pariser Einzugsquadrille

getanzt von 8 Mitgliedern.

Ergebenste Einladung:

Wilhelmy u. Frau.

Anfang 8 Uhr.

Karl Bittler, Director.

Frankfurter Cours v. 14. Dezember.

Geld-Sorten.	fl. kr.
Preußische Kassenscheine	1.45 ¹/₂
Friedrichsdor	9 57¹/₂ 58¹/₂
Pistolen	9 40 42
Doppelte	9 40 42
Holländische fl. 10 Stücke	9 53 55
Dukaten	5 35 37
20 Frankenstücke	9 17¹/₂ 18¹/₂
Englische Sovereigns	11 45 47
Russische Imperiales	9 41 43
Dollars in Gold	2 24¹/₂ 25¹/₂
Disconto 4¹/₂	

Hierzu als Beilage: Allgemeiner Anzeiger für das Königreich Bayern Nro. 2.

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dagegen der „Pfälzische Anzeiger“, außerdem wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Rohr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Trägerlohn 1 fl. 28 kr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Bestellgebühr 1 fl. 30 kr. — Inserate, welche durch die ganze Pfalz eine starke Verbreitung finden, werden mit 3 kr. die vierspaltige Zeile berechnet, bei 6maliger Insertion mit 2 kr.

Nro. 300. Kaiserslautern, Samstag 16. Dezember 1871 **69. Jahrg.**

* Politische Uebersicht.

Kaiserslautern, 16. Dezember.

Mit allen Staatsglocken läutet es wieder einmal Frieden in Europa. Alle Großmächte haben in jüngster Zeit eine nach der andern durch irgend eine officielle Kundgebung die Friedlichkeit ihrer Politik und ihren Glauben an die Sicherheit des europäischen Friedens derart betont, daß Einem beinahe unheimlich werden könnte, wenn man sich der berühmten Versicherung des französischen Ministers am Vorabende des „heiligen Krieges“ erinnert, wonach der Friede niemals gesicherter gewesen ist als damals. Kaum hat das Programm Andrassy's sich zu den Grundzügen einer auswärtigen Politik bekannt, welcher von den preußischen Regierungsblättern sofort das Zeugniß einer „offenen, geraden und ehrlichen Friedenspolitik“ ausgestellt wird, so versichert drüben der Chef der französischen Republik, daß auch Frankreich nur die Politik eines dauerhaften und würdigen Friedens verfolgt, und auf der andern Seite nimmt der russische Czar das Ordensfest des Drachentödters Georg wahr, um in dem officiellen Toaste auf den deutschen Kaiserkönig aller Welt zu verkünden, daß die Freundschaft Beider und die Waffenbrüderschaft der beiderseitigen Armeen die beste Gewähr für den Frieden Europas sei. Friede rings um! Und doch wird der Reichskriegsschatz und das dreijährige Pauschquantum von 90 Millionen am Ministertische als eine jener politischen Lebensfragen des Reiches behandelt, von deren Lösung das Volkswohl abhängt. Abkürzung der Präsenzzeit ist heute noch eine frivole Forderung der Vaterlandslosigkeit. In Wien mahnt der Kaiser das neue Cabinet in erster Linie dafür zu sorgen, daß die Landwehr diesseits der Leitha so rasch als möglich auf den Stand des ungarischen Heeres gebracht werde. In Frankreich beeilt sich die republikanische Regierung die Armeereorganisation in einem Umfange und mit einer Schnelligkeit zu vollziehen, als stünde Hannibal abermals vor den Thoren des Landes. In Rußland ist man nachgerade mit einer Heeresorganisation in denselben colossalen Dimensionen fertig geworden. Europa starrt von Waffen; si vis pacem, para bellum. — Friede ringsum. —

Was bei dem Könige Xerxes einst ein Sclave mit dem täglichen „Herr, gedenke der Athener,“ thun mußte, das soll in Frankreich der Steuerzettel besorgen. Nach einem der Nationalversammlung unterbreiteten Antrage sollen nämlich die Steuerzettel bis zur Abtragung der letzten Milliarde die Worte: „Kosten des Krieges mit Preußen“ groß und deutlich an ihrer Spitze tragen. Es liegt auf der Hand, daß man mit dieser Maßregel den Gedanken an Revanche nähren und das ganze Sinnen und Trachten der Franzosen auf ihre erlittenen Niederlagen concentriren will. Ob das Mittel probat ist, muß abgewartet werden. Mit dem Revanchenehmen, wird's gute Wege haben und die Herren Franzosen werden sich dreimal besinnen, ehe sie wieder vom Leder ziehen. Kriegt sie der deutsche Michel nochmals zwischen die Beine, dann dürften die Schläge noch empfindlicher fallen. —

In Spanien schwankt der Thron des Königs Amodäus schon sehr bedeutend. Die Gerüchte von seiner Abreise und Abdankung tauchen immer von Neuem auf. Es ist auch keine Partei in Spanien, welche den Thron des italienischen Prinzen ernstlich halten will. Die Republikaner machen gar keinen Hehl von ihren Absichten und nun hat auch Rivero, einer der einflußreichsten Führer der Progressisten kürzlich in einer Parteiversammlung erklärt: „Die Septemberrevolution hat die beiden großen Prinzipien: allgemeines Stimmrecht und Grundrechte proclamirt; die Cortes haben vermöge ihrer souveränen Machtvollkommenheit eine Constitution geschaffen, und ich erkläre alle die für Elende, die sich nicht vor ihr beugen und die sie in irgend einer Weise zu verkümmern trachten. Die constituirenden Cortes haben eine Dynastie proclamirt; ich erkenne die Dynastie an und werde mit unwandelbarer Treue einer ihrer loyalsten Vertheidiger sein. Aber man verstehe mich recht: „ich stelle die Monarchie nicht über die Freiheit; ich stelle die Freiheit über alle Institutionen der ganzen Welt.“

Der Zustand des Prinzen von Wales gilt nach den letzten Nachrichten für so hoffnungslos, daß man daran zweifelte, ob er den gestrigen Tag noch überleben werde. Es mag dabei wohl auch der Aberglaube im Spiel gewesen sein, da der Vater des Kranken, Prinz Albert, genau an demselben Tage vor zehn Jahren — am 14. Dez. 1861 — einem ähnlichen typhösen Leiden erlegen ist.

Aus J. Favre's Buche, das den Titel führt: „Einfache Erzählung eines Mitgliedes der Regierung der Nationalvertheidigung“, und dessen erster Band von mehr als 400 Seiten nur bis zum 31. Oktober 1870 geht, bringen Journale und Correspondenzen Auszüge von mehr oder minder großem Umfang. Der „Temps“ theilt das auf die Zusammenkünfte Favre's mit Bismarck in Haute Maison und Ferrieres Bezügliche mit; es bestätigt sich dadurch, was früher schon über die Aeußerungen Bismarck's bekannt war, nur klingt es seltsam, daß er gesagt haben soll: „Ich bin selbst Republikaner, und glaube, daß keine Regierung gut ist, die nicht vom Volke ausgeht.“ Uebrigens sagt Jules Favre von ihm: „Ich habe oft von seiner ausnehmenden Geschicklichkeit sprechen hören, ich muß jedoch sagen, er hat mich niemals getäuscht. Er hat mich oft verletzt, entrüstet durch die Härte seiner Forderungen, aber in den großen wie kleinen Dingen, habe ich ihn stets geradeaus und pünktlich gefunden.“

Deutsches Reich.

München, 14. Dez. Morgen um 10 Uhr ist Sitzung des II. Ausschusses und berichtet Freitag über seine Geschäftsführung als Staatsschuldentilgungs-Kommissär. Kolb erstattet Vortrag über die Nachweisungen der Staatsausgaben im Jahr 1869 bezüglich der Abtheilung des Finanzministeriums und Graf Fugger über die Nachweisungen des effektiven Aufwands auf das Staatsbauwesen im Jahr 1869.

X **München**, 14. Dez. Landtag. Siebente Sitzung der Kammer der Abg. Um 10¾ Uhr eröffnete der I. Hr. Präsident die erste Sitzung nach der Vertagung und die in lebhafter Unterhaltung begriffenen Hrn. Abgeordneten nehmen ihre Plätze ein.

Am Ministertische befanden sich die Herren v. Lutz und Pfeufer.

Der I. Hr. Präsident begrüßte die Versammlung mit passenden Worten, welche darin gipfelten, in Liebe und Treue den Geschäften sich zu widmen.

Ad 1. Abgeordneter Greil heute Nacht gestorben; Hr. Präsident widmete ihm einen ehrenden Nachruf.

Die neu eintretenden Abgeordneten Herren Burkel, Wolf, Stamm, Müller leisteten den vorgeschriebenen Eid.

Die Zahl der Abgeordneten beträgt 138.

Austrittsgesuche liegen vor von den Hrn. Schmiorl, von Kitzingen, wird genehmigt; dann des Hr. von Meixner von hier, wird gleichfalls genehmigt. —

Hr. Minister v. Pfeufer legt einen Gesetz-Entwurf „Abänderung einiger Bestimmungen über Ansässigmachung und Verehelichung“ vor.

Ad 2 der Tagesordnung bemerkte der I. Herr Präsident, daß mehre Einläufe von Abgeordneten noch nicht angeeignet wurden.

Ad. 3. Der V. Ausschuß hat gewählt als Referenten Hrn. Hauck über die Beschwerde der Bischöfe von Augsburg und München.

Ad 4. Hr. Dr. Kurz als Referent über den Gesetzentwurf über das Strafgesetz- und Militärstrafgesetzbuch erstattete Bericht über die Thätigkeit des Ausschusses; er trägt Bedenken, ob das Strafgesetz mit

* Im Eisenbahn-Waggon.

(Schluß.)

Daß ich nicht wüßte:

Mein Gott, Sie müssen doch auf dem Perron der London-Bridge-Eisenbahn den Steckbrief des Charles Winteingham gelesen haben, auf dessen Ergreifung fünfhundert Pfund Belohnung ausgesetzt sind, weil er auf mehreren Eisenbahnlinien in letzter Zeit Morde begangen?

Ich habe den Anschlagzettel gelesen, wie jeder Mann, aber was kann das für eine Beziehung —

Sehen Sie her, Sir, sagte der Polizist und riß den Damenhut nebst einer schwarzen Perrücke vom Kopfe, des gefesselten Individuums und die angebliche Dame zeigte einen hübsch frisirten blonden Männerkopf.

Heilige Barmherzigkeit, jammerte der Reisende, und es ging ihm wie ein Dolch durch den Leib, sein Gesicht bedeckte sich mit Leichenblässe. Also ist diese Dame Niemand anders als — —?

Als Charles Winteingham in Person. Sie begreifen nun, Sir, welcher Gefahr Sie entgangen sind.

Brrr! machte der Herr und schüttelte sich vor Entsetzen. Mister Detectiv, ich werde nie in meinem Leben Ihnen meine Dankbarkeit genugsam bethätigen können!

Oh, ich habe nur meine Schuldigkeit gethan, erwiederte der Beamte. Dieser kleine Verbrecher (wer könnte glauben, daß ein solches Engelsgesicht einen Dämon verberge?) hatte wahrscheinlich die Absicht ins Ausland zu fliehen, und es hing nur an einem Haar, daß ihm sein Plan nicht geglückt ist. Daran ist nur der Zufall Schuld. Ich hatte im ersten Zuge, der vor diesem abging, mir einen Platz genommen, aber in Turnbridge, wo ich eine kleine Erfrischung eingenommen, blieb ich durch eigene Schuld und Unaufmerksamkeit zurück.

Aber wie haben Sie diese ... diesen Menschen erkennen, ihn unter dieser Verkleidung errathen können? sagte der alte Herr, während der Gefangene mit den Zähnen knirschte.

Allerdings muß es schwierig, fast unmöglich erscheinen, denn ich muß selber gestehen, daß ein Mädchen, wohl selten hübscher aussieht. Aber Sie dürfen nicht vergessen, daß mir in solchen Fällen eine sehr große Erfahrung zur Seite steht; verschiedene kleine Eigenheiten in seinen Bewegungen haben zuerst meine Aufmerksamkeit erregt, und mein Verdacht steigerte sich von Minute zu Minute.

Nun, und zuletzt?

Der Geheimpolizist deutete auf das Kinn des Gefangenen.

Ach, sagte der alte Gentleman; indem er auf's Neue blaß wurde.

Wahrscheinlich von der Hitze belästigt, hatte er die Bänder seines Damenhutes etwas locker gemacht, und als ich da dieses Maal entdeckte, schwand mir jedes Bedenken. Ich war meines Mannes sicher.

Der Train war auf der Station, deren ich mich augenblicklich nicht erinnere, angekommen.

Der alte Herr ließ in die Hand des Surveyors eine Banknote von 10 Pfund gleiten, stieg in einen andern Waggon und floh diesmal die Einsamkeit, indem er sich in unser Coupé setzte, das beinahe gefüllt war; er hatte nun die Lust verloren allein oder höchstens mit einer Person reisen zu wollen.

Der Beamte aber hieß seinen Gefangenen aussteigen, um den Zug abzuwarten, der ihn mit demselben nach London zurückführte; er überlieferte seinen Gefangenen dem Gefängnisse.

Dieses Abenteuer habe ich von demjenigen der es erlebte, selbst, ich fuhr mit demselben bis Birmingham und der Arme konnte sich von dem gehabten Schrecken auf der ganzen Tour nicht erholen, wo er Jemand einsteigen sah, blickte er ihn mit Mißtrauen an, und an mich schloß er sich förmlich, wie an einen alten Freund an, ich muß ihm doch nicht verdächtig geschienen haben.

* **Berlin.** Bei der verflossenen Volkszählung wurden Karten ausgetheilt, auf denen u. A. die Frage stand: „Bildungsgrad, kann lesen und schreiben? (Ja oder nein). Eine alte Dame schrieb in diese Rubrik als Antwort: „Ja aber in letzter Zeit nur noch mit Brille.“

dem 1. Januar 1872 schon in Wirksamkeit treten kann. Ueber das Militärstrafgesetz ist noch keine Vorlage erfolgt.

Hr. Dr. Edel erstattete sodann Anzeige über sein Referat das Polizeistrafgesetz betr. Auf Antrag des I. Hrn. Präsidenten beschloß die Kammer zur Einbringung von Modifikationen für die beiden Gesetzentwürfe den 17. d. M. als Präclusivfrist festzusetzen.

Ad 5. Hr. Dr. Kurz verlas sodann seine Interpellation über die Eisenbahn von Aschaffenburg nach Lohr.

Die Interpellation wird unterstützt und deren Beantwortung durch Hrn. Minister v. Pfeufer für eine der nächsten Sitzungen zugesagt.

Nächste Sitzung am Samstag. Schluß um $11\frac{1}{4}$ Uhr.

□ **München**, 15. Dezbr. Von den Abg. Dr. Schüttinger und Dr. C. Barth ist folgender Initiativ-Antrag eingebracht worden, die Vertretung des bayerischen Staats im Bundesrath betreffend:

§. 1. In allen Fällen, in welchen der Bundesrath über Abänderungen der Competenz der Verfassung des deutschen Reiches oder über Zusätze zu derselben, oder über diejenigen Vorschriften dieser Verfassung beschließt, durch welche bestimmte Rechte Bayerns in dessen Verhältniß zur Gesammtheit festgestellt werden, sind die bayerischen Vertreter im Bundesrathe bezüglich ihrer dort abzugebenden Erklärungen an die Zustimmung der Kammer der Reichsräthe und der Kammer der Abgeordneten gebunden.

§. 2. Bevor diese Zustimmung der beiden Kammern des Landtages erfolgt ist, haben die bayerischen Vertreter im Bundesrathe alle Anträge, welche sich auf die in Ziff. 1 bezeichneten Abänderungen beziehen, abzulehnen.

§. 3. Die bayerischen Staatsminister sind für die Beobachtung dieses Gesetzes nach Tit. X §§. 4 bis 6 der Verfassungs-Urkunde und nach dem Gesetze vom 4. Juni 1848 „die Verantwortlichkeit der Minister betr." haftbar.

§. 4. Das gegenwärtige Gesetz tritt mit dem Tage seiner Verkündung durch das Gesetzblatt und mit dem Tage der Verkündigung durch das Amtsblatt der Pfalz in Wirksamkeit.

Gegeben 2c.

München, 14. Dez. Die Vorstandschaft der Eisenbahn-Central-Commission mit deren bisherigen Zuständigkeiten wird vom 1. Januar an der jeweilige Generalquartiermeister führen. Mit diesem Zeitpunkte werden der bisherige Vorstand der Eisenbahn-Central-Commission, Generalmajor vom Pensionsstande M. Gerstner unter wiederholter Anerkennung seiner besonderen ersprießlichen Dienstesleistung und der zur Eisenbahn-Central-Commission kommandirte Hauptmann J. Jungermann des 1. Inf.-Reg. unter gleichmäßiger Anerkennung seiner besonderen Dienstleistung dieser Verwendung enthoben. — Heute Mittag waren 136 Abgeordnete angemeldet — Der Finanzminister v. Pfretzschner wird von Berlin noch heute Abend zurückerwartet.

München, 14. Dez. Die „Cölner Volkszeitung" will wissen, unterm 29. Nov. sei aus München (von wem?) dem Berliner Preßbureau telegraphirt worden, König Ludwig von Bayern habe bezüglich der altkatholischen Bewegung zu einem seiner früheren Minister gesagt: „Die ganze Bewegung scheint darauf hinauszulaufen, daß ich in meinen Landen eine winzige Seite mehr bekomme, und ich habe keine Lust, für eine solche die Tradition meines Hauses preis zu geben." (?)

München, 15. Dez. Das neue Münchener Schulstatut hat die Genehmigung des Königs erhalten.

Berlin, 14. Dez Wie wir hören, hat kein Barbier die Reichstagsmitglieder vor deren Abreise zu dem gewöhnlichen Preise rasiren wollen, weil dieselben nach der Genehmigung des Pauschquantums auffallend lange Gesichter machten.

— Das Gesetz, betreffend die Friedenspräsenzstärke des deutschen Heeres und das dreijährige Pauschquantum ist am 9. Dezember vom Kaiser vollzogen worden; das Etatsgesetz nebst Etat für das Deutsche Reich pro 1872 hat bereits am 4. Dezember die kaiserliche Sanction erhalten.

Leipzig, 13. Dez. Wie der „Volksstaat" meldet, ist die Beschwerde wegen der willkürlichen Ausweisung Most's aus Leipzig vom Ministerium der Justiz in Dresden als begründet erachtet und sowohl die Ausweisung als das Verbot, öffentlich in Leipzig zu sprechen, zurückgenommen worden, und zwar unter Ertheilung eines Verweises an die Leipziger Polizei-Direktion.

Metz, 13. Dez. Eine Correspondenz der „Karlsr. Ztg." bezeichnet die der „Fr. Ztg." zugegangene Nachricht von der Ermordung eines preußischen Soldaten durch einen Elsässer als erfunden.

Ausland.

Wien, 14. Dez. Wie verlautet, wird die Direction der Nationalbank in der morgigen Sitzung des Bankausschusses die Herabsetzung des Zinsfußes auf 6. pCt. beantragen.

* **Wien**, 14. Dez. Die Abendausgabe der „Neuen freien Presse" meldet, daß der österreichische Gesandte in Berlin, Graf Karolyi und der deutsche Gesandte in Wien, v. Schweinitz, zum Range von Botschaftern erhaben worden sind.

† **Wien**, 15. Dez. Bei den Städtewahlen in Mähren wurden 30 Verfassungstreue, 7 Czechen und Ultramontane gewählt. Im Vergleich zu den vorigen Wahlen gewann die Verfassungspartei 5 Sitze. Die Vorarlberger Landgemeinden wählten 14 Ultramontane, keinen Liberalen, die Städte der Bukowina, 7 Verfassungstreue, keinen Nationalen, die Städte in Krain 3 Verfassungstreue, 7 Nationale und Ultramontane.

† **Wien**, 15. Dez. Die Verfassungstreuen haben einen Wahlsieg in Mähren errungen, so glänzend wie noch niemals seit Beginn des Constitutionalismus. Zum erstenmale erhalten die Liberalen die Majorität in den Kurien, Städten und Landgemeinden. Unter den Czechen herrscht große Bestürzung, weil die czechischen Bauern sich emancipiren von dem Terrorismus des ultramontanen Klerus. In Czernowitz und Szereth fand wegen der deutschen Wahlsiege und Zersprengung der Polenpartei Aufzug mit Musik und Böllerschüssen und Illumination statt. Der Polenadel ist bestürzt, weil der Wahlausfall ihn einflußlos macht.

Bern, 14. Dez. In Betreff des Schulwesens hat der Nationalrath folgende Bestimmung beschlossen: Der Bund ist befugt, eine Universität, eine polytechnische Schule und andere höhere Unterrichtsanstalten zu errichten.

Brüssel, 12. Dez. (Kammersitzung.) Der Ministerpräsident erklärt, die Constituirung des neuen Cabinettes sei vollkommen constitutionell. Er zähle darauf, daß beide Seiten der Kammer vor den Wahlen, wo das Land sich wieder aussprechen werde, keine politische Frage anrege. Die Debatte war gemäßigt.

Paris, 13. Dez. Der Herzog von Aumale empfing gestern Delegirte der äußersten Rechten. Man versichert, die Delegirten seien von der betreffenden Unterredung wenig zufriedengestellt. Marquis de Gabriac soll zum Gesandten in Athen ernannt werden. Gerüchtweise wird aus Madrid eine bevorstehende Aenderung im Ministerium gemeldet. Man glaubt, daß die Cortes demnächst aufgelöst werden sollen.

† **Paris**, 15. Dez. Der Seinepräfekt zahlte in dieser Woche $8\frac{1}{2}$ Millionen als erste Anzahlung auf die Municipalschuld an die Bank. „Debats" behaupten, von 15 Mitgliedern der Finanzcommission seien 11 gegen die Bankvorlage der Regierung und für den Walewsky'schen Antrag.

Versailles, 14. Dez. Nationalversammlung. Der Kriegsminister theilt mit, die Commission, welche zur Untersuchung der Capitulationen niedergesetzt worden, habe über die drei Commandanten, welche capitulirt, Disciplinarstrafen verhängt. Die Commission nimmt in den nächsten Tagen die Untersuchung der Sedaner Affaire wieder auf.

* **London**, 13. Dez. Man versichert, daß das Parlament am 23. Januar k. J. wieder zusammentreten wird. — Auf einem Meeting der Internationalen behauptet Serailler, daß die Reorganisation in Frankreich rasch voranschreite. Der Strike der Telegraphenbeamten hat durch ihr Nachgeben sein Ende erreicht.

London, 14. Dez. In den schweren Krankheitssymptomen des Prinzen von Wales ist eine merkliche Besserung wahrzunehmen.

London, 14. Dez. Der Prinz v. Wales ist nach einem Bulletin von Morgens 1 Uhr seit gestern Abend weniger erregt. Prinz Ludwig von Hessen ist gestern Abend auf der Reise nach Sandringham in Dover eingetroffen. — Verschiedene Morgenblätter erklären sich zu der Mittheilung ermächtigt, daß über die Einberufung des Parlaments bisher keine Entschließung gefaßt ist.

† **London**, 15. Dez., 7 Uhr Morgens. Soeben wird folgendes Bulletin bekannt gemacht: Die Kraftlosigkeit des Prinzen ist groß, der allgemeine Zustand desselben aber viel günstiger.

Rom, 12. Dez. Graf Arnim wird im Laufe der nächsten Tage hier eintreffen, um dem Papste sein Abberufungsschreiben zu überreichen.

Die hiesige bischöfliche Curie citirte einen Geistlichen, weil derselbe die Insignien des ihm verliehenen Ordens der italienischen Krone trug. Es wurde demselben im Falle abermaligen Tragens dieser Auszeichnung die Suspension a divinis angedroht.

Der Vatican hat Subventionen für ein in Paris neu zu begründendes clericales Blatt bewilligt, das den Titel: „Rome, capitale spirituelle de la France" führen soll.

Es circuliren wieder vielfach Gerüchte über eine demnächst beabsichtigte Abreise des Papstes.

* **Florenz**, 13. Dez. Die „Gazz. d'Italia" die zum Vatikan in nahen Beziehungen steht, läßt sich von dort unterm 5. Dezbr. Folgendes schreiben. Es ist unmöglich vorauszubestimmen was der Papst bezüglich seiner Abreise beschließen wird. Diejenigen, welche nicht daran glauben, können sich täuschen und sich eines schönen Tages von derselben überrumpelt sehen. Man muß sich überhaupt ein für alle Mal klar machen, daß der Papst nicht mehr Herr seiner Handlungen ist, sofern das Mißtrauen der Jesuiten bezüglich seiner im Wachsen begriffen ist. Man sagt, der Papst habe sich gegen Personen seiner nächsten Umgebung dahin geäußert, daß er fürchte vergiftet zu werden, sobald er den Vatikan verlassen habe, dies ist kein Cafégerede, sondern es ist Thatsache, daß der Papst die Meinung hegt vergiftet zu werden.

* **Madrid**, 14. Dez. Die Exkaiserin Eugenie hat sich vorgestern nach Cadix begeben um über Gibraltar nach England zurückzureisen.

* **Petersburg**, 12. Dez. Die Kaiserin ist gestern aus der Krim hier eingetroffen. — Wie der „Russische Invalide" berichtet, hat der Kaiser Graf Moltke zum Ehrenmitglied der Generalstabsacademie ernannt.

Lokale und vermischte Nachrichten.

* Kaiserslautern, den 16. Dezember.

† Mundenheim, 15 Dez. Nach der letzten Zählung beziffert sich unsere Bevölkerung auf 2273 Seelen, mithin hat dieselbe seit 1867 um 53 Seelen zugenommen.

† München, 11. Dez. Bei der gestern stattgehabten Ergänzungswahl des protestantischen Kirchenrathes betheiligten sich von den 800 Wahlberechtigten über 500 Personen, eine Betheiligung, wie sie bis jetzt bei keiner früheren Wahl vorkam. Sämmtliche Gewählte gehören der liberalen Richtung an. Von den Gegenkandidaten erhielt Kr. Prof. L. Thiersch die meisten 168, Staatsrath v. Bomhard mit 155 die wenigsten Stimmen.

* Bruchsal, 9. Dez. Dieser Tage wurde hier in einem Hause eine mit Wasser gefüllte Bettflasche zum Erwärmen auf den Ofen gestellt. Plötzlich vernahm man in dem anstoßenden Zimmer ein furchtbaren Krachen und als man nachsah, waren Möbel und Fenster des Zimmers zertrümmert und die Bettflasche lag in Stücken theils auf dem Zimmerboden umher, theils auf der Straße. Die Dämpfe, welche sich durch den stark geheizten Ofen in der Bettflasche entwickelt, hatten dieselbe zersprengt. (B. L.)

† Köln, 10. Dez. Die strenge Kälte hat bereits Opfer gefordert. Gestern wurde ein junger Mann von hier im Glacis erfroren gefunden. Ferner ist ein Soldat auf Posten erfroren. Auch fanden auf die gleiche Weise zwei Beamter der rheinischen Eisenbahngesellschaft während der Fahrt den Tod.

† Hannover, 11. Dez. Das im nächsten Jahre stattfindende vierte deutsche Bundesschießen wird in Hannover abgehalten werden. Sowohl das dortige Schützencolleg als auch der Magistrat haben sich zustimmend über das Unternehmen geäußert.

† Bonndorf, 12 Dez. Heute früh wurde der seit 8. l. M. vermißte, dahier stationirte Gendarm Fertig in der Nähe von Blumegg erfroren auf dem Felde aufgefunden. Als Sergeant hat Fertig den letzten Feldzug glücklich bestanden und mußte nun dem harten Winter des Schwarzwaldes zum Opfer fallen!

Meteorologische Notizen.

Dez.		Bar. in par. L.	Th. (R.)		Wind	Wetter.
15	Mitt	331,94	— 0,4 Min.	— 2,6	SW.	Schnee.
	Abds.	231,92	— 0,0 Max.	— 0,6	SW.	Schnee.
16	Morg.	331,72	— 0,2 Min.	— —	SO.	trüb.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

§ Kaiserslautern, 16. Dez. Unser Victualienmarkt weist heute nur etwas Kraut per Kopf zu 2 u. 3 kr. und gelbe Rüben zu 4 kr. per 5 Pf. auf. Außerdem ist aber der Heumarkt gut befahren und erhält man den Ctr. zu 1 fl. 20 — 1 fl. 25 kr.

* Worms, 15. Dezbr. (Mittelpreise.) Weizen 200 Pfd 15 fl. 7 kr. Korn 180 Pfd. 10 fl. 1 kr. Gerste 160 Pfd 7 fl. 20 kr Hafer 120 Pfd. 5 fl. 5 kr. Spelz 120 Pfd. — fl. — kr. Kleesamen 100 Pfd. — fl. — kr. Zu Markt gebracht 218 Malter.

* Frankfurt, 15 Dezember. 6% U. A. (Effektensocietät.) Credit 319[illegible]-20[illegible]—19[illegible]—[illegible] bez., Staatsbahn 392 1/4—1 3/4—[illegible] bez., junge 189[illegible] bez., Lombarden 200[illegible]—[illegible]—1 bez., Ungar Loose 101 bez., Ital.-Deutsche 88[illegible] bez., Brüsseler Bank 107[illegible] B., Frankfurter Wechslerbank 104[illegible]—5[illegible] bez. Fest bei stillem Geschäft.

* Köln, 14. Dezbr. (Schluß-Bericht.) Weizen geschäftslos, effect. hiesiger 9.10, per Dez.—, per März 8.10[illegible], per Mai 8.12[illegible]. Roggen matter, effect. hies. 6.[illegible], per Dez. —, per März 6[illegible], p. Mai 6 3[illegible]. Rüböl geschäftslos, eff. hies. 15.[illegible] per Mai 14[illegible], per Okt. 14 Leinöl 13[illegible]. Wetter: trübe.

(Während des Druckes eingelaufen.)

†† **Paris**, 15. Dez. Heute fand eine Entrevue zwischen Thiers und den Orleans, sowie zwischen Aumale und Deputirten der Rechten statt. Gestern gab Thiers ein Diner zu Ehren der Herren Arnim, Gontaut und Biron.

In das Handelsregister des kgl. Handelsgerichtes Kaiserslautern wurde eingetragen:
In das unter der Firma F. A. Lanz in Kirchheimbolanden bestehende Handelsgeschäft des Friedrich Alois Lanz, Seifensieder und Kaufmann allda, wird dessen Sohn Friedrich Alois Lanz, als Theilhaber bis 1. Januar 1872 eintreten.
Beide werden nunmehr in offener Handelsgesellschaft unter der Firma:
„F. A. Lanz & Sohn"
das Geschäft fortführen.
Jeder der Gesellschafter hat das Recht die Gesellschaft zu vertreten und die Firma zu zeichnen.
Die Firma F. A. Lanz ist damit erloschen
Kaiserslautern, den 16. Dezember 1871.
Der kgl. Obergerichtschreiber
F. Roffée.

Bekanntmachung.

Durch Urtheil des kgl. Bezirksgerichtes Kaiserslautern, verkündet in öffentlicher Sitzung vom 15. Dezember 1871, Nachmittags 4 Uhr, wurde über das Vermögen des Franz August Lehmann, Conditor und dessen Ehefrau Catharina, geb Derr ohne Gewerbe, beide in Kaiserslautern wohnhaft, die Gant eröffnet, der Unterzeichnete als Commissär zur Leitung der Verhandlungen und der Geschäftsmann Philipp Groß in Kaiserslautern, als provisorischer Masseverwalter aufgestellt.
In Folge der Ganteröffnung haben die Gantschuldner das Recht verloren, über ihr Vermögen zu verfügen, und sind die von ihnen ertheilten Vollmachten erloschen.
Allen Denjenigen, welche zur Masse gehörigen Gegenstände im Besitze oder Gewahrsam haben, oder welche an die Gantschuldner etwas schulden wird aufgegeben, nichts an dieselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr dem Commissär oder dem Masseverwalter von dem Besitze der Gegenstände Anzeige zu machen, und diese vorbehaltlich aller Rechte zur Gantmasse abzuliefern, soferne nicht eine gesetzliche Befreiung hievon besteht.
Kaiserslautern, den 16. Dezember 1871.
Der Gantcommissär:
Eckard,
kgl. Bezirksgerichtsrath.

Immobiliarversteigerung.

Montag, 18. Dezember 1871 Nachmittags 2 Uhr, in dem Bierlocale von Christian Geibert, lassen Herr Ludwig Herbig, Wagner und dessen Schwester Caroline Herbig beide dahier, in Eigenthum versteigern:
Bann Kaiserslautern
1. Pl.-Nro. 2916 — 45 Dez. Acker an den 3 Linden, bei Wilhelm Raab und Carl Gelbert;
2. Pl.-Nro. 2966 — 1 Tagwerk Acker am vordern Rothenberg, bei Louis Schöneberger und Christian Emig — in 2 Abtheilungen oder im Ganzen;
3. Pl.-Nro. 3025 — 57 Dez. Acker am mittlern Rothenberg, beiderseits Louis Görg zum Lehmgraben geeignet;
4. Pl.-Nro. 3141 — 75 Dez. Acker auf dem Kotten, bei Wilhelm Späth und Louis Becker;
5. Pl.-Nro. 3115½ — 9 ½ Dez. Bauplatz daselbst;
6. Pl.-Nro. 1629 — 18 Dez. Kleestück an der Ziegelhütte, neben Vogeltanne und Wilh. Diehl;
7. Pl.-Nro. 1587½ und 1588 — 31 Dez. Garten am Bachallmen, bei Geiasch und Schreiner Fink — in 1 Abtheilungen zu Bauplätzen;
8. Pl.-Nro. 2037 und 2038 — 2 Tagwerk 55 Dez. Acker und Wiese am Eselsfürther weg, bei Eisenbahn und Anstößer — in 25 Abtheilungen zu Bauplätzen oder im Ganzen.
Ein über die Baupläne gefertigter Plan liegt bei dem unterzeichneten Notär zur Einsicht vor.
Kaiserslautern, den 27. November 1871
84,8,4,0) Ilgen, k. Notär

Theilungs-Versteigerung.

Montag, den 18. Dezember 1871, Nachmittags 2 Uhr, zu Siegelbach in der Wirthschaft von Philipp Preß, lassen die Kinder und Erben der zu Hochspeyer verlebten Elisabetha Rohm, gewesene Wittwe des allda verlebten Daniel Hoederle, im Banne von Siegelbach versteigern:
1. Plan-Nr. 1321. — 21 Dez. Weiher in den Rohrwiesen;
2. Plan-Nr. 1185, 1187. — 4 Tagw. 88 Dez Wiese — davon die ungetheilte Hälfte;
3. Plan-Nr. 1184. — 1 Tagw. 28 Dez. Weiher allda — davon die ungetheilte Hälfte
Kaiserslautern, den 21. November 1871.
82,91,0) Dexheimer, k. Notär

Mobiliarversteigerung.

Mittwoch den 20. und Donnerstag den 21. Dezember 1871, jedesmal des Vormittags 8 Uhr, zu Schwedelbach in ihrer Wohnung, lassen die Kinder und Erben des allda verlebten Adjunkten und Ackersmannes Jakob Neu unter Anderem namentlich versteigern:
zwei Pferde, 6 und 7 Jahre alt, 1 Fohlen, 2 fette Ochsen, 2 Kühe, die eine tragbar, 1 zweijährigen Stier, 1 Mutterschwein, 2 dreivierteljährige Läufer, 3 einvierteljährige ditto, 2 zweispännige Wagen, 1 einspännigen ditto, 1 Pflugskarren, 2 Pflüge, 2 hölzerne und 1 eiserne Egge, Pferdsgeschirr, 1 Chaisengeschirr, 1 Kleider- und 1 Küchenschrank, 1 Commode, 1 Kiste, Tische, Stühle, Bänke, 1 kupfernen Kessel, Bettung, Weißzeug, Zinn- und Porzellangeschirr, ca. 250 Centner Heu, 60 Ctr Ohmet, 150 Ctr. Kornstroh, 100 Ctr. Spelzstroh, 70 Ctr. Haferstroh, 40 Ctr. Wicken- und Erbsenstroh, 1 Partie Rummeln und Rüben, 1 Haufen Dung rc. rc. rc.
Kaiserslautern, den 25. November 1871.
82,00,2) Dexheimer, k. Notär.

Gerichtliche Versteigerung.

Die Wittwe, sowie die Kinder und Erben des zu Hochspeyer verlebten Gutsbesitzers Johann Heinrich Baumann lassen nützlichkeitshalber versteigern:
a. Montag den 18. Dezember 1871, Nachmittags 2 Uhr, zu Siegelbach in der Wirthschaft von Philipp Preß:
die ungetheilte Hälfte von Plan-Nr. 1185, 1187 — 4 Tagw. 88 Dez. Wiese und Weiher, Bann Siegelbach.
b. Freitag den 22. Dezember 1871, Vormittags 11 Uhr, zu Hochspeyer in der Bierwirthschaft von Peter Haeberle:
Plan-Nr. 25. — Ein zu Hochspeyer in der Trippstadter Gasse gelegenes einstöckiges Wohnhäuschen mit Zubehör.
Kaiserslautern, den 21. November 1871.
82,91,0) Dexheimer, k. Notär.

Bierbrauerei-Versteigerung.

Freitag, 22. Dezember 1871, Vormittags 9 Uhr, zu Hochspeyer in seiner Wohnung, läßt Herr Peter Hoederle, Geschäftsaufgabe halber, auf eigen versteigern:
1. Plan-Nr. 271, 275. — 32⁸⁄₁₀ Dez. Fläche mit Wohnhaus, Scheuer, Stall, Hof und Garten im Orte Hochspeyer
2. Pl.-Nr. 287, 288, 289, 290, 290½, 291½. — 49⁵⁄₁₀ Dez. Fläche mit Bierbrauerei und allen zum Betriebe gehörigen Gegenständen, 2 Malzkelleen, 3 Schenkbierstellern, 1 Eiskeller, 1 großen Fäßkeller, 6 Abtheilungen hoher Felsenkeller für circa 300 Fuder Bier, Faß- und Holzschoppen, Hof- und Gartenanlage.
Kaiserslautern, den 11. November 1871.
72,6,91,0,1) Dexheimer, k. Notär.

Versteigerung.

Freitag, den 29. Dezember 1871, Mittags 2 Uhr, dahier im Gasthause zum Karlsberg,
läßt die Stadtgemeinde Kaiserslautern
aus Plan-Nr. 2192: 38 Tagwerk Acker und Oedung am Erbsenberg, Bann Kaiserslautern — eine Fläche von 4 Tagwerken,
öffentlich in Eigen versteigern.
Kaiserslautern, den 5. Dezember 1871.
93,0,6) Ilgen, kgl. Notär.

Versteigerung.

Mittwoch, den 2. Dezember 1871, Nachmittags 3 Uhr, dahier in der Wirthschaft von Ludwig Christmann, lassen die Kinder und Erben der dahier verlebten Eheleute Jakob Nockel und Apollonia Petri versteigern:
1. Plan-Nr. 197, 198. — 13 Dez. Fläche mit Wohnhaus, Anbau, Hof und Hintergebäude, dahier am Kerstthore, neben Jakob Jung und Sebastian Joachim — in zwei Abtheilungen.
2. Plan-Nr. 338 — 3 Dez. Fläche mit Wohnhaus, Hof und Hinterbau, dahier an der Fackelgasse, neben Carl Kuby und Johann Hölldörfer.
3. Plan-Nr 1091, 1091½, 1091¹, 1091¹. 30 Dez. Garten an der Pirmasenserstraße, neben Heinrich Herbig Wittwe, Theodor Griasch und Rosa Lockmann, in zwei Abtheilungen zu Bauplänen.
Ihrer günstigen Lage wegen sind die Wohnhäuser zu jedem Geschäftsbetriebe geeignet. Plan und Bedingungen liegen bei mir zur Einsicht offen.
Kaiserslautern, den 30. November 1871.
91,0,6) Dexheimer, k. Notär.

Holzversteigerung

Samstag, den 30. Dezember 1871, Vormittags 8 Uhr auf'm Wiesenthalerhof dahier, in der Wirthschaft von Johannes Hebel, lassen Herr Adjunkt Adam Henrich und Herr Wilhelm Henrich versteigern:
6 Stück kieferne Blöche 4. Classe.
450 „ kiefern Bauholz 5. Cl.
80 Klftr. „ Stockholz.
70 „ „ Knoppen, Scheit- und Prügelholz.
7000 Stück kieferne Wellen.
Kaiserslautern, den 11. Dezember 1871.
96,11,6,0) Dexheimer, k. Notär.

Vögel- und Säugethiere-Versteigerung.

Donnerstag, 28. Dezember 1871, Nachmittags 2 Uhr, läßt der Museums-Verein dahier, in dem 3. Stockwerke des Technikums 3 bis 400 Stück ausgestopfte In- und ausländische Vögel und Säugethiere, welche, als in mehreren Exemplaren vorhanden, überzählig sind, öffentlich versteigern.
Kaiserslautern, den 30. November 1871.
88,4,0,8) Dexheimer, k. Notär.

Gewerbverein.

Sonntag, den 16. Dezember, Abends 8 Uhr, Versammlung im Locale des Herrn J. Gelbert.
Tagesordnung:
Geschäftliche und technische Mittheilungen.
Kaiserslautern, den 15. Dezember 1871.
E. Laval,
Sekretär.

CASINO.

Morgen Sonntag, Nachmittags 2 Uhr, wird der **Weihnachtsbaum** geschmückt; ferner findet vor der **Tanzunterhaltung** am zweiten Weihnachtsfeiertage eine
Verloosung
statt, deren Theilnahme durch Einsendung eines Geschenkes im Minimalwerth von 30 kr. gegen Empfangnahme eines Looses beim Casinodiener bis Sonntag den 24. Dez. erworben wird.



Tanz-Unterricht.

Unterzeichneter macht hiemit den geehrten Damen und Herren die ergebene Anzeige, daß bis **Donnerstag den 4. Januar**, Abends 8 Uhr, ein
Tanz-Curs
eröffnet wird.
Eine Liste zur gefälligen Einzeichnung liegt bei mir offen. [92²,
Hochachtungsvoll
Engelbert Härtl,
Musik- u. Tanzlehrer.

Eine große Auswahl in
Cachenez, seidenen Foulards,
worunter namentlich sehr schöne weiße für Damen und Herren, **Knüpftüchelchen, Shäwlchen** rc. rc., empfiehlt bestens
85,8,4,0) **Jac. Ihrig.**

Meine
Spiel-Waaren
sind wieder auf das Reichste ausgestellt und bitte ich um geneigten Zuspruch; auch werden **Puppen** ausgebessert und nach Bestellung angefertigt.
Louise Herbig,
wohnhaft bei Herrn Berg,
99½,1) an der protest. Kirche.

Kinderspielwaaren,
Glasfrüchte und **Kugeln, Christbaumkerzen** rc., billigst bei
F. W. Bockius
97¹,1) in Otterberg.

Herrenkragen
in **Leine, Shirting** und **Papier, Brust-Einsätze,** ächt leinene **Taschentücher,** in verschiedenen Größen und Qualitäten. **Damenkragen u. Manschetten,** billigst bei
F. W. Bockius
97½,1) in Otterberg.

Seidene
Foulards und Fichus,
Cachenez und **Umhangtücher, Long-Shawls, Taschentücher, Bett-, Tisch-** und **Commode-Decken** in reicher Auswahl, empfiehlt (97¹,1
F. W. Bockius in Otterberg.

Eine schöne Wohnung
in der ersten Etage, aus drei Zimmern, Küche rc. bestehend, vermiethet an eine stille Familie (82⁴,1
Carl Sproß.

Ein oder zwei
möblirte Zimmer
sind zu vermiethen bei 194,0
Gebrüder Tascher.

Pädagogisches Kränzchen.
Montag den 18. Dezember Versammlung.

Fette Gänse
in der Mehl- und Fruchthandlung von
A. Elbert
im Stift.

Aechten schwarzen & grünen Thee
in ¼- und ½-Pfd.-Original-Paqueten von fl. 2 per Pfd. an bis zu den feinsten Sorten, Suchard'sche, Stollwerck'sche, sowie **Chocoladen** eigenen Fabrikats bei (85,2,0
Julius Koch.

Feinste Arac- & Rum-Punschessenz
in ½- und ¼-Flaschen, sowie im Anbruch empfiehlt [ ]
Julius Koch.

Weihnachtskerzen,
bunte, empfiehlt **en-gros & en-détail** billigst (88¹,1
Carl Hohle.

Gelder
für Hypotheken und Cessionen liegen in beliebigen Beträgen bereit. (88
Ph. Groß, Geschäftsmann.



A. Stotz'sche
Patent-Schlittschuhe,
ohne Riemenwerk billigst bei (90⁴,1
Carl Sproß.

Guipurspitzen!
Eine große Auswahl gewebter Seidenguipure empfiehlt billigst (82⁴/₁
Carl Spross.

Strickwolle
à 16, 18 kr. das gewogene Viertel bis zu den feinsten, ächte Berliner **Terneaux** à 6, 7, 8 und 10 kr. das Loth, **Unterhosen** und **Unterjacken** in Wolle und Baumwolle, **Buckskin-Handschuhe, Pulswärmer, Leibbinden, Kaputzen, Cachenez, Châls, Gummischuhe** und **Filzschuhwaaren** in größter Auswahl billigst bei [BmifdR
Carl Sproß.

Aechten französischen Senf!
Moutarde superfine
aux fines herbes
100,18) bei **Carl Hohle.**

Echte
Spanische Kastanien
per Pfund 10 Kreuzer (100½,14
bei **Carl Hohle.**

Aechte **Meerschaum-Cigarrenspitzen,** zu Weihnachts-Geschenken geeignet, billigst bei
100½,1) **Ph. Schmidt**
an der protest. Kirche.



Heute Abend
Spanfan
und
gebackene Fische
im Rheinkreis.
Franz Pfeiffer.



wurde eine wollene Decke, welche gegen Bezahlung der Insertions-Gebühren auf dem Bürgermeisteramt zu Olsbrücken in Empfang genommen werden kann

Heute Abend erscheint der Plakat Anzeiger, sowie das Unterhaltungsblatt Nr. 106.

Beilage zur Pfälzischen Volkszeitung Nr. 300.

Kaiserslautern, Sonntag, 17. Dezember 1871.

Deutsches Reich.

München, 16. Dez. Abgeordnetenkammer. Debatte über die geschäftliche Behandlung des Initiativantrages von Schüttinger und Karl Barth. Schüttinger motivirt den Antrag zunächst durch den Hinweis auf das allgemeine Staatsrecht Bayerns, welches den Ministern das Aufgeben von Staatsrechten verbiete, dann mit dem Beifügen, die Reservatrechte seien die Bedingung für den Eintritt Bayerns in das Reich gewesen, und verwahrt sich schließlich gegen die Behauptung, die Einbringung des Antrages sei von den württembergischen Großdeutschen beeinflußt. — Barth erinnert an die föderative Motivirung der Annahme der Versailler Verträge Seitens seiner Fraction und daran, daß Herr v. Lutz die Gefahr des Unitarismus selbst anerkannt habe. — Minister v. Lutz erklärt, ihm scheine ein Mißverständniß obzuwalten; er wolle von dem, was er gesagt, nichts zurücknehmen, sondern nur deutlicher sein, als in Berlin. Der Antrag sei ihm die größte Genugthuung, denn ausgenommen einen noch näher zu erörternden Punkt, enthalte dieselbe nichts, als was er (der Minister) in Berlin selbst gesagt; er freut sich daher, daß Klarheit in eine unklare Sache gebracht werde. Redner erinnert daran, daß Greil gesagt, der Reichstag sei nicht berechtigt, das Kriegsdienstgesetz in Bayern einzuführen ohne Zustimmung des Landtages.

Darum handelt es sich aber darum, ob der Reichstag nach dem Reichsrechte befugt sei, vor dem Votum der Landtage über ein Gesetz zu berathen. Nach seiner von allen Collegen getheilten Meinung habe der Bundesrath und der Reichstag den Verzicht auf ein Reservatrecht als giltig anzunehmen, sobald die betreffende Regierung durch ihre Bevollmächtigten im Bundesrath ein solches Recht aufgebe. In Versailles wurde von den Vertretern aller Regierungen festgehalten, daß die Erweiterung der Reichscompetenz nicht abhängig sein solle von jemeiligen Voten der Spezialandtage. Auch die bayerische Regierung wolle keinen Einheitsstaat, dafür bürge ihre Haltung im Bundesrath. Auf das Reichsrecht selbst hätten die Landtage keine Einwirkung; ein Reichsgesetz gewinne im betreffenden Lande Giltigkeit trotz möglichen Widerspruches des Spezialandtages. Dem Landtage verbleibe das Recht nicht blos eines Mißtrauensvotums, sondern auch der Ministeranklage. Wenn der Initiativantrag Gesetz würde, so sei Bayern lahm gelegt und um jeden (bisher bedeutenden) Einfluß auf die Reichsgesetzgebung gebracht. — Nach den Schlußworten der Antragsteller wird der Antrag durch Majorität unterstützt und dem ersten, ad hoc doppelt zu verstärkenden Ausschusse überwiesen.

Berlin, 13. Dezbr. Die Bundesrathsausschüsse für Eisenbahnen, Post und Telegraphen haben das Bahnpolizeireglement des Norddeutschen Bundes in mehreren Punkten abgeändert und beantragen, das so modifizirte Reglement vom 1. Januar 1872 ab, auch in Württemberg, Baden, Südhessen, Elsaß-Lothringen einzuführen. Hinsichtlich der Durchführung des Normalprofils ist dem Reichskanzler anheim gestellt, den württembergischen Bahnen eine geräumige, die württembergischen Verhältnisse berücksichtigende Frist zu gewähren; die Frist für die Herstellung der auf diesen Bahnen erforderlichen elektro-magnetischen Läutewerke wird bis Ende 1876 und diejenige zur Ausführung der gebotenen Aenderungen bestehenden Bahnanlagen bis Ende 1874 für zulässig erklärt. Die von der württembergischen Regierung angeregte Frage, ob die Vorschriften wegen der Bremsvorrichtungen nicht das wirklich vorhandene Bedürfniß überschreiten, soll von Technikern solcher Bahnen, die mit eben so starken Gefällen, wie die württembergischen Bahnen, gebaut sind, geprüft werden. Es soll dahin gewirkt werden, bei Concessionirung neuer Bahnen darauf Bedacht zu nehmen, daß der Bau eines zweiten Geleises rechtzeitig jeder Zeit gefordert werden kann. Hierzu sei bemerkt, daß unter Berücksichtigung des ungeheuern Verkehrs am Rhein und der dadurch herbeigeführten Verkehrsstockungen mehrere Bahnen, so die Rheinische, die Bergisch-Märkische und die Köln-Mindener Gesellschaft auf den Ausbau eines dritten resp. vierten Geleises Bedacht genommen haben.

Berlin, 13. Dez. Das Bundes-Oberhandelsgericht ist seit den Gerichtsferien in zwei Senate getheilt, welche in der Woche regelmäßig zwei Sitzungen abhalten, eine nicht öffentliche und eine öffentliche. Der von Präsident Dr. Pape selbst geleitete erste Senat hält seine Audienztermine Dienstag, der von Dr. Drechsler präsidirte zweite Senat die seinigen jeden Sonnabend ab. Die in dem Reichstage thätigen Mitglieder des hohen Gerichtshofes, die Räthe Barth und Römer, gehören beide dem letztern Senat an.

Berlin, 14. Dez. Die „D. A. Z." meldet: Aus der freiconservativen Fraktion des Abgeordnetenhauses sind sieben katholische Mitglieder ausgeschieden, wie es heißt, weil ihnen in ihren Wahlkreisen verdacht worden sei, daß sie einer Fraction angehörten, deren Führer die Abgeordneten v. Kardorff und Graf Bethusy-Huc seien. Uebrigens sind diese Herren nur zum kleinen Theil der Centrumsfraction beigetreten. — Seitens der national-liberalen Fraktion wird ein Antrag auf Beseitigung der doppelten Schulsteuer, welche namentlich in Westphalen drückend ist, vorbereitet. — Der Berliner Arbeiterverein hat folgende Resolution angenommen: „Der Berliner Arbeiterverein sieht sich veranlaßt, gegenüber den Beschlüssen des deutschen Reichstages in seiner letzten Session bezüglich der Ausnahmegesetzgebung auf dem Gebiete des Strafrechts und des Militäretats, gegen diese der Freiheit nicht entsprechende Gesetzgebung Verwahrung einzulegen. Insbesondere erkennt der Berliner Arbeiterverein in der abermaligen Bewilligung eines dreijährigen eisernen Militärbudgets zunächst ein Aufgeben des höchsten constitutionellen Rechts, alljährlich Einnahme und Ausgabe zu bewilligen, in weiterer Folge aber und zwar durch die Höhe des bewilligten Pauschquantums eine schwere Schädigung der Volksinteressen in finanzieller und volkswirthschaftlicher Beziehung. Der Verein erkennt nach wie vor eine hohe Ziffer der Friedenspräsenzstärke nur dann für volkswirthschaftlich unschädlich, wenn damit zugleich eine kurze, höchstens zweijährige Dienstzeit in der Linie Hand in Hand geht."

Berlin, 14. Dez. Das Gesetz über das Posttaxwesen im Deutschen Reiche wird vom 1. Januar ab auch in Elsaß-Lothringen eingeführt, die Bestimmungen dieses Gesetzes erstrecken sich daher demnach auf den inneren Verkehr des norddeutschen Postgebietes, Badens und Elsaß-Lothringens, so wie auf den Verkehr dieser Gebiete, Bayerns und Württembergs untereinander. Im innern Verkehr von Elsaß-Lothringen treten vom 1. Januar 1872 durchweg die in der Thalerwährung angegebenen Tarife in Kraft, der Brief kostet 1 Sgr., die Postanweisungen sind in Thalerwährung auszustellen.

Bremen, 13. Dez. In einer der letzten Sitzungen der Bürgerschaft gab der Reichstagsabgeordnete Mosle auf Befragen an, daß der Uebergang des gesammten deutschen Leuchtfeuerwesens auf das Reich bevorstehe. Man stehe nur noch in Verhandlungen mit England wegen Helgolands und mit Holland wegen Rottums, um die dortigen Feuer in ein bequem zu unterscheidendes System mit den deutschen Leuchtthürmen und Leuchtschiffen zu bringen; nach dem Abschluß derselben werde vorgegangen werden. (Nordd. Bl.)

Ausland.

† **Wien**, 16. Dez. Der Kaiser nahm heute von dem General v. Schweinitz dessen Beglaubigungsschreiben als Botschafter des Deutschen Reiches entgegen.

† **Versailles**, 16. Dez. Thiers befürwortete vor der Initiativcommission sehr lebhaft die Rückkehr nach Paris als im dienstlichen Interesse der Regierung und im materiellen Interesse der stark geschädigten Hauptstadt liegend. Thiers betonte, daß für die Nationalversammlung keine Gefahr in Paris bestehe.

London, 14. Dez. Die Vertreter Englands haben die Weisung erhalten, über den Charakter, die Stimmung und die Organisation der „Internationale" in den betreffenden Staaten, in welchen sie beglaubigt sind, Bericht zu erstatten.

Rom 4. Dez. Das Zerwürfniß, welches zwischen dem Unterrichtsminister und dem Professor Lignana ausbrach, weil der Letztere eine Zustimmungsadresse an Döllinger erlassen hatte, ist gegenwärtig in ein neues Stadium getreten. Nachdem Lignana den Vorschlag, sich an eine andere Universität verlegen zu lassen, zurückgewiesen hatte, entschloß sich der Minister, um der Pression der Klerikalen einerseits und andererseits dem Interesse zu genügen, welches die öffentliche Meinung an Lignana nimmt, zu einem andern Verfahren. Lignana's akademische Thätigkeit ist bezeichnet als Professor der vergleichenden Sprach- und Literaturkunde. Da bei Betrachtung der Literatur die Berücksichtigung religiöser Fragen kaum umgangen werden kann, so beschloß der Minister, den Professor auf diesem Gebiete lahm zu legen. Er forderte ihn daher auf, seine Vorlesungen wieder zu beginnen, doch von nun an seine Professur lediglich als eine sprachvergleichende zu betrachten. Lignana unterzog in seiner Antrittsvorlesung diese Trennung zweier vielfach in einander übergreifenden Zweige einer strengen, aber lediglich wissenschaftlich gehaltenen Kritik. Der Minister war hierauf auf das Höchste erbittert, und beschloß nunmehr, mit der Versetzung Ernst zu machen. Vor wenigen Tagen erhielt, wie der „A. Z." geschrieben wird, Lignana ein Decret, wodurch er an die Universität von Pisa versetzt wird. Die Erbitterung hierüber in der liberalen Presse ist allgemein. Gestern ist auch eine Anzahl hiesiger Professoren zusammengetreten, um gegen das die Würde und die Freiheit der Universität verletzende Decret zu protestiren.

* **Warschau**, 6. Dez. Russische Blätter veröffentlichen einen offenen Brief, den der greise Geschichtsforscher Pogodin in Moskau an Döllinger gerichtet hat, und worin er ihn ermuntert, nicht auf halbem Wege stehen zu bleiben, sondern mit Ueberarbeitung des tridentinischen Concils zur ursprünglichen Reinheit der christlichen Glaubenslehren und Einrichtungen zurückzukehren, und die Vereinigung der auf diese Weise reformirten katholischen Kirche mit der griechisch-orthodoxen Kirche zu erstreben.

Schiffsbericht.

Das Hamburger Postdampfschiff „Thuringia", Cpt. Ehlers von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actiengesellschaft, welches am 29 Novbr. von Hamburg via Havre abging, ist nach einer schnellen glücklichen Reise von 12 Tagen wohlbehalten in New-York angekommen. Mit diesem Schiffe reisten ich: Ludwig Braun mit 3 Kindern aus Hochspeyer, Familie Rudolph Gabriel von Trippstadt und Katharina Günther von Hochbach.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

* Neustadt. Markt vom 16. Dez. Der Ctr. Weizen 8 fl. 9 kr. Korn 5 fl. 48 kr. Spelz 5 fl. 46 kr. Gerste 4 fl. 50 kr. Hafer — fl. — kr.

* Mainz, 15. Nov. (Marktbericht.) Zu notiren ist: Weizen fl. 15 20 kr. bis fl. 15. 50 kr.; Korn 11 fl. 30 kr. bis 12 fl.. Gerste, pfälzer, 9 fl. 40 kr., ländische fl. 10; Hafer 5 fl. 5 kr. bis 5 fl. 10 kr. In Rüböl wenig Geschäft, effektiv 28 fl. 15 kr. bis 28 fl. 30 kr. ohne Faß, Leinöl 22 fl., Mohnöl 39—40 fl., Kohlsamen 22 fl. 45 kr. bis 23 fl. 15 kr. Hülsenfrüchte matter, Bohnen 14 fl. 30 kr. bis 15 fl. Erbsen 11 14 fl., Linsen 11—17 fl., Wicken 10 fl. Deutscher Kleesamen 34—35 fl., Luzerner 29—42 fl., Repskuchen 94—98 fl.

Uebersicht

der Fleisch-Qualitäten des vom 1.—30. Nov. in der Stadt Kaiserslautern geschlachteten Großviehes.

Namen der Metzger.	Geschlachtete: Ochsen	Kühe	Rinder	Qualität: I.	II.	III.
Altherr	1	3	2	4	2	—
Bernard Jakob	1½	2½	2	3½	3	—
Braunewell Wilh.	2½	2	2	4½	2	—
Frisch Joh.	—	5	5	—	10	—
Gotthold Heinrich	—	4	3	3	3	—
Hammel Peter	1	2½	1½	—	5	—
Herrmann Adam	½	½	4	—	5	—
Hilo Wilhelm	—	1	3	1	3	—
Huber Konrad	—	4	—	—	3	1
Kohler Adam	—	1	1½	—	2½	—
Kustius Heinrich	—	20	3	—	4	19
Kuby Karl	1	3	—	4	—	—
Kuby Ph. I.	1	3	—	4	—	—
Kuby Phil. II.	1½	2	2	3½	2½	—
Kuhn Johann	—	2	2	—	4	—
Kuhn Karl	—	1	1	—	2	—
Liebrich Jakob	3½	1	2	4½	2	—
Ludwingshausen David	½	5½	1	—	6½	1
Ludwingshausen Franz	½	5½	1	—	6½	1
Ochsner Ludwig	1	2½	1½	—	5	—
Reichert	—	4	—	—	4	—
Rubel Mayer	—	16½	2	—	12½	6
Seibel Karl	½	½	4	—	5	—
Sielus Jakob	—	4	—	—	3	1
Sielus Wilh.	½	1½	1½	—	3½	—
Späth Joh.	2	2½	½	4½	½	—
Späth Wilhelm	3	2½	½	4½	1½	—
Spatz Ludw.	2	7	2	9	2	—
Spatz Phil.	2	5	1	6	2	—
Thielmann Ph.	5	4	3	8	4	—
Weber Philipp	1½	2½	1½	4	1½	—
Welsch Jakob	½	1½	1½	—	3½	—
Welsch Wilhelm	1½	2½	1½	4	1½	—
Zeiger Albert	—	½	1½	—	2	—
	24	125	58	71	117	29

Außerdem schlachteten:

Spatz Ph. und Zeiger Albert jeder ½ Fassel. — Huber Konrad, Sielus Jakob, Sielus Wilh. und Welsch Jakob jeder ¼ Fassel. Zusammen 2 Fassel.

Für die Richtigkeit dieses Auszuges:

Kaiserslautern, den 2. Dezember 1871.

L. Weigand, städt. Thierarzt.

Frucht-Markt-Verlegung.

Nachdem der 2. Weihnachtstag auf Dienstag den 26. Dezember fällt, so wird der **Fruchtmarkt** dahier nicht an diesem Tage, sondern am darauffolgenden Mittwoch abgehalten.

Kaiserslautern, den 16. Dezember 1871.

Das Bürgermeisteramt. (p50½

Hohle.

Geschenks-Bazar

von

Ph. Rohr in Kaiserslautern,

Buch- und Musikalienhandlung,

empfiehlt zur bevorstehenden Weihnachtszeit ein reichhaltiges Lager von

Jugendschriften, Märchen, Erzählungen und Bilderbüchern

für Knaben und Mädchen in jedem Alter.

Spiele! **Lotto-**, **Glocke** und **Hammer-**, **Studenten-**, **Mosaik-**, **Kaleidoscop** und **Omnibus** und verschiedene andere **Spiele**.

Classische und schöne Literatur

in eleganter und geschmackvoller Ausstattung für Erwachsene, insbesondere für Damen.

Ferner:

Gebet-, Haushaltungs-, Koch- und Notizbücher,

sowie

größte Auswahl Musikalien jeder Art.

Für die bestbekannte mechanische Flachs- Hanf & Wergspinnerei Bäumenheim,

Post- und Bahnstation Mertingen in Bayern,

übernimmt **Flachs**, **Hanf** und **Abwerg** fortwährend zum Lohnaerspinnen und Verweben die Agenten

Friedrich Laval in Kaiserslautern.
J. Blum in Niederkirchen.
J. Stadtmüller in Landstuhl,
Peter Wenz I. in Jettenbach.
Georg Heidweiler in Olsberg.

Vortheile

bei der mechanischen Lohnspinnerei **Bäumenheim.**

Der Flachs oder der Hanf braucht blos gut gebrecht oder geschwungen und rein ausgeputzt zu sein. Das Aushecheln wird in der Fabrik **gratis** besorgt und der Flachs oder der Hanf oder das Abwerg zu bestem, egalen, haltbaren Faden versponnen.

Wenn das Garn retour kommt so darf dasselbe nicht mehr gekocht, oder geklopft, oder gelaugt, oder gebauscht werden, sondern muß so wie es von der Spinnerei kommt, verwebt werden, da das Garn schon in der Spinnerei die nöthige Vorbereitung zum Verweben erhalten hat.

Beim Verweben gibt das Garn aus der Spinnerei Bäumenheim fast gar keinen Abgang, während Handgespinnst sowohl beim Kochen und Vorbereiten zum Weben, als auch beim Verweben großen Abgang ergibt.

(96 98) Hanf wird auch in der Fabrik gerieben.

Die Rücklieferung der Garne erfolgt in 4 bis 6 Wochen. (p50/,14

Zur Winter-Saison

empfehle ich mein vollständig assortirtes Lager in **wollenen** und **baumwollenen Unterhosen** und **Jacken**, **wollenen Hemden**, **Strümpfen** und **Socken**, **Kapuzen**, **Baschliks**, **Shawls**, **Kragen**, **Seelenwärmer**, **Kinderjacken** &c. &c., unter Zusicherung billiger Preise.

Kaiserslautern, den 23. Oktober 1871. [54bif

Ph. Schmidt.

Strickwolle

in reichhaltigster Auswahl billigst bei [54bif

Ph. Schmidt in Kaiserslautern.



Pelzwaaren,

sowie alle Sorten

Filz-, Seiden- und Stoff-Hüte,

empfiehlt äußerst billig [86°/,w2

Ludwig Schweitzer.

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Unterzeichneter beehrt sich, hiermit ergebenst anzuzeigen, daß er sich dahier als

approb. Bader

etablirt hat und empfiehlt sich in allen in dieses Fach einschlagenden Verrichtungen. Da derselbe mehrere Jahre nur in größeren Städten und Bädern &c. conditionirte, so glaubt er, ein geehrtes Publikum in jeder Beziehung zufrieden stellen zu können.

Achtungsvollst

Ludwig Herrmann, Bader.

Mein schön eingerichtetes Lokal zum **Rasiren** und **Haarschneiden** &c., befindet sich bei Hrn. Gastwirth **Heck**, vis-à-vis der protest. Kirche. [87,p,0 zc

---

Auf unsere eröffnete reichhaltige und gut assortirte

Weihnachts-Ausstellung

machen unsere geehrten Kunden hiermit aufmerksam. [89w4W

Geschw. Sproß.

Siebente Dombau-Prämien-Collecte.

Die Ziehung der zur Beschaffung reichlicherer Mittel für den Ausbau der Kölner Domthürme mittels Allerh. Cabinets-Ordre vom 27. März 1867 Allergnädigst bewilligten Prämien-Collecte ist, unbeschadet der dem Vorstande im § 4, Absatz 2 des Planes ertheilten Befugniß, auf

Donnerstag den 11. Januar 1872

festgesetzt und wird an diesem Tage und an den folgenden Tagen, Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 3 Uhr beginnend,

im Isabellasaale des Gürzenichs zu Köln

unter genauer Beobachtung des Planes (§ 4) stattfinden

Köln, den 13. Dezember 1871.

Der Verwaltungs-Ausschuß des Central-Dombau-Vereins.

Weihnachts-Ausstellung!

Unzerbrechliche und Porzellan-Puppenköpfe, auch solche mit Perrücken, Gestelle hiezu, eine große Auswahl geschmackvoll **gekleideter Puppen**, Möbel und Kücheneinrichtungen, Wachs und Christbaum-Gegenständen &c. &c.

Ferner Damenkrägen und Manschetten, Kapuzen und Kapichals, **Moiree-** und Wachstuch-Schürzen, Taschen in Leder und Wachstuch für Damen, Portemonnaies, schwarzen und farbigen Schmuck und vieles andere empfiehlt

94p,*****) **Carl Sproß.**

Annonce.

Das Bank- & Wechsel-Geschäft von THEODOR HIRSCH

empfiehlt sich zum An- und Verkauf von **Staatspapieren**, **Eisenbahnactien**, **Prioritäten** und **Loosen**.

Auch sind **Wechsel** auf alle größeren Plätze Nord- und Südamerikas stets zu den billigsten Coursen zu haben.

Ebendaselbst werden alle per 1. Januar fälligen Coupons jetzt schon zu den höchsten Coursen eingelöst. (88°/,w3



I. Qualität

Steinöl (Petroleum)

zu 13 kr. per Liter, [93°/,

bei A. Bauer

in der Klostergasse.



Einladung zum Abonnement

auf die

Hessischen Volksblätter (Landeszeitung)

in

Darmstadt.

Preis: vierteljährlich 1 fl., mit Postaufschlag 1 fl. 27 kr,

Auflage 4000.

Darmstadt, im Dezember 1871.

Die Expedition der Hessischen Volksblätter (Landeszeitung).

„The Gresham"

Lebens- & Rentenversicherungs-Gesellschaft

37 Old Jevry in London.

Filiale in München:

Maximiliansstraße Nr. 5/2.

Agentur in Kaiserslautern:

Carl Steyer.

Realisirte Activa . . .	Fcs. 36,325,311. 65	Cts.
Reservefonds	„ 33,690,359. 5	„
Jahres-Einnahme . .	„ 10,459,425. 45	„
Total-Versicherungssumme	„ 236,579,375. —	„

Die Gesellschaft vertheilt statutenmäßig 80% ihres Reingewinnes an die mit Gewinnantheil Versicherten. [26m

Die nächste Gewinnvertheilung findet im Jahre 1873 statt.

Geschäfts-Eröffnung.

Ich mache hiermit die ergebene Anzeige, daß ich in hiesiger Stadt, und zwar in dem Hause des Herrn **Feldmüller** hinter der Fruchthalle, eine

Mehlhandlung

errichtet habe und fortwährend in den feinen und feinsten Mehlsorten sowohl, als auch in den gewöhnlichen Lager unterhalte.

Dies zur Anzeige bringend, empfehle einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum mein neues Geschäft zur gefälligen Beachtung unter Zusicherung reeller und billiger Bedienung.

Kaiserslautern, im November 1871. (74°/,w2m

Achtungsvoll

Adam Lichti.

W. Fuhrländer Nachfolger,

85 Fahrgasse 85 in Frankfurt am Main.

Manufacturwaaren-Lager.

500 Stück 8/4 breite ächtfarbige Cattune, lila, rasa, gelb, braun, für Kleider und Ueberzüge, die Elle 9 und 10 kr.
200 Stück 8/4 breite ächtfarbige Glanz-Möbel-Cattune und Cattune mit Borden, für Vorhänge, die Elle 9 kr.
300 Stück feinste 8/4 breite ächtfarbige Piqué-Cattune, in den schönsten Farben, die Elle 12 kr.
300 Stück der feinsten 8/4 breiten ächtfärbigen Jaconets und Organdis, die Elle 12 kr.
8/4 breiten weißen Satin und Piqué für Ueberzüge und Unterröcke, die Elle 12 kr.
500 Stück 8/4 breites ächtfarbiges Bettzeug, meistens türkisch roth mit weiß, die Elle 15 kr.
Schweren schwarzen Moleeens für Unterröcke, die Elle 22 kr.
10/4 breiten englischen Waterproofs für Regenmäntel, in den schönsten Farben, die Elle 45 kr. Waterproof mit Franzen, die Elle 51 kr.
10/4 breiten schweren Buckskin, für Hosen, Westen und ganze Anzüge, die Elle fl. 1. 30 kr.
Große Auswahl Fußteppichstoffe, die Elle 15 kr.
10/4 breiten weißen Mull für Kleider, die Elle 12 kr.
Glatten rothen wollenen Unterrockstoff, die Elle 15 kr.
Gute wollene Kleiderstoffe, Croissée, Popelines, Rips, Chinos, Atlas, Mohaires, Grosgrains, die Elle von 15 kr. an.

Ausstattungs-Geschäft.

500 Stück 8/4 breites schweres Leinen, für Hemden und Betttücher, die Elle 12 kr.
2½ Ellen breite grobe Leinen, für Betttücher, das Betttuch ohne Nath, 4 Ellen lang, fl. 1. 41.
3 Ellen breite grobe Leinen, für Betttücher, das Betttuch ohne Nath, 4 Ellen lang, fl. 2. 24.
200 Stück schwere rothe wollene Colter, für zweischläfrige Betten, das Stück fl. 5. 30.
200 Stück schwere weiße wollene Colter, für zweischläfrige Betten, das Stück fl. 4.
500 Stück schwere graue wollene Colter, das Stück fl. 2. 30 u. fl. 3.
Schwere weiße Piquédecken für zweischläfrige Betten, das Stück fl. 2. 30.
2 Ellen breite, 2½ Ellen lange leinene Tischtücher, das Stück 45 kr.
500 Dutzend weiße reinleinene Damentaschentücher, das Dutzend fl. 2. 30.
10/4 breiten reich ramagirten Vorhangsmull mit Bogen, die Elle 15 kr.
Große rothe Cachemire Tischdecken, das Stück fl. 1. 45 und fl. 2.
Große rothe Cachemir Commodedecken, das Stück fl. 1 u. fl. 1. 24.
Prima Shirtings, weiß, schwarz, grau, die Elle 7 kr.
Schwarzen Orleans und Alpaccas, die Elle von 16 kr. an.
Schweres Blau Gedrucktes, die Elle 12 kr.
Toma, Flanell, Tibet, Cachemire, Alpacca, Unterrockstoffe in allen Farben und Qualitäten billigst.
Tischtücher, Handtücher, Servietten, Strohsackleinen, Zwillich, Barchend, zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Muster stehen franco zu Diensten. Die kleinsten Aufträge werden pünktlichst besorgt. [86w

---

Festgeschenke aus dem Verlage von **R. Oppenheim** in Berlin in allen Buchhandlungen vorräthig.

Philosophie und Naturwissenschaft.

M. Faraday, Naturgeschichte einer Kerze. Mit 35 Holzschn. 8°. geh. 20 Sgr. cart. 24 Sgr.
Das ist gesunde Lektüre für denkende Köpfe. (Schulblatt für die Provinz Sachsen.

G. H. Lewes, Vrf. von Goethes Leben. Geschichte der alten Philosophie. gr. 8°. 2⅔ Thlr. —
Eins d. anziehendsten Werke für gebildete Laien. (Magazin für d. Literatur d. Auslandes).

J. H. v. Mädler, Reden und Abhandlungen über Gegenstände der Himmelskunde. gr. 8°. 2⅓ Thlr. —
Enthält einen reichen Schatz der Belehrung und geistigen Erhebung. Schulblatt für die Prov. Brandenburg.)

Geschichte, Biographie, Literaturgeschichte.

K. Elze, Lord Byron. gr. 8°. 2 Thlr. — Mit Stolz bezeichnen wir dies Werk als eine Art Revanche für Lewes Goethe's Leben (Voss. Ztg.)

A. Laun, Washington Irving. 2 Bde. 8°. 2⅔ Thlr. —
Schildert nicht nur ein höchst interessantes Leben, sondern gibt zugleich ein Spiegelbild der Ereignisse der Hälfte unseres Jahrh. (Magazin für d. Literatur des Auslands.)

Lord Palmerstan's Leben. Frei nach H. L. Bulwer von **Arnold Ruge.** 1. Band. Inhalt der bis jetzt veröffentl. 2 Bde. der Engl. Ausg. umfassend und alles auf deutsche und deutsch-französische Verhältnisse Bezügliche hervorhebend. gr. 8. 2 Thlr.

J. W. Schäfer, Grundriß der Geschichte der deutschen Literatur. gr. 8°. 11. Aufl. 12½ Sgr.

Samuel Sugenheim, Aufsätze und biographische Skizzen zur franz. Geschichte. 8. 1 Thlr. 15 Sgr. Behandelt meist d. unheilvollen Einfluß Frankreichs auf d. geschichtl. Entwicklung Deutschlands.

Musik, Schöne Literatur

C. H. Bitter, Beiträge zur Geschichte des Oratoriums. In Briefe an eine Dame. gr. 8°. 3⅓ Thlr. —

Robert Burns, Lieder und Balladen. Deutsch von A. Laun. 8°. geh. 20 Sgr. f. in Goldschn. geb. 1 Thlr.
Eine der besten Uebersetzungen englischer Poesie. (Nationalztg.)

Herr Klappenbarg. Eine Humoreske. 8°. 1. Buch. 20 Sgr.
Dies allerliebst geschriebene Werk geißelt unsere politischen und religiösen zopfartigen Zustände in sarkastischer und humoristischer Weise. (Görlitzer Anzeiger.)

Emil Naumann, Deutsche Tondichter von Seb. Bach bis auf die Gegenwart. Mit Bildniß W. A. Mozarts in Stahlstich von E. Mandel gr. 8°. 1½ Thlr.

Man bittet die Adresse zu notiren, es wird ein Mal per Monat annoncirt. Ueber 19.000 Erfolge sind die besten Beweise.
Erste amerikanisch, französisch und englisch patentirte allgemein beliebte

!! Vor Fälschung wird gewarnt !!

Glanz-Locken-Pomade

von **Dr. Farini in London.**

Diese **Wunder-Pomade für Jedermann, Herren** und **Damen** klein und groß, macht binnen **24 Stunden** solche **Glanzlocken**, wie es bisher noch kein **Friseur** zu Stande gebracht hat. **Unter Garantie von 1000 Thalern**, daß es die beste Pomade der Welt ist. Von nun an ist es aus mit allen übrigen Pomaden, wo die **Farini'sche Glanz-Locken-Pomade** existirt, da gibts kein Friseurgeschäft und keine andere Pomade mehr.

(Goldne Medaille Amsterdam 1869.) **(Goldne Medaille Havre 1868.)**

Zeugnisse.

Stuttgart, den 15. April 1871. An Hrn. R. Hofmann in L. Ihre Glanz-Locken-Pomade verdient unstreitig aller Welt Lob und Beachtung, was ich und meine ganze Familie bezeugen kann, — Abends ohne Locken schlafen gelegt und in der Früh hatten wir Alle Glanzlocken von einmaligem Gebrauch, zum Erstaunen viel schöner wie gebrannt. Hier folgen 20 Fl. und ersuche um noch zwei Büchsen für's ganze Jahr. Rosa Amalie von Amberg, Rittergutsbesitzers-Wittwe.

Braunschweig, den 1. Mai 1870. Hrn. R. Hofmann in L. Ich ersuche mir mit umgehender Post von Ihrer rühmlichst bekannten Glanz-Locken-Pomade eine große Büchse zu 10 Fl. für meine Kinder senden zu wollen. Medz. Dr Wallner.

NB. Begutachtet von mehreren hohen Ober-Medizinal-Collegien ꝛc. ꝛc.

Haupt-Versendungs-Depot für Deutschland, Oesterreich, Ungarn, Schweiz und Italien nur allein bei Rudolf Hofmann, kleine Fleischergasse Nr. 7 in Leipzig, Sachsen.

Preis einer Büchse sammt Gebrauchsanweisung auf 6 Monate nur 5 Thlr., eine große Büchse auf ein Jahr 9 Thlr.

NB. Nachnahme kann von hier aus versendet werden. [57⁰ 11

Man kann diese Glanz-Locken-Pomade als einen wahren Schatz für Jedermann, und hauptsächlich für das Theater besuchende Publikum betrachten. Von nun an gibt es bei Herren und Damen kein Haarebrennen mehr.

Annonce.

Ein junger Kaufmann mit der Materialwaarenbranche vertraut, sucht anderweitig Engagement.

Eventuell auch in einer andern Branchen Gesch. Offerten beliebe man franco unter der **Chiffre A. B. 15.** an die Exped. ds. Bl. zu richten. (98½

Feinste Chocoladen

aus der Fabrik von Jordan u. Timaeus in Dresden, sowie [76½w

feinsten Thee & Vanille

bei Carl Hohle.

Eine schöne Auswahl

Bronce und Gypsfiguren zu **Weihnachtsgeschenken** geeignet, vergoldete und farbige Glas- und Porzellan-Service, Glas-Porzellan und Steingut, bestes feuerfestes Kochgeschirr, Colonialwaaren, farbige Strickwolle sowie feinste Honiglebkuchen, empfiehlt zu billigsten Preisen (97½

Johanna Schmidt,

wohnhaft bei Herrn Carl Kuby, Metzger.



Der Unterzeichnete empfiehlt sein auf's reichhaltigste assortirte

Hut- und Kappenlager,

reelle und billige Bedienung zusichernd, bestens.



100½2t) **Jos. Rhein in Otterberg.**

Holzversteigerung

aus dem Stadtwalde von Kaiserslautern.

Freitag, den 22. Dezember, des Morgens um ½10 Uhr, in der Wirthschaft zum Rheinkreise dahier werden die nachverzeichneten Hölzer öffentlich versteigert:

Schläge: Hüttenkopf 10 Abtschlag auf der Höhe und im Saupfergerthale, dann kleines Erkenthal auf der Höhe zunächst des Humberges.

269 Ster buchne Scheit- u. Stangenprügel,
38 „ eichne „ II. Classe
45 „ „ u. kief. Stangenprügel,
136 „ buchne Stangenkrappen.
159 „ „ eichne und kieferne Astkrappen.

Kaiserslautern, den 10. Dezember 1871.
Das Bürgermeisteramt.
Hohle. (96½

Feinen

weißen Zucker

per Pfund 20 kr. empfiehlt

Heinrich Gries.

Feinste **Punsch-Essenz, Cognac, Rum** in Flaschen u. Anbruch, **Orangen, Citronen**, ferner feine **Honig- u. Baseler Lebkuchen** empfiehlt [92½

W. Salmon.

Prof. Dr. Lapiérre's

Einspritzung

heilt*) innerhalb **3 Tagen** jeden Ausfluss der **Harnröhre** sowie **weiss Fluss** bei Frauen, selbst ganz veralteten. Preis pro Flasche mit Gebrauchsanw. 1 Thlr. 20 Sgr. Gegen Einsend. des Betrages streng discret zu beziehen durch

A. Witt.

Linden-Strasse 18. Berlin.
* Hunderte geheilt. [93w2,6R



Das feinste und unentbehrlichste Parfüm ist unstreitig das allbeliebte **„Eau de Lys de Lohse"** indem sofort nach Anwendung desselben ein jugendlich frischer Teint hervorgerufen wird. Auch glättet es die im Gesicht entstandenen Runzeln und entfernt in kürzester Zeit, Sommersprossen, Sonnenbrand, Leberflecke, Muttermale, Mitesser, rothe Nasen, Finnen ꝛc., wirkt kühlend, erfrischend, und macht die Haut sofort blendend weiß, zart und geschmeidig.

Lohse's Gesundheits-Schönheits-Lilienmilch-Seife,

ist die zarteste, mildeste aller Seifen, welche in Wahrheit spröde Haut sanft, weich, weiß und geschmeidig macht, alle Hautfehler entfernt und wegen ihrer Reinheit, Feinheit und ihres Wohlgeruches alle anderen Seifen der Welt übertrifft.

Preis fl. 2. — das Flacon **Eau de Lys.** (p28½4w

Preis 36 kr. das Stück **Seife.**

Depot in Kaiserslautern bei **C. Hohle,** General-Depot bei **G. L. Reutlings** Nachfolger in Frankfurt a. M.

Von der kgl. Preuß. Regier.-Medic.-Behörde und dem kgl. bayr. Obermedicinal-Ausschuß geprüft und genehmigt.

Auszug

aus den Civilstands-Registern der Stadt Kaiserslautern v. 1.—16. Dezember.

Geborene:

1. Daniel, S. v. Daniel Guckenbiehl, Maurer u. Magd. Christmann d. E.
1. Mathilde Clara Adelheid, T. v. Joh. Georg Jonas, Heizer u. L. C. Groß d. E.
2. Johann Joseph, S. v. J. Jos. Zindel, Spinner u. Maria Maler d. E.
2. Heinrich, S. v. Jakob Willem, Schreiner u. Christina Daubmann d. E.
4. Daniel, S. v. Georg Peter Rupp, Tagner u. Anna M. Gerlach d. E.
4. Heinrich, S. v. Heinrich Diehl, Schuster u. Catharine Wenzel d. E.
4. Wilhelm, anerk. S. v. Wilhelm Schmalenberger, Steingutdreher und der led. Barbora Feth.
4. Anna Caroline, T. v. Anton Thomas, Mechanikus u. Marg. Frohnhöfer d. E.
4. Ludwig, S. v. Joh. Adam Metzger, Locomotivführer u. Barb. Kuhn d. E.
4. Philippine, T. v. Philipp Wogner, Maurer u. Philippine Benfuleti d. E.
4. Johanna Margaretha Friederike, T. v. Joh. Raquet, Cassenschrank-Fabrikant u. Margaretha Maul d. E.
4. Peter, S. v. Wilhelm Schick, Bremser u. Elisabetha Böset d. E.
5. Gustav, S. v. Gottfried Hoffmann, Nagelschmied u. Barb. Müller d. E.
5. Franz, S. v. Anton Rottenbücher, Schuster u. Elisabetha Schneider d. E.
6. Heinrich, S. v. Conr. Ackermann, Schuster u. Susanna Laubscher d. E.
6. Wilhelm, S. v. Wilhelm Hecker, Bierbrauer u. Philippine Nach d. E.
6. Ludwig, S. v. Heinrich Halbgewachs, Tagner u. Margaretha Herzhauser d. E.
6. Philippine, T. v. Adam Gleib, Tagner u. Christine Massinger d. E.
7. Philippine, T. v. Adam May, Wirth u. Elisabetha Liebeich d. E.
8. Susanne, T. v. Jacob Mohrbacher, Maurer u. Dorathea Scheidel d. E.
9. Katharina Elisabetha, T. v. Adam Rockenmaier, Wagenwärter und Elisabetha Böhm d. E.
9. Susanne, T. v. Hch. Kämmer, Schmied, u. Elisabetha Frank d. E.
10. Joseph, S. v. Nicolaus Gerlach, Maurer, u. Margaretha Nauerz d. E.
11. Louise Elis. Cath., T. v. Jacob Dellmuth, Wirth u. Ackersmann u. Maria Steinkönig d. E.
12. Heinrich, S. v. Heinrich Hell, Maurer u. Elisabetha Louis d. E.
13. Johann, S. v. Johann Kopp, Tüncher u. Marg. Hammel d. E.
13. Catharina, T. v. Jacob Folz, Bremser u. Marg. Schneider d. E.
14. Caroline, T. v. Daniel Heinrich, Fabrikarbeiter u. Caroline Blauld d. E.
16. Christine, T. v. Philipp Gall, Tagner u. Catharina Bertejung d. E.

Getraute:

4. Carl Giersen, Schreiner u. Lisette Weber.
4. Ferdinand Gommengeiger, Eisendreher u. Anna M. Geyer.
4. Andreas Kraus, Händler u. Cath. Ohl.
9. Johann Wilhelm Nölich, Kaufmann u. Cath. Antonie Heuschkel.
9. Caspar Messerichaner, Bierbrauer und Maria Migeot.
11. Jacob Jung, Heizer u. Cath. Schlicher.
11. Lorenz Heger, Eisenbahnarbeiter u. Catharine Hocke.
11. Peter Mohler, Gärtner und Anna M. Engel.
11. Friedrich Münch, Schlosser und Anna Maria Dorn.
11. Heinrich Born, Lakirer und Catharina Zwielein.
16. Adolph Hassieur, Malzfabrikant und Magdalena Gerlach.
16. Friedrich Heinrich Koch, Briefträger und Magdalene Herbig.

Gestorbene:

1. Daniel Schlawonsky, 30 J. a., Maurer, Ehem. v. Catharina Diehl.
3. Franziska Denig, 61 J. a., Wwe. von dem verst. Tüncher Franz Krämer.
3. Caroline Liller, 49 J. a., led. Standes.
3. Ludwig Hörth, 1 J. 3. M. a., S. von Franz Hörth, Metalldreher.
5. Elisabetha Maier, 42 J. a., Ehefrau v. Adam Menges, Tagner.
6. Friederike Jung, 3 W. a., T. v. Jacob Jung, Schuster.
6. Georg Raab, 8 M. a., S. von Georg Raab, Bremser.
7. Johannes Heinrich, 20 J. a., Schuster led. Standes.
7. Elisabetha Rosenzweig, 1. J. 2 M. a., T. v. Christ. Rosenzweig, Maurer.
7. Jacobine Schärfling, 70 J. a., Wwe. des dahier verst. Seilers Franz Göslein.
8. Elisabetha Frohnhöfer, 1. M. 21 T. a., T. v. Joh. Adam Frohnhöfer, Eisenbahnarbeiter.
8. Sophie Schlemmer, 51 J. a., l. Standes.
9. Anna Epp, 1 M. a., T. v. Peter Epp, Tagner.
9. Joseph Geißler, 70 J. a., Tagner, Ehem. v. Magd. Mertel.
10. Barbara Rosenzweig, 1 J. 7 M. a., T. v. Joh. Rosenzweig, Maurer.
10. Anna Maria Adam, 20 J. a., l. St.
11. Auguste Salling, 1 M. 3 W. a., T. v. Daniel Salling, Buchbinder.
11. Margaretha Hundt, 77 J. a., Wwe. v. dem dahier verst. Müller Hrch. Winterroll.
16. Jakob Fuchs, 65 J. a., Tagner, Ehem. v. Catharina Selbrl.

Frankfurter Cours v. 14. Dezember.

Geld-Sorten.	fl. kr.
Preußische Kassenscheine	1.45 ¹/₄
" Friedrichsdor	9 57½ 58½
Pistolen	9 40 42
" Doppelte	9 40 42
Holländische fl. 10-Stücke	9 53 55
Dukaten	5 36 37
20-Frankenstücke	9 17½ 18½
Englische Sovereigns	11 45 47
Russische Imperiales	9 41 43
Dollars in Gold	2 24½ 25½

Disconto 4½

Verantwortliche Redaktion: Ph. Rohr. Druck und Verlag von Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dagegen der „Plakat-Anzeiger“, außerdem wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Rohr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Trägerlohn 1 fl. 26 kr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Bestellgebühr 1 fl. 30 kr. — Inserate, welche durch die ganze Pfalz eine starke Verbreitung finden, werden mit 3 kr. die vierspaltige Zeile berechnet, bei 6maliger Insertion mit 2 kr.

Nro. 301. | Kaiserslautern, Montag 18. Dezember 1871 | 69. Jahrg.

Deutsches Reich.

München, 14. Dez. Die von mehreren Blättern mitgetheilte Nachricht, als ob der k. Advocat Kühlmann in Folge seiner Ernennung zum Direktor der türkischen Eisenbahnen beabsichtige, schon jetzt sein Mandat als Abgeordneter niederzulegen, können wir als unbegründet bezeichnen. Herr Kühlmann wird erst im März l. Js. seinen neuen Posten antreten und bis zu diesem Zeitpunkt hier verweilen und sein Abgeordnetenmandat beibehalten.

München, 14. Dez. Die Beschwerde, welche Herr Bischof von Dinkel an die Kammer der Abgeordneten einreichte — und wohl auch jene des erzb. Ordinariats München — waren, wie versichert wird, schon vor einiger Zeit dem Herrn Abgeordneten Hauck mitgetheilt, damit derselbe als designirter Referent des Kammer-Ausschusses, einstweilen das Referat bearbeiten könne. In Folge dessen soll nun Herr Hauck, nachdem er jetzt formell im Ausschuß zum Referenten ernannt ist, bereits in der Lage sein, das Referat in einigen Tagen im Ausschusse zur Berathung vorzulegen.

München, 14. Dez. Vom 1. Januar l. Js. an sind als militärische Mitglieder der Eisenbahn-Central-Kommission der Generalquartiermeister Generalmajor Graf v. Bothmer, als Vorsitzender für die geschäftliche Anleitung, der Oberstlieutenant Johann Heilmann vom Generalquartiermeisterstab, zugleich Mitglied der Eisenbahn-Exekutiv-Kommission, und der Regimentsquartiermeister Adalbert Steichele bestimmt. — Für den in vergangener Nacht verstorbenen Abgeordneten des Wahlbezirks Grafenau, Lyzeal-Professor Greil in Passau, hat der zweite Ersatzmann, Bauer Mathias Kinaleder aus Schauberg in die Kammer einzutreten. — Die Prinzen Luitpold und Leopold sind gestern Abends aus dem Spessart hierher zurückgekehrt. — Der Finanzminister v. Pfretzschner ist gestern Abends hier eingetroffen.

München. 14 Dez. Zur Ehre und zum Andenken der im letzten Kriege gefallenen oder an ihren Wunden verstorbenen Offiziere, welche ehemals Zöglinge des Kadettenkorps waren, wird eine in künstlerischer und kalligraphischer Hinsicht ausgezeichnete Gedenktafel angefertigt, um in einem entsprechenden Saale genannter Anstalt aufgestellt zu werden. Von den im Kampfe gegen welschen Uebermuth in den Tod gegangenen Tapferen gehörte eine sehr große Anzahl einstens dem Kadettenkorps an. — Die bis jetzt gefertigten Kavallerie-Pistolen mit Werder'schem Verschluße sollen sich bei den Proben nicht gut bewährt haben, und sollen nun neue Muster mit verstärkten Läufen angefertigt werden; die Karabiner mit demselben Verschlußmechanismus dagegen werden allgemein als eine ausgezeichnete Kavallerie-Schußwaffe bezeichnet.

□ **München**, 15. Dez. Unter den vom 13.—15. Dez. eingegangenen Petitionen befinden sich unter Anderen: Bitte der k. Forstgehilfen der Pfalz: „die Erhöhung ihres Gehaltes betr.“ Angeeignet von den Abgeordneten Exter, Tillmann, Gelbert, Levi und Genossen. Bitte der k. Seminarlehrer: „die Verbesserung ihrer materiellen Lage betr.“ Angeeignet vom Abg. Richler. Vorstellung und Bitte der Hilfslehrer an den Präparandenschulen der Pfalz: „Gehalts-Aufbesserung und Alterszulagen betr.“ Angeeignet vom Abg. Gärtner. Bitte der technisch gebildeten Forstgehilfen der Rheinpfalz: „Gehalts-Erhöhung betr.“ Angeeignet von den Abg. Gelbert und Genossen. Bitte der protestantischen Pfarrer-Wittwen der Rheinpfalz: „die Erhöhung ihres Wittwen-Gehaltes betr.“ Angeeignet vom Abg. Gelbert.

✕ **München**. 16. Dez. Kammersitzung. Achte Sitzung. Eröffnung der Sitzung durch den ersten Präsidenten um 10½ Uhr. Am Ministertische waren die Herren v. Pfretzschner, v. Lutz, Fäustle, v. Pranckh, Graf Hegnenberg. Der Herr Präsident gab folgende Referenten Ernennung bekannt. Vierter Ausschuß: v. Rhien über den Gesetzentwurf, Verehelichung ꝛc. betr. Dr. Krätzer über Militärstrafgesetzgebung. Abg. Kolb und Graf Buttler erstatteten dann Anzeige über ihre erledigten Finanz-Referate. — Sodann trat die Kammer in die Verhandlung über den Initiativ-Antrag in folgender Weise: Die geschichtliche Entstehung leitet sich her aus der 25. Sitzung des deutschen Reichstages über die Einführung des Kriegsdienstgesetzes in Bayern ohne Zustimmung des bayerischen Landtages. Er könne die Theorie des Hrn. Minister v. Lutz nicht billigen, daß die einfache Erklärung der Staatsregierung genüge. Das Staatsrecht Bayerns ermächtige die Regierung nicht, garantirte Sonderrechte Bayerns aufzugeben. Die Regierung hat die Verpflichtung, den Landtag zu befragen zur Abgabe eines Verzichtes; so gut wie bei den Versailler Verträgen, zu deren Genehmigung die Kammer berufen worden.

Er und seine Freunde würden nie ihre Zustimmung hiezu geben, vertragsmäßig garantirte Sonderrechte so ohne ihre Zustimmung aufzugeben. So aber gehe man dem Einheitsstaate immer mehr entgegen; und das sei gegen die Worte des früheren Ministers v. Bray bei Vertretung der Versailler Verträge. (Rechts: Bravo!) Wir wahren die Rechte des Volkes, wir stehen auf dem Boden der bayer. Verfassung. Wir stehen auf dem Boden unseres Rechtes: **wir wahren** die bayer. Verfassung.

Wir halten uns daher zur Stellung unseres Antrages für berechtigt.

Der Redner citirte dann noch mehrere früheren Aeußerungen des Herrn v. Lutz in diesem Saale, welche mit dessen Worten im Berliner Reichstage im Widerspruche stehen.

Hr. Carl Barth als Mitunterzeichner des Initiativ-Antrages ging zurück auf die Sitzung vom 21. Januar, wo er sich von seinen politischen Freunden trennte und den Versailler Verträgen zustimmte. Redner ging zurück auf die damaligen Worte des Herrn v. Lutz, daß er die Rechte Bayerns, da er sich Eins wisse mit dem Volke, strikte vertreten werde.

Nun aber finde er Widerspruch zwischen den damaligen Worten und der jetzt aufgestellten Theorie des Hrn. v. Lutz. Denn jetzt gebe man Sonderrechte auf, ohne Einwilligung der Kammer, und es sei möglich, daß die ganze Existenz Bayerns hieran hänge. Bayern ist der Vorkämpfer des Südens; wir dürfen kein militärischer Einheitsstaat werden, darum müssen wir die Sonderrechte aufrecht halten. Die Aufgabe der Sonderrechte halte er für einen bedauernswerthen Irrthum des Gesammtministeriums. (Bravo Rechts.) Hr. v. Lutz: Ich werde von meinen Worten nichts zurücknehmen; ich werde noch deutlicher sein. Dieser Antrag enthält für mich eine Genugthuung. Die Regierung hat die Prüfung dieser Frage nicht zu scheuen, es wird Klarheit in die Verhältnisse kommen.

Hr. v. Lutz gab dann einen Rückblick auf die Reichstagsverhandlungen, welche in den Worten des verstorbenen Herrn Greil gipfelten, daß das Kriegsdienstgesetz ohne Zustimmung der bayer. Kammer in Bayern nicht eingeführt werden könne. Dieser Ansicht bin ich entgegen; in wie weit der Reichstag nach Reichsrecht ermächtigt sei, das Kriegsdienstgesetz bei uns einzuführen, ist die Hauptsache. W e n n d i e s e c h s b a y e r. S t i m m e n z u s t i m m e n, h a t d e r B u n d e s r a t h d a s R e c h t, e i n e n V e r z i c h t a u f e i n S o n d e r r e c h t a n z u n e h m e n.

Diese Ansicht ist auch vollkommen begründet. Es ist immer von den einzelnen Staaten die Rede, nie von Regierungen. Eine andere Form Rechte des einzelnen Staates geltend zu machen, gibt es nach dem Reichsrecht nicht. In Versailles waren die sämmtlichen Contrahenten hierüber einig, und dies könne gar nicht Gegenstand einer Controverse sein. Das Reich ist kraft seiner Legislative im Bundes-

---

Ein Weihnachtsabend.

Erzählung aus dem sächsischen Erzgebirge.

Einen rechten erzgebirgischen Winter muß man mit durchgemacht haben, um die Bezeichnung des sächsischen Hochgebirgs, Kleinsibirien, begreiflich zu finden. Da hat schon gar mancher Wanderer, der rüstig und wohlgemuth am Morgen seine Hütte verließ, auf der Heimkehr sein Leben gelassen. Wenn der Sturm auf den Höhen sich erhebt, entreißt er den schweren Wolken ungeheure Schneemassen. Von Minute zu Minute wird das Flockengewimmel wilder und wilder; gar bald sieht der ängstlicher werdende Wanderer den Umblick gehindert, die Bahn verweht, und kälter und kalter dringt's auf ihn ein. Aber nicht gleich läßt er sich werfen. Noch ist ja der Abend nicht ganz hereingebrochen und er hat auch so weit nicht mehr ins heimatliche Dorf. Ist's ihm doch, als hörte er Hunde bellen oder das Abendglöckchen läuten. Kräftiger tritt er auf, auf den knotigen Stock gestützt. Aber vorwärts kommt er doch auch gar zu langsam, schon reicht ihm der Schnee bis ans Knie, und das Gehen im Schnee ist so mühsam und ermüdend. Der arme Wanderer keucht, und hält oftmals inne. Aber Stehenbleiben hilft nicht weiter. Wieder geht's vorwärts. Da fällt er in ein Loch — denn er ist vom Wege abgekommen, und der Schnee tritt ihm über die Stiefel. Doch er arbeitet sich heraus. Das kostete ihm aber viel noch von der übrigen Kraft, und wie er wieder oben ist, da fühlt er, daß er kaum mehr vorwärts kann. Und nun so allein! Es ist ihm, als gäb's gar keine große weite Erde. Ringsum ist ihm der Blick gesperrt, er sieht nur sich. Der Angstschweiß bricht ihm aus, seine Knie wanken, das Blut steigt ihm zu Kopf und Herzen. Da fällt ihm so Vielerlei ein. Die Frau zu Haus, die schon ängstlich des Heimkehrenden wartet; er sieht, wie sie oft ans Hüttenfenster tritt und besorgt hinausschaut in das wirre Schneetreiben. Die Kinder auch, sie fragen, wo denn der Vater bleibe. Der aber ist draußen und verzagt. Vom Irdischen wendet er sich empor mit seinen Gedanken zu Gott. Wohl fragt er still, warum ihm so hartes Loos beschieden; aber der fromme Gebirgssohn, er weiß noch, daß Gott im Himmel des Menschen Wege bezeichnet, und mit ruhiger Ergebung sieht er das Trübste über sich hereinbrechen. Er fühlt es wohl: er kann nicht mehr fort. Bis zum Leibe reicht ihm der Schnee, es erstarren ihm die Hände, finster wird's ihm vor den Augen, und todtmüde gleitet er auf das weiße Lager. Es ist sein Sterbebett. Gar bald schläft er ein, und immer und immer fällt der Schnee und deckt den müden Wanderer zu. Die Seinen harren vergebens auf ihn. Erst das Frühjahr schmilzt der Schnee wieder fort, und nun findet die verwaiste Familie den Vater wieder. Gott tröste sie!

Im Flecken Karlsfeld, einem der rauhesten Orte des Erzgebirges, eine gute Wegstunde von Eibenstock, lebte der Hammerschmiedgesell Anger mit Weib und Kind. Das war so eine Familie, recht und gerecht vor dem Herrn. Schlicht war der Mann und einfach; aber so fest wie das Eisen, das er schmiedete, gerade und ohne Falsch. Er war der Erste im Hammerwerk und der Letzte wieder fort. Um ihn ließ sich's am besten arbeiten, denn er verstand seine Arbeit so recht aus dem Grund, gab überall und gern guten Rath, und war, wie sehr ihn auch die Andern wegen seiner fast übergroßen Kraft fürchten mochten, doch ein so verträglicher Kumpan, daß sie ihm Alle gut waren. Zank und Streit unter den Gesellen litt er nicht gern, und wenn's einen Span gab, so war's Anger, der Alles wieder im Guten ins Gleiche brachte. War seine Arbeit gethan, so ging er nach Haus, denn er mochte es nicht leiden, wie so viele seiner Kammeraden thaten, sich ins Wirtshaus zu setzen und Tag für Tag so viele Schnitte im Kerbholz zu haben. Und warum hätte er nicht auch am liebsten zu Hause sein sollen? Fand er doch da Alles, was sein einfaches Wünschen begehrte. Wenn er die Thüre aufmachte in seinem niedrigen Hüttenstübchen, da war Alles so freundlich und behaglich. Der gewaltige Kachelofen in der Ecke links gab eine wohlthuende Wärme und in der Röhre, das wußte Anger, stand ein Napf kräftiger Suppe, auf die er sich schon auf dem Heimweg gefreut.

(Fortsetzung folgt.)

rathe und im Reichstage, wo doch das Volk auch vertreten ist, competent, solche Gesetze zu erlassen, wie im vorliegenden Falle.

Wir wollen den Einheitsstaat auch nicht, so wenig wie Sie; wir haben die Rechte Bayerns mit allen Kräften vertreten, und nicht ohne Erfolg. Separatrechte geben wir nicht auf, um eine Alleinherrschaft zu erzielen.

Es steht Ihnen auch eine Minister-Anklage zu, Sie haben das Gesetz vor sich; es steht Ihnen dies frei.

Wir glauben dem Lande durch unser Votum genützt zu haben. Das Resultat ändert sich aber nicht, das Gesetz tritt in Wirksamkeit und Sie können dem betreffenden Minister mit den constitutionellen Strafen zu Leibe gehen.

Es wird noch Gelegenheit geben, diesen Punkt weiter auszuführen; doch Sie werden das Reich nicht lahm legen. Doch die gewichtige Stimme, welche Bayern bisher im Reiche führte, wollen wir uns erhalten. (Bravo.)

Dr. Völk bemerkte, er finde es auffallend, daß dieser Antrag erst gestern Abend in später Abendstunde zur Vertheilung kam.

Die heutige Verhandlung gehört eigentlich nur für die Unterstützungsfrage. Doch werden mir einige Worte gestattet sein, nachdem auf die Materie schon näher eingegangen ist. — Die Herren Antragsteller befinden sich in offenbarem Irrthum, und sie hätten gut gethan, sich vorher besser zu orientiren. Die Motivirung ist sehr zweifelhaft. Die eingehende Beleuchtung behalte ich zu mir der eigentlichen Verhandlung vor. — Herr Dr. Schüttlinger als Antragsteller, nachdem Niemand mehr das Wort ergriff, wiederholte seine vorhin ausgesprochene Aeußerung über den Standpunkt, den er und seine pol. Freunde einnehmen. — Herr Dr. Barth empfahl den Antrag nochmals. Die vom Herrn Präsidenten gestellte Unterstützungsfrage ergab genügende Unterstützung des Antrages. — Der Antrag geht an den 1. Ausschuß und wird der Ausschuß zu diesem Zweck auf die doppelte Anzahl durch besondere Wahl erhöht. Die nächste Sitzung ist auf Dienstag anberaumt.

Berlin, 15. Dez. Die „Nordd. Allg. Ztg." und die „National-Zeitung" beklagen den Beschluß des Bundesraths-Ausschusses, durch welchen die Erweiterung der Reichscompetenz abgelehnt wurde, und bekämpfen den Particularismus der Stuttgarter und Münchener Kammer. Die „National-Zeitung" wünscht von dem Reichskanzler-Amt sachgemäße Competenz-Abgrenzung der Reichsgesetzgebung, wie sie der Reichstag beschlossen. Die Einzelstaaten sollten doch Alles vermeiden, wobei das Reich Schaden leidet und die Einzelstaaten nichts gewinnen.

† **Berlin**, 16. Dez. Herrenhaus. Das Gesetz betr. die Aufhebung der Reallasten im Regierungsbezirk Wiesbaden wird der Finanzcommission überwiesen. Das Gesetz betr. die Abänderungen einiger Wahlbezirke wird durch Schlußberathung erledigt werden. Die Gesetze betr. die Aufhebung des Staatsschatzes und die Consolidation der Staatsanleihen wurden ohne Discussion angenommen. Nächste Sitzung unbestimmt.

† **Karlsruhe**, 16. Dez. Die Abgeordnetenkammer genehmigte mit allen gegen zehn Stimmen den Gesetzentwurf betreffend den Vollzug der Einführung des deutschen Strafgesetzbuches in der Fassung der Commissionsvorschläge, jedoch mit einigen bedeutenderen Aenderungen. Unter den zehn Abgeordneten, welche gegen den Gesetzentwurf stimmten, befanden sich acht Ultramontane. Die erste Kammer genehmigte heute den Gesetzentwurf betreffend die Einführung der deutschen Gewerbeordnung.

Dresden, 12. Dez. Der „Volksstaat" berichtet: „Parteigenosse Ulsert ist vor einigen Tagen auf dem Dresdener Bahnhofe verhaftet worden, als er eben auf der Durchreise begriffen war, und, nachdem er wegen verbotenen Betretens der Stadt Dresden im Polizeigewahrsam daselbst eine kurze Haft verbüßt heute nach Mittweida ausgeliefert worden. Das Motiv der Verhaftung ist eine in Lanzenau gehaltene Rede, in welcher Ulsert gesagt haben soll: „Wir müssen dem Arbeiter mehr revolutionären Geist beibringen."

Ausland.

† **Wien**, 16. Dez. Der Großgrundbesitz in der Bukowina wählte 8 Feudale und 2 Verfassungstreue. Bei den böhmischen Städtewahlen erlitten Deutsche und Czechen keinen Verlust.

† **Wien**, 16. Dez. Die „N. fr. Pr." meldet: In Bankierskreisen kursirt die Nachricht, daß zur Bezahlung der Januar-Coupons bereits 16 Millionen Silber in den Staatskassen vorhanden seien, ohne daß es nothwendig gewesen, zu transitorischen Finanzoperationen, wie etwa der Aufnahme einer schwebenden Schuld, zu schreiten. Das Mehrerträgniß des laufenden Jahres übersteige den Staatsvoranschlag um 12 Millionen und dürfte daher zur Bedeckung des Deficits pro 1871 keine Finanzoperation gemacht werden.

† **Wien**, 17. Dez. Die heutige „Wiener Zeitung" veröffentlicht ein kaiserliches Rescript, welches den Reichsrath auf den 27. Februar nächsten Jahres einberuft. Ein anderes Rescript ernennt den Grafen Chotek zum Gesandten am spanischen Hofe.

Pest, 15. Dez. Dem Pester Lloyd wird aus Wien geschrieben: Der Ackerbauminister Chlumetzky wurde allerhöchstenorts ermächtigt, den Großgrundbesitzern zu erklären, daß die Wahlenthaltung der Krone eine principielle sei und der Kaiser von jetzt ab für immer auf sein Stimmrecht verzichtet.

Triest, 14. Dez. (Levantepost.) Athen, 9. Dezember. Eine starke Räuberbande überschritt die türkische Grenze und drang bis in die Nähe von Theben. Der König von Dänemark wird längere Zeit hier bleiben und mehrere Provinzen besuchen. In den letzten Tage wehten heftige Südstürme.

† **Bern**, 16. Dez. Der Nationalrath beschloß, daß Mitglieder des Jesuitenordens in der Schweiz nicht aufgenommen werden sollen, und verbot die Lehr- und kirchliche Thätigkeit derselben. Der Nationalrath unterlagte ferner die Errichtung neuer sowie die Wiederherstellung alter Klöster.

† **Brüssel**, 17. Dez. Der „Etoile belge" wird aus Versailles telegraphirt: Die Prinzen von Orleans haben sich entschlossen, ihre Sitze in der Nationalversammlung vorläufig „aus patriotischen Gründen" nicht einzunehmen. — Ein Transactionsproject, wonach die Regierung nach Paris verlegt wird, die Versammlung dagegen in Versailles bleibt, hat Aussicht auf Annahme.

† **Paris**, 16. Dez. Die Stadt Paris hat die Bezahlung ihrer Schuld an die Bank von Frankreich mit einer Summe von $8\frac{1}{2}$ Millionen begonnen.

Die Kommission welche die Thätigkeit der Regierung vom 4. Sept. zu prüfen hat, nahm gestern den Marschall Le Boeuf ins Verhör.

Die Ausführung des Ex-Kriegsministers war sehr lang und ging bis auf den Ursprung des Krieges zurück. Er strengte sich an zu beweisen, daß er bei Beginn des Krieges 567,000 Mann unter Waffen gehabt habe und legte viele Depeschen und Dokumente aller Art vor. Wegen vorgerückter Stunde wurde die Fortsetzung des Verhörs auf nächsten Samstag verschoben.

General Wimpffen hat vom Präsidenten der Untersuchungskommission, dem Marschall Baraguay-d'Hilliers, Befehl erhalten in kürzester Frist in Paris zu erscheinen.

Gestern war die Kommission zur Berathung der Armeeorganisation versammelt.

† **London**, 14. Dez. Aus Paris wird gemeldet: Eine Deputation der äußersten Rechten verlangte von dem Herzog von Aumale die Abschwörung selbst scheinbarer republikanischer Tendenzen. Der Herzog von Aumale erwiederte trotz seiner monarchischen Ueberzeugung müsse er diese Zumuthung ablehnen.

* **London**, 15. Dez. Der hiesige Finanzcommissär der spanischen Regierung hat ankündigen lassen, daß die Bezahlung der am 31. d. fälligen Coupons der auswärtigen Schuld am 3. Januar nächsten Jahres beginnen werde.

London, 15. Dez. Die „Journale" constatiren, daß eine günstige Wendung in der Krankheit des Prinzen von Wales eingetreten sei und eine Besserung aller Symptome derselben stattgefunden habe. — Die Journale veröffentlichen die Correspondenz Lord Granville's mit Wade, dem britischen Gesandten in China. Letzterer theilt mit, die chinesische Regierung verlange die Unterwerfung der Missionäre unter die chinesischen Gesetze. Dieselben sollen verhindert werden, celebwidrige Handlungen durch eine ungesetzliche Autorität zu decken. Lord Granville erklärte, die Missionäre seien, wie andere englische Unterthanen, der Gerichtsbarkeit des englischen Consuls unterstellt.

† **London**, 16. Dezember, 8 Uhr Morgens. Der Prinz von Wales verbrachte die letzte Nacht ruhig. Die Besserung der Krankheitserscheinungen dauert fort. Vor 5 Uhr Abends wird kein neues Bulletin ausgegeben.

† **Madrid**, 16. Dez. Im Schoße des Ministeriums finden Berathungen über die Auflösung der Cortes statt.

Konstantinopel, 9. Dez. Abdie Pascha inspicirt gegenwärtig die Donaufestungen. Haidar Efendi, Ex-Präfect von Stambul, wurde zu zweijähriger, Hussein Pascha, Ex-Polizeiminister, und Emin Bey, Ex-Sekretär des Sultans, zu sechsjähriger Festungshaft verurtheilt. Im Samsun, Salonik und Suda ist die Cholera erloschen.

Washington, 15. Dez. (Kabeltelegramm.) Die anglo-amerikanische Commission entschied, die Vereinigten Staaten seien nicht zur Zahlung der Schulden der ehemaligen Rebellenstaaten verpflichtet. Der Senat verwarf den Vorschlag Trumbull's ein Comité zur sorgfältigsten Untersuchung aller Verwaltungszweige niederzusetzen, mit 35 gegen 24 Stimmen.

Lokale und vermischte Nachrichten.

* **Kaiserslautern**, den 18. Dezember.

§ Gestern feierte die höhere Töchterschule das Weihnachtsfest, das beim Glanze zweier geputzten Weihnachtsbäume die Anwesenden in jene Stimmung versetzte, welche eben ein Weihnachtsabend in einem Familienkreise hervorzubringen vermag. Schöne Gaben, ebenso schöne Arbeiten, passende Gesänge und herzliche Worte gereichten außerdem zum Schmucke und zur Zierde dieses Festes, das viele jugendliche Herzen mit Sehnen erwartet und so hübsch zufrieden zu stellen gewußt hat.

§ Gestern fand das 4. Concert des Cäcilien-Vereins statt, dessen Programm ein sehr gewähltes war, da es unter seinen Piecen 2 von Beethovens, Kreutzer gewidmete Sonate enthielt, die denn auch von den Herren Musikdirectoren Kugler und Maczewski exakt und fein durchgeführt wurde. An dieses reihten sich Piecen von Händel, Schubert und Schuhmann, die das dem Programm gegebenen Prädicat gewiß rechtfertigen, und da auch diese eines feinen und tief empfundenen Vortrages sich zu erfreuen hatten, so darf mit Recht das gestrige Concert ein sehr befriedigendes genannt werden.

§§ (Altkatholisches.) Nach hierher gelangten Mittheilungen ist in Zweibrücken die Hälfte der kath. Bürger und Beamten der altkatholischen Gemeinde beigetreten.

Die Neukatholiken hatten seit Beginn des Baues ihrer neuen Kirche von den Protestanten die Karlskirche gemiethet. Diese Miethe läuft am 1. März 1872 ab und hat nun das Presbyterium in einer Sitzung vom 15. d. Mts. beschlossen, vom 1. März 1872 diese Kirche den Altkatholiken zum Gottesdienst zu überlassen.

† **Dürkheim**, 16. Dez. Unweit des Peterskopfs erlegte gestern Herr Pflästerer Jakob Haffner ein Wildschwein von 182 Pfund.

† **Aus Bayern**, 13. Dez. Die Volkszählung ergab in Bamberg: 25,740 Seelen Civil und Militär. (Das Verhältniß zu der Ziffer der vorigen Volkszählung, bei welcher die Civilbevölkerung 22,214 betrug wird nicht angegeben) Schweinfurt: 10,324 Seelen, um 576 mehr als im Jahr 1867. Hof 15,855 (1867: 14,397). Bayreuth 17,908 (1868: 14,654).

† Die Gesammteinnahme des Oberammergauer Passionsspieles betrugen 62,000 fl., von denen 27,000 fl. unter die 600 Mitwirkenden nach Verhältniß ihrer Rollen vertheilt, 1200 fl. an die Armenkasse überwiesen, 3000 fl. für Wasserbauten in der Amper, 10,000 fl. zur Errichtung eines provisorischen Theaters (es wird nämlich beabsichtigt, nun jedes Jahr ein größeres Schauspiel aufzuführen,) verwendet werden, so daß noch ein unverwendeter Aktivrest von 8000 fl. bleibt.

† **Frankfurt**, 15. Dez. Die Volkszählung für Frankfurt noch vorläufiger Zusammenstellung ergab als ortsanwesende Bevölkerung, inkl. Militär, 90,748 Personen, als vorübergehend Abwesende 1690 Personen, d. i. gegen die Zählung vom 3. Dez. 1867 eine Zunahme von 12,471 Köpfen. Jene anwesende Bevölkerung repräsentirt 15,789 Haushaltungen und Anstalten, welche sich auf 5486 Wohnhäuser bebaute Grundstücke) und sonstige Aufenthaltsorte vertheilen.

† Am Abend des 27. Nov. wurde zwischen den Stationen Bingerbrück und Langenlonsheim vom Bahnwärter bei der Visitation des Eisenweges ein junger Mensch von etwa 16 Jahren neben den Schienen todt gefunden. Der Kopf desselben war wie vom Rumpfe geschnitten. Bald stellte es sich heraus, daß der Getödtete der hoffnungsvolle Sohn eines ehrenwerthen Landwirthes von Lautenheim bei Bingen war, der unter dem Rad der Locomotive den schrecklichen Tod gesucht hatte. Hier war der Selbstmord ein Act der Verzweiflung. Mit dem Vater stand der junge Mensch der Oekonomie vor, je und je von einem jüngeren Bruder unterstützt. Dieser sollte auf das Geheiß des älteren Futter für den Stall bereiten, wurde aber ohne Wissen des anderen vom Vater gegen Bingen geschickt und das Futter blieb unbereitet. Darüber erhob sich ein kleiner Wortwechsel unter den Brüdern, den der Vater durch die Erklärung beschwichtigen wollte, daß er selbst das Futter aus der Scheune besorgen werde. Er stieg auch auf die Leiter empor, fiel aber herab und lag mit zerbrochenen Rippen in der Tenne. Der kleinere Bruder machte dem größeren darüber hatte Vorwürfe und gab ihm die Schuld am Elend und wohl auch am Tode des Vaters. Dies — und daß vor nicht langer Zeit zwei nahe Verwandte auf demselben Wege in ihren Scheunen den Tod gefunden hatten — trieb den armen Jüngling hinaus in die dunkle Nacht und hin zur nahen Eisenbahn, wo er sich dem Tode in die Arme warf. (N. Pf. M.)

† **Magdeburg**, 7. Dez. Der Prozeß des Königs von Sachsen gegen die Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft wegen Entschädigung aus dem

Brande des Dresdener Hoftheaters ist vom sächsischen Oberappellationsgerichte in Dresden in dritter Instanz ebenfalls ungünstig gegen die Gesellschaft entschieden worden.

† Gumbinnen. (Priv.-Mitth.) Im Frühjahre 1868 entnahmen auch viele Lehrer des Departements Gumbinnen durch die dortige Königl. Regierung Saat-Darlehen aus dem dazu bewilligten Fond in Höhe von 15—30 Thlrn., da sie durch die Mißernte von 1867 auf ihren Dotations-Plänen dazu gezwungen waren. Besitzern wurden die Darlehen ingrossirt, Lehrern und Instleuten gegen Unterzeichnung einer Schuldurkunde gegeben. Aufforderungen zur Zinsenzahlung und Rückzahlung des Kapitals ergingen in den Kreisblätter an die Besitzer und Instleute; die Lehrer waren speziell nie genannt und doch sind viele derselben jetzt wegen der Darlehen verklagt. Binnen 14 Tagen hat nun mancher Lehrer 15, 20—30 Thlr. zu zahlen, mit den Zinsen noch darüber hinaus und bezieht oft kaum ein Baargehalt von 40—50 Thlrn jährlich. Die letzten Ernten waren hier auch nur mittelmäßige und wird daher diese Angelegenheit, manche unbemittelte Lehrerfamilie in große Bedrängniß versetzen. Denn kommt es zur exekutivischen Betreibung der Darlehen, so kann wohl, da andere Pfändungs-Objekte fehlen werden, die letzte Kuh manches armen preußischen Schulmeisters zur Versteigerung wandern.

* Hamburg, Ende Novbr. Ein äußerst trauriges Verbrechen setzt augenblicklich alle Gemüther in Bewegung. Es handelt sich um die Vergiftung von Pflegekindern. Ein Zuckersieder, Namens Koever, siedelte aus einem hannoverschen Dorfe mit seiner Frau im Sommer hierher über. Der Mann blieb arbeitslos das Ehepaar nahm daher Kostgänger. Bald erließen die Leute eine Annonce, daß ein kinderloses Ehepaar geneigt sei, ein Kind zu adoptiren. Es wurden ihnen zwei Kinder anvertraut, welche sie für ein Kostgeld von resp. 100 und 200 Mark aufnahmen. Die Nachbarn hörten häufig ein jämmerliches Geschrei der Kleinen, als ob ihnen der Mund zugestopft würde. Beide Kinder starben bald nach einander. Der Mann verfiel in eine Krankheit und wurde nach dem städtischen Krankenhause gebracht. Er sprach in seinen Phantasien nur von Kinderleichen und Verbrechen. Als er genas, gestand er reumüthig, daß er mit seiner Frau die beiden Kinder mit Arsenik vergiftet, und als diese Dosis bei dem einen nicht genügt hätte, dieses erwürgt habe. Die Leiche des letzteren wurde in einen Wassergraben versenkt, die zweite Leiche ordnungsmäßig beerdigt. Da die Auffindung der Leiche über die scheußliche That kein Zweifel ließ wurde Mann und Weib in Haft genommen. Auch ein drittes Pflegkind, welches noch lebt, ist in einer Weise behandelt worden, daß es unzweifelhaft auf den Tod des Kindes abgesehen war. Leider soll das Register der Scheußlichkeiten mit diesen Thatsachen noch nicht erschöpft sein.

† Paris, 8. Dez. In den Straßen liegt einen halben Fuß hoher Schnee — es ist eine Seltenheit, wenn der Schnee länger als einige Stunden liegen bleibt und gestern Abend von 8 Uhr an fuhren keine Omnibus mehr und wenige Wagen, da man hier auf Schneefall nicht gerichtet ist. Heute ist die Zahl der Omnibus auch noch gering, und sie fahren fast alle im Schritt. Die Kälte selbst tritt äußerst streng auf. Heute Nacht hatten wir 12 bis 15 Centigrad, um 2 Uhr Nachmittags 7 Grad und heute Abend wieder 12 bis 15 Grad. Die Seine geht bereits seit gestern Abend stark mit Eis. Die ganze Schifffahrt ist unterbrochen. Da starker Nebel ist, so glaubt man, daß sich die Seine bis morgen gestellt haben wird. Die Eisenbahnen nehmen in Folge des Schneefalls keine Waaren mehr an, was in so fern lächerlich ist, wenn sie irgend ein wenig Energie hätten, sie die Bahnen sehr schnell vom Eis befreien könnten.

† In einer Riemen-Fabrik Albany, N. Y., wurde ein Riesen-Schwung-Riemen fabricirt, welcher 28 Zoll breit, ¾ Zoll dick und 260 Fuß lang und mehr als eine halbe Tonne schwer ist und zu dessen Herstellung 150 Häute nothwendig waren. — Ein Vehmgericht ganz eigener Art wird in Boston von dortigen Zeitungen ausgeübt. Dieselben veröffentlichen die Namen von jenen reichen Leuten, welche zu den Sammlungen für Chicago Nichts beigesteuert haben. — Durch einen Sandsturm in Kalifornien gingen in Los Angeles County vierzigtausend Schafe zu Grunde.

Dienstes-Nachrichten.

Der Bezirksgeometer Joseph Straßer in Zweibrücken wurde seiner Funktion für den Ummessungsbezirk Zweibrücken — vorbehaltlich der seinerzeitigen Wiederverwendung — enthoben; der hiernach erledigte Messungsbezirk Zweibrücken wurde dem Bezirksgemeter Johann Leonhard Fröhlich zu Obermoschel und der hierdurch in Erledigung kommende Messungsbezirk Obermoschel dem Geometercandidaten R. Rattinger in Zweibrücken übertragen.

Der Forstamtsassistent Th. Gambichler zu Speyer an das Forstbureau der Regierung der Pfalz versetzt an dessen Stelle der Forstgehilfe R. Glas von Höhdl zum Forstassistenten am Forstamte Speyer ernannt.

Verliehen wurde die Funktion eines Gymnastal-Assistenten an der Studienanstalt Zweibrücken dem geprüften Lehramts-Candidaten Christian Mehlis aus Herchberg, die Funktion eines Distrikts-Schulinspectors für den Canton Waldfischbach dem Pfarrer Wilhelm Philipp Herzog in Herchberg.

Ernannt wurden: Der geprüfte Forsteleve Albert Sondinger in Langmeil zum Forstgehilfen beim Revier Waldfischbach; der geprüfte Forstrekur Ludwig Schauer in Bamberg zum Forstgehilfen beim Revier Otterberg.

Versetzt wurden die Gerichtsvollzieher Jacob Bölkel von Otterberg nach Göllheim und Johann Philipp Gotthold von Bayreuth nach Otterberg.

Durch Beschluß k. Regierung der Pfalz wurde der Schuldienstexspectant Adam Baltzer von Wenheim zum Schulverweser an der protestantischen deutschen Schule zu Mörzheim ernannt.

* Als Lehrer nach Lothringen wurden ernannt: M. Olnard, von Dahn nach Hombourgb-Haut; P. Lutz von Blickweiler nach Petit-Renquin; Peter Schulz von Niederwürzbach nach Forbach; M. Reyland von Berbach nach Forbach; Joseph Müller von Ayweiler nach Cochren; Sebastian Altschul von Fehrbach nach Saaralbe. —

Meteorologische Notizen.

Dez.		Bar. in par. L.	Th. (R.)		Wind	Wetter.
16.	Mitt.	332,21	— 2,0 Min.	— 0,0	NO.	trüb.
	Abds.	332,69	— 0,5 Max.	— 2,4	NO.	bed.
17.	Morg.	331,96	— 1,0 Min.	— —	NO.	Neb.

Schiffsbericht.

Mitgetheilt von Phil. Schmidt in Kaiserslautern, alleiniger Spezialagent der Hamb.-Amerik. Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Das Hamburger Postdampfschiff „Allemania“, Capt. Barends, von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft, welches von New-York am 28. Nov. abging, ist nach einer glücklichen Reise von 12 Tagen 10 Stunden wohlbehalten in Plymouth angelangt und hat, nachdem es daselbst die für England bestimmten Passagiere und Posten gelandet, sodann, unverzüglich die Reise via Cherbourg nach Hamburg fortgesetzt. Dasselbe bringt 97 Passagiere, 1100 Tons Ladung und 80 Briefsäcke.

Das Hamburger Postdampfschiff „Silesia“ Capt Trautmann, von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actiengesellschaft, trat am 13. Dez. wiederum eine Reise via Havre nach New-York an und hatte außer einer starken Brief- und Packetpost 700 Tons Ladung, 31 Passagiere in der Cajüte und 150 im Zwischendeck an Bord.

Verloosungen.

* (Ansbach-Gunzenhausener Loose) Ziehung am 15. Dez. Hauptpreise: Serie 631 Nr. 6 8000 fl., Serie 1053 Nr. 5 1000 fl.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

* Zweibrücken, 14. Dez. Weizen 7 fl. 35 kr., Korn 5 fl. 33 kr. Gerste 2reih. 4 fl. 4 kr., 4reihige — fl. — kr. Spelz 5 fl. 8 kr. Spelzkern — fl. — kr. Dinkel — fl. — kr. Mischfrucht — fl. — kr. Hafer 3 fl. 48 kr. Erbsen — fl. — kr. Wicken — fl. — kr. Kartoffeln — fl. — kr.

† Bei der dieser Tage in Hambach abgehaltenen Weinversteigerung von Sim. Baader's Wittwe und Erben wurden nachbezeichnete Preise erzielt: 1869er Hambacher rother 430 fl., Hambacher 415 fl., 1868er Hambacher 280—330 fl., Hambacher rother 430 bis 475 fl., 1870er Hambacher 420 fl., 1871er Hambacher 146 fl.; 1868er Hambacher Traminer 500 fl.; 1869er Hambacher Traminer 475 fl.; Allsterweiler 230—270 fl., 1865er Hambacher Ruland 635 fl., Welsher 470 fl.; 1862er Freinsheimer 450 fl. Die gleichzeitig versteigerten Weine des Hrn. Hahn aus Mosbach ergaben folgende Preise: 1868er Gimmeldinger 355 fl.; Haardter 220—300 und 325 fl.; Hambacher 270 fl.; Diedesfelder 280 fl.;.

† Mainz, 13 Dez. Ueber die Fusion der Taunus- und der Ludwigsbahn werden allerlei Gerüchte verbreitet, als ob eine Beanstandung oder gar Nichtgenehmigung Seitens der Regierungsbehörden vorliege. Daß die Verwaltungen beider Bahnen ein solches Abkommen getroffen haben sollten, ohne die Stimmung in den entscheidenden Kreisen zu kennen, ist an sich ganz unwahrscheinlich; aus guter Quelle können wir indessen sogar versichern, daß die Fusion sehr wesentlich den Plänen der Reichsregierung entspricht. Die Regierungsgenehmigung kann von Privatgesellschaften auch nur für statutarisch perfecte Abmachungen nachgesucht werden. Die Vervollständigung des Abkommens der beiden Verwaltungen aber kann nur von den auf den 18 und 19. d. M. anberaumten Generalversammlungen der Actionäre beider Bahnen ausgehen. Welchen Standpunkt die hessische Regierung zu der Sache einnimmt, ist keineswegs fraglich, obschon im Hinblick auf die künftige Lage der Main-Neckarbahn u. s. w. in der Residenz die alten Geister noch einmal rumoren.

† Fusion der Taunusbahn. Wie der „Mainzer Anzeiger“ wissen will, hat der Taunusbahn mit der Ludwigsbahn regierungsseitlich keine Genehmigung gefunden.

* Frankfurt, 16. Dezember. 6½ U A. (Effectensocietät.) Credit 319⅝—¼—⅜ bez., Staatsbahn 391⅝—⅜—¾ bez., Lombarden 202—3¾—⅞ bez., Spanier 31⅝ bez., Brüsseler Bank 107⅞ bez., Ital.-Deutsche 89⅝ bez., Fest.

* Köln, 16. Dezbr. (Schluß-Bericht.) Weizen matter, effect. hiesiger 9½ Thlr. — Sgr., per Dez. — Thlr. — Sgr. per März 8 Thlr. 10 Sgr., per Mai 8 Thlr. 12½ Sgr., Roggen fester, effect. hies. 6 Thlr. 12½ Sgr. per Dez — Thlr. — Sgr per März 6 Thlr. 15 Sgr., p. Mai 6 Thlr. 4 Sgr., Rüböl fester eff. hies. 15 $^{7}/_{10}$ Thlr. per Mai 14 $^{13}/_{20}$ Thlr. per Okt. n. J. 14 $^{11}/_{20}$ Thlr. Leinöl 13⅝ Thlr. Wetter: trübe.

† Berlin, 13. Dez. Eine Untersuchung, welche hinsichtlich falscher Fünfundzwanzig-Thaler-Darlehensscheine stattgefunden, hat zu der Ueberzeugung geführt, daß die Stätte, wo die Fälschung ausgeführt worden, in London zu suchen ist. Die Falschmünzerbande, welcher drei Franzosen und ein Amerikaner angehören, hat die Praxis beobachtet, ihre Fabrikate nicht in England, sondern in Frankreich umzusetzen. Es sind für circa 12,500 Thlr. der genannten Scheine in Umlauf gebracht. Von diesen haben ungefähr für 6000 Thlr. ihren Weg nach Deutschland gefunden wo sie aber meistentheils ermittelt worden sind.

† Seitens einer namhaften Firma in Dortmund wird der Westf. Ztg. nachstehendes Kuriosum mitgetheilt: Als Beispiel einer noch nicht dagewesenen schnellen Eisenbahnbeförderung mag Folgendes dienen: Mit Frachtbrief vom 29. Juli d. J. trifft am 8. Dezember ein Kistchen 110 Pf. mit Eisenwaaren bei uns ein. Der Frachtbrief ist in Düren ausgestellt, trägt keinen Abgangsstempel, wohl aber die übliche Ladennotiz mit Bleistift und zwar vom 30. Juli. d. J. Alsdann folgen die Stempel: Hessen 20/11. Dortmund 24/11. Dortmund 5/12. Dortmunderfeld 8/12. Die Reise von Düren nach Dortmund hat demnach über vier Monate gedauert, von Dortmund nach Dortmunderfeld aber 14 Tage. Da die Kiste nur 110 Pfd. wiegt, so kann wohl von Waggonmangel nicht die Rede sein. Wollte ein Geschäftsmann seine Angelegenheiten so prompt besorgen, wie es die Eisenbahnen jetzt zu thun pflegen, so würde er wohl bald auf den — grünen Zweig kommen.

† (Palmkuchen) Bei den landwirthschaftlichen Versammlungen ist es gegenwärtig gemeinhin eine stehende Frage, welche Wirkung das Palmmehl als Futterstoff habe. Es ist daher wohl ganz am Platze, hier mitzutheilen, daß die Gutsbesitzer Gebrüder Dettweiler in Wintersheim bei Oppenheim, Provinz Rheinhessen, wie auch andere größere Gutsbesitzer dieser Provinz seit längerer Zeit die Palmkuchen ganz regelmäßig verfüttern und sowohl hinsichtlich der Milch-, wie auch der Fleischproduction recht sehr zufrieden sind.

Bekanntmachung.

Obersulzbach, Bezirksamt Kaiserslautern. (Schuldienst-Erledigung).

Die erledigte protestantische Schulverweserstelle zu Obersulzbach wird mit einem 14tägigen Meldungstermin hiermit zur Bewerbung ausgeschrieben.

Nebst schöner, freier Wohnung besteht der mit dieser Stelle verbundene Gehalt in 250 fl. baar aus der Gemeindekasse.

Ferner erhält der jeweilige Verweser für Versehung des Polizeigeläutes jährlich 15 fl., für Stellung des Schulbrandes 38 fl., und wird demselben bei entsprechender Leistung eine jährliche Gratifikation von 50 fl. aus der Gemeindekasse in Aussicht gestellt, die alle bisherige Verweser bezogen haben, und auf welche bei nur einigem Fleiße um so sicherer zu rechnen ist, als die Schule nur 27 Kinder zählt. Auch erhält der Verweser gleich jedem Bürger eine Gabe Holz aus dem Gemeindewalde um eine sehr annehmbare Taxe.

Olsbrücken, den 14 Dezember 1871.
Das Bürgermeisteramt.
W. Gehm. (98¹,

Versteigerung.

Mittwoch, den 20. ds. Mts., des Mittags 1 Uhr, in dem Geschäftslocale des Conditors Lehmann, läßt der provisorische Verwalter der Gantmasse des Letzteren,

verschiedene Sorten Lebkuchen, Christbaumconfect, Figuren zur Verzierung, Bonbons, Hustenzucker, gemahlenen Zucker, Feigen, Gewürze, Aroc, Liqueure und dergl. mehr

gegen Baarzahlung versteigeen.

Kaiserslautern, den 18 Dezember 1871.
Mayer,
kgl. Gerichtsvollzieher.

Mühleversteigerung.



Freitag den 22. Dezember, läßt Friedrich Dahlem zu Niederwürzbachermühle seine Mühle, mit Zubehör, die Niederwürzbachermühle, unter günstigen Bedingnissen in Eigenthum versteigern.

Diese Mühle, gelegen am Neuweiher bei Niederwürzbach und ganz nahe am Bahnhofe, hat drei Mahlgänge mit Putzmaschine und Sackzug, alles vor Kurzem und noch neuester Art eingerichtet.

Dieselbe hat selbst bei trockenster Jahreszeit für zwei Gänge reichliches Wasser.

Sie erfreut sich einer guten Kundschaft, wiewohl sie hauptsächlich als Handelsmühle betrieben worden.

Die Nähe des Bahnhofes kommt dem Betriebe sehr zu Statten.

Seines großen Raumes wegen eignet sich das Anwesen auch zur Anlage und zum Betriebe eines jeden Fabrikgeschäftes.

Bis zur Versteigerung kann das Anwesen aus freier Hand verkauft werden. Das Nähere bei dem Unterzeichneten.

Niederwürzbacher-Mühle, am 21. November 871.
91³/₄₁ F. Dahlem.

Holzversteigerung



Mittwoch, den 20ten Dezember 1871, Mittags um 1 Uhr auf dem Lauterhofe bei Otterbach, läßt Herr Carl Ritter aus Sembach nachbezeichnete Hölzer durch den kgl. Notär Schmolze in Otterberg öffentlich auf Credit versteigern, nämlich:

1200 kieferne Wellen.
100 buchene "
4 Klafter kiefernes Stockholz und
3 Klafter Prügelholz.

Otterberg, den 13. Dezember 1871.
Schmolze, kgl. Notär. [99,1

Annonce.

Da vom 1. Januar 1872 ab die metrischen Maaße zur Einführung gelangen, erlaubt sich der Unterzeichnete das gewerbtreibende Publikum, um eine Gleichmäßigkeit zu erzielen, auf seine, von einem tüchtigen Fabrikanten vorschriftsmäßig angefertigte Meter aufmerksam zu machen. Ebenso können halbe Meter bei demselben bezogen werden.

Mayer, Verificator.
Vorstadtstraße.

Ein militärfreier junger Mann, welcher 1½ Jahr eine größere **Müllerei** mit bestem Erfolge in Rheinpreußen vertrat, sucht anderweitiges Engagement, gleichviel welcher Branche.

Gef. Offerte beliebe man unter S. Nro. 12. an die Exped. d. Bl. gelangen lassen.

Frucht-Markt-Verlegung.

Nachdem der 2. Weihnachtstag auf Dienstag den 26. Dezember fällt, so wird der **Fruchtmarkt** dahier nicht an diesem Tage, sondern am darauffolgenden Mittwoch abgehalten.

Kaiserslautern, den 16. Dezember 1871.
Das Bürgermeisteramt. (p50²/₂
Hoble.

Als passende Weihnachts-Geschenke

empfiehlt

das Wäsche- u. Ausstattungsgeschäft

von

L. Bienes, Zeil 31,

Frankfurt a. M.

eine zurückgesetzte große Partie seiner bekannten Leibwäsche-Gegenstände:

Die Preise beginnen für		per Stück von fl.	
	Herrenhemden	1. 24 an	und sind auch für die eleganten Stücke ganz bedeutend ermäßigt
	Frauen "	1. 12 "	
	" " in rein Leinen	1. 36 "	
	" " in feinem Leinen mit Handfeston	2. 36 "	
	Beinkleider	1. — "	
	Negligé-Jacken	1. 24 "	
	Nachtkleider	2. 24 "	

Auch in Gebildsachen, leinenen und Battist-Taschentüchern 2c. 2c. sind größere Partien für den Weihnachtsverkauf zurückgesetzt. [76⁸/₅

☛ Auswärts wohnendem Publikum stehen Auswahlsendungen zu Diensten.

Zu Weihnachts-Geschenken

empfehle ich eine reiche Auswahl in Cigarren-Etuis, Portemonnaies, Brieftaschen, Arbeits-Körbchen, alle Arten geschnitzte Holzmöbel, Alabastergegenstände, Papeterie, Album, Glacé- und Buckskin-Handschuhen, Seelenwärmer, Pelerin, Taillentücher, Unterröcke, Kopf-Shawls, Baschliks-Capuzen, Kautschuk- und Moireeschürzen, zu äußerst billigen Preisen

100,1,4) **H. Bauer.**

Wissenschaftlich-Literarischer Verein.

Versammlung Montag, den 18. Dezember Abends präcis 8 Uhr.

Vortrag über „Gesundheitspflege“ (100,1

Der Ausschuß.

Auf unsere eröffnete reichhaltige und gut assortirte

Weihnachts-Ausstellung

machen unsere geehrten Kunden hiermit aufmerksam. (89wigß

Geschw. Sproß.

Weihnachts-Ausstellung!

Unzerbrechliche und Porzellan-Puppenköpfe, auch solche mit Perrücken, Gestelle hiezu, eine große Auswahl geschmackvoll **gekleideter Puppen**, Möbel und Kücheneinrichtungen, Wachs und Christbaum-Gegenständen 2c. 2c.

Ferner Damenkrägen und Manschetten, Kapuzen und Kopfshäls, **Moiree-** und Wachstuch-Schürzen, Taschen in Leder und Wachstuch für Damen, Portemonnaies, schwarzen und farbigen Schmuck und vieles andere empfiehlt

94p,*****) **Carl Sproß.**

Bayreuther Tagblatt

(Oberfränk. Volkszeitung.)

3000 Aufl. **1856 gegründet.** Aufl. 3000.

Erscheint als amtliches Verkündigungsblatt für die Bezirksämter Bayreuth und Berneck täglich, auch Sonntags.

Liberales Organ, bringt meistens Originalartikel, sowie die neuesten Depeschen, Schwurgerichtsberichte, Landrathsverhandlungen 2c. ¼-jährl. Abonnements-Preis 45 kr, Inserate die 3spaltige Zeile oder deren Raum 3 kr.

Inserate finden große Verbreitung.

An den Gratulanten in Hochspeyer!

In Nro. 296 der „Pfälzischen Volkszeitung“ wird von einem Anonymen aus Hochspeyer der Gemeinde Thaleischweiler mit einer Illustration gratulirt. Wenn mit Gegenwärtigem auf die Gratulation geantwortet wird, so geschieht dieß nur aus dem Grunde, um dem Herrn Gratulanten den Eindruck wissen zu lassen, den seine Illustration hier gemacht hat. Denn wohl gemerkt, die unterzeichnete Gesellschaft weiß recht gut, daß einem Anonymus keine Antwort gebührt. Wahrscheinlich glaubt der Herr einen großen Verstand an den Tag gelegt zu haben, hier ist man gegentheiliger Ansicht. Es hat derselbe Thaleischweiler in hohem Grade beleidigt, indem er hier zu Lande große Dummheit voraussetzt, da er der Meinung zu sein scheint, durch anonyme Gratulation mit Illustration irgendwie Einfluß auf die hiesigen Einwohner ausüben zu können.

Wenn der anonyme Herr auch der Verständigste unter den Verständigen in Hochspeyer sein sollte, so sei demselben bemerkt, daß man hier nur glaubt, was man sieht und hört und sich von einem Anonymus durchaus kein X für ein U vormachen läßt.

Ferner wolle derselbe bedenken, daß es sehr diabolisch ist, wenn man die Wirksamkeit eines Mannes von vorn herein lahm zu legen sucht.

Von diesem Standpunkte aus betrachtet, wird der Herr Anonymus einsehen, daß er sich nur die Verachtung der hiesigen Bürger zugezogen hat. Da in hiesigem Klima anonyme Gratulanten nicht gedeihen, man sich auch mit Solchen nicht herumzubalgen Lust hat, so sei dem Herrn bemerkt, daß er vorläufig keine Antwort mehr erhält, es sei denn, daß er aus seiner Anonymität heraustritt.

Visir offen, Wind und Sonne getheilt, so ficht ein deutscher Mann!!!

Thaleischweiler, den 16. Dez. 1871.
Die Lesegesellschaft.

Zu vermiethen

und bis Ende Februar l. Js. beziehbar: 2 Zimmer, eine Küche, Speicher und Keller von

L. Rapp,
101¹/₂p) im alten Schwanen.

Herrn-Plaids

und **Reisedecken, Châles** für Damen in ¹⁰/₄ u. ¹²/₄, einfache, schottische und bunt gestreifte Dessins; **Alpacca- u. seidene Regenschirme**, 8- u. 12-theilig, in großer Auswahl empfehlen (94³,M

G. Beutel u. Sohn.

Große Auswahl

in **Stoff-** und **Wollkaputzen, Kopf-** und **Herrn-Shawl's, Stauchen, Pulswärmer, Buckskin-Handschuhe**, sowie in allen Winter-Artikeln empfehlen billigst [74³,₁₄

Geschw. Spross.

Meine

Spiel-Waaren

sind wieder auf das Reichste ausgestellt und bitte ich um geneigten Zuspruch; auch werden **Puppen** ausgebessert und nach Bestellung angefertigt.

Louise Herbig,
wohnhaft bei Herrn Berg,
99⁹/₄1) an der protest. Kirche.

Schlittschuhe

empfiehlt das Neueste in schöner Auswahl (94⁹,M

Friedr. Nonweiler.

Wollene u. seidene **Cachenez**, seidene **Foulards, Fichus, Crêpe-de-chine-** u. **Nagasaki-Tüchelchen**; weiß leinene Taschentücher; weiße **Piqué-** u. **Tricotdecken**; **Vorhangstoffe** in sächsischer, schweizer u. englischer Waare, in großer Auswahl empfehlen (94⁹,M

G. Beutel u. Sohn.

Seidene

Foulards und Fichus,

Cachenez und **Umhangtücher, Long-Shawls, Taschentücher, Bett, Tisch-** und **Commode-Decken** in reicher Auswahl, empfiehlt (97⁹/₄1

F. W. Bockius in Otterberg.

Zahn- & Nagelbürsten,

Kämme, feine **Seifen**, ächtes **Eau de Cologne, Odeuren, Haaröl, Pommade** in großer Auswahl, bringen in empfehlende Erinnerung. [74³/₄14

Geschw. Spross.

Herrenkragen

in **Leine, Shirting** und **Papier, Brust-Einsätze**, ächt leinene **Taschentücher**, in verschiedenen Größen und Qualitäten. **Damenkragen u. Manschetten**, billigst bei

F. W. Bockius
97⁹/₄1] in Otterberg.

Regenschirme

in **Seide, Zannella, Alpacca** 2c., zu **Christgeschenken** sehr geeignet, empfiehlt

F. W. Bockius
97⁹/₄1) in Otterberg.

Uch ∴ h. A. u. T. F.?

Zweite Anfrage.

Werden die Nothstandsgelder in der Gemeinde Steinbach noch nicht bald zur Auszahlung kommen? oder ist das Geld zum Besten der Armen auf Zinsen ausgeliehen?

Theater in Kaiserslautern.

Montag, 18. Dezember 1871.

Benefize für Frau Henriette Wagner.

100,000 Thaler.

Große Posse mit Gesang in 3 Akten von Kalisch.

Anfang 8 Uhr.

Ergebenste Einladung
Karl Bittler, Director.

Frankfurter Cours v. 16. Dezember.

Geld-Sorten.	fl. kr.
Preußische Kassenscheine	1.45.¹/₄
" Friedrichsdor	9 57¹/₂ 58¹/₂
Pistolen	9 40 42
" Doppelte	9 40 42
Holländische fl. 10-Stücke	9 53 55
Dukaten	5 33 35
20-Frankenstücke	9 17¹/₂ 18¹/₂
Englische Sovereigns	11 45 47
Russische Imperiales	9 41 43
Dollars in Gold	2 24¹/₂ 25¹/₂

Disconto 4¹/₂ G.

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dagegen der „Platat-Anzeiger“, außerdem wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Rohr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Trägerlohn 1 fl. 26 kr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Bestellgebühr 1 fl. 30 kr. — Inserate, welche durch die ganze Pfalz eine starke Verbreitung finden, werden mit 3 kr. die vierspaltige Zeile berechnet, bei 6maliger Insertion mit 2 kr.

Nro. 302. **Kaiserslautern, Dienstag 19. Dezember 1871** **69. Jahrg**

* Politische Uebersicht.

Kaiserslautern, 19. Dezember.

Nach den neuesten Berichten aus **London** ißt, trinkt und schläft der Prinz von Wales gut. Man glaubt, die Reconvalescenz sei eingetreten. Die meisten Mitglieder der königlichen Familie haben Sandringham wieder verlassen, nur die Königin ist dort geblieben.

„Aus **Tientsin**, den 18. September, meldet man dem „H. C.“ schreibt der Kapitän eines hamburgischen Schiffes seinem Rheder, daß am Sonntag, den 10. desselben Monats, 5 Matrosen von deutschen Handelsschiffen (Schiff „Frisch“ Kapt. Totain, Kieler Brigg „Hermann“, Kapt. Thede, und Schiff „Madura“), welche an Land gegangen waren, von 25 Leuten eines französischen Kanonenbootes überfallen und mit Messerstichen arg zugerichtet worden seien, so daß sie ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußten. Der Vorfall wurde sogleich dem deutschen Konsulat angezeigt und die Leute vor demselben verhört. Ihre Aussagen sollen übereinstimmend ergeben haben, daß ein verabredeter Ueberfall zu Grunde gelegen habe.

Die **venezuelische** Regierung hat, nach der amtlichen „London Gazette“, dem britischen Ministerium für die Kolonien durch den Gouverneur von Trinidad ein Decret vom 2. Oct. übermitteln lassen, welches die Verhängung der Blokade über die Mündungen des Orinoco anzeigt. Zwei Monate vom Datum dieses Decrets an werden allen Schiffen von Europa bewilligt; Schiffen von den Vereinigten Staaten von Nordamerika ein Monat von gedachtem Datum an.

In **Mexiko** ist der Bürgerkrieg in vollem Gange. Wie aus **Matamoras**, 27. Nov. gemeldet wird, haben die Revolutionären unter General Trevino die Stadt Saltillo am 5 Nov. angegriffen und dauert der Kampf um den Besitz der Stadt noch fort. Mittlerweile nähert sich General Roche von St. Louis der bedrängten Stadt, und heißt es gleichzeitig, daß den Truppen des General Trevino die Munition ausgegangen. In Matamoras werden Truppen aus Vera-Cruz erwartet. — Unterm 29. Nov. wird gemeldet: General Trevino hat nach Monterey telegraphirt, daß es ihm gelungen ist, den größeren Theil der Stadt Saltillo zu erobern, und daß er die Belagerung des von den Regierungstruppen besetzten Theiles der Stadt mit größter Energie betreibe. In dem belagerten Stadttheil befinden sich 1600 Mann Regierungstruppen. Die Insurgenten unter General Trevino wurden durch Zuzüge unter General Quiroga unterstützt, welcher auch Mundvorräthe und Munition mitbrachte. Den Regierungstruppen in der Stadt ist der Zufluß von Trinkwasser abgeschnitten worden.

Aus der **Salzseestadt** meldet der amerikanische Correspondent der „Times“, daß die Mormonen-Prozesse wegen Vielweiberei suspendirt sind in Folge der Anstrengungen des Vertheidigers von Brigham Young, dessen Prozeß bis nächsten Februar hinauszuschieben. Young ist gegenwärtig in St. George, im Süden von Utah, wohin er sich alljährlich zur Stärkung seiner Gesundheit zu begeben pflegt. Dieser Aufschub, der von dem Gerichtshof durch eine fortlaufende kurze Vertagung des Prozesses theilweise gewährt ist, scheint zum Zweck zu haben, dem Repräsentanten der Mormonen in Washington Zeit zu geben, um sich mit den Gesinnungen der Regierung mit Bezug auf den von den Polygamisten vorgeschlagenen Plan zum Ausgleich der Differenzen in Utah bekannt zu machen. Dieser Plan umfaßt bekanntlich solche Schritte, die ein allmäliges Aussterben der Vielweiberei herbeiführen werde und ist bereits dem Präsidenten unterbreitet worden. Dieser aber weigert sich, irgend etwas ohne die Aktion des Congresses zu thun.

In **Wien** ist dieser Tage Fürst **Wrede** hochbetagt gestorben. Für uns Bayern ist dieses Vorkommniß nur deßhalb bemerkenswerth, weil dadurch der „Kartätschenminister“ vom Jahre 1848 aus der Welt gegangen ist, nachdem er längst dem Gedächtniß der Zeitgenossen entschwunden war. Die Wenigsten werden gewußt haben, daß der Fürst überhaupt noch am Leben war; erst sein Tod macht wieder von ihm sprechen. —

Der **Bürgermeister v. Stainz in Steiermark** ist von einem durch ultramontane Predigten aufgehetzten Bauernburschen meuchlings erschossen worden. Der Thäter ist verhaftet und gibt als Grund des Mordes an, daß der Bürgermeister dem Volke die Religion habe rauben wollen. — Die That hat ein ungeheures Aufsehen gemacht und alle Blätter behandeln die ruchlose That in Leitartikeln. Die Neue freie Presse sagt: An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen! Die von den ultramontanen Wühlern seit Jahren unter unserem unglücklichen Landvolke gestreute Giftsaat ist hoch in Halme geschossen, und schon reifen die Früchte heran. In Stainz ist gestern die erste reife Frucht abgefallen, sie war ein Meuchelmord, verübt an dem dortigen verfassungstreuen Bürgermeister. Mit vollem Vorbedacht, mit feiger Hinterlist ist der Mord verübt worden. Der Verbrecher hat nicht im sinnverwirrenden Fieber der Erregung, nicht in aufbrausender Leidenschaft gehandelt. Keine persönliche Beleidigung, keine ihm oder einem Andern erwiesene Ungerechtigkeit hat seine Wuth herausgefordert. Nichts von alledem, was einen mildernden, entschuldigenden Schimmer auf das gräßliche Unterfangen werfen könnte. Der Mörder hat nur in zahllosen Kanzelreden und aus den geistlichen Wahlagitationen unablässig die Behauptung gehört: die Männer, welche genau dasselbe glauben, was bis in den Sommer 1870 herein alle Katholiken geglaubt, was die österreichischen Kirchenfürsten in ihren Diözesanblättern, in Broschüren und während der Konzilssitzungen — theilweise mit Beredsamkeit und Belesenheit — als einzige und allgemeine Wahrheit verkündet haben — daß diese treuen Katholiken der Abgrund aller Schandthat, die Verfolger der Kirche, die Räuber der Religion seien. Und so tief ist durch diese Konkordatsherrschaft und die unablässigen jesuitischen Geistesabtödtungen die Fassungsgabe, der gesunde Verstand von vielen Hunderttausenden herabgedrückt, daß dieser schmähliche Lug und Trug den schändlichsten Fanatismus entflammt. Die Schuld trifft nicht immer den Thäter, sondern zu allererst diejenigen, welche die Geistesverwirrung herbeigeführt haben. Nicht aus sich selbst kann ein Wahnsinniger den Vorwurf schöpfen, der Liberale wolle dem Volke die Religion nehmen; diese Lüge vermag kein umflortes Gehirn aus dem Nichts zu schaffen; sie kann nur aufgelesen sein aus der Predigt, der Beichte, der von Haus zu Haus gehenden, den Verfassungsumsturz anstrebenden Wühlung der Klerikalen.“

In dem Gesetze, welches der Reichstag in der vorletzten Session wegen Entschädigung von **Kriegsleistungen in Elsaß-Lothringen** angenommen hat, ist bekanntlich die Bestimmung enthalten, daß Entschädigungen nur gegen Vorlegung der Bonds gewährt werden sollen, welche die Militärbehörden bei Vornahme der Requisitionen gegeben haben. Bei der Ausführung des Gesetzes hat es sich indessen herausgestellt, daß vielfach Requisitionen stattgefunden haben, ohne daß aus welchem Grunde immer seitens der Militärbehörden Bonds gegeben worden sind. In andern Fällen sind bei der Prüfung der Bonds die Ansprüche zurückgewiesen worden, weil nach Ansicht der Militärbehörde die Offiziere, welche die Bonds ausgestellt haben, zu den im Interesse der Truppen gemachten Requisitionen nicht berechtigt gewesen seien. Wenn auch ein Theil dieser Fälle durch eine mehr der Tendenz als dem Wortlaute der gesetzlichen Bestimmung entsprechende Interpretation erledigt werden könnte, so ist doch die

---

Ein Weihnachtsabend.

Erzählung aus dem sächsischen Erzgebirge.

(1. Fortsetzung.)

Auch warten durfte er nicht darauf. Denn schon als er in der Hausflur sich den Schnee von den Sohlen abgestampft, war die sorgliche Mutter von der Arbeit aufgestanden, um den Heimkehrenden zu begrüßen und zu bewirthen. Mit kräftigem Handschlag begrüßten sich die wackern Eheleute, und während die Frau zum Ofen sich wendete, trat der Vater an den Tisch und bot den Kindern einen guten Abend, die mit munterm und frohem Gesicht den Gruß erwiederten. Aber stören ließen sie sich darum nicht. Denn sie hatten nothwendig am Rahmen zu arbeiten und die Tambourirnadel fuhr flink auf und nieder und zog den blendend weißen Faden durch die Maschen des Zeugs. Der Nähfactor aus Eibenstock war erst heute dagewesen und hatte getrieben, daß die Arbeit fertig werde, denn die Spitzenherren hatten es ihm geschrieben und dringend aufgetragen, daß er die Bestellung abliefere.

Nachdem Anger seine Suppe verzehrt, setzte er sich auch nieder zur Arbeit. Es war aber eine heimliche, und darum machte er sich mit einem Oellämpchen auf die Bank am Ofen und schnitzelte, den Rücken nach dem Tisch gekehrt, emsig und fleißig. Die schöne Weihnachtszeit kam heran und da wollte er den Kindern und sich selber mit, daß wie's nur gestehen, einen recht fröhlichen heiligen Christ machen. Unter seinem kunstreichen Messer sollte ein prächtiger Drehleuchter erstehen, und schon war das Werk weit gediehen. Auf dem Fuße des Leuchters erhoben sich vier zierlich an den Ecken angebrachte Pfeiler, die spitzsäulig zuliefen. Drei Drehscheiben noch sollten außer dem Boden sich um die rund geschnittene Spindel drehen, die in der Mitte des Leuchters bis über die Spitze emporragte, oben mit den sechs gemalten Flügeln, die, von der Lichterwärme getrieben, die Spindel drehen. Hoch oben auf der Spitze erhob sich dann die Fahne von blitzendem Flittergold. Auf den Drehscheiben aber waren verschiedene Figuren angebracht. Auf dem untersten sahst du eine waldige Gegend; da und dort waren Felsstücke zerstreut, mit grünlichem Moose bedeckt; und dazwischen kunstreich geschnitzelte Tannenbäume. Unter dem einen grasten zwei schöne Ziegen, unter dem andern saß ein Hirtenknabe, die Pfeife am Mund, gerade als wollte er eben eine lustige Weise blasen. Auf der zweiten prangte ein Aufzug von Hammerschmieden, sammt und sonders in dem Anzug wie sie vor dem Feuer stehen im Hemde und Schurzfell, Eisenstäbe in der Hand und breitkrämpige Hüte auf. Auf der dritten sodann ein Bergaufzug, prächtig anzuschauen. Voraus eine Musikbande, dann der Berghauptmann zu Pferd, mit goldenem Staat bedeckt, und die obern Bergherren; dann die Geschworenen und Steiger, mit den gezackten Schachtmützen und dem blendend weißen Schweißtuch auf die Schultern hängend, und dann die Unzahl von Bergleuten, Alle mit Schuhen und Schnallenhosen, und in die Hand das Grubenlicht. Obenauf auf der vierten Scheibe waren die Blaufarbenarbeiter, blau und weiß, mit ihren verschiedenen Werkzeugen. Wenn das Alles fertig war, wie mußte das so herrlich aussehen! Ja ja, unser Anger freute sich wie ein Kind auf den Drehleuchter und arbeitete unverdrossen, bis endlich die Mutter die Arbeit schloß und ermahnte, daß es Zeit sei zum Schlafengehen. Denn sie mußten auch früh Alle wieder auf.

So ging's Tag für Tag. Anger hatte seinen Drehleuchter fertig und ihn in die Kammer gestellt, sorgfältig verhängt von die Spitze bis zum Boden. Daß Niemand die Decke hebt! Es steckt ein böses Thier darunter, das beißt, hieß es, und scheu und ehrfürchtig betraten die Kinder von da an die Kammer und eilten wieder heraus, wenn sie dort etwas besorgt hatten.

Es war nun Weihnacht vor der Thür. Das wußten die Kinder gar genau; denn sie hatten vier Wochen vorher an den Fensterstock so viel Kreidestriche gemacht als noch Tage waren bis Weihnachten, und alle Morgen, noch ehe sie ihr Stück schwarzes Brot und die Milch ihrer Ziegen genossen, traten sie sämmtlich an den Fensterstock und wie die Reihe an ihm war, löschte eins der Kinder einen Strich.

(Fortsetzung folgt.)

Frage aufgeworfen, ob eine Berücksichtigung der bona fide gemachten Leistungen nicht noch nachträglich auf dem Wege der Gesetzgebung zu ermöglichen sei.

Ueber die Lage **Ludwig Feuerbach's** sind in letzter Zeit traurige Mittheilungen in die Oeffentlichkeit gedrungen. Bedenken, die hier und da gegen die Richtigkeit derselben auftauchten, haben die „Fränk. Ztg." veranlaßt, an durchaus kompetenter Stelle Erkundigungen einzuziehen, deren Resultat Folgendes ist: Das geistige Befinden Feuerbach's ist in hohem Grade betrübend und beunruhigend; über den einst so sonnig ausstrahlenden Geist senken sich die Schatten tiefer und tiefer und das Greisenalter läßt auf ein Wiederaufraffen nicht hoffen. Die Mittel, die für seines Lebens Nothdurft eben auch nur nothdürftig hinreichen, sind zum allergrößten Theile dermaßen an seine Person gebunden, daß sie mit dessen Hinscheiden wegfallen, und die Familie, Frau und Tochter, hilflos zurückbleibt, die sich deßhalb schon jetzt, in dieses Ausganges banger Erwartung, Entbehrungen auferlegt, zu denen sie bald gezwungen zu sein fürchtet. —

Selbst national-liberale Blätter können nicht umhin, ihrem erbitterten Gegner, dem verstorbenen Abgeordneten Greil, ehrende Worte des Nachrufs zu widmen. So schreibt man dem Schwäb. Merk. aus München: „Erst seit zwei Jahren war der an das stille Leben seiner Studierstube und des Hörsaals in seinem Lyzeum gewöhnte Mann in die Wogen des politischen Lebens geworfen worden, und die ungewohnte fortwährende Aufregung scheint die Widerstandskraft seiner Natur erschüttert zu haben. Vom Reichstag in Berlin zurückgekehrt befielen ihn die Blattern, welcher Krankheit er nach wenigen Tagen erlag. Warum er der angesehenste Führer seiner Partei gewesen, das rührt davon her, daß Freund und Feind von ihm wußte, daß er ein Charakter, ein Mann von Ehrlichkeit und Ueberzeugungstreue sei, und diese Eigenschaften wollen nur in geringerem Maße auch den anderen Führern der Ultramontanen zugestanden werden. Die Partei hat einen sehr schweren Verlust zu beklagen, denn obwohl er zu ihren Extremsten gehörte, war doch er es, welcher durch das von seiner nie angezweifelten Redlichkeit eingeflößte Vertrauen auch die Gemäßigten mit ihr zusammenhielt. Greil hat in der kurzen Zeit seines öffentlichen Wirkens sich viele Feinde zugezogen, aber Achtung wird ihm keiner seiner Gegner versagen."

Deutsches Reich.

München, 14. Dez. Man wird sich erinnern, daß an den Erzbischof von Utrecht die Anfrage gestellt worden war, ob er nicht Firmung und Weihen bei den Altkatholiken in Bayern vornehmen wolle, und daß er, vorbehaltlich näherer Zeitbestimmung, zugesagt hat, falls die bayrische Regierung ihm die Genehmigung zur Vornahme dieser Handlungen in Bayern ertheile. Inzwischen ist, wie man hört, den bayerischen Altkatholiken von beachtenswerther Seite der Rath gegeben worden, von diesem Auskunftsmittel abzustehen, damit ihnen auch nicht mit einem Schein von Recht vorgehalten werden könne, sie wollten eine Sekte bilden. Dem Vernehmen nach ist nun der Gedanke angeregt worden, die Altkatholiken sollten sich wegen Vornahme gedachter Handlungen an den Bischof Stroßmayer wenden. Ob dieser Gedanke Aussicht auf Verwirklichung hat, ist noch nicht zu sagen. (A. Z.)

München, 16. Dez. Vom Gesetzgebungsausschuß der Kammer der Abgeordneten war bezüglich des Einführungsgesetzes zum deutschen Strafgesetzbuch beschlossen worden, daß die Uebertretungen des vom Reichstag beschlossenen neuen § 130 a vor den Schwurgerichten abgeurtheilt werden sollen; vom Referenten der Kammer der Reichsräthe, Hrn. General-Staatsanwalt v. Haubenschmied, wird jedoch beantragt, jenem Beschlusse nicht beizustimmen. Zunächst sei es unzulässig, die Zuständigkeit für die Anwendung eines Gesetzes zu bestimmen, welches bisher nicht existirt, denn zur Zeit sei der §. 130 dem deutschen Strafgesetzbuch noch nicht einverleibt; wenn derselbe aber auch zum Gesetze erhoben werden sollte, so würde sich doch das bezügliche Vergehen zur schwurgerichtlichen Zuständigkeit nicht eignen; es sei auch kein Grund vorhanden, die Fälle der ausnahmsweisen Kompetenz der Schwurgerichte zu vermehren und Referent empfiehlt um so mehr die Ablehnung des Beschlusses des Ausschusses der Kammer der Abgeordneten, weil auch im Reichstage der auf Statuirung der schwurgerichtlichen Kompetenz gestellte Antrag abgelehnt worden ist. Herr v. Haubenschmied beantragt übrigens vielfache, zum Theil wesentliche Modifikation und hat auch einen nach seinen Anträgen neu redigirten Gesetzentwurf in Vorlage gebracht.

☐ **München**, 16. Dez. In der gestern abgehaltenen Sitzung des vierten Ausschusses wurden folgende Beschlüsse gefaßt: Die Anträge nämlich des Abg. Herrn Crämer: „Erlassung eines Gesetzes die Umänderung des bisherigen Steuersystems und Einführung einer einzigen directen Steuer — Einkommensteuer — betr.", dahin lautend: Hohe Kammer wolle beschließen:

Es sei die kgl. Staatsregierung aufzufordern, dem Landtage ein Gesetz, welches an die Stelle der bisherigen verschiedenen Staatsauflagen eine einmalige allgemeine Einkommensteuer setzt, so rechtzeitig vorzulegen, daß dasselbe bei Aufstellung des Budgets für die 12. Finanzperiode in Anwendung kommen kann."

Des Abg. Hr. Frankenburger: „Die Gründung eines allgemeinen Staats-Schulfonds und die Aufhebung des Schulgeldes für den Unterricht in den Volksschulen betr.", dahin lautend:

Hohe Kammer wolle beschließen;

1) aus dem auf Bayern treffenden Antheil an den französischen Entschädigungsgeldern sei die Summe von zehn Millionen Gulden zur Gründung eines Staatsschulfonds zu verwenden;

2) das Schulgeld für den Unterricht an der Volksschule ist aufgehoben; der Betrag desselben wird zur Tilgung aus der Staatskasse beziehungsweise aus den Zinsen des zu errichtenden Staats-Schulfonds übernommen."

Des Abg. Hrn. Georg Kolb, dahin gehend:

Hohe Kammer wolle beschließen:

„Es sei an die kgl. Staatsregierung die Bitte zu stellen, von dem auf Bayern treffenden Antheil der Kriegsentschädigungsgelder die Summe von 3 Millionen Gulden zu reserviren, um mit dieser Summe gründliche und erschöpfende Versuche zur Auffindung von Steinkohlen in Bayern anstellen zu lassen."

Nach den respectiven Referaten der Abgeordneten Herren Rußwurm und Ostermann beschloß man die Anträge als formell und materiell zu erachten und die Ueberweisung derselben an den betreffenden Fachausschuß der hohen Kammer zu empfehlen.

Außerdem wurden verschiedene Bittgesuche um Gehaltserhöhung, unter welchen die Petition der Funktionäre der k. Regierung die Erhöhung des Standes des stabilen Kanzleipersonals an den k. Kreisregierungen betr. — angeeignet von Herrn Abgeordneten Wand; der Aerarial-Waldaufseher der Pfalz, die Erhöhung ihres Gehaltes betr. — angeeignet von den Herren Abgeordneten Jordan, Erter, Tillmann, Lev und Fries, figuriren, discutirt.

Diese sämmtlichen Bittvorstellungen, über welche die Abgeordneten Bähler, Triller, Ostermann und Rußwurm referirten, werden — in so weit durch dieselben eine Gehaltserhöhung bezweckt werden will in Folge der gestellten Referate als formell und materiell zulässig erklärt und beschlossen der hohen Kammer die Ueberweisung dieser Bittgesuche an den betreffenden Fachausschuß in Vorschlag zu bringen, und in Betreff der Bittvorstellung des katholischen Fabrikrathes der Kirchengemeinde Zweibrücken, die Erbauung einer katholischen Kirche zu Zweibrücken betr., angeeignet vom Abgeordneten Hrn. Dingler, ist dahin gerichtet, daß zur Durchführung des im Jahre 1869 begonnenen und zur Zeit noch unvollendeten Baues einer katholischen Kirche in Zweibrücken ein entsprechender Zuschuß aus Staatsfonds bewilligt werden solle.

Es wurde beschlossen, diese Eingabe als formell und materiell zu betrachten und der hohen Kammer vorzuschlagen, dieselbe an den betreffenden Fachausschuß zu verweilen.

† **Nürnberg**, 17. Dez. Die heute hier abgehaltene Katholikenversammlung war außerordentlich zahlreich besucht. Nach den einleitenden Worten des Advokaten Niedermaier und der Begrüßung Nürnbergs durch den Fabrikanten Schaumberger aus München, sprachen unter großem Beifall die Professoren Huber, Reinkens und Friedrich. Niedermaier schloß die Versammlung mit der Aufforderung den Landesvereinen beizutreten.

* **Berlin**, 16. Dez. Die Ausschüsse des Bundesraths für Elsaß-Lothringen und für Rechnungswesen waren am 14. d. M. über die Einführung des Kriegsdienstgesetzes in die neuen Reichslande, sowie über die Servisverhältnisse von Straßburg, Metz ꝛc. in Berathung getreten, und es sind dort die Vorlagen angenommen worden. Das Plenum des Bundesrathes wird sich demnächst mit wichtigen, Elsaß-Lothringen betreffenden Gesetzen, welche sich auf die Verwaltungsorganisation dieser Gebiete beziehen, zu beschäftigen haben. Man wird nicht irren, wenn man annimmt, daß diese Entwürfe bereits unter Mitwirkung des neuen Oberpräsidenten v. Möller zu Stande gekommen sind.

Berlin, 15. Dez. Der „Schl. Ztg." wird von hier geschrieben: Zur Ausrüstung des Evolutions-Geschwaders wurden in den letzten Tagen hier, wie man hört, noch verschiedene Einkäufe gemacht. Unterdessen hat sich aber die Witterung so ungünstig gewendet, daß an ein Auslaufen wohl nicht zu denken ist. Das eine am weitesten in der Ausrüstung vorgeschrittene Schiff, welches dazu schon bereit war, ist vom Eise eingeschlossen worden.

† **Berlin**, 18. Dez. Das Abgeordnetenhaus nahm mit großer Majorität den Antrag Richter's, betreffend die Aufhebung des Strafverfahrens gegen Parisius, an. Es folgte hierauf die Fortsetzung und Berathung des Etats und wurden die einzelnen Positionen des Etats des Ministeriums für Landwirthschaft angenommen. Die nächste Sitzung findet morgen statt.

† **Darmstadt**, 18. Dez. Ein gemeinsamer Beschluß der beiden Ständekammern dehnt das Finanzgesetz von 1869 auf die ersten drei Monate des Jahres 1872 aus.

† **Mainz**, 18. Dez. Die Generalversammlung der Hessischen Ludwigsbahn genehmigte einstimmig sämmtliche Anträge des Verwaltungsrathes, nachdem ihr von den Entschließungen des königlichen Handelsministeriums, welche der Verwaltungsrath seinerzeits acceptirt hat, Kenntniß gegeben worden war.

† **Straßburg**, 18. Dez. Die „Straßburger Zeitung" meldet, die Gründung einer Hochschule in Straßburg und die Erweiterung der Stadt seien von der Regierung genehmigt.

Ausland.

† **Wien**, 18. Dez. Die heutige Bildung der Wahlcommission des böhmischen Großgrundbesitzes ergab eine feudale Majorität. Der Sieg der Feudalen ist fast gewiß.

† **Wien**, 18. Dez. Bei der heute stattgefundenen Bürgermeisterwahl siegte der bisherige Oberbürgermeister Felder mit 76 gegen 42 Stimmen über den Candidaten der Jungdeutschen. Das Wahlresultat ist eine Demonstration gegen die deutschnationale Richtung. Die directen Reichsrathswahlen in Böhmen ergaben eine Verstärkung der Verfassungspartei.

Pest, 14. Dez. „Pesti Naplo" bespricht die Enunciation der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung über Andrassy's Circular-Depesche. Der Folgerungen dieses Blattes hinsichtlich des günstigen Eindrucks, welchen die Circulardepesche in Rußland gemacht hat, schließt sich „Naplo" an und wünscht, es möge die Voraussagung des Blattes in Erfüllung gehen, daß die Circulardepesche geeignet sei, ein friedliches Verhältniß zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland glücklich zu entwickeln. Die Friedenspolitik der Monarchie hat keinen Hintergedanken, ist sich Selbstzweck, macht keinen Unterschied zwischen den europäischen Staaten und ist nach keiner Richtung präoccupirt. Alle Reminiscenzen aus der Vergangenheit müssen vor den actuellen Forderungen der Gegenwart verstummen.

Die Heilige Allianz schreckt den „Naplo" nicht, denn die innere Politik baut nicht mehr mit der auswärtigen Politik der Staaten zusammen. Die Analogie, welche die Norddeutsche Allgemeine Zeitung zwischen der Politik Andrassy's und jener Gortschakoffs im Jahre 1856 findet, sei nicht zutreffend. Gortschakoff gab zu erkennen, daß Rußland nur einstweilen auf seine früheren Absichten verzichte, Andrassy aber stellt die Friedenspolitik als eine Nothwendigkeit und nicht als ein Provisorium dar.

† **Paris**, 18. Dez. Der Herzog von Aumale und der Prinz von Joinville haben Briefe an ihre Wähler gerichtet, in welchen sie sagen, daß die von ihnen bei der Giltigkeitserklärung ihrer Wahl eingegangene Verpflichtung, ihre Sitze in der Nationalversammlung nicht einzunehmen, nur eine zeitweilige und widerrufliche gewesen sei. Sie glaubten, daß nun der Augenblick gekommen wäre, ihre Sitze einzunehmen. Da aber der Präsident der Republik eine abweichende Ansicht hege, so würden sie die Entscheidung eines höheren Tribunals erwarten, falls nicht neue Ereignisse ihnen gestatten sollten, ihre Anstrengungen mit denen ihrer Collegen zu vereinigen, um das Banner Frankreichs wieder zu erheben und das souveraine Recht der Majorität über jeden Angriff triumphiren zu lassen.

† **Paris**, 18. Dez. In ihrer Sonntagssitzung beschloß die Gauche republicaine, sich gegen die Zulassung der Prinzen von Orléans zu stemmen. Die „Debats" publiziren Zuschriften der Herzoge von Aumale und Joinville, nach welchem sie Angesichts der Haltung Thiers' an ein höheres Gerichtsurtheil appelliren behufs Rechtfertigung vor ihren Wählern.

† **Versailles**, 16. Dez. Dem Vernehmen nach ist heute das Exposé des Finanzministers unter den Mitgliedern der Nationalversammlung vertheilt worden. Nach demselben beläuft sich das Ausgabebudget auf 2415 Millionen, die Einnahmen sind auf 2429 Millionen veranschlagt, wonach sich ein Ueberschuß von 14 Millionen ergäbe. Die neuen Steuern sind unter den Einnahmen mit 247 Millionen eingestellt. Davon fallen 90 Millionen auf Rohstoffzölle, 65 Millionen auf Zölle betreff. Gewerbe. Die Steuern auf mobile Werthe ertragen 30 Millionen, die Erhöhung der Eingangszölle auf Zucker bringt 20 Mill. und die Eingangszölle auf verderbende Stoffe sind auf 10 Millionen veranschlagt. Endlich soll die Wiederherstellung der Schiffahrtsabgaben 10 Millionen einbringen. Das Exposé hebt hervor, daß die

neuen Steuern das Grundeigenthum nicht belasten, da weder die Rente, noch Kohlen und Eisen, noch der Waarenverkehr durch dieselben betroffen werden.

London, 15. Dezember, Abends. Der Herzog von Gramont kam gestern aus Falkestone hier an, um dem Grafen Beust einen Besuch abzustatten. Dieser Schritt überrascht umsomehr, als in den Beziehungen der beiden Diplomaten zu einander schon seit längerer Zeit eine gewisse Verstimmung geherrscht hatte.

† **London**, 17. Dez. Dem „Observer" zufolge wird das Parlament nach den jetzt vorliegenden Bestimmungen in der zweiten Woche des Februar zusammentreten. Die Ballotbill wird gleich nach Beginn der Session eingebracht werden.

† **London**, 18. Dez., Morgens. Der Prinz von Wales verbrachte die letzte Nacht ruhig. Die Besserung im Befinden des Prinzen dauert fort und ist dasselbe vollkommen befriedigend.

† **Dublin**. 17. Dez. Durch Maueranschlag werden die für nächsten Montag in Londonderry beabsichtigten oranginstischen Kundgebungen untersagt, weil man einen Zusammenstoß mit den Katholiken befürchtet.

Konstantinopel, 15. Dez. Im Schwarzen Meere sind mehrere Unfälle vorgekommen, bei welchen Anlässen türkische Rettungsschiffe gute Dienste leisteten.

Für morgen erwartet man wichtige Aenderungen im Ministerium.

(Während des Druckes eingelaufen.)

†† **Versailles**, 18. Dez. Vor Beginn der Sitzung wurde der Brief der Prinzen von Orleans im Journal „Debats" lebhaft discutirt. Man erwartet eine Interpellation und die Entscheidung der Kammer, ob die Orleans zugelassen werden oder nicht.

Lokale und vermischte Nachrichten.

* Kaiserslautern, den 19. Dezember.

§ In der heutigen Bezirksgerichtssitzung kam zunächst in Sachen des hiesigen Liebesgaben-Comité contra Rehalt ur Luebeck das Gesuch des Letzteren um 6 wöchige Vertagung der Verhandlung wegen Verhinderung durch Berufsgeschäfte zur Sprache und beschloß der Gerichtshof nach Anhörung des Vertreters des Appellaten und des Staatsanwalts, das Gesuch des Appellanten als nicht begründet abzuweisen.

Nach Anhörung der Vertheidigung Seitens des Appellaten und der Staatsanwaltschaft bestätigte der Hof das erstinstanzliche Urtheil.

Meteorologische Notizen.

Dez.		Bar. in par. L.	Th. (R.)		Wind	Wetter.
17.	Mitt.	331,45	— 1,4	Min 1,8 —	SW.	bed.
	Abds.	331,13	— 0,9	Max. 1,5 —	NW.	bed.
18.	Morg.	330,85	— 2,2	Min. — —	SW.	bed. Neb.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

§ Kaiserslautern, 19. Dez. Der heutige Markt hat Kraut und Gelberüben zu den früheren Preisen und ist nur in letzterem Artikel einige Auswahl vorhanden. Der Heu- und Fruchtmarkt sind beide stark befahren und zeigt letzterer ein sehr reger Verkehr. Heu begehrt 1 fl. 45 kr. per Ctr. und Stroh 1 fl. 20—30 kr. per Ctr., doch wird auch noch billiger anzukommen sein.

Die Fruchtmittelpreise waren als wir zur Presse mußten, noch nicht festgestellt. Dieselben folgen in der Beilage heute Abend.

* Landstuhl, 18. Dez. Mittelpreis per Ctr. Weizen 7 fl. 24 kr., Korn 5 fl. 24 kr. Spelz 5 fl. 4 kr.; Hafer 3 fl. 55 kr., Gerste 4 fl. 24 kr., Wicken 3 fl. 34 kr., Linsen — fl. — kr., Erbsen 5 fl. 25 kr. 6 Pfd. Kornbrod 26 kr., 1 Pfd. Butter 34 kr., 1 Dtzd. Eier 26 kr. Kartoffeln per Ctr. — fl. — kr. 100 Kraut — fl. — kr.

Wegen des hl. Christfestes wird der nächste Fruchtmarkt zu Landstuhl Mittwoch den 27. l. Mts. abgehalten.

* Frankfurt, 18. Dez. Der heutige Viehmarkt, der letzte vor den Feiertagen und der letzte Hauptmarkt im Jahre, war zwar ziemlich gut befahren, doch ließ die Qualität sehr viel zu wünschen übrig. Es waren angetrieben: 300 Ochsen, 240 Kühe und Rinder, 180 Kälber und 300 Schafe u. Hämmel. Die Preise stellten sich: Ochsen 1. Qual. 36 fl., 2. Qual. 33—34 fl. Kühe 1. Qual. 30 fl., 2 Qual. 25 fl. Kälber 32 fl. Hämmel 26—27½ fl.

* Frankfurt, 18 Dezember. 6½ U. A. (Effektensocietät.) Darmstädter Bank 459—58⁰, bez. u. G. Staatsbahn 39¾—94¼—93¾, bez., Creditactien 320¼—½ bez., Lombarden 204¼—5—4⁰, bez., Elisabethactien 242⁰, G., Nordwest 229 G. Silberrente 59¼—⁰, bez. u. G., junge Staatsbahn 190¼—½ bez., ungar. Loose 102⁰, bez., fest.

† Stuttgart, 18. Dez. Productenbörse. Weizen russ., fl. 8.15, ungarischer fl. 8.42, bayer fl. 8.24, Kernen fl. 8.—, Gerste fl. 5.44, württemb. fl. 5.15 Roggen fl. .—, Hafer fl. 3.60., Kohlreps fl. — —, Mehl Nr. 1 fl. 25.48, Nr. 2 fl. 23.36, Nr. 3 fl. 20.24.

Gütertrennungsklage.

Katharina, geborne Fuchs, gewerblose Ehefrau von Peter Spielmann, Müller, beide in Lohnweiler wohnhaft, der Ehemann dermalen in Gant befindlich und ohne bekannten Aufenthaltsort abwesend, hat, gehörig ermächtigt, durch eine mittelst registrirter Akten, des k. Gerichtsvollziehers Mayer in Kaiserslautern vom 13. Dezember abhin und des kgl. Gerichtsvollziehers Frey zu Wolfstein vom 14. nämlichen Monates zugestellte Klageschrift gegen ihren genannten Ehemann und gegen den provisorischen Verwalter der Gantmasse desselben Friedrich Behle, Gerichtsbotenfunctionär zu Lauterecken wohnhaft, bei dem k. Bezirksgerichte Kaiserslautern eine Gütertrennungsklage erhoben und den Unterzeichneten als ihren Anwalt aufgestellt.

Kaiserslautern, den 18. Dezember 1871.

Für den Auszug:
Der Anwalt der Klägerin,
Gros.

Versteigerung.

Mittwoch, den 20. ds. Mts., des Mittags 1 Uhr, in dem Geschäftslocale des Conditors Lehmann, läßt der provisorische Verwalter der Gantmasse des Letzteren,

verschiedene Sorten Lebkuchen, Christbaumconfect, Figuren zur Verzierung, Bonbons, Hustenzucker, gemahlenen Zucker, Feigen, Gewürze, Arac, Liqueure und dergl. mehr

gegen Baarzahlung versteigern.

Kaiserslautern, den 18 Dezember 1871.

Mayer,
kgl. Gerichtsvollzieher.

Die in diesem Blatte annoncirte

Mühlversteigerung

des Hrn. Friedrich Dahlem zu Niederwürzbach, welche auf Freitag den 22. Dezember fixirt war, ist bis auf Weiteres verschoben. (102[1],

---

Mobiliarversteigerung.

Mittwoch den 20. und Donnerstag den 21. Dezember 1871, jedesmal des Vormittags 8 Uhr, zu Schwedelbach in ihrer Wohnung, lassen die Kinder und Erben des allda verlebten Adjunkten und Ackersmannes Jakob Neu unter Anderem namentlich versteigern:

zwei Pferde, 6 und 7 Jahre alt, 1 Fohlen, 2 fette Ochsen, 2 Kühe, die eine tragbar, 1 zweijährigen Stier, 1 Mutterschwein, 2 dreivierteljährige Läufer, 3 einvierteljährige ditto, 2 zweispännige Wagen, 1 einspännigen ditto, 1 Pflugskarren, 2 Pflüge, 2 hölzerne und 1 eiserne Egge, Pferdsgeschirr, 1 Chaisengeschirr, 1 Kleider- und 1 Küchenschrank, 1 Commode, 1 Kiste, Tische, Stühle, Bänke, 1 kupfernen Kessel, Bettung, Weißzeug, Zinn- und Porzellangeschirr, ca. 200 Centner Heu, 80 Ctr Ohmet, 150 Ctr. Kornstroh, 100 Ctr. Spelzstroh, 70 Ctr. Haferstroh, 40 Ctr. Wicken- und Erbsenstroh, 1 Partie Rummeln und Rüben, 1 Haufen Dung ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Kaiserslautern, den 25. November 1871.

82,(0,2) Dexheimer, k. Notär.

Die

Industrieschule

in

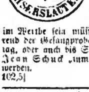
Kaiserslautern

feiert Donnerstag den 21. d. M. in ihrem Locale in der Fruchthalle, das Fest der Bescheerung, wobei an 140 Kinder der Schule 73 Hemden, 42 Röcke, 39 Säckchen, 36 Halstüchelchen, 42 Schürze und 145 Paar wollene Strümpfe vertheilt werden.

Zugleich wird die Jahresrechnung zur Einsicht aufgelegt.

Hiezu ladet freundlichst ein:

Der Frauen-Ausschuß.



Sängerbund

Die Weihnachtsbescheerung und Verloosung findet nächsten Sonntag den 24. ds., Nachmittags 5 Uhr im Vereinslocale statt.

Gaben hiezu, welche alle mindestens 18 kr. im Werthe sein müssen, wollen gef. während der Gesangproben, Dienstag und Freitag, oder auch bis Samstag Abend bei Hrn. Jean Schuck „zum Guttenberg" abgegeben werden.

102,5] Das Comite.

Feinster

Löwen- & Mocca-Cichorien

von Emil Seelig,

empfiehlt billigst

D. Mayer Wwe.

176bi) Eisenbahnstraße.

CASINO.

General-Versammlung

am 22. d. M., Abends 5 Uhr im Casinolocale.

Tagesordnung: 1) Vorlage der Rechnung für 1870/71;
2) Budgetberathung;
3) Verwendung des Rechnungsüberschusses.

Der Ausschuß.

Wollene und baumwollene

Unterhosen und Jacken

für Damen und Herren, sowie **Buckskin-Handschuhe** stets in großer Auswahl auf Lager, bei

102[1],w2) **Jean Vogel,**

K. Gotthold's Buchhandlung

(300p,2

empfiehlt ihr reichhaltiges **Weihnachtslager in Jugendschriften und Bilderbüchern für jedes Alter, classischer Literatur in Prachtbänden, Gebet- und Gesangbücher, Photographie- und Schreibalbums, Portefeuillewaaren, Gesellschaftsspielen ꝛc.**

Zur Winter-Saison

empfehle ich mein vollständig assortirtes Lager in **wollenen und baumwollenen Unterhosen und Jacken, wollenen Hemden, Strümpfen und Socken, Kaputzen, Baschliks, Shawls, Kragen, Seelenwärmer, Kinderjacken** ꝛc. ꝛc., unter Zusicherung billiger Preise.

Kaiserslautern, den 23. Oktober 1871. [54bis

Ph. Schmidt.

Strickwolle

in reichhaltigster Auswahl billigst bei [54bis

Ph. Schmidt in Kaiserslautern.

Am 2. Januar 1872.

Ziehung 1858er k k. Oester. Credit-Loose.

Höchster Treffer:

Zweimal Hundert Tausend Gulden.

Jährliche Ziehungen: am **2. Januar**, 1. April, 1. Juli u. 1. Oktober.

Hauptgewinne: fl. **200,000, 150,000, 40,000** ꝛc. Jedes Loos muß mit mindestens **fl. 180** gezogen werden. Original-Obligations-Loose mit dem Reichsstempel versehen, verkaufen per Comptant zum Tagescourse als auch **gegen 18 monatliche Ratenzahlungen.** Die erste Ratenzahlung mit

5 Thaler

berechtigt schon auf den Haupttreffer am **2. Januar** von fl. **200,000.**

Aufträge gef. zu richten an

Bankhaus* M. A. Cahn u. Co. *in Mainz a/Rhein.

Die Beträge können mittelst Posteinzahlung oder in recommandirten Briefen eingesandt werden. (95,9,02

Ein bedeutendes

Auswanderungs-Geschäft in Bremen,

sucht für die Pfalz tüchtige Agenten gegen hohe Provision. Gefl. Offerten unter **Litra F. 1030.** an die Annoncen-Expedition von

102[1],14) **E. Schlotte, Bremen.**



A. Stotz'sche

Patent-Schlittschuhe,

ohne Riemenwerk, billigst bei 94bi

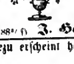
Carl Sproß.

Vorzügliche **Lebkuchen, Land Honig,** prima **Stearinkerzen**, ebenso kleine **Stearinkerzen** für Christbäumchen

bei **L Wolfram,**

in der Glockenstraße.

Bouquets & Kränze.



Der Unterzeichnete empfiehlt sich zu geneigter Abnahme und gefälligen Aufträgen für Bouquets-Arbeiten, und zwar für solche aus getrockneten, sowie aus frischen Blumen, ebenso für Trauer-Bouquets und Kränze.

88[1]/ f) **J. Helfert,** Kunstgärtner.

Aechte

Frankfurter Bratwürste

bei Jac. Korn.

Neue Cervelatwurst,
Neue geräucherte Schinken,
I. Qual. eignes Fabrikat.
Aechte **Westphälische Schinken,**
„ **Gothaer Wurst,**

empfiehlt (102[1],

Carl Kuby

Soeben angekommen, frische
Frankfurter Bratwürste,
„ Hausmacher,
Leber- und Blutwurst,
Selbstgewässerte Stockfische

bei **L. Wolfram,**

in der Glockenstraße

Neuen prima Land-Honig,

Indischen Zucker-Syrup,
Citronat, Orangeat,
Walzenpoudre und
Feine Gewürze, Alles billigst.

71[6],mo] **bei Carl Hohle.**

Ein Dienstmädchen,

welches bürgerlich kochen kann, findet aufs nächste Ziel eine Stelle hier. — Zu erfragen in der Exped. d. Bl. [102[1],

---

Feinste **Punsch-Essenz, Cognac, Rum** in Flaschen u. Anbruch, **Orangen, Citronen**, ferner feine **Honig-** u. **Baseler Lebkuchen,** ächten alten **Malaga** empfiehlt [92[4]/.

W. Salmon.

Die Allgemein beliebten ächten (102[1]/1,14

Honig-Brust-Bonbons

und die mit vielem Erfolg gekrönten

Ingwer-Pastillen für Magenleidende

von **Carl Haas** in Lahr, sind in Schachteln à 12 kr. allein zu haben bei

Jos. Wertheimer in Kaiserslautern.
Heinrich Gries „ „

Honiglebkuchen

im Großen und Kleinen bei (91[a],102

J. Glück, Bäcker in Otterberg.

Honiglebkuchen

im Großen und Kleinen bei [94w3[4]

Franz Theobald, Bäcker

Honig-Lebkuchen

im Großen und Kleinen bei [64w

Ch. Emig.

Das Logis,

welches von Herrn Techniker Müller bewohnt ist, ist umzugshalber anderweitig zu vermiethen und bis 1. März zu beziehen bei

Kaspar Zehner, Schmied,

96[1],w) in der Steinstraße.

Herrenkleider, Tuch. Buckskin

empfiehlt bei großer Auswahl, guter Bedienung und billigen Preisen (82bis

A. Gallinger.

Regenschirme

in **Seide, Zannella, Alpaca** ꝛc., zu **Christgeschenken** sehr geeignet, empfiehlt

F. W. Bockius

97[4],t) in Otterberg.

Kinderspielwaaren,

Glasfrüchte und **Kugeln, Christbaumkerzen** ꝛc., billigst bei

F. W. Bockius

97[4]. in Otterberg.

Schweineschmalz

I. Qualität, für Reinheit garantirt, per Pfd. 24 kr., bei

Heinrich Adam,

95[2]/s] Alleestraße.

Wechsel

nach allen Theilen Nordamerika's billigst bei 176w) **Ph. Schmidt** in Kaiserslautern.

Wechsel auf Nordamerika

werden in allen beliebigen Summen und Sichten stets abgegeben bei

170,1.3bis **J. W. Jacob.**

Aechte **Meerschaum-Cigarrenspitzen**, zu Weihnachts-Geschenken geeignet, billigst bei

100[2]/sl) **Ph. Schmidt**

an der protest. Kirche.

Frankfurter Cours vom 17. Dezember.

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preußische Kassenscheine . .	1.	45 [1]/.
„ Friedrichsd'or . .	9	57[1]/2 58[4]
Pistolen	9	40 42
„ Doppelte	9	40 42
Holländische fl. 10-Stücke .	9	53 55
Dukaten	5	23 35
20-Frankenstücke	9	17[1]/2 18[1]/2
Englische Sovereigns . . .	11	45 47
Russische Imperiales . . .	9	41 43
Dollars in Gold	2	24[1]/2 25[1]/2

Disconto 4[1]/2

Hiezu erscheint heute Abend eine Beilage, sowie das Unterhaltungsblatt Nr. 107.

Beilage zur Pfälzischen Volkszeitung Nr. 302.

Kaiserslautern, Dienstag, 19 Dezember 1871.

Am 11. Januar Ziehung der Cölner Dombau-Lotterie.

Hauptgewinne: Thlr. **25,000, 10,000, 5000, 2000, 1000, 500, 200, 100** ꝛc.

Gewinn-Auszahlung ohne jeden Abzug. (84¹/,3

Das Loos kostet **Einen Thaler**.

Um mit Bestimmtheit auf den Empfang der Loose rechnen zu können, bitten wir um beschleunigte Bestellung bei uns und unsern Agenturen

Die General-Agenten:

Albert Heimann in Cöln, Berlich Nr. 8. | D. Löwenwarter in Cöln, große Sandkaul.

Gebrüder Spohn in Ravensburg.

Flachs-, Hanf- und Werg-Spinnerei.

Mechanische Leinen-Weberei.

Für dieses längst bekannte Etablissement übernehme ich zum **Spinnen**, wie auch um Spinnen und **Weben**

Werg, Hanf und **Flachs,** gehechelt und ungehechelt, in geriebenem und gut geschwungenem Zustand.

Spinnlohn beträgt per Schneller von 1000 Fäden 4 Kreuzer. Von gehecheltem Hanf und Flachs wird auch Fadenzwirn gefertigt

Die Weberei, welche mit englischen Webstühlen der neuesten Art eingerichtet ist, befaßt sich mit dem Verweben der im Lohn gesponnenen Garne und garantire für die außerordentliche Gleichheit und Dichtigkeit der Hemdenleinen, Bauerntücher, Zwilche u. s. w. — Weblohn ist äußerst billig. [p31⁶,14

Der Agent:

Julius Scherer, Odenbach.

Einladung zum Abonnement.

Die Süddeutsche Presse, das einzige, größere politische Organ Münchens und eine der billigsten Zeitungen — einschließlich des Postaufschlags vierteljährlich fl. 1 30 kr. (25 Sgr. 9 Pf.) jedoch ausschließlich allfälligen Stempels — wird auch im nächsten Vierteljahre ihre Tendenz: **entschiedener Fortschritt im nationalen Sinne, liberale Entwicklung in Staat, Kirche und Schule, in Volkswirthschaft und gesellschaftlichen Verhältnissen** weiter verfolgen. Die reichhaltigen Originalberichte aus Berlin, Wien, Paris, St. Petersburg und anderen Hauptstädten werden ihren Fortgang nehmen und in Verbindung mit den wissenschaftlichen Nachrichten, Kunst-, Theater-, Musik- und Literaturberichten, Feuilleton ꝛc. die bisherige Achtung zu erhalten streben.

Anzeigen finden bei einer ansehnlichen Auflage, wovon ein großer Theil in's Ausland geht, die weiteste Verbreitung.

Bestellungen wolle man auswärts bei allen Postexpeditionen des deutsch-österreichischen Postvereins gefälligst zeitig aufgeben.

Expedition der Süddeutschen Presse.

Malzpräparate

von

Georg Geiger in Stuttgart.

Malz-Extract in bis jetzt unerreichter Reinheit, von vorzüglichem Geschmack

do. mit Eisen und Chinin für Blutarme.

Kindernahrungsmittel in neuer verbesserter Qualität, hauptsächlich wegen seines weniger intens. süßlichen Geschmacks zu empfehlen.

Vorräthig in allen Apotheken. [70wbR

In Kaiserslautern bei **Jul. Koch,** in Bergzabern bei **J. Ph. Bosch,** in Landstuhl bei **C. W. Tretter.**

Weihnachts-Ausstellung!

Unzerbrechliche und Porzellan-Puppenköpfe, auch solche mit Perrücken, Gestelle hiezu, eine große Auswahl geschmackvoll **gekleideter Puppen,** Möbel und Kücheneinrichtungen, Wachs und Christbaum-Gegenständen ꝛc. ꝛc.

Ferner Damenkrägen und **Manschetten, Kapuzen** und Kopfshawls, **Moiree-** und **Wachstuch-Schürzen,** Taschen in Leder und Wachstuch für Damen, Portemonnaies, schwarzen und farbigen Schmuck und vieles andere empfiehlt

94p,²⁴⁶⁸⁰) **Carl Sproß.**

Auf unsere eröffnete reichhaltige und gut assortirte

Weihnachts-Ausstellung

machen unsere geehrten Kunden hiermit aufmerksam. [89w4B

Geschw. Sproß.

„Die Post",

13mal wöchentlich, Morgens und Abends in Berlin erscheinende **politische Zeitung,** ladet zum Abbonnement auf das **am 1. Januar 1872** beginnende **1. Quartal** ihres **VII. Jahrganges** hiermit ergebenst ein. Der **Inhalt des redactionellen Theils** wird **bedeutend vermehrt** werden, **der Preis der Zeitung** dagegen der **alte** bleiben.

Morgen-Ausgabe. Die Post.	und nur	Abend-Ausgabe. Die Post.
Inhalt: Bis 11 Uhr Nachts eintreffende Telegramme. Leitartikel. Politische Nachrichten aus dem In- und Auslande. Parlamentarisches. Hofjournal. Locales. Gerichtsverhandlungen. Turf und Sport. Vermischtes. Theater, Musik, Kunst, Wissenschaft und Literatur. Landwirthschaftliches. Handels- und Verkehrs-Nachrichten. **Verloosungslisten** ꝛc. Inserate.	**2 Thaler** pro Quartal (für das Deutsche Reich, ganz Oesterreich, Rumänien und die Schweiz incl. Postzuschlag; für Berlin incl. Bringerlohn für 2mal tägliche Bestellung betragen.	Inhalt: Bis 3 Uhr Nachmittags eintreffende Telegramme. Politische Rundschau. Die neuesten politischen Nachrichten aus dem In- und Auslande. Referate über die Reichstags- und Landtagssitzungen vom selben Tage. Berichte über die Berliner Fonds- und Produktenbörsen. Vollständiger Courszettel. **Gewinnlisten** der **Kgl. Klassen-Lotterie** v. Tage d. Ziehung.

Neu als Gratisbeilagen erscheinen vom 1. Januar 1872 an:

a. Ein **Sonntagsblatt,** als Feuilleton und Unterhaltungsblatt der **„Post,"** welches neben vielem Interessanten aus dem Leben und Treiben der Kaiserstadt, einen Original-Roman **eines hervorragenden Schriftstellers** in ununterbrochener Folge bringen wird.

b. **Börsen- und Handelsberichte,** hinsichtlich der Ausdehnung, Genauigkeit und Präcision **allen Börsen- und Handelszeitungen sich würdig zur Seite stellend.**

c. **Verloosungslisten,** sämmtlicher in Berlin gehandelter Prioritäten und Loospapiere als besondere Beilagen pünktlich und vollständig.

Die **„Post"** wird bestrebt bleiben, ihren Lesern stets das **Neueste und Interessanteste** zu bieten; sie bleibt die **billigste** und **reichhaltigste** aller **politischen Zeitungen.**

Sämmtliche **Postanstalten** und in **Berlin** alle **Zeitungsspediteure** nehmen Abonnements auf die **„Post"** entgegen; wir bitten, dieselben **rechtzeitig** d. h. **sofort** anzumelden resp. zu erneuern, damit die Zusendung der **„Post"** vom 1. Januar ab pünktlich, event. ohne Unterbrechung erfolgen kann.

Die Expedition der „Post" in Berlin.

100,6,1) Unter den Linden 18.

Frankfurter Zeitung und Handelsblatt.

Eigenthümer Leopold Sonnemann. | Auflage 12,000 Exempl.

Am 1. Januar beginnt ein neues Abonnement auf die „Frankfurter Zeitung."

Die „Frankfurter Zeitung," welche von **Carl Volckhausen** unter Mitwirkung von **Eduard Sack, Hermann Voget, Dr. Guido Weiss** u. A. redigirt wird, ist ein Organ der Demokratie. Sie vertritt die Grundsätze der Freiheit und Humanität in politischer, religiöser und volkswirthschaftlicher Beziehung.

Tüchtige Privatcorrespondenten in allen Ländern, zahlreiche Telegramme, für welche die Redaction sich grosse Opfer auferlegt, versehen die Leser der „Frankfurter Zeitung" stets mit raschen und zuverlässigen Informationen.

Unser Feuilleton enthält ausgewählte Originalnovellen, sowie zahlreiche literarische und wissenschaftliche Aufsätze von den bekanntesten Schriftstellern des Vaterlandes. Zu den regelmässigen Mitarbeitern des Feuilletons zählen wir: Ludwig Pfau, Ferdinand Lotheisen, G. F. Kolb, Louis Büchner, Ludwig Walesrode, Ludmilla Assing, Edmund Höfer, Julius Stettenheim, Prof. Vögeli, Prof. G. Vogt, L. Reinhardt u. A.

Das Frankfurter Handelsblatt ist das reichhaltigste und zuverlässigste commercielle und financielle Organ Süd- und Mitteldeutschlands. Zahlreiche Gratis-Beilagen wie der Frankfurter Börsen-Kalender, der regelmässige Verloosungs-Anzeiger, Bank- und Eisenbahntabellen werden nach Bedürfniss beigegeben. Der Coursbericht der Vereinigten Frankfurter Zeitungen, der einzige auf Grund der wirklichen Umsätze aufgenommene und unter Controlle der Oeffentlichkeit stehende Frankfurter Courszettel, ist für jeden mit Frankfurt in Verkehr stehenden Kauf- oder Privatmann ein unentbehrliches Hülfsmittel.

Der Preis der täglich in zwei, nach Bedürfniss auch in drei Blättern erscheinenden „Frankfurter Zeitung und Handelsblatt" ist in Frankfurt fl. 3 45 kr., in Preussen fl. 4. 4 kr. oder 2 Thlr. 10 Sgr. per Vierteljahr; in Oesterreich, Luxemburg, sowie im deutschen Reiche (exclusive Preussen) fl. 3 24 kr. oder 1 Thlr. 27¹/₂ Sgr. Die „Frankfurter Zeitung" ist mithin die billigste unter allen grossen politisch-commerciellen Blättern Deutschlands.

Anzeigen finden in der „Frankfurter Zeitung" die weiteste Verbreitung. Die Petitzeile wird mit 9 kr. (2¹/₂ Sgr.) berechnet.

Wir bitten, die Bestellungen bei den Postämtern recht zeitig zu machen, damit die Uebersendung des Blattes ohne Unterbrechung erfolgen kann.

Die Abonnenten pro 1872 erhalten den *Börsen-Kalender* gratis geliefert.

Frankfurt a. M., im Dezember 1871.

Die Expedition der „Frankfurter Zeitung."

Bureau: **große Eschenheimergasse 31.**

Neues Quartal und Abonnement!

Am 1. Januar beginnt ein neues Abonnement des

Daheim

deutsches Familienblatt mit Illustrationen. Wöchentlich eine Nummer, oder alle drei Wochen ein Heft mit vielen Illustrationen. Preis vierteljährlich 18 Sgr. (1 Fl. 3 Kr. — 2 Frs 40 Cts.), pro Heft 4 Sgr. (11 Kr. — 55 Cts.) Das

Daheim

ist für jedes gute deutsche Haus das beste Familienblatt. Es bringt wöchentlich zwei Bogen von 16 Seiten mit Romanen und Novellen der ersten Erzähler, enthält nur Originalbeiträge und Artikel der renommirtesten Autoren, sowie eine Fülle von Illustrationen unsrer besten Künstler.

Bestellungen werden angenommen und frei ins Haus ausgeführt von der Buch- und Musikalienhandlung **Ph. Rohr** in Kaiserslautern

Zur gefälligen Beachtung.

Unterzeichneter empfiehlt sich im **Poliren** aller Arten von Möbeln, unter Zusicherung schöner und dauerhafter Politur.

Wohnt von heute ab bei Hrn. Möbelschreiner Hönig, Gaustraße.

56wN] **Georg Groß,** Schreiner.

Auf die täglich erscheinende

Pfälzische Volkszeitung

mit Plakat-Anzeiger

und wöchentlich zwei Unterhaltungs-Blättern

beginnt für das **erste** Quartal 1872 (Januar, Februar, März) ein neues Abonnement. Preis für die Zeitungen und Beilagen im Verlag 1 fl. 20 kr., auswärts 1 fl. 30 kr. = 26 Sgr.

Die Haltung des Blattes ist **entschieden freisinnig.**

Im Feuilleton erscheint vom 1. Januar an eine ausgezeichnete Erzählung: „Die Geheimnisse der Residenz.“

Anzeigen, welche durch die „Pfälzische Volkszeitung“ die weiteste Verbreitung finden, werden die einspaltige Petitzeile oder deren Raum mit 3 kr. = 1 Sgr. berechnet.

Kaiserslautern, im Dezember 1871.

Die Verlagsbuchhandlung Ph. Rohr.

Ein Fest- u. Communionzeschenk von dauerndem Werthe!

Im Verlage aon **W. Kitzinger** in Stuttgart ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen: in Kaiserslautern durch **R. Gotthold.**

Alles mit Gott!

Evangelisches Gebetbuch für alle Morgen und Abende der Woche in vierfacher Abwechslung, für die Fest- und Feiertage, für Beichte und Communion, sowie für besondere Zeiten und Lagen, aon Luther, Musculus, Habermann, Arnd, Scribee, Tassenius, Spener, Neumann, Arnold, Franke, Schmolk, Stark, Tersteegen, Storr, Roos und aielen anderen Gottesmännern.

Dreiundzwanzigste verbesserte Auflage. 416 Seiten. Octav. Mit einem Stahlstiche.

In Umschlag brochirt Preis: 48 kr.

Eleg. geb. mit Goldschnitt und Goldverzierung Preis: fl. 1. 24 kr.

Pracht-Ausgabe auf Velin in feinstem Lederband fl. 2. 42 kr.

Wenige Jahre sind seit dem ersten Erscheinen dieses vortrefflichen Buches verflassen. In dieser Zeit hat es sich in weit mehr als

hunderttausend Exemplaren

über alle Länder deutscher Zunge verdreitet und ist Vielen ein reicher, unerschöpflicher Quell wahren Trostes geworden. — Es enthält eine mannigfache Auswahl ächt evangelischer Kerngebete für jede Zeit und jedes Verhältniß, wie solche in keinem andern Gebetbuche vereinigt sind, so daß in demselben jeder Gläubige Erbauung und Beruhigung in allen Wechselfällen des Lebens finden wird. — Die Verlagshandlung war bemüht, auch das Aeußere dieses Buches — dem gediegenen Inhalt desselben entsprechend — herzustellen, und ist es ihr gelungen, der neuen Auflage eine solch elegante Ausstattung zu geben, daß sie sich hauptsächlich auch zu **„Fest- und Communiongeschenken“** für jedes Alter und für alle Stände eignet. — Zugleich besteht der bisherige, überaus billige Preis fort.

Geschäfts-Empfehlung.





Der Unterzeichnete bringt hiermit auf beoorstehende Weihnachten sein wohlassortirtes Lager aller Arten von

Uhren,

sowie eine schöne Auswahl ächter Talois- und vergoldeter Ketten, Uhrschlüssel dioerser Façon, bei vorzüglicher Qualität und zu möglichst billigen Preisen in empfehlende Erinnerung.

Reparaturen werden stets pünktlich und schnell besorgt.

Kaiserslautern, im Monat Dezember 1871. [90³/₆w2

Achtungsvollst

Seb. Fink, Uhrmacher,

vis-à-vis dem alten „Schwanen.“

Das schönste u. praktischste Weihnachtsgeschenk

ist unstreitig eine

Nähmaschine,

denn sie erleichtert die Arbeit, gibt Zeit zur Erholung und befördert die **Gesundheit!**

Wir empiehlen

Singer-Maschinen für Familiengebrauch,

Handmaschinen, bestes englisches System, Doppelsteppstich,

„ „ La Silencieuse, Kettenstichmaschine.

Verkaufsstelle in der Gewerbehalle am Schillerplatz.

Sämmtliche Maschinen unter Garantie.

Kaiserslautern, im Dezember 1871. (88w3R

Gebrüder Kayser.



I. Qualität

Steinöl (Petroleum)

zu 13 kr. per Liter, [93¹.

bei A. Bauer

in der Klostergasse.



Dr. Pattison's Gichtwatte,

das bewährteste Heilmittel gegen **Gicht und Rheumatismen** aller Art, als: Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreißen, Rücken- und Lendenweh u. s. w. In Packeten bei [49¹/₆13

C. Heusser.

W. Fuhrländer Nachfolger,

85 Fahrgasse 85 in Frankfurt am Main.

Manufacturwaaren-Lager.

500 Stück ⁸/₄ breite ächtfarbige Cattune, lila, rosa, gelb, braun, für Kleider und Ueberzüge, die Elle 9 und 10 kr.

200 Stück ⁸/₄ breite ächtfarbige Glanz-Möbel-Cattune und Cattune mit Borden, für Vorhänge, die Elle 9 kr.

300 Stück feinste ⁸/₄ breite ächtfarbige Piqué-Cattune, in den schönsten Farben, die Elle 12 kr.

300 Stück der feinsten ⁸/₄ breiten ächtfärbigen Jaconets und Organdis, die Elle 12 kr.

⁸/₄ breiten weißen Satin und Piqué für Ueberzüge und Unterröcke, die Elle 12 kr.

500 Stück ⁸/₄ breites ächtfarbiges Bettzeug, meistens türkisch roth mit weiß, die Elle 15 kr.

Schweren schwarzen Moirrens für Unterröcke, die Elle 22 kr.

¹⁶/₄ breiten englischen Waterproofs für Regenmäntel, in den schönsten Farben, die Elle 45 kr. Waterproof mit Franzen, die Elle 54 kr.

¹⁶/₄ breiten schwarzen Buckskin, für Hosen, Westen und ganze Anzüge, die Elle fl. 1. 30 kr.

Große Auswahl Fußteppichstoffe, die Elle 15 kr.

¹⁰/₄ breiten weißen Mull für Kleider, die Elle 12 kr.

Glatten rothen wollenen Unterrockstoff, die Elle 15 kr.

Gute wollene Kleiderstoffe, Croisée, Popelines, Rips, China, Atlas, Mohaires, Grosgeains, die Elle von 15 kr. an.

Ausstattungs-Geschäft.

500 Stück ⁸/₄ breites schweres Leinen, für Hemden und Betttücher, die Elle 12 kr.

2¹/₂ Ellen breite grobe Leinen, für Betttücher, das Betttuch ohne Nath, 4 Ellen lang, fl. 1. 41.

3 Ellen breite grobe Leinen, für Betttücher, das Betttuch ohne Nath, 4 Ellen lang, fl. 2. 24.

200 Stück schwere rothe wollene Colter, für zweischläfrige Betten, das Stück fl. 5. 30.

200 Stück schwere weiße wollene Colter, für zweischläfrige Betten, das Stück fl. 4.

500 Stück schwere graue wollene Colter, das Stück fl. 2. 30 u. fl. 3.

Schwere weiße Piquédecken für zweischläfrige Betten, das Stück fl. 2. 30.

2 Ellen breite, 2¹/₂ Ellen lange leinene Tischtücher, das Stück 45 kr.

500 Dutzend weiße reinleinene Damentaschentücher, das Dutzend fl. 2. 30.

¹⁰/₄ breiten reich ramagirten Vorhangsmull mit Bogen, die Elle 15 kr.

Große rothe Cachemire Tischdecken, das Stück fl. 1. 45 und fl. 2.

Große rothe Cachemir Commodedecken, das Stück fl. 1 u. fl. 1. 24.

Prima Shirtings, weiß, schwarz, grau, die Elle 7 kr

Schwarzen Orleans und Alpaccas, die Elle von 16 kr. an.

Schweres Blau Gedrucktes, die Elle 12 kr

Toma, Flanell, Tibet, Cachemire, Alpacca, Unterrockstoffe in allen Farben und Qualitäten billigst.

Tischtücher, Handtücher, Servietten, Strohsackleinen, Zwillich, Barchend, zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Muster stehen franco zu Diensten. Die kleinsten Aufträge werden pünktlichst besorgt. [86w

---

Epileptische Krämpfe

(Fallsucht)

heilt brieflich mit einem hundertfach bewährten Mittel (94w2,6m

A. Witt,

Linden-Strasse 18. Berlin

Heute **Dienstag** Abend

Dritte

Dramatische Vorlesung

aon

H. Linde

im Casinosaale.

Anfang 8 Uhr.

Theater in Kaiserslautern.

Mittwoch, 20. Dezember 1871.

Der Glöckner v. Notredame.

Romantisches Schauspiel in 5 Akten und 7 Abtheilungen aon Charlotte Birch-Pfeiffer

Anfang 8 Uhr.

Karl Bittler, Director.

Festgeschenke aus dem Verlage von **R. Oppenheim** in Berlin in allen Buchhandlungen vorräthig.

Philosophie und Naturwissenschaft.

M. Faraday, Naturgeschichte einer Kerze. Mit 35 Holzschn. 8°. geb. 20 Sgr. cart. 24 Sgr.

Das ist gesunde Lektüre für denkende Köpfe. (Schulblatt für die Provinz Sachsen.)

G. H. Lewes, Verf. von Goethes Leben. Geschichte der alten Philosophie. gr. 8°. 2¹/₂ Thlr. —

Eins d. anziehendsten Werke für gebildete Laien. (Magazin für d. Literatur d. Auslandes).

J. H. v. Mädler, Reden und Abhandlungen über Gegenstände der Himmelskunde. gr. 8°. 2¹/₃ Thlr. —

Enthält einen reichen Schatz der Belehrung und geistigen Erhebung. Schulblatt für die Prov. Brandenburg.)

Geschichte, Biographie, Literaturgeschichte.

K. Elze, Lord Byron. gr. 8°. 2 Thlr. —

Mit Stolz bezeichnen wir dies Werk als eine Art Revanche für Lewes Goethe's Leben (Voss. Ztg.)

A. Laun, Washington Irving. 2 Bde. 8°. 2¹/₃ Thlr. —

Schildert nicht nur ein höchst interessantes Leben, sondern gibt zugleich ein Spiegelbild der Ereignisse der Hälfte unseres Jahrh. (Magazin für d. Literatur des Auslandes.)

Lord Palmerston's Leben. Frei nach H. L. Bulwer von **Arnold Ruge.** 1. Band. Inhalt der bis jetzt veröffentl. 2 Bde. der der Engl. Ausg. umfassend und alles auf deutsche und deutsch-französische Verhältnisse Bezügliche hervorhebend. gr. 8. 2 Thlr.

J. W. Schäfer, Grundriß der Geschichte der deutschen Literatur. gr. 8°. 11. Aufl. 12 . Sgr.

Samuel Sugenheim, Aufsätze und biographische Skizzen zur franz. Geschichte. 8. 1 Thlr. 15 Sgr. Behandelt meist d. unheilvollen Einfluß Frankreichs auf d. geschichtl. Entwicklung Deutschlands.

Musik, Schöne Literatur.

C. H. Bitter, Beiträge zur Geschichte des Oratoriums. In Briefen an eine Dame. gr. 8°. 3¹/₂ Thlr. —

Robert Burns, Lieder und Balladen. Deutsch von A. Laun. 8°. geh. 20 Sgr. f. in Goldschn. geb. 1 Thlr.

Eine der besten Uebersetzungen englischer Poesie. (Nationalztg.)

Herr Klappenborg. Eine Humoreske. 8°. 1. Buch. 20 Sgr.

Dies allerliebst geschriebene Werk geißelt unsere politischen und religiösen zopfartigen Zustände in sarkastischer und humoristischer Weise. (Görlitzer Anzeiger.)

Emil Naumann, Deutsche Tondichter von Seb. Bach bis auf die Gegenwart. Mit Bildniß W. A. Mozarts in Stahlstich von E. Mandel gr. 8°. 1¹/₂ Thlr.

Stadt Kaiserslautern.

Frucht-Mittelpreise v. 19. Dezember 1871.

Fruchtsorten.	Quantität.	Mittelpreise.		Gestiegen.		Gefallen.	
	Centr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen	100	7	55	—	—	—	2
Korn	600	5	29	—	—	—	6
Spelzkern	—	—	—	—	—	—	—
Spelz	1140	5	19	—	—	—	6
Gerste	924	4	52	—	—	—	6
Hafer	960	3	55	—	—	—	6
Erbsen	150	5	20	—	—	—	19
Wicken	190	8	58	—	—	—	5
Bohnen	—	—	—	—	—	—	—
Linsen	40	5	3	—	—	—	21
Kleesamen	—	—	—	—	—	—	—
	4:04						

Das Bürgermeisteramt.

Ein Kornbrod aon 6 Pfund 26 kr. Ein Gemischtbrod aon 3 Pfund 15 kr. Ein Weißbrod von 2 Pfund 15 kr.

* Kaiserslautern, 19. Dez. 1871. — (Victualienmarkt.) Butter p. Pfd. 32—34 kr. 4 Eier 9 kr. — Kartoffeln p. Ctr. 1 fl. 48 kr. — kr. — — fl. — Heu 1 fl. 20 kr. — Stroh 1 fl. 20 kr. Kleeheu 1 fl. 48 kr.

Verantwortliche Redaktion: Ph. Rohr. Druck und Verlag von Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dagegen der „Plakat-Anzeiger“, außerdem wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit Trägerlohn 1 fl. 26 kr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Bestellgebühr 1 fl. 30 kr. — Inserate, welche durch die ganze Pfalz eine starke Verbreitung finden, werden mit 3 kr. die vierspaltige Zeile berechnet, bei 6maliger Inseration mit 2 kr.

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Rohr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Nro. 303. Kaiserslautern, Mittwoch 20. Dezember 1871 69. Jahrg

Einladung zum Abonnement.

Auf die

„Pfälzische Volkszeitung“

mit zwei Unterhaltungsblättern und Plakat-Anzeiger beginnt mit dem 1. Januar 1872 ein neues Abonnement und tritt dieselbe in ihren 70. Jahrgang.

Auf dem Boden der Thatsachen stehend, wird die „Pfälzische Volkszeitung“ mit Mäßigung und Würde, aber mit aller Entschiedenheit für die freiheitliche und volksrechtliche Entwickelung unseres nationalen und provinzialen Verfassungslebens einstehen. Auf dem Gebiete der Politik und Religion, welche sich nach der Lage der Verhältnisse nun einmal nicht mehr von einander trennen lassen, wird sie dem entschiedenen und wahren Fortschritt huldigen.

Nach wie vor wird die „Pfälzische Volkszeitung“ dem Handel, der Industrie, sowie dem Verkehr und der Landwirthschaft die größte Aufmerksamkeit widmen.

Für Feuilleton und Unterhaltungsblätter wird stets nur das Spannenste und Gediegenste aus dem Gebiete der Belletristik, Kunst, Literatur und Wissenschaft gewählt werden.

So wird mit dem 1. Januar die von uns erworbene höchst anregende Erzählung von Fanny Klink: „Die Geheimnisse der Residenz“ beginnen.

Inserate finden durch die „Pfälzische Volkszeitung“ die lohnendste Verbreitung. Der Samstags besonders erscheinende Plakat-Anzeiger wird auf allen pfälzischen Bahnhöfen angeschlagen. Für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum werden 3 kr. berechnet. Alle soliden Annoncenbureaux nehmen Anzeigen für die „Pfälzische Volkszeitung“ entgegen.

Kaiserslautern, im Dezember 1871.

Die Redaction und Expedition.

* Politische Uebersicht.

Kaiserslautern, 20. Dezember.

Die Aufnahme, die Hrn. Thiers' eindringliche Rede für Paris in der Commission gefunden hat, war eine so kühle, daß der Minister Perier gar nicht erst mit seinen administrativen Erwägungen vorrückte, sondern nur kurz konstatirte, das ganze Ministerium sei einmüthig in dem Wunsche der Uebersiedelung. Vergebens versuchte Thiers, eine Debatte hervorzurufen, man antwortete ihm, die Commission wolle zuerst alle Gründe und Gegengründe hören und dann in die Berathung eintreten, so daß sich Herr Thiers mit der fast wie ein Befehl klingenden Bitte begnügen mußte, man möchte ihn dann wenigstens zu dieser Berathung einladen. Mag die Sache nun gehen, wie sie will, der Präsident scheint entschlossen, seinen Neujahrsempfang im Elysee zu halten, und wäre das erst geschehen, so würden auch die Musikabende, die Montags bei dem Präsidenten stattfinden, dorthin verlegt werden.

Der Petersburger „Regierungsbote“ bespricht in seiner Nummer vom 15. Dez. die Lage Europa's. „Schon Traditionen“, sagt das offizielle Blatt, „verknüpfen Rußland zu einem Freundschaftsbund mit Preußen und Oesterreich. Frankreich soll sich nicht neue Gegner schaffen, sondern suchen, mit Rußland auch auf gutem Fuße zu stehen. Rußland ist unabhängig und frei in seinen Handlungen, es droht Niemanden und fürchtet Niemandes Drohungen. Rußland verfolgt eine Friedenspolitik. Was es vergrößern will, ist sein Wohlstand. Militärisch bereitet es nur das Allernothwendigste vor, zur Abwehr der Eventualitäten der Zukunft. Die Verschmelzung der Slavenstämme unter der Hegemonie Rußlands ist eine undenkliche Utopie. Sie liegt weder im Interesse Rußlands, noch in dem der Slaven; sie würde nur Leidenschaften und Collisionen erwecken. Rußland erzeigt den Slaven nicht mit einer solchen Politik einen Dienst. Indem es eine große Militärmacht bildet, wird es die innere Entwicklung fortsetzen und jeden unzeitgemäßen Kampf vermeiden. Das Staats-Interesse Rußlands erheischt, die gegenwärtig in Europa vorherrschende Friedenspolitik zu unterstützen. (Wenn man's so hört, möcht's leidlich scheinen.)

Der Prinz von Wales befindet sich in fortschreitender Besserung. Die Jugendkraft scheint als Sieger gegen das Typhusfieber hervorgehen zu wollen. Die aufrichtige herzliche Theilnahme, welche ganz England für den Prinzen bewies, zeigt, daß es dort mit der Republik noch gute Wege hat.

Ueber den Empfang des russischen Großfürsten Alexis in New-York spricht in der „Augsb. A. Ztg.“ eine Stimme aus Amerika sich bitter aus. Sie sagt, daß in New York eine gewisse reiche Classe von Leuten lebe, die im letzten Kriege durch Speculationen der niedrigsten Sorte und durch Kriegslieferungen Reichthum erworben hat, die ferner, da ihnen jede Bildung und jedes Anrecht auf gebildete Cirkel abgeht, jede Gelegenheit benützen, ihren Reichthum zu entfalten. Diese Classe sei es vorzugsweise gewesen, welche sich bei den Festlichkeiten hervorgethan habe; „dagegen war der Empfang des Prinzen Alexis in Washington äußerst einfach, er kam und ging nach eintägigem Aufenthalt; er stattete seinen Besuch beim Präsidenten ab, der ihn einfach begrüßte; keine Demonstration, kein Diner, kein Ball, nicht die geringste Festlichkeit fand hier statt. Es versteht sich von selbst, daß der Prinz als Repräsentant einer befreundeten Macht gastlich bewillkommt werden soll; die übertriebenen cynischen Festlichkeiten in New-York sind aber eines Republikaners unwürdig, denn man sollte immer eingedenk sein, daß der russische Fürst der Repräsentant einer Staatsform ist, die im vollsten Antagonismus mit der freien Republik sich befindet.“

Das neue österreichische Cabinet Auersperg hat endlich eine parlamentarische Majorität. Durch die mährischen Großgrundbesitzer ist sie ihm trotz der ultramontanen Erfolge in den Landgemeinden verschiedener Provinzen gesichert. Die meisten „verfassungstreuen“ Wiener Blätter triumphiren.

Der „Kölner Zeitung“ wird aus Pest vom 12. Dezember 1870 Folgendes geschrieben: „Als in den Augusttagen 1870 die Wiener Hofpartei die Intervention zu Gunsten Frankreichs im Prinzipe durchgesetzt hatte, wurde Andrassy telegrapisch nach Wien berufen; er bot seine Demission an, indem er gegen eine solche Politik im Interesse Ungarns protestirte

Ein Weihnachtsabend.

Erzählung aus dem sächsischen Erzgebirge.

(2. Fortsetzung.)

Und es wurde alle Tage einer weniger und endlich standen nur noch zwei Striche da; in zwei Tagen war Heiliger Abend. Ach die Ungeduld! Und morgen, hatte der Vater gesagt, gehe ich in die Stadt, da will ich noch Das und Jenes besorgen. Ja ja, besorgen, dachten die Kinder. Geh' nur und besorge, du kaufst doch einen heiligen Christ ein für uns. Und der Tag kam und der Vater nahm den Korb auf den Rücken, in dem sonst seine Frau Gras und Klee oder Anderes vom Felde hereintrug, nahm Abschied und wanderte rüstig fort. So lange sie ihm nachsehen konnten, thaten sie's. Endlich bog er unten am Pfarrhaus um die Ecke und verschwand.

Das war heut ein recht unruhiges Arbeiten bei den Kindern, und die Mutter mußte oft ermahnen zum Fleiß. Da zischelte das eine dem andern was zu, und dann wieder ein anderes, und dann lachten und kicherten sie und die sonst so fleißigen Hände ruhten.

Jetzt war eine Stunde herumgegangen, und nun hieß es, jetzt ist der Vater in der Stadt, und was dachten und sehnten da wohl die Kinder Alles! Endlich wird's Mittag und der Himmel trübte sich auf einmal, schwere Wolken kamen gezogen und der Wind heulte das Thal herab. Nun, das war wohl oft so und der Vater in Sturm und Wetter fortgegangen und wiederheimgekehrt. Aber so recht lieb war's den Kindern doch nicht. Es könnten ja die Sachen naß werden im Korbe! Um den Vater hatten sie noch keine Sorge. Das Wetter aber ging so fort, es schneite dick und wirr durcheinander. Schon kam die vierte Stunde heran, es ward schon sehr dämmerig und der Vater kam noch immer nicht. Bis zur Ecke am Pfarrhaus konnten sie freilich nicht sehen; nicht zehn Schritte vom Haus. Und es ward dunkler und dunkler und endlich Nacht. Ach, da war es ganz anders in der Stube. Die Mutter, sonst so ruhig und gelassen, ging auf und ab, und sah zum Fenster hinaus, obwohl sie die Hand vorm Auge nicht sehen konnte. Sie ging hinaus und kam wieder, aber sie ließ sich nichts merken. Die Kinder aber wurden ängstlich und keins arbeitete, und die Mutter ließ es auch geschehen. Daß sich Gott erbarm, sagte das älteste Mädchen, und ihr Bruder, der 9jährige Knabe, meinte, er ginge dem Vater entgegen, wenn's die Mutter zuließe. Was sollte aber das Kind nützen, wenn der kräftige Vater selbst in Gefahr war? Der kleinste Bube aber, der die Angst der Andern sah, weinte und betete: Vater Unser der du bist im Himmel!

Es war sieben Uhr, das kündete die Abendglocke an, deren Töne heute so wild durch den Sturm hereindrangen. Nicht länger mehr mochte die geängstigte Mutter ihre Qual bergen und weinend sank sie auf die Knie und die Kinder mit ihr und ihr Gebet drang heiß und flehend zum Himmel.

In solcher Angst waren die Seinen daheim. Wie ging's dem Mann, um den sie sich sorgten?

Bei guter Zeit hatte Anger die Stadt erreicht, denn er schritt rüstig zu, und nachdem er den Berg erstiegen, ging's ja drüben hinunter so leicht. Links und rechts grüßten ans Fenster klopfende Finger den gern gesehenen Mann, der aber hielt sich heute nicht auf, sondern schritt hinauf ins obere Städtchen auf den Markt und ging in die Garküche, wo er ein wenig rasten wollte und dann seine Geschäfte besorgen. Die Kinder hatten freilich Recht, der Vater besorgte — ihre Bescheerung. Spielzeug freilich kaufte er nicht, hatte er ja zu Hause den prächtigen Drehleuchter, so schön, wie ihn das ganze Städtchen nicht aufzuweisen vermochte. Aber Alle bekamen ein wärmendes Kleidungsstück, wie sie's eben bedurften und oft auch heimlich sich wünschten, und zuletzt, nachdem er der Mutter ein schönes warmes Halstuch gekauft, ging er und holte noch eine große Christstolle, die nur quer über den Korb ging. Der war nun voll und Anger deckte sorglich dichtes Wachstuch über das Ganze, um es so vor Schaden zu schützen. Nun war er fertig und er gedachte an den Aufbruch.

(Fortsetzung folgt.)

An diesem Akte Andrassy's scheiterte der Plan der Hofpartei. Da Graf Beust zu jener Zeit seine Demission nicht eingereicht, so müssen wir annehmen, daß eben Andrassy den Weg zur heutigen Politik gebrochen hat."

In der Sitzung der badischen Kammer vom verflossenen Samstag hat die badische Regierung eine Niederlage erlitten. Dieselbe wollte nämlich einen Artikel in das Einführungsgesetz zum deutschen Strafgesetz bringen, welcher den Beamten eine vorsündfluthliche Ausnahmestellung einräumen sollte. Sämmtliche bürgerliche Elemente der Kammer stimmten mit der klericalen und demokratischen Opposition gegen den Artikel und derselbe fiel mit einer Majorität von 8 Stimmen. Diese Abstimmung zeigt, daß zwischen Beamtenliberal und nationalliberal in Baden auch ein Unterschied ist.

„Wenn Junker und Pfaffen" — schreibt man dem „Fränkl. Journal" aus Franken — „diese beiden Erbfeinde der Volksfreiheit fest zusammenhalten, so weiß man, was das zu bedeuten hat, und es ist nichts Neues mehr. Neu ist aber, daß die frommen und edlen Herren auf einmal so „gut bürgerlich" sind. In Würzburg hat sich ein „katholischer Bürgerverein" etablirt, als dessen Vorstand der Abgeordnete „Bürger" Frhr. v. Zu Rhein fungirt. Ein gleicher Verein wurde zu Kitzingen gebildet, an dessen Spitze ein „Bürger" Prediger steht. Vorerst beschäftigen sich diese „Bürger" hauptsächlich damit, die Jesuiten durch Proteste weiß zu waschen. Ein harmloses Vergnügen, dem das weniger Harmlose einer fanatischen Wahlagitation ad majorem Dei gloriam auf dem Fuße folgen wird. Ob der in Würzburg projectirte „Verein für Volksbildung" unter dem Kern der Bevölkerung viele Mitglieder finden wird, möchten wir, bei den besten Wünschen für sein Gedeihen, stark bezweifeln. Der Schatten des Krummstabes liegt, trotz aller Versicherungen vom Gegentheil, noch zu schwarz und dick auf der alten Bischofsstadt.

Deutsches Reich.

München, 16. Dez. Von einigen Blättern werden die in der letzten Zeit vorgekommenen Pensionirungen von Stabs- und Oberoffizieren nach den Bestimmungen des Pensions-Regulativs vom Jahre 1822 zu der Ausstreuung benützt, als ob man diesen Offizieren eine gegen das Reichs-Militärpensionsgesetz relativ bessere pekuniäre Stelle geben wolle. Diese Aufstellung ist jedoch hinsichtlich des untergeschobenen Pensionirungsmotives unrichtig, indem nach §. 46 des erwähnten Reichsgesetzes die bis dahin in Bayern bestandenen gesetzlichen oder verordnungsmäßigen Bestimmungen, welche den Betreffenden höhere Ansprüche zusichern, in Anwendung bleiben. Der angezogene Paragraph des Reichs-Gesetzes lautet: „Die den Offizieren und im Offizierrange stehenden Militärärzten nach Maßgabe dieses Gesetzes zu bewilligenden Pensionen dürfen nicht hinter demjenigen Betrage zurückbleiben, welcher denselben bei etwaiger Pensionirung vor Erlaß dieses Gesetzes bereits zugestanden haben würde." Dasselbe sagt der § 111 bezüglich der Unteroffiziere und Soldaten.

München, 17. Dez. Der Entwurf eines Gesetzes „die durch die Einführung des Strafgesetzbuchs für das deutsche Reich bedingten Abänderungen des Militärstrafgesetzbuches betr.", wurde gestern Abends der Kammer der Abgeordneten vorgelegt. Die patriotische Fraction der Kammer hat zu dem am Dienstag den 19. Dezember Vormittags 9 Uhr in der Frauenkirche abzuhaltenden Leichengottesdienste für den am 14. d. Mts. zu Passau verstorbenen kgl. Lyzealprofessor, Reichs und Landtagsabgeordneten Franz Xaver Greil Einladung ergehen lassen. — Heute Vormittags ist der letzte Rekrutentransport von 230 Mann von Neu-Ulm zur 2. bayerischen Armeedivision abgegangen, und beginnen nunmehr vom 20. Dezember an die Rücktransporte der älteren überzähligen Mannschaften aus Frankreich nach Bayern. — In Abgeordnetenkreisen verlautet, der erste Ersatzmann, der für den ausgetretenen Abg. v. Meixner in die Kammer treten soll, Gutsbesitzer Schropp, sei nicht gewillt, die Pflichten eines Abgeordneten zu übernehmen, da er sich nicht im Einklange mit seinen Wählern wisse. Herr Schropp ist nämlich ein Gegner der Unlehbarkeit.

München, 17. Dez. Durch Reskript des k. Kriegsministeriums vom 13. ds. werden die General- und Korps-Kommandos Behufs Geschäftsvereinfachung ermächtigt, wegen Verabreichung der Kriegsdenkmünzen pro 1870/71 an die hinterbliebenen nächsten Angehörigen gefallener Soldaten 2c. als Erinnerungszeichen, mit der kgl. preuß. General-Ordens-Kommission in Berlin unmittelbar ins Benehmen zu treten. — Bezüglich des Mannschafts-Präsenzstandes bei den immobilen Truppentheilen, ausschließlich jenes der in Elsaß-Lothringen dislozirten Infanterie-Bataillone, wird durch Kriegsministerial-Reskript vom 13. ds. angeordnet, daß vom 2. Januar 1872 an die Infanterie- und Jäger-Bataillone sich durchgängig auf einen Präsenzstand von 114 Gefreiten und Gemeinen per Kompagnie zu setzen haben. Hinsichtlich des Präsenzstandes der Kavallerie verbleibt es bei den bisherigen Bestimmungen, mit der Modifikation, daß in Anbetracht der größeren Zahl von Rekruten und Remonten bis zu 10 Mann per Eskadron über den Pferdestand präsent gehalten werden können. Bezüglich des Präsenzstandes der Kavallerie, Artillerie 2c. verbleibt es im Wesentlichen bei den bisherigen Bestimmungen.

* **München**, 17. Dez. In den 3 fränkischen Provinzen Bayerns und in einem Theil Schwabens schreitet die Bildung von ärztlichen Bezirksvereinen rasch vorwärts, so daß gegründete Aussicht auf baldige Constituirung der Aerztekammer vorliegt.

□ **München**, 19. Dez. Unter den vom 15. bis 18. d. Mts. bei der Kammer eingelaufenen Petitionen befinden sich u. A.:

Bitte des kgl. Subrectors der Lateinschule zu Germersheim, August Reßer: „das Recht des freiwilligen Dienstes betr." Ang. vom Abg. Gelbert.

Bitte der Vertreter der Stadt Germersheim: „die Berechtigung der Absolventen der Lateinschule zum einjährigen Freiwilligendienste betr."

Berlin, 16. Dez. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung enthält eine ausführliche, amtlichen Quellen entnommene Rechtfertigung gegen die Verläumdung der Pariser „Liberté", als werde in Straßburg das Briefgeheimniß verletzt. (Die Liberté hatte behauptet, daß drei Briefe der Wiener Liberté-Correspondenten geöffnet worden seien.) Die Briefe von Oesterreich-Ungarn nach Frankreich, sagt die Norddeutsche weiter, gehen gar nie einzeln durch, sondern in Briefbeuteln, welche bei der Absendung verschlossen werden.

Die Bundesraths-Session des Jahres 1871 wurde heute geschlossen. Die Sitzungen beginnen in der zweiten Hälfte des Monats Januar wieder.

** **Berlin**, 19. Dez. Dieser Tage las man in der „Corr. Hav." Chigi habe Thiers zu wissen gethan, in dem Falle, daß der Papst Rom verlassen würde und sich seiner Uebersiedlung nach Frankreich unüberwindliche Schwierigkeiten in den Weg legten, Seine Heiligkeit sich in das katholische Seminar zu Paderborn, einer auf der Grenze der Herzogthümer Posen und Schlesien gelegenen Stadt, zurückziehen würde, in welcher Beziehung dem Papste von der deutschen Regierung Anerbietungen gemacht worden seien. Die „Corr. de Berlin" erwiedert nun heute darauf, daß die gemachten Anerbietungen eben so genau seien, wie die der Stadt Paderborn auf der Grenze zwischen Posen und Schlesien gegebene geographische Lage.

Worms, 17. Dez. Wie wir von glaubwürdiger Seite vernehmen, hat das hiesige „christliche" Casino die „Frankfurter Zeitung", welche ihrer demokratischen und deßhalb nach der Auffassung der Nationalliberalen unpatriotischen Tendenz wegen voriges Jahr abgeschafft wurde, wieder in Gnaden aufgenommen.

Hannover. Herr Professor Ewald veröffentlicht in der „Hannov. Land.-Ztg." folgende Erklärung: Den ungenannten Herren Preußen (in Brandenburg Berlin, Insterburg, Königsberg u. s. w.), welche wiederum nach und während der letzten Reichstags-Session mir in geschlossenen Briefen oder sogar auch Correspondenz-Karten ihre feineren oder gröberen Schmähungen einsandten (sie stehen bei mir Jedem zur Einsicht frei) sage ich auf diesem Wege meinen Dank, da auch sie mir beweisen können, daß ich ganz im Sinne meiner Wähler redete und wirkte. Das einzige, was mir leid thut, ist, daß ich auch aus ihnen ersehe, wie tief heute in jenen evangelischen Ländern Christlichkeit und Sittlichkeit steht. Göttingen, den 12. Dezember 1871. H. Ewald.

Crefeld, 15. Dez. Die Unentgeltlichkeit des Volksschulunterrichts ist in der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung per Majorität beschlossen worden. Von 24 Anwesenden stimmten 14 für und 10 gegen die Abschaffung des Schulgeldes. Die „Clericalen" stimmten diesmal wie Ein Mann mit dem weitaus größten Theile der liberalen Mitglieder der Gemeindevertretung.

Apenrade, 14. Dez. Die „Freia" meldet, daß die deutsch-dänische Commission in diesen Tagen nach Kolding abgereist ist, um dort an Ort und Stelle die Verhältnisse mehrerer Ausgewanderter zu untersuchen. Darnach werden die Sitzungen wahrscheinlich bis zum anderen Jahre vertagt werden.

Ausland.

§§ **Paris**, 17. Dez. Die Deputirten, welche Anhänger des Freihandels sind, haben in ihrer Freitags-Versammlung die Discussion der Zölle wieder aufgenommen, welche in der Versammlung vertagt und in der nächsten Woche wieder auf die Tagesordnung gesetzt werden dürften.

Die Frage, in welcher Reihenfolge diese Zölle von der Kammer berathen werden könnten, wurde zunächst behandelt. Mehrere Mitglieder waren der Meinung, daß es nöthig sei mit den Rohstoffzöllen beginnend, auf die Einkommensteuer überzugehen und mit den Schifffahrtsabgaben zu schließen. Germain ist entgegengesetzter Meinung und sagt, daß die Einkommensteuer zuerst zu berathen sei. In der That, wenn die Einkommensteuer auf einer genügend breiten Basis creirt wird, daß sie erlaubt, den Bedürfnissen gerecht zu werden, so ist es unnöthig, eine neue Steuer auf Rohstoffe zu legen, und dadurch für Handel und Industrie eine Erleichterung zu schaffen. Bonnet, Millaud und Flotard erheben verschiedene die Einkommensteuer betreffende Fragen. Wolowsky zeigt, daß die Incometaxe in England einen Betrag von 250 Millionen jährlich liefert. Später betheiligen sich Johnston, Deseilligny und Bonnet de Javal an einer die Nachsteuern der Schifffahrt und das Tonnengeld betreffenden Discussion.

* **Paris**, 19. Dez. Eine Versailler Correspondenz des „Journal des Debats" sagt bezüglich des Votums der Nationalversammlung, daß die Majorität sich nicht gegen die Prinzen ausgesprochen, sondern nur erklärt habe, die Streitfrage falle nicht unter ihre Competenz und sie könne sich deshalb nicht an Debatten darüber betheiligen. — Der „Siecle" meint, der Tag sei für die Republik nicht ungünstig gewesen, die Prinzen hätten eine Niederlage erlitten.

* **Versailles**, 18. Dez. Nationalversammlung. Brunet interpellirte die Regierung über die Abwesenheit der Prinzen von Orleans in der Versammlung. Der Minister des Innern erklärte im Namen Thiers', daß der Präsident der Republik es nicht für möglich erachtet habe, die Prinzen ihrer Verpflichtungen zu entbinden, welche sie nicht allein ihm, sondern auch der Commission der Nationalversammlung gegenüber eingegangen wären. Thiers verzichte indessen für seine Person darauf, auf der Fortdauer dieser Verpflichtungen zu bestehen. Es entspann sich eine lange und belebte Debatte, worauf die Versammlung mit 646 gegen 2 Stimmen die folgende Tagesordnung annahm: „Die Nationalversammlung, erwägend, daß sie weder eine Verantwortlichkeit übernehmen, noch Rath über Verpflichtungen, an denen sie nicht betheiligt ist, ertheilen kann, geht zur Tagesordnung über."

Konstantinopel, 18. Dezbr. Einem offiziellen Communique zufolge, weist das Budget nur ein Deficit von einer halben Million Pfd. Sterl. nach. Die Regierung wollte sich keinen Täuschungen hingeben, sondern die Wirklichkeit in ihrer ganzen Härte in's Auge fassen. Es sind deßhalb die hypothetischen Einnahmen sorgfältig außer Betracht geblieben. Das Budget wird vor März zur Veröffentlichung gelangen.

* **New-York**, 18. Dez. Die von Mitgliedern der Internationale angekündigte Prozession hat gestern unter schwacher Betheiligung stattgefunden und verlief daher ohne die geringste Störung. — Berichten aus Mexico zufolge, hat die Rebellion daselbst an Terrain verloren. — Eine zahlreiche japanesische Gesandtschaft, welche Amerika und Europa besuchen soll, wird hier erwartet. Dieselbe verließ Yeddo am 17. v. Mts.

Lokale und vermischte Nachrichten.

* **Kaiserslautern**, den 19. Dezember.

m. (**Kaufmännischer Verein.**) In der gestern Abend stattgehabten Wochenversammlung hielt Herr Theod. Jacob einen Vortrag über die Begleitscheine I. und II. bei'm Zollamt und führte dabei Folgendes aus: Der Zweck der Begleitscheine ist, entweder

a) den richtigen Eingang der über die Grenze eingeführten Waaren am inländischen Bestimmungsorte oder die Wiederausfuhr solcher Waaren zu sichern, oder

b) Die Erhebung des durch spezielle Revision ermittelten Zollbetrags einem andern Amte zu überweisen.

Zu dem ersteren Zweck dienen Begleitschein I, zu dem zweiten Begleitschein II.

Auf Antrag der Betheiligten können auch solche Waaren mit Begleitschein I. abgefertigt werden, welche nach der Declaration zollfrei sind.

Begleitscheine II. werden nur dann ausgestellt, wenn der Eingangszoll von den Waaren, für welche der Begleitschein begehrt wird, fünf Thaler oder mehr beträgt.

Zur Ertheilung eines Begleitscheins I. bedarf es einer schriftlichen, von dem Extrahenten zu übergebenden Anmeldung.

Der Ausfertigung eines Begleitscheins II. hat stets eine spezielle Waarenrevision und Berechnung des zu überweisenden Zollbetrags, welche in den betreffenden Spalten der Anmeldung anzugeben ist, vorauszugehen.

Ein Begleitschein darf nur für einen Waaren-Empfänger ausgestellt werden. Herr Jacob erörterte diese

Punkte noch speziell nach den Bestimmungen des Zoll-Reglements.

Herr Böhm behandelte das Thema über die Vortheile und Nachtheile der Copirpresse und kam zu dem Schlusse, daß das Copiren mit der Hand für die jungen Leute vor allem zu empfehlen sei. Bei der sich hieranknüpfenden Discussion wurde zwar betont, daß die Copirpresse das Original des Briefes genau wieder gebe, im Uebrigen aber schloß man sich den Ausführungen des Vortragenden an.

† Zweibrücken, 17. Dez. Die Eröffnung der Session des Schwurgerichts für das I. Quartal 1872 ist auf Montag den 4. März nächsthin festgesetzt und Herr Appellationsgerichtsrath Kieffer zum Präsidenten ernannt worden.

† Zweibrücken, 18. Dez. Der Altkatholiken-Verein hiesiger Stadt zählt bis heute 152 Mitglieder, zum größten Theil Familienväter. In der am verflossenen Dienstag stattgehabten Generalversammlung wurde der Vorstand gewählt; derselbe besteht aus den Herren; C. Beuch, Vorsitzender; Höllborfer, Stellvertreter; A. Bey, Schriftführer; G. Ciolina, Cassirer; Banquier Henigst und Hauptmann Emonts als Beisitzer. Die Liste zur Einzeichnung weiterer Beitrittserklärungen liegt bei Herrn Gerhard Ciolina, der Fruchthalle gegenüber, auf.

† Zweibrücken, 18. Dez. Dem kgl. Studienrektor Hrn. Fischer hier wurde gestern von dem kgl. Hrn. Bezirksamtmann der Ludwigsorden in feierlicher Weise überreicht.

† Bergzabern, 15. Dez. Die Volkszählung ergab in den nachgenannten Gemeinden folgendes Resultat, wobei die eingeklammerten Zahlen die Zu- oder Abnahme gegen die Zählung vom 1867 angeben: Kapellen zählt 598 Seelen (+ 20), Birkenhördt 477 (— 34), Böllenborn 272 (+ 16), Dierbach 561 (— 34), Oberhausen 492 (— 9), Heegersweiler 142 (— 3), Darstein 163 (+ 4), Dimbach 197 (+ 12), Rinnthal 373 (— 21), Spirgelbach 361 (+ 10) Seelen.

* Mußbach, 17. Dez. Unsere Einwohnerzahl beziffert sich nach der neuesten Zählung auf 2446 Seelen.

* Königsbach, 17. Dez. Nach der neuesten Zählung haben wir 722 Einwohner.

† Vom Bodensee, 16. Dez. Im Hafen zu Romannshorn ist das schweizerische Dampfboot „Rhein" gesunken, nachdem es erst kürzlich einer vollständigen Reparatur (neue Maschine und Dampfkessel) unterworfen gewesen und sein Inneres mit vielem Comfort ausgestattet worden ist.

† In dem Pfarrdorfe Schmiden, O. A. Cannstatt in dem netten Häuschen Nro. 8, rechts vom Fellbacher Bahnhofe her, ist vorgestern die Frau des mit einem Bauwesen in Canstatt beschäftigten Zimmermanns Bürkle durch ihren Vetter, der am verflossenen Samstag aus dem Arbeitshaus in Ludwigsburg entwichenen Maurergesellen Hermann Bürkle auf eine schreckliche Weise ermordet worden. Abends bei der Heimkunft traf Herr Bürkle seine Frau auf der Bühne mit abgeschnittenem Halse und durch einen Streich mit dem Helm eines Dreschflegels getödtet an. Etwa 200 fl. erspartes Geld, eine Pelzkappe und ein paar Schuhe des Hrn. Bürkle hat der Mörder gestohlen, dafür ein dem Lammwirthe in Schmiden gestohlenes Messer und ein ebenfalls gestohlene Pelzkappe, sowie die vom Arbeitshaus gefaßten Schuhe zurückgelassen; außerdem hatte er dem Lammwirth die Uhr gestohlen. Die Schauerthat geschah aller Wahrscheinlichkeit nach Vormittags. Frau Bürkle war nämlich wie gewohnt mit dem Bettmachen beschäftigt denn man traf noch die zu diesem Geschäfte bereit gehaltenen Stühle an, sie scheint während des Aufräumens und Säuberens der Stube die Hülsen von den Abends ausgelesenen Bohnen auf die Bühne getragen zu haben, wo sie von dem in das Haus eingeschlichenen Mörder mit dem tödtlichen Streich überfallen und ihr mit dem obenerwähnten Messer der Hals abgeschnitten wurde. Eine Schändung der Leiche des etwa 49 Jahre alten Opfer ist nach dem Ersund der Lage derselben von dem Scheusal ebenfalls verübt worden. Aus den zurückgelassenen Ueberresten zu schließen, that sich der im Hause seines kinderlosen Vetters allein befindliche Mörder gütlich, er machte sich einen Eierkuchen fertig und trank Most bis zum Uebermaß, denn auch davon waren Spuren vorhanden. Abends bei angebrochener Dunkelheit verließ er den Ort der Schreckensthat und begab sich nach Waiblingen, wo er bei einem Schuhmacher ein Paar hohe Stiefel mit Sporen um 16 fl. sich erkaufte unter dem Vorgeben, er sei auf der Reise nach Amerika begriffen; auch hat er noch in einem Wirthshaus in Waiblingen tüchtig gezecht und war kaum 10 Minuten fort, als die Kunde von dem in Schmiden verübten Verbrechen nach Waiblingen kam. Jetzt wird von den Polizeibehörden nach dem Herm. Bürkle eifrig gefahndet.

Dienstes-Nachrichten.

Der geprüfte Rechtscandidat Johannes Hanwacker wurde zum Polizeianwalte in Dahn ernannt.

Betriebs-Ergebniß der Pfälzischen Eisenbahnen im November 1871.

Pers.-Transp. Einnahme. fl.	kr.	Güter-Transp. Einnahme. fl.	kr.	Kohlen-Transp. Einnahme. fl.	kr.	Gesammt-Einnahme. fl.	kr.
120,723	35.	211,291	49.	134,194	7.	466,209	31.
Betriebs-Ergebniß im November 1870.							
176,454	42.	147,845	10.	114,739	15.	439,039	7.
Differenz.							
55,731	7.	63,416	39.	19,454	52.	27,170	24.
weniger.		mehr.		mehr.		mehr.	

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

† Speyer, 18. Dez. Mit dem Wiederauffahren der hiesigen Schiffbrücke wurde heute Nachmittag begonnen.

* Neustadt. Markt vom 19. Dez Der Ctr. Weizen 7 fl. 49 kr. Korn 5 fl 25 kr. Spelz 5 fl. 38 kr. Gerste 5 fl. 48 kr. Hafer — fl. — kr.

* Mannheim, 15. Dez. Heute fand dahier im „Pfälzer Hof" eine Versammlung der süd- und südwestdeutschen Steingutfabricanten statt, welche den am 6. 7. und 8. November in Leipzig gefaßten Beschlüssen gemäß einen neuen Preiscourant vom 1. Januar 1872 anfangend, feststellten; bei dieser Gelegenheit sah man einmal mit freudiger Genugthuung, daß sich die größeren Fabrikanten dieser Branche, mit ihren bisher ganz abhängigen kleinen Concurrenten verständigten, und einen allgemeinen Aufschlag von 10 bis 15 pCt. ihrer Fabricate vereinbarten, auch wurde durch Thatsache bewiesen, daß diese in ihrem ganzen Wesen nach, zu den schwierigsten Industriezweigen gehörende Fabrication nicht allein nicht lohnend sondern geradezu beinahe keine Rente gebracht, und somit höchst undankbar war.

* Frankfurt, 19. Dezember. $6\frac{1}{4}$ ft. N. (Effektensocietät.) Credit $319\frac{3}{4}$—20—$19\frac{7}{8}$ bez., Staatsbahn $393\frac{1}{4}$—3 bez., Lombarden $204\frac{1}{4}$—$\frac{1}{4}$—$3\frac{3}{4}$ bez., Galizier 256—$5\frac{1}{4}$ bez., Nordwestbahn 220—$\frac{1}{4}$ bez., Silberrente $59\frac{3}{4}$—$60\frac{1}{8}$—$\frac{1}{16}$ bez. Papierrente (Mai) $51\frac{7}{8}$—$\frac{3}{4}$ bez., dto. (Febr.-Zinsen) $51\frac{7}{8}$ bez., 60r Loose $87\frac{3}{4}$ bez., ungar. Loose $102\frac{1}{4}$ bez. Fest.

* Köln, 19. Dezbr. (Schluß-Bericht.) Weizen effect. hiesiger 9.10 per Dez., —, er März $8.8\frac{1}{2}$, per Mai 8.10, Roggen effect. hies. $6\frac{5}{10}$, per Dez. — —, per März 5.29, p Mai 6.2, Rüböl eff. hiesiges 15, Leinöl eff. hies. $13\frac{1}{4}$. Weizen und Roggen matter. Rüböl matter. Wetter: trübe.

† Stuttgart, 18. Dez. Productenbörse. Weizen russ., fl. 8.15, ungarischer fl. 8.42, bayer. fl. 8.24, Kernen fl. 8.—, Gerste fl. 5.44, württemb. fl 5.15. Roggen fl .—, Hafer f. 3. 50., Kohlreps fl. — —, Mehl Nr. 1 fl. 25.48, Nr. 2 fl. 52.36, Nr. 3 fl. 20.24.

Telegramme.

(Die mit †† bezeichneten Artikel sind Privat-Telegramme der „Pfälzischen Volkszeitung.")

† München, 19. Dez. Die Abgeordnetenkammer nahm in ihrer heutigen Sitzung das Polizeistrafgesetz des deutschen Reiches einstimmig an. Die Regierung erklärte sich mit den Abänderungsanträgen der Ausschüsse beider Kammern einverstanden. Seitens des Finanzministers wurde ein Gesetzentwurf, betreffend die provisorische Forterhebung der Steuer pro Januar, Februar und März 1872 eingebracht.

† Berlin, 19. Dez. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht das Gesetz, betreffend die Aufhebung des preußischen Staatsschatzes.

† Berlin, 19. Dez. Das Abgeordnetenhaus nahm den Gesetzentwurf, betreffend die Aufhebung der Abgaben von Gesindebüchern, sowie die Erweiterung der Provinzialverbände in der Provinz Sachsen und der Rheinprovinz an. Bei fortgesetzter Etatsberathung werden die Positionen der Etats der Gestütsverwaltung und der Forsten genehmigt. Es folgt die Generaldebatte über den Justizetat. Nächste Sitzung morgen. — Der „Kreuzzeitung" zufolge soll das Unterrichtsgesetz noch zur Vorlage an den Landtag gelangen, eben so soll ein Pensionsgesetz für die Civilbeamten noch dem gegenwärtigen Landtage vorgelegt werden.

† Stuttgart, 19. Dez. Da keine Aussicht vorhanden ist, daß das Budget vor dem neuen Jahre erledigt werden könnte, brachte die Regierung einen Gesetzentwurf ein betr. Forterhebung der Steuern bis Ende Februar.

† Mainz, 19. Dez. Die Generalversammlung der Taunusbahn hat den Interimsvertrag mit der Hessischen Ludwigsbahn vom 14. November angenommen. Ueber den Fusionsvertrag konnte wegen Incompetenz der Versammlung nicht abgestimmt werden, da statt ⅓ aller Actien (8000) nur 624 angemeldet waren.

† Wien, 19. Dez. Die heutige „Wiener Ztg." veröffentlicht die Ernennung des Grafen Karolyi zum außerordentlichen Botschafter am deutschen Kaiserhofe.

† Bern, 18. Dez. Das für die Alabama-Angelegenheit gewählte Schiedsgericht hat sich nach Entgegennahme der Acten bis zum 15. Juni 1872 vertagt. Das Präsidium wurde Graf Scopis, das Amt eines Secretärs Professor Favrot übertragen.

† Petersburg, 19. Dez. Die preußischen Gäste sind heute zurückgereist. Der Kaiser, der Thronfolger, sowie die anderen hier weilenden Prinzen waren in preußischer Uniform auf dem Bahnhofe anwesend. Die Akademie der Wissenschaften hat den Feldmarschall Grafen Moltke zum Ehrenmitglied ernannt.

† London, 19. Dez., 9 Uhr Morgens. Der Prinz von Wales hat die Nacht ruhig geschlafen. Die Genesung schreitet langsam, aber befriedigend fort.

† Washington, 19. Dez. Der Senat genehmigte eine Resolution, welche die strenge Untersuchung aller Verwaltungszweige fordert. — Die Legislatur von Süd-Carolina genehmigte den Antrag auf Inanklagestandversetzung des Gouverneurs Scott und des Schatzmeisters Parker wegen Unterschlagung von 6 Millionen Dollars durch unberechtigte Mehrausgabe von Anleihepapieren.

Holzversteigerung
aus dem Stadtwalde von Kaiserslautern.

Freitag, den 29. Dezember des Morgens um halb 10 Uhr, in der Wirthschaft zum „Rheinkreise" dahier werden die nachverzeichneten Hölzer öffentlich versteigert:

Schläge: Hüttenkopf 10 Altschlag auf der Höhe und im Saupfergthale, dann kleines Erkenthal auf der Höhe zunächst des Humberges.

103 Eichenstämme II.—IV. Cl. } von besonders starken Längen u. Dicken.
61 kieferne Stämme „ „
318 eichene Abschnitte „ „ zur Hälfte 2,5 zu Eisenbahnschwellen, zur Hälfte 4 Meter lang.
53 kieferne Blöche 4 Mtr. lang II.—IV. Classe.
169 eichene und kieferne Grubenstücke,
44 buchene Stämme I. u. II. Cl.
93 „ Wagnerstangen,
30 „ Kummetspähe,
68 Ster. eichene Wiffet III. u. IV. Cl.

Kaiserslautern, den 18. Dezember 1871.
Das Bürgermeisteramt.
Hohle. (103⁴/₁

Holzversteigerung
aus dem Stadtwalde von Kaiserslautern.

Freitag, den 22. Dezember, des Morgens um 10 Uhr, in der Wirthschaft zum Rheinkreise dahier werden die nachverzeichneten Hölzer öffentlich versteigert:

Schläge: Hüttenkopf 10 Altschlag auf der Höhe und im Saupfergthale, dann kleiner Erkenthal auf der Höhe zunächst des Humberges.

260 Ster buchne Scheit- u. Stangenprügel
38 „ eichne „ II. Klasse
45 „ „ u. kief. Stangenprügel
136 „ buchne Stangenkrappen.
159 „ „ eichne und kieferne Astkrappen.

Kaiserslautern, den 10. Dezember 1871.
Das Bürgermeisteramt.
Hohle. (96⁴/₁

Die in diesem Blatte annoncirte
Mühleversteigerung
des Hrn. Friedrich Dahlem zu Niederwürzbach, welche auf Freitag den 22. Dezember fixirt war, ist bis auf Weiteres verschoben. (102²

!!Wichtig für Raucher!!
Durch direkte Verbindung mit den bedeutendsten Cigarrenfabriken des In- und Auslandes und ein bescheidenes Geschäftslokal, ist stets in den Stand gesetzt, trotz der hohen Tabak-Preise eine sehr gute 1½, 2, 2½, 3, 4, 5 Kreuzer-Cigarre liefern zu können.

Zu Weihnachts-Geschenken
empfehle ich ferner: ächte Meerschaum-Spitzen und Pfeifen, franz. Holzpfeifen, geschnitt. Uhrenketten, Manchettenknöpfe, Leder- und Winterhandschuhe, Parteieuillen, Cigarren-Etuis, Hosenträger, Socken, Unterhosen und Jacken; gute Waare und billigste Preise zusichernd.

Fried. Böhm,
87⁴/₁ Eisenbahnstraße.

Ein militärfreier junger Mann, welcher 1½ Jahr eine größere Müllerei mit bestem Erfolge in Rheinpreußen vertrat, sucht anderweitiges Engagement, gleichviel welcher Branche. (101⁴/₁
Gef. Offerte beliebe man unter R. Nro. 12. an die Exped. d. Bl. gelangen lassen.

Sichere Hilfe für Männer
in Schwächezuständen bietet einzig reell das Buch: „**Dr. Retau's Selbstbewahrung**", mit 27 pathol.-anatom. Abbildungen, das in **G. Poenicke's Schulbuchhandlung** in **Leipzig** bereits in **72 Auflagen (circa 210,000 Expl.)** erschienen und dort, sowie in jeder Buchhandlung, in Kaiserslautern bei **Ph. Rohr** für 1 fl. 45 kr. zu bekommen ist. (10⁴/₁₆
☞ **Dieses Buch wurde selbst von Regierungen als wahrhaft nutzbringend und reell empfohlen.**

Strickwolle
à 16, 18 kr. das gewogene Viertel bis zu den feinsten, ächte Berliner Zeenauz à 6, 7, 8 und 10 kr. das Loth, **Unterhosen und Unterjacken** in Wolle und Baumwolle, **Buckskin-Handschuhe, Pulswärmer, Leibbinden, Kapuzen, Cachenez, Shals, Gummischuhe** und **Filzschuhwaaren** in größter Auswahl billigst bei (28misbR
Carl Spross.

Unterzeichneter bringt hiermit sein
Uhren-Lager
in empfehlende Erinnerung und offerirt:



Mit u. ohne Remontoir-Vorrichtung		fl. kr.		fl.
	silberne Cylinderuhren, einfache und Savonettes von	11 30	bis	35
	„ Ankeruhren, einfache und Savanettes	17 30	„	45
	goldene Cylinderuhren für Herren und Damen	24 —	„	60
	„ Damen-Cylinderuhren mit feinstem Emaille und Diamanten	30 —	„	65
	„ Ankeruhren mit und ohne Doppeldeckel	38 —	„	125
	Pendules mit Glasglocken, deutsches und französisches Fabrikat	12 30	„	70
	„ in ächtem Marmor und Alabaster	28 —	„	75
	Regulateurs, 8, 14 Tagen und 1 Monat gehend, in allen Holzarten (nicht angestrichen)	14 —	„	98
	Wanduhren, Schwarzwälder und Pariser	1 45	„	40



Stutz- und Nachtuhren, Nippuhrchen, Wecker, Kukuksuhren etc. zu sehr billigen Preisen. Das Abziehen der Uhren ist bei obigen Preisen mit einbegriffen und wird für das Richtiggehen je nach Qualität und Fabrikat ein- und mehrjährige schriftliche Garantie geleistet.

Uhrketten, Schlüssel, Gehäuse etc. in großer Auswahl wieder eingetroffen.
71⁴/₁dW) Achtungsvoll (71⁴,dW
Carl Crusius, Uhrmacher,
im alten Stubenrauch'schen Hause in der Nähe des „Riesen".

Ein gutes und nützliches Weihnachtsgeschenk
ist die
Original-Singer-Nähmaschine.
Keine Nähmaschinenfabrik der Welt hat einen so bedeutenden Aufschwung genommen, wie diejenige der **Singer Manufacturing Cie.** in **New-York**, welche im Jahre 1870 127,833 Maschinen verkaufte und im Besitze von 92 Ehrenzeichen ist.

Das Verkaufslocal befindet sich im Jung'schen Hause an der Fruchthalle.
101,3,5,p) **Carl Emrich.**

Geschenks-Bazar
von
Ph. Rohr in Kaiserslautern,
Buch- und Musikalienhandlung,
empfiehlt zur bevorstehenden Weihnachtszeit ein reichhaltiges Lager von
Jugendschriften, Märchen, Erzählungen und Bilderbüchern
für Knaben und Mädchen in jedem Alter.
Spiele! Lotto-, Glocke und Hammer-, Studenten-, Mosaik-, Kaleidoscop und Omnibus und verschiedene andere Spiele.
Classische und schöne Literatur
in eleganter und geschmackvoller Ausstattung für Erwachsene, insbesondere für Damen.
Ferner:
Gebet-, Haushaltungs-, Koch- und Notizbücher,
sowie
größte Auswahl Musikalien jeder Art.

Vierteljährlich 18 Sgr. Wochentlich 1 Nummer.
Daheim.
Durch alle Buchhandlungen und Postämter zu beziehen.

Die soeben erschienene **Nr. 11** enthält:

Im Hochland. Novelle von Hans Tharau. (Schluß.) — Tschechische Schilderungen. Von Richard Andree. 4. Die Kavaliere und der Großgrundbesitz. — Der Sturz des Meisters. Vaterländischer Roman von Georg Hiltl. (Fortsetzung.) — Rückblicke auf den Reichstag. Mit 7 Bildern von Lüders. — Am Familientische: Aus alten Büchern. III. Das Kräuterbuch. — Der deutsche Kaiser jagt wieder im Harz. Mit Originalzeichnung von H. Lüders: Kaiser Wilhelm auf der Jagd in Blankenburg. — Oberst Stoffel's graphische Darstellung der preußischen Armee.

Zu Bestellungen empfiehlt sich die Buchhandlung von **Ph. Rohr** in Kaiserslautern.

Prof. Dr. Lapiérre's
Einspritzung
heilt*) innerhalb **3 Tagen** jeden Ausfluss der **Harnröhre** sowie **weiss Fluss** bei Frauen, selbst ganz veralteten. Preis pro Flasche mit Gebrauchsanw. 1 Thlr. 20 Sgr. Gegen Einsend. des Betrages streng discret zu beziehen durch
A. Witt.
Linden-Strasse 18. Berlin.
* Hunderte geheilt. (93w2,6M

Ein oder 2 schön
möblirte Zimmer
im 1. Stocke bis Neujahr zu vermiethen. Wo? sagt die Expedition d. Bl. (96w2ba

Ein möblirtes Zimmer
ist zu vermiethen
bei **J. Opp**, Schneider,
91,7,3) Hochspeyererstraße.

Bei **Julius Löw**, Mechaniker, in Landstuhl, sind sämmtliche (103⁴/₁
Garnituren
vom neu eingeführten Gewicht zu haben.

Zuckerkästen
mit besten Stahlmessern in allen Arten empfiehlt zu Christgeschenken von fl. 2. 36 kr. an (92⁴/₁mif
Carl Spross.

Schlittschuhe
empfiehlt das Neueste in schöner Auswahl (94⁴,W
Friedr. Nonweiler.

Christbäumchen
bei Schlaghüter **Dennel.**

Selters- & Sodawasser
empfiehlt die Mineralwasserfabrik (159mip
von J. Thiel.

Männer-Gesang-Verein
Heute Abend Gesangprobe.

Kaufmännischer Verein
Kaiserslautern.
Morgen Abend präcis 8½ Uhr. Vortrag des großherz. Hof-Schauspielers Herrn Linde aus Darmstadt.

Programm.
1) Wilhem Tell, Apfelschußscene.
2) Kaufmann von Venedig, Gerichtsscene.
3) Nathan der Weise, Erzählung der drei Ringe.
4) Die Schlacht bei Gravelotte, episches Gedicht, verfaßt vom Vortragenden selbst.

Den verehrlichen Mitgliedern ist gestattet, die ihren Familien angehörigen Damen einzuführen.

Der I. Vorstand.
Baumblatt.

Schlittschuh-Club.
Eisbahn fahrbar.
Der Ausschuß.

Echte, reinst- selbstfabricirte
Arac, Ananas, und Rum-Punschessenzen,
empfiehlt
Carl Hohle.

Frische Schellfische,
per Pfund 12 kr. (81⁴/₁
Jacob Korn.

Neue Cervelatwurst,
Neue geräucherte Schinken,
I. Qual. eignes Fabrikat.
Aechte Westphälische Schinken,
„ Gothaer Wurst,
empfiehlt (102⁴/₁
Carl Kuby.



Einige gute
Möbel-Schreiner
finden dauernde Beschäftigung bei
Carl König,
103⁴/₁) Möbelschreiner.

Zur Nachahmung.
Der Gemeinderath zu Steinwenden hat in löblicher Weise in seiner Sitzung vom 1. lfd. Mts. jedem der drei hiesigen Lehrer für das laufende Jahr eine außerordentliche Theuerungszulage mit je fünfzig Gulden bewilligt. Diese hochherzige Gesinnung von Seite desselben ist um so anerkennenswerther, da die Gemeinde wenig Privatvermögen besitzt, und ihre sämmtlichen Ausgaben durch Umlagen zu decken hat, die sich im letzten Jahre auf 150% gestellt haben. Die Unterzeichneten fühlen sich daher zum innigsten Danke verpflichtet und empfehlen solche edle Handlungsweise andern Gemeinden zur Nachahmung.

Steinwenden, den 16. Dezember 1871.
R. Christmann. M. Sauter und Börtzler.

Theater in Kaiserslautern.
Mittwoch, 20. Dezember 1871.
Der Glöckner von Notre-Dame.
Romantisches Schauspiel in 5 Akten von Charlotte Birch-Pfeiffer.
Es werden nur noch 9 Vorstellungen gegeben, wozu ergebenst einladet
Karl Bittler, Director.
Anfang 8 Uhr.

Frankfurter Cours v. 18. Dezember.

Geld-Sorten.	fl. kr.
Preußische Kassenscheine . .	1 45 ½
Friedrichsdor . .	9 57½ 58½
Pistolen . .	9 40 42
Doppelte . .	9 40 42
Holländische fl. 10-Stücke .	9 58 55
Dukaten . .	5 33 35
20-Frankenstücke . .	9 17½ 18½
Englische Sovereigns . .	11 45 47
Russische Imperiales . .	9 41 43
Dollars in Gold . .	2 24½ 25½

Disconto 4%, G.

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dagegen der „Pfälzer Anzeiger“, außerdem wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Rohr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Trägerlohn 1 fl. 26 kr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Bestellgebühr 1 fl. 30 kr. — Inserate, welche durch die ganze Pfalz eine starke Verbreitung finden, werden mit 3 kr. die vierspaltige Zeile berechnet, bei 6-maliger Insertation mit 2 kr.

Nro. 304. Kaiserslautern, Donerstag 21. Dezember 1871. 69. Jahrg.

* Politische Uebersicht.

Kaiserslautern, 21. Dezember.

Der bekannte Verfasser des „Leben Jesu“, der Pariser Professor Renan predigt offen in einer von ihm verfaßten Schrift: „Die geistliche und sittliche Befreiung Frankreichs“, die Rückkehr zur Monarchie; die Monarchie soll aber durch ein aristokratisches Element gestärkt werden. „Curiren wir uns — sagt Renan — von der Demokratie! Stellen wir das Königthum wieder her; stellen wir in gewissem Maße auch den Adel wieder her; gründen wir ein dauerhaftes System des Volksunterrichtes; machen wir die Erziehung strenger, die Wehrpflicht allgemein; werden wir ernsthaft, aufmerksam, der Obrigkeit unterthan, Freunde der Herrschaft und Zucht; vor Allem, hüten wir uns vor Anmaßung; seien wir demüthig! . . . Preußens (immer „la Prusse“, nie Deutschland!) Sieg war der Sieg des Königthums, das kraft geschichtlichen Rechtes gewissermaßen von Gottes Gnaden ist. Eine Nation aber kann sich nicht nach Preußens Muster reformiren, ohne ein geschichtliches Königthum und ohne einen Adel . . . Die unausbleibliche Folge des Freistaates ist, daß er zugleich die Gesetzlosigkeit hervorruft und sie streng niederdrückt. Das geschichtliche Recht wieder herzustellen muß somit unsere Aufgabe sein.“ Des Pudels Kern der ganzen Schrift ist aber, daß der Herr Professor die Wiederherstellung der Dezemberusurpation, die Rückkehr des Bewohners von Chiselhurst anstrebt, dessen Regierung Frankreich niedergedrückt, ausgesogen, verdorben und entnervt hat. Herr Renan scheint ein Preßzuave des Exkaisers geworden zu sein. —

Ein anderes Curiosum theilt der „Courier de France“ ganz ernsthaft mit, indem er schreibt: „Wir erfahren aus sicherer Quelle daß der Prinz v. Joinville im Falle eines Krieges zwischen Brasilien und Deutschland das Commando der brasilianischen Flotte übernehmen wird. Die maritime Macht Brasiliens ist in der That sehr bedeutend. Nicht nur ist die Zahl der geeigneten Schiffe in derselben beträchtlich, sondern die Mannschaften haben den Dienst vollständig gelernt und von ihrer Kenntniß der Taktik und des Manövrirens im Kriege mit Paraguay Beweise gegeben.“ Die Franzosen sind doch unverbesserlich. Erst hofften sie auf Rußland, und nun, nachdem die Allianz mit dem Czar in Brüche gegangen, soll Brasilien die Revanche für Sedan besorgen.

Dem Herzog von Aumale traut man zu, daß er gegen seinen eigenen Neffen, den Grafen von Paris, den eigentlichen orleanistischen Thronerben intriguire. Er selbst, nämlich der Herr Herzog, wünsche einmal die Krone Frankreichs zu tragen. —

Der Hauptspitzbub der frühern Stadt-Verwaltung von Newyork, Senator Tweed, war dieser Tage verhaftet worden, wurde aber gegen Caution wieder in Freiheit gesetzt. — Die Großen läßt man laufen, die Kleinen hängt man auf! —

Die Ministerkrisis in Madrid wird von den Regierungsblättern bestritten, von denen der Opposition behauptet, für dieselbe spricht die Nachricht mehrerer Blätter, daß jetzt innerhalb des Cabinets ernsthaft an das letzte Mittel, die Auflösung der Cortes, gedacht werde. Der König selbst begreift die Gefahren, in welche seine Dynastie durch die Partei Sagasta's gebracht worden ist, indem sie sich von den Progressisten getrennt und mit den reactionären Parteien verbündet hat, und hat deßhalb — wie die „Indep.“ wissen will — bereits mehrfache Zusammenkünfte mit Zorrilla, seinem früheren Minister und Führer der Radikalen, gehabt.

Privatberichte aus Mexico schildern die Lage des Präsidenten Juarez als ernstlich bedroht, seit General Porfirio Diaz an die Spitze der Erhebung getreten. Juarez soll seit dem Tode seiner Frau sichtbar an Energie verloren haben. Diaz aber ist nicht nur ein thatkräftiger Mann, sondern der beliebteste und — was in Mexico freilich vielleicht nicht viel bedeutet — der ehrlichste und sittenreinste unter den hervorragenden Größen des Landes.

Zum Morde des Bürgermeisters von Stoinz entnehmen wir der „N. fr. Presse“ Folgendes: „Der junge Mörder, Joseph Puches, war am Tage, bevor er seine That ausführte beim Untersuchungsrichter in Stoinz. Er hatte sich bei diesem anmelden lassen mit der Angabe, daß er etwas für die Gemeinde Bedeutsames vorzubringen habe. Aufgefordert, sich näher zu erklären, führte er aus, schon vor langer Zeit habe er sich bestimmt vorgenommen, die freigeisterischen Anschauungen des Bürgermeisters, die der Gemeinde nur Schaden brächten, nicht zu dulden; dem müsse einmal auf die eine oder auf die andere Weise ein Ende gemacht werden. Lieber sei es ihm, wenn der Bürgermeister sich aus freien Stücken zum Besseren bekehre und wieder in den Schooß der Kirche eintrete, darum sei er denn auch heute gekommen und wollte den Untersuchungsrichter bitten, es möge dieser die Angelegenheit in die Hand nehmen, Puches sei bereit, sich mit dem Bürgermeister „auszugleichen,“ wenn dieser andererseits verspreche, nicht mehr wie bisher gegen die Geistlichkeit aufzutreten. Der Untersuchungsrichter bedeutete Puches, die Sache gehöre nicht in sein Ressort, über einen „Ausgleich“ habe das Bezirksgericht zu entscheiden. Darauf entfernte sich der junge Bauernbursche trotzigen Gesichtes und leise vor sich hinbrummend aus der Kanzlei. Thatsache ist, daß Puches, auf der Straße angekommen, zu einem zweiten Bauernburschen sagte: „Nun gut, das Gericht will der Sache kein Ende machen, so werde ich ihr's denn machen.“ Im Laufe des Montag Nachmittags ließ er sich nicht mehr auf der Straße sehen. Am Dienstag Vormittag — Nachmittags geschah die That — ging er in die Ortskirche zur Beichte; er blieb lange im Beichtstuhle, empfing dann die Communion und verweilte in einem Betstuhle noch lange, nachdem sich schon alle Leute aus der Kirche entfernt hatten. Vielfach wird die Vermuthung geäußert, daß Puches dem beichthörenden Priester seine Absicht, den Bürgermeister zu ermorden, eröffnet habe. Ueberdies muß bedacht werden, daß für ihn der Akt des Beichtens keinen anderen Sinn gehabt haben kann als den, sich die Absolution für die That die er verüben wollte, einzuholen. Andererseits läßt sich aber doch unmöglich annehmen, daß ein Priester dem Jemand — und sei derselbe auch ein Verrückter — im Beichtstuhle die Absicht eröffnete, einen Menschen zu tödten, diese Absicht als Beichtgeheimniß behandeln und keine Vorkehrungen treffen werde, die Unthat zu verhindern. Vor zwei Jahren hatte der Gemeindevorstand von Gams die Anzeige gegen P. erstattet, daß er häufig Drohungen gegen den Stainzer Bürgermeister ausstoße. Puches wurde freigesprochen, kam aber bald darauf auf mehrere Monate ins Irrenhaus. Was aber seinen jetzigen Geisteszustand anbelangt, so hält der überwiegend größere Theil der dortigen Bevölkerung dafür, daß Puches vollkommen bei Sinnen sei.

Die „Kreuzzeitung“ schiebt die Ursache des Verfalles der Sittlichkeit in Berlin in gewohnter Weise dem Liberalismus in die Schuhe. Dieser lebendige Gottseibeiuns mit seiner „Freizügigkeit“ und seiner Beschränkung der Polizeimacht, ist der „Grundverderber des Volkes.“ Deshalb erzählt nun die „Volkszeitung“ ein Stückchen aus den guten alten Zeiten, wo die Freizügigkeit noch nicht herrschte und die Polizeimacht sich selbst von Gesetzen keine Schranken vorschreiben ließ, wo es herging ganz nach dem Herzen der „Kreuzzeitung“ und der damals herrschenden Mucker, die so fest im Regiment saßen, daß Jeder verdammt war, der nicht in ein Hallelujah ob ihrer frommen Herrschaft einstimmte. Das Stückchen ist eine Gerichtsscene und spielt einige Zeit vor der be-

---

Ein Weihnachtsabend.

Erzählung aus dem sächsischen Erzgebirge.

(3. Fortsetzung.)

Da fiel ihm ein, daß er sich selbee vergessen und er eilte, um das Versäumte zu hole. Eine Pfeife guten Tabak zu den Feiertagen! Ei ei, Anger wie hättest du dich ärgern sollen, wenn du mit leerer Pfeife daheim gewesen wärst oder deinen gewöhnlichen Wochenknaster hättest rauchen müssen. Wie er so ging, rief ihn aus dem Gasthofe Jemand an, es war sein Hammerherr, der zu Schlitten hereingefahren war, um auch für den heiligen Christ einzukaufen. Freilich, viel mehr und schönere Sachen als Anger; aber mehr freuen konnten sich die Leute auf dem Herrenhaus doch auch nicht. Der Hammerherr also ließ den Anger hereinkommen, dem er sehr gewogen war, und Anger mußte sich mit an den Tisch setzen und mit essen und auch Wein trinken, ein, zwei Gläser und noch eins, das ihm der Herr aufnöthigte, der heute recht guter Laune war.

Endlich ward es dem Anger doch zu lange, er sann an die Seinigen und den Heimweg, und erschrack ordentlich, als er hinausschaute und den Himmel über und über bedeckt sah und wie der Wind die Ebereschenbäumchen vorm Hause mit den Wipfeln niederbog. Mit schönstem Danke für Speise und Trank nahm Anger von dem Herrn Abschied und ging nach der Garküche, um seinen Korb zu holen und sich damit auf den Weg zu machen. Wie er aber dahin kam, traf er Bekannte in Menge, die das böse Wetter hereingetrieben, und wie es da zu gehen pflegte sie blieben auch ein Weilchen ums andere sitzen und plauderten und dachten dabei auch, das Wetter solle wieder besser werden. Es ward aber nicht besser; es ward immer ärger draußen und dazu auch finster, so daß die Wirthsleute dem drängenden Anger riethen, er solle die Nacht im Städtchen bleiben. Das wäre ihm aber um keinen Preis möglich gewesen. Was sollten die Seinigen die ganze Nacht denken, wenn er nicht wiedergekommen? Und sodann traute sich der rüstige Mann schon etwas zu, und so nahm er endlich Abschied und machte sich, mit einer Laterne versehen, die ihm der Wirth durchaus aufgenöthigt, auf den Weg. Zuerst ging's bergab die lange Straße des Städtchens hinab, dann quer über ein schmales Thal und nun den Berg drüben hinaus, so steil, daß gar Mancher lieber umgekehrt wäre und noch dazu in einer solchen Wetternacht. Anger aber fühlte sich munter und fröhlich gestimmt; die Bürde auf dem Rücken ward ihm so leicht, wenn er an die Freude dachte, die darin war, und so ging er vorwärts gebeugt hinauf.

Aber so arg hätte er doch nicht gedacht, daß das Wetter werden könnte! Ueber die waldlose Fläche des Berges, den er nun erst zur Hälfte erstiegen, tobte heulend der Sturm mit einer Kraft, daß sich Anger kaum zu halten vermochte. Der Schneefall war furchtbar und trieb ihm die Augen zu. Und das Schlimmste war, daß ihm das Licht in der Laterne erlosch. Wenn ich nur erst oben bin, dachte er, da schützt mich doch der Wald etwas vorm Sturm, und um das Ziel zu erreichen, strengte Anger alle seine Kräfte an. Er kam auch hinauf, aber matt und triefend vor Schweiß, und wenn da oben im engen Waldweg der Sturm ihn auch weniger belästigte, so war's dagegen der Schnee, der da förmlich in Haufen zusammengeweht war. Anger war sehr matt und es überkam ihn eine solche Beängstigung, daß er fast die Besinnung verlor. Nur der Gedanke an Weib und Kinder erhielt ihn noch aufrecht, und wie oft er nachlassen wollte, immer wieder trieb ihn dieser vorwärts. Hätte er nur den schweren Korb hinstellen mögen — aber da wäre ja alle Freude dahin gewesen! Nein, nein, den Korb bringe ich mit nach Hause oder gar nicht. Wenn's nur ein Bischen nachlassen wollte! dachte der geängstigte Mann. Aber es ließ nicht nach und stolpernd und schwankend ging er nur noch langsam. Da seitwärts am Wege will ich mich doch ein Bischen hinsetzen und den schweren Korb etwas abnehmen, dachte Anger, als er gar nicht mehr fortkam, und kaum hatte er den unglücklichen Gedanken gefaßt, so führte er ihn auch aus. Und kaum hatte er sich gesetzt, so überkam ihn auch eine unwiderstehliche Lust zum Schlafen, den er noch immer so süß sich gedacht, und dahin schwanden ihm die Gedanken. Er schlief ein. (Schluß folgt.)

richtigen Landtagssession, wo das Ministerium Raumer-Simons Gelegenheit nahm, den Strebern und Landräthen der Kammer ein frommes Ehescheidungsgesetz zur Annahme vorzulegen. Damals fand in Berlin eine Verhandlung gegen ein liederliches Frauenzimmer wegen öffentlicher Verletzung der Sittlichkeit statt, wobei einer unserer ehrenwerthesten Rechtsanwalte von Gerichtswegen als Vertheidiger der Angeklagten figuriren mußte. Die Gerichtsverhandlung war einfach genug. Die Angeklagte bekennt sich für schuldig; dem Vertheidiger blieb nur soviel Spielraum, um eine Herabminderung der Gefängnißstrafe anzustreben. Der Vorsitzende des Gerichts richtete demnach am Schluß der Verhandlung an die Angeklagte die Frage, ob sie noch etwas zu sagen habe.

„Herr Präsident" — sagte die Gefragte — „ich möchte mir bloß die Bitte erlauben, daß Sie mich die Gefängnißstrafe erst im Juni nächsten Jahres antreten lassen."

Präsident: „Welche Gründe können Sie hierfür angeben?"

„Sehen Sie, Herr Präsident," erwiderte die Angeklagte: „Der Landtag wird nun bald hier zusammenkommen, und das ist für uns d i e b e s t e Z e i t!"

Man kann sich das schallende Gelächter denken, welches dieses naive Geständniß allen Anwesenden ohne Ausnahme entlockte. Es dauerte eine ganze Weile, bevor der Präsident den nöthigen Ernst fand, um zu erklären, daß dies Motiv nicht berücksichtigt werden könne. — —

Wie bemerkt geschah dies nicht unter der Aera der Freizügigkeit, sondern unter der Aera der Kernlieder, der Polizeimacht, der innern Mission und in den blühendsten Tagen des Mucker- und Junkerthums.

Deutsches Reich.

* **Kaiserslautern**, 20. Dez. Wie bekannt, hat die „Pfälz. Volksztg." in der ganzen Liebesgaben-Comite-Angelegenheit bis zur Stunde eine vollständig objective Haltung eingenommen. Sie ist auch heute nicht gewillt, diese Haltung aufzugeben. Nun hat aber Herr Neumayer in der appellinstanzlichen Verhandlung der Lübeck'schen Ehrenkränkungsanklage in seinem Plaidoyer eine Richtung genommen, die von der „Objectivität" so weit abgekommen, daß die „Volksztg." nothgedrungen, Einiges erwidern muß. Sie will es ununtersucht lassen, ob politische „Parteigehässigkeit" — d. h. wie aus dem Verlauf der Rede des Herrn Neumayer hervorgeht, eine Partei die Feder Lübeck's geführt, glaubt aber bemerken zu müssen, daß Herr Lübeck keinen Griffelhalter braucht, um Artikel, wie den fraglichen in der „N. Bad. Landesztg." zu schreiben. Entschieden aber muß sich die „Volksztg." dagegen verwahren, als habe sie aus „Muthlosigkeit" in der bekannten Liebesgabensache geschwiegen. Die „Volksztg." wollte, ohne zuvor Beweise zu haben, auf ein allerdings viel verbreitetes Gerede hin keine so schwere Anklage erheben und zwar aus doppeltem Grunde: 1) weil Fama gewöhnlich übertreibt und 2) weil sie, nachdem endlich das wüste Parteigezänke zum Segen für unsere städtischen Verhältnisse verstummt war, den innern Frieden nicht stören wollte. Wenn Lübeck an auswärtige Blätter schrieb, so war dies Lübeck's Sache. Wenn später Herr Bürgermeister Hohle der „Süddeutschen Post" über die erstinstanzielle Verhandlung der Klagsache gegen Lübeck referirte, so hat dies Herr Hohle zu verantworten. Will nun aber Herr Anwalt Neumayer glauben machen, daß außer den Genannten noch „A n d e r e" an den Artikeln geschrieben, so ist das eine Meinung des Herrn Neumayer, deren öffentliches Aussprechen wir wenigstens nicht edel nennen können, weil sie sich ebenfalls nicht auf Beweise stützt, und weil bei dem schweren Verdikt, welches man bei der öffentlichen Meinung gegen die Beleidiger des Liebesgaben-Comites hervorrufen will, es sicher Unrecht ist, „Andere" — im gegebenen Falle — sicher Unbetheiligte mit in die Sache zu ziehen. — Uebrigens hätten wir auch von Herrn Neumayer nicht erwartet, daß er fast ausschließlich dem Landeshilfsvereins-Ausschuß allein jenen herrlichen Patriotismus vindicirt, von dem damals jeder Einzelne und alle Corporationen erfüllt waren. Er namentlich hätte wissen sollen und wissen müssen, daß unter den Männern, mit welchen er vor nicht so langer Zeit noch, wenigstens in den hauptsächlichsten politischen Fragen, Hand in Hand ging, auch Ehrlichkeit und Vaterlandsliebe genug vorhanden war, um sich mit eben so großer Hingabe und eben so großer Hintansetzung der eignen Person dem Dienste des Vaterlandes zu weihen, wie solche Herr Neumayer bei dem „Comite" rühmt. Um aber Herrn Neumayer den Beweis zu geben, daß die „Pfälz. Volksztg." den M u t h hat, heute schon, ehe die schwebenden gerichtlichen Verhandlungen beendet sind, ihre Meinung zu sagen, so erklärt sie, daß es nach ihrer Ansicht jedenfalls die öffentliche Meinung zu ungünstigen Urtheilen herausfordern mußte, daß die Gegenstände so früh am Tage und ohne vorherige öffentliche Bekanntmachung verkauft wurden. Auch dürfte, ohne den Männern, welche das Hilfscomite bilden, irgendwie zu nahe treten zu wollen, noch manches Andere in ihrer Verwaltung für nicht geschäftsmännisch angesehen werden, so namentlich die Versteigerung der Liebesgaben-Effecten ohne Bürgschaft und gerade auch das Hinwegsetzen über die „öffentliche Meinung". Nachdem die „P Volksztg." hiermit ihren Standpunkt in der Angelegenheit offen dargelegt, tritt sie in ihre „Objectivität" zurück und hofft, daß Herr Neumayer fühlen wird, daß er dadurch, daß er selbst in den Fehler gefallen, welchen er den Verfassern der gegen das Liebesgaben-Comite gerichteten Artikel so beredt verweist, unser Blatt „in den Zustand der Nothwehr" versetzt hat. —

Damit aber Jedermann sich überzeugen kann, daß wir nicht erst heute unsere Meinung bezüglich des Verhaltens des Liebesgaben-Comites gebildet und schon von vornherein die gegen unser Blatt und die Anhänger der entschiedenen Partei erfolgten Angriffe wegen der gegen das Comite gerichteten Artikel als „Privatrache Einzelner" entschieden zurückgewiesen haben, verweisen wir nur auf den Schluß unserer Uebersicht in Nr. 154 der „Pf. Volksztg." vom 29. Juni d. J., welcher wörtlich lautet:

„In Folge eines Artikels in der „Frankfurter Ztg.", in welchem dem hies. Hülfscomite für die Pflege der Verwundeten schwere Vorwürfe gemacht wurden, haben der „Pfälzer Kurier" und die „Kaiserslauterer Zeitung" einen wahrhaften Strom von Wuthausbrüchen gegen unser Blatt und die demokratische Partei unserer Stadt losgelassen. Wir verweisen in dieser Beziehung auf unsern Artikel unter Kaiserslautern. In der neuesten Nummer der „Frankfurter Zeitung" finden wir nun eine Erklärung des angegriffenen Comites, die in aller Ruhe das Sachverhältniß darstellt. Wenn wir nun auch speziell mit dem vom Comite beliebten Verfahren des „Verkaufs aus freier Hand" ohne vorherige öffentliche Ausschreibung nicht einverstanden sind, so ist unserer Ansicht nach doch mit dieser Erklärung des Comites die Sache in's rechte Licht gestellt und die üble Meinung, die sich gerade durch das Geheime des „Verkaufs aus freier Hand" bilden konnte, widerlegt. Die Schimpfereien im Kurier und der K. Ztg. gegen eine ganze Partei dürften aber in keiner Weise gerechtfertigt werden können."

✕ **München**, 19. Dez. Abgeordnetenkammer. Der erste Präsident eröffnete die Sitzung um 10½ Uhr. Am Ministertische die Herren v. Lutz, v. Pfretzschner, v. Pfeuffer. Nach Vorlesung des Protokolles der letzten Sitzung und Mittheilung des Einlaufes durch den Herrn Präsidenten und über Wahlprüfungen der Ersatzmänner, brachte Hr. v. Pfretzschner sodann den Gesetzentwurf über Forterhebung der Steuer für das erste Vierteljahr 1872 bei der Kammer ein. Darauf gab der Präsident den Militärstrafgesetzentwurf bekannt. — Vom Kriegsministerium wurde Hr. Oberniedermaier als Regierungscommissär aufgestellt. Die Kammer trat sodann in die Berathung über den Entwurf eines Polizeistrafgesetzbuches. — Anträge hiezu wurden gestellt von den Herren Friedinger und Sellner. Der Gesetzgebungs-Ausschuß ist auf diese Anträge nicht eingegangen. Der Referent Dr. Edel leitete die Verhandlung mit einigen Worten ein, welche sich auf die Ausschuß-Verhandlungen beziehen und wobei er die Annahme derselben empfahl, indem dieser neue Entwurf manchfache Verbesserungen enthalte und wir nun ein Reichspolizeigesetzbuch erhalten; alle und jede Wünsche können natürlich nicht befriedigt werden. Die Medicinalpolizeigesetzgebung z. B. ist noch weiterer Vervollkommnung bedürftig; dies und anderes müsse späterer Zeit vorbehalten bleiben. Ebenso sei es mit dem Bau- und Straßengesetze. Die eingebrachten Anträge bitte er abzulehnen. Eine allgemeine Discussion fand nicht statt. Bei der Berathung wurde zur ersten Abtheilung nichts erwähnt. — Bei der zweiten Abtheilung nahm Abg. Frankenburger das Wort, da ihm die Fassung der Art. 19 und 20 zweifelhaft sei, indem ihm eine Verquickung mit den paßgesetzlichen Bestimmungen hier zu liegen scheine und er wünsche keine Beschränkung der hierüber bestehenden Bestimmungen. Er wolle hiermit eine interpretative Erklärung der Staats-Regierung veranlassen; denn die Polizei sei bei Confiscirungen nicht immer so ängstlich wie die Gerichte. Hr. v. Pfeuffer erklärte die Zweifel des Hrn. Frankenburger für grundlos. Deßgleichen gab der Referent seine Ansicht dahin ab, daß nicht davon die Rede sein könne, eine beschränkende Bestimmung mit diesem Gesetze einzuführen. — Hr. v. Stauffenberg erhielt das Wort zu einer allgemeinen Erklärung, daß sie von Anträgen abzusehen hätten wegen der Kürze der Zeit; damit sei nicht gesagt, daß sie mit allen Bestimmungen einverstanden seien. In derselben Weise äußerte sich noch Hr. Dr. Gerstner. Die dritte Abtheilung gab bis incl. der Schlußbestimmung Art. 159 keine Debatte.

Antrag Frickinger zu Art. 127 ist nicht gehörig unterstützt und somit abgelehnt. Die namentliche Abstimmung ergab einstimmige Annahme des Polizeistrafgesetzentwurfs bei 142 Votanten. — Der Antrag des Herrn Krotzer gegen die gewerbsmäßige Unzucht wurde von demselben in ziemlich weitläufiger Weise begründet, daß die seitherige Bestimmung dem neuen Polizeigesetzbuche weichen müsse; die Polizeibehörden sollen angewiesen werden, nicht nur in sanitätlicher, sondern auch in religiös-sittlicher Beziehung ihre Anordnungen treffen zu können. Der Antrag wurde angenommen. — Namens des 6. Ausschusses erstattete der Abg. Hr. Rußwurm Vortrag über geprüfte Anträge, wie des Hrn. Crämer ꝛc über Einführung der allgemeinen Einkommensteuer. Crämer motivirte seinen Antrag mit wenigen Worten und empfahl denselben.

Sodann referirte Rußwurm über den Antrag des Herrn Frankenburger und Genossen aus der französischen Kriegscontribution 10 Millionen für den Volksunterricht zu nehmen. Hr. Frankenburger empfahl seinen Antrag mit wenigen Worten. Sodann folgte der Antrag des Hrn. Kolb, die Summe von 3 Millionen aus den französischen Kriegsgeldern zu Versuchen über Kohlenbohrversuche zu entnehmen. Die Bittgesuche von subalternen Bediensteten um Verbesserung ihrer Lage wurden alle als zulässig erachtet und den betr. Ausschüssen überwiesen.

Die weiteren Gesuche um Unterstützung des kath. Kirchenbaues in Zweibrücken, der Unterstützungs- und Sparkasse Neumarkt um ein unverzinsliches Darlehen von 200,000 fl., des Pfarrers zu Unterjoch über Erhöhung der Aufbesserung von 100 fl. jährlich und endlich des Pfarrers von Oberthern um Erhöhung des Beitrages für den Hilfspriester, wurden sämmtlich den Fachausschüssen zugewiesen.

Nächste Sitzung am Donnerstag.

Berlin, 18. Dez. Die „Nordd. Allg. Ztg." veröffentlicht das Antwortschreiben des Papstes auf die Notification der Annahme der Kaiserwürde. Dasselbe lautet in der Uebersetzung:

Papst Pius IX. dem Allerdurchlauchtigsten
Großmächtigsten Kaiser, Gruß!

Durch das geneigte Schreiben Eurer Majestät ist uns eine Mittheilung geworden der Art, daß sie von selbst unsere Glückwünsche hervorruft, sowohl wegen der Eurer Majestät dargebotenen höchsten Würde, als wegen der allgemeinen Einstimmigkeit, mit welcher die Fürsten und freien Städte Deutschlands sie Eurer Majestät übertragen haben. Mit großer Freude haben wir daher die Mittheilung dieses Ereignisses entgegengenommen, welches, wie wir vertrauen, unter dem Beistande Gottes für das auf das allgemeine Beste gerichtete Bestreben Eurer Majestät nicht allein für Deutschland, sondern ganz Europa zum Heile gereichen wird. Ganz besonderen Dank aber sagen wir Eurer Majestät für den Ausdruck ihrer Freundschaft für uns, da wir hoffen dürfen, daß derselbe nicht wenig beitragen wird zum Schutze der Freiheit und der Rechte der katholischen Religion. Dagegen bitten wir auch Eure Majestät, überzeugt zu sein, daß wir nichts unterlassen werden, wodurch wir bei gegebener Gelegenheit Eurer Majestät nützlich sein können. Inzwischen bitten wir den Geber aller Güter, daß er Eurer Kaiserlichen und Königlichen Majestät jedes wahre Glück reichlich verleihe und Sie mit uns durch das Band vollkommener Liebe verbinde.

Gegeben zu Rom bei St. Peter (im Vatican) am 6. März 1871, im 25. Jahre unseres Pontificats.

gez. Pius P. P. IX.

† **Berlin**, 19. Dez. Die Abgeordneten Vogtherr und Kugler haben eine Interpellation, betreffend die Errichtung einer Pulverfabrik in unmittelbarer Nähe Frankfurts, eingebracht.

† **Berlin**, 20. Dez. Abgeordnetenhaus. Interpellation der Abgg. Vogtherr und Kugler betreffs der Anlage einer Pulverfabrik in unmittelbarer Nähe Frankfurts. Der Kriegsminister erklärt: Die Absicht, eine Pulverfabrik anzulegen, lag und liegt noch vor. Die Anlage entspricht einem nothwendigen Bedürfnisse der Armee. Die Auswahl unter den geeigneten Plätzen war nicht groß. Der Ort muß vor feindlicher Berührung möglichst geschützt, auf dem rechten Rheinufer, auf einer Schifffahrtslinie und in der Nähe einer großen Garnison gelegen sein. Alle diese Erfordernisse treffen bei Frankfurt zusammen, weshalb das erwähnte Project in Erwägung gezogen wurde. Das Gebäude würde 4000 Schritte von den letzten Häusern der Stadt gelegen, seine Nähe also nicht sonderlich gefahrdrohend sein, wie überhaupt die Gefährlichkeit der Pulverfabriken meist überschätzt wird, da die daselbst aufbewahrten Pulvervorräthe grundsätzlich möglichst klein und die Gebäude nur aus Fachwerk aufgeführt sind. Die Coblenzer Explosion erfolgte nicht in der Fabrik, sondern im Laboratorium. Das Project sei von der Ausführung noch weit ent-

fernt und bedürfe erst der Zustimmung der Minister des Handels und des Innern. Diese würden jedenfalls zuvor bei der Stadt Rückfrage halten, deren Vertreter alsdann Gelegenheit haben würden, sich zu äußern. Der Ankauf des betreffenden Terrains sei bisher nicht möglich gewesen und erscheine es fraglich, ob die Expropriation in diesem Falle zulässig sei. Das Haus tritt in die Debatte über die Interpellation ein.

Vogtherr spricht gegen die Anlage einer Pulverfabrik, welche die Ausdehnung Frankfurts verhindere und die Entwerthung des Baugrundes herbeiführe.

Ausland.

† **Wien**, 19. Dez. Die heutige amtliche „Wiener Zeitung" veröffentlicht die Ernennung des Geheimen Rathes Grafen Apponyi zum außerordentlichen Botschafter bei der französischen Republik.

† **Wien**, 20. Dez. Die im ersten Dienstagsblatt der „Frankf. Ztg." reproducirte Pester Correspondenz der „Kölnischen Ztg." stammt nicht aus der Deakpartei, sondern gleich der ähnlich lautenden kürzlich erschienenen Correspondenz der „Nationalztg." von einem bekannten preußischen Agenten in Pest. Die Beschuldigungen Beusts sind fast wörtlich abgeschrieben aus einer im vorigen Jahre in Preßburg erschienenen von Julius Lang verfaßten Broschüre, welche vom ungarischen Preßbureau wiederholt abgeleugnet und für lügnerisch erklärt worden ist.

† **Wien**, 20. Dez. Das Gerücht eines beabsichtigten 10procent. Steuerabzugs aus den ungarischen Eisenbahn-Prioritäten ist vollkommen falsch und unmöglich. Der Abzug bezieht sich nur auf nicht-garantirte Prioritäten ungarischer Industrie-Etablissements.

† **Haag**, 19. Dez. Die Regierung erklärte gegenüber den Ansichten der Sectionen der zweiten Kammer bezüglich des Amortisationsprojektes: Obgleich dasselbe die Creirung einer neuen Schuld nicht ausschließe, liege solche doch in weitester Ferne. Die Colonialeinnahmen ergäben pro 1871 11 Millionen über den Voranschlag, die Regierungskassen hätten am 30. Novembereinen Ueberschuß von 35 Millionen enthalten, die Besorgnisse einer neuen Anleihe seien daher beseitigt. Die Emission neuer Schatzscheine werde wahrscheinlich nicht nothwendig sein.

† **Brüssel**, 20. Dez. Man schreibt der „Independance belge," aus Versailles: Thiers und seine Parteifreunde seien entzückt über den Ausgang der orleanistischen Frage, die Reaktion hingegen sei bestürzt über die Widerstandskraft der Republik. — Picard verzögert seine Rückkehr nach Paris.

† **Paris**, 19. Dez. Gontaut-Biron wird wahrscheinlich erst nach Neujahr auf seinen Gesandtschafts-Posten nach Berlin abgehen.

† **Paris**, 19. Dez. Die Französisch-Oesterreichisch-Ungarische Bank hat heute ihre constituirende General-Versammlung gehalten. Das Grundkapital der Bank beträgt 40 Millionen Francs. Dieselbe zählt unter ihren Zeichnern die ersten Häuser von Paris und Oesterreich-Ungarn.

† **Paris**, 20. Dez. Die „Debats" beglückwünschen die Prinzen von Orleans zu dem bereits gestern von ihnen ausgeführten Entschlusse, an den Berathungen der Nationalversammlung theilzunehmen und sich im rechten Centrum zu placiren. „Soir" deutet an, daß in gewissen Deputirtenkreisen nicht geringe Entrüstung herrsche darüber, daß die Prinzen zu versuchen wagen, das vorgestrige Votum der Nationalversammlung in oben gekennzeichneter Weise auszulegen. Noch heftiger äußern sich die radikalen Morgenblätter, die von einem listig durchgeführten Plane der Monarchisten sprechen.

† **Versailles**, 19. Dez. Nationalversammlung. Die Prinzen von Orleans wohnen der Sitzung bei, dieselben sitzen im rechten Centrum. Pressensé bringt einen Antrag ein, welcher verlangt, daß alle wegen Theilnahme an der Insurrection gerichtlich verfolgten Individuen, die den Rang eines Unteroffiziers nicht überschritten und nicht gemeine Vergehen oder Verbrechen begangen hätten, in Freiheit gesetzt würden. Raoul Duval wünscht den Justizminister über die Haltung zu interpelliren, welche er hinsichtlich mehrerer Communemitglieder, namentlich gegenüber Ranc beobachte. Der Minister schlägt vor, die Interpellation auf morgen anzuberaumen. Die Kammer stimmt dem Vorschlage zu. Dieselbe beschließt ferner, bei der Berathung über die Finanzgesetze der Einkommensteuer den Vorrang zu geben. Hierauf wird die Sitzung aufgehoben.

London, 19. Dez. Graf Beust soll am Dienstag von der Königin empfangen werden, wenn Lord Granville, der gichtleidend in Walmore liegt, bis dahin reisefähig ist. Man erzählt, der Herzog von Gramont sei von Napoleon mit der dringenden Einladung zu einem Besuch an Beust entsendet worden. Trotz der günstigeren Bulletins ist die Hoffnung auf Genesung des Prinzen von Wales sehr schwach.

† **London**, 20. Dez. Der Prinz von Wales hat die verflossene Nacht ruhig verbracht. Die Wiedergenesung schreitet befriedigend vorwärts.

† **Madrid**, 19. Dez. Dem Vernehmen nach hat der König dem Ministerium den Rath ertheilt, die Cortes zu berufen.

† **Madrid**, 19. Dez., 11 Uhr Morgens. Das Ministerium hat seine Entlassung eingereicht. Man hält die Bildung eines Cabinets Zorilla für wahrscheinlich, in welchem Falle dann die Cortes einberufen würden.

† **Washington**, 20. Dez. (Kabeltelegramm.) Der Senat hat vom Präsidenten Auskunft über die Beziehungen zu Spanien und die Behandlung amerikanischer Bürger auf Cuba verlangt.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

** Homburg, Fruchtpreis, Brod- und Fleischtaxe vom 20. Dezbr. — Waizen 7 fl. 58 kr. — Korn 5 fl. 28 kr. Spelzkern — fl. — kr. Spelz 5 fl. 9 kr. Gerste 2reihige — fl. — kr. Hafer 3 fl. 54 kr. Mischfrucht 5 fl. 30 kr. Erbsen 4 fl. 43 kr. Wicken — fl. — kr. Linsen — fl. — kr. Kartoffeln 1 fl. 40 kr.; 1 Kornbrod von 6 Pfund 25 kr., von 4 Pfd. 17 kr., von 2 Pfd. 9 kr. Das Paar Weck zu 7 Loth 2 kr. Butter 39 kr., Kuhfleisch 1. Qual. per Pfd. 18 kr., 2. Qual. 16 kr., Kalbfleisch 18 kr.; Hammelfleisch 18 kr. und Schweinefleisch 20 kr.

* Frankfurt, 20. Dezember. 6½ U. A. (Effektensocietät.) Staatsbahn 393 bez., Creditactien 332½—24—23⅝ bez., Lombarden 203¾—203½ bez., Galizier 255⅞ B. Silberrente 60$^{15}/_{16}$ bez. u. G., 1860r Loose 88$^{9}/_{16}$—¼ bez., Rudolfsactien 162 bez. Sehr fest und lebhaft.

* Frankfurt, 20. Dez. Der heutige Heu- und Strohmarkt war ziemlich gut befahren. Heu kostete per Centner 1 fl. 45 kr. bis 2 fl. — kr.; Stroh per Ctr. 1 fl. 24—30 kr. Butter 1. Qual. 42 kr., 2. Qual. 40 kr., Leppenbutter das Pfd. im Ctr. 39—40 kr. Eier das Hundert 3 fl. 12 kr. Kartoffeln das Malter per 200 Zollpfund 4 fl. 36 kr.

* Köln, 20. Dezbr. (Schluß-Bericht.) Weizen effect. hiesiger 9.10 per Dez. —, per März 8.7½, per Mai 8.9½. Roggen effect. hies. 6 ⅞, per Dez. — —, per März 5.28½, p. Mai 6.2½. Rüböl eff. hiesiges 14⅘, per Mai 14$^{9}/_{10}$, per Okt. 13$^{9}/_{10}$. Leinöl eff. hies. 13⅝. Weizen und Roggen matter. Rüböl niedriger. Wetter: milde.

Erklärung.

Herr Anwalt Neumayer hat, laut Bericht der Kaisersl. Ztg. in Nr. 303, es nicht verschmäht, in seiner Rede vor dem Gerichtshofe in Sachen Landes-Hülfsverein contra Lübeck mich, ohne meinen Namen zu nennen, mehrfach zu verdächtigen, indem er mich als den wahrscheinlichen Verfasser der Artikel in der Neuen bad. Landeszeitung und der Frankf. Ztg. bezeichnete, dem der Redakteur Lübeck nur quasi als Strohmann gedient habe.

Würden solche Verdächtigungen dem Hr. Neumayer in einer Gelegenheitsrede entschlüpft sein, legte ich vielleicht kein so besonderes Gewicht darauf, so aber war seine Rede die wohldurchdachte und wohlüberlegte Absicht mir moralisch zu schaden und ist dieselbe darum von tiefverletzender Bedeutung und erkläre ich darum vorerst auf mein **Ehrenwort**: daß ich weder der Verfasser noch Anreger fraglicher Artikel in genannten Blättern bin und auch nicht die geringste Kenntniß davon vor dem Erscheinen derselben hatte, ja daß ich die Artikel in der Frankf. Ztg. bis heute noch nicht einmal gelesen habe!

Wenn Hr. Neumayer auf das Prädicat eines „Ehrenmannes" Anspruch machen will (und ich will weder diesem Herrn noch den Herren Comitemitgliedern Schmitt, Böcking, Gelbert und Dr. Chandon dieses streitig machen) und noch außerdem in seiner Rede ausdrücklich erklärt, daß es gegen „sein Prinzip sei gegen Abwesende" zu sprechen, so hätte man erwarten dürfen, daß er sich solcher Verdächtigungen gegen mich „Abwesenden" nicht erlauben würde oder aber Hr. Neumayer hat nur diese gleißnerisch fromme Miene angenommen, um dadurch mehr Eindruck hervorzubringen.

Was ich in dieser Angelegenheit geschrieben, ist bekannt. Ich werde es zu vertreten wissen und mir erlauben, die Sachlage auch einmal von einem andern Gesichtspunkte zu beleuchten. Ich habe sicher gar nichts dagegen, wenn sich Hr. Neumayer dann auch noch ferner mit dem Comite-Mitgliede Herrn Weber identifiziren will.

Daß fragl. Comite sich nicht in Etwas bei der Großartigkeit der Situation des Jahres 1870 regenerirt und verstärkt hat, ist jedenfalls zu beklagen; das Comite hätte noch Helfer genug gefunden, welche das Herz für die hochernste Sache des Vaterlandes auf dem rechten Fleck haben, **wenn es nur gewollt hätte** und dann würde ihm seine Aufgabe sicher leichter geworden sein. Ebenso ist es zu bedauern, daß man die städtische Verwaltung zur Mithülfe nur dann erst heranzog, wenn einzelne Anschaffungen zu machen oder welche zu zahlen waren. So mußte es gewiß mit Recht auffallen, daß das Comite die städtische Verwaltung ohne alle Kenntniß ließ, als der Professor Dr. Gneist von Berlin und nach demselben ein Herr Ministerialrath (?) von München hier waren, und eigens kamen beide Herren doch hierher, um die „Noth-Verhältnisse" in der Stadt und die **Bedürfnisse in den Hospitälern** kennen zu lernen.

Dieses zur vorläufigen Abwehr.

Kaiserslautern, 20. Dez. 1871.

Carl Hohle.

(Während des Druckes eingelaufen.)

†† **Paris**, 20. Dez. Der Herzog von Aumale wird in der Kammer bei der Militärorganisation als Redner bedutiren. Als Consequenz der Valeursteuer ist die Negociirung nicht rassirter Werthe streng verboten.

Berichtigungsurtheil.

Durch Versäumungsurtheil des kgl. Bezirksgerichtes Kaiserslautern vom Heutigen, wurde in Sachen Rosine Weiß, gewerbslose Ehefrau von Philipp Dürr, Privatmann, beide früher zu Trippstadt, jetzt in Bitsch wohnhaft, und des letzteren selbst, der ehlichen Ermächtigung und Gütergemeinschaft wegen, Kläger, gegen 1) Peter Adam Weiß, Rentner, jetzt in Zweibrücken, früher in Kaiserslautern wohnhaft, bis vor Kurzem zu Beßungen bei Darmstadt sich aufhaltend; 2) Johann Spanier II., Kaufmann, in Hauptstuhl wohnhaft, als Vormund des genannten Peter Adam Weiß; 3) Peter Joseph Woll, Kaufmann, in St. Ingbert wohnhaft, als Nebenvormund desselben, Beklagte, erkannt, daß in dem Urtheile des benannten Gerichtes vom 21. Juli abhin, wodurch die Interdiction des Beklagten Weiß ausgesprochen und verordnet wurde, daß ihm ein Haupt- und Nebenvormund gesetzt werde, statt des vorigen Namens Christoph Peter Weiß der Name des Interdicirten richtig mit Peter Adam Weiß zu lesen ist. Zugleich wurde verordnet, daß von diesem Berichtigungsurtheile Vormerkung am Rande des ersten Urtheils geschehe, und daß allen Ausfertigungen desselben am Schlusse eine Ausfertigung des nachträglichen Urtheils beigefügt werde.

Kaiserslautern, den 20. Dezember 1871.

Für den Auszug:
Der Anwalt der Kläger:
Gros.

Bekanntmachung.

Obersulzbach, Bezirksamt Kaiserslautern. (Schuldienst-Erledigung).

Die erledigte protestantische Schulverweserstelle zu Obersulzbach wird mit einem 14tägigen Meldungstermin hiermit zur Bewerbung ausgeschrieben.

Nebst schöner, freier Wohnung besteht der mit dieser Stelle verbundene Gehalt in 250 fl. baar aus der Gemeindekasse.

Ferner erhält der jeweilige Verweser für Versehung des Polizeiglöckners jährlich 15 fl., für Stellung des Schulbrandes 38 fl., und wird demselben bei entsprechender Leistung eine jährliche Gratifikation von 50 fl. aus der Gemeindekasse in Aussicht gestellt, die alle bisherige Verweser bezogen haben, und auf welche bei nur einigem Fleiße um so sicherer zu rechnen ist, als die Schule nur 27 Kinder zählt. Auch erhält der Verweser gleich jedem Bürger eine Gabe Holz aus dem Gemeindewalde um eine sehr annehmbare Taxe.

Olsbrücken, den 14. Dezember 1871.
Das Bürgermeisteramt.
W. Gehm. (98½

Ein Haus,

worin ein gemischtes Waarengeschäft nebst Seifensiederei (die Einzige) betrieben wird, an einem belebten Orte der Saargegend mit ca. 10,000 Einwohner in bester Lage am Markte, ist zu verkaufen oder zu vermiethen. Beide Geschäfte können bedeutend ausgedehnt werden, und ist Demjenigen, der die Seifenfabrikation nicht kennt und dabei betreiben will, Gelegenheit geboten, solche gründlich und mit allen Vortheilen erlernen zu können. Jedes Geschäft kann auch für sich getheilt, allein abgegeben werden.

Näheres auf frankirte Anfragen unter **P. W. 321** durch die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in Frankfurt a. M (104½ i2

Herren-Plaids

und **Reisedecken, Châles** für Damen in ¹⁰/₄ u. ¹²/₄, einfache, schottische und bunt gestreifte Dessins; **Alpacca- u. seidene Regenschirme**, 8 u. 12-theilig, in großer Auswahl empfehlen (94½,W

G. Beutel u. Sohn.

Ausverkauf

von allen Sorten feinen leinenen **Hemdenkragen** und seidenen **Halsbinden** unter dem Fabrikpreise. (93½,

Hch. Berger.

Ein tüchtiger

Badergehülfe

kann sofort in Condition treten, bei

Franz Cöster,
(104½) in Kaiserslautern.

Wollene u. seidene **Cachenez**, seidene **Foulards, Fichus, Crêpe de chine-** u. **Nagasaki-Tüchelchen**; weiß leinene Taschentücher; weiße **Piqué- u. Tricotdecken**; **Vorhangstoffe** in sächsischer, schweizer u. englischer Waare, in großer Auswahl empfehlen (94, .W

G. Beutel u. Sohn.

Bettfedern-Verkauf. Sehr schöne Bettfedern, sowie vorzügliche Qualität Flaumen und Roßhaare bei **Chr. Loh.** 1.8

Wildprets-Verpachtung

im dem

kgl. Forstamte Kaiserslautern.

Freitag den 29. Dezember 1871 des Morgens 10 Uhr, zu Kaiserslautern, in Gasthause „zur Post," wird die Wildpretausbeute in den in Regie verwalteten Jagden revierweise auf die Dauer von 2 Jahren (vom 1. Januar 1872 bis 31. Dezember 1873) im Versteigerungswege öffentlich an den Meistbietenden verpachtet, als:

1. Revier Fischbach mit einem jährlichen Ergebnisse von ca. 1 Wildschwein, 15 Rehböcken, 30 Hasen, 1 Auerhahn, 1 Haselhahn, 2 Schnepfen, 3 Rebhühnern.
2. Revier Hochspeyer mit einem jährlichen Ergebnisse von ca. 2 Wildschweinen, 20 Rehböcken, 15 Hasen, 1 Auerhahn, 1 Haselhahn, 3 Schnepfen, 2 Rebhühnern.
3. Revier Stiftswald mit einem jährlichen Ergebnisse von ca. 5 Wildschweinen, 35 Rehböcken, 10 Hasen, 1 Auerhahn, 1 Haselhahn, 5 Schnepfen, 2 Rebhühnern.
4. Revier Waldleiningen mit einem jährlichen Ergebnisse von ca. 5 Wildschweinen, 35 Rehböcken, 5 Hasen, 1 Auerhahn, 1 Haselhahn, 5 Schnepfen, 2 Rebhühnern.
5. Revier Kaiserslautern I. mit einem jährlichen Ergebnisse von ca. 2 Wildschweinen, 20 Rehböcken, 35 Hasen, 1 Auerhahn, 5 Schnepfen, 1 Haselhahn, 5 Rebhühnern.
6. Revier Hohenecken ausschließlich des Stempelbergerwaldes mit einem jährlichen Ergebnisse von ca. 3 Wildschweinen, 20 Rehböcken, 35 Hasen, 1 Auerhahn, 5 Schnepfen 1 Haselhahn, 10 Rebhühnern.

Das Schwarz- und Rehwild, sowie auf höhere Anordnung etwa zu erlegendes Rothwild, werden nach dem Gewichte per Kilogr., alle andere Wildgattungen dagegen per Stück versteigert.

Die näheren Bedingungen werden bei der Versteigerung selbst bekannt gegeben.

Kaiserslautern, den 17. Dezember 1871.

Königl. Forstamt,
Dreßler.

Am 11. Januar Ziehung

der Cölner Dombau-Lotterie.

Hauptgewinne: Thlr. **25,000, 10,000, 5000, 2000, 1000, 500, 200, 100** 2c.

☞ **Gewinn-Auszahlung ohne jeden Abzug.** ☜ (84½,3

Das Loos kostet Einen Thaler.

☞ **Um mit Bestimmtheit auf den Empfang der Loose rechnen zu können, bitten wir um beschleunigte Bestellung bei uns und unsern Agenturen**

Die General-Agenten:

Albert Heimann in **Cöln,** Perlich Nr. 8. | **D. Löwenwarter** in **Cöln,** große Sandkaul.

Loose vorräthig in der Buch- und Musikalienhandlung von **Ph. Rohr.**

Zu den bevorstehenden Feiertagen empfiehlt die

Weinhandlung von S. Altschüler sen.

Rittersberg Nro. 100 in Kaiserslautern,

außer allen nur möglichen Sorten Weine, die nachstehenden rein gehaltene und gut abgelagerten zu folgenden Preisen:

Bordeaux in bester Qualität à 26, 28, 30 und 36 kr. pro Flasche u. höher.
Weißweine à 24, 28, 30 und 36 kr. pro Flasche und höher.
Rum und Cognac à 36 kr. pro Flasche und höher.
Französischer Champagner incl. Zoll à 2 fl. u. 2 fl. 18 kr. pro Flasche und höher.
Deutscher Champagner à 1 fl. 24 kr. u 1 fl. 36 kr pro Flasche u. höher
Malaga, Madeira und Portweine zu den billigsten Preisen.

Flaschen werden mit 5 kr. per Stück berechnet und zu demselben Preise wieder zurückgenommen. (100½

Um gefällige Abnahme bittet:

S. Altschüler sen.

Zu Weihnachts-Geschenken

empfehle ich eine reiche Auswahl in Cigarren-Etuis, Portemonnaies, Brieftaschen, Arbeits-Körbchen, alle Arten geschnitzte Holzmöbel, Alabastergegenstände, Papeterie, Album, Glacé- und Buckskin-Handschuhen, Seelenwärmer, Pelerin, Taillentücher, Unterröcke, Kopf-Shawls, Baschliks-Capuzen, Kautschuk- und Moireeschürzen, zu äußerst billigen Preisen.

(00,1,4) **H. Bauer.**

Mein Lager in Tuch und Buckskin,

Damenkleiderstoffen, Waterproof, Kleider- u. Hemde-Lama, weiße und farbige **Flanelle, Damentuch, Thibet, Shirting, Hemdenleinen, Vorhangstoffen, Barchent** und **Bettzeugen,** bringe hiermit in empfehlende Erinnerung. (97½,aL

F. W. Bockius in Otterberg.

Herren-Kleider,

als:

Ueberzieher, Jaquets, Säcke, Schlafröcke, Hosen, Westen & Gummi-Regenmäntel,

werden billig verkauft in dem Herren-Garderobe-Geschäft von (93½, tam

Friedr. Welsch.

NB. Aufträge nach Maaß werden unter Garantie für richtiges Passen bestens und billigst besorgt.

Superfeinst italienisches

Pistazien-Oel, von feinstem Geschmacke, **Livorneser-Olivenoel,** sowie hellgelbes **Nizza-Olivenoel, Franz. Sesamoel** u. **deutsches Mohnoel** bei

104½,w) **Carl Hohle.**

Astrachan Caviar

104½,i4) bei **Carl Hohle.**

Café Carra.

Feinste Prima **Ananas, Arac u. Rum-Punschessenzen** in Flaschen abzugeben zu den Fabrikpreisen.

Neue Bordeaux

Catharinen-Pflaumen & italienische Brünellen

81½,do] bei Carl Hohle.

Ananas in Büchsen, **Pfirsiche** in Büchsen, **Reineclauden** in Gläsern, **Mirabellen** in Gläsern, **candirte Früchte** in Schachteln, **Citronen** und **Orangen**

104½] bei **Carl Hohle.**

Caviar ächt russischen, **Caviar** ächt Elb, **Hummer** in Büchsen, **Austern** in Büchsen, **Gänseleberpasteten** bei

104½) **Carl Hohle.**

Frische

Schellfische,

bei (81½,1v

Jacob Korn.

Bei **Julius Löw**, Mechaniker, in Landstuhl, sind sämmtliche *(103½

Garnituren

vom neu eingeführten Gewicht zu haben.

Das von Uhrmacher Hrn J. Berg bisher bewohnte

Logis

ist anderweitig zu vermiethen. (96½*

J. Kuhn, Metzger.

Eingesandt.

Freitag, den 22. ds. findet, wie wir erfahren haben, das Benefice des Herrn Wagner statt. Derselbe hat uns in seinen ernsten Rollen so oft zu Thränen gerührt, in seinen humoristischen Partien so manche heitere Stunde bereitet und sich auf's Neue in letzter Zeit als: „Graf Esser," „König von Navarra," „Pfarrer von Kirchfeld," enthusiastische Gönner erworben. Möge das Publikum den Fleiß, das ernste Streben des Künstlers durch recht zahlreichen Besuch anerkennen.

Theater in Kaiserslautern.

Freitag, 22. Dezember 1871.

Zum Benefice für Hrn. **C. Wagner.**
(Novität.)

Reichsgräfin Gisela.

Schauspiel in 4 Abtheilungen nebst einem Vorspiel:

Der Hüttenmeister,

in 2 Bildern. Nach dem gleichnamigen Romane der Marlitt von C. Wexel.

Zum Anfang:

Du bist mir nah und doch so fern! Lied o. Abt.
Walzer-Arie von Offenbach, gesungen von Frau Wagner

Zu zahlreichem Besuche ladet ein:
Hochachtungsvoll
Karl Bittler, Director.
Anfang 8 Uhr.

Frankfurter Cours v. 20. Dezember.

Geld-Sorten.	fl. kr.
Preußische Kassenscheine . .	1.45 ½
Friedrichsdor . .	9 57½ 58½
Pistolen	9 40 42
Doppelte	9 40 42
Holländische fl. 10-Stücke .	9 53 55
Dukaten	5 33 35
20-Frankenstücke	9 17 18
Englische Sovereigns . . .	11 45 47
Russische Imperiales . . .	9 41 43
Dollars in Gold	2 24½ 25½

Disconto 4½ %.

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dagegen der „Plakat-Anzeiger", außerdem wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Rohr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Trägerlohn 1 fl. 26 kr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Bestellgebühr 1 fl. 30 kr. — Inserate, welche durch die ganze Pfalz eine starke Verbreitung finden, werden mit 3 kr. die vierspaltige Zeile berechnet, bei 6maliger Inseration mit 2 kr.

Nro. 305. Kaiserslautern, Freitag 22. Dezember 1871. 69. Jahrg.

*Politische Uebersicht.

Kaiserslautern, 22. Dezember.

Den unbescheidensten Wunsch haben zum diesjährigen Weihnachts-Feste wohl die Prinzen von Orleans ausgesprochen. Sie denken nichts Geringeres unter dem Baume zu finden, als die gesammten Güter, welche ihre Vorfahren zusammengeraubert haben, und sie muthen diese Bescheerung dem Lande in einem Augenblicke zu, da schwere Bedrängnisse auf demselben lasten und weit schwererer von der Zukunft angedroht werden. Eine seltsame Empfehlung, mit welcher diese Kronprätendenten hervortreten; anstatt dem Lande etwas zu bieten oder zu verheißen, schicken sie sich an, die beschränkten Hülfsmittel desselben weiter zu beschneiden, um ihre eigenen Taschen zu füllen. Ein sinkendes Schiff soll der Capitän als der letzte Mann verlassen; wird man Denjenigen zum Capitän ausersehen, welcher im Augenblicke der Gefahr, statt bei den Rettungsarbeiten sich zu betheiligen, nur das Bestreben gezeigt hat, das Commando an sich zu reißen und sich der Frachtgüter zu bemächtigen? Die Prinzen zeigen dieselbe Art Patriotismus, wie er in dem blutigen Rachewerke der Partei sich kundgibt, die in Frankreich zur Zeit obgesiegt hat, und welcher inmitten der National-Versammlung von einem Abgeordneten zugerufen ward daß sie aus Mördern bestehe.

Die vielen eigenen Sorgen hindern die Franzosen nicht, vor fremden Thüren kehren zu wollen, und namentlich geben sie auf die Schmerzensschreie aus den verlorenen Provinzen das kräftigste Echo. Die beiden neuesten Barbareien der Preußen, die perfide Volkszählung und die beabsichtigte Heirathssteuer, haben in Frankreich das tiefste Mitleid mit den Opfern u. vermehrten Groll gegen die Peiniger erweckt. Die geheimen Absichten, welche Deutscherseits mit der Zählung verknüpft waren, sind noch nicht genau aufgeklärt; um so mehr geben die Pariser Blätter den braven Lothringern Recht, welche der Zählung den hartnäckigsten Widerstand entgegengesetzt und gerufen haben: Vertreibt uns, mißhandelt uns, schlagt uns todt, thut mit uns, was ihr wollt, nur — zählt uns nicht. Allein der unerbittliche Preuße hat sie doch gezählt und sich damit auf's Neue aus der Reihe der civilisirten Völker gestrichen. Noch abscheulicher war der Vorfall in Mühlhausen. Es wurde dort plötzlich bekannt, daß die deutschen Behörden eine Verordnung zu erlassen beabsichtigten, nach welcher das Heirathen von dem Besitze eines gewissen Vermögens und von der Zahlung einer hohen Steuer abhängig gemacht werden sollte. Die Folge davon war: Die Paare kamen in solcher Menge gelaufen, um sich vor dem Erlasse des Gesetzes trauen zu lassen, daß der Maire und der Pfarrer Tag und Nacht zu kopuliren hatten. Nun ist allerdings das Gesetz bis heute noch nicht erlassen, was die klugen Pariser so erklären: die Indiscretion eines Beamten habe den Plan verdorben, denn jetzt seien die meisten Trauungen vorgenommen, und es sei aus dem neuen Gesetze keine große Einnahme mehr zu ziehen, weßhalb die habsüchtigen Prussiens es vorläufig zurückhielten.

Wir wollen aber nicht verschweigen, daß neuerdings in Mühlhausen ein anderer Argwohn aufgetaucht ist, der nämlich: daß Gerücht sei in der That grundlos gewesen und lediglich auf ein schlaues Manöver einiger verlobter Mädchen und Wittwen zurückzuführen, welche ungeduldig, über die Säumniß ihrer Ritter, dieselben durch das Steuergespenst in den heiligen Ehestand hineingescheucht haben.

Das Elend unter der Pariser Arbeiter-Bevölkerung muß gewaltig sein. Das Brennmaterial ist ungewöhnlich rar; in den letzten Monaten hat es sich, ebenso wie die Lebensmittel, um 30 Prozent vertheuert. Es liegen authentische Zahlen vor, die besser als alle Phrasen über das bittere Elend der Gegenwart berichten. Im vierzehnten Arrondissement zum Beispiele ist die Zahl der hülfsbedürftigen Familien auf 10,000 angewachsen; wenn wir jede Familie durchschnittlich auf 3 Köpfe berechnen, so finden wir 30,000 Arme auf eine Bevölkerung von 70.000 Seelen, also beinahe 50 Prozent. Im 11., 19. und 20. Arrondissement ist das Verhältniß ungefähr dasselbe. Zudem stockt die Arbeit in einer großen Anzahl von Fabriken, in den einen wegen des Kohlenmangels, der in den heillosen Transport-Verhältnissen seine Erklärung findet, in den andern wegen des Mangels an Arbeitern, die immer noch auf den Pontons, in der Provinz oder im Auslande weilen.

Die „Nordd. Allgem. Ztg." dementirt energisch die Angabe der „France", daß es zwischen dem deutschen Gesandten in St. Petersburg und dem russischen Thronfolger zu einem heftigen Conflicte gekommen sei. Die französische Presse schlage sich mit einer solchen Lüge selber ins Gesicht.

Der nunmehr zum Gesandten des Deutschen Reiches in Mexico ernannte hessische Ministerresident zu Paris, Graf Enzenberg, ist ein Autographensammler mit dem ganzen Eifer, welcher dieser Gattung eigenthümlich ist. Als derselbe sich vor Kurzem dem Reichskanzler präsentirte, überreichte er demselben sein Autographen-Album, in der Hoffnung eine Einzeichnung des Fürsten zu erhalten. Bismarck sah das Buch kurz durch und gab es dem Ueberreicher zurück. Die Versammelten lächelten und Graf Enzenberg schied mit einiger Verlegenheit. Da erbarmte sich Geheimerath Bucher des Sammlers, ließ sich das Album geben und versprach, es auf den Tisch des Reichskanzlers zu bringen. Nach einigen Tagen erhielt Graf Enzenberg das Album zurück; das Blatt, auf welches Bismarck sich eingeschrieben, trug bereits Autographen von Guizot und Thiers. Guizot hatte Folgendes geschrieben: „In meinem langen Leben habe ich zwei Weisheitsregeln gelernt, die eine: viel zu verzeihen, die andere: niemals zu vergessen." Thiers fügte bei: „Ein wenig Vergeßlichkeit schadet der Aufrichtigkeit der Verzeihung nicht." Fürst Bismarck setzte darunter: „Ich meinerseits habe im Leben gelernt, viel zu vergessen und mir viel verzeihen zu lassen." Ein charakteristischer Ausspruch für den Staatsmann, der das Indemnitäts-Gesetz einbrachte.

Bischof Stroßmayer wurde, wie dem „Volksfreund" aus Rom geschrieben wird, vom Papste empfangen und versprach ihm seine Unterwerfung, er entschuldigte sich über die Nichtveröffentlichung der Concilsbeschlüsse damit, daß die Regierung sie verboten habe. Man sagt, daß er gesonnen sei, eine Adhäsionserklärung zu veröffentlichen, bis jetzt ist aber noch nichts erschienen. Eine Florentiner Correspondenz der „A. Allg. Ztg.", die anscheinend von Bischof Stroßmayer selbst inspirirt ist, verneint jedoch die Thatsache der Unterwerfung.

In den nächsten Tagen erwartet man die Ankunft des österreichischen Gesandten am italienischen Hofe in Rom, Baron Kübeck. Man weiß aber noch nicht, ob er nur sein Abberufungsschreiben übergeben oder ob er auch fernerhin Oesterreich-Ungarn dorten vertreten wird.

Im preußischen Abgeordnetenhaus gibt es einmal wieder eine hitzige Mühler-Debatte. Der Streit entbraunte in Folge eines Antrages des Abgeordneten Richter das Strafverfahren gegen den wackern Abgeordneten Parisius während der Dauer der Landtags-Session zu suspendiren. Parisius hat bekanntlich über einen „Cultusminister der seinen Beruf verfehlt hat", ein Buch geschrieben, und ist wegen einzelnen Stellen in demselben auf Antrag des Ministers unter Anklage gestellt und auch in erster Instanz verurtheilt worden. Der Richter'sche Antrag wurde fast einstimmig angenommen, was freilich am Cultus-

---

Ein Weihnachtsabend.

Erzählung aus dem sächsischen Erzgebirge.

(Schluß.)

Das wäre sein letzter Schlaf gewesen, wenn nicht des Herrn Auge darüber gewacht und zur rechten Zeit den Retter gesandt. Schon hatte sich ein leichte Flockendecke auf den Schläfer gelegt, da horch! von weitem Schellenklang, und des Wegs einher, links und rechts hellflackernde Laternen, flog ein leichter Schlitten, von kräftigen Pferden, durch den Schnee gerissen. Und so sollte es sein: als die Fahrt herankam, da fiel des Kutschers Auge auf den Korb am Wege, und ein rasches Brrr hielt die Pferde an. Es war der Hammerherr, der viel später aus der Stadt weggefahren war, im Vertrauen auf seiner Pferde Tüchtigkeit. Er sprang heraus und dem daliegenden Anger zu Hülfe. Noch athmete der, wenn auch schwer und langsam. Sie hoben ihn auf und als sie ihn mit Mühe wach gerüttelt und ihm einen Schluck kräftigen Wein eingeflößt, kam er wieder zu sich und schrack vor der Gefahr, in der er geschwebt, zusammen. Nun rasch in den Schlitten! Der Herr und der tüchtige Gesell drin, der seinen Korb vor sich hielt, den er ums Leben nicht gelassen, so ging's fort in raschem Lauf, durch den Wald den Berg hinab und ins Dorf. Da schlug's neun Uhr. Jetzt um das Pfarrhaus herum, der Hütte zu. Anger sah Licht darin und sein Herz ward ihm schwer und leicht in raschem Wechsel. Was würden die sich geängstet haben! Und wie werden sie sich freuen! Da zügelte der Kutscher die Pferde vor der Thüre Anger's und in demselben Augenblicke stürzten auch seine Frau und die Kinder heraus, und als sie den Vater so wohlbehalten sahen, da jubelten sie laut auf vor Entzücken. Anger aber ergriff des Hammerherrn Hand und in tiefer Bewegung sie drückend sagte er ihm: „Ihr habt euch einen Knecht für's Leben im Walde geholt. Was der Anger ist und hat, das ist und hat er für Euch. Gott segne Euch."

Raschen Laufs flog nun der Schlitten fort und umringt von den Seinen ging Anger in sein Haus. Er war still, ja feierlich gestimmt, und in banger Sorge standen sie um ihn. Und als er ihnen erzählte, wie nah der Tod bei ihm gestanden, und wie so bald sie keinen Vater mehr gehabt; wie aber Gott bei ihm gewesen und den Retter gesandt, gerade wo die Noth am höchsten gewesen, da war das Dach der niedern Hütte der Schauplatz eines rührenden Auftrittes, und an derselben Stelle, auf der sie nur erst gekniet und für den Vater zu Gott gebetet, da knieten sie jetzt und priesen in innigem Gebet für die Erhörung.

Wie ruhig schliefen sie nach so vielen Sorgen!

Und er kam, der Christtag, und brachte Freude ins Haus. Früh, wie es dort oben Sitte, gingen sie beim Lampenschein in die Kirche zur Metten, und dort im geweihten Gotteshause brachten sie noch einmal dem Herrn über Leben und Tod Preis und Dank. Und als der Pfarrer die Predigt geendet und das letzte Lied verhallt war, da schritt der Vater voraus und stellte die Gaben zurecht und brannte die Lichter des Drehleuchters an, der in seinem bunten Glanze so lustig flimmerte, und nun ließ er die Lieben alle herein und zeigte jedem seinen Platz. Die Gaben aber, sie waren heuer Allen doppelt lieb, denn der Vater hatte sie theuer erkauft.

Alter der Pflanzen. — Über das höchste Alter, welche einzelne Pflanzengattungen erreichen können, liegen nach einer Zusammenstellung vom M. Landon folgende Angaben vor: die ältesten Palmen sind 200 bis 300 Jahre, Cereus 300 Jahre Ulmen 355 Jahre, Cypressen 388 Jahre, Epheu 448 Jahre Ahorn 516 Jahre, Lärchenbäume 576 Jahre Castanien 626 Jahre, Citronenbäume 646 Jahre Platanen 720 Jahre, Cedern 800 Jahre, Nußbaum 900 Jahre, Linden 1076 Jahre, Tannen 1200 Jahre, Eichen 1400 Jahre, Oelbäume 2000 Jahre, die Mammuthsbäume in Californien auch Mexick 5000 Jahre (bei 27 Fuß Durchmesser und 450 Fuß Höhe), eine Adansonie und ein Drachenbaum je 6000 Jahre. Der Nestor der Drachenbäume (Dracaena Draco), der auf der Insel Teneriffa auf der Villa de la Orotava stand und den Humboldt, als er ihn 1799 maß, 74 Fuß am Grunde seines Stammes fand, ist am 2. Januar 1868 bekanntlich dem Sturm erlegen, dem er so lange getrotzt.

Ministerium nichts ändert, da Herr v. Mühler stets sehr fromm ist. —

Ueber die Vertheilung der vier Millionen-Dotation war bisher noch nichts in die Oeffentlichkeit gedrungen. Jetzt erfährt die „B. Volksztg.", daß der Antheil, den der Präsident Delbrück erhalten, sich auf 100,000 Thlr. beziffere. (!)

Beim Reichskanzleramte — so schreibt dasselbe Blatt — ist kurz vor den Ferien des Bundesraths der Antrag auf Einrichtung von „Arbeitsämtern" eingebracht, denen die Aufgabe obliegen soll, über alle die Arbeiterverhältnisse betreffende Angelegenheiten in den einzelnen Provinzen an maßgebender Stelle Bericht zu erstatten.

Die „Corr. St." schreibt: „Sobald die Ausprägung der Goldmünzen angeordnet sein wird, können monatlich deren 2,220,000 Stück geprägt werden, und zwar von den preußischen Münzstätten in Berlin 1 Million Stück, Hannover 300,000 Stück, Frankfurt a. M. 350,000 Stück; von Bayern 200,000 Stück, Sachsen 180,000 Stück, Württemberg 100,000 Stück; Baden 50,000 Stück, Hessen 40,000 Stück.

Dem Bundesrathe waren mehrere Petitionen wegen Abänderung des § 16 der Gewerbeordnung, bzw. Vervollständigung des Verzeichnisses der einer besondern Genehmigung bedürfenden gewerblichen Anlagen zugegangen, welche er durch den Beschluß erledigt hat, den Bundesregierungen zur Erwägung zu stellen, ob und in wie weit sich eine Revision dieses Verzeichnisses empfehle und hiervon dem Reichskanzler-Amt Mittheilung zu machen.

Der Wiener „Presse" wird aus **München** telegraphirt, daß die Prinzen des bayerischen Königshauses in der Reichsrathskammer eifrig für den Antrag Schüttinger-Barth gegen die Reichscompetenz wirken.

Die am 19. ds. in **München** stattgefundene Beerdigung des Kaufmannes Ludwig Aigner legte ein offenes Zeugniß davon ab, daß der echte Katholizismus in München für immer bewahrt werden wird, und daß die Ausschreitungen des Papismus hier keinen gedeihlichen Boden finden; unter außerordentlich zahlreicher Betheiligung von Seite aller gesellschaftlichen Stände bewegte sich der Trauerzug vom Leichenhause bis zur letzten Ruhestätte des im Leben in hoher Achtung bei seinen Mitbürgern gestandenen Verstorbenen. Hr. Aigner war ein treuer Anhänger der rein katholischen Lehre und hauchte im vollen Vertrauen auf die Gnade des Allmächtigen seine Seele aus. Hr. Professor Dr. Friedrich, der auch schon im Sterbehause die Einsegnung der Leiche vorgenommen hatte, versah die geistlichen Funktionen und hielt am Grabe eine von Herzen kommende und zu Herzen gehende Trauerrede über den Text: „Wer mich vor den Menschen auf Erden erkennet, den werde ich vor Gott in dem Himmel erkennen." Nach einem von der Bürgersängerzunft gesungenen Chorale war die katholische Beerdigungsfeier beendet.

Aus Mittelfranken schreibt man der „F. Z." Es mehren sich die Anzeichen, daß die Nationalliberalen in unserer Provinz, die sie als ihre Domäne betrachteten, den Boden ganz verlieren. Der in Nürnberg erscheinende „Fränkische Kurier", das frühere Organ der nationalliberalen Partei, erklärt den Durchfall des Herrn Buhl bei der jüngsten Landtagswahl im Wahlkreise Homburg-Kusel als eine verdiente Züchtigung, die er für sein Votum in dem Reichstage bei Gelegenheit der Militärfrage reichlich verdient habe. Das genannte Blatt bringt dann noch nachstehende weitere Bemerkung: „Es ist viel faul bei den Nationalliberalen. Eine Partei, von deren Mitgliedern in einer der wichtigsten Prinzipienfragen die Hälfte mit Ja und die andere mit Nein stimmt, hat eigentlich keinen Anspruch, sich politische Partei zu nennen. Wenn ein Redner der nämlichen Fraktion den andern befehdet, jeder etwas Anderes will, die Grundsatzlosigkeit zum Grundsatze erhoben wird, Disziplin und Zusammenhalt vollständig abhanden gekommen sind, hat die Partei aufgehört zu sein. National gesinnt sind die Herren, wer ist das auch nicht, von den Ultramontanen abgesehen? Wollte man aber Razzia nach den Liberalen machen, man fände nicht ein Drittel heraus von der ganzen großen Fraktion, die an innerer Unwahrheit krankt, welche chronisch und deßhalb unheilbar ist. Durch Schaden wird man klug. Das gilt für Einzelne, wie für das Volk, dem nach und nach die Augen aufgehen werden. Wir Deutsche stecken noch in den Kinderschuhen des Parlamentarismus. Es fehlt an Interesse und Verständniß, sonst müßte Jeder von den 20 Abgeordneten, die unentschuldigt bei der Abstimmung über die Militärvorlage im Reichstage fehlten, ein kräftiges Mißtrauensvotum der gesammten Wählerschaft erhalten."

Aus Regensburg schreibt man: „Wer gleich uns Regensburgern, sie jetzt sähe, diese langen schwarzen Talare, diese breitkrämpigen schwarzen Hüte, und darunter die olivenfarbigen romanischen Gesichter mit ihren fanatisch stechenden Augen, wie sie sich einschleichen von Haus zu Haus und freudestrahlend heraustreten mit dem siegesgewissen Erfolge, wieder eine Sense gedengelt zu haben für den von ihnen angefachten Kampf gegen den modernen Staat; — wer sie schaute, diese langen, hechtgrauen Oberröcke mit silbernen Knöpfen, welche zu Dutzenden in Reih' und Glied auf Befehl ihrer fürstlichen Herrin aufmarschiren zu der von den Jesuiten veranstalteten Abendandacht, und wie ihnen Hunderte von Männern und Weibern nachströmen; — wer mit uns wahrnähme, wie ein nicht zu unterschätzender Bruchtheil der Männerbevölkerung Regensburgs seinen Bürgerstolz darin sucht, die geweihte Kerze in der Rechten, den Baldachin zu geleiten, unter welchem Bischof Ignatius, ein echter und würdiger Jünger seines Namenvetters, mit bald gegen den Himmel aufgeschlagenen, bald zur Erde gesenkten Blicken, aber nie, wie es der Deutsche liebt, geraden Auges einherschreitet; — wer dieß Alles mit uns schaute, würde nimmermehr ahnen, daß auch Regensburg zum deutschen Reiche zählt, er würde nimmermehr glauben, daß auch unser Blut in dem jüngsten großen Kriege auf den romanischen Gefilden in Strömen floß! Wie kommt es aber, daß gerade unter dem Krummstabe dieses einen Kirchenfürsten erlaubt ist, was den übrigen Diözesen Bayerns nicht gestattet wird?

Die Liberalen Regensburgs haben bislang mit Aufgebot aller ihrer Kräfte die Oberhand in hiesiger Stadt mühsam aufrecht zu erhalten gewußt, aber auf wie lange noch? Der Kampf ist ein ungleicher, denn wir haben nicht, wie Andere, bloß mit Mitbürgern zu kämpfen, sondern mit internationalen Mächten; diesen Kampf können wir für die Länge ohne Mitwirkung der bayerischen Staatsregierung erfolgreich nicht bestehen. Wie zum Hohne haben sie sich dem Präsidialgebäude grade gegenüber ihren Palast aufgerichtet, in dessen Nebengebäude es bereits aus- und einschwärmt mit täglich wechselnden Gesichtern italienischer, provenzaler und belgischer Nationalität. Daß hier nichts Gutes für des deutschen Reiches Wohlfahrt geplant wird, wer wagte dies zu bestreiten? Seit den jüngsten Monaten verspüren wir die festere Hand, die gegenwärtig das bayerische Staatsruder führt, und die bayerische Politik Dux hat sich zu Collegen Männer gewählt, deren Energie und Thatkraft wir sicherlich am letzten bestreiten. Wir begehren übrigens von ihnen nicht Anwendung brutaler Gewaltmittel und sind weit davon entfernt, ihnen die Handlungsweise des russischen Czaren zu empfehlen, der eines Morgens Reisewägen mit der Bestimmung vor die Jesuitenklöster entsandte, die Herren Patres nach vollzogener Toilette über die Grenze zu schaffen. Wir möchten glauben, ein energischer Wink mit kurzer Perspective würde genügen, diesen Ausnahmszustand in Regensburg endgiltig zu beseitigen."

Deutsches Reich.

§ **Kaiserslautern**, 21. Dez. Dem Beschlusse des hiesigen protestantischen Presbyteriums den Altkatholiken behufs Abhaltung ihres Gottesdienstes die kleine protestantische Kirche zur zeitweisen Mitbenützung einzuräumen, ist gestern vom protestantischen Consistorium zu Speyer die Genehmigung ertheilt worden.

München, 19. Dez. Prinz Adalbert ist am vergangenen Samstag mit seiner Familie von Nymphenburg in die k. Residenz übergesiedelt. Derselbe beabsichtigt, nach Hebung eines Unwohlseins, von dem er befallen ist, eine Reise nach Portugal und Spanien zu unternehmen. — Heute Vormittags 9 Uhr fand im Dome das für den verstorbenen Landtagsabgeordneten F. X. Greil von dem Landtagsabgeordneten Dr. Pfahler celebrirte Traueramt statt. Demselben haben die k. Staatsminister Graf v. Hegnenberg-Dux, v. Lutz, Dr. Fäustle und v. Pfretzschner, sowie fast alle Kammermitglieder beider Parteien beigewohnt. Die Abgeordneten, welche dem Stande der katholischen Geistlichen angehörten, lasen an den Seitenaltären Messen.

München, 19. Dez. Gestern wurde dem Universitätsprofessor Dr. Meßmer durch das erzbischöfliche Ordinariat mitgetheilt, daß über ihn ähnlich wie über Döllinger und Friedrich die größere Excommunication verhängt worden sei.

Bezüglich der Frage der Uebertragung der Vergehen gegen den neuen §. 130 a des deutschen Strafgesetzbuchs an die Schwurgerichte vernimmt man, daß, wenn sich beide Kammern dafür aussprechen sollten, die Staatsregierung in einem solchen Beschlusse ein Hinderniß für das Zustandekommen des Einführungsgesetzes zum deutschen Strafgesetzbuche nicht finden werde.

Berlin, 20. Dez. Die „Provinzial-Correspondenz" bespricht die Steuerreform und erklärt: „Die Regierung wird sicherlich nicht säumen, im eifrigen Verfolg ihrer Reformaufgabe zur Befriedigung weiterer Wünsche ihre Hand zu bieten, deren Berechtigung an und für sich sie schon jetzt nicht in Abrede stellt. — Dasselbe Blatt schreibt: Da die Erwartung, daß der Etat vor dem Eintritt des Etatsjahres festgestellt werde, nicht zur Verwirklichung gelangt ist, so wird die Staatsregierung die zur ordnungsmäßigen Fortführung der Verwaltung erforderlichen Ausgaben, vorbehaltlich der nachherigen Gutheißung der Landesvertretung, zu leisten haben. — Die „Prov.-C." erklärt endlich: Der Entwurf der Verwaltungsorganisation für Elsaß und Lothringen ist auf Grund eines Antrags des Oberpräsidenten v. Möller zunächst im Bundeskanzleramt festgestellt worden und wird nunmehr unverzüglich publizirt und zur Ausführung gebracht werden.

Karlsruhe, 19. Dez. Gestern und heute versammelte sich die sogen. liberale nationale Fraktion in einem Berathungszimmer des Ständehauses par ordre du mufti. Ohne Zweifel ist man damit beschäftigt, die Gegner des Art. 20 zu bearbeiten. Die gesammte politiktreibende Bureaukratie bläst mit vollen Backen in das Horn des Ministeriums und die Männer der Wissenschaft sagen vor demselben ein jämmerliches pater peccavi. Ist kein Bluntschli da? hört man im Ernste fragen, und das heißt doch Etwas!

Celle, 15. Dez. Es ist große Aussicht vorhanden, daß der seit mehreren Jahren zwischen dem Kaufmann Winzler und der königl. Militärverwaltung obschwebende sog. Denkmalsprozeß nächstens durch einen Vergleich beigelegt werde. Der ernannte Richter-Kommissär hat nämlich proponirt, es solle der streitige Platz dem Kaufmann Winzler, und den Anliegern des streitigen Platzes abgetreten werden, der Kläger ferner eine Entschädigung von 300 Thlr. erhalten und der außergerichtlichen Verhandlung der Parteien überlassen bleiben, sich über die etwa beabsichtigte Bebauung des Platzes zu verständigen, unter Compensation der Prozeßkosten. Die Parteien sollen beide geneigt sein, diesen Vergleich einzugehen. (Z. i. N.)

Ausland.

Bern, 20. Dez. Der Nationalrath beschloß bei fortgesetzter Berathung über die Revision der Bundesverfassung: Die Gesetzgebung über das Civilrecht mit Inbegriff des Civilverfahrens ist Sache des Bundes. Der Bund ist überdies befugt, seine Gesetzgebung auch auf das Strafrecht und den Strafprozeß auszudehnen. Als ebenfalls der Bundesgesetzgebung unterworfen werden ferner bestimmt: Die prinzipielle Abschaffung der Todesstrafe, vorbehaltlich der Bestimmungen des Militärgesetzes, sowie die Untersagung der Körperstrafen, endlich die sanitätspolizeilichen Verfügungen gegen gemeingefährliche Epidemien.

Paris, 19. Dez. Der Akademiker Abbé Gratry schrieb dem Pariser Erzbischof den ihm abverlangten Ergebenheitsbrief, in welchem er alle seine Schriften gegen die Concilsbeschlüsse des Vaticans widerruft. (Ein charakterfester Mann das.)

§§ **Paris**, 19. Dez. De Lavergne hat den Bericht der Commission welcher den Einkommensteuer-Gesetzentwurf von Langlois zu prüfen hatte, auf den Tisch des Hauses niedergelegt. Die Commission erklärt, daß sie nicht prinzipiell jede Einkommensteuer zurückweise, doch das vorliegende Projekt, welches mit ihrer eigenen in zu grellem Widerspruch stehe, mit Einstimmigkeit zu verwerfen vorschlage.

„Cloche" zufolge hat die Gnadencommission Henri Maret's Strafe auf 4 Monate herabgesetzt, derselbe war zu fünf Jahren Gefängniß verurtheilt.

† **Paris**, 21. Dez. In der Initiativkommission erklärten sich 18 Mitglieder gegen die Rückverlegung der Nationalversammlung nach Paris, 12 dafür. Im Plenum gewinnt indessen die Neigung für die Uebersiedelung der Assemblée nach der Hauptstadt an Ausdehnung.

Versailles, 20. Dez. Nationalversammlung. Raoul Duval entwickelt seine gestern gestellte Interpellation und fragte den Justizminister, wer die Verantwortlichkeit für die Nichterhebung einer Anklage gegen Ranc trage. Der Minister legt dar, daß die Regierung hierfür keine Verantwortlichkeit treffe. Die Versetzung in Anklagezustand vor die Kriegsgerichte sei allein Sache des Commandanten der ersten Militärdivision. Die Regierung werde fortfahren, sich jeder Einmischung in diese Angelegenheiten zu enthalten. Die Versammlung nimmt hierauf mit großer Majorität folgende, auch von der Regierung gebilligte Tagesordnung an: Die Nationalversammlung geht, nachdem sie von den Erklärungen der Minister des Kriegs und der Justiz Kenntniß genommen und auf eine strenge Beobachtung des Rechts rechnet, zur Tagesordnung über.

London, 19. Dez. Der Minister-Präsident Gladstone beabsichtigt, den Kriegsminister Cardwell zum Sprecher des Unterhauses (an Denison's Stelle) vorzuschlagen.

Die Königin ist heute wieder in London eingetroffen, da die Reconvalescenz des Kronprinzen fortschreitet und zu Befürchtungen für sein Leben gar kein Anlaß mehr vorhanden ist.

Lokale und vermischte Nachrichten.

* Kaiserslautern, den 22. Dezember.

*L. Die demnächst beginnende Thätigkeit des „pfälzischen Dampfkesselrevisionsvereins" wird sich, da seit dessen Gründung noch eine größere Anzahl von Beitrittserklärungen eingelaufen, über die nicht unbedeutende Zahl von über 200 Dampfkesseln erstrecken, und darf jetzt der Verein, nachdem auch die pfälzischen Eisenbahnen mit ihren sämmtlichen stabilen Kesseln, 13 an der Zahl, sowie die Eisenwerksbesitzer Herrn Gebr. Krämer in St. Ingbert mit 43 Kesseln ihren Beitritt erklärt haben, mit wenigen Ausnahmen die bedeutendsten industriellen Firmen der Pfalz zu seinen Mitgliedern zählen.

Um die gemeinnützigen Bestrebungen des jungen Vereines zu fördern bewilligte die Direction der pfälzischen Eisenbahnen in der zuvorkommendsten Weise dem Vereine das werthvolle Geschenk einer Freikarte für den Vereinsingenieur zur Benützung der pfälzischen Bahnen.

Wenn nun solche Dampfkesselbesitzer, wie die oben erwähnten, welche Techniker genug in Diensten haben, um die Kesselrevisionen selbst vornehmen zu können, es dennoch für nothwendig erachten, dem Dampfkesselrevisionsvereine beizutreten, so darf man dies von allen jenen Dampfkesselbesitzern, die Laien in der Behandlung der Kessel sind und denen sachverständige Techniker in dieser Beziehung nicht zur Seite stehen, um so mehr erwarten und deren Beitritt zum Vereine gewärtigen.

* Neustadt, 21. Dez. In der Ehrenkränkungsklage des Pfarrers von Maikammer gegen den Redacteur der Neustadter Zeitung wurde dieser zu einer Geldstrafe von 5 fl. und in die Kosten verurtheilt.

* Dürkheim, 21. Dez. Vorgestern wurden auf dem hiesigen Treibjagen im Bruche 260 Hasen geschossen.

* Wachenheim, 21. Dez. Nach der neuesten Volkszählung haben wir 2468 Einwohner somit 133 weniger als im Jahre 1867.

† Mutterstadt, 18. Dez. Frau L. . . . von hier, deren Mann im letzten Kriege verunglückt ist, erhielt dieser Tage ein Schreiben aus England, worin eine dort lebende deutsche Gesanglehrerin sich als Pathin für das jüngste nach dem Tode des Vaters geborene Kind dieser Frau anbietet. Dem Schreiben sind von lieber Hand einige englische Goldstücke beigelegt. Zugleich wird die Absendung eines größeren Pakets mit kleinen Christgeschenken gemeldet. „Obwohl ich weiß, so bemerkt die liebenswürdige patriotische Pathin in ihrem Brief, daß Sie eher ein sehr trauriges als fröhliches Fest feiern werden, so soll das Paket Ihnen zeigen, daß Jemand an dem Fest an Sie denkt und das werde ich gewiß thun, in so weiter Ferne ich auch wohne."

† Ludwigshafen, 18. Dez. In der letzten Stadtrathssitzung wurden die hiesigen Volksschullehrer mit bedeutenden Gehaltserhöhungen bedacht. Der Minimalgehalt des jüngsten Verwesers beträgt fortan 600 fl.

† Fehebach, bei Pirmasens, im Dez. Der unheimliche Gast Typhus, der schon längere Zeit bei uns eingezogen ist, hat mit ziemlicher Strenge geherrscht; unter den vielen Erkrankungen sind sechs zum Opfer gefallen, meist junge Leute; die Krankheit scheint jedoch am Erlöschen zu sein, da neue Fälle nicht mehr vorkommen.

† Fehrbach, 16. Dez. (Wolfsgeschichte.) Ein umherstreifender Wolf machte unsere Gegend sehr unsicher; so wurde dieser Tage in dem frischgefallenen Schnee seine Spur verfolgt von Bottenbach kommend in Gersbach vorbei über's Thal bis Fehrbach, wo er allenthalben die Dunghaufen durchsuchte und auch einen crepirten Hahn mitnahm. Wir glaubten es sei ein großer Hund, allein Sachkundige erklärten es ausdrücklich für eine Wolfsspur aus dem Umstande, weil die Spur 9 Centimeter im Durchmesser hatte. Es wurde der Polizeibehörde die Anzeige gemacht und Vorkehrungen getroffen, im Falle eines weiteren Besuches Jagd auf ihn zu machen. Die erste Nacht war die Besatzung nicht so stark; es waren zwar geübte Schützen, allein als der Wolf kam, ging das Gewehr nicht los und der Glückliche entkam wieder. Vergangene Nacht war aber Alles in Bewegung, das ganze Dorf wurde umstellt; Morgens 3 Uhr kam er; als der erste Schuß fiel, eilte alles herbei und der Unglückliche erhielt mehr als 7 Schüsse, bis er endlich zusammenstürzte. Welch' eine Freude, einen Wolf erlegt zu haben. Als man aber den Erlegten beim Lichte betrachtete, war's vom nahen Stoffelhof ein großer — „Kettenhund". (N. P. W.)

† Passau, 15. Dez. Gestern Abends ereignete sich hier ein höchst betrübender Unglücksfall. Herr Uhrmacher Kammerer fand, nach Hause zurückkehrend, in dem mit Steinkohlen geheizten Schlafzimmer sein jüngstes zweijähriges Mädchen leblos und seine Frau betäubt am Boden liegen. Es war vergessen worden, die Ofenrohrklappe rechtzeitig wieder zu öffnen wodurch die Kohlenoxydgasdämpfe ins Zimmer strömten. Die Mutter gelang es in's Leben zurückzurufen, das Kind blieb eine Leiche.

† Für Zeitungsmarder. In Köln hat das Zuchtpolizeigericht Jemanden zu 8 Tagen Gefängniß verurtheilt, weil er aus einem Wirthshause eine Zeitung mitgenommen hatte.

Verloosungen.

* (Mailänder 10 Fr.-Loose.) Ziehung vom 15. Dez. Hauptpreise: Serie 86 Nr. 100 50,000 Fr., S. 7035 Nr. 53 1000 Fr., S. 5971 Nr. 71 500 Fr.

* (Belgische Communal-Creditloose.) Ziehung vom 15. Dez. Serien: 151 565 522 582 131. Hauptpreise: Nr. 15009 25000 Fr., Nr. 53108 10,000 Fr., Nr. 13253 4000 Fr., Nr. 56477 58186 à 2000 Fr.

* (Pariser Stadtanleihe von 1865.) Ziehung am 1. Dez. Hauptpreise: Nr. 35687 150,000 Fr., Nr. 299953 50,000 Fr., Nr. 333426 68660 182682 475319 je 10,000 Fr., Nr. 371117 23371 2347 141367 334277 509459 209900 423682 562576 504226 364109 213393 269681 532768 423417 je 2000 Fr.

Dienstes-Nachrichten.

Die katholische Pfarrei Dürkheim ist dem Verweser derselben, E. Lemaire, verliehen.

Commissarisch angestellt wurden: als Hauptamtsrendant in Straßburg der bayer. Hauptamtsassistent aus Ludwigshafen, als Nebenamtsassistent in Avricourt der bayer. Grenzstationsführer Frhr. v. Brandt aus Alzey, in Novéant der bayer. Assistent Popp aus München.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

* Mehrere an uns gelangte Anfragen, was bezüglich der mit dem 1. Januar 1872 einzuführenden neuen Maße und Gewichte Seitens der pfälzischen Geschäftswelt zu thun sei, haben wir Herrn Professor Baumblatt zur gefälligen Aeußerung übermittelt. Von diesem Herrn ging uns nun heute in dieser Sache folgende Antwort zu:

„Geehrter Herr!" Auf Ihre gestellte Anfrage in Bezug auf das neu einzuführende Maß und Gewicht in Bayern, hier besonders in der Pfalz, beehre ich mich, Sie auf mein kürzlich erschienenes Rechenbuch Seite 313 zu verweisen, wo diese Frage ausführlich erörtert ist. Was von nun an die pfälzer Verhältnisse betrifft, so muß jeder Kaufmann, der mit Ellenwaaren handelt, die bisher bestandene Elle zu 60 Centim. abschaffen und durch den Meter ergänzen, darf aber auch den halben Meter zu 50 Centim. auflegen.

Das Gewicht (½ Klgr.) sowie der bisher bestandene Liter erleidet keine Veränderung.

Ausdrücklich muß ich Ihnen bemerken, daß das neue Grammsgewicht auch für die Apotheker Anwendung findet. Hochachtungsvoll Kaiserslautern, 20 Dez. 1871. L. Baumblatt.

* Frankfurt, 21. Dezember. 6½ U. A. (Effektensocietät.) Wiener Bankactien 807 bez., Staatsbahn 392¼—2 bez. Creditactien 324—23⅞—¾ bez. u. G., Lombarden 203 bez., Silberrente 60$^{11}/_{16}$—$^{9}/_{16}$ bez., 1860er Loose 88 G., 1862er Amerikaner 96⅞ bez., neueste Spanier 32$^{1}/_{16}$ bez., ital.-deutsche Bank 89 P., Moirente 52—51⅞ bez., Frankf. Wechslerbank 105¼ bez. Ziemlich fest.

* Köln, 21. Dezbr. (Schluß-Bericht.) Weizen effect. hiesiger 8¾, per Dez. —, per März 8.7, per Mai 8.9. Roggen effect. hies. 6 $^{3}/_{10}$, per Dez. — —, per März 5.27 p. Mai 6.—, Rüböl eff. hiesiges 14$^{9}/_{10}$, per Mai 14⅜, per Okt. 13⅞, Leinöl eff. hies. 13⅞. Weizen und Roggen matter. Rüböl niedriger. Wetter: schön.

Telegramme.

(Die mit †† bezeichneten Artikel sind Privat-Telegramme der „Pfälzischen Volkszeitung.")

† **München**, 21. Dez. Abgeordnetenkammer. Referent Kurz theilt mit, daß sein Antrag wonach die Uebertretungen des Strafgesetzbuchartikels, betreffend den Mißbrauch der Kanzel, den Schwurgerichten überwiesen werden sollen, von den betreffenden Ausschüssen beider Kammern mit Zustimmung der Regierung angenommen sei. Morgen erfolgt der Plenarbeschluß beider Kammern über die Einführung des deutschen Strafgesetzbuches.

† **Berlin**, 21. Dez. Abgeordnetenhaus. Der Minister des Innern legt den umgearbeiteten Entwurf der Kreisordnung vor. Derselbe hält in seinen Hauptmomenten an den Grundsätzen der vor 2 Jahren gemachten Vorlagen fest, läßt aber das Institut der Amtshauptleute fallen, wofür die Regierung die Amtsvorsteher für kleinere Bezirke vorschlägt, welche die Polizei als Ehrenamt üben. Ferner schlägt die Regierung vor, die Heimathsdeputation, durch den Regierungspräsidenten und ein stellvertretendes richterliches Mitglied verstärkt, als Deputation zur Entscheidung in Verwaltungsstreitigkeiten als zweite Instanz aufzustellen. Als dritte Instanz wurde der Verwaltungsgerichtshof eingeführt, hinsichtlich dessen die Regierung eine Vorlage noch in Aussicht stellt. Inzwischen bleibt es bei der bisherigen dritten Instanz. Nach Annahme des Gesetzentwurfes wird die Regierung sich mit der Frage beschäftigen, wie die Provinzialregierungen zu reorganisiren seien. Die Geschäftsbehandlung der Vorlage wird, dem Beschlusse des Hauses gemäß, nach den Ferien stattfinden. Es folgt die Fortsetzung der Berathung über den Etat des Ministeriums des Innern.

Auf diesbezügliche Bemerkungen Hänel's erwidert der Minister des Innern, daß er etwaigen Wünschen der schleswig-holsteinischen Stände auf vereinzelte Abänderungen der dortigen Gemeindeordnung gern Folge leisten werde. Die Fortberathung wird hierauf vertagt. Nächste Sitzung den 8. Januar.

† **Madrid**, 20. Dez. Das neue Ministerium ist endgiltig folgendermaßen zusammengesetzt: Sagasta, Präsidium und Inneres, Malcampo, Marine, de Blas, Auswärtiges, Canda, öffentliche Arbeiten, Topete, Colonien, Angelo, Finanzen, Goizard, Justiz, Gaminde, Krieg. Die Cortes werden am 8. Januar wieder zusammentreten.

(Während des Druckes eingelaufen.)

†† **Paris**, 21. Dez. Nach Nachrichten aus Versailles ist die Bankcommission dem Regierungsprojekt abgeneigt, trotz Pouyer's gegebenen Details. Der Besuch des Kaisers von Brasilien ist Thiers angenehm. Der Kaiser hat Versailles nie betreten.

Pferdeversteigerung
auf dem Herfingerhof bei Standenbühl.

Freitag, den 29. Dezember 1871, des Nachmittags um 1 Uhr, auf dem Herfingerhof, läßt Herr Oeconom Peter Kenel daselbst auf Credit versteigern:

7 Pferde — schweren und leichten Schlages — von 4 bis 13 Jahren.

Winnweiler, im Dezember 1871.

105³,₄) E. Schmolze, kgl. Notär.

Sängerbund

Die Weihnachtsbescheerung und Verloosung findet nächsten Sonntag den 24. ds., Nachmittags 5 Uhr im Vereinslocale statt. Gaben hierzu, welche alle mindestens 18 kr im Werthe sein müssen, wollen gef. während der Gesangproben, Dienstag und Freitag, oder auch bis Samstag Abend bei Hrn. Jean Schuck „zum Guttenberg“ abgegeben werden.

102,5) Das Comite.

Reisende

welche sich über ihre Solidität durch Zeugnisse ausweisen können, finden eine gute Stellung; kaufmännische Kenntnisse sind nicht erforderlich. Offerten **sub. Chiffre S. 3516.** durch die Annoncen-Expedition von **Rudolph Mosse** in Frankfurt a. M. erbeten. (105³,12

Ein militärfreier junger Mann, welcher 1½ Jahr eine größere **Müllerei** mit bestem Erfolge in Rheinpreußen vertrat, sucht anderweitiges Engagement, gleichviel welcher Branche. (101³,

Gef. Offerte beliebe man unter **S.** Nro. 12. an die Exped. d. Bl. gelangen lassen.

Ein tüchtiger

Badergehülfe

kann sofort in Condition treten, bei

Franz Cöster,
in Kaiserslautern.

104³,₄)

Herrn-Plaids

und **Reisedecken, Châles** für Damen in ⅘, u. ⁹⁄₄, einfache, schottische und bunt gestreifte Dessins; **Alpacca- u. seidene Regenschirme**, 8. u. 12theilig, in großer Auswahl empfiehlen (94³,28

G. Beutel u. Sohn.

Wollene u. seidene **Cachenez**, seidene **Foulards, Fichus, Crèpe de chine- u. Nagasaki Tüchelchen**; weiß leinene Taschentücher; weiße **Piqué- u. Tricotdecken**; **Vorhangstoffe** in sächsischer, schweizer u. englischer Waare, in großer Auswahl empfiehlen (94³,28

G. Beutel u. Sohn.

!!Wichtig für Raucher!!

Durch direkte Verbindung mit den bedeutendsten Cigarrenfabriken des In- und Auslandes und ein bescheidenes Geschäftslokal, ist stets in den Stand gesetzt, trotz der hohen Tabak-Preise eine sehr gute 1½, 2, 2½, 3, 4, 5 Kreuzer-Cigarre liefern zu können.

Zu Weihnachts-Geschenken

empfehle ich ferner: ächte Meerschaum-Spitzen und Pfeifen, franz. Holzpfeifen, geschnitzt. Uhrenketten, Manichettenknöpfe, Leder- und Winterhandschuhe, Porteieuillen, Cigarren-Etuis, Hosenträger, Socken, Unterhosen und Jacken; gute Waare und billigste Preise zusichernd.

Fried. Böhm,
Eisenbahnstraße.

87³,₄)

Bei **Julius Löw**, Mechaniker, in Landstuhl, sind sämmtliche (103³,

Garnituren

vom neu eingeführten Gewicht zu haben.

Elegant gedruckte

Visitenkarten

in hübschem Etui, das Hundert 1 fl. 48 kr. in der Expedition ds. Bl.

Rechnungen

für Jedermanns Gebrauch, in ⅛, ¼ und ½ Bogen vorräthig in der Expedition d. Bl.

Neue Cervelatwurst,

Neue geräucherte Schinken,
I. Qual. eignes Fabrikat.

Aechte Westphälische Schinken,

„ Gothaer Wurst,

empfiehlt (102³,

Carl Kuby.

Ein gutes und nützliches Weihnachtsgeschenk
ist die

Original-Singer-Nähmaschine.

Keine Nähmaschinenfabrik der Welt hat einen so bedeutenden Aufschwung genommen, wie diejenige der **Singer Manufacturing Cie. in New-York,** welche im Jahre 1870 127,833 Maschinen verkaufte und im Besitze von 92 Ehrenzeichen ist.

Das Verkaufslocal befindet sich im Jung'schen Hause an der Fruchthalle.

101,3,5,p) **Carl Emrich.**

Unterzeichneter bringt hiermit sein

Uhren-Lager

in empfehlende Erinnerung und offerirt:



Mit u. ohne Remontoir-Vorrichtung.

	fl.	kr.		fl.
silberne Cylinderuhren, einfache und Savonnettes von	11	30	bis	35
„ Ankeruhren, einfache und Savonnettes	17	30	„	45
goldene Cylinderuhren für Herren und Damen	24	—	„	60
„ Damen-Cylinderuhren mit feinstem Emaille und Diamanten	30	—	„	65
„ Ankeruhren mit und ohne Doppeldeckel	38	—	„	125
Pendules mit Glasglocken, deutsches und französisches Fabrikat	12	30	„	70
„ in ächtem Marmor und Alabaster	28	—	„	75
Regulateurs, 8, 14 Tagen und 1 Monat gehend, in allen Holzarten (nicht angestrichen)	14	—	„	98
Wanduhren, Schwarzwälder und Pariser	1	45	„	40



Stutz- und Nachtuhren, Nippührchen, Wecker, Kukuksuhren rc. zu sehr billigen Preisen. Das Abziehen der Uhren ist bei obigen Preisen mit einbegriffen und wird für das Richtiggehen je nach Qualität und Fabrikat ein- und mehrjährige schriftliche Garantie geleistet.

Uhrketten, Schlüssel, Gehäuse rc. in großer Auswahl wieder eingetroffen.

Achtungsvoll

71³,bW) [71³,bW

Carl Crusius, Uhrmacher,
im alten Stubenrauch'schen Hause in der Nähe des „Riesen“.

Von Schweizer

Dreschmaschinen

für Hand- und Pferde-Betrieb

ist wieder eine große Partie eingetroffen und können sofort bezogen werden aus der Maschinenniederlage von [97³,bisp

Fr. Brotzler.



Ausverkauf von Kinder-Spielwaaren



zu billigen Preisen bei (78w3W

D. Saling.



Dienstag den 26. Dezember
(als am 2. Weihnachtsfeiertag) findet auf dem

Thierhäuschen

Tanzmusik

statt. — Anfang Nachmittags 3 Uhr. — Entree 30 kr. (105³,

C. Anger.

Zu den bevorstehenden Feiertagen empfiehlt die

Weinhandlung von S. Altschüler sen.

Rittersberg Nro. 100 in Kaiserslautern,

außer allen nur möglichen Sorten Wein, die nachstehenden rein gehaltene und gut abgelagerten zu folgenden Preisen:

Bordeaux in bester Qualität à 26, 28, 30 und 36 kr. pro Flasche u. höher.
Weißweine à 24, 28, 30 und 36 kr. pro Flasche und höher.
Rum und Cognac à 36 kr. pro Flasche und höher.
Französischer Champagner incl. Zoll à 2 fl. u. 2 fl. 18 kr. pro Flasche und höher.
Deutscher Champagner à 1 fl. 24 kr. u. 1 fl. 36 kr. pro Flasche u. höher
Malaga, Madeira und Portweine zu den billigsten Preisen.

Flaschen werden mit 5 kr. per Stück berechnet und zu den erwähnten Preise wieder zurückgenommen. (100³,

Um geneigte Abnahme bittet:

S. Altschüler sen.

Zu passenden

Weihnachts-Geschenken

empfehle mein reichhaltigst assortirtes Lager von Stereoskopenkasten und Bildern, als neueste Schlachtenbilder, Brand von Paris, Gruppen, Landschaften, Theaterstücke rc., ebenso meine übrigen Galanterie- und Portefeuillewaaren, Schreib- und Zeichenmaterialien, Gesang- und Gebetbücher in Leder und Sammt u. s. w., billigst bei

W. Rügemer.

103³,₄)

Schellfische,

stets frisch, jeden Tag neue Zusendungen,

105³,₄) bei **C. Hohle.**

Echte

Spanische Kastanien

per Pfund 10 Kreuzer (100³,₄

bei **Carl Hohle.**

Zuckerkästen

mit besten Stahlmessern in allen Arten empfiehlt zu Christgeschenken von fl. 2. 36 kr. an [92³,mif

Carl Sproß.

Feinste Arac- & Rum-Punschessenz

in ½ und ¼-Flaschen, sowie im Anbruch empfiehlt

Julius Koch.

Besatzartikel.

Eine große Auswahl in seidenen und wollenen Fransen, Gimpen, Guipürspitzen, Knöpfen, seiden- und baumwollen Sammtband, Posamentrie, empfiehlt zu den billigsten Preisen. [70³,₄

H. Bauer.



Einige gute

Möbel-Schreiner

finden dauernde Beschäftigung bei

Carl Hönig,
Möbelschreiner.

103³,₄)

Zu vermiethen:

Der zweite Stock meines neuerbauten Hauses vis-à-vis der Fruchthalle, bestehend in 6 Zimmern, Küche, 2 Mansarden nebst Zugehör und kann alsbald bezogen werden.

105,p,7) **Gg. Kollmannsperger.**

Zu verkaufen

ein **Handkarren.** Näheres bei Herrn Schmied **Zehner**, Mainzerstraße.

Ein gebrauchtes

Clavier

billig zu verkaufen bei **A. Degen**, Kollen.

Schlittschuhe

empfiehlt das Neueste in schöner Auswahl [94³,28

Friedr. Nonweiler.

Aechte **Meerschaum-Cigarrenspitzen**, zu Weihnachts-Geschenken geeignet, billigst bei

100³,₄) **Ph. Schmidt**
an der protest. Kirche.

Theater in Kaiserslautern.

Freitag, 22. Dezember 1871.
Zum Benefice für Hrn. **C. Wagner.**
(Novität.)

Reichsgräfin Gisela.

Schauspiel in 4 Abtheilungen nebst einem Vorspiel:

Der Hüttenmeister,

in 2 Bildern. Nach dem gleichnamigen Romane der Marlitt von C. Wexel.

Zum Anfang:

Du bist mir nah und doch so fern! Lied v. Abt.
Walzer-Arie von Offenbach, gesungen von Frau Wagner

Zu zahlreichem Besuche ladet ein:

Hochachtungsvoll

Karl Bittler, Director.

Anfang 8 Uhr.

Frankfurter Course 21. Dezember.

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preußische Kassenscheine	1.	45 ½
Friedrichsdor	9	57½, 58½
Pistolen	9	40 42
Doppelte	9	40 42
Holländische fl. 10-Stücke	9	53 55
Dukaten	5	33 35
20-Frankenstücke	9	17 18
Englische Sovereigns	11	45 47
Russische Imperiales	9	41 43
Dollars in Gold	2	24½, 25½

Disconto 4½ %.

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dagegen der „Plakat-Anzeiger", außerdem wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Rohr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Trägerlohn 1 fl. 26 kr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Bestellgebühr 1 fl. 30 kr. — Inserate, welche durch die ganze Pfalz eine starke Verbreitung finden, werden mit 3 kr. die vierspaltige Zeile berechnet, bei 6maliger Insertation mit 2 kr.

Nro. 306. Kaiserslautern, Samstag 23. Dezember 1871 69. Jahrg.

* Politische Uebersicht.

Kaiserslautern, 23. Dezember.

Die Prinzen von Orleans haben also ihren Sitz in der französischen Nationalversammlung eingenommen. Damit wäre der erste Schritt zum Versuch einer monarchischen Restauration gemacht. Der Empfang der Prinzen in der Versammlung war übrigens ein kühler, obwohl ein Theil der Orleanisten zu Ehren derselben im schwarzen Frack erschienen und eine Gruppe von Freunden, darunter wiederum Herr Perier, mit zärtlichem Händedrucke die Eintretenden begrüßte. Aumale, der die Haupttriebfeder dieses Entschlusses gewesen ist und auch Abends vorher noch den von Audiffret-Pasquier gemachten Vorschlag der Mandatsniederlegung mit dem Hinweise auf die gefährliche Konkurrenz zurückwies, welche der Herzog von Mouchy im Euredepartement machen würde, — Aumale soll auf eine Interpellation gefaßt gewesen sein, aber sie erfolgte nicht.

In **Spanien** wieder einmal eine Ministerkrisis. König Amadeus hat sich noch zur rechten Zeit besonnen; er mochte wohl zur Erkenntniß gekommen sein, daß ein längeres Festhalten an dem Cabinet Malcampo die Krone nothwendigerweise in die drohende Krise mit hineinziehen werde und daher der Constitutionalismus ein Gebot der Selbsterhaltung sei. Ein Ministerium Zorilla steht in Aussicht, aber trotzdem die Majorität der Cortes demselben gesichert ist, sehen Kundige das Ende der importirten Dynastie als nahe bevorstehend und die beständigen Ministerkrisen nur als Vorboten des Sturmes an, der „Mantel und Herzog" hinwegnimmt.

Die Botschaft des **amerikanischen** Präsidenten Grant wird immer günstiger beurtheilt und hat ihm neue Freunde gemacht. Wieviele Fehler er auch im Einzelnen begangen haben mag, im Allgemeinen war seine Verwaltung eine redliche und ersprießliche. Er hat nun darauf bestanden, daß die drückenden Steuern aufgehoben werden, obschon er beim Finanzminister dabei auf starken Widerstand gestoßen; das englische Steuersystem, welches Luxusartikel und entbehrliche Dinge vorzugsweise trifft, leuchtete ihm dabei vor. Damit rückt Amerika auch der Aufnahme der Baarzahlungen bedeutend näher, denn Handel und Export werden sich nach Beseitigung der hemmenden Steuern beleben. Senator Sumner wird seinen ganzen Einfluß im Kongreß geltend machen, daß der Zwangs-Cours im Frühjahr aufgehoben wird. Dem größten Widerstand wird er dabei Seitens der Banken begegnen, welche dadurch den größten Theil ihres Geschäftsnutzens verlieren, andererseits wird er aber von dem Handelsstand und den Fabrikanten Neuenglands unterstützt. Vieles wird dabei von der Parteistellung der Mitglieder abhängen, denn diese tritt nie schärfer hervor, als während der Sitzungen, die einer Präsidentenwahl vorausgehen; dann liefern sich die Anhänger und Gegner des Präsidenten bei jeder Frage förmliche Treffen, und diesmal wird dies um so mehr der Fall sein, als Grant seine Wiederwahl wünscht. Grant's gefährlichster und eifrigster Gegner ist Schurz, der sich dadurch die Demokraten zu Freunden gemacht hat.

Hecker hat dieser Tage in **Newark**, im Staate New-Jersey, politische Vorträge gehalten; der Hauptzweck war, den maßlosen Angriffen gegen die amerikanische Republik von Seiten europäischer Fürstendiener und sinnloser Nachbeter zu begegnen. Amerikanische Berichte rühmen diese Vorträge sehr, die Zeugniß ablegen, daß Hecker, obwohl von Liebe und Hingebung für Deutschland beseelt, treu und begeistert für die Freiheiten Amerikas einsteht und deßhalb sich selbst als „Amerikaner" fühlt. Das geht namentlich aus dem Schlusse eines Vortrages hervor, welcher dem Sinne nach ungefähr also lautet: „... Noch mehr aber möge man diese Lehren jenen vorhalten, die uns schmähen, denen man den eigenen Balken lüften soll, wenn sie sich unterstehen, uns republikanische Splitter vorzuwerfen. Vielleicht (auf die Verhältnisse in Deutschland anspielend) ist der Zeitpunkt noch nicht vorüber, wo sich das deutsche Volk einigen kann, um sein gutes Recht zu fordern, denn mit der Größe des Einzelnen ist Nichts gewonnen. Als die schwersten Feinde der Freiheit in monarchischen Staaten bezeichnete Herr Hecker arme Adelige und glückliche Soldaten. Mit unwiderleglichen Gründen bewies er, wie die genannte Menschenart zu allen Zeiten das willigste Werkzeug der Unterdrückung des Volkes und der Vernichtung der Freiheit war. Wie groß steht diesen gepriesenen Herren der alten Welt, diesem Cromwell oder Bonaparte, der einfache Sohn der neuen Welt, Abraham Lincoln gegenüber, der den Volkswillen, den Willen der Mehrheit, als leitend für sich betrachtete. Leicht erklärt es sich, warum glücklichen Heerführern die Volksfreiheit zum Opfer fiel. Der Uebergang vom Militarismus zum Constitutionalismus erfordert eine edel angelegte Natur, eine Seele, die für die Freiheit des Volkes fühlt und die einem Manne innewohnte, einem Republikaner, wie Abraham Lincoln. — Merke das, Deutschland! Der Redner ging am Schlusse seines Vortrags mit Begeisterung auf die Vorzüge unserer republikanischen Verfassung ein und erwähnte zum Troste für die, welche über die hier herrschende Corruption erschreckt sind, daß die jährlichen Kosten für Kammerherrn und unnöthige Hofschranzen in einem Jahre mehr betragen, als was hier in vier Jahren gestohlen werden mag. Er gab eine höchst humoristische Schilderung der Furcht der europäischen Philister vor der Republik und kam zu dem Resultat, Menschen, wie die Cromwell, Bonaparte und Andere seien genau die **Producte der Zustände** der alten Welt."

Aus **Guatemala** schreibt man, daß die Regierung am 17. Oktober den Erzbischof **Bernardo Pinol** und den Bischof **Ortiz** des Landes verwiesen habe und der erstere bereits nach dem Hafen abgegangen sei, um mit dem nächsten Dampfer am 20. oder 21. den dortigen Staat zu verlassen. Dem Bischof hat man noch einen Tag wegen Unpäßlichkeit gestattet und wird derselbe alsdann dem Erzbischofe folgen. Ursache dieser Maßregel der Regierung ist weder Religions-, noch Kirchenstreit, sondern das politische Gebahren dieser Mitglieder der hohen Geistlichkeit — unter religiösen Formen — der gegenwärtigen liberalen Regierung gegenüber, welches so weit ging, daß sie die beiden Provinzen Santa Rosa und Chiquimula zum offenen Widerstande gegen die Regierung aufreizten und diese sich genöthigt sah, denselben in jüngster Zeit mit Militärmacht zu unterdrücken. In Santa Rosa, wo das Volk durch unmittelbaren Einfluß der beiden hohen Geistlichen mit guten Waffen versehen war, kam es zu blutigen Kämpfen, die im Ganzen mehr als 400 Todte und Verwundete auf beiden Seiten ließen. Das Volk von Santa Rosa wurde total geschlagen, bekannte seine Verführung durch jene Geistlichen und hat sich gleichzeitig mit den Bewohnern von Chiquimula der Regierung unterworfen, so daß gegenwärtig im ganzen Staate vollständiger Friede herrscht. Die Wühlerei der beiden hohen Geistlichen ist noch ein Nachlaß der kürzlich vertriebenen Jesuiten (83 an Zahl aller Grade), deren Stütze sie waren und auf diese Weise auch die frühere sogenannte conservative Regierung gänzlich beherrschten, bis diese endlich am 30. Juni d. J. nach vorangegangenen blutigen Kämpfen gewaltsam gestürzt wurde und durch den gegenwärtigen provisorischen Präsidenten Miguel Garcia Granados, einen sehr beliebten und liberalen Mann, ersetzt wurde. —

In **Stainz** wurde nach dem Begräbniß des ermordeten Bürgermeisters Hangi von einer großen Anzahl Bürger und Bauern eine energische Erklärung abgegeben, in welcher es heißt, die Clericalen seien

---

(Für die „Pfälzische Volkszeitung.")

* Dreierlei Weihnachten.

Wie regt sich in Häusern, groß und klein,
Die Freude der heiligen Nacht:
Wo noch ein herziges Mütterlein
Den Weg zu dem Christbaum bewacht.

Wie Aeuglein und Mündchen forscht und fragt
Was wohl das lieb' Christkindlein bringt;
Das Herzchen klopft von Neugier geplagt,
Bis die Schelle der Mutter klingt.

Kling, kling; — die Thüre öffnet sich leis —
Verwundert, als wär' es ein Traum,
Steht nun der liebliche Kinderkreis
Vor dem funkelnden Weihnachtsbaum.

Mit Freudenthränen die Eltern seh'n
Auf die Kinder. Die, ganz entzückt,
Jubelnd die vielen Gaben umsteh'n,
Die das Christuskindchen geschickt.

Für Jedes liegen Gaben zerstreut;
Die Liebe hat Alle bedacht.
O Liebe! O fröhliche Weihnachtzeit!
O Freude der heiligen Nacht!

Doch dort, im baufällig zerfallenen Bau
Bei matt brennendem Dreierlicht,
Auf armem Lager liegt eine Frau,
Die Spuren des Tod's im Gesicht.

Ein Jahr wird es sein in kurzer Zeit
Da lachte auch ihr noch das Glück,
Es kehrten aus langem, blut'gem Streit
Die tapfern Soldaten zurück.

Sie blickte umsonst die Front entlang,
Ihr Gatte, er war nicht dabei;
Ein wilder Schrei und im Herzen sprang
Ihres Lebens Saite entzwei.

So lieget sie krank seit jener Zeit;
Von Liebe die hilft und beschützt
Blieb nur die Schwester Barmherzigkeit,
Die betend am Bett bei ihr sitzt.

„O Schwester Misericordia," —
So bittet das kranke Weib — „geh"
„Und öffne mir das Fensterchen da,
„Damit ich die Welt nochmals seh'."

Wie glänzt ihr Blick nun, gleichwie verklärt,
Vergessen scheint Krankheit und Weh':
„Dort liegt das Tuch drauf Gott mir bescheert!"
Sie deutet hinaus auf den Schnee.

„O, Schwester, sieh den Himmel bedeckt
„Der Sterne unendliche Zahl;
„Das ist der Baum den Gott angesteckt
„Für den himmlischen Weihnachtssaal.

„Kling, kling! Es ist der Christbaum bereit,
„Leb wohl! — Wie mein Mann — winket
— und — lacht."
O Hoffnung: seelige Weihnachtzeit!
O Frieden der heiligen Nacht!

Und der Nonne drückt mit sanfter Hand
Der Gestorbenen Augen zu,
Und spricht, den Blick zum Himmel gewandt:
„Gott schenk' ihr die ewige Ruh'!"

Und während draußen „Ave Marie"
Die Glocke vom Kirchthurm spricht,
Liegt neben der Todten auf dem Knie
Die Nonne mit bleichem Gesicht.

O Glaube der frommen Gottesmaid
Der Werke der Liebe vollbracht!
O gnadenbringende Weihnachtzeit!
O Segen der heiligen Nacht!

F. O.

---

* Charade.

Die **ersten** Beiden hört man viel,
So früher, wie in jetz'ger Zeit;
Sie dauern ohne Maß und Ziel
Wohl bis in alle Ewigkeit.

Wo froh ertönen **letzte** Zwei,
Da waltet Liebe Freude und Lust;
Dort kehre ein, geh' nicht vorbei,
Und stimm' mit ein aus froher Brust.

Das Ganze in der Bibel steht,
Zu lesen nützlich überall;
Geschrieben hat es ein Prophet,
Als Juda's Reich droht' der Verfall.

die größten und gefährlichsten Feinde der Gesittung, da sie aus einer Religion der Liebe eine Religion des Hasses und Blutes gemacht. Die Bevölkerung sei schutzlos gegen die feigen Angriffe von der Kanzel und beantragt daher die Abfassung einer Petition an die Regierung, damit die Geistlichkeit aufhöre, die Religion als Deckmantel für ihre Geschäfts-Interessen zu mißbrauchen. Es wird von der Regierung insbesondere eine Strafgesetz-Novelle über die Bestrafung des Kanzelmißbrauchs und der politischen Agitation des Clerus erbeten, aber auch die Entfernung des clericalen Einflusses aus den Volksschulen, damit nicht die künftige Generation durch das Gift religiöser Unduldsamkeit verdorben werde.

Die Gerüchte nach welchen im Februar eine Anzahl deutscher Fürsten, darunter auch der König von Bayern, nach Berlin kommen werden und daß dann hier eine Reihe von Hoffesten stattfinden sollen, treten von Neuem mit großer Bestimmtheit auf und dürften sich auch wohl verwirklichen. Es knüpft sich daran das Gerücht, daß nach diesen Besuchen hier auch der Besuch des Kaisers Franz Joseph erwartet wird und die Geflissentlichkeit, mit welcher man jetzt in Wien die Freundschaft für Deutschland zur Schau trägt, läßt einen solchen Besuch nicht unwahrscheinlich erscheinen.

In Hessen-Darmstadt soll bei der beabsichtigten Reform des Strafverfahrens ein wesentlich modificirtes in Sachsen und Württemberg bereits praktisch gewordenes Princip zur Geltung gelangen. Während die Jury blos über die Thatfrage ihr Verdict abzugeben und das rechtsgelehrte Richtercolleg auf G und des abgegebenen Wahrspruchs das Strafmaß zu bestimmen hatte, sollen Urtheilsgerichte mit Schöffenverfassung eingeführt werden. Die Gerichte sollen aus 2 und resp. 3 Juristen, sowie aus 3 und resp 4 Schöffen combinirt werden, und dieselben in gemeinschaftlicher Sitzung über die Thatfrage und das Strafmaß gemeinschaftlich zu entscheiden haben. Die Grundzüge der Gerichtsverfassung dürften einheitlich für ganz Deutschland aufgestellt, die specielle Organisation den Einzelstaaten überlassen werden.

Ebenso soll nun, wie aus Darmstadt geschrieben wird, der Entwurf der Städte-Ordnung wirklich an's Licht treten und von dem Ministerium in entgegenkommender Weise den Delegirten der Städte unterbreitet werden. Daß die Grundlage desselben das allgemeine Wahlrecht bildet, daß ein Jeder Wähler ist, der in die Wählerliste als Bürger eingetragen und zwei Jahre an dem betreffenden Wahlorte wohnt, — daß endlich der Gemeinderath ein dreimaliges unbeschränktes Vorschlagsrecht des Bürgermeisters hat, und daß bei etwaiger Nichtgenehmigung Seitens der Regierung der dritte Wahlvorschlag maßgebend sein soll — dieses Alles sind Punkte, welche die Delegirten der Städte Offenbach und namentlich unserer Nachbarstadt Mainz, die Herren Dr. Jung, Dr. Görz und Bürgermeister Racké in einem ganz eigenthümlichen Licht erscheinen lassen. Diese Herren, welche immer Front gegen das Ministerium Dalwigk und besonders wegen des so verwerflichen Klassenwahlgesetzes machten, hatten vor nicht langer Zeit ein erweitertes Klassensystem befürwortet, und müssen es nun erleben, von demselben Ministerium an Freisinnigkeit um einige Pferdelängen überholt zu werden! Sic transit gloria nationalliberalitatis!

Sonst ist auf politischem Gebiet bereits die Stille eingetreten, welche gewöhnlich hohe Kirchenfeste begleitet. Die parlamentarischen Mühlen haben zum größten Theile das Klappern eingestellt, und wo die Dampfgeschwindigkeit für das Zustandekommen der Budgets nicht gelangt hat, mußte die Bewilligung eines Provisoriums Ferien und Fortregierung ermöglichen. Auch der Winter hat die so kräftig begonnene Arbeit eingestellt und scheint das Sprichwort wahr machen zu wollen, daß er wie ein Lamm geht, wenn er wie ein Löwe gekommen ist.

Auch die „Volkszeitung" geht nun der Weihnachtsstille entgegen und läßt auf einige Tage, wenn der Telegraph nicht mit einer äußerst wichtigen Nachricht sie stört, ihre vielgeplagte Presse ruhen. Auf 2 mal 24 Stunden nimmt sie von ihren geneigten Lesern Abschied in der Hoffnung und mit dem frommen Wunsche, daß ein recht fröhliches Weihnachtsfest und ein heller Weihnachtsbaum bei ihnen die Politik und die leidigen Tageszänkereien ebenfalls in den Hintergrund drängen möge. Ja wollte Gott, daß auch nach Weihnachten für Land und Stadt die goldne Weihnachtsverheißung endlich zur Geltung käme: „Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen!"

Deutsches Reich.

† **München**, 21. Dez. Die Staatsregierung erklärt ihre Zustimmung zu dem Beschlusse des Gesetzgebungsausschusses beider Kammern über das Einführungsgesetz zum deutschen Strafgesetzbuch, sohin auch zur Ueberweisung einer Uebertretung des Straf-Paragraph 130a vor die Schwurgerichte.

† **München**, 21. Dez. Die Staatsminister v. Lutz und v. Pfretzschner sind zum König nach Hohenschwangau berufen. Prinz Adalbert ist an Nierenbeschwerden nicht unbedenklich erkrankt; das Fieber ist heute etwas mäßiger.

† **München**, 21. Dez. In der heutigen Abgeordnetensitzung wurden der in Folge Zwischenwahl im Wahlbezirk Homburg-Kusel zum Abgeordneten gewählte Landrichter Kuby von Kusel und der als Ersatzmann für den verstorbenen Professor Greil einberufene Oekonom Kinadeter beeidigt. Staatsminister von Hegnenberg-Dux beantwortet die Interpellation des Abg. Dr. Kurz dahin, daß unzweifelhaft die Errichtung einer Station zwischen Laufach und Aschaffenburg nützlich sei; der Aufwand hiefür betrage aber 36,000 fl.; da noch eine Dotation für weitere Eisenbahnbauten in Aussicht sei, so wurde die Generaldirektion der Verkehrsanstalten beauftragt, die nöthigen Vorarbeiten vorzunehmen. Folgt nun Vortrag über die Nachweisungen des Aufwands auf das Staatsbauwesen, worüber wir später berichten werden. — Zum Referenten über den Gesetzentwurf „die provisorische Steuererhebung und vorläufige Bestreitung besonderer Ausgaben pro 1872 betr." wurde der Abg. Dr. Diepolder bestellt und das Referat des Abg. Greil über den Etat des Ministeriums des Innern und des Cultus dem Abg. Dr. Anton Schmied übertragen.

† **München**, 22. Dez. Der König hat den Universitätsprofessor Dr. v. Pözl und den Großhändler Wilhelm v. Neuffer in Regensburg zu lebenslänglichen Reichsräthen der bayerischen Krone ernannt.

† **München**, 22. Dez. Abgeordnetenkammer. Pfahler interpellirt das Gesammtministerium über die Höhe des bayerischen Antheils an der Kriegsentschädigung, über die Höhe der bereits erwiesenen Summen und ob und wann von der Regierung eine Vorlage über die Verwendung dieser Gelder zu erwarten sei. Der Ministerpräsident, Graf Hegnenberg-Dux, erklärt, die Interpellation beantworten zu wollen. Die Kammer genehmigte sodann das Gesetz betreffend die Einführung des Reichsstrafgesetzbuches. Ruland erklärt Namens der Parteigenossen seine Zustimmung, verliest aber gegenüber dem Strafartikel betreffend den Mißbrauch der Kanzel einen Protest gegen jede Mitverantwortung. Nächste Sitzung am 29. Dezember.

Ausland.

† **Wien**, 21. Dez. Der Reichsrath wird die Wahlen der böhmischen Großgrundbesitzer kassiren, weil die Majorität selber durch ihren Protest die Legalität des Wahlaktes bestritten hat. Die 15 in der Minorität gebliebenen verfassungstreuen Großgrundbesitzer werden als gesetzmäßig gewählt in das Abgeordnetenhaus berufen werden. Die Reichsrathswahlen in Krain und Vorarlberg, welche unter Protest gegen die Verfassung stattfinden, werden ebenfalls kassirt, weil die Legalität der Landtage allein auf der Verfassung beruht und direkte Wahlen ausgeschrieben sind. Somit wird die Verfassungspartei für sich allein die Beschlußfähigkeit des Reichsraths sichern.

† **Wien**, 22. Dez. Die „Vorstadtzeitung" erfährt, daß die Staatseinnahmen pro 1871 nicht nur kein Defizit, sondern sogar einen Ueberschuß von 21 Millionen ergeben haben; die Eventualität einer Finanzoperation würde demnach sowohl 1871 als 1872 entfallen.

† **Brüssel**, 20. Dez. Das „Journal de Bruxelles" meldet, daß die Königin sich in interessanten Umständen befindet.

† **Paris**, 21. Dez. Die Prinzen von Orleans sprechen sich für die Uebersiedelung der Nationalversammlung nach Paris aus. Natürlich stimmen nun alle Orleanisten der Proposition Duchatel zu.

† **London**, 22. Dez. Bei dem Schiffbruch des „Delaware" sind 48 Menschen umgekommen. — Der Thronfolger ist außer Gefahr erklärt. — Graf Beust hat seine Creditive überreicht. — Der Ministerrath beschloß, das Parlament auf den 6. Februar einzuberufen.

† **Rom**, 21. Dez. Das Kammerkomite hat die außerordentlichen Ausgaben für Vertheidigungszwecke genehmigt. Ginco constatirte im Verlaufe der Debatte die Geringfügigkeit der verlangten Summe und spielte auf die Eventualität eines Krieges zwischen Italien und Frankreich an. Der Kriegsminister erwiderte, daß solche Befürchtungen unbegründet seien und es auch nicht im Belieben Frankreichs liege, einen Krieg mit Italien zu führen; dessen ungeachtet sei es nützlich, sich für alle Fälle vorzusehen.

† **Madrid**, 21. Dez. Die gestern telegraphisch gemeldete Ministerliste ist dahin abzuändern, daß Graizaro die öffentlichen Arbeiten und Colmenares die Justiz übernommen hat. Die neuen Minister haben heute den Eid in die Hände des Königs geleistet. Gerüchtweise verlautet, die Regierung werde sich mit der Kandidatur Zorilla's für das Cortes-Präsidium einverstanden erklären.

† **Odessa**, 18. Dez. Im Kaukasus sollen Unruhen mit religiös fanatischem Charakter ausgebrochen sein.

† **Washington**, 21. Dez (Kabeltelegramm.) Der Congreß wurde bis zum 8. Januar vertagt.

(Während des Druckes eingelaufen.)

†† **Paris**, 22. Dez. Die Kaffeg ünoemlden erheben bezüglich der Emission 16prozentiger Tresorscheine Schwierigkeiten wegen der Bankfrage. Der Mangel von 35 Millionen zum Budgetgleichgewicht erregt allgemeine Besorgniß.

Lokale und vermischte Nachrichten.

* Kaiserslautern, den 23. Dezember.

§ Der erste Gottesdienst der Altkatholiken findet Dienstag den 26. d. Vormittags 10 Uhr in der kleinen protestantischen Kirche hier statt.

§ Wie wir soeben erfahren, wurde der Redacteur der Süddeutschen Post in München, in Folge der gegen ihn von dem hiesigen Hülfs-Verein anhängig gemachten Klage wegen durch die Presse verübter Ehrenkränkung zu einer Geldbuße von 25 fl. und in die Kosten verurtheilt.

*m. In der gestrigen Wochenversammlung des Kaufmännischen Vereins, welche von Herren und Damen sehr zahlreich besucht war, beehrte uns der großherzogl. hessische Hofschauspieler, Herr Linde aus Darmstadt, mit einer Vorlesung aus dramatischen Dichtungen deutscher und englischer Klassiker. Herr Linde hatte hierzu die die Apfelschußscene aus „Tell," die Gerichtsscene aus dem „Kaufmann von Venedig" und die drei Ringe aus „Nathan der Weise" gewählt, trug die dabei auftretenden Charaktere in entsprechender und anziehender Weise vor und bereitete den Zuhörern einen angenehmen und genußreichen Abend. — Ein von ihm verfaßtes und vorgetragenes Gedicht zur „Schlacht bei Gravelotte am 18. August" fand reichen Beifall.

* Wie uns eben mitgetheilt wird, ist der an der hiesigen Kreisgewerbeschule als Lehrer der Mathematik und Physik angestellte Herr Jacob van Bebber von der philosophischen Facultät zu Jena in Folge Vorlegung der zur Inaugural-Dissertation bestimmten wissenschaftlichen Arbeit: „Ueber die strengen europäischen Winter vom Jahre 1829 bis 1871" zum Doctor philosophiæ creirt worden. In Folge einer Anregung des Entdeckers des berühmtgewordenen Winddrehungsgesetzes und einer Autorität im Gebiete der Meteorologie, des Herrn Professor Dove in Berlin, verdankt nun dieser Zweig der Meteorologie eine Monographie, die nach des Meteorologen Schmidt's Ansicht es verdient, daß sie von Allen, die sich mit Meteorologie befassen oder von deren Erscheinungen einigermaßen abhängen, oder die überhaupt das Studium der Physik der Erde sich angelegen sein lassen, gelesen werde. Diese Dissertation erscheint in den nächsten Tagen im Verlage der Buchhandlung von Ph. Rohr her.

LP. Bei der gestern stattgehabten Versteigerung der Bierbrauerei des Herrn Pet. Häberle in Hochspeyer, ging diese an die Herrn Carl Häberle und Daniel Baumann um 30,000 fl. über.

* Landau, 22. Dez. Nach der neuesten Zählung haben wir 6607 Einwohner, demnach 341 Seelen weniger als 1867.

* Edenkoben, 22. Dez. Die Einwohnerzahl unserer Stadt beziffert sich nach der neuesten Zählung auf 4777 Seelen und hat dieselbe sonach seit 1867 um 324 Seelen abgenommen.

* Billigheim, 21. Dez. Der gestrige Markt zählte nur 80 Stücke Hornvieh, die beinahe alle in andere Hände übergingen, ebenso schwach war der Schweinemarkt befahren, dessen sämmtliche Stücke jedoch Nehmer fanden.

† Aus Lahr, 3. Dez., schreibt ein Socialdemokrat dem „Volksstaat": Vor ungefähr 8 Wochen nahmen wir uns vor, hier einen socialdemokratischen Verein zu gründen; eine an die hiesigen beiden Zeitungen gesandte Annonce, enthaltend die Einladung zu einer Arbeiterversammlung wurde aber nicht aufgenommen. Auf meine persönliche Anfrage nach dem Grunde der Aufnahmsverweigerung entschuldigte sich der Redacteur der ultramontanen Zeitung in sehr höflicher Weise, während der Redacteur des preußisch gesinnten Blattes, der zugleich Herausgeber des „Lahrer hinkenden Boten" ist, mich grob anfuhr. Als ich dem Herrn eine etwas spöttische Antwort gab, rief er: Max, schmeißen Sie mal den Kerl hinaus!" — und wirklich erprobten Herr Schnuenburg, der Geschäftsinhaber, und 2 Mann ihre Kraft an mir und spedirten mich hinaus. Unser Verein, der sich nun definitiv constituirt hat, zählt bereits 62 Mitglieder.

† Einbeck, 20. Dez. Nachmittag um 18 explodirte in der hiesigen Zuckerfabrik ein großer Dampfkessel, wobei vier Menschen das Leben ver-

loren haben und viele andere Personen minder oder mehr verwundet sind. Sehr viele Verletzte sah man in die Stadt führen und die Zahl der Beschädigten ist noch nicht zu ermitteln, aber sehr groß. Eine Frau hat Vater und Mann verloren. Die Fabrik kann schwerlich vor Herbst in Betrieb gesetzt werden und einige hundert Arbeiter, welche dieselbe beschäftigte, sind auf längere Zeit brodlos.

Berlin, 19. Dez. Die „Voss. Ztg." meldet, daß Dr. Wilhelm Haering (Willibald Alexis) am 16. d. M. zu Arnstadt im 73 Lebensjahre verschieden ist.

† Diedenhofen, 15. Dez. Privatnachrichten zufolge hat sich gestern gegen Abend in der Nähe unserer Stadt ein gräßliches Unglück ereignet. Ein Handwerker, welcher in trunkenem Zustand mit seinem Kinde nach der Stadt zurückkehrte, stürzte in geringer Entfernung von den Festungswerken nieder und verfiel in Schlaf. Durch das Geschrei des Kindes wurden, wie es scheint, in der Nähe herumschwärmende Wölfe herbeigelockt, welche, da sie nur geringen Widerstand fanden, über die Unglücklichen herfielen und dieselben in Stücke rissen.

† Neuwied, 12. Dez. Gestern Abend 6 Uhr hatte sich hierselbst ein hiesiger Handwerker in seinem Laden erhängt. Derselbe hatte auf dem hiesigen Markte bis 4 Uhr in seinem Laden gestanden und den Leuten fortwährend zugerufen: „Heut könnt Ihr Alles billig bei mir haben!" Der Mann befand sich in ziemlich guten Verhältnissen und sein einziger Gram, den er mitunter Bekannten vertraute, war nur der, daß er keine Kinder hatte. Gestern noch soll er gegen einen Schreiner geäußert haben, der ihn seiner glücklichen Verhältnisse halber beneidete: „Hätten wir nur ein Kind dann wäre Alles gut!" (M. B.)

Schiffsbericht.

Mitgetheilt von Phil. Schmidt in Kaiserslautern, alleiniger Spezialagent der Hamb.-Amerik. Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Das Hamburger Postdampfschiff „Germania", Cap. Hibich, von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft trat am 16. Dez. wiederum eine Reise via Havre nach New-Orleans an und hatte außer einer starken Briefs- und Packet-Post sowie Ladung, 5 Passagiere in der Cajüte und 49 im Zwischendeck an Bord.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

§ Kaiserslautern, 23. Dez. Unser Christmarkt ist heute mit Victualien beinahe gar nicht befahren, nur etwas Kraut und gelbe Rüben sind zu den früheren Preisen vorhanden. Was jedoch die Futtergewächse anbelangt so ist Heu ziemlich stark vertreten, doch begehren die Eigner 1 fl. 45 kr. per Ctr.

* Dem von mir gegebenen und in der „Volkszeitung" Nr 305 veröffentlichten Aufschluß über das am 1. Jan. 1872 in Kraft tretende Gesetz über Maß und Gewicht, habe ich nachzutragen, daß das Neuloth in der Schwere eines Decagramms (10 Gramm = 1/50 Pfund) eingeführt wird. Auch ist zu bemerken, daß die Are für das Feldmaß in Bayern erst am 1. Januar 1878 zur Einführung kommt. L. Baumblatt.

Vom 1. Januar 1872 an wird anstatt der bisher bestandenen Botenpost eine zweite Postomnibusfahrt zwischen Kaiserslautern und Otterberg ins Leben treten, deren Abgang und Ankunft wie nachstehend, festgesetzt sind:

Abgang aus Kaiserslautern 9 Uhr 20 Vormittags.
Ankunft in Otterberg 10 Uhr 10 Vormittags.
Abgang aus Otterberg 1 Uhr Nachmittags
Ankunft in Kaiserslautern 2 Uhr 10 Nachmittags.

* Kusel, 22. Dezember. Weizen — fl. — kr. Korn 5 fl. 23 kr. Spelz 5 fl. 10 kr. Gerste 4 fl. 37 kr. Hafer 3 fl. 45 kr. Erbsen 4 fl. 41 kr. Wicken — fl. — kr. Kartoffeln 1 fl. 30 kr. Alles pro Centner. Ein Kornbrod von 6 Pfd. 25 kr. Butter pro Pfd 33 kr. Eier das Dutzend 24 kr.

† Regensburg, 16. Dez. Der gestern Nachmittags 3 Uhr von München hier angekommene Personenzug ist ganz in der Nähe unserer Stadt beim ersten Bahnwärterhäuschen verunglückt. Die Locomotive entgleiste plötzlich und rannte über den Damm hinab; zwei Viehwagen mit Schweinen und Schafen stürzten nach und überschlugen sich vollständig, so daß bei jedem Wagen die Räder nach oben ragen. Die Locomotive mit Tender steht jetzt aufrecht im Felde, die umgestürzten Viehwagen dagegen sind größtentheils zerstört; ein Theil des transportirten Viehes wurde getödtet, der größere Theil desselben ist unversehrt erhalten. Die Personenwagen blieben glücklicher Weise auf dem Geleise stehen und wurden gegen 5 Uhr in den Bahnhof geschafft. Die Stelle des Unglücks bildet einen schauerlichen Anblick; ein Bremser trug eine schwere Verletzung davon.

* Worms, 22. Dezbr. (Mittelpreise.) Weizen 200 Pfd. 15 fl. 13 kr. Korn 180 Pfd. 10 fl. 1 kr. Gerste 160 Pfd. 7 fl. 10 kr. Hafer 120 Pfd. 5 fl. — kr. Spelz 120 Pfd. — fl. — kr. Kleesamen 100 Pfd. — fl. — kr. Zu Markt gebracht 147 Malter.

T. in W. **Der beste Wetterprophet ist der Laubfroschkalender.**

Gerichtliche Versteigerung.

Samstag, den 27. Januar 1872 Mittags 12 Uhr zu Alsenborn in der Wirthschaft der Wittwe Mathias Noll werden durch den kgl. Notär Dexheimer zu Kaiserslautern auf Grund eines bestätigten Familienrathsbeschlusses nützlichkeitshalber versteigert:

1. Pl.-Nr. 362 — 3.26 Tagewerk Wiese, Bann Alsenborn in 4 Abtheilungen aber im Ganzen:
2. Pl.-Nr. 358 — 10 Dez. Wiese daselbst;
3. Pl.-Nr. 778 — 29 Dez. Wiese beim Enkenbach.

Die Betheiligten sind die Wittwe, sowie die Kinder und Erben des zu Hochspeyer verlebten Gutsbesitzers Johann Heinrich Baumann, als 1. dessen Wittwe Eva Haeberle, ohne Gewerbe, eigenen Namens, sowie als Vormünderin ihrer mit dem Erblasser erzeugten, noch minderjährigen Kinder Heinrich und Catharina Baumann; 2. dessen volljährige Kinder, als a. Peter Heinrich Baumann, Bierbrauer in Boston in Nordamerika wohnhaft; b. Daniel Heinrich Baumann, Bierbrauer; c. Friedrich Ferdinand Baumann, Bierbrauer; d. Emma Catharina Baumann, ledig, ohne Gewerbe; 3. Carl Sproß, Kaufmann, zu Kaiserslautern wohnhaft, als Nebenvormund genannter Minderjähriger — alle, wenn nicht anders angegeben, zu Hochspeyer wohnhaft.

Kaiserslautern, den 22. Dez. 1871.
Dexheimer, k. Notär.

Mobiliarversteigerung.

Mittwoch, den 10. Januar 1872 Nachmittags 1 Uhr dahier auf'm Kotten, werden die zum Nachlasse der dahier verlebten Eheleute Daniel Dietrich und Henriette Dees gehörigen Mobiliargegenstände versteigert, nämlich:

2 Kleiderschränke, 1 Commode, Tische, Stühle, 1 Bettlade, 1 Wiege, 1 Küchenschrank, 1 Wand- und 1 Sackuhr, Kleidungsstücke, Spiegel, Bilder 2c.

Kaiserslautern, den 22. Dez. 1871.
Dexheimer, k. Notär. 106,68

Versteigerung.

Mittwoch, den 2. Dezember 1871, Nachmittags 3 Uhr, dahier in der Wirthschaft von Ludwig Chrittmann, lassen die Kinder und Erben der dahier verlebten Eheleute Jakob Nockel und Apollonia Petri versteigern:

1. Plan-Nr. 197, 198. — 13 Dez. Fläche mit Wohnhaus, Anbau, Hof und Hintergebäude, dahier am Kerstthore, neben Jakob Jung und Sebastian Joachim — in zwei Abtheilungen.
2. Plan-Nr. 338 — 3 Dez. Fläche mit Wohnhaus, Hof und Hinterbau, dahier an der Fackelgasse, neben Carl Kudy und Johann Höllbärier.
3. Plan-Nr. 1091, 1091½, 1091⅓, 1091 — 31 Dez. Garten an der Pirmasenserstraße, neben Heinrich Herbig Wittwe, Theodor Grlasch und Rosa Lackmann, in zwei Abtheilungen zu Bauplätzen.

Ihrer günstigen Lage wegen sind die Wohnhäuser zu jedem Geschäftsbetriebe geeignet, Plan und Bedingungen liegen bei mir zur Einsicht offen.

Kaiserslautern, den 30. November 1871.
91,0,6] Dexheimer, k. Notär.

Versteigerung.

Freitag, den 29. Dezember 1871, Mittags 2 Uhr, dahier im Gasthause zum Karlsberg,
läßt die Stadtgemeinde Kaiserslautern
aus Plan-Nr. 2192: 28 Tagwerk Acker und Oedung am Erbsenberg, Bann Kaiserslautern — eine Fläche von 4 Tagwerken,
öffentlich in Eigen versteigern.

Kaiserslautern, den 5. Dezember 1871.
93,0,6] Ilgen, kgl. Notär.

Holzversteigerung

Samstag, den 30. Dezember 1871, Vormittags 8 Uhr auf'm Wiesenthalerhof dahier, in der Wirthschaft von Johannes Liebel, lassen Herr Adjunkt Adam Henrich und Herr Wilhelm Henrich versteigern:

6 Stück kieferne Blöche 4. Classe.
450 „ kiefern Bauholz 5. Cl.
80 Klftr. „ Stockholz.
70 „ „ Klappen, Scheit- und Prügelholz.
7000 Stück kieferne Wellen.

Kaiserslautern, den 11. Dezember 1871.
96,0,6,1) Dexheimer, k. Notär.

Mobiliarversteigerung.

Samstag, den 6. Januar 1872, Nachmittags um 1 Uhr, im Schweitzer'schen Hause an der Bahnhofstraße dahier, lassen die Kinder und Erben der dahier verlebten Frau Notär Kiefer unter andern Gegenständen namentlich versteigern:

Ein Garnitur-Sopha mit 6 Stühlen, verschiedene Commoden, Schränke, Spiegel, Tische, Stühle, Betten, Küchengeräthe und sonstige Mobilien durch alle Rubriken.

Kaiserslautern, den 22. Dezember 1871.
106,1,5] Ilgen, k. Notär.

Theilungsversteigerung.

Montag, 8. Januar nächsthin Morgens 10 Uhr zu Niederkirchen im Schulhaus werden durch den damit beauftragten kgl. Notär Schmolze zu Otterberg zu Eigenthum versteigert:

1) 12 Tagwerk Acker in 2 Stücken und 31 Dezimalen Wiese in 2 Stücken, Niederkircher Bannes.

Eigenthümer sind I. die Kinder und Erben der zu Niederkirchen verlebten Johannes Geib II., im Leben Ackerer daselbst und dessen gleichfalls verlebten Ehefrau Susanne Geib als: 1. Johannes Geib IV., 2. Katharina Geib, Ehefrau von Peter Weber III., 3. Barbara Geib, Ehefrau von Heinrich Braun, 4. Karoline Geib, Ehefrau von Jacob Klein II., Schmied; — und II. die Kinder und Erben des daselbst verlebten Johannes Geib III., im Leben gleichfalls Ackerer, erzeugt mit seiner Ehefrau obengenannten verlebten Susanne Geib, als: 1. Adam Geib, Schmied und 2. Jacob Geib, minderjähriger Schneiderlehrling, welche genannten Johannes Geib IV. zum Vormund und Johannes Klein III. zum Beivormund hat; — alle Genannten, wo nicht anders gesagt ist, Ackersleute nur zu Niederkirchen wohnhaft.

Otterberg, 19. Dezember 1871.
Schmolze, k. Notär.

Theilungsversteigerung.

Mittwoch, den 10. Januar 1871, Nachmittags 2 Uhr zu Erlenbach, in der Behausung von Leonhardt Winter, werden durch den damit committirten k. Notär Schmolze von Otterberg zu Eigenthum versteigern:

1. Zum persönlichen Nachlasse des nachgenannten Johannes Korn gehörig: 4,42 Tagwerk Acker in 7 Stücken und 44 Dez. Wald im Banne von Erlenbach und 45 Dez. Wiese Sambacher Bannes.
2. Zur Gütergemeinschaft gehörig, bestanden zwischen Johannes Korn und seiner hinterbliebene Wittwee: 49 Dez. Acker im braunen Stück, Erlenbacher Bannes.

Eigenthümer sind: 1) Elisabetha, geborne Korn, ohne Gewerbe, in Erlenbach wohnhaft, Wittwe des verlebten Johannes Korn, im Leben Ackersmann in Erlenbach und deren mit ihrem verlebten Ehemann erzeugtes noch minderjähriges Kind: Johannes Korn, gewerblos bei der Mutter domizilirt, welches seine genannte Mutter Wittwe Korn zur Vormünderin und den Nicolaus Zimmer, Ackersmann, in Erlenbach wohnhaft, als Beivormund hat; 2) die Kinder erster Ehe des verlebten Johannes Korn, erzeugt mit seiner verlebten 1. Ehefrau Katharina, geborne Zimmer, als: 1) Philippine Korn, Ehefrau von Karl Kling, Sattler, beide in Kaiserslautern wohnhaft; 2) Christina Korn, Ehefrau von Leonhardt Winter, Maurer, beide in Erlenbach wohnhaft.

Otterberg, den 21. Dezember 1871.
Schmolze, k. Notär.

Strickwolle

à 16, 18 kr. das gewogene Viertel bis zu den feinsten, ächte Berliner **Terneaux** à 6, 7, 8 und 10 kr. das Loth, **Unterhosen** und **Unterjacken** in Wolle und Baumwolle, **Buckskin-Handschuhe**, **Pulswärmer**, **Leibbinden**, **Kapuzen**, **Cachenez**, **Châls**, **Gummischuhe** und **Filzschuhwaaren** in größter Auswahl billigst bei [Bmisb.R

Carl Sproß.

Große Auswahl

in Stoff- und **Wollkapuzen**, **Kopf-** und **Herren-Shawl's**, **Stauchen**, **Pulswärmer**, **Buckskin-Handschuhe**, sowie in allen Winter-Artikeln empfehlen billigst [74⁰,,14

Geschw. Spross.

Wollene u. seidene **Cachenez**, seidene **Foulards**, **Fichus**, **Crêpe de chine**- u. **Nagasaki-Tüchelchen**; weiß leinene **Taschentücher**; weiße **Piqué**- u. **Teleotdecken**; **Vorhangstoffe** in sächsischer, schweizer u. englischer Waare, in großer Auswahl empfehlen [94⁰,W

G. Beutel u. Sohn.

Herrn-Plaids

und **Reisedecken**, **Châles** für Damen in ¹⁰/₄ u. ¹²/₄, einfache, schottische und bunt gestreifte Dessins; **Alpacca**- u. **seidene Regenschirme**, 8- u. 12-theilig, in großer Auswahl empfehlen [94⁰,W

G. Beutel u. Sohn.

Gestrickte Puppen

in allen Größen bei [94,0,6

H. Bauer.

Schlittschuhe

empfiehlt das Neueste in schöner Auswahl [94⁰/,W

Friedr. Nonweiler.



A. Stotz'sche
Patent-Schlittschuhe,

ohne Riemenwerk, billigst bei [90⁰,8f

Carl Sproß.

Strickwolle

zu sehr billigen Preisen empfiehlt [94,0,6

H. Bauer.

Herrenkleider, Tuch, Buckskin

empfiehlt bei großer Auswahl, guter Bedienung und billigen Preisen (82bif

A. Gallinger.

Malaga Citronen

per 100 fl. 4.

Messina Orangen

per 100 fl. 5 und fl. 6.

Messina Haselnüsse

per Ctr. fl. 19

ingetroffen bei

G. W. A. Ziegler
106,1) in Mainz.



Tanz-Unterricht.

Unterzeichneter macht hiemit den geehrten Damen und Herren die ergebene Anzeige, daß bis **Donnerstag den 4. Januar**, Abends 8 Uhr, ein

Tanz-Curs

eröffnet wird.

Eine Liste zur gefälligen Einzeichnung liegt bei mir offen. [92⁰,

Hochachtungsvoll
Engelbert Härtl,
Musik- u. Tanzlehrer.

Guipurspitzen!

Eine große Auswahl geraedter Seiden-guipure empfiehlt billigst (82⁰/,f

Carl Spross.

Weihnachtskerzen,

bunte, empfiehlt **en-gros & en-détail** billigst (88⁰,f

Carl Hohle.

Feinste
Honig-Lebkuchen

per Pfund 22 kr.

Adam Ehresmann.
Mühlstraße.

Honiglebkuchen

im Großen und Kleinen bei [94w3W

Franz Theobald, Bäcker.

Ausgezeichneter Madeira,

Punschessenz 2c. bei
106⁰/₃ **L. Heck.**

Schellfische,

stets frisch, jeden Tag neue Zusendungen,
105⁰,) bei **C. Hohle.**

Ein schön möblirtes Zimmer

zu vermiethen bei [87⁰,3
H. J. Theobald, Eisenbahnstraße.

Die unteren Räumlichkeiten

der Stiftsmühle sind zu vermiethen. Das Nähere darüber zu erfragen bei [9,0,6
L. Pasquay, Geschäftsagent hier.

Gut Heil!

Die Weihnachtsbescheerung findet Sonntag Abend ½9 Uhr im obern Saale des Kaffee Crämer statt (Die Gaben müssen längstens bis Sonntags 3 Uhr eingeliefert sein.)

Der Turnrath.

Kaufmännischer Verein Kaiserslautern.

Die Weihnachts-Verloosung findet heute, Samstag Abend, präcis 8½ Uhr statt.

Der 1. Vorstand.
Baumblatt.



Gemüthlichkeit.

Heute Abend Verloosung im Vereins-Locale.

Altkatholiken.

Am zweiten Weihnachtsfeiertage, Dienstag, den 26. Dezember, Vormittags 10 Uhr: **Altkatholischer Gottesdienst.**

Die Herren Sänger, welche ihre freundliche Mitwirkung bei dem ersten Gottesdienste der Altkatholiken (Dienstag, 2. Weihnachtsfeiertag, 10 Uhr Morgens) zugesagt haben, belieben sich gef. morgen Sonntag Nachmittag 3 Uhr in der kleinen protest. Kirche zu einer Probe einzufinden.

Das Comite.

Echte, reinste selbstfabricirte

Arac, Ananas, und Rum-Punschessenzen,

empfiehlt (

Carl Hohle.

Ananas in Büchsen, **Pfirsiche** in Büchsen, **Reineclauden** in Gläsern, **Mirabellen** in Gläsern **candirte Früchte** in Schachteln, **Citronen** und **Orangen**
104⁰,f bei **Carl Hohle.**

Caviar ächt russischen, **Caviar** ächt Elb, **Hummer** in Büchsen, **Austern** in Büchsen, **Gänseleberpasteten** bei
104⁰,) **Carl Hohle.**

Eine schöne Wohnung

in der ersten Etage, aus drei Zimmern, Küche 2c. bestehend, vermiethet an eine stille Familie (82⁰,f

Carl Sproß.

Ein oder 2 schön

möblirte Zimmer

im 1. Stocke bis Neujahr zu vermiethen. Wo? sagt die Expedition d. Bl. [96w2da

Laute Anfrage.

Wie kommt Herr Pfarrer Dietzsch von Otterberg dazu, gelegentlich der Beerdigung des Herrn Schaaff von dort, in seine Grabrede die Worte einzuflechten: „die Ihm" (den Verstorbenen meinend) „Dank schuldig waren, haben Ihm nicht gefolgt?" Mit welchen Thatsachen kann Herr Dietzsch dieses Nichtfolgen (also Undank!) beweisen? —

Einer den die Sache interessirt.

Theater in Kaiserslautern.

Sonntag, 24. Dezember 1871.
(Novität.)

Verlorene Seelen.

Lebensbild mit Gesang in 7 Abtheilungen von O. F. Berg.
Anfang ½8 Uhr.

Karl Bittler, Director.

* Kaiserslautern, 24. Dez. 1871. — (Victualienmarkt.) Butter p. Pfd. 32—34 kr. 4 Eier 9 kr. — Kartoffeln p. Ctr. 1 fl. 48 kr. — kr. — — fl. — Heu 1 fl. 36 kr. — Strah 1 fl. 15 kr. Kleeheu 1 fl. 48 kr.

Frankfurter Cours v. 22. Dezember

Geld-Sorten.	fl. kr.
Preußische Kassenscheine . .	1.45 ¼
Friedrichsdor . .	9 57½ 58½
Pistolen	9 40 42
Doppelte	9 40 42
Holländische fl. 10-Stücke .	9 53 55
Dukaten	5 33 35
20-Frankenstücke	9 17 18
Englische Sovereigns . . .	11 45 47
Russische Imperials . . .	9 41 43
Dollars in Gold	2 24½ 25½
[illegible]	

Heute Abend erscheint der Plakat-Anzeiger, sowie das Unterhaltungsblatt Nr. 103.

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dagegen der „Plakat-Anzeiger“, außerdem wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Rohr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Trägerlohn 1 fl. 26 kr.; in ganz Bayern mit Postaufschlag und Bestellgebühr 1 fl. 30 kr. — Inserate, welche durch die ganze Pfalz eine rasche Verbreitung finden, werden mit 3 kr. die vierspaltige Zeile berechnet, bei Lokalinseraten mit 2 kr.

Nro. 307. **Kaiserslautern, Dienstag 26. Dezember 1871** **69. Jahrg.**

Deutsches Reich.

* **München**, 20. Dez. Durch den Gendarmerie-Korps-Kommandanten, Obersten Murrmann, fand heute die Ausmusterung der Gendarmerieschule statt und wurden 50 Competenten zum Uebertritte in den activen Dienst als befähigt erklärt; diese werden vom 21. lfd. Mts. zu den sieben diesseitigen Kompagnien versetzt; die Stadtkompagnie erhält keinen neuen Zugang in Anbetracht des Umstandes, daß diese in ein Civilsicherheitsinstitut umgewandelt werden soll. Seit dem Bestehen der Gendarmerie-Schule (1. August 1867) wurden bis jetzt, abgleich der Unterricht während eines Jahres in der Kriegsperiode 1870—71 ausgesetzt war, 258 Mann zum Sicherheitsdienste in der Gendarmerie vorgebildet. Trotz dieses Zuganges bleibt der Effektivstand doch noch um über 200 Mann gegen den Sollstand zurück; für den nächsten Unterrichtskurs der Schule, der sofort beginnt, beträgt der neue Zugang 51 Mann.

München, 21. Dez. Der 1. Ersatzmann für den Wahlkreis Pfaffenhofen a. Ilm, Herr Otto Schropp erläßt eine öffentliche Erklärung an seine Wähler, mittelst welcher er die Weigerung, seinen Sitz in der Kammer einzunehmen, motivirt. Nicht sowohl politische Meinungsverschiedenheit zwischen der Wählerschaft und ihren Abgeordneten, als der Mangel an Uebereinstimmung in religiöser Hinsicht sei es, was ihn zu diesem Akte veranlasse. Er sei für vollständige und ehrliche Trennung von Kirche und Staat mit allen ihren Consequenzen, während ihm dagegen bekannt sei, „daß die sämmtlichen übrigen Abgeordneten des Wahlbezirks, in Uebereinstimmung mit der dortigen Majorität, die Lösung der religiösen Frage in anderer Weise erstreben.“ Unter diesen Umständen müsse er auf die ihm zugedachte, ehrende Auszeichnung verzichten.

München, 22. Dez. Der Kriegsminister erklärte in heutiger Abgeordneten-Sitzung, daß der Bahnhof in Ingolstadt innerhalb der Festungswerke angelegt werde. — Das kgl. Staatsministerium der Finanzen hat dem Präsidium der Abgeordnetenkammer eine Vorlage übergeben, wornach aus den Einnahmsüberschüssen der kgl. Verkehrsanstalten deren Bediensteten 360,000 fl. als Entschädigung für die angestrengten Dienstleistungen während des Krieges zugewendet werden soll.

München, 23. Dez. Bei seiner heutigen Rectoratsrede sprach Dr. v. Döllinger über die Aufgabe, welche die deutsche Hochschule nach den neuesten gewaltigen Ereignissen sich zu stellen habe. Redner gedachte zunächst des Krieges gegen Frankreich, das seine Niederlage vorzugsweise der seit einer Generation betriebenen Unwahrhaftigkeit seiner Literatur, besonders der historischen, verdanke. Derselbe wies sodann auf die am 18. Juli 1870 erfolgte Kriegserklärung Roms gegen die deutsche Wissenschaft hin und constatirte, daß die vatikanischen Dekrete nur gegen die deutsche Wissenschaft ins Werk gesetzt und seit mehr als 20 Jahren durch systematische Fälschung der theologischen Lehrbücher vorbereitet worden seien. Redner that dann einen Rückblick auf die deutsche Geschichte die Nothwendigkeit dar, daß die Lösung der deutschen Frage durch das Schwert geschehen mußte, erwähnte der Initiative des Königs von Bayern zur Schöpfung der Kaiserwürde und wies die Nothwendigkeit der Fortdauer der Föderativform nach. Durch die letzten Ereignisse seien vor Allem die Geschichte und die Theologie gefördert und angeregt worden. Die Aufgabe der Theologie sei früher polemischer Natur gewesen, sie müsse jetzt irenisch (vermittelnd) sein. Die Theologie habe dahin zu wirken, daß Deutschland, wie es die Kirchentrennung geschaffen, auch die Wiedervereinigung oder wenigstens die Versöhnung der Confessionen herbeiführte, wonach die besten Geister aller Culturvölker sich sehnten.

München, 23. Dez. Von der Reichsrathskammer wurde der Gesetzentwurf über Vollzug der Einführung des Strafgesetzbuches in Bayern ohne Debatte einstimmig angenommen.

* **Berlin**, 21. Dez. In einem Erlaß des Reichskanzlers an den Grafen Arnim vom 7. Nov. betr. die Freisprechung von Mördern deutscher Soldaten in Frankreich heißt es: „In Zukunft würden wir bei der Verweigerung der Auslieferung genöthigt sein, durch Ergreifung und Wegführung französischer Geiseln, äußersten Falls auch durch weitergehende Maßregeln, auf die Erfüllung unseres Verlangens hinzuwirken; eine Eventualität, der überhoben zu sein wir lebhaft wünschen. Die Ereignisse in Melun und Paris beweisen, daß die Erbitterung in Frankreich eine so leidenschaftliche sei, daß wie bei den noch bevorstehenden Verhandlungen mit Frankreich nicht blos die Sicherstellung der Ausführung der Friedensbedingungen, sondern auch die defensive Stärke unserer Stellung innerhalb der besetzten Departements werden erwägen müssen. Die letzten Verhandlungen mit Pouyer-Quertier seien in dem Vertrauen geführt worden, die Beseitigung des letzten Restes der Occupation in kürzerer als in dem Frieden vorgesehenen Frist werde durch gegenseitiges Uebereinkommen herbeigeführt werden können. Das Licht, welches die Vorgänge in Melun und Paris auf die Stimmung und die Absicht auch der gebildeteren Franzosen gegen uns werfen, mußte dieses Vertrauen verscheuchen.“ Schließlich fordert der Reichskanzler den Grafen Arnim auf, diese Betrachtungen dem französischen Minister des Auswärtigen, Grafen Rémusat, mitzutheilen und zwar ohne eine Wendung, welche eine dießseitige Mißstimmung gegen die Regierung der Republik vermuthen lassen könnte. Er solle vielmehr ein Gewicht auf das Bedauern und die Enttäuschung darüber legen, daß nach den unzweideutigsten Beweisen unseres Entgegenkommens Erscheinungen zu Tage getreten, Angesichts derer die Hoffnungen auf die Widerbelebung des gegenseitigen Vertrauens leider als verfrüht bezeichnet werden müßten.

Der Staatsanzeiger veröffentlicht eine Bekanntmachung betreffend die Kündigung der 5proz. Staats-Anleihe von 1859 zur Rückzahlung auf den 1. Juli 1872.

Berlin, 22. Dez. Die „Kreuzzeitung“ vernimmt, daß die Ernennungen v. Bodelschwing's zum Ober-Präsidenten der Provinz Hessen-Nassau und v. Ende's zum Regierungspräsidenten in Düsseldorf nunmehr definitiv erfolgt seien.

† **Berlin**, 23. Dez. Der Bundesrath hat den Gesetz-Entwurf, betreffend die persönlichen und sachlichen Ausgaben für die Zölle und indirekten Steuern Elsaß-Lothringens pro 1872, sowie den Etat der diesbezüglichen Behörden angenommen.

† **Berlin**, 23. Dez. Die „Kreuzztg.“ erfährt, daß die definitive Ernennung der höheren Verwaltungsbeamten für Elsaß-Lothringen nach erfolgter Feststellung des Etats nunmehr bald stattfinden wird. Zunächst werde der frühere Regierungspräsident von Trier, Hr. v. Ernsthausen, definitiv zum Präfecten von Straßburg ernannt werden.

†† **Metz**, 24. Dez. Nachrichten aus dem Departement der Ardennen besagen, daß in Ausführung der Drohung Bismarcks der bayerische Kommandant wegen einer Rauferei der Einwohner von Voizier mit bayerischen Soldaten mehrere notable Gemeindeglieder festnehmen ließ.

Ausland.

Wien, 21. Dez. Am Mittwoch den 27. Dez. findet die Eröffnung und Constituirung des Reichsrathes mit Wahl der Präsidenten statt. Donnerstag wird der Kaiser die Thronrede halten, Freitag das Ministerium das Budget eindringen und Indemnität für drei Monate fordern. Am Samstag wird die Indemnität von beiden Häusern bewilligt und darauf der Reichsrath bis 9. Januar kommenden Jahres vertagt werden.

Wien, 22. Dez. In Folge des gehörigen Auftretens Franz Deak's im Pester Unterhause gegen die eigene Partei und den Justizminister wird letzterer bestimmt zurücktreten. Nach der „Reform“ wäre der gestrige Vorgang ein zwischen Deak und dem Oppositionsführer Tisza vereinbarter Ueberfall der Regierung. Die Sprengung der Deakpartei ist unvermeidlich.

Bern, 22. Dez. Der Nationalrath beschloß bei fortgesetzter Berathung über die Revision der Bundes-Verfassung in heutiger zweiter Berathung durch Entscheidung des Präsidiums: Die Kantone sorgen für einen obligatorischen Unterricht in den Volksschulen. Der Bund kann über das Minimum der Anforderungen an die Volksschule gesetzliche Bestimmung erlassen.

Haag, 22. Dez. Der „Staatscourant“ veröffentlicht einen königl. Erlaß, welcher die Annahme des Entlassungsgesuches des Kriegsministers Engelvaart ausspricht und den Marineminister mit der interimistischen Führung des Kriegsministeriums beauftragt.

† **Brüssel**, 23. Dez. Der Bautenminister hat sich gegenüber einer Deputation aus Brabant zu Gunsten des Planes ausgesprochen, durch einen großartigen Kanal Brüssel zu einem Meereshafen zu machen.

Versailles, 22. Dez. In der heute stattgefundenen Sitzung der Initiativ-Commission, wurde der Vorschlag für Rückkehr der Regierung nach Paris mit 20 gegen 9 Stimmen verworfen. Buisson wurde zum Berichterstatter der Commission gewählt.

Versailles, 23. Dez. Nationalversammlung. Diskussion über die Einkommensteuer. Lavergne, Berichterstatter der Commission, sucht die Nothwendigkeit einer Einkommensteuer nachzuweisen. Die Commission verwerfe die Grundsteuer, die Steuer auf Pachterträgnisse und die Besteuerung der französischen Rente. Sie schlage dagegen eine Abgabe von 3 pCt. vom beweglichen Vermögen und anderen französischen Renten, eine von 2 pCt. für Gehalte über 1500 Frs.; ferner eine Abgabe von 3 pCt. von den Erträgen des Handels und der Gewerbe vor. Thiers und der Herzog von Aumale waren in der Sitzung anwesend.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

* (Pfälzische Eisenbahnen.) Vom 26. Dezember d. Js. ab wird der Personenzug Nr. 225 zur Herstellung der Verbindung mit dem Personenzug Nr. 18 in nachstehenden Fahrzeiten von Landstuhl abgelassen:

Abg.	Landstuhl	9	Uhr	—	Min.	Abends.
„	Ramstein	9	„	10	„	„
„	Steinwenden	9	„	17	„	„
„	Niedermohr	9	„	26	„	„
„	Glan-Münchweiler	9	„	33	„	„
„	Rehweiler	9	„	40	„	„
„	Eisenbach-Matzenbach	9	„	47	„	„
„	Theisbergstegen	9	„	57	„	„
„	Altenglan	10	„	8	„	„
„	Rammelsbach	—	„	—	„	„
Ank.	Kusel	10	„	20	„	„

* **Neustadt.** Markt vom 23. Dez. Der Ctr. Weizen 7 fl. 49 kr. Korn 5 fl. 32 kr. Spelz 5 fl. 33 kr. Gerste 4 fl. 47 kr. Hafer — fl. — kr.

* **Zweibrücken**, 21. Dez. Weizen 7 fl. 41 kr., Korn 5 fl. 35 kr. Gerste 2reih. 4 fl. 10 kr., 4reihige — fl. — kr. Spelz 5 fl. — kr. Spelzkern — fl. — kr. Dinkel — fl. — kr. Mischfrucht — fl. — kr. Hafer 3 fl. 49 kr. Erbsen — fl. — kr. Wicken — fl. — kr. Kartoffeln — fl. — kr.

* **Frankfurt**, 23. Dezember. 6% U. A. (Effektensocietät.) Credit 327½—6¾—¾ bez., Staatsbahn 394¼—3¾—4 bez., junge 190 bez., Lombarden 204¾—¼—¾ bez., Silberrente 61¼—⅛ bez., Loose 88⅝—½ bez., Amerikaner 96⅝ bez., Spanier 32—⅟₁₆ bez., Oesterreich. Nationalbank 812 bez., Oesterr.-Deutsche 88½ bez., ital.-deutsche 88½ bez. Feste Stimmung.

† **Unnachahmbares Papiergeld.** Einem Berliner Lithographen, Namens Gustav Schwarzwald, ist es nach mehrjährigen Studien gelungen, unnachahmbares Papiergeld herzustellen. Die Unnachahmbarkeit des mittelst dieses Papieres hergestellten Geldes entspringt weder aus der Zeichnung noch aus dem Druck der Scheine, sondern einzig und allein aus der Farbe des Papieres selbst. Diese Farbe, respective Farben, auf chemischem Wege hergestellt, sollen gleichwohl nach der Versicherung des Erfinders chemisch nicht zu analysiren also auch in ihren Bestandtheilen nicht zu ergründen sein, während sie andererseits, durch die Loupe betrachtet, sofort von allen bisher bekannten Farben zu unterscheiden sind. In ihrer Eigenschaft als Farben lassen sie auch weder ein Nachmalen, noch ein Photographiren, noch ein sonstiges Uebertragen zu. Außerdem behauptet der Erfinder, daß durch sein System jeder Staat in den Stand gesetzt wird, sich sein eigenes Geheimniß der Farbenbereitung zu schaffen, und daß die Herstellung des Geldes aus diesem Papier nicht größere Mühe und Kosten verursacht, als die jetzige Papiergeld-Fabrication.

Todes-Anzeige.

Bekannten und Freunden die schmerzliche Trauernachricht, daß unser liebes Töchterchen

Käthchen Wirth,

3½ Jahr alt, nach vielem schmerzlichen Leiden, heute Nachmittag 2 Uhr sanft verschieden ist.

Um stilles Beileid bitten:
Moorlautern, den 23. Dezember 1871.

Die tiefbetrübten Eltern:
O. Wirth u. L. Blaufuß.

Pferdeversteigerung
auf dem Herfingerhof bei Standenbühl.

Freitag, den 29. Dezember 1871, des Nachmittags um 1 Uhr, auf dem Herfingerhof, läßt Herr Oeconom Peter Rennel daselbst auf Credit versteigern:
7 Pferde — schweren und leichten Schlages — von 4 bis 13 Jahren.

Winnweiler, im Dezember 1871.
105⅛) E. Schmotze, kgl. Notär.

Holzversteigerung
aus dem Stadtwalde von Kaiserslautern.

Freitag, den 29. Dezember des Morgens um halb 10 Uhr, in der Wirthschaft zum „Rheinkreis" dahier werden die nachverzeichneten Hölzer öffentlich versteigert:

Schläge: Hüttenkopf 10. Allschlag auf der Höhe und im Saupferthale, dann kleines Erkenthal auf der Höhe zunächst des Humberges.

103 Eichenstämme II.—IV. Cl. } von besonders starken Längen u. Dicken.
61 kieferne Stämme „ „ }
318 eichene Abschnitte zur Hälfte 2,5 zu Eisenbahnschwellen, zur Hälfte 4 Meter lang.
53 kieferne Blöche 4 Mtr. lang II.—IV. Classe.
169 eichene und kieferne Grubenstücke,
44 buchene Stämme I. u. II. Cl.
93 „ Wagnerstangen,
30 „ Kummethölzer,
68 Ster. eichene Missel III. u. IV. Cl.

Kaiserslautern, den 18. Dezember 1871.
Das Bürgermeisteramt.
Hohle. (106⅛

Reisende

welche sich über ihre Solidität durch Zeugnisse ausweisen können, finden eine gute Stellung; kaufmännische Kenntnisse sind nicht erforderlich. Offerten **sub. Chiffre S. 3316.** durch die Annoncen-Expedition von **Rudolph Mosse** in Frankfurt a. M. erbeten. (105⁵,12

Tausende

längst gezogener Loose sind noch immer unerhoben. Gegen 15 württ. oder fremde Kreuzermarken sendet **A. Dann in Stuttgart** die neueste Verloosungsliste über alle bis 1. Januar 1872 gezogenen Serienloose nebst Verloosungskalender für 1872 Jedermann franco zu. Derselbe sieht auch Loose rc. in allen früheren Ziehungen à 3 kr. per Stück nach. (763'10,23

Herrenkleider, Tuch. Buckskin

empfiehlt bei großer Auswahl, guter Bedienung und billigen Preisen (82dif

A. Gallinger.

Zu vermiethen:

Der zweite Stock meines neuerbauten Hauses vis-à-vis der Fruchthalle, bestehend in 6 Zimmern, Küche, 2 Mansarden nebst Zugehör und kann alsbald bezogen werden
105,p,7) **Gg. Kollmannsperger.**

Guter

Bau Grund

ist zu verkaufen und gut abzufahren, bei
Philipp Werner jr.

Neue Cervelatwurst,
Neue geräucherte Schinken,
I. Qual. eignes Fabrikat.
Aechte Westphälische Schinken,
„ Gothaer Wurst,
empfiehlt (102⁴,
Carl Kuby.

Submission auf Stammholz
im k. Forstamte Elmstein.

Nachbezeichnete Materialvorräthe aus der Fällung vom Jahre 1871 sollen im Submissionswege vergeben werden, nämlich:

Revier Elmstein.

Cubikfuß	Holzart	Sortiment	Classe	taxirt zu kr. per Cubikfuß
430	kiefern	Stammholz	2.	20
5194	„	„	3.	16
9037	„	„	4.	12
14	„	„	5.	8
571	„	Sparren	1.	12
350	„	„	2.	8
8	hainbuchen	Stammholz	4.	10
38	birken	Stangen	2.	9

Revier Iggelbach.

Cubikfuß	Holzart	Sortiment	Classe	taxirt zu kr. per Cubikfuß
1574	„	Stammholz	1.	27
4595	„	„	2.	20
1002	„	„	3.	16
17162	„	„	4.	12
4908	„	„	5.	8
12	„	Sparren	1.	12
84	hainbuchen	Stammholz	4.	10
63	„	Stangen	3.	7
465	birkenes	Stammholz	3.	10

Revier Taubensuhl.

Cubikfuß	Holzart	Sortiment	Classe	taxirt zu kr. per Cubikfuß
507	kiefern	Stammholz	2.	16
5339	„	„	3.	12
9518	„	„	4.	8
7737	„	„	5.	6
254	„	Sparren	2.	7

Die Angebote sollen in Kreuzern oder Kreuzern und Pfennigen pro Cubikfuß für jedes einzelne Sortiment mit Benennung des Reviers gemacht werden.

Der in den Schlagregistern verzeichnete Cubikinhalt wird als richtig angenommen; die k. Oberförster werden auf Verlangen von den Schlagregistern Einsicht geben und das Material im Walde vorzeigen lassen. Im Uebrigen sind die Bedingungen hinsichtlich der Ueberweisung, der Zahlungsfristen und Zahlungssicherheit dieselben wie bei öffentlichen Holzverkäufen.

Die Angebote sind bis **Samstag, 6. Januar 1872 Abends 6 Uhr** versiegelt und mit der Ueberschrift: **„Submission auf Stammhölzer"** versehen, auf dem Amtszimmer der unterfertigten Behörde abzugeben, woselbst **Montags, 8. Januar 1872, Vormittags 10 Uhr** zur Eröffnung geschritten wird, wozu die Submittenten eingeladen werden.

Bei genügenden Angeboten kann die Ueberweisung sofort erfolgen.

Elmstein, am 22. Dezember 1871.

Das k. Forstamt:
Schindler.

CASINO.

Die Verloosung beginnt heute Abend präcis 6 Uhr. Nachher

Tanzunterhaltung.

Für die bestbekannte

mechanische Spinnerei Bäumenheim

nimmt **Flachs, Hanf** und **Abwerg** fortwährend zum Lohnverspinnen und Weben an:
62⁴,10) **Georg Heydweiller** in Otterberg.

Zur Winter-Saison

empfehle ich mein vollständig assortirtes Lager in **wollenen** und **baumwollenen Unterhosen und Jacken, wollenen Hemden, Strümpfen** und **Socken, Kapuzen, Waschlits, Shawls, Kragen, Seelenwärmer, Kinderjacken** rc. rc., **unter** Zusicherung billiger Preise.

Kaiserslautern, den 23. Oktober 1871. [54bif
Ph. Schmidt.

Mein

Geschäftsbücher-Lager

empfehle hiermit bestens [72bi
K. Gotthold's Buchhandlung.

Große Auswahl

der feinsten **Seifen**, auch flüssige und feste ächte **Glycerinseife, Rasirseife** rc., feinste **Pommade** in Flacons und zum Auswiegen, feinstes **Haaröl**, alle bekannten **Extraits double & triple** für die Wäsche, **vinaigre de toilette**, ächtes **Eau de Botot, Odontin & Eau de Cologne** (gegenüber dem Jülichsplatz), **Cosmetique & fixateur** rc. Ferner **Kämme, Zahn-** und **Nagelbürsten, Portemonnaie's** und **Cigarrenetuis**, feinene **Herrenkragen, Hosenträger, Halsbinden, Fil d'Ecosse- & Glacé-Handschuhe, Krägen** und **Manchette**: für Damen, schwarzen und farbigen **Schmuck**, alle **Besatzartikel** (Franzen, Sammt rc.), empfiehlt zu festen billigen Preisen

Carl Spross,
6bNbi) im ehemals Rocker'schen Hause.

Specialität für

Futterschneid-Maschinen.

ca. 4000 Stück

werden jährlich von mir abgesetzt, wodurch billigste Preise ermöglicht und Garantie für beste Construction gegeben ist.

Auf schriftliche Anfragen prompte Auskunft und illustrirtes Preisverzeichniß. (73a10

Heinrich Lanz, Maschinenfabrik
Mannheim.

Von diesen Maschinen hält Lager und liefert zu Fabrikpreisen:
Hermann Herz, Kaiserslautern.

Feuerwerkskörper

hauptsächlich zur Neujahrsfestlichkeit passend.
Pastillen, Frösche, Kanonenschläge rc.
107⁴/₆ bei **J. Rech.**

Wechsel

nach allen Theilen Nordamerika's billigst bei
176w) **Ph. Schmidt** in Kaiserslautern.

Feinster

Löwen- & Mocca-Cichorien

von **Emil Seelig,**
empfiehlt billigst
D. Mayer Wwe.
176bl) Eisenbahnstraße.

Dienstag, als am zweiten Weihnachtstag

Tanzmusik

Anfang Nachmittags 3 Uhr — Entree 12 kr.
Christine Lauer.

Epileptische Krämpfe
(Fallsucht)

heilt brieflich mit einem hundertfach bewährten Mittel (94w2,6m

A. Witt,
Linden-Strasse 18, Berlin

Aechte **Meerschaum-Cigarrenspitzen,** zu Weihnachts-Geschenken geeignet, billigst bei
100⁶/₄t) **Ph. Schmidt**
an der protest. Kirche.

Ausgezeichneter

Madeira,

Punschessenz rc. bei
106⁴/₆ **L. Heck.**

Das Neue Blatt 1871.

Giebt allen Abonnenten monatlich eine **große Extra-Mode-Beilage gratis,** umfassend 16 Seiten des Neuen Blatt Formats mit

Farbigen Schnitt Mustern

auf der Rückseite der Mode-Beilage.
Der Preis bleibt wie bisher:
45 kr.
vierteljährlich pränumerando.

Die soeben eingetroffene Nr. 50 enthält: **„Kalliope."** Novelle von E. Pelz — **„Wintermärchen."** — **„Die Freunde der natürlichen Lebensweise (Vegetarianer)."** Von Eduard Balzer in Nordhausen. — **„Am Waldessaum bei Beaugency."** Von Wilhelm Reichel. — **„Ein Winter unter dem Polarkreise."** — **„Aus Lothringen."** — **„Handel und Verkehr."** „Allerlei:" Die Haartrachten der Frauen. Auflösung des arithmetischen Räthsels in Nr. 45. — **„Correspondenz."** — An Illustrationen folgende: **Es war ein König in Thule. Dr. A. Petermann. Julius Payer. Die Petermannsspitze und der Franz-Josephsfjord im Innern von Grönland. Die Haartrachten der Frauen (2).**

Das Neue Blatt ist zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Post-Anstalten.

Theater in Kaiserslautern.

Dienstag, 26. Dezember 1871.
Zum Benefice für Herrn **Bittler** sen.
Zum ersten Male.

Robert der Teufel

oder:

Des Kreuzes Sieg.

Romantisches Ritterschauspiel nach der Oper gleichen Namens in 4 Abtheilungen, bearbeitet von Charlotte Birch-Pfeiffer.
Zum Schluß des 3. Aktes großer brillanter Feuerregen.
Anfang ½8 Uhr.
Karl Bittler, Director

Frankfurter Course vom 23. Dezember.

Geld-Sorten.	fl. kr.
Preußische Kassenscheine . .	1.45 ¼
„ Friedrichsdor . .	9 57½ 58½
Pistolen	9 40 42
„ Doppelte	9 40 42
Holländische fl. 10-Stücke .	9 53 55
Dukaten	5 33 35
20-Frankenstücke	9 17 18
Englische Sovereigns . . .	11 45 47
Russische Imperiales . . .	9 41 43
Dollars in Gold	2 24½ 25½

Diskonto 4%. G.

Hiezu das Unterhaltungsblatt Nro. 109.

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dagegen der „Plakat-Anzeiger“, außerdem wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit | Für die Redaction verantwortlich: Ph. Rohr. Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Rohr in Kaiserslautern. | Trägerlohn 1 fl. 26 kr.; in ganz Bayern mit Einschluss der Bestellgebühr 1 fl. 30 kr. — Inserate, welche durch die ganze Pfalz eine starke Verbreitung finden, werden mit 3 kr. die vierspaltige Zeile berechnet, bei mehmaliger Insertion mit 2 kr.

Nro. 307. 308 | Kaiserslautern, Dienstag 26. Dezember 1871 | 69. Jahrg.

Einladung zum Abonnement.

Auf die

„Pfälzische Volkszeitung“

mit zwei Unterhaltungsblättern und Plakat-Anzeiger beginnt mit dem 1. Januar 1872 ein neues Abonnement und tritt dieselbe in ihren 70 Jahrgang.

Auf dem Boden der Thatsachen stehend, wird die „Pfälzische Volkszeitung“ mit Mäßigung und Würde, aber mit aller Entschiedenheit für die freiheitliche und volksrechtliche Entwickelung unseres nationalen und provinzialen Verfassungslebens einstehen. Auf dem Gebiete der Politik und Religion, welche sich nach der Lage der Verhältnisse nun einmal nicht mehr von einander trennen lassen, wird sie dem entschiedenen und wahren Fortschritt huldigen.

Nach wie vor wird die „Pfälzische Volkszeitung“ dem Handel, der Industrie, sowie dem Verkehr und der Landwirthschaft die größte Aufmerksamkeit widmen.

Für Feuilleton und Unterhaltungsblätter wird stets nur das Spannenste und Gediegenste aus dem Gebiete der Belletristik, Kunst, Literatur und Wissenschaft gewählt werden.

So wird mit dem 1. Januar die von uns erworbene höchst anregende Erzählung von Fanny Klink: „Die Geheimnisse der Residenz“ beginnen.

Inserate finden durch die „Pfälzische Volkszeitung“ die lohnendste Verbreitung. Der Samstags besonders erscheinende Plakat-Anzeiger wird auf allen pfälzischen Bahnhöfen angeschlagen. Für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum werden 3 kr. berechnet. Alle soliden Annoncenbureaux nehmen Anzeigen für die „Pfälzische Volkszeitung“ entgegen.

Kaiserslautern, im Dezember 1871.

Die Redaction und Expedition.

---

* Politische Uebersicht.

Kaiserslautern, 27. Dezember.

Ueber den Versuch des Kaisers von Brasilien, den Papst mit dem König von Italien zu versöhnen, berichtet der römische Correspondent der „Pall Mall Gazette“ Folgendes: „Der Kaiser sprach in der ersten Unterredung lange mit Wärme und Beredtsamkeit über die Nothwendigkeit einer Versöhnung. Der Papst hörte aufmerksam zu und bemerkte schließlich, er sei sehr erstaunt, dergleichen vom Kaiser von Brasilien zu hören.“ „Ich bin in diesem Augenblick (erwiderte der Kaiser) nur Dom Pedro d'Alcantara.“ „Sehr gut, mein lieber Dom Pedro (sagte der Papst), man nennt Sie einen Philosophen, und ich halte sie dafür. Schlagen Sie Ihre Bücher nach, und wenn Sie einen Präcedenzfall dafür finden, daß der Tag sich mit der Nacht verbindet, so bringen Sie mir das Buch, dann werde ich auch einen Präcedenzfall für die von Ihnen befürwortete Versöhnung haben.“ Der Kaiserin gegenüber machte sich der Papst noch unangenehmer und bemerkte mit Bezug darauf, daß sie die Tochter Franz I von Neapel war. „Niemanden hätte der Kaiser finden können, der besser in der Lage gewesen wäre, ihm die Honneurs (in Neapel) im Palaste Ihrer Vorfahren zu machen.“ Die Kaiserin war hierüber so verletzt, daß sie dem Papste nicht einmal einen Abschiedsbesuch machte.

Der Kaiser indessen machte kurz vor seiner Abreise noch einen weiteren Versöhnungsversuch und erbot sich selbst, im Geheimen Victor Emanuel in einer Droschke zum Vatican zu führen, worüber der Papst übrigens sehr gereizt wurde und kalten Abschied nahm.“ Die Versöhnungsversuche wurden, wie der Correspondent versichert, ganz ohne Vorwissen des Königs Victor Emanuel, nur aus eigenem Antriebe von Dom Pedro gemacht.

Durch eine fast wunderbare Wendung der langen Krankheit des **Prinzen von Wales** ist derselbe einer stetigen und wahrscheinlich verhältnißmäßig raschen Genesung zugeführt worden. Wie verzweifelt es aber um den Thronfolger gestanden haben muß, beweist der Umstand, daß an dem Tag, als die Gefahr am höchsten war, die drei behandelnden Aerzte seinen Schwächezustand für so groß hielten, daß sie nach einer Consultation beschlossen, den berühmten Chirurgen Sir James Paget (derselbe, welcher auch die Prinzessin von Wales bei ihrem Knieleiden behandelt hatte) beizuziehen, um eine Bluttransfusion vorzunehmen, zu welcher der Herzog v. Edinburgh seine Adern anbot. Eine solche Operation würde nach einer langen erschöpfenden Krankheit kaum von irgend einem bleibenden Erfolg gewesen sein, und Sir James lehnte sie daher auch sogleich ab.

Vom **bischöflichen Ordinariate** in Eichstätt ist an den Diöcesanklerus ein Erlaß ergangen, welcher sich über das Verhalten der Geistlichkeit gegenüber dem bekannten Kanzelstrafparagraphen ausspricht. Das Ordinariat legt zunächst vor seinem Clerus und für denselben „offene Verwahrung ein gegen jede Anklage und jedes Mißtrauen, welche mit dem neuen Gesetze verbunden sein könnten“.

„Wir wissen nämlich (sagt es) nichts davon, daß jemals ein Prediger unserer Diöcese die Kanzel mit der Rednerbühne einer politischen Partei verwechselt, als Verkünder des göttlichen Gesetzes zum Ungehorsam aufgereizt, als Bote des Friedens Haß gegen Andersdenkende gesäet oder etwa wider die Verfassung des Landes sein geistliches Wort eingesetzt und den Verrath an den politischen Rechten des Reiches befürwortet hätte. Sollte man eines Tages entdecken, daß die Königskrone ein Juwel verloren habe und das Vaterland erniedrigt und gedemüthigt worden, so verwahren wir uns im Voraus gegen die Anklage, daß unser Klerus den Glanz der Krone stillschweigend habe verdunkeln lassen und für die Erhöhung des Vaterlandes und dessen wahres Wohl zu wenig besorgt gewesen.“ Den „Verleumdungen“, welche bei den Verhandlungen über das Gesetz gegen die Geistlichkeit vorgebracht worden, bittet das Ordinariat keine andere Antwort entgegenzusetzen, als die einzige mit der Würde des Klerus vereinbare: das Schweigen, wie es der Heiland für seine Verleumder vor dem jüdischen Synedrium gehabt habe. „Und diese stille Antwort (heißt es in dem Erlasse weiter) soll sein: die Erfüllung der Pflicht.

Mögen alle Prediger fortfahren, nach wie vor diesem Gesetze ohne Scheu die Gebote Gottes zu ver-

---

Der Jahresschluß.

Novellette.

———

Die Dämmerung des Sylvesterabends war gekommen, die Stunde, wo in den Städten sich Alles rüstet zum Feste der Lust. Nicht so war es in dem kleinen Schulhause eines Dörfleins, das tief im Gebirge lag. Unten in der Wohnstube saß die Frau des Lehrers mit ihren Kindern so stille, so in sich gekehrt, daß man wohl ahnete, es liege ein Weh recht schwer auf dem mütterlichen Herzen. Das Rad stand stille und der gebeugte Geist erging sich in dem Gebiete der Gedanken, die keineswegs sylvesterabendlich sein mochten, weil Seufzer sich aus der Brust drängten. Den Seufzern des Mutterherzens antworteten die Seufzer des Tochterherzens dort aus dem Winkel. Auch ihr Rädchen rastete, weil Licht zu zünden die Rücksicht hinderte, daß das Oel so theuer war, und der Abend ja noch so lang. Aber warum seufzte denn auch das Mädchenherz? Ach, war es nicht auch der Kummer über der Eltern Noth und der Schmerz nagender Sorge um den Geliebten, der so lange schon auf eine bessere Stelle hoffte und, gleich dem Kranken am Teiche Bethesda, sehen mußte, daß jederzeit ein Anderer, reicher an Protektion, aber gewiß ärmer an Bescheidenheit und wahrem Verdienste, vor ihm des Heils theilhaftig wurde, zu avanciren im Dienste. Heiße Thränen traten ihr in die großen, blauen Augen, als sie der Mutter Seufzer hörte, und doch wagte sie es nicht, die feierliche Stille zu brechen, die nur des Katers Schnurren, das eintönige Pendelschlagen der Schwarzwälder Hängeuhr, und das laute Athmen Röschens und Adolfs unterbrach, die sanft eingeschlummert waren am warmen Ofen.

Drüben in seiner Schulstube saß gleichfalls ohne Licht der Lehrer. Auch in seiner Seele war es düster, noch düsterer als in der seiner Gattin, denn sie kannte ja nicht Alles, was sein Herz belastete. Die Liebe trägt und duldet ja so gerne allein! Er hatte eben seine Kasse gestürzt und gefunden, daß 70 Gulden — das ganze letzte Quartal seines Gehaltes — leider nicht zur Hälfte zureichten die Bedürfnisse des Augenblicks zu decken. Da lagen die Rechnungen des Apothekers und Doktor's aus der Stadt, die allein 50 fl. wegnahmen; da lag ein Brief Friedrichs, der in — studirte, ein Brandbrief! Er mußte sein kärgliches Kostgeld bezahlen und seine Stubenmiethe; denn er hatte drei Zöglinge verloren und keine neue bekommen können, um sich das Geld, wie sonst, zu verdienen, und sein Gesuch um ein Stipendium war so oft zurückgewiesen worden, daß er es nicht mehr zu erneuern wagte. Da lagen die Rechnungen des Schusters, des Kaufmanns, bei den er Hannchen ein Kleid gekauft und der Mutter eins die beide nöthig gewesen; da lag endlich die **Buchhändler-Rechnung**, und sie war ansehnlich denn er mußte ja fortschreiten mit der Wissenschaft. Großer Gott was soll das werden? seufzte der Bedrängte aus tiefstem Herzensgrunde. Wie soll ich das Alles bezahlen, ohne alle Mittel? Ach, ich habe mir ja täglich drei Pfeifen Tabak abgebrochen, habe meinen Kaffee nicht mehr getrunken. Es ist seit vier Wochen kein Fleisch auf unsern Tisch gekommen! Mein schwarzer Rock zeigt überall die Kunst des Gewebes so deutlich, und mein Schlafrock, die einzigen Haupt-Kleidungsstücke, die ich mein nenne, hält nicht mehr die Fäden, mit denen die liebe Mutter ihn flicken will; Großer Gott! — In der Stadt jubelt die reiche Welt und sinnt, wie sie die Freuden des Lebens in den Stunden des scheidenden Jahres noch recht auskoste, und ich blicke mit Thränen in den Sternen, die zum letzten Mal in diesem Jahre aus dem tiefen Blau des Himmels hervortreten. Armer Friedrich wie wird es Deinem Herzen so schwer geworden sein, diesen Brief zu schreiben; denn du hast darben gelernt im väterlichen Hause und hast es draußen nicht verlernt. Jawohl, darben, fuhr er nach einer Pause fort; morgen sind es fünfundzwanzig Jahre, daß ich auf dieser Stelle darbe, und all' mein Flehen blieb unerhört! — Aber da fiel ihm das Wort schwer auf die Seele, gleich als habe er gemurrt gegen die Liebe Gottes.

(Fortsetzung folgt.)

———

künden, den Unglauben zu bekämpfen, den Indifferentismus zu beschämen, den Meineid, den Bruch geschworener Verträge, den Raub zu verurtheilen, die Rechte der Eltern zu vertheidigen und ihnen ihre Pflichten zu erklären, dem Laster die Unschuld, der Unenthaltsamkeit die Heiligkeit der Ehe entgegenzuhalten, den Unterthanen Gehorsam, den Reichen Erbarmen, den Armen Geduld, Allen aber die Liebe zu verkünden." „Man hat uns hingeworfen, daß zwei Regierungen im Lande sind. Leugnen wir es nicht, sagen wir es offen: Ja es ist so! Der König herrscht, aber auch Jener, dessen Zeichen der König auf seiner Krone trägt — Christus. Das Gesetz des Staates waltet, aber auch das Gesetz Gottes. Wir sind verpflichtet als Bürger, aber wir haben auch Pflichten als Priester. Wir schwören Treue der Verfassung, aber geloben auch Gehorsam der Kirche. Wir kennen ein Vaterland auf Erden, aber auch ein Vaterland im Himmel. Wir geben dem Kaiser, was des Kaisers, aber auch Gott, was Gottes ist. Wir sind bereit, für den Staat Alles zu opfern, aber unsere Ehre und unser Gewissen gehört für Gott. Mag das Judenvolk Jesum verleugnet haben, wir werden uns nicht in den Ruf mischen: Wir haben keinen König als den Kaiser! Christus und der König, die geistliche und weltliche Macht, der gläubige Katholik und der treue Unterthan — das waren die Grundlagen für die Größe des Vaterlandes in der Vergangenheit und werden es auch für die Zukunft sein."

Einkommensteuer

an Stelle der sonstigen direkten und indirekten Steuern.

In der bayerischen Kammer der Abgeordneten hat der Abgeordnete Crämer und Genossen den Antrag eingebracht, ein Gesetz zu erlassen, wonach das bisherige Steuersystem umgeändert und eine einzige direkte Steuer, die Einkommensteuer, eingeführt werden soll. Dieser gewiß interessante Antrag lautet:

„Die Vorlage des Budgets von Seite der k. Staats-Regierung stellt uns eine Steuererhöhung von 10 Prozent in Aussicht.

Wenn auch bei den Vorlagen der Budgets der früheren Finanzperioden solche Steuererhöhungen in Aussicht standen und doch nicht eintraten, und wenn es auch, wie wir hoffen, dießmal gelingen wird, dem Lande die erhöhte Belastung zu ersparen, so mehren sich doch die Ansprüche an den Staat in so erheblicher Weise und sind, was namentlich die Gehalts-Erhöhung des größten Theils der Staatsdiener betrifft, so gerecht, daß die Erfüllung ihrer Wünsche und Bitten nicht mehr lange hinausgeschoben werden kann.

Auch andere Zweige des Staatshaushaltes erfordern dringend größere Ausgaben, und wenn auch zu hoffen ist, daß eine erhöhte Einnahme aus den verschiedenen Sparten sich in friedlicher Zeit ergeben wird, so kann doch nicht in Abrede gestellt werden, daß dieselben nicht gleichen Schritt mit der Vermehrung der Ausgaben halten werden, wenn nicht trotz anzustrebender durchgreifender Ersparung in allen Verwaltungszweigen doch manche dringende nothwendige Verbesserung in Organisation und Verwaltung vorgenommen würde.

Unter diesen Umständen erscheint es wohl gerechtfertigt, schon jetzt über die Mittel und Wege nachzudenken, welche eingeschlagen werden können, um eine gerechte Ausgleichung der Lasten zu erzielen.

Wir dürfen als allgemein anerkannt betrachten, daß das zur Zeit in Bayern für Erhebung der direkten Staatsauflagen geltende System die Lasten in einer höchst ungleichmäßigen und deßhalb ungerechten Weise vertheilt.

Es würde zu weit führen, hier alle die Härten und Unzukömmlichkeiten, welche mit unserem Steuer-System verbunden sind, anzuführen.

Der Satz ist unbestritten richtig, daß nicht sowohl die Last der Abgaben an sich, sondern ihre ungleiche Vertheilung am meisten drückt.

Die Grundsteuer z. B. wird nach der Bonität und Größe der Grundstücke erhoben, gleichviel ob der Besitzer mit Schulden beladen oder wohlhabend ist.

Gleiches gilt von der Haussteuer, nur mit dem weiteren Uebelstande, daß diese nach dem Miethverträgniß berechnet wird, ohne Rücksicht darauf, daß mancher, namentlich in der Stadt wohnende Gewerbsmann nur wegen Mangels einer für sein Geschäft passenden Miethwohnung nicht nur mit Aufwendung seines ganzen Vermögens, sondern auch mit fremden theuer verzinslichen Geldern, ein Haus zu erwerben gezwungen ist.

Nach dem Gesetze vom 29. April 1869, die Gemeindeordnung betr., bilden die direkten Steuern den ausschließlichen Maßstab für die Erhebung der Gemeindeumlagen und dadurch wird das Mißverhältniß zwischen wirklicher Einnahme und Leistungspflicht noch mehr gesteigert. Die nicht unmittelbar Betheiligten werden insofern in Mitleidenschaft gezogen, als ihnen Miethe und sonstige Lebensbedürfnisse vertheuert werden müssen.

Ueber die Kapitalrentensteuer sei hier nur bemerkt, daß der schon früher einmal gethane Ausspruch ganz richtig ist: „Es wäre schlimm mit unseren Wirthschafts- und Vermögensverhältnissen bestellt, wenn der Ertrag der Kapitalrentensteuer den nur annähernd richtigen Maßstab für den wirklichen Kapitalbesitz im Lande abgeben würde". Die Wirkung hieraus ist um so schlimmer, als der, auch mit dem geringsten Gehalte Angestellte die ihn treffende Einkommensteuer voll entrichten und dadurch mehr als mancher im Reichthum lebende Kapitalist zu den Staatslasten beitragen muß. Durch dieses Mißverhältniß wird ihm die eigene — wenn auch gesetzliche — Steuerlast um so drückender.

Die Gewerbesteuer wird häufig wo deren Bemessung durch äußerlich erkennbare Umstände bedingt ist, außer jedem Verhältniß zu dem Gewerbs-Einkommen und zu der aus andern, nicht in gleicher Weise controlirbaren Geschäften und deren Erträgnissen zu entrichtenden Steuern stehen. Diese und viele andere Mißstände liegen nicht in der Anwendung der gesetzlichen Bestimmungen, sondern in diesen selbst — im System — und soll hier gründlich geholfen werden, so muß man mit dem bisherigen System brechen und ein anderes an seine Stelle setzen.

Nach Ansicht der Unterzeichneten ist es ein dringendes Gebot der Gerechtigkeit, an Stelle der bisherigen verschiedenen Steuergattungen eine einmalige allgemeine Einkommensteuer mit mäßig steigender Scala zu setzen, wenn auch die Schwierigkeit des Ueberganges in ein neues Steuersystem nicht verkannt werden will.

Wird durch eine solche Umgestaltung die richtige Ausgleichung hergestellt, so würde auch, falls die absolute Nothwendigkeit einer Erhöhung der Abgaben herantritt, diese viel leichter getragen, weil sie Alle in dem Maaße ihrer Leistungsfähigkeit trifft. Es wird aber auch noch ein anderer gleich wichtiger Zweck zu erreichen möglich gemacht, nämlich der Uebergang von den indirekten zu den direkten Steuern.

Die Deckung eines sehr beträchtlichen Theils aller Staatsausgaben durch indirekte Staatsauflagen ist nicht blos unwirthschaftlich, sondern auch wegen der hiemit verbundenen ungleichmäßigen und auch unrichtigen Vertheilung der Lasten auf die Staatsangehörigen ungerecht, insbesondere aber bedrückend für die gering bemittelten Klassen.

Den Uebergang von den indirekten zur direkten Steuer ernstlich anzustreben, ist deßhalb ein dringendes Gebot der Staatswirthschaft und der Gerechtigkeit. So schwierig die Erfüllung dieser Aufgabe sein mag, ihre glückliche Lösung kann von hohem Einflusse auf die wichtige sociale Frage sein.

Die Aufbringung des dermalen durch indirekte Steuern gedeckten Staatsbedarfs mittelst direkter Besteuerung nach dem bisherigen System würde die Aufhebung des zu beseitigenden Unrechts nicht, sondern höchstens eine Abwälzung von einer Klasse der Steuer-Pflichtigen auf die andere und dies nur zum Theile zur Folge haben.

Es ist deßhalb zunächst und als Vorbedingung für die Aufhebung der indirekten Steuern die Einführung eines andern, gerechteren Steuersystems zu erstreben, wie wir solches in der Einführung der allgemeinen Einkommensteuer erblicken.

Aus diesen Erwägungen stellen die Unterzeichneten den Antrag:

hohe Kammer wolle beschließen:

„Es sei die königliche Staatsregierung aufzufordern, dem Landtag ein Gesetz, welches an die Stelle der bisherigen verschiedenen Staatsauflagen eine einmalige allgemeine Einkommensteuer setzt, so rechtzeitig vorzulegen, daß dasselbe bei Aufstellung des Budgets für die **XII**. Finanzperiode in Anwendung kommen kann."

(Folgen die Unterschriften).

Deutsches Reich.

* **Kaiserslautern**, 27. Dez. Der erste altkatholische Gottesdienst in der Pfalz fand gestern hier statt und war die kleine protest. Kirche dabei so überfüllt, daß Hunderte keinen Zulaß finden konnten, was wir um so mehr bedauern, da sich unter denselben viele Fremde befanden. Der Gottesdienst wurde durch die herrliche ächt katholische Weihnachtshymne „Venite adoremus!", vorgetragen von verschiedenen hiesigen Gesangvereinen, eröffnet, worauf die Vorlesung der Epistel und des Evangeliums, sowie eine Rede des Herrn Pfarrers Kühn folgte. Letztere athmete den Geist des wahren Christenthums; nur Gottesfurcht, Menschenliebe und Friede wurden den Gläubigen an's Herz gelegt und stand dieselbe sonach in schönstem Contraste zu den Expectorationen des neukatholischen Herrn Pfarrers Dahl, der am Tage vorher von der Kanzel die schrecklichsten Dinge denen prophezeite, welche dem altkatholischen Gottesdienste, selbst nur als Neugierige, beiwohnen würden. Wie wenig Herrn Dahl sein Höllen-, Todsünden- und Excommunicationsgerassel genützt hat, beweist der ungeheure Andrang zum altkatholischen Gottesdienste. — Wie leicht erklärlich, gingen die allgemeinen Meßgesänge und Responsorien nicht so kunstgerecht, wie wünschenswerth; als aber die obenerwähnten Sänger den herrlichen Psalm „Der Herr ist mein Hirt" anstimmten und meisterhaft durchführten und darauf Herr Pfarrer Kühn das „Te Deum laudamus!" intanirte, da fiel die ganze Sander'sche Capelle mit rauschenden Accorden ein und tausend Stimmen jubelten auf: „Großer Gott! Wir loben Dich!" — Es war ein herzerhebender Moment und gewiß ewig unvergeßlich im Andenken Aller, welche dem ersten Gottesdienst der pfälzischen Altkatholiken beiwohnten.*)

* **München**, 23. Dez. (4. öffentliche Sitzung der Kammer der Reichsräthe.) Anwesend: JJ. kk. HH. die Prinzen Luitpold, Ludwig und Leopold, dann Herzog Karl Theodor. Am Ministertische: die k. Staatsminister Graf v. Hegnenberg und v. Pfeufer. Reichsrath v. Haubenschmied referirt über den Gesetzentwurf bezüglich des Vollzugs der Einführung des Reichsstrafgesetzbuchs in Bayern und empfiehlt dessen unveränderte Annahme nach dem Beschlusse der Gesetzgebungsausschüsse und dem Vorgang der Kammer der Abgeordneten. Dies geschah denn auch, indem alle anwesenden Mitglieder bei der Abstimmung sich für den Entwurf erklärten. Hiemit schloß die Sitzung.

* **Berlin**, 23. Dez. Die Redaction der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" erklärt: Ueber das Verhältniß der Presse zu den officiellen Kreisen sind neuerdings, gleichviel in welcher Absicht, Darstellungen verbreitet, welche der Regierung für die Elaborate der Presse eine Verantwortlichkeit beimessen. Was die Redaktion der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" anbelangt, so erklärt dieselbe, daß sie ihre Verantwortlichkeit mit Niemanden zu theilen hat und auch nicht zu theilen wünscht.

Berlin, 25. Dez. Wie ein hiesiger Correspondent der „Danz. Ztg." mittheilt, hat die bayerische Regierung die Erklärung hierher gelangen lassen, daß sie durch die Abstimmung der bayerischen Kammern in keiner Weise in der Ansicht sich beirren lassen werde, daß die Frage der Competenzerweiterung des Reichs lediglich Sache der Reichsgewalt sei, und daß der Verzicht auf ein Reservatrecht des bayerischen Staats nur einzig und allein von der Krone abhänge. Da nun die Majorität des bayerischen Landtags entgegengesetzter Meinung ist, so wird die Auflösung desselben unvermeidlich sein und damit der bayerischen Regierung eine durchaus nicht leichte Aufgabe gestellt werden.

* **Stuttgart**, 23. Dez. Die Abgeordnetenkammer hat nach erzielter Uebereinstimmung mit der Standesherrenkammer den Gesetzentwurf betreffend die Aenderung des Polizeistrafrechtes mit 75 gegen 9 Stimmen angenommen. Die nächste Sitzung findet 3. Januar statt.

* **Stuttgart**, 23. Dez. Das Finanzministerium hat die Staatshauptkasse und sämmtliche Kassen des Finanzdepartements ermächtigt, die Noten der Württembergischen Notenbank anzunehmen. Die Kassen der Verkehrs-Anstalten sind gleichfalls dazu ermächtigt.

Ausland.

Wien, 23. Dez. Die heutige „Wiener Zeitung" veröffentlicht die Ernennung des Fürsten Karl Auersperg zum Präsidenten und der der Grafen Wrbna und Fünfkirchen zu Vicepräsidenten des Herrenhauses. Ferner veröffentlicht dasselbe Blatt die Ernennung von acht Herrenhausmitgliedern auf Lebensdauer, worunter sich Moritz Kaiserfeld befindet.

* **Wien**, 23 Dez. Die „Neue freie Presse" meldet: Die Verhandlungen über die Langrand-Affaire scheinen zu einem vorläufigen Abschluß geführt zu haben. Die ungarische Bodenkreditanstalt übernimmt die Langrand'schen Activa und ermöglicht dadurch die Liquidation. Der Pact bedarf nur noch der Ratification durch den Verwaltungsrath.

Pest, 22 Dez. Bischof Horvath wird Präsident des ungarischen Unterrichtsraths. Der ungarische Justizminister ist heute im Abgeordnetenhause nicht erschienen. Franz Deak sucht Verständigung mit dem linken Centrum behufs Gründung einer Reformpartei aus liberalen Mitgliedern beider Parteien.

Paris, 22. Dez. Die Abendblätter sprechen sich am erbittertsten über Bismarck's eventuelle Forderung von Geißeln aus, womit (laut „Liberté) der Standpunkt der Pariser Communalisten eingenom-

*) Das von der Expedition ds. Bl. veröffentlichte Erinnerungsblatt mit dem Texte der Gesänge wird auf Verlangen gratis geliefert.

Die Expedition der „Pfälz. Volkszeitung"

men und jede Versöhnung der Nationen unmöglich gemacht werde.

* **Paris**, 23. Dez. Die telegraphischen Verbindungen mit Belgien und England sind augenblicklich großen Schwierigkeiten unterworfen.

Lokale und vermischte Nachrichten.

* **Kaiserslautern**, den 27. Dezember.

§ In der heutigen Sitzung des Landgerichts, in welcher die Klagesache der Herrn Weber, Heller und Weise gegen den Bürgermeister Herrn Hohle wegen Ehrenkränkung zur Verhandlung kam, machte der Vertheidiger des Beklagten, Herr Geschäftsmann Groß, die Einrede der Verjährung geltend. Zur Erwägung dieser Vorfrage sah sich das Gericht veranlaßt die Verhandlung auf acht Tage zu vertagen.

*L. **Kaiserslautern**, 23. Dez. Schon häufig haben wir der traurigen Gehaltsverhältnisse der Schullehrer gedacht, heute müssen wir uns auch der armen Postboten erinnern, die gerade in diesen Tagen mehr wie sonst angestrengt sind. Und während sie in manchen Häusern und vielen Familienkreisen ein freudiges Lächeln auf die Lippen locken, sind sie selbst, bei ihrem armseligen Gehalte nicht in der Lage den Ihrigen irgend welche Freude bereiten zu können. In der That wäre es nachgerade an der Zeit den Männern, welche dem Wohle Aller ihre Gesundheit zum Opfer bringen, eine Existenz zu bieten, die sie vor bitterer Noth und Armuth schützt. Wir wollen daher hoffen, daß unsere Gesetzgeber endlich einmal daran denken dieser Classe von Staatsdienern eine bessere Lage zu verschaffen. Es ist dieser Schritt, wir wiederholen es durchaus kein verfrühter, sondern ein durchaus gerechtfertigter und zeitgemäßer.

§ Am Weihnachtsabende fand in den verschiedenen Vereinen die Weihnachtsbescheerung statt, die ohne Ausnahme in den betreffenden Kreisen eine heitere Stimmung verbreitete und dieselbe um die ausgeschmückten Weihnachtsbäume lang versammelt und geschlossen hielt. Da und dort gesprochene, passende Worte erhöhten die Stimmung der Kreise und angeregt durch den munteren Austausch der Gefühle und Gedanken prägte sich der Abend bei allen denen, die diesen Kreisen angewohnt, auf lange in die Erinnerung ein.

† **Dürkheim**, den 26. Dezb. Heute wurde hier Hr. Maurermeister **Faulhaber**, ein fleißiger und thätiger junger Mann, den der Tod den Seinigen, für welche er rastlos arbeitete und gewissenhaft sorgte, zu früh entriß, beerdigt. Schon bei der Abstimmung über Einführung der Communalschule war Faulhaber mit voller Seele bei denen, die der Ueberzeugung sind, daß es für das Vaterland ein großer Vortheil ist, wenn die Kinder der verschiedenen Konfessionen frühzeitig daran gewöhnt werden, in Eintracht und Friede neben einander zu leben und sich gemeinschäftlich nützliche Kenntnisse zu erwerben. Ebenso war er bei denjenigen Katholiken, denen Gewissen und Verstand verbieten, den Papst als unfehlbar anzuerkennen. So sehr er in seiner langen und schweren Krankheit nach dem Troste der Religion verlangte — er wiederrief als ein Mann seine ausgesprochene Ueberzeugung nicht, er starb als Altkatholik. Die große Leichenbegleitung gab Zeugniß der allgemeinen Achtung, in welcher er bei seinen Mitbürgern stand. Herr Pfarrer Kühn segnete die irdischen Ueberreste des Verstorbenen ein.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

§ **Kaiserslautern**, 27. Dez. Ueber unseren Victualienmarkt ist heute nicht viel zu sagen da die meisten Producenten durch ihre Abwesenheit glänzten und Aehnliches läßt sich von unserem Fruchtmarkte sagen, da hier nur die Reste vom letzten Markte zum Verkauf ausgesetzt sind.

† (Ergebniß der **Viehmärkte zu Kusel** im Jahre 1871 vom 1. April bis 1. Dezember.) Verkauft wurden: 75 Fasel, 101 Ochsen, 270 Stiere, 254 Kühe, 52 Kälber, 311 Rinder, 1 Pferd, zusammen 1061 Stück um die Summe von 52,554 Thlr. oder 91,969 fl. 30 kr.

Die heutige Nummer unserer Zeitung bringt unter den Inseraten auch die Abonnements-Einladung auf die Berliner Zeitung „Die Post.“ Die ihrer vielen Vorzüge wegen bekannte Zeitung wird vom 1. Januar 1872 an wiederum ihren Inhalt bedeutend vermehren und dabei ihren ohnehin so billigen Abonnementspreis nicht erhöhen; ein Exemplar der „Post“ liegt in unserer Expedition zur gefälligen Einsicht aus.

Briefkasten der Redaction.

Die Notiz: „Glas- u. Porzellanladen“ betreffend, kann wegen Undeutlichkeit der Unterschrift keine Aufnahme finden.

Am 11. Januar Ziehung der Cölner Dombau-Lotterie.

Hauptgewinne: Thlr. 25,000, 10,000, 5000, 2mal 2000, 5mal 1000, 12mal 500, viele Gewinne von Thlr. 200, 100, 50 und noch 1000 Gewinne von Thlr. 20.

Das Loos kostet Einen Thaler.

☞ Um mit Bestimmtheit auf den Empfang der Loose rechnen zu können, bitten wir um beschleunigte Bestellung bei uns und unsern Agenturen (108⅛

Die General-Agenten:

Albert Heimann in Cöln, Berlich Nr. 8. | D. Löwenwarter in Cöln, große Sandkaul.

Loose vorräthig in der Buch- und Musikalienhandlung von Ph. Rohr.

Das vorzüglichste diesjährige Jugend-Festgeschenk ist:

Das Königsbilderbuch.

36 Bilder aus dem Leben Kaiser Wilhelms,

mit Reimversen von Hermann Hoffmeister.

Groß Quart in brillanter Gold- und Farbendecke gebunden. Preis 1 Thlr. 10 Sgr.

1797—1871 — welch' eine Zeit zwischen diesen Jahren! Die bewunderungswürdigste der Welt — das Leben des deutschen Kaisers, welcher an der Spitze der Erhebung der germanischen Völker vom Fels zum Meer steht — Wilhelm's I. Seine Thaten werden leben von Geschlecht zu Geschlecht.

Das Königsbilderbuch soll ein Monument sein für den Helden in den Herzen der Jugend. Es erzählt von dem Königlichen Knaben, wie er im Donner der Schlacht die ersten Lorbeeren erringt; es schildert die Arbeiten der Mannesjahre und es zeigt uns den Heldengreis mit dem Kaiserdiadem auf dem Haupt.

Das Königsbilderbuch kann als zeitgemäße Jugendschrift und lebendige Zeitchronik Eltern und Kindern nicht warm genug empfohlen werden.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie direkt durch die

Allgemeine deutsche Verlags-Anstalt in Berlin, Kronenstraße 42.

Wollene und baumwollene

Unterhosen und Jacken

für Damen und Herren, sowie **Buckskin-Handschuhe** stets in großer Auswahl auf Lager, bei

Jean Vogel.

102¹,₁₀2)

Um vor Neujahr

mit meinem Lager vollständig zu räumen, verkaufe alle Arten

Herrenkleider, als

Ueberzieher, Jaquets, Röcke, Säcke, Joppen, Hosen, Westen, Schlafröcke, Knaben-Anzüge und Havelocks

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

A. Gallinger,
Marktstraße 146.

94₀,₁mi₀)

Aufträge nach Maaß, werden unter Garantie für gutes Passen und solider feiner Arbeit jeder Zeit schnell und billigst geliefert.

Mein Lager in Tuch und Buckskin,

Damenkleiderstoffen, Waterproof, Kleider- u. Hemde-Lama, weiße und farbige Flanelle, Domestik, Thibet, Shirting, Hemdenleinen, Vorhangstoffen, Barchent und Bettzeugen, bringe hiermit in empfehlende Erinnerung. (97¹,₀2

F. W. Bockius in Otterberg.

Bekanntmachung.

Die Aushebung der Wehrpflichtigen der Altersklasse 1851 resp. 1852 betreffend.

Seine Majestät der König haben zur Durchführung der Vorschriften des Artikels 59 der Verfassung des Deutschen Reiches vom 16. April 1871 Allerhöchst zu bestimmen geruht, daß bei den Aushebungen der Wehrpflichtigen in den Jahren 1872 und 1873 je eine und eine halbe Altersklasse heranzuziehen sei und demnach bei Aushebung der Altersklasse 1851 diejenigen Wehrpflichtigen als laufender Jahrgang zu behandeln seien, welche in der Zeit vom 1. Januar 1851 bis 30. Juni 1852 geboren wurden, ferner daß bei der Aushebung im Jahre 1873 die in der Zeit vom 1. Juli 1852 bis 31. Dezember 1853 geborenen Wehrpflichtigen den laufenden Jahrgang zu bilden haben.

In Befolgung dieser Anordnung, sowie unter Bezugnahme auf § 2 der Vollzugsvorschriften zum Wehrverfassungsgesetze vom 3. Januar 1868 und unter Bekanntgabe der Art. 45, 46, 47 und 76 Abs. 1 des genannten Gesetzes werden die Wehrpflichtigen der Altersklasse 1851 resp. die vom 1. Januar bis incl. 30. Juni 1852 geborenen Wehrpflichtigen hiermit aufgefordert, bei Vermeidung der nachstehend bezeichneten Strafen, sich während der Zeit vom 1. bis 15. Januar kommenden Jahres bei der Gemeindebehörde ihrer Heimath oder ihres inländischen Aufenthaltsortes persönlich oder schriftlich oder durch Stellvertreter zur Aufnahme in die Urliste des Jahrganges 1872 vorschriftsmäßig anzumelden und zu gleicher Zeit ihre etwaigen Ansprüche auf gänzliche oder zeitweise Befreiung von der Wehrpflicht oder auf einstweilige Aussetzung der Einreihung unter Vorlage und Benennung aller sachdienlichen Belege und Nachweise anzubringen.

Die von den Gemeindebehörden hergestellten Urlisten werden vom 1. bis 15. Februar k. Js. zur etwaigen Erhebung von Einsprüchen gegen ihre Richtigkeit oder Vollständigkeit in den Gemeinden zur Einsicht öffentlich aufgelegt.

Die oben erwähnten Gesetzesstellen lauten:

Art. 45.

Alle mit dem 1. Januar eines Jahres wehrpflichtig gewordenen Jünglinge sind verpflichtet, sich vor dem darauf folgenden 15. Januar bei der Gemeindebehörde ihrer Heimath oder ihres Aufenthaltsortes, falls sie sich im Auslande befinden, bei ersterer persönlich oder schriftlich oder durch Stellvertreter, welche hiezu einer besonderen Vollmacht nicht bedürfen, anzumelden.

Alljährlich bis zum 1. Februar ist sodann von jeder Gemeindebehörde eine Urliste
1. der in der Gemeinde heimathberechtigten,
2. der dortselbst ohne Heimathberechtigung im Aufenthalte befindlichen Jünglinge

anzufertigen, welche in demselben Jahre das 21. Lebensjahr vollenden, oder der nachträglichen Einreihung unterliegen.

Bereits früher erfolgter Eintritt in die active Armee, Befreiungs- oder Unwürdigkeitsgründe sind hiebei besonders zu bemerken.

Art. 46.

Zwischen dem 1. und 15. Januar hat jeder Pflichtige bei Vermeidung des Ausschlusses seine etwaigen Ansprüche auf gänzliche oder zeitweise Befreiung von der Wehrpflicht oder auf einstweilige Aussetzung seiner Einreihung bei der Gemeindebehörde anzumelden und die zur Begründung seines Anspruches erforderlichen Nachweise so weit möglich vorzulegen und die Dauer der Aussetzung anzugeben.

Art. 47.

Die von der Gemeindebehörde hergestellte Liste wird vom 1. bis 15. Februar in der Gemeinde zur Einsicht öffentlich aufgelegt. Einsprüche gegen ihre Richtigkeit oder Vollständigkeit müssen innerhalb dieser Zeit bei der Gemeindebehörde angemeldet werden.

Ueber die Anmeldung ist Protokoll zu errichten.

Das Recht des Einspruchs steht Jedermann zu.

Art. 76 Abs. 1.

Wehrpflichtige, welche der in Art. 45 Abs. 1 festgesetzten Anmeldepflicht nicht nachkommen, unterliegen einer Strafe bis zu 10 Gulden.

Kaiserslautern, den 15. November 1871. (80¹,₁

Königliches Bezirksamt,
Medicus,
königl. Regierungsrath.

Schmitt.

Vögel- und Säugethiere-Versteigerung.

Donnerstag, 28. Dezember 1871, Nachmittags [illegible], läßt der Museums-Verein dahier, in dem 3. Stockwerke des Technikums 3 bis 400 Stück ausgestopfte in- und ausländische Vögel und Säugethiere, welche, als in mehreren Exemplaren vorhanden, überzählig sind, öffentlich versteigern.

Kaiserslautern, den 30. November 1871.
88,4,0,8) Dexheimer, k. Notär.

Frische Sendungen von:

Holländer Schellfischen,
" **Kabliau,**
" **Bratbückingen,**
Englischen Roheßbückingen,
Russischen Sardinen,
Italienischem Geflügel

und sonstigen Delicatessen erhielt

Carl Hohle.

108¹/₂

Frankfurter Bratwürste
" Gelbwurst

u. dergleichen feine Wurstsorten rc. rc. (99¹,₁3
bei **Carl Hohle**

Russische Kron-Sardinen

in Fäßchen à 10 Pfd. und im Anbruch
99¹,₁1) bei **Carl Hohle.**

Echte, reinste selbstfabricirte

Arac, Ananas, und Rum-Punschessenzen,

empfiehlt

Carl Hohle.

Zuckerkästen

mit besten Stahlmessern in allen Arten empfiehlt zu Christgeschenken von fl. 2. 36 kr. an (92¹,₁mif

Carl Spross.

Ein oder 2 schön

möblirte Zimmer

im 1. Stocke bis Neujahr zu vermiethen. Wo? sagt die Expedition d. Bl. (96w2ba

---

Bettfedern-Verkauf. Sehr schöne Bettfedern, sowie vorzügliche Qualität Flaumen und Roßhaare bei **Chr. Loh.** 1.8

Kaufmännischer Verein Kaiserslautern.

Die Wochenversammlung fällt diese Woche aus.

Der I. Vorstand.
Baumblatt.

Strickwolle

à 16, 18 kr. das gewogene Viertel bis zu den feinsten, ächte Berliner **Terneaux** à 6, 7, 8 und 10 kr. das Loth, **Unterhosen und Unterjacken** in Wolle und Baumwolle, **Buckskin-Handschuhe, Pulswärmer, Leibbinden, Kapuzen, Cachenez, Shawls, Gummischuhe und Filzschuhwaaren** in größter Auswahl billigst bei (Bmif5K

Carl Spross.

Selters- & Sodawasser

empfiehlt die Mineralwasserfabrik (159mi
von **J. Thiel.**

Das Logis,

welches von Herrn Techniker Müller bewohnt ist, ist umzugshalber anderweitig zu vermiethen und bis 1. März zu beziehen bei

Kaspar Zehner, Schmied,
6¹,₀w) in der Steinstraße.

Stadt Kaiserslautern.

Frucht-Mittelpreise v. 27. Dezember 1871.

Fruchtsorten	Quantität. Centr.	Mittelpreise. fl.	kr.	Gestiegen. fl.	kr.	Gefallen. fl.	kr.
Waizen	10	8	10	—	15	—	—
Korn	110	5	30	—	1	—	—
Spelzkern	—	—	—	—	—	—	—
Spelz	280	5	18	—	—	—	1
Gerste	60	4	50	—	—	—	3
Hafer	90	3	51	—	—	—	5
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—
Wicken	60	3	52	—	—	—	6
Bohnen	—	—	—	—	—	—	—
Linsen	—	—	—	—	—	—	—
Kleesamen	—	—	—	—	—	—	—
	600						

Das Bürgermeisteramt.

Ein Kornbrod von 6 Pfund 26 kr. Ein Gemischtbrod von 3 Pfund 15 kr. Ein Weißbrod von 2 Pfund 15 kr.

---

* Kaiserslautern, 27. Dez. 1871. — (Victualienmarkt.) Butter p. Pfd. 34—36 kr. 2 Eier 5 kr. — Kartoffeln p. Ctr. 2 fl. — kr. — kr. — — fl — Heu 1 fl. 36 kr. — Stroh 1 fl. 12 kr. Kleeheu 1 fl. 48 kr.

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dagegen der „Plakats-Anzeiger“, außerdem wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit | Für die Redaction verantwortlich: Ph. Rohr. Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Rohr in Kaiserslautern. | Trägerlohn 1 fl. 26 kr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Bestellgebühr 1 fl. 30 kr. — Inserate, welche durch die ganze Pfalz eine starke Verbreitung finden, werden mit 3 kr. die vierspaltige Zeile berechnet, bei 6maliger Insertion mit 2 kr.

Nro. 309. **Kaiserslautern, Donnerstag 28. Dezember 1871.** **69. Jahrg.**

* Politische Uebersicht.

Kaiserslautern, 28. Dezember.

Der Eigennutz und die Habsucht, welche die Prinzen von Orleans von Anfang an zur Schau trugen, ihr heißgieriges Lechzen nach den eingezogenen Gütern, die Leichtfertigkeit, mit der sie das gegebene Ehrenwort, nicht in die Nationalversammlung eintreten zu wollen, in den Wind geschlagen haben, die Niederlage, die durch die Annahme der begründeten Tagesordnung von Fresnau in der Sitzung vom 18. Dezember ihrer Sache zu Theil geworden ist, und die Taktlosigkeit, mit der sie gleichwohl am 19. Dezember auf der politischen Bühne erschienen, haben die Aktien des jüngeren Zweiges der Bourbonen bedeutend sinken lassen. Selbst die treuesten Anhänger desselben fangen an einzusehen, daß jene Herren, gleichwie Spezereihändler auf Kaffee und Zucker, oder Winkeladvokaten auf zweideutige Prozesse, so auf den Thron von Frankreich speculiren. Auch nicht der leiseste Anflug von politischer Würde und wirklicher Größe; und diesen kleinlichen Seelen sollte es gelingen, die Republik in ihre Tasche zu stecken? Wir glauben dieß nicht eher, als bis wir es sehen, als bis vollendete Thatsachen vor uns stehen.

Die Unterhandlungen mit Zorilla über die Bildung eines neuen **spanischen** Ministeriums haben sich zerschlagen, da dieser erklärte, daß er der radicalen Partei angehöre. Hierauf übernahm **Sagasta** die Aufgabe für sich allein und brachte am 20. Dezember ein neues Cabinet zu Stande, in welchem er den Vorsitz führt und zugleich die inneren Angelegenheiten leitet. Malcampo, das Haupt des früheren Ministeriums, hat in demselben die Marine übernommen. Die Cortes sind auf den 8. Januar einberufen.

Die **italienische Kammer** hat wieder einen Festtag aufgehoben, den **Neujahrstag** nämlich. Es wird natürlich Niemandem verwehrt sein, ihn doch persönlich als solchen zu betrachten, und der Clerus kann den Gottesdienst nach wie vor abhalten lassen, aber der Staat spricht diesem Tage die rechtliche Wirkung eines Festtages ab; Wechsel zum Beispiel müssen, wenn am 1. Januar fällig, an diesem Termine und nicht, wie bisher, am folgenden Tage gezahlt werden, Loosziehungen werden vom 2. auf den 1. Januar zurückverlegt u. s. w.

Ueber die Chancen, welche der seitherige amerikanische Präsident General **Grant** hat, auf weitere vier Jahre gewählt zu werden, gibt das Verhältniß der Stimmen, über welche die Parteien im Congresse zu verfügen haben, den besten Maßstab der Beurtheilung. Der Senat zählt 60 Republikaner gegen nicht mehr als 12 Demokraten und Conservative (zwei Sitze sind vacant); im Repräsentantenhause gebietet die republikanische Partei über eine Majorität von 36, da 138 Abgeordnete ihr angehören, während die Demokraten nur durch 105 Stimmen vertreten sind. Ueberhaupt steht zu erwarten, daß sich die demokratische Partei auflösen werde, und schon lassen sich verschiedene einflußreiche Mitglieder derselben in der Presse vernehmen, welche verlangen, daß sie ihre alte Organisation aufgebe und ein integrirender Theil einer neuen Partei werde. Daß eine in sich zerfahrene Partei nicht im Stande sein wird, bei der Präsidentenwahl den durch ihre jüngsten Erfolge in den Einzelstaaten gekräftigten Republikanern das Feld mit Erfolg streitig zu machen, liegt auf der Hand, und so ist, wenn nicht ganz unvorhergesehene Ereignisse die politische Lage in den Staaten über Nacht vollständig verändern, die Wahl Grant's schon jetzt als gesichert anzunehmen.

Die verschiedensten Berichte stimmen darin überein, daß das Ministerium **Auersperg** in dem Reichstage, welcher gesetzlich aus 203 Mitgliedern bestehen sollte, über kaum mehr als 91 Stimmen zu verfügen haben wird. Da die böhmischen Declaranten nicht erscheinen werden, so ist ihm damit allerdings die Mehrheit gesichert, aber eine so schwache, daß es wie auf Eiern dahinwandeln muß. Die Regierung hat einen anderen Hut bekommen, aber er sitzt so schief, als der frühere. Der bisherige Wechsel und die ewigen Abstimmungen haben bewiesen, daß die gegenwärtige Ordnung der Dinge nun einmal nicht aufrechtzuerhalten ist. Was hilft es, sich auf die Verfassung berufen, wenn diese das cisleithanische Reich in zwei große Hälften spaltet? Ohne Verständigung und gegenseitigen Ausgleich werden die Stämme Oesterreichs nicht zur Ruhe kommen.

Aus **Graz** wird geschrieben: „In Folge der clerikalen Agitation mehren sich die Fälle **religiösen Irrsinns**. Eine Magd in Obdach, welche in Folge der priesterlichen Zureden trübsinnig geworden, machte, nachdem sie ihr Geld auf Seelenmessen übergeben, einen Holzstoß im Backofen und verbrannte sich in dem Glauben, daß sie als weiße Taube in den Himmel fliegen würde. Die Landbevölkerung Steiermarks hält es wegen dieses Falles und des Stainzer Mordes für zeitgemäß, die katholische Frage zu studiren.“ — Das wäre gut. Beginnt das Volk zu denken, dann wird die Vernunft schon zu ihrem Rechte kommen. —

Deutsches Reich.

München, 25. Dez. Die in den jüngsten Tagen hier verbreiteten Gerüchte einer Ministerkrisis sind, wie Ihnen mit Bestimmtheit versichert wird, völlig unbegründet und dürften dieselben nur aus den frommen Wünschen gewisser Leute entstanden sein. Was das auch Ihnen als ein Gerücht mitgetheilte Enthebungsgesuch des Herrn Kriegsministers betrifft, so ist dasselbe circa sieben Wochen alt. Damals hatte Generallieutenant Frhr. v. Pranckh aus persönlichen Gründen seine Enthebung nachgesucht, es hatte jedoch Se. Majestät der König dieselbe nicht bewilligt und seitdem lag keine Veranlassung vor, das Gesuch zu wiederholen. Ich erwähne dies hauptsächlich aus dem Grunde, weil ein Blatt bereits die Motive (Differenzen wegen eines Armeebefehls, wegen angeblicher Pensionirung u. s. w.) für das in den letzten Tagen angeblich eingereichte Entlassungsgesuch wissen wollte; an allem ist kein wahres Wort, wie Ihnen auf das Bestimmteste versichert werden kann.

(Augsb. Abdztg.)

• **München**, 25. Dez. Dem Vernehmen nach hat sich in neuerer Zeit eine Differenz zwischen dem Grafen Hegnenberg und Hrn. v. Lutz erhoben, die sich auf die Frage der Präponderanz im Ministerrathe gründen soll. Graf Hegnenberg ist Ministerpräsident, Hr. v. Lutz aber, welcher, wenn auch nicht nominell, so doch factisch die Leitung des vorigen Ministeriums hatte, soll auch in dem jetzigen eine ähnliche Stellung einzunehmen gewillt und dadurch mit dem Grafen Hegnenberg in Collision gerathen sein. — Vom Kriegsminister Frhrn. v. Pranckh heißt es, er habe neuerlich wieder den Wunsch geäußert, sein Portefeuille niederzulegen, und werde sich nicht bis über den Schluß des Landtages hinaus halten lassen. Letztere Thatsache wird, einer Meldung der „Münch. Corr.“ zufolge, darauf zurückgeführt, daß ein Antrag auf weitere Pensionirungen in der Armee (man spricht von 400) die allerh. Genehmigung nicht erlangt hatte. Zur Zeit ist die Sache noch schwebend. — Man wird nicht fehl gehen (schreibt dieselbe Quelle) wenn man den durch den Abg. Ruland in der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer Namens der patriotischen Partei kundgegebenen Protest als den öffentlichen Abschluß von Verhandlungen betrachtet, welche in der allerjüngsten Zeit hinter den Coulissen unserer parlamentarischen Bühne gespielt haben. Es verlautet nämlich, daß Seitens der Führer jener Richtung Veranlassung genommen worden sei, dem leitenden Chef des Gesammt-Staatsministeriums eine Annäherung der Partei und das Aufgeben principiel-

---

Der Jahresschluß.

Novellette.

(1. Fortsetzung.)

Ach, Herr, vergib, fuhr er fort und faltete seine Hände, Du hast mich ja meinen Lieben gelassen und sie mir erhalten; hast uns durch die Trübsale der Krankheit geführt zur Genesung; hast uns genährt und Schweres von uns abgewendet. Meine Seele murret nicht. Sie fühlt ihr Weh, das Du allein wenden kannst; aber sie murret nicht. — Er schwieg, aber die Lippe regte sich und das Auge sah so gläubig hinauf zu den Sternen, die nun allmählig aus dem Dunkel der Nacht an das Firmament getreten waren, daß seine Seele jetzt stille mit Gott reden mochte. Da auf einmal tönte es vom Nachbarhause von hellen, klaren Kinderstimmen, mild wie Engelsgruß, her in der schönen Weise und den Worten Paul Gerhards: „Befiehl Du Deine Wege“ etc. Es waren die Schulkinder, die nach alter Sitte vor den Thüren des Dörfleins dies herrliche Lied in die Herzen hineinsangen. Ihm war's wie eine Antwort vom Himmel. So klangs dem Lehrer. Er sank auf seine Kniee, und des Liedes Worte gestalteten sich in seinem Munde, seinem Gefühle sich anpassend, zum Gebete, das er laut und mit Glaubensinnigkeit sprach:

Du kennst, Herr, meine Wege
Und was mein Herze kränkt,
Und hast in treuer Pflege
Bis heute mich gelenkt;
Gibst Wolken, Luft und Winden
Zum Besten Ziel und Bahn;
Herr, laß mich Wege finden,
Da mein Fuß gehen kann!

Dir, Herr, will ich vertrauen,
Dann wird mir's wohl ergeh'n.
Auf dein Werk will ich schauen,
Daß mein Werk kann besteh'n;
Mit Sorgen und mit Grämen
Und mit selbsteigner Pein,
Läß'st du dir ja nichts nehmen,
Es muß erbeten sein!

Während der Vielgeprüfte so gebetet, waren die Kinder vor sein Haus getreten und stimmten mit ihren reinen, hellen Stimmen die beiden letzten Verse des Chorals an:

Wohl dir, du Kind der Treue!
Du hast und trägst davon
Mit Ruhm und Dankgeschreie
Den Sieg, die Ehrenkron'.
Gott selbst gibt dir die Palmen
In deine rechte Hand,
Und du singst Freudenpsalmen
Dem, der dein Leid gewandt.

Mach' End', o Herr, mach' Ende
Mit aller unsrer Noth!
Stärk' unsre Füß' und Hände
Und laß bis in den Tod
Uns allzeit deiner Pflege
Und Treu' befohlen sein,
So gehen unsre Wege
Gewiß zum Himmel ein!

Er hatte gehorcht mit angehaltenem Athem und als der letzte Ton leise verklungen war, da stand er auf und ging rasch gegen die Thüre, denn es war ihm, als habe der Herr also zu ihm gesprochen. Als er die Thür öffnete, da stand die treue Gefährtin seiner Tage vor ihm. Sie hatte ihm das Licht bringen wollen, und hörte ihn beten — und betete weinend mit und hörte den Kindergesang, und auch ihr Herz begann zu hoffen.

„Du hier?“ fragte der Lehrer.

„Ja,“ sprach die Mutter, „ich habe mit Dir gebetet, und auch in meiner Seele ist Frieden gekommen, Gott wird helfen.“ Er drückte sie an seine Brust und sie weinte leise; aber dies Weinen war ein so seliges.

Jetzt klopfte es leise an der Thüre, und auf des Lehrers: Herein! trat Veit, der arme Weber, der Vater von neun unerzogenen Kindern, in das kleine Stubchen mit freundlichem Abendgruße.

Der Lehrer fragte den Armen nach seinem Begehr.

Der aber hielt die Hände vor das Antlitz und weinte laut und sprach: „Gott hat mir ein gutes Weib, die Mutter meiner neun Kinderchen genommen!“

Das traf das Paar wie ein Donnerschlag. Sie waren keines Wortes mächtig im ersten Augenblick, aber es traten Thränen in ihre Augen. Dann faßte der Lehrer Veits Hand und sprach Worte des Trostes, die aus treuer Brust kamen, und wie Balsam in das wunde Herz des armen Vaters flossen.

(Schluß folgt.)

ler Opposition — speziell auch in Sachen, welche auf das Reich Bezug haben — unter der Bedingung in Aussicht zu stellen, daß der gegenwärtige Inhaber des Portefeuille des Cultus dieses an einen Mann abgabe, welcher nicht, wie Herr v. Lutz, eine der katholischen Kirche feindselige Stellung einnähme. In Folge der Erörterungen, welche diese allerdings sehr vorsichtig vorgebrachten Anträge nach sich zogen, sei an maßgebendster Stelle Bericht erstattet worden, die erwähnte Insinuation eines partiellen Ministerwechsels aber daselbst auf die entschiedenste Abweisung gestoßen. — Nach der „A. Ztg." sind die Staatsminister v. Pfretzschner und v. Lutz zu dem König nach Hohenschwangau berufen worden, um über ihre Thätigkeit in Berlin Bericht zu erstatten. Dieselben wurden Donnerstag und Freitag zu längerm Vortrag empfangen, und sind gestern Abend wieder hier eingetroffen. — Der Abg. Hauck hat sein Referat über die bischöflichen Beschwerden vollendet. Wie verlautet, beantragt der Referent, die Beschwerden als begründet zu erklären. (Fr. J.)

München, 25. Dez. Se. Maj. der König sind heute Mittags 3 Uhr 33 Minuten von Schloß Berg dahier eingetroffen. Se. Maj. der König haben geruht, den Unteroffizieren und Mannschaften der in Frankreich stehenden 2. Division aus seiner Privatkasse 2000 Gulden als Weihnachtsgeschenk zuzuweisen und zu erlauben, daß die Offiziere in bemessener Anzahl 7 Tage Paradefreiheit nach Deutschland erhalten. — Am 18. d. M. brach in Longwy, wo das 3. Bataillon des 13. Infanterie-Regiments liegt, Feuer aus. Sofort berief das Stationskommando die Truppen zum Löschen; diesen gelang es durch rasches Erscheinen und kühne Anstrengungen das Feuer auf zwei Dachstühle zu beschränken und weiteres Unglück von dem Städtchen abzuwenden. Der Maire hat nun im Namen der von ihrer Angst erretteten Bürgerschaft von Longwy ein: Zuschrift an die deutsche Militärbehörde gerichtet, worin er in schmeichelhaftester Weise seine Anerkennung und Dank für die ebenso rasche als glückliche Hilfeleistung ausspricht. — Ihre Maj. die Königin-Mutter beging gestern Abend mit dem Prinz Otto allein die Christbaumfeier; ein riesiger reichbehangener Christbaum erstrahlte im Audienzsaale im Schimmer unzähliger Lichter. —

München, 26. Dez. Dem „Nürnb. Corresp." wird von München geschrieben, daß die Führer der Kammermajorität dem Leiter des Ministeriums das Aufgeben der Opposition in Aussicht gestellt hätten, wenn das Cultusministerium in andere Hände gelegt würde, als in die des kirchenfeindlichen Herrn Lutz, woranf aber nicht eingegangen wurde.

Aus **Franken**. 24. Dez. Die Angelegenheit des Protestantenvereins in Kitzingen ist in ein neues Stadium getreten. Das Oberconsistorium hat dem Gründer desselben, Pfarrer Illing, die Alternative gestellt, entweder zu widerrufen oder sein Amt niederzulegen. Illing hat, wie nicht anders zu erwarten, bereits erklärt, er werde keines von beiden thun. Oberpfarrer Zitzmann hat in einer Predigt gesagt, Mitglieder des Protestantenvereins seien in den Kirchenrath nicht wählbar. Die Antwort wird sein, daß nur Protestantenvereinsmitglieder hineingewählt werden, wie dies bereits in mehreren größeren Gemeinden bei Kitzingen geschehen. Die Herren Pastoren müssen genau dasselbe an den „Abtrünnigen" erleben, was die katholischen geistlichen Behörden in Augsburg und München mit den Altkatholiken erlebt haben: sie fördern die Sache, die sie unterdrücken wollen. (Fr. J.)

Berlin, 23. Dez. Nach einem Telegramm der „N. fr. Pr." aus Paris vom 19. d. Mts. soll der Postvertrag mit Deutschland Tags vorher unterzeichnet worden sein. Die Transitfrage bleibe noch in der Schwebe.

Berlin, 23. Dez. Die Ratifikations-Urkunden des am 31. Oktober zwischen Deutschland und Italien abgeschlossenen Auslieferungsvertrages sind in Berlin ausgewechselt worden.

Berlin, 23. Dez. Der „Magdeb. Ztg." wird von hier geschrieben: „Ein Indemnitätsgesetz zur Erhebung der Einnahmen wie zur Leistung der Ausgaben bis zum Zustandekommen des Etatsgesetzes hat die Regierung diesmal bei den Kammern nicht eingebracht, das neue Jahr beginnt also in Budgetlosigkeit und einer der wesentlichsten Verfassungsbestimmungen ist nicht genügt worden. Daß die Schuld nicht die Abgeordneten trifft, ist klar, denn sie wurden zu spät einberufen. Daß die Regierung schuldig sei, wird auch nicht zu behaupten sein, da lediglich äußere Verhältnisse den zu späten Zusammentritt des Landtages bewirkt haben. Der Reichstag mußte nothgedrungen im Herbste zusammen kommen und so knapp war ihm für seine vielen und wichtigen Geschäfte die Zeit bemessen, daß er nicht einen einzigen Tag früher hätte fertig werden können. Seine späte Einberufung hing zusammen mit der Menge und der Schwierigkeit der noch fertig zu stellenden Gesetzentwürfe. Die Abgeordneten beider parlamentarischen Körperschaften, des Reichstages wie der preußischen Kammer, sehen die diesjährige Irregularität als eine solche an, welche überhaupt nicht wiederkehren wird. Der Reichstag versammelt sich 1872 nur ein Mal zu guter Zeit, nachdem der preußische Landtag mit seinen Geschäften fertig sein wird, also spätestens im Frühjahr und dann hat er ein volles Jahr Pause. Nur die preußischen Abgeordneten werden die Regierung verpflichten müssen, daß sie von jetzt ab den Landtag regelmäßig spätestens Anfangs Oktober einberuft. Dann ist Zeit zu gründlicher Erledigung der Etatsgeschäfte bis Ende Dezember; drei Monate werden hierzu jedes Mal in Aussicht genommen werden müssen. Die Abgg. v. Forckenbeck und Genossen beantragten vor Jahren sogar, es sollte spätestens Mitte September der Landtag zusammenkommen. Die Regierung war mit diesen Arrangements einverstanden, es kommt also nur darauf an, sie noch ein Mal hierzu nachdrücklich zu verpflichten."

Berlin, 25. Dez. Wie verlautet, steht nunmehr die Vorlegung des definitiven Münzgesetzes in der Frühjahrssession des Reichstags fest. — Dem Bundesrathe ist jetzt die in Frankfurt am 11. d. M. vollzogene Zusatzconvention zum Friedensvertrage mit Frankreich vorgelegt worden mit dem Bemerken, daß die Convention Bestimmungen enthält, welche ihr den Charakter eines Gesetzes für Elsaß-Lothringen geben, und daß sie daher auch in Elsaß-Lothringen zu publiziren sein wird.

Berlin, 25. Dez. Luxemburg erhebt Schwierigkeiten gegen die Verwaltung der Eisenbahnen durch die deutsche Regierung. Luxemburg wird zu einer definitiven Erklärung in bestimmter Zeit veranlaßt werden.

* **Berlin**, 26. Dez. Um 2 Uhr trat das Staatsministerium zu einer Sitzung im auswärtigen Amt zusammen.

Berlin, 26. Dez. Die „Köln. Ztg." veröffentlicht eine Analyse der frankfurter Nachtrags-Convention zum Frieden vom 10. Mai 1871. Der Artikel 1 bestimmt, daß diejenigen aus Elsaß und Lothringen „gebürtigen" Individuen, welche sich außerhalb des europäischen Kontinents befinden, Behufs ihrer Erklärung für die deutsche oder französische Nationalität eine Frist-Verlängerung von 12 Monaten bis zum 1. Oktober 1873, zugebilligt erhalten. Diejenigen Personen, welche zwar aus den abgetretenen Bezirken gebürtig sind, aber nicht in denselben, sondern in Frankreich oder sonst im Ausland wohnen, haben über Wahl der Nationalität, welcher sie angehören wollen, sich bei den Mairien ihres gegenwärtigen Wohnorts oder in den ihnen zunächst gelegenen diplomatischen Kanzleien zu erklären. Die französische Regierung verpflichtet sich, allvierteljährlich der deutschen Regierung die Liste derjenigen Persönlichkeiten zugehen zu lassen, deren Erklärungen auf diese Weise in die Hände gelangt sind. Das Wort „gebürtig", im französischen Texte: „originaire", hat zu mancherlei verschiedenen Auslegungen auch in Bezug auf die die abgetretenen Provinzen Bewohnenden Anlaß gegeben. Man hat sich dahin geeinigt, die Bezeichnung „originaires des territoires cédés" einfach durch „gebürtig", wiederzugeben, so daß alle diejenigen Elsaß-Lothringer, welche ihre Heimathprovinz verlassen haben, zur Optirung (Wahl) genöthigt sind, ebenso wie die zufällig im Elsaß geborenen Kinder etwa rein französischer Familien, wie Beamten &c. Die Franzosen wollten anfänglich das Wort „originaire" auf alle diejenigen nur beziehen, deren Vater selbst in Elsaß-Lothringen geboren sei, doch bequemen sie sich schließlich der deutschen Auffassungs- und Uebersetzungsweise an.

† **Darmstadt**, 27. Dez. Die „Darmstädter Zeitung" meldet die durch den Großherzog erfolgte Verleihung von 21 Dekorationen an Offiziere; sämmtliche Mitglieder des abtretenden Kriegsministeriums seien besonders ausgezeichnet worden.

* **Straßburg**, 21. Dez. Heute wurden der Müllerknecht Ferd. Marx von Rosheim und der Seiler G. L. Nautascher von hier wegen Raubmords, verübt am 7. Oct. im sog. Baumgartenhof bei Barr an der 71jährigen Barbara Burrus, von dem Kriegsgerichte zum Tode verurtheilt. Es sind dies die einzigen Todesurtheile, welche das Kriegsgericht während der ganzen Dauer seines Bestehens zu fällen genöthigt war.

Ausland.

† **Wien**, 26. Dez. Dem „Telegr. Corresp.-Bureau" wird aus Bukarest gemeldet: Von Seiten der Pforte ist hierselbst eine sehr ernste Note eingetroffen, welche die schleunige Erledigung der Eisenbahnfrage zur Vermeidung schlimmer Complicationen verlangt. Oesterreich und Rußland ertheilten dringend den Rath, die Eisenbahnfrage zu lösen. Das Vorgehen der Mächte im Sinne der türkischen Note machte einen großen Eindruck, ausgenommen bei den Rothen, welche ihr Spiel unter allen Umständen verloren sehen.

† **Wien**, 27. Dez. Im Abgeordnetenhause ist die Verfassungspartei vollzählig. Die Czechen, Slovenen, Tyroler, Vorarlberger und die Ultramontanen sind ausgeblieben; die Polen, die Vertreter der Küstenländer und die Dalmatiner erschienen. Das Haus ist beschlußfähig. — Im Herrenhause hat sich von allen Bischöfen nur Rauscher eingefunden.

* **Brüssel**, 26. Dez. Die „Independance belge" meldet aus Versailles: „Der Neujahrsempfang der Staatskörper wird mit den obligaten Reden stattfinden. Thiers wird denselben, von den Ministern umgeben, im Elysee in Paris abhalten und dort auch eine Deputation der Nationalversammlung empfangen.

Paris, 22. Dez. Wie man versichert, meldet die „Agence Havas", werde Thiers sich gegen die Einführung einer Einkommensteuer aussprechen. — Eine Parteiversammlung der Rechten beschloß, gegen eine Einkommensteuer, dagegen für eine Besteuerung der Mobiliarwerthe zu stimmen. — Die Nachricht von einer Reise Thiers' nach Lyon wird dementirt. Der Herzog von Aumale erklärte, daß er für die Rückkehr nach Paris stimmen, jedoch seine Freunde nicht beeinflussen werde. — Der Minister des Innern wird morgen in der Wahlgesetz-Commission erklären, die Regierung bereite den Entwurf eines Wahlgesetzes vor. Wie verlautet, wird die Regierung eine Vorlage einbringen, in welcher die theilweise Erneuerung der Nationalversammlung vorgeschlagen wird.

Paris, 23. Dez. Die meisten Pariser Blätter kommentiren die Depesche des Grafen Bismarck in den heftigsten Ausdrücken. „Debats" werfen dem Sieger vor, keine Gelegenheit zu vernachlässigen, um Frankreich seine Stärke und seine feindselige Gesinnung zu zeigen. „Siècle" meint, Graf Bismarck gefalle sich darin, die Behauptung aufzustellen, in Frankreich gebe es weder Sinn für Moral noch Gefühl für Gerechtigkeit mehr.

† **Paris**, 26. Dez. Der „Courrier de France" theilt mit, Thiers habe die Genehmigung des von dem Herzog v. Broglie eingereichten Demissionsgesuches abgelehnt.

§§ **Paris**, 26. Dez. Wir glauben mittheilen zu können, daß das „Journal officiel" in einer seiner nächsten Nummern, einen vom Präsidenten genehmigten Bericht des Ministers des Innern, veröffentlichen wird, welcher sich speziell mit den Beziehungen der Verwaltung zu den Journalen befassen wird, welche falsche Nachrichten verbreitet haben und will den Journalen Communiques zugehen lassen, um die Fehler zu corrigiren. Die Zeitungen sollen nicht gezwungen sein, diese Berichtigungen aufzunehmen, so wenig als die Regierung dadurch nicht gehindert ist, Verfolgungen eintreten zu lassen, allein die Aufnahme der durch das Preßbureau eingesandten Mittheilungen, die weder greifiren noch polemischen Charakters sein werden, werde ein Beweis dafür sein, daß die betreffenden Unrichtigkeiten mehr „bona fide" abgedruckt worden seien.

† **Paris**, 27. Dez. Der „Moniteur des Communes" nennt die Depesche des Fürsten Bismarck geeignet, das Land über die wahren patriotischen Pflichten in den gegenwärtigen Umständen zu belehren und empfiehlt Mäßigung, Ruhe und Gerechtigkeitssinn. Der „Moniteur" verurtheilt ganz entschieden die Aufreizungen, welche die Lage der occupirten Departements verschlimmerten und hierdurch Frankreich neue Uebel zufügten.

† **Paris**, 27. Dez. Die „Gazette des Tribunaux" veröffentlicht einen Brief des Vertheidigers von Tonnelet — Advokat Lachand. Derselbe sucht darin den Beweis zu führen, daß Tonnelet nur deßhalb freigesprochen worden sei, weil er sich im Zustande gerechter Nothwehr gegenüber einem deutschen Soldaten befunden habe, der ihn nach vorausgegangenem Wortwechsel mit dem Säbel in der Hand angegriffen habe. — Die französische Justiz sei also erwiesenermaßen ohne Makel geblieben.

* **Versailles**, 23. Dez. Fürst Metternich wird heute sein Abberufungsschreiben überreichen. — Der Kaiser von Brasilien wird Thiers wahrscheinlich nächste Woche besuchen. — Das Gerücht von dem Rücktritt des Kriegsministers, Generals Cissey, wird dementirt.

* **Versailles**, 26. Dez. Nationalversammlung. Berathung über die Einkommensteuer. Thiers bekämpft das Project lebhaft. Derselbe legt die Unzukömmlichkeiten dar, welche die Einkommensteuer in finanzieller, politischer und socialer Hinsicht mit sich führen würde. Durch die Einkommensteuer würden die meisten der durch bereits existirenden Steuern getroffenen Objekte nochmals besteuert; sie würde eine unerträgliche Willkür schaffen und gleich der alten Taille (Kopfsteuer) Unruhen hervorrufen. Die schon bestehenden Spaltungen würden dadurch noch vergrößert werden. Thiers schließt, indem er die Versammlung auffordert, die Regierung zu unterstützen,

und ausruft: „Eine Kammer, welche einen aufrichtigen Versuch mit der Republik macht, kann nicht der Mitschuldige eines Willküractes werden."

* **London**, 26. Dez. Dem heute Mittags ausgegebenen Bulletin zufolge hat der Prinz von Wales die Nacht gut verbracht. Die Kräfte nehmen noch langsam zu.

* **London**, 26. Dez. Nach Nachrichten aus Buenos-Ayres vom 17. November wurde die Stadt Oran in der Provinz Salta durch Erderschütterungen, welche gegen neun Stunden anhielten, zerstört. Glücklicherweise sind wenig Menschenleben zu beklagen.

† **London**, 27. Dez. Wie verlautet, beabsichtigt die Regierung Henry Brand, Parlamentsmitglied für Lewes, als Sprecher des Unterhauses vorzuschlagen.

† **London**, 27. Dez. Die englischen Zeitungen verurtheilen einstimmig die Auffassung der Bismarck'schen Depesche durch die französische Presse. — Die „Times" erklärt: „Fürst Bismarck mußte nothgedrungen die schärfsten Ausdrücke gebrauchen und konnte der ganzen Sachlage nach die Note nicht zurückhalten."

† **Bukarest**, 27. Dez. In der heutigen Kammersitzung erklärte der Ministerpräsident, daß das Ministerium aus der Annahme des Regierungsprojects in der Eisenbahnfrage eine Cabinetsfrage machen müsse und sich eventuell seine Demission oder die Auflösung der Kammer vorbehalte.

Konstantinopel, 26. Dez. Eine Kundmachung des Ministers der öffentlichen Arbeiten zeigt an, daß der Sultan den Befehl zum Bau eines Eisenbahnnetzes in ganz Kleinasien ertheilt und an die Ingenieure die Anordnung erlassen habe, die Verlängerung der im Bau begriffenen Strecken Scutari Ismail zu studiren.

Lokale und vermischte Nachrichten.

* Kaiserslautern, den 28. Dezember.

§ Gestern Abend um 4 Uhr wollte das Landgericht über die Einrede des Geschäftsmannes Herrn Groß die Verjährung der Klage der Herren Weber, Heller und Weese, gegen den Bürgermeister Herrn C. Hohle wegen Ehrenkränkung betreffend, sich äußern. In Folge von Bedenken, die sich noch ergeben, hat das Landgericht jedoch Umgang hievon genommen und somit verbleibt es bei der gestrigen achttägigen Vertagung.

*K Heute Nachmittag 1 Uhr beginnt die Versteigerung der ausgestopften Vögel im dritten Stock des Technikums, worauf wir Liebhaber letzterer aufmerksam machen.

* Es ist wirklich verabscheuungswürdig, wie weit Jemand in München die Gemeinheit treibt. So wurde uns gestern eine Adresse an einen Abgeordneten unseres Wahlbezirks, unter welcher die „Südd. Post" hierhergesandt wurde, mitgetheilt, die als das non plus ultra gehässiger Büberei bezeichnet werden muß. Wenn politische Meinungsverschiedenheit in solcher Weise sich manifestirt, dann kann natürlich jeder ehrliche Mann, gleichviel zu welcher Richtung er sich bekennt, nur ein „Pfui!" dafür haben.

† **München**, 19. Dez. In öffentlicher Sitzung des kgl. Generalauditoriats wurde heute Vormittag das Erkenntniß bezüglich der Nichtigkeitsklage in Sachen des Reservisten Jos. Kern vom 13. Inf.-Reg. wegen des militärischen Verbrechens des Raubes verkündet. Dasselbe lautet dahin, „daß weder in dem gegen Jos. Kern durchgeführten Strafverfahren, noch in dem gegen ihn gefällten Todesurtheil ein Nichtigkeitsgrund vorliege und die von ihm erhobene Nichtigkeitsbeschwerde zu verwerfen sei." (N. K.)

* **Aus München**, 27. Dez., schreibt man, es sei aus Amerika an das Comité der Altkatholiken die Anfrage gestellt worden, ob ein altkatholischer Geistlicher aus Deutschland geneigt wäre, jenseits des Oceans eine Anstellung mit fixem Gehalt als Seelsorger anzunehmen.

† **Augsburg**, 22. Dez. (Todesurtheil.) Vom Schwurgericht für Schwaben und Neuburg wurde gestern der Weber Joseph Eichinger von Münsterhausen zum Tode verurtheilt. Derselbe war beschuldigt und überführt worden, als Wildfrevler am 10. August ds. Js. den kgl. Forstgehülfen Oskar v. Baldinger vorsätzlich erschossen zu haben. Eichinger hörte sein Todesurtheil mit einer Gleichgültigkeit an als ob es ihn gar nichts angehe. (A. Z.)

† **Mannheim**, 27. Dez. (Erwischt.) Der Schwindler, welcher, wie wir neulich mittheilten, unter dem Namen Herz seine Industriereisen macht und besonders die Hotelwirthe zu Opfern seiner Gaunerstreiche auserseben hatte ist in Hof erwischt und von dort nach Chemnitz transportirt worden.

† **St. Johann**, 23. Dez. In der benachbarten Grube Duttweiler sind gestern 5 Bergleute durch schlagende Wetter getödtet worden.

* **Duttweiler**, 26. Dez. Nach der neuesten Zählung beziffert sich die Seelenzahl unserer Gemeinde auf 681 Seelen.

† Die Königin **Victoria** von England ist durch eine Londoner Putzmacherin verklagt worden, weil sie eine Putzrechnung von 67,000 Francs etwas zu gesalzen fand.

* **Geinsheim**, 26. Dez. Unsere Gemeinde hat nach der neuesten Zählung 1539 Seelen

† **Vom Heuberg**, 17. Dez. Durch anhaltende Trockenheit hat sich ein recht fühlbarer Wassermangel bei uns eingestellt. Die vorhandenen Cisternen sind bereits entleert und das nöthige Wasser muß aus der benachbarten Beera, Schmeie und Donau durch Fuhrwerke herbeigeschafft werden. Die Noth ist oft recht groß. Unlängst passirte es einem Lehrer, für den die Gemeinde sonst in Allem hinlänglich sorgt, nur nicht für Wasser, daß er, um sich rasiren zu können, ein Glas Bier aus dem Wirthshause kommen lassen mußte.

Dienstes-Nachrichten.

Der Notar Franz Gustav Sartorius in Germersheim wurde auf sein Ansuchen nach Landstuhl versetzt.

Durch Beschluß der königl. Regierung der Pfalz wurde der Schuldienst-Exspectant Carl Hochstetter von Dietschweiler als Lehrer an der höheren Töchterschule zu Kaiserslautern bestätigt.

Dem geprüften Rechtscandidaten Eugen Spach in Zweibrücken wurde die erledigte Notärstelle in Winnweiler verliehen.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft

* **Neustadt.** Markt vom 27. Dez. Der Ctr. Weizen 7 fl. 49 kr. Korn 5 fl. 32 kr. Spelz 5 fl. 33 kr. Gerste 4 fl. 47 kr. Hafer — fl. — kr.

* **Landstuhl**, 27. Dez. Mittelpreis per Ctr. Weizen — fl. — kr. Korn 5 fl. 26 kr. Spelz 4 fl. 40 kr., Hafer 3 fl. 48 kr., Gerste — fl. — kr., Wicken — fl. — kr., Linsen — fl. — kr., Erbsen — fl. — kr. 6 Pfd. Kornbrod 26 kr., 1 Pfd. Butter 33 kr., 1 Dtzd. Eier 24 kr. Kartoffeln per Ctr. — fl. — kr. 110 Kraut — fl. — kr.

** **Homburg.** Fruchtpreis, Brod- und Fleischtaxe vom 27. Dezbr. — Waizen 8 fl. 1 kr. — Korn 5 fl. 22 kr. Spelzkern — fl. — kr. Spelz — fl. — kr. Gerste 2reihige — fl. — kr. Hafer 4 fl. 3 kr. Mischfrucht — fl. — kr. Erbsen 5 fl. 6 kr. Wicken — fl. — kr. Linsen — fl. — kr. Kartoffeln 1 fl. 40 kr.; 1 Kornbrod von 6 Pfund 25 kr., von 4 Pfd. 17 kr., von 2 Pfd. 9 kr. Das Paar Weck zu 7 Loth 2 kr. Butter 38 kr., Kuhfleisch 1. Qual. per Pfd. 18 kr., 2. Qual. 16 kr., Kalbfleisch 16 kr.; Hammelfleisch 18 kr. und Schweinefleisch 20 kr.

† **Zweibrücken**, 27. Dez. Von Seiten des Ministeriums ist an die Direktionen der pfälz. Bahnen die Anfrage gestellt worden, unter welchen Bedingungen dieselben geneigt seien, die projektirte Linie Zweibrücken-Bitsch zu übernehmen. Wie wir hören, steht dieser Gegenstand bereits auf der Tagesordnung der demnächst stattfindenden Sitzung des Verwaltungsrathes. — Gleichzeitig erfahren wir, daß in Betreff des neuerdings wieder in's Auge gefaßten direkten Postcourses Zweibrücken-Bitsch mit Herrn Posthalter Lang dahier Unterhandlungen eingeleitet sind, die bereits einem dem interessirten Publikum erwünschten Abschluß nahe sein sollen.

† **Mittelberbach**, 22. Dez. Durch die kgl. Regierung wurden die Kohlenpreise bei der Grube Mittelbexbach vom 1. Januar 1872 an festgesetzt auf 20 kr. per Centner ab Grubenhalde und 22 kr. per Centner ab Bahnhof Bexbach.

† **Die bayerischen 3½ procent. und verzinsl. 4 procent. Obligationen betreffend.** Die Staatsschuldentilgungs-Commission macht Folgendes bekannt: Die nach Ziff. III. der Bekanntmachung vom 14. Dezember 1870 gestattete Vermittlung des Umtausches der 3½ procent. und verzinsl. 4 procent. Mobilisirungs-Obligationen durch die k. Rentämter wird mit dem 31. Dez. d. J. geschlossen. Von diesem Zeitpunkte an findet daher der Umtausch der bezeichneten Obligationen nunmehr bei der kgl. Staatsschuldentilgungs-Hauptkasse in München unmittelbar oder durch die Vermittelung der kgl. Staatsschuldentilgungs-Specialcassen Augsburg, Nürnberg und Würzburg statt. München, den 9. Dezember 1871.

† **Was ist „Ster"?** frägt wohl Mancher, der in Holzversteigerungsausschreiben diese neue Benennung statt der seither gebräuchlichen „Klafter" findet. „Ster" ist nach Einführung des metrischen Maßes ꝛc. die von jetzt an giltige Maß- und Rechnungseinheit des mit losen Holzstücken (Scheitholz ꝛc.) ausgefüllten Raumes. (Für Stammholz kommt der Kubikmeter in Anwendung.) 1 Ster ist ein Raum von je 1 Meter Länge, Breite und Höhe. 3½ Ster, genau $3^{58}/_{100}$ (3,58), geben 1 Klafter. Hienach werden sich die Steigerer die nunmehrigen Preise berechnen können.

† **Straßburg**, 22. Dez. Mit Ende dieses Jahres werden die bisherigen, innerhalb des Postbezirkes von Elsaß-Lothringen eingeführten Postfreimarken der Frankenwährung außer Gebrauch gesetzt. An deren Stelle kommen vom 1. Januar 1872 ab neue, auf Beträge der Groschen-Währung lautende, mit dem deutschen Reichsadler und mit der Bezeichnung „deutsche Reichspost" versehene Postwerthzeichen zur Einführung. Die am 1. Januar 1872 in den Händen des Publikums verbleibenden bisher gebräuchlichen, auf Centimesbeträge lautenden Freimarken können bis einschließlich 15. Februar 1872 bei den Postanstalten gegen neue Postwerthzeichen von entsprechendem Werthbetrage umgetauscht werden. Vom 16. Februar 1872 ab werden die bisherigen Freimarken zum Umtausch nicht mehr angenommen und verlieren ihren Werth. (St. Z.)

* **Köln**, 23. Dezbr. (Schluß-Bericht.) Weizen effect. hiesiger $9^1/_8$, per Dez. —, per März $8.8^1/_2$, per Mai $8.9^1/_2$. Roggen effect. hies. $6^1/_{12}$, per Dez. — —, per März $5.16^1/_2$, p. Mai $5.29^1/_2$. Rüböl eff. hiesiges $14^3/_{10}$, per Mai $14^1/_{10}$, per Okt. $13^9/_{10}$ Leinöl eff. hies. $13^1/_2$. Weizen und Roggen fester. Rüböl unverändert Wetter: Nebel.

* **Berlin**, 23. Dez. (Schlußbericht.) Roggen pr. Dez. $59^1/_2$, per April-Mai $56^1/_4$ Rüböl per Dez. $27^3/_4$, per April-Mai $28^5/_6$. Spiritus pr. Dez. 23.07, per April-Mai 23.19.

* **New-York**, 26. Dezbr. Schluß-Course. Gold (Schluß-Cours) $108^3/_8$, höchster Tagescours $108^5/_8$, niedrigster $108^3/_8$. Wechsel per London (in Gold) $109^1/_8$. 6% 1882r U. St. Bonds $109^1/_2$, 6% 1885r. 109—, 5% 1904er $109^1/_4$. Illinois 133—, Erie $32^1/_8$, Baumwolle $20^1/_8$. Mehl, Schluß-Cours 6.80, höchster —. Petroleum in New-York $23^1/_8$. Philadelphia $22^1/_2$. Havana-Zucker Nr. 12 $9^1/_8$.

B. in F. **Die Geschichte vom Engelländer aus Engelland** habe ich im **Laubfroschkalender** gelesen und mich vor Lachen gewälzt. Danke herzlichst für diese Empfehlung.

(Während des Druckes eingelaufen.)

†† **Versailles**, 27. Dez. Ein Gerücht coursirt, Rothschild in London nehme 300 Millionen Banstresors auf. — Die conservative „Union Parisienne" macht den Vorschlag die Pariser Kammercandidatur einstimmig Herrn Alphonse Rothschild anzutragen.

Holzversteigerung
aus dem Stadtwalde von Kaiserslautern.

Freitag, den 29. Dezember des Morgens um halb 10 Uhr, in der Wirthschaft zum „Rheinkreise" dahier werden die nachverzeichneten Hölzer öffentlich versteigert:

Schläge: Hüttenkopf 10. Altschlag auf der Höhe und im Saupferdthale, dann kleines Erlenthal auf der Höhe zunächst des Humberges.

103 Eichenstämme II.—IV. Cl. } von besonders starken Längen
61 kieferne Stämme „ „ } u. Dicken.
318 eichene Abschnitte „ „ zur Hälfte 2,5 zu Eisenbahnschwellen, zur Hälfte 4 Meter lang.
53 kieferne Blöche 4 Mtr. lang II.—IV. Classe.
109 eichene und kieferne Grubenstücke,
44 buchene Stämme I. u. II. Cl.
93 „ Wagnerstangen,
30 „ Kümmelspähe,
68 Ster. eichene Wissel I.—II. u. IV. Cl.

Kaiserslautern, den 18. Dezember 1871.
Das Bürgermeisteramt.
Hohle. (103²

Die mit der Zahlung der Armenumlage pro 1871 noch im Rückstande befindlichen Schuldner, werden gebeten, die rückständigen Umlagen bei Vermeidung von Kosten zu berichtigen.

Kaiserslautern, den 27. Dezember
L. Krafft, Armenrechner.

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Der Unterzeichnete bringt anburch zur gefälligen Kenntnißnahme, daß er mit seinem seitherigen Obst- und Gemüsehandel von Börrstadt nach Winnweiler übergesiedelt ist, und jeden Dienstag mit seinem Fuhrwerk nach Kaiserslautern, dann jeden Donnerstag und Samstag nach Grünstadt fährt, und gelegentlich diesen Geschäftsfahrten auch Boten-Aufträge übernimmt und prompt besorgt, deßhalb sich angelegentlich empfohlen hält.

Winnweiler, den 1. Januar 1872.
Georg Frankorth, gen. Hasenkopf, wohnhaft bei Karl Thau, auf dem Markt.

Annonce.

Ein junger Kaufmann, der in einer großen Handelsstadt die Hand ung erlernte und später daselbst als Buchhalter und Reisender fungirte, sucht unter geringen Ansprüchen Stellung. Gefl. Offerten bitte man in der Expedition d. Bl. niederzulegen. (109ba

---

In ein Colonial- und Eisenwaarengeschäft wird

ein Commis,

der in Eisengeschäften schon thätig gewesen, zu baldigem Eintritt gesucht. Wohin? bei der Expedition dieses Blattes.

Höchst wichtig für Bruchleidende

Bei der Expedition d. Bl. kann jederzeit ein Schriftchen mit Belehrung und vielen 100 Zeugnissen eines berühmten Bruchartztes gratis bezogen werden, welches wohl sichere Anleitung gibt, daß Unterleibsbrüche mit Gewißheit geheilt werden. (2⁷,m

---

Feinsten

Arac- u. Rum-Punsch-Essenz,

sowie alle Sorten Branntweine und Liqueure, als:

Zwetschenwasser, Oberl.,
Kirschenwasser, Schwarzwälder,
Cognac, ächt franz.
Arac de Batavia,
Rum de Jamaica,
Anisette,
Breßl Dopp.-Kümmel,
Pfeffermünze,
Magenbitter,
Boonecamp,
Curaçao de Hollande,
Wachholder,
Crême de Vanille etc.

empfiehlt billigst

D. Mayer Wwe.

(109⁷,t) Eisenbahnstraße.

Flechtenkranke u. Brustleidende heilt Dr. Jochheim in Darmstadt, Ludwigsplatz. [140w

---

CASINO.

Nächsten Samstag, den 30. Dezember, Abends fünf Uhr

Generalversammlung,

Ausschußwahl betreffend.

Sonntag, den 31. Dezember Abends acht Uhr

Neujahrsball.

Der Ausschuß.



Der Unterzeichnete empfiehlt sein auf's reichhaltigste assortirte

Hut- und Kappenlager,



reelle und billige Bedienung zusichernd, bestens.

100⁴,a2t)| **Jos. Rhein in Otterberg.**

Strickwolle

in reichhaltigster Auswahl billigst bei [5496

Ph. Schmidt in Kaiserslautern.

Einladung zum Abonnement auf die

Demokratische Zeitung
in Berlin.

Die Demokratische Zeitung beginnt ein zweites Quartal. Sie richtet an alle Freunde der Volkssache, an alle Diejenigen, welche es ehrlich mit dem Volke und seiner Freiheit meinen, die dringendste Bitte, mit allen Kräften für ihre Verbreitung einzutreten und ihr immer weitere Kreise zu erschließen. Mehr denn je ist heute die Existenz eines demokratischen Blattes in der Hauptstadt Deutschlands eine Nothwendigkeit, doch nur durch die regste Unterstützung von Nah und Fern ist es möglich, die Demokratische Zeitung der freiheitlichen Arbeit zu erhalten.

Die Demokratische Zeitung erscheint wöchentlich 6mal. — Der Abonnementspreis beträgt für Berlin vierteljährlich 1 Thlr. 3 Sgr., monatlich 11 Sgr., wöchentlich 2 Sgr. 9 Pf.; für auswärtige Abonnenten 1 Thlr. 10 Sgr. — Die Insertionsgebühren werden pro 4spaltige Petitzeile mit 2 Sgr. 6 Pf. berechnet, Arbeitsmarkt 1 Sgr. 6 Pf. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten, Spediteure Berlins, sowie die Expedition der Zeitung entgegen. — Haupt-Expedition für Berlin: die Mecklenburg'sche Buchhandlung, Krausenstr. 41. — Redaktion und Spezial-Expedition: Elisabethstraße 15. — Inseraten-Annahme in den Expeditionen.

Berlin, im Dezember 1871. **C. Lübeck,**
Herausgeber und Redakteur der Demokratischen Zeitung.

Verkauf von im deutschen Kaiserreiche gesetzlich gestatteten Original-Staats-Prämien-Loosen gegen ratenweise Abzahlungen.

Um dem Publikum den Ankauf von Anlehens-Loosen zu erleichtern, haben wir die Einrichtung getroffen, letzte Effecten gegen ratenweise Abzahlung zu verkaufen; wir verbinden damit den Zweck bei gleichzeitiger Hebung des Sparsinnes, unsere P. T. Committenten beinahe unmerklich in den Besitz von Werthpapieren zu bringen, welche nach den Erfahrungen der letzten Jahre eine beinahe stetige Courssteigerung aufzuweisen haben; ausserdem wird es dadurch Jedem, auch minder Bemittelten möglich, ohne den ganzen Betrag auf einmal erlegen zu müssen, Loose aller Art zu erwerben und damit einen Nothpfennig bei Seite zu legen, der schon unzähligemal zum Glücke ganzer Familien geworden.

Die Effecten, welche wir gegen ratenweise Abzahlung verkaufen, sind entweder mit Coupons versehen, d. h. verzinslich und verkaufbar, oder sie versammeln sich dadurch, dass der niedrigste Treffer, welcher auf jedes Loos unbedingt entfallen muss, von Jahr zu Jahr grösser wird; ein Verlust des eingezahlten Betrages ist daher unmöglich.

Bei Abschluss des Geschäftes, d. i. nach Erlag der ersten Ratenzahlung, empfängt der Käufer ein vorschriftsmässig ausgestelltes Document, worin die Nummern der betreffenden Loose genau verzeichnet sind, welche sofort, gleich nach Erlag der ersten Ratenzahlung, zu alleinigen Gunsten des Käufers spielen und nach Abzahlung der letzten Rate in Natura ausgefolgt werden.

Die erste Ratenzahlung ist gewöhnlich 10pCt. des Courswerthes der Loose, so z. B. bei einem Preussischen 3½pCt. Staats-Anlehen-Loos vom Jahre 1855 zum Course von Thlr. 125 beträgt die erste Rate Thlr. 12½; bei einem österreichischen 5pCt. 1860ger Staats-Loos zum Course von Thlr. 60 — beträgt die erste Rate Thlr. 6 u. s. w., es kann dies jedoch auch nach Wunsch geändert werden. Die Beträge der weiteren Zahlungen richten sich dann darnach, wie die Termine oder einzelne Raten gewünscht werden. Die auf den Effecten selbst während der Dauer der Einzahlung haftenden Zinsen sind Eigenthum des Käufers.

Für früher geleistete Zahlungen wird 5pCt. Zinsen vergütet und können die Loose jederzeit nach Bezahlung der restirenden Raten behoben werden. — Ziehungs-Listen versenden wir an unsere Committenten nach jeder Ziehung gratis.

Als preiswürdig zum Ankauf empfehlen wir heute:

	Loos-Gattung	Jährl. Verloos.	Haupttreffer
1 Stück	3½pCt. Cöln-Mindener.	2	Thlr. 60000
1 „	Ungarische 100 fl.	4	Fl. 25000
1 „	3pCt. 400 Fr. Turken	6	Fr. 60000
1 „	Gotha-Prämien-Pfandbr.	1	Thlr. 40000
1 „	Oesterr. 1864ger 100 fl.	5	Fl. 25000
1 „	Braunschweiger 20 Thlr.	4	Thlr. 80000
1 „	Sachsen-Meininger 7 fl.	3	Fl. 9000
1 „	Bukarester 20 Frcs.	6	Fr. 100000

Diese Loose erlassen wir in 30 aufeinander folgenden monatl. Abschlagszahl. à
4 Thlr. — Sgr. - 2 Thlr. 15 Sgr.
1 „ 25 „ - 4 „ 10 „
3 Thlr. 15 Sgr.
alle 3 Loose zusamm. in 10 Monatsraten à Thlr. 2. 15.

Schliesslich können wir es nicht unterlassen, unseren geschätzten Committenten die Versicherung zu geben, dass wir durch strenge Solidität stets bestrebt sein werden, das in uns gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen. Aufragen werden prompt beantwortet. — Aufträge auch mittelst Nachnahme des Betrages ausgeführt.

Bank- u. Lotter.- u. Effecten-Geschäft. **Mayer & Consorten,** Berlin, 89. Leipzigerstr., Ecke der Markgrafenstrasse.

Vertreter: Hrn. Fridr. Böhm in Kaiserslautern.

Echten französischen Senf!

Moutarde superfine
aux fines herbes

100⁹,i8) bei **Carl Hohle.**

Echte, reinst- selbstfabricirte

Arac, Ananas, und Rum-Punschessenzen,

empfiehlt

Carl Hohle.

Neue Bordeaux

Catharinen-Pflaumen & italienische Brünellen

bei Carl Hohle.

81⁹,bo]

Ein schön möblirtes Zimmer

zu vermiethen bei [87⁹,3
H. J. Theobald, Eisenbahnstraße.

Die nächste □ findet erst wieder am 28. Januar 1872 des Mittags um 1 Uhr statt.

Gut Heil!

Heute Abend ½9 Uhr beginnen die durch die Festtage unterbrochene Turnstunden wieder. Zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird erwartet.

Die Turnwarte.

Frische Sendungen von:
Holländer Schellfischen,
„ **Kabliau,**
„ **Bratbückingen,**
Englischen Roheßbückingen,
Russischen Sardinen,
Italienischem Geflügel
und sonstigen Delicatessen erhielt

108⁹,₄ **Carl Hohle.**

Astrachan Caviar

101⁹,i4) bei **Carl Hohle.**

Unterzeichneter kauft **alle Sorten Rauchwaaren,** als Füchse, Marder, Iltiffe &c. zu den höchsten Preisen.

Fried. Korn,
109⁷/₈w2) Kürschner

Sämmtliche Herren der Herlel'schen

Tanzstunde,

werden hiemit ersucht, Donnerstag Abends 8 Uhr sich im Gasthause des Herrn Schuck, näherer Besprechung halber, einzufinden

---

Gesucht: zwei anständige junge Mädchen, die sich gerne allen häuslichen Arbeiten unterziehen, gegen hohen Gehalt bei guter Behandlung. Näheres in der Exped. ds. Bls. (109⁹,

---



Zwei gute

Möbel-Schreiner

sucht (109⁹,
Fr. Cöster.
Schneidergasse



Dem Unterzeichneten ist am 15. Dezember ein schwarzer

Dachshund

mit gelber Brust und gelben Füßen, auf den Namen Waldin hörend, entlaufen. Wer Auskunft darüber geben kann oder mir zurückbringt, bekommt eine Belohnung.

Daubenbornerhof, den 26. Dezember 1871.

Ph. Häberle.

Zur gefälligen Beachtung.

Unterzeichneter empfiehlt sich im **Poliren** aller Arten von Möbeln, unter Zusicherung schöner und dauerhafter Politur.

Wohnt von heute ab bei Hrn. Möbelschreiner Hönig, Ganstraße.
56w9] **Georg Groß,** Schreiner.

Gicht-, Rheumatismus-, Magenkrampf- und **Hämorrhoidalkranke** heilt [p34w **Dr. Müller** in Frankfurt a. Main, Senckenbergstr. 5. Kurprospecte gratis franco.

Theater in Kaiserslautern.

Freitag, 29. Dezember 1871.
Benefizvorstellung für Frau Therese Collin.

Straßburg
eine deutsche Stadt.

Schauspiel in 5 Akten von Dr. Herrmann Schmidt.
Anfang 8 Uhr.
Karl Bittler, Director.

Frankfurter Cours v. 27. Dezember.

Geld-Sorten.	fl.	kr.
Preußische Kassenscheine	1	45 ¾
Friedrichsdor	9	57½, 58½
Pistolen	9	40 42
Doppelte	9	40 42
Holländische fl. 10-Stücke	9	53 55
Dukaten	5	33 35
20-Frankenstücke	9	17 18
Englische Sovereigns	11	45 47
Russische Imperiales	9	41 43
Dollars in Gold	2	24½, 25½

Disconto 4½ %.

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dagegen der „Pfalz-Anzeiger", außerdem wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Rohr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Trägerlohn 1 fl. 28 kr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Bestellgebühr 1 fl. 30 kr. — Inserate, welche durch die ganze Pfalz eine starke Verbreitung finden, werden mit 3 kr. die vierspaltige Zeile berechnet, bei 2maliger Inseration mit 2 kr.

Nro. 310. Kaiserslautern, Freitag 29. Dezember 1871 69. Jahrg

* Politische Uebersicht.

Kaiserslautern, 29. Dezember.

Daß Befürchtungen von einem Staatsstreich in republikanischen Kreisen herrschen, geht aus einem an die Franzosen gerichteten offenen Brief Edgar Quinet's hervor. Dieser erprobte Republikaner, der die Verhältnisse mit klarem, von keiner Leidenschaft getrübtem Blick überschaut, bezeichnet den Thiers'schen „Versuch mit der Republik" als den Schleichweg, auf welchem das Königthum in Frankreich wieder eingeschmuggelt werden soll. Mit dem „gesetzlich" gewählten Prinz-Präsidenten der Republik werden der Hof, die königliche Familie, die königliche Armee und das alte königliche Hausgesinde wiederkehren. Quinet erinnert an das, was er vor zwanzig Jahren gesagt hat. „Der zweite Dezember," rief er, „schleicht wie eine Natter herein, er wird sich aufrollen und euch ersticken." Jetzt klopft die Monarchie an die Thüre, die Monarchie, die in Frankreich nur noch Despotismus und Sklaverei sein kann.

Während der Papst in bestem Einvernehmen mit dem ungläubigen Sultan lebt, hat er Verdruß mit seinem religiösen und politischen Glaubensbruder, dem Exkönig von Neapel, Franz von Bourbon. Dieser hat einen förmlichen Protest gegen die Ernennung der neuen Bischöfe in den Südprovinzen nach dem Vatican geschickt, weil diese Ernennung ohne seine vorhergehende Zustimmung stattgefunden habe. Franz von Bourbon betrachtet sich nämlich ebensogut noch immer als König beider Sicilien wie der Papst sich als Beherrscher des Kirchenstaates ansieht, und Kraft des Concordats macht er auf das Recht Anspruch zuvor über die Wahl der Personen, welche die vacanten Bischofssitze in seinem Reiche einnehmen, befragt zu werden. Dem Papste ist dieser Einspruch sehr ärgerlich.

Es ist nun entschieden, daß nach dem Neujahr dem preußischen Landtage der Entwurf eines neuen Schulgesetzes zur Berathung vorgelegt werden wird. Nach dem, was die „Nordd. Allg. Ztg." mit Behagen darüber mittheilt, ist an Trennung von Schule und Kirche nicht gedacht, dagegen die Gewalt des Staates bedeutend verstärkt. Wie viel Einfluß den Gemeinden eingeräumt ist, werden wir späterhin sehen. — Jedenfalls erhalten die Gemeinden das Recht die Schullokale zu stellen und die Lehrer zu bezahlen. Glückliche Leute, die von einer Trennung von Schule und Kirche heute nach träumen können.

Die Fürther Gemeindevertretung, welche bereits vor $4\frac{1}{2}$ Jahren die Einführung von confessionell-gemischten Schulen beschloß, erwartet noch immer — trotz mehrfacher Monitorien — auf eine Entscheidung des Cultusministeriums in dieser Angelegenheit. Ein Mitglied des Magistrats fand sich während seiner jüngsten Anwesenheit in München bewogen, über den Stand der Frage in den ministeriellen Bureaus Erkundigungen einzuziehen, worauf ihm der Bescheid wurde, daß, da es sich um eine Prinzipienfrage handle, der Minister sich selbst die Bescheidung derselben vorbehalten habe, wegen dringender anderer Arbeiten aber noch nicht hiezu gekommen sei. Die Gemeindevertretung wird also wohl noch länger warten müssen. — —

In Sachsen scheint man mit der Reorganisation der Volksschulen mit gutem Beispiel vorangehen zu wollen und rechtfertigen die Vorlagen des neuen Cultusministers an den Landtag das Vertrauen, welches in denselben gesetzt wurde. Nach dem „K. v. u. f. D." bestehen dieselben in Erhöhung der Besoldung der Volksschullehrer — Minimum 250 Thlr. nebst freier Wohnung — und einen Entwurf des neuen Elementar-Volksschulgesetzes. Nach diesem zerfällt die Volksschule in eine einfache, mittlere und höhere: Unterrichtsgegenstände sind: Religions- und Sittenlehre, deutsche Sprache mit Lesen und Schreiben, Rechnen, Formlehre, Geschichte, Erdkunde, Naturgeschichte, Naturkunde, Gesang, Zeichnen und Turnen. Nur Kinder, wenn sie $5\frac{3}{4}$ Jahre alt sind, werden zur Schule zugelassen; bei mindestens 8 Jahren ist der Schulbesuch obligatorisch. Das Schullokal hat den ärztlichen Anordnungen zu entsprechen; für jedes Kind sind mindestens $2\frac{1}{2}$ Kubikmeter Raum in der Klasse zu bieten; die Schülerzahl in der einfachen Schule darf nicht 60, in der Mittelschule nicht 50, in der höheren Schule nicht 40 Köpfe übersteigen. Kein Lehrer darf mehr als 32 Unterrichtsstunden geben. Auf dem Lande und den kleineren Städten besteht der Schulvorstand, dem eine viel selbstständigere Stellung wie bisher eingeräumt ist aus einer Anzahl Gemeindemitgliedern, dem Lehrer und dem Pfarrer. In größeren Städten wird in ähnlicher Weise ein Schulausschuß gebildet — lauter Einrichtungen und Bestimmungen, welche einen wesentlichen Fortschritt zum Bessern erkennen lassen. — Aber getrennt von der Kirche ist auch in Sachsen die Schule nicht. —

Döllinger und Altkatholicismus, Reichscompetenz und Reservatrechte, Pfarrer von Mering und Kirchseld werden es sich demnächst gefallen lassen müssen, bei den Münchenern in den Hintergrund zu treten vor der — Bierfrage. Sieben Kreuzer wollen sich die Wirthe von Neujahr ab für den Liter Bier bezahlen lassen, aber die Bürger sind entschlossen, diesem Attentat auf ihren Durst und ihren Geldbeutel entgegenzutreten. In diesem Punkte sind sie Alle einig, Patrioten, Demokraten und die vom Berliner Blau Gefärbten — den Bierpreis „soll'n sie lassen stahn" und die Organe der Presse mahnen nur, auf dem gesetzlichen Wege zu bleiben und nicht etwa die Bierkrisis mit — Petroleum zu beschwören.

Sie haben Unrecht, Sire.

Ein Gedenkblatt zum 28. November.

Gut, daß Sie kommen, Sülly, sagte Heinrich IV. zu seinem eintretenden Lieblingsrath; Sie sollen sogleich entscheiden, wer von uns Beiden Recht hat, ich oder der Herzog von . . .

Sie haben Unrecht, Sire! antwortete Sülly.

Pardieu, Sie wissen ja noch gar nicht, wovon die Rede ist!

Ist nicht im mindesten nöthig, Sire. Betrachten Sie diese Herren hier (er wies auf den Kreis der Höflinge) wie sie stumm und verlegen dastehen. Das sah ich bei meinem Eintreten und darum konnt' ich sofort entscheiden: Sie haben Unrecht, Sire! Wahrlich, alle diese Herren wären sehr laut und lebhaft gewesen, Ihnen Recht zu geben, wenn Sie es hätten. Der Anblick dieser Herren sagt mir genug. Ich weiß nicht, wovon die Rede ist, aber ich weiß: Sie haben Unrecht, Sire!

Der geistreiche König war betroffen, sann einen Augenblick nach, dann klopfte er seinem Lieblingsrath auf die Schulter und sagte mit Bonhommie: Sie haben Recht, Sülly; ich habe Unrecht. — —

Wer von Beiden hat Recht, wenn der Staat mit der Kirche streitet! Ich brauche nicht zu wissen, worüber Sie streiten, aber die Kirche hat Unrecht.

Ich überlege mir Folgendes. Der Staat hat die Nachrede, daß er viel von der Freiheit des Einzelnen und seinen natürlichen Rechten an sich gerissen. Allgemein und übereinstimmend ist diese Nachrede. Der Beamtenstaat, der Polizeistaat, der Militärstaat ist seiner Uebergriffe wegen verrufen. Kaum für möglich wird es gehalten, in irgend einen Winkel den letzten Rest der persönlichen Freiheit und des natürlichen Rechtes zu retten, wo es der Staat mit seiner dreizinkigen Gabel als Beamtenstaat, Polizeistaat und Militärstaat nicht erreichen und aufspießen könnte. Der sicherste dieser Winkel scheint noch das Gewissen und die Verwaltung der Gewissenssachen, die Kirche. Der Staat nehme mir Alles, was ich habe, aber er lasse mir, was ich glaube. Mein Essen und Trinken, mein Kaufen und Tauschen, mein Leben

Der Jahresschluß.

Novellette.

(Schluß.)

„O, dies ist noch nicht Alles, was mich drückt!" rief der Arme.

„Und was drückt Dich noch, Veit?" fragte der Lehrer.

„Uebermorgen wird mein Webstuhl, mein Bette und mein Häuschen gepfändet, weil ich vierzig Gulden zahlen soll, und sie nicht habe! — Was soll aus mir werden, was aus meinen Kindern?"

„Und hast Du nicht es zu leihen gesucht?" — fragte der Lehrer weiter, und sein Herz bebte bei der Noth dieses Armen.

„O, mir Armen will Niemand leihen, weil man jetzt mein Verderben vorauszusehen glaubt."

Da zog die Frau des Schullehrers leise an des Gatten Arm und flüsterte: „Er ist ärmer als wir, hilf ihm — Gott wird auch uns helfen!"

Er aber lächelte, trat zum Pulte, nahm von den Siebzigen Vierzig und legte sie in Veits Hand.

„Gehe hin und tilge Deine Schuld!" sagte er.

Der Arme sah ihn an mit zweifelhaften Blicken. Kannte er doch des Lehrers Armuth. Der aber drängte ihn daß er gehe; und unter Segenswünschen schied der arme Veit, dem das Herz leichter geworden war in seiner Noth.

Die Frau warf sich an des Gatten Herz und rief schluchzend:

„So gehen unsere Wege
Gewiß zum Himmel ein!"

Und sie gingen hinüber zu den Kindern, wo Hannchen ihren beiden Geschwistern von Wittington erzählte, der, ein Armer und dazu eine hülflose Waise, doch durch Gottes Segen zweimal Mayor (Bürgermeister) von London geworden.

Wie hob sich ihr Herz so viel leichter, als sie die Eltern von einer seligen Freude verklärt, erblickte. Ein sanfter Schlaf führte alle unbewußt in das Neue Jahr. Sein erster Morgen kam hell und klar. Die Glocken läuteten. Der Lehrer ging mit den Seinen zur Kirche wo der Pfarrer predigte über das herrliche Wort: Befiehl dem Herrn Deine Wege, und hoffe auf Ihn, Er wird's wohl machen.

Das waren Worte des Lebens, die der würdige Geistliche sprach, Worte heiligsten Glaubens, der seligsten Hoffnung.

Als sie aus der Kirche traten, nahete der Briefbote. Es war ein Brief von Friedrich, den er brachte. Des Vaters Hand zitterte, als sie ihn nahm „Ach," seufzte er in sich hinein, „wird er nicht auf's Neue drängen und bitten, weil er muß, der gute Junge?"

Aber diese Angst sollte sich in Freude verwandeln, denn nebst den schönsten, liebevollsten Glückwünschen, meldete er, daß ihm endlich ein Stipendium von 200 Gulden geworden, und daß er nun bei vermehrtem Stundengeben noch seine Eltern unterstützen zu können hoffe.

„Befiehl dem Herrn Deine Wege, und hoffe auf Ihn, Er wird's wohl machen!" rief dankend dem Herrn, der Vater, und die Mutter drückte des Vaters Hand, und eine Thräne in ihrem Auge schien sagen zu wollen, „was wir an dem Armen gethan, das vergilt uns Gott!"

Erst später entfaltete der Lehrer das Verordnungsblatt, das unter Kreuzcouvert der Bote ihm gereicht. Und siehe, er las mit ernstem Blicke und thränenden Auge: „Zum Regierungssekretär ist ernannt worden der bisherige Canzlist Werner."

Da erbleichte Hannchen; aber dies Erbleichen war nicht von einem Schrecken der das Herz erstarren macht, sondern von jenem, der wohl augenblicklich den Schlag des Herzens hemmt, ihn aber dann schneller hebt und immer schneller in seliger Lust; denn Werner war ja ihr Bräutigam. Er war endlich in eine Stelle eingerückt, die ihm ein redliches Auskommen sicherte, und ein hinlängliches, um sein geliebtes Hannchen heimführen zu können. Sie sank an der Mutter Brust, und der Vater legte segnend die Hand auf ihr Haupt. „Der Eltern Segen baut guten Kindern Häuser!" sprach er feierlich. „Hannchen, sieh, der Herr macht Alles wohl."

Sie küßte des Vaters Hand und eilte hinweg in's

und Sterben gehöre dem Staate. Aber wenn ich gestorben bin und jenseits des Grabes will ich wenigstens mir gehören. Meine übersinnlichen Vorstellungen, Wünsche und Bedürfnisse sind mein! Mein Glaube ist mein! Und der Verwalter meines Glaubens, die Kirche, soll mir der letzte Bürge einer Freiheit sein, die mir der Staat nicht antasten soll. Die Kirche ist meine Burg. Dorthin will ich retten so viel ich nur kann; dort hört das Recht des Staates auf, dort fängt meine Freiheit an!

So sieht der reine Gedanke aus; wie aber sieht die Erfahrung aus?

Just entgegengesetzt!

Die Volksgemeinde ruft schon längst den Staat zu Hülfe gegen die Kirche. Die Kirche muß also schon längst eine Institution sein, welche der Freiheit noch gefährlicher als der Staat. Wenn der Beamtenstaat, der Polizeistaat, der Militärstaat fast wie ein Uebel angesehen wird, so muß dieses Uebel als das kleinere, die Kirche aber nothwendig das größere sein, sobald ich dahin gebracht bin, doch noch beim Staate mein Recht zu suchen, um meine Freiheit gegen die Kirche zu schützen.

Dieser Schluß ist so untrüglich, wie z. B. der Schluß, daß in der Erde, wo ich Fische fand, einst Wasser gewesen sein muß.

Sie haben Unrecht, Sire! Die Kirche muß nothwendig Unrecht haben, welche Klagen anstimmt über Eingriffe in ihre Freiheit. Die ganze Welt würde ja diese Freiheit vertheidigen. Wenn die Welt diese Eingriffe zuläßt, ja sie ermuntert und wünscht, so zeugt das gegen die Kirche. Die Fische im Erdboden überzeugen mich nicht so fest, daß das einst Seeboden war, als ich dann überzeugt bin, daß die Kirche im eminentesten und schlechtesten Grade gewirthschaftet hat. Ich brauche den einzelnen Fall und die vorliegende Thatsache gar nicht zu kennen; dieser Schluß genügt. Sie haben Unrecht, Sire! Der Eingriff des Staates in die Kirche zeugt prima facie gegen die Kirche; Wer ist denn der Staat anderes, als eben die Kirchengemeinde? Nur auf einem anderen Gebiete und mit einer anderen Seite der Menschennatur.

Wenn aber eine Gemeinde gegen ihre eigene Institution operirt, so muß diese Institution schädlich, fehlerhaft, hinderlich, zweckwidrig und verkehrt geworden sein: die Barmherzigkeit selbst könnte nicht anders schließen. Klage der Kirche gegen den Staat — Sie haben Unrecht, Sire! Ich brauche den Klagefall gar nicht zu hören. Das Unrecht beweist mir ein Vernunftschluß. Sie haben Unrecht, Sire! Keine Appellation, keine Instanz! Es gibt nichts Höheres als den Vernunftschluß.

So gehört es denn zu meinen schönsten Erlebnissen, daß ich endlich den Tod der Phrase erlebe: „Freie Kirche im freien Staate." Wie mich diese Phrase schon längst gewurmt hat! Wie ich mit Schrecken zusehen mußte, daß sie sogar den Demokraten imponirte und heilig schien! Sie hörten zwei mal das Wort „Freiheit" und das dünkte ihnen etwas überaus Köstliches. Endlich kommen sie hinter den Humbug. Wo ist denn der Staat frei, wenn die freie Kirche just darin ihre Freiheit sieht, die Gesetze, Einrichtungen, Rechtsverhältnisse des Staates zu ignoriren und zu verletzen? Der Widerspruch wird endlich eingesehen.

Freie Kirche im freien Staate! Die Kirche ist ein Verein von Gläubigen — also ein Verein. Damit unterliegt sie dem Vereinsrecht und dieses Recht, wenn ihr wollt, mögt ihr eine Freiheit nennen — daß euch aber ja kein Betrug unterläuft! Sagt man denn: freier Singverein im freien Staate? Warum sagt man das nicht? Weil es sich von selbst versteht, daß ein Vernunftwesen frei ist: innerhalb seiner Rechtssphäre. Warum geizt nun die Kirche so eifrig nach dem Beiworte „frei", was kein anderer Verein thut? Vielleicht weil sie, zum Unterschied von andern Vereinen, just frei sein will außerhalb der Rechtssphäre? Gut; das giebt dann eine „freie Kirche", aber keinen freien Staat mehr. Der „freie Staat" ist dann heuchlerisch hinzugesetzt, um die Nichtdenker zu betäuben. Entweder du nimmst das kleine Stück und ich das größere, oder ich nehme das größere und du das kleinere.

Freie Kirche im freien Staate! Die Volksgemeinde hat sich zum Verwalter ihrer übersinnlichen Bedürfnisse die Kirche bestellt. Aber die Volksgemeinde ist der Staat. Welches Mittel hat nun die Volksgemeinde ihren Verwalter zu regieren? Natürlich ihre Gesammtmacht, vulgo Staatsmacht. Und die sollte sie nicht anwenden dürfen, weil die Kirche so gut frei ist, wie der Staat? Aber die Gemeinde bin ich selbst, das Volk, und die Staatsgemeinde bin auch ich selbst, das Volk.

Freie Kirche im freien Staat! Das heißt: ich soll also frei sein von mir selbst? ich soll mir selbst nichts drein zu reden haben? Solche Wesen gibt es wirklich — aber nur hinter den Gittern der Narrenhäuser! Nur der Narr, nur jener Unglückliche, welcher den Zusammenhang und den freien Gebrauch des Selbstbewußtseins verloren, hat sich selbst nichts mehr drein zu reden. Seine Schritte leitet der Irrenarzt. Bin ich aber im normalen Besitz meines Selbstbewußtseins, so leite ich alle meine Schritte. Dann nenne man mir keinen Schritt — Kirche genannt — welchen ich nicht zu leiten hätte. So wenig ich aus meinem Selbstbewußtsein freiwillig etwas ausscheiden und sagen kann: das soll Nicht-Bewußtsein sein, so wenig kann ich aus meiner Selbstbestimmung etwas ausscheiden und sagen: das will ich nicht bestimmen!

Unaussprechlich falsch ist daher schon die Frage gestellt, ob der Staat das Recht hat, die Kirche zu regieren. Er hat gar nicht die Möglichkeit, diese Regierung zu unterlassen. Hat denn ein Vernünftiger die Möglichkeit, gleichzeitig ein Rasender zu sein?

Freie Kirche im Staat hatte einen Sinn, als der Staat noch der Fürst war, — l'état c'est moi. Damals aber hatte der freie Staat keinen Sinn. Seit der Staat im Volke liegt und constitutionell regiert wird, nämlich durch das Gesetzgebungsrecht der Volksvertreter, bekommt „der freie Staat" einen Sinn; jetzt aber verliert „die freie Kirche" ihren Sinn. Dem Fürstenabsolutismus gegenüber mochte man die Kirchenfreiheit betonen, nämlich die Volksfreiheit auf dem Terrain, wo ihr am schwersten beizukommen. Ist aber das Volk selbst Gesetzgeber, dann kehrt sich die Sache um und Kirchenfreiheit würde dann sagen: das Volk soll nicht Gesetze geben in den zartesten und wichtigsten Angelegenheiten des Volkes. Dann wäre Alles, was Kirchenfreiheit ist, Abzug von der Volksfreiheit. Kurz, wie früher der Fürst so wäre es jetzt die Kirche, welche sagen würde: l'état c'est moi. Der Absolutismus hätte nur seine Rolle gewechselt, aber die Rolle wäre nicht untergegangen.

„Freie Kirche im freien Staate" will also immer und immer wieder die veraltete Unterstellung erschleichen, daß der Staat etwas dem Volke Entgegengesetztes, ja Feindseliges ist, wie z. B. ein absoluter tyrannischer Fürst. Da mag die Kirche dem Volke zuwinken: wir Beide wollen frei sein — vom Fürsten. Heute aber wird der grobe und plumpe Betrug sofort offenbar, wenn wir nach der Gleichung Staat gleich Volk sagen; Freie Kirche im freien Volke! Wird die Kirche jetzt auch noch dem Volke zuwinken: wir Beide wollen frei sein — vom Volke?! Der Blödeste lacht, dem Dümmsten gehen die Augen auf!

Ein Festtag in den Annalen der Menschheit war daher der 28. November 1871, an welchem der deutsche Reichstag den bayerischen Antrag auf Strafbarkeit der Geistlichen wegen Mißbrauch der Kanzel zu politischen Agitationen in dritter Lesung angenommen und zum Gesetze erhoben hat. Endlich sehen wir das Volk seine Kirche regieren! Endlich erkennt der Auftraggeber sein Recht, seinem Verwalter sagen zu dürfen, wie er verwalten soll! Endlich wird die tiefsinnige Wahrheit entdeckt, daß die Staatsgemeinde dasselbe ist wie die Kirchengemeinde, nämlich beide die Volksgemeinde. Endlich erkennt das Volk, daß Geistlich und Weltlich nicht Jedes für sich frei sein können, sondern daß sie beide zusammen, wie Leib und Seele, eine einzige freie Persönlichkeit ausmachen.

Am 28 November 1871 ist wieder eine von den großen Erblügen der Menschheit begraben worden. Mögen sie nach und noch alle begraben werden! Es ist so wenig, so einfach was da erlebt worden: Unsinn und Unvernunft werden Sinn und Vernunft. Aber bescheiden wir uns, in unserer schwachen, bedenklichen Welt überhaupt mehr erleben zu wollen, und danken wir Gott, daß Unsinn und Unvernunft, wenn sie schon da sein müssen, auch fortgehen können.

Ferdinand Kürnberger.

Deutsches Reich.

München, 26. Dez. Da die Zollgrenze gegen Elsaß-Lothringen beseitigt wird, so werden vom 1. Januar nächsten Jahres ab in der Organisation der in der Pfalz sich befindlichen Hauptzollamtsbezirke an der Grenze Veränderungen eintreten. Wie ich erfahre, sollen das Hauptzollamt Neuburg a. Rh., ferner 6 Oberkontrolbezirke (Habkirchen, Hornbach, Kröppen, Neulauterburg, Rumbach, Schweigen), 3 Nebenzollämter I. und 11 solche II. Classe aufgehoben werden.

München, 27. Dez. Wegen andauernder Krankheit seiner Tochter hat der Abgeordnete Jordan um die Genehmigung seines Austrittes aus der Kammer nachgesucht. Dr. Schleich wird am Neujahr sein Mandat niederlegen. (Die nächsten Ersatzmänner für Hrn. Jordan sind die HH. Heinrich Wolf von Wachenheim und Bezirksamtmann Zenetti in Neustadt.)

* **Köln**, 28. Dez. Letzter Tage passirte eine Sendung von 130.000 umgearbeiteter Gewehrschäfte, von Rußland kommend und für Frankreich bestimmt, unsere Stadt. Wie es heißt, ist dieses die vierte derartige Sendung, woraus hervorgeht, daß unser Nachbarstaat bestrebt ist, sich hinsichtlich seiner Waffen allen Ernstes zu completiren.

Ausland.

Wien, 27. Dez. Reichsrathssitzung. Nachdem der Minister des Innern, v. Lasser, von dem Alterspräsidenten Baron Pascotini die Angelobung entgegen genommen, hielt der Alterspräsident eine kurze Ansprache, in welcher der Standpunkt der Verfassung besonders betont war. Die Versammlung stimmte auf das am Schlusse der Ansprache ausgebrachte Hoch auf den Kaiser ein. Hierauf erfolgte die Angelobung der einzelnen Abgeordneten. Nach der Mittheilung, daß morgen die Thronrede gehalten werde und unmittelbar darauf eine Sitzung stattfinde, wird die heutige Sitzung geschlossen. — Im dem Herrenhause hielt, nach erfolgter Vorstellung des Präsidiums durch den Ministerpräsidenten, der Präsident Fürst Karl Auersperg eine Ansprache, worin derselbe, zunächst der Verdienste seines Vorgängers gedenkend, die wohlwollende Unterstützung des Hauses erbittet. Redner will nicht auf die bestandenen Gefahren eingehen, sondern nur das lebhafte Gefühl des Dankes aussprechen, weil das werthvollste Gut, das Gesammtrecht, bewahrt ist. In erster Linie betrachtet er die Hoffnung als feststehend, daß eine über alle Zweifel erhabene Verfassungstreue, gepaart mit Umsicht und Kraft, das Staatsschiff über die Klippen hinüberführen werde, an welchen es zu zerschellen drohte. Alle aufrichtigen Vaterlandsfreunde wünschen, daß die Souveränetät des Staatsrechtes nirgends in Frage gestellt und der Staatszweck nicht von Parteizwecken beherrscht werden dürfe, daß vielmehr das Kaiserreich ein festgegliederter, achtunggebietender Großstaat bleibe, um seiner Mission, — nach Innen alle Volksstämme gleichmäßig zu schützen, nach Außen hin jederzeit seine gewichtige Stimme zur Wahrung der europäischen Friedensinteressen geltend zu machen — genügen zu können. Das Herrenhaus erwarte von der gegenwärtigen Regierung auf's Zuversichtlichste, daß Friede gemacht werde mit dem Gesetze, namentlich mit der verbrieften Verfassung, deren sicherer Hort das Herrenhaus stets gewesen. Der Präsident schließt die Rede mit einem Hoch auf den Kaiser, in welches die Versammlung begeistert einstimmte. Die Rede wurde wiederholt von Beifall unterbrochen.

Versailles, 27. Dez. Die Nationalversammlung verwarf den Antrag Wolkowski's auf Besteuerung aller Einkommen.

Rom, 27. Dez. „Fanfulla" meldet: Mehrere italienische Erzbischöfe und Bischöfe richteten anläßlich der Weihnachtsfesttage Adressen an den Justiz-Minister, welche ehrerbietige Glückwünsche für den König enthielten.

Mailand, 22. Dez. Mazzini ist in Lugano, wie von dorther gemeldet wird, schwer erkrankt und es soll wenig Hoffnung sein, das Leben des berühmten Agitators, der bereits „des Greisenalters dürre Schwelle überschritten hat" — er ist 61 Jahre — zu erhalten. Sein Freund Dr. Bertani ist von Rom nach Lugano an sein Krankenbett geeilt.

London, 25. Dez. Wir haben bereits mitgetheilt, daß Hr. Harry Emanuel einen Theil der Juwelen der Exkaiserin Eugenie angekauft hat. Dieselben liegen schon im Laden des genannten Juweliers zum Verkaufe aus, und es wird gar kein Hehl daraus gemacht, von woher sie kommen. Viele von

---

stille Kämmerlein, daß das Herz auch seine Sprache rede und dem danke, der so das Leid gewandt.

Der Neujahrstag war ein seliger Freudentag im Schulhause. Mittags kamen Glückwünschende, treue Freunde aus der Stadt und Umgegend.

Aber wie staunte der Lehrer, als sie auch ihm zu einer Zulage Glück wünschten, von der er nichts wußte. „Haben Sie denn das Verordnungsblatt nicht gelesen?" fragten die Freunde. Da nahm er's wieder, wie er's niedergelegt bei der Nachricht von Werner's Glück, und siehe, da stand auch, daß ihm, dem wohlverdienten Manne, jährlich hundert Gulden zugelegt worden seien. Jetzt faltete der Mann seine Hände im heißen Dankgebete und sprach: Befiehl dem Herrn Deine Wege und hoffe auf Ihn, Er wird's wohl machen. Ja, er hat's wohlgemacht!

Charade.

Gar arger Knicker dir erscheint
In meinem ersten Worte.
Dich drücke, wünscht, wer's redlich meint,
Das Zweit' an keinem Orte.
Und starrt vor Frost der Füße Lauf,
Dann suchst du gern das Ganze auf.

Auflösung der Charade in Nr. 306:
Klagelieder.

ihnen waren durch Photographien bekannt geworden, und unter ihnen befinden sich die ersten Geschenke des Kaisers; das prachtvolle Diadem, welches die Kaiserin bei Halbgala zu tragen pflegte, die kleineren Schmucksachen in täglichem Gebrauch und die kostbaren Prunkjuwelen wurden alle veräußert. Wenngleich weniger werthvoll als die Esterhazy'schen Juwelen, sind sie doch jedenfalls historisch interessanter und zeichnen sie sich noch durch feineren Geschmack und feinere Arbeit aus.

* **London**, 27. Dez. Das letzte Bulletin vom Mittag lautet: Der Prinz von Wales verbrachte eine ruhige Nacht. Die Reconvalescenz wird verzögert durch eine schmerzhafte Affection der linken Hüfte, begleitet von einigem Fieber.

Windsor, 27. Dez. Die Königin und Prinz Leopold sind soeben mittelst Extrazug nach Sandringham abgereist.

Toronto, 23. Dez. Die Ministerkrisis ist zu Ende und unter Eduard Blake, dem Führer der Oppositionspartei, wurde eine starke liberale Administration gebildet, von der man zumal eine kräftige und energische Einwanderungspolitik erwartet.

New York, 22. Dez. Der Antrag, den Gouverneur von Südcarolina in Anklagezustand zu versetzen, ist von der Legislatur des genannten Staates mit großer Majorität abgelehnt worden.

Lokale und vermischte Nachrichten.

* Kaiserslautern, den 29. Dezember.

* (Altkatholisches.) Die gestrige Wochenversammlung war außerordentlich stark besucht und dürfte auch das neu geräumige Lokal bald zu klein für die hiesigen Altkatholiken sein. — In Zweibrücken zählen die Altkatholiken über 300 Mitglieder; nächsten Sonntag nimmt Herr Pfarrer Kühn dorten zwei Taufen vor, ebenso heute eine solche in Kindsbach.

* Unter den Eleven der Münchener kg. Academie der bildenden Künste wurde u. A. auch der, der Noturcasse angehörende Zögling Philipp Helmer von Teippstadt mit einem Stipendium von 100 fl. für das Jahr 1871/72 bedacht.

! Von der Katmit. Ach! was ist Wahrheit? In Nr. 299 des Blättchens Rheinpfalz ist auf der ersten Seite wörtlich zu lesen: „Unser kirchl. Oberhaupt, uns're Bischöfe und Priester, uns're religiösen Orden, überhaupt Alle, die treu und fest zur Kirche stehen, sind heute gleichsam vogelfrei, denn jeder Lotterbube darf sie ungestraft mit Schmutz bewerfen.“ Auf der letzten Seite desselben Blättchens steht in Beziehung des Prozesses vom Pfarrer Heres in Maikammer gegen den Redakteur der „Neustadter Zeitung“ sich des Sieges freuend wörtlich: „Man macht darauf aufmerksam, daß die Geistlichen, auch selbst die katholischen doch nicht ganz vogelfrei sind, so, daß man ganz nach Belieben sie beschimpfen durfte.“ Hatte denn die Redaktion der Rheinpfalz an jenem Tage den obern Stock vermiethet, oder war der Herr verreist? Uebrigens ist man solche Widersprüche in dem jesuitischen Blättel gewöhnt, man würde ja in vielen Localen dasselbe nicht halten, wollte man sich nicht an den Widersprüchen und Dummheiten desselben manchmal die Zeit vertreiben.

† Landau, 27. Dez. Das endliche definitive Resultat der Volkszählung in hiesiger Stadt ist nun: Am 1. Dez. 1871: Civil 6113, Militär 810, Summa 6923. Nach der Zählung vom Dez. 1867: Civil 6138, sonach Minderung der Civilbevölkerung 25 Seelen.

* Ingenheim, 29. Dez. Abermals war Unvorsichtigkeit wiederum Veranlassung zu großem Unglück. Ein hiesiger Schuhmacher untersuchte nämlich ein altes Gewehr, ohne zuvor nachzusehen, ob dasselbe geladen. Während seiner Manipulation ging nun das Gewehr los und der Schuß traf gerade das in der Stube befindliche 2½jährige Kind seines Schwagers in den Hals, das augenblicklich eine Leiche war. Der Schuhmacher ist in Untersuchung genommen und verdient wenigstens dessen Unvorsichtigkeit derb bestraft zu werden.

* Dörrenbach, 27. Dez. In der Frühe des Weihnachtsfestes brach hier in einer Scheune Feuer aus, das diese nebst zwei Wohnhäusern und einem Schoppen in kurzer Zeit in Asche legte. Man vermuthet Brandstiftung und hat man auch ein liederliches Subject, das in verdächtiger Weise sich von der Brandstelle schlich, bereits zur Haft gebracht.

† Zur Volkszählung. Nach der nunmehr erfolgten vorläufigen Feststellung sind in Berlin in Summa 828,013 Seelen incl. des Militärs und dessen Angehörigen, jedoch ausschließlich des diplomatischen Corps, welches etwa 400 Seelen ergeben wird, gezählt worden.

† Düren, 21. Dez. Gestern Abend zwischen 8 und 8½ Uhr wurde eine stehen gebliebene kolossale Giebelwand der vor etwa sechs Wochen abgebrannten Schöller'schen Tuchfabrik von einem heftigen Sturmwinde umgeworfen und stürzte auf zwei nebenan liegende Häuser, zertrümmerte das Dachwerk derselben und zum Theil auch die oberen Etagen. Bei dieser Katastrophe gingen leider auch Menschenleben zu Grunde. Eine aus Mann, Frau und Kind bestehende Familie blieb auf der Stelle todt. Von einer anderen Familie erlitten zwei Kinder dasselbe Schicksal. Ein Kind wurde wunderbar dadurch gerettet, daß sich ein Balken quer über seine Wiege legte und dieselbe schützte. Eben so wunderbar ist die Erhaltung zweier in einem Hinterbau wohnenden alten Leutchen, die bis zur untersten Etage durchbrachen, ohne den mindesten Schaden zu leiden.

Theater.

*K. Frau Therese Catlin eine unserer geschätztesten Mimin hat heute Abend ihr Benefice und zu demselben Dr. Hermann Schmidt's 5actiges Schauspiel „Straßburg eine deutsche Stadt“ gewählt. Wenn wir ohne Ausnahme von allen ihren verkörperten poetischen Gestalten, humoristischer, sowohl wie seriöser Natur uns stets gefesselt fühlten, wenn wir in so vielen derselben die Natur abgelauscht und wir uns hiedurch warm angemuthet fanden, so fühlten wir hier ganz mit dem Publikum, das stets diese trefflichen Leistungen mit seinem Applause beehrte. Lassen wir nun heute der wackeren Künstlerin auch eine reellere Anerkennung zu Theil werden, indem wir ihr den Anblick eines vollen Hauses gönnen.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

* Speyer, 27. Dezbr. per Ctr. Weizen 7 fl. 39 kr. Korn 5 fl. 22 kr. Gerste 4 fl. 51 kr. Spelz 5 fl. 31 kr.

§ Aus Edenkoben und dessen Umgebung werden bezüglich der Reben schon Klagenlaut, daß sie bei der jüngsten strengen Kälte Noth gelitten, d. h. abermals erfroren seien. Wir meinen solche Nachrichten dürften etwas allzu verfrüht sein und etwas schärfer angesehen deren Verbreitung nur als Manöver erscheinen, um die Weinpreise in die Höhe zu treiben.

* Frankfurt, 27. Dez. Der heutige Heu und Strohmarkt war ziemlich gut befahren. Heu kostete per Centner 1 fl. 36 bis 45 kr.; Stroh per Ctr. 1 fl. 15—18 kr., Butter 1. Qual. 42 kr., 2. Qual. 40 kr., Leppenbutter das Pfd. im Ctr. 39 kr. Eier das Hundert 3 fl. 12 kr., Kartoffeln das Malter per 200 Zollpfund 4 fl. 36 kr.

Frankfurt, 28. Dezember. 6½ U. A. (Effektensocietät.) Credit 327¼—8 bez., Staatsbahn 391½—4½ bez., Lombarden 297½—8½ bez., Silberrente 61⅞—$^{9}/_{16}$ bez., Loose 88⅝—9½ bez., Spanier 31$^{15}/_{16}$—2 bez., Oesterreich-Deutsche 116—⅛ bez., Ital.-Deutsche 88⅝ bez., Brüsseler Bank 108 bez. Sehr fest und belebt.

* Köln, 28. Dezbr. (Schluß-Bericht.) Weizen niedriger effect. hiesiger 9—, per Dez. —, per März 8.04—, per Mai 8.06—, Roggen niedriger effect. hies. 6$^{1}/_{10}$, per Dez. — per März 5.23 per Mai 5.26½. Rüböl niedriger, eff. hies. 14½, per Mai 14$^{19}/_{20}$, per Okt. 13⅝, Leinöl 13⅝. Spiritus — —. Wetter: Nebel.

† (Internationaler Eisenbahn-Congreß.) Auf den jetzt in Rom tagenden Telegraphencongreß wird wie aus Italien gemeldet wird, ein Eisenbahncongreß in Florenz folgen. Es werden daselbst Commissäre deutscher, österreichischer, ungarischer, italienischer und französischer Bahnen zusammentreten Behufs Feststellung eines Fahrplanes für den internationalen Verkehr. Auf dem im vorigen Sommer zu Brüssel abgehaltenen Congreß ist dieser Punkt bekanntlich unerledigt geblieben.

† Berlin, 27. Dez. Der Bundesrath hat in Beziehung auf die Bestimmung in dem Artikel 6 der neuen Maaß- und Gewichts-Ordnung, nach welcher vom 1. Jan. 1872 an das Kilogramm die Einheit des Gewichtes bildet, jedoch sowohl das Pfund als der Centner gesetzlich zulässige Gewichte bleiben beschlossen, daß im Zollverkehre auch künftighin die Declaration und Verzollung nach Centnern und Pfunden, nicht nach Kilogrammen vorzunehmen sei.

(Eingesandt.)

Wer kennt nicht die wohlthätige und erwärmende Kraft des Thee's in kalten und feuchten Tagen, zumal zur Winterszeit? Diese Wirkung hat jeder wahrnehmen können, welcher am häuslichen Herde bei kalten Winterabenden eine Tasse von echtem und gutem Thee trank. Aber diese Wirkung können sich Wenige erklären. Den Wenigsten ist es bekannt, daß dies angenehme Gefühl in der sog. adstringirenden Wirkung dieses bei allen Nationen so hochgerühmten Getränkes besteht. Somit ist der Thee ein ausgezeichnetes **Schutzmittel** gegen **Magencatarrhen**, gegen **Magenkrampf, heftigen Erkältungen**, also auch vor **asiatischer Cholera** und Brechruhr, indem ja meist diese verheerenden Leiden durch Magenerkältung entstehen.

Aber auch **nachtheilige** Folgen für die Gesundheit werden beobachtet und zwar dann, wenn uns von gewissenlosen Speculanten **unächte und gefälschte** Waare gereicht wird. Dann **erzeugen** sich bei Gesunden: **Magenkrampf** und andere Unterleibsbeschwerden, Kopf- und Zahnschmerzen, Ueberreiztheit des Nervensystems, Erschlaffung der Nerven, Schwäche und Ohnmachten ꝛc. — Alles Folgen des mit **nachtheiligen Ingredienzien versehenen Thee's.**

Es ist somit unsere Pflicht, das Publikum auf die echte und unverfälschte Waare der C. H. Krauss'schen Theesorten hierdurch aufmerksam zu machen. Diese Theesorten bilden in allen ihren Qualitäten und Nrn. eine rühmliche Ausnahme und verdienen im reichsten Maaße ärztliche Empfehlung.

Es mögen an Magenkrampf und Magenerkältungen, mit schlechter Verdauung behaftete Personen dreist von diesen C. H. Krauss'schen Theesorten Gebrauch machen und nie wird sich eine nachtheilige Wirkung zeigen. Deßhalb hat auch der gesunde Sinn des denkenden und prüfenden Publikums den C. H. Krauss'schen Theesorten den Vorzug gegeben, welche immer mehr ein Universaltrank für die Familie zu werden versprechen und wissenschaftliche Empfehlung verdienen.

Dr. G—n.

Telegramme.

† **Stuttgart**, 28. Dez. Gestern fand in Metzingen eine Zusammenkunft von Tübinger und Stuttgarter Professoren und andern Gästen statt, um den 300jährigen Geburtstag des Astronomen Kepler zu feiern. Frisch, der Herausgeber von Keplers Werken, hielt die Festrede. Tags zuvor wurde in Weil, der Vaterstadt Keplers, das Denkmal desselben beleuchtet. — Bezüglich der Mittheilung in der „Köln. Ztg.“, die württembergische Regierung wolle einen Geschäftsträger in Paris ernennen, verweist der „Schw. Merkur“ auf das von der Regierung vorgelegte Budget, welches den Pariser Gesandtschaftsposten streicht und sagt, es sei keine Gefahr vorhanden, daß die Stände hierin eine Aenderung treffen würden.

† **Wien**, 28. Dez. Unter den Vorlagen des Justizministers befindet sich eine Novelle zum Strafgesetz gegen den Kanzelmißbrauch zu nationaler und politischer Agitation. Die Vorlage ist analog dem vom deutschen Reichstage beschlossenen Gesetze.

† **Wien**, 28. Dez. Sitzung des Abgeordnetenhauses und des Reichsraths. Der Antrag auf Beantwortung der Thronrede durch eine Adresse wurde angenommen, ebenso der Dringlichkeitsantrag auf Bewilligung einer dreimonatlichen Forterhebung der Steuern, letztere ohne Vorberathung in allen Lesungen. Die Polen stimmten gleichfalls dafür. Unter den eingebrachten Regierungsvorlagen befinden sich: Das Budget für 1872, ein Gesetzentwurf, betr. Begebung von 20 Millionen einheitlicher Staatsschuld, der Telegraphenvertrag, der Lloydvertrag und die Nachtragscredite für 1871. — Das Abgeordnetenhaus des Reichsraths wählte zu seinem Präsidenten v. Hopfen mit 115 von 117 Stimmen, zu Vicepräsidenten Vidulich und Gustav Groß.

† **Wien**, 28. Dez. Die Reichsrathscorrespondenz ist zu der Mittheilung ermächtigt, daß das auf etwa 50 Millionen Gulden veranschlagte Deficit für 1872 nur aus der ziffermäßigen Aufstellung des Budget resultirt, mit Rücksicht auf die bereits vorhandenen bedeutenden Cassabestände das Deficit jedoch in Wirklichkeit um mehr als die Hälfte herabsinken müsse.

† **Wien**, 28 Dez. Das Ceremoniell bei Verlesung der Thronrede (über welche wir morgen ausführlicher referiren werden) war ein sehr feierliches. Der Kaiser wurde bei seinem Eintritte in den Thronsaal mit dreimaligem stürmischen Hoch begrüßt und ebenso die Kaiserin bei ihrem Erscheinen mit nicht endenwollenden Zurufen empfangen. Die Thronrede wurde fast nach jedem Absatze und häufig bei einzelnen Stellen von lebhaften Bravos unterbrochen, besonders bei der Stelle: Daß die Völker Oesterreichs, des Haders über das Staatsrecht müde, nach Frieden und Ordnung verlangen. Bei Entfernung des kaiserlichen Paares nach beendigter Ceremonie wiederholten sich die stürmischen Zurufe. Außer den kaiserlichen Prinzen, den Ministern und den Würdenträgern des Reichs, war auch das diplomatische Corps fast vollständig, sowie ein zahlreiches gewähltes Publikum anwesend. Obwohl der Kaiser seit gestern von einer ziemlich heftigen Heiserkeit befallen ist, verlas derselbe dennoch persönlich die Thronrede.

† **Brüssel**, 28. Dec. Man schreibt der „Ind. belge“ aus Versailles, Graf Arnim habe auf Auftrag von Berlin der französischen Regierung wegen allzugroßer Ausgaben für Militärzwecke und für die Armee-Organisation Bemerkungen gemacht, indem Fürst Bismarck vorschützte, daß dadurch die Zahlungsfähigkeit Frankreichs gefährdet werde. — Rothschild in London hat 300 Millionen in Schatzbons zu 6 pCt. übernommen und so weitere Emissionen vorläufig unnöthig gemacht.

† **Paris**, 28. Dez. Der Minister des Innern erließ betreffs des Spiels in den Cafés u. s. w. ein Circular an die Präfecten. Die Präfecten haben Befehl die Cirkel und Cafés aufmerksam überwachen zu lassen und sofort wenn die betreffenden Reglements nicht strengstens befolgt werden, die Schließung zu verfügen. — Dem „Semaphore“ zufolge, hat die Marseiller Behörde schon mehrere Cirkel geschlossen. — „Temps“ druckt einen Brief aus Belfort ab, welcher eine kleine Skizze von der Instruction der deutschen Soldaten gibt und verweist darauf mit der Bemerkung: man sehe mit welcher Anstrengung man in der deutschen Armee selbst am Tage nach dem Siege bemüht sei, die praktische Ausbildung des Militärs vorzunehmen und dasselbe zum Ertragen der Beschwerden des Feldzuges geschickt zu machen bestrebt sei.

† **Paris**, 28. Dez. Der „Agence Havas“ zufolge hält man es jetzt für wahrscheinlich, daß die Nationalversammlung nur die von der Regierung vorgeschlagene Steuer auf Werthpapiere annehme und darauf ihren Zuschlag von 10 pCt. auf die bestehenden Steuern votiren werde, um auf diese Weise das Gleichgewicht herzustellen.

† **Paris**, 28. Dez. Man versichert, daß Marschall Mac Mahon die Candidatur zum Abgeordneten der Nationalversammlung, welche ihm heute von dem Comitee des Vereins der Pariser Presse angetragen worden ist, abgelehnt habe. Nächsten Samstag wird der Kaiser von Brasilien bei Thiers diniren. Auch das diplomatische Corps und die Minister sind eingeladen.

Holzversteigerung
zu
Kaiserslautern.

Die auf den 8. Dezember ds. Mts. anberaumt gewesene Versteigerung von Hölzern aus dem Walddistrikt Spitzrain, wird nächsten Freitag den 5. Jänner 1872, des Morgens halb 10 Uhr, im Gasthause zum „Rheinkreis" abgehalten.

Kaiserslautern, den 29. Dezember 1871.
Das Bürgermeisteramt.
Hohle. (110¹,

Holzversteigerung

Samstag, den 30. Dezember 1871, Vormittags 8 Uhr auf'm Wiesenthalerhof dahier, in der Wirthschaft von Johannes Hebel, lassen Herr Adjunkt Abam Henrich und Herr Wilhelm Henrich versteigern:

6 Stück kieferne Blöche 4. Classe.
81 Klftr. „ Stockholz.
70 „ „ Krappen, Scheit- und Prügelholz.
7000 Stück kieferne Wellen.

Kaiserslautern, den 11. Dezember 1871.
6,0,6,0) Dexheimer, k. Notär.

Warnung.

Der Unterzeichnete warnt anburch Jedermann, seinem 23jährigen Sohn Jakob Mick, Maurergeselle, welcher das elterliche Haus böswillig verlassen hat, weder Etwas zu leihen noch zu borgen, indem für ihn Nichts mehr bezahlt oder ersetzt wird.

Kaiserslautern, den 28 Dezember 1871.
Franz Mick, Maurer.

Annonce.

Ein junger Kaufmann, der in einer großen Handelsstadt die Handlung erlernte und später daselbst als Buchhalter und Reisender fungirte, sucht unter geringen Ansprüchen Stellung. Gefl. Offerten bitte man in der Expedition d. Bl. niederzulegen. (109ida

Anilin in Pulver,

roth, gelb, blau, braun, grün, violett (99¹,,8
bei **Carl Hohle.**

Bahn- & Nagelbürsten,

Kämme, feine Seifen, ächtes **Eau de Cologne, Odeurs, Haaröl, Pomade** in großer Auswahl, bringen in empfehlende Erinnerung. (74⁴,,14
Geschw. Spross.

Große Auswahl

in **Stoff- und Wollkapuzen, Kopf- und Herrn-Shawl's, Stauchen, Pulswärmer, Buckskin-Handschuhe**, sowie in allen Winter-Artikeln empfehlen billigst. (74¹⁴,,41
Geschw. Spross.

Ausverkauf

von allen Sorten feinen leinenen **Hemdenkragen** und seidenen **Halsbinden** unter dem Fabrikpreise. 93¹,
Hch. Berger.

Eine reiche Auswahl der neuesten Pariser **Ballkränze, Blumen und Schleifen**, ist eben angekommen bei
Charlotte Denzler, Modiste.

Feinsten
Arac- u. Rum-Punsch-Essenz,

sowie alle Sorten **Branntweine und Liqueure**, als:

Zwetschenwasser, Oberl,
Kirschenwasser, Schwarzwälder,
Cognac, ächt franz.
Arac de Batavia,
Rum de Jamaica,
Anisette,
Bresl Dopp.-Kimmel,
Pfeff.-münze,
Magenbitter.
Boonecamp,
Curaçao de Hollande,
Wachholter,
Crème de Vanille etc.

empfiehlt billig
D. Mayer Wwe.
(111,11) Eisenbahnstraße.



Geschäfts-Verlegung.



Meinen verehrten Kunden hiermit die ergebene Anzeige, daß sich mein Geschäftslocal von heute ab in dem Hause der Frau Bitthan Wwe. (früher Post) befindet.

Indem ich meinen verehrten Kunden für das bewiesene Vertrauen bestens danke, bitte ich mir dasselbe auch fernerhin bewahren zu wollen und zeichne

Hochachtungsvollst
Kaiserslautern, 24 Dezember 1871. (108³/₄
Johann Berg.

Das schönste und praktischste Festgeschenk

ist unstreitig eine

Nähmaschine,

denn sie erleichtert die Arbeit, gibt Zeit zur Erholung und befördert die **Gesundheit!**

Wir empfehlen
Singer-Maschinen für Familiengebrauch,
Handmaschinen, bestes englisches System, Doppelsteppstich,
„ „ La Silencieuse, Kettenstichmaschine.

Verkaufsstelle in der Gewerbehalle am Schillerplatz.
Sämmtliche Maschinen unter Garantie.

Kaiserslautern, im Dezember 1871. (88w3M4
Gebrüder Kayser.

Am 11. Januar Ziehung
der Cölner Dombau-Lotterie.

Hauptgewinne: Thlr. **25,000, 10,000, 5000**, 2mal **2000**, 5mal **1000**, 12mal **500**, **viele Gewinne** von Thlr. **200, 100, 50** und noch **1000** Gewinne von Thlr. **20.**

Das Loos kostet Einen Thaler.

Um mit Bestimmtheit auf den Empfang der Loose rechnen zu können, bitten wir um beschleunigte Bestellung bei uns und unsern Agenturen (108³/₄

Die General-Agenten:
Albert Heimann in **Cöln**, Berlich Nr. 8. | **D. Löwenwarter** in **Cöln**, große Sandkaul.

Loose vorräthig in der Buch- und Musikalienhandlung von Ph. Rohr.



Nächsten Sonntag den 31. ds.,
(Sylvester)
findet bei dem Unterzeichneten

Tanzunterhaltung

statt. — Anfang Nachmittags 3 Uhr. — Entree 24 kr. (110³/₄
A. May.



Nächsten Sonntag den 31.
(Sylvester) findet auf dem

Thierhäuschen
Tanzunterhaltung

statt. — Anfang Nachmittags 3 Uhr. — Entree 30 kr (110²,
C. Auger.

Ein schön
möblirtes Zimmer

zu vermiethen. Näheres in der Expedition dieses Blattes. (110,2

Zu verkaufen:

Eine schon gebrauchte, indessen **ganz gut** erhaltene und **reinstimmende Hoch C Trompete.** Das Nähere darüber in der Exped. d. Bl.

Feuerwerkskörper

hauptsächlich zur Neujahrsfestlichkeit passend. Familien, Frösche, Kanonenschläge 2c.
107³/₄ bei **J. Rech.**

Neu angekommen:

Reich geschnitzte **Klapp-Sessel**, sogenannte Faullenzer à fl. 9. 30. **Klavierstühle** à fl. 7. 30. **Holzkasten** 2c. bei (74⁸,,14
Geschw. Spross.



wurde gestern Nachmittag, in der Nähe des k. Rentamts hier, ein goldenes Medaillon. Die rechtmäßige Eigenthümerin kann solches bei **Carl Lenz**, Maurer, nächst Wittwe Lauer, gegen Entrichtung der Inserationsgebühr in Empfang nehmen.

Demokratischer
Arbeiter-Bildungs-Verein.

Samstag, den 30. Dezember, fällt der Diskussions Abend aus.
Dafür **Sonntag**, den 31. Dezember, als am Sylvesterabend:

Gesellige Unterhaltung.

Der 1. Vorstand.



wurde vorgestern ein **Fleischbüchelchen** von der Glockenstraße bis zum Hause des Hrn. Metzgers Liebrich. Der Finder wolle das Büchelchen gegen eine angemessene Belohnung in der Exped. ds. Bl. abgeben.

Frische
Schellfische,

bei (81⁷/₁₆
Jacob Korn.

Ausgezeichneter
Madeira,

Punschessenz 2c. bei
106³, **L. Heck.**

Neue Cervelatwurst,
Neue geräucherte Schinken,
1. Qual. eignes Fabrikat.
Aechte Westphälische Schinken,
„ **Gothaer Wurst,**
empfiehlt (102⁴,
Carl Kuby.

Keine Modenzeitung hat eine grössere Verbreitung als

Die Modenwelt.

Preis für das ganze Vierteljahr für Süddeutschland 45 kr., rh., für Elsass-Lothringen und die Schweiz 1 Fr. 70 Cts.

An trefflichen Original-Illustrationen ist die **Modenwelt**, ungeachtet ihres überaus niedrigen Preises, wohl das bei Weitem reichhaltigste derartige Journal. Seit sechs Jahren bestehend, wuchs ihr Ruf fast von Tag zu Tag; als ein unentbehrlicher Rathgeber in allen weiblichen Kreisen wird sie nunmehr in zehn Sprachen übersetzt. — Durch anerkannt vorzügliche Schnittmuster und genaue, leichtverständliche Anweisungen ermöglicht die **Modenwelt** es auch der ungeübtesten Hand geschickt, alle Arten von Handarbeiten, Garderobe und Wäsche selbst anzufertigen, sowie Getragenes zu modernisiren und dadurch die bedeutendsten Ersparnisse zu erzielen.

Abonnements werden **jederzeit** bei der Buch- und Musikalienhandlung von Ph. Rohr in Kaiserslautern angenommen.

Theater in Kaiserslautern.

Freitag, 29. Dezember 1871.
Benefizvorstellung für Frau **Therese Collin.**

Straßburg
eine deutsche Stadt.

Schauspiel in 5 Akten von Dr. Herrmann Schmidt.
Anfang 8 Uhr.

Samstag den 30. Dez. 1871.
Kinder-Vorstellung.
Zum ersten Male:

Das Märchen vom daumenlangen Hans und der verzauberten Prinzessin
oder:
Kindesliebe u. Gehorsam bringt Segen.

Dramatisches Kindermärchen in 4 Abtheilungen von J. Kurmayr.
Anfang Nachmittags 5 Uhr — Ende ³/₄ 7 Uh.
Karl Bittler, Director.

Frankfurter Cours v. 28. Dezember.

Geld-Sorten	fl. kr.
Preußische Kassenscheine . .	1 45 ¹/₄
„ Friedrichsdor . .	9 57²/₃ 58³/₄
Pistolen	9 40 42
„ Doppelte . . .	9 40 42
Holländische fl. 10-Stücke .	9 53 55
Dukaten	5 31 33
20-Frankenstücke . . .	9 17 18
Englische Sovereigns . .	11 44 46
Russische Imperiales . .	9 41 43
Dollars in Gold . . .	2 24¹/₂ 25¹/₂

Disconto 4¹/₂ %.

Pfälzische Volkszeitung.

Dieses Blatt erscheint täglich, ausgenommen Sonntags, an welchem Tage dagegen der „Plakat-Anzeiger“, außerdem wöchentlich zwei Unterhaltungsblätter als Gratis-Beilagen ausgegeben werden, und kostet vierteljährlich in Kaiserslautern mit Trägerlohn 1 fl. 28 kr.; in ganz Bayern mit Einschluß der Bestellgebühr 1 fl. 30 kr. — Inserate, welche durch die ganze Pfalz eine starke Verbreitung finden, werden mit 3 kr. die vierspaltige Zeile berechnet, bei 6maliger Insertion mit 2 kr.

Für die Redaction verantwortlich: Ph. Rohr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Ph. Rohr in Kaiserslautern.

Nro. 311. Kaiserslautern, Samstag 30. Dezember 1871. 69. Jahrg.

Einladung zum Abonnement.

Auf die

„Pfälzische Volkszeitung“

mit zwei Unterhaltungsblättern und Plakat-Anzeiger beginnt mit dem 1. Januar 1872 ein neues Abonnement und tritt dieselbe in ihren 70. Jahrgang.

Auf dem Boden der Thatsachen stehend, wird die „Pfälzische Volkszeitung“ mit Mäßigung und Würde, aber mit aller Entschiedenheit für die freiheitliche und volksrechtliche Entwickelung unseres nationalen und provinzialen Verfassungslebens einstehen. Auf dem Gebiete der Politik und Religion, welche sich nach der Lage der Verhältnisse nun einmal nicht mehr von einander trennen lassen, wird sie dem entschiedenen und wahren Fortschritt huldigen.

Nach wie vor wird die „Pfälzische Volkszeitung“ dem Handel, der Industrie, sowie dem Verkehr und der Landwirthschaft die größte Aufmerksamkeit widmen.

Für Feuilleton und Unterhaltungsblätter wird stets nur das Spannendste und Gediegenste aus dem Gebiete der Belletristik, Kunst, Literatur und Wissenschaft gewählt werden.

So wird mit dem 1. Januar die von uns erworbene höchst anregende Erzählung von Fanny Klink: „Die Geheimnisse der Residenz“ beginnen.

Inserate finden durch die „Pfälzische Volkszeitung“ die lohnendste Verbreitung. Der Samstags besonders erscheinende Plakat-Anzeiger wird auf allen pfälzischen Bahnhöfen angeschlagen. Für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum werden 3 kr. berechnet. Alle soliden Annoncenbureaux nehmen Anzeigen für die „Pfälzische Volkszeitung“ entgegen.

Kaiserslautern, im Dezember 1871.

Die Redaction und Expedition.

* Politische Uebersicht.

Kaiserslautern, 30. Dezember.

Unter den in London, wie bereits gestern erwähnt, zum Verkaufe ausgestellten Juwelen der Exkaiserin Eugenie, erregt besonders ein Kopfschmuck von Diamanten in Gestalt eines Oelzweiges große Aufmerksamkeit, da sich derselbe von der Beendigung des Krieges zwischen Frankreich und Oesterreich her datirt. Der Oelzweig versinnbildlicht den Frieden und schwarze Perlen, welche die glänzenden Diamanten in regelmäßigen Zwischenräumen abhoben, sollten der Trauer für die gefallenen Soldaten Ausdruck geben. Auch das berühmte Kreuz von Esmeralda an einer Halskette von Perlen befindet sich unter den ausgebotenen Schmucksachen, sowie ferner ein einfaches Halsband von schwarzen Perlen gleicher Größe, deren Sammlung eine Reihe von Jahren in Anspruch nahm. Ein anderer prachtvoller Kopfschmuck besteht aus Weizenähren in Diamanten, mit Kornblumen und Gras gleichfalls aus Diamanten in der Mitte, welch letztere herausgenommen und getrennt als Kleiderzierrath getragen werden konnten. Auch die von der Kaiserin beständig getragene Uhr und Kette, ein paar Ohrringe aus Riesenbrillanten — ein Geschenk des Kaisers —, die großen diamantenen Anker, welche die Kaiserin bei dem Besuche in Cherbourg in ihrer Eigenschaft als Protektorin der franz. Flotte als Schulterschmuck trug, alles dies ist in dem Katalog zu finden. Doch muß man nicht glauben, daß dies der ganze Juwelenvorrath der Kaiserin ist; viele derselben haben bei Herrn Emanuel keine Aussicht verkauft zu werden, und harren in Chislehurst einer Käuferin, so hat dem Vernehmen nach die Kaiserin von Rußland bereits die berühmte Rubinengarnitur angekauft.

Der Papst läßt keine Gelegenheit vorübergehen, ohne auf seine angebliche Gefangenschaft im Vatikan hinzuweisen. In einer kürzlich den Delegirten dreier römischer Pfarreien gewährten Audienz sagte der Papst unter Anderem wörtlich: „Ich bin nicht Gefangener in der gewöhnlichen Bedeutung des Wortes, das heißt, ich habe weder Kerkermeister noch Wächter an meinen Thüren. Aber ich bin moralisch gefangen; denn es würde mir unmöglich sein, hinauszugehen, ohne daß meine Person und meine Würde beleidigt würden.“ Natürlich würden die Italiener in dem Falle, daß der Papst sich in den Straßen Roms sehen ließe, ein Zeichen der Versöhnung sehen und ihm zujubeln. An Versöhnung aber denkt Pius in diesem Augenblicke weniger denn je.

In Madrid ist gegenwärtig eine Agitation für die Gründung einer spanischen Nationalkirche im Gange. Der Priester Antonio Aguayo, welcher den Aufruf zur Bildung derselben erlassen hat, beabsichtigt demnächst eine Missionsreise durch Spanien zu machen, um seine Grundsätze zu verbreiten. Zu den vielen Geistlichen, welche ihre Namen unter den Aufruf gesetzt haben, sind noch zwei hinzugetreten, und in den Provinzen sind 48 Priester für die Bewegung thätig. Der Sekretär des Ausschusses, Escudero, hat neulich einen Brief an Döllinger gerichtet, worin er Sympathien für den Altkatholicismus in Deutschland kundgiebt und ein Gleiches von den Deutschen für die spanische Bewegung fordert.

Aus New-Orleans, 5. Dez. wird geschrieben: Gerade jetzt vor dreißig Jahren, Ende November 1841, enthielt die „New Orleans Picayune“ folgende Anzeige: „Fünf Dollars Belohnung. Den Unterzeichneten ist am 23. November d. J. der Neger Oskar Dunn, der das Gypser-Handwerk bei ihnen erlernte, entlaufen. Er ist ein Vollblut-Neger, etwa 21 Jahre alt, und etwa 5 Fuß 10 oder 11 Zoll hoch. Es wird Jeder gewarnt, besagtem Neger Obdach zu gewähren, bei Vermeidung der gesetzlichen Strafen. Wilson und Patterson. Ecke von St. John und Commerce-Str.“ Dieser Oskar Dunn, auf dessen Einfangen jetzt gerade vor 30 Jahren am 23. November 1841 eine Belohnung von 5 Dollars gesetzt wurde, ist derselbe, der am 22. November 1871 als Vice-Gouverneur von Louisiana gestorben ist. — Zum Präsidenten des Senats von Louisiana ist am 6. Dezember der Farbige Pinchback erwählt worden, wodurch derselbe gleichzeitig stellvertretender Gouverneur des Staates geworden.

Seit den blutigen Tagen von Sedan und Metz und dem Friedensschlusse in Versailles hat wohl in Mühlhausen kein Aktenstück so sehr die Aufmerksamkeit der Bürgerschaft auf sich gezogen, als das jüngst durch die Presse veröffentlichte Schreiben des Herrn Johann Friedrich von Schön, provisorischen Maires der Stadt, an den Reichskanzler von Bismarck, betreffend die Wehrpflicht der annektirten Provinzen. Wenn es wahr ist, so schreibt man der „Schw. Grenzp.“, daß zu Herzen geht, was von Herzen kommt, so dürfte man der Vorstellung einen unzweifelhaften Erfolg prophezeien. Der ehrenwerthe Greis erhebt seine Stimme zu Gunsten der jungen Elsäßer, die mit dem nächsten Oktober zur Zündnadel greifen und gegen ihr bisheriges Vaterland Front machen sollen. Er schildert die schmerzlichen Folgen der in Aussicht stehenden Auswanderung der Jugend, der Desertion aus den Werkstätten wie aus der Abreise vieler Prinzipale, und appellirt an das Gefühl Deutschlands, welches sich 1871 nicht minder menschlich, nicht minder großmüthig zeigen werde, als das Europa von 1814, welches bei der damaligen Abtretung der Rheinprovinzen an Deutschland durch den Friedensvertrag die Uebergangsperiode auf sechs Jahre festgesetzt hatte, obschon diese Provinzen die Geschicke Frankreichs nur während eines kurzen Zeitraumes getheilt hatten. Er bittet um Verschiebung der Rekrutirung im Elsaß um 5 bis 6 Jahre oder um eine Combination, welche den Militärdienst für die ersten Jahre nur zu einem freiwilligen machen müßte. Schließlich bittet er den Reichskanzler um eine Audienz für einige Delegirte, wo diese so wichtige Frage erörtert werden könnte.

Die Erwartung, die Austheilung der dem kaiserlichen Herzens-Wunsche bewilligten Dotations-Millionen werde am Weihnachtsfeste erfolgen, ist getäuscht worden. Der letzte „Staats-Anzeiger“ publizirt keinerlei Angebinde dieser Art und heißt es jetzt, der historische „18. Januar“ sei zur Verleihung jener Summen bestimmt, mit deren Forderung man es dem Reichstage gegenüber vor sechs Monaten so eilig hatte, als sei die höchste Gefahr im Verzuge.

Die „Provinzial-Correspondenz“ schreibt in einem Artikel „Am Jahresschluß“: „Die Völker Europas haben sich in der That einer rückhaltslosen, erhebenden Zuversicht hingeben können, daß der Austausch übereinstimmender Gesinnungen, wie er in jüngster Zeit zwischen den Regierungen Deutschlands und der großen Nachbarreiche stattgefunden, auf dem festen Grunde wirklicher Gemeinschaft des politischen Strebens ruht, und deshalb von wahrhaft ernster Bedeutung für den dauernden Frieden Europas ist. Wenn Frankreich jetzt noch eine Ausnahme hievon zu machen scheint, so wird sich gewiß auch dort unklaren, erregten Gefühlen gegenüber mehr und mehr die kalte Macht der Wirklichkeit und damit ein ernstes Bedürfniß des Friedens geltend machen. Schon jetzt ist das aufrichtige Streben der französischen Regierung darauf gerichtet, die Nothwendigkeit einer gewissenhaften Ausführung der Friedensbedingungen im Interesse Frankreichs selbst im öffentlichen Bewußtsein immer mehr und mehr zur Anerkennung zu bringen. Je mehr dies gelingt, desto mehr wird der mildernde, heilende Einfluß der Zeit allmählich auch die Bitterkeit der jetzigen Stimmungen zurücktreten lassen. Unter allen Umständen aber bietet die friedliche Stimmung in ganz Europa, sowie der thatsächliche Stand der politischen und militärischen Verhältnisse so starke Bürgschaften für den Frieden, wie sie kaum jemals vorhanden waren.“

§ Zum Jahresschluß.

Noch ein Pendelschlag und eine Secunde der Weltenuhr, die der in Zeit und Raum Geborene ein Jahr zu nennen beliebt, hat sich zu jenen gesellt, von denen die Geschichte uns erzählt, daß sie gewesen.

Wenn der Wanderer einen mühsamen Weg zurückgelegt, so liebt er es auf die durchlaufene Strecke noch einen Blick zu werfen, um aus seinem Resultate neue Kräfte für den noch zu durchlaufenden zu schöpfen. Diesem Beispiele folgend, sehen wir ein Jahr mit Tödten verrinnen und das folgende mit Gleichem beginnen und zwischen Blutlachen und rauchenden Dörfern das neue deutsche Reich und einen momentanen Frieden entstehen. Indessen, wenn auch dieser Krieg ein aufgedrungener und wir uns glücklich preisen müssen, siegreich daraus hervorgegangen zu sein, so müssen wir doch beklagen, nach 19 Jahrhunderten der Lehre von der Nächstenliebe Tausende und aber Tausende den Interessen Einzelner zum Opfer fallen zu sehen, als ob es die Aufgabe der Menschheit wäre,

nur nach Macht und Ansehen und nicht nach Vollkommenheit zu ringen. Viele werden zwar dieses Zeitpartikelchen ein Grabes nennen, der Denker und Christ vermag dies nicht. Daß es aber auch viele der Ersteren gibt, das ist das Armuthszeugniß, das man leider dem größten Theile der Christenheit auszustellen hat.

Doch eine mildernde Tinte hätte das von diesen düstern Farben ergriffene Auge versöhnt, wenn man gewillt gewesen wäre, dem Volke mit dessen immensen Opfern man sich eine erweiterte Machtstellung errungen, ein Stückchen jenes Manna zu reichen, bei dessen Genuß der Geist die Fähigkeit erlangt, sich frei zu entfalten und nach der Vollkommenheit zu ringen, von der der Gekreuzigte vor Jahrhunderten gesprochen, daß sie das Ziel der Menschheit sein solle.

Aber so tief wir auch unser Auge in das eben verrinnende Jahr versenken, nirgends werden wir gewahr, daß der Freiheit ein Altar geworden, überall das Walten roher Machtentfaltung, unter deren erdrückenden Fittigen geistige und moralische Blüthen zu ersterben drohen. Und noch immer ist die Aussicht in die weite Ferne gerückt, daß dereinst eine Aera anbrechen werde, in welcher Freiheit und Frieden auf Erden herrschen. Möchten wir im kommenden Jahre diesem Ziele uns etwas nähern und vor Allem keine Blutsaaten zu verzeichnen haben, die um irdischer Größe willen ausgestreut werden. Möchte endlich in dem neuen Jahre der Geist des wahren Christenthums unter uns Fuß fassen, dem es allein gelingen wird, Charaktere zu schaffen, die da fähig sein werden, der Freiheit eine Gasse zu machen und der übermächtigen Machtentfaltung ein Quos ego entgegenzuschleudern.

Die Note des Fürsten Bismarck.

Die von dem Fürsten **Bismarck** schon unter'm 7. Dezember an den Grafen **Arnim** erlassene Note, worin er diesen anweist, dem französischen Minister des Auswärtigen, Herrn v. **Rémusat**, über die von Deutschland in Folge der Freisprechungen von Paris und Melun getroffenen Maßregeln nähere Aufklärung zu geben, haben in der französischen Presse eine maßlose Gereiztheit hervorgerufen. Von ruhiger, nüchterner Auffassung keine Spur. Statt mit kaltblütiger Besonnenheit den einzelnen Sätzen und Behauptungen des Fürsten Bismarck nachzugehen, und endlich einmal **offen und ehrlich** die dem Völkerrechte wie aller menschlichen Gerechtigkeit hohnsprechenden Thatsachen, welche die Note veranlaßt haben, schonungslos zu verurtheilen, klammern sie sich lediglich an den allerdings herben und schneidenden Ton dieser letzteren an, als ob von französischer Seite nichts, gar nichts geschehen wäre, was einer Schuld ähnlich sehen könnte. Dieses Benehmen trägt vollkommen das Gepräge kindischer Ungezogenheit und Unzurechnungsfähigkeit, die wir gegenwärtig unter den Franzosen leider auch bei der Behandlung ihrer inneren Angelegenheiten und in ihren Parteikämpfen wahrzunehmen Gelegenheit haben.

Die ganz regellosen Gemüthszustände, in denen sich die französische Nation schon seit längerer Zeit befindet, können auch dem Scharfblicke des Fürsten Bismarck nicht entgangen sein, und diese Beobachtung hätte ihn wohl bestimmen dürfen, seine Note in eine etwas mildere und geschmeidigere Form zu bringen. Wir wiederholen ausdrücklich: **Form**; denn gegen **Sache** und **Inhalt selbst** läßt sich nicht das Mindeste einwenden. Wenn wir von den Franzosen mit Recht verlangen, daß sie sich bemühen uns so zu nehmen, wie wir wirklich sind, so müssen auch wir, so viel es ohne Schädigung höherer Interessen geschehen kann, dem französischen Charakter einige Rechnung tragen. Der Fürst wünscht — und wir glauben seinen Versicherungen — die Erhaltung des Friedens, aber die Note enthält eine Reihe kalter und nackter Drohungen, die einer halben Kriegserklärung ähnlich sehen. Sie ist in dem strammen Beamtenstile gehalten, wie wenn bei uns die obere Stufe der Bureaukratie zu einer anderen von untergeordnetem Range spricht: sie verletzt daher offenbar die **Vorschriften diplomatischer Urbanität**. Frankreich befindet sich in einer sittlichen Verwirrung in Folge seines tief gekränkten Ehrgefühles; statt in seelenkundiger Weise der **falschen Richtung** desselben beizukommen, und diese Gegner zum Bewußtsein zu bringen, wird die **bessere Seite** des französischen Wesens gewaltsam niedergeschmettert. So konnte denn die Note des Fürsten Bismarck keine andere Wirkung haben als die eines Zubers voll kalten Eiswassers, das, in einen glühenden Ofen geschüttet, schnell in heißen Dampf sich verwandelt und emporzischt.

Nach einer ähnlichen Auffassung hat auch die Tagespresse den Erlaß des Fürsten Bismarck besprochen, und wie theilen unsern Lesern gerne die Schlußworte des von ihr veröffentlichten Artikels mit, da er zugleich einige allgemeine Betrachtungen enthält, welche Beachtung verdienen.

„Die einzelnen Gewaltthätigkeiten, welche jetzt in Frankreich das Nachspiel des Kampfes bilden, fallen lange nicht so schwer ins Gewicht wie der unermeßliche Nachtheil, welchen das Culturleben beider Nationen durch die Gräuel des Krieges und die Entflammung des Racenhasses erlitten hat. In Frankreich, dem Lande der Besiegten, liegt dieser Nachtheil klar vor Aller Augen da; in Deutschland, dem Lande des Siegers, wird er durch den militärischen Ruhm und die erlangten Vortheile an Gebiets- und Machtvergrößerung in den Hintergrund gedrängt. Aber jedes tiefer blickende Auge sieht ihn deshalb doch. Auf dem politischen Gebiete fordert der jähe Verfall des parlamentarischen Systems in Preußen-Deutschland und das immerhin zurücktretende Ansehen der volksvertretenden Körperschaften zu dem Schlusse heraus, daß der stramme Militarismus eines nur auf ungeheure Machtentwicklung bedachten Staatswesens dem Volke schließlich keine andere Geltung mehr läßt als das stumme Sichfügen unter das Gebot des allmächtigen Kriegsherrn. In Beziehung auf die Pflege der Kunst und Wissenschaft geben selbst die entschiedensten Vertheidiger der jetzigen deutschen Zustände den merklichen Stillstand zu, in welchem die Nation stagnirt. Es gibt jedoch in der Entwicklung bekanntlich keinen Stillstand; sondern nur Fortschritt oder Rückschritt, und es treten auch überall nur zu deutlich Symptome des letzteren Stadiums hervor.

Mit um so größerem Bedauern müßte es daher erfüllen, wenn die in Berlin erst vor Kurzem ausgegebene friedliche Devise durch so geharnischte Erklärungen, wie es die hier besprochene Emanation des Fürsten Bismarck ist, in Gefahr gebracht würde. Dem Sieger ziemt es, mit dem Besiegten Nachsicht zu haben und die Ausflüsse seiner Verbitterung auf Rechnung seines Schicksals zu schreiben, anstatt aus jedem Exceß ein den Rechtssinn der ganzen Nation brandmarkendes Verbrechen zu machen. Preußen hat allerdings die Macht, Frankreich noch tiefer zu demüthigen, als es bereits geschehen ist; Bismarck kann den Befehl geben, französische Geißeln abzuführen, er kann neue Contributionen ausschreiben, die Occupationstruppen vermehren und die deutschen Heere nöthigenfalls noch einmal nach Paris marschiren lassen — aber durch alle diese Repressalien wird er dem Welttheile den Frieden nicht wiedergeben und den Franzosen keine freundlicheren Gesinnungen gegen Deutschland beibringen. Niemand wird ihm das Recht bestreiten, die deutschen Truppen gegen französische Mißhandlung ausreichend zu schützen, aber was über diesen Zweck hinausgeht, das ist vom Uebel und würde die ohnehin so schwierige und heikle Situation vielleicht zu einem Conflikte zuspitzen, dessen Tragweite sich jeder Berechnung entzieht."

Deutsches Reich.

München, 27. Dez. Prinz Luitpold stattete gestern Nachmittags Sr. Maj. dem König einen mehrstündigen Besuch ab. — Se. Maj. der König hat unterm Gestrigen den Gesammtbeschluß der Kammer der Reichsräthe und der Abgeordneten über den Entwurf eines Polizeistrafgesetzbuches für das Königreich Bayern sanktionirt und wird nunmehr dieses Gesetz sofort publicirt werden. Derselbe wird morgen den bisherigen Gesandten Englands, Sir Howard, der sein Abberufungsschreiben, und den neuernannten Gesandten Italiens, Grafen Greppi, der seine Creditive zu überreichen hat, empfangen. Sir Howard wird noch für längere Zeit in München als Privatier verweilen. — Hr. Ministerialrath v. Suttner behält das bisher im Ministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten innegehabte Referat über die Eisenbahnen, das Verkehrswesen ꝛc. auch nach seiner Versetzung zum Ministerium des k. Hauses und des Aeußern bei. — Die Referenten der k. Generaldirektion der bayer. Verkehrsanstalten wurden heute Vormittag dem Minister Grafen v. Hegnenberg-Dux, welchem sie nunmehr unterstellt sind, vorgestellt.

München, 27. Dez. Der jansenistische Bischof zu Utrecht hat sich bekanntlich auf eine Anfrage des Pfarrers Renftle zu Mehring bereit erklärt, daselbst das Sakrament der Firmung zu spenden, vorausgesetzt, daß die bayer. Regierung sich hiemit einverstanden erklärt. Pfarrer Renftle hat sich nun in dieser Hinsicht an das k. Cultusministerium gewendet, welches in den jüngsten Tagen Entschließung dahin erließ, daß für die k. Staatsregierung kein Anlaß bestehe, für die Ausübung priesterlicher Funktionen besondere Bewilligungen zu ertheilen, gleichviel, ob dieselben, wie z. B. das Messelesen, allen Priestern oder nur den Bischöfen zustehe, wie dies bei Spendung des Sakramentes der Firmung der Fall ist. Die Staatsregierung hat hiemit ausgesprochen, daß von ihrer Seite nichts im Wege stehe, wenn der Bischof von Utrecht (oder ein anderer) zu besagtem Zwecke in Mehring erscheinen wolle.

* **München**, 28. Dez. Die **Beschwerde des Bischofs von Augsburg** wegen Verletzung verfassungsmäßiger Rechte, gelangte heute im Ausschuß der Kammer der Abgeordneten zur Berathung, wobei die Staatsminister Graf v. Hegnenberg, v. Lutz und v. Pfeufer gegenwärtig waren. Nach mehr als zweistündiger Debatte wurde indessen nur beschlossen, daß vorerst weitere vorzulegende Actenstücke den Mitgliedern des Ausschusses zuzustellen sind, und daß erst, wenn sie dieselben studirt haben, die Berathung im Ausschuß fortgesetzt werden soll. Letzteres wird deßhalb erst gegen Mitte der nächsten Woche möglich sein und sonach die Sache sich nicht so rasch erledigen lassen, als es die patriotische Partei gehofft und gewünscht hatte.

Berlin, 28. Dez. Der Reichskanzler Fürst **Bismarck** hat sich zu seiner Erholung mit seinen Söhnen gestern Nachmittag 3 Uhr auf einige Tage nach der Provinz Sachsen begeben.

Ausland.

Wien, 28 Dezbr. Die kaiserliche Thronrede begrüßt die versammelten Vertreter aus beiden Häusern des Reichsraths. Dieselbe hob hervor, daß die Geneigtheit, die äußersten mit der Staatseinheit verträglichen, Zugeständnisse zu gewähren, nicht vermocht hat, den erwünschten inneren Frieden herbeizuführen. Die Krone wahrte durch die Verweisung der Länder mit ihren Ansprüchen auf den durch die Verfassung vorgezeichneten Weg das Recht des Gesammtstaates, damit zugleich das eigenste Interesse der einzelnen Königreiche und Länder schirmend. Die erste Aufgabe der aus Männern der Vertretung (des Landes?) gebildeten Regierung ist: den verfassungsmäßigen Rechtszustand zu befestigen, den Gesetzen allenthalben unbedingten Gehorsam zu sichern. Die Regierung wird die im Schooße der Reichsvertretung geltend gemachten Wünsche Galiziens innerhalb der Grenzen der Einheit und der Macht des Gesammtstaates erfüllen. — Die volle Unabhängigkeit des Reichsraths muß durch die selbstständige Bildung der Reichsvertretung gesichert werden. — Für diese unmittelbare Verkörperung des österreichischen Staatsgedankens werden behufs ihrer Verwirklichung im geeigneten Zeitpunkt unter Wahrung aller vertretungsberechtigten Interessen die Wege geebnet werden. Inzwischen wird ein Gesetzentwurf zur Hintanhaltung des Mißbrauchs des verfassungsmäßigen Wahlmandats vorgelegt werden. — Die Thronrede empfiehlt die Sorge für den öffentlichen Unterricht. Die Regierung wird die Volksschulgesetze ernst, aber zugleich schonungsvoll durchführen, das Universitätswesen ordnen und entsprechende Vorlagen zur Ausfüllung der durch die Lösung des Concordates in der Gesetzgebung über die Verhältnisse zwischen der katholischen Kirche und dem Staatsgewalt entstandenen Lücken machen. — Die Regierung wird die großen Gesetzgebungsarbeiten, welche das Civil- und Strafverfahren, das Criminal- und Polizeistrafrecht, die Gerichtsverfassung und die Einrichtung der Staatsanwaltschaft betreffen, zum Abschluß bringen. Die Regierung ist mit Vollendung des Gesetzentwurfes über den Wirkungskreis und die Bildung eines Verwaltungsgerichtshofes beschäftigt. Sie wird sich die Ausbildung der Landwehr besonders angelegen sein lassen. — Der Staatsvoranschlag für 1872 wird sofort vorgelegt und für rechtzeitige Einbringung des nächsten Staatsvoranschlags gesorgt werden. — Die Thronrede verheißt mannigfache Gesetz-Entwürfe, betreffend die volkswirthschaftlichen und die Verkehrs-Interessen, den Aufschwung des Handels, sowie den Schutz und die Förderung der Arbeit. — Die Regierung ist mit Ausarbeitung von Vorlagen beschäftigt, welche die Erhöhung der Bezüge der Beamten bezwecken und ebenso ist sie auf Verbesserung der pekuniären Stellung der niederen Geistlichkeit bedacht. — Die Thronrede bezeichnet die Gemeinsamkeit der staatlichen Arbeit als das sicherste Mittel zur Ausgleichung aller Gegensätze und zur Versöhnung aller Parteien. Sie beklagt daher doppelt, daß ein Theil der Bevölkerung die Betretung des Bodens unterläßt, auf dem allein eine Verständigung erzielbar ist. Die Thronrede fordert dringend dazu auf, die ungetheilte Kraft der Behandlung praktischer Fragen der Befriedigung der geistigen und der materiellen Bedürfnisse des Staats zu widmen. — Oesterreichs Völker seien des staatsrechtlichen Haders müde und verlangen nach Frieden und Ordnung, um die von der Verfassung reichlichst gewährten Rechte zu genießen. Die Thronrede bezeichnet die europäischen Verhältnisse als der Befestigung unserer inneren Zustände höchst günstig und erklärt, daß die freundschaftlichen Beziehungen zu den auswärtigen Mächten die Hoffnung auf Erhaltung des allgemeinen Friedens zu verstärken geeignet sind. Die Thronrede schließt mit dem Ausdruck der Erwartung, daß das Einigungswerk der Völker Oesterreichs auf volksthümlichen Grundlagen dem Geiste des Jahrhunderts gemäß gelingen werde.

Linz, 27. Dez. Ein Priester des **Carmeliter**

klosters in Linz verübte an einem jungen Mädchen bei der Generalbeichte ein Verbrechen gegen die Sittlichkeit. Die Mutter der Unglücklichen, welche wahnsinnig geworden, veröffentlicht in der „Tagespost" den scandalösen Vorfall als Warnung für Eltern.

Versailles, 28. Dez. (Nationalversammlung.) Bocher, als Berichterstatter, kündigt an, die Commission für das Bankgesetz könne den Bericht darüber nicht vor Samstag einbringen. Thiers und Pouyer Quertier erklärten hierauf, es sei nothwendig, diese Frage vor dem 31. Dezember definitiv zu lösen. Eine Anleihe aufzunehmen, sei unmöglich, der Notenumlauf der Bank müsse erhöht werden und zwar ehe die Bank das Maximum desselben erreicht habe. Die Regierung würde die Verantwortlichkeit für den Verzug, wie die Commission beabsichtigte, nicht auf sich nehmen. Bocher erwidert, die Commission werde schon morgen ihren Beschluß ohne den Bericht mittheilen. —

Marseille, 26. Dez. Das „Journal de Marseille" meldet: Rossel's Vater acceptirte die ihm von einer Deputation des Var-Departements offerirte Candidatur für die National-Versammlung.

Lissabon, 27. Dez. Man versichert, daß ein deutsches Geschwader im Tajo erwartet werde, um alsdann nach Brasilien zu segeln.

* **Petersburg**, 26. Dez. Auf kaiserlichen Befehl beträgt die Quote der Rekruten-Aushebung für 1872 sechs vom Tausend im ganzen Kaiserreich und im Königreich Polen zur gewöhnlichen Compirtirung der Armee und Flotte mit dem Endigungstermin 15. Februar. — Der „Regierungsbote" bringt die Ernennung des Fürsten Orloff zum russischen Botschafter in Paris.

Lokale und vermischte Nachrichten.

* Kaiserslautern, den 30. Dezember

* In der gestrigen Nummer der „Kaisersl. Ztg." begegnen wir wieder einem Ausfall gegen unser Blatt, dessen Zwischenzeilensprache, wenn wir ihn berücksichtigen wollten, neue Ursache zu einer unerquicklichen Polemik werden würde. Wir wollen in Frieden aus dem alten Jahr scheiden und mit Frieden das neue antreten. Kein, auch noch so bös gemeinter Angriff kann uns von der Richtung und Haltung, welche unser Blatt seit dem 1. Juli 1870 angenommen hat, abbringen.

LP. Die vier Tagwerk der Stadt gehörigen Oedung und Acker am Erbsenberge wurden gestern von Hrn. A. Grünebaum, früher in San Francisco (Californien) um die Summe von 6000 fl. ersteigert. Die Stadt hat an die Veräußerung die Bedingung geknüpft, daß auf dem fraglichen Terrain innerhalb zwei Jahren ein Etablissement erbaut werde. — Vor etwa 30 Jahren, erzählt man sich, soll ein Stück Acker in der Nähe des gestern versteigerten Terrains einem hiesigen Barbier gratis offerirt worden sein, wenn der Barbier den damaligen Eigenthümer, einen bejahrten Israeliten, bis an sein Lebensende dafür „zwicken" wollte. — Der Barbier lehnte jedoch die Offerte als ungenügend ab.

* Aus Kindsbach wird uns geschrieben: „Vor der Erbauung der Eisenbahn war Kindsbach ein für seine Größe ziemlich bedeutender Geschäftsplatz, verlor aber an dieser Bedeutung, als der Ort bei der Erbauung der Eisenbahn keine Station bekam. Diesem Unrechte wird nun dadurch abgeholfen, daß Kindsbach eine Eisenbahnstation mit großem Verladeplatze erhält und haben die Grundbesitzer dorten, darunter besonders Hr. Joh. Schuff, das Verdienst durch die billige Abtretung des nöthigen Terrains hiezu viel beigetragen zu haben. — Außerdem verdient bemerkt zu werden, daß die Herren Gebr. Stumm in der sogen. Bärendelle einen herrlichen Park anlegen, der nicht weniger als fünf Fischweiher enthält.

* Bergzabern, 28. Dez. Nach der neuesten Volkszählung haben die Gemeinden Oberschlettenbach 267, Wilgartswiesen 1039, Appenhofen 266, Bardalrath 427, Billigheim 1320, Blankenborn 136, Gleiszellen-Gleishorbach 786, Kapellen 598 und Mühlhofen 547 Einwohner.

† Von Ostacomund in den Neilgherries schickt der Astronom Jansen folgendes Telegramm: „Das Spectrum der Corona läßt erkennen daß auch über der Sonnen-Atmosphäre noch Materie vorhanden ist."

Dienstes-Nachrichten.

Dem kgl. Regierungsrathe Heinrich Wand wurde durch allerhöchstes Decret vom 26. Dez. der Titel und Rang eines Regierungsdirectors verliehen.

Schiffsbericht.

Mitgetheilt von Phil. Schmidt in Kaiserslautern, alleiniger Spezialagent der Hamb.-Amerik. Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Das Hamburger Postdampfschiff „Cimbria," Cap. Winzen, von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft, welches am 6. Dez. von Hamburg via Havre abging, ist nach einer glücklichen Reise von 14 Tagen wohlbehalten in New-York angekommen. Mit diesem Schiffe beförderte ich: Thekla Stay von Horbach und Adam Schäfer von Sembach.

Theater in Mannheim.

Sonntag, den 31. Dez. 1871. Neu einstudirt: **„Zu ebener Erde und oberer Stock."** Lokal-Posse mit Gesang in 3 Abtheilungen, von Nestroy. Musik von A. Müller.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

§ Kaiserslautern, 30. Dez. Unser Victualienmarkt hat etwas Weniges an Gelbenrüben zu 1 fl. 12 kr. Ctr. und an Kraut zu 1, 2 und 3 kr. per Kopf. Außerdem sind einige Fuhren Stroh und Heu vorhanden, wovon ersteres 1 fl. 20 kr. p. Ctr., letzteres ebenfalls 1 fl. 20–1 fl. 30 kr. verlangt.

§ Neustadt, 29. Dez. Der gestrige Viehmarkt war schlecht befahren, es wurden nämlich nur 90 Kühe und 23 Rinder um die Gesammtsumme von 11877 fl. 48 kr. verkauft. Schweine waren ebenfalls nur wenige vorhanden und wurden die nicht alle abgesetzt.

* Zweibrücken, 28. Dez. Weizen 7 fl. 55 kr., Korn 5 fl. 39 kr. Gerste 2reih. — fl. — kr., 4reihige 4 fl. 9 kr. Spelz 5 fl. 7 kr. Spelzkern — fl. — kr. Dinkel — fl. — kr. Mischfrucht 5 fl. 46 kr. Hafer 3 fl. 52 kr. Erbsen — fl. — kr. Wicken 3 fl. 29 kr. Kartoffeln 1 fl. 40 kr.

* Kusel, 29. Dezember. Weizen — fl. — kr. Korn 5 fl. 22 kr. Spelz 5 fl. 12 kr. Gerste 4 fl. 35 kr. Hafer 3 fl. 46 kr. Erbsen 4 fl. 49 kr. Wicken — fl. — kr. Kartoffeln 1 fl. 30 kr. Alles pro Centner. Ein Kornbrod von 6 Pfd. 25 kr. Butter pro Pfd. 33 kr. Eier das Dutzend 24 kr.

* Mannheim, 28. Dez. Getreide matt, Leinöl, Rüböl und Petroleum still.

Weizen eff. — fl. bayerischer 16 fl. 15–30 kr., — fl. ungar. 16 fl. 15–30 kr. russ. 15 fl. 30–16 fl. — kr. Kernen 15 fl. 15–30 kr. — fl. Roggen 11 fl. — — kr. Gerste hiesl. — fl. — — kr. pfälz. — fl. — fl. württ. u. bad. 9 fl. 30–45 kr. — fl. Hafer per 200 Pfd. 8 fl. 24 kr. Kohlreps 24 fl. — kr. Bohnen 14– fl. — kr. — fl. per 200 Pfd. Kleesamen, deutscher I. 34 fl. 30–35 fl. 30 kr. II. 32 fl. 30–33 fl. — Luzerner 36–40 fl. kr. — — kr. — kr. per 100 Pfd. Esparsette 8 fl. 30–9 fl. kr. — Leinöl, eff. 23 fl. 30–45 kr. Rüböl 27 fl. 30 kr. Petroleum 13 fl. — 13 fl. — Branntwein (50% n. Tr.) 50 L. transito pr. — fl., Weizenmehl 200 Zoll-Pfund — Nr. 0 26 fl. 24 kr. — 26 fl. 30 kr. — Nr. 1 24 fl. 36 kr. — 25 fl. 36 kr. Nr. 2. 22 fl. 36 kr. — 24 fl. — kr. Nr. 3 19 fl. 36 kr. — 21 fl. — kr. Nr. 4 17 fl. — kr. — 18 fl. — kr. Roggenmehl Nr. 0 19 fl. 36 kr. Nr. 1 18 fl. — kr. per 200 Pfd. mit Sack.

* Worms, 29. Dezbr. (Mittelpreise.) Weizen 200 Pfd. 15 fl. — kr. Korn 180 Pfd. 9 fl. 40 kr. Gerste 160 Pfd. 7 fl. 22 kr. Hafer 120 Pfd. 5 fl. 20 kr. Spelz 120 Pfd. — fl. — kr. Kleesamen 100 Pfd. — fl. — kr. Zu Markt gebracht 77 Malter.

Telegramme.

(Die mit †† bezeichneten Artikel sind Privat-Telegramme der „Pfälzischen Volkszeitung.")

† **München**, 29. Dez. Abgeordnetenkammer. Der Gesetzentwurf, betreffend die provisorische Erhebung der Steuern, wird mit 122 Stimmen und sodann der Gesetzentwurf, betreffend die Abänderung einiger Bestimmungen des Heimaths-, Verehelichungs- und Aufenthalts-Gesetzes, nach den Ausschußanträgen mit 124 Stimmen angenommen.

† **Wien**, 29. Dez. Lonyay unterhandelte hier heute mit den von ihm eingeladenen Führern der kroatischen Nationalpartei; letztere erklärten keine Vollmacht zu haben und keine Verpflichtungen eingehen zu können — trotzdem werden morgen und übermorgen die Verhandlungen fortgesetzt werden. Der Gesetzentwurf wegen Reform der Bankakte ist im Reichsrath eingebracht.

† **Wien**, 29. Dez. In der heutigen Sitzung des Herrenhauses des Reichsrathes wurde die dreimonatliche Forterhebung der Steuern genehmigt, nachdem Neumann die Annahme als einen Beweis des Vertrauens für die Regierung befürwortet und Czartoryski erklärt hatte, der Bewilligung in Folge der Nothwendigkeit der Bestreitung des Staatshaushalts beizutreten. — Der Antrag, die Thronrede mit einer Adresse zu beantworten, wurde einstimmig angenommen. — In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses brachten Zyblikiewicz und galizische Genossen die bekannte galizische Landtagsresolution ein und beantragten die Zuweisung derselben an einen aus 24 Mitgliedern bestehenden Ausschuß zur Vorberathung.

† **Paris**, 29. Dez. Ein Breve des Papstes gibt in der Frage der Heiligung des Sonntags Seitens der Journalisten dem „Monde," der nicht erscheinen will, gegen Louis Veuillot Recht, dessen Organ am Samstag erscheint.

†† **Paris**, 29. Dez. Dem Vernehmen nach hat Remusat, dem Verlangen Italiens nachgebend, den französischen Gesandten beim päpstlichen Stuhle abberufen. — Die Orleans beabsichtigen nach der Restitution ihres Vermögens dem Staate 100 Millionen als Beitrag zu den Kriegskosten zur Verfügung zu stellen.

† **Paris**, 29. Dez. Das „Journal officiel" veröffentlicht Decrete, welche die Berathungen verschiedener Munizipalräthe aufheben. — Dasselbe Blatt dementirt die Nachricht, daß die preußische Militärbehörde die Festnehmung von vier Geiseln in den occupirten Departements angedroht habe und sagt, es sei ebenfalls unrichtig, daß ein Notabler in dem Departement der Ardennen als Bürgschaft des friedlichen Benehmens der Bevölkerung gegen die bayerischen Soldaten verhaftet worden wäre. — Die Commission für die Reorganisation der Armee hat sich in ihrer gestrigen Sitzung für die Dauer des Militärdienstes auf 5 Jahre entschieden.

†† **Madrid**, 28. Dez. Admiral Polo, der die Pacificflotte commandirt, wurde zum Gesandten Spaniens in Washington ernannt.

† **Athen**, 27. Dez. In der gestrigen Kammersitzung blieb das Ministerium bei der Abstimmung in der Minorität. Eine Ministerkrisis dürfte somit in Aussicht stehen.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern geliebten Gatten, Sohn, Bruder und Schwager

Joseph Jost,

nach längerem Leiden, gestern Nachmittag um ½3 Uhr in seinem 30. Lebensjahre zu sich abzurufen.

Die Beerdigung findet morgen Sonntag, Nachmittags um 3 Uhr statt.

Kaiserslautern, 30. Dezember 1871.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Hausversteigerung.

Montag, den 29 Januar 1872, Nachmittags 3 Uhr, in der Bierbrauerei von August Liebrich dahier, lassen Frau Wittwe Johann Gemeiner und Carl Hummel aus Eigenthum versteigern:

1. Ein auf dem Kotten gelegenes Wohnhaus (Eckhaus), begrenzt von der Straße, Carl Liebrich und nachbeschriebenem Wohnhaus;
2. Ein neuerbautes Wohnhaus, neben dem eben beschriebenen und Wittwe Strattner.

Kaiserslautern, den 30. Dezember 1871.

311,12,24) Ilgen, kgl. Notär.

Mobiliarversteigerung.

Samstag, den 6. Januar 1872, Nachmittags um 1 Uhr, im Schweitzer'schen Hause an der Bahnhofstraße dahier, lassen die Kinder und Erben der dahier verlebten Frau Notär Kieffer unter andern Gegenständen namentlich versteigern:

Ein Garnitur-Sopha mit 6 Stühlen, verschiedene Commoden, Schränke, Spiegel, Tische, Stühle, Betten, Küchengeräthe und sonstige Mobilien durch alle Rubriken.

Kaiserslautern, den 22. Dezember 1871.

106,1,5) Ilgen, k. Notär

Bauplätzeversteigerung.

Montag, den 15. Januar 1871, Nachmittags 2 Uhr dahier, in seiner Bierwirthschaft, läßt Herr Heinrich Jänisch versteigern:

Aus Plan-Nr. 1730 — 2 Tagwerk Acker am Diebspfad.
Aus Plan-Nro. 1747 — 35 Dez. an der früheren alten Chaussée.
Aus Plan-Nr. 1739 — 74,7 Dez. Acker an der Pariserstraße;

zu 16 Bauplätzen.

Plan und Bedingungen können bei mir in Einsicht genommen werden.

Kaiserslautern, den 30. Dezember 1871.

311,6,8,12) Dexheimer, k. Notär

Annonce.

Ein junger Kaufmann, der in einer großen Handelsstadt die Handlung erlernte und später daselbst als Buchhalter und Reisender fungirte, sucht unter geringen Ansprüchen Stellung. Gefl. Offerten bitte man in der Expedition d. Bl. niederzulegen. (109tba

---

Wir empfehlen unsere reichhaltigen Fabrikate in (311³,w2

Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche,

in solider Ausführung bei billigen Preisen.

G. Beutel u. Sohn.

Ballhandschuhe

weiße Glacé zu 36 und 42 kr., für Herren und Damen, empfiehlt

Carl Sproß.

Feuerwerkskörper

hauptsächlich zur Neujahrsfestlichkeit passend. Pastillen, Frösche, Kanonenschläge rc.

107³/₃ bei **J. Rech.**

Neu-Gewicht!

fertig zum Gebrauch, bei

G. Heydweiller
in Otterberg.

Tapeten-Musterkarte

liegt zur gefälligen Ansicht offen, bei

311¹,₆) **F. Böhm.**

Gesucht: zwei anständige junge Mädchen, die sich gerne allen häuslichen Arbeiten unterziehen, gegen hohen Gehalt bei guter Behandlung. Näheres in der Exped. ds. Bls. (109³,₃

5—6

junge Leute können Kost und Logis erhalten bei (311¹/₃

A. May.

„Restauration Barbarossa"
im Logengebäude.

Morgen Sonntag, den 31. Dezember, ist die Wirthschaft von 4 Uhr Nachmittags an geschlossen wegen

Weihnachts-Bescheerung und Ball

und haben nur Vorzeiger von Eintritts-Karten Zutritt. (Den ersten Feiertag ist die Wirthschaft wieder geöffnet).

J. Wendt.

Decken- und Mäntel-Versteigerung.

Kommenden Dienstag, den 2. Januar 1872, Vormittags 10 Uhr, in dem Gasthause zur Post bei Herrn Carl Seitz wird durch Unterzeichneten eine große Anzahl

neue wollene Teppiche und Mäntel

versteigert werden.

Mayer, kgl. Gerichtsvollzieher.



Wirthschafts-Eröffnung und Empfehlung.



Der Unterzeichnete erlaubt sich hiermit die ergebenste Anzeige zu machen, daß er von Heute an die von seiner Mutter übertragene **Wein- und Bierwirthschaft** eröffnet und bittet um geneigten Zuspruch.

Konrad Huber,
Metzger und Wirth.

311²,₂)

Alle Gattungen

Herren-, Damen- und Mädchenschafte in den verschiedensten Lederarten werden von heute ab zu Fabrikpreisen verkauft.

Herrenschaft ohne Besatz fl. 1. 36.
do. mit Kalbleder fl. 2. 36.
Damenschaft mit Kalbleder, geschnürt fl. 1. 36.

Alle andere Sorten in gleichem Verhältnisse bei

97ft) **Lazarus Hohmann.**



Nächsten Sonntag den 31. ds.,
(Sylvester)
findet bei dem Unterzeichneten

Tanzunterhaltung

statt. — Anfang Nachmittags 3 Uhr. — Entree 24 kr. (110³/₃

A. May.

Eine sehr

schöne Wohnung,

bestehend in 4 Zimmern, Küche, einer Mansarde, Holzschoppen, gewölbter Keller, ist an eine stille Familie zu vermiethen, und ist bis März nächsthin zu beziehen. Näheres bei

311³,w) **L. Pasquay,** Geschäfts-Agent.

Ein heizbares, schön

möblirtes Zimmer

ist billig zu vermiethen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl. (311¹/₃

Zu vermiethen:

Eine Wohnung im zweiten Stock meines Wohnhauses, sowie ein Laden mit Wohnung in meinem Hause, neben Herrn Krusius.

Erstere kann bis März, letztere sogleich bezogen werden.

Lazarus Hohmann.

Eine schöne Wohnung

in der ersten Etage, aus drei Zimmern, Küche rc. bestehend, vermiethet an eine stille Familie (82³,₃

Carl Sproß.

Ein braver Junge,

der unendgeldlich Kost und Logis erhält, kann unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten, bei (311³,₃

Jac. Keller, Lackirer.

Echte, reinste selbstfabricirte

Arac, Ananas, und Rum-Punschessenzen,

empfiehlt (ft²·³·⁴·⁵

Carl Hohle.

Strickwolle

à 16, 18 kr. das gewogene Viertel bis zu den feinsten, ächte Berliner **Terneaux** à 6, 7, 8 und 10 kr. das Loth, **Unterhosen und Unterjacken** in Wolle und Baumwolle, **Buckskin-Handschuhe, Pulswärmer, Leibbinden, Kapuzen, Cachenez, Châls, Gummischuhe** und **Filzschuhwaaren** in größter Auswahl billigst bei (28nifbR

Carl Sproß.

Guipurspitzen!

Eine große Auswahl gewebter Seidenguipure empfiehlt billigst (82³/₃

Carl Spross.

Herrenkleider, Tuch, Buckskin

empfiehlt bei großer Auswahl, guter Bedienung und billigen Preisen (82dif

A. Gallinger.

Parfümerie,
Roulettes,
Trauben, gefüllt,
Toilettenkästchen,
Obstkörbchen,
Moschusseife,
Theerseife,

alles frisch angekommen, empfiehlt

311³,₃) **F. Böhm.**



Am 22. l. Mts. ist auf dem hiesigen Bahnhof ein 2½ jähriger **Metzgerhund,** männlichen Geschlechts, grau und weiß langhaarig, abhanden gekommen. Wer darüber Auskunft zu ertheilen vermag oder ihn bei dem Metzger Herrn Altherr dahier überliefert, erhält eine angemessene Belohnung.

Jakob Gutwein aus Landstuhl.

Superfeinst italienisches

Pistazien-Oel, von feinstem Geschmacke, **Livorneser-Olivenoel,** sowie hellgelbes **Nizza-Olivenoel, Franz. Sesamoel** u. **deutsches Mohnoel** bei

104³/₃,w) **Carl Hohle.**

Demokratischer
Arbeiter-Bildungs-Verein.

Samstag, den 30. Dezember, fällt der Discussions-Abend aus.

Dafür **Sonntag,** den 31. Dezember, als am Sylvesterabend:

Gesellige Unterhaltung.

Der I. Vorstand.



Zwei gute

Möbel-Schreiner

sucht (109³,₃

Fr. Cöster.
Schneidergasse

Feinste Arac- & Rum-Punschessenz

in ½- und ¼-Flaschen, sowie im Anbruch empfiehlt (ft²·³·⁴·⁵

Julius Koch.

Ferd. Glückliches Neujahr! Wann sehe ich Dich wieder? **M.**

Neujahrskarten

empfiehlt die Buch- und Musikalienhandlung **Ph. Rohr** in Kaiserslautern.

Särge,

von fl. 5. bis zu fl. 28. stets vorräthig bei 7m **Carl Wasem.**

Prof. Dr. Lapiérre's
Einspritzung

heilt*) innerhalb **3 Tagen** jeden Ausfluss der **Harnröhre** sowie **weiss Fluss** bei Frauen, selbst ganz veralteten. Preis pro Flasche mit Gebrauchsanw. 1 Thlr. 20 Sgr. Gegen Einsend. des Betrages streng discret zu beziehen durch

A. Witt.
Linden-Strasse 18 Berlin.

* Hunderte geheilt. (93w2,6M

Epileptische Krämpfe
(Fallsucht)

heilt brieflich mit einem hundertfach bewährten Mittel (94w2,6m

A. Witt,
Linden-Strasse 18, Berlin

Sichere Hilfe für Männer

in Schwächezuständen bietet einzig reell das Buch: **„Dr. Retau's Selbstbewahrung",** (mit 27 pathol.-anatom. Abbildungen), das in **G. Poenicke's Schulbuchhandlung in Leipzig** bereits in **72 Auflagen (circa 200,000 Expl.)** erschienen und dort, sowie in jeder Buchhandlung, in Kaiserslautern bei **Ph. Rohr** für 1 fl. 45 kr. zu bekommen ist. (10¹⁰/₁₈

Dieses Buch wurde selbst von Regierungen als wahrhaft nutzbringend und reell empfohlen.

Theater in Kaiserslautern.
Samstag den 30. Dez. 1871.

Kinder-Vorstellung.
Zum ersten Male:

Das Märchen vom daumenlangen Hans und der verzauberten Prinzessin

oder:

Kindesliebe u. Gehorsam bringt Segen.

Dramatisches Kindermärchen in 4 Abtheilungen von J. Kurmayr.

Anfang Nachmittags 5 Uhr — Ende ½7 Uhr.

Karl Bittler, Director.

Frankfurter Cours v. 29. Dezember.

Geld-Sorten.	fl. kr.
Preußische Kassenscheine	1.45 ³/₄
Friedrichsdor	9 57½ 58½
Pistolen	9 40 42
Doppelte	9 40 42
Holländische fl. 10-Stücke	9 53 55
Dukaten	5 31 33
20-Frankenstücke	9 17½ 18½
Englische Sovereigns	11 44 46
Russische Imperiales	9 41 43
Dollars in Gold	2 24½ 25½

Disconto 4%.

Heute Abend erscheint der Plakat-Anzeiger, sowie das Unterhaltungsblatt Nr. 110.